UNIVERSITY OF MAINE
LIBRARY

Class no. 292
Book no. R71 v.3 pt.2
Accession no. 45,950

AUSFÜHRLICHES LEXIKON

DER

GRIECHISCHEN UND RÖMISCHEN

MYTHOLOGIE

IM VEREIN MIT

TH. BIRT, L. BLOCH, O. CRUSIUS, F. CUMONT, W. DEECKE(†), F. DENEKEN, W. DREXLER, R. ENGELMANN, A. FURTWÄNGLER(†), O. GRUPPE, O. HÖFER, J. ILBERG, O. IMMISCH, A. JEREMIAS, G. KNAACK(†), MAX. MAYER, O. MELTZER, ED. MEYER, R. PETER, A. PREUNER(†), A. RAPP(†), B. SAUER, J. SCHMIDT, TH. SCHREIBER, K. SEELIGER, H. STEUDING, L. v. SYBEL, E. THRÄMER, K. TÜMPEL, P. WEIZSÄCKER, L. WENIGER, G. WISSOWA, E. WÖRNER U. A.

HERAUSGEGEBEN VON

W. H. ROSCHER.

DRITTER BAND, ZWEITE ABTEILUNG.

PASIKRATEIA — PYXIOS

NEBST SCHLUSS VON PALLADION UND PHOINIX.

MIT 335 ABBILDUNGEN IM TEXT.

LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.

1902—1909

Pasikrateia (*Πασικράτεια*), Name einer Göttin auf einer im Apollotempel zu Selinus gefundenen Inschrift. Es werden erwähnt Zeus, Phobos, Herakles, Apollon, Poseidon, die Tyndariden, Athena, Malophoros (s. d.) und Pasikrateia. *Benndorf, Die Metopen von Selinunt* 27; *Collitz, Samml. d. griech. Dial.-Inschr.* 3, 3046; *Kaibel, Inscript. Graec. Siciliae* 268. *Dittenberger, Sylloge* 2^2, 734 p. 612. *Michel, Recueil d'inscr. grecques* 1240 p. 860. *Sauppe, Nachr. d. Gött. Gesellsch.* 1871, 609. *Holm, Rhein. Mus.* 27, 368. *Usener, Götternamen* 224, 14 beziehen *Πασικράτεια* entschieden mit Recht auf *Κόρη*, die den Beinamen *Δέσποινα* führt; auch die Verbindung mit Malophoros (= Demeter) spricht für diese Ansicht. *Dittenberger* a. a. O. vergleicht *Hom. Hymn. in Cer.* 366 f., wo es von Persephone heifst: *δεσπόσσης πάντων ὁπόσα ζώει τε καὶ ἕρπει, τιμὰς δὲ σχήσησθα μετ' ἀθανάτοισι μεγίστας*. Vgl. auch *Pind. Nem.* 1, 13 f. [Höfer.]

Pasios (*Πάσιος*), ein sonst unbekannter, auf der Insel Kos verehrter Heros; sein Kultus scheint mit dem der Moiren in gewisser Verbindung gestanden zu haben: *θυόντω δὲ τῷ Πασίῳ καὶ ταῖς Μοίραις* und *τῷ Πασίῳ εἰς θυσίαν δραχμὰς πεντήκοντα, ταῖς δὲ Μοίραις τεσσεράκοντα*, *Ross, inscr. ined.* 3, 311, p. 52 = *Paton-Hicks, The inscr. of Cos* 36 d p. 73, der vermutet, dafs Pasios = *Ζεὺς Πάσιος*, *Πάσιος* aber (vgl. *πᾶσις· κτῆσις*, *Hesych.*) = *Κτήσιος* (s. d. und Panktesios) sei. *Dittenberger, Sylloge* 2^2, 734 p. 584 neigt mehr zu der Ansicht, dafs Pasios 'heros quidam res familiaris tutor' gewesen sei. Eine interessante Parallele zu dem koischen Pasios bietet sich auf einer Inschrift aus Golgoi bez. Idalion im epichorischen Alphabete, die nach *O. Hoffmann, Die griech. Dial.* 1, 143 S. 76 (vgl. 161) lautet: to ti o — . . . to i pa se o ni = *τῷ θιῶι τῶι Πασέωνι*, wozu *Hoffmann* a. a. O. 76 bemerkt: 'Ist mit dem *ὁ θεὸς ὁ Πασέων* vielleicht der *Ζεὺς Κτήσιος* gemeint?' So sind die Herausgeber der koischen Inschriften und *Hoffmann* unabhängig von einander, jeder nur von der ihm vorliegenden Inschrift ausgehend, auf dieselbe Deutung zugekommen. Ich weifs nicht, ob es angängig ist, die kyprische Inschrift zu lesen *τῷ θεῶι τῶι Πασέω* (wie der *θεῶι* vorausgehende Artikel ohne Jota, vgl. darüber *Hoffmann* a. a. O. 185, 84 Anm.) und das folgende *νι* als Anfangssilbe des nächsten Wortes zu betrachten. [Höfer.]

Pasiphaë (*Πασιφάη*), Tochter des Helios (*Apollon. Rhod.* 3, 999; *Paus.* 5, 25, 9; *Antonin. Lib.* 41; *Libanii narr.* 15. 16 bei *Westermann, Mythogr.* 379, 25. 34) und der Perseis oder Perse (*Apollod. bibl.* 1, 9, 1, 6; 3, 1, 2, 4; *Cicero de nat. deor.* 3, 19, 48; *Hygin.* p. 31, 6 *Bunte* = p. 12, 12 *Schmidt*; *Tzetzes* zu *Lykophron* 174 — s. Art. „Hekate" Bd. 2 Sp. 1898/99, „Helios" Bd. 2 Sp. 2016, *Roscher, Selene und Verwandtes* S. 98), Schwester des Aietes und der Kirke, nach *Diodor.* 4, 60 Tochter des Helios und der Krete; Gemahlin des Minos, Königs von Kreta (*Apollod.* 3, 1, 2, 4; *Hygin. fab.* 40; *Diodor.* 4, 77). An ihrer Stelle nennt *Asklepiades* bei *Apollod.* 3, 1, 2, 4 als Gattin des Minos die Krete. Kinder des Minos und der Pasiphae sind (*Apollod.* 3, 1, 2, 4; *Diod.* 4, 60): Androgeos, Deukalion, Glaukos, Katreus, Akalle, Ariadne, Phaidra, Xenodike. *Akesandros περὶ Κυρήνης frg.* 3 (*Schol. Pind. Pyth.* 4, 57 = *Fragm. hist. Gr.* 4 S. 285) bezeichnet Sterope, die Gemahlin des Eurypylos, als Tochter des Helios und Schwester der Pasiphae. Vgl. *Studniczka, Kyrene* S. 119.

Der Name „die allen leuchtende" weist darauf hin, dafs Pasiphae von Hause aus eine Lichtgöttin ist. *Πασιφαής* ist sonst Beiname des Helios (*Orph. hymn.* 8, 14, vgl. *Παμφάης Pind. Nem.* 10, 49 und *Wide, Lakonische Kulte* S. 217), der Aphrodite (*Io. Lydus de mens.* 4 p. 117, 12 *Wünsch*: *καλεῖται πολλαχοῦ καὶ Πασιφάη, ἢ πᾶσιν ἐπαφιεῖσα τὴν ἡδονήν*; *Πασιφάεσσα* heifst Aphrodite in der Inschrift aus dem Lande der Ainianen, *Arist. Mirab. auscult.* 133 = *Preger, Inscr. graecae metr.* 95, wohl 4. Jahrh.), der Artemis (*Orph. hymn.* 36 (35), 3), *παμφεγγὴς* heifst der Mond *Maneth. ἀποτ.* 6, 330 (*παμφεγγὴς Μήνη*), *παμφανόων Kaibel, Epigr. gr.* 1046 (= *C. I. Gr.* 6280) v. 27, *πασιφανής Maximus περὶ καταρχ.* 146. Vgl. *Roscher, Selene* S. 7 Anm. 22. Ähnlich *Εὐρυφάεσσα* als Mutter der Selene *Hom. hymn.* 31, 4 (*Roscher, Selene* S. 95), *Τηλέφαεσσα* und *Τηλεφάη* als Mutter der Europa (s. d. und *Roscher, Selene* S. 128). In Pasiphae wird eine ursprüngliche Mondgottheit zu erkennen sein, wie schon *Paus.* 3, 26, 1 sagt: *Σελήνης ἐπίκλησις . . . ἐστὶν ἡ Πασιφάη*. *Roscher, Selene* S. 99 möchte *Πασιφάη* mit der Heliostochter *Κίρκη* gleichsetzen, in der eine Bezeichnung des Vollmondes zu erkennen sei, und hält S. 135 auch Pasiphae und Europa für ursprünglich gleichbedeutend. Wenn Pasiphae auch als Kuh gedacht wurde, so ent-

45 950

spricht auch dies den von der Mondgottheit geltenden Vorstellungen. Über den Mond als Stier oder Kuh vgl. *Roscher* S. 30/31. *Εὐρυφάεσσα* heifst *βοῶπις Hom. hymn.* 31, 2 Wenn sich also Pasiphae (in Kuhgestalt) mit dem Stier verbindet, so wird dies ein altes Bild für die Vereinigung (*σύνοδος*) von Sonne und Mond sein. Über diese *σύνοδος* s. *Roscher* S. 76 ff. Den zugehörigen Sonnenstier auf Kreta möchte *Wide, Lakon. Kulte* S. 18, 216, 250 in Talos erkennen, der nach *Apollod.* 1, 9, 26 als Stier aufgefafst werden konnte und von *Hesychios* s. v. mit *ἥλιος* gleichgesetzt wird. Also gehörten möglicherweise Talos-Helios und Pasiphae als Stier und Kuh in Kreta ebenso zusammen wie Helios und Pasiphae in Lakonien (s. unten).

Die kretische Sage hat sich nun folgendermafsen ausgebildet: Pasiphae, die Gemahlin des Königs Minos, verliebt sich absonderlicherweise in einen Stier; um diesen für sich zu gewinnen, läfst sie von dem auf Kreta weilenden kunstreichen Daidalos (s. d.) eine hölzerne Kuh anfertigen, die einer wirklichen täuschend ähnlich sieht, zumal sie auch mit einer Kuhhaut überzogen wird. In diesem Holzgestell verbirgt sie sich und wird von dem Stiere begattet. Sie bringt ein stierköpfiges Wesen zur Welt, Asterios oder Minotauros (s. d.) genannt. *Apollod.* 3, 1, 4; *Diod.* 4, 77; *Libanii narr.* 15 (*Westermann* 379, 30); *Schol. Eurip. Hippol.* 887; *Hygin. f.* 40; *Mythogr. Vatic.* 1, 43. Vgl. auch *Philo de spec. leg.* 7; *Dio Chrysost. de philosophia* (71) p. 626 *M.*; *Philostephanos* in *Schol. Il.* 2, 145; *Agatharchides de mari Erythr. frg.* 7. — *Vergil buc.* 6, 46—60 und noch mehr *Ovid ars am.* 1, 289—326 malen die Liebesschmerzen der Pasiphae und ihre Sehnsucht nach dem Stiere aus. Nach *Ovid* finden sie sich auf dem Ida, nach *Servius* zu *Verg. ecl.* 6, 57 ist es das Diktegebirge, wo es zur Vereinigung kommt. Die älteste Quelle der Sage ist, soweit wir sehen, die Tragödie des *Euripides* „*Κρῆτες*“, deren geringe Reste bei *Nauck, Frgm. trag. Gr.* S. 505 f. zusammengestellt sind. Das Stück ist behandelt und sein Verlauf in grofsen Zügen vermutungsweise festgestellt, gröfstenteils mit Hilfe der unten zu erwähnenden etruskischen Aschenkistenreliefs, von *G. Körte* in den *Historischen u. philol. Aufsätzen für Ernst Curtius* 1884 S. 195 ff. In etwas abweichender Weise äufsert sich darüber *E. Kuhnert* in seinem Aufsatze „*Daidalos*“ (*Jahrb. f. klass. Philol.* 15. Supplbd. 1887), S. 192 ff. *Euripides* wird der Pasiphaegeschichte ihre Gestalt gegeben haben; namentlich die Verknüpfung mit Daidalos und das Hilfsmittel der hölzernen Kuh wird seine Erfindung sein (*Kuhnert* S. 190).

Der Stier ist von Poseidon gesandt, den Minos um ein Zeichen bat, dafs die Götter ihn zum Herrscher von Kreta wünschten. Dafür gelobte er dem Poseidon dieses Tier als Opfer. Weil er das Versprechen nicht hielt, wurde zur Strafe für ihn Pasiphae von ihrer unnatürlichen Neigung befallen. *Apollod.* 3, 1, 3. 4; vgl. 2, 5, 7 und *Diod.* 4, 13. Bei *Myth. Vat.* 1, 47 kommt der Stier von Zeus, und diesem soll das Opfer gelten. Bei *Diod.* 4, 77 wird angegeben, dafs Minos alle Jahre seinen schönsten Stier dem Poseidon opferte; als aber einmal ein besonders schöner vorhanden war, nahm er an seiner Stelle einen geringeren und zog sich dadurch den Zorn des Gottes zu. — Der Stier ist Zeus, *Epiphanius, Ancyrot.* 105 p. 108 C. *Nonni narr. ad Gregorii invect.* 1, 91 p. 158 (*Westermann, Mythogr.* S. 369, 1). *Schol. Clem. Alexandr.* p. 114. — Nach *Mythogr. Vatic.* 1, 43 und 3, 11, 6 zürnt Aphrodite dem Helios, weil er ihre Liebe zu Ares verraten hat, und erregt, um sich zu rächen, in seinen Töchtern verderbliche Liebesglut. Ähnlich *Schol. Eurip. Hippol.* 47 und *Libanii narr.* 15 (*Westermann* 379, 25); bei *Serv.* zu *Verg. buc.* 6, 47 hat Helios Aphrodites Liebe zu Anchises oder Ares verraten. Bei *Hygin. f.* 40 hat Pasiphae selbst die Aphrodite vernachlässigt und wird von ihr durch die Liebe zu dem Stier bestraft. Vielleicht war bei *Euripides* ebenfalls Pasiphae die Schuldige; so nimmt *Körte* an, während *Kuhnert* es für wahrscheinlicher hält, dafs dem Minos die Schuld zugeschoben war.

Des weiteren erzählt *Diodor* 4, 77: Als Daidalos hernach den Zorn des Minos fürchten mufste, war ihm Pasiphae behilflich, indem sie ihm ein Schiff zur Abfahrt verschaffte. Nach anderer Überlieferung wurden, während Pasiphae den Daidalos verborgen hielt, alle Fahrzeuge durchsucht und beobachtet, damit er die Insel nicht verlassen könne. Da verfertigte Daidalos Flügel.

Von der Zauberkunst der Pasiphae berichtet *Apollod.* 3, 15, 1: *ἐφαρμάκευσεν αὐτόν* (den Minos), *καὶ ὁπότε ἄλλῃ συνηννάζετο, εἰς τὰ ἄρθρα ἐφίει θηρία, καὶ οὕτως ἀπώλλυντο.* Durch den Zauber der Pasiphae schüttete Minos anderen Weibern, wenn er mit ihnen Umgang pflegte, Tiere in den Schofs, wovon sie starben. Prokris aber bezwang den Zauber, indem sie dem Minos die Kirkäische Wurzel (*τὴν Κιρκαίαν ῥίζαν*) zu trinken gab, und wohnte ihm ungefährdet bei (*Roscher, Rh. Mus.* N. F. 53 p. 180 f. u. ob. Bd. 3 Sp. 460). *Antoninus Liberalis* 41 erzählt den Hergang anders: Minos konnte keine Kinder zeugen, denn er gab Schlangen, Skorpionen und Asseln (?) von sich, sodafs die Weiber, denen er sich zugesellte, starben (*οὗρεσκεν ὅτ᾽ εἰς καὶ σκορπίους καὶ σκολοπένδρας*); nur Pasiphae kam davon, die als Tochter des Helios unsterblich war. Da half Prokris, die vor Kephalos flüchtend zu Minos gekommen war. Sie bildete die Scham eines Weibes aus der Blase einer Ziege, Minos gab an diese das Ungeziefer ab und ging dann zu Pasiphae, von der er nun Kinder bekam. Hier liegt also eine Auffassung vor, nach welcher der Zauber nicht von Pasiphae herrührt, sondern sie selbst belästigt.

Antike Versuche, das Wunderbare aus der Pasiphaesage wegzudeuten, liegen mehrere vor. Nach *Palaephatus de incredib.* 2 hatte Minos ein Leiden an seinen Geschlechtsteilen, welches von Prokris geheilt wurde. Während die Heilung noch im Gange war, wurde Pasiphae von Liebe zu einem schönen Jüngling im Gefolge des Minos, namens Tauros, ergriffen, gab sich ihm hin und gebar einen Sohn, S. unter

„Minotauros". *Heraclitus de incredib.* 6. (*Westermann, Mythogr. graeci* S. 314): Pasiphae soll den Tauros, nicht einen Stier, sondern einen jungen Kreter geliebt haben. Um mit ihm zusammenzukommen, bediente sie sich der Vermittelung des Daidalos. Ihren Sohn von Tauros nannten die Leute zwar Minos, fanden ihn aber dem Tauros ähnlich; dadurch entstand der Doppelname Minotauros. Ein *Anonymus de incredib.* 7 (*Westermann* S. 322) erzählt nur, dafs Pasiphae einen einheimischen Jüngling liebte und sich der Hilfe des Daidalos bediente, zu dem sie auch sonst zu gehen pflegte, um seine Kunst zu sehen; jetzt besuchte sie ihn, während er gerade eine Kuh von grofser Naturwahrheit bildete, und traf bei ihm häufig mit ihrem Geliebten zusammen, bis es an den Tag kam. Auch die Atthidographen, aus denen *Plutarch* im *Theseus* schöpft, kannten schon einen Kreter Tauros (c. 16). Nach *Philochoros* leugnen die Kreter, dafs in dem Labyrinth der Minotauros gehaust und Menschen gefressen habe; die von den Athenern gesandten Jünglinge und Jungfrauen seien immer den Siegern in den zu Ehren des Androgeos veranstalteten Wettkämpfen zu eigen gegeben worden, und in den früheren Spielen, vor Theseus' Ankunft, habe Tauros, ein Feldherr des Minos, gesiegt und also die Sklaven bekommen, die er freilich nicht gut behandelt habe. Weiter erzählt *Philochoros* (c. 19), dafs Tauros bei Minos nicht beliebt war, zumal er im Verdacht stand mit Pasiphae zu verkehren. Daher gestattete Minos dem Theseus gern mit ihm zu kämpfen, wobei Theseus siegte. Bei *Malalas O* 106 (und *Georgios Kedrenos* 1, 122 P, S. 214/15 *Bekker*) ist Tauros der *νοτάριος* der Pasiphae, mit dem sie Ehebruch trieb, wobei Daidalos und Ikaros halfen. Von Tauros gebar sie den sogenannten Minotauros. Minos schlofs die Pasiphae mit zwei Dienerinnen in ihrem Schlafgemach ein, liefs ihr Nahrung geben, zeigte sich ihr aber nicht mehr. Vor Schmerz über den Verlust ihrer königlichen Würde wurde sie krank und starb. Dem Ikaros gelang es, aus dem Gefängnis zu entfliehen, aber auf der Fahrt übers Meer ertrank er. Daidalos wurde hingerichtet. Auch der *Myth. Vatic.* 2, 126 (= 3, 11, 7) nennt einen *Taurus notarius,* aber *Minois regis.* Pasiphae gebar Zwillinge, einen von Minos, einen von Tauros, daher sagte man, sie habe den Minotauros zur Welt gebracht. Nach *Myth. Vatic.* 3, 11, 6 verwirrt Aphrodite die fünf Sinne des Menschen, das sind die fünf(!) Heliostöchter (Pasiphae, Medea, Phaedra, Circe und Dirce), welche sie mit unheilbarer Leidenschaft erfüllt. Pasiphae ist der Gesichtssinn (*Pasiphaë, id est omnibus apparens, ut visus*). Von dem Ende der Pasiphae verlautet aufser bei *Malalas* a. a. O. nichts. Bei *Euripides* wird sie sich wohl selbst den Tod gegeben haben. *Antoninus Liberalis* 41 (s. o.) nennt sie unsterblich.

Aufser auf Kreta hören wir von Pasiphae in Lakonien. *Plutarch Agis* 9 erwähnt ein Orakel in einem Heiligtum der Pasiphae zu Thalamai (*ἱερὸν δὲ Πασιφάας καὶ μαντεῖον ἦν ἐν Θαλάμαις τιμώμενον*). Derselbe nennt *Cleom.* 7 gleichfalls ein Orakel der Pasiphae (*συνέβη τῶν ἐφόρων ἕνα κοιμώμενον ἐν Πασιφάας ὄναρ ἰδεῖν θαυμαστόν*). Nach *Pausanias* 3, 26, 1 befand sich auf dem Wege von Thalamai nach Oitylos ein Heiligtum und Traumorakel der Ino. Im Tempelhofe standen Bildsäulen der Pasiphae und des Helios. *Σελήνης δὲ ἐπίκλησις καὶ οὐ Θαλαμάταις ἐπιχώριος δαίμων ἐστὶν ἡ Πασιφάη,* setzt *Pausanias* hinzu. *Cicero de divin.* 1, 43, 96 berichtet ebenfalls, dafs die Männer, welche an der Spitze des spartanischen Staates standen, im Heiligtum der Pasiphae ein Traumorakel einzuholen pflegten, und gebraucht dabei den Ausdruck *in Pasiphaae fano, quod est in agro propter urbem.* Gemeint ist wohl in allen diesen Stellen ein und dasselbe Heiligtum auf dem Wege von Thalamai nach Oitylos. Bei *Cicero* wird es sich nur um eine ungenaue Angabe handeln. Erwähnt wird ein oraculum Pasiphaae in Laconica bei *Tertullianus de anim.* 46, und dasselbe ist wohl bei *Apollon. Dysc. Hist. mirab.* 49 gemeint, wo statt *Πασιφίλης* (s. d.) jedenfalls mit *Meursius* und anderen *Πασιφάης* zu lesen ist. Über dieses Orakel handeln *Sam Wide, Lakonische Kulte* S. 246 ff. und *Roscher, Selene* S. 6 f. *Nachtr.* dazu S. 3. *Wide* S. 247 neigt zu der Annahme, dafs sich in der Nähe von Sparta ein zweites Orakel der Pasiphae, eine Tochteranstalt des anderen, befand, folgert damit aber wohl aus der *Cicero*stelle zuviel. Was die Erwähnung der Ino anlangt, so wäre denkbar, dafs das Orakel von Hause aus der Pasiphae geheiligt war und später Ino an ihre Stelle getreten ist. Vgl. *Welcker, Kl. Schr.* 3, 92 A. 11; *Rohde, Psyche* S. 188 Anm. 5. 2. Aufl. Die Pasiphae in Lakonien von der in Kreta zu trennen haben wir keinen Grund. Im Altertum aber mochte manchem bei der Verbreitung der kretischen Sage die daneben vorhandene lakonische Pasiphae rätselhaft erscheinen. Um sie zu erklären, kam man auf den Einfall, sie mit der trojanischen Seherin Kassandra gleichzusetzen (*Plut. Agis* 9: *τινὲς δὲ Κασάνδραν τὴν Πριάμου τελευτήσασαν ἐνταῦθα καὶ διὰ τὸ πᾶσι φαίνειν τὰ μαντεῖα Πασιφάην προσαγορευθεῖσαν*). *Immerwahr, Die Lakonika des Pausanias* S. 128 vermutet, dafs z. B. *Sosibios* dieser Meinung war. Oder, wie *Plutarch* an derselben Stelle angiebt, sie wurde für dieselbe Person wie Daphne angesehen (so *Phylarchos*). Eine dritte Auffassung machte sie zu einer Tochter des Atlas und zur Mutter des Ammon von Zeus (*Plut.* ebenda). Diese Anschauung könnte in Kyrene entstanden sein, wo Ammon Hauptgott war. Vgl. *Wide* S. 249 und *Studniczka, Kyrene.* Ein Fragment des *Akesandros περὶ Κυρήνης,* in welchem Pasiphae erwähnt wird, s. ob. Sp. 1666, 19 ff.

Kunstdarstellungen.

Über Darstellungen der Pasiphaesage handeln *O. Jahn, Archäol. Beiträge* S. 237—247; *G. Körte* in den *Historischen u. philol. Aufsätzen f. E. Curtius* 1884 S. 195 ff. und *Rilievi delle urne etrusche* 2, 1 S. 79—85; *Robert, Der Pasiphae-Sarkophag* (14. Hall. Winckelmannsprogramm 1890) und *Antike Sarkophagreliefs*

3, 1 S. 47 ff.; *Pollak, Revue archéol.* 3. sér., t. 33 (1898) S. 12—14.

Eine Statue der Pasiphae von Bryaxis erwähnt *Tatianus πρὸς Ἕλληνας* 54 (bei *Ed. Schwartz* S. 35, 14—16); bei der völligen Unzuverlässigkeit *Tatians* in diesen Dingen (vgl. *Kalkmann, Rhein. Mus.* 42 S. 489 ff.) ist aber nichts darauf zu geben. *Philostratus* 1, 16 beschreibt ein Gemälde, welches die Anfertigung der hölzernen Kuh darstellte. Eroten helfen dem Daidalos. Pasiphae sieht draufsen nach dem Stier, vermag aber seine Blicke nicht auf sich zu ziehen. Ihn fesselt eine Kuh der Herde. Bei *Vergil Aen.* 6, 24 ff. wird die angeblich von Daidalos an einer Tempelthür angebrachte Darstellung geschildert, von der die Liebe der Pasiphae zu dem Stier und der Minotauros als Frucht dieser Liebe einen Teil bildete (*amor tauri suppostaque furto Pasiphae, mixtumque genus prolesque biformis Minotaurus*).

Auf uns gekommen sind folgende Stücke (mit Ausnahme von 12):

1) Ein Wandgemälde aus der Villa bei Tor Marancio, jetzt in der vatikanischen Bibliothek: *Helbig, Führer* (2. Aufl.) 1001, abgeb. b. *Raoul-Rochette, Peintures ant. inéd.* pl. 2: Pasiphae steht neben der Kuh, auf die sich ihr rechter Arm lehnt.

2) Wandgemälde in Pompeji, *Helbig* 1205. In einem Felsenthale steht ein weifser Stier und sieht sich nach Pasiphae um, welche auf einem Steine sitzt und mit der Rechten auf den Stier deutet. Daidalos steht neben ihr. Er wird also von ihr auf den Stier aufmerksam gemacht. Sonst ist noch eine Dienerin anwesend und ein Satyr schaut zu. *Bull. nap.* (*a. s.*) 4 S. 92; *Rochette, Choix de peint. de P.* S. 315.

3) Pompejanisches Wandgemälde, *Helbig* 1206. Auf einem Lehnsessel sitzt Pasiphae, den Blick auf Daidalos gerichtet, der mit dem Hammer in der Hand vor ihr steht. Im Hintergrunde ein Tempel und die hölzerne Kuh auf einem mit Rollen versehenen Brette; an ihrem Bug ist eine Thür geöffnet. Abgeb. *Museo Borb.* 14, 1; *Zahn, Die schönsten Ornamente* 2, 60, 1; *Rochette, Choix de peint.* 13. Das Gemälde *Helbig* 1207 (zerstört) war gleich 1206.

4) Nur zum Teil erhalten ist das Gemälde *Helbig* 1208, desselben Inhaltes wie 1206. Abgeb. *Mus. Borb.* 7, 55.

5) Wandgemälde im Hause der Vettier in Pompeji, abgeb. und beschrieben von *Mau, Mitt. d. arch. Inst., röm. Abt.* 11 (1896) S. 49—51. Die hölzerne Kuh, auf einem mit Rädern versehenen Brette ruhend, ist fertig. Daidalos steht in seiner Werkstatt vor Pasiphae, die linke Hand redend erhoben; mit der rechten lüftet er den Deckel, der im Rücken der Kuh angebracht ist. Pasiphae, hinter der zwei Dienerinnen stehen, sitzt auf einem Lehnsessel, die Kuh betrachtend. Zwei goldene Armspangen in ihrer leicht erhobenen linken Hand will sie vielleicht dem Künstler zum Lohne überreichen. Anwesend ist noch ein Gehilfe des Daidalos, bei der Arbeit sitzend.

6) Pompejanisches Wandgemälde, von *Mau* veröffentlicht, *Mitt. d. arch. Inst., röm. Abt.* 5 (1890) S. 261. Daidalos sitzt in seiner Werkstatt auf einem Gerüst, in der R. auf einem Brett eine kleine Kuh haltend. Pasiphae tritt in nachdenklicher Haltung vor ihn. Er zeigt ihr also wohl ein Modell der von ihr gewünschten Arbeit.

7) Relief im Palazzo Spada, *Helbig, Führer* 990 (2. Aufl.), abgeb. bei *Schreiber, Hellenist. Reliefbilder* Taf. 8 und auch ob. Art. „Daidalos" Bd. 1 Sp. 935. Daidalos sitzt vor seinem fertigen Werke. Hinter der Kuh steht Pasiphae in schweren Gedanken. Eine Hand legt sie der Kuh auf den Rücken, ähnlich wie in nr. 1).

8) Relief einer etruskischen Aschenkiste in Volterra, *Körte, Rilievi* 2, 1 Taf. 28, 1. Anfertigung der Kuh. In der Mitte Daidalos, der mit Pasiphae spricht; sie ist gekommen, um sich von dem Fortschritt der Arbeit zu überzeugen. Vier Arbeiter sind in Thätigkeit. Taf. 28, 2 (Leyden) zeigt Daidalos mit vier Arbeitern ohne Pasiphae.

9) Sarkophag im Louvre, *Salle des Saisons* (2239), abgeb. b. *Robert, D. Pasiphaesarkophag* und *Antike Sarkophagrel.* 3, 1 Fig. 35. Die Vorderseite enthält drei Scenen: a) In ihrem Gemache sitzt die liebeskranke Pasiphae; die auf dem Schofs ruhenden Hände sind verschränkt (ein Zeichen gewaltsam bekämpfter Aufregung). An ihre Knie schmiegt sich ein Eros. Vor ihr steht Daidalos, mit dem sie sich berät. b) Die hölzerne Kuh ist fast fertig; drei Arbeiter sind mit ihr beschäftigt. Wie üblich, steht sie auf einem Brett mit Rollen. c) Meister Daidalos steht neben seinem fertigen Werke, unter dem bereits die Treppe angebracht ist, um der Pasiphae das Einsteigen zu erleichtern. Auf dem Rücken der Kuh ist eine Öffnung mit Klappdeckel angegeben. Daidalos hob wohl den Deckel (jetzt nicht mehr erkennbar), unter welchem ein kleiner Eros aus dem Innern der Kuh herausstieg, wie es scheint, mit einer einladenden Geberde zu Pasiphae hin. Diese schreitet, noch etwas zögernd, heran, von einem zweiten Eros am Gewande gezogen.

10) Aschengefäfs aus Marmor, in der Gegend von Tivoli gefunden, jetzt in Rom im Museo nazionale in den Diokletiansthermen, veröffentlicht von *Pollak, Rev. arch.* 33 (1898) S. 13 f. mit Taf. 10. Unter der dem C. Volcacius Artemidorus geltenden Inschrift sieht man in plumper Arbeit wohl des 2. Jahrh. Daidalos vor der für Pasiphae gefertigten Kuh sitzen, welche an der Seite geöffnet ist. Pasiphae steht dabei, den Blick auf Daidalos gerichtet. Beide haben Porträtzüge, jedenfalls Daidalos. Rechts wird der Kopf eines Stieres sichtbar, zwischen ihm und Pasiphae ein Amor, der anscheinend mit der einen Hand den Stier, mit der anderen die Pasiphae um den Hals fafst und sie also einander zuzuführen bemüht ist: die kühnste vorhandene Darstellung der Sache. Der Zweck des Bildes ist jedenfalls der, auf die Tüchtigkeit des Volcacius im Holzschnitzen hinzuweisen.

11) Schale im Cabinet des médailles zu Paris, abgeb. *Gazette archéol.* 5 pl. 3—5. Das Innenbild ist eine sitzende Frau mit einem

stierköpfigen Kinde auf dem Schofse. Gemeint ist wohl Pasiphae mit dem Minotauros. Vgl. *Heydemann, 7. Hall. Winckelmannsprogr.* S. 18; *Körte, Aufs. f. E. Curtius* S. 207; *Hartwig, Archäol. Jahrb.* 7 (1892) S. 163.

12) Ein Marmorrelief, welches *Thiersch* im Palazzo Grimani zu Venedig sah (*Reisen in Italien* 1 S. 257), stellte die Geburt des Minotauros dar, das Kind vor der sitzenden Pasiphae am Boden liegend, daneben die Amme und noch zwei Frauen, welche ihren Schrecken äufsern. Das Relief scheint verschollen. Vgl. *Jahn, Arch. Beitr.* S. 239 f., *Körte* a. a. O. S. 207.

13) Etruskisches Relief in Volterra, *Körte, Ril.* 2, 1 T. 28, 3. *Raoul-Rochette, Mon. inéd.* 67a, 1 (abgeb. unter „Minos" Sp. 3005). Links Pasiphae zu einem Altar geflüchtet umklammert das Götterbild. Am rechten Ende des Reliefs Minos mit der R. wie zum Hiebe ausholend in Abscheu und Wut. Ihm zunächst eine Frau mit dem neugeborenen Minotauros. Zwischen dieser und Pasiphae steht Daidalos, die R. in verlegener Geberde zum Munde erhoben.

14) Etruskisches Relief *Körte* 29, 4 (Volterra). Vor Minos hat sich Ariadne für Pasiphae bittend zu Füfsen geworfen. Daneben steht wieder die Sklavin mit dem Minotauros, dann Pasiphae; am linken Ende des Reliefs sitzt Daidalos mit auf den Rücken gebundenen Händen. Hinter ihm erscheint die von ihm gezimmerte Kuh. Rechts von Minos ein Leibwächter und eine Furie.

15) Etruskisches Relief *Körte* 29, 5 (Volterra). Ebenfalls Minos, hier mit gezücktem Schwert, vor ihm kniet Ariadne; ferner die Frau mit dem Minotauros, dann Pasiphae, zu welcher dieser gleichsam schutzsuchend sich hinüberlehnt. Rechts sitzt, von zwei Kriegern bewacht, gebunden Daidalos, neben ihm steht Ikaros. Am rechten Ende steht die Kuh. Dieselbe Darstellung ist auf einem anderen Relief, gleichfalls in Volterra, abgekürzt und unvollständig erhalten, *Overbeck, Gall. her. Bildw.* Taf. 5, 1.

16) Etruskisches Relief *Körte* 30, 6 (Perugia). Minos mit erhobenem Schwert. Eine Frau flüchtet vor ihm zu Pasiphae, der sie den Minotauros übergiebt. Ariadne wie oben.

17) Etruskisches Relief *Körte* 30, 7 (Mannheim). Minos sitzt, von seinen Getreuen umgeben, Daidalos thut einen Fufsfall vor ihm. Pasiphae ist hier nicht anwesend.

18) Sarkophagrelief in Messina, *Robert, Ant. Sarkophagreliefs* 3, 1 Taf. 10. 11 nr. 37. Die Vorderseite zeigt die Geschichte von Daidalos und Ikaros. In der linken Eckscene ist Diadalos damit beschäftigt, einen Flügel zu arbeiten. Eine hinter ihm stehende Frau mit einem Diadem im Haar berührt mit der R. seinen Arm. Es ist wohl Pasiphae, welche die Flucht des Künstlers begünstigt. [Türk.]

Pasiphaës (*Πασιφαής*). 1) Beiname des Apollon, *Orph. hymn.* 8, 14. — 2) der Artemis, *ebend.* 36, 3. — 3) der Selene, *Maxim. Kat.* 146; *Usener, Götternamen* 57. [Höfer.]

Pasiphaessa (*Πασιφάεσσα*), Beiname der Aphrodite *Aristot. Mirab.* 133; *Usener, Götternamen* 58. Vgl. Pasiphaë ob. Sp. 1666. [Höfer.]

Pasiphanes (*Πασιφανής*), Beiname der *Ἀρετά* (s. d.), *Bakchylides* 12, 176 *Blafs.* [Höfer.]

Pasiphile (*Πασιφίλη*). Bei *Apollonios, Hist. mir.* 49 (*Paradoxographi* ed. *Westermann* p. 115) wird an einer auch sonst nicht unversehrt überlieferten Stelle ein *μαντεῖον τῆς Πασιφίλης* erwähnt. *Meursius,* dem *Wide, Lak. Kulte* 246, 1 zu folgen geneigt ist, liest *Πασιφάης* statt *Πασιφίλης* (s. ob. Sp. 1670, 23), und allerdings hatte Pasiphae ein Traumorakel, *Plut. Ag.* 9. *Cleom.* 7. *Cic. de div.* 1, 43, 96; aber warum soll man die überlieferte Lesart, die einen vortrefflichen Sinn giebt, fallen lassen? *Πασιφίλη* „die allen freundlich Gesinnte" ist eine der vielen euphemistischen Bezeichnungen für eine chthonische Gottheit (über die Orakel der *χθόνιοι* s. *Rohde, Psyche* 1², 118 ff. 2, 58); am nächsten kommt der Pasiphile die *Ἐτηφίλα* und die *Θεαὶ Ἐτηφίλαι* (s. d. Art. Karissai); identisch mit der *Ἐτηφίλα* ist die von *Hesych.* erwähnte *Ἔται . . φίλη· Περσεφόνη.* Auch der Hetaerenspitzname *Πασιφίλη* (*Archilochos* bei *Athen.* 13, 594 c d = *frg.* 19 p. 388 *Bergk*⁴; vgl. *Eust.* ad *Hom. Od.* 1713, 46) gewinnt eine noch beziehungsreichere Bedeutung, wenn *Πασιφίλη* ursprünglich Name einer Göttin ist. [Höfer.]

Pasithea (*Πασιθέα*). 1) Tochter des Nereus und der Doris, *Hes. Theog.* 247; *Schoemann, Op. Ac.* 2 p. 166 (*Conspicua, Schol. Hes.* a. a. O.); *Braun, Gr. Götterl.* § 78 (Allgöttin). *Lehrs, Popul. Aufsätze* S. 120. *Πασι]θέα* (?) mit Galene, Kymo, Glauke, Triton, Kymathea, Thetis und Peleus auf einer Kylix aus Kameiros, *Smith, Greek vas. Brit. Mus.* 3 nr. 73 p. 98. — 2) Eine der jüngeren Chariten (s. d.), welche Hera dem Hypnos zur Ehe versprach, damit er den Zeus einschläfere, *Il.* 14, 269; *Paus.* 9, 35, 1. Daher heifst sie bei *Quint. Sm.* 5, 403 Tochter der Hera, Gemahlin des Hypnos, bei *Nonnos* Tochter des Dionysos und der Hera, Gemahlin des Hypnos, *Nonn. Dion.* 15, 91; 31, 121 ff.; 31, 186; 33, 40; 47, 278. Die Bakchen nannten sie Chalkomede, *Nonn. D.* 34, 45. Dionysos nennt *Nonn. Dion.* 47, 280 die Ariadne Pasithea, *Preller, Gr. Myth.* 1, 396. Vgl. auch *Fränkel, Inschr. v. Pergamon* 111 S. 64. — 3) Eine Najade, Gemahlin des attischen Erichthonios, welchem sie den Pandion gebar, *Apollod.* 3, 14, 6; *Heyne*², welchem *Bekker* folgt, schlägt hier Praxithea vor. [Stoll.]

Pasitheos (*Πασίθεος*), ein Troer, von Neoptolemos getötet, *Quint. Sm.* 10, 86. [Stoll.]

Pasithoë (*Πασιθόη*), Tochter des Okeanos und der Tethys, *Hes. Theog.* 352; *Hyg. Praef.* p. 28 *Bunte; Schoemann, Op. Ac.* 2 p. 149. 166 (Omnivaga); *Braun, Gr. Götterl.* § 152. [Stoll.]

Pasparios (*Πασπάριος*), Beiname des Apollon *παρὰ Παρίοις καὶ Περγαμηνοῖς, Hesych.* Gegen *Welckers Götterl.* 1, 484 und *Wentzels Ἐπικλήσεις* 7, 47 Annahme, dafs *Παρίοις* auf Paros (so auch *Usener, Götternamen* 66) zu beziehen sei, hat mehr Wahrscheinlichkeit die Ansicht von *O. Müller, Dorier* 1², 220, der *Wernicke* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Apollon S. 63 beitritt, dafs *Παρίοις* auf Parion, wo auch sonst Apollonkultus nachzuweisen ist, zu beziehen sei. Den Namen P. selbst leitet *Wernicke* a. a. O. von

παστάρη (= παστάλη 'feinstes Mehl') ab, und sieht in dem A. P. den Schützer des Kornes und seiner Produkte, dem der Apollo Smintheus, der Verderber der schädlichen Feldmäuse, zu vergleichen sei. Nach *Usener, Rhein. Mus.* 49, 461 ff.; *Götternamen* a. a. O. bedeutet P., von der Wurzel σπαρ abgeleitet, den 'alles mit seinem Lichte durchtanzenden Gott', den 'alles flimmernd beleuchtenden'. Dagegen *Wernicke* a. a. O. 82 Anm. [Höfer.]

Passalos (*Πάσσαλος*), einer der Kerkopen (s. d.), *Mythogr. Graec., Westermann* S. 375, 12. *Böttiger, Amalthea* 3, 328. *Lobeck, Aglaopham.* 1298 c. [Höfer.]

Passiros (*Πάσιρος*), ein Hyperboreer, der die Insel Eirene (vgl. *K. Giesen, Philol.* 60 [1901], 451 f.), das spätere Kalauria oder Pelagussa, besiedelt haben soll, *Hesych. Herodian* ed. *Lentz* 1, 564, 16. Nach *Usener, Götternamen* 66 ist *Πάσιρος* = *Πανσιρος*, und im zweiten Bestandteile ist die Wurzel svar 'leuchten' enthalten wie in *Σείριος*. Vielleicht hängt mit dem Hyperboreer Passiros der Name des Hauptortes der Molosser *Πασσαρών* (*Plut. Pyrrh.* 5) zusammen, der nach *P. Kretschmer, Einleit. in d. Gesch. d. Griech. Sprache* 257 von einem (illyrischen) Namen auf -αρος, also *Πάσσαρος* abgeleitet ist. Pyrrhos-Neoptolemos wird mit zu den Hyperboreern gezählt, *Paus.* 1, 4, 4. 10, 23, 2, und in Nordgriechenland hat *Crusius* s. v. Hyperboreer Bd. 1 Sp. 2823 Spuren der Hyperboreerlegende nachgewiesen. [Höfer.]

Pastophoros (*Παστοφόρος*), 'das Brautlager bringend', Beiname der Aphrodite (*Παφίη*), *Hermes* bei *Stob. Eclog.* 5, 14, 176 p. 45 *Meineke* = *Anth. app.* 40, 4. Über die *παστοφόροι* genannten Priester vgl. *Wesseling* zu *Diod.* 1, 29; *Meister, Abhandl. d. k. Sächs. Gesellsch. d. Wiss.* 13 (1893), 714 ff. [Höfer.]

Pataikoi (*Πατάϊκοι Gloss. Herodot.* p. 455, 7 St.; *Παταϊκοί Hesych.* s. v.; *Πάταικοι Suid.*, so auch der griechische Eigenname, vgl. *Herodian.* 1, 151, 9; 2, 424, 18 *Lentz*; *Lobeck, Pathol. elem.* 319; *Benseler, Griech. Eigenn.* u. d. W.), zwergartige Gottheiten der Phönizier, die am Vorderteil ihrer Kriegschiffe angebracht waren, vermutlich aus Holz und bemalt. Am Hinterteil der Schiffe befanden sie sich dagegen nach *Gloss. Herod.* a. a. O., *Hesych.* u. *Suid.* u. d. W. P. am Vorderteil finden sich auf sidonischem Münztypus (s. *Herodot* ed. *Creuzer-Baehr* Bd. 2 S. 77); vgl. die Arados zugeschriebne Silbermünze des Pariser Kabinets bei *Perrot u. Chipiez, Hist. de l'art* 3, 419 Fig. 292, wo das Idol einen Tierkopf zu haben scheint.

Nach *Herod.* 3, 37 hatte der Patäke Pygmäentypus (*πνγμαίου ἀνδρὸς μίμησίς ἐστι*); als ganz ähnlich schildert er das von Kambyses verspottete Idol des Ptah von Memphis und die seiner Söhne, der 'Kabeiren', wie denn auch das Komikerfragment *ἀγάλματα χρυσοῦ 'στ' ἀπέφθου, τοῖς παταίκοις ἐμφερῆ* (4, 695 *Mein.*; 3, 488 Nr. 423 *Kock*) auf fratzenhafte Gestalt schliefsen läfst. Die von *Raoul-Rochette Mémoires d'archéol. comparée* (Paris 1848) 1, 323—374 ausführlich besprochne Gestalt eines nackten Zwergs mit dickem Bauch und unförmlichem Kopf, mit Gesichtszügen, die bis auf die ausgestreckte Zunge nicht selten den Charakter eines Gorgoneions haben, oft die langen Kopf- und Barthaare in künstliche Locken gelegt, mitunter auch mit einem Kopfschmuck von aufrecht stehenden Federn, eine Mifsform, die stehend mit etwas eingeknickten Beinen dargestellt wird, stets von vorn, oft mit auf die Schenkel gestützten Händen, ist geeignet, uns von dem Aussehen der Patäken eine Vorstellung zu geben. Sie findet sich auch in der etruskischen und griechischen Kunst sowie häufig in der späteren römischen, und zwar besonders als Amulett (*O. Jahn, Berichte der Königl. sächs. Gesellschaft der Wissensch.* 1855 S. 91 f. *E. Renan, Mission de Phénicie*, Paris 1864, S. 836, 1. *Stephani, Compterendu* 1865 S. 195, Atl. Taf. 6, 9; 1869 S. 145, Atl. Taf. 1, 31. *Bullet. dell' inst.* 1879 S. 6. *Langbehn, Flügelgestalten der ältest. griech. Kunst* S. 123 ff. *Myth. Lex.* 1, 1705 f.). Allerdings wird dabei der ausgesprochne Besatypus (*Perrot u. Chipiez*, a. a. O. 3 S. 65 Fig. 21. 22, S. 423 Fig. 296; *Ed. Meyer, Gesch. d. alt. Aegypt.* S. 236; *Drexler* oben Bd. 1 Sp. 2893) zu scheiden sein von dem auf embryonenhafte Darstellung des Ptah (*Perrot* a, a. O. 3 S. 420 Fig. 293) zurückgehenden, s. die Terrakotte von Cypern bei *Perrot* a. a. O. 3 S. 78 Fig. 27 und das Amulett von Sardinien ebend. S. 237 Fig. 178. Jedenfalls ist kein Zweifel, dafs die Darstellungsform der dämonischen Zwerggestalten von Ägypten her den Phöniziern vermittelt worden ist, wie zahlreiche andere Typen, und dafs dem Herodotischen Vergleiche der Patäken mit dem Idole des Ptah eine thatsächliche Abhängigkeit zu Grunde liegt.

Dieses Abhängigkeitsverhältnis hat *Ph. Berger* (*Mém. de la Société de ling.* 1881. Bd. 4, 353 f.) durch die Gleichsetzung Ptah = *Πάταικος* auch mit etymologischer Begründung zu stützen gesucht, während man früher, ebenfalls auf Grund lautlicher Übereinstimmung, den Kult der P. umgekehrt aus Phönizien nach Ägypten einwandern liefs (s. *Movers*, Art. 'Phoenizier' bei *Ersch u. Gruber* 3, 24 S. 390; *Schwenck, Myth. d. Aegypter* S. 81; ders. *Myth. d. Semiten* S. 215. 281 ff.; *Georgii* in *Paulys Real-Encykl.* 5, 1587). — Im Zusammenhang mit dieser Annahme sind eine Anzahl von Etymologieen aufgestellt worden, die wir uns begnügen dürfen zu registrieren. *Münter, Rel. der Karthager* (1821) S. 87 leitete das Wort von בטח vertrauen ab; *Movers, Phoenizier* 1, 653 stellte es mit *πατάσσω* hämmern, derselbe bei *Ersch u. Gruber* a. a. O. S. 390 mit פחח eröffnen zusammen. Ebenso *Schwenck, Mythol. der Ägypter* 85. *Mythol. der Semiten* 281 ff., der die Patäken als „Eröffner" auffafst, d. h. als Zeitgötter, welche die den Himmel eröffnenden sieben Tage der Woche darstellen. *Georgii* bei *Pauly* a. a. O. S. 1588 brachte eine astrologische Deutung auf die Zukunft und Schicksal eröffnenden sieben Planeten in Vorschlag, erklärte demnach die Patäken als Weissagegötter, während schon *Selden, de dis Syris syntagmata* (Lips. 1662) die Übersetzung פתוחים *ἐκτυπώσεις* gegeben, also einfach an פחח sculpere gedacht

hatte. Endlich schliefst *Eman. Hoffmann, Kronos u. Zeus* S. 41 ff. aus der Erwähnung von *Πάταικοι ἐπιτραπέζιοι* bei *Hesych.* s. v. *Γιγγρών* und *Εὐφράδης*, die Patäken seien „schützende Dämonen überhaupt, die man sowohl im Hause wie aufserhalb desselben wirkend dachte nach Art der italischen Lares". Er bringt den Namen mit Divi Potes (*Varro, de ling. lat.* 5, 58), [*δεσ-*]*πότης*, skr. pati und *αἶα* in Verbindung und übersetzt: 'Erdherren', 'Landesherren'. *Lewy*, der gleichfalls *Πάταικος* = Ptaḥ setzt (*Semit. Fremdwörter im Griech.* S. 226, 2), bringt damit *πίθηκος* (*πίθηξ· ὁ βραχὺς ἄνθρωπος Suidas*) in Verbindung.

Ob diese häfslichen Fratzengeister nach ägyptischem Muster ursprünglich nur als Apotropaion dienten — *Perrot* a. a. O. 3, 423 meint, die schlauen Handelsleute hätten absichtlich damit fremde Küstenbewohner schrecken wollen — oder ob sie auf einen bestimmten Götterkreis beschränkt waren, läfst sich schwer entscheiden. *Herodots* Vergleich mit den ägyptischen 'Kabeiren', den Söhnen des Ptaḥ, hat dazu geführt, in den Patäken die phönizischen Kabirim zu erblicken (*Movers* bei *Ersch u. Gruber* S. 390 ff.; vgl. *Gerhard, Griech. Mythol.* 2, 336; *Duncker, Gesch. d. Altert.* 1^4, 278; dagegen *Wiedemann, Herodots 2. Buch* S. 236). In der That wurde schon im Altertum den acht als Sydykskinder gemeinsam verehrten grofsen Bundes- und Landesgöttern auch die Erfindung des Schiffes zugeschrieben (*Phil. Bybl. fragm.* 2, 11 *F. H. G.* 3, 567; vgl. *Pietschmann, Gesch. d. Phoeniz.* S. 190). Als Schiffsgötter berühren sie sich mit den Dioskuren und erscheinen deshalb auf Münzen von Tyros, Berytos, Tripolis, Orthosia u. a. in deren Tracht (*Eckhel, Doctr. num. vet.* 3, 354 f. 375 f.). Insbesondere galt Chusor, der erste im Kreise der Kabirim, als Erfinder und Schutzherr der Schiffahrt (*Phil. Bybl. fragm.* 2, 9 *F. H. G.* 3, 566; *Movers, Die Phoenizier* 1, 653; *Duncker* a. a. O. 1^4, 277). Mit den pelasgischen Kabeiren haben phönizische Gottheiten im Grunde nichts zu thun (s. *Crusius* bei *Ersch u. Gruber* 'Kabiren' 2, 32 S. 24), was natürlich nicht hinderte, dafs jene später mit den Patäken verbunden werden, wie die oben Bd. 2 Sp. 2533 beurteilte Inschrift von Imbros aus römischer Zeit beweist. Dafs das Fest der *Παταίκεια* auf Delos nicht nach den Gottheiten, sondern nach einer Persönlichkeit Namens *Πάταικος* genannt ist, hebt *Dittenberger, Syllog.* zu Nr. 367, 54 gegen *Homolle* mit Recht hervor. Die Namen vom Stamme *Παταικ-* sind gesammelt von *Bechtel, Die einstäm. männl. Personennam. im Griech., die aus Spitznamen hervorgeg. sind* (1898) S. 11. 83; dazu *Παταίκα C. I. A.* 4, 3722 b. Vgl. *R. Herzog, Koische Forschungen u. Funde* (1899) S. 51. — Über Schiffsidole, auch phönizische, vgl. noch *Ruhnken, de tutelis et insignibus navium* (*Opusc., Lugd. Batav.* 1807, S. 257 ff.); *Usener, Sintflutsagen* S. 248 ff.; *Hoernes, Urgesch. der bild. Kunst in Europa* S. 385. [J. Ilberg.]

Patana. Auf der oskischen Weihinschrift von Agnone mit einem Verzeichnisse der im Cerestempel befindlichen Statuen verschiedener Gottheiten (die Namen stehen im Dativ) erscheint zweimal Patanai Piistiai (= *πιστίᾳ*, *R. S. Conway, The italic dialects* 2, 640. 645). *Walters, Catal. of the bronzes in the Brit. Mus.* nr. 888 S. 166 Z. 14. 42. Gegen die gewöhnliche Erklärung von Piistia als Lehnwort = griech. *Πιστία* bemerkt *R. von Planta, Grammat. der osk.-umbr. Dial.* 1, 103, 4, dafs osk. ii = ī unerklärt bleibe; *J. Zvetaieff, Sylloge Inscr. Oscar.* erklärt S. 130 Piistiai gleichfalls = *Πιστίᾳ* und giebt es im Text der Inschrift S. 7 durch Fidiae (vgl. Dius Fidius) wieder. Den Namen Patana erklärt *Conway* a. a. O. identisch mit Panda (s. *R. Peter* Bd. 2 Indigitamenta S. 210 f.), *Zvetaieff* a. a. O. verwandt mit Patella, Patellana (*R. Peter* a. a. O. 212); vgl. auch *von Planta* a. a. O. 1, 395: 'dem o. Patanai würde wohl l. *Patīnae* entsprechen . ., wozu l. Patella-Patellana umbr. Padellar (s. Bd. 2 Sp. 212, 47) das Deminutiv sein kann.'

[Höfer.]

Patareus (*Παταρεύς*), Apollon als Stadtgottheit von Patara in Lykien, wo die Verehrung des Gottes überhaupt eine weite Verbreitung gefunden hatte (s. darüber, sowie über die etymologische Deutung des Stadtnamens und die Gründungslegenden die Nachweise von *Treuber, Geschichte der Lykier* 48. 68). Das Orakel des Apollon von Patara, das in einem heiligen Haine gelegen war (*Serv.* zu *Verg. Aen.* 4, 377), war das angesehenste des ganzen Landes. *Herodot* 1, 182 berichtet, dafs in der Zeit, da das Orakel thätig war, die *πρόμαντις* des Gottes Nachts im Tempel sich einzuschliefsen pflegte. Das Amt eines *προφήτης* ist erwähnt in einer Inschrift aus der römischen Kaiserzeit; *Journ. of hell. stud.* 10, 1889, 76: *Πολυσπέρχοντα τὸν ἀρχιερέα διὰ βίου θεῶν ἐπιφανῶν Γερμανικοῦ καὶ Δρούσου(?) . . . καὶ προφήτην τοῦ πατρῴου Ἀπόλλωνος*. Die von *Herodot* überlieferte Bevorzugung des weiblichen Geschlechts wird von *Bouché-Leclercq, hist. de la divin.* 3, 255 mit dem in Lykien geltenden Mutterrecht in einen gekünstelten Zusammenhang gebracht. Eine bestimmtere Angabe über die Zeit der Orakelbefragung findet sich bei *Serv.* zu *Verg. Aen.* 4, 143, der den Gott in den sechs Wintermonaten in Patara und in den sechs Sommermonaten in Delos weissagen läfst, eine Überlieferung, die an die delphische Legende erinnert und in ihrer Übereinstimmung mit *Herodot* die thatsächliche Kultübung zum Ausdruck bringt. Diese Verteilung der göttlichen Wirksamkeit, die in den natürlichen Verhältnissen des Klimas eine hinlängliche Begründung findet, scheint zugleich auf einen Kompromifs der Ansprüche beider Orakelstätten hinzuweisen (*Bouché-Leclercq* 3, 19). Das Orakel war sehr alt und selbständig (s. *Treuber* a. a. O. gegen *Bouché-Leclercq*, der in allen, auch den kleinasiatischen, Orakeln delphische Filialen sieht). Der Einfluſs des Heiligtums wird zwar von *Pomp. Mela* 1, 15 sehr gerühmt: *delubrum Apollinis, quondam opibus et oraculi fide Delphico simile;* er scheint aber, jedenfalls in historischer Zeit, die Grenzen Lykiens nie überschritten zu haben; in der hellenistischen und römischen Zeit hatte das noch von *Lukian*

Bis acc. 1 und *Maximus Tyrius* 14, 1 gekannte Orakel keine Bedeutung mehr (vgl. *Servius* zu *Verg. Aen.* 4, 377 und *Treuber* 83). Die Anwendung eigentümlicher, unblutiger Opfergaben (Gebäck in Form einer Lyra, eines Bogens oder Pfeils) ist aus der von *Alexander Polyhistor* (*Müller fr. h. g.* 3, 235, fr. 81) bei *Stephanus Byz.* s. v. *Πάταρα* überlieferten Gründungssage der Stadt zu erschliefsen (s. *Eust. ad Dionys. Per.* Vers 129, *Creuzer, Symbolik* 2, 139. *Annal. Inst.* 1850, p. 63). Eine Sehenswürdigkeit des Tempels bildete ein eherner Krater, der für ein Weihgeschenk des Telephos und eine Arbeit des Hephaistos galt (*Paus.* 9, 41, 1), und *Clemens Alex. Protrept.* 4, S. 41 *Potter* erzählt von berühmten, bald dem Phidias bald dem Bryaxis zugeschriebenen Bildsäulen des pataräischen Zeus und Apollon mit Löwen, von denen keine Nachbildungen erhalten sind.

Apollon Patareus auf Münzen: *Eckhel d. n.* 3, 5 (Schlange und Rabe als mantische Attribute), *Imhoof-Blumer, Monnaies grecqu.* 327. *Catalogue of greek coins* 19, 75. 77. 286. *C. I. G.* 3, 4293: Inschrift eines Pataräers, in der Apollon genannt ist. Als dichterisches Epitheton erscheint Patareus endlich: *Lykophr. Alex.* 920. *hymn. Orph.* 34, 7. *Horaz Carm.* 3, 4, 64 (mit Schol.), *Ovid Met.* 1, 515, *Statius Thebais* 1, 696.

[Eisele.]

Pataros (*Πάταρος*), Hypostase des Apollon, Heros Eponymos der Stadt Patara in Lykien, Sohn des Apollon und der Lykia, der Tochter des Xanthos, *Steph. Byz.* s. v. *Πάταρα*; *Herodian* ed. *Lentz* 1, 386, 6. 194, 21; *Eust.* ad *Dionys. Per.* 129. 504; *Strabo* 14, 666. Nach *Eust.* a a. O. 129 waren Pataros und Xanthos zwei Räuber, Söhne des Lapeon, die sich nach Erwerbung grofser Reichtümer in Lykien ansiedelten; Xanthos gab dem gleichnamigen Flufs und der gleichnamigen Stadt seinen Namen, Pataros der Stadt Patara. Auch als Ktistes von Tios in Paphlagonien galt Pataros, *Demosthenes ἐν Βιθυνιακοῖς* bei *Steph. Byz.* s. v. *Τίος*, und nach *Arrian* bei *Eust.* ad *Dionys. Per.* 322 soll er mit Thrakern aus Europa nach Asien gekommen und sich in Bithynien nach Vertreibung der Kimmerier niedergelassen haben. Über die geschichtliche Grundlage dieser Überlieferung vgl. *Thraemer, Pergamos* 329 Anm. 1. *P. Kretschmer, Einleit. in d. Gesch. der griech. Sprache* 211. *E. Meyer, Gesch. des Altert.* 1 S. 544. Die aus Brixia (*C. I. L.* 5, 4206) stammende Weihinschrift eines Bithyniers Tryphon: *Dis paternis Surgasteo* (s. d.) *Magno Patro* wird mit *Tomaschek, Abhandl. d. Kais. Akad. d. Wiss. zu Wien* 130 (1893), 2, 49 *Surgasteo Magno Pataro* zu lesen und auf unseren Pataros zu beziehen sein. Zum Kultus des Apollon in Patara s. d. Art. Patareus und die Inschriften vom Heroon zu Rhodiapolis in Lykien, wo eine *πανήγυρις θεοῦ πατρῴου Ἀπόλλωνος* in Patara erwähnt wird, *Petersen-Luschan, Reisen in Lykien* p. 111; *Heberdey, Opramoas, Inschr. vom Heroon zu Rhodiapolis* p. 38, 13 *C.* Z. 11 p. 49, 18 *F.* Z. 10. Zum Apollo-Orakel s. *Heberdey* a. a. O. p. 41, 14 *E.* Z. 15 und besonders p. 47, 17 *E.* Z. 10 f. (= *Petersen-Luschan* a. a. O. p. 113): *Παταρεῦσιν . . . θεοῦ πατρῴου Ἀπόλλωνος, ἐπεὶ χρόνῳ σιγήσαν τὸ μαντεῖον αὐτοῦ πάλιν ἤρξατο θεσπίζειν.* Zu den Münzen mit der Darstellung des Apollon Patareus s. *Lenormant, Nouv. gal. myth.* pl. 45, 12; *Denkm. d. a. K.* 2, 135; *Overbeck, Sächs. Ber.* 38 (1886), 20. *Corr. hell.* 17 (1893), 559. Den Namen Patara selbst will *H. Lewy, Semit. Fremdwörter* 237 aus dem Hebräischen ableiten 'pātar' = 'deuten'. Vgl. auch *Georg Meyer, Bezzenberger Beiträge* 10 (1885), 197, 54, der skr. patara 'fliegend' vergleicht. Auch *Tomaschek* a. a. O. 131 (1894), 1, 18 f. leitet Pataros von Wz. skr. pat- ab und erklärt es = 'pinnatus, impetuosus, alacer'; dazu die Kurzform *Πατᾶς C. I. G.* 2, 2143.

[Höfer.]

Patella } s. Indigitamenta.
Patellana }

Patellarii Dii. Bei *Plaut. Cistell.* 2, 1, 46: *Di me omnes magni minutique et patellarii faxint* sind (vgl. *Schol. Pers.* 3, 26) unter den letzteren die Laren gemeint, denen in kleinen Schüsseln (patellae) Anteil an der Mahlzeit gespendet wurde, vgl. Lares Bd. 2 Sp. 1877, 18 ff. *Preller-Jordan,* 2, 108. *Wissowa, Rel. u. Kult d. Römer* 149. [Höfer.]

Patēr (*Πατήρ*). **1)** Dafs der höchste Gott der Ursprung alles Lebens, der Vater aller Götter und Menschen sei, ist ein allen Völkern gemeinsamer Glaube. So ist der ägyptische Ptah in Memphis 'der Vater aller Götter, der von Anfang war, der die Menschen gebaut, die Götter gemacht, die Erde gegründet, den Himmel ausgebreitet hat', *E. Meyer, Gesch. d. Altert.* 1 S. 84, vgl. *Brugsch, Rel. u. Mythol. d. alt. Aegypt.* 85; in Babylonien ist Baʿal 'der Vater der Götter', an dessen Seite Belit 'die Mutter der Götter' steht, *E. Meyer* i. d. Lex. Bd. 1 Nachtr. s. v. Baʿal S. 2877, 29 ff. Der indische Himmelsgott wird als Díaus pítar 'Vater Himmel' in Verein mit der prthivi mātar der 'Mutter Erde' angerufen, *P. Kretschmer, Einleit. in d. Gesch. der Griech. Spr.* 79 f. 90. *E. Meyer, Forsch. zur alt. Gesch.* 2, 524. *Gesch. d. Altert.* 2, 46. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 436. Dieselben zwei Gottheiten sind gemeint, wenn der Skythenkönig Idanthyrsos bei *Herod.* 4, 127 sagt: *δεσπότας δὲ ἐμοὺς ἐγὼ Δία νομίζω τὸν ἐμὸν πρόγονον καὶ Ἱστίην τὴν Σκυθέων βασίλειαν μούνους εἶναι*, vgl. *Herod.* 4, 59 u. d. Art. Papaios, das bei den Skythen wie bei den Bithyniern und Phrygern Papas (s. d.) 'Vater' bedeutet. Bei den Epeiroten in Stymphaia heifst der höchste Gott *Δει-πάτυρος* (*Hesych. Preller-Robert* 1, 116, 8), in seinem Namen und Wesen dem lat. Dies-piter, Iuppiter (vgl. *Aust* oben Bd. 2 Sp. 619 ff. s. v. Iuppiter) entsprechend. So ist auch der griechische **Zeus** der *'πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε'*, oft einfach nur *'πατήρ'* genannt, Belegstellen aus Dichtern bei *Bruchmann, Epith. Deor.* 137 ff. [vgl. auch *Wilh. Schulze, Götting. Gel. Anz.* 1897, 888, 7]; vgl. *Iulian or.* 4, 153 d = p. 199 *Hertlein: Ζεὺς ὁ πάντων πατὴρ ὑμνούμενος*; vgl. *Arrian. Epictet. Diss.* 1, 3 p. 13 *Schenkl. Sext. Empir. adv. math.* 8, 547 p. 390, 479 *Bekker. Cornut. de nat. deor.* 9 p. 26 *Osann*

Philodem. περὶ εὐσ. 19 *Gomperz. Menand.* in *Rhet. Graeci* ed. *Spengel* 3, 342. *Dio Chrys. or.* 4 p. 67, 26 *Dindorf. Tzetz.* im *Schol. Ar. Nub.* 2, vgl. *Jahrb. f. Phil. Suppl.* 16 (1888), 585. Wie volkstümlich die Anrede Ζεῦ πάτερ war, zeigt die Beischrift einer sf. Vase des Vatikan, durch die der Ölverkäufer bittet: ὦ Ζεῦ πάτερ, αἴθε πλούσιος γεν[οίμαν, *Kretschmer* a. a. O. 79, 2. *Griech. Vaseninschr.* S. 80 nr. 48. Der ursprünglich durchaus wörtlich zu verstehenden Bedeutung von *πατήρ* als Vater und Erzeuger und Ahnherr (vgl. *E. Meyer, Forsch.* a. a. O.) wird später ein ethischer Sinn untergelegt, wie ihn auch das Christentum noch heute mit der Bezeichnung Gottes als 'Vater' verbindet, vgl. *Justin. Mart. Apol.* 2, 6 p. 212 *Otto*: τὸ δὲ πατὴρ καὶ θεός... οὐκ ὀνόματά ἐστιν, ἀλλ' ἐκ τῶν εὐποιϊῶν καὶ ἔργων προσρήσεις. So sagt *Aristot. Eth. Nik.* 8, 10, 3: ἡ .. πατρὸς πρὸς υἱεῖς κοινωνία βασιλείας ἔχει σχῆμα. τῶν τέκνων γὰρ τῷ πατρὶ μέλει. ἐντεῦθεν δὲ καὶ Ὅμηρος τὸν Δία πατέρα προσαγορεύει· πατρικὴ (aber nicht, wie im weiteren folgt, τυραννική) γὰρ ἀρχὴ βούλεται ἡ βασιλεία εἶναι, vgl. *Aristot. Pol.* 1, 5: ἡ τῶν τέκνων ἀρχὴ βασιλική· τὸ γὰρ γεννῆσαι καὶ κατὰ φιλίαν ἄρχον καὶ κατὰ πρεσβείαν ἐστίν, ὅπερ ἐστὶ βασιλικὸν εἶδος ἀρχῆς· διὸ καλῶς Ὅμηρος τὸν Δία προσηγόρευσεν, εἰπὼν 'πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε', τὸν βασιλέα τούτων ἁπάντων. *Aristid. or.* 1 p. 10f. *Dindorf*: Ζεὺς πάντων πατὴρ καὶ οὐρανοῦ καὶ γῆς καὶ θεῶν καὶ ἀνθρώπων... ἁπάντων εὐεργέτης καὶ ἔφορος καὶ προστάτης... οὗτος ἐλευθέριος, οὗτος μειλίχιος, εἰκότως, ἅτε καὶ πατήρ. *Eust.* ad *Hom. Il.* 147, 26: Ζεὺς... πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε, ἤτοι κηδεμὼν .. ἀνδρῶν, vgl. ad *Hom. Od.* 1606, 31. *Il.* 1057, 27f. — *Dio Chrys. or.* 1 p. 9, 4. 10 = *or.* 12 p. 237, 8. 13: Ζεὺς μόνος θεῶν πατὴρ .. ἐπονομάζεται... πατὴρ δὲ οἶμαι διά τε τὴν κηδεμονίαν καὶ τὸ πρᾷον. *ebend. or.* 2 p. 37, 17: κηδεμὼν καὶ πατὴρ κοινὸς ἀνθρώπων καὶ θεῶν Ζεύς.

2) Beiname des Poseidon in Eleusis, wo ein ναὸς Προπυλαίας Ἀρτέμιδος καὶ Ποσειδῶνος Πατρός stand, *Paus.* 1, 38, 6. Πατρὸς will *Lobeck, Aglaoph.* 771v in Πατρῴου ändern. Nach *Toepffer, Att. Geneal.* 30 (vgl. *Hitzig-Bluemner* zu *Paus.* a. a. O. S. 357) steht der Beiname des P., Πατήρ, mit der Thatsache im Zusammenhang, dafs die Eumolpiden den P. als ihren Ahnherrn verehrten. Über den Tempel selbst vgl. *Hitzig-Bluemner* a. a. O. *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 329. Nach *Siebelis* zu *Paus.* a. a. O. heifst Poseidon *πατήρ* als Vater der mit ihm zusammen verehrten Artemis (vgl. *Paus.* 8, 37. 1. 6. 9), eine Ansicht, der sich auch *Rubensohn, Mysterienheiligtümer* S. 34. S. 210 Anm. 35 (vgl. S. 107) anschliefst. *C. Boetticher, Philologus* 22 (1865), 231 bezieht den Beinamen darauf, dafs Poseidon Vater des Skiros (s. d.), 'des Schirmherren der eleusinischen Heiligtümer' war. *Preller-Robert* 586, 3 vergleicht den Poseidon Genethlios (s. d. nr. 3) und πατρογένειος (*Plut. Quaest. conv.* 8, 8, 4); vgl. auch Genesios.

3) Die s. v. Papas erwähnte Inschrift aus Nakoleia lautet Διὶ βροντῶντι καὶ Πατρὶ Θεῷ, *Ramsay, Journ. of hell. stud.* 1882, 123; vermutlich ist mit dieser Inschrift die von *Koerte, Athen. Mitt.* 25 (1900), 442, nr. 74 publizierte, gleichfalls aus Nakoleia stammende Inschrift Διὶ βροντῶντι εὐχὴν καὶ πατρὶ θεῷ identisch. Aus den höchst beachtenswerten Ausführungen von *Koerte* a. a. O. 442f. ergiebt sich, dafs *Ramsay* a. a. O. irrt, wenn er den πατὴρ θεός und den Zeus Bronton als eine Gottheit ansieht, da ja durch das καί beide als gesondert geschieden werden; damit fällt auch die Folgerung *Ramsays*, dafs der Zeus Bronton mit Papas (s. diesen) identisch ist; wir haben demnach, falls in der Kopie von *Ramsay* das Wort εὐχήν nicht aus irgend welchem Versehen weggefallen ist, zwei gesonderte Götter, den Zeus Bronton und den Pater Theos. Zu der von *Koerte* mitgeteilten Inschrift macht dieser die Bemerkung, dafs, wenn Ζεὺς βροντῶν und Πατὴρ θεός als zwei Götter neben einander ständen, εὐχήν am Schlusse stehen würde, da nun mit εὐχήν öfter die Weihung an den Gott abgeschlossen wird und mit καὶ der Tote hinzugefügt wird, der an der Weihung Anteil hat (z. B. Διὶ βροντῶντι εὐχὴν καὶ Ἄππη συνβίῳ, *Athen. Mitt.* a. a. O. 442 nr. 71), so vermutet *Koerte*, dafs dieser Fall auch hier vorliegt, nur dafs der Vater nicht mit Namen genannt, sondern nur als das, was er durch den Tod geworden ist, als Gott bezeichnet werde; eine dem Glauben der Phryger entsprechende Ansicht, vgl. die Inschrift *Götting. Gelehrt. Anz.* 1897, 411 nr. 61, die von einer Toten sagt: ἡ θεὰ γέγονις (= γέγονας); vgl. auch lat. deus parens (s. Parentes Di). Wer (wenn Pater Theos als wirklicher Gott aufzufassen ist) darunter zu verstehen ist, läfst sich mit Bestimmtheit nicht feststellen. Vielleicht ist mit ihm identisch der Ζεὺς Δίος (oder Δῖος) einer Inschrift aus Dorylaion: Δ(ι)ὶ Δίῳ εὐχήν, *Koerte, Gött. Gelehrt. Anz.* 1897, 409 nr. 55, in dem wir möglicherweise den uralten Himmelsgott Δίος (*Usener, Götternamen* 70f. *Kretschmer, Einleit. in die Gesch. d. griech. Sprache* 241) zu erblicken haben, der, wie *Koerte, G. G. A.* a. a. O. vermutet, von dem thrakisch-phrygischen Stamme zäher festgehalten wie mag als im eigentlichen Griechenland. Nach *Koerte* soll hier Zeus Dios dem Zeus Bronton entsprechen; m. E. würde er, vorausgesetzt dafs der Πατὴρ θεός ein wirklicher Gott ist, sich in seinem Wesen mit diesem decken; vgl. auch *πατήρ* als Bezeichnung des θεός bei *Porphyr. de abst.* 2, 46. 50.

4) Beiname des Asklepios, *Herondas* 4, 11 (πάτερ Παιῆον).

5) Als κόσμου πατήρ (über die Triaden πατήρ, δύναμις und νοῦς in der 'orphischen' Theogonie s. *Gruppe, Griech. Kulte u. Mythen* 1, 633ff.) werden bezeichnet Βαῖτ (unbekannte aigyptische Gottheit, die auch Ἀθώρ und Ἄκωρι heifst, *C. I. G.* 4971. *Kaibel, Epigr.* 4971 — Helios, *Hymn. mag.* 4, 24 *Abel*; ähnlich heifst Sarapis πατὴρ πάντων, *Anth. appd.* 7, 21, 1 *Cougny*; der Chor der Wolken bei *Arist. nub.* 569ff. ruft an μεγαλώνυμον ἠμέτερον πατέρ', Αἰθέρα σεμνότατον. Proteus heifst πατήρ, weil πάντα ἐν Πρωτεῖ πρώτη φύσις

ἐγκατέθηκεν, *Orph. Hymn.* 25, 9 f. Die Physis ist πάντων πατήρ, μήτηρ, τροφὸς ἠδὲ τιθήνη, *ebend.* 10, 18, Okeanos der πατὴρ ἄφθιτος, *ebend.* 83, 1. Vgl. d. Art. Okeanos oben Sp. 809, Z. 56 ff. Sp. 813, Z. 22 ff. [Höfer.]

Patĕr (röm.) Vgl. das reichhaltige Programm v. *A. Zinzow, D. Vaterbegriff b. d. röm. Gottheit.* Pyritz 1887 (vgl. *Berl. Phil. Wochschr.* 1888 S. 21 f.). *Preller, R. M.*[3] 1, 56. *Wissowa, R. u. K. d. R.* 23.

Patereios (*Πατέρειος*), Beiname des Zeus, wohl gleich *Πάτριος* (vgl. Patrioi Theoi), *Anonym. Laurent.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 266. [Höfer.]

Paternae (Matres). Zu diesem Beinamen der keltischen Mütter vgl. den Artikel Matres, Matronae Bd. 2 Sp. 2474; ferner *Ihm, Bonner Jahrb.* 83 p. 70, 71 und *Siebourg* ebend. 105 p. 96 f. [M. Ihm.]

Paterni di s. Patrii di.

Pathos (*Πάθος*). Über die Personifikation der seelischen Affekte im allgemeinen vgl. *Philodem. περὶ εὐσεβ.* p. 79 *Gomperz*: καὶ παιδαριωδῶς λέγεσθαι καὶ γράφεσθαι καὶ πλάττεσθαι θεοὺς ἀνθρωποειδεῖς, ὃν τρόπον καὶ πόλεις καὶ ποταμοὺς καὶ τόπους καὶ πάθη. *Dio Chrysost. or.* 4 p. 80 *Dindorf*: πλάτειν καὶ ἀφρομοιοῦν τοὺς τρόπους. Vgl. auch *Dumont, Mélanges d'archéol. et d'épigr.* 60 ff. *Körte, Über Personifikationen psychologischer Affekte in der späteren Vasenmalerei* (Berlin 1874). *Usener, Götternamen* 365 ff. [Höfer.]

Pathr (paθr), etr., Abkürzung für paθrucle, siehe unter Patrucle. [C. Pauli.]

Patientia. Eine Inschrift von Lambaesis aus der Zeit des Antoninus Pius trägt über den drei erhaltenen Schriftkolumnen die Büsten dreier Frauengestalten mit den Unterschriften Patientia, Virtus, Spes: *C. I. L.* 8, 2728 p. 323. Auf Münzen des Hadrian (*Eckhel, Doctr. num. vet.* 5, 506. *Cohen, Adrien* vol. 2 p. 190 nr. 1010; ältere Litteratur bei *Rasche, Lex. univ. rei num.* 3, 2 p. 630) mit der Legende Patientia Aug. bez. Patientia Augusti Cos. III erscheint P. 'zur Kennzeichnung der geistigen und körperlichen Abhärtung und Ausdauer, deren sich der Kaiser rühmte', *Wissowa, Relig. u. Kultus der Römer* 279, 7. Vgl. Karteria. [Höfer.]

Patmia (*Πατμία*), Beiname der Artemis auf einer Inschrift von Patmos, *Ἐφημ. ἀρχ.* 2 (1863), 261 nr. 230; *Dittenberger, Sylloge* 2[2], 785 p. 630. Ein Monat *Ἀρτεμισιών* in Patmos, *Dittenberger* a. a. O. 681 p. 504. Vgl. *Kaibel, Epigr.* 872 u. d. Art. Orestes Bd. 3 S. 1000 Z. 18 ff. [Höfer.]

Patrensis. Beiname der Artemis auf einer Inschrift aus Aquincum in Pannonien: *J. O. M. et Dianae Patr. sacr. C. Jul. Artemo, C. I. L.* 3, 3455; *Mommsen* a. a. O. ergänzt richtig zu Patr[ensi = Laphriae (s. d.); andere dachten an Patr[onae oder Patr[iae. [Höfer.]

Patreus (*Πατρεύς*), Sohn des Preugenes, der zur Zeit des spartanischen Königs Agis, des Sohnes des Eurysthenes, mit lakedämonischem Volke aus Amyklai kommend, die Stadt Patrai in Achaia gründete, *Paus.* 3, 2, 1; 7, 18, 3. 4; *Steph. Byz.* v. *Πάτραι.* Er wurde in Patrai als Heros verehrt und hatte daselbst Grab und Bildnis, *Paus.* 7, 20, 2. 3. 5. [Auf Münzen von Patrai erkennt *Head, Hist. num.* 349 das Grabmal des Patreus. Vgl. auch *Wide, Lakonische Kulte* 348, 1. Höfer.] [Stoll.]

Patria s. Patris.

Patrii di, von den Vätern verehrte Gottheiten, Schutzgötter des Gemeinwesens oder eines Hauses. *Cn. Pompeii liberi . . repetebant . . deos patrios, aras, focos, larem suum familiarem, Cic. Philipp.* 2, 30, 75; *Di patrii, purgamus agros, purgamus agrestes, Tibull.* 2, 1, 17. *Constat omnes in periculis suis deos patrios invocare et ideo illis vota solvere, quorum familiarius numen opitulari sibi credunt, Serv. ad Aen.* 12, 768. *Patrii dii sunt, qui praesunt singulis civitatibus, ut Minerva Athenis, Iuno Carthagini,* ders. *ad Georg.* 1, 498.

Insbesondre werden patrii genannt die Penaten (z. B. *Cic.* in *Verr.* 4, 8, 17; *patrii penates familiaresque, qui huic urbi et reipublicae praesidetis, de domo sua* 57, 144; *Verg. Aen.* 2, 717 vgl. 702; 5, 62 f.), wie denn *Dionys. Halic. Ant.* 1, 67, 3 (vgl. *Macrob. Sat.* 3, 4, 13) die θεοὶ πατρῷοι mit den Penaten vergleicht. Häufig ist die Verbindung *patrii penatesque di* (*Cic. de harusp. respons.* 17, 37) oder *penates patriique dei* (*pro Sest.* 20, 45; vgl. *Liv.* 1, 47, 4) oder *di patrii ac penates, qui huic urbi atque huic reipublicae praesidetis* (*pro Sull.* 31, 86). Ferner erhalten die Laren das Beiwort (*sed patrii servate Lares, Tibull.* 1, 10, 15; metonymisch *ferre ad patrios praemia dira lares Propert.* 2, 30, 22; *expulisti saucios patrio lare Trag. fragm. inc.* 199 *Ribb.*). Sodann die Indigetes, nach alter Ansicht die Schutzgötter Roms: *Di patrii indigetes et Romule Vestaque mater, Verg. Georg.* 1, 498 sowie die sonstigen oben 2, 132 f. angeführten Stellen. Als Genius der Kolonie erscheint deus patrius auf Inschriften von Puteoli (*C. I. L.* 10, 1553. 1805. 1881) und Cumae (*C. I. L.* 10, 3704).

Strafend stehen die di patrii den Vätern bei wegen Frevels an den Söhnen *Cic. in Verr.* 2, 1, 3, 7; vgl. *patrios lacessere divos Gratt. Cyneg.* 453; während paterni di als Schutzgötter des Vaters genannt werden *Liv.* 40, 10, 2.

Dis patris = θεοῖς [π]ατρίοις in der zweisprachigen Inschrift von Aspendos *C. I. L.* 3, 1 Nr. 231; *dis patris* ebend. N. 3668 (Preſsburg); *dis reducibus patriis* ebend. Nr. 3429 (Pest). Nach der oben 2, 244 f. u. 2, 319 f. vertretenen Ansicht sind die di patrii hier noch, wie die *di penates meum parentum* bei *Plaut. Merc.* 834 und die dei (divi) parentum überhaupt als vergöttlichte Ahnenseelen gedacht (s. *Preller-Jordan, Röm. Myth.*[3] 2, 98; *Rohde, Psyche*[2] 1, 254 Anm. 1). Vgl. Patrioi. [J. Ilberg.]

Patrioi Theoi (*πάτριοι θεοί*). Dieser Artikel dient unter steten Verweisen als Ergänzung zu dem Artikel Patrooi Theoi. Er enthält sowohl die dort nicht verzeichneten Belegstellen für πατρῷος als auch zugleich für πάτριος; doch ist jedesmal kurz angegeben, ob an der betreffenden Stelle πατρῷος oder πάτριος steht. Diese Epitheta sind nachweisbar für folgende Götter bezw. göttlich verehrte Heroen:

1) Aglibolos: *Ἀγλιβώλῳ καὶ Μαλαχβήλῳ πατρῴοις θεοῖς* (Weihung eines Palmyreners aus Rom), *Kaibel, Inscr. Graec. Sicil.* 971. *F. Bäthgen, Beiträge zur semit. Religionsgesch.*

83 f. Vgl. unten Malbachos u. d. Art. Malachbelos S. 2294 Z. 57 ff.

2) Aineias: Ἰλιεῖς τὸν πάτριον θεὸν Αἰνείαν (Neu-Ilion), *C. I. G.* 3606; *Jahrb. d. österr. arch. Instit.* 1 (1898), 188. Vgl. auch *Liv.* 40, 4.

3) Alsenos: Πατρίῳ [θεῷ] Ἀλσηνῷ(?), Inschrift aus Rom, *Kaibel, Inscr. Graec. Sicil.* etc. 958. — *Kaibel* a. a. O. denkt an Apollon Alsenos, dem der König Kotys die Statuen seiner Vorfahren weihte durch eine in Heraklitza gefundene Inschrift: Ἀπόλλωνι Ἀλσηνῷ θεῷ προγόνῳ βασιλεὺς Κότυς . . Θεοῖς πατρῴοις, *Rev. arch.* 17 (1868), 464; *Rangabé, Ant. Hell.* 2, 1236. *Dumont-Homolle, Mélang. d'arch.* 62 a p. 365.

4) Apollon s. d. Art. Patrooi Theoi, ferner a) in Athen: *Aristid. or.* 11 p. 131, 13, p 157; *Schol. Demosth. Mid.* (*or.* 21, 578) p. 649 *Dindorf; Aristid.* 1 p. 181 *Dindorf. Schol. Aristid.* p. 28. 86 *Dindorf; Lexikon Rhetor. Cantabrig.* bei *Nauck, Lex. Vindob.* 344, 7. *Psellos de act. nom.* 39 *Migne Patrol.* 122, 1017. *Menand.* in *Rhet. Graec.* ed. *Spengel* 3, 445. Ein ἱερὸν Ἀπόλλωνος πατρῴου φρατρίας Θερρικιαδῶν, *C. I. A.* 2, 1652; *Schoell, Sitzungsberichte der Kgl. bayr. Akad.* 1889, 2 S. 25, 1; *Dittenberger, Sylloge* 2², 442 S. 47; *v. Wilamowitz, Aristoteles und Athen* 2, 268, 9. Ein τέμενος Ἀπόλλωνος Πατρῴου Ἐλασιδῶν (vgl. Elasos, *Paus.* 10, 26, 4); *Rev. archéol.* 14 (1889), 104; *C. I. A.* 4, 1074e p. 244; *Dittenberger, Sylloge* 2², 444 p. 47; Priester des Apollon Patroos, *C. I. A.* 3, 279. 456. 647. 687. 707. 720 a *add.* p. 501; Weihungen an Apollon P., *C. I. A.* 2, 1518; 3, 116. 176; ein Altar des Apollon P., *C. I. A.* 3, 175; *v. Sybel, Katalog der Skulpturen zu Athen* 189 nr. 2527; vgl. auch *C. I. A.* 2, 1657; Apollon Patroos (?) auf Münzen von Athen, *Head, Hist. num.* 327; *Beulé, Les monnaies d'Athènes* 272. — b) in Epidauros: Ἀπόλλωνι Πυθίῳ Πατρῴῳ, *Baunack, Aus Epidauros;* *Cavvadias, Fouilles d'Épidaure* nr. 48 p. 46. c) Delos: ara Apollinis Genitoris, *Censorin. de die natali* 2, 3. ↛ d) Nysa in Lydien, Münzlegende Apollon Πατρῶος, *Head, Hist. num.* 552. — e) Kaisareia (Mazaka) in Kappadokien: Tempel des Apollon πατρῷος, *Sozomen. hist. eccles.* 5, 4 (*Migne* Bd. 67 S. 1224). *Ramsay, Histor. Geogr. of Asia Min.* 304. — f) Die Legende ΠΑΤΡΩΟC auf Münzen von Tarsos in Kilikien bezieht *Hill, Catal. of the greek coins of Lycaonia, Isauria, and Cilicia, Introd.* p. 89 mit mehr Wahrscheinlichkeit auf Apollon als *Imhoof-Blumer, Journ. of Hell. Stud.* 18 (1898), 172, 177 auf Perseus. Eine Inschrift aus Kilikien ohne nähere Ortsangabe ist geweiht Ἀπόλλωνι Πατρ[ῴ]ωι, *Heberdey-Wilhelm, Reisen in Kilikien* (= *Denkschr. d. Kais. Akad. d. Wiss.* 44 (1896), VI) S. 4 nr. 7. — g) Weitverbreitet war der Kultus des Apollon Patroos in Lykien, wo er oft in Kultgemeinschaft mit Artemis und Leto, oft auch mit den Kaisern erscheint, *Treuber, Gesch. der Lykier* 69. 226; vgl. die Inschriften aus Oinoanda (ἱερεὺς θεοῦ πατρῴου Ἀπόλλωνος Ἀυκίων τοῦ κοινοῦ), *Corr. hellén.* 10 (1886), 225; aus Balbura (ἱερασάμενος . . . Λυκίων τοῦ κοινοῦ θεοῦ πατρῴου Ἀπόλλωνος), *Waddington, Inscr. d'Asie Mineure* 1221; *Cousin-Diel, Corr. hellén.* 1886, 54 f.; aus Apollonia (Ἀπόλλωνι Π[α]τρῴω[ι], *Heberdey-Kalinka, Reisen im südwestl. Kleinasien* (= *Denkschr. d. Kais. Akad. d. Wiss.* 45 [1897], I) S. 18 nr. 58; aus Rhodiapolis, die neben einem Priester τοῦ κοινοῦ θεοῦ Πατρῴου Ἀπόλλωνος (*Petersen-Luschan, Reisen in Lykien* 103 f.; *Heberdey, Opramoas, Inschr. vom Heroon* zu *Rhodiapolis* 9, 2 B. Z. 10; 12, 3 E. Z. 17) auch den Apollon Patroos von Patara nennen, *Petersen-Luschan* a. a. O. 111, 113; *Heberdey* a. a. O. 38, 13 C. Z. 11; 47, 17 E. Z. 10; 49, 18 F. Z. 10; *Journ. of hell. stud.* 10 (1889), 76. Eine Weihung an Apollon Patroos aus Assar Tirmisini in Lykien, *Petersen-Luschan* a. a. O. nr. 99 S. 54. — h) In Thrakien, *Th. Reinach, Apollon Kendrisos* (vgl. d. Art. Kendreisos) *et Apollon Patrôos en Thrace, Revue des études grecques* 1902, 32 ff. — i) Vgl. *Alkiphr.* 2, 4, 14: χρηστηριασθῶμεν εἰς Δελφοὺς πέμψαντες· πάτριος ἡμῖν ἐστι θεός. Vgl. auch *Serv.* ad *Verg. Aen.* 3, 332. — k) s. oben Alsenos. Vgl. auch unter Zeus gegen Ende.

5) Ares: a) Elis: s. d. Art. Patrooi Theoi und dazu *Thraemer, Pergamos* 55. — b) Ἄρῃ θεῷ πατρῴῳ ἐπηκόῳ, Inschrift aus Rom, wohl Weihung eines Bosporaners (vgl. *C. I. G.* 2, 2108b. 2132e. *add.* p. 1009), *Kaibel, Inscr. Graec. Sicil.* 962. Vgl. d. Art. Malachbelos S. 2299 Z. 7 ff.

6) Artemis: s. d. Art. Patroa, Patriotis; vgl. auch Parthenos II A., 7. Die πάτριος θεός, der Kyros nach seinem Siege über die Saker das Fest Σακαία stiftet (*Strabon* 11, 512; *Eust.* ad *Dionys. Per.* 749), ist nach *Steph. Byz.* s. v. Ζῆλα Artemis, d. i. Anaitis; vgl. Bd. 1 Sp. 333, 12 ff.

7) Asklepios: s. d. Artikel Patrooi Theoi In den Weihungen θεοῖς πατρῴοις aus Kos (*Paton-Hicks, Inscr. of Cos* nr. 76—80. 84—90. 95—98) sind mit *Hauvette-Besnault, Corr. hellén.* 5, 229, die auf Kos hochverehrten Gottheiten Asklepios und Hygieia zu verstehen.

8) Atargatis: s. d. Art. Malachbelos S. 2296 Z. 10 f. *Bäthgen* a. a. O. 69.

9) Athena: a) Anaphe: Ζηνὸς Πατρίου καὶ Ἀθηνᾶς Πατρίας, *Corr. hellén.* 16 (1892), 143, 27; *H. v. Gaertringen, Inscr. Graec. insul. mar. Aeg.* fasc. 3 nr. 262. — b) Assos s. d. Art. Parthenos II A., 7.

10) Belos: Θεοῖς πατρῴοις Βήλῳ Ἰαριβό[λῳ, Weihung eines Palmyreners aus Rom, *Kaibel, Inscr. Graec. Sicil.* 972. *Bäthgen* a. a. O. 86. *Cumont* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Baal Bd. 1 Sp. 2649; vgl. auch *E. Meyer, Forschung. zur alten Gesch.* 1, 81, 3.

11) Dionysos: a) Megara s. d. Art. Patrooi Theoi und *Maaß, Hermes* 23 (1888), 75 Anm. 2. — b) Sagalassos in Pisidien: ἱερεὺς τοῦ πατρῴου Διονύσου, *Lanckoronski, Städte Pamphyliens u. Pisidiens* 2, 229. 212. — c) ὁ πατριώτης θεὸς Διόνυσος heißt D. im Gegensatz zu dem Gotte der Hebräer, *Plut. Quaest.* 4, 6, 1 p. 671c; vgl. *fr. adesp. Bergk* 3⁴, 131 S. 730.

12) Eumelos: Εὔμηλον θεὸν πατρῷον φρήτορσιν Εὐμηλειδῶν, Inschrift aus Neapel, *Kaibel, Inscr. Graec. Sicil.* 715.

13) Hekate: nach *Theopompos* bei *Porphyr. de abst.* 2, 16 p. 91, 16 *Nauck*, mit Hermes zusammen genannt, vgl. *Rohde, Psyche* 2², 82. 2.

14) Helios: *Ἡλίῳ πατρῴῳ καὶ ἐπηκόῳ θεῷ* (Palmyra), *Waddington* 2576. *Bäthgen* a. a. O. 88.

15) Hera: a) Amastris in Bithynien bezw. Paphlagonien: *εὔχεται Διὶ Σρατηγῷ καὶ Ἥρᾳ τοῖς πατρίοις θεοῖς καὶ προεστῶσι τῆς πόλεως*, *Hirschfeld, Berl. Akad. d. Wiss.* 1888, 876, 27. Zeus Strategos mit Hera auf Münzen, *Head, Hist. num.* 433. — b) Bostra im Lande der arabischen Nabataier: *Διὶ φρατρίῳ καὶ Ἥρᾳ θεοῖς πατρῴοις*, *Waddington* 1922.

16) Herakles: s. Patrooi Theoi.

17) Hercules: auf Münzen des Septimius Severus s. d. Art. Hercules, Nachträge zu Bd. 1 S. 2992, 44 ff.

18) Hermes: a) s. d. Art. Patrooi Theoi. — b) Pselci (Pselchi) am westlichen Ufer des Nils: *Ἑρμῆ πατρῷε* (metrische Weihinschrift), *C. I. G.* 3, 5083; vgl. Hekate.

19) Heros: Inschrift eines Marmorblocks aus Halikarnassos: *ἥρῳ πατρῴῳ*, *Corr. hellén.* 4, 401, 11; *Arch. Jahrb.* 2 (1887), 32, 29.

20) Hestia: s. d. Art. Patroa.

21) Hygieia: s. oben unter Asklepios.

22) Iaribolos: s. oben unter Belos.

23) Kore: Nysa: *Κόρῃ καὶ Πλούτωνι θεοῖς πατρῴοις*, *Corr. hellén.* 10, 520, 18. Vgl. *Corr. hell.* 14, 227. Vgl. auch die athenische Inschrift *ἔθυσεν . . τῇ τε Δήμητρι καὶ τῇ Κόρῃ καὶ τοῖς ἄλλοις θεοῖς οἷς πάτριον ἦν ὑπὲρ τοῦ δήμου τῶν Ἀθηναίων*, *C. I. A.* 4, 2, 614b p. 154. *Michel, Recueil* 606 p. 515.

24) Malbachos: *Διὶ Μαλβάχῳ καὶ Σελαμάνει θεοῖς πατρῴοις* (Beroia in Syrien), *C. I. G.* 3, 4449. 4450. 4451. Vgl. oben Aglibolos u. d. Art. Malachbelos S. 2297 Z. 19 ff. Nach einer Mitteilung in der *Berl. Philol. Wochenschr.* 22 (1902), 28 trägt eine Temenosmauer des Berges Skêkh Berckât bei Haleb die Inschrift *Διὶ Μαδβάχῳ καὶ Σελαμάνει, θεοῖς πατρῴοις*. Nach *Littmann* a. a. O. stehen diese Namen mit den syrischen Worten 'madbakh' = Altar und 'selâm' = Frieden in Beziehung. Ist die Lesung der Inschrift und die Erklärung *Littmanns*, die durch eine Inschrift auf dem eine Tagereise südlicher gelegenen Berge Barîsha empfohlen wird (*Διὶ Βωμῷ μεγάλῳ*, *Berl. Phil. Wochenschr.* a. a. O.), richtig, so dürfte auch in den oben angeführten Inschriften *Μαδβάχῳ* statt *Μαλβάχῳ* zu lesen sei. Vgl. jetzt auch *Prentice, Hermes* 37 (1902), 117 ff. *Amer. Journ. of archaeol.* 1902, 27 f.

25) Marnas ist unter dem *πάτριος θεὸς* von Gaza (Inschrift aus Ostia, *C. I. G.* 5892; *Kaibel, Inscr. Graec. Sicil.* 926) zu verstehen.

26) Men: Antiochia Pisidiae: fragmentierte Inschrift *τοῦ πατρίου . . . θεοῦ Μηνό[ς*, *Papers of the amer. school* 2, 135 p. 151.

27) Parthenos: s. d. Π A., 8.

28) Pataros (s. d.).

29) Pluton s. oben Kore.

30) Poseidon: a) Athen s. d. Art. Patrooi Theoi. — b) Eleusis, ebend. — c) Korinthos, *Schol. Nikand. Alex.* 605.

31) Sabazios. Auch für Sabazios ist in Kappadokien der Beiname *πατρῷος* anzunehmen, da sein Kult und er selbst *πατροπαράδοτος* genannt wird, *Fränkel, Die Inschr. von Pergamon* nr. 248 S. 166 Z. 49 f.

32) Selamanes: s. oben Malbachos.

33) Suchos (s. d. u. Petesuchos): *τοῦ πατρῴου ἡμεῖν θεοῦ [κροκοδειλ]ωπος Σούχου μεγάλου μεγάλου* (Papyrusfragment), *Wilcken, Zeitschr. f. aegypt. Spr. u. Altertumskunde* 22 (1884), 139.

33 b) Surgasteus (s. d. Art. Pataros).

34) Theandrios: *θεῷ Οὐασεάθου πατρῴῳ Θεανδρίῳ* (syrische Inschrift aus Athila [Batanée]), *C. I. G.* 3, 4609 und *Boeckh* z. d. S. *Waddington* 2374a und zu 2046. 2374. 1965. *Mordtmann, Ztschr. d. deutsch. morgenl. Gesell.* 31 (1887), 97. *Bäthgen* a. a. O. 102; vgl. auch die Bd. 2 s. v. Manalphus mitgeteilte Inschrift: *Dis patris Manalpho et Theandrio*. Auch unter dem *θεὸς πατρῷος* einer Inschrift aus dem syrischen Kanatha (*Arch. Epigr. Mitt. aus Österr.* 8, 184, 8) versteht *Mordtmann* a. a. O. den Theandrios.

35) Theoi: s. Patrooi Theoi und *W. Caland, Über Totenverehrung bei einigen der indogerm. Völker, Verhandel. d. koninkl. Akad. van Wetenschapen, Afdeeling Letterkunde* 17 (1888), 4, S. 69 ff., nach dem der Kult der *θεοὶ πατρῷοι* als Vorfahren und Stammväter der Familie das Primäre ist. Die *θεοὶ πατρῷοι* sind die weiter entfernten und nicht mehr beim Namen gekannten Vorfahren der einzelnen Familien; hieraus erst haben sich der Kult der *θεοὶ π.* als Stammgötter eines Volkes entwickelt. Als solche sind wohl sämtliche folgende — mit Ausnahme von f — aufzufassen: a) s. Alsenos. — b) s. Asklepios. — c) *θεοῖς πατρίοις* (Isthmos von Korinth), *C. I. G.* 1, 1104. — d) *τοῖς θέοισι τοῖς πατρωίοισι* (Methymna), *Paton, Inscr. Graec. mar. Aeg.* 2 nr. 502 Z. 4, nr. 503 Z. 5. — e) *σὺν τοῖς πατρίοις θεοῖς* (Mytilene), *ebend.* nr. 58a Z. 16. — f) *θεοῖς πατρῴοις καὶ ματρῴοις* (Insel Telos), *H. v. Gaertringen, Inscr. insul. mar. Aeg.* 3 nr. 39. — g) *τᾷ θεᾷ τᾷ Ἀταργάτει καὶ τῷ κοινῷ τοῦ θιάσου τῶν πατρίων θεῶν* (Astypalaia), *ebend.* nr. 178. — h) *πατρῷοι θεοί* (Lesbos), *Athen. Mitt.* 10, 122. — i) *πάτριοι θεοί* (Sagalassos in Pisidien), *Lanckoronski* a. a. O. 2, 224, 188; 228, 205. — k) *θεοῖς σωτῆσιν καὶ π[ατρίοις]* (Termessos), *ebend.* 2, 198, 16. — l) *ἱερόφαντις τῶν πατρίων θεῶν* (Sillyon in Pamphylien), *ebend.* 1, 177. 60. — m) *ἀρχιερεὺς τῶν πατρίων θεῶν* (Magnesia am Maiandros), *Corr. hellén.* 12 (1888), 328; *Athen. Mitt.* 14 (1889), 317; *Dittenberger, Sylloge* 1², 371 S. 578. *O. Kern, Die Inschr. von Magnesia* 113, 5 S. 101. — n) *ἀγωνοθέτης τῶν πατρῴων θεῶν* (Pydnai in Lykien), *Benndorf-Riemann, Reisen in Lykien und Karien* nr. 96 S. 123. — o) *θεοῖς πατρῴοις καὶ προθυραίοις* (Pinara in Lykien), *ebend.* nr. 24 S. 55. Patara in Lykien und von da nach Attalia in Pamphylien verschleppt: *θεοῖς Σεβαστοῖς καὶ τοῖς πατρῴοις θεοῖς καὶ τῇ γλυκυτάτῃ πατρίδι τῇ Παταρέων πόλει*, *Sterrett, Papers* 2, 224 nr. 252. *Berl. Philolog. Wochenschrift* 1889, 23. — p) *θεοῖς πατρῴοις καὶ Ἀπόλλωνι Ἀρχηγέτῃ* (Myndos), *Corr. hellén.* 12 (1888), 281. — q) Die *Τύχη τῶν Σεβαστῶν* und die *πάτριοι θεοί* werden um Segen für das Volk von Klazomenai angerufen *Μουσ. καὶ βιβλ. τῆς εὐαγγ. σχολ.*

1 (1873/75), 110 nr. 1. — r) *Πάτριοι θεοί* der Tyrier auf einer Inschrift aus Puteoli, *Kaibel, Inscr. Graec. Sicil.* 830 Z. 9 S. 221 = *C. I. G.* 5853. — s) *πάτριοι θεοί* (Rom), *Kaibel* a. a. O. 924. — t) *θεοῖς πατρῴοις* (Olbia), *Latyschev, Inscr. ant. orae sept. Pont. Eux.* 1, 97 p. 128. — u) *πάτριοι θεοί* (Akraiphia), *Corr. hellén.* 12 (1888), 510; *Dittenberger, Sylloge* 1², 376 p. 596. *Inscr. Graec. Sept.* 2713 Z. 51 S. 479. — v) Alexander opfert den Göttern, *ὅσοι τε πάτριοι ἢ μαντευτοὶ αὐτῷ, Arrian, Ind.* 18. — w) Der König Antiochos von Kommagene bittet für diejenigen, die seinen Kultsatzungen nachkommen, die *πατρῷοι ἅπαντες θεοὶ ἐκ Περσέως τε καὶ Μακετίδος γῆς Κομμαγηνῆς τε ἑστίας* um ihren Segen, *Humann-Puchstein, Reisen in Kleinasien und Nordsyrien* S. 277, 5a Z. 17 u. dazu S. 341. *Michel, Recueil* 735 p. 632 Z. 225 — x) *θεοῖς πα[τρῴοις καὶ Ν]είλῳ συνλήπτορι = Die[is] patrieis et N[ilo aduto]ri* (in der trilinguen Inschrift von Philai), *Acad. des inscr. et belles lettres* 24 (1896), 108. — Die *πάτριοι θεοί* stehen im Gegensatze zu den *ξενικοὶ θεοί, Herod.* 1, 172. — y) = Penates: s. Patrii di und *Ael. v. h.* 3, 22.

36) Theos: s. oben Theandrios.

37) Tyche Thaimeios: s. d. Art. Malachbelos Bd. 2 Sp. 2296 Z. 10 ff. Vgl. Astarte Bd. 1 Sp. 651 Z. 64.

38) Xanthos (Gott des gleichnamigen lykischen Flusses): Priester *τοῦ πατρῴου θεοῦ Ξάνθου, C. I. G.* 3 *add.* 4269 c p. 1125.

39) Zeus: s. Patrooi Theoi und *Pind.*(?) bei *Plut. adv. stoic.* 14 p. 1085; (*Aristot.*) *de mundo* 6, 34 = *Stob. Eclog.* 1, 2. 36 p. 22 *Meineke; Cornut. de nat. deor.* 9 p. 29 *Osann; Hesych. πατρῷος Ζεύς*; *Eudocia* 315 p. 550. Bezeugt ist ein Kultus für a) Chios: s. d. Art. Patrooi Theoi. — b) *Διὸς ἑρκείου πατρώιου* (Grenzstein von Pangaion), *P. Perdrizet* (zu *Corr. hellén.* 18 (1884), 441) a. a. O. 442; *Dittenberger, Sylloge* 2², 576 S. 276. *Michel, Recueil* 774 p. 638. Diese Inschrift widerlegt zusammen mit der Klytideninschrift aus Chios (oben nr. a) *Platons* (*Euthyd.* 302 d) Behauptung, dafs die Ionier den Zeus P. nicht kennten. — c) Delphoi, Eid der Phratrie der Labyadai *ὑπίσχομαι ποὶ τοῦ Διὸς τοῦ πατρώιου, Dittenberger, Sylloge* 2², 438 S. 27, vgl. 29. 36. — d) Tegea: *Διὶ Πατρῴῳ, Corr. hellén.* 17 (1893), 24, 29. — e) Halikarnassos; *τιμῶσιν καθάπερ καὶ οἱ πρόγονοι Δία Πατρῶον καὶ σωτῆρα, Newton, Halicarn., Cnidus and Branchidae* 2, 695 nr. 6. *Anc. inscr. Brit. Mus.* 4, 896 p. 69; *Dittenberger, Sylloge* 2², 641 S. 443; *Διὶ πατρῴῳ, Benndorf-Niemann, Reisen in Lykien und Karien* 11, 2; *Michel, Recueil des inscr. grecques* 1197 p. 851. — f) Aphrodisias: *Δία πατρῶον, Anzeiger d. Wiener Akad. d. Wiss.* 30 (1893), 103. — g) Rhodos: *ἐν Νεττείᾳ ἐν τῷ ἱερῷ τοῦ Διὸς τοῦ Πατρῴου, H. v. Gaertringen, Inscr. insul. mar. Aeg.* 1, 890 S. 144; *Dittenberger, Sylloge* 2², 450 S. 52. *Michel, Recueil d'inscr. grecques* nr. 432. — h) Attaleia in Lydien: *πατρίου ἡμῶν θεοῦ Διός, Corr. hellén.* 11 (1887), 400. — i) *Διὶ πατρίῳ καὶ Ἀρτιμπάσα*, Weihinschrift aus Rom, wohl die eines Skythen, wie der zweite Name (vgl. *Herod.* 4, 59; *Hesych.* s. v. *Ἀρτιμήσασαν*) zeigt, *C. I. G.* 3, 6014 b. — k) *Διὶ πατρίῳ*; Ex oraculo, Weihinschrift aus Rom, *C. I. G.* 3, 5936. — l) *Διὶ Πατρῴῳ καὶ Ἥρᾳ*, Weihinschrift aus der Umgegend von Pautalia, *Arch. Epigr. Mitt. aus Österr.* 14 (1891, 160 nr. 51. — m) Anaphe s. Athena a. — n) Amastris s. Hera. — o) *θεῷ [π]ατρῴῳ Διὶ Βονιτηνῷ* (Meïréh in Paphlagonien, eine Tagesreise von Amastris entfernt), *Corr. hell.* 13 (1889), 312, 20. — p) *Ζεὺς Πάτριος* Münzlegende von Saitta in Lydien, *Head, Hist. num.* 552. *Imhoof-Blumer, Griech. Münzen* (*Abhandl. d. philos.-philol. Cl. d. k. bayr. Akad. d. Wiss.* 18 [1890]) 721 nr. 613. Vgl. auch Malbachos und Sabazios. — Dafs der ältere Kyros den Zeus als *πατρῷος* verehrte, berichtet *Xenophon Inst. Cyri* 1, 6, 1; 8, 7, 4). Ein interessanter inschriftlicher Beleg für die Verehrung des Apollon als *πατρῷος* durch die Perserkönige ist der Brief des Dareios, S. des Hydaspes, der einen Satrapen tadelt, weil dieser dem Apollon nicht die gebührende Ehre erwiesen habe *'ἀγνοῶν ἐμῶν* (des Dareios) *προγόνων εἰς τὸν θεὸν νοῦν', Corr. hell.* 13 (1889), 531 Z. 26 ff.; vgl. aber auch oben Artemis. [Höfer.]

Patriotis (*Πατριῶτις*). 1) Beiname der Artemis in Pleiai (*Curtius, Peloponnes.* 2, 291; 327, 71) in Lakonien, *C. I. G.* 1, 1444. Eine Weihung an diese Artemis nach *Treu, Arch. Zeit.* 40 (1882), 148 auf einem aus Pleiai stammenden Relief (abg. *Arch. Zeit.* a. a. O. Taf. 6, 1). Vgl. *Wide, Lakonische Kulte* 129, 348, 1. — 2) In Amyklai nach der Ergänzung von *Tsuntas, Ἐφημ. ἀρχ.* 1892, 24 Z. 20: *Ἀρτέμιτος* [*πατριώ*]*τιδος*. Vgl. Patroa.

[Höfer.]

Patris (*Πατρίς*). Dafs bei der weitverbreiteten Sitte der Personifikation von Ländern und Städten auch die *Πατρίς*, das Vaterland oder die Vaterstadt (vgl. Polis), auch ohne Hinzufügung des jeweiligen Namens (als Beispiel für diese diene die Bd. 2 Sp. 2088 Z. 51 angeführte Inschrift) als Person vorgestellt erscheint, ist selbstverständlich. Mit Recht sind Bd. 2 Sp. 1758 Z. 35 ff. s. v. Kyria gegen *Franz* zu *G. I. G.* 3673 die Stellen, wo zu *Πατρίς* das Epitheton *κυρία* hinzutritt, auf die P. als Göttin bezogen worden. Einen weiteren Beweis für die Richtigkeit dieser Annahme bilden die Weihungen, die entweder der Patris allein oder in Gemeinschaft mit anderen Göttern dargebracht werden; z. B. wird der Patris eine Statue der Athena (Smyrna, *C. I. G.* 2, 3154. *Dittenberger, Sylloge* 2², 873 p. 723) oder des Eros (Nysa, *Anz. d. k. Akad. d. Wiss. zu Wien* 1893, 93 nr. 1) geweiht, vgl. die Inschriften aus Troizen, *Corr. hell.* 17 (1893), 93 nr. 8, Akmonia, *Ramsay, Cit. . . . of Phrygia* 651 nr. 561. — *Ἀπόλλωνι Τυρίμνῳ καὶ τῇ Πατρίδι* (Kenes in Lydien), *Corr. hell.* 11 (1887), 453, 14. *Θεοῖς σεβαστοῖς καὶ τῇ Πατρίδι* (Pednelissos in Pisidien), *Papers of amer. school* 3 (1888), 409 p. 288. 422 p. 301. *Θεοῖς σεβαστοῖς καὶ Διὶ μεγίστῳ Σαράπιδι καὶ τῇ πατρίδι ebend.* 421 p. 300. *Θεοῖς σεβαστοῖς καὶ τοῖς πατρῴοις θεοῖς καὶ τῇ γλυκυτάτῃ πατρίδι τῇ Παταρέων πόλει* (Adalia), *ebend.* 2, 250 p. 222. — Auch im Lateinischen wird das

Vaterland persönlich gedacht; es genügt an *Cic. Catil.* 1, 18 zu erinnern, wo die Patria redend eingeführt wird. [Höfer.]

Patro (*Πατρώ*), Tochter d. Thespios, von Herakles Mutter des Archemachos, *Apd.* 2, 7, 8. [Stoll.]

Patroa (*Πατρῴα*). 1) Beiname der Hestia auf einer Weihinschrift aus Rom, *C. I. G.* 3, 5952 = *Kaibel, Inscr. Graec. Sic.* etc. 980. Vgl. den Schwur der Chrysothemis bei *Soph. El.* 881: *μὰ τὴν πατρῴαν ἑστίαν* (oder *Ἑστίαν*?); vgl. *Preuner* oben s. v. Hestia Bd. 1 Sp. 2611 Z. 45 ff. und ebenda Sp. 2627 Z. 27 ff. — 2) Kultbeiname der Artemis in Sikyon, wo sie ein pfeilerförmiges Idol besafs, *Paus.* 2, 9, 6; *E. Curtius, Sitzungsber. d. Berl. Akad.* 1887, 1172; *Wide, Lakonische Kulte* 348, 1. *Overbeck, Sächs. Ber.* 16 (1864), 158. *Maxim. Mayer* oben s. v. Kronos S. 1520 Z. 55 ff. Eine Inschrift aus Thrakien ist geweiht *Κυρίᾳ Ἀρτέμει τῇ πατρῴᾳ καὶ ἐπηκόῳ, Arch. epigr. Mitth. a. Oest.* 18 (1895), 109, 10. Vgl. Patriotis, Patrioi Theoi, Patroos. [Höfer.]

Patrokles = Patroklos 1 u. 2 (s. d. u. vgl. *Batos* b. *Schol. Pind. I.* 3 [4], 104).

Patroklos (*Πάτροκλος*) 1) Sohn des Herakles und der Pyrippe, Thestios' Tochter, *Apollod.* 2, 7, 8, 6. — 2) Der berühmte Freund des Achilleus, Sohn des Menoitios und der Sthenele oder Periapis oder Polymele, der *Μενοιτιάδης*. Über seine Abkunft s. Art. Menoitios, oben Bd. 2 Sp. 2795 ff. Bei *Homer* erscheint als Aufenthaltsort des Menoitios beim Auszug des Patroklos Phthia, *Il.* 9, 252 f., 11, 765 f. Dort lebt er auch noch nach *Il.* 16, 13, und Patroklos selbst wird Myrmidone genannt *Il.* 18, 10 f. (eine Stelle, die von *Rhianos* verworfen wird). Wenn ihn jedoch hier Achilleus den besten der Myrmidonen nennt, so ist er damit nicht notwendig als geborener Myrmidone bezeichnet, sondern nur unter die mit Achill gezogenen Myrmidonen gerechnet. In einer andern Stelle (18, 326) sind Menoitios und Patroklos Lokrer aus Opus, und diese Auffassung scheint die herrschende geblieben zu sein. Sie ist auch durch die Stellen, nach denen Menoitios längere Zeit bei Peleus wohnt, nicht ausgeschlossen. Den Widerspruch sucht zu vermitteln *Il.* 23, 84 ff., wo die Seele des Patroklos den Achilleus daran erinnert, dafs sie vereint in Phthia „ferne von Opus" aufwuchsen, wohin er von seinem Vater schon als Knabe gebracht wurde, weil er den Sohn des Amphidamas unvorsätzlich im Zorne beim Würfelspiel erschlagen habe (*Hellanikos fr.* 57 *Müller*; s. u.). *Strabo* p. 425 berichtet mit Berufung auf *Homer*, dafs Patroklos aus Opus in Lokris gebürtig war und zu Peleus floh, sein Vater aber in Opus blieb; König der Lokrer sei nicht er, sondern Aias der Lokrer gewesen; vgl. *Ovid, Pont.* 1, 3, 73: *caede puer facta Patroclus Opunta reliquit Thessaliamque adiit, hospes Achillis, humum.* Die verschiedenen späteren Erzählungen über Patroklos' Genealogie sind alle veranlafst teils durch die doppelte Überlieferung über seine Heimat, teils durch sein Verhältnis zu dem Aiakiden Achilleus, mit dem er auf verschiedene Weise in Verbindung zu setzen versucht wird, s. *Seeliger* in Art. Menoitios. Der von dem jungen Patroklos erschlagene Sohn des Amphidamas wird bald Kleitonymos oder Kleisonymos genannt *Apd.* 3, 13, 8, bald Aias oder Aianes, *Strabo* 425; vgl. d. Art. Kleitonymos und besonders *Hellanikos frgm.* 57 *Müller* = *Schol. Il.* 12, 1 *Πάτροκλος ὁ Μενοιτίου τρεφόμενος ἐν Ὀποῦντι τῆς Λοκρίδος περιέπεσεν ἀκουσίῳ παίσματι. Παῖδα γὰρ ἡλικιώτην Ἀμφιδάμαντος οὐκ ἀσήμου Κληώνυμον ἢ ὥσπερ τινὲς Αἰάνην περὶ ἀστραγάλων ὀργισθεὶς ἀπέκτεινεν. Ἐπὶ τούτῳ δὲ φυγὼν εἰς Φθίαν ἀφίκετο κἀκεῖ κατὰ συγγένειαν Πηλέως Ἀχιλλεῖ συνῆν. Φιλίαν δὲ ὑπερβάλλουσαν διαφυλάξαντες ὁμοῦ ἐπὶ Ἴλιον ἐστράτευσαν. Ἡ ἱστορία παρὰ Ἑλλανίκῳ.*

Seine Berühmtheit verdankt Patroklos dem innigen Freundschaftsbund m. Achilleus, mit dem er in Phthia erzogen wird, *Il.* 23, 85 ff. und von dem er die Heilkunst erlernt, *Il.* 11, 830 ff., wie er auch dessen fernere Schicksale teilt. Nicht ganz dazu stimmen will es, dafs er *Apollod.* 3, 10, 8 unter den Freiern der Helena genannt wird und demnach den trojanischen Krieg gemäfs der eidlichen Verpflichtung der abgewiesenen Freier mitmachen mufs. Sonst folgt er einfach als Freund dem Achilleus, als dieser von Nestor und Odysseus zum Kriege abgeholt wird, *Il.* 11, 765 ff.

Eine hübsche Schilderung des Freundschaftsbundes giebt *Philostr. Heroic.* 19, 9. Die Innigkeit dieses Bundes war sprichwörtlich und unter den berühmten Freundespaaren nehmen Achilleus und Patroklos nicht die letzte Stelle ein. In späterer Zeit wird dieses Verhältnis als ein erotisches gedacht, so schon von *Aeschylos* nach *Athen.* 13, 601 A., vgl. *Plat. Symp.* 180 A., *Apollod.* 3, 13, 8, wobei bald der eine, bald der andere als *ἐραστής* betrachtet wird, vgl. *A. Hug* zu *Plato* a. a. O. Schon im *Homer* wollte man angesichts der leidenschaftlichen Klagen des Achilleus um den Gefallenen Anspielungen darauf finden, und *Zenodot* und *Aristarch* strichen die Verse *Il.* 16, 97—100, weil sie dieses erotische Verhältnis anzudeuten schienen. Dazu gehört freilich die verdorbene Phantasie eines späteren Geschlechts, die sich ein reines Freundschaftsverhältnis nicht mehr vorzustellen vermag, vgl. *Aeschin.* 1, 142, der meint, *Homer* verstecke *τὸν ἔρωτα καὶ τὴν ἐπωνυμίαν αὐτῶν τῆς φιλίας*, aber die *πεπαιδευμένοι τῶν ἀκροατῶν* würden es schon merken! Eher könnte man in *Il.* 23, 97—100 eine derartige Andeutung finden, aber Männer von so gesunder Sinnlichkeit, wie sie *Il.* 9, 664—667 und sonst im *Homer* uns entgegentritt, sind keine Päderasten.

Bemerkenswert ist und gegen die erotische Auffassung bei *Homer* spricht auch, dafs in älteren Quellen durchweg Patroklos als der ältere Freund erscheint, *Il.* 11, 787. 24, 11 u. *Aristarch* z. d. Stellen, was für das höhere Alter der Genealogie spricht, in der Peleus und Patroklos Bruderssöhne sind, vgl. *Pind. Ol.* 9, 104 Schol., *Hellanikos fr.* 57 und Art. Menoitios Bd. 2 Sp. 2797 Z. 7 ff. Dazu vgl. das Innenbild der Sosiasschale (s. u.), wo Patroklos bärtig, Achilleus viel jugendlicher erscheint. Erst die spätere Kunst zeigt beide Freunde unbärtig.

Abholung zum Kriege. Beim Ausbruch des Krieges kommen Nestor und Odysseus zu Peleus, und dieser und Menoitios, der bei ihm weilt, lassen ihre Söhne willig mitziehen, *Il.* 11, 782, um für die dem Menelaos und Agamemnon widerfahrene Beleidigung Rache zu nehmen, *Il.* 1, 152 u. bes. 158 f., wobei freilich die Verpflichtung des Patroklos als Freier mit ins Gewicht fallen konnte, wenn auch nicht davon die Rede ist.

Teuthrantischer Krieg. Nach den *Kyprien* landen die Griechen zuerst in Mysien. Hier trat nach *Pind. Ol.* 9, 70 Patroklos mit Achill allein dem Telephos entgegen, vgl. *Welcker, Ep. Cykl.* 2, 138, *Overbeck, Die Bildwerke des theb. u. tro. Sagenkr.* 296 f. Patroklos wird hierbei mit einem Pfeil verwundet und von dem heilkundigen Achilleus verbunden. Diese Scene, dargestellt auf dem Innenbild der Sosiasschale (s. u.), findet nur in dem Kampf am Kaïkos eine Stelle, mufs also den *Kypr.* entnommen sein, obgleich in *Proklos'* Auszügen nichts davon steht.

Patroklos vor Ilion. Während der Kämpfe vor Ilion nimmt, gleichfalls nach den *Kyprien,* Achilleus des Priamos Sohn Lykaon gefangen, und Patroklos bringt ihn nach Lemnos und verkauft ihn an Euneos (*Kinkel, Epic. Gr. fragm.* S. 20), von wo er nach allerlei Wechselfällen nach Troja zurückkommt, um Tags darauf von Achilleus getötet zu werden, *Il.* 21, 35 ff. 23, 746 ff.; s. Art. Lykaon. — Gleichfalls der Zeit vor der Handlung der *Ilias* gehören die übrigen Kämpfe an, in denen Patroklos den Freund begleitet *Strabo* p. 584 f., so der um Lyrnessos, wo die Briseis erbeutet wird, *Il.* 19, 295, und um Skyros, die Veste des Enyeus, die *Strabo* in seiner Aufzählung a. a. O. merkmürdigerweise übergeht, und wo Patroklos die Iphis als Siegesbeute erhält, *Il.* 9, 668 f.

In der *Ilias* erscheint Patroklos zuerst 1, 307 als Begleiter des Achilleus, wie dieser sich vom Streit mit Agamemnon zurückzieht. Er führt dann auch auf des Freundes Befehl die Briseis den Herolden Agamemnons zu, v. 337 ff., s. das pompejanische Wandgemälde b. *Engelmann, Bilderatlas zu Homer* T. 4, 10. — In der *Presbeia,* 9, 202 bedient er die Gesandten, pflegt den Phoinix, 9, 620 ff. 658 f., und zieht sich dann zur Ruhe mit Iphis zurück 666 ff. — *Il.* 11, 602 sendet ihn Achill zu Nestor, um zu erfahren, wer der Verwundete sei, den dieser aus dem Kampfe zurückführt. Patroklos verweilt bei Nestor und dieser benützt die Gelegenheit, ihn für die Lage der Achäer zu erwärmen, damit er Achilleus wieder zur Teilnahme am Kampfe berede, oder wenigstens selber mit den Myrmidonen ihnen zu Hilfe komme. Von Nestor weggehend trifft Patroklos den verwundeten Eurypylos 11, 806 ff. Dieser nimmt ihn als Arzt in Anspruch, weil er die Heilkunde von Achill gelernt habe, 11, 830, und Machaon selber verwundet, Podaleirios noch im Kampfe sei. Patroklos verbindet ihn eilig, um dann seine Meldung dem Achilleus zu überbringen. Erst *Il.* 15, 392 tritt er dann wieder hervor; wie er die wachsende Bedrängnis der Achäer sieht, eilt er zu Achilleus, um ihn zum Kampfe zu bewegen.

Aristeia des Patroklos. Der 16. Gesang ist dann ganz dem Heldenkampf und Tod des Patroklos gewidmet. In der alten *Patrokleia* tritt er, der mit Schmerz die Not der Achäer bemerkt hat, weinend zu Achilleus, erzählt ihm die Verwundung der ersten Helden und bittet ihn um die Vergünstigung, mit den Myrmidonen den Danaern zu Hilfe kommen und selber die Waffen des Freundes anlegen zu dürfen, um die Troer zu täuschen. Achilleus willigt ein, doch soll Patroklos die Feinde nur von den Schiffen treiben, sich aber nicht in weiteren Kampf einlassen oder gar das Heer vor die Mauern Trojas führen, v. 90. Dieser Mahnung widerspricht es einigermafsen, dafs Patroklos die Rosse des Achilleus an den Streitwagen spannen läfst, v. 145 ff. Nach *Apollod. Epit.* 4, 5 schickt Achilleus von selbst den Patroklos aus und giebt ihm seine Pferde. Voll Kampfeslust stürzen sich die lang zurückgehaltenen Myrmidonen, von Patroklos und Automedon geführt, auf die Troer, die ins Wanken geraten, da sie Achilleus zu erkennen glauben, *Apd. Epit.* 4, 6. Patroklos tötet den Pyraichmes (v. 287) und treibt die Troer von den Schiffen langsam zurück (v. 305), in mörderischem Kampfe Mann gegen Mann. Er tötet dann den Areïolykos (v. 308) und auch die achäischen Helden dringen nun erfolgreich vor. Hektor entflieht über den Graben, v. 368 f., Patroklos setzt ihm mit seinem schnellen Gespanne nach (380 ff.), doch da er ihn nicht erreicht, schneidet er die Trojaner ab, drängt sie zu den Schiffen zurück und tötet viele (395 ff.); den Pronoos 399, Thestor 401, Eryalos 411 und noch neun weitere 415 ff. (Erymas, Amphoteros, Epaltes, Echios, Pyris, Tlepolemos, Ipheus, Euippos, Polymelos). Da tritt ihm Sarpedon entgegen 419 ff., der Lykierfürst, des Zeus geliebter Sohn. Zu Fufs kämpfen sie mit einander. Patroklos tötet zuerst seines Gegners Wagenlenker Thrasymelos, dann diesen selbst. Blutigen Regen sandte Zeus zur Erde, seinem gefallenen Sohne zu Ehren. Nach wildem Kampf um die Leiche, die von Schlaf und Tod in die lykische Heimat getragen wird, 667—683, weichen die Troer. Patroklos läfst sich nach diesem Siege zu weiterer Verfolgung hinreifsen, tötet neun weitere Troer: Adrastos, Autonoos, Echeklos, Perimos, Epistor, Melanippos, Elasos, Mulios, Pylartes, und dringt bis vor Trojas Mauern 702, wird aber von Apollon selbst zurückgetrieben, das viertemal weicht er dem drohenden Zuruf des Gottes, um nicht seinem Zorn zu verfallen. Darstellung dieser Scene auf einer Paste in Berlin (s. u.).

Letzter Kampf und Tod. Den noch am skäischen Thore zaudernden Hektor treibt v. 712 ff. Apollon in Gestalt seines Oheims Asios zum Kampf mit Patroklos, den er nun allein aufsucht v. 732, während Apollon unter die Achäer grause Verwirrung sendet. Patroklos springt vom Wagen und tötet Hektors Wagenlenker Kebriones mit einem Steinwurf; nun springt auch Hektor ab, und sie kämpfen um den Gefallenen, um den sich wildes Getümmel erhebt, bis es den Achäern gelingt, ihn den Troern zu entreifsen. Aufs

neue dringt Patroklos grimmig vor; in dreimaligem Anlauf erschlägt er jedesmal neun Helden v. 785, so daſs selbst *Homer* die Namen nicht mehr aufzählt. Aber beim vierten Ansturm tritt ihm Apollon selber entgegen „gehüllt in nächtliches Dunkel“, so daſs jener ihn nicht gewahr wird. Von hinten versetzt er ihm einen Streich, daſs ihm die Augen schwindeln, schlägt ihm dann den Helm vom Kopf, ja völlig wehrlos macht ihn der Gott, zerbricht seinen Wurfspeer; der Schild fällt ihm von den Schultern, der Panzer löst sich unter des Gottes Händen und Euphorbos bohrt dem Entwaffneten von hinten die Lanze zwischen die Schultern und den Rücken, wagt aber doch nicht weiter mit ihm zu kämpfen. Da gewinnt Patroklos Luft zum Rückzug v. 817, und jetzt erst geht Hektor wieder auf ihn los und bohrt ihm die Lanze in den Unterleib, höhnende Worte dem Sterbenden zurufend, der nicht im offenen Kampf Stirn gegen Stirn besiegt, sondern meuchlings hingemordet dem Sieger sein nahes Ende durch die Hand des Achilleus voraussagt. Hektor miſsachtet in seinem Siegesübermut die Drohung des Sterbenden und sucht noch den Automedon zu töten, der aber mit den Rossen des Achilleus entkommt. Unrühmlich ist nach unserem Gefühl der Sieg des Hektor; die Alten dachten nicht so, Zeus und Apollon verleihen ihm den Sieg über Patroklos v. 844, wie Athena dem Achilleus im Kampfe mit Hektor, Hephäst im Kampfe mit Skamandros beisteht. Der Dichter aber erhöht den Ruhm seines Helden, indem er ihn nicht Sterblichen, die nur die letzten Werkzeuge sind, sondern Göttern erliegen läſst. Daſs aber Zeus von Achills Gebet für Patroklos 16, 241—249 den zweiten Teil um glückliche Heimkehr nicht erhört v. 252, erscheint, obwohl nirgends direkt ausgesprochen, wie eine Rache für die Tötung seines Sohnes Sarpedon, wenigstens scheint das auch Patroklos zu empfinden, wenn er v. 844 f. sterbend zu Hektor sagt, Zeus und Apollon hätten ihm den Sieg verliehen, während doch Zeus nirgends direkt gegen ihn auftrat. Anders erscheint der Hergang und die Auffassung *Il.* 17, bes. 201 ff., wonach Hektor selbst wider den Willen des Zeus dem Patroklos die Wehr von Haupt und Schultern riſs, und v. 268 ff. schirmt Zeus sogar die Achäer im Kampf um Patroklos, weil er diesen früher liebte.

Charakteristik des Patroklos. Mit Patroklos' Tod schlieſst die eigentliche *Patrokleia,* aber bei keinem Helden beschäftigt die Sage so sehr, wie bei ihm, auch das Schicksal des Toten. Um keinen Gefallenen werden so erbitterte Kämpfe geführt, wie um ihn. Sie füllen den ganzen siebzehnten Gesang der *Ilias,* um keinen erheben sich so rührende Klagen, keinem werden solche Totenopfer und Ehren erwiesen, wie ihm. Denn er erscheint im Heldenlied nicht nur als ein alles bezwingender, unwiderstehlicher Held, der nur einem Gotte erliegt (*μήστωρα φόβοιο* nennt ihn der Freund 23, 16), sondern es fehlen ihm auch nirgends die Züge edler Menschlichkeit. Nachdem er als Knabe im Zorn einen Freund unvorsätzlich erschlagen, tritt er später überall als ein hingebender Freund, als ein Mann von gewinnender Liebenswürdigkeit und Menschenfreundlichkeit hervor. Sie treibt ihn in Kampf und Tod, sie rühmt Menelaos noch besonders, da er den Leichnam der Verteidigung der beiden Aias überlassen muſs, 17, 670 ff., und Briseis beklagt 19, 288 ff. den „freundlichen, ihr vor allen teuren“ Mann, der sie am Tag ihres Unglücks nicht wollte weinen sehen, sondern durch frohe Verheiſsungen tröstete.

Totenklage und Bestattung. Noch während des Kampfes um die Leiche, in dem sich Menelaos besonders hervorthut, bringt Antilochos, nach Patroklos der liebste Freund des Achilleus, diesem die Todesbotschaft (18, 2), der mit banger Ahnung die Achäer sich fliehend den Schiffen zuwälzen sieht. Er giebt sich den wildesten Schmerzausbrüchen hin (*βρυχώμενος, Philostr. im.* 2, 2) und will sich das Leben nehmen, 18, 32, *Philostr. imag.* 2, 7; Thetis eilt mit den Nereiden herbei, ihn zu trösten. Achill verzichtet aufs Leben und gelobt den Freund zu rächen, obwohl er weiſs, daſs dann ihm ein früher Tod gewiſs ist, 18, 88 ff., *Plato Symp.* 179 *E.* Der Leichnam, nochmals von Hektor gefährdet, v. 155, und nur durch Achills Erscheinen und drohenden Zuruf vom Graben aus gerettet, wird ins Lager gebracht, und Achill erneuert seine Klagen und Gelübde, v. 334 ff., läſst den Leichnam waschen und einbalsamieren v. 343 ff. — Thetis beschützt bis zu deren Vollzug den Leichnam vor Verwesung, 19, 29 ff. Nachdem Achill von Hephäst seine Waffen erhalten, beginnt er, zuvor jede Speise und Trank verschmähend 19, 307 ff., aber von Athene auf Zeus' Befehl mit Nektar und Ambrosia gestärkt (19, 341 ff.), den Rachekampf. Im Skamandros nimmt er zwölf Troer gefangen zum Totenopfer für Patroklos 21, 27; vgl. 18, 334. Nachdem er den Hektor getötet, läſst er 23, 6 ff. die Myrmidonen dreimal die Leiche des Freundes umfahren und giebt ihnen dann ein Mahl; daſs er selbst dabei den Leichnam Hektors mit herumschleift, ergiebt sich aus dem Zusammenhang und v. 21, obwohl es nicht ausdrücklich gesagt ist. Diese Schleifung wiederholt er nach der Bestattung 24, 14 ff. um das Grab des Patroklos. Bildliche Darstellungen der letzteren Schleifung mit dem Eidolon und Tumulus des Patroklos s. u. In der Nacht nach der Besiegung Hektors erscheint dem Peliden die Seele des Freundes 23, 65 und bittet um Beschleunigung der Bestattung, verkündigt ihm sein baldiges Ende und ermahnt ihn, ihrer beider Gebeine in der goldenen Urne zu bestatten, die einst ihm Thetis geschenkt, 23, 91, ein Werk des Hephäst und Geschenk des Dionysos, *Od.* 24, 74 f. Achill läſst den Holzstoſs errichten und legt in die Hände des Toten seine Locken, die er einst im Falle der Rückkehr dem Gott Spercheios gelobt hatte, 23, 141 ff. (Daher Achill mit geschorenem Haar auf dem Bild *Philostr. imag.* 2, 7; nicht berücksichtigt ist dieser Zug in der Darstellung der Leichenspiele auf der Françoisvase, wo Achill seinen vollen Haarschmuck trägt.) Er vollzieht das Totenopfer

an den zwölf gefangenen Trojanern 23, 175 und verbrennt diese mit einer Menge anderer Gaben. Nachdem der Scheiterhaufen abgelöscht ist, trifft er Anordnung, dafs seine Gebeine mit denen des Patroklos vermischt beigesetzt werden 23, 239—248, läfst das Grabmal aufschütten und veranstaltet dann grofsartige Leichenspiele, 23, 257—879, *Apd. Epit.* 4, 8. Vgl. die von der epischen vielfach abweichende Darstellung auf der Françoisvase, *Weizsäcker N. Rhein. Mus.* 32, 58. *Luckenbach, Fleckeisens Jahrbb.* 11 Suppl. 495 ff.

1) Achills und Patroklos' Auszug (auweend: Thetis, Menelaos, Odysseus, Menesthens), attischer Kantharos aus Vulci, Berlin nr. 1737 (nach *Gerhard, Etr. u. camp. Vasenbilder* Taf. 18, 2)

(2 Patroklos, von seinem Vater Abschied nehmend (rechts), in der Mitte Achill, links Peleus, Krater im Louvre (nach *Millingen, Anc. uned. Mon.* 1 pl. 21. *Overbeck, Bildw.* S. 277).

Kult und Aufenthalt nach dem Tode. Nach Achilleus' Tod wurde beiden Freunden am Hellespont ein mächtiges Grabmal errichtet (*Od.* 24, 80) und die Griechen bestatteten beider Gebeine gemischt; dafs dies „auf der Insel Leuke" geschah, *Apollod. Epit.* 5, 5, ist nicht zutreffend. Dieser Zusatz scheint ein Glossem zu dem nachfolgenden *ἐν Μακάρων νήσοις* zu sein. Es wurde ihnen am Hellespont ein Heroendienst geweiht, *Strabo* p. 596, *Clem. Rom. Recogn.* 1. Als Lokrer wurde Patroklos auch in Opus verehrt, *Clem. Rom. Homil.* 6, 22:

ὅπου Ἕκτορα ἐν Ἰλίῳ καὶ Ἀχιλλέα ἐν Λευκῇ τῇ νήσῳ οἱ ἐκεῖ προσκυνοῦνται, Πάτροκλον Ὀπούντιοι. Der bewaffnete Heros auf opuntischen Münzen kann also ebensowohl Patroklos als

3) Patroklos von Achill verbunden, Sosias-Schale (nach *Baumeister, Denkmäler* 1 S. 8).

4) = Text Sp. 1704. Patroklos' Auszug zum Kampfe u. Iphis, Innenbild einer Schale des Duris in Wien (nach *Wiener Vorlegebl.* Ser. 7 Taf. 1).

Aias sein *Preller, Gr. Myth.* 2^3, 433 A 3. Nach *Paus.* 3, 19, 13 lebte Patroklos mit Antilochos bei Achilleus, dem lokrischen Aias und Helena auf der Insel Leuke. Die *Odyssee* versetzt beide Freunde wie die *Ilias* in den Hades. Dort sieht sie Odysseus 11, 467 vereint mit Antilochos und Aias dem Telamonier und in dieser Gesellschaft stellt sie auch Polygnot in seinem Unterweltbild in der Lesche in Delphi dar (*Paus.* 10, 30, 3); nur ist Aias, der eine andre Stelle hat, durch Protesilaos ersetzt.

Epitheta. Das vorherrschende Epitheton des Patroklos bei *Homer* ist *ἱππεύς*, *Il.* 16, 21; 744; 843 oder *ἱπποκέλευθος*, 16, 124; die sonstigen sind mehr allgemeiner Art wie *διογενής*, *μεγάθυμος*, *ἀμύμων*, oder vereinzelt wie *μήστωρ φόβοιο*, 23, 16. An jenes Epitheton knüpft *Ptolemaios, Nov. hist.* 1 (*Westermann, Mythogr. Gr.* p. 183, 18 ff.) die Angabe, die sich aus ihrem Zusammenhang als Ergebnis etymologischer Spielerei ergiebt, der Beiname rühre daher, dafs Patroklos der *ἐρώμενος* des Poseidon (*ἱππεύς*) gewesen sei und von ihm die Kunst des Rosselenkens gelernt habe.

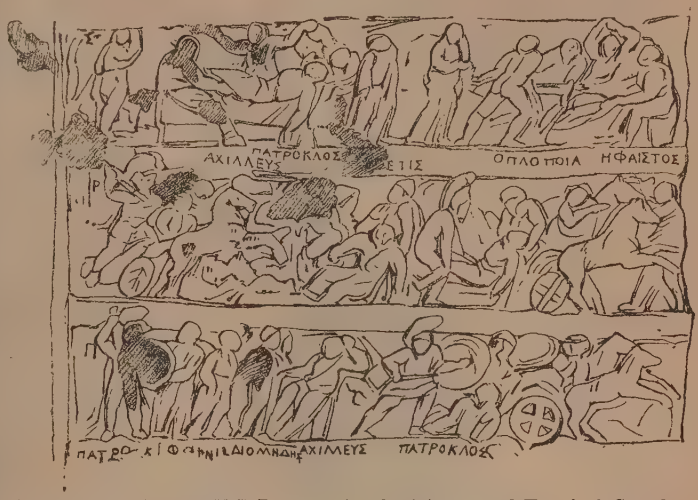
Patroklos in der Litteratur. In dem Sänger der *Ilias* hat Patroklos den Herold seiner Thaten und seiner menschlichen Liebenswürdigkeit gefunden. Auch in den *Kyprien* tritt Patroklos neben Achilleus mehrfach hervor, vgl. *Welcker, Ep. Cykl.* 2, 138. *Pindar* deutet auf seine Heldenthaten in Teuthranien hin *Ol.* 9, 75 und wohl auch *Ol.* 10, 19. In der späteren Dichtung erscheint er meist in Verbindung mit Achilleus, sonst nur gelegentlich. Ob in *Sophokles'* Satyrspiel *Ἀχιλλέως ἐρασταί* Patroklos eine Rolle spielt, wissen wir nicht. *Aeschylos* scheint ihn nach *Aristophanes, Frösche* 1041, wo von *Πάτροκλοι* die Rede ist, in einer Tragödie behandelt zu haben und auch der Titel *Μυρμιδόνες* weist auf eine Achill- und Patroklostragödie hin, von der Bruchstücke auf Aussendung und Tod des Patroklos bezüglich erhalten sind, vgl. Achilleus Bd. 1 Sp. 40. *L. Accius* dichtete mit Benutzung dieses Vorbilds gleichfalls *Myrmidones* ähnlichen Inhalts, *Ribbeck, Röm. Dichtung* 1, 178. Sein Freundschaftsbund mit Achill wird viel erwähnt, bei *Xenophon, Sympos.* 8, 11; *Aeschin.* 1, 33; *Hygin, Plut. amic. mult.* 2; *Philostr. Heroic.* 19, 9 u. a.

Patroklos in der bildenden Kunst. A) Litterarisch überlieferte bildliche Darstellungen. 1) Polygnots Gemälde der Unter-

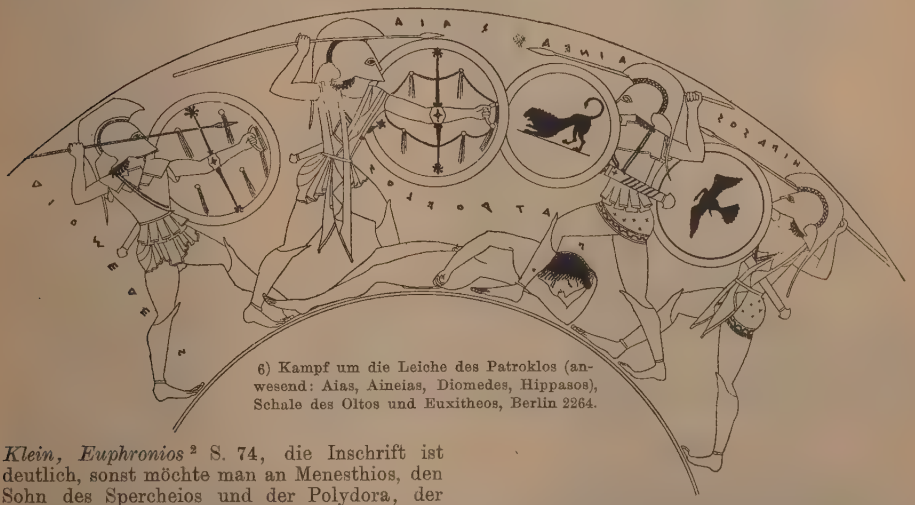
welt in der Lesche in Delphi, *Paus.* 10, 30, 3. *Robert, Nekyia,* 16. *Hall. Winckelmannspr.* 1892. *Th. Schreiber, Die Nekyia des Polygnot, Festschrift für Johannes Overbeck,* Lpz. 1893, S. 184. *Weizsäcker, Polygnots Gemälde in der Lesche* etc. Stuttg. 1895. — 2) Weihgeschenksgruppe der Pharsalier in Delphi, Achilleus zu Pferde, Patroklos nebenherlaufend, *Paus.* 10, 13, 5. — 3) Gemälde des Kalliphon von Samos im Artemision zu Ephesos: Frauen dem Patroklos die *γύαλα* des Panzers anlegend, *Paus.* 10, 26, 6. — 4) Giebelgruppe des Skopas am Tempel der Athena in Tegea, Kampf des Telephos gegen Achilleus in der Kaïkosebene, vgl. b. 3.

B) Erhaltene.

1) Schwarz-fig. attischer Kantharos aus Vulci, in Berlin 1737, Abb. 1: Achills und Patroklos' Auszug (beide unbärtig) in Anwesenheit von Thetis, Menelaos (statt des Nestor der *Ilias*), Odysseus und Menestheus. Unter Menestheus dem Athener, der in der *Ilias* nicht dabei ist, steht *ὁδί*, womit der Vasenmaler seinem attischen Patriotismus Luft macht, und Menoitios auf einem Krater in London, *Millingen, Anc. uned. Mon.* 1, pl. 21. *Overbeck, Bildw. des theb. u. tro. Sagenkr.* S. 277, Abb. 2. — 3) Innenbild einer rot-fig. Schale aus Vulci, Berlin 2278, „Sosiasschale": Patroklos (bärtig) im Kampf am Kaïkos verwundet, wird von Achill (unbärtig) verbunden. *Gerhard, Trinkschalen* Taf. 7. *Overbeck, Gall. her. Bildw.* 13, 8 S. 297. *Müller, D. a. K.* 1, 45, 210[a], nach *Mon. d. Inst.* 1, tav. 24. *Baumeister, Denkmäler* 1,



5) Tabula Iliaca A, zu Il. *Π, Σ, P.* Unten Patroklos' Auszug und Kampf mit Sarpedon, Mitte: Kampf um Patroklos' Leiche und ihre Rettung, oben: Totenklage um Patroklos.



6) Kampf um die Leiche des Patroklos (anwesend: Aias, Aineias, Diomedes, Hippasos), Schale des Oltos und Euxitheos, Berlin 2264.

Klein, Euphronios[2] S. 74, die Inschrift ist deutlich, sonst möchte man an Menesthios, den Sohn des Spercheios und der Polydora, der Tochter des Peleus denken, der *Il.* 16, 173 unter den Führern der Myrmidonen erscheint. Abg. *Gerhard, Etr. u. camp. Vasenbilder* Taf. 13, 2. Fehlt bei *Overbeck. Luckenbach, Fleckeisens Jahrb.* 11. Suppl. S. 595. — 2) Zweifelhaft: Achills und Patroklos' Abschied von Peleus S. 8, s. Abb. 3. — 4) Wegführung der Briseis. Pompejanisches Wandgemälde, *Helbig, Wandgem.* nr. 1309. Patroklos führt die Briseis nach Achills Befehl den Herolden Agamemnons zu *Il.* 1, 337 f. Abgeb. *Mus. Borbon.* 2, 58. *R. Rochette, Mon. Inéd.* 19, 75. *Ternite* 3. Abt.

1, 7. 8. *Engelmann, Homeratlas* 4, 10. *Roscher, Lexikon* Bd. 1 Sp. 820 unter Briseïs; vgl. *Overbeck, Die Bildwerke* S. 389 nr. 13. — 5) Patroklos bei dem leierspielenden Achill, pompejanisches Wandgemälde, *Helbig* 1315. Abgeb. *Mus. Borb.* 13, 37. *Engelmann, Homeratlas* 10, 49; vgl. *Il.* 9, 185—191. *Overbeck, Bildwerke pp.* 409; vgl. *Helbig* 1404. In den Presbeiabildern läfst sich Patroklos nirgends mit Sicherheit nachweisen; vgl. besonders *Robert, Arch. Ztg.* 1881 S. 137 ff. Ein jetzt zerstörtes pompejan. Wandgemälde dieses Gegenstandes erwähnt *Helbig, Wandgem.* p. 462, abgeb. *Steinbüchel, gross. ant. Atlas* 8 C 1. Der Neapler Krater *Overbeck, Gallerie hero. Bildw.* Taf. 16, 18 S. 410, wo *Overbeck* Patroklos erkennen will, läfst eine sichere Deutung auf die Presbeia nicht zu, ebensowenig die Amphora ebd. Taf. 17, 1, wobei die Waffenüberbringung an Achill den Hauptgegenstand bildet. —

7) Gruppe des Menelaos und Patroklos in der Loggia dei Lanzi in Florenz.

6) Patroklos fleht den Achilleus an, ihm zu gestatten, den Achäern beizustehen, Bronzerelief an einer Tensa in einem Cyklus von Scenen aus dem Mythos Achills, Rom, Konservatorenpalast, *Helbig, Führer* 1^2 nr. 568. Abb. *Bull. della comm. archeol. comunale* 5 (1877) Taf. 11—16 p. 119—134, *Baumeister, Denkmäler d. klass. Altert.* 3, Taf. 90, fig. 2325, sehr klein. Vielleicht stellt diese Scene auch dar das schöne pomp. Wandgemälde *Helbig* Nr. 1389^b vgl. *Welcker A. D.* 4, 121 ff., abgeb. *Mus. Borb.* 5, 17 (47?), Ternite 3. Abt. 1, 5, p. 21. — 7) Patroklos' Auszug zum Kampfe a) auf einer Vase des Epigenes *Ann. d. Inst.* 22 (1850), Tav. J p. 143 ff. (*L. Schmidt*), anwesend Nestor, Antilochos, Patroklos gerüstet, unbärtig, Thetis mit Kanne und Schale, von *L. Schmidt*, a. a. O. und *Overbeck, Bildwerke* 280 für aufsermythisch erklärt, weil der Vorgang in der *Ilias* nicht geschildert ist, abg. Art. Nestor Bd. 3 Sp. 295. — b) Schale des Duris aus Caere, j. in Wien, abg. *Wien. Vorlegebl.* Serie 7 Taf. 1. *Schreiber, Kulturhistor. Bilderatlas* 1 Taf. 35, 1—3. *Engelmann Homeratlas* Taf. 13, 71, (Abbild. 4), stellt auf dem Aufsenbild eine Anzahl sich wappnender Männer und Jünglinge, innen einen gewappneten bärtigen Helden dar, dem ein Mädchen eine Spende in eine Schale gieſst. Obwohl Namensbeischriften fehlen, giebt es doch keine andere Erklärung des Vorgangs, als nach *Il.* 16, 155 ff. an den Aufbruch der Myrmidonen zu denken, nachdem Achill die Einwilligung zu ihrem Eingreifen in den Kampf gegeben. Das frische Leben, das in dem ganzen Bilde herrscht, stimmt vortrefflich zu der lebhaften Schilderung des Eifers, mit dem bei *Homer* die Myrmidonen dem Rufe ihres Führers folgen. Dann kann das Mittelbild nur den Abschied des Patroklos von seiner Geliebten Iphis (vgl. 9, 666) darstellen, bezw. seine Spende vor dem Aufbruch, wozu ihm Iphis den Wein eingiefst. Verloren ist das Bild A 3: Patroklos von Frauen zum Auszug gewappnet. — c) Den Aufbruch des P. und zugleich die Sorge des Achill um den Ausziehenden, der bekümmert auf seiner Kline sitzt und von Phoinix und Diomede (vgl. *Il.* 9, 664) beruhigt wird, zeigt die *tabula Iliaca A, Jahn, Griechische Bilderchroniken* nr. 29 u. 30 S. 17 = Abb. 5 unterer Streifen. Irrtümlich wollte man in der Scene 30 früher (s. *Overbeck, Bildw.* 425) eine Darstellung der Presbeia sehen, weil man Diomedes statt Diomede las, und der erste Zeichner (Fedor) den um Achill beschäftigten Gestalten, von denen eine sicher weiblich ist, Helmbüsche gab. Die *Presbeia* gehört gar nicht in den Streifen *II*, sondern in *I*. — 8) Derselbe Streifen *II* der *tabula Iliaca A* enthält auch in seiner rechten Hälfte die einzige

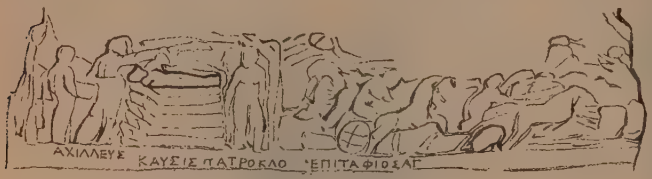
in unserem Denkmälervorrat vorhandene Darstellung von Patroklos' Heldenkampf mit den Troern, *Jahn, Gr. Bilderchr.* S. 18 nr. 31, Abb. 5 unterer Streifen, und zwar ohne Zweifel nicht die Begegnuug des Patroklos mit Hektor, 16, 731, nachdem er ihm den Kebriones getötet, wie *Jahn* erklärt, sondern nach *Michaelis'* richtiger Bemerkung zu der Stelle die auch im Text auf dem Pfeiler hervorgehobene Besiegung des Sarpedon. Diese Scene ist in der bildenden Kunst völlig verdrängt worden durch den analogen Kampf Achills mit dem Sohne der Eos, Memnon, der gleichfalls nach seinem Tode von Hypnos und Thanatos entführt wird, vgl. Memnon in Bd. 2 Sp. 2677. — 9) Patroklos durch Apollon vom Sturm auf die Mauer zurückgewiesen (*Il.* 16, 702) auf einer geschnittenen Paste in Berlin, *Tölken* 4, 348. 2264, Abb. 6; abg. *Overbeck, Gal. her. Bildw.* 18, 3, S. 427, besser *Engelmann, Homeratlas* 14, 76. *Müller-Wieseler, D. a. K.* 1, 44, 207, die Mittelgruppe verkleinert und ungenügend im Artikel Aineias Bd. 1 Sp. 159; über dem Gefallenen kämpfen l. Aias und Diomedes, r. Aineias und Hippasos, keiner in der *Ilias* vorkommenden Kampfscene entsprechend, wo Diomedes überhaupt nicht am Kampf teil nimmt. Andere Darstellungen von Kämpfen um einen Gefallenen (z. B. Berliner Vasenb. nr. 2288) sind nicht mit Sicherheit auf Patroklos zu beziehen, ebenso unsicher ist es, ob die Westgiebelgruppe von Aigina gerade den Kampf um Patroklos darstellt. In a—c liegt der umstrittene Leichnam am Boden. — d) Den Cameo Ludovisi, *Gal. omer.* 2, 158, *Overbeck* Taf. 17, 12 S. 420 nimmt dieser für den Kampf um P. in

Odysseus Achill Aias? Phoinix

8) Totenklage um Patroklos, Silbergefäfs aus Bernay (nach *Baumeister* 1, 740).

Overbeck, Gallerie her. Bildw. T. 17, 13, S. 425. — 10) Der Kampf um die Leiche. Charakteristisch ist dabei, dafs die Leiche entsprechend der *Ilias* immer der Waffen beraubt ist. a) Kylix archaisch, unbekannten Aufbewahrungsorts irgendwo in England, *Overbeck, Bildwerke* S. 425 nr. 55: Patroklos, der Rüstung beraubt von Hektor und Aias und je drei weiteren Kämpfern umstritten; abg. *Gerhard, Auserles. Vasenbilder* 3, 190, 191; vgl. *A. Schneider, Der troische Sagenkreis* S. 22. Ein ähnliches Vasenbild in München nr. 53, der Name der Leiche ist auch hier nicht angegeben; fehlt bei *Overbeck.* — b) Kylix des Exekias abg. *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 1, 49, *Overbeck, Gal. her. Bildw.* 18, 1 ohne Namensbeischriften. Das wie im Epos stark hervorgehobene Zerren an der Leiche begünstigt die Deutung auf Patroklos. — c) Rotfig. Schale des Oltos und Euxitheos, Berlin Anspruch wegen des aus der *Ilias* bekannten Motivs, dafs ein Troer ein Seil um den Gefallenen wirft, um ihn herzuziehen. Doch ist der Gefallene hier nicht völlig der Waffen beraubt. Bei andern dort aufgezählten Steinen ist die Deutung völlig unsicher. — e) Eine andere Phase des Kampfes zeigt die berühmte Gruppe des Menelaos und Patroklos, von der zahlreiche mehr oder weniger gut erhaltene Wiederholungen vorhanden sind, besonders zwei in Florenz und eine in Rom, diese bekannt unter dem Namen des Pasquino, vgl. *Friedrichs-Wolters* nr. 1397/98, *Amelung, Führer durch die Antiken in Florenz*: α) S. 8f. Gruppe in der Loggia dei Lanzi. Gute Abbildung bei *Furtwängler-Urlichs, Denkm. gr. röm. Sculptur,* Handausgabe S. 111, Taf. 34, s. Abb. 7, von vorteilhafterem Standpunkt *Springer-Michaelis, Handbuch der Kunstgesch.* 1^5, fig. 371. —

β) S. 134 Gruppe in Pal. Pitti, abg. *Baumeister, Denkm. d. kl. Altert.* 1, 731. Der Pasquino abgeb. bei *Amelung* S. 8. Schlechte Abb. der florent. Gruppe bei *Overbeck, Gal. her. Bildw.* 23, 5 (als Aias und Achill) und darnach *Roscher, Lexikon* unter Menelaos, Bd. 2 Sp. 2783 und unter Aias Bd. 1 Sp. 126, hier als Aias mit der Leiche des Achill. Daſs nur Menelaos und Patroklos gemeint sein können, ergiebt sich neben dem Fehlen der Waffen des Toten aus seinen Wunden, die ganz mit den Angaben der *Ilias* übereinstimmen. Die Florentiner



9) Patroklos' Leichenfeier, Tab. Iliaca A, zu Ilias Ψ.

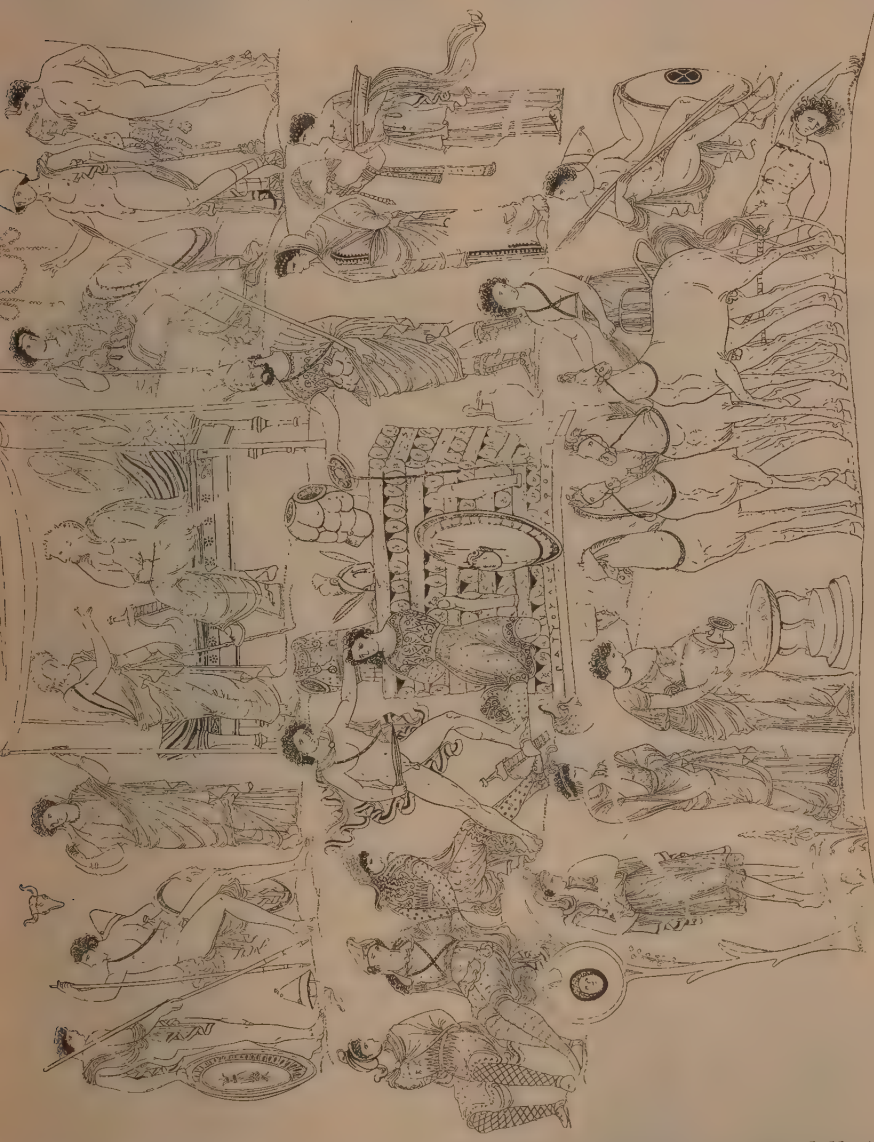
Exemplare geben den Kopf des Menelaos zu sehr nach vorn gebeugt, der Pasquino und ein Kopf des Menelaos im Büstenzimmer des Vatikanischen Museums, *Helbig, Führer* 1^2 nr. 246 zeigen ihn mehr aufgerichtet und zur Seite gewendet, wodurch der gewählte Moment besser zum Ausdruck kommt. Menelaos schleppt nämlich nicht den Leichnam weg, sondern legt

10) Totenopfer für Patroklos (anwesend: Agamemnon, Achilleus, Schatten des Patroklos, Todesdaimon (?), Charon, Aias I u. II), etrusk. Wandgemälde aus dem François-Grab in Volci (nach *Monum. d. I.* 6, 31).

ihn, nach den Verfolgern umblickend, behutsam zu Boden, um ihn gegen die mächtig nachdrängenden Feinde aufs neue zu verteidigen, mit freier Anlehnung an *Il.* 17, 105 ff. bes. 109. 113. 114. So zuerst *Kekulé, Akad. Kunstmus. z. Bonn* S. 60, s. *Friederichs-Wolters* und *Helbig* a. a. O. Eine günstige Ansicht der Gruppe mit dieser Kopfhaltung des Menelaos s. bei *Helbig* a. a. O. Wiederholungen der Gruppe auf Gemmen z. B. *Overbeck, Gal. her. Bildw.* 17, 10 u. 23, 4 S. 553 (hier für Aias und Achill erklärt, aber Achill war nicht der Waffen beraubt). — f) Eine ähnliche Situation des Kampfes zeigt der Streifen *P* der *tabula Iliaca A*, dem leider die Unterschriften fehlen, *Jahn, Griech. Bilderchron.* S. 18 nr. 33, s. Abb. 5, Mitte. Während die l. Hälfte des Streifens nr. 32 die Verteidigung der Leiche durch Aias gegen Hektor darzustellen scheint, hat in der Mitte (nr. 33) ein behelmter Krieger den halbaufgerichteten Leichnam mit beiden Händen beim r. Arm und unter der l. Achsel gefaſst, ähnlich wie in der Pasquinogruppe. — 11) Bergung der Leiche, *tab. Il. A* Streifen *P*, rechts = Scene 34, s. Abb. 5, mittlerer Streifen: Zwei Krieger, nach *Il.* 17, 717 Meriones und Menelaos, tragen die Leiche sorgsam zum Wagen. Dieses Motiv, daſs Patroklos zum Lager gefahren wird, entspricht nicht der *Ilias*. Auch begegnet diese Scene sonst nirgends in den Denkmälern; eine ähnliche auf einer etrusk. Aschenkiste, *Overbeck, Gall. her. Bildw.* 22, 12 könnte nach Analogie der ilischen Tafel auf Patroklos bezogen werden, da der Tote waffenlos ist; gewöhnlich wird sie ohne genügenden Grund für die Bergung des toten Antilochos erklärt. — 12) Achills Klage um Patroklos a) *tabula Iliaca A*, Streifen *Σ*, *Jahn* S. 18 nr. 35: Achill (s. Abb. 5, oben), hinter dem l. noch ein Mann steht, sitzt l. auf dem Fuſsende des Bettes, auf dem Patroklos ausgestreckt liegt, der l. Arm hängt herab, zu Häupten steht Thetis, hinter dem Bett eine klagende Frau (Iphis ?), da Briseis erst im 19. Gesang *T* dem Achill zurückgegeben wird und ihre Klage um Patroklos erhebt. Auf die Entlehnung dieser Scene aus andern Prothesisscenen und die Unabhängigkeit der Darstellung der ilischen Tafel von der *Ilias*, die eine derartige Prothesis nicht enthält, weist hin *Brüning, Arch. Jahrb.* 1894, 151. — b) Achill von den Griechen umgeben den erschlagenen Freund betrauernd, schönes Relief auf der Vorderseite einer Silberkanne aus Bernay, *R. Rochette, Mon. in. pl.* 52, *Baumeister, Denkm. d. kl. A.* 1, 740 nr. 793, *Overb., Gal. her. Bildw.* 20, 12 S. 481, (s. Abb. 8) Rückseite (unter dem Henkel) die Loskaufung Hektors; im Art. Odysseus (Bd. 3 Sp. 660, 21) ist der von den Griechen betrauerte Leichnam irrtümlich als Hektor bezeichnet. — 13) Die Bestattung des Patroklos a) *tabula Iliaca A* Streifen Ψ, *Jahn* S. 24 (s. Abb. 9). Unterschrift *καῦσις Πατρόκλο[υ*, unter dem Scheiterhaufen; l. Achill spendend, r. *ἐπιτάφιος ἀγ[ών* Wagenrennen. — b) Das Totenopfer, Wandgemälde im François-Grab in Vulci, *Monum. d. Inst.* 6, 31 nr. I. II, *Annali* 1859, 353 ff. *Springer, Kunst-*

geschichte 1[5] 235 fig. 402. Helbig, *Führer* 2[2] 1250. (Kopien im Museo Etrusco im Vatican (s. Abb. 10): „In Gegenwart von Agamemnon (*Achmemrun*) stößt Achilleus (*Achle*) einem gefangenen Trojaner (*Truials*) das Schwert in die Brust; der Schatten des Patroklos (*hinthial Patrucles*), in

und Aias, Sohn des Oïleus (*Aivas Tlamunius* und *Vilatas*) schleppen jeder noch einen nackten Gefangenen zur Schlachtung herbei.“ S. Sp. 1717, 43 ff. — c) Dasselbe auf einer praenest. Cista, *R. Rochette, Mon. inéd. pl.* 20. *Inghirami, Gall. omer.* 215. *Overbeck, Gall. her. Bildw.* 19,



11) Totenopfer für Patroklos (anwesend: oben zwei Griechen, Briseis (?) Nestor u. Phoinix in einem Zelte, Athena, Hermes, Pan; mitten: Achill mit vier gefangenen Troern, Agamemnon, Thetis (?), eine Dienerin; unten: ein Troer, zwei Griechinnen, Achills Viergespann mit Wagenlenker und Hektors Leichnam, ein sitzender Grieche), Vase aus Canosa im Museum zu Neapel (nach *Monumenti* 9, 33 f.).

Erscheinung und Ausrüstung von einem Lebenden nicht verschieden, ist anwesend; neben ihm ein weiblicher Dämon mit ausgebreiteten Flügeln (*Vanth*, eine Todesgöttin?), während auf der andern Seite von Achilleus der etruskische Charon (*Charu*) mit dem Hammer auf der Schulter sein Opfer erwartet; Aias der Telamonier

13 S. 484. *Baumeister, Denkm. d. kl. Altert.* 1, 790. — d) Dasselbe auf einer Prachtvase aus Canosa, *Monumenti* 9, 32. 33. *Michaelis, Annali* 1871, 166 ff. *Engelmann, Bilderatlas zu Homers Ilias*, T. 17, 96 (s. Abb. 11); rechts unten wird Hektor um das Grab geschleift. Über das Verhältnis der drei Darstellungen b—d zu einander

s. *G. Körte, Arch. Jahrb.* 1897, 67. Dieser sieht in b u. c polygnotische Einwirkung und vermutet ein gemeinsames griechisches Original. — e) Auf etruskischen Aschenkisten *Schlie, Die Darstellung der troi. Sage auf etrusk. Aschenk.* S. 120 ff. — 14) Hektors Schleifung um das Grabmal des Patroklos mehrfach in archaischen Vasenbildern, vgl. *Overbeck, Bildw. d. theb. u. tro. Sagenkr.* 453—459. *A. Schneider, Der troische Sagenkreis* S. 25 ff. Diese Schleifung, die *Il.* 24, 14 ff. erwähnt ist, nicht die erste um Patroklos' Leiche *Il.* 23, 6 ff., bei der dieser noch unbestattet liegt, unterscheidet sich von der letzteren und von derjenigen um die Mauern Trojas durch den grofsen omphalosartigen Gegenstand, auf den eine Schlange gemalt ist (einmal erscheint auch die Schlange als Grab- und Erdsymbol ohne den Hügel), und durch das darüber schwebende Eidolon des Patroklos, *Bildw.* 19, 6; besser *Baumeister, Denkm.* 1, nr. 789. Im Wagen ein langbekleideter Lenker mit Schild auf dem Rücken, ein Gerüsteter läuft nebenher. Das Eidolon schwebt über der den Tumulus andeutenden Schlange, vgl. *Baumeister, Denkm. d. kl. A.* 1, S. 735. Etwas abweichend hiervon: — d) Amphora, abg. *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 3, 199. *Overbeck, Gall. her. Bildw.* 19, 8. *Engelmann, Homeratlas z. Ilias* Taf. 18, 104 (s. Abb. 12). Bemerkenswert ist die Anwesenheit des Odysseus und eines geflügelten weiblichen Dämons *Κόνισος* (?), Personifikation des Staubs; vgl. *O. Jahn, Arch. Beitr.* 133. — e) Berliner Amphora Nr. 1867, abg. *Gerhard, Auserl. gr. Vasenb.* 3, 198, 3. 4. *Overbeck, Bildwerke des theb. u. tro. Sagenkr.* 458, nr. 118. Der Leichnam Hektors am Wagen fehlt. — f) Hektors Schleifung mit dem Totenopfer an Patroklos verbunden auf der Vase aus Canosa

12) Das Eidolon des Patroklos bei der Schleifung Hektors um den Grabhügel auf einer Amphora des brit. Museums (anwesend: Achilleus u. Odysseus, eine weibliche Flügelgestalt, Wagenlenker); vgl. *Arch. Anzeiger* 1900 S. 215.

klein, gerüstet, meist auch geflügelt. Inkonsequent ist es dabei, wenn einmal — a) auf einer Lekythos aus Sicilien *Overbeck, Gall. her. Bildw.* 19, 7; darnach im Artikel Hektor Bd. 1 Sp. 1923. *R. Rochette, Mon. inéd.* 1 *pl.* 18, 2. *Müller, D. a. K.* 1, 19, 97. *Gal. omer.* 2, 210 u. 218 unter dem Gespann ein gefallener Krieger angebracht ist, wodurch die Scene auf das Schlachtfeld verlegt erscheint, während zugleich Tumulus und Eidolon angebracht sind. Achill lenkt hier selbst gerüstet den Wagen, ein Bewaffneter läuft nebenher. — b) Lekythos aus Sicilien, abgeb. *R. Rochette, Mon. in.* 1 *pl.* 18, 1 *Gal. omer.* 2, 208. *Overbeck* S. 455 nr. 108: Achill mit Automedon auf dem Wagen, das Eidolon ungeflügelt über dem Tumulus. Auch hier weisen zwei entgegenstürmende Krieger zugleich auf das Schlachtfeld hin. — c) Amphora im Mus. Nazionale, *R. Rochette, Mon. inéd.* 1 pl. 17. *Gal. omer.* 2, 211. *Overbeck, Gall. her.* oben Abb. 11. — 15) Die Leichenspiele zu Ehren des Patroklos. Aufser der schon erwähnten Darstellung auf dem Streifen Ψ der *ilischen Tafel A* findet sich dieser Gegenstand nur noch auf einem Streifen der François-Vase, mit mannigfachen Abweichungen von der homerischen Schilderung, bei *Overbeck* und *Engelmann* nicht erwähnt, vgl. *Luckenbach, Fleckeisens Jahrb.* 11 Suppl. S. 495 ff. *Weizsäcker, N. Rhein. Mus.* 32, S. 58. *Amelung, Florentiner Führer* 215. *A. Schneider, Der troische Sagenkreis* S. 44. Vgl. Patrucle. [Weizsäcker.]

Patron (*Πάτρων*). **1**) Ein Akarnane aus der Stadt Thurion, der sich dem Aeneas auf seiner Irrfahrt anschlofs und in Sizilien sich in der Stadt Alontion niedergelassen haben soll, *Dion. Hal. A. R.* 1, 51. Bei *Verg. Aen.* 5, 298 beteiligt er sich bei den Leichenspielen des Anchises am Wettlauf. — **2**) Ein Arkader, der mit Euandros nach Latium kam. Da er sich

gerne der Schwächeren annahm, soll der römische Patronatus nach ihm den Namen erhalten haben, *Plut. Romul.* 13. [*Immisch, De glossis lex. Hesych. Ital.* 338 f. — **3**) Pflegevater des Simerus (Smicrus?), des Sohnes des Olus und Vaters des Branchos (s. d.), *Varro* im *Schol. Stat. Theb.* 8, 198. — Das Haupt des oben unten nr. 1 erwähnten Patron erkennen *Head, Hist. num.* 111. *Poole, Catal. of greek coins Sicily* 30, 4. 5. 6. *Eckhel, Doctr. num. vet.* 1, 197 auf Münzen von Alontion, abgeb. *Macdonald, Catal. of greek coins in the Hunterian collection* pl. 12, 7 p. 167, 3. Vgl. auch *Arch. Zeit.* 43 (1885), 112. Höfer.] [Stoll.]

Patrooi theoi (πατρῷοι θεοί). Πατρῷος, πατρῴα ist ein vielen Göttern gemeinsames Beiwort. Die θεοὶ πατρῷοι, denen die ἱερὰ πατρῷα zukommen, werden vom Vater auf den Sohn forterbend gedacht: τὸ δ' ἄρσεν ἕστηκ' ἐν δόμοις ἀεὶ γένος θεῶν πατρῴων καὶ τάφων τιμάορον *Eurip. fr.* 320, 3. Dagegen die heiratenden Töchter: ὠθούμεθ' ἕξω καὶ διεμπολώμεθα θεῶν πατρῴων *Soph. fr.* 521, 7. An die Ahnengötter bindet den Bürger wie an die Ahnengräber die heiligste Verpflichtung. Deshalb läfst *Aeschyl. Pers.* 400 ff. die Griechen bei Salamis sich zurufen: ὦ παῖδες Ἑλλήνων ἴτε, ἐλευθεροῦτε πατρίδ', ἐλευθεροῦτε δὲ παῖδας, γυναῖκας, θεῶν τε πατρῴων ἕδη, θήκας τε προγόνων· νῦν ὑπὲρ πάντων ἀγών, vgl. *Lycurg. in Leocr.* 8; *Aeschin. de fals. legat.* 317; πόλιν δὲ φιλαιτέραν μηδεὶς ἄλλην ποιείσθω τῆς αὐτοῦ πατρίδος ὡς θεῶν πατρῴων νεμεσώντων *Stob. floril.* 2, 164, 31 *Mein.* Den Polyneikes soll noch im Tode der Fluch der väterlichen Götter treffen, während Eteokles gepriesen wird ἱερῶν πατρῴων ὅσιος ὤν, *Aesch. Sept.* 1001 f. 994; dagegen beruft sich Antigone bei *Soph.* 839 ihrerseits dem Chore gegenüber auf dieselben Götter. Lykurg macht es dem Leokrates zum schweren Vorwurf, dafs er nach der Schlacht von Chaironeia τὰ ἱερὰ τὰ πατρῷα, ἃ τοῖς .. νομίμοις καὶ πατρίοις ἔθεσιν οἱ πρόγονοι παρέδοσαν αὐτῷ ἱδρυσάμενοι, darunter Athena, aus Athen nach Megara überführte, *Lyc. in Leocr.* 25; vgl. 38. 56. Im allgemeinen wird indessen die Übertragung der πατρῷοι θεοί nicht beanstandet und ist natürlich z. B. bei Kolonisationen gebräuchlich.

Die Verehrung der θεοὶ πατρῷοι war in Athen Privatsache der einzelnen Familien und Geschlechter (*Schoemann ad Isaeum* p. 201. 218, *de orgeonibus* p. 5 (*Opusc. acad.* 1, 185 f.), *de Apolline custode Athenar.* p. 3 (*Opusc. acad.* 1, 318), *Griech. Altert.* 1^4, 386; 2^3, 548), wie der Kultus der Familienheroen, der damit in Zusammenhang stand (s. den Art. Heros oben Bd. 1 Sp. 2474). Aus der tiefen Empfindung, die die mannigfachen Familienscenen der attischen Totenreliefs zeigen, darf man schliefsen, welche Andacht auch den ἱδρύματα ἴδια πατρῴων θεῶν κατὰ νόμον ὀργιαζόμενα (*Plat. Leg.* 4, 8 p. 717 B) in gemeinsamer Verehrung oder bei besonderem Anlafs geweiht wurde. Ὦ θεοὶ πατρῷοι, συγγένεσθέ γ' ἀλλὰ νῦν ruft Elektra bei *Sophokles* (411) an bedeutsamer Stelle. Vgl. πρὸς θεῶν πατρῴων καὶ μητρῴων (diese auch *Cyneg.* 1, 15) καὶ συγγενείας καὶ κηδεστίας καὶ ἑταιρίας *Xenoph. Hell.* 2, 4, 21. Gebet zu den γενέθλιοι und πατρῷοι θεοί am Geburtstage bezeugt *Ps.-Aristid. Genethl. in Apell. a. A.* (Bd. 2 p. 201, 16 K.). Grofser Wert wird gerade um der ἱερὰ πατρῷα willen auf die Fortsetzung des Geschlechtes gelegt, *Isaeus de Menecl. hered.* 1 u. 46. Doch ist der Einfall *Ch. Petersens* (*Hausgottesdienst b. d. alt. Griech.*, Cassel 1851, S. 71) abzuweisen, dafs das Vasenbild *Monum. dell' inst.* 4, 24, auf dem ein Jüngling einem sitzenden Mädchen einen Kasten darreicht, die Übergabe der θεοὶ πατρῷοι an eine Braut darstelle. Von *Dionys. Hal. antiq.* 1, 67, 3 werden zwar die Penaten den θεοὶ πατρῷοι, κτήσιοι, μύχιοι, ἑρκεῖοι verglichen, doch tritt bei den letzteren die Verwandtschaft mit den Geistern des Hauses mehr zurück als in der römischen Auffassung, vgl. *Rohde, Psyche* 1^2, 254, 1.

Nicht nur einzelne Geschlechtsgenossenschaften, sondern auch die des gesamten Staates verehrten eine Gottheit als πατρῷος. (Eine jetzt revisionsbedürftige Zusammenstellung bei *Th. Bader, De dis* πατρῴοις, *Progr. Schleusingen* 1873.) Im Dionysostempel zu Megara sah *Pausanias* ein altertümliches Holzbild des Gottes, ἀποκεκρυμμένον ἐφ' ἡμῶν πλὴν τοῦ προσώπου . . . τοῦτον μὲν δὴ Πατρῷον καλοῦσιν. Nach Entsühnung des Alkathoos vom Morde seines Sohnes Kallipolis habe es der korinthische Seher Polyeidos errichtet (*Paus.* 1, 43, 5). Auch Artemis ist πατρῴα zu Sikyon, σὺν τέχνῃ πεποιημένη οὐδεμιᾷ . . κίονι εἰκασμένη (*Paus.* 2, 9, 6). Gemeinsam war allen athenischen Bürgern der Kultus der Zeus Herkeios und des Apollon Patroos als θεοὶ πατρῷοι, *Demosth. advers. Eubulid.* 67. 54 (*de coron.* 141; *Plut. Alcib.* 2); *Schömann, Opusc. acad.* 1, 186 f.; *Toepffer, Attische Genealogie* S. 6 f.; *M. Wilbrandt, Die att. Geschlechter vor Solon* (*Philol. Suppl.* 6 [1898] S. 136 ff.). Aufser den Privataltären dieser Gottheiten im Hofe der einzelnen Häuser gab es einen öffentlichen Altar des Zeus Herkeios im Pandroseion auf der Akropolis, *Philochor. fr.* 146 *M.* (*Dionys. Halic. de Dinarch.* 13); *Curtius, Stadtgesch. v. Athen* S. 38. Im Dipylon ein Rundaltar Διὸς ἑρκείου Ἑρμοῦ Ἀκάμαντος *C. I. A.* 2, 1664, *Curtius* a. a. O. S. 202. 292. — Der Tempel des Apollon Patroos befand sich im Kerameikos; im Innern stand eine Statue von Euphranor (*Paus.* 1, 3, 4; *Schömann, Opusc. acad.* 1, 318; *Curtius, Stadtgesch.* S. 208; *Furtwängler, Meisterwerke* S. 589 f., der den Typus wiederzugewinnen sucht), davor eine von Leochares. Seit *Ross* hat eine Reihe von Gelehrten das Theseion für diesen Tempel gehalten (s. *Br. Sauer, Das sogen. Theseion* S. 10 f.), ohne dafs sich diese Ansicht allgemeine Geltung verschafft hätte. Doch fängt sie neuerdings an Boden zu gewinnen (s. zuletzt *Robert, 23. Hall. Winckelmannsprogr.* 1899 S. 33 f.). Dort pflegten die Knaben nach Einschreibung in die Phratrie dem Gotte dargestellt zu werden; vgl. *Dittenberger, Sylloge* S. 500; *A. Mommsen, Feste der Stadt Athen* S. 324 f. Apollon Patroos auf dem Ostfries der Cella des Parthenon, *Michaelis, Der Parth.* S. 258 Taf. 14, 6, 39.

Vor Amtsantritt wurde jeder der gewählten

Archonten gefragt, *εἰ ἔστιν αὐτῷ Ἀπόλλων πατρῷος καὶ Ζεὺς ἑρκεῖος, καὶ ποῦ ταῦτα τὰ ἱερά ἐστιν*, *Aristot., resp. Athen* 55; auch im Heliasteneide wurde Apollon Patroos angerufen, *Pollux* 8, 122; *Schoemann, Opusc. acad.* 1, 186. 319; *Welcker, Götterl.* 1, 492; 2, 204. Es verbürgte nämlich Zeus Herkeios, der Schützer von Haus und Hof, die Ansässigkeit, Apollon Patroos die echt athenische Abstammung; vgl. *Harpokrat.* s. v. *ἕρκειος Ζεύς*; *Schol. Aristoph. Nub.* 1468, *Av.* 1527; *Hermann-Thumser, Griech. Staatsaltert.* § 60 S. 332. Denn als mythischen Stammvater betrachteten ihn die Athener und dann die Ionier überhaupt, *Ἀπόλλων πατρῷος διὰ τὴν τοῦ Ἴωνος γένεσιν Plat. Euthyd.* p. 302 D; *Aristot. fr.* 343 *Rose*; *πατρῷος καὶ πρόγονος Diod.* 16, 57, 4; *Hermann-Thumser, Griech. Staatsaltert.* § 56 S. 301. Er genofs als Hypakraios in einer Grotte an der Nordwestecke des Burgfelsens (*Michaelis, Der Parthenon* Taf. 1, 4, 1) Verehrung, wo er mit der Erechtheustochter Kreusa Ion, den Eponymos der Ionier, gezeugt hatte. — Gelehrte Mythographen erklärten das Beiwort *πατρῷος* bei Apollon in andrer Weise. So *Philochoros*, der Ge und Helios, d. i. Apollon (*Macrob.* 1, 17, 42) als Ureltern des Menschengeschlechts ansah, *Suid.* s. v. *τριτοπάτορες*. Ähnlich *Apollodoros περὶ θεῶν*; vgl. *Münzel, De Apollodori π. θεῶν libris*, Bonn 1883, S. 17. Ferner bezeichnet eine bei *Cicero, de nat. deor.* 22, 55; 23, 57 und *Clemens Alex., Protrept.* 2, 28 erhaltne Tradition den Apollon Patroos als Sohn des Hephaistos und der Athena. Auf Grund derselben schritt *Schoemann* zu der Annahme, er sei ursprünglich mit Erichthonios identisch gewesen, *Opusc. acad.* 1, 347 ff. Abweichend urteilten *O. Müller, Dorier* 1, 239, und *Welcker, Arch. Ztg.* 1852 S. 490, vgl. *Gr. Götterl.* 1, 491 ff., man habe ihn zur Vereinbarung der Kulte aus politischen Gründen zum Sohne der Athena Polias gemacht. Athena, mit Stolz ihre Kinder Erechtheus und Apollon Patroos umfassend, erkannte *Gerhard* auf der schwarzfig. Amphora *Auserl. Vasenbild.* Taf. 55, Athena mit Apollon Patroos auf dem schwarzfig. Skyphos ebend. Taf. 56, 1; vgl. Text S. 183 f. Mit dieser Auffassung des Apollon Patroos als Bruder des Erechtheus hängt es zusammen, dafs der Gott am Apaturienfeste und bei den sich anschliefsenden Bräuchen gefeiert wurde, wobei sich's um die echte Abstammung handelte. Auch die Thargelien wurden zu Ehren des Apollon Patroos begangen; s. *A. Mommsen, Feste der Stadt Athen* S. 341. 347. 486. Über ihn vgl. oben Bd. 1 Sp. 438 ff.; *Pauly-Wissowa, Realencyklop.* 1 Sp. 63.

Die Verehrung Apollons als väterlichen Schutzherrn aller athenischen Staatsbürger, wie sie *Plat. Euthyd.* p. 302 vorausgesetzt wird, war in älteren Zeiten auf den Geschlechtsadel beschränkt, wie *Toepffer, Att. Geneal.* S. 6 f. darlegt, und vor der Zentralisation der attischen Landschaft auch bei diesem nicht allgemein. Nach *Ed. Meyers* Auffassung (*Gesch. d. Altert.* 2 S. 87. 308), der in den *Forsch. z. alt. Gesch.* 2 S. 520 ff. in dieser Angelegenheit gegen *Wilamowitz, Choeph.* S. 15 und sonst polemisiert, führen die Adelsgeschlechter dagegen sich niemals auf diesen gemeinsamen Ahnen zurück: die Masse des Volkes stammt von ihm ab. Der Stammbaum der alten Adelsgeschlechter Attikas läfst jedenfalls an seinem Ursprung oft einen Gott erkennen. So bei den Eumolpiden Poseidon, bei den Keryken Hermes (wie denn von dem Keryken Andokides ausdrücklich bezeugt ist, dafs er den Hermes als *πατρῷος* verehre, *Lysias in Andoc.* 11; vgl. *Toepffer* a. a. O. S. 83 f.), bei den Eteobutaden Poseidon-Erechtheus, bei den Phytaliden Poseidon-Phytalos, bei den Kephaliden Apollon u. s. w.

Als himmlische Ahnherrn führen Götter an verschiedenen Orten den Beinamen Patroos, wie auch *γενάρχης*, *γενέθλιος*, *γενέτης*, *πρόγονος* u. s. w. Über die Synonymik dieser *ἐπικλήσεις* s. *Th. Bader, de graecis quibusdam deorum appellationibus, Progr. Schleusingen* 1867. Ein Tempel des Poseidon *πατήρ* (*πατρῴων Lobeck, Aglaoph.* 771 *v*) stand in Eleusis; der Gott wurde dort wohl als Vater des Hippothoon oder Eumolpos verehrt; ein Heiligtum des Poseidon *γενέθλιος* in Sparta, *Paus.* 3, 15, 10. Den Kult des Poseidon *πατρογένειος* erklärt *Plutarch, quaest. conv.* 8, 8, 4 mit dem Glauben an die Entstehung des Menschengeschlechts aus dem Feuchten. Ares Patroos war Ahnherr der Eleer als Vater des Oinomaos, *Schol. Pind. Olymp.* 13, 148. Vgl. patrius stat cuspide Mavors, *Stat. Theb.* 4, 11 als Stammvater des Tydeus. In übertragnem Sinne versteht sich das Beiwort, wenn Athena und Hephaistos *πρόγονοι τῶν δημιουργῶν* heifsen, *Plat. Leg.* 11 p. 920 D; es beruht auf ähnlicher Auffassung, dafs z. B. die Kyniker in Herakles, dem Ideale entsagungsvollen Ringens nach der Tugend, von dem ein Standbild in der Nähe des Kynosarges erwähnt wird, ihren Patroos und Schutzpatron verehrten, *Diog. Laert.* 6, 1; *Lucian, de morte Peregr.* 4. Indessen galten die Angehörigen des berühmten Geschlechtes der Asklepiaden in der That für die leiblichen Nachkommen des göttlichen Arztes, *Plat. respubl.* 10 p. 599 C; vgl. *Usener, Götternamen* S. 350 f. *Thraemer* in *Pauly-Wissowas Realenc.* 2 Sp. 1683 f. *R. Herzog, Koische Forsch. u. Funde* S. 200. Für Zeus, den *πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε*, liegt natürlich das Epitheton am nächsten. Wie er *γενέθλιος* der Blepsiaden von Aigina ist durch Herakles oder Aiakos, ebenso der Aioliden Iason und Pelias (*Pind. Olymp.* 8, 16; *Pyth.* 4, 167), oder *προπάτωρ* genannt wird (*Theophil. ad Autolyc.* 1 p. 44), so heifst er *πατρῷος* z. B. als Stammvater des Tantalidengeschlechtes (*Aeschyl. Niob. fr.* 157 N., vgl. *Plat. resp.* 4, 391 E), das ihm auf der Höhe des Ida einen Altar geweiht hatte. Deshalb ruft ihn auch Orestes mit Elektra an: *ὦ Ζεῦ πατρῷε καὶ τροπαῖ' ἐχθρῶν ἐμῶν, . . . οἴκτιρε δῆτα σούς γε φύντας ἐκγόνους*, *Eur. Elektr.* 671. 673. Ferner als Stammherr der Dorier, von denen ihm nach ihrem Eindringen in den Peloponnes drei Altäre gestiftet werden; darauf opfern sie vor Verlosung des neuerworbenen Gebietes, *Apollod.* 2, 8, 4. Die Verbindung war geschaffen durch Herakles, der dem Zeus Patroos z. B. auf dem euboischen Vorgebirge

Kenaion nach der Einnahme von Oichalia Opfer einsetzt. *Soph. Trach.* 753; vgl. 288, wie er auch seinerseits unter den dorischen πατρῷοι erscheint, *Paus.* 4, 8, 2. Dafs Zeus in diesem Sinne, als auctor gentis, zu Athen und überhaupt bei den Ioniern nicht als Patroos verehrt wurde (bemerkenswert Ζεὺς πατρῷος auf Chios, *Dittenberger, Syll.* Nr. 360, 36), will Sokrates in einer mehrfach mifsverstandnen Stelle des *Platonischen Euthydemos* (p. 302 C) sagen; s. die Erklärer und besonders *Lobeck, Aglaoph.* 770 ff.

In andrer Bedeutung wird Zeus auch in Athen πατρῷος genannt: als Schützer der väterlichen Gewalt. Strepsiades ruft seinem Sohne zu: *ναὶ ναὶ καταιδέσθητι πατρῷον Δία* (*Aristoph. nub.* 1468), wo es doch sehr künstlich sein würde, Parodie einer Tragödienstelle anzunehmen, an der die Bezeichnung im vorher besprochnen Sinne gebraucht wäre. Wer denen nicht beisteht, die von ihren Kindern oder Enkeln gemifshandelt werden, wird *Plat. Leg.* 9 p. 881 D bedroht: ἐφ' ἑκάστῳ ἐπεκέσθω Διὸς ὁμογνίου καὶ πατρῴου κατὰ νόμον. Vgl. *Arr. Epict.* 3, 11, 5 οὔ μοι θέμις πατέρ' ἀτιμῆσαι· πρὸς γὰρ Διός εἰσιν ἅπαντες τοῦ πατρῴου, *Liban. t.* 4, 751 R. ἐγὼ πρὸς πατρῴου καὶ γενεθλίου (Διός), τὸν ἐμὸν πατέρα διεχρησάμην; *Plut. amat.* 16.

Allgemeineren Sinn als πατρῷος hat πάτριος (s. d.). Philon wird unpatriotischen Verhaltens bezichtigt, ὃς ἔργα τοὺς πατρίους θεοὺς προὔδωκεν, *Lys. contr. Phil.* 31; *Galen* 6, 41 K. spricht von πάτριος ἡμῶν θεὸς Ἀσκληπιός in Erinnerung an das Asklepieion seiner Heimatstadt Pergamon. *Ammon.* p. 111: πατρῷα μὲν τὰ ἐκ πατέρων εἰς υἱοὺς χωροῦντα· πατρικοὶ δὲ ἢ φίλοι ἢ ξένοι· πάτρια δὲ τῆς πόλεως ἔθη und *Schoemann, Opusc. acad.* 1, 185, 8 (vgl. 323): 'πατρῷος *ad gentem et familiam, πάτριος ad vetusta civitatis instituta pertinet*'. Vgl. *K. Fr. Hermann, Gottesdienstl. Altert.* § 7, 5; *Ellendt, Lex. Sophocl.* 2. Aufl. 613 ff. und oben unter Patrioi theoi. [J. Ilberg.]

Patrucle (patrucle) ist die etruskische Form für griech. Patroklos oder Patroklos (*Deecke* in *Bezzenbergers Beiträgen* 169, nr. 80); für welche von beiden, das läfst sich nicht entscheiden, da sowohl die Endung -os wie -es etruskisch beide zu -e werden. Der Name ist belegt auf einer der Grabwände des François-Grabes (ob. Sp. 1707 Fig. 10 u. Sp. 1709 f.) in der obigen vollen Form, und zwar, wie weiter unten gezeigt werden wird, als Genetiv patrucles. Die Inschriften dieses Grabes s. bei *Noël des Vergers L'Étrurie et les Étrusques* (mit Abbild. der Gemälde auf pl. XXI—XXX); *Bull. dell' Inst.* 1857, 13 sqq.; *Garrucci Tavole fotografiche delle pitture vulcenti etc.* (Roma, 1866), tav. VII; *Brunn. Ann. dell' Inst.* 1859, 352—367 (mit Abbild. in den *Mon. ined.* VI/VII, tav. XXXI sq.); *Fabretti C. I. I.* nr. 2162 (mit Abbild. auf Taf. XL, ob. Sp. 1707 Fig. 10). Aufserdem kommt der Name in der Abkürzung paθr noch einmal auf einem Skarabäus unbekannten Fundortes vor, in der Sammlung des Herzogs von Blacas befindlich und von *Braun* im *Bull. dell' Inst.* 1839, 102 nr. 34; *Cades Cent.* 5 nr. 34; *Fabretti C. I. I.* nr. 2524 bis veröffentlicht. — Die im François-Grabe dargestellte Scene stellt die Opferung der dem Patroklos als Totenopfer dargebrachten Trojaner (*Il.* 23, 175 sq.) dar. Im Mittelpunkte ist aχle (Achilleus), wie er eben einem am Boden liegenden Trojaner (truials) den Hals durchschneidet. Hinter dieser Gruppe ist die Todesgöttin vanθ und der Totenfährmann χarun. Links von der vanθ steht die Ψυχὴ Πατροκλῆος (hinθial : patrucles) und noch weiter links als Zuschauer aχmemrun (Agamemnon). Rechts bringen die beiden Aiax (aivas : tlamunus und aivas : vilatas) einen zweiten Trojaner (truials) heran. Auf der Gemme nimmt der zum Kampf gewaffnete Patroklos Abschied von Achill. Das θ in paθr kommt auf Rechnung des r, wie z. B. in seθre aus Sertor : Liquidä und Nasale aspirieren im Etruskischen oft eine vorhergehende Tenuis [C. Pauli.]

Patulcius s. Ianus.

Paupertas s. Penia.

Pausileon (*Παυσιλέων*), Name eines Teilnehmers an der kalydonischen Jagd auf der François-Vase, *C. I. G.* 4, 8185 a. *Arch. Zeit.* 4 (1846), 327. *Kretschmer, Die gr. Vaseninschr.* 85. *S. Reinach, Répert. du vases* 1, 134. [Höfer.]

Pausilypos (*Παυσίλυπος*), poetisches Epitheton des Zeus, *Soph. frgm.* 392 *Nauck*² (= *fr.* 375 *Dind.*). Vgl. Zeus ἀλεξήτωρ, *Soph. Oed. Col.* 143, ἀλεξητήριος, *Aesch. Sept.* 8, ἀλεξίκακος, *Orph. Lap.* 1. *Nonn. Dionys.* 13, 280. 44. 86. Zauberplättchen aus Kreta, *Götting. Nachr.* 1899, 131 v. 3. [Höfer.]

Pausimachos (*Παυσίμαχος*). Den Personennamen P. sucht *Usener, Götternamen* 362 ebenso wie den Personennamen *Παυσίστρατος* und den fingierten Personennamen *Λυσίστρατος* (*Ar. Lys.* 1105) als Namen oder Beinamen einer Gottheit zu erweisen. [Höfer.]

Pausistratos s. Pausimachos.

Pauson (*Παύσων*). Nach *Eudoxos* von *Rhodos* im *Etym. M.* 19, 1 = *fr.* 2 *F. H. G.* 4, 407 f. sollen das adriatische Meer (*Ἀδρίας*) und die Stadt *Ἀδρία* genannt sein ἀπὸ Ἄδρίου τοῦ Μεσσαπίου Παύσωνος. — *Roscher* Bd. 1 s. v. Adrias und s. v. Auson Sp. 735, 2 ff. und *Procksch* Sp. 734, 58 f. vermuten, dafs dafür zu lesen sei *Ἀδρίου τοῦ Μεσσάπου τοῦ Αὔσονος* — oder ist *Μεσσάπ(ου υ)ιοῦ Π(ο)σ⟨ει⟩δῶνος* zu schreiben nach *Verg. Aen.* 7, 691: Messapus . . Neptunia proles? Sonst heifst der Vater des Adrias *Ἴων*, *Schol. Dionys. Per.* 94 oder *Ἰάων*, *Eust.* ad *Dionys. Per.* 92; bei *Tzetz. Lyk.* 630—632 p. 705 nennt *Theopompos* den *Ἰόνιος* (= *Ἴων*, *Ἰάων*) Sohn des Adrias; vgl. auch *Strabo* 7, 317 u. d. A. Ionios und dazu *Eust.* a. a. O. 389. [Höfer.]

Pausus wird von *Arnob.* 1, 28 neben Bellona genannt, wahrscheinlich eine Personifikation des Friedens, des Aufhörens (*παύω*) kriegerischer Thätigkeit, *Schwenck, Mythol. d. Röm.* S. 305. [Stoll.]

Pautalia (*Παυταλία*). Die Stadtgöttin von Pautalia erscheint auf Münzen von P. sitzend dargestellt mit modius, Erdkugel mit Nike, Füllhorn, *Catal. of Tauric. Chersonese . . Thrace* 141, 2. [Höfer.]

Pautaliotes (*Παυταλιώτης*), Beiname des As-

klepios und der Hygieia auf einer Weihinschrift aus Epidauros Ἀσκλ[ηπιῶ] Ὑγιε[ίᾳ] Τελεσφόρωι Πανταλιώταις Ἡρακλιανὸς ὁ ἱερεύς. *Kavvadias, Ἐφ. ἀρχ.* 1884, 23, 63; *Fouilles d'Épidaure* 82; *Wide, De sacris Troezeniorum etc.* 54; *Baunack, Studien auf dem Gebiete des Griechischen etc.* 1, 99 nr. 63; *Dumont, Mélanges* p. 482 nr. 1170[6]; *Kabbadias, Fouilles etc.* zu nr. 82 (vgl. zu nr. 54) bringt den Namen mit dem Thrakischen Pautalia in Verbindung, das, wie aus der Inschrift bei *Dumont* a. a. O. p. 566 = *Dittenberger, Sylloge* 1[2], 418 S. 631 hervorgeht, warme Quellen nicht nur πρὸς τρυφήν, sondern auch πρὸς ὑγείαν καὶ θεραπείαν σωμάτων besafs. Die in dieser Inschrift öfter erwähnte πανήγυρις ist mit *Dittenberger* a. a. O. not. 42 vielleicht auf den Kult der oben genannten Götter zu beziehen. *Panofka, Asklepios u. d. Asklepiaden, Abh. d. k. Akad. d. Wiss. zu Berlin* 1845, 314 meint, die Stadt Pautalia habe den Asklepios als Schutzgott und Namengeber verehrt, und übersetzt Πανταλία mit 'Leidenfrei' (Παν-ταλία), vgl. *Hesych.* Ταλίον· ἀθλίων· Τάλας· ἄθλιος· ταλαίπωρος. Pautaliotes wäre also = Παυσίλυπος, vgl. *Isyllos* 20, wo Asklepios νόσων παύστωρ heifst und die Inschrift aus Epidauros Ἀσκληπιῷ Ὑγιείᾳ Τελεσφόρῳ ἀλεξιπόνοις, Ἐφημ. ἀρχ. 1886, 249; *Baunack, Aus Epidauros* 21 und d. Art. Lysiponoi. Auch *Usener, Götternamen* 312, 31 sieht in Πανταλιώταις kein Ethnikon, sondern leitet das Wort gleichfalls von πανύειν und ταλία ab. Vgl. *Tomaschek, Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wiss. z. Wien* 131 (1894), 1, 63. Asklepios auf Kaisermünzen von Pautalia, *Mionnet* S. 2 p. 377. 1035. 1036 p. 378. 1038; *Catal. of greek coins Brit. Mus. Thrace* 141, 1. 146, 44. Hygieia auf Münzen von Pautalia, *L. Müller, Monn. ant. au Musée Thorvaldsen* 258, 84. [Höfer.]

Paventia, -ina s. Indigitamenta.

Pavor s. Pallor.

Pax, Personifikation des Friedens und seiner Segnungen, in Rom erst seit dem Ende der Bürgerkriege göttlich verehrt. Ihr Kopf erscheint, mit der Beischrift PAXS, zuerst auf den Denaren des L. Aemilius Buca aus dem J. 710 d. St. = 44 v. Chr. (*Babelon, Monn. republ.* 2, 23), dann wird die Göttin in der auf die Entscheidungsschlacht bei Actium folgenden Zeit von den Dichtern mit Vorliebe verherrlicht, vor allem bei *Tibull.* 1, 10, 45 ff. und bei *Horaz carm. saec.* 57 ff.: *iam Fides et Pax et Honos Pudorque priscus et neglecta redire Virtus audet adparetque beata pleno Copia cornu* (diese Stelle hat auf die spätere Poesie stark eingewirkt, vgl. z. B. *Carm. de bello civ.* 249 ff. bei *Petron.* 124: *Pax prima ante alias niveos pulsata lacertos abscondit palla victum caput atque relicto orbe fugax Ditis petit implacabile regnum. huic comes it submissa Fides et crine soluto Iustitia ac maerens lacera Concordia palla. Iuven.* 1, 115 f.: *ut colitur Pax atque Fides Victoria, Virtus quaeque salutato crepitat Concordia nido. Claudian. paneg. Manl. Theod.* 166 ff.: *nonne vides ut nostra soror Clementia tristes obtundat gladios fratresque amplexa serenos adsurgat Pietas . . . exultat cum Pace Fides;* vgl. auch *Auson. technop.* 50 p. 161, 7 *Peip. Prudent. psychom.* 631 ff.). In den öffentlichen Kult trat die Göttin ein, als am 4. Juli des J. 741 d. St. = 13 v. Chr. der Senat aus Anlafs der Rückkehr des Kaisers von seinem Feldzuge in Hispanien und Gallien die Errichtung einer *ara Pacis augustae* auf dem Marsfelde beschlofs, deren Einweihung am 30. Januar 745 = 9 v. Chr. erfolgte (*Monum. Ancyr.* 2, 37 ff.: *[cu]m ex H[ispa]nia Gal[liaque, rebus in his p]rovincis prosp[e]re [gest]i[s], R[omam redii] Ti. Ne[r]one P. Qui[ntilio consulibu]s, aram [Pacis A]ug[u]s[tae senatur pro] redi[t]ú meó co[nsacrari censuit] ad cam[pum Martium]* [die Ergänzungen sind durch den griechischen Text gesichert]; vgl. *Cass. Dio* 56, 25, 3. *Ovid. fast.* 1, 709 ff.; und namentlich die Kalendarien zu beiden Tagen mit den Bemerkungen *Mommsens C. I. L.* 1[2] p. 320); beide Tage, sowohl der der *constitutio (fast. Amit.* z. 4. Juli: *feriae ex s(enatus) c(onsulto) q(uod) e(o) d(ie) ara Pacis aug(ustae) in camp(o) Mar(tio) constituta est Nerone et Varo cos.*) als der der *dedicatio (fast. Praen.* z. 30. Jan.: *feriae ex s(enatus) c(onsulto) quo[d eo] die ara Pacis Augusta[e in campo] Martio dedicata [e]st Druso et Crispino c[os.]*) wurden unter die *feriae publicae* aufgenommen, wenn auch jedenfalls der Dedikationstag der Hauptfesttag war; die Angabe des *Monum. Ancyr.* 2, 40 ff., dafs alljährlich an diesem Tage die Beamten, Priester und vestalischen Jungfrauen an der Ara Pacis zu opfern hatten, wird durch die Protokolle der Arvalbrüder bestätigt, nach denen am 30. Januar 38 n. Chr. der Promagister der Arvalen im Namen des Collegiums *in campo ad aram Pacis* opfert (*C. I. L.* 6, 2028 *b* 10). Von der äufseren Ausstattung des Prachtbaues können wir uns insofern noch eine Vorstellung machen, als sich von dem reichen Reliefschmuck der den Altar umgebenden Marmorschranken sehr bedeutende Bruchstücke (in Villa Medici, Vatican und Palazzo Fiano in Rom, Uffizien in Florenz, Louvre in Paris), einen Opferzug darstellend, erhalten haben (abgebildet *Monum. d. Inst.* 11, 34—36, dazu *F. v. Duhn, Miscellanea Capitolina* 1879, 11—16; *Annali d. Inst.* 1881, 302—342. *E. Petersen, Röm. Mitteil.* 9, 1894, 171—228. 10, 1895, 138—145); die Fundstätte dieser Denkmäler, in der Nähe der Kirche San Lorenzo in Lucina am Corso, gibt auch über die Lage der Ara Pacis Auskunft. Welche Bedeutung ihr zukam, läfst sich daraus erkennen, dafs andere Städte Nachbildungen des Altars errichteten, so Praeneste (*C. I. L.* 14, 2898: *Paci august(ae) sacrum. Decuriones populusque coloniae Praenestin(ae),* dazu *Dessau* ebd. p. 494) und Narbo (*C. I. L.* 12, 4335). An einer anderen Stelle verehrte Augustus die Friedensgöttin im J. 744 = 10, wahrscheinlich in Verbindung mit der damals beabsichtigten Schliefsung des Ianustempels (*Cass. Dio* 54, 36, 2; dazu *Mommsen, Res gestae Divi Aug.*[2] p. 50), indem er Bilder der Salus publica p. R., der Concordia und der Pax aufstellte (εἰκόνας . . . ἑαυτοῦ μὲν οὐδεμίαν, Ὑγιείας δὲ δημοσίας καὶ προσέτι καὶ Ὁμονοίας Εἰρήνης τε ἔστησεν, *Cass. Dio* 54, 35, 2); *Ovid. fast.* 3, 881 f. (*Ianus adorandus cumque hoc Concordia mitis et Romana*

Salus araque Pacis erit) führt ein ständiges Jahresopfer dieser Gruppe von Gottheiten (bei ihm tritt Ianus hinzu) am 30. März an. Auch als Nero im J. 66 den Ianus geschlossen hat (*Suet. Nero* 14), opfern die Arvalbrüder u. a. auch *Paci vaccam* (*C. I. L.* 6, 2044, 1, 12; vgl. über die Münzen des Nero mit der Aufschrift *Ara Pacis S. C. Eckhel, Doctr. num.* 6, 268f.), wie die naheliegende Verbindung von Ianus und Pax auch der Poesie sehr geläufig ist (z. B. *Hor. epist.* 2, 1, 255 *claustraque custodem pacis cohibentia Ianum. Stat. silv.* 4, 1, 13ff. *grates . . . Ianus agit, quem tu vicina Pace ligatum omnia iussisti componere bella. Claudian. de sexto cons. Honor.* 638f. *Ianus bella premens laeta sub imagine pugnae armorum innocuos Paci largitur honores*). Den höchsten Aufschwung des Friedenskultes aber bezeichnet die Stiftung des prachtvollen Templum Pacis durch Vespasian im J. 75 (*Cass. Dio* 66, 15, 1; vgl. *Suet. Vesp.* 9. *Vict. Caes.* 9, 7; *epit.* 9, 8. *Martial.* 1, 2, 8) zur Feier des Sieges über die Juden (*Ioseph. b. Iud.* 7, 158); dieser Bau, dessen Ruhm nachher Domitian sich anzueignen suchte (*Stat. silv.* 4, 3, 17 mit *Vollmers* Anmerkung, vgl. auch 4, 1, 13), war eines der gröfsten Wunderwerke der Hauptstadt (*μέγιστον καὶ κάλλιστον γενόμενον τῶν ἐν τῇ πόλει ἔργων, Herodian.* 1, 14, 2; vgl. *Ammian. Marc.* 16, 10, 14) vor allem wegen der unvergleichlich reichen Ausstattung mit griechischen Kunstschätzen (*πάντα γὰρ εἰς ἐκεῖνον τὸν νεὼ συνήχθη καὶ κατετέθη, δι' ὧν τὴν θέαν ἄνθρωποι πρότερον περὶ πᾶσαν ἐπλανῶντο τὴν οἰκουμένην, Ioseph.* a. a. O. 160), deren sehr viele namhaft gemacht werden (*Plin. n. h.* 12, 94. 34, 84. 35, 74. 102. 109. 36, 27. 58. 102. *Iuven.* 9, 23. *Pausan.* 6, 9, 3. *Procop. b. Goth.* 4, 21 u. a.); auch eine Bibliothek war mit dem Tempel verbunden (*Gell.* 5, 21, 9. 16, 8, 2. *Galen.* 13, 362 *K. Hist. aug. trig. tyr.* 31, 10; vgl. *M. Ihm, Centralbl. f. Bibliothekswesen* 10, 1893, 520f.). Nach der Zerstörung durch die grofse Feuersbrunst des J. 192 (*Cass. Dio* 72, 24, 1. *Galen.* a. a. O.. *Herodian.* 1, 14, 2) wiederhergestellt, war er zu Procops Zeiten, durch Blitzschlag zerstört, ein Trümmerhaufen (*Proc. b. Goth.* 4, 21; vgl. auch *Marcell. Com. chron. z. J. 408* bei *Mommsen, Chron. min.* 2, 69). Erinnerungen an diese hochbedeutsame Tempelgründung oder überhaupt an Vespasian als Friedensfürsten treten uns nicht nur auf den Münzen dieses Kaisers entgegen (*Eckhel* a. a. O. 6, 334), sondern mehrfach auch auf Inschriften, so namentlich in den beiden grofsen stadtrömischen Inschriften der *trib(us) Suc(usana) iunior(um)* bezw. der *curatores trib(us) Suc(usanae) iunior(um)* an *Pax augusti(a)* bezw. *Pax aeterna domus imp. Vespasiani Caesaris Aug.* (*C. I. L.* 6, 200. 199; die erste schon vom 21. Nov. 70 n. Chr.), aber auch in Spanien (*C. I. L.* 2, 3349 aus Vespasians Zeit: *Augusto, Paci perpetuae et Concordiae augustae* u. s. w. 2, 3732: *[Caesari] T(ito) imp. Vespasiano Aug. Vespasiani f(ilio) conservatori Pacis aug(ustae)*). Sonst sind Weihinschriften an Pax nicht sehr häufig (*C. I. L.* 2, 1061. 3, 3670. 8, 6957. 8441), für die Auffassung interessant ist die gemeinsame Weihung *Marti Victoriae Paci* (*Brambach, C. I. Rhen.* 55; vgl. ebd. 484 = *Buecheler, Carm. epigr.* nr. 20, 7ff. *aram dicavit [s]ospiti Concordiae, Granno, Camenis, Martis et Pacis lari qui[n e]st deorum stirpe genito Caesari*), die den Frieden als das Ergebnis des siegreichen Krieges erscheinen läfst; es pafst dazu, dafs die Göttin im Bilde neben dem ihr speziell zukommenden Ölzweige (*Verg. Georg.* 2, 425 *pinguem et placitam Paci nutritor olivam*) auch den Lorbeer als Kennzeichen führt (*Ovid. fast.* 1, 711: *frondibus Actiacis comptos redimita capillos Pax ades*, vgl. *Petersen, Röm. Mittheil.* 9, 200) oder auch mit der Lanze ausgerüstet auftritt (Münzbilder, z. B. *Eckhel* a. a. O. 7, 321. 372); vereinzelt erscheint sie auf Münzen des *Claudius* und *Vespasian* wie Victoria geflügelt, zugleich mit dem sonst der Nemesis eigenen Motiv des von der Brust gehobenen Gewandzipfels und mit den Symbolen von Schlange und Caduceus (*Eckhel* a. a. O. 6, 236f. 334), eine Vermengung, die in der interessanten Inschrift vom Hadrianswall *C. I. L.* 7, 759 = *Buecheler* a. a. O. nr. 24, 4 *ergo eadem Mater divum, Pax, Virtus, Ceres, dea Syria lance vitam et iura pensitans* eine gewisse Parallele findet. Das gewöhnlichste Attribut der Göttin auf den Münzdarstellungen (s. die Übersicht bei *Stevenson, Dictionary of Roman Coins* S. 613f.) ist aufser dem Ölzweig und dem Caduceus, der wohl hier die friedliche Vermittlung anzeigen soll, das Füllhorn, das auch *Seneca Med.* 62ff. der Göttin giebt: *et asperi Martis sanguineas quae cohibet manus, quae dat belligeris foedera gentibus et cornu retinet divite copiam, donetur tenera mitior hostia;* der zu Grunde liegende Gedanke, dafs nur im Frieden Ackerbau und Wohlstand gedeihen, ist deutlich und wird in etwas anderer Form z. B. auch von *Tibull.* 1, 10, 67f. *at nobis Pax alma veni spicamque teneto perfluat et pomis candidus ante sinus* und *Ovid. fast.* 1, 704 *pax Cererem nutrit, pacis alumna Ceres* ausgesprochen. [Wissowa].

Paytnuphis (*Παὔτνουφις*, einmal auch *Παότ-[νουφις, C. I. G.* 3, 5073) wird auf Inschriften von Pselkis (Dakkeh am linken Nilufer) als *κύριος* (*C. I. G.* 3, 5096 vgl. 5087) oder *μέγιστος* (*C. I. G.* 5097) bezeichnet. Die Inschrift nr. 5100 lautet *θεῷ μεγίστῳ Ἐρ[μῆ]* (= Thoth) *Παὐτνούφιδι* und nr. 5073 nach Ergänzung *[θεᾷ μεγίστῳ Ἑρμῆ τῷ] κ[α]ὶ Παοτ[νούφιδι.* Über die Bedeutung des Namens s. *Franz* zu *C. I. G.* 3, 5073 und die dort angeführte Litteratur, wonach es entweder bedeutet 'bona animo praeditus' oder den 'Herren von Pnups' (einer von *Ptolem.* 4, 7, 18 erwähnten Stadt); vgl. auch *Drexler* Bd. 2 unter Kyrios Sp. 1761, 37ff. und die dort verzeichnete Litteratur.

[Höfer.]

Pecheis (*Πήχεις*), die allegorischen Kindergestalten, die als Personifikation der Nilellen auf den Kunstdarstellungen des Neilos erscheinen; vgl. *Luc. Rhet. Praec.* 6: *ἢ που τὸν Νεῖλον εἶδες γραφῇ μεμιμημένον . . . μικρὰ δέ τινα παιδία περὶ αὐτὸν παίζοντα — πήχεις δὲ αὐτοὺς οἱ Αἰγύπτιοι καλοῦσι. — Philostr. Imag.* 5 p. 383 = 2 p. 300 *Kayser: περὶ τὸν Νεῖλον οἱ πήχεις ἀθύρουσι παιδία ξύμμετρα*

τῷ ὀνόματι, und dazu *Friederichs, Die Philostr. Bilder* 43. — *Plin. Hist. nat.* 36, 58 *sedecim liberis circa ludentibus, per quos totidem cubita summi incrementi augentis se amnis eius intelleguntur*; vgl. auch *Gregor Naz. or.* 39, 5 p. 680 = *Migne* 36, 340: τὸν Νεῖλον τὸν καροδότην, ὡς ἀνυμνοῦσιν αὐτόν, καὶ εὔσταχυν, καὶ μετροῦντα τὴν εὐδαιμονίαν τοῖς πήχεσιν. — Über Darstellungen und Zahl der *Πήχεις* s. d. A. Neilos Bd. 3 Sp. 95, 41ff. Sp. 98f. Sp. 100, 56f. Sp. 101, 15ff. 53. 62. Sp. 102, 29ff. [Höfer.]

Pechet (vielfach auch mit anderer, aber durch nichts gerechtfertigter Vokalisation Pachet genannt), ägyptische Göttin; sie wurde in einer bei dem heutigen Dorfe Beni-Hasan (auf dem östlichen Nilufer, südlich von der Provinzialhauptstadt Minje) am Ausgang eines Wüstenthales gelegenen Örtlichkeit, welche die älteren Texte Set (?), spätere Inschriften Pechet (wohl aus Per-Pechet „Haus der Pechet" verstümmelt) nennen, als Schutzheilige verehrt. Ihr Fetisch war eine Löwin; daher wurde sie als liegende Löwin oder als Frau mit Löwenkopf dargestellt. Wie die meisten ägyptischen Göttinnen ist auch sie frühzeitig als Himmelsgöttin aufgefafst worden und führt als solche in den Inschriften des neuen Reichs vielfach die Beinamen „Herrin des Himmels", Herrin der Welt", „Beherrscherin der Götter"; vgl. *Champollion, Notes descriptives* 2, 323ff. Aufserdem wurde sie mit anderen, als Katzen oder Löwinnen gedachten Göttinnen, z. B. der Sechmet von Memphis, der Baste-Bubastis, der Lokalgöttin des unterägyptischen Bubastis (s. d.), zusammengeworfen und geradezu von den Griechen als Artemis (vgl. *Σπέος Ἀρτέμιδος*) bezeichnet. Später wurde dieser Synkretismus noch weiter getrieben und P. auch mit Isis und Hathor identifiziert; so nennen Texte der Ptolemäer- und Kaiserzeit Hathor „die Herrin von Pechet", also des der P. gehörigen Bezirks. Das Heiligtum der P. ist ein noch gut erhaltener Felsentempel bei Beni-Hasan, von den Griechen *Σπέος Ἀρτέμιδος* genannt; er wurde wohl an Stelle eines älteren Heiligtumes, das in der Hyksoszeit zerstört worden war, durch die Königin Makerē (um 1520 v. Chr.) angelegt und später von Sethos I. restauriert; vgl. *Baedeker, Ägypten* 5. Aufl. S. 200f. Wie der Löwengöttin Sechmet waren auch der P. die Katzen heilig; ein grofser Katzenfriedhof liegt bei Beni-Hasan unweit des Felsentempels; vgl. *Baedeker* a. a. O. [Steindorff.]

Pecse (pecse) ist die etruskische Umformung des griech. Pegasos (*Deecke* in *Bezzenbergers Beitr.* 2, 269 nr. 81). Der Name ist nur einmal belegt, und zwar auf einem Bronzespiegel von nicht überlieferter Herkunft, der sich im Pariser Museum befindet.*) Er ist veröffentlicht von *Lanzi* 2, 223 = 177 nr. 19 tav. 12 nr. 3; *Millin Gal. mythol.* 2, 251 sqq., pl. CXXXVII bis; *Raoul-Rochette Monum. ined.* 83 und im *Journal des Savants* 1834, 290. 711 und 1843, 680; *Inghirami Gall. Omer.* 3, 28 und *Storia della Toscana* tav. XLIII nr. 2; *Micali Storia etc.* tav. XLVIII; *Gerhard, Etr. Spiegel* 3, 219 Taf. CCXXXV nr. 2; *Fabretti C. I. I.* nr. 2492 gloss. 1343. Auf dem Spiegel haben wir in der Mitte das Pferd selbst, eben als pecse bezeichnet. Links von ihm ist ϑeϑlans (Hephaistos), rechts hinter ihm etule (Aitolos). *Lanzi* und *Gerhard* deuten den pecse auf das trojanische Pferd, indem sie den Aitolos für seinen Bruder Epeios nehmen. Ob die ganze Deutung richtig sei, ist nicht sicher. Vgl. s. v. Paks. [C. Pauli.]

*) Da der Spiegel auf der Gegenseite die Inschrift ˈsuϑina trägt (*Gerhard* 3, 220), welche „Grabgerät" bedeutet, so stammt er, wie alle Gegenstände, die diese Widmung tragen, aus Orvieto.

Pecunia. 1) Die Göttin des Geldes; s. Indigitamenta Bd. 2 Sp. 213. Ihr zu vergleichen ist der *θεὸς Θησαυρός*, von dem *Georg. Codinus de signis Const.* p. 57 *ed. Bonn.* berichtet, dafs er in Arabien, besonders in Petra verehrt worden sei. Man opferte ihm und liefs das Blut der Opfertiere vor einem Bilde fliefsen, das, in Gestalt eines unbehauenen, viereckigen Steines, sich auf einer goldgetriebenen Basis befand. Auch bei *Luc. Timon* 29. 39. 40. 41 erscheint Thesauros als Diener des Plutos (s. d.); — 2) Beiname des Iuppiter; s. d. Bd. 2 Sp. 658 Z. 44ff. [Höfer.]

Pedaios (*Πήδαιος*), ein unehelicher Sohn des Troers Antenor, welchen dessen Gemahlin Theano aufzog gleich ihren eigenen Kindern, vor Troja erlegt von Meges, *Il.* 5, 69; *Tzetz. Hom.* 59. [Stoll.]

Pedanasseus (*Πεδανασσεύς*). Ein Grenzstein aus der Nähe von Milet trägt nach *Haussoullier, Rev. de Phil.* 20 (1896), 95 (vgl. *Rev. des étud. grecques* 10 [1897], 93. *Michel, Recueil d'inscr. grecques* 803 p. 641) die Inschrift *ὅρος τεμένου[ς] Ἀπόλλωνος Πεδανασσέως. Haussoullier* a. a. O. vergleicht die Inschrift aus Branchidai (*C. I. G.* 2, 2862) *Ἀπόλλ]ωνι Πιδανασεῖ*, wozu *Boeckh* bemerkt: *ʻconieci Παρασεῖʼ* (*Πάρασα* Stadt in Karien, *Steph. Byz.*). Nach *Cousin-Deschamps, Corr. hell.* 10 (1894), 19 nr. 6 steht in obiger Inschrift *Ἀπόλλωνος* ΓΕΥΑΝΑΣΣΕΩΣ, also *Πευανασσέως* und so auch bei *Larfeld, Bursians Jahresber.* 87 S. 313. Interessant ist es, dafs neben dem hochberühmten Didymaios in Milet (vgl. d. Art. Milesios) sich dieser Apollo findet, dessen Beiname wohl gleichfalls ein lokaler ist, obwohl ein Ort *Πεδάνασα* oder ähnlich nicht bezeugt ist. Bei *Hesych.* wird *πεδανός* u. a. erklärt durch *ὁ τῷ μάντει διδόμενος μισθός*. Wäre es denkbar, dafs irgend welcher Zusammenhang zwischen beiden Worten besteht? [Höfer.]

Pedasa s. Peisidike 1b.

Pedasis s. Pegasis 4.

Pedasos (*Πήδασος*). 1) Sohn des Bukolion (eines Sohnes des trojanischen Königs Laomedon) und der Nymphe Abarbaree, Zwillingsbruder des Aisepos; fällt zugleich mit dem Bruder vor Troja durch Euryalos, *Il.* 6, 21; *Tzetz. Hom.* 115. — 2) Ein Rofs des Achilleus, *Il.* 16, 152. 467. *Hesych. Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 433. *Angermann, Fleckeisens Jahrb.* 153 (1896), 51. [Stoll.]

Pediakrates (*Πεδιακράτης*), einer der von Herakles getöteten sechs sikanischen Häupt-

linge, welche *μέχρι τοῦ νῦν ἠρωϊκῆς τιμῆς τυγχάνουσιν*, *Diodor.* 4, 23, 5, dessen Quelle wohl *Timaios* ist, *Rohde, Psyche* 1^2, 179, 3; *Joh. Geffcken, Timaios' Geographie des Westens* 55 und Anm. 2. Identisch mit Pediakrates ist wohl der von *Xenagoras* bei *Macrob.* 5, 19, 30 = *frgm.* 3 in *Frgm. Hist. Graec.* 4 p. 526 genannte Heros *Πεδιοκράτης*, dem auf Anordnung des Orakels der Palikoi die Sikuler bei einer Unfruchtbarkeit opferten, worauf die Fruchtbarkeit zurückkehrte. Diesen Pediokrates, 'den Flurenherr', 'den Herrn des Feldes' möchte *M. Mayer in Roschers Lexikon* s. v. Kronos Bd. 2 Sp. 1491 mit dem phoinikischen Melkarth identifizieren, wogegen *Usener, Götternamen* 145 und Anm. 59 Einspruch erhebt; s. auch *Bloch* Bd. 3 s. v. Palikoi Sp. 1287, 30 ff. Vgl. Pedio. [Höfer.]

Pedias (*Πεδιάς*), Tochter des Lakedaimoniers Mynes, Gemahlin des attischen Königs Kranaos, dem sie die Kranaë, Kranaichme und Atthis gebar, *Apollod.* 3, 14, 5. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 405. [Stoll.]

Pedio (*Πεδιώ*). Auf zwei Schalen aus einer sicilischen Stadt chalkidischen Ursprunges findet sich die Widmung *τόδε δῶρον Πεδιοῖ*, *Roehl, I. G. A.* 519. 520; *Kaibel, Inscr. Graec. Sicil. et Ital.* 595. 596. *O. Hoffmann, Griech. Dial.* 3 S. 8 nr. 11. 12. Nach *v. Wilamowitz* (vgl. *Joh. Geffcken, Timaios' Geographie d. Westens* 55, 2) ist Pedio = Hera (*Ἥρα ἐν πεδίῳ*, s. En Pedio nr. 1), während *Usener, Götternamen* 145 unter Pedio eine eigene Göttin, 'Flurgöttin' (ähnlich *Maafs, Arch. Jahrb.* 11 [1896], 105), versteht, und *Roehl* a. a. O. 519 in Pedio den Namen einer Sterblichen, der Empfängerin der Schalen, erblickt. *Fick, Götting. Gel. Anzeig.* 1883, 127. liest *Πεδίωι* und erkennt in *Πεδίος* den Kurznamen zu *Πεδιοκράτης* (s. d.).

[Höfer.]

En Pedio (*ἐν Πεδίῳ*) Beiname **1**) der Hera auf einer Inschrift, die auf einer ehernen Beilschneide aus Santa Agata (Calabria citerior) steht: *τᾶς Ἥρας ἱαρὸς ἐμὶ τᾶς ἐν πεδίῳ*, *Roehl, Inscr. Gr. ant.* 543. *Imag. inscr. Graec.* 9 p. 37. *Kaibel, Inscr. Graec. Sicil.* nr. 643. *Daremberg-Saglio* s. v. Donarium p. 377 fig. 2548. *Dittenberger, Hermes* 13 (18), 391 f. *H. B. Walters, Catal. of the bronzes . . . in the Brit. Mus.* nr. 252 p. 27 — **2**) sonst unbekannter Heroen auf einer attischen Opfervorschrift: *ἥρωϊ ἐμ πεδίῳ τέλεον*, *Hicks, Anc. greek inscr. in the Brit. Mus.* 1, 73 p. 135. *C. I. A.* 4 *Suppl.* 1, 1 p. 5 nr. 3. *de Prott, Leges Graec. sacr.* 1, 5 nr. 2. *Rohde, Psyche* 1^2, 173, 2. — *v. Prott* a. a. O. 7 möchte diese Heroen zu der grofsen Zahl der attischen *ἥρωες ἄγνωστοι* (*Diog. Laert.* 1, 10, 3. *Paus.* 1, 1, 4. *Pollux* 8, 118 f.) zählen, wozu man auch vgl. *Hitzig-Bluemner* zu *Paus.* a. a. O. S. 124. [Höfer.]

Pediokrates s. Pediakrates.

Pedios (?) s. Pedio.

Pegai (*Πηγαί*). Die Quellen des Flusses Chrysorrhoas und eines seiner Nebenflüsse — es sind wohl mit diesen identisch die *Buch der Könige* 2, 5, 12 genannten 'Wasser Amana und Pharphar zu Damaskus', *De Saulcy, Diction. topogr. de la terre sainte* s. v. Abana und Pharphar — denen Damaskos seine Fruchtbarkeit und landschaftliche Anmut (*ὡρῶν εὐκαιρία καὶ πηγῶν ἀγλαΐα καὶ ποταμῶν πλῆθος καὶ γῆς εὐφορία*, *Iulian Ep.* 24) verdankte, sind mit der Legende *Πηγαί* auf Münzen dieser Stadt dargestellt, *Eckhel, Doctr. num. vet.* 3, 332 f. 4, 317. *De Saulcy, Numism. de la Terre-Sainte* p. 42. *Macrinus* nr. 2 pl. 2, 8; p. 47. *Otacilia* nr. 9. *Catal. Gréau* p. 210 nr. 2541. *Head, Hist. num.* 622 u. fig. 348. *Wroth, Catal. of the greek coins of Galatia, Cappadocia, Syria, Introd.* p. 75. — *Eckhel* a. a. O. 332 vergleicht die Münzen mit der Legende: '*Aqua Traiani*' (*Eckhel* a. a. O. 6, 425. *Cohen, Descr. des médailles impér.* 2 p. 19 nr. 20 ff.), die einen in einer Höhle gelagerten Flufsgott mit Schilfrohr und Urne zeigen, und meint ferner a. a. O. 333, dafs die Darstellung des Pegasos (s. d.) auf Münzen von Damaskos eine Allegorie auf diese *πηγαί* sei. Der Singular *Πηγή* findet sich einer Quellnymphe auf Münzen von Philadelphia in Lydien beigeschrieben (*Eckhel* a. a. O. 3, 111. 4, 317. *Head* a. a. O. 552), *Πηγὴ Σουνιάς* einer anderen Quellnymphe auf Münzen von Soloi (Pompeiopolis) in Kilikien, *Eckhel* 3, 69. 4, 319. *Head* 612. *Hill, Catal. of the greek coins of Lycaonia, Isauria, and Cilicia, Introd.* 75 p. 154 nr. 58 pl. 27, 6. *Babelon, Invent. Wadd.* 4522 pl. 11, 17. Der sonst als Beiname der Athene in Attika oder als Nebenform für Sunion bezeugte Name Sunias findet seine Erklärung wohl in der Überlieferung, dafs Soloi eine Gründung der Athener Phaleros und Akamas (*Strabon* 14, 683) oder sogar des Solon (*Diog. Laert.* 1, 2, 4, 51. *Steph. Byz.* s. v. *Σόλοι*. *Eust. ad Dionys. Per.* 875) gewesen sein soll. Vgl. auch *O. Hoffmann, Griech. Dial.* 1, 142. [Höfer.]

Pegaia (*Πηγαία*) s. Iatroi, Ionides (und dazu *v. Wilamowitz, Herakles* 1, 261, 5. *Toepffer, Att. Geneal.* 268 f. *E. Meyer, Forschung zur alt. Geschichte* 1, 136, 1. 148, 1. *Usener, Götternamen* 169), Nymphen Bd. 3 Sp. 512, 56 ff.

[Höfer.]

Pegaiai (*Πηγαῖαι*), Quellnymphen (*πηγῶν προεστῶσαι*), *Porph. antr. nymph.* 13. *Orph. Hymn.* 51, 6, mit hinzugefügtem *κόραι*, *Eur. Rhes.* 929. Vgl. Pegasis 2. [Stoll.]

Pegasis, idis (*Πηγασίς, -ίδος*), **1**) von Pegasos herrührend, daher *Παγασὶς κράνα Mosch. id.* 3, 78 für Hippokrene. Pegasides undae *Ov. Trist.* 3, 7, 15; Pegasis unda *Martial.* 9, 59, 6; *Πηγασὶς πηγή Nonn. Dionys.* 7, 234 vgl. *Anthol. Pal.* 9, 225, 1; 11, 24, 6. — **2**) Pegasides, die Musen als Quellnymphen der Hippokrene und anderer begeisternder Quellen *Verg. Catal.* 11, 2; *Propert.* 4, 1, 19; *Ps.-Ovid. Sapph.* 27; *Columella, De re rust.* 10, 263; *Paulus* p. 212, 8. — Als Quellnymphen führen ferner den Namen Pegasis: — **3**) Oinone, die Tochter des Flufsgottes Kebren in der Troas *Ovid. Heroid.* 5, 3 s. *O. Jahn, Archäolog. Beitr.* 330 ff., sowie — **4**) die Mutter des am Granikos geborenen, durch Odysseus getöteten Atymnios *Q. Smyrn.* 3, 300 (*Πηδασὶς Heyne ad Apollod.* 3, 12, 4 p. 301, dagegen *Creuzer, Symbol.* 2, 667, 3). — **5**) Name einer bekleideten Frau, mit einer Leier in der Linken (ΠΕΓΑΣΙΣ) auf einer merkwürdigen

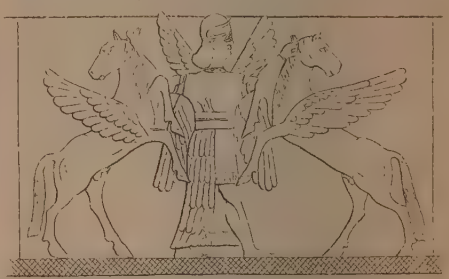
rotfig. Hydria zu Florenz *Él. céramogr.* 2, 80, derselben um ihrer musischen Beschäftigung willen gegeben; s. *Th. Panofka, Archäol. Zeitung* 1850, 225 f. *O. Jahn, Archäol. Beiträge* S. 332 f. — **6**) Dafs Pegasis von Neptunus Mutter des Pegasus wurde, wie *Paulus* p. 101 berichtet, ist wohl spätere Erfindung. [J. Ilberg.]

Pegasos (*Πήγασος*, etr. pecse [s. d.]), **1**) ein Flügelrofs göttlicher Herkunft, mit Wunderkräften begabt. Es gehört zu jener Gattung von Mischwesen griech. Kunst, die einen Organismus unverändert liefs und ihn nur um Teile eines anderen vermehrte. Über die Ableitung des Namens von *πηγός* (*πήγνυμι*) vgl. *Kuhn, Ztschr.* 1, 461 f., also das 'starke' Rofs, das 'Kraftrofs'; s. *Hom. Il.* 9, 124 '*ἵπποι πηγοί*'. Von *πήγνυμι* unmittelbar *Hermann, Creuzer, Völcker* u. a. Weitere ältere Deutungen: *Hes. theog.* 282 *ὅτ' ἄρ' Ὠκεανοῦ περὶ πηγὰς γένθ'*; *Schwenck, Etymolog. mytholog. Andeutungen* p. 204, als Rofs der begeisternden Quelle, Pegasos mit dem schmückenden Beinamen Chrysaor p. 232. Gewifs aber war bei Bildung des Namens das musische Element noch nicht wirksam, *Asklepiades* '*ὅτι ἐκπεπηδήκει*'; *Schol. ABR ad Il.* 6, 155 *ὅτι ἐκπεπηδήκει τοῦ τῆς Γοργόνος τραχήλου*; *Tzetzes Lykophr.* p. 298; physisch *τὸ βαρύτερον πάλιν κάτω πηγάζειν καὶ χέεσθαι*, als das Schiff des Bellerophon 299, *διὰ πηγαζόντων ὑδάτων*, vgl. *Hist.* 7 v. 422: '*ἵππος πηδητικός*', *Etymol. Gud.* v. *Ἀργεῖος*.

Wie die Geschichte verwandter Wesen, z. B. des Greifen oder der Sphinx, so beginnt auch die des Pegasos fern im Orient. Wenn *Milchhöfer, Anfänge d. K. in Griechenland,* Leipz. 1883 p. 70 (vgl. ib. 16 p. 81, Fig. 52) meint, dafs das Flügelpferd echtestes und ältestes Erzeugnis griechischer Technik sei, das in erster Linie auf indogermanischen Ursprung zurückgehe, so ist seinen Ausführungen hierin ebensowenig zu folgen, wie wir mit ihm die Gestalten der 'Inselsteine' und des Bildes von Phigalia auf indogermanische Zeiten zurückführen können. Freilich, der Glanz der mykenischen Kulturperiode fiel auf unseren Pegasos nicht, die symbolische Kunst Ägyptens kennt ihn nicht (*Knoll, Stud. z. ält. K. in Griechenland, Bamb. Progr.* 1890, p. 21 ff.), und auch bei den syrischen Völkern, in deren Kunst ägyptische und babylonisch-assyrische Elemente sich in oft so wunderlicher Weise verschmolzen haben (s. *Knoll* a. a. O. p. 34), suchen wir vergebens nach dem Pegasos. Wohl aber findet er sich unter der grofsen Menge von geflügelten Wesen in der assyrischen Kunst (s. unten), und als zur Zeit der grofsen Wanderungen die vorderasiatische Gesamtkultur mit ihrer Unzahl orientalisierender Typen auf dem Seewege durch Phönikien, zu Lande über Kleinasien den europäischen Völkern vermittelt wurde (*E. Meyer, Gr. Gesch.* 1 p. 237), da wanderte auch der Kunsttypus des Pegasos an die Küsten von Hellas. Auf den melischen Thongefäfsen, die uns auf eine an Flügelgestalten reiche Zeit schliefsen lassen, tritt uns jetzt auch das Flügelpferd entgegen, *Lange, Mel. Th.* pl. 4; ebend. Textvignette = *Arch. Ztg.* 1854 pl. 62; wir sehen Flügelpferde vor dem Wagen Apollons. Eine andere Vase von Melos, mit Flügelpferden dem Wagen vorgespannt, in 'ΑΜΦΟΡΕΥΣ ΠΤΗΑΙΝΟΣ ΕΚ ΜΗΛΟΥ ΜΥΛΩΝΑ' 1895 *πίν.* 2; vgl. die Steine von Melos aus dem 7. Jahrh. bei *Furtwängler, Die ant. Gemmen* pl. 5, 10. 11. 12. 13. 16. 17; pl. 61, 5. Bald beobachten wir dann, wie die dichterische Volksphantasie mit der ausländischen Gestalt einen einheimischen Sagenstoff verbindet.

Eins mufs zunächst betont werden: dafs Pegasos und das Flügelpferd in ihrer Entstehung scharf zu trennen sind. Der Urtypus des Pegasos ist ungeflügelt anzunehmen, wie er z. B. auf einem am Schlusse der archaischen Periode stehenden Terrakottarelief von Melos in Verbindung mit Bellerophon sich findet, s. *Millingen, anc. uned. Mon.* 2 pl. 3, auch Bd. 1 Sp. 1; vgl. Bd. 1 Sp. 770 s. v. Bellerophon Abb. Andererseits aber erscheint er schon geflügelt auf den archaischen Münzen von Korinth.

Das griechische Flügelpferd tritt uns bereits in der orientalischen Kunst entgegen. Dasselbe findet sich rein dekorativ, ohne weitere tiefere Bedeutung unter der zahllosen Menge von Flügelwesen der babylonisch-assyrischen Kunst, *Layard, mon. of Nin.* 1849 pl. 44 Abb. 1 u. pl. 50 Abb. 6. — So auch auf einer kyprischen Vase, *Perrot, hist. de l'art* 3, Fig. 517, in sehr bizarrer Zeichnung; im ganzen aber ist es nicht sehr häufig, und Spuren einer weiteren Verbreitung von dem genannten Zentrum aus lassen sich nicht nachweisen. Wir dürfen uns also den Kunsttypus des Flügelpferdes keineswegs als direkte Herübernahme eines fertigen Schemas aus der orientalischen Kunst denken. Der einfache Pferdekörper erscheint ja, wie allbekannt, bereits auf den Vasen des jüngeren geometrischen Stiles, vgl. *Conze, S.-Ber. d. Wien. Akad. d. W.* 1870, p. 519, und verrät dort deutlich selbständige Versuche im Gegensatze zu dem entlehnten Ornament. Als das Schema der Beflügelung von Osten her in Griechenland eindrang, wurde dies auch auf das einheimische 'Lieblingsgetier der geometrischen Kunst' angewandt und übertragen*).



1) Flügelrosse der babylon.-assyr. Kunst (aus *Layard, Mon. of Nineveh* 1849, I pl. 44 nr. 1).

*) Die natürliche Gestalt des Rosses, welche die griech. Mythologie überhaupt häufig und glücklich verwendet hat — man bedenke die grofse Zahl der Götter- und Heroenrosse, *Servius, Georg.* 1, 12; vorzüglich begabte: *Oppian Kyneg.* 1, 226 ff., unter ihnen Pegasos. Die Flügel-

Doch unterscheidet sich das Flügelpferd von Greif und Sphinx, die auf den ältesten Darstellungen, wie auf den Dodwellgefäfsen (z. B. *Münch. Vs.* 211) und den tyrrhenischen Amphoren, nur eine dekorative Bedeutung haben, dadurch, dafs es von vornherein in bestimmten Funktionen auftritt; auch erscheint es nicht als Einzelfigur mit den genannten importierten Flügeltieren.

Bei der Frage nach der Herkunft des Flügelattributs, wie wir es beim griech. Flügelpferd in seiner ältesten Gestaltung vorfinden, kann es nur die eine Antwort geben, dafs hierfür einzig die Produkte der phönikischen Kunstindustrie mafsgebend sind; als sicheres und untrügliches Kennzeichen gilt uns die formale Behandlungsweise in Einzelkonstruktion und Ansatz der Flügel in der ältesten griechischen Kunst. Diese mehr oder minder geschwungenen Formen, die Biegung der oberen Begrenzungslinie nach innen mit der dem Kopfe zugewandten Spitze weisen alle altgriechischen (wie auch etruskischen) Flügelgestalten auf. Wir haben Umbildungen des ägyptischen Flügelschemas vor uns, mit anderen Worten: eine einfache, man darf sagen wortgetreue Nachahmung überkommener Formen (vereinzelt fand auch die assyrische Flügelkonstruktion Verwendung, vgl. z. B. das Flügelpferd auf der Vase bei *Perrot* a. a. O. 157; ib. 3, 347 sind die Aufsenfedern an dem phönikisch gezeichneten Flügel assyrisch, s. *Knoll* a. a. O.). Sicherlich war vom 7. Jahrh. an die Münztypik von Einfluls auf die künstlerische Verbreitung des im Orient so beliebten Schemas der Beflügelung (auch die jüngeren der sog. Inselsteine scheinen von ihr beeinflufst); Flügelwesen, namentlich geflügelte Tiere, fanden auf den Münztypen schon der ältesten Zeit sehr häufige Verwendung. Wie aber die Münzprägung selbst den Griechen, zunächst den kleinasiatischen, erst von Lydien aus überliefert wurde [in Lydien prägten die Mermnaden sicherlich seit Mitte des 7. Jahrh. Geld, vgl. *Head* 1, 94; *Borell, num. chron.* 2, 84; *Lenormant, mon. roy. de Lydie; Head, coinage of Lydia and Persia in num.* 1 (1877)], so bewegen sich auch die Typen der ältesten und älteren Münzen der kleinasiatischen Städte, der Inseln, Thrakiens und Makedoniens ganz im Kreise der Vorbilder, welche die orientalische Kunst kennt. Infolge der weiteren Verbreitung, die naturgemäfs die Münze findet, kam auch das Schema der Beflügelung zu allgemeiner Kenntnis und Verbreitung. Wichtig ist hierbei die Analogiebildung geflügelter Wesen, wie des geflügelten Fisches (?, Elektr.), des geflügelten Hirsches (Kyzikos; s. *Fellows, Discov. in Lyc.* 14, 6), vielleicht auch des geflügelten Ebers (Klazomenai, Chios, Rhodos etc.; s. *Aelian, N. A.* 12, 38; vgl. *Brandis, Münzw. von Vorderasien* p. 229), welche uns sämtlich lehren, dafs für den ersten Ursprung der Beflügelung nicht nach litterarischen oder im Mythus unmittelbar gegebenen Anhaltspunkten zu suchen ist, sondern allein künstlerische Tradition mafsgebend war. In ähnlicher Weise sind auch die griechischen Flügelpferde selbständige Analogiebildungen nach gegebenen Mustern (s. *Knoll, Studien z. ält. K. i. Gr.* p. 46; vgl. die bereits angeführten melischen Gefäfse, die Flügelrosse an dem Wagen des Pelops und der Nereiden, am Kypseloskasten, *Paus.* 5, 17, 7 und 5, 19, 8, sowie die gleichfalls schon erwähnten Gemmen (s. Sp. 1739 Fig. 3 f.); s. dazu die gravierten Goldringe aus Etrurien (ca. 600) bei *Furtwängler, Die ant. Gemmen* pl. 7 nr. 1: geflügeltes Viergespann, nr. 7: zwei galoppierende geflügelte Rosse, nr. 9: ebenso).

So erscheint also die mythische Substanz des Flügelrosses ursprünglich gering, seine typische dagegen um so gröfser und geschlossener. Dies zeigt sich schon darin, dafs das ihm eigene Schema sich gleichmäfsig bis in die späteste Zeit der griechischen Kunst erhält (während z. B. das der Harpyien einem Wechsel unterworfen ist). Der Typus gehört demnach zu einer Kategorie von Darstellungen, welche, auf dem Wege des Handels oder anderweitig nach Griechenland eingeführt, dort Gelegenheit zur Mythenschöpfung gaben, während im allgemeinen umgekehrt die Kunsterzeugnisse den Mythen entstammen; vgl. *Milchhöfer, Mitt.* p. 56 ff.; *Semper, Styl* 2 p. 139 Anm. 1; *Curtius, Nuove Mem. d.* 1 (1865) p. 376; *Langbehn, Flügelgest.* p. 4, 7 f.; *Knoll* a. a. O. So ward das einfache Flügelpferd, das wir in verschiedenster Weise verwendet sehen, Muster und Grundlage des Pegasostypus. Das Schema wurde entlehnt von den bereits auf den ältesten Denkmälern vorhandenen Flügelrossen nichtmythischen Ursprungs. Während aber die sonstigen Flügelrosse auf älteren griechischen Denkmälern ihre Existenz allein der Kunst verdanken, die jenes Attribut, wie sehr alte Beispiele lehren, zur Versinnlichung des Gedankens übernatürlicher Schnelligkeit (*Paus.* 5, 17, 7 am Wagen des Pelops) oder als Unterscheidungszeichen von gewöhnlichen Rossen an Göttergespannen verwendet (*Paus.* 5, 19, 8; *Conze, Mel. Thongef.* pl. 4; *Arch. Ztg.* 1854 pl. 62 f.), würde man hinsichtlich des Pegasos entschieden zu weit gehen, wollte man die Mythologie ganz und gar zur Abhängigkeit verdammen. Dafür spricht ja schon der Umstand, dafs wir in Kunstwerken gerade der älteren Zeit den Pegasos des Mythos auch ungeflügelt dargestellt finden. (Vgl. das schon angeführte Terrakottarelief von Melos unten Sp. 1738 Fig. 2, *Steph. C. R.* 1864 p. 20 ff.; *Annali* 1874 p. 5 ff.; *Fischer, Bell. Lpz.* 1851.) Für die Entwickelung des Pegasos ist demnach eine Art Wechselwirkung zwischen Kunst und Mythus das Wahrscheinlichste, so dafs also beide seine Ausbildung gegenseitig gefördert hätten. Man würde den Begriff des Pegasos entschieden zu eng fassen, wenn man in ihm nur ein Glied der Gorgonen- und Bellerophonsage sähe.

rosse des Pelops: *Pherekyd.* p. 94 *Sturz*; *Voss, Myth. Br.* 1 p. 203 — wird später auch in die der Kentauren, Hippokampen und ähnlicher Bildungen umgewandelt (die geflügelten Neptunrosse b. *Platon, Kritias* p. 116 E; *Eckhel D. N.* Vol. 2 p. 457; *Voss, Myth. Br.* 2 *Br.* 60; *Knoll* a. a. O.).

Pegasos in Litteratur und Mythus der Griechen.

Wir haben hierbei nur Entstehung und Herkunft des landläufigen Pegasostypus verfolgt, weil den Griechen das Flügelrofs als

ein Kunsttypus, nicht als ein mythisches Wesen überliefert worden ist. Wann sich die sagenbildende Volksphantasie zuerst mit ihm beschäftigt hat, wissen wir nicht. *Homer* erwähnt den Pegasos nicht. *Il.* 5, 155 ff. vollzieht Bellerophon dieselben Thaten, die ihm später beigelegt werden, doch ohne den geflügelten Gefährten. Daraus, dafs *Homer* den Pegasos nicht erwähnt, folgt mit Sicherheit das eine, dafs der Pegasos im Bellerophon-Mythus zu seiner Zeit noch nicht allgemein die charakteristische und bestimmende Bedeutung hatte wie später; denn *Homer* würde seiner wohl gedacht haben, wenn ihm die Sage in so charakteristischer Verschmelzung mit der Figur des Pegasos bekannt gewesen wäre. Das hindert freilich nicht, dafs der Pegasos im Mythus überhaupt schon vorhanden war. Die religiösen Vorstellungen der Griechen sind, wie erwiesen ist, aus sehr verschiedenen Quellen gespeist worden; den Grundstock bildet die indoeuropäische Erbschaft, dazu kommen aber allerhand bunte, orientalische Einflüsse [wie *Herodot* das ebenfalls (2, 52 u. 53) schon angeführt hatte]. In diese Wildnis griff der unvergleichliche *Homer* mit der souveränen Machtvollkommenheit des freischöpferischen Genies, entwirrte den Knäuel populärer Mythen und wob aus dem planlosen Durcheinander volksmäfsiger Sagen, die von Gau zu Gau anders lauteten, auf künstlerischem Wege eine neue Welt. Möglich also, dafs der Pegasos schon zu *Homers* Zeit oder vor ihm mit Bellerophon verbunden war; doch hatte er dann offenbar nur lokale Bedeutung. Sicherlich besafs diese Verbindung noch keine panhellenische Geltung und bildete in jener Zeit noch keinen integrierenden Bestandteil der Bellerophonsage. Wer aber die Art *Homers* kennt, die Mythen und Sagen, die ihm bekannt sind, künstlerisch frei aus eigenem Geiste zu gestalten und, wo er kann, zu verwerten und ihnen so volkstümliche Haltung zu verschaffen, der wird zugeben, dafs ihm die Verbindung des Pegasos und des Bellerophon noch völlig fremd gewesen sein mufs. [Vgl. *Langbehn,* ‘*Flügelgestalten* etc.’ p. 9, wo ausgeführt wird, dafs der Periode des *Homer* die Flügelgestalten überhaupt noch nicht angehören können. In der That findet sich bei *Homer* die Beflügelung bestimmt angedeutet nur bei der Iris (‘*χρυσόπτερος*’ *Il.* 8, 398 = 11, 185), sonst weder in der Wirklichkeit noch an beschriebenen Kunstwerken]. Anders wird die Sache bei dem unmittelbaren Nachfolger und Nachahmer *Homers, Hesiod:* er macht Lokalsagen populär und zum Eigentum aller Hellenen. Von *Hesiods* Zeit an bekommt für uns auch der Pegasos eine andere Bedeutung. Hatte er bis zu *Hesiod* oder besser bis vor *Hesiod* lediglich lokale Geltung, so erhält er jetzt panhellenische Bedeutung. Das älteste bestimmte Zeugnis für das Vorhandensein des Pegasos findet sich *Hesiod, theog.* 276 ff., und zwar bringt der Dichter gleich beide Mythen, sowohl den von Perseus und der Medusa als auch den von Bellerophon. Von Poseidon und der Gorgo Medusa an den Quellen des Okeanos gezeugt, sprang das Rofs Pegasos zugleich mit dem „grofsen“ Chrysaor aus dem Rumpfe der Medusa empor, als Perseus diese enthauptete (*V.* 280/81; vgl. *Ovid met.* 4, 785; 797; 5, 259; 6, 119; die späteren Schriftstellen, welche sich mit der wunderbaren Geburt des P. beschäftigen, s. im Zusammenhang behandelt bei *Hannig, De Pegaso,* Bresl. Diss. 1901 p. 9 ff.). Pegasos wurde es genannt, weil es an den Quellen des Okeanos (*περὶ πηγὰς Ὠκεανοῦ*) geboren ward. Es flog auf und gelangte zu den Unsterblichen; hier wohnt Pegasos im Hause des Zeus und trägt diesem Blitz und Donner (*βροντήν τε στεροπήν τε φέρων Διὶ μητιόεντι*); V. 325 erwähnt er dann noch, dafs Pegasos mit dem tapferen Bellerophon die Chimaira erlegt habe. Hier haben wir also schon die Grundlage des ganzen Mythus, die auch bei den Umbildungen der späteren Dichter unverändert geblieben ist. — Eine andere Frage ist die, ob bereits *Hesiod* den Pegasos sich geflügelt vorstellte. Die Flügeltypen erscheinen überhaupt erst bei *Hesiod* in der Litteratur, und da findet sich allerdings scheinbar gleich ein ganzes Heer von Flügelwesen: Nike, Eros, Erinys, Hypnos, Boreas u. a. m. Bei näherer Betrachtung reduziert sich aber diese grofse Menge bedeutend (s. *Langbehn* a. a. O. p. 10), und nur ein echthesiodischer Typus tritt uns als sichere, bemerkenswerte Ausnahme entgegen: die Harpyie. Auch Pegasos wäre nach *theog.* 284 als zweite sichere Ausnahme anzuführen (hier wird von Pegasos der Ausdruck ‘*ἀποπτάμενος*’ gebraucht, *προλιπὼν χθόνα μητέρα μήλων*); doch erschien die Stelle manchen nicht ohne Grund als spätere Zuthat (zum mindesten drückt die Stelle aus, dafs die Fähigkeit sich emporzuschwingen erst später eintrat und nicht von Anfang an dem Peg. eigen war, *Knoll, Stud.* p. 44 A. 3). Auch *theog.* 325 gelegentlich der Erwähnung des Chimäraabenteuers ist eines Flügelattributes bei Peg. nicht gedacht. Quellen des *Hesiod* in Bezug auf seine Verwendung der Beflügelung festzustellen ist nicht mehr möglich, wir sind behufs etwaiger Aufklärung auf den Mythus selbst angewiesen. Erst bei *Pindar, Ol.* 13, 86; *Isthm.* 6, 44 ist die Beflügelung des Peg. in der Litteratur ganz sicher nachweisbar (vgl. *Eurip. Ion.* 202 *ἵππος πτερόεις*; *Apollod.* 2, 3, 2; *Strab.* 8 p. 379 *πτηνός*; *Palaeph.* 29 *ὑπόπτερος*; *Schol. Il.* Z 155 *πτερωτός*). *Pindar* läfst in seinem Sange zum Ruhme Korinths *Ol.* 13, 60 ff. dem Bellerophon nach langem vergeblichem Bemühen, den Peg. zu bändigen, dies mit der Hilfe der Athena *Χαναιγίς* (V. 70), also der Gewittergöttin, gelingen. Die Göttin erscheint ihm im Traume und übergiebt ihm den Zaum mit dem Gebot, seinem Vater Poseidon *Δαμάτος* zu opfern. Beim Erwachen findet Bellerophon den Zaum neben sich und errichtet auf Geheifs des Sehers Polyidos der Athena Hippia einen Altar. ‘So fing der starke Bellerophon das Flügelrofs, den sanften Zauber um das Kinn ihm spannend.’ Vgl. die hierher gehörigen Kunstdenkmäler bei *Engelmann, Annali dell' Inst.* 1874 p. 9 nr. 5—12. Die Sage selbst ist offenbar in Korinth entstanden. (Nach der später in Korinth erzählten Version erhielt Bellerophon dagegen den Pegasos durch die dortselbst ver-

ehrte Athena *Χαλινῖτις*, die das Roſs selbst durch Anlegung des Zaumes gebändigt hatte, *Paus.* 2, 4, 1; nach *Strabo* 8, 6, 21 fing sich Bellerophon den Pegasos, als dieser eben aus der Quelle Peirene trank; *Schol. Il.* Z, 155 erwähnt, daſs sein Vater Poseidon ihm denselben übergeben habe). Nach der glücklichen Bändigung schwingt Bellerophon sich auf das Roſs (*Ol.* 13, 86) und erlegt in der Folge nicht bloſs die Chimaira aus der Höhe herab, sondern bekämpft auch die Amazonen (V. 88), herabschieſsend *αἰθέρος ψυχρᾶς ἀπὸ κόλπων ἐρήμων*. Vom Anfang seiner Erdenlaufbahn an steht ihm Pegasos zur Seite, bis zuletzt, da er mit seiner Hilfe in den Himmel zu dringen sucht, *Isthm.* 6, 44. Nachdem P. aber seine irdische Laufbahn in Verbindung mit Bellerophon vollendet hat, nehmen 'die uralten Krippen des Zeus im Olympos' ihn auf, *Ol.* 13, 92, damit er wieder wie zuvor dem Zeus Blitze bringe und einen Donnerwagen ziehe (vgl. *Eurip. Belleroph. frg.* 30: *ὑφ' ἅρματ' ἐλθὼν Ζηνὸς ἀστραπηφορεῖ*). — Das, was uns noch *Euripides, Ion* V. 988 ff. (ihm folgen *Euhemer.* bei *Hyg. astr.* 2, 12; *Heyne* zu *Apollod. bibl.* 2, 4, 3 § 9) von der Geburtssage giebt, ist offenbar keine neue mythologische Umbildung der Sage, sondern lediglich eine kosmische Deutung des philosophisch angelegten, gerne reflektierenden Dichters. Nach ihm schlägt Athena selbst der Gorgo das Haupt ab, und aus ihrem Halse quellen zwei Blutstropfen hervor, ein heilsamer und ein giftiger. Spätere lieſsen den Pegasos nicht aus dem abgeschnittenen Halse emporspringen, sondern aus dem herunterrinnenden Blute geboren werden: *Ovid. met.* 4, 785/86. 5, 259; auf diesen gehen zurück *Schol. Juvenal* 3, 118; *Fulg. Myth.* 1, 26. 3, 1; auf letzterem wiederum beruhen einige Stellen des unzuverlässigen *Myth. Vat.* 1 u. 2, z. B. *Myth.* 2, 131: *miseratione deorum de sanguine Gorgonae natus* (vgl. über diese Redewendung und ihre Bedeutung für die Sage *Hannig* a. a. O. p. 13 f.; natürliche Geburt nimmt an *Serv. Dan. ad Verg. Aen.* 2, 616; *„Lactant." narrat. fabul.* 4, 7; daraus *Myth. Vat.* 2, 112 *utero exiit*). So erscheint die Szene auch dargestellt und aufgefaſst auf der bekannten Selinuntischen Metope: Die Harpe des Perseus (s. d.) durchschneidet eben den Hals der Medusa, und diese hält schon das Füllen an ihrer Seite (möglich allerdings, daſs das 'Nacheinander' der Dichtung hier in der bildlichen Darstellung zum 'Nebeneinander' geworden ist!); vgl. damit die Darstellung auf den über hundert Jahre jüngeren Terrakottareliefs jonischer Kunstübung von Melos (*Ed. Millingen, Anc. uned. mon.* 2, 2); ob in dem seltsamen altrhodischen Vasenbilde des 6. Jahrh. (*C. Smith, Journ. of hell. stud.* 5, 1884 p. 221 ff. pl. 43): Perseus (s. d.) mit Athena und Hermes vor den Gorgonen, von denen Medusa statt des eigenen ein Pferdehaupt hat — die ganz ähnlichen Darstellungen einer wenig jüngeren Schale aus Nola in Berlin, einer rf. Amphora in Neapel, einer etruskischen Ciste s. zuletzt dargestellt bei *Hannig* p. 16 ff. — ein Hinweis auf Pegasos zu sehen ist, lasse ich dahingestellt; die bisherigen Ansichten über die Darstellung der Medusa als Halbroſs s. bei *Hannig* p. 17 p. 6 u. p 3 f. [s. Perseus]. — Über die Quellen des Okeanos, welche als Schauplatz dieser wunderbaren Geburt genannt werden, s. Gorgones; vgl. *Voss, Myth. Br.* 1 p. 92 f.; *Völcker, Myth. d. Jap. Geschl.* p. 213; *Sturz, Pherek.* p. 95 ff. *ed.* 2; *Roscher, Gorgonen* etc. p. 23 ff.; *Hannig* p. 29 ff. Über Libyen u. Äthiopien als Heimat der Gorgo vgl. die Stellen b. *Roscher* a. a. O. S. 27 Anm. 50; *Tümpel, Aethiopenländ., Fleckeis. Jahrb.* Suppl. 16 p. 160 ff.; *Hannig* p. 31. Einstimmig erklärt sich die Sage für die poseidonische Abstammung des Pegasos; seit *Hesiod* wird denn auch stets als Mutter des Pegasos die Medusa genannt; vgl. *Ovid, met.* 4, 784 ff.; 6, 119; *Hesych.* v. *γοργείην κεφαλήν*; *Voss, myth. Br.* 1 p. 273; nur *Festus* v. *Hippius* p. 101, 11 (*Müller*) nennt eine gewisse Pegasis (s. d.) als Mutter des Pegasos (vgl. *Hannig* p. 1 f.), offenbar auf Grund einer unzuverlässigen hellenistischen Quelle; nach *Potter, Spanheim, Beger* u. a. sollte er ein Sohn der Eos sein (wohl nach *Eurip. Orest.* 1005; *Schol. Hom. Il.* 6, 155; *Tzetz. Lyk.* 17 u. a.); doch ist der *equus ales* hier offenbar nicht Peg., sondern der Zephyrus, vgl. *Voss, myth. Br.* 1 p. 271 u. 276. Über Peg. als Vater der Kentauren s. *Schol. B (L)* zu *Il.* 1, 266; *Voss* a. a. O. p. 251; *Roschers Lex.* s. v. *Ixion* u. *Kentauren*; *Hannig* p. 8. — Den gröſsten Raum nimmt offenbar Pegasos im Bellerophonmythus ein; über diese charakteristische Verbindung des Pegasos mit dem korinthischen Nationalhelden s. das unter Bellerophon Gesagte. Ebenda ist das Verhältnis des Pegasos zu Zeus und seine besonders nahe Beziehung zu Poseidon Damaios und zur Athena Chalinitis, auch Hippia und Hellotis genannt, genügend gewürdigt. Die zahlreichen Darstellungen des Chimairakampfes (Bellerophon auf dem Pegasos, hoch in den Lüften reitend, von dort aus die Chimaira erlegend) auf Gemmen, Münzen, Reliefs und Vasenbildern, wobei auch Pegasos erscheint, s. zusammengestellt b. *Fischer, Beller.* p. 66—80; *Engelmann, Annali dell' Inst.* 1874 nr. 36—73; *Mon. d. Inst.* 2, 50 u. 9, 32; auch Denkmäler aus Lykien kommen hinzu, bes. Münzen und Basreliefs: s. *Fellows discov. in Lycia* p. 136. 181. 152; *Mitt. d. arch. Inst. in Athen* 2 pl. 10; vgl. auch die Reliefs am Heroon von Gjölbaschi, *Benndorf, Bericht üb. zwei österr. arch. Exped. nach Kleinasien*, Wien 1883; *Arch.-epigr. Mitt. aus Österr.* 6, 2. Pegasos beim Abschiede Bellerophons von Proitos dargestellt s. *Fischer* a. a. O.; *Engelmann* a. a. O. nr. 13—23; *Arch. Ztg.* 34, 91. Der Sturz des Bellerophon vom Pegasos erscheint nur auf einigen späteren, zum Teil unsicheren Kunstwerken als Gegenstand der Darstellung, s. *Engelmann* nr. 70—80. Die zwei vereinzelt dastehenden Kunst- und Litteraturdenkmäler, in denen Perseus auf dem Pegasos reitend sich findet, sind zusammengestellt und besprochen bei *Hannig* p. 35 ff. sowie im Art. Perseus. —

Nach dem oben über das assyrische Flügelroſs Gesagten wäre es unrichtig zu behaupten, daſs die Heimat des Pegasos der Orient sei; weder litterarisch noch für die Kunst läſst sich das behaupten (vgl. *Langbehn* p. 46 f.; über Lykien, das „Lichtland", „Götterland" s. *Usener, Götternam.* 1896 p. 202 ff.; über den asiatischen

Bestandteil der Pegasossage, die Hinzufügung der Figur des ursprünglich karischen Chrysaor, urteilt im allgemeinen richtig *Hannig* a. a. O. p. 26 ff.). Auch für die Annahme *Creuzers*, dafs die Fabel vom Pegasos aus der orientalischen Tiersymbolik stamme, ist der Nachweis nicht geliefert, *Symb.* T. 4 p. 65 ff. Vaterland des Pegasos scheint vielmehr die Gegend des nördlichen Peloponnes, speziell Korinth zu sein, die durch Waffenthaten, Spiele, Seehandel und Kunst blühende Heimat Bellerophons. Auch die Kunstdenkmäler, die uns den Pegasos zeigen, stehen der Mehrzahl nach mit Korinth in Verbindung. Der Mythus weist uns sogar mit durchschlagender Sicherheit auf Korinth; denn Pegasos gilt zunächst nur als eine Gestalt, welche die innige Gemeinschaft des korinthischen Heros Bellerophon mit Poseidon und Athena noch enger vermitteln soll. (In korinthischen und attischen Sagen ist die Bändigung des Rosses Hauptsache; daher in Korinth die Verehrung des Poseidon Damaios neben der Athena Chalinitis). Von argivischen Kolonisten wurde dann die Sage nach Kleinasien gebracht (vgl. *Hannig* p. 28 u. 34); dort spielen alle übrigen von P. handelnden Sagen, in denen er mit Bellerophon verbunden erscheint, dort wurde auch Chrysaor in die Geburtsage eingefügt. Nach Korinth selbst aber ist der Pegasos möglicherweise durch die Kreter gelangt (vgl. hierzu *O. Gruppe* p. 122 f.); wenigstens lassen sich an der Westseite des Isthmus ihre Spuren verfolgen. Von den korinthischen Kulten und Mythen scheinen indes die des Glaukos und der Athena Hellotis, mit deren Hilfe Glaukos' Sohn Bellerophon den Peg. bändigt, ebenfalls aus Kreta eingeführt. Von Glaukos sowohl wie von Athena erzählte man aber schon in uralter Zeit auch an der Euböa gegenüberliegenden Küste (*Athen.* 7 p. 296; *Müller, Orchom.* p. 264), und wahrscheinlich ist unter dem Einfluſs der dortigen Kultlegende die ältere Überlieferung nachträglich umgestaltet; der Seher Poly(e)idos, der dem Bellerophon das Traumorakel jener Athena erklärt und daher wohl in der Stiftungslegende vorkam, scheint ja auch auf ursprüngliche Beziehung zu Kreta hinzuweisen (*Gruppe* a. a. O.). Auf die Kreter folgten eben in den Isthmusländern Kaufleute aus den euböischen Kolonialstaaten und ihren festländischen Besitzungen. Diese Ansiedelungen verraten sich insbes. durch die Kulte. Nach dem Muster des anthedonischen Glaukos ist vielleicht der korinthische umgeformt etc. „Aus einer boiotischen Kultstätte, wahrscheinlich ebenfalls aus Anthedon, scheint auch Pegasos in den korinthischen Kult gekommen zu sein" (s. *O. Gruppe* a. a. O. p. 123).

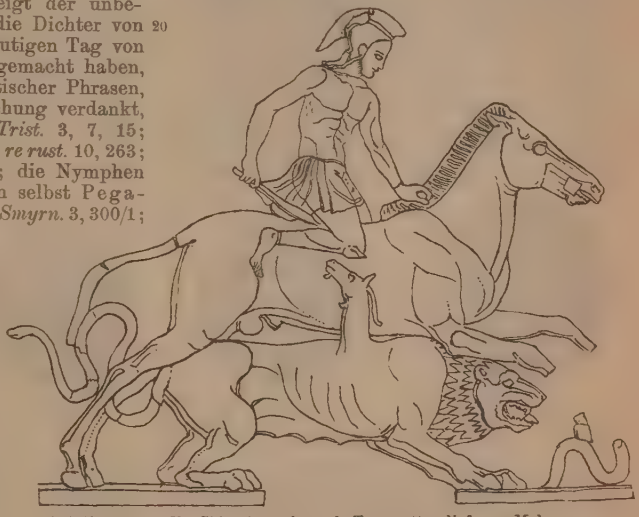
Erst als der heroische Mythus hier bereits abgeschlossen war, ging Pegasos noch eine neue, letzte Verbindung ein, die mit Apollon und den Musen. Diese Verbindung des Pegasos, unzweifelhaft die jüngste der um die Figur des Wunderrosses entstandenen Legendenbildungen, stammt wohl erst aus der hellenistischen Zeit und fand besonders Anklang bei den römischen Dichtern. Für die Jugend dieser Erfindung spricht schon der Charakter des ganzen Bellerophon- und Pegasosmythus. Peg. ist im echten, alten Mythus durchaus keine selbständige Gestalt, er ist nichts ohne Bellerophon; hier aber tritt Pegasos plötzlich ganz selbständig auf.

Unmittelkar nach dem Sturze des Bellerophon schwang Pegasos sich zum Himmel auf; da liefsen die Dichter ihn noch einmal auf dem Helikon aufsetzen und mit einem göttlichen Hufe die Hippukrene schlagen, damit dem korinthischen Pegasos auch noch der schönere Ruhm musischer Künste nicht fehle (*Strabon* 8, 6, 21 p. 379; *Paus.* 9, 31, 3; *Kallim. hymn.* 5; *Ovid, met.* 5, 256 ff.; sicherlich ging auch der musische Ruhm des Pegasos von Korinth aus). *Nikandros* bei *Anton. Lib. c.* 9 scheint den älteren Gehalt der Sage zu erzählen. Die Töchter des Pieros kämpften mit den Musen im Gesange. Als die Musen sangen, hemmten Gesteine und Flüsse ihren Lauf und der Helikon wuchs vor Entzücken bis in den Himmel empor. Da gab ihm Pegasos auf Geheifs des Poseidon einen Schlag und hemmte sein Steigen. Auf diese Weise ward Pegasos der Schöpfer der berühmten Quelle Hippukrene auf dem Helikon. Vergessen wir aber hierbei nicht die uralte Vorstellung, vermöge deren Rosse in engste Verbindung mit Quellen gebracht werden, sodafs das Rofs geradezu als Symbol der Quelle galt, und des weiteren Umstandes, dafs der Hauptgott des Berges Helikon höchstwahrscheinlich ursprünglich, gleichwie in Anthedon, der später hier verschollene Poseidon war, *Gruppe* p. 74. Genaueres wissen wir vom Musendienste am Helikon; er blühte bis in die späteren Zeiten des Griechentums. Die Göttinnen wurden in einem Haine verehrt, in dessen Nähe sich die Musenquelle Aganippe befand, während die durch den Hufschlag des Pegasos entstandene Hippukrene nicht weit vom Gipfel des Berges gezeigt ward. Die erste Erwähnung der Ἵππου κρήνη siehe bei *Hesiod, theog.* 6, doch ohne die Erzählung von der wunderbaren Entstehung derselben; gewifs hatte damals die Sage ihrer Entstehung mit dem wunderbaren Rofs des Bellerophon noch nichts zu thun; erst durch die Hippukrene ward Pegasos in der Zeit der Alexandriner zum Musenrofs, nicht umgekehrt durch ihn die Hippukrene zum Musenquell. *Maafs, Herm.* 31, 1898 p. 375—428 unterscheidet zwei von Pegasos geschlagene Musenquellen auf dem Helikon: die Quelle der Tochter des Permessos, Aganippe, im Musenhain, und auf dem Gipfel die Hippukrene. Andere ähnlich entstandene Quellen bei *Anton. Lib.* 4, 16, 8; *Tzetz. Lyk.* 835 f. Als dritte Quelle, mit der Pegasos in besonderen Zusammenhang gebracht wurde, galt vor allem auch die Peirene (s. d.) in Korinth. Pegasos heifst geradezu Πειρηναῖος πῶλος *Eurip. El.* 476; s. *Jacobs, Anthol. Gr.* Vol. 13 p. 32; *Dio Chrys.* 2 p. 95 (*Reiske*); *Statius Th.* 4, 60. Vgl. eine korinthische Münze, welche den Akt selbst darstellt, *Vaillant, Num. Aer. Imp.* T. 1 p. 108). Gewifs ist, für den Pegasos wenigstens, die korinthische Sage die ursprüngliche, welche dann auf die Hippukrene angewandt wurde; denn auch die Peirene war begeisternd, *Stat. s.* 1, 4, 27 (vgl. 2, 7, 4); *Pers. prol.* 4, 6. Vgl. auch die troizenische Sage *Paus.* 2,

31, 12 und *ib.* 2, 3, 5 die Beschreibung des Reiterstandbildes des Bellerophon zu Korinth bei einer Quelle, wo das Wasser aus dem einen Hufe des Pegasos strömte. So hatte also die Begeisterung, welche die Dichter aus den heiligen Quellen schöpften, seit der Spätzeit des Griechentums ihren Grund in dem Hufschlag des göttlichen Flügelrosses. Darstellungen, welche sich auf das Verhältnis des Pegasos zu den Musen beziehen (Pegasos von den Nymphen gepflegt und gebadet, Schauplatz der Szene ist wohl der Helikon oder der Olymp), s. bei *Engelmann* a. a. O. p. 8 nr. 1—4. Bald erhielten denn auch Dichter und Dichterinnen von ihm jenes Symbol ihrer musischen Begeisterung; siehe die Münzen bei *Eckhel* 5 p. 100, vgl. 5 p. 325 Sappho, Titius d. Dichter. Wie glücklich aber diese neue Wendung des Mythus war, zeigt der unbegrenzte Gebrauch, den sofort die Dichter von *Kallimachos* an bis auf den heutigen Tag von dem helikonischen Musenrosse gemacht haben, vgl. z. B. die reiche Fülle poetischer Phrasen, die dieser Dichtung ihre Entstehung verdankt, s. *Festus* v. *Hippius*, *Ovid, Trist.* 3, 7, 15; *Martial.* 9, 59, 6; *Columella, De re rust.* 10, 263; *Ovid, Heroid.* 15, 27 u. a. m.; die Nymphen selbst aber werden nicht selten selbst Pegasides (s. d.) genannt (vgl. *Quint. Smyrn.* 3, 300/1; *Ovid. heroid.* 5, 3; *Vergil. Catal.* 11, 2; *Propert.* 4, 1, 19).

Ein 'Flug' des Pegasos jedoch, wodurch der Dichter der gemeinen Wirklichkeit entrückt wird, ist im Altertum noch nicht zu finden; diese Idee blieb den Griechen völlig fremd, ihre Dichter berauschen sich nur in den pegasischen heiligen Quellen. Jenes bedenklichen Mittels des Aufschwunges (aus dem Altertum lassen sich vielleicht die geflügelten Musen, *Dissen, Pind. Isthm.* 5, 66; der Musenwagen, *Creuzer, Symb.* 3 p. 288, als verwandte Bilder heranziehen), d. h. eines Rittes auf dem Pegasos, waren erst die neueren Poeten bedürftig; sie gelangten zu dem Bilde infolge einer Vermengung der Sagen von Bellerophon und von der Hippukrene. Zuerst soll *Bojardo* in seinem '*Orlando innamorato*' (s. *Lenz* a. a. O. Ende) diese moderne Weise in Gang gebracht haben. Immer aber bildet die Quelle die Vermittelung für pegasische Begeisterung.

= Fig. 2), wo die Erlegung der Medusa durch Perseus und die Darstellung des Bellerophonabenteuers mit der Chimaira sich in der gleichen Weise entsprachen, wie dies auch schon früher wohl auf den Reliefs des amyklaischen Thrones (ca. 550; vgl. *Paus.* 3, 18, 11) und später auf den Thronreliefs des Asklepios zu Epidauros (ein Werk des Thrasymedes im 4. Jahrh.; vgl. *Paus.* 2, 27, 2) der Fall war; auch hier wird Pegasos nicht gefehlt haben. Durch *Eurip. Ion* V. 501 aber wissen wir, dafs in der Lesche des delphischen Tempels Bellerophon auf dem beschwingten P. reitend dargestellt war — also auf einem grofsen Wandgemälde. Dazu kommen noch die gleichfalls nicht besonders zahlreichen Vasendarstellungen, die sich mit der Figur des Pegasos beschäftigen (s. diese ob.). Und doch können wir



2) Bellerophon, die Chimaira erlegend, Terracottarelief von Melos (nach *Müller-Wieseler, D. a. K.* 1, 52).

sagen: wohl keine Gestalt läfst sich in ihrer Entwickelung durch alle Epochen der griechischen Kunst so leicht verfolgen wie eben der Pegasos. Die Erzeugnisse der Kleinkunst und hier vor allem die Münzen bieten ein reiches Material. Die Münzen, diese neben den Inschriften wichtigste Quelle für die Erforschung der Lokalkulte, verdienen deshalb bei Betrachtung unserer Figur besonderes Augenmerk. Vgl. darüber *Imhoof-Blumer und Keller, Tiergestalten und Pflanzenbilder auf antiken Münzen; Monn. gr. (Imhoof-Blumer)*, 1883; *Griech. Münzen (Imhoof-Blumer)*, Mchn. 1890; *Brit. Mus. Cat. Corinth (Head); Num. Ztschr.* Wien 1887, *Zur Münzkunde Grofsgriechenlands, Siciliens* u. s. w. *(Imhoof); Num. Chron.* 1891 bis 1892, *Syracusan Med. (A. Evans)*. Vor allem sind es Korinth und seine Kolonieen, die uns den Pegasos durch alle Perioden der Kunst, in der Zeit der Anfänge einer nationalen griechischen Kunst, in den Zeiten der Blüte und denen des Verfalls in lückenlosen Reihen

Entwickelung des Pegasostypus in der Kunst.

Was die künstlerische Darstellung der Pegasosfigur betrifft, so findet sie sich, der Natur des Gegenstandes entsprechend, in der grofsen, monumentalen Kunst selten. Aus älterer Zeit kennen wir die schon erwähnte Metope von Selinunt (ca. 600 v. Chr.), ferner die Darstellung der Geburtsage auf einem kyprischen Sarkophag (Ende des 6. Jahrh., s. *Perrot-Chipiez, Hist. de l'art* 3, 612 fig. 419). Wir finden ihn auf den beiden melischen Reliefs des Brit. Mus. (ca. 470 v. Chr.; s. *Millingen, Anc. uned. mon.* 2, 2 u. 3

auf ihren Münzen vorführen. Die tiefe historische Bedeutung, welche der Mythus von Bellerophon und dem Pegasos für Korinth gewann, ersieht man vor allem daraus, dafs die Korinther aus diesem Sagenkreise die Typen für ihre Münzen nahmen (πῶλοι heifsen diese Münzen nach *Pollux*, weil auf ihnen Pegasos geprägt war). Der Typus der Mutterstadt wanderte dann auch, wie dies sehr häufig war, in alle korinthischen Kolonien hinüber; wir dürfen sagen, von allen Grofsstädten Griechenlands hat Korinth den mit seinen Kolonien am meisten übereinstimmenden Münztypus. Daher kommt es, dafs es keinen Münztypus giebt, der so verbreitet wäre wie diese Gestalt aus dem Bellerophonsagenkreise, die hier als ein Symbol der Herrschaft Poseidons über Korinth und seine Tochterstädte erscheint. Hauptsächlich finden wir den korinthischen Stater in den Städten der akarnanischen Küste, des korinthischen Golfs, in Grofsgriechenland und Sizilien. Der Typus stimmt mit dem korinthischen vollkommen überein; Leukas, Anaktorion, Ambrakia, Epidauros und eine Reihe anderer Städte setzten einfach an Stelle des korinthischen ♀ den Anfangsbuchstaben ihres Stadtnamens unter die Figur des P., so z. B. auf

3) Stein von Melos (nach *Furtwängler, D. ant. Gemmen* 1901 pl. V, 17).

4) Stein von Melos (nach *Furtwängler, Die ant. Gemmen* pl. LXI, 5).

5) Korinth. Stater (nach *Brit. Mus. Cat. Cor.* pl. I, 5).

Münzen von Dyrrhachion (*Griech. Mzn.* p. 550), von Leukas (a. a. O. p. 553); der fliegende P. bei Leukas (*Monn. gr.* p. 144), Anaktorion (a. a. O. p. 144), Ambrakia (a. a. O. p. 137, *Griech. Mzn.* p. 550), Korkyra (*Monn. gr.* p. 144, *Griech. Mzn.* p. 553), Dyrrhachion (*Griech. Mzn.* p. 549), Argos (*Monn. gr.* p. 144), Medeon (*Gr. Mzn.* p. 549), Rhegion (*Monn. gr.* p. 10), Terina (a. a. O. p. 11), Syrakus (a. a. O. p. 30), Eryx (a. a. O. p. 18), Potidaea (a. a. O. p. 91); Pegasos, durch Bellerophon zurückgehalten, Leukas (*Monn. gr.* p. 145). Auf die Sage, dafs Pegasos beim Sturze sich auch den Fufs gebrochen habe, deuten *Eckhel, Böttiger, Mionnet* u. a. eine ambrakische Münze, auf welcher eine vor Pegasos sich beugende Figur (nach einigen ein Faun) den Fufs des Rosses aufhebt; *Raoul-Rochette* hält (p. 320 ff. a. a. O.) diese Figur, gewifs mit Recht, für die Quellnymphe Peirene. — In Syrakus erscheint der korinthische Typus auf Münzen zur Zeit Timoleons, des Agathokles und später; so z. B. aus der Zeit Timoleons *Eckhel, D. N.* Vol. 1 p. 128, bes. *Raoul-Rochette, Ann. de l'instit. de corr. arch.* 1829 p. 334, oder die Münze des Agathokles in *Rev. num.* 1895 pl. 8, 16. Das Vorderteil des Pegasos im archaisierenden Stile auf syrakusanischen Münzen des 3. Jahrhunderts s. *Monn. gr.* p. 31 nr. 61, pl. B 17, vgl. *Mionnet* 1, 311. 309 und *Torremuzza* pl. 80, 3 (Vorderteil des Pegasos auch auf Münzen von Leukas, s. *Griech. Mzn.* p. 551). — Schliefslich finden sich die korinthischen Typen auch sogar auf Münzen des keltischen Spaniens, in Tarraconensis, freilich hier in barbarischer Verzerrung.

Es ist eine reiche Fülle von Material, das uns diese Münzen in schier ununterbrochener Folge an die Hand geben. Leider ist es eine Tierfigur, deren künstlerische Entwickelung nur verhältnismäfsig gering sein kann; in erster Linie ist es das Attribut der Flügel, das die jeweilige Veränderung des Stiles zeigt (dann freilich auch Motiv, Haltung etc.). Die archaische Form der griechischen Flügel ist auf älteren Denkmälern eine breite, ziemlich kurze, die Federn sind durch einfach geschnittene, parallele Linien angegeben (vgl. die ältesten Münzen Korinths bis weit in die Zeiten der doppelseitigen Prägung; vgl. *Salzmann, nécrop. de Cam.* pl. 23, *ib.* pl. 31; *Gerhard, ak. Abh.* pl. 12, 4. 5); eine schmalere, mehr gestreckte Flügelform zeigen die stilistisch verschiedenen Pegasostypen der sehr archaischen thrakisch-makedonischen Münzen, *Monn. gr.* p. 105 f. pl. D 3. 4. Die Flügel sind zunächst nur symbolisches oder dekoratives Attribut, das Tier ist nicht imstande, von den Schwingen Gebrauch zu machen. Bereits in der früharchaischen Periode aber macht sich das Bestreben bemerkbar, dem stilistisch überkommenen Flügel die reine Vogelschwinge entgegenzusetzen, s. *Knoll, Stud.* p. 49 f. Die Flügelwesen, die in ihrem ersten Auftreten nur die fremde, stilisierte Form kannten, erhalten nach und nach die einheimische, natürliche. Sehr deutlich läfst sich diese Umwandlung am Flügelpferd auf den korinthischen Münzen verfolgen (vgl. z. B. *Imhoof, Choix de monn.* 2, 47 u. 48). Doch sind die schönen, grofsen Schwingen erst eine Errungenschaft des entwickelten Stiles. Die phön. Form verschwand nicht durchaus mit der natürlichen Neuerung, sondern hielt sich besonders in dekorativer Verwendung selbst in der klassischen Kunstepoche; allerdings erhalten die Flügel öfter ein freieres Schema, vgl. den Pegasos bei *Imhoof, Die Münzen Akarnaniens* pl. 2, 1, oder die Flügelpferde an den Schmucksachen aus dem Grabe der Demeterpriesterin mit phön. Flügeln, s. *Stephani, C. R.* 1865, Atlas 3, 16. Auch auf den Denkmälern spätester Kunst, und natürlich in den archaisierenden kam das phön. Schema mitunter zur Geltung, s. *Knoll* a. a. O. p. 51 A. 9.

Dieselben Typen, wie sie uns bei den korinthischen Kolonien begegneten, finden sich auch auf kleinasiatischen Münzen verschiedener Gegenden sehr häufig. Der Mythus macht ja Kleinasien zum Schauplatze der hauptsäch-

lichsten Thaten des Bellerophon. Zugleich aber sehen wir, dafs überhaupt Flügeltypen, wie Greif, Sphinx, geflügelter Löwe, geflügelter Steinbock, geflügeltes Seepferd etc. gerade in jenen Ländern schon in den ältesten Zeiten der griechischen Kunst sehr beliebt sind, vgl. die Gemmen bei *Furtwängler „Die ant. Gemmen“* 1901 pl. 5, die Münzen im Brit. Cat., die rhodischen Teller und melischen Thongefäfse. Unter der Zahl dieser Typen findet sich also auch der Pegasos, namentlich auf den Münzen von lykischen, kilikischen und karischen Städten, auch in Pontus und Phrygien zerstreut, vgl. z. B. *Monn. gr.* p. 466 nr. 43, pl. J nr. 22 das Silbermünzchen, dessen A das Vorderteil eines Löwen und eines Flügelpferdes, umgekehrt aneinander gefügt, zeigt (*Coll. Six du Cat. Whittall* 1867 nr. 249 und 250). Vielleicht nach Alinda gehört ein anderes Stück, *Monn. gr.* nr. 44 pl. J, 20: Pegasosvorderteil mit aufwärtsgebogenen Flügeln (auch im *Berl. Mus.*). Vgl. mit diesen Münzen die melischen Steine (ca. 7. Jahrh.) bei *Furtwängler „Die ant. Gemmen“* pl. 5, 10 (*Arch. Ztg.* 1883 pl. 16, 13 p. 238): zwei geflügelte Pferdekörper miteinander verbunden; pl. 5, 11 (*Arch. Ztg.* 1883 pl. 16, 14): Vorderteil eines geflügelten Steinbocks mit dem eines geflügelten Pferdes verbunden. Pl. 5, 16 ist besonders interessant, da der Stein (Steatit von Melos im *Brit. Mus. cat.* nr. 25, s. *Milchhöfer, Anfänge der gr. K.* p. 81 Fig. 22) doppelseitig graviert ist und offenbar in die Zeiten der entwickelteren Münztypik herabreicht und dieser mit A und B nachgebildet zu sein scheint. Die eine Seite zeigt dieselbe Darstellung wie pl. 5, 10, auf der anderen sehen wir die Chimaira in dem orientalisierenden Motiv der erhobenen rechten Vorderpranke. Die gemeinsame Darstellung von Chimaira und Pegasos auf dem Steine ist offenbar keine unbewufste und zufällige. Vgl. noch die Steine bei *Furtwängler* pl. 5, 12 (*Ath. Mitt.* 1886 Taf. 6, 6 p. 122): Flügelpferd mit gebogenem Steinbockhorn, sowie die Flügelpferde nach rechts pl. 5, 13 (*Brit. Mus.* nr. 24, vgl. *cat.* nr. 22) und pl. 5, 17 (*Ath. Mitt.* 1886 pl. 6, 1 p. 171). An die früharchaischen Darstellungen wie *Furtwängler* pl. 5, 12 erinnern noch zahlreiche späte Münzen von Skepsis in der Troas, die das Vorderteil des Pegasos mit Horn zeigen (vgl. *Imhoof, Griech. Mzn.* p. 628 nr. 229; auch *Monn. gr.* p. 267 A. 50). Nach Skepsis gehören auch Typen des fliegenden Pegasos, s. *Griech. Mzn.* p. 627 A. 128. Vgl. ferner die Pegasosdarstellungen in der Numismatik von Amisos (*Griech. Münzen* p. 562), Chabakta (ib. p. 562), Lampsakos, Alabanda, Bargylia u. a. m., *Eckhel, D. N.* Vol. 2 p. 346. 351. Zu Bargylia in Karien (vgl. die Münzen *Monn. gr.* p. 306 und *Griech. Mzn.* p. 670, Vorderteil des Pegasos oder der laufende Pegasos, von Bellerophon bestiegen) ging die Sage: Pegasos hatte den Bargylos, den Freund des Bellerophon, erschlagen, als dieser ihn einfangen wollte; zum Ersatz gab Bellerophon der Stadt von ihm den Namen. Vor allem aber verdankt die Stadt Tarsos in Kilikien ihre Gründung dem Pegasos oder dem Bellerophon, und auch davon geben die Münzen Kunde; Pegasos verlor hier bei dem unglücklichen Aufschwung gen Himmel entweder einen Huf oder eine Feder, oder brach gar einen Fufs (über die Gründung von Tarsos durch Bellerophon, Perseus oder Pegasos s. *Dionys. Perieg.* 869 mit *Eustath. Il.* Z 200. *Schol.* Z 155; *Priscian* angeführt von *Burmann, Rutil. Itin.* 1, 449; *Iuvenal.* 3, 118 und *Schol.*; *Nonnus, Dionys.* 2, 28 ff.; *Mich. Glycas Ann.* T. 2 p. 264; *Hannig* p. 37 f.). In der Nähe von Tarsos lag das aleische Feld, auf dem Bellerophon nach dem Sturze umherirrte (*Hom. Il.* 6, 200 f. „Ἀλήιον πεδίον“, das von *Herodot* 6, 95 in Kilikien gesucht wird); daher die Stadt Alai, *Eckhel, D. N.* Vol. 3 p. 40; nach *Eurip. fragm.* p. 329 (*Matthiae*) stürzte Bellerophon allerdings bei Korinth ins Meer. Auch befand sich in der Nähe der Kaysterquellen ein Stagnum Pegaseum, dessen Namen *Plinius* nennt, *n. h.* 5, 115. — Ferner sind zu beachten die Münzen des Mithradates Eupator VI. (*Brit. Mus. Cat. Pont.* pl. 8 nr. 2, 3, 4, 6, 7); hier ist Pegasos dargestellt, wie er eben aus der Peirene trinkt, das rechte Bein etwas gehoben, die Flügel häufig in archaisierender Weise aufgebogen, vgl. nr. 4. Der Stil der Münzen ist der natürliche freie wie der des bekannten Reliefs in Pal. Spada, wo Bellerophon, den Pegasos tränkend, in so anmutiger Weise dargestellt ist, Abb. s. oben i. Art. Bellerophon Bd. 1 Sp. 761 f. Denselben Münztypus zeigen auch die Münzen Ariarathes' X., *Monn. gr.* p. 420; bei Stratonikeia finden wir um dieselbe Zeit den Typus des fliegenden Pegasos, *Griech. Mzn.* p. 316, und des vorwärtsstürmenden Pegasos, den Bellerophon zurückzuhalten sucht (ibid.). — Mustert man die schönen Tetradrachmen des Mithradates, so erstaunt man, auf dem B demselben Pegasos zu begegnen, wie wir ihn auf Münzen von Athen in den Jahren 88—86 v. Chr. als Beizeichen neben der Eule des B auftreten sehen; das Motiv des Trinkens, die Stellung, der Stil, alles ist ähnlich: der athenische Typus ist vollkommen von dem des Mithradates kopiert, s. *Beulé, monn. d'Ath.* p. 216—218, vign. Es ist der lebendige Ausdruck des allmächtigen Einflusses, den Mithradates drei Jahre lang auf Athen ausübte. —

Seit der hellenistischen Zeit ward die Verwendung des Pegasos eine mannigfaltigere und vielfach genrehafte. Werke der statuarischen Kunst, wie das treffliche Werk der älteren Ptolemäerzeit aus Alexandrien, Bellerophon auf dem Pegasos reitend, s. *Arch. Anzeiger* 1896 p. 93 Abb. 3, oder das bekannte Relief von Pal. Spada sind selten. In der Kleinkunst wird dafür der Pegasos eine um so beliebtere Dekorationsfigur; hier ist Pegasos im Gegensatz zur grofsen Kunst auch vielfach allein dargestellt: die Quelle schlagend, aus der Peirene trinkend (vgl. *Anth. Lat.* T. 1 p. 53), von Nymphen gewaschen und gepflegt, ergriffen von Bellerophon, während er in der Peirene trinkt (*Winckelmann, storia* 3, 14), Pegasos einfach nach links galoppierend als Innenbild einer italischen Vase (*Jahrb. d. Inst.* 11 (1896) p. 194 nr. 45) u. s. w.

Diese Darstellungen zeigen, dafs Pegasos längst seine Bedeutung als dämonisches Rofs verloren hatte und nur noch zu niedlichen, hübschen Szenen verwendet wurde (die Verbindung mit der Quelle, mit Amor etc. ergab sich als ganz natürlich). Ernsteren Charakters ist vielleicht noch die Verwendung des Pegasos als Verzierung von Grabdenkmälern. Hier findet sich das Flügelrofs nicht ungewöhnlich, abwechselnd mit geflügelten Hippokampen, *Montfaucon* T. 5 p. 52. 150; es scheint also, als habe man in dem Pegasos ein Symbol der Unsterblichkeit gesehen. — Als Waffenzierrat — wie es scheint, nie ohne mythische Beziehung zu dem Inhaber — tritt uns der Pegasos schon früher entgegen. Wir kennen ihn von dem glanzvollen Helmschmuck der Athena Parthenos (vgl. die Varvakionstatuette, die Goldmedaillons aus der Krim, das attische Neusilber mit dem Athenakopfe, die Gemme des Steinschneiders Aspasios, s. *Overbeck* fig. 94 u. 96—98) her und von den unzähligen Athenatypen der Münzen grofsgriechischer Städte. Für alle die geflügelten Hippokampen, Greife, Skyllen etc., die sich am Helme der Athena hier schliefslich finden, bildete der Pegasos das Muster und Urbild. Auf dem Schilde des Akamas sehen wir den Pegasos in *Mon. ined. dell' instit. di corr. arch.* T. 2 pl. 25; s. *Annali* T. 7 p. 243 (*Panofka „Acamas l'Infatigable"*). Dafs Pegasos auch als Panzerverzierung schon in früherer Zeit sich fand, davon zeugt der Bericht eines Augenzeugen in der *Elektra* des *Euripides*, wo von der Darstellung des peirenäischen Füllens im Kampfe mit der feuerschnaubenden Chimaira auf dem Panzer des Achilleus die Rede ist. — In der römischen Zeit ist die Verwendung des Pegasos eine gleich mannigfaltige, meist bedeutungslose, die dem Zwecke der Verzierung von Gemälden, Schmucksachen und Gerätschaften dient. Das Flügelpferd erscheint auf Münzen sowohl als das Symbol Afrikas (ein einfaches oder geflügeltes Rofs ist ja auch das Zeichen punischer Schiffe, doch gehört es als solches wahrscheinlich unter die symbolischen Figuren der Phöniker) wie auch als Insigne röm. Legionen, *Vaillant, Num. Aer. Imp.* 2 p. 370; *Eckhel* Vol. 7 p. 402 (*Gallien*). Auf röm. Münzen findet sich der Pegasos von früherer Zeit an (wo vielleicht auf die korinthische Abstammung des Tarquinius Priskus durch den Peg. hingedeutet werden soll, *Beger, Thes. Brand.* 3 p. 77) bis auf späte Kaiser. So ziert er z. B. die Münzen der Faustina und solche mit dem Bildnis des Antinous (Antinous s. *Eckhel* Vol. 6 p. 532; Faustina als Diana Lucifera vom Pegasos emporgetragen, *Vaillant, Num. Aer. Imp.* 1 p. 198; *Spanheim, De Usu* etc. T. 1 p. 237 ed. 2); ebenso treffen wir das Flügelpferd auf Kaisermünzen des Cäsar, Augustus, Tiberius, Claudius, Caligula, der Antonine, des Septimius Severus, des Valerian und Gallien, Alexanders etc. als Symbol Apollons (bes. oft natürlich auf den Münzen der Kolonie Corinthus, *Vaillant* a. a. O. 1 p. 2. 181 u. oft; *Brit. Mus. Cat. Cor.* p. 86 nr. 653 u. 654 pl. 21, 15 u. 16 etc.; auch auf röm. Familienmünzen, wie der Aemilia, Caecilia, Maria, Petronia, Popilia Titia u. a.). Vgl. hier die griech.-römischen Steine in *Furtwänglers 'Antike Gemmen'* pl. 45 nr. 43 (zwei geflügelte Pferde in zartem, feinem Stil) und nr. 44 (Flügelpferd, an der Felsenquelle Peirene trinkend). — Die Fabel, dafs Pegasos nach dem Sturze des Bellerophon zu den Wohnungen des Zeus zurückgekehrt sei, ist die Veranlassung geworden, dafs man sich schliefslich des Pegasos auch bei Darstellungen von Apotheosen als eines bedeutungsvollen Vehikels bediente (so bei der schon oben erwähnten Consecrationsmünze der Faustina, vgl. *Spanheim* a. a. O. p. 82); berühmt ist die Apotheose des Kaisers Tiberius auf dem grofsen Pariser Cameo, s. *Furtwängler, Die antiken Gemmen* pl. 60. Hier erscheint rechts oben — wie *Furtwängler* darlegt — Marcellus auf dem Flügelpferd; nach demselben Autor ist es allerdings nicht Pegasos, den wir hier erblicken, sondern das Rofs ist lediglich mit Flügeln ausgestattet zum Zeichen, dafs die Figuren als Selige sich in der Luft bewegen. — Noch ist eines Reiterstandbildes aus Konstantinopel zu gedenken, von dem *Niketas Choniatas* (p. 848 u. 858) berichtet und welches einige als ältere Bellerophonstatue erklärten. In dem einen Hufe war ein mystisches Bild, an welches sich allerhand Aberglaube knüpfte, sorgfältig versteckt; die Statue selbst war von Holz. Die Franken warfen sie, ohne des mystischen Bildes zu achten, ins Feuer. Abbildungen und Beschreibungen der noch vorhandenen Darstellungen sind reichlich vorhanden (aufgezählt b. *Böttiger, Thorlacius* u. *Müller, Arch.* p. 571).

Neuere Litteratur und Deutung des Pegasos-Mythus.

Lenz, Über die Fabel des Pegasus, Neuer teutsch. Merkur (1796), 2 p. 263 ff. — *Welcker, Über die geflügelten Gottheiten* (*Rhein. Mus.* 6 p. 579 ff. = *Kleine Schriften* 5 p. 189 ff.). — Die rhetorisch-kritiklose Arbeit von *Döring, De alatis imag. apud vet.* In *F. G. Dörings commentt.* etc. ed. *Wuestemann* p. 52—85. — *Thorlacius, De Pegaso* etc., *Opp.* T. 4 p. 65 ff. — *Voss, mythol. Briefe*, Bd. 1. 2 passim. — *E. Gerhard, Über die Flügelgest. d. alt. Kunst, Abhdlgn. der Berl. Ak. d. W.* 1839 p. 193 ff. = *ak. Abhdlgn.* 1 p. 157 ff. — *Ersch* und *Gruber, Allg. Encykl.* 14. Bd. p. 455—463 unt. Pegasus (*Krahner*). — *H. Fischer, Bellerophon*, Lps. 1851. — *Engelmann, Bellerophonte e Pegaso, Ann. dell. inst.* 46 (1874) p. 1—37. — *E. Wilisch, Die Sagen von Korinth nach ihrer geschichtl. Bed., Philol. Jb.* 117 (1878) p. 721 bis 746. — *J. Langbehn, Flügelgestalten d. ältest. griech. Kunst*, Mchn. 1881. — *Milchhöfer, Die Anfänge d. K. in Griechenld.*, Lpz. 1883. — *E. Knoll, Untersuchungen über d. Attribut d. Beflügelung i. d. ält. gr. K., Münch. Diss.* 1888. — *v. Prittwitz und Gaffron, Belleroph. in d. ant. Kunst* 1888. — *E. Knoll, Stud. z. ältest. Kunst in Griechenland, Bamb. Progr.* 1890. — *F. Knatz, Quomodo Persei fabulam artifices Graeci et Romani tractaverint*, Diss. 1893. — *Preller-Robert, Griech. Mythol.* 1884/94. — *O. Gruppe, Griech. Mythol. und Religionsgeschichte* 1, 1897. — *Franciscus Hannig, De*

Pegaso. Breslauer Diss. 1901; auch in *Bresl. philol. Abhandl.* vol. 8. [Die Schrift behandelt den P. lediglich als mythisches Wesen, nicht als Kunsttypus, und beschränkt sich vornehmlich auf eine eingehende Betrachtung der Geburtsage; ein zweiter Teil, P. in seiner Verbindung mit Bellerophon, wird demnächst in den *Bresl. philol. Abhdl.* 8 fasc. 4 erscheinen]. Die früheren Ansichten über die Bedeutung des Pegasos findet man ausführlich dargestellt in der Abhandlung von *Krahner* in *Ersch* u. *Grubers allg. Encyklop.* Bd. 14 p. 461 f. Neuere Erklärungen s. zunächst unter Gorgones und Bellerophon. Von den zahllosen Deutungsversuchen der Mythengestalt des Pegasos führen wir an: a) Symbolische Deutungen, die schon im Altertum verbreitet waren: *Lukian, de astrol.* c. 13: [τ. Βελλ.] *εἰς οὐρανὸν οὐχὶ τῷ ἵππῳ ἀναβῆναι, ἀλλὰ τῇ διανοίᾳ*; *Fulgent. Myth.* 3, 1: *aeternus fons (sapientiae). Μηδὲν ἄγαν, Anth. Gr.* T. 3 p. 127 und *Jacobs* T. 10 p. 233; *Horat. ca.* 4, 11, 26; *Fulgent. Myth.* 1, 26: *Peg. in figuram Famae constitutus; Voss, Myth. Br.* 2 p. 47; *Mythogr.* 3 p. 251 (ed. *Bode*). Nach *Tzetzes* stellt der Sturz des Bellerophon den Hafs der Götter und das Unheil selbst dar, welches ihn traf, *Chil.* 12 v. 430; vgl. dagegen *Eurip.* im *Bell.* und *Aelian, hist. anim.* 5, 34. — Als Bild der Schnelligkeit: *Eustath. Hom. Od.* 1477, 56. Auf Münzen des Kaisers Gallien: *Alacritati* >< *Pegas. volans, Eckhel, D. N.* Vol. 7 p. 406; *Catull.* 55, 24; *Cic. pro Quinctio* 25; *Seneca Troad.* 394; (*Voss, myth. Br.* 1 p. 276); *Auson. Grat. act.* p. 375, 558, vgl. p. 84, 33, 9 (*Peiper*); *Alexis ἐν Πυρσάνῃ*: *τῷ Πηγάσῳ ἤ εἴ τι θᾶττον ἔτι τρέχει. Athen.* 6 p. 244 e. Daher: *pegasarii* = Postboten; *Rhodig. Lectt. Ant.* p. 976. — Aus neuerer Zeit sind hier zu nennen: *Völcker* a. a. O. p. 227: *„Areion und Peg. identisch“* (dies kann wenigstens nicht aus der verdorbenen Stelle *Hesych.* v. *ἵππειος* gefolgert werden, wo das *καί* schon wegen *ἵππους* einzuschieben ist; vgl. *Tzetz. Lykophr.* 155. 766; *Philargyr. z. Verg. Georg.* 3, 122; *Ovid, Met.* 6, 118; über die Abkunft des Areion von Poseidon und Demeter-Erinys vgl. auch *O. Gruppe* a. a. O. p. 74), mit den Poseidongeschaffenen Rossen überhaupt p. 132; als Bild des neptunischen Reiches p. 166; Bellerophon mit Pegasos ein vollkommener Poseidon-Hippios p. 119; Pegasos, das poseidonische Segensrofs Areion, das Rofs des Bellerophon p. 234. 237 und öfter. So erscheint Pegasos als Symbolnamen poseidonischer Kraft, die sich in Bellerophon darstellte, oder als die göttliche Kraft des Bellerophon selbst. Jedenfalls wurde er sehr frühe als poseidonisches Rofs genommen und als solches angewendet und gedeutet. Bei *Dio Chrys.* 2 p. 95 (*Reiske*) stellen die Magier die *ἡνιόχησις τοῦ ξύμπαντος* als gewaltiges Viergespann dar; das erste Rofs ist das des Zeus, das zweite das des Helios, das dritte das des Poseidon, *τοῦτον δὲ μυθολογοῦσι εἴδωλον οἱ ποιηταὶ γενέσθαι παρ' ἀνθρώποις, ἐμοὶ δοκεῖν, ὄντινα ὀνομάζουσι Πήγασον.*

Andere betrachten den Pegasos als furchtbares Bild für die Schnelligkeit der Flüche, gleich dem von Poseidon und Erinys an der Quelle Thilphussa (*Schol. Il.* 23, 346) gezeugten Areion. So bezeichnet es *O. Gruppe* a. a. O. p. 123 als das 'Fluchrofs', auf dem der Dämon des Fluches, Leophontes, d. i. Töter des Volkes, oder Bellerophon(tes) oder Ellerophontes (d. i. *Ἑλλεροφόντες*), wie *Zenodot* schrieb, der 'Töter der Frevler', wie schon die Alten deuteten, reitet. Vom Fluchrofs hat sich eine Spur darin erhalten, dafs das Rofs seinen Reiter Bellerophon selbst und vielleicht auch die buhlerische Stheneboia dem Untergange weiht. — Der dem Mythus zugrunde liegende Begriff stürmischer Schnelligkeit wird bei dem einen Dichter durch die Gestalt des Rosses, bei dem anderen durch das aus der Vogelwelt herübergenommene Attribut der Flügel angedeutet. Wir haben also in Pegasos eine 'Sturmnatur' vor uns, ähnlich der der Harpyien. Der Gedanke an Schnelligkeit über menschliches Mafs hinaus und an eine höhere Machtfülle, besonders als Bewohner des Luftraumes, liegt jeder Flügelfigur, soweit sie nicht lediglich eine dekorative Analogiebildung der Kunst ist, zugrunde. Der Grund, Tiere zu beflügeln, lag vielleicht nur darin, dafs das Tier ursprünglich lediglich ein Bild war, unter dem eine göttliche Eigenschaft sinnlich dargestellt war, dem dann auch das den Göttern zukommende Attribut zugeteilt wurde.

b) Physikalische Deutungen. Über die physikalische Bedeutung des Mythenkreises von Bellerophon und Perseus s. *Müller, Proleg.* p. 314 ff.: 'Perseus befreit die Athene von ihrem Gegenbilde Gorgo; da wird der Göttin ihre volle Macht gegeben, — da springen die klaren, lebendigen Quellen auf, deren Symbol das Rofs ist, besonders Pegasos.' An dieser Erklärung stört uns hauptsächlich der eine Zug, dafs Pegasos dem alten Mythus zufolge nach seiner Geburt sich sogleich zum Himmel aufschwingt. Schon *G. J. Voss* denkt an Wolken (*vapores*), sodafs also Pegasos der poetische Ausdruck dieser Vorstellung wäre, und meint mit *Ulrici*, dafs sich der Ursprung des Mythus in den Märchen fabelnder Schiffer verlöre (*Ulrici, Gesch. d. ep. Poesie* p. 355 Anm.; *Voss, myth. Br.* 1 p. 94). Auch *Beulé* (*monn. d'Ath.* p. 217) meint, die Alten hätten nicht ohne Absicht den Pegasos in die Nähe der Quellen und Brunnen gestellt: „er stellte in ihren Augen das feuchte Element dar, das sich zur Sonne erhebt, die Wolken, die gegen den Himmel aufsteigen“. *Preller-Robert* (a. a. O. 119) hält sich an das Bild des Pegasos als Blitzträger des Zeus und stellt ihn als solchen gleich mit den Kyklopen der Theogonie, düsteren Wolken, welche aus dem Schofse der Erde mit funkelnden Feueraugen zum Himmel emporsteigen. Pegasos wäre also ein ähnliches Bild, nur dafs die Wolke hier als geflügeltes Rofs erscheint, das bei Zeus wohnt und seinen Blitz und Donner trägt, *Hes. theog.* 285: *Ζηνὸς δ' ἐν δώμασι ναίει βροντήν τε στεροπήν τε φέρων Διὶ μητιόεντι.* Andere gehen aus von der Gorgonensage: Die drei Gorgonenschwestern werden als die drei Nachtwachen gefafst, von denen die letzte sterblich ist. Pegasos, der aus ihrem Blute hervorspringt, wird Pferd der Morgenröte, *Tzetz. Lyk.* 16 ff., *Schol. Hom. Il.* 6, 155; *Eustath.* p. 826 f.; vgl.

O. Gruppe a. a. O.; sein Bruder ist Chrysaor, hier wohl Helios. — Doch lassen sich nach der ausführlichen Beweisführung *Roschers* (*Gorgonen* p. 5 ff.) alle älteren Vorstellungen von den Gorgonen (s. d.) direkt auf die Anschauung der Gewitterwolken zurückführen (dagegen allerdings *Crusius* im *Philol.* N. F. 1, 1891 p. 94, vgl. *Hannig* p. 32). Halten wir also die Beziehung des Pegasos zu Poseidon und der Gorgo, die das Bestimmende in dem Mythus des Pegasos zu sein scheint, fest, so werden wir gleich *Preller* a. a. O. p. 192 im Chrysaor und Pegasos, die aus dem Rumpfe der von Perseus enthaupteten Medusa hervorspringen, den zuckenden Lichtstrahl des Blitzes und die geflügelte Donnerwolke erkennen.

c) Naturgeschichtliche Deutung bei *Plin.* 10, 136: *'Pegasos equino capite volucres in Scythia'* (vgl. 8, 72); *Solin.* c. 30, 29 bei der Beschreibung Äthiopiens: *'Illius caeli ales est Pegasus; sed haec ales equinum nihil praeter aures habet;* derartige Deutungen sind sicher nicht älter als die Alexandrinerzeit und sind, ebenso wie z. B. *Ovid. met.* 6, 119/120, ursprünglich gewifs nichts anderes als missglückte physikal. Erklärungsversuche für das Attribut der Beflügelung (vgl. *Hannig* p. 7 f.). Rasches Pferd in Afrika oder sonst, *Didymus ap. Syncell.* 1 p. 306 (*Dindorf*): ἵππος ὀξὺς κτῆμα τῆς γυναικός, vgl. *Nonn. Dionys.* 38, 402.

d) Auch moralische Deutungen finden sich bei den Alten. Manchmal wird Bellerophon als Tugendheld im Kampfe gegen aphrodisische Begierde gefafst (vgl. das Vb. bei *Böttiger* 1 p. 136). Kaiser Alexander zu Rofs im Kampfe mit der Chimaira, d. i. mit der Nichtswürdigkeit der Regierung Elagabals. *Rasche, Lex. num.* v. Chimaera p. 511; vgl. *Dio Chrys.* 1 p. 666 f. (*Reiske*). — *Anaxilas in der Neottis* b. *Athen.* 13 p. 558; *Horat. carm.* 1, 27, 24).

Endlich e): Pragmatische Deutungen: *Böttiger* deutet die Fabel auf die Erfindung der Rofszügelung und Reitkunst; nach ihm kam das Pferd aus Libyen (vgl. *Nonn. Dionys.* 38, 402 „*Λίβυς ἵππος*"), dagegen *Völcker* (p. 133 ff.), dessen weitere Folgerungen *Nitzsch* (*Anm. zu Homer* 1 p. 303) bezweifelt. Auf Erfindung der Schiffahrt ums Jahr 4100 *Syncellus* a. a. O., vgl. die Scholiasten zu den angeführten Stellen des *Homer, Pindar, Lykophron, Plutarch, de virt. mul.* 247 *F* u. a.; *Creuzer, über Hom. u. Hes.* p. 181. Seit den Tragikern wurden nämlich die Phrasen vom Reiten und Fahren auf die Schiffahrt übertragen; so macht *Palaeph. de Incred.* 29 in seiner rationalistischen Erklärungsweise den Pegasos zu einem Schiff, auf dem Bellerophon nach Lykien kam; ähnlich *Apost.* 14, 28; *Arist. or.* 3, 44. Doch wäre es unrichtig, mit *Burmann* direkt zu sagen 'das Pferd ist ein Symbol des Schiffes' zu *Val. Flacc. Argon.* 5, 184; *Nitzsch* a. a. O. p. 304.

2) Pegasos von Eleutherai: s. *Preller-Robert* a. a. O. p. 667, 2. Zwei attische Ortschaften, Ikaria und Eleutherai, rühmten sich der ersten Mitteilung des Weinstockes. Der letztere Ort war ursprünglich nicht attisch, sondern wurde es erst zur Zeit der Heraklidenrückkehr. Daher die Sage, dafs sein Weinerfinder Pegasos, d. i. der Quellenmann, nach Athen gewandert und dort mit seinen Heiligtümern vom König Amphiktyon freundlich aufgenommen worden sei, *Paus.* 1, 2, 5; 20, 3; 38, 8; *Schol. Aristoph. Acharn.* 243. Diese Sage vom Pegasos wird wohl im 6. Jahrh. entstanden sein, als das alte Kultbild des Dionysos Eleuthereus von Eleutherai nach Athen übergeführt und in einem am Südfufse der Akropolis damals erbauten Tempel aufgestellt wurde.

3) Pegasos, Sternbild der nördlichen Halbkugel. Dadurch, dafs er in die himmlischen Wohnungen des Zeus aufgenommen (*εἰς τὰ ἄστρα*, *Mythogr. Gr. ed. Westermann* p. 251) und Blitzträger des Zeus wurde, war eine Anwendung der Fabel auf das uralte Sternbild *Ἵππος* sehr nahe gelegt. Der Äther nährt die Gestirne, die Tierbilder weiden auf den himmlischen Auen, *Voss, myth. Br.* 1 p. 276; und so erkannte man in jenem Sternbilde leicht den Pegasos an den *ἀρχαῖαι φάτναι* des Zeus. Die Beschreibung des Sternbildes s. zuerst bei *Arat, Phänom.* 205 ff.; *Eratosth. catast.* 18; vgl. *Germ. Caes. Arat.* 216 ff. 510. 638. 283. 694 (*Breysig*); *Hygin. poet. astr.* 2, 18 *equus. Arat* fügt der Beschreibung des Sternbildes hinzu, dies sei das Pferd, das auf den Höhen des Helikon jene Quelle geschlagen habe, welche die Hirten zuerst als Hippukrene gepriesen hätten (*διεφήμισαν*); zum Schlusse sagt er von dem Pferd: *ἐν Διὸς εἰλεῖται καί τοι πάρα θῆσασθαι. Arat* nennt also den Pegasos nicht ausdrücklich und sagt auch, ebensowenig wie *Hipparch*, von den Flügeln noch nichts (dagegen nennen *Ovid* [*Fasti* 3, 449 ff.], *Germanicus* [207 ff.] u. *Manilius* [5, 364] das himmlische Pferd ausdrücklich geflügelt, und bei *Ptolemaios* sind auch Sterne in die Flügel verlegt); vgl. *Fr. Boll, Sphaera, Neue gr. Texte u. Untersuch. z. Gesch. d. Sternbilder* 1903 p. 117 ff. s. *Ἵππος* Erst nach *Arat* scheint man also seiner unbestimmten Erklärung zufolge den Glanz des alten Sternbildes *Ἵππος* auf den Pegasos übertragen zu haben: „zur Augusteischen Zeit stellte man sich das himmlische Pferd ganz allgemein geflügelt vor, und so geht es durch *Ptolemaios* — vielleicht sogar schon vor ihm — auch in die wissenschaftliche Astronomie über" (*Boll* a. a. O. p. 118). Umgekehrt lag der Versuch nahe, in der besonderen Stellung des Sternbildes am Himmel den Grund für die Quellenfabel auf dem Helikon zu finden, *Dupuis, Origine de tous les cultes* 1 p. 640. *Hug* erklärte das Sternbild als Symbol der egyptischen Kriegerkaste a. a. O. p. 310. Beschreibung des alten Sternbildes bei *Ideler, Untersuch. über d. Urspr. u. d. Bedeut. d. Sternnamen* p. 114; *Dupuis* a. a. O. 6. T. 2. P. p. 395. Über den Pegasos der Perseussage als Sternbild unter den Fresken Raffaels in der Galateahalle der Villa Farnesina und über die antiken Quellen des Künstlers s. *E. Maass, „Aus der Farnesina"* 1902 p. 18 ff. [W. Lermann.]

Nachtrag.

Anhangsweise folgt auf Ersuchen der Redaktion die Angabe der Resultate meiner Unter-

suchung *De Pegaso, Breslauer Philolog. Abh.* 8, 4 (1902), sowie einigen von *L(ermann)* nicht angeführten wichtigen Materials.

Nach der ältesten Sage hatte Medusa als Mutter des Peg. volle Rofsgestalt (S. 3 ff.). Dies läfst sich erstens schliefsen aus der Darstellung einer boiotischen Reliefamphora des 7. Jahrh., wo Perseus (s. d.) im Begriff ist, das Haupt der Medusa abzuschneiden, deren menschlicher Oberkörper in einen Rofsrumpf verläuft (s. *de Ridder, Bull. de Corresp. hellén.* 21 t. 4—5; p. 448 ff., das Frgm. einer ganz gleichen Darstellung *ebd.* p. 457 Fig. 7; vgl. auch den Art. Perseus), zweitens aus den analogen Sagen von Arion, Hippothoos, Melanippe etc. Reminiszenzen sind vielleicht die von *L.* kurz angedeuteten Darstellungen, wo die Halsgeburt des Peg. so dargestellt ist, dafs Medusa selbst einen Rofskopf zu haben scheint. Auch Poseidon als Vater des Peg. hatte ursprünglich einen Rofsleib (S. 6 f.).

Die älteste Form der wunderbaren Geburt des Peg. ist die Halsgeburt. Die genaue Behandlung der litterarischen Zeugnisse s. S. 9 ff. Die betreffenden Denkmäler zeigen zur Hälfte nur die Geburt des Peg. (die von *L.* öfter erwähnte Metope von Selinunt, eine sf. rhodische Schale im Brit. Mus.; vgl. *Journ. of hellen. stud.* 5 t. 43, eine ganz ähnliche in Berlin; vgl. *Furtw.* 1753, eine rf. Amphora in Neapel; vgl. *Heydem.* 1767, eine etruskische Cista, vgl. *Bencker, Röm. Mitt.* 7, 225), zur Hälfte auch die zugleich erfolgende des Chrysaor (das von *L.* angeführte melische Relief, ein kyprischer Sarkophag, vgl. *Perrot-Chipiez, hist. de l'art* 3, 612 Fig. 419, eine rf. Amphora in München, vgl. *O. Jahn* 910, eine etrusk. Gemme, vgl. *Furtw., Gemmen* 1 t. 20, 37, ein kleines Gefäfs aus Nola im Brit. Mus., vgl. *Monum. dell' Inst.* 1855 t. 2). Jene gehen auf eine griechische, diese auf eine kleinasiatische Version zurück. Die Mehrzahl der Darstellungen von Medusas Tötung zeigen die Geburt überhaupt nicht (S. 15 ff). Aber die Halsgeburt ist überhaupt nicht die ursprüngliche, denn es läfst sich durch mehrere Argumente darthun, dafs die Tötung der Medusa durch Perseus anfänglich mit der Geburt des Peg. nichts zu thun hatte (S. 23 ff.). Auch Chrysaor war ursprünglich der Sage fremd, er ist in die Geburtssage erst hineingekommen, als diese aus ihrer griechischen Heimat, dem Nord-Peloponnes, durch dorische Kolonisten nach Asien gebracht worden war, und ist identisch mit dem karischen Chrysaor (S. 26 ff.). Als allerälteste Gestalt der Sage ergiebt sich also, dafs Peg. auf natürliche Art aus der Verbindung der rofsgestaltigen Medusa und des gleichgestalteten Poseidon hervorging. Diese Sage ist rein genealogischen Charakters und darf eine Deutung nicht auf ihr allein fufsen.

Dafs nun Pegasos sofort zur Wohnung des Zeus aufgeflogen sei, wird mit Unrecht aus *Hes. Theog.* 284 ff. geschlossen (S. 79 f.). Dafs nach erfolgter Geburt Perseus den Pegasos geritten habe, ist eine nur durch zwei Zeugnisse, das schon genannte melische Relief und *Ovid, Amor.* 3, 12, 24, belegte, nach der Bellerophonsage gebildete sekundäre Verbindung (S. 35 ff.).

Die ältere Version der in Korinth entstandenen Sage von der Bändigung des Peg. an der Peirene ist nicht die von *Pausan.* (2, 4, 1) etc. erzählte, wonach Athena den Peg. bändigte und dem Bellerophon übergab, sondern die zuerst von *Pindar* (*Ol.* 13, 63 ff.) berichtete, dafs Bellerophon selbst, aber mit Hilfe der Athena, den Peg. bezwang. Sie soll den Kult der in Korinth als Ἵππια und Χαλινῖτις verehrten Athena erklären (S. 44 ff.). Der Schauplatz aller übrigen für Peg. wichtigen Sagen, in denen er mit Bellerophon verbunden erscheint, ist Asien. Aber die Verbindung von Rofs und Reiter ist nicht auf asiatischem Boden sondern im griechischen Mutterlande entstanden (S. 57 ff.). *Homer* nennt den Peg. nicht, das beruht weder auf Absicht, noch darauf, dafs Peg. mit Bellerophon anfänglich gar nicht zusammenhing, sondern darauf, dafs jener in der lykischen Sage allmählich vergessen wurde (S. 59 ff.). Bei der Tötung der Chimaira hatte Peg. nach der älteren Sage eine weit wichtigere Rolle, als im allgemeinen überliefert wird, er nahm thätigen Anteil daran (S. 63 ff.). Nicht minder wichtig ist seine Rolle bei dem Bellerophons Auffluge folgenden Sturz, Peg. ist es ursprünglich, der den Verwegenen herunterstürzt, später ist die Version, wonach Zeus den Peg. durch eine Bremse wild macht und so den Sturz herbeiführt, noch später die, dafs Bellerophon aus Furcht von der schwindeligen Höhe herabfiel (vgl. oben Bd. 1 s. v. Bellerophon), geradezu umgekehrt ist das ursprüngliche Verhältnis bei *Pseudo-Kallisthenes* (S. 150 *Müller*). Die bildende Kunst hat den Sturz nicht dargestellt (S. 67 ff.).

Nach dem Sturz des Bellerophon soll Peg. in die Behausung des Zeus emporgeflogen und ihm dienstbar geworden sein. Es ist dies wie die folgenden Versionen nur eine sekundäre Ausgestaltung der Sage und sollte erklären, was denn aus Peg. geworden sei. Später wird berichtet, Eos habe den Peg. erhalten für ihre tägliche Fahrt. Diese Version dürfte ihren Ursprung in der Kunst haben. Seit alexandrinischer Zeit findet sich häufig die durch *Arat. Phaen.* 205 ff. veranlafste Angabe, Peg. sei unter die Sterne versetzt worden. Ebenso wenig hat die Verbindung des Peg. mit dem cilic. Tarsos Anrecht als alte Sage zu gelten (S. 76 ff.). Die älteste Sage ist also die Verbindung des Peg. mit der Chimairabezwingung und dem Auffluge und Sturz des Bellerophon.

Peg. wird auch mit einer Anzahl Quellen in Beziehung gebracht, am frühesten mit der helikonischen Hippukrene. Deren Namen nennt schon *Hesiod*, nachher taucht er erst wieder und zwar nicht zufällig in alexandrinischer Zeit auf. Der Grund ist der, dafs erst seitdem, und zwar höchstwahrscheinlich durch *Kallimachos*, die Hippukrene ihre Geltung als Dichterquelle hat. Zwischen dieser Fiktion aber und der Erwähnung des Ursprungs jener Quelle besteht bis ins Mittelalter hinein eine innige Verbindung, die gleichfalls *Kallimachos* zum Vater haben dürfte. Indessen wird gerade

von den ältesten alexandrinischen Zeugen, *Kallimachos* und *Arat*, nicht Peg., sondern überhaupt ein Rofs als Schöpfer der Hippukrene genannt. Erst bei späteren Autoren, *Nikander* etc. wird Peg. als solcher genannt. Zugleich wurde diese That des Peg. mannigfach mit anderen Peg.- und Helikon-Sagen verknüpft. Doch ergiebt sich daraus nichts für die echte Sage (S. 92ff.). — Dafs Peg. nach älterer Sage auch die Aganippe geschlagen habe (*Maafs, Hermes* 31, 381ff.), läfst sich nicht halten. Nur die ebenda nicht angeführte Stelle des *Solin* (7, 22/23) bezeugt es. Der Ursprung der Hippukrene ist auf die gleichfalls auf dem Helikon liegende Rofsquelle Agan-ippe übertragen worden (S. 113ff.). — Das gleiche gilt von der Kastalia, die erst in römischer Zeit als Dichterquelle erscheint, dann auf den Musenberg Helikon verlegt wird und schliefslich in sehr sehr späten Stellen (*Myth. Vat.* 1, 130. 2, 112. *Albric. de deor. imag.* 21) als von Peg. geschaffen gilt (S. 118ff.). — Dafs die korinthische Peirene (s. d.) von Peg. geschlagen sei, ist gleichfalls nicht alt, sondern übertragen von der Hippukrene (S. 120ff.). Die Entstehung der Aganippe wie der Peirene und Kastalia durch Peg. sind keine eigentlichen Sagen, sondern gehören nur der Litteratur an. Endlich soll die Hippukrene in Trözen von Peg. geschaffen sein. — Die Verbindung des Peg. mit Quellen hat ihn den Nymphen und Musen näher gebracht, Dichterrofs in modernem Sinne ist Peg. im Altertum jedoch nicht geworden (S. 126ff.). Ist nun Peg. mit der Hippukrene auf dem Helikon und der in Trözen ursprünglich verbunden gewesen? Auch das ist aus einer Reihe von Gründen zu verneinen. Für eine Deutung ist also die Verbindung des Peg. mit Quellen nicht zu verwenden.

Was die Beflügelung des Peg. betrifft, so kommt diese dem vom ausländischen Kunsttypus unabhängigen mythischen Peg. von Anfang an zu. Ein paar Ausnahmen monumentaler Art (zu den von *L.* angeführten vgl. *Athen. Mitt.* 26, 54), durchaus nicht die frühesten Denkmäler, vermögen die Gegengründe bei weitem nicht aufzuwiegen. Wohl aber hat die griechische Kunst den Peg. nach dem Muster des orientalischen Flügelpferdes und zwar des ihr durch die Phönizier zugekommenen Typus gebildet. Flügelpferd und Peg. sind sehr scharf von einander zu trennen. Auch die Flügelrosse, welche öfters mit Poseidon verbunden erscheinen, und die am Helm etc. der Athena dürften keine Beziehung zu Peg. haben (S. 137ff.). — Der Name des Peg. ist griechisch, hängt aber nicht mit *πηγή*, Quelle, zusammen, sondern mit dem Stamm *πηγ-*, der in *πηγός* etc. vorkommt. Derselbe bedeutet entweder gedrungen, stark, oder weifs, oder schwarz. Erstere Bedeutung ist vorzuziehen, da sie mit den ältesten Sagen am besten in Einklang steht (S. 148ff.). — Deutungen sind im Altertum seit dem 5. vorchristl. bis ins 5. nachchristl. Jahrh. nicht wenige aufgestellt worden. Von den Neueren wurde er als Quell-, Gewitter-, Sonnen-Rofs etc. gedeutet (vgl. ob. Sp. 1746f.). Die ältesten Sagen, die von Gorgo und Bellerophon, sprechen dafür, dafs er als dämonisches Rofs anzusehen ist, von dem Glück und Unglück seines Herren abhängig ist (S. 152—162). [F. Hannig.]

Pege s. Pegai.

Pegeus (*Πηγεύς*), Sohn des Inachos und der Melia, Bruder des Phoroneus, *Schol. Eur. Or.* 920. Bei *Apollod.* 2, 1, 1 heifsen die beiden Söhne des Inachos und der Melia Phoroneus und Aigialeus; dieser aber ist in dem *Schol. Eur.* a. a. O. Sohn des Phoroneus. [Stoll.]

Peiōlēs (*Πειώλης*), Beiname des Zeus, *Anonym. Lavr.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 266, 74; *Anonym. Ambros. ebend.* 265, 86, wo *πεώλης* steht. Das Wort bedeutet nach *Suid. Etym. M.* 668, 36. *Etym. Gud.* 459, 51ff. *Phrynichos* bei *Bekker, Anecd.* 1, 72, 27 (vgl. *Eust.* 1684, 29. *Luc. Lexiph.* 12, wo es mit *πόσθων* verbunden wird), 'mit einem starken *πέος*' oder *πόρνος, κίναιδος*, soll also wohl den Zeus als Gott der Fruchtbarkeit bezeichnen, wenn es nicht christlich-apologetischen Ursprunges ist. [Höfer.]

Peion (*Πείων*), Gott des gleichnamigen Berges (*Πίων, Paus.* 7, 5, 10) bei Ephesos, durch Inschrift bezeugt, auf Münzen von Ephesos, *Wieseler, Götting. Nachr.* 1876, 53ff.; *Imhoof-Blumer, Jahrb. d. K. d. arch. Inst.* 3 (1888), 295; *Poole, Catal. of greek coins of Ionia Brit. Mus.* 79, 237 pl. 13, 9; *Pick, Die antiken Münzen von Dacien und Moesien* 342, 5. Früher anders gedeutet, vgl. *Hicks, Anec. greek inscr. in the Brit. Mus.* 3 p. 71 und die dort verzeichnete Litteratur. [Höfer.]

Peiraïdes (*Πειραΐδης*), Peiraios-Sohn (*Hesych.* s. v. *Πειραΐδαο. Eust.* ad *Hom. Il.* 465, 39) heifst Ptolemaios, der Vater des Eurymedon, des Wagenlenkers Agamemnons, *Hom. Il.* 4, 228. Der Vers ist nach *Friedländer, Jahrb. f. klass. Phil., Suppl.* 3 (1857—1860), 821 eine Interpolation. [Höfer.]

En Peiraiei (*Ἐν Πειραιεῖ*), Beiname 1) des Dionysos auf der Ephebeninschrift *C. I. A.* 2, 470 Z. 12 S. 266: *τῶ ἐν Πειραιεῖ Διονύσῳ θύσαντες.* Über das Fest dieses Dionysos (*Διονύσια τὰ ἐμ Πειραιεῖ, C. I. A.* 2, 741 Frg. a Z. 6 S. 102. Frg. c Z. 15. Frg. d Z. 7 S. 103 oder *τὰ Διονύσια τὰ Πειραικά, C. I. A.* 2, 164 Z. 33; vgl. 2, 589 *ἡ πομπὴ . . . τῶ Διονύσῳ ἐμ Πειραιεῖ, Psephisma* bei *Dem.* 21, 10) sowie über seinen Tempel s. *Milchhöfer, Karten von Attika* 1, 39. *Wachsmuth, Stadt Athen* 2, 136f. *Mommsen, Feste der Stadt Athen* 349. 369ff. — 2) des Zeus Soter: *ἱερεὺς τοῦ Διὸς τοῦ Σωτῆρος τοῦ ἐμ Πειραιεῖ, Ἀθήναιον* 9, 234. *Wachsmuth* a. a. O. 143. [Höfer.]

Peiraieus (*Πειραιεύς*). 1) Den Namen P. ist *E. Curtius, De portubus Athenarum* 23 geneigt, nach Analogie von Munychos-Munychia, Phaleros-Phaleron, von einem gleichnamigen Heros abzuleiten. — 2) Im Peiraieus standen hinter der 'langen Halle' *Ζεὺς καὶ Δῆμος*, ein Werk des Leochares, *Paus.* 1, 3, 2; dem Standpunkte nach ist *Δῆμος* wohl mehr als Personifikation des Demos des Peiraieus, als des Demos von Athen aufzufassen. *Overbeck, Gesch. d. griech. Plast.* 2^2, 62. *Baumeister, Denkm.*

12981; vgl. *Hitzig-Bluemner* zu *Paus.* a. a. O. S. 122. *Wachsmuth, Stadt Athen* 1, 588, 2, 124. [Höfer.]

Peiraios (*Πείραιος*). **1**) s. Peiraïdes. — **2**) Sohn des Klytios (s. d. nr. 5) aus Ithaka, Freund und Begleiter des Telemachos nach Pylos, *Hom. Od.* 15, 539 f. 544. 17, 55. 71. 74. 78. 20, 372. *Friedländer, Jahrb. f. klass. Phil., Suppl.* 3 (1857—1860), 828 Anm. 435. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 421. [Höfer.]

Peiranthos (*Πείρανθος*) s. Bd. 2 Sp. 930, 35 ff. s. Kallirrhoë nr. 5. Bd. 2 Sp. 935, 51 ff. s. Kallithoë nr. 2. *Jessen* Bd. 3 Sp. 1542, 63 ff. *E. — Meyer, Forschungen zur alt. Gesch.* 1, 90, 3 schreibt *Hyg. f.* 145: ex Pirantho Callithoe, Argus Arestorides (das Patronymikon stammt aus *Ov.* Met. 1, 624), Triopas. Dafs Peiranthos mit Peiras, Peirasos, Peiren identisch ist, ist längst erkannt, *A. F. Pott, Jahrb. f. klass. Philol. Suppl.* 3 (1857—1860), 311. *Usener, Rh. Mus.* 23 (1868), 346 f. *M. Mayer, Giganten und Titanen* 66. *E. Meyer* a. a. O. 91. *Jessen* a. a. O. *Maafs, Ind. schol. Greifsw.* 1890/91 p. 31. Die Namen Peiranthos, Peiras u. s. w. sind nach *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 431 und *E. Meyer* a. a. O. 91 lokal und stehen mit dem Namen der korinthischen Quelle Peirene (vgl. *Πειρήνη ἀπὸ Πειρῆνός τινος Etym. Gud.* 457, 35. *Etym. M.* 668, 5), des Baches *Πεῖρος* bei Dyme in Achaja (*Paus.* 7, 18, 1. 22, 1), der Stadt *Πειραί* in Achaja (*Paus.* 7, 18, 1) in Zusammenhang; freilich ist eine entsprechende Örtlichkeit in Argos nicht nachweisbar. *Crusius, Beiträge zur griech. Mythol.* 25, 4 glaubt einen Zusammenhang mit *πείρω, περάω* u. s. w. annehmen zu können. *Pott* a. a. O. und *Kuhns Zeitschr.* 6, 336 übersetzt *Πείρανθος* fragweise mit 'rings blühend', hält aber auch die Ansicht *Prellers* für beachtenswert, dafs *Πειρήν* in der ältesten griechischen oder in einer ausländischen Sprache 'Wasser, Flut, Quelle' bedeute; vgl. *Πειρήνη*, den Flufs *Πεῖρος* (s. oben) und, worauf *M. Schmidt* aufmerksam macht, *Hesych.* s. v. *Πείρηθοι* (die Reihenfolge bei *Hesych.* verlangt *Πείριθοι*)· *νύμφαι ἐν Κύπρῳ* (also wohl Wassernymphen). Damit würde vortrefflich übereinstimmen, dafs nach *Epimenides* bei *Paus.* 8, 18, 2 Peiras, über dessen Person schon *Pausanias* im Unklaren war, *ὅστις δὴ ὁ Πείρας ἐστί*, Gatte der Okeanostochter Styx, der Nymphe des gleichnamigen Wassers bei Pheneos in Arkadien war, die ihm die Echidna gebar, vgl. *E. Meyer* a. a. O. 72, 91, 1; denn auch dieser Peiras wird von Peiras (*Apollod.* 2, 1, 2) oder Peirasos (*Schol. Eur. Or.* 932. *Paus.* 2, 16, 1. 17, 5), dem Sohne des Argos und der Strymontochter Euadne, nicht zu trennen sein; nach *M. Mayer* a. a. O. ist Peiras, der Gatte der Styx, allerdings identisch mit Perses (s. d.), wozu man auch *Usener* a. a. O. 347 vergleiche, der in *περσ-* denselben Stamm wie in *περσο-* 'leuchten' erkennen will. Für die angenommene Bedeutung, dafs *Πείρας* und seine Synonyme die Bedeutung 'Wasser' haben, dürfte auch anzuführen sein, dafs Argos, der nach *E. Meyer* a. a. O. 90 mit dem Argos Panoptes gar nichts(?) zu thun hat, der Vater des Peiras, nach argivischer Sage Sohn der Niobe, Niobe aber nach *Plin.* 4, 17 eine bei Argos gelegene Quelle ist; vgl. auch die von *Enmann* Bd. 3 Sp. 377, 53 herbeigezogene Glosse des *Hesych. νίβα· χιόνα καὶ κρήνην*, also Schneewasser, wie bekanntlich auch das Wasser der Styx, deren Nymphe des Peiras Gattin ist, war. Bei der Dürftigkeit der Überlieferung ist es nicht möglich, eine Sicherheit über die Bedeutung des Peiras zu gewinnen. Interessant ist es, dafs *E. Meyer* a. a. O. 73, der, wie wir sahen, den Argos Panoptes und den Argos, den Sohn der Niobe, streng scheidet, über ersteren folgendes sagt: 'Die Sage von der Tötung des Argos durch Hermes mag ursprünglich in Pheneos (vgl. oben Z. 38) zu Hause sein ...; vielleicht ist sie aus den eigenartigen Bewässerungsverhältnissen des pheneatischen Beckens erwachsen. Dasselbe mag einmal wie andere Thäler den Namen Argos getragen haben. Der Name gab dann die Veranlassung, den Argos nach Argolis zu versetzen.' Vgl. Peiras, Peirasos, Peiren. [Höfer.]

Peiras (*Πείρας*, *-αντος*), s. Peiranthos und Peiren nr. 2. Er setzte zuerst den Dienst der argivischen Hera ein und machte seine Tochter Kallithyia oder Kallithoë (= Io) zur ersten Priesterin derselben, *Plut.* b. *Euseb. Praep. ev.* 3, 8. *Chron.* 377. *Phoronis* b. *Clem. Al. Strom.* 1 p. 418. *Protr.* p. 41. *Aristid. Rhet.* p. 3 *Dind. Syncell.* 283. [Stoll.]

Peirasos (*Πείρασος*), **1**) Sohn des Argos s. Peiranthos und Peiren nr. 2. — **2**) Ein Troer, von Philoktetes verwundet und von irgend einem andern Griechen getötet, *Quint. Sm.* 11, 52. [Stoll.]

Peiren (*Πειρήν*) **1**) Sohn des Glaukos von Korinth, ein Bruder des Bellerophon, welcher ihn unabsichtlich tötet und deshalb Korinth verlassen mufs; *Apollod.* 2, 3, 1, 1; *Tzetz. Lyk.* 17; *Plut. prov. Al.* 16; *Zenob.* 2, 87; *Schol. Diogen.* 5, 45; *Proverb. cod. Bodl.* 528 *Gaisford.* Andere nannten diesen Bruder des Bellerophon Deliades oder Alkimenes. Sein Name hängt zusammen mit der Quelle Peirene. — **2**) Vater der Io bei *Hesiod fr.* 4 (*Apollod.* 2, 1, 3, 1; *Herodian π. μον. λεξ.* p. 17. 2, 923 *Lentz*) und *Akusilaos fr.* 18 (*Apollod.* a. a. O.). Nach *Maafs, Ind. schol. Gryphisw.* 1890/91 p. 25 ff. stammt das *Hesiod*-Fragment aus den Katalogoi und giebt speziell eine mykenische Version wieder. — Dieser Peiren ist derselbe wie Peiras, der Vater der Kallithyia, der nach *Plut. de Daedal. fr.* 10 bei *Euseb. praep. ev.* 3, 8 den Kult der Hera in Argos stiftete und seine Tochter zur ersten Priesterin dieser Göttin machte; denn Kallithyia bezw. Kallithoe (s. ob. Bd. 2 Sp. 935) ist ihrerseits auch identisch mit der zur Herapriesterin gewordenen Io-Kallithyessa. — Weitere Nebenformen desselben Namens sind Peiranthos (vgl. *Maafs* a. a. O. 31, der an Formen wie Melas neben Melanthos erinnert), Vater der Kallirhoe nach *Hygin fab.* 145 (wo vermutlich Kallithoe zu lesen ist) und Peirasos, von dem *Paus.* 2, 16, 1. 17, 5 erzählt, er habe das älteste Herabild nach Tiryns gestiftet, von wo es später nach Argos kam (vgl. *Förster, Über die*

ältesten Herabilder p. 6 ff.). In die argivischen Genealogieen wird dieser Peiren, Peiras, Peirasos, Peiranthos eingereiht als Sohn des Argos und der Euadne und Bruder des Kriasos, Ekbasos, Epidauros (*Apollod.* 2, 1, 2, 1; *Hygin. fab.* 145; *Maafs* a. a. O. p. 32 hält dies für hesiodeisch) und Tiryns (*Schol. Eurip. Or.* 932 vgl. *Paus.* 2, 25, 8) oder als Sohn des Argos und Bruder des Phorbas (*Paus.* 2, 16, 1, *Seeliger Alkathoos* 30 A., zitiert bei *Hitzig-Blümmer, Pausanias* 2, 555, schlägt eine Änderung vor, nach welcher es nicht Bruder des Phorbas, sondern des Kriasos hiefse) oder als Sohn des Argos und Vater des Triopas (*Hygin. fab.* 124). Dafs Peiren nach einer Örtlichkeit in Argos benannt sei, vermutet *Plew, Jahrb. f. Philol.* 101, 666. [Jessen.]

Peirene (*Πειρήνη*, Pirene), 1) Tochter des Acheloos, von Poseidon Mutter des Leches und Kenchrias, der Eponymen von Lechaion und Kenchreai, der Häfen Korinths; nach den grofsen *Ehoien* jedoch Tochter des Oibalos *Paus.* 2, 2, 3; vgl. 2, 24, 7 (hier *Κεγχρειός*). Den Kenchrias tötete wider Willen Artemis, worauf Peirene vor Schmerz in Thränen zerfloss und zur Quelle wurde, die sich in Korinth in der Nähe der Strafse nach Lechaion befand *Paus.* 2, 3, 2. Wenn *Diodor* 4, 72 sie Tochter des Asopos nennt, der sich in Phleius mit Metope, der Tochter Ladons, vermählte, so ist dies wohl mit der von *Paus.* 2, 5, 1 (vgl. *Schol. Eurip. Med.* 69) über die gleichnamige Quelle auf Akrokorinth überlieferten Notiz zu verbinden, wonach diese von Asopos dem Sisyphos geschenkt worden sein sollte (Ruinen des Sisypheions unterhalb der Peirene kennt *Strab.* 8, 6, 21) aus Dankbarkeit dafür, dafs er ihm den Raub seiner Tochter Aigina durch Zeus angezeigt hatte; *Ἀσωπὶς κρήνη* heifst sie deshalb *Anthol. Palat.* 9, 225 und *ποταμοῦ δῶρον ποδορραγές*. An derselben Quelle fing Bellerophon den Pegasos (s. d.) ein *Strab.* 8, 6, 21; vgl. *Pind. Olymp.* 13, 63 ff. *Eustath. ad Il.* p. 290, 41, der von *Eurip. Electr.* 475 *Πειρηναῖος πῶλος* genannt wird. Dafs sie durch den Hufschlag des Pegasos entstanden sei, bezeugen erst *Stat. Theb.* 4, 60 *Silv.* 2, 7, 4 und *Dio Chrysostom.* 2 p. 95 *Reiske.* Bellerophon den Pegasos an der Quelle Peirene tränkend auf einem berühmten Marmorrelief im Pal. Spada zu Rom: *Braun, Zwölf Basreliefs* Taf. 1; *Schreiber, Reliefbilder* 3 (s. o. Bd. 1 Sp. 761 f.); vgl. die korinthische Bronzemünze des Septimius Severus *Cat. of Greek coins in the Brit. Mus., Corinth* S. 86 Nr. 653 (Pl. 21, 15); der trinkende Pegasos vor der sitzenden Quellnymphe Peirene ebend. Nr. 654 (Pl. 21, 16); s. auch *Imhoof-Blumer and Percy Gardner, A numism. comm. on Pausan.* S. 13; *Frazer, Pausanias* Bd. 3 S. 24.

Wie erwähnt, unterschied man im Altertum die Quelle Peirene in der Stadt, welche von *Pausanias* an erster Stelle genannt wird, von derjenigen auf der Burg. Letztere liegt auf Akrokorinth *ὑπὸ τῇ κορυφῇ Strab.* 8, 6, 21; vgl. *Plin. n. h.* 4, 4, 5; *Eustath. ad Iliad.* 2, 570 p. 290, am südlichen, von der Stadt abgewandten Abhange des Berges, jetzt Dragonera (Drachenbrunnen) genannt. „Auf der höchsten Spitze stand der Tempel der Aphrodite, etwas östlich unterhalb desselben bemerkt man noch jetzt das alte Brunnenhaus der Quelle Peirene, zu dessen tempelähnlicher Façade ein mit polygonen Steinen ausgemauerter, jetzt mit einem modernen Gewölbe bedeckter Gang, in welchen man ursprünglich auf einer Felstreppe hinabstieg, führt“: *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 2, 17. Man glaubte, dafs die Quelle, die oben keinen sichtbaren Abfluss hat, unten in der Stadt wieder zum Vorschein komme: *Paus.* 2, 5, 1. *Strab.* 8, 6, 21. Die untere Quelle beschreibt näher *Paus.* 2, 3, 2 f.: das Wasser floss aus mehreren künstlich angelegten Grotten in einen offenen Brunnen, bei welchem sich ein heiliger Bezirk mit einer Bildsäule des Apollon befand. Dort safsen die Alten bei Gespräch und Brettspiel (*Eur. Med.* 69) fand auch Apelles die Lais als Jungfrau wassertragend (*Athen.* 13, 588 C); künstlerischer Schmuck *Athen.* 13, 605 E.

Das amerikanische Institut in Athen hat neuerdings (1898) dieses Quellhaus der Peirene in der Nähe des Apollotempels mit der Umfassungsmauer und einer einst mit Bildsäulen geschmückten Terrasse wiederentdeckt und ausgegraben, wobei die Inschrift PIRE[gefunden wurde. Es liefert noch jetzt den Bewohnern Wasser; im Innern soll es ein Bau Perianders sein, doch ist es in römischer Zeit erneuert. Darin fanden sich sechs grofse Sammelbecken von 5 m Tiefe und ca. 8 m Länge; vor den Sammelbecken war eine aus dem Felsen herausgearbeitete Front mit Säulen und vor dieser Façade ein kreisförmiges Bassin auf einem viereckigen, mit drei Absiden versehenen Hofe, zu dem Stufen hinaufführten. Vgl. *Americ. Journ. of archaeol.* Sec. Series vol. 2 (1898) S. 235 f. 499 ff. pl. XI; vol. 3 (1899) S. 682 ff. (mit Grundrifs); *Journ. of Hellen. stud.* vol. 18 (1898) S. 333; vol. 19 (1899) S. 324.

Das klare, wohlschmeckende Wasser der Peirene wird oft gerühmt: *Πειρήνης ἀλφεσίβοιον ὕδωρ Alex. Aetol.* bei *Parthen.* 14, *Λαΐδα . . . Πειρήνης λευκῶν φαιδροτέραν λιβάδων Antipat. Sidon.* 83, 4 (*Anth. Pal.* 2 S. 29 *Jac.*) = *Suid.* s. v. *Πειρήνη*. Es galt für das leichteste in ganz Griechenland *Athen.* 2 p. 43 B; vgl. 4 p. 156 E. Man pflegte das glühende korinthische Erz hineinzutauchen, wodurch dieses seine Farbe erhalten haben soll, infolge ockerartiger Bestandteile des Wassers, wie *Göttling* vermutet. Begeisternd zur Dichtung erscheint es erst bei späteren, besonders römischen Dichtern (*O. Jahn ad Persium* p. 75). Wegen der Berühmtheit seiner Quelle heifst Korinthos *ἄστυ Πειράνας Pind. Olymp.* 13, 61; *Ephyre Pirenis Ovid. Met.* 7, 391; vgl. *Herod.* 5, 92; *C. I. G.* 1, 1212, 4 u. sonst; die sitzende Quellnymphe erscheint deshalb in der Kaiserzeit auf seinen Münztypen, s. z. B. die der Plautilla und des Septimius Severus bei *Rasche, Lexic. univ. rei numar.* 3, 2 p. 1361, die des Marc Aurel bei *Mionnet Supplém.* 4, 99 Nr. 676 (4, 414 Nr. 780 *Sept. Sev.*); vgl. *Imhoof-Blumer and Percy Gardner, A numismatic comm. on Pausan.* S. 23; *Head, Hist. num.* S. 340; *Cat. of Greek coins in the Brit. Mus., Corinth* S. 85 f. Pl. 21, 14—18. — Dafs Peirene *ἀπὸ Πείρηνός τινος* genannt sei

(*Etymol. Magn.* s. v. *Πειρήνη*; *Et. Gudian.*), ist Autoschediasma; *Schwenck, Mythol. d. Gr.* 302, 444 erklärt: „Durchstofserin", der den Boden durchstofsende Quell (*πείρω*), *Usener* „Lichtquell" von der Wurzel *perj i. d. Abh. *Kallone* (*Rh. Mus.* 23, 316—377) S. 347.

Litteratur: *Leake, Travels in the Morea* 3, 242 f.; *Blätter für literar. Unterh.* 1833 Nr. 183 S. 755; *C. Göttling, Die Quelle Pirene auf Akrokorinth und das Kraneion unterhalb Korinth* in *Arch. Ztg.* 1844, 326 ff. (*Gesammelte Abhandl.* 1851 1, 130 ff.); *E. Curtius, Peloponnesos* 2, 525. 528 f. 1, 51; *W. Vischer, Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland* S. 259 ff., und neuerdings besonders die oben erwähnten, vorläufigen Berichte über die Ausgrabungen der Amerikaner von 1898 und 1899 denen eine ausführliche Publikation folgen soll.

2) Danaide, dem Agaptolemos vermählt *Apollod.* 2, 1, 5. Nach *Hygin. f.* 170 mit Dolichos vermählt. [J. Ilberg.]

Peire(o)s (*Πείρεως*, *Πείρης*), ein Thraker, dessen Sohn Rhigmos (s. d.) vor Troja auf Seiten der Troer fällt, *Il.* 20, 484 und *Schol. Etym. M.* 138, 4. Ob identisch mit Peiroos (s. d.)? [Stoll.]

Peirethoi (*Πειρηθοι*), s. Peiranthos Sp. 1753 und *Engel, Kypros* 2, 127. — *Schmidt* zu *Hesych. Πειρηθοι* erinnert an das hebräische בְּאֵר, 'Brunnen'. *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868), 347 und Anm. 91 leitet das Wort vom Stamme *περ-* = *περσ-*, 'leuchten' ab. *R. Meister, Die griech. Dial.* 2, 228 ff. übersetzt *πειριθοί*, wie er schreibt, d. h. 'die zur Vermählung eilenden'; *πειρι* geht nach *Meister* auf *πείρω*, für das er die Bedeutung 'futuere' aufstellt, zurück; *-θος* stehe für *-θοϝος*, vgl. *Πειρίθοος* 'den zur Vermählung (mit Persephone) eilenden' (?). Inhaltlich soll sich das Wort nach *Meister* mit Aphrodite *Πρᾶξις* (s. d.), der 'vermählenden' Liebesgöttin decken. Zum Vergleiche für diese wenig wahrscheinliche Etymologie, gegen die auch *O. Hoffmann*, *Götting. Gel. Anz.* 1889, 898 Einspruch erhebt, hätte *Meister* inhaltlich auch auf die römische Perfica oder Pertunda (Bd. 2 Sp. 213 Indigitamenta) verweisen können. [Höfer.]

Peireus (*Πειρεύς*), Vater der Autonoë, welche dem Herakles den Palaimon gebar, *Apollod.* 2, 7, 8. *Heyne Obss.* z. d. St. und *Gerhard, Gr. M.* 2 S. 236 Stammtafel L, 3, nehmen ihn für *Περσεύς*. S. aber *Weizsäcker* Bd. 3 Sp. 1256, 3 ff. [Stoll.]

Peirinthos (*Πείρινθος*), Geliebter des Herakles, an dessen Namen sich eine ähnliche Erzählung wie an den Namen des Abderos (s. d.) knüpfte; er wurde von Herakles bestattet und der Ort nach ihm Pe(i)rinthos benannt, *Schol. Clem. Alex. Protr.* p. 787 *Migne.* Diese Erzählung soll offenbar den späteren Namen der Stadt *Ἡράκλεια* (*Eust.* ad *Dionys. Perieg.* 142) — sie hiefs auch Heraclea Perinthus, *Ammian.* 22, 2 — mit dem früheren Namen Perinthos in Verbindung bringen. Im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 1207, wo unter den von Herakles geliebten Jünglingen *Περινθάς* genannt wird, ist mit *v. Wilamowitz* (vgl. *W. Michaelis, De origine indicis deorum cognominum*) *Πέρινθος* herzustellen. [Höfer.]

Peirithoos (*Πειρίθοος* und *Περίθοος*), ein Lapithe, Sohn des Zeus und der Gattin des Lapithen Ixion, daher auch Sohn des Ixion genannt.

Älteste Nachrichten: Nestor erwähnt *Il.* 1, 262 ff. unter den Helden der Vorzeit, mit denen er noch in seiner Jugend verkehrte, den Peirithoos, der im Bunde mit Dryas, Kaineus, Exadios, Polyphemos und Theseus, des Aigeus Sohn*), mit den wilden Bergungetümen, den *Φῆρες*, kämpfte, in denen man die Kentauren erkennt. Er ist also dadurch in Thessalien lokalisiert, und ebenso Theseus, wenn der Vers 265 echt ist. Sein Vater ist nach *Homer Il.* 2, 740; 14, 316 f. Zeus, seine Mutter die Gattin Ixions, deren Name bei *Homer* nicht genannt wird. Ihr Name Dia kommt erstmals im 5. Jahrhundert vor, bei *Pherekydes* im *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 62, wo die Gattin Ixions eine Tochter des Eioneus, also eines Lapithen, genannt wird, vgl. Art. Ixion. — Die Gattin des Peirithoos ist bei *Homer Il.* 2, 741 Hippodameia aus Atrax, bezw. Tochter des Atrax (*Ov. Her.* 16, 248; *Stat. Theb.* 1, 106), mithin Landsmännin oder Schwester des Kaineus, der nach *Anton. Lib.* 17 gleichfalls Sohn des Atrax war; nach *Diod.* 4, 70 und *Schol.* V *Od.* 21, 303 Tochter des Butes (corrig. aus *Βασιν*), ihr beider Sohn Polypoites, *Il.* 2, 741, ferner 12, 129 und 182.

Die einzige in der *Ilias* dem Perithoos zugeschriebene Heldenthat ist die Besiegung der *Φῆρες* (1, 267; 2, 742) oder die Kentaurenschlacht. Diese erfolgt nicht bei der Hochzeit des P. und der Hippodameia, wie in der späteren Überlieferung allgemein, sondern „an dem Tage, wo ihm Hippodameia den Polypoites gebar". Da verjagte er sie vom Pelion und trieb sie zu den Aithikern. Der Anlafs zum Kampf kann also nicht die Ungebühr eines der Ungetüme (Eurytion) beim Hochzeitsfest gewesen sein; das ist spätere Erfindung. In der Kentauromachie der Françoisvase, ja selbst im Theseionfries fehlen noch die Frauen vollständig. Auch in der *Odyssee* 21, 295 ff. ist der Anlafs zum Kentaurenkampf ein anderer, als in der späteren Überlieferung. Diese Stelle setzt allerdings ein zunächst freundschaftliches Verhältnis zwischen Lapithen und Kentauren voraus. Eurytion kommt zu den Lapithen zu Gaste, verübt aber im Weinrausch Unfug im Palaste des Peirithoos, wird hinausgeworfen und man schneidet ihm Ohren und Nase ab. So kommt er geschändet nach Hause und darüber entspinnt sich dann der blutige Kampf. Der Besuch des Eurytion bei Peirithoos ist also nichts als ein Versuch des Epikers, die nicht mehr verstandene natürliche Feindschaft zwischen *ἄνδρες* und *Φῆρες*, die jetzt Kentauren heifsen, zu motivieren, ein Versuch, der später noch in andrer Weise ausgesponnen wurde. Als förmliche Schlacht, nicht als Gelegenheitsrauferei erscheint die Kentauromachie auch bei *Hesiod, Schildbeschr.* 178—190.

Die Hadesfahrt des Perithoos und Theseus scheint dem homerischen Epos noch

*) *Töpffer, Aus der Anomia* S. 31 hält an der Echtheit des Verses 265 fest, da er auch schon bei *Hesiod, Asp.* 182 wörtlich gleich wiederkehrt.

fremd zu sein, da sich nirgends eine bestimmte Andeutung findet. Wenn sie nach *Od.* 11, 631, die Echtheit des vielleicht mit Unrecht angefochtenen Verses vorausgesetzt, im Hades sich befanden, so fordert dies nicht notwendig die Annahme, dafs schon *Homer* ihre κατάβασις εἰς Ἅιδον gekannt habe, denn alle übrigen Heroen, die Odysseus dort unten sieht, sind als bereits Gestorbene im Hades vereinigt, so selbst Herakles. Dagegen soll es nach *Paus.* 9, 31, 5 eine Hadesfahrt der beiden Helden von *Hesiodos* gegeben haben, und sicher war dieselbe in der *Minyas* enthalten, *Paus.* 10, 28, 2; *Epicor. Graec. fr.* I ed. *Kinkel* S. 215, vgl. *Apollod. Epit.* 1, 24; *Welcker, Ep. Cykl.* 1, 258; die erhaltenen Verse

ἔνθ' ἦτοι νέα μὲν νεκνάμβατον, ἦν ὁ γεραιὸς
πορθμεὺς ἦγε Χάρων, οὐκ ἔλλαβον ἔνδοθεν ὅρμου.

lassen nach *Welcker* die Annahme zu, dafs Theseus und Perithoos, als sie Persephone entführen wollten, von Hades zurückgeschlagen und verfolgt, dem Kahne zueilten, um sich zu retten, ihn aber am Ankerplatz nicht fanden, eingeholt, zurückgebracht und gefesselt wurden, wie dies auf einer Vase aus Ruvo dargestellt ist, *Arch. Ztg.* 1844, Taf. 15; *Müller-Wieseler, D. a. K.* 2, 862; *Baumeister, Denkm. d. kl. Altertums* 3, 1795 Fig. 1879 (s u.).

Noch dem epischen Cyklus, wenn auch einem späteren Triebe des alten Stammes, gehört wohl auch die Teilnahme des Perithoos an Theseus' Amazonenkrieg an. Nach *Pherekydes, Hellanikos* und *Herodor* bei *Plut. Thes.* 26 unternahm Theseus mit Peirithoos nach seinem Zug mit Herakles einen zweiten Zug gegen die Amazonen, auf dem er die Antiope entführt und der dann den Einfall der Amazonen in Attika herbeiführte: *Pausan.* 1, 41, 7; *Plut. Thes.* 27; *Lykophr.* 1335 ff. Diese Kämpfe bildeten den Gegenstand der Amazonia oder Atthis des *Hegesinoos*: *Paus.* 9, 29, 1; *Welcker, Ep. Cykl.* 1, 313 ff. u. 33 ff. Dagegen *O. Jahn, Arch. Beitr.* 272. Auf der Borgia'schen Tafel (*Welcker* a. a. O., *O. Jahn, Griech. Bilderchroniken* K² S. 8 u. 76 f.), die auf der Rückseite Stücke des epischen Cyklus aufzählt, ist zwar die Ergänzung der Amazonia nur aus dem Zusammenhang erschlossen, aber doch höchst wahrscheinlich. Auch auf der albanischen Tafel J (*O. Jahn, Bilderchr.* S. 6—8 u. 68—75) findet sich S. 73, 2 (112 ff.) allerdings inmitten einer Aufzählung der Thaten des Herakles, aber aufser Zusammenhang mit ihnen, der Einfall der Amazonen in Attika und des Theseus und Perithoos Sieg über sie, in dorisierendem Dialekt, also wohl als Episode einer Heraklee zu betrachten, aber immerhin ein Beweis einer alten epischen Behandlung dieses Gegenstandes. Antiope wird hier nicht in Themiskyra erbeutet, sondern in Attika und heifst eine Tochter der Hippolyte und Mutter des Hippolytos. Immerhin berechtigen diese Nachrichten dazu, den Amazonenkampf des Peirithoos als ein Stück verhältnismäfsig alten Sagenguts zu betrachten. Auch *Pindar* erwähnt die Entführung der Antiope durch Theseus und Peirithoos und ihren Zug gegen Attika *Paus.* 1, 2, 1; 7, 2, 7; *Strab.* p. 544; *Welcker, Ep. Cykl.* 1, 315; vgl. *Plut. Thes.* 26 f. Einige „ältere" Vasen aus Vulci stellen die Entführung der Antiope durch Theseus und Peirithoos dar, *Welcker, Alte Denkm.* 3, 357.

Lassen sich die Kentauromachie des Peirithoos, seine Hadesfahrt und sein Amazonenkampf in der älteren epischen Poesie und teilweise auch in archaischen Bildwerken*) nachweisen, so ergiebt sich als älteres Sagengut auch noch der Raub der Helena durch Peirithoos und Theseus durch die Darstellung dieser Scene auf dem amykläischen Thron des Bathykles: *Paus.* 3, 18, 15; vgl. *Apollod. Epit.* 1, 23. Da auf dem noch älteren Kasten des Kypselos (Ende des 7. Jahrh.) die Befreiung der Helena durch die Dioskuren und Wegführung der Aithra aus Aphidna**) dargestellt war, die den Raub der Helena zur Voraussetzung hat, so gehört auch dieser Sagenzug mindestens dem 7. Jahrhundert an. Dabei lernen wir auch eine Schwester des Peirithoos, Phisadie oder Thisadie (*Hyg. fab.* 79. 92) als Begleiterin der Aithra, also als in Aphidna heimisch, kennen. *Il.* 3, 144 heifst die Begleiterin der Aithra in der Gefangenschaft Klymene, was wohl als der epische Name der Schwester des Peirithoos zu betrachten ist, *v. Wilamowitz, Hom. Unters.* 222; *Töpffer, Anomia* 41, 1. Über die sonstigen Beziehungen des Peirithoos zu Attika s. u. Eine attische rotfig. Hydria strengen Stils aus Etrurien (Berlin nr. 2175) zeigt auf dem Bauchbild die Entführung einer Frau durch einen Jüngling, der sie einem Wagen zuträgt, welchen ein bärtiger Mann eben besteigt; wahrscheinlich Helena, Theseus und Peirithoos, Inschriften fehlen. Ist diese Deutung richtig, so haben wir in dem Vasenbild eine Bestätigung, dafs diese Sage in der ersten Hälfte des 5. Jahrh. wohl auch durch epische Überlieferung noch lebendig war.

So viel läfst sich also aus älterer Zeit, bis ins 5. Jahrhundert herein, über Peirithoos' Heimat und Thaten aus dem Epos und den Bildwerken erkennen: Peirithoos, Sohn des Zeus und der Dia, bekämpft mit seinen Lapithen und Theseus die Kentauren als wilde Bergtiere, θῆρες ὀρεσκῷοι, freit die Hippodameia, die als Bewohnerin von Atrax sich als echte Lapithin erweist, während ihre Bezeichnung als Tochter des Butes schon auf Verbindung mit Attika oder, wenn sie wirklich alt ist, auf ursprüngliche Heimat des Butes in Thessalien deutet, raubt mit Theseus die Amazone Antiope und bekämpft die Amazonen, entführt mit ihm die Helena und will die Persephone entführen, wird aber dabei ergriffen und mit Theseus in der Unterwelt gefesselt. Dagegen findet sich noch keine Spur von einer Verwandtschaft des Peirithoos mit den Kentauren oder davon, dafs Hippodameia eine Kentaurin gewesen.

*) In der Kentauromachie der Françoisvase (s. „Kentauren" Bd. 2 Sp. 1037) fehlt Peirithoos vielleicht nur zufällig; wir wissen nicht, welcher Lapithe in der Lücke rechts dargestellt war, wahrscheinlich eben Peirithoos.

**) Ἀφιδναθεν ist zu lesen statt des metrisch unmöglichen Ἀθάναθεν, *Töpffer, Aus der Anomia* S. 36, 1; *Strabo* p. 396.

Aber bald zog man, wie *Welcker, Ep. Cyklus* 1, 326 treffend sagt, mythischer Poesie in homerischer Entfaltung den pragmatischen Unsinn und das Fabelgewirre vor. Dieses macht sich auch in zahlreichen Scholienstellen breit, die für Feststellung des ursprünglichen Sagenbestandes aufser Betracht bleiben mufsten. Nicht zu diesen gehört auch die Beteiligung des Peirithoos am Argonautenzug und an der Kalydonischen Eberjagd, zwei Sagen, die im Lauf der Zeit immer mehr Helden anzogen, ohne dafs in der alten Überlieferung selbst über diese nachträglichen Teilnehmer Einigkeit herrschte.

Beziehungen des Peirithoos zu Attika. Theseus wurde erst im 6. Jahrhundert zum attischen Nationalheros als Gegenbild des dorischen Herakles herausgebildet und gehörte ursprünglich gar nicht nach Athen, sondern in das östliche Bergland Attikas, Marathon, Aphidnai (z. B. *Eurip. Heraklid.* 32), wo sich frühzeitig Ortssagen über ihn bildeten. Wahrscheinlich ist er aber auch hierher erst aus Thessalien gekommen, vgl. Theseus. *Töpffer, Aus der Anomia* S. 30 ff. hat mit Glück den Vers *Il.* 1, 265, wo Theseus als Teilnehmer des alten thessalischen Kentaurenkampfes genannt wird, zu retten gesucht. Ist Peirithoos dem Sänger der *Ilias* ein Sohn des Zeus und Stiefsohn des Ixion, wie so viele Helden der Vorzeit als Göttersöhne mit sterblichen Stief- oder „Nährvätern" erscheinen, und so auch der „Aigeide" Theseus dort wohl als Sohn des Aigeus = Poseidon und als Lapithe zu fassen, so fehlt uns jeder Grund, in Peirithoos und seinen Genossen bei *Homer* etwas anderes zu sehen, als die mythischen Stammväter lapithischer Geschlechter, die ihren Stammbaum in der auch sonst weit verbreiteten Manier an hohe Götter anknüpften. Eine natursymbolische Deutung des Peirithoos, wie sie aus den späteren Fabeln von seiner Verwandtschaft mit den rofsleibigen Kentauren abzuleiten versucht wird, ist bei diesem reinmenschlichen Heros unbedingt abzulehnen. Dies ergiebt sich eben aus der gut bezeugten alten Überlieferung von seinen Beziehungen zu Attika. Nach *Ephoros* bei *Phot.* s. *Περιθοίδαι* ist Peirithoos der Eponymos des attischen Demos Perithoidai, indem die Athener mit Vorliebe Thessalier in ihr Land aufnahmen wegen der Freundschaft des Peirithoos und Theseus. Das ihnen zugewiesene Gebiet habe man Perithoidai genannt. Peirithoos heifst hier Sohn des Ixion. Der Historiker sucht eine natürliche Erklärung des Namens jenes Demos, läfst uns aber über die Entstehung der *φιλοξενία* im Stich. Ein Scholion zu *Il.* 1, 263 macht den Peirithoos einfach zum Athener, der aber mit den Kentauren befreundet gewesen sei. *Πειρίθοος ὁ Ἰξίονος γένει μὲν ἦν Ἀθηναῖος· ᾠκείωτο δὲ τοῖς Κενταύροις*! Damit wird das richtige Verhältnis gerade auf den Kopf gestellt. Und wenn seine Gattin Hippodameia eine Tochter des Butes heifst (*Diod.* 4, 70. *Schol. Hes. Asp.* 178, wo sie aber irrtümlich den Namen der Mutter des Peirithoos, Dia, trägt), so kann das allerdings auf Attika als deren Heimat hinweisen, da hier ein Butes Sohn des Pandion als Stammvater des Priestergeschlechts der Butaden oder als Eponym des Demos *Βουτάδαι* der Phyle Aigēis bekannt ist. Allein es ist sehr fraglich, ob nicht auch dieser Name aus Thessalien nach Attika übertragen ist; denn einen Butes, Sohn des Boreas und Stiefbruder des Lykurgos (ein auch im Butadengeschlecht wiederkehrender Name), finden wir auch dort, *Diod.* 5, 50; er zwingt im Phthiotischen Achaja die Pflegerin des Dionysos Koronis zur Ehe, ein Name, der gleichfalls auf lapithischen Zusammenhang hinweist, wird aber von Dionysos mit Wahnsinn bestraft und stürzt in einen Brunnen. Der Kentaur Butes als Vater der Hippodameia *Schol. V. Od.* 21, 303 kommt hier nicht in Betracht. Sogar der angebliche Vater Ixion erscheint in Attika als Sohn des Antion und Enkel des Periphas, *Aischyl. Fr. T. G.* 89; *Pherekyd. Schol. Ap. Rhod.* 3, 62; *Diod.* 4, 69; *Ov. Metam. Th.* 444. Periphas ist sowohl attischer Autochthon als ein Lapithe; vgl. *Anton. Lib.* 6; *Diod.* 4, 69. Dasselbe gilt von Phorbas, der auf der Kodrosschale im Kreise des Aigeus und Theseus erscheint, von Phaleros, Deioneus und Mopsos. Man kann sich daher der Annahme nicht entziehen, dafs alle diese Namen infolge einer Wanderung eines thessalischen Stammes, der Lapithen selbst oder der mit ihnen vielleicht identischen Dryoper (vgl. den Lapithen Dryas), über Euboia nach Nordostattika, und von hier auf dem Seeweg auch nach der südlichen Argolis gekommen sind, wo wir Theseus und Peirithoos gleichfalls frühzeitig begegnen. Des Peirithoos Mutter Dia erscheint mit dem in Troizen heimischen Pittheus verbunden als dessen Mutter, die auch in Troizen als Ortsnymphe verehrt wurde, *Schol. Pind. Ol.* 1, 144. In Troizen und Hermione scheint auch nach einigen Spuren (*Töpffer, Anomia* 40) die Hadesfahrt der Freunde lokalisiert. Der Raub der Helena weist durch den Namen Aphidnai (*Ἀφίδναθεν* bei *Paus.* 5, 19, 3 statt *Ἀθάναθεν* schon wegen des Metrums zu lesen, s. *Töpffer, Aus der Anomia* 36, 1; *Herod.* 9, 73; *Hellanikos* im *Sch. zu Il.* 3, 144; *Strab.* 9, 396; *Plut. Thes.* 31; *Paus.* 1, 17, 6) auf Nordostattika. Die Verbindung des Peirithoos mit Theseus erfolgt (*Plut. Thes.* 30) in der Gegend von Marathon. Dort raubt jener diesem Rinderherden, um dessen berühmte Stärke und Tapferkeit auf die Probe zu stellen, und tritt ihm, als er erfährt, dafs er ihn verfolge, gegenüber, nicht als Feind, sondern um mit ihm Freundschaft und Waffenbrüderschaft zu schliefsen.

Hiernach scheint sich die Sache so zu verhalten: Nachdem die Theseussage, jedenfalls schon im 7. Jahrhundert (Rückführung der Helena am Kypseloskasten), im Nordosten von Attika heimisch geworden war, mufste sie die Peirithoossage nach sich hierher ziehen. Der Kentaurenkampf gehört noch ganz der thessalischen Urheimat an und hat ursprünglich nichts mit der Hochzeit des P. zu thun; Theseus beteiligt sich dabei als Stammesgenofs. Die späteren Thaten des Theseus sind an Attika geknüpft, und so mufs auch Peirithoos dorthin wandern, es wird zu ihrer Verbindung in einer

Zeit, wo man das ursprüngliche Verhältnis nicht mehr kannte, die Sage von Peirithoos' Rinderraub erfunden. Seine Ehe mit Hippodameia gehört ursprünglich dem Stammlande an, denn am Tag der Kentaurenschlacht gebiert sie ihm Polypoites und dieser führt die Völker von Argissa und Gyrtone etc. dem Heere Agamemnons zu, *Il.* 2, 738 ff. Aber in Attika wird Peirithoos der Eidam des Attikers Butes, ja er wird schliefslich, nachdem Theseus zum Gründer Athens geworden, selbst auch ein Athener, s. o.

Schon der Raub der Helena setzt aber voraus, dafs Peirithoos unverheiratet oder verwitwet gedacht wird. Denn dieses Unternehmen steht in engem Zusammenhang mit der Hadesfahrt. Da sich die Freunde in den Kopf gesetzt und verabredet haben, Töchter des Zeus zu heiraten, *Apd. Epit.* 1, 23 (ein echt epischer Zug), so entführen sie zuerst die Helena und bergen sie in Aphidnai (*Plut. Thes.* 31 u. a. s. o.). Dann steigen sie bei Kolonos Hippios, *Schol. Soph. O. Col.* 1599; vgl. *Soph. O. Col.* 57 und *Schol. Arist. Equ.* 785 — oder in Troizen oder Hermione (*Töpffer, Aus der Anomia* 40) oder in Tänarum (*Hyg. fr.* 79) in den Hades, um für Peirithoos die Persephone zu rauben (*Minyas*), werden aber ergriffen und gefesselt im Hades festgehalten, bis Herakles den Theseus befreit, während Peirithoos als der Hauptfrevler im Hades verbleiben mufs. Erst *Euripides* dichtete im *Peirithoos*, dafs beide gerettet wurden, s. *Hyg. f.* 79, Damit ist in der älteren Sagenform die Laufbahn des Peirithoos abgeschlossen.

Spätere Weiterbildungen. 1) Abkunft des Peirithoos und des Hippodameia. Mindestens seit der Mitte des fünften Jahrhunderts ist die Ansicht herrschend, dafs der Kampf der Lapithen und Kentauren sich bei der Hochzeit des Peirithoos mit Hippodameia entsponnen und dafs dabei Theseus als Freund des Peirithoos anwesend gewesen sei und sich hervorragend ausgezeichnet habe. In der alten thessalischen Sage beruhte der Kampf auf der natürlichen Feindschaft der *ἄνδρες* und der *φῆρες*. In der *Odyssee* 21, 296 erscheint der Kentaur Eurytion als Gast im Hause des Peirithoos, aber nicht bei der Hochzeit. Und erst nachträglich entspinnt sich der Kampf der beiden Stämme infolge der nicht unverdienten Mifshandlung des Eurytion. Man empfand offenbar bald das Bedürfnis nach einer Erklärung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Peirithoos und Eurytion, und sie bot sich in der anscheinenden Verwandtschaft. Peirithoos ist Ixions Sohn, wenn auch nur *κατ' ἐπίκλησιν* (*Schol. V. Od.* 21, 303), und heifst so auch gewöhnlich in der späteren Litteratur; so z. B. *Apd.* 1, 8, 2, 4; *Ovid* passim. Die Kentauren sind Söhne des Ixion und der Nephele, direkt oder indirekt, also ist die *συγγένεια* fertig, *Pirithous Ixionis filius, frater Centaurorum*: *Hyg. fab.* 14. Nach *Diod.* 4, 70 verlangten die Kentauren von Peirithoos einen Teil des väterlichen Erbes; darüber entspann sich ein Streit. Nach der Aussöhnung lud Peirithoos die Kentauren und den Theseus zu seiner Hochzeit mit Hippodameia, der Tochter des Butes, wobei die Kentauren im Rausche sich an den Frauen vergriffen. Darob entspann sich die berühmte Kentaurenschlacht, aus der nur wenige nach Pholoe und Malea entkamen. Soweit *Diodor.* Die *συγγένεια* machte offenbar den Köpfen viel zu schaffen. Das *Schol. V. Od.* 21, 303 weifs mit Berufung auf *Pindar* folgendes zu erzählen: *τὸν Πειρίθοον, ἐπίκλησιν Ἰξίονος υἱὸν ὄντα λαμβάνειν ἐθέλει⟨ν⟩ γύναιον παρὰ τῶν συγγενῶν Κενταύρων τὴν* † ΒΑΣΙΝ (l. *Βούτα*) *τοῦ προὔχοντος αὐτῶν παρθένον Ἱπποδάμειαν*. Darnach wäre Hippodameia eine Kentaurin gewesen! Auf die Berufung auf *Pindar* darf nicht so viel Gewicht gelegt werden, wie Bd. 2 Sp. 1036 geschieht, denn wir wissen aus *Pyth.* 2, 42 ff., was *Pindar* über die Geburt des Kentauros glaubte, vgl. *frgm.* 147 *Böckh.* Danach ist es nicht wahrscheinlich, dafs er den Peirithoos eine Kentaurin freien läfst, er müfste denn Peirithoos selbst für einen Kentauren gehalten haben. Das macht aber das Scholion selbst durch den Zusatz *κατ' ἐπίκλησιν Ἰξίονος υἱὸν ὄντα* höchst unwahrscheinlich.

Nun wird aber in der That aus *Schol. A Il.* 1, 263 (vgl. Bd. 2 Sp. 1034) geschlossen, dafs die Mutter des Peirithoos, Dia, eine Kentaurin gewesen sei, 1) weil Zeus sich ihr in Rofsgestalt genähert habe, 2) weil Dia nach dem unglücklichen Lapithenkampf mit den Kentauren, der aber NB. bei der Hochzeit des Peirithoos stattfand! nach Malea geflohen sei und von dort umkehrend mit Zeus, der sich in ein Pferd verwandelt habe, den Peirithoos erzeugt habe. Das sind Märlein, ersonnen, und zwar ungeschickt ersonnen, um den Namen Perithoos zu erklären, Peirithoos habe nämlich seinen Namen erhalten *ἀπὸ τοῦ περιθεῖν ἵππῳ ὁμοιωθέντα τὸν Δία ἐν τῷ μίγνυσθαι τῇ μητρὶ αὐτοῦ*, vgl. *Eustath. Il.* 1, 265 p. 100, 45; *Et. M.* 668, 16, und es ist unbegreiflich, wie selbst der besonnene *Töpffer* (*Aus der Anomia* 32) darin eine hochaltertümliche Sagenfassung finden kann. Er sieht selbst S. 33 in dem Zusatz *ἀπὸ τοῦ περιθεῖν* nur einen etymologischen Deutungsversuch des Namens Peirithoos; aus diesem geht aber eben hervor, dafs die ganze Geschichte nur zu diesem Zweck erfunden ist. In der *Ilias* 14, 317 ist keine Spur davon zu finden, dafs die *Ἰξιονίη ἄλοχος* eine Kentaurin gewesen sei; wie könnte Zeus in der dortigen Situation, wo er die liebreizende Hera den andern Liebschaften gegenüberstellt, an eine andere als an die Menschengestalt derselben denken? Natursymbolische Deutungsversuche des Wesens des Peirithoos, die sich auf solche Scholienangaben stützen, scheinen daher auf ziemlich schwachen Füfsen zu stehen. Denn selbst wenn Ixion ein Sonnenheros ist, so kann auf Perithoos diese Deutung keine Anwendung finden, weil er eben in dieser Version, so gut wie sonst, nicht Sohn des Ixion, sondern des Zeus ist. Schon *Pott, Zeitschr. f. vgl. Sprachf.* 7, 92 wollte, wenn auch fragend, in Perithoos den Herumläufer, den sich scheinbar herumdrehenden Himmel oder Wirbelwind u. dergl. erkennen; besonders *E. H. Meyer, Gandharven — Kentauren* 190. 198; *M. Mayer, Giganten und Titanen* 91; *Tümpel* zu Ken-

tauren Bd. 2 Sp. 1088 Anm. sehen in Perithoos einen Sonnenheros. Aber speziell für Peirithoos liegt doch die Sache so, dafs aus der älteren Überlieferung sich keine Anhaltspunkte für eine solche Deutung finden lassen, sondern nur aus der trüben Quelle der Scholienlitteratur, mit überdies vielfach verderbten Texten. Wenn man auch den Namen der Gattin des Peirithoos Hippodameia für die Rofsnatur dieses Heroen ins Feld führt, so vergifst man, dafs dieser Name auch sonst vielfach vorkommt, wo von solchen Beziehungen keine Rede ist, und dafs sie auch Deidamia (*Plut. Thes.* 30) Laodameia auf einer Vase *Ann. e Mon.* 1854 t. 16, *Arch. Ztg.* 29, 159, Ischomache, Lapithae genus heroine (*Propert.* 2, 2, 9) genannt wird. Ihre Abkunft von dem Kentaurenhäuptling Butes in *Schol. V. Od.* 21, 303, dessen Name aber nach *Diod.* 4, 70 hergestellt ist, wird eben nur an dieser Stelle behauptet; in dem Schol. zu *Hes. Asp.* 178, das nicht mehr und nicht weniger Autorität als das Odysseescholion beanspruchen kann, heifst sie Dia und Tochter des Atheners, bezw. Thebaners Butes, korrig. aus Butates.

2) Die Verpflanzung des Peirithoos nach Attika bezw. Athen, die sich am natürlichsten aus der Wanderung eines thessalischen Stammes nach Attika erklärt, wird von *Plutarch, Thes.* 30 aus dem Wunsch des Peirithoos erklärt, den berühmten Helden Theseus kennen zu lernen. Das *Hesiodscholion* (*Asp.* 178) läfst ihn infolge eines Verwandtenmords nach Athen (korrig. aus Theben) kommen, um sich reinigen zu lassen; hier habe er dann ein Weib genommen, Dia, die Tochter des Butes (Butates).

3) Der Kentaurenkampf des Peirithoos ist immer in Thessalien lokalisiert geblieben. Theseus kommt dann als Freund zur Hochzeit und steht den Lapithen als *σύμμαχος* bei, *Plut. Thes.* 30. Die Litteratur des 5. Jahrhunderts läfst uns im Stich. Wie weit gerade des Peirithoos Anteil bei *Pindar* und vielleicht in *Aischylos' Perrhaibidai* hervortrat, entzieht sich unserer Kenntnis, vgl. den Artikel Kentauren Bd. 2 Sp. 1035 ff. Einen Nachklang davon haben wir vielleicht in der lebensvollen Schilderung *Ovids Met.* 12, 210 ff, Dagegen tritt in den grofsartigen Bildwerken dieses Zeitraums (s. u.) in der Regel Theseus als Protagonist hervor, und es ist überhaupt nicht möglich, unter den übrigen Kämpfern den Peirithoos immer herauszuerkennen. Bei *Ovid* treten Theseus und Kaineus besonders hervor, gerade bei der Abwehr des Angriffs des Eurytos (so) auf Hippodameia fehlt auffallenderweise Peirithoos und tritt erst sehr spät, nach mehr als 100 Versen in den Kampf ein. Auch bei *Apollodor Epit.* 1, 21 fällt der Hauptruhm dem Theseus zu, offenbar unter dem Einflufs der attischen, Theseus bevorzugenden Litteratur.

4) Als Teilnehmer an der Kalydonischen Eberjagd nennen den Peirithoos *Apollod.* 1, 8, 2, 4; *Ovid Met.* 8, 303 (*cum Pirithoo, felix concordia, Theseus*) u. 404. Auf archaischen Bildwerken fehlt er und Theseus noch bei diesem Vorgang. Aber schon in der Giebelgruppe des Athenetempels zu Tegea wird Peirithoos unter den Jägern erwähnt, *Paus.* 8, 45, 7, allerdings in einer Giebelecke, so dafs es fraglich ist, ob wir die Benennung der Jäger nicht blofs den tegeatischen Exegeten zu verdanken haben, und wahrscheinlich ist er auch in einer der Figuren des Reliefs von Gjölbaschi mit Darstellung der Eberjagd, das auf ein vermutetes malerisches Vorbild aus dem polygn. Kreise zurückgeführt wird, sowie in einigen Vasenbildern dieses Gegenstandes zu erkennen, da in diesen auch Theseus unter den Vordersten erscheint, vgl. d. Art. Meleager Bd. 2 Sp. 2612. Daraus würde sich ergeben, dafs die Teilnahme des Peirithoos an der kalydon. Eberjagd schon im 5. Jahrh. wenigstens in Attika geläufig war.

5) Unter den Argonauten erwähnt den Peirithoos nur *Hygin fab.* 14, während *Ap. Rhod.* 1, 101 ff. ihn um die Zeit dieses Zugs mit Theseus im Hades festgehalten sein läfst.

6) In dem Amazonenkampf des Theseus tritt auf Bildwerken (s. u.) Peirithoos als Mitstreiter auf und wird als solcher erwähnt im Text der *Tabula Albani O. Jahn, Gr. Bilderchr.* S. 73: *Ἀμαζόνες δ' ἐς τὰν Ἀττικὰν ἐσέβαλον. Θησεὺς δὲ καὶ Πιρίθοος αὐτὰς ἐνίκασαν.* Man wird daher auch in den grofsen Denkmälern des attischen Amazonenkampfs aus dem 5. Jahrh. und späteren Darstellungen überall auch den Peirithoos unter den Hauptkämpfern annehmen dürfen, auch wo er nicht namentlich bezeugt ist, da er eben der unzertrennliche Gefährte des Theseus geworden ist.

7) Die Verbrüderung des Peirithoos mit Theseus wird teils an den Anfang seiner und an das Ende von Theseus' Laufbahn verlegt, *Plut. Thes.* 30, wo Peirithoos, von dem Ruhm des Theseus herangezogen, in die Gegend von Marathon kommt, ihm seine Rinder forttreibt, sich dann seinem Richterspruch unterwirft und ihm eine ewige Freundschaft schwört, die dann ihre erste Bethätigung in dem Kentaurenkampf bei seiner Hochzeit findet, — teils wird erzählt, dafs sie vor der gemeinsamen Entführung der Helena und Persephone in oder bei Athen noch einen besonderen Vertrag geschlossen hätten. Hier gehen die Nachrichten sehr auseinander. In Athen wurde nach *Paus.* 1, 18, 5 beim Sarapeion der Ort des Vertrags gezeigt, den sie vor dem Zug nach Lakedaimon und in die Unterwelt, bezw. hier nach Thesprotien, schlossen. *Paus.* 1, 30, 4 berichtet sodann von dem Heroon der Freunde im Kolonos Hippios, verbunden mit dem des Oidipus und Adrastos. Dieselbe Stelle nennt schon *Sophokles, Oed. Col.* 1590 ff. und spricht dabei von einem *κοῖλος κρατήρ, οὐ τὰ Θησέως Πειρίθου τε κεῖται πιστ' ἀεὶ ξυνθήματα*, wonach die Freunde hier in die Unterwelt hinabstiegen und zum Andenken dessen ein Mal errichtet wurde. Erscheint das *σύνθημα* hier erst vor der Hadesfahrt geschlossen, so wird es sonst gewöhnlich vor die Entführung der Helena und diese mit der Hadesfahrt in enge Beziehung gesetzt *Apd. Epit.* 1, 23; *Plut. Thes.* 31. Nach *Apollodor* a. a. O. verabredeten sie, Töchter des Zeus zu heiraten, und entführten zuerst für Theseus die Helena, die dann nach Athen (nach *Hyg.* 79 *Athenas in pagum Atticae regionis*) in Sicher-

heit gebracht, aber während der Hadesfahrt von den Dioskuren samt Theseus' Mutter wieder geraubt wird, dann steigen sie in den Hades, wo sie von dem Gotte eingeladen werden, sich auf den Thron der Lethe zu setzen, aber an diesen anwachsen und mit Schlangengewinden festgehalten werden, während in der älteren Sage ein Kampf anzunehmen ist, in dem sie in die Flucht geschlagen und dann gefesselt werden. Nach *Hygin fab.* 79 werden sie von Zeus aufgefordert, sich von Pluton für Peirithoos die Persephone als Gemahlin zu erbitten; sie gehen 'per insulam Taenariam' hinab, werden aber, wie sie ihr Anliegen vorbringen, von den Furien niedergeworfen und lange gepeinigt. *Plutarch, Thes.* 31 läfst beide ihren Vertrag erst nach der Entführung der Helena schliefsen, nachdem sie der Verfolgung entgangen sind; sie losen um diese und geloben sich, dafs der, der sie erhalte, dem andern zu einer andern Gemahlin behilflich sein solle. Die kühne Höllenfahrt wird aber, wie auch *Paus.* 1, 17, 4. 18, 5, wo Thesprotien genannt wird, ganz rationalistisch in einen Zug nach Epirus umgewandelt, wo der Molosserkönig Aidoneus, der seine Frau Persephone, seine Tochter Kore und seinen Hund Kerberos genannt habe, den Freiern seiner Tochter diese um den Preis des Kampfes mit dem Hunde zugesagt habe. Als er hörte, dafs Peirithoos und Theseus die Tochter rauben wollten, habe er sie ergreifen und den Peirithoos von dem Hund zerreifsen lassen, den Theseus aber in Gewahrsam gehalten.

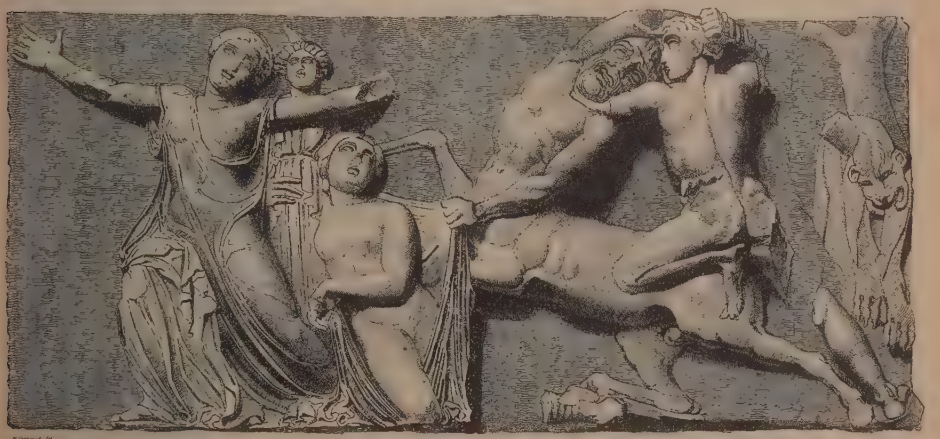
8) Das fernere Schicksal des Peirithoos im Hades. Mehrfach wird wie bei *Plut. Thes.* 31 berichtet, Peirithoos als der Hauptfrevler sei vom Kerberos gefressen worden, *Schol. Tzetz. Chil.* in *Anecd. Oxon.* 3 p. 359, 22; *Tzetz. Arist. Frösche* 142. Nach der Hypothesis des *pseudoeuripideischen Peirithoos* wurde nur dieser gefesselt, und Theseus blieb freiwillig bei ihm, *Horat. carm.* 4, 7, 28. Die geläufigste Fassung ist die, dafs die Frevler gefesselt im Hades (resp. in Epeiros) bleiben, bis Herakles erscheint, um den Kerberos zu holen. Da flehen sie ihn um Erlösung an, aber nur den Theseus bringt er wieder auf die Oberwelt, *Apd.* 2, 5, 12, 5 ff.; *Epit.* 1, 24; *Diod.* 4, 26. Schon *Panyasis* erzählte nach *Paus.* 10, 29, 9, dafs sie auf ihren Thronen nicht wie gefesselt ausgesehen hätten, sondern an den Steinsitz angewachsen gewesen seien. Nach *Apd.* 2, 5, 12, 6 mufste Herakles den Peirithoos in der Unterwelt zurücklassen, da bei dem Versuch, ihn loszumachen, die Erde erbebte. Nach *Diod.* 4, 63 und wohl schon bei *Euripides* wurde Theseus auf Bitten des Herakles freigegeben. Den Komikern gab jene Losreifsung Veranlassung zu spafshaften Erfindungen: *Schol. Arist. Ritter* 1368; in den Diegemata, *Westerm. Mythogr. gr.* p. 380 wird erzählt, Herakles habe zwar den Peirithoos losgerissen, das Gesäfs sei aber am Felsen hängen geblieben, daher der Name *Πειρίθοος ἄπυγος*. Nun dichtete allerdings schon *Euripides* oder *Kritias* in seinem *Peirithoos*, dafs Herakles beide befreit habe, ebenso berichtet *Diodor* 4, 26 u. 63 „nach einigen Mythographen", *Hyg. fab.* 79.

Die Kehrseite dieser Wendung ist, dafs beide im Hades bleiben mufsten, so nach *Virg. Aen.* 6, 617 im Widerspruch mit 6, 122. Da übrigens in ersterer Stelle Theseus von Peirithoos v. 601 getrennt erscheint und nach v. 122 aus dem Hades wiedergekehrt ist, so ist bei v. 617 an seine Bestrafung nach seinem Tode zu denken, die gegenüber der der übrigen Büfser noch mild genug ist. Peirithoos ist 601 mit Ixion und den Lapithen zusammengenommen. Aus Polygnots Unterweltsbild *Paus.* 10, 29, 9 läfst sich nichts Sicheres schliefsen. — Vorherrschend ist die Sagenwendung geblieben, dafs Peirithoos aus der Unterwelt nicht mehr zurückgekehrt ist. Denn auch die wenigen, die seine Wiederkehr annehmen, wissen von ihm nach derselben nichts mehr zu berichten.

Bedeutung des Namens und der Sage. Der Name *Πειρίθοος* ist gleichbedeutend mit *Περίθοος*, der sehr häufigen Nebenform, und wird erklärt entweder als der Herumläufer, oder als der Überschnelle, der sehr Schnelle. Die Erklärung des Homerscholion *Il.* 1, 263, dafs er seinen Namen davon habe, dafs sein Vater in Rofsgestalt die Mutter vor der Begattung umkreist habe (s. o.), ist nicht ernst zu nehmen. Wohl aber hat man daraus, dafs Vater und Mutter nach dieser Nachricht als Rosse bezw. als Kentauren gedacht sind, sowie aus der Bedeutung seines angeblichen Vaters Ixion als aiolischen Sonnengottes schliefsen wollen, dafs auch P. ein Sonnenheros oder eine Art Sonnengott sei, vgl. *Tümpel,* Anm. zu Art. Kentauren Bd. 2 Sp. 1088; *M. Mayer, Gig. und Tit.* 91; über die Verknüpfung von Kentauren mit Heliosheroen und Heraheroiden vgl. die Litteratur bei *Tümpel* a. a. O. *Pott, Zeitschr. f. vgl. Sprachf.* 7, 92 sah in dem „Umläufer", der ihn lebhaft genug an das Rad des Ixion, einer Abart des Zeus *ἰκμαῖος* erinnert, „den sich von Ost nach West umdrehenden Himmel" oder „Wirbelwinde und dergl." Ähnlich *Mannhardt, W. F. K.* 84 ff. *Gruppe, Gr. Myth.* 114, dem der Kampf der Lapithen mit den Kentauren das von thessalischen Dichtern aus der Gegenwart als That mythischer Ahnen in die Vergangenheit projizierte Bild des Kampfs thessalischer Rittergeschlechter (Lapithen) mit den Patriziern der Küstenstädte (Kentauren) ist, glaubt, dafs der Hauptheld Peirithoos „der Überschnelle" eigentlich nach einem höllischen Rachegeist genannt sei, weshalb ihn Zeus nach dem bekannten Scholion *Il.* 1, 203 in der Gestalt eines Rosses zeuge, bald aber auf die Wettrennen bezogen worden sei, die an dem thessalischen Heiligtum (der chironischen Grotte) gefeiert zu sein scheinen, und daher Gemahl der Hippodameia sei, bei deren Hochzeit eben der Kampf ausbreche. Viel natürlicher ist die Erklärung der Lapithen und Kentauren, die in jenen die Vertreter eines in mythische Zeiten zurückreichenden historischen Volkes und im Kampf mit den tosenden Wildbächen den Sieg der menschlichen Kultur über die entfesselte Naturgewalt der Wildwasser sieht, *Roscher, Göttinger Gel. Anz.* 1884 nr. 4 u. Artikel Kentauren und Lapithen. Peirithoos führt daher auch wie die übrigen

Lapithen einen menschlichen Namen, er ist der überaus Schnelle, ein Name, der zu einem religiösen Deutungsversuch weniger als irgend ein anderer nötigt. Es findet sich auch außer dem gemeinsamen Heroon des Peirithoos, Theseus, Oidipus und Adrastos bei dem Erdmal im Kolonos Hippios *Paus.* 1, 30, 4 keine Spur einer göttlichen Verehrung. Er war den Griechen in der Zeit der Blüte des Epos, der Tragödie und der bildenden Kunst, ehe grübelnde Gelehrsamkeit sich durch Erfindung von allerlei Zeugungs- und andern Sagen die Beziehungen des Helden zu den Kentauren zu erklären suchte, der kühne Vorkämpfer der Männer, d. h. der Menschen, gegen die *Φῆρες*, die mit tierischer Wildheit die menschliche Kulturarbeit verwüstenden Wildbäche; das spricht sich schon in der Wahl der Waffen aus, da bei *Hesiod Asp.* 78 ff. wie später fast durchweg die Lapithen mit richtigen Waffen, sagen wir Artefakten, die Kentauren mit Steinen,

Am ehesten könnte man noch die Hadesfahrt für eine mythische Deutung des Peirithoos als ursprünglichen Sonnengottes anführen, da auch andere Heroen, die mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit als ursprüngliche Sonnengötter gedacht wurden, wie Herakles, Odysseus, ihre Hadesfahrt machen, oder, wie Ixion, in der Unterwelt als Frevler büßen. Aber es ist ein äußerst schwankender Boden, auf den man sich mit solchen Deutungen wagt, und man thut besser, sich bei den Vorstellungen zu bescheiden, welche ein phantasievolles und immer neuer Erfindungen fabelhafter Heldenthaten frohes Geschlecht sich von den Helden seiner Vorzeit machte. Und diesem ist Peirithoos ein wagemutiger Held, der nach kühnen und segensreichen Kämpfen mit so gefährlichen Feinden, wie den Kentauren, den Amazonen (dem kalydonischen Eber), selbst vor dem Zug in den Hades, der dem Kühnen in Hellas an verschiedenen Orten offen stand, nicht zurück-



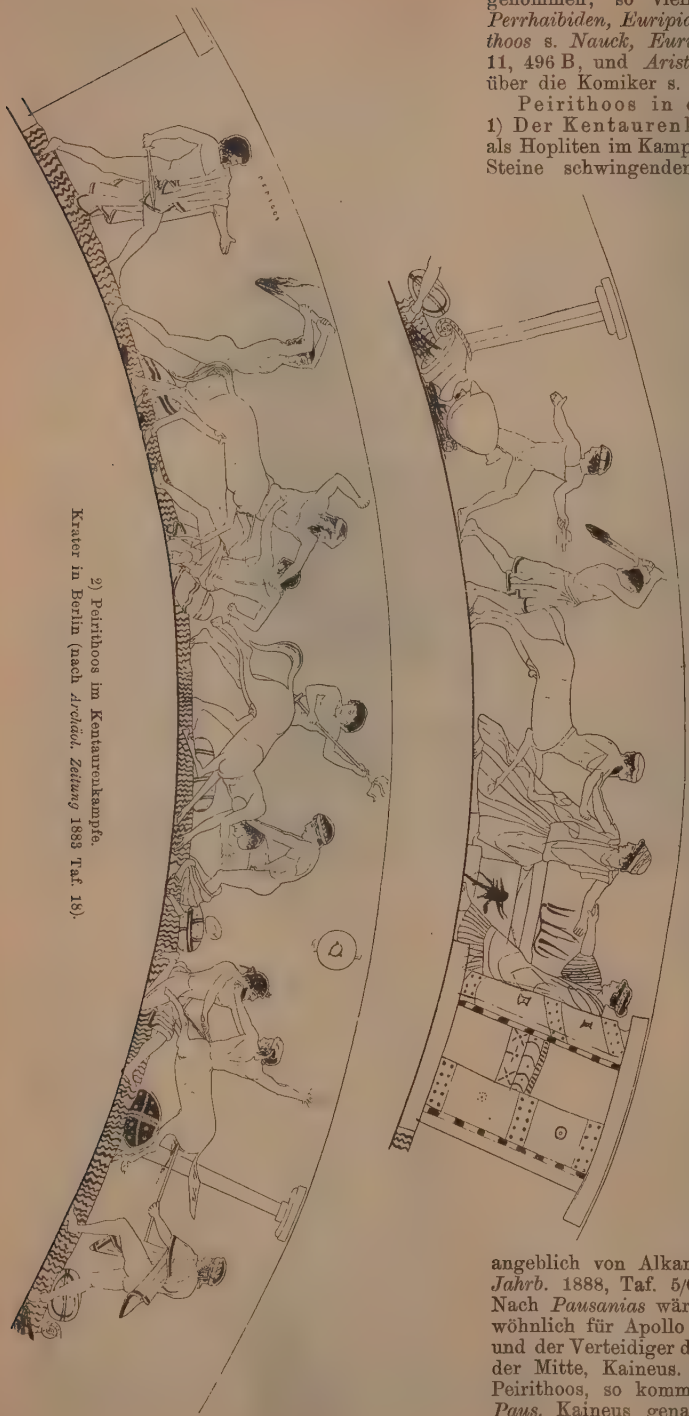
1) Peirithoos im Kentaurenkampf, Lapithinnen zum Kultbild einer Göttin flüchtend. Vom Fries des Tempels in Phigalia (nach *Baumeister, Denkm. d. kl. Altert.* Taf. 43).

Fichtenstämmen u. dergl. kämpfen. Als solcher Vorkämpfer der Kultur ist er Sohn des Zeus, wie so mancher andere Held *διογενής* genannt wird, und der Dia, in der nach dem Epos (*Π.* 14, 317) weder eine Herahypostase noch eine Kentaurin, sondern eben die Gattin des Ixion zu verstehen ist. Durch diese Genealogie des Peirithoos wird eben jede Verwandtschaft mit den Kentauren ausgeschlossen, denn Ixion, der Vater der Kentauren von der Nephele, ist nicht Vater des Peirithoos, und Dia, die Mutter des Peirithoos von Zeus, ist nicht die Mutter der Kentauren.

Die Verbindung des Peirithoos mit Attika aber, die gewiß ursprünglich schon in Thessalien bestand, erklärt sich aus der offenbar nicht rein sagenhaften Einwanderung thessalischer Geschlechter, der Perithoiden, der Koroniden, Philaiden, *Πιτθεῖς*, unter denen das des Theseus selbst auch war, in Attika in Zeiten, wo Athen noch nicht der politische Mittelpunkt dieser Landschaft war. Vgl. *Töpffer, Aus der Anomia* S. 30 ff. bes. 39; *Preller, Gr. Myth.* 2^3, 14.

scheut. Gerade daß Herakles und Odysseus von dort zurückkehren, weil sie nicht als frevelnde Eindringlinge kommen, während Peirithoos sein frevelndes Beginnen mit ewigem Gefängnis büßt, spricht wieder gegen seine Auffassung als Sonnenheros. Einem späteren Geschlecht, dem er, der Sohn des Zeus, zum Ixioniden und Hadesstürmer geworden ist, erscheint er auch bei Lebzeiten schon als *deorum spretor mentisque ferox Ixione natus* (*Ovid Met.* 8, 602 f.), während die alte Sage außer dem Helenaraub und der Hadesfahrt keine Züge von besonderer ferocia (*ὕβρις*) kennt, sondern ihn im Gegenteil als Bekämpfer schädlicher Gewalten, als Wohlthäter der Menschheit und treuen Freund erscheinen läßt.

In der erhaltenen Litteratur erscheint Peirithoos nirgends im Mittelpunkt einer eigenen Dichtung. Daß er in der *Minyas* und vielleicht auch in den *Theseiden* eine hervorragende Rolle spielte, ist anzunehmen. Die Tragödie hat ihn mehrfach zum Gegenstand



2) Peirithoos im Kentaurenkampfe.
Krater in Berlin (nach *Archäol. Zeitung* 1883 Taf. 18).

genommen, so vielleicht *Aeschylos* in den *Perrhaibiden*, *Euripides* oder *Kritias* im *Peirithoos* s. *Nauck, Euripides trag.* Bd. 3, *Athen.* 11, 496 B, und *Aristophon, Ath.* 7 p. 303 A.; über die Komiker s. o.

Peirithoos in der bildenden Kunst. 1) Der Kentaurenkampf. a) Die Lapithen als Hopliten im Kampfe mit den Baumäste und Steine schwingenden Kentauren auf einem Streifen der François-vase. Am linken Ende Theseus nur zum Teil erhalten, aber inschriftlich bezeugt, gegen die Mitte die Kaineusgruppe, in der grofsen Lücke rechts ist wohl Peirithoos anzunehmen. Es ist eine förmliche Schlacht in Einzelkämpfen, kein zufälliger Streit bei einem Feste, darum fehlen die Frauen, entsprechend der älteren Auffassung. Ähnliche Darstellungen, aber ohne Inschriften auf den schwarzfig. Vasenbildern Berlin 1754 u. 2047. — b) Polygnots Gemälde im Theseion in Athen, *Paus.* 1, 17, 2, vgl. *Robert, Marathonschlacht,* 18. *Hall. Winckelmannspr.* S. 48 f. Obwohl wir über dieses Bild nichts weiter wissen, als dafs erst Theseus einen Kentauren getötet hatte, der Kampf im übrigen aber noch unentschieden war, so scheint doch schon hier das unterbrochene Hochzeitsfest des Peirithoos dargestellt gewesen zu sein, da die im folgenden aufgezählten Bildwerke, die diese Scene darstellen, zum Teil mehr oder weniger unter dem Einfluſs dieses grofsen Gemäldes stehen, wie ein solcher auch von andern polygnotischen Gemälden auf späteren Darstellungen nachzuweisen ist. — c) *Robert* vermutet einen derartigen Einfluſs schon bei der westl. Giebelgruppe des Zeustempels in Olympia, angeblich von Alkamenes, abgeb. u. a. *Arch. Jahrb.* 1888, Taf. 5/6, 2, vgl. *Paus.* 5, 10, 8. Nach *Pausanias* wäre die Mittelfigur, die gewöhnlich für Apollo erklärt wird, Peirithoos, und der Verteidiger der Hippodameia, links von der Mitte, Kaineus. Ist die Mittelfigur nicht Peirithoos, so kommt dieser Name dem von *Paus.* Kaineus genannten Lapithen zu, wäh-

rend der entsprechende Kämpfer rechts Theseus ist, kenntlich an der charakteristischen Waffe des Beils oder Hammers. Ein zwingender Grund, an der Benennung des *Pausanias* zu zweifeln, ist nicht vorhanden, und *Brunn* hat

Mitte ein. Seine Ruhe ist dadurch motiviert, dafs er eben erst auf den Lärm herbeikommt (wie er ja auch in andern Darstellungen nicht bei der Hauptaktion, dem Raub der Hippodameia, zugegen ist) und im ersten Staunen zu-

3) Peirithoos (?) im Kentaurenkampf. Florentiner Krater. (*3. Hall. Winckelmannsprogramm* Taf. 3, 1).

dieselbe nachdrücklich verteidigt, *Sitzungsber. der k. bayer Akad. d. Wissensch.* 1888, 2, 2 S. 187—197, weniger glücklich *Sauer, Arch. Jahrb.* 1891, S. 92 ff., vgl. ebd. *Treu* p. 108.

nächst wie versteinert stehen bleibt, nur mit Blick und r. Hand dem Vorgang zugewandt, der ihn zunächst angeht. In der L., die einen nicht ganz leichten Gegenstand gehalten haben

4) Peirithoos und Theseus befreien Laodameia. Tarentiner Krater im Brit. Mus. Unterer Streifen (nach *Annali e Monum. del' Inst.* 1854 Taf. 16).

Apollo erscheint als solcher nicht genügend charakterisiert, der Bogen, den ihm der Ergänzer in die L. giebt, ist in dieser Haltung kaum sichtbar. Peirithoos dagegen, der doch die Hauptperson ist, nimmt ganz passend die

mufs, trug er wohl einen Becher, womit dann auch angedeutet wäre, dafs er vom Festmahl im Innern des Palastes kommt. Dafs *Pausanias* mit der Benennung des jetzt gewöhnlich für Peirithoos gehaltenen Lapithen *K* als Kai-

neus Recht hat, dafür spricht der Umstand, dafs dieser Lapithe, der sonst in diesem Kentaurenkampf nie fehlt, hier nicht in der sonst üblichen Art dargestellt werden konnte und doch bei seiner nahen Beziehung zu der Braut — sind ja doch beide Atraciden — nicht fehlen durfte; er ist der erste, der ihr Hilfe bringt, bis Peirithoos einschreitet. Die Übereinstimmung dieser Giebelgruppe mit Vasenbildern, die von Polygnots Gemälde abhängig sind, beschränkt sich also auf die Entlehnung einzelner Motive, auf die *E. Curtius, Arch. Ztg.* 1883 ganz treffend hingewiesen hat, als Komposition im Ganzen ist sie ein völlig selbständiges Werk. — d) In dem Kentaurenkampf am Friese des sog. Theseion fehlen die Weiber nicht mehr ermitteln, welche Metope den Peirithoos darstellte. Auch an den Sohlen der Statue des Parthenos, also von Phidias selber, war der Kampf der Lapithen und Kentauren angebracht, *Plin. n. hist.* 36, 18. — f) Von Polygnots Gemälde beeinflufst ist nach *O. Benndorf, Gjölbaschi Trysa* S. 186 auch der Kentaurenkampf am Fries des Heroon von Gjölbaschi. — g) In Phigalia ist zweifellos der Kampf bei der Hochzeit dargestellt, vgl. *Baumeister, Denkm. d. kl. Altert.* 3 Tf. 42 u. 43 (s. Abb. 1). Hier wird der Lapithe, der die an einem Götterbild hingesunkene Frau von einem Kentauren befreit, Platte 10, bei *Baumeister* Nr. 1469, wegen des an einem Baume hängenden „Löwen"-felles für Theseus erklärt. Dieses Fell ist, wie

5) Peirithoos befreit Hippodameia von Eurytion. Marmorgemälde aus Herculaneum (nach *Robert, 22. Hallisches Winckelmannsprogramm* 1898 Taf. 1).

und damit die Andeutung der Hochzeit, die Lapithen sind behelmt und beschildet, die Kentauren kämpfen mit Steinen und Bäumen, der Künstler folgt also in seiner Komposition noch der älteren Auffassung einer förmlichen Lapithenschlacht. Peirithoos ist durch nichts kenntlich gemacht. Dasselbe gilt von einem Vasenbild freiesten Stils im Mus. borbonico (nazionale) zu Neapel, *Mon. d. Inst.* 6, tav. 38, wo auch der Kampf mit regulären Waffen geführt wird und die Frauen fehlen, so dafs nichts auf die Hochzeit hinweist. — e) Die Kentaurenmetopen des Parthenon dagegen haben die Vorstellung von dem Weiberraub und damit von dem Vorgang bei der Hochzeit zur Voraussetzung. Doch läfst sich auch hier *Robert, Kentaurenkampf etc.* S. 13 richtig bemerkt, kein Löwen-, sondern ein Pantherfell und gehört zu dem Kentauren. Es ist daher hier wohl eher Peirithoos zu erkennen, der seine Frau befreit, und die Benennung Theseus wird demjenigen gebühren, der auf Platte 5 allein bereits einen Kentauren überwunden hat wie in dem polygnotischen Gemälde. — Mit mehr Recht als bei verschiedenen von den plastischen Werken, bei denen doch Künstler von selbständiger Bedeutung in Betracht kommen, werden Einwirkungen des Polygnotischen Gemäldes auf Vasenmaler anzunehmen sein; hierher gehört namentlich — h) ein Stamnos in Berlin nr. 2403, abgeb. *Arch. Ztg.* 1883 Taf. 17; es sind nur wenige Bruchstücke erhalten,

die aber Motive zeigen, welche in der olympischen Giebelgruppe wiederkehren. In dem Hammerschwinger ist wohl Theseus, in dem nach entgegengesetzter Richtung kämpfenden Lapithen, von dem nur das r. Bein und ein Stück des Arms erhalten ist, Peirithoos zu erkennen. Der zwischen beiden erscheinende König wird von *Furtwängler* als Vater der Braut, Atrax, bezeichnet. — i) Krater in Wien, beteiligt, sondern erst im Begriff, helfend einzugreifen. — k) Die Münchener Schale nr. 368, ohne Inschriften, zeigt die Lapithen in voller Rüstung, die Kentauren mit Baumstämmen bewaffnet, also nicht die Hochzeit. — l) Florentiner Vase, *Heydemann, 3. Hall. Winckelmannsprogr.* Taf. 3, 1; *Engelmann, Bilderatl. z. Ovid* 22, 132; *Amelung, Führer durch d. Antiken v. Florenz* S. 233 nr. 232, s. Abb. 3.

6) Scène aus dem Kentaurenkampf auf dem Grabstein des Metrodoros aus Chios (nach *Ath. Mitth.* 1883 Taf. 3).

Arch. Ztg. 1883 Taf. 18, s. Abb. 2. Im Palast wird eine zum Thalamos fliehende Frau, die Hippodameia zu benennen ist, von einem Kentauren angegriffen, den ein geschürzter Diener von hinten mit einem Feuerbrand bekämpft; Peirithoos (*Πειρίθοος*), bärtig und unbekränzt, Hier scheint der nach r. gewandte Lapithe, zu dessen Füßen das von einem Kentauren bedrohte Mädchen niedergestürzt ist, Peirithoos zu sein, *Robert, Kentaurenkampf* (*22. Hall. Winckelmannsprogr.*) S. 10. — m) Tarentiner Krater der Sammlung Jérôme Napoléon,

7) Theseus und Peirithoos die Antiope raubend, Amphora aus Vulci, im Louvre (nach *Mon. d. Inst.* 1, 55).

nur mit Schwert und lose hängendem Mantel ausgestattet, eilt in großen Schritten aus dem Thalamos nach der entgegengesetzten Richtung dem außerhalb des Palastes entbrannten Kampfe zu; die Kränze der übrigen Lapithen, ein umgestürzter Krater und das Feuer auf dem Altar deuten an, daß ein Fest durch das Verhalten der Kentauren unterbrochen ist. Peirithoos ist hier, wie in Olympia, am Kampf noch unjetzt Brit. Mus. F. 272; *Ann. Monum. dell' Inst.* 1854, tav. 16; *Engelmann, Bilderatl. z. Hom. Odyssee* 15, 93 und *zu Ovid* 21, 130; *Schreiber, Die Wandgemälde des Polygnotos* 2, 104; *Robert, Kentaurenkampf etc.* S. 11 (unterer Streifen), s. Abb. 4: In der Mitte ist Laodameia (inschr.) von ihrem Thron aufgesprungen, von einem Kentauren von r. gepackt; dieser wird r. von *Θησεύς* mit einer Keule angegriffen, während l.

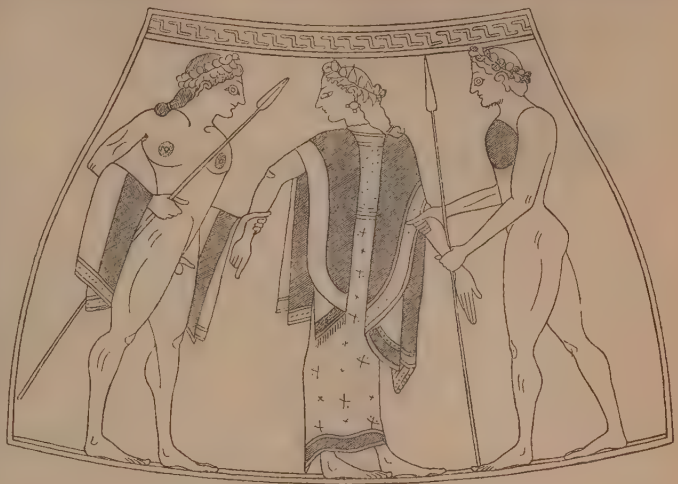
8) Peirithoos und Theseus im Amazonenkampfe (anwesend: Phorbas, Perithoos, Theseus, Andromache, Hippolyte). Vasenbild aus Agrigent (nach *Gerhard, Auserl. gr. Vasenb.* 329/30, 2).

von Laodameia *Πειριθοος* mit Schwert und flatterndem Mantel (unbärtig) herbeieilt; zu beiden Seiten fliehende Mädchen. Die Scene im oberen Streifen des Bildes scheint die Wirkung des Angriffs im Thalamos darzustellen. Bei diesem Vasenbild ist nicht zu übersehen, dafs der eigentliche Kentaurenkampf, der sich aus Anlafs des Angriffs auf die Braut entspann, nicht dargestellt ist, sondern nur die Abwehr dieses Angriffs; alle übrigen kämpfenden Kentauren und Lapithen fehlen. Das Bild läfst an eine Tragödienscene als Vorbild denken. — n) Marmorgemälde aus Herculaneum *Robert, Kentaurenkampf etc. 22. Hall. W.-Progr.* 1898 Taf. 1, s. Abb. 5, wahrscheinlich Kopie eines Gemäldes aus der Schule des Zeuxis. Ein Kentaur hat die nach r. fliehende Hippodameia, die ihn von sich zu halten bemüht ist, bei der r. Schulter ergriffen, wird aber selbst von einem Lapithen bei den Haaren gepackt, der ihm das linke Knie auf den Rücken setzt, so dafs seine Hinterbeine zusammenknicken, und ihn mit dem Schwerte bedroht. Die Darstellung hat viel Ähnlichkeit mit der Scene im Fries von Phigalia, wo Hippodameia an dem Götterbild hingesunken ist. In dem herculanischen Gemälde kann der Befreier wohl niemand andres sein als Peirithoos; er hat keines der Attribute, die sonst Theseus kennzeichnen (Keule, Hammer, Löwenfell), sondern das auch in den oben beschriebenen Vasenbildern ihm gegebene Schwert. — o) Diesem Typus des Raubes und der Befreiung der Hippodameia entspricht die Darstellung auf drei etruskischen Graburnen, deren eine *Körte, Urne etrusche* 2, 71, 11, *Robert* a. a. O. S. 12 unten abbildet: Eurytion nach r. trägt hier die Hippodameia im l. Arm, unter ihm liegt ein gefallener Krieger, von l. her kommt Peirithoos mit dem Schwert in der R. und packt ihn mit der L. am Haar, hinter ihm erscheint, gerüstet, aber mit einem Beil bewaffnet, Theseus*) Diesem entspricht rechts ein gleichfalls gerüsteter Krieger. — p) Mehr dem Typus des Vasenbildes m entspricht das Relief *Körte, Urne etrusche* 2, 71, 10, *Robert* S. 12 oben: Eurytion nach l., der die völlig nackte Braut mit dem r. Arm erhoben hat und in der L. einen Baumast trägt, wird von hinten von Theseus mit dem Beil angegriffen, während auf der andern Seite Peirithoos ihm die Braut entreifst. Hierher gehört endlich auch noch die Darstellung des Kentaurenkampfs vom Grabstein des Metrodoros aus Chios. *Ath. Mitt.* 1888 S. 368, Taf. 3, etwa aus der Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr., s. Abb. 6. Der Künstler arbeitet zwar offenbar nur nach ihm geläufigen guten Mustern, aber da nur eine einzige weibliche Figur in

*) *Robert* sagt, Theseus fehle; mir scheint der Krieger l. eben durch sein Beil als Theseus gekennzeichnet zu sein.

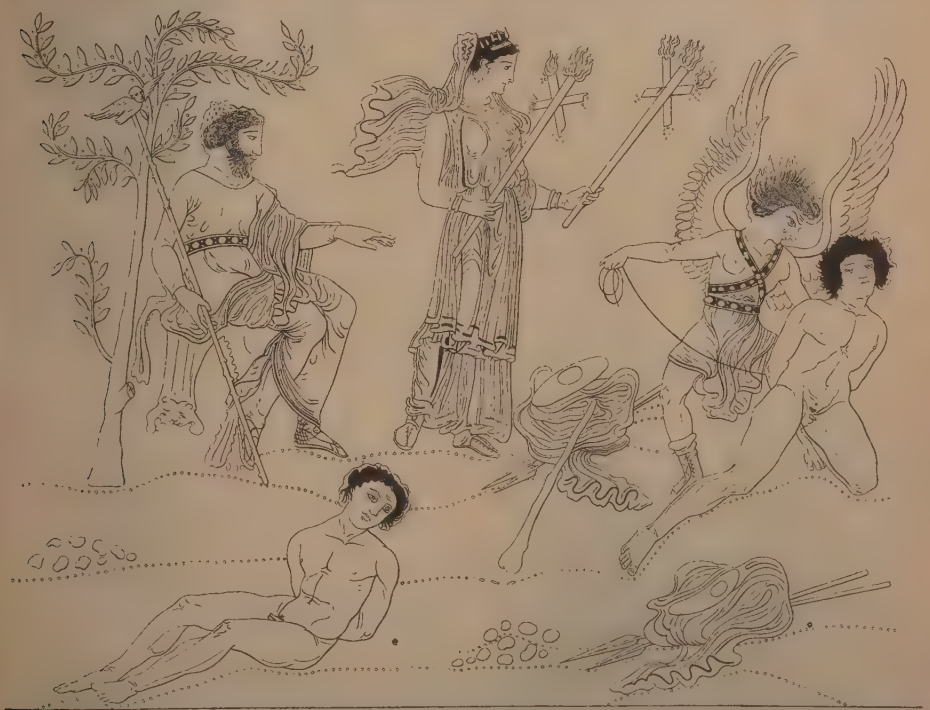
der Mitte der Vorderseite erscheint, so kann kein Zweifel sein, dafs es sich um die Befreiung der Hippodameia handelt; der Kämpfer rechts von ihr zeigt grofse Ähnlichkeit mit dem Peirithoos des herculanischen Marmorgemäldes und des Kraters Jérôme Bonaparte, und die Gruppe der Frau und der beiden Kämpfer zusammen nimmt sich aus wie eine Abkürzung der Gruppe vom Phigaliafries nr. 1469; der den Kentauren würgende Lapithe links von der Mitte kehrt in dem Wiener Krater und der Florentiner Vase wieder, so dafs die zwei Kämpfer wohl mit Recht als Peirithoos und Theseus zu bezeichnen sind. Jedenfalls ist dieses Denkmal ein lehrreiches Beispiel von dem Fortwirken einmal geschaffener typischer Darstellungen eines Gegenstandes.

2) Der Amazonenkampf. In älteren Vasenbildern begegnet die Entführung der Amazone



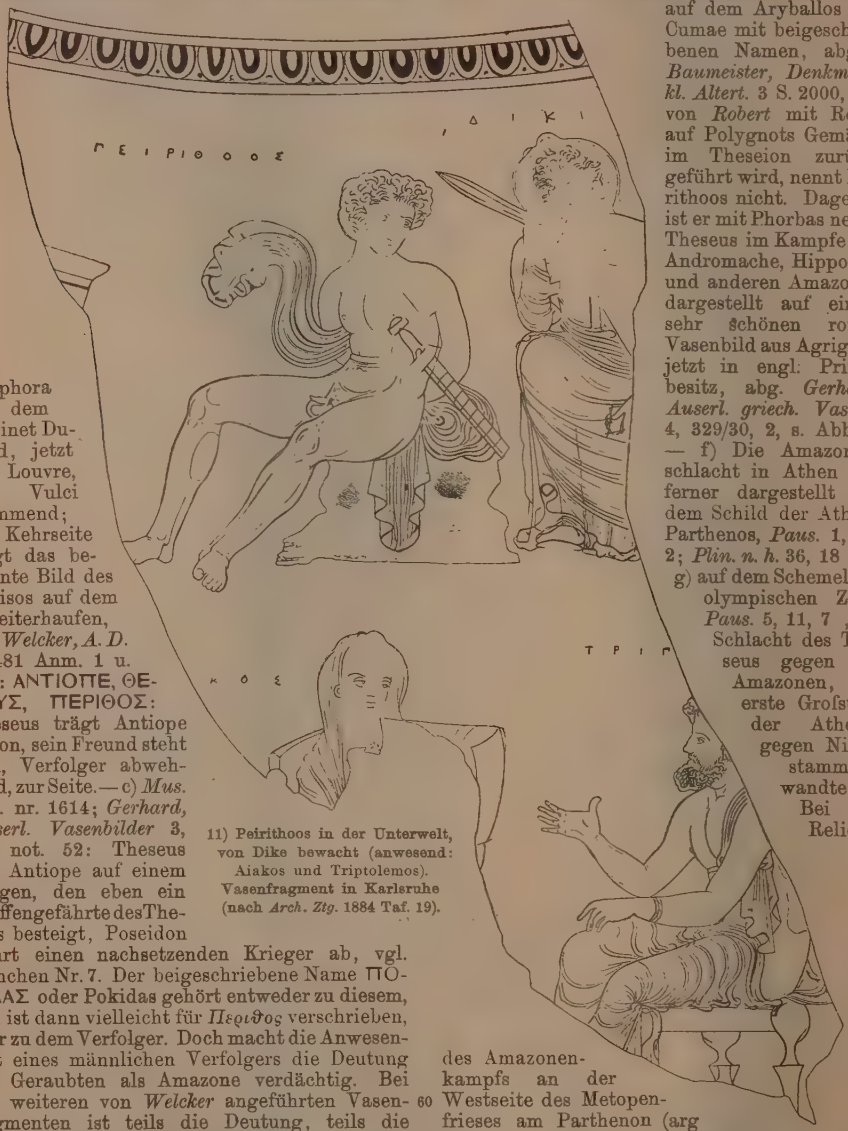
9) Theseus und Peirithoos mit der geraubten Helena, Oinochoe in Berlin nr. 1731 (nach *Genick, Griech. Keramik* T. 34, 1)

Antiope durch Theseus in Begleitung des Peirithoos, auch des Phorbas mehrfach, vgl. *Welcker,*



10) Fesselung des Theseus und Peirithoos im Hades (anwesend: Hades, Persephone, Erinys). Vase aus Ruvo (Jatta) (nach *Arch. Ztg.* 1844 T. 15).

Alte Denkmäler 3, 357. a) *Musée Etr. de Luc. Bonaparte* nr. 520 ΑΝΤΙΟΠΕΙΑ, ΦΟΡΒΑΣ, ΠΕΙΡΙΘΟΣ. Vgl. *De Witte, Descr. d'une coll. de Vases peints* nr. 115; *O. Jahn, Arch. Aufs.* S. 184. Theseus führt mit Phorbas und Peirithoos die Antiopeia davon. — b) *Mon. d. Inst.* 1, 55, *Annali* 3, 152; 5, 240 ff., s. Abb. 7: sog. tyrrhenische Amphora aus dem Cabinet Durand, jetzt im Louvre, aus Vulci stammend; die Kehrseite trägt das bekannte Bild des Kroisos auf dem Scheiterhaufen, vgl. *Welcker, A. D.* 3, 481 Anm. 1 u. 486: ΑΝΤΙΟΠΕ, ΘΕΣΕΥΣ, ΠΕΡΙΘΟΣ: Theseus trägt Antiope davon, sein Freund steht ihm, Verfolger abwehrend, zur Seite. — c) *Mus. Etr.* nr. 1614; *Gerhard, Auserl. Vasenbilder* 3, 44, not. 52: Theseus und Antiope auf einem Wagen, den eben ein Waffengefährte des Theseus besteigt, Poseidon wehrt einen nachsetzenden Krieger ab, vgl. München Nr. 7. Der beigeschriebene Name ΠΟΣΙΔΑΣ oder Pokidas gehört entweder zu diesem, und ist dann vielleicht für *Περιθοος* verschrieben, oder zu dem Verfolger. Doch macht die Anwesenheit eines männlichen Verfolgers die Deutung der Geraubten als Amazone verdächtig. Bei den weiteren von *Welcker* angeführten Vasenfragmenten ist teils die Deutung, teils die Gegenwart des Peirithoos nicht gesichert. — d. e) In den berühmten Gemälden der Amazonenschlacht in Athen von Polygnot im Theseion (Amazonen zu Fuſs) und von Mikon in der Poikile (Amazone zu Pferd) in Athen, *Paus.* 1, 17, 2 u. 1, 15, 2; *Robert, Marathonschlacht* S. 48, über die uns sonstige Einzelheiten nicht bekannt sind, wird Peirithoos neben dem Hauptheldeu Theseus nicht gefehlt haben. Reminiscenzen an diese Gemälde finden sich in zahlreichen Amazonenkämpfen auf rotfig. Vasen, sowie in dem entsprechenden Relief des Heroon von Gjölbaschi, *O. Benndorf*, Taf. 14 f. S. 139. Das wundervoll feine Bild auf dem Aryballos von Cumae mit beigeschriebenen Namen, abgeb. *Baumeister, Denkm. d. kl. Altert.* 3 S. 2000, das von *Robert* mit Recht auf Polygnots Gemälde im Theseion zurückgeführt wird, nennt Peirithoos nicht. Dagegen ist er mit Phorbas neben Theseus im Kampfe mit Andromache, Hippolyte und anderen Amazonen dargestellt auf einem sehr schönen rotfig. Vasenbild aus Agrigent, jetzt in engl. Privatbesitz, abg. *Gerhard, Auserl. griech. Vasenb.* 4, 329/30, 2, s. Abb. 8. — f) Die Amazonenschlacht in Athen war ferner dargestellt auf dem Schild der Athene Parthenos, *Paus.* 1, 17, 2; *Plin. n. h.* 36, 18 und g) auf dem Schemel des olympischen Zeus, *Paus.* 5, 11, 7 „die Schlacht des Theseus gegen die Amazonen, die erste Grofsthat der Athener gegen Nichtstammverwandte". — Bei den Reliefen des Amazonenkampfs an der Westseite des Metopenfrieses am Parthenon (arg zerstört) wird wohl der attische Kampf gemeint sein, während bei dem Fries von Phigaleia wohl eher an den Kampf des Herakles zu denken ist. In den späteren Darstellungen, z. B. am Maussoleum, am Fries von Magnesia, auch in dem Amazonenkampf des attalischen Weihgeschenks auf der Akro-



11) Peirithoos in der Unterwelt, von Dike bewacht (anwesend: Aiakos und Triptolemos). Vasenfragment in Karlsruhe (nach *Arch. Ztg.* 1884 Taf. 19).

polis läfst sich überhaupt nicht mehr entscheiden, welcher Kampf gemeint ist, und auf den Amazonensarkophagen ist der Amazonenkampf vor Troja dargestellt; für bildliche Darstellungen des Peirithoos kommen also diese Bildwerke nicht in Betracht.

3) Die kalydonische Eberjagd. Die ältere Kunst kennt die Teilnahme des Peirithoos an dieser Jagd noch nicht. Auf dem Fries von Gjölbaschi, abg. Art. Meleager Bd. 2 Sp. 2614, ist Theseus sicher zu erkennen, daher bei der grofsen Zahl der Teilnehmer auch Peirithoos mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, ebenso wahrscheinlich auf der grofsen Berliner Vase 3258, abg. *Gerhard, Apul. Vasenb* Taf. 9. Ein aus gewissen verwandten Zügen beider Darstellungen erschlossenes Gemälde grofsen Stils aus dem Kreise polygnotischer Kunst ist in der Litteratur nicht nachzuweisen. Dagegen war Peirithoos unter den Jägern in der Giebelgruppe des Tempels der Athena Alea zu Tegea von Skopas, *Paus.* 8, 45, 6 f.; vgl. d. Art. Meleagros Bd. 2 Spr. 2616: die gefundenen Reste sind äufserst spärlich.

4) Theseus und Peirithoos als Freunde, Gemälde des Panainos an den Thronschranken des Zeus in Olympia: *Paus.* 5, 11, 5. Über den Inhalt der Darstellung giebt *Pausanias* nichts an. Die Analogie der übrigen Bilder giebt keinen sicheren Aufschlufs, doch hat *Trendelenburg, Arch. Anzeiger* 1897 S. 24 ff. aus der Bestimmung des Raumes vor dem Zeusbild eine sinnreiche Erklärung der Bedeutung der ausgewählten Gegenstände erschlossen, wonach es sich bei Theseus und Peirithoos nicht sowohl um ihre Bestrafung im Hades, an die man denken könnte, als um ihre Persönlichkeiten schlechthin in ihrer vorbildlichen Freundestreue bis in den Tod handelt. Demnach war wahrscheinlich, da doch wie in den übrigen Bildern eine Aktion anzunehmen ist, die Beschwörung ihres Freundschaftsbundes der Gegenstand des Bildes.

5) Der Raub der Helena. a) Auf dem amykläischen Thron des Bathykles von Magnesia, *Paus.* 3, 18, 15: *Πειρίθους τε καὶ Θησεὺς ἡρπακότες εἰσὶν Ἑλένην*, also genauer P. und Th. mit der geraubten H. Diese Scene erkenne ich dargestellt in der — b) Berliner Oinochoe nr. 1731, vielleicht von Amasis, vgl. *Adamek, Unsignierte Vasen des Amasis, Prager Studien etc.* Heft 5, 1895 S. 35, abgeb. ebd. S. 39 u. 40. *Genick, Griechische Keramik* Taf. 34, 1, s. Abb. 9. *Furtwängler* u. *Adamek* sehen darin die Rückführung der geraubten Helena durch die Dioskuren oder der Aithra durch ihre Enkel, *Engelmann* Art. Helena Bd. 1 Sp. 1957 die erstere; doch ist weit wahrscheinlicher die Scene des Raubes in dem vorgeschrittenen Stadium wie am amykläischen Thron anzunehmen, wo nach der Beschreibung nicht der Raub, sondern die Freunde mit der geraubten Helena dargestellt waren. Die Frau, die von beiden Männern sehr energisch an den Armen gepackt wird, scheint widerwillig zu folgen. Ihre Bekränzung erklärt sich daraus, dafs sie vom Opfer der Artemis weggeraubt wurde, *Hyg. fab.* 79; *Plut. Thes.* 31. — c) Berliner Hydria nr. 2175, rotfig., strengen Stils, ohne Nameninschriften, daher Deutung nicht völlig gesichert. Auf einen Wagen nach l. steigt in derselben Richtung ein bärtiger Mann, Peirithoos, den Kopf nach r. umwendend, wo ein nackter Jüngling, Theseus, weit nach l. ausschreitend eine Frau (Helena) dem Wagen zuträgt, die jammernd beide Arme ausstreckt.

12) Peirithoos und Theseus in der Unterwelt, Ruveser Vase in Karlsruhe (nach Bd. 1 Sp. 1809).

Abgeb. *Genick, Keramik* Taf. 29. — d) Schwarzfig. Vasenbild ohne Inschriften, abg. *Gerhard, Auserles. Griech. Vasenb.* 3, 167 unten. — Weitere unsichere Darstellungen dieser Scene sind aufgezählt Bd. 1 Sp. 1956, 46 ff. — e) Münchener

13) Peirithoos von Dike bewacht. Aus der Unterweltsvase von Santangelo in Neapel (nach *Arch. Ztg.* 1884 Taf. 18).

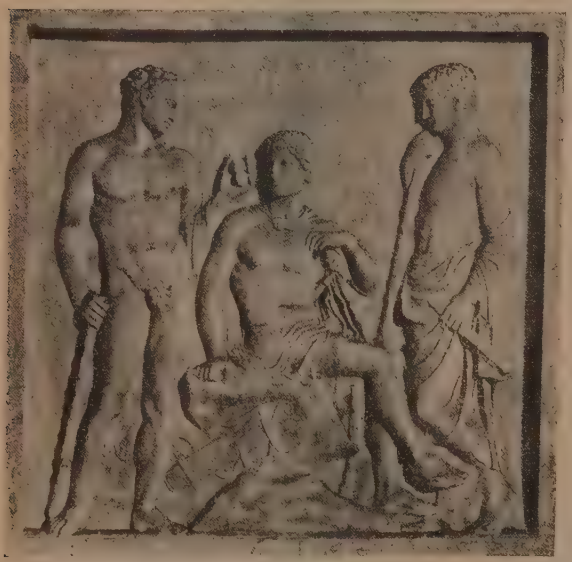
Vase, abg. *Gerhard, Auserl. Griech. Vasenb.* 3, 168[b] und darnach im Art. Helena Bd. 1 Sp. 1933/4; die Namen sind beigeschrieben, nur die der Helena und Korone verwechselt; auch hier ist Peir. bärtig, Theseus unbärtig. — f) Reliefvasenbild aus Tanagra *Ephem. arch.* 1884, Taf. 5, s. Bd. 1 Sp. 1956 Z. 61.

6) Peirithoos im Hades. a) Die Fesse-

lung der Frevler: Vase aus Ruvo (Jatta) *Arch. Ztg.* 1844 Taf. 15; *Müller, D. a. K.* 2, 68 nr. 862; *Baumeister, Denkm. d. kl. Alt.* 3, 1765 (s. Abb. 10). In der Mitte Persephone nach r. sehend mit

14) Peirithoos und Theseus in der Unterwelt von Tuchulcha bewacht. Etruskisch. Wandgemälde aus Corneto (nach *Mon. d. Inst.* 9 Taf. 15).

2 Fackeln, l. neben ihr sitzt Hades unter einem Baum, auf der andern Seite wird Theseus, nach r., aufs l. Knie gesunken von einer Erinys gefesselt; zwischen ihr und Persephone liegen Theseus' Mantel, Hut und Keule; im Vordergrunde l. unter Hades und Persephone liegt schon gefesselt Peirithoos, r. Speere, Hut und



15) Herakles, Peirithoos, Theseus in der Unterwelt. Relief aus Villa Albani, jetzt im Museo Torlonia.

Chlamys desselben, Scene aus der *Minyas*, s. o. — b) Peirithoos und Theseus in dem Unterweltbild des Polygnot in Delphi *Paus.* 10, 29, 9. *Pausanias* sagt nur: Theseus und Peirithoos sitzen auf Thronen, jener halte in beiden Händen Schwerter, das des P. und sein eigenes, auf die Peirithoos traurig, dafs sie ihnen nichts geholfen, hinblicke. Wenn auch Polygnot die *Minyas* als Quelle benutzt hat, indem er aufser anderen diese beiden, die er in der Nekyia der *Odyssee* vielleicht noch nicht fand (vgl. *Od.* 11, 631), daraus entnahm, so können wir ihm doch als athenischem Bürger nicht zutrauen, dafs er die Rückkehr des Theseus nicht gekannt habe, und als Künstler, der die *κατάβασις* des Odysseus malen wollte, mufste er sich, auch wenn er die *Minyas* benutzte, doch Theseus in diesem Fall als gestorben, also wieder im Hades befindlich denken, wie auch den Orpheus. Dafs er dann im Hades mit dem Freunde wieder vereinigt wird, erscheint ebenso natürlich, als es unwahrscheinlich ist, dafs der in Athen als Heros Verehrte von einem Athener als Büfser dargestellt wurde, während Peirithoos allerdings als Büfser gedacht sein kann wie in den Vasenbildern e) u. f). Dieses Verhältnis deuten die beiden Schwerter in den Händen des Theseus und der traurige Blick des Peirithoos an: er ist noch immer gefesselt, der andere frei, *Pausanias* aber hielt beide für gefesselt mit unsichtbaren Banden, daher sein Zitat aus *Panyasis*. So löst sich vielleicht das Rätsel, vgl. *Robert, Nekyia* S. 65. Mit Recht ist man davon abgekommen, in den grofsen unteritalischen Vasenbildern Nachbildungen des Polygnotischen Gemäldes finden zu wollen; mehr als einzelne Motive daraus sind in dieselben nicht übergegangen. Vielleicht gehört dazu das des Peirithoos und Theseus, obwohl dieses in den Unterweltvasen selbst mehrfach willkürlich variiert ist, indem bald Peirithoos allein, gefesselt und von Dike mit dem Schwert bewacht, bald mit dem Freunde vereint oder von ihm sich verabschiedend erscheint (c—f). — c) Die schönste und wohl älteste aller Unterweltvasen, den Inschriften nach aus dem 4. Jahrh. v. Chr., ist die nur in wenigen Stücken erhaltene in Karlsruhe, abg. *Arch. Ztg.* 1884 Taf. 19, Text von *P. Hartwig*, s. Abb. 11. Hier ist das ursprüngliche Motiv des in den Hades eingedrungenen, dafür gefesselten und an seinen Sitz gebannten Frevlers, der von Dike mit dem gezückten Schwert bewacht wird, am reinsten bewahrt. Ob hinter Dike noch Theseus folgte,

ist nicht mehr festzustellen, aber nicht wahrscheinlich, obwohl auf der entsprechenden l. Seite des Palastes des Hades 3 Personen gewesen zu sein scheinen. Denn unter Dike deutet das Fragment des nach l., also nach innen gerichteten Totenrichters Triptolemos einen Abschluſs auf dieser Seite an. Auch auf — d) der andern, vollständigen Karlsruher Unterweltvase (aus Ruvo, die beiden obern Streifen abgebildet im Art. Hades Bd. 1 Sp. 1809/10, daraus Abb. 12) sind r. vom Palast nur 2 Jünglinge dargestellt, gegen 3 Figuren auf der l. Seite. Aber hier ist die Bedeutung der Gruppe bereits ganz verblaſst: es fehlt Dike; die Freunde sind in vertrautem Gespräch begriffen, Peirithoos sitzend, ohne jede Andeutung der Fesselung, mit 2 Speeren; die Kopfhaltung deutet allerdings auf eine schmerzliche Gemütsbewegung; aber Theseus, mit Keule und aufgestütztem rechten Fuſs, macht nicht den Eindruck eines eben Weggehenden; es sind einfach die im Hades vereinigten Freunde. — e) Inhaltlich, aber nicht stilistisch näher als d) steht dem Fragment c) die entsprechende Gruppe der Vase von Santangelo Neapel nr. 709, abg. *Arch. Ztg.* 1884 Taf. 18, s. Abb. 13. Auch hier sind dem Peirithoos die Hände auf den Rücken gebunden, und überdies die Waffen abgenommen. Die Bannung an den Sitz ist nicht ausgedrückt, aber eine Frau mit einem Schwert in der L. sitzt neben ihm, die offenbar der Dike in c) entspricht, aber diese Figur sehr abgeschwächt wiedergiebt; sie hat das Schwert nicht entblöſst und nicht die drohende Haltung wie in c); auch hier fehlt Theseus neben Peirithoos und tritt dafür im untern Streifen neben Hermes auf, der ihn und den Herakles aus der Unterwelt führt; vielleicht dürfen wir für den untern Streifen von c) dasselbe Motiv voraussetzen. — f) Die Unterweltvase von Canosa in München, *Müller, D. a. k.* Taf. 56, gröſser *Baumeister, Denkm. d. klass. Altert.* 3, Taf. 87, kleiner *Engelmann, Bilderatlas zu Odyssee* 11, 59 und zu *Ovid.* 18, 114, zeigt in der links neben Peirithoos sitzenden Frau wieder schärfer den Charakter der Dike, indem sie mit entblöſstem Schwert in der R. auf Peirithoos sieht. Dieser sitzt, ohne Andeutung der Fesselung, nach r., die L. auf eine Keule gestützt, den darauf ruhenden r. Arm nach r. ausgestreckt, den Kopf nicht sowohl der Dike zu-, als von dem r. vor ihm stehenden Theseus schmerzlich abwendend, wie auf dem albanischen Relief (h), der zum Gehen bereit ihm die L. darbietet; hier scheint also der Abschied des befreiten von dem gefesselt zurückbleibenden Freunde dem Maler vorgeschwebt zu haben. Auf der Vase von Altamura endlich ist an Stelle des Freundespaars Pelops und Myrtilos, und an die der Dike eine stehende Frau ohne Attribut, wohl Hippodameia, getreten. — g) Theseus (inschr.) und Peirithoos in der Unterwelt von Tuchulcha (inschr.) bewacht und mit Schlangen gepeinigt, auf einem etrusk. Wandgem. aus Corneto *Mon. d. Inst.* 9 Taf. 15; *Engelmann, Homeratlas, Odyssee* 11, 60, c; *Springer, Kunstgesch.* 1^5, fig. 403 (s. Abb. 14). — h) Relief einst in der Villa Albani, jetzt im Museo Torlonia *Helbig, Führer* 2^2, 64 mit Litteratur, abg. *Zoega, Bassirel.* tav. 103; *Baumeister, D. d. kl. Alt.* 3, S. 1796; besser: *Monumenti del Museo Torlonia* T. 93 nr. 376; *Monum. antichi pubbl. per la cura della r. Accademia dei Lincei* 1 1892 tav. 2; *Petersen, Aus d. alten Rom* S. 118 nr. 100 (s. Abb. 15). Die Deutung als Peirithoos, in der Mitte sitzend, l. Herakles, der den Theseus befreit hat, r. Theseus, der trauernd den Freund zurückläſst, ist vielfach angefochten, vgl. bes. *Friederichs-Wolters, Gipsabg.* nr. 1201, und *Petersen, Arch. Ztg.* 1877. S. 119, doch spricht für sie die Ähnlichkeit der Haltung beider Freunde mit der Vase von Canosa (f), wo auch Peirithoos den Kopf von Theseus abwendet, und ein Fragment eines ähnlichen Reliefs im Berliner Museum mit dem Kopf des ΘΕΣΕΥΣ, *Helbig* a. a. O. Das Material des albanischen Reliefs ist griechischer Marmor; es scheint eine Kopie eines der Zeit des Phidias nahestehenden Originals zu sein. — Eine ähnliche Scene, aber im einzelnen vielfach abweichend, zeigt ein Relief in Ince Blundel Hall, *Arch. Ztg.* 1877, Taf. 12, oben. Dazu *Michaelis, Arch. Ztg.* 1874, 32. nr. 310: Doch spricht hier gegen diese Deutung der Umstand, daſs das Relief rechts unvollständig ist, und hier noch eine weitere Figur anschloſs, auch fehlt jede Charakterisierung der einzelnen Figuren und die Köpfe sind alle neu. — i) Eine ziemlich genaue Wiederholung des albanischen Reliefs (erhalten Peirithoos fast ganz bis auf den Kopf und l. Arm, von Theseus die Beine) findet sich im Louvre, *Clarac*, 202, 761, wo Theseus fälschlich zu einer Athena ergänzt und Herakles l. weggebrochen ist, vgl. *Robert, Arch. Ztg.* 1882 S. 80. — k) Vasenscherbe veröffentlicht von *Stephani, Compte-Rendu* 1869 Taf 4, 2, von *Petersen, Arch. Ztg.* 1877, 123 als Peirithoos und Theseus gedeutet; zwei Jünglinge, gleich gekleidet, bekränzt, mit langen Stäben, im Gespräch, der eine (l.) sitzend, der andere stehend. Zwischen beiden die Inschrift *Θησεύς*; links ist eine Figur weggebrochen, von deren Namen noch Reste vorhanden sind, die in ihm Herakles erkennen lassen. *Petersen* sieht darin einen Wettstreit der Freunde über die Rückkehr.

2) Peirithoos, Sohn des Aipytos, eines arkadischen Heros, Bruder des Tlesenor in *Hesiods Katalog, frgm.* 138 *Rzach* aus *Apollon. lex. Homer.* v. *Αἰπύτιον*. Welcher Aipytos gemeint ist, wird sich kaum ausmachen lassen. Jedenfalls ist es von Wichtigkeit zu erfahren, daſs der Name Peirithoos auch noch einem anderen, und zwar arkadischen, Heroen zukam. Die Schluſsfolgerungen, die man aus der angenommenen Bedeutung des Namens „der Umläufer" für die Vorstellung von P. als Sonnenheros gezogen hat, verlieren dadurch wesentlich an Gewicht, daſs der Name auch sonst gebraucht wird, wo von keiner Beziehung zur Sonne und keiner Verwandtschaft mit Rossen und Roſskentauren die Rede ist. [Weizsäcker.]

Peiro (*Πειρώ*), Tochter des Kodriden Neleus = Pero (s. d.), auch Elegeïs (s. d.) genannt, *Etym. M.* 327, 12. *Eudocia* 339 p. 145 (252 *Flach*); vgl. *Lykophr.* 1385 u. *Tzetzes* a. a. O. *Immisch, Klaros* 129, 6. *Usener, Altg. Versbau*

113. *v. Wilamowitz, Euripides' Herakles* 1, 57 f. u. Anm. 18. Nach *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 431 ist *Πειρώ* die ionische Form, die äolisch *Περρώ* lauten würde, zu *Πηρώ*, dies selbst aber wieder Koseform zu dorischem *Πηριφόνεια* (Persephone). Dem entsprechend stellt *Fick* a. a. O. 430 den Namen des Poseidonsohnes *Νηλεύς*, des Vaters der bekannten Pero, (nachzutragen zu Bd. 3 s. Neleus Sp. 110, 50 ff.) mit *ν-ηλεής* 'mitleidlos' zusammen und weist auf den Hadeskult von Pylos hin, worauf auch *v. Wilamowitz, Herakles* 2, 131. *Toepffer, Aus der Anomia* 44, 1 aufmerksam machen. Auch des Neleus Sohn, der Bruder der Peiro-Pero, Periklymenos führt einen Namen, der nach *Hesych.* zugleich Beiname des Hades ist, *Rohde, Psyche* 1^2, 207, 3. Vgl. Pero. [Höfer.]

Peiroos (*Πείροος, Πείρωος*, über die Schreibung des Namens s. *Bergk, Poet. lyr.* 2^4, 354 zu *Arist. Pepl.* 56), Sohn des Imbrasos aus Ainos, mit Akamas (s. d. nr. 2) Führer der Thraker, Bundesgenosse der Troer, tötet den Diores (s. d. nr. 1), fällt aber selbst von der Hand des Aitolers Thoas, *Hom. Il.* 2, 844. 4, 520. 525 ff. *Arist.* a. a. O. *Tzetz. Hom.* 42. *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 948; vgl. *Strabon* 7, 331 *fr.* 58. Auch bei *Hom. Il.* 17, 73 *Κικόνων ἡγήτορι Μέντῃ* lasen nach *Schol. V.* manche *Πείρῳ* statt *Μέντῃ*, vgl. *Friedländer, Jb. f. kl. Phil. Suppl.* 3 (1857—1860), 822 Anm. 425. Zur Deutung des Namens s. *Fick-Bechtel, D. gr. Personennam.* 431: 'Πείροος und Πείρης könnte man als *Πέρροος* (= *Περί-ρροος*) und *Πέρρης*, d. h. als Voll- und Kosenamen zusammenstellen; vielleicht sollen sie jedoch bloſs an wirklich thrakische Namen anklingen. Vgl. Peire(o)s.' [Höfer.]

Peiros (*Πείρως*), Sohn des Phoinix und der Telephe, *Schol. Eur. Phoen.* 5. Vgl. Astypalaia. [Stoll.]

Peisaios s. Pis(s)aios.

Peisandros (*Πείσανδρος*), **1**) Sohn des Maimalos, einer der fünf Unteranführer des Achilleus vor Troja, nach diesem der beste Lanzenkämpfer unter allen Myrmidonen *Il.* 16, 193. — **2**) Sohn des Antimachos, Troer, von Agamemnon erlegt *Il.* 11, 122. — **3**) Ein anderer Troer, von Menelaos getötet *Il.* 13, 601 vgl. *Paus.* 3, 3, 8 *Schol. Il.* 13, 643. — **4**) Vater des von Odysseus getöteten Mainalos aus Abydos *Quint. Smyrn.* 3, 298 (die Angabe unter Mainalos 4) ob. Bd. 2 Sp. 2283 ist irrig). — **5**) Sohn des Polyktor, ein Freier der Penelope, vom Rinderhirten getötet *Odyss.* 18, 299. 22, 243, 268 *Ovid Her.* 1, 91. — **6**) Lakonier, Vorfahr des von *Pindar* besungenen Aristagoras von Tenedos, nahm von Amyklai aus mit Orestes an der aiolischen Kolonisation von Lesbos teil *Pind. Nem.* 11, 33 mit d. Schol. Daſs ihn *Gerhard, Gr. Myth.* 2 S. 195 mit Nr. 1 identifiziert, ist unbegründet (*Welcker, Der ep. Cykl.* 2, 41). Vgl. d. Art. Teisandros und Teisamenos. — **7**) Einer der sieben Archegeten von Plataiai, welchen die Athener vor der Schlacht von Plataiai auf Befehl des Orakels opfern sollten *Plut. Aristid.* 11.

Auf einer Verwechselung beruht es, daſs bei *Strabo* 12, 8, 5. 13, 4, 16 der homerische Isandros, Sohn des Bellerophon (*Il.* 6, 203. 197), Peisandros genannt wird. [J. Ilberg.]

Peisenor (*Πεισήνωρ*), **1**) Troer, Vater des vor Troja kämpfenden Kleitos, *Il.* 15, 445. — **2**) Lykier, Vater des vor Troja kämpfenden Chlemos, *Quint. Sm.* 8, 101. — **3**) Herold in Ithaka, *Od.* 2. 38. *Eust.* ad *Od.* 1432, 46. — **4**) Vater des Ops, Groſsvater der Amme Eurykleia, *Od.* 1, 429. — **5**) Sohn des Neleus, *Schol. Il.* 11, 692. — **6**) Ein Kentaur auf der Hochzeit des Peirithoos, *Ov. Met.* 12, 303. *Gerhard, Gr. Myth.* 1 § 666, 2 h. — **7**) Freier der Penelope, *Apollod. Epit.* 7, 28. *Wagner, Rhein. Mus.* 46, 419. [Stoll.]

Peisides? (*Πεισίδης*?). Nach *Tzetz. Lyk.* 838 p. 824 (*Eudocia* 256 p. 180 *Flasch*) wagte die Gorgo-Medusa, Tochter oder Gattin (die Handschriften schwanken zwischen *γυνή* und *θυγάτηρ*) *οὖσα Πεισίδου*, mit der Athena sich an Schönheit zu vergleichen, infolge dessen diese den Perseus gegen sie aussendete. Den Wettstreit der Medusa mit Athena um die Schönheit kennt auch *Apollod.* 2, 4, 3, 8; doch tötet hier Athena selbst die Rivalin, und es fehlt der Vaterbez. Gattenname *Πεισίδης*. *Tümpel, Jahrb. f. klass. Phil., Suppl.* 16 (1888), 192 übersetzt *Πεισίδης* mit 'der Pisider' und meint, diese Genealogie stamme von Rhodiern, welche von Perge oder Tarsos aus nach Amandra-Ikonion vorgedrungen seien und dort das auf einer Stele befindliche, als Fratzenmaske gebildete Gorgoneion (vgl. *Furtwängler* Bd. 1 Sp. 1705) gesehen hätten, das nach *Johann. Antioch. fr.* 6, 18. *F. H. G.* 4, 544 (vgl. *Malalas* 41) Perseus dorthin gebracht hatte. Wenn aber *Johann. Antioch.* das Gorgonenhaupt ausdrücklich als häſslich bezeichnet, wie ist es dann denkbar, daſs seine einstige Trägerin sich mit Athena in Schönheit messen konnte? Der Auffassung von *Tümpel* steht ferner die besser bezeugte Lesart *Πεισίδης* — nach seiner Erklärung müſste es *Πισίδης* heiſsen — entgegen. Möglicherweise ist eine Textkorruptel anzunehmen und statt *Πεισίδου* zu schreiben *Πεισιδ⟨ίκ⟩ου*, ein Name, der für den Vater der für ihre Überhebung bestraften Medusa (s. das über die Bedeutung von Peisidike Gesagte) vorzüglich passen würde. Ein Personenname *Πεισίδικος* begegnet auf einer Inschrift aus Thera, *Inscr. Gr. Ins. Mar. Aeg.* 3, 710 p. 150, *Πισίδικος* in Orchomenos, *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 262. [Oder steckt in *Πεισίδου* der Name des *Ποσειδῶν* (= *Ποσειδῆς, -ιδῆς*?), des Geliebten der Medusa? R.] [Höfer.]

Peisidike (*Πεισιδίκη*). Der Name *Πεισιδίκη*, den *Pape-Benseler* s. v. von *πείθω* ableitend mit 'zur Gesetzlichkeit ratend oder überredend' übersetzt (ähnlich *F. A. Pott, Jahrb. f. klass. Phil., Suppl.* 3 [1857—1860], 329: 'iure confidens' oder 'vom Rechte überzeugend'), hängt nach *v. Wilamowitz, Lectiones epigr.* (*Ind. lect. Gott.* 1885/86) S. 14, dem sich *Fick-Bechtel, Die griech. Personennam.* 262. 405. *W. Schulze, Götting. Gel. Anz.* 159 (1897), 909 anschlieſsen, vielmehr mit aeol. *πει-, πεισις* = att. *τει-, τεισις* 'büſsen, zahlen' (*O. Hoffmann, Griech. Dial.* 2, 498, 224. *Brugmann, Sächs. Ber.* 47 [1895], 37) zusammen, also = *'ἡ δίκην ἔτεισεν'*, eine sprachliche Erklärung, die inhaltlich wenigstens auf einige der folgenden Heroinen

vortrefflich paſst. 1a) Nach *Parthen.* 21, der als seine Quelle den Dichter der *Λέσβου κτίσις* (*Apollonios Rhodios* nach *Müller, F. H. G.* 4, 314. *Sakolowski Proleg.* zu *Parth.* 3, 2 S. 25) anführt, eine Königstochter von Methymna, nach *v. Wilamowitz* a. a. O. Tochter des Lepetymnos und der Methymna, was jedoch nach den von Parthenios angeführten Versen der *Λέσβου κτίσις* nicht mit Notwendigkeit anzunehmen ist; vgl. auch *Meineke, Anal. Alex.* 324. Als Achilleus die Stadt belagerte, wurde P., die den Helden von der Mauer aus gesehen hatte, von Liebe zu ihm ergriffen und schickte ihre Amme zu ihm mit dem Anerbieten, die Stadt in seine Hände zu spielen, wenn er ihr die Ehe verspräche. Achilleus ging auf den Vorschlag ein, ließs aber, nachdem er durch den Verrat der P., die ihm die Thore öffnete, sich der Stadt bemächtigt hatte, die Jungfrau steinigen. Vgl. die Sage von Minos und Skylla, Tarpeia u. s. w. Dieselbe Sage hatte — 1b) nach den *Scholien* zu *Hom. Il.* 6, 35 schon *Hesiod* (*fr.* 105 *Rzach*) und nach ihm *Demetrios von Skepsis* (*Gaede, Demetr. Sceps.* 34. *v. Wilamowitz* a. a. O. *Homer. Unters.* 412 und Anm. 17) behandelt, nur fehlt das tragische Ende der Jungfrau, die bei der Belagerung der troischen Stadt Monenia (Pedasos) dem Achilleus, in den sie sich verliebt hatte, einen Apfel mit der Aufschrift *μὴ σπεῦδ' Ἀχιλλεῦ, πρὶν Μονηνίαν ἑλεῖν· ὕδωρ γὰρ οὐκ ἔνεστι· διψῶσιν κακῶς*, zuwarf. *Schol. Vict. Lips. Towl. Venet.* B. nennen die Jungfrau Peisidike; sonst heifst es nur *εἴσω τῶν τειχῶν οὐσάν τινα παρθένον*; vgl. *Eust.* ad *Hom. Il.* 623, 17 *παρθένος . . . ἔσω τειχῶν οὖσα*; ein Codex schreibt *παρθένος πηδήσασά τις* (ob etwa die Worte *ἐπὶ τὸ τεῖχος* ausgefallen sind? Daher stammt der Irrtum von *Pape-Benseler* s. v. *Πηδάσα*, 'Jungfrau aus Pisidice' (!)). Doch mufs wegen der folgenden Worte des Scholiasten: (Achilleus) *περιμείνας ὑπέδειξε τὴν πόλιν, καὶ Πήδασον ὠνόμασε διὰ τὴν παρθένον*, irgend welcher Zusammenhang zwischen dem Namen der Stadt und dem überlieferten *πηδήσασα* bestehen. Möglich scheint es auch, dafs der Name Peisidike aus der lesbischen Sage auf die parallele troische übertragen worden ist. — 2) Eine der Töchter des Pelias und der Anaxibia, der Tochter des Bias, oder der Philomache, der Tochter des Amphion, *Apollod.* 1, 9, 10. *Tzetz. Lyk.* 175 p. 434. *Hygin. f.* 24. — 3) Tochter des Aiolos und der Enarete, Schwester des Sisyphos, des Salmoneus u. s. w., Gemahlin des Myrmidon, dem sie den Antiphos und Aktor gebar, *Apollod.* 1, 7, 3. *H. D. Müller, Mythol. d. griech. Stämme* 1, 222 Anm. — 4) Tochter des Nestor und der Anaxibia, der Tochter des Kratieus, *Apollod.* 1, 9, 9. — 5) Gemahlin des Periklymenos, Mutter des Boros, *Hellanikos fr.* 10. *F. H. G.* 1, 47 aus *Schol. Plat. Sympos.* 208 d p. 259 *Hermann.* Vgl. *Toepffer, Att. Geneal.* 226 Anm. 1. — 6) Tochter des Leukon (s. d. nr. 1), Mutter des Boioters Argynnos (das Nähere Bd. 1 s. v. Argennos, wozu man vgl. den boiotischen Eigennamen *Ἀργοννίων, C. I. Gr. Sept.* 1, 2781 Z. 34), *Steph. Byz.* s. v. *Ἄργυννος*. — 7) Mutter des Thestios von Ares (*Plut.*) *de fluv.* 22, 1. Das Nähere s. Kalydon. [Höfer.]

Peisinoë (*Πεισινόη*), 1) eine der Seirenen, *Apollod. Epit.* 7, 18 in *Mythogr. Gr.* 1, 231 *W. Tzetz. L.* 712. *Schol. Od.* 12, 39. *Hyg. f. praef.* p. 12 *Schmidt.* Nach (*Aristoteles*) *Pepl.* bei *Lyd. de mens. frg.* 4 ed. *Wuensch* p. 179 heifst sie *Πα(?)σινόη*. — 2) Eine Jungfrau in Samothrake zur Zeit, wo Kadmos dorthin kam und die Harmonia gewann, *Nonn. Dion.* 4, 72; vgl. d. Art. Kadmos Bd. 2 Sp. 877, 4f. [Stoll.]

Peisinus (*Πεισίνους*). Eine Inschrift aus Knidos ist geweiht *Πεισινοΐϊ*, *Newton, Halicarnassus, Cnidus, and Branchidae* 2, 749 nr. 30. Die Lesart ist sicher; *Newton* a. a. O. sieht in *Πεισίνους* ein Epitheton des Hermes = *λόγιος*. Hermeskult in Knidos ist bezeugt durch andere Inschriften *Newton* a. a. O. 747 nr. 29. 749 nr. 31. 714 nr. 14 vgl. 15. Der Name stellt sich zu *Πεισινόη*, wie *Πρόνους* zu *Προνόη*, *Ἰφίνους* zu *Ἰφινόη* u. s. w. Vgl. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 402. Ein Personenname *Πεισίνοος* in Hermion, *Fick-Bechtel* a. a. O. 220. 233. [Höfer.]

Peision (*Πεισίων*), Vater des Ixion (s. d.), *Pherekydes* im *Schol. Pind. Pyth.* 2, 40 = *fr.* 103 in *F. H. G.* 1, 96, und nach *Wesseling* zu *Diod.* 4, 69 p. 314 not. 54 auch im *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 62, wo zu schreiben sei *Φερεκύδης δὲ ⟨Πείσωνος* (sic!), *Αἰσχύλος⟩ Ἀντίωνος*, vgl. auch *Sturz, Pherecyd. frgm.* p. 204. — *Müller, F. H. G.* a. a. O. dachte früher daran, *Πεισίωνος* im *Schol. Pind.* in *Αἴθωνος* zu ändern. Wie *Wesseling* schreibt auch *Roscher* Bd. 2 s. v. Lapithen Sp. 1858, 52ff. *Πείσων*, erklärt den Namen durch *πῖσος* = wasserreiche Niederung und erinnert an die Ortsnamen *Πῖσα* (*Πεῖσα*) u. s. w. Über *Welckers* Ableitung von *πείθω* s. d. Art. Ixion Bd. 2 Sp. 769, 61ff.; nach *Wilamowitz* (s. d. A. Peisidike Sp. 1792) ist *Πεισίων* abzuleiten von *πεῖσι-* = *τεῖσι-*, also 'Büfser'. [Höfer.]

Peisis (*Πεισίς*), eine gefangene Troerin auf dem Gemälde des Polygnotos in der Lesche zu Delphi, *Paus.* 10, 26, 1. [Stoll.]

Peisistratos (*Πεισίστρατος*), 1) Sohn des Neleus, mit seinen Brüdern von Herakles erschlagen, *Schol. Il.* 11, 692. — 2) Jüngster Sohn des Nestor und der Anaxibia, Freund und Begleiter des gleichaltrigen Telemachos nach Sparta zu Menelaos, *Od.* 3, 36. 400. 415. 482. 15, 4ff. *Apollod.* 1, 9, 9. *Paus.* 4, 1, 3. *Strab.* 8, 350. 367. Nach ihm war der athenische Tyrann Peisistratos benannt, der zu dem Geschlechte der Neleïden gehörte, *Herodot.* 5, 65. — 3) Sohn des Nestoriden Peisistratos, von den Doriern aus Messenien vertrieben, *Paus.* 2, 18, 7. Bd. 3 s. Neleus Sp. 111, 50ff. [Stoll.]

Peisithoe (*Πεισιθόη*), v. l. statt *Πασιθόη* bei *Hes. Theog.* 352, wozu vgl. *Rzach* z. d. St. Man vgl. auch das Schwanken in der Lesart *Πασινόη* und *Πεισινόη* (s. d. nr. 1). [Höfer.]

Peismatie (*Πεισματίη*), Beiname der Rhea, der die Argonauten zum Danke für glückliche Fahrt bei Kyzikos, dort, wo *πείσματ' ἐρυομένης λύθεν Ἀργοῦς*, einen Altar errichteten, *Orph. Arg.* 631; vgl. *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 985. [Höfer.]

Peison s. Peision.

Peisos (*Πείσος*), Sohn des Aphareus und der Arene, Bruder des Idas und Lynkeus, *Apollod.* 3, 10, 3; s. Pisos. [Stoll.]

Peithianassa (*Πειθιάνασσα*; nach *Lob. Path.* 518 *Πεισιάνασσα* zu lesen), eine Tyrierin, Dienerin der Semele, *Nonn. Dion.* 8, 193. [Stoll.]

Peitho (*Πειθώ, οῦς*) ist zunächst ein Appellativum, das wie das lateinische Suada, Suadela, die überredende, überzeugende, einschmeichelnde oder hinreifsende, bezwingende und bezaubernde Gewalt der Rede über das Herz des Hörers bezeichnet, aber frühzeitig auch schon von den ähnlichen Wirkungen einer Naturerscheinung, z. B. des Wassers mit seinem verführerischen Reiz, oder eines Naturtriebs, z. B. der Liebe, gebraucht wurde und daher ebenso wohl als Frauenname, wie als Beiname verschiedener Gottheiten, wie endlich als selbständige Personifikation, als Göttin erscheint. Ein völlig entsprechendes Wort für alle Seiten dieses Begriffs giebt es im Deutschen nicht: Siegmund würde etwa dasselbe besagen, wenn dieses Wort nicht von ahd. munt, fem., = Schutz, herkäme, sondern die siegende Kraft des Mundes, d. h. der Rede bedeuten würde. Bei *Homer* kommt das Wort noch nicht vor.

Als Name begegnet Peitho in folgenden Fällen:

1) Peitho, die Tochter des Okeanos und der Tethys, *Hes. Theog.* 349, s. Art. Okeaniden, Bd. 3, Sp. 806, Z. 49 u. 807, Z. 19 ff. Nach *Pherekydes* (*Schol. Eurip. Phoen.* 1123) war sie die Gemahlin des Argos 1 (Bd. 1, Sp. 537) eines Enkels des Phoroneus. Sie gehört zu jenen sieben Okeaniden, die nicht wie die übrigen in ihrem Namen auf Eigenschaften des Wassers hinweisen, wiewohl dieser Hinweis in ihrem Namen noch am ehesten gefunden werden kann, sondern z. T. geistige und ethische Mächte bezeichnen, wie die mit ihr auch sonst eng verbundene Tyche. Sie ist wie diese als eine Göttin bürgerlicher Ordnung zu betrachten. Diese sieben Okeaniden wollen sich in den Okeanidenkatalog nicht recht einfügen, und sind in denselben durch eine von der gewöhnlichen abweichende Auffassung des Okeanos als des Ursprungs aller Dinge, also auch aller in der Welt waltenden Gottheiten, hineingekommen. Diese Peitho ist daher wohl mit der bürgerlichen oder politischen Peitho (nr. 5) gleichzusetzen. So wurden auch Adrasteia und Nemesis Töchter des Okeanos genannt, s. Bd. 3, Sp. 807, Z. 65 ff.

2) Peitho, die Gemahlin des Phoroneus und Mutter des Aigialeus und des Apis, *Schol. Eurip. Orest.* 1239 *Φορωνεὺς — ἴσχει δὲ παῖδας ἐκ Πειθοῦς Αἰγιαλέα, Ἄπιν, Εὐρώπην, Νιόβην*. Andere nennen die Gemahlin des Phoroneus Kerdo, d. h. die Gewinnende, die Kluge (*Paus.* 2, 21, 1) oder Telodike, die Rechtverbreitende, *Schol. Plat. Tim.* 22, *Tzetz. Lykophr.* 177, *Apollod.* 2, 1, 1, 3. Da Phoroneus als der erste Begründer der Kultur des Landes und der Stadt Argos galt, und auch die Namen Telodike und Kerdo auf die von Phoroneus begründete staatliche Ordnung hindeuten, so ist anzunehmen, dafs dem Scholiasten bei seiner Namengebung der Gemahlin des Phoroneus jene Peitho vorschwebte, die unter Nr. 5 a besprochen wird.

3) Peitho, eine Göttin, die im Verein mit den Chariten das von Hephaistos geschaffene, von Athene und anderen Göttinnen geschmückte erste Weib (Pandora) mit goldenen Halsketten ziert, *Hes., Werke u. Tage* 73. Hier scheint die *πότνια Πειθώ* nur ein andrer Name oder Beiname für Aphrodite zu sein, der in v. 65 von Zeus eben die Aufgabe zugewiesen wird, die v. 73 Peitho vollzieht (s. nr. 4). Gleichfalls mit Charis verbunden erscheint Peitho *Pind. Fragm.* 88 *Böckh* = *Ath.* 13, 601 E: *ἐν δ' ἄρα καὶ Τενέδῳ Πειθώ τ' ἔναιεν καὶ Χάρις υἱὸν Ἀγησίλα*. Mit Recht weist *O. Jahn, Peitho*, S. 11, darauf hin, dafs Charis, wo sie in der Einzahl erscheint, eine weit umfassendere, tiefere Bedeutung hat, als sie in den Gefährtinnen der Aphrodite, den Göttinnen holder Anmut, hervortritt. Neben Peitho ist Charis die Gewährung, *Plut. erot.* 5 p. 721 D: *Χάρις γὰρ οὖν ἡ τοῦ θήλεος ὕπειξις τῷ ἄρρενι κέκληται πρὸς τῶν παλαιῶν*, also die Liebesgunst, wogegen Peitho die Macht ist, die die freundliche Gewährung bewirkt, also die sanfte Überredung von seiten des Mannes, *Böttiger, Aldobr. Hochzeit* 39 f. *Kunstmyth.* 2, 257.

Peitho wird aber nicht blofs neben den Chariten genannt, sondern auch als eine der drei Chariten genannt, und zwar zuerst von *Hermesianax, Paus.* 9, 35, 1, dann von *Proklos, Hes. Op.* 73: *Χάριτές εἰσι τρεῖς Πειθὼ Ἀγλαΐα Εὐφροσύνη*; *Schol. Arist. Wolken* 773: *τῶν τριῶν Χαρίτων Πειθοῦς Ἀγλαΐας καὶ Θαλείας. Orph. Hymn.* 9, 13. *Nonn.* 24, 263 f.: *Πασιθέη — Πειθώ — Ἀγλαΐη. O. Jahn, Peitho* 9, 40. *Kalkmann, Pausanias* 203.

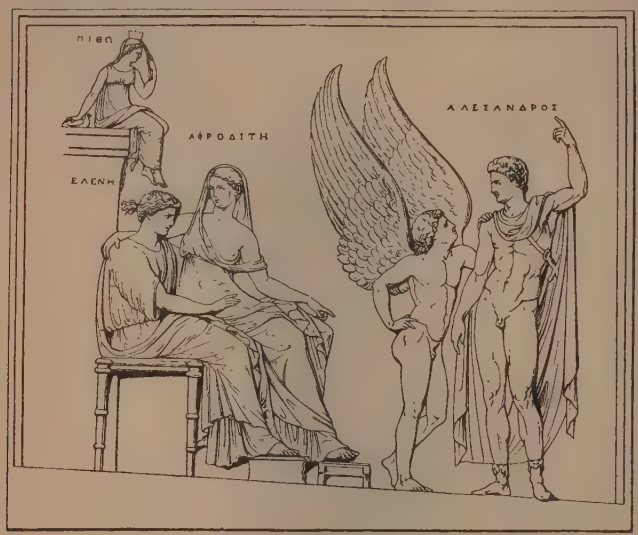
4) Peitho in Verbindung mit Aphrodite: die Peitho als Macht der Überredung in der Liebe. Hier ist zu beobachten, dafs Peitho bald als Beiname der Aphrodite, bald als eine Göttin ihrer Umgebung und als ihre Gehilfin oder Dienerin erscheint. Obwohl es nun in der Wirkung auf dafselbe herauskommt, ob der Liebesgöttin selbst die Macht der Überredung zugeschrieben oder aus dieser ihrer Macht eine besondere Gottheit gebildet wird, so ist es doch als Thatsache zu verzeichnen, dafs Peitho nicht blofs als Beiname der Aphrodite, sondern auch als Göttin neben ihr, ja sogar als selbständig verehrte Göttin vorkommt. Trotzdem ist der griechische Götterglaube bei dieser Göttin nie über den Appellativbegriff völlig hinausgekommen, ist ihm Peitho nie zu einer solchen Persönlichkeit geworden, bei deren Verehrung er den Grundgedanken des Appellativbegriffs völlig vergessen hätte. Sie behält auch als Eigengöttin immer nur die Bedeutung einer überredenden, durch Zuspruch zwingenden Macht, sei es nun in Anwendung auf die Liebesleidenschaft oder auf politische Verhältnisse (nr. 5).

a) Peitho als Beiname der Aphrodite. Eine Aphrodite *Πειθώ* begegnet auf einer Inschrift in Pharsalos: *I. G. A.* 327, *Preller-Robert, Gr. Myth.* 1, 349, 1; 508, 2, in Lesbos *Keil, Philol. Suppl.* 2, 580, *Conze, Lesbos* 4, 3, *Preller-Robert* a. a. O., in Korinth: *Pind. Frg.* 122 = *Athen.* 13, 573 E, *Preller-Robert* 1, 377, 1. Hier nennt

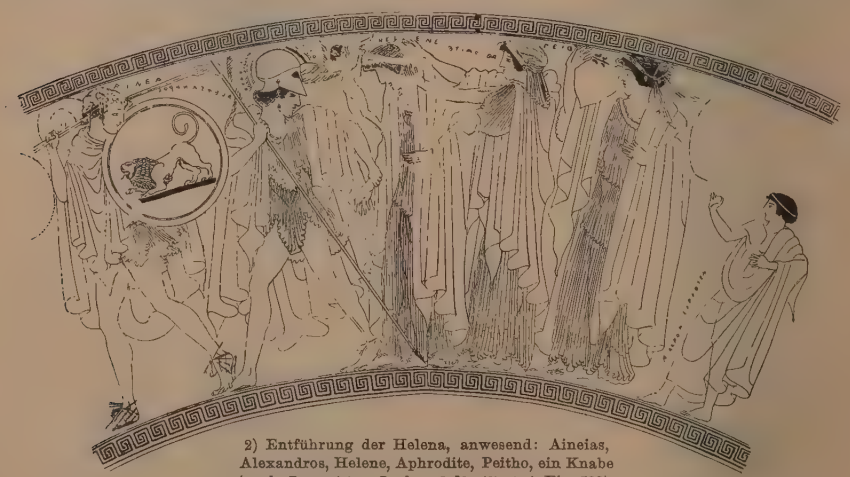
der Dichter die Hierodulen der Aphrodite ἀμφίπολοι Πειθοῦς, wozu *Welcker, Gr. Götterlehre* 3, 204 bemerkt, dafs er dies thue, weil hier „Dienerinnen der Aphrodite" zweideutig und nicht schmeichelhaft gewesen wäre. Sind die Mädchen thatsächlich Dienerinnen der Aphrodite und werden doch Dienerinnen der Peitho genannt, so ist klar, dafs er sie nicht geradewegs Dienerinnen der Aphrodite nennen will; ob er aber mit Peitho nur eine Seite des Wesens der Aphrodite oder die Göttin Peitho bezeichnen will, bleibt ungewifs. Jedenfalls kann aus dieser Stelle keine Verehrung der Peitho neben Aphrodite in Korinth erschlossen werden. Aber da auch in andern Pindarstellen, wo Peitho erwähnt wird, hiermit kein Beiname der Aphrodite, sondern eine Gehilfin derselben gemeint ist, eine Personifikation, bei der die Grundbedeutung des Worts überall durchsichtig ist, so dürfen wir auch in unsrer Stelle Peitho zwar nicht als reines Appellativ, aber doch nur als Personifikation der überredenden Macht der Liebe, nicht als Beinamen der Aphrodite fassen. So steht auch in *Pyth.* 9, 39 u. 4, 219 Peitho trotz stark anthropomorphischen Anflugs hart auf der Grenze der Appellativbedeutung. Aphrodite selbst wird als Πειθώ angeredet im *orphischen Hymnus* 55, 9. Sind somit die Zeugnisse für Peitho als Beinamen der Aphrodite ziemlich vereinzelt, und kann nach 3) nur vielleicht noch *Hesiod, Werke und Tage* 73 für diese Gleichsetzung angesprochen werden, so begegnet uns um so häufiger

b) Peitho als Eigengöttin im Gefolge und in engster Verbindung mit Aphrodite, als Personifikation der durchs Wort überwältigenden Macht der Liebe. α) So wurde sie nach *Paus.* 1, 22, 3 in Athen am Südfufs der Akropolis neben Aphrodite Pandemos verehrt, s. *Hitzig-Blümner, Paus.* 1, S. 240 f. Der Kult soll nach *Pausanias* und nach *Apollodor* bei *Harpokr.* s. v. πάνδημος Ἀφρ. von Theseus, nach *Nikander* und *Philemon* bei *Harp.* a. a. O. und bei *Athenäus* 13, 569 D von Solon aus dem Ertrag der von diesem eingeführten Hetärenhäuser gestiftet worden sein. Aus Inschriften ist jedenfalls so viel sicher, dafs Πάνδημος schon im sechsten Jahrhundert Kultname dieser Aphrodite in Athen war, vgl. *Preller-Robert* 1, 348, A. 5; 508, 3. Die Zurückführung der Stiftung auf Theseus wäre dann spätere Erfindung zur Erklärung des Namens Πάνδημος („ἐπεὶ Ἀθηναίους Θησεὺς εἰς μίαν ἤγαγεν ἀπὸ τῶν δήμων πόλιν", *Paus.* a. O. — „Ἀπολλόδωρος πάνδημόν φησιν Ἀθήνησι κληθῆναι τὴν ἀφιδρυθεῖσαν περὶ τὴν ἀρχαίαν ἀγορὰν διὰ τὸ ἐντεῦθα πάντα τὸν δῆμον συνάγεσθαι", *Harpocr.* a. O.). Dafs der Kult nicht erst dem 5. Jahrh. angehört, wie man aus der Identifizierung der Aphr. Pandemos mit der ἐφ' Ἱπολύτῳ schliefsen wollte, lehrt auch die Bemerkung des *Pausanias*, die alten Kultbilder seien zu seiner Zeit nicht mehr dagewesen, die zu seiner Zeit vorhandenen stammten von nicht unbedeutenden Künstlern. Der bildenden Kunst des 5. Jahrhundert ist die Gestalt der Peitho neben Aphrodite bereits ganz geläufig, s. u. — β) In Megara standen im Tempel der Aphrodite neben dem alten elfenbeinernen Kultbild der Göttin, die hier den Beinamen Πρᾶξις führte, die Statuen der Peitho und einer andren Göttin namens Paregoros von Praxiteles, und von Skopas die Bilder von Eros, Himeros und Pothos, *Paus.* 1, 43 6. Den Beinamen Praxis, d. i. Ausführung der Umarmung, erklärt *Welcker, Gr. G.* 2, 203 zutreffend als nichtursprüngliche Bezeichnung für das Hauptbild, sondern als durch den Gegensatz zu den später hinzugekommenen Statuen entstanden. Auch die Erklärung der sonst nicht vorkommenden Paregoros als der „Liebe, die tröstet und bindet, erfahrenes Leid verwischt", mag vielleicht richtig sein, aber nicht erschöpfend ist die Deutung der Peitho als derjenigen, welche das Leben verschönt. Dafs zu Aphrodite und Peitho die sonst nicht bekannte Paregoros hinzugefügt wird, erklärt sich aus dem Bestreben, gegenüber dem männlichen Dreiverein des Eros auch der Aphrodite nicht ihre gewöhnliche Begleiterin Peitho allein beizugeben, sondern jenem männlichen einen weiblichen Dreiverein gegenüberzustellen, wobei Eros der Aphrodite Praxis, Himeros der Peitho, Pothos der Paregoros entspricht. Die „Göttin" Paregoros bezeichnet dem Wortsinne nach dieselbe Seite im Wesen der Aphrodite, die in *Il.* 14, 217 πάρφασις heifst, das schmeichelnde, ermunternde Zureden, während Peitho entsprechend der Grundbedeutung des Wortes nicht sowohl den lockenden Zuspruch, als die überzeugende, die Bedenken und den Widerstand oder die Abneigung der geliebten, vielleicht schon verliebten, aber noch zögernden Person überwindende Rede bedeutet, wie *Pindar, Pyth.* 4, 219 sie schildert, wenn er sagt, Aphrodite habe den Iason Bitten und Zaubergesänge gelehrt, und das ersehnte Hellas habe die im Herzen glühende Medeia mit der Peitsche der Peitho getrieben. Das setzt eben ein anfängliches Widerstreben voraus, das überwunden werden mufs, und insofern kann füglich in jener Zusammenstellung von je drei Liebesgottheiten im Tempel zu Megara ein beabsichtigter strenger Parallelismus gesehen werden: Eros bedeutet dabei wie Aphrodite die Liebesleidenschaft überhaupt in allen ihren Graden bis zur „Praxis", dem erreichten Ziel der Liebesmühen; Himeros, die Liebessehnsucht, bedarf, um an das Ziel seiner Wünsche zu gelangen, der starken, bezwingenden Peitho, Pothos, der Wunsch oder das Verlangen, der Hilfe der Paregoros oder Parphasis, des ermunternden Zuspruchs. In der Pindarstelle zum Beispiel hat, wenn wir diese Unterscheidung auf sie anwenden, Aphrodite durch Iasons Liebesreden, also als Paregoros „Zusprechende", in Medeia πόθος erweckt (die „ποθεινὴ Ἑλλάς" treibt die Glühende um und Hellas ist ihr ersehnt, weil sie bereits Iason liebt), aber es bedarf noch der μάστιξ Πειθοῦς, der zwingenden Überredung, um alle Bedenken, die der erweckten Liebessehnsucht entgegenstehen, namentlich die Scheu vor den Eltern, aus ihrem Gemüte zu bannen, um so der Aphrodite und dem Eros zum Siege zu verhelfen. Mit dieser Auffassung des Wesens der Peitho gewinnt diese die bedeutungsvollste Stellung im Kreise der Liebesgottheiten, indem

sie die Überwindung aller den Werken der Aphrodite und des Eros, den verschiedenen Abstufungen des Liebesverlangens im Wege stehenden Hindernisse bedeutet, und somit die stärkste Gehilfin dieser mächtigen Gottheiten ist. So erscheint sie in α) einem schönen Marmorrelief des Museo Nazionale in Neapel (*Friederichs-Wolters, Gipsabgüsse d. Berl. Mus.* nr. 1873), abg. u. a. bei *Overbeck, Gall. her. Bildw.* *Roma* 7, Taf. 6—8), wo sie in kleiner Gestalt auf einem Pfeiler über der noch zögernden Helena sitzt, die mit leiser Gebärde der Abwehr die Zurede Aphroditens anhört, während Eros den gegenüberstehenden Alexandros zu beruhigen scheint. Noch hat selbst Aphrodites Zureden die Bedenken der doch schon liebevoll auf Paris blickenden Helena nicht überwunden, aber die Anwesenheit der Peitho, sagt *Wolters,* „versichert den Betrachtenden des günstigen Erfolgs von Aphrodites Bemühungen, den die zögernde Haltung Helenas in Frage zu stellen scheint". Der Vogel, auf den Peitho ihre rechte Hand legt, ist wohl der Vogel des Liebeszaubers, Iynx, s. u. a. *O. Jahn, Peitho* S. 20. Peitho selbst ist verschleiert und trägt einen Kalathos. Das Original scheint frühestens der Mitte des vierten Jahrhunderts anzugehören, die hier zum Ausdruck kommende Bedeutung Peithos ist aber sicher viel älter. β) Auch auf einem Vasenbild des Hieron, gemalt von Makron, *Gaz. Arch.* 1880 pl. 8, *Baumeister, Denkm.* Fig. 709, s. Abb. 2, das die Entführung der Helena darstellt, tritt Peitho, nachdem sie ihre Aufgabe gelöst, im Gefolge der Aphrodite auf. γ) Im ähnlichen Sinne ist Peitho auf dem schönen attischen



1) Marmorrelief in Neapel Peitho, Helena, Aphrodite, Eros, Alexandros (nach *Baumeister, Denkm. d. kl. Altert.* 1 Fig. 708).



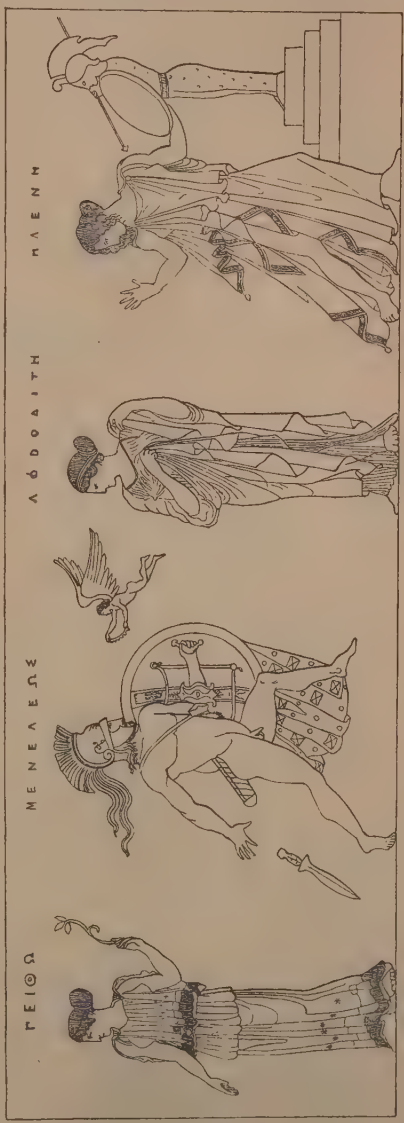
2) Entführung der Helena, anwesend: Aineias, Alexandros, Helene, Aphrodite, Peitho, ein Knabe (nach *Baumeister, Denkm. d. kl. Altert.* 1 Fig. 709).

13, 2, Text S. 268; und darnach *Roscher, Lex.* Bd. 1 Sp. 1938 ungenügend; s. Abb. 1, besser bei *Baumeister, Denkmäler* nr. 708; über Wiederholungen vgl. *Michaelis, Ancient Marbles* S. 511, 36. *Bullet. della commissione archeol. commun. di* Vasenbild Mus. Gregor 2, Taf. 5, 2a, *Roscher, Lex.* Art. 2 Sp. 1946, Helena, *Overbeck, Gall.* Taf. 26, 12, Text S. 631, *Michaelis, Parthenon* S. 139, *Baumeister, Denkm.* 1, 746, s. Abb. 3, zu fassen, das die Begegnung des Menelaos

mit Helena bei der Zerstörung Ilions darstellt. Diese hat sich nach rechts hin vor dem verfolgenden Menelaos zum Palladion geflüchtet. Menelaos stürmt ihr von links her nach, zwischen beiden steht in ruhiger Haltung Aphrodite, und von ihr fliegt ein kleiner Eros mit einem Kranze Menelaos zu. Dieser läfst das Schwert fallen und scheint zu stutzen. Hinter ihm steht, gleich Aphrodite in ruhigster Haltung, von vorn gesehen, aber das Haupt nach links abgewendet, in der Linken eine Blumenranke haltend, Peitho. Dafs sie von der Scene wegblickt, hat der Erklärung immer Schwierigkeiten bereitet. Dieselbe Scene begegnet in zwei Metopen des Nordfrieses am Parthenon (*Michaelis* a. a. O.), aber ohne Peitho, die also ein Zusatz des Vasenmalers ist. *Overbeck* a. a. O. meint, die Gegenwart der Peitho solle ausdrücken, dafs das Gefühl des Menelaos, der an ihr vorbeigestürmt sei, schon einmal geschwankt habe, wie es jetzt, durch der gröfseren Göttin Begegnen, vollends umgewandt sei. Allein damit ist die Abkehr der Peitho nicht erklärt. Sie wendet sich ab, weil es sich bei dem erzürnten Menelaos überhaupt nicht um πειθώ, sondern um βία handelt. Nicht überreden, sondern bestrafen will er das treulose Weib. Erst vor der höheren Macht der Aphrodite und des Eros selbst hemmt er seine Schritte. So erscheint in diesem Bilde Peitho als Göttin, deren Hilfe von Menelaos gar nicht begehrt wird und die sich daher beleidigt abwendet, weil sie hier machtlos ist. *O. Jahn, Peitho* S. 22. A. 97, nimmt eine gedankenlose Versetzung der Peitho von ihrem ursprünglichen Platz in der vorbildlichen Komposition an. Auch sonst erscheint aber ihre Macht nicht unbegrenzt: wie sie hier gegen den Zorn nichts vermag, so flieht sie (s. u.) bei dem Raub der Leukippiden; wo Gewalt bei Liebeswerken gebraucht wird, hat sie keine Stätte. Aber deutlich ist sie in allen diesen Fällen als eine eigene Göttin zu erkennen, und zwar eben nicht als Liebesgöttin, sondern als Göttin der Überredung im Dienste der Liebe, wo sie das reichste Feld ihrer Thätigkeit hat.

Die Verbindung der Peitho mit Aphrodite, die im Kult bis ins sechste Jahrhundert hinauf zu verfolgen ist, kehrt in erhaltenen Bildwerken auch aufser den erwähnten seit dem Anfang des fünften Jahrhunderts mehrfach wieder. Zwar kann die Nachbarin der Aphrodite im Ostfries des Parthenon, so ansprechend diese Auffassung an sich sonst ist, unmöglich Peitho sein: denn die zwölf auf Thronen sitzenden Gestalten müssen als Hauptgötter gefafst werden; so wenig als Nike (oder Iris) neben Hera, und Eros neben Aphrodite sitzen, so wenig könnte die Peitho neben Aphrodite sitzend dargestellt, also als den übrigen ranggleich bezeichnet werden; auch würde Aphrodite durch zwei Begleiter ein ungebührliches Übergewicht über die übrigen Götter erhalten, und endlich würde eine Hauptgottheit, Artemis, fehlen; die vermeintliche Peitho kann nur Artemis sein: mit derselben Haube erscheint sie auf einem griechischen Vasenbild, *Stackelberg, Gräber* Taf. 32, *Müller, D. a. K.* 2, 182.

δ) Dagegen hatte Phidias in der Götterversammlung am Fufsgestell des Throns des Zeus zu Olympia Peitho dargestellt, wie sie die aus dem Meer aufsteigende von Eros empfangene Aphrodite bekränzt, *Paus.* 5, 11, 3. Und inschriftlich beglaubigt ist ihre Darstellung auf der obenerwähnten Vase des Makron und



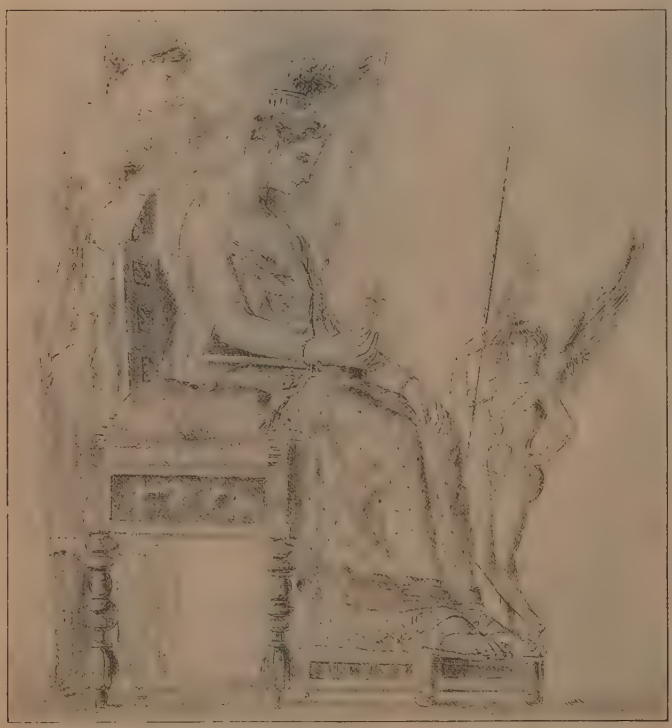
3) Peitho, Menelaos, Aphrodite, Helena. Attisches Vasenbild (nach *Overbeck, Her. Gal.* Taf. 26, 12).

Hieron mit der Entführung der Helena und ε) auf einem athenischen Aryballos (*Millingen, Ancient uned. mon.* pl. A. 1, *Overbeck, Heroen-Galerie* Taf. 8, 1, S. 191 ff.) Abb. 4, wo sie hinter Aphrodite stehend mit dieser, Eros und Pan dem Kampfe des Peleus mit Thetis zuschaut. Hier ist ihre Anwesenheit für die

Scene etwa von derselben Bedeutung, wie auf dem Relief mit Helena und Paris, s. o., sie verbürgt den Sieg der Liebe in diesem Liebeskampfe, in dem sich Thetis dem Sieger doch

4) Peitho, Aphrodite, Eros, Pan: Aryballos aus Athen (nach *Overbeck, Her. Gall.* T. 8, 1).

zuletzt willig ergiebt. So ist sie auch zweifellos in der Begleiterin der Aphrodite auf der schönen Vase von Kameiros zu erkennen, die den Über-



5) Peitho, Aphrodite, Eros: Wandgemälde aus der Casa Tiberina in Rom, Thermenmuseum (nach *Mon. d. Inst.* 12 T. 21).

fall der Thetis durch Peleus beim Bade darstellt, abg. Art. Nereiden, Bd. 3 Sp. 219. — Von besonderer Wichtigkeit, weil wahrscheinlich auf eine Kultgruppe aus perikleischer Zeit zurückgehend, ist ζ) ein Wandgemälde aus der casa Tiberina bei der Farnesina, jetzt im Thermenmuseum in Rom (*Helbig, Führer* 2^2, 1131; abg. *Mon. d. Inst.* 12, Taf. 21, dazu *Ann. d. Inst.* 1885, 311 f., *Röm. Mitteil.* 7 (1892), 60; *Robert, Votivgemälde eines Apobaten*; 19. *Hall. Winckelmannprogr.* 7 A. 17) Abb. 5: Aphrodite thronend, von Peitho und Eros bedient. *Robert* a. a. O. und bei *Preller, Gr. Myth.* 1^4, 508 A. 3 will das Bild geradezu als freie Wiedergabe der Kultgruppe aus dem Tempel der Aphrodite Pandemos in Athen betrachtet wissen.

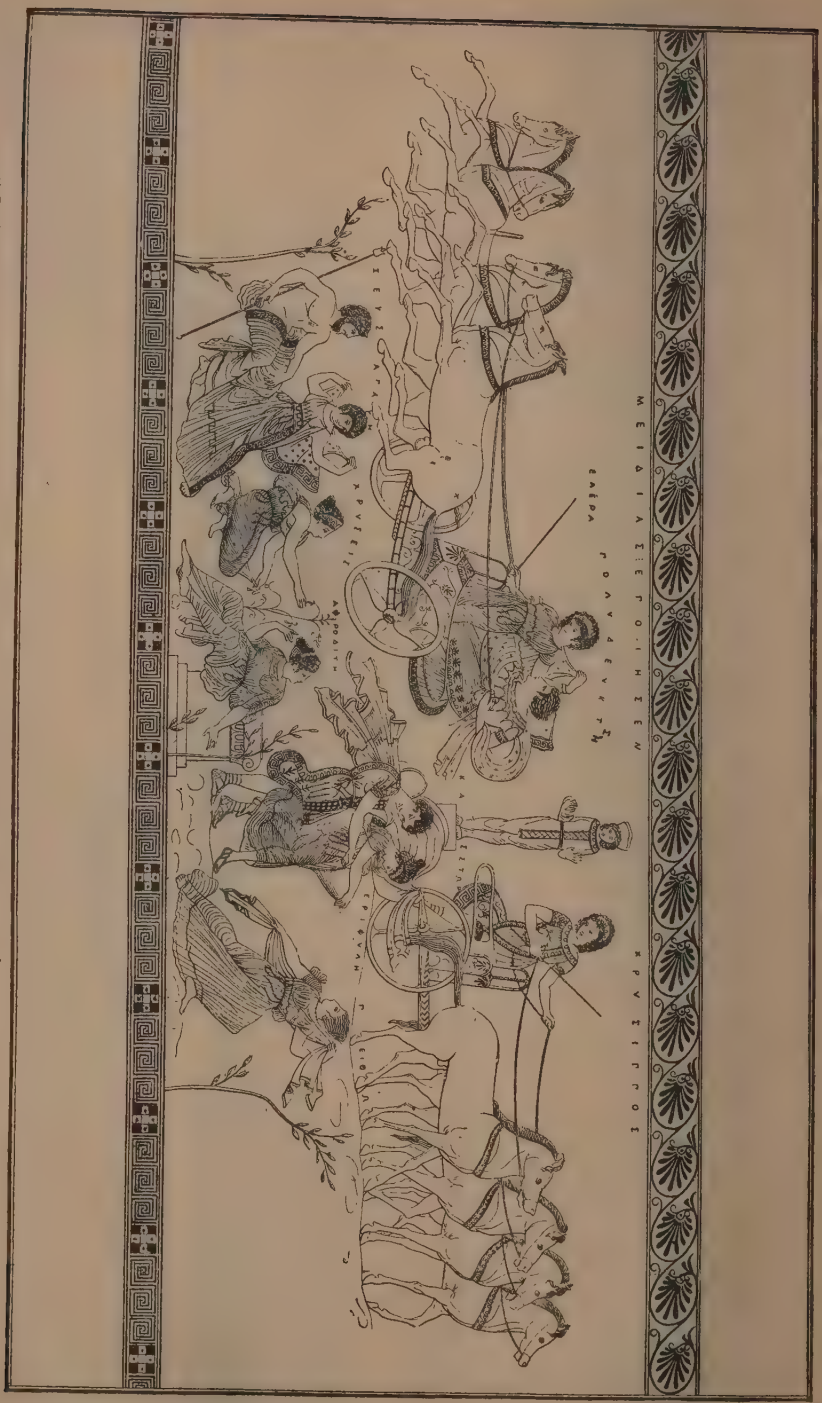
Von zahlreicherer Gesellschaft umgeben erscheinen Aphrodite, Eros und Peitho in einigen schönen Vasenbildern freiesten Stils. So η) auf der schönen attischen Vase *D. a. K.* 2, 296d (nach *Stackelberg, Gräber der Hellenen* Taf. 29; dazu *O. Jahn, Arch. Beitr.* 214 ff., derselbe *Peitho* S. 27), wo Peitho im Kreise einer ganzen Schar von Dienerinnen der Liebesgöttin: Eudaimonia, Paidia und Eunomia, in einer nicht recht verständlichen Aktion erscheint, und eine weitere am linken Bildwerke erscheinende Frauengestalt, Kleopatra, einer sicheren Erklärung noch heute harrt. Ferner ϑ) ι) auf zwei eichelförmigen attischen Lekythen in athenischem Privatbesitz, mit fast genau übereinstimmender Darstellung, beschrieben von *Körte, Arch. Zeitg.* 37 (1879) S. 95 f., auf deren einer die Namen beigeschrieben sind: Tyche, in der Mitte auf einem Stuhl ohne Lehne sitzend und zu einem auf ihrer erhobenen Hand hockenden Eros emporblickend, der sie bekränzen will, von links her mit einem Zweig auf sie zutretend Peitho mit lang herabfallenden Locken, und hinter ihr mit einem Kästchen Hygieia; rechts von Tyche ein stehendes Mädchen: Harmonia. Wenn hier nicht Tyche der Aphrodite substituiert ist, was nicht unmöglich wäre, so hätten wir in diesen beiden Bildern bereits Peitho losgelöst von Aphrodite, wenn auch nicht von ihrem Kreise. Doch beschreibt κ) *Uhden, Arch. Intelligbl.* 1836 S. 35 (weiteres über diese weibliche Umgebung der Aphrodite s. *O. Jahn, Sächs. Berichte* 1854 S. 243 ff.) eine Vase mit den Inschriften *Αφροδίτη, Πειθώ, Τύχη*. Wir finden in diesen Bildern ein freies Spiel der Phantasie mit den geläufigen Gestalten des aphrodisischen Kreises, in dem ein tieferes Verständnis oder eine tiefere Auffassung

des Wesens der Peitho nicht mehr vorhanden und daher auch nicht daraus zu gewinnen ist, wie aus den zuerst besprochenen. Darum ist es auch nutzlos, die pompejanischen Wandgemälde, die einen Erotenverkauf darstellen (*Helbig, Wandgemälde* nr. 824 f.), heranzuziehen, da in keinem die Peitho mit Sicherheit zu erkennen ist. Nur über Hygieias Verbindung mit Peitho findet sich eine späte Überlieferung, wonach jene eine Tochter der Peitho und des Eros heifst, *Procl. in Plat. Tim.* 3, 158 E = *Orph. fr.* 272 ed. *Abel: οἱ θεόλογοι τὴν δὲ πρὸ Ἀσκληπιοῦ Ὑγείαν γεννῶσι τῇ δημιουργίᾳ συνεφεστῶσαν τῶν πραγμάτων, ἣν παράγουσιν ἀπὸ Πειθοῦς καὶ Ἔρωτος.*

Bezeichnet nun Peitho im Kreise der Aphrodite diejenige Macht, die dem Liebesverlangen durch den *λόγος*, durch bezaubernde Rede [daher *θέλκτωρ*, *Aesch. Hiket.* 1007 (1040), *θελξίνους Christod. ecphr.* 25, *θελξίφρων Nonn.* 46, 45, vgl. *θελκτήριος μῦθος Aesch. Eumen.* 81, *Hiket.* 447; *Eurip. Hippol.* 478, *ἐπῳδή θέλκτ. ibid.* u. *Plut. Erot.* c. 16], über die letzten Bedenken hinweghilft, eine Bedeutung, die nur im Laufe der Zeit allmählich sich abschwächte. so dafs sie zu einer der zahlreichen Dienerinnen der Liebesgöttin herabsank. so ist auch verständlich, warum sie zuweilen *τάλαινα* und gar Tochter der Ate heifst (*Aeschyl. Agam.* 385 f.); denn sie kann durch ihr Wirken nicht blofs Freude bringen, sondern auch Unheil anstiften, wie bei Iason und Medeia, Paris und Helena, „als ie diu liebe leide z'aller jungeste gît". — Wir verstehen aus jener Bedeutung aber auch, warum z. B. in den zahlreichen Darstellungen der Hippolytossage wohl Eros erscheint, aber niemals Peitho. Diese Beobachtung bestätigt zugleich auch die oben gegebene Auffassung, dafs Peitho die Überredung des Weibes durch den Mann bedeutet: Phaidra will den Hippolytos, nicht dieser jene gewinnen. Ebenso ist bei dieser Auffassung das Fliehen der Peitho beim Raub der Leukippiden auf der *λ*) Meidiasvase (*Gerhard, Vasen d. Midias* Taf. 1) Abb. 6, das den meisten Erklärern unverständlich ist, ganz ihrer Bedeutung angemessen. Mit Gewalt werden hier die Leukippiden von den Dioskuren zur Liebe gezwungen. Treffend sagt *O. Jahn, Peitho* S. 24: „vor ihnen eilt Peitho fort, als wolle sie von dem Schauplatz dieser Gewaltthat entfliehen". Wo die *βία* (*ἀνάγκη*) herrscht, kommt Peitho = *λόγος* nicht zur Geltung. Beide stehen in einem oft hervorgehobenen Gegensatz: *Herodot* 8, 111, *Plut. Themist.* 21, *Plut. qu. symp.* 9, 14, 5; *O. Jahn, Peitho* S. 7, A. 30. Doch vgl. auch *Robert, Marathonschlacht* (18. *Hall. Winckelmannprogr.*) S. 60. Peitho ist eben niemals selbst die Göttin der Liebe (*τὴν δ' ἐρωτικὴν μανίαν — — οὐ Μοῦσά τις, οὐκ ἐπῳδὴ θελκτήριος — — κατάστασιν. Plut. Erot.* 16), sondern behält auch in der Verbindung mit dieser stets die Bedeutung der zwingenden Macht der Überredung, wie sie uns auch in ihrer Rolle in andern Lebensverhältnissen als in dem der Liebe entgegentritt (s. u.). Aber da diese doch die allgemeinste aller Leidenschaften ist, so erklärt sich hieraus, dafs die Vorstellung ihrer Zugehörigkeit zu der Liebesgöttin die fast allein herrschende geworden ist, und dafs namentlich bei Dichtern „jeder Reiz, der gewinnt und fesselt, als Offenbarung ihrer Macht und als ihr Geschenk" erscheint, *O. Jahn, Peitho* 7; *Ibyc. fr.* 4, *Schn. Anth. Pal.* 5, 144, 4; 137, 1; 12, 163, 2. Diese enge Verbindung mit Aphrodite tritt auch zu Tage in der

Genealogie der Peitho als Gefährtin der Aphrodite. Ist diese in der Theogonie eine Tochter des Okeanos und der Tethys, und dadurch insofern der Aphrodite verwandt, als auch diese dem Meere entstammt, so wird sie mit der Zeit in noch engere Verwandtschaft gesetzt, indem sie ihre Tochter genannt wird, (*Sappho fr.* 57 A. u. 135, *Aeschyl. Hiket.* 1039 *θέλκτωρ Πειθώ*), während freilich *Aeschylos* ein andermal sie Tochter der Ate nennt, *Agam.* 386. Eine spätere Zeit setzt auch die mit Aphrodites Wirken eng verbundene Iynx zu P. in ein Verwandtschaftsverhältnis, indem sie diese Nymphe, die in den Vogel Wendehals verwandelt als Liebeszauber verwendet wird, zur Tochter der Peitho und des Pan macht. *Suid.* v. *ἴυγξ*, *Phot. lex. ed. Pors.* 118, 11 = *Naber* 1, 300; *Schol. Theokr. id.* 2, 17; *Schol. Pind. Nem.* 4, 56. Bei *Pindar* a. O. selbst und *Pyth.* 4, 216, sowie bei *Theokrit* a. O. ist hiervon noch keine Rede, aber auf dem ob. (Fig. 4) erwähnten athenischen Aryballos (*Overbeck, Her. Gall.* Taf. 8, 1 und Text S. 194) erscheint in der Gesellschaft der Aphrodite bei dem Liebeskampf des Peleus neben Eros und Peitho auch Pan, der hier zwar gewöhnlich als Lokalbezeichnung des Pelion gefafst wird, oder nach *Robert* bei *Preller, Gr. Myth.* 1^4, 508 A. 3, wegen der Nachbarschaft der Heiligtümer des Pan und der Aphrodite Pandemos am Fufs der Akropolis in dieser Gesellschaft angebracht ist, dessen Anwesenheit in dieser Gruppe aber vielleicht doch als ein Zeichen anzusehen ist, dafs die Verbindung von Pan und Peitho schon etwa bis ins fünfte Jahrhundert hinaufreicht. Peitho als Mutter der Hygieia von Eros bei *Procl. in Tim.* 3, 158 E s. oben Sp. 1805, 8 ff.

Als Göttin der Überredung im Dienste der Aphrodite, aber ohne diese, findet sich Peitho noch dargestellt auf zwei Vasenbildern *μ*) u. *ν*) *D. a. K.* 2, nr. 727 u. 728. Auf dem einen, 728 = *Musée Blacas* 22 B; *O. Jahn, Peitho* S. 25 steht ΠΕΙΘΩ in einfacher Kleidung vor ΙΜΕΡΟΣ, der, auf einem Felsen sitzend, in der Rechten einen Spatel zum Herausnehmen und Aufstreichen der Salbe hält. Peitho hält ein Salbgefäfs unter eine Öffnung, aus welcher Salböl in dasselbe fliefst. Der Vorgang ist wohl auf Peithos und Himeros' Beteiligung bei Vermählungen zu beziehen (*Müller-Wieseler; O. Jahn* a. a. O.; *Böttiger, Aldobr. Hochzeit* 42 ff.). Auf 727 steht ΠΕΙΘΩ mit rednerischer Gebärde vor einer sitzenden Frau, die ein Kästchen in den Händen hält und einen Arbeitskorb neben sich stehen hat. Hinter ihr steht eine zweite Frau, nur teilweise erhalten, mit vorgestreckten Händen. Unter der sitzenden Frau steht ΕΥΚΛΕΙΑ. Der Ort der Inschrift weist diesen Namen anscheinend der Sitzenden zu, allein er gehört wahrscheinlich der links stehenden



6) Leukippidenraub (anwesend: oben Elera, Polydeukes, Chrysippos, unten Zeus, Agaue, Chrysois, Aphrodite, Kastor, Eriphyle, Peitho); Peitho fliehend (nach *Gerhard, Vase des Midias* Taf. 1).

Frau und bezeichnet diese dann als Eukleia, die Göttin des guten Rufs, genauer als Artemis Eukleia, die gleich Peitho auch eine Hochzeitsgöttin ist, *Plut. Arist.* 20, *O. Jahn, Peitho* 26. Da beide Göttinnen auch eine politische Bedeutung im Sinne eines wohlgeordneten Staatswesens haben, so führt uns dieses Bild hinüber zu

5) Peitho in ihrer Bedeutung für das staatliche Leben. Auch hier ist sie durchweg die Göttin der überzeugenden Rede, des gütlichen Zuspruchs im Gegensatz zu der Gewalt oder Nötigung. Als Genossin der Tyche, Eunomia, Eukleia ist sie uns schon im Kreise der Aphrodite begegnet. a) Schwester der Tyche und Eunomia und Tochter der Prometheia nennt sie *Alkman* bei *Plut. de fort. Rom.* 4 p. 318B. In diesem Zusammenhang kann sie nur eine politische Bedeutung haben, in dem Sinne, dafs sie „die durch weises Zureden und wohlmeinende Verständigung den guten Gesetzen von den Vorstehern geleistete Hilfe bedeutet", *Welcker, Gr. Götterl.* 3, 204. Wie die guten Gesetze (Eunomia) und die Wohlfahrt des Staates (Tyche) aus der weisen Vorsicht der Lenker des Staates (Prometheia) hervorgehen, so auch Peitho, die Personifikation des milden, überzeugenden Zuspruchs, der die Unterthanen durch „suasorisches Verfahren", nicht *βία* oder *ἀνάγκη* (*Herod.* 8, 111; *Plut. Them.* 21), sondern *λόγῳ* zur Annahme der Gesetze bringt, sie von deren Zweckmäfsigkeit überzeugt. So sind auch in dem Wunsche des Königs, *Aesch. Hiket.* 523: *Πειθώ τ' ἕποιτο καὶ Τύχη πρακτήριος* Peitho und Tyche verbunden. In diesem Sinne ist wohl auch Peitho dem Phoroneus zur Gattin gegeben worden (s. o. 2). In demselben Sinne ist vielleicht (doch s. o.) auch im Kulte der Aphrodite *Πάνδημος* an der Akropolis in Athen Peitho zu dieser gesellt, wenn die Überlieferung richtig ist, dafs die *Πάνδημος* von der Vereinigung der *δῆμοι* durch Theseus ihren Namen habe, *Paus.* 1, 22, 3. Es wurde der Peitho in Athen auch ein jährliches Staatsopfer mit andern Göttern dargebracht, *Demosth. prooem.* 54 p. 1460: *ἐθύσαμεν τῷ Διῒ τῷ σωτῆρι καὶ τῇ Ἀθηνᾷ καὶ τῇ Νίκῃ — ἐθύσαμεν δὲ καὶ τῇ Πειθοῖ καὶ τῇ Μητρὶ τῶν θεῶν καὶ τῷ Ἀπόλλωνι* (wobei zu beachten, dafs am Markte das *ἄγαλμα* des Zeus Soter und Eleutherios, der Tempel des Apollon Patroos, und der der Göttermutter bei *Pausanias* unmittelbar nach einander genannt werden), und *Isokr. περὶ ἀντιδ.* 249: *τὴν μὲν Πειθὼ μίαν τῶν θεῶν νομίζουσιν εἶναι καὶ τὴν πόλιν ὁρῶσιν καθ' ἕκαστον τὸν ἐνιαυτὸν θυσίαν αὐτῇ ποιουμένην.* Einen Kultus der Peitho ohne Aphrodite findet man ferner inschriftlich erwähnt in Mylasa, *Preller-Robert, Gr. M.* 1^4, 536^3 = *Bull. de corresp. hellén.* 5 (1881) 39, wornach dort ein Priester der Peitho, Menippos, mit seiner Frau Artemisia, Priesterin der Nemesis „dieser und dem Volke" eine Statue und ein *βῆμα* weihen, woraus jedoch eine Verbindung des Kultus beider Göttinnen nicht zu erschliefsen ist. Einen Tempel der Peitho gab es auf Thasos, *Bull. de corr. hell.* 6 (1882) 443, ferner in Sikyon im Heiligtum, *Paus.* 2, 7, 7; über dieses s. am Schlufs (c).

b) Ist nach diesen Zeugnissen Peitho verehrt als eine göttliche Macht, die die bürgerliche Eintracht mit begründen hilft, so kann sie auch nicht fehlen unter den Gottheiten, die eine der Hauptsäulen der bürgerlichen Ordnung, die Ehe, befördern und beschützen. Als Gehilfin der Aphrodite hilft sie dem Manne die Liebesgunst der Frau (*χάρις*) gewinnen. Als Ehegöttin hat sie die Aufgabe die Eintracht unter den Ehegatten zu pflegen und zu erhalten, die Ehe als *κοινωνία τοῦ βίου* zu gestalten, wie sie *Xenophon, Oikon.* 7 ff., ohne Peitho zu nennen, so schön schildert; wie hier Ischomachos seine junge Frau in die Pflichten der Hausfrau einführt, sehen wir ihn so recht im Dienste der Peitho handeln, wie sie die Alten sich dachten. „Denn die Alten, sagt *Plut. conjug. praec. prooem.*, haben die Aphrodite dem Hermes beigesellt, da die eheliche Freude hauptsächlich der Rede bedarf, und die Peitho und die Chariten, damit die Ehegatten durch *πείθειν*, durch gütlichen Zuspruch, nicht durch Streit und Zank ihre Wünsche bei einander durchsetzen." Also auch hier der Gegensatz von *πειθὼ* und *βία*, der Parallelismus von *πειθὼ* und *λόγος*, auch hier die Zusammenstellung von Peitho und Charis im Wechselverkehr der Geschlechter. Deshalb wird auch Peitho zuweilen geradezu die Gemahlin des Hermes (*λόγιος*) genannt, *Nonn. Dion.* 5, 574 f.; 8, 220 (vgl. auch den Hermes *πειστίνους* in Knidos, *Newton, Halicarn. Inscr.* nr. 30, *Preller-Robert* 1^4, 418 A. 4). So gehört Peitho auch unter die fünf Hauptehegötter, „deren die *γαμοῦντες* bedürfen: Zeus *τέλειος*, Hera *τελεία*, Aphrodite, Peitho und vor allen Artemis", *Plut. Quaest. Rom.* 2, *Böttiger, Aldobr. Hochzeit* 138. Darum heifst sie auch *θαλαμηπόλος Π.*, *Nonn.* 3, 84, *γαμοστόλος Π.*, *Nonn.* 42, 530; *τελεσσίγαμος Π.*, *Nonn.* 48, 232. Andere Epitheta, die sie zum teil mit andern Göttinnen teilt, beziehen sich auf ihre Schönheit und ihren Liebreiz, viele speziell auf ihrer Rede Zaubermacht (s. o. und *Bruchmann, Epitheta deorum*). In der *Anthol. Pal.* 6, 55 opfert ein junger Ehemann der Aphrodite und Peitho. Mit dem Hochzeitskranze erscheint sie bei der Hochzeit des Peleus und der Thetis, *Kolluth.* 28:

καὶ στέφος ἀσκήσασα γαμήλιον ἤλυθε Πειθώ.

Darum ist auch auf manchen Bildwerken mit Hochzeitsdarstellungen unter den anwesenden Frauengestalten Peitho anzunehmen, auch wo ihr Name nicht begeschrieben ist, so ξ) auf dem schönen Vasenbild mit der Hochzeit des Herakles mit der Hebe, *Gerhard, Apul. Vasenb.* Taf. 15, abgeb. *Roscher* Bd. I Sp. 1870 unter Hebe, wo die beiden Frauen zwischen Hebe und Aphrodite wohl nur Peitho und Charis sein können, so o) auf der sog. Aldobrandinischen Hochzeit, wo die Göttin neben der Braut entweder einfach als Peitho oder als Aphrodite-Peitho zu betrachten ist.

c) Als Macht der Überredung überhaupt endlich wurde allerdings nicht erst in der Zeit, wo die Beredsamkeit zu einer hohen Kunst ausgebildet war, aber in dieser Zeit mit besonderem Nachdruck Peitho als Personifikation hauptsächlich der politischen und gerichtlichen Beredsamkeit

gedacht. In diesem Sinne konnte der *Komiker Eupolis* von Perikles sagen:

Πειθώ τις ἐπεκάθιζεν ἐπὶ τοῖς χείλεσιν.
οὗτος ἐκήλει καὶ μόνος τῶν ῥητόρων
τὸ κέντρον ἐγκατέλειπε τοῖς ἀκροωμένοις,

was *Cicero, Brut.* 15 plump wiedergiebt, wenn er sagt: *in Pericli labris scripsit Eupolis sessitavisse Πειθώ deam vel suadam* (vgl. auch *Cic. de orat.* 3, 138), denn das τις läfst eben trotz der anthromorphischen Vorstellung des Ausdrucks doch die Grundbedeutung des Wortes zur vollen Geltung kommen, so dafs von einer eigentlichen Göttin der Beredsamkeit kaum geredet werden darf. Dafs dem Dichter der Gedanke an die Göttin vorschwebte, verrät allerdings der Ausdruck *ἐκήλει*, er bezauberte die Hörer, wie die *θελξίνους Πειθώ*. Ähnlich mischt sich Grundbedeutung und religiöse Auffassung, ja, stehen beide hart nebeneinander bei *Aischylos, Eumen.* 885: *εἰ μὲν ἀγνόν ἐστί σοι Πειθοῦς σέβας, γλώσσης ἐμῆς μείλιγμα καὶ θελκτήριον.* Aber schon bei *Euripides* liegt der Gedanke an eine Göttin der Beredsamkeit völlig fern, wenn er sagt *Hek.* 814 ff.:

τί δῆτα θνητοὶ τἄλλα μὲν μαθήματα
μοχθοῦμεν ὡς χρὴ πάντα καὶ μαστεύομεν
Πειθὼ δὲ, τὴν τύραννον ἀνθρώποις, μόνην
οὐδέν τι μᾶλλον ἐς τέλος σπουδάζομεν

und vollends *Antig. fr.* 2D. = 170 *Nauck*:

οὐκ ἔστι Πειθοῦς ἰσχὺν ἄλλο πλὴν λόγος,
καὶ βωμὸς αὐτῆς ἐστ' ἐν ἀνθρώποιν φύσει.

Nur zwei Fälle von göttlicher Verehrung der Peitho im Sinne der Überredung vor Gericht oder der Überredung von Göttern = Gebetserhörung sind überliefert, aber bezeichnenderweise ist sie in jenem Falle nur ein Beiname der Artemis, in diesem eine Huldigung für Apollon und Artemis, *Paus.* 2, 21, 1 und 2, 7, 7. Dafs in jenem Falle nicht von einem eigentlichen Kultus der Artemis als Peitho in Argos gesprochen werden kann (*Preller-Robert* 1⁴, 508, 2), ergiebt sich aus der Stiftungslegende: das Heiligtum der Artemis mit dem Beinamen Peitho habe „ebenfalls“ Hypermnestra, die Tochter des Danaos, gestiftet, als sie von dem Gericht der Argiver, vor das sie ihr Vater wegen der Verschonung ihres Verlobten Lynkeus stellte, freigesprochen wurde. Nach *Paus.* 2, 19, 6 weihte Hypermnestra auch der Aphrodite Nikephoros eine Statue im Tempel des Apollon Lykios. Man glaubte also, beide Göttinnen hätten ihre Freisprechung herbeigeführt, und demnach hätte auch Aphrodite den Beinamen Peitho verdient, aber bei dieser wäre dieser Name wegen ihrer sonstigen Verbindung mit Peitho mifsverstanden worden; man nannte daher diese Nikephoros. Gab man aber der Artemis den Beinamen Peitho, so konnte er nicht in erotischem Sinne mifsverstanden werden, sondern bedeutete blofs, dafs Artemis der Hypermnestra die Überzeugungskraft der Rede vor Gericht verlieh, durch die sie freigesprochen wurde. Der jungfräulichen Artemis aber schrieb die Stifterin, bezw. die Legende, diese Huld zu, weil Hypermnestra in jener Nacht, wo sie Lynkeus ermorden sollte, ihre Jungfräulichkeit bewahrt hatte, *Schol. Pind. Nem.* 10, 10. Einen Kultus der Artemis Peitho in irgend welchem andern Sinne oder weiterer Ausdehnung hat es demnach nicht gegeben. — Bei dem Kult der Peitho auf dem Markte in Sikyon (*Paus.* 2, 7, 7) handelt es sich um eine Stiftung für eine Gebetserhörung. Bei einer Epidemie in Sikyon, die durch den Weggang des Apollon und der Artemis nach Kreta verursacht war, sandten die Sikyonier sieben Knaben und sieben Mädchen an den Flufs Sythas, um die Rückkehr der beiden Götter zu erflehen, und von ihnen überredet seien die Götter in die damalige Burg gekommen, und der Ort, wo sie zuerst hinkamen, sei das Heiligtum der Peitho: alljährlich gehen seither am Feste des Apollon die Kinder an den Sythas und bringen dann die Götter in das Heiligtum der Peitho und von da in den Tempel des Apollon zurück. Nach *Pausanias* war in dem Heiligtume der Peitho kein Bild, aber der Zusammenhang macht es wahrscheinlich, dafs es nur zu seiner Zeit nicht mehr da war. Wie dem auch sein mag, jedenfalls haben wir hier ein Zeugnis von der Verehrung der Peitho als einer selbst Götter überredenden Macht, weder in dem gewöhnlichen erotischen und nuptialen, noch im politischen Sinn, sondern rein im eigentlichen Wortsinn, hier sogar in ihrer Wirkung auf Götter. Das beweist eben, dafs Peitho den Alten trotz ihrer vorherrschenden Bedeutung als Fürsprecherin der Liebesgöttin und als Ehegöttin stets auch ihren allgemeinen Sinn behalten hat, der nur durch jene überwuchert und verdunkelt worden ist. — Als Verleiherin der sieghaften Beredsamkeit vor Gericht er-

7) Peitho, Atalante, Eros, Meleager, Vasenbild aus Ruvo (nach *Engelmann, Arch. Studien zu den Tragikern* S. 80).

scheint Peitho auch über Odysseus auf der Stroganoffschen Silberschale, die den Streit um die Waffen Achills darstellt, *Roscher* Bd. 3 Sp. 662.

Die bildliche Darstellung der Peitho unterscheidet sich in nichts von der andrer jugendlicher Frauengestalten. Nur auf dem Neapler Relief hat sie einen Kalathos auf dem verschleierten Haupte, wodurch sie wohl als Ehegöttin bezeichnet ist, vgl. *O. Jahn, Peitho* S. 20 A. 86. Ob aber darum das einen Kalathos tragende Idol, auf das sich Aphrodite in manchen Statuen stützt, und das gewöhnlich als Spes bezeichnet wird, als Peitho erklärt werden darf, ist zweifelhaft (vgl. *Clarac, Musée de sculpt. pl.* 632 A. B, nr. 1422 A—G, *Reinach, Répert.* 1, 341 und *Reinach* 2, 378 nr. 2, 5, 7). Einen förmlichen Peithotypus hat die griechische Kunst nicht ausgebildet. — Während ich mit Ausnahme des römischen Wandgemäldes ζ) und der Aldobrandinischen Hochzeit grundsätzlich vermieden habe, die zahlreichen Bildwerke, in denen überall Peitho neben Aphrodite, mit oder ohne Eros, wegen der fehlenden Beischrift nur mit einiger Wahrscheinlichkeit zu erkennen ist, anzuführen, möchte ich doch ein solches besonders herausheben, das erst neuestens durch *Engelmann, Archäol. Studien zu den Tragikern* S. 80, erstmals veröffentlicht worden ist, erwähnt im Artikel Meleager oben Bd. 2 Sp. 2620, π) ein jetzt in Bari befindliches Vasenbild aus Ruvo, Abb. 7, Meleager der Atalante die Eberhaut überreichend; zwischen beiden schwebt von ihr zu ihm Eros, d. h. sie erfüllt ihn mit Liebe; aber sie ist spröde gegen ihn, deshalb erscheint hinter ihr, und auf sie einredend eine weibliche Figur, die nur Aphrodite oder Peitho sein kann; für jene ist sie nicht genügend charakterisiert, aber für Peitho paſst alles: hier handelt es sich um Überredung der spröden Jungfrau durch den Mann, die eigentliche Bedeutung der Peitho; und das Instrument in ihrer Linken unterstützt diese Deutung: sie hält an einer Schnur das bekannte Zauberrädchen (ἴυγξ *Pind. Pyth.* 4, 380, *Engelmann* ob. Bd. 2 Sp. 772), das unwiderstehlichen Liebeszauber auf die Widerstrebende ausübte. Gerade wegen dieses Zauberrades dürfen wir hier ein gesichertes Bild der Peitho auch ohne die Beischrift erkennen. [Weizsäcker.]

Pelagaios (*Πελαγαῖος*), Beiname des Poseidon in Patrai, *Paus.* 7, 21, 8; *Zacher, Dissert. Hall.* 3 (1878), 86. Vgl. Pelagios nr. 1. [Höfer.]

Pelagia (*Πελαγία*), Beiname 1) der Aphrodite, *Artemid.* 2, 37. Nach *Lyd. de mens.* 4, 44, 2 p. 117 *Wuensch* opferte man der Aphrodite Gänse, ὅτι τοῖς ὕδασι χαίρουσι, — πελαγία δὲ ἡ Ἀφροδίτη, vgl. *Kalkmann, Arch. Jahrb.* 1 (1888), 235. Eine Inschrift aus Schwarz-Korkyra (Curzola) erwähnt einen im Jahre 193 n. Chr. Veneri Pelagiae errichteten Tempel, *C. I. L.* 3, 3066 p. 392; *Usener, Legenden der heiligen Pelagia* 21, wo auch die übrigen Kultnamen der Aphrodite als Göttin des Meeres verzeichnet sind, vgl. Bd. 1 Aphrodite Sp. 402, 31 ff. *Preller-Jordan* 1^3, 447. Kult der Aphrodite Pelagia in Tiryns nimmt an *Tümpel, Philol.* 1892, 394 ff. Wie *Usener* a. a. O. ausführt, haben die christlichen Legenden von der heiligen Pelagia = Marina (vgl. Venus Marina) u. s. w. die Namen ihrer Heldinnen von Attributen der Aphrodite entlehnt. — 2) der Isis in Korinth, *Paus.* 2, 4, 6; in Mytilene, *C. I. G.* 2, 2174 = *Inscr. Gr. Insul. Mar. Aeg.* 2, 113. Mehr über Isis Pelagia s. Bd. 2 s. Isis Sp. 481. *Usener* a. a. O. 24. *Hitzig-Bluemner* zu *Paus.* a. a. O. (S. 508 f.). — 3) der Selene (vgl. Art. Mondgöttin Bd. 2 Sp. 3149), *Wessely, Griech. Zauberpap. v. Paris u. London* p. 101 v. 2272. [Höfer.]

Pelagikos (*Πελαγικός*). Die Götter des Meeres, auch θεοὶ ἐνάλιοι, θαλάττιοι, ἐνθαλάττιοι (*Pollux* 1, 23; vgl. *Artemid.* 2, 34) genannt, heiſsen πελαγικοὶ θεοί bei *Plut. Mor.* 685 f. (*Quaest. conv.* 5, 10, 4). Vgl. Pelagios nr. 3. Eine Verwünschungsformel auf einer in Hadrumetum gefundenen Bleiplatte lautet: *Adiuro te demon quicunque es .... Adiuro te per eum, qui te resolvit temporibus, deum pelagicum, aerium, Jaô, Jasdaô, O-oriô, Aëia, Acad. des inscr. et belles-lettres* 20 (1892), 231 f. [Höfer.]

Pelagios (*Πελάγιος*), Beiname 1) des Poseidon a) in Athen, wo eine aus der Nähe des Dionysostheaters stammende Inschrift einen Priester *Ποσειδῶνος τοῦ Πελαγίου* nennt, *C. I. A.* 4 Suppl. 2, 184 b. Z. 17 p. 58; *Michel, Recueil d'inscr. gr.* 680 p. 585. *Martha, Sacerd. Athén.* p. 177. — b) auf einer Inschrift aus Thera, Weihung des Artemidoros aus Perge *Berl. Phil. Wochenschr.* 19 (1899), 1276; *Arch. Anz.* 1899, 192, 16. — c) in Patrai, s. Pelagaios. — 2) des Dionysos in Pagasai nach der Emendation von *Maaſs, Hermes* 23 (1888), 70, der bei *Theopomp.* in *Schol. Vict. Hom. Il.* 24, 428 *Διόννσον τὸν ἐν Παγασαῖς, ὃς ἐκαλεῖτο πελάγιος* für das überlieferte *πέλεκος* (wofür man *πέλεκνς* und anderes vermutete) schreibt, und aus den Mythen des Dionysos und Kunstdarstellungen den Dionysos *πελάγιος* für die thrakische und thessalische Küste und die Ufer des Euripos erweist. Die von *Maaſs* vorgeschlagene Lesart hat allgemeine Zustimmung gefunden, vgl. *Back* bei *Bursian* 66 (1892), 354. *Dreſsler, Triton* 1, 14, 7. (*Progr. Wurzen* 1892.) *Toepffer, Att. Geneal.* 114, 1. *Kretschmer, Einl. in d. Gesch. d. griech. Sprache* 243, 6. *Crusius, Der homer. Dionysoshymn. und die Legende von der Verwandlung der Tyrsener, Philol.* 48 (1889), 193 ff. bes. 210. 215. *Tümpel Διόννσος Ἁλιεύς, Philol.* a. a. O. 681 ff. (wo der Kult des Meer-Dionysos für Ἁλιεῖς [Ἁλίκη] in Argolis nachgewiesen wird). *Tümpel, Philol.* 51 (1892), 401, wo vermutet wird, daſs der Dionysos *πελάγιος* eine Form des 'pelasgischen Kabeiros' (s. Bd. 2 Megaloi Theoi Sp. 2537, 32 ff.) sei. Des weiteren sucht *Maaſs, Parerga Att.* (*Ind. Schol. Gryph.* 1889), 9 nachzuweisen, daſs der Dionysos P. von Pagasai auch in dem Dionysos *Μελαναιγίς* von Eleutherai zu erkennen sei, und ebenso (*Gött. Gel. Anz.* 1889, 803 f.) in dem Dionysos *Μελαναιγίς* von Hermione, dem zu Ehren ein Wetttauchen (*Paus.* 2, 35, 1) stattfand; zugleich wird an die Bedeutung von *αἶγες* = 'Wellen' erinnert; auch der lemnische Kult des Dionysos P. stammt aus Thessalien (*G. G. A.* a. a. O. 809 f.). In Athen soll Dionysos Melpomenos (s. d.) = Pe-

lagios sein, *Maaſs, De Lenaeo et Delphinio* 9 (*Ind. Schol. Gryph.* 1891/92). In der jugendlichen schwimmenden Gestalt auf der Françoisvase, die von *Gaedechens* Bd. 1 s. Glaukos Sp. 1685, 1ff. auf Glaukos gedeutet wird, erblickt *O. Wulff, Zur Theseussage* 183, 138 den Dionysos *πελάγιος*. — **3**) der Götter des Meeres im allgemeinen, *Plut. mor.* p. 161 d (*Sept. sap. conv.* 18). Vgl. Pelagikos. [Höfer.]

Pēlagon (*Πηλαγών*), nach *Suid.* s. v. *Πηλαγόνος· ὄνομα Γίγαντος.* Bei *Kallim. Hymn. in Iov.* 3 heifst Zeus *Πηλαγόνων ἐλατήρ*, wozu das *Schol.* und *Etym. M.* 669, 51 bemerken *Πηλαγόνες οἱ γίγαντες παρὰ τὸ ἐκ πηλοῦ* (wie auch ein Gigant selbst *Πηλεύς* heifst, *Tzetz. Theog.* 94 und dazu *M. Mayer, Gig. u. Tit.* 259f.) *γεγονέναι, τουτέστιν ἐκ γῆς*, also = *γηγενεῖς, M. Mayer* a. a. O. 28. Über *Strabo* 7, 331 *fr.* 40: *καὶ οἱ Τιτᾶνες* (Verwechslung mit den Giganten) *ἐκλήθησαν Πηλαγόνες* s. *Mayer* a. a. O. 28. 82f.; vgl. 78, 59. Bei *Hesych. Πηλαγόνες· γέροντες, παλαιοί, γηγενεῖς* vermutet *Schmidt Πηλαγόνες Γίγαντες Πελλαῖοι* etc. vgl. auch *O. Abel, Makedonien* 32, 2. *O. Schneider, Philol.* 6 (1851), 495. *Callimachea* 1, 136. [Höfer.]

Pĕlagon (*Πελάγων*), **1**) Freier der Hippodameia, (*Hesiod*) in den *Eoien* bei *Paus.* 6, 21, 11 = *frgm.* 165 *Rzach.* Darnach ist auf der Amphora aus Ruvo (abg. Bd. 2 s. v. Oinomaos Sp. 775; vgl. Sp. 776, 28) der Name neben dem Kopf des getöteten Freiers nicht *Πελαρ(γος)* zu lesen, sondern *Πελάγ(ων)*, zumal da der fünfte Buchstabe nach *Cec. Smith* bei *Kretschmer, Die griech. Vaseninschr.* 215, 10* und Anm. 5 sicher ein Gamma ist, *Walters, Catal. of the greek and etruscan vases in the Brit. Mus.* 4 165 nr. 331. *O. Kramer, De Pelopis fab.* (Diss. Lips. 1887) 12. — *S. Reinach, Répert. des vases* 1, 261 liest *Πελαρ . . .*, während er a. a. O. 1, 377, 6 *Πελαγ(ων)* angiebt. *Πελαρ(γός)* steht auch noch *C. I. G.* 4, 8422, ΠΕΛΑΡ . . bei *Newton-Hicks, Anc. greek inscr. in the Brit. Mus.* 3 zu nr. 600. — **2**) Vielleicht Kämpfer auf einer fragmentierten Vase aus Naukratis mit der Darstellung einer Amazonenschlacht nach der Ergänzung von *Walters* a. a. O. 2, 273 nr. 601_{13}, der allerdings auch *Τε]λα(μ)ων* aus der Beischrift ΙΟΛΑϽ zu ergänzen für möglich hält. — **3**) Sohn des Amphidamas (fehlt Bd. 1), ein Rinderhirt, von dem Kadmos das ihm vom Orakel bezeichnete Rind kaufte, *Schol. Eur. Phoen.* 638 und Orakel *ebend.* (s. den Art. Kadmos Bd. 2 Sp. 834, 41ff.). *Apollod.* 3, 4, 1 (s. d. Art. Kadmos Sp. 835 Anm. 1). *Paus.* 9, 12, 1. *Schol. Hom. Il.* 2, 494. — **4**) Sohn des Asopos und der Metope (s. d. nr. 1) *Apollod.* 3, 12, 6, den *Diod.* 4, 72 (vgl. *Wesseling* z. d. St.), *Πελασγός* nennt. Nach *Tümpel, Philol.* 1890, 714f. (vgl. d. Art. Kombe Bd. 2 Sp. 1277) ist dieser Pelagon Eponymos der *Πελαγόνες* = *Πελα-σ-γοί* (= *-γονοι*); vgl. auch *E. Meyer, Forsch. z. alt. Gesch.* 1, 32, 4. — *F. A. Pott, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 3 (1857—1860), 311 erklärt den Namen dieses Asopossohnes = 'wie ein Meer austretend', nach Analogie von *ποταμὸς πελαγίζει* (*Herod.* 1, 184), *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 421 fassen *Πελάγων* (überhaupt) als Ethnikon = *Πληγών* (s. d.). — **5**) Führer der Pylier, Gefährte des Nestor, *Hom. Il.* 4, 295. — **6**) Lykier, Genosse des Sarpedon, *Hom. Il.* 5, 695. *Faesi* zu *Hom. Il.* 5, 677; *Friedländer, Jb. f. kl. Phil. Suppl.* 3 a. a. O. 822; vgl. aber auch *Schol. Hom. Il.* 5, 695. — **7**) Kalydon. Jäger, *Ov. Met.* 8, 360. [Höfer.]

Pelagones s. Pēlagon.

Pelagos (*Πέλαγος*), das Meer als Gottheit (= Pontos [s. d.]), Sohn der Gaia, *Hes. Theog.* 131. Mit Chthon und Aither zusammen bei *Meleagr.* in *Anth. Pal.* 5, 177. Vgl. Pontos, Thalassa. [Höfer.]

Pelaia? (*Πελαία*?). Nach (*Dicaearch*) *Descr. Gr.* 2, 7 in *Geogr. Graec. min. Müller* 1, 107 = *Dicaearch. Mess. quae supersunt* ed. *Fuhr* 408 flofs der vom Pelion herabströmende Bach Brychon an dem *ἄλσος τῆς Πηλαίας* vorbei ins Meer; vgl. *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 1, 97. Nach *Osann* bei *Fuhr* a. a. O. 419 ist unter *Πηλαία* '*aliqua Dea in Pelio imprimis culta et inde denominata*' zu verstehen. Bei dieser m. E. inhaltlich richtigen Erklärung stört nur die Form *Πηλαία*; wir kennen als Beinamen der Hera *Πηλία* (s. d.); es wird an beiden Stellen *Πηλία* zu schreiben und beidemal Hera zu verstehen sein. Vielleicht hängt der Beiname mit der Argonautensage zusammen; das Holz zur Argo stammte aus den *νάπαι Πηλίου* (*Eur. Med.* 3) oder nach *Ennius* (*Auct. ad Herenn.* 2, 22, 34. *Quintil.* 5, 10, 84) aus dem nemus (vgl. oben *ἄλσος*) Pelium; bei der wichtigen Rolle, die Hera als Beschützerin des Iason spielt, liegt die Wahrscheinlichkeit nahe, auch die Stiftung dieses Haines dem Iason zuzuschreiben, der nach *Hesiod* im *Schol. Pind. Nem.* 3, 92 (*fr.* 40 *Rz.*) auf dem Pelion auferzogen worden war. Auch Zeus ward auf dem Pelion verehrt (*Dicaearch*) a. a. O. *fr.* 2. *E. Meyer, Gesch. d. Altert.* 2 S. 94. [Höfer.]

Pelanor (*Πελάνωρ*) bieten sämtliche Codices (auch der von *Wagner* entdeckte Vaticanus) des *Apollodoros* (2, 1, 4) für den sonst *Γελάνωρ* (s. d.) gelesenen Namen des argivischen Königs. Diese Lesart *Πελάνωρ* scheint beachtenswert, und es fragt sich, ob man dafür mit *Hercher Γελάνωρ* korrigieren soll; auch *A. Ludwich, Textkritische Untersuchungen über d. mythol. Schol. zu Hom. Ilias* (Ind. Lect. Königsb. S. S. 1900) 1, 21 schreibt *Πελάνωρ*. Der Name könnte mit *Πελ-* 'grau, alt' (vgl. *Fick-Bechtel, Die griechisch. Personennamen* 405 und den Art. Peleiades 3 a. E.) und *-ήνωρ* (*-άνωρ*) zusammenhängen und dieselbe Bedeutung haben, die *Pape-Benseler* für *Γελάνωρ* (lak. *λ* für *ρ*, also = *Γερά-νωρ* 'Oldermann') annimmt; denn an das karische *γέλαν* (s. unten) zu denken, wie *Stoll* s. v. Gelanor thut, ist wohl kaum möglich. Zu dem Art. Gelanor (Bd. 1 s. v.) ist zu bemerken, dafs von den dort angeführten Stellen folgende nicht die Lesart *Γελάνωρ* haben: *Apollod.* (s. oben), — *Eust.* ad *Hom. Il.* 37, 32 (*Ἑλλάνωρ*) — *Schol. Hom. Il.* 1, 42 (*Ἑλάνωρ, Ἑλλάνωρ* s. *Ludwich* a. a. O. 22) — *Steph. Byz.* s. v. *Σονάγγελα*, wo nur die Notiz steht: *καλοῦσι . . οἱ Κᾶρες . . γέλαν . . τὸν βασιλέα.* — Nach *E. Meyer, Forsch. z. a. Gesch.* 1, 89 stammt Gelanor vielleicht aus der *Phoronis* und kam möglicherweise schon bei *Hesiod* vor. [Höfer.]

Pelarge (*Πελαργή*) s. Isthmiades u. Megaloi Theoi Bd. 2 Sp. 2536 Z. 49 ff.; Bd. 2 Sp. 2539 Z. 51 ff. *Schömann-Lipsius, Griech. Altert.* 2^4, 115. Ein Kult der Pelarge in Ephesos ist anzunehmen, falls die Ergänzung von *Newton-Hicks, Anc. greek inscr. in the brit. Mus.* 3, 600 p. 221 *Πελαρ[γῆς* das Richtige trifft. Doch ist die von *Hicks* a. a. O. vermutungsweise auf Pelarge bezogene Inschrift einer Vase im *brit. Museum* zu Pelagon (s. d. nr. 1) zu ergänzen. [Höfer.]

Pelasgia (*Πελασγία*), Beiname der Hera auf Samos, das *Πελασγίδος ἕδρανον Ἥρας* (*Dion. Per.* 534) heifst, *Eust.* ad *Dionys. Per.* 533 und *Paraphrase* p. 383 *Bernhardy*. [Höfer.]

Pelasgikos (*Πελασγικός*), Beiname des Zeus in Dodona (ob im pelasgischen Thessalien oder Epeiros, ist zweifelhaft, Litteratur bei *Robert-Preller* 123, 3 und dazu besonders *E. Meyer, Forsch. z. alt. Gesch.* 1, 37 ff.), *Hom. Il.* 16, 233; *Strabo* 5, 221; 7, 327; *Eust. ad Dion. Per.* 347; *ad Hom. Il.* 1057, 42. 51; *Anonym. Ambros.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell* und *Studemund* 1, 265, 85; *Anonym. Laur. ebend.* 266, 75. *Kaibel, Epigr.* 995, 9. Über die Lesungen *Πελαργικός* oder *Πελαστικός* statt *Πελασγικός* s. *E. Meyer* a. a. O. 50, 4. Vgl. Pelasgia, Pelasgis. [Höfer.]

Pelasgis (*Πελασγίς*), **1**) Beiname der Hera in Thessalien, *Apoll. Rhod.* 1, 14 und *Schol.* z. d. St. *Dion. Per.* 534; vgl. Hera Bd. 2 Sp. 2082 Z. 12 ff. und Pelasgia. — **2**) der Demeter in Argos, *Paus.* 2, 22, 1; s. Pelasgos nr. 4; ferner Bd. 2 Kora Sp. 1294, 41 ff. *E. Meyer, Forsch. z. alt. Gesch.* 1, 98. 101, 2 und dazu *Enmann* Bd. 3 Niobe Sp. 378. [Höfer.]

Pelasgos (*Πελασγός*), Name mehrerer sagenhafter Stammväter pelasgischer Stämme.

1) Nach der Sage der Arkader soll Pelasgos der erste Mensch in ihrem Lande gewesen sein, *Paus.* 8, 1, 4, und das Land von ihm den Namen Pelasgia erhalten haben, *ibid.* 6. Er galt für einen Autochthonen. *Pausanias* beruft sich hierfür auf *Asios* (*Frgm.* 8): *ἀντίθεον δὲ Πελασγὸν ἐν ὑψικόμοισιν ὄρεσσι γαῖα μέλαιν' ἀνέδωκεν, ἵνα θνητῶν γένος εἴη*, worin zugleich die Bestimmung des göttergleichen Erdensohns zum Stammvater des Menschengeschlechts mit aller Deutlichkeit ausgesprochen ist. Aber auch schon *Hesiod* nennt Pelasgos einen Autochthonen *Frg.* 70 *Rzach*, bei *Apollod.* 2, 1, 1, 5 und 3, 8, 1, *Serv. z. Verg. Aen.* 2, 83, während er nach *Akusilaos* bei *Apoll.* a. a. O. ein Sohn des Zeus und der Niobe, der Tochter des Phoroneus, und Bruder des Argos war, nach dem die Bewohner des Peloponnes Pelasger genannt worden seien. Auch *Ephoros* folgte nach *Strabon* 5, p. 221, dem *Hesiod*, indem er die Pelasger aus Arkadien stammen läfst mit Berufung auf *Hesiods* Angabe, dafs Lykaon, der söhnereiche Bevölkerer Arkadiens, ein Sohn des P. gewesen sei, *Hes. Frg.* 71 *Rzach*. Darnach galten die Pelasger als Urbevölkerung von Arkadien (*Hesiod, Ephoros, Pausanias*), nach andern auch vom ganzen Peloponnes, bes. von Argos (*Akusilaos* a. a. O., *Euripides* im *Archelaos frgm.* 230 *N.*, *Strabon* 5, p. 221, *Aeschyl. Hiket.* 254). S. oben Sp. 1348 f. Da die Pelasger auch in andern Teilen von Griechenland als Vorgänger der Hellenen genannt werden, so kommt natürlich Pelasgos als Name des Stammgründers auch in verschiedenen andern Gegenden vor. Der arkadische Pelasgos trägt so wenig wie jeder andre irgendwelche individuelle Züge; er war aber der erste Mensch und der erste König seines Volkes [wobei *Pausanias* die kluge Bemerkung macht, es seien wahrscheinlich noch andre mit dem Pelasgos gewesen und nicht er allein; denn über wen hätte er sonst geherrscht? — woher bekamen Adams Söhne ihre Frauen?]; er begründet die ersten Anfänge der Kultur, erfindet Hütten zum Schutz gegen Kälte, Regen und Hitze, die Kleidung aus Schweins-(Schaf-?)fellen und lehrt die Unterscheidung von nützlicher und schädlicher Pflanzenkost, besonders den Genufs der Eicheln, der bei den Arkadern noch in historischer Zeit gebräuchlich war, und nach ihm erhält Arkadien den Namen Pelasgia. Dieser Pelasgos ist auch, obwohl hier Sohn des Triopas genannt, bei *Hyg. fab.* 225 gemeint, wenn ihm der erste Bau eines Zeustempels in Arkadien zugeschrieben wird. Die Arkader wollten mit diesem ihrem Autochthon offenbar ähnlich wie andre Stämme den ihrigen als den ältesten darstellen, vgl. *Ἀρκάδες Πελασγοί Herod.* 1, 146. Sie werden darin freilich von den Phliasiern überboten, die ihren Autochthon Aras, den Zeitgenossen des Prometheus, noch drei Menschenalter älter als den Arkader Pelasgos und die Athenischen Autochthonen ansetzten, *Paus.* 2, 14, 4. Den arkadischen Pelasgos nennt dafür ein pindarisches Fragment (*Frgm. inc.* nr. 84, 8) älter als den Mond *„προσελαναῖον Ἀρκαδία Πελασγόν*, und auch die Arkadier selbst wurden *Προσεληναῖοι* und die ältesten Bewohner des Peloponnes, *Πελασγὶς χθών*, vor der Herrschaft der Deukalionen, d. h. der Hellenen, genannt, *Apoll. Rhod.* 4, 263 ff. und *Schol.* Wenn *Akusilaos* bei *Apd.* 2, 1, 1, 5 den arkadischen Pelasgos zum zweiten Sohn des Zeus und der argivischen Niobe neben Argos macht, so ist damit dasselbe ausgedrückt, wie mit der Autochthonie, denn Niobe ist zweifelsohne Erdgöttin, wenn sie auch hier als Tochter des Phoroneus und Schwester des Apis erscheint: es kommt nur neben der Autochthonie noch die Vaterschaft des Zeus, die die Autochthonie nicht ausschliefst (vgl. die Geburt der Erichthonios, und die nahe Verwandtschaft des Urarkaders Pelasgos und des Urargivers Argos) zu bestimmtem Ausdruck; über Niobe als Erdgöttin s. *Thrämer, Pergamos* 28—30, *Enmann*, Niobe, oben Bd. 3 Sp. 388 ff.

Als Gattin des Pelasgos wird genannt die Okeanide Meliboia, *Apollod.* 3, 3, 1, oder die Nymphe Kyllene, *ibid.* u. *Schol. Eurip. Orest.* 1642, die als arkadische Bergnymphe besser zu ihm pafst, oder endlich Deianeira, *Dion. Halik. Arch.* 1, 13, nach *Pherekydes*. Als Sohn des Pelasgos erscheint einstimmig Lykaon, doch ist nach *Pherek.* a. O. Kyllene die Gattin des Lykaon, und seine Mutter heifst Deianeira.

Dieser arkadische Pelasgos scheint trotz abweichender Genealogieen mit dem argivischen (s. u. Nr. 4) ursprünglich identisch zu sein, und so sehr man sich versucht fühlt, in ihm, wie in

Argos, nichts als rein genealogische, vom Urheber des Stammbaums erfundene Gestalten zu sehen, so weist doch in Argos Verschiedenes auf eine altertümliche Heroenverehrung hin, vgl. Art. Niobe, oben Bd. 3 Sp. 378, Grab eines Pelasgos in Argos, *Paus.* 2, 22, 1. In Arkadien dagegen ist an Stelle des Stammheros Pelasgos später als Eponymos sein Urenkel Arkas, der Sohn des Zeus und der in eine Bärin verwandelten Kallisto, getreten. Statt eines Grabes des Pelasgos, wie in Argos, finden wir hier ein Grab des Arkas beim Altar der Hera in Mantineia, *Paus.* 8, 9, 4, und nicht die Statue des Pelasgos, sondern die der Kallisto, des Arkas und seiner Söhne weihen die Tegeaten nach Delphi nach ihrem Sieg über die Spartaner, 369 v. Chr., *Paus.* 10, 9, 5. *Pomtow, Athen. Mitteil.* 1889 S. 15 ff. *Xenoph. Hell.* 7, 1, 23 ff. Diese Ersetzung des Pelasgos durch Arkas hängt vielleicht eben damit zusammen, dafs Pelasgos auch von den Argivern als einer ihrer Stammheroen in Anspruch genommen wurde.

2) Pelasgos, Sohn des Zeus und der Niobe, Bruder des älteren Argos; nach *Apoll.* 2, 1, 1, 5. *Dion. Hal.* 1, 11 = *Pelasgos* 1.

3) Pelasgos, aus Argos nach Arkadien ausgewanderter Sohn des Arestor, Enkel des Ekbasos, Urenkel des Argos, Gründer des arkadischen Parrhasia, *Charax* bei *St. Byz.*, s. v. *Παρρασία*, Bruder des Argos Panoptes, der nach *Pherekydes* bei *Schol. Eurip. Phoen.* 1116 und *Apollod.* 2, 1, 3, 3 Sohn des Arestor, aber *Apd.* 2, 1, 2, 2 Sohn des Agenor heifst.

4) Pelasgos, Sohn des Triopas und der Soïs, *Schol. Eurip. Orest.* 920 *Τριόπα δ' ἐκ Σωΐδος ἐγένοντο δίδυμοι μὲν Πελασγὸς καὶ Ἰασος, νεώτεροι δὲ Ἀγήνωρ καὶ Ξάνθος*, *Hyg. fab.* 145, Enkel des Phorbas, Urenkel des alten Argos, *Paus.* 2, 22, 1 (2, 16, 1 wird er unter den Söhnen des Triopas neben Iasos und Agenor nicht genannt). Er nimmt die Demeter, als sie nach Argos gekommen, in sein Haus auf, wo Chrysanthis, die um den Raub der Kore wufste, ihr denselben erzählt, *Paus.* 1, 14, 2; und erbaut das Heiligtum der Demeter Pelasgis, in dessen Nähe sein eigenes Grab gezeigt wurde, *Paus.* 2, 22, 2. Chrysanthis scheint des Pelasgos Schwester gewesen zu sein; vgl. *Hyg. fab.* 145, wo nach *Triopas* statt *ex hoc Eurisabe Anthus Pelasgus, Agenor* zu lesen ist *Iasus Chrysanthis Pelasgus, Agenor*, indem deutlich in dem unverständlichen *Eurisabe Anthus* der selten vorkommende Name Chrysanthis mit dem häufigen Iasus zusammengeflossen ist. Seine Tochter Larissa giebt der von ihm erbauten Burg von Argos den Namen, *Paus.* 2, 24, 1; *Hellanik. fr.* 37, *Strabon* p. 370.— *Strabon* bemerkt p. 369 bei der Aufzählung der verschiedenen Benennungen von Argos, dafs nicht blofs das achäische, sondern auch das thessalische Argos das pelasgische genannt worden sei: Dieser Pelasgos erscheint als Begründer des Ackerbaues und der Stadtbefestigung in Argos, und scheint ursprünglich kein andrer als Pelasgos 1 zu sein.

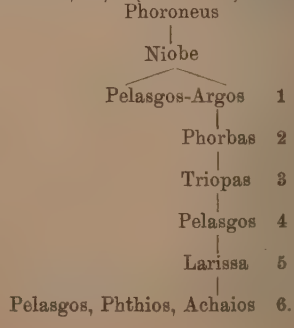
5) Pelasgos, Sohn des Phoroneus und Gründer von Larissa, Bruder des Iasos und Agenor, *Hellanik.* b. *Eustath.* zu *Il.* 3, 75, p. 385 = *Kinkel, Ep. gr. fr.* 1, p. 209. Da dieser Pelasgos mit Pelasgos 4 bis auf den Vaternamen identisch erscheint, so liegt in der Verschiedenheit des Vaternamens entweder ein Irrtum oder eine bestimmte Absicht vor. In der Notiz der *Schol. Pind. Ol.* 3, 28: die Hyperboreer hätten ihren Namen von Hyperboreos, dem Sohne des Pelasgos, Sohnes des Phoroneus und der Perimele, wird Pelasgos zum Vater des Hyperboreos gemacht, und dadurch dieser letztere an den Peloponnes, nicht Pelasgos an Thessalien geknüpft, obwohl auch diese Wendung sich findet bei *Philostephanos* in *Schol. Pind. Ol.* 3, 28, der den Hyperboreos zu einen Thessaler macht, vgl. *Crusius*, Art. Hyperboreer, oben Bd. 1 Sp. 2817 u. 2809.

6) Sohn des Palaichthon, König von Argos zur Zeit der Ankunft des Danaos und seiner Töchter, *Aesch. Hik.* 250, 1010, vgl. *Waser, Arch. f. Relig. Wiss.* 2, 51. Der Name des Vaters ist durchsichtig genug, und zum Überfluſs heifst er auch noch *γηγενής*. In diesem Stück tritt ganz klar zutage, dafs Pelasgos als Name des Königs nur gewählt ist, um dadurch ihn als Vertreter der alten pelasgischen Bevölkerung von Argos gegenüber Danaos und den Danaern zu kennzeichnen.

7) Sohn des Agenor, *Hyg. fab.* 124, König von Argos, Nachfolger des Triopas.

8) Sohn des Inachos, *Schol. Ap. Rhod.* 1, 580; wenn auch Argos Panoptes nach *Asklepiades* bei *Apd.* 2, 1, 3, 3 ein Sohn des Inachos heifst, so hätten wir hier wieder ein Brüderpaar Pelasgos, Argos, wie jenes der Gründer des arkadischen und argivischen Stammes, nur dafs dieses von Zeus und des Phoroneus Tochter Niobe abgeleitet wird. Da nun auch Inachos (*Apollod.* 2, 1, 1, 2, *Tzetz. ad Lyc.* 178, *Hyg. fab.* 143 u. 145) selbst Vater des Phoroneus ist und so dieser zum Bruder des Pelasgos und Argos wird, deren Grofsvater er anderweitig heifst, so haben wir hier nur ein weiteres Beispiel der grenzenlosen Willkür, die in diesen Genealogieen herrscht.

9) Sohn des Poseidon und der Larissa (*Dion. Halik.* 1, 17, *Schol. Ap. Rhod.* 1, 580), Bruder des Achaios und Phthios. Diese drei Brüder verliefsen nach *Dionys.* sechs Menschenalter nach Pelasgos 1 den Peloponnes, vertrieben die in Hämonien und Thessalien ansässigen Barbaren und teilten sich in das Land, dessen drei Teile sie nun Pelasgiotis, Achaia und Phthiotis nannten. Die sechs Menschenalter stimmen, wenn wir nach *Paus.* 2, 22, 1 (oben nr. 4) die Reihe aufstellen:



10) Vater des Chloros, Grofsvater des Haimon, *Steph. Byz.* s. v. *Αἰμονία*.

11) Vater des Haimon, Grofsvater des Thessalos, *Rhian.* b. *Schol. Ap. Rhod.* 3, 1089, *Strab.* 9, 443 f., *Dion. Halik.* 1, 17; vgl. oben Bd. 1 Sp. 1815 Art. Haimon.

12) Bei *Schol. Il.* 2, 681 ist Pelasgos, wie Achaios und Phthios, ein Sohn des Haimon und der Larissa, Enkel des Thessalos und Gründer des thessalischen Argos.

13) Vater des Kranon, *Steph. Byz.* s. v., des Eponymen der thessalischen Stadt Kranon.

14) Vater des Dotos, des Eponymen des dotischen Gefildes, *Steph. Byz.* s. v. *Δότιον*.

15) Vater des Phrastor von Menippe, der Tochter des Peneios, *Hellanik.* bei *Dion. Halik.* 1, 28.

16) Sohn des Asopos in Phlius und der Tochter des Ladon, *Diod. Sic.* 4, 72.

17) Ganz allgemein als Vertreter (König?) der Pelasger in Thessalien wird Pelasgos von *Baton v. Sinope* genannt bei *Athen. Deipn.* 14, 659 E. F., vgl. *Plut. Pyrrh.* 1, wo Pelasgos nach der deukalionischen Flut nach Epirus gekommen sein soll.

Es lassen sich in dieser Menge von Trägern des Namens Pelasgos deutlich zwei Gruppen unterscheiden, die peloponnesische und die thessalische, und in jener wieder eine arkadische und argivische, die aber vielfach durcheinander gehen. Die Unterscheidung so vieler Pelasgos ist das Werk der Genealogen, die, wo das Auftreten von Pelasgern einen Eponymos erforderlich machte, ihn in eine ihnen passend erscheinende Genealogie einzureihen wufsten. Ursprünglich dachte man sich natürlich nur einen Pelasgos als Stammheros der Pelasger. Dieser trat in Arkadien hinter Arkas, in Argos hinter dem jüngeren Pelasgos zurück, dem Gründer des Demeterkults, dem Erbauer des argivischen Larissa, der dadurch vor den übrigen ausgezeichnet ist, dafs in Argos sein Grab bei dem Heiligtum der Demeter Pelasgis lag, er also offenbar eine Art Heroenkult genofs. Aber da der Name der Pelasger nicht nur am Peloponnes, sondern auch an der thessalischen Ebene, der Pelasgiotis, dem *πελασγικὸν Ἄργος* haftete, so tauchen auch in Thessalien verschiedene Pelasgos auf, von denen der Eponym von Pelasgiotis, als Sohn des Poseidon und der Larissa, durch diese auf den argivischen Pelasgos zurückgeführt wird, während die übrigen eben schlechtweg als Ahnherren der Eponymen verschiedener thessalischer Städte und Gegenden, Kranon, Dotion, ja Haimonia und Thessalia selbst figurieren und diese dadurch als pelasgische bezeichnet werden.

Litteratur: *Ed. Meyer, Forschungen z. alten Gesch.* 1; *Busolt, Griech. Gesch.* 1, 27 ff.; *Preller-Robert, Gr. Myth.* 1⁴, 79 f., 83, 129 u. ö. bes. die Artikel Argos, Agenor, Arestor, Chrysanthis, Ekbasos, Iasos, Inachos, Haimon, Hyperboreer, Larissa. [Weizsäcker.]

Pelates (*Πελάτης*), **1**) ein Libyer, auf der Hochzeit des Perseus, zu dessen Partei er gehörte, von Korythos verwundet und von Abas getötet, *Ov. Met.* 5, 124. — **2**) Ein Lapithe auf der Hochzeit des Peirithoos, *Ov. Met.* 12, 255. Früher schrieb man Belates. S. Bd. 2 Lapithen Sp. 1858, 57 ff. [Stoll.]

Peldekeitis (*Πελδεκειτίς*), Beiname — wohl lokaler — der Artemis auf einer Inschrift aus dem Tempel des Zeus Panamaros bei Stratonikeia, *Corr. hell.* 12 (1888), 269, 54. [Höfer.]

Pele (pele) ist die etruskische Umformung des griech. Peleus (*Deecke* in *Bezzenb. Beitr.* 2, 119 nr. 82). Die Form ist belegt auf einer clusinischen Gemme in Skarabäusform (veröffentlicht im *Bull. dell' Inst.* 1859, 5. 82 und von *Fabretti, C. I. I.* nr. 484 bis), auf zwei Gemmen unbekannter Herkunft, aus Carneol und in Skarabäenform (die eine veröffentlicht von *Caylus* 7, pl. XXIII; *Winckelmann, Monum. ined.* 166 nr. 125; *Lanzi* 2, tav. IX und von *Fabretti C. I. I.* nr. 2539; die andere von *Lanzi* 2, 155 = 124 nr. 13 tav. IX, nr. 2 und von *Fabretti C. I. I.* nr. 2540); ferner auf vier Bronzespiegeln, nämlich einem des Florentiner Museums, wahrscheinlich unbekannten Fundortes (veröffentlicht von *Dempster* 2, tav. LXXXXI, dazu *Bonarr.* 19; *Lanzi* 2, 217 = 172, tav. XII nr. 1; *Raoul-Rochette, Monum. inéd.* 1, 4 sqq. pl. III nr. 2; *Gerhard, Etr. Spiegel* 3, 213 taf. CCXXVI; *Conestabile Iscr. etr.* 195 tav. LIX nr. 206 bis; *Fabretti C. I. I.* nr. 109; einem zweiten bei Perusia gefundenen, veröffentlicht von *Vermiglioli* im *Giorn. scient. lett. di Perusia* 1846 (mit Abbildung) und von *Fabretti C. I. I.* nr. 1068; einem dritten, zu Volci gefundenen und jetzt im Vatikanischen Museum befindlichen, veröffentlicht von *Gerhard, Etr. Spiegel* 3, 212 Taf. CCXXIV; von *Brunn* im *Bull. dell' Inst.* 1837, 130. 214; im *Mus. etr. Vatic.* 1, tav. XXXV, nr. 1 und von *Fabretti C. I. I.* nr. 2158; und endlich einem vierten etwas verdächtigen unbekannten Fundortes, in der Sammlung des Vicomte de Jansée und veröffentlicht von *Conestabile* im *Bull. dell' Inst.* 1862, 25 und von *Fabretti C. I. I.* nr. 2519 bis. Einige weitere Belege sind unsicher. So ist in der Lesung nicht gesichert das pele zu Anfang einer Inschrift auf dem Architrav eines Grabes zu Bomarzo, veröffentlicht von *Vittori Mem. storiche sulla città di Polimarzo oggi Bomarzo* 46 (vgl. *Bull. dell' Inst.* 1831, 6 und *Vermiglioli Iscr. Perug.* 248 not. 4), sofern *Fabretti* (*C. I. I.* nr. 2430) meint, es könne vielleicht vele, ein bekannter Gentilname, zu lesen sein. So ist in der Deutung unsicher das a · pele ‖ ellan at auf einem cylindrischen Gerät von Stein, welches bei Perusia ans Licht kam und veröffentlicht ist von *Conestabile* im *Bull. dell' Inst.* 1866, 82 und von *Fabretti C. I. I.* nr. 1920 bis. Auf Lesung und Deutung dieser Inschrift werde ich unten zurückkommen. Gefälscht endlich ist das von *Orioli Ann. dell' Inst.* 1854, 53 und *Fabretti C. I. I.* nr. 1073 veröffentlichte Bruchstück einer bleiernen Aschenkiste.

Die Darstellungen des pele sind die folgenden: 1. Die clusinische Gemme hat nur die Figur des Peleus mit der Beischrift pele; 2 und 3: Die beiden anderen Gemmen haben ebenfalls nur die Figur des Peleus, wie er sich das Wasser aus den Haaren ringt, auch hier mit der Beischrift pele; 4. der Florentiner Spiegel zeigt die Entführung der Thetis (θeθis)

durch Peleus (pele), links davon eine dritte Figur mit den Geberden des Schreckens, die als parsura oder tarsura (vgl. s. v. tarsura) bezeichnet ist; 5. auch der Perusinische Spiegel bringt die θeθis und den pele, jedoch ohne die tarsura; 6. der Spiegel von Volci zeigt uns den Peleus (pele) und die Atalante (atlnta) im Ringkampf (s. Peleus); 7. dieselben beiden Figuren, auch mit den gleichen Beischriften, jedoch mit etwas verdächtigen Buchstaben, zeigt auch der Spiegel der Sammlung Jansée. An diese letzteren beiden Spiegel schliefst sich auch das Steingerät von Perusia an, das angeblich die Inschrift a· pele ‖ ellan|at trägt. Hierzu macht *Deecke* (in *Bezzenbergers Beiträgen* 2, 172 nr. 133) die Bemerkung: „verrät sich als Grieche durch den Zusatz ellan at". Die Inschrift ist in Wirklichkeit verlesen und enthält die beiden Namen pele und atlan ta. Letzterer, als ⋔A⋀⋀⋎ überliefert, ist vielmehr ⋔A⋀⋎A, und

⊹A ⋮ ⋔A

dies ist bustrophedon zu lesen (vgl. z. B. sub palm(iθe) als atlan ta. Unter dieser Voraussetzung ist die Inschrift für echt zu halten. Wir haben also, wie man sieht, insgesamt drei Typen: 1. den Peleus allein; 2. Peleus und Thetis; 3. Peleus und Atalante. Vgl. Peleus. [C. Pauli.]

Pele . . (*Πελε . . .*). Eine Münze von Amorion in Phrygien wird von *Imhoof-Blumer, Kleinasiat. Münzen* 1, 200, 18 folgendermafsen beschrieben: [AM]OPIANΩN links, . . . *Πελε* | . . . auf zwei Zeilen in Abschnitt. Bärtiger Flufsgott mit nacktem Oberkörper linkshin am Boden sitzend und den Kopf zurückwendend; mit der Rechten hält er einen Zweig und eine auf dem rechten Knie liegende Urne, der Wasser linkshin entfliefst; im linken Arm Füllhorn. Die Darstellung des Flufs- oder Quellgottes ist nicht die gewöhnliche. Leider ist nicht zu entscheiden, ob die Inschrift des Abschnittes den Namen des Flusses gab oder ob etwa [ΕΠΙ] ΠΕΛΕ . . . zu lesen sei. [Höfer.]

Pelegon (*Πηλεγών*), Sohn des Flufsgottes Axios in Makedonien und der Periboia, einer Tochter des Akessamenos. Er war der Vater des Asteropaios, der als Führer der Paioner vor Troja für Priamos focht und von Achilleus getötet wurde. Nach ihm sollen die Pelagoner, ein Zweig der Paioner in Makedonien, benannt sein, *Il.* 21, 141 ff. *Strab.* 7, 331 *fr.* 38. 39. *Exc. Strab.* 7, 79 (*Müller Geogr. gr. min.* 2 p. 580). *Steph. B.* v. *Πηλαγονία. Iustin.* 7, 1, 5 (wo Pelegonus). *Eust. ad Hom. Il.* 1228, 13. *Müller Proleg.* 351. *Dorier* 1, 33. *Deimling, Leleger* S. 85. *O. Abel, Makedonien* 33. Vgl. Pĕlagon. [Stoll.]

Peleiades, Peleiai (*Πελειάδες, Πέλειαι*). **1**) Dichterische Bezeichnung für *Πλειάδες*; s. Pleiades. — **2**) Bei der Schilderung der von den *Πλαγκταί* genannten Felsen drohenden Gefahren heifst es: *τῇ μέν τ' οὐδὲ ποτητὰ παρέρχεται, οὐδὲ πέλειαι τρήρωνες, ταί τ' ἀμβροσίην Διὶ πατρὶ φέρουσιν, ἀλλά τε καὶ τῶν αἰὲν ἀφαιρεῖται λὶς πέτρη· ἀλλ' ἄλλην ἐνίησι πατὴρ ἐναρίθμιον εἶναι, Hom. Od.* 12, 62 ff. Schon im Altertume war man über das Wesen dieser *πέλειαι* im Zweifel: *οὐ γὰρ τὰς πελειάδες τὰς ὄρνεις φέρειν νομιστέον τῷ Διὶ τὴν ἀμβροσίαν, ὡς οἱ πολλοὶ δοξάζουσιν* (ἄσεμνον γάρ), *ἀλλὰ τὰς Πλειάδας, Athen.* 11 p. 490 d; vgl. 491 d 492 d, und nach *Athen.* a. a. O. 490 e stammte diese Deutung der *πέλειαι* von der Dichterin *Moiro* und war auch von *Krates von Mallos* angenommen. Das Hinwegraffen der einen *πέλεια* bezog man auf den Umstand, dafs von den Pleiaden nur sechs am Himmel hell sichtbar sind, während der siebente Stern verdunkelt ist, *Athen.* a. a. O. 492 d. Gegen diese auch von den Neueren (*F. D. Gerlach, Dodona* S. 31. *Ameis, Anhang zu Hom. Od.* 12, 62. *Roscher, Nektar u. Ambrosia* 10. 28 Anm. 52., vgl. Bd. 1 S. 281, 40 ff. 282, 30. 2754, 51 ff. *Lorentz, Die Taube im Altertume* [Progr. Wurzen 1886] S. 32 ff.) angenommene Deutung erhebt Einspruch *H. Küentzle, Über die Sternsagen d. Griechen* (Diss. Heidelberg 1897) S. 9 mit dem Bemerken, dafs schon die Namensform *πέλειαι* eine Beziehung auf die *Πληιάδες* ausschliefse. —

3) Die von dem Dichter der *Patrokleia* (*Hom. Il.* 16, 234 ff.) entweder nicht gekannten oder, was *E. Meyer, Forschungen zur alt. Gesch.* 1, 44 wahrscheinlicher findet, blofs nicht erwähnten (nach *Apollodor* bei *Strabo* 7 p. 329 sollen sie erst hinzugekommen sein, als Dione dem Zeus in Dodona *σύνναος* wurde) weissagenden Priesterinnen zu Dodona, vgl. *Hesych.*: *πέλειαι περιστεραὶ καὶ αἱ ἐν Δωδώνῃ θεσπίζουσαι μάντεις. — Etym. Gud.* 458, 25 f.: *πέλειαι· περιστεραὶ λέγονται καὶ μαντεῖαι.* — Als die Kalydonier infolge der spröden Zurückweisung des Dionysospriesters Koresos (s. d. nr. 1) durch Kallirrhoe (s. d. nr. 7) von Dionysos mit Wahnsinn geschlagen worden waren, schickten sie, wie *Paus.* 7, 21, 2 berichtet, nach dem Orakel in Dodona: *τοῖς γὰρ τὴν ἤπειρον ταύτην οἰκοῦσι, τοῖς τε Αἰτωλοῖς καὶ τοῖς προσχώροις αὐτῶν Ἀκαρνᾶσι καὶ Ἠπειρώταις, αἱ πέλειαι καὶ τὰ ἐκ δρυὸς μαντεύματα μετέχειν μάλιστα ἐφαίνετο ἀληθείας.* Nach *Paus.* 10, 12, 10, der hier kurz hintereinander die Formen *πέλειαι* und *πελειάδες* gebraucht, waren sie älter als Phemonoe (s. d.), weissagten wie die Sibyllen *ἐκ θεοῦ*, und sollen zuerst die Verse verkündet haben: *Ζεὺς ἦν, Ζεύς ἐστι, Ζεὺς ἔσσεται· ὦ μεγάλε Ζεῦ. Γᾶ καρποὺς ἀνίει, διὸ κλῄζετε ματέρα γαῖαν.* Die Zahl der Peleiaden betrug in geschichtlicher Zeit, wie *Herodot* (2, 55) berichtet, drei; dieselbe Zahl wird bezeugt durch *Euripides* im *Schol. Soph. Trach.* 172. *Apollod.* bei *Strabo* 7 p. 329 und läfst sich erschliefsen aus *Strabo* 7 *fr.* 1 a p. 453 *Meineke* (*αἱ τρεῖς περιστεραὶ ἐπέτοντο*). Nach *Soph. Trach.* 172 waren es (in mythischer Zeit) zwei, nach *Serv.* ad *Verg. Aen.* 3, 466 eine. Was die Namen der Peleiades betrifft, so lassen die Worte *Herodots* (a. a. O.), der seinen bei den Priesterinnen in Dodona selbst eingeholten Bericht mit den Worten schliefst: *Δωδωναίων δὲ αἱ ἱερεῖαι, τῶν τῇ πρεσβυτάτῃ οὔνομα ἦν Προμενείη, τῇ δὲ μετὰ ταύτην Τιμαρέτῃ, τῇ δὲ νεωτάτῃ Νικάνδρῃ, ἔλεγον ταῦτα,* nur die Annahme zu, dafs dieses die Namen der bei *Herodots* Anwesenheit amtierenden Priesterinnen waren.

Wenn *E. v. Lasaulx* (*Das pelasgische Orakel des Zeus zu Dodona* S. 8) behauptet, jene drei seien die stehenden Namen der Priesterinnen gewesen, so widerspricht er sich selbst, indem er *a. a. O.* 9 Anm. 82 Lanassa (*Justin* 17, 3, 4) als eine der Peleiades bezeichnet. Ausführlich berichtet *Herod.* 2, 54 ff. über den Ursprung der Peleiades: Nach der Überlieferung der ägyptischen Priester seien aus Theben in Ägypten zwei *γυναῖκες ἱέρειαι* von Phoinikern geraubt, und die eine nach Libyen, die andere nach Griechenland verkauft worden; diese zwei Frauen seien die Stifterinnen des Orakeldienstes in Libyen bez. Griechenland. Nach dodonäischer Tempellegende dagegen seien zwei schwarze Tauben aus dem ägyptischen Theben aufgeflogen; die eine sei nach Dodona gekommen, habe sich auf einer Eiche niedergelassen und mit menschlicher Stimme die Stiftung eines Zeusorakels anbefohlen; die zweite sei in gleicher Weise die Stifterin des libyschen Ammonorakels geworden. Von dem Bericht *Herodots* sind abhängig *Sil. Ital.* 3, 677. *Serv.* ad *Verg. Aen.* 3, 466, und auch *Pindar* (*frg.* 58 *Bergk*[4] aus *Schol. Soph. Trach.* a. a. O.) mag ähnlich erzählt haben, vgl. *Preller-Robert* 1, 125, 1. Nach *Herodots* eigener Ansicht ist die ägyptische Sklavin, die in Erinnerung an den heimischen Dienst des thebanischen Zeus den Orakeldienst in Dodona eingeführt haben soll, von den Dodonaiern deshalb *πελειάς* genannt worden, weil sie als Ausländerin von ihnen zuerst nicht verstanden wurde und ihnen daher wie eine Taube zu girren schien; erst später habe sie mit menschlicher Stimme d. h. verständlich gesprochen; schwarz heifse die 'Taube' als Ägypterin. Über die Bedeutung der Peleiades und ihren Dienst hat man in alter und neuer Zeit viel vermutet, vgl. *Lorentz, Die Taube im Altertume* (Progr. Wurzen 1886), 35 ff. mit älteren Litteraturangaben, ferner *Bouché-Leclercq, Histoire de la divination dans l'antiquité* 2, 280 ff. *Ludw. Hopf, Tierorakel und Orakeltiere* 156 ff. *Wiedemann, Herodots zweites Buch* 248. *Stützle, Das griechische Orakelwesen u. bes. die Orakelstätten Dodona u. Delphi* (Progr. Ellwangen 1887) 1, 19 ff. Prophezeiung durch die Tauben selbst nehmen 'die einen' nach *Schol. Soph. Trach.* a. a. O. an; darauf weisen auch hier die Erzählungen von Mandylas (s. d.), von Hellos (s. d. nr. 2), dem eine Taube das Orakel gezeigt haben soll (*Pind. fr.* 59. 60 *Bergk*[4] aus *Schol. Hom. Il.* 17, 234), von Deukalion, dem in Epeiros eine Taube Orakel gegeben haben soll, *Thrasybulos* und *Akestodoros* im *Schol. Hom. Il.* 16, 233. *Eudocia* 108 p. 187 *Flach.* 200 p. 316. *Etym. M.* 293, 6. *Steph. Byz.* s. v. *Δωδώνη. Eudocia* 127 p. 219; vgl. auch *Philostr. Imag.* 2, 33 p. 387 *Kayser. Dionys. Halic.* 1, 14, 41. Auch kann, wofern die Darstellung nicht symbolisch zu deuten ist, hierher bezogen werden eine Bronzemünze der Epeiroten im Stifte St. Florian (abg. *Jos. Arneth, Über das Taubenorakel von Dodona* [Titelblatt]. *Imhoof-Blumer u. Keller, Tier- und Pflanzenbilder auf Münzen u. Gemmen des klass. Altert.* Taf. 5, 28; vgl. S. 33 nr. 28), auf deren Revers auf dem Gipfel einer Eiche, an deren Ästen Eicheln sichtbar sind, eine Taube sitzt, während am Fufse des Stammes zwei andere sich gegenüberstehen. Ob mit *Lorentz* a. a. O. 37, 13 auf Münzen von Halikarnafs (*Eckhel, Doctr. num. vet.* 2, 582) der Dodonäische Zeus zwischen zwei Bäumen, auf denen je eine Taube sitzt, zu erkennen ist, scheint fraglich, vgl. *Overbeck, Kunstmythologie Zeus* 210. *Head, Hist. num.* 527 fig. 309. *Catal. of greek coins of Caria* etc. pl. 19, 2; vgl. p. 110 nr. 83. 85. p. 111 nr. 87, wo dieser Zeus als Zeus Askraios (?) bezeichnet wird. *Strabo* (*fr.* 1 a p. 453 *M.* und bei *Eust.* ad *Hom. Od.* 1760, 42) erklärt den Namen Peleiai daraus, dafs die Priesterinnen aus dem Fluge der Tauben prophezeit hätten. Aus ägyptischer Anschauung erklärt den Namen *Creuzer, Symbolik* 4, 181: 'sie waren Witwen, d. h. Frauen, die nach ägyptischer Priesterregel keine zweite Heirat schlossen, sondern nun ganz dem Gottesdienste lebten, wofür die schwarze Taube (*πελειάς*) das symbolische Bild war (*Horapollo* 2, 32)'. *Maspero* bei *Bouché-Leclercq* a. a. O. 283, 2 verweist auf die als Tauben gebildeten Isis und Nephthys (s. Bd. 2, 463 f. s. v. Isis); nach *Le Moyne* bei *Arneth* a. a. O. 17 bedeutet Haura sowohl Priesterin als Taube, wie auch im Griechischen nach dem Zeugnis des *Servius* (ad *Verg. Ecl.* 9, 13) *linguā Thessalā Peliades et columbae et vaticinatrices vocantur*. Dies scheint die einfachste Erklärung zu sein, doch verdient auch die Deutung Beachtung *φασὶ δὲ καὶ κατὰ τὴν τῶν Μολοττῶν καὶ Θεσπρωτῶν γλῶτταν τὰς γραίας πελίας καλεῖσθαι καὶ τοὺς γέροντας πελίους. καὶ ἴσως οὐκ ὄρνεα ἦσαν αἱ θρυλούμεναι πελειάδες, ἀλλὰ γυναῖκες γραῖαι τρεῖς περὶ τὸ ἱερὸν σχολάζουσαι, Strabo 7 fr. 1*[a]. *Eust.* ad *Hom. Od.* 1760, 43 *γραίας προφήτιδας, ἃς πελείας καλεῖσθαι γλώσσῃ Μολοττῶν*, vgl. *Schol. Soph. Trach.* a. a. O. *Abel, Makedonien* 32, 2. *Lorentz* a. a. O. 40. Noch andere (*v. Lasaulx* a. a. O. 9. *Stein* zu *Herod.* 2, 57. *Wiedemann* a. a. O.) nehmen den Namen P. für eine symbolische Bezeichnung, die von der späteren Sage wörtlich aufgefafst und demgemäfs rationalistisch erklärt wurde, und verweisen auf den analogen Gebrauch des Namens *Μέλισσα* (s. *Weniger* s. v. *Melissa* Bd. 2 S. 2639 f.; vgl. auch *ἵπποι, πῶλοι, ἄρκτοι*). Auch als Wolkenwesen hat man die Peleiades deuten wollen; *Lorentz* a. a. O. 38 f. *Stützle* a. a. O. 27 f. [Höfer.]

Peleides, -ēiades, -eion, -eios = Achilleus s. d. u. Peleus.

Pelekys (*Πέλεκυς*), angeblicher Beiname des Dionysos; s. Pelagios nr. 2. [Höfer.]

Pelethronios (*Πελεθρόνιος*), 1) Lapithe s. Bd. 2 Sp. 1858, 62 ff. s. v. Lapithen. *M. Kremmer, De catalogis heurematum* (Diss. Lips. 1900) 67. Zum Namen vgl. *Bezzenberger u. Fick, Bezzenb. Beiträge* 16, 254. 282. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 421. *Osann, Rhein. Mus.* 1833, 411 ff. *W. Schulze, Gött. Gel. Anz.* 159 (1897), 909. — 2) *Πελεθρόνιος ὁ Χείρων, ἀπὸ τοῦ Πελεθρονίου, ἐν ᾧ ἐτράφη· οἱ δὲ πολυφάρμακος* (vgl. *ebend. πελεθρόνιον· πολυφάρμακον*), *Hesych.* Vgl. Bd. 1 Sp. 889, 46 ff. s. v. Cheiron. *Osann* a. a. O. 415. [Höfer.]

Peleus (*Πηλεύς*, etrusk. Pele; s. d.).

I. Namen und Etymologie.

Äolische Namensform ist *Πήλευς* wie *βασίλευς*, *Ἄτρευς* u. a., *Herodian* ed. *Lentz* 1, 241; 2, 628 u. ö; *Etym. Magn.* 189, 46; 575, 53; *Choirob.* in *Bekker, Anecd. gr.* 1237; *Schol. Theocr.* 7, 3 u. a. m.; vgl. *Ahrens, De graec. ling. dial.* 1 S. 13; *Meister, Die griech. Dial.* 1 S. 34; *Brugmann, Griech. Gramm.* S. 159; *O. Hoffmann, Die griech. Dial.* 2 S. 526. 544 f. *Πελεϱ* findet sich auf einer attischen schwarzfigurigen Vase (München 380; *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 227) ähnlich *Προμεθεϱ*, *Ὀλυττεϱ*, vgl. *Kretschmer, Vaseninschr.* S. 191; *Meister* a. a. O. 2 S. 60. 110; *Ehrlich, Nomina auf -ευς* S. 6 (weitere Litteratur bei *Brugmann* a. a. O. S. 185). Vgl. auch den Art. Pele (etrusk.).

Wie *Eustath. ad Hom.* 1043, 4 mit Recht behauptet, ist Peleus der Heros Eponymos des Peliongebirges in Thessalien (vgl. *H. D. Müller, Mythol. d. griech. St.* 1 S. 69 f. *Mannhardt, W. u. F. K.* 53; vgl. jedoch auch *ebenda* S. 207) und der (nach *Herodian* 1 S. 359. *Steph. Byz.* s. v.) dort liegenden Stadt *Πήλιον* oder *Πηλία*, des späteren Demetrias, deren Einwohner *Πηλιεῖς* oder auch geradezu *Πηλεῖς ἀπὸ τοῦ Πηλεὺς ἐνικοῦ* genannt werden. Mit dem Namen steht vielleicht auch im Zusammenhange das thessalische Pella, wo nach einem sonst nirgends erwähnten Paradoxographen *Mōnimos* oder *Mōnymos* dem Peleus und dem Cheiron Menschenopfer gebracht sein sollen, *Müller, F. H. G.* 4 S. 454; freilich nennt eine Form der Überlieferung (*Müller* a. a. O.) statt dessen das thrakische Pellene. Den Namen mit *Mannhardt, Ant. Wald- u. Feldk.* S. 53 als Hypokoristikon von Peliarchos, Peliokrates oder gar von *Πηλεκλέας*, der Weithinberühmte (*ebend.* S. 207) aufzufassen, liegt kein Grund vor.

Nur durch die Vermittelung des Bergnamens hängt aber Peleus mit *πηλός* Lehm zusammen. Dafs er an sich der Lehmmann wäre, der griechische Adam, wie *Welcker, Prometheus* S. 87 annahm und neuerdings noch *Preller-Robert, Griech. Myth.* 1 S. 81, hat *H. D. Müller, Mythol. d. griech. Stämme* 1 S. 70 mit Recht bestritten. Der Name des Gebirges kommt freilich von *πηλός* her, so dafs dem antiken Ohre der Anklang nie verloren ging. Daraus erklären sich auch die mannigfachen Wortwitze mit diesem Namen. So wird schon in *Hom. Batrachom.* 19 ein Frosch *Πηλεύς*, v. 209 ein anderer *Πηλείων* genannt. Später braucht *Philetairos* bei *Athen.* 11, 474 D *Πηλεύς* als redenden Namen für einen Töpfer (*Πηλεύς*; *ὁ Πηλεὺς δ' ἐστὶν ὄνομα κεραμέως*), offenbar *Eur. Iph. Aul.* 701 parodierend (vgl. *Meineke, Com. graec. fragm.* 5 S. 191). *Πηλείδης* in diesem Sinne aus einer Homertravestie des *Euboios, Polem.* b. *Ath.* 15, 699 A; s. *Poes. ep. graec. ludib.* 1 S. 52 *Brandt.* In ähnlicher Weise hörte man aus dem Namen Oineus *οἶνος* heraus und machte dann den Witz: *μὴ ποίει τὸν Οἰνέα Πηλέα* d. h. mache den Wein dir nicht durch Zusatz von Gewürzen dick oder lehmig; s. *Demetr. περὶ ἑρμ.* 171; *Athen.* 9, 383 C; *Eustath. ad Hom.* 772, 37.

Auch die allegorisierende Deutung der späten Zeit geht von *πηλός* aus, wenn sie in dem Helden die Erde sieht, die sich mit dem durch Thetis personifizierten Wasser verbindet, *Fulgentius, Mythol.* 2, 7; *Tzetzes, Antehom.* 67. An letzterer Stelle sind Peleus und Thetis so durchaus kosmogonische Potenzen geworden, dafs als ihre gemeinsamen Eltern die Urmächte Chaos und Erebos angenommen werden.

Im Gegensatz zu der gebräuchlichen Etymologie wird *Etym. M.* 669, 54 der Name von *πάλλω* = *κινῶ* abgeleitet, offenbar unter Bezugnahme auf die palästritischen Qualitäten des Helden. Der Zusammenhang mit *πηλός* ist insofern gewahrt, als *ebenda* 670, 32 *πηλός* von derselben Wurzel abgeleitet wird. Von Neueren hat *Preller, Griech. Myth.*[3] 2 S. 395 diese Etymologie aufgenommen und in Peleus den „Schwinger der furchtbaren Todeslanze" erkennen wollen. Das Verhältnis ist natürlich das umgekehrte, und Peleus verdankt seinen Ruhm als Ringkämpfer gerade seinem Namen.

II. Geschlecht.

Wo von der Abstammung des Peleus die Rede ist, erscheint er stets als der Sohn des äginetischen Heros Aiakos, so bereits in einer der ältesten Partieen der *Ilias*, in welcher auch Achilleus mehrfach als *Αἰακίδης* bezeichnet wird, *Π* 15. 140. 854. 865; vgl. *Robert, Studien zur Ilias* S. 357. Aiakos selbst ist erst verhältnismäfsig spät in Ägina lokalisiert worden. Seine Heimat ist ursprünglich Thessalien (*Steph. Byz.* s. v. *Αἴα*; *Interpol. Serv. Verg. Aen.* 4, 402), aber nicht Lokris, wie *Gruppe, Gr. Myth.* S. 90. 112 behauptet. Über die mythologischen Beziehungen zwischen Aigina und Thessalien vgl. *K. O. Müller, Aeginetica* S. 12 ff. Thessalierin ist auch die Gattin des Aiakos, Endeis, nach der Version, welche sie zur Tochter des Cheiron macht (*Hygin. fab.* 14; *Schol. Pind. Nem.* 5, 12; *Schol. Hom. Π* 14); nach einer offenbar jüngeren Version, die mit der Verpflanzung des Aiakos nach Aigina zusammenhängt, ist sie die Tochter des megarischen Skiron (*Apollod.* 3, 12, 6, 7; *Paus.* 2, 29, 9, vgl. *ebenda* 1, 39, 6). Auch des Aiakos Mutter, die Eponyme Aigina, ist aus Thessalien eingewandert. Nach *Hesiod* bei *Eustath.* zu *Hom.* 112, 45 (*frgm.* 84 *Rzach**)) und *Pindar. Ol.* 9, 104 ist sie die Gattin des Aktor und Mutter des Menoitios, was in dem *Schol.* z. d. St. durch eine auf die Geburt des Aiakos folgende Versetzung der Heroine nach Thessalien erklärt wird, vgl. Bd. 2 Sp. 2796 f. In dem Flusse Asopos, dessen Tochter sie ist, erkennt *H. D. Müller* a. a. O. S. 77 den melisch-trachinischen Flufs dieses Namens (*Hdt.* 7, 199; *Strabo* 8, 382 u. ö). Diese mythologischen Anknüpfungen scheinen auf einer Tradition des äginetischen Geschlechts der Budidai zu beruhen (*Didym.* in *Schol. Pind. Nem.* 6, 53), die sich hierdurch jedenfalls aus dem thessalischen Budeion, der Stadt des Myrmidonen Epeigeus (*Hom. Π* 572), herleiten wollten, wenn auch ihr Ahnherr Budion

*) Die *Hesiod*fragmente werden nach der neuen grofsen Ausgabe von *Rzach* (Leipzig 1902) zitiert.

bei *Didymos* und *Pythainetos* in dem betr. *Pindarscholion* und bei *Tzetz.* z. *Lyc.* 175 als Einheimischer erscheint.

Als Bruder des Peleus, und zwar als älteren nach *Ovid. Met.* 7, 476, kennt das spätere Altertum allgemein Telamon; bei *Homer* und *Hesiod* wird dieses Verhältnis nie erwähnt, vgl. besonders *Wilamowitz, Homer. Unters.* S. 245ff. Der älteste Zeuge ist *Pindar, Pyth.* 8, 140ff., während nach *Pherekydes* b. *Apollod.* a. a. O. (*Müller, F. H. G.* 1 S. 72 *frgm.* 15) Telamon und Peleus nur Freunde, nicht Brüder sind, ersterer ein Sohn des Aktaios und der Salaminierin Glauke, T. des Kychreus. Angekindet wurde T. dem Aiakos jedenfalls erst nach seiner Versetzung nach Aigina. Seine Gestalt ist aber, wie *Wilamowitz* a. a. O. treffend bemerkt, erst aus einem dichterischen Beiworte seines Sohnes Aias hervorgegangen, der gleichfalls seine Wurzeln in Thessalien hat, in der Stadt Aianteion (*Plin. N. H.* 4, 32), vielleicht auch in dem Flusse Aias (*Steph. Byz.* s. v. *Αἰάχμων*).

III. Phokos.

Als dritter Sohn des Aiakos gilt allgemein Phokos (*Apollod.* 3, 12, 6, 8; *Ovid. Met.* 7, 477), offenbar der Eponym von Phokis; vgl. *H. D. Müller* a. a. O. S. 82. Seines Namens (Robbe) wegen erhielt er zur Mutter die Nereide Psamathe (*Hesiod. Theog.* 1003f.; *Pind. Nem.* 5, 25; *Nicand.* bei *Ant. Lib.* 38 u. a. m.; vgl. *H. D. Müller* u. *Wilamowitz* a. a. O.). Phokos wurde von seinen Brüdern ermordet. Die älteste Quelle hierfür ist die *Alkmaionis* (*frgm.* 1 *Kinkel* = *Schol. Eur. Andr.* 687). Auch *Pind. Nem.* 5, 25 spielt darauf an, vgl. *Schol.* z. d. St. Als Grund hierfür giebt *Nicander* a. a. O. Bevorzugung des Phokos durch Aiakos an, ebenso *Ps.-Plut. Parall. min.* 25 unter wenig zuverlässiger Berufung auf *Dorotheos, Metamorph.* 1. Nach *Apd.* 3, 12, 6, 11 war es Neid auf die Überlegenheit des Ph. in den Wettkämpfen, ebenso nach *Schol. Eur. Andr.* a. a. O. — *Pausanias,* der das Grabmal des Ph. in Aigina beschreibt, führt die That auf die Eifersucht der Endeis zurück. Nur bei *Diodor.* 4, 27 erfolgt die Tötung *ἀκουσίως*. Die Tendenz des Mythus liegt auf der Hand. Als Aiakos nach Ägina übertragen wurde, hätte Peleus gleichfalls zum Ägineten werden müssen. Da er aber bereits zu fest mit seiner Heimat verknüpft war, bedurfte er einer Gelegenheit zur Rückwanderung, und diese kleidete man in eine durch einen Mord veranlafste Landflucht. Darum erscheint auch in fast allen Überlieferungen Peleus als der Hauptschuldige, der eigentliche oder sogar der alleinige Thäter, so bei *Callim.* im *Schol. Pind. Nem.* 5, 25 (*frgm.* 136 *Schneider*); *Philosteph.* im *Schol. Hom. Π* 14; *Lycophr. Al.* 175 mit *Schol. vet.* z. d. St.; *Strab.* 9, 433; *Ovid. Met.* 11, 268ff.; *Schol. Eur. Andr.* a. a. O.; *Paus.* 2, 29, 9; 10, 30, 4; *Amm. Marcell.* 22, 16. Gemeinsam haben beide Brüder die That ausgeführt nach der *Alkmaeonis* und *Pindar* a. a. O.; *Apoll. Rh.* 1, 90ff.; *Nicand.* a. a. O.; *Hyg. fab.* 14; *Schol. Ar. Nub.* 1063; *Tzetz.* z. *Lyc. Al.* 175 u. 901. Nach *Apollod.* und *Ps.-Plut.* a. a. O. ist Telamon der Thäter, während Peleus nur an den Vorbereitungen und an der Bergung der Leiche teilnimmt. Das Mordwerkzeug ist nach den meisten Quellen der Diskos, mit welchem sie um die Wette werfen; nach *Paus.* a. a. O. hätten sie statt des Diskos den *λίθος τραχὺς* benutzt, der auf dem Grabe des Ph. lag. Nach der *Alcmaeonis* trifft Telamon mit dem Diskos Ph. am Kopfe und Peleus schlägt ihn mit der Axt in den Nacken; nach *Tzetzes* a. a. O. hätte umgekehrt Peleus zuerst den Ph. mit dem Diskos getroffen und Telamon ihm nachher mit dem Schwerte den Rest gegeben. Nach *Ps.-Plut.* wird Ph. auf der Jagd durch einen Speer getötet.

Peleus und Telamon werden infolge des Mordes durch Aiakos aus Aigina verbannt. Telamon, der vergeblich seine Teilnahme in Abrede stellte (*Paus.* 2, 29, 10), ging nach allen Versionen nach Salamis. Über Peleus' spätere Schicksale geht jedoch die Überlieferung mehrfach auseinander. Jedoch stimmen, abgesehen von einer ganz späten, auf etymologischer Spielerei beruhenden Version, dafs er nach der Stätte des ägyptischen Pelusium gekommen, dort Entsühnung gefunden und die Stadt gegründet habe (*Amm. Marcell.* 22, 16), alle anderen Berichte darin überein, dafs er sich nordwärts nach Thessalien gewandt habe. Auf der Flucht begleiten ihn die Myrmidonen, die Ameisenmenschen des Aiakos, die auf diese Weise wieder in ihren homerischen Wohnsitz zurückgelangen, aus dem sie durch die Aiakossage entführt waren (*Strab.* 9, 433). Als Ziel der Flucht wird ganz allgemein Phthia angegeben bei *Apoll. Rhod.* 1, 94 und *Hyg. fab.* 14. Daselbst findet er Entsühnung durch Eurytion oder Eurytos, den Sohn des Aktor (*Pherecyd.* bei *Tzetz.* zu *Lyc.* 175; *Apollod.* 3, 13, 1, 1; *Schol. Ar. Nub.* 1063), während *Nicand.* bei *Ant. Lib.* a. a. O. seinen Vater Iros nennt. Aktor selbst nimmt den Peleus auf nach *Diodor* 4, 72 und *Eustath.* zu *Hom.* 321, 1. Letzterer giebt unter Berufung auf ältere Quellen an, Aktor habe nach Vertreibung seiner Kinder von der Polyboia P. als Schwiegersohn und Erben angenommen. *Philosteph.* im *Schol. Hom. Π* 14 läfst P. nach Magnesia zum Cheiron fliehen. Ausführlicher stellt diesen Mythus in seiner Weise *Ovid. Met.* 11, 266—409 dar; hier kommt P. zunächst nach Trachis zum Keyx; Entsühnung findet er aber erst später durch Akastos im Magnetenlande, s. auch *Ov. Fast.* 2, 40f.

IV. Eurytion.

Auf seiner Flucht verfolgt P. der Zorn der Psamathe, die den Tod ihres Sohnes an ihm rächen will. Sie sendet einen Wolf, der in seine Herde fällt, den sie aber selbst auf die Bitten der Thetis in einen Stein verwandelt (*Ovid.* a. a. O. 346ff.; *Tzetz.* zu *Lyc.* 175. 901). Diese Erzählung scheint ätiologisch an das Steinbild eines Wolfes auf der Grenze zwischen Phokis und Lokris anzuknüpfen. Nach *Nicander* a. a. O. wäre der Wolf in die Herde

gefallen, welche Peleus dem Iros für die unfreiwillige Tötung seines Sohnes Eurytion zutrieb, welche dieser aber nicht annahm; die Versteinerung des Wolfes hätte Thetis selbst bewirkt. Ähnlich ist auch eine weitere von *Tzetzes* a. a. O. angeführte Version, nur dafs der Getötete hier Aktor und sein Vater Akastos heifst.

Dafs Peleus den Eurytion auf der Jagd getötet, wird abgesehen von *Nicander* noch mehrfach bezeugt. *Pindar* (bei *Aristid. Rhet.* 2, 168 *Dind.* = *frgm.* 17) ist wiederum der älteste Zeuge, während *Pherekydes* (*Schol. Hom. Π* 175; *Tzetz.* zu *Lyc.* 175) diesen Zug nicht zu haben scheint. Bei *Pindar* war nach dem *Schol. Aristid.* z. d. St. Eurytion ein Sohn des Iros und Enkel des Aktor, dessen Tochter Polymele Peleus zur Gattin hatte. Erfolgt soll diese Tötung auf dem Argonautenzuge sein, s. auch *Tzetzes* a. a. O., nach *Apollod.* 1, 8, 2, 4; 3, 13, 1 und *Schol. Ar. Nub.* 1063 dagegen gelegentlich der kalydonischen Jagd. Abweichend hiervon erzählen *Pherekydes* und *Apollodor* a. a. O., dafs Peleus die Tochter des Eurytion, Antigone, geheiratet und mit dieser den dritten Teil des Reiches erhalten habe. Als ihre Tochter nennen *Homer* und *Hesiod* übereinstimmend Polydora, während sie nach *Zenodot* Kleodora geheifsen haben soll, s. *Hom. Π* 175 und *Schol.* z. d. St. Nach demselben *Homerscholion* gab *Staphylos* ihr zur Mutter die Eurydike, die Tochter des Aktor, andere die Laodameia, die Tochter des Alkmaion. Gatte der Polydora war nach *Homer* a. a. O. Boros, der Sohn des Perieres, ihr Sohn Menesthios, einer der Führer der Myrmidonen vor Troja. Es ist darum augenscheinlich eine Verwechslung, wenn *Apollod.* 3, 13, 4, 1 Peleus zum Gatten der Polydora und zum Vater des Menesthios gemacht wird. Dabei ist sowohl bei *Homer* wie bei *Apollodor* Menesthios eigentlich der Sohn des Flufsgottes Spercheios; der menschliche Gatte der Polydora ist nur angeblich sein Vater.

V. Akastos.

Nach der Tötung des Eurytion flieht Peleus nach Iolkos zu Akastos, dem Sohne des Pelias, der ihn entsühnt, *Nicand.* a. a. O.; *Apollod.* 3, 13, 2; *Schol. Ar. Nub.* 1063. Hier stellt ihm des Akastos Gattin mit Liebesanträgen nach, was zuerst *Hesiod* in grofser Ausführlichkeit behandelt hat (*frgm.* 78, s. *Schol. Ven. B. Hom.* Z 164). *Pindar* spricht davon *Nem.* 4, 89; 5, 4ff.; vgl. aufserdem *Nicander* a. a. O.; *Nicol. Dam. frgm.* 56 (*F. H. G.* 3, 389) = *Suidas* s. v. *Ἀταλάντη*; *Apollod.* 3, 13, 3, 1f.; *Schol. Ap. Rhod.* 1, 224; *Schol. Ar. Nub.* 1063; *Lyd. de mens.* 163 (*Wünsch*). Der Name der Frau ist nach *Pind. Nem.* 4, 92; 5, 48 Hippolyte, Tochter des Kretheus, woraus das *Schol.* zu 4, 88 eine Kretheïs Tochter des Hippolytos und das *Schol. Ap. Rhod.* a. a. O. Kretheïs oder Hippolyte macht. Ganz abweichend hiervon lautet ihr Name Astydameia bei *Apollodor, Schol. Ar. Nub.* und *Lydus* a. a. O. *Hesych.* s. v. *Ἀστυδάμεια*. Ohne Bedeutung ist es, wenn sie bei *Suid.* a. a. O. Atalante genannt wird. Da Peleus ihr Anerbieten zurückweist, rächt sie sich an ihm wie Anteia oder Stheneboia an Bellerophon, indem sie sich bei ihrem Gatten über Verführungsversuche von seiner Seite beklagt. Zugleich sendet sie an seine Gattin Antigone die falsche Nachricht, dafs Peleus im Begriffe stehe, sich mit Sterope, der Tochter des Akastos, zu vermählen, worauf Antigone sich erhängt, jedenfalls nach einer Tragödie, *Apollod.* 3, 13, 3, 2; vgl. *Tzetz.* zu *Lyc.* 175. — Akastos scheut sich den zu töten, den er von Blutschuld entsühnt hat; *Apollod.* a. a. O. *Schol. Ar. Nub.* 1063. Er lockt ihn auf den Pelion, um ihn dort in einer Einöde zu verlassen, in der Hoffnung, dafs er so den Kentauren (s. d.) oder wilden Tieren zur Beute werden würde. Ihn rettet aber ein von Hephaistos gearbeitetes Jagdmesser (*μάχαιρα*), über das freilich die Überlieferung auseinander geht. Nach *Hesiod* in *Schol. Pind. Nem.* 4, 95 (*frgm.* 79) mufs er dies schon vorher besessen haben. Dafs er es bei den Leichenspielen des Pelias gewonnen, sagt eine *Schol. Ar. Nub.* a. a. O. angeführte Version. Akastos aber versteckte es, um ihn wehrlos zu machen. *Apollod.* a. a. O. erzählt, A. und P. hätten zuerst im Gebirge um die Wette gejagt; P. hätte den von ihm erlegten Tieren die Zungen ausgeschnitten und, als er von den Begleitern des A. wegen seiner vergeblichen Jagd verlacht wurde, ihnen diese Zungen gezeigt. Als er darauf eingeschlafen war, hätte A. sein Jagdmesser in Rindermist versteckt und ihn verlassen. Peleus wäre dann erwacht und von den Kentauren überfallen worden. Aber Cheiron hätte ihn gerettet und ihm das von ihm gefundene Messer zurückgegeben; vgl. auch *Pind. Nem.* 4, 94ff. und die Parallelsagen b. *Mannhardt, W. u. F. K.* 53ff.

Nach anderen Berichten ist ihm das Jagdmesser erst in seiner Verlassenheit von den Göttern zu seiner Rettung gesandt worden, und zwar hätte nach *Schol. Pind. Nem.* 4, 88 Hephaistos es selbst ihm überbracht. Einen Ausgleich sucht eine der im *Schol. Ar. Nub.* 1063 angeführten Versionen herzustellen; Akastos führt den Peleus in die Einöde, nimmt ihm seine Waffen ab und verläfst ihn mit den Worten: *εἰ δίκαιος εἶ, σωθήσῃ*. Als dann die wilden Tiere auf ihn losstürzen, senden ihm die Götter durch Hermes das von Hephaistos verfertigte Jagdmesser, mit dessen Hilfe er sich rettet. Ganz abweichend erscheint diese Sage bei *Pind. Nem.* 4, 94ff.: *τᾷ Δαιδάλου δὲ μαχαίρα φύτευέ σοι θάνατον ἐκ λόχου Πελίαο παῖς· ἄλαλκε δὲ Χείρων καὶ τὸ μόρσιμον Διόθεν πεπρωμένον ἔκφερεν.* In sehr gezwungener Art sucht das *Schol.* z. d. St. diese Worte mit der verbreiteteren Version in Einklang zu bringen. Das Jagdmesser des Peleus wurde sprichwörtlich für Hilfe in höchster Not, *Zenob.* 5, 20; in späterer Zeit wurde P. sogar zum Erfinder dieser Waffe gemacht, *Serv. Verg. Aen.* 9, 505.

Die Folge dieses Abenteuers ist Peleus' Rache, indem er Iolkos erobert und das Weib

des Akastos tötet, nach einigen auch den Akastos selbst, s. *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 224. Ein kürzlich gefundenes Papyrusfragment (*Reitzenstein* im *Hermes* 35 S. 78f.; *Wilamowitz* in *Sitzungsber. d. preufs. Akad.* 1900 S. 849 mit Taf. V; *Hesiod* ed. *Rzach frgm.* 81), von welchem zwei Verse nach *Tzetz. Prol. ad Lyc.* p. 261 *Hesiods 'Επιθαλάμιον εἰς Πηλέα* angehörten, ist uns von der *Hesiod*ischen Behandlung dieses Mythus geblieben. Dafs dieses Fragment aber nicht einem besonderen Epithalamium angehörte, sondern höchstwahrscheinlich den *Katalogen* bezw. *Ehoien*, behaupten *Wilamowitz* und *Rzach* a. a. O. mit Recht. Nach diesen Versen kommt Peleus nach der Zerstörung der Stadt beutebeladen von Iolkos nach Phthia, seine von Zeus ihm verliehene Gattin mit sich führend, und wird von der Bevölkerung mit einem Jubelliede empfangen. *Pindar Nem.* 3, 57 betont ausdrücklich, dafs er allein, ohne Heer, Iolkos erobert, dagegen nennt *Pherekydes* im *Schol.* z. d. St. (vgl. auch *Nicol. Damasc. frgm.* 56 = *Suid.* s. v. *Ἀταλάντη* und *Apollod.* 3, 13, 7) als seine Genossen Iason und die Tyndariden. *Apollod.* a. a. O. spricht sogar in bestimmten Worten von einem Heere, das Peleus zwischen den Stücken der zerhackten Astydameia hindurch in die Stadt geführt haben soll. Mit dem berühmten Jagdmesser hätte er sie getötet nach *Schol. Apoll. Rhod.* a. a. O. Nach der Eroberung übergab er die Stadt den Haimoniern (*Pind. Nem.* 4, 91; *Θεσσαλοῖς Schol.* z. d. St.).

VI. Thetis.

Die in Bild und Lied am meisten gefeierte Peleussage ist die von seiner Liebesverbindung mit der Nereide Thetis (vgl. besonders *Mannhardt, Wald- und Feldk.* 60ff. *Gräf* im *Jahrb. d. archäol. Inst.* 1 S. 196ff.; *Reitzenstein* im *Hermes* 35 S. 73ff. und den Artikel Thetis), aus der der thessalische Nationalheld Achilleus hervorgegangen. So einig auch die gesamte Überlieferung in den beiden Hauptthatsachen, in der Ehe und in der Geburt des Achilleus, ist, so geht sie doch in den Einzelheiten wesentlich nach zwei Richtungen auseinander. In der einen Tradition sucht der Herr des Peliongebirges die Göttin der nahen Meeresküste trotz ihres Widerstandes sich zu gewinnen und bezwingt sie im Ringkampfe. In der Entstehung dieser Legende hat jedenfalls der Anklang von *Πηλεύς* an *πάλη* einen bedeutsamen Einfluſs ausgeübt. Diese Sagenform wird, gewifs mit Recht, *Schol. Pind. Nem.* 3, 58 als die volkstümliche bezeichnet. Dem gegenüber steht die Version, dafs Peleus die Thetis infolge eines umständlich motivierten Götterbeschlusses zur Gattin erhalten habe; diese Sagenform ist unverkennbar aus der systematischen theologischen Kunstdichtung hervorgegangen. In der Natur der Sache ist es begründet, dafs uns das Epos und zwar sowohl das *„homerische"* wie das *„hesiodeische"* gerade die letztgenannte Version überliefert, während die lyrische und dramatische Dichtung mit Vorliebe an die volkstümliche Sagenform anknüpfte, wobei freilich die Ignorierung der epischen Version nicht immer gelang. Die Unvereinbarkeit beider Versionen hat *Gräf* a. a. O. schlagend nachgewiesen; vgl. auch *Reitzenstein* a. a. O. S. 77. Erst in der hellenistisch-römischen Mythographie sind sie, so gut es eben ging, zusammengeschweifst worden, s. *Apollod.* 3, 13, 5f.; *Ovid. Metam.* 11, 221ff.

Die Sage von Thetis' Überwältigung durch Peleus im Ringkampfe ist bei *Homer* nirgends erwähnt. Auch die Verse *Σ* 432—5, in welchen *Reitzenstein* a. a. O. S. 78 nach dem Vorgange von *Schol. Pind. Nem.* 4, 101 eine nachträglich hineininterpolierte Anspielung darauf sehen wollte, stellen diese Ehe durchaus als ein Werk des Zeus hin; sie besagen nur, dafs diese Verbindung nicht nach Thetis' Sinne beschlossen. Ebensowenig darf man mit *Robert, Studien zur Ilias* S. 354 aus der Trennung der Ehegatten schliefsen, dafs der Dichter der sog. *Uralias* auch die Sage von dem Ringkampfe gekannt habe, da ja das Motiv dieser Trennung nirgends angegeben wird. Eine epische Fixierung dieser Version ist dagegen vielleicht in einer Episode des *Aigimios* erfolgt. Hier war nämlich (vgl. *Schol. Ap. Rhod.* 4, 816 = *frgm.* 185 *Rzach*) von einer Wasserprobe die Rede, durch welche Thetis die göttliche Natur ihrer Kinder prüfen wollte — die spätere Dichtung machte daraus eine Feuerprobe — und wegen welcher sie von ihrem Gatten hart angefahren wurde. Da sich nun der gleiche Zug bei *Sophokles* findet (*Ἀχιλλέως ἔρασται frgm.* 155 *Nauck*^{2}), und da dieser im gleichen Drama sowie im *Troilos* sich der Version vom Ringkampfe angeschlossen hat (s. *ebend. frgm.* 154), so liegt es nahe, beide Züge derselben Sagenform zuzuweisen.

Das früheste direkte Zeugnis für den Liebeskampf ist seine Darstellung an der Lade des Kypselos in Olympia (*Paus.* 5, 18, 5). Man sah Peleus die Thetis ergreifend und auf ihrer Hand eine gegen Peleus andringende Schlange. Diese Schlange ist nach Analogie der litterarischen und monumentalen Überlieferung aber Thetis selbst, in verwandelter Gestalt, wie sie als Meergöttin gleich Proteus die Verwandlungsgabe besitzt. Über die Vasenbilder, die besonders häufig in der Zeit der schwarzfigurigen Technik diesen Mythus dargestellt haben, sowie über die anderen hierher gehörigen Kunstwerke vgl. die letzte Zusammenstellung von *Gräf* a. a. O. S. 200ff. und den Artikel Thetis. Hier genüge der Hinweis, dafs die grofse Mehrzahl der Darstellungen P. und Th. im Ringkampfe zeigt. Die Verwandlungen sind wie auf der Kypseslade meist durch Tiere angedeutet, welche scheinbar der Thetis zu Hilfe kommen; am häufigsten sind es Schlangen und Löwen, nächstdem Panther; zuweilen sieht man auch mehrere Tiere derselben Art. Den Delphin (*De Witte, Cab. étrusque* 132) hält *Gräf* (a. a. O. 77) nur für ein Nereidenattribut, nicht für Andeutung einer Verwandlung. In vereinzelten Fällen findet man auch fabelhafte Mischwesen und Flammen, durch welche die Verwandlung in Feuer ausgedrückt werden soll. Zweifelhaft

ist, ob auf einer späten Pelike mit Goldschmuck aus Kamiros (*Salzmann, Camiros* Taf. 58 = *Wiener Vorlegebl.* 2 Taf. 6, 2) durch das Wasser eine Verwandlung angedeutet sein soll, oder ob man sich Thetis als im Bade überrascht denken soll. — An Nebenfiguren kennt die ältere Vasenmalerei, abgesehen von den nächsten Angehörigen der Thetis: Nereus, Doris, Triton und den Nereiden, nur Hermes (in zwei Fällen) und Cheiron, der als Freund und Berater des Peleus in einigen Darstellungen anwesend ist, in einem Falle (*München* 380; *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 227; *Gräf* a. a. O. 53) sogar thätlich einzugreifen scheint. Auch in den späteren Darstellungen sind Erweiterungen dieses Zuschauerkreises ganz vereinzelt, so einmal durch einen nicht näher benennbaren Jüngling — einige Erklärer schlugen die Bezeichnung Telamon vor (*Overbeck, Gal. her. Bildw.* Taf. 7, 8; *Gräf* 94) — und einmal durch Poseidon, Athena, Aphrodite, Eros, Peitho und Pan (*Overb.* a. a. O. Taf. 8, 1; *Gräf* 95).

Der älteste litterarische Zeuge für diese Version ist *Pindar Nem.* 4, 101, während er *Isthm.* 8, 28 sich der anderen anschliefst. Doch auch an der erstgenannten Stelle konnte er die andere durch das Epos adoptierte Version nicht ganz eliminieren (anders *Gräf* S. 198). Peleus erringt sich hier die Thetis *πῦρ δὲ παγκρατὲς θρασυμαχάνων τε λεόντων ὄνυχας ὀξυτάτους ἀκμάν τε δεινοτάτων σχάσαις ὀδόντων*. Zweifelhaft mufs bleiben, ob die ersten Worte gleichfalls mit *λεόντων* zu verbinden sind oder auf die Verwandlung in Feuer hindeuten. In den unmittelbar vorausgehenden Versen: *ἄλαλκε δὲ Χείρων καὶ τὸ μόρσιμον Διόθεν πεπρωμένον ἔκφερεν*, erscheint aber Cheiron mit seiner Hilfe als Vollstrecker des göttlichen Willens. In v. 106 ff. scheint auf die feierliche Hochzeit und die Geschenke der Götter angespielt, wenn auch der Sinn dieser Stelle durchaus nicht zweifellos klar ist (vgl. *Schol.* z. d. St.). Eine weitere Erwähnung des Liebeskampfes bei *Pind. Nem.* 3, 60 f. (*κατέμαρψεν ἔγκονητί*). *Sophokles* a. a. O. (*Schol. Pind. Nem.* 3, 58) spricht von Verwandlungen in Löwe, Schlange, Feuer und Wasser und bezeichnet im *Troilos* die Hochzeit ausdrücklich als eine stille (*ἀφθόγγους γάμους*). *Herodot* 7, 191 erzählt, dafs die Perser an einem Sepias genannten Punkte der Küste von Magnesia der Thetis geopfert, weil sie an dieser Stelle von Peleus geraubt sein sollte; hierauf beruht wohl auch *Eur. Andr.* 1265 f. (vgl. *Tzetz.* zu *Lyc.* 178), wenn auch *Iph. Aul.* 702 f. der Dichter die andere Version (Beschlufs des Zeus) als die glaubwürdigere hinstellt. In späterer Zeit behauptete man dann, dafs Thetis sich in einen Tintenfisch (*σηπία*) verwandelt hätte, um ihrem Verfolger zu entgehen (*Schol. Apoll. Rhod.* 1, 582; *Etym. M.* s. v. *Σηπιάς*; *Tzetz.* zu *Lyc.* 175. 178). Den Liebeskampf mit Verwandlung *εἰς διαφόρους ἰδέας* erkannte *Euripides* auch sonst noch an (*frgm.* 1093 *Nauck*² = *Tzetz.* zu *Lyc.* 175). Näheres über den Hergang berichtet *Apollod.* 3, 13, 5: Cheiron rät dem P. die Th. zu ergreifen und trotz aller Verwandlungen nicht loszulassen; sie wird bald zu Feuer, bald zu Wasser, bald zu einem Tiere; er läfst sie aber nicht los, bis sie ihre alte Gestalt annimmt (vgl Menelaos und Proteus *δ* 414 ff.). Die Hilfe des Cheiron erwähnt auch *Tzetz.* z. *Lyc.* 178, Verwandlung in Feuer und Tiere *Schol. Pind. Nem.* 3, 58. In der dichterischen Ausschmückung des Liebeskampfes durch *Ovid. Met.* a. a. O. überrascht P. die Th. im Schlafe; sie verwandelt sich in einen Vogel, einen Baum, eine Tigerkatze. (Vgl. auch die analogen Sagen b. *Mannhardt* a. a. O. S. 60 ff.) Erschreckt läfst P. sie los und wendet sich an die Meergötter um Hilfe. Proteus steigt auf und rät ihm Th. im Schlafe zu fesseln und sie in keiner Gestalt loszulassen. P. befolgt den Rat und erreicht sein Ziel. Bemerkenswert ist, dafs in der *ovid*ischen Version für die feierliche Hochzeit kein Raum bleibt.

Dem gegenüber steht nun die zweite Version, nach welcher Peleus seine Gattin von den Göttern erhalten hat. Diese allein kennt die *Ilias* Σ 84 ff. Ω 537. Hera schreibt sich ein besonderes Verdienst darum zu Ω 59, wenn auch Thetis diese Verbindung als ihrer unwürdig empfindet (vgl. *Gräf* a. a. O. S. 197). Ein Grund für diese Degradation wird nicht angegeben, höchstens dafs Peleus den Göttern besonders lieb gewesen (Ω 61). Dafs Ω 59 ff. „mit direkter Beziehung" auf die *Kyprien* gedichtet ist, erkannte schon *Robert, Bild und Lied* S. 125. Bestätigt wird es durch das Fragment einer Rolle aus Herculanum (*Reitzenstein, Rostocker Index* 1891/2 S. 12 und *Hermes* 35 S. 73 f.), nach welchem Thetis sich in den *Kyprien* und ähnlich bei *Hesiod* Hera zu Liebe der Liebeswerbung des Zeus entzieht und dafür von diesem zur Vermählung mit einem Sterblichen verurteilt wird; Hera wacht nunmehr darüber, dafs dieser Sterbliche dieser Verbindung würdig ist. Ausgesponnen hat dies Motiv im engen Anschlufs an die *Kyprien Apoll. Rhod.* 4, 790 ff. (vgl. *Reitzenstein* a. a. O. S. 75). — Anders stellt *Pind. Isthm.* 8, 58 ff. den Hergang dar: Zeus und Poseidon — die Hinzufügung von Apollon bei *Tzetz.* zu *Lyc.* 178 beruht auf Irrtum — streiten um Thetis. Da verkündet ihnen Themis, dafs Thetis' Sohn stärker sein werde als sein Vater; sie sollten sie darum einem Sterblichen, dem frommen Peleus geben. Sie sollen es dem Cheiron melden, in dessen Höhle zum Vollmond die Hochzeit stattfinden soll; die Götter fügen sich diesem Rate; vgl. dazu *Apd.* 3, 13, 5; *Schol. Hom. N* 350; *Tzetz.* z. *Lyc.* 178. In die Version der *Kyprien* verflicht das Themismotiv *Ap. Rhod.* 4, 800 ff. Dafs *Pindar* hier an eine ältere epische Darstellung anknüpft, ist recht wahrscheinlich. — *Aischylos* macht Prometheus zum Verkünder des Orakels, *Prom.* 768 und *Prom. λυόμενος* (*Philod. περὶ εὐσεβ.* 41, vgl. *Hermes* 35 S. 73; *Apd.* und *Tzetz.* a. a. O.; *Schol. Hom. A* 519; *N* 350; *Quint. Smyrn.* 5, 338 ff.). — *Ovid* a. a. O. erteilt diese Rolle dem Proteus, *Liban. narr.* 21 der Nyx; *Hyg. fab.* 54 nennt keinen Namen. — Nach *Pind. Nem.* 5, 62 ff. hätte Zeus dem Peleus die Thetis zum Lohne für seine Standhaftig-

keit der Hippolyte gegenüber gegeben, nach *Xen. Cyneg.* 1, 8 auf seinen ausdrücklichen Wunsch; mit letzterem stimmt auch *Catull.* 68, 21 überein.

Nur wenn Thetis durch göttlichen Ratschluſs zur Ehe mit einem Sterblichen bestimmt wird, ist die feierliche Anwesenheit der olympischen Götter bei der Hochzeit zu verstehen, wenn diese auch in späterer Zeit auf die Erzählung vom Liebeskampfe aufgepfropft wurde. Nach den *Kyprien* (*Procl. Exc.*; *Schol. Hom. Π* 140 = *frgm.* 2 *Kinkel*) hätten sich die Götter zum Festmahle auf dem Pelion eingefunden, und wie *Hom. Ω* 62f., wahrscheinlich nach den *Kyprien* (vgl. *Robert, Bild u. Lied* S. 125; *Reitzenstein* a. a. O. S. 76), berichtet wird, hätte Apollon durch sein Spiel auf der Phorminx das Fest verschönt. Den Pelion nennen als Ort *Pind. Nem.* 5, 41; *Eur. Iph. Aul.* 1040ff.; *Apollod.* 3, 13, 5; *Tzetz. z. Lyc.* 178. Genauer geben an die Höhle des Cheiron *Eur. Iph. Aul.* 705ff.; *Xen. Cyneg.* 1, 8; *Schol. Pind. Pyth.* 3, 160; *Nem.* 3, 93; *Schol. Hom. Ω* 59; *Staphylos* im *Schol. Apoll. Rhod.* 4, 816 = *Müller, F. H. G.* 4, 505 (euhemerisiert). Daſs die Hochzeit bei Cheiron stattfindet, scheint mit der mehrfach verbürgten Überlieferung zusammenzuhängen, daſs Thetis Cheirons Tochter ist (*Suidas, Aristot. Euboica, ὁ τοὺς Φρυγίους λόγους γράψας, Dionys. Chalcid.* bei *Schol. Ap. Rhod.* 1, 558). Hierzu stimmt es, wenn auf einer streng rotfigurigen Amphora aus Chiusi (*Overbeck, Gal. her. Bildw.* Taf. 8, 6) in einer Höhle die Ankunft des Peleus bei Cheiron und Thetis dargestellt ist. Dagegen sehen wir auf der *Françoisvase* (*Amelung, Führer d. d. Antiken in Florenz* nr. 223; *Wiener Vorlegebl.* 1888 Taf. 2ff.; *Furtwängler-Reichhold, Griech. Vasenmalerei* Taf. 1. 2) Thetis in einem Hause, vor dessen Thür Peleus die Gäste empfängt; an der Spitze derselben erscheint neben Iris hier Cheiron. Der Ort muſs also hier der Palast des Peleus sein — nicht das Thetideion, wie *Amelung* a. a. O. behauptet. Litterarisch ist dieser als Ort der Hochzeit sonst nicht nachzuweisen vor *Catull.* 64 (vgl. *Reitzenstein* a. a. O. S. 86), später noch *Lucian. Dial. marin.* 5; *Interpol. Serv. Verg. Aen.* 1, 27. Danach darf man jedenfalls nicht mit *Schlie, Zu den Kyprien* S. 23 und *A. Schneider, Der troische Sagenkreis* S. 78 dies Bild zur Rekonstruktion der *Kyprien* benutzen, vgl. *Luckenbach* in *Fleckeisens Jahrb.* 11. Supplbd. S. 589. Eine besondere Quelle für diese Variante anzunehmen ist bei der Natur der monumentalen Tradition nicht geboten.

Den Glanzpunkt der Hochzeit bildete die Anwesenheit der Götter, die vielfach erwähnt wird. Auſser den oben genannten Stellen zuerst bei *Pindar Pyth.* 3, 153; *Nem.* 3, 93. Hera hat sie geladen nach *Apoll. Rhod.* 4, 807f., was ganz im Sinne der *Kyprien* gesagt ist, nach späteren Zeus (*Hyg. fab.* 92; *Fulg. Mythol.* 2, 7). — Apollons Spiel auf der Phorminx treffen wir auf einer schwarzfigurigen Hydria in Florenz (*Amelung* a. a. O. nr. 224). Das Hochzeitslied, das er gesungen, erwähnt *Aeschylus* bei *Plat. Republ.* 2 p. 383 *B* = *frgm.* 350 *Nauck*[2]. Weiter ausgeführt hat dieses Motiv dann *Quint. Smyrn.* 3, 98ff. Nach *Pind. Nem.* 5, 41 begleitet der Musenchor sein Spiel mit Gesang, und bei *Eur. Iph. Aul.* 1040ff. ist ausschlieſslich von dem Musenliede die Rede. Auf der *Françoisvase* erscheinen die Musen gleichfalls und zwar in der vollen Neunzahl mit ihren *hesiod*ischen Namen (nur Stesichore statt Terpsichore). Dasselbe Motiv findet sich auch in der euhemeristischen Beschreibung der Hochzeit bei *Dictys* 6, 7. — Bei *Catull.* 64 299ff. bleiben gerade Apoll und Artemis der Hochzeit fern, während die Moiren das Hochzeitslied singen, doch wohl mit Rücksicht auf den im Liede erwähnten Tod des Achilleus, vgl. *Reitzenstein* a. a. O. S. 88f.

Die Hochzeitsgeschenke der Götter werden in späterer Zeit vielfach hervorgehoben; ihre erste Erwähnung geschah in den *Kyprien* (*Schol. Hom. Π* 140 = *frgm.* 2); die zweite könnte *Pind. Nem.* 4, 106 sein; doch ist dies nicht sicher. In späterer Zeit wurde es dann üblich in den Waffen und den Rossen, die später auf Achilleus übergingen, Geschenke und speziell Hochzeitsgeschenke der Götter zu erblicken. Auf der *Françoisvase* erscheinen die Götter ohne Geschenke; das Wildbret des Cheiron und der Weinkrug des Dionysos können als solche nicht bezeichnet werden. Wenn man in ihnen mehr als Attribute sehen will, darf man sie höchstens als Spenden zum Hochzeitsmahle betrachten. — *Apollod.* 3, 13, 5 nennt als Geschenke nur die eschene Lanze von Cheiron und die Rosse Balios und Xanthos von Poseidon. Bei *Homer* stammt nur die Lanze von Peleus her (*Π* 143f. = *T* 390f.); auch hier ist sie ein Geschenk des Cheiron, aber nicht ausdrücklich ein Hochzeitsgeschenk, während das *Kyprien*fragment sie als solches betrachtet. Den Zusatz *Ἀθηνᾶν μὲν ξέσαι αὐτό, Ἥφαιστον δὲ κατασκευάσαι* darf man aber dem Epos kaum zuschreiben. Poseidons Rosse nennen auch *Schol. Pind. Pyth.* 3, 170; *Quint. Smyrn.* 4, 759; *Tzetz. Lyc.* 178, die beide noch das durch die Akastosepisode berühmte Jagdmesser hinzufügen. Erweitert wird dieses Motiv dann bei *Ptol. Heph.* 6 (*Westerm.* S. 196), auf den *Eustath. ad Hom.* p. 1090, 43 zurückgeht; da brachte Aphrodite eine goldene Schale, Hera ein Gewand, Athena Flöten, Hephaistos das oft erwähnte Jagdmesser, Nereus endlich ein Heilsalz *πρὸς πολύφαγίαν καὶ ὄρεξιν καὶ πέψιν*, vielleicht ein der Komödie entlehnter Zug. — Auf einem Sarkophagrelief der Villa Albani (*Helbig, Führer*[2] nr. 841; *Robert, Sarkophagrel.* 2 Taf. 1) überreicht Hephaistos dem P. Schwert und Schild, Athena bringt einen Helm, Horen und Feldgötter nahen mit Tieren und Früchten. — *Catull* geht auch hier seine eigenen Wege. Nur Cheiron und der Flufsgott Peneios bringen Gaben (v. 279ff. 288ff.), der erstere duftende Blumen, der zweite ausgerissene Bäume, mit denen er das Hochzeitshaus schmückt.

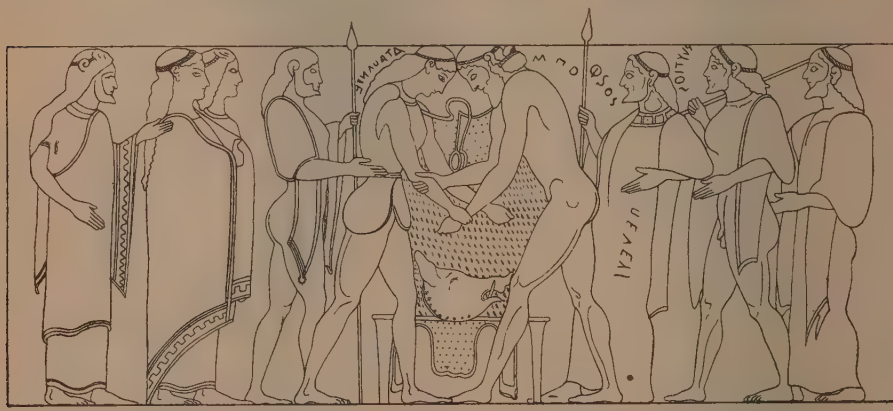
Der Hochzeit auf dem Pelion schlieſst sich die Fahrt des Paares zur Residenz des Peleus an. Von ihr spricht das oben erwähnte von *Reitzenstein* publizierte *Hesiod*fragment, mit

dem *Pherec. frgm.* 16 (*Schol. Pind. Nem.* 4, 81; *Tzetz.* zu *Lyc.* 175) übereinstimmt. Demgemäfs sehen wir auf einer schwarzfigurigen Hydria in Florenz (*Amelung* a. a. O. 224) Peleus und Thetis, inschriftlich bezeichnet, auf einem

1) Peleus und Hippalkimos auf einem korinthischen Deinos (nach *Mon. d. I.* 10 Taf. 4. 5).

Wagen von Göttern geleitet; anwesend sind Dionysos und Thyone, Apollon die Leier spielend, Herakles und Athena, Hermes, Aphrodite und Ares, Poseidon und Amphitrite (vgl. *Heydemann, Mitt. a. d. Antiken-*

stets Anteil. In seinen Aufenthalt bei Akastos fallen die Leichenspiele für Pelias. Das älteste Zeugnis ist der berühmte korinthische Deinos *Berlin* 1655 (*Mon. d. I.* 10 Tf. 4. 5, s. Abb. 1). Unter einem Henkel: Peleus und Hippalkimos sich zum Beginne des Ringkampfes an den Vorderarmen erfassend. Dafs P. hier im Ringkampfe den Preis gewonnen, berichten *Apollod.* 3, 9, 2, 6; 3, 13, 1; *Hygin. fab.* 273. — *Schol. Ar. Nub.* 1063 wird erzählt, dafs P. bei diesen Spielen *διὰ σωφροσύνην* das berühmte Jagdmesser erhalten habe. Als Gegner im Ringkampfe nennt *Apollod.* a. a. O. die Atalante, für deren Teilname an den Leichenspielen weitere Zeugnisse nicht vorhanden sind. Dagegen ist der Ringkampf mit ihr mehrfach in der schwarzfigurigen Vasenmalerei dargestellt worden (*Immerwahr, De Atalanta* S. 68 ff.), wenn auch ohne sichere Bezugnahme auf die Leichenspiele. Am bemerkenswertesten ist eine Hydria in München (*Jahn* 125; *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 237, s. Abb. 2). Der Tisch im Hintergrunde mit dem Eberkopfe weist deutlich auf einen Zusammenhang mit der kalydonischen Jagd. — Dagegen erscheint in einem anderen Vasenbilde gleichfalls in München (*Jahn* 584;



2) Peleus und Atalante; anwesend: Mopsos und Klytios (nach *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 237).

samml. Ob.-Ital. S. 88, 26). — Das Fragment einer rotfigurigen Schale (*Jahrb. d. arch. Inst.* 3 Taf. 2; nach *Winter ebend.* S. 66 f. von *Euphronios*) zeigt Peleus die Thetis an der Hand zum Wagen führend. Von anderen Figuren ist wegen eines langen Lanzenschaftes auf Athena zu schliefsen. — Auch dem Liebeskampfe liefs man die Fahrt nach Phthia folgen; So sind Reste eines Wagens bei einer Darstellung des auflauernden Peleus zu erkennen (*Jahrb. d. arch. Inst.* 1 Taf. 10, 2. *Kuhnerts* Widerspruch *ebenda* 2 S. 271 ist verfehlt).

Über Peleus' und Thetis' weiteres Zusammenleben, Geburt und Erziehung des Achilleus s. die Art. Achilleus und Thetis.

VII. Teilnahme an den grofsen Unternehmungen der Heroenzeit.

An den grofsen gemeinsamen Unternehmungen der Helden seiner Zeit nimmt Peleus

Gerhard a. a. O. 177) dieser Kampf ganz im Gewande der palästrischen Genredarstellungen; ähnlich *Micali, Mon. ined.* Taf. 41; München 886 u. a. An die Peliasspiele wird man höchstens durch die beiden Dreifüfse erinnert, zwischen welchen in einem schwarzfigurigen Berliner Vasenbilde (nr. 1837) der Kampf ohne Zuschauer stattfindet. — Von besonderer Schönheit ist die Zeichnung eines etruskischen Spiegels (*Museo Gregor.* 1 Taf. 35, 1; *Gerhard, Etrusk. Spiegel* Taf. 224; *Helbig, Führer* 1344; s. Abb. 3).

Kalydonische Jagd. Auch hier sind die ältesten Zeugnisse die monumentalen. Auf der *Françoisvase* und auf der Münchener Kylix des *Archikles* und *Glaukytes* (*Jahn* 333; *Mon. d. Inst.* 4 Tf. 59; *Gerhard, Auserl. Vasenb.* Taf. 235 f.; *Klein, Meistersign.* S. 77) sehen wir Peleus an hervorragender Stelle, unmittelbar neben Meleagros. Auf der stark verkürzten Dar-

stellung einer schwarzfigurigen Cornetaner Amphora erscheint er neben Melanion, Kastor und Ankaios (*Mon. d. Inst.* 12 Taf. 10; vgl. *Annali* 1884 S. 269). Ferner war er dargestellt in der *Skopas*ischen Giebelgruppe des Tempels der Athena Alea in Tegea (*Paus.* 8, 45, 6). Als Teilnehmer an dieser Jagd nennen ihn u. a. *Apollod.* 1, 8, 2, 4; 3, 13, 1; *Ovid. Met.* 8, 309; *Hyg. fab.* 173; *Schol. Ar. Nub.* 1063. Darüber, dafs er auf der Jagd das Unglück hatte, seinen Wohlthäter Eurytion oder Eurytos zu töten s. oben Sp. 1830f. Sein nahes Verhältnis zu Meleagros wird auch später noch betont. In dem unteritalischen Vasenbilde, das Meleagros' Tod darstellt (*Neapel-Santangelo* 11; *Arch. Ztg.* 1867 Taf. 220; *Engelmann, Atlas zu Ovid* 99), sitzen unter dem Hauptbilde in Trauer versenkt Peleus und Theseus. Eine Reminiscenz an Peleus' Rolle in der kalydonischen Jagd bewahrt auch das schöne rotfigurige Vasenbild *Berlin* 2538 (*Gerhard, Auserl. Vas.* 327); als Pendant zu Meleagros auf der Eberjagd sehen wir P. mit drei Jünglingen einen Hirsch erlegend (P. nackt, bärtig mit Pilos, umgehängtem Schwert die Keule schwingend), s. Abb. 4. Der bildlichen Tradition zu folgen scheint auch *Philostr. iun. Imag.* 15: Meleagros und Peleus stehen zusammen als die *καθελόντες τὴν σῦν*, Peleus im Purpurgewande das Jagdmesser des Hephaistos in der Hand. Man wäre nach dieser Angabe versucht, das oben abgebildete Vasenbild, München 125, so zu erklären, dafs Peleus und Atalante um die Ehre dieser Jagd mit einander ringen. Auffallend ist auch, dafs die Verbindung von Theseus und Peleus auf der Vase *Santangelo* 11 bei *Philostr. Heroic.* 19, 1 wiederkehrt: Als Jagdgenosse wird Peleus der Gastfreund des Theseus, und als dieser von Lykomedes getötet war, schickte P. seinen Sohn Achilleus nach Skyros, um den Freund zu rächen.

Argofahrt. Ältester Zeuge für Peleus' Teilnahme ist *Pindar frgm.* 158 (*Schol. Eur. Andr.* 798), während er *Pyth.* 4, 303ff. nicht genannt wird, demnächst *Eur. Andr.* 793f., s. auch *Apollod. Bibl.* 1, 9, 16, 7; *Hyg. fab.* 14; *Tzetz. Lyc.* 174 u. a.; vgl. Bd. 1 Sp. 507ff. Aus *Hygin.* a. a. O. ersieht man, dafs seine Rolle in *Hygins* Quelle ausführlicher behandelt war. Bei *Apoll. Rhod. Arg.* tritt Peleus ganz in den Hintergrund; er spricht den Genossen Mut ein, als sie verzagen (2, 12, 16) und rät in ähnlicher Lage zur Weiterfahrt (4, 495ff.). Ebensowenig weifs *Valerius Flaccus* besonderes von ihm zu berichten. In den *orphischen Argonautica* besucht Peleus auf der Fahrt seinen bei Cheiron weilenden Sohn Achilleus (v. 376ff.); bei den Leichenspielen für den von Herakles getöteten Kyzikos siegt er im Laufe und erhält einen von Athena gestickten Purpurmantel (v. 580ff.); schliefslich rettet um seinetwillen Thetis das Schiff aus Gefahr (v. 1259ff.). — Bei den Kampfspielen der Argonauten auf Lemnos war P. im Diskuswurf, Speerwurf, Lauf und Sprung der Zweite, im Ringkampf der Erste, sodafs er im Fünfkampf den Preis gewann, *Philostr. Gymn.* 3.

Herakles' Trojazug. Auch in diesem Zusammenhange wird Peleus zuerst von *Pindar* und *Euripides* a. a. O. genannt, vgl. auch *Pind. Ol.* 8, 60. — *Zenodot* (*Schol. Hom.* Ω 487) schlofs daraus, dafs Peleus älter gewesen sein müsse als Priamos, der damals noch ein Kind war. Doch war Peleus' Teilnahme nicht unbestritten, *Schol. Pind. Ol.* 8, 60. Auch nach *Dar. Phryg.* 3 zog P. mit; *ebenda* 7 wird erzählt, dafs Antenor im Auftrage des Priamos zu ihm gekommen sei, um die Hesione zurückzufordern, aber abgewiesen wurde.

Ebenso wie Telamon hilft er Herakles

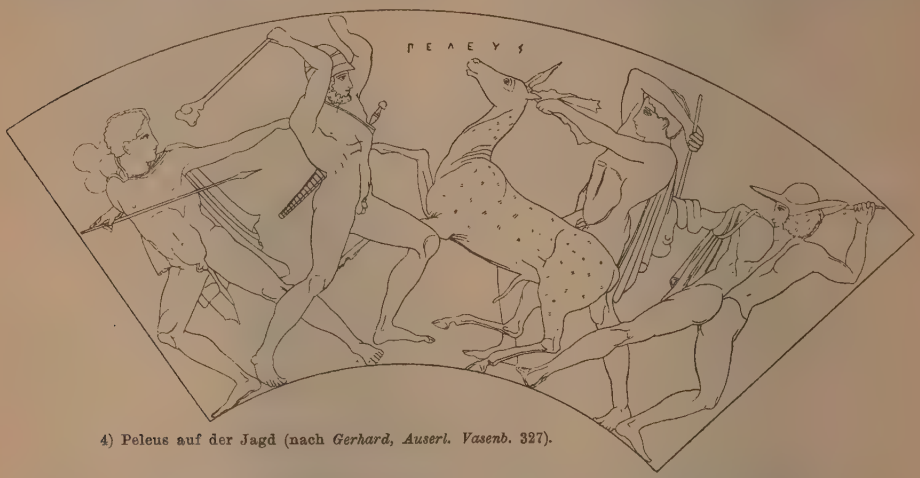
3) Peleus und Atalante (nach *Gerhard, Etr. Spiegel* T. 224).

im Kampfe gegen die Amazonen, *Pind. frgm.* 158; *Schol. Pind. Nem.* 3, 64. Nach *Hellanikos* (*Schol. Pind.* a. a. O.) hätten sich alle Argonauten an diesem Kampfe beteiligt. — *Eur. Andr.* 791 behauptet endlich — freilich mit dem seltsamen Zusatze *πείθομαι* — dafs P. auch mit den Lapithen gegen die Kentauren gekämpft.

VIII. Peleus im Alter.

Dafs Peleus ein hohes Alter erreichte, wird bereits im Epos mehrfach betont. Die *Ilias* kennt ihn an mehreren Stellen als lebend. Obwohl er am troischen Kriege nicht teilgenommen, finden wir ihn — und ihm entsprechend Neoptolemos — anwesend bei der Rüstung Achills mit den Waffen des Hephaistos (*Heydem., Vasenb.* 6, 4; *Wien. Vorlegebl.* 2, 6, 1; s.

Abb. 5). Die *Nostoi* (*Procl. Exc.*) berichten, dafs Neoptolemos, in das Molosserland gelangt, von Peleus anerkannt wurde. Der durch die Abwesenheit und den Tod des Sohnes schutzlose Greis wurde ein beliebtes Sujet der Tragödie, sodafs *Horaz Ars poet.* 95 f. den *„Peleus pauper et exul"* dem Telephos in dieser Beziehung



4) Peleus auf der Jagd (nach *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 327).

an die Seite stellt; vgl. auch *Pacuv. Herm.* b. *Non.* 116, 15. *Sophokles* zeigte ihn in seinem *Peleus* (*Nauck*², *T. G. F.* S. 238 ff.) als gebrechlichen Greis von einem Weibe gepflegt. Allem Anscheine nach bezieht sich auf dieses Drama die *Schol. Eur. Tro.* 1128 überlieferte, von

5) Peleus, Thetis und Neoptolemos bei der Rüstung des Achilleus (nach *Heydemann, Vasenb.* 6, 4)

Euripides abweichende Version. Nach dieser ist Peleus von den Söhnen des Akastos, Archandros und Architeles, gerade als die Griechen von Troja zurückkehrten, vertrieben nach der Insel Kos gekommen; dort sei er mit Neoptolemos zusammengekommen, habe Aufnahme bei einem Abanten Molon gefunden und sei daselbst gestorben. *Eur. Andr.* 1128 ist es Akastos selbst, der ihn vertrieben hat, während *Apollod. epit.* 22, 8 seine Söhne nennt, jedenfalls nach einer tragischen Quelle. Seinen Tod in Kos berichtet auch *Kallimachos* (*Schol. Pind. Pyth.* 3, 167). Ob *Euripides* in seinem *Peleus* (s. *Nauck* a. a. O. S. 554 f.) diese Schicksale des P. geschildert hat oder sein Abenteuer mit Astydameia-Hippolyta (s. Sp. 1831), ist nicht festzustellen, da wir nicht wissen, aus wessen Munde *frgm.* 619 kommt. Dagegen sehen wir den greisen Peleus in seinem freilich ganz anders gearteten Unglücke in der *Andromache*, als ihm die Leiche des Neoptolemos gebracht wird (v. 1173 ff.). Doch erscheint Peleus immer in diesem Drama in dem Glanze der königlichen Macht und des königlichen Ansehens, sodafs er Andromache kräftigen Schutz zu gewähren vermag. Auf diese Erscheinung des P. kann sich jedenfalls *Ar. Ran.* 863 nicht beziehen. — Romanhaft ausgeschmückt sind die späteren Schicksale des Peleus bei *Dictys* 6, 7 ff.; hier befreit ihn Neoptolemos, indem er die Söhne des Akastos hinterlistig tötet. Auch hier überlebt P. seinen Enkel (6, 13).

Peleus mit Kadmos auf den Inseln der Seligen nach *Pind. Ol.* 2, 141, im Hause des Nereus für ewig mit Thetis vereint, *Eur. Andr.* 1254 ff.

IX. Verschiedenes.

Genealogisches. Durch seine Tochter Polymele ist Peleus nach *Philokrates* bei *Apollod.* 3, 13, 8, 4 (*F. H. G.* 4 S. 477) der Grofsvater des Patroklos. — Auf Peleus führten die epirotischen Könige ihren Stammbaum zurück nach *Paus.* 2, 29, 4. Das gleiche berichtet von dem Dichter Epicharmos der freilich unzuverlässige *Ptol. Heph.* 1 (*Westerm.* S. 183).

Charakteristisches. Seine Fertigkeit in den ritterlichen Künsten hat Peleus, wie viele andere Helden seiner Generation und dann auch sein Sohn Achilleus, durch die Erzie-

hung bei Cheiron sich erworben, *Xenoph. Cyneg.* 1, 2; *Philostr. Heroic.* p. 308. Ein Heros der Gymnastik ist er neben Theseus und Herakles, *Philostr. Gymn.* 1. Zum Erfinder des Pentathlon macht ihn *Schol. Pind. Nem.* 8, 9 (vgl. *Philostr. Gymn.* 3), zum Erfinder des Jagdmessers *Interpol. Serv. Verg. Aen.* 9, 505.

Gerühmt wird auch Peleus' milder Sinn Flüchtlingen gegenüber. Phoinix findet bei ihm Aufnahme, *Hom. I* 478 ff. Nach einer späteren Version führt er diesen, der von seinem Vater geblendet ist, zu Cheiron, wo er Heilung findet, *Apollod.* 3, 13, 8, 3; *Tzetz. Lyc.* 421 (mit allegorischer Deutung); *Schol. Plat. Leg.* 11, 931 B. Die Stadt Ktimene überweist er ihm nach *Steph. Byz.* s. v. Als Beispiel treuer Freundschaft erscheinen Peleus und Phoinix bei *Hyg. fab.* 257. Im gleichen Falle befindet sich nach *Hom. Π* 571 ff. Epeigeus, der frühere Herrscher von Budeion, der nach einem Morde zu Peleus und Thetis geflohen war. Erst später wurde auch Patroklos' Anwesenheit bei Peleus durch die unfreiwillige oder im Jähzorn begangene Ermordung des Kleitonymos motiviert *Apollod.* 3, 13, 8, 3; *Philosteph.* im *Schol. Hom. Π* 14; *Schol. Hom. Π* 574.

[Bloch.]

Pelia (*Πηλιά*, sic!), Beiname der Hera, *Anonym. Laur.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 269. Der Beiname deutet wohl auf Kult auf dem Pelion, und dadurch wäre ein Nachweis für den von *Roscher* s. v. Hera Bd. 2 Sp. 2082 Z. 7 ff. angenommenen thessalischen Herakultus erbracht. S. Pelaia. [Höfer.]

Pĕliadĕs (*Πελιάδες*), 'Pelias-Töchter', *Eur. Med.* 504; vgl. 9 (*Πελιάδες κόραι*). *Arist. Mor. Eudem.* 2, 9. *Agatharch. de mari Erythr.* 7 in *Geogr. min.* ed. *Müller* 1, 115. *Strabon* 1, 45. *Phaedr. fab.* 4, 6(7), 16. *Hygin. f.* 24. Ihre Namen sind nach *Hygin.* a. a. O. Alkestis, Pelopia, Medusa, Peisidike, Hippothoe. Dieselben Namen, mit Weglassung von Medusa, begegnen bei *Apollod.* 1, 9, 10. *Tzetz. Lyk.* 175 p. 434. Bei *Diodor.* 4, 53 werden Alkestis, Amphinome, Euadne genannt. *Pausanias* (8, 11, 3) erzählt, dafs der Maler *Mikon* auf Gemälden der Peliaden zweien derselben die Namen Asteropeia und Antinoe beigeschrieben habe; wenn er aber weiter bemerkt: *ὀνόματα αὐταῖς* (den Peliaden) *ποιητὴς μὲν ἔθετο οὐδείς, ὅσα γε ἐπελεξάμεθα ἡμεῖς*, so gilt dies nur mit Einschränkung, da aufser der von *Apoll. Rhod.* 1, 326 genannten Pelopeia schon von *Hom. Il.* 2, 715 *Ἄλκηστις, Πελίαο θυγατρῶν εἶδος ἀρίστη* erwähnt wird, die überhaupt von den Peliastöchtern — als solche wird sie noch erwähnt *Eur. Alk.* 37. 82. 435. *Plato Conv.* 7 p. 179 b. *Hygin. f.* 50. 51. 243. 251. *Ov. Trist.* 5, 5, 55. *Eust. Il.* p. 326. *Hypothes. Eur. Alk.* = *Schol. Plato* a. a. O. p. 256 *Hermann. Eudocia* 21 p. 20 f. (p. 35 f. *Flach*) — am meisten hervortritt, wie sie auch an der Kypseloslade von den als Zuschauerinnen bei den Leichenspielen ihres Vaters dargestellten Peliaden die einzige durch Namensbeischrift ausgezeichnete war, *Paus.* 5, 17, 11. Ein unvollständiger Name einer Peliade *Ἀλκ . . . ρα* findet sich auf einem Vasenbilde von Corneto, *Annali* 1876 tav. F. Es dürfte kaum eine andere Ergänzung möglich sein, als die zu *Ἀλκάνδρα*, wie *A. Schultz, Annali* a. a. O. 43 vorschlägt. Über die Peliaden als unfreiwillige Mörderinnen ihres Vaters s. Bd. 2 Sp. 2491 f. u. Pelias. Nach *Diod.* 4, 52 und *Excerpt.* 6 p. 223 nahm Alkestis an der Zerstückelung des Vaters keinen Anteil, nach *Hygin. f.* 24 sträubte sie sich lange und liefs sich erst durch die Zauberkünste der Medeia dazu bewegen, während nach *Palaeph.* 41 (*Eudocia* a. a. O. p. 36 *Flach*) ihre Schuld die gleiche wie die der Schwestern ist. Über das fernere Schicksal der Peliaden, über das *Apollod.* 1, 9, 27. *Ovid. Met.* 7, 347 ff. schweigen, berichtet *Hygin. f.* 24 (nach den *Πελιάδες* des *Euripides*, s. Bd. 2 Sp. 2492 und *Wecklein, Einleit. zu Eur. Med.*[3] 12. *Nauck, Eur. frgm.*[2] p. 163): *Peliades . . . cum se deceptas esse viderent, a patria fugerunt.* Ergänzend lautet der Bericht des *Pausanias* (8, 11, 1 ff.), dafs die Peliaden *τὰ ἐπὶ τῷ θανάτῳ τοῦ πατρὸς ὀνείδη φεύγουσαι* nach Arkadien gekommen seien, und dafs ihre Gräber sich in der Nähe des Poseidontempels von Mantineia befänden. Nach *Palaeph.* a. a. O. *Eudocia* p. 36 *Flach* verfolgte Akastos, des Pelias Sohn, seine Schwestern wegen der Ermordung des Vaters, konnte sie jedoch nicht einholen; er belagerte Pherai, wohin sich Alkestis in den Schutz des Admetos, der als ihr *ἀνεψιός*, nicht als ihr Gatte bezeichnet wird, nimmt den Admetos bei einem Ausfall gefangen und droht ihn zu töten; um den Admetos zu retten, liefert sich Alkestis freiwillig dem Bruder aus, wird aber von Herakles befreit und dem Admetos zurückgegeben. Eine ältere Version der Sage, welche die Peliaden für schuldlos ansah, läfst sie an den *ἄθλα ἐπὶ Πελίᾳ* (*Stesichoros fr.* 1 ff. *Bergk* 3[4], 205 ff.) teilnehmen, *Paus.* 5, 17, 11 (Kypseloslade); auch bei *Diodor.* 4, 52 f. schimmert diese Version durch, indem Iason die verzweifelnden Peliaden, die Hand an sich legen wollen, tröstet, *ὡς ἐκ κακίας μὲν οὐδὲν ἥμαρτον, ἀκουσίως δὲ δι' ἀπάτην ἠτύχησαν*, für sie Sorge zu tragen verspricht und ihnen Gatten verschafft, der Alkestis den Admetos, der Amphinome den Andraimon, den Bruder des Leonteus, der Euadne den Kanes. Und wenn bei *Eur. Med.* 502 ff. (vgl. *Ennius Med. fr.* 10) Medeia ausruft: *νῦν ποῖ τράπωμαι; πότερα πρὸς πατρὸς δόμους . . . ἢ πρὸς ταλαίνας Πελιάδας; καλῶς γ' ἂν οὖν δέξαιντο μ' οἰκοις, ὧν πατέρα κατέκτανον*, so kann man auch hieraus, falls man nicht nur rhetorische Fiktion annehmen will, schliefsen, dafs die Peliaden nach ihres Vaters Tode unbehelligt im Vaterhause geblieben sind, bez. im Hause ihrer Gatten leben. Die bildlichen Darstellungen der Peliaden sind Bd. 2 Sp. 2505 f. s. Medeia behandelt. Ich trage folgendes nach: Sp. 2505, 40 f.: *Gerhard, A. V.* 3, 157, 1, abgebildet auch *Engelmann, Bilderatlas zu Ovid* Taf. 12, 79. *Baumeister, Denkm.* nr. 1394 S. 1201. Sp. 2506, 33 ff.: Die vielerörterte Echtheit des Berliner Peliadenreliefs (Litteratur bei *Kekule von Stradonitz, Arch. Jahrb.* 12 [1897], 96 Anm. 1. Abg. *Museen Berlins. Beschreibung der antiken Skulpturen* nr. 925 S. 376), die neuerdings wieder von *E. Loewy, Bull. della*

Commiss. Arch. di Roma 1897, 42 ff. in Zweifel gezogen worden ist, scheint nach einer erneuten Prüfung durch *K. v. Stradonitz* a. a. O. 96 ff.; vgl. *Arch. Anz.* a. a. O. 137 in der Art erwiesen zu sein, daſs das Relief alt, aber von einem geschickten Bildhauer der Renaissance nicht nur geputzt, sondern stark überarbeitet worden ist. Über das Verhältnis des Relieftypus zu den Peliadenvasen, insbes. zu der Schale im *Mus. Gregor.* (s. d. A. Medea Bd. 2 Sp. 2505, 57 ff. und *Brunn, Vorlegebl.* 16 c. 17 [zusammen mit dem Peliadenrelief abgebildet]) vgl. *Milchhöfer, Arch. Jahrb.* 9 (1894), 75 f. Das Relief selbst steht nach *E. Reisch, Griech. Weihgeschenke* 130 ff. 138 f. in unmittelbarer, äuſserer Beziehung zum Drama und ist eine Stiftung gelegentlich einer dramatischen Aufführung aus den Jahren 450—430; ausgeschlossen sind des *Euripides Πελιάδες* (vgl. hierüber d. Art. Medeia Bd. 1 Sp. 2492) auſser durch ihr frühes Aufführungsjahr (455) hauptsächlich durch den Umstand, daſs sie nicht den Sieg gewonnen haben. Es ist also ein anderes Drama anzunehmen, das denselben Stoff, der überhaupt öfters behandelt worden ist (vgl. das Didaskalienfragment vom Jahre 342/41, das u. a. *Πελιάδες* erwähnt, *C. I. A.* 2, 973 p. 398), zum Gegenstande hatte.

[Höfer.]

Pēliadēs (*Πηλιάδες*), die Nymphen des Pelion, *Apoll. Rhod.* 1, 550 = *Etym. M.* 479, 52. *Tzetz. Lyk.* 355. *Eudocia* 746 p. 322 (534 *Flach*).

[Höfer.]

Pelias (etr.) ist, wie sich von selbst versteht, das griech. Pelias (s. d.). Bemerkenswert an der etruskischen Form ist die Erhaltung des -s, während sonst das nominativische -s abzufallen pflegt, sowohl bei den entlehnten griechischen Götternamen, wie bei den den italischen Sprachen entnommenen Personennamen (s. *Schäfer* in *Pauli, Altital. Studien* 2, 72). Der Name ist nur einmal belegt, und zwar auf einem Perusinischen Bronzespiegel, der ehedem im Palazzo Graziani in Perugia war, sodann im Museo Borgiano in Velletri, und der jetzt im Nazionalmuseum zu Neapel sich befindet (*Finati, Guida al mus. Borbon* 3, 11). Er ist veröffentlicht von *Passeri* in *Gori Mus. etr.* III, cl. IV, tab. XIX (daraus *Lanzi* 2, 212 = 168 tav. IX, nr. 5, *Visconti Mus. Pio-Clement.* 6, tav. A, nr. 3, *Millin Gal. myth.* 2, 248, pl. CXXV nr. 415* und *Vermiglioli Iscr. Perug.* 47 nr. VI² = 54 nr 6. tav. III nr. 1); von *Inghirami Mon. etr. tom.* II (= vol. III), 633 sqq. tav. LXXVI; von *Gerhard, Üb. d. Gottheit. d. Etrusk.* Taf. III nr. 5 und *Etr. Sp.* 3, 164 Taf. CLXX und von *Fabretti C. I. I.* nr. 1069 gloss. 493/4. S. Neleus Abb. 2. Die Darstellung ist die, daſs Pelias (pelias) und Neleus (nele), beide nackt und mit Speeren bewaffnet, ihrer Mutter Tyro (turia) begegnen. Diese macht mit der Rechten dem Pelias die Geberde des Schweigens, so daſs man deutlich sieht, es handelt sich um eine Verabredung. Welcher Art diese sei, lehrt uns die äuſserste Figur links. Seit wir wissen, daſs das Wort fleres „Bildsäule“ heiſst (s. *Pauli, Etr. Studien* 3, 73), ist die Deutung dieser Figur nicht mehr zweifelhaft. Es ist deutlich eine Büste auf einem Sockel, und zum Überfluſs trägt sie auf eben diesem Sockel das Wort flere. Es ist somit die Bildsäule der Here, in deren Hain (nach *Apollodor.* 1, 9, 8) Pelias die Feindin seiner Mutter Tyro, die Sidero, tötete. Auf diese Tötung bezieht sich natürlich die geheime Verabredung. [C. Pauli.]

Pelias (*Πελίας, Πελίης*). **1**) Zwillingsbruder des Neleus, Sohn des Poseidon, oder des Fluſsgottes Enipeus, und der Tyro, Tochter des Salmoneus und nachherigen Gemahlin des Kretheus, dem sie den Aison, Amythaon und Pheres gebiert. Über die Kindheits- und Jugendschicksale des Pelias vgl. Neleus oben Bd. 3, Sp. 104—107. Er herrscht über das herdenreiche Iolkos, *Hom. Od.* 11, 256, und ist der Vater der schönen Alkestis, der Gattin des Admetos, *Hom. Il.* 2, 715.

1) Die später herrschende Form der Sage nach *Apollodor:* Nach der Wiederfindung der Mutter Tyro tötet der junge Pelias deren böse Stiefmutter Sidero am Altare der Hera, zu dem sie geflüchtet, und fährt auch später immer fort, Hera zu verachten: s. Pelias etr. u. *Ap.* 1, 9, 8, 3. Die Brüder geraten nachher in Streit, Neleus wird vertrieben, kommt nach Messene und gründet Pylos: 1, 9, 9. Pelias aber wohnte in Thessalien, heiratete die Anaxibia, des Bias Tochter, oder Phylomache, die T. des Amphion, und erzeugte den Akastos und vier Töchter: Peisidike, Pelopeia, Hippothoe und Alkestis: 1, 9, 10; oder Alkestis, Amphinome, Euadne: *Diod.* 4, 53, 2; oder Asteropeia und Antinoe auf einem Gemälde des Mikon: *Paus.* 8, 10, 3. Die vereinzelt vorkommende Nachricht, daſs Pelias keine männlichen Nachkommen gehabt habe, *Diod.* 4, 40 und *Moses von Khorene,* verdient keine weitere Beachtung, zumal da sie bei *Diodor* sein Verhalten gegen Aison völlig unmotiviert erscheinen läſst, nachdem er Iason durch seine Entfernung für sich völlig ungefährlich gemacht zu haben glaubt. Für wen will er denn seinen Thron erhalten, wenn er keinen Sohn hat? Sein Stiefvater Kretheus, heiſst es weiter bei *Apollodor,* gründet Iolkos, heiratet die Tyro und erhält von ihr die Söhne Aison, Amythaon und Pheres: 1, 9, 11, 1. Amythaon wandert nach Pylos aus, 1, 9, 11, 2, Pheres gründet Pherai in Thessalien und bekommt zwei Söhne Admetos und Lykurgos. Admet wird noch zu Lebzeiten des Pheres König von Pherai, und wirbt um Alkestis, des Pelias Tochter, 1, 9, 14 u. 15. Ob dieser damals schon oder noch König von Iolkos war, ist nicht ersichtlich. Die ganze Geschichte von Admets Werbung und Alkestis' freiwilligem Tode und ihrer Wiederkehr muſs wohl erst nach der Rückkehr des Admet vom Argonautenzug angesetzt werden, da Admet als Sohn eines jüngeren Bruders von Iasons Vater Aison doch wohl jünger ist als Iason. Aison hatte von Polymede (al. Alkimede), der Tochter des Autolykos, einen Sohn, Jason. Dieser (Aison oder Jason?) wohnte in Iolkos, in Iolkos aber herrschte nach Kretheus nicht, wie man erwarten sollte, Aison, sondern Pelias, der das Orakel über seine Herrschaft befragte und die Antwort erhielt, er solle sich vor dem Einschuhigen in acht nehmen,

ein Spruch, den er anfangs nicht verstand, 1, 9, 16, 1 — also keine Spur von einer gewaltsamen Verdrängung des Aison. Einst veranstaltete er ein Poseidonfest und lud dazu auch den Iason, der aus Liebe zur Landwirtschaft auf dem Lande weilte; dieser kommt, verliert unterwegs im Flusse Anauros einen Schuh und wird nun von Pelias, dem alsbald sein Orakelspruch einfällt, gefragt, was er thun würde, wenn er eine Weissagung hätte, dafs er von einem seiner Unterthanen ermordet werden würde. Sei es nun, dafs es ihm selbst so einfiel, oder durch Eingebung der Hera, die dem Pelias grollte, weil er sie nicht ehrte, und die ihm durch Medeia Verderben bringen wollte, sagte Iason, er würde ihm auftragen, das goldene Vlies, das in Kolchis von einem schlaflosen Drachen bewacht wurde, zu holen. Und alsbald befahl ihm P., dies zu thun, *Ap.* 1, 9, 16, 2—5, natürlich um ihn zu verderben. — Iason mufs nun doch wohl, obgleich *Apd.* nichts davon sagt, die Absicht des P. gemerkt haben, er zieht aber gutwillig aus, wobei seltsamerweise Akastos, der Sohn des P., mitgeht, und kommt schon nach vier Monaten wohlbehalten zurück, 1, 9, 26, 6. Pelias aber, der die Rückkehr der Argonauten aufgegeben hatte (ob von Anfang an, wie nach dem Vorhergehenden wahrscheinlich, oder erst nach längerer Zeit, geht aus dem *ἀπογνούς* nicht hervor), wünschte nun, d. h. nachdem er den Iason los zu sein glaubte, auch den Aison zu töten, verstattete ihm aber auf seinen Wunsch, sich selbst durch Genufs von Stierblut bei einem Opfer zu töten [*Apollon. lex. Hom.* 156, 18 lies *Αἴσονος*; s. *Tz. Lyk.* 175. R.]. Aisons Witwe erhängt sich nun in der Verzweiflung unter Verfluchung des P. (ähnlich *Diod.* 4, 50); das von ihr hinterlassene unmündige Söhnlein (*νήπιος*), das den bedeutungsvollen Namen Promachos führt, wird nun von P. auch noch getötet, *Apd.* 1, 9, 27, 1 f., *Diod. ibid.* Diese ganze, von vorn herein so harmlose Geschichte bei *Apollodor* hat doch nur dann einen Sinn, wenn man auch das Unausgesprochene herausliest: Pelias, der Bankert, hat nach Kretheus' Tode dem ältesten der legitimen Söhne die Herrschaft entrissen und, weil er widerrechtlich herrscht, das Orakel über seine Herrschaft befragt, und zwar gleich im Anfang. Das ruhige Verhalten des Aison, die gemütliche Liebe des Iason zum Landleben, seine Einladung zum Poseidonfeste durch Pelias reimen sich allerdings mit dieser Annahme sehr schlecht zusammen, aber da die wahre Natur des Pelias zum Schlufs doch zum Vorschein kommt — er hofft nicht auf die Rückkehr der Argonauten, er treibt den Aison und seine Gattin in den Tod und läfst auch den jüngsten Sohn dieser Ehe ermorden —, so mufs eine Fassung vorhanden gewesen sein, in der zwischen Pelias und der Familie des Aison keine Feindschaft besteht, und doch daneben eine andere, in der Pelias als Usurpator, Aison als zunächst ungefährlicher, weil unthätiger und anscheinend kinderloser, rechtmäfsiger Thronkandidat hervortrat, und in der Iason nicht aus Liebhaberei vom Hofe fern blieb, nicht auf Einladung des Pelias nach Iolkos kam, sondern von seinem Vater zum Schutz vor dem Thronräuber als ganz kleines Kind für tot ausgegeben und in der Ferne und Verborgenheit aufgezogen wurde und, zum kraftvollen Jüngling herangewachsen, unerwartet vor Pelias erschien, um sein väterliches Reich zurückzufordern.

In der apollodorischen Fassung verrät Pelias deutlich seine Absicht, den Jason durch die Entsendung nach Kolchis zu verderben, es ist daher ungereimt, dafs sein Sohn Akastos mitzieht, wenn nicht angenommen wird, wie das bei *Apollonios v. Rhodos* in den *Argonautika* geschieht, dafs er wider Willen des Vaters mitgezogen sei; er verrät sie ferner durch die Ausrottung des Hauses des Aison nach der Abfahrt der Argonauten. Jetzt scheint ihm seine Herrschaft neu gefestigt. Da kommt nach *Apollodor* Iason schon nach vier Monaten zurück, liefert das Vliess ab und wie er hört, was ihm Pelias inzwischen Leids angethan, beschliefst er sich bei gelegener Zeit zu rächen. Die Aussendung nach Kolchis scheint er unter die *ἀδικήματα* nicht zu rechnen, sondern nur die Vernichtung seiner Angehörigen. Er begiebt sich zunächst an den Isthmos und bestimmt nach seiner Wiederkehr Medeia, auf Mittel zur Rache zu sinnen. Diese geht in den Palast des Pelias, überredet seine Töchter, den Vater zu zerstückeln und zu kochen, mit dem Versprechen, ihn durch Zaubermittel zu verjüngen. Nach dem Probestück mit einem alten Bock vollbringen die Töchter die That, entfliehen aber nicht, wie anderweitig überliefert wird (s. Peliades). Akastos bestattet seinen Vater feierlich und vertreibt den Iason mit Medeia aus Iolkos. *Apollod.* 1, 9, 27, 3—5. — Hier, d. h. nach der Rückkehr der Argo, sind Ereignisse, die offenbar weit auseinander liegen, in einer Weise zusammengedrängt, die auf ein dramatisches Vorbild dieses Teils der Sagenfassung schliefsen lassen. Noch stärker ist diese Zusammenziehung in den Stücken, denen *Hygin fab.* 24 und *Diodor* 4, 50 ff. folgen, wo Medeia zuerst allein, schon vor der Landung der übrigen die Argo verläfst, um das Rachewerk auszuführen, worauf die Peliaden (s. d.) fliehen, Akastos aber die Herrschaft zum Lohn für seine Teilnahme am Zuge erhält.

2) Spuren älterer epischer Wendungen der Sage.

Die Leichenspiele zu Ehren des Pelias bildeten einen beliebten Gegenstand der archaischen Kunst, woraus sich entnehmen läfst, dafs sie ein Hauptstück in einem oder mehreren alten Epen, wahrscheinlich auch in der Lyrik gebildet haben, wie denn von *Stesichoros* eine poetische Behandlung dieses Stoffes vorhanden war. In der Darstellung am Kypseloskasten in Olympia (*Paus.* 5, 17, 10 f., über die am amykläischen Thron fehlen nähere Angaben) waren unter den Teilnehmern an den Spielen Iason im Ringkampf mit Peleus, und unter den Zuschauenden die Töchter des Pelias, Alkestis mit Namensinschrift, abgebildet. Demnach müssen nach der älteren Überlieferung Iason und die Peliaden an dem Tode des Pelias unbeteiligt gewesen sein. Es kann überhaupt zwischen Iason und Pelias zunächst keine offene Feindschaft bestanden haben, die Ermordung

Aisons, der dadurch herbeigeführte Selbstmord seiner Frau und die Ermordung eines spätgeborenen Promachos haben in dieser Version keinen Platz und gehören offenbar späterer Erfindung an; und in der That lebt nach *Ovid. Met.* 7, 160ff., der hier offenbar einer alten epischen Quelle folgt, Aison noch bei der Heimkehr der Argonauten als abgelebter Greis, den die Zauberkünste der Medeia auf Bitten Iasons verjüngen. Bei dieser Wendung der Sage wird es möglich, zwischen der Rückkehr der Argonauten und dem Tod des Pelias einen längeren Zeitraum anzusetzen, als nach der gewöhnlichen Überlieferung angeht, wo die Ermordung des Pelias bald oder sofort nach der Ankunft erfolgt. Diese Beobachtung bestätigt die Annahme, dafs dort bei *Ovid* eine ältere, epische Fassung der Sage vorliegt. Dadurch wird die Möglichkeit gewonnen, auch die Geschichte von der Werbung des Admet um Alkestis, die in der an die Erwerbung der Tochter geknüpften Bedingung des Pelias, dafs der Werber einen Löwen und einen Eber in ein Gespann zwinge, echt epischè Färbung zeigt (*Apd.* 1, 9, 15), hier einzureihen. Sie ist sonst nirgends unterzubringen und von *Apollodor* nur deshalb vor dem Argonautenzug berichtet, weil er die Geschichte des Hauses Pheres vor der des Hauses Aison erzählt. Was dann freilich die eigentliche Veranlassung des Todes des Pelias ist, ist schwer zu sagen. Nach *Pherekydes Schol. z. Pind. Pyth.* 4, 133 wäre es Hera, die aus Rache für die Vernachlässigung durch Pelias dem Iason den Gedanken, den Pelias zum Argonautenzug zu raten, eingiebt, ὡς ἔλθοι ἡ Μήδεια τῷ Πελίᾳ κακόν. Auch dies dürfte wohl ein epischer Zug, aber etwas anderer Art sein, ein solcher, der auf Kultgegnerschaft beruht. Ferner finden wir in der Erzählung *Ovids Met.* 7, 297ff. wenigstens noch einen abgeblafsten Rest epischer Überlieferung. Hier ist freilich, entgegen seiner eigenen Darstellung v. 160ff., wonach Iason nicht den Tod Aisons zu rächen hat, Iason der thatsächliche Urheber der Tötung des Pelias. Aber indem Medeia unter dem Vorwand eines Verdrusses mit ihrem Gatten zu Pelias kommt, die Töchter unter dem bekannten Versprechen zur Tötung ihres Vaters überredet und alsbald auf ihrem Drachenwagen entflieht, um sich der unvermeidlichen Bestrafung zu entziehen, nimmt sie thatsächlich die Schuld auf sich, Iason und die Peliaden erscheinen unschuldig und können also wohl, diese mit aufrichtiger, jener mit erheuchelter Trauer an den Leichenspielen des Ermordeten teilnehmen. Aber eine so künstliche Verkettung ist doch wohl kaum in dem Geiste des alten Epos, entweder ist Iason der Rächer seines Rechts und seines Hauses, und dann ist er es offen, oder er verträgt sich mit Pelias auch nach der Rückkehr, und dann ist er an der That der Medeia unschuldig, und nur als wirklich Unschuldiger kann er an den Leichenspielen teilnehmen, wie er es nach der Darstellung am Kypseloskasten thut; ein Drittes giebt es nicht. Wenn nun in der Überlieferung beides durcheinander läuft, so erklärt sich dies nur daraus, dafs es mehrere Wendungen der Sage gegeben haben mufs, die unter dem Einflufs der Logographen und der freieren Behandlung des Stoffes in der Lyrik und Tragödie von späteren Mythographen und Dichtern, wie *Ovid*, durch einander geworfen wurden. Auch legendarisch ist der Stoff umgestaltet worden, wie *Pausanias* 8, 11, 1f. berichtet. Darnach hatten die Mantineer die Sage, dafs die Peliaden nach dem Tode ihres Vaters nach Arkadien geflohen seien, um der Schmach wegen dieser That zu entgehen, und zeigten in der Nähe ihrer Stadt 5 Stadien vom Poseidonheiligtum die Gräber der Unglücklichen. Den Hergang des Ereignisses scheint übrigens *Pausanias* nach seiner eigenen Bemerkung nicht der Mantineischen Legende, sondern den „Dichtern" entnommen zu haben und dabei derselben Quelle wie *Ovid.* gefolgt zu sein, da die Eingangsworte mit Ausnahme des „sogleich" (sc. nach ihrer Ankunft in Iolkos) genau mit *Ovid* 7, 297f. übereinstimmen. Hiernach erscheint es kaum möglich, die älteste Form der Sage zu ermitteln. Doch hilft dazu vielleicht die ausführliche, leider unvollständige Behandlung des Stoffes durch *Pindar.*

3) Ursprüngliche Form der Sage. Pelias war ein Sohn des Poseidon oder Enipeus und der Aiolide Tyro. Diese erhält von ihrem Geliebten den Auftrag, die Kinder aufzuziehen und zu ernähren, *Od.* 11, 237—250. Von Aussetzung keine Rede! Denn in der *Odyssee* hat Tyro als Frau (offenbar jung verheiratete Frau) ihres Oheims Kretheus, von Liebe zum Enipeus ergriffen, Umgang mit dem in Enipeus' Gestalt sie umarmenden Poseidon und gebiert in der Ehe die Zwillinge Pelias und Neleus, die demnach für legitime Kinder des Kretheus gelten und denen nachher als echte Söhne des Kretheus Aison, Pheres und Amythaon folgen. Noch in den *Διηγήματα* c. 70 (*Westermann, Mythogr. gr.* p. 385) klingt diese richtige alte Sagenform nach: ἔχνυος δ' οὖσα ἐγαμήθη ὑπὸ Κρηθέως καὶ ὕστερον ἔτεκεν ἡ Τυρὼ τῷ μὲν δοκεῖν ἐκ Κρηθέως, τῇ δὲ ἀληθείᾳ ἐκ Ποσειδῶνος. Dieser Sachverhalt wird schon früh getrübt. Die Sage von der Mifshandlung der Tyro durch ihre Stiefmütter Sidero hat hier gar keinen Raum und gehört entweder der peloponnesischen Sage (*Strabon p.* 356) oder späterer dichterischer Erfindung (der Tragiker) an. Pelias wird als der älteste Sohn des Kretheus König von Iolkos. Sein Bruder Neleus geht nach Messene, ob gutwillig oder nach einem Zwist (*Homer* spricht von keinem solchen), mufs dahingestellt bleiben. Aison fügt sich gutwillig in die Herrschaft des älteren (Stief-) Bruders, Amythaon geht nach Pylos, Pheres gründet Pherai in Thessalien. Aber nun beginnen die Schwierigkeiten: Was hat, wenn alles so glatt liegt, Pelias nötig, das Orakel über seine Herrschaft zu befragen? Was bedeutet die Warnung des Orakels vor dem Einschuhigen? und noch mehr die Prophezeiung: Pelias werde einst durch die Hand von Aioliden oder durch unentfliehbare Listen umkommen? *Pind. Pyth.* 4, 72. Hier liegt schon eine Spaltung der Überlieferung vor. Also das älteste Epos scheint einen Zwist zwischen Poseidoniden und Aioliden (= Kretheiden) noch

nicht zu kennen. Was war dann aber der Anlafs zur Aussendung Iasons? Die Antwort giebt *Pindars vierte pythische Ode*. Zwar kennt auch *Pindar* schon den Pelias als Poseidonsohn und Eindringling in die Rechte des Hauses der Aioliden, aber er legt dem Pelias einen Grund zur Entsendung des Iason in den Mund, der bei *Pindar* zwar nur ein Vorwand ist, im ursprünglichen Epos aber der wahre Grund gewesen sein mufs: Phrixos', des nächstverwandten Vetters, Schatten verlangt von Pelias im Traume, mit dem goldenen Vlies heimgeholt zu werden, und Apollon, darüber befragt, weist diesen an, ein Schiff zur Fahrt zu rüsten. Das ist wahrlich ein vollwichtiger Grund zu einem grofsen, gefahrvollen Unternehmen. Geht nun Iason nicht gleichsam als Todeskandidat des Pelias auf die Fahrt, sondern als Vollstrecker einer Aufgabe der Pietät, an Pelias Statt, der selbst sich zu alt fühlt zu solchem Unternehmen, so hat auch die Beteiligung seines Sohnes Akastos am Zuge gar nichts Befremdliches und braucht nicht als gegen des Vaters Willen erfolgt betrachtet zu werden. Bedeutungsvoll ist in den *Argonautika* des *Valerius Flaccus*, der überhaupt manches bringt, was über seinen Vorgänger *Apollonios* in ein höheres Alter hinaufweist, dafs beim Abschiedsgelage, 1, 496ff., Orpheus von der Flucht des Phrixos und der Helle singt. Nach der Abfahrt der Argonauten fällt in dieser Fassung für Pelias jeder Grund zur Ausrottung der Familie des Aison weg, Aison lebt noch bei der Rückkehr, zu einer Rache Iasons an Pelias fehlt jeglicher Anlafs. In der ersten Zeit nach der Rückkehr bis zur Ermordung des Pelias werden die verschiedenen von Medeia berichteten Zaubereien, vielleicht auch die Hochzeit des Admetos, anzusetzen sein, überhaupt wird jetzt Medeia eine zeitlang den Mittelpunkt des Interesses beansprucht haben, bis infolge der nationalen Verschiedenheit bald eine Entfremdung zwischen Iason und seiner Verwandtschaft einer- und Medeia andererseits eintrat, und diese auf einem Schlangenwagen zu fliehen beschliefst, nachdem sie zuvor das hochgeehrte Haupt des Hauses, den König Pelias, durch seine eigenen Töchter hat zerstückeln lassen, lediglich um Rache zu nehmen an dem Geschlecht, das in ihr, der Barbarin, undankbar nie die ebenbürtige Verwandte anerkennen wollte. Dann folgen die glänzenden Leichenspiele, an denen alle Verwandten des Hauses, meist zugleich Teilnehmer des Argonautenzuges, auch die Töchter des Pelias nach *Paus.* 5, 17, 9 ff. als Zuschauerinnen, teilnehmen. Unter den Kämpfern in den Spielen nennt *Pausanias* in dem Bild am Kypseloskasten auch den Iason im Ringkampf mit Pelias, und als Kampfrichter Akastos. Das ist einfach unmöglich, wenn zwischen den Häusern des Pelias und Aison eine Rivalität bestand, wenn der Argonautenzug ein Anschlag auf Iasons Leben und wenn Iason am Tode des Pelias mitschuldig war.

4) Epische Weiterbildung. Dies wird in den Hauptzügen die ursprünglichste Form gewesen sein, wie sie sich aus versprengten Stücken der Litteratur und aus Kunstdenkmälern herstellen läfst. Die Sage vom Zwiespalt des Häuser des Pelias und Aison kann erst zur Zeit der genealogischen Epen entstanden sein, denn sie hat die Betonung der Genealogie beider Heroen zur Voraussetzung. Aber es ist nicht zu leugnen, dafs, wenn auch unter Verwischung des ursprünglichen Zwecks des Argonautenzuges, an Stelle des durchaus nobeln Charakters der Gestalten der alten Fassung, wo nur Medeia, die Fremde, allein die Unheilstifterin ist, in der Weiterbildung der Sage individuellere, lebensvollere, schroffere und schlimmere Charaktere, Menschen eines eisernen Zeitalters an Stelle solcher eines silbernen treten. In dieser Weiterbilduug erst erscheint Pelias, der Poseidonssohn, als Eindringling in das Thronfolgerecht des legitimen Aioliden, des Kretheus-Sohnes Aison: und damit erhält alles eine andere Beleuchtung. Schon *Pindar* im vierten pythischen Gesang kennt diese Wendung und folgt im ersten Teil, wenn auch mit Umbildung ins Lyrische, sichtlich einer epischen Quelle. Nach dieser Darstellung raubte Pelias, des Poseidon Sohn (*Pyth.* 4, v. 138), der als gewaltthätig und hinterlistig geschildert wird, dem rechtmäfsigen Erben Aison, aus Aiolos' Hause, den Thron, v. 109; Aison bleibt in Iolkos, giebt aber seinen ersten Sohn, kaum geboren, aus Furcht vor Pelias' Nachstellungen, für tot aus und läfst ihn zu Cheiron ins Gebirge bringen. Pelias ist nun im unbestrittenen Besitz der Herrschaft, aber es wird ihm geweissagt, er werde durch die Hand der Aioliden oder durch unabwendbare Listen umkommen, v. 115. Er befragt hierüber das Orakel und erhält den Bescheid, er solle sich vor dem Einschuhigen hüten. Nach zwanzig Jahren, v. 104, kommt Iason, der inzwischen zum kräftigen Jüngling herangewachsen ist, unerkannt nach Iolkos. Fremd und doch in der einheimischen Tracht der Magneten, und dazu mit einem Pantherfell, ungeschornen Hauptes, in lang hinabwallenden Locken, schrecklich anzusehen, wie ein Otos, Ephialtes oder Tityos v. 79ff., so erscheint er auf dem volkreichen Markt und erregt die Neugier der Männer. Wie ihn Pelias erblickt, entdeckt er alsbald, dafs er nur einen Schuh hat, verbirgt listig seinen Schrecken und fragt den Jüngling nach seiner Herkunft. Offen bekennt dieser sich als Sohn des Aison und erklärt seine Absicht, seines Vaters alte Herrschaft an sich zu nehmen, die nicht nach Gebühr verwaltet werde, da Zeus sie dem Aiolos und seinem Stamme gegeben habe. Dann läfst er sich, ohne sich weiter um Pelias zu kümmern, von den Bürgern seiner Väter Königshaus zeigen. Aison erkennt ihn gerührt und frohlockend, und die Verwandten stellen sich ein, und feiern ein fröhliches Fest fünf Tage lang. Am sechsten fordert er, begleitet von seinen Magen, in freundlichen Worten, aber bestimmt, von Pelias die Herrschaft zurück, die ihm als Sohn des Poseidon nicht zustehe; aber als naher Verwandter, weil Aison und Pelias Söhne einer Mutter sind, will er nicht, dafs Blut wider Blut sich in offenem Kampfe kehre; alles will er dem

Pelias lassen, was er dem Vater geraubt, „nur Scepter und Thron gieb uns gutwillig zurück; es könnte dir sonst daraus schweres Leid entstehen". Und der schlaue Pelias zeigt sich bereit. Nur bittet er Iason, da er selber zu alt sei, alte Schuld zu sühnen und des Phrixos Seele samt dem goldenen Vlies heimzuholen von Kolchis; ein Traumgesicht und Apollons Orakel hätten ihm diese Pflicht auferlegt. Nichts Arges ahnend rüstet sich Iason zur Fahrt und entbietet die besten der Minyer zur Teilnahme. Akastos' Name findet sich unter den von *Pindar* Genannten bezeichnenderweise nicht. Weiterhin läfst uns *Pindar* im Stich, nur v. 250 sagt er, Iason entführte Medeia, des Pelias Mörderin. Im weiteren Verlauf wird nun erzählt gewesen sein, wie Pelias, des gefährlichsten Gegners Rückkehr für unmöglich haltend, den Aison und seine Frau in den Tod trieb und den jüngsten Sohn, Promachos, töten liefs, wie Iason aber unverhofft zurückkam und nun durch Medeia schreckliche Rache nahm. Ein Streit zwischen Akastos und Iason mufs diese Erzählung beschlossen haben, etwa so, dafs Iason zunächst vertrieben wird (wobei die Leichenspiele des Pelias ihren Platz behaupten können, nur ohne Iason) — dafs er aber später im Bunde mit den Dioskuren und Peleus wiederkam und Iolkos eroberte und zerstörte; *Pherekydes* im *Schol. Pind. Nem.* 3, 55. *Apd.* 3, 13, 7. Dafs gerade *Pherekydes*, der Verfasser von Genealogien, so berichtet, spricht für die Ansicht, dafs gerade durch ein genealogisches Epos die Veränderung in den ursprünglichen Mythus kam.

5) Epische Quellen. Von den alten Epen, in denen Pelias vorkam, haben sich nur Trümmer erhalten. Die *Theogonie*, v. 993ff., kennt Pelias als *μέγας βασιλεὺς ὑπερήνωρ, ὑβριστὴς, ἀτάσθαλος, ὀβριμοεργός*, der dem Iason schwere Kämpfe auftrug, und es hat den Anschein, dafs *Hesiod* annimmt, Iason habe nach seiner Rückkehr den Pelias gestürzt, da er ihn als „Hirten der Völker" mit Medeia den Medeios erzeugen läfst. Als Epen, in denen die Peliassage behandelt war, können angenommen werden *Hesiods Katalogos*, wegen Aiolos (*frg.* 27 *Rzach*) und wegen Tyro (*frg.* 39 *Rzach*; vgl. *frg.* 30 und 40), die *Naupaktia*, aus denen zu erschliefsen ist, dafs Iason, da er nach Pelias' Tod Iolkos verläfst (*Paus.* 2, 3, 9), an diesem schuldig ist, *Kinaithons Ἔπη* (*Paus.* ibid.), vielleicht auch die *Korinthiaka* des *Eumelos* oder ein anderes die Argonauten behandelndes Epos des korinthischen Dichterkreises, endlich vielleicht auch die *Minyas*, nach *Robert, Die Nekyia des Polygnot, 16. Hall. Winckelmannsprogramm* S. 80. Die Sage von Pelias' Wiedererkennung seiner Mutter Tyro und der Ermordung von deren grausamer Stiefmutter Sidero am Altar der Hera kann auch nicht der zweiten epischen Gestaltung angehören und tritt erst im Drama zutage, dagegen ist wohl die öfter erwähnte gegenseitige Feindschaft zwischen Hera und Pelias, die später gern aus der Ermordung der Sidero am Altare der Hera durch Pelias abgeleitet wurde, älteres Sagengut, das auf einen Kultgegensatz zweier Geschlechter zurückzuführen ist, denn verschiedene Geschlechter haben verschiedene Kulte; diese Stellung der Hera entspricht ganz der in den alten Epen beliebten Parteinahme der Götter für gewisse Schützlinge, deren Ursache in unserem Falle sich unserer sicheren Kenntnis entzieht, aber ohne Zweifel eben die ist, dafs Hera die Hauptgöttin des Geschlechts der Aioliden war; denn aus den auf Iason zurückgeführten Gründungen von Heratempeln (*Strabon* p. 252. *Paus.* 7, 4, 4. *Od.* 12, 72) ist auf einen altthessalischen Herakultus mit ziemlicher Sicherheit zu schliefsen, vgl. *Roscher* unter Hera Bd. 1, Sp. 2082. Sehr naheliegend ist es in der That, dafs in Thessalien zwischen den Ackerbau und Viehzucht treibenden Binnenlandbewohnern, vertreten durch die Aioliden, und den seefahren-Strandbewohnern, vertreten durch Pelias, ein Kultgegensatz entstand, indem jene mehr die Hera, diese mehr den Poseidon verehrten, und dieser Gegensatz dann im Epos die Form annahm, dafs Hera, durch Pelias zurückgesetzt, diesen hafst und verfolgt und ihre alten Verehrer, die Aioliden, begünstigt.

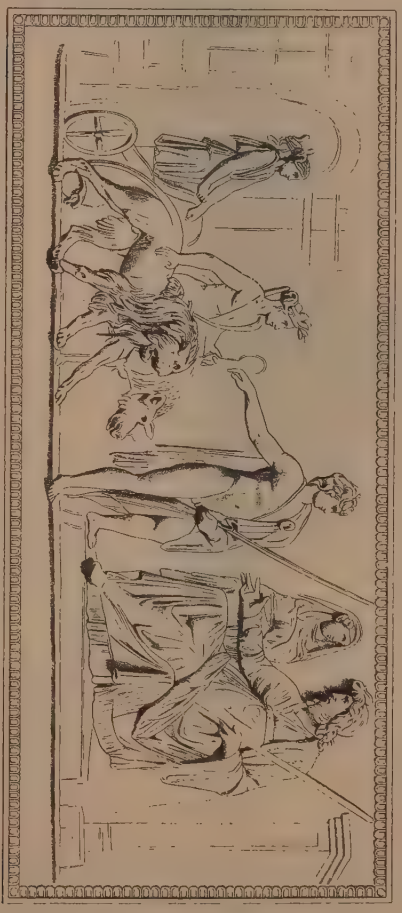
6) Bedeutung des Mythos. In der späteren Prosa- wie epischen Litteratur (*Apollonios Rhodios, orphische Argonautika*) bis auf *Valerius Flaccus* herab, spielt Pelias im ganzen nur eine nebensächliche Rolle in der Argonautensage. Bei *Apollodor* laufen verschiedene Wendungen durcheinander, für die Erkenntnis der ursprünglichen Gestaltung der Heldensage kommen ihre Angaben nur sekundär in Betracht, wie auch die Umgestaltungen durch die Dramatiker. Die Erzählung des *Diodor* 4, 40ff., die alle möglichen Ausschmückungen und Zuthaten enthält und im allgemeinen die Sage rationalistisch behandelt, in der Hauptsache aber, was Pelias betrifft, die zweite epische Version von der Feindschaft des Pelias und Aison am Schlufs mit derjenigen des Dramas vereinigt, nach welcher Akastos zum Lohn für seine Teilnahme am Argonautenzuge Iolkos erhält und Iason freiwillig geht, diese Erzählung hat ihren Hauptwert in einigen Andeutungen, die die auch sonst zu machende Beobachtung bestätigen, dafs in den Sagen von Phrixos und Helle, Iason und Medeia alte Naturmythen stecken. Aber wenn man auch für Pelias nach einem Göttermythus forscht, so findet man hier so wenig als irgendwo sonst eine blasse Spur eines solchen. Pelias ist nicht mehr und nicht weniger als ein alter Sagenheld, der Poseidons Sohn heifst, weil er ein seefahrendes Volk beherrscht. Wenn man in der Zerstückelung und dem Kochen in einem Kessel durch die Mondgöttin Medeia eine Naturbedeutung des Zerstückelten und Wiederbelebten als des nach dem Absterben und Verschwinden wieder neu auflebenden Mondes sehen will, so mag das für Aison noch angehen, *Siecke, Mythol. Briefe* 158 u. 167f. Aber „dem Pelias versagt die Mondhexe ihre Gunst" — „aus Bosheit", und so versagt auch diese Deutung, da nach dem Symptom der Zerstückelung auch Pelias den Mond bedeuten müfste und es von der Mondhexe doch höchst sonderbar ist, wenn sie den

Mond „aus Bosheit“ nicht wieder „aufkocht“. Denn er kommt trotz ihrer Bosheit immer wieder. Auch der Name Pelias giebt keinen Anhalt für einen Naturmythus. Denn — von der Erklärung des Namens aus den Umständen bei der Auffindung des Ausgesetzten, blutunterlaufenes Gesicht infolge eines Huftritts, ist abzusehen, weil die Sage der Aussetzung nicht die ursprüngliche ist — warum sollte ein Neugeborenes, zumal ein Sohn des Poseidon *κνανοχαίτης, μελαγχαίτης*, nicht der „Schwarze“ getauft werden können? Der Name seines Zwillingsbruders, Neleus, hat ja eine ähnliche Bedeutung. Die Nachkommen des Neleus sind alte Poseidonverehrer: daher stammt die Zurückführung ihrer Abkunft auf Poseidon. Wie alt diese ist, wer vermag es zu ermessen? Die alten Minyer um den malischen Meerbusen waren auch Seefahrer, darum ist einer ihrer sagenhaften Könige ein Sohn des Poseidon. Wahrscheinlich spiegelt sich in der Sage von der Erzeugung des Pelias und Neleus durch Poseidon die Erinnerung an den Übergang der Südthessalier vom vorwiegenden Landbau zur Seefahrt, und aus diesem erklärt sich ja auch weiterhin die angebliche Mifsachtung der Hera durch Pelias am einfachsten. Jener Übergang kann sich sehr wohl im Anfang friedlich vollzogen haben und der Gegensatz zwischen beiden Richtungen, der sich episch in der Feindschaft des Pelias und der Aioliden ausdrückt und in der Feindschaft der Hera gegen Pelias zu Tage tritt, sich erst in der Folge entwickelt haben. Müssen nicht die Anhänger der bisherigen Lebensweise, die ihre Hera verehrten, in dem Übergang zur Seefahrt, der Domäne des Poseidon, mit der Zeit eine Zurücksetzung ihrer Göttin empfunden haben? Dafs nun Iason gerade als Seefahrer den Herakult weiterträgt, widerspricht dem durchaus nicht, denn er tritt auch in der ältesten Fassung, die wir gefunden haben, nicht aus eigenem Entschlufs, sondern auf Wunsch des Pelias und aus eigener Abenteuerlust die Seefahrt an. In der Todesart des Pelias aber eine Andeutung eines Naturmythus zu finden, geht deswegen nicht an, weil dann der Tötung notwendig eine Wiederbelebung folgen müfste. Pelias wird in dem Epos bezw. der Heldensage von den eigenen Töchtern zerstückelt und gekocht, weil ihm für seine Missethaten ein möglichst grausiges Ende zuteil werden soll. Die Sage von Pelias ist also kein Mythos, sondern epische Ausgestaltung einer Erinnerung an frühe historische Vorgänge.

7) Drama. Für die Erklärung der Peliassage kommt demnach ihre Behandlung im Drama nicht in Betracht. Denn in den verlorenen Tragödien, in denen Pelias vorkam, war er überall nicht die Hauptperson, sondern entweder seine Mutter Tyro oder die Peliaden und Medeia, weshalb diese Artikel zu vergleichen sind, Medeia oben Bd. 2 Sp. 2491 f. Dafs Pelias auch Gegenstand eines mimischen Tanzes gewesen, erwähnt *Lukian Salt. c.* 52.

8) Bildende Kunst. Einige Bildwerke, die die Wiedererkennung der Mutter Tyro durch ihre Söhne darstellen, s. Art. Neleus. In dem grofsen Unterweltsbild in der Lesche der Knidier zu Delphi hatte ihn Polygnot dargestellt auf einem Throne sitzend, *Paus.* 10, 30, 8. Seine Bedeutung in diesem Bilde ist auch durch *Robert, Nekyia des Polygnot*, S. 80, nicht völlig aufgeklärt, wenn auch wahrscheinlich gemacht wird, dafs er in der der *Minyas* angehörigen *κατάβασις ἐς Ἅιδου* eine Stelle hatte. — Im Dioskurenheiligtum in Athen war ein auf die Argonauten bezügliches Gemälde von Mikon zu sehen, entweder die Rückkehr oder wahrscheinlicher die Ausfahrt von Iolkos darstellend, s. *Robert, Marathonschlacht* S. 61, *Weizsäcker, Philologus* 57 (1898), 519 ff. In letzterem Falle noch eher als im ersteren ist ohne Zweifel auch Pelias dargestellt gewesen. Pelias, begleitet von zwei Töchtern auf den Stufen eines Tempels stehend und den Iason als *μονοσάνδαλος* erblickend, ist auf einem pompejanischen Wandgemälde dargestellt, abg. *Wörmann, Gesch. d. Kunst* 1, 442; vgl. Art. Iason Bd. 2 Sp. 87. Eine Kopie von *Gilliéron* im Arch. Museum zu Halle b. *Robert, 21. Hall. Winckelmannsprogramm* S. 16 A. 36. Unter den Ereignissen nach dem Argonautenzug, die der bildenden Kunst Stoff zu Darstellungen gegeben haben, ist gerade die Rückkehr selbst wegen der grofsen Schwankungen der Überlieferung am wenigsten zu künstlerischer Behandlung geeignet, vielmehr nehmen die verschiedenen Darstellungen des Todes des Pelias durch seine Töchter und Medeia, sowie die Leichenspiele zu seinen Ehren das vorwiegende Interesse in Anspruch. Für jenen Vorgang ist auf die Artikel Peliaden und Medeia, Bd. 2 Sp. 2505 f. zu verweisen; ich erwähne nur einige Bildwerke, in denen Pelias selbst sichtbar ist: a) Vasenbild von Corneto, *Annali d. Inst.* 1876 *tav. F:* Pelias (inschr.) alt, vorgebeugt und auf einen Stab gestützt, folgt zögernd einer Tochter *Αλκ... ρα*, die in der R. ein Schwert hält und ihn mit der L. nach links führt; auf der andern Seite eine Jungfrau mit ausgestreckten Armen, die jene zu erwarten scheint; Andeutungen der bevorstehenden Handlung aufser jenem Schwert sind nicht vorhanden. b) Schale im Vatikan. *Arch. Ztg.* 1846 Taf. 40. *Helbig, Führer* 2^2 nr. 1273: Innen links der greise Pelias nach rechts auf einem Klappstuhl sitzend, vor ihm eine stattliche Frauengestalt in griechischer Tracht, die ihm zuredet, eher eine seiner Töchter, als Medeia (s. *Robert, Arch. Ztg.* 1874 S. 136 A. 8), rechts eine Thüre. Aufsen einerseits vier Frauengestalten, drei mit Geräten, eine, wohl Medeia, die den zu verjüngenden oder schon verjüngten Widder führt, andererseits links Pelias, hinter dem eine nachdenkliche Frauengestalt steht; er wird von einer zweiten unter einigem Widerstreben einem grofsen Kessel zugeführt, an dem eine dritte ihn mit einem Schwert erwartet. c) Altertümliche Vase bei *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 157, 1 u. 2. Der Widder kommt unter den staunenden Gebärden dreier Frauen aus dem Kessel verjüngt hervor; links sitzt der altersschwache Pelias. Abg. *Engelmann, Bilderatlas zu Ovid* T. 12, 79. d) Vasenbild bei *Gerhard, A. V.* 157, 3. 4: Vorderseite drei Frauen um den

Kessel mit dem Widder. Rückseite Pelias sitzend zwischen Medeia und den Peliaden. Über diese Darstellungen handelt *Minervini, bullet. arch. napolit.* 6, 7 p. 53, *Pyl, de Medeae fabula* p. 57, *Robert, Arch. Ztg.* 1874 S. 134ff. e) Friesgemälde aus Pompeji *Helbig,* nr. 1261[b], *Atlas* Taf. 19, *Engelmann, Atlas zu Ovid.* 12, 80. — Die Leichenspiele des Pelias waren schon am amykläischen Thron des Bathykles von Magnesia und am Kasten des Kypselos in Olympia dargestellt. Von letzterem Bild giebt



2) Pelias auf einem Throne sitzend und die neben ihm stehende Alkestis den Admetos erwartend (nach *Baumeister, Denkmäler d. Klass. Altert.* 1 S. 45 Fig. 51).

Pausanias 5, 17, 9—11 eine ziemlich ausführliche Beschreibung. Sie schliefst sich an die des Auszugs des Amphiaraos auf demselben Kasten an. Dieser Kypseloskasten ist ein korinthisches Weihgeschenk. Ganz dieselbe Zusammenstellung begegnet auf einer Caeretaner Vase Berlin nr. 1655, *Mon. d. I.* 10, 4. 5; *Wien. Vorlegebl.* 1889 *tav.* 10. *Engelmann, Bilderatlas z. Hom. Il.* 18, 98 (s. d. Abb. ob. Sp. 1839 u. Abb. 1 Sp. 1860). *Robert, Annali* 1874 S. 82, die gleichfalls korinthischen Ursprungs ist. Den auffallenden Ähnlichkeiten zwischen jener Beschreibung und diesem Vasen-

1) Leichenspiele des Pelias, Caeretaner (altkorinthische) Vase. Anwesend: Ak(a)stos, Argeos, Pheres, Euphamos, Kastor, Aitnato(s), Alastor, Amphiareos, Hipasos (nach *Mon. d. Inst.* 10, 4, 5).

bild stehen ebenso grofse Verschiedenheiten gegenüber, sodafs Abhängigkeit des einen vom andern ausgeschlossen ist, wohl aber beide aus einer gemeinsamen poetischen Quelle schöpften, und zwar natürlich, wie gewöhnlich, nicht direkt, sondern indirekt aus der durch die epischen Dichtungen in eine gangbare Form gebrachten Volksüberlieferung, bei der Abweichungen im einzelnen leicht möglich waren. Auf der Vase ist im Ringkampf nicht Iason, wie auf dem Kypseloskasten, sondern Hippalkimos der Gegner des Peleus, in andern Ueberlieferungen ringt mit diesem Atalante, *Apollod.* 3, 9, 2. Der Künstler des Kypseloskastens hat sich, wie die gröfsere Vollständigkeit seines Bildes zeigt, enger an die poetische Quelle gehalten, als der Vasenmaler. Er hat auch die Peliaden als Zuschauerinnen, die bei diesem fehlen. Trotzdem giebt uns das Vasenbild wenigstens eine annähernde Vorstellung von dem entsprechenden Teil jenes alten Weihgeschenks. — Endlich sollte man die Anwesenheit des Pelias auch auf Bildwerken erwarten, die die Werbung des Admetos um Alkestis darstellen; die Vorführung des Löwen- und Ebergespanns vor dem künftigen Schwiegervater ist doch ein geeigneter Gegenstand für die bildende Kunst. Am Apollothron zu Amyklai war nach *Paus.* 3, 18, 9 Admet abgebildet, wie er den Löwen und Eber anspannt; die Vorführung des Gespanns ist auf einem römischen Stuckrelief dargestellt, wo Pelias auf einem Throne sitzend und die neben ihm stehende Alkestis den Ankommenden erwarten, *Mon. d. Inst.* 6, 52. *Annal. d. Inst.* 1860 p. 227, abgeb. *Baumeister, Denkmäler* 1, 45 Fig. 51, danach die Abb. 2. Die Seltenheit der Darstellungen dieses Vorgangs erklärt sich wohl daraus, dafs derselbe auch im Epos gegenüber andern zurücktrat, indem er in die gröfsere Sagenkomposition, wie wir oben gesehen haben, sich schwer einfügte. — Vgl. Pelias etr. Sp. 1847 f.

2) Pelias, der Sohn des Aiginetes, *Paus.* 7, 18, 5, ein Glied in der Ahnenreihe des Eponymos von Patrai. [Weizsäcker.]

Pelina. Eine Inschrift von Superaequum aus dem Jahre 271 n. Chr. nennt eine Dea Pelina, *Orelli-Henzen* 1, 1856. *C. I. L.* 9, 3314. Die Echtheit einer zweiten Inschrift aus Anxanum: *Pelinae Beneficae, Orelli* a. a. O. 1855, 50 der die Pelina als θεὰ ἐπιχώριος bezeichnet, wird von *Henzen* a. a. O. 3. *Indices* p. 36 s. v. Pelina bezweifelt. [Höfer.]

Pelinnaios (*Πελινναῖος*), Beiname des Zeus in Chios, *Hesych.*, nach seiner Verehrung auf dem Berge *Πελινναῖον*. [Höfer.]

Pelinos (*Πέλινος*), Gründer der Stadt Pelinna in Thessalien, aus dem (thessalischen) Oichalia stammend, *Steph. B.* v. *Πέλιννα*. [Stoll.]

Pelis (*Πῆλις*), ein Troer, dessen Leiche auf dem polygnotischen Gemälde von der Eroberung Trojas in der Lesche zu Delphi zu sehen war, *Paus.* 10, 27, 1. [Stoll.]

Pella (*Πέλλα*). Die Stadtgöttin von P. erscheint auf römischen Kaisermünzen dargestellt, *Cohen* 4, 466 nr. 626. 629. 630. 5, 153 nr. 89. [Höfer.]

Pellanios (*Πελλάνιος*), *Ποσειδῶν ἐν Κυρήνῃ*, *Hesych.* Nach *Bernhardy* ad *Dionys. Per.* p. 671 ist *Ἑλλάνιος* zu lesen, da *Hesych.* das anlautende Digamma mit *Π* verwechselt habe. Möglicherweise ist aber auch Zusammenhang mit der lakonischen Stadt *Πελλάνα* (*Paus.* 3, 9, 4. 21, 2) und der dort befindlichen Quelle *Πελλανίς* (*Paus.* 3, 21, 2) anzunehmen. Über die Beziehungen von Kyrene zu Lakonien vgl. *Studniczka, Kyrene* 108 ff. Eine andere Epiklesis des Poseidon in Kyrene ist *Ἀμφίβαιος*, *Lyk.* 749 und *Schol.* u. *Tzetz.* z. d. St. [Höfer.]

Pellas (*Πέλλας*), 1) Freier der Penelope, *Apollod. Epit.* 7, 29 (*Mythogr. Graeci* 1 p. 235 *Wagner*). — 2) Ktistes von Pella in Makedonien, *Steph. Byz. Πέλλα*. Nach *Ahrens, Philol.* 23 (1866), 200 Anm. 16 ist richtiger *Πελλᾶς* zu schreiben. [Höfer.]

Pellen (*Πέλλην*), Argeier, Sohn des Phorbas, Enkel des Triopas, von welchem nach argivischer Sage Pellene in Achaia benannt sein sollte, *Paus.* 7, 26, 5, wohl identisch mit Pelles (s. d.). [Stoll.]

Pelles (*Πέλλης*), Vater des Hyperasios (s. d.), Grofsvater der Argonauten Asterios und Amphion, Gründer von Pellene in Achaia, *Apoll. Rhod.* 1, 177. *Eudocia* 221 = p. 355 *Flach.* Vgl. Pellen. [Stoll.]

Pellonia s. Indigitamenta Bd. 2 Sp. 213 und *Usener, Götternamen* 310, der den Iuppiter Depulsor und die di depellentes bei *Pers.* 5, 167 vergleicht. [Höfer.]

Pelopeia (*Πελόπεια*), auch **Pelopia** (*Πελοπία*). Über die Beziehungen des Namens vgl. *Thraemer, Pergamos* 83 u. öft. 1) Tochter des Thyestes, welcher der eigene Vater blutschänderisch beiwohnte, *Hyg. f.* 253. *Ovid. Ib.* 359 und *Schol.* p. 66 *Ellis. Seneca Agamn.* 293. Aus dieser Verbindung entsprang ein Knabe, *Schol. in Plat. Leg.* 8, 839 c p. 382 *Hermann. Schol. Eur. Or.* 14. *Dio Chrys. or.* 64 p. 221 *Dind. Claudian. in Eutrop.* 1, 289. 291, den die Mutter aussetzte, den aber Hirten fanden und mit Ziegenmilch (daher der Name Aigisthos; andere Etymologieen bei *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 425) aufzogen, *Hygin. f.* 87. 88 S. 85, 16 *Schm. f.* 252. *Lact. Placid.* ad *Stat. Theb.* 4, 306. *Ael. v. h.* 12, 42. Als anderer Name der Pelopeia wird von *Tzetz. Chil.* 1, 453 Mnesiphaë überliefert. Als Grund zu dem Incest wird ein Orakelspruch angegeben, der dem Thyestes in dem Sohne, den er mit seiner Tochter Pelopeia zeugen würde, einen Rächer an seinem Bruder Atreus verhiefs, *Apollod. Epit. Vat.* 10, 5 (*Mythogr. Graec.* 1, 186 *Wagner*). *Schol. Eur. Or.* 14. *Hygin. f.* 87. *Serv.* ad *Verg. Aen.* 11, 262. *Lact. Placid.* a. a. O. 1, 684. *Senec. Ag.* 29 f. Das Orakel war wohl schon von *Sophokles* (*fr.* 227 *N.* und dazu *O. Rofsbach, Philol. Abhandl. Martin Hertz . . . . dargebracht* 155, 2) erwähnt. Daneben bestand eine zweite Überlieferung, die bei *Hygin. f.* 88 vorliegt und von *Petersen, De Atreo et Thyesta* (Dorpat, Progr. 1877) auf des *Sophokles Θυέστης ἐν Σικυῶνι* zurückgeführt wird. Auch *Rofsbach* a. a. O. 154 führt die Erzählung bei *Hygin.* auf einen Tragiker zurück, der daran Anstofs nahm, dafs die Gottheit selbst das entsetzliche Verbrechen an-

befahl, und daher den Thyestes wenigstens von der Schuld, seine Tochter gekannt zu haben, befreite, vielleicht in Anlehnung an den Parallelmythos von Herakles und Auge. Die Fabel lautet bei *Hygin.* a. a. O. folgendermafsen: Nach dem schrecklichen Mahle bei seinem Bruder Atreus flieht Thyestes zum König Thesprotos, *ubi lacus Avernus dicitur esse*: *inde Sicyonem pervenit, ubi erat Pelopia filia Thyestis deposita.* Aus dieser kurzen Erzählung scheint hervorzugehen: 1) Dafs Thyestes sich wohl bei dem *νεκρομαντεῖον* (*Herod.* 5, 92. *Paus.* 9, 30, 6. *Rohde, Psyche* 1², 213, 1), das sich zu Ephyre am Flusse Acheron in Thesprotien befand, ein Orakel holen wollte. Denn bei dem lacus Avernus mit *A. Werth, De Hygini fabularum indole* (Progr. M.-Gladbach 1901) 28 (vgl. auch 31) an den See bei Cumae zu denken, verbietet schon die Erwähnung des Königs Thesprotos. 2) Dafs das Orakel ihn nach Sikyon, wo seine Tochter Pelopeia untergebracht war, zu gehen befahl. Über den näheren Inhalt des Orakels sind nur Vermutungen möglich; unwahrscheinlich ist es, dafs darin der Incest direkt anbefohlen wurde. In Sikyon kommt Thyestes gerade dazu, wie Pelopeia nachts der Athena opfert; um das Opfer nicht zu stören, verbirgt er sich in einem Haine. Beim Chortanze gleitet Pelopeia aus und befleckt sich ihr Gewand mit dem Blute der Opfertiere; um es zu reinigen, geht sie zum nahen Flufs und legt das Gewand ab. Da stürzt Thyestes verhüllten Hauptes aus dem Haine hervor, überwältigt die Jungfrau, läfst aber sein Schwert, das ihm Pelopeia während der Umarmung entreifst, in ihren Händen. Pelopeia kehrt zum Tempel zurück und verbirgt das Schwert unter der Basis der Statue der Athena. Am nächsten Tage bittet Thyestes den König von Sikyon, ihn heimwärts zu entlassen, *ut se in patriam Lydiam* (man vgl. die Notiz bei *Steph. Byz.* s. v. *Θυάτειρα· πόλις Λυδίας, ἡ πρότερον Πελόπεια*) *remitteret.* Dabei bleibt manches dunkel. Ahnt Thyestes, dafs die Überfallene seine Tochter ist? Wufste er überhaupt, dafs dieselbe in Sikyon sich aufhielt? Warum suchte er sie nicht auf, oder hatte er sie aufgesucht, wurde aber von ihr nicht erkannt, da er sie verhüllten Hauptes überfallen hatte? Auch die Fortsetzung der Erzählung bietet Schwierigkeiten. Atreus erhält vom Orakel den Bescheid, den Thyestes in sein Reich zurückzuführen. Er kommt zu Thesprotos, weil er den Bruder hier vermutet, erblickt die Pelopeia, die nach der vorhergehenden Erzählung sich in Sikyon aufhielt, bittet den Thesprotos, für dessen Tochter er sie hält, um ihre Hand. Thesprotos giebt ihm die Pelopeia, die von Thyestes schon mit Aigisthos schwanger ist, zur Frau, um keinen Verdacht zu erregen. Als Gattin des Atreus gebiert sie den Aigisthos, den sie aussetzt; das Kind wird von Hirten gefunden (s. oben), von Atreus angenommen und als leiblicher Sohn erzogen. Nach Jahren wird Thyestes in Delphoi, wo er sich Rat wegen der Rache an Atreus holen will, von den Atriden Agamemnon und Menelaos ergriffen, vor Atreus geführt und ins Gefängnis geworfen. Um den Bruder zu morden, sendet Atreus den Aigisthos, seinen vermeintlichen Sohn, dem unterdessen Pelopeia das einst dem Thyestes entrissene Schwert geschenkt hatte. Thyestes erkennt das Schwert, durch die herbeigerufene Pelopeia wird die Wahrheit enthüllt, voll Verzweiflung stöfst sich die Unselige das Schwert in die Brust, und Aigisthos eilt mit der vom Blute der Mutter noch roten Waffe zu Atreus und erschlägt ihn. Den Selbstmord der Pelopeia '*propter scelus patris*' erwähnt *Hygin.* auch noch an anderer Stelle (*f.* 243). Es scheint nach dieser Variante also, als habe Thyestes den Incest unwissentlich begangen. Aus *Hygin. f.* 254 mit der Überschrift: *Quae piissimae fuerunt,* wo u. a. erwähnt wird *Pelopeia, Thyestis filia in patrem. ut eum vindicaret* schliefst *Rofsbach* a. a. O. 255 höchst ansprechend noch auf eine dritte Überlieferung, die das Orakel wohl auch beibehielt, die Schuld aber wenigstens teilweise von Thyestes abwälzte und den tragischen Konflikt zwischen dem Abscheu der Jungfrau vor dem Verbrechen und der Liebe der Tochter zum Vater darstellte, in dem die Kindesliebe Siegerin blieb. — Nach *Luc. de salt.* 43 wurde *Πελοπείας γάμος* im Pantomimus dargestellt. Das Bild einer apulischen Vase (abg. *Wiener Vorlegebl.* B. 4, 1. *Eranos Vindobonensis* S. 272 fig. 2) bezieht *E. Loewy, Eranos* a. a. O. 272 f. (daselbst weitere Litteraturangaben und andere Deutungen) auf den verbrecherischen Umgang des Thyestes mit Pelopeia nach der obigen Erzählung bei *Hygin. f.* 88, wobei als Abweichungen hervorzuheben sind, dafs die Scene in einem Heiligtum des Apollon (bei *Hygin.* der Minerva) spielt, und dafs 'Thyestes' das Schwert noch selbst trägt. Die aufsteigende Erinys soll auf die unheilvollen Folgen des Liebesumganges hinweisen. Über eine zweite auf Thyestes und Pelopeia bezogene Darstellung s. d. A. Pannychis nr. 3. — **2**) Tochter des Pelias und der Anaxibia, der Tochter des Bias, oder der Philomache, der Tochter des Amphion, *Apollod.* 1, 9, 10. *Tzetz. Lyk.* 175 p. 434. *Apoll. Rhod.* 1, 326. *Hygin. f.* 24, von Ares Mutter des Kyknos (s. d. nr. 1), *Apollod.* 2, 7, 7. *Nicol. Damasc. fr.* 55 (*F. H. G.* 3, 389). *Argum. Soph. Trach.* p. 282 *med. Nauck*². *Eudocia* p. 210 = p. 334 *Flach.* — **3**) Tochter der Niobe, *Pherekydes* u. *Hellanikos* im *Schol. Eur. Phoen.* 159. *Apollod.* 3, 5, 6. *Schol. Stat. Theb.* 3, 161. *Tzetz. Chiliad.* 4, 141. Vgl. Bd. 3 Niobe Sp. 375, 47 ff. Sp. 376 Anm. 1. Sp. 379, 60. *Stark, Niobe* 96. *v. Wilamowitz, Hermes* 26 (1891), 219 ff. [Höfer.]

Pelopia s. Pelopeia.

Pelopides (*Πελοπίδης*), Sohn (*Πελοπίδης ὁ τοῦ Πέλοπος, Suid.*) oder Nachkomme des Pelops (s. d.); vgl. *Eudocia* 757 p. 332 (551 *Flach*): *πάντες ... οἱ ἀπὸ τοῦ Πέλοπος* (vgl. *Dio Chrys. or.* 11 p. 185, 11 *Dind. Strabo* 8, 356) *καλοῦνται Πελοπίδαι, οἷον Ἀτρεύς, Θυέστης, Ἀγαμέμνων καὶ τελευταῖος Ὀρέστης.* Als *Πελοπίδαι* im engeren Sinne, d. h. als Kinder des Pelops, werden im *Schol. Eur. Or.* 4 genannt: Atreus (*Apollod. Epit.* 2, 11 p. 185 *Wagn.* Pelopeius Atreus, *Ov. Heroid.* 8, 27), Thyestes (*Apollod.* a. a. O.), Dias, Kynosuros, Korinthos, Hippalk-

mos, Hippasos, Kleonos, Argeios, Alkathus, Heleios, Pittheus, Troizen, Nikippe, Lysidike und als *νόθος* Chrysippos. Von den entfernteren Nachkommen des Pelops werden als *Πελοπίδαι* bezeichnet — **1**) Agamemnon, *Herod.* 7, 158. *Eust.* ad *Dion. Per.* 680; vgl. *Hesych.* s. v. *Πελοπίδας*. Pelopeius Agamemnon, *Propert.* 5, 6, 33 Pelopeius heros, *Ilias Lat.* 131. 739. — **2**) Menelaos, *Dio Chrys. or.* 11 p. 179, 31. Bei *Eur. Troad.* 711 sind unter *Πελοπίδαι* Agamemnon und Menelaos zu verstehen; vgl. auch *Eur. Hel.* 1242. 1264. 1429 *Iph. T.* 1415. — **3**) Pelopeius Orestes, *Luc. Phars.* 7, 778 vgl. *Aesch. Choeph.* 503 (*σπέρμα Πελοπιδῶν τόδε*) = Orestes und Elektra. — **4**) Pelopeia virgo, *Ov. Trist.* 4, 4, 67 = Iphigeneia. — **5**) Theseus als Enkel des Pelopssohnes Pittheus, *Plut. Thes.* 3. — **6**) Tisamenos, des Orestes Sohn, *Paus.* 2, 18, 7. — **7**) Agorios, Enkel des Orestessohnes Penthilos, *Paus.* 5, 4, 3; vgl. ob. Bd. 3 Oxylos Sp. 1235, 55 f. — Die Pelopiden hiefsen *ἄνωμοι Suid.* s. v. *ἄνομος*. *ἄνωμος*, und waren an ihrer elfenbeinernen Schulter kenntlich, *Themist. or.* 6 p. 77 b. *or.* 21 p. 250 b. *Julian. or.* 2 p. 81 c. *Nonn. narr. ad Greg. invect.* 1, 7 p. 130. *Mythogr. Gr. Westermann* 387 nr. 75. *Eudocia* 390 p. 391 *Flach*; vgl. die ähnliche Sage von der Lanze als Muttermal bei den Sparten Bd. 2 Kadmos Sp. 846, 12 ff. Das Haus der Pelopiden (*ἡ Πελοπιδῶν οἰκία*, *Dio Chrys. or.* 11 p. 181, 18. *or.* 66 p. 221, 16. Pelopia domus, *Senec. Ag.* 167. *Thyest.* 22. *τὸ γένος τὸ Πελοπιδῶν Isokr.* 10, 62) war berüchtigt durch seine Greuelthaten, daher nennt es *Sophokles* (*El.* 10; vgl. *Eust.* ad *Hom. Il.* 674, 63. 461, 10) *πολύφθορον δῶμα Πελοπιδῶν*, ähnlich heifst es bei *Hor. Od.* 1, 6, 8 (vgl. *Propert.* 4, 19, 20) saeva Pelopis domus. Diese Greuelthaten der Pelopiden (*τὰ Πελοπιδῶν κακά Soph. El.* 1498; *τὰ Πελοπιδῶν πάθη Plato, de republ.* 2, 380 a, *τὰ περὶ τὸν Θυέστην καὶ τὸν Ἀτρέα καὶ τοὺς Πελοπίδας Dio Chrys. or.* 11 p. 168, 20) wurden litterarisch (*Themist. or.* 6 p. 74 c) aufser von *Aischylos, Sophokles* u. s. w. behandelt von *Lykophron*, der eine Tragödie *Πελοπίδαι* geschrieben hat, *Suid.* s. v. *Λυκόφρων*. Ihre Geschichte stellte dar *Dositheos ἐν Πελοπίδαις*[?], *Plut. Parall.* 33; vgl. *Hyg. fab.* 86 u. *Schmidt, Praef. XXIII.* Auch im Pantomimos wurden *τὰ Πελοπιδῶν*, und zwar *Ἀτρεὺς καὶ Θυέστης καὶ Ἀερόπη, καὶ τὸ χρυσοῦν ἀρνίον καὶ Πελοπείας γάμος καὶ Ἀγαμέμνονος σφαγὴ καὶ Κλυταιμνήστρας τάφος* dargestellt, *Luc. de salt.* 43. Als Herrschergeschlecht, dessen Reichtum berühmt war (*Strabo* 14, 680), stehen die Pelopiden zwischen den Perseiden (s. d.) und Herakleiden, *Thuk.* 1, 9, 2. *Plato leg.* 3, 685 b. *Strabo* 8, 372. 377. *Plut. Mar.* 1. *Dio Chrys. or.* 11, p 180, 16. p. 206, 27. *or.* 61, 197, 16. *O. Müller, Dorier* 1, 57. *Gesch. d. griech. Litt.* 1², 51, 1. *Busolt, Griech. Gesch.* 1², 205. *Thraemer, Pergamos* 66. Bei *Pind. Nem.* 8, 12 (21). *Theokr.* 15, 142 steht die Form *Πελοπηϊάδαι*. [Höfer.]

Pelopis (*Πελοπίς*), v. l. für *Πελοπία* (s. Pelopeia nr. 1), woraus fälschlich *Στεροπίς* gebildet worden ist, *Schol. Eur. Or.* 14 und dazu *Schwartz*. Zu *Πελοπίς* vgl. auch *Etym. M.* 659, 47. *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 637. *Egenolff, Philol.* 61 (1902), 116, 27. Auch als Personennamen ist Pelopis bezeugt auf einer Vase in Florenz, *Lenormant-De Witte, Élite des mon. céramogr.* 2 T. 80 S. 246. *Wolters, Arch. Jahrb.* 11 (1896), 9 Anm. 26. [Höfer.]

Peloponnesos (*Πελοπόννησος*), Personifikation der Peleponnes auf einem attischen Relief nach der Deutung von *Köhler, Athen. Mitth.* 1, 197. *C. I. A.* 2, 576 p. 403; abg. *Arch. Zeit.* 35 (1877), Taf. 15, 1 und *v. Duhn, ebend.* 171; *Corr. hell.* 2 (1878) pl. 11 und *Dumont, ebend.* 559. *v. Sybel, Katalog der Skulpturen zu Athen* 285 nr. 3989 dargestellt als mädchenhaft gekleidete Figur, vor Zeus stehend, hinter ihr Athena. — Über eine andere auf Peloponnesos gedeutete Darstellung s. Bd. 2, Kreta Sp. 1422 Z. 17. [Höfer.]

Pelops (*Πέλοψ*). Eine ernstgemeinte Etymologie des Namens aus dem Altertume wird nirgends überliefert. Unter den Etymologieen des *Platonischen Kratylos* bezeichnet ihn eine (395 C) als *τὸν τὰ ἐγγὺς ὁρῶντα*, weil er in seiner Leidenschaft für Hippodameia das Unglück nicht voraussah, das durch die Tötung des Myrtilos über sein Haus kommen würde; aufgenommen wird sie von *Euseb. Praep. ev.* 11, 6, 21. Aus neuerer Zeit ist der Versuch *H. D. Müllers* (*Mythol. d. griech. Stämme* 1 S. 99) bemerkenswert. Dieser will in *Πέλοψ* dieselbe Wurzel wie in den Ortsnamen *Πέλλα, Πελλήνη, Πέλινναι* und wie in *πόλις* erkennen. Unter Vorbehalt findet er Zustimmung bei *Thrämer, Pergamos* S. 83, nach welchem *Πέλοψ* dann der „Burgbauer“ (*οψ* = opus) oder der „Burgbewohner“ bedeuten würde. Doch weder steht die Zusammengehörigkeit des Namens mit der Wurzel *πελ* fest, noch dürfte man bei der Erklärung desselben ohne weiteres die in *πόλις* enthaltene sekundäre Bedeutung zu Grunde legen. Eine wirklich zufriedenstellende Erklärung des Namens ist noch nicht gefunden.

Bei *Homer* wird Pelops ein einziges Mal erwähnt und zwar *B* 104 f. als Ahnherr des Agamemnon, aber ohne dafs seiner Abstammung von Tantalos dabei gedacht würde. Zeus giebt das von Hephaistos verfertigte Scepter an Hermes, dieser an Pelops und von ihm kommt es über Atreus und Thyestes an Agamemnon. Die *homerische* Reihe übernimmt *Paus.* 9, 40, 11, der den Kult dieses Scepters in Chaironeia erwähnt, während in dem Tragikerzitate bei *Quint. Inst.* 9, 3, 57 der Vulgärmythologie zufolge Tantalos eingeschoben und Thyestes ausgeschaltet ist; allerdings soll hier die direkte Abstammung hervorgehoben werden; vgl. ferner das Zitat *ebd.* 9, 4, 140. Auch *λ* 582 ff., wo von Tantalos die Rede ist, wird sein Verhältnis zu Pelops nicht erwähnt, ebensowenig *Ω* 602 ff. das zu Niobe. *Hesiod* erwähnt in den erhaltenen Resten weder Tantalos noch Niobe in ihren Beziehungen zu P. Pelops mufs in den *Grofsen Ehoien* vorgekommen sein: s. *frgm.* 147 (*Paus.* 6, 21, 10; *Schol. Pind. Ol.* 1, 127); ob seine Herkunft erwähnt wurde, ist ungewifs.

Der früheste Zeuge für Pelops' Abstammung

von Tantalos ist *Kyprien frgm.* 9, 4; danach *Pindar Ol.* 1, 59; *Pherekydes* in *Schol. Eur. Or.* 11 (*F. H. G.* 1 S. 93 nr. 93) u. *Eur. Iph. Taur.* 1. Als seine Mutter nannte *Pherekydes* a. a. O. Klytia, die Tochter des Amphidamas. Andere nennen sie Euryanassa, Eurysthanassa, Eurythemiste, Euryto ἄνασσα, Euryprytane und machen sie zur Tochter eines phrygischen Flufsgottes, des Xanthos oder des Paktolos (s. Bd. 1 Sp. 1420 s. v. Euryanassa). Dagegen nennt *Hygin. fab.* 82 eine Dione. Eine populäre Version über Pelops' mütterliche Abstammung bestand jedenfalls nicht.

Abweichend von der allgemeinen Genealogie wird *Schol. L. Hom. B* 104 als Vater des P. Hermes, als seine Mutter Kalyke bezeichnet. Das Scholion ist stark verstümmelt, doch ist diese Angabe unantastbar. Die Kalyke erkennt *Kramer, De Pelopis fabula* S. 5 in der Tochter des Aiolos wieder, der Gattin des Aëthlios, des nach *Paus.* 5, 13 ältesten elischen Königs, s. *Apollod.* 1, 7, 5; *Schol. Ap. Rhod.* 4, 5, 7; nach *Apd.* a. a. O. wäre freilich nicht Aëthlios der erste eleische König, sondern erst sein Sohn Endymion, der mit Aolern aus Thessalien dort einwandert, nach *Paus.* 5, 8, 1 den Klymenos entthront und seine Söhne δρόμῳ um die Herrschaft kämpfen läfst, s. auch *Euseb. Chron.* 1 S. 191 (*Schöne*). Hermes als ἐναγώνιος ist dem Aëthlios nahe verwandt. Es ist leicht möglich, dafs auch für *Hom. B* 104 Hermes als Vater des Pelops gegolten hat. Das Scepter des Zeus kann er nicht wohl als Götterbote oder Geleitsgott, sondern nur als der alte Landesherr, als Stammvater der Pelopiden geführt haben. Wenn nicht die Abstammung des P. von Tantalos späterhin die Geltung eines unerschütterlichen mythologischen Dogmas erhalten hätte, würde man nach *B* 104 f. unbedingt Hermes an die Spitze des Geschlechtes stellen. Mit Recht sieht daher *Thrämer* a. a. O. S. 78 in dem *Scholion* ein Bruchstück der älteren Pelopssage, welche den Eponym der Halbinsel zum Sohne ihres Hauptgottes macht.

Als Heimat des Pelops galt fast allgemein Klein-Asien. Dem widerspricht ausdrücklich nur ein sonst nicht bekannter Autor *Autesion* im *Schol. Pind. Ol.* 1, 35; 9, 8 (*F. H. G.* 4 S. 435), der ihn zu einem Achäer aus Olenos macht. *Pindar Ol.* 1, 35; 9, 8 nennt ihn einen Lyder, *Bakchyl.* 7, 53 Phryger, ebenso *Herod.* 7, 8 u. 11, während *Thukyd.* 1, 9 allgemein Asien als seine Heimat bezeichnet. In späterer Zeit gehen die Begriffe Phryger, Lyder, Paphlagonier durcheinander, s. *Schol. Pind.* a. a. O. *Euphor.* in *Schol. Ap. Rhod.* 2, 359; *Athen.* 14, 652 E; *Tzetz. z. Lyk.* 150. 158. Ἐνετήμιος heifst er bei *Ap. Rhod.* 2, 358, Dardanius *Sen. Herc. fur.* 1172. Als Grund für seine Einwanderung nach Europa wird mehrfach angeführt, dafs sein Vater Tantalos ihn dorthin gesandt, als er von Ilos im Kriege bedrängt wurde: *Nic. Damasc. frg.* 17 (*F. H. G.* 3 S. 367); *Diodor* 4, 74; *Nonn.* bei *Westerm. Myth.* S. 380, 57, 3. Nach *Paus.* 2, 22, 3 war Tantalos bereits tot, als Ilos gegen P. zu Felde zog. Nach anderen galt sein Auszug der Werbung um Hippodameia (*Paus.* 5, 13, 7), zu der ihn sein Gönner Poseidon trieb, *Tzetz. z. Lyk.* 158. Pelops soll bei seiner Einwanderung von seinem Volke, den Lydern bezw. Phrygern begleitet worden sein, *Strab.* 7, 321; *Nic. Damasc.* a. a. O.; *Tac. Ann.* 4, 55; *Paus.* 6, 22, 1; *Athen.* 14, 625 E. Bei dieser Gelegenheit sollen die dürftig lebenden Einwohner Griechenlands mit den Schätzen des Ostens bekannt geworden sein, so schon *Thukyd.* 1, 9. — *Strab.* 14, 680 berichtet, dafs die Quelle dieser Schätze die phrygischen Bergwerke am Sipylos gewesen sind; s. ferner *Tacit.* und *Nonn.* a. a. O. Der Reichtum des Tantalos und der Pelopiden war in späterer Zeit sprichwörtlich. Als Beweise für die asiatische Herkunft des Pelops zeigte man allenthalben in der Peloponnes, vornehmlich aber in Lakonien τάφους τῶν μετὰ Πέλοπος Φρυγῶν, *Athen.* a. a. O. Als ihre Stiftung galt in Olympia das Heiligtum der Artemis Kordaka, weil sie dort der Göttin nach dem Siege den am Sipylos heimischen Kordaxtanz aufgeführt haben sollen, *Paus.* 6, 22, 1. Auf die Begleiter des Pelops führte *Telestes* bei *Athen.* a. a. O. auch das Eindringen der lydischen und phrygischen Musik zurück. — Von Lokalitäten Asiens ist mit Pelops speziell verbunden ein Steinthron auf dem Sipylos, benachbart dem Tantalosgrabe und dem Niobefelsen, *Paus.* 5, 13, 7; vgl. *Frazer* z. d. St., der auch die Litteratur über diese Örtlichkeit giebt; besonders hervorzuheben *Ramsay* im *Journ. of hell. stud.* 1882 S. 33 ff.; *Humann* in *Mitt. d. ath. Inst.* S. 22 ff. Jenseits des Hermos zeigte man ein Bild der Aphrodite aus Myrtenholz, das P. geweiht haben soll, ehe er auszog die Hippodameia zu erringen, *Paus.* a. a. O. — Die Stadt Thyateira am Lykos soll in älterer Zeit Pelopia oder Euhippia geheifsen haben, *Plin. nat. hist.* 5, 115; *Steph. Byz.* s. v. Θυάτειρα. — Von ihm ist ferner gestiftet der Tempel des killäischen Apollon zu Killa in der Troas, *Theopomp.* in *Schol. Hom. A* 38 (*F. H. G.* 1 S. 332); *Strab.* 13 p. 613, wie es heifst zu Ehren seines dort gestorbenen Wagenlenkers Killas oder Killos, s. Bd. 2 Sp. 1185 s. v. — Die spätere Kunst charakterisiert P. durch die phrygische Mütze und die sonstige Kleidung als Asiaten, s. z. B. die Vasenbilder oben Sp. 775 ff. und *Philostr. Imag.* 1, 17.

Durch Pelops' Verknüpfung mit Tantalos und Asien ist die Überlieferung von seinem echtgriechischen Ursprunge bis auf geringe Reste ausgemerzt worden. Gleichwohl mufs diese als die ältere betrachtet werden. Abgesehen von der oben angeführten Angabe des *Autesion*, dafs er ein Achäer aus Olenos gewesen, sprechen hierfür indirekt auch die Angaben des *Strabon*, dafs er Boioter (8 p. 360) oder Achaier aus der Phthiotis (p. 365) in die Peloponnes geführt, nach welchen die Halbinsel und speziell Lakonien das „achäische Argos" genannt wurde. Wenn es auch an Pelopssagen sowohl in Boiotien als in Thessalien fehlt, so haben doch *H. D. Müller* a. a. O. S. 99 und *Thrämer* a. a. O. S. 83 mit Recht an den in Thessalien mehrfach vorkommenden

Heroinennamen Pelopeia (s. d.) erinnert, während der Opuntier Pelops, *Schol. Pind. Ol.* 1, 144 in der Liste der von Oinomaos getöteten Freier aufgeführt, freie mythographische Erfindung zu sein scheint. Zu erinnern ist hier auch an die täglichen, dem Pelopidenscepter in Chaironeia dargebrachten Opfer (*Paus.* 9, 40, 11).

Die Peloponnes gilt allgemein als das Reich des Pelops, so *Pind. Nem.* 2, 32; *Bakchyl. frgm.* 28 (= *Schol. Pind. Ol.* 13, 1); *Herodot* 7, 8, 11; *Thukyd.* 1, 9; *Eur. Meleagr. frgm.* 515 (*Nauck, T. G. F.*²) und bei vielen späteren. Doch ist, nach der Form zu urteilen, hier der Ländername jünger als der Heroenname. Man glaubte auch mehrere ältere Namen der Halbinsel zu kennen. *Steph. Byz.* s. v. Πελοπόννησος nennt als solche nach *Nicol. Damasc. frgm.* 32 (*Müller, F. H. G.* 3 S. 374) Ἀπία (*Aischyl. Suppl.* 777. *Ag.* 256; *Soph. Oed. Col.* 1303; *Strab.* 8, 371; *Apollod.* 2, 1, 1, 4; *Plin. nat. hist.* 4, 4; *Paus.* 2, 5, 7; *Plut. Quaest. gr.* 51; *Athen.* 14, 650 B), Πελασγία (*Ephor.* b. *Strab.* 5, 221; *Plin.* a. a. O. *Tzetz. Lyk.* 156) und Ἄργος (*Aristarch* in *Schol. Hom. Δ* 171; *Strab.* 8 p. 365. 369 ff.). Der Individualname *Πέλοψ* scheint aber hervorgegangen aus einem Geschlechts- oder einem Stammesnamen ähnlicher Bildung wie *Δρύοπες* oder *Δόλοπες*, so schon *Krahner* in *Ersch u. Gruber* s. v. Pelops S. 293 f.; *Thrämer* a. a. O. S. 83, während *H. D. Müller* a. a. O. S. 99 einen älteren Lokalnamen Πελοπία oder ähnlich voraussetzt, der zu der Namensbildung *Πέλοψ* geführt, auf welcher dann wieder der spätere Name Peloponnes beruhe. Der Stammesname ist aber im Laufe der Zeit ganz auf das Herrschergeschlecht beschränkt worden. Da sich nun diese Pelopidenherrschaften auch außerhalb der Peloponnes finden auf Lesbos, Tenedos und in der Aeolis (vgl. *Thrämer* a. a. O. S. 66), so ergiebt sich hieraus der Zusammenhang zwischen dem asiatischen und dem helladischen Pelops. Die Heimat beider ist in Nordgriechenland, in Thessalien zu suchen. Daß die asiatische Version das Übergewicht erlangt hat, läßt sich aus den kulturgeschichtlichen Verhältnissen unschwer erklären. Der asiatischen Sagenform gehört auch seine Abstammung von Tantalos an.

Von Einzelorten ist Pelops' besonderes Gebiet die Landschaft Elis, das er im Wettkampfe mit Oinomaos erringt: s. unten. Ferner wird ihm die Gründung einiger lakonischer Städte: Leuktron, Charadra und Thalamaia zugeschrieben, *Strab.* 8, 360. Die letztgenannte führt den Beinamen *Βοιωτοί* nach den P. begleitenden Boiotern, während der Hauptteil seines Lakonien besetzenden Heeres aus phthiotischen Achäern bestand, *Strab.* 8, 365. In die hiermit bezeugte kriegerische Eroberung des Peloponnes muß auch sein Feldzug gegen den arkadischen König Stymphalos gefallen sein; da er ihn nicht besiegen kann, heuchelt er Frieden, ermordet ihn hinterlistig und zerstückelt seine Leiche. Deswegen tritt eine Dürre in Griechenland ein, welcher durch Aiakos abgeholfen wird, *Apollod.* 3, 12, 9 f. Vielleicht gehen hierauf die Epitheta infidus *Hor. Epod.* 17, 65 und saevus *Sen. Troad.* 865.

Eine Anzahl peloponnesischer Städteeponymen gilt auch als Söhne des P., so Trozen: *Apd.* 3, 15, 7, 1; *Strab.* 8, 374; Epidauros: *Paus.* 2, 26, 2; Letreus: *Paus.* 6, 22, 8; Dyspontos: *Tryphon* b. *Steph. Byz.* s. v. *Δυσπόντιον*.

Die Sage, daß Pelops von seinem Vater Tantalos in Stücke geschnitten und den Göttern gekocht zum Mahle vorgesetzt worden sei, berichtet als erster *Pind. Ol.* 1, 40 ff., freilich mit dem Bestreben ihre Glaubwürdigkeit zu erschüttern, worin sich *Eur. Iph. Taur.* 387 ff. anschließt. Nach *Pindar* beruhte sie auf böswilligem Klatsch der Nachbarn, als nach dem Mahle der Götter der von Poseidon seiner Schönheit wegen zum Olymp entführte P. nicht mehr aufzufinden gewesen. Trotzdem blieb diese Sage, der sich u. a. *Bakchylides* im *Schol. Pind. Ol.* 1, 40 anschloß, populär, sodaß bei *Lukian, De salt.* 54 unter den beliebten Dramenstoffen ἡ Πέλοπος κρεουργία καὶ ὁ ἐλεφάντινος ὦμος αὐτοῦ erscheint. Von den Motiven, welche Tantalos zu dieser That verleiten, sprechen nur ganz späte Quellen. Als ein Akt opferwilliger Frömmigkeit wird sie aufgefaßt bei *Schol. vet. Lyk.* 152; *Niket. Narr.* bei *Westerm. Mythogr. Gr.* S. 380. Ähnlich heißt es *Serv. Verg. Aen.* 6, 603, daß T., hier Corinthiorum rex genannt, cum quodam tempore defuissent epulae, den Göttern seinen Sohn vorgesetzt; doch wurde hier sein Handeln als schändlich empfunden und mit seiner Höllenstrafe geahndet. Dagegen wird anderwärts (*Serv. Verg. Georg.* 3, 7; *Fulgent. Mythol.* 2, 15) die That auf Vorwitz zurückgeführt; T. hätte die Allwissenheit der Götter auf die Probe stellen wollen. Alle Götter erkennen aber den Leichnam und lassen ihn unberührt, bis auf Demeter, welche ein Schulterstück verzehrt, *Lyc. Al.* 152 ff. (vgl. *Schol. vet.* u. *Tzetz.* z. d. St.); *Hygin. fab.* 83; *Schol. Pind. Ol.* 1, 40; *Serv. Verg. Aen.* 6, 603; *Georg.* 3, 7; *Niket.* u. *Nonn.* bei *Westermann, Myth. gr.* S. 380. In anderen Berichten trat Thetis an Stelle Demeters, *Schol. Pind. Ol.* 1, 40, nach *Sext. Empir. adv. math.* 1, 12 Ares. Der Zerstückelung folgt die Wiederbelebung, wiederum zuerst durch *Pind. Ol.* 1, 40 bezeugt, der auch die Verzehrung der Schulter kannte, aber weder Demeters Namen noch sonst einen nennt. Die Stücke werden in einem Kessel zusammengekocht, aus welchem ihn Klotho ἐλέφαντι φαίδιμον ὦμον κεκαδμένον heraushebt. Nach *Bakchyl.* a. a. O. hätte Rhea ihn zusammengekocht, ebenso nach *Schol. Aristid.* p. 216 (*Frommel*), Hermes nach *Schol. Pind. Ol.* 1, 40, während es bei *Serv. Verg. Aen.* 6, 603 heißt, daß dieser ihn wieder aus der Unterwelt heraufgeholt. Die verzehrte Schulter wurde durch eine von Elfenbein ersetzt; s. *Pind.* a. a. O. und *Schol.* z. d. St.; *Hygin, Lukian, Servius, Niketas, Nonnos* a. a. O.; *Verg. Georg.* 3, 7; *Plin. Nat. hist.* 28, 34; *Dio Chrys.* 8, p. 157; *Philostr. Imag.* 1, 30. Diese Schulter wurde nach *Plin.* a. a. O. in Elis als Reliquie gezeigt. An die elfenbeinerne Schulter ihres Ahnherrn soll ein im Geschlechte der Pelopiden erbliches Mal erinnern. Über seine Gestalt schwankten nach *Schol. Pind.* a. a. O. die Angaben: nach der

einen war es ein weifser Fleck, nach der anderen eine Lanze auf dem Arme oder ein Gorgoneion auf dem linken Arm, oder endlich ein Dreizack auf der Schulter zur Erinnerung an Poseidons Liebe; s. auch *Lucian.*, *Niket.*, *Nonn.* a. a. O., *Iulian*, *Or.* 816. Nach *Kedren* 1 p. 236 soll an diesem Male Iphigeneia den Orestes erkannt haben.

Eine rationalistische Erklärung dieses Mythus versucht *Tzetz.* zu *Lyk.* 152 u. 156. Nach ihr ist Pelops der kranke Sohn eines frommen Priesters gewesen. An seinem Leibe werden mittels Schneidens und Brennens die verschiedensten Operationen vorgenommen, von welchen an der Schulter sichtbare Spuren zurückbleiben. Ein Stück der Schulter habe man herausschneiden und vergraben müssen, das hiefs dann, Demeter habe sie verzehrt. — Ähnlich war schon Demeters Verhalten von *Serv. Verg. Aen.* 6, 603. *Georg.* 3, 7 erklärt worden: quia ipsa est terra, quae corpora universa consumit, ossa tantum reservans, während Hermes durch die Zusammensetzung des P. als deus prudentiae bezeichnet werden soll, per quem philosophi deprehenderunt (*παλιγγενεσίαν*) vel *μεταψύχωσιν*.

Zum Verständnisse dieses Mythus ist von *H. D. Müller* a. a. O. S. 111f. mit Recht die arkadische Sage vom Lykaon herangezogen worden, der ein Kind, nach einigen seinen Sohn, dem Zeus zum Opfer darbringt und zur Strafe in einen Wolf verwandelt wird, s. Bd. 2 Sp. 2171f. Aber nicht sind, wie er annimmt, beide Mythen Heroisierungen des Zeus-Kronosmythus, sondern es soll schwerlich etwas anderes in ihnen enthalten sein, als die Zurückweisung des Menschenopfers durch die Götter, ganz im Sinne des Opferung Isaaks.

An die Wiedererstehung des P. nach seiner Zerstückelung schlofs sich nach *Pind. Ol.* 1, 38 die Liebe des Poseidon zu ihm; in Wahrheit freilich habe man mit der Märe von der Zerstückelung nur sein Verschwinden erklären wollen. Im Olymp habe er dem Gotte als Mundschenk gedient. Seine Rücksendung zur Erde sollte eine Strafe für seinen Vater sein, der Nektar und Ambrosia entwendet und an Sterbliche gegeben hatte. Erwähnt wird dieses Liebesverhältnis *Lyk. Al.* 156f. mit *Schol. vet.* u. *Tzetz.* z. d. St. *Lukian. Charid.* 7, 9; *Schol. Hom. A* 38; *Philostr. Imag.* 1, 17. Dagegen stellt das Vasenbild bei *Gerhard, Trinksch. u. Gef.* T. 22, das vom Herausgeber und anderen, zuletzt von *Overbeck, Kunstmythol.* 3 S. 348, auf die Entführung des P. durch einen Schwan im Auftrage Poseidons gedeutet wurde, eine Scene des Adonismythus dar. Bronzene Genrefiguren in Gestalt von unter Dreifüfsen stehenden Mundschenken wurden nach *Phil. Vit. Apoll.* 3, 27 *Γαννυήδεις* oder *Πέλοπες* genannt. Auch nach Pelops' Rückkehr zu den Menschen blieb Poseidon sein Gönner. Zum Kampfe mit Oinomaos sendet er ihm auf sein Gebet einen goldenen Wagen mit geflügelten Rossen, *Pind. Ol.* 1, 115; s. auch *Cic. Tusc.* 2, 67 (vgl. *Ribbeck, Röm. Trag.* S. 440); *Schol. Hom.*; *Tzetz.* a. a. O. Hierdurch ist auch Poseidons Anwesenheit bei dem Wettkampfe des P. und Oinomaos in einigen Vasenbildern erklärlich, so *Arch. Zeit.* 1853 Taf. 55; *Mél. d'archéol.* 1 Taf. 13. Poseidon hatte P. zur Fahrt nach Elis angestiftet nach *Lyk. Al.* 158f. u. *Tzetz.* z. d. St. Die Kunst des Rosselenkens wies er ihm nach *Schol. Pind. Ol.* 1, 139. *Tzetz.* a. a. O. 156 erklärt rationalistisch, dafs die Liebe Poseidons ihn als *ἀνδρεῖος* und *θυμικός* darstelle; die Flügelrosse seien nur eine Umschreibung für Segelschiffe. — Bei den engen Beziehungen Poseidons zu P. wäre *Gruppes* Annahme, dafs *Πέλοψ* ein alter Kultname des Gottes gewesen (*Griech. Myth.* S. 145) sehr verlockend, wenn nicht die Hypostasentheorie überhaupt so sehr an Wahrscheinlichkeit verloren hätte.

Die in Dichtung und Kunst am meisten gefeierte Begebenheit im Leben des Pelops, seine Erringung der Hippodameia durch den Wettkampf mit Oinomaos, ist in diesem Lexikon bereits mehrfach behandelt worden, sodafs es genügt auf die Artikel Hippodameia, Myrtilos und Oinomaos zu verweisen; daselbst sind auch die hierher gehörigen Kunstwerke aufgeführt und besprochen.

Aus der Ehe mit Hippodameia entstammten nach *Pind. Ol.* 1, 144 sechs Söhne, als welche das *Schol.* z. d. St. nennt: Atreus, Thyestes, Pittheus, Alkathoos, Pleisthenes, Chrysippos. Ebendaselbst wird eine andere Version angeführt: Atreus, Thyestes, Alkathoos, Hippalkmos, Pittheus von der Dia oder Chrysippos von der Axioche und Pleisthenes von einem anderen Weibe; schliefslich noch eine dritte, welche den Alkathoos und den Chrysippos der ersten durch Hippalkmos und einen jüngeren Pelops ersetzt. *Hygin fab.* 84 anerkennt als Söhne der Hippodameia nur Atreus, Thyestes und Hippal[kim]os. Dafs Chrysippos von einer anderen Mutter abstammt, steht schon bei *Hellanikos* in *Schol. Hom. B* 105; *Aristoph. Byz.* in *Hypoth. Eur. Phoen.*; [*Plut.*] *Par. min.* 33 (*Dositheos*). — Der Kinderreichtum des P. hat nach *Aristot.* bei *Plut. Thes.* 3 *Müller* (*F. H. G.* 2, 136) seinem sprichwörtlichen Reichtume an Schätzen nicht nachgestanden *πολλὰς μὲν ἐκδόμενος θυγατέρας τοῖς ἀρίστοις, πολλοὺς δὲ ταῖς πολιτείαις υἱοὺς ἐγκατασπείρας ἄρχοντας* vgl. hierzu auch *Strab.* 8 p. 356. Unbestimmt läfst ihre Zahl *Epit. Apollod. Bibl.* 2, 10: Pittheus, Atreus, Thyestes *καὶ ἕτεροι*. Die beiden letzteren auch *Apd.* 2, 4, 6, 5, Pittheus in Troizen 3, 15, 7, 1. Aufser diesen nennt *Apollodor* noch den Alkathoos, den Vater der Periboia, der Mutter des Aias (3, 12, 7, 2) und den Skeiron (*Epitome* 1, 2), dessen Vater nach anderer Version freilich Pelops' Schutzgott Poseidon gewesen sein soll. Von Töchtern des P. erwähnt *Apollod.* 2, 4, 5, 2 eine Astydameia, welche nach einer nicht unbestrittenen Version zur Mutter des Amphitryon gemacht wird. Ebendaselbst wird von einer anderen Tochter Hippothoe erzählt, welche von Poseidon geraubt wird und diesem den Taphios, den Eponym der Insel Taphos, gebiert; auch hier ist wieder die nahe Verbindung mit Poseidon bemerkenswert, wie die Tendenz, einen Eponymen

aus dem Geschlechte des P. herzuleiten. An Poseidon erinnert es auch, wenn (*Apd.* 2, 4, 5, 5) von einer anderen Pelopstochter Nikippe und von Sthenelos, dem S. des Perseus, die Töchter der Medusa und Alkyone abstammen, zu denen später noch als Sohn Eurystheus hinzukommt, in dessen Person Perseiden und Pelopiden verschmolzen werden.

Anderwärts werden als seine Söhne genannt die Eponymen: Epidauros, *Paus.* 2, 26, 2; dieser elischen Version widersprachen aber die *Grofsen Ehoien*, die ihn zu einem Sohn des Argos machten, und die Lokalsage, nach welcher er ein Sohn des Apollon war. Ferner: Troizen *Strab.* 8, 374; *Steph. Byz.* s. v. *Τροιζήν*. Argeios *Pherekyd.* in *Schol. Ambros. ad Hom.* δ 22; sein Weib ist Hegesandra, die Tochter des Amyklas. Letreus (Letrinoi in Elis) *Paus.* 6, 22, 8. Dyspontos *Steph. Byz.* s. v. Seine Beziehungen zur Aiolis zeigen sich in der Genealogie der Eponyme Mytilene, die entweder des Makar oder des Pelops Tochter sein soll; s. *Hekataios Europ.* 1 bei *Steph. Byz.* s. v. *Μυτιλήνη*. Über die Anknüpfung der dortigen Pelopiden (Penthiliden u. a.) an die helladischen s. die Belege bei *Busolt, Griech. Gesch.* 1 S. 273ff.

Pausanias' Behauptung, dafs auch Herakles von P. abstamme und zwar im vierten Geschlecht, wird gestützt durch *Diodor* 4, 9. Hier erscheint Alkmene als Tochter des Perseiden Elektryon und der Pelopidin Eurydike. Die Tradition war sehr schwankend. Nach *Plut. Thes.* 7; *Schol. Pind. Ol.* 7, 49 hätte sie Lysidike geheifsen, wie die oben erwähnte Pelopstochter, welche als Mutter der Hippothoe galt; nach *Paus.* 8, 14, 2 existierte sogar eine Version, welche Lysidike zur Mutter des Amphitryon machte. Herakles' Verbindung mit den Pelopiden wurde aber bestritten, indem man Alkmene zur Tochter der Perseidin Anaxo machte: s. *Apollod.* 2, 4, 5; *Schol. Hom.* Ξ 323; *Tzetz. z. Lyk.* 923.

Über die verschiedenen Pelops und Chrysippos betreffenden Sagen s. d. Art. Chrysippos.

Am wichtigsten sind die Beziehungen des P. zu Olympia und den Festspielen. Sein Wettkampf mit Oinomaos galt als das Prototyp derselben, sodafs *Pind. Ol.* 1, 155 die Bahn *δρόμοι Πέλοπος* nennt. Spätestens eine Generation nach Endymion soll nach *Paus.* 5, 8, 2 P. dem olympischen Zeus zu Ehren die Spiele eingesetzt haben; aber als nach seinem Tode sich seine Söhne über die ganze Peloponnes zerstreut hatten, sei die Leitung wieder an das Geschlecht des Endymion zurückgefallen und erst später sind sie durch Herakles an die Person des Pelops wieder angeknüpft worden. Nach *Phlegon Trall.* (s. *Keller, Rer. nat. scr.* S. 95) hätte ein *pythisches Orakel* die Stiftung der dem Zeus heiligen Spiele dem Eponymen Peisos zugeschrieben; Pelops hätte sie dann aufgenommen als Leichenspiele für Oinomaos. Zu Ehren des Pelops hatte sie denn Herakles erneuert und zwar nach *Thrasyllos* bei *Clem. Alex. Strom.* 1 p. 335 *Pott.* (*Müller, F. H. G.* 3 p. 503) drei Jahre nach dem Zuge der Sieben gegen Theben, neun Jahre nach dem Raube der Helena, 400 Jahre vor der Rückkehr der Herakliden und 461 vor der Olympiade des Iphitos. Die Thatsache auch bei *Dionys. Hal.* 5, 17. Nach *Aristoteles* im *Schol. Aristid.* p. 105 (*Frommel*) steht in der *τάξις τῶν ἀγώνων* der von Herakles *ἐπὶ Πέλοπι* begründete *Ὀλυμπιακός* an siebenter Stelle, nach *Hygin. fab.* 273 an achter. Die Erneuerung durch Herakles auch bei *Pind. Ol.* 10, 30; *Apollod.* 2, 7, 2, 5 und *Paus.* 5, 8, 2, jedoch ohne das Verhältnis der Spiele zu P. zu betonen. — Zweifelhaft ist es, ob man *Bacchyl.* 7, 53 (*ἐν Πέλοπος Φρυγίου κλεινοῖς ἀέθλοις*) P. als den Stifter der Spiele oder als den durch sie gefeierten ansehen soll.

In der Altis von Olympia besafs P. ein besonderes Temenos, dessen Lage *Pausanias* genau beschreibt (5, 13, 1): *ἔστιν οὖν τοῦ ναοῦ τοῦ Διὸς κατὰ δεξιὰν τοῦ ἐσόδου πρὸς ἄνεμον Βορέαν τὸ Πελόπιον, ἀφεστηκὸς μὲν τοῦ ναοῦ τοσοῦτον ὡς μεταξὺ καὶ ἀνδριάντας καὶ ἀναθήματα ἄλλα ἀνακεῖσθαι, παρήκει δὲ ὡς ἐπὶ τὸν ὀπισθόδομον ἀπὸ μέσου μάλιστα ἀρξάμενον τοῦ ναοῦ, καὶ λίθων τε θριγκῷ περιέχεται καὶ δένδρα ἐντὸς πεφυκότα καὶ ἀνδριάντες εἰσὶν ἀνακείμενοι. ἔσοδος δὲ ἐς αὐτὸ πρὸς δυσμῶν ἐστὶν ἡλίου.* Dieser Beschreibung entspricht ein von einer Mauer eingefafster Bezirk in Form eines unregelmäfsigen Fünfecks, zwischen Zeus- und Heratempel gelegen, zu welchem man von Südwesten her durch ein dorisches Hallenthor gelangte, vgl. *Olympia* 1 Taf. 13 und die Kommentare von *Frazer* und *Hitzig-Blümner* z. d. St.; daselbst auch die Litteratur. Pelops wurde in Olympia unter den Heroen so geehrt, wie Zeus unter den Göttern, *Paus.* a. a. O. Gestiftet soll sein Kult von seinem Abkömmling im vierten Geschlechte, von Herakles, worden sein, der ihm *ἔθυσεν ἐς τὸ βόθρον.* Auch nach *Apollod.* 2, 7, 2, 5 und *Schol. Pind. Ol.* 1, 149 hätte Herakles den Altar des P. gestiftet. Im Pelopion von Olympia hat sich auch eine Opfergrube gefunden, mit dunkler Erde und alten Weihgaben gefüllt. Jährlich brachten ihm dort die Beamten Opfer dar; *Pind. Ol.* 1, 146ff. *Paus.* a. a. O. Das Opfertier war ein schwarzer Widder, von welchem der *ξυλεύς* den Hals erhielt, während sonst niemand von diesem Opfer genieſsen durfte, wenn er den Zeustempel besuchen wollte. Das Pelopion galt auch als Grab des P. (*Pind.* a. a. O.), und auf ihm lieſsen sich die peloponnesischen Epheben jährlich mit Geiſseln schlagen, um ihm ihr Blut als eine Art Totenspende darzubringen, *Schol. rec.* z. d. St. Nach dem *Schol. vet.* hingegen hätte das Grab im Stadion gelegen und wäre dort sogar der Wendepunkt für die Läufer gewesen.

Nach *Paus.* 6, 22, 1 aber wurden die Gebeine des P. in einem ehernen Schrein in einem kleinen Gebäude nahe bei dem Tempel der Artemis Kordaka aufbewahrt s. Sp. 1868, 20. Die Gebeine des Pelops lassen die Griechen auf ein Orakel des Helenos hin holen, weil davon die Eroberung Trojas abhängig ist, *Apollod. Epit.* 5, 10. Das älteste Zeugnis für diesen Zug ist *Lykophr. Al.* 53; vgl. *Schol.*

z. d. St.; *Tzetz. Lyk.* 911. *Posthom.* 537, während die *kleine Ilias* nach dem Excerpte des *Proklos* hiervon noch nichts zu wissen scheint. Nach *Paus.* 5, 13, 4 hatte es sich nur um das Schulterblatt des P. gehandelt, vgl. Sp. 1870, das auch von Pisa nach Troja gebracht worden sei. Auf der Rückfahrt aber scheiterte das Schiff bei Euboia; viele Jahre darauf hat dann ein Schiffer Damarmenos den Knochen in seinem Netze heraufgezogen und ihn auf Rat des delphischen Orakels den Eleern zugestellt, die dadurch von einer Pest befreit wurden. Unter anderen Belohnungen wurde dem Damarmenos und seinen Nachfolgern die Aufbewahrung dieser dort hochgehaltenen Reliquie (s. *Plin. nat. hist.* 28, 34) anvertraut, die übrigens zu *Pausanias'* Zeit schon verschwunden war. Die Behauptung, dafs das troische von Diomedes geraubte Palladion von Hephaistos aus Pelops' Schulterknochen hergestellt war (*Schol. Hom.* Z 92; *Dionys. Rhod.* bei *Clem. Al. Protr.* 4 = *Müller, F. H. G.* 2 S. 10), sucht zwei Vorbedingungen für Trojas Fall, die ursprünglich nichts mit einander zu thun haben, künstlich zu vereinigen. [Bloch.]

Pelor (*Πέλωρ*, Kurzname zu Peloreus [s. d.] und Peloros, *Maafs*, *Hermes* 23 [1888], 617; zur Bedeutung s. Pelorios) **1**) einer der fünf übrig gebliebenen Sparten, als die übereinstimmend noch Chthonios (s. d. nr. 4), Udaios, Hyperenor (s. d. nr. 1) und Echion (s. d. nr. 2) genannt werden, denen *Timagoras* im *Schol. Eur. Phoen.* 670 noch den Kreon (s. d. nr. 2) hinzuzählte, *Aischylos* (*fr.* 376 *Nauck*² S. 110; vgl. aber auch *Spiro, De Eur. Phoen.* 9) im *Schol. Eur. Phoen.* 942, *Lysimachos, Hellanikos, Pherekydes* im *Schol. Apoll. Rhod.* 1179 (= *Eudocia* 515 p. 248 [p. 405 *Flach*]); vgl. 1186. *Apollod.* 3, 4, 1, 5. *Hygin. f.* 178. *Paus.* 9, 5, 3. *Schol. Pind. Isthm.* 1, 41. Nach *Steph. Byz.* s. v. *Ἄζωτος* war *Πελωρία* der Name einer Stadt in Achaia (wohl Phthiotis s. Peloreus) *ἀπὸ τῶν Σπαρτῶν ἑνὸς Πελώρου*, nach seinem Sohne *Ἄζωτος* hiefs sie später Azotos. *M. Mayer, Gig. u. Titan.* 252 weist darauf hin, dafs Namen von Sparten als Namen von Giganten wiederkehren; von den oben genannten Spartennamen finden sich als Gigantennamen Cthonios, Echion, Udaios, Pelor (s. Peloreus). Vielleicht ist der oben genannte Sohn des letzteren, Azotos, in dem Gigantenverzeichnis bei *Tzetz. Theog.* 92 für das überlieferte *Ἄσωλος* (andere Versuche bei *M. Mayer* a. a. O. 259 f.) einzusetzen, zumal da als Nebenform der homonymen Stadt *Ἄζωτος* in Palästina sich auch *Ἄσωτος* findet. — **2**) Gigant s. Peloreus. [Höfer.]

Peloreus (*Πελ]ωρεύς*), Gigant vom Altarfries in Pergamon, *Fränkel, Die Inschriften von Pergamon* 1, 70 b S. 66; *Puchstein, Beschreibung der Skulpturen von Pergamon, I. Gigantomachie* S. 9 Taf. 3; als Gigantennamen ist Peloreus auch bei *Nonn. Dionys.* 48, 39 bezeugt, wo er gegen Dionysos den Berg Pelion schwingt. Er ist hiernach, wie *Maafs, Hermes* 23 (1888), 74, 1 bemerkt, in der Phthiotis zu Haus, wohin ihn auch die Erzählung im *Schol. Townl. Hom. Il.* 16, 176 weist, nach der der Gigant *Πέλωρ* von Poseidon verfolgt in den Spercheios sprang und von Poseidons Dreizack durchbohrt seinen Tod fand; nach *Schol. Hom.* a. a. O. galt er nach einigen auch als Vater des Menesthios (s. d. nr. 2) von der Peleustochter Polydora (s. d.). Bei *Hygien. f. praef.* p. 10 *Schm.* und *Claudian, Gigantomach.* 79, wo er von Ares getötet wird, heifst er *Πέλωρος*. Vgl. auch die angeblich nach dem Sparten Pelor (s. d.) benannte Stadt in Achaia d. i. wohl Phthiotis; es scheint daher bei *Steph. Byz.* eine Vermengung von Sparten und Giganten stattgefunden zu haben. Vgl. Pelor, Peloros. Auch auf der Vase *Collignon, Catal. des vases* 232 = *Ἐφημ. ἀρχαιολ.* 1886, 23 = *M. Mayer, Giganten u. Titanen* Taf. 1 liest *Mayer* a. a. O. 302; vgl. 252 den Gigantennamen ΖVƎ⅁ΟVƎ[Π = *Πελωρεύς*. [Höfer.]

Pelorias (*Πελωριάς*), die Nymphe des nordöstlich von Messana gelegenen Kaps Pelorias, durch Beischrift kenntlich, erscheint auf Münzen von Messana, auf deren Revers öfters Pheraimon (s. d.) dargestellt ist, *Poole, Catal. of greek coins brit. Mus. Sicily* 106, 58. 59 (daselbst auch abgebildet) 107, 70 ff.; *Macdonald, Catal. of greek coins in the Hunterian Collection University of Glasgow* 199, 15 pl. 14, 18; 199, 20 pl. 14, 20. Ältere Litteratur bei *Eckhel, Doctr. num. vet.* 1, 222. [Höfer.]

Pelorios (*Πελώριος*), **1**) Beiname des Zeus in Thessalien, worüber *Baton von Sinope* bei *Athen.* 14, 639 e—640 a (und aus *Athen.* wieder *Eust.* ad *Hom. Il.* 1101, 12—24) folgendes berichtet: Als Pelasgos (s. d. nr. 17) mit seinem Volke ein gemeinsames Fest feierte, meldete ihm ein Mann, mit Namen Peloros, den durch Erdbeben erfolgten Durchbruch (vgl. hierüber *Kriegk, Das thessal. Tempe* 35. *Wentzel, Aus der Anomia* 141 f.) des Tempethals und den Abfluſs des Wassers, welches das Land wie ein See bedeckt hatte. Voll Freude über diese frohe Nachricht bewirtete Pelasgos den Boten auf das freigebigste und nach Besitznahme der nunmehr erschlossenen fruchtbaren thessalischen Ebene setzte er dem Zeus *Πελώριος* (*Athen.*, *Πέλωρος*, *Eust.*) zu Ehren ein Fest ein, die *Πελώρια*, an denen auch Fremde teil nehmen durften sowie Sklaven, denen die Herren an diesem Tage aufwarteten. Der Name des Boten, Peloros, in dem *Preller, Arch. Zeit.* 3 (1845), 106 den Zeus selbst erkennt, ist erfunden zur Erklärung des Beinamens des Zeus und des Festes *Πελώρια*, vgl. *M. Mayer* Bd. 2 s. Kronos Sp. 1538. — *Athenaios* a. a. O. vergleicht das Fest der Pelorien mit den römischen Saturnalien wegen der beiden Festen gemeinschaftlichen Sitte der Bewirtung der Sklaven u. s. w., vgl. auch *H. D. Müller, Ares* 129, 3. *Overbeck, Abhandl. d. K. S. Ges. d. Wiss.* 4 (1865), 43. 80. *Preller, Ber. d. K. S. Ges. d. Wiss.* 7 (1855), 198. Nach *M. Mayer, Gig. u. Titan.* 132, 185 sind die *Πελώρια* vielleicht mit den *Τιτάνια* (*Schol. Eur. Or.* 89. *Theodos. Grammat.* p. 69 *Göttling*) identisch, und die Bewirtung der Sklaven durch ihre Herren erklärt er (Bd. 2 Sp. 1537 f.) daraus, dafs in der Zeit, aus der die Berichte über dieses Fest stammen, die Pelasger, deren Nationalfest die *Πελώρια* gewesen waren, unterworfen waren,

dafs ihre Bezwinger aber aus abergläubischem Respekte vor den Göttern der Unterworfenen diese Konzession machten. Als Beiname des Zeus findet sich, soviel ich sehe, *πελώριος* nur noch bei *Quint. Smyrn.* 11, 273, aber ohne Beziehung auf obige Legende, nur in der Bedeutung 'gewaltig': *Αἶσα* (= Moira) . . . *ἄζετο δ' οὔτε Ζῆνα πελώριον, οὔτε τιν' ἄλλον ἀθανάτων.* Beachtenswert ist, dafs sich Zeus Pelorios inhaltlich vollständig mit Poseidon Petraios (s. d. nr. 3) bez. Lytaios deckt, *M. Mayer* aa. aa. Oo. Vielleicht kann man noch einen Schritt weiter gehen und unter dem 'riesigen Gott' (*Ζεὺς* = Gott, vgl. *Rohde, Psyche* 1^2, 204: den „generellen Sinn der Bezeichnung des 'Gottes' überhaupt hat in Verbindung mit näher bestimmenden Beiwörtern der Name 'Zeus' in vielen Lokalkulten bewahrt") den Poseidon*) selbst verstehen. Der Beiname *Πελώριος* läfst sich für Poseidon vielleicht auch für Messana erschliefsen. Nach *Hesiod* bei *Diod.* 4, 85 (*frgm.* 18 *Rzach*) soll der Poseidonsohn (s. Orion Bd. 3 Sp. 1034) Orion, der bei *Hom. Od.* 11, 572 (nachgeahmt von *Euphorion* in dem neuen Fragment in *Comment. in Arat.* [*Schol.* 324] *reliquiae* ed. *Maafs* 406, 19) selbst *πελώριος* heifst, *προσχῶσαι τὸ κατὰ τὴν Πελωρίδα κείμενον ἀκρωτήριον καὶ τὸ τέμενος τοῦ Ποσειδῶνος κατασκευάσαι, τιμώμενον* (*Küentzle* unt. Orion Bd. 3 Sp. 1036 Z. 29 bezieht *τιμώμενον* auf den vorausgehenden Accusativ *Ὠρίωνα*, aber auch die Beziehung auf *τέμενος* ist möglich) *ὑπὸ τῶν ἐγχωρίων διαφερόντως.* Nach anderer Überlieferung bei *Diodor* a. a. O. vgl. *Aeschyl.* bei *Strabon* 6, 258. *Verg. Aen.* 3, 414ff. *Plin.* 3, 8, 14. *Pomp. Mela* 2, 7, 14. *Ov. Met.* 15, 290. *Sic. Ital.* 14, 11ff. *Eust.* ad *Dion. Per.* 340. *Schol.* ad *Dion. Per.* 80. *Iustin.* 4, 1 sollte umgekehrt Sicilien durch Erdbeben, also nach antiker Auffassung durch Poseidon, am Vorgebirge Pelorias von Italien losgerissen worden sein. Vgl. auch *Etym. Gud.* 458, 42ff. s. v. *Πέλωρα· . . παράγεται δὲ παρὰ τὸ προσπελάζειν τῷ Ὠρίωνι, ὡς λέγει ὁ ποιητὴς ἐν τῷ Χ, ὅτε οἶδεν* (l. *εἶδεν*) *ὁ Πρίαμος τὸν Ἀχιλλέα*, nun folgen die Verse *Il.* 22, 26—29; vgl. *Küentzle, Über die Sternsagen der Griechen* 1, 6. Wir müssen uns bei der Dürftigkeit der Überlieferung begnügen festzustellen, dafs auf Pelorias ein Kult des Poseidon und zwar in seiner Eigenschaft als Erderschütterer existierte. Vielleicht ist auch das von *Strabon* 1, 10 erwähnte *Πελώρου μνῆμα* hierher zu ziehen, das nach *Strabon* a. a. O. *Pomp. Mela* a. a. O. *Sall.* bei *Serv.* ad *Verg. Aen.* 3, 411 und *Isidor. Etym.* 14, 7, 3. *Val. Max.* 9, 8 *ext.* 1 an den Steuermann Hannibals Peloros, nach dem sogar das Vorgebirge Pelorias benannt sein sollte, erinnerte, der hier seinen Tod gefunden haben sollte. Dafs der Name Pelorias viel älter ist, beweist schon sein Vorkommen bei *Thuc.* 4, 25. Nach *Holm, Gesch. Sicil.* 1, 9f. (vgl. 56, 332) ist es nicht unmöglich, dafs sich das *μνῆμα Πελώρου* auf Orion bezieht, nach dem auch Pelorias selbst benannt sein mag; zugleich hebt *Holm* a. a. O. 10 die Eigentümlichkeit hervor, dafs wie hier, wo die Meerenge durch einen gewaltsamen Durchbruch des Wassers entstanden sein soll, so auch in Thessalien (s. oben), wo der Durchbruch der Gewässer das Land trocken legte, sich in der Sage der Name Peloros in den Vordergrund stellt.

2) Die Beinamen *πελώριος* bez. *πέλωρος*, in denen *H. D. Müller, Ares* 57ff. *Mythol.* 1, 157ff. 2, 43ff. unbeschadet ihrer allgemeinen Bedeutung 'riesig, gewaltig' Symptome chthonischen Wesens erkennt, führen unter den Göttern

a) Hades, *Hom. Il.* 5, 395. *Theokr.* 25, 271. — b) Ares, *Hom. Il.* 7, 208. *Quint. Smyrn.* 1, 189. — c) Gaia, *Hes. Theog.* 159. 173. 479. 505. 731. 821. 858. 861. *Tzetz. Hom.* 467. *Orac. Sibyll.* ed. *Rzach* 3, 646. 8, 33. — d) Boreas vgl. *Apoll. Rhod.* 2, 1102.

Von anderen hauptsächlich chthonischen Wesen:

e) Echidna, *Hes. Theog.* 295; vgl. 299. *Rohde, Psyche* 1^2, 213, 1.

f) Typhoeus, *Hes. Theog.* 845. 856.

g) Python, *Hom. Hymn. in Apoll.* 374. *Eur. Iph. Taur.* 1247. *Apoll. Rhod.* 2, 706.

h) Giganten (vgl. Peloreus), *Plut. Mor.* 341e (*De Alex. fort.* 2, 10).

i) Kyklop Polyphemos, *Hom. Od.* 9, 187; vgl. 257.

Auch die *ἅρπη*, mit der Kronos seinen Vater entmannte, heifst *πελώριος*, *Hes. Theog.* 179. — Schliefslich führen auch gewaltige Helden das Epitheton *πελώριος*, so Agamemnon (*Hom. Il.* 3, 166), Achilleus (*ebenda* 21, 527), Aias (*ebenda* 3, 229), Hektor (*ebenda* 11, 820), der Aitoler Periphas (*ebenda* 5, 842. 847). [Höfer.]

Peloros. 1) Gigant s. Peloreus. — 2) Sparte s. Pelor. — 3) S. Pelorios.

Peltenos (*Πελτηνός*), lokaler Kultbeiname des Zeus in der phrygischen Stadt Peltai (*ἱερὸν τοῦ Διὸς τοῦ Πελτηνοῦ*), *C. I. G.* 3568f. Z. 21. *Ramsay, Cities . . . of Phrygia* 1, 241. *Michel, Recueil d'inscr. grecques* 542 p. 407. Über Zeus auf Münzen von Peltai s. *Ramsay* a. a. O. *Head, Hist. num.* 567. *Imhoof-Blumer, Kleinasiatische Münzen* 1, 283 nr. 3ff. [Höfer.]

Pelusion s. Lokalpersonifikationen und *Froehner, Ann. de la Soc. de Num.* 1890 p. 21.

Pelusios (*Πηλούσιος*), Sohn des Malkandros, Königs in Byblos, nach welchem die ägyptische Stadt Pelusion benannt sein sollte, *Plut. Is. et Os.* 15. 17. *Scyl.* 106. *Wiedemann, Herodots zweites Buch* 89. [Stoll.]

Pemphredon (*Πεμφρηδών*), eine der Graiai (s. d.), neben ΠΕΡCΩ und ΕΝΥΩ inschriftlich auf einem Thongefäfs des archäol. Museums in Halle, *Robert, Hermes* 36 (1901), 159f. Damit ist zu vergleichen die Bd. 1 Sp. 1249, 21f. s. v. Enie erwähnte etruskisierte Namensform Pemphetru (pemφetru) und die Bd. 1 Sp. 1730, 38. 40 s. v. Graiai angeführten Formen *Πεμφρηδώ* bez. *Μεμφρηδώ*. Zu den Bd. 1 Sp. 1737 erwähnten Darstellungen der Graien tritt aufser der auf unserem Becher, der die Graiai jung und schlank zeigt, die ähnliche auf einer attischen Pyxis, *Boehlau, Athen. Mitt.* 11

*) Ebenso ist, wie ich nächstens ausführlich darzulegen gedenke, der *Σθένιος Ζεύς* in Troizen (*Paus.* 1, 32, 7. 34, 6) = Poseidon, eine Bezeichnung, die wahrscheinlich in dem *Aigeus* des *Sophokles* vorkam.

(1886), 367 ff. Taf. 10, auf der die Graiai gleichfalls jugendlich und mit vollen schwarzen Haaren gebildet sind. *Puchstein, Beschreibung der Skulpturen aus Pergamon, Gigantomachie* S. 36 vermutet, die Graiai seien auch in der Gigantomachie dargestellt gewesen: „ihre Darstellungen sind bis auf den letzten Rest verschwunden; nur auf einem Gesimsbruchstück wird die eine [*E*]*vvó* (— ob aber nicht die Kriegsgöttin damit gemeint ist? —) genannt.“ [Höfer.]

Penates.

I. Name und Bedeutung.

Im älteren und technisch korrekten Sprachgebrauche, der in der Prosa, soweit es sich nicht um die metonymische Verwendung von *penates* für „Haus“ oder „Heimat“ (s. unten) handelt, stets der herrschende geblieben ist, ist nie von Penates schlechthin, wie etwa von Lares oder Genius, die Rede, sondern stets von *di penates* (*divi penates Hor. sat.* 2, 3, 176 *quare per divos rogatus uterque penates*; bei *Catull.* 64, 404 ist die Überlieferung *divos scelerare parentes* zu halten), z. B. *Plaut. Merc.* 834 ff. *di penates meum parentum, familiai Lar pater, vobis mando meum parentum rem bene ut tutemini; ego mihi alios deos penates persequar, alium Larem. Ter. Phorm.* 311 *ego deos penates hinc salutatum domum devertar. Trag. inc. frg.* 243 *Ribb.* (= *Mar. Vict. G. L.* 6, 135 *K.*) *deos penates, qui parentes Thestii. Varro de l. l.* 5, 144 *ibi di penates nostri. Cic. de rep.* 5, 7 *sanctis penatium deorum Larumque familiarium sedibus*; *de har. resp.* 37 *patrii penatesque di*; *de nat. deor.* 2, 68; *pro Quinct.* 83; *pro Rosc. Am.* 23; *pro rege Deiot.* 15; *Phil.* 2, 75; *de domo* 106. 108. 142. 143 (aber *ebd.* 144 *patrii penates familiaresque*; *Catil.* 4, 18 *vobis arcem et Capitolium, vobis aras penatium, vobis illum ignem Vestae sempiternum, vobis omnium deorum templa atque delubra . . . commendat*). *Sallust. hist. frg.* 1, 77, 16. 20; 2, 47, 3. 4. 98, 1 *Maurenbr.* u. s. w.; die Eidesformel (s. unten) lautet *per Iovem deosque penates* (vgl. *Hor. epit.* 2, 7, 94 *quod te per genium dextramque deosque penatis obsecro et obtestor*), der Tempel (s. unten) heifst nie anders als *aedes deum penatium*, ebenso kennt der Kalender (*sacrificant dis penatibus, Menol. rust. C. I. L.* 1^2 p. 280) und die erdrückende Mehrzahl der Weihinschriften nur diese Bezeichnung. Aus ihr und aus dem Fehlen der Singularform *Penas* oder *Penatis* (*Fest.* p. 253 *Penatis singulariter Labeo Antistius posse dici putat, quia pluraliter penates dicantur, cum patiatur proportio etiam penas dici, ut optimas, primas, Antias*) geht hervor, dafs es sich hier nicht um einen Individualnamen handelt, sondern um die Bezeichnung einer Götterklasse, eine Zusammenfassung einer Mehrzahl verschiedenartiger Gottheiten unter einem bestimmten Gesichtspunkte, analog den Benennungen *di indigetes, di novensides, di agrestes* u. s. w. Die vollkommen durchsichtige Bildung des Namens, der mittels des die lokale Zugehörigkeit bezeichnenden Suffixes *-ati-* (vgl. *nostras, infernas, Arpinas* u. s. w.) von dem in *penus* und seiner Sippe vorliegenden Stamme abgeleitet ist, läfst über den Gesichtspunkt der Zusammenfassung keinen Zweifel aufkommen: es sind die im *penus* wohnenden und waltenden Götter, und ebensowenig wie es einen *penus* schlechthin giebt, sondern nur den eines bestimmten Hauses oder einer bestimmten Gemeinschaft, ebensowenig giebt es *di penates* schlechthin, sondern stets nur mit Beziehung auf ein bestimmtes Haus oder eine bestimmte Gemeinde. Die Ableitung des Namens ist auch von den Alten nicht verkannt worden, wenn sie ihn auch vielfach statt mit *penus* mit den weiteren Bildungen *penitus* und *penetrare* (*penetralia*) zusammenbrachten. *Cic. de nat. deor.* 2, 68 *nec longe absunt ab hac vi* — der Vesta, deren *vis ad aras et focos pertinet* — *di penates, sive a penu ducto nomine* (*est enim omne, quod vescuntur homines, penus*) *sive ab eo, quod penitus insident: ex quo etiam penetrales a poetis vocantur* (*penetrales di* bei *Seneca Phoen.* 340; *Oedip.* 265. *Tac. ann.* 2, 10; vgl. *Paul.* p. 208 *penetralia sunt penatium deorum sacraria; Ovid. met.* 15, 34 f. braucht *patrium penetrale* gleichbedeutend mit *patrios penates, foci penetrales Cic. har. resp.* 57. *Catull.* 68, 102. *Verg. Aen.* 5, 660); danach *Firm. Mat. de err. prof. rel.* 14, 1 ⟨*qui nihil aliud putant*⟩ *esse vitam nisi vescendi et potandi licentiam, hos sibi deos ex cupiditatis suae humilitate finxerunt, nutrimenta corporis, quae ex cottidianis epulis comparantur, hoc nomine pro salute hominum consecrantes . . nam omne, quod vescuntur homines, penus vocatur, hinc et cella penaria, hinc et dii penates ab abiectis et prostratis hominibus misera sunt cogitatione compositi.* Die Ableitung von *penitus* bei *Macr. S.* 3, 4, 8 *sed qui diligentius eruunt veritatem, penates esse dixerunt, per quos penitus spiramus, per quos habemus corpus, per quos rationem animi possidemus* (ebenso *Serv. Aen.* 2, 296; *qui penitus nos regant ratione, calore ac spiritu Arnob.* 3, 40); vgl. *Serv. Aen.* 3, 12 *quos Romani penitus in cultu habent, quos nisi sacerdoti videre fas nulli sit; qui ideo penates appellantur, quod in penetralibus aedium coli soleant* (daher *Isid. orig.* 8, 11, 99 *penates dicti quod essent in penetralibus, id est in secretis*); *nam et ipsum penetral penus dicitur, ut hodie quoque penus Vestae claudi vel aperiri dicitur.* Da der *penus*, der für den Verbrauch des Jahres aufgespeicherte Vorrat an Lebensbedürfnissen (über die Bedeutung s. *Klausen, Aeneas u. d. Penaten* 636 ff.), die Existenz des Hauses sichert und einen wesentlichen Teil seines Vermögens darstellt, so sind es eben die Götter des Penus, von denen die Erhaltung des Hauses und seines Wohlstandes in erster Linie abhängt (*vobis mando, meum parentum rem bene ut tutemini* sagt Charinus *Plaut. Merc.* 835 zu den *di penates meum parentum*). Darauf beruht die seit dem 1. Jahrh. v. Chr. immer geläufiger werdende metonymische Verwendung des Wortes *penates* im Sinne von „Haus, Heimat“, zunächst in solchen Verbindungen, die noch eine persönliche Auffassung des Penatenbegriffes zulassen (z. B. *pulsi liquere penates Tarquinii patrios Verg. Catal.* 9, 35, vgl. *Hor. c.* 3, 27, 49; *qualis et unde genus, qui sint mihi, Tulle, penates Prop.* 1, 22, 1;

Umbria te notis antiqua penatibus edit, ebd. 4, 1, 121; *ancora te teneat, quem non tenuere penates, ebd.* 3, 7, 33; *repetit penatis Hor. c.* 3, 14, 3; *Ithacam revehi patriosque penatis aspicere Hor. sat.* 2, 5, 4; *sparsos fraterna caede penates Verg. Aen.* 4, 21 = *Prop.* 2, 30, 21 *spargere et alterna communes caede penates*, vgl. *Liv.* 1, 48, 7), dann ganz allgemein und uneingeschränkt im Sinne von *domus* (häufig *domus* und *penates* verbunden, z. B. *Catull.* 9, 3 *venistine domum ad tuos penates. Liv.* 30, 13, 13 *in omnium hominum inimicissimi sibi domum ac penates eandem pestem ac furiam transisse. Ovid. met.* 7, 574 f. *fugiuntque penates quisque suos, sua cuique domus funesta videtur*; *trist.* 4, 8, 9 *et parvam celebrare domum veteresque penates. Lucan.* 10, 479 *inque domum iam tela cadunt quassantque penates; intra domesticos penates, Colum.* 12 *praef.*), sodafs Wendungen wie *penatibus succedere* (*Verg. Aen.* 8, 123 *nostris succede penatibus hospes*), *intrare penates* (*Ovid. fast.* 6, 529. *Martial.* 8, 1, 1; *inire penates, Verg. Aen.* 4, 531. 6, 603; *subire penates, Ovid. met.* 5, 650. *Stat. Theb.* 1, 481), *tangere penates* (*Ovid. met.* 8, 637; *trist.* 1, 5, 81), *implere penates* (*Lucan.* 2, 331. 5, 537), *complecti penates* (*Verg. Aen.* 2, 514 *laurus . . . umbra complexa penates*, danach *Martial.* 9, 61, 5 *totos amplexa penates stat platanus*), *reparare penates (quod licuit Iunianos reparare penates, C. I. L.* 10, 1114 = *Buecheler, Anth. epigr.* nr. 258), *aperire penates* (*Paneg. in Pison.* 218), *habitare penates* (*Martial.* 10, 28, 3. 12, 3, 11; vgl. auch *Seneca Phoen.* 502 *te profugum solo patrio penates regis externi tegunt*) ganz geläufig sind und man den Penaten alle Beiworte giebt, die dem Hause nach seinen Eigenschaften und Schicksalen zukommen, z. B. *parvi (hinc anni labor, hinc patriam parvosque penatis sustinet, Verg. Georg.* 2, 514; vgl. *Aen.* 8, 543. *Ovid. met.* 8, 637; *fast.* 4, 531), *angusti* (*Lucan.* 5, 537), *exigui* (*Martial.* 10, 28, 3), *modici* (*Tac. ann.* 2, 84), *magni* (*Lucan.* 2, 384), *vasti* (*ebd.* 10, 483), *certi* (*Verg. Aen.* 8, 39 *hic tibi certa domus, certi, ne absiste, penates*), *conducti* (*Martial.* 8, 75, 1), *privati* (*Seneca de clem.* 1, 15, 3 *venit in privatos penates*) u. s. w.; man spricht in diesem übertragenen Sinne von *penates* nicht nur mit Beziehung auf die Angehörigen fremder Nationen, bei denen von Penaten im römischen Sinne streng genommen keine Rede sein kann (z. B. *Verg. Aen.* 1, 527 *non nos aut ferro Libycos populare penates venimus. Martial.* 4, 64, 29 *credas Alcinoi pios penates. Iuven.* 14, 320 *quantum Socratici ceperunt ante penates*), sondern auch auf Götter (z. B. *Ovid. met.* 1, 173 f. *a fronte potentes caelicolae clarique suos posuere penates.* 5, 496: *hos nunc Arethusa penates, hanc habeo sedem. Martial.* 10, 28, 3 von Ianus: *pervius exiguos habitabas ante penates*) und sogar auf Tiere (*Verg. Georg.* 4, 155 von den Bienen: *et patriam solae et certos novere penates*; *Stat. Theb.* 9, 360 von den Seevögeln *fluctivagam domum madidosque penates*). Dieser Sprachgebrauch deckt sich vollständig mit der gleichartigen Verwendung der Worte *Lar* und *Lares* (s. darüber oben Bd. 2 Sp. 1878 f.), wie zahlreiche Parallelstellen zeigen; so schreibt *Vergil*, der *Georg.* 4, 155 von den *penates* der Bienen spricht, 4, 43 ihnen zu *sub terra fovere Larem*, den *certi penates Verg. Georg.* 4, 155; *Aen.* 8, 39 entspricht der *Lar certus Hor. epist.* 1, 7, 58; vgl. auch *Lucan.* 5, 528 *o vitae tuta facultas pauperis angustique Lares* ~ 537 *angustos opibus subitis implere penates*; *Martial.* 11, 82, 2 *conductum repetens nocte iubente Larem* ~ 8, 75, 1 *dum repetit sera conductos nocte penates* u. a., zuweilen innerhalb desselben Gedichtes wechselnd, z. B. *Martial.* 9, 18, 2 *parvi sunt et in urbe Lares, ebd.* v. 7 *quam dederis nostris Auguste penatibus undam*; 9, 61, 5 *totos amplexa penates stat platanus, ebd.* v. 15 *atque oluere Lares comissatore Lyaeo.* Die Griechen geben, entsprechend der sehr häufigen Verbindung *patrii penates* (*Cic. Verr.* 4, 17; *pro Sulla* 86; *de domo* 144; *de har. resp.* 37; *pro Sest.* 45; *Phil.* 2, 75. *Verg. Aen.* 2, 717. 4, 598. 5, 62. *Tibull.* 1, 3, 33. *Prop.* 4, 1, 91. *Hor. c.* 3, 27, 49; *sat.* 2, 5, 4. *Ovid. her.* 3, 67; *met.* 1, 773. 9, 447; *fast.* 6, 603. *Lucan.* 1, 353. 9, 230 u. a.) den Begriff gewöhnlich durch θεοὶ πάτριοι (*Mon. Anc. gr.* 18, 24) oder πατρῷοι (*Hygin.* bei *Macr. S.* 3, 4, 13. *Dion. Hal.* 1, 57. 67. *Plut. Coriol.* 29) wieder, doch finden sich daneben noch eine Reihe anderer Übertragungen, wie θεοὶ κατοικίδιοι (*Mon. Anc. gr.* 10, 12), θεοὶ κτήσιοι (*Dion. Hal.* 8, 41, 3) u. a.; vgl. *Dion. Hal.* 1, 67, 3 οἱ δὲ ἑξερμηνεύοντες ἐς τὴν Ἑλλάδα γλῶσσαν τοὔνομα οἱ μὲν πατρῴους ἀποφαίνουσιν, οἱ δὲ γενεθλίους, εἰσὶ δ' οἳ κτησίους, ἄλλοι δὲ μυχίους (= *penetrales*), οἱ δὲ ἑρκείους.

II. Die häusliche Verehrung der Penaten.

Im ältesten römischen Hause und unter den einfachsten Lebensverhältnissen der Urzeit beanspruchte die Aufbewahrung des *penus* keinen eigenen Raum (die spätere *cella penaria*), sondern die Vorräte des Hauses befanden sich ebenso wie der Herd, auf dem die Speisen bereitet, und der Tisch, an dem sie genossen wurden, im Hauptwohnraume, dem Atrium, und zwar in dessen hinterem Teile. Hier haben auch die Penaten ihre Kultstätte, der Herd ist der spezielle Ort ihrer Verehrung (*Serv. Aen.* 11, 211 *cum focus ara sit deorum penatium*, vgl. 3, 178; ebenso *Porph.* zu *Hor. epod.* 2, 43), der vor dem Herde stehende Speisetisch nimmt auch die ihnen dargebrachten Opfergaben auf (*sacra in mensa penatium ordine ponuntur, Naev. b. Pun. frg.* 3 *Baehr.* = *Prob.* zu *Verg. Ecl.* 6, 31; *sacras facitis mensas salinorum appositu et simulacris deorum, Arnob.* 2, 67); als der Herd aus dem Atrium verschwindet, wandert die Kultstätte der Penaten mit ihm in die Küche (*singula enim domus sacrata sunt dis ut culina penatibus, Serv. Aen.* 2, 469, vgl. *Martial.* 7, 27, 5 *pinguescant madido laeti nidore penates flagret et exciso festa culina iugo*), zuweilen bleibt sie auch, namentlich in vornehmen Häusern, vom Herde losgelöst als besonderes *sacrarium* im Atrium erhalten (*compluvium deorum penatium, Suet. Aug.* 89); der Grundvorstellung nach aber gehören Penaten und Herd so untrennbar zusammen, dafs *Vergil* sogar ebenso wie *Vesta* (*ter liquido ardentem perfudit*

nectare Vestam, Georg. 4, 384) auch *penates* einfach appellativisch im Sinne von *focus* gebraucht, *Aen.* 1, 703 f. *quinquaginta intus famulae, quibus ordine longam cura penum struere et flammis adolere penates* (nachgeahmt von *Macr. S.* 1, 24, 22 *cui cura vel adolendi penates vel struendi penum*), wo zwar *Servius adolere* durch *colere* erklärt, die gegebene Deutung aber durch den Vergleich mit *Sil. Ital.* 11, 275 f. *posuisse dapes his addita cura, his adolere focos* und *Stat. Theb.* 1, 514 *adolere focos epulasque recentes instaurare iubet* sicher gestellt wird. Am Herde treffen die Penaten mit der spezifischen Herdgöttin Vesta zusammen und treten mit ihr in so enge Verbindung, daſs die Frage aufgeworfen werden konnte, ob Vesta neben den Penaten stehe oder in ihren Begriff mit eingeschlossen sei (*Serv. Aen.* 2, 296 *hic ergo quaeritur, utrum Vesta etiam de numero penatium sit an comes eorum accipiatur. Macr. S.* 3, 4, 11); später hat auch der Kult des Lar familiaris (seit Augustus der Laren in der Zweizahl) und weiterhin auch der des Genius seinen Platz am Herde erhalten (über den Larenkult s. Bd. 2 Sp. 1877), sodaſs wir in historischer Zeit einen ganzen Komplex von Herdkulten in jedem römischen Hause finden, die in der Weise eine Einheit bilden, daſs namentlich Lar (bezw. Lares) und Penaten nicht nur an zahlreichen Stellen zusammen genannt werden (z. B. *Plaut. Merc.* 834 ff. *di penates meum parentum, familiai Lar pater, vobis mando meum parentum rem bene ut tutemini, ego mihi alios deos penates persequar, alium Larem. Tibull.* 1, 3, 33 f. *ut mihi contingat patrios celebrare penates reddereque antiquo menstrua tura Lari. Verg. Aen.* 8, 543 *hesternumque Larem parvosque penates laetus adit.* 9, 258 f. *per magnos, Nise, penates Assaracique Larem et canae penetralia Vestae. Cic. de rep.* 5, 7 *sanctis penatium deorum Larumque familiarium sedibus*; *Phil.* 2, 75 *deos penates patrios, aras, focos, Larem, in quae tu invaseras. Prop.* 2, 30, 21 f. *spargere et alterna communes caede penates et ferre ad patrios praemia dira Lares. Liv.* 1, 29, 5 *Larem ac penates tectaque, in quibus natus quisque educatusque esset, relinquentes. Ovid. trist.* 1, 3, 43 ff. *illa etiam ante Lares sparsis adstrata capillis contigit exstinctos ore tremente focos multaque in adversos effudit verba penates. Lucan.* 7, 394 *Albanosque Lares Laurentinosque penates* u. s. w.), sondern sehr häufig auch einer von beiden Begriffen für den anderen oder zusammenfassend für den ganzen Kreis der Herdkulte gebraucht wird (vgl. auch die oben Bd. 2 Sp. 1876, 32 ff. angeführten Stellen); so heiſst es bei *Horaz c.* 3, 23 innerhalb derselben Situation v. 3 f. *si ture placaris et horna fruge Lares avidaque porca*, v. 13 f. *parvos coronantem marino rore deos fragilique myrto*, v. 19 f. *mollivit aversos penates farre pio et saliente mica*; vgl. ferner *Cato de agr.* 2, 1 *pater familias ubi ad villam venit, ubi Larem familiarem salutavit* ∼ *Colum.* 1, 8, 20 *sed et illud meminerit, cum e civitate remeaverit, deos penates adorare*; *Pers.* 5, 31 *bullaque succinctis Laribus donata pependit* ∼ *Schol.* z. d. St. *bulla . . quam solent pueri deposita pueritia dis penatibus dare . . . succinctis Laribus, quia Gabino cinctu di penates formabantur*; *Serv. Aen.* 3, 302 *manes piorum, qui Lares viales sunt* ∼ 3, 168 *deos qui vocantur animales, quod de animis fiant; hi autem sunt dii penates et viales; ebd.* 6, 152 *apud maiores, ut supra diximus, omnes in suis domibus speliebantur, unde ortum est, ut Lares colerentur in domibus* ∼ 5, 64 = *Mythogr. Vat.* 3, 6, 27 *sciendum quia etiam domi suae speliebantur, unde orta est consuetudo, ut di penates colantur in domibus.* Auf einer solchen Vermengung von Laren und Penaten beruht es, wenn die letzteren das speziell den Laren zukommende (s. Bd. 2 Sp. 1876 f. 1886) Beiwort *familiares* erhalten (*Cic. de domo* 143 *di illi penates ac familiares mei*; 144 *patrii penates familiaresque. C. I. L.* 9, 4776. *Orelli* 2118), wenn die von Aeneas aus Troia nach Rom gebrachten Götter (s. unt.) statt als Penaten vielmehr als Laren bezeichnet werden (z. B. *Tibull.* 2, 5, 20 [Aeneas] *parentem dicitur et raptos sustinuisse Lares* ∼ *Verg. Aen.* 1, 378 *sum pius Aeneas raptos qui ex hoste penates classe veho mecum*) oder wenn die Bauernkalender (*C. I. L.* 1^2 p. 280) zum Januar notieren *sacrificant dis penatibus*, womit zweifellos das Larenfest der Compitalia gemeint ist; in der römischen Inschrift *C. I. L.* 6, 582 *sacrum Silvano P. Aelius Philetus et P. Aelius Philetianus conser(vis) et Larum penatium (sodalibus?)* scheint *penates* geradezu attributiv zu *Lares* gestellt zu sein. Es ist unter diesen Umständen sehr schwer, festzustellen, an die Adresse welcher Gottheit im speziellen sich die einzelnen Akte des häuslichen Gottesdienstes wenden, da bei demselben Anlasse bald diese bald jene Gruppe genannt wird und die Darbringungen allewege die gleichen sind; so gebraucht z. B. von der Begrüſsung der Hausgötter bei der Ankunft *Cato* die Wendung *Larem familiarem salutavit* (*de agr.* 2, 1), *Terenz* (*Phorm.* 311) *ego deos penates hinc salutatum domum devertar, Plautus* (*Stich.* 534) *deos salutatum . . intro devortor domum*, und dasselbe Schwanken findet sich bei anderen Anlässen, z. B. bei der Weihung der Waffen nach der Rückkehr aus dem Kampfe (*Prop.* 4, 1, 91 *non posse ad patrios sua pila referre penates* ∼ *Ovid. trist.* 4, 8, 22 *ponit ad antiquos, quae tulit, arma Lares*), oder bei der Anrufung *ita mihi deos penates propitios, ut ego hoc monimentum non violabo, C. I. L.* 11, 1286 ∼ *habeas propitios deos tuos tres* (d. h. Laren und Genius) *C. I. L.* 4, 1679. Wir sind also für die Entscheidung über den ursprünglichen Anteil der einzelnen Gattungen von Hausgottheiten an den üblichen Darbringungen auf Erwägungen allgemeiner Art angewiesen, und diese lassen keinen Zweifel daran aufkommen, daſs die wichtigste an die Penaten gerichtete häusliche Kulthandlung die regelmäſsige Darbringung eines Anteils von der täglichen Mahlzeit ist, der ihnen als den Schützern der Speisevorräte zukommt, denen man es verdankt, daſs der Tisch mit Speisen besetzt ist: dafür ist der Terminus *mensae adhibere deos penates* (*Verg. Aen.* 5, 62 f. *adhibete penates et patrios epulis et quos colit hospes Acestes*; vgl. *Hor. c.* 4, 5, 32 *alteris te mensis adhibet deum*), und der

Brauch vollzog sich in der Weise, dafs man bestimmte Nahrungsmittel, in älterer Zeit nur Mehl und Salz (*farre pio* [vgl. *Verg. Aen.* 5, 745] *ac saliente mica, Hor. c.* 3, 23, 20, vgl. *Lygd.* 4, 10 *farre pio placant et saliente sale*), nachher auch ein Stückchen Fleisch (*Varro Menipp. frg.* 265 *Buech.: quocirca oportet bonum civem legibus parere, deos colere, in patellam dare μικρὸν κρέας*) in einem Schüsselchen (*patella*, vgl. *Liv.* 26, 36, 6 *salinum patellamque deorum causa habere. Val. Max.* 4, 4, 3 *patellam deorum et salinum habuit. Pers.* 3, 25 f. *est tibi far modicum, purum et sine labe salinum . . . cultrixque foci secura patella*; daher *di patellarii Plaut. Cist.* 522) für die Götter aufstellte oder auch in das Herdfeuer warf (*Serv. Aen.* 1, 730). Wenn *Ovid. fast.* 2, 634 *nutriat incinctos missa patella Lares* (vgl. auch *fast.* 6, 310 *fert missos Vestae pura patella cibos*) bei dieser Gelegenheit statt der Penaten die Laren nennt, so ist das nur ein Beispiel mehr für die zu seiner Zeit geläufige Vermengung der Begriffe oder die Zusammenfassung aller Herdgottheiten unter dem Namen der einen oder der anderen Gruppe; die den Laren und dem Genius vor dem Auftragen des Nachtisches dargebrachte Weinspende (ob. Bd. 2 Sp. 1885) ist von jenem Speiseopfer auf der *patella* durchaus verschieden (*Serv. Aen.* 1, 730 scheint beide Akte zu vermengen). Dagegen hängt mit dem Speiseopfer zweifellos zusammen der Brauch, den bei Tisch zur Erde gefallenen Bissen ins Herdfeuer zu werfen: in dem Berichte des *Plinius n. h.* 28, 27 *cibus etiam e manu prolapsus reddebatur utique per mensas vetabantque mundi tiarum causa deflare . . . in mensa utique id reponi adolerique ad Larem piatio est* bedeuten die Worte *adoleri ad Larem* nicht mehr als *in focum dari* und bezeugen keineswegs einen speziellen Zusammenhang dieses Brauches mit dem Larendienste (damit erledigen sich die von *E. Samter, Familienfeste der Griechen und Römer,* Berlin 1901, S. 108 ff. daran geknüpften Kombinationen).

Bei dem abstrakten Charakter und der Bildlosigkeit der ältesten römischen Religion versteht es sich von selbst, dafs man sich die Penaten ursprünglich nicht in bestimmt fafsbarer Gestalt dachte, sondern ganz allgemein und verschwommen als nicht näher definierbare zum Wohle des Hauses und seiner Vorräte wirkende göttliche Mächte; als unter griechischem Einflusse die Verehrung der Götter in menschlicher Gestalt auch in den Hauskult eingedrungen war, mufste man den unklaren Begriff der Penaten präzisieren, um ihn im Bilde fassen zu können, und so bildete sich die Vorstellung heraus, dafs als Penaten in jedem Hause diejenigen Götter aus dem Kreise der staatlich anerkannten und im Bilde fixierten Gottheiten anzusehen seien, denen man ein besonderes Interesse und eine besondere Fürsorge für dieses Haus zuschreiben zu dürfen meinte: Auswahl und Zusammenstellung dieser Gottheiten war also in jedem Hause eine andere und wurde bestimmt durch die Erfahrungen und Anschauungen der das Haus bewohnenden Familie. Reiche Belehrung über diesen Anschauungskreis gewähren uns die Ergebnisse der Ausgrabungen, insbesondere der pompejanischen (*A. Mau, Pompeji in Leben und Kunst,* Leipzig 1900 S. 251 ff., vgl. auch *A. De-Marchi, Culto privato* 1, 81 ff. und oben Bd. 2 Sp. 1884): die Kultstätten der Hausgötter liegen meist in der Küche, häufig (namentlich in besseren Häusern) auch im Atrium, vereinzelt auch in anderen Räumen des Hauses; sie bestehen aus einfachen Wandnischen oder aus mehr oder minder reich ausgestatteten, manchmal auch durch Thüren verschliefsbaren

1) Aedicula der Laren in Pompeji (nach *Schreiber Kulturhistor. Bilderatlas* 18, 6).

aediculae, beide mit einem davorstehenden gemauerten Altar; die Bilder der Götter sind teils im Hintergrunde der Nische oder des Tempelchens auf die Wand gemalt (so namentlich oft die Laren und der Genius vgl. *Jordan, Annali d. Inst.* 1862, 300 ff. 1872, 19 ff. *A. Reifferscheid, ebd.* 1863, 121 ff.), teils stehen sie in Gestalt kleiner Bronzefigürchen (seltener aus Marmor oder anderem Material; vgl. *Suet. Nero* 32 *simulacraque ex auro vel argento fabricata conflavit, in iis penatium deorum, quae mox Galba restituit*) gruppenweise in der *aedicula*: die Ausdehnung des ganzen Brauches illustrieren

am besten die vielen Tausende von Götterfigürchen aus Bronze, die unsere Museen füllen und die durchweg aus solchen Lararien (dieser Name findet sich erst in der *Hist. aug. M. Ant. phil.* 3, 5; *Alex. Sev.* 29, 2) stammen. Dies sind die Penaten des Hauses, deren Zahl bald gröfser bald geringer ist (*si quis in aedicula deus unicus, Iuvenal.* 8, 111), und unter ihnen finden wir alle Gottheiten vertreten, oft mit Beziehung auf den Beruf des Hausherrn (Mercurius im Hause eines Kaufmannes, Vesta in der Bäckerei, Volcanus in der Schmiede u. s. w.), sehr häufig namentlich Iuppiter, Hercules, Fortuna, Venus (in Pompeji in der besonderen Form der Venus Pompeiana als Stadtgöttin), Mars u. s. w. Der Kunstausdruck für die Aufnahme einer Gottheit in das Haustempelchen lautet *inter penates sacrare* (*Ovid. met.* 15, 864 *Vestaque Caesareos inter sacrata penates*), wofür gleichbedeutend *inter Lares colere* vorkommt (*Suet. Aug.* 7; *Vitell.* 2). Übrigens finden in dem Haustempelchen nicht nur solche Bilder Platz, die direkt Objekte der Adoration bilden, sondern auch solche, die man aus anderen Gründen besonders wert hält, so hervorragende Kunstwerke (in dem von Verres ausgeplünderten *sacrarium* des C. Heius in Messana, über das *Cic. Verr.* 4, 3 ff. ausgiebig handelt, standen an Statuen ein marmorner Eros von Praxiteles, ein bronzener Hercules, zwei ebensolche Kanephoren und ein altes Holzbild der Bona Fortuna; als *deos penates patrios* bezeichnet *Cicero* die geraubten Statuen ausdrücklich a. a. O. § 11; 17 und 2, 13; die Ausführungen von *O. Rofsbach, Rhein. Mus.* 54, 1899, 277 ff. treffen nur teilweise das Richtige) oder Bilder besonders lieber und verehrter Menschen (so weiht P. Vitellius die Bilder des Narcissus und Pallas, *Suet. Vit.* 2, Marc Aurel die seiner Lehrer, *Hist. aug. M. Ant. phil.* 3, 5, viele noch später das des Marc Aurel, *ebd.* 18, 6; auch die bekannte Thatsache, dafs Alexander Severus die Bilder von Apollonios von Tyana, Christus, Abraham, Orpheus u. a. *in larario* aufstellte, *Hist. aug. Alex. Sev.* 29, 2, gehört hierher). In dieser Weise bezeichnet der Name *di penates*, sei es, dafs man ihn im eigentlichen und engeren Sinne fafst, oder so ausdehnt, dafs er die Laren und den Genius mit einschliefst, gewissermafsen einen den Verhältnissen des Einzelhauses angepafsten Ausschnitt aus dem grofsen Götterkomplex der Staatsreligion, die Gesamtheit der für dies eine Haus bedeutsamen Gottheiten (*penates sunt omnes di qui domi coluntur, Serv. Aen.* 2, 514, daraus *Isid. orig.* 8, 11, 99): sie verkörpern daher auch die Gastlichkeit des Hauses (*Cic. Verr.* 4, 48 *patella . . . illud insigne penatium hospitaliumque deorum*; *pro rege Deiot.* 15 *in conspectu deorum penatium necare hospitem. Verg. Aen.* 3, 15 *hospitium antiquum Troiae sociique penates. Macr. S.* 1, 24, 25 *ut sequente die penates mei beari se tanti coetus hospitio glorientur*; eine Weihung *I(ovi) O. M. dis deabusque hospitalibus penatibusq(ue)* aus Eburacum *C. I. L.* 7, 237) und seine schützende und segensreiche Bedeutung (Weihungen *ob conservatam salutem suam suorumq(ue) C. I. L.* 7, 237; *ob rem militarem C. I. L.* 11, 1920; *pro se et suis C. I. L.* 5, 514) nicht nur gegenüber den Angehörigen des Hauses (die Weihungen *dis penatibus* ohne weiteren Zusatz *C. I. L.* 5, 514. 2802. 6, 560. 561. 9, 4776. 10, 5164, oft auch ohne Angabe des Weihenden, gelten stets den Penaten desjenigen Hauses, in dem sie aufgestellt sind; ein Sklave weiht den kleinen Altar *C. I. L.* 6, 561 *diis penatibus Hermes disp(ensator) d. d.*, vgl. *regium certe genus et penatis maeret iniquos* von der Sklavin *Hor. c.* 2, 4, 15 f. *o utinam ad vestros sedeam captiva penates, Prop.* 4, 4, 33), sondern auch nach aufsen hin, sodafs sie auch von Fremden, die dem Hause eine besondere Achtung und Verehrung zollen, Weihungen erhalten; so weihen die Augustales von Atina einen Altar *Iovi et dis penatibus P. Nanoni Diophanti* (*C. I. L.* 10, 331), und am 11. Sept. 59 opfert der Magister der Arvalbrüder *pro salute et reditu Neronis* u. a. *[ante dom]um Domi[t]ianam dis penatibus vaccam* (*C. I. L.* 6, 2042, 1, 38), womit natürlich, wie schon *Marini* sah, die Penaten der *domus Domitiana* gemeint sind (*Henzen, Acta fratr. Arval.* p. 85). Da nach dem den Arvalenopfern zu Grunde liegenden altrömischen Ritual das Geschlecht des Opfertieres mit dem der Gottheit übereinstimmt, so werden wir aus dem Kuhopfer zu schliefsen haben, dafs in der *domus Domitiana* ausschliefslich oder überwiegend weibliche Gottheiten als Penaten verehrt wurden (*diis deabus penatibus familiaribus Iovi ceterisque dibus, Orelli* 2118, vgl. *C. I. L.* 5, 514 *dis deabus et deis penatibus*; 7, 237 *I(ovi) O. M. dis deabusque hospitalibus penatibusq(ue)*). In dieser Auffassung hat die Penatenverehrung bis zum Ende der alten Welt bestanden; *Tertullian* und *Lactanz* erwähnen sie als etwas noch in Übung Befindliches (*Tert. ad nat.* 1, 10 p. 76, 14 Vindob. *privatos enim deos, quos Lares et penates domestica consecratione perhibetis, domestica et licentia inculcatis venditando, pignerando pro necessitate ac voluntate. Lact. inst. div. epit.* 23, 3 *adhaerent ergo* [*daemones*] *singulis et sub nomine geniorum aut penatium domos occupant; his sacraria constituuntur, his cottidie libatur ut Laribus, his honos datur tamquam malorum depulsoribus*), und erst im J. 392 verbot die bekannte Konstitution des Theodosius *nullus omnino . . secretiore piaculo Larem igne, mero Genium, penates odore veneratus accendat lumina, imponat tura, serta suspendat* (*Cod. Theod.* 16, 10, 12); aber noch 3 Jahre später verordnet ein Dekurionenbeschlufs von Genusia *de cooptando patrono Fl(avio) Sucesso* (*C. I. L.* 9, 259): *placet igitur huic tabula[m] aere incis[a]m per viros [p]ri[n]cipales offerri et aput [p]enates domus huius dedicari.*

III. Die Penaten im Staatskult.

Ebenso wie das Privathaus, so hat auch die Gemeinde als solche ihre Herdstätte und dabei ihren *penus*. Im innersten Winkel (*penetral*) des römischen Forums, an der Stelle, die der Herdstätte des Atriums entspricht, liegt die *vesta publica populi Romani Quiri-*

tium, der Staatsherd, mit dem zugehörigen Vorrat, dem *penus Vestae*, beides zusammen eingeschlossen in den Rundbau, der als ältestes römisches Sakralgebäude die Feuerstelle bedeckt und die von den Vestalinnen für den Opfergebrauch hergestellten Vorräte von Salzlake (*muries*) und Speltschrot (*mola*) und andere sakrale Ingredienzien schützt. Der Kult der *di penates publici p. R. Q.* war daher hier ebenso mit dem der Vesta verbunden, wie am Herde des Privathauses, und beide sind zu allen Zeiten im Tempel der Vesta gemeinsam in der alten bildlosen Weise verehrt worden, sodafs *Tacitus* noch beim neronischen Brande ganz zutreffend sagen kann *delubrum Vestae cum penatibus p. R. exusta* (*ann.* 15, 41). Wie aber im Hause später, seit man gewohnt war die Penaten in Form von Götterbildern aufzustellen, die Penatennische vielfach von dem (aus dem Atrium in die Küche versetzten) Herde getrennt wurde, so haben im Laufe der Zeit auch die Staatspenaten einen eigenen Tempel erhalten, der nicht allzuweit vom Vestatempel entfernt an der Velia (*Tullum Hostilium in Velis, ubi nunc est aedis deum penatium, Varro de vita pop. Rom.* b. *Non.* p. 531 = *Solin.* 1, 22 *Tullus Hostilius in Velia, ubi postea deum penatium aedes facta est*) gelegen war und Bilder der Götter einschlofs. Das Gründungsjahr dieses Tempels ist nicht überliefert, erwähnt wird er zuerst in der Argeerurkunde (über deren Alter s. *Wissowa, Real-Encyklop.* 2, 696 f.) bei *Varro de l. l.* 5, 54 (*Veliense sexticeps in Velia apud aedem deum penatium*), dann bei Gelegenheit von Prodigien in den Jahren 587 = 167 (*Liv.* 45, 16, 5 *aedes deum penatium in Velia de caelo tacta erat*) und 589 = 165 (Obseq. 13 [72] *in aede penatium valvae nocte sua sponte adapertae*), endlich unter den von Augustus restaurierten Tempeln (*Mon. Anc. lat.* 4, 7 *aedem deum penatium in Velia . . feci*, vgl. 6, 33). Eine ausführliche Beschreibung des Tempels und seiner Götterbilder giebt *Dion. Hal.* 1, 68, 1 f.: *νεὼς ἐν Ῥώμῃ δείκνυται τῆς ἀγορᾶς οὐ πρόσω κατὰ τὴν ἐπὶ Καρίνας φέρουσαν ἐπίτομον ὁδόν* (hierher gehören wohl die von *Varro* bei *Donat.* zu *Ter. Eun.* 2, 2, 25 erwähnten *scalae deum penatium*) *ὑπεροχῇ σκοτεινὸς ἱδρυμένος οὐ μέγας· λέγεται δὲ κατὰ τὴν ἐπιχώριον γλῶτταν ὑπ' Ἐλαίας τὸ χωρίον. ἐν δὲ τούτῳ κεῖνται τῶν Τρωικῶν θεῶν εἰκόνες, ἃς ἅπασιν ὁρᾶν θέμις, ἐπιγραφὴν ἔχουσαι δηλοῦσαν δέους* (so *Sauppe*, = *deos*, τοὺς Hss.) *πενάτας· εἰσὶ δὲ νεανίαι δύο καθήμενοι δόρατα διειληφότες* (diese meint offenbar auch *Serv. Aen.* 2, 325 *alii hastatos esse et in regia positos tradunt;* anders *Jordan, Topogr.* 2, 272), *τῆς παλαιᾶς ἔργα τέχνης· πολλὰ δὲ καὶ ἄλλα ἐν ἱεροῖς ἀρχαίοις εἴδωλα τῶν θεῶν τούτων ἐθεασάμεθα, καὶ ἐν ἅπασι νεανίσκοι δύο στρατιωτικὰ σχήματα ἔχοντες φαίνονται*; ein Zeugnis des *Varro* (bei *Serv. Aen.* 3, 12) giebt dazu noch die Ergänzung, dafs die Basis der Götterbilder die Aufschrift MAGNIS DIS trug. Dieser Umstand, sowie die Beschreibung des *Dionysios* lassen keinen Zweifel daran, dafs in diesem Tempel die römischen Staatspenaten unter dem Bilde der Dioskuren dargestellt waren, und das wird bestätigt durch die Denare des C. Antius Restio (aus den Jahren 705—709 = 49—45 v. Chr.), auf deren Vorderseite zwei Jünglingsköpfe mit der Beischrift DEI PENATES erscheinen (*Babelon, Monn. de la républ. Rom.* 1, 155 nr. 2); nach ihrer Analogie haben dann *Borghesi* und *Mommsen* auch die Beischriften auf den ebenfalls zwei Jünglingsköpfe zeigenden Denaren des C. Sulpicius C. f. (*Babelon* a. a. O. 2, 471 nr. 1. *Mommsen, Röm. Münzwes.* S. 576 nr. 203) D. P. P. und des M'. Fonteius (*Babelon* a. a. O. 1, 503 nr. 8. *Mommsen* a. a. O. S. 572 nr. 198) P. P. zu *d(i) p(ublici) p(enates)* oder *p(enates) p(ublici)* ergänzt (die abweichende Ergänzung *A. Klügmanns Wien. numism. Ztschr.* 10, 1878, 218 ff. hat mit Recht keinen Anklang gefunden); auf den Denaren des M'. Fonteius sind die Köpfe durch die übergesetzten Sterne unverkennbar als Dioskuren bezeichnet. Die Römer haben also etwa seit der Mitte des 3. Jahrh. einen Staatskult der *di penates publici* unter dem Bilde der Dioskuren gehabt, ganz ebenso wie sie in der gleichen Zeit auch die Lares praestites unter demselben Bilde verehrten (s. oben Bd. 2 Sp. 1872). Aber diese jüngere Penatenauffassung hat die ältere, allgemeine Vorstellung, welche an den *penus Vestae* anknüpft, keineswegs verdrängt (daher leitet *Dion. Hal.* 1, 57, 4 zur Beschreibung des Tempels an der Velia und seiner Bilder mit folgenden Werten über: *ἐγὼ δὲ ὅσα μὲν ὁρᾶν ἅπασιν οὐ θέμις, οὔτε παρὰ τῶν ὁρώντων ἀκούειν οὔτε ἀναγράφειν οἶομαι δεῖν, νεμεσῶ δὲ καὶ τοῖς ἄλλοις, ὅσοι πλείω τῶν συγχωρουμένων ὑπὸ νόμου ζητεῖν ἢ γινώσκειν ἀξιοῦσιν. ἃ δὲ αὐτός τε ἰδὼν ἐπίσταμαι καὶ θέος οὐδὲν ἀποκωλύει με περὶ αὐτῶν γράφειν, τάδε ἐστίν*), sondern spielt neben ihr nur eine ganz untergeordnete Rolle (schon dadurch widerlegt sich die neuerdings von *E. Petersen, Ara Pacis* S. 57 f. vorgetragene Deutung des auf dem Friese der Ara Pacis in einem Tempel dargestellten Götterpaares [a. a. O. Taf. III nr. VIII] auf die Penaten des Tempels an der Velia). Wenn es bei *Cic. Catil.* 4, 18 heifst *vobis arcem et Capitolium, vobis aras penatium, vobis illum ignem Vestae sempiternum, vobis omnium deorum templa atque delubra . . . commendat*, so zeigt bereits die Zusammenstellung mit dem ewigen Feuer der Vesta, dafs hier nicht die Penaten des Tempels an der Velia gemeint sind, und noch deutlicher tritt dies hervor, wenn *Liv.* 3, 17, 3 nach den Worten *Iuppiter optimus maximus Iuno regina et Minerva alii dii deaeque obsidentur* fortfährt *castra servorum publicos vestros penates tenent* (bei der Besetzung des Kapitols durch Ap. Herdonius), sowie an den zahlreichen Stellen, wo die Zu-

2) Denar des C. Antius Restio (nach *Babelon, Monn. de la républ. Rom.* I 155 nr. 2).

3) Denar des M'. Fonteius (nach *Babelon* a. a. O. I 503 nr. 8).

sammenstellung *di penates privati publicique* im Sinne von „Haus und Heimat“ gebraucht (z. B. *Liv.* 45, 24, 12 *relictis penatibus publicis privatisque Romam veniemus.* 3, 17, 11. 22, 1, 6. 25, 18, 10; vgl. *Ovid. met.* 8, 91 *tibi trado patriaeque meosque penates*) und das Wort *penates* (nämlich *publici*) ebenso metonymisch für *patria* gesetzt wird, wie sonst (im Gedanken an die Hauspenaten) für *domus* (z. B. *adversum deos penates manus armare, Sallust. hist. frg.* 1, 77, 20 *Maur., arma contra patriam ac deos penates exercuisse, Tac. ann.* 11, 16; in diesem Sinne wird nie *Lares* gebraucht). Überall stellt hier der Begriff *di penates* den Inbegriff oder die Quintessenz der staatlich anerkannten und den Staat beschützenden Gottheiten dar (*Cic. pro Sulla* 86 *vos di patrii ac penates, qui huic urbi atque huic rei publicae praesidetis, qui hoc imperium, qui hanc libertatem, qui populum Romanum, qui haec tecta atque templa me consule vestro numine auxilioque servastis;* vgl. *Calp. ecl.* 1, 87 *nec prius ah meritis defunctos Roma penates censeat, occasus nisi cum respexerit ortus* und dazu die Erklärung von *H. Schenkl* in der Vorr. s. Ausg. p. LXII), und nach Analogie der von den Hauspenaten gegebenen Definition als *omnes di qui domi coluntur* (oben Sp. 1887, 55) kann man in dieser Auffassung die Staatspenaten erklären als *omnes di qui publice coluntur* (daſs *penates* sich geradezu zu der allgemeinen Bedeutung *di* verflüchtigen kann [über ähnliche Verwendung des Wortes *Lar* s. *Wissowa, Relig. u. Kultus der Römer* S. 153 A. 2], zeigt die metrische Grabschrift *C. I. L.* 3, 423 = *Buecheler, Anthol. epigr.* 1168, 1 *quid superos potuit iuvenis laesisse penates;* vgl. auch *Seneca de vita beata* 25, 4 *iura reges penatium petant; me hominem esse maxime cogitabo, cum deus undique consalutabor*). Erst so wird es verständlich, warum der römische Beamteneid auf *Iuppiter optimus maximus* (neben den in der Kaiserzeit noch der Genius des regierenden Kaisers und die Divi imperatores treten) und die *di penates* (selbstverständlich *publici p. R. Q.*; im Privatleben entspricht der Schwur *per Genium . . . deosque penates, Hor. epist.* 2, 7, 94) gestellt ist (*Lex lat. tab. Bant. C. I. L.* 1, 197, 17 *iouranto per Iovem deosque [penateis]. Lex col. Iul. Genet. C. I. L.* 2, 5439, 2, 3, 19 *ius iurandum adigito per Iovem deosque penates. Cic. acad. pr.* 2, 65 *iurarem per Iovem deosque penates. Lex Salpens. C. I. L.* 2, 1963, 1, 31. *Lex Malacit. ebd.* 1964, 3, 17, vgl. *Mommsen, Stadtr. v. Salp. u. Malaca* [*Abhandl. d. sächs. Gesellsch. d. Wiss.* 3, 1855] 460 f.; *Staatsr.* 2, 783): der Vergleich mit der Eidesformel der lusitanischen Aritienser (*C. I. L.* 2, 172), die bei *Iuppiter optimus maximus ac divus Augustus ceteriq(ue) omnes di immortales* schwören, läſst die kollektive Bedeutung des Penatenbegriffes deutlich hervortreten. In demselben Sinne sind auch die Weihungen zu verstehen, welche in den Provinzen dem Iuppiter O. M. und den Penaten gemacht werden (*C. I. L.* 3, 1081. 5, 5726. 7, 237. *Orelli* 356; zuweilen längere Reihen, so *C. I. L.* 2, 4076 *I(ovi) o(ptimo) m(aximo) Iunoni Minervae Genio praetorii consularis diis p[enat]ibus. Körber, Röm. Inschriften des Mainzer Museums,* Mainz 1897 nr. 2 *Numinib(us) Aug(ustorum) I(ovi) o(ptimo) m(aximo) Fortu[nae] V[est]ae . . . Laribus penatibus,* wo freilich *penatibus* vielleicht als Attribut zu *Laribus* gedacht ist, s. ob. Sp. 1884, 27 ff.). Dieser Kollektivbegriff der Penaten war natürlich im Bilde nicht darstellbar, aber man versetzte ihre Kultstätte an den Staatsherd, zum ewigen Feuer der Vesta, und nahm an (*Dion. Hal.* 2, 66, 2 f. *τινὲς μὲν οὖν οὐδὲν ἔξω τοῦ φανεροῦ πυρὸς εἶναί φασι τὸ τηρούμενον . . . εἰσὶ δέ τινες οἳ φασιν ἔξω τοῦ πυρὸς ἀπόρρητα τοῖς πολλοῖς ἱερὰ κεῖσθαί τινα ἐν τῷ τεμένει τῆς θεᾶς, ὧν οἵ τε ἱεροφάνται τὴν γνῶσιν ἔχουσι καὶ αἱ παρθένοι*), daſs sich dort gewisse geheimnisvolle Symbole der Schutzgötter des Staates befänden, über die eine sichere Kunde unmöglich war, weil auſser für die vestalischen Jungfrauen und den Pontifex maximus der *penus Vestae* für jedermann unbetretbar war und die Rücksicht auf das Staatswohl strenge Geheimhaltung alles dessen gebot, was sich auf seinen besonderen göttlichen Schutz bezog. Unter diesen *sacra* oder *ἱερά*, von deren Rettung bei den verschiedenen Bränden des Vestatempels berichtet wird (*Liv.* 5, 40, 7; *epit.* 19. *Val. Max.* 1, 1, 10. *Dion. Hal.* 2, 60, 4. *Plut. Camill.* 20) und die neben dem heiligen Feuer als ein besonders wichtiges Unterpfand für Bestand und Gedeihen des römischen Staates gelten (*Liv.* 26, 27, 14 *Vestae aedem petitam et aeternos ignes et conditum in penetrali fatale pignus imperii Romani. August. c. d.* 3, 18 *sacra fatalia*), wird seit der Zeit des *Cicero* (*pro Scauro* 47 *eripuit flamma Palladium illud, quod quasi pignus nostrae salutis atque imperii custodiis Vestae continetur,* vgl. *Philipp.* 11, 24) besonders häufig ein Palladium genannt (die Zeugnisse bei *A. Preuner, Hestia-Vesta* S. 425 A. 3), welches zuerst beim Brande des Tempels unter Commodus profanen Blicken preisgegeben wurde (*Herodian* 1, 14, 4). Dieser Kult von Vesta und den Penaten steht im Centrum des gesamten Staatsgottesdienstes (vgl. noch *Prudent. c. Symm.* 1, 195 *sic Vesta est, sic Palladium, sic umbra penatum*) und bildet darum den Gegenstand besonderer Obhut für die höchsten Staatspriester, die Pontifices (*de deorum penatium Vestaeque matris caerimoniis* beraten sie u. a. bei *Cic. de har. resp.* 12; der in den Grabschriften des Volusiergrabmals zweimal vorkommende *sacerdos deum penatium, C. I. L.* 6, 2266 f. = 7283. 7283[a], kann, da es beidemal Sklaven sind, kein Staatspriester sein, wahrscheinlich gehört er dem in demselben Grabmal, *C. I. L.* 6, 7281, vorkommenden *conleg(ium) castriense* an). Als daher Augustus am 6. März 742 = 12 die Würde des Pontifex maximus übernahm, wurde nach dem Zeugnisse des Festkalenders von Cumae (*C. I. L.* 10, 8375, vgl. *Ovid. fast.* 3, 417 ff.) die Erinnerung daran alljährlich durch eine *supplicat[i]o Vestae dis pub(licis) p(enatibus) p(opuli) R(omani) Q(uiritium)* begangen, und der Kaiser selbst begründete bei derselben Gelegenheit einen neuen Kult der Vesta (die Weihung der *[aedicul]a et [ara] Vestae in domu imp(eratoris) Caesaris Augusti* erfolgte

am 28. März 742 = 12, *C. I. L.* 1^2 p. 317. *Ovid. fast.* 4, 949 ff.) mit den Penaten seines Hauses (*Ovid. met.* 15, 864 *Vestaque Caesareos inter sacrata penates*) und dem Palladium (darauf weist der *praepositus Palladii Palatini* auf einer Inschrift des 4. Jahrh. aus Privernum, *C. I. L.* 10, 6441, und das Palladium auf der Hand des Vestabildes der Kaisermünzen, vgl. *Preuner* a. a. O. S. 326 A. 7) in seinem Palaste auf dem Palatin (vgl. *Hülsen, Röm. Mitth.* 10 1895 S. 28 ff.), um dadurch zum Ausdruck zu bringen, dafs der Mittelpunkt des Staatskultes nunmehr in das Kaiserhaus verlegt ist und die Götter des letzteren auch die des Staates sind (*Wissowa, Hermes* 22, 44. *E. Norden, Neue Jahrb. f. klass. Altert.* 7, 1901 S. 275 f.).

IV. Aufserrömischer Penatenkult.

Wie der Dienst der Vesta, so ist auch der der Penaten, soweit unsere Zeugnisse reichen, durchaus auf Latium beschränkt gewesen. Denn wenn *P. Nigidius Figulus* im 16. Buche seines Werkes *de dis* und ihm folgend (s. dazu *A. Swoboda, P. Nigidii Figuli operum reliquiae* p. 30) *Varro*, sowie ein sonst unbekannter *Caesius* von etruskischen Penaten redeten (*Arnob.* 3, 40, vgl. *Serv. Aen.* 2, 325), so unterliegt es keinem Zweifel, dafs sie willkürlich einen römischen Namen auf einen Begriff der etruskischen Theologie übertragen haben, wobei das Tertium comparationis in erster Linie das Geheimnisvolle und Verborgene des Wesens, in zweiter der Charakter als Schutzgottheiten war. Solcher von *Nigidius* als Penaten bezeichneter Schutzgötter kannte die *Etrusca disciplina* vier Klassen, geschieden nach den drei Weltreichen, zu denen als viertes die Menschenwelt kommt: *genera esse penatium quattuor et esse Iovis ex his alios, alios Neptuni, inferorum tertios, mortalium hominum quartos* (vgl. dazu *Klausen, Aeneas und die Penaten* S. 659), und die erste Gruppe von ihnen, die *penates Iovis,* identifizierte *Nigidius* mit den *di consentes* der Römer und verstand unter ihnen diejenige Gruppe von Gottheiten, welche nach der etruskischen Blitzlehre Iuppiter als Beirat heranziehen mufste, wenn er die stärkste und verderblichste Art von Blitzen schleudern wollte; dem *Nigidius* folgend (*Wissowa, Hermes* 22, 55 f. *Swoboda* a. a. O. 29) bezeichnet sie *Martian. Cap.* 1, 41 als *senatores deorum, qui penates ferebantur Tonantis ipsius quorumque nomina quoniam publicari secretum caeleste non pertulit, nomen eis consensione perfecit* (nachher 1, 45 *di consentes penates*), und dieselbe Ansicht hat offenbar auch *Varro* vertreten, wenn auch seine Meinung von *Arnob.* 3, 40 arg entstellt wiedergegeben wird (vgl. *Wissowa* a. a. O. 54. *R. Agahd, Jahrb. f. Philol.* Suppl. 24, 1898 S. 188 f.); jedenfalls wendet er den Begriff Penaten an auf Götter, die er zugleich nach etruskischer Lehre als *summi Iovis consiliarios ac participes* bezeichnet und mit den *consentes* und *complices di* gleichsetzt. Im Gegensatze zu *Nigidius* und *Varro*, die übereinstimmend betonen, dafs man die Namen dieser etruskischen Penaten nicht kenne, wufste jener unbekannte *Caesius* diese zu nennen und bezeichnete als Penaten nach etruskischer Lehre Fortuna, Ceres und den männlichen Pales (*Arnob.* 3, 40 *Palem, sed non illam feminam, quam vulgaritas accipit, sed masculini nescio quem generis ministrum Iovis ac vilicum; Mart. Cap.* 1, 50 nennt *Iovis filii Pales et Favor*; daher war in der Quelle des *Arnobius* wahrscheinlich Pales als *Genius Iovialis* bezeichnet und diesen nennt nun *Arnobius* irrtümlich neben Pales als vierten Penaten, während *Serv. Aen.* 2, 325 nur die drei genannten kennt), ohne dafs wir im Stande wären zu ermitteln, worauf sich diese Hypothese gründet.

In Latium haben wir Penatenkult wahrscheinlich überall dort anzunehmen, wo Vestadienst nachweisbar ist; bezeugt ist er für Praeneste durch die Epistyl-Inschrift *C. I. L.* 14, 2900 *[dis p]enatibus sacrarium . . . . anus pontif(ex) min(or) patro[n(us) . . . feci]t reiq(ue) publicae do[navit]*, die wohl kaum anders als auf die Staatspenaten von Praeneste gedeutet werden kann, aufserdem in direktem Zusammenhange mit dem römischen Gottesdienste für die alten Städte Lavinium und Alba. Die Anschauung, dafs Lavinium die Mutterstadt Roms sei (*μητρόπολις Dion. Hal.* 5, 12, 3. 8, 49, 6), kam nach antiker Denkweise durch die Annahme zum Ausdrucke, dafs das Feuer auf dem römischen Staatsherde an dem von Lavinium entzündet sei, also auch die römischen Herdkulte von Vesta und den Penaten Filialgottesdienste der entsprechenden lavinatischen Kulte darstellten (*Varro de l. l.* 5, 144 *oppidum, quod primum conditum in Latio stirpis Romanae, Lavinium; nam ibi di penates nostri. Plut. Coriol.* 29 *Λαουίνιον ὅπου καὶ θεῶν ἱερὰ Ῥωμαίοις πατρῴων ἀνέκειτο καὶ τοῦ γένους ἦσαν αὐτοῖς ἀρχαί. Val. Max.* 1, 8, 8 *urbis e qua primordia civitas nostra traxit. C. I. L.* 10, 797 *sacrorum principiorum p(opuli) R(omani) Quirit(ium) nominisque Latini, quae apud Laurentis coluntur*): eine Anerkennung dieses Verhältnisses lag in dem Staatsopfer, das alljährlich am Beginne des Amtsjahres von den höchsten Beamten (*consules praetores seu dictatores Macr. S.* 3, 4, 11. *Serv. Aen.* 2, 296, vgl. *Schol. Veron. Aen.* 1, 239; *imperatores in provincias ituri Serv. Aen.* 3, 12) unter Assistenz der Staatspriester (*pontifices cum consulibus Schol. Veron.* a. a. O., *flamines Serv. Aen.* 8, 664) der Vesta und den Penaten von Lavinium dargebracht wurde (*Lavini . . . penatibus pariter et Vestae, Macr.* a. a. O. *Serv. Aen.* 2, 296; *sacra publica populi Romani deum penatium quae Lavini fierent, Ascon.* p. 18 f.; Beispiele aus den Jahren 617 = 137, *Val. Max.* 1, 6, 7, und 639 = 115, *Ascon.* a. a. O.; auf Numa führt den Brauch zurück *Lucan.* 7, 396; *Liv.* 1, 14, 2. *Dion. Hal* 2, 52, 3. *Plut. Rom.* 23 erwähnen das *sollemne sacrificium* an die *θεοὶ πατρῷοι* in Lavinium schon unter König Titus Tatius); das dortige Heiligtum war wahrscheinlich dem römischen Vestatempel ähnlich (von einer noch zu seiner Zeit existierenden *καλιάς*, welche die Lavinaten *τοῖς ἄλλοις ἄβατον φυλάττοντες ἱερὰν νομίζουσι* spricht *Dion. Hal.* 1, 57, 1; vgl. auch *Serv. Aen.* 3, 12 *cum ambae virgines in templo deorum Lavini simul dormirent, ea quae minus*

casta erat fulmine exanimata alteram nihil sensisse), auch hier gab es ein immer brennendes Herdfeuer (ein solches setzt die Geschichte bei *Dion. Hal.* 1, 59, 4 voraus; vgl. *Lucan.* 9, 991 ff. *quos nunc Lavinia sedes servat et Alba Lares et quorum lucet in aris ignis adhuc Phrygius*) und ein Palladium (*Strabo* 6, 264, vgl. *Lucan.* 9, 993 f.), sowie anikonische Symbole der Penaten, von denen zuerst *Timaios* unter Berufung auf Mitteilungen der einheimischen Bevölkerung sprach (*Dion. Hal.* 1, 67, 4 κηρύκια σιδηρᾶ καὶ χαλκᾶ καὶ κέραμον Τρωικὸν εἶναι τὰ ἐν τοῖς ἀδύτοις τοῖς ἐν Λαουινίῳ κείμενα ἱερά, πυθέσθαι δὲ αὐτὸς ταῦτα παρὰ τῶν ἐπιχωρίων. *Varro* bei *Schol. Veron. Aen.* 2, 717 *deos penates ligneis sigillis vel lapideis terrenis quoque Aenean ⟨umeris extulisse⟩*, vgl. auch *Serv. Aen.* 1, 378. 3, 148; worauf die Notiz des *Serv. Aen.* 3, 174 *nam di qui erant apud Laurolavinium non habebant velatum caput* geht, ist nicht mehr zu erkennen; dafs es auch in Lavinium Dioskuren-Penaten gegeben habe, darf man daraus mit *Rubino, Beitr. z. Vorgesch. Italiens* S. 190 nicht schliefsen); mit diesen lavinatischen Penaten mufsten die des römischen Vestatempels der Sache nach identisch sein. Der Penatendienst von Alba Longa, der jedenfalls mit dem dortigen häufig erwähnten Vestakulte (*Liv.* 1, 20, 3. *Ascon.* p. 35. *Iuven.* 4, 61. *Symmach. epist.* 9, 147 f. *C. I. L.* 6, 2172. 14, 2410) verbunden war, wurde, seit man in der Urgeschichte der Stadt Alba zwischen Lavinium und Rom einzuschieben gewöhnt war, ebenfalls von dem lavinatischen abgeleitet, und es knüpfte sich daran die Erzählung, dafs die Götter nach ihrer Überführung nach Alba zweimal von dort nach Lavinium zurückgekehrt seien (*Dion. Hal.* 1, 67, 1 f. *Val. Max.* 1, 8, 7. *Aur. Vict. origo* 17, 2 f. *Cass. Dio frg.* 3, 8 *Melb. Serv. Aen.* 1, 270. *Augustin. c. d.* 10, 16; wenn *Serv. Aen.* 3, 12 dieselbe Geschichte von der Übertragung der lavinatischen Penaten nach Rom erzählt, so ist das nicht eine eigene Überlieferung, sondern Entstellung), worauf man sie in Lavinium belassen, zur Wahrnehmung ihres Dienstes aber eine besondere Gruppe von Ansiedlern aus Alba nach Lavinium zurückgeschickt habe (*Dion. Hal.* a. a. O. *Serv. Aen.* 1, 270 *datis qui sacris praeessent agroque eis adsignato quo se alerent*): das ist wahrscheinlich ein Versuch zur historischen Erklärung der Thatsache, dafs die *sacra* von Lavinium von dem — hier als Rechtsnachfolgerin Albas gedachten — Rom aus durch das römische Staatspriestertum der *sacerdotes Laurentes Lavinates* (über sie *G. Wilmanns, De sacerdotiorum p. p. R. quodam genere*, Berolini 1868 S. 27 ff. *Dessau C. I. L.* 14 p. 187 f. *Wissowa, Religion und Kultus der Römer* S. 447 f.) wahrgenommen wurden.

V. Hypothesen über Bedeutung und Herkunft der römischen Penaten.

Das Geheimnis, das über Wesen und Namen der römischen Penaten lag, zu ergründen, war natürlich für die griechischen und römischen Historiker und Theologen eine lockende Aufgabe, und ihre Ansichten gingen um so weiter auseinander, je geringfügiger die sicher gegebenen Daten waren. Indem die einen von der Deutung des Namens, andere von den Bildern des Tempels an der Velia, noch andere von dem bildlosen Kulte im römischen oder lavinatischen Vestatempel ausgingen und aufserdem, da man in den Penaten die ursprünglichen Schutzgötter der Stadt sah, jede der verschiedenen Hypothesen über die Ursprungsgeschichte Roms auch eine bestimmte Ansicht über Heimat und Herkunft der römischen Penaten im Gefolge hatte, entstand eine bunte Mannigfaltigkeit von δόξαι, deren wesentlichste in der Zeit des Augustus *C. Iulius Hyginus* in einer Monographie *de dis penatibus* (*Macr. S.* 3, 4, 13) und im 3. Jahrh. *Cornelius Labeo* in seiner Schrift *de dis animalibus* (s. darüber *Wissowa, Real-Encykl.* 4, 1351 ff.) zusammenstellte: auf letzteren gehen die Darlegungen bei *Arnob.* 3, 40. *Macrob. S.* 3, 4, 6 ff. und in den *Vergilscholien* des sog. *Servius amplior* (*Aen.* 1, 378. 2, 296. 325. 3, 119. 148) zurück (ausführlich darüber *Wissowa, Hermes* 22, 1887 S. 29 ff.). Danach hatte *Timaeus* unter Berufung auf die Aussagen der Einheimischen erzählt, dafs die lavinatischen Penatensymbole aus Troia stammten und von Aeneas nach Italien gebracht worden seien (*Dion. Hal.* 1, 67, 4; vgl. *Lykophr.* 1262. *P. Günther, De ea quae inter Timaeum et Lycophronem intercedit ratione*, Diss. Lipsiae 1889 p. 68 f. *J. Geffcken, Timaios' Geographie des Westens* [*Philol. Untersuchungen* 13, 1892] S. 46 f.); ihm folgend hat dann *Nigidius Figulus* (*frg.* 69 p. 83 f. *Swoboda*) die römischen Penaten ohne weiteres mit den troischen Schutzgöttern Apollo und Poseidon, den Erbauern der Mauern von Ilion, identifiziert. Dagegen leitete der Annalist *Cassius Hemina* (*frg.* 6 p. 69 *Peter*), dem sich noch *Atticus* in seiner Chronik anschlofs (*frg.* 1 p. 215 f. *Peter*), die römischen Penaten aus Samothrake her (vgl. *H. Nissen, Rhein. Mus.* 42, 1887 S. 61 „Es wird im Verlaufe dieser Untersuchungen nachzuweisen sein, dafs die gröfsten Theologen Roms mit gutem Grund den Ursprung ihrer Religion auf jenem thrakischen Eiland gesucht haben"), wobei er von den Götterbildern des Tempels an der Velia ausging und mit der dortigen Inschrift MAGNIS DIS (s. ob. Sp. 1889, 64) die Bezeichnung der samothrakischen Götter als θεοὶ μεγάλοι (θεοὶ χρησταί, θεοὶ δυνατοί) verglich (s. Bd. 2 Sp. 2525 ff.); wahrscheinlich erzählte er, einem bei *Fest.* p. 329 angeführten griechischen Historiker *Kritolaos* folgend, dafs Aeneas auf der Fahrt von Troia in Samothrake gelandet sei und die dortigen Penaten mit sich nach Westen fortgeführt habe (*Serv. Aen.* 7, 207. 8, 679). Beide Versionen hat dann *Varro* im 2. Buche der *Antiqu. rerum human.* (*frg.* 2, 8. 9 bei *Mirsch, Leipz. Stud.* 5, 88 f., vgl. *Dion. Hal.* 1, 61 f. 68 f.) in der Weise vereinigt, dafs er die römischen Staatspenaten zwar ebenfalls aus Samothrake stammen, aber nicht von dort direkt, sondern auf dem Umwege über Troia nach Italien kommen liefs, indem Dardanos sie aus Samothrake nach Phrygien und Aeneas von Troia nach Lavinium gebracht habe (vgl. dazu auch *Thrämer* in *Pauly-Wissowas Real-Encyklopädie* 4, 2174 f.).

Diese samothrakisch-troisch-römischen Penaten waren aber für ihn nicht die Dioskuren-Penaten des Veliatempels (vgl. *de l. l.* 5, 58), sondern die im Vestatempel aufbewahrten Symbole samt dem Palladium (s. ob. Sp. 1892, 6 ff.), und indem er den Glauben an den troischen Ursprung dieser Heiligtümer sowie des ganzen Vestakultes zur allgemeinen Geltung brachte, leistete er der cäsarisch-augusteischen Politik kräftig Vorschub, indem diese troischen Götter ja eben die Hausgötter des iulischen Geschlechts waren (*Phrygiique penates gentis Iuliae, Lucan.* 1, 196 f.) und damit die Götter des Staates und der Dynastie zusammenfielen: darum steht auch in *Vergils Aeneis* die Überführung der troischen Penaten nach Latium als Hauptbestandteil der Mission des Aeneas (*penatiger Aeneas, Ovid. met.* 15, 450) im Vordergrunde (*E. Norden, N. Jahrb. f. klass. Altert.* 7, 1901 S. 275 ff.). Was diese von Aeneas nach Rom gebrachten *penates* (*Aen.* 1, 68. 378. 2, 747. 4, 898. 5, 632. 7, 121, gleichbedeutend 5, 744 *Pergameumque Larem et canae penetralia Vestae*, vgl. auch 9, 258 f. *per magnos, Nise, penates Assaracique Larem et canae penetralia Vestae*) und *sacra* (*Aen.* 2, 293 *sacra suosque tibi commendat Troia penates.* 320 *sacra manu victosque deos parvumque nepotem ipse trahit.* 717 *tu genitor cape sacra manu patriosque penates*; danach *Seneca de benef.* 3, 37, 1 *complexus sacra ac penates deos*) waren, wird aus der Darstellung nicht deutlich; man könnte bei den *sacra* an das Palladium oder an das heilige Feuer und irgendwelche sonstige Symbole denken (2, 296 f. heifst es *vittas Vestamque potentem aeternumque adytis effert penetralibus ignem* nach dem vorhergehenden *sacra suosque tibi commendat Troia penates* v. 293), aber 3, 148 erscheinen dem Aeneas im Traume *effigies sacrae divom Phrygiique penates* (Beschreibung *ebd.* v. 173 f. *coram agnoscere voltus velatasque comas praesentiaque ora videbar*), wo doch die *effigies sacrae divom* den sonst neben den *penates* erwähnten *sacra* entsprechen müfsten; und 3, 12 tritt für *sacra et penates* noch eine dritte Wendung ein, indem Aeneas ausfährt *cum sociis gnatoque penatibus et magnis dis* (derselbe Versausgang auf Augustus übertragen 8, 679 *cum patribus populoque penatibus et magnis dis*, das Vorbild ist *Enn. ann. frg.* 143, 8 *Baehr. dono ducite doque volentibus cum magnis dis*), wo die Bezeichnung *magni di* doch offenbar auf die samothrakischen Götter bezw. auf die mit ihnen gleichgesetzten Penaten des Veliatempels weist. Die ganze Aporie, an der sich bereits die alten Erklärer vergeblich abgemüht haben (*Serv. Aen.* 3, 12. 8, 679), ist unlösbar, weil sie auf einer beim Dichter selbst liegenden Unklarheit und Unbestimmtheit der Auffassung beruht (vgl. auch *W. Kroll, Jahrb. f. Philol.* Suppl. 27, 164 f.). Auf der aus zahlreichen Repliken bekannten statuarischen Darstellung des seinen Vater Anchises auf den Schultern tragenden Aeneas, deren Vorbild wahrscheinlich die von *Ovid. fast.* 5, 563 erwähnte Statue vom Forum des Mars Ultor gewesen ist (vgl. die Litteratur bei *M. Ihm, Jahrb. d. Ver. d. Altertumsfr. im Rheinl.* 93, 1892 S. 66 ff.), hält Anchises ein Kästchen, das die *sacra* birgt; das ist offenbar die Vorstellung des *Varro*, der ja dem *Timaeus* folgend (s. ob. Sp. 1895, 8 ff.) erzählte *deos penates ligneis sigillis vel lapideis terrenis quoque* (*quaedam lignea vel lapidea sigilla, Serv. Aen.* 3, 148, *quaedam sigilla lignea vel marmorea, ebd.* 1, 378) *Aeneam ⟨umeris extulisse⟩, Schol. Veron. Aen.* 2, 717. In eine Erörterung der Frage, auf welche Götter diese Penatensymbole zu deuten seien, war *Varro* bei dieser Gelegenheit nicht eingetreten (*Macr. S.* 3, 4, 7), wohl aber hatte er in dem *de dis incertis* handelnden 15. Buche der *Antiqu. rer. divin.* (*frg. 3* bei *R. Agahd, Jahrb. f. Philol.* Suppl. 24, 187 f.) eine Deutung der römischen Penaten vorgetragen: er sah in ihnen (unter Festhaltung an der Gleichsetzung mit den samothrakischen Göttern) die Trias Iuppiter, Iuno, Minerva, die er für die ältesten Gottheiten hielt (*Tertull. ad nat.* 2, 12) und auf dem Wege der physikalischen Erklärung als Repräsentationen der Luft in ihren drei Schichten (*medium aethera Iovem, Iunonem vero imum aera cum terra et Minervam summum aetheris cacumen. Macr. S.* 3, 4, 8 = *Serv. Aen.* 2, 296, vgl. *August. c. d.* 4, 10) erklärte. Da nach der von *Varro* acceptierten stoischen Lehre die Seele Luft ist (*Lact. de opif. Dei* 17, 8), so pafst diese Deutung zur Etymologie der Penaten als derjenigen Götter, *qui penitus nos regant ratione calore ac spiritu* (*Arnob.* 3, 40, vgl. *Macr. Serv.* aa. OO.), welche wahrscheinlich eben die varronische ist (das Nähere bei *Wissowa, Hermes* 22, 40 ff.).

VI. Litteratur.

J. A. Hartung, Religion d. Römer (Erlangen 1836) 1, 71 ff. *R. H. Klausen, Aeneas und die Penaten* (Hamburg u. Gotha 1839/40) S. 620 ff. *Gu. A. B. Hertzberg, De dis Romanorum patriis sive de Larum atque Penatium tam publicorum quam privatorum religione et cultu* (Halae 1840) S. 62 ff. *L. Krahner, Penates*, in *Ersch* und *Grubers Allg. Encykl. d. Wissensch. u. Künste* 3. Sect. Bd. 15 S. 409 ff. (1841). *A. Preuner, Hestia-Vesta* (Tübing. 1864) S. 232 ff. *J. Rubino, Beiträge zur Vorgeschichte Italiens* (Leipzig 1868) S. 196 ff. *Preller-Jordan, Röm. Mythol.* 2^3, 155 ff. *J. Marquardt, Röm. Staatsverwaltung*^{2} S. 121 ff. 252 f. *A. De-Marchi, Il culto privato di Roma antica* 1 (Milano 1896) S. 55 ff. *G. Wissowa, Die Überlieferung über die römischen Penaten, Hermes* 22, 1887 S. 29 ff.; *Religion und Kultus der Römer* (München 1902) S. 145 ff.

[G. Wissowa.]

Peneios (*Πηνειός*), Flufsgott des gleichnamigen Hauptflusses in Thessalien. Er ist der Sohn des Okeanos und der Tethys. Sowohl *Hesiod* (*Theog.* 337 ff.) als *Diod. Sic.* (4, 69) zählen viele Namen von Kindern des Okeanos und der Tethys auf, die alle Eponyme von Flüssen wurden, und beide nennen in diesen Listen auch den Peneios. Er war der Gatte der Kreusa, mit der er den Hypseus und die Stilbe zeugte, welch letztere von Apollon die Mutter des Lapithes und des Kentauros wurde, sodafs P. als Stammvater der Lapithen und Kentauren erscheint (*Diod. Sic.* 4, 69); nach *Schol. Il.* 1, 266 (ed. *Bekker*) ist nur Lapithes

Sohn der Stilbe, nicht aber Kentauros, ebenso *Schol. Il.* 12, 126. Nach *Diod. Sic.* 6, 61 war der Sohn des Lapithes Triopas (nach anderen Sohn des Helios und der Rhodos, oder der Kanache und des Poseidon), der von Thessalien nach Knidos floh und dort die Stadt Triopion gründete. — Auch nach *Pind. Pyth.* 9, 26 ist Kreusa die Gattin des P., ebenso bei *Ovid. am.* 3, 6, 31, während andere Schriftsteller auch andere Namen für sie kennen; so wird sie *Schol. Pind. Pyth.* 9, 27 nach *Pherekydes* Naïs, nach *Akesandros* aber Philyra genannt. Jedesmal ist sie ebenfalls Mutter des Hypseus. *Paus.* 9, 34, 6 nennt noch Andreus als Sohn des P. Töchter des P. sind die Iphis (*Schol. Plat. conv.* 208) durch Aiolos Mutter des Salmoneus; Menippe (*Hellan.* bei *Dion. Hal.* 1, 28). Sie ist die Gattin des Pelasgos und Mutter des Phrastor; vgl. auch *Eustath. Schol.* zu *Dion. Perieg.* 347. Daphne (*Ov. met.* 1, 452; *Servii comment. in Verg. Aen.* 3, 91; *Hygin fab.* 203); Kyrene (*Schol. Apoll. Rhod.* 2, 502, wo auch die Larissa als Schwester der K., also ebenfalls Tochter des P. genannt wird). Nach *Hygin. fab.* 161 und *Verg. Georg.* 4, 355 ist Kyrene Tochter des Peneios und Mutter des Aristaios. Dagegen ist nach *Diod. Sic.* 4, 81 Kyrene Tochter des Hypseus, also Enkelin des P. — Trikke und Atrax, zwei Städte in Thessalien, sind nach den gleichnamigen Töchtern des P. benannt: *Steph. Byz.* s. v. Ἄτραξ und Τρίκκη. Hier ist Atrax das Kind des P. und der Bura. Bei *Kallimachos, Hymn. in Del.* 109 erscheinen die *νύμφαι Θεσσαλίδες, ποταμοῦ γένος*, als Töchter des P. (Vgl. dazu auch die Verse 105—148.) — Dieser mit Peneios beginnende Stammbaum scheint eine dreifache Bedeutung zu haben. Einmal können wir in Kyrene und Menippe sowie in den von P. abstammenden Lapithen und in Triopas Erinnerungen an alte Wanderungen von Stämmen, die von Thessalien ausgingen, erblicken; sodann scheint in Daphne die Natur und Schönheit der Peneiosufer gepriesen zu sein, während die anderen Namen geographisch als Eponymen von Städten in Thessalien aufzufassen sind; vgl. den Art. Lapithen Bd. 2 Sp. 1865f. Anm.*).

Wie vielen anderen Flufsgöttern wurden auch dem P. Opfer dargebracht. *Aelian. var. hist.* 3, 1 erzählt, dafs die umwohnenden Völker an seinen Ufern Zusammenkünfte und Trinkgelage veranstaltet und dabei geopfert hätten; und *Max. Tyr. diss.* 38 erläutert die verschiedenen Gründe, warum die Flüsse durch Opfer geehrt werden, und erwähnt als Grund für den P. seine Schönheit (vgl. *Preller, Griech. Myth.* neue Ausgabe von *Robert* 1, 547), und das stimmt auch mit *Aelian* überein, der gleichzeitig mit den Opfern des Schattens der Wälder und Haine an den Ufern dieses Flusses gedenkt; man denke an das hochberühmte Tempethal (*Bursian, Geogr. v. Gr.* 1, 58f.). Auch andere Schriftsteller heben seine Schönheit besonders hervor. *Hom. Il.* 2, 752f; *Eur. Her. f.* 368. Die Klarheit seines Wassers preist *Plinius nat. hist.* 4, 18, 15. Mit dieser Schönheit mag auch der Name Peneios zusammenhängen, der zumeist von *πηνίον* = der Einschlagfaden im Gewebe abgeleitet wird, weil er wie ein schöner Faden durch die thessalische Landschaft seinen Lauf nimmt. Von *φηνός* = leuchtend, weifs, leitet *Pape* (im *Lexik. d. griech. Eigennamen*) den Namen ab. *Zosimos, hist.* 4, 35 erzählt, ursprünglich habe es keinen Bildkult für die Götter gegeben; die ersten Götterbilder seien in Thessalien gefertigt worden, und da man noch keinen Tempel kannte, so habe man diese Bilder auf der Peneios-Brücke aufgestellt. Ob da auch ein Abbild des Flufsgottes dabei war, geht aus der Stelle nicht hervor. Jedenfalls scheint aber danach in historischer Zeit die Erinnerung daran, dafs die ersten Götterkulte sowohl bild- als tempellos waren, lange wach gewesen zu sein (vgl. dazu *M. Reichel, Vorhellenische Götterkulte*). [v. Lichtenberg.]

Peneleos (*Πηνέλεως*), *Et. M.* 670, 50 *παρὰ τὸ πένω Πενέλαος καὶ Πηνέλεως Ἀττικῶς*, Sohn des Hippalkimos (*Diod.* 4, 67; *Hygin. f.* 97; Hippalmos, wohl entstellte Form, *Apollod.* 1, 9, 16, 9; desgl. Hippalkmos *Schol. Il.* 2, 494) und der Asterope (*Hygin. f.* 97), Freier der Helena *Apollod.* 3, 10, 8, 2 (hier ist überliefert *Πηνέλεως Ληΐτου* anstatt *Πηνέλεως Ἱππαλκίμου, Λήιτος* u. s. w.); *Hygin. f.* 81, Argonaut bei *Apollod.* 1, 9, 16, 9 wohl nach alter boiotischer Sage, vgl. *Jessen, Prolegomena in catalogum Argonautarum* (Berliner Dissertat. 1889) S. 14. Im Kampfe vor Troja ist er einer der Anführer der Boioter (*B* 494), nach *Hygin. f.* 97 mit 12 Schiffen. Er wird erwähnt *N* 92, wo Poseidon einige griechische Anführer zur mutigen Teilnahme am Kampfe auffordert. Er tötet den Ilioneus, den Sohn des Phorbas *Ξ* 487—498, den Lykon *Π* 335, wird von der Lanze des Polydamas an der Schulter gestreift. Nach *Pausan.* 9, 5, 15; *Quint. Smyrn.* 7, 104f.; *Dictys* 4, 17 fällt Peneleos vor Troja durch Eurypylos, den Sohn des Telephos. Den Griechen gelingt es seine Leiche zu retten: *Quint. Smyrn.* 7, 123—158. Er wird von allen, welche Eurypylos erschlug, am meisten beklagt und ihm ein besonderes Grabmal errichtet, während für die übrigen ein Massengrab hergestellt wird. Nach dem angeblich von *Aristoteles* verfafsten *Peplos, Epigr.* 21 (= Frgm. 596, in der Ausgabe der *Berliner Akademie* Bd. 5 S. 1576a, 16—18) haben die Boioter den Peneleos in der Heimat am Kephissos beigesetzt (*ἐπὶ Πηνέλεω κειμένου ἐν Βοιωτίᾳ· Τόνδ' ἐπὶ Κηφισσῷ ποταμῷ θέσαν ὠκὺ ῥέοντι παῖδες Βοιωτῶν σώφρονα Πηνέλεων*). Der Tod des Peneleos durch Eurypylos ist dem des Thersandros, des Polyneikes Sohn, durch Telephos parallel, von dem die *Kyprien* erzählen. Peneleos ist der Nachfolger des Thersandros *Paus.* 9, 5, 15. Vgl. *Wilamowitz, Isyllos* S. 48; *Immisch, Klaros* S. 132 (im *17. Supplbd.* der *Jahrb. f. klass. Philol.*). Peneleos ist einer von den im hölzernen Pferde versteckten Griechen bei *Tryphiodoros* 180, von dem *Tzetzes, Posthom.* 648 abschreibt, und gehört hier zu den nicht aus *Quintus Smyrnaeus* entnommenen Namen, während sich *Tryphiodoros* sonst hauptsächlich an *Quintus* anlehnt. Vgl *Noack, Die Quellen des Tr., Hermes* 27 S. 452—463, insbes. S. 455. Bei *Verg. Aen.* 2,

424 erschlägt er im nächtlichen Getümmel, nachdem die Griechen in Troja eingedrungen sind, den Koroibos. Das stimmt zu der bei *Tryphiodoros* vorliegenden Annahme, dafs er nicht vor der Eroberung Trojas fällt. *Plutarch, Quaest. Graec.* 37 erzählt, Peneleos habe den Poimandros von Blutschuld entsühnen helfen (vgl. d. Artikel „Elpenor"). Zum Danke sei ihm nebst Tlepolemos und Achilles bei Tanagra ein Heiligtum (*τέμενος*) gestiftet worden.

Als sein Sohn wird Opheltes genannt *Paus.* 9, 5, 16. *Schol. Townl. Il.* 13, 92 kennt eine Tochter des Peneleos mit Namen Anaktor(i)a, welche an den Thoas vermählt war. Panelos (*Steph. Byz.* s. v.), Gründer der gleichnamigen Stadt am Pontos, wird als Nachkomme des Peneleos bezeichnet, wohl wegen der Namensähnlichkeit. Philotas, ein Nachkomme des Peneleos, ist der Gründer von Priene, *Paus.* 7, 2, 3 und 7, 2, 10. [Türk.]

Penelope (*Πηνελόπη, Πανελόπα*, bei *Homer* stets *Πηνελόπεια*, über den Namen s. u.), Tochter des Ikarios, Gattin des Odysseus und Mutter des Telemachos (s. die betr. Artikel). Über ihre sonstigen Familienverhältnisse wie über ihre Schicksale geht die Überlieferung ziemlich weit auseinander. Bei *Homer* wird von ihren Angehörigen noch eine Schwester, Iphthime (s. d.), genannt (*δ* 797. 810); Brüder werden ohne Namensnennung nur erwähnt (*o* 16). Über Penelopes Leben vor der Verheiratung erfahren wir in der *Odyssee* nichts. Auf die reiche Mitgift, die sie dem Gatten zugebracht hat, deutet das Beiwort *πολύδωρος* (*ω* 294) hin; wegen ihrer Schönheit wird sie mit Artemis und Aphrodite verglichen (*ϱ* 37; *τ* 54; vgl. *σ* 246 f.), steht jedoch hinter Kalypso zurück (*ε* 215 f.); ihrer Klugheit (*β* 121 f.; *λ* 445) gelten die Epitheta *ἐχέφρων* (*δ* 111 u. ö.), *περίφρων* (*α* 329 u. ö.) und *πινυτή* (*λ* 445; *ὐ* 131; *φ* 103). Die Gesamtheit ihres untadeligen Wesens, namentlich ihre edle Gesinnung (*ἀγαθαὶ φρένες*), wird bezeichnet durch das Attribut *ἀμύμων* (*ω* 194). Zu ihrem tiefen Schmerze (*σ* 250 f.) zieht ihr geliebter Gatte, von Agamemnon und Menelaos nur schwer überredet (*ω* 115 f.), mit gegen Ilion, als dem jungen Paare erst vor kurzem ein Söhnlein, Telemachos (s. d.), geboren worden ist (*δ* 112. 144; *λ* 447 f.). Während Odysseus seinem alten Freunde Mentor (s. d.) die Sorge für das Hauswesen anvertraut (*β* 226 f.; *ω* 456), empfiehlt er seiner Gattin vornehmlich die Pflege seiner Eltern und, wenn er selbst in dem Kriege fallen sollte, Telemach aber herangewachsen sei, eine zweite Vermählung, vor der jedoch Penelope zurückbebt (*σ* 265 f.). Ihre mütterliche Aufopferung rühmt der Sohn später selbst (*β* 131); ihr hingebendes, wennschon gestrenges Walten unter dem Gesinde wie in der Schatzkammer läfst in ihr die tüchtige Hausfrau erkennen (*σ* 314 f.; 321 f.; *τ* 89 f.; 96 f.; 317 f.; *φ* 5 f.; 42 f.). Der Fürsorge um die Schwiegereltern wird sie zwar mit der Zeit überhoben, indem Antikleia vor Kummer um den Sohn stirbt (*λ* 197 f.; *o* 356 f.), Laertes aber sich aufs Land zurückzieht, um hier sein Alter zu vertrauern (*λ* 187 f.). Um so schmerzlicher ist für Penelope das Erscheinen der Freier, die, mit zehn Dienern einhundertachtzehn an der Zahl (*π* 247 f.), das standhafte Widerstreben des treuen Weibes gegen eine neue Verheiratung durch tägliches Verprassen des Königsgutes zu brechen suchen (*α* 245 f.; *β* 50 f.; *π* 122 f.; *τ* 130 f.). Dafs sie zur List ihre Zuflucht nimmt, hilft ihr wenig. Allerdings weifs sie drei Jahre lang die Freier schlau hinzuhalten mit dem Vorgeben, sie wolle einen von ihnen ehelichen, wenn sie nur erst dem greisen Laertes ein Leichengewand gewebt habe. Endlich aber wird Penelope auf den Verrat der Mägde hin dabei ertappt, wie sie das am Tage gesponnene Gewebe bei Nacht wieder auflöst (*β* 88 f.; *τ* 139 f.; *ω* 127 f.). Die Beschwerden der Freier sowie ihr Ansinnen, Penelope zu einer Ehe mit einem von ihnen zu nötigen, weist Telemach in der Volksversammlung aus Pietät gegen die Mutter zurück (*β* 130 f.), versetzt jedoch diese selbst durch seine Reise nach Pylos und Sparta, so sorgsam er sie ihr auch zu verheimlichen bestrebt ist (*β* 357 f.; 374 f.), in die schwerste Bekümmernis (*δ* 703 f.; 716 f.; 787 f.; *π* 331 f.), obwohl sogar Athena sie durch ein Traumgesicht und süfsen Schlummer zu trösten sucht (*δ* 795 f.). Grofs ist daher ihre Freude bei der glücklichen Heimkehr des Sohnes (*π* 130 f.; *ϱ* 36 f.). Nach Frauenart verläfst sie, wie aus *β* 374 zu schliefsen ist, ihre Gemächer oft lange nicht; hafst sie doch die Freier sämtlich, besonders den Antinoos, bitter (*ϱ* 499 f.); höchstens Amphinomos findet mit seinen Reden Gnade vor ihr (*π* 397 f.). Gleichwohl betritt sie, verschleiert und von zwei Dienerinnen begleitet, mehrmals den Männersaal, wo die Gäste schmausen: bald bittet sie den Phemios, der die traurige Heimfahrt der Griechen besingt (*α* 326 f.), um ein andres, sie weniger betrübendes Lied (328 f.); bald macht sie den Freiern wegen ihrer Mordanschläge auf Telemach heftige Vorwürfe (*π* 409 f.; 421 f.); bald reifst sie durch schlaue Vorspiegelung einer baldigen Hochzeit wie durch die Anmut ihres Auftretens die liebeglühenden Jünglinge zur Bewunderung hin und bestimmt sie, ihr huldigend reiche Geschenke darzubringen (*σ* 197 f.; 250 f.; 290 f.); bald wieder sitzt sie lauschend und beobachtend, aber stumm, im anstofsenden Gemach (*υ* 38 f.); oder sie nimmt sich endlich mit Entschiedenheit des noch unerkannten Fremdlings an und gewährt ihm die erbetene Beteiligung am Bogenschufswettkampf (*φ* 311 f.; 334 f.). Telemach freilich ist, im Gegensatz zu Athene (*σ* 158 f.; *φ* 1 f.), mit dem Erscheinen der Mutter unter den wüsten Schlemmern nicht einverstanden und verweist sie wiederholt ziemlich ernst in ihr Frauengemach (*α* 356 f.; *φ* 350 f.). Einen selbständigen, klugberechneten, ja entscheidenden Schritt, dessen ganze Tragweite sie selbst noch gar nicht ahnt und ermessen kann, thut sie mit dem Vorschlag des Wettschiefsens (*τ* 570 f.; *φ* 57 f.). Denn nachdem bereits Theoklymenos (s. d.) ihre Hoffnung auf die Rückkehr des Gatten belebt hat (*ϱ* 151 f.), wird sie in dieser Zuversicht durch dessen persönliche Nähe wie durch die längere Unterhaltung mit

ihm, namentlich durch seine wennschon erdichteten Erzählungen (τ 102 f.), nur bestärkt. Daher ihre ahnungsvolle Sorge um den Fremdling (τ 349 f.), aber auch ihre Bereitwilligkeit, ihn an dem Bogenschiefsen teilnehmen zu lassen (φ 311 f.). Zu ihrem Glücke hat sie sich vor dessen Beginn auf des Sohnes Geheifs (s. o.) wieder in ihr Gemach zurückgezogen (354 f.); so bleibt es ihr erspart, das nun folgende blutige Schauspiel mit anzusehen. Erst als das Morden geendet hat, wird sie von Eurykleia aus tiefem Schlafe geweckt (ψ 1 f.). Lange verhält sie sich bei der Erzählung, Odysseus sei heimgekehrt, ungläubig (10 f.; 58 f.) und bewahrt auch ihm selbst gegenüber zunächst noch zweifelnde Zurückhaltung (88 f.), sodafs Telemach sie ernstlich tadelt (96 f.). Es bedarf erst unwiderleglicher Beweismittel, ehe sie völlig traut (164 f.; 183 f.); um so ergreifender ist die Wiedererkennung (205 f.). Von Schmerz und Freude bewegt, verplaudert sie sodann mit dem Gatten die von Athene noch überdies verlängerte Nacht (241 f.; 344 f.), erzählt ihm die eigenen Leiden (302 f.) und vernimmt den Bericht seiner Reiseabenteuer (310 f.). Als Odysseus am nächsten Morgen zu Laertes auf das Land eilt, empfängt sie für die Bewachung des Hauses genaue Verhaltungsbefehle (349 f.).

Neben Penelopes anziehenden und rühmlichen Eigenschaften, auf die bereits hingewiesen wurde (s. o.), erscheint bei *Homer* in besonders hellem Lichte die keusche Treue, mit der sie an ihrem Gatten hängt. Nicht nur, dafs der Abschied von ihm sie tief betrübt (s. o.), sie harrt auch in der ihm ergebenen Gesinnung fast zwei Jahrzehnte aus (α 342 f.; 363 f.; δ 110 f.; λ 181 f.; ν 336 f.; 379 f.; ξ 172; ρ 102 f.; τ 136. 213. 513. 602 f.; υ 57 f.). In vollem Gegensatz zu Klytaimestra, die den Lockungen des Lasters unterliegt (γ 265 f.; λ 410 f.; 429 f.; ω 197 f.), widersteht sie den Werbungen der Freier und behauptet, von ihnen mit Bitten bestürmt, zugleich mit dieser ablehnenden Haltung eine wahrhaft hoheitliche Würde. Zwar wird ihr dies dadurch erleichtert, dafs sie in Odysseus das Muster aller männlichen Tugend erblickt (δ 724 f.; σ 204 f.); aber ihre Beharrlichkeit verdient namentlich deshalb Bewunderung, weil sie die Hoffnung auf die Rückkehr des Gatten längst aufgegeben hat (β 96; δ 724. 814; τ 313; ψ 67 f.). Schliefslich glaubt sie allerdings, nicht länger sich weigern zu dürfen, wenn nicht ihr Familiengut völlig ruiniert werden soll. Indem aber gerade an dem Tage, wo sie sich schweren Herzens entschliefst, dem Sieger in dem Bogenschufswettkampf die Hand zu reichen, Odysseus unerwartet erscheint, wird die poetische Gerechtigkeit auf das beste befriedigt; und wenn selbst die Schatten der Unterwelt Penelopes Keuschheit rühmen und sie als das Ideal der Gattentreue verherrlichen, ja ihr die Unsterblichkeit prophezeien (λ 181 f.; 444 f.; ω 191 f.), so findet hierin das treffliche Weib den schönsten Lohn.

Das lebensvolle Bild der homerischen Penelope verblafst in der späteren Litteratur erheblich und erleidet, wie das des Odysseus (s. d. Bd. 3 Sp. 642 f.), mannigfache Einbufse. Äufserlich wird allerdings der Kreis der Angehörigen wie der Erlebnisse hie und da auch erweitert. Dies gilt zunächst von der Ahnenreihe, deren Überlieferung namentlich in den Personennamen vielen Schwankungen unterliegt. Im Einklang mit *Homer* nennen zwar die Quellen Penelopes Vater Ikarios (s. d.), wobei die abweichenden Lesarten Ikarion (*Apollod.* 3, 10, 4, 3) und Ikaros (*Hermesianax* bei *Athen.* 13, 597 f; *Hygin. fab.* 130; *schol. Ven. Il. B* 581; *Eustath.* p. 293, 10; *schol. Eur. Or.* 457) wenig ins Gewicht fallen (über die Namensform Ikadios bei *Aristot. Poet.* 25 s. u.). Dagegen herrscht über Ikarios' Eltern wenig Übereinstimmung (s. Ikarios). Der Vater ist, wie er auch heifsen mag, König von Sparta oder Amyklai; aufser Ikarios sind dessen Söhne Tyndareos und Hippokoon (s. die betr. Artikel). Nach dem Tode des Vaters bemächtigt sich Hippokoon der Herrschaft und vertreibt beide Brüder aus Sparta (*Apollod.* 3, 10, 5, 1). Als Verbannte finden diese bei Thestios, dem Könige von Aitolien, gastliche Aufnahme; während Tyndareos dessen Tochter Leda heiratet, vermählt sich Ikarios mit der Najade Periboia und zeugt mit ihr, aufser fünf Söhnen, die Penelope (*Apollod.* 3, 10, 6, vgl. *schol. Ven. B* 581). Nachdem aber Herakles auf einem Kriegszuge den Hippokoon gestürzt hat, kehren die Brüder Tyndareos und Ikarios in die Heimat zurück (*Apollod.* 3, 10, 5, 2: κατέρχονται, nach *Heyne* sing. κατέρχεται), und Tyndareos übernimmt die Königsherrschaft. Anders lautet der Bericht bei *Strabon* (10, 452. 461): während Tyndareos allein zurückkehrt, verbleibt Ikarios im Acheloosgebiet, nimmt an Thestios' Eroberungszügen teil und zeugt in Akarnanien mit Polykaste, der Tochter des Lygaios, zwei Söhne sowie Penelope (vgl. *schol. Eur. Or.* 457). *Strabon* bekräftigt Ikarios' dauernden Aufenthalt fern von Sparta mit dem Hinweis auf *Homer*: als nämlich Penelope von den Freiern umworben wird, ist er noch am Leben (β 52 f.; 133 f.; ο 16); in Sparta findet jedoch Telemach den Grofsvater nicht anwesend; wenigstens geschieht seiner bei des Jünglings dortigem Besuche nirgends Erwähnung, die doch sehr nahe läge (*Strab.* 10, 462; *schol. o* 16). Zur Erklärung hierfür trifft der ebengenannte Scholiast den Ausweg, dafs er behauptet, Ikarios sei gar nicht Spartiat oder Lakonier, sondern stamme aus Ithaka (Ἰθακήσιος ὁ Ἰκάριος, οὐ Σπαρτιάτης), oder wenn nicht aus Ithaka selbst — denn hier werde seine Anwesenheit nicht erwähnt —, so doch aus dem kephallenischen Messene. Vielleicht geht diese Bemerkung zurück auf *Aristoteles*: nach der Tradition der Kephallenen berichtet er gelegentlich (*Poet.* 25), Odysseus habe seine Gattin aus deren Mitte, also aus dem eigenen Volke, geholt; Penelopes Vater heifse Ikadios (s. o.) und dürfe also mit dem Lakonier Ikarios nicht verwechselt werden. Nur schade, dafs andere Zeugnisse dazu nötigen, Penelopes Vater mit dem Spartiaten Ikarios zu identifizieren. Im Gegensatz zu *Apollodor* (s. o.) erzählt nämlich *Pausanias* (3, 1, 4),

Hippokoon habe im Bunde mit Ikarios nur den Tyndareos, nicht beide Brüder zugleich verbannt, Ikarios sei demnach in Lakedaimon verblieben. Hier spielt ferner auch Odysseus' doppelte Brautwerbung (s. Bd. 3 Sp. 614 f.). Er gehört zu den zahlreichen Freiern der Helena und schlägt deren Vater Tyndareos zur Vermeidung drohender Feindseligkeiten vor, er möge jene sämtlich durch einen Schwur verpflichten, den von Helena Erkorenen gegen etwaige Anfeindungen sicher zu stellen. Tyndareos aber verspricht zum Danke hierfür, bei seinem Bruder Ikarios für Odysseus um Penelope zu werben. Nach dem Bericht des *Pherekydes* (*schol. o* 16) thut dies nicht Tyndareos, sondern Odysseus' Vater Laertes. In dem Wettlauf, den Ikarios für die Freier seiner Tochter veranstaltet, trägt Odysseus den Sieg davon und stiftet dafür der Athene ein Heiligtum; eine Strafse in Sparta, Namens Aphetaïs, bezeichnete die Stelle, wo der Lauf begonnen hatte (*Paus.* 3, 12, 1. 5). Ungern giebt Ikarios die Tochter hin und sucht deshalb den Schwiegersohn zum Verbleiben in Sparta zu überreden, ja sogar, als dieser sich dessen weigert, Penelope zum Verzicht auf den Geliebten zu bestimmen. Die Neuvermählten brechen jedoch gemeinsam auf. Als Ikarios sie auf ihrer Flucht einholt und die Entscheidung der Tochter überlassen wird, bleibt sie dem Gatten treu (*Paus.* 3, 20, 10 f.). Übrigens hat Odysseus wegen seiner Ehe mit der Lakonierin Penelope in Sparta ein Heiligtum (*Plutarch. Quaest. Gr.* 48). Mit Ikarios' Verbannung in die Acheloosländer (Aitolien oder Akarnanien, s. o.) läfst sich Odysseus' Brautwerbung in Sparta nur dann in Einklang bringen, wenn man annimmt, Ikarios sei mit Tyndareos, der ja bei Odysseus' Brautfahrt König in Sparta ist, dorthin zurückgekehrt (vgl. *Apollod.* 3, 10, 5, 2: *κατέρχονται*, s. o.). Da dies jedoch wieder mit der *Odyssee* nicht stimmt (s. o.), so ist der Mangel an Harmonie der Quellen einfach zuzugeben. — Auch sonst waltet ja über Penelopes Familienverhältnissen viel Unklarheit. Neben Periboia und Polykaste (s. o.) wird als Gattin des Ikarios und Mutter Penelopes noch genannt: einmal Dorodoche, von der wohl zugleich die beiden hier erwähnten Söhne abstammen (*schol. o* 16); dann aber auch Asterodia oder Asterodeia, die aufser fünf Söhnen und Penelope noch eine Tochter gebiert (*schol. δ* 797); diese führt neben anderen Benennungen dort auch den Namen *Μήδη* und ist wohl identisch mit Penelopes Schwester *Μέδη*, die von dem Epiker *Asios* erwähnt wird (*Kinkel, fr. epic. Gr.* p. 205); dagegen erscheinen anderwärts als Asterodias Kinder neben Penelope nur zwei Söhne und die Laodike (*schol. α* 275). Die Mutter von Iphthime, einer bei *Homer* erwähnten Tochter des Ikarios (*δ* 797 mit *schol.*; s. o.), sowie die seines Sohnes Elatos (*schol. Apoll. Rhod.* 1, 102) ist unbekannt. Während demnach nur Ikarios als Vater Penelopes feststeht, schwanken die Angaben über die Mutter zwischen vier Namen hin und her; von Schwestern werden drei, darunter eine mit vier offenbar schwankenden Namen, genannt; die Zahl der Brüder endlich schwillt auf ungefähr siebzehn an. — Über ein abenteuerliches Erlebnis Penelopes in der Kindheit s. u. In der Geschichte von Odysseus' verstelltem Wahnsinn tritt Penelope auffallend zurück. Kaum dafs Weib und Kind und Häuslichkeit hie und da als Gründe für des Helden Abneigung gegen den Krieg angeführt werden (*Ov. Met.* 13, 301; *Georgios* bei *Walz, Rhet. Gr.* 1, 552; *Append. Narrat.* in *Westerm. Mythogr.* 378), oder dafs *Apollodor* berichtet, Palamedes habe den kleinen Telemach der Mutter aus dem Schofse gerissen (*epit.* 3, 7 p. 189 *Wagner*). Die Entlarvung des Odysseus, die den Anfang und Anlafs bildet zu dessen späterer Todfeindschaft mit Palamedes, wird nicht nur für diesen, sondern mittelbar auch für Penelope verhängnisvoll. Für dessen Tötung rächt sich nämlich der trauernde Vater Nauplios (s. d. Bd. 3 Sp. 26 f.) dadurch, dafs er in Griechenland die Kunde vom Tode des Odysseus verbreitet, was seine Mutter Antikleia zum Selbstmord treibt, und die Penelope ins Meer wirft, aus dem sie durch Enten (*πηνέλοπες*) gerettet wird (*Didymos* bei *Eustath.* p. 1422, 7 u. *schol. δ* 797). Ob Penelope in den *Nauplios* betitelten Dramen irgendwelche Rolle gespielt hat, steht dahin; doch sei hierbei zugleich bemerkt, dafs die phantastische Sage, Penelope sei ins Meer geworfen, aber gerettet worden, auch selbständig auftritt (*Tzetz. Lycophr.* 792; *schol. Pind. Ol.* 9, 85): darnach suchen die eigenen Eltern sie bereits als neugeborenes Kind zu töten, weil sie während Periboias Schwangerschaft das zweideutige Orakel erhalten: *Αἶσχος ἔχει Περίβοια κλέος τ' ἐν γαστρὶ γυναικῶν* (*Natal. Com.* 8, 25). Die Verwandtschaft beider Fassungen ergiebt sich aber schon aus der Ähnlichkeit der Namen, die Penelope vorher gehabt haben soll: bei *Didymos* a. a. O. hiefs sie Ameirake oder Arnakia, bei *Tzetzes*: Arnaia (von *ἀρνεῖσθαι*, weil der Vater sich zuerst weigert, sie zu erziehen); nach den hilfreichen Seevögeln (*πηνέλοπες*, s. u.) wird ihr in beiden Fällen, also in ganz verschiedenem Lebensalter, der Name Penelope zuteil (s. u.). Über die Ente auf bildlichen Darstellungen Penelopes s. u.

Erst bei Odysseus' Rückkehr ins eigene Haus begegnen wir ihr wieder. Mit *Aischylos'* Satyrspiel *Ὀστολόγοι*, in dem das ausgelassene Treiben der Freier geschildert war (*fr.* 179. 180 *Nck.*[1]), gehörte wahrscheinlich die Tragödie *Penelope* zu einer und derselben Tetralogie (*v. Wilamowitz, Hermes* 32, 390). In diesem Drama stellte sich Odysseus seiner Gattin, ganz wie bei *Homer* (*τ* 172 f.), als Kreter vor (*fr.* 187 *Nck.*[2]). Hierauf bezieht sich wohl auch der herrenlose Dramentitel *Ὀδυσσεὺς Ψευδάγγελος*. Den gleichen Stoff behandelte vielleicht *Achaios'* Satyrspiel *Aithon* (vgl. *τ* 183 und *E. Müller, de Aeth. satyr.*, Ratibor 1837). Eine Tragödie *Penelope* dichtete auch *Philokles*, eine gleichnamige Komödie aber *Theopompos*, dessen *Ὀδυσσεύς* möglicherweise mit diesem Drama identisch ist (s. u.). Ob im *Laertes* des *Ion von Chios* sowie in *Timotheos'* gleich-

namigem Dithyrambos der Penelope eine Rolle zugeteilt war, bleibt ungewifs. Einen ganzen Katalog der 129(?) Freier Penelopes bietet uns *Apollodor* (*epit.* 7, 26—30 p. 233 f. W.); doch giebt er uns mit seinen Abweichungen von der homerischen Aufzählung (*π* 247 f., s. o.) und mit der kritiklosen Wiederholung einzelner Namen ein ebenso unlösbares Rätsel auf (*Wagner, Rhein. Mus.* 46, 418 f.) wie *Dict. Cret.* 6, 6 mit der Erwähnung von nur 30 Freiern.

Die bisher besprochene Litteratur steht, mit Ausnahme einiger genealogischer oder mythographischer Auswüchse, zweifellos unter dem Einflusse *Homers*; gewifs ist dieser auch sonst meistens mafsgebend für das Charakterbild Penelopes als fleifsiger, wennschon die eigene Arbeit schlau wiederauflösender Weberin (*Plat. Phaed.* 34; *Cic. Acad.* 2, 95; *Ov. Heroid.* 1, 77 f.; *Pont.* 3, 1, 113; *Iuvenal.* 2, 56; *Lucian. Fugitiv.* 21; *Philostrat. iun. Imag.* 2, 28; *Claudian.* 29, 31; *Aristaenet.* u. *Theophylact.* in *Hercher. Epistologr.* p 157 u. 780), als liebevoller Mutter (*Catull.* 61, 224: *mater optima*; *Ov. Heroid.* 1, 98 f.), und namentlich als keuscher, unwandelbar treuer Gattin (*Theogn.* 1126: *κουριδίη ἄλοχος*; *Ar. Thesm.* 547 f. u. *Eur. Troad.* 422 f.: *γυνὴ σώφρων*; *Eur. Or.* 588 f.: *ὑγιὲς εὐνατήριον*; *Eubul.* bei *Athen.* 13, 559 c, *Com.* 2 p. 205 *Kock*; *Aelian. v. h.* 14, 45; *Hygin. fab.* 256: *Quae castissimae fuerunt. Penelope . . .*; *Verg. Cul.* 265 f.; *Hor. Sat.* 2, 5, 77: *tam frugi tamque pudica*, vgl. *Carm.* 1, 17, 19; 3, 10, 11; *Propert.* 2, 6, 23; 2, 9, 3 f.: *tam multis femina digna procis*; 4, 11, 23: *miranda coniux*, v. 37: *casta uxor*; 4, 12, 24: *pia Penelope*; *Ov. Heroid.* 1, 81 f.; *Am.* 2, 18, 29: *candida Penelope*; vgl. 3, 4, 23 f.; 9, 30; *A. A.* 3, 15, vgl. 1, 477; *Metam.* 13, 301: *pia coniux*; vgl. 14, 671; *Trist.* 5, 14, 36: *Penelopea fides*; vgl. 1, 6, 32; 5, 5, 44; *Pont.* 3, 1, 107 f.; *Senec. Epist.* 88, 8; *Troad.* 707 f.: *coniux sancta*; *Lucian. Imagin.* 20: *σώφρων*, vgl. *Athen.* 14, 615 a; *Achill. Tat. in Hirschig. Erotic.* p. 32, 36; *Dion. Chrys. or.* 7 p. 115; *or.* 15 p. 236; *Crat., Iulian.* u. *Theophyl.* in *Herchers Epistologr.* p. 209. 345. 786; *Claudian.* 29, 25; *Dict. Cret.* 6, 6: *de Penelope eiusque pudicitia praeclara fama*). Auch das Mitleid mit ihr wegen der langjährigen Abwesenheit des Gemahls klingt bisweilen nach: *Plaut. Stich.* 1; *Ov. A. A.* 2, 355. Ihre Tugenden wurden überdies gefeiert in besonderen Lobschriften, so angeblich von *Isokrates* (*ἐγκώμιον Πηνελόπης*, vgl. *vit. Isocr.* bei *Sauppe, Or. Att.* p. 5 a 31); wahrscheinlich lief auch *Antisthenes'* verlorene Schrift *περὶ Ἑλένης καὶ Πηνελόπης* (*Mullach* 2 p. 273) auf eine Verherrlichung der treuen Gattin des Odysseus hinaus, die bisweilen sogar wegen ihrer Schönheit über Helena gestellt wird (*schol.* o 16), während seine Abhandlung *περὶ Ὀδυσσέως καὶ Πηνελόπης καὶ τοῦ κυνός* (*Mullach* a. a. O.) eine rhetorisch-philosophische Wiedergabe der einschlägigen Bücher der *Odyssee* (*ρ τ ψ*) gewesen sein mag. Übrigens nimmt *Dikaiarch*, vermutlich im *Βίος Ἑλλάδος*, an Penelopes Auftreten unter den Freiern Anstofs (*schol.* *α* 332). Getadelt worden ist Penelope wahrscheinlich auch von manchen Sophisten, die sogar der Klytaimestra vor ihr den Vorzug gaben: *Philodem. d. rhetoric.* 4 column. 36[a] (1 p. 217 *Sudhaus*). — Kaum nennenswert ist der Ertrag, den man für Penelopes Lebensbild aus den noch vorhandenen Leistungen von Rhetoren wie *Ailios Aristeides* und *Libanios* gewinnt; hier kann als Abweichung von der homerischen Sagenfassung in des ersteren *Πρεσβευτικὸς πρὸς Ἀχιλλέα* (*Dindorf* 2 p. 584 f.) etwa auffallen, dafs sich Odysseus dem Peliden gegenüber rühmt, er habe um der guten Sache willen Weib und „Kinder" (*παῖδας*) daheim zurückgelassen. Doch ist wohl durch eine leichte Textverbesserung (*παῖδα*) auch hier das Gleichgewicht mit *Homer* wiederherzustellen. Man müfste denn jene Notiz auf die *Telegonie* zurückführen wollen, wo Penelope ihrem Gatten aufser Telemach noch den Arkesilaos schenkt (*Eustath.* p. 1796, 47, vgl. *Kinkel* a. a. O. 58), denn es bleibt hier unklar, ob dieser schon am Leben war, als sein Vater gegen Troja zog; doch ist es wahrscheinlicher, dafs Arkesilaos nur ein Doppelgänger des in der *Thesprotis* (des *Musaios*? vgl. *Clem. Alex. Strom.* 6, 266 *Sylb.*) erwähnten Ptoliporthes oder Poliporthes ist, den Penelope dem Odysseus erst nach seiner Heimkehr gebiert (*Apollodor. epit.* 7, 35 p. 236 *W.*; *Pausan.* 8, 12, 6; *Kinkel* 218).

Gerade in der nachhomerischen Sage, der diese Berichte über weitere Nachkommen des Königspaares von Ithaka angehören, häufen sich die ungewöhnlichen Erlebnisse Penelopes und lassen, wie bereits bemerkt, auch ihren Charakter in anderem Lichte erscheinen. In der ebengenannten *Telegonie* des *Eugammon* ersteht ihr als Nebenbuhlerin die Thesproterkönigin Kallidike; mit ihr zeugt Odysseus, der Gattin daheim uneingedenk, einen Sohn. Als er später nach seiner Heimkehr von seinem und Kirkes Sohne Telegonos getötet worden ist, wird Penelope dessen Gattin und siedelt mit ihm nach der Insel der Kirke über, die sich mit Telemach vermählt und den neuen Ehemann ebenso wie Telegonos und Penelope unsterblich macht (*Proklos* nach *Eugammon* bei *Kinkel* 58; vgl. *Apollodor. epit.* 7, 37 p. 236 *W.*). Die Doppelhochzeit war auch erwähnt in den *Nosten* des *Hagias* (*Proklos* bei *Kinkel* 56); ihrer wird sonst noch gedacht bei *Hygin. fab.* 127, wo als Sohn von Telegonus und Penelope Italus genannt wird; nach ihm ist Italien benannt, und er gilt als Vater der Roma. Wahrscheinlich ist diese Genealogie erst aus des römischen Dichters *Pacuvius Niptra* geflossen (*Ribbeck, R. Tr.* 279); doch läfst sich über Penelopes Rolle in diesem Stück wie in der für *Pacuvius* gewifs sonst als Vorlage dienenden gleichnamigen Tragödie des *Sophokles* nichts ermitteln. Dasselbe gilt von den übrigen einschlägigen Dramen, Tragödien wie Komödien (s. Odysseus Bd. 3 Sp. 629). Da der Komiker *Theopompos* eine *Penelope* gedichtet hat (s. o.), der wohl nur als andrer Name der Dramentitel *Ὀδυσσεύς* zuzuweisen ist (*Ulix. Com.* in *Fleckeisens Jahrb.*, Suppl. 16, 378), so könnte auf dieses Stück die seltsame Wendung der Sage zurückgehen, dafs

sich Odysseus, als er bei seiner Heimkehr aus dem Kriege von Penelopes Lage hörte, wieder aufgemacht und in Tyrsenien angesiedelt habe (s. Odysseus Bd. 3 Sp. 630); doch bleibt es unsicher, ob der Gewährsmann nicht vielmehr der Historiker *Theopomp* ist (so *Müller-Deecke, Etrusker* 2, 281; anders *Müller, fr. hist. Gr.* 1, 296).

Schon in der *Telegonie* verliert Penelope als Gattin von Odysseus' unehelichem Sohne, ja seinem, wenn auch unfreiwilligem, Mörder an hoheitlicher Würde ein Beträchtliches, was durch ihre Versetzung unter die Unsterblichen oder durch die Überführung nach den Inseln der Seligen (s. o., *Proklos* nach *Eugammon* bei *Kinkel* 58; *Apollodor. epit.* 7, 37) kaum aufgewogen wird. Auch in der Sage von Euryalos, die von *Sophokles* dramatisch bearbeitet worden ist (*Parthen. Erot.* 3 in *Westerm. Mythogr.* 154 f.; *Eustath.* p. 1796, 52; *v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 190 f.; vgl. auch *Apollodors* Tragödie *Τεκνοκτόνος* bei *Welcker, Trag.* 1046), erscheint sie eifersüchtig und niedrigdenkend, indem sie anfangs dem Euryalos, einem unehelichen Sprößling des Odysseus und der Epeirotin Euippe (s. d.), ihr Ohr leiht und dann auf seine böswilligen Einflüsterungen hin den heimkehrenden Gatten überredet, den ihm noch unbekannten eigenen Sohn umzubringen. Bleibt in den bisher besprochenen Sagenstoffen immerhin der Ruhm von Penelopes ehelicher Treue noch unangetastet, so wird er durch andre Erzählungen um so schwerer beeinträchtigt. Unverfänglich ist allerdings noch, wenn im *schol. Theocr.* 1, 123 Odysseus und Penelope Eltern des Pan (s. d.) genannt werden. Doch ist dies nur eine künstliche Korrektur einer anderen Genealogie (s. u.), „lediglich ersonnen, um Penelope von dem Vorwurf des Ehebruchs freizusprechen" (*Roscher, Geburt des Pan, Philologus* 53, 376). Dafür lernen wir jedoch in einer verwandten Sage, die zu der vorerwähnten erst den Ausgangspunkt gebildet haben mag, den Pan als Sohn der Penelope und ihrer Freier kennen. Es gehört dies in das unerfreuliche Kapitel, nach welchem sie mit einigen von ihnen oder sogar mit allen in unzüchtigem Verkehr gestanden oder sie doch wenigstens angelockt habe. Auf letzteres Vergehen scheint sich ihre Schuld zu beschränken bei *Pausan.* 8, 12, 6: sie wird deshalb gleichwohl von Odysseus verbannt, gelangt nach Sparta, siedelt aber später nach Mantineia über, wo sie stirbt und ihr Grabmal steht. Von einem Umgang Penelopes mit Antinoos, ihrer Heimsendung zum Vater Ikarios und ihrem Aufenthalt in Mantineia, wo sie von Hermes den Pan gebiert, redet *Apollodor. epit.* 7, 38 p. 237 *W.*, bemerkt aber zugleich, nach anderen sei Penelope wegen Ehebruchs mit Amphinomos von Odysseus getötet worden (*epit.* 7, 39). Die höchst phantastische Anekdote, Penelope habe sich mit allen Freiern eingelassen und den bocksfüßigen Pan geboren, berichtet schon *Duris von Samos* (*Müller, fr. hist. Gr.* 2, 479), möglicherweise nach eigener Erfindung, vgl. auch *schol. Theocr.* 1, 3; *Serv. Aen.* 2, 44; gewiſs ist hier eine geschmacklose Etymologie im Spiele, die den Namen *Πάν* mit *πάντες οἱ μνηστῆρες* zu erklären sucht, und ihn zugleich mit dem dorischen *Παυλόπα* in einen äußerlichen Zusammenhang bringt (*Roscher* a. a. O. 53, 370). An der Fundstelle des *Duris*fragments, *Tzetz. Lycophr.* 772, wird man aber auch über Pans Herkunft eines besseren belehrt: er stamme, heißt es da, vielmehr von Hermes und einer anderen Penelope (*Ἑρμοῦ καὶ Πηνελόπης ἄλλης*) ab, also nicht von der Gemahlin des Odysseus. Daſs bei dieser Genealogie die Mythographen gleichwohl gerade die letztere im Sinne hatten, geht schon aus der zitierten *Apollodor*stelle (*epit.* 7, 38 p. 237 *W.*, s. o.) hervor; auch bei *Herodot.* 2, 145 läßt es sich aus dem Zusammenhang schließen (s. die übrige Litteratur: *Ulix. Posth.* 43; *Roscher* a. a. O. 368 A. 32; *Preller, Gr. Myth.* 1⁴, 745); hingegen lehrt *Nonnos* (*Dionys.* 14, 92 f.) ausdrücklich, Pan sei der Sohn des Hermes und der arkadischen Nymphe Penelope, die dann also erst mit dem treuen Weibe des Odysseus identifiziert wurde; dies lag um so näher, als auch dieser selbst zu Arkadien als Stifter von Heiligtümern in Pheneos und Asea Beziehungen hatte (s. Odysseus Bd. 3 Sp. 628. 676. 680); überdies hat er ja mit Hermes vielleicht ursprünglich eine Einheit gebildet (s. Sp. 653). — In derselben Weise erledigt sich für die berühmte Penelope die Nachrede, es sei Pan aus einem Liebesverhältnis zwischen ihr und Apollon hervorgegangen (*Pindar. fr.* 100 *Bgk.*⁴ bei *Serv. Georg.* 1, 16; *Euphorion. fr.* 164 in *schol. Rhes.* 36; *Mein. Anal. Alex.* 158), weil Pans Geburt hier auf dem Lykaion erfolgt, es sich also auch hier um eine arkadische Lokalsage handelt, mit der eigentlich die Königin von Ithaka gar nichts zu thun hat (*Roscher* a. a. O. 370). Gleichwohl bleibt durch die Schuld dieser Kontamination etwas auch an Odysseus' Gattin hängen; namentlich in *Lykophrons Alexandra* erfährt sie den Vorwurf, wollüstig die Freier ins Haus gelockt und damit nicht nur die eheliche Treue gröblich verletzt, sondern auch das Familiengut leichtfertig ruiniert zu haben (v. 768 f.; 791 f.). So erhält sie denn hier Prädikate wie *βασσάρα* (v. 771) und *Λάκαινα αἰνοβάκχευτος* (792). Am weitesten geht ja in der Verunglimpfung Penelopes *Duris* (s. o.), der ihr den Umgang mit sämtlichen Freiern zur Last legt. Aber auch in einem der *Priapea* betitelten Gedichte (68, 27 f.) ergeht sie sich, obwohl schon bejahrt (*vetula*), unter den Freiern in schmutzigen Reden, wie sie nur einer Buhlerin zukommen. Da ist es verhältnismäßig noch unbedenklich, wenn uns erzählt wird, es sei *Homer*, dessen Besuche auf Ithaka mit verschiedener Angabe des Zwecks auch sonst erwähnt werden (*Heracl. Pont.* bei *Müller, fr. hist. Gr.* 2, 222; *Philostr. Heroic.* 18, 3), um der verständigen Penelope willen (*πινυτῆς εἵνεκα Πηνελόπης*) nach der Insel des Odysseus gezogen (*Hermesianax* bei *Athen.* 13, 597 e); zwar hören wir hier nichts von einem Liebesverhältnis des Dichters, der doch vielmehr sonst bisweilen als Telemachs

Sohn, aber allerdings von Nestors Tochter Polykaste oder Epikaste, erscheint (*Westerm. Biogr.* 34, 24; 35, 31 f.; *Suid.* Ὅμηρος); ja es wird sogar Telemach mit Homer identifiziert (*Tzetz. Alleg. Homer.* bei *Müller* a. a. O. 2, 10, 10); immerhin ist schon die Vorstellung von jenem Besuch Homers bei Penelope ziemlich auffällig und mit dem Gedankenkreise der *Odyssee* unvereinbar. Über das von *Welcker* (*A. D.* 2, 217 f.; 348) hierher bezogene Relief s. u. Und wenn endlich *Lucian* bei seiner Heimkehr aus der Unterwelt von Odysseus hinter dem Rücken Penelopes (λάθρα τῆς Πηνελόπης) einen Liebesbrief zur Bestellung an Kalypso erhält und ihr auf Befragen, ob Penelope wirklich so schön und keusch sei, „nach dem Munde redet", d. h. also doch, sie ihrer ogygischen Nebenbuhlerin zuliebe herabsetzt (*ver. hist.* 2, 28 f.; 35 f.), so beweisen Briefwechsel und Liebesbote gleichfalls, daſs Penelope bei solch läppischem Spiel der Sage viel von ihrer homerischen Frauenwürde eingebüſst hat.

Ableitungen des Namens Πηνελόπη (Πανελόπα) wie die von Πάν oder von πηνέλοπες (s. o.) müssen auf sich beruhen, obwohl letzteres Wort wegen des auffälligen Gleichklangs seiner Hauptbestandteile immerhin in einem gewissen Zusammenhang mit jenem weiblichen Eigennamen zu stehen scheint. Nur läſst sich ein solcher nicht nachweisen. Allerdings hat man sprachlich wie sachlich die beiden Wörter πηνέλοψ und Πηνελόπη zu verknüpfen gesucht. Nach *Benseler, Wörterb. d. griech. Eigennamen* 3. Aufl., unter Πηνελόπη, ist πηνελ- eine Sprofsform von φηνός (?) = λαμπρός, und πηνέλοψ heiſst der Vogel von glänzendem Aussehen, wofür der auch von *Alkaios* (*fr.* 84 *Bgk.*[4]), *Aristoteles* (*Histor. anim.* 8, 5, 8) und *Ion* (*Tzetz. Lycophr.* 792) erwähnte Federschmuck sprechen würde; Πηνελόπη bedeutete darnach die Glänzende. Diese Etymologie läſst sich jedoch linguistisch nicht begründen, weil höchstens umgekehrt, aber auch da selten am Anfang der Wörter, φ aus π sich entwickelt (*Curtius, Gr. Etymol.*[5] 510 f.; vgl. 508 f.). Sachlich hat man die Wörter zu vereinigen sich bemüht durch eine seltsame Deutung des Wesens der Penelope. Darnach ist sie selbst die Tauchente, die hervortauchende Erd- und (?) Mondgöttin; ihre 118 Freier und deren Diener (s. o.) bilden, mit drei multipliziert, das Mondjahr. Odysseus (s. d. Bd. 3 Sp. 653 f.) ist darnach der Sonnengott, der mit seinem Schuſs durch die zwölf Äxte, d. h. mit seinem Vordringen durch die zwölf Monate oder die zwölf Bilder des Tierkreises, über die Freier siegt und so die Erdgöttin erlöst, sich dann aber wieder mit dieser vereinigt. So *Altenburg, Progr. v. Schleusingen* 1835. 1837. Es bewegt sich diese allegorisch-astronomisch-physikalische Erklärung in dem Gedankenkreise der Symbolik *Creuzers*, hat aber, namentlich in der Auffassung des Odysseus als einer apollinischen Jahresgottheit, viel Beifall gefunden (s. Odysseus Sp. 654). Odysseus und Penelope würden darnach nichts Geringeres bedeuten als Sonne und Erde. Ob von dieser Auffassung die früher erwähnte Sage, nach der Apollon und Penelope den Pan, d. i. das Weltall, erzeugen (s. o.

1) Archaisches Relief: Trauernde Penelope (nach *Studniczka, Antike Denkmäler des Arch. Inst.* 1888 T. 31 B).

Sp. 1910), etwa noch ein Rest ist, bleibt ungewiſs; namentlich aus *Homer* wird sich die

2) Statue: Trauernde Penelope (nach *Studniczka, Ant. Denkm. d. Arch. Inst.* 1888 Taf. 31 A)

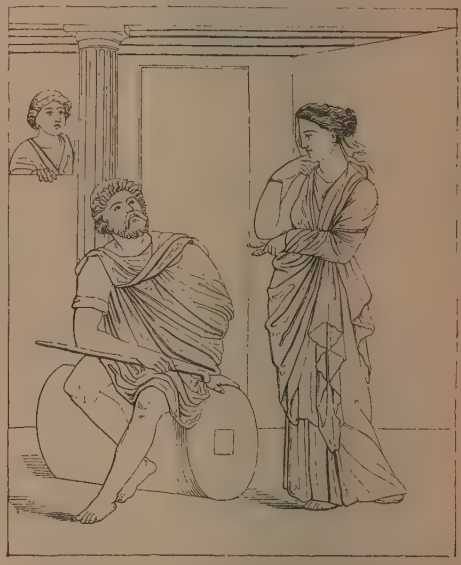
überzeugende Begründung einer solchen phantastischen Mythenbildung schwer erbringen

lassen. Der linguistische wie der genealogische Zusammenhang zwischen πηνέλοψ und Penelope ist also zweifelhaft; *Fick* und *Bechtel, Griech. Personennamen* (1894) S. 418, die ihn festhalten, wissen ihn auch nur mit dem Hinweis auf die Analogie von ἁλκύων und Alkyone zu bekräftigen; vgl. *Aristoph. Av.* 298. Je weiter sich aber diese Etymologie von der homerischen Vorstellung von Penelope entfernt, umsomehr stimmt eine andre mit deren Bild in der *Odyssee* überein. Man hat nämlich den Eigennamen abzuleiten von πῆνος, das zu πηνελ- erweitert ist wie νέφος zu νεφέλ-η, und zwar bedeutet es in der Zusammensetzung mit ὀπ- (vgl. skr. áp-as, lat. op-us): die Gewebearbeiterin, Kleidwirkerin (*Curtius, Gr. Etymol.*[5] 276; vgl. auch *Pott, Etymol. Forschungen* 2[1], 261; *Welcker, Kykl.* 2[2], 15; *Götterlehre* 1, 659; *Roscher, Philologus* 53, 369), wobei die Sage, falls sie den Namen zuerst der berühmten Königin von Ithaka gegeben hat, vornehmlich an die Verfertigung des Leichengewandes für Laertes gedacht haben mag. Über die bei *Homer* stehende Endung -ειᾰ vgl. *Et. M.* 676, 3; *Lobeck, Pathol. El.* 2, 139. Andere, wennschon gleichbedeutende Etymologien verbieten sich doch aus Gründen des Vokalismus, wie die Ableitung von πένεσθαι, arbeiten, und λῶπος, Gewand (*Damm, lex. Hom.*), da die Form Πενελόπη nicht bezeugt ist. Ebensowenig zulässig ist die Annahme einer Zusammensetzung von πῆνος oder πήνη (s. o.) und λέπειν (*Benseler* a. a. O.); denn dieses Verbum bedeutet abschälen, nicht auftrennen, kann sich also nicht auf die Wiederauflösung des erst gewebten Leichentuches beziehen. Die von *Pott* und *Curtius* entwickelte Auffassung Penelopes als Weberin (s. o.) entspricht dagegen den Gesetzen der Linguistik wie den Anschauungen der Mythologie und stimmt überdies zu ihrer häufigen Zusammenstellung mit Webgeräten in der bildenden Kunst.

Auch hier nimmt Penelope eine wenn nicht hervorragende, so doch beachtenswerte Stellung ein; namentlich hat sich eine Gestaltung, in der sie am häufigsten veranschaulicht wird, offenbar schon früh zu einem Typus fixiert. Fraglich ist nur, ob dieser von Anfang an gerade der Gattin des Odysseus oder etwa überhaupt dem Ideal des trauernden Weibes gegolten hat. Jedenfalls ist er bereits in der Periode des archaischen Stils auf andere Frauengestalten, so in einem melischen Thonrelief (*Mon. d. I.* 6, 57, 1) auf Elektra, später sogar auf männliche Personen, namentlich auf den grollenden oder den um Patroklos trauernden Achill (*Arch. Zeitung* 1881 Taf. 8, 1; *Ann. d. I.* 1849 Taf. J), angewendet worden. Wie dem auch sei, die einsam trauernde Penelope hat früh eine bestimmte Form und Fassung erhalten, die mehrmals, namentlich in verschiedenen Museen Roms, wiederkehrt. Als echt archaische Arbeit erscheint sie in dem Relief des Museo Chiaramonti (*Helbig, Samm-*

3) Rotfigurige attische Vase:
Trauernde Penelope und Telemach (nach *Mon. d. I.* 9, 42, 1).

lungen Roms[2] nr. 94): schon die Verwendung hymettischen Marmors deutet hier auf die frühe Entstehungszeit hin; vgl. *Studniczka, Antike Denkmäler*, herausg. von *Arch. Inst.* 1888 S. 17 f., Taf. 31 u. 32, wo auch die wichtigsten Repliken besprochen sind; vgl. auch *Overbeck, Her. Gall.* S. 805. 807 f., Taf. 33; *Engelmann, Homeratlas, Odyssee* nr. 78; s. Abb. 1. Penelope sitzt in trauriges Nachdenken versunken, mit übergeschlagenem linken Beine, das Haupt auf den rechten Arm gestützt, auf lehnenlosem Sessel, unter dem ein Wollkorb steht; nur an dem einen stark verstümmelten Exemplar in der Statuengallerie des Vatikan ist der weggebrochene Stuhl falsch ergänzt und, was von ihm noch vorhanden ist, in einen Felsensitz umgewandelt worden (*Studniczka* S. 17; *Helbig* a. a. O. nr. 195; *Baumeister, Denkmäler* S. 1036 f.; s. Abb. 2). Allen diesen plastischen Darstellungen (vgl. aufserdem *Helbig* nr. 610. 1104) scheint ein malerisches Vorbild zu Grunde zu liegen. Nun ist es allerdings verlockend, den wichtigen Typus der berühmten Heroine auf den grofsen Ethographen Polygnotos zurückzuführen, vgl. *Dümmler, Jahrb. d. Arch. Inst.* 2, 171. Aber einmal wissen wir gar nichts Sicheres über eine Penelope Polygnots und müfsten sie erst vermutungsweise als Seitenstück zu dessen „Freiermord" im Athenetempel zu Plataiai (*Pausan.* 9, 4, 2) ansetzen; dann aber nötigt, wie gesagt, der archaische Charakter namentlich des Chiaramontischen Reliefs dazu, in der chronologischen Fixierung über die kimonisch-polygnotische Zeit noch hinaufzugehen. Die Frage, ob die erhaltenen Statuenreste sämtlich die Königin von Ithaka bezeichnen oder manche von ihnen als Grabdenkmäler idealisierte Porträts treuer Gattinnen haben sein sollen (*Pervanoglu, Grabsteine* 47 f.; *Overbeck, Plastik* 1[4], 257 f. 298), darf hier dahingestellt bleiben. — Schon der Übergangszeit nach der Marathonschlacht gehört die rotfig. attische Vase von Chiusi an (*Conze, Ann. d. I.* 1872 S. 187 f.; *Mon. d. I.* 9, 42, 1; *Engelmann* a. a. O. nr. 11; s. Abb. 3): Penelopes Haltung ist auf dem Gemälde derjenigen in der plastischen Einzeldarstellung sehr ähnlich; als fleifsige Hausfrau aber wird sie an Stelle des hier nicht vorhandenen Arbeitskörbchens dadurch charakterisiert, dafs sie zur Seite des Webstuhls sitzt, der den ganzen Hintergrund des Bildes ausfüllt. Noch wichtiger ist, dafs sie hier zuerst nicht mehr allein erscheint: ihr gegenüber steht Telemach mit zwei Speeren in der Linken; auf eine bestimmte Scene ist zwar nicht hingedeutet (*Luckenbach, Fleckeisens Jahrb.*, Suppl. 11, 512 f.); doch erkennen wir in der Begegnung zwischen Mutter und Sohn ein Ereignis, das der Rückkehr des Odysseus und seinem auf der Rückseite der Vase abgebildeten Fufsbad vorausgeht oder mit ihm gleichzeitig ist. Denn auch sonst ist die trauernde Penelope das Gegenstück zu Odysseus' Fufswaschung, so auf einer der beiden Terrakottaplatten des Kircherschen Museums in Rom (*Helbig* nr. 1456), wo hinter der in hoffnungslose Betrübnis versunkenen Herrin die greise Schaffnerin Eurykleia steht, während auf einem anderen Relief der Königin gegenüber noch zwei Dienerinnen sichtbar sind (*Overbeck, Her. Gall.* Taf. 33, 15). — Gehören die vorgenannten Abbildungen Penelopes trotz mancher Abweichungen im Einzelnen sämtlich demselben Typus an, der auf die früher besprochene archaische Originalschöpfung zurückgeht, so bleibt es dagegen ungewifs, wie man sich die Darstellung Penelopes durch den Erzbildner Thrason zu denken hat, zumal seine Lebenszeit nicht genau bekannt ist und sich aus der Reihenfolge der bei *Strabon* (14, 641) aufgezählten Künstler etwa nur schliefsen läfst, dafs er dem 4. Jahrh. angehört; vgl. auch *Brunn, Künstlergesch.* 1, 422; ebensowenig wissen wir, ob die von Thrason gleichfalls veranschaulichte Eurykleia einzeln oder mit ihrer Herrin in



4) Pompej. Wandgemälde: Odysseus als Bettler und Penelope (nach *Overbeck, Her. Gall.* 33, 16).

einer ähnlichen Verbindung wie auf jenen Thonplatten dargestellt war. Aus derselben Zeit stammt wahrscheinlich ein erst kürzlich veröffentlichtes thessalisches Marmorrelief (*Robert, Athen. Mitteil.* 1900 S. 325 f.), bemerkenswert deshalb, weil es dicht neben der Fufsbadscene in stattlicher Figur Penelope darstellt, wie sie mit einer Spule das Gespinst am Webstuhl wiederauftrennt (S. 332 f.). — Auf einem von *Philostratos d. J.* beschriebenen Gemälde (*Imag.* 2, 28) war Penelope mit allerlei Webergeräten und in Thränen zerfliefsend vor Augen geführt; ob *Brunn* (a. a. O. 2, 87) recht hat, wenn er dieses Bild mit Zeuxis in Verbindung bringt, lassen wir dahingestellt sein; *Plinius* (35, 63) berichtet nur kurz von dessen Penelope, *in qua pinxisse mores videtur*, sodafs sie also gleichsam eine Verkörperung der Sittsamkeit darstellte.

— Die bekannte schöne Statuengruppe des Bildhauers Menelaos im Museo Buoncompagni in Rom ist, unter anderen Deutungen, von *Schulz* und *Burkhardt* auf Penelope und Telemach bezogen worden, vgl. *Schreiber, Villa Ludovisi* S. 92; die neueste Erklärung ist jedoch zu der Auffassung *Winckelmanns* zurückgekehrt, der in den beiden Gestalten Orestes und Elektra am Grabe Agamemnons erkannte (*Schreiber* S. 91; *Helbig* nr. 932). — Penelopes Begegnung mit Odysseus, der zunächst unter der Bettlermaske noch unerkannt bleibt, ist mehrfach dargestellt. Eines verlorenen kunstvollen Tellers gedenkt ein Epigramm in der *Anthol. Pal.* 9, 816: In Gegenwart Telemachs winkt Odysseus ängstlich der Eurykleia, ihn der anwesenden Gattin nicht zu verraten, was sich mit der bekannten Fufsbadscene, der bei *Homer* allerdings Telemach nicht beiwohnt (τ 47 f.), wenigstens berührt. Zwei pompejanische Wandgemälde (*Helbig, Wandgem.* nr. 1331. 1332) zeigen ferner Penelope im Gespräch mit Odysseus; auf beiden sitzt dieser, als Bettler gekennzeichnet; neben ihm steht Penelope, die namentlich auf dem zweiten Bilde (nr. 1332; *Overbeck, Her. Gall.* 33, 16 u. S. 808; *Engelmann* a. a. O. nr. 99; s. Abb. 4) überaus schön und grofsartig erscheint; Spindeln (nicht Mohnköpfe) in ihrer Linken beweisen, dafs sie unmittelbar aus dem Frauengemach von der Arbeit kommt; eine Dienerin schaut forschend von hinten durch ein Fenster; auf dem ersten Bilde wohnen der Unterredung noch Eurykleia und zwei Mägde bei. Dagegen bemerken wir die Ehegatten allein, aber sonst in ähnlicher Haltung auf zwei geschnittenen Steinen (*Overbeck* S. 809, der eine abgebildet 33, 14); sodann auch auf dem Bilde einer Spiegelkapsel (*Mon. d. I.* 8, 47, 1), wo Odysseus, mit aufgestütztem Fufse, durch den Knotenstock als Bettler bezeichnet, vielleicht unter dem Namen Aithon (τ 183), in einem phantastisch ausgeschmückten Gemache, in dem auch ein Hund (Argos?) sichtbar ist, der Gattin erdichtete Erlebnisse berichtet, vgl. *Helbig, Ann. d. I.* 1867 S. 326 f.; *Brunn, Troische Miscellen* 1868 S. 78. Auch hier, wie auf den vorgenannten Bildwerken, widmet die Königin dem Fremdling aufmerksame Teilnahme, die seltsam absticht von ihrem Verhalten auf zwei etruskischen Urnen (*Brunn, U. E.* 1, 99, 1 u. 2): auf beiden ist sie mit dem Putz beschäftigt, wobei ihr hier eine, dort zwei Dienerinnen behilflich sind; um so prüfender schaut der unbeachtet zur Seite sitzende (oder stehende) Odysseus der reizvollen Gattin zu. Andere einst von *Gerhard, Arch. Zeitg* 1846 S. 285, und von *Welcker, A. D.* 5, 229 f., auf diese Begegnung bezogene Denkmäler (s. auch *C. I. G.* 7699. 7700) sind vielmehr der Gesandtschaft an Achill zuzuweisen, vgl. schon *Panofka, Ann. d. I.* 1849 S. 255 f. — Penelope unter den Freiern erkennt *Petersen* auf einem rotfig. Krater aus Chilevi (*Röm. Mitteilungen* 1892 S. 181 f.): sie sitzt in stolzer Haltung auf einem Sessel, während sich ihr einige Freier mit Geschenken nahen (σ 290 f.). Gewifs beziehen sich auf den gleichen Vorgang die Bilder zweier etruskischer Sarkophage (*Brunn, U. E.* 1, 95, 1 u. 2), nur dafs die Scene bei einem Mahle der Freier sich abspielt, die an den Tisch gelagert sind; auch beschränken sich hier die Gaben auf ein Kästchen, das wohl Geschmeide enthält. Die Anwesenheit des Odysseus, neben welchem auf dem einen Relief eine geflügelte Furie steht, deutet schon hin auf den nahen Freiermord. Zu dem ihm vorangehenden Wettschiefsen bringt Penelope Bogen und Pfeil herbei (φ 58 f.) auf einem Wandgemälde aus Stabiae von gröfster Schönheit (*Heydemann, Arch. Zeitung* 1872 S. 63, nach der Deutung *O. Jahns*; *Helbig, Wandgem.* nr. 239; *Zahn, Pomp. Herc. u. Stab.* 3, 46; s. Abb. 5). — Auch nur auf einem der Sarkophagreliefs, welche die Tötung

5) Wandgemälde aus Stabiae: Penelope mit Pfeil und Bogen (nach *Zahn, Pomp., Herc. u. Stab.* 3, 46).

der Freier darstellen (*Brunn* a. a. O. 96 f.), oder etwa auf einer Berliner Vase aus Corneto (*Mon. d. I.* 10, 53; *Furtwängler* nr. 2588; *Engelmann* a. a. O. nr. 95), Penelope erkennen zu wollen, ist gewagt; die weiblichen Gestalten sind gewifs Mägde. Dafs bei *Homer* die Fürstin das blutige Strafgericht durch göttliche Fügung süfs verträumt (φ 357 f.; ψ 1 f.), ist freilich kein Beweis gegen ihr dortiges Vorhandensein. Denn auf dem Relief von Gjölbaschi-Trysa sehen wir sie während des Gemetzels still und hoheitsvoll wie eine Gottheit im Kreise der Ihrigen walten, von höherem und völligerem Wuchse, den Athene ihr verliehen (σ 195), ganz wie *Homer* sie malt, wenn er sie den Freiern gegenüberstellt (*Benndorf und Niemann* 100 f. mit Taf. 7 u. 8; *Engelmann* a. a. O. 94 b); so vollzieht sie im Frauengemach mit Eurykleias

6) Relief von Gjölbaschi: Penelope unter den Mägden (nach *Wiener Vorlegebl.* D Taf. 13, 1).

Hilfe eine Scheidung der treuen Dienerinnen von den buhlerischen Mägden, denen demnächst die Hinrichtung bereitet werden soll (s. Abb. 6). — Ein Bild mit der Wiedererkennung der beiden Ehegatten vermifst man; um so mehr kann es auffallen, dafs ein antikes, übrigens auch rückläufig lesbares Epigramm (*Anthol. Pal.* 6, 314) ein Zeugnis enthält für die einst vorhandene Darstellung eines ziemlich äufserlichen Vorgangs, der überdies nicht einmal von *Homer* berichtet wird: hier sah man nämlich, wie Odysseus seiner Gemahlin die von den Phaiaken erhaltenen Geschenke (*ν* 10f.) überreicht.

Eine Anzahl Bildwerke steht aufserhalb des Sagen- und Gedankenkreises der *Odyssee* und bezieht sich, sofern ihre Deutung klar und sicher ist, auf die oben erörterten nachhomerischen Erzählungen von Penelope. Eine Ente (*πηνέλοψ*), die mit ihr vom späteren Mythus um des Namens willen in Verbindung gebracht wird (s. o.), hält man auf Gemälden bisweilen geradezu für ein Merkmal, an dem man jene erkennen zu dürfen meint; vgl. *Panofka, Ann. d. I.* 1841 S. 261 f.; *Welcker, A. D.* 5, 231 f. Gewagt ist dies freilich bei dem einen Vasengemälde (Taf. J): eine auf einem Lehnstuhl sitzende Frau wirft mit den Händen Wollknäuel hin und her (die aber ebensogut auch Bälle sein können); ihr gegenüber steht ein in ein langes Gewand gehüllter, auf einen Stab sich stützender Jüngling (Telemach? Hermes?); zwischen beiden Personen die Ente. Etwas mehr beweist diese auf dem andern Bilde (Taf. K): eine verhüllte edle Frauengestalt trägt hier den ziemlich ansehnlichen Vogel unter dem Arme, ist aber als Penelope, falls sie es sein soll, noch durch einen vor ihr stehenden Wollkorb gekennzeichnet. — Über etwaige Darstellungen einer Verbindung Penelopes mit Hermes s. *Panofka, Über verlegene Mythen, Abhandlungen der Berl. Akad.* 1840 S. 12; *Welcker, Götterl.* 2, 658, 15; *Roscher, Philologus* 53, 368 A. 32. — Das Deckelbild eines korinthischen Spiegels zeigt uns ferner Pan, der eine verschleierte Frau auf dem Rücken trägt, während Eros oder Hesperos mit einer Fackel voranfliegt: *Dilthey, Arch. Zeit.* 1873 S. 73, Taf. 7, 1; in der weiblichen Gestalt erkennt *Dilthey* Selene, vgl. *Roscher, Selene* S. 4; nach anderer Auffassung ist es Penelope, vgl. *Preller, Gr. Myth.* 1^4, 445. — Endlich bezieht *Welcker, A. D.* 2, 217 f., 348, mit Taf. 11, 18, auf die Begegnung Penelopes mit Homer (*Hermesianax* bei *Athen.* 13, 597 e, s. o.) ein schönes Relief: auch hier ist sie durch den unter ihrem Sessel stehenden Arbeitskorb gekennzeichnet; hinter ihrem Rücken ist in naiv kindlicher Stellung Telemach eingeschlafen; ihr gegenüber sitzt der Dichter; zwischen beiden hält ein Knabe eine Lanze, ein nackter Jüngling aber eine tragische Maske empor, die sich, wie *Welcker* vermutet, auf den Ausspruch des *Aischylos* bezieht, seine Tragödien seien Brosamen von dem reichen Mahle Homers. [Johannes Schmidt.]

Penetrales, poetischer Name für Penates (s.d.); vgl. *Cic. nat. deor.* 2, 27, 67: *Di Penates* . .

ab eo, quod penitus insident: ex quo etiam Penetrales a poetis vocantur, wie z. B. *Seneca Oed.* 265. *Phoen.* 340. Genau dieselbe Bedeutung haben die *μύχιοι θεοί* (s. d.), die im Innern des Hauses walten; vgl. auch *Serv.* ad *Verg. Aen.* 3, 12 *penates ideo appellantur, quod in penetralibus aedium* (vgl. *Horat. Ep.* 2, 2, 114. *Martial.* 10, 51, 13.) *coli solebant;* vgl. *penetrale sacrificium, Festus* p. 250 *Müller; penetralia sunt penatium deorum sacra, ebend.* p. 208 *Preller-Jordan* 2, 157, 4. Nach *Festus* p. 101 ist Herceus Iuppiter (*Ζεὺς Ἕρκειος*) = deus penetralis; vgl. Bd. 1 s. v. Herkeioi. S. Penates Sp. 1880 Z. 20 ff. [Höfer.]

Penia (*Πενία*), die Armut als Gottheit, besafs ebenso wie *Τέχνη* (s. d.), durch die sie ferngehalten werden sollte, einen Altar in Gadeira, *Aelian* bei *Eust.* ad *Dion. Per.* 453. *Philostr. vit. Apoll. Tyan.* 5, 4 p. 167 *Kayser.* Der Bericht bei *Herod.* 8, 111 (vgl. *Plut. Them.* 21), Themistokles habe von den Bewohnern von Andros Geld gefordert mit dem Hinweis, die Athener kämen mit zwei grofsen Göttern, *Πειθώ* und *Ἀνάγκη* (*Βία, Plut.*), worauf jene geantwortet hätten, auch sie besäfsen zwei Götter, *Πενία* und *Ἀμηχανία* (*Ἀπορία, Plut.*), kann natürlich als Zeugnis für einen Kultus nicht verwertet werden. Nach *Euripides* (*fr.* 250 aus *Stob. Flor.* 96, 4): *οὐκ ἔστι Πενίας ἱερὸν αἰσχίστης* (*ἐχθίστης, Bergk*) *θεοῦ* gab es überhaupt keinen Tempel der Penia. Als Gottheit (*θεός*) wird *Πενία* auch bezeichnet bei *Alkiphr. Epit.* 1, 23, 2 a. E. Als Person tritt Penia in dem *Plutos* des *Aristophanes* (v. 415—618; vgl. *Hypoth.* 2. 6) auf als Schöpferin des dürftigen, arbeitsamen, kräftigen und besonnenen Mittelstandes, und ebenso bei *Luc. Timon* 31 ff., wo sich *Πόνος, Καρτερία, Σοφία* und *Ἀνδρεία* in ihrem Gefolge befinden. Von der gleichen Anschauung ausgehend mag *Demokritos* bei *Eust. ad Hom. Od.* 1784, 61 (= *Eudocia* p. 160 p. 279 *Flach*) dem trefflichen Eumaios (s. d. nr. 1) die Penia zur Mutter gegeben haben. Der Gedanke von der erzieherischen Kraft der *πενία* bez. *Πενία* findet sich oft variiert, vgl. *Herod.* 7, 102. *Theokr.* 21, 1 und die reiche Sammlung bei *Stob. Flor.* 95 ff. (*Meineke* 3, 197 ff.). Im Lateinischen entspricht der Penia die Egestas (s. d.), Paupertas (*Plaut. Stich.* 1, 3, 23. *Hor. Od.* 1, 12, 43. *Epist.* 2, 1, 51. *Publ. Syr.* 191 p. 273. *Ribb. Petron. Sat.* 84) und die Inopia (*Plaut. Trin. Prol.*). Über den Mythos des *Plato* (*Conviv.* 203 b ff.; vgl. *Plut. Is. et Osir.* 57. *Maxim. Tyr.* 10, 4 p. 172 f. *Reiske. Themist. or.* 13 p. 162 b. c. *Orig. adv. Cels.* 4, 39. *Plotin. Ennead.* 3, 5, 5 ff. 9. *Menand.* in *Rhet. Graec.* ed. *Spengel* 3, 341. 334. 342. *Euseb. Praep. ev.* 12, 11. *Lyd. de mens.* 4, 154 p. 172 *Wuensch*), nach dem Penia von *Πόρος* Mutter des Eros ist, s. Bd. 1 Eros S. 1349, 44 ff. S. 1345, 64 ff. und aufser der dort verzeichneten Litteratur *C. Fortlage, Philos. Meditationen über Platos Sympos.* 180 ff. *M. Koch, Die Rede des Sokrates in Plat. Symp. u. d. Problem d. Erotik* (*Progr. Luisenst. Gymn.* Berlin 1886), 4 ff.

[Höfer.]

Penitis s. Panatis.

Pentasila (pentasila) erscheint zweimal als etruskische Umformung des griech. Penthesileia (*Deecke* in *Bezzenbergers Beiträgen* 2, 169 nr. 84). In dieser Form ist der Name zweimal belegt, auf einem Krater von Volci und auf einem Spiegel unbekannten Fundortes. Der erstere ist veröffentlicht von *Inghirami Vasi fittili* tav. CCCXCIX und *Storia della Toscana* tav. LXXIV nr. 2/3; von *Raoul-Rochette* in den *Ann. dell' Inst.* 1834, 274 sq. und den *Monum. ined.* 2 tab. IX; von *Sec. Campanari* in den *Atti dell' Accad. rom. d'archeol.* 7, 11 tav. II; von *De Witte, Catal. Beugnot* 54—56; von *Fabretti, C. I. I.* nr. 2147. Auf dem Spiegel, der von *Gerhard, Etr. Spiegel* 3, 218 Taf. CCXXXIII und *Fabretti, C. I. I.* nr. 2519 veröffentlicht ist, sieht man links neben der Figur bei *Gerhard* nur penta und auf dem Schilde la, so dafs wir nur penta la haben, aber es ist wohl anzunehmen, dafs das fehlende si unter dem Fufs der Figur in dem umrahmenden Blätterornament gestanden habe und nur undeutlich geworden sei. Es ist daher mit Recht auch hier penta[si]la zu lesen. Ob auch die Form panϑsil auf einer Tonpatera von Chiusi (veröffentlicht von *Micali Storia* tav. CII nr. 5 und in dem *Mus. chius.* 227 nr. 70 tav. XCII, und darnach von *Fabretti, C. I. I.* nr. 803 tab. XXXII) den Namen der Penthesileia wiedergeben solle, ist ganz unsicher, und sie bleibt daher besser aus dem Spiel. Mir persönlich scheint eine Wortform echt etruskischer Herkunft vorzuliegen, die vielleicht nicht einmal ein Name ist.

Die Darstellungen der pentasila sind die folgenden. Auf dem Krater haben wir „eine Gruppe von vier Gestalten in der Unterwelt, worin man eine Darstellung des Urteils über die tote Penthesileia findet" (*Bugge* in *Deeckes Etr. Fo. u. Stu.* 4, 33). Die pentasila steht rechts, in anscheinend sehr geknickter Haltung, vor ihr, doch von ihr abgewandt, steht die Seele der Turmuca (hinϑia turmucas), über die s. v. turmuca gehandelt werden wird. Sie spricht zu den beiden Personen links, einem Mann und einer sich abwendenden Frau. Auf dem Spiegel stehen sich Achill (axle) und Penthesileia, beide in voller Waffenrüstung, gegenüber. Achill hat die Penthesileia um den Leib gefafst und ist im Begriff, ihr das Schwert in die Brust zu stofsen. — Was die lautliche Form von pentasila neben Penthesileia betrifft, so wird letzteres zunächst etr. pentsilea, dann zieht ea sich in a zusammen, wie z. B. alle Genetive auf -eal zu -al werden; in das so entstandene péntsila aber entwickelt sich dann ein Hilfsvokal, und so bekommen wir dann schliefslich pentăsila. Vgl. Penthesileia. [C. Pauli.]

Penteteris (*Πενταετηρίς*), In dem Festzug des Ptolemaios Philadelphos stellte eine schöne, reich geschmückte Frau, die in der einen Hand ein Kreuz von Persea, in der anderen einen Palmenzweig trug, die Penteteris da; ihr voraus schritt zwischen zwei Seilenen ein Mann als Personifikation des Jahres (s. Eniautos u. *Panofka, Rhein. Mus.* 2 [1828], 449 f.), *Kallixenos* bei *Athen.* 5, 198 a. b. [Höfer.]

Penthalidai = Penthilidai s. Penthilos.

Penthesileia (*Πενθεσίλεια*). Nach *Arktinos*

Tochter des Ares und Thrakerin von Geschlecht. Ihre Mutter Otrere wird in der Sage von Ephesus genannt, wo auch Kaystros ihr Sohn, Ephesos ihr Enkel heifst. *Hygin. f.* 112. *Tzetz. Posth.* 8. *Schol. Il.* 3, 189. *Etym. M.* v. *Κάϋστρος*. [Nach *Steph. Byz.* s. v. *Ἀλόπη* stammte sie aus dem pontischen Alope (vgl. Alope = Ephesos: *Bursian* in *Paulys Realencykl.* unter Alope. R]). Sie kommt Priamos nach Hektors Tode zu Hilfe, kämpft zuerst siegreich, tötet Podarkes, wird dann aber von Achill besiegt. Er empfindet Liebe für die sterbende Feindin und läfst sie von den Troern bestatten, *Proclus* bei *Photius. Jahn-Michaelis, Bilderchr.* Taf. 1, 3. *Q. Smyrn.* 1. *Tzetz. Posth.* 7 ff. *Dictys Cretens.* 4, 2. *Malala* 5 p. 125. — Nach *Serv. ad. Aen.* 8, 803. *Nicol. Progymn.* 2, 12. *Euseb. Chron. ad ann.* 831 (vgl. *Vergil Aen.* 1, 489) kommt sie erst später als Memnon nach Troja. Sie hatte ihr Land meiden müssen wegen unfreiwilligen Todschlages (*Diodor* 2, 46. *Q. Smyrn.* 1, 21, der damit eine Ableitung des Namens von *πένθος* in Verbindung bringt; vgl. *Pott Ztschr. f. vergl. Sprachf.* 8 p. 431); ein anderes Motiv ihres Kommens b. *Tzetz. Posth.* 14 nach *Hellanicus* und *Lysias.* Die Namen ihrer 12 Gefährtinnen bei *Q. Smyrn.* entsprechen abgesehen von Thermodosa den kriegerischen Eigenschaften der Amazonen, *Tzetzes* entnimmt sie direkt den Waffen. In ihrer Rüstung häuft *Q. Smyrn.* 1, 141—170 die Waffen der Heroen und Barbaren. *Vergil Aen.* 11, 661 erwähnt ihren Streitwagen; sonst ist es allgemeine Überlieferung, dafs sie reitet. Ihrer Aristeia gedenken auch *Diodor* 2, 46. *Tryphiod.* 38. *Propert.* 3, 11, 13. Nach *Eustath. ad Odyss.* 11 p. 1697 kam ihr der Kyparisseer Chalkon zu Hilfe. Nach *Ptolem. Heph.* 6 und *Teles* bei *Eudocia* p. 85 tötete sie zuerst den Achill, der aber wieder auflebt und sie alsdann erlegt; nach *Dio Chrysost.* 11, 183 ff. *Dares Phryg.* 33. *Anthol. lat.* nr. 861 *Riese* wird sie selber erst von Neoptolemos erschlagen. Achill verwundet sie an der rechten Brust; *Q. Smyrn.* 1, 245. 292. *Tzetz. Posth.* 172. *Verg. Aen.* 11, 803. Achills Gefühl für sie ist viel gefeiert worden; vgl. *Q. Smyrn.* 1, 655. *Schol. Il.* 2, 220. *Nonnus Dionys.* 35, 27 und zahlreiche Stellen der Rhetoren z. B. *Libanius* 4 p. 967, 8. 1026 f. u. s. w., deren Gedanken kurz schon *Propert.* a. a. O. ausspricht, vgl. auch die von *R. Rochette, Mon. inéd.* p. 104 n. 3 gesammelten Epigramme. Da Thersites von Achill, den er wegen seiner Liebe höhnte, erschlagen wird, zürnt Diomedes und wirft die noch nicht völlig tote Penthesileia in den Skamandros: *Tzetz. Posth.* 199. 206. Eine Bestattung durch Achill bei *Tryphiod.* 39. *Serv. Verg. Aen.* 1, 491. Grabinschrift bei *Ps.-Aristot. epigr.* nr. 61: *Bergk, P. lyr.*[2] p. 516. — Die länger bekannten Monumente finden sich vereinigt bei *Overbeck, Her.-Gall.* Tf. 21. Penthesileias Ankunft und Rüstung ist dargestellt auf einem Sarkophagdeckel sowie auf einer Alabasterurne aus Volterra bei *Brunn, Urne etr.* Taf. 67, 1. Auf einer schwarzfig. Vase *Gerhard, A. V.* 3, 205 kämpft sowohl Penthesileia als Achill zu Pferde, auf zwei anderen mit Beischriften versehenen (*Gerhard, A. V.* 3, 206 = *Baumeister, Denkm.* Fig. 2123. *Monum.* 10, 9 = *Reinach, Répert.* 1, 201 ist der Kampf mehr in typischer Weise dargestellt, das gleiche gilt von den späteren Monumenten. Die Deutung der berühmten Schale in München! *Overbeck* a. a. O. 17, 3 ist nicht sicher. Achills Sorge und Liebe für die sterbende Feindin hat immer

Achilleus bestrebt, die eben von ihm verwundete Penthesileia zu stützen, Sarkophag von Saloniki, s. Bd. 1 Sp. 279 (nach *Stoll, Sagen d. kl. Altert.* II S. 184).

mehr Interesse in der Kunst gefunden, vgl. selbst die Bilderchroniken. Auf einer schwarzfig. Hydria Brit. Mus. nr. 472 trägt er ihre Leiche wie diejenige eines Genossen auf seinen Schultern aus der Schlacht, aber schon Panainos stellte an den Schranken des Thrones in Olympia dar, wie er die Sterbende aufrecht hält (*Paus.* 5, 11, 6), ein Motiv, welches im allgemeinen in allen erhaltenen Darstellungen wiederkehrt. Die berühmtesten derselben sind: Vasenbild bei *Tischbein, Rec. de Hamilton* 2, 5 = *Reinach* 2, 294. Statuenfragment in Wien *Sacken, Ant. Sculpt.* Taf. 1, Spiegel in Berlin *Gerhard* Taf. 333; vgl. *Bullet.* 1880 p. 9, Terracottafriesplatte *Campana Op. in plast.* 74, Sarkophag aus Saloniki *Overbeck, Gall.* 21, 8 (= *Baum.* Fig. 66; s. d. Abb.), aufserdem manche andere Sarkophage, geschnittene Steine, Lampen. Dem späteren Stile entsprechend wird die Gruppe geschlossener, Achills Sorge zärtlicher, Penthesileias Körper entblöfster. — Auf Polygnots Bilde der Unterwelt war Penthesileia als Gegenstück von Paris gemalt (*Pausan.* 10, 31, 8), neben Charon sieht man sie auf einer etruskischen Vase *Monum.* 2, 9 = *Reinach, Répert. d. vases* 1 p. 88. — Die von *Festus* p. 189 *Müller* zitierte Penthesilea war nach *Ribbeck, Trag. lat. reliq.* p. 234, 6 eine Tragödie; die Worte „*formidabant objurare*" könnten mit der Erzählung bei *Tzetz. Posth.* 14 in Verbindung stehen. Vgl. Pentasila.

[Klügmann.]

Pentheus, Πενθεύς, gen. gewöhnlich Πενθέως, selten Πενθῆος oder Πενθεῦς (*Anth. P.* 3, 1), bedeutet der Schmerzensreiche, von πένθος, worauf öfter angespielt wird: *Eur. Bacch.* v. 367. 508; *Chairem. fr.* 4; *Theokr. Id.* 26, 26; *Opp. Cyn.* 4, 305; *Nonn.* 5, 555. 46, 73. Er war der Sohn der Kadmostochter Agaue und des Echion, eines der aus den Drachenzähnen entstandenen Sparten (*Eur. Bacch.* 229. 507. 540 u. a.; *Apollod.* 3, 5, 2; *Hyg. f.* 184. 239; *Schol. ad Eur. Phoen.* 942), und König von Theben, da ihm nach der herrschenden Überlieferung sein Grofsvater Kadmos bei Lebzeiten die Herrschaft über Theben übergab, vgl. *Eur. Bacch.* 43. 213; *Apollod.* a. a. O.; *Hyg. f.* 76; *Serv. ad Aen.* 4, 469, während *Pausanias* 9, 5, 2 den Polydoros auf seinen Vater Kadmos folgen und Pentheus nur eine angesehene Stellung in Theben einnehmen läfst. Erst bei *Nonnos* 5, 210 findet sich die beides verbindende Wendung, dafs Pentheus den Polydoros vom Thron gestofsen habe, um selbst König zu werden. Ein Sohn des Pentheus namens Oklastos wird nur *Schol. Eur. Phoen.* 942 genannt und daselbst als Grofsvater des Kreon aufgeführt.

Der Mythos von Pentheus erhielt, wie es scheint, die Gestalt, welche die litterarische Überlieferung darbietet, durch die Tragödie, für welche der Stoff vermöge seines auf die Verherrlichung des Dionysos gerichteten Inhalts sowie durch das demselben innewohnende Pathos vorzüglich geeignet war, und zwar blieb die Darstellung, welche *Euripides* von *Aischylos* übernommen hat, in allen Hauptzügen für das gesamte Altertum mafsgebend. Dafs die Bakchen des *Euripides* im Wesentlichen auf dem *Pentheus* des *Aischylos* beruhen, ist in der Hypothesis des *Aristophanes* zu denselben ausdrücklich bezeugt und durch die Angabe des Inhalts jener äschyleischen Tragödie nach seinen wesentlichsten Zügen ebendaselbst dargethan. Dies bestätigen auch die wenigen Einzelheiten, die aus dem *Pentheus* des *Aischylos* überliefert sind, die Warnung an Pentheus, sich an den Bacchen nicht zu vergreifen, *Aesch. frgm.* 143 *Nauck*², verglichen mit *Eurip. Bacch.* 837, und das von *Aischylos Eum.* 28 für den grausamen Tod des Pentheus im Waldgebirge angewendete, vielleicht aus dem Mythos geschöpfte Bild der Jagd, welches sich mit so grofsartiger Wirkung durch die *Bacchen* des *Euripides* hinzieht und auch von Späteren benutzt wurde (*Philostr. im.* 1, 18; *Propert.* 4, 22, 33; *Nonn.* 46, 202; s. unten Kunstdarstellungen). In welchem Verhältnis der *Pentheus* des *Aischylos* zu seinen anderen Stücken aus demselben Sagenkreis stand und ob diesem auch die Σάντραι angehörten, ist nicht sicher, vgl. *Welcker, Die Aischylische Trilogie* S. 327 f., Nachtrag S. 122 f.; *Wecklein, Einl. zu Eurip. Bakchen* S. 7 und zu *Aischylos' Eumeniden* v. 26. Auf der von *Aischylos* und *Euripides* geschaffenen Grundlage beruhen offenbar alle späteren Darstellungen der Sage, besonders weitgreifend zeigt sich der Einfluis der *Bakchen* des *Euripides* (vgl. namentlich *Theokr. Id.* 26), deren Ruhm sich durch das ganze Altertum erhielt (*Hor. ep.* 1, 16, 74; *Plut. Crass.* 33; *Luc. adv. indoct.* 19). Tragödien desselben Inhalts, von welchen jedoch nicht viel mehr als der Name bekannt ist, haben geschrieben *Iophon* (s. *Trag. Graec. fr.* ed. *Nauck*² p. 761), *Chairemon* (ib. p. 783), ein *Pseudo-Thespis,* in welchem man den *Herakleides* vermutet (ib. p. 832), und der alexandrinische Tragiker *Lykophron*; s. *Suidas.* Auch die Bearbeitungen des Stoffs für die römische Bühne, der *Pentheus* des *Pacuvius* (*Serv. ad Aen.* 4, 469) und die *Bakchen* des *Accius* (s. die *frgm.*) schlossen sich in den Hauptzügen an *Euripides* an, nur dafs *Pacuvius* statt des Dionysos einen aus seinem Gefolge mit Namen Acötes durch Pentheus gefangen nehmen läfst, worin ihm, wie auch in anderen Einzelheiten, *Ovid* folgt (s. *Ribbeck, Röm. Tragödie* S. 280 f.), wiewohl auch dieser entschieden den *Euripides* vor sich gehabt hat, trotz mancher Abweichungen von ihm (s. unten). Manches Eigentümliche, das z. T. schon aus früher Zeit überkommen war, findet sich auch in den späteren Darstellungen der Sage bei *Oppian Cyneg.* 4, 233 f. und bei *Nonnos l.* 45. 46. Die Beliebtheit des Gegenstandes zeigt sich auch in seinem späteren Fortleben in mimischen Tänzen *Athen.* 14 p. 631 *B*; *Luc. de saltat.* 41; *Brunck, Anal.* 3 p. 225. 353.

Die Pentheussage hat nach einstimmiger Überlieferung das Kadmeische Theben und den Kithairon zum Schauplatz; in betreff des Kithairon vgl. auch *Paus.* 9, 2, 3 und *Strab.* p. 408, der die Gegend genauer durch das Dorf Skolos bezeichnet. Die dem *Aischylos* vom Scholiasten zu *Eum.* 26 zugeschriebene Verlegung des Schauplatzes auf den Parnassos beruht auf einer falschen Interpretation, s. *Wecklein* in *Aschylos'*

Orestie z. d. St. Nach der Darstellung in *Euripides' Bakchen*, mit welcher von den übrigen litterarischen Quellen *Theokr. Id.* 26 und *Pacuvius* nach *Serv. ad Aen.* 4, 469 fast ganz, *Apollod.* 3, 5, 2, *Paus.* 2, 2, 5. 6 und *Hygin. fab.* 184. 239 sowie auch die Schilderung bei *Philostr. im.* 1, 18 vollständig übereinstimmen, hat die Pentheussage folgende Gestalt. Dionysos, der Sohn des Zeus und der Kadmostochter Semele, ist mit seinem Thiasos aus Asien nach seiner Geburtsstadt Theben gekommen, um hier seinen Dienst einzuführen. Schon hat er die Schwestern seiner Mutter, Agaue, Ino und Autonoe, welche seine göttliche Abkunft geleugnet hatten, zur Strafe mit dem orgiastischen Wahnsinn erfüllt und gezwungen, mit den übrigen Frauen von Theben auf den Bergen zu schwärmen. Aber noch widersetzt sich der König Pentheus der Verehrung des Gottes, nennt ihn einen Gaukler und Betrüger und befiehlt trotz der Warnungen des Teiresias und seines Grofsvaters Kadmos, welche sich dem neuen Dienst angeschlossen haben, den Gott zu ergreifen. Dieser läfst sich in der angenommenen Gestalt eines seiner Diener gefesselt dem Pentheus vorführen. Trotz der wunderbaren Vorgänge, welche dem Pentheus berichtet werden, wozu auch die Befreiung der ebenfalls gefangenen Mainaden gehört, verspottet er den Dionysos wegen seiner weibischen Gestalt, und durch seine selbstbewufsten Antworten gereizt befiehlt er, ihn in den Pferdestall einzuschliefsen. Aber Dionysos verläfst frei seinen Kerker, während der Palast von Flammen ergriffen in Trümmer fällt. Allein weder hierdurch noch durch die gemeldeten Wunderthaten der schwärmenden Frauen auf dem Kithairon bekehrt bietet Pentheus seine Heeresmacht gegen diese auf. Jetzt greift Dionysos ein, um seinen Untergang herbeizuführen. Er beredet den Pentheus, in weiblicher bakchischer Tracht (den Gewändern seiner Mutter *Val. Flacc.* 7, 303; *Nonn. Dion.* 46, 106), mit welcher auch der bakchische Wahnsinn über ihn kommt (vgl. *Verg. Aen.* 4, 470), in welchem ihm Dionysos als Stier erscheint (vgl. *Val. Flacc. Arg.* 7, 302), mit ihm auf den Kithairon zu gehen, wo die Frauen, darunter auch seine Mutter Agaue, Ino und Autonoe, sich der Bakchosfeier hingeben. Um ihm Gelegenheit zu geben, ihr Treiben zu belauschen, setzt ihn Dionysos auf eine Fichte und ruft dann die Mainaden herbei. Von dem Gott mit Wut und übernatürlicher Kraft erfüllt (vgl. auch *Theokr. Id.* 26, 15; *Apollod.* 3, 5, 2; *Hyg. f.* 184; *Philostr. im.* 1, 18 *οἶστρον προσβαχεύσας ταῖς γυναιξίν*; *Diod.* 3, 65) und von Agaue angefeuert, die ihren Sohn für ein wildes Tier hält (*Ovid. Met.* 3, 714 Eber, *Val. Flacc. Arg.* 3, 266 Stier; *Philostr. im.* 1, 18 und *Nonn.* 46, 177. 219 Löwe; *Myth. Vat.* 2, 83 Hirschkalb), entwurzeln die rasenden Frauen die Fichte und stürzen sie samt dem Pentheus um. Dieser erkennt nun sein Schicksal und fleht seine Mutter (bei *Ovid Met.* 3, 718 Autonoe) um Erbarmen an. Aber Agaue, mit wutschäumendem Mund und rollenden Augen, fafst seinen linken Arm mit beiden Händen und gegen seine Seite den Fufs stemmend, reifst sie ihm den Arm samt der Schulter aus, Ino ebenso den rechten (bei *Ovid Met.* 3, 721 ebenso Ino und Autonoe, nachdem ihn Agaue zuerst durch einen Wurf mit dem Thyrsos verwundet hat). Nun dringt Autonoe und die ganze Schar schreiend auf ihn ein, die eine ergreift einen Fufs, die andere einen Arm, und sie werfen sich die abgerissenen Glieder wie Bälle zu. Sein Haupt aber fafst seine Mutter, steckt es, wie das Haupt eines Berglöwen, auf die Spitze des Thyrsos und trägt es über die Höhe des Kithairon nach Theben, frohlockend über den Fang des Wildes (vgl. auch *Sen. Oed. frgm.* 15). Zugleich kommt Kadmos vom Kithairon her, dem die Stücke von Pentheus' Leichnam nachgetragen werden. Im Zwiegespräch mit ihm kommt Agaue zur Erkenntnis ihrer That. Mit ihrer Klage und mit Prophezeiungen des Dionysos schliefst das Stück.

Aus den Darstellungen anderer Schriftsteller, welche, wie schon bemerkt, in der Hauptsache mit *Euripides* übereinstimmen, sind folgende Abweichungen von demselben in einzelnen Zügen zu verzeichnen. Bei *Theokrit. Id.* 26 bringen die Kadmostöchter dem Dionysos und der Semele ein regelrechtes Opfer dar. Pentheus belauscht sie nicht von der Fichte, sondern von einem Felsen aus, indem er sich in einem Mastixbaum birgt. Als Autonoe ihn erblickt, schreit sie auf und stöfst die Opfergeräte um (vgl. hierüber *Crusius, Rhein. Mus.* 45, 268), die kein Ungeweihter schauen darf, Pentheus flieht erschreckt, von den Frauen verfolgt, worauf die Zerreifsung erfolgt. Bei *Ovid Met.* 3, 511—733 fehlen die Mainaden als Gefolge des Dionysos, womit auch die Erzählung von ihrer Gefangennahme und Befreiung wegfällt. Agaue und ihre Schwestern sind bei demselben nicht zur Strafe in Wahnsinn versetzt, sondern beteiligen sich an dem allgemeinen Schwärmen des ganzen Volkes. Ferner geht bei *Ovid* Pentheus selbständig, weder auf den Antrieb des Dionysos noch von ihm begleitet, auf den Kithairon, auch nicht in Mainadentracht und mit verwandeltem Sinn, wie auch die Schilderung des Treibens der schwärmenden Frauen und die Besteigung der Fichte wegfällt. Diese Verkürzungen wie auch die Einführung des Acötes (nach *Pacuvius* s. o.) erklären sich daraus, dafs dem *Ovid* die Erzählung von der Verwandlung der tyrrhenischen Seeräuber Hauptzweck war.

Eigentümliche Züge enthält auch die Dichtung des *Oppian Cynegetica* 4, 233 f. Hiernach wurde der Dionysosknabe von den Kadmostöchtern Ino, Autonoe und Agaue aus Furcht vor Hera und Pentheus auf dem Waldgebirge aufgezogen, wo sie ihn in einem Kasten bargen. Mit dem sprossenden Frühling brachten sie den Knaben zu Aristaios nach Euböa, wo er aufwuchs. Als dann Dionysos auf seinem Zug nach Theben kam und Pentheus sich seinem Dienste widersetzte, baten (v. 304) die Kadmostöchter den Gott, den Pentheus in einen Stier zu verwandeln, sie selbst in wilde Tiere, um den Pentheus zu zerreifsen. Der Gott erhörte sie und verwandelte sie in Panther, die nun

Pentheus in Stiergestalt (wie schon bei *Val. Flacc. Arg.* 3, 264) zerrissen.

Die epische Darstellung des *Nonnos* (*Dionys. l.* 44—46) ist im wesentlichen eine ausschmückende, steigernde und ins Wunderhafte ausmalende Erweiterung der euripideischen Tragödie, deren Scenen unter Einlegung zahlreicher Episoden so ziemlich beibehalten werden. Abweichend, aber doch auf der auch bei *Euripides* (*Bacch.* v. 618) vorkommenden Vorstellung des Stierdionysos beruhend ist die seltsame Dichtung (45, 246 f.), wonach der Gott in Gestalt seines Dieners dem Pentheus einen Stier als Dionysos vorführt, wie überhaupt während der wunderbaren Vorgänge häufiges Stiergebrüll die Luft erfüllt. Um den Pentheus in Wahnsinn zu versetzen, nimmt Dionysos die sinnbethörenden Dämonen Lyssa, Mene (Selene) und Oistros zu Hilfe (46, 97 f.). Auf dies hin legt Pentheus weibliche Kleidung und zwar von seiner Mutter Agaue (ebenso schon *Val. Flacc. Arg.* 7, 303) an und begiebt sich auf den Kithairon. Mit dem Thyrsos in der Hand tanzt er wie eine Bakche und wirft die Haare in die Luft. Dann folgt die Scene mit der Fichte und die Zerreifsung wie bei *Euripides*. Über die Klagen des Kadmos weinen der Kithairon (46, 240 f.), indem er seine Quellen fliefsen läfst, und die Naiaden, und Dionysos giebt aus Mitleid mit Kadmos der Agaue die Besinnung wieder. Sie erkennt das Haupt des Pentheus, fällt sprachlos zu Boden, wälzt sich im Staub und küfst die Augen des Sohnes. Mit der Bestattung des Pentheus durch Agaue schliefst die Erzählung. Dagegen sollen seine Überreste nach *Parthen. narr. amat.* 32 von der Echionstochter Epeiros, welche mit Kadmos und Harmonia (vgl. *Eur. Bacch.* 1332) aus Theben ausgewandert sei, nach Chaonien in Epirus gebracht worden sein. Von einer Flucht der Agaue nach Illyrien spricht *Hyg. f.* 184.

Nach seiner Persönlichkeit wird Pentheus bei *Euripides* als jugendlicher Herrscher geschildert, dem der erste Flaum um das Kinn sprofst (*Bacch.* 1185); ebenso bei *Accius fr.* 8; *Nonn.* 46, 201; mit lieblichen Locken ebendas. v. 280. Nach *Philostr. im.* 1, 18 war er noch glatt um das Kinn, von blondem Haar. Aber als Echionssohn von gigantischem Wesen war er eigenwillig, leidenschaftlich und jähzornig, wie sein wilder Blick verriet; vgl. *Eur. Bacch.* v. 537 f. 670; *Ovid Met.* 3, 567. 577. 707. So zeigt er sich ebenso gegenüber den Seinigen wie bei dem trotzigen und hartnäckigen Widerstand (als θεομάχος s. *Nestle, Philologus* 1899 S. 374) gegenüber dem Gott, den er in seiner Verblendung hart und höhnisch behandelt, weshalb ihn auch die schreckliche Strafe für seine ὕβρις ereilt. Deshalb wird er im ganzen Altertum als Frevler gegen die Götter genannt, *Paus.* 2, 2, 5; *Anth. Pal.* 3, 1; *Nonn.* 5, 210 ἀθέμιστος; 44, 133 ἀτάσθαλος und daher mit Lykurgos, seinem thrakischen Gegenbilde, zusammengestellt.

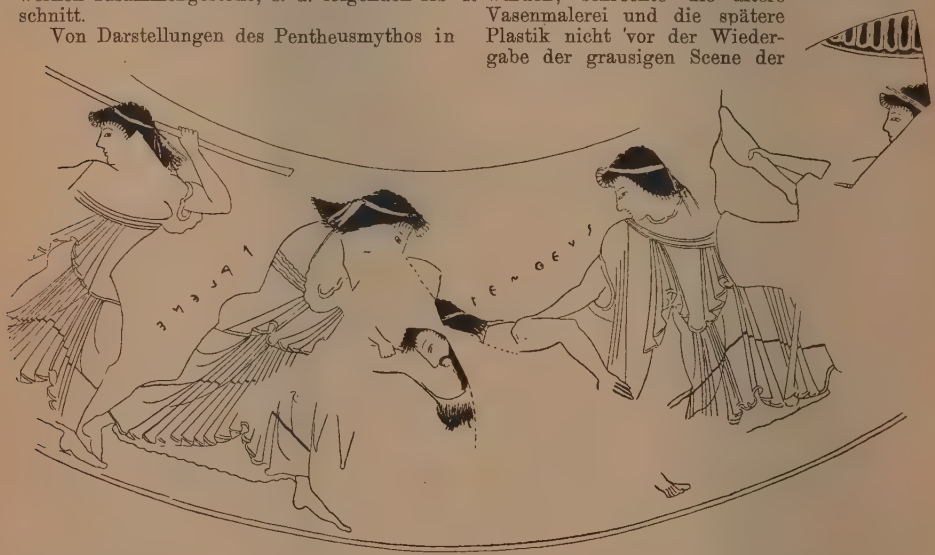
Die Bedeutung der Pentheussage ergiebt sich aus dem Schauplatz derselben sowie aus der Vergleichung ihres Inhalts mit verwandten Sagen mit hinreichender Deutlichkeit. Theben und der Kithairon war der Mittelpunkt des orgiastischen Dionysoskultes, der aus Thrakien stammte und durch einen thrakischen, den Griechen näher verwandten Volksstamm nach Mittelgriechenland gebracht war. Die Geburt des Dionysos in Theben als Sohn der Kadmostochter Semele und des Zeus bedeutet die Einfügung des thrakischen Gottes in das griechische Göttersystem (s. o. Bd. 1 Sp. 1044). Während *Homer* nur den Dionysos der thrakischen Sage kennt (Z 130; Ξ 325 kommt nicht in Betracht), ist der in Theben geborene Sohn des Zeus und der Semele der *Theogonie* des *Hesiod* (v. 940) wohl bekannt, und daher auch ohne Zweifel der ganze thebanische Sagenkreis des Dionysos, wie auch in der *Theogonie* (v. 975) die Kadmostöchter ganz ebenso wie in der Pentheussage benannt sind. Der Einfluſs des benachbarten Thebens auf die hesiodische Dichtung ist ebenso natürlich, wie andrerseits der thrakische Dionysos, welcher auch nach Kleinasien gedrungen ist, der Heimat der homerischen Gesänge näher lag. Der thebanischen Sage von der Zerreifsung des Pentheus durch seine eigene Mutter im bakchischen Wahnsinn entsprechen die ebenfalls mit der Einführung des Dionysoskultes in Verbindung gebrachten Sagen von den Minyaden (s. d.) in Orchomenos, den Proitiden (s. d.) und Frauen in Tiryns und den Frauen in Argos (*Apollod.* 3, 5, 2), von welchen übereinstimmend berichtet wird, daſs sie in der höchsten Steigerung des bakchischen Orgiasmus ihre Säuglinge zum Opfer brachten und zerstückten. Damit verlassen sie ihre Bestimmung als Frauen und Mütter und treten über in den beseligenden Zustand der Mainade, die sich ganz dem ekstatischen Dienst des Gottes und der Vereinigung mit der allwaltenden Natur hingiebt (vgl. *Eur. Bacch.* 114. 135 f.), deren Schauer ihr vertraut sind und deren Lebenskraft sie mit dem Blut ihres Opfers einsaugt (s. o. Bd. 1 Sp. 1037 f.). Für das sittliche Gefühl aber konnte eine solche Verletzung aller menschlichen Ordnungen nur in einem Zustand gottgesandten Wahnsinns begangen sein, zu dessen Erklärung die dichtende Sage eine Schuld erfinden mufste, die in einem vorangegangenen Widerstand der Frauen gegen die Wirkung und den Dienst des neuen Gottes gefunden ward. Andrerseits aber verlangte die im Wahnsinn begangene schreckliche Handlung auch eine Sühne, und diese sah man in einer auf ein ursprüngliches Menschenopfer hinweisenden Kulthandlung, welche in den angeführten Städten Agrionia genannt und, da z. B. in Orchomenos die Flucht und Verfolgung der Frauen durch den Priester des Dionysos den Mittelpunkt derselben bildete (s. o. Art. Minyaden), nach dem äufseren Anschein auch als ἀγών oder δρόμου ἀγών bezeichnet wurde. So auch in Theben vgl. *Hesych.* Ἀγριώνια· νεκύσια παρὰ Ἀργείοις καὶ ἀγῶνες ἐν Θήβαις und die Inschrift in den *Mitt. des arch. Instituts in Athen* 7, 349.

Die Verbreitung des dionysischen Frauendienstes ging von Delphi aus (vgl. *Rhein. Mus.* 27 S. 6; *Ribbeck, Anfang u. Entwicklung des Dionysoskultes in Attika* S. 1. 2), und dorthin

weist auch die Legende (*Paus.* 2, 2, 5. 6), wonach die zwei altertümlichen Kultbilder des Dionysos Lysios und Bakcheios in Korinth von dem Holz der Fichte gefertigt waren, von welcher herab Pentheus die Mainaden belauscht haben sollte (*Eur. Bacch.* 1064, vgl. oben Bd. 1 Sp. 1054 Z. 60; 1093 Z. 42) und welche die Korinthier auf Befehl von Delphi vom Kithairon nach Hause holten. Derselbe Gedanke, die Opferung des Sohnes als Wahrzeichen der völligen Hingabe an den Dienst des Gottes, zugleich aber als Strafe für den anfänglichen Widerstand gegen den Gott aufgefafst, liegt der Sage von Lykurgos (s. d.) zu Grunde. Deshalb wurden Pentheus und Lykurgos als Frevler an der Gottheit und als Beispiele für die strafende Macht des Dionysos vielfach im Altertum zusammengenannt, *Diod.* 3, 65. 4, 3; *Hor. carm.* 2, 19, 14; *Ovid. Trist.* 5, 3, 40, und auf Bildwerken zusammengestellt, s. d. folgenden Abschnitt.

Von Darstellungen des Pentheusmythos in der Kunst sind nur wenige aus dem Altertum litterarisch überliefert und nur eine derselben kann auf unzweifelhafte Realität Anspruch machen: unter den Gemälden im Dionysostempel am Theater in Athen, welche die Thaten des Gottes verherrlichten, war auch die Bestrafung des Pentheus neben derjenigen des Lykurgos zu sehen (*Paus.* 1, 20, 3). Dieselbe Zusammenstellung der beiden Mythen, ebenfalls ohne nähere Angaben, findet sich unter den ohne Zweifel imaginären Gemälden an einem Dionysostempel bei *Longos Past.* 4, 3. Höchst anschaulich und mit reicher Scenerie ausgestattet, aber ebendeshalb wohl mehr den Dichtern als der Wirklichkeit entnommen ist die Schilderung des in zwei Scenen zerfallenden Gemäldes bei *Philostr. imag.* 1, 18. Die eine derselben stellt die Zerreifsung des vergeblich um Gnade flehenden aber von den rasenden Frauen für einen Löwen gehaltenen Pentheus auf dem Kithairon im Beisein des ihre Wut anstachelnden Gottes dar. Die andere hat zum Schauplatz Theben und den Palast des Kadmos und zeigt die Klage um Pentheus, dessen jugendliches Haupt zu sehen ist, und die Verzweiflung der Frauen, die jetzt zur Erkenntnis ihrer That gekommen sind. Die Übereinstimmung dieser Schilderung mit *Euripides* wurde oben erwähnt.

Die erhaltenen Denkmäler beziehen sich mit wenigen Ausnahmen, die am Schlufs besprochen werden sollen, auf den Untergang des Pentheus durch die Mainaden, doch boten die verschiedenen Stufen der Handlung mannigfache Abwechslung der Situation. Während in der Blütezeit der Kunst die vorbereitenden Handlungen der Entdeckung und Verfolgung des Pentheus durch die Mainaden vorgezogen wurden, schreckte die ältere Vasenmalerei und die spätere Plastik nicht vor der Wiedergabe der grausigen Scene der Zerreifsung zurück. Dabei lag den Denkmälern der Kunst nicht so ausschliefslich wie den litterarischen die Euripideische Fassung des Mythos zu Grunde.



1) Pentheus von Galene und anderen Mainaden zerrissen, Vasenbild in Neapel (nach *Jahrb. d. arch. Inst.* 7 Taf. 5).

Auf einem streng rotfig. attischen Vasenbild der Sammlung Bourguignon in Neapel, welches um die Wende des 6. und 5. Jahrh. anzusetzen ist, s. *Hartwig, Jahrb. d. arch. Inst.* 7 S. 157 Taf. 5, ist die Zerreifsung des Pentheus durch die Mainaden dargestellt (s. Abbild. 1). Von Pentheus (Inschr., hier dem Alter der Vase gemäfs bärtig), welcher sterbend mit geneigtem Haupt und brechendem Auge zwischen zwei heftig ausschreitenden Mainaden niedersinkt, von welchen jede einen seiner Arme gepackt hat, ist nur noch der blutende Oberkörper vorhanden. Eines der abgerissenen Beine hält eine dritte Mainade frohlockend empor. Ohne Waffen, nur mit der ihnen von dem zürnenden

Gott verliehenen übermenschlichen Kraft der Hände vollziehen sie das schreckliche Strafgericht. Dies alles stimmt mit der litterarischen Überlieferung, wie sie später vornehmlich durch *Euripides' Bakchen* (um 410 v. Chr.) ausgeprägt worden ist, überein. Aber der Name Galene, welcher der Mainade links von Pentheus beigeschrieben ist, hindert, in den die Zerreifsung ausführenden Frauen der litterarischen Überlieferung gemäfs die Kadmostöchter zu erkennen. Galene ist ein auch sonst vorkommender Mainadenname (s. oben Bd. 1 Sp. 1590). Deshalb vermutet *Hartwig* a. a. O. hierin nicht ohne Grund eine ältere und einfachere Form der Sage, wonach Pentheus zur Strafe für seinen Widerstand gegen die Verehrung des Dionysos durch die den Gott ständig begleitenden Mainaden zerrissen worden sei, wogegen die Übertragung dieser Handlung an die Kadmostöchter, welche wegen ihres Zweifels an der göttlichen Herkunft des Dionysos in Mainaden verwandelt wurden, und so in ihrem Wahnsinn zu ihrer eigenen Bestrafung in Pentheus den Sohn und Anverwandten töteten, als eine Weiterbildung der Sage durch das Drama zum Zweck der Steigerung des tragischen Effektes anzusehen wäre. In gleicher Weise wäre dann ein Vasenbild aus derselben Zeit von der Sammlung Campana im Louvre, abgebildet *Jahrb. d. arch. Inst.* 7 S. 162, aufzufassen, mit 4 schwärmenden Mainaden, von welchen zwei die abgerissenen Beine, eine einen Arm des Pentheus in der Hand tragen. Ebenso scheinen Mainaden mit den abgerissenen Gliedern des Pentheus, welchen Satyrn als Gefährten beigegeben sind, nur die ständigen Begleiterinnen des Gottes bedeuten zu können, nicht aber die Kadmostöchter nach dem Drama des *Euripides*, in welchem keine Satyrn auftraten. Dahin gehören die von *Hartwig* a. a. O.

2) Pentheus von den Mainaden (Kadmostöchtern) ergriffen, Pyxisdeckel im Louvre (nach *Jahrb. d. arch. Inst.* 7 S. 156).

3) Pentheus von den Mainaden entdeckt, Vasenbild in München (nach *Jahn, Pentheus und die Mainaden* Taf. 2, a).

S. 162 beschriebene fragmentierte Schale im Museo di Papa Giulio in Rom vom Ende des 5. Jahrh. (Mainade mit Schwert in der R. und einem jugendlichen, gelockten Haupt in der L.), vgl. auch die Vase der Sammlung Spinelli in Cancello, *Hartwig* a. a. O. S. 163, und eine späte unteritalische Schale im Cabinet des médailles in Paris, *Gazette archéolog.* 5 pl. 4—5 unter dem Titel: *scènes d'omophagie* veröffentlicht, auf deren beiden Seiten zwischen zwei Satyrn je eine Mainade mit einem menschlich. Fufs, bezw. Unterarm zu sehen ist.

Im übrigen wird an der bisherigen, von *O. Jahn, Pentheus u. die Mainaden* S. 15 begründeten Annahme festzuhalten sein, wonach unter den die Strafe an Pentheus vollziehenden Frauen auf den Vasenbildern, namentlich wo sie in der Dreizahl erscheinen, im Anschlufs an die Tragödie die Kadmostöchter zu verstehen sind, an welche sich, dem Bedürfnis der Ausfüllung des Raumes entsprechend, wie in den litterarischen Schilderungen (vgl. *Euripides Bacch.* v. 1130) beliebige Mainaden anschliefsen können. So ist die Darstellung auf dem Deckel einer Pyxis im Louvre aufzufassen, *Jahrb. d. arch. Inst.* 7 S. 156 (s. Abb. 2), welche um die Wende des 5. u. 4. Jahrh., somit bald nach der Aufführung von *Euripides' Bakchen* entstanden ist. Zwei der rasenden Frauen ohne Waffen haben den jugendlichen Pentheus an beiden Armen und dem linken Bein ergriffen, so dafs er in der Luft schwebt; zwei weitere eilen heran in Anwesenheit des Dionysos, welcher ruhig der von ihm verhängten Bestrafung zusieht, wie er auch bei *Euripides* in der Nähe weilt. Wenn aber auch die durch das Drama überlieferte Situation im allgemeinen festgehalten ist, so stimmt doch die Darstellung im einzelnen mit der Schilderung in *Euripides' Bakchen* wenig überein, was ganz der Wiedergabe dramatischer Stoffe in der Vasenmalerei der Blütezeit entspricht, hier aber um so mehr begründet ist, da auch *Euripides* die Zerreifsung des Pentheus nicht auf die Bühne bringt, sondern durch einen Diener berichten läfst. Ebenso hat auch der Vasenmaler den der wirklichen Zerreifsung vorangehenden Augenblick vorgezogen und die Darstellung der grauenhaften Verstümmlung vermieden.

Noch weiter rückwärts in der Handlung versetzt uns das dem guten Stil noch näher stehende Vasenbild aus Unteritalien in München nr. 807, abgebildet bei *Millingen, peint. de vas.* 5 u. *O. Jahn, Pentheus u. d. Mainaden* Taf. 2, a (s. Abb. 3). Es stellt den Augenblick dar, in welchem Pentheus auf dem Kithairon von den schwärmenden Mainaden entdeckt wird. Als bartloser Jüngling, nur mit dem boiotischen Hut und der Chlamys bekleidet, die er um den linken Arm geschlungen wie einen Schild vorhält, sucht er zwischen zwei Bäumen, die das Waldesdickicht vorstellen, in welchem er sich birgt, dem drohenden Angriff in kniender Stellung, das gezückte Schwert in der Rechten, zu begegnen. Die ihn auf beiden Seiten umgebenden Mainaden, welche ganz das auf Vasenbildern übliche Bild des bakchischen Thiasos wiedergeben, setzen ihren wohl abgemessenen Tanz fort (wie bei *Eurip. Bacch.* 1056); nur eine Mainade, mit der Fackel in der Hand, hat ihn entdeckt und eilt auf ihn zu. Ein Ruf von ihr, und die heitere Scene wird sich, wie bei *Eurip. Bacch.* 1090, in ein Bild erbarmungsloser Rache verwandeln.

Die späteren unteritalischen Vasen stellen den vollen Angriff der Mainaden auf Pentheus dar. Auf einer Schale von Ruvo, Sammlung Jatta *Cat.* 1617, abgeb. *Jahn, Pentheus und die Mainaden* Taf. I a; *Müller-Wies.* 2, 37, 436, mit feiner aber flüchtiger Zeichnung, sehen wir Pentheus mit Chlamys, Jagdstiefeln, zwei Spiefsen auf der Schulter und einem kurzen Schwert in erregter Stellung zwischen zwei ihn bedrängenden Mainaden, zu welchen noch eine dritte herbeieilt. Er ist im Begriff, sich auf die eine Mainade, welche mit ausgestreckter Hand nach seinem Haupte greift, zu werfen, sieht sich aber an dem mit dem Schwert ausholenden Arm von der anderen Mainade mit der Hand ergriffen. Obgleich diese mit dem Schwert, die erstere mit dem Thyrsos bewaffnet ist, so ist doch durch die Handbewegungen der beiden deutlicher als durch ihre Waffen die schreckliche Gefahr, die ihm droht, ange-

deutet. Da die Dreizahl der Frauen hier wiederum auf die Kadmostöchter hinweist, so wird unter der mit dem Schwert bewaffneten Agaue zu verstehen sein (s. u.). Eine ähnliche Scene läfst das Vasenfragment aus Avellino, *Bullet. Nap.* 4 tav. 2, 3, vgl. *Minervini* ib. p. 16, Körper und anmutigen Zügen, auch hier die Chlamys um den linken Arm gewunden, den Speer in der Rechten, sinkt auf einen Steinhaufen nieder, welcher zusammen mit einem Baume das Waldgebirge (Kithairon) bezeichnet. Von beiden Seiten dringt eine Mainade auf

4) Pentheus von den Mainaden angefallen, Vase in Neapel nr. 2562 (nach *Mus. Borb.* 16, 11).

erkennen, auf welchem Pentheus (Inschr.) von einer Mainade bedroht den Speer schwingt. Über ihm erscheint eine nur zum Teil erhaltene erinyenartige Gestalt mit kurzem Chiton, Jägerstiefeln und Schlangen um den Arm, welcher wir unten wieder begegnen werden.

ihn ein, die eine mit Schwert und Fackel, die andere unbewaffnet, mit der Linken seinen Speer fassend, um mit der Rechten nach ihm zu greifen; eine dritte eilt, Schwert und Scheide

5) Pentheus von den Mainaden zerrissen, Sarkophagrelief (nach *Jahn, Pentheus und die Mainaden* Taf. III, b).

Schon dem Unterliegen nahe sehen wir Pentheus auf einer Neapler Vase derselben Herkunft und Gattung, wie die Vase Jatta, bei *Heydemann, Mus. Nazion.* nr. 2562 (wo auch die Litteratur) abgebildet *Mus. Borb.* 16, 11 (s. Abb. 4). Pentheus (Inschr.) mit jugendlich schlankem schwingend (deshalb für Agaue gehalten), im Tanzschritt herbei. Gegenüber der Vase Jatta ist die Komposition dramatischer, ausdrucksvoller. Ganz dieselbe Situation zeigt die von *Dilthey, Arch. Ztg.* 31 Taf. 7, 3 veröffentlichte Calenische Trinkschale, in deren gepreſstem Bodenstück der stürmische Angriff, den eine thyrsosbewehrte und rebenbekränzte

Frau, die zugleich durch den hochgeschürzten Chiton, Löwenfell und Jagdstiefel als Jägerin gekennzeichnet ist, auf Pentheus ausführt, als Rundbild eingezeichnet ist. Pentheus ist in derselben Weise, wie auf der Neapler Vase, auf steinigen Grund niedergesunken, auch hier mit jugendlichen Zügen und schöngeformtem Körper. An dem Angriff der Frau beteiligt sich aber hier ein Panther, das bakchische Tier (vgl. die Bestrafung des Lykurgos Bd. 2 Sp. 2201), indem er Pentheus grimmig in die Seite fällt, wogegen dieser, auf den Schild gestützt, vergebens sich mit dem Schwert zu wehren sucht. Dafs hier der Untergang des Pentheus unter dem aus der Tragödie bekannten Bild der Jagd dargestellt sei, hat *Dilthey* a. a. O. S. 80 f. einleuchtend erwiesen, doch glaubte er die Angreiferin nicht als Mainade bezeichnen zu können, weil Mainaden in Jägertracht nicht vorkämen, und nannte sie eine dionysische Erinys oder schliefslich Lyssa, nach *Aischylos' Xantrien*. Da jedoch Mainaden mit Jägertracht nicht selten sind (s. o. Art. Mainade Bd. 2 Sp. 2251), durch welche dieselben die Züge der nahe verwandten Erinys (s. d. Bd. 1 Sp. 1325) annehmen, so wird man bei der Bezeichnung jener Frau als einer Mainade mit den Zügen einer Erinys stehen bleiben können.

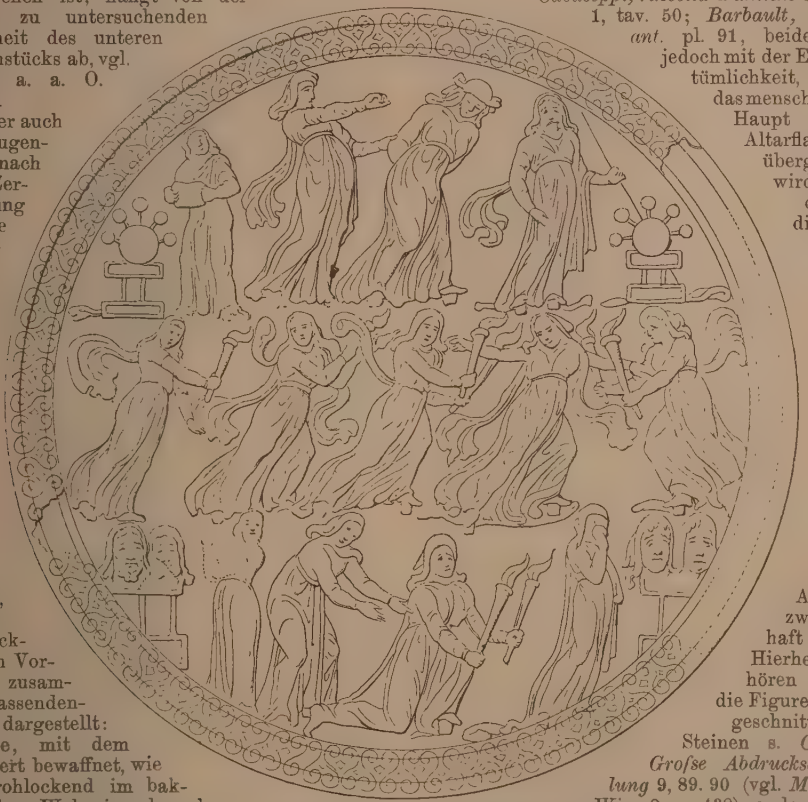
Die Plastik bietet nur Denkmäler griechisch-römischen und römischen Ursprungs für diesen Gegenstand dar. Wegen der Übereinstimmung mit der oben beschriebenen Vase Jatta (*Müller-Wies.* 2, 37, 436) mag hier zunächst ein neuerdings unter der via Portuense in Rom gefundenes Relief, dem Anschein nach aus dem 1. Jahrh. der Kaiserzeit, veröffentlicht im *Bulletino della commissione archeol. di Roma* 1887 tav. 13 p. 215, erwähnt werden. Pentheus hält, von der Chlamys nur wenig bedeckt, in derselben erregten Stellung wie dort zwischen den auf ihn eindringenden Frauen, das Schwert gezückt, dagegen hat er hier, statt der beiden Lanzen auf der Vase, eine Schwertscheide in der Linken. Sodann kehrt auf dem Relief die eine Mainade der Vase, welche den Thyrsos wie eine Lanze gegen ihn schwingt, nicht nur auf der einen, sondern auch auf der anderen Seite, hier in umgekehrter Stellung, wieder, so dafs sich die beiden Angreiferinnen durchaus symmetrisch gegenüberstehen, und da der andere gegen Pentheus ausgestreckte Arm bei jeder von beiden mit einer gegen sein Gesicht züngelnden Schlange umwunden ist, so erinnert die Darstellung in solcher Weise an den Angriff der Erinyen auf Orestes auf dem Vasenbild bei *R. Rochette Mon. inéd.* 36 (abgeb. oben Bd. 1 Sp. 1331), dafs hier eine Übertragung des Orestestypus auf die Pentheussage vorzuliegen scheint, wenn man nicht mit *Hartwig, Jahrb. d. arch. Inst.* 7 S. 154 Anm. 4 die Arbeit für modern halten will. Zu einer Darstellung der Verfolgung des Pentheus durch Mainaden gehört vielleicht auch ein Relieffragment vom Theater in Capua im Museo Nazionale in Neapel mit 2 nach rechts schreitenden, thyrsosschwingenden Frauen, veröffentlicht von *Alvino, Anfiteatro Campano* tav. 11, 2 b, vgl. *Dilthey, Archäol. Zeitung* 31 S. 79 Anm. 5.

Im übrigen hat sich die Plastik die Darstellung der Zerreifsung des Pentheus nach der Schilderung der Dichter zum Gegenstand genommen, wofür eine grofsartige, die unwiderstehliche Gewalt der rasenden Mainaden zur Anschauung bringende Komposition existiert hat, von der mehrfache Wiederholungen vorhanden sind. Die einfachste und klarste Vorstellung von derselben giebt trotz der mangelhaften Erhaltung das Sarkophagrelief im Campo Santo in Pisa, abgebildet bei *Lasinio, raccolta* t. 122 u. bei *O. Jahn, Pentheus u. d. Mainaden* Taf. III b (s. Abb. 5). Pentheus, nackt, in jugendlicher Bildung, liegt ohne Widerstand zu leisten am Boden. Auf der einen Seite hat eine Mainade, indem sie ihm mit einem gewaltigen Schritt den Fufs auf den Nacken setzt, seinen linken Arm, auf der andern eine zweite knieend und mit einem Fufs sich gegen ihn stemmend (vgl. *Eurip. Bacch.* 1126), sein rechtes Bein erfafst, um ihm die Glieder auszureifsen. In der Mitte führt eine dritte, mit einem Baumstamm ausholend, einen gewaltigen Schlag gegen Pentheus' Haupt. Die Wucht ihrer Bewegungen läfst keinen Zweifel, dafs im nächsten Augenblick Pentheus unter ihren Händen sein Leben aushauchen wird. Auf die Dreizahl scheint sich die enggeschlossene Komposition ursprünglich beschränkt zu haben; die vierte, auch anderwärts vorkommende Figur (s. *Jahn* a. a. O. S. 17) scheint auf dem Sarkophag mehr zur Ausfüllung des Raums hinzugefügt. Dieselbe Grundscene, Pentheus am Boden liegend und von zwei Mainaden rechts und links in derselben Weise wie dort an den Gliedern gefafst, aber mit vielfachen Zuthaten, bietet das Marmorrelief *Gall. Giustiniani* 2, 104, bei *Matz u. Duhn, Bildw. in Rom* Nr. 2266, früher (auch bei *Jahn* a. a. O. Taf. III a) umgekehrt abgebildet, richtig bei *Müller-Wieseler* 2, 37, 437, jedoch auch hier vielfach ungenau, vgl. *Michaelis Bull. d. Inst.* 1858 p. 170. Aufser zwei weiteren Mainaden im Hintergrund beteiligen sich an dem Rachewerk der Panther, der wie auf der Calenischen Trinkschale (s. o.) Pentheus anfällt, der sich an einen Baumstamm anklammert, und eine Erinys in Jägertracht (beide auch bei der Bestrafung des Lykurgos s. Bd. 2 Sp. 2201); weiterhin folgen auf der einen Seite eine trauernde Dirke,

6) Agaue mit dem Haupt des Pentheus, Relief (nach *Jahn, Pentheus u. d. Mainaden* Taf. III, c).

auf der anderen (abgebrochenen) der Kentaurenwagen des Dionysos mit einem Satyr (oder Dionysos, s. *Michaelis* a. a. O.). Eine Wiederholung hiervon bildet das unvollständige Relieffragment im Park Chigi in Aricia, bei *Matz u. Duhn, Bildw.* Nr. 2267, auf welchem namentlich die Erinys ganz so wiederkehrt, s. *Michaelis* a. a. O. p. 170. Ob das Marmorrelief zu Turin, *Marmor. Taur.* 1, 9, bei *Jahn* a. a. O. Taf. II b, eben dahin zu rechnen (nach *Welcker* zu *Philostr.* p. 315), oder als eine Übertragung der gedachten Komposition auf den Tod des Orpheus anzusehen ist, hängt von der noch zu untersuchenden Echtheit des unteren Bruchstücks ab, vgl. *Jahn* a. a. O. S. 19.

Aber auch der Augenblick nach der Zerreifsung wurde in einem einzigen, den schrecklichen Vorgang zusammenfassenden Bild dargestellt: Agaue, mit dem Schwert bewaffnet, wie sie frohlockend im bakchischen Wahnsinn das abgetrennte Haupt des Sohnes als Siegeszeichen dahinträgt (vgl. das Epigramm der latein. Anthologie n. 45 *Riese*: *fert miseranda caput, domino quod monstret, Agaue, solum, quod doleat, fert miseranda caput*). Hiervon sind mehrere Darstellungen auf Marmorreliefs erhalten: auf der Vorderseite einer Ara mit noch anderen bakchischen Figuren in der Galleria di Firenze bei *Zannoni* 4, 16 = *Jahn, Pentheus u. d. Mainad.* Tf. III, c (s. Abb. 6). Agaue hält das abgeschnittene Haupt des Pentheus an den Haaren gefafst, womit die Kunst auch hier einer anderen Tradition (vgl. *Hor. Sat.* 2, 3, 303) folgt, als der Euripideischen Tragödie. Agaue ist hier übrigens ganz als Mainade im höchsten Taumel bakchischer Begeisterung dargestellt, vgl. die ganz ähnliche Figur einer Mainade Bd. 2 Sp. 2274, weshalb man nicht zu der Annahme genötigt ist, dafs diese Figur für Agaue erfunden worden sei. Ferner ebenfalls auf einem kleinen Marmoraltar bei *Combe, Ancient marbles* 1, 5, 1 = *Baumeister, Denkm.* nr. 1398; weitere Denkm. bei *Jahn* a. a. O. S. 22. Eine ähnliche Darstellung findet sich sodann auf einem Marmorrund, abgebildet bei *Welcker, A. Denkm.* 2 S. 123, Taf. VI, 11, und auf einer vierseitigen Basis in England bei *Cavaceppi, raccolta d'antiche statue* 1, tav. 50; *Barbault, mon. ant.* pl. 91, beidemale jedoch mit der Eigentümlichkeit, dafs das menschliche Haupt einer Altarflamme übergeben wird, wodurch die Beziehung auf Agaue zweifelhaft wird. Hierher gehören auch die Figuren auf geschnittenen Steinen s. *Cades, Grofse Abdrucksammlung* 9, 89. 90 (vgl. *Müller-Wies.* 2 nr. 438), andere bei *Jahn* a. a. O. S. 22 Anm. 55 und *Stephani, Compte rendu* 1867, S. 183 Anm. 7.



7) Scenen aus einer Pentheustragödie. Bronzeplatte (nach *Arnold, Festgrufs zur 26. Philologenversammlung* 1868).

Von besonderem Interesse ist endlich eine die Hauptscene des Pentheusmythos nach der Überlieferung der Tragödie zusammenfassende Darstellung auf der Bronzeplatte im Collegio Romano, veröffentlicht von *Jahn, Arch. Ztg.* 25 (1867) Taf. 225 und genauer von *Arnold, Festgrufs d. philolog. Gesellsch. zu Würzburg z. 26. Philologenversamml.* 1868 S. 142—157 (s. Abb. 7); vgl. *Schlie, Bullet. dell' Inst.* 1869 p. 33 und *Ribbeck, Die römische Tragödie* S. 575. Die der Kaiserzeit angehörige gravierte Zeichnung enthält 3 unmittelbar der Bühne entnommene und mit deren Apparat ausge-

stattete Scenen einer Pentheustragödie. Die oberste Scene stellt den gefangenen Dionysos dar, wie er von dem gebieterisch auftretenden Pentheus einem Szepterträger zur Bestrafung überwiesen wird. Auf der mittleren wird Pentheus in Bakchentracht hilflos die Arme ausstreckend (oder sich dem bakchischen Taumel überlassend?) von fackeltragenden Mainaden umringt und bedroht; die linksstehende Figur mit nur einer Fackel wird von *Arnold* a. a. O. S. 152 unter Beiziehung der *Xantriai* des *Aischylos* für Lyssa erklärt. Denn während die obere Scene genau mit *Eurip. Bacch.* 509 übereinzustimmen scheint, läfst sich die mittlere schon aus dem Grunde nicht auf *Euripides* zurückführen, weil bei diesem die Zerreifsung des Pentheus nur erzählt, nicht auf der Bühne dargestellt wird. Die Bedeutung der unteren Scene ist nicht ganz klar. Sie scheint Agaue darzustellen (sofern die beiden Fackeln sie als Teilnehmerin an der vorangegangenen Scene des Mittelbildes bezeichnen), wie sie eben durch Kadmos zur Erkenntnis ihrer gräfslichen That gebracht (vgl. *Eur. Bacch.* 1233) sich vor ihm niederwirft, während er vor Schmerz sich verhüllend sich von ihr abwendet. Auch bei *Philostr. im.* 1, 18 sitzen die Kadmostöchter in der Erkenntnis ihrer That trauernd am Boden, und bei *Nonn.* 46, 240 f. bricht Kadmos über das Unglück seines Hauses in solche Klagen aus, dafs der Kithairon mitweint und Dionysos gerührt die Agaue zur Besinnung ihrer That kommen läfst, wobei sie sprachlos zu Boden stürzt und sich im Staube wälzt.

Mit Unrecht wurden auf den Pentheusmythos bezogen die Vasenbilder *R. Rochette, Mon. inéd.* 4, 1 und *Bullet. Napol.* 3 tav. 6, vgl. *O. Jahn, Pentheus und die Mainaden* S. 12 und *Dilthey, Arch. Ztg.* 31 S. 79; höchst zweifelhaft ist die Beziehung auf denselben bei der Gemme des Mus. Borbonico s. *Jahn* a. a. O Taf. 1, d S. 13. [Rapp.]

Penthilos (*Πενθίλος*). **1**) Sohn des Orestes und der Erigone, der Tochter des Aigisthos, *Kinaithon* bei *Paus.* 2, 18, 6. *Tzetz. Lyk.* 1374 p. 1017; vgl. *Apollod. Epit.* 6, 28 p. 226 *Wagner. Vell. Pat.* 1, 1, 4. *Euseb. Chron.* 1, 180. 181 *Schöne.* Als seine Söhne werden genannt Damasios (*Paus.* 5, 4, 3. 7, 6, 2) und *Ἐχέλαος* (*Plut. Sept. sap. conv.* 20 = *Ἐχέλας*, *Paus.* 3, 2, 1 = *Ἀρχέλαος Strabo* 13, 582). Er und seine Nachkommen, die lesbischen Penthiliden (*Πενθαλίδαι, Arist. Pol.* 5, 10 p. 1311^{b}. 27, *Πενθιλίδαι, Plut. de soll. an.* 36 p. 984 e; vgl. *O. Müller, Dorier* 1, 65. *Gesch. d. gr. Litter.* 1^{2}, 51, 1. *Tümpel, Philol.* 48 [1889], 119 ff. *Busolt, Griech. Gesch.* 1^{2}, 273 f. vgl. 199, 8. *O. Gruppe, Griech. Kulte und Mythen* 1, 163, 9) gründeten auf Lesbos und dem kleinasiatischen Festlande äolische Kolonieen, *Strabo* 9 p. 402. 10 p. 447. 13 p. 582. *Paus.* 3, 2, 1 *Schol. Eur. Rhes.* 251. Der Name der lesbischen Stadt *Πενθίλη*, die nach dem ausdrücklichen Zeugnis des *Steph. Byz.* nach Penthilos benannt war, lebt in dem heutigen Ortsnamen *Πεντσίλη* noch fort, *Petros, N. Papageorgiu, Unedierte Inschr. von Mytilene* S. 24. Auch als Personenname findet sich *Πενθίλος* auf Lesbos, *Diog. Laert.* 1, 4, 8, 81. Zur Bedeutung des Namens vgl. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 373. 406. *Maafs, Orpheus* 156, 55. — Ob Penthilades (?) Lycurgus bei *Ov. Ibis* 607 mit Penthilos zusammenhängt (*Ellis* z. d. St. 164. 187 f.), ist höchst fraglich. — **2**) Einer der Neleiden: Neleus — Periklymenos — Boros (Gemahlin Lysidike) — Penthilos (Gemahlin Anchirrhoe) — Andropompos — Melanthos — Kodros, *Hellanikos* (*fr.* 10 *F. H. G.* 1, 47) im *Schol. Plat. Conv.* 208 d p. 259 *Hermann*; bei *Paus.* 2, 18, 8 ist die Reihenfolge: Periklymenos — Penthilos — Boros u. s. w. *Toepffer, Att. Geneal.* 226, 1. *Busolt* a. a. O. 274, 5. [Höfer.]

Penthos (*Πένθος*), das personifizierte Leid, *δαίμων* genannt, von dem nach *Plut. Consol. ad Apoll.* 19 ein Philosoph der Königin Arsinoe, die den Tod ihres Sohnes betrauerte, folgendes erzählt und dadurch ihren Schmerz gestillt haben soll: Als Zeus einst den *δαίμονες* jedem seine besondere Ehre und Auszeichnung verlieh, war das Leid nicht zugegen. Als es nun endlich kam und auch um sein Teil bat, schenkte ihm Zeus, da er alles andere verteilt hatte, als Gabe die Ehren, die man den Toten erweist, Trauer und Thränen. Wie nun die andern Daimonen diejenigen Menschen, die ihnen Ehre erweisen, liebevoll behandeln, so liebt auch das Leid diejenigen, die ihm seine Ehrengaben, Trauer und Thränen, zollen, und giebt ihnen immer neue Ursache zum Klagen und Weinen, um immer wieder von neuem geehrt zu werden; denjenigen aber, die nicht jammern und klagen und weinen, bleibt es ferne. — In gewisser Hinsicht kann man unsere Sage vom Thränenkrüglein vergleichen. [Höfer.]

Pephredo s. Pemphredo.

Pepromene (*Πεπρωμένη*) — eigentlich nicht in die Mythologie gehörig — wie *εἱμαρμένη* ursprünglich das Schicksal in passivischem Sinne, wobei *μοῖρα* zu ergänzen ist, dann die Schicksalsmacht selbst (nach *Eustath.* zu *Il. T* 128 p. 1200, 15 *ὅτι πάντα εἰς πέρας φέρει*, vielmehr von Wrz. *πορ* in Aor. *πόρον* „geben, verleihen"). Bei *Homer* findet sich neben dem unpersönlichen *πέπρωται* (*Il.* 18, 329) das Partizipium in der Verbindung *θανάτοιο τέλος πεπρωμένον ἐστίν* (*Il.* 3, 309) sowie in der Formel *πεπρωμένος αἶσῃ* „dem Schicksal zugesprochen, verfallen" (*Il.* 15, 209; 16, 441). *Pindar* betont die Unabwendbarkeit der Schicksalsbestimmung (*fr.* 256 *Bgk.*): *τὸ πεπρωμένον οὐ πῦρ, οὐ σιδάρεον σχήσει τεῖχος.* Herr über das Schicksal ist ihm Zeus (*Nem.* 4, 60): *ἄλαλκε δὲ Χείρων | καὶ τὸ μόρσιμον Διόθεν πεπρωμένον ἔκφερεν* (vgl. *Ol.* 2, 21). Bei *Aischylos* werden Moiren und Erinyen als *ἀνάγκης οἰακοστρόφοι* über Zeus gestellt, welcher der *πεπρωμένη* nicht entfliehen könne (*Prom.* 515 ff.). Bekannt ist die entschuldigende Antwort der Pythia an die Lyder bei *Herodot* (1, 91): *τὴν πεπρωμένην μοῖραν ἀδύνατά ἐστι ἀποφυγέειν καὶ θεῷ*, wo es weiter heifst, dafs Apollon vergeblich von den Moiren einen längeren Aufschub der Katastrophe begehrt habe. Auffällige Verbindung *τὴν πεπρωμένην τύχην* von der vorausbestimmten Zeit des Todes *Eurip. Alkest.* 695. — Als Schicksalsmacht erscheint

Pepromene bei *Ps.-Demosthenes, Epitaph.* 23: *ἐπειδὴ γοῦν ἡ Πεπρωμένη τούτους ἀνεῖλεν, οὐδεὶς ἀντέστη τῶν λοιπῶν.* Als Gottheit auf einer Grabstele von Athen, die möglicherweise vorhadrianisch ist (*Amer. Journ. of archeol.* 10, 1886, 474 f., vgl. 474): *Τί σπεύσας, Ἄιδη, τὸν [ν]ήπιον ἥρπασας ἡμῶν, | τὸν γλυκερόν τε Σόλωνα κατήγαγες οὐκ ἐλεήσας, | τὸ βρέφος ἐξ μηνῶν, τὸ καλὸν βρέφος; ὡς πικρὸν ἄλγος | δειλαίοις γονέεσσι, Πεπρωμένη, ἐξετέλεσσας.* Ebenso als Gottheit bei *Pausanias* 4, 19, 4: „Wenn ein Mensch sich zu einer Handlung, und vornehmlich wenn er sich zu einer uneigennützigen That entschliefst, so verhüllt die Pepromene nicht selten den anderen seine Motive, gleichwie des Flusses Schlamm die Kiesel tief im Grunde verbirgt" (*Pfundtner, Des Reisebeschr. Paus. Lebens- und Glaubensanschauung, Progr. Königsb. Kneiphöf. Gymn.* 1868 S. 13 f.). *Pausanias* sagt *ἐπήγαγεν ἡ Πεπρωμένη* ebenso wie *ἐπήγαγεν ὁ δαίμων.* Von Olens Delischem Hymnos auf Eileithyia berichtet er (8, 21, 3): *εὔλινόν τε αὐτὴν ἀνακαλεῖ* und fügt mit Bezug auf dieses Beiwort „schön spinnend" hinzu: *δῆλον ὡς τῇ Πεπρωμένῃ τὴν αὐτήν.* Bei Erwähnung eines Zeusbildes in Athen (1, 40, 3 *ὑπὲρ δὲ τῆς κεφαλῆς τοῦ Διός εἰσιν Ὧραι καὶ Μοῖραι*) giebt er die Deutung: *δῆλα δὲ πᾶσι τὴν Πεπρωμένην μόνῳ οἱ πείθεσθαι.* Wie aber *Pausanias* auch wieder von der Macht der Tyche spricht, ohne diese von dem Daimon scharf zu unterscheiden (8, 33, 1), so verbindet *Cassius Dio* (53, 30) *τά τε τῆς Τύχης καὶ τὰ τῆς Πεπρωμένης ἔργα.* Und ähnlich *Prokop* (*Bell. Vandal.* 2, 7 p. 439): *οὐκ ἂν ἀντιστείνοιμι τῇ Τύχῃ οὐδὲ πρὸς τὴν Πεπρωμένην ζυγομαχοίην.*

[Heinrich Lewy.]

Peragenor s. Indigitamenta.

Peraithos (*Περαιθος*), ein Sohn des Lykaon, von welchem die Stadt *Περαιθεῖς* in Arkadien gegründet war, *Paus.* 8, 3, 4. *Usener, Götternamen* 207. [Stoll.]

Peras (*Πέρας*), das Ende, personifiziert, als Gottheit zusammen mit *Ἀρχή, Orph. hymn. prooim.* 42. [Höfer.]

Perasia (*Περασία*). Beiname einer in Kastabala in Kilikien hochverehrten der griechischen Artemis gleichgesetzten Göttin, deren Priesterinnen mit nackten Füfsen unversehrt über glühende Kohlen schritten. Die Namen *Περασία* leitete man in Anschlufs an die Legende von Orestes, der hierher wie nach vielen anderen Orten (s. d. Art. Orestes Bd. 3 Sp. 998 ff.) das Bild der taurischen Artemis gebracht haben sollte, ab *διὰ τὸ πέραθεν κομισθῆναι, Strabon* 12, 257; *Steph. Byz.* s. v. *Κασάβαλα*; vgl. *E. Meyer, Gesch. des Alt.* 1, 298. 302; *Th. Reinach, Mithridate Eupator* 243. — *Usener, Rhein. Mus.* 23, 351 will die Artemis Perasia, in der er die glänzende Lichtgöttin erkennt, mit der Artemis Pergaia (s. d.) identifizieren, wogegen *Wernicke* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Artemis 1397 Z. 13 f. sich erklärt. Weihinschriften aus Hieropolis Kastabala nennen die Göttin *Θεὰ Περασία, Θεὰ Περασία ἐπήκοος, Bent, The Athenaeum* 1890 nr. 3273 S. 105. *Rev. archéol.* 17 (1891), 264, 28. *Hicks, Journ. of hell. stud.* 11 (1890), 247, 17. 246, 16. *Heberdey-Wilhelm, Reisen in Kilikien* (= *Denkschr. d. Kais. Akad. d. Wiss.* 44 [1896] VI) S. 27 nr. 59. Münzen mit der Darstellung der Artemis und der Legende, die man früher zu *Περασία* ergänzen wollte (*Th. Reinach, Rev. numism.* 1886, 467; *Imhoof-Blumer, Zeitschrift f. Numismatik* 10, 271 f.; *Griech. Münzen* in *Abhandl. d. philos. philol. Kl. d. Münchener Akad.* 18 (1890), 184. 708. *Hicks, Catal. of the greek coins of Lycaonia* etc. *Introd.* 102), zeigen, wie *Imhoof-Blumer* (*Lydische Stadtmünzen* 5. *Kleinasiat. Münzen* 2, 447) nun endgültig festgestellt hat, die sog. persische Artemis (s. Persike). Vgl. auch *Wernicke* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Artemis 1374 nr. 8. [Höfer.]

Peratos (*Πέρατος*), Sohn des Poseidon und der Kalchinia (s. d.), einer Tochter des Königs Leukippos in Sikyon, von dem Grofsvater auferzogen und zum Erben seiner Herrschaft eingesetzt, *Paus.* 2, 5, 5. Sein Sohn ist Plemnaios (s. d.). [Stoll.]

Percernes, Beiname der Nymphae, wohl sicher topischer Art. Inschrift aus Crestet bei Vaison (jetzt verschollen), *C. I. L.* 12, 1329 *Nymphis Aug(ustis) Percernibus T. Gingetius* (ob Cingetius?, vgl. *Holder, Altcelt. Sprachschatz* s. Cingetius und Gingetius) *Dionysius ex voto.* Vgl. *Bonner Jahrb.* 83 p. 93 f. Die Überlieferung scheint sicher zu sein (wenn auch *Suaresius* im *cod. Vat.* PERVERNIB bietet), so dafs eine Änderung in perennibus zu gewagt wäre. [M. Ihm.]

Perdix (*Πέρδιξ*). Litteratur: *L. Mercklin, Die Talos-Sage und das sardonische Lachen, Mémoires de l'acad. des sciences de St. Pétersbourg, Mémoires des savants étrangers* 7 (1854), 37—125 bes. 52 ff. 68 ff. *E. Kuhnert, Daidalos, Jahrb. f. klass. Philol. Suppl.* 15 (1887), 187 ff. 192. 219 ff. *Toepffer, Attische Geneal.* 166 f. *Robert* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Daidalos S. 1996 f. *R. Holland, Die Sage von Daidalos u. Ikaros* (Progr. Lpzg. Thomasschule 1902) S. 20 ff.

1) Tochter des Eupalamos, Schwester des Daidalos. Mutter von nr. 2, *Phot.* 413, 11 ff. *Suid. Apost.* 14, 17 S. 610 s. v. *Πέρδικος ἱερόν. Apollod.* 3, 15, 9 (wo *Heyne Πέρδικος* als Glossem tilgt, doch steht *Πέρδικος* auch im *frg. Sabb.*, dafür in der *Epit. Vat.* und bei *Tzetz. Chil.* 1, 493 *Περδίκας*). An den meisten der unter 2 zitierten Stellen wird sie auch erwähnt, aber ohne Nennung ihres Namens, Nach *Phot. Suid. Apost.* a. a. O. erhängte sie sich aus Schmerz über den Tod ihres Sohnes und genofs bei den Athenern heroische Ehren; ihr *ἱερὸν* befand sich *παρὰ τῇ ἀκροπόλει.* Näheres s. unter 2, doch sei hier gleich erwähnt, dafs *Kuhnert* 192, 21 es als eine späte, durch das Genus *ἡ πέρδιξ* veranlafste Spielerei bezeichnet, dafs Perdix für die Mutter des unter 2 Behandelten ausgegeben wurde; vgl. auch *Mercklin* 72 f. Hinweisen möchte ich darauf, dafs an allen den Stellen, wo letzterer Perdix genannt wird, die Mutter stets namenlos ist. — **2)** Der Neffe des Daidalos, als dessen Mutter an den unter 1 angeführten Stellen Perdix genannt wird. Was seinen Namen betrifft, so nennen ihn *Πέρδιξ Sophokles* bei *Phot. Suid. Apost.* a. a. O. (*Σοφο-*

κλῆς ἐν Καμικοῖς τὸν ὑπὸ Δαιδάλου ἀναιρεθέντα Πέρδικα εἶναι τοὔνομα mit den Bemerkungen von *Robert* S. 1996, 56 ff.); vgl. *Athen.* 9, 388 f. (ὄρνιθος ἦλθ' ἐπώνυμος πέρδικος ἐν κλεινοῖς Ἀθηναίων πάγοις). *Ov. Metam.* 8, 255; vgl. 237. *Hygin. f.* 39 p. 69 *Schm.* 244 p. 137, 8. 274 p. 150, 21. *Serv. ad Verg. Aen.* 6, 14. *Georg.* 1, 143. *Sidon. Apoll. Epist.* 4, 3, 5. *Schol. Galean.* u. *Phil. Ov. Ibis* 498 (wo er nepos [= Neffe] Daedali heifst). *Isidor. Orig.* 19, 19, 9. *Lact. Plac. Narrat. fab.* 8, 3, lezterer mit der singulären Angabe: Perdix *Calai* (Cali *Micyllus*) filius Atheniensis, die nach *Mercklin* 73 lediglich auf Irrtum beruhen soll. Bei *Fulgent.* 3, 2 = *Mythogr. Lat.* 1, 232. 2, 130, wenn diese Stellen hierher gehören, steht Perdiccas (vgl. ob. Sp. 1946 Z. 49); bei *Myth. Lat.* 3, 7, 3 der Accusativ Perdicem. Die übrigen Quellen nennen ihn *Κάλως* oder *Τάλως*; für den Wechsel von *κ* und *τ* verweist *Mercklin* 55 auf *Schol. Soph. Oid. Kol.* 1320 (die Stelle ist Bd. 3 s. v. Parthenopaios Sp. 1652, 5 ff. abgedruckt). *Κάλως* steht bei *Suid. Phot. Apost.* a. a. O. *Paus.* 1, 21, 4. 26, 4; vielleicht (*Holland* 21) gebrauchte auch schon *Hellanikos* (*fr.* 82 *F. H. G.* 3, 375 aus *Schol. Eur. Or.* 1648) die Form *Κάλως* (*Schwartz* schreibt *Τάλως*) und ebenso *H. Kullmer, Jahrb. f. Philol. Suppl.* 27 [1902], 621. Im *Schol. Eur. Or.* a. a. O. haben die codd. MA: *Δαιδάλου . . καλοσοφίας* (T: *κάλλος σοφίας*) *περιαγομένου ἀδελφιδοῦν ἀποκτείναντος*, wofür *Kirchhoff, Hermes* 8 (1874), 189 schreibt: *Τάλω σοφίας πέρι ἀγωνιζόμενον τὸν ἀδελφιδοῦν*, und *Schwartz* ihm folgend: *Τάλω τὸν ἀδελφιδοῦν σοφίας πέρι ἀγωνιζόμενον*. *Holland* 21 dürfte Recht haben, dafs in dem korrupten *καλοσοφίας* nicht *Τάλως* sondern *Κάλως* steckt. Doch möchte ich zur Erwägung stellen, ob das überlieferte *σοφίας περιαγομένου* nicht anstatt in *σοφίας πέρι ἀγωνιζόμενον*, in *σοφίᾳ περιγενόμενον* zu ändern ist, was paläographisch und auch inhaltlich sich empfiehlt, da von einem Wettstreite zwischen Daidalos und seinem Neffen nichts überliefert ist. *Κάλως* ist nach *Löschcke, Die Enneakrunos-episode bei Pausanias* 25. *Holland* 21 die richtige und ältere Form, *Τάλως* (*Hellanikos* [? s. ob. Z. 26] *Schol. Eur. Or.* 1651. *Diod.* 4, 76. *Luc. Piscat.* 42. *Apollod.* 3, 15, 9. *Tzetz. Chiliad.* 1, 493; an den zwei letzten Stellen aber nur durch Konjektur, s. unt.) die jüngere, während *Hitzig-Bluemner* zu *Paus.* 1, 21, 4 S. 236 sie als die üblichere bezeichnen. Der Name Circinus (*Τόρνος*), den Perdix nach *Serv. ad Verg. Aen.* 6, 14 geführt haben soll, ist von der ihm zugeschriebenen Erfindung abstrahiert. Denn Perdix, seinem Oheim in jugendlichem Alter (zwölfjährig, *Ov. Met.* 8, 243) von der Mutter in die Lehre gegeben, gilt für den Erfinder einer Anzahl von Handwerksgegenständen (vgl. *Mercklin* 77. *Kuhnert* 220. *M. Kremmer, De catalogis heurematum* 74 f. 88. *Eug. Petersen, Krit. Bemerk. z. ältest. Gesch. d. gr. Kunst* [Progr. Ploen 1871] S. 20), und zwar der Säge (*Hyg. f.* 39. *Serv. ad Verg. Georg.* 1, 143. *Schol. Ov. Ib.* 498. *Lact. Plac.* 8, 3. *Isid. Orig.* 19, 19, 9. *Mythogr. Lat.* 1, 232. 2, 130. 3, 7, 3), wozu ihm als Muster entweder die Kinnlade einer Schlange (*Apollod.* 3, 15, 9. *Diod.* 4, 76. *Tzetz. Chil.* 1, 414) oder eine Fischgräte (*Ov. Met.* 8, 246. *Hyg. f.* 274. *Serv. Aen.* 6, 14. *Isidor.* a. a. O.) diente, ferner des Zirkels (*Ov. Diod. Sidon. Apoll. Epist.* a. a. O. *Hyg. f.* 274. *Serv. Aen.* 6, 14. *Georg.* 1, 143) und der Töpferscheibe (*Diod.* a. a. O.; vgl. *O. Jahn, Sächs. Berichte* 6 [1854], 29). — *Diodor*, der einzige, der alle diese drei Erfindungen zusammen nennt, erwähnt auch noch *ἕτερά τινα φιλοτεχνήματα* (alia instrumenta, *Schol. Gal. Ov. Ib.* a. a. O.). Aus Neid (*Apollod. Diod. Ov. Serv. Hyg.* 244. *Tzetz. Schol.* 76) tötet (*Paus.* 1, 21, 4. 26, 4. 7, 4, 5) Daidalos den Neffen, indem er ihn nach *Apollodor* u. *Ovid* (*Tzetzes* 1, 492. *Serv. Georg.* 1, 143) von der Akropolis herabstürzt. Diese Version vom Tode des Perdix möchte *Holland* 18 schon für *Sophokles* in Anspruch nehmen, indem er, in dem Sp. 1947 Z. 4 angeführten Verse *ἐπώνυμος* in *ἐπώνυμον* ändert, dem Sinne nach *κτανόν* ergänzt und die Worte dem Minos in seiner Anklage gegen Daidalos von Kokalos in den Mund legt: Daidalos kam (nämlich zu mir), weil er den Perdix getötet hatte auf dem hochberühmten Hügel Athens. Bei *Hyg. f.* 39: *summo tecto deiecit* nimmt *Max. Wellmann, De Istro Callimach.* 72 'compilatoris neglegentiam' an, *Robert* 1996, 33 ff. meint, es liege die auf alter Tradition beruhende Vorstellung zu Grunde, dafs Daidalos als Enkel des Erechtheus seine Wohnung auf der Burg gehabt habe (so auch schon *Mercklin* 56). Die Angabe des *Schol. Gal. Ov.* 76: *praecipitavit in mari*, auf die nach *Holland* 22, 2 kein Gewicht zu legen ist, kann den Sinn haben, für Perdix und Ikaros, in dessen Absturz man eine Strafe für den Mord des Perdix erblickte, dieselbe Todesart zu erweisen. Bei *Ovid* (251: *lapsum mentitus*) giebt Daidalos an, Perdix sei — aus Versehen oder Unachtsamkeit — herabgestürzt; nach *Diodor*, der den Ausdruck *δολοφονεῖν* (vgl. *Hellanikos* a. a. O. *ἀποκτείνας δολόεντι θανάτῳ*) gebraucht, wird Daidalos dabei betroffen, wie er den Leichnam heimlich bestattet; auf die Frage, wen er da begrabe, giebt er zur Antwort: Eine Schlange. 'Wunderbar ist es nun, fährt *Diodor* fort, dafs durch dasselbe Tier, *ἐξ οὗ τοῦ πρίονος ἐνεθυμήθη τὴν κατασκευήν* (als Subjekt scheint Perdix-Talos*) zu ergänzen zu sein), die Entdeckung des Mordes herbeigeführt wurde.' Auch die Worte bei *Apollodor: φωραθέντος τοῦ νεκροῦ*, weisen, wie *Holland* 22 bemerkt, auf eigentümliche Umstände hin, unter denen die Entdeckung des Mordes und des Leichnams erfolgt ist. Bei *Ovid* (vgl. *Lact. Plac.* a. a. O.) wird Perdix, bevor er herabstürzend die Erde erreicht, von Athene in ein

*) Oder Daidalos, der nach *Posidonius* bei *Seneca Ep.* 90, 14 und nach *Plin. hist. nat.* 7, 56, 198 (vgl. *Kremmer* a. a. O. 4) gleichfalls die Säge erfunden haben soll? Merkwürdig ist es, dafs wie hier die Entdeckung des Mordes indirekt durch eine Schlange herbeigeführt wird, Daidalos selbst nach *Alexander Polyhistor* bei *Steph. Byz.* s. v. *Δαίδαλα* seinen Tod durch den Biſs einer Schlange in der Nähe der späteren Stadt Daidala in Lykien findet. Auch eine Stadt *Περδίκια* gab es nach *Steph. Byz.* s. v. in Lykien; doch ist ein Zusammenhang mit Perdix wohl kaum anzunehmen.

Rebhuhn (perdix) verwandelt. *Gerland, Über die Perdixsage und ihre Entstehung* (Progr. Stadtgymnas. Halle 1871) sieht in dem Vogel perdix nach der Schilderung *Ovids*, ohne auf die Sage selbst einzugehen, den Kiebitz, und leitet den Namen vom Stamme 'kard, skard' = 'springen, laufen, schwingen, hin- und herbewegen' ab (S. 16). Nach seiner Verwandlung sieht Perdix voll Schadenfreude dem Daidalos zu, als er den Ikaros bestattet. *Holland* 20 macht auf den Widerspruch, der sich in dieser Schilderung *Ovids* findet, aufmerksam: einerseits läfst *Ovid* die Bestattung auf der Insel Ikaria (v. 235) erfolgen, andererseits ist durch v. 256 (*non tamen haec alte volucris sua corpora tollit*) eine Wanderung des Verwandelten nach jener Insel ausgeschlossen. *Holland* vermutet daher eine Form der Sage, nach der Ikaros (identisch mit Ikarios, *Holland* 28 und die dort verzeichnete Litteratur) im attischen Demos Ikaria bestattet wurde, wodurch sich die Anwesenheit des verwandelten Perdix am leichtesten erklären würde. Als Quelle für *Ovid* ist *Holland* 22 geneigt, des *Boios Ὀρνιθογονία* (vgl. darüber auch *Holland, Heroenvögel* 22) anzunehmen. Auch *Sophokles* scheint schon, wie sich aus dem Sp. 1947, 4 angeführten Vers schliefsen läfst, die Verwandlung gekannt zu haben (*Holland, Daidalos* 23). *Mercklin* 74 f. führt eine Art Parallele aus historischer Zeit an: Beim Bau der Propyläen stürzte einer der tüchtigsten Arbeiter von der Akropolis herab; dem darüber bekümmerten Perikles zeigte Athene im Traume ein Heilmittel (*Plut. Per.* 13), durch dessen Anwendung der Mann genas; dies Heilmittel aber war, wie *Plin. h. n.* 22, 20, 43 ergänzend berichtet, das Kraut *perdicium* (*περδίκιον Theophr.* 1, 6, 11), das seitdem *παρθένιον* hiefs und der Athene heilig war, *J. Murr, Die Pflanzenwelt in d. griech. Mythol.* 233. Es läfst sich nicht in Abrede stellen, dafs in dieser Erzählung eine Reminiscenz an den Sturz des Perdix und seine Rettung durch Athene zu erkennen ist. Ja, bedenkt man, dafs die Propyläen in den Jahren 436—431 erbaut, des *Sophokles Καμικοί* aber (vgl. unt. Sp. 1951) wahrscheinlich um 430 aufgeführt sind, so liegt die Vermutung eines direkten Zusammenhanges zwischen der von *Plutarch* und *Plinius* erzählten Thatsache und der Perdixepisode bei *Sophokles* sehr nahe; letztere kann sogar erst direkt durch das Aufsehen erregende Wunder veranlafst worden sein. Vielleicht liegt aber unserer Verwandlungssage auch der allgemein indogermanische Glaube zu Grunde, dafs die Seelen von Verstorbenen und Ermordeten als Vögel gedacht werden, *Grimm, Deutsche Mythol.* 2^4, 690 f. *Kinder- u. Hausmärchen* 3^3, 78. *E. Knoll, Studien zur ältesten Kunst in Griechenland* 44. vgl. *G. Weicker, Der Seelenvogel in der alt. Litterat. u. Kunst* 20 ff. *Bernh. Schmidt, Griech. Märchen* 242; *Rohde, Psyche* 2^2, 372 Anm. Für Attika, das vor allem reich an Vogelmetamorphosen (*Mercklin* 70) ist, wird dieser Glaube erwiesen durch die Bd. 2 Sp. 1001/2 abgebildete Vase (um 500 v. Chr.), auf der die Seele der tödlich getroffenen Prokris in Vogelgestalt davonfliegt. — Die Verwandlung in ein Rebhuhn war durch den Namen *Πέρδιξ* bedingt. Das oben unter nr. 1 erwähnte *Πέρδικος ἱερόν*, das nach *Phot. Suid. παρὰ τῇ ἀκροπόλει**) lag, und nach dieser berlieferung der Mutter des Perdix gehörte (dies nehmen an *Toepffer* 166, nach dem hierfür die Atthis Quelle ist, *Holland* 22, *Böttticher, Philol. Suppl.* 3 (1878), 291, vgl. *Robert* 1996, 64 ff.), gehörte nach *Mercklin* 54. 73 sowohl der Mutter als dem Sohne, nach *Kuhnert* 192, entsprechend seiner obigen Ansicht (s. nr. 1), dem Perdix. *Mercklin* 53 u. 73 identifiziert nun weiter das *Πέρδικος ἱερόν* mit dem Grab des Kalos-Talos (*Paus.* 1, 21, 4: *ἰόντων Ἀθήνῃσιν ἐς τὴν ἀκρόπολιν ἀπὸ τοῦ θεάτρου τέθαπται Κάλως. Luc. Piscat.* 42: *Τάλω τάφος*, gleichfalls nahe der Akropolis gelegen, *Hitzig-Bluemner* zu *Paus.* 1, 21, 4 S. 236 und die dort verzeichnete Litteratur, *Baumeister, Denkm.* 1941), eine Ansicht, der sich *Wachsmuth, Stadt Athen* 1, 244, 3 anschliefst, während *Holland* 23 sich der Meinung *Böttichers* zuneigt, dafs das Grab des Kalos und das Heiligtum der Perdix (ist es Versehen oder stillschweigende Korrektur, dafs bei *Bötticher* a. a. O. steht: 'das Heroon der Perdix', im Index rerum aber [zweite Abteil. S. 238]: 'Perdix, hieron des'?] nahe bei einander gelegen hätten, „so dafs dies dem Sophokles eine Vermengung zu Gunsten der Vogelmetamorphose erleichterte". M. E. ist eine Gleichsetzung des *Πέρδικος ἱερόν* und des *Τάλω τάφος* schon wegen der verschiedenen Bezeichnungen, hier *ἱερόν*, dort *τάφος* (vgl. *Deneken* Bd. 1 s. v. Heros Sp. 2496), erschwert, wenn man nicht eine Nachlässigkeit oder Ungenauigkeit der Überlieferung annehmen will. Die Angabe im *Schol. Lucian* a. a. O. (*Jacobitz* IV, 98): *ὁ μὲν Τάλως ἥρως παλαιὸς ἐν τῇ ἀκροπόλει τεθαμμένος* beruht wohl auf Ungenauigkeit, vgl. *Mercklin* 53. Grofse Schwierigkeit bereitet der doppelte Name Perdix: Kalos (Talos). *Mercklin* 53 ff. 59. *Kuhnert* 192. 212. 219 identifizieren den attischen Talos mit dem kretischen Talos (s. d.), dem Sonnen- und Lichtgotte (vgl. auch *Tümpel, Philol.* 50 [1891], 620. *M. Mayer, Hermes* 27 [1892], 503), der über Kreta in sehr alter Zeit seinen Einzug in Athen gehalten habe. *Kuhnert* 192 läfst es unentschieden, ob in Athen nur der Name des kretischen Gottes geändert worden, oder ob der von Kreta kommende Taloskultus auf

*) *Apostol.* a. a. O., der sonst wörtlich mit *Phot. Suid.* übereinstimmt, hat statt *παρὰ τῇ ἀκροπόλει: ἐπὶ τῶν ἀνδρείων*, das nach *Holland* 22, 3 auf Versehen beruht. Wie aber erklärt sich die Lesart *ἐπὶ τῶν ἀνδρείων* statt *παρὰ τῇ ἀκροπόλει*? Einen Fingerzeig bietet vielleicht *Ael. nat. an.* 4, 1, wo von der Sitte berichtet wird, Wettkämpfe zwischen männlichen Rebhühnern in Gegenwart der Weibchen zu veranstalten, weil deren Anwesenheit den Mut der Kämpfenden wunderbar belebt: *οὐ γάρ τί που ἡττώμενος φανῆναι ἢ τῇ ἐρωμένῃ ἢ τῇ γαμετῇ ὁ πέρδιξ ὑπομένει. τεθνήξεται δὲ μᾶλλον παιόμενος ἢ ὁμόσε χωροῦντος ἀποστραφείς· ἰδεῖν τολμήσει ταύτην ἀσχημόνως, παρ' ἣ βούλεται εὐδοκιμεῖν.* Danach steht zu vermuten, dafs die Stelle bei *Apostolius*, wie wir sie jetzt lesen, aus zwei Sprichwörtern kontaminiert ist; etwa *Πέρδικος τρόπον μάχεσθαι· ἐπὶ τῶν ἀνδρείων. Πέρδικος ἱερόν· παρὰ τῇ ἀκροπόλει κτλ.*

einen ähnlichen Perdixkultus gestofsen und mit diesem verschmolzen sei; *Sophokles* sei der erste gewesen, der die ursprüngliche Identität des Daidalosschülers und des kretischen Talos aufgehoben und jenem den Namen Perdix gegeben, diesem den gewöhnlichen Namen Talos gelassen habe (vgl. auch *Kuhnert* 189, 9). Wenn *Petersen* a. a. O. 31 bemerkt: 'Derselbe Talos (der kretische) hat aber auch wieder mit dem Neffen und Schüler des Daidalos den Namen gemein; und wie dieser, so wird auch jener schliefslich durch List getötet und vom Felsen herabgestürzt', so vermag ich für diese Todesart des kretischen Talos keine litterarische Quelle anzugeben. *Robert* 1997, 8 ff. hält es für ausgeschlossen, dafs Perdix der ältere, durch Talos verdrängte Name gewesen sei, da *Hellanikos* (s. oben Sp. 1947) bereits den Namen Talos gekannt habe. Doch ist dieser Einwand bei der Unbestimmtheit der Chronologie von *Sophokles' Καμικοί* (vor 430 setzt *Holland* 25 sie an) nicht zwingend. *Holland* 21, 1 nimmt mit der Tradition drei verschiedene Personen an, den kretischen Talos und die Daidalosschüler Talos und Perdix, während *Kuhnert* 221 nicht nur die Identität des attischen und kretischen Talos behauptet, sondern auch aus dem Umstand, dafs Ikaros, des Daidalos Sohn, und Talos beflügelt sind (Talos als Flügelgestalt auf Münzen von Phaistos, *Mercklin* 88 f. Taf. I, I—IV. *Arch. Zeit.* 5 (1853), Taf. 58, 5. *Head, Hist. num.* 402 Fig. 256. *Gardner, Types of greek coins* Taf. 9, 9 p. 163. *Catal. of greek coins brit. Mus.* pl. 16, 6. *Macdonald, Cat. of greek coins in the Hunter. Coll. univ. of Glasgow* pl. 42, 15 p. 194), dafs beide durch einen Sturz in die Tiefe ihren Tod finden und in engem verwandtschaftlichen Verhältnis zu Daidalos stehen, den Schlufs zieht, dafs die Sage von Talos und Ikaros nur zwei verschiedene Versionen desselben Mythos seien: das eine Mal bleibe das Verhältnis zu Daidalos ein durchaus freundliches, und der Sturz erfolge ohne dessen Mitwirkung, das andere Mal schlage die frühere Freundschaft in Hafs um, und der Sturz erfolge durch die Hand des Meisters.

Zum Schlufs sei mit aller Reserve eine Vermutung geäufsert. Bei *Apollod.* 3, 15, 9 bietet, wie schon oben erwähnt, keine Handschrift das seit *Aegius* allgemein aufgenommene *Τάλω*, vielmehr haben die meisten, auch das *frgm. Sabb.* (s. *Diels, Rhein. Mus.* 46 [1891], 618) *Ἀτάλω*; die *Epit. Vat.* bietet *Ἀτάλην*, *Tzetz. Chil.* 1, 493 *Ἀττάλω*. Bei letzterem ist die Änderung von *Ἀττάλω* in *Τάλω* durch das Metrum ausgeschlossen. Diese Formen setzen einen Nominativ *Ἀτ(τ)άλως* oder *Ἀτ(τ)άλης* voraus. *Mercklin* 55 f. erklärt das doppelte *τ* für einen Schreibfehler oder, was irrig ist, durch den Einfluſs des Verses veranlafst; im übrigen ist nach ihm *Ἀτάλως* etc. = *Τάλως* mit vorgeschlagenem *α*; vgl. *Ἀ-τύμν(ι)ος*: *Τύμν(ι)ος*. *Kuhnert* 192, 21 nimmt, zumal da bei *Apollod. Epit. Vat.* u. *Tzetz.* die fehlerhafte Form *Περδίκας* (Genet.) steht (aber die übrigen Handschrr. *Apollodors*, auch *frgm. Sabb.* haben *Πέρδικος*!), eine durch dunkele Reminiscenz an den makedonischen und pergamenischen Königsnamen Attalos verursachte Korruptel an. Auf diese Variation des Namens wäre auch m. E. kein Gewicht zu legen, käme nicht ein anderer Umstand hinzu. *Tzetzes* bei *Cramer, Anecd. Ox.* 3, 316, 17 ff. hat folgende Verse des *Hipponax* (*fr.* 15 *Bergk* 2⁴, 467) erhalten . . . *τὴν ἐπὶ Σμύρνης ἴθι διὰ Λυδῶν παρὰ τὸν Ἀττάλεω τύμβον καὶ σῆμα Γύγεω κ. τ. λ.* Mit Recht weist *Bergk* die Korrektur *Schneidewins Ἀλυάττεω* statt *Ἀττάλεω* zurück mit Hinweis auf den Bericht des Lyders *Xanthos* (*fr.* 19 b) bei *Nikol. Damasc. fr.* 63 (*F. H. G.* 1, 40 b), dafs der Lyderkönig Sadyattes aus seiner Ehe mit zwei Schwestern zwei nicht ebenbürtige Söhne, *Ἄδραμυς* und *Ἀττάλης* (Attalis schreibt ohne Grund *Rud. Schubert, Könige von Lydien* 43; vgl. *Maafs, Comm. myth.* 2 (Grfsw. 1894) S. 9, 11) gehabt habe. Ob dieser Attales, von dem sonst nichts bekannt ist, identisch ist mit dem Attales, dessen *τύμβος Hipponax* erwähnt, ist nicht zu ermitteln, sogar unwahrscheinlich, da die Erwähnung des letzteren neben Gyges eine bekannte Persönlichkeit zur Voraussetzung hat. Dafs die lydischen Namen Sadyattes, Alyattes, Myattes mit dem Götternamen Attes (Attis) zusammenhängen, ist wahrscheinlich, *P. Kretschmer, Einleit. in d. Gesch. d. griech. Sprache* 387; das gleiche ist für Attales anzunehmen, der den Namen des Gottes in der ersten Hälfte seines Namens trägt, vgl. *Kretschmer* a. a. O. 350. 355, der auch darauf hinweist, dafs die lydische Stadt *Ἀττάλυδα*, die nach *Steph. Byz.* s. v. von Attys gegründet sein soll, als *κτίστης* vielmehr *Ἄτταλος* (*Ἀττάλης*) voraussetzt. Und wie der Mythos vom Tode des Attes noch in der Erzählung vom Tode des lydischen Königssohnes Atys (*Herod.* 1, 43) in historisierender Umbildung (*E. Meyer, Gesch. d. Altert.* 1 S. 309, *Stein* zu *Herod.* a. a. O.) uns entgegentritt, so dürfen wir vielleicht annehmen, dafs sich an den *Ἀττάλεω τύμβος* eine ähnliche Sage knüpfte. Woher hat ferner *Lactant. Plac.* a. a. O. die von jeder anderen Überlieferung abweichende Angabe Perdix Calai filius Atheniensis? Gewifs, er nennt in Anschlufs an *Ovid* den Getöteten einen Athener und giebt ihm den ovidianischen Namen Perdix; aber der filius Calai bleibt bestehen, und die Änderung von Calai in Cali, die *Micyllus* vorschlug, wohl in Erinnerung an den anderen Namen des Perdix, *Κάλως*, fügt neue Schwierigkeiten hinzu, indem sie den Perdix sich selbst zum Vater giebt. Darf man unter der Voraussetzung, dafs die bisherigen Ausführungen nicht trügerisch sind, und auf Grund der Identität von Perdix: Kalos-Talos den Bericht bei *Paus.* 7, 17, 9 heranziehen, dafs der Elegiendichter *Hermesianax* erzählt habe, dafs Attes der Sohn des Phrygers *Καλαός* gewesen und aus Phrygien nach Lydien gewandert sei, wo er den Dienst der Meter eingeführt und durch den Zorn des Zeus seinen Tod gefunden habe? In diesen Zusammenhang würde sich dann weiter eine allerdings erst durch späte Gewährsmänner überlieferte Sage,

die aber deutlich Spuren alter Überlieferung enthält, einreihen lassen und die nach den *Mythogr. Lat.* 1, 232. 2, 130. 3, 7, 3 (*Fulg.* 3, 2 p. 61 f. *Helm*; vgl. auch *Ellis* zu *Schol. Ov. Ibis* 362), wo *Fenestella* als Quelle angeführt wird, lautet: Ein Jäger Perdicca(s) oder Perdix, ein Jagdgenosse des Aktaion, Adonis, Hippolytos — man beachte, daſs diese alle in Jugendblüte dahinsterbende Jünglinge sind! — verzehrt sich in Liebe zu seiner Mutter Polykaste oder Polykarpe, ‘*quod* (scil. *Polycarpen*) *nos Latine multifructam dicimus, id est terram*’; und am deutlichsten beim *Mythogr.* 2, 130, wo es heiſst, daſs *Perdicca(s), Polycastae filius, matris deum amore correptus* gewesen sei. Also deutliche Beziehungen zur Attis-Adonissage (vgl. auch Bd. 1 unt. Erinona [= Eurynome, *Preller-Robert*], wo vielleicht S. 1310, 11 statt Taleus, der dort Sohn des Adonis heiſst, mit *Voſs* u. *Mercklin* 118, 401 Talus = *Τάλως* [Tamus? *Preller-Robert* a. a. O.] zu lesen ist), der *Claud. Carm. min.* 8 p. 289 in *Monum. German. Hist.* 10 (*De Polycaste et Perdice*) noch näher kommt, indem bei ihm die Mutter als die Liebende erscheint: *Pectore dum niveo puerum tenet anxia nutrix, Illicitos ignes iam fovet ipse parens.* Daſs dieser Jäger Perdicca(s) von Perdix-Talos nicht verschieden ist, geht daraus hervor, daſs ihm von den *Mythographen* übereinstimmend die Erfindung der Säge zugeschrieben wird, vgl. *Mercklin* 76. Ich meine also, daſs man an den Attales, dessen Grab *Hipponax* erwähnt, eine Sage knüpfte, in der jener, wie der Gott, dessen Name in seinem Namen enthalten ist, mit dem man ihn vielleicht schlieſslich identifizierte, eines frühzeitigen, tragischen Todes starb. Nun klang aber *Ἀττάλης* unverkennbar einerseits an den kretischen *Τάλως*, andererseits an den attischen *Κάλως*-*Τάλως* an (vgl. auch die Ausführungen von *Tümpel* Bd. 3 Omphale Sp. 874, 57 ff. Sp. 880, 36 ff. über die Anpassung von *Ἀγέλαος* an den lydischen *Ἀχέλης*-*Ἀκέλης*), zugleich war das Schicksal dieser drei Heroen, wenn wir in Attales eine dem Attis ähnliche Persönlichkeit sehen dürfen, aufs engste verwandt, und wie ein solcher Anklang verbunden mit Wesensgleichheit und Schicksalsähnlichkeit der Persönlichkeiten zu einer Gleichsetzung führt, hat *G. Knaack, Zur Sage von Daidalos u. Ikaros, Hermes* 37 (1892), 599 f. gezeigt: Nach *Aristobulos* bei *Arrian* 7, 20, 4 f. lieſs Alexander eine Insel im persischen Meerbusen Ikaros umnennen, einerseits, wie *Knaack* ausführt, weil der einheimische Namen *Ἰχάρα* (*Ptolem.* 6, 7, 47) an den Namen *Ἴκαρος* anklang, ferner weil auf jener (*Strabo* 16, 766) wie auf dieser (*Strabo* 14, 639) sich ein Kult der Artemis *Ταυροπόλος* befand, hauptsächlich aber deshalb, weil sich auf der neuentdeckten Insel eine Sage vorgefunden haben muſs desselben Inhaltes, den die vom Sohne des Daidalos zum Gegenstande hatte. In unserem Falle scheint mir zunächst der lydische Attales an den kretischen Talos angeknüpft zu sein, und dieser wieder (s. ob. S. 1949 f.) an den attischen Kalos-Talos, so daſs schlieſslich die Formen *Ἀττάλης*, *-ως*, *Τάλως*, *Κάλως* nicht mehr auseinander gehalten worden sind. Mit Recht m. E. erklärt *Holland* (s. ob. Sp. 1947) *Κάλως* für die ältere, richtige Form; den Hauptgrund hierfür sehe ich in dem Schwanken der Form, das bei dem kretischen Talos nicht vorkommt; dieser wird übereinstimmend nur *Τάλως* genannt; in Athen scheint es, als wehre sich die Form *Κάλως* gegen das von Kreta eindringende *Τάλως*. Denn daſs *Τάλως* ein spezifisch kretischer Name ist, beweist der kretische Beiname des Zeus, *Ταλαιός* oder *Ταλλαῖος* (s. d.), ferner der Name der *ὄρη Ταλλαῖα*, *Mercklin* 48 f. *Preller-Robert* 136, 3; beachtenswert ist es auch, daſs einer der Söhne des von Kreta nach Chios eingewanderten Oinopion (s. d. Bd. 2 Sp. 791. 68) *Τάλος* heiſst, *Ion* bei *Paus.* 7, 4, 8. *Mercklin* 50. Bei den vielen Beziehungen Kretas zu Attika (*Stephani, Der Kampf Theseus' m. Minotaur* 26. *Mercklin* 50. 52. *Kuhnert* 219 f. *Toepffer* 167; vgl. *Petersen* 18) war die Anknüpfung des Talos an Kalos und damit die allmähliche Gleichsetzung beider (denn daſs beide ursprünglich verschieden waren, glaube ich mit *Höck, Kreta* 2, 72 Anm. c [vgl. 231 Anm. 1] annehmen zu dürfen) gegeben. *Busolt, Gr. Gesch.* 1^2, 330, 1 weist als bemerkenswert für die Beziehungen Attikas und Kretas auf das Vorkommen eines Demos *Συβρίδαι* in Attika und einer Stadt *Σύβριτα* in Kreta hin. Aber auch ein mythischer Name ist Athen und Kreta gemeinsam, der Heros *Ἀνάγυρος*, und diese bisher (*Hiller* in *Satura philol. H. Sauppio oblata* 92 ff. *Tümpel* bei *Pauly-Wissowa* s. v. *Ἀναγυράσιος δαίμων*. *Rohde, Psyche* 1^2, 191; vgl. Bd. 1 s. v. Anagyros Sp. 330, s. v. Heros Sp. 2478, 57 ff.) übersehene — *Κρής* ist Anagyros in dem zu *Zenob.* 2, 55 ad not. 8 und bei *L. Cohn, Zu den Paroimiographen* (*Bresl. Phil. Abhandl.* 2) S. 59 abgedruckten Paroimion — Übereinstimmung bietet eine treffliche Parallele zum kretischen Talos und attischen Kalos-Talos. Wahrscheinlich beruht das Vorkommen eines athenischen und eines kretischen Anagyros auf dem gleichen Vorgang wie bei jenen, auf einer Namens- und Wesensähnlichkeit. Ein merkwürdiger Zufall will es, daſs in dem *Anagyros* des *Aristophanes* (*Kock* 1, 402 ff.) *fr.* 53 der *Περδιξ χωλός*, ein lahmer Kneipwirt mit dem (an manchen Stellen zum nomen proprium gewordenen) Beinamen *πέρδιξ* erwähnt wird, derselbe wie in den *Vögeln* (v. 1292 f.: *πέρδιξ μὲν εἷς κάπηλος ὠνομάζετο χωλός*). Über Perdix bei den Komikern handelt *Holland* 24 f., der vermutet, ‘daſs etwa in einer Komödie die Geschichte von Daidalos und Perdix persifliert und aus dem durch den Sturz von der Akropolis verunglückten, aber nicht getöteten Kunstjünger ein lahmer Kneipwirt wurde; indessen, fügt *Holland* hinzu, kann man sich die Entstehung auch ohne mythologischen Zusammenhang denken’, und so erklärt *Mercklin* 74 den Spitznamen dadurch, daſs sein Träger seine Lahmheit und den Namen Perdix von einem unglücklichen Sturz erhalten habe. *Kock* zu *Arist. av.* a. a. O. verweist auf den schwerfälligen Flug des Rebhuhnes (*Xen. Anab.*

1, 5, 3); noch näher liegt es, zur Erklärung heranzuziehen *Aristot.* p. 287 *R.* (= *Athen.* 9, 389 b), ὅταν δὲ γνῷ (das Rebhuhn), ὅτι θηρεύεται, προελθὼν τῆς νεοττίας κυλινδεῖται παρὰ τὰ σκέλη τοῦ θηρεύοντος, ἐλπίδα ἐμποιῶν τοῦ συλληφθήσεσθαι κ. τ. λ. Von den von *Holland* a. a. O. aufgezählten Sprichwörtern sind *Πέρδικος σκέλος*, *Πέρδικος πούς* etc. ohne weiteres verständlich. Was aber bedeutet bei *Suid. Περδίκειος Κάρα*, wozu auch *Suidas* selbst keine Erläuterung giebt? Ist κάρα richtig überliefert, so müfste es *Περδίκειον* heifsen; m. E. ist vielleicht *Περδίκειος καπρά* (= Geilheit) zu lesen, und das Sprichwort bezieht sich auf die sprichwörtliche (τὸ δὲ ζῷον [scil. πέρδιξ] ἐπὶ λαγνείας συμβολικῶς παρείληπται, *Athen.* 9, 389 a; vgl. *Kock* zu *Phrynichos fr.* 53 S. 384 *Mercklin* 71) Geilheit der Rebhühner, hat also mit dem nomen proprium nichts zu thun. — Die auf den Perdixmythos bezogenen Darstellungen sind im höchsten Grade unsicher. Auf einem Marmorrelief im Lapidarium zu Verona, das sonst gedeutet wurde 'Hephaistos, bärtig mit einem Künstlerchiton, dahinter Architektur, breiter Pilaster mit Geländer; er ringt gegen einen fast unbekleideten Jüngling, der zu unterliegen scheint', erkennt *Panofka, Arch. Zeit.* 5, 6 (1848), 386 den Daidalos, der seinen Neffen von der Akropolis herabstürzt, und auf einem pompeiamischen Wandbild (abg. *Arch. Zeit.* 8 [1850] Taf. 17) wollte *Gerhard, Arch. Zeit.* 1848, 387 den Daidalos sehen, der vor der Leiche des getöteten Talos, durch dessen Kopf ein Nagel geschlagen ist, steht, s. dagegen *Helbig, Wandgemälde Campaniens* 1480 S. 359. *Robert* 2006, 50 ff. [Höfer.]

Perelaos (*Περέλαος*) v. l. im *Schol. Ambros. Hom. Od.* 17, 207 für Pterelaos (s. d. A. Ithakos, Neritos). [Höfer.]

Perennis. Wie bei Schriftstellern *aqua, fons perennis*, so kommt auch auf Votivinschriften dieses Epitheton vor. So begegnen wir auf der Mailänder Inschrift, *C. I. L.* 5, 5766, der Widmung *Fonti perenni.* In Páty bei Ofen wurden *Nymphae perennes* verehrt, *C. I. L.* 3, 3382 *(rep. eo ipso loco, ubi adhuc est puteus quem vicus is habet unicum).* Vgl. den Artikel Nymphae in diesem Lexikon; ferner *Preller-Jordan, Myth.* 2, 125, 3; *Bonner Jahrb.* 83 p. 94. S. auch den Artikel Percernes. [M. Ihm.]

Pereus (*Περεύς*) Sohn des Elatos (s. d. nr. 2) und der Laodike, einer Tochter des Kinyras, Enkel des Arkas, Bruder des Aipytos, Kyllen, Ischys u. Stymphalos. Seine Tochter Neaira gebar dem Aleos die Auge, *Apollod.* 3, 9, 1. *Paus.* 8, 4, 3. *Völcker, Japet. Geschl.* S. 181. *Gerhard* 2 S. 236. Stammtfl. L, 3. [Stoll.]

Perfica s. Indigitamenta Sp. 213.

Pergaia (*Περγαία*), **1**) eine in Perge in Pamphylien hochverehrte, mit der griechischen Artemis identifizierte Göttin (*v. Gutschmid, Kleine Schriften* 5, 132; *Lanckoronski, Städte Pamphyliens und Pisidiens* 34; *H. v. Gaertringen, Arch. Anz.* 1899, 188; *Wernicke* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Artemis 1374 Z. 62 ff.; 1397 Z. 1 ff.), die auf älteren Münzen Vanassa Preija (Legende: ΙΑΝΑΨΑΣ ΠΡΕΙΙΑΣ) genannt wird, *Head, Hist. num.* 585; *Friedländer, Zeitschrift für Numismatik* 5, 300; *Hill, Catal. of the greek coins of Lykia, Pamphylia* p. 122, 15—20 pl. 24, 7 p. 290; *Bezzenberger* bei *Collitz* 1, 366, 1265; *Deecke* bei *O. Müller, Etrusker* 2^2, 251; *Gardner* und *Ramsay, Journ. of hell. stud.* 1, 247; *Ramsay, Cities .. of Phrygia* 1, 90. 382; vgl. auch *Mionnet* 3, 460; *Suppl.* 7, 44; *Waddington, Revue numism.* 1853, 31 ff. Artemis selbst heifst *Περγαία* bei *Strabo* 14, 667; *Artemidor* 2, 35; *Steph. Byz.* s. v. *Πέργη*; *Hesych.* s. v. *Περγαία θεός*; *Pomp. Mel.* 1, 14 79; *Phot.* 72, 19. Über ihren Tempel und ihr Kultbild, ursprünglich einen mit Gold geschmückten Kegel 'ohne Basis, welcher in seinem unteren Teil von zwei bis vier Friesen mit undeutlichen, wohl geflügelten Gestalten (Sphinxen) umzogen wird, während der obere sich abrundet und, ganz von Verzierungen umgeben, sonst ohne Andeutung eines Halses, einen altertümlichen Kopf in Vorderansicht zeigt' (*O. Rofsbach, Neue Jahrb. f. d. klass. Altert.* 4 [1901], 405 Tafel [zwischen 392/3] nr. 15. *Gerhard, Ant. Bildw.* Taf. 307, 5 b. *Overbeck, Sächs. Ber.* 16 [1864], 137. *Imhoof-Blumer, Kleinas. Münzen* 2, 330, 22 Taf. 11, 7; vgl. 326, 2. 3. 327, 5. 328, 14. 329, 16. 17), später ein der hellenischen Jägerin Artemis ähnliches Idol 'in kurzem oder langem Gewande, ruhig dastehend, mit Fackeln und Szepter, oder in eiligem Laufe auf der Jagd von einem Hirsche begleitet' (*Rofsbach* a. a. O.), oder stehend mit neben ihr stehendem Hirsch (*Imhoof-Blumer, Kleinas. Münzen* 2, 326, 1), oder mit beiden Händen die Fackel schwingend mit Mondsichel an der Schulter (*ebend.* 327, 6), mit Köcher an der r. Schulter, mit der R. Fackel senkend, in der L. Bogen (*ebend.* 327, 8), und dazu noch um das Haupt Strahlenkrone und Diskus, am Halse Mondsichel (*ebend.* 328, 12 Taf. 11, 4; vgl. 331, 25), von Athena (Nike, *Hill* a. a. O. 135, 80) bekränzt (*ebend.* 330, 24); vgl. aufser den citierten Stellen und den unten erwähnten Münzen *Cic. Verr.* 1, 20, 54; *Philostr. vit. soph.* p. 250 = p. 82 *Kayser*; *Skylax* 101; *Kallim. Hymn. in Dianam* 187. Münzlegende: *Ἀρτέμιδος Περγαίας, Eckhel, Doctr. num. vet.* 3, 12 f.; *Mionnet* 3, 459, 70. 71; 460, 72. 74. 75; 461, 78—80. 83; 462, 90 ff.; *Head* a. a. O. 585; *Hill* a. a. O. p. 119—121 pl. 24, 1—6; p. 123—124 pl. 24, 8. 15; p. 290; *Imhoof-Blumer, Monn. grecques* 333, 54; *Kleinas. Münzen* 2, 326, 1. 327, 6 f. *Ἄρτεμις Περγαία Mionnet* 3, 466; *Corr. hellén.* 10 (1886), 160. Diana Pergensis oder Diana Pergaea, *Eckhel* a. a. O. 3, 13; 6, 410. 444; *Head* a. a. O. 585. Weihungen an Artemis Pergaia, *C. I. G.* 4342 b p. 1160 = *Lanckoronski* 168, 39. Weihung des aus Perge stammenden, aber in Thera lebenden Artemidoros an die *Ἄρτεμις Περγαία Σώτειρα, Arch. Anz.* 1899, 191, 2; ferner *Lanckoronski* 167, 36. Eine Inschrift aus Perge nennt einen Priester (*C. I. G.* 4342 = *Lanckoronski* a. a. O. 166, 33), eine Priesterin — nach *Bekker, Anecd.* 1, 212, 27 und *Hesych.* führte die Artemispriesterin in Perge die Bezeichnung *ἁγός = ἡγεμών — τῆς προεστώσης τῆς πόλεως ἡμῶν θεᾶς Ἀρτέμιδος ἀσύλου, Waddington, Inscr. d'Asie Mineure* 1373 = *Corr. hellén.* 10 (1886), 159; vgl. dazu die

Münzlegenden *Περγαίας Ἀρτέμιδος Ἀσύλου*, *Eckhel* a. a. O. 3, 14. *Imhoof-Blumer, Kleinas. Münzen* 2, 331, 25. *Ἀρτέμιδος Περγαίας, Περγ., Περγαίων, Ἄσυλος, Ἀσύλου, Ἀσυλία*, *Head* a. a. O. 585. Alljährlich fand der Göttin zu Ehren eine Panegyris statt, *Strabon* a. a. O. Von ὕμνοι, οὓς ἐς τὴν Ἄρτεμιν τὴν Περγαίαν ᾄδουσι, berichtet *Philostr. vit. Apoll.* 1, 30 p. 32 *Kayser*. Ihre Priester durchzogen bettelnd das Land, *Hesych. Suid. Phot.* 72, 19: ἡ Περγαία Ἄρτεμις τάσσεται ἐπὶ τῶν ἀγυρτῶν καὶ πλανητῶν, παρ' ὅσον ἡ θεὸς αὕτη νομίζεται ἀγυρτεύειν (ἀγείρειν, die *Paroimiographen* s. *L. Cohn, Zu d. Paroemiographen, Bresl. philol. Abhdl.* 2, 77) ἀεὶ καὶ πλανᾶσθαι. Neben Artemis ward in Perge auch ihre Mutter Leto verehrt, *Corr. hellén.* 1883, 263; *Ramsay, Cities* 1, 90. Der Kultus der Artemis P. fand weitere Verbreitung; bezeugt ist er für — **2**) Halikarnassos: ἱερητεία τῆς Ἀρτέμιδος τῆς Περγαίας, *C. I. G.* 2, 2656; *Anc. greek inscr. in Brit. Mus.* 4, 895 p. 66. *Michel, Recueil d'inscr. gr.* 453 p. 336. *Dittenberger, Sylloge* 2^2, 601 S. 373. — **3**) Rhodos: ἱέρεια Ἀρτάμιτος Π[ε]ργ[αί]ας, *Athen. Mitt.* 16 (1891), 119, 4; *Archaeol. Jahrb.* 9 (1894), 28, 3; *H. v. Gaertringen, Inscr. Graec. Ins.* 1, 66. — **4**) Lindos: Ἀρτάμιτι Περγαίαι, *Foucart, Inscr. ined. de Rhodes* nr. 67; *Athen. Mitt.* a. a. O. 120; *H. v. Gaertringen* a. a. O. 784. — **5**) Andeda in Pisidien, Münzlegende: Ἀρτεμιδ. Περγα., *Head* a. a. O. 589. Vgl. *Imhoof-Blumer, Kleinas. Münzen* 2, 356, 1. — **6** u. **7**) Pednelissos und Pogla in Pisidien, *Head* a. a. O. 591. *Imhoof-Blumer, Kl. M.* 2, 389, 2. 3. — **8**) Attaleia in Pamphylien, *Eckhel* a. a. O. 3, 11. — **9**) Sillyon in Pamphylien, fragmentierte Inschrift: ΜΑΝΑΣΣΑ, *Lanckoronski* a. a. O. 54. — **10**) Vielleicht Naukratis, woher wahrscheinlich die im Museum zu Gizeh befindliche Inschrift Ἀρτέμιδος Περγαίης stammt, *Journ. of hell. stud.* 21 (1901), 285 nr. 8. — **11**) Ariassos in Pisidien, Kultbild der Artemis P. auf Münzen, *Imhoof-Blumer, Klein. Münz.* 2, 365, 1. — **12**) Selge in Pisidien, dieselbe Darstellung, *Imhoof-Blumer* a. a. O. 2, 406, 25. 408, 35. Gegen die Gleichsetzung der Artemis P. mit der Artemis Perasia (s. d.), die *Usener, Rhein. Mus.* 23, 351 befürwortet, erhebt *Wernicke* a. a. O. 1397, 12 f. Einspruch. — Nachtrag: Zu den oben nr. 1 angeführten Münzen von Perge s. auch *Th. Rhode, Münzen Aurelians* 252, 3 f. *Usener, Rhein. Mus.* 58 (1903), 26 nr. 22. Vgl. Pergasia. [Höfer.]

Pergamene (*Περγαμηνή*), Beiname der Kybele auf der Weihinschrift eines Reliefs, das die Göttin in der bekannten Darstellung mit zwei Löwen zeigt (*Μήτηρ Θεῶν Περγαμηνή*), *C. I. G.* 4, 6835. *Dütschke, Bildw. Oberital.* 5, 806 S. 316. Zum Meterkultus in Pergamon s. Bd. 2 Sp. 1653, 42 ff. Sp. 2852, 40 ff. Sp. 2858, 40 ff. [Höfer.]

Pergamenos (*Περγαμηνός*), Beiname des Asklepios auf Weihinschriften 1) aus Epidauros, *J. Baunack, Aus Epidauros* S. 14 zu 70. *Cavvadias Fouilles d' Épidaure* 137 S. 58. — 2) unbekannter Herkunft, doch nach *Thraemer* bei *Pauly-Wissowa* 1, 1679, 41 vielleicht aus Epidauros verschleppt, *C. I. G.* 3, 6753: Ἀσκληπιῷ Περγαμηνῷ Ὑγείᾳ Τελεσφορίωνι (sic!). — 3) aus Col. Ulpia Traiana in Dacien, *C. I. L.* 3, 1417 a: *Aescul. Pergam. et Hygiae.* Welches hohe Ansehen der pergamenische Asklepios überall genofs, zeigt der Umstand, dafs man als Schwurformel ebenso wie 'bei der Artemis in Ephesos' oder 'bei dem Apollo in Delphoi' sagte μὰ τὸν ἐν Περγάμῳ Ἀσκληπιόν, *Galen.* 13 p. 272 *Kühn.* [Höfer.]

Pergamides (*Περγαμίδης*), Beiname des Laomedon, *Arist. Pepl.* 45 (43). [Höfer.]

Pergamos (*Πέργαμος*), **1**) Heros Eponymos von Pergamos, über den ausführlich handelt *Thraemer, Pergamos* 241 ff. Nach *Paus.* 1, 11, 1. 2 (vgl. 3, 20, 8) war Pergamos der jüngste Sohn des Neoptolemos und der Andromache; er zog mit seiner Mutter nach Asien, tötete im Zweikampfe den Herrscher der Stadt Teuthrania (*Thraemer* a. a. O. 217), Areios (s. d.), und nannte letztere nach sich Pergamos; hier erhielt seine Mutter Andromache nach ihrem Tode ein Heroon. Nach *Euphorion* bei *Serv.* ad *Verg. Ecl.* 6, 72 (*fr.* 46 *Meineke, Anal. Alexand.* p. 78) rief ihn der von seinen Grenznachbarn bedrängte Grynos (s. d.), der Sohn des Eurypylos und Enkel des Telephos, zu Hilfe und nannte zum Danke dafür eine Stadt Pergamos. *Lysimachos* giebt im *Schol. Eur. Andr.* 24 (vgl. 32) an, dafs *Proxenos*, der Zeitgenosse des Königs Pyrrhos von Epeiros, und *Akanthios* aus *Nikomedia* dem Pergamos die Leonassa, die Tochter des Herakleiden Kleodaios, zur Mutter gegeben haben. Auf Münzen von Pergamos erscheint das Haupt des P. mit der Legende *Πέργαμος* oder *Πέργαμος κτίστης*, *Mionnet* 2, 588 nr. 492. *Thraemer* a. a. O. 242, 1. *Head, Hist. num.* 464. *Poole, Catal. of greek coins of Mysia* 136 pl. 28, 1. Vgl. *Furtwängler, Arch. Jahrb.* 4 (1889), 74. Die geschnittenen Steine, auf denen man den Kopf des P. erkennen wollte (*Brunn, Gesch. d. griech. Künstler* 2, 573), sind modern, *Furtwängler, Arch. Jahrb.* 2, 134 f. Vermutungsweise bezeichnet *Poole* a. a. O. 165 die zwei auf der pl. 33, 5 abgebildeten Münze dargestellten Heroen als Pergamos und Androklos. Einen offiziellen Kultus des P. in Pergamon, den *Thraemer* a. a. O. 392 Anm. 1 zu S. 391 (vgl. 245, 2) für unwahrscheinlich hielt, bezeugt die Inschrift Ἥρ]ωι Περ[γάμωι (*Fränkel, Die Inschr. v. Pergamon* 2, 289 S. 219), deren Ergänzung sicher ist nach der Inschrift eines in Smyrna befindlichen, in Pergamon gefundenen Reliefs *νεωκόρος Ἀθη[νᾶς Νικηφόρ]ου ἥρωι Περγάμω[ι*, *Berl. Philol. Wochenschr.* 1884, 286. *Journ. of hell. stud.* 5, 261. *Archaeol. Zeit.* 44 (1884), 71. Das Resultat, zu dem *Thraemer* a. a. O. 243 f. über Pergamos kommt, ist kurz folgendes: 'Der epirotische Heros P. ist zum Eponymos von Pergamon geworden aus Schmeichelei gegen Alexander den Grofsen und seinen Sohn Herakles. Pergamos in seiner Wanderung nach der Stadt des Kaikosthales ist ein mythischer Reflex der geschichtlichen Thatsache, dafs das Blut der Aiakiden mit dem Sohne des Makedonierkönigs in Pergamos seinen Einzug gehalten hat.' Vgl. auch *Fick-Bechtel, Griech. Personennamen* 423. Auch auf Aigina wurde

Pergamos verehrt, wenn die Inschrift eines Altars Ἥρων ΓΕΡΑΙΙΩΙ von *Fränkel, Inscr. Graec. Pelopon.* 1 nr. 10 p. 7 richtig zu Ἥρων Περ(γ)α̃[μ]ωι ergänzt wird. *Fränkel* nimmt an, dafs das γ durch Versehen des Steinmetzen weggelassen worden sei, und dafs Pergamos als Enkel des Aiakiden Achilleus wohl auf Aigina einen Kult haben konnte. Sollte aber für Ἥρων nicht ἥρωι oder ἥρωνι (vgl. hierüber d. Art. Plutodotes nr. 5) zu lesen sein, wie auch auf den beiden oben angeführten Inschriften Pergamos beidemal durch ἥρως bezeichnet wird? — 2) Die Stadtgöttin von Pergamos erscheint mit Mauerkrone, langem Chiton und Peplos, auf ein Scepter gestützt, der als Amazone dargestellten Stadtgöttin von Smyrna, die Hand zum Bunde reichend auf Münzen von Smyrna mit der Legende Σμυρναίων Ὁμόνοια Περγαμηνῶν, *Poole, Catal. of the greek coins of Ionia* pl. 39, 9 p. 305, 501f. *Macdonald, Catal. of greek coins in the Hunterian collection* 2, 391, 287. [Höfer.]

Pergasia (*Περγασία*), Beiname der Artemis = Pergaia (s. d.), *Steph. Byz.* 517, 11 und dazu *Lobeck, Path.* 425. *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868), 351 mit Anm. 106. Vgl. Pergasos. [Höfer.]

Pergasides s. Pergasos.

Pergasos (*Πέργασος*), Vater des Deïkoon (*Περγασίδης*), *Hom. Il.* 5, 535. *Tzetz. Alleg.* 5, 74. Man darf wohl kaum mit *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 421 zur Erklärung den Namen des attischen Demos *Περγασή* heranziehen Nach *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868), 351f. ist Zusammenhag mit dem Namen der Artemis, *Περγασία* (*Steph. Byz.* p. 517, 11; vgl. *Lobeck, Path. Prol.* 425f.), anzunehmen. [Höfer.]

Perge (*Πέργη*). Die Stadtgöttin von Perge in Pamphylien erscheint (inschriftlich bezeugt) mit Mauerkrone und umschleiertem Haupte auf einer Münze dieser Stadt, *Hill, Cat. of the Greek coins of Lycia, Pamphylia* etc. 129. Vgl. *Imhoof-Blumer, Kleinas. Münzen* 2, 330, 23; andere Darstellungen mit Füllhorn, Steuerruder etc. *ebend.* 333, 35 Taf. 11, 8. 329, 19. 331, 26. 332, 31, 33. [Höfer.]

Perialkes (*Περιάλκης*), Sohn des Bias u. der Pero (s. d.), der Tochter des Neleus, Bruder des Aretos u. der Alphesiboia, *Pherekyd.* im *Schol. Od.* 11, 287. *Eustath.* p. 1685, 46; Vater des Talaos, *Schol. Il.* 2, 565. [Stoll.]

Periallos (*Περίαλλος*), Freier der Penelope, *Apollod. Epit.* 7, 29 p. 235, nach *Wagner* a. a. O. an einer interpolierten Stelle und aus *Πάραλος* (*Apollod.* a. a. O. 7, 27 p. 234) entstanden. [Höfer.]

Periandros (*Περίανδρος*), Beiname des Poseidon, *Anonym. Laur.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 267. Es ist dies ein neues schönes Beispiel für die von *Usener, Götternamen* 361 aufgestellte Behauptung, dafs oft hinter alltäglichen Namen alte Götter stehen. *Περίανδρος* 'der Übermann' ist ein bezeichnender Name für Poseidon, an dem oft die gewaltige Körperkraft (vgl. die *Epitheta εὐρυσθενής, εὐρυβίας, μεγαλοσθενής, μεγασθενής* u. s. w.) hervorgehoben wird. Nun hat uns *Herod.* 5, 92 das unschätzbare Zeugnis überliefert, dafs Eëtion, der Vater des Kypselos und Grofsvater des Periandros, sein Geschlecht auf den Poseidonsohn Kaineus zurückführte: so kehrt ein Beiname des göttlichen Ahnherren als Name eines seiner Nachkommen wieder. Vgl. Podaleirios (s. d.) als Beiname des Apollon und Name seines Enkels. [Höfer.]

Periapis (*Περίαπις*), wie fast alle Handschriften bei *Apollod.* 3, 13, 8 bieten und auch Bd. 2 s. Menoitios Sp. 2797, 43. Bd. 3 s. Patroklos Sp. 1691, 29 angegeben ist, der Name der Tochter des Pheres, die dem Menoitios den Patroklos gebar, ist falsche Lesart statt *Περίωπις*, das der cod. Paris. 2722 bietet. Diese Periopis ist wohl identisch mit der Eriopis (s. d. nr. 3) genannten Tochter des Pheres, der Gemahlin des Oileus (s. d. Bd. 3 Sp. 749, 38ff.). Periopis verhält sich zu Eriopis wie Periboia zu Eriboia. Über *Apollodors* Quelle s. *H. Kullmer, Jahrb. f. Phil. Suppl.* 27 (1902), 555, der hier *Περιῶπις*, im Register S. 799 Periapis schreibt. [Höfer.]

Periaudos? (*Περίαυδος*?), Vater des Daskylos, des Gründers der karischen Stadt Daskylion, *Steph. B.* v. *Δασκύλιον*; s. *Meineke* z. d. St.: *'Περιαύδου, nomen suspectum'*. [Stoll.]

Peribasie s. Peribaso.

Peribaso (*Περιβασώ*) *ἡ Ἀφροδίτη, Hesych.* Auch bei *Clem. Alex. Protr.* 2, 39 p. 33 *P. Ἀφροδίτῃ Περιβασίῃ μὲν οἱ Ἀργεῖοι, Ἑταίρᾳ δὲ Ἀθηναῖοι καὶ Καλλιπύγῳ θύουσι Συρακούσιοι, ἣν Νίκανδρος* (*Schneider, Nikandrea fr.* 23 S. 32) *ὁ ποιητὴς Καλλιγλουτόν που κέκληκεν* wird für *Περιβασίῃ* mit *Dindorf* im *Thesaur.* s. v. *Περιβασώ* und *Lobeck, Rhemat.* 322 *Aglaoph.* 733 *Περιβασοῖ* zu lesen sein. Ob die von *Clemens Alex.* und dem *Scholiasten* (*Περιβασώ* = *ἀσχημοποιός*) sowie von *Welcker, Gr. Götterl.* 2, 714. *Preller-Robert* 379, 2 angenommene obscöne Bedeutung die ursprüngliche ist, ist fraglich. *Tümpel* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Aphrodite Sp. 2738 erklärt *Περιβασώ* von *περιβαίνειν* = *'ἀμύνεσθαι'* als *πρόστατις, ἀμύντειρα* = 'Stadtverteidigerin' und weist auf den von Telesilla der Aphrodite in Argos errichteten Tempel hin, den die Dichterin der Göttin zum Danke für die Rettung der Stadt vor den Lakedämoniern gestiftet haben soll, *Paus.* 2, 20, 8. Möglich scheint mir auch, den Namen P. auf eine Statue der Aphrodite zu beziehen, die im Gegensatz zu dem archaischen Typus mit geschlossenen Füfsen (*τοῖς ποσὶ συμβεβηκώς Apollod.* 3, 12, 3. *Pollux* 3, 91 *Hesych.* s. v. *Αἰγινητικὰ ἔργα. Philostr. vit. Apoll. Tyan.* 4, 28. 6, 4) die Göttin mit gekreuzten (*περιβαδην ἐστὶ τὸ ἐπαλλάξαι τοὺς πόδας, Pollux* 3, 90) oder schreitend getrennten Füfsen (vgl. *Plut. Artax.* 9) darstellte, wofür allerdings der gebräuchlichste Ausdruck *διαβεβηκώς* ist, *Plut. Mor.* 779e. *Philostr. Imag.* 1, 16. Oder hat P. einen ähnlichen Sinn wie *ἠεροφοῖτις, οὐρανόφοιτος* etc. und bezeichnet die am Himmel herumwandelnde Lichtgöttin, oder lautete die ursprüngliche Form gar nicht *Περιβασώ*, sondern barg in ihrem zweiten Bestandteil die

Wurzel φα, φαν 'leuchten', wozu man vgl. *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868), 353? [Höfer.]

Periboia (*Περίβοια*, vgl. *Hesych.* s. v. *περίβοιος· ὑπέρτιμος*) **1**) Najade, von Ikarios Mutter des Thoas, Damasippos, Imeusimos, Aletes, Perileos und der Penelope (*Apollod.* 3, 10, 6; *Tzetz. zu Lyk.* 511. 792).

2) Jüngste Tochter des Gigantenkönigs Eurymedon, von Poseidon Mutter des ersten Phaiakenkönigs Nausithoos (*Odyss.* 7, 56 ff.).

3) Älteste Tochter des Akessamenos, von dem Flufsgott Axios Mutter des Pelegon (*Il.* 21, 141 ff.).

4) Mutter der am Ufer des Sangarios geborenen Zwillinge Keltos und Eubios, von Meges, dem Sohne des Dymas (*Qu. Smyrn.* 7, 610 f.).

5) Okeanide, von dem Titanen Lelantos Mutter der Aura (*Nonn. Dion.* 48, 241 ff.).

6) Bei *Nonn. Dion.* 40, 146 ff. sagt die um ihren Vater Deriades und ihren Gemahl Orontes klagende Protonoë: *οὐ μὲν ἐγὼ ποθέουσα παρέρχομαι ἠδὺν Ὀρόντην, | οἷα φυγὰς Περίβοια, καὶ οὔ ποτε καμπύλον ὕδωρ | ἄψ ἀνασειράζουσα φυλάξομαι ὑγρὸν ἀκοίτην.*

7) Eine der 6 Töchter — neben 6 Söhnen — des Aiolos und der Telepatra (*Schol. Od.* 10, 6).

8) Eine der beiden ersten, durchs Los bestimmten lokrischen Jungfrauen, welche auf ein Orakel während eines tausendjährigen Zeitraums nach Troja geschickt wurden, um die dortige Athena zu versöhnen, und welche das Heiligtum ausfegen und besprengen mufsten mit geschorenem Haar, in blofsem Chiton und unbeschuht (*Apollod. epit.* 6, 20 f.). Hervorgerufen war der Zorn Athenas durch den Frevel des Aias gegen Kassandra (*Plut. de ser. num. vind.* 557 *D*, wo die angeführten Verse nach *Herwerden* aus der *Iliu Persis* des *Arktinos* stammen; *Schol. Il.* 13, 66, wo die *Aitia* des *Kallimachos* zitiert werden). Die Jungfrauen wurden aus 100 Häusern erlost (*Polyb.* 12, 5). Vgl. auch *Tzetz. zu Lyk.* 1141.

9) Gemahlin des Königs Polybos von Korinth. Dessen Hirten bringen ihr den auf dem Kithairon gefundenen kleinen Oidipus, der später vergebens von ihr Auskunft begehrt, als seine Genossen ihn ein untergeschobenes Kind schelten (*Apollod.* 3, 5, 7). Nach andrer, und zwar alter Sage nimmt sie selbst das ausgesetzte Kind auf, als sie am Meere wäscht (*Hyg. fab.* 66); später kommt sie nach Theben und teilt dem Oidipus mit, dafs er untergeschoben sei (*fab.* 67, ältere Fassung). In dieser Überlieferung gilt sie als Königin von Sekyon (vgl. *Schol. Eur. Phoin.* 26; *Bethe, Theb. Heldenl.* 67 A. 38). — Eine Thonschale mit gepreſsten Figuren und Namensbeischriften aus Tanagra im Louvre (*Monum. grecs publ. par l'assoc. pour l'encourag.* 1885—88 pl. 8 p. 48 = *Benndorf, Vorlegebl.* 1889, 8, 4 = *Robert, Homer. Becher* 76) zeigt in zwei Scenen Periboia, wie sie den eben in einem Körbchen angeschwemmten Oidipus aufnimmt und wie sie ihn als eignes Kind dem Polybos übergiebt (vgl. *Bethe* a. a. O. 68 ff.).

10) Tochter des Alkathoos, Gemahlin des Telamon (*Xen. Kyneg.* 1, 9) und Mutter des Aias (*Apollod.* 3, 12, 7; *Paus.* 1, 42, 4). Sie soll von ihrem Vater als Tribut mit Theseus nach Kreta gesandt worden sein, woraus *Pausanias* (1, 42, 2) auf eine Abhängigkeit Megaras von Athen schliefst. Minos liebt sie, stöfst jedoch auf den Widerstand des Theseus, dem er dann im Zorne die Abstammung von Poseidon bestreitet (*Paus.* 1, 17, 3). Theseus heiratet Periboia, die Mutter des Aias (*Plut. Thes.* 29). Nach den *Attika* des *Istros* (*Athen.* 13, 557 a, vgl. *Stat. Silv.* 3, 5, 48) heifst die von Theseus geheiratete Mutter des Aias Meliboia. Sonst heifst die Mutter des Aias Eriboia (s. Periapis), Tochter des Alkathoos (s. d. A., woselbst nachzutragen *Diod.* 4, 72 mit der Nennung Athens als ihrer Heimat) oder Phereboia. Die Ableitung des Aias von der megarischen Königstochter kann erst in einer Zeit erfolgt sein, als Salamis in politische Abhängigkeit von Megara geraten war (*Töpffer, Att. Geneal.* 271). Der attischen Sage kam es bei der Verbindung Periboias mit Theseus nur darauf an, den Helden Aias für Athen zu gewinnen (*Fleischer* ob. Bd. 1 Sp. 121; *Töpffer* a. a. O. 274). — Dargestellt ist Periboia auf einer schlanken apulischen Amphora (*Overbeck, Gallerie* 1, 276; Taf. 13 Nr. 7): mit der Geberde tiefster Trauer steht der kahlköpfige Telamon auf seinen Krückstock gestützt vor Aias, der sich noch einmal zum Vater und zu der Mutter ernst zurückwendet. Letztere, welche ebenfalls kahlköpfig scheint, das Haar in Trauer geschoren, erhebt das Gewand vor das Gesicht, um die Thränen zu verbergen.

11) Tochter des Hipponoos, Gemahlin des Oineus, Mutter des Tydeus (*Schol. Eur. Phoin.* 133). Nach der *Thebais* erhält sie Oineus bei der Eroberung von Olenos als Ehrengabe (so auch *Hyg. fab.* 69. 70); nach *Hesiod* sendet ihr Vater sie, nachdem sie von Hippostratos verführt worden ist (*Hes. fr.* 126 *G.*), zu Oineus, der sie töten soll (*Apollod.* 1, 8, 4 f.). Nach andrer Überlieferung behauptet sie, von Ares schwanger zu sein; Oineus, der kürzlich seine Gattin Althaia verloren hat, vermählt sich mit ihr und zeugt den Tydeus (*Diod.* 4, 35). Wieder eine andre Sage berichtet, dafs Hipponoos sie zu Oineus schickte, weil sie von diesem geschwängert worden war (*Apollod.* a. a. O.). Schliefslich lautet eine Version, Oineus habe sie vergewaltigt und ihr Vater sie dann mit dem Knäblein Tydeus Schweinehirten übergeben (*Plut. Prov.* 1, 5). — *Pacuvius* schrieb eine *Periboea*, von welcher eine Anzahl Bruchstücke erhalten ist (*Ribbeck, Trag. Latin.* S. 93 ff.), ohne dafs jedoch Inhalt und Gang der Handlung sich feststellen liefse (vgl. *Welcker, Gr. Trag.* 1222 ff.; *Ribbeck* a. a. O. 297 ff.). — In der herbeieilenden Frau auf der Vorderseite einer in Armento gefundenen Amphora wollte *O. Jahn* (*Arch. Zeit.* 25, 33 ff.) Periboia erkennen, welche dem Tydeus zur Seite stehe, wie Deianeira ihrem rechten Bruder gegen den Stiefbruder. Doch billigt er später selbst die Deutung von *Kekulé* auf den Tod des Meleagros (*ib.* 120; *Forchhammer, ib.* 101, wollte in der Frau die zweite Schwester Gorge erkennen).

12) Die Schlangen, welche dem Laokoon und seinen Söhnen Verderben bringen, nennt

Lysimachos (*Serv. Verg. Aen.* 2, 211) *curifin et Periboeam*, nach andrer Lesart *Porcen et Chariboeam*. [Heinrich Lewy.]

Peridea, -dia (*Περιδέα, -δία*), **1**) Von Kleodotos (Kleodaios), dem Sohne des Kyllos, Mutter des Temenos, *Tzetz. Lyk.* 804 (*Περιδέα*). — **2**) Gemahlin des Lelex (s. d.), dem sie den Myles, Polykaon, Bomolochos (?) und die Therapne gebar, *Schol. Eur. Or.* 626, wo *Schwartz Περιδίκη* schreibt mit *Schol. Vat.*, während die übrigen Handschriften *Περιδία* haben. Den Ausschlag zu geben scheint mir — **3**) *Verg. Aen.* 12, 515 zu geben: Der von Aineias getötete Thebaner Onites (fehlt s. v.) heifst matris genus Peridīae: also ist für alle drei Namen dieselbe Form *Περιδεία* 'die Furchtsame' anzunehmen. [Höfer.]

Perieres (*Περιήρης*, über die Form *Πέριηρος* bez. *Περίηρ* bei *Alkman fr.* 149 *Bergk*^{4} (= *Et. M.* 663, 53) s. *Lobeck, Prol. Path.* 282. *Bergk* a. a. O.), **1**) Sohn des thessalischen Aiolos und der Enarete, Enkel des Hellen, Bruder des Kretheus, Sisyphos, Athamas, Salmoneus, Deïon, Magnes, *Hesiod* (*fr.* 25 *Rz*) b. *Tzetz. L.* 284. *Schol. Pind. Pyth.* 4, 252. *Apollod.* 1, 7, 3; Stammvater der messenischen Aioliden. Er machte sich zum König in Messenien, wo Andania seine Residenz war (*Paus.* 4, 3, 4), und heiratete die Argiverin Gorgophone, Tochter des Perseus (*Apollod.* 2, 4, 5), welche ihm den Aphareus u. Leukippos gebar, *Paus.* 4, 2, 2. 3. Diesen zwei Söhnen des Aioliden Perieres fügt *Apollod.* 1, 9, 5 noch den Tyndareos u. Ikarios hinzu, sagt aber, dafs viele den Perieres nicht als Sohn des Aiolos, sondern als Sohn des Kynortas und Enkel des Amyklas angeben. Diese letzte Sagenform ist die lakonische. *Stesichoros fr.* 61 *Bergk*^{4} 226 b. *Apollod.* 3, 10, 3 u. *Tzetz. L.* 511 sagt, dafs Perieres, der Sohn des Kynortas, mit Gorgophone, der Tochter des Perseus, den Tyndareos u. Ikarios, Aphareus u. Leukippos gezeugt habe. Andre behaupteten, der Aiolide Perieres sei Vater des Aphareus u. Leukippos (messenische Sage), dagegen Perieres, der Sohn des Lykortas, sei Vater des Oibalos gewesen, Oibalos aber habe mit der Nymphe Bateia den Tyndareos, Hippokoon u. Ikarion gezeugt (lakonische Sage), *Apollod.* 3, 10, 4; vgl. *Schol. Eur. Or.* 447. Nach *Paus.* 3, 1, 3. 4 war Oibalos des lakedaimonischen Kynortas Sohn und zeugte mit Gorgophone den Tyndareos, welcher, von Hippokoon und Ikarios vertrieben, nach Messenien zu Aphareus, dem Sohne des Perieres, floh. Aphareus war durch die Mutter Gorgophone ein Bruder des Tyndareos; denn Gorgophone war zuerst Gemahlin des Aioliden Perieres und dann nach dessen Tode Gemahlin des Oibalos gewesen, *Paus.* 2, 21, 8. So sind die messenische und lakonische Sage vielfach vermischt worden, doch heifst Hippokoon nie Sohn des Perieres und der Gorgophone, dagegen Aphareus und Leukippos nie Söhne des Oibalos und der Bateia; Tyndareos und Ikarios sind durch Gorgophone immer Brüder des Aphareus und Leukippos, diese aber nie Brüder des Hippokoon. — Ein Sohn des Aioliden Perieres war Pisos, Gründer von Pisa, *Paus.* 6, 22, 2. Eine Tochter des Perieres Deïdameia war von Thestios Mutter der Althaia und des Argonauten Iphiklos, *Schol. Ap. Rhod.* 1, 201. — *Deimling, Leleger* S. 118 ff. *Müller, Orchom.* 139. *Curtius, Peloponn.* 2, 124. *Preller, Gr. Myth.* 2, 90, 1. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 § 653, 1. 3. 836. 838. S. 239 f. Stammtfl. P. 1 u. 2. *Thraemer, Pergamos* 135, 1. 136. 138 f. Etymologische Deutungsversuche b. *Pott, Studien z. gr. Myth. Jahrb. f. Philol.* 1859 *Suppl.* 3, 326 f. *Usener, Rh. Mus.* 23 (1868), 352. — **2**) Vater des Mantineers Halirrhothios, den ihm Alkyone gebar, *Schol. Pind. Ol.* 10. 83. — **3**) Vater des Boros, des Gemahls der Polydore, einer Tochter des Peleus, *Il.* 16, 177. *Apollod.* 3, 13, 1. Nach den *Schol. Il.* l. l. war er Sohn des Dioplethes, Enkel des Myrmidon. — **4**) Wagenlenker des Thebaners Menoikeus, der zu Onchestos den Minyerkönig Klymenos von Orchomenos durch einen Steinwurf verwundete, dafs er starb. Dadurch entstand ein Krieg zwischen Orchomenos und Theben, und die Thebaner wurden zu einem Tribut verpflichtet, von welchem später Herakles sie befreite, *Apollod.* 2, 4, 11. [Stoll.]

Periergos (*Περίεργος*), Bruder des Phorbas (s. d.), wahrscheinlich Sohn des Triopas, der von Thessalien nach Karien gewandert war und Triopion gegründet hatte (*Diod.* 5, 61); Phorbas wenigstens heifst Sohn des Triopas b. *Hom. Hymn.* 2, 33. *Hyg. P. A.* 2, 14. Nach des Phorbas Tod entstand unter seinen Genossen Streit. Die einen zogen nach dem dotischen Gefield in Thessalien zurück; Periergos nahm mit seinen Begleitern Kameiros in Rhodos in Besitz. Unterwegs fluchte er seinem Bruder Phorbas, wovon die Inseln *Ἀραιαί* zwischen Knidos und Syme ihren Namen erhielten. Phorbas litt mit seiner Schwester Parthenia Schiffbruch, und beide kamen nach Ialysos auf Rhodos. *Dieuchidas* b. *Athen.* 6 p. 262 e u. f. Mehr s. unter Phorbas. [Stoll.]

Perigeioi Daimones (*Περίγειοι δαίμονες*), *Origines adv. Celsum* 8, 54. 60. 62. — Von *Eust.* ad *Hom. Il.* 16, 233 *Ζεῦ ἄνα Δωδωναῖε, Πελασγικέ* wird *Πελασγικός* u. a. durch *περίγειος* erklärt. [Höfer.]

Perigune (*Περιγούνη*), Tochter des Sinis (s. d.), die von Theseus den Melanippos (s. d. nr. 4) gebar — über den im Geschlecht des Melanippos üblichen Kult bestimmter Pflanzen, der im Zusammenhang mit der Ahnmutter Perigune (*O. Wulff, Zur Theseussage* 191, 146) steht, vgl. d. A. Ioxos —. Später gab Theseus sie dem Deïoneus (s. Deion nr. 2), dem Sohne des Eurytos aus Oichalia zur Gattin, *Plut. Thes.* 8; vgl. *Paus.* 10, 25, 7. *Athen.* 13, 557 a. Wenn *Hyg. f.* 118: *Nisus Martis filius sive ut alii dicunt Deionei filius* richtig überliefert ist, wäre Perigune Mutter des Megarerkönigs Nisos (s. d.). Über die Annahme einer Erwähnung der Perigune in der *Hekale* des *Kallimachos* s. *F. A. Naeke, Opusc. Philol.* 2, 175. *Schneider, Callimachea* 2, 186. Nach *Lobeck, Pathol. Prol.* 226 ist der zweite Bestandteil des Namens *Περιγούνη* derselbe wie in *Μελιγουνίς* (s. d.); Namen wie *Ῥοδογούνη, Φαταγούνη* gehören wohl nicht hierher. *Pott, Kuhns*

Ztschr. f. vgl. Sprachf. 6, 133 leitet *Περιγούνη* von *περιγίγνομαι* im Sinne von 'siegreich, besiegend' ab. Darstellungen der Perigune werden angenommen von *Panofka, Arch. Zeit.* 8 (1850), 231. *Schulz, Die Amazonenvase von Ruvo* 7. *Jahn, Arch. Beitr.* 35f. *Heydemann, Vasens. d. Mus. Naz. zu Neapel* S. 295. 298, 3. [Höfer.]

Perikastor (*Περικάστωρ*), Vater der Androthoë, s. Peristhenes nr. 2; *Pherekyd.* b. *Schol. Par. Ap. Rhod.* 4, 1091 S. 516, 1; v. l. Kastor. [Stoll.]

Perikionios (*Περικιόνιος*), Beiname des Dionysos, *Orph. hymn.* 46 (*Βάκχου περικιονίου θυμίαμα . . κεκλήσκω Βάκχον περικιόνιον*), *Schol. Eur. Phoen.* 649 (s. u.). *O. Müller, Handb. d. Arch. d. Kunst.*[2] S. 45 § 66, 1. *Creuzer, Symbol.* 3, 109. *F. A. Voigt* oben Bd. 1 Dionysos Sp. 1047, 30ff. *E. Thraemer ebend.* Sp. 1090, 60f. *Maafs, Hermes* 26 (1891), 187, 2. *Kaibel ebend.* 27 (1892), 257, 1. *Kern, Arch. Jahrb.* 11 (1896) 113ff. und bei *Pauly-Wissowa* s. v. Baumkultus S. 161. *Preller-Robert* 661. 715, 3. Zu *Eur. Phoen.* 651ff. *Βρόμιον . . . κισσὸς ὃν περισταφὴς ἕλικτος εὐθὺς ἔτι βρέφος Χλοηφόροισιν ἔρνεσιν κατασκίοισιν ὀλβίσας ἐνώτισεν* lautet das *Schol.*: *Διόνυσον κισσὸς ἐξωθεν περιπλακεὶς ἔτι βρέφος ὄντα κατὰ τοῦ νότου ἐκάλυψεν. ἱστορεῖ γὰρ Μναισέας, ὅτι τῶν Καδμείων βασιλείων κεραννωθέντων κισσὸς περὶ τοὺς κίονας φυεὶς ἐκάλυψεν αὐτόν, ὅπως μὴ αὐθημερὸν καὶ ἐν μηδενὶ τὸ βρέφος διαφθαρῇ* [*καλυφθὲν κισσῷ*]. *διὸ καὶ περικιόνιος ὁ θεὸς ἐκλήθη παρὰ Θηβαίοις.* Nach *Euripides* also schützt kühlender Epheu umrankend den neugeborenen Gott vor dem Schicksal seiner Mutter, und *Mnaseas* läfst diesen Epheu *περὶ τοὺς κίονας* des vom Blitze getroffenen Palastes wachsen, dessen Trümmer Dionysos selbst später *ἀμπέλου πέριξ βοτρυώδει χλόῃ* (*Eur. Bakch.* 41f.) umwachsen liefs. *Creuzer* sieht in Dionysos P. den „Säulengott" oder „den von der Säule Beschatteten" und vergleicht die Säule des Malkandros (*Plut. Is et Os.* 15f.), die aus der Erikastaude verfertigt war, die den Sarg des Osiris umwachsen hatte. Gegen *Maafs*, der in Perikionios den „rankenden Gott", ungefähr gleichbedeutend mit Dionysos *Πλατανιστής* (s. d.) oder *Ἔνδενδρος*, erkennt, erhebt m. E. mit Recht Einspruch *Kaibel*, ohne leider eine positive Ansicht zu äufsern. *Voigt* und *Thraemer* glauben mit Bezug auf den Dionysos *Κισσός* in Acharnai (*Paus.* 1, 31, 6), dafs die Thebaner den Gott unter dem Bilde des umrankenden Epheus verehrt hätten. *Kern* hat die schon von *O. Müller* (vgl. auch *Panofka, Abhandl. d. Berliner Akad.* 1852, 384 [vgl. 382]. *C. Böttticher, Baumkultus der Alten* 228. *Overbeck, Sächs. Ber.* 16 [1864], 136, 53. *Newton-Birch, Arch. Zeit.* 11 [1853], 125) geäufserte, wie es scheint, ihm unbekannt gebliebene Vermutung, dafs der thebanische Dionysos P. eine mit Epheu umrankte Säule gewesen sei, von neuem vorgebracht. Er weist mit *Overbeck, Sächs. Ber.* 1864, 153 auf das Orakel bei *Clem. Alex. Strom.* 1 p. 418 *στῦλος Θηβαίοισι Διώνυσος πολυγηθής*, identifiziert dieses Kultsymbol mit dem Dionysos *Κάδμος* auf der Burg von Theben, einem Stück Holz, das angeblich zugleich mit dem in das Gemach der Semele schlagenden Blitz vom Himmel herabgefallen und auf Geheifs des Polydoros mit Erzbekleidung versehen worden war (*Paus.* 9, 12, 4), und zieht zum Vergleich die Darstellung auf zwei attischen Lekythen heran: in der Mitte befindet sich eine Säule, von der zwei (bez. eine) grofse, bärtige Masken herabhängen; von beiden Seiten nahen sich je zwei Frauen mit Epheuranken, um die Säule, welche durch die Maske als der lebendige Gott selbst charakterisiert wird, zu bekränzen, also um dasselbe zu thun, wie der *βουκόλος* bei *Eur. fr.* 202 (*Clem. Alex.* a. a. O.) *ἔνδον δὲ θαλάμοις βουκόλον . . . κομῶντα κισσῷ στῦλον εὐίου θεοῦ*. Aber an dieser Stelle ist von einer Bekränzung gar nicht die Rede, sondern nur von einer Säule des Gottes, die von Epheu prangt (*κομᾶν κισσᾷ*), vgl. *Gruppe* bei *Bursian* 102 (1899), 198, und es liegt absolut kein Grund vor, für *κομῶντα* mit *Toup* etwa *κοσμοῦντα* zu lesen. Die Schwierigkeit, den Namen P. zu erklären, hat die Veranlassung gegeben, dafs *Kreufsler* ihn bei *Passow, Handwörterbuch d. griech. Spr.*[5] s. v. *Περικιόνιος* 'von einer uns unbekannten Örtlichkeit' abzuleiten geneigt ist, und *Chr. G. Schwarz, Miscellanea politioris humanit.* (Nürnberg 1721) p. 67 hält es, da *κίων, κιονίς, σταφυλή* wie das lat. columella uva, uvula den 'Zapfen' im Schlunde nach der Ähnlichkeit einer am Stiele sitzenden Weinbeere bedeutet, für möglich, dafs *κίων* die Weinbeere selbst bedeute, und übersetzt *Περικιόνιος* durch 'uvis circumdatus'. *M. W. de Visser*, der Verfasser von *De Graecorum diis non referentibus speciem humanam*, teilt mir gütigst mit, dafs er in der zweiten, demnächst erscheinenden deutschen Ausgabe in *Addend.* zu § 214 (*Διόνυσος Κισσός*) sich in folgendem Sinne äufsern werde: Der Name P. scheint nicht einfach genug, um ein alter Kultname zu sein wie D. *Κισσός*. „Der die Säulen umschlingende — ähnlich *Böttticher* a. a. O. 'der die Säule umfängt' — ist gekünstelt, und es ist eher zu glauben, dafs der Name einem vielleicht thebanischen Dichter entlehnt ist, der den Epheu und zugleich den Gott damit bezeichnete. *Euripides* spricht nicht von Säulen; vielleicht hat *Mnaseas* die Säulen dem alten Mythos hinzugefügt, um eine Erklärung des Namens zu geben." Dies letztere ergiebt sich mit Bestimmtheit aus den oben Sp. 1965, 31 gesperrt gedruckten Worten, die nur zu deutlich verraten, dafs sie zur Erklärung der dem *Mnaseas* selbst nicht mehr bewufsten ursprünglichen Bedeutung von P. konstruiert sind. Dagegen ist m. E. die Annahme einer aktivischen Bedeutung von *περικιόνιος* 'die Säulen umschlingend' nicht möglich. *Περικιόνιος* ist doch ebenso aufzufassen wie *περικίων* und das synonyme *περίστυλος* (vgl. *Pollux* 1, 78: *εἴποις δ' ἂν τὸν περίστυλον τόπον καὶ περικίονα — καὶ γὰρ στῦλος καὶ κίων ὀνομάζεται* —), und diese bedeuten stets 'mit Säulen umgeben', und in dieser Hinsicht, in der passivischen Auffassung von *Περικιόνιος*, hat

Schwarz a. a. O. trotz seiner sonst verfehlten Erklärung (vgl. auch oben die *Creuzer*sche Definition) Recht. So steht περικίων passivisch: περικίονες ναοί *Eur. Iph. T.* 405. Περικίονες θάλαμοι *Eur. fr.* 370, 5; vgl. *Soph. Ant.* 285 (ἀμφικίονες ναοί) u. *Eust.* ad *Hom. Il.* 706, 22: ἀμφικίονες ναοὶ οἱ κίοσι κύκλω περιεστυλωμένοι; ferner αὐλὴ περίστυλος, *Herod.* 2, 148. 153. *Musonios* bei *Stob. Floril.* 1, 84 p. 38, 17 *M.* Περίστυλοι δόμοι *Eur. Andr.* 1099. Man kann also m. E. den Dionysos P. nur als den 'von Säulen umgebenen' D. interpretieren d. h. den Gott, dessen Kultbild in besonders augenfälliger Weise von Säulen oder von einer säulenartigen Brustwehr oder säulenartigen Gittern umgeben war. Als ähnliche von dem Standpunkt der Kultbilder abgeleitete Epikleseis lassen sich anführen Χαλκίοικος (Χαλκόπυλος), Προθυραία, Προπυλαία, Πρόναος, Προναία u. s. w. [Höfer.]

Periklos (Πέρικλος), Kodride auf Teos, von wo ihn die Phokaier holten und zu ihrem Könige machten, *Paus.* 7, 3, 10. *Dibbelt, Quaest. Coae myth.* 37. *Gruppe, Bursian* 85 (1895), 276; vgl. *Busolt, Gr. Gesch.* 1^2, 316, 5; vgl. 311. [Höfer.]

Periklymene (Περικλυμένη), Tochter des Minyas u. der Klytodora, Gemahlin des Pheres, Mutter des Admetos, *Schol. Ap. Rhod.* 1, 230. *Hyg. f.* 14 (wo fälschlich Minos für Minyas gelesen ward). Andre nennen sie Klymene, wie *Schol. Eur. Alc.* 17. *Buttmann, Mythol.* 2, 200. 216. *Müller, Orchom.* 138. 141. 256f. *Proleg.* 306. *Deimling, Leleger* S. 134; vgl. oben Bd. 2 Sp. 3019, 3. [Stoll.]

Periklymenos (Περικλύμενος) **1**) Beiname des Pluton (*Hesych.*). — Vgl. Klymenos.

2) Ein Freier der Penelope (*Apollod. epit.* 7, 29).

3) Sohn des Poseidon (*Eur. Phoin.* 1156f.; *Schol. Pind. Nem.* 9, 57ff.; *Hyg. fab.* 157) und der Chloris, der Tochter des Teiresias (*Schol. Pind.* a. a. O., anerkannt von *Bethe, Theb. Heldenl.* 60; bei *Hygin* ist der Name der Mutter ausgefallen), einer der Verteidiger Thebens gegen die Sieben, der den Parthenopaios tötete (*Thebais*: *Paus.* 9, 18, 6) indem er ihm einen Felsblock von der Mauerzinne aufs Haupt warf (*Eur. Phoin.* 1157ff.), am Krenaischen Thore (*Aristodemos*: *Schol. Eur. Phoin.* 1156). Er jagte den Amphiaraos vor sich her und würde ihn von hinten durchbohrt haben, wenn nicht Zeus mit dem Blitze die Erde gespalten hätte, so dafs der Seher mit seinem Gespann hinabfuhr (*Pind. Nem.* 9, 57ff.; *Apollod.* 3, 6, 8, 4; über die Quellenfrage vgl. *Wilamowitz, Herm.* 26, 225 A. 3 und dagegen *Bethe, Theb. Heldenl.* 60 A. 22). — Auf einem altertümlichen Vasenbild aus Cäre mit beigeschriebenen Namen (*Mon. d. Inst.* 1858, 6, tav. 14), welches die Tötung der Ismene durch Tydeus darstellt, flieht der ungerüstete Periklymenos, indem er auf Tydeus' Beginnen zurückschaut. *Welcker, Alte Denkm.* 5, 253ff., verlegt die Scene an den Brunnen (vgl. *Pherekydes, Schol. Eur. Phoin.* 53) und glaubt, dafs Periklymenos sich wie zufällig aufserhalb der Mauern befinde, um durch seine Flucht das Grausen vor dem grimmigen Tydeus zu vermehren. Dagegen mit Recht *Robert, Bild und Lied* 21: die Ermordung erfolgt im Gemach der (nackt dargestellten) thebanischen Königstochter, deren Liebhaber Periklymenos ist; vgl. die Hypothesis des *Salustios* zu *Sophokles' Antigone: Μίμνερμος δέ φησι τὴν μὲν Ἰσμήνην προσομιλοῦσαν Θεοκλυμένῳ ὑπὸ Τυδέως κατὰ Ἀθηνᾶς ἐγκέλευσιν τελευτῆσαι*, wo Θεοκλυμένῳ nicht eine Variante, sondern eine Verderbnis des wirklichen Namens Περικλυμένῳ sein wird, wie schon *Preller* 2^3, 363 angenommen zu haben scheint. Die unter Mimnermos' Namen überlieferte Gestalt der Sage darf auf die *Thebais* zurückgeführt werden.

4) Sohn des (Poseidonsohnes) Neleus und der Chloris, der Tochter Amphions, Pylier (*Od.* 11, 281ff.; *Diod.* 4, 68; *Hyg. fab.* 14; *Apollod.* 1, 9, 9; *patre Neptuno genitum, Sen. Med.* 635), und zwar der älteste (*Apoll. Rhod.* 1, 157; *Diod.* a. a. O.), hervorragend tapfer (*Apoll. Rhod.* 1, 158f.; *Apollod.* 2, 7, 3, 1; *Valer. Flacc.* 1, 388ff., wo der *caestus* als seine Waffe genannt wird, vielleicht weil die um Hände und Arme gewickelten Riemen an die rankende Pflanze περικλύμενος erinnerten), Herr über Methone, Elis und Aulon (*Valer. Flacc.* a. a. O.), Argonaut (*Pind. Pyth.* 4, 310; *Apoll. Rhod.* a. a. O.; *Orph. Arg.* 155; *Apollod.* 1, 9, 16, 9; *Hyg.* a. a. O.; *Valer. Flacc.* a. a. O.). Sein Grofsvater Poseidon hat ihm die Gabe der Verwandlung verliehen (*Hesiod* bei *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 156 und bei *Eust.* zu *Od.* 11, 285 p. 1685, 61; *Apoll. Rhod.* a. a. O.; *Schol.* dazu, wo auch *Euphorion* zitiert wird; *Apollod.* 1, 9, 9; *Ov. Met.* 12, 556f.; *Sen. Med.* 635), und zwar kann er nicht nur Tier- sondern auch Baumgestalt annehmen (*Hesiod* bei *Eust.* a. a. O.; *Euphorion* a. a. O. vergleicht ihn mit Proteus, s. *Od.* 4, 458). Als Herakles gegen Pylos kämpft, verwandelt Periklymenos sich in eine Biene, um ihn anzugreifen, wird aber von ihm getötet auf Weisung Athenas (*Hesiod* bei *Schol. Apoll. Rhod.* a. a. O.; *Apollod.* 1, 9, 9, nach welchem er vorher Löwen- und Schlangengestalt angenommen hat; *Schol. Il.* 2, 336; *Eust.* a. a. O.; *Nonn. Dion.* 43, 247ff.). Oder er verwandelt sich zuletzt in einen Adler und wird als solcher durch einen Pfeilschufs tödlich verwundet (*Ov. Met.* 12, 558ff.). Nach andrer Überlieferung rettet er sich in Adlersgestalt (*Hyg. fab.* 10). — Sein Sohn ist Penthilos (*Paus.* 2, 18, 8) und nach einigen Erginos (*Hyg. fab.* 10). — Gegen die Behauptung von *O. Seeck, Quellen der Odyssee* 328ff., dafs kleinasiatische Ionier ihre Gründer auf Periklymenos zurückgeführt hätten, wendet sich mit Recht *Töpffer, Att. Geneal.* 237f.

Ursprünglich ist Nr. 4 mit Nr. 3 gewifs identisch (so *Robert, Bild und Lied* 21 A.).

[Heinrich Lewy.]

Perilaos (Περίλαος, Περίλεως), **1**) Sohn des Ikarios und der Nymphe Periboia, Bruder der Penelope (s. d.), *Apoll.* 3, 10, 6. *Schol. Od.* 4, 797. Die Kinder sowie die Gemahlin des Ikarios werden sehr verschieden angegeben; vgl. *Schol. Od.* 15, 16. 1, 275. 277. *Heyne, Obss.* zu *Apollod.* l. l. s. Ikarios nr. 2 Bd. 2 Sp. 112, 67ff.

Nach peloponnesischer Sage trat Perilaos statt seines schon verstorbenen Oheims Tyndareos gegen den von den Erinyen verfolgten Orestes als Kläger auf, *Paus.* 8, 34, 2; vgl. Bd. 3 Orestes Sp. 989, 1ff. — **2**) Sohn des Lelegerkönigs Ankaios, der die Leleger von Samos (Kephallenia) nach der jonischen Insel Samos geführt haben sollte, und der Samia, einer Tochter des Flufsgottes Maiandros, *Asios* bei *Paus.* 7, 4, 2. — **3**) Troer, von Neoptolemos erlegt, *Quint. Sm.* 8, 294. [Stoll.]

Perimede (*Περιμήδη*) **1**) Eine nach *Schol. Theokr.* 2, 16 mit Agamede (s. d. nr. 1) und also wohl auch (vgl. Bd. 2 Medeia Sp. 2843, 60ff.) mit Medeia (die Nebenform *Μήδη* zu Medeia verhält sich zu *Περιμήδη* wie Klymenos — Periklymenos, Klymene — Periklymene, Kastor—Perikastor) identische zauberkundige Heroine, *Theokr.* a. a. O.; vgl. *Propert.* 2, 4, 18. *Pott, Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachf.* 6, 99. *E. Wilisch, Jahrb. f. klass. Phil.* 117 (1878), 730. *Zielinski, Philol.* 50 (1891), 148 und Anm. 136. — **2**) Schwester des Amphitryon, Gemahlin des Likymnios, *Apollod.* 2, 4, 6. Die Angabe von *Wagner* im Index p. 304: '*Περιμήδη* Creontis f(ilia)' scheint auf einem Irrtum zu beruhen. — **3**) Tochter des Oineus, Gemahlin des Phineus, Mutter der Europe und Astypalaia (s. d.), *Asios frg.* 7 *Kinkel* S. 204 aus *Paus.* 7, 4, 1. *A. F. Pott, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 3 (1857—1860), 295. 310. — **4** a) eine der Töchter des Aiolos und der Enarete (s. d.) bez. Einarete (s. d.), von Acheloos Mutter des Hippodamas (s. d. nr. 1) und des Orestes (s. d. nr. 5), *Apollod.* 1, 7, 3. *Pott* a. a. O. 329. — **4** b) Vielleicht ist nach 4a mit *Müller* bei *Hekataios von Abdera fr.* 3 *F. H. G.* 2, 38 aus *Schol. Pind. Ol.* 3, 28 zu lesen *Περιμήδης τοῦ Αἰόλου* statt *Περιμήδης*, die hier als Gattin des Phoroneus erscheint; vgl. Bd. 3 Pelasgos Sp. 1820, 8. — *Crusius* Bd. 1 Hyperboreer Sp. 2817, 60 (vgl. auch Sp. 2809, 20) behält das überlieferte *Περιμήλη* bei und hält diese für identisch mit Perimele nr. 1 (s. d.). — **5**) Auch in der Erzählung *Ovids* (*Metam.* 8, 590ff.; vgl. *Lactant. Plac. Narr. fab.* 8, 6), nach der die Tochter des Hippodamas, Perimele, wegen ihrer Liebe zu Acheloos von ihrem Vater ins Meer gestürzt und von Poseidon auf Bitten des Acheloos in eine Insel verwandelt wird, möchte ich glauben, hat in der griechischen Vorlage *Περιμήδη* gestanden, da es wohl nicht nur Zufall ist, dafs oben 4a dieselben Namen, Acheloos, Hippodamas, ev. Perimede, wenn auch in anderem Zusammenhang, wiederkehren. — **6**) Mythisch (*Niese* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Charillos. *Busolt, Gr. Gesch.* 1^2, 603, 4), nicht historisch (*O. Müller, Dorier* 2, 418, 2) ist auch die Königin der Tegeaten *Περιμήδα*, die sonst Marpessa oder auch Choira (*Χοίρα*) hiefs, an der Spitze der tegeatischen Frauen ein Heer der Lakedaimonier besiegte und die gefangenen Feinde zu Frondiensten zwang, *Deinias* bei *Herodian περὶ μον. λεξ.* 8 *Dind. Cramer, Anecd. Oxon.* 3, 263, 18ff. *Paus.* 8, 47, 2. 48, 4ff.; vgl. 8, 5, 9. *Herod.* 1, 66. Die Sage ist gebildet zur Erklärung des Kultus des Ares *Γυναικοθοίνας* in Tegea (s. die ähnliche Erzählung von Ares als *θεὸς γυναικῶν* in Argos, *Luc. Amor.* 30 vgl. mit *Paus.* 2, 20, 8), *Busolt* a. a. O. *Furtwängler* Bd. 1 Ares Sp. 485, 14ff. Sp. 486, 48. *Immerwahr, Kulte u. Myth. Arkad.* 1, 166. Der Beiname Perimede soll wohl das kluge, entschlossene Wesen der Herrscherin bezeichnen. [Höfer.]

Perimedes (*Περιμήδης*), **1**) Phoker, Vater des vor Troja von Hektor erlegten Schedios, *Il.* 15, 515; vgl. *Schol.* z. d. St. u. *Il.* 2, 517 nebst *Schol.* — **2**) Gefährte des Odysseus, *Od.* 11, 23. 12, 195; abgebildet auf dem polygnotischen Gemälde des Hinabgangs des Odysseus in die Unterwelt, *Paus.* 10, 29, 1, und darnach wohl auch auf der Vase *Monumenti* 4, 19. *Bull. Nap.* 1 (1843) tav. 6. *Arch. Zeit.* 2 (1844), Taf. 18, 2. *Gerhard, Arch. Zeit.* a. a. O. 294. *Welcker, Annali* 1845, 211. — **3**) Troer, von Neoptolemos getötet, *Quint. Sm.* 8, 291. — **4**) Sohn des Eurystheus, von dem gekränkten Herakles bei einem Opfermahl mit zwei Brüdern erschlagen, *Antikleides fr.* 6 p. 148. *Script. rer. Alex. Magn.* ed. *Müller* b. *Athen.* 4, 158a; oder er fiel mit vier Brüdern in der Schlacht des Eurystheus gegen die Athener und Herakliden, *Apollod.* 2, 8, 1. — **5**) Ein mythischer Sänger aus Argos, Lehrer vieler anderen, *Demetr. Phaler.* b. *Schol. Od.* 3, 267. *Eustath.* p. 1466, 58. *Censor. fr.* 10 p. 64 *Hultsch*; vgl. *Lobeck, Aglaopham.* 328r. — **6**) Kentaur, Sohn des Peukeus, *Hes. Scut.* 187. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 § 666, 2. — **7**) Freier der Penelope, *Apollod. Epit.* 7, 28 p. 234 *Wagner.* [Stoll.]

Perimele (*Περιμήλη*), **1**) Tochter des Admetos, Schwester des Eumelos, von Argos, dem Sohne des Phrixos, Mutter des Magnes, der sich in der Nähe Thessaliens in der von ihm benannten Landschaft Magnesia niederliefs, *Anton. Lib.* 23. *Schol. Eur. Alc.* 269. *Tzetz. Chiliad.* 2, 787; vgl. Perimede nr. 4b. Ihre Abbildung auf dem Sarkophagrelief Bd. 1 s. v. Alkestis Sp. 233f. — **2**) Tochter des Amythaon, zeugte mit Antion, dem Sohne des Periphas, den Ixion, *Diod.* 4, 69; vgl. *Schol. Pind. Pyth.* 2, 39. — **3**) s. Perimede nr. 4b. — **4**) s. Perimede nr. 5. [Stoll.]

Perimelides (*Περιμηλίδες*), Beiname der Nymphen, *Serv. ad Verg. Ecl.* 10, 62; s. Bd. 3 Nymphen Sp. 526, 5ff. [Höfer.]

Perimnestos (*Περίμνηστος*), ein Troer, dessen Sohn Eurykoon bei der Eroberung von Troja durch Diomedes fiel, *Quint. Sm.* 13, 210. [Stoll.]

Perimos (*Πέριμος*), Troer, Sohn des Megas, von Patroklos erlegt, *Il.* 16, 695. *Et. M.* p. 594, 35. *Usener, Rh. Mus.* 23 (1868), 7. [Stoll.]

Perineike (*Περινείκη*), Tochter des Hippomachos, von Naubolos Mutter des Argonauten Iphitos aus Phokis; *Schol. Ap. Rh.* 1, 207. [Stoll.]

Perinthos (*Πέρινθος*), **1**) ein Epidaurier, der mit Orestes (s. d. Bd. 3 Sp. 1013, 33ff.) auszog, Eponymos des thrakischen Perinth, *Steph. Byz.* s. v. *Πέρινθος*; nach *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868), 346f. 363, 147 ist der Name Perinthos

eine bloſse Variante für *Πείρανθος* (s. d.). Vgl. auch Peirinthos. — **2**) Die Stadtgöttin von Perinthos mit Mauerkrone, im linken Arm ein Ruder tragend, reicht der als Amazone gebildeten Smyrna die Rechte zum Bunde auf Münzen von Smyrna mit der Legende *Συνφν. Ὁμόνοια Περινθι.*, *Poole, Catal. of the greek coins of Ionia* pl. 39, 6 p. 302, 487 f. *Macdonald, Catal. of greek coins in the Hunterian collection* 2, 390, 280. Auf Münzen von Perinthos erscheint sie mit modius, auf jeder Hand einen Tempel tragend; zu ihren Füſsen befindet sich ein flammender Altar, *Catal. Tauric Chersonese . . Thrace* 153, 41 (mit Abbildung). [Höfer.]

Periopis s. Periapis.

Perios s. Perius.

Periphantos (*Περίφαντος*), **1**) Beiname des Zeus; s. Periphas nr. 12 a. E. — **2**) Nebenform für *Περιφήτης* (s. d. nr. 5), *Suid.* s. *Θησείοισιν*. [Höfer.]

Periphas (*Περίφας*), **1**) ein Grieche, Sohn des Ochesios, der tapferste der Aitoler, von Ares getötet, *Hom. Il.* 5, 842. 847; vgl. *Schol.* und *Ameis* z. d. St. — **2**) Ein anderer Grieche, bei der Eroberung von Troja Genosse des Neoptolemos, *Verg. Aen.* 2, 476, 'ingens' genannt, wie nr. 1 an beiden Stellen '*πελώριος*' heifst. — **3**) Ein Troer (vgl. über die Homonymien von Personen verschiedener Parteien bei *Homer Friedländer, Jahrb. f. Phil. Suppl.* 3, 819), Sohn des Epytos, Herold der Troer, in dessen Gestalt Apollon den Aineias zum tapferen Kampfe anfeuert, *Hom. Il.* 17, 323 ff. Nach *Eust. Il.* 110, 5. 1108, 35 heifst er *Περίφας 'ὡς περιττῶς φωνῶν'*. — **4**) Anderer Troer auf einer Amphora mit der Darstellung der Rüstung der Troer, *C. I. G.* 4, 7381, abg. *Gerhard, Auserl. gr. Vas.* Taf. 190. 191. *Reinach, Répert. des vas.* 2, 95. Nach *Gerhard* a. a. O. S. 86 soll hier *Περίφας* = '*περιφανής* = der glänzende und erlauchte Held' Bezeichnung des Hektor(?) sein. — **5**) Vater der Euryganeia, der Gemahlin des Oidipus (s. d. Bd. 3 Sp. 726, 48 ff.), *Pherekydes fr.* 48 aus *Schol. Eur. Phoen.* 53, wohl mit nr. 11 identisch. Vgl. auch *Wecklein, Sitzungsber. d. phil.-philol. Kl. d. k. bayr. Akad. zu München* 1901, 681. — **6**) Sohn des Aigyptos und der Gorgon, vermählt mit der Danaide Aktaie, *Apollod.* 2, 1, 5. — **7**) Freier der Penelope, *Apollod. Epit.* 7, 29. — **8**) Freier der Hippodameia, dessen Haupt auf einer Amphora aus Ruvo mit der Darstellung der Vorbereitung zur Wettfahrt zwischen Oinomaos und Pelops erscheint, abg. Bd. 2 s. Oinomaos Sp. 775; vgl. aufser der dort Sp. 776, 12 ff. angegebenen Litteratur *Reinach, Répert.* 1, 261. 377, 6. *Walters, Cat. of vas. Brit. Mus.* 4, 331 S. 164. *Kretschmer, Die griech. Vaseninschr.* 215, 10*. *C. I. G.* 4, 8422, wo auf den Namen des Rosses des gleichfalls von Oinomaos getöteten Freiers Marmax, *Ἐρίφας* verwiesen wird. — **9**) Einer der fünf Söhne des Arrhetos, Genosse des Deriades, *Nonn. Dionys.* 26, 257. — **10**) Sohn des Oineus (s. d. Bd. 3 Sp. 754, 50) und der Althaia, fällt mit seinen Brüdern nach des Meleagros Tode im Kampfe gegen die Kureten, *Anton. Lib.* 2. — **11**) Lapithe, *Ov. Met.* 12, 449, nach *Epaphroditos* bei *Steph. Byz.* s. v. *Λαπίθη* Vater*), nach *Diod.* 4, 69 Sohn des Lapithes von der Orsinome, zeugt mit der Hypseustochter Astyagyia acht Söhne, unter ihnen den Antion, durch den er Grofsvater des Ixion ist. Nach *Toepffer, Aus der Anomia* 34. 45 (vgl. auch d. Art. Peirithoos Sp. 1762) ist Periphas ebenso wie Peirithoos, Phorbas, Phaleros u. s. w. von der attischen Lokalsage annektiert und zu einem autochthonen Athener gemacht worden, also identisch mit dem folgenden. — **12**) Attischer Autochthone und König vor des Kekrops Zeit, der gerecht und fromm vor allen Göttern den Apollon verehrte; gern gehorchten ihm die Menschen, übertrugen die Ehren des Zeus auf ihn, errichteten ihm Tempel und nannten ihn *Ζεὺς Σωτήρ*, *Ἐπόψιος* und *Μειλίχιος*. Darob ergrimmte Zeus und wollte des Periphas Haus mit seinem Blitzstrahl zerschmettern; aber auf Apollos Fürsprache mildert Zeus die Strafe; er kommt zum Hause des Periphas, wo er diesen '*ὁμιλοῦντα τῇ γυναικί*' trifft, drückt (*πιέζειν*) ihn mit beiden Händen und verwandelt ihn in einen Adler. Zum Lohne aber für seine Frömmigkeit macht er ihn zum Könige der Vögel, der sich auf des Zeus Scepter niederlassen und zu seinem Throne fliegen darf. Ebenso verwandelt Zeus des Periphas Gattin auf ihre Bitte in einen Vogel, *φήνη* (falco ossifragus Linn.) — daher nennt *Ov. Met.* 7, 399 die Gemahlin des Periphas Phene — dessen Erscheinen den Menschen als glückverheifsend gilt, *Anton. Lib.* 6; vgl. *Ov.* a. a. O. 400. *Lactant. Plac. Narr. fab.* 7, 20. Quelle für diese Sage ist nach *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868), 357 *Boios*, nach *Wellmann, Hermes* 26 (1891), 507, 2 *Nikandros*. Nach *Usener* a. a. O. ist Periphas ein Sonnenheros, Gott des leuchtenden Himmels (Wurzel *περι* etc. = 'leuchtend' etc. und '*φαν*'), und es schimmert durch diese Sage noch hindurch, dafs Periphas einmal als Zeus selbst galt; für letztere Annahme hätte auch auf das Epitheton des Zeus *περίφαντος* bei *Orph. hymn.* 20, 1 verwiesen werden können. Aufser den unter 3) 4) 12) erwähnten Ableitungen vgl. *Lobeck, Pathol. prol.* 40 nr. 45, der Periphas von *φράω*, *φράζω* ableitet und es zu *Περιφήτης* (so auch *Gerhard* a. a. O. 86, 26. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 374. 406) stellt. [Höfer.]

Periphemos (*Περίφημος*), ein alter Heros auf Salamis. Ihm und dem Kychreus brachte Solon auf Geheifs des delphischen Gottes Opfer dar, bevor er die Eroberung der Insel unternahm, *Plut. Solon* 9; vgl. *Toepffer, Att. Geneal.* 272, 2. *Rohde, Psyche* 1², 178, 3. [Stoll.]

Periphetes (*Περιφήτης*, zum Namen s. Periphas nr. 12 a. E.) **1**) Sohn des Kopreus, des Heroldes des Eurystheus, *πατρὸς πολὺ χείρονος υἱὸς ἀμείνων*, von Hektor getötet, *Hom. Il.* 15, 638 ff. — **2**) Myser, von Teukros getötet, *Hom. Il.* 14, 515, vielleicht mit dem *Hom. Il.* 13, 791

*) *Krahner* bei *Ersch* u. *Gruber* Sekt. 3 Teil 17 S. 80 s. v. Periphas nr. 2 will mit *Sturz, Pherekyd.*² 3, 121 bei *Steph. Byz. ἀπὸ Λαπίθου τοῦ Περίφαντος* nach *Περίφαντος* ergänzen *πατρός*, um mit *Diodor* Übereinstimmung herzustellen.

genannten *Πολυφήτης* identisch, *Friedländer, Jahrb. f. Phil. Suppl.* 3, 823. *Ebeling, Lex. Hom.* s. v. *Πολυφήτης*. — **3**) Sohn des Nyktimos (s. d. nr. 1), Vater des Parthaon (Porthaon), *Paus.* 8, 24, 1. — **4**) König von Mygdonia, einer der Freier der Pallene (s. d. nr. 1), von deren Vater Sithon im Kampfe getötet, *Konon narr.* 10. *U. Hoefer, Konon* 54. — **5**) Periphetes-Korynetes. Wichtigste Litteratur: *W. Gurlitt, Das Alter der Bildwerke und die Bauzeit des sog. Theseion in Athen* 1875. *Luigi Milani* im *Museo ital. di antich. class.* 3 (1888), 209 ff. *Osk. Wulff, Zur Theseussage. Archäol. Untersuch. u. mythol. Beiträge* (Dissert. Dorpat 1892). *Em. Sarnow, Die cycl. Darstell. aus d. Theseussage in d. ant. Kunst u. ihre liter. Quelle* (Diss. Leipzig 1894). Die Arbeiten von *Walth. Müller, Die Theseusmetopen vom Theseion zu Athen in ihrem Verhältnis zur Vasenmalerei* (Dissert. Göttingen 1888) und *Jane Harrisson, Mythology and monuments of ancient Athens* kenne ich nur aus den Ausführungen von *Wulff* und *Sarnow*.

Περιφήτης heifst der räuberische Riese bei *Paus.* 2, 1, 4. *Apolld. Frgm. Sabb.* im *Rhein. Mus.* 46 (1891), 183, 17 (s. unten). — *Περιφήτης-Κορυνήτης* bei *Apollod.* 3, 16, 1 (s. unten). *Plut. Thes.* 8. *Hesych.* s. v. *Περιφήτης*. *Suid.* s. v. *Θησείοισιν* (hier mit der Var. *Περίφαντος*). *Nicet. Choniat. De Manuele Comn.* 4 a. E. p. 195 ed. *Bonn.* — nur *Κορυνήτης*, *Diod.* 4, 59. *Plut. Thes. et Rom. compar.* 1. *Hyg. f.* 38 p. 68 *Schm. f.* 158 p. 14. *Schol. Gal. Phil. Salu. Ov. Ibis* 405; vgl. *Ov. Met.* 7, 436 (claviger). Wie *Kallimachos* in der *Hekale* die Sage von Periphetes behandelte, ist ungewifs, *A. F. Naeke, Opusc. Phil.* 2, 166. *Schneider, Callimach.* 2, 186. Als Vater wird Hephaistos genannt (*Paus. Apollod.* an beiden Stellen, *Ovid. Met.* u. *Ibis. Hyg.* 158); abweichend lautet *Hyg.* 38: *(Theseus) Corynetem, Neptuni filium, armis occidit; Pityocamptem, qui etc. Bunte* stellt die Worte Neptuni filium nach Pityocamptem, m. E. ohne zwingenden Grund, da für alle der von Theseus auf seinem Wege nach Athen getöteten Räuber Poseidon als Vater nachweisbar ist: Sinis (*Bakchylid.* 17 [18], 20 ff.; vgl. d. Art. Petraios nr. 3), Skeiron (*Apollod. Epit.* 1, 2), Kerkyon (s. d. nr. 1, wo auch das Schwanken zwischen Hephaistos und Poseidon hervortritt), Prokrustes (*Hyg. f.* 38). Die Mutter wird nur an einer Stelle (*Apollod.*) genannt, Antikleia. Dafs diese, wie *Heyne* zu *Apollod.* und *Schirmer* Bd. 1 Antikleia Sp. 374, 57 vermuten, mit der gleichnamigen Tochter des Autolykos und Mutter des Odysseus identisch sei, erscheint unwahrscheinlich; eher könnte man an die Tochter des Diokles (s. Antikleia nr. 3) denken, die mit Machaon, dem Sohne des Asklepios, verbunden erscheint; dies könnte nach Epidauros, dem Schauplatz des Kampfes zwischen Theseus und Periphetes (*Paus. Plut. Apollod. Ovid.* an beiden Stellen), weisen. Den Beinamen *Κορυνήτης* führte Periphetes von seiner Keule (*Plut. ἡ προσαγορευομένη κορύνη, Diod.*), nach *Paus.* war sie *χαλκῆ*, nach *Apollod. σιδηρᾶ*. Eine z. T. wörtliche Übereinstimmung herrscht zwischen *Diodor* (*τοὺς παριόντας ἀποκτείναντα*) und *Apollod.* (*δι' ἧς τοὺς παριόντας ἀπέκτεινε*), vgl. *Wagner, Cur. mythogr.* 122 f., der für *Apollodor, Diodor* und auch *Hygin.* (zu *Diodor* und *Hygin.*; vgl. auch *Bethe, Quaest. Diodor. myth.* 62) dieselbe Quelle annimmt. Merkwürdig ist die abweichende Überlieferung über Periphetes in der *Biblioth.* des *Apollod.* und im *Frgm. Sabb.* An ersterer Stelle heifst es: *πρῶτον μὲν γὰρ Περιφήτην τὸν Ἡφαίστου καὶ Ἀντικλείας, ὃς ἀπὸ τῆς κορύνης ἦν ἐφόρει κορυνήτης ἐπεκαλεῖτο, ἔκτεινεν ἐν Ἐπιδαύρῳ**) *πόδας δὲ ἀσθενεῖς ἔχων οὗτος ἐφόρει κορύνην σιδηρᾶν, δι' ἧς τοὺς παριόντας ἔκτεινε· ταύτην ἀφελόμενος Θησεὺς ἐφόρει.* Dagegen lautet das *Frgm. Sabb.*: *Θησεὺς . . . ἠπείγετο εἰς τὰς Ἀθήνας· πόδας γὰρ ἔχων βριαροὺς οὗτος* (also Theseus) *ἐφόρει κορύνην σιδηρᾶν, ἣν ἀπὸ τὸν Ἡφαίστου Περιφήτην ἔλαβεν. ἔκτεινε δὲ πάντας καὶ κατετροπώσατο τοὺς ἀντιπράττοντας ἥρωας καὶ πάντας τοὺς ληστρικὸν μετιόντας βίον. Wagner, Rhein. Mus.* a. a. O. 392 äufsert sich hierüber folgendermafsen: Die auffällige Abweichung *πόδας γὰρ ἔχων βριαροὺς* statt *ἀσθενεῖς* fällt wohl dem Excerptor zur Last, der durch Einsetzen seines gleich darauf wiederkehrenden Lieblingswortes *βριαρός* den Sinn zu bessern glaubte, während *Apollodor* offenbar hervorheben wollte, dafs der dicht am Wege den Wandernden auflauernde Bösewicht trotz seiner körperlichen Schwäche durch seine furchtbare Waffe ein gefährlicher Gegner war; andernfalls hätte der sich nur auf seine Füfse beziehende Zusatz keinen Sinn, und *ebenda* 383, 5 meint *Wagner*, dafs der Satz *ἦν ἀπὸ τὸν Ἡφαίστου Περιφήτην ἔλαβεν*, wozu *Bücheler* a. a. O. 183, 17 bemerkt: *nota structuram noviciam*, aus den Worten der *Bibliothek Περιφήτην τὸν Ἡφαίστου* abgeleitet sei und die mangelhafte Kenntnis des Verfassers im Griechischen bekunde. *Wulff* 192 weist darauf hin, dafs durch die Worte der *Bibliothek* Periphetes durch seine Eisenkeule und seine schwachen Füfse als echter Hephaistossohn (über die Lahmheit des Hephaistos s. Bd. 1 Sp. 2050, 1 ff.) charakterisiert werde, während er zugleich S. 144 in den Worten des *Frgm. Sabb. πόδας ἔχων βριαροὺς* altüberlieferten Wortlaut erkennt, sie, wie die Struktur notwendigerweise erfordert, auf Theseus bezieht und darin einen Zug seines lapithischen Charakters erkennt. Eine Entscheidung, ob Versehen und Unkenntnis des Epitomators oder ob Kontamination zweier verschiedener Berichte vorliegt, läfst sich nicht treffen; m. E. aber machen die Worte *ἦν ἀπὸ τὸν Ἡφαίστου Περιφήτην ἔλαβεν* eher den Eindruck, als klängen sie an eine epische Vorlage (eine der *Θησηίδες*?; vgl. darüber *Robert, Bild und Lied* 32 f. *Wulff* 190 ff. *Sarnow* 24 f.) an (etwa *ἦντερ ἀφ' Ἡφαίστου Περιφήτην εἵλετο παῖδα*). In der Reihenfolge der Abenteuer des Theseus auf seinem Wege von Troizen nach Athen (vgl. darüber im allgemeinen *O. Müller, Dorier* 1, 238 f.) nimmt der Kampf mit Periphetes, wie es die

*) Bis hierher stimmt die *Epit. Vat.* überein, die aber nun fortfährt: *καὶ τὴν σιδηρᾶν κορύνην δι' ἧς τοὺς παριόντας ἐκεῖνος ἐφόνευεν ἀφελόμενος Θησεὺς ἐφόρει*, also den auf die Füfse bezüglichen Zusatz wegläfst.

geographische Lage der mit den Abenteuern verknüpften Örtlichkeiten mit sich bringt (*F. A. Naeke, Opusc. Phil.* 2, 56. *Wagner, Cur. myth.* 120. *Sarnow* 27, 2), fast stets die erste Stelle ein (*Plut. Thes. Diod. Apollod. Ov. Ibis Hyg. f.* 38); bei *Plut. Comp.* u. *Suid.* erscheint er an vierter Stelle, bei *Ov. Met.* geht dem Periphetesabenteuer der Kampf mit der krommyonischen Sau voraus, nach der richtigen Beobachtung von *Wagner, Cur. myth.* 120. *Sarnow* 27, 2 deshalb, weil *Ovid* den Kampf mit dem marathonischen Stier als Veranlassung für seine Erzählung voranstellt und daran sofort die Erlegung der Sau schliefst, um die Kämpfer mit den Tieren einerseits und den menschlich gebildeten Unholden andererseits zusammenzustellen. Bei *Paus.* werden die Kämpfe nicht zusammenhängend aufgezählt: Skeiron (1, 3, 1. 44, 8), Kerkyon (1, 39, 3), Prokrustes (1, 38, 5); auf die Erwähnung der krommyonischen Sau (2, 1, 3) und des Sinis (2, 1, 4) folgt gewifsermafsen nachholend oder anschliefsend (*Hitzig-Bluemner* zu *Paus.* a. a. O. S. 484): *ἐκάθηρε γὰρ Θησεὺς . . . τὴν ὁδὸν τὴν ἐς Ἀθήνας ἐκ Τροιζῆνος, οὕς τε πρότερον κατηρίθμησα ἀνελών, καὶ ἐν Ἐπιδαύρῳ . . Περιφήτην.* Ob diese Reihenfolge bei *Pausanias* etwa anzuführen ist für die gleich zu besprechende Annahme, dafs der Kampf mit Periphetes erst später dem Cyklus der Theseusabenteuer hinzugefügt sei, bleibe dahingestellt. Schon *Wulff* 128 (vgl. 133) hatte auf den Umstand aufmerksam gemacht, dafs der strenge Vasenstil Periphetes nicht kenne, da er auf den älteren cyklischen Darstellungen fehle, und die Einführung dieses Unholdes auf einen 'Bilderfries' (vgl. *Sarnow* 77) als malerische Urquelle, dessen Zeit nach 480 (S. 136ff. 190, 44; vgl. *Gurlitt* 38) anzusetzen sei, zurückgeführt; s. dagegen *Sarnow* 30, 2. Letzterer selbst, der für die bildlichen Darstellungen der Theseusabenteuer im allgemeinen Übereinstimmung mit unseren litterarischen Quellen (S. 73f.) in einer bereits in den ersten Jahrzehnten des 5. Jahrhunderts feststehenden charakteristischen Form nachweist, kommt für Periphetes im besonderen zu dem Resultat, dafs die Überlieferung von der Aneignung der Keule des Periphetes durch Theseus erst als einer späteren Zeit angehörend angesehen werden müsse. 'Dagegen', fährt er fort, 'vermag ich keine Berechtigung zu erkennen, das ganze Abenteuer überhaupt dem 5. Jahrhundert abzusprechen — wie es *J. Harrison* CXVI thut — und als einen neuen Zuwachs der Sage zu behandeln.' Verstehe ich *Sarnow* recht, so gehört das Abenteuer mit Periphetes noch dem 5. Jahrh. an, die Aneignung seiner Keule durch Theseus aber einer späteren Zeit. Aber schon bei *Euripides* in den *Supplices* (aufgeführt um 421 oder kurz nachher) finden wir (v. 714f.) die Keule des Periphetes *ὅπλισμα τοὐπιδαύριον . . δεινῆς κορύνης* in den Händen des Theseus. Ergiebt sich hieraus ein terminus ante quem, so läfst sich aus *Bakchylides* 17 (18), 19ff. mit *Robert, Hermes* 33 (1898), 149 auch der terminus post quem bestimmen: bei *Bakchylides* fehlt das Periphetesabenteuer, während die fünf anderen in der gewöhnlichen Reihenfolge (Sinis, Sau, Skeiron, Kerkyon, Prokrustes) folgen. Der Schlufs *Roberts* erscheint zwingend, dafs der Kampf mit Periphetes erst später dem Cyklus angegliedert worden sei, vielleicht um die vor die Ankunft in Athen fallenden Thaten zu einem halben Dodekathlos (vgl. auch *Wagner, Cur. myth.* 120) abzurunden. Denn es erscheint doch kaum denkbar, dafs *Bakchylides*, der die fünf anderen Abenteuer aufzählt, gerade dieses eine unerwähnt gelassen haben würde. So dürfen wir denn annehmen, dafs das Periphetesabenteuer ungefähr etwas vor der Mitte des 5. Jahrhunderts dem Cyklus der Theseusthaten hinzugefügt worden ist, worauf auch die Münchener Schale (s. unten) hinweist, die *Robert* um 450—440 ansetzt und auf der unser Abenteuer zum ersten Male sich dargestellt findet. Da in der älteren Überlieferung als erstes Abenteuer der Kampf mit Sinis figurierte, lag es bei der verhältnismäfsig grofsen Entfernung von Troizen bis zum Isthmos nahe, gerade auf dieser Strecke die Örtlichkeit für das neue Abenteuer zu fixieren, und dafür war Epidauros das nächst liegende. Vielleicht entlehnte man für den neuen Gegner des Theseus den Zug, dafs er ein Keulenträger war, von dem *Κορυνήτης Ἀρηίθοος* (*Hom. Il.* 7, 9. 138. *Paus.* 8, 11, 3), der eine *κορύνη σιδηρείη* (*Il.* 7, 141. 144) trug, wie Periphetes (s. oben Sp. 1973), und dessen Grab südöstlich von Mantinea unweit der argivischen Grenze sich befand, *Paus.* a. a. O. *Bursian, Geogr. Griech.* 2, 216. Dafs man dem Periphetes den Hephaistos zum Vater gab, kann mit dem für Epidauros bezeugten Hephaistoskult (*C. I. G.* 1, 1179. *Wide, De sacris Troezen.* 39) zusammenhängen. *Rapp* Bd. 1 Hephaistos Sp. 2066, 43ff. vermutet, dafs Periphetes den in Hephaistos enthaltenen Unhold zur Anschauung bringe, *Böttiger, Griech. Vasengem.* 1, 2 S. 138 findet eine auffallende Ähnlichkeit zwischen Periphetes und Cacus (gleichfalls Sohn des Hephaistos nach *Ov. Fast.* 1, 554), den er an anderer Stelle wieder (*Ideen zur Kunstmyth.* 360f. 387) mit dem Minotauros vergleicht. Über den Kampf des Theseus mit Periphetes wird nichts Näheres berichtet; nach *Plut.* griff P. den Theseus an und wollte ihn am Weiterziehen hindern, worauf ihn Theseus tötete; letzteres berichten übereinstimmend auch die anderen Quellen, ohne etwas über die Todesart hinzuzufügen; auch aus *Hygin. f.* 38 *Corynetum armis occidit* läfst sich nichts schliefsen; bezeichnend ist es, dafs *Hygin* auch von dem Ende des Kerkyon dasselbe berichtet: *Cercyonem Vulcani filium armis occidit. Sarnow* 33, 5. 58 hält die bei Erwähnung der Abenteuer des Theseus oft wiederkehrende Angabe, dafs dieser den einen oder anderen Unhold getötet habe, für eine Kürze des Ausdrucks und für eine knappe Fassung des Ausgangs des Kampfes. Nach Analogie des Kampfes mit den übrigen Wegelagerern, die denselben Tod finden, den sie früher ihren Opfern bereitet hatten (*Θησεὺς κολάζων τοὺς πονηροὺς ἐπεξῆλθεν, οἷς μὲν ἐβιάζοντο τοὺς ἄλλους, ὑπ' ἐκείνου καταβιαζομένους, ἐν δὲ τοῖς*

τρόποις τῆς ἑαυτῶν ἀδικίας τὰ δίκαια πάσχοντας, *Plut.* 11; vgl. *Sarnow* 73. 62f. 34), könnte man schliefsen, wie es *Gurlitt* und *Wulff* 94 thun und wofür die Münchener Schale (s. unt.) spricht, dafs Theseus dem Räuber die Keule entrissen und ihn damit erschlagen habe. Doch spricht eine scharfe Interpretation der litterarischen Quellen gegen diese Annahme: Περιφήτην . . . συμβαλὼν ἀπέκτεινεν. ἡσθεὶς δὲ τῇ κορύνῃ λαβὼν ὅπλον ἐποιήσατο καὶ διετέλει χρώμενος (*Plut.* 8, und in demselben Sinne äufsern sich auch *Apollodor* u. *Suidas*) und weiter: Theseus . . τὴν κορύνην ἐπεδείκνυεν ἠττημένην μὲν ὑπ' αὐτοῦ, μετ' αὐτοῦ δὲ ἀήττητον οὖσαν. Aus den letzten Worten könnte man sogar schliefsen, dafs Theseus dem Räuber im Kampfe die Keule entwunden oder mit dem Schwerte aus der Hand geschlagen habe; möglich wäre es dann immer noch, dafs er den nun Wehrlosen, der durch seine schwachen Füfse gehindert war, die Waffe schnell wieder zu erlangen, mit der Keule niederschlug, ἐν τοῖς τρόποις τῆς ἑαυτοῦ ἀδικίας τὰ δίκαια πάσχοντα. So stellt die Münchener Schale (*Jahn* nr. 372 S. 119. *Gurlitt* S. 43 nr. f. *Milani* S. 235/236 nr. o. *Wulff* 46 nr. o. *Sarnow* 4 nr. 8. *Baumeister, Denkmäler* 1786, wo die Angabe der Abbildung irrig ist. *Robert* a. a. O.; abg. *Gerhard, Auserl. gr. Vas.* Taf. 232. 233 nr. 2. *Reinach, Répert. des vases* 2, 117) den Theseus dar, der mit ausgestreckter L., in der R. die Keule gegen den nackten, bärtigen Periphetes schwingt, der beide Arme flehend ausstreckt und aus einer Wunde blutet. Diese Wunde dürfte für die obige Vermutung sprechen, dafs Theseus den Räuber zuerst mit dem Schwerte angegriffen und verwundet habe und ihm nun mit der Keule den Todesstreich versetzt. *Gerhard* a. a. O. S. 153 erkennt in dem Gegner des Theseus den Kerkyon, *De Witte, Monum. grecs* 12 d (vgl. *Sarnow* 28, 2) den Periphetes oder Sinis. Dafs das Schwert, das wir am Boden liegend erwarten möchten, fehlt, kann dadurch erklärt werden, dafs eben schon die Wunde des Periphetes zur Genüge den vorausgegangenen Angriff mit dem Schwert andeutet. Auf der Schale im Brit. Mus. 824* (jetzt *Cec. Smith, Cat. of the greek . . vases in the brit. Mus.* 3, 84 p. 111), die auf der Aufsen- und Innenseite je 'sechs andere Abenteuer (auf der Innenseite aufserdem noch den Minotauros) zeigt, erkennt *C. Smith, Journ. of hell. stud.* 1881, 62f. unter Zustimmung von *Sarnow* 28 u. Anm. 4 in der Lanze und Keule, die auf beiden Seiten angebracht ist, eine durch Raummangel bedingte abgekürzte Darstellung des Kampfes mit Periphetes; vgl. jedoch auch *Wulff* 108, 99. Die übrigen auf unser Abenteuer bezogenen Darstellungen sind zum mindesten sehr zweifelhaft: So stellt nach *Wulff* 86 und *Sarnow* 6 nr. 12 die Schale der *vente Canino* (*Gurlitt* 43 g vgl. 53. *Milani* 235/236 p) nicht, wie *De Witte, Not. d'une collect. de vases peints* p. 23 nr. 75 angiebt, den Theseus (auf zwei Wurfspeere gestützt, die Rechte am Schwerte) vor dem auf einem Felsen sitzenden, mit der Keule bewaffneten Periphetes, sondern vor Sinis (über Sinis mit der Keule s. *Wulff* 86. 108, 99. *Sarnow* 29, 3. 33, 5) dar. Auch die swf. Lekythos aus Vari 'Theseus und Minotaur; daneben Theseus und Periphetes' (*Heydemann, Griech. Vasenb.* S. 8 Anm. 3 h. *Gurlitt* 37), und die swf. Amphora in Würzburg 'Theseus . . . die Keule in der R. erhoben, die L. durch die Löwenhaut geschützt, kämpft gegen einen bärtigen Mann (Periphetes) ohne Helm, welcher . . . bärtig ist, mit der L. den Schild erhebt, die erhobene R. ohne Waffe' (*L. Urlichs, Verzeichnis der Antikensamml. Würzburg* 3 S. 8 nr. 81) sind auszuscheiden, *Milani* 271. *Sarnow* 16, 2, ebenso wenig bezieht sich eine Darstellung auf der Dreifufsbasis von Nabulus (abg. *Zeitschrift des deutschen Palästinavereins* 7 [1884] Taf. 3), wie *Th. Schreiber* a. a. O. 6 [1883], 231 zuerst annahm, auf den Kampf des Theseus und des Periphetes, sondern vielmehr auf Herakles und Acheloos. Auch auf einem älteren römischen Terrakottarelief (abg. *Campana, Antiche opere in plastica* tv. 118) erkennt *K. B. Stark, Arch. Zeit.* 18 (1860), 124 in den zwei männlichen Gestalten, die sich um eine Art Stecken streiten, nicht wie *Campana* Sinis und Theseus, sondern Periphetes und Theseus; der angebliche Periphetes trägt hier eine Löwenhaut; vgl. *Sarnow* 29. Auf welcher von den Metopen des sog. Theseions der Kampf zwischen Theseus und Periphetes dargestellt war, ist mit Sicherheit nicht festzustellen. Zwar wird man nicht mehr mit *Gurlitt* 54 die das Sinisabenteuer (*Müller* 36. *Sarnow* 29, 3. *Wulff* 83 f. 92) darstellende dritte Metope der Südseite (abg. *Monum. ined.* 10, 43, 3) auf Periphetes beziehen; aber zweifelhaft bleibt es noch immer, ob die erste Metope der Nordseite (abg. *Monumenti* 10, 44, 1. *Baumeister, Denkm.* nr. 1863), oder die vierte der Südseite (*Monumenti* 43, 4) hierher gehört, *Overbeck, Gesch. d. gr. Plastik* 1^3, 260. Für die erstere Annahme entscheiden sich *Julius, Annali* 49 (1877), 94; *Müller* 42; *Sarnow* 29, 1; für die letztere *Wulff* 92ff.; *Robert, Hermes* a. a. O. Nach *Wulff* erhob Theseus die Keule gegen den beide Arme ausstreckenden Räuber, während er sich auf der anderen Metope, die von *Sarnow* u. s. w. auf Prokrustes bezogen wird, als Waffe des Hammers (nach anderen der Lanze) bediene. Auch auf den Metopen der Südseite des Schatzhauses der Athener zu Delphoi will *Homolle, Corr. hell.* 18 (1894), 182. *Acad. des inscr. et bell. lettres, Compte-rendu* 22 (1894), 357 den Kampf des Theseus mit Kerkyon, Periphetes, Skeiron und Sinis(?) erkennen. — Sprichwörtlich scheint des Periphetes ἀναίδεια gewesen zu sein, *Nicet. Choniat.* a. a. O. [Höfer.]

Periphron (*Περίφρων*), Freier der Penelope, *Apollod. Epit.* 7, 27 p. 234 *Wagn.*, wohl gebildet nach der περίφρων Πηνελόπεια (*Od.* 1, 329. 16, 435 öft.). [Höfer.]

Peripoltas (*Περιπόλτας*), Seher, der die Boioter unter ihrem König Opheltes, dem Ahnherrn der Ὀφελειάδαι (*Plut. de sera num. vind.* 13), aus Thessalien nach Boiotien geführt haben soll, *Plut. Cim.* 1. *Toepffer, Att. Gen.* 256, 5. *Busolt, Gr. Gesch.* 1^2, 255, 2. [Höfer.]

Πέριρος (?), ὁ Ἰκάστου [?] παῖς, τοῦ Αἰόλου, kam, aus einem Schiffbruch errettet, nach Epirus und gründete in Dodona das Heiligtum

des Zeus Naïos (Retters aus Wassernöten), *Bekker Anecd.* 1, 283, 23. Statt Ikastos ist Iokastos zu schreiben, der ein Sohn des Hippotaden Aiolos war, Gründer von Rhegion (*Tzetz. L.* 45. 738. *Schol. Od.* 10, 2. *Diod.* 5, 8), nicht Akastos, woran *Gerhard* denkt, auch nicht Ikarios (*Deimling*). *Περίρροος ὁ Ἰοκάστου* liest *Jahn, Leipz. Ges.* 8, 303. *Arch. Ztg.* 6, 303. *Gerhard, Gr. Myth.* 1 § 190, 4. 2 § 639, 2. 653. 3. *Deimling, Leleger* S. 121, 7. Nach *Lasaulx, Das pelasg. Orakel des Zeus* zu Dodona 6, 49 ist *Πέριρος* Nebenform zu *Περιήρης*, *Ἴκαστος* zu *Ἰκάριος*, wobei aber immer noch das genealogische Verhältnis beider umgekehrt ist. [Stoll.]

Peristera (*Περιστερά*). Als einst Aphrodite und Eros im Scherze um die Wette Blumen sammelten, und Aphrodite zu unterliegen drohte, eilte eine Nymphe, Peristera, herbei und verschaffte durch ihre thätige Hilfe der Göttin den Sieg, wurde aber von dem erzürnten Eros in eine Taube (*περιστερά*) verwandelt; seitdem steht die Taube unter dem besonderen Schutze der Aphrodite, *Myth. Lat.* 1, 175. 2, 33. *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868), 362, 141. Über die Taube im Kultus der Aphrodite s. Bd. 1 Sp. 395. 409, Bd. 3 Pandemos Sp. 1506, 59 ff. *Lorentz, Die Taube im Altert.* (Prgr. Wurzen 1886), 25 ff. [Höfer.]

Peristhenes (*Περισθένης*), **1**) Sohn des Aigyptos, vermählt mit der Danaide Elektra, *Apollod.* 2, 1, 5. — **2**) Sohn des Damastor, Nachkomme der Amymone und des Poseidon; zeugte mit Androthoe, einer Tochter des Perikastor, den Diktys u. Polydektes auf Seriphos, *Pherekyd.* b. *Schol. Ap. Rhod.* 4, 1091 S. 515, 32. 516, 1, vgl. *Eudoc.* p. 32 sq. *Phavorin.* v. *Ἀκρίσιος*. [Stoll.]

Peritanos (*Περίτανος*). Eine nach der Vermutung von *Lehrs, Populäre Aufsätze* 26 von der Komödie erdichtete mythologische Person, die erfunden wurde zur Erklärung des arkadischen Wortes *περίτανοι* = *εὐνοῦχοι*: Ein Arkader Peritanos verführte die Helena, als sie mit Paris in Arkadien (*Ptolem. Heph.* p. 149 a, 24 *Bekker. Lehrs* a. a. O. 27) weilte; zur Strafe dafür entmannte ihn Paris, und daher nennen die Arkader die Verschnittenen *περίτανοι*, *Ptolem. Heph.* a. a. O. 147 a, 14. [Höfer.]

Perithoas s. Peirinthos.

Perithus = Peirithoos (s. d.).

Perius (?), Sohn des Aigyptos, von der Danaide Hyale ermordet, *Hyg. fr.* 170 p. 33, 3 *Schmidt*; nach *Bunte* ist Pierum zu lesen. [Höfer.]

Perkos (*Πέρκος*), **1**) wohl einer der athenischen Jünglinge, in deren Gegenwart Theseus den Minotauros tötet auf einer sf. Amphora, *C. I. G.* 4, 7719 mit weiteren Litteraturangaben. — **2**) Roſs des Herakles, *Reinach, Répert. des vases* 1, 399; weitere Litteraturangaben s. Bd. 2 unt. Leukos nr. 6 Sp. 2011, 32 ff. [Höfer.]

Perkote (*Περκώτη*), **1**) von Dionysos Mutter des Priapos (s. d.), *Hesych.* s. v. *Πριηπίδος*; vgl. *Bergk, Poet. lyr.* 3⁴, 693 *fr.* 19. *Michaelis, Arch. Epigr. Mitth. a. Oest.* 1 (1877), 87. — **2**) Die Angabe bei *Pape-Benseler* s. *Περκώτη* 2: 'T. des Merops, *Et. M.* 518, 2' ist irrig, da dort mit Bezug auf ein *Scholion* zu *Apollonios Rhodios* (1, 974) Kleite als Tochter des Merops aus Perkote bezeichnet wird. [Stoll.]

Permessis (*Περμησσίς*). Unter der Permessis nuda bei *Mart.* 1, 76, 11 versteht *Friedlaender* z. d. St. 'die Nymphe des Permessus am Helikon'; doch ist, wie *Mart.* 8, 70, 3 (siccare sacram Permessida) zeigt, die Nymphe der Quelle Aganippe gemeint. S. Permessos. [Höfer.]

Permessos (*Περμησσός*), Gott des gleichnamigen Flusses (*Περμησσός*, *Hesych. Schol. Hes. Theog.* 5. *Περμησσὸς Hes.* a. a. O. *Strabo* 9, 407. 411. *Orph. Arg.* 124), Vater der Aganippe, der Nymphe der gleichnamigen, den Musen geheiligten Quelle, *Kallimachos* (*fr.* 100ᵉ, 4 *Schneider* p. 328) bei *Serv. ad Verg. Ecl.* 10, 12. *Paus.* 9, 29, 5, wo er *Τερμησσός* heifst; vgl. *Claudian, Laus Serenae* 8 (p. 289 *Mon. Germ. Hist. Auctor. ant.* X): *Fons Aganippea Permessius educat umbra.* Vgl. *Bursian, Geogr. von Griechenl.* 1, 233. S. Permessis. [Höfer.]

Perminundeon Apollon (*Περμινουνδέων Ἀπόλλων*). Weihinschriften auf einem Felstempel aus dem *δῆμος Περμινουνδέων* in Pisidien lauten *Ἀπόλλωνι Περμινουνδέων* bez. *Ἀπολλ. Π. ἐπηκόῳ εὐχήν*, *Ramsay, Athen. Mitth.* 10 (1885), 341. *Smith, Journ. of hell. stud.* 8 (1887), 228 f. Auch die Weihinschrift eines Reiterreliefs aus Smyrna lautet *Ἀπόλλωνι εὐχὴν Περμινουνδέων*, *Athen. Mitth.* 12 (1887), 250 f. Nach *Kretschmer, Einl. in d. Gesch. der griech. Sprache* 310 von einem lydischen Orte *Περμινουνδα* abzuleiten. Hinfällig sind die Vermutungen von *Leemanns, Griekske Opschriften uit Klein-Azie, Verhand. der kon. Akad. van Wetenschapen, Afdeel. Letterkunde* 19 (1890), 7 nr. 4 und *Naber ebenda* 8 Anm. 3, die für *Περμινουνδέων Πέριμο[ς] [σ]υνδέων* bez. *[ὑ]πὲρ Μινουνδέων* lesen wollten. Ähnlicher Bildung ist *Μὴν Τολησέων*, *Ramsay, Cities of Phrygia* 1, 308 nr. 99, *Ζεὺς Ὀτωρκονδέων* (s. d.) u. s. w. [Höfer.]

Perna, oskische Göttin auf der Weihinschrift von Agnone, Pernai herriiai (Dativ) = Praestiti cereali. Perna (vgl. umbr., 'perne' = lat. 'ante') bedeutet die "vorn Befindliche" = Porrima, Prorsa, Antevorta, vgl. das umbrische Prestata (*Buecheler, Umbrica* 98), die Lares Praestites (Bd. 2 Sp. 1871, 41 ff.), die griech. Artemis Prothyraia (s. d.). Vielleicht bezeichnet der Name wie Antevorta (s. Indigitamenta Bd. 2 Sp. 192), Porrima (ebend. Sp. 216), Prorsa (ebend. Sp. 218) eine Geburtsgöttin, s. *Walters, Catal. of the bronzes in the Brit. Mus.* nr. 888 S. 166 Z. 22. *Zvetaieff, Inscr. Ital. inf. dial.* 87 a p. 33. *Sylloge, Inscr. Oscar* 7. 129. *von Planta, Gramm. d. osk.-umbr. Dial.* 2, 699 (vgl. 448, 2). *Grafsmann, Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachf.* 16, 116. *Conway, The italic dial.* 2, 642. Vgl. auch *Wöfflin, Archiv* 8, 452 ff. [Höfer.]

Pero (*Πηρώ*, auch *Πειρώ Etym. M.* 327, 12, *Suidas*, Fem. v. *Πείρως*) **1**) Die Tochter des Königs Neleus von Pylos und der Chloris, und dadurch auch die Schwester des Nestor, Chromios und Periklymenos (*Hom. Od.* 11, 281—287). Durch wunderbare Schönheit ausgezeichnet,

war sie allgemein umworben; ihr Vater Neleus aber wollte sie nur dem zur Gattin geben, der ihm die Rinder des Iphiklos brächte. Diesem gefährlichen Abenteuer unterzog sich der Seher Melampus, seinem Bruder Bias zu Liebe (*Od.* 11, 291. 15, 232 f.; *Eustath.* z. *Od.* pag. 1685, 10; *Sturz-Pherekydes* pag. 124 f.; *Paus.* 4, 36, 3; *Apollodor* 1, 9, 12; *Schol.* zu *Theokrit* 3, 43). Als Melampus die Rinder brachte, gab er Pero dem Bias zur Gattin. Nach *Eustathius* (z. *Od.* p. 1685, 40 und 1779, 60) gab es noch andere Berichte, nach denen Neleus die Pero trotzdem nicht hergeben wollte, da er nicht wünschte, daſs Bias sie besitze. Als er dann in der Schlacht von den Amythaoniden besiegt wurde, gab er sie unfreiwillig heraus. Der Ehe von Pero und Bias entsprangen nach *Eustathius* (p. 1685, 40) Perialkes, Aretos und Alkesiboia [?]; *Pherekydes* (*Sturz* p. 125) nennt sie Perialkes, Aretos und Alphesiboia; ebenso ist letzterer Name im *Schol.* zu *Theokrit* (3, 45) geschrieben; *Apoll. Rhod.* (*Argon.* 1, 118) nennt Talaos, Areios und Leodokos; *Apollod.* nennt nur den Talaos (1, 9, 13) und dessen Kinder Adrast, Parthenopaios, Pronax, Mekisteus, Aristomachos und Eriphyle (3, 6, 3), vgl. *Heyne ad Apollod.* p. 67. Über die weiteren Schicksale der Pero, als Melampus und Bias nach Argos gingen und Töchter des Proitos heirateten (*Apollod.* 2, 2, 2), ist nichts überliefert. Ganz verderbt scheint die Überlieferung bei *Tzetzes* (*Chil.* 4, 137), wo die Tochter des Neleus Prote genannt wird, deren Kinder aus der Ehe mit Helios Phaethon und die Heliaden sind. Dazu bemerkt *Kiessling: Nomen Πρώτη videtur depravatum. Πηρὼ fuit Nelei filia. At alia quoque Tzetzes inaudita hic refert.* Vgl. unt. Pero 2.

Uschold (*Vorhalle zur griech. Mythol.* 1 p. 474) faſst die ganze Sage als Naturmythos auf. Richtiger erkennen *O. Müller* (*Orchomenos* 364) und *Buttmann* (*Mythol.* 213 f.) darin Stammessagen der Minyer über ihre Wanderungen nach der Peloponnes. Vgl. *Preller* (*Griech. Mythol.*). Von künstlerischen Darstellungen erwähnt *Pausanias* (10, 31, 9), daſs Pero von Polygnot auf der linken Seite der Lesche zu Delphi zusammen mit Kallisto und Nomia über der Gruppe Paris und Penthesileia abgebildet gewesen, ohne aber eine genauere Beschreibung zu geben.

2) Tochter des Neleus aus Attika, Begründers von Milet. Wegen ihres ausschweifenden Lebenswandels erhielt sie den Beinamen Elegeïs (s. d.), und niemand in Athen wollte sie heiraten, *Etym. M.* 327, 10. Als Erfinderin der Unsittlichkeit wird sie genannt *Etym. M.* 152, 50.

3) *Apollodor.* 3, 12, 6, 5 erwähnt eine Pero, die nach *Akusilaos* durch Poseidon Mutter des Flusgottes Asopos sei, während *Paus.* 2, 12, 5 sie Keglusa [?] nennt und sie bei anderen Schriftstellern auch andere Namen hat (vgl. Asopos). [v. Lichtenberg.]

Peroë (*Περόη*) nach *Pape-Benseler* ‘v. l. für *Βερόη*’, Tochter des Asopos, *Schol. Il.* 2, 517’; doch steht hier, wenigstens in der Ausgabe von *Bekker*: *Προνόη*. Nach *Jacobi, Handwörterbuch d. Myth.* soll auch bei *Paus.* 9, 4, 4 *Περόη* für die sonst Oëroë (s. d.) genannte Tochter des Asopos stehen; doch schreibt *Schubart* dort *Ὠερόη* und giebt auch *Praef. p.* XVI *Περόη* nicht als Variante an. Peroe schreibt *Pott, Fleckeisens Jahrb. Suppl.* 3, 311 u. *Kuhns Zeitschrift f. vergl. Sprachf.* 9, 203, indem er den Namen für identisch mit Pero, dem Namen der Mutter des Asopos, hält. [Höfer.]

Perpendybris (*Περπένδυβρις*). Eine Inschrift aus Arykanda in Lykien lautet nach der Ergänzung von *Franz* im *C. I. G.* 3, 4316 b *add.* p. 7150: . . , *ἱέρειαν Δι*]*ὸς Περπενδύβριος* (wohl lokales Epitheton) *τοῦ* [*μεγάλου θεοῦ*]. [Höfer.]

Perpherëes s. Hyperboreer.

Perrhaibos (*Περραιβός*), Sohn des Illyrios, von welchem die Perrhaiber abstammten (*Appian. Illyr.* 2), Vater des Kyphos, des Gründers der perrhaibischen Stadt Kyphos, *Steph. B.* u. *Κῦφος*. [Stöll.]

Perrhamos (*Πέρραμος*), äolische Form für *Πρίαμος*. Belege bei *Ahrens, De graec. ling. dial.* 1, 55 f. *O. Hoffmann, Griech. Dial.* 2, 321. Zu *Hesych. Πέρραμος· βασιλεύς* s. *Schmidt* z. d. St.; vgl. *Sonne, Zeitschr. f. vergl. Sprachf.* 10, 178. *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868), 349 f. [Höfer.]

Perrhephatta = Persephone s. Kora.

Perrheus (*Περρεύς*) *ἥρως Ἀθήνησι τιμᾶται, Hesych.* Er ist wohl der Heros Eponymos der *Περρίδαι, Hesych.* s. v. *Steph. Byz.* 518, 11. *Nikand. von Thyateira* bei *Harpokr.* 99, 9, wo *Περσίδαι* steht. — *O. Müller, Kleine Schriften* 2, 71. *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868), 315 f. *Kirchner, Attica et Pelop.* 43 ff. und wie es scheint, *Toepffer, Att. Geneal.* 31, der auf *Paus.* 2, 18, 1 (*παρ' Ἀθηναίοις Περσέως τέμενος*, vgl. *O. Müller, Prolegomena* 311. 434) verweist, identifizieren Perreus (*Kirchner* a. a. O. 43, 9 nimmt aufserdem noch die Nebenform *Πέρρης* an) mit dem Gorgotöter Perseus und dem Titanen Perses. *Usener* a. a. O. 346, 88 citiert als weiteren Beleg für die Gleichheit *Περρεύς—Περσεύς Steph. Byz.* 519, 8: *Περσεύς· πόλις Ἀττικὴ καὶ λιμὴν ὁμώνυμος, ὃν ἔκτισαν Ἀθηναῖοι. οἱ πολῖται Περσεῖς*, wo man ja nicht mit *Meineke* an *Πειραιεύς* denken dürfe. Die Form *Περεύς* (*Περρεύς*) = *Περσεύς* auf einer schwarzfig. Vase (*Annali* 1866 tav. R p. 285. *Masner, Samml. ant. Vasen im öst. Mus.* nr. 221) und auf einer Schüssel von Aigina (*Arch. Zeit.* 1882 T. 9). Ein Zusammenhang mit Pereus (s. d.), an den man denken könnte, ist nicht nachweisbar. [Höfer.]

Perrhidai s. Perrheus.

Persaios s. Perseïs nr. 3. Perses nr. 1 Z. 7.

Perse (*Πέρση*). Die etymologische Herleitung bleibt zweifelhaft; kaum richtig ist die von *πέρᾱ, περάω*: *Eust. z. Od.* 10, 139 (p. 1651, 52 ff.), vgl. auch *Pape³-Benseler, Wb. d. gr. Eigenn.* s. v. und *Peppmüller, Hesiodos* S. 39. 49; anders *Sonne, Kuhns Ztschr. f. vgl. Sprachf.* 10 (1861), 104. Gewöhnlich wird Perse im Zusammenhang mit Perses und Perseus erklärt als die „Glänzende“ (vgl. pulcherrima: *Ov. met.* 4, 205); s. Bd. 1 Sp. 2016, vgl. *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868) 352 und *Göttern.* 11 f.; das Zusammengehörige ist auch zusammengestellt: *Fick, Die griech. Personennamen* (1874) S. 69. 204. *Fick²-Bechtel* S. 461. — *Homer* kennt Perse als Tochter

des Okeanos, Gemahlin des Helios und somit Mutter von Kirke und Aietes: *Od.* 10, 136 ff. (*Schol.* z. v. 139). *Apd. epit.* 7, 14 *W. Tzetz. Chil.* 4 (*hist.* 137) 358; auch bei *Apoll. Rhod.* 4, 588 f. ist Perse durch Helios Mutter der Kirke, sowie nach *Schol.* z. 3, 200 Kirke die Schwester, nach einigen aber die Tochter des Aietes [und zwar des Aietes und der Hekate nach *Dionysios von Milet* (?) im 1. Buch seiner Ἀργοναντικά, vgl. auch *Schol.* z. 3, 242 (*frg. hist. Gr.* 2, 8, 4)]. Offenbar ist Πέρση eine alte Benennung der Hekate, die ja bei *Homer* noch nicht genannt ist, und ihre Verbindung mit Helios erklärt sich ohne weiteres als die Ehe von Sonne und Mond; Selene selbst ist ja bei *Homer* auch noch nicht persönliche Gottheit wie Helios. Mit dem Kult der dem Helios verbundenen Selene steht alles Zauberwesen in engstem Zusammenhang; daher stammen die Zauberinnen der griechischen Sage, Kirke und Medeia, von Perse bezw. Hekate ab, und wie Kirke des Helios Tochter ist, so sind Medeia und die mit ihr wesensgleiche Agamede (Perimede bei *Theokr. id.* 2, 16) die Töchter zweier Heliossöhne, d. h. Hypostasen des Sonnengottes, des Aietes und des Augeias [ob. Bd. 2 Sp. 3200]. — Bei *Hesiod* heifst die Tochter des Okeanos und der Tethys, des Helios Gemahlin und die Mutter von Kirke und Aietes Περσηΐς, wie in der Folge auch Hekate selbst (vgl. Perseïs nr. 3): *Theog.* 356. 956 ff., und ebenso findet sich Perseïs für Perse: *Apd.* 1, 83 u. 3, 7 *W. Hyg. fab.* 156 (p. 13, 11 *Sch.*) *Cic. N. D.* 3, 19, 48. Vielfach erscheint der Kreis der Kinder erweitert, zumal durch Pasiphaë: vgl. *Apd.* 1, 83. 3, 7 *W. Tzetz. z. Lyk.* 174. 798. *Hyg. fab. praef.* p. 12, 12 *Sch.* und *fab.* 156 (p. 13, 11). *Cic. N. D.* 3, 19, 48. Dem Aietes wird als Sohn des Helios und der Okeanostochter Perse Aloeus beigesellt und als Schwestern der beiden oder doch als Heliostöchter werden genannt: Kirke, Pasiphaë und selbst Kalypso, vgl. *Tzetz. z. Lyk.* 174. Endlich wird Perses mitaufgeführt, der ja gemeinhin als Bruder des Aietes gilt: *Hyg. fab. praef.* p. 12, 12 *Sch.* Mit Unterdrückung des Namens figuriert unter den Geliebten des Helios auch die überaus schöne Mutter der Kirke: *Ov. met.* 4, 205. Vgl. noch zu Perse-Perseïs: *Creuzer, Symb. u. Myth.* 1, 734. 4, 18 ff. 109 f. *Warr, Class. Rev.* 9 (1895) 391 f. *Peppmüller, Hesiodos* S. 39. 49. 51. [Waser.]

Perse (perse) ist die etruskische Umformung des griech. Perseus (*Deecke* in *Bezzenbergers Beitr.* 2, 169 nr. 85). Der Name ist in dieser Form nur einmal belegt, nämlich auf einem Spiegel vom Orbetello. Daneben aber finden sich noch drei andere Belege, in denen der Anlaut aspiriert ist: zweimal ist φerse geschrieben, und zwar auf zwei Skarabäen von Carneol, deren einer in Cortona gefunden ist, während der andere unbekannten Fundortes ist; einmal haben wir die Schreibung φerśe, und zwar auf einem im Florentiner Museum aufbewahrten Bronzespiegel unbekannter Herkunft. Der Spiegel von Orbetello ist veröffentlicht von *De Witte* im *Bull. dell' Inst.* 1858, 103; *Monum. inéd.* 6 tav. XXIV nr. 3 mit den Ausführungen von *Brunn, Ann. dell' Inst.* 1858, 386 sq., und von *Fabretti, C. I. I.* nr. 296 ter a. Den Skarabäus von Cortona haben *Lanzi* 2, 145 = 116 tav. VIII nr. 5 und *Fabretti, C. I. I.* nr. 1022 veröffentlicht, den anderen, der aus der Stoschischen Sammlung ist, *Winckelmann, Monum. inéd.* nr. 84 (tav. CIX nr. 262 ed. *Prat.*); *Lanzi* 2, 145 = 116 nr. VI tav. VIII nr. 6; *Millin, Gal. myth.* 2, 5 pl. XCV nr. 387; *Hancarville, Antiq. etr. gr. et rom.* IV, 24 pl. 13 nr. 1; *Inghirami Monum. etr. tom.* VI (= vol. IX) tav. Z4 nr. 1 und *Fabretti, C. I. I.* nr. 2550. Den Florentiner Spiegel endlich haben herausgegeben *R. Fabr.* cap. VII, 542 nr. 391; *Dempster* tav. V; *Gori, Mus. etr.* 3 pag. V (cf. 2, 247); *Lanzi* 2, 212 = 168 tav. VII nr. 4; *Millin, Gal. myth.* 2, 5 pl. XCVI nr. 386; *Inghirami Monum. etr. tom.* 2 (= vol. III), 390 sqq. tav. XXXVIII; *Gerhard, Etr. Spiegel* 3, 122 Taf. CXXIII; *Conestabile, Inscr. etr.* 193 tav. LVIII nr. 205 und *Ar. Fabretti C. I. I.* nr. 107. — Auf dem Spiegel von Orbetello sehen wir drei Figuren: links den Hermes (turms), in der Mitte den Perseus (perse), der die rechts sitzende, anscheinend schlangenhaarige tarsu beim Schopf gepackt hat, in der Rechten eine Sichel haltend, mit der er ihr augenscheinlich den Kopf abschneiden will. Der Skarabäus von Cortona zeigt uns nur die Figur des Perseus, mit Flügeln an den Füfsen und der Beischrift φerse. Auf dem Stoschischen hingegen sehen wir den Perseus mit der Sichel in der Linken, den Schild über die rechte Achsel geworfen und in der Rechten selbst das Gorgonenhaupt; auch hier ist die Beischrift φerse. Auf dem Florentiner Spiegel sind zwei Personen, Perseus (φerśe) selbst, auch hier mit der Sichel, und Minerva (menerva); am Boden liegt das abgeschlagene Haupt der Gorgo, welches Minerva vorsichtig mit der Lanze umzuwenden bemüht ist, um es zu besichtigen. Da griech. p im Etruskischen bald durch p, bald durch φ wiedergegeben wird, so sind die drei Schreibungen perse, φerse und φerśe gleich berechtigt. Vgl. Perseus. [C. Pauli.]

Perseia 1) s. Perseïs nr. 3. — 2) s. Persike.

Perseidai s. Perseides.

Perseides (Περσείδης; bei *Bakchylid.* 12, 48 p. 103 *Bla/s*: Περσείδας; bei *Hom. Il.* 19, 116. 123. *Orph. Lith.* 505: Περσηϊάδης; im *Schol. Aristid.* p. 72 *Dind.*: Περσίδης), Sohn oder Nachkomme des Perseus (s. d.) heifst 1) Sthenelos, *Hom.* a. a. O. — 2) Herakles, *Bakchylid. Orph. Schol. Aristid.* a. a. O. — 3) Auch der Gaukler Alexandros aus Abonuteichos, der sein Geschlecht mütterlicherseits auf Perseus zurückführte, heifst Περσείδης in dem *Orakel* bei *Luc. Alex.* 11. — 4) Περσεῖδαι = Sthenelos, Eurystheus, *Thuk.* 1, 9, 2. *Isokr.* 6, 18. *Paus.* 2, 18, 7; vgl. *Steph. Byz.* s. v. Ἄργος. *O. Müller, Dorier* 1, 57. *Thrämer, Pergamos* 37 ff. 112 f. Im *Schol. Eur. Or.* 4, wo *O. Müller* a. a. O. 57, 2 statt Πελοπίδας: Περσείδας schreibt, sind nach *Hiller* bei *Th. Voigt, De Atrei et Thyestae fab.* (Dissert. phil. Hal. 6) p. 417 unter den Persiden die Herakliden zu verstehen. — 5) Über die angeblichen Περσεῖδαι des persischen Königsgeschlechts s. *Stein* zu *Herod.* 7, 61. 150; vgl. 1, 125. *Xenoph. Cyr.* 1, 2, 1. *Suid.* u. Κῦρος

p. 472 *Bernh.* Vgl. *E. Meyer, Gesch. d. Alt.* 1, 466 S. 559. [Höfer.]

Perseïs (*Περσηΐς*), **1**) = Perse (s. d.). — **2**) = Kirke als Tochter der Perse: *Val. Fl.* 7, 238; ebd. 5, 581 heifst auch Aietes als Sohn der Perse „proles Perseia (z. *Περσήϊος*) Solis". — **3**) als Beiname der Hekate, da diese die Tochter des Perses und der Asteria ist: vgl. *Hes. Th.* 409 ff. (*Schol. vet.* u. *Tzetz. z. Lyk.* 1175). *Apd.* 1, 9 *W. Diod. S.* 4, 45, 1. Ihr Vater heifst *Περσαῖος*: *Hom. H. auf Dem.* (4) 24, und da ja *Περσηΐς* auf ein Masc. *Περσεύς* zurückweist, so hat *Lykophron* für Hekate die Umschreibung: *Περσέως δὲ παρθένος Βριμὼ Τρίμορφος*, vgl. *Al.* 1175 f. und *Tzetz.* z. St.; ebenso **Perseus** statt Perses: *Dionys. v. Milet* (?) im 1. Buch seiner *Ἀργοναυτικά* (*Schol. Apoll. Rhod.* 3, 200 = *frg. hist. Gr.* 2, 8, 4). *Apoll.* im *Et. Mg.* p. 515, 12; s. Bd. 1 Sp. 1898 f. *Περσηΐς* als Beiname für Hekate bei *Hesiod* (?) nach *Schol.* und *Eust. z. Od.* 10, 139; ferner *Apoll. Rhod.* 3, 467. 478. 1034. 4, 1018. *Nonn. Dion.* 13, 401, wo Zerynthos bezeichnet wird als *κτίσμα Περσηΐδος*, vgl. dazu *Steph. Byz.* s. *Ζήρ.* (*Lyk. Al.* 77), s. Bd. 1 Sp. 1893; ferner *Ov. met.* 7, 74. *Sen. Med.* 814. *Stat. Theb.* 4, 482. Daher auch *Περσείη*: *C. I. G.* (3) 5950. *Val. Fl.* 6, 495; vgl. auch *Nikom. b. Phot. bibl.* p. 144b, 41; *Πέρσεια*: *Orph. H.* 1, 4; *Περσία* (*Περσείη*?): *Hymn. auf Hekate* v. 2 (*Miller, Mél. de litt. gr.* p. 442; *Dilthey, Rhein. Mus.* N. F. 27 (1872) 392; *Orph. rec. Abel* p. 289). — **4**) Adj. = zauberisch: „Perseïdes herbae" bei *Ov. rem. am.* 263, ebenso „Perseae vires" bei *Val. Fl.* 7, 451. Vgl. auch „Medeïdes herbae" bei *Ov. ars am.* 2, 101; „(malae) Medeae herbae" bei *Tib.* 1, 2, 51; „venena Medeae" bei *Hor. epod.* 5, 62. — **5**) = Alkmene als Tochter des Elektryon, somit Enkelin des Perses: *Eur. Herakles* 801; vgl. *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868) 339, 66. 343, 82. [Waser.]

Persepolis, Perseptolis (*Περσέπολις, Περσέπτολις*), **1**) Sohn des Telemachos und der Polykaste, der Tochter des Nestor, *Hesiod* b. *Eust.* ad *Hom. Od.* 1716, 39; vgl. *Schol. Hom. Od.* 16, 118. *Eudocia* 77 p. 131 *Flach.* 394 p. 664. *Steph. Byz.* s. v. Dagegen geben *Hellanikos* und *Aristoteles* bei *Eust.* (*Eudocia*) a. a. O. als Mutter die Nausikaa an; mehr s. bei *Wörner* Bd. 3 s. Nausikaa S. 32 f., der m. E. mit Recht in Perseptolis nur einen anderen Namen des sonst Ptoliporthes, -os genannten Sohnes des Telemachos und der Nausikaa sieht. Während *Wörner* die Überlieferung bei *Hellanikos* auf ein späteres Epos zurückführen möchte, ist *H. Kullmer, Jahrb. f. Phil. Suppl.* 27, 590 geneigt, sie dem *Hellanikos* selbst zuzuschreiben. Vgl. Ptoliporthos. — **2**) Beiname der Athena, *Lamprokles* (oder *Phrynichos fr.* 72 *Kock fr.* 1) bei *Bergk, Poet. Lyr.* 3^4, 554 f., wo auch die übrigen auf dies Fragment bezüglichen Stellen zusammengetragen sind (fehlt bei *Bruchmann, Epith. deor.* 14); ferner *Arist. nub.* 967. *Callim. hymn.* 5, 43. *Orph. Lith.* 679 (v. l. *ἑλέπτολις*). Vgl. Ptoliporthos. [Höfer.]

Perses (*Πέρσης*). **1**) ein Sohn des Titanen Krios und der Eurybie, *ὃς πᾶσι μετέπρεπεν ἰδμοσύνῃσιν*, Bruder des Astraios und Pallas, *Hesiod, Theog.* 375 ff. Des Koios und der Phoibe Tochter, Asterie, gebar ihm die Hekate, 409 ff., *Apollod.* 1, 2, 2, 4; der *Hymnus auf Demeter* 24 bietet die Namensform Persaios, *Lykophron* 1175 Perseus. Vgl. *Schömann, opp.* 2, 243 ff.; *Mayer, Gig. u. Tit.* 56 u. 58. — *Kirchner, Att. et Pelop.* 1890 S. 43 ff. identifiziert ihn mit dem attischen Heros Perres (vgl. Perrheus).

Bei *Apollodor* 1, 9, 1, 6 und 1, 9, 28, 5 sind Perses und Aietes Söhne des Helios und der Perseïs, Kirke und Pasiphae ihre Schwestern. Perses beraubte seinen Bruder der Herrschaft und wurde von der unerkannt zurückkehrenden Medeia getötet; *Hygin.* (*fab.* 26; 27; 244) läfst ihn durch Medos, des Aigeus und der Medeia Sohn, seinen Tod finden. *Dionysios von Milet* (*Schol. Apoll. Rhod.* 3, 200) nannte im ersten Buch der *Argonautica* ebenfalls Helios Vater des Aietes und Perses, der in Taurien herrschte; von einer einheimischen Frau oder einer Nymphe liefs er ihm Hekate geboren werden, die ihren Oheim Aietes heiratete und von ihm Mutter der Kirke und Medeia wurde; offenbar eine Zauberinnengenealogie, die von Medeia als Tochter des Aietes ausging. Dieselbe Sage bei *Diodor* 4, 45, der Hekate ihren Vater vergiften läfst. — **2**) Sohn des Perseus und der Andromeda, vgl. unt. Art. Perseus Sp. 1991. [E. Kuhnert.]

Perseus (*Περσεύς*).*) Die älteste zusammenfassende Darstellung der Perseussage stand im zweiten Buch der Genealogien des *Pherekydes*; ein Auszug daraus ist uns in den Scholien zu *Apollon. Rhod.* 4, 1091 und 1515 erhalten. Die Sage lautet danach folgendermafsen. Akrisios, vermählt mit des Lakedaimon Tochter Eurydike, hatte eine Tochter Danaë. Er befragte das Orakel zu Pytho wegen eines männlichen Nachkommen und erhielt zur Antwort, ihm selbst würde kein Sohn geboren werden, wohl aber seiner Tochter, und der würde ihn töten. Mit diesem Bescheid zog der König (von Delphi) nach Argos zurück und liefs, um dem ihm vorausgesagten Schicksal zu entgehen, auf dem Hof seines Palastes unter der Erde einen ehernen Thalamos bauen, in dem er seine Tochter mit ihrer Amme gefangen hielt und bewachen liefs. Zeus aber, der in Liebe zu der Königstochter entbrannt war, kam durch die Decke des Kuppelgemachs (das wir uns wie die mykenischen Schatzhäuser vorzustellen haben) zu ihr in Gestalt eines goldenen Regens; Danae giebt einem Sohne Perseus das Leben und zieht ihn mit ihrer Amme heimlich vor ihrem Vater auf. In seinem dritten oder vierten Lebensjahr rief der Knabe beim Spiel einmal so laut, dafs es der König hörte; er liefs Danae

*) Von der Litteratur über P. hebe ich hervor: *Fedde, De Perseo et Andromeda*, Berol. 1860. *Johne, Andromeda d. Euripides*, Landskron 1883. *Tümpel, Aithiopenländer, Jahrb. f. Philol.* Supplementbd. 16. *Wernicke, Andromeda* in *Pauly-Wissowas Realencykl. Wecklein, Sitzungsber. Bayr. Akad.* 1888, 1, 87 ff.; 109 ff. *Jahn, Philol.* 27, 1 ff. *Robert, Archäol. Zeit.* 1878 S. 16 ff. *Knatz, quomodo Persei fabulam artifices tractaverint*, Bonnae 1893. Das unglaublich weitschweifige Buch von *Hartland, the legend of Perseus* 1—3, London 1894—96 bietet nicht den geringsten Aufschlufs über die griechische Sage. Es bewegt sich in ganz allgemeinen anthropologischen Betrachtungen einzelner, für die Perseussage nicht einmal charakteristischen Züge.

und ihre Amme holen und die letztere sofort töten, seine Tochter aber führte er zum Altar des Zeus Herkeios und fragte sie nach dem Vater des Kindes. Sie schwur, dafs es Zeus sei; Akrisios aber glaubte ihr nicht, liefs sie mit dem Kleinen in eine Kiste verschliefsen und ins Meer werfen. Die Kiste ward von den Wellen nach der Insel Seriphos getrieben und dort von Diktys, dem Sohn des Peristhenes, in einem Netz gefangen. Auf Danaes Flehen öffnete er die Kiste, erkannte in ihr eine Verwandte (*ἦσαν γὰρ ὁ Δίκτυς καὶ ὁ Πολυδέκτης Ἀνδροθόης τῆς Περικάστορος καὶ Περισθένους τοῦ Δαμάστορος τοῦ Ναυπλίου τοῦ Ποσειδῶνος καὶ Ἀμυμώνης ὡς Φερεκύδης ἐν πρώτῳ*), nahm sie mit ihrem Sohn in sein Haus auf und unterhielt sie (4, 1091). Als Perseus schon zum Jüngling herangereift war, erfafste den König der Insel, Polydektes, den Bruder des Diktys, (*ὁμομήτριος*), eine heftige Leidenschaft für Danae (4, 1515); er wufste aber nicht, wie er des jungen Helden Mutter in seine Gewalt bringen sollte. Da bereitete er ein Gastmahl und lud dazu viele Gäste, unter ihnen auch Perseus; als dieser fragte, *ἐπὶ τίνι ὁ ἔρανος εὐωχεῖται*, d. h. welche Gabe der König beanspruche (vgl. *Welcker, Aschyl. Trilogie* 381 A. 648), und zur Antwort erhielt, ein Pferd (*ἐπὶ ἵππῳ*), entgegnete Perseus: *ἐπὶ τῇ Γοργόνος κεφαλῇ*, eine Äufserung, die den Sinn haben mufs, dafs er alles bringen würde, selbst das Gorgonenhaupt, wenn es von ihm verlangt würde. Als am nächsten Tag die Teilnehmer des Mahles jeder ein Pferd brachten, wies der König Perseus mit dem seinen zurück und forderte von ihm seinem Versprechen gemäfs das Haupt der Gorgo, mit der Drohung, sich seiner Mutter bemächtigen zu wollen, falls er es nicht erhielte. Traurig, sein Schicksal beklagend ging Perseus auf die äufserste Klippe der Insel; dort erblickt ihn Hermes, fragt ihn nach seinem Kummer, spricht ihm Mut zu und führt ihn zuerst unter Athenas Leitung (*Ἀθηνᾶς φθασάσης*) zu den Graien, des Phorkys Töchtern, Pemphredo, Enyo und Deino. Perseus entreifst ihnen das eine Auge und den einen Zahn, als eine Schwester sie der anderen weitergab, und zwingt sie so, ihm den Aufenthaltsort der Nymphen anzugeben, die die Kappe des Hades, die Flügelschuhe und die Kibisis (Tasche) besitzen. Als Perseus ihn erfahren, giebt er den Alten Auge und Zahn zurück und geht mit Hermes zu den Nymphen, von denen er die drei Gegenstände erbittet und erhält. Er legt die Fufsflügel an, hängt die Tasche um, setzt die Hadeskappe auf und fliegt unter Begleitung von Hermes und Athena bis an den Okeanos zur Wohnung der Gorgonen, die er schlafend findet. Die Götter belehren ihn, wie er mit abgewandtem Antlitz der Medusa, die allein von den drei Schwestern sterblich war, das Haupt abschneiden soll. Er vollführt das Abenteuer geschickt, steckt das Haupt in die Kibisis und entflieht. Die Schwestern der getöteten verfolgen ihn, können aber dem (durch die Hadeskappe) Unsichtbaren nicht beikommen. Perseus aber begiebt sich nach Seriphos, befiehlt Polydektes das Volk zusammenzurufen, um ihnen das Medusenhaupt zu zeigen, und versteinert alle Versammelten. Dann giebt er Athena das Medusenhaupt, die es auf der Aigis befestigt; die Kibisis giebt er dem Hermes wieder (? *Ἑρμῇ ἀποδίδωσι*), die Flügelschuhe und die Kappe den Nymphen (4, 1515).

Nach der Versteinerung des Polydektes und seiner Umgebung (4, 1091) läfst Perseus den Diktys als König der übrig gebliebenen Seriphier zurück und geht selbst nach Argos mit den Kyklopen, Danae und Andromeda, um seinen Grofsvater Akrisios zu suchen Der aber war aus Furcht zu den Pelasgern nach Larisa geflohen. Danae blieb nun bei ihrer Mutter Eurydike in Argos, desgleichen die Kyklopen und Andromeda; Perseus aber geht nach Larisa, trifft dort seinen Grofsvater und überredet ihn, zurück nach Argos zu kommen. Vor der Abreise aber nahm er an einem Wettkampf von Jünglingen Teil; er warf dabei einen Diskos so unglücklich, dafs er seinen Grofsvater am Fufs tödlich verletzte. Perseus und die Larisäer bestatten ihn vor der Stadt, und die Umwohnenden (*ἐπιχώριοι*) errichten ihm dort ein Heroon. *Περσεὺς δὲ ἀναχωρεῖ τοῦ Ἄργους.*

Aus diesen beiden grofsen Scholien lernen wir die wesentlichsten Bestandteile der Pherekydeischen Überlieferung kennen. Leider erfahren wir nichts über Andromeda; nur als Gemahlin des Perseus wird sie erwähnt (4, 1091), die mit ihm von Seriphos in seine Heimat Argos geht. Die ganze Erzählung trägt, wie es bei *Pherekydes* selbstverständlich ist, epischen Charakter; auch die märchenhaften Züge darin liegen ganz im Geiste des Epos. Aber über die bekannten Epen, in denen wir eine Erwähnung unserer Sage voraussetzen dürfen, können wir nicht hinausgehen. Es ist wohl kein Zweifel, dafs es einst ein besonderes Perseuslied gegeben hat; zu dieser Annahme zwingt die feste Gestalt unserer Sage, die keine gewöhnlichen, auch sonst geläufigen Züge oder Gestalten enthält. Einzig steht unser Mythos neben allen übrigen da, ohne Zusammenhang mit ihnen; Medusa spielt nur hier eine Rolle, abgesehen davon dafs Poseidon zu ihrem Buhlen gemacht wurde; von den Graien ist nur hier erzählt; auch des Helden Ausstattung, die Kibisis und die Hadeskappe kehren sonst nirgends wieder. Und das alte Perseusepos hat schon eine reich ausgebildete Sage enthalten; aus ihm stammt der Eranos des Polydektes, eine echt epische Motivierung des Gorgonenabenteuers; in ihm ist auch die Fahrt des Perseus zu den Gorgonen schon reich ausgestattet gewesen, denn *Pindars* Erzählung, dafs Perseus bis zu den Hyperboreern gekommen sei und bei ihnen geschmaust habe, kann nur auf ein altes Perseuslied zurückgehen, das ausführlich des Helden Abenteuer schilderte. Sehr altertümlich ist der märchenhafte Zug, dafs der Held nicht ohne weiteres zu den Gorgonen gehen kann; er mufs sich erst seine Rüstung erwerben, aus den Händen der Nymphen mufs er sie entgegennehmen. Aber diese sind nicht leicht zu finden; er mufs ein Vorabenteuer mit den drei alten Graien bestehen, und erst als er diese überlistet hat, erfährt er

die Wohnung der Nymphen. Auch diese umständlichen Abenteuer zeigen, wie ausgebildet schon in ältester Zeit die Perseussage gewesen ist; denn uralt sind diese Mythen, die ganz an unsere Volksmärchen anklingen, in denen der Held auch erst so und so viele Abenteuer bestehen mufs, bis er zu dem eigentlichen kommt. Und echter Volkssage gehören die Gestalten der Nymphen an, die Tarnkappe, Flügel und Tasche schenken; sie stehen auf gleicher Stufe mit unseren Feen.

Es ist sehr zu bedauern, dafs wir dieser Urgestalt unseres Mythos nicht weiter nachgehen können. *Homer* gedenkt des Perseus nur ganz flüchtig; *Ilias* 19, 116 und 123 wird Sthenelos des Perseus Sohn genannt (*Περσηϊάδης*); 14, 319 gesteht Zeus der Hera, die ihn im Besitz des Gürtels der Aphrodite bezaubert hatte, dafs ihn noch niemals die Liebe zu einer Frau so mächtig erfafst habe, selbst nicht zur Danae *καλλισφύρου Ἀκρισιώνης, ἣ τέκε Περσῆα, πάντων ἀριδείκετον ἀνδρῶν*. Eine höchst ehrenvolle Erwähnung, aber man kennt nicht einmal ihr Alter. Eine Reihe von Geliebten des Zeus werden aufgeführt; da konnte jede beliebige zugefügt werden. *Homer* kennt die Gorgo und ihr schreckliches Antlitz an der Aigis des Zeus und der Athena oder am Schild seiner Helden und in den Händen der Persephone, vgl. *Ilias* 5, 740 ff.; 8, 349; 11, 36; *Od.* 11, 634. An Perseus denkt er dabei nie; unser Heros ist eine dem homerischen Epos offenbar fremde Gestalt, fern dem Kreise der dort handelnden Helden.

Der *hesiodischen* Poesie ist Perseus um so bekannter. In der *Theogonie* 276 ff. wird die Tötung der Medusa erwähnt, der allein sterblichen der drei Gorgonenschwestern (*Σθεινώ, Εὐρυάλη*), die neben Poseidon geruht hatte. Als Schwestern der drei Gorgonen — wo sollte man sie sonst unterbringen? — galten die zwei Graien, Pemphredo und Enyo, lauter Töchter von Keto und Phorkys. Die Gorgonen hausen jenseits des Okeanos, am äufsersten Ende der Welt, bei Beginn der Nacht, wo auch die Hesperiden wohnen. Als Perseus der Medusa das Haupt abschlug, entsprang ihrem Rumpf der mächtige Chrysaor und das Rofs Pegasos (s. d.). Dies hatte seinen Namen davon, dafs es an der Quelle des Okeanos entstand, jener trug ein goldenes Schwert. Pegasos flog gen Himmel und wohnt im Hause des Zeus, dem er Donner und Blitz trägt; Chrysaor erzeugte mit der Okeanos-Tochter Kallirrhoe den dreiköpfigen Geryoneus.

Auf dem *Schild des Herakles* war Perseus, dem der Dichter den Beinamen *ἱππότα* giebt, nach der Überwindung der Medusa dargestellt; die Flügelschuhe an den Füfsen, um die Schultern das Schwert, flog er wie ein Gedanke (222). Um seine Schläfen lag die *δεινὴ Ἄϊδος κυνῆ ζόφον αἰνὸν ἔχουσα* (226/27), in der silbernen Kibisis trug er das Haupt des schrecklichen Ungetüms. Ihm nach eilten die beiden Schwestern, jede zwei Schlangen an ihrem Gürtel, und suchten ihn zu erreichen (229—234); dieselbe Scene werden wir später als die gewöhnlichste der archaischen Kunst kennen lernen. Die Ausstattung des Perseus ist hier völlig so, wie sie späterhin bleibt, nur dafs das Schwert schlefslich in eine Sichel oder ein Sichelschwert umgewandelt wird.

Ausführlichere Erwähnung noch läfst *Pindar* unserer Sage zu teil werden, zunächst in der *12. Pythischen Ode* auf den Sieger im Flötenspiel Midas von Akragas. Aus fliefsendem Golde (*ἀπὸ χρυσοῦ αὐτορύτου*) soll der Danae Sohn entsprossen sein (17); mit Hilfe seiner Schützerin Athena (19) tötete er die schönwangige Medusa, eine der drei Töchter des Phorkos; Athena aber erfand damals die Flöte, indem sie die Laute der klagenden Schwestern nachahmte (8 ff., 20 f.). *Nonnos* (23, 622 *λίβυν τύπον αὐλῶν*) läfst die Flöte in Libyen erfunden werden, das schon früh als Vaterland der Gorgonen galt und wo Athena beim Tritonischen See verehrt wurde (vgl. *Paus.* 2, 21, 6 ff.). *Pindar* indes scheint die Erfindung in Boiotien lokalisiert zu haben; auch der *Scholiast* zu Vers 31 läfst die beiden Gorgonen den Perseus bis nach Boiotien verfolgen. *Müller* (*Orchomenos* S. 356) und ihm folgend *Boeckh* haben eine Übertragung der libyschen Sage vom boiotischen Tritonfluls und dem Kopaissee angenommen; dort gab es das beste Flötenrohr im Altertum.

Von Perseus erzählt *Pindar* weiter, dafs er über das im Meer liegende Seriphos und seine Bewohner das Schicksal verhängte (12, vgl. *Pyth.* 10, 47. 48), das heifst Land und Leute versteinerte; dem Polydektes aber wurde das Gastmahl verhängnisvoll, wie die Knechtschaft und die gezwungene Ehe, in der er des Perseus Mutter gehalten hatte (14, 15).

Wir haben hier im einzelnen noch genauere Angaben, als sie der Auszug aus *Pherekydes* bietet. Danae lebt hier in gezwungener Ehe mit Polydektes; offenbar liefs auch die epische Überlieferung bei *Pherekydes* ihr Gewalt geschehen, nicht blos gedroht werden; das ist wohl nur in dem Auszug übergangen. Einen ganz neuen Blick in die alte Sage bietet die merkwürdige Notiz *Pyth.* 10, 50 ff., dafs der Herrscher (*λαγέτας*) Perseus einst bei den Hyperboreern in ihren Palästen schmauste. Als sie gerade dem Apollo Eselshekatomben opferten (vgl. *Journal of Hell. Stud.* 14 S. 88), kam er auf dem Weg zu den Gorgonen unter Athenas Führung zu ihnen (45). Das Land ist als Wunderland geschildert, es ist das Elysium, in dem die *μάκαρες ἄνδρες* wohnen.

Das Perseusepos, dem *Pindar* diesen Zug — wenn auch vielleicht nicht direkt — entnahm, ist schon früh verloren gegangen. Den Aufenthalt bei den Hyperboreern erwähnt nur noch *Simmias von Rhodos* (*Brunck, Anal.* 2 S. 525); dieser hat seine Kenntnis davon sicher nur aus dieser *Pindar*stelle. Dafs eine spätere Zeit von der alten Perseusreise nichts weiter wufste, können wir aus der Ratlosigkeit der *Pindar*scholien (zu Vers 72) schliefsen.

Im *Scholion A B D* zu *Il.* Ξ 319 (vgl. *Apollodor* 2, 4, 1, 2) wird auf *Pindar* die Version zurückgeführt, dafs Danae von ihrem Oheim Proitos verführt sei und daher die Feindschaft der beiden Brüder stamme. Hat *Pindar* das wirklich so erzählt, so darf man darin doch nichts weiter als eine der Sagenänderungen sehen,

wie sie ihm sein religiöses Gefühl auch sonst einmal eingab, nicht etwa alten Mythus; dem ist er in der 12. *Pythischen Ode* und *Nem.* 10, 11 gefolgt. Es ist zum mindesten gewagt von *Usener,* auf diese Tradition eine Auffassung des Proitos als Zeus Agetor (*Πρόϊτος* = praeitor) zu gründen (*Religionsgesch. Unters.* 3, 84).

Von *Simonides* ist uns durch *Dionys. Hal. de comp. verb.* 26 aus einem Threnos in ganz freien Rhythmen die rührende Klage der mit ihrem Kind auf dem stürmischen Meer treibenden Danae erhalten (*Poetae lyr. Gr.* 3[4] fr. 37).

Aus *Hekataios* besitzen wir die kurze Notiz: *Ζεὺς μίσγεται τᾷ Δανᾷ,* die uns *Herodian* der Merkwürdigkeit der kontrahierten Namensform halber aufbewahrt hat (*Fr. Hist. Gr.* 358).

Bei *Hellanikos* finden wir zum ersten Mal unsern Heros genealogisch mit dem Fürstenhaus der Perser verbunden, eine Verbindung, die *Tümpel* (*Jahrb. f. Philol.,* Supplbd. 16, 155) auf *Skylax* zurückzuführen sich bemüht; *Steph. Byz. Ἀρταία· Περσικὴ χώρα, ἣν ἐπόλισε Περσεὺς ὁ Περσέως καὶ Ἀνδρομέδας· Ἑλλάνικος ἐν Περσικῶν πρώτῃ.* Der Name des Sohnes ist sicher in Perses zu ändern (vgl. *Herodot* 7, 61; *Apollodor* 2, 4, 5; *Tzetzes* zu *Lyk.* 838). Nun liegt im *Scholion* zu *Dionys. Perieg.* 1053 folgende Überlieferung vor: Perseus hatte von Andromeda einen Sohn, den sein Großvater Kepheus bei sich behielt, Perses nannte, und dem er nach seinem Tode die Herrschaft über die Kephenen hinterließ. Die Chaldaier vertrieben ihn; er aber ging mit einer großen Zahl Kephenen *εἰς τὸ Ἀργείων ἔθνος,* unterwarf die Uneinigen und nannte sie Perser. Er hatte einen Sohn Achaimenes, nach dem die Perser Achaimeniden genannt wurden. In *Ἀργείων* steckt natürlich ein Fehler; *Müller* hat überzeugend *Ἀρταίων* verbessert (*Fr. Hist. Gr.* 3 S. 365 zu fr. 13), und da bei *Steph. Byz. Χαλδαῖοι Hellanikos* im ersten Buch der *Persika* die Chaldaier nach des Kepheus Tod aus Babylon ausziehen und die früheren Kephenen nun Chaldaier heißen läßt, so hat *Müller* die Überlieferung des *Scholions* zu *Dionys. Per.* auf *Hellanikos* zurückgeführt. Nach *Hellanikos* wären dann die Kephenen nicht derselbe Stamm gewesen wie die Artaier, sondern deren Unterdrücker.

Herodot überliefert im Gegensatz dazu 7, 61, daß die Perser früher von den Griechen Kephenen genannt worden seien, während sie selbst sich den Namen Artaier gaben. Als Perseus, der Sohn der Danae und des Zeus, zu des Belos Sohn Kepheus kam und dessen Tochter Andromeda heimführte, zeugte er einen Sohn Perses, den er dort zurückließ, da Kepheus keinen männlichen Erben besaß; von diesem erhielten die Perser ihren Namen. Im Grunde hat diese genealogische Verbindung in der Namensähnlichkeit ihren Ursprung; sie steht auf derselben Stufe, wie die Umtaufung der Arier in Meder, die, wie *Herodot* im folgenden Kapitel erzählt, erfolgte, als Medeia auf der Flucht aus Athen zu ihnen kam; so erzählen die Meder selbst von sich. Die Perseusgenealogie suchte sich Xerxes zu nutze zu machen; vor seinem Zug soll er einen Herold nach Argos gesandt haben mit der Mitteilung, daß die Perser des Perseus und der Andromeda Sohn Perses für ihren Stammvater hielten, somit also Abkömmlinge der Argeier wären; so sollten die Stammverwandten in dem Kampf nicht als Gegner auftreten (*Herod.* 7, 150).

Wir wenden uns jetzt zur tragischen Dichtung, die unsere Sage gern und viel behandelt hat; alle Teile derselben finden wir dramatisch bearbeitet. Eine Andromedatragödie des *Phrynichos* beruht wohl auf einem Irrtum, vgl. *Robert, Arch. Zeit.* 1878 S. 16, *Tümpel* oben Bd. 2 Sp. 989. Nur den Titel einer Tragödie *Perseus* von *Aristias* kennen wir aus dem Argument der *Sieben gegen Theben; Aischylos* siegte Ol. 78, 1 (467) mit *Laios, Oidipus, Sieben gegen Theben* und der *Sphinx;* zweiter war *Aristias* mit *Perseus, Tantalos* und den *Palaistai* seines Vaters *Pratinas.* Möglicherweise geht das bei *Athenaios* überlieferte Fragment *μύκαισι δ' ὠρέχθει τὸ λάϊνον πέδον* (*Nauck, Fr. Trag.*[2] S. 727 nr. 6) auf den *Perseus* zurück und enthält eine Etymologie von *Μυκῆναι,* vgl. *Paus.* 2, 16, 3.

Die Trilogie des *Aischylos,* die *Welcker* konstruiert hat (*Aischyl. Tril.* S. 378 ff.), ruht auf falschen Voraussetzungen. Eine *Danae* ist nur aus *Hesych. καθαίρομαι γῆρας* konjiziert; die Glosse stand aber sicher in den *Danaiden, Nauck, Fr. Trag.*[2] nr. 45. Und die *Phorkiden,* die *Welcker* als Mitteldrama auffaßte, werden in der Didaskalie *C. I. A.* 2, 973, 31 als Satyrdrama bezeichnet; des Dichters Name fehlt zwar, doch kann wohl nicht zweifelhaft sein, daß des *Aischylos* Drama damit gemeint ist, ein zweites unter diesem Titel ist jedenfalls nicht bekannt. Sein Inhalt ist durch den Titel genügend gekennzeichnet. Perseus, der eine stählerne Harpe von Hephaistos empfangen hatte, kam zu den Phorkiden, die die Gorgonen als Wächterinnen gebrauchten (*Eratosth. Katast.* 22, *Nauck fr.* 262); *ἔδυ δ' ἐς ἄντρον ἀσχέδωρος ὡς,* gleich einem wilden Eber drang er in die Höhle (*fr.* 261): zu den Gorgonen natürlich. So kennt die Sage auch *Nonnos* (31, 16 ff.) *Φορκίδος ἀγρύπνοιο λαβὼν ὀφθαλμὸν ἀλήτην δύσβατον ἄντρον ἔδυνε, καὶ ἀμφὶς παρὰ πέτρῃ λήϊα συρίζοντα, θαλύσια λοξὰ κομάων, Γοργόνος ὠδίνοντα διέθρισεν ἀνθερεῶνα.*

Silen oder einer der Satyrn könnte das bei *Aischylos* mit jenen Worten beschrieben haben; die Satyrn galten vielleicht wie im *Kyklops* und sonst als Gefangene, hier der Gorgonen, die von den Graien bewacht und von Perseus dann erlöst wurden; der komischen Scenen gab es da genug. Eine Änderung gegenüber der alten bei *Pherekydes* vorliegenden Sage hat hier die Stellung der Phorkiden erfahren. Dort dienen sie nur dazu, um Perseus den Weg zu den Nymphen zu weisen, von denen er sich seine Ausrüstung holt; *Aischylos* wirft diese umständliche Tradition beiseite, läßt Perseus seine Waffe von Hephaistos empfangen und macht die Graien — die einäugigen, die nur abwechselnd sehen konnten, deren eine also stets wach war — zu Wächterinnen der Gorgonen. Nachdem Perseus sie überwunden, dringt er bei den schlafenden Gorgonen ein und überrascht die sich sicher fühlenden.

Im Verzeichnis der Dramen des *Aischylos* ist uns noch der Titel *Polydektes* erhalten; den Inhalt bildete also die Bestrafung des Königs von Seriphos. *Welcker* zieht dazu die ganz alleinstehende Überlieferung *Hygins* 63 und 273 heran, nach der Perseus dem plötzlich gestorbenen Polydektes als seinem Ernährer aus Dankbarkeit in Seriphos Leichenspiele veranstaltete und dabei den Akrisios tötete. Diese Überlieferung, auf die wir noch einmal bei *Euripides* zurückkommen, giebt sich so deutlich als eine jammervolle Entstellung alter Sage zu erkennen, dafs man sich wundern mufs, dafs sie immer wieder ernste Beachtung findet.

Ganz unbekannt ist uns der Inhalt der *Δικτυουλκοί*, unter denen *Hermann, Aischylos* 1 S. 320—322 die Seriphischen Fischer verstehen will, die Danae und Perseus in ihren Netzen fingen. Weitere Gedanken über dies Drama hat er nicht verlauten lassen.

Auch über die Stellung, die *Sophokles* zu unseren Mythen genommen hat, sind wir nur wenig unterrichtet. Vier Dramentitel weisen auf unsern Sagenkreis: *Akrisios, Danae, Larisaioi* und *Andromeda*. Dafs im *Akrisios* die Vorgeschichte des Mythos behandelt war, ergeben die Fragmente; 61 enthält einen Verweis des Königs an seine Tochter: kurze Rede zu den Eltern gezieme den Kindern, insonderheit einem Mädchen, dessen Schmuck Schweigen und wenige Worte seien. Und *Fr.* 63 und 64 *τὸ ζῆν γὰρ, ὦ παῖ, παντὸς ἥδιστον γέρας· θανεῖν γὰρ οὐκ ἔξεστι τοῖς αὐτοῖσι δίς* werfen Licht auf den Gegenstand ihrer Unterredung. Wenn Akrisios wiederholt das Leben als das höchste Gut preist, hat er mit seiner Tochter über den Orakelspruch des Apollon gesprochen und seine Härte begründet, also bevor er Danae in den Thalamos einsperren liefs.

Aus der *Danae* ist charakteristisch *Fr.* 168: *ἓν δ' ἐπίσταμαι· τοῦ παιδὸς ὄντος τοῦδ' ἐγὼ διόλλυμαι.* Auch dies können wohl nur Worte des Akrisios sein, die sich auf den jungen Perseus beziehen; der Stoff beider Dramen ist also der nämliche gewesen. Ob die Schwierigkeit nun so zu lösen ist, dafs *Danae* nur als ein den Inhalt mehr treffender Titel dem alten *Akrisios* untergeschoben ist, woran *Welcker* denkt (*Gr. Tr.* 1, 349), oder ob, wie *Meineke* annimmt, die *Danae* ein Satyrdrama war, mufs dahingestellt bleiben.

Der Inhalt der *Larisaier* ergiebt sich aus der Pherekydeischen Überlieferung: nach Larisa am Peneios hatte Akrisios aus Furcht vor dem Orakel sich zurückgezogen; hier suchte Perseus ihn auf. Nach *Pherekydes* fand dort ein Wettkampf von Jünglingen statt (die Leichenspiele des Teutamios sind spätere Überlieferung); bei *Sophokles* (*Fr.* 348) läfst Akrisios einen Wettkampf ausrufen, für den er 120 goldene und silberne Becher als Preise aussetzt. Vom Diskoswettkampf spricht *Fr.* 349: beim dritten Wurf kam mir nahe ein Mann Elatos aus Dotion; vielleicht sind das Worte des Perseus selber. Auf des Akrisios Tod mag sich *Fr.* 350 beziehen.

Den mittleren Teil des Mythos hatte *Sophokles* in der *Andromeda* behandelt. Aus der Vorgeschichte teilt *Eratosth. Katast.* 16 mit, dafs Kassiepeia, der Andromeda Mutter, schöner als die Nereiden zu sein sich rühmte, worauf Poseidon ein Meerungeheuer sandte, das den Bewohnern grofsen Schaden zufügte, bis ihm die Jungfrau zur Sühne dargebracht wurde. Als Scene denkt sich *Robert* (*Arch. Zeit.* 1878 S. 17) den Palast des Kepheus; Andromeda könnte zuerst auftreten, wie sie zum Felsen geführt wird, und dann mit ihrem Befreier Perseus zurückkehren; *Fr.* 123 *ἵπποισιν ἢ κύμβαισι ναυστολεῖς χθόνα* ist eine an Perseus — vermutlich von Kepheus — gerichtete Frage, aus der mit Notwendigkeit folgt, dafs der Fragende Perseus nicht fliegend gesehen hatte, ebensowenig irgend einer der bei dieser Scene Anwesenden, also dafs Perseus nicht wie später bei *Euripides* auf der Flugmaschine erschien. Das ist verständlich, wenn das Stück vor dem Palast spielt und Perseus erst nach Tötung des Meerungeheuers vom Strande kommend auftritt. So *Robert*.

Dafs die Frage an Perseus gerichtet ist, ist wohl zweifellos; an einen Fremden geht sie, und wer könnte da anders gemeint sein? Komisches kann auch ich ebensowenig wie *Robert* (S. 17 A. 2) in ihr finden: kommst du zu Land oder übers Wasser — weiter liegt nichts in den Worten. Ein Versprechen des Kepheus für die Rettung der Tochter ist bei *Roberts* Annahme ausgeschlossen; der König war nicht gebunden und konnte schwanken zwischen der Liebe zum Kinde und dem Dank gegen dessen Retter; auch für *Euripides* nimmt *Robert* das an (S. 19). Alt ist die Überlieferung von dem Versprechen des Königs und dem früheren Verlöbnis der Andromeda auf jeden Fall, das ist keine spätere Erfindung; die Dramatiker mufsten sie also aufgegeben haben, und das ist ja wohl möglich. Aber noch eine andere Möglichkeit läfst sich denken. Die schöne Hydria des *Brit. Mus.* (*Arch.* 36 pl. 6 = Abb. 1 Sp. 1995/6) zeigt uns die Vorbereitungen zur Fesselung der Andromeda; zwei Aithiopen sind mit dem Einlassen zweier Pfähle in die Erde beschäftigt, drei Dienerinnen bringen der auf zwei Aithiopenkinder sich stützenden Königstochter Schmuckgegenstände und einen Sessel. Finster brütend sieht dem der König zu; doch hinter ihm steht ein jugendlicher Held mit einer Flügelkappe, der die rechte Hand an die Stirn legt und verwundert diesen Vorbereitungen zuzuschauen scheint. Auch hier ist Perseus noch niemandem sichtbar geworden, wie aus seiner Stellung und der Haltung des Kepheus klar hervorgeht; die eifrig Beschäftigten und der brütende König haben ihn nicht wahrgenommen, er ist unbemerkt herangetreten. Eine Frage des Helden — und man glaubt die Gegenfrage zu hören: *ἵπποισιν ἢ κύμβαισι ναυστολεῖς χθόνα*; Die dramatische Wirkung, deren diese Komposition fähig ist, mufs uns doch die Erwägung nahe legen, ob sie nicht eine Tragödienscene wiedergiebt. In Frage kommen könnte nur die Sophokleische *Andromeda*, wie wir später sehen werden. Sie hätte dann wie die Euripideische am Meer gespielt und mit der Fesselung der Andromeda (vgl. *Fr.* 125) begonnen, die in

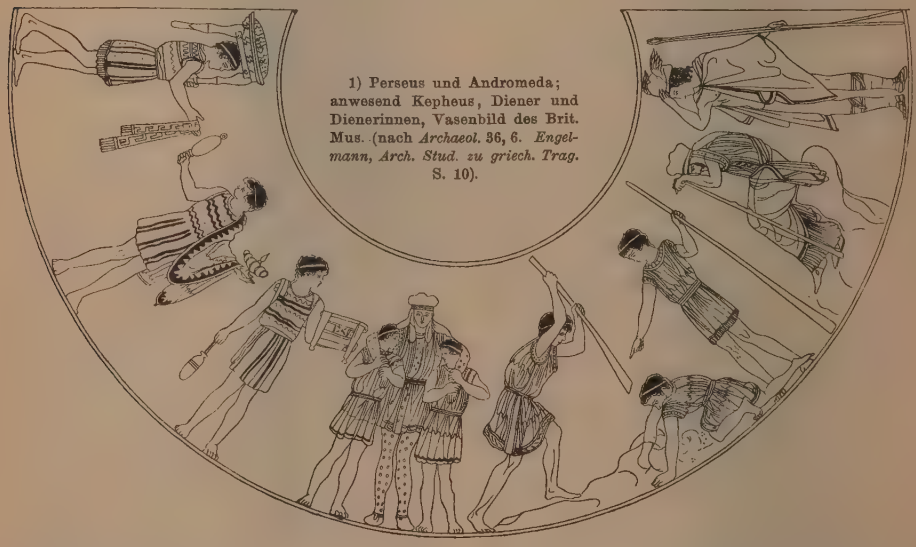
wirkungsvoller Weise durch das unbemerkte Erscheinen des fremden Helden unterbrochen wurde. Das Kostüm der Andromeda, ihr *βαρβαρικὸς χιτών*, war von *Sophokles σάρητον* genannt (*Fr.* 131); es wird also, wie auf dieser Vase, von der üblichen Theatertracht abgewichen sein.

Über das in *Fr.* 122 erwähnte Kronosopfer läfst sich leider nichts aussagen. *Tümpel* (*die Aithiopenländer, Jahrb. f. Philol.*, Supplbd. 16 S. 159) nimmt an, die Barbarenstadt, in der Kronos- und Nereidenopfer zusammenfielen, sei ursprünglich Rhodos gewesen, für das *Porphyr. de abstin.* 2, 54 ein Kronosopferfest bezeuge; *Sophokles* aber habe die Sage mit dem Zweistromland in Verbindung gebracht, da das *σάρητον* nach *Ktesias* als ein barbarisches, besonders persisches Kleidungsstück galt (S. 132, vgl. oben Bd. 2 Sp. 989). Die letzte Folgerung ist ebenso unwahrscheinlich wie schwach begründet.

Eratosthenes Katast. 36 erwähnt nach kurzer Angabe des Mythos, dafs das Ketos zum Andenken an die That des Perseus unter die Sterne versetzt wurde: *ἱστορεῖ δὲ ταῦτα Σοφοκλῆς ὁ τῶν τραγῳδιῶν ποιητὴς ἐν τῇ Ἀνδρομέδᾳ. Welcker* hat nur die voraufgehende kurze Angabe des Mythos, nicht auch die Verstirnung auf das Drama beziehen wollen (*Gr. Tr.* 2, 350); aber man fragt sich doch, welchen Sinn es haben soll, dafs die Sternbücher ihren ganz kargen Mythenberichten die Namen der Tragiker anfügten, wenn nicht eine Verstirnung in den betreffenden Tragödien die Veranlassung dazu gab. Dafs die Bezeichnungen wenigstens des Perseus und der Kassiepeia in dem Sternbilde schon sehr alt sind, hat *Robert* (*Eratosth. Katast.* 246) dargethan, der die Namen Andromeda, Kepheus und Ketos für später angegliedert hält. Ich neige zu der von *Rehm, Mythogr. Unters. üb. griech. Sternsagen* 1896 S. 43 vertretenen Ansicht, dafs der Erfinder oder Einführer des Sternbildes eine ihm fertig vorliegende Sage benutzt habe, die Benennungen also alle derselben Zeit angehören. Dafs die Andromedasage dem nicht widerspricht, werden wir später sehen.

Auch unsere Tragödie ist natürlich, wie fast alle, von denen das Gegenteil nicht bestimmt überliefert ist, für ein Satyrspiel erklärt worden; bis aber bessere Gründe dafür angeführt werden können, als dafs *Sophokles* in ihr Silene und Pane(!) in der Mehrzahl erwähnte (*Fr.* 132), können wir diese Meinung auf sich beruhen lassen.

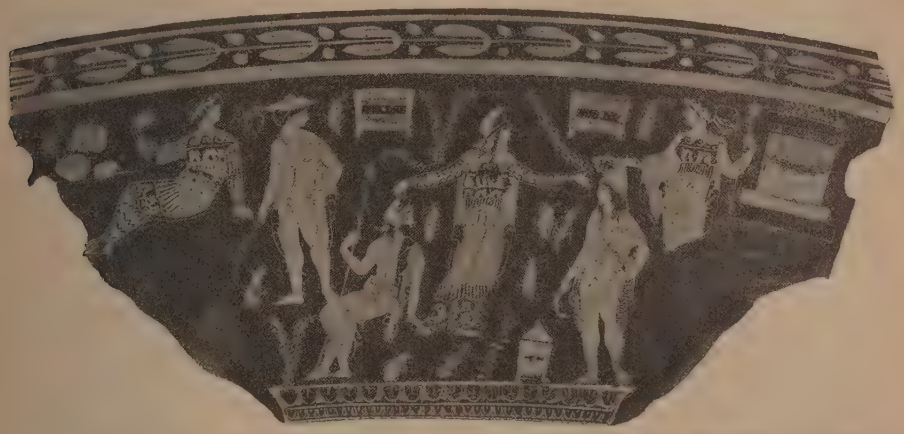
Von der *Andromeda* des *Euripides*, die zu den berühmtesten Tragödien des Altertums gehörte, können wir uns ein besseres Bild als von den anderen nicht erhaltenen machen durch die Parodie, die ihr *Aristophanes* in den *Thesmophoriazusen* zu teil werden liefs. *Τῶν καλλίστων Εὐριπίδου δραμάτων* heifst sie im *Scholion* zu *Aristoph. Fröschen* 53, und dort wird auch angegeben, dafs sie Olymp. 91, 4 (412) aufgeführt wurde. Das Stück begann nach *Roberts* Vermutung, die mir trotz *Engelmanns* Widerspruch (*Archäol. Studien zu d. Tragikern* 1900 S. 65)*) ebenso fein wie gut gegründet erscheint, mit einem Prolog der Echo (*Arch. Zeit.* 1878 S. 18; vgl. *Bethe, Prol.* 191 ff.); an ihn schlofs sich die Klage der Andromeda, wie langsam die entsetzliche Nacht dahinschleiche (*Fr.* 114). Sie klagt mit ihren Freundinnen gemeinsam, und Echo in der Höhle hallte ihre Klagen wieder, eine ungemein wirkungsvolle Situation,



1) Perseus und Andromeda; anwesend Kepheus, Diener und Dienerinnen, Vasenbild des Brit. Mus. (nach *Archaeol.* 36, 6. *Engelmann, Arch. Stud. zu griech. Trag.* S. 10).

*) Erst bei der Korrektur kann ich auf *Engelmanns* Buch Rücksicht nehmen. Genaueres Eingehen darauf mufs ich mir darum versagen; meine abweichenden Anschauungen habe ich an den betreffenden Stellen kurz begründet.

die *Aristophanes* zu verspotten nicht unterlassen hat. Die Scenerie ist, wie allein schon aus dem Hereinziehen der Echo folgt, ein Felsgestade und Andromeda also am Felsen angeschmiedet zu denken. Die Mehrzahl der Vasengemälde freilich, deren Darstellungen man durch das Theater beeinflufst glaubt, stellt Andromeda an zwei Pfähle auf ebener Erde gefesselt dar; und da Mnesilochos in der Parodie des *Aristophanes* an eine σανίς, ein Brett, gefesselt wird, so hat *Trendelenburg* die Fesselung an Pfähle auch für die Andromeda des *Euripides* in Anspruch genommen, *Annali* 1872 S. 115/16. Ebenso *Vogel, Scenen Euripid. Trag.* 43/44, der diese Fesselung noch dazu komisch findet. Ich glaube nicht, dafs die Darstellung der Vasenbilder einen solchen Eindruck in jemand hervorrufen darf; wer sie aber komisch findet, durfte sie dem *Euripides* für diese Tragödie gewifs nicht zutrauen. Das Brett der aristophanischen Parodie beweist natürlich gar nichts; solche Schlüsse darf man aus Parodieen nicht ziehen. Wenn Perseus *Fr.* 127 die Jungfrau bemitleidet κρεμαμένην ὀρῶν, so pafst doch dieser Ausdruck nicht auf die an Pfähle gebundene, sondern nur auf die am Felsen schwebende; und wenn dieselbe Bezeichnung von *Aristophanes* (*Thesmoph.* 1027, 1053) verwertet ist, so erkennt man eben hier die Parodie, abgesehen davon, dafs bei Mnesilochos, dem beide Hände an einem Brett wohl über dem Kopf befestigt waren, das κρέμασθαι noch eine weit natürlichere Bezeichnung war. Entscheidend ist die Darstellung des 1892 für das Berliner Museum erworbenen Andromedakraters aus dem Ende des fünften Jahrhunderts; hier ist im Theaterkostüm Andromeda am Felsen gefesselt dargestellt (= Abb. 2), und mit vollem Recht hat *Bethe* (*Arch. Jahrb.* 11 S. 295 ff.) diese Darstellung mit dem Euripideischen Drama in Verbindung gebracht. Hier haben wir eine dem 412 aufgeführten Drama gleichzeitige Darstellung vor uns. Wie man nach Bekanntwerden dieses attischen Gemäldes für die Andromeda bei *Euripides* wieder auf die späteren unteritalischen Vasenbilder zurückgreifen kann, wie es *Watzinger* (*de vasculis pictis Tarentinis* Darmst. 1899) S. 42 thut, ist mir unverständlich. *Engelmann* nimmt zwar für das euripideische Drama die Fesselung an einen Felsen an (S. 9 ff.), gleichwohl bringt er auch die Darstellung der an Baumstämme oder Säulen gefesselten Jungfrau mit dieser Tragödie in Verbindung; Provinztheater, die sich den Luxus eines Felsens nicht erlauben konnten, hätten sich mit Pfählen oder den Säulen, die das Proskenion bot, begnügen müssen. Aber welchem Provinztheater soll denn das schöne attische Vasengemälde (Abb. 1), das der letzten Hälfte des 5. Jahrhunderts entstammt, seine Anregung verdanken? Bei zwei nahezu gleichzeitigen Gemälden, von denen nur das eine Andromeda am Felsen gefesselt zeigt wie die euripideische Tragödie, spricht, sollte ich meinen, schon der Augenschein dafür, dafs das zweite auf eine andere dichterische Vorlage zurückgeht, die über so grofsartige Darstellungsmittel noch nicht verfügte.



2) Perseus und Andromeda (anwesend: Kepheus, Hermes), Krater des Berl. Mus. (nach *Arch. Jahrb.* 11, 1897 Taf. 1).

Perseus naht sich der Jungfrau durch die Luft auf der Flugmaschine (vgl. *Pollux* 4, 128); er glaubt erst ein Marmorbild am Felsen zu erkennen (*Fr.* 124, 125); als er sieht, dafs er sich getäuscht, fragt er die Jungfrau nach ihrem Schicksal, worauf sie zuerst schweigt (*Fr.* 126), dann ihm Rede steht und auf seine Frage, ob sie ihm Dank wissen werde, wenn er sie rette (*Fr.* 129), sich ganz ihm zu eigen giebt, ihm folgen will als Gattin oder Magd (*Fr.* 132). Mit einem Gebet an Eros (*Fr.* 136) schliefst diese Scene.

Ob im folgenden das Seeungetüm auf der Bühne sichtbar wurde, mufs dahingestellt bleiben. *Robert* hat eine Maskengruppe eines 1872 ausgegrabenen Hauses zu Pompeji herangezogen; dafs auf ihr der Andromeda, ihrer Eltern und des Perseus Maske (mit Hadeskappe, Harpe und Kibisis) sowie das Ketos dargestellt war, ist evident (*Arch. Zeit.* 1878 Taf. 3); dafs

die Felsenscenerie am Meeresufer auf *Euripides* weist, ist ebenso zuzugeben. Aus dieser Darstellung des Ketos aber schliefsen zu wollen, dafs es, wenn auch nur für Augenblicke (S. 15), bei *Euripides* auf der Bühne sichtbar wurde, scheint mir zu weit zu gehen. *Fr.* 145 *ὁρῶ δὲ πρὸς τῆς παρθένου θοινάματα κῆτος θοάζον ἐξ Ἀτλαντικῆς ἁλός* ist jedenfalls dafür nicht in Anspruch zu nehmen, denn wie *Wecklein, Sitzungsb. d. Bayr. Ak.* 1888 1 S. 19 bemerkt, citiert *Tiberios Rhet.* 8 p. 576 den ersten Vers als Beleg für eine Vertauschung der Tempora: *ὁρῶ . . . ἀντὶ τοῦ εἶδον·* Die Verse stammen also aus einem Botenbericht.

Unentschieden ist, ob Phineus in unserer Tragödie eine Rolle spielte. Aus *Eratosth. Katast.* 17 *σωθεῖσα ὑπὸ τοῦ Περσέως οὐχ εἵλετο πατρὶ συμμένειν οὐδὲ τῇ μητρὶ, ἀλλ' αὐθαίρετος εἰς τὸ Ἄργος ἀνῆλθε μετ' ἐκείνου εὐγενές τι φρονήσασα. Λέγει δὲ καὶ Εὐριπίδης σαφῶς ἐν τῷ περὶ αὐτῆς γεγραμμένῳ δράματι* schliefst *Robert* (S. 19), dafs von einem früheren Verlöbnis der Andromeda nicht die Rede gewesen sein könne; der Schwerpunkt des psychologischen Konflikts müsse in diesen Worten enthalten sein. Aber die wenigen Worte geben sich doch nicht als präcise Inhaltsangabe des Euripideischen Dramas, sondern besagen nur, dafs auch *Euripides* so dichtete, dürfen also unmöglich in dieser Weise gepreſst werden. *Wecklein* (S. 89/90) macht andererseits auf eine Reihe von Übereinstimmungen des *Ovid* mit *Euripides* aufmerksam und schliefst daraus, dafs Phineus wie bei *Ovid* auch hier auftrat und den Kepheus zu überreden suchte, dem Fremden die Hand seiner Tochter zu verweigern, Kepheus aber ihn zurückwies und sich für Perseus erklärte. Aber die von *Wecklein* gefundenen Anklänge, die sich sogar auf die Frage nach dem Namen des Landes erstrecken, genügen für eine solche Folgerung nicht; vollends mifslungen ist die von ihm versuchte Rückführung einiger Fragmente auf Phineus. Das vielumstrittene *Fr.* 141

Ἐγὼ δὲ παῖδας οὐκ ἐῶ νόθους λαβεῖν.
τῶν γνησίων γὰρ οὐδὲν ὄντες ἐνδεεῖς
νόμῳ νοσοῦσιν· ὅ σε φυλάξασθαι χρεών

führt *Wecklein* auf eine Mahnung des Phineus an Kepheus zurück; dem Phineus vor allen käme die Rede von Bastarden zu, wie *Ovid* 5, 11 beweise (*nec mihi te pennae nec falsum versus in aurum Iuppiter eripiet*); übrigens beziehe sich *παῖδας νόθους* auf die zu erwartenden Enkelkinder(!) des Kepheus, nicht etwa direkt auf Perseus. Solche Deutungen kann man nicht ernsthaft erörtern. Auch *Fr.* 142 läfst sich nur höchst gezwungen mit Phineus in Verbindung bringen; ganz und gar nicht 149 *νεότης μ' ἐπῆρε καὶ θράσος τοῦ νοῦ πλέον*, Worte, die Phineus als Reuebitte sprechen soll, wie er im letzten Augenblick um sein Leben fleht (*Wecklein* S. 91). Abgesehen davon, dafs der Oheim der Andromeda doch nicht gerade mit *νεότης* sich entschuldigen kann, wäre auch *θράσος* eigentümlich im Munde des perfiden Gesellen, der mit dem Seeungeheuer zu kämpfen nicht wagt und den Sieger hinterlistig beim Hochzeitsmahl überfällt. Und wird nun Phineus auf der Bühne versteinert oder erstochen? Nein, so weit geht *Wecklein* nicht; auf S. 98 läfst er die Worte nicht mehr Phineus sprechen, sondern aus einem Botenbericht stammen! Es sind zweifellos Worte des Perseus, mit denen er sein unerhörtes Wagnis gegen die Meduse erklärt; wir müssen uns mit dem Geständnis begnügen, dafs wir weder das Auftreten des Phineus bei *Euripides* noch das Gegenteil nachweisen können.

Mich wundert, dafs niemand auf den Gedanken gekommen ist, das Zwiegespräch, dem einige Worte des Kepheus sicher entstammen (*Fr.* 143, 144), mit Kassiepeia in Beziehung zu bringen, die selbstverständlich in unserem Drama vorkam und als Mutter doch in erster Linie über ihrer Tochter Schicksal sich äufsern mufste. Die Fragmente 141—144 würden sich erklären lassen, wenn die beiden ersten der Kassiepeia, die letzteren dem Kepheus gehörten. Der Mutter ist der fremde Eidam nicht genehm, sie will die Tochter nicht dem Mann mit dunkler Herkunft geben, die auf ihre Schätze stolze Fürstin achtet den armen nicht; Kepheus findet kein Glück in seinen Reichtümern, die das Unheil nicht haben verhüten können, und weist seine Gattin (144) bestimmt zurück: er will allein seinen Entschlufs fassen. Im Munde der Mutter ist das *οὐκ ἐῶ* des *Fr.* 141 verständlich; der Plural *παῖδας* würde darauf hindeuten, dafs sie als Mutter mehrerer Töchter galt: meine Kinder sollen keine *νόθοι* heiraten.

Aus einem Botenbericht nach dem Sieg des Perseus stammt wie 145 so auch *Fr.* 146, in dem geschildert wird, wie die Hirten alle mit ihren Gaben zu dem Helden eilen, um ihn nach den Mühen des Kampfes zu erquicken, vgl. *Philostr. Im.* 1, 29. Auf das Hochzeitsmahl könnte man *Fr.* 147 beziehen, und wenn ein solches geschildert wurde, würde das für das Auftreten des Phineus sprechen. Doch genügen die wenigen Worte nicht zu einem bestimmten Urteil.

Viel undeutlicher ist das Bild, das wir uns von den beiden anderen Tragödien, die *Euripides* diesem Sagenkreis entnommen hat, machen können, der *Danae* und dem *Diktys*. Über ihren ungefähren Inhalt freilich kann kein Zweifel bestehen. Dafs der Chor der *Danae* aus Frauen bestand, berichtet *Pollux* 4, 111; *Euripides* hat in ihm nach Art der Parabase der Komödie seinem Herzen Luft gemacht. Dafs der im *Codex Palatinus* 287 erhaltene Prolog (*Nauck fr.* 1132) ein spätes Machwerk ist, ist zweifellos; *Welcker* hat ihn trotzdem zur Rekonstruktion der Tragödie benutzt, in der Voraussetzung, dafs er nach dem echten Drama gearbeitet sei und der Verfasser vielleicht auch die in der Hypothesis genannten Personen nach Überbleibseln der wirklichen sich vorgezeichnet habe (*Gr. Trag.* 1 S. 636—38). Diese Überlieferung steht ganz allein da: Akrisios fragt in Delphi wegen männlicher Nachkommenschaft an und erhält zur Antwort, er werde nur eine Tochter zeugen und diese ihr selbst geheim einen gefügelten Löwen gebären, der über dieses und vieles andere Land herr-

schen werde (Vers 11—16). Darauf enthielt sich der König der Heirat, zeugte aber heimlich von Lust besiegt eine Tochter, die er Danae nannte, weil lange Zeit bis zur Geburt des Kindes verflossen war (20, 21). Im Jungfrauengemach läfst er diese eingeschlossen von argivischen Mädchen erziehen. Zeus verliebte sich in sie und wollte sich ihr nähern, da er auf andere Weise sie aber nicht bewegen konnte, verwandelte er sich in Gold, von dem er wufste, dafs es ein ersehnter Besitz für die Menschen sei (31), und flofs durch des Zimmers Dach in der Jungfrau Hände, die ohne Ahnung der List das Gold in ihrem Busen barg. Als sie nach einiger Zeit ihren Zustand bemerkte, geriet sie in grofse Angst (36) und suchte heimlich zu entfliehen. Als der Vater das erfuhr, liefs er sie voll Zornes in ein dunkeles Gemach einschliefsen (39. 40) und wollte, wenn die Wahrheit sich herausstellen würde, Mutter und Kind dem Meer übergeben (43. 44). Dies erzählt Hermes, der von Zeus abgeschickt ist, um Danae zu trösten. Der Chor spricht seine Verwunderung über die über seine Herrin verbreiteten Gerüchte aus und erklärt, er wäre schnell herbeigeeilt, um zu sehen, was wahr daran wäre. Akrisios tritt dann zornig auf und spricht einen heftigen Tadel wegen seines θράσος gegen den Chor aus; damit bricht das 65 Verse lange Fragment ab.

Die breite Behandlung von *Jacobs* (*Verm. Schr.* 5, 607 ff.) überhebt uns jeden näheren Eingehens auf die Unechtheit dieses Bruchstücks, das *Wünsch* neuerdings dem *Musuros* zuzuweisen sich bemüht hat (*Rhein. Mus.* 51, 1896, S. 138 ff.). Aber auch nur die Sagenversion für euripideisch zu halten, wie *Welcker* thut, geht unter keinen Umständen an, ob auch manches auf einen Zusammenhang mit *Euripides* hinzuweisen scheint. *Wünsch* glaubt, dafs in der Pherekydeischen Überlieferung nahezu sämtliche Elemente der diesem Prolog im *Cod. Palat.* vorausgeschickten Hypothesis (abgedr. bei *Nauck* S. 716) beisammen lägen; auffallend ist nur, dafs die Hypothesis die fundamentalen Abweichungen des Prologes gar nicht enthält, sondern nur die gewöhnliche Überlieferung bietet.

Die Fragmente sind zwar zahlreich, ergeben aber wenig, da sie nur aus bei *Stobäus* geretteten Sentenzen bestehen. *Fr.* 316 giebt dem Gefühl des Glückes Ausdruck, das die Kinderlosen ergreift, wenn sie endlich im Hause einen Sprösling sehen. 317 enthält den Rat, jung zu heiraten, damit mit einem jungen Vater der Sohn seine Jugend verlebe. 318 schildert den Vorzug des Sohnes vor der Tochter; diese gehöre nicht den Eltern, sondern dem Manne, der männliche Sprofs aber stehe fest im väterlichen Hause. Auf die Verhältnisse des Akrisios wollen diese Sentenzen nicht recht passen und doch können sie wohl nur darauf Bezug genommen haben; vielleicht liegt ihre Seltsamkeit nur darin, dafs sie aus dem Zusammenhang gerissen sind. 320 gehört jedenfalls dem Akrisios; er hat von Danaes Zustand erfahren und behauptet, nichts sei schwerer zu hüten als ein Weib. 321 möchte ich der Danae zuweisen, die der Anklage listigen Betruges entgegenhält, dafs die Künste das Gebiet der Frauen seien, der Kampf das der Männer; denn besäfsen die Frauen siegreiche List, so würden sie, nicht die Männer herrschen. 322 scheint den Gedanken auszusprechen, dafs der Verführer der Danae kein armer, sondern ein reicher Jüngling sei. Und wenn 323 mit der Anrede πάτερ, also von Danae gesprochen, beschreibt, wie ein Kind in ihren Armen und an ihrer Brust spielen und küssend ihre Seele erwerben würde, so müssen wir daraus schliefsen, dafs Perseus noch nicht geboren ist. *Fr.* 324, das die Gewalt des Goldes schildert, ist sicher im Zusammenhang mit 322 zu verstehen; Akrisios, der von Danae die wunderbare Mär vom goldenen Regen erfahren, legt sich die Sache so zurecht, dafs sie durch Goldes Glanz geblendet einem reichen Jüngling zum Opfer gefallen sei.

Werfen wir nun einen Blick auf den Prolog zurück, so mufs die Übereinstimmung von *Fr.* 317 mit Vers 20/21 frappieren; noch mehr, dafs nach *Fr.* 323 Perseus noch nicht geboren ist, wie nach Vers 35—41 des Prologes. Ein Zusammenhang scheint da doch sicher zu bestehen; es fragt sich nur, ob man auf Grund dieser Übereinstimmungen die ganz von aller antiken Tradition abweichende Sagenform dem *Euripides* zumuten, dem Verfasser des Prologs also eine Kenntnis des Euripideischen Dramas zugestehen oder nicht vielmehr annehmen will, dafs der Prolog nur auf diese auch uns erhaltenen Fragmente aufgebaut sei. Ich kann mich dieser letzteren Vermutung nicht erwehren. Der Dichter des Prologs hat gegenüber den Fragmenten seine Phantasie walten lassen und aus ihnen falsche Schlüsse gezogen. Auch aus 323; denn diese Worte der Danae lassen sich auch erklären ohne jeden Gedanken speziell an Perseus, als ganz allgemeine Klage, dafs sie nach ihres Vaters Willen davon ausgeschlossen sein sollte, ein Kind in ihren Armen und an ihrer Brust zu halten.

Auch der *Diktys* des *Euripides* ist uns fast nur aus bei *Stobäus* aufbewahrten Sentenzen bekannt. Dafs das Drama auf Seriphos spielt und Danaes Verhältnis zum König Polydektes den Konflikt bildet, ist aus dem Titel ohne weiteres klar. *Fr.* 332 ist bei *Plutarch. de Consol.* 8 p. 106 A überliefert; es gehört dem Diktys an, der die um ihren verloren geglaubten Sohn trauernde Danae tröstet: Hades wird sich um deine Klagen nicht kümmern und deinen Sohn heraufsenden; halt ein, sieh auf anderer Unglück und suche darin einen Trost. *Fr.* 338 enthält eine Warnung, neue Kinder, d. h. mit einer anderen Frau zu zeugen, da in ihnen den vorhandenen die gröfsten Feinde entstünden; selbstverständlich richtet sich diese Warnung an Polydektes. *Fr.* 331

φίλος γὰρ ἦν μοι, καὶ μ' ἔρως ἕλοι ποτὲ
οὐκ ἐς τὸ μῶρον οὐδέ μ' εἰς Κύπριν τρέπων

legt *Wecklein* — unter Änderung von ἕλοι in εἶλεν — der Danae in den Mund (a. a. O. S. 111), indem er ein edles Verhältnis zwischen ihr und ihrem Schützer Diktys annimmt, wobei er an

das Verhältnis der Elektra zum Landmann in des *Euripides Elektra* erinnert. Unter dem Greis, an den die Mahnung gerichtet wird, keine Feindschaft zwischen den Herrschern zu säen (*Fr.* 337), versteht er Diktys, der dann natürlich hier nicht Bruder des Polydektes, sondern ein einfacher Fischer wie in der 63. *Fabel Hygins* gewesen wäre. Für *Fr.* 339, 345, 346, in denen von einem herzlichen Verhältnis von Vater und Kindern die Rede ist, das ihm auf Polydektes nicht zu passen scheint, bleibt ihm nur König Akrisios übrig (S. 114), der ebenfalls auf die *Hyginsche Fabel* führt; Akrisios hat seine Tochter von Seriphos nach Argos zurückholen wollen. Ihm mufs auch *Fr.* 347 angehören, in dem eine herbe Verurteilung eines Mannes ausgesprochen wird, der sein Vaterland geringschätze und eine andere Stadt rühme; und dieser Mann könne nur Diktys sein, der also ursprünglich aus Argos stamme und dort zum Schein mit Danae verheiratet gewesen sei (S. 115). Will nun Akrisios die Tochter nach Argos zurückholen, so kann er vorgeben, dafs er sie mit einem reichen Mann verheiraten wolle; und dieser Situation entspreche das *Papyrusfragment* 953 bei *Nauck*, das man bisher auf die *Temenidai* zurückgeführt habe.

Aus den Fragmenten allein wäre *Wecklein* nie zu dieser Reihe von Folgerungen gekommen; die 63. *Fabel Hygins* war sein Ausgangspunkt, sie hat er einfach dem Euripideischen Drama zu Grunde gelegt und nun darauflos gebaut. Es ist leicht, dies Gebäude einzureifsen. Aus Vers 25—30 des *fr.* 953 folgt, dafs der Gatte der Redenden einst reich gewesen ist und dann seine Güter verloren hatte; wie pafst das auf den greisen Fischer Diktys? Es liegen hier offenbar auch von *Weckleins* Tragödie ganz verschiedene Verhältnisse vor. Von einem Greis Diktys hört man sonst nie. *Fr.* 337 kann sicher nicht auf ihn bezogen werden; wer sind denn die κοίρανοι, zwischen denen dieser Greis Unfrieden stiften will? Zu *Matthiäs* Deutung (*Eurip.* 9 S. 190), dafs in Form einer Sentenz auf den einen König Polydektes gewiesen würde, scheint mir der Ausdruck νεῖκος τίθον nicht recht zu passen. Wenn endlich 331 auf die Liebe der Danae zu ihrem Gemahl Diktys Bezug haben soll, wie darf sie dann sagen φίλος γὰρ ἦν μοι? Sie ist ihm doch wohl noch zugethan.

Bis bessere Gründe beigebracht werden, müssen wir versuchen, die Fragmente im wesentlichen nach der bei *Pherekydes* überlieferten Version, die wir mit geringen Abweichungen auch bei *Apollodor* finden werden, zu verstehen. Das über die Liebe 331 macht Schwierigkeiten, wird sie aber stets machen, da man für sein Verständnis auf Konjekturen angewiesen ist. An sich wäre es nicht ausgeschlossen, dafs Polydektes dem für Danae eintretenden Diktys vorwürfe, dafs er selbst nach ihr trachte und Danae des Einvernehmens mit ihm bezichtigte.

In 336 fällt die Hyperbel κἂν ἐμείνονος πατρὸς Ζηνὸς πεφύκῃ auf. Sie erklärt sich unter Beziehung auf den Zeussohn; Perseus könnte Polydektes hier den Vorwurf der Ungerechtigkeit machen. Sicher war bei *Euripides* der Zug gegen die Gorgo nicht mit dem naiven epischen Versprechen ἐπὶ Γοργόνος κεφαλῇ begründet; auf eine schmachvoll ungerechte Weise wird Polydektes den Helden des Landes verwiesen haben, indem er seine Herkunft herabzog (εὐγένεια); *Fr.* 333 könnte er gegen Perseus aussprechen, indem er die Abstammung von Zeus gleichwie Akrisios für ein Märchen erklären und als seinen Vater irgend einen ehrlosen Verführer hinstellen würde.

Unter den κοίρανοι des *Fr.* 337 möchte ich Polydektes und seinen Bruder Diktys verstehen; von dem alten Seriphier können wir natürlich nichts aussagen. Wenn es in *Fr.* 339 heifst, der Vater müfste seine Kinder in ihrer Liebe bereitwillig gewähren lassen und die Kinder den Vater, da die Liebe nicht im Willen der Menschen stehe, so kann sich das bei Gegenüberstellung von *Fr.* 338 nur auf Polydektes beziehen. Dann liegt aber mehr als Phrase darin: es gab einen erwachsenen Sohn des Königs und an ihn sind diese Worte, vielleicht vom Vater selbst, gerichtet. Ihm wäre dann *Fr.* 345 und 346 zuzuweisen, die die gegenseitige Liebe von Eltern und Kindern als das Höchste preisen; das hält er dem Vater vor, um ihn von seinem Vorhaben abzubringen. Auch unter dem νέος des *Fr.* 344 könnte er gemeint sein. Die Vorwürfe in 347 auf ihn zu beziehen wäre bei Mangel aller näheren Kenntnis zu gewagt. —

Den Komikern hat unsere Sage fern gelegen. Die Existenz einer *Andromeda* des *Phrynichos* (*Schol. Ar. Wolken* 556) ist höchst unwahrscheinlich, vgl. *Robert, Arch. Zeit.* 1878, 16; *Tümpel* oben Bd. 2 Sp. 989; *Wernicke* in *Pauly-Wissowas Realencycl.* 1, 2155. Wenige Fragmente nur sind aus des *Kratinos Seriphiern* erhalten. Als komische Tradition allgemein nennt *Strabo* (10, 487) die Erklärung des Felsgesteins der kleinen Insel durch die Wirkung des Gorgonenhauptes. Des Perseus Flug in die wunderbarsten Teile der Welt parodieren die *Fragmente* 207 und 208 (bei *Kock, Fr. Com.* 1, S. 76). 216 heifst Andromeda δελεάστρα; danach ist anzunehmen, dafs von einem Meerungeheuer entweder gar nicht die Rede war, oder es nur vorgeschoben wurde, und Andromeda nur um des Perseus Aufmerksamkeit zu erregen am Felsen angekettet war, als Lockmittel. Doch können diese Dinge nur gestreift sein, denn den Hauptinhalt der Komödie mufs nach dem Titel natürlich die Bestrafung des Polydektes und die Versteinerung der einst blühenden Insel (*Fr.* 211) gebildet haben.

Aus der Alexandrinerzeit hören wir von einer Andromedratragödie des *Lykophron*, deren Titel allein uns bei *Suidas Ανκόφρων* überliefert ist (vgl. *Wernicke* a. a. O. 2156). In der *Alexandra* weicht *Lykophron* nur darin von der gewöhnlichen Version ab, dafs er Perseus von dem Ungeheuer verschlungen werden und ihm dann das Innere zerschneiden läfst (Vers 838 ff.; vgl. *Tümpel* oben Bd. 2 Sp. 991).

Die römischen Tragiker, die wir gleich hier im Anschlufs an das griechische Drama betrachten wollen, haben sich auch unserer Sage

mit lebhaftem Interesse zugewandt. Aus des *Livius Andronicus Andromeda* ist uns nur ein Vers erhalten, der sich auf die Überschwemmung des Aithiopenlandes durch Poseidon bezieht. Ebenfalls nur einen Vers kennen wir aus seiner *Danae: etiam minitas? mitte ea, quae tua sunt magis quam mea. Ribbeck* denkt unter Berufung auf *Apollodor* 2, 4 an einen Wortwechsel des Akrisios und Proitos: Proitos würde Vorwürfe des Bruders, die früher begangene Feindseligkeiten beträfen, zurückweisen (*Röm. Trag.* S. 32).

Mehr Bruchstücke sind uns von der *Danae* des *Naevius* erhalten, doch auch sie, weil zum Teil Sentenzen, ermöglichen eine genauere Vorstellung von diesem Drama nicht. Sicher wohl kann man *Fr.* 8: *indigne exigor patria innocens* der Danae zuweisen; *Fr.* 4 wenigstens mit Wahrscheinlichkeit dem Akrisios. Auch dafs Iuppiter in *Fr.* 10 angerufen sei, scheint mir wahrscheinlich; weiter ist von einem Zeichen, das er gab, die Rede (*Fr.* 11) und im Zusammenhang mit der Erzählung Danaes steht *Fr.* 9, auf Semeles Tod bezüglich. *Fr.* 2: *contempla placide formam et faciem virginis* legt *Ribbeck* Iuppiter in den Mund, der Mercurius auf die Schönheit der Jungfrau aufmerksam macht: „dann dürfte man schliefsen, dafs Danae am Anfang des Stückes noch frei war und im Hause des Akrisios von den unerkannten göttlichen Gästen gesehen wurde" (*Ribbeck* S. 55). Man erinnert sich dabei des pseudoeuripideischen Danaeprologs.

Genauer sind wir über die *Andromeda* des *Ennius* unterrichtet. Sie begann mit einer Klage an die Nacht (*Fr.* 1) und schon hieraus ist es völlig klar, dafs sie sich an das euripideische Drama angeschlossen hat. Andromeda war an einen Felsen gefesselt. *Fr.* 2 (*liberum quaesundum causa familiae matrem tuae*) erklärt sich aus *Euripides Fr.* 132, setzt also wieder dieselbe Scene voraus. Die meisten Fragmente beziehen sich auf den Kampf mit dem Meerungeheuer; sein Aussehen wird beschrieben, die Gewalt, mit der es das Wasser einzieht und herausprudelt (*Fr.* 4); Perseus betrachtet es, um zu erspähen, wo er es verwunden kann (*Fr.* 5); nachdem er es getötet, treiben einzelne Teile desselben auf der Flut umher und das Meer färbt sich von seinem Blut. Diese Beschreibung, so wenig von ihr auch erhalten ist, macht es doch deutlich, dafs von einer Versteinerung des Seetieres durch das Medusenhaupt wie bei *Ovid* nicht die Rede war. *Fr.* 6 beschreibt, wie Perseus ein Loch gräbt, das Haupt hineinlegt und mit Erde bedeckt; das hat er also vor dem Kampf gethan, denn benutzte er es nicht, so hat er es natürlich auch nicht im Kampf bei sich getragen. *Fr.* 3 endlich, *a filiis propter te obiecta sum innocens Nerei* scheint mir nicht an den Anfang zu gehören, sondern in die Scene nach dem Siege des Perseus; *Ribbeck* nimmt das *Röm. Trag.* 172 auch an, hat aber in der 3. Ausg. der *Fragm. Trag.* 1897 das Fragment am Anfang stehen lassen. Die Mutter will die Tochter nicht mit dem Helden ziehen lassen und mufs nun von ihr diesen Vorwurf hinnehmen; das würde zu dem stimmen, was ich oben über das Auftreten der Mutter bei *Euripides* angenommen habe. Weiteres für *Euripides* können wir aus den Fragmenten des *Ennius* nicht entnehmen; *Ribbeck, Röm. Trag.* 162—176 erzählt eigentlich nur das euripideische Drama wie er es sich denkt und flicht dann die Verse des *Ennius* zur Erklärung einzelner Stellen ein.

Ganz anders in ihrer ganzen Anlage war die *Andromeda* des *Accius*. Sie setzt nicht ein mit dem letzten Moment vor Perseus' Ankunft, sondern viel früher; wir haben Reste einer Unterredung, in der ihr erster Verlobter ihr zu helfen aufgefordert wurde. Aus *Fr.* 6 *namque ut dicam te metu aut segnitate adiuvere dubitare, haut meum est* geht das ganz unzweifelhaft hervor, und danach wird man die *Fr.* 3, 4 und 7 wohl mit Recht in diesen Wortwechsel mit einbezogen haben. Viele Opfer hat das Ungeheuer schon vor der Königstochter gefordert, ein Wall von Knochen umgab sie (10); sie klagt über Hunger und Kälte und den Geruch der unbeerdigten Leichenteile (*Fr.* 8, 9). Ein grausiges Bild. Die übrigen Fragmente entstammen der Scene nach dem Kampfe; ihr Vater bittet das Paar, bei ihm zu bleiben: *alui, educavi; id facite gratum ut sit seni* (*Fr.* 11). Andromeda preist Perseus als ihren Retter, als niemand ihr helfen honnte (*Fr.* 13); und zu welcher Leidenschaftlichkeit diese Scene sich gestaltete, können wir aus *Fr.* 14, das ich ihr ebenfalls zuschreiben möchte, lernen, in dem sie eine Trennung als ihrer beider Tod bezeichnet.

Aus der Alexandrinerzeit haben wir die Erwähnung des *Lykophron* schon oben besprochen. Nur der Gebrauch eines Wortes hat uns überhaupt die Kenntnis vermittelt, dafs auch *Euphorion* unserer Sage gedacht hat. Er hat von Dionysos erzählt, dafs er mit seinem Weiberheere die Stadt des Eurymedon niedergeworfen habe, *ὅτι ταῖς γυναικείαις τάξεσιν ἐγκελευσάμενος ἐπρήνιξε τὴν Εὐρυμέδοντος πόλιν Etym. M.* 687, 26. Diesen Namen des Perseus kennt auch *Hesychios Εὐρυμέδων· ὁ Περσεύς*, und auch ein Fragment eines Epikers (*Euphorion*? fragt *Meineke*) bei *Orus, Etym. M.* 665, 45 setzt ihn voraus

τὸν μὲν Περσῆα μετεκλήϊσσαν Ἀχαιοί,
οὕνεκεν ἄστεα πέρθεν ἀπειρεσίων ἀνθρώπων.

Einen anderen ganz verderbt überlieferten Vers des *Euphorion* hat *Lobeck* in *ὀθνεῖον Πέρσῃ τελέων γάμον Εὐρυμέδοντι* verbessert (*Agl.* 1, 573).

Meineke vermutet, das erstere Fragment stamme aus dem Teile des *Dionysos*, in dem der Dichter den Gott gegen Mykenai kämpfen liefs (*Anal. Alex.* 50 ff.). Im *Dionysos* scheint *Euphorion* den ganzen Kreis der Bakchischen Mythen umfafst zu haben, und *Nonnos* hat ohne Zweifel sehr viel aus dieser Quelle in sein ungeheures Sammelepos herübergenommen (*Meineke* S. 21). Wir kommen zum Schlufs noch einmal darauf zurück und wenden uns wieder zu den Historikern, die wir bis *Herodot* oben behandelt haben.

Deinias von Argos wahrscheinlich (*Agatharchides de mari rubro* bei *Photius* 250 p. 443a, 13 ed. *Bekker* überliefert *οἱ περὶ Κλειν(ί)αν*; die Verbesserung ist von *Reinesius*) erzählte in den *Argolika,* dafs Perseus von Argos nach Aithiopien, das damals Kephenia hiefs, ging, um des Kepheus Tochter zu befreien, von dort zu den Persern. Von einem seiner Nachkommen erhielten diese ihren Namen (*Πέρσας μὲν ἀπό τινος τῶν ἐγγόνων τῆς κλήσεως μεταδοῦναι*); nach einem andern Sohn Erythras benannte er das rote Meer.

Bei *Nikolaos* von Damaskos im *2. Buch der Geschichten* (*Etym. M.* 180, 43 = *Müller, Fr. Hist. Gr.* 3, 365 *Fr.* 13) ist überliefert, der Heros Achaimenes sei ein Sohn des Perseus gewesen und habe diesen Namen empfangen, weil sein Grofsvater aus Achaia stammte. Es ist *Πέρσον* zu ändern und der Sohn des Perseus, Perses, zu verstehen; Perseus ist der Grofsvater wie bei *Hellanikos.* In *Fr.* 20 (S. 369) wird die gewöhnliche Genealogie *Εὐρυσθεὺς ὁ Σθενέλου τοῦ Περσέως* gegeben.

Nach *Thrasyllos* von Mende giebt *Clem. Alex. Strom.* 1 p. 145 (= *Fr. Hist. Gr.* 3, 503 *Fr.* 3) folgende chronologische Notizen: Die *γενεαί* zu 33⅓ Jahren gerechnet sind es seit dem Raub des Ganymedes bis zum Kriegszug des Perseus, als auch Glaukos die isthmischen Spiele stiftete, 15 Jahre; seit Perseus' Zug bis zur Gründung Ilions 34 Jahre; von da bis zur Ausfahrt der Argo 64 Jahre; danach bis auf Theseus und den Minotaurus 32; dann bis zu den Sieben gegen Theben 10 Jahre; bis zum Olymp. Agon, den Herakles auf Pelops stiftete, 3 Jahre; danach bis zum Amazonenzug und zum Raub der Helena durch Theseus 9; von da bis zur Apotheose des Herakles 11 Jahre. Zwischen dem Zug des Perseus und der Stiftung des Agons durch Herakles liegen also 143 Jahre; unklar ist, wie *Thrasyllos* die Genealogie des Perseus sich zurechtgelegt hatte; nach der üblichen ist Herakles nur drei *γενεαί* jünger als Perseus.

Kephalion hat in seiner Geschichte auch über Perseus berichtet. 640 Jahre nach Ninos herrschte Belimos über die Assyrier; da kam Perseus, der Sohn der Danae, auf der Flucht vor Dionysos mit hundert Schiffen in sein Land, *Fr.* 1 bei *Müller, Fr. Hist. Gr.* 3, 626. Über diese Chronologie vgl. *Müller* in der Ausgabe des *Kastor* (hinter dem *Paris. Herodot* 1844) S. 166/67.

Eine eigentümliche Sage berichtet *Chrysermos* von Korinth im ersten Buch seiner *Peloponnesiaca* (*Ps.-Plut. de fluv.* 18, 7, *Fr. Hist. Gr.* 4, 361 *Fr.* 1). Als Perseus durch die Luft flog und sich am Hügel Apaisantos befand, entfiel ihm vom Griff des Schwertes der *μύκης*, der Beschlag. Dem König der Epidaurier aber, Gorgophonos, der sein Reich verloren hatte, war von einem Orakel befohlen, die argolischen Städte zu durchwandern und, wo er den Beschlag eines Schwertgriffes fände, dort eine Stadt zu gründen. Als er *κατὰ τὸ Ἄργιον ὄρος* kam und den elfenbeinernen Griff(?) sah, gründete er die Stadt, die er davon Mykenai nannte. Hier ist von Perseus sogar ein besonderer Gorgophonos abgelöst.

Pausanias Damascenus erzählte in seiner *Geschichte von Antiochia* nach *Malalas* S. 37, 17 ed. *Bonn.* (= *Fr. Hist. Gr.* 4, 467 *Fr.* 3), dafs Perseus, als er lange Zeit über die Perser geherrscht hatte, in Erfahrung brachte, dafs in Syrien aus Argos stammende Ioniten lebten. Er ging zu ihnen als zu Stammesbrüdern ins Silpiongebirge und wurde mit grofsen Ehren empfangen und gefeiert. Als einst ein Unwetter entstand und der Flufs Drakon (jetzt Orontes) stark anschwoll, hiefs er die Ioniten beten; da kam ein Kugelblitz vom Himmel herab, der Sturm hörte auf und der Flufs trat zurück. Voll Verwunderung zündete Perseus an dem himmlischen Feuer ein irdisches an, bewahrte es, brachte es nach Persien in seinen Palast und lehrte es verehren; noch bis jetzt lassen ihm die Perser göttliche Ehre angedeihen. Den Ioniten gründete er ein Heiligtum des ewigen Feuers, ein anderes in Persien, zu dessen Dienst er eifrige Männer einsetzte, die er Magier nannte.

Dieselbe Überlieferung steht in der Chronik des *Johannes Antiochenus,* hier mit italischer Sage (vgl. *Servius* zu *Aen.* 7, 372; 8, 345) verschmolzen (*Fr. Hist. Gr.* 4, 544 *Fr.* 6 nr. 18). Picus-Zeus hatte von Danae einen Sohn Perseus, den der Vater seine mystischen Phantasien lehrte; dieser wollte sich ein Königreich gründen, durchzog viele Länder, sah (in Libyen, wie *Kedrenos* 1, 22 und *Malalas* 41 angeben) eine rauhe und häfsliche Jungfrau mit Namen Medusa, ergriff sie und schnitt ihr das Haupt ab, weihte es, wie er gelehrt war, und trug es umher, indem er Schrecken und Tod allen, die es sahen, brachte; wegen seiner gewaltigen Wirkung nannte er es Gorgo. Die folgende Lücke ist aus *Malalas* so zu ergänzen: [Er ging darauf nach Aithiopien, wo Kepheus herrschte, der seine Tochter Andromeda in einem Tempel des Poseidon (als Priesterin *Kedrenos* 1, 22) hielt; diese nahm er zum Weibe. Darauf zog er weiter, besiegte mit Hilfe des Gorgonenhauptes die Lykaonier und machte aus ihrem Dorf Amandra] eine Stadt, in der er eine Stele für das Gorgonenhaupt errichtete, woher die Stadt bis heute Ikonion genannt wird. Er kämpfte mit den Isauriern und Kilikiern und gründete infolge eines Traumes die Stadt Tarsos (vgl. *Nonnos Dionys.* 18, 294). Auch die Meder besiegte er, nannte ihr Land Persis und lehrte viele Perser die Weihen der Gorgo. Zu dieser Zeit kam ein Kugelblitz vom Himmel herab, von dem Perseus Feuer nahm und es verehren liefs. Später geriet er in Zwist mit seinem Schwiegervater Kepheus, der vor Alter blind geworden war; er hielt ihm das Medusenhaupt vor, aber dem nicht Sehenden fügte es keinen Schaden zu. Perseus, erstaunt darüber, glaubte, es habe seine Wirkung verloren, sah es selbst an und starb. Nach ihm herrschte über die Perser sein Sohn Merros, der das schreckliche Gorgonenhaupt verbrannte.

So haben die byzantinischen Historiker die Perseussage gekannt; die sehr ausführlichen Schilderungen bei *Malalas* und *Kedrenos,* die aufser anderem noch die Tötung des Sarda-

napal durch Perseus und dessen Herrschaft über die Assyrier, die seitdem Perser genannt wurden, hinzufügen, geben genau dieselbe Sagenform wieder. Für die Erzählung über Picus-Zeus beruft sich *Malalas* (2, 40) auf den Historiker *Buttios*; für die Ionitensage nennt er als Quelle den Chronographen *Pausanias* (2, 44).

In den historischen Überlieferungen begegnen uns aufser genealogischen Notizen naturgemäfs fast nur Lokalsagen; alle Überlieferungen knüpfen an bestimmte Orte, an griechische und aufsergriechische; an Argos, Persien, Lykaonien und Syrien, wo offenbar einheimische Legenden auf Perseus übertragen sind. Es ist erstaunlich, wie lange und in welcher Umgebung die alten Heldengestalten der griechischen Sage ihr Leben gefristet haben; einige hervorstechende Züge des alten Mythos lassen sie deutlich erkennen, mögen sie uns sonst auch wie ganz fremde Sagengestalten anmuten. Was wir hier bei den Byzantinern kennen gelernt haben, ist nicht etwa auf litterarischem Wege entstandene Entstellung; Münzen werden uns später zeigen, dafs bis in späte Zeit in den verschiedensten Gegenden Kleinasiens Perseus eine lebensvolle Gestalt war.

Die Kriegszüge, die von diesen Lokalsagen unzertrennlich waren, haben den rationalistischen Mythendeutungen Vorschub geleistet, die auch die Gorgonensage ganz in diesem Sinne behandeln; und so ist es auch darum nicht wunderbar, wenn wir die späteren historischen Berichte ganz vom Rationalismus durchsetzt finden.

Es erübrigt uns noch, die mythographische und die von ihr abhängige poetische Überlieferung der späteren Zeit zu verfolgen. Mit *Pherekydes* haben wir begonnen; nach ihm bietet die ausführlichste Darlegung unserer Sage *Apollodor* 2, 4, 1 ff., dessen Abweichungen von *Pherekydes* durch gesperrten Druck kenntlich gemacht sind. Akrisios befragt das Orakel und erhält zur Antwort, seine Tochter Danae (von Eurydike, der Tochter des Lakedaimon 2, 2, 2) werde einen Sohn gebären, der ihn töten würde. Aus Furcht davor sperrte er die Tochter in einen ehernen Thalamos. Sie wurde nach einer Überlieferung von Proitos verführt und damit der Kampf der Brüder erklärt (2, 4, 2, vgl. oben *Pindar*); nach anderer Sage von Zeus, der ihr in Gold verwandelt durch die Decke nahte. Als Akrisios später erfuhr, dafs sie einem Sohn das Leben gegeben, wollte er nicht glauben, dafs Zeus der Vater sei, setzte Mutter und Kind in eine Kiste und warf diese ins Meer. Sie landete in Seriphos; Diktys nahm die Verstofsene auf und erzog den Kleinen. Des Diktys Bruder aber, der Herrscher der Insel, Polydektes, liebte Danae und da er, weil Perseus schon herangewachsen war, sie nicht in seine Gewalt bekommen konnte, berief er seine Freunde, unter ihnen auch Perseus, und erbat von ihnen ein Geschenk zur Hochzeit mit des Oinomaos Tochter Hippodameia. Als Perseus darauf antwortete, auch das Haupt der Gorgo würde er darbringen, erbat der König von den übrigen Pferde; von Perseus aber wies er diese Gabe zurück und forderte das versprochene Medusenhaupt. Unter Führung von Hermes und Athene kommt Perseus zu den Phorkiden Enyo, Pemphredo, Deino, die ein Auge und einen Zahn hatten; beides entreifst er ihnen und verspricht Rückgabe, wenn sie ihm den Weg zu den Nymphen wiesen, die die Flügelschuhe, Kibisis und Hadeskappe besafsen. Das geschieht. Von Hermes erhält er noch eine stählerne Harpe, fliegt zum Okeanos und findet die Gorgonen Stheno, Euryale, Medusa schlafend. Athena lenkte seine Hand; er stand abgewandt und blickte in einen ehernen Schild. Aus dem Rumpf der getöteten entsprangen Pegasos und Chrysaor, Kinder des Poseidon. Perseus steckt das Haupt in die Tasche und entflieht, die Gorgonen verfolgen ihn, können ihn aber nicht erblicken. Im wesentlichen stimmt die Erzählung also mit *Pherekydes* überein; hinzukommt die Überlieferung, dafs Proitos die Danae verführt haben sollte, ferner die Angabe, dafs Polydektes die Geschenke zur Hochzeit mit Hippodameia erbat und dafs er von Hermes die Harpe erhielt; auch die Spiegelung beim Kampfe und die Geburt des Pegasos und Chrysaor fehlen bei *Pherekydes*. Auf der anderen Seite aber ist der Auszug der *Apolloniosscholien* aus *Pherekydes* in manchen Punkten viel ausführlicher als *Apollodor*; keineswegs ist die Annahme gestattet, dafs, was *Apollodor* mehr bietet, nicht auch bei *Pherekydes* gestanden haben könnte. Ganz fehlt in dem Scholienauszug die nun bei *Apollodor* folgende Andromedaepisode (2, 43): Perseus kam auf seinem Flug nach Aithiopien, wo Kepheus herrschte, dessen Tochter Andromeda infolge eines Ammonorakels an einen Felsen gebunden und einem Untier zum Frafs preisgegeben war. Dies hatte Poseidon gesandt, weil die Königin Kassiepeia sich gerühmt hatte, schöner als die Nereiden zu sein. Perseus, von Liebe zu der Jungfrau ergriffen, verspricht dem Kepheus das Tier zu töten, wenn er ihm die Tochter zur Gemahlin geben wolle; der König schwört sie ihm zu, Perseus tötet das Ungeheuer und löst die Jungfrau. Des Kepheus Bruder Phineus aber, dem Andromeda vorher versprochen war, stellt ihm nach; Perseus zeigt ihm und seinen Genossen das Haupt der Gorgo und versteinert sie. Dafs *Pherekydes* die Andromedasage kannte, ist selbstverständlich und durch die Erwähnung der Andromeda als Gemahlin bezeugt. Bei der wesentlichen Übereinstimmung mit dem apollodorischen Bericht werden wir auch diese landläufige Tradition für *Pherekydes* voraussetzen dürfen. Für das folgende haben wir seinen Bericht wieder zum Vergleich.

Nach Seriphos gekommen findet Perseus Danae und Diktys zum Altar geflohen, weil Polydektes der Mutter Gewalt anthun wollte; er geht in den Palast, ruft des Polydektes Freunde, zeigt ihnen mit abgewandtem Haupt die Gorgo und versteinert sie (2, 4, 3, 6). Diktys setzt er zum König der Insel ein. Flügel, Tasche und Kappe giebt er dem

Hermes, der sie wieder den Nymphen zurückstellt; das Gorgohaupt erhält Athena, die es auf ihrem Schild befestigte. Als andere Sagenversion wird erwähnt, dafs Athena die Medusa enthauptete, weil sie an Schönheit mit ihr sich zu vergleichen wagte (2, 4, 3, 8).

Perseus geht darauf mit Danae und Andromeda nach Argos, um Akrisios zu sehen; der aber war aus Furcht vor dem Orakelspruch von dort nach dem Pelasgerland geflohen. Als der König von Larisa, Teutamidas, gerade Festspiele zu Ehren seines verstorbenen Vaters abhielt, kam Perseus, nahm daran teil, traf im Pentathlon den Akrisios mit dem Diskus am Fufs und tötete ihn dadurch. Als er so das Orakel erfüllt hatte, begrub er den Grofsvater aufserhalb der Stadt. Hier bricht der Auszug aus *Pherekydes* ab. *Apollodor* berichtet weiter, dafs Perseus nach Argos in das Erbe des Getöteten zurückzukehren sich scheute, nach Tiryns ging und mit Megapenthes, dem Sohn des Proitos, tauschte. Dieser herrschte nun über Argos, Perseus über Tiryns, Mykenai und Mideia, die er mit Mauern umgab. Von Andromeda wurde ihm, bevor er nach Griechenland zurückkehrte, Perses geboren, den er bei Kepheus liefs und der später den Persern den Namen gab; in Mykenai aber gebar ihm Andromeda den Alkaios, Sthenelos, Heleios, Mestor, Elektryon und eine Tochter Gorgophone, die Perieres heiratete.

Die Überlieferung ist auch hier oft bis auf den Ausdruck die gleiche. Im pherekydeischen Auszug ist nicht erwähnt, dafs Danae und Diktys zum Altar geflohen waren; unklar ist die Überlieferung, dafs Perseus dem Hermes die Tasche wieder giebt (*ἀποδίδωσι*), von dem er sie ja gar nicht erhalten hat, und Flügelschuhe und Kappe den Nymphen; offenbar hat hier *Apollodor* das Richtige, das vielleicht nur in den *Scholien* entstellt ist. Bei *Apollodor* fehlt die Angabe, dafs Perseus aus Seriphos aufser Danae und Andromeda auch die Kyklopen mitnahm; mit dieser altertümlichen Überlieferung wufste die spätere Mythographie offenbar nichts anzufangen; sie ist uns nur bei *Pherekydes* erhalten.

Auch die bei *Ovid* vorliegende Tradition hält sich im wesentlichen an die mythographische Überlieferung. Er beginnt mit dem Flug des Perseus über Libyen, das durch herniederfallende Tropfen des Gorgonenblutes zu einem der schlangenreichsten Länder geworden sei (*Metam.* 4, 617 ff.; eine Überlieferung, die sich auch bei *Alex. Polyhistor, Schol. Apoll. Rhod.* 4, 1515 findet; vgl. *Herodot* 4, 191) und berichtet dann ein bisher unbekanntes Abenteuer mit dem gewaltigen Atlas. Dieser hatte ein Orakel erhalten, dafs einst sein goldener Apfelbaum von einem Sohn des Zeus geplündert werden würde, und wies den um gastliche Aufnahme bittenden und seine Herkunft von Zeus rühmenden Perseus ab (649), ja wollte sich sogar an dem zürnenden vergreifen. Da erhob Perseus das Medusenhaupt und versteinerte den Riesen, der nun als gewaltiger Berg das Himmelsgewölbe trägt (657 ff.). Es ist klar, dafs dieser Zug der Metamorphosenlitteratur angehört. Nur als Erzählung des Perseus beim Gastmahl wird die Vorgeschichte kurz berührt: das Abenteuer mit den zwei nur ein Auge besitzenden Phorkiden (775), nachdem der Held auf langem und gefahrvollem Weg der Gorgonen Wohnung erreichte. Wozu er den Phorkostöchtern das Auge entrifs, ist nicht angegeben; *Ovid* läfst sie am Eingang einer gewaltigen Felsmauer unterhalb des Atlas wohnen; das kann nur bedeuten, dafs er sie als Wächterinnen auffafste, wie es zuerst *Aischylos* gethan hat. Im Spiegel seines Schildes erblickte Perseus der Meduse Haupt und tötete die Schlafende, aus deren Haupt Pegasos und sein Bruder (Chrysaor) entsprangen, Kinder Poseidons.

Dann kommt er auf dem Fluge nach Aithiopien, zum Land des Kepheus, wo Andromeda für den Stolz ihrer Mutter nach einem Orakel des Ammon büfsen mufste. An einen Felsen gebunden sieht sie der Held und fängt sofort Feuer; von den Eltern bedingt er sich die Hand der geretteten Tochter aus (704) und tötet dann mit dem Sichelschwert das Ungeheuer (720). Die Eltern begrüfsen ihn als Eidam und preisen ihn als Retter ihres Hauses (736). Beim Hochzeitsmahl aber dringt plötzlich Phineus, der Bruder des Königs (5, 13), ein, der aus Rache für die ihm entrissene Braut Perseus töten will und Mahnung und Vorwürfe des Königs nicht achtet. Mit ermüdender Ausführlichkeit beschreibt der Dichter den darauf folgenden Kampf, dem Perseus endlich ein Ende macht, indem er das Gorgonenhaupt erhebt und seine Feinde versteinert (180), darunter auch den zuletzt sein Erbarmen anflehenden Phineus (216—235).

Perseus geht darauf mit seiner Gemahlin nach Argos und versteinert dort seinen Oheim Proitos, der seinen Bruder Akrisios vertrieben und sich der Herrschaft bemächtigt hatte (236—241). Dann erst geht er nach Seriphos, dessen König Polydektes seinen Hafs und Zorn gegen ihn weiter bewahrte (ein Grund dafür ist nicht angegeben) und sogar behauptete, der Medusa Tod wäre erlogen; da erhob Perseus ihr Haupt und versteinerte auch ihn (242—249). Die Tradition, dafs der Held mit dem Gorgonenhaupt gleich nach Argos ging, finden wir auch im 123. Fragment der *euripideischen* Andromeda *Περσεὺς πρὸς Ἄργος ναυστολῶν τὸ Γοργόνος κάρα κομίζων*; die Vertreibung des Akrisios durch Proitos und dessen Versteinerung ist späte und schlechte Überlieferung; sonst gilt des Akrisios Furcht vor dem Enkel als Motiv seiner Flucht. Für *Euripides* können wir diese Wendung nicht annehmen; vielleicht liegt in dessen *πρὸς Ἄργος* nur ein ungenauer Ausdruck vor, der das letzte Ziel des Helden bezeichnen sollte, wie es auch bei *Eratosthenes Katast.* 17 deutlich der Fall ist.

Ganz abweichend von aller übrigen im ganzen, wie wir gesehen haben, so festen Überlieferung ist die bei *Hygin* 63 vorliegende. Danae heifst hier Tochter der Aganippe, wird bei Seriphos von dem Fischer Diktys gefunden und mit ihrem Sohn zum König Polydektes

geführt; dieser ehelichte sie und liefs Perseus im Athenetempel erziehen. Als Akrisios in Erfahrung brachte, dafs Tochter und Enkel bei Polydektes weilten, machte er sich auf, um sie zurückzuholen. Polydektes bat für sie, und Perseus versprach seinem Grofsvater, dafs er ihn nie töten würde. Durch ein Unwetter wird dieser an der Rückreise verhindert; inzwischen stirbt Polydektes. Bei den zu seinen Ehren veranstalteten Leichenspielen (vgl. 273) warf Perseus einen Diskus; der Wind führte ihn vom Ziele, er traf des Akrisios Haupt und tötete ihn. So erfüllte sich der Götter Wille. Perseus aber begrub ihn, reiste nach Argos und nahm das Erbe des Grofsvaters in Besitz.

Alles ist hier verkehrt, vor allem des Polydektes Verhältnis zu Danae wie zu Perseus. Das hat *Wecklein* gar nicht bedacht, als er aus dieser fragwürdigen Überlieferung den euripideischen *Diktys* rekonstruierte; denn das steht fest, dafs sich dort Danae der Gewalt des Königs zu entziehen suchte. Aber man kann doch aus einer solchen Fabel nicht die eine Hälfte nehmen und die nicht passende andere beiseite lassen. Die ganze Überlieferung ist nichts wert (so urteilt auch *Tümpel* oben Bd. 2 Sp. 1112); nicht nur ist dies friedliche Verhältnis von Danae und Perseus zu Polydektes unmöglich — weshalb hätte der Held dann die Gorgo getötet? — auch die Reise des Akrisios nach Seriphos ist nichts als eine Verdrehung seiner Flucht nach Larissa. Dort fällt der König bei einem Agon; Leichenspiele für Polydektes kennt die alte Sage nicht. Und die Verletzung des Akrisios am Kopfe ist unerhört; stets heifst es, dafs er am Fufs verwundet wurde. Sein Grab endlich kennt nur diese Fabel in Seriphos; nach guter Sage lag es in Larisa.

In der Andromedafabel (64) kennt *Hygin* die gewöhnliche Sage von der Versteinerung des Polydektes; der dem König zugeschriebene Versuch, den Perseus mit List zu töten, ist aus der Phineussage herübergenommen. Abweichend führt hier der Oheim der Andromeda den Namen Agenor, und Kepheus will mit ihm den Perseus hinterlistig ermorden, weshalb auch beide in Stein verwandelt werden.

Unter der Rubrik *qui cognatos occiderunt* figuriert auch Megapenthes, des Proitos Sohn, der Perseus tötete *propter patris mortem (fab.* 244); dafür ist die ovidische Wendung von des Akrisios Vertreibung durch Proitos Voraussetzung.

In den *Astronomica* (2, 12) wird nur auf das Medusenabenteuer Bezug genommen, zu dem Perseus von Polydektes, dem Sohn des Magnes, ausgesandt war. Von seinem Helm heifst es, dafs er seinen Träger im Rücken unsichtbar machte, daher hätten ihn die Griechen ἄϊδος *galea* genannt, d. h. unsichtbarer Helm, nicht *galea Orci: quae res nemini docto potest probari.* Unter Berufung auf *Aischylos* werden dann die Phorkiden als Wächterinnen der Gorgonen aufgefafst, die beide nur ein Auge hatten und damit wechselseitig Wache hielten. Perseus entrifs es ihnen bei der Übergabe und warf es in den tritonischen See; nachdem er so die Wächterinnen blind gemacht, gelang es ihm leicht, die vom Schlaf gefangene Medusa zu töten.

Lukian streift in einem Zwiegespräch der Nereiden mit Triton (*Dial. mar.* 14) unsere Sage. Die Meerjungfrauen hatten zur Strafe für Andromedas Mutter, die sich schöner als sie zu sein rühmte, das Meerungeheuer geschickt; die am Felsen angekettete Andromeda wurde von Perseus erblickt, als er nach Tötung der Gorgo in Libyen (bei der ihm Athene half, indem sie in ihrem Schild dem Helden der Schlafenden Spiegelbild zeigte) über Aithiopien flog; er tötete das Untier, indem er es aus der Luft herab mit der Harpe traf und ihm gleichzeitig das Gorgonenhaupt zeigte. Die Versteinerung des Ketos begegnet hier zum ersten Mal; sie findet sich weiter bei *Philostratos, Achilleus Tatios, Libanios* und *Tzetzes,* vgl. *Tümpel, Jahrb. f. Philol.* Supplbd. 16 S. 129 A. 4. Im übrigen liegt bei *Lukian* nur die landläufige mythologische Überlieferung vor; hier und da ist eine Wendung eingestreut, die zeigt, dafs dem Rhetor auch Kunstwerke vorschwebten, wie bei der Schilderung der vom Felsen geleiteten Andromeda.

Pausanias kommt öfter auf unsere Sage zu sprechen. Ursprünglich hatte nach ihm Proitos, des Perseus Oheim, das Heraion, Mideia, Tiryns und die nach dem Meere gelegenen Teile von Argos im Besitz; als aber Perseus seinem Grofsvater Akrisios, der vor ihm nach Larisa am Peneios entflohen war, mit dem von ihm erfundenen Diskus getötet hatte, scheute er sich, dessen Erbe in Argos anzutreten, und tauschte mit des Proitos Sohn Megapenthes (vgl. *Apollodor* 2, 4, 4, 3). Er gründete Mykenai; vier verschiedene Etymologien erfahren wir dabei (2, 16, 2; vgl. *Blümner* S. 556), darunter auch die oben bereits erwähnte vom Schwamme (Sp. 1992). In den Trümmern Mykenes zeigte man noch in später Zeit eine nach Perseus benannte Quelle, κρήνη καλουμένη Περσεία (2, 16, 6). Andere lokale Überlieferungen, wie die Legenden vom Kampf gegen Dionysos, besprechen wir später im Zusammenhang. Des Helden Tochter Gorgophone galt als Gemahlin des Messenierkönigs Perieres, dem sie zwei Söhne, Aphareus und Leukippos, gebar (4, 2, 4); später heiratete sie den Oibalos, mit dessen Tochter Arene sich Aphareus vermählte. Auch die Andromedasage erwähnt *Pausanias* kurz; zu Ioppe in einer Quelle, deren Wasser fast die Farbe des Blutes hatte, sollte Perseus nach der Besiegung des Ketos sich gereinigt haben (4, 35, 9 vgl. *R. Smith, Rel. d. Semiten üb. v. Stübe* 1899 S. 134/35).

Gute alte Tradition hat *Tzetzes, Schol. Lykophr.* 838 benutzt. Des Akrisios Gemahlin, die Tochter des Eurotas genannt wird, heifst wie bei *Pherekydes* und *Apollodor* Eurydike. Ihm eigentümlich ist die Genealogie Polydektes Sohn des Poseidon und der Kerebia (vgl. *Natal. Comes* 7, 18 p. 814; Eurybia?); desgleichen die Angabe, dafs Athena dem Perseus vorher die Gorgo im Bilde bei einer Stadt auf Samos zeigte, die davon Deikterion genannt wurde.

Die Gorgonen werden lokalisiert am Okeanos, bei Tartessos in Iberien. *Pindar* citierend berichtet *Tzetzes* auch Athenas Erfindung der Flöte. Das aithiopische Abenteuer lautet ganz wie in der guten Tradition; seinen Sohn Perses läfst der Held bei Kepheus, er selbst geht mit Andromeda nach Seriphos. Danae war dort mit Diktys vor Polydektes zum Tempel geflohen; Perseus bestraft den König, indem er ihn und die Seinen versteinert; Diktys setzt er zum Herrscher ein.

Ebenso lautet richtig die Erzählung vom Tod des Akrisios zu Larisa, bei den Spielen, die Teutamidas zu Ehren seines Vaters gab; nach seiner Rückkehr tauscht Perseus mit des Proitos Sohn Megapenthes Tiryns gegen Argos ein und gründet Mideia und Mykenai. *Apollodors* Bericht ist, abgesehen von den hervorgehobenen Abweichungen, die Grundlage dieser Darstellung.

Wir wollen noch kurz die rationalistischen Behandlungen der Sage überblicken. *Euhemeros* liefs die Gorgo von Athena getötet werden (*Hygin, Astronom.* 2, 12); die landläufige Erklärung des Rationalismus war das nicht. Diese bietet uns *Diodor* 3, 52 ff. aus dem Roman des *Dionysios Skytobrachion*; danach waren die Gorgonen, gleich den Amazonen, ein streitbares Weibervolk in Libyen. Die Amazonen unter ihrer Königin Myrina zogen gegen sie; es kam zu einer grofsen Schlacht, in der die Amazonen wohl im Vorteil waren und eine Masse Gorgonen erschlugen, aber keinen entscheidenden Sieg davontrugen (54, 7). Später vermehrten sich die Gorgonen wieder und wurden, als Medusa über sie herrschte, von Perseus bekämpft (55, 3); vernichtet wurden die beiden Weibervölker schliefslich von Herakles. Auf dieselbe Quelle hat *Bethe* (*Hermes* 25, 311—12) zweifellos mit Recht die Überlieferung bei *Pausanias* 2, 21, 5 zurückgeführt. Auch hier ist Medusa Königin der Umwohner des Tritonsees; im Kampf gegen Perseus, der mit einer Kriegsmacht aus der Peloponnes herangezogen war, wurde sie nachts durch List getötet. Perseus aber bewunderte noch an der Toten ihre Schönheit, schnitt ihr Haupt ab und brachte es *εἰς ἐπίδειξιν* nach Hellas. Von der furchtbaren Wirkung desselben ist hier nicht mehr die Rede.

Dafs des Perseus Zug bei *Dionysios Skytobrachion* zu einer an Schauer und Spannung reichen Schilderung benutzt war, ist fraglos; dafs aber den Haupteffekt die Scene brachte, wie Perseus von der Schönheit der getöteten Medusa ergriffen, wohl in Liebe entbrannte, möchte ich aus den Worten des *Pausanias* nicht schliefsen. Ein solcher Zug würde sicher nicht von dem Romanschreiber, wie *Bethe* auch sogleich bemerkt, erfunden sein, sondern mufste auf einen alexandrinischen Dichter zurückgehen. Aber dann würde es doch auffallen, dafs wir sonst nie wieder etwas davon hören; *Ovid* kann für eine solche Version gar nicht in Frage kommen und in das Wandgemälde (*Helbig* 1182) mufs man sich hüten, eine solche Auffassung hineinzutragen. Auf ihm wendet Perseus sein Antlitz zurück; der Meduse Haupt hat also hier die ihm sonst zugeschriebene furchtbare Wirkung nicht verloren.

Andromeda- und Gorgosage erscheinen verbunden in der rationalistischen Sage bei *Konon* (40); die Deutung des *Palaiphatos* (32) identifiziert Gorgonen und Graien und nimmt auch auf die Versteinerung von Seriphos Rücksicht.

Bis zum Unsinn ausgeartete rationalistische Deutungen finden sich bei *Fulgentius* (1, 21: *Gorgo quasi Georgigo*) und den aus gleicher Quelle schöpfenden *Mythographi Vaticani* I, 2, 130; II, 112; bei letzteren kommen dazu Irrtümer, wie das Zusammenwerfen von Perseus mit Bellerophon (I, 1, 71; 2, 157), Versteinerung des Akrisios u. a.

Ganz abweichend ist des *Herakleitos* (*περὶ ἀπίστων* 1) Deutung der Medusa als schöner Hetäre, deren Anblick bezaubere *οἷον ἀπολιθοῦσθαι*; sie ist vom Schönheitsideal der Medusa ausgegangen.

Als drittes Abenteuer des Perseus gilt endlich der Kampf mit Dionysos. Nach *Eusebios Chron. Jahr* 720 und *Cyrillus c. Iul.* 10, 341 hatte der Dichter *Deinarchos* die Thaten des Dionysos erzählt, den Kampf in Indien, des Aktaion und Lykurgos Tod und endlich auch ausführlich das Ende des Gottes selber; Perseus habe ihn getötet, und neben dem goldenen Apollon (zu Delphi) liege er begraben. Welcher Dichter *Deinarchos* gemeint sei, ist nicht sicher (vgl. *Lobeck, Agl.* 1, 573 Anm. p); der Inderzug weist natürlich auf die Zeit nach Alexander dem Grofsen. Vom Tod des Dionysos im Kampf mit Perseus spricht auch *Augustin. de Civ.* 17, 12; aus *Schol. Il.* Ξ 319 erfahren wir weiter, dafs Perseus, obwohl er gröfsere Thaten als Herakles vollbracht, dennoch keinen Ruhm davongetragen habe, weil er den Dionysos tötete, indem er ihn in den lernäischen See warf; eine Lokalsage, die ohne Zweifel in Zusammenhang mit den Mysterien von Lerna steht und von hohem Alter ist.

Aber auch der Kampf mit dem Gefolge des Bakchos ist keine junge Überlieferung; bereits auf zwei schwarzfigurigen Vasengemälden, die nur wenig von einander abweichen, finden wir Perseus dargestellt, wie er eine Mainade im Nacken packt und mit dem Schwert zu durchbohren sich anschickt. Eine zweite läuft nach der andern Seite davon. *Kretschmer* hat die Darstellung zuerst richtig gedeutet, *Archäol. Jahrb.* 7, 1892, S. 33. Das sechste Jahrhundert hat also den Dionysoszug und sein tragisches Ende in Argos bereits gekannt; und das Andenken daran ist nicht untergegangen: in Argos zeigte man ein Massengrab der *Ἀλίαι*, der Begleiterinnen des Gottes, die mit ihm von den Inseln des Aigaiischen Meeres gekommen waren und davon den Namen erhalten hatten (*Paus.* 2, 22, 1) und unweit davon das Grab einer besonders ausgezeichneten Mainade Choreia, die ebenfalls in dem Kampf gegen Perseus ihr Ende gefunden hatte (2, 20, 4).

Die argivische Lokalsage also kannte einen entschiedenen Sieg des Perseus; *Euphorion* in der oben besprochenen Stelle hat umgekehrt den Dionysos triumphieren lassen, wie aus dem Ausdruck *ἐπρήνιξε τὴν Εὐρυμέδοντος πόλιν*

folgt. *Nonnos* hat also in ihm einen Vorgänger. In seinem Dionysosepos tritt alles gegen die Person seines Helden in den Hintergrund; 25, 31 ff. wird auf des Perseus Abenteuer eingegangen, und sie werden, wie bald darauf die des Herakles, gegen die des Dionysos herabgesetzt; nichts Grofses sei an seinen Thaten gegen die Phorkiden, die Medusa in Libyen und dem Kampf mit dem Meerungeheuer; er habe es ja nur mit dem Medusenhaupt versteinert (81) ebenso wie den Polydektes. Ebendort 105 ff. wird dann auf des Perseus Kampf mit Dionysos Bezug genommen, und den erzgepanzerten mykenischen Kriegern werden die Satyrn gegenüber gestellt; der sicheltragende Perseus mufste dem thyrsustragenden Bromios weichen, und nur die wehrlose Ariadne konnte sein Speer töten (110—112).

Die grofse Schilderung des Kampfes steht im 47. Buch. Dionysos ist nach Argos gekommen (499) und wird dort zurückgewiesen; es entbrennt ein regelrechter Kampf, ganz wie im Homerischen Epos. Hera in Gestalt des Sehers Melampus (535) wappnet die argivischen Kämpfer und feuert Perseus zum Kampf an (536 ff.); von allen Seiten strömen die Kämpfer zusammen, Perseus mit dem Sichelschwert legt seine Flügelschuhe an und ergreift das Haupt der Medusa (586). Dionysos stellt dagegen sein Weiber- und Satyrnheer auf (587 ff.). Perseus spottet und eröffnet den Kampf (607), Hera wirft eine glänzende, einem Blitz gleichende Lanze auf Dionysos, der darüber lacht und nach einer längeren Rede auch den Kampf beginnt (654). Perseus schwingt sich in die Luft; aber Dionysos reckt seine Gestalt in die Höhe, bis er den Himmel berührt; Perseus gerät in Furcht, wendet sich gegen die Bakchen und versteinert mit dem Medusenhaupt die sich rüstende Ariadne (666; abweichend davon hatte der Dichter sie 25, 110 durch einen Speerwurf den Tod finden lassen). Da geriet Bakchos in noch gröfseren Zorn, und er hätte Argos und Mykenai zerstört, Hera verwundet und Perseus getötet, wenn ihn nicht Hermes von hinten zurückgehalten und besänftigt hätte (674); er entschuldigt Perseus, der nicht von selbst, sondern von Hera getrieben, den Kampf begonnen, tröstet den Gott und sagt ihm voraus, dafs Ariadne unter die Sterne kommen werde. Hera nimmt ihre wahre Gestalt an und eilt zum Olymp zurück; der alte Melampus aber fordert die Argeier auf, dem Bakchos *χάλκεα δόπτρα σεύειν καὶ εὔϊα τύμπανα Ρείης*; sie sollten sowohl dem Perseus als dem Dionysos einen Reigen aufführen.

Auch in andere als dichterische Überlieferung ist die Version vom Unterliegen des Perseus gedrungen; *Kephalion* läfst Perseus vor Dionysos fliehen und mit hundert Schiffen ins Land der Assyrier kommen (ob. Sp. 2007). Mit der Dionysoslegende ist endlich auch die auf *Apollodors Chronik* zurückgeführte chronologische Notiz bei *Clem. Alex. Strom.* 1, 139 (vgl. *Euseb. Praep. Evang.* 10, 12) in Zusammenhang zu bringen, dafs Dionysos im 32. Jahre der Herrschaft des Perseus unter die Götter versetzt wurde; sie scheint wieder den Tod des Dionysos durch Perseus zur Voraussetzung zu haben. —

Die Gestalt unseres Helden wurzelt fest in der Argolis, einem der Brennpunkte der ältesten griechischen Geschichte. In Argos fanden sich Erinnerungsmale an den Kampf des Perseus mit Dionysos; da zeigte man noch in später Zeit das Grabmal der Mainade Choreia und das Massengrab der anderen Frauen, die mit Bakchos wider ihn zu Felde gezogen waren. Ein anderer Erdhügel auf dem Markte der Stadt erinnerte an des Helden berühmteste That, er sollte das Haupt der Medusa bergen, *Paus.* 2, 21, 5; einen Mythos fand *Pausanias* darüber in seiner Quelle nicht vor. Neben diesem Hügel lag das Grab der Perseustochter Gorgophone (*Paus.* 2, 21, 7). An die Argeier wandte sich Xerxes vor seinem Zug gegen Griechenland, indem er auf ihre Stammverwandtschaft mit den Persern durch ihren Heros Perseus erinnerte (vgl. ob. Sp. 1991). Interessant ist das Ehrendekret der Phyle der Dymanen zu Argos (*C. I. G.* 1, 1123), das dem Tib. Claud. Diodotos, der sich durch Öllieferungen für Gymnasien und Bäder hervorgethan hatte, bestimmt *τὰς Περσέος καὶ Ἡρακλέος τιμὰς καὶ χρυσοφορεῖν μετὰ πορφύρας*. Worin diese Ehren bestanden, wissen wir nicht, dafs sie als die höchsten galten, lehrt auch der auf den äufseren Prunk bezügliche Zusatz. Man sieht, dafs bis in die spätesten Zeiten das Andenken an Perseus in Argos lebendig war und er neben Herakles seinen Platz behauptet hatte.

Weiter haben sich Erinnerungen an ihn besonders in Mykenai erhalten; hier hatte er auf dem Weg nach Argos sogar ein Heroon, *ἔχει μὲν δὴ καὶ ἐνταῦθα τιμὰς παρὰ τῶν προσχώρων*, *Paus.* 2, 18, 1. Vielleicht steht mit diesem Kult in Zusammenhang die kürzlich in den Trümmern Mykenes gefundene Basisinschrift (*Ἐφημ. ἀρχαιολ.* 1892 Sp. 67/68), auf der von *ἱερομνάμονες ἐξ Περσῆ* die Rede ist, die für die Eltern Richter sein sollten; *Tsuntas* schliefst daraus auf einen Dienst von Kindern, die vielleicht Reigentänze zu Ehren des Heros aufführten. In den Trümmern der alten Stadt zeigte man eine Quelle, die nach dem Heros Perseia hiefs (*Paus.* 2, 16, 6). Die Gründung der Stadt wird vorzugsweise dem Perseus zugeschrieben. *Euripides Iph. Aulid.* 1500 nennt sie *πόλισμα Περσέως Κυκλωπίων πόνον χερῶν*; man erinnert sich dabei der Kyklopen, die nach *Pherekydes* Perseus mit Danae aus Seriphos mitnahm, und wird auch bei dem Logographen Perseus als Gründer der alten Achaierstadt voraussetzen dürfen. Gründungslegenden gab es mehrere: die bei *Ktesias* im ersten Buch der *Persika* erzählte (*Pseudoplut. de fluv.* 18, 6) leitet den Namen von dem *μυκηθμὸς* der Gorgonen her, die den Perseus bis hierhin verfolgten. Die Sage vom Schwertgriff (*μύκης*) haben wir verschieden variiert kennen gelernt (vgl. ob. *Chrysermos* Sp. 2007 u. *Paus.* 2, 16, 3), die vom Pilz, unter dem ein Quell hervorsprudelte (*Paus.* 2, 16, 3), zur Erklärung eines Fragments aus dem *Perseus* des *Aristias* herangezogen. Ich erwähne noch den Baum *περσεία*, dessen Frucht zu Heilzwecken gebraucht wurde

(*Theophrast. hist. plant.* 2, 2, 10, vgl. 3, 3, 5); während als seine Heimat gewöhnlich Ägypten bezeichnet wird (*Plin.* 15, 46), hatte *Nikander* ihn von Perseus in Mykenai pflanzen lassen (*Callimachea* ed. *Schneider* fr. 139).

Noch *Statius* in der *Thebais* 7, 417 weifs von zwei Bildern der Hera und des Perseus in Mykenai, deren Aussehen Unheil vorausverkündete; neben der Göttin Hera galt der Heros Perseus als der vornehmste Schützer der Stadt.

Nördlich von Mykenai, oberhalb Nemeas lag der Berg Apesas; auf ihm sollte Perseus nach *Paus.* 2, 15, 3 zuerst dem Zeus geopfert haben (vgl. *v. Wilamowitz, Hermes* 33, 513). Auch an diese Tradition knüpft *Statius* an; von diesem Berg aus läfst er den Helden sich zu den Wolken erheben (*Theb.* 3, 464); ebendort 633 spricht er von den *Persei secreta culmina montis* und 5, 640 ist von einem Opfer des Priesters Lykurgos an Zeus auf dem *vertex sanctus Persei montis* die Rede.

Auch Lerna besafs wie Argos eine Erinnerung an den Dionysoskampf; nach *Schol. Il.* Ξ 319 sollte Perseus den Dionysos in den Lernaiischen See geworfen haben (vgl. *Preller-Robert* 1, 691, 3). Das ist ohne Zweifel alte Kultsage.

Steph. Byz. hat endlich überliefert, dafs Mideia früher den Namen *Περσέως πόλις* geführt haben sollte; *Apollodor* 2, 4, 4, 4 nennt es mit Mykenai zu sammen als Gründung des Perseus (*προστιχίσας Μίδειαν καὶ Μυκήνας*).

So reiche Erinnerungen an Perseus wie die argolische Landschaft hat keine andere aufzuweisen. In Lakonien kennen wir einen Sohn des Helden als Gründer von Helos (vgl. *Kirchner, Attica et Peloponnes.* 1890 S. 46); und wenn eine späte spartanische Inschrift von einem *ἀπόγονος Ἡρακλέος καὶ Περσέος* redet (*Bull. de Corr. Hell.* 1, 386), so sehen wir daraus wenigstens, wie hoch man auch hier den alten Heros stellte.

Eine Hauptrolle im Mythos spielte das arme Felseneiland Seriphos, wo ihm nach *Pausanias* 2, 18, 1 die höchsten Ehren zu teil wurden; Münzen vom Ende des vierten Jahrhunderts ab bestätigen die Verehrung des Perseus. Erinnerungen an ihn auf der Insel hat uns *Ailian. nat. animal.* 3, 37 aufbewahrt: die Stummheit der Frösche dort wurde auf eine Bitte des Perseus an Zeus zurückgeführt, da ihn die quakenden Tierchen in seiner Ruhe nach dem Kampf mit der Gorgo störten. Wäre das nur ein Komikerwitz, so würde *Theophrast* seiner Erklärung aus der kalten Temperatur des Wassers eine andere Form gegeben haben. Von denselben Seriphiern erzählt *Ailian* 13, 26, dafs sie den *τέττιξ ἐνάλιος* nicht essen, seinen Tod beklagen und ihn ein Spielzeug des Perseus nennen; also ein Zug aus der Jugendlegende des Heros.

Endlich soll Athen nach *Pausanias* 2, 18, 1 dem Perseus die höchste Verehrung gezollt haben; bei den Athenern soll sich ein Temenos des Perseus und darin ein Altar des Diktys und der Klymene befunden haben, die Retter des Perseus genannt wurden. Die *Pausanias*-stelle ist entweder verderbt oder lückenhaft. *Kirchner* (a. a. O. S. 43 ff.) hat *O. Müller* folgend Perseus mit dem Eponymos des Demos *Περρίδαι* identifiziert, fufsend auf der Glosse des *Hesychios: Περρεύς· ἥρως, Ἀθήνησι τιμᾶται.* Dafs Perrheus (s. d.) die attische Form des Namens war, lernen wir aus der Schüssel von Aigina (*Arch. Zeit.* 1882, Taf. 9) und einer anderen schwarzfigurigen Vase (*Annali* 1866 tav. R); sprachlich ist nichts dagegen einzuwenden. Aber ist es wirklich denkbar, dafs eine hohe Verehrung (*μέγισται τιμαί*) des Heros in Attika so gar keine anderen Spuren, nicht einmal im Mythos einen Niederschlag hinterlassen haben sollte? Wie stimmt das zu der euripideischen Variante (*Ion* 991), dafs Athena die Gorgo getötet haben sollte, eine That, die sonst überall als die vornehmste des Perseus galt? Gab es in Attika wirklich einen Perseushain mit einem Altar des speziell Seriphos angehörenden Diktys, so ist das sicher eine künstliche Gründung, ein später Kult, der den Beziehungen von Seriphos und Athen verdankt wird; eine attische Heroëngestalt ist der Gorgotöter nicht gewesen.

Die Andromedasage wird an zwei Stellen lokalisiert, in Aithiopien und in Ioppe an der philistaiischen Küste. Man hat diese Sage früher stets als nichtgriechischen Ursprungs aufgefafst, bis herab auf *E. Meyer:* „der Kult der Fischgottheiten an der philistaiischen Küste hat zu der griechischen Sage von Perseus und Andromeda, die speziell in Ioppe lokalisiert wird, Veranlassung gegeben“ (*G. d. Altert.* 1, 321). Wie etwas derartiges möglich sein könnte, wie eine Sage aus Barbarenland so fest sich an den argivischen Heros hätte heften sollen, dafs die fremde Königstochter stets als einzige Gemahlin des Perseus und Stammmutter der Herrscher von Argos gelten konnte, darüber hat niemand Auskunft zu geben versucht. *Robert* hat die Ansicht ausgesprochen, dafs der Andromedamythos erst in verhältnismäfsig junger Zeit unter die Abenteuer des Perseus aufgenommen sei, da der Held, ganz dem Gebrauch alter und ursprünglicher Sage zuwider, eigentlich keine Waffe zur Bekämpfung des Meerungeheuers besitze; die Harpe könne ihm beim Kampf gegen das Ketos wenig nützen und es sei daher bezeichnend, wenn auf der ältesten erhaltenen Darstellung der Sage Perseus nach dem Meerungeheuer mit Steinen wirft, die ihm Andromeda herbeischleppt (*Arch. Zeitung* 1878 S. 16). Diese Beobachtung und der daraus gezogene Schlufs hat grofsen Anklang gefunden. Ich finde es nur wunderbar, dafs man in den Steinen keine Waffe sehen will, und möchte wohl wissen, welche Waffe man denn zur Bekämpfung eines Seetieres vom Ufer aus geeignet finden würde, wenn nicht die Steine. Soll man auch den Drachenkampf des Kadmos deshalb für nicht alt halten, weil der Held das Tier durch einen Steinwurf tötet und keine eigentliche Waffe für diesen Kampf besitzt? *Hellanikos* nennt den Stein, *Pherekydes* das Schwert als Waffe (oben Bd. 2 Sp. 827); welche Überlieferung die ursprüngliche ist, bedarf keines Beweises. Auch bei Perseus ist an

Stelle des Steines in der jüngeren Überlieferung das Schwert oder die Harpe getreten, die Waffe, die er in dem unzähligemal dargestellten Gorgonenkampf trug; das giebt uns kein Recht, das Alter des Ketoskampfes mit dem Stein herabzudrücken.

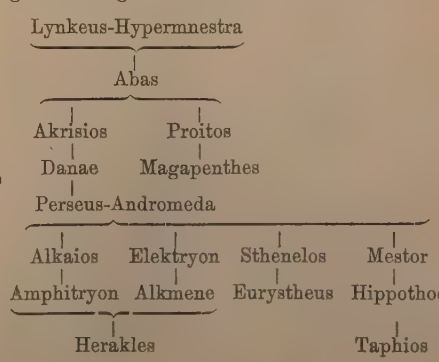
Die altertümliche korinthische Vase aus dem sechsten Jahrhundert mufs uns vielmehr bestärken in der Annahme, dafs die Andromedasage von alters her zu Perseus gehörte; und dann dürfen wir ihren Sitz nur auf griechischem Boden suchen. Von dieser Forderung ist auch *v. Wilamowitz* stillschweigend ausgegangen, indem er den Vater der Andromeda mit dem Tegeaten Kepheus, dem Athena zum Schutz seiner Stadt eine Locke der Medusa geschenkt hatte (*Paus.* 8, 47, 5), identifizierte (*Homer. Unters.* 152, vgl. *Robert, Eratosth. Katast.* 246); von Tegea aus seien Kephenen nach Ioppe verpflanzt. Bedenken dagegen hat *Tümpel* (*Jahrb. f. Philol.* Supplbd. 16 S. 131, 7) erhoben, der dies Problem in umfassender Weise zu lösen sucht. Er stellt fest, dafs Aithiopien als Wohnort des Kepheus und der Kassiepeia zuerst bei *Euripides* (nach *Eratosth. Katast.* 17) nachweisbar ist und diese Überlieferung wahrscheinlich auf *Pherekydes* zurückgeht. Das Zweistromland gilt als Lokal der Sage in der oben angegebenen, bei *Hellanikos* und *Herodot* zuerst auftauchenden, wohl historisch-geographischen Relation (S. 132 A. 15), der auch *Sophokles* zu folgen scheine, wofür ich freilich in dem angeblich persischen *σάρητον* keinen Beweis erblicken kann. Beifälliger noch ist in den Kreisen der Historiker und Geographen die Überlieferung von Ioppe aufgenommen, die zuerst in dem sogenannten *Periplus* des *Skylax* vom Jahre 338 erscheint und die *Tümpel* auf *Theopomp* zurückführt (S. 133 ff., vgl. oben Bd. 2 Sp. 294). Es gab hier keine alte einheimische Andromedasage (S. 140 ff.); über *Theopomp* zurück führt keine sichere Spur nach Ioppe.

Es ist zweifellos, dafs es argivische Auswanderer gewesen sind, die die Perseussage nach Kleinasien gebracht haben. In Milet war Perseus schon um die Mitte des siebenten Jahrhunderts bekannt; die griechischen Söldner des Psammetich gründeten damals in Ägypten das *Μιλήσιον τεῖχος* und die *Περσέως σκοπή* (*Tümpel* S. 143; *Strabo* 17, 801; vgl. *Herodot* 2, 15, *Eurip. Hel.* 769); und über Milet ist unser Heros um dieselbe Zeit auch nach Kyzikos gekommen, das bereits im fünften Jahrhundert mit seinem Bild Münzen prägte. Fest wurzelte Perseus weiter in der Stadt Tarsos, deren Name von seiner Sohle herrühren sollte (*O. Müller, Prolegomena* S. 233, vgl. die ägyptische Legende von Chemmis *Herodot* 2, 91; *Wiedemann, Philol.* N. F. 4, 189). In Ikonium spielen die Medusalegenden der byzantinischen Historiker; hier wie in einer ganzen Reihe von Städten in Pontos bezeugen auch die Münzen seine Verehrung. Rhodos ist für diese Verbreitung des Kultes eine wichtige Zwischenstation gewesen (*O. Müller* a. a. O.), wie sich auch aus anderen Sagen entnehmen läfst; und so schliefst *Tümpel* aus der Verehrung, die Kassiepeia in Rhodos genofs, dafs auch ihr Gemahl Kepheus und die Andromedasage hier einen Ursitz gehabt habe, von dem aus sie weiter östlich wandern und jüngere Wohnsitze suchen konnte (S. 157—59). Eine Bestätigung dafür findet er in der Beobachtung, dafs für die griechische Sage das Aithiopengebiet stets am Saum des aigaiischen Meeres liegt und auch später noch im nächsten Umkreis von Rhodos gesucht wurde (S. 171).

Griechischen Boden hätten wir damit gefunden, wenn *Tümpels* Folgerungen das Rechte treffen sollten; aber ihren Ursitz kann die Andromedasage auch in Rhodos nicht gehabt haben. Wenn sie in Korinth schon am Anfang des sechsten Jahrhunderts bekannt war und zur Vasendekoration benutzt wurde, also auch beliebt und verbreitet war, so mufs sie aus dem griechischen Mutterland, aus der Heimat des Perseus stammen. Sie hat sogar eine Nachbildung in der Sage von Herakles und Hesione aufzuweisen, denn welcher Mythos ursprünglich ist, darüber ist kein Zweifel möglich. Andromeda ist unzertrennlich und allein mit Perseus verbunden, Perseus hat keine andere Gemahlin als sie; aber was bedeutet die troische Königstochter im Leben des Herakles? Auch *v. Wilamowitz* (*Eurip. Herakles* 1, 281) hat die Ansicht ausgesprochen, dafs asiatische Dorer, die aus der Argolis stammten, die argolische Geschichte von Perseus und Andromeda auf Herakles und Hesione übertragen hätten.

Näheres aussagen kann man über die alte Sage nicht. Die korinthische Vase kennt keine Fesselung der Andromeda, wie sonst alle übrigen Darstellungen; die Jungfrau hilft dem Helden sogar bei dem Kampf mit dem Meerungeheuer, indem sie ihm Steine herbeiträgt. Man denkt zunächst an eine andere Sagenform; indessen die Anwesenheit der Andromeda bei dem Kampf weist doch wohl darauf hin, dafs sie der Preis desselben war, ihr Besitz also dem Ketos abgerungen werden mufste.

Die Resultate, die wir aus der Betrachtung der Lokalsagen gewonnen haben, wollen wir jetzt an den genealogischen Verbindungen prüfen. Die argivische Genealogie (die übliche, die wohl auch bei *Pherekydes* stand, *Bertsch, Pherek. Stud.* 1898 S. 16) giebt *Paus.* 2, 16, 1 ff. Auf das Geschlecht des Phoroneus, das mit Gelanor ausstarb, folgte Danaos; nach seinem Tod übernahm sein Eidam Lynkeus die Herrschaft und von diesem geht es in gerader Linie bis auf Herakles.



Akrisios hat seine Herrschaft in Argos, doch weisen bei ihm noch manche altertümliche Züge der Sage auf eine Verbindung mit Thessalien, vor allem das Heroon, das ihm bei Larisa errichtet war und das einen Kult zur Voraussetzung hat (*Pherekyd., Schol. Apollon. Rhod.* 4, 1091). Auch von Seriphos her finden wir diese Verbindung mit Thessalien, wenn bei *Apollodor* 1, 9, 6 Diktys und Polydektes als Söhne des Magnes gelten, vgl. *Bursian, Geogr. Griechenl.* 2, 477.

Perseus hat dann nach dem Tode seines Grofsvaters auf die Herrschaft in Argos verzichtet und ist mit seinem Oheim Megapenthes einen Tausch eingegangen; er hat Mykenai gegründet, die Stadt, in der wir auch die meisten Erinnerungen an seine Person gefunden haben.

Söhne des Perseus nennt *Apollodor* fünf, Alkaios, Mestor, Elektryon, Sthenelos und Heleios; *Herodor* bei *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 747 vier: Heleios fehlt. Alkaios heiratet des Pelops Tochter Astydameia (oder des Guneus Tochter Laonome oder die des Menoikeus, Hipponome) und zeugt mit ihr Amphitryon und Anaxo.

Mestor heiratet des Pelops Tochter Lysidike: ihre Tochter ist Hippothoe, die dem Poseidon den Taphios gebar.

Elektryon heiratet seine Nichte Anaxo und zeugt mit ihr Alkmene und mehrere Söhne, unter ihnen einen Gorgophonos und einen *νόθος Αικύμνιος* von einer Phrygerin Mideia. Beziehungen des Perseus zur Stadt Mideia haben wir oben kennen gelernt; damit steht diese Genealogie natürlich in Verbindung. Vielleicht stammt sie erst aus einer Zeit, die Mideia als barbarischen Namen empfand (vgl. oben Bd. 2 Sp. 2963).

Auch Sthenelos heiratet wie die beiden ältesten Brüder eine Pelopstochter, Nikippe, die ihm aufser zwei Töchtern den Eurystheus gebar, der in Mykenai herrschte. Vor des Herakles Geburt hatte Zeus den Nachkommen des Perseus als Herrscher von Mykenai bezeichnet (*Apollod.* 2, 4, 5, 5); da hatte Hera die Eileithyia bewogen, die Geburt der Alkmene hinzuhalten und den Eurystheus vorzeitig zur Welt kommen zu lassen. Die Mache in dieser Erzählung erkennt man schon daraus, dafs Herakles um eine Generation jünger, der Neffe des Eurystheus ist.

Diese genealogischen Beziehungen machen es völlig klar, dafs wir in Perseus einen alten vordorischen Heros mit dem Sitz in Mykenai und Argos zu erkennen haben, an den sich die dorischen Eroberer, die Herakliden, anschlossen. Eurystheus ist der König geblieben, er safs zu fest in der argivischen Sage; aber er wurde zum Schächer gegen den Heros der Dorier, Herakles, vgl. *v. Wilamowitz, Eurip. Her.* 1, 296. Die Zusammenhänge mit dem Pelopidengeschlecht scheinen künstliche, späte; die Namen der drei Pelopstöchter Astydameia, Lysidike, Nikippe machen alles andere als einen altertümlichen Eindruck, und die Pelopiden betonen auch nie ihren Zusammenhang mit Perseus; dem homerischen Epos ist der alte Heros von Mykenai fast ein fremder. Die Heraklidengenealogie ist dagegen ganz in die des Perseus aufgegangen; Amphitryon sowohl wie Alkmene gelten als Enkelkinder des alten Helden und stets haben die Herakliden mit Stolz auf den alten Urahn geblickt; Herakles und Perseus werden oft in einem Atem genannt.

Der fünfte, jüngste Sohn des Perseus, Heleios, ist der Eponym der lakonischen Stadt Helos (*Paus.* 3, 20, 6); Kynuros betrachteten die Kynurier, die von alters her Argeier zu sein sich rühmten, ebenfalls als einen Sohn des Perseus, *Paus.* 3, 2, 2, *Steph. Byz. Κόνουρα.* Die Perseustochter Gorgophone endlich weist nach Messenien; sie heiratete den König des Landes, Perieres, und später den Oibalos; von ihr stammen Aphareus, Leukippos und Arene, die der messenischen Stadt den Namen gab.

Wir haben also in Perseus einen alten argivischen Heros vor uns, der weit in der Pelopsinsel Verehrung genofs und dessen Ansehen so festgewurzelt war, dafs den dorischen Eroberern nichts übrig blieb, als ihr Geschlecht einfach an ihn anzugliedern. In der historischen Zeit ist er bedeutungslos geworden; aufser in dem alten Hain bei Mykenai hatte er nirgend mehr einen Kult; aber in aller Munde lebten die alten Mythen von dem furchtlosen Helden, der die Medusa tötete und der einem anderen Ungeheuer sein Weib abrang. Auch diese Mythen weisen in eine graue Vorzeit zurück. Sie enthalten Gestalten, die sonst der griechischen Mythologie fremd sind: die Graien begegnen uns nur hier und ebenso die Gorgonen. Das Medusenhaupt führen auch Athena, Zeus, Persephone; das mag so gute alte Tradition sein wie bei Perseus; als lebendige Gestalten, als die drei Schwestern, die jenseits des Okeanos hausen, kommen die Gorgonen nur in der Perseussage vor. Ganz märchenhaft, an unsere alten Heldensagen erinnernd, ist der Zug des Mythos, dafs der Held vor dem eigentlichen Abenteuer erst ein Vorabenteuer bestehen mufs; und für die Überlieferung, dafs Nymphen ihm die Waffen zum Kampfe bringen, haben wir oben schon unsere wundermächtigen Feen als Parallele herangezogen. Als *Νηΐδες* sind sie auf der alten chalkidischen Vase bezeichnet; neugriechische Sagen verraten uns, dafs die Nereiden auch in der antiken Volksüberlieferung eine ganz andere Rolle gespielt haben, als wir aus der Litteratur ahnen können. Ein Nachklang davon ist auch in der Achilleussage enthalten; wenn dort die Nereiden dem Helden die von Hephaistos gefertigten Waffen bringen, so läfst sich vermuten, dafs sie auch ursprünglich als die Huldinnen galten, die den Helden mit der wunderbaren Wehr ausrüsteten; ist doch auch seine Mutter eine Nereustochter. Hephaistos ist hier ebenso spät, wie in der Perseussage Hermes und Hades mit der Kappe und den Flügelschuhen.

Crusius und ihm folgend *Tümpel* (a. a. O. 210 ff.) haben unseren Heros als Nachkommen des Abas bis nach Thrakien verfolgen wollen. Damit verlassen wir den festen Boden: für uns

muſs Perseus Argiver bleiben, darüber hinaus können wir nicht. Wenn die Harpe für den thrakischen Ursprung des Helden angeführt wird, so werden wir später sehen, daſs sie eine junge Waffe ist; die alte ist das Schwert sowohl in der Kunst wie in der litterarischen Überlieferung. Und die Hadeskappe wird nach unserer Erklärung gewiſs niemand mehr als thrakisch in Anspruch nehmen (*Tümpel* S. 212) und die Nymphen für rätselhaft erklären.

Gedeutet ist Perseus als Sonnengott; sowohl *Preller*, der in der Gorgo den Mond erkennen will (2³, 59 ff.) sieht in ihm einen Sonnenheros, als auch *Voigt*, *M. Müller* (*Contributions to the science of mythology* 525/6) und ganz neuerdings *Usener*. „Die Fahrt in der Truhe und die Landung in Seriphos genügt, um in ihm den aufgehenden Lichtgott zu erkennen“ (*Usener, Religionsgeschichtl. Unters.* 3, 85/86). Eine Bestätigung dieser Auffassung findet *Usener* in der Überlieferung, daſs Perseus am Berg Apesas zuerst dem Zeus geopfert haben soll; Ἀπέσας leitet er von ἕζω ab, es bedeute: der die Truhe absetzt und zum Stehen bringt (S. 232). Die späte Sage, daſs Deukalion auf der Höhe über Nemea nach seiner Rettung aus den Wassern dem Zeus Ἀφέσιος geopfert habe, sei nur an Stelle einer alten Perseussage getreten; nach alteinheimischer Sage war es nicht Deukalion, der das Opfer brachte, sondern Perseus; wenn aber Perseus dem Apesas opfert, so ist er eben der Gerettete; und nach der dortigen Sage kann er nicht, wie es sonst heiſst, an die Insel Seriphos getrieben sein, sondern auf die Höhe über Nemea. Diesen Schlüssen vermag ich nicht zu folgen. Es ist doch nicht Perseus, der in die Truhe gesperrt wird, sondern vor allem seine Mutter Danae; darf man sie bei solchen Deutungen einfach streichen? Bei dem Apesasopfer (*Paus.* 2, 15, 3) steht kein Wort von einer Truhe; und warum muſs denn dieses Opfer gerade ein Rettungsopfer gewesen sein? Die Überlieferung besagt, daſs Perseus der Heros war, der den Zeuskult hier begründete, nichts weiter, und stellt sich damit zu vielen ähnlichen, bei denen der Gedanke an ein Rettungsopfer in diesem Sinne ganz ausgeschlossen ist.

Auch *Voigt* hat in den *Leipziger Studien* 4, 1881, S. 268 ff. Perseus als einen Sonnen- und Jahresgott aufgefaſst und in seinem Artikel Dionysos (oben Bd. 1 Sp. 1057) dieselbe Auffassung vertreten. Perseus stellt nach ihm zunächst die dem Dionysos feindliche Jahreshälfte dar, die todbringende Naturmacht, die zerstörende Gewalt des Hochsommers (S. 268. 269); zugleich aber ist er mit dem Frühlingsgotte Dionysos identisch (! S. 269. 282). S. 273 glaubt *Voigt* in Gorgo die ursprüngliche Gemahlin des Perseus zu erkennen und fährt 274 fort: „Wie der Stamm, der den Perseus-Dionysoskult nach Argos verpflanzte, seine selbständige Nationalität einbüſste und mit den Danaern und Achaiern verschmolz, so überwand auch der im einheimischen Boden gewurzelte Dienst der Athena den fremdher eingedrungenen. Aus den Elementen jener finsteren Religion blieb das Gorgoneion als charakteristisches Symbol in der Erscheinung der Athena . . . die mythische Erinnerung aber an jenen Konflikt blieb in der Sage vom Gorgotöter Perseus bewahrt.“ Eine Methode, die Dionysos und Perseus als Todfeinde zu betrachten und in demselben Satz zu identifizieren erlaubt, müſste eigentlich durch solche Resultate schon vor sich warnen. Und wie wenig übersieht *Voigt* die geschichtlichen Verhältnisse, wenn er Perseus mit Dionysos zugleich von einem Stamme nach Argos gebracht werden läſst! Dort der alteingesessene Heros von Argos und Mykenai, der in der historischen Zeit ganz gegen die modernen griechischen Gottheiten zurückgetreten war und wenig mehr als ein sagenhaftes Dasein führte: hier der Gott, dessen spätes Eindringen in den hellenischen Götterkreis fast von geschichtlicher Deutlichkeit ist.

Dies ganze System der mythologischen Deutung hält nie, was es verspricht oder was man von ihm fordern muſs. Woraus wird die Lichtnatur der Götter erschlossen? In der Regel aus mythisch-poetischen Bildern, wie z. B. bei Perseus aus der Fahrt in der Truhe. Aber müssen denn diese Bilder stets dieselbe Bedeutung haben? Schon ihre Häufigkeit schlieſst das aus; es ist sicher nur Zufall, wenn es bei einem Volk von Seefahrern einen Gott geben sollte, der nicht in irgend einer Sage einmal übers Meer gefahren wäre — auf seine Sonnennatur darf man doch daraus nicht schlieſsen. Und was hat man denn mit der Deutung Lichtgott erreicht? Klärt die Bezeichnung Lichtgott das Wesen des Perseus irgendwie auf? Zeus, Apollon, Herakles, Bellerophon bis herab auf Gestalten wie Diktys (*Usener, Götternamen* 41) sind ja bei diesen Deutungen auch Lichtgötter — wir sind rettungslos in diesem Lichtmeer verloren, keine greifbare Gestalt tritt uns entgegen. Licht sind eben alle Gottheiten, das gilt in gewissem Sinne selbst für Hades. Das Wesen eines Gottes beruht nicht in diesen Äuſserlichkeiten, sondern in dem Eindruck, den er auf Gemüth, Phantasie und Charakter eines Volksstammes oder einer Nation ausübt; ihre Kultur, ihr ganzes inneres Leben spiegelt der Gott wieder; nur im Zusammenhang mit denen, die zu ihm beten, wird es eines Gottes Wesen und seine Geschichte zu erfassen gelingen. So hat *v. Wilamowitz* den Herakles zu erkennen versucht, und als letztes Ziel muſs uns diese Forderung für jede Gottheit vorschweben.

Bei unserem Heros müssen wir uns bescheiden. Ihn ganz zu begreifen wird bei der Trümmerhaftigkeit unserer Überlieferung nie gelingen; man ahnt nur, daſs etwas von der Heraklesnatur auch in dem Gorgotöter steckte. Er verkörpert eine unbesiegbare Kraft, einen vor nichts zurückschreckenden Mut; es ist ein reckenhaftes Geschlecht gewesen, das seinen Ahnherren solche Züge zu verleihen vermochte, und die einstige Macht der Danaer spiegelt der „ältere“ Name seines Heros, Eurymedon, wieder. Das Gorgonenhaupt haben viele Gottheiten und Heroen getragen, wie auch die menschlichen Krieger diese Verkörperung des Entsetzens und Grauens auf ihre Schilde hefteten; nur bei Perseus aber hat sich ein My-

thos daraus gestaltet; und ob auch attische Sage das Gorgoneion der Athena zuerkannte, sein altes Anrecht darauf zeigt Perseus dadurch, dafs er allein unter allen Heroen als der Gorgotöter galt. Niemand kann seiner Kraft widerstehen, die Schreckgestalt der Meduse so wenig wie das alles verwüstende Meergeschöpf; und wie Dionysos gegen ihn zieht, mufs selbst der sonst alles besiegende Gott vor ihm weichen. Dieser Mythos kann nur der Niederschlag einer historischen Thatsache sein (vgl. *Preller-Robert* 1 S. 691, 3), die in den Dionysischen Mythos so verwebt wurde, dafs man des Gottes Tod als eine Gewaltthat des Perseus auffafste; in der Feier zu Lerna beklagte man seinen Sturz in den Lernaiischen See durch den argivischen Heros. Die Landung der Truhe mit Danae und Perseus an dem Felseneiland Seriphos ist ein gebräuchliches Bild für die Übertragung eines Kultes, das in ähnlicher Form in Apollo- und Dionysossagen wiederkehrt; Argeier, die auf dem Wege nach Rhodos an der Insel vorüber mufsten, haben den Seriphiern die Verehrung der Danae und des Perseus vermittelt. Der Kult ist auf der einsamen Felseninsel festgewurzelt wie irgendwo, und auch im Mythos hat sie ihre Stelle behauptet; herrschend war die Sage, dafs der Held seine Kindheit auf der Insel verlebt hatte und mit dem Gorgonenhaupt zuerst dorthin zurückkehrte; erst dann gehörte er seiner alten Heimat wieder. Unklar bleibt der Ursitz und die älteste Gestalt der Andromedasage; dafs aber die Heroine mit dem gutgriechischen Namen auch eine echte Griechin war, das, hoffe ich, wird man nicht mehr in Zweifel ziehen.

Mit Perseus hat man aufser dem attischen Heros Perseus auch den Titanen Perses (s. d.) und die Hekate *Περσαία* in Verbindung bringen wollen (*Schömann, opusc.* 2, 243 ff., *Kirchner, Attica* 43, vgl. *Usener, Götternamen* 11, 12). Aber mehr als eine Ähnlichkeit oder Gleichheit des Namens läfst sich nicht feststellen, und da es eine sichere Deutung für ihn noch nicht giebt, sind solche Beziehungen von ganz zweifelhaftem Wert. Wir können weder von dem Titanen noch von dem Eponymos des attischen Demos irgend etwas aussagen, was eine Identifikation desselben mit dem argivischen Heros rechtfertigte. Wo wir eine klar erkennbare Gottheit, wie Persephone, vor uns haben, deren Namen doch ebenso stark an Perseus anklingt, da giebt es nicht die Spur einer Beziehung zu unserm Heros; und so wollen wir von ihm den Perres und Perses ebenso fern halten, wie den etruskischen Totendämon Phersu (s. d.) in der Tomba degli Auguri zu Corneto.

Noch einer eigentümlichen Verwendung des Perseus mufs ich gedenken. Auf einem Sardonyx zu Petersburg (*Knatz K* 35; *Revue archéol.* 3, Sér. 19, 1892, S. 55) ist er mit dem Medusenhaupt in der l., der Harpe in der r. fliegend dargestellt; auf der Rückseite steht die Inschrift: *Φύγε Ποδάγρα, Περσεύς σε διώκει.* Der Stein gehört also in die zahlreiche Reihe der Amulete gegen Krankheiten, die unter anderen *Alexander von Tralles* erwähnt. Wir kennen einen ähnlichen mit dem löwenwürgenden Herakles: *Φύγε Χολή, το Διον* (wohl *ὁ Διός*) *σε διώκει*, *Revue archéol.* 3, 1846, S. 510. Aus einem Manuskript *de sculpturis lapidum* hat *Wright, Archaeologia* 30, 1844, S. 450 folgenden Passus ediert: *Si inveneris lapidem, in quo sit Perseus habens in dextra manu ensem et in sinistra caput Gorgonis, ille lapis Deo disponente reddit se ferentem a fulmine et tempestate et incursu daemonum securum.* Und vom löwenwürgenden Herakles erfahren wir auch, dafs er dem Fufs- und Faustkämpfer wirksame Hilfe leiste, *Wright* S. 449. Also auch hier erscheint neben Herakles wieder der alte argivische Heros als Unheilabwender; sie beide sind die Vorgänger des Salomon und der Erzengel, die in späterer Zeit die antiken Heroen ablösen. Und so mag *Fredrich* (*Gött. Nachr., Philol.-hist. Kl.* 1895 S. 81) recht haben mit der Vermutung, das Bild des Perseus, der aus dem Kampf mit dem schrecklichen, Tod verbreitenden Ungeheuer als Sieger hervorgeht, habe als ein Glück verheifsendes und Unheil abwendendes gegolten und sei aus diesem Grunde besonders oft sepulkral gebraucht worden. Nur an dem besonders oft möchte ich Anstofs nehmen; von Sarkophagen wenigstens, auf denen Perseus mit dem Gorgoneion dargestellt ist, ist mir nur der alte von Golgoi und ein später aus Drvno (*Arch.-epigr. Mitt.* 17, 1894, S. 28) bekannt; eine Scene der Andromedasage bietet der bei *Matz-Duhn* 4105 (vgl. 2894) beschriebene.

Perseus in der Kunst.

Die Maske der Gorgo nicht nur, sondern auch die Gorgonen in ganzer Gestalt sowie andere ihnen verwandte und von ihnen oft nicht zu unterscheidende Dämonen sind beliebte Darstellungen der älteren Kunst; auch der Tod der Medusa ist einer der beliebtesten Vorwürfe der Kunst des siebenten und sechsten Jahrhunderts. Auf der Lade des Kypselos, jenem alten Denkmal, das eine Art zusammenfassender Übersicht der seither beliebten und durchgebildeten Kunstdarstellungen giebt, fehlte auch diese Sage nicht; hier waren die geflügelten Schwestern der Meduse dargestellt, wie sie den fliegenden Perseus, dem allein der Name beigeschrieben war, verfolgten (*Paus.* 5, 18, 5). Nicht der Moment der Tötung also war dargestellt, sondern ein späterer, die Verfolgung des Helden, der das Haupt der Medusa bereits in seiner Tasche trug, durch ihre beiden Schwestern; diese Scene war auch auf dem *hesiodischen Heraklesschild* dargestellt, die einzige mythische beiläufig: Perseus mit der Hadeskappe und Flügelschuhen, das Medusenhaupt in der Kibisis auf dem Rücken, das Schwert um die Schultern gehängt, flog dahin wie ein Gedanke (216 ff.), verfolgt von den beiden schrecklichen Schwestern der Getöteten. So wie das altertümliche Kunstwerk und die alte Dichtung diese Scene darstellen, ist sie die gebräuchlichste in der alten Kunst, dieser Moment ist der am liebsten dargestellte. Nur pflegt er etwas ausführlicher behandelt zu sein; des Perseus Schützerin, Athena, die ihm in der Sage

treu zur Seite steht, pflegt hier nicht zu fehlen, auch Hermes ist meistens zugegen, der den Helden den gefahrvollen Weg geleitet hatte. Mit diesen und den zwei Gorgonen, also im ganzen sechs Figuren, ist die Scene, die in der archaischen Kunst stets in der Richtung von l. nach r. dargestellt wird, vollständig. So sehen wir auf einer sf. ehemals in *E. Brauns* Besitz befindlichen Vase (*Annali* 1851, tav. P) hinter der zusammenbrechenden Schwester, aus deren Hals ein Blutstrom sich ergiefst, zwei Gorgonen mit Schlangen an den Schultern, die Zähne fletschend und ihre Zunge herausstreckend in eiligem Flug die Verfolgung beginnen; wie schützend steht Athena, die r. Hand erhebend, vor dem Heros, der hier ohne Waffe und Tarnkappe, nur mit der Tasche am l. Arm, auf seine Verfolgerinnen zurückblickend nach r. davonfliegt; vor ihm steht Hermes, in der Haltung Athena gleichend; auch er drückt seinen Anteil an des Helden That durch die Bewegung seiner r. Hand aus. Die Schilderung ist aufserordentlich lebendig und packend.

Weniger geschickt komponiert, doch im einzelnen sorgfältiger ausgeführt ist das Gemälde einer Münchener Amphora (*Gerhard, A. V.* 2, 88), das uns auf der Vorderseite r. von der niedersinkenden Medusa Hermes ruhig fortschreitend zeigt, neben ihm Athena zurückblickend und die L. hoch erhebend, nächst ihr in eiligem Fluge Perseus. Auch hier trägt der Held keine Waffe; sein Haupt deckt ein Hut genau wie der Petasos des Hermes, so dafs die beiden bärtigen Gestalten völlig einander gleichen. Eine eigenartige Form hat die Kibisis; ein breiter Sack, in zwei Tragbänder auslaufend, die auf beiden Schultern hängen, liegt sie wie ein Rucksack auf seinem Rücken, wie in der hesiodischen Schildbeschreibung. Die beiden Perseus verfolgenden Medusen sind auf der Rückseite des Gefäfses im üblichen Schema dargestellt. Übereinstimmend mit dieser Vase bis auf das Fehlen der Meduse ist die Londoner Amphora *Walters Catal.* 2 B 248. Perseus trägt die Harpe; die Verfolgerinnen erscheinen ebenso auf der Rückseite; hinter Perseus sind Berge angedeutet.

Ähnlich diesen Darstellungen ist vermutlich die einer Schüssel aus Aigina gewesen, von der uns ein Bruchstück erhalten ist (*Arch. Z.* 1882 Taf. 9). Rechts fliegt Perseus (*Περσεύς*) mit spitzer Mütze, bewaffnet mit einem Schwert, auf dem Rücken die mit gekreuzten Schulterbändern befestigte Tasche; links von ihm schreitet seine Schützerin Athenaia in schwerem auch das Hinterhaupt verhüllendem Mantel, ohne Attribut; von Hermes ist nur ein Fufs erhalten, der nach der entgegengesetzten Richtung gewendet ist, wo wir die Verfolgerinnen des Heros und vielleicht auch deren getötete Schwester voraussetzen dürfen.

Demselben Darstellungskreis mit mehr oder weniger Kürzungen und Verschiedenheiten im einzelnen gehören an: das Schulterbild einer jetzt in Wien befindlichen Hydria (*Annali* 1866 tav. R), das den fliehenden Perseus (*Περσεύς*) mit Schwert, Tasche am l. Arm und Petasos zeigt, nach ihm Athena mit Lanze und Kranz in der L., darauf eine verfolgende Gorgo, die in ihren Händen eine gewaltige Schlange hält; hinter ihr eine nicht zu deutende Frau. Zwei Sphinxe rahmen das ganze ein; sinnlose Inschriften sind in den leeren Stellen verstreut. Medusa fehlt, wie auch auf der Londoner Amphora; desgleichen auf der von *Löschcke, Arch. Z.* 1881, 29 A. 2 beschriebenen *Hydria Ruspoli:* Perseus ohne Waffe und Attribut nach r., Athena, Hermes, zwei Gorgonen; zwischen den Beinen des Perseus eine Schlange. Auf der Münchener Vase (*Gerhard, A. V.* 216) finden wir nur rechts von der niedersinkenden Meduse den entfliehenden Perseus, links Athena dargestellt, die den l. Arm, an dem die Aigis hängt, wie in heftiger Freude emporstreckt; sonst pflegt Perseus sich nicht unmittelbar neben der Meduse zu befinden, meist stehen Athena oder auch noch Hermes dazwischen. Die Verfolgerinnen fehlen, die Rückseite des Gefäfses stellt des Aineias Flucht dar. Ein attischer, in Tanagra gefundener Dreifufs (*Arch. Z.* 1881 Taf. 3) bietet auf der oberen Bildfläche seiner Füfse Darstellungen aus unserem Mythos; auf dem einen sehen wir die niedersinkende Meduse und eine ihrer zur Verfolgung eilenden Schwestern, auf dem anderen die zweite Schwester, auf dem dritten Bild Perseus dahinfliegend, inschriftlich bezeichnet, mit spitzem Hut, die Kibisis auf dem Rücken. Eine sf. Amphora aus Gela im *Brit. Mus.* (*Walters Catal.* 2, B 281) zeigt auf der Vorderseite die getötete Meduse und eine verfolgende Gorgo, auf der Rückseite Athena und Perseus, beide in derselben Haltung entfliehend.

Ohne Zweifel enthält auch die Kylix im *Mus. Gregor.* 2, 92 nr. 4. 5 eine Darstellung dieses Vorganges, wenn auch eine in vielen Beziehungen ungewöhnliche; in der r. von einer Gorgo enteilenden Frau ohne Attribute (wie auf der Schüssel von Aigina) müssen wir Athena erkennen, vor ihr Perseus mit einer kleinen Tasche am l. Arm und vor ihm Hermes; die Rückseite zeigt eine zweite Gorgo zwischen zwei erstaunten Silenen fliegend. Medusa fehlt. Genaueres zu erkennen erlaubt die kleine Zeichnung nicht.

Nur die niedersinkende Meduse und r. von ihr in eiligem Flug ihre beiden Schwestern zeigt die sf. Vase *Antike Denkm.* 1, 57. Die Scene ist am Meeresstrand gedacht, Delphine sehen wir im Wasser schwimmen.

Einige ebenfalls diesem Kreis angehörige Vasenbilder haben wir noch nicht erwähnt, weil sie noch ein neues Moment enthalten. Während die bisher beschriebenen dem Hals der niedersinkenden Meduse nur einen Blutstrom entströmen lassen, finden wir hier ein Pferdehaupt ihrem Rumpf entsteigend dargestellt. So auf der Berliner Schale (1753, *Levezow, Gorgonenideal* 2, 24); sie zeigt, ebenfalls in der Richtung von l. nach r., die niedersinkende Meduse, aus deren Rumpf ein Pferdekopf emporwächst (die Flügel gehören nicht zu ihm), dann die beiden verfolgenden Schwestern, vor diesen fliehend Hermes und den sich umblickenden Perseus mit Kibisis. Perseus fehlt auf dem sehr ähnlichen Bild einer Amphora

aus Caere im *Louvre* (*M. d. I.* 8, 34, *Annali* 1866 S. 447); das zwischen den Flügeln der Meduse erscheinende schöne Mädchenhaupt ist Ergänzung (vgl. *Dumont-Chaplain, Céram.* 1,

3) Medusa (mit Chrysaor und Pegasos) u. Perseus, Sarkophagrelief von Golgoi (nach *Cesnola, Cyprus* Pl. X S. 110 ff.).

133; 2, 116, 1). Vermutlich befand sich hier ehemals der Pferdekopf. Am ausführlichsten stellt eine attische Schale aus Rhodos (*J. Hell. Studies* 5 pl. 43, *Brit. Mus. Catalogue* 2 B, 380)

4) Perseus die Medusa tötend (anwesend Athena): Metope von Selinunt (nach *Benndorf, Met. v. Sel.* Taf. 1).

diese Scene dar; auch Athena erscheint hier vor Hermes und Perseus in eiliger Flucht. Links von Medusa und zwischen den beiden verfolgenden Schwestern steht je ein Jüngling mit Geberde des Erstaunens. In ihm Chrysaor zu sehen, wie es im Katalog des *Brit. Mus.* geschieht, ist natürlich ganz verfehlt; ich glaube, dafs diese Gestalten nur die Empfindungen des Beschauers bildlich vorwegnehmen und dazu dienen sollen, die Lebendigkeit der Darstellung zu erhöhen. Auf sf. Vasengemälden begegnet Chrysaor nicht; das älteste Denkmal ist das Sarkophagrelief von Golgoi (Abb. 3) (*Cesnola, Cyprus* pl. 10), das zwar nicht vor das fünfte Jahrhundert fällt, aber noch altertümliche Typen wie die Gorgo mit vier Flügeln zeigt. Hier entspringen dem Rumpf der Meduse Pegasos und der kleine Chrysaor, wie wir ihn später auf rf. Vasen wiederfinden werden.

So mannigfaltig auf allen diesen Darstellungen im einzelnen auch der Vorgang behandelt ist, die Hauptsache pflegt die Verfolgung zu bilden; die Verfolgerinnen, mögen sie auch auf die Rückseite geraten sein, fehlen aufser auf der Münchener Vase nie; alle anderen Personen sehen wir häufiger fortgelassen, Medusa nicht nur, sondern sogar Perseus. Aber noch einen zweiten Moment stellte bereits die älteste Kunst dar, den Augenblick, in dem Perseus der Meduse das Haupt vom Rumpf trennte. Das älteste Denkmal ist die bekannte Metope von Selinunt (Abb. 4). Nach r. ist auch hier alles gewendet; aber der veränderten Handlung entsprechend steht nun l. Athena, dann folgt Perseus, der die l. Faust auf dem Haupt der Meduse hält, als packte er sie bei den Haaren; mit der Rechten schneidet er mit dem Schwert ihr Haupt ab. Neben sich, an der r. Hüfte hält die knieende Meduse ein kleines Flügelpferdchen; der Künstler hat in naiver Weise seine Darstellung um ein erst später eintretendes Ereignis vermehrt. Einen noch früheren Moment stellt das Aufsenbild einer grofsen in Tarquinii gefundenen Schale dar (jetzt in Bonn, *Arch. Z.* 1881 Taf. 5, 2; *Knatz J* 5); hier hält Perseus die Meduse mit beiden Händen um den Hals gepackt, in der R. aufrecht sein Schwert; der nächste Moment wird der auf der Metope dargestellte sein. Auf einem Cylinder aus Cypern (in Berlin, *B. Corr. Hell.* 12, 1898 S. 452 fig. 4, hier nach einer Originalzeichnung Lübkes abgebildet Abb. 5) hält Perseus abgewandten Hauptes die Meduse am r. Arm gepackt; die Darstellung ist dadurch ungeschickt geworden, dafs diese sich auf Perseus zu bewegt, statt vor ihm zu fliehen.

5) Cylinder in Berlin. Originalzeichnung Lübckes.

Eine Vase des Amasis (*Wiener Vorlegebl.* 1889 Taf. 4, *Brit. Mus. Cat.* 2 B 471) zeigt in aufserordentlich sorgfältig ausgeführter Zeichnung ebenfalls natürlich in der Richtung nach r. Medusa im alten Laufschema mit vier gewaltigen Flügeln, vier ganz ornamental gebildeten Schlangen am Haupt und zwei an der Taille, über dem Gewand noch mit einem Fell

bekleidet; Perseus, ebenfalls mit einem Fell geschmückt, eine gewaltige Tasche auf dem Rücken tragend, hat sie mit dem l. Arm im Nacken gepackt und sein Schwert bereits an ihren Hals gesetzt. Sein Haupt hat er zurück gewandt; er trägt einen flachen Hut, genau wie Hermes, der r. von der Meduse stehend allein der That zusieht. Medusa ist in diesen Darstellungen stets in Bewegung gebildet; sie ist also gelaufen, Perseus hat sie verfolgt; auch bei der anderen Typenreihe ist das Voraussetzung.

Ich erwähne nur beiläufig die bei *Micali Mon.* 22 abgebildete etruskische Buccherovase (*Knatz J* 6), auf der Athena des Perseus Arm zum todbringenden Streich gegen die fliehende Gorgo lenkt: eine neue Variation, die der etruskische Künstler sicher nicht erfunden hat. Welcher Moment auf dem amyklaiischen Thron von Bathykles dargestellt war, läfst sich aus des *Pausanias* wenigen Worten *Περσέως τὸ ἔργον πεποίηται τὸ ἐς Μέδουσαν* (3, 18, 11) nicht entnehmen.

Perseus ist auf allen diesen Vasengemälden im wesentlichen gleich dargestellt; ein bärtiger Mann, mit spitzem Hut (der Hadeskappe), aber auch mit einem gewöhnlichen Petasos bekleidet, ein Schwert tragend; nur auf einer Vase (*Brit. Mus.* 2 B 248) scheint es eine Harpe zu sein, die ihm sonst erst seit dem fünften Jahrhundert gegeben wird, s. *Knatz* S. 44—45. Die Kibisis ist bald ein grofser Sack, den der Held auf dem Rücken, bald eine kleine Tasche, die er am Arm oder, wie auf dem kyprischen Sarkophag, an einem Stock über der Schulter trägt.

6) Perseus die kentaurenartig gebildete Medusa tötend, theban. Reliefvase (nach *Bull. de Corr. Hellén.* 22, 1898 pl. 5).

Nicht auf Perseus beziehe ich mit *Knatz* den Jüngling auf dem Teller von Kameiros (*Salzmann* pl. 55 = Berlin 3917). Perseus wird in der Regel bärtig gebildet und trägt einen Hut; hier sehen wir eine knabenhafte Gestalt unbedeckten Hauptes dahineilen, die am l. Arm ein Gerät trägt, das von den sonstigen Darstellungen der Kibisis ganz abweicht. Ebenso wenig ist Perseus zu erkennen in den beiden Gemälden *Br. Mus.* 2 B 63 u. 16; der Heros erscheint nie mit Flügeln an den Schultern oder Hüften.

7) Perseus bei den Nëides, hinter ihm Athenaie, schwfig. Vasenb. (nach *Gerhard, A. V.* 4, 323).

Für Medusa und die Gorgonen genügt es auf *Furtwänglers* ausgezeichnete Darstellung oben zu verweisen. Stets zeigen sie das verlung auf einer thebanischen Reliefvase bekannt geworden (Abb. 6). Eine Kentaurin sehen wir hier vor uns (vgl. Art. Onokentaura u. Onoskelis);

8a) Vase des *Brit. Mus. Catal.* 4 F 490. Fälschlich auf Perseus bei den Nymphen gedeutet.

8b) Desgl: Die ganze Vase.

zerrte Gesicht; im übrigen sind sie menschlich gebildet und mit gewaltigen Flügeln ausgestattet. Erst vor wenigen Monaten ist eine andere völlig von der bekannten abweichende Darstel- undeutlich ist die Bekleidung ihres Oberkörpers, von den Hüften hängt ein wolliges Gewand herunter und in derselben Weise ist auch der Pferdeleib gezeichnet. Das en face gebildete Gesicht ist völlig menschlich, nur die gefletschten Zähne erinnern an das Gorgoneion. Dies Geschöpf hat der nach r. schreitende, sein Haupt zurückwendende Perseus an einer Haar- strähne gepackt, mit der R. ist er im Begriff, ihm den Kopf vom Rumpfe zu trennen. Der Heros trägt einen niedrigen Hut und nach vorn etwas seitlich hängend die Kibisis. Die Pferdebildung der Meduse steht natürlich im Zusammenhang mit ihren Beziehungen zu Poseidon und der Geburt des Pegasos; während wir sie aber sonst nie so kennen, war diese Bildung eine Zeit lang in Theben die herrschende; denn ein Vasenfragment derselben Gattung, das uns Perseus in genau derselben Haltung zeigt, ist offenbar der Rest einer gleichen Darstellung. Der Eindruck ist zunächst ein hochaltertümlicher; doch kann das Täuschung sein, die auf den Unvollkommenheiten dieser Technik beruht. Dafs die Meduse dargestellt werden sollte, folgt absolut sicher aus dem abgewandten Haupt des Perseus und der Kibisis; wir haben hier also einen lokalboiotischen, von dem andern

durchaus abweichenden Typus vor uns. Von einem besonderen Interesse der Boioter an unserer Sage wissen wir nichts; wir können es für die ältere Zeit nur aus *Pindars* Angabe, daſs die Gorgonen den Perseus bis nach Boiotien verfolgt hätten, erschlieſsen (s. ob. Sp. 1749).

Noch eine Darstellung aus diesem Kreise hat die älteste Kunst hervorgebracht, Perseus bei den Nymphen, die ihm die zu seinem Abenteuer nötigen Gegenstände überbringen. Eine chalkid. Vase (*Gerhard, A. V.* 4, 323 [Abb. 7]) zeigt uns den Heros, hinter dem Athena ohne Attribut, nur durch Beischrift bezeichnet steht; von l. kommen auf ihn die *Νηίδες* bezeichneten Nymphen zu, die ihm die Flügel, die Kappe und die Tasche überbringen. Auf die Bedeutung dieser Darstellung ist schon oben hingewiesen. Eine ähnliche von der Hand des Gitiadas fand sich im Tempel der Athena Chalkioikos (*Paus.* 3, 17, 3); Nymphen (hier zwei wie es scheint) brachten dem Helden Helm und Flügelschuhe. Auch auf dem späten barbarischen Vasenbild des *Brit. Mus. Catal.* 4 F 490, von dem eine Zeichnung bereits für das Lexikon angefertigt war, die ich daher hier einfüge (Abb. 8), hat man diese Scene erkennen wollen. Mit Unrecht, wie der Augenschein lehrt; es gehört zu dem Kreise der Abschiedsscenen, bei denen dem scheidenden Kämpfer seine Ausrüstung gebracht und ein Trunk dargeboten wird. Auf Perseus ist man natürlich nur durch das Schildzeichen gekommen, ein Umstand, der höchstens gegen die Deutung geltend gemacht werden könnte. Man kannte in späterer Zeit die Nymphen in solcher Situation nicht mehr; da galt entweder Hermes als Spender des Hutes und der Flügelschuhe (*Eratosth. Katast.* 22; *Hygin Astron.* 2, 12; *Artemidor* 4, 63; *Suidas Μονοκρήπιδι*), oder Athena, wie auf der Vase des *Brit. Mus.* 4 F 83, wo sie dem Perseus die Harpe überreicht.

Von dieser Darstellung des Perseus bei den Nymphen abgesehen hat die alte Kunst also nur zwei Momente aus dem Bereich der Gorgonensage verwertet; da ihr Bestreben aus Gründen der Deutlichkeit auf möglichst umfassende Darstellung gerichtet ist, so hat sie vorwiegend den gewählt, der alle bei der Handlung beteiligten Personen zugleich darzustellen erlaubte. In der Folgezeit treten diese Scenen mehr und mehr zurück. Ganz im alten Typus, auch in der Richtung nach r., finden wir noch auf einer streng rf. Amphora (*Micali Mon. ined.* 44, 3) auf einer Seite den fliehenden Perseus mit krummem Schwerte, wie es nun immer gebildet wird, und Kibisis auf der Schulter, auf der anderen eine im alten Flugschema ihn verfolgende Gorgo (*Knatz* K 15). Nur Athena und vor ihr ebenfalls nach r. Perseus mit dem frei getragenen Medusenhaupt zeigt die sf. Amphora aus der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts *Annali* 1851 tav. O., Berlin 872. Und diese Richtung nach r. behalten auch noch die Vasen schönen Stils bei, die die enthauptete Meduse zusammenbrechend und vor Perseus fliehend zeigen, *Panofka, Musée Blacas* 11 (*Knatz* K 18) und *Stackelberg, Gräber d. Hellenen* Taf. 39; auf letzterer springt ein kleiner Knabe aus der Meduse Hals hervor. Der glockenförmige Krater hat auf jeder Seite nur eine Gestalt, die Meduse und den eilig sich entfernenden Perseus; unter den Henkeln trennen beide eine dreiköpfige Schlange und die Chimaira, die wir beide nur als Ornamente aufzufassen haben. Ebenfalls noch eine Nachwirkung der altertümlichen Darstellungen erkennen wir in der rf. Hydria strengen Stils des *Brit. Mus. Catal.* 3 E 181, die aber die Richtung nach links zeigt: in der Mitte Medusa, nach l. gefallen, l. von ihr Perseus, nach l. fliegend und sich umblickend; hinter der Meduse Athena, nach l. eilend. Desgleichen in der teilweise ergänzten etruskischen Amphora *Gerhard, A. V.* 89, 3. 4: auf der einen Seite die enthauptete Meduse, aus deren Hals Pegasos und Chrysaor emporspringen, l. von ihr eine ihrer Schwestern mit Schlangen in den Händen; auf der anderen Seite Athena und Perseus; die Richtung der Figuren geht hier ebenfalls nach links. Und in der gleichen Richtung sehen wir Perseus mit Sichelschwert von einer Gorgo verfolgt, dahinter sitzend die enthauptete Meduse, deren Rumpf ein geflügeltes Pferd entsteigt, darauf die zweite verfolgende Schwester und einen erstaunt zuschauenden Satyr auf einer Amphora aus Plistia (*Mus. Borb.* 13, 59, *Knatz* K 22). Den nach l. fliegenden Perseus, ihm folgend eine Flügelgestalt, die aber eher wie eine Bittende als wie eine Verfolgerin die Hände nach ihm ausstreckt, r. sitzend die enthauptete Meduse zeigt eine unteritalische Amphora im Brit. Mus., *Cat.* 4 E 500 (pl. 14, 2). Nur Teile gröſserer Darstellungen bieten die nolanischen Gefäſse *Philol.* 27, 1868 Taf. 1, 1, Hermes und Perseus fliehend, zwischen ihnen den erstaunt auf Perseus blickenden Poseidon und *Abh. Berl. Ak.* 1839 Taf. 2, den nach l. eilenden Perseus zeigend, vor dem in ruhiger Haltung ein nicht zu benennender Jüngling steht. Eine unverkürzte, wenn auch recht eigentümliche Darstellung bieten noch eine Reliefvase des Brit. Mus. (*Catal.* 4 G 90) und eine ihr fast gleiche, nur in der Form verschiedene aus Nola (*Mon. Ann. Bull.* 1855 Taf. 2 S. 17 ff.). Rechts, unterhalb einer von einer Sphinx gekrönten ionischen Säule sinkt die enthauptete Meduse zusammen; neben ihr hockt der kleine Chrysaor, hoch über ihr schwingt sich Pegasos in die Luft. Ihre beiden Schwestern, geflügelt wie sie, eine Schlange in der R. verfolgen den vor ihnen fliehenden an den Füſsen geflügelten Perseus, der ein krummes Schwert in der L. und in der R. vor der Brust ein Beutelchen trägt, in dem die Kibisis zu erkennen ist; vor ihm enteilt Hermes, auf Athena zu, die ruhig dasteht, die Aigis mit dem l. Arm vorstreckend, in der R. eine Lanze. Unverständlich ist mir die Bedeutung der hinter ihr aufgebauten drei Flügelpaare; auf der Vase im Brit. Mus. ist die Scene auf jeder Seite durch eine Säule mit Sphinx eingerahmt. Endlich bezieht sich von Vasenbildern auf diesen Moment unserer Sage noch das barbarische Gefäſs *Gerhard, A. V.* 2, 89, das einen Hirschkopf aus dem Rumpf der Meduse emportauchen läſst. Ob hier mo-

derne mifsverständliche Ergänzung vorliegt oder der antike Maler nicht mehr wufste, was er darstellte, läfst sich aus *Gerhards* Abbildung und Beschreibung nicht erkennen; wahrscheinlich ist das letztere, denn auch die der Meduse abgewandte Flügelgestalt ist ganz unverständlich; sie wird wohl mit den den Perseus verfolgenden Schwestern in unverstandenem Zusammenhang stehen.

Gleichfalls seinem Kopisten unklar ist das Bild der capuanischen Amphora zu Berlin (3022, *M. d. I.* 8, 34, 1, *Knatz* K 23) gewesen. Teils liegend, teils sitzend in wunderbaren Stellungen schlafen drei Gorgonen rechts unter einem mit Früchten reich behangenen Baum; links sitzt darunter Medusa, bereits enthauptet aber in ruhiger aufrechter Haltung. Mit schleichendem Schritt eilt Perseus, mit Flügeln an der Kappe und an den Füfsen, in der L. das Medusenhaupt, in der R. eine Sichel haltend, auf die Gruppe wieder zu; sein Blick ist nach oben auf die Früchte gerichtet. *Knatz* schliefst aus der Vierzahl der Schwestern auf irrtümliche Verquickung zweier Scenen, auf die Beschleichung der schlafenden Meduse durch Perseus und auf seine Entfernung nach ihrem Tode. Aber dabei ist die unverkennbare Beziehung zu dem Baum nicht berücksichtigt; es ist kein Zweifel, dafs der Maler vielmehr den Tod der Gorgo mit dem Hesperidenabenteuer des Herakles in ungeschicktester Weise verquickt hat; an eine Parodie und gar an einen Atellanenstoff mit *Baumeister* (*Denkm.* 2 S. 1291) zu denken ist natürlich ganz ausgeschlossen. Die Perseusdarstellungen sind bis in Kreise gedrungen, die von der Sage keine oder nur eine ganz unzureichende Vorstellung besafsen.

Reliefdarstellungen besitzen wir zwei aus dem fünften Jahrhundert. Ein Thonrelief aus Melos (*Baumeister* Abb. 1438) zeigt über der die Arme ausbreitenden Meduse, aus deren Hals der kleine Chrysaor sich erhebt, Perseus auf einem Pferd dahinsprengend; sein Haupt ist zurückgewandt, nach den Verfolgerinnen werden wir annehmen dürfen, seine L. hält das Medusenhaupt, die R. das gekrümmte Schwert. Sein Gegenstück bildete Bellerophon zu Pferd, im Begriff die Chimaira zu töten (*Baumeister* Abb. 318); aus Gründen der Responsion ist auch Perseus zu Pferd dargestellt, wobei der Gedanke an den dem Rumpf der Meduse entsprungenen Pegasos mit eingewirkt haben mag. *Brunn* hat in diesen beiden Reliefs Kopieen nach denen des Asklepiosthrones zu Epidauros von Thrasymedes sehen wollen (*Sitzungsber. Bayr. Ak.* 1872, 2 S. 535); wir wissen jetzt aus Inschriften, dafs Thrasymedes am Anfang des vierten Jahrhunderts lebte (vgl. *Paus.* hrsg. v. *Hitzig-Blümner* 1, 2 S. 610), und sehen, dafs der Künstler vielmehr ein lange vor ihm geschaffenes und beliebtes Pendant hier verwertet hat. Das Bruchstück einer Platte vom Heroon zu Trysa (*Benndorf* Taf. 19) zeigt einen zurückgewandten Hauptes nach l. eilenden Jüngling, die R. weit ausgestreckt, in der L. ein menschliches Haupt tragend. Ist in ihm Perseus zu erkennen, was zweifellos scheint, so war auch hier die Verfolgungsscene dargestellt; die vollständige Komposition wird zum mindesten die niedersinkende Meduse, ihre Schwestern und Athena enthalten haben.

In zwei Repliken, die auf ein Original aus der Mitte des fünften Jahrhunderts weisen, ist uns ein Perseuskopf erhalten; die Deutung ist gesichert durch die enganliegende Kappe mit Flügeln, wie sie sonst niemand trägt aufser Perseus, der auf einer kyzikenischen Münze des fünften Jahrhunderts mit derselben Kopfbedeckung versehen ist. Einen Perseus des Pythagoras erwähnt *Dio Chrysost.* 37, 10 wie ein allbekanntes Werk; sonst hören wir nichts davon. Wohl aber erfahren wir durch *Plin.* 34, 19, 3 und *Paus.* 1, 23, 7 von einem berühmten Perseus des Myron auf der Burg von Athen: *Μύρωνος Περσέα τὸ εἰς Μέδουσαν ἔργον εἰργασμένον.* Ich zweifle nicht, dafs *Furtwängler* (*Meisterwerke* S. 382) recht hat mit der Vermutung, dafs *Dio* sich im Namen des Künstlers geirrt und auch den Perseus des Myron gemeint habe. Von diesem myronischen Perseus sind die beiden uns erhaltenen Köpfe Repliken; *Furtwängler* stellt sich den Helden stehend vor, in der R. das abgeschlagene Medusenhaupt haltend und den Kopf mit Abscheu und Grausen nach der anderen Seite wendend (S. 386). Dasselbe Motiv bietet der Perseus einer Vase des fünften Jahrhunderts (vgl. unten Sp. 2044) und auch der knieende einer kyzikenischen Münze (*Num. Chron.* 1887 pl. 3, 26); in der Kaiserzeit kehrt der Heros in diesem Typus auf Münzen von Argos und Asine (auch Ikonion) wieder. *Furtwängler* erinnert dabei an die Beziehungen von Argos zu Athen um die Mitte des fünften Jahrhunderts und nimmt eine Kopie des myronischen Perseus für Argos an.

Wie in der ältesten Kunst neben der Darstellung der Verfolgung des Perseus der Moment der Tötung selbst dargestellt war, so finden wir diesen auch bis in die späteste Zeit beibehalten. Die erhaltenen Monumente gehen zum Teil auf ein Gemälde vom Ausgang des fünften Jahrhunderts zurück, wie *Löschcke* (*Enthauptung d. Medusa, Festschr. f. Brunn* 1893) nachgewiesen hat. Am nächsten steht dem Original das dem Anfang des vierten Jahrhunderts angehörige schöne Reliefbruchstück eines tarentinischen Rhytons zu Bonn (abgeb. dort auf d. Tafel nr. 2, *Knatz* J 8), von dem Medusa und Perseus erhalten sind. Die Richtung geht nach rechts. Die als ideal schönes Mädchen mit mächtigen Flügeln gebildete Meduse, deren Gewand bis auf einen über den l. Arm hängenden Zipfel auf die Hüften herabgeglitten ist, ist auf die Kniee gesunken; unter ihr bewegt sich eine grofse Schlange; den l. Arm streckt sie weit von sich, mit dem r. fafst sie die R. des Perseus, die das (verlorene) Schwert hielt. Perseus, der eine spitze Mütze trägt, packt mit der L. ihr Haar, das unten in kleine Schlangen ausläuft; das Haupt wendet er rückwärts. Links von dem Helden haben wir uns seine Schützerin Athena dem Stil der Darstellung entsprechend ruhig stehend zu denken. In übertrieben lebhafter Bewegung zeigt die Scene ein herkulanisches Wandbild (*Mus. Borb.*

12, 48, *Löschcke* S. 8); mit Schild und erhobener Lanze ist Athena herbeigestürmt, wie um die Meduse zu schrecken, an deren Hals Perseus bereits sein Schwert gesetzt hat. Auf die feinen Bemerkungen *Löschckes* über die Haltung der Meduse und des Perseus begnüge ich mich zu verweisen. Drei späte römische Reliefs in Österreich (*Ziehen, Archäol.-epigr. Mitt.* 13, 1890, S. 49—51) und eine Münze aus Sebaste in Galatien (*Löschcke* S. 9 Fig. 6) gehen trotz Verschiedenheiten im einzelnen auf dasselbe Original zurück. Auf dem einen der römischen Reliefs hält Athena mit beiden Händen ihren Schild; obgleich Perseus nach oben sieht, war die Erfindung dieser Haltung doch offenbar dem Gedanken entsprungen, dafs Perseus im Schild der Meduse Spiegelbild (vgl. *Apollodor* 2, 4, 2, 8) erblickte, eine Darstellung, die wir aus der Beschreibung eines Gemäldes durch *Lukian* (*de domo* 25, vgl. *dial. mar.* 14, 2, *Löschcke* S. 9) und aus einer Gemme (*Millin G. M.* 105, 386***, *Knatz* J 14) kennen, auf der in einem frei hängenden Schild die Gruppe reflektiert erscheint. Nicht beistimmen aber kann ich *Löschcke*, wenn er auf dem Rhyton und danach auf dem Originalgemälde Perseus der Meduse nicht das Haupt, sondern, wie beim Iphigenieopfer, nur eine Locke abschneiden lassen will; die ästhetische Erwägung, dafs die Ermordung der Meduse, die hier nicht mehr als schreckliches Ungeheuer, sondern als schönes wehrloses Mädchen vor uns kniet, nur als eine Abscheulichkeit empfunden werden kann, ist doch wohl mehr modern als antik. Und es handelt sich hier nicht um ein Opfer, wie bei der achaiischen Fürstentochter, sondern um den Besitz des Hauptes mit seiner furchtbaren Wirkung, die ja auch dem idealschönen Medusenhaupt nicht abgesprochen ist. Die Richtung ist dem Schwert noch nicht gegeben, es sitzt noch nicht am Hals der Meduse; erst einen Moment später wird des Helden Hand es richtig lenken. Und da glaube ich doch liegt es am nächsten, an den Schild der Athena als Spiegel zu denken. Dazu kommt, dafs Perseus auf dem Rhyton, wenigstens nach der Abbildung bei *Löschcke*, nicht nach oben blickt wie auf dem einen römischen Relief und der Münze; seine Kopfhaltung ist der Annahme, dafs er in den Schild blickte, nur günstig.

Derb geradezu gegen die edle Darstellung auf dem Rhyton wirkt die nicht sehr viel spätere einer Kertscher Vase (*Ant. du Bosph. Cimm.* 63[a] nr. 3), die auch nur aus drei Figuren besteht; nur ist hier nicht Athena zugegen, sondern Hermes eilt von r. herbei.

Die beiden bisher besprochenen Scenen haben wir in der sf. Vasenmalerei bereits vorgebildet gefunden; die zuletzt erwähnte Kertscher Vase erinnert ganz an das alte Bild des Amasis. Aber auch neue spannende Momente hat die Kunst des fünften und der späteren Jahrhunderte dem Gorgonenmythos abzugewinnen gewufst. Zunächst den Augenblick vor der Ermordung. Aus der Sage ist bekannt, dafs Perseus die Meduse schlafend überfiel; diese Scene finden wir dargestellt auf einer weifsen attischen Pyxis des fünften Jahrhunderts (*Monum. grecs* 1 nr. 7, 1878, pl. 2; *Knatz* H 2). Die grofse Schulterflügel tragende Meduse, hier mit häfslichem, negerartigem Profil, liegt auf einem Felsen unter einem Baum, neben ihr sitzt schlafend eine Schwester. Perseus eilt, das Haupt zurückwendend, den Fels hinauf; hinter ihm schauen Hermes, Athena und Poseidon zu. Alle Figuren sind nach r. gerichtet.

Auf dem Madrider Krater (*Museo español de Antig.* 1, 22, *Knatz* H 1), der in den Anfang des vierten Jahrhunderts gehört, nimmt der Körper der nach l. liegenden Meduse die ganze Fläche ein, so dafs er aller anderen Füfse verdeckt. Auch hier hat sie noch Flügel, ihr Oberkörper ist auf ein Felsstück gestützt. Links steht Hermes, r. Athena; zwischen beiden springt von r. Perseus heran, zurückgewandten Hauptes, mit Flügelhut, Kibisis und Sichel am l. Arm. Ähnlich ist das Fragment eines Kraters schönen Stils aus Katania, dieselben Personen in derselben Situation enthaltend *Brit. Mus. Cat.* 3 E 493. Aus der Zeit feinsten Stiles stammt die von *Gerhard, Arch. Z.* 1846 Sp. 342 nr. 9 kurz beschriebene Kylix, die nur die ruhende Meduse und dahinter den sich ihr nähernden Perseus zeigt.

Auf unteritalischen Vasen ist mehrfach eine genreartige Scene dargestellt, die das Motiv der Spiegelung auf eine friedlichere Situation übertragen zeigt: Perseus sitzt oder steht nach vollbrachtem Werk an einem Brunnen und betrachtet das Bild des Medusenhauptes, das die vor ihm stehende Athena in der R. hält. So *Annali* 1850 tav. A, 1851 tav. N (*Knatz* M 3. 4). Die auf der zweiten Vase hinter Perseus stehende Frau mit einem Spiegel ist eine der auf unteritalischen Gefäfsen so häufig begegnenden Gestalten, die innerlich mit der Scene gar nichts zu thun hat; auf der Schale von Ruvo entspricht ihr eine ein Kästchen tragende Flügelgestalt (*Minervini Mem. accad.* 1); r. sieht hier der Scene voll Erstaunen ein bärtiger Satyr zu. Hermes und ein in komischem Abscheu sich abwendender Satyr sind auf einer in Leipzig befindlichen Vase zugegen (*Ber. Sächs. Ges.* 1846/47 S. 287). Auch die Etrusker interessierte dieser Moment; auf nicht weniger als fünf etruskischen Spiegeln finden wir ihn dargestellt, aufser den bei *Knatz* M 5—8 beschriebenen s. *Brit. Mus. Cat. of Bronzes* (1899) nr. 620. Auf pompejanischen Bildern ist diesem Motiv eine andere Wendung gegeben (*Jahn, Philol.* 27 S. 12); hier zeigt Perseus der Andromeda das Medusenhaupt; ein Teil dieser Monumente (aufgezählt bei *Knatz* S. 1—11) ist abgebildet in *Minervinis Mem. accad.* hinter S. 64. Trotz der nie ganz gleichen Stellung der Figuren, die sogar den Platz wechseln, gehen alle diese Gemälde doch offenkundig auf ein Original zurück. Nur auf zwei geschnittenen Steinen, die später (Sp. 2057) mit den anderen Gemmen zusammen besprochen werden sollen, finden wir Perseus allein das Medusenhaupt betrachtend.

Die Überreichung des Gorgonenhauptes an Athena stellt in eigentümlicher Weise ein Krater reichen Stils aus Plistia dar (*Museo Borb.* 5, 51, *Knatz* L). Umgeben von Zeus, Hera, Pan,

den Dioskuren und einer jugendlichen Mädchengestalt sitzt Athena mitten unter einem Baum und erhält von Perseus ein winzig kleines Menschenhaupt. Über Athena und Zeus schweben Niken mit Kränzen. *Jahn* (*Philol.* 27, 11) erklärt, ihm sei der Sinn der ganzen Komposition, dieser so zusammengestellten Figuren dunkel. Auch ohne dafs man die Vase selbst gesehen hat, merkt man, dafs viel an ihr ergänzt ist; des Perseus Bewegung ist eine in dieser Situation auf einem antiken Kunstwerk ganz unmögliche. Ehe die alten Bestandteile nicht genau festgestellt sind, kann man über die Vase nicht urteilen; ist Perseus im ganzen echt, so weist seine Haltung eher darauf hin, dafs die Scene der Spiegelung im Brunnen dargestellt war. Wie man sonst diese nur mit wenigen unbedeutenden Zuschauern darstellte, konnte man ja auch einmal im Kreis der Götter dies Intermezzo vor sich gehen lassen.

Auch ein etruskischer Spiegel, auf dem *Eroli* (*Bullettino* 1881 S. 218) die Überreichung des Gorgoneions an Athena erkennen will, scheint eine andere Scene darstellen zu sollen, wie man aus der Beschreibung, dafs Perseus das Medusenhaupt an den Haaren hoch in die Höhe halte, schliefsen mufs. — Ornamentalen Charakter tragen drei Thonreliefs, die um ein kolossales Medusenhaupt gruppiert r. Athena, l. Perseus zeigen; Athena erhebt einen Schild, Perseus legt die L. auf das Gorgoneion oder hält sie darüber und hat in der R. das Schwert. Die beiden Exemplare *Bull. Napol. N. S.* 1 tav. 5, 1 und *Gori, Mus. Etr.* 1, 31 sind archaisierenden Stils, wahrscheinlich auch das mir nur aus *Millin, Gal. myth.* 108[bis], 386**** bekannte Exemplar des *Brit. Mus.*; die beiden letzteren sind nur fragmentarisch erhalten, aber nach dem Neapler Exemplar sicher zu ergänzen. Ein viertes Relief zeigt nur Perseus, der mit der L. eine Locke des Gorgonenhauptes fafst (*Knatz* J 19).

Nach Seriphos führt uns eine andere Reihe von Darstellungen. In der Pinakothek zu Athen war Perseus dargestellt ἐς Σέριφον κομιζόμενος, Πολυδέκτῃ φέρων τὴν κεφαλὴν τῆς Μεδούσης *Paus.* 1, 22, 7; wir müssen uns den Heros danach wohl im Fluge denken; vielleicht soll die Berliner Vase 2344 (= *Abh. Berl. Ak.* 1839 Taf. 2, vgl. oben Sp. 2038) auch diese Situation darstellen. Gewöhnlich bieten die Vasengemälde einen späteren Moment. Ein Fragment einer sf. Vase (*Arch. Jahrb.* 7 S. 38, *Knatz* N 2) zeigt Perseus in der L. die Kibisis, in der man das Gorgonenhaupt (Beischrift Γοργοῦς κεφαλή) erkennt, auf eine stufenförmige Erhebung steigend; l. von ihm sitzt ein bärtiger Mann; Reste zeigen, dafs eine Versammlung dargestellt war. Wir befinden uns also unter den Seriphiern; Perseus hat den König und seinen Anhang zusammengerufen (vgl. die *Pherekyd.* Überlieferung; *Kretschmer* a. a. O. S. 40), um ihnen das Gorgonenhaupt zu zeigen und sie zu versteinern. Nicht mit unserer Sage vereinbar ist das Vasenbild des *Mus. Greg.* 2, 31, 2 (*Knatz* N 1), auf dem man nur auf Grund der Tasche Perseus vor Polydektes hat erkennen wollen. Die Annahme, dafs auch ein anderer Heros einmal eine Tasche tragen könne, scheint mir der einer ganz mifsratenen Perseusdarstellung vorzuziehen.

Sicher dagegen stellt die Scene in Seriphos das Gemälde schönen Stils auf einem Krater aus Katania dar (*Millin Peintures* 2, 3. 4, *Knatz* N 3). Zurückgelehnt auf einem Sessel sitzt König Polydektes mit dem Scepter in der R., hinter ihm r. stützt sich ein Jüngling auf einen Knotenstock. Vor dem König steht abgewandten Hauptes Perseus, in Vorderansicht (vgl. ob. Sp. 2040); mit der L. erhebt er das ebenfalls dem Beschauer zugekehrte Medusenhaupt; der König bewegt nur leise die l. Hand. Auf Perseus folgt Athena, auch sie in völlig ruhiger Haltung, dann auf hohem Felsstück neben einem Baum sitzend eine jugendliche weibliche Gestalt mit zackigem Diadem, die ihren feinen Chiton leise an der r. Schulter hebt. *Jahn* will hier nicht an die Versteinerung des Königs denken, weil keins der charakteristischen Motive, deren der Künstler sich bedienen konnte, zur Darstellung gebracht sei (*Philol.* 27 S. 13), sondern meint, das Medusenhaupt würde nur als Trophäe gezeigt; ebenso urteilt er über das Bild auf der Rückseite eines nolanischen Skyphos (a. a. O. Taf. 1, 1). Auch hier steht Perseus in Vorderansicht da, wendet das Haupt nach r. und hält in der ausgestreckten R. frei das Medusenhaupt, nach der Richtung eines bärtigen ein Scepter haltenden Mannes, der auf einem Fels sitzend gespannt darauf hinsieht; auf der anderen Seite sitzt mit vorgebeugtem Oberkörper, die Hände gegen Perseus ausstreckend ein zweiter bärtiger Mann, einen Krückstock an der l. Schulter. Dafs wir in der sceptertragenden Gestalt Polydektes zu erkennen haben, kann nicht bezweifelt werden und so denkt man bei dem anderen der ganzen Situation nach ohne weiteres an Diktys. Zwei aus der Erde ragende Gegenstände (Baumstümpfe?) zu beiden Seiten des Perseus fafst *Jahn* als Grenzen eines Raumes, innerhalb deren der Held das Medusenhaupt ohne Schaden zeigen konnte. Ich kann mich dieser Annahme, die an Stelle einer Schwierigkeit eine gröfsere setzt, nicht anschliefsen. Wir hören nie etwas davon, dafs man das Antlitz der Gorgo ohne Schaden anstaunen könne; welchen Sinn sollte auch eine solche Schaustellung haben? Der Held selbst kann das Schreckbild nur im Wasserspiegel betrachten und wendet auch hier sein Haupt ab. Hätte es die von *Jahn* vorausgesetzte Überlieferung gegeben, so hätte sie sich *Ovid* bei seiner Schilderung doch gewifs nicht entgehen lassen. Wir müssen annehmen, dafs hier der Moment dargestellt ist, in dem Perseus soeben das Medusenhaupt erhoben hat; die versteinernde Wirkung wird sogleich erfolgen. Diese Wirkung dargestellt finden wir auf dem Krater von Bologna (*Annali* 1881 tav. F, *Knatz* N 4); hier ist ein kahlköpfiger Alter, dem Perseus das Medusenhaupt entgegenhält, von den Hüften ab bereits in Felsen verwandelt; Athena, mit dem l. Fufs auf ein Felsstück tretend, das Kinn auf die l. Hand gestützt, sieht mit Gleichmut der Versteinerung zu. Auch die nachlässige Malerei der Amphora

bei *Jahn* a. a. O. Taf. 3 wird denselben Vorgang darstellen sollen, und dieselbe Scene dürfen wir nach der Beschreibung *Anthol. Pal.* 3, 11 auch für ein Gemälde im Tempel der Apollonis in Kyzikos voraussetzen.

Die sitzende weibliche Gestalt auf dem Krater von Katania ist bald als Andromeda, bald als Danae (von *Jahn* und *Knatz*) gedeutet worden. Die erste Deutung bedarf heute keiner Widerlegung; der zweiten widersteht das jugendliche Aussehen, die Haltung und die ganze Umgebung der Gestalt. *Welcker* hat ganz richtig empfunden, dafs sie nur eine Ortsgottheit darstellen kann; der Felsen und der nebenstehende Baum charakterisieren sie als solche. Auf Vasengemälden sind diese Gottheiten, die in der hellenistischen und römischen Zeit eine so bedeutende Rolle spielen sollten, ungemein selten. Aber die Flufsgötter, die man im fünften Jahrhundert in die Ecken der Tempelgiebel lagerte, sind doch im Grunde nichts anderes; wie sie betrachten, was an ihren Ufern sich ereignet, so sieht hier die Nymphe von Seriphos dem Verhängnis zu, das über ihre Insel hereinbricht. Eine Parallele bildet die Thebe auf der Kadmosvase des Assteas (oben Bd. 2, Sp. 829/30); sie sitzt, mit einem Diadem geschmückt, ebenso auf einem Felsen und hebt ihren Chiton mit der Rechten. Aufser ihr schauen hinter einem Hügel noch die Quellnymphe und Ismenos dem Ereignis zu.

Auf einem Vasengemälde des vierten Jahrhunderts (*Millingen-Reinach* 23; *Wiener Vorlegebl.* B, 4, 1) will *Knatz* (S. 55—57) die mit Diktys zum Altar geflohene Danae, r. den König Polydektes, in dem l. neben einer Palme stehenden, zwei Speere tragenden Jüngling Perseus erkennen. In der oberen Reihe erscheint über dem König eine Lyssa, über den Schutzflehenden Aphrodite mit Eros, über dem Jüngling eine weibliche, ihr Gewand an der l. Schulter hebende Gestalt, die *Knatz* als Peitho fafst. Der Jüngling aber hat nichts vom Perseus an sich; dafs der Heros hier deshalb nicht mit den ihm sonst eigenen Attributen dargestellt sei, weil er von Polydektes nicht erkannt werden wolle (56), scheint mir nicht antiker Kunstübung zu entsprechen; und dafs er erst versöhnlich mit dem König unterhandeln soll, bevor er Gewalt anwendet, ist weder überliefert, noch in dieser gleichgiltigen, matten Gestalt irgendwie angedeutet.

Aufser der Versteinerung des Polydektes kennt die Kunst noch eine Scene, in der Perseus das Medusenhaupt erhebt; aber hier geschieht es nicht im Ernst: einem vorwitzigem Satyr wird ein Schrecken damit eingejagt und es ist ergötzlich, zu sehen, wie er entweder vor Entsetzen die Augen schliefst oder abgewandten Hauptes in die Kniee sinkt (*Jahn, Philol.* 27, Taf. 1, 2. 3, *Knatz* O 3. 4. 5). Sicher hat ein Satyrspiel die Anregung zu diesen Darstellungen gegeben, vielleicht kam eine ganze ähnliche Scene in den *Phorkiden* des *Aischylos* vor; der Held erwehrt sich der zudringlichen Kobolde, indem er ihnen die eben erworbene Beute vor Augen hält. Mit dem argivischen Dionysoskampf haben diese Darstellungen gar nichts zu schaffen; das folgt schon daraus, dafs kein Satyr eine Waffe trägt. Man sieht deutlich, dafs diese Bilder derselben Kategorie angehören, wie die Vasengemälde, auf denen Herakles den diebischen Satyrn mit Bogen oder Keule droht.

Sehr viel seltener sind die Darstellungen von Ereignissen, die der Enthauptung der Meduse vorangehen. Zu den interessantesten Gestalten gehören die nur in unserer Sage vorkommenden Graien. Die Kunstdarstellungen beschränken sich bis jetzt auf zwei. Den Deckel einer attischen Pyxis des vierten Jahrhunderts hat *Gaedechens* (*Perseus und die Nymphen*, Jena 1879) zuerst herausgegeben und *Böhlau* (*Mitt. Athen. Inst.* 9, 365 ff.) richtig gedeutet. Hier sitzen drei blinde Frauen, ihrer Gesichtsbildung nach natürlich nicht einäugig; zwischen zwei, deren eine der anderen das Auge reicht, hat sich Perseus, das l. Knie gebeugt, heran-geschlichen und streckt die R. aus, um ihnen den kostbaren Besitz zu rauben. Perseus, zwei Speere in der l. Hand, ist durch die Fufsflügel gekennzeichnet; auf dem Haupt trägt er eine pilosartige Mütze, die ihn unsichtbar machende Hadeskappe. Die drei Schwestern werden eingerahmt durch Athena auf der einen Seite, die mit Helm und Speer in den Händen heranschreitet, und durch einen abgewandt sitzenden Greis mit Scepter auf der anderen Seite, mit dem ohne Frage ihr Vater Phorkys gemeint ist. Zwischen ihm und Athena stehen auf dem andern Teil des Rundbildes Hermes und Poseidon im Gespräch mit einander; drei Fische zeigen an, dafs die Scene am Meeresstrande spielt. Die Zeichnung ist flüchtig, die Darstellung lebendig und gut komponiert. Aufser ihr haben wir nur noch eine sichere auf einem etruskischen Spiegel aus Präneste (*Mon. dell' Inst.* 9, 56, 2, *Annali* 1873 S. 124), auf dem zwei Graien, inschriftlich als Enie (*Ἐννώ*) und Pemphredo (*Πεμφρηδώ*) bezeichnet, als alte Frauen mit runzligen Gesichtern gebildet sind. Die sitzende hält über der rechten Hand das Auge, die stehende die Hand darunter, um es in Empfang zu nehmen. Perseus, mit Flügeln, Kibisis und Harpe, streckt die Hand danach aus, Athena steht erregt hinter ihm und bewegt unwillkürlich die Hand in derselben Richtung.

Die Graien sind hier völlig menschlich gebildet. Daraus dürfen wir freilich nicht folgern, dafs auch die ältere Kunst sie nur so dargestellt habe; davor mufs des *Aischylos κυκνόμορφοι* warnen. Die Vogelgeschöpfe allerdings, in denen man sie früher zu erkennen meinte, haben mit ihnen nichts zu thun; aufserhalb des Perseusmythos sind sie sicher nie dargestellt. Aber auch das von *Panofka* auf unsern Mythos bezogene Gemälde einer Amphora des Brit. Mus. (*Abh. Berl. Ak.* 1846 = *verlegene Mythen* Taf. 1, 1 S. 211 ff.) gehört nicht hierher; denn die Mittelfigur dieses Bildes kann nicht Perseus sein, da die griechische Kunst einen Perseus mit Schulterflügeln nicht kennt.

Aus der Kindheit des Perseus stellen uns zwei Vasengemälde den Moment dar, in dem Danae mit dem kleinen in die Truhe eingeschlossen werden soll; berühmt ist das schöne Bild der Campanaschen Vase, deren andere

Seite Danae zeigt, wie sie den goldenen Regen in ihrem Schofs aufnimmt (*Gerhard, Danae*, 1854; *Knatz* B 1). Auf dem Petersburger Krater (*Monum. Ann. dell' Inst.* 1856 tav. 8, *Knatz* B 2) ist noch eine Frau zugegen, die mit Danaes Bitten an Akrisios die ihren eint, vermutlich ihre Amme oder ihre Mutter Eurydike.

Auf die Landung in Seriphos bezieht *Knatz* (C 1. 2) die Darstellung eines nolanischen Skyphos (*Mus. Borb.* 2, 30, 4), auf dem allein Danae und Perseus stehend in der geöffneten Truhe dargestellt sind, und die eines Vasenbruchstücks, die aufser Mutter und Kind in ähnlicher Haltung noch einen Mann mit Scepter zeigt. Danae ist nicht mit dem Gestus einer Flehenden dargestellt; es liegt also näher, hier an ihr Erscheinen in Seriphos zu denken und in dem König den Herrscher der Insel zu erkennen. Pompej. Gemälde stellen Danae mit dem kleinen Perseus im Schofs dar, wie sie von einem oder

9) Perseus mit Andromedas Hilfe das Ketos bekämpfend. Korinth. Amphora in Berlin 1652 (nach *M. d. I.* 10, 52).

mehreren Fischern betrachtet wird (*Knatz* C 3—8); vgl. *Jahrb. f. kl. Phil.* 1887, 485 f.

Verschiedene Reliefs oder Gemälde berühmter Künstler hat man mit einer der zuletzt besprochenen Scenen in Verbindung bringen wollen. *Mayer* (*Athen. Mitteil.* 16, 1891, S. 246 ff.) hat des *Plinius* Worte *Perseum et pristas* zusammengefafst und daraus für Myron eine Reliefdarstellung konstruiert, Danae und Perseus, wie sie in die Truhe von zwei Arbeitern eingeschlossen werden sollen. Auch wenn wir ganz absehen von dem, was wir jetzt über den myronischen Perseus wissen (ob. Sp. 2040), könnten wir eine solche Bezeichnung dieser Scene nur als äufserst unwahrscheinlich bezeichnen.

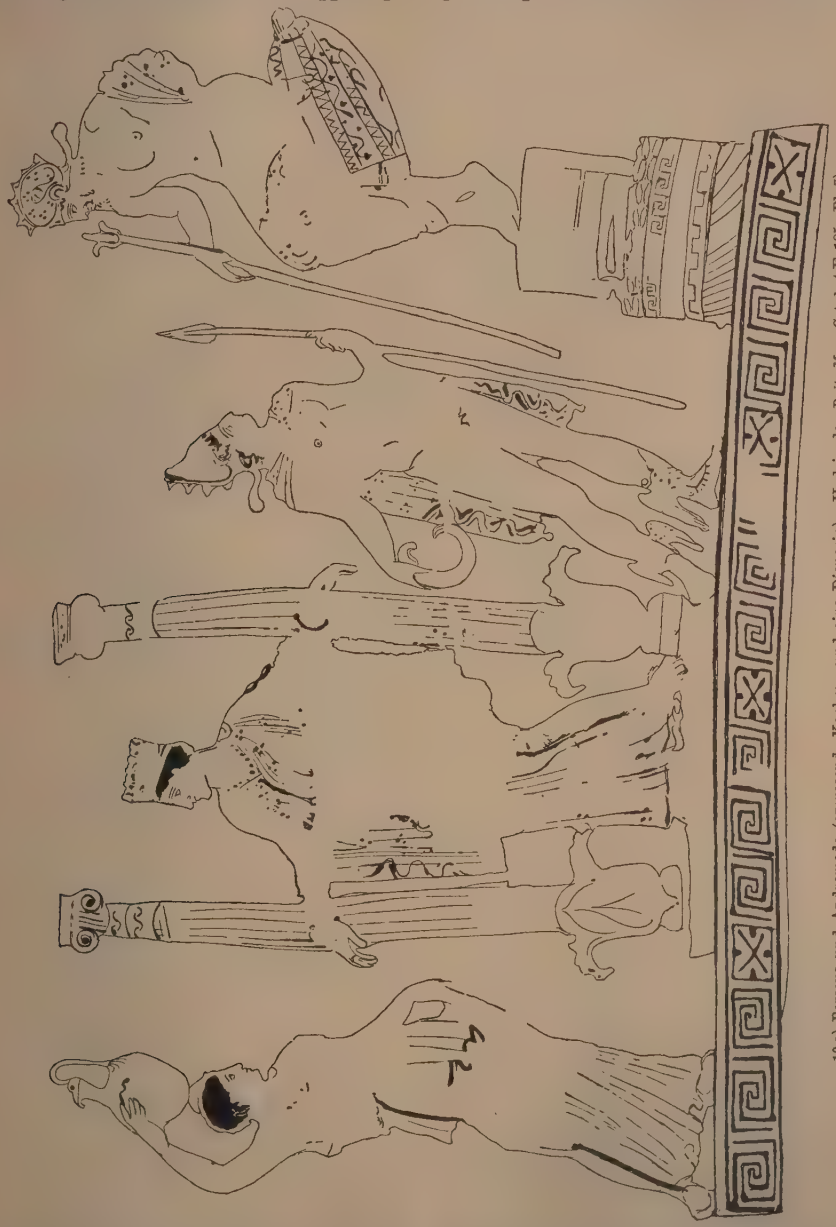
Zwei Epigramme der *Anthologie* (*Pal.* 6, 317, *Planud.* 4, 262) beschreiben eine Marmorgruppe oder ein Relief des Praxiteles, die schöne Danae, lachende Nymphen und den bocksfüfsigen Pan mit einem Schlauch. Man denkt wohl zuerst an die Landung auf Seriphos (*Mayer* a. a. O. 247); aber dafs beidemal Perseus nicht erwähnt wird, ist zu auffällig, als dafs man bei dieser Annahme bleiben dürfte. Kann nicht auch Danae nach dem auf das Gorgonenabenteuer gezogenen Sohn ausschauend dargestellt sein? Es ist ein methodischer Irrtum, aus dem uns erhaltenen Material berühmte Werke grofser Künstler rekonstruieren zu wollen und zu diesem Zweck der Überlieferung Gewalt anzuthun. *Artemon pinxit Danaen mirantibus eam praedonibus, Plin.* 35, 40, 32; wir kennen aus pompej. Gemälden die von Fischern angestaunte Danae; blofs darum dürfen wir die Überlieferung aber doch weder korrigieren noch anders interpretieren (*Jahrb. f. kl. Phil.* 1887, 485 f.). Und so hat es wenig Zweck, sich über das Gemälde des Parrhasios (*pinxit . . . in una tabula quae est Rhodi Meleagrum, Herculem, Persea Plin.* 35, 36, 5, vgl. *Knatz* S. 60) und die Danae des Nikias (*Brunn, Künstlergesch.* 2, 200) Gedanken zu machen, die über das, was die Überlieferung besagt, hinausgehen.

Die Andromedasage finden wir in der älteren Zeit bisher nur auf einem Vasengemälde; häufiger begegnet sie erst in der unteritalischen vom Drama beeinflufsten Malerei. Die ältere Zeit interessierte das Gorgonenabenteuer des Perseus so, dafs alle anderen Thaten dagegen in den Hintergrund traten; die spätere Kunst hebt umgekehrt das Liebesabenteuer mehr hervor, bis auf den pompejanischen Gemälden auch der Gorgosieg in die Liebesscene hineingezogen wird, indem der Held der an ihn sich lehnenden Geliebten im Wasser das Schreckbild zeigt.

Das Fragment einer korinthischen in Caere gefundenen Amphora (Berlin 1652, Abbild. 9) zeigt uns Perseus mit Petasos und Fufsflügeln, die Kibisis am l. Arm; in beiden Händen hält er je einen Stein, mit der R. holt er zum Wurf gegen das l. herannahende riesenhafte Meerungeheuer aus. Unter ihm liegt ein Häuflein Steine; weitere hält die r. hinter ihm stehende Andromeda in beiden Händen bereit, um sie ihrem Retter zu reichen; sie erscheint hier als seine Helferin, nicht als das gefesselte Opfer, wie auf den späteren Darstellungen. Alle, Perseus, seine Gefährtin und auch das Tier (κῆτος) sind inschriftlich bezeichnet.

Dann hören wir lange in der Kunst nichts von Andromeda; und wie sie uns wieder begegnet, am Ausgang des fünften Jahrhunderts, da liegt das Interesse nicht mehr auf dem Sieg des Perseus über das Meerungetüm, sondern Andromedas trauriges Schicksal steht im Mittelpunkt. Auf der oben abgebildeten Hydria des Brit. Mus. (Abb. 1 Sp. 1995/96) werden die Vorbereitungen zur Aussetzung der Andromeda getroffen; drei Aithiopen sind damit beschäftigt, zwei Pfähle im Erdreich zu befestigen, an die die Königstochter gebunden dem Ungeheuer preisgegeben werden soll. Andromeda, mit hellenischem Gesichtstypus, aber

in fremdartigem Kostüm, einem Chiton mit getüpfelten Ärmeln und ebensolchen Hosen, mit Schuhen und einer Mütze mit auf die Schulter herabhängendem Schleier und Klappen geeine auf einem Felsstück sitzende Gestalt, ebenfalls mit griechischen Gesichtszügen, in feinem Chiton und um die Hüften und Kniee geschlungenem Himation dem Aufrichten der



10a) Perseus und Andromeda (anwesend: Kepheus und eine Dienerin). Hydria des *Brit. Mus. Catal.* 4 F 185; Pl. 7).

schmückt, steht in Vorderansicht da, zwei Aithiopenkinder umarmend, die liebkosend ihre Hände fassen; drei Negermädchen bringen dahinter einen Stuhl und Schmuckgegenstände herbei. Auf der anderen Seite des Bildes sieht

Pfähle zu. Schuhe und dieselbe Mütze, wie sie Andromeda trägt (vielleicht ein königliches Attribut?), bezeichnen den Nichtgriechen. Düster starrt der Vater der unglücklichen Jungfrau vor sich hin, mit den über Kreuz gelegten

Händen schwer auf einen Stock sich stützend. Aber so trostlos schliefst die Scene nicht; hinter dem König steht ein schöner Griechenjüngling mit einer Flügelkappe; die r. Hand an der Stirn schaut er wie überlegend vor sich. Es ist Perseus, der von niemand bemerkt herangekommen ist und den Entschluſs faſst, die schöne Königstochter zu retten. Die Scene ist trotz der Gemessenheit der Darstellung voll tiefen inneren Lebens; vielleicht ist sie einmal im wesentlichen ebenso über die Bühne gegangen.

Nichts mehr von dieser dramatischen Kraft enthält die Hydria des *Brit. Mus. Cat.* 4 F 185 pl. 7 (= *Engelmann* S. 8, 2 identisch mit *Knatz* Q 8), hier abgebildet nach einer früher für das Lexikon angefertigten Zeichnung, die in einigen nebensächlichen Kleinigkeiten von der britischen Publikation abweicht (Abb. 10). Andromeda ist bereits an zwei Säulen gefesselt und sieht auf eine von l. herantretende Dienerin, r. ist Perseus im Gespräch mit dem auf einer Erhöhung sitzenden Kepheus begriffen; er erbietet sich offenbar zum Kampf für die Jungfrau,

10 b) Desgl.: Die ganze Vase.

wenn der Vater ihm die gerettete zu eigen geben wolle.

Auch die unteritalischen Prachtgefäſse zeigen uns Andromeda bereits an Pfähle gefesselt. Auf der Amphora aus Canossa (*Minervini Mem. accad.* 1 tav. 2—4, *Neapel* 3225, *Knatz* Q 3) tritt von r. in reicher Tracht zu der Gefesselten der greise Kepheus, von einem Jüngling aufrecht gehalten; hinter ihnen bedeckt ein Mädchen trauernd die Augen mit der im Mantel eingehüllten l. Hand. Auf der anderen Seite sitzt Kassiepeia trauernd auf einer am Boden liegenden Hydria, eine Dienerin hält einen Schirm über sie. In der unteren Reihe kämpft Perseus, dem ein Eros einen Kranz reicht, mit der Harpe gegen das Seeungeheuer; fünf Nereiden, auf verschiedenen Seegeschöpfen reitend, zeigen durch ihre Geberden ihre Teilnahme an dem Kampfe.

Ähnlich ist die Darstellung auf der Vase Santangelo 708 (*Mon. dell' Inst.* 9, 38, *Annali* 1872, 108 ff., *Knatz* Q 4). In drei Reihen baut sich hier die Darstellung auf; in der mittelsten sehen wir Andromeda an zwei oben mit Zweigen geschmückte Pfähle gebunden; r. von ihr steht neben einem Sessel ihre alte Amme, einen Zweig in der R. erhebend, gestützt von einer amazonenhaft gekleideten Gestalt mit kurzem Ärmelchiton, Hosen und groſser, weiſser Mütze, die oben in einen Kamm ausläuft; es ist offenbar ein Jüngling, da die neben ihm sitzende, ganz gleich gekleidete Figur zwei Speere in der L. hält und Pelta und Köcher neben sich hat. L. von Andromeda sitzt, von ihr abgewandt, auf einem Stuhl eine jugendliche Frau, in der wir trotz ihrer Jugend die Mutter erkennen müssen (vgl. die Bemerkungen *Trendelenburgs, Annali* 1872 S. 123 ff.); ein Mädchen hält einen Schirm über sie und einen Spiegel, in den sie hineinschaut, ein zweites bringt eine Tänie herbei. In der oberen Reihe des Gefäſses sitzt auf der l. Hälfte Aphrodite mit einem Schmuckkästchen, Eros legt den r. Arm auf ihren Nacken, Peitho reicht ihr ein rundes Gerät; die andere Hälfte nehmen drei Jünglinge, ebenso wie die neben der Amme gekleidet, teils sitzend teils stehend ein. Im untersten Streifen holt Perseus, der das monströs gebildete Seetier mit der L. am Hals gepackt hat, zum Schlag mit der Harpe aus; auſser einer flatternden Chlamys trägt er eine spitze, purpurne Kappe und Stiefel, an denen je zwei Flügel befestigt sind. Links und rechts am Ende schaukeln zwei Nereiden auf einem Seepferd und einem Delphin; zwischen der letzteren und dem Seeungeheuer sieht eine Skylla dem Kampfe zu.

Wie hier, so erscheint auch auf dem bei *Knatz* Q 7 angeführten Vasenbild, das nur aus einer ungenügenden Beschreibung (*Annali* 1838 S. 184) bekannt ist, Andromeda an Baumstämme gefesselt; ebenso auf der *Mon. dell' Inst.* 4, 40 abgebildeten etruskischen Cista.

Neben diesen Darstellungen, die die Jungfrau an Säulen oder Pfähle gebunden zeigen, gehen nebenher eine Reihe anderer, auf denen sie an einen Felsen gefesselt erscheint. Das älteste Denkmal ist der Berliner Krater (Abb. 2). Unter der mit reichem, bis auf die Füſse fallendem Gewande und hoher Mütze bekleideten Königstochter sitzt l. Kepheus, r. steht mit Kappe bekleidet und ein Sichelschwert haltend Perseus, dem Aphrodite einen Kranz aufs Haupt zu setzen im Begriff ist. Links oben steht Hermes, neben ihm sitzt eine jugendliche Negergestalt in reichem Barbarenkostüm, in der *Bethe* eine Frau aus dem Chor der euripideischen Tragödie erkennen will (*Arch. Jahrb.* 11 S. 299). Daſs unser Bild diesem Drama seinen Ursprung verdankt, ist zweifellos; es ist der Tragödie gleichzeitig und zeigt Andromeda an eine Felswand gefesselt. Die Felsenscenerie steht für die euripideische Tragödie fest; andererseits können wir aus der Reihe der eben besprochenen Darstellungen der an Pfähle oder Säulen gefesselten Andromeda mit Sicherheit schlieſsen, daſs ein anderes Drama die Jungfrau in dieser Weise gefesselt vorführte. Denn hätte die alte Sage Andromeda an Pfähle gebunden gekannt, so würde wohl irgend eine litterarische Überlieferung uns davon Kunde geben; die Annahme liegt zu nahe, daſs diese Variation auf die vor-

euripideische Tragödie zurückgeht und lediglich scenischer Unvollkommenheit entsprungen ist. Erst des Euripides Zeit vermochte das Problem einer am Felsen hängenden Gestalt, und eines durch die Luft ihr nahenden Heros zu lösen.

Nur noch ein Vasengemälde kennen wir bis jetzt, das Andromeda am Felsen zeigt; es ist das Bild einer kampanischen Hydria zu Berlin (*Inv.* 3238, kurz beschrieben *Arch. Anz.* 8, 1893 S. 93 nr. 57), das ich durch gütige Vermittelung des Herrn Dr. *Pernice* zum ersten Mal hier veröffentlichen kann (Abb. 11). An einem verwitterten Felsblock, aus dem hier und da ein Pflänzchen hervorwächst, ist die Königstochter angeschmiedet; l. sitzt ihr Vater auf einem Felsstück, sein Scepter in der R. haltend, r. eine ihrer Gefährtinnen. Unten taucht aus der Flut das riesige Meergeschöpf empor, auf das sich Perseus mit Lanze und Harpe stürzt. sitzt die verhüllte Andromeda, zwischen der zweiten und dritten erscheint Perseus mit dem Sichelschwert und dem Gorgonenhaupt (*Körte, Urne etr.* 2, 1, 40, 3). Einen aus Steinen gefügten Bogen über der sitzenden, an den ihre Hände gefesselt sind, zeigen drei andere etruskische Cisten (ebenda Taf. 39, vgl. S. 103); auch diese Darstellung geht auf griechische Vorbilder zurück. Bruchstücke einer 1875 in Ruvo gefundenen Vase, früher in *Heydemanns* Besitz (7. *Hall. W.-Pr.* S. 11 A. 30), zeigen dieselbe Darstellung, und hierher gehört auch das bei *R. Rochette, Mon. inéd.* table 41 abgebildete Gefäfs. Soviel an ihm auch ergänzt sein mag, die Andromeda an den aufgetürmten Steinpfeilern wird sicher nicht dem Restaurator verdankt. In dem Bogen ist aber natürlich kein Kompromifs zwischen Fels und Pfählen zu erblicken, wie *Heydemann* will, sondern er soll eine Felsgrotte

11) Perseus das Ketos bekämpfend (anwesend: Andromeda, Kepheus u. eine Frau). Hydria im Berl. Mus. (*Inv.* 3238).

Ebenso sehen wir die Jungfrau auf dem schönen kapitolinischen Relief (oben Bd. 1 Sp. 345/46) auf ihren Retter gestützt von einem Felsen herabsteigen. Auch das kleine attische Thonrelief (*Arch. Z.* 1879 Taf. 11) zeigt Andromeda am Felsen gefesselt; Perseus, eben herangekommen, steht links unter ihr, auf seinen Stab gestützt, in der L. Schwert und Kibisis tragend; er fragt die Jungfrau aus, wie bei *Euripides*. Ebenso an einem Felsen zeigen sie das Relief einer Thonlampe (*Knatz* Q 21) und sämtliche pompejanischen Gemälde (Q 11—14); auch die Maskengruppe (*Arch. Z.* 1878 Taf. 3) gehört in diesen Kreis.

Auf einem Felsen sitzend zeigen Andromeda zwei Lampenreliefs (*Knatz* Q 19a. b), eine Terrakottagruppe zu Neapel (*Heydemann*; 7. *Hall. Winckelmannsprogr.* Taf. 3, 1) und eine etruskische Aschenkiste, auf der drei Palmen den Hintergrund bilden; zwischen den ersten beiden bezeichnen, wie beispielsweise auf dem Amalthearelief (oben Bd. 1 Sp. 263). An die Rücklehne ihres Sessels, wie es scheint, gefesselt zeigt Andromeda ein zum ersten Mal bei *Engelmann* S. 6 veröffentlichtes unteritalisches Vasenbild, das nur noch den mit Andromeda redenden Perseus und links eine Dienerin der Königstochter aufweist. *Engelmann* glaubt, dafs auf einem Provinztheater ein Stuhl als Ersatz für die ursprünglich nötigen Felsen verwertet sei. Eine sehr unwahrscheinliche Annahme; als Ersatz hätten Pfähle oder Säulen doch wohl näher gelegen, die wir auf so zahlreichen Vasenbildern gefunden haben und die auf jedem Theater leicht zu beschaffen waren. Ich glaube nicht, dafs wir für eine solche Darstellung nach einem Vorbild auf dem Theater suchen müssen; der unteritalische Maler wird diese gefühl- und prunkvollere Art der Fesselung wohl selbst ersonnen haben.

Eine andere Scene aus der Andromedasage hat *Trendelenburg* (*Arch. Anz.* 11, 1896 S. 204/5) auf einer apulischen Vase der Sammlung *Santangelo* erkennen wollen. Zwischen zwei schlanken Stämmen, die ganz spitz auslaufen und oben auseinandergehen, schreitet eine Frau mit Schale und Tänie nach l. einem Jüngling entgegen, der an einer Säule lehnt; im Rücken hängt ihm die Chlamys, sein Haupt ziert eine Mütze mit zackigem Kamm, mit hohen Schuhen sind seine Füße bekleidet. Vor ihm kniet ein mit Ärmelgewand, Hosen und phrygischer Mütze bekleideter Jüngling, der flehend seine Kniee berührt. R. sieht ein zwei Speere schulternder und einen Kranz tragender Jüngling, unterhalb eine mit der R. ihren Schleier hebende Frau dem Vorgang zu. *Patroni* hat hier die Wiederaufnahme des Paris im Vaterhaus erkennen wollen; mit Recht weist *Trendelenburg* diese Deutung zurück. Aber seine eigene, daſs hier Andromeda dem Perseus mit der Tänie nahend zu erkennen sei und König Kepheus knieend dem Retter seines Kindes danke, scheint mir ebensowenig der Darstellung gerecht zu werden. Die knieende Gestalt ist bartlos, ein Jüngling; nimmermehr kann König Kepheus so dargestellt sein. Und bei Perseus muſs man in dieser Scene wohl auch die Flügelschuhe voraussetzen. Zur Deutung auf Andromeda hat nur ihre Umrahmung verleitet; aber der Augenschein lehrt, daſs die schlanken biegsamen Stämmchen zu allem eher als zur Fesselung eines Menschen geeignet sind.

Die einzige statuarische Gruppe aus diesem Kreise, die wir kennen (vgl. *Knatz* R 18. 19 u. Anm. 1), ist die zu Hannover, die *C. F. Hermann* (*Perseus u. Andromeda*, Gött. 1851) veröffentlicht hat. Sie erinnert an das kapitolinische Relief, ohne entfernt dessen Schönheit und Anmut zu besitzen. Perseus stützt die Herabsteigende unter dem erhobenen l. Arm; zu seinen Füſsen liegt das getötete Meerungeheuer.

Auszuscheiden aus dem Kreis der Andromedadarstellungen ist das von *Paucker, Arch. Z.* 1852 Taf. 42 veröffentlichte und Sp. 449 ff. besprochene Vasenbild. Eine Situation wie die hier dargestellte giebt es in unserer Sage nicht; auch *Knatz* hat das Bild in sein Verzeichnis nicht aufgenommen.

Eine etruskische Aschenkiste zeigt uns l. von dem mit dem Medusenhaupt enteilenden Perseus, der mit Fuſsflügeln, Flügelhut und einem Schwert ausgestattet ist und hinter dem sogar ein offenbar ihm zugedachter Schild sichtbar wird, zwei gepanzerte mit gezücktem Schwert vorschreitende Männer; zwischen ihnen und dem Heros eine weibliche Gestalt mit mächtigen Flügeln, die wie vermittelnd die L. auf die Schulter des Perseus, die R. auf den Schildrand des ersten Kriegers legt. Unter den Kriegern können nur die Anhänger des Phineus verstanden werden, denn sonst kennt die Sage keinen Kampf des Perseus gegen menschliche Kämpfer. *Körte* setzt für diese Darstellung ein figurenreiches griechisches Original voraus, auf dem zwischen Perseus und seinen Feinden Andromeda vermittelnd aufgetreten wäre, die von dem etruskischen Künstler durch Zufügung der Flügel in eine Furie geändert wäre (*Körte, Urne etr.* 2, 1 S. 107 zu Tav. 40,4). Wie sich das auch verhalten möge, interessant bleibt das unschöne Relief dadurch, daſs es eine der wenigen künstlerischen Darstellungen dieses Kampfes ist. Ihn zeigen ferner ein pompejan. Gemälde (*Helbig* 1203) und wohl auch die etrusk. Bronzecista *M. d. I.* 6, 40. Hier haben wir r. Andromeda wie auf den unteritalischen Vasen an Pfähle gefesselt (die durch einen Querbalken verbunden sind), neben ihr ihre Amme sitzend; l. davon kämpft Perseus mit einem Speer gegen das sich aufbäumende Ketos, unterhalb dessen l. ruhig ein Silen liegt, den l. Arm auf eine wasserspendende Urne gestützt. Daran schlieſst sich, nach der entgegengesetzten Seite gewendet, eine sitzende weibliche Flügelgestalt, die in der erhobenen R. einen Kranz hält; l. vor ihr sehen wir einen gepanzerten Jüngling, der an der L. einen Schild trägt, mit einem Speer anstürmend gegen einen Krieger zu Pferde; das Tier unter diesem ist wie tödlich verwundet vorn zusammengebrochen und steht nur noch auf den Hinterbeinen, eine vorzügliche Komposition. Perseus im Kampf gegen das Ketos trägt eine phrygische Mütze und ist nicht weiter charakterisiert; es ist daher nicht unwahrscheinlich, daſs der Künstler unter dem Fuſskämpfer dieselbe Person verstand.

Aus der litterarischen Überlieferung kennen wir aus dem Roman des *Achill. Tat.* 3, 6 ein Gemälde eines Malers *Euanthes* im Tempel des Zeus Kasios zu Pelusium, *Andromeda am Felsen gefesselt und Perseus aus der Luft das Ketos bekämpfend.* Sein Gegenstück bildete der gleichfalls an einen Felsen gefesselte *Prometheus*, den Herakles vom Geier befreite. Von *Nikias* nennt *Plin.* 35, 132 *grandes picturas, in quibus sunt Calypso et Io et Andromeda. Brunn, Künstlerg.* 2, 199 stellt sich darunter ein groſses Gemälde nach Art des bei *Philostr.* 1, 29 beschriebenen vor; eine wenig ansprechende Vermutung, da man eine solche Darstellung doch kaum als Andromeda hätte bezeichnen können. Auch über die Annahme, *Nikias* habe die vom Felsen von Perseus herabgeleitete Andromeda dargestellt (*Knatz* S. 59), kann ich nicht günstiger urteilen.

Den Kampf mit dem bakchischen Thiasos endlich finden wir auf drei fast übereinstimmenden sf. Vasengemälden, die zuerst von *Kretschmer* richtig gedeutet sind, dargestellt. Im schnellen Lauf hat Perseus, der die Kibisis und einen Petasos trägt, eine Mainade eingeholt, im Nacken gepackt und das Schwert gezückt, um sie zu durchbohren; l. von ihm wendet sich eine zweite zur Flucht (*Arch. Jahrb.* 7, S. 33; *Anzeiger* S. 74; *Knatz* O 1. 2). Die Darstellungen des Perseus und der Satyrn sind als in keiner Verbindung mit den Thiasoskämpfen stehend bereits oben besprochen.

Geschnittene Steine mit Perseusdarstellungen sind schon gelegentlich erwähnt. Am häufigsten begegnet der Heros stehend mit dem Medusenhaupt in der L. und der Harpe in der R.; so bereits auf dem alten etruskischen Skarabäus aus der Mitte des fünften Jahrhunderts

(*Furtwängler, Beschreib. d. geschnitt. Steine zu Berlin* 201) und auf einer Reihe von Steinen, die *Furtwängler* zwischen das erste vor- und nachchristliche Jahrhundert setzt, Berlin 4233; 4234; 4236; 4237; 4243; 1394. Zuweilen steht neben ihm (3102; 4239) oder an eine Säule mit Kugel gelehnt ein Schild (4240; 4241) oder er wird von Perseus gehalten (4235); es ist der Schild, in dem der Held das Spiegelbild der Gorgo erblickte. Perseus, der schlafenden Meduse sich nähernd, zeigt ein etruskischer Skarabäus (*Mon. dell' Inst.* 6, 24, 3; *Knatz* H 5); die Tötung der Medusa ebenfalls ein etruskischer Stein (ebenda 4, *Knatz* J 15) und die bei *Millin, G. M.* 105, 386*** abgebildete Gemme; Perseus die Flügel anlegend der etrusk. Skarabäus ebenda 95, 386. Brustbilder des Helden mit Greifenhelm zeigen Berlin 1827—1829 und 4797. Auch mehrere Momente aus dem Liebesabenteuer finden wir dargestellt; im Gespräch mit der gefesselten Jungfrau, an einen Pfeiler gelehnt, zeigen ihn 4244—4248; auf 8479 ist der Kampf überstanden: den Fuſs auf den Drachen setzend reicht der Held Andromeda die Hand zum Herabsteigen. In verschiedenen Variationen begegnet die Spiegelung des Medusenhauptes; allein betrachtet er das Schreckbild im Wasser auf Berlin 11083; auf einer Florentiner Gemme steht er neben einer Athenastatue und spiegelt das Gorgoneion in einem zu seinen Füſsen liegenden Schild (*Knatz* P 12). Auf 3101 hält er das Haupt hinaus und läſst die sitzende Andromeda das Spiegelbild in einem Schild auffangen, auf zwei anderen Steinen betrachtet er wie auf den pompejan. Gemälden mit Andromeda zusammen das im Wasser sich spiegelnde Haupt (*Knatz* S 15. 16; *Fedde de Perseo* S. 73, 9. 10). Über das Petersburger Amulet ist schon oben (Sp. 2027) eingehend gehandelt.

Nach den Gemmen müssen wir endlich noch die Münzen, die Perseus zeigen, einer kurzen zusammenhängenden Besprechung unterziehen. Argos hat in seinen besten Zeiten mit anderen Typen geprägt (vgl. *Head, hist. num.* 366 ff.); erst in der Kaiserzeit auf Münzen des L. Verus, Hadrian, Septimius Sev. und Valerian begegnet der alte Heros, stehend, das Medusenhaupt und die Harpe haltend (*Knatz* P 16a—d; 19), ein Typus, den *Furtwängler* auf den myronischen Perseus zurückführt (vgl. Sp. 2040). Auf einer Münze des Sept. Sev. hält Perseus in der R. Harpe und Chlamys, in der L. das Medusenhaupt über einem auf einem Altar stehenden Schild (P 18); auf einer anderen desselben Kaisers steht l. vom Altar noch Athena (P 17). Das beflügelte Haupt des Helden bietet eine Münze des Anton. Pius (P 20). Eine Münze von Asine (P 21) aus der Zeit der Iulia Domna zeigt Perseus mit Flügelschuhen, Harpe in der R. und dem Medusenhaupt in der Linken.

Bereits seit 300 v. Chr. bis herab in die Kaiserzeit hat Seriphos mit dem Bild des Perseus geprägt; die Münzen zeigen entweder das Haupt des Perseus mit dem Flügelhelm, nach r. gewandt, oder das bloſse Haupt mit und ohne Flügel (P 22—26); den Revers bildet eine Harpe oder ein Medusenhaupt oder beides, einmal der Heros in ganzer Gestalt mit Flügelhelm, Sichel und Gorgonenhaupt tragend.

Auf den ob. (Sp. 2023) berührten Zusammenhang der Vorfahren des Perseus mit Thessalien wirft ein neues Licht eine Münze aus Larisa Kremaste in der Phthiotis ca. 300 v. Chr., die den Kopf einer Nymphe und auf dem Revers Perseus mit Harpe und Gorgonenhaupt zeigt; auch die Harpe auf einer anderen Münze dieser Stadt soll natürlich an Perseus erinnern (*Head* 255).

Unter den Inseln des aigaiischen Meeres finden wir ebenfalls im dritten Jahrhundert Perseus und die Harpe des Helden auf Münzen des ionischen Gyaros (*Knatz* P 27, *Head* 414), einen Perseuskopf mit Flügelhelm in dem dorischen Astypalaia (P 28, *Head* 534).

Von den makedonischen Königen hat Perseus mit dem Haupt seines Namensvetters geprägt (P 39), Philippos V. sein Haupt gleich dem des alten Helden mit Flügelhelm und Geier bedeckt (*Head* 205) bilden lassen.

Auch die pontischen Herrscher Mithridates Philopator und Eupator lieſsen mit Perseus mit Gorgonenhaupt und Harpe und dem Kopf des Perseus prägen (*Head* 428, *Knatz* P 37); und im zweiten vorchristl. Jahrhundert etwa weisen die Münzen einer ganzen Reihe pontischer Städte ein Gruppenbild auf, Perseus stehend, mit spitzem Hut und Harpe, das Medusenhaupt haltend; hinter ihm liegt quer der Körper der Meduse. So kennen wir Münzen von Amastris, Amisos, Cabira, Chabakta, Comana, Sinope (*Knatz* P 35a—e, *Head* 426). Zweifellos geht auch dies Münzbild auf ein berühmtes Rundwerk zurück. Amasia, Amisus und Sinope zeigen daneben auf anderen Münzen das geflügelte Haupt des Heros (P 34, *Head* 425).

Die ältesten Perseusmünzen hat Kyzikos geprägt. Da finden wir den mit einem Flügelhelm bedeckten Kopf des Gorgotöters, dahinter einen Thunfisch (das Wappen der Stadt) bereits im Beginn des fünften Jahrhunderts auf einem Londoner und Pariser Exemplar eines Staters (*Knatz* P 29a; *Num. Chron.* Ser. 3, vol. 7, pl. 3, 24. 25) und einer Hekta zu Berlin (P 29b); ein etwa um 400 geprägter Stater (P 30a; *Num. Chron.* ebenda 26) zeigt Perseus mit dem Flügelhelm in ganzer Gestalt, knieend, in der L. das Medusenhaupt haltend, unter ihm einen Thunfisch; eine Hekta aus *Imhoofs* Sammlung zeigt dieselbe Darstellung (P 30b). Kyzikos ist von Milet aus um die Mitte des achten Jahrhunderts kolonisiert (vgl. oben Sp. 2021); diese Münzen zeigen, wie hoch man dort noch bis ins vierte Jahrhundert den alten argivischen Heros verehrte.

Aus der Kaiserzeit kennen wir Perseusmünzen einer ganzen Reihe kleinasiatischer Städte. Bekannter durch *Löschckes* Behandlung ist die Münze des Caracalla von Sebaste in Galatien, die Perseus im Beisein der Athena die Gorgo tötend zeigt (S. 2041; *Knatz* J 13). Daldis in Lydien hat unter Gordian III. auf dem Revers die drei Gorgonen unter einem Baum schlafend geprägt, denen sich Perseus von hinten r. nähert; über der Medusa schwebt eine

Flügelgestalt, wohl Hypnos. Links von der Gruppe sieht man ein kleines Pferd, oben darüber ein Tempelchen mit dem leierspielenden Apollon (*Knatz* H 6; *Mionnet* 4, 34, 178, Abb. Suppl. 7, t. 11, 1; *Head* 549). Ikonion in Lykaonien hat als Münzstempel das Haupt des Perseus mit Flügelhelm und Harpe an der Schulter oder Perseus stehend mit dem Gorgonenhaupt (*Knatz* P 31. 32). Koropissos prägte auf der Rückseite einer Münze des Valerian Perseus mit Harpe, wie er Andromeda vom Felsen heruntergeleitet; unten glaubt *Sallet* (*Z. f. Num.* 13, 73) deutlich das tote Ketos zu erkennen. Die Inschrift lautet *Κοροπισσέων τῆς Κ[ι]ητῶν μητροπόλεως*. Die Ketoi sind die Bewohner der Ketis in Kilikien an der Grenze von Isaurien; das Ketos faſst *Sallet* richtig als gemeinsames Abzeichen der Landschaft. Perseusmünzen aus dem ebenfalls in der Ketis liegenden Anemurion und aus Iotape nennt *Waddington, Revue num.* 3, Sér. 1, 1883, S. 36. Perseus ist hierhin natürlich über Tarsos gelangt, das viel mit seinem Bild geprägt hat; auf drei tarsischen Münzen führt er die Bezeichnung *βοηθὸς* und *πατρῷος*. Wir finden ihn hier mit Harpe und Gorgoneion dargestellt (*Imhoof-Blumer, Journ. Hell. Stud.* 18, S. 174 nr. 40); seine Hand zu Apollon, der neben ihm auf tarsischen Münzen ebenso häufig begegnet, ausstreckend ebenda auf nr. 39; Perseus mit Flügelhelm und Harpe, auf der ausgestreckten R. das Kultbild des Apollon tragend zeigen nr. 41, 42, 44; auf 43 trägt er aufser der Harpe noch einen Fischkorb. Vor dem Kultbild des Apollon opfernd zeigen ihn 45—47. Mit Harpe und Bild des Apollon in der L., neben ihm einen bald bärtigen, bald bartlosen Fischer, der einen Fisch unten an der Angelrute, oben einen Korb trägt, zeigen ihn 48—50. *Cavedoni* hat bei dem Fischer an Diktys gedacht; *Usener* (*Religionsgesch. Unters.* 3, 86, 1) vermutet, daſs der Fisch von Perseus übernommen und freigelassen vielleicht eine Rolle bei dessen Fahrt zu den Gorgonen zu spielen hatte (vgl. Abb. 5). *Imhoof-Blumer* denkt wohl richtiger an eine uns unbekannte Lokalsage (S. 178); man erinnert sich dabei der wunderbaren Erzählungen, die wir oben aus byzantinischen Quellen kennen gelernt haben.

Eine Harpe auf einer Münze von Ioppe (*Head* 678), wo schon in verhältnismäſsig früher Zeit das Andromedaabenteuer lokalisiert wurde, soll wie die auf der Larisäischen Münze zweifellos an Perseus erinnern.

Ich erwähne endlich noch eine Münze des thrakischen Deultum (*Knatz* R 24), die Perseus die Andromeda vom Felsen herabgeleitend zeigt, und eine Anzahl Kaisermünzen von Alexandreia, auf denen *Drexler* (*Wochenschr. f. kl. Philol.* 13, 1896 Sp. 28—30) Perseus mit dem Medusenhaupt einen Panisk schreckend erkennen will. Er denkt an die Wiedergabe eines groſsen Kunstwerks und erinnert an die Notiz des *Aphthonios* (*Rhet. gr.* 2 S. 48), daſs auf der Akropolis von Alexandreia *τὰ Περσέως ἀθλήματα* dargestellt waren. Den *ἆθλήματα* kann man diese Darstellung freilich nicht gut zuzählen. Perseus Andromeda vom Felsen herabgeleitend zeigt eine alexandrinische bei *R. Rochette, Choix* S. 315, 2 (*Knatz* R 26) abgebildete Münze. Vgl. Perse, Perseutas, Perrheus. [E. Kuhnert.]

Perseutas (*Περσεύτας*), vermutlich Name eines Heros auf drei kyprischen Inschriften aus Kourion bez. dem in der Nähe befindlichen Tempel des Apollon Hylatas; zwei davon sind in gewöhnlichem Alphabet abgefaſst *Δημοχάρης Περσεύτηι εὐχήν Cesnola Cypr.* p. 425 nr. 30 und 31; *O. Hoffmann, neue Lesungsvorschläge zu den kypr. Inschr.* in *Bezzenbergers Beiträgen* 14, 274; die dritte, in epichorischer Schrift, lautet bei *Hoffmann* a. a. O. nach *Hall, Cypriote inscriptions of the Cesnola Collection, Journal of the American oriental society* 11 (1885) nr. 2 p. 209ff., nr. 45: *Ἀριστόχων τῶ Ὀνασίϳαν. Εὐξάμενος περὶ παιδὶ τῶι Περσεύται ὑνέθηκε. ἰ(ν) τύχαι. Deecke* bei *Bezzenberger* a. a. O. 6, 141f. hatte in Perseutas nicht einen Gott, sondern einen Königssohn erblickt, wogegen *O. Hoffmann, Griech. Dial.* 1, 120 S. 63 (vgl. auch *R. Meister, Griech. Dial.* 2, 200. 292) mit Recht bemerkt, daſs der Artikel vor *Περσεύται* auf einen Heros hinweist. Nach *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 431 ist *Περσεύτας* ein erweitertes *Περσεύς*, und für identisch mit dem argivischen Perseus möchte ihn *E. Meyer, Gesch. d. Alt.* 2, 144 S. 223 halten. Nach *Mordtmann, Ztschr. d. D. morgenl. Gesellsch.* 32 (1878), 557 'stellt der *θεὸς Περσεύτης* vermutlich nur eine Variationder übrigen (kyprischen) Apollotypen dar'. [Höfer.]

Persidicus, Beiname des Mithras auf einer Inschrift aus Rom, *C. I. L.* 6. 511 p. 98; vgl. Bd. 2 Sp. 3031, 28ff. S. Persithea. [Höfer.]

Persike (*Περσική*), die sogenannte '**persische Artemis**', bei *Plut. Luc.* 24 *Περσία*, bei *Diod.* 5, 77 *Περσεία* (doch will *v. Gutschmid, Kleine Schriften* 3, 363 auch hier *Περσία* lesen, s. unten) genannt, ist die Bezeichnung für die hellenisierte, in Lydien und hauptsächlich in der hyrkanischen Ebene verehrten Anâhita (siehe Bd. 1 s. Anaitis). Der persische Name der Artemis war nach *Hesych.* Ζαρῆτις, worüber man vgl. *Lagarde, Gesamm. Abhandl.* 157 (mit Litteraturangaben). Als Kultstätten sind nachweisbar:

1) Hierokaisareia, dessen älterer Name nach *Buresch, Aus Lydien* 66. 184. *Imhoof-Blumer, Lydische Stadtmünzen* 8 f. 137, 2. Ἱερὰ κώμη (*Polyb.* 16, 1. 32, 5) war, führte die Einführung des Kultes der 'Persica Diana' und des damit verbundenen Asylrechtes auf Kyros zurück, *Tac. Annal.* 3, 62. Doch hält *A. Körte, Athen. Mitth.* 20 (1895), 9, 1 diese Angabe für eine Erfindung der Hierocaesarienser, denen es darauf angekommen sei, das Asylrecht ihres Heiligtumes möglichst alt erscheinen zu lassen, da dieser Angabe das Zeugnis des *Berossos* (Bd. 1 Sp. 331, 53ff.) widerspreche, daſs Artaxerxes II. den Kult der Anaitis bei den Persern eingeführt habe. Bei *Pausanias* 5, 27, 5 steht (auch noch bei *Hitzig-Bluemner*): *ἔστι γὰρ Λυδοῖς ἐπίκλησιν Περσικοῖς* (mehrere Handschriften *Περσικῆς*) *ἱερὰ ἔν τε Ἱεροκαισαρείᾳ καλουμένῃ πόλει καὶ ἐν Ὑπαίποις, ἐν ἑκατέρῳ δὲ τῶν ἱερῶν οἴκημά τε καὶ ἐν τῷ οἰκήματί*

(zu diesem οἴκημα s. *F. Thiersch, Abhandl. d. philos.-philol. Kl. d. k. bayr. Akad. d. Wiss.* 8, 435) ἐστιν ἐπὶ βωμοῦ τέφρα κτλ. Doch hatte schon *Buresch* a. a. O. 66 Anm. 3 darauf hingewiesen, dafs 1) das Wort ἱερά eine nähere Bestimmung verlange und 2) dafs *Ανδοί* nie *Περσικοί* genannt werden könnten, und daher gestützt auf die v. l. *Περσικῆς* statt *Περσικοῖς* vorgeschlagen: ἔστι γὰρ *Ανδοῖς* ⟨Ἀρτέμιδος⟩ ἐπίκλησιν Περσικῆς ἱερὰ κτλ. So bestechend diese Vermutung erscheint, ist sie doch m. E. nicht nötig: der Ausdruck ἱερά findet seine nähere Bestimmung durch die folgenden Worte ἐν ἑκατέρῳ etc.: in Hierokaisareia und Hypaipa befinden sich Tempel (oder περίβολοι?), in diesen Tempeln aber wieder cellae, in denen die nun erzählten heiligen Handlungen stattfinden, und die *Ανδοὶ ἐπίκλησιν Περσικοί* finden ihre Erklärung durch *Strabo* 13, 629: τὸ Τοκάνιον πεδίον, Περσῶν ἐπονομασάντων καὶ ἑποίκους ἀγαγόντων ἐκεῖθεν. Des weiteren berichtet *Pausanias* a. a. O., dafs ein Magier in diesem οἴκημα trockenes Holz auf den Altar legte, sich die Tiara aufsetzte — einen solchen Magier mit Tiara zeigt eine Münze von Hierokaisareia, *Imhoof-Blumer* a. a. O. Taf. 1, 3 S. 6f. 10f. *Monn. grecques* Taf. H 7. *Ztschr. f. Num.* 10 (1883) Taf. 10, 9 S. 271, 21, wo der Kopf noch als der eines kappadokischen Fürsten bezeichnet ist —, in barbarischer Sprache die Gottheit anrief und aus einem Buche (nach *Frazer* z. d. St. aus dem Zend-Avesta) las; darauf entzündete sich das Holz, ohne dafs Feuer daran gehalten wurde, und die helle Flamme schlug hervor. Zahlreiche Münzen von Hierokaisareia zeigen auf dem Revers einen flammenden Altar, auf dem Obvers das Brustbild der Artemis mit der Legende ΠΕΡCΙΚΗ. *Eckhel, Doctr. num.* 3, 103. *Mionnet* 4, 46, 209, *Head, Hist. num.* 550. *Cat. of greek coins of Lydia* 102f. *Imhoof-Blumer, Lyd. Stadtmünz.* 14, 15ff.; andere Münzen mit derselben Legende und Darstellung auf dem Obvers zeigen auf dem Revers das Vorderteil eines liegenden Hirsches, *Imhoof-Blumer* a. a. O. 5, 1 oder einen schreitenden Hirsch, *ebend.* 16, 22. 24 oder einen stehenden Zebuochsen, *ebend.* 14, 14. Eine andere Münze stellt die Artemis Persike dar, welcher der Heros Perseus die Hand reicht, *Imhoof-Blumer, Griech. Münz.* 594a S. 193 Taf. 11, 17. *Lyd. Stadtmünz.* 19; auf einer andern Münze steht die Artemis Persike neben der Tyche von Hierokaisareia auf einem von zwei Pferden gezogenen Wagen, dem Perseus (oder Hermes?) voranschreitet, *Lyd. Stadtm.* 19, 40. *Head, Cat. of greek coins of Lydia* 105, 20. Weihungen: θεοῖς σεβαστοῖς καὶ Ἀρτέμιδι Περσικῇ καὶ τῷ δήμῳ, *Movσ.* καὶ *βιβλ.* 5 (1885/86), 35, φιγ'. *Corr. hell.* 11 (1887), 95, 17. *Bohn-Schuchardt, Altert. v. Aigai* 25. Spiele: τὰ μεγάλα Σεβαστὰ Ἀρτεμείσια, *Movσ.* a. a. O. φιδ'. *Corr. hell.* a. a. O. 96, 18. Nach *Wernicke* bei *Pauly-Wissowa* Bd. 2 s. v. Artemis S. 1397 bezieht sich das von *Paus.* 7, 6, 7 erwähnte ἱερὸν Περσικῆς Ἀρτέμιδος, vor dem die Lyder die Bildsäule des im Lamischen Kriege gefallenen Lyders Adrastos aufstellten, ebenfalls auf den Kult in Hierokaisareia.

2) Hierakome = Hierakaisareia (nr. 1).

3) Saritscham, fünf Stunden nördlich von Magnesia am Sipylos im nordwestlichen Winkel der hyrkanischen Ebene gelegen, von *Buresch* a. a. O. 27f. vgl. 190f. mit dem von *Plin. nat. h.* 5, 126 erwähnten Hierolophos identifiziert, während *Radet, Corr. hell.* 11 (1887), 391ff. (vgl. *La Lydie et le monde grec au temps des Mermnades* 318) fälschlich Aigai (*Bohn-Schuchardt, Altert. v. Aigai* 58f. *Buresch* 30) in der Nähe von Saritscham suchte: Kultus der *Περσικὴ θεὰ* (ohne die Bezeichnung Ἄρτεμις), deren Tempel das Asylrecht besafs, das durch den fragmentierten Brief eines Seleukidenherrschers bestätigt wurde: ἀσυλίαν τῆς παρ' ὑμεῖν Περσικῆ[ς θεᾶς] ἐπὶ τούτῳ βεβαιῶ, *Movσ.* καὶ *βιβλ.* 5, 28 nr. φς'. *Corr. hell.* 11 (1887), 81f. nr. 2. *Michel, Rec. des inscr. grec.* 48 p. 61. *W. v. Diest, Von Pergamon über den Dindymos zum Pontus* (= *Petermann, Geogr. Mitteil.* Ergänzungsheft 94 [1880]) S. 25f.

4) Mermere, nach *Buresch* a. a. O. 184 zweifellos auf der Stelle eines bedeutenden antiken Ortes, südöstlich von Hierokaisareia gelegen: Ἀρτέμιδι Περσικῇ καὶ τῷ δήμῳ Γλύκων καὶ Ἀλέξανδρος, *Movσ.* a. a. O. 51 nr. φλβ'. *Corr. hell.* 11, 448, 5.

5) Silandos, falls die Fundstätte der folgenden Inschrift, Selendi (*Buresch* 185. 199. *Imhoof-Blumer, Lyd. Stadtm.* 142) mit Silandos identisch ist: τὴν Ἀναεῖτιν τὴν ἀπὸ ἱεροῦ ὕδατος κεχωλωμένην ἔξει, *Buresch* S. 117 nr. 56. S. 199. Diese Anaitis 'vom heiligen Wasser' ist eine interessante Parallele zu der iranischen Wassergöttin Anâhita (*Ed. Meyer, Roschers Lex.* Bd. 1 Sp. 330). *Körte, Athen. Mitth.* 20 (1895), 12 Anm. erkennt in ihr die Artemis *Κολοηνή* (s. unten Sp. 2063, 66ff.).

6) Hypaipa s. die unter 1) angeführte Stelle aus *Paus.* 5, 27, 5. Eine südlich von Hypaipa bei Ödemisch, das nicht, wie *Ramsay, Hist. Geogr.* 104. *Reinach, Rev. archéol.* 1885, II, 97f. wollten, mit Hypaipa identisch ist (s. *Buresch* a. a. O. 189. *G. Weber, Rev. des étud. grecques* 1892, 8), gefundene Ehreninschrift auf einen Einwohner von Hypaipa erwähnt τὰ μεγάλα Ἀρτεμείσια Ἀρτεμεισιάδι (nach dem Herausgeber Lokativ zu einer Örtlichkeit Ἀρτεμεισιάς[?], eine Ansicht, die hinfällig wird durch die gleichfalls in der Nähe von Ödemisch gefundene Inschrift: Α]ρτεμεισιάδος ξ' . . . τὸν ἀγῶνα τῶν Ἀρτεμεισίων), *Rev. archéol.* a. a. O. 114, 14. Auf Münzen von Hypaipa erscheint wie auf denen von Hierokaisareia (oben nr. 1) der flammende Altar innerhalb einer Tempelfront mit vier Säulen, *Imhoof, Lyd. Stadtm.* 84, 14 Taf. 4, 10; oft findet sich das Kultbild der Artemis (Anaitis), manchmal auf einem mit zwei Pferden bespannten Wagen oder auf der vorgestreckten Rechten der Stadtgöttin oder des Apollon stehend, *ebend.* 77ff. *Macdonald, Catal. of greek coins in the Hunter. coll. . . . Glasgow* 2, 453, 5 pl. 55, 19 oder zusammen mit Asklepios *Head, Cat. . . . Lydia* 112, 28. *Imhoof-Blumer, Kleinas. Münzen* 1, 174, 2 Taf. 6, 6; Anaitis auf Homonoiamünzen von Sardes und Hypaipa, *Head, Lydia* 277, 218 pl. 41, 4.

7) Gebiet der Kaystrianer, Larisa oder Teira: Kultbild der Artemis Anaitis, *Imhoof-Blumer, Lyd. Stadtm.* 54. 78.

8) Klannudda: Kultbild der Artemis Anaitis; wenigstens gleicht die Darstellung bis auf das Attribut in der R. (rundlicher Gegenstand) derjenigen der Artemis Anaitis von Hypaipa, *Imhoof-Bl., Lyd. Stadtm.* 59; vgl. 78.

9) Maeonia und Umgebung (Kula, Gjölde): Die zahlreichen Inschriften finden sich bei *Leemanns, Griecksche Opschriften uit Klein-Azië* in *Verhandelingen d. Kon. Akad. van Wetensch. Afdeel. Letterkunde* 17 (1888) S. 3ff. *Polak, Mnemosyne* 15 (1887), 251ff. Beachtenswert ist es, dafs die Göttin bald als Ἄρτεμις Ἀναῖτις bald als θεὰ Ἀναΐτις oder als Μήτηρ Ἀναΐτις erscheint, ein Umstand, der deutlich auf ihre Verschmelzung mit der Rhea-Kybele hinweist. Es sind folgende Inschriften: a) Ἀρτέμιδι Ἀνασ[ί]τι Χαρίτη . . περίπτωμα σχοῦσα καὶ ἐξασθῆισα ὑπὸ τῆς ἱερείας, *Leemans* 3, 1. *Polak*, 252, 1. — b) Ἀρτέμιδι Ἀναείτι . . ὑπὲρ ὑγείας τῶν ὀφθαλμῶν, *Leemans* 7, 2. *Polak* 252, 2. — c) Ἀρτέμιδι Ἀναείτι καὶ Μηνὶ Τιάμου . . ὑπὲρ τῆς ὁλοκληρίας τῶν ποδῶν, *Movσ.* 1880, 127. *Rev. archéol.* 1885, 2, 107. *Leemanns* 39. *Corr. hell.* 4 (1880), 128. *Roscher, Sächs. Ber.* 43 (1891), 124a. Diese drei Inschriften zeigen die Anaitis als Heilgöttin, die ein Hymnus des Avesta als 'heilkräftig' preist (*K. Geldner, Kuhns Zeitschr.* 25, 379, 1) und zu der man um 'heilen Leib' betete, *ebend.* 388, 53 — d) Θεᾷ Ἀναείτι καὶ Μηνὶ Τιάμου . . . ἀπέδωκαν τὸ ἱεροποίημα εὐχαριστοῦντες, *Leemans* 8, 3. *Polak* 252, 3. *Class. rev.* 1889, 69, 1. *Athen. Mitth.* 12 (1887), 254, 19. — e) Θεᾷ Ἀναείτι καὶ Μηνὶ Τιάμου, und weiter heifst sie in derselben Inschrift Μήτηρ Ἀναΐτις, *Movσ.* 1885, 54 nr. *υλγ'*. *Leemans* 10, 4 (wo εἰλάσαμεν ὑμητέραν Ἀναΐτιν statt εἰλασάμενοι [= εἰλασάμενοι] Μητέραν Ἀ. steht). *Polak* 253, 4. — f) Μητρὶ Ἀναείτι Αὐρ. Μουσαῖος ἀναδεξάμενος τὴν ἀδελφὴν . . στήλην ἀπαιτηθεὶς ἀπέδωκα, *Leemans* 11, 5. *Polak* 253, 5. *Class. rev.* 1889, 70, 2. *Athen. Mitt.* 12, 254, 20. — g) Μητρὶ Ἀναΐτι Ἀξιοττηνῇ (Ἀξιοττηνῇ, *Buresch* a. a. O.), *Leemans* 13, 7. *Polak* 253, 7. *Athen. Mitt.* 12, 254 Anm. 2. — h) Μεγάλη Ἀναείτις, *Leemans* 12, 6. *Polak* 253, 6; vgl. *Buresch* a. a. O. 67. — Ein ἄλσος . . θεῶν Διὸς Σαβαζίου καὶ Ἀρτέμιδος Ἀναείτις, *Movσ.* 1880, 164. *Leemans* 39. *Rev. archéol.* a. a. O. 107. Auf Münzen von Maionia erkennt *Imhoof.-Bl., Lyd. Stadtm.* 93, 3 die Artemis Ephesia (vgl. unten die Münzen von Philadelphia), dagegen *Head, Cat. of greek coins of Lydia* 135, 75. *Macdonald, Cat. of greek coins in the Hunter. coll. univers. of Glasgow* 2, 454, 1 die Artemis Anaitis. Auch die Μήτηρ Φιλείς einer Inschrift aus Kula (*Corr. hell.* 8, 378. *Journ. of hell. stud.* 10, 227, 23), die nach *Pierre, Corr. hell.* a. a. O. 379 = Kybele ist, wird von *Reinach, Rev. arch.* 1885, 2, 109 und *Perdrizet, Corr. hell.* 20 (1896), 89 Anm. 1 auf Anaitis gedeutet und ist nach *Wernicke* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Artemis Sp. 1397 mit der am gygaiischen See verehrten Artemis Κολοηνή (s. d. Art. Gygaia und Koloene und dazu *Buresch* 66. 118 Anm.; nach *Stephani, Compte-rendu* 1865, 28 ist die Artemis Κολοηνή eine der Demeter [richtiger wohl der Göttermutter] sehr nahe verwandte Göttin) identisch (vgl. ob. unter nr. 5). Ein interessantes bildliches Zeugnis für die schon oben erwähnte Verschmelzung der Rhea-Kybele mit Anaitis in Lydien bietet ein aus Kula stammendes Marmorrelief (*Movσ.* 1880 S. 163) mit der Darstellung dreier Göttinnen: ΔΗΜΗΤΡΑ—ΗΝΙΚΗ — ΑΡΤΕΜΙΣ. Die letztere sitzt nach *Buresch* 69 (vgl. auch *Usener, Rh. Mus.* 58 [1903], 26, 20) auf einem von zwei Löwen getragenen Thronsessel mit Mauerkrone auf dem Haupte, einer nach oben offenen Mondsichel auf der Mitra, mit einer nach unten geöffneten darunter; zu ihren Füfsen windet sich ein Tier, links und rechts vor dem Thron ist je ein Stierkopf angebracht; an den Armlehnen des Thrones links und rechts richtet sich je eine grofse Schlange empor. Dasselbe Übergehen der beiden Göttinnen in einander zeigt ferner ein Fragment des Tragikers *Diogenes* b. *Athen.* 14, 636a (*Nauck*² S. 776), in dem die zuerst angerufene phrygische Kybele durch die lydische Τμωλία θεὸς . . . Ἄρτεμις abgelöst wird. Über die Verschmelzung der Göttermutter und der Anaitis vgl. *Paris, Corr. hell.* 8 (1884), 377. *v. Gutschmid, Kl. Schriften* 3, 191. *Milchhoefer, Anfänge der Kunst in Griechenland* 87. *Cumont* oben s. v. Mithras Bd. 2 Sp. 3043, 54ff. *Koerte, Athen. Mitth.* 20 (1895), 11. 12 mit Anm. 1. Vgl. auch *Kern, Arch. Anzeig.* 1894, 123, der die Identität der Artemis Leukophryene d. h. der Göttin des unweit von einem See gelegenen Leukophrys mit der Kybele erweist.

10) Sardes: Priester der Anaitis Artemis, *Rev. archéol.* 1885, 2, 105 Mit diesem inschriftlichen Beleg stimmt überein die Nachricht des *Berossos fr.* 16 aus *Clem. Alex. Protr.* 5 p. 43 *Potter*, dafs Artaxerxes II. der Aphrodite (s. unten) Anaitis aufser in anderen Städten auch in Sardes Statuen errichtete. Vielleicht ist die Σαρδιανὴ Ἄρτεμις (*C. I. G.* 2, 3459) mit unserer Göttin identisch. Ein seiner Lage nach unbestimmbarer Tempel der Artemis, der aber durch die Erwähnung die Paktolos und des Tmolos wohl nicht allzuweit von Sardes anzusetzen sein dürfte, wird von *Plut. de fluv.* 7, 5 erwähnt: in ihm that Tmolos, der König von Lydien, einer Jagdgefährtin der Artemis, namens Archippe, Gewalt an.

11) Philadelphia: Weihung an die Μήτηρ Ἀναΐτις, *Corr. hell.* 8 (1884), 376. *Rev. archéol.* a. a. O. 108. *Leemans* a. a. O. 39. *Athen. Mitth.* 14 (1889), 106, 56. Spiele: μεγάλα σεβαστὰ Ἀναείτια, *C. I. G.* 2, 3424. *Le Bas* 655. *Rev. archéol.* a. a. O. 107. *Leemans* 39. Vgl. ὁ τῆς θεοῦ ἀγών, *Ath. Mitth.* 20 (1895), 506. Beachtenswert für die ob. 9 a. E. erwähnte Verschmelzung der Anaitis mit Kybele ist, dafs aus Philadelphia die Weihung an die θεὰ Ματνηνή (s. d.) stammt, ebenso eine Weihung an die Μήτηρ θεῶν, *Leemans* 16, 9. *Polak* 253, 9. *Corr. hell.* 7, 504, 9. Vielleicht stellt der von *Imhoof-Blumer, Lyd. Stadtm.* 123, 32 (*Mionnet* 4, 102, 561) als Kultbild der Artemis Ephesia bezeichnete Typus die Anaitis dar.

12) Thyateira: Die hier verehrte Artemis Βορειτηνή (*C. I. G.* 2, 3477 [vgl. 3507. 3508, wo

Artemis ohne die Epiklesis *Βοειτηνή* erscheint]; *Eckhel, Doctr. n.* 3, 121. *Mionnet* 4, 152f. *Imhoof-Blumer, Lyd. Stadtm.* 147. *Kleinasiat. Münz.* 1, 185, 1. *Head, Cat. of ... Lydia* 295, 19ff. 297, 30. 300, 51. 321, 146ff. pl. 41, 6) ist von *Eckhel* a. a. O. *M. Clerc, De rebus Thyatir.* 78 wohl mit Recht für die Anaitis erklärt worden, vgl. aber auch *Hiller v. Gaertringen, Wochenschr. f. klass. Phil.* 1893, 1388. Auch in dem nnö. von Thyateira gelegenen Kirg-Agatsch ist eine Inschrift, die eine Priesterin der Artemis nennt, gefunden worden.

13) Attaleia: Kultbild der Artemis Boreitene, *Imhoof-Blumer, Lyd. Stadtm.* 45f.

In Karien findet sich auf Münzen von Attuda die Darstellung eines Kultbildes einer Göttin, das identisch ist mit dem der Artemis Anaitis von Hypaipa, *Imhoof-Blumer, Kleinas. Münzen* 1, 124, 8. *Lyd. Stadtm.* 78, und das von *Diod.* 20, 27 erwähnte *Περσικόν* bezeichnet nach *Eckhel, D. n. v.* 3, 103 locum Dianae Persicae sacrum.

Von Städten Phrygiens haben Münzen mit dem Kultbild der Artemis Anaitis geprägt Apameia (*Imhoof-Blumer, Kleinas. Münzen* 207, 6. 209, 13a. *Macdonald, Cat. of greek coins* etc 478, 11), Kadoi (*Imhoof-Blumer, Kleinas. M.* 248, 2; vgl. *Lyd. Stadtm.* 78). Ob der von *Plin. n. h.* 16, 157 erwähnte Anaiticus lacus in Phrygien zu suchen ist (*Ramsay, Cities . . Phrygia* 1, 231), ist mindestens zweifelhaft; nach *Baumgartner* bei *Pauly-Wissowa* Bd. 1 s. Anaitica regia lag er in der Landschaft Anaitis in Armenien. Zu den Bd. 1 Sp. 332f. von *E. Meyer* angeführten Kultstätten der Anaitis ist ergänzend nachzutragen:

Armenien: Litteratur über die älteren Angaben und Vermutungen über die armenische Anahit bei *P. de Lagarde, Studien* in *Abh. d. k. Ges. d. Wiss. zu Göttingen* 22 [1877] S. 12 nr. 105 S. 166. *Gesammelte Abh.* 15. Kultstätten in Eriza, dem Hauptort der Landschaft Akisilene, *Agathangelos* b. *V. Langlois, Collect. des histor. anc. et modern. de l'Armenie* 1, 126. 167; sie heifst *δέσποινα Ἄρτεμις* (S. 135), *μεγάλη Ἄρτεμις* (S. 129), *μεγάλη δέσποινα Ἄρτεμις* (S. 128); das Bild der Göttin war von Gold (S. 168). Auch *Moses v. Chorene* 2, 13. 57 erwähnt den Kult von Eriza. Kult in Artaxata, *Moses v. Ch.* 2, 46. *Agathang.* S. 164, in Armavira, *Moses* 2, 11. Ob auf den Münzen einiger Könige von Westarmenien mit *Babelon, Les rois de Syrie, d'Arménie et de Commagène Introd.* CXCI. CXCVIII Fig. 40. CC Fig. 42 (vgl. *Head, Hist. num.* 635) eine Darstellung der Anaitis anzunehmen ist, bleibt fraglich, vgl. *Imhoof-Blumer, Porträtköpfe auf antiken Münzen* S. 81 (vgl. 41), der Kybele erkennt.

Zela in Kappadokien (Bd. 1 Sp. 332, 40f.), von *Windischmann, Die persische Anahita, Abh. d. philos.-philol. Kl. d. k. bayr. Akad. d. Wiss.* 8 (1856), 93f. mit dem pontischen identifiziert: Nach *v. Gutschmid, Kl. Schriften* 3, 190f. ist die Kaiserin Alexandra (*Papebroch, Acta S. S.* April III p. 105), die auf den alten Darstellungen dem Kampf des hl. Georgs, der nach der Legende ein kappadokischer Prinz war, zuschaut, die ins Christliche übersetzte Anaitis, deren Namen *Ἀλεξάνδρα* 'die Männer Abwehrende' eine sehr passende Bezeichnung für die 'jungfräuliche' (Bd. 1 Sp. 330, 53) Anâhita sei.

Auf Münzen vom pontischen Zela (s. Bd. 1 Sp. 333, 2ff.) erkennt *Head, Hist. num.* 427 (vgl. *Wroth, Cat. of greek coins Pontus, Paphlagonia* 41, 3) eine Darstellung des Tempels der Anaitis.

Auch Münzen von Amastris in Paphlagonien zeigen wahrscheinlich die Anaitis, *Head* a. a. O. 432 fig. 266; *Wroth* a. a. O. 84, 1 pl. 19, 2; letzterer schwankt zwischen Anaitis und Aphrodite.

Über den Kult der persischen Artemis bei den Parthern und über die Darstellung der Göttin auf Münzen des Partherkönigs Gotarzes s. *v. Gutschmid, Kl Schriften* 3, 62. 89; vgl. auch *Schneiderwirth, Die Parther* u. s w. 186f.

Über den Kult der A. bei den Arabern handelt *E. Blochet, Le culte d'Aphrodite-Anahita chez les Arabes du paganisme* in *Rev. d. linguist.* 35 (1902), 1—26 [z. Z. noch nicht abgeschlossen], der S. 12 in der bekannten Stelle bei *Herod.* 1, 131 (vgl. *E. Meyer* Bd. 1 Sp. 332, 1) *καλέουσι . . Ἀράβιοι δὲ Ἀλιλάτ* (so *Selden* nach *Herod.* 3, 8 für das überlieferte *Ἄλιττα*, das *Pott, Ztschr. d. d. morg. Ges.* 13, 371 für einen nach dem Gebären benannten semitischen Namen, wie *Γενετυλλίς*, hielt) *Ἀλιλατ* liest. Zu Alilat s. *Baumstark, Pauly-Wissowa Suppl.* 1, 57ff.

Inbetreff des gewöhnlich gebrauchten Namens 'persische Artemis' sind beachtenswert die Bemerkungen *v. Gutschmid's Kl. Schr.* 3, 263f., dafs die Bezeichnung *Ἄρτεμις Περσική* bez. *Περσική* allein nur für Hierokaisareia (s. oben nr. 1) bezeugt ist. Nun ist allerdings noch die oben nr. 3 angeführte Inschrift aus dem ungefähr 20 Kilometer von Hierokaisareia entfernten Saritscham (Hierolophos?) hinzugekommen, die die *Περσικ[ὴ θεά]*, wie wohl sicher zu ergänzen ist, nennt, sowie die oben unter nr. 4 mitgeteilte Inschrift aus dem südöstlich von Hierokaisareia gelegenen jetzigen Mermere, und unter den *θεοὶ Περσικοὶ* (s. d.) wird von *Strabo* die Anaitis genannt (vgl. die analoge Ausdrucksweise *Πισιδικὴ θεά* [s. d.] und *Πισιδικοὶ θεοί* [s. d.]), aber im Verhältnis zu den viel häufigeren Bezeichnungen der Göttin als Anaitis, Anaitis Artemis, Artemis Anaitis, *θεὰ* Anaitis, *Μήτηρ* Anaitis, bleibt doch das seltener vorkommende und lokal begrenzte *Περσική* merkwürdig. Denn bei *Plut. Lucull.* 24, der von dem Kultus im Osten *πέραν Εὐφράτου* spricht, heifst die Göttin *Περσία Ἄρτεμις*, und *Diod.* 5, 77 berichtet, dafs Artemis wegen ihres häufigen Aufenthaltes *περὶ τὴν Περσίδα* 'Περσία' genannt worden sei, und dafs die Perser *Ἀρτέμιδι Περσίᾳ* (*Περσείᾳ* cod. *Vindob.*) Mysterien feierten. In dieser *Περσία* erkennt *v. Gutschmid* dieselbe Göttin wie die *Περασία* (s. d. u. *Cumont* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Anaitis: 'Artemis *Περασία* wohl = persische Göttin') und sieht in *Περσία* einen 'orientalischen Beinamen (etwa altpersisch Pârçiya, *ἡ τῆς Περσίδος*?), zu dem sich dann die Nebenform *Περασία* verhalten wird, wie sanskr. Pâraça zu altpers. Pârça'. *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868), 351 erklärt die

Beziehungen von *Περσία* bez. *Περσεία*, wie er bei *Diod.* liest, zu dem Volksstamm der Perser für durchaus sekundär, erklärt den Namen selbst für ursprünglich griechisch (vgl. auch *Studniczka, Kyrene* 155 Anm. 81) und sieht in Persia etc. wie in der ihr gleichen *Περγαία* (s. d.) = *Περασία* (s. d.) die in Vorderasien so vielfach verehrte Mond- und Lichtgöttin (vgl. auch Persithea), eine Ansicht, in der ihm auch *Furtwängler, Sitzungsber. d. k. bayr. Akad. d. Wiss., philos.-philol. Kl.* 1899, 2, 607 Anm. 2 beistimmt, indem er sagt, 'die von den Griechen mit ihrer Urania identifizierte persische Anaitis ist Sterngöttin; sie erscheint von einem grofsen Strahlenkranze umgeben auf einem griechisch-persischen Cylinder des 4. Jh. (*Stephani, Compte rendu* 1882/83 pl. 5, 3. *Furtwängler, Antike Gemmen* 3 S. 120)', obwohl *E. Meyer, Ztschr. d. d. morg. Gesell.* 1877, 721 aufs Schärfste dagegen Einspruch erhoben hatte, die eranische Quellgöttin zu einer assyrisch-persischen Mondgöttin (als Mondgöttin bezeichnet auch *G. Hoffmann, Auszüge aus syrischen Akten persischer Märtyrer, Abhandl. f. die Kunde des Morgenlandes* 7, 3, 146 die *Περσία Ἄρτεμις* der überdies S. 155 f. die Göttin *Ναναι* [s. d.] für identisch mit Anāhita hält) machen zu wollen.

Über das Bild, unter dem man sich Anaitis vorstellte, s. Bd. 1 Sp. 332, 21 ff.; hinzugefügt möge werden, dafs man sich die Göttin auch mit goldenen Schuhen bekleidet dachte, *Geldner* a. a. O. 391 f., 78. Eine Darstellung der Anaitis findet sich auf dem Relief mit der oben unter 9 a angeführten Inschrift bei *Leemans* a. a. O. S. 3: die Göttin trägt wie die Kybele, Mauerkrone und Schleier, aufserdem aber auch eine Scheibe mit der Mondsichel hinter dem Haupte; bemerkenswert sind die zahlreichen — achtzehn — Brüste (vgl. die Beschreibung Bd. 1 Sp. 332, 28); zu beiden Seiten befindet sich ein Hirsch.

Mit dem Namen persische oder orientalische oder asiatische Artemis (*Gerhard, Archäol. Zeit.* 12 [1854], 177 f., 181. *E. Curtius, Ges. Abhandl.* 2, 9 f., 110. 269. *Milchhoefer, Die Anfänge der Kunst in Griechenland* 86. *De Witte, Gaz. des Beaux-Arts* 21 [1866], 115. *Chabouillet, Cat. génér. des camées* 125 nr. 781. *P. Orsi, Museo Ital. di antich. class.* 2 [1888], 795 ff. *Langbehn, Flügelgestalten in d. ältest. gr. Kunst* 66 ff., 76. *Radet* und *Ouvré, Corr. hell.* 1894, 134) hat man die auf Denkmälern sehr häufige (Beispiele: Bd. 2, Sp. 1750, 63 ff. *Langbehn* a. a. O. 77 ff. *Curtius* a. a. O. 2, 269. *Corr. hell.* a. a. O. pl. 4 bis = *Athen. Mitth.* 20 [1895] Taf. 1. *Hitzig-Bluemner* zu *Paus.* 5, 19, 5 S. 413. *Athen. Mitth.* 24 [1899], 356) Darstellung einer tierhaltenden Göttin bezeichnet, mit Unrecht, wie *Studniczka, Kyrene* 154 f. *Roscher, Lexikon* 2 Sp. 1752 und *A. Koerte, Athen. Mitth.* 20, 8 ff. nachgewiesen haben; denn alle diese Darstellungen, die sich weit entfernen von der für Anaitis anzunehmenden Darstellung (s. oben), bezeichnen die griechische Artemis als *ποτνία θηρῶν*; vgl. auch *E. Meyer* Bd. 1 Sp. 333, 27 ff. *E. Knoll, Studien zur ältest. Kunst in Griechenland* (Progr. d. Bamberg. Studienanstalt 1890) S. 60. [Höfer.]

Persikoi Theoi (*Περσικοὶ θεοί*), *Strabo* 12, 599. 15, 733; namentlich werden als solche (*Περσικοὶ δαίμονες*) genannt Anaitis, Omanos (s. d.) und *Ἀνάδατος* (*Ἀμάνδατος*, *Lagarde, Ges. Abhandl.* 154), *Ἀμάνδατος* oder *Ἀμάρδατος* = Ameretāt 'der Herr der Bäume', *Windischmann, Abhandl. d. philos.-philol. Cl. d. k. bayr. Akad.* 8, 120 f.; vgl. aber auch *Ed. Meyer* Bd. 1 s. Anaitis Sp. 333, 4 ff.), *Strabo* 11, 512. [Höfer.]

Persinoos (*Περσίνοος*), ein Grieche vor Troja, von Penthesileia getötet, *Quint. Sm.* 1, 227. [Stoll.]

Persithea (*Περσιθέα*), *ἡ Ἀφροδίτη*, *Hesych.* wozu *M. Schmidt* bemerkt 'Imo *Περσία· θεά* At non Venus sic dicta, sed Diana etc.' (vgl. d. Art. Persike Z. 2). Dafs aber *Περσιθέα* dieselbe Göttin wie die Anaitis ist, die öfters der Aphrodite (Bd. 1 Sp. 331, 67 ff.) gleichgesetzt wird, ist offenbar, vgl. *Cumont* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Anaitis Bd. 1 Sp. 2031, 13, und Persithea-Anaitis verhält sich wie Persidicus-Mithras. *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868), 352 sieht in Persithea (Stamm *perj-* etc. = 'leuchten') die 'Lichtgöttin' Aphrodite. [Höfer.]

Perso (*Περσώ*), eine der Graiai (s. d. Bd. 1 Sp. 1731, 4), *Heraklit. de incred.* 13 p. 78 *Festa.* Vgl. *Tümpel, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 16 (1888), 211. *H. D. Müller, Ares* 75. Bei *Hygin. fab. praef.* 11, 1. *Schmidt* vermutet *Bursian* für den überlieferten Graienamen Chersis: Persis, gebilligt von *Robert, Hermes* 36 (1901), 159. Über Darstellungen der Perso s. d. A. Pemphredon. [Höfer.]

Personifikationen abstrakter Begriffe. Personifikation ist in Ansehung des Objekts Beseelung des Unbeseelten, in Ansehung des Subjekts Hineintragen des Ich in das Nicht-Ich. Personifikation oder Persönlichmachung ist gleichzusetzen mit Beseelung, weil der Begriff der Seele untrennbar verbunden ist mit dem der Persönlichkeit. Indem ich ein unpersönliches Konkretum oder Abstraktum zu persönlichem Rang erhebe, mit persönlichen Kräften und Eigenschaften ausstatte, setze ich eine Seele. Personifikation beruht auf einem Hineintragen des Ich in das Nicht-Ich, sofern das persönliche Subjekt, in dessen Vorstellung jene Thätigkeit vor sich geht, keine anderen Elemente besitzt, um diese Thätigkeit zum Ausdruck zu bringen, als die, welche es in seinem eigenen Selbstbewufstsein vorfindet.

Den Antrieb zur Personifikation erhält die menschliche Phantasie durch die Vorstellung einer von aufsen wirkenden Kraft. Denn da der Verstand gemäfs der ihm eigenen Veranlagung bei jeder Äufserung von Kraft nach der Quelle fragt, aus der sie stammt, da wir andererseits in unserem Selbstbewufstsein, und nur dort, Wirkung und Ursache bei einander und die Äufserungen unserer eigenen Kräfte durch einen ganz persönlichen Willen bedingt finden, so werden wir durch Analogieschlufs dahin getrieben, auch bei einer von aufsen wirkenden Kraft einen gleichen persönlichen Willen als Ursache anzunehmen.

Das Gesagte gilt für den zum persönlichen Selbstbewufstsein entwickelten Intellekt. Auf einer primitiven Kulturstufe, wo der Mensch

sich selbst noch nicht Persönlichkeit geworden ist, kann auch die Ursache einer Kraftäufserung nicht persönlich vorgestellt werden. Hinter der Kraft wird nur eine Summe von Eigenschaften gefühlt, die den Träger wiederholter Kraftäufserungen bildet, mit anderen Worten: eine Macht, und diese Macht ist naturgemäfs göttlich.

Die Vorstellung einer wirkenden Macht ist nicht die erste, an die sich eine religiöse Begriffsbildung ansetzt. Schon die einzeln wirkende Kraft wird als göttlich empfunden und drängt in der Sprache nach Fixierung, es entstehen die Augenblicksgötter. Ein weiter Weg führt von hier bis zu der Ausgestaltung wirklich persönlicher, individueller Götter, seine letzte Etappe bezeichnet die Personifikation.

Nicht in diesem Sinne sind die Personifikationen Gegenstand des vorstehenden Artikels. Die persönlichen Götter, die als fertige Individualitäten vor unsere Augen treten, verraten nicht mehr ohne weiteres den Prozefs, den sie durchgemacht haben, mit ihnen haben wir uns nicht zu beschäftigen. Vielmehr sollen diejenigen göttlichen Gestalten den Gegenstand unserer Betrachtung bilden, bei denen die personifizierende Kraft der menschlichen Phantasie sozusagen ihr Erstaunlichstes geleistet hat, nämlich die Vergöttlichungen abstrakter Begriffe.

Soweit die abstrakten Begriffe das Primäre und die göttlichen Gestalten aus diesen abgeleitet sind, gehört in der That eine bis zum Äufsersten gesteigerte Einbildungskraft oder die ganz aufserordentliche Veranlagung eines Volkes dazu, solche Gebilde zu schaffen. Aber oft genug ist das Umgekehrte der Fall: die Götter waren früher als die Abstrakta. Göttliche Macht äufsert sich im Handeln oder in bestimmten Eigenschaften, die Abstrakta schliefsen weder das eine noch das andere in sich. Erzählen will ein Volk von seinen Göttern, darum sind die ursprünglichen Göttternamen prädikativisch, adjektivisch. Und so stellt sich bei näherem Zusehen heraus, dafs eine ganze Reihe von abstrakten Götternamen ursprünglich adjektivische Kraft gehabt haben mufs. Von besonderer Beweiskraft sind in dieser Hinsicht solche Abstrakta, die als Beinamen übergeordneter Götter vorkommen, wie Nike oder Hygieia als Beinamen der Athena, Peitho oder Praxis als Beinamen der Aphrodite, Eukleia als Beiname der Artemis oder Aphrodite u. a. Sie sind nur als Adjektiva verständlich. So ist denn auch Dike die 'Weisende', Lachesis die 'Losende', Nemesis die 'Zuteilende'. *Usener* hat das in dem letzten Kapitel seiner Götternamen ausgeführt und die Frage aufgeworfen, ob denn die Sprache überhaupt ursprüngliche Abstrakta besitze. Die Antwort ist, dafs eine grofse Zahl von ihnen schon in ihrer Bildung adjektivische Natur verrät und gerade erst durch das Medium eines Gottesbegriffs die abstrakte Bedeutung erlangt hat. Es ist bemerkenswert, dafs gerade die weiblichen Sprachformen bei der Bezeichnung abstrakter Begriffe weitaus die vorherrschenden sind; auch unter den entsprechenden göttlichen Personifikationen sind die wenigsten männlichen Geschlechts. Es verdient in diesem Zusammenhang Erwähnung, dafs der Dämon des Hungers (*Λιμός*) auf einem Gemälde im Apolloheiligtum zu Sparta weiblich gestaltet war, wie auch in Smyrna und auf Sizilien weibliche Personifikationen des Hungers verehrt wurden (s. *Usener zum h. Theodosios* S. 144).

So sicher der angedeutete Hergang für den gröfsten Teil der im griechischen Kulte wurzelhaften Abstrakta ist, so sicher ist für die Mehrzahl der im römischen Kulte, besonders der Kaiserzeit, auftretenden Personifikationen von Begriffen der umgekehrte Prozefs: dafs nämlich die Begriffe zu Göttern wurden. Wie sehr dieser Vorgang dem römischen Volkscharakter entspricht, ist einleuchtend: wirkliches Leben haben jene Gestalten nie gewonnen.

Beide Arten von Personifikationen müssen uns in gleicher Weise beschäftigen, obwohl sie ihrem Wesen nach fundamental verschieden sind. Das äufsere Kennzeichen für ihre Zugehörigkeit zu dem hier abzuhandelnden Gebiet von Vorstellungen bietet die Identität des göttlichen Namens mit einem in der Sprache lebenden Abstraktum. Aber innerhalb dieses Gebietes müssen wir eine Grenze ziehen: diejenigen Göttergestalten, die eine volle persönliche Geltung erlangt haben, wie Hebe, Themis, Hygieia u. a., scheiden aus dem Kreise unserer Betrachtung aus, da sie verständlicherweise eine isolierte Behandlung erfordern. Und somit mufs die paradoxe Formulierung gewagt werden, dafs wir nur diejenigen göttlichen Personifikationen in unseren Rahmen hereinziehen, die unterhalb der Grenzlinie einer wirklichen Personifikation verlaufen; dafs mancher diese Grenze anders ziehen würde, ist ein nicht zu vermeidender Übelstand. Für die Behandlung der Personifikationen in Poesie und Kunst ergiebt sich diese Ausscheidung von selbst, denn hier mufs es darauf ankommen, die einer Dichtgattung und Kunstübung eigentümlichen Gestaltungen vorzuführen, während die durchgebildeten Gestalten persönlicher Götter nur als bekannte Gröfsen in die Komposition eingesetzt werden. Eben dieser Gesichtspunkt bringt es mit sich, dafs vom Mythos für unsere Zwecke wenig anderes übrig bleibt als Genealogie, denn das metaphorische ins Spiel setzen göttlicher Kräfte hat ihre persönliche Durchbildung zur Voraussetzung, wie das *O. Jahn* in seiner Abhandlung über Peitho ganz ähnlich empfunden und mit Bezug auf eben diese Göttin ausgesprochen hat (S. 13). Das wichtigste Material für das Verständnis der in Frage stehenden religiösen Bildungen bieten die sehr vereinzelten und weit verstreuten Zeugnisse ihres Kultes. Eine nochmalige Durchsprechung sämtlicher Personifikationen in alphabetischer Reihenfolge habe ich im allgemeinen für überflüssig befunden, da sie fast ausschliefslich in Einzelartikeln behandelt sind oder noch behandelt werden. Wohl aber hielt ich es für wichtig, die Kultusthatsachen mit den Belegstellen in einer

alphabetischen Liste zu vereinen, die ich an den Schluſs dieses Artikels setze; ihr folgt ein Register, das eine Übersicht über das Ganze gewähren und die Auffindung des Einzelnen erleichtern soll. Die vorhergehenden Abschnitte über Kultus, Mythos, Poesie und Kunst können nicht mehr sein als Skizzen. Kultus und Mythos spielen in die Dichtung herein, Thatsachen des Kultes werden vom Dichter fingiert oder bloſs formelhaft verwendet, um eine gröſsere Anschaulichkeit der Personifikation zu erzeugen, die Denkformen des Mythos werden übernommen, um neue Bilder in gangbarer Vorstellungsweise zu vermitteln; die Dichtung wirkt auf die Kunst, indem sie Gestalten schafft, an denen sich die bildende Hand des Künstlers versucht, und was der Phantasie des Künstlers entsprang und im Bilde hingestellt wurde, das übte einen nicht minder starken Einfluſs auf die dichterische Vorstellung. So sind die Grenzen überall flieſsend, und eine umfassende Bearbeitung des Stoffes müſste sich mit eingehenden Einzelanalysen befassen. Wir können das hier nicht leisten.

Litteratur: F. G. Welcker, Griechische Götterlehre, Göttingen 1857—1863 Bd. 1, 72 ff. 707 ff. Bd. 3, 217 ff. *Hense, Poetische Personifikation in griechischen Dichtungen,* Halle 1868. *G. Koerte, Über Personifikationen psychologischer Affekte in der späteren Vasenmalerei,* Berlin 1874. *K. O. Mueller, Handbuch der Archaeologie der Kunst,* 3. Aufl., besorgt von *Welcker,* 2. Abdruck, Stuttgart 1878. *H. Heydemann, Satyr- und Bakchennamen, 5. Hallisches Winckelmannsprogramm* 1880. *R. Engelhard, De personificationibus, quae in poesi atque arte Romanorum inveniuntur,* Gottingae 1881. *A. Baumeister, Denkmäler des klassischen Altertums,* Bd. 3, München und Leipzig 1888, S. 1292—1304 s. v. *Personifikationen in der alten Kunst. H. Usener, Götternamen,* Bonn 1896, S. 364 ff. *G. Wissowa, Religion und Kultus der Römer,* München 1902 (= *Wissowa*) S. 271 ff. *O. Jahn, Peitho, die Göttin der Überredung,* Greifswald 1846. *K. Lehrs, Ate* in: *Populäre Aufsätze* 2. Aufl., Leipzig 1875 S. 415 ff. *C. Robert, Thanatos, 39. Winckelmannsprogramm* Berlin 1879. *F. Wieseler, Über Eris, namentlich ihre äuſsere Erscheinung und Darstellung nach Schrift und Bild* in: *Nachrichten der Gött. Ges. d. Wiss.* 1885 S. 87 ff. *H. Winnefeld, Hypnos, ein archaeologischer Versuch,* Berlin und Stuttgart 1886. *O. Waser, Demos, die Personifikation des Volkes* in: *Revue suisse de numismatique 7* (1897) p. 313 ff. Die Einzelartikel dieses Lexikons (= *EA*). Die Einzelartikel der Real-Encyklopaedie von *Pauly-Wissowa* (= *PW*).

I. Kultus.

Die Thatsache, daſs eine Gottheit Kultus genieſst, setzt nicht voraus, daſs ihre Verehrer eine klare und durchgebildete Vorstellung von ihrem Wesen haben. Kultushandlungen sind die erste Reaktion des primitiven Menschen auf einen religiösen Eindruck. Wenn im Sturme des Gewitters und im Toben der Elemente eine unbekannte Macht ihre Kräfte der bangenden Menschenseele offenbart, wenn diese Macht als eine übermächtige, unbegreifliche, göttliche auch nur dumpf empfunden wird, so ist die notwendige Folge, daſs man nach Mitteln sucht, das Übelwollen dieser Macht von sich fern zu halten, ihr Wohlwollen zu gewinnen: der Kultus ist das Korrelat der Vorstellung einer göttlichen Macht schlechthin.

Als Scipio den nächtlichen Angriff auf das Lager des Hasdrubal beschlossen hat, entläſst er seine Feldherren, das Heer zu wappnen, und bringt in einsamer Stille der Tolma und dem Phobos ein Opfer dar, damit nicht, wie bei Nacht zu befürchten, ein panischer Schrecken sich ereigne, sondern das Heer mutig vor ihm erscheine. (Die Belegstellen für diesen Abschnitt sind in der unten angehängten Liste der Kultusthatsachen zu finden.) Es ist klar: Tolma soll den Wagemut verleihen, den ihr Name verkündet, Phobos den Schrecken, mit dem er die Heere schlägt, von den Römern fernhalten und gegen die Feinde kehren. Das Opfer bezeugt die Macht einer fördernden und einer schadenden Gottheit. Wir haben Personifikationen vor uns, die weit davon entfernt sind, blutleere Begriffe zu sein, sie stammen aus griechischer Anschauung, und die historische Treue der Erzählung ist für ihre Wesenheit gleichgiltig. Auch Theseus opfert dem Phobos vor der Schlacht und Alexander, dieser unter geheimnisvollen Zeremonieen, in Beisein eines *μάντις*. Von einem Kultus des Phobos ist bei *Philodem* wahrscheinlich die Rede gewesen, für Sparta ist er bezeugt und vor allem für Selinunt durch eine wichtige archaische Inschrift erwiesen, in der Phobos gleich neben Zeus einen hervorragenden Platz einnimmt. Dazu kommt eine wichtige Stelle aus den *Sieben* des *Aeschylus*, wo die feindlichen Heerführer einen Stier über einem schwarzen Schilde schlachten, die Hände in das Blut tauchen und bei dem Ares der Enyo und dem 'blutliebenden' Phobos schwören: Sieg oder Tod!

Das ist ein kapitales Stück uralten Rituals, aber man kommt über das Brockensammeln nicht hinaus. Lebendigen Glauben fühlt man fast überall durch, wo man auf griechischem Boden steht, aber was wir vor uns haben, sind zurückgedrängte und lokal zerstreute Kulte. Es bleibt nichts übrig als nach bestimmten Gesichtspunkten eine Art Gruppierung zu versuchen, ohne indessen alles wieder aufzuführen, was die Kultusliste registriert.

Die Athener haben einer Reihe von abstrakten Begriffen Altäre errichtet, *Pausanias* zählt deren vier: Eleos, Aidos, Pheme und Horme. Andere nennen neben Aidos Philia oder Apheleia, von denen die zweite wohl nur eine Schreibervariante der ersten ist. Die Priesterin der Aidos hatte einen Ehrensitz im Dionysostheater. Eleos ist nicht ausschlieſslich hier verehrt worden, wie *Pausanias* wollte, denn in Epidauros ist ein Altar auch dieses Gottes zum Vorschein gekommen; vielleicht ist an eine direkte Übertragung des athenischen Kultes zu denken. — Athen eigentümlich ist die gemeinschaftliche Verehrung der Eukleia und Eunomia. Ein Tempel der

Eukleia allein wird bei *Pausanias*, ein Heiligtum beider Göttinnen in der grofsen Restaurationsurkunde von der Akropolis erwähnt; eine Reihe von Inschriften bezeugen das Priestertum beider: der Priester war lebenslänglich im Amt und hatte einen Ehrensitz im Theater. Wir erkennen bei Eukleia eine weiter reichende Bedeutung: man feierte ihr in Korinth ein Fest, der nach ihr benannte Monat Eukleios ist für mehrere Orte belegt. Ihre nahe Beziehung zum häuslichen Leben verrät die bei *Plutarch* erhaltene Nachricht, dafs in Boeotien und Lokris Braut und Bräutigam der Eukleia das einleitende Opfer darbringen (*προθύουσιν*) und ihr Altar wie Kultbild auf jedem Markte zu finden sei. Diese Bedeutung erklärt ihre Angliederung an Artemis, wie vielleicht auch an Aphrodite: beide sind Gottheiten des Frauenlebens. — Ein Heiligtum der Pistis, das *Diogenian* für Athen bezeugt, schliefst sich der oben erwähnten Gruppe von Abstraktionen an. — Sparta verehrt den Phobos, den Thanatos und den Gelos, ein charakteristischer männlicher Dur-Akkord, wir hören nichts Näheres. Korinth besafs am Aufgang nach Akrokorinth ein Heiligtum der Bia und Ananke, das Betreten dieses Heiligtums war verboten. Wir denken an das geheim gehaltene Kultbild der Soteria in dem nicht weit entfernten Aigion, wo zudem der merkwürdige Brauch bestand, einheimisches Opfergebäck aus dem Tempel der Göttin zu nehmen und in das Meer zu werfen, mit der Begründung, man sende es der Arethusa in Syrakus. Es ist nicht durchsichtig, welche Beziehungen und Vorstellungen hierbei obwalten, aber man hat es zweifellos symbolisch als Rudiment alten Kultzusammenhanges zu verstehen, nicht anders wie das Haupt, das alljährlich von Ägypten nach Byblos geschwommen kommt, und der Brief im verpichten Kruge, den die ägyptischen Frauen alljährlich übers Meer den Frauen von Byblos senden, wo es nicht nötig ist in thatsächlichen Naturvorgängen eine Erklärung zu suchen (*Wuensch, Das Frühlingsfest der Insel Malta* S. 23, 4). Ein zweites Heiligtum der Soteria befand sich in Patrai, eine Weihung aus Epidauros hat der soeben erschienene 1. Band der peloponnesischen Inschriften gebracht. Da Aigion und Patrai Küstenstädte sind, so wird man an eine aus dem Meere 'rettende' Gottheit denken: der erwähnte Brauch weist in dieselbe Richtung. — Die Bewohner von Gades, die nach den Worten des *Philostratos περιττοί εἰσι τὰ θεῖα,* haben dem Eniautos, dem Geras, der Penia und der Techne Altäre errichtet. Kairos hat einen Altar in Olympia, Metameleia wurde zu Argos verehrt, Hypnos erhielt mit den Musen zusammen Opfer in Troizen; eine Weihinschrift aus Athen nennt ihn neben Asklepios und Hygieia, auch in Epidauros haben sich zwei Weihungen gefunden: der Heilschlaf erhält in ihm einen speziellen Vertreter. (Warum *Dittenberger* behauptet, im Athener Asklepieion sei keine Inkubation geübt worden, ist mir unverständlich.) Eubosia (resp. Euposia), die Göttin der Fülle, ist in Phrygien heimisch; die verwandte Euthenia in Kilikien und Alexandria, ein Koros, wie es scheint, in Lydien. Dike ist speziell für Gortyn bezeugt, die Stadt des berühmten griechischen Rechtes. Die Beisitzerin des Zeus hat auch einen düsteren Charakter und steht in Beziehung zur Unterwelt: sie wird angerufen in einer Verwünschungsformel, die an Hermes und Persephone gerichtet ist; als Verwandte der Erinys erscheint sie im Schwur der Klytaimestra. Der mit dem Kreise der Erdgottheiten verbundene kretisch-eleusinische Plutos wurde auch in Athen am Thesmophorienfeste angerufen, an dritter Stelle hinter Demeter und Kore. Die Maniai auf dem Wege von Megalopolis nach Messene und die Ablabiai in Erythrai sind gewifs den Eumeniden verwandte Bildungen, man braucht deswegen nicht zu verkennen, dafs sie selbständig im Volksgeiste wurzeln.

Die meisten der genannten Gottheiten sitzen in einem lokalen Kulte fest und haben nicht mehr als lokale Geltung; Phobos begegneten wir freilich an verschiedenen Orten. Dasselbe ist noch von einigen anderen Personifikationen zu berichten. Arete finden wir in Smyrna und Pergamon, in Karien und Lykien verehrt, und es ist zweifelhaft, ob *Wernicke* bei *PW* Recht hat, wenn er die römische Virtus als Vorbild betrachtet: Virtus ist zumeist an Honos gebunden, und die pergamenische Weihung gilt Arete und Sophrosyne, einem Paare, das gerade in dieser Verbindung auch sonst in griechischen Vorstellungskreisen nachweisbar ist: so wird die Priesterin der Arete in Aphrodisias wegen ihrer *σωφροσύνη* geehrt, Arete und Sophrosyne erscheinen neben einander in dem Grabepigramm bei *Kaibel* n. 34 und als Namen zweier Töchter des älteren Dionysios bei *Plutarch, Dion* c. 6. — Dikaiosyne genieſst in Pergamon Verehrung, zu Epidauros ist ein Pyrphore in ihrem Kult thätig; eine Erweiterung ihrer Machtsphäre beweist ihr mehrfach bezeugter Anschlufs an Isis. Weitere Kreise zieht der Kult der Peitho: ihre Verehrung in Athen wird auf Theseus zurückgeführt, jährliche Opfer erwähnt *Isokrates*, ihre Priesterin hatte einen Sessel im Theater, eine Basisinschrift von der eleusinischen Strafse meldet die Weihung einer Statue; ihr Bild stand im Aphroditeheiligtum zu Megara, auf dem Markt von Sikyon hatte sie ein Heiligtum und stand in Kultverbindung mit Apollo und Artemis; in Mylasa wird ein Priester erwähnt, auf Thasos hatte sie einen alten Tempel. Sie ist wie Eukleia Ehegöttin und wie diese an Aphrodite und Artemis angeschlossen. — Ehegöttin ist auch Homonoia, die starken Einfluſs der römischen Concordia erfahren hat, wiewohl er im einzelnen nicht leicht zu bestimmen ist. Vor ihrem Tempel erwartet in Milet der Bräutigam die Braut; sonstige Heiligtümer sind für Tralles, die Insel Thynias (in der Argonautensage) und Kos bezeugt; für Nikomedeia ist ein Tempel zu erschliefsen. Einen Altar kennen wir aus Olympia, ein zweiter aus Athen war der Homonoia eines Thiasos geweiht. Priester der Homonoia

τῶν Ἑλλήνων in Lebadeia, der H. Primigenia in Ephesos und der H. Sebaste in Pamphylien werden inschriftlich erwähnt. Weihungen sind zu belegen für Theben, Epidauros, Mytilene, Iasos, Kyzikos: zum Teil ist auch hier die Göttin spezialisiert. Ihr Name und Bild tritt auf Münzen der verschiedensten Städte auf; durch Concordia beeinflufst und dieser gleichgesetzt, erscheint sie hier auch als H. des Kaisers und des Heeres; ihre Darstellung verbindet sich mit der der Eirene und Demeter. Man sieht, die Verbreitung ist weit, aber sie wird zu einem grofsen Teile der Identifikation mit der römischen Concordia verdankt.

Eros und Nike müfsten hier eine Stelle finden, doch darf ich wie in der Liste der Kultusthatsachen auf *Furtwänglers* und *Bulles* Einzelartikel verweisen. Den Abschlufs dieser Reihe bildet eine Gestalt, die eine Art Übergang zu den persönlich entwickelten Göttern darstellt und doch infolge ihres unbestimmten, schillernden Charakters niemals eine fest umrissene göttliche Person geworden ist: die Göttin Tyche. Es ist hier nicht der Ort, eine Entwickelung der Vorstellungen von ihrem Wesen zu geben, worüber man das Schönste noch immer in dem bekannten Abschnitt von *Rohdes Griechischem Roman* (S. 276ff.) findet, aber ein Überblick über die Stätten ihrer Verehrung ist am Platze. Dem götterfrohen Athen ist Tyche fremd: erst zur Zeit des Herodes Atticus erhielt sie bei Gelegenheit des Stadionbaues einen Tempel; dafs es die Tyche der Stadt (s. u.) war, die in diesem Tempel verehrt wurde, beweist die Inschr. *Dittenberger Syll.*[2] 397, in der Regilla, die Gattin des Herodes Atticus, als erste Priesterin der *Τύχη τῆς πόλεως* bezeichnet wird. Vgl. auch *Wachsmuth, Athen. Mitt.* 9 (1884) S. 95. Heiligtümer besitzt Tyche in Megara und vielerorten im Peloponnes; *Pausanias* erwähnt deren eine ganze Reihe, so in Korinth, Sikyon, Argos, Hermione, Pharai, Elis, Aigeira und Megalopolis. Weiter sind bezeugt ein Heiligtum in Theben, Kultbild in Thespiai, Heiligtum in Perinth, Weihungen aus Epidauros, Troizen und Sparta, Tempel und Weihungen auf Thera, Weihung aus Nisyros, Priester und Weihung auf Rhodos, Kultbild und Tempel in Smyrna, Priesterin in Trapezopolis, Heiligtümer in Syrien und Syrakus. In Elis hat Tyche Kultgemeinschaft mit dem knabengestaltigen Sosipolis, in Aigeira steht ein geflügelter Knabe neben ihrem Kultbild, in Theben trägt sie den Plutos auf dem Arm. Von besonderem Interesse ist die lakonische Inschrift mit der Opferordnung, in der Tyche neben Demeter, Despoina, Pluton und Persephone, also lauter chthonischen Gottheiten, erscheint: sie erhält als Opfergabe ein männliches Ferkel und ein Brot. Aus derselben Gegend stammt die fragmentierte, in der *Ephemeris arch.* veröffentlichte Inschrift, wo Tyche innerhalb eines Götterkollegiums mit gemeinsamem Priester auftritt. Dafs Tyche geradezu chthonischen Charakter besessen habe, ist nicht unwahrscheinlich: man denke an den Fruchtbarkeitsdämon Tychon. Tyche als Göttin des Zufalls und der Gelegenheit erhält eine Weihung gemeinschaftlich mit Hora; denn nichts anderes ist hier Hora als die 'gute Stunde', der günstige Augenblick: eine Weihung an den Dies bonus bietet die treffendste Parallele. Die religiöse Phantasie der Griechen hat frühzeitig das Bedürfnis empfunden, die freundliche Seite der Gutes und Schlimmes in jähem Wechsel verleihenden Glücksgöttin zu einer eigenen Gestalt zu verdichten. Die gute Tyche besafs in Lebadeia mit dem guten Dämon ein gemeinschaftliches Heiligtum, in dem sich die Besucher des Trophonios-Orakels auf den Hinabstieg vorbereiteten; in der Altis von Olympia war ihr ein Altar errichtet; in Athen hatte sie ein Heiligtum und empfing Opfer, auch von den Strategen; im Demos Kollytos ist ihr Kult belegt; in der Götterversammlung des didymäischen Apolloheiligtums nimmt sie einen bevorzugten Platz ein; in Mylasa ist ihr Kult mit dem des Zeus verbunden; ihr Priestertum begegnet in der Verkaufsliste von Erythrai, in Smyrna war ein *πύργος* nach ihr benannt. Weihungen sind aus den verschiedensten Teilen griechischen Sprachgebietes bezeugt, auch in spezieller Verknüpfung mit einem Kollegium und bestimmten Personen tritt die Göttin auf. — Tyche war vermöge der Allgemeinheit der ihrem Begriff zu Grunde liegenden Vorstellungen gewifs schon in früher Zeit an mehr als einem Orte als besondere Schutzgöttin der Stadt, die sie verehrte, betrachtet worden: so haust sie in Sikyon als Akraia auf der Akropolis. Diese lokale Bedeutung (vgl. schon *Pind. Ol.* 12, 1f.) steigert sich in der hellenistischen und besonders in der Kaiserzeit unter dem Einfluls der römischen Genius-Vorstellungen zu der ganz bestimmten Spezies der *Τύχη πόλεως*. Bekannt ist die Tyche von Antiocheia und ihre Darstellung durch Euthymides; Weihungen beispielsweise aus Myra (Lykien) *C. I. G.* 4303b und Neapel *I. G. S. I.* 720, vgl. die Weihung *[Τ]ύχῃ Θάσου Dittenberger Syll.*[2] 788. Auch hier genügte nicht überall die einfache Tyche: auf Melos verehrte man eine *Ἀγαθὴ Τύχη Μήλου*, deren Kultbild, mit Plutos auf dem Arm, in einem späten Relief und übereinstimmenden Münztypen der Insel von *Wolters* erkannt worden ist (*Athen. Mitt.* 15 [1890] 246ff.), und noch weiter geht das Psephisma der Parier in Magnesia, das die Worte enthält (*τοὺς ἀγῶνας*) *συγκα[τα]σκευάζ[ων Τ]ύχῃ οὐρίῃ ἀγαθῇ τῆς τε πόλ[εως τῆς ἡμετέ]ρα[ς καὶ τῆς Μαγνήτων]*, *Inschr. v. Magnesia* nr. 50, 30ff. Doch die *Τύχη πόλεως* steht schon aufserhalb des Kreises unserer Betrachtung.

Wir müssen noch etwas Nachlese halten. Die Überlieferung von den Altären der Anaideia und Hybris in Athen (*Theophrast* bei *Zenobius* 4, 36, *Clemens Protr.* 2, 26 p. 7, 46 *Sylburg*, vgl. *Cic. de leg.* 2, 11, 28), also von Personifikationen 'schlimmer' Eigenschaften, beruht auf einem offenbaren Mifsverständnis, das die Existenz der beiden Steine Anaideia und Hybris auf dem Areopag, die vom Kläger und Beklagten betreten wurden, zum Ausgangspunkte hat. (Vgl. auch *Wilamowitz,*

Herakles 2² S. 129, 1). Dafs der ruchlose Dikaiarch, wo er mit seinen Schiffen landet, Altäre der Asebeia und Paranomia errichtet und opfert, hat nur den Wert eines Bühneneffekts; aber es ist ein indirektes Zeugnis für den Kult der Eusebeia und Eunomia und seine Bedeutung.

Eine Sonderstellung nimmt der Kult der Eirene in Athen ein, sofern er einem äufseren Anlafs seine Einsetzung verdankt, ein Vorgang, der auf griechischem Boden so ungewöhnlich, wie er im Rom der Kaiserzeit die Regel ist. Nach dem Siege des Kimon am Eurymedon (anders *Isokrates* und *Nepos*) stiftete man zu Athen der Eirene einen Altar. Man brachte ihr an den Synoikien unblutige Opfer dar, ein Agalma stand im Prytaneion, die Gruppe des Kephisodot ist bekannt. Dafs die Göttin kein farbloser Begriff, vielmehr im Volksglauben von jeher lebendig war, beweist vor allem ihre bereits bei *Hesiod* vollzogene Verbindung mit Dike und Eunomia zum Dreiverein der Horen. Eine ihr dargebrachte Spende wird auf einer der Musenbasen von Thespiai erwähnt, ein Priestertum der Eirene nennt die Verkaufsliste aus Erythrai.

Auf den kleinasiatischen Münzen der Kaiserzeit treten in grofser Anzahl Personifikationen des Volkes und kommunaler Körperschaften auf. Ihre Ausgestaltung scheint im Anschlufs an die von der servilen Provinz betriebene Verehrung des römischen Senats (*Σύνκλητος*) erfolgt zu sein, indem man diesem ein lokales Gegenstück gegenüberstellte. Aber dieselben Vorstellungen finden sich früh auf griechischem Boden. Schon Demokratia gehört hierher, der die athenischen Strategen im Boëdromion des Jahres 332/1 opferten; ihre Statue stand an ausgezeichnetem Platze, und selbst eine Athena Demokratia kommt vor. Demos war dem Publikum des *Aristophanes* eine geläufige Gestalt, und dafs er göttliche Ehren gemeinsam mit den Chariten genofs, wissen wir aus *Josephos* und zahlreichen Inschriften, die das Heiligtum oder den Priester dieses Götterverbandes erwähnen. Eine Statue des Demos stand in Sparta, einen Tempel besafs er mit Homonoia in Kos, mit den 'Göttern' auf Amorgos. Auch in Magnesia am Maeander gab es Priester des Demos, und da sich eben dort Weihungen an Artemis Leukophryene und den Demos gefunden haben, so ist man genötigt auch bei den zahlreichen Weihungen aus anderen Gegenden, in denen der Demos neben einer Gottheit genannt wird, einen Kult vorauszusetzen, wie er denn für Amorgos und Kos direkt bezeugt ist. Den Ausgangspunkt für die Verehrung des Demos bildet ohne Zweifel der Hort der Demokratie, Athen selbst. Vereinzelt erscheinen Demos und Bule auf Münzen von Melos und Kos, aufserordentlich häufig dagegen ist, wie bereits angedeutet wurde, das Auftreten der politischen Personifikationen auf den Kaisermünzen Kleinasiens. Hier begegnen *Δῆμος* und *ἱερὸς Δῆμος*, *Βουλή* und *ἱερὰ Βουλή*, auch *Βουλὴ Κλαυδία*, *Γερουσία* und *ἱερὰ Γερουσία*, *Σύνκλητος* und *ἱερὰ Σύνκλητος*, *θεὸς Σύνκλητος*, *θεὰ Σύνκλητος*, vereinzelt *Δαμοκρατία* in Knidos, *Συναρχία* in Antiocheia (Karien), *Ἐκκλησία* in Aigeai (Kilikien) und die hierhergehörige *Ἐλευθερία* bereits in der ersten Hälfte des 4. Jh. v. Chr. in Kyzikos, später in Tion (Paphlagonien) und Aphrodisias (Karien); in Ephesos ist ein Priestertum der Synkletos direkt bezeugt. Von einem Tempel, den die kleinasiatischen Städte dem Tiberius, der Livia und dem Senat zu errichten beschlossen hatten, hören wir durch *Tacitus*. Bei dem Wettbewerb der elf in Betracht kommenden Städte trug Smyrna den Sieg davon.

Die nicht unbedeutende Anzahl von Personifikationen auf alexandrinischen Münzen der Kaiserzeit ist im wesentlichen auf Umbildung römischer Gestalten zurückzuführen, so Elpis, Eleutheria, Eirene, Homonoia, Pronoia. Immerhin sind Personifikationen wie Dynamis, Kratesis (bei denen man an Virtus denkt) und Semasia völlig vereinzelt.

Usener hat uns gelehrt, dafs eine grofse Anzahl göttlicher Beinamen ursprünglich selbständige Gestalten bezeichnete. Einige derart sind uns bereits vor Augen gekommen; zu erwähnen sind noch Euploia und Praxis als Beinamen der Aphrodite, Euporia und Eupraxia als solche der Artemis, Pronoia als Beiname der Athena. Ob die Aufschrift ΕΥΚΛΕΙΑ auf dem Helm der Athena auf einer bei *Welcker* (*Götterlehre* 2, 297) ohne Quellenangabe erwähnten Münze von Syrakus dazu berechtigt, eine Athena Eukleia anzunehmen (*Welcker* 3, 221), ist fraglich. Interessant ist der Schlufs eines Orgeonendekrets aus dem Jahre 302/1 v. Chr., nach dem der mit einem Kranz belohnte Stephanos *ἀνέθηκε τὴν Δήμητρα Ὁμόνοιαν τοῦ κοινο(ῦ)*. Es ist möglich, dafs Homonoia hier als Beiname der Demeter anzusehen ist, was bis jetzt keine Parallele hat; beide Gottheiten werden nämlich neben einander dargestellt auf Münzen des Septimius Severus und Elagabal; auf anderen Kaisermünzen erscheint *Ὁμόνοια σεβαστὴ* direkt im Typus der Ceres, mit Ähren in der Hand, ja auf einer des Domitian gar mit Fackel in der Linken und einer Schlange zu ihren Füfsen: das ist eben nichts anderes als eine Demeter Homonoia; ganz entsprechend ist der Athenakopf mit Umschrift *Δαμοκρατίας* auf einer Münze von Telos als Athena Demokratia zu deuten. Aber selbst wenn man *ὁμόνοιαν* an obiger Stelle prädikativisch zu nehmen und klein zu schreiben geneigt ist, so bleibt uns die Inschrift gleichwohl ein schätzbares Dokument für die Genesis göttlicher Epitheta.

Während wir in griechischem Bereich auf einen weiten Umkreis verstreute, vereinzelte Zeugen vernehmen durften für eine Kultübung, die in den meisten Fällen in der Vorstellung einer lebendig wirksamen Macht ihre Wurzel hatte, sehen wir auf römischem Gebiete die an den einen Staatskult gebundene Herausbildung und Neuschöpfung göttlicher Abstracta in einer ununterbrochenen Entwicklungslinie vor uns: aber diese Personifikationen, so üppig sie ins Kraut schiefsen, kommen zum gröfsten Teil nur wenig über die begriffliche Sphäre hinaus, in der sie ihren Ursprung haben. Die eigentümliche Blässe und — man möchte

sagen — Charakterlosigkeit dieser Göttergestalten, sowie die verhältnismäfsig deutliche Kontinuität ihrer Entwicklung gestatten, dafs wir uns bei ihrer Darstellung summarischer fassen; zudem kann auf das ausgezeichnete Buch *Wissowas, 'Religion und Kultus der Römer'*, verwiesen werden, dem sich die folgenden Auseinandersetzungen im wesentlichen anschliefsen.

Tum autem res ipsa, in qua vis inest maior aliqua, sic appellatur, ut ea ipsa nominetur deus: so leitet *Cicero* (*n. d.* 2, 23, 61) seine kurzen Bemerkungen über die Vergöttlichung abstrakter Begriffe ein; wenige Zeilen weiter heifst es: *quarum omnium rerum quia vis erat tanta, ut sine deo regi non posset, ipsa res deorum nomen obtinuit.* Genannt sind Fides, Mens, Virtus, Honos, Ops, Salus, Concordia, Libertas, Victoria. *Cicero* steht auf demselben absoluten Standpunkt, der für uns bei der stofflichen Abgrenzung mafsgebend war: ihm sind die aufgezählten Gestalten eben durchweg Personifikationen abstrakter Begriffe. Aber diese Personifikationen, die in der anscheinend gleichartigen Reihe so unvermittelt neben einander stehen, sind ihrer Herkunft nach sehr verschieden. Auch hier giebt es Gottheiten, die einen volleren Inhalt haben, als der in der Sprache abgeschliffene Begriff, so vor allem Ops, die alte Genossin des Consus, die Göttin des Erntesegens. *Varro* (*de l. l.* 5, 74) schreibt die Gründung eines ihr geweihten Altars dem Titus Tatius zu und nennt kurz vorher unter den Göttern 'sabinischen' Ursprungs: Salus, Fortuna, Fors und Fides. Das ist in der Ordnung, soweit damit ein hohes Alter dieser Kulte bezeichnet wird. Wie Ops mit Consus, so stand Salus, die alte Göttin des Staatswohles, in Kultverbindung mit Semo Sancus und Dius Fidius. Ops wurde später der griechischen Rhea angeglichen und Gattin des mit Kronos identifizierten Saturnus; die Gestalt der Salus wurde durch die der griechischen Hygieia beeinflufst, und die alte politische Göttin, nunmehr zu dem körperlichen Wohlbefinden der Menschen in engere Beziehung gesetzt, trat dem Heilgotte Aesculapius zur Seite. Fortuna und Fors Fortuna brachte man mit Servius Tullius in Verbindung. Fors Fortuna, am rechten Tiberufer verehrt, war ursprünglich eine ländliche Gottheit; ihr Fest wurde vom niederen Volke mit ausgelassenem Jubel gefeiert. Auch Fortuna auf dem Forum boarium hat durchaus nicht von vornherein den Charakter der Glücksgöttin; vielmehr verraten ihre allerengsten Beziehungen zu der benachbarten Mater Matuta, dafs sie wie diese eine Frauengottheit war. Die Bedeutung der Fortuna für das Frauenleben findet ihren Ausdruck in der Existenz eines Heiligtums der F. muliebris an der via Latina, das nur von einmal verheirateten Frauen betreten werden durfte, sowie in der Schöpfung einer F. virilis, deren Kreise sich mit denen des Venuskultes berühren. Vermutlich ist F. von den Latinern zu den Römern gekommen: zwei berühmte Kultstätten, an denen auch Orakel erteilt wurden, befanden sich in Antium und Praeneste. Das Wesen der antiatischen Fortunen ist für uns nicht mehr deutlich erkennbar; bei der praenestinischen Göttin tritt der mütterliche Charakter klar zu Tage: sie ist eine κουροτρόφος und wird von den Matronen verehrt, ihr Tochterverhältnis zu Iuppiter beruht auf fremden Einflüssen. Die Fortuna primigenia von Praeneste erhielt im Jahre 194 a. C. einen Tempel in Rom auf dem Quirinal und wurde unter dem Namen der Fortuna publica populi Romani Quiritium primigenia zu der eigentlichen Staats-Fortuna. Mit ihr verband sich aller Wahrscheinlichkeit nach die Vorstellung der Glücksgöttin, die an dem praenestinischen Losorakel einen Anhalt hatte und durch griechische Tyche-Vorstellungen genährt wurde. Das Schwankende des Glücksbegriffs einerseits und andererseits die den Römern eigene Art, das Thatsächliche und Einzelne im Begriff festzulegen, führte dazu, dafs Fortuna mit einer Unzahl von Beinamen ausgestattet und in eine entsprechende Anzahl von Spezial-Fortunen zerlegt wurde; besonders charakteristisch ist die F. huiusce diei. In der Kaiserzeit gewinnt neben der F. augusta eine besondere Bedeutung die F. redux, deren Kult nach der glücklichen Rückkehr des Augustus aus dem Orient eingesetzt wurde: zu ihr betete man auch in der Folgezeit, dafs sie den in der Ferne weilenden Herrscher wohlbehalten in die Heimat zurückgeleite. Späterhin, als die Umrisse der alten Göttergestalten verschwimmen, tritt F. in Verbindung mit Isis oder wird als F. Panthea ein allumfassendes Wesen.

Fides ist keine selbständige göttliche Bildung, sondern gehört zu der Gruppe abstrakter Personifikationen, die aus alten Kultbeinamen höherer Götter abgeleitet sind. Der zu Grunde liegende Begriff der Treue, der in dem Namen des Dius Fidius adjektivisch ausgedrückt ist, wird von dem Gotte losgelöst und in einem eigenen numen verselbständigt. Der Tempel der Fides ist in der Mitte des 3. Jahrhunderts a. C. auf dem Kapitol in nächster Nähe des Iuppitertempels geweiht worden, aber der Kult mufs viel älter sein, wie das merkwürdige Ritual beweist, von dem wir Kunde erhalten. In denselben Kreis gehört Libertas, die in der zweiten Hälfte des 3. Jh. einen Tempel auf dem Aventin erhielt. Sie hat sich von Iuppiter Liber (Libertas) losgelöst, der gleichfalls auf dem Aventin verehrt wurde, und feiert ihr Stiftungsfest an den Iden des April, also an einem dem Iuppiter heiligen Tage. Ursprünglich galt ihr Wirken der persönlichen Freiheit des einzelnen Bürgers; erst als die Republik der Vergangenheit angehörte, ward sie ein Symbol der alten politischen Freiheit. Ein anderer Kultbeiname des Iuppiter ist in Victoria verselbständigt: sie erscheint in den Arvalprotokollen an Stelle des Iuppiter Victor; 294 a. C. wird ihr auf dem Palatin ein Tempel gestiftet. Sie tritt in ganz persönliche Beziehungen zu den einzelnen Feldherren oder zu bestimmten Truppenkörpern und symbolisiert die ihnen inne wohnende Siegeskraft. Ihr von Augustus in

der Kurie errichteter Altar ist das letzte Wahrzeichen des Heidentums im Kampfe gegen die vordringende christliche Religion.

Unter den altrömischen Göttergestalten, die einen volleren, nicht blofs rein begrifflichen Inhalt haben, sind noch einige zu erwähnen: Iuventas, die Göttin der heranreifenden männlichen Jugend, besafs eine Kapelle im Tempel des capitolinischen Iuppiter, in der Cella der Minerva, und tritt seit 218 a. C. als Vertreterin der griechischen Hebe auf. Tutela spielt im häuslichen Kulte die Rolle eines Genius loci. Felicitas erhält 146 a. C. einen Tempel im Velabrum und gelangt zu besonderem Ansehen in den Zeiten des Sulla, der die Venus Felix als seine Schutzgöttin verehrte; in den Arvalprotokollen begegnet sie mit Salus verbunden an hervorragender Stelle nach der capitolinischen Trias. Bonus Eventus war ursprünglich eine Ackergottheit und waltete über dem Aufgehen der Saat, wurde aber später Gott des glücklichen Gelingens schlechthin und genofs als solcher besonders in den Provinzen Verehrung, während er im Staatskulte zurücktritt. Annona, der personifizierte Jahressegen, erscheint auf Weihungen und Münzen.

Griechischer Einfluſs ist in dem Kulte des Honos nachzuweisen, der gemeinschaftlich mit Virtus bei Porta Capena ein Heiligtum besitzt. 233 a. C. wurde es dem Honos geweiht, 205 der Kult der Virtus damit verbunden; die Verehrung des Götterpaares hat ihren Ursprung im Heer. Das griechische Element verrät sich in der Darbringung eines Kuhopfers durch die Arvalen, während in römischem Ritus das Geschlecht der Opfertiere sich nach dem Geschlecht des Gottes richtet, sowie in der Thatsache, daſs man dem Honos unbedeckten Hauptes opferte. Ähnliches gilt von dem Kulte der Mens oder Mens bona, der 217 a. C. gleichzeitig mit der griechischen Venus Erucina ein Tempel auf dem Kapitol geweiht wurde: diese Weihung wurde durch die sibyllinischen Bücher veranlafst. Kultgenossenschaften der Mens bona sind für Mittel- und Süditalien bezeugt. Ihre Bedeutung ist nicht ganz klar; doch scheint sie eine Art Hüterin der geistigen Kräfte: sie verleiht den heranwachsenden Knaben die bona mens, neben Salus erscheint sie auf einer Weihung aus Tibur, und in der Umgangssprache wünscht man sich *bonam mentem, bonam valetudinem* (*Petron* 61).

Neben den bisher vorgeführten Göttergestalten treten bereits in republikanischer Zeit solche auf, die, in Anknüpfung an bestimmte äufsere Ereignisse geschaffen, keine andere als eine rein begriffliche Unterlage haben. Dahin gehört vor allem Concordia, der bei verschiedenen Gelegenheiten Heiligtümer gestiftet werden, wenn nach Unruhen und Wirren die Eintracht wieder hergestellt ist; ihr Haupttempel wurde 367 a. C. am westlichen Ende des Forums geweiht nach Beendigung der Streitigkeiten um die Licinischen Gesetze. Spes erhielt ihren Tempel am Forum holitorium nach dem ersten punischen Kriege; sie ist die Göttin, die Erfüllung dessen gewährt, was man erhofft. Pietas repräsentiert die Kindesliebe und das gute verwandtschaftliche Verhältnis; ihr wird 181 a. C. ein Tempel auf dem Forum holitorium geweiht. Aequitas und Copia scheinen niemals Staatskult genossen zu haben; ihnen verwandt sind Iustitia, die seit Tiberius auftritt, auf Kaisermünzen seit Elagabal Abundantia und später Ubertas. Privaten Charakters sind auch die Heiligtümer der Quies und Pudicitia; Quies scheint die Vertreterin des Ruhestandes zu sein, Pudicitia beschirmt die eheliche Keuschheit der Frauen.

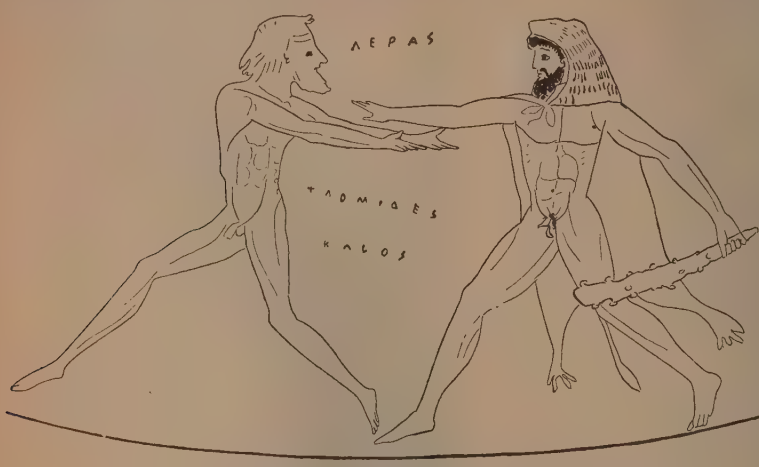
Die ganze Reihe dieser Personifikationen bis hinauf zu der alten Erntegöttin Ops tritt seit dem Beginn des monarchischen Regiments mit Annahme des Attributes *augusta* in engste Beziehung zum Kaiserkult. Im Anschluſs daran entwickelt sich sodann eine Fülle neuer Gestalten. Die glücklichen Zustände, die der Herrscher heraufführt, die verehrenswerten Eigenschaften, die er besitzt, die Vorgänge in seiner Familie und seinem Hause, auf die aller Augen gerichtet sind: das alles wird personifiziert und zu göttlichem Rang erhoben; speziell im Heere laufen den *dii militares*, den vergöttlichten Tugenden des Kaisers, die *numina castrorum*, die Eigenschaftsgötter der Truppenkörper parallel (*Domaszewski, Religion des römischen Heeres* S. 44).

Unter den Segnungen, die dem kaiserlichen Regiment verdankt wurden, steht obenan der Friede, den Augustus dem Reiche endlich wiedergegeben hatte. Im Jahre 13 a. C. beschloſs der Senat die Errichtung der Ara Pacis auf dem Marsfelde, vier Jahre später wurde der reich geschmückte Bau eingeweiht; Vespasian baute derselben Göttin einen Tempel. Die Sicherheit des öffentlichen und privaten Lebens, sowie der Wunsch nach ewiger Dauer der kaiserlichen Herrschaft fanden ihren Ausdruck in der Verehrung der Securitas und der Aeternitas imperii. Hilaritas, Laetitia und Tranquillitas auf Münzen sind Variationen auf dasselbe Thema. Von den Tugenden der Herrscher wurde Caesars Milde als Clementia in einem eigenen Heiligtum verehrt, der gleichen Eigenschaft Hadrians galt der Kult der Indulgentia. Die Providentia der Kaiser, der man bei Abwendung von Gefahren opfert, verschiebt sich zur Pr. deorum, die über diesen Herrschern waltet. Der Fecunditas werden Ehren erwiesen bei der Niederkunft der Poppaea, der Kult der Disciplina knüpft an eine Heeresreform Hadrians an, ganz persönliche Erlebnisse des Claudius und Hadrian geben Anlafs zur Verehrung der Constantia und Patientia. In der Häufung der Epitheta wird die spätere Zeit immer schrankenloser, die Grenzen zwischen Gottheit und blofsem Abstractum, die an sich in der letzten Epoche keine scharfen mehr zu nennen waren, verflieſsen völlig. Claritas und Nobilitas sind nur noch Titulaturen: mit ihnen haben wir das Gebiet des Kultus bereits verlassen.

II. Mythos.

Bei Gelegenheit einer Hungersnot weihten die Athener dem Limos ein Stück Landes und nannten es *Λιμοῦ πεδίον* (s. Kultusliste u.

Limos). Solche Bezeichnungen enthalten Ansätze mythischen Denkens, sofern die Angabe eines Wohnorts nicht nur die dauernde Existenz eines göttlichen Wesens verbürgt, sondern bereits die Anfänge und Bedingungen metaphorischer Vorstellungen in sich schliefst. Diese Art der Metapher kann im letzten Grunde die Bezeichnung eines Kultplatzes sein, wie in



1) Geras und Herakles, Vasenbild (nach *Journ. of hell. stud.* 1883 pl. 30).

2) Geras und Herakles, Vasenbild (nach *Philol.* 50 T. 1).

obigem Falle, sie kann aber auch rein mythischer Vorstellungsweise entspringen, wie es besonders deutlich die um die Behausung der Lethe gruppierten eschatalogischen und Unterweltsvorstellungen zeigen. Das πεδίον der Lethe ist aus *Plato* und *Aristophanes* bekannt (s. *Preller-Robert* 1, 827. 2), ihm gegenüber steht ein πεδίον der Aletheia *Plato Phaedr.* p. 248 *B*, *Studemund, Anecd.* 2, 121, 21; τόπος der Lethe heifst der Schlund, an dem die Seelen sich sammeln *Plut. ser. num. vind.* 22 p. 566 A, vgl. δόμοι, δόμος und πύλαι der Lethe *Preller-Robert* a. a. O., *EA* 2, 1957, 61, *Wagner, Epitoma Vaticana* S. 155 f; auf dem Throne der Lethe nehmen Theseus u. Peirithoos Platz, als sie in den Hades gelangt sind, und können dann nicht mehr fort, da sie von Schlangen umwunden werden *Apollod. epit.* 6, 3 (vgl. den Thron der Dike *Hense* S. 148). Zum rein Poetischen führen die in Grabepigrammen vorkommenden Bezeichnungen λιμήν, ἕδος, κευθμών oder ἔρεβος der Lethe hinüber *I. G. I.* 3, 107, *Petrie, Naukratis* 1, 63 *pl.* 31, 11, 4, *Mon. ant.* 11 p. 477 sq. nr. 3, 9 f., *Oest. Jahresh.* 5 (1902) S. 15 nr. 4, 6, vgl. das dunkle Haus der Ananke *I. G. I.* 3, 1065, 1, 3. Der λειμών der Ate bei *Empedokles fr.* 121 *Diels* scheint nicht mehr zu sein als eine dichterische Bezeichnung des Jammerthales auf Erden (s. *PW* 2, 1900), und der seit hellenistischer Zeit vorkommende Name Ἄτης λόφος für den Ilios-Hügel (*EA* 1, 669 *PW* 2, 1901) hat gleichfalls nicht mehr als poetischen Hintergrund.

Es ist in den einleitenden Bemerkungen gesagt worden, dafs für unseren Artikel vom Mythos nicht viel übrig bliebe als Genealogie. Die wenigen Mythen, in denen uns Personifikationen begegnen, stelle ich kurz zusammen. Dabei mufs bemerkt werden, dafs es sich um keine eigentlichen Abstraktionen handelt, wie begreiflich.

Eris 1) in der Vorgeschichte des trojanischen Krieges. Den Streit stiftet sie schon in den *Kyprien* an, das Apfel-Motiv ist nicht voralexandrinisch, *Preller-Plew* 2, 411, *Wieseler* S. 87 ff., *Fraenkel, Arch. Zg.* 31 (1873) S. 38. 2) von der erzürnten Hera zu Aëdon und Polytechnos gesandt, weil diese sich mehr zu lieben behaupteten, als selbst Zeus und Hera: so wird Unfriede und Elend ihre Strafe, *Boios* bei *Anton. Liber.* 11 p. 210, 25 ff. *West.*

Geras von Herakles bezwungen, ein Mythos, der uns nur durch zwei inschriftlich gesicherte Darstellungen auf attischen rotfigurigen Vasen bekannt ist: 1) eine Londoner Amphora, *Journ. of hell. stud.* 1883 *pl.* 30 (s. Fig. 1): G., durch einen nackten welken Körper charakterisiert, flieht vor Herakles, der mit der Keule folgt. 2) eine Pariser Pelike, *Philol.* 50 (1891) T. 1 (s. Fig. 2): G. ist als nacktes kleines altes Männchen gebildet, mit grofser Hakennase, in der L. einen Krückstock. Herakles hat ihn im Nacken gepackt und bedroht ihn mit geschwungener Keule, vgl. *Loeschcke, Arch. Zg.* 39 (1881) S. 40, 32, *Hartwig, Philol.* a. a. O. S. 185 ff.

Hypnos läfst den Endymion mit offenen Augen schlafen, um sich seiner Schönheit zu freuen, *Likymnios* bei *Athen.* 13 p. 564 c (*fr.* 3 *B.*).

Momos 1) Berater des Zeus in den *Kyprien*, *Schol.* A *Il. A* 5. 6. 2) misbilligt, dafs die Hörner des Stieres unpraktisch angebracht seien, *Aesop.* b. *Aristot. de part. an.* 3, 2 p. 663ª 35 (eine ausführliche Fassung bei *Babrius f.* 59: Zeus schafft den Menschen, Poseidon den Stier, Athena das Haus; M., zum Richter gewählt, findet an allem etwas zu tadeln). 3) tadelt den Pantoffel der Aphrodite, da er an ihrer Schönheit nichts aussetzen kann, *Aristides* 28, 136 vol. 2 p. 184, 18 ff. *Keil, Philostr. Epist.* 37, vgl. *Julian, epist.* 59 p. 574, 16 ff. *Hertl.*

Oknos sitzt in der Unterwelt und flicht ein Seil, das von einem Esel immer wieder aufgefressen wird, eine der Büfsergestalten mit der zwecklosen Arbeit ins Unendliche. Näheres s. *EA* 3, 821 ff. Ebd. über eine ältere Sagenform und Darstellung auf Monumenten. Rationalistische Erklärung und Zurückführung auf Genreszenen, *S. Reinach, Rev. arch.* 1903, 184 ff.

Plutos in der kretisch-eleusinischen Sage: Demeter gebiert ihn dem Iasion, der sie in Kreta begattet hat, auf dreimal gepflügtem Brachland *Hes. Theog.* 969 ff. Nach dem homerischen Hymnos auf Demeter wird P. als ἐφέστιος in das μέγα δῶμα nach Eleusis gesandt 488 f. Als Mutter des P. wird Demeter in einem *Skolion* bei *Athen.* 15 p. 694 c angerufen. Für seine Stellung im attischen Thesmophorienfeste s. die Kultusliste. Inmitten des eleusinischen Götterkreises erscheint er als Jüngling und Knabe auf zwei Vasenbildern, *Gerhard, Ges. Abh.* T. 71, 2. 77, als Knabe auf einem stadtrömischen Sarkophag, *Gerhard, Ant. Bildw.* T. 310, 1 (Litteratur bei *Overbeck, Kunstmythologie* 3, 510 b); neuerdings hat *S. Reinach* die Geburt des Plutos mit grofser Wahrscheinlichkeit auf einer in Rhodos gefundenen attischen Vase mit Goldschmuck erkannt, *Rev. arch.* 36 (1900) p. 87—98 (s. Fig. 3): von den anwesenden Personen sind Triptolemos, Kore und Demeter gesichert, P. sitzt auf dem Füllhorn, das Ge emporhält, und streckt seine Arme der Demeter entgegen.

3) Plutos im Kreise eleusinischer Gottheiten (Triptolemos, Kore, Ge, Demeter), Vasenbild (nach *Rev. arch.* 36 [1900] p. 93).

Poine tritt in der Linossage (vgl. *Preller-Robert* 1, 462, 6) als rächender Dämon auf: Psamathe, die Tochter des Königs Krotopos von Argos, hatte von Apollon einen Sohn geboren und aus Furcht vor dem Vater ausgesetzt. Hirtenhunde töteten das Kind. Da sendet Apollon die Poine, den Müttern die Kinder zu entraffen. Koroibos tötet die Poine, mufs aber zur Sühne nach Delphi, *Paus.* 1, 43, 7.

Thanatos 1) von Sisyphos gefesselt, von Ares befreit, *Schol.* A *Il. Z* 153, *Welcker, Trilogie* S. 555. 2) mufs, von Herakles bezwungen, die Gattin des Admet aus seiner Gewalt entlassen, *Eur. Alkestis.*

Es ist mehr oder weniger deutlich, dafs die aufgezählten Gestalten im Volksglauben lebendige Geltung besitzen, speziell für Thanatos mufs es betont werden, da ihn *Robert* (S. 32. 43) gar zu sehr auf das Niveau dichterischer Fiktion herabzudrücken versucht hat: das Burleske einerseits und die rituellen Züge anderseits sprechen durchaus dagegen.

Die bekannten Fabeln von Momos habe ich in die vorstehende Reihe aufgenommen, da zwischen Volksfabel und Mythos kein Unterschied des Wesens besteht. Hinzuzufügen ist die aus jenen Fabeln abgeleitete Redensart *ὥστε μηδ' ἂν τὸν Μῶμον ἐπιμωμήσασθαι*, *Suid.* s. v. *Ἑρμείας* = *Phot. Bibl.* 242 *[Damasc. v. Isidori]* p. 341ª 18 *Bekk.*, ähnlich z. B. *Plato Rep.* 6 p. 487 A; bei *Suidas* folgen die Worte *μηδ' αὖ μισῆσαι τὸν Φθόνον*: das scheint auf ähnliche Dinge zu weisen. Das sprichwörtliche *Ὄκνον πλοκαί* (z. B. *Ar. ran.* 186), wie wohl mit Recht aus *ὄνον πόκαι* verbessert wird, knüpft an den Oknosmythus an.

Was nach diesem übrig bleibt, ist in der That nichts als Genealogie. Daran schliefsen sich die abstrakten Potenzen spätgriechischer Spekulation, die auf einer breiteren Basis alter Volksüberlieferung ruhen und daher mit Recht in diesem Abschnitt ihren Platz finden.

Das genealogische Verhältnis ist nicht das einzige, in das göttliche Wesen zu einander gesetzt werden, auch das eheliche kommt in Betracht und das der Amme zu ihrem Pflegling, ein Hinweis auf die Bedeutung der *τροφός*. Oft genug ist die Verbindung durchsichtig, und dafs die Art der Verknüpfung im wesentlichen gleichgiltig und verschiedene Verhältnisse aus demselben spekulativen Grundgedanken entstehen können, zeigt die Stelle des *Cornutus* 21 *περὶ δὲ τῆς Ἐννοῦς οἱ μὲν ὡς μητρός, οἱ δ' ὡς θυγατρός, οἱ δ' ὡς τροφοῦ Ἄρεως διαφέρονται, διαφέροντος οὐδέν.* Enyo kommt nicht nur als Mutter (vgl. *Schol.* A *Il. E* 333), Tochter und Amme des Ares vor, sondern auch als seine Gattin, *Schol. Ar. pac.* 457 *τινὲς δὲ Ἄρεως καὶ Ἐννοῦς τὸν Ἐνυάλιον.* Ich gebe zunächst Einzelheiten. Als Amme der Athener lernen wir Aidos kennen, *Schol. Aesch. Prom.* 12, *PW* 1, 942, 55, als Amme des Apollon Aletheia *Plut. qu. conv.* 3, 9, 2 p. 657 E. Dieselbe Aletheia als Tochter des Kronos *Plut. qu. rom.* 11 p. 266 E, des Chronos (Tempus) *Gell.* 12, 11, 7. Ananke als Mutter der Adrasteia *Plut. ser. num. vind.* 22 p. 564 E, der Moiren *Plat. Rep.* 10 p. 617 C, *Schol.* 5 p. 451 A, *Themist. or.* 32 p. 356 b (wo sie mit ihnen der Geburt vorsteht, wie nach 'ägyptischer' Lehre bei *Macrobius Sat.* 1, 19, 17 mit Daimon, Tyche und Eros). Anteros (der dritte Cupido) ist der Sohn der dritten Venus und des Mars nach *Cic. n. d.* 3, 23, 60; Celeritas die Tochter der Sonne *Mythogr. Vat.* 3, 8, 17. Deimos und Krataiis zeugen die Skylla nach *Semos* von Delos *F. H. G.* 4, 495, 18ª (= *Schol. Od.* μ 124 in *Cramer, Anecd. Paris.* 3, 479); nach *Apollonius Rhod.* 4, 829 ist Krataiis mit Hekate identisch, die bei *Semos* Mutter der Krataiis heifst. Deimos, Phobos und Kydoimos, die Diener des Ares, sind Söhne des Polemos *Suid.* s. v. *Δεῖμος κτλ.* Dike erscheint als Mutter der Nemesis *Preller-Robert* 1, 536, 5. Harmonia ist Mutter der Amazonen von Ares *Apoll. Rhod.* 2, 990, *Pherekydes* im *Schol.* zur Stelle. Hybris gleichzeitig mit Dionysos geboren *Athen.* 2 p. 36 d; Hypnos vermählt mit der Charis Pasithea *EA* 1, 2846, 35; Lethe als Mutter der Chariten *Schol.* T *Il.* Ξ 276, des Dionysos *Plut. qu. conv.* 7, 5, 3 p. 705 B (wo das umgekehrte Verhältnis als das richtigere bezeichnet wird). Metameleia heifst Tochter des Epimetheus, wie Prometheia Tochter des Prometheus *Schol. Pind. Pyth.* 5, 35, vgl. *Tzetzes Chil.* 6, 913 f. Metis als Tochter der Daidale *Schol.* T *Il.* Π 222. *Eust.* p. 1056, 53; Peitho als Mutter der Iynx *Preller-Robert* 1, 375, 2, als Gemahlin des Argos (nach *Pherekydes*) *Schol. Eur. Phoen.* 1116, des Phoroneus *Schol. Eur. Orest.* 932. 1246.

Loser ist das Verhältnis, wenn irgend welche Gestalten in der Gefolgschaft einer Gottheit vorgestellt werden, so Lethe und Siope im Hause des Pluton *Plut. de E Delph.* p. 394 A, die Lyttai = Erinyen als Helferinnen der Dike *Heraklit* bei *Plut. de exil.* p. 604 A *de Is. et Os.* p. 370 D, Peitho als Begleiterin der Aletheia *Parmen. fr.* 4, 4 D., Himeros mit Eros im Gefolge der Aphrodite *Hes. Theog.* 201 f., mit den Chariten bei den Musen hausend ebd. [64 f.], Peitho neben den Chariten *Hes. O. D.* 73 f., Harmonia mit Hebe und Aphrodite verbunden *Hom. Hymn.* 2, 17 [195], an Stelle der Hebe als Mundschenkin der Götter in den *Erotika* des Alexandriners *Kapiton Athen.* 10 p. 425 c. Alle diese Formen des Vorstellens finden in der Dichtung weitgehende Verwendung, und die Scheidung zwischen allgemein Mythischem und persönlich Dichterischem ist sehr oft unsicher.

Eine Reihe von Abstraktionen hat sich zu festeren Gruppen zusammengeschlossen, ohne dafs die ursprüngliche Selbständigkeit dabei verloren ging. Am bekanntesten ist der Dreiverein der Horen Dike, Eirene, Eunomia, die insgesamt selbständigen Kult genieſsen. Seit *Hesiod* ist dieser Bund der Zeustöchter populär (*Theog.* 901 f.), vgl. z. B. *Pindar Ol.* 13, 6 ff., *Anth. Lyr.* p. 314 *Crusius* n. 80, *Apollodor* 1, 3, 1, 1, *Diodor* 5, 72, 5, *Hygin f.* 183, *Cornutus* 29, *Orph. H.* 43, 1 f. Variationen kommen vor: Dike, Eunomia und Themis nennt zusammen *Bakchyl. fr.* 29, 2 ff. Eustasia für Dike tritt ein in der Inschrift von Pergamon *Fraenkel* nr. 324, 15. In dem Epigramm bei *Kaibel, Ep. gr.* 1110 (2. Jh. a. C.), das sich eng an *Hesiod O. D.* 197 ff. anlehnt, erscheint neben Eunomia Aidos als Hore, der Name der dritten ist nicht erhalten. Euporia als Hore bei *Hygin f.* 183. Auch neben den bekannten Namen der neun Musen finden wir andere Gruppierungen: *Pausanias* 9, 29, 2 nennt Melete, Mneme und Aoide; *Arat* im 5. Buch der *Astrika* zählte vier Musen, die bei *Cic. n. d.*

3, 21, 54 als *Musae primae* wiederkehren. Arche, Melete, Thelxinoë und Aoide, die Töchter des Zeus und der Plusia *Schol. Hes. O. D.* p. 23 *Gaisf., Cramer, Anecd. Oxon.* 4, 424 f. Polymatheia als Musenname *Plut. qu. conv.* 9, 14, 7 p. 746 E; mancherorten war der Gesamtname nicht Musai sondern Mneiai ebd. 14, 1 p. 743 D. Zum Verein der Chariten gehört Euphrosyne *Preller-Robert* 1, 481, auch Harmonia erscheint später als Charis *Nonnos* 13, 339. Unter den Moiren wird Aisa an Stelle der Atropos genannt in dem Lyrikerfragment *Anth. Lyr.* p. 314 *Crus.* n. 80, schon bei *Homer* spinnt sie mit der Klotho zusammen den Schicksalsfaden η 197 f., vgl. Υ 127 f. Als Rachedämonen sind neben Erinys Poine und Dike wirksam je nach dem Grade des Vergehens: Poine straft die leichten, Dike die schwereren, Erinys die schwersten Verbrechen, *Plut. ser. num. vind.* 22 p. 564 E. F; vgl. die Poinai, die im Tartarus mit Fackeln die Übelthäter sengen *[Plato] Axioch.* p. 372 A., dieselben hohnlachend über das Elend der Toten in dem merkwürdigen Unterweltsgedichte *Fayûm Papyri* nr. 2, 2, 27, *Arch. f. Papyrusforschung* 2 (1903) S. 358.

An der Spitze einer genealogischen Spekulation gröfseren Stils steht in unserer Überlieferung die *Hesiodische Theogonie*. Wie sie die Summe zieht aus dem Schatze uralter Tradition, so reicht ihre Wirkung bis in die letzten Ausläufer griechisch-römischer Poesie hinein. Von besonderer Wichtigkeit ist in dieser Hinsicht das 211 ff. vorgeführte Geschlecht der Nacht: Nyx gebiert aus sich heraus ohne Vater Moros, Ker, Thanatos, Hypnos und die Oneiroi, sodann Momos und Oïzys, endlich Nemesis, Apate, Philotes, Geras und Eris. Von Eris wiederum stammen ab Ponos, Lethe, Limos, die Algea, Hysminai, Phonoi, Machai, Androktasiai, Neikea, falschen Logoi und Amphilogiai, Dysnomia, Ate und Horkos (vgl. *O. D.* 804). Hier tauchen zum ersten Mal wirklich abstrakte Bildungen auf, und gerade diese sind es, die nachher in der römischen Poesie eine schrankenlose Erweiterung erfahren. Direkt von *Hesiod* sind abhängig 1) *Hygin* in seiner Liste der Kinder von Nox und Erebos *praef.* p. 1 ff. *Muncker*: Fatum, Mors, Letum, Conscientia, Somnus, Somnia, Miseria, Petulantia, Nemesis, Euphrosyne, Amicitia, Discordia, Senectus, Dolor, Dolus, Ira, Luctus, Mendacium, Ultio, Iusiurandum, Intemperantia, Altercatio, Oblivio, Socordia, Timor, Superbia, Incestum, Pugna; 2) *Cicero* in der entsprechenden Reihe *n. d.* 3, 17, 44: Amor, Dolus, Metus, Labor, Invidentia, Fatum, Senectus, Mors, Tenebrae, Miseria, Querella, Gratia, Fraus, Pertinacia, Somnia, wo ebenfalls Erebos und Nox als Eltern erwähnt werden.

Andere Einzelheiten der *Theogonie*, die in der späteren Mythographie fortwirken, sind folgende: Styx gebiert dem Pallas Zelos (der die unseligen Menschen des eisernen Zeitalters verfolgt *O. D.* 195 f.) und Nike, sowie Kratos und Bia, die ewig neben Zeus thronen (383 ff.): danach *Apollod.* 1, 2, 4, *Hyg.* p. 8 *Muncker*. Aphrodite wird von Ares Mutter des Deimos und Phobos und der Harmonia *Theog.* 933 ff: danach bei *Hyg.* Harmonia und Formido als Kinder des Mars und der Venus p. 10 *M.* (ebd. Iuventus und Libertas als Kinder des Iuppiter und der Iuno); Harmonia als Arestochter auch bei *Cornut.* 21. Metis (eine Tochter des Okeanos und der Tethys *Theog.* 358, wie Peitho 349 und Tyche 360) ist die erste Gemahlin des Zeus 886 ff.; als die Geburt der Athena in Aussicht steht, verschlingt sie Zeus: das Gleiche berichtet *Apollodor* 1, 3, 6, mit dem Detail, dafs Metis vielerlei Gestalten angenommen habe, um der Berührung durch Zeus zu entgehen. Als Genossin des Zeus erscheint sie ebd. 1, 2, 1: sie giebt dem Kronos ein Mittel ein, worauf er Stein und Kinder wieder ausbricht.

Hypnos und Thanatos, von denen der erste im Arme der Nyx begegnet *Theog.* 756 f., hausen in der Unterwelt 758 ff.; ebendort ist auch das übrige Geschlecht der Nacht zu denken, das dann durch die ganze römische Poesie seit *Vergil* zum Apparate der Unterwelt gehört.

Neben den Hesiodischen Genealogieen sind für die Verwendung von Abstraktionen in den Spekulationen der Folgezeit alte Kosmogonieen von Einflufs gewesen, in denen Chronos, Ananke und ähnliche Potenzen am Anfang aller Dinge stehen. *Pherekydes von Syros* hatte sein Buch mit dem Satze begonnen: 'Zeus und Chronos und Chthon waren ewig' *Laert. Diog.* 1, 11, 119, vgl. *Damasc. de princ.* p. 384 *Kopp.* Nach *Parmenides* (und *Hesiod*) lenkte Ananke die Urgeschicke der Götter, *Plato Symp.* p. 195 C, vgl. *Stob. ecl.* 1, 4, 7 c, p. 72 *W.* Das geht in ältere Zeit hinauf, nicht anders als die Rolle der Ananke im Unterweltsmythus, *Plato Rep.* p. 616 C ff.

In pythagoreischen Kreisen werden wir an eine spekulative Verwendung von Abstraktionen denken dürfen, wenn das Fragment bei *Stob.* 1 p. 22 *W.* einen Schlufs in dieser Richtung gestattet. Hier werden die Zahlbegriffe mit Götternamen identifiziert, und unter diesen befinden sich einige Abstracta: so heifst die Hexas Gamos oder Aphrodite, die Hebdomas Kairos oder Athena, die Dekas Panteleia, für alle drei haben wir Kultbelege.

Auch den Stoikern sind Abstraktionen nicht fremd. Von den sieben $\epsilon\tilde{\imath}\delta\eta$ $\theta\epsilon\tilde{\omega}\nu$, die sie nach *[Plut.] de plac.* p. 880 A unterscheiden, beziehen sich das vierte und fünfte auf $\pi\rho\acute{\alpha}\gamma\mu\alpha\tau\alpha$ und $\pi\acute{\alpha}\theta\eta$; für die $\pi\acute{\alpha}\theta\eta$ sind neben Aphrodite Eros und Pothos angeführt, für die $\pi\rho\acute{\alpha}\gamma\mu\alpha\tau\alpha$ Elpis, Dike und Eunomia p. 880 C; unter den 'schadenden' Göttern erscheinen ebd. neben den Erinyen und Ares die Poinai. *Cornutus* 13 nennt an hierher gehörigen Gottheiten Aisa, Ananke, Tyche und Opis, die strafende Rücksicht. Metis hiefs nach einigen Stoikern das im Kopfe lokalisierte und mit der $\phi\rho\acute{o}\nu\eta\sigma\iota\varsigma$ identische $\dot{\eta}\gamma\epsilon\mu o\nu\iota\kappa\acute{o}\nu$, *Philod. π. εὐσ.* p. 83, 9 ff. *Gomp.* Stoisch ist auch die Gleichsetzung nicht nur von Physis, Heimarmene und Ananke, sondern auch Eunomia, Dike, Homonoia, Eirene, Aphrodite und $\tau\grave{o}$ $\pi\alpha\rho\alpha\pi\lambda\acute{\eta}\sigma\iota o\nu$ $\pi\tilde{\alpha}\nu$ ebd. p. 79, 1 ff *Gomp.* Zeno vergöttlichte auch die Jahre, Monate und Jahreszeiten, *Cic. n. d.* 1, 14, 36. Chronos

wurde dem Kronos gleichgesetzt, vgl. z. B. *Corn.* 6f. Hermes galt als der vom Himmel gesandte Logos, *Corn.* 16, vgl. *[Plut.] de v. et p. Hom.* 126, verwandte Regionen sind es, wo die Anknüpfungspunkte für den Johanneischen Logos liegen, nicht *Philo*, vgl. *Wendland, Neue Jahrb. f. d. klass. Alt.* 5 (1902) S. 7, *Reitzenstein, Zwei religionsgeschichtliche Fragen* S. 84 ff.

Die unter dem Namen des *Orpheus* überlieferten Mythologeme zeigen uns altbekannte Gestalten. Chronos steht hier am Weltanfang. In der nach *Hieronymos* benannten *Theogonie* (*fr.* 36 *Abel.* vgl. *fr.* 48) wird er erzeugt aus den beiden ersten *ἀρχαί*, Wasser und Erde. Er hat die Gestalt eines Drachen mit Stier- und Löwenkopf, dazwischen ein Götterantlitz und an den Schultern Flügel. Er heifst *Χρόνος ἀγήρατος* und zugleich Herakles, mit ihm verbunden ist Ananke (= Adrasteia), beide zusammen bilden die dritte *ἀρχή*. (Ananke als Genossin des Demiurgen *fr.* 109. 110.) Chronos wird Vater von Aither, Chaos, Erebos und zeugt das Weltei (vgl. auch *fr.* 53). In der sogenannten *rhapsodischen Theogonie* war Chronos die erste *ἀρχή fr.* 36. 48, vgl. *fr.* 50. 52 276; *Argon.* 12 ff. Metis bildet mit Phanes und Erikepaios die dritte Trias *fr.* 48, alle drei bezeichnen eigentlich ein und dasselbe Wesen *fr.* 56. Metis ist männlich gefafst, er trägt den Samen der Götter in sich *fr.* 61 und erscheint als erster Erzeuger neben Eros *fr.* 71. 123, 11 vgl 69. In dem orphischen Pantheon, von dem uns die Hymnen einen Begriff geben, werden verehrt Physis, die Allgöttin, 10 (der Dike gleichgesetzt v. 13, der Aisa und Pronoia v. 26: das ist stoisch), Dike 62, Dikaiosyne 63, Nomos 64 (der den nichtsnutzigen Phthonos verjagt v. 6), Tyche 72, Hypnos 85 (Bruder der Lethe und des Thanatos v. 8), Oneiros 86, Thanatos 87. Die den Hymnen vorgesetzte *εὐχὴ πρὸς Μουσαῖον* nennt Dikaiosyne und Eusebeia 14, Eniautos 18, Pistis und Dike 25, Aion 28, Chronos 29, Pronoia 30, Arche und Peras 42.

Von den Orphikern ist der Weg nicht weit zu den Zauberbüchern des ausgehenden Altertums, zu den Gnostikern und verwandten mystischen Richtungen. Auch die Personifikationen sind diesen Weg gegangen. Als Beispiel der magischen Litteratur sei der von *Dieterich* im Abraxas bearbeitete Leidener Zauberpapyrus herangezogen, dessen kosmogonische Einlage mehrere Personifikationen vor Augen führt. Sieben Mal lacht hier der Gott, und es entstehen die Götter. An dritter Stelle (S. 17, 43) erscheint Hermes—Nus (*ἡ Φρένες*), an vierter (S. 18, 46) Genna, an fünfter (S. 18, 50) Moira, die mit Hermes in Streit gerät, vgl. dazu S. 62 ff. 72 ff. 74 ff. An siebenter Stelle entsteht Psyche (S. 18, 75). Durch das Schnalzen des Gottes wird der gewappnete Phobos hervorgerufen (S. 19, 92) vgl. S. 86 ff. In anderen Partieen des Papyrus begegnet Aion, so in einer *ἐπίκλησις* S. 176, 13, wo er Aion Aionos heifst und v. 17 Phobos als sein Diener genannt wird, in einem Spruche Feuer zu löschen 191, 5, in einer *ἄνοιξις* wiederum als Aion Aionos 192, 21; als grofser Aion wird er angerufen 203, 18, vgl. auch S. 69. — *Πλαδί μοι, Πρόνοια καὶ Τύχη* zu Beginn der Einleitung in die Mithrasliturgie des Pariser Papyrus, *Dieterich, Bonn. Jahrb.* 108/9 (1902) S. 38. Eine wichtige Reihe in der Beschwörung eines Liebeszaubers in demselben Papyrus, *Wessely, Griech. Zauberpap.* S. 56 f. V. 1399 ff. 1448 ff.

Die Gestalt des Aion mischte sich in Ägypten mit Osirisvorstellungen, vgl. *Suid.* s. v. *Ἐπιφάνιος* p. 482 *Bernh.*, wo E. als *ἐξάρχων* der Osirismysterien und der des als Aion angerufenen Gottes bezeichnet wird, sowie *ebd.* s. v. *Ἡραΐσκος* p. 872 f. *B.*, wonach der Wundermann H., der die Fähigkeit hatte, die beseelten und unbeseelten *ἀγάλματα* zu unterscheiden, bekundete, dafs die geheimnisvolle Bildsäule des Aion von dem Gotte besessen sei, den die Alexandriner als Osiris oder Adonis verehrten.

Nur mit einem Worte sei der gnostischen Aeonenlehre gedacht, wo Aion zum Gattungsbegriff verallgemeinert ist. Eine besondere Stellung nimmt bei den Ophiten die Ennoia ein, das zweite Prinzip; es emaniert aus dem Bythos, der mit der Materia zusammen das erste Prinzip darstellt. Aus der Ennoia emaniert als drittes Prinzip der heilige Geist. Durch Verbindung des dritten Prinzips mit dem ersten und zweiten entsteht Christus, sowie ein unvollkommener Aeon, die Sophia. Diese erzeugt einen Lufthimmel der zwischen Gott und der Materie steht und wacht über das Heil der Menschen. Vgl. *Wetzer und Welte, Kirchenlexikon* s. v. Ophiten. Ein kunstvolles Gebäude hat *Valentin* mit der Abfolge seiner Syzygien aufgeführt, in denen der weibliche Teil durchweg abstrakter Natur ist: Bythos besteht mit Sige oder Ennoia als doppelgestaltiges, mannweibliches Urwesen. Es emanieren zunächst Nus und Aletheia, aus diesen Logos und Zoë, aus diesen wiederum Anthropos und Ekklesia und weiter Bythios und Mixis, Ageratos und Henosis, Autophyes und Hedone, Akinetos und Synkrasis, Monogenes und Makaria. Aus Anthropos und Ekklesia emanieren sodann folgende Paare: Parakletos und Pistis, Patrikos und Elpis, Metrikos und Agape, Aeinus und Synesis, Ekklesiastikos und Makariotes, Theletos und Sophia. Sophia steht somit an letzter Stelle; sie fällt infolge ihrer geringen Wesenheit aus dem Pleroma heraus und gebiert den Aeon Christus. Nach den Dokumenten der italischen Schule wird eine doppelte Sophia unterschieden. Sie bricht als jüngster Aeon die Syzygie mit ihrem Gatten und stürzt sich dem Bythos entgegen, um sich mit ihm zu vereinigen. Es droht ihr die Auflösung in die gesamte Weltsubstanz, da kommt ihr Horos zu Hilfe, zieht sie zurück und vereinigt sie wieder mit ihrem Gatten. Ihre Begierde bleibt aber als selbständige Mifsgeburt im Pleroma, woraus weiterhin die Ableitung von Materie und Welt erfolgt. Vgl. *Wetzer und Welte* s. v. *Valentin.* Kaum kann solche Konstruktion mit Mythos verglichen werden, vielmehr ist es der barocke Aufbau eines spitzfindig klügelnden Geistes; aber auch

in diesen Extravaganzen lebt ein Rest von alter Denkform. Marcus, ein Schüler Valentins, gründete die Sekte der Markosier, in deren Trinitätslehre Aletheia die Stelle des heiligen Geistes vertritt, *Usener, Rhein. Mus.* 58 (1903) S. 42.

Nicht weit von Orphischem und Gnostischem stehen die Kosmogonieen des *Philo von Byblos* bei *Euseb. pr. ev.* 1, 10, 1ff. vgl. *Dieterich, Abraxas* S. 73f. Pothos erscheint hier als weltschöpfende Kraft (1), Aion und Protogonos stammen vom Winde Kalpias und der Baau, ihre Nachkommen sind Genos und Genea, die Besiedler Phoenikiens (7) (vgl. die Genea der Naassener *Dieterich, Abraxas* S. 73): es ist ein Hinabsinken ins Menschliche. Hora begegnet 23, Pothos und Eros als Söhne der Astarte 24.

Aus verwandten Vorstellungskreisen sind die hermetischen Schriften erwachsen, und so finden wir auch in ihnen bekannte Gestalten. Zum Nus im Poimandres 13, 17ff. s. *Dieterich, Abraxas* S. 67. Wichtig ist die Kosmogonie aus der *Κόρη κόσμου*, die *Stob. ecl.* 1, 49, 44 aufbehalten hat. Gott lächelt und schafft durch sein Wort die Physis p. 388, 13 *Wachsm.* Diese gesellt sich dem Ponos und gebiert eine Tochter mit Namen Heuresis (388, 22). Vor der Erschaffung des Menschen berät sich Gott mit den Göttern; ein jeder soll sich mit eigenen Schöpfungen beteiligen. Selene erklärt, sie habe Phobos, Sige, Hypnos und Mneme hervorgebracht; Kronos verkündet, daſs er Vater von Dike und Ananke geworden sei; Zeus erklärt, daſs er zur Vermeidung beständigen Krieges Tyche, Elpis und Eirene gezeugt habe; Ares nennt sich Vater von Agonia, Orge und Eris; Aphrodite verspricht Pothos, Hedone und Gelos den Menschen als Gefährten zu geben, p. 393, 15ff. Als die Seelen in Körper geschlossen werden, jammern sie: da verkündet ihnen der *μόναρχος*, auf dem Thron der Aletheia sitzend, daſs Eros und Ananke über sie herrschen würden, die nächst ihm aller Dinge Herren und Führer seien, p. 397, 3ff. Bei der Erschaffung des Menschen tritt auch Momos auf, im Gespräch mit Hermes, p. 399, 10ff.

Mit dem Neuplatonismus lebt sich das Griechentum aus, hier finden wir noch ein paar letzte Anklänge an die betrachteten Vorstellungen. Die alte Ananke erscheint als Gemahlin des Demiurgen und Mutter der Heimarmene bei *Procl. in Tim.* p. 323C, Aion hat seine Bedeutung noch nicht ganz verloren (vgl. *Zoëga, Abhandlungen* S. 188) und Chronos behauptet ausdrücklich seinen Platz als Gott, wie aus *Procl. in Tim.* p. 251A hervorgeht, wo er *θεὸς ἀφανὴς καὶ κατ' οὐσίαν αἰώνιος* genannt wird, vgl. ebd. B.

So sahen wir gleich am Beginn der griechischen Spekulation, in der *Hesiodischen Theogonie*, die Personifikationen abstrakter Begriffe eingeführt, und gleich dort auch wirkliche Abstrakta. Die alten Urpotenzen der Welt, wie Chronos und Ananke, ragen aus noch ferneren Zeiten herüber und bleiben in Geltung durch alle Spekulation bis an das Ende des Hellenismus. Alte Lehren des *Pythagoras* und alte Orphiker werden solche Personifikationen reichlich enthalten haben. Durchscheinend in den Überlieferungen der Stoa, treten sie mit stärkerem Accent hervor in dem begierig zugreifenden Synkretismus der Jahrhunderte nach Christus, in den Orphikern und Gnostikern, in den Zauberbüchern und hermetischen Schriften; ihren letzten Nachhall verspüren wir im Neuplatonismus.

III. Dichtung.

Die rege Phantasie des griechischen Volkes hatte eine so vielgestaltige und mannigfaltig abgestufte Götterwelt hervorgebracht, daſs es den Anschein gewann, als könnte alles und jedes auf dieser Welt ein göttliches Wesen in sich schlieſsen. Die schöpferisch gestaltende Kraft hatte sich selbst an Abstraktionen versucht, zumal die aus lebendig empfundenen Mächten abgeleiteten und in der Sprache von diesen nicht unterschiedenen Begriffe den Eindruck des Primären erwecken und damit jene personifizierende Kraft zu analogen Bildungen antreiben konnten. Die schaffende Volksphantasie erzeugt göttliche Wesen, mit deren Macht man zu rechnen hat, die man im Kultus verehrt; der Dichter, der dem Volke angehört, übernimmt das Erbe und wuchert mit einem reichen Schatze poetischer Motive. Aber die also befruchtete individuelle Phantasie bleibt dabei nicht stehen, sondern schafft unablässig neue Gestalten nach dem eigenen Bedürfnis. Die Personifikation ist eines der wesentlichsten Mittel der dichterischen Darstellung, denn der Grad der Anschaulichkeit hängt davon ab, wie weit das Unpersönliche mit persönlichem Leben erfüllt wird; ihren Höhepunkt erreicht sie, wenn auch abstrakte Begriffe zu Personen werden.

Der persönliche Gottesbegriff (*θεός*) war einst das Höchste, wozu die personifizierende Kraft gelangen konnte, aber er wird bis zu dem Grade entwertet, daſs er bald als gangbare Münze in der Poesie umläuft, von den verschiedensten Dingen, selbst mit beschränkender Relation, prädiziert wird und sogar seines dynamischen Charakters verlustig geht, wie in dem bekannten Verse der *Euripideischen Helena θεὸς γὰρ καὶ τὸ γιγνώσκειν φίλους* (560). (Vgl. auch *Menand. π. ἐπιδ.* p. 341 sq. Sp. über die *ὕμνοι πεπλασμένοι*.) Dergleichen sind nur noch rhetorische Pointen: ihnen entspricht keine reale Vorstellung, und für die dichterische Personifikation geben sie nichts aus. Auch da, wo der Dichter mit überkommenen allgemeinen Volksvorstellungen arbeitet und solche unverändert in seine Werke einführt, oder mit Benutzung bekannter Züge und Gestalten neuerfundene Begebenheiten vorträgt, wie es durch *Robert* für die Sarpedonepisode der *Ilias* nachgewiesen ist (*Thanatos* S. 5f.), gewinnen wir wenig für das Verständnis poetischer Einbildungskraft. Es kommt auf die Gebilde an, die der Phantasie des Dichters mit Absicht auf eine ganz bestimmte poetische Wirkung entspringen. Für die ältere Zeit ist es freilich nicht möglich, eine Scheidung zwischen subjektiver Erfindung und dem all-

gemeinen Inhalt des religiösen Bewufstseins vorzunehmen, und bei einer Persönlichkeit wie *Aischylos* ist auch die spezifisch religiöse Phantasie weiterbildend thätig; aber es mufs der Versuch gemacht werden, bei einem schnellen Überblick über die litterarischen Gattungen zu zeigen, welche Arten von Personifikationen eine jede bevorzugt: denn schaffend oder nachschaffend äufsert sich hierin die dichterische Besonderheit.

In dem Kampfgetümmel der *Ilias* behaupten die Dämonen des Krieges den ersten Platz. Deimos und Phobos schirren auf Befehl des Ares die Rosse an (*O* 119 f.); auf dem Schilde des Agamemnon sind sie, wie es scheint, in effigie dargestellt zu denken, obwohl man trotz wiederholten Überlegens die Unklarheit dieser Stelle nicht überwindet (*Λ* 37); beide mit Eris im Bunde schüren den Kampfesmut im Gefolge des Ares und der Athena (*Δ* 439 f.) Phobos heifst der kraftvolle und unerschrockene Sohn des Ares, der die zaghaften Krieger in die Flucht jagt (*ἐφόβησε N* 300); Eris ist die unersättlich anstürmende Schwester und Gefährtin des männermordenden Gottes: klein erhebt sie sich zu Anfang, aber an den Himmel stöfst bald ihr Haupt, während sie doch auf der Erde dahinschreitet; Zwietracht sät sie, durch die Scharen gehend, und mehrt das Stöhnen der Männer (*Δ* 440 ff.). Vgl. *T* 48; *E* 518. Wenn die anderen Götter ruhig auf dem Olymp bleiben, freut sie sich allein am Schlachtgetümmel (*Λ* 73 f.); am Anfang des *Λ* sendet sie Zeus zu den Schiffen der Achäer, mit dem Zeichen des Kriegs in den Händen: auf dem Schiff des Odysseus stehend schreit sie laut und furchtbar und erfüllt die Krieger mit gewaltigem Kampfesmut. An eine wirkliche Darstellung der Eris auf der Aegis des Zeus, zusammen mit Alke und Ioke, ist so wie die Verse (*E* 739 ff.) lauten kaum zu denken (vgl. die *θελκτήρια* des Aphroditegürtels *Ξ* 216 f.); dafs *ἔρις* auch abstrakt vorkommt, beweist schon V. 891 desselben Buches, wo Zeus den Ares schilt: *αἰεὶ γάρ τοι ἔρις τε φίλη πόλεμοί τε μάχαι τε*. Wohl aber ist sie auf dem Schilde des Achill personifiziert vorgestellt mit Kydoimos, dem Kampfeslärm, dem Begleiter der Enyo (*E* 593 cf. 333), und Ker, der Todesfurie, die an den Füfsen die Toten durch die Schlacht schleift, ein blutgefärbtes Gewand um die Schultern. *ὁμίλεον* heifst es drastisch von dieser Gesellschaft und noch einmal *Σ* 539 nachdrücklich *ὡμίλεον δ' ὥς τε ζοοὶ βροτοὶ ἠδὲ μάχοντο, νεκρούς τ' ἀλλήλων ἕρυον κατατεθνηῶτας*: wie Geier beim Leichenmahl.

Thanatos tritt nur in der später eingelegten Sarpedon-Episode auf (*II* 454. 672. 682), in Verbindung mit Hypnos. Beide werden in keiner Weise näher charakterisiert, nur als Zwillinge werden sie zweimal bezeichnet: der Dichter führt sie ein als fertige Gestalten, deren Namen ganz bestimmte Einzelvorstellungen wachrufen, wie es denn überhaupt Beachtung verdient, dafs in den meisten Fällen die Anschaulichkeit dichterischer Schilderung um so geringer ist, je klarer die geschilderten Gestalten in der allgemeinen Volksvorstellung durchgebildet sind. Auch Hypnos in der Zeus-Hera-Episode des *Ξ* (230 ff.) bedurfte für den Dichter keiner poetischen Erfindung; dafs er auf Lemnos haust, kann Volksglaube sein. Der ihm verwandte Oneiros kommt nur zu Anfang des *B* vor, aber nicht als Person, sondern als schattenhaftes Gattungswesen; das ihm beigelegte Adjektiv *οὖλος* bedeutet dasselbe wie das sonst geläufige *ἐναργής*: ein klarer, bestimmter, bedeutungsvoller Traum, aus dem man seine Schlüsse zieht.

Auf das ethische Gebiet führt uns Ate: die Töne der Tragödie klingen an. Ihr Wesen hat *Lehrs* feinsinnig zergliedert. Als die allgemein geistesverwirrende Macht erscheint sie deutlich *II* 805, vor dem Ende des Patroklos: *τὸν δ' ἀάτη φρένας εἷλε*. *T* 91 ff. ist sie die hehre Tochter des Zeus, *ἣ πάντας ἀᾶται*; nicht auf dem Boden stürmt sie einher, sondern leichten Fufses schreitet sie über die Köpfe der Männer (anders *Wernicke PW* s. v. *Ate*, vgl. *Aristid.* 37, 7 vol. 2 p. 306, 1 *Keil*) und stiftet Schaden. Zeus selbst geriet in ihre Fallstricke: da ergriff er im Zorn die Hellgelockte an den Haaren und warf sie vom Himmel herab, nachdem er geschworen, dafs sie nie wieder den Olymp betreten solle; so kam sie zu den Menschen. Ate schliefst sowohl die aus einer geistigen Störung hervorgegangene Unthat wie deren schlimme Folgen in ihrem Begriff zusammen, es sind notwendig verbundene Glieder einer Kette. *I* 502 schiebt die Litai dazwischen, die personifizierten Bitten. Die hinkenden, runzligen, schielenden Töchter des Zeus folgen der Ate auf dem Fufse. Ate ist kraftvoll und hurtig, sie läuft weit allen voran und trägt Unheil über die ganze Erde. Die Litai kommen und machen das wieder gut, wenn man sie mit frommer Scheu verehrt. Wenn einer aber störrisch ist und trotzig beharrt, dann bitten sie Zeus, dafs die Ate ihm folge und er mit Schaden die Bufse bezahle. Die einheitliche Ate-Vorstellung in ihrer schaurigen Gröfse ist hier durch ein gänzlich fremdes Element unterbrochen. Wer das machte, verstand das Wesen der Ate nicht. Wichtig für ihre konkrete Gestaltung sind die Worte des Dolon *K* 391 *πολλῇσίν μ' Ἄτῃσι παρὲκ νόον ἤγαγεν Ἕκτωρ*.

Ossa, die Botin von Zeus, tritt in der *Ilias* nur einmal vorübergehend auf: sie treibt die Achäer an, zur Volksversammlung zu eilen, aber der persönliche Eindruck wird durch das Prädikat *δεδήει* wieder verwischt (*B* 93 f.). Unpersönlich, als Gerücht, erscheint sie auch in der *Odyssee* *α* 282 f. (*β* 216 f.); nur im letzten Buche (*ω* 413 f.), wo sie schnell durch die ganze Stadt geht, den Tod der Freier zu verkünden, gewinnt sie etwas persönliche Farbe. Ob Krataiis, die den Stein des Sisyphos zurückstöfst *λ* 597, persönlich zu denken ist, bleibt unsicher.

Hesiod hat in seiner Schildbeschreibung die homerischen Verse von Eris, Kydoimos und Ker übernommen (156 ff.), *δράκοντος φόβος* (V. 144) kann nichts sein als *φοβερὸς δράκων* und die *ἔρις* auf seinem Antlitz (148) kann

nur geistig verstanden werden, wie schon *Otfrid Mueller* betonte (*Kl. Schr.* 2, 619). Deimos und Phobos tragen die homerischen Züge, vgl. 195 f. 463 ff. Eine neue Gestalt ist Achlys (264 ff.): sie erscheint neben den Keren, schrecklich, fahl und dürr, von Hunger gekrümmt, mit langen Krallen an den Händen; aus der Nase fliefst ihr der Rotz, und von den Wangen träufelt das Blut zur Erde; mit gefletschten Zähnen steht sie da, thränenfeuchter Staub deckt ihre Schultern. Ein widerlicher, gezwungener Versuch, homerische Motive zu überbieten: er schlägt aus dem Schaurigen ins Ekelhafte um.

Die 'Werke und Tage' schildern gleich am Eingang (11 ff.) die doppelte Eris: schrecklich ist die eine, die Krieg und Streit erregt, segensreich die andere, die zum edlen Wetteifer anspornt; auch den Trägen *ἐπὶ ἔργον ἐγείρει*: so steht sie passend in dem Proöm der *Ἔργα*. Das Recht ist die Grundlage aller Kultur, darauf wird Perses nachdrücklich hingewiesen. Horkos folgt im Laufe dem gebeugten Recht und auch Dike ist schnell zur Stelle: weinend und in Nebel gehüllt heftet sie sich an die Stadt und bringt Unglück den Menschen, die sie vertrieben haben (219 ff.). Jungfrau ist sie und Tochter des Zeus, geehrt bei den Göttern des Olymp; wenn einer sie verletzt, setzt sie sich nieder beim Vater Zeus und kündet den Frevel, dafs er ihn strafe (256 ff.). Das ist der Ausgangspunkt für das verbreitete Motiv der *πάρεδρος* des Zeus. Nicht weniger hat in der Folgezeit die Erzählung von Aidos und Nemesis nachgewirkt, die im eisernen Zeitalter die Erde verlassen und in weifsen Gewändern zum Olymp enteilen 197 ff. An ihre Stelle tritt später vielfach Dike oder Dikaiosyne resp. Justitia, die als Jungfrau unter die Sterne versetzt wird, *Preller-Robert* 1, 90, 2; 150, 2, *EA* 2, 762. Eine Umkehrung des Motivs schon bei *Plato Protag.* p. 322 C, wonach Zeus durch Hermes Aidos und Dike auf die Erde sendet. Als Gegenbild zur homerischen Ossa erscheint Pheme (760 ff.): nimm dich in acht vor ihr, sie ist ein schlimmes Ding, leicht erhebt sie sich, aber mühvoll ist es sie zu tragen und schwer sie los zu werden; *φήμη δ' οὔτις πάμπαν ἀπόλλυται, ἥν τινα πολλοὶ λαοὶ φημίζουσι· θεός νύ τίς ἐστι καὶ αὐτή.* Hesiod ist schief, unklar, gezwungen, durch und durch unanschaulich, er putzt sich mit homerischem Gut, und das ist noch das Beste.

Dike, die vielstrafende, erscheint bei *Parmenides* als die Schlüssel führende Priesterin am Thore des Lichttempels 1, 11 ff. Nach *Cicero* war der Philosoph an Personifikationen göttlicher Art reich, *quippe qui bellum, qui discordiam, qui cupiditatem ceteraque generis eiusdem ad deum revocet* (*n. d.* 1, 11, 28). Bei *Empedokles* begegnet auf der irdischen Welt eine ganze Reihe dämonischer Wesen, die ihre Verwandtschaft mit den hesiodischen Abstraktionen deutlich verraten: darunter Phonos und Kotos *fr.* 121 *D.*, Asapheia, Egersis und Sope (= Siope) *fr.* 122 f. Im Proöm zu *περὶ φύσεως* bittet der Philosoph die Muse, sie möge ihm von Eusebeia den wohlgezügelten Wagen senden *fr.* 4, 5. *Demokrit* machte Poena und Beneficium zu Göttern, *Plin. n. h.* 2, 14.

Vorwiegend ethische Personifikationen begegnen in der Elegie. *Tyrtaios* hatte ein Gedicht *Eunomia* betitelt, mit dem er den infolge einer Hungersnot ausgebrochenen Wirren entgegentrat (*fr.* 1 *B.*). Das wohlthätige Wirken der Eunomia wird bei *Solon* (*fr.* 4, 33 ff.) ausführlich geschildert, in demselben Gedicht Dike (14 ff.) Ate von Zeus gesendet *fr.* 13, 75 f. (vgl. *Archilochos fr* 73); Koros erzeugt die Hybris *fr.* 8 (~ *Theognis* 153). Theognis klagt, dafs nur Elpis den Menschen von den guten Göttern geblieben sei, die anderen entschwanden zum Olymp: Pistis, Sophrosyne und die Chariten. Ruchlos ist die Welt geworden, nur die Hoffnung blieb: ihr soll das erste und letzte Opfer gelten, wenn man die Götter anruft (1135 ff.); bunte Fittige haben die Phrontides der Menschen ebd. 729. Sophrosyne mit Eusebeia verbunden nennt *Kritias* als lacedämonisches Ideal (*fr.* 2, 22). Euteleia wird als Tochter der Sophrosyne von *Krates* gepriesen (*fr.* 2).

In ähnlichen Gedankenkreisen bewegt sich das Melos. *Alkman* feierte Tyche als Schwester der Eunomia und Peitho und Tochter der Prometheia (*fr.* 62), *Sappho* forderte Dike auf, sich den Kranz aufs Haar zu drücken (*fr.* 78), Peitho ist ihr die Tochter der Aphrodite (*fr.* 135, vgl. 57 *A*), *Simonides* sprach von den scharfen Zähnen des Chronos, die auch das Gewaltigste klein machen (*fr.* 176), er besingt die Arete, die einst auf unzugänglichen Felsen hauste, nun aber der Götter heiliges Land bewohne und keines Menschen Auge sich zeige, nur dem, der das Höchste geleistet (*fr.* 58). *Ion von Chios* dichtete einen Hymnus auf Kairos und machte ihn zum jüngsten Sohne des Zeus *Paus.* 5, 14, 9. *Bakchylides* schildert die Segnungen des Friedens in dem Liede auf die grofse Eirene (*fr.* 13), die den Sterblichen den Reichtum schenkt und die Blüten der Lieder. *Aristoteles* pries wie *Simonides* die jungfräuliche Arete, für die zu sterben dem Hellenen ein begehrenswertes Los sei (*fr.* 6). *Pindar* hat die genealogische Formel besonders geliebt: Hybris ist umgekehrt wie bei *Solon-Theognis* Mutter des Koros (*Ol.* 13, 10); Angelia Tochter des Hermes (*Ol.* 8, 82), Prophasis Tochter des Epimetheus (*Pyth.* 5, 27 f.), Hesychia Tochter der Dike (*Pyth.* 8, 1 f.), Aletheia Tochter des Zeus (*Ol.* 10, 4); in einem Dithyrambus (*fr.* 78 *Schr.*) wird Alala angerufen, die Tochter des Polemos, das Vorspiel des Lanzenkampfes, der die Männer geopfert werden in heiligem Tod. Andere Gestalten sind Nomos, der Allkönig *fr.* 169, Chronos, der Allvater *Ol.* 2, 19 und Herrscher *fr.* 33, Pheme, die Poseidon vom Lager scheucht *Isthm.* 4, 19 ff., Peitho im Liebeslied *fr.* 123; Euthymia, als Gottheit neben Zeus und den Musen *fr.* 155, Tyche als Herrin zur See, im Kriege und im Rat *Ol.* 12, 1 ff. Eine ausführliche Anrufung an Hesychia (s. oben und *fr.* 109) enthält der Eingang von *Pyth.* 8: 'Hesychia, Tochter der Dike, die du verständigen Sinn liebst und die Städte grofs machst, die du die Schlüssel besitzt zu Rat

und Krieg, empfange die pythischen Siegesehren des Aristomenes; du verstehst was sanft ist zu thun und hinzunehmen zur rechten Zeit, und wenn einer unbändigen Groll in sein Herz pflanzt, trittst du schroff der Feinde Gewalt entgegen und machst ihre Hybris scheitern.'

Wir kommen zur Tragödie. Es darf gesagt werden, dafs *Aischylos* von allen Dichtern für eine Untersuchung über poetische Personifikationen weitaus der ergiebigste ist. Seine titanische Phantasie, der die Bilder in überreicher Fülle entströmen, handhabt auch die Personifikation als geläufiges Mittel dichterischer Darstellung. Es ist unmöglich, hier den Stoff zu erschöpfen und etwa zu untersuchen, wie weit die verbildlichende Kraft geht, die oft genug auch dort wirksam ist, wo wir auf den ersten Blick blofse Abstraktion sehen: man vergleiche beispielsweise *Ag.* 1103 (1057) Ἀλκὰ δ' ἐκὰς ἀποστατεῖ. Wir müssen uns darauf beschränken, einiges herauszuheben und an Gestalten wie Ate, Dike und Ara die aufserordentliche Lebendigkeit und Beweglichkeit der Phantasie zu veranschaulichen.

Wir hören vom Thron der Aischyne *Sept.* 409 (392) f., von der Schwerter schmiedenden Aisa *Cho.* 647 (637), von Dithyrambos im Gefolge des Dionysos *fr.* 355 *N.*², Tyche auf dem Hause *Cho.* 969 (963); im Meeressturm rettet sie das Schiff des Agamemnon, indem sie sich als Lenkerin darauf niederläfst *Ag.* 664 (642): schon hier das später so oft wiederholte Bild der steuernden Tyche, vgl. z. B. *Menand. fr.* 483 *K.* Τύχη κυβερνᾷ πάντα. Phobos steht neben dem Wächter statt Hypnos, *Ag.* 14 f., der scharfsichtige Traumdeuter 32 ff. Die freundlichen Bilder sind selten, aber sie fehlen nicht ganz: am Ausgang der *Supplices*, wo die Gewalt der Aphrodite gepriesen wird, sind mit der lieben Mutter zur Stelle Pothos und die sanfte Peitho, der nie etwas verweigert wird, und auch Harmonia hat teil an Aphrodites Wirken und an verweilendem Liebesgeflüster 1039 (1005) ff. Peitho auch sonst ebd. 523 (506), *Eum.* 885 (867). 970 (949); von Thanatos mufs sie abstehen, der allein unter den Göttern keine Geschenke liebt, bei dem kein Opfer hilft, der keinen Altar hat und in keinem Liede gefeiert wird, *Niobe frg.* 161 *N.*² Die Ate-Vorstellung ist bei *Aischylos* besonders reich entwickelt, die Hauptrolle spielt sie im *Agamemnon.* δίλογχος heifst sie 643 (621), πρώταρχος 1192 (1146) ταχεῖα ist sie 1124 (1078); Ἄτης θύελλαι ζῶσι sagt Agamemnon mit Bezug auf das eroberte Troja 819 (783); ἱερεὺς Ἄτας von Gott ist der Löwe, der in die Herden fällt 735 (709) f.; Peitho scheint an einer nicht ganz sicheren Stelle Tochter der Ate genannt zu werden 385 (371) f. Alte Hybris gebiert neue, wenn die Zeit erfüllt ist, und den unbezwingbaren, ruchlos gewaltigen Dämon, die schwarze Ate 763 (735) ff. Klytaimestra schwört bei der 'vollendenden' Dike ihres Kindes, der Ate und der Erinys: den Gottheiten, denen sie den Gatten geopfert hat 1432 (1386) f. Unbesiegbar ist Ara *Cho.* 339 (330), Elektra betet zu Zeus, er möge die spät strafende Ate heraufsenden, den Mördern Agamemnons zur Vergeltung 382 (378) ff., und am Schlufs des Stückes klingt die Frage von den Lippen des Chors ποῖ δῆτα κρανεῖ, ποῖ καταλήξει μετακοιμισθὲν μένος Ἄτης; θυμοπληθὴς und δορίμαργος wird Ate genannt *Sept.* 686 (669) f.; ihr Tropaion steht an den Thoren, wo Eteokles und Polyneikes fielen: καὶ δυοῖν κρατήσας ἔληξε δαίμων 956 (931) ff.; der Acker der Ate trägt nur Todesfrucht 601 (584), und mit ähnlichem Bilde heifst es in den *Persern*, dafs Hybris, wenn sie erblühe, nur die Frucht der Ate zeitige 821 (812) f. Mit freundlichen Mienen lockt Ate den Menschen ins Netz, aber kein Sterblicher kann draus entfliehen *Pers.* 97 (108) ff. In den *Supplices* betet der Chor zu Zeus: 'Wende die Hybris der Männer ab von uns und triff sie mit deinem Zorn, und die schwarze Ate stofse hinein in die purpurschimmernde See' 528 (514) ff. Dike begegnete uns schon im Schwur der Klytaimestra. Sie stellt den frommen Melanippos gerüstet ins Feld *Sept.* 415 (398), auf dem Schilde des Polyneikes führt sie einen Mann, und die Beischrift besagt, dafs sie ihn in seine Vaterstadt zurückgeleite 645 (629) ff. Sie macht durch Schaden klug *Ag.* 250 (237), ihr Grund ruht fest *Cho.* 645 (635); wer den gewaltigen Altar der Dike in Nichts zertritt, dem wird der Reichtum zum Überdrufs *Ag.* 381 (367) ff.; laut erschallt der Göttin Stimme, wenn sie die Schuld eintreibt *Cho.* 310 (302) f., sie wetzt das Messer zu neuen Thaten *Ag.* 1535 (1483) f. Elektra betet zum Vater, er möge ihnen Segen heraufsenden mit den Göttern und Ge und der Sieg bringenden Dike *Cho.* 147 (141) f., und zu Orest sagt sie, er werde das Vaterhaus wieder gewinnen, wenn nur Kratos, Dike und Zeus auf ihrer Seite wären 244 (236) f. Orest bricht kurz vor der Mordthat in die Worte aus Ἄρης Ἄρει ξυμβαλεῖ, Δίκᾳ Δίκα, eine persönliche Fassung, ähnlich wie in dem Schwur der Klytaimestra 461 (448). Die Eumeniden singen vor der entscheidenden Verhandlung ein Lied, das in den Preis der Dike ausläuft. Orest mufs verurteilt werden, sonst würde alle Ordnung umgestofsen; niemand soll mehr Dike anrufen und den Thron der Erinyen, denn das Haus der Dike fällt; scheue den Altar der Dike und tritt sie nicht mit Füfsen, denn die Strafe folgt; der Gerechte lebt glücklich, aber des Ungerechten Gut zerschellt an den Klippen der Dike, und er geht zu Grunde, unbeweint und ungenannt *Eum.* 490 (487) ff. Ara begegnet hauptsächlich in den *Septem*: der Fluch des Oedipus, der Fluch, der auf dem ganzen Geschlecht lastet, ist ja das Leitmotiv der Tragödie. Die Vorstellung der Ara ist bei *Aischylos* von einer ganz besonderen Beweglichkeit. Durchaus abstrakt finden wir das Wort ἀρὰ *Sept.* 946 (921), wo von Ares gesagt wird ἀρὰν πατρῴαν τυθεὶς ἀλεθῆ. Ara ist aber weiter der Fluch des Gemordeten, der Gestalt gewinnt und als rächender Dämon auf die Oberwelt zurückkehrt. So sitzt die schwarze Ara des Vaters mit trockenen thränenlosen Augen neben Eteokles: φίλον γὰρ ἐχθρά μοι πατρὸς μέλαιν' Ἀρὰ ξηροῖς ἀκλαύτοις ὄμμασιν προσιζάνει 695

(678) f.; in feierlichem Gebet wird sie von ihm mit Zeus, Ge und den stadtschirmenden Göttern angerufen ὦ Ζεῦ τε καὶ Γῆ καὶ πολισσοῦχοι θεοὶ Ἀρά τ' Ἐρινὺς πατρὸς ἡ μεγασθενὴς κτλ. 69 f. Pluralisch, aber noch auf eine Person bezogen, erscheinen die Arai 785 (768) ff. τέκνοισιν δ' Ἀρὰς (τέκνοις δ' ἀραίας die Hss.) ἐφῆκεν ἐπικότους τροφᾶς (τροφάς die Hss.), αἱαῖ, πικρογλώσσους Ἀράς: von den Arai des Oedipus ist die Rede. V. 893 (869) f. bezieht sich bereits auf die Arai der beiden Brüder αἰαῖ δ' ἀντιφόνων θανάτων Ἀραί. Wiederum eine Erweiterung findet statt, wenn der Chor zu Beginn eines Liedes die Ara des ganzen Geschlechtes anruft ὦ μέλαινα καὶ τελεία γένεος Οἰδίπου τ' Ἀρά 832 (814) f.; dieselbe Ara des Geschlechtes pluralisch 953 (928) ff. τελευταῖαι δ' ἐπηλάλαξαν Ἀραὶ τὸν ὀξὺν νόμον, τετραμμένον παντρόπῳ φυγᾷ γένους. Freilich ist hier der auf dem Geschlechte lastende Fluch zu verstehen. Endlich werden die Arai der Toten noch mehr verallgemeinert und erscheinen als mächtige Herrinnen der Unterwelt. Als solche ruft sie Elektra an, den Frevel im Atridenhause zu schauen πόποι δᾶ, νερτέρων τυραννίδες, ἴδετε πολυκρατεῖς Ἀραὶ φθιμένων κτλ. *Cho.* 405 (393) ff., und die nunmehr nahe liegende Gleichsetzung mit den Eumeniden ist vollzogen in dem letzten Stück der Orestie V. 417 (413), wo der Chor der Rachegöttinnen sich selbst mit Namen nennt: Ἀραὶ δ' ἐν οἴκοις γῆς ὑπαὶ κεκλήμεθα.

Bei *Sophokles* verblassen die Farben. Ara spielt freilich die Rolle des rächenden Dämons, *O. R.* 417 f. *El.* 110 ff., aber eine Stelle wie *O. C.* 1375 ff., wo der greise Oedipus Polyneikes verflucht, zeigt deutlich den Unterschied, wiewohl hier eine Anrufung der Arai zusammen mit Tartaros und Ares erfolgt (1391 καλῶ δὲ τάσδε δαίμονας). Ähnlich steht es mit Ate: wohl sagt Odysseus von Aias, daſs er Ἄτῃ συγκατέζευκται κακῇ *Ai.* 123 und Kreon erklärt in seiner Antrittsrede, er werde nicht schweigen τὴν Ἄτην ὁρῶν στείχουσαν ἀστοῖς *Ant.* 185 f., wohl singt der Chor der Trachinierinnen, daſs die heranschreitende Moira die listige und gewaltige Ate offenbare 851, und Herakles jammert, daſs er von der blinden Ate vernichtet wäre 1104, indessen genügt es *Ant.* 614. 624. 625 zu vergleichen, um das Schwinden des persönlich Dämonischen deutlich zu spüren. Eine solche Verallgemeinerung liegt auch schon vor, wenn Kreon das Schwesterpaar δύ' ἄτα κἀπαναστάσεις θρόνων nennt *Ant.* 533 (mit anderem Ethos *O. C.* 532), wenn der Chor von Oedipus singt, daſs die schrecklichen ἄται unaufhörlich im Wogenschwall auf ihn einbranden, die einen vom Untergang der Sonne, die andern vom Aufgang, die einen um Mittag und die andern im nächtlichen Sturm *O. C.* 1243 ff., oder wenn es in einem Fragment des *Tereus* heiſst τὰν γὰρ ἀνθρώπου ζόαν ποικιλομήτιδες ἄται πημάτων πάσαις μεταλλάσσουσιν ὥραις 533 *N.*[2] Vereinzelte Ansätze zur Personifikation sind sonst vorhanden: zu Artemis fleht der Chor εὐῶπα πέμψον Ἀλκάν *O. R.* 188, ein φάρος Ἀναιδείας im Satyrspiele *Inachos* *fr.* 269, Lethe ist taub und stumm *fr.* 609, Chronos sieht und hört alles *O. R.* 1213 *fr.* 280. Auch festere Gestalten kommen vor: Peitho *fr.* 781; Tyche *O. C.* 1025 f., Oedipus nennt sich einen Sohn der Tyche, τῆς εὖ διδούσης *O. R.* 1080 f., Horkos, der alles hörende Sohn des Zeus *O. C.* 1766 f.; Thanatos im Schlufsmonolog des *Aias* 854 f.; Hypnos im *Philoktet* 827 ff. Pheme, Tochter der Elpis *O. R.* 157, vgl. 473 ff.; wenn sie *El.* 1066 angerufen wird ὦ χθονία βροτοῖσι Φάμα, κατά μοι βόασον οἰκτρὰν ὅπα τοῖς ἔνερθ' Ἀτρείδαις, ἀχόρευτα φέρουσ' ὀνείδη, so ist χθονία Φάμα nicht mit *Kaibel* als die Φάμα aufzufassen, die zum Hades Zutritt hat (*Kommentar* S. 235), was die gezwungene Deutung nach sich zieht, daſs unter den βροτοὶ die Menschen im Hades zu verstehen wären, sondern χθονία heiſst hier 'die auf der Erde hausende' im Gegensatz zu der vorher genannten Θέμις οὐρανία. So allein ist auch das καταβόασον τοῖς ἔνερθ' voll verständlich, was keinen rechten Sinn hat, wenn Φάμα als 'unterirdische' bezeichnet wird. Dike allein nimmt bei *Sophokles* einen breiteren Raum ein. Von ihrem goldenen Auge sprach er im *Lokrischen Aias* *fr.* 11 *N.*[2], im wesentlichen ist sie die rächende Göttin, vgl. *Ai.* 1389 ff., *El.* 475 f. 528, *Trach.* 808 f., *O. R.* 274. Als solche gesellt sie sich den Unterirdischen: daher heiſst sie *Ant.* 451 ξύνοικος τῶν κάτω θεῶν; sie duldet im weitesten Sinne kein Unrecht, wie *Ant.* 538 f. zeigt, wo Ismenens Versuch sich als Mitschuldige hinzustellen und mit der Schwester Strafe zu leiden von Antigone zurückgewiesen wird mit den Worten ἀλλ' οὐκ ἐάσει τοῦτό γ' ἡ Δίκη σ', ἐπεὶ οὔτ' ἠθέλησας οὔτ' ἐγὼ ξοινωσάμην. Der Ruchlose ist Δίκας ἀφόβητος οὐδὲ δαιμόνων ἕδη σέβων *O. R.* 885, auch Antigone hat sich nach der Meinung des Chors an dem hohen Thron der Dike vergangen *Ant.* 853 ff. Die seit *Hesiod* geläufige Vorstellung von der πάρεδρος des Zeus, die bei *Moschion* *fr.* 6, 16 *N.*[2] in der Schilderung einer unkultivierten Zeit auf Bia variiert wird, tritt in dem Fluche des Oedipus auf *O. C.* 1382, und es ist nichts als eine effektvolle Vorbereitung dieses Motivs, wenn kurz vorher Polyneikes auch Aidos Beisitzerin am Throne des Zeus nennt (1267 f.): nicht Aidos, nein: Dike, die alte und unabänderliche, waltet ihres Amtes; sie wird sorgen, daſs der Fluch in Erfüllung gehe.

Auch bei *Euripides* trägt Dike im wesentlichen dieselben Züge, vgl. *Med.* 1389 f., *Hipp.* 1171 f., *fr.* 979; das goldene Antlitz der Dikaiosyne *Melan.* *fr.* 486 erinnert an *Soph. Aias* *fr.* 11 (s. o.). Theologische Spekulation (λέγουσι) nennt Dike Tochter des Zeus *Andr.* *fr.* 151 oder Chronos *Antiope* *fr.* 222. Chronos, der alte Vater der Tage (*Suppl.* 787 f.), der von niemandem erzeugte (*Bell.* *fr.* 303), hat den Aion zum Sohn *Heraklid.* 900, er zerschmettert den dunklen Wagen übel erworbenen Ruhms *Herc.* 777 f. *Simonides* hatte vom Zahn der Zeit gesprochen, *Euripides* sagt *Alex.* *fr.* 42 καὶ Χρόνου προύβαινε πούς. Aus spekulativen Ideenkreisen stammt auch das Lied, mit dem der Chor der Alkestis Ananke besingt: die mächtigste Göttin, die nicht Altar

noch Kultbild besitzt und auf keine Opfer hört 962 ff. Auch volkstümlichere Gestalten werden genannt: Pheme *fr.* 865. Die blonde Harmonia, die Mutter der attischen Musen, und die der Sophia gesellten Eroten *Med.* 830 ff., vgl. *Leo, Hermes* 15 (1880) S. 307, Aidos *Hippol.* 78 ff., angerufen *Iph. Aul.* 821, *Hippol. fr.* 437, Lethe desgleichen *Orest* 213, Eirene *Orest* 1682 f. *Suppl.* 488 ff.; dazu *Bacch.* 409 ff., wo sie als segenspendende Kurotrophos und Freundin des Dionysos in der pierischen Grotte verweilend gedacht wird mit den Musen, Chariten, Pothos, Bakchos und den Maenaden, und *Kresphontes fr.* 453 mit politischem Hintergrund. Eris ebd. *fr.* 453, *Phoeniss.* 798 ff. Helena als Ate für Ilios *Andr.* 103 f., wie das hölzerne Pferd für die Troer *Troad.* 530. Verwünschung des Geras *Herc.* 649 ff., Thanatos *Hippol.* 1373. Augenblickserfindungen sind es, wenn der Chor der Bacch. Hosia, die hehre Göttin, anruft, die mit goldenem Flügel über die Erde fliegt 370 ff., oder wenn Eteokles vor dem Beginn der Schlacht auffordert, zur Eulabeia als der nützlichsten Göttin zu beten, dafs sie die Stadt erhalte *Phoen.* 782 f. Nur eine Pointe ist es wiederum, wenn Andromache von Helena sagt: *ὦ Τυνδάρειον ἔρνος, οὔποτ' εἶ Διός, πολλῶν δὲ πατέρων φημί σ' ἐκπεφυκέναι, Ἀλάστορος μὲν πρῶτον, εἶτα δὲ Φθόνου, Φόνου τε Θανάτου θ' ὅσα τε γῆ τρέφει κακά Tro.* 766 ff. Was *Euripides* neben geläufigen Vorstellungen bietet, ist Spekulation und Rhetorik. Die Einführung dieser Faktoren in die Dichtung ist bezeichnend für den Mann, der an der Wende steht zu einer neuen Epoche hellenischen Geisteslebens.

Die für uns unter dem Worte 'Personifikationen' zusammenzufassenden Gebilde, deren dichterische Ausgestaltung wir mit einem kurzen Blicke überschauten, hatten, soweit wir sahen, ihren Ursprung in allgemein religiösen Vorstellungen oder einer — wenn wir so sagen dürfen — religiös erregbaren dichterischen Phantasie. Der dämonische Charakter dieser Gestalten steht durchaus im Vordergrunde, Personifikation ist zu einem Teile Vergöttlichung. Das spezifisch Dichterische liegt in der Ausführung der Bilder, in dem lebendigeren, anschaulichen Erfassen dessen, was die Volksseele nur dunkel fühlt, während mit Hilfe der genealogischen Metapher ganz neue Bilder aufgerollt werden. Mit dem fünften Jahrhundert hat sich die grofse Poesie ausgelebt. Was die gröfsten Geister geschaffen, wurde einem kleineren Geschlecht zum bequemen Schema. Die Schwungkraft der Phantasie war erschöpft, die Personifikation sank herab zur stilistischen Formel.

Die einzige Dichtgattung, die in der Folgezeit noch eine Art selbständigen Lebens entfaltet, das Epigramm, macht von der Personifikation immerhin beträchtlichen Gebrauch. In den Grabepigrammen erscheinen Chronos *Kaibel, Ep. Gr.* 27 (= *Anth. Pal.* 7, 245), *A. P.* 9, 499, neben Aion *A. P.* 9, 51; Phthonos *Kaibel* 379; Dike ebd. 522, 12 f.; Arete *A. P.* 7, 145 f. (vgl. *Ausonius ep.* 3 p. 73 *Peiper*) *App.* 53, neben Sophrosyne, der Tochter der Aidos *C. I. A.* 2, 2339 (= *Kaibel* 34); Tolma *A. P.* 7, 529; Dikaiosyne *C. I. A.* 4, 2, 2544 b; Homophrosyne *A. P.* 7, 551. In anderen Elpis und Tyche *A. P.* 7, 420; 9, 49. 134 (vgl. 10, 67). 146. 172; 10, 70; Harmonia *Kaibel* ebd. 888 a 3 f., Peitho *A. P.* 5, 195, 6, vgl. 5, 70; Kallos *Anacreontea* 19 (30); Sophrosyne und Eros im Kampf *A. P.* 9, 132; Physis und Techne im Wettstreit bei Ausführung der myronischen Kuh 9, 738; Aidos 2, 341; Phrontis *App.* 96; Momos 9, 356, seine Kinder die Grammatiker 11, 321; Grammatike 11, 400; Methe 6, 257. Einiges davon verrät deutlich rhetorisches Gepräge.

Bei *Kallimachos* finden wir bekannte Gestalten wie Ananke *h.* 4, 122, Helene als Ate der Argeier (*cf. Eur. Andr.* 103 f., s. o.) *fr.* 486 *Schn.*, Bia und Kratos *h.* 1, 67, Apollonius Rhodius unter dem Bilde des Phthonos oder Momos *h.* 2, 105 ff. vgl. *fr.* 70.

Späte Orakelpoesie operierte mit Ate (*Kaibel* 1033, 22), Loimos (*Buresch, Klaros* S. 10 B 8) oder Aisa (*Diels, Sibyll. Bl.* S. 111, vgl. ebd. S. 116), nachdem schon bei *Herodot* Pythia vom namenlosen Sohn des Horkos geredet (6, 86 *γ*) und Bakis prophezeit hatte, dafs Dike Koros vernichten werde, den Sohn der Hybris (8, 77).

Selbständige Triebkraft hat die Personifikation, durch Spekulation begünstigt, in den spätorphischen Dichtungen. Dike neben Zeus *fr.* 33. 125. 126 ist geläufig, aber daneben erscheint Nomos als *πάρεδρος fr.* 126 und weiter Dike als Tochter des Nomos und der Eusebeia *fr.* 109. 110. Zelos und Apate heben die neugeborene Aphrodite aus den Wogen *fr.* 101; Eukleia, Eustheneia und Philophrosyne als Schwestern *fr.* 140, Peitho Mutter der Hygieia von Eros *fr.* 272, Chronos als Sohn der Selene *h.* 9, 5, des Herakles *h.* 12, 3, Tychen und Niken neben Moira *Festschr. f. Gomperz* S. 15, 3 f., Aidos neben Plutos, dem Sohn der Euthemosyne *Philol.* 54 (1895) S. 374 f.

Das nachhomerische Epos lebt ausschliefslich von alten Motiven, die es hin und wieder zu erweitern sich bemüht. Zwei Dichter kommen hier vor allen in Betracht, die in grofsem Umfang Personifikationen verwenden: *Quintus Smyrnaeus* und *Nonnos*. Bei *Quintus* spielen die Dämonen des Krieges die Hauptrolle: dafs sie von Blut und Schweifs triefen oder am Morden sich freuen, sind die einzigen zu Gebote stehenden Farben. Eris, Kydoimos, Deimos und Phobos, Enyo, Alke, Moros, Olethros, Thanatos, die Hysminai, Aisa, Ate, Mania: das tobt und wirbelt durcheinander. Daneben Aion, Himeros uod die Litai. *Nonnos* geht noch über *Quintus* hinaus: aufser den Gestalten der Schlacht erscheinen Dike, Pothos, Harmonia, Peitho, Aion, Chronos, Physis, Horen, Gamos, Pheme, Ate, Apate, Phthonos. Noch *Tryphiodor* wird nicht müde, das Wirken der Enyo und Eris mit längst bekannten Zügen auszustatten 559 ff.

Neben die spätgriechische Poesie tritt ein anderer Erbe des alten poetischen Schatzes, die römische Dichtung. Der Schematismus in der Verwendung der Personifikationen ist hier

ein vollkommener. Von *Vergil* ab kehrt eine Reihe von Typen immer wieder: Fama, Somnus, das Gefolge des Mars und die Gestalten der Unterwelt. Das hesiodische Geschlecht der Nacht wird erst hier als fester poetischer Faktor eingeführt; es mischt sich mit dem Gefolge des Mars und erfährt weitere Ausgestaltung, indem die Dichter neue Abstraktionen hinzufügen.

Es verlohnt sich nicht diese Typen im einzelnen vorzuführen, doch seien die Stellen der Dichter kurz zusammengestellt, an denen sich die Dämonen der Unterwelt zu gröfseren Gruppen zusammenballen: *Vergil Aen.* 12, 335 f. 6, 273 ff. vgl. die Illustration einer vatikanischen Hs, *Wieseler, Eris* S. 100 f. *Ovid Met.* 4, 483 f. 8, 781 f. *Seneca Oed.* 590 ff. 652 f. 1059 ff. *Herc. fur.* 96 ff. 690 ff. *Herc. Oet.* 611 ff. *Petron* 124, 255 ff. *Valerius Flaccus* 2, 204 ff. *Silius Italicus* 2, 548 ff. 4, 325. 13, 581 ff. *Statius Theb.* 2, 286 ff. 3, 424 ff. 7, 47 ff. 8, 24 f. 10, 89 ff. *Claudian* 3, 29 ff. 28, 322 f. Auch Mors ist eine häufige Gestalt des Epos, sie spielt daneben eine grofse Rolle im Grabgedicht, s. *EA* 2, 3219 f. Geläufig ist der römischen Poesie das hesiodische Motiv von den Tugenden, die die Erde verlassen, s. *Verg. Georg.* 2, 473 f. *Ovid Met.* 1, 127 ff. *Fast.* 1, 249 f. *Petron* 124, 249 ff. *Juvenal* 6, 19 f., vgl. *Sen. Ag.* 79 ff. In umgekehrter Anwendung preist *Horaz* die Rückkehr jener guten Geister unter der Herrschaft des Augustus *carm. saec.* 57 ff., und *Claudian* schildert mit gleicher Tendenz ihr Walten auf Erden 3, 52 ff. 17, 166 ff.

Alles in allem ist die persönliche Erfindung sehr gering. Den Eindruck gröfserer Mannigfaltigkeit macht allein *Horaz*: eine Gruppe von Tugenden *carm.* 1, 24, 6 ff., c. s. 57 ff., Iustitia 2, 17, 16, Fides 1, 35, 21 (*ebd.* Spes); 4, 5, 20, Virtus 3, 2, 17 ff.; 24, 31 f. 44, *epod.* 9, 25 f., Gloria *sat.* 1, 6, 23, *ep.* 2, 1, 177, Copia *ep.* 1, 12, 28 f., Faustitas 4, 5, 18, Licentia *ca.* 1, 19, 3, Iocus und Cupido 1, 2, 34, Cupido allein 2, 8, 14; 4, 13, 5, *epod.* 17, 57, Timor und Minae 3, 1, 37 f., Cura *ebd.* 39 f.; 2, 16, 11 ff. 21 ff., Poena 3, 2, 31 f.; 4, 5, 24, Mors 1, 4, 13 f.; 2, 1, 58, Necessitas 1, 35, 17 ff.; 3, 1, 14 f.; 3, 24, 5 ff., Triumphus *epod.* 9, 21 ff., Fortuna *ca.* 1, 34, 15; 35; 3, 29, 49 ff.; 4, 14, 37 ff., *sat.* 2, 6, 49; 8, 61, *ep.* 1, 11, 20; 12, 9. Bei *Tibull* Decor 4, 2, 8, Poena 1, 9, 4, Fors 1, 5, 70, bei *Lygdamus* Senecta 5, 16, bei *Ovid* ausgeführte Schilderungen der Invidia *Met.* 2, 760 ff. und Fames 8, 771 ff., bei *Persius* Avaritia 5, 132 f., bei *Lucan* das Traumbild der Patria 1, 185 ff., bei *Statius* Pietas und Virtus *Theb.* 10, 780, vgl. Pietas 11, 457 ff.; Iocus *Silv.* 1, 6, 6, Aurufung der Vetustas *ebd.* 37 ff.; 4, 1, 28; *Theb.* 4, 32.

So haben wir die oben Sp. 2103 charakterisierte Gruppe von Personifikationen herunter verfolgt bis an das Ende der antiken Poesie. Eine Dichtgattung ist dabei noch gar nicht in unser Gesichtsfeld getreten: die Komödie. Ihr ist jene Art von Personifikationen so gut wie fremd. Wohl redet *Diphilos* von Chronos als dem *πολιὸς τεχνίτης* (*fr.* 83 *K.*), und ein *Kratinos* bewegte sich in mythischem Bilde, wenn er die hundsäugige Kebse Aspasia von Katapygosyne, der 'Verhinterung', geboren werden liefs (*fr.* 241 *K.*); aber derlei ist ganz vereinzelt, und Gottheiten wie Eirene (vgl. *Ar. Pax*), die alles Erstrebenswerte darbietet (*Philemon fr.* 71 *K.*, vgl. *Men. fr.* 719 *K.*), Ananke, die über die Götter herrscht (*ders. fr.* 31 *K.*), Tyche, deren alles überragende Macht besonders in der neuen Komödie auf das Stärkste hervortritt (vgl. für *Philemon* und *Menander* die Zusammenstellungen bei *P. Wendler, Mediae ac recentioris comoediae atticae poetae quid de dis senserint* p. 30 ff. 37 ff.) sind mehr oder weniger allgemein Gegenstand des Glaubens oder Unglaubens. Dafür hat aber die Komödie auf anderem Felde etwas ganz Neues geschaffen: die Einführung schlechthin abstrakter Begriffe als dramatischer Personen. Wenn Kratos und Bia im *Prometheus* des *Aischylos* auftreten, oder Lyssa im *Herakles* des *Euripides* und in den *Xantrien* des *Aischylos* (*fr.* 169 *N.*[2]), so sind das eben dämonische Wesen mit dynamischen Potenzen: Kratos und Bia stammen zudem aus der *Theogonie*. Welche Gestalten das Drama kannte, zeigt die Liste der *ἕκσκενα πρόσωτα* bei *Pollux* 4, 142 Methe, Oknos, Phthonos, Lyssa, Oistros, Dike, Thanatos, Hybris, Peitho: einige davon gehören nach der Bemerkung des *Pollux* der Komödie an. Die Komödie erst ist es, die in weiterem Umfang die Einführung personifizierter Begriffe zum ökonomischen Prinzip erhebt. Die letzten Aufzeichnungen *Kaibels*, die *Robert* dem 4. Heft des *36. Hermes*-Bandes vorgedruckt hat, betonen die Wichtigkeit dieses Faktors für die Entstehung jener litterarischen Gattung. Wo die Wurzeln liegen, bleibt zu untersuchen. Man wird vielleicht nicht ohne Grund mit an alte Volksfabulistik denken, die ihrer Natur nach allegorische und dramatische Elemente mit einander verbindet. Es wird kein Zufall sein, dafs gerade eine alte Fabelfigur, Momos, der ewige Nörgler (vgl. *Etym. Magn.* p. 593, 16), Hauptheld, wenn nicht einer Komödie, so doch zweier Satyrspiele war, *Soph. fr.* 386—391; *Achaios fr.* 29 (häufiges Auftreten bei *Lukian: Iupp. trag.* 19 ff., *deor. conc., dial. deor.* 20, 2, *Hermot.* 20, *Nigrinos* 32 f., *de hist. conscr.* 33, *ver. hist.* 2, 3, *Icarom.* 31). Indessen gewinnen diese in effigie leibhaftig auf die Bühne gestellten Begriffe kein irgendwie bedeutsames persönliches Leben: was wir vor uns haben, ist nicht so sehr dichterische Personifikation, als dramatische Allegorie. Solcher Art sind Komodia in der Flasche des Kratinos *Schol. Ar. Eq.* 400, die vor Dikaiosyne Klage führende Musike, *[Pherekr.] Cheiron fr.* 145 *K.*, *δίκαιος* und *ἄδικος λόγος Ar. Nub.* 889 ff., Plutos und Penia *Plut.* 415 ff., Polemos *Pax* 236 ff. (vgl. *Acharn.* 979 ff.); als *κωφὰ πρόσωπα* die dreifsigjährigen Spondai *Eq.* 1388 ff., Diallage *Lys.* 1114 ff. (vgl. *Acharn.* 989 ff.), Theoria und Opora *Pax* 520 ff. 706 ff. Realeren Hintergrund hat Demos *Eq.* 40 ff. 728 ff. 1335 ff.; Kydoimos als *παῖς* des Polemos *Pax* 255 ff. ist homer. Reminiszenz. Geras (vgl. *Herodas* 1, 15 f. 62 f.; 2, 71 f.) wohnt im Himmel *Av.* 606, Ba-

sileia bewahrt den Blitz des Zeus *Av.* 1536 ff. (s. *Schol.* zur Stelle und weiter unten), *Τρυφῆς πρόσωπον* als Kosewort *Eccl.* 974. Ob Anteros in dem gleichnamigen Stücke des *Anaxandrides* (vgl. *I. G. S. I.* 1098, 14) auftrat, ist ungewifs; dasselbe gilt von der Methe des *Menander fr.* 319—322. Eine ganz besondere Rolle spielen die Personifikationen in den Prologen der neuen Komödie (vgl. *Theon. progymn.* 68, 21 sqq. Sp.), woher sie *Plautus* übernommen hat. Phobos, der sich als häfslichster der Götter vorstellte *adesp. fr.* 154 *K.*, ist ja freilich wieder ein wirklicher Dämon, aber Elenchos als Freund von Aletheia und Parrhesia in einem Prologe *Menanders fr.* 545 *K.* war für die Rhetoren ein rechtes Musterbeispiel der *προσωποποιία*, s. *Kock* a. a. O. Bei *Plautus* erscheinen Luxuria und Inopia im Prologe des *Trinummus*, Auxilium in der *Cistellaria* 149 ff., in der *Sella* des *Afranius* trat Sapientia auf mit den Worten: *Usus me genuit, mater peperit Memoria: Sophiam vocant me Grai, vos Sapientiam* p. 241 *Ribb.*[3]

Der eigene Anteil des *Plautus* an der Einführung von Personifikationen ist erkennbar: die abstrakten Gottheiten Roms, daneben eine Reihe von Augenblickspersonifikationen, wie Commoditas, Iniuria, Servitus, Perfidia, *Keseberg, Quaest. Plaut. et Ter. ad rel. spect.* p. 55 sq., eine sancta Saturitas (*Capt.* 877) weist auf göttliche Sphäre. Der spezifisch römische Witz zeigt sich im komparativischen Übertrumpfen solcher Abstrakta durch ein Wortspiel: *Asin.* 268 *at ego illos lubentiores faciam quam Lubentia est.* Vgl. *Pseud.* 669 f. *Cas.* 225.

Noch eine dritte Richtlinie der poetischen Personifikation haben wir zu verfolgen: ich möchte sie als die rhetorisch-allegorische bezeichnen. Sie berührt vorzüglich das Gebiet des Ethischen. Ethische Begriffe, vor allem Tugenden und Laster, werden einander als Personen gegenübergestellt, eine Schar gleichartiger Gefolgsleute wird ihnen beigegeben, das alte mythische Motiv der Behausung wird in Aktion gesetzt, und der allegorische Apparat ist fertig. Besonders die Kaiserzeit hat auf griechischem wie römischem Sprachgebiet diese Art der Personifikation in weitestem Umfange ausgebildet, ihr Anfangspunkt liegt viel höher hinauf: das Urbild ist, so weit wir sehen, die Erzählung des *Prodikos* von Herakles am Scheidewege. Das Motiv des Scheideweges ist natürlich älter, aber die Einführung der Arete und Eudaimonia resp. Kakia kann sehr wohl eigenste Erfindung des keïschen Sophisten sein (Hauptstelle bei *Xen. Mem.* 2, 1, 21 ff. s. auch *Philostr. v. soph.* 1 *prooem.* p. 3, 25 ff. *Kays. Suid.* s. v. *Πρόδικον* und *Ὧραι*; auf etruskischen Spiegeln Minerva an Stelle der Arete *Gerhard* 155. 156, *PW* 2, 678, 48 ff., Beteiligung der Eris *EA* 1, 1338; Erzählung der Telesilla *Schol. v* 289; Erweiterung durch *Themistius* 22, 280 a ff.). Welche Wirkung die Erzählung des *Prodikos* ausübte, zeigt ein Satyrspiel des *Sophokles*, betitelt *Κρίσις*, in dem Aphrodite als Hedone, Athena als Phronesis—Nus—Arete auftrat, *fr.* 334 *N.*[2]

Besonders das Motiv des Agon blieb von Einfluſs auf die spätere Entwicklung: *Ennius* hatte in einer Satire Mors und Vita einander gegenübergestellt *fr.* 480 *Baehr.* (*Quint.* 9, 2, 36), *Lukian* schildert einen Prozeſs, bei dem Dike zu Gericht sitzt: Methe contra Akademie, Stoa contra Hedone, Tryphe contra Arete u. s. w.; Paideia und Techne streiten sich im *Somnium* des *Lukian* 6 ff. um die Gunst des Autors, Tragoedia und Elegeia um Ovid, *am.* 3, 1, Virtus und Voluptas um Scipio, *Sil. Ital.* 15, 18 ff. Der barockste Ausläufer dieser Richtung ist der Kampf der Tugenden und Laster um die menschliche Seele in der merkwürdigen *Psychomachie* des *Prudentius.*

Auch als bloſse Gegenstücke werden zwei Begriffe personifiziert und mit Gefolge ausgestattet, wie Basileia und Tyrannis bei *Dio Chrys.* 1, 70 ff. (vgl. *Wilamowitz, Reden u. Vorträge* S. 77 f.), Nus und Akrateia als Mundschenken ebd. 30, 36 ff. Das Motiv der Dienerschaft ist äuſserst fruchtbar: vgl. beispielsweise im Gefolge der Philosophia *Lukian Piscator* 14 ff. Arete, Sophrosyne, Dikaiosyne, Paideia, Aletheia, Eleutheria, Parrhesia, Elenchos, Apodeixis, Syllogismos, Dike. Das Gefolge des Limos *Luk. Timon* 31, die Begleiter des Charinus *Plaut. Merc.* 870, des Eutychus *ebd.* 846, die Insassen der Stadt *Pers.* 555 ff., Amor und Genossen *Bacch.* 115 f. (ähnliche Reihe *Capt.* 864), Comoedia trauert mit Rixus, Ludus und Iocus über den Tod des Plautus, *Epigramm* bei *Gell.* 1, 24, 3, Mens Bona und Pudor als Gefangene im Triumphzuge Cupidos, seine Begleiter Blanditiae, Error, Furor *Ovid am.* 1, 2, 31 ff., Personifikationen der Zeitabschnitte und Jahreszeiten umgeben Phoebus in seiner Sonnenwohnung *Met.* 2, 25 ff. (die Horen auch 2, 118, vgl. *Nonnos* 38, 297 f.), Maiestas, die Tochter von Honos und Reverentia, nimmt mit Pudor und Metus ihren Sitz auf dem Olymp *Fast.* 5, 23 ff., die Genossen der Fama *Met.* 12, 43 ff., die Begleiter der Virtus und Voluptas *Sil. Ital.* 15, 96 ff., Consuetudo, Sollicitudo und Tristities im Gefolge der Venus *Apul. Met.* 6, 8 f., Metus und Terror in dem der Minerva *ebd.* 10, 31, die Einwohnerschaft des Venusberges, in dem mit Venus Luxuria haust, *Claudian* 10, 78 ff. und als Schlufsstück die Philologie und ihre Sippschaft in dem allegorischen Machwerk des *Martianus Capella* (vgl. besonders das 2. Buch; in der auf *Varro* zurückgehenden Regioneneinteilung [*Nissen, Templum* S. 184] die merkwürdigen *numina* Salus, Favor, Favores, Discordia, Seditio, Celeritas, Fraus, Fortuna, Valitudo, Pavor, Pallor 1, 45 ff.). Natürlich gehören auch die oben aufgezählten Reihen von Unterweltsdämonen hierher.

Philosophische Richtungen machten sich diese allegorische Einkleidung für den Vortrag ihrer ethischen Lehren zu Nutze. *Bion* hatte die Penia redend eingeführt, wie wir aus *Teles περὶ αὐταρκείας* p. 4 sq. *Hense* erfahren: sie legt die Klagen des Ärmen als unberechtigt dar. Gewifs hatten sie die Kyniker auch gegen Plutos auftreten lassen, man vgl. noch *Luk. Timon* 32; *Palladas Anth. Pal.* 9, 172. In den varronischen Menippeenfragmenten

finden wir 123 Infamia als *tertia Poenarum*, 141 Veritas, 147 Existimatio, 239 Metamelos als Sohn der Inconstantia. *Kleanthes* pflegte im Hinblick auf die Philosophen, die an den Wert der Tugend den Maſsstab des körperlichen Wohlseins legten, mit Worten ein Bild zu entwerfen, das die Hedone (Voluptas) thronend darstellte und die Tugenden als Dienerinnen zu ihren Füſsen, *Cic. de fin.* 2, 21, 69, vgl. *August. c. d.* 5, 20. Die Vorstellung eines allegorischen Bildes, durch solche Vorläufer angeregt, ist dann im sogenannten *Pinax* des *Kebes*, einem Schriftchen etwa des ersten Jh. n. Chr. (vgl. *Kaibel* zu *I. G. S. I.* 1298, *Wageningen* in dem mir unzugänglichen *Album gratul. in honorem Henrici van Herwerden, Kroll, Berl. phil. Wochenschr.* 1903 Sp. 141 f.), bis zur Massenwirkung gesteigert: eine Unzahl allegorischer Figuren tritt hier auf den Plan. Apate reicht den ins Leben Tretenden einen Trank. Personifikationen der Verblendung führen sie zu Tyche, die sie beschenkt. Die Allegorieen der Unmäſsigkeit locken sie zur Hedypatheia, wo sie ihr Gut vergeuden. Sie werden der Timoria ausgeliefert. Dann nimmt sie Kakodaimonia in Empfang, und Metanoia bringt ihnen eine Doxa, die sie an der Pseudopaideia vorbei zur wahren Paideia führt. Es geht einen steilen Berg hinan, oben hausen die Tugenden und Eudaimonia. Nicht alle erreichen das Ziel: manche kehren um und verfallen den Personifikationen des Elends. Die Schrift des *Kebes* hat als Vorlage für ein verschollenes Relief gedient, das in fragmentiertem Zustande abgezeichnet wurde. Die Zeichnung befindet sich in einem Sammelbande des Berliner Kupferstichkabinetts und ist von *K. K. Mueller, Arch. Zg.* 42 (1884) S. 115—128 publiziert worden. Nachahmungen dieser Allegorie bei *Lukian de merc. cond.* 42; *rhet. praec.* 5 f. Das Motiv vom Berge der Arete ist alt: wir fanden es schon bei *Simonides* (s. o. 2098, 33), vgl. *Qu. Smyrn.* 5, 49 ff. und die hochragende Burg der Sapientia *Ciris* 14 ff. Die Gestalten der Tugenden spielen wie bekannt die gröſste Rolle in der christlichen Kirche. Um ihr Auftreten in Masse zu genieſsen, lese man *Zeno Tract.* 1, 14, 5 (*Migne, Patr. lat.* 11 p. 361).

Wie die erste rhetorische oder sophistische Allegorie des *Prodikos* im Gewande der Fabel erzählt wurde, so hat man auch in der Folgezeit diese Form gerne beibehalten, vgl. die Geschichte von Poros und Penia und der Geburt des Eros *Plato Symp.* p. 203 B/C, die Fabel von Eros und Anteros bei *Themist.* 24 p. 304 d ff., die Erschaffung des Hypnos bei *Fronto de feriis Alsiensibus* 3 p. 228 ff. *Naber.* Wenn *Overbecks* Deutung von Gemmendarstellungen auf die Bezwingung des Herakles durch Hedone *E A* 1, 1875 das Richtige trifft, so gehört auch das hierher. Überhaupt führte man handelnde Personifikationen ein, vgl. das Liebesverhältnis des Hermes zur Palaestra *Serv. interp. Aen.* 8, 138 *Et. M.* s. v. *Παλη* p. 647, 56; Cura (d. i. Prometheia) an Stelle des Prometheus bei der Erschaffung des Menschen, *Hygin f.* 220, s. *Preller-Robert* 1, 82. Die Kunstfabel wurde in gleicher Richtung beeinfluſst: Prometheus schafft Veritas, sein Diener Dolus das Mendacium *Phaedrus App.* 4, Religio redend eingeführt 4, 11. Besonders beliebt war die ausführliche Schilderung der allegorischen Gestalten, vgl. als ein Musterbeispiel solcher *ἔκφρασις* die Beschreibung der Dikaiosyne (Iustitia) nach Chrysipp, dem Schüler des oben erwähnten Kleanthes, bei *Gell.* 14, 4, 4. Apate bei *Dio Chrys.* 4, 114 *Fronto* p. 243 *Naber* (Tempel der Apate und Aletheia auf der Insel der Träume *Luk. de ver. hist.* 2, 33). Die Schilderung der vier Jungfrauenbilder (Phronesis, Ischys, Sophrosyne, Themis) auf dem Gartenzaun im Liebesroman des *Eustathios* 2, 2 ff. p. 170 ff. *Hercher*; ein Epigramm auf das Bild der Occasio und Paenitentia fingiert *Ausonius* nach griechischem Vorbild 19, 33 p. 323 *Peip.*

Das möge genügen. Von den drei Gruppen, die wir geschieden haben, entsprechen die erste und dritte den Perioden der groſsen Poesie und der Rhetorik, deren Trennpunkt am Ausgang des fünften Jahrhunderts liegt. Wirkliche Abstrakta kennt die erste dämonische Gruppe noch nicht: die Gestalten aus dem Geschlecht der Nacht blieben zunächst ohne Einfluſs, nur Empedokles scheint von ihnen angeregt. Erst in der römischen Dichtung treten sie hervor, wo sich altes und junges in tollem Durcheinander mischt. Zwischen die erste und dritte Gruppe schieben sich die allegorischen Figuren der Komödie, der dritten Gruppe verwandt und doch davon verschieden. Sie erfüllen ohne Nebenabsicht den zu Tage liegenden Zweck, den Inhalt der Handlung zu verdeutlichen, während die Rhetorik ihre Personifikationen in den Dienst der Tendenz und Pointe stellt.

IV. Kunst.

Wenn der antiken Kunstgeschichte für die Behandlung der Personifikationen ein weniger zerstreutes und lückenhaftes Material zu Gebote stände, so würde es von Interesse sein, an dem einzelnen Kunstwerk die Eigentümlichkeit der künstlerischen Phantasie zu erfassen, die Art, wie die Probleme gelöst sind, näher zu analysieren und eine vergleichende Betrachtung verwandter Schöpfungen anzustellen. Allein die Umstände der Überlieferung, die uns neben dürren Notizen im wesentlichen unbezeichnete Monumente darbietet, weisen solche Gedanken von vornherein ab. Wir müssen uns bescheiden, das Zusammengehörige an einander zu rücken und ein möglichst übersichtliches Bild von dem Vorhandenen zu geben.

Auch in diesem Abschnitt haben wir eine Reihe von Gestalten zu behandeln, die keineswegs Abstraktionen im eigentlichen Sinne sind, sondern volkstümliche Wesen dämonischen Charakters. Auf dem Kypseloskasten, einem korinthischen Kunstwerk des 6. Jh., waren unter anderem dargestellt: 1) Thanatos und Hypnos als Knaben im Arm der Nyx, schwarz der erste, weiſs der zweite, *Paus.* 5, 18, 1. 2) Dike als schönes Weib, mit der einen Hand die häſsliche Adikia würgend, in der anderen

die ῥάβδος, 18, 2. 3) Eris, von grofser Häfslichkeit, zwischen Aias und Hektor beim Zweikampf, 19, 2. 4) Phobos mit Löwenkopf auf dem Schilde des Agamemnon, 19, 4.

Thanatos erscheint im 5. und 4. Jh. als Mann und Jüngling gebildet, als Knabe wie Eros in der römischen Kunst, *Preller-Robert* 1, 844 f. *Robert, Arch. Märchen* 170 ff. 175 ff., vgl. *H. Ubell, Vier Kapitel vom Thanatos*, Wien 1902. Als Hypnos ist gedeutet worden ein kleines Flügelwesen (Ker?) auf Alkyoneusvasen *Winnefeld* S. 3 (vgl. die Illustration des Utrechtpsalters zu Ps. 75, *Graeven, Repertorium f. Kunstwiss.* 21 [1898] S. 31 f.), jugendlich tritt er auf im Sarpedonschema (S. 6) und in der nicht vorlysippischen (*EA* 1, 2849) Madrider Statue, deren Formengebung die spätere Kunstübung beherrscht (*W.* S. 13 ff. Torso einer besonders schönen Bronzestatuette [hellenistisches Original] im Berliner Museum, *Arch. Anz.* 1903 S. 33 nr. 11). H. als schlafender alter Mann S. 20 ff., als Hüter des Schlafs mit dem Schlummernden im Schofs nicht voralexandrinisch S. 24 ff. Das Schema Thanatos und Hypnos um die Leiche des Sarpedon geht auf das Schema von Kriegern zurück, die einen Gefallenen aus der Schlacht tragen (vgl. *Ann.* 1883 t. Q), indem an Stelle der Menschen die aus der *Ilias* bekannten geflügelten Dämonen getreten sind: so unterscheidet sich das schwarzfig. Vasenbild *Pottier, Vases du Louvre* F 388 nur durch den Zusatz der Flügel von der eben zitierten Darstellung; späterhin wird das Schema auch auf Memnon und gewöhnliche Sterbliche übertragen. Die Darstellung variiert bei aller Gleichmäfsigkeit: vgl. die drei streng rotfigurigen Gefäfse, *Arch. Anz.* 1893 S. 86 Fig. 20 beide Dämonen geflügelt, bärtig und gerüstet, *Wien. Vlgbl.* D 3, 1 = *Gerhard A. V.* 221 (s. *Hartwig Meisterschalen* S. 142 ff.) beide geflügelt und gerüstet, aber unbärtig, Th. durch dunkles, H. durch blondes Haar charakterisiert, *Mon.* 6, 21 beide geflügelt, aber unbärtig und ungerüstet. Ebenso, und zwar mit Rücken- und Fufsflügeln auf dem altrömischen Terracottaaltärchen *Mon.* 11, 10, 3 (vgl. *Furtwängler, Ant. Gemmen* 3, 266). Dasselbe Schema auf einem etruskischen Wandgemälde der tomba d. pulcella (Corneto), wo H. und Th. eine Leiche zudecken, *Ant. Denkm.* 2 T. 43, sowie auf einem Diptychon-Relief des 4. Jh. n. Chr., wo die beiden Dämonen den vergötterten Kaiser Constantius Chlorus zum Himmel emportragen, *Graeven, Rep. f. Kunstw.* 21 (1898) S. 32. Ein merkwürdiger Ausläufer der Lekythendarstellungen auf dem Fragment einer polychromen Lekythos in Berlin, wo H. und Th. mit der Leiche als Bekrönung einer Grabstele verwendet sind, *Arch. Jahrb.* 10 (1895) 86 ff. T. 2: der Tote ist diesmal eine Frau, Th. allein ist bärtig und trägt hohe Schuhe. Auf einem rotfig. Kantharos schönen Stils *Arch. Zg.* 38 (1880) S. 189 nimmt Th. allein den Toten in seine Arme. Auch die geflügelte Jünglingsfigur, die auf einer attischen Statuettenvase ein hinsinkendes Mädchen auffängt (*Ath. Mitth.* 7 [1882] T. 12) ist von *Furtwängler, Meisterwerke* S. 114, 1 mit Wahrscheinlichkeit auf Thanatos gedeutet worden, da sie die Hadeskappe trägt. — Statuen des Hypnos und Thanatos in Sparta *Paus.* 3, 18, 1. Liegender, also schlafender H. im Asklepieion von Sikyon, ebd. eine Statue des Oneiros und H. einen Löwen einschläfernd *Paus.* 2, 10, 2. Weihung zweier Oneiroi an den Asklepios zu Lebene *Kaibel, Ep. gr.* 839.

4) Dike, den Peirithoos bewachend, Vasenbild (nach *Wien. Vorlegebl.* E 6, 3).

Die Gruppe der Dike und Adikia ist zur Genüge durch die bekannte Nikosthenes-Amphora illustriert worden, die zuletzt *Masner, Sammlung antiker Vasen und Terracotten im K. K. Öst. Mus.* S. 39 nr. 319 reproduziert hat, vgl. *EA* 1, 1019. Die Häfslichkeit der Adikia ist nachdrücklich betont, ihre Beischrift lautet ΞΚ[Ι]ΔΑ = ἀδίκη, was gegen abstrakte Auffassung spricht und vielleicht geradezu mit „die Ungerechte“ übersetzt werden mufs: das ist bedeutsam. Dike schwingt statt der ῥάβδος den Hammer. Mit gezücktem Schwert sitzt D. als Wächterin neben dem gefesselten Peirithoos auf dem Fragment der Karlsruher Unterweltsvase *Wien. Vlgbl.* E 6, 3 (s. Fig. 4), dieselbe Gruppe ohne Beischrift auf zwei anderen Vasen gleichen Charakters *ebd.* 6, 1. 3. Das Schwert als Attribut der D. wurde für *Milchhoefer* die Veranlassung, eine Frauengestalt mit Schwert auf dem borghesischen Lykurgossarkophag (*M.-D.* 2269) und die bewaffnete Aphrodite von Epidauros für D. zu erklären, *Arch. Jahrb.* 7 (1892) 203 ff. Gegen die zweite Erklärung *Robert* in *Prellers Mythologie* S. 871, Nachtrag zu S. 479, 2. Neuerdings ist die epidaurische Statue von *Hauser, Röm. Mitt.* 17 (1902), 232 ff. mit grofser Wahrscheinlichkeit auf die Aphrodite von

Amyklai (*Pausanias* 3, 18, 7) zurückgeführt worden.

Eris ist bei Wettkämpfen zugegen: geflügelt auf schwarzfigurigen Vasen zwischen Viergespannen, *Gerhard, Ges. Abh.* 10, 5 (= Abb. *EA* 1, 1338). 6 (*IPIΣ* verschrieben), ungeflügelt auf jüngeren attischen Vasen mit Darstellung des Parisurteils, *Compte Rendu* 1861 *T.* 3, 2 = *Wien. Vlgbl.* A 11 (neben Themis zwischen Gespannen), *Gerhard, Apul. Vasenb.* D 2 (Brustbild), auf etruskischen Spiegeln *EA* 1, 1338 f. *Kalliphon* hatte ihre Häfslichkeit in seinem ephesischen Gemälde hervorgehoben, *Paus.* 5, 19, 1; sonst wird dies Charakteristikum nicht verwandt (der Berliner Stein [*Wieseler* S. 110] zeigt nicht Eris, sondern einen gewöhnlichen Jüngling, *Furtwängler, Geschnitt. Steine* S. 261 zu nr. 7013. Nackt ist Eris nach *Wieseler* S. 100 (vgl. S. 107) auf dem Knochenrelief einer späten Pyxis mit Darstellung der Hochzeit von Peleus und Thetis (*Welcker, Alte Denkm.* 5, 423 nr. 81, *Graeven, Monuments Piot* 5 [1900] p. 160 Anm. nr. XI u. p. 163). Eris und Kydoimos bei *Philostr. iun.* 10 p. 408, 9 *Kays.* nach *Homer*.

Phobos erkennt *Milchhoefer, Arch. Zg.* 39 (1881) S. 286 im Anschlufs an die löwenköpfige Darstellung des Kypseloskastens auf der Amphora (aus Caere?) *Musée Napoléon pl.* 59, Deimos *ebd.* auf einer samischen Amphora aus Kameiros. Phobos auf Münzen von Kyzikos *Head H. N. p.* 452 fig. 276, *Imhoof-Blumer, Monn. gr.* p. 242 nr. 71, in Bärengestalt, durch Beischrift gesichert, auf zwei Thonlampen der Kaiserzeit (s. Fig. 5), dazu *Deubner, Athen. Mitt.* 27 (1902), 253 ff. (S. 258 Abb. 1. 2).

Wie Dike sind auch Ananke und die Poinai auf einer Unterweltsvase dargestellt, *Wiener Vlgbl.* E 2 = *Mon.* 8, 9, *Koerte* S. 79, vgl. ob. Sp. 2089, 20 ff.

Grofse Gemälde sind als die Vorlagen solcher Darstellungen zu denken von der Art, wie sie, ins Allegorische gezogen, bei [*Demosth.*] *in Aristogit.* 25, 52 erwähnt werden: μεθ' ὧν δ' οἱ ζωγράφοι τοὺς ἀσεβεῖς ἐν Ἅιδου γράφουσιν, μετὰ τούτων· μετ' Ἀρᾶς καὶ Βλασφημίας καὶ Φθόνου καὶ Στάσεως καὶ Νείκους περιέρχεται (Aristogiton).

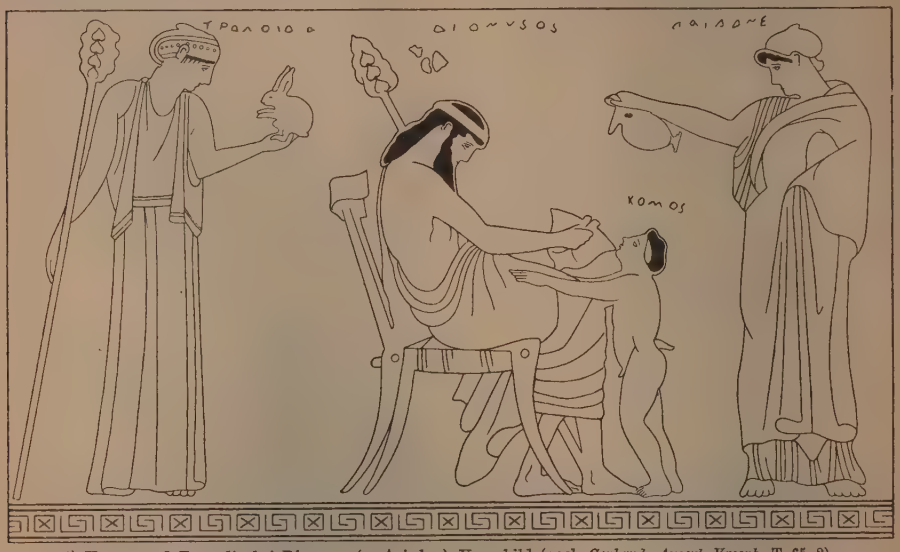
Limos als Frau gemalt im Apollontempel zu Sparta *Athen.* 10, 452 b. Statuen des Limos und der Euthenia in Byzanz, *Codin. de sign. CP* p. 60, 3 *Bekk.* Eine Statue der Enyo von Kephisodot und Timarchos, den Söhnen des Praxiteles, im Heiligtum des Ares zu Athen *Paus.* 1, 8, 4.

In der unteritalischen Vasenmalerei tritt eine Reihe von Gestalten dämonischen Charakters auf, über die *G. Koerte* (s. Litteratur) zusammenfassend gehandelt hat. Sie haben im allgemeinen das Aussehen von Erinyen, sind aber in einigen Fällen durch Beischriften genauer bezeichnet: Mania auf der Herakles-Vase des Assteas *Mon.* 8, 10, Oistros auf der Münchener Medea-Vase *Arch. Zg.* 5 (1847) T. 3, Apate auf der Tereus-Vase *Monuments inéd. de l'inst., sect. franç.* 1839 pl. 21 und der Darius-Vase *Mon.* 9, 50. 51. Im übrigen ist es vergeblich, nach Benennungen zu suchen, vielleicht darf Lyssa auf einigen Bildern erkannt werden *Koerte* S. 23 ff., wie auf Pentheus- und Lykurgossarkophagen (*M.-D.* 2266. 2269. 2271 *EA* 2, 2214). Die dargestellten mythologischen Szenen gehen auf Vorbilder zurück, die unter dem direkten Einflufs der Tragödie entstanden sind, vgl. zur Darius-Vase *Koepp, Arch. Anz.* 1892 S. 127 f. Über das Auftreten dämonischer Gestalten auf der Bühne s. ob. Sp. 2106, 20 ff.

Zwei Gruppen von 'dämonischen' Personifikationen, die sich zuweilen berühren, bleiben übrig: die Thiasoten des Dionysos und der Aphrodite. In gröfserer Menge erscheinen sie auf rotfigurigen attischen und den von ihnen abhängigen unteritalischen Vasen. Nicht immer sind es Personifikationen, die wir vor uns haben: besonders die Namen der Satyrn und Mänaden sind vom Vasenmaler blofs mit der Absicht gewählt, den Gestalten seiner Thiasosdarstellungen ein individuelleres Gepräge zu verleihen. Aber eine Gruppe von Dämonen bakchischer und aphrodisischer Glückseligkeit mufste dazu bereits vorhanden sein. Bereits auf einer chalkidischen schwarzfig. Amphora des 6. Jhs. Molpe im Tanz von sechs Silenen und sechs Mänaden *Heydemann* S. 28 ω. Bei weitem die häufigste Figur des dionysischen Thiasos ist Komos, bald erwachsen, bald knabenhaft, immer als Satyr gebildet.

5) Phobos in Bärengestalt auf einer Thonlampe (nach einer Institutsphotographie, vgl. *Athen. Mitt.* 27 [1902] S. 268 Abb. 1).

Dargestellt *Heydemann* S. 12 A, die Leier spielend S. 15 J. Dionysos giebt dem Buben zu trinken, hinter dem Gotte Tragodia *ebd.* K (s. Fig. 6). Komos in 'bakchischer Liebesverfolgung' S. 20 W. Himeros reicht dem Dionysos einen Kranz, ringsum je vier Satyrn und Mänaden, darunter Komos, Eirene und Opora *ebd.* X. Komos mit der Doppelflöte S. 21 a. b; mit anderen Thiasoten, darunter Eudia, 'schwärmend', während Pothos die Doppelflöte bläst S. 22 d; auf dem Aufsenbilde einer Schale im Thiasos, auf dem Innenbild mit einer Bakchantin S. 25 k, die Doppelflöte blasend S. 27 s, als Diener des Dionysos und der Ariadne ebd. v. Auf einer Berliner Kanne (nr. 2658), wie sie an den Choen verwendet wurden, vier knabenhafte Gestalten: voran Paian mit Fackel, es folgt Komos gestützt auf einen dritten Knaben, dahinter ein vierter. Alle haben Kannen von der Form des Gefäfses in Händen, *Arch. Zg.* 10 (1852) T. 37, 3. 4. K. als schlafender Knabe (οὔπω ἔφηβος) ausführlich beschrieben bei *Philostr. Im.* 1, 2; mit Gelos von Silen dem Dionysos zugeführt, *ebd.* 1, 25. Komodia mit Kantharos und Thyrsos bei der Rückführung des Hephaest *Heyd.* S. 16 L. Tragodia mit Satyr auf einer neu erworbenen Oinochoe (Ende des 5. Jhs.) des Ashmolean Museums zu Oxford *Arch. Anz.* 1901 S. 165[a]. Philia mit Leier und Thyrsos hinter Satyr und Mänade *Wien. Vlgbl.* E 12, 1. Gelos als Kithara spielender Jüngling auf einer Amphora, deren Rückseite das Bild des Dionysos zeigt *Gerhard A. V.* 4, 319. Dithyrambos, die Leier spielend auf einer Scherbe, hinter ihm ein Rest des Dionysos, *Welcker, Alte Dkm.* 3, 10, 2 (s. Fig. 7), *Heyd.* S. 20 Y. Paidia mit Thyrsos, Tigerfell und Stein nebst Satyr im Kampf gegen Giganten auf einem Fragment S. 18 S. Dionysos im Begriff Eirene zu umarmen, um ihn der Thiasos, darunter Pannychis; Pothos schlägt das Tympanon S. 19 U. Euthymie mit Tympanon und Fackel vor dem Pantherwagen des Dionysos bei der Hochzeit des Herakles und der Hebe; vor einem Thymiaterion Eunomie S. 17 Q. Himeros, Sikinnos, Opora (*Plinius* 34, 70 nennt nach der Überlieferung des Riccardianus eine Statue der Opora unter den Werken des *Praxiteles*; *ephoram* im Bamb., von *Urlichs* in *canephoram*



6) Komos und Tragodia bei Dionysos (u. Ariadne), Vasenbild (nach *Gerhard, Auserl. Vasenb.* T. 65, 2).

7) Dithyrambos die Leier spielend, Vasenscherbe (nach *Welcker, Alte Denkm.* 3 T. 10, 2).

verbessert), Pothos, Eudia, Eros, Eudaimonia und Hebe S. 17 R (s. Fig. 8). Sikinnos mit Thyrsos und Kanne gegenüber der Kraipale mit Thyrsos und Kantharos auf der von *Hartwig, Strena Helbigiana* S. 111 ff. veröffentlichten attischen rotfigurigen Kanne (2. Hälfte des 5. Jhs.). Eine Gruppe der Methe (Ebrietas) und eines Satyrs von Praxiteles *Plin.* 34, 69. Die Methe des Pausias in der Tholos von Epidauros war als trinkendes Weib dargestellt, dessen Gesicht durch die Schale sichtbar wurde, *Paus.* 2, 27, 3. Im Tempel des Silen zu Elis befand sich ein Bild der Methe, wie sie dem Dämon Wein reicht, *Paus.* 6, 24, 8. Redend eingeführt das Bild der Methe auf einem geschnittenen Amethyst *Anth. Pal.* 9, 752.

Wie Dionysos sammelt auch Aphrodite einen Kreis dämonischer Gestalten um sich, zum Teil begegnen dieselben Namen. Wie dort Komos nimmt hier etwa Peitho den ersten Platz ein: mit Eunomia, Paidia und Eudaimonia um Aphrodite und Eros gruppiert *Él. cér.* 4, 62 = *Stackelberg, Gräber der Hell.* T. 29; mit Aphrodite Eros, Harmonia, Hebe und Himeros auf dem schönen Athener Onos *Eph. arch.* 15 (1897) T. 10 (s. Fig. 9); mit Harmonia Tyche, Hygieia auf einer eichelförmigen Lekythos mit Goldschmuck *Arch. Zg.* 37 (1879) S. 95 f.; mit Aphrodite und Tyche *C. I. G.* 8362; mit Eukleia *ebd.* 8364; mit Himeros *ebd.* 8365. Auf der Meidiasvase beim Raub der Leukippiden *Wien. Vlgbl.* 4, 1, mehrfach beim Ringkampf des Peleus und der Thetis, *Koerte* S. 3; bei der Entführung der Helena mit einem Zweig in der Hand (s. die Paralleldarstellungen *Arch. Zg.* 40 [1882] S. 1 ff.) *Wien. Vlgbl.* C 1 (vgl. das bekannte Neapler Relief *I. G. S. I.* 756 *Fried.-Wolters* nr. 1873), bei der Begegnung von Menelaos und Helena, mit Blume in der Hand (in der Regel ist sie attributlos, *Jahn* S. 28) *Overbeck, Heroeng.* 8, 1. Statue des Praxiteles im megarischen Aphroditeheiligtum *Paus.* 1, 43, 6. Himeros mit Eros bei der Hochzeit von Herakles und Hebe, *Heydemann* S. 17 Q, s. ob. Sp. 2116, 31 ff., mit Eros und Pothos beim Parisurteil *Gerhard, Apul. Vasenb.* C, am Lager des Dionysos und der Ariadne auf der Neapler Satyrvase *Mon.* 3, 31, mit Zeus Hera und Hermes auf einer apul. rotf. Vase *C. I. G.* 8348 b. Statuen des Himeros und Pothos von Skopas im Aphroditeheiligtum zu Megara

8) Dionysischer Thiasos (anwesend: Himeros, Sikinnos, Oporé, Pothos, Eudia, Eros, Eudaimonia, Hebe), Vasenbild (nach *Heydemann, Hall. Winckelmannsprogr.* 1880 Tafel).

Paus. 1, 43, 6. Samothrakische Kultstatue des Pothos von demselben Meister *Plin.* 36, 25 (haltlose Kombination mit Repliken eines Apollontypus, *Furtwängler, Ant. Gemmen* 2, 208 f. *Sitz.-Ber. d. Münch. Ak. d. Wiss. 1901 phil.-hist. Kl.* 783 ff.). Pothos neben Hypermestra und Lynkeus auf einem Krystallbecher aus Köln, *I. G. S. I.* 2576, 1. Anteros zu Elis in der Palaestra dargestellt, wie er mit Eros um einen Palmzweig kämpft *Paus.* 6, 23, 5; zwei σκαφία (Trinkgefäfse oder ähnliche Kultgerätschaften, s. *Keil, Hermes* 25, 621) ἱερὰ mit Bildern des Eros und Anteros im Inventar des Amphiareion von Oropos *C. I. G. S.* 1, 3498, 16. Harmonia, Eukleia, Eunomia und Pannychis neben Aphrodite auf einer Neapler Schale *Bull. Nap. nouv. ser.* 2 pl. 6. Eunomia, Paidia, Eudaimonia, Himeros, Harmonia, Hygieia um Aphrodite, Pothos mit Hedylogos kutschierend, *Catalogue of vases in Br. Mus.* 3 pl. 20 (s. Fig. 10). Eunomia vor Altar und Säule mit Idol; dahinter sitzende Göttin (wohl Aphrodite), Lekythos mit Goldschmuck *Rev. arch.* 30 (1875) pl. 20. Eudaimonia, Pandaisia und Hygieia sitzend, *Jahn, Vasen mit Goldschmuck* T. 2, 1 (die Dresdener Replik *ebd.* nr. 3. 4 ist eine Fälschung, *Furtwängler, Arch. Ztg.* 38 [1880] S. 191). Paidia den Himeros schaukelnd *E A* 3, 1251/52. Eutychia beim Parisurteil *Gerhard, Apul. Vasenb.* D 2; auf einem Würfel (?) sitzend, über ihr eine Kugel, hinter ihr eine Zielsäule, vor ihr ein nackter Ephebe mit Strigilis *C. I. G.* 8445. Plutos und Chrysos als Knaben l. und r. von einer kindlichen Nike, die ein Viergespann lenkt, Kännchen mit Goldschmuck *Él. cer.* 1, 97. Chrysos als Knabe mit weifsgedecktem Körper auf ähnlichem Gefäfs, *Bluemner, Die archäolog. Sammlung im eidgenöss. Polytechnikum zu Zürich* S. 199 nr. 92. Phthonos auf der Meleagervase, *Arch. Zg.* 25 (1867) T. 220.

Die Vorstellungen des dionysischen Kreises, wie sie die Vasenbilder vermitteln, sind im Athen des fünften Jahrhunderts auf dem Höhepunkte der Lebensfreude allen geläufig geworden. Es giebt keine bessere Illustration als die Worte, mit denen der Chor in den *euripideischen Bakchen* seiner Sehnsucht nach den dionysischen Gefilden Ausdruck giebt: ἐκεῖσ' ἄγε με, Βρόμιε Βρόμιε, προβακχήιε δαῖμον. ἐκεῖ Χάριτες, ἐκεῖ δὲ Πόθος· ἐκεῖ δὲ Βάκχας θέμις ὀργιάζειν. ὁ δαίμων, ὁ Διὸς παῖς χαίρει μὲν θαλίαισιν, φιλεῖ δ' ὀλβοδότειραν Εἰρήναν, κουροτρόφον θεάν (412 ff.). Es ist dieselbe Zeit, in der Aphrodite und ihre Genossinnen, zu den Sterblichen herabgestiegen, auf Erden walten, dieselbe Stimmung ist es, aus der heraus Euripides den Chor der Medea das Lied singen läfst von der blonden Harmonia, der Mutter der Musen, und den Eroten, den Gesellen der Sophia (830 ff.).

Wie wir in der Dichtung eine Reihe Gestalten vorfanden, die eine Art Übergang von den rein dämonischen Wesen zu abstrakt allegorischen Figuren darstellen und in der Komödie resp. Fabel auftreten, so auch in der Kunst. Über Darstellungen des Geras s. o. Sp. 2085, 1 ff., Statuen des Momos als Greis schildern Epigramme *Anth. Plan.* 265 f. Demos, der

9) Gestalten aus dem Kreis der Aphrodite (Eros, Harmonia, Hebe, Himeros), Vasenbild (nach *Eph. arch.* 15 [1897] T. 10).

in den *Rittern* des *Aristophanes* eine so belustigende Rolle spielt, hatte an verschiedenen Orten Kult und wurde häufig dargestellt. Er leitet uns zu der Gruppe politischer Personifikationen hinüber, die wir schon ob. Sp. 2077, 26 ff. mit Rücksicht auf den Kultus besprochen haben. Wie angedeutet, wird die Gestalt des Demos in Athen zuerst fest geworden und von hier weiter verbreitet sein. Die Überlieferung berichtet mehrfach von Bildern des athenischen Demos. Bereits Parrhasios malte ihn um die Zeit des peloponnesischen Krieges, *Plin.* 35, 69, Aristolaos, ein Sohn und Schüler des Pausias, gruppierte ihn mit Arete (Virtus) *Plin.* 35, 137, Euphranor stellte ihm auf dem Theseusbilde der Athenischen Stoa Demokratia zur Seite, *Paus.* 1, 3, 3; die Statue des Leochares befand sich im Piraeus *Paus.* 1, 1, 3, die des Lyson im Buleuterion zu Athen *Paus.* 1, 3, 5. Besonders grofs von Verhältnissen war die Statue des spartanischen Demos *Paus.* 3, 11, 10. Die Aufstellung einer Gruppe, darstellend den Demos der Athener bekränzt vom

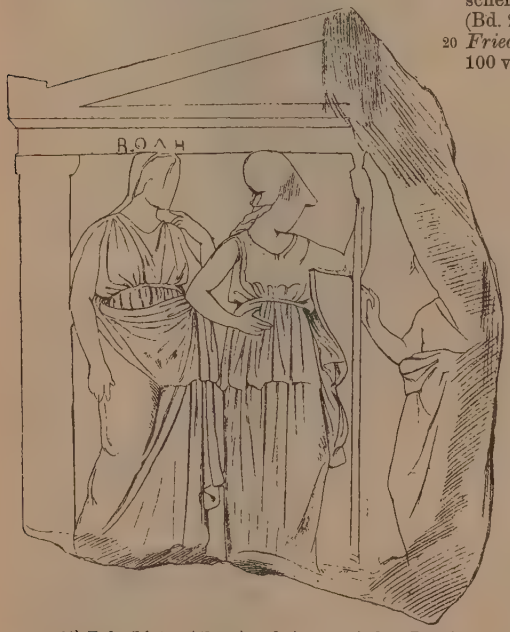
Demos der Byzantier und Perinthier, beschliefst das Psephisma *[Demosth.] de cor.* 18, 91; Hieron und Gelon liefsen in Rhodos den Demos der Rhodier bekränzt vom Demos der Syrakusaner aufstellen *Polyb.* 5, 88; der Demos der Magneten wird von den Larbenern durch Errichtung seiner ehernen Bildsäule geehrt *Iss. v. Magnesia* nr. 101, 22. Von erhaltenen Demosbildern ist inschriftlich bezeichnet (Δ]ΗΜΟΣ) der Rest eines sitzenden Mannes auf dem Relief *Arch. Zg.* 3 (1845) T. 33. Auch sonst ist er auf Reliefs dargestellt, besonders auf Urkundensteinen, s. *Dumont, Mélanges d' archéol.* pl. 13 (= *B. C. H.* 2 [1878] T. 12) aus dem Jahre 375 v. Chr., *B. C. H. ebd.* T. 10 (398 v. Chr.), *Schoene, Griech. Reliefs* nrr. 71. 72; vielleicht auch auf nr. 63 neben Eutaxia, der personifizierten staatlichen Ordnung, die in der L. ein unklares Attribut hält. Mit Demos vereint sahen wir Demokratia auf dem Gemälde des Euphranor, eine Gruppe der Oligarchia, mit einer Fackel die Demokratia sengend, errichteten die Dreifsig auf dem Grabe des Kritias nach *Schol. Aesch. Timarch.* 1, 39 p. 261 *Schultz.* Ein inschriftlich gesichertes Bild der Bule zeigt *Schoene* nr. 94 (s. Fig. 11), ΒΟΛΗ als Beischrift eines jugendlichen Kopfes auf einem attischen Piombo *Mon.* 8, 32, 281. Die Eirene des Kephisodot gehört gleichfalls in diese Reihe, ebenso Darstellungen der Homonoia auf Gemälden, *Hermes* 29 (1894) 626 f. Ekecheiria den Iphitos kränzend im olympischen Zeustempel *Paus.* 5, 10, 10; 26, 2. Den Senat malten die Römer als alten Mann im Purpurgewand, mit einem Kranze geschmückt, *Cass. Dio* 68, 5, 1. Zahlreich sind die Köpfe politischer Personifikationen auf Münzen, aber diese Münzen gehören, wie ein lehrreicher Überblick im Index von *Head* zeigt, fast ausschliefslich nach Kleinasien (s. ob. Sp. 2077, 64 ff.): Silbermünzen von Tarent und Rhegion zeigen den Typus des sitzenden Demos mit verschiedenen Attributen, *Waser, Demos* p. 316 ff., auf kleinasiatischen Münzen ist er dargestellt 1) stehend, 2) in Kopf- oder Brustbild. Demos von Eleutheria bekränzt auf einer Münze von Aphrodisias, s. Kultusliste u. Eleutheria; die Bekränzung des Caracalla durch Demos auf einer Münze von Attaia (Mysien), *Imhoof-Blumer, Gr. Münzen* S. 612 nr. 163. Von Bildern politischer Personifikationen finden sich beispielsweise auf Kaisermünzen von Antiochien in Karien *Δῆμος, Βουλή, Ἱερὰ Βουλή, Ἱερὰ Σύνκλητος, Ἱερὰ Γερουσία, Συναρχία Head* p. 520, auf solchen von Aphrodisias *Ἱερὸς Δῆμος, Ἱερὰ Βουλή, Ἱερὰ Σύνκλητος ebd.* Eirene Lokron auf Münzen der epizephyrischen Lokrer mit Kerykeion, auf einem quadratischen Cippus sitzend, *Head* p. 86 fig. 58, Eleutheria (ΕΛΕΥΘΕΡΙ) sitzend auf einem Stater von Kyzikos aus der ersten Hälfte des 4. Jhs., das früheste Beispiel derartiger Münzbilder, *Greenwell, Coinage of Cyzicus, Num. Chron.* 7 (1887) pl. 3, 3 p. 76 f. *Seltmann ebd.* 17 (1897) p. 178, Homonoia auf Münzen der verschiedensten Städte, s. Kultusliste.

Nahe den politischen Personifikationen stehen Darstellungen der Arete, sofern diese die politische Tüchtigkeit eines Volkes oder Landes versinnbildlicht. Die Gruppe der Arete und des athenischen Demos, die Aristolaos malte, ist oben erwähnt, entsprechend verfertigte Euphranor Kolossalstatuen der Arete (Virtus) u. Hellas (Graecia), *Plin.* 34, 78. Vgl. die Statue der Arete in der Festprozession des Ptolemaios Philadelphos, mit goldenem Ölkranz in der Hand neben dem Bilde des Fürsten, *Athen.* 5, 201 d; ein *πρόσωπον* der Arete am Goldkranz, mit dem der syrische Alexander den Epikureer Diogenes beschenkte, *Athen.* 5, 211 b. Parrhasios hatte Arete dem Dionysos beigesellt, *Plin.* 35, 70.

Arete ist bereits eine rein allegorische Figur. Ob die Benennung Agon für das Bildwerk des Dionysios (*Paus.* 5, 26, 3) und die Reliefgestalt am Kranztisch zu Olympia (*ebd.* 20, 3) gerechtfertigt ist, unterliegt gegründetem Zweifel, vgl. *Reisch, PW* 1, 835. Aber schon Aristophon, der jüngere Bruder des Polygnot (2. Hälfte des 5. Jh.), malte Credulitas und Dolus in einem Gruppenbilde mit Priamos,

10) Gestalten aus dem Kreis der Aphrodite (Eunomia, Paidia, Eudaimonia, Himeros, Harmonia, Hygieia, Pothos, Hedylogos), Vasenbild (nach *Catal. of vases in Brit. Mus.* 3 pl. 20)

Helena, Deïphobos und Odysseus, *Plin.* 35, 138. Den grofsen Wurf that in der Plastik Lysipp mit dem Kairos (s. d.), in der Malerei Apelles mit der Verleumdung. *Benndorfs* Versuch einen Kairos des Polyklet zu konstruieren (*Festgabe für Springer* S. 255 ff.) ist nicht glücklich Der Kairos des Lysipp ist eine ebenso kühne wie originale künstlerische Konzeption. Stellen bei *Brunn, Künstlergeschichte* 1, 361 *EA* 2, 899 f. Zur Entwickelung der Typik auf späteren Nachbildungen *Curtius, Arch. Zg.* 33 (1875) 1 ff. Auf dem Relief von Torcello (*Schneider, Serta Harteliana* S. 279 *EA* a. a. O.) steht rechts von der Mittelgruppe (Kairos, alter und junger Mann) die bekümmert abgewendete Gestalt der Metanoia (vgl. das Epigramm des *Ausonius* ob. Sp. 2110, 17 ff.), links Victoria mit Palme und



11) Bule (hinter Athena) auf einem attischen Relief (nach *Schoene, Griech. Reliefs* T. 22, 94).

Augustus am belebtesten Punkte seines Forum ausgestellt wurde (*Plin.* 35, 93) und nachweisbar die augusteische Dichtung beeinflufste, *EA* 1, 777 ff. (Bd. 2 Sp. 26 f.), Aëtion malte Tragödie und Komödie, *Plin.* 35, 78, Habron Amicitia und Concordia *Plin.* 35, 141; *Philostratos* berichtet von Darstellungen der Aletheia und des Oneiros auf dem Amphiaraosbilde *im.* 1, 27, eine Schilderung der Palaistra als Jungfrau (vgl. die Darstellung auf einem römischen Terracottamedaillon *Gaz. arch.* 14 [1889] p. 56) und der Palaismata als umherspringender Kinder *ebd.* 2, 32. Ein Bild des Ingenium neben Kalliope und Homer auf dem Trierer Musenmosaik, *Ant. Denkm.* 1 T. 47 f., *Arch. Jahrb.* 1 (1890) S. 1.

Aus gelehrten Kreisen stammen die allegorischen Gestalten auf der sog. Apotheose Homers (Bd. 2 Sp. 3265/6). Das Relief des Archelaos (s. *Fried.-Wolt.* nr. 1629) gehört in die Zeit um 100 v. Chr. und ist in Pergamon entstanden, wie

12) Euthenia, Telete, Epiktesis, sakrales Relief der Kaiserzeit (nach *Annali* 1 [1829] t. C 1).

Kranz. Von der Verleumdung des Apelles ist durch *Lukian, de cal.* 5 eine ausführliche Beschreibung erhalten: rechts ein sitzender Mann, auf den Diabole zukommt; um ihn Agnoia und Hypolepsis. Diabole hält in der L. eine Fackel, mit der R. schleift sie einen Jüngling an den Haaren. Phthonos führt diese Gruppe, Epibule und Apate geleiten Diabole und sind mit ihr beschäftigt. Dahinter folgt Metanoia im schwarzen Gewande: sie wendet sich weinend der herankommenden Aletheia zu. Das ist ein allegorisches Gemälde, dessen Figuren jener dritten Gruppe von 'rhetorischen' Personifikationen, die wir im dritten Abschnitt behandelt haben, auf das genaueste entsprechen, also Allegorie im engeren Sinn. Apelles malte auch ein Bild des gefesselten Bellum, das von schon der Buckelochse des unteren Streifens verrät, s. im allg. *Fr.-W.* a. a. O. Die Hauptdarstellung ist ein Opfer an Homer. Der Dichter thront am l. Ende des unteren Feldes, ihm zur Seite kauern Ilias und Odyssee, hinter ihm steht der geflügelte Chronos und Oikumene mit dem Kalathos auf dem Haupte (vgl. die Gestalten des Aion und der Oikumene in der Illustration des Utrechtpsalters zu Ps. 89, *Graeven, Repert. f. Kunstw.* 21 [1898] S. 32 f.; der Seismos *ebd.* S. 34). Vor ihm vollzieht sich die feierliche Handlung. Mythos fungiert als Opferknabe, rechts vom Altar nahen die Geschichte, die epische Poesie, Tragödie, Komödie, Physis, Arete, Mneme, Pistis und Sophia, um ihre Huldigung darzubringen. Die Neunzahl der weiblichen Personifikationen steht wohl

nicht ohne Absicht in Beziehung zu den neun Musen der oberen Felder, die um Apollon und Zeus gruppiert sind. Zur Gestalt der Oikumene vgl. die Notiz des *Duris* bei *Athen.* 12, 536 a.

Aus der Kaiserzeit, wahrscheinlich aus der Villa des Herodes Atticus, stammt das *Ann.* 1 (1829) t. C 1 (s. Fig. 12) abgebildete Relief aus Luku in der Thyreatis. Seine Bedeutung ist nicht aufgeklärt, es erscheint als wahl- und planlose Kompilation verschiedener, unorganisch verbundener Motive. Links auf einer Basis steht Euthenia mit Fruchtschale, rechts sitzt eine weibliche Gestalt, durch die Inschrift ihrer Sitzlehne als Epiktesis bezeichnet, wenn nicht die im Felde stehende Inschrift *Τελετή* auf sie bezogen werden mufs. Diese mit der kleinen Statuette l. oben auf der Säule in Verbindung zu bringen geht nicht an. Deutlich ist, dafs wir uns im Kreise göttlicher Mächte befinden, die den Wohlstand fördern, der sakrale Charakter des Lokals wird durch die am Baum hängende Tänie betont. *Prott, Ath. Mitt.* 27 (1902) S. 266 sieht in dem Relief ein Denkmal der Verbindung von mystischem Dionysos-, Demeter- und Kaiserkultus. Telete war im helikonischen Musenheiligtum neben Orpheus dargestellt, *Paus.* 9, 30, 4.

Für die Kenntnis der römischen Personifikationen kommen in erster Linie die massenhaften Münztypen in Betracht. Eine Menge Material ohne viel Methode bietet *Engelhard* in seiner Dissertation (s. Litteratur). Im allgemeinen ist zu bemerken, dafs auf den Konsularmünzen in der Regel nur Köpfe von Gottheiten erscheinen, während sie auf den Kaisermünzen in voller Figur dargestellt sind. Individuelle Charakteristik darf bei diesen blassen Gestalten nirgends gesucht werden. Allen liegt mehr oder weniger derselbe aus griechischem Kunstkreise abgeleitete weibliche Idealtypus zu Grunde, Mannigfaltigkeit der Typen wird nur durch Permutation der Attribute erreicht, und selbst diese würden nicht genug Anhalt bieten eine Gestalt zu benennen, wenn die Beischriften fehlten. Denn selbst eine bis zum äufsersten getriebene Permutation sämtlicher Attribute würde nicht hinreichen, die erforderliche Anzahl von Typen für jene Abstrakta zu schaffen, deren *Engelhard* p. 44 nicht weniger als 42 zählt. Somit ergiebt sich die Notwendigkeit nicht blofs der Typenmischung, sondern auch der Typenableitung. Zudem sind die Typen einer und derselben P. aufserordentlich mannigfaltig: so zählt *Engelhard* p. 46 für Felicitas 24 Typen, für Pax 16, für Fortuna und Salus je 17, für Concordia 22, für Fides 16. Als Beispiel für Typenableitung diene Felicitas, die der Aeternitas Szepter und Füllhorn entlehnt, der Pax Ölzweig und Caduceus oder Caduceus und Ähren oder Ölzweig und Szepter oder Ölzweig und Füllhorn, *Engelhard* p. 47 f. Über Fama auf Münzen s. *Müller, Handbuch der Archäologie* § 406, 2.

Deutungsversuche innerhalb der monumentalen Plastik sind überall unsicher, eine Reihe von Bildwerken bespricht *Engelhard* p. 56 ff. Bezeichnet ist allein die Statue der Spes in der Sammlung Ludovisi (s. Kultusliste); Bonus Eventus, dessen Typus auf den praxitelischen *Ἀγαθὸς Δαίμων* (*Plin.* 36, 23) zurückgeht, wird durch Patera, Mohn und Ähren charakterisiert (*Engelhard* p. 63), s. *EA* 1, 796, 24 ff., *Petersen* erkennt ihn auf der Ara Pacis *Röm. Mitt.* 10 (1895) T. 3 S. 138 ff. Büsten der Patientia, Virtus und Spes mit Unterschrift über den drei Kolumnen einer Inschrift aus Lambaesis (Numidien) *C. I. L.* 8, 2728 (Zeit des Antoninus Pius). Tutela sitzend, mit Füllhorn in der L., auf einem Weihrelief *Annali* 38 (1866) t. K 4 (s. Fig. 13). Inschriftlich bezeichnete Darstellung des Cupido neben Venus und Victoria auf einem Spiegel *C. I. L.* 1, 58.

Eine besondere Ausbildung gewannen in der

13) Weihrelief an Tutela (nach *Annali* 38 [1866] t. K 4).

römischen Kunst die Personifikationen der Zeitabschnitte, speziell der Monate, und zwar kommen hierbei hauptsächlich Mosaikdarstellungen in Betracht. Dafs auch auf griechischem Gebiete solche P. nicht fremd waren, zeigen die Gestalten des Eniautos und der Pentaëteris im Festzuge des Ptolemaios Philadelphos, Eniautos in tragischem Habitus mit goldenem Füllhorn, Pentaëteris mit Kranz und Palmzweig *Athen.* 5, 198 a b. Opora fanden wir oben (Sp. 2116, 36 ff.) im Kreise des Dionysos. Die Jahreszeiten wurden als Frauen oder Knaben gebildet, s. *EA Horen* 1, 2729 ff. *Marx, Röm. Mitt.* 7 (1892) S. 27. Personifikationen von Wochentagen treten in christlichem Bereich auf, so die *Κυριακή* (Sonntag), *Τετράδη* (Mittwoch) und *Παρασκευή* (Freitag) in einer Apokalypse des *cod. Par.* 1631, *Annuaire de l'association pour l'encouragement des études grecques en France* 5 (1871) 105 f. Autumnus in Knabengestalt (vgl. *Marx* a. a. O. S. 26 ff.) auf dem Trierer Musenmosaik *Ant. Denkm.* 1 T. 49; Novus Annus (s. d.) auf Münzen und dem Mosaik von

Sentinum, *Arch. Ztg.* 19 (1861) T. 147; 35 (1877) T. 3, vgl. die Jahre als nackte Knaben in der Illustration des *Utrechtpsalters* zu *Ps.* 89, *Graeven, Repert. f. Kunstw.* 21 (1898) S. 32. Über die Darstellungen der Monate hat *Strzygowski* in der Publikation der Kalenderbilder aus dem Barberinischen Codex des Chronographen vom Jahre 354 ausführlich gehandelt, *Arch. Jahrb., Ergänzungsheft* 1 Berlin 1888. Personifikationen von Monaten gab es schon in ägyptischen Cyklen: hier steht der Monat anbetend vor der Gottheit, der er geweiht ist, *Strzygowski* S. 48. Die römischen Bilder zeigen die Gestalt des Monats umgeben von Tieren, Pflanzen, Gerätschaften und in Situationen, die für die betreffende Zeit des Jahres charakteristisch sind. So die Mosaiken, die *Davis* in der Nähe von Karthago fand, jetzt im British Museum. In derselben Gegend fand man ein zweites Mosaik, wovon nur der Mai übrig blieb. Reste eines dritten Mosaiks kamen in Rom auf dem Esquilin zu Tage, auch hier ist nur der Mai erhalten, jetzt im kapitolinischen Museum (abg. S. 68) S. 50. In engem Zusammenhang mit diesen Mosaiken stehen die Illustrationen des Chronographen vom Jahre 354. Die diesen Illustrationen beigeschriebenen Tetrasticha weisen nach der Technik des Versbaus in die beginnende Kaiserzeit; sie sind zur Erklärung eines bildlichen Cyklus verfafst, und eben dieser ist als Archetypus der späteren römischen Darstellungen anzusehen. Der Archetypus fällt also in das 1. oder 2. Jh. n. Chr., es folgen die Mosaiken, den Beschluſs machen die Kalenderbilder, S. 103f. An denselben römischen Cyklus schliefst sich der byzantinische an, da der römische Staatskalender durch Constantin übernommen wurde, S. 88; über die byzantinischen Darstellungen vgl. *Strzygowski, Repertorium für Kunstwissenschaft* 1888 S. 23ff. (*Kalenderbilder* S. 52, 64). Ganz abweichend ist die Darstellung der Monate als Brustbilder in Medaillons auf einem Paviment des 4. Jhs. n. Chr. aus Tyrus, jetzt in Paris, S. 51f., vgl. dazu das Trierer Mosaik a. a. O. T. 47—49. Über einen statuarischen römischen Cyklus s. S. 50, 58.

Liste der Kultusthatsachen.

I. Griechisch.

Ablabiai (*Ἀβλαβίαι*), Priestertum in der Verkaufsliste aus Erythrai (*medio fere saeculo a. C. tertio*), *Dittenberger, Syll.*[2] 600, 67 *Ἀβλαβιῶν* HHHH, *ἐπώνιον* Δ.

Adephagia (*Ἀδηφαγία*), Heiligtum in Sizilien, *Polemon* bei *Athen.* 10, 416b *Πολέμων δ' ἐν α' τῶν πρὸς Τίμαιον παρὰ Σικελιώταις φησὶν Ἀδηφαγίας ἱερὸν εἶναι καὶ Σιτοῦς Δήμητρος ἄγαλμα*; vgl. *Aelian v. h.* 1, 27 *λέγεται δὲ ἐν Σικελίᾳ Ἀδηφαγίας ἱερὸν εἶναι.*

Aidos (*Αἰδώς*), Altar in Athen *Paus.* 1, 17, 1 *καὶ γὰρ Αἰδοῦς σφίσι βωμός ἐστι καὶ Φήμης καὶ Ὁρμῆς.* Lokalisiert auf der Akropolis bei *Eust. Il.* 22, 451 p. 1279, 39ff. *διὸ κατὰ τοὺς παλαιοὺς Ἀθήνησιν Αἰδοῦς καὶ Ἀφελείας ἦν βωμὸς περὶ τὸν τῆς Πολιάδος Ἀθηνᾶς νεών, καθὰ καὶ Παυσανίας ἱστορεῖ*; vgl. *Hesych* s. v. *Αἰδοῦς βωμός· Ἀθήνησιν ἐν τῇ ἀκροπόλει Αἰδοῦς καὶ Φιλίας εἰσὶ βωμοὶ πρὸς τῷ ἱερῷ*, *Suid.* s. v. *Αἰδῶ* (= *Bekker A. G.* 1, 355, 16). Priesterin der A., Sesselinschrift des Dionysostheaters *C. I. A.* 3, 367 *ἱ[ε]ρε[ί]α Αἰδοῦς*, allgemein *Demosth.* in *Aristogit.* 25, 35 *καὶ Δίκης γε καὶ Εὐνομίας καὶ Αἰδοῦς εἶσι πᾶσιν ἀνθρώποις βωμοί, οἱ μὲν κάλλιστοι καὶ ἁγιώτατοι ἐν αὐτῇ τῇ ψυχῇ τῇ ἑκάστου καὶ τῇ φύσει, οἱ δὲ καὶ κοινῇ τοῖς πᾶσι τιμᾶν ἱδρυμένοι.* ἄγαλμα 30 Stadien von Sparta mit daran anknüpfender Penelope-Legende, *Paus.* 3, 20, 10f.; vgl. *Xen. conv.* 8, 35 *θεὰν γὰρ οὐ τὴν Ἀναίδειαν ἀλλὰ τὴν Αἰδῶ νομίζουσι* (sc. *οἱ Λακεδαιμόνιοι*).

Aion (*Αἰών*), Fest am 5. Januar, *Lydus de mens.* 4, 1 p. 64, 13 *Wuensch καὶ γὰρ ἐπὶ τῆς πέμπτης τοῦ μηνὸς τούτου* (sc. *Ἰανουαρίου*) *ἑορτὴν Αἰῶνος ἐπετέλουν οἱ πάλαι.* Errichtung einer Statue in Eleusis *εἰς κράτος Ῥώμης καὶ διαμονὴν μυστηρίων Dittenberger, Syll.*[2] 757 (nicht später als Augusteische Zeit).

Anaideia (*Ἀναίδεια*), Heiligtum in Athen(?) *Istros* bei *Suid.* s. v. *Θεὸς* p. 1146, 6 B *ἐτιμᾶτο δὲ καὶ Ἀθήνησιν ἡ Ἀναίδεια, καὶ ἱερὸν ἦν αὐτῆς, ὡς Ἴστρος ἐν ιθ'.* Über die Steine der Hybris und Anaideia auf dem Areopag *Paus.* 1, 28, 5 *τοὺς δὲ ἀργοὺς λίθους, ἐφ' ὧν ἑστᾶσιν ὅσοι δίκας ὑπέχουσι καὶ οἱ διώκοντες, τὸν μὲν Ὕβρεως τὸν δὲ Ἀναιδείας αὐτῶν ὀνομάζουσι.* Vgl. die Redensart *Θεὸς ἡ Ἀναίδεια* bei den Parömiographen. Ein *χῶρος Ἀναιδείας* in der Nähe von Troja, *Nicol. Damasc. fr.* 21 *F. H. G.* 3, 370.

Ananke (*Ἀνάγκη*), Heiligtum beim Aufgang nach Akrokorinth zusammen mit Bia, *Paus.* 2, 4, 6 *Ἀνάγκης καὶ Βίας ἐστὶν ἱερόν· ἐσιέναι δὲ ἐς αὐτὸ οὐ νομίζουσιν.* Beide Gottheiten als *ἐντελεῖς θεαί* neben Apollon angerufen in der pisidischen Inschrift *C. I. G.* 4379 O.

Anteros (*Ἀντέρως*), Altar mit Legende in Athen, *Paus.* 1, 30, 1 *τὸν δὲ ἐν πόλει βωμὸν καλούμενον Ἀντέρωτος ἀνάθημα εἶναι λέγουσι μετοίκων κτλ.* Altar im Gymnasion von Elis, *Paus.* 6, 23, 3 *εἰσὶ δὲ καὶ θεῶν ἐν τῷ γυμνασίῳ βωμοί, . . . καὶ Ἔρωτος καὶ ὃν Ἥλειοι καὶ Ἀθηναῖοι κατὰ ταὐτὰ Ἡλείοις Ἀντέρωτα ὀνομάζουσι.*

Apheleia (*Ἀφέλεια*), Altar auf der Akropolis von Athen, *Eust. Il.* 22, 451 p. 1279, 39ff. S. Aidos.

Ara (*Ἀρά*), Heiligtum in Athen, *Hesych* s. v. *Ἀρᾶς ἱερόν· ἱερὸν Ἀρᾶς Ἀθήνησιν. Ἀριστοφάνης Ὥραις. ἔνιοι δὲ τὴν βλάβην λέγειν αὐτὸν ἐνόμισαν.* Nachdrückliche Anrufung im Gebet des Eteokles, *Aesch. Sept.* 69f. *ὦ Ζεῦ τε καὶ Γῆ καὶ πολισσοῦχοι θεοὶ Ἀρά τ' Ἐρινὺς πατρὸς ἡ μεγασθενής.*

Arete (*Ἀρετή*), Heiligtum mit Garten in Smyrna, *Philostr. v. soph.* 1, 25 p. 54, 4 *Kays. οἱ μὲν γὰρ ἐν τῷ κήπῳ τοῦ τῆς Ἀρετῆς ἱεροῦ ταφῆναι αὐτόν* (sc. *Πολέμωνα*). Priesterin auf einer Ehreninschrift aus Aphrodisias (Karien) *C. I. G.* 2786 *ἐτείμησεν ἡ βουλὴ . . . Φλαβιανὴν ἱέρειαν Ἀρετῆς . . . ξ[ῶ]σαν κοσμίως, ὡς μαρτυρεῖσ[θαι] ὑπὸ πάντων ἐπὶ τῇ σωφροσύν[ῃ].* Priester in Balbura (Lykien), *Petersen* und *v. Luschan, Reisen im südwestl. Kleinasien*

2, 186 n. 242 *Κόϊντον Οὐηρ[άνιον Τρωίλ]ου υἱὸν Κλουστουμεῖνα Φίλαγρον, [ἱερέα Ἄρ]εως, γυμνασίαρχον κτλ.* Altarinschrift aus Pergamon, *Fraenkel, Inschriften von Pergamon* n. 310 *Ἀρετῆ καὶ Σωφροσύνῃ· Ἰουλία Πία ὑπὲρ Κλαυδίου Σιλιανοῦ τοῦ ἀνδρός.*

Asebeia (*Ἀσέβεια*), Errichtung von Altären der A. und Paranomia, Darbringung von Opfern und Anbetung durch Dikaiarchos, den Abgesandten Philipps III. von Makedonien, *Polyb.* 18, 54, 10 *οὗ γὰρ ὁρμίσειε τὰς ναῦς, δύο κατεσκεύαζε βωμούς, τὸν μὲν Ἀσεβείας, τὸν δὲ Παρανομίας, καὶ ἐπὶ τούτοις ἔθυε καὶ τούτους προσεκύνει καθάπερ ἂν εἰ δαίμονας.*

Asphaleia (*Ἀσφάλεια*), fragliche Darstellung der A. (= Securitas) auf einer alexandrinischen Münze der Iulia Domna, *Catal. of gr. coins* p. 185 nr. 1471 (pl. 7).

Ate (*Ἄτη*), Schwur der Klytaimestra, *Aesch. Ag.* 1432 *μὰ τὴν τέλειον τῆς ἐμῆς παιδὸς Δίκην, Ἄτην Ἐρινύν θ', αἷσι τόνδ' ἔσφαξ' ἐγώ.*

Automatia (*Αὐτοματία*), Heiligtum beim Hause des Timoleon in Syrakus, *Plut. Tim.* 36 *ἐπὶ δὲ τῆς οἰκίας ἱερὸν ἱδρυσάμενος Αὐτοματίας ἔθυεν, αὐτὴν δὲ τὴν οἰκίαν ἱερῷ δαίμονι καθιέρωσεν.*

Bia (*Βία*), s. Ananke. Athena Bia, *Lykophr.* 520 und *Schol.*

Bubrostis (*Βούβρωστις*), Heiligtum in Smyrna, Schwur bei der B. gegen Feinde, *Schol. T Il.* 24, 532 *οἱ δὲ δαίμονα* (sc. *ἐξεδέξαντο Βούβρωστιν*), *ἥνπερ κατηρῶντο τοῖς πολεμίοις, εἶναι δὲ αὐτῆς τὸ ἱερὸν ἐν Σμύρνῃ Eust.* p. 1364, 1 *οἱ δὲ Βούβρωστίν φασι δαίμονα Ἰώνων, παρ' ᾗ κατηρῶντο τοῖς πολεμίοις, ἧς ἱερόν φασιν ἐν Σμύρνῃ.* Holokaustisches Opfer eines schwarzen Stieres, *Plut. qu. conv.* 6, 8, 1 p. 694 A/B *ἱστορεῖ γὰρ* (nämlich *Metrodor* in den *Ionika*) *ὅτι Σμυρναῖοι τὸ παλαιὸν Αἰολεῖς ὄντες θύουσι Βουβρώστει ταῦρον μέλανα καὶ κατακόψαντες αὐτόδορον ὁλοκαυτοῦσιν* (oben Bd. 3 Sp. 461 f.

Bule (*Βουλή*), bezeichneter Kopf auf späten autonomen Münzen von Melos, *Head H. N.* p. 415; Brustbild mit Beischrift *ἡ Βουλά* auf einer M. von Kos, *Imhoof-Blumer, Griech. Münz.* S. 678 nr. 458; Kopf mit Beischrift auf kleinasiatischen Münzen, s. *Head Index* p. 765, als *ἱερὰ Βουλή ebd.* p. 768. Brustbild als *Βουλὴ Κλαυδία* auf Münzen von Tralleis, *Imhoof-Blumer, Lydische Stadtmünzen* S. 180 nr. 44, vgl. die unbestimmte M. bei dems. *Griech. Münzen* S. 771 nr. 815. B. mit Demos verbunden auf einer M. von Philippopolis (Thrakien) und auf kleinasiatischen MM., s. *Waser, Demos* p. 324 f. 327.

Demokratia (*Δημοκρατία*), Opfer der Strategen im Boedromion *C. I. A.* 2, 741 (= *Dittenberger, Syll.*[2] 620: 332/1 a. C.) *A c* 10 [*ἐκ τῆς θ]υσί[α]ς τῇ Δημοκρατίᾳ[ι παρὰ στρατη]γῶν* [Η]ΗΗΔ[-]-[-]Ⅲ· vgl. *ebd.* d 3 (331/0 a. C.) mit sicherer Ergänzung. Statue der D. *C. I. A.* 2, 470, 62 *ἀναγράψαι δὲ τὸ ψήφισμα . . . καὶ στῆσαι παρὰ τὴν Δημοκρατίαν.* Kopf der D. mit Beischrift *Δαμοκρατίας* auf Münzen von Knidos, *Imhoof-Blumer, Monn. gr.* p. 310 nr. 49—51[a]. — *Ἀθηνᾶς Δημοκρατίας* auf dem Fragment einer runden Marmorbasis *C. I. A.* 3, 165 (= 2, 1672). Athenakopf mit Umschrift *Δαμοκρατίας* auf einer Münze der Insel Telos, *Imhoof-Blumer, Griech. Münzen* S. 678 nr. 459 (T. 10, 17).

Demos (*Δῆμος*), Heiligtum in Athen zusammen mit den Chariten seit dem 2. Jh. a. C. bezeugt: *τέμενος τοῦ Δήμου καὶ τῶν Χαρίτων C. I. A.* 2, 605, 5; 4, 2, 385 *c β* 6 f. 9; 432 b 20, c 23, d 3, *Ioseph. Ant. Iud.* 14, 153. Priester beider auf einer fragmentierten Inschrift des 4. Jh. a. C. *C. I. A.* 2, 1655 *(Ratio tituli obscurior. Ter repetitum fuisse videtur Ἱερεὺς Δήμου καὶ Χαρίτων)*; dieser ist an dem Opfer beteiligt, das die Epheben mit ihrem Kosmeten darbringen, *C. I. A.* 2, [466, 5]; 467, 7 f.; [468, 6]; 469, 6 f.; 470, 6 f.; 471, 7, hat seinen Sessel im Dionysostheater *C. I. A.* 3, 265 *ἱερέως Δήμου καὶ Χαρίτων καὶ Ῥώμης* und fungiert als Agonothet *τῶν μεγάλων Καισαρήων C. I. A.* 3, 661, 2 f. Statue des D. in Sparta *Paus.* 3, 11, 10. Beschluſs der Chersonesiten, der Charis und dem D. der Athener einen Altar zu errichten *[Demosth.]* 18, 92. Tempelweihung *θεοῖς καὶ τῷ Δήμῳ* aus Amorgos *C. I. G.* 2264 c; Weihung *Διὶ Σωτῆρι καὶ τῷ Δάμῳ* aus Astypalaia *I. G. I.* 3, 194, vgl. 195; Weihung eines Tempels und einer Statue [*Ὁμον*]*οίᾳ καὶ τῷ Δάμῳ* aus Kos, *Paton-Hicks, Inscr. of Cos* 61, Weihung einer Sonnenuhr *Τύχᾳ Ἀγαθῇ καὶ Ἀγαθῷ Δαίμονι καὶ τῷ Δάμῳ* ebendaher a. a. O 57. Weihung an die Kaiser, Artemis und D. aus Beioba (Lydien) *B. C. H.* 11 (1887) p. 95 nr. 17 *θεοῖς Σεβαστοῖς καὶ Ἀρτέμιδι Περσικῇ καὶ τῷ Δήμῳ . . . ἀνέθηκ[αν τὴν] πύλην*; an Artemis und D. aus Mermereh (Lydien) *ebd.* p. 448 nr. 5; an Dionysos und D. aus Iasos (Karien) *C. I. G.* 2681 *τὸ ἀνάλημμα καὶ τὴν ἐπ' αὐτοῦ κερκίδα καὶ τὸ βῆμα Διονύσῳ καὶ τῷ Δήμῳ*, an Homonoia und D. ebendaher *Greek inscr. in the Brit. Mus.* 3, 62 nr. 443; an Hekate und D. aus Lagina (Karien) *B. C. H.* 11 (1887) p. 160 nr. 68 *Ἑκάτῃ σωτείρᾳ καὶ τῷ Δήμῳ τὸν Ἑρμῆν*; an Nemesis und D. aus Mylasa (Karien) *B. C. H.* 5 (1881) p. 39 *Ἀρτεμεισία Πα[μφ]ίλου, ἱέρεια Νεμέσεως, μετὰ κνρίου τοῦ ἀνδρὸς Μενίππου τοῦ Μέλανος, ἱερέως Πειθοῦς, ἀνέθηκεν τό τε βῆμ[α] καὶ τὸ ἄγαλμα καὶ τὰ σὺν αὐτῷ Νεμέσει καὶ τῷ Δή[μῳ]*; an Zeus, Hera und D. aus Panamara (Karien) *B. C. H.* 12 (1888) p. 252 nr. 27—29 *Διὶ καὶ Ἥρᾳ καὶ τῷ Δήμῳ*; Priester des D. in Magnesia am Maeander, *Inschriften von Magnesia* nr. 208 (1. Jh. a. C.) *Θεόφιλος Θεοφίλου τοῦ Θεοδότου ὁ ἱερεὺς τοῦ Δήμου ἀνέθηκεν*; Basen mit Weihinschriften an Artemis Leukophryene und den D. *ebd.* nr. 205 f. vgl. nr. 207, alle aus dem 1. Jh. a. C. Weihinschrift aus Mopsueste (Kilikien), *Froehner, Inscr. gr. du Louvre* nr. 17 *Φιλοκλῆς Φιλοκλέου[ς τοῦ] Ἰσχολάου ἀρχιτέκτω[ν] Ἡλίῳ καὶ τῷ Δήμῳ*, aus Hierapolis, s. Eubosia. — Aufschrift ΑΘΕ Ο ΔΕΜΟΣ resp. ΑΘ Ο ΔΕΜ auf den drei bei Karystos auf Euboia gefundenen Tetradrachmen, *Zeitschr. f. Numism.* 12 (1885) S. 103; 13 (1885) T. 3, 4, die *Koehler* 86/5 a. C. datiert, a. a. O. 12, 103 ff. vgl. dagegen *Seltmann, Num. Chron.* 17 (1897) p. 175. D. auf Münzen von Tarent und Rhegium, *Waser, Demos* p. 316 ff. Bezeichneter Kopf des D.

auf späten autonomen Münzen von Melos, *Head, H. N.* p. 415; ὁ Δᾶμος auf einer M. von Kos, *Imhoof-Blumer, Griech. Münzen* S. 678. Für das häufige Vorkommen auf kleinasiatischen MM. s. *Head H. N. Index* p. 765, als ἱερὸς Δῆμος *ebd.* p. 768, *Waser, Demos* p. 335. Als spezielles Beispiel für bezeichnete Darstellung des Demoskopfes seien die lydischen Städte aufgeführt, *Imhoof-Blumer, Lyd. Stadtmünzen* S. 20 nr. 41; 24, 9; 39, 7; 42, 1; 44, 2; 45. 5 (Brustbild); 52, 11; 143, 5; 153, 17. D. und Bule verbunden auf Münzen von Philippopolis (Thrakien) und Kleinasien, *Waser* p. 324 f. 327. Köpfe der Tyche und des D. auf autonomen Kupfermünzen (111 a. C.) von Sidon *ebd.* p. 326 f. — *Δῆμος Ῥωμαίων* auf Münzen von Synnada (Phrygien) und Alexandreia, *Waser* p. 321 f. Über Namen mit D. s. *Usener, Götternamen* S. 354.

Dikaiosyne (*Δικαιοσύνη*), Pyrophore in Epidauros, *C. I. P.* 1, 1060 (226 p. C.) Ἐπαφρᾶς Μάρκου πυ[ρ]οφορήσας Δικαιοσύνης (*Fränkel* trennt den Namen d. Göttin durch einen davorgestellten Punkt ab). Weihinschrift aus Pergamon, *Inschriften v. Pergamon* nr. 333 B Ἰσίδοτος . . . ἐτιμήθη τῇ Δικαιοσύνῃ (vgl. dazu *Fränkel*). Weihung aus Alexandria *Δήμητρι καὶ Κόρῃ καὶ Δικαιοσύνῃ, Bull. de l'inst. égypt.* 1872/3 p. 161 n. 12, *Rh. Mus.* 58 (1903) S. 26. — Weihungen an Isis D. aus Athen, *C. I. A.* 3, 203 Ἴσιδ[ι] Δικαιοσύν[ῃ]; auf Delos *Dittenberger, Syll.*² 763 Ἀπατούριος Διοδώρου Μιλήσιος τὰ βήματα ἀνέθηκεν Ἴσιδι Δικαιοσύνῃ κατὰ πρόσταγμα *C. I. G.* 2295 Γάϊος Γαΐου Ἀχαρνεὺς ἱερεὺς γενόμενος . . . καὶ οἱ μελανηφόροι καὶ οἱ θεραπευταὶ ὑπὲρ τοῦ δήμου τοῦ Ἀθηναίων καὶ τοῦ δήμου τοῦ Ῥωμαίων Ἴσιδι Δικαιοσύνῃ ἱδρύσαντο. Zur Verbindung von Isis mit D. s. *Plut. Is. Os.* 3 p. 352 B διὸ καὶ τῶν ἐν Ἑρμοῦ πόλει Μουσῶν τὴν πρωτέραν Ἶσιν ἅμα καὶ Δικαιοσύνην καλοῦσι. — Ein ἱερεὺς σεβαστῆς Δικαι[οσύνης] (also der Iustitia oder Aequitas augusta) mit nicht ganz sicherer Ergänzung in Athen *C. I. A.* 3, 205. D. (= Aequitas oder Iustitia) mit Beischrift dargestellt auf Kaisermünzen von Alexandria, *Catal. of gr. coins in the Br. Mus.* p. 10 nr. 77, p. 30 nr. 245, p. 36 nr. 290. Der Typus überaus häufig, s. den *Index* p. 374. Dieselbe Göttin erkennt *Imhoof-Blumer* in der Frauengestalt mit Wage und Szepter resp. Stab auf kleinasiatischen Münzen. Stehend erscheint sie auf einer Geta-M. von Germanikopolis (Paphlagonien) *Griech. Münzen* S. 593 nr. 107, auf einer Kaiser-M. von Tabai (Karien) *ebd.* S. 677 nr. 456, auf einer Augustus-M. von Prymnessos (Phrygien) S. 745 nr. 725. Sitzend zwischen den vier Säulen einer Tempelfront (wonach sie ein Heiligtum besafs) auf einer Gallien-M. derselben Stadt S. 746 nr. 729, auf einer gleichen Münze *ebd.* nr. 730 sitzend zwischen zwei zufliegenden Niken. — S. Iustitia.

Dike (*Δίκη*), Heiligtum in Nisaea (Megara) *C. I. G. S.* 1, 95 = *Kaibel, Ep. gr.* 909 *ἀμφὶ Δίκης τε[μένει]*. Aufstellung einer Statue *προθύροισι Δίκης* in Gortyn, *Kaibel* a. a. O. 905, 5; ebd. eine Statue *Δίκης πέλας Kaibel* a. a. O. 906, 3. Statue der D. selbst *Kaibel* a. a. O. 831[b] (p. XVIII) *εἰμὶ δ' ἄγαλμα Δίκης.* Schwur der Klytaimestra *Aesch. Ag.* 1432 f., s. Ate. D. in einer Verwünschungsformel, *Wuensch, Defix. tab.* nr. 103 a Ἔρμ[ῆ] καὶ Φερσεφ[ό]ν[η] *τήνδε ἐπιστο[λ]ὴν ἀποπέμ[πω· ὅπ]ότε ταῦτα (ἐ)ς ἀνθρώπο(υ)ς ἁμαρ[τωλο(ὺ)ς φ]ἔ[ρω], αὐτο(ὺ)ς, Δίκη, τυχεῖν τέλο(υ)ς δίκης.* Altäre im allgemeinen s. *Demosth. in Aristog.* 25, 35 (vgl. Aidos), *Athen.* 12, 546 b *ἀπεθεώθη δὲ καὶ αὐτὸ τὸ τῆς Δίκης ὄνομα· ὥστε παρ' ἐνίοις καὶ βωμοὺς καὶ θυσίας γίνεσθαι Δίκῃ.*

Dynamis (*Δύναμις*), eine alexandrinische Münze der jüngeren Faustina zeigt eine stehende bekleidete weibliche Figur, in der R. einen Helm, mit der L. einen Schild auf eine Säule stützend, der die Aufschrift ΔVNAMIC trägt, *Catal. of gr. coins, Alexandria* p. 165 nr. 1345, cf. pl. 5.

Eirene (*Εἰρήνη*), unblutiges Opfer an den Synoikien in Athen, *Schol. Ar. Pac.* 1020 *ἐν γὰρ τῇ τῶν συνοικίων* (s. *Wilamowitz, Kydathen* S. 120, 36) *ἑορτῇ οἱ μέν φασιν Εἰρήνῃ θυσίαν τελεῖσθαι, ἧς ὁ βωμὸς οὐχ αἱματοῦται. οἱ δὲ ἑστιῶσιν· ὡς ἄρα τότε σώζεται. καὶ ἰδίως ἀναιμωτὶ Εἰρήνῃ θύουσι*; Opfer der Strategen im Hekatombaion *C. I. A.* 2, 741 (= *Dittenberger, Syll.*² 620: 333/2 a. C.) Aa 30 *ἐκ τῆς θυσίας τῇ Εἰρήνῃ παρὰ στρατηγῶν* ΓΗΗΗΓΔΔΙΙΙΙ, vgl. c 6; *C. I. A.* 2, 457 (2. Jh. a. C.) *ὑπὲρ τῶν [θυ]σιῶν ὧν ἔ[θυσεν τ---- καὶ] τεῖ Εἰρήνῃ.* Gründung des Altars zu Athen nach dem Siege des Kimon am Eurymedon, *Plut. Kim.* 13 *φασὶ δὲ καὶ βωμὸν Εἰρήνης διὰ ταῦτα τοὺς Ἀθηναίους ἱδρύσασθαι*, nach der Einnahme von Korkyra und der Besiegung der Lakedaimonier durch Timotheos *Isokr. περὶ ἀντιδ.* 109 f. *ταύτην ἠνάγκασεν αὐτοὺς συνθέσθαι τὴν εἰρήνην, ἣ τοσαύτην μεταβολὴν ἑκατέρα τῶν πόλεων ἐποίησεν, ὥσθ' ἡμᾶς μὲν ἀπ' ἐκείνης τῆς ἡμέρας θύειν αὐτῇ καθ' ἕκαστον τὸν ἐνιαυτὸν ὡς οὐδεμιᾶς ἄλλης οὕτω τῇ πόλει συνενεγκούσης Nepos Tim.* 2, 2 *quae victoria tanta fuit Atticis laetitiae, ut tum primum arae Paci publice sint factae eique deae pulvinar sit institutum.* Zur Frage s. *Wilam.* a. a. O. Elfenbeinbild der E. im Inventar von der Akropolis *C. I. G.* 150 § 47 *ἐν ἑτέρῳ κιβωτίῳ Εἰρήνη ἐλεφαντίνη κατάχρυσος. ἄγαλμα* im Prytaneion *Paus.* 1, 18, 3 *καὶ θεῶν Εἰρήνης ἀγάλματα κεῖται καὶ Ἑστίας.* E. des Kephisodot mit Plutos auf dem Arm *Paus.* 1, 8, 2; 9, 16, 2. — *λοιβαὶ* an E. auf einer der Musenbasen von Thespiae *C. I. G. S.* 1, 1798 *Θάλλ(ε)ι ἐπ' (ε)Ἰρήνης σοφίης καλά· τοιγὰρ ἁπάσας | Εἰρήνη λοιβὰς τάσδε, Θάλεια, χέω.* Priestertum der E. in der Verkaufsliste von Erythrai, *Dittenberger, Syll.*² 600, 140 (3. Jh. a. C.) *Εἰρήνη* Γ, *ἐπώ(νιον)* Δ. Stein neben der Kirche der heiligen Irene zu Mytilene *I. G. I.* 2, 130 *Εἰ[ρ]άνας.* Weihung einer Statue *(τὴν Εἰρήνην ἀνέθηκαν) ὑπὲρ σωτηρίας καὶ νείκη[ς τῶν κυ]ρίων Α[ὐτοκρατόρων]* (Mark Aurel und Lucius Verus? *Boeckh*) aus Missema (Palaestina) *C. I. G.* 4545. — E. mit Beischrift auf Münzen der epizephyrischen Lokrer und solchen von Mysa, s. *Drexler* s. v. Irene *E A* 2, 319; auf Kaisermünzen von Alexandreia und in Kleinasien (= Pax), auch als *Εἰρήνη σεβαστὴ* (= Pax augusta) *ebd.* 317 ff.

Ekklesia (*Ἐκκλησία*), thronende weibl. Figur auf einer Münze von Aigeai (Kilikien) mit Beischrift *Αἰγεαίων Ἐκκλη[σία?]*, *Journ. of hell. stud.* 18 (1898) p. 161 nr. 1.

Eleos (*Ἔλεος*), Altar auf der Agora zu Athen, *Paus.* 1, 17, 1 *ἐν τῇ ἀγορᾷ ... ἔστιν ... καὶ Ἐλέου βωμός, ᾧ ... μόνοι τιμὰς Ἑλλήνων νέμουσιν Ἀθηναῖοι*; vgl. *Diodor* 13, 22, 7 *οἱ πρῶτοι βωμὸν Ἐλέου καθιδρυσάμενοι* (sc. *Ἀθηναῖοι*) *Philostr. v. soph.* 2, 12, 2 p. 97, 9 *Kays.* *τίς ὁ παρ' Ἀθηναίοις Ἐλέου βωμός Schol. Luk.* 2, 286, 13 p. 160 *Jacob. ὅτι Ἐλέου βωμὸς ἦν παρὰ Ἀθηναίοις, πρὸς ὃν οἱ καταφεύγοντες ἐσώζοντο Schol. Aesch.* 2, 15 p. 286 *Schultz ἱκετηρία δὲ οὕτως ἐγίνετο· ῥάβδον θαλλῷ ἐλαίας στέψας καθῆστο κατέχων εἰς τὸν Ἐλέου βωμόν, μέχρις οὗτινος ἔτυχε τῶν δικαίων*; von Altären redet *Sext. Emp.* 9, 187 *παρὰ Ἀθηναίοις γοῦν Ἐλέου βωμοί τινές εἰσιν*. Häufig erwähnt und als rhetorischer *τόπος* verwendet: *Wachsmuth, Stadt Athen* 2, 436, 3; 437, 1, in den Sagen von Adrast und den Herakliden *ebd.* S. 439, 2. — Altar in Epidauros *C. I. P.* 1, 1282 *Ἐλέου βωμὸν Ἱεροκλῆς κατ' ὄναρ*.

Eleutheria (*Ἐλευθερία*), Weihinschrift aus Kyaneai (Lykien) *C. I. G. add.* 4303 h[1] *θεῷ μεγάλῳ Ἄρει καὶ Ἐλευθερ[ί]ᾳ (Ἐλευθέρᾳ? s. K. Keil, Philolog.* 23, 621 *Usener, Götternamen* S. 372, 20) *ἀρχηγέτιδι ἐπιφανεῖ θεᾷ καὶ Διὶ Αὐτοκράτορι Καίσαρι Τίτῳ Αἰλίῳ Ἀδριανῷ Ἀντωνείνῳ Σεβαστῷ Εὐσεβεῖ π(ατρὶ) π(ατρίδος) Κυανειτῶν ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος τὸ βαλανεῖον ἀφιέρωσεν κτλ*; ein *τέμενος Ἐλευθερίης* in Sardes erwähnt *Kaibel, Ep. gr.* 903. Sitzende weibliche Figur mit Beischrift ΕΛΕΥΘΕΡΙ auf Stateren von Kyzikos aus dem Anfang des 4. Jh. *Num. Chron.* 7 (1887) pl. 3, 3 p. 76f.; eine ähnliche Figur, mit dem Griffel den letzten Buchstaben der Beischrift *Ἐλευθερία* schreibend, auf einer autonomen M. von Tion (Paphlagonien), *Imhoof-Blumer, Griech. Münzen* S. 589 nr. 93. Demos von Eleutheria bekränzt mit Umschrift *Δῆμος Ἐλευθερία Ἀφροδισιέων* auf einer Münze Gordians III. aus Aphrodisias (Karien), *Waser, Demos* p. 324, *Imhoof-Blumer* a. a. O. S. 666. Darstellung der E. (= Libertas) mit Beischrift auf alexandrinischen Münzen des Galba und Otho, *Catal. of gr. coins* p. 23 nr. 192f., p. 25 nr. 207f.

Elpis (*Ἐλπίς*), *Ἐλπὶς σεβαστή* (= Spes augusta) auf einer Domitianmünze von Alexandria dargestellt, *Catal. of gr. coins* p. 36 nr. 291, vgl. pl. 8. Der Typus ohne Beischrift auf alexandrinischen Kaisermünzen sehr häufig, auch in Verbindung mit Harpokrates, s. den *Index* p. 375.

Eniautos (*Ἐνιαυτός*), Altar in Gades, *Ael. fr.* 19 p. 195 *Herch. ἐν Γαδείροις βωμὸς Ἐνιαυτῷ ἵδρυται καὶ Μηνὶ ἄλλος ἐς τιμὴν χρόνου βραχυτέρου τε καὶ μακροτέρου*.

Enyo (*Ἐνυώ*), Priester in Athen *C. I. A.* 3, 2, 5f. *ἱερεὺς Ἄρεως Ἐνναλίου καὶ Ἐννοῦς καὶ Διὸς Γελέοντος*; Statue ebd. im Heiligtum des Ares, *Paus.* 1, 8, 4 *ἐνταῦθα καὶ Ἐννοῦς ἄγαλμά ἐστιν*. Priestertum in der Verkaufsliste von Erythrai, *Dittenberger, Syll.*[2] 600, 34 (3. Jh. a. C.) *[Ἐνν]οῦς καὶ Ἐνναλίου ΗΔΔ, ἐπώνιον Γ*. Opfer der Kriegsgefangenen an die mit E. zu identifizierende Bellona bei den Thrakern *Amm. Marc.* 27, 4, 4 *Scordisci ... saevi quondam et truces, ut antiquitas docet, hostiis captivorum Bellonae litantes et Marti.* Ritualer Schwur der Sieben vor Theben bei Ares, Enyo und Phobos, *Aesch. Sept.* 42ff. s. Phobos. — Identifikation der E. mit der Ma von Kommagene, *Strabon* 12, 2, 3 p. 535.

Eris (*Ἔρις*), Verehrung im allgemeinen bezeugt *Hesiod O. D.* 15f. *οὔ τις τήν γε φιλεῖ βροτός, ἀλλ' ὑπ' ἀνάγκης | ἀθανάτων βουλῇσιν Ἔριν τιμῶσι βαρεῖαν*.

Eros (*Ἔρως*), s. *EA* 1, 1340ff.

Eubosia (*Εὐβοσία*), verwandt und in der Darstellung vermischt mit Euposia (*Εὐποσία*), was sprachlich zu trennen ist (vgl. *Imhoof-Blumer, Lydische Stadtmünzen* S. 182f.), Priester in Akmonia (Phrygien) *C. I. G.* 3858 *ὁ δῆμος καὶ ἡ βουλὴ ἐτείμησεν Νικ[ί]αν ... ἱερέα σεβαστῆς Εὐβοσίας διὰ βίου*; Weihinschrift eines Bildes aus Hierapolis *C. I. G.* 3906b *τοῖς Σε[β]αστοῖς [καὶ] τῷ Δήμῳ [Θ]εὰ[ν] Εὐ[β]οσίαν Ζεῦξι[ς] ... ἀνέθηκε*. Eubosia und Euposia auf Münzen von Hierapolis (Phrygien), *Imhoof-Blumer, Monn. gr.* p. 401f. nr. 110 pl. G 26; fraglich E. auf einer M. von Skepsis (Troas), *ders., Griech. Münzen* S. 630 nr. 236. — Über die Verehrung und Darstellung von Kaiserinnen als *σεβαστὴ Εὐβοσία* s. *dens., Lyd. Stadtmünzen* S. 108, 1.

Euergesia (*Εὐεργεσία*), Hera E. *Hesych Εὐεργεσία· Ἥρα ἐν Ἄργει*.

Eueteria (*Εὐετηρία*), Tempel auf dem Isthmos, *C. I. P.* 1, 203 *Π(όπλιος) Λικίνιος ... (19) τοὺς ναοὺς τῆς Εὐετηρίας καὶ τῆς Κόρης ... ἐπεσκεύασεν*. Ein *πύργος τῆς Εὐετηρίας* in Smyrna, *Dittenberger, Syll.*[2] 528, *Εὐετηρία σεβάστα* auf einer Statuenbasis von Mytilene *I. G. I.* 2, 262.

Eukleia (*Εὔκλεια*), Tempel in Athen, *Paus.* 1, 14, 5 *ἔτι δὲ ἀπωτέρω ναὸς Εὐκλείας, ἀνάθημα καὶ τοῦτο ἀπὸ Μήδων*; vgl. *C. I. A.* 3, 61B col. II 33 *πρὸς τῷ Εὐκ[λείας να]ῷ* (?). Heiligtum der E. und Eunomia ebd., *Eph. arch.* 2 (1884) S. 169/70, 53. Priester der E. u. Eunomia auf der Sesselinschrift des Dionysostheaters, *C. I. A.* 3, 277 *ἱερέως Εὐκλείας καὶ Εὐνομίας*, lebenslänglich im Amt, *C. I. A.* 3, 623 (= 624) *ἱερέα Εὐκλείας καὶ Εὐνομίας διὰ βίου*, dazu *C. I. A.* 3, 733 *ἱερατεύσαντα Εὐκλείᾳ καὶ Εὐνο[μ]ίᾳ, ib.* 738 *ἱερέα Εὐκλείας καὶ Εὐνομίας*. Unsicher ist die attische Provenienz von *C. I. A.* 2, 1598 ... *ἱερατεύσαντα Εὐκλείᾳ καὶ Εὐνο[μ]ίᾳ ἀνέθηκεν*. Verehrung der E. bei Boeotern und Lokrern, Opfer der Brautleute, *Plut. Arist.* 20 *τὴν δ' Εὔκλειαν οἱ μὲν πολλοὶ καὶ καλοῦσι καὶ νομίζουσιν Ἄρτεμιν. ἔνιοι δέ φασιν ... παρθένον ἔχειν παρά τε Βοιωτοῖς καὶ Λοκροῖς τιμάς. βωμὸς γὰρ αὐτῇ καὶ ἄγαλμα κατὰ πᾶσαν ἀγορὰν ἵδρυται. καὶ προθύουσιν αἵτε γαμούμεναι καὶ οἱ γαμοῦντες*. — Fest Eukleia in Korinth, *Xen. Hell.* 4, 4, 2. Monat Eukleios an verschiedenen Orten, s. *Preller-Robert* 1, 315, 2. — Heiligtum der Artemis E. in Plataiai, *Plut. Arist.* 20 (vgl. oben); Tempel mit Statue des Skopas in Theben, *Paus.* 9, 17, 1 Verehrung in Boeotien im allgemeinen, *Schol. Soph. O. T.* 161 *Εὔκλεια Ἄρτεμις οὕτω παρὰ*

Βοιωτοῖς τιμᾶται; Weihinschrift von Strategen *Ἀφροδίτῃ Διὶ Ἀφροδισίῳ Ἑρμῇ Ἀρτέμιδι Εὐκλείᾳ* auf Paros, *Le Bas-Waddington, partie* 4 p. 461 nr. 2062. Nicht sicher ist die Herstellung einer Dedikationsinschrift aus Thespiai *C. I. G. S.* 1, 1812 [*Ἀρτέμιδι Εὐ*]*κλείᾳ ἀνέθη*κ[*αν*]. — Weihinschrift an Aphrodite Eukleia (?) *C. I. G.* 5954 *Ἀφροδίτῃ θεῷ παναγάθῳ καὶ σωτῆρι καὶ Εὐκλείᾳ εὐεργέτῃ οἱ Μαρωνῖται ἀνέθηκαν.*

Eunomia (*Εὐνομία*), s. Eukleia. Altar im allgemeinen *Demosth. in Aristogit.* 25, 35, s. Aidos. Kopf auf Münzen von Gela, *E A* 1, 1405 (4. Jh.).

Euphrosyne (*Εὐφροσύνη*), neben anderen Gottheiten als Urheberin eines Orakelspruches in dem Würfelorakel *Kaibel, Ep. gr.* 1038 (2./3. Jh. p. C.), vgl. *Hermes* 10, 193 ff.

Euploia (*Εὔπλοια*), *Εὔπλοι(α)* auf einer Gemme mit Delphinreiter, *C. I. G.* 7309 *Εὔπλοια* auf einer Lampe in Schiffsform mit der Inschrift *λαβέ με τὸν Ἡλιοσέραπιν*, *C. I. G.* 8514. — Aphrodite E. bei den Knidiern, *Paus.* 1, 1, 3 *νεώτατον δὲ* (sc. *ἱερόν*) *ἣν Κνιδίαν οἱ πολλοί, Κνίδιοι δὲ αὐτοὶ καλοῦσιν Εὔπλοιαν.* Weihinschrift aus der Umgegend von Aigai (Kilikien), *C. I. G.* 4443 *θεῷ Σεβαστῷ Καίσαρι καὶ Ποσειδῶνι Ἀσφαλείῳ καὶ Ἀφροδείτῃ Εὐπλοίᾳ*; vom Piraeus, *Rangabé, Antiquités helléniques* 2, 740 nr. 1069 *Ἀργεῖος Ἀργείου Τρικο*[*ρύσιος*] *στρατηγήσας ἐπὶ τὸμ Πειρα*[*ιᾶ*] *Ἀφροδίτει Εὐπλοίᾳ τ*[*ύ*]*χ*[*ῃ ἀγαθῇ*?] *ἀνέθηκεν.*

Euporia (*Εὐπορία*), Artemis E. auf Rhodos, *Hesych* s. v. *Εὐπορία· ἡ Ἄρτεμις ἐν Ῥόδῳ.* Belela E. im Piraeus, Erwähnung eines *ὑμνητὴς τῆς Εὐπορίας Θ*[*ε*]*ᾶς Βελήλας καὶ τῶν περὶ αὐτὴν θεῶν C. I. A.* 3, 1280 a p. 519 (= *Dittenberger, Syll.*[2] 739, 4) aus dem Anfang des 3. Jh. p. C.

Euposia (*Εὐποσία*), Inschrift mit Füllhorn-Symbol auf einer Domitian-M. aus Nysa (Lydien), *Imhoof-Blumer, Lyd. Stadtmünzen* S. 108 nr. 12. — S. Eubosia.

Eupraxia (*Εὐπραξία*), Artemis E., Weihinschrift bei Tyndaris (Sizilien), *I. G. S. I.* 375 *Πρῶτος καὶ Μενίππη Ἀρτέμιδι Εὐπραξίᾳ.*

Eusebeia (*Εὐσέβεια*), Heiligtum zu Philippopolis in Syrien, *Kaibel, Ep. gr.* 1055 *Εὐσεβίης τόπος οὗτος, ὃν ἔκτισεν ἐγγύθι λίμνης ἔξοχος ἐν στρατιῇ Ἀμμώνιος κτλ.* Zu verstehen die römische Pietas. Typus der E. (= Pietas) auf alexandrinischen Kaisermünzen, s. *Catal. of gr. coins Index* p. 376.

Euthenia (*Εὐθηνία*), Weihinschrift von Anazarbos (Kilikien), *Journ. of phil.* 11 (1882) p. 144 nr. 3 *Εὐθηνίᾳ θεᾷ ... Δημήτριος.* Büste der E. mit Beischrift auf alexandrinischen Münzen der Livia und Agrippina, *Catal. of gr. coins* p. 4 nr. 28, p. 14 nr. 108—110. Darstellung der ganzen Gestalt auf solchen des Antoninus Pius und Mark Aurel, *Catal.* p. 138 nr. 1162—1166 (1163 *E. τρίτου*, 1164 *E. ἔτους τρίτου*), p. 158 nr. 1303. Der Typus, auch in Verbindung mit Demeter und dem Nil, häufiger, s. den *Index* p. 376. *Εὐθηνία? σεβαστή* auf alexandrinischen Münzen des Domitian, *Catal.* p. 36 nr. 292. Vgl. auch pl. 22. Aufschrift ЄΥΘΗΝΙΑ СЄ(*βαστηνῶν*? *I.-Bl.*, wohl *βαστή*) mit Ähren - Trauben - Symbol auf einer vermutlich nach Kleinasien gehörenden Münze, *Imhoof-Blumer, Monn. gr.* p. 471 nr. 76. Fragliche Darstellung auf einer M. von Skepsis (Troas), *ders., Griech. Münzen* S. 630 nr. 236.

Euthymia (*Εὐθυμία*), Statue in Herakleia am Pontos vom Tyrannen Dionysios nach Alexanders Tode errichtet, *Memnon F. H. G.* 3, 529. Weihung aus Erythrai, *Le Bas-Waddington* 3 (part. 5) p. 24 nr. 45 (*Τ*)*ιμόδημος Εὐθυμίᾳ ἀν*[*έθηκεν*].

Eutychia (*Εὐτυχία*), Weihung *Εὐτυχίᾳ Ἐνοδίῳ Κώτιδι Revue des sociétés savantes* 5 (1858) p. 787 nr. 27 (*Delacoulonche*).

Gamos (*Γάμος*), als Ehegott bei der Hochzeit angerufen *Liban.* vol. 1 p. 232, 3 *R. καὶ ἃ δὴ τὸν Γάμον ὑμνεῖν ἐν γάμοις εἰώθαμεν ὡς ὄντα πατέρα ἀνθρώπων, τά τε τούτου τοῦ θεοῦ τά τε τῆς Ἀφροδίτης μάταια ἂν ἦν, εἰ μὴ Ἄρτεμις χεῖρα ἐν ὠδῖσιν ὄρεγεν.*

Gelos (*Γέλως*), Heiligtum in Sparta *Plut. Cleom.* 9 *ἔστι δὲ Λακεδαιμονίοις οὐ Φόβου μόνον, ἀλλὰ καὶ Θανάτου καὶ Γέλωτος καὶ τοιούτων ἄλλων παθημάτων ἱερά*; von der Weihung einer Statuette durch Lykurg berichtet *Sosibios* bei *Plut. Lyc.* 25 *ἀλλὰ καὶ τὸ τοῦ Γέλωτος ἀγαλμάτιον ἐκεῖνον ἱδρύσασθαι Σωσίβιος ἱστορεῖ.* Jährliche Spiele in Thessalien *Apul. Met.* 3, 11, 193 *nam lusus iste, quem publice gratissimo deo Risui per annua reverticula solemniter celebramus, semper commenti novitate florescit.*

Genos Sebaston (*Γένος Σεβαστῶν*), Tempel in Hierapolis (Phrygien), Münze der jüngeren Agrippina mit Darstellung eines sechssäuligen Tempels und Beischrift *Γένει Σεβαστῶν Mionnet* 4, 302 nr. 615.

Geras (*Γῆρας*), Altar zu Gades, *Philostr. v. Ap.* 5, 4 p. 167, 1 *Kays. Γήρως οὖν βωμὸν ἵδρυνται*; als Heiligtum bezeichnet *Ael. fr.* 19 p. 195 *Herch. ἔστι δὲ καὶ Γήρως . . ἱερὸν τοῖς ἐκεῖ τιμῶσι τὴν ἡλικίαν τὴν μαθοῦσαν πολλά.*

Gerusia (*Γερουσία*), Darstellung und Beischriften auf Münzen kleinasiatischer Städte *E A* 1, 1629 f. *ἱερὰ Γερου*(*σία*) auf einer autonomen Münze aus Antiochia (Karien), *τῇ Γερουσίᾳ* auf einer Verus-M. aus Aizanoi (Phrygien), s. a. a. O.

Harmonia (*Ἁρμονία*), göttliche Verehrung in Theben, *Plut. Pelop.* 19 *ὀρθῶς δὲ πρὸς τοῦτο καὶ τὴν ἐξ Ἄρεως καὶ Ἀφροδίτης γεγονέναι λεγομένην θεὸν τῇ πόλει συνῳκείωσαν.*

Hegemonia (*Ἡγεμονία*), Darstellung ihres Kopfes und Beischrift mit Kaisernamen im Genitiv auf Münzen von Perperene (Mysien) *E A* 1, 1877.

Himeros (*Ἵμερος*), Statue des Skopas im Tempel der Aphrodite zu Megara, *Paus.* 1, 43, 6.

Homonoia (*Ὁμόνοια*), Tempel **1**) in Milet, bei dem nach alter Sitte der Bräutigam die Braut empfing, *Chariton erot.* 3, 2, 16 *μία δὲ πάντων ἦν ἐπιθυμία Καλιρρόην θεάσασθαι, καὶ περὶ τὸ ἱερὸν τῆς Ὁμονοίας ἠθροίσθη τὸ πλῆθος, ὅπου πάτριον ἦν τοῖς γαμοῦσι τὰς νύμφας παραλαμβάνειν.* **2**) in Tralles, erwähnt von *Appian Mithrid.* 23 gelegentlich des Römermordens. **3**) auf der Insel Thynias im

Pontos Euxeinos von den Argonauten errichtet, *Apollon. Rhod.* 2, 717 f. *καί τ' εἰσέτι νῦν γε τέτυκται κεῖσ' Ὁμονοίης ἱρὸν εὐφρονος, ὅ ῥ' ἑκάμοντο αὐτοί.* 4) für Nikomedeia zu erschliefsen aus einer Münze des Verus, die H. in einem 4säuligen Tempel sitzend darstellt mit der Umschrift NIKOM · ΝΕΩΚΟ[ΡΩΝ] ΟΜΟΝΟΙΑ, *E A* 1, 2705, 18 ff. 5) auf Kos mit Standbild geweiht [Ὅμον]οίᾳ καὶ τῷ Δάμω(ι) *Paton-Hicks, Inscriptions of Cos* n. 61. — Altar in Olympia *Paus.* 5, 14, 9, Altarinschrift aus Athen (3. Jh. a. C.) *C. I. A.* 2, 1663 Ὁμονοίας τοῦ θιάσου. Erwähnung einer ἀρχιέρεια τῆς Ὁμονοίας τῶν Ἑλλήνων παρὰ τῷ Τροφωνίῳ in Lebadeia (3. Jh. p. C.) *C. I. G. S.* 1, 3426, ein Priester der Ὁμ. σεβ. in Perge (Pamphylien) *C. I. G.* 4342 ἀρ[χι]ερέ[α τῶ]ν Σ[ε]βασ[τῶν] κα[ὶ θεᾶς (oder τῆς, s. add. p. 1160) σ]εβ[ασ]τῆς Ὁμονοίας, Priesterverzeichnis aus Ephesos *Greek inscr. in the Brit. Mus.* 3, 221 n. 600, 19 [Ὁ]μονοί(ας) Πρειμιγέ[νης]. Schafsopfer auf Kos *Inscriptions of Cos* n. 401, 4 Ὁμονοίᾳ ὄϊν. Weihung einer Ehrenstatue durch Platäer in Theben παρὰ τῷ Ἐλευθερίῳ Διὶ καὶ τῇ Ὁμονοίᾳ τῶν Ἑλλήνων (3. Jh. p. C.) *C. I. G. S.* 1, 2510; vgl. aus Theben *ebd.* 1784 Ὁμό[νοια] Θεσπιέων καὶ Ἀθηναίων. Weihung eines Asklepiospriesters aus Epidauros *C. I. P.* 1, 994 (258 p. C.) ὁ ἱερεὺς καὶ ἱερομνήμων τοῦ σωτῆρος Ἀσκληπιοῦ . . . . Θεᾷ Ὁμονοίᾳ κατὰ κέλευσιν; aus Mytilene (an Artemis H.?) *I. G. I.* 2, 108 μεγάλ]ᾳ θέῳ Ἀρτέμιδι Θε[ρμ]ίᾳ Ὁμονοίᾳ Τε[λ]έσφορος Συμφόρω; aus Iasos (Karien) *Inscr. in the Brit. Mus.* 3, 62 nr. 443 Ὁμονοίᾳ καὶ τῷ Δήμῳ; aus Kyzikos *Athen. Mitt.* 6 (1881) S. 130 nr. 15 θεὰν Ὁμόνοιαν τῇ πατρίδι Φλ(άβιος) Ἀρισταγόρας υἱὸς Ἀρισταγόρου ἱερώμενος τῆς Κόρης. Gemmeninschrift Ὁμόνοια Ἑλλήνων *C. I. G.* 7308. — Name und Bild auf Münzen der verschiedensten Städte, *E A* 1, 2702 ff.; als σεβαστὴ *ebd.* 2702, 67; 2704, 53. 66 f.; auf zwei bithynischen Münzen *Journ. of hell. stud.* 17 (1897) p. 84 nr. 8 f., vgl. pl. 2, 19; als Ὁ. στρατιᾶς *E A* 1, 2706, 38; zusammen mit Eirene 2703, 65 ff. mit Demeter 2704, 20 ff. — Statue der Demeter H. (?) *C. I. A.* 4, 2 p. 153 nr. 611 b Schlufs eines Orgeonendekrets 302/1 a. C.: (Στέφανος) στεφανωθεὶς ὑπὸ τοῦ κοινοῦ ἀνέθηκε τὴν Δήμητρα Ὁμόνοιαν τοῦ κοινοῦ. — S. Concordia.

Hora (Ὥρα), Weihinschrift aus Verona *I. G. S. I.* 2309 Ὥρᾳ καὶ Τύχῃ.

Horme (Ὁρμή), Altar in Athen *Paus.* 1, 17, 1; s. Aidos. Ὁ[ρ]μῇ auf einer Elfenbeintessera *C. I. G.* 8584.

Hybris (Ὕβρις), λίθοι Ὕβρεως und Ἀναιδείας auf dem Areopag, s. Anaideia.

Hypnos (Ὕπνος), Altar und Opfer zusammen mit den Musen in Troizen *Paus.* 2, 31, 3 τοῦ Μουσείου δὲ οὐ πόρρω βωμός ἐστιν ἀρχαῖος . . . ἐπὶ δὲ αὐτῷ Μούσαις καὶ Ὕπνῳ θύουσι. Weihinschrift aus Athen an Asklepios Hygieia und H. *C. I. A.* 3, 132 a p. 485 (= *Dittenberger, Syll.*[2] 776) Ἀσκληπιῷ καὶ Ὑγιείᾳ καὶ τῷ Ὕπνῳ. Weihungen aus Epidauros *C. I. P.* 1, 1335 f. Ὕπνοι. Statuen des H. und Thanatos in Sparta *Paus.* 3, 18, 1.

Kairos (Καιρός), Altar in Olympia *Paus.* 5, 14, 9 τῆς ἐσόδου δὲ τῆς ἐς τὸ στάδιόν εἰσιν ἐγγύτατα βωμοὶ δύο· τὸν μὲν αὐτῶν Ἑρμοῦ καλοῦσιν Ἐναγωνίου, τὸν δὲ ἕτερον Καιροῦ.

Kledon (Κληδών), Altäre im allgemeinen erwähnt *Aristides* 29, 12 (40) vol. 2, 195, 12 *Keil* καὶ τοῖς μὲν τῆς Κληδόνος βωμοῖς προσιόντες βουλοίμεθ' ἂν ὡς εὐφημότατα ἀκούειν. Heiligtum der Kledones in Smyrna *Paus.* 9, 11, 7 ἔστι γὰρ καὶ Σμυρναίοις ὑπὲρ τὴν πόλιν κατὰ τὸ ἐκτὸς τοῦ τείχους Κληδόνων ἱερόν.

Koros (Κόρος), Garbe mit fünf Ähren und Beischrift KOPOC auf einer Münze von Nysa (Lydien), *Imhoof-Blumer, Lyd. Stadtmünzen* S. 109 nr. 13.

Kratesis (Κράτησις), K., durch Beischrift bezeichnet, als stehende Frauenfigur mit Nike und Tropaion dargestellt auf alexandrinischen Münzen des Galba und Otho, *Catal. of gr. coins* p. 23 nr. 194—196 (pl. 8), p. 25 nr. 210.

Lethe (Λήθη), Altar im Erechtheion *Plut. qu. conv.* 9, 6 p. 741 B (von Poseidon) ἐνταῦθα γοῦν καὶ νεὼ κοινωνεῖ μετὰ τῆς Ἀθηνᾶς, ἐν ᾧ καὶ βωμός ἐστι Λήθης ἱδρυμένος. Im Priesterverzeichnis aus Ephesos *Gr. inscr. in the Br. Mus.* 3, 221 nr. 600, 29 hat man ergänzt Λή]θης Ἀλεξ . . . .

Limos (Λιμός), Weihung eines Stück Landes durch die Athener aus Anlafs einer Hungersnot *Hes.* s. v. Λιμοῦ πεδίον· τόπος τῆς Ἀττικῆς *Zenob.* 4, 93 λέγουσιν ὅτι λιμοῦ ποτὲ κατασχόντος ἔχρησεν ὁ θεὸς ἱκετηρίαν θέσθαι καὶ τὸν Λιμὸν ἐξιλεώσασθαι. οἱ δὲ Ἀθηναῖοι ἀνῆκαν αὐτῷ τὸ ὄπισθεν τοῦ πρυτανείου πεδίον; vgl. *Bekker A. G.* 1, 278, 4 ff. *Plut.* 30. *Diogen.* 6, 13. *Apostol.* 10, 69.

Maniai (Μανίαι), Heiligtum mit Legende auf dem Wege von Megalopolis nach Messene *Paus.* 8, 34, 1 ἐκ δὲ Μεγάλης πόλεως ἰόντι ἐς Μεσσήνην, καὶ σταδίους μάλιστα προελθόντι ἑπτά, ἔστιν ἐν ἀριστερᾷ τῆς λεωφόρου θεῶν ἱερόν· καλοῦσι δὲ καὶ αὐτὰς τὰς θεὰς καὶ τὴν χώραν τὴν περὶ τὸ ἱρὸν Μανίας· δοκεῖν δέ μοι θεῶν τὸν Εὐμενίδων ἐστὶν ἐπίκλησις, καὶ Ὀρέστην ἐπὶ τῷ φόνῳ τῆς μητρὸς φασιν αὐτόθι μανῆναι.

Metameleia (Μεταμέλεια), Verehrung in Argos *Philodem. περὶ εὐσ.* 64 p. 35, 19 f. *Gomp.* τ)ὴν Μεταμέλειαν ἐν Ἄργει.

Mneia (Μνεία), Priesterverzeichnis aus Ephesos *Greek inscr. in the Brit. Mus.* 3, 221 nr. 600, 28 [Μν]εία(ς).

Nike (Νίκη), s. *E A* 3, 310 ff.

Ochlos (Ὄχλος), Errichtung von Statuen (?) *E A* 3, 599.

Pantelie (Παντελίη = Παντέλεια), doppelte Weihung eines Hierophanten aus Epidauros *C. I. P.* 1, 1039 f. Παντελίῃ Βάκχῳ τε καὶ αὐτῇ Φερσεφονείῃ ἱεροφάντης εἶσ' ὁσίῃ θεοπ(ειθεῖ) γαίων.

Paranomia (Παρανομία), s. Asebeia.

Peisis? (Πεῖσις = Πειθώ *Suid.* s. v. Πεῖσιν), Weihinschrift auf dem Bauch eines altertümlichen Bronzewidders von der Akropolis *C. I. A.* 4, 1 p. 41 nr. 373 a Πε(ί)σιδος ἱκεσία.

Peitho (Πειθώ), Kult in Athen *Paus.* 1, 22, 3 Ἀφροδίτην δὲ τὴν Πάνδημον, ἐπεί τε Ἀθηναίους Θησεὺς ἐς μίαν ἤγαγεν ἀπὸ τῶν δήμων πόλιν, αὐτήν τε σέβεσθαι καὶ Πειθὼ

κατέστησε; jährliche Opfer der Stadt *Isokrates περὶ ἀντιδ.* 249 *τὴν μὲν γὰρ Πειθὼ μίαν τῶν θεῶν νομίζουσιν εἶναι καὶ τὴν πόλιν ὁρῶσι καθ' ἕκαστον τὸν ἐνιαυτὸν θυσίαν αὐτῇ ποιουμένην*, vgl. *Demosth. prooem.* 54 p. 1460 *ἐθύσαμεν δὲ καὶ τῇ Πειθοῖ ταὶ τῇ Μητρὶ τῶν θεῶν καὶ τῷ Ἀπόλλωνι*; Sesselinschrift des Dionysostheaters *C. I. A.* 3, 351 *ὑμνητρίας Νύσα[ς] τροφοῦ . . . . . Πειθοῦς*; Weihinschrift einer Marmorbasis von der eleusinischen Straſse *C. I. A.* 4, 2, 1558l p. 262 *Πειθοῖ Καλλίμα[χος] τήνθ' ἀνέθηκε Σολεύς*. Statue der P. von Praxiteles im Aphroditeheiligtum zu Megara *Paus.* 1, 43, 6. Heiligtum auf dem Markt von Sikyon *Paus.* 2, 7, 7 *ἐς δὲ τὴν ἀγορὰν ἐσελθοῦσι Πειθοῦς ἐστιν ἱερόν, οὐδὲ τοῦτο ἄγαλμα ἔχον*, eine ätiologische Legende knüpft sich an den *ebd.* 7, 8 erzählten Brauch *καὶ γὰρ ἐπὶ τὸν Σύβαν ἴασιν οἱ παῖδες τῇ ἑορτῇ τοῦ Ἀπόλλωνος, καὶ ἀγαγόντες δὴ τοὺς θεοὺς ἐς τὸ τῆς Πειθοῦς ἱερὸν αὖθις ἀπάγειν ἐς τὸν ναόν φασι τοῦ Ἀπόλλωνος*. Priester in Mylasa *B. C. H.* 5 (1881) p. 39 (s. Demos). Tempel auf Thasos *ebd.* 6 (1882) p. 443 (archaische Inschrift) *Πειθο(ῦ)ς ἱηρόν*. (Das *Hippokrates*-Zitat b. *Preller-Robert* S. 508, 2 beruht auf der misverstandenen Notiz *S. Reinachs, B. C. H.* a. a. O. und ist zu streichen.) P. neben anderen Ehegottheiten genannt, *Plut. qu. R.* 2 p. 264 B, vgl. das Käse- und Honigopfer eines Bräutigams an P. und Aphrodite *Anth. Pal.* 6, 55. Parodistisches Opfer der Frauen in *Ar. Lys.* 203 ff. — Aphrodite P. in Thessalien, Weihinschrift aus Pharsalus *I. G. A.* 327 *Δάϝονν τἀφ[ρο]δίτα τᾷ Πει[θοῖ]*; Opferordnung auf Lesbos *Conze, Reise auf der Insel Lesbos* T. 4, 3 S. 11 = *Philol. Suppl.* 2, 579 f. *ὅ κε θέλη θύην ἐπὶ τῶ βάμ[ω] τᾶς Ἀφροδίτας τᾶς Πείθως καὶ τῶ Ἔρμα, θυέτω ἰρήιον ὅττι κε θέλη καὶ ἔρσεν καὶ θῆλυ π. . . καὶ ὄρνιθα . . . .* Heiligtum der Artemis P. in Argos *Paus.* 2, 21, 1 *τὸ δὲ τῆς Ἀρτέμιδος ἱερὸν ἐπίκλησιν Πειθοῦς, Ὑπερμνήστρα καὶ τοῦτο ἀνέθηκε*.

Penia (*Πενία*), Altar zu Gades *Philostr. v. Apoll.* 5, 4 p. 167, 3 *Kays. βωμοὶ δὲ ἐκεῖ καὶ Πενίας καὶ Τέχνης καὶ Ἡρακλέους Αἰγυπτίου καὶ ἕτεροι τοῦ Θηβαίου. Ael. fr.* 19 p. 195 *Herch. καὶ βωμὸς δέ φησι παρὰ τοῖς ἐκεῖ Πενίας καὶ Τέχνης, τῆς μὲν ἐξιλεουμένοις, τῆς δὲ παραλαμβάνουσιν ἐς ἄκος ἐκείνης*.

Pheme (*Φήμη*), Altar in Athen *Paus.* 1, 17, 1, s. Aidos. *Aeschines* 1, 128 *εὑρήσετε καὶ τὴν πόλιν ἡμῶν καὶ τοὺς προγόνους Φήμης ὡς θεοῦ μεγίστης βωμὸν ἱδρυμένους Schol.* dazu *Ἀθήνησίν ἐστι βωμὸς Φήμης. ἄλλως· Κίμωνος ἐν Παμφυλίᾳ νικήσαντος ναυμαχίαν καὶ πεζομαχίαν αὐθημερὸν ἔγνωσαν Ἀθηναῖοι ὡς ὕστερον αὐτοῦ διὰ γραμμάτων τὴν νίκην σημήναντος· ὅθεν πρῶτον καὶ βωμὸν τῇ Φήμῃ ὡς θεῷ ἀνιδρύσαντο*; öffentliche Opfer *Aeschines* 2, 145 *καὶ τῇ μὲν Φήμῃ δημοσίᾳ θύομεν ὡς θεᾷ*. Weihung auf einem in Tusculum gefundenen Stein *I. G. S. I.* 1120 *Φήμῃ εὐαγγέλῳ*.

Philia (*Φιλία*), Altar auf der Akropolis von Athen, *Hesych.* s. v. *Αἰδοῦς βωμός*, s. Aidos; Priesterverzeichnis aus Ephesos, *Greek inscr. in the Brit. Mus.* 3, 221 nr. 600, 50 *Φιλ[ίας?]*.

Phobos (*Φόβος*), Heiligtum in Sparta *Plut. Cleom.* 8 (*Ἀγύλαιος*) *ἔλαθεν εἴς τι δωμάτιον εἰσερπύσας μικρόν, ὃ Φόβου μὲν ἦν ἱερόν, ἄλλως δὲ κεκλεισμένον ἀεί. ebd.* 9 *τιμῶσι δὲ* (*οἱ Λακεδαιμόνιοι*) *τὸν Φόβον οὐχ ὥσπερ οὓς ἀποτρέπονται δαίμονας, ἡγούμενοι βλαβερόν, ἀλλὰ τὴν πολιτείαν μάλιστα συνέχεσθαι φόβῳ νομίζοντες . . . . . καὶ παρὰ τὸ τῶν ἐφόρων συσσίτιον τὸν Φόβον ἵδρυνται Λακεδαιμόνιοι*. Verehrung bei den Selinuntiern *I. G. A.* 515 (= *Dittenberger, Syll.*[2] 751) *[δι]ὰ τὰς θεὼς τώ[ς]δε νικῶντι τοὶ Σελινύ[ντιοι· δι]ὰ τὸν Δία νικ[ῶ]μες καὶ διὰ τὸν Φόβον [καὶ] δ[ιὰ] Ἡρακλέα κτλ.* (5. Jh. a. C.). Kultus wahrscheinlich erwähnt bei *Philodem περὶ εὐσ.* 64 p. 35, 21 *Gomp. . . . . Φόβου τινὲς . .* (vorher ist von *Μεταμέλεια* die Rede, s. diese). Opfer des Theseus vor der Schlacht mit den Amazonen *Plut. Thes.* 27 *τέλος δὲ Θησεὺς κατά τι λόγιον τῷ Φόβῳ σφαγιασάμενος συνῆψεν αὐταῖς*; des Alexander vor der Schlacht bei Arbela gegen Darius *Plut. Alex.* 31 *Ἀλέξανδρος δὲ τῶν Μακεδόνων ἀναπαυομένων αὐτὸς πρὸ τῆς σκηνῆς μετὰ τοῦ μάντεως Ἀριστάνδρου διέτριβεν, ἱερουργίας τινὰς ἀπορρήτους ἱερουργούμενος καὶ τῷ Φόβῳ σφαγιαζόμενος*; des Scipio vor dem nächtlichen Angriff auf das Lager des Hasdrubal *Appian Pun.* 21 *ταῦτ' εἰπὼν καὶ τοὺς ἡγεμόνας ἐκπέμψας ὁπλίσαι τὸν στρατὸν αὐτὸς ἐθύετο Τόλμῃ καὶ Φόβῳ, μηδὲν ὡς ἐν νυκτὶ πανικὸν οἱ γενέσθαι, ἀλλὰ τὸν στρατὸν αὐτῷ θρασύτατον μάλιστα ὀφθῆναι*. Ritualer Schwur der Sieben vor Theben bei Ares, Enyo und Phobos, *Aesch. Sept.* 42 ff. *ἄνδρες γὰρ ἑπτὰ θούριοι λοχαγέται, ταυροσφαγοῦντες ἐς μελάνδετον σάκος καὶ θιγγάνοντες χερσὶ ταυρείου φόνου, Ἄρη τ' Ἐνυὼ καὶ φιλαίματον Φόβον ὠρκωμότησαν ἢ πόλει κατασκαφὰς θέντες λαπάξειν ἄστυ Καδμείων βίᾳ ἢ γῆν θανόντες τήνδε φυράσειν φόνῳ*. Phobos als Ortsname in Sikyon *Paus.* 2, 7, 7.

Phonai (*Φωναί*), fragliche Ergänzung im Priesterverzeichnis aus Ephesos *Gr. inscr. in the Br. Mus.* 3, 221 nr. 600, 16 *[Φω]νῶν*.

Pistis (*Πίστις*), Heiligtum in Athen *Diogen. prov.* 2, 80 *ἱδρύσαντο γὰρ οἱ Ἀττικοὶ ἱερὸν Πίστεως*. Weihung einer Statue 97 a. C. durch delische Kompitaliasten, *Dittenberger, Syll.*[2] 322. — Bekränzung der *Ῥώμα* durch *Πίστις* (= Fides) auf einer Münze der epizephyrischen Lokrer, *Kluegmann, L'effigie di Roma* nr. 1 der Tafel cf. p. 7 ff., *Wissowa* S. 124, 1.

Plutos (*Πλοῦτος*), beim Thesmophorienfeste neben Demeter und Kore angerufen, s. die Aufforderung des Herolds *Ar. Thesm.* 295 ff. *εὔχεσθε τοῖν θεσμοφόροιν τῇ Δήμητρι καὶ τῇ Κόρῃ καὶ τῷ Πλούτῳ καὶ τῇ Καλλιγενείᾳ καὶ τῇ Κουροτρόφῳ τῇ Γῇ καὶ τῷ Ἑρμῇ καὶ Χάρισιν*. Bild des Plutos neben Athena Ergane zu Thespiai *Paus.* 9, 26, 8 (lückenhaft) *τὴν δὲ Ἀθηνᾶν τὴν Ἐργάνην καὶ αὐτὴν καὶ Πλοῦτόν οἱ παρεστηκότα ἐποίησε*. P. auf dem Arm der Eirene, s. Eirene; auf dem Arm der Tyche, s. Tyche.

Pothos (*Πόθος*), Statue des Skopas im Tempel der Aphrodite zu Megara *Paus.* 1, 43, 6. Kultstatue von demselben Meister auf Samothrake *Plin. n. h.* 36, 25 *(Scopas) fecit Venerem*

et Pothon, qui Samothrace sanctissimis caerimoniis colitur.

Praxis (*Πρᾶξις*), altes Kultbild der Aphrodite P. in Megara *Paus.* 1, 43, 6 *μετὰ δὲ τοῦ Διονύσου τὸ ἱερόν ἐστιν Ἀφροδίτης ναός, ἄγαλμα δὲ ἐλέφαντος Ἀφροδίτης πεποιημένον, Πρᾶξις ἐπίκλησιν . . . τοῦτό ἐστιν ἀρχαιότατον ἐν τῷ ναῷ.*

Pronoia (*Πρόνοια*), Weihung aus Epidauros *C. I. P.* 1, 1318 *Προνοίαι.* — Tempel der Athena P. in Delos *Macrob. Sat.* 1, 17, 55, in Prasiai, von Diomedes gestiftet *Bekker, A. G.* 1, 299, 6 f., in Delphi *Demosth.* 25, 34 *Paus.* 10, 8, 6 *Suid.* s. v. *Πρόνοια* u. *Πρόνοια Ἀθηνᾶ* p. 451, 13 ff. *Bernh.* — Darstellung der P. (= Providentia) mit Beischrift auf alexandrinischen Münzen des Hadrian und Commodus *Catal. of gr. coins* p. 72 nr. 598—600, p. 176 nr. 1417. Umschrift *Προν. νέον Σεβαστοῦ* auf alexandrinischen Münzen des Nero, a. a. O. p. 19 nr. 154 f. Vgl. pl. 11.

Semasia (*Σημασία*), galoppierende weibliche Gestalt, durch Beischrift als S. bezeichnet, auf alexandrinischen Münzen des Mark Aurel und Lucius Verus, *Catal. of gr. coins* p. 157 nr. 1293 (vgl. 1294), p. 171 nr. 1381. Vgl. pl. 11.

Sophrosyne (*Σωφροσύνη*), Weihinschrift aus Pergamon, *Fraenkel, Inschr. von Pergamon* nr. 310, s. Arete.

Soteria (*Σωτηρία*), Heiligtum und Bild in Patrai *Paus.* 7, 21, 7 *ἀπὸ δὲ τοῦ Αἰσυμνήτου κατωτέρω ἰόντι ἄλλο ἱερὸν καὶ ἄγαλμα λίθου· καλεῖται μὲν Σωτηρίας, ἱδρύσασθαι δὲ αὐτὸ ἐξ ἀρχῆς ἀποφυγόντα φασὶ τὴν μανίαν Εὐρύπυλον.* Heiligtum in Aigion mit geheim gehaltenem Kultbild *Paus.* 7, 24, 3 *ἔστι δέ σφισι καὶ Σωτηρίας ἱερόν. ἰδεῖν μὲν δὴ τὸ ἄγαλμα οὐδενὶ πλὴν τῶν ἱερουμένων ἔστι, δρῶσι δὲ ἄλλα τοιαῦτα· λαμβάνοντες παρὰ τῆς Θεοῦ πέμματα ἐπιχώρια ἀφιᾶσιν ἐς θάλασσαν, πέμπειν δὲ τῇ ἐν Συρακούσαις Ἀρεθούσῃ φασὶν αὐτά.* Weihung aus Epidauros *C. I. P.* 1, 1319 *Σωτηρίαι.*

Synarchia (*Συναρχία*), Bezeichnete Darstellung auf Münzen von Antiochia (Karien) *Head H. N.* p. 520.

Synkletos (*Σύνκλητος*), Priesterverzeichnis aus Ephesos *Greek inscr. in the Brit. Mus.* 3, 221 nr. 600, 24 [*Σ*]*υνκλ*(*ήτου*). Für die zahlreichen bezeichneten Münzbilder Kleinasiens s. *Head H. N., Index* p. 772, als *ἱερὰ Σύνκλητος ebd.* p. 768, *Imhoof-Blumer, Griech. Münzen, Index* S. 786, als *Θεὸς Σ.* (auch mit der Beischrift *Θεὸν Σύνκλητον*) *Head* a. a. O. p. 768. *Imhoof-Blumer* a. a. O. S. 745 nr. 727, als *Θεὰ Σ.* mit entsprechendem weiblichen Brustbild auf einer M. von Aizanis (Phrygien) *ebd.* S. 728 nr. 644. Speziell für Lydien s. *Imhoof-Blumer, Lyd. Stadtmünzen, Index* S. 203. — S. Senatus.

Techne (*Τέχνη*), Altar zu Gades *Philostr. v. Apoll.* 5, 4 p. 167, 3 *Kays. Ael. fr.* 19 p. 195 *Herch.*, s. Penia.

Telete (*Τελετή*), Opfer in Epakria *Prott, Fasti sacri* p. 48 n. 26 B 10 *Τελετῇ σπυδια* ΔΔΔΔ.

Thanatos (*Θάνατος*), Heiligtum in Sparta *Plut. Cleom.* 9, s. Gelos; in Gades *Ael. fr.* 19 p. 195 *Herch. καὶ Θανάτου ἄλλο* (sc. *ἱερόν*) *ἐς γέρας τῇ κοινῇ ἀναπαυλῇ, ἥγουν τῷ τελευταίῳ ὁρμῳ*, vgl. *Philostr. v. Apoll.* 5, 4 p. 167, 2 *Kays. καὶ τὸν Θάνατον μόνοι ἀνθρώπων παιωνίζονται* (die Gaditaner). Statuen des Hypnos und Th. in Sparta *Paus.* 3, 18, 1. Opfer an Mors (aber wohl dichterisch aufzufassen) bei den Leichenfeierlichkeiten zu Ehren des Pallas, *Verg. Aen.* 11, 197 *multa boum circa mactantur corpora Morti.* Noch heute wird in Sizilien bei santa Morte geflucht, *Usener, Götternamen* S. 368, 10.

Tolma (*Τόλμα*), Scipio opfert ihr und dem Phobos vor der Schlacht *Appian. Pun.* 21, s. Phobos.

Tyche (*Τύχη*), Tempel in Athen, in Verbindung mit dem Prachtbau des Stadion angelegt von Herodes Atticus *Philostr. v. soph.* 2, 1, 5 p. 59, 10 *Kays. τὸ δὲ ἐπὶ θάτερα τοῦ σταδίου νεὼς ἐπέχει Τύχης καὶ ἄγαλμα ἐλεφάντινον ὡς κυβερνώσης πάντα*; Heiligtum in Megara mit Bild des Praxiteles *Paus.* 1, 43, 6 *πλησίον δὲ τοῦ τῆς Ἀφροδίτης ναοῦ Τύχης ἐστὶν ἱερόν· Πραξιτέλους καὶ αὕτη τέχνη*; Tempel mit Statue in Korinth *Paus.* 2, 2, 7 *ἔστι δὲ καὶ Τύχης ναός· ἄγαλμα ὀρθὸν Παρίου λίθου*; Heiligtum auf der Akropolis von Sikyon *Paus.* 2, 7, 5 *ἐν δὲ τῇ νῦν ἀκροπόλει Τύχης ἱερόν ἐστιν Ἀκραίας, μετὰ δὲ αὐτὸ Διοσκούρων· ξόανα δὲ οὗτοί τε καὶ τὸ ἄγαλμα τῆς Τύχης ἐστί*, Darstellung der T. Ἀκραία auf Kaisermünzen *Head H. N.* p. 347; Weihungen aus Epidauros *C. I. P.* 1, 1045. 1327. 1328. 1046 (3. Jh. p. C.) *Τύχῃ ἀφθίτῳ* 1326 mit Nemesis verbunden: 4. (5.) Jh. a. C. 1536, 5 (168 p. C.) *Τύχαις* unter einer Weihung an Apollon Maleatas aus dem Heiligtum dieses Gottes vom Berge Kynortion; Weihung aus Troizen *C. I. P.* 1, 778 *Μένανδρος εὐχὴν τῇ* [*φ*]*ιλανθρώπῳ Τύχῃ*; Tempel in Argos *Paus.* 2, 20, 3 *πέραν δὲ τοῦ Νεμείου Διὸς Τύχης ἐστὶν ἐκ παλαιοτάτου ναός, εἰ δὴ Παλαμήδης κύβους εὗρὼν ἀνέθηκεν ἐς τοῦτον τὸν ναόν*; Heiligtum in Hermione *Paus.* 2, 35, 3 *τὸ δὲ ἱερὸν τῆς Τύχης νεώτατον μὲν λέγουσιν Ἑρμιονεῖς τῶν παρὰ σφίσιν εἶναι, λίθου δὲ Παρίου κολοσσὸς ἕστηκεν*; Vorschrift über Opfer an Tyche im Verein mit chthonischen Gottheiten aus Messoa (Lakonien) *C. I. G.* 1464 [*Δ*]*άματρι* [*Θ*]*ύσει* [*χ*]*οιρίδι*[*ον*] (*vel* [*α*]) — — | . . *ἄρσεν, ἄρτον διὰ σαάμων, ὃν ἃ παιδε* — — | *δαπανώσει, ἄρσης δὲ οὐδεὶ*[*ς*] . . . . . | *Δεσποίνᾳ χοῖρον ἄρσενα, ἄρτον διὰ* | *σαάμων, Πλούτωνι χοῖρον ἄρσενα,* | *ἄρτον προχαρέα,* [*Π*]*ερσεφόνᾳ χοῖρον* | *ἄρσενα, ἄρτον,* [*Τ*]*ύχ*[*α*] *χοῖρον ἄρσενα,* | *ἄρτον. ταῦτα αὐτ*[*αὶ*?] *στεφανού*[*μ*]*εναι* | . . . . . *αἰρέτωσαν χω*[*ρ*]*ὶς τὰ*[*ς*] *δεξιὰς* . . .; Tyche in einem Götterkolleg mit gemeinsamem Priester genannt auf einer Inschrift aus der Umgegend von Sparta, *Eph. arch.* 10 (1892) S. 24 nr. 6, 18, vgl. Z. 23, Altarweihung aus Sparta *Τύχῃ ἐπηκόῳ Le Bas-Foucart, Péloponn. part.* 2 nr. 163; Tempel in Pharai mit altem Bild *Paus.* 4, 30, 3 *ἔστι δὲ καὶ Τύχης ναὸς Φαραιάταις καὶ ἄγαλμα ἀρχαῖον*; Heiligtum und Kultgemeinschaft mit Sosipolis in Elis *Paus.* 6, 25, 4 *τοῖς δὲ Ἠλείοις καὶ Τύχης ἱερόν ἐστιν· ἐν στοᾷ δὲ τοῦ ἱεροῦ μεγέθει μέγα ἄγαλμα ἀνάκειται, ξόανον ἐπί-*

χρυσον πλὴν προσώπου καὶ χειρῶν τε ἄκρων καὶ ποδῶν· ταῦτα δέ οἱ ἐστι λίθου λευκοῦ. ἐνταῦθα ἔχει τιμὰς καὶ ὁ Σωσίπολις ἐν ἀριστερᾷ τῆς Τύχης, ἐν οἰκήματι οὐ μεγάλῳ. κατὰ δὲ ὄψιν ὀνείρατος γραφῇ μεμιμημένος ἐστὶν ὁ θεός, παῖς μὲν ἡλικίαν, ἀμπέχεται δὲ χλαμύδα ποικίλην ὑπὸ ἀστέρων, τῇ χειρὶ δὲ ἔχει τῇ ἑτέρᾳ τὸ κέρας τῆς Ἀμαλθείας; Bild in Aigeira *Paus.* 7, 26, 8 οἶδα καὶ οἴκημα ἐν Αἰγείρᾳ θεασάμενος· ἄγαλμα ἦν ἐν τῷ οἰκήματι Τύχης, τὸ κέρας φέρουσα τὸ Ἀμαλθείας· παρὰ δὲ αὐτὴν Ἔρως πτερὰ ἔχων ἐστίν; Tempel in Megalopolis *Paus.* 8, 30, 7 τῶν ἀρχείων δὲ ὄπισθε ναὸς Τύχης καὶ ἄγαλμα λίθου πεποίηται ποδῶν πέντε οὐκ ἀποδέον; Heiligtum und Bild der den Plutos tragenden T. in Theben *Paus.* 9, 16, 1 καὶ πλησίον Τύχης ἐστὶν ἱερόν· φέρει μὲν δὴ Πλοῦτον παῖδα; Bild in Thespiai neben dem des Dionysos genannt in einer lückenhaften Stelle des *Paus.* 9, 26, 8; Heiligtum in Perinth (Thrakien) erwähnt *C. I. G.* 2024 Πρόκλον τὸν τὸ Τύχαιον κατασκευάσαντα; Tempel auf Thera *I. G. I.* 3, 326, 26 (ναὸν τῆς Τύχης), Altaraufschrift Τύχη ἐπήκοος *ebd.* 448, zwei Basis-Steine mit Aufschrift Τύχα *ebd.* 446 f.; Weihung aus Nisyros auf einer Basis *I. G. I.* 3, 97 μεγάλῃ θεᾷ Τύχῃ; einen ἱερατεύσαντα Τύχας aus Rhodos erwähnt *I. G. I.* 1, 67, Weihung Ἀλίῳ καὶ Τ[ύχᾳ] (nach *Hirschfelds* Ergänzung) *ebd.* 1, 23 add.; Kultbild in Smyrna *Paus.* 4, 30, 6 Βούπαλος δέ, ναούς τε οἰκοδομήσασθαι καὶ ζῶα ἀνὴρ ἀγαθὸς πλάσαι, Σμυρναίοις ἄγαλμα ἐργαζόμενος Τύχης πρῶτος ἐποίησεν ὧν ἴσμεν πόλον τε ἔχουσαν ἐπὶ τῇ κεφαλῇ καὶ τῇ ἑτέρᾳ χειρὶ τὸ καλούμενον Ἀμαλθείας κέρας ὑπὸ Ἑλλήνων, Tempel ebd. für Hadrianische Zeit bezeugt *C. I. G.* 3148, 14 Σμάραγδος πρύτανις ναὸν Τύχης κατασκευάσειν ἐν τῷ Φοινεικῶνι (ὑπέσχετο), vgl. die Münze mit Bild und Beischrift Τύχη Σμυρναίων *Eckhel D. N.* 2, 545; eine ἀρχιέρεια τῆς πρὸ πόλεως μεγάλης θεᾶς Τύχης aus Trapezopolis (Phrygien) erwähnt *C. I. G.* 3953 d (für πρὸ πόλεως vgl. *C. I. G.* vol. 2 p. 605); Tyche neben Apollo als Helferin genannt in einem Orakelspruch auf Stein aus Pisidien *C. I. G.* 4379 o 1 f. ἅπαντα πράξεις κἀκτελεῖς ποτ' εὐτυχῶς, βοηθὸν ἕξεις μετὰ Τύχης τὸν Πύθιον, vgl. die unwesentlich abweichende Fassung des Orakels aus Limyra (Lykien) *C. I. G.* 4310; Heiligtum in Namara Batanaeorum (Syrien) erwähnt in dem Grabepigramm der Stifter *Kaibel, Ep. gr.* 440 (2./3. Jh. p. C.); in Syrakus *Cic. Verr.* 2, 4, 53, 119 tertia est urbs (Syracusis), quae quod in ea parte Fortunae fanum anticum fuit Tycha nominata est, vgl. *Steph. Byz.* s. v. Τύχη· πόλις Σικελίας πλησίον Συρακουσῶν, sowie eine Kupfermünze von Syrakus bei *Eckhel D. N.* 1, 246, worauf mulier capite turrito stans d. gubernaculum, s. hastam. — Weihung an Hora und Tyche auf einem Stein in Verona *I. G. S. I.* 2309, s. Hora. — Weihinschrift zu Ehren des Perserkönigs aus Mylasa (Karien) *C. I. G.* 2693 b ὁ δῆμος Τύχῃ ἐπιφανεῖ βασιλέως. — Auf Fortunenkult in Aere (Palästina) beziehen sich *C. I. G.* 4554—4557: Weihung des Heiligtums 4554 ὑπὲρ σωτηρίας καὶ νείκης τοῦ κυρίου αὐτοκράτορος [*M. Κομόδου Ἀντωνείνου*] Σεβ(αστοῦ) . . . Ἰούλιος Γερμανὸς χ(ιλίαρχος) . . . τὸν σηκὸν ἀπὸ τῆς ἐπιγραφῆς συνετέλεσεν καὶ τὸ Τύχαιον ἀφιέρωσεν Priesterin 4555 Φίλωναῖος Κυνάγου τοῦ Μόρρου ἱερᾶσας Δόμναν θυγατέρα τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ τῇ Τύχῃ τοὺς τέσσαρας λαμπαδηφόρους ἐκ τῶν ἰδίων ἀνέθηκεν Statue 4556 Θεόδοτος . . . τὴν Τυχέαν σὺν τῇ κόνχῃ τῇ πατρίδι χρυσῷ ἐκόσμησεν Priester 4557 [Δαμ]ασ[κ]ίων Κλή[με]ντος τῇ σε[μνοτ]ά[τ]ῃ Τ[ύ]χῃ ἱ[ερ]α[σάμ]ενος Ζηνό[βιον τὸν υ]ἱὸν (?) ἀνέθηκεν. Ein ἱερεὺς Τύχης σεβαστῆς in Troizen *C. I. P.* 1, 799 (c. 2. Jh. p. C.), Weihung [Τύ]χῃ ἐπηκόῳ [α]ὐτοκρ(άτορος) . . . . Σεβ(αστοῦ) καὶ τῆς λαμπρ(οτάτης) πατρίδος aus Pergamon, *Inschr. v. Pergamon* 376, vgl. die Τύχη τῶν βασιλέων (nach *Fränkel* Mark Aurel und Lucius Verus) *C. I. P.* 1, 948, 13. Τύχη σεβαστ(ή) mit Bild auf einer alexandrinischen Münze des Domitian *Catal. of gr. coins* p. 37 nr. 297 (pl. 11). — Agathe Tyche (Ἀγαθὴ Τύχη), Heiligtum in Athen *Eph. arch.* 2 (1884) S. 169/70, 44. 48; Opfer *C. I. A.* 2, 741 (= *Dittenberger, Syll.*[2] 620: 334/3 a. C. im Gamelion) a 12 f. ἐκ τῆς θυσίας τῆ[ι Ἀγαθ]ῇ Τύ[χῃ παρὰ] ἱεροποιῶν ΗΠΔ, vgl. b 6 f. d 11 f. (Strategenopfer) *C. I. A.* 2, 162 (335/4 a. C.) c 19 [ποή]σασθαι δὲ καὶ τῇ Ἀγαθῇ Τύχῃ; ἐπιστάται des Heiligtums *ebd.* Z. 20 [μετὰ τῶν ἐπι]στατῶν τοῦ ἱεροῦ τῆς Ἀγαθῆς Τύ[χης]. Kult im Demos Kollytos belegt durch eine fragmentierte Opfer(?)-Inschrift *C. I. A.* 2, 586, 14 — ε]ἰν Ἀγαθῇ Τύ[χῃ]; Heiligtum in Lebadeia beim Orakel des Trophonios *Paus.* 9, 39, 5 ἐπειδὰν ἀνδρὶ ἐς τοῦ Τροφωνίου κατιέναι δόξῃ, πρῶτα μὲν τεταγμένων ἡμερῶν δίαιταν ἐν οἰκήματι ἔχει· τὸ δὲ οἴκημα Δαίμονός τε Ἀγαθοῦ καὶ Τύχης ἱερόν ἐστιν Ἀγαθῆς . διατιθέμενός τε ἐνταῦθα τά τε ἄλλα καθαρεύει καὶ λουτρῶν εἴργεται θερμῶν; Altar in der Altis von Olympia *Paus.* 5, 15, 6 ἐς δὲ αὐτὸν τὸν ἔμβολον ἐσελθόντων Τύχης ἐστὶν Ἀγαθῆς βωμός; Priester des Ζεὺς ὕψιστος und der A. T. in Mylasa (Karien) *C. I. G.* 2693 e, vgl. die bithynische Weihung *B. C. H.* 25 (1901) p. 25 nr. 163 [Ἀγ]αθῇ Τύχῃ, [θεῷ] ὑψίστῳ; Kult im didymäischen Apollonheiligtum zu erschließen aus dem Verzeichnis der von Seleukos nach Milet geschenkten Goldsachen *C. I. G.* 2852, 31 (an erster Stelle) φιάλη καρυωτὴ Ἀγαθῆς Τύχης μία; ein πύργος τῆς Ἀγαθῆς Τύχης in Smyrna *Dittenberger, Syll.*[2] 528; Priestertum in der Verkaufsliste aus Erythrai *ebd.* 600, 88 [Ἀγ]αθῆς Τύχης Η. Weihungen aus Athen *C. I. A.* 2, 1536 (= *Dittenberger, Syll.*[2] 755) τοῖς δώδεκα θεοῖς καὶ τῇ Ἀγαθῇ Τύχῃ, *ebd.* 1566 [Ἀγαθ]ε[ῖ] Τ[ύχει ἀνέθηκε?], *C. I. G.* 371 [Ἀγαθ]ῆς Τύχης; Epidauros *C. I. P.* 1, 1160 (3./4. Jh. a. C.) Ἀγαθοδαίμονος, Ἀγαθᾶς Τύχας; Troizen *C. I. P.* 1, 765 (4. Jh. a. C.) [Τύ]χας Ἀγα[θᾶς]; Smyrna *C. I. G.* 3171 Ἀγαθῇ Τύχῃ Ῥουφεῖνος ἱδρύσατο; Kos *Paton-Hicks Inscr. of Cos* 57 Dedikation einer Sonnenuhr an A. T., Agathos Daimon und den Demos, s. Demos; Kypros *C. I. G.* 2642 τῇ Ἀγαθῇ Τύχῃ; Pergamon *Inschr. von Pergamon* 341 (= *Dittenberger, Syll.*[2] 756) Ἀγαθῇ Τύχῃ καὶ Ἀγαθῷ Δαίμονι; unbestimmter Provenienz *C. I. G.* 1950 ἀνέθ[ηκεν] Ἀγαθῇ Τύχῃ Ἰ(ουλία)

Ἀθηνᾶ Συντρόφου κατὰ ὄναρ. Weihung an die A. T. der *σύνοδος Σμυρναειτῶν* in Magnesia *C. I. G.* 3408. Widderopfer an die A. T. bestimmter Personen in einem Familienkult von Halikarnafs *Dittenberger, Syll.*[2] 641, 33 ff. *τῇ μὲν π[ρ]ώτῃ* (sc. *ἡμέρᾳ*) *θύειν Τύχῃ Ἀγαθῇ πατρὸς καὶ μητρὸς Ποσε[ιδω]νίου [κ]αὶ Διὶ Σωτῆρι καὶ Διὸς Ὀλυμπίου καὶ Διὸς Ἀ[θ]ηναίου καὶ Διὸς Ἑλευθερίου καὶ Διὸς Ἀ[π]ατουρίου καὶ Διὸς Μειλιχίου καὶ Διὸς Ἀγοραίου καὶ Διὸς Ἀ[ν]ικήτου καὶ Διὸς Ἀ[ν]εικήτ

Iuppiter und Mars 16 p. C. *Tac. ann.* 2, 32; vgl. *C. I. L.* 6, 91—94. 3675. [90. 3675a]. Kuhopfer der Arvalen 57 p. C. am Geburtstage der Agrippina *C. I. L.* 6, 2039, 10; 58 p. C. bei derselben Gelegenheit *ib.* 2041, 17 (*Concordiae ipsius*), am Geburtstage des Nero *ib.* 2041, 31 (*Concordiae honoris Agrippinae aug(ustae)*; 60 p. C. *ib.* 2042f 6; 69 p. C. am Geburtstage der Galeria *ib.* 2051, 2, 13. Ansagung des Opfers an dea Dia durch den *magister* der Arvalen im Tempel der C. für eine Reihe von Jahren bezeugt, s. *Henzen, Acta Arval.* S. 5, *Eph. epigr.* 8, 332, 13. Erwähnung von *aeditui aedis Concordiae C. I. L.* 6, 2204f. *aeditus ab Concordia ib.* 8703. — Auf eine gewisse Bedeutung der C. am Fest der Cara cognatio weist *Ovid. fast.* 2, 631f. *Concordia fertur illa praecipue mitis adesse die.* — Altar in Syrakus *Liv.* 24, 22, 1; *aedes curialis Concordiae* in Gales *C. I. L.* 8, 757; Weihung eines *signum* und *basis* aus Cora *C. I. L.* 1, 1154 = 10, 6508; Restauration eines *signum* und Dedikation von *basis gradus ara* in Casinum *C. I. L.* 10, 5159. Zahlreich sind die Weihungen an C. augusta oder Augustorum, s. *Wissowa* S. 273, 4. *Aust PW* 4, 834. *Concordiae augustae Pietati* ist das Gebäude der Eumachia in Pompeji dediziert, *C. I. L.* 10, 810. Kultgenossenschaft der Concordiales Augustales in Patavium, s. *EA* 1, 922, *Mommsen C. I. L.* 5 p. 268. Über die Verehrung der C. als Schutzgöttin ganzer Berufsklassen s. *EA* 1, 921 *Aust PW* 4, 833f. *Wissowa* S. 273, 6. Über ihre Beinamen auf Münzen *EA* 1, 920 *Aust PW* 4, 834. — Kopf der C. auf Münzen der Republik, *EA* 1, 915f. *Aust PW* 4, 834. Auf den Münzen der Kaiserzeit C. augusta dargestellt mit Nero, *EA* 1, 917ff. *Aust PW* 4, 834f. — S. Homonoia.

Constantia, nur auf Münzen des Claudius und seiner Mutter Antonia, *EA* 1, 923f.

Copia, Weihinschrift auf einem Cippus aus Avignon *C. I. L.* 12, 1023 *Sex. Veratius Priscae l. Pothus Copiae v. s. l. m.* C. als Name römischer Kolonieen in Thurii (193 a. C.) und Lugdunum (43 a. C.), sowie entsprechende Münzlegenden *EA* 1, 929, vgl. *Wissowa* S. 276.

Dies bonus, Weihinschrift auf einem Cippus aus Caesarea (Mauretanien) *C. I. L.* 8, 9323 *Die bono M. Allecinus Athictus dedit libens animo d. s.*

Disciplina, Weihungen *Disciplinae militari* aus Altava (Mauretanien) *C. I. L.* 8, 9832 und Bîr umm Ali (Gebiet von Theveste) *ib.* 10657; *Disciplinae [Imp. Caes. Aug? Iusti C. I. L.* 7, 896 (bei Cambeckfort in Britannien [Petrianae?]), vgl. *Domaszewski, Rel. d. r. H.* S. 44, 191. — *Disciplina* (resp. *Disciplinae*) *aug.* als Legende auf Münzen des Hadrian, *Domaszewski* a. a. O. S. 44. *Stevenson, Dictionary of roman coins* p. 333.

Fama, Weihinschrift aus Köln *Famae, Orelli* 3, 5817, an F. augusta aus En la Alameda (Baetica) *C. I. L.* 2, 1435 *Famae aug. sacrum*; s. Pheme.

Fas, Angerufen in der feierlichen Ankündigung des Pater patratus der Fetialen *Liv.* 1, 32, 6, s. Fines.

Favor, Weihung aus Köln mit unsicherer Lesung *Orelli* 3, 5820 *Honori et* \AVORI *Saturn[i]nius Lupulus (Pavori? Mommsen).*

Fecunditas, Tempel 63 p. C. nach der Niederkunft der Poppaea vom Senat dekretiert *Tac. ann.* 15, 23 *additae supplicationes templumque Fecunditati.* Darstellung auf Münzen von der älteren Faustina an; F. temporum auf Münzen der Barbia Orbiana und Otacilia, s. *EA* 1, 1471f.

Felicitas, Tempel 1) am Velabrum, kurz nach 146 a. C. von L. Licinius Lucullus geweiht *Strabo* 8, 6, 23 p. 381 *Cass. Dio frg.* 75, 2 *Melber, id.* 43, 21 (dazu *Suet. Caes.* 37). Erwähnungen s. *EA* 1, 1473. 2) an Stelle der Curia Hostilia auf Caesars Veranlassung von M. Aemilius Lepidus gebaut *Cass. Dio* 44, 5, 1f. Heiligtum auf dem Kapitol, *fast. Ant.* zum 1. Juli *Felicitati in Cap[it]o(lio), fast. Amit.* (vgl. *fast. Arv.*) zum 9. Oktober *Genio public(o), faustae Felicitati, Vener(i) victr(ici) in Capitol(io);* auf der Höhe des Pompeius-Theaters zusammen mit Venus Victrix, Honos und Virtus, s. Honos; auf dem Marsfelde *fast. Urbin. C. I. L.* 1^2 p. 339 *Felicitati in cam(po) Mart(io).* Opfer der Pontifices etc. zur Feier des Tages, an dem Tiberius einen Altar *numini Augusti* dediziert hatte, *fast. Praen.* zum 17. Jan. *pontifices a[ugures XV viri s. f. VII] vir(i) epulonum victumas imm[ol]ant n[umini Augusti ad aram q]uam dedicavit Ti. Caesar. Fe[licitat]i, q[uod Ti. Caesar aram] Aug. patri dedicavit.* Eine *supplicatio Felicitati imperi* im Cumanischen Festkalender zum 15. April *C. I. L.* 10, 8375. Kuhopfer und Gelübde an die F. oder F. aug. (auch publica) begegnen in den Arvalakten wiederholt, s. *Henzen, Acta Arvalium* p. 71 (F. publ.). 72. 74. 84f. 121 (?). 168 (F. aug.). Aufstellung einer Statue der F. zu Ehren des Tiberius in dessen Geburtsort Fundi, *Suet. Tib.* 5. Private Anrufungen der F. zum Wohl des kaiserlichen Hauses, s. *Wissowa* 251, 8, *Strena Helbigiana* 337ff. — Über Beinamen der F. vgl. *EA* 1, 1474, über Darstellungen auf Münzen *ebd.* 1475. — Über F. als Parole s. ob. Sp. 1646, 4.

Fides, Tempel auf dem Kapitol, dem des Iuppiter benachbart, 254 oder 250 a. C. von A. Atilius Calatinus geweiht, 115 a. C. von M. Aemilius Scaurus wiederhergestellt, *Cic. n. d.* 2, 23, 61. *de off.* 3, 29, 104, vgl. *de leg.* 2, 11, 28; legendarisch, aber auf das Alter des Kultus weisend *Dion. Hal.* 2, 75 (Numa) πρῶτος ἀνθρώπων ἱερὸν ἱδρύσατο Πίστεως δημοσίας καὶ θυσίας αὐτῇ κατεστήσατο. *Plut. Numa* 16 πρῶτον δέ φασι καὶ Πίστεως καὶ Τέρμονος ἱερὸν ἱδρύσασθαι. καὶ τὴν μὲν Πίστιν ὅρκον ἀποδεῖξαι Ῥωμαίοις μέγιστον, ᾧ χρώμενοι μέχρι νῦν διατελοῦσιν. Rein fiktiv wie es scheint die von Agathokles bei *Festus* p. 269, 8 berichtete Weihung eines *templum Fidei in Palatio* durch Rhoma, die Enkelin des Ascanius. Altertümliches Ritual *Liv.* 1, 22, 4 *et soli Fidei sollemne instituit (Numa). ad id sacrarium flamines bigis curru arcuato vehi iussit manuque ad digitos usque involuta rem divinam facere. Serv. Aen.* 1, 292 *ei albo panno involuta manu sacrificatur,* vgl. *ebd.* 8, 636 *Horaz carm.* 1, 35, 21f. Fest am ersten Oktober *fast.*

Arv. Amit. Paul.: *Fidei in Capitolio.* Aufbewahrung der Veteranenurkunden im Tempel der F. *Mommsen C. I. L.* 3 p. 916, 10. Weihinschriften verhältnismäfsig selten, *Wissowa* 124, 3. Fides im Volksglauben, *Keseberg, Quaest. Plaut. et Ter. ad rel. spect.* p. 56. F.-Kopf auf Münzen der Republik *EA* 1, 1482, ganze Darstellung häufig auf Kaisermünzen, auch mit spezialisierenden Beinamen, a. a. O. 1482 f. F. publica oder populi Romani ist der volle Name der kapitolinischen Göttin, *Wissowa* 123. — S. Pistis.

Fines, Soldatenweihung am Vinxtbach bei Brohl *Finibu[s] et Genio loci et I. O. M. C. I. Rhen.* 649. Anrufung der F. in der feierlichen Ankündigung des Pater patratus der Fetialen *Liv.* 1, 32, 6 *audi Iuppiter inquit, audite Fines — cuiuscumque gentis sunt nominat — audiat Fas.*

Fors Fortuna, Tempel 1) auf dem rechten Tiberufer, Servius Tullius zugeschrieben *Varro de l. l.* 6, 17 *Dion. Hal.* 4, 27. 2) in der Nähe von 1), 293 a. C. vom Konsul Sp. Carvilius gebaut *Liv.* 10, 46, 14. Beide Heiligtümer schreibt dem Servius Tullius zu *Ovid fast.* 6, 783 f. Das eine am ersten, das andere am sechsten Meilenstein *fast. Amit.* zum 24. Juni: dies der gemeinschaftliche Stiftungstag *Forti Fortunae trans Tiber(im) ad milliar(ium) prim(um) et sext(um)*, vgl. *ebd. fast. Ven. Phil.*: *Fortis Fortunae, f. Rust.*: *sacrum Fortis Fortunae.* Zu dem Datum stimmt *Ov.* a. a. O. 774. *Iunio mense Varro* a. a. O. Auf 2) beziehen sich vermutlich die im benachbarten Hain der dea Dia gefundenen archaischen Weihinschriften *C. I. L.* 6, 167—169, s. *EA* 1, 1502. 3) *aedes Fortis Fortunae in hortis* (des Caesar auf dem r. Tiberufer) 16 p. C. von Tiberius geweiht *Tac. ann.* 2, 41; vgl. *Plut. Brut.* 20 *de fort. Rom.* 5 p. 319 A. — Fest des niederen Volkes und Lustbarkeiten *Ovid* a. a. O. 775 ff. (781 *plebs colit hanc*); Anspielungen darauf *Cic. de fin.* 5, 24, 70 *Varro* bei *Nonius* p. 144. 425, vgl. *Donat* zu *Ter. Phormio* 841 *Fors Fortuna est, cuius diem festum colunt qui sine arte aliqua vivunt.* Opfer von Garten- und Feldfrüchten um die Zeit der Ernte *Columella* 10, 311 ff. — Eine *schola Fortis Fortunae* in Veii *Orelli* 3, 5791. Altar mit Weihinschrift *Forti Fortunae* und Darstellung der Göttin aus Aquileia *C. I. L.* 5, 8219. Weihung eines Soldaten *numini Fortis Fortune* aus Rom *C. I. L.* 6, 170. Darstellung auf Münzen *EA* 1, 1502. — Gleichsetzung mit Nemesis *ebd.* 1503.

Fortuna, Heiligtum 1) Tempel am forum boarium, auf Servius Tullius zurückgeführt *Ovid fast.* 6, 569 ff. *Dion. Hal.* 4, 27, 7; 40, 7 *Val. Max.* 1, 8, 11 *Plin. n. h.* 36, 163. Kultbeziehungen zur benachbarten Mater Matuta, gemeinsamer Stiftungstag: 11. Juni, *Ovid fast.* 6, 569; *Wissowa* S. 207. Über die verschieden gedeutete Kultstatue (Servius Tullius, Fortuna, Pudicitia) s. *Peter EA* 1, 1509 ff. Zu der Identität dieser F. mit F. Virgo und Virginalis (s. diese) vgl. *Wissowa* a. a. O. 2) zu erschliefsen aus der Angabe der *Notit.* zur 11. Region (circ. max.) *Fortunium, Jordan, Topogr.* 2, 559; vgl. S. 23. 3) Erwähnung einer *aedes Fortunae ad lacum Aretis C. I. L.* 6, 9664.

F. ἀποτροπαίος, Heiligtum dem Servius Tullius zugeschrieben *Plut. qu. Rom.* 74 p. 281 E.

augusta, s. *EA* 1, 1523 ff. Weihungen zahlreich, *Wissowa* S. 213, 1 *EA* 1524 f. Heiligtümer aufserhalb Roms in Pompeii, Africa (Mustis), Dakien (Maros-Porti). *cultores domus divinae et Fortunae aug.* in Tibur *C. I. L.* 14, 3561. Name und Bild auf Kaisermünzen häufig. Weitere Spezialisierung in F. aug. respiciens und praesens *C. I. L.* 6, 181. Vgl. *EA* a. a. O.

balnearis, auf Inschriften, vgl. F. balneorum; s. *EA* 1, 1523, *Wissowa* S. 212, 15.

barbata, erwähnt bei *August. c. d.* 4, 11 (*quae adultos barba induat*); 6, 1 *Tertull. ad nat.* 2, 11 (*C. S. E. L.* 20, 1 S. 116, 2).

bona, auf Inschriften und Kaisermünzen, *EA* 1, 1511.

brevis, Heiligtum Serv. Tull. zugeschrieben, *Plut. qu. R.* 74 p. 281 D.

conservatrix, auf Inschriften *EA* 1, 1522.

dubia, Ortsangabe der kapitolinischen Basis zur 13. Region (Aventin) *vico Fortunae dubiae, Jordan, Topogr.* 2, 586.

dux, Rindopfer der Arvalen 214 p. C. *C. I. L.* 6, 2103 b 7 f. *Fort(unae) duci b(ovem) [f(eminam) a(uratam)].* Weihinschrift *Fortunae duci* aus Telesia (Gebiet der Samniter) *C. I. L.* 9, 2194. Name und Bild auf Münzen der Kaiserzeit s. *EA* 1, 1528 f.

equestris, Tempel 180 a. C. im celtiberischen Kriege vom Diktator Qu. Fulvius Flaccus gelobt *Liv.* 40, 40, 10, Baubeschluſs *ebd.* 44, 9, Weihung 173 a. C. *ebd.* 42, 10, 5; nahe dem Marcellus-Theater *Vitruv* 3, 3, 2; erwähnt *Obsequens* 113. — Tempel bei Antium *Tac. ann.* 3, 71.

εὐέλπις, Heiligtum von Serv. Tull. gegründet, *Plut. qu. R.* 74 p. 281 E, Altar *de fort. Rom.* 10 p. 323 A (*ἐν τῷ μακρῷ στενωπῷ*).

felix, Darstellungen auf Kaisermünzen *EA* 1, 1512.

huiusce diei, Tempel 1) auf dem Marsfelde, Stiftungstag am 30. Juli, *fast. Allif.*: *Fortunae huiusq[ue diei i]n campo*, cf. *Pinc.*: *Fort(unae) huiusque diei.* Damit wird verbunden werden müssen *Plut. Mar.* 26, wonach Q. Lutatius Catulus in der Schlacht bei Vercellae 101 a. C., die gerade am 30. Juli stattfand, ein Bild dieser F. gelobte: *εὔξατο δὲ καὶ Κάτλος ὁμοίως ἀνασχὼν τὰς χεῖρας καθιερώσειν τὴν Τύχην τῆς ἡμέρας ἐκείνης* und weiter unten: *ἅτε δὴ καὶ μετὰ τροπὰς θέρους τῆς μάχης γενομένης, ὡς* (so mit der Vulgata!) *ἄγουσι Ῥωμαῖοι, πρὸ τριῶν ἡμερῶν τῆς νουμηνίας τοῦ νῦν μὲν Αὐγούστου, τότε δὲ Σεξτιλίου μηνός* (*ὡς ἄγ.* 'P. = 'nach römischer Zeitrechnung' *Usener*). 2) vielleicht auf dem Palatin, Zeugnis der kapitol. Basis für die 10. Region *vico huiusque diei, Jordan, Topogr.* 2, 585. Dort standen möglicherweise die von P. Aemilius geweihte Minerva des Phidias, die zwei von Catulus geschenkten *signa palliata* und die Standbilder des Pythagoras von Samos, *Plin. n. h.* 34, 54. 60.

mala, Altar auf dem Esquilin *Cic. n. d.* 3, 25, 63 *de leg.* 2, 11, 28 *Plin. n. h.* 2, 16.

mammosa, in der 12. Region (piscina publica) verehrt, kapitol. Basis *vico Fortunae mammosae, Jordan, Topogr.* 2, 586, *Curios. u. Not.: Fortunam mammosam* a. a. O. p. 560.

manens, Name und Bild auf Münzen des Commodus, *EA* 1, 1513.

memor, Weihinschrift in Rom *Fortunae memori C. I. L.* 6, 190.

muliebris, Heiligtum am 4. Meilenstein der via Latina *Val. Max.* 1, 8, 4 *Fortunae etiam muliebris simulacrum, quod est Latina via ad quartum miliarium, Fest.* p. 242 *item via Latina ad miliarium IIII Fortunae muliebris* (sc. *signum*) *nefas est attingi, nisi ab ea, quae semel nupsit.* Ausübung des Kultes nur den *univiriae* gestattet *Fest.* a. a. O. *Dion. Hal.* 8, 56, 4 *μήτε στεφάνους ἐπιτιθέναι μήτε χεῖρας προσφέρειν γυναῖκας, ὅσαι δευτέρων ἐπειράθησαν γάμων, τὴν δὲ τιμὴν καὶ θεραπείαν αὐτοῦ πᾶσαν ἀποδεδόσθαι ταῖς νογάμοις* (*Wissowa* S. 208, 1 denkt an *μονογάμοις*), *Serv. Aen.* 4, 19 (interpoliert) *Fortunam muliebrem non coronabant bis nuptae, Tertull. de monog.* 17 *Fortunae muliebri coronam non imponit, nisi univira, sicut nec Matri Matutae.* Jährliche Opfer *Dion. Hal.* a. a. O. Über das Wunder bei der Weihung s. *EA* 1, 1519 f. *Wissowa* S. 208, 2. — Faustina-Münze mit Darstellung *EA* 1, 1520.

obsequens, Heiligtum von Serv. Tull. gegründet *Plut. qu. R.* 74 p. 281 E (*μειλιχία*) *de fort. Rom.* 10 p. 322 F. Ortsangabe der kapitol. Basis zur 1. Region (porta Capena) *vico Fortunae obsequentis, Jordan, Top.* 2, 585. Weihinschriften aus Rom *C. I. L.* 6, 191 Como 5, 5247 Cora (*'litteris antiquis'*) 10, 6509 = 1, 1153 (diese Inschriften sind durch ein Versehen bei *Wissowa* S. 212, 7. 8 mit denen der F. respiciens vertauscht worden). Darstellung auf Münzen des Anton. Pius *EA* 1, 1512.

opifera, Weihinschrift aus Tibur *Orelli* 1753 *C. Iulius . . . saltum Fortunae opiferae restituit.*

πάντων, Tempel von Trajan am 1. Jan. gestiftet *Lyd. de mens.* 4, 7 p. 70, 14 *Wuensch ἐν ταύτῃ τῇ ἡμέρᾳ Τραιανὸς τῇ πάντων Τύχῃ καθιέρωσε ναόν, θεσπίσας κατὰ τὸν ἱερὸν νόμον, μηδένα παρὰ τὸν θύσαντα γεύεσθαι τῆς θυσίας.*

praesens, Weihung *Fortunae augustae praesenti* aus Rom, *C. I. L.* 6, 181 b.

primigenia, Heiligtum 1) auf dem Quirinal, gestiftet am 13. Nov. *fast. Arv.: Fortunae prim(igeniae) in c[olle]*, s. *Wissowa* S. 211, 2. 2) auf dem Kapitol, dem Serv. Tull. zugeschrieben, *Plut. de fort. Rom.* 10 p. 322 F; vgl. *Buecheler, Carm. epigr.* nr. 249. — Weihinschriften aus Rom, Ravenna und Pisa (?) *Wissowa* S. 211, 4. — s. auch F. publica p. R.

privata (*ἰδία*), Heiligtum auf dem Palatin, *Plut. de fort. Rom.* 10 p. 322 F *qu. R.* 74 p. 281 E.

publica, Tempel auf dem Quirinal, gestiftet am 5. April, *fast. Praen.: Fortunae publicae citerio[ri] in colle, Ov. fast.* 4, 375 f. *qui dicet 'quondam sacrata est colle Quirini hac Fortuna die publica' verus erit.* Einen Tempel *τῆς Τύχης τῆς δημοσίας καλουμένης* erwähnt ohne Ortsangabe *Cass. Dio* 42, 26, 3. — Weihinschriften außerhalb Roms *Wissowa* S. 212, 9. — s. auch das folgende.

publica populi Romani Quiritium primigenia, Tempel auf dem Quirinal 204 a. C. vom Konsul P. Sempronius Tuditanus gelobt *Liv.* 29, 36, 8, 194 eingeweiht *ebd.* 34, 53, 5. Stiftungstag am 25. Mai *fast. Caer.: Fortunae p(ublicae) p(populi) R(omani) Q(uiritium) in colle Quirin(ali), Esq.: Fortun(ae) public(ae) p(populi) R(omani) in coll(e), Venus.: Fortun(ae) prim(igeniae) in col(le). Ov. fast.* 5, 729 f. *(populi Fortuna potentis publica).* Zum Namen vgl. *Mommsen C. I. L.* 1² p. 319. Die Gegend des Quirinals, wo dieser Tempel und die der F. primigenia und publica (s. oben) standen, hieſs *ad tres Fortunas, Wissowa* S. 211, 1. 2. — Altarweihung eines Centurio an die F. p. R. aus Britannien *C. I. L.* 7, 702. Darstellungen auf republikanischen und Kaisermünzen *EA* 1, 1515 f.

redux, Stiftung eines Altars nahe der porta Capena und Opfereinsetzung 19 a. C. aus Anlaſs der Rückkehr des Augustus vom Orient, *Cass. Dio* 54, 10, 3 *Mon. Anc. Gr.* 6, 7 ff.; auf den 12. Oktober, den Tag der Rückkehr, fiel die Feier, *fast. Amit.: fer(iae) ex s(enatus) c(onsulto), q(uod) e(o) d(ie) imp. Caes(ar) Aug(ustus) . . . urbem intravit arag(ue) Fort(unae) reduci constit(uta)*; Dedikationstag war der 15. Dezember, für ihn bezeugt das Cumanische Feriale eine supplicatio: *eo die a[r]a Fortunae reducis dedicatast . . . supplicatio Fortunae reduci*; cf. *fast. Amit.: ara Fortunae reduci dedic(ata) est*; Spiele *divi Augusti et Fortunae reducis* traten hinzu. Vgl. *C. I. L.* 1² p. 332. Domitianischer Tempel auf dem Marsfeld *Martial* 8, 65, 1 f. — Opfer der Arvalen *Henzen, Acta Arval.* p. 86. 122. 124. *collegium salutare F. r.* und Kultbeamte s. *EA* 1, 1527, 52 ff. Weihungen *EA* 1, 1526 f. Darstellung auf Münzen der Kaiserzeit *ebd.* 1527 f. — Beinamen augusta *ebd.* 1526.

respiciens (*ἐπιστρεφομένη*), Tempel *Cass. Dio* 42, 26, 4 (ohne Ortsangabe) *Plut. de fort. Rom.* 10 p. 323 A (*ἐν Αἰσκυλίαις*) *qu. R.* 74 p. 281 E. *vico Fortunae respicient(is)* in der 10. Region (Palatin), kapitol. Basis, *Jordan, Topogr.* 2, 585 *Fortunam respicientem* in der gleichen Region, *Curios.* und *Notit. Jordan* a. a. O. p. 557. Weihinschriften (auch an F. augusta r.) *EA* 1, 1513, *Wissowa* S. 212, 7 (verwechselt mit 8).

salutaris, Weihinschriften *EA* 1, 1523; dazu Weihung aus Zalatna (Ampelum) *Daece Fortune salutari, Archaeologiai Ertesitö* 1902 p. 8, *Rev. arch.* 41 (1902) p. 432.

stabilis, Weihung *Fortunae stabili* aus Celeia (Noricum) *C. I. L.* 3, 5156 a.

virginalis, Darbringung der Mädchengewänder, *Arnob.* 2, 67 (*C. S. E. L.* 4, 102, 28) *puellarum togulas Fortunam defertis ad virginalem.*

virgo (*παρθένος*), Heiligtum *Plut. qu. R.* 74 p. 281 E *de fort. Rom.* 10 p. 322 F (*παρὰ*

τὴν Μουσκῶσαν καλουμένην κρήνην), vgl. *Varro* bei *Non.* p. 189 *(undulatum) dicitur esse virginis Fortunae ab eo quod duabus undulatis togis est opertum.*

virilis, Heiligtum Serv. Tull. zugeschrieben *Plut. qu. R.* 74 p. 281 E. Von Frauen niederen Standes in den Bädern verehrt, *fast. Praen.* zum 1. April (aus Verrius Flaccus) *frequenter mulieres supplicant Fortunae virili humiliores etiam in balineis, Ov. fast.* 4, 145 f. *discite nunc, quare Fortunae tura virili detis eo, calida qui locus umet aqua.* Bild der F. v. neben einem Altar der Aphrodite *ἐπιταλάριος*, *Plut. de fort. Rom.* 10 p. 323 A.

viscata (?) (*ἰξεντηρία*), Heiligtum *Plut. qu. R.* 74 p. 281 E *de fort. Rom.* 10 p. 322 F.

Andere Beinamen, die keinen Sonderkult voraussetzen, *EA* 1, 1515, vgl. *J. B. Carter, Transactions and Proceedings of the Amer. Philol. Assoc.* 31 (1900) p. 60 ff. Aus den zahllosen Weihinschriften an F. einiges herausgehoben bei *Peter EA* 1, 1529. Über Bildwerke und Münzdarstellungen *ebd.* 1503 ff. Über die F. von bestimmten Korporationen, Familien, Personen und Örtlichkeiten *EA* 1, 1521 f. F. im Heer *Domaszewski, Rel. des röm. H.* S. 40; im Volksglauben *Keseberg Quaest. Plaut. et Ter. ad rel. spect.* p. 48 ff. Isis—Fortuna *EA* 1, 1530 ff. 1549 ff. F. Panthea 1534 ff. 1555 ff. F. in Verbindung mit anderen Gottheiten: Mercur, Spes, Fides, Roma, Mars, Victoria *EA* 1, 1536 ff. Hervorgehoben die alten zusammengehörigen Weihinschriften an Mars und F. *C. I. L.* 1, 63 f. *M. Fourio C. f. tribunos militare de praidad Fortune* (resp. *Maurte*) *dedet.* Gemeinschaftliches Heiligtum mit Victoria am 6. Meilenstein der via Nomentana *Orelli* 7032. F. auf den Viergötteraltären der germanisch-keltischen Länder *EA* 1, 1540 f. Außerrömische Kulte:

Fortuna Primigenia von Praeneste, 1) Tempel mit Losorakel *Cic. de div.* 2, 41, 85 f. *Numerium Suffustium Praenestinorum monumenta declarant ..., somniis ... cum iuberetur certo in loco silicem caedere, perterritum visis ... id agere coepisse; itaque perfracto saxo sortis erupisse in robore insculptas priscarum litterarum notis. is est hodie locus saeptus religiose propter Iovis pueri, qui lactens cum Iunone Fortunae in gremio sedens mammam adpetens castissime colitur a matribus. eodemque tempore in eo loco, ubi Fortunae nunc est aedes, mel ex olea fluxisse dicunt, haruspicesque dixisse summa nobilitate illas sortis futuras, eorumque iussu ex illa olea arcam esse factam, eoque conditas sortis, quae hodie Fortunae monitu tolluntur. quid igitur in his potest esse certi, quae Fortunae monitu pueri manu miscentur atque ducuntur ..... fani pulchritudo et vetustas Praenestinarum etiam nunc retinet sortium nomen, atque id in volgus.* Erwähnung eines *sacerdos Fortunae primig. C. I. L.* 14, 3003, eines *sortilegus Fortunae primigeniae C. I. L.* 14, 2989. Berühmtheit und Reichtum des Heiligtums *EA* 1, 1545, über seine Reste Litteratur bei *Wissowa* S. 210, 1. Fest am 11. April zweitägig mit Kalbsopfer, *fast. Praen. C. I. L.* 1² p. 339 *[hoc biduo sacrifici]um maximu[m]; Fortunae prim[i]g(eniae), utro eorum die oraclum patet, IIviri vitulum i[mmolant].* Opfer des Prusias von Bithynien 167 a. C. *Liv.* 45, 44, 8. 2) Heiligtum mit Kultstatue der Fortuna, die zwei Kinder an ihrer Brust hält und von den Matronen verehrt wird, *Cic.* a. a. O., s. oben; vgl. *Wissowa* S. 209. — Zahlreiche Weihungen an F. pr., darunter solche von Götter- und Menschenstatuen, s. den *Index* zu B. 14 des *C. I. L.*; wichtig 2863 *Orcevia Numeri nationu gratia Fortuna Diovo fileia primogenia donom dedi = Orcevia Numerii (uxor) nationis gratia Fortunae, Iovis filiae primigeniae, donum dedi* 2862 *Fortunae Iovi puero primigeniae* 2868 *Fortunae Iovi puero (puer = filia).*

Fortunae von Antium, Heiligtum mit Orakel *Macrob. Sat.* 1, 23, 13 *ut videmus apud Antium promoveri simulacra Fortunarum ad danda responsa, Suet. Cal.* 57 *monuerunt et Fortunae Antiates, ut a Cassio caveret, Martial* 5, 1, 3 *seu tua veridicae discunt responsa sorores, plana suburbani qua cubat unda freti.* Erwähnung eines *aeditus Fortunarum* aus Antium *C. I. L.* 10, 6638 C 2, 28; Weihung *Fortunis Antiatibus* aus Velitrae *C. I. L.* 10, 6555. Senatdekret nach Niederkunft der Poppaea in Antium *ut Fortunarum effigies aureae in solio Capitolini Iovis locarentur, Tac. ann.* 15, 23. Reichtum und Bedeutung des antiatischen Tempels *Porf., [Acro], comm. Cruq.* zu *Horaz carm.* 1, 35, 1 (wo nur von einer F. die Rede ist) *Appian b. c.* 5, 24. — Büstendarstellung des Paares auf Rustier-Münzen *EA* 1, 1547 *Wissowa* S. 209.

Sonstige Zeugnisse für Kult der F. in Italien außerhalb Roms übersichtlich zusammengestellt *EA* 1, 1548. Tempel in Ferentinum *Tac. ann.* 15, 53. — Außerhalb Italiens neuerdings Tempel der F. nachgewiesen in Vesontio (heute Besançon), *Gauthier, Bull. arch. du comité des travaux hist. et scient.* 1897 p. 63—70. — Über das Verhältnis zur etruskischen Nortia und griechischen Tyche *EA* 1, 1549. — S. Tyche.

Gloria, Weihinschrift aus Cirta (Numidien) *C. I. L.* 8, 6949 *Gloriae aug. sacrum.* Gloria exercitus genannt und dargestellt auf Medaillons Constantius II. und Constantinus II.; zahlreiche Kaisermünzen mit Aufschrift Gloria *EA* 1, 1691.

Hilaritas, Name und Bild auf Kaisermünzen, auch H. populi Romani, temporum, aug., Augg., *Stevenson, Dictionary of Roman coins* p. 462 *EA* 1, 2659.

Honos und Virtus, Heiligtümer 1) des H. vor porta Collina *Cic. de leg.* 2, 23, 58 *nostis extra portam Collinam aedem Honoris; aram in eo loco fuisse memoriae proditum est; ad eam quom lamina esset inventa et in ea scriptum lamina 'Honoris', ea causa fuit, [ut] aedis haec dedicaretur.* In jener Gegend fand sich die Weihung *C. I. L.* 6, 3692 (*'litteris valde antiquis'*) *M. Bicolcio V. l. Honore donom dedet merito.* 2) Tempel des H. vor porta Capena von Qu. Fabius Maximus 233 a. C. geweiht, von M. Claudius Marcellus erneuert und von dessen Sohn zusammen mit einem

neuen Tempel der V. 205 a. C. dediziert, *Cic. n. d.* 2, 23, 61 *Liv.* 27, 25, 7 ff. 29, 11, 13; vgl. *Val. Max.* 1, 1, 8 *Plut. Marc.* 28 *de fort. Rom.* 5 p. 318 E. Restauration unter Vespasian *Plin. n. h.* 35, 120. Kunstschätze *EA* 1, 2708 *Wissowa* S. 136, 1. Ausgangspunkt für die transvectio equitum *Aurel. Vict. de vir. ill.* 32 *(Q. Fabius Rutilius) primus instituit, uti equites Romani idibus Quinctilibus ab aede Honoris equis insidentes in Capitolium transirent.* **3**) Tempel des H. und der V. auf einer Anhöhe erbaut von C. Marius, *Festus* p. 344 *summissiorem aliis aedem Honoris et Virtutis C. Marius fecit, ne si forte officeret auspiciis publicis augures eam demoliri cogerent,* Elogium auf Marius *C. I. L.* 1² p. 195 XVIII 16 *de manubiis Cimbric. et Teuton. aedem Honori et Virtuti victor fecit,* vgl. *Wissowa* S. 136, 2. **4**) Heiligtum beider auf der Höhe des Pompeius-Theaters *fast. Amit.* (vgl. *Allif.*) zum 12. August *Veneri victrici, Hon(ori) Virt(uti), Felicitati in theatro marmoreo* (resp. *Pompei*). **5**) Heiligtum der V. gestiftet von Scipio Numantinus *Plut. de fort. Rom.* 5 p. 318 D Ἀρετῆς μέν γε παρ' αὐτοῖς (sc. Ῥωμαίοις) ὀφὲ καὶ μετὰ πολλοὺς χρόνους ἱερὸν ἱδρύσατο Σκιπίων ὁ Νομαντῖνος. — Zum 29. Mai geben die *fast. Phil.* die undeutliche Notiz *Honos et Virtus Zinza,* s. *Mommsen C. I. L.* 1² p. 319. Auf die transvectio equitum bezieht *Mommsen* a. a. O. die Nachricht des *Cass. Dio* 54, 18, 2 (von Augustus) τήν τε τῆς Τιμῆς καὶ τῆς Ἀρετῆς πανήγυριν ἐς τὰς νῦν ἡμέρας μετέστησε (17 a. C.). Kuhopfer der Arvalen 66 p. C. *C. I. L.* 6, 2044, 1 c. d 5; man opfert unbedeckten Hauptes *Plut. qu. R.* 13 p. 266 F διὰ τί καὶ τῷ λεγομένῳ Ὀνόρει θύουσιν ἀπαράκαλύπτῳ τῇ κεφαλῇ; — Eine *aedes Honorus* für 105 a. C. in Puteoli bezeugt *C. I. L.* 10, 1781 II 11; ein *collegium Honoris et Virtutis* in Narbo *C. I. L.* 12, 4371; ein *collegium Virtutis* in Nepet *C. I. L.* 11, 3205. Spiele in Tarracina *C. I. L.* 10, 8260 *C. Paccius C. f. Xvir ad hastam ludos Honoris e(t Virtutis fecit]* eqs; für Rom misverständlich aus *Cic. Sest.* 116 von den *schol. Bob.* p. 305, 1 *Orelli* erschlossen, *Wissowa* S. 136, 2. Zahlreiche Weihinschriften aus allen Teilen des Reiches: häufig H. und V. verbunden; H. auch häufig allein, selten V., s. *EA* 2708 f.; pluralisch V. in einer Weihung aus Apulum (Dakien) *C. I. L.* 3, 988, 1 *Virtutib(us) dei Aetern(i),* vgl. ebdaher nr. 1128 *Numini et Virtutibu[s Augusti?].* H. spezialisiert *EA* 2708, 66, besonders im Heereskult (Legionsadler), s. *Domaszewski, Rel. d. r. H.* S. 41 ff. V. im Heer *ebd.* 40 f., *Virtuti et Honori* (mit Beziehung aufs Fahnenheiligtum) nr. 71 *Dom.* = *C. I. L.* 3, 10285. H. und V. verbunden und getrennt dargestellt auf republikanischen und Kaisermünzen *EA* 1, 2709 *Wissowa* S. 136, 4. 5. V. spezialisiert in Umschriften späterer Kaisermünzen als V. Augusti, Romanorum u. s. w. *Wissowa* S. 136. Identifikation von V. und Bellona, *Wissowa* S. 292, 3.

Indulgentia, Kapelle mit Erzstatue der I. domini gebaut in Cirta von dem Aedil, Triumvir und Quinquennal M. Caecilius Natalis *C. I. L.* 8, 7095—98 (vierfach) *statuam aeream Securitatis saeculi et aediculam tetrastylam cum statua aerea Indulgentiae domini nostri . . . . sua pecunia extruxit;* vgl. nr. 6996. Tempel des Mark Aurel auf dem Kapitol (?) *Cass. Dio* 71, 34, 3 (von M. Aurel) πλεῖστον δὲ ἐν εὐεργεσίᾳ διῆγεν· ὅθεν που καὶ μεῶν αὐτῆς ἐν τῷ Καπιτωλίῳ ἱδρύσατο, ὀνόματί τινι ἰδιωτάτῳ καὶ μήπω ἀκουσθέντι προσκαλέσας αὐτήν; vgl. *Wissowa* S. 278/9. Name und Bild der I. aug. (seltener absolut) auf Kaisermünzen, *EA* 2, 233 f.

Iucunditas aug., auf einer Münze des Alexander Severus *EA* 2, 573.

Iustitia, ein *sacerdos Iustitiae* aus Rom bezeugt *C. I. L.* 6, 2250; Weihinschrift aus Ancona *C. I. L.* 9, 5890 *Iust[itiae] augu[stae].* Weihung einer Statue der I. aug. 12 p. C. *fast. Praen.* zum 8. Jan. *signum Iustitiae augu[stae dedicatum Planco] et Silio cos.; [statua] Iustitiae augustae* geweiht in Aequiculi *C. I. L.* 9, 4133. I. aug. auf Münzen seit Tiberius, *Wissowa* S. 276. — In der Altarweihung *Iustitiae Nemesi (F)atis* aus Capua, *Buecheler, Carm. epigr.* 867, ist I. = Dikaiosyne, vgl. *Kaibel, Ep. gr.* 837.

Iuventas, Heiligtümer **1**) Kapelle in der Cella der kapitolinischen Minerva *Dion. Hal.* 3, 69, 5 ὁ δ' ἕτερος (sc. ὁ βωμὸς τῆς Νεότητος) ἐν αὐτῷ τῷ σηκῷ (sc. τῆς Ἀθηνᾶς) πλησίον τοῦ ἕδους *Plin. n. h.* 35, 108 *tabula fuit in Capitolio in Minervae delubro supra aediculam Iuventutis.* Vgl. *Liv.* 5, 54, 7 *Flor. epit.* 1, 1, 7, 8 *August. c. d.* 4, 23. Abgabe der Familie für jeden herangewachsenen Jüngling an die Kasse der I., von Piso auf Servius Tullius zurückgeführt, bei *Dion. Hal.* 4, 15, 5 εἰς δὲ τὸν τῆς Νεότητος (sc. θησαυρόν) ὑπὲρ τῶν εἰς ἄνδρας ἀρχομένων συντελεῖν. Jährliche Opfer *Paul.* p. 104 *Iuventutis sacra pro iuvenibus sunt instituta, Cic.* ad *Att.* 1, 18, 3 *anniversaria sacra Iuventatis.* Anordnung einer *supplicatio Spei et Iuve(ntati)* zum 18. Oktober, an welchem Tage Caesar die toga virilis anlegte, im cumanischen Festkalender *C. I. L.* 10, 8375. **2**) Tempel der I. (= Hebe) von M. Livius Salinator 207 a. C. gelobt, von C. Licinius Lucullus 191 eingeweiht *in circo maximo Liv.* 36, 36, 5; erwähnt *Cass. Dio* 54, 19, 7 (Brand) *Mon. Anc.* 4, 8 (Restauration) *Plin. n. h.* 29, 57. Ansagung eines *lectisternium* und einer *supplicatio nominatim* beim Tempel des Hercules *Liv.* 21, 62, 9. — Weihungen *Iventuti* aus Pax Iulia (Lusitanien) *C. I. L.* 2, 45; aus Betriacum *C. I. L.* 5, 4088 *Iuventuti Artanorum posuit collegium; Iuventuti* aus Brixia *ebd.* 4244; *Iuventuti aug.* aus Alechipe (Baetica) *C. I. L.* 2, 1935. Häufige Erwähnung eines *flamen Iuventutis* aus Vienna (und Umgegend), s. den *Index* des *C. I. L.* 12 p. 938. Darstellungen der I. (aug.) auf Kaisermünzen *EA* 2, 766 *Wissowa* S. 126, 2.

Laetitia, auf Kaisermünzen, auch als L. fundata, Augusti, Augustae, Augustorum, publica, temporum, s. *EA* 2, 1788 ff. Besonders bemerkenswert für den Kult Münzen mit Aufschrift *Laetitiae,* vgl. *EA* 2, 1791, 42 ff.

Liberalitas, dargestellt auf Kaisermünzen,

auch als L. aug. *EA* 2, 2030f.; vgl. *Wissowa* S. 280.

Libertas, Tempel auf dem Aventin *Paul.* p. 121 *Libertatis templum in Aventino fuerat constructum*; geweiht von Ti. Sempronius Gracchus *Liv.* 24, 16, 19. Auf ein Fest am 13. April bezog sich wahrscheinlich die *Ov. fast.* 4, 623f. zu Grunde liegende und nicht richtig verstandene Kalendernotiz, *EA* 2, 2032 *Wissowa* S. 126, 5. Heiligtum an der Stelle von Ciceros Haus durch Clodius errichtet *Cass. Dio* 38, 17, 6 *Plut. Cic.* 33 *Cic. de domo* 108ff. 131, vgl. *de leg.* 2, 42. Bau eines Tempels beschlossen unter Caesar 46 a. C. *Cass. Dio* 43, 44, 1. Aufstellung eines ἄγαλμα Ἐλευθερίας auf dem Markt beschlossen unter Tiberius *Cass. Dio* 58, 12, 5. — Weihungen von Bildern und Altären der L. restituta oder L. publica populi Romani nach dem Sturze von Sejan, Nero, Domitian, Commodus s. *Wissowa* S. 127. — Darstellungen auf Münzen der Republik und der Kaiserzeit *EA* 2, 2033 *Wissowa* S. 127. — S. Eleutheria u. ob. Bd. 3 Sp. 1645.

Maiestas, Weihinschrift aus Rom *C. I. L.* 6, 254 *Genio ac Maiestati imp. Antonini Pii Felicis Augusti* eqs., aus Halikarnafs *C. I. L.* 3, 449 *[Iovi O. M.] et G[enio Ma]iestatiq. [dd. nn.] Diocletiani et Maximiani sen. Augg. et Consta[ntii et] Maximiani for[tiss. et] nobiliss. Caess.* eqs.

Mens, Tempel auf dem Kapitol, gelobt auf Veranlassung der sibyllinischen Bücher 217 a. C., eingeweiht von T. Otacilius Crassus 215 a. C., zugleich mit dem benachbarten der Venus Erucina *Liv.* 22, 9, 10; 10, 10; 23, 31, 9; vgl. *Ovid fast.* 6, 241ff. *Lactant. div. inst.* 1, 20, 13. Wiederherstellung vielleicht um 107 a. C. durch M. Aemilius Scaurus *Cic. n. d.* 2, 13, 61 *Plut. de fort. Rom.* 5 p. 318E, vgl. *EA* 2, 2798f. *Wissowa* S. 259. Stiftungstag am 8. Juni, *Ovid* a. a. O. und die Kalender *Ven. Maff. Minor.* 6: *Menti in Capitolio, Tusc.: Ment[i].* — Tempel in Paestum zu erschliefsen aus den dortigen Münzen, die eine im Tempel sitzende Frau zeigen mit Beischrift Mens bona, *EA* 2, 2799, 52ff. — Kultgenossenschaften der M. Bona erwiesen durch das Vorkommen der magistri Mentis Bonae (resp. Mentis) auf Inschriften von Paestum *C. I. L.* 10, 472 Cora *C. I. L.* 10, 6512—6514 Cales *C. I. L.* 10, 4636 Puteoli *C. I. L.* 10, 1550 Tibur 14, 3564 vgl. aus Alba Fucens *C. I. L.* 9, 3910f. Weihungen einzelner s. *Wissowa* S. 259, 9. Auf einer Pertinax-Münze Darstellung der M. mit Beischrift *Menti Laudandae, EA* 2, 2800, 31.

Moderatio, *Moderationi* s. c. auf Münzen, *Eckhel, D. N.* 6, 187; vgl. Clementia.

Mors, s. Thanatos.

Natio, Verehrung im Gebiet von Ardea *Cic. n. d.* 3, 18, 47 *Natio quoque dea putanda est, cui, cum fana circumimus in agro Ardeati, rem divinam facere solemus; quae quia partus matronarum tueatur, a nascentibus Natio nominata est.*

Ops, Kapelle der O. consiva in der Regia, die nur von den Vestalinnen und dem Pontifex Maximus betreten wurde; dieser mufste ein *suffibulum* tragen, *Varro de l. l.* 6, 21 *Opeconsiva dies ab dea Ope consiva, quoius in regia sacrarium, quo de sanctum* (so *Huschke*, rezipiert von *Mommsen C. I. L.* 1² p. 327: übl. *quod ideo actum*), *ut eo praeter virgines Vestales et sacerdotem publicum introeat nemo. is cum eat suffibulum ut habeat scriptum, Fest.* p. 186 *ideoque in regia colitur. praefericulum* im Kult verwendet *Fest.* p. 249 (dazu *Paulus* p. 248). Fest am 25. August *fast. Arv.: feriae Opi in regia*, vgl. die übrigen Kalender, *Mommsen C. I. L.* 1² p. 327, *Varro* a. a. O. (Opeconsiva). Tempel auf dem Kapitol erwähnt seit 186 a. C., vgl. *Wissowa* 168, 3 (weniger bestimmt *Mommsen* a. a. O.). Fest *fast. Vall.* zum 25. August *Opii in Capitolio.* Bei diesem Heiligtum versammeln sich die Matronen und Opferknaben zur Säkularfeier des Augustus *Ephem. epigr.* 8, 254; die Arvalen treten am 7. Dezember 80 p. C. hier zusammen *C. I. L.* 6, 2059, 11; Aufbewahrungsort des Staatsschatzes, *EA* 3, 933, 42ff., von Militärdiplomen, a. a. O. Z. 55ff.; Aichungsamt vielleicht nach ihm bezeichnet, vgl. die Gewichtaufschrift *templ(um) Opis aug(ustae), Fabretti Inscr. ant.* p. 524 nr. 369f. Der O. opifera (nach *Jordans* Verbesserung) wird zwischen 123 und 114 vom Pontifex L. Caecilius Metellus Delmaticus ein Tempel geweiht, *Plin. n. h.* 11, 174. Opfer an den Volcanalia (23. August) *fast. Arv.: Opi Opifer(ae) [in . . .].* Hierher zieht *Wissowa* S. 168 und *EA* 3, 934, 16ff. die Notiz der *fast. Amit.* zum 19. Dezember *Opi ad forum.* Der 19. Dezember ist der Tag der Opalia *fast. Maff. Amit.*, vgl. *Varro de l. l.* 6, 22 *Festus* p. 185 *Macrob. Sat.* 1, 10, 18f. Altar der O. augusta am 10. August im vicus iugarius gestiftet, wahrscheinlich 7 p. C., *fast. Amit.: feriae quod eo die arae Cereri matri et Opi augustae ex voto suscepto constituta[e] sunt Cretico et Long(o) c[os.], f. Vall.: feriae. arae Opis et Cereris in vico iugario constitutae sunt, f. Ant.: feriae Cereri et Opi aug.* vgl. *C. I. L.* 1² p. 324. — Tempel der O. in Praeneste erwähnt *C. I. L.* 14, 3007 *([aedituus?] aedis Opis fecit* eqs.) Weihung *Opi et dibus et deabus* aus Alba Fucens *C. I. L.* 9, 3912, *Opi divinae* aus Aesernia *C. I. L.* 9, 2633 (verdächtig), *Opi aug.* aus Theveste *C. I. L.* 8 *Suppl.* 16527; mit Beziehung auf epichorische Gottheiten (s. *EA* 3, 935, 42ff.) aus Lambaesis *C. I. L.* 8, 2670 (a. 212/17 p. C.) *Saturno domino et Opi Reginae sac(rum), templum et aram et porticum fecerunt* eqs. — O. augusta dargestellt auf Münzen des Antoninus Pius *EA* 3, 935, 19ff. *Opi divinae* mit Bild auf Münzen des Pertinax a. a. O. Z. 23ff. — O. mit Rhea identifiziert a. a. O. Z. 51ff. *Wissowa* S. 168f., mit Magna Mater *EA* 3, 936, 64ff.

Pallor und Pavor, Heiligtümer angeblich von Tullus Hostilius in der Schlacht gegen die Albaner gelobt *Liv.* 1, 27, 7 *Tullus in re trepida duodecim vovit Salios fanaque Pallori ac Pavori.* Alle übrigen Stellen von *Livius* abhängig, s. *Wissowa* S. 135, *EA* 3, 1342.

Patientia, auf Münzen des Hadrian, *Wissowa* S. 279.

Pavor, s. Favor, s. Pallor.

Pax, Ara Pacis augustae auf dem Marsfelde, ihre Errichtung beschlossen am 4. Juli 13 a. C., eingeweiht am 30. Januar 9 a. C., s. *C. I. L.* 1^2 p. 320 *fast. Amit.* zum 4. Juli *feriae ex s(enatus) c(onsulto), q(uod) e(o) d(ie) ara Pacis aug(ustae) in camp(o) Mar(tio) constituta est Nerone et Varo cos.*, vgl. *fast. Ant.* Zum 30. Jan. s. *fast. Praen.: feriae ex s. c. quo[d eo] die ara Pacis augusta[e in campo] Martio dedicata [e]st Druso et Crispino c[os.]*, vgl. *fast. Caer., Mon. Anc.* 2, 37 ff. (*Mommsen, Res gestae D. Aug.*^{2} p. 48) *[cu]m ex H[ispa]nia Gal[liaque rebus in his p]rovincis prosp[e]re [gest]i[s] R[omam redii] Ti. Ne[r]one P. Qui[ntilio consulibu]s, aram [Pacis a]u[g]ust[ae senatus pro] redi[t]u meo co[n]sacrari censuit] ad cam[pum Martium, in qua ma]gistratus et sac[erdotes et virgines] V[est]a[les anniversarium sacrific]ium facer[e iussit]*, *Cass. Dio* 54, 25, 3, *Ovid fast.* 1, 709 ff. (30. Jan.). Jährliches Opfer des Magistrats, der Priester und Vestalinnen *Mon. Anc.* a. a. O., Opfer der Arvalen am 30. Jan. 38 p. C. *C. I. L.* 6, 2028 b 9 f. *Taurus Statilius Corvinus promagiste[r collegii fatrum Arvalium] nomine in campo ad aram Pacis . . . . [inmolavit]. ad-[f]uerunt* eqs. *Ovid* a. a. O. 719 f. *tura, sacerdotes, pacalibus addite flammis, albaque perfusa victima fronte cadat.* Kuhopfer der Arvalen 66 p. C. *C. I. L.* 6, 2044 c. d 12. Über das Monument jetzt *Petersen, Ara Pacis augustae*, Wien 1902, zu den Münzen mit Darstellungen des Bauwerks *Kubitschek, Oest. Jahresh.* 5 (1902) 153 ff. — Tempel des Vespasian, geweiht 75 p. C. *Cass. Dio* 66, 15, 1 *Suet. Vesp.* 9 andere Stellen *EA* 3, 1721, 21 ff. Über seine Bedeutung *ebd.* Z. 23 ff. — Errichtung von Statuen der Pax, Salus und Concordia durch Augustus 10 a. C. und damit verbundener Kult, s. Concordia. — Altar der P. aug. in Praeneste *C. I. L.* 14, 2898 *Paci august(ae) sacrum decuriones populusque coloniae Praenestin(ae)*, in Narbo mit Aufschrift *Paci aug. C. I. L.* 12, 4335. — Weihinschriften an P. aug., P. aeterna domus imp., P. perpetua in Rom und sonst, s. *EA* 3, 1721, 54 ff. *Wissowa* S. 278, 2. P. neben Mars und Victoria genannt in der Weihinschrift *C. I. Rhen.* 55. — Kopf der P. schon auf Münzen der Republik seit 44. a. C. Darstellungen und Aufschriften, auch spezialisiert, zahlreich auf Kaisermünzen. Vgl. *EA* 3, 1719, *Stevenson, Dictionary of rom. coins* p. 613 f.

Pietas, Tempel 1) auf dem Forum holitorium, gelobt 191 a. C. vom Konsul M'. Acilius Glabrio, eingeweiht 181 a. C. von dessen Sohn, *Liv.* 40, 34, 4 ff.; 44 a. C. wegen Bau des Marcellustheaters rasiert, *Cass. Dio* 43, 49, 3 *Plin. n. h.* 7, 121. Lokallegende *Wissowa* S. 275. 2. 2) beim circus Flaminius, Stiftungstag 1. Dezember, *fast. Amit.: Neptuno Pietati ad circ(um) Flamin(ium)*; Erwähnungen *Wissowa* S. 275, 5. — Ein Altar der P. wegen Erkrankung der Livia 22 p. C. vom Senat gelobt *Tac. ann.* 3, 64, dediziert von Claudius 43 p. C. *C. I. L.* 6, 562 *Pietati augustae ex s. c. . . . Ti. Claudius Caesar . . . dedicavit.* Darstellung von Tempeln, Altären oder Kultgerät mit Umschrift Pietas Augusti (oder Augustorum) auf Kaisermünzen seit Antoninus und Faustina, *Stevenson, Dict. of rom. coins* p. 626. — Weihung aus Rom *Pietati imp. Caesaris C. I. L.* 6, 563. Spiele und Schmaus zu Ehren einer Weihung des pontifex perpetuus domus Augustae in Baetica *C. I. L.* 2, 1663 *Pietati aug(ustae) L. Lucretius Fulvianus . . . (testamento) p(oni) i(ussit) . . . Lucr(etia) L. f. Campana, flam(inica) perp(etua) domus Aug(ustae), editis ad dedicationem scaenicis ludis per quadriduum et circensibus et epulo diviso posuit.* Vgl. *ebd.* 3265. Soldatenweihung eines Lageraltars aus Mainz *Pietati leg. XXII pr(imigeniae), Domaszewski, Rel. d. röm. H.* nr. 67 S. 41. Sonstige Weihinschriften *Wissowa* S. 275, 7. — Darstellungen der P. auf Münzen der ausgehenden Republik und der Kaiserzeit *Wissowa* S. 275. — S. Eusebeia u. ob. Bd. 3 Sp. 1645.

Providentia, Altar der P. augusta, an ihm opfern die Arvalen 38 p. C. *C. I. L.* 6, 2028 d 15, vgl. 2033, 5; Münzen des Caesar und Augustus mit dem Bilde eines Altars und Beischrift *Provid(entiae)* resp. *Provident(iae) s. c., Eckhel D. N.* 6, 12. 128. Weihungen und Kuhopfer der Arvalen nach Abwendung drohender Gefahren, *Dessau* 157. 158 *C. I. L.* 6, 2042 a 14. 2044, 1 c. d 3 f. 2051, 1, 29 f. Sonstige Dedikationen s. *Wissowa* S. 279, 3. — Rindsopfer der Arvalen an die P. deorum 183 p. C. *C. I. L.* 6, 2099, 3, 18; eben diese seit Hadrian auf Münzen *Eckhel D. N.* 6, 507. — S. Pronoia.

Pudicitia, Heiligtum und Bild der P. (patricia) auf dem Forum boarium, *Liv.* 10, 23, 3 *insignem supplicationem fecit certamen in sacello Pudicitiae patriciae, quae in foro bovario est ad aedem rotundam Herculis, ebd.* 5 *patriciae Pudicitiae templum, Fest.* p. 242 *Pudicitiae signum in foro bovario est . . . eam quidam Fortunam esse existimant.* Diese P. scheint mit der Fortuna vom Forum boarium identisch, *Wissowa* S. 207, 5 *Analecta Rom. topogr.* 5 ff. Altar der P. plebeia im vicus Longus mit Stiftungslegende *Liv.* 10, 23, 6 ff., erwähnt bei *Iuv.* 6, 308 *Maura, Pudicitiae veterem cum praeterit aram.* Hier wie bei der P. patricia nur einmalig verheiratete Frauen zum Kult zugelassen, *Liv.* 10, 23, 9 *eodem ferme ritu et haec ara, quo illa antiquior, culta est, ut nulla nisi spectatae pudicitiae matrona et quae uni viro nupta fuisset ius sacrificandi haberet.* Münzen der Plotina zeigen einen Altar mit Inschrift *ara Pudic(itiae), Eckhel, D. N.* 6, 465, *Stevenson, Dictionary of rom. coins* p. 74. Weihung einer Statue der P. augusta in einem Tempel der dea caelestis zu Karpis (Afrika), den eine flaminica divae Plotinae gelobt hatte und deren Gatte und Sohn dedizieren *C. I. L.* 8, 993. — Häufige Darstellung auf den Münzen der Kaiserinnen, *Wissowa* S. 277.

Quies, Heiligtum an der via Labicana, *Liv.* 4, 41, 8 *iam consul via Labicana ad fanum Quietis erat*; dies wie es scheint missverstanden von *August. c. d.* 4, 16 *Quietem vero . . . cum aedem haberet extra portam Collinam, publice illam suscipere noluerunt*, vgl. *Wissowa*

S. 276, 6. — Aufschrift *Quies Augustorum* mit Bild auf Münzen des Diocletian und Maximian, *Eckhel D. N.* 8, 14.

Salus, Tempel **1**) auf dem Quirinal, gelobt im Samniterkriege, geweiht 302 a. C. vom Diktator C. Iunius Bubulcus *Liv.* 9, 43, 25; 10, 1, 9 *aedem Salutis, quam consul voverat, censor locaverat, dictator dedicavit.* Stiftungsfest am 5. August, *fast. Vall.: Saluti in colle Quirinale sacrificium publicum, Amit. Ant.: Saluti in colle, Rust.: sacrum Saluti, Phil.: natalis Salutis; c(ircenses) m(issus) XXIV; Cic. ad Att.* 4, 1, 4 *Brundisium veni nonis Sextilibus . . . die, qui casu idem natalis erat . . . tuae vicinae Salutis.* Schmuck, Prodigien, Brand *Wissowa* S. 122, 5. **2**) nach der pisonischen Verschwörung unter Nero beschlossen *Tac. ann.* 15, 74 *templum Saluti exstrueretur eo loci, ex quo Scaevinus ferrum prompserat;* vgl. dazu *ebd.* 15, 53. — Errichtung von Statuen der Salus, Pax, Concordia durch Augustus 10 a. C. und damit verbundener Kult, s. Concordia; Erwähnung einer ara Salutis bei *Obsequens* 38 [98]. — Tempel in Ferentinum scheint bezeugt durch *Tac. ann.* 15, 53, ebendaher eine Weihung *Saluti publicae C. I. L.* 10, 5821, *ara Salutus* in Praeneste *C. I. L.* 14, 2892. Cippus aus dem Hain von Pisaurum mit der Inschrift *Salute C. I. L.* 1, 179, Inschrift einer Patera aus Horta *Salutes pocolom C. I. L.* 1, 49. Anrufung der Salus im Privatleben, *Keseberg, Quaest. Plaut. et Ter. ad relig. spect.* p. 54, als S. publica populi Romani Quiritium und ähnlich in den Arvalprotokollen hinter der kapitolinischen Trias, s. den *Index* von *Henzen, Acta Arvalium* p. 216, in den Weihungen der equites singulares. *Wissowa* S. 122, 9 *Strena Helbigiana* S. 337 ff. Weihung aus Marchena (Baetica) *C. I. L.* 2, 1391 *ara Sal(utis) pro redit(u) L. N. P. Cel[s]us f.* — Altar in Forum Claudii Vallensium (= Octodurus, heute Martigny) *Revue épigr.* 1899 p. 3 nr. 1268 *Saluti sacrum Foroclaudienses Vallenses* eqs. — Tempel der S. augusta in Urbs Salvia *C. I. L.* 9, 5530, in Ariminium *C. I. L.* 11, 361, eine *sacerdos Spei et Salutis aug.* in Gabii *C. I. L.* 14, 2804; Altar mit Beischrift *Salus Augusti* auf Münzen des Tiberius, *Stevenson, Dictionary of rom. coins* p. 73, mit Beischrift *Saluti aug.* auf Münzen Domitians, *Oest. Jahresh.* 5 (1902) S. 162 (über Münzen angeblich der Kolonie Ilici s. *ebd.*); Weihungen s. *Wissowa* S. 123, 1. — Kopf der S. auf Münzen der Republik, Darstellung auf Kaisermünzen, auch als S. augusta, S. generis humani, S. publica u. s. w. *Stevenson, Dictionary* p. 713 ff. — Alter Zusammenhang d. Salus mit Semo Sancus, *Wissowa* S. 122; collis Salutaris und porta Salutaris *ebd.* Vermischung mit Hygieia *Wissowa* S. 254, erster Fall dieser Art 180 a. C. *Liv.* 40, 37, 2 *consul Apollini Aesculapio Saluti dona vovere et dare signa inaurata (iussus est).*

Sanctitas, Weihung aus Antiana (Pannonia Inferior) *C. I. L.* 3, 3292 *sacrum dis magnis maioribus et sanctissimae Sanctitati.*

Securitas, im allgemeinen *Tac. Agr.* 3 *(quamquam) nec spem modo ac votum Securitas publica, sed ipsius voti fiduciam ac robur adsumpserit, natura tamen* eqs. Kuhopfer der Arvalen am 10. Januar 69 p. C. *C. I. L.* 6, 2051, 1, 30 f. Weihinschrift eines Altars aus Praeneste *C. I. L.* 14, 2899 *Securit. aug. sacrum.* Stiftung einer Erzstatue der S. saeculi in Cirta *C. I. L.* 8, 7095—98, s. Indulgentia. Weihung an S. perpetua auf einer Grabinschrift aus dem Municipium Viminacium (Serbien) Österreich. Jahreshefte 4 (1901) Beiblatt S. 115 *f D(is) m(anibus)] e[t p]er-[p]e[tuae] Secur[i]ta[ti] Cocceius Cocceian(us)* eqs. Darstellung der S. auf Kaisermünzen, auch als S. aug., orbis, publica, perpetua, populi Romani, temporum, imperii, saeculi, reipublicae u. s. w. *Stevenson, Dictionary of roman coins* p. 726 ff. — S. Asphaleia.

Senatus, Tempel für Tiberius, Livia und den Senat von den kleinasiatischen Städten 23 a. C. beschlossen, *Tac. ann.* 4, 15 vgl. 55 f. — S. *Σύνκλητος.*

Spes, Tempel **1**) am Forum holitorium, gelobt von A. Atilius Calatinus im ersten punischen Kriege, nach einer Feuersbrunst von 31 a. C. wiederhergestellt durch Germanicus 17 p. C. *Cic. de leg.* 2, 11, 28 *Tac. ann.* 2, 49 *Cass. Dio* 50, 10, 3 *Liv.* 21, 62, 4; 25, 7, 6. Stiftungstag am 1. Aug. *fast. Vall.: Spei ad forum holitorium, Arv.: [Spei] in foro holit(orio), Ant.: Spei, Rust.: sacrum Spei.* **2**) *templum novum Spei* erwähnt ein Nachtrag der *Notitia* zur 7. Region, *Jordan, Topogr.* 2, 550 vgl. *ebd.* S. 23. **3**) Heiligtum in der Gegend der späteren Porta Labicana, erwähnt in den Kämpfen gegen die Etrusker *Liv.* 2, 51, 2 *Dion. Hal.* 9, 24, 4, danach hiefs die Gegend *ad Spem veterem*, s. die Inschrift eines aretinischen Gefäfses *C. I. L.* 15, 5929 *Tychiei sutoris a Spem vetere, Frontin de aquis* öfter, s. den *Index* in *Buecheler* Ausg. — Der Cumanische Festkalender verzeichnet zum 18. Oktober, dem Tage der Anlegung der Toga virilis durch Augustus, eine *supplicatio Spei et Iuve[ntuti] C. I. L.* 10, 8375. Kuhopfer der Arvalen 63 p. C. *C. I. L.* 6, 2043, 2, 10. — Tempel der Spes in Ostia *C. I. L.* 14, 375, 32 f. Weihungen an S. s. *Wissowa* S. 274, 4. S. im Volksglauben, *Keseberg, Quaest. Plaut. et Ter. ad rel. spect.* p. 54 f. — Priesterin der S. und Salus aug. in Gabii *C. I. L.* 14, 2804, s. Salus. *cultores Spei augustae* in Antium *C. I. L.* 10, 6645. Sonstige Weihungen an S. aug. *Wissowa* S. 274, 4. Spes, S. aug., pop. Rom., publica u. a. auf Münzen der Kaiserzeit, *Stevenson, Dictionary of roman coins* p. 756 ff. *Bonae Spei* mit Bild auf einer Silbermünze des Pescennius Niger *ebd.* p. 756, *Eckhel D. N.* 7, 154. — Dedikationen von Statuen der S., *Wissowa* S. 274, 5 (erhaltenes Exemplar *Schreiber, Villa Ludovisi* nr. 292, Restitutionsinschrift *C. I. L.* 6, 757). — S. auch Elpis und Fortuna *εὐέλπις.*

Tranquillitas, Bild und Name auf Kaisermünzen, auch als T. aug., Augg., beata T., *Stevenson, Dictionary of roman coins* p. 803. *Eckhel D. N.* 7, 328 f. 497.

Triumpus, jugendlicher lorbeerbekränzter Kopf auf einer Münze der gens Papia mit

Trophäe als Beizeichen und Legende *Triumpus, Stevenson, Dictionary* p. 816.

Tutela, Weihrelief mit Opferdarstellung, Bild der T. und Dedikationsinschrift *Tutele sancte, Annali* 38 (1866) t. K 4 (s. ob. Sp. 2126, 17 ff.). Weihungen, auch mit spezialisierenden Beinamen, *Wissowa* S. 157, 1, darunter *C. I. L.* 5, 4243 *Iovis Tutelae*, vgl. 12, 1837; an T. loci *C. I. L.* 3, 4445; 6, 216. 777; an T. aug. *C. I. L.* 2, 4056; 5, 4982; eine *ministra Tutelae augustae* aus der Tarraconensis *C. I. L.* 2, 3349; zusammen mit den Laren verehrt in Tarraco *C. I. L.* 2, 4082 *Laribus et [Tu]telae* eqs. vgl. *Hieron. in Esai.* 57 (vol. 4 p. 672 A ed. Vallarsii et Maffeii, Venetiis 1767) *ipsaque Roma orbis domina in singulis insulis domibusque Tutelae simulacrum cereis venerans ac lucernis, quam ad tuitionem aedium isto appellant nomine, ut tam intrantes quam exeuntes domos suas inoliti semper commoneantur erroris.* Volkstümlich die Anrufung bei *Petron* 57 *ita Tutelam huius loci habeam propitiam*, vgl. 105 *ut Tutela navis expiaretur*. T. Augusti, Italiae auf Kaisermünzen, *Stevenson, Dictionary of roman coins* p. 822.

Ubertas, Darstellung der Ubertas (auch Uberitas) aug. und U. saeculi auf Kaisermünzen, *Stevenson, Dictionary of roman coins* p. 843 f.

Ultio, Altar unter Tiberius 20 p. C. beschlossen *Tac. ann.* 3, 18 *cum Valerius Messalinus signum aureum in aede Martis Ultoris, Caecina Severus aram Ultioni* (so die Hss) *statuendam censuissent.*

Valetudo, Weihungen aus Tueffer (Noricum) *C. I. L.* 3, 5149, Lecce *C. I. L.* 9, 3812 f. Basisinschrift aus Manliana (Mauretania Caesariensis) *C. I. L.* 8, 9610 *bonae Valetudini sacrum ex responso Herculis.* Auf dem Revers republikanischer Münzen im Hygieia-Typus dargestellt (Avers mit Kopf der Salus) *Babelon, Monn. cons.* 1, 106 nr. 8.

Victoria, Tempel am Palatin, an dem nach ihm benannten clivus Victoriae, geweiht 294 a. C. vom Konsul L. Postumius, *Liv.* 10, 33, 9 vgl. 29, 14, 13 *in aedem Victoriae quae est in Palatio, Fest.* p. 262; später bekommt V. den Beinamen Germaniciana, *Notitia* und *Curiosum* zur 10. Region *Jordan, Topogr.* 2, 557 *Victoriam Germanicianam (Germanianam, Cur.).* Kapelle der V. Virgo in der Nähe des Tempels, geweiht von M. Porcius Cato 193 a. C. *Liv.* 35, 9, 6 *aediculam Victoriae Virginis prope aedem Victoriae M. Porcius Cato dedicavit biennio post quam vovit.* Altar und Kultbild der Victoria in der Kurie von Augustus am 28. August 29 a. C. eingeweiht, *Cass. Dio* 51, 22, 1 f. *fast. Maff.: h(oc) d(ie) ara Victoriae in curia dedic(ata) est, Vat.: feria[e hoc die], q(uod) de[ae Victoriae ara] de[d]icata est,* vgl. *Eckhel D. N.* 6, 85; über die Kämpfe um dieses Wahrzeichen des ausgehenden Heidentums *Wissowa* S. 87, 1. Was *Dion. Hal.* 1, 32, 5 von einem alten Altar und Kult der V. auf dem Palatin erzählt, beruht auf Fiktion oder sekundärer Vertretung einer anderen Göttin durch Victoria, *Wissowa* S. 128. Zahlreiche inschriftliche Zeugnisse der Kaiserzeit über Weihungen von Tempeln und Altären besonders an V. aug. oder V. mit dem Genitiv eines Kaisernamens, *Wissowa* S. 128, 5; Weihung aus Medjez el-Bab (Afrika) *Victoriis au[gustis], Bull. arch. du com. des trav. hist.* 1902 p. 433, *Rev. arch.* 41 (1902) p. 435. — Spiele zu Ehren der V. Sullana 26. Okt. bis 1. Nov., *fast. Arv. Sab.: lud(i) Vict[(oriae)] Sull(anae) co[mm(ituntur)], Maff. Ant.* vgl. *C. I. L.* 1² p. 333; zu Ehren der V. Caesaris 20. bis 30. Juli *fast. Pinc. Allif. Maff. Amit.: lud(i) Victor(iae) Caes(aris) divi Iul(i) commit(tuntur),* vgl. *C. I. L.* 1² p. 322 f., nachgeahmt in Iguvium *C. I. L.* 11, 5820 *in ludos Victoriae Caesaris Augusti (sestertium septem milia septingentos quinquaginta);* zu Ehren der V. senati *fast. Phil.* zum 4. August *Vict(oria) senati; c(ircenses) m(issus) XXIV.* Häufige Opfer der Arvalen, auch an V. redux, s. den Index von *Henzen, Acta Arvalium* p. 217. *[suppli]catio Victoriae augustae* verzeichnet der Cumanische Festkalender zum 14. April *C. I. L.* 10, 8375. Im Heere wird die V. der Kaiser, auch als aeterna, verehrt, besonders unter Elagabal, *Domaszewski, Rel. d. röm. H.* S. 37 ff.; desgleichen die V. legionis und ganz speziell die V. eines bestimmten Sieges, *Domaszewski* S. 39; Kultbilder im Fahnenheiligtum *ebd.* — Darstellungen der V. auf den Victoriati der republikanischen Zeit *Stevenson, Dictionary of roman coins* p. 875, zahllos auf Kaisermünzen; mannigfach spezialisiert, auch mit Bezug auf bestimmte Feldzüge als Germanica, Gothica, navalis, Parthica u. s. w., *Stevenson* a. a. O. p. 865 ff. V. auf Münzen zusammen mit Roma, s. *Kluegmann, L'effigie di Roma nei tipi monetarii più antichi, Wissowa* S. 282; neben Venus auf Denkmälern, *Wissowa, De Veneris simulacris Romanis* p. 39.

Virtus, s. Honos.

Vis, Weihinschrift aus Aquileia auf drei Seiten eines Altars wiederholt *C. I. L.* 5, 837 *Vi divinai* (resp. *divinae*) *sacrum.*

Register.

Die mit einem Sternchen (*) versehenen Zahlen beziehen sich auf die Liste der Kultusthatsachen.

Ablabiai 2074, 16; 2127, 52* Abundantia 2082, 7; 2145, 18* Achlys 2097, 5 Adephagia 2127, 56* Adikia 2110, 68; 2112, 39 ff. Aequitas 2082, 3; 2145, 21* Aeternitas 2082, 41; 2125, 64; 2145, 30* Agape 2092, 49 Agnoia 2123, 56 Agon 2122, 47 Agonia 2093, 36 Aidos 2072, 56; 2087, 52; 2088, 62; 2097, 34; 2102, 47; 2103, 7; 2104, 1. 10. 42; 2127, 62* Aion 2091, 44. 64 ff.; 2092, 9. 21; 2093, 11. 53; 2102, 61; 2103, 65; 2104, 57. 60; 2124, 59; 2128, 15* Aisa 2089, 11; 2090, 58; 2091, 36; 2099, 28; 2104, 23. 55 Aischyne 2099, 26 Akademia 2108, 5 Akrateia 2108, 19 Alala 2098, 54 Aletheia 2084, 3; 2087, 54 f.; 2088, 32; 2092, 41; 2093, 4. 42; 2098, 52; 2107, 14; 2108, 24; 2110, 12; 2123, 62; 2124, 7 Algea 2089, 39 Alke 2095, 40; 2101, 66; 2104, 54 Altercatio 2089, 53 Amicitia 2089, 51; 2124, 5; 2145, 36* Amor 2089, 56; 2108, 28 Amphilogiai 2089, 41 Anaideia 2076, 59; 2101, 67; 2128, 22* Ananke 2073, 27; 2084, 36; 2087, 57; 2090, 26 ff. 58. 64; 2091, 20 f.; 2093, 33, 42. 51; 2102, 67; 2104, 16; 2106, 7; 2113, 45;

2128, 34* Androktasiai 2089, 40 Angelia 2098, 49 Annona 2081, 25; 2145, 41* Annus 2090, 67; 2126, 68 Anteros 2087, 63; 2107, 3; 2109, 56; 2119, 8. 13; 2128, 41* Aoide 2088, 67ff. Apate 2089, 37; 2104, 35. 61; 2109, 20; 2110, 10; 2114, 5; 2123, 59 Apheleia 2072, 58; 2128, 49* Apodeixis 2108, 24 Ara 2100, 54ff.; 2101, 33ff.; 2113, 55; 2128, 52* Arche 2089, 2; 2091, 44 Arete 2074, 26; 2098, 33. 45; 2103, 66; 2107, 54. 67; 2108, 6. 23; 2109, 41; 2120, 59; 2122, 2ff.; 2124, 66; 2128, 59* Asapheia 2097, 65 Asebeia 2077, 3; 2129, 7* Asphaleia 2129, 15* Ate 2084, 37ff.; 2089, 41; 2096, 13ff.; 2098, 10; 2099, 51ff.; 2101, 40ff.; 2103, 16f.; 2104, 16. 21. 55. 61; 2129, 19* Automatia 2129, 23* Autumnus 2126, 65 Auxilium 2107, 19 Avaritia 2105, 55.

Basileia 2106, 68; 2108, 17 Bellum 2123, 68 Beneficium 2098, 1 Bia 2073, 27; 2089, 66; 2102, 44; 2104, 18; 2106, 20; 2129, 28* Blanditiae 2108, 34 Blasphemia 2113, 55 Bonus Eventus 2081, 19; 2126, 7ff.; 2145, 48* Bubrostis 2129, 30* Bule 2077, 59; 2121, 26. 54f.; 2129, 43*.

Celeritas 2087, 65; 2108, 54 Chronos 2087, 57; 2090, 26. 68ff.; 2091, 12ff.; 2093, 55ff.; 2098, 32f. 58f.; 2102, 1f. 58ff.; 2103, 63ff.; 2104, 39f. 60; 2105, 67f.; 2124, 57 Chrysos 2119, 55f. Civitas 2146, 3* Clementia 2082, 44; 2146, 5* Commoditas 2107, 28 Comoedia 2108, 30 Concordia 2074, 59; 2079, 18; 2081, 58ff.; 2124, 5; 2125, 63; 2146, 32* Conscientia 2089, 49 Constantia 2082, 55; 2147, 39* Consuetudo 2108, 43 Copia 2089, 4; 2105, 42; 2147, 41* Credulitas 2122, 65 Cupido 2087, 64; 2105, 44; 2108, 33; 2126, 20 Cura 2105, 46; 2109, 66.

Decor 2105, 52 Deimos 2087, 67ff.; 2088, 4; 2089, 68; 2095, 13f.; 2097, 3; 2104, 53; 2113, 34 Demokratia 2077, 35ff.; 2078, 48; 2120, 61; 2121, 22; 2129, 57* Demos 2077, 39ff.; 2106, 65; 2120, 23ff.; 2121, 43ff.; 2130, 5* Diabole 2123, 4. 55ff. Diallage 2106, 63 Dies bonus 2076, 4; 2147, 47* Dikaiosyne 2074, 40; 2091, 37. 42; 2097, 39; 2102, 55; 2104, 2; 2106, 58; 2108, 23; 2110, 8; 2131, 19* Dike 2074, 3f.; 2077, 21; 2084, 28; 2088, 6. 30. 49ff.; 2089, 16; 2090, 54. 65; 2091, 36f. 43; 2093, 33; 2097, 24f. 43. 54f.; 2098, 10. 52; 2099, 64; 2100, 20ff.; 2102, 23ff. 52; 2103, 66; 2104, 27. 31f. 59; 2106, 29; 2108, 4. 25; 2110, 67; 2112, 39ff.; 2131, 62* Disciplina 2082, 52; 2147, 51* Discordia 2089. 51; 2108, 54 Dithyrambos 2099, 28; 2116, 50 Dolor 2089, 51 Dolus 2089, 52. 56; 2110, 3; 2122, 66 Doxa 2109, 27 Dynamis 2078, 17; 2132, 11* Dysnomia 2089, 41.

Ebrietas 2117, 10 Egersis 2097, 65 Eirene 2075, 11; 2077, 8ff.; 2078, 16; 2088, 49; 2090, 65; 2093, 35; 2098, 42; 2103, 9; 2106, 5; 2115, 36; 2116, 58; 2120, 8; 2121, 29. 58; 2132, 18* Ekecheiria 2121, 32 Ekklesia 2078, 1; 2092, 43f.; 2133, 1* Elegeia 2108, 9 Elenchos 2107, 14; 2103, 24 Eleos 2072, 56f.; 2133, 5* Eleutheria 2078, 2. 16; 2108, 24; 2121, 47. 60; 2133, 25* Elpis 2078, 16; 2090, 54; 2092, 48; 2093, 35; 2098, 13; 2102, 8; 2104, 3; 2133, 50* Eniautos 2073, 56; 2091, 43; 2126, 51; 2133, 57* Ennoia 2092, 24ff. Enyo 2072, 42; 2087, 44ff.; 2095, 49; 2104, 54. 63; 2113, 61; 2133, 61* Epibule 2123, 59 Epike Poiesis 2124, 65 Epiktesis 2125, 14 Eris 2084, 57; 2089, 38; 2093, 37; 2095, 18ff.; 2096, 65; 2097, 16ff.; 2103, 15; 2104, 53. 63; 2107, 61; 2111, 1; 2113, 3ff.; 2134, 9* Eros 2075, 15; 2087, 64; 2088, 33; 2090, 53; 2091, 32; 2093, 17. 42; 2103, 5; 2104, 7. 39; 2109, 55f.; 2117, 1. 33ff.; 2119, 9ff.; 2134, 13* Error 2108, 34 Eubosia 2073, 67; 2134, 14* Eudaimonia 2107, 54; 2109, 30; 2117, 1. 32; 2119, 18. 46 Eudia 2115, 38; 2117, 1 Euergesia 2134, 31* Eueteria 2134, 33* Eukleia 2072, 68ff.; 2078, 27; 2104, 37; 2117, 46; 2119, 15; 2134, 40* Eulabeia 2103, 24 Eunomia 2072, 68; 2077, 6. 21; 2088, 49ff; 2090, 54. 64; 2098, 5f. 27; 2116, 64; 2117, 32; 2119, 15ff.; 2135, 10* Euphrosyne 2089, 8. 50; 2135, 14* Euploia 2078, 24; 2135, 18* Euporia 2078, 25; 2088, 63; 2135, 32* Euposia 2073, 67; 2135, 39* Eupraxia 2078, 25; 2135, 43* Eusebeia 2077, 6; 2091, 43; 2097, 68; 2098, 21; 2104, 34; 2135, 46* Eustasia 2088, 57 Eustheneia 2104, 37 Eutaxia 2121, 18 Euteleia 2098, 23 Euthemosyne 2104, 42 Euthenia 2074, 1; 2113, 59; 2125, 12; 2135, 53* Euthymia 2098, 61; 2116, 60; 2136, 6* Eutychia 2119, 51; 2136, 12* Existimatio 2109, 2.

Fama 2105, 2; 2108, 41; 2125, 68; 2147, 61* Fames 2105, 55 Fas 2147, 65* Fatum 2089, 49f. Faustitas 2105, 43 Favor 2108, 54; 2147, 68* Fecunditas 2082, 50; 2148, 3* Felicitas 2081, 13; 2125, 61f.; 2148, 10* Fides 2079, 18. 36; 2080, 36ff.; 2105, 40; 2125, 63; 2148, 45 Fines 2149, 12* Formido 2090, 2 Fors 2079, 35. 48ff.; 2105, 52; 2149, 19* Fortuna 2079, 35. 48ff.; 2105, 49; 2108, 55; 2125, 62; 2149, 55* Fraus 2089. 58; 2108, 55 Furor 2108, 34.

Gamos 2090, 45; 2104, 61; 2136, 15* Gelos 2073, 23; 2093, 38; 2116, 38. 47; 2136, 21* Genea 2093, 13 Genna 2091, 58 Genos 2093, 13 Genos Sebaston 2136, 33* Geras 2073, 56; 2085, 1; 2089, 37; 2103, 18; 2106, 67; 2136, 38* Gerusia 2077, 65; 2121, 55; 2136, 43* Gloria 2105, 42; 2154, 46* Grammatike 2104, 12 Gratia 2089, 58.

Harmonia 2088, 8. 36; 2089, 9; 2090, 1ff.; 2099, 43; 2103, 4; 2104, 5. 60; 2117, 37; 2119, 15f.; 2120, 13; 2136, 49* Hebe 2088, 36; 2117, 2. 37 Hedone 2092, 45; 2093, 38; 2107, 66; 2108, 6; 2109, 7. 61 Hedypatheia 2109, 24 Hegemonia 2136, 53* Henosis 2092, 44 Hesychia 2098, 51. 64 Heuresis 2093, 27 Hilaritas 2082, 41; 2154, 52* Himeros 2088, 22; 2104, 57; 2115, 5; 2116, 64ff.; 2117, 37. 46. 66; 2118, 67; 2119, 18. 50; 2136, 57* Historia 2124, 64 Homonoia 2074, 58ff.; 2077, 46; 2078, 16. 35ff.; 2090, 65; 2121, 31. 66; 2136, 60* Homophrosyne 2104, 3 Honos 2079, 18; 2081, 28ff.; 2108, 39; 2154, 56* Hora 2076, 1; 2093, 16; 2104, 60; 2108, 37; 2137, 51* Horkos 2089, 42; 2097, 23; 2102, 5; 2104, 25 Horme 2072, 57; 2137, 53* Horos 2092, 60 Hosia 2103, 21 Hybris 2076, 60ff.; 2088, 10; 2098, 12. 48; 2099, 60ff.; 2100, 12ff.; 2104, 28; 2106, 29; 2137, 56* Hygieia 2117, 41; 2119, 18. 47 Hypnos 2073, 59; 2085, 16; 2088, 11; 2089, 36; 2090, 17f.; 2091, 39; 2093, 31; 2095, 60ff.; 2099, 36; 2102, 7; 2109, 57; 2110, 65; 2111, 10ff.; 2137, 58* Hypolepsis 2123, 56 Hysminai 2089, 39; 2104, 55.

Ilias 2124, 56 Incestum 2089, 54 Inconstantia

2109, 3 Indulgentia 2082, 47; 2155, 66* Infamia 2109, 1 Ingenium 2124, 13 Iniuria 2107, 28 Inopia 2107, 18 Intemperantia 2089, 53 Invidentia 2089, 56 Invidia 2105, 54 Ioke 2095, 40 Iocus 2105, 44. 58; 2108, 31 Ira 2089, 52 Ischys 2110, 14 Iucunditas 2156, 13* Iusiurandum 2089, 52 Iustitia 2082, 5; 2105, 40; 2110, 8; 2156, 15* Iuventa(u)s 2081, 7; 2090, 4; 2156, 27*.

Jahreszeiten 2090, 68; 2108, 36; 2126, 56ff.

Kairos 2073, 57; 2090, 46; 2098, 38; 2123, 3ff.; 2137, 68* Kakai 2107, 54 Kakodaimonia 2109, 26 Kallos 2104, 6 Katapygosyne 2106, 2 Kledon 2138, 4* Komodia 2106, 56; 2116, 39; 2124, 4. 65 Komos 2114, 67ff.; 2116, 3 Koros 2074, 2; 2098, 11. 49; 2104, 27; 2138, 11* Kotos 2097, 65 Kraipale 2117, 3 Krataiis 2087, 67ff.; 2096, 61ff. Kratesis 2078, 18; 2138, 15* Kratos 2089, 65; 2100, 38; 2104. 18; 2106, 20ff. Kydoimos 2088, 4; 2095, 48; 2096, 65; 2104, 53; 2106, 66; 2113, 26 Kyriake 2126, 61.

Labor 2089, 56 Laetitia 2082, 41; 2156, 63* Lethe 2083, 66ff.; 2088, 12. 27; 2089, 39; 2091, 40; 2101, 68; 2103, 8; 2138, 20* Letum 2089, 49 Liberalitas 2156, 68* Libertas 2079, 19; 2080, 50ff.; 2090, 4; 2157, 3* Licentia 2105, 43 Limos 2082, 67; 2089, 39; 2108, 26; 2113, 57; 2138, 27* Litai 2096, 34ff.; 2104, 57 Logos 2089, 41; 2091, 3ff.; 2092, 42; 2106, 59 Loimos 2104, 22 Lubentia 2107, 37 Luctus 2089, 52 Ludus 2108, 30 Luxuria 2107, 18; 2108, 47 Lyssa 2088, 29; 2106, 21. 28; 2114, 9.

Machai 2089, 40 Maiestas 2108, 38; 2167, 24* Maius 2127, 20ff. Makaria 2092, 46 Makariotes 2092, 50 Mania 2074, 15; 2104, 55; 2114, 2; 2138, 36* Melete 2088, 66ff. Memoria 2107, 22 Mendacium 2089, 52; 2110, 3 Mens 2079, 18; 2081, 40ff.; 2108, 32; 2157, 31* Metameleia 2073, 58; 2088, 16; 2138, 46* Metamelos 2109, 2 Metanoia 2109, 26; 2123, 16. 61 Methe 2104, 12; 2106, 28; 2107, 6; 2108, 5; 2117, 10ff. Metis 2088, 19; 2090, 6. 12. 59; 2091, 27ff. Metus 2089, 56; 2108, 40. 45 Minae 2105, 46 Miseria 2089, 50. 57 Mixis 2092, 44 Mneia 2089, 7; 2138, 49* Mneme 2088, 67; 2093, 31; 2124, 66 Moderatio 2157, 56* Molpe 2114, 64 Moira 2091, 58; 2101, 46; 2104, 41 Momos 2085, 51ff.; 2087, 14ff.; 2089, 36; 2093, 46; 2104, 11. 20; 2106, 44ff.; 2120, 22 Monate 2090, 67; 2126, 47ff.; 2127, 5ff. Moros 2089, 35; 2104, 54 Mors 2089, 49. 57; 2105, 23. 47; 2108, 2; 2157, 58* Musike 2106, 58 Mythos 2124, 63.

Natio 2157, 59* Necessitas 2105, 48 Neikos 2089, 40; 2113, 56 Nike 2075, 15; 2089, 65; 2104, 41; 2119, 56; 2138, 52* Nomos 2091, 38; 2098, 57; 2104, 33f, Nus 2091, 57; 2092, 41; 2093, 21; 2107, 67; 2108, 19.

Oblivio 2089, 53 Occasio 2110, 17 Ochlos 2138, 53* Odysseia 2124, 56 Oïzys 2089, 37 Oknos 2085, 64ff.; 2087, 25; 2106, 28 Oikumene 2124, 58; 2125, 3 Oistros 2106, 28; 2114, 3 Olethros 2104, 54 Oligarchia 2121, 22 Oneiros 2089, 36; 2091, 40; 2096, 6; 2112, 35ff.; 2124, 7 Opis 2090, 58 Opora 2106, 64; 2115, 36; 2116, 65ff.; 2126, 55 Ops 2079, 18. 30. 40; 2157, 65* Orge 2093, 37 Ossa 2096, 51ff.

Paenitentia 2110, 18 Paian 2116, 3 Paideia 2108, 7. 23; 2109, 28 Paidia 2116, 54; 2117, 32; 2119, 17. 50 Palaestra 2109, 64; 2124, 9ff. Palaismata 2124, 12 Pallor 2108, 55; 2158, 60* Pandaisia 2119, 46 Pannychis 2116, 59; 2119, 15 Panteleia 2090, 47; 2138, 55* Paranomia 2077, 3; 2138, 60* Paraskeue 2126, 62 Parrhesia 2107, 15; 2108, 24 Patientia 2082, 55; 2126, 14; 2158, 66* Patria 2105, 56 Pavor 2108, 55; 2158, 60* Pax 2082, 33ff.; 2125, 62. 65; 2159, 1* Peisis 2138, 61* Peitho 2074, 45ff; 2088, 21ff. 31. 35; 2090, 7; 2098, 27. 30. 61; 2099, 42. 58; 2102, 3; 2104, 6. 38. 60; 2106, 29; 2117, 30ff.; 2138, 65* Penia 2073, 56; 2106, 60; 2108, 62ff.; 2109, 54; 2139, 44* Pentaeteris 2126, 51 Peras 2091, 45 Perfidia 2107, 28 Pertinacia 2089, 58 Petulantia 2089, 50 Pheme 2072, 56; 2097, 45; 2098, 59; 2102, 8ff.; 2103, 3; 2104, 61; 2139, 51* Philia 2072, 57; 2116, 45; 2139, 64* Philologia 2108, 49 Philophrosyne 2104, 37 Philosophia 2108, 22 Philotes 2089, 37 Phobos 2072, 13ff.; 2073, 23; 2088, 4; 2090, 1; 2091, 62. 66; 2093, 31; 2095, 13ff.; 2096, 66ff.; 2099, 35; 2104, 54; 2107, 11; 2111, 3; 2113, 29ff.; 2140, 1* Phonai 2140, 42* Phonos 2089, 40; 2097, 64; 2103, 30 Phrenes 2091, 57 Phronesis 2107, 66; 2110, 14 Phrontis 2098, 20; 2104, 10 Phthonos 2087, 23; 2091, 38; 2103. 30. 65; 2104, 19. 61; 2106, 28; 2113, 55; 2119, 62; 2123, 58 Physis 2090, 63; 2091, 35; 2093, 25; 2104, 8. 60; 2124, 66 Pietas 2081, 68; 2105, 58; 2159, 54* Pistis 2073, 20; 2091, 43; 2092, 48; 2098, 15; 2124, 66; 2140, 45* Plutos 2074, 12; 2075, 54; 2086, 5ff.; 2104, 42; 2106, 60; 2108, 66; 2119, 55; 2140, 53* Poena 2098, 1; 2105, 47. 52 Poine 2086, 60ff.; 2089, 16. 20ff.; 2090, 56; 2113, 46 Polemos 2088, 5; 2098, 55; 2106, 60. 66 Polymatheia 2089, 1 Ponos 2089, 39; 2093, 26 Poros 2109, 54 Pothos 2090, 53; 2093, 10. 17. 37; 2099, 41; 2103, 13; 2104, 59; 2115, 39; 2116, 59; 2117, 1. 68; 2118, 67; 2119, 2ff. 19; 2120, 5; 2140, 65* Praxis 2078, 24; 2141, 3* Pronoia 2078, 16. 26; 2091, 36. 44; 2092, 3; 2141, 9* Prometheia 2088, 17; 2098, 28; 2109, 66 Prophasis 2098, 50 Providentia 2082, 47; 2160, 20* Pseudopaideia 2109, 27 Psyche 2091, 61 Pudicitia 2082, 9; 2160, 34* Pudor 2108, 32. 89 Pugna 2089, 54.

Querella 2089, 58 Quies 2082, 9; 2160, 63*.

Religio 2110, 4 Reverentia 2108, 39 Rixus 2108, 30.

Salus 2079, 18. 35. 38. 43; 2081, 17. 49; 2108, 54; 2125, 62; 2161, 4* Sanctitas 2161, 64* Sapientia 2107, 21; 2109, 44 Saturitas 2107, 30 Securitas 2082, 40; 2161, 67* Seditio 2108, 54 Seismos 2124, 62 Semasia 2078, 19; 2141, 22* Senatus 2077, 31; 2121, 34; 2162, 18* Senecta 2105, 53 Senectus 2089, 51. 57 Servitus 2107, 28 Sige 2092, 39; 2093, 31 Sikinnos 2116, 65; 2117, 2 Siope 2088, 28; 2097, 65 Socordia 2089, 53 Sollicitudo 2108, 43 Somnia 2089, 50. 58 Somnus 2089, 49; 2105, 2 Sophia 2092, 31. 50ff.; 2103, 5; 2107, 22; 2120, 15; 2124, 66 Sophrosyne 2074, 32; 2098, 15; 2103, 68; 2104, 7; 2108, 23; 2110, 14; 2141, 28* Soteria 2073, 29ff.; 2141, 31* Spes 2081, 65; 2105, 40; 2126, 6. 14; 2162, 22* Spondai 2106, 62 Stasis 2113, 56 Stoa 2108, 5 Superbia 2089, 54 Syllogismos 2108, 25 Synarchia 2077, 68; 2121, 55; 2141, 45* Synesis 2092, 49 Synkletos 2077, 31. 66f.; 2078, 6ff.; 2121, 55; 2141, 48* Synkrasis 2092, 45.

Techne 2073, 57; 2104, 8; 2108, 7; 2141, 61* Telete 2125, 15. 27; 2141, 64* Tenebrae 2089, 57 Terror 2108, 45 Tetrade 2126, 61 Thanatos 2073, 23; 2087, 1 ff. 8; 2089, 35; 2090, 17; 2091, 40 f.; 2095, 58 ff.; 2099, 46; 2102, 6; 2103, 19. 30; 2104, 55; 2106, 29; 2110, 64; 2111, 5. 52 ff.; 2141, 67* Theoria 2106, 64 Timor 2089, 54; 2105, 45 Timoria 2109, 25 Tolma 2072, 12 ff.; 2104, 1; 2142, 13* Tragodia 2115, 3; 2161, 41; 2124, 4. 65 Tragoedia 2108, 9 Tranquillitas 2082, 42; 2162, 63* Tristities 2108, 44 Triumphus 2105, 49 Triumpus 2162, 67* Tryphe 2107, 2; 2108, 6 Tugenden 2105, 27 ff. 39; 2107, 41; 2109, 8. 30. 45 Tutela 2081, 11; 2126, 17; 2163, 3* Tyche 2075, 24 ff.; 2087, 63; 2090, 8. 58; 2091, 39; 2092, 3; 2093, 35; 2098, 26. 62; 2099, 29 ff.; 2102, 3 f.; 2104, 4. 40; 2106, 9; 2109, 22; 2117, 41. 45; 2141, 16* Tyrannis 2108, 17.

Ubertas 2082, 7; 2163, 26* Ultio 2089, 52; 2163, 29* Usus 2107, 21.

Vale(i)tudo 2108, 55; 2163, 34* Vetustas 2105, 59 Veritas 2109, 2; 2110, 2 Victoria 2079, 19; 2080, 61 ff.; 2123, 17; 2126, 21; 2163, 42* Virtus 2074, 29; 2079, 18; 2081, 29; 2105, 41. 57; 2108, 10. 42; 2120, 59; 2122, 18; 2126, 14; 2154, 56* Vis 2164, 40* Vita 2108, 2 Voluptas 2108, 10. 42; 2109, 7.

Zeitabschnitte 2090, 67 ff.; 2108, 35; 2126, 47 Zelos 2089, 63; 2104, 35 Zoë 2092, 42.

[L. Deubner.]

Persophatta = Kora (s. d.).

Perta, gallische Göttin auf einer 1890 im Bache Vistre bei Nîmes gefundenen Inschrift; *Pertae ex voto. Allmer, Revue épigr.* 1891 n. 879 p. 131 (*'à l'endroit du Vistre et dans le lit même du ruisseau . . . se trouve une source; c'est un trou qu'en patois on appelle le Peïroou, le chaudron'*). Perta findet sich auch als Ortsname, vgl. *Holder, Altceltischer Sprachschatz* 2 Sp. 970 f. [M. Ihm.]

Pertinacia, Tochter des Erebus und der Nox, *Cic. de nat. deor.* 3, 17, 44. [Höfer.]

Pertunda s. Indigitamenta Sp. 213.

Pestis 1) personifiziert neben Morbus, Macies, Dolor bei *Sen. Oed.* 1060; vgl. Loimos, wo nachzutragen *Soph. Oed. R.* 27 f. 190. 215 und dazu *Nauck*; vgl. auch *Schoemann-Lipsius, Gr. Alt.* 2^4, 150, 2. In dem Bettler, den Apollonios von Tyana in Ephesos zur Reinigung der Stadt von einer Pest steinigen läfst, an dessen Stelle man nach Wegräumung der Steine einen getöteten Hund fand, erkennt *Rohde, Psyche* 2^2, 79, 2 den Pestdämon selbst; vgl. auch *Roscher, Kynanthropie* 32 ff. u. d. Art. Pharmakos. — 2) Bezeichnung für Unholde, so für die Dirae (Furiae), *Verg. Aen.* 12, 845. 865; für den teumessischen Fuchs, *Ov. Met.* 7, 764. [Höfer.]

Pessinea, -eia, -untia, -untis, Beiname der Kybele s. Bd. 2 Sp. 1652, 48 ff. 2850, 57 ff. 2895 f. Vgl. auch *Leemans, Grieksche Opschr. uit Klein-Azie, Verhandl. d. Kon. Ak. v. Wetensch., Afdeel. Letterkunde* 19 (1890), 3 ff. 24. Neu kommt hinzu eine Inschrift aus Pessinus, die einen Priester *μητρὸς θεῶν μεγάλης τῆς ἐν Πεσσινοῦντι καὶ (M)ειδαείω* nennt, *Athen. Mitth.* 22 (1897), 39. In der Frage (Bd. 2 Sp. 2911, 1 ff.), ob die Göttermutter in Rom aus Pessinus oder Pergamon stamme, entscheidet sich *K. Kniper, Mnemosyne* 30 (1902), 277 ff. (nach Bericht in *Wochenschr. f. klass. Phil.* 1902, 1353) für Pergamon; erst viele Jahre später sei der Glaube befestigt worden, die Göttermutter stamme aus Pessinus. [Höfer.]

Peta s. Indigitamenta Sp. 213.

Petaraios (*Πεταραῖος*), Beiname des Zeus auf einer Votivinschrift aus Petara im Gebiete von Nakoleia in Phrygien, *Ramsay, Journ. of hell. stud.* 8 (1887), 501; vgl. *Larfeld* bei *Bursian* 66 (1892), 125. Vgl. Petareus. [Höfer.]

Petareus (*Πεταρεύς*), Beiname des Zeus auf einer Weihinschrift aus Tschayül in Phrygia Paroreus, *Διῒ Πεταρῆι* (= Petaraios), *Hogarth, Journ. of hell. stud.* 11 (1890), 160, 6; vgl. *Larfeld* bei *Bursian* 87 (1897), 384. [Höfer.]

Petempamentis (*Πετεμπαμέντις*, ägyptischer Name des Dionysos (*Πετεμπαμέντις ὁ καὶ Διόνυσος*), *C. I. G.* 3, 4893. *Strack, Die Dynastie der Ptolemäer* 256 nr. 108 (Inschrift von der Insel Sehêl südlich Assuan). *Strack* a. a. O. 251 nr. 95 (Inschrift unbekannten Fundortes). Nach *Letronne, Recueil des inscr. . . . de l'Égypte* 1, 396, vgl. *Recherches pour servir à l'histoire de l'Égypte* 346. 359 f. bedeutet Petempamentis 'qui appartient à Amentès, ou monde inférieur' also = chthonischer Dionysos — Osiris (vgl. *Rohde, Psyche* 2^2, 13 Anm. 45, 1. 391, 1). Vgl. auch *Pietschmann* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Amenthes. [Höfer.]

Petensenis (*Πετενσῆνις*), ägyptischer Name des Hermes (*Πετενσῆνε[ι] τῷ καὶ Ἑρμῇ*) auf einer Inschrift von der Insel Sehêl, *Letronne, Recueil des inscr. . . . de l'Égypte* 1, 390. *Recherches* etc. 345. *C. I. G.* 3, 4893. *Strack, Die Dynastie der Ptolemäer* 256 nr. 108. Nach *Letronne, Recueil* 396 bedeutet P. 'qui appartient à Séné'. — Senes (Snem, Senem) ist in den Hieroglyphen nach *Champollion, Lettres écrites d'Égypte* 166 der Name der bei Philai gelegenen hochheiligen Insel Begeh oder Bageh. Derselben Gottheit ist eine Inschrift aus Apollinopolis (Edfu) geweiht: *Πτενσῆνει* (sic!) *θεῷ μεγίστῳ, Letronne, Recueil* 1, 408. *C. I. G.* 3, 4836. [Höfer.]

Petensetis (*Πετενσῆτις*), ägyptischer Name des Kronos (*Πετενσῆτει τῷ καὶ Κρόνῳ*) auf derselben Inschrift, auf der Petensenis (s. d.) genannt ist = qui appartient à Sétès (Set, Seth). Über die mit Kronos identifizierten ägyptischen Gottheiten vgl. *M. Mayer* Bd. 2 S. 1543 f. s. v. Kronos. [Höfer.]

Peteos (*Πετεώς*), Vater des nachhomerischen attischen Heerführers Menestheus (s. d. und *Thraemer, Pergamos* 110, 2. *O. Wulff, Zur Theseussage* 195 ff. *Busolt, Griech. Gesch.* 2^2, 105, 1), *Hom. Il.* 2, 552. 4, 327. 338. 13, 690. *Arist. Pepl.* 34 (5) *Bergk, Anth. lyr.* p. 105. *Apollod.* 3, 10, 8. *Ael. v. h.* 4, 5. Wegen des Anklanges des Namens Peteos an *πέτομαι* gab man ihm den Orneus (*ὄρνις*! s. Orneus und *C. I. A.* 2, 844: *Ἐρεχθεῖ Ἀρνέως* = *Ὀρνέως* [wie *Ἀτρεύς* und *Ὀτρεύς* wechselt]) zum Vater, *Paus.* 2, 25, 6. 10, 35, 8. *Plut. Thes.* 32. *Euseb. Chron.* 1, 186. 2, 50. *Schöne. Interpres Armen. ebend. Appendix* 1 p. 11. *Pott, Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachf.* 9, 173. *Düntzer ebend.* 14, 210.

v. Wilamowitz, Homer. Untersuch. 249 u. Anm. 14. *M. Mayer, Hermes* 27 (1892), 493. *Toepffer, Att. Geneal.* 257, 5. Die Bewohner von Steiris in Phokis behaupteten, dafs Peteos von Aigeus vertrieben mit einer Schar Athener aus dem Demos Steiria ihre Stadt gegründet habe, *Paus.* 10, 35, 8. Nach ägyptischer Legende, die Athen zu einer Kolonie von Sais (vgl. den aigyptischen Namen der Athene, Sais) machte, war P. (*Πέτης*) ein Aigypter, der nach Athen einwanderte und dort König wurde, *Diod. Sic.* 1, 28. *Πετεύς* ägyptischer Personenname, *Kenyon, Greek papyri in the Brit. Mus.* (London 1893) p. 155. [Höfer.]

Petesuchos (*Πετεσοῦχος*), aigyptische Gottheit, bekannt aus einem Berliner Papyros, auf dem ein *ἱερεὺς Πετεσούχου θεοῦ μεγάλου μεγάλου ἀεὶ ζῶντος* erwähnt wird, *Wilcken, Aegypt. Zeitschr.* 1884, 137. *M. L. Strack, Athen. Mitth.* 19 (1894), 215. *Ägypt. Urkunden aus d. kgl. Museen zu Berlin, Griech. Urkund.* 1 nr. 124 Z. 7 f., wo *ἀειζώου* für *ἀεὶ ζῶντος* steht; eine Basis aus Granit mit der Figur des Gottes nennt ihn *Πετεσοῦχον θεὸν μέγαν, Wilcken* und *Strack* a. a. O. *Strack, Die Dynastie der Ptolemäer* 270 f. nr. 154. Häufig wird Petesuchos erwähnt in *The Tebtunis Papyri* ed. *Grenfell-Hunt-Smyli* I: *Πετεσοῦχος* 33, 13 p. 128. *Πετεσοῦχος θεός* 93. 55 p. 416. 93, 57 p. 417. 93, 62. 67 p. 417. 98, 30 p. 432. 224 p. 532. 232. *Πετεσοῦχος θεὸς μέγας* 208 p. 530. *Πετεσοῦχος θεὸς κροκόδιλος* 84, 73 p. 362. 84, 111 p. 374. *Πετεσοῦχος θεὸς κροκόδιλος τῆς κώμης* 62, 14 p. 236. 63, 25 p. 252. Petesuchos ist identisch mit Suchos (= Sebek, Sobk, *Brugsch, Religion der Aigypter* 585 ff.), dem Gott mit dem Krokodilskopf, d. h. dem göttlich verehrten Krokodil, wie wir es auf einem altarähnlichen Postament gelagert, eine Krone tragend, auf einem aus Fayum stammenden Relief mit der Widmung *Σούχῳ θεῷ μεγάλῳ μεγάλῳ* sehen, *Athen. Mitth.* a. a. O. 213 f. Eine pantheistische Darstellung zeigt einen mit Flügeln versehenen Krokodilleib, dem zwei Sperberköpfe und diesem wieder die Hörner des Gottes Knuphis aufgesetzt sind, *Perrot-Chipiez, Aegypten,* bearb. v. *Pietschmann* 809, 5. Die Inschrift einer Terracotta-Vase im brit. Museum (aus Fayum) lautet *Ἱεροῦ Σούχ[ου], Class. Review* 1888, 266. 297, und auf einem Papyrusfragment im Berliner Museum heifst er *πατρῷος ἡμεῖν θεὸς [κροκοδείλ]ωψ Σοῦχος μέγας μέγας, Wilcken* a. a. O. 139. Ein *ἱερὸν λόγιμον τῆς ἐπὶ κώμης Ναβάν[ης] Ἴσιδος Ναναίας καὶ Σαράπιδος καὶ Ἁρποκράτου καὶ Σούχου θεῶν μεγίστων καὶ τῶν συννάων θεῶν, Wessely, Karanis und Soknopaiu Nesos* (= *Denkschr. d. kais. Akad. d. Wiss.* 47 [1902] IV) S. 66, ein *ἱερεὺς Σούχου ebend.* 67, *προφήτης Σούχου θεοῦ μεγάλου (μεγάλου) ebend.* 69. 74, ein Fest *Σούχια ebend.* 76. Vgl. den Zauberpapyrus im Museum zu Leyden (*Jahrb. f. Phil. Suppl.* 16 [1888], 807, 24 f.): *ἐγώ εἰμι Ὄσιρις . . Ἴσις . . ἐγώ εἰμι εἴδωλος τοῖς κατ' ἀλήθειαν ὁμοιωμένος κροκοδείλῳ, ἐγώ εἰμι σῦχος* (sic!). Sehr oft findet sich Suchos in den *Tebt. Papyr.* s. Index. Von der göttlichen Verehrung des Krokodils in Arsinoe berichtet *Strabo* 17, 811 f., dafs es dort in einem See gehalten wurde, wo es von den Priestern und den Fremden mit Brod, Fleisch und Wein oder Honigtrank gefüttert wurde; es war so zahm, dafs es sich von den Priestern ruhig das Maul aufsperren liefs. Nach *Wilcken* a. a. O. 138 f. ist Petesuchos = 'Geschenk des Suchos', kein ursprünglicher Gott, sondern ein heroisierter König, wie denn Petesuchos als Personenname sehr häufig begegnet, *Wessely* a. a. O. 129 f. Vgl. auch d. Art. Soknopaios und *Wiedemann, Herodots zweites Buch* 303. [Höfer.]

Petes s. Peteos.

Petra (*Πέτρα*), der als göttlich betrachtete und verehrte Fels, aus dem Mithras geboren sein soll, *Cumont* in Bd. 2 s. v. Mithras Sp. 3047, 24 ff. Neu kommt hinzu die Inschrift vom Mithräum in Pettau a. d. Drau: Petrae genetrici, mit der auf der Platte des Altars sichtbaren Nachbildung der Petra, *W. Gurlitt, Jahreshefte des öst. arch. Inst.* 2 (1899), *Beiblatt* 94, nr. 2. *C. I. L.* 3, 14354.[30] *Revue archéol.* 35 (1899), 184 nr. 75. [Höfer.]

Petraeites (*Πετραείτης*), Beiname des Men (s. d.) Sp. 2702, 20 ff. Gegen *Roschers* (*Ber. d. K. sächs. Ges. d. Wiss.* 1891, 134) Annahme, dafs der Beiname *Πετραείτης* mit der heiligen Felsengrotte des Mithras in Zusammenhang stehe, erhebt Einspruch *Buresch, Aus Lydien* 81 Anm., weil 1) ein 'Grotten-Men' *Μὴν Πετραῖος* heifsen müsse; 2) weil man in einem lydischen Kultnamen nicht ohne weiteres griechische Wurzeln suchen dürfe. — *Buresch* selbst (a. a. O. 82) hält den Beinamen für einen spezifisch maionischen und ist geneigt, ihn, wie fast die meisten Beinamen des Men, als Ethnikon (von einem *Πετραῖον* oder *Πετραία*) — zu den s. v. Men Bd. 2 Sp. 2748 aufgeführten Beinamen kommt neu hinzu das gleichfalls lokale Epitheton *Ἀνδρωνηνός* auf einer Weihinschrift aus Androna in der Nähe von Ankyra, *The annual of the brit. school at Athens* 4 [1897/98], 63 — abzuleiten. Hinzugefügt mag werden, dafs sich *Παι(sic!)τραείτης* auch als Personenname auf einer Inschrift aus Telmessos in Lykien findet, *Benndorf-Niemann, Reisen in Lykien u. Karien* 41 nr. 30. Ähnlichen Stammes ist wohl der Beiname des Zeus, Petareus (s. d.). [Höfer.]

Petraia (*Πετραία*), **1**) Okeanine, *Hes. Theog.* 357. *Schoemann, Op. Ac.* 2, 150 (Saxatilis). *Braun, Gr. Götterl.* § 158. — **2**) Beiname der Skylla, 'die Felsbewohnerin', *Od.* 12, 231. Vgl. *Aesch. Ag.* 1233 f. [Stoll.]

Petraios (*Πετραῖος*), **1**) ein Kentaur, *Hesiod. Scut.* 185, von Peirithoos getötet, *Ov. Met.* 12, 327. 330. Vgl. *Toepffer, Anomia* 42. *Pott, Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachf.* 7, 259. — Bei *Nonn. Dionys.* 14, 189 zieht ein Kentaur gleichen Namens gegen die Inder. Darstellungen: a) François-Vase (vgl. *C. I. G.* 4, 8185 c), *Monum. dell' Inst.* 4, 57. *Wiener Vorlegebl.* 1888 Taf. 3. *Weizsäcker, Rh. Mus.* 33 (1878), 370. *W. Klein, Griech. Vas. m. Meistersign.*[2] S. 33. — b) Schwarzfig. attisch. Kantharos (vgl. *C. I. G.* 4, 7383), *Gerhard, Etrusk. u. Camp. Vasenb.* Taf. 13. *Furtwängler, Berl. Vas.* 1737. — c) Schwarzfig. Oinochoe aus Kameiros, *Walters, Catal. of greek and etrusc. vas. in the Brit. Mus.* 2, B 623 p. 286. *A guide to the second vase roome*

p. 5 nr. 6. — **2**) Satyr und Begleiter des Dionysos auf seinem indischen Feldzuge, *Nonn.* a. a. O. 14, 109. 17, 196. — **3**) Beiname des Poseidon in Thessalien, *Pind. Pyth.* 4, 138 (245); das *τέμενος Ποσιδᾶνος Πετραίου* erwähnt *Bakchylides* (14, 20 p. 137 *Kenyon*) im Epinikion auf den Thessalier Kleoptolemos; *ἱερὸν Ποσειδῶνος Πετραίου*, *Etym. M.* 437, 42. Ihm zu Ehren wurden auf den petraiischen Gefilden ritterliche Spiele (*Πετραῖα*, *Bakch.* a. a. O.) gefeiert, *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 1244; vgl. *Schol. Pind.* a. a. O., wo der Name entweder daraus erklärt wird, dafs Poseidon durch Spaltung der Felsen die das Land überschwemmenden Stauwasser des Peneios durch das Thal Tempe habe abfliefsen lassen, oder weil aus dem Samen des auf einem Felsen eingeschlafenen Gottes das erste Rofs, Skyphios (s. d.) genannt, entsprang oder auch von dem Orte Petra, in dessen Nähe die oben erwähnten Spiele stattfanden, vgl. auch *Servius* u. *Probus* ad *Verg. Georg.* 1, 12. *Philostr. imag.* 2, 14. Der Kult des Poseidon Petraios als 'Felsenspalter' (vgl. *Herod.* 7, 129) berührt sich eng mit dem des Zeus Pelorios (s. d.), *M. Mayer, Giganten u. Titanen* 132. Vergleicht man *Bakchylides* 18, 21, wo Sinis *Κρονίδα Ανταίου σεισίχθονος τέκος* genannt wird, mit *Steph. Byz.* s. v. *Ανταῖ· διὰ τὸ λῦσαι τὰ Τέμπη Ποσειδῶνα καὶ σκεδάσαι τὸ ἀπὸ τοῦ κατακλυσμοῦ ὕδωρ*, so ergiebt sich, dafs *Πετραῖος* und *Ανταῖος* als Epitheta des Poseidon inhaltlich wesensgleich sind. Im allgemeinen vgl. auch *Wentzel, Ἐπικλήσεις* 7, 34 und *Aus der Anomia* 134 ff., wo er das *Schol. Pind.* a. a. O. als Quelle für das Bild *Θετταλία* des *Philostratos* (2, 14) erweist. Vgl. auch den in Thessalien so häufigen Personennamen *Πετραῖος*, Belegstellen bei *Pape-Benseler* s. v. *O. Hoffmann, Griech. Dial.* 2, 302. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 234. — **4**) Im *Et. M.* 408, 10 *Ζάραξ* (Berg auf Euboia) *ὠνόμασται ἀπὸ Ζάρακος τοῦ Πετραίου υἱοῦ Καρύστου* kann *Πετραῖος* als nomen proprium (so *Pape-Benseler* s. v. *Κάρυστος* und *Bursian, Geogr. v. Griechenland* 2, 465, 4) oder als Ethnikon (so *Pape-Benseler* s. v. *Ζάραξ* 3) aufgefafst werden. Bei *Tzetz. Lyk.* 373 (vgl. 580 und im *Schol. Lyk.* ebend.) steht nur *Ζάραξ ἀπὸ Ζάρακος τοῦ υἱοῦ Καρύστου*. [Höfer.]

Petta s. Nanos.

Pettalos, eine Genosse des Phineus auf der Hochzeit des Perseus, wo er den Sänger Lampetides tötete, selbst aber von Lykormas sofort erschlagen ward, *Ov. Met.* 5, 115 ff. [Stoll.]

Petulantia, Tochter des Erebus und der Nox, *Hygin. fab. praef.* p. 10, 6 *Schmidt.* [Höfer.]

Peuanasseus s. Pedanasseus.

Peukeidai s. Peukeus nr. 1.

Peukesios (*Πευκέσιος*), Gegner des Halimedes (s. d. nr. 1), *Nonn. Dionys.* 36, 289. [Höfer.]

Peuketios (*Πευκέτιος*), Sohn des Lykaon (s. d. Bd. 2 Sp. 2170), der mit seinem Bruder Oinotros (s. d.) nach Unteritalien auswanderte und den Peuketiern den Namen gab, *Pherekydes fr.* 85 bei *Dion. Hal.* 1, 13; vgl. 11 und dazu *E. Meyer, Forschungen zur alt. Gesch.* 1, 54 f. 120. *Busolt, Gr. Gesch.* 1^2, 383, 2. Vgl. *Apollod.* 3, 8, 1. *Isidor. Etymol.* 15, 1, 57. Nach *Nikandr.* bei *Anton. Liber.* 31 kommen er und seine Brüder Japyx (s. d.) und Daunios (s. d.) nach Italien, vertreiben die Ausoner und teilen das Land unter einander. Vgl. auch *Plin. n. h.* 3, 16, 99 und *Serv.* ad *Verg. Aen.* 8, 9: Messapiam et Peucetiam a duobus fratribus dictam, qui illic imperarunt. [Höfer.]

Peukeus (*Πευκεύς*), 1) Kentaur, Vater der *Πευκεῖδαι* d. h. des Perimedes und Dryalos, *Hes. Scut.* 187. *Roscher* Bd. 2 Sp. 1073, 16. *Murr, Die Pflanzenwelt in der griech. Myth.* 120. — **2**) Beiname des Herakles, *τοῦ Κηραμύντου Πευκέως Παλαίμονος*, *Lyk.* 663. Eine Deutung des Beinamens wird nirgends gegeben; die *Paraphrase* giebt nur kurz an: *τὰ τρία ἐπώνυμα Ἡρακλέους*. Als *Πευκεύς* wurde Herakles in Abdera verehrt (*Tzetz. Lyk.* 663. *Et. M.* 511, 27), und zwar ergiebt sich aus *Schol. Marc. Lyk.* a. a. O. *Πευκεὺς δὲ ἐν Ἰβηρίᾳ τιμᾶται*, dafs unter Abdera nicht die Stadt Thrakiens, sondern Südspaniens (*Strabo* 3, 157) zu verstehen ist, und in der That erscheint auf Münzen der letzteren Stadt, einer phoinikischen Ansiedelung, der Kopf des Herakles, *Hübner* bei *Pauly-Wissowa* Bd. 1, 27 s. v. Abdera nr. 2. Wenn ferner *Apollod.* 2, 5, 10 berichtet, dafs Herakles nach dem Abenteuer mit Geryones *Ἀβδηρία* durchzogen habe, so ist eben damit das Gebiet derselben Stadt gemeint; vielleicht galt Herakles sogar für ihren Gründer, wie er der Gründer der gleichnamigen thrakischen Stadt ist, vgl. *Müller* zu *Ptolem. Geogr.* 2, 4, 7. Was den Namen *Πευκεύς* selbst betrifft, so hängt er nach *Murr* a. a. O. 121, der aber keine nähere Bedeutung angiebt, mit *πεύκη* 'Fichte' zusammen, und im *Thesaurus* wird er durch 'taedifer' erklärt, während *O. Lagercrantz, Kuhns Zeitschr.* 34 (1897), 406 *Πευκεύς* von einem Verbum **peuko* 'sich anstrengen, streben' abgeleitet, das auch in *ἐχεπευκής*, *περιπευκής*, *πευκάλιμος* enthalten sei, und in Herakles *Πευκεύς* die Inkarnation der Mühe und Unruhe sieht. Schon *Weizsäcker* hat oben s. v. Palaimon Bd. 3 Sp. 1258, 13 ff. 1259, 53 ff. darauf hingewiesen, dafs Herakles Keramyntes-Peukeus-Palaimon sich eng berührt mit Melikertes-Palaimon, der gleichfalls ein Abwehrer gewaltsamen Todes war, in dessen Kultus die Fichte eine Rolle spielte und bei dessen *ἐπιτάφιος ἀγών*, bei dem wohl der Ringkampf eine Hauptrolle spielte, eine Fichtenkrone der Siegespreis war, und nimmt eine Vermischung des phoinikischen Melqartkultus mit dem hellenischen Herakleskultus in Böotien an. M. E. ist es nun nicht zufällig, dafs auch in elischer Sage Herakles als *Παλαίμων* erscheint und in Beziehung zur Fichte steht: Buneus, des Menedemos Sohn, fällt auf Seiten des Herakles im Kampfe gegen Augeias *καὶ ἀναιρεθέντα ταφῆναι ἐν Λεπρέῳ παρὰ πεύκης δένδρῳ, ἀγῶνα δὲ θεῖς ἐπ' αὐτῷ Ἡρακλῆς ἐπάλαισε Θησεῖ κ. τ. λ.* In dieser Sage tritt Herakles zu der Fichte in die Beziehung, dafs er unter ihr den Buneus begräbt; ein hieraus erschlossener Beiname *Πευκεύς* würde also gewissermafsen aktivische Bedeutung haben. Wie erklärt sich aber Herakles *Πευκεύς* in Iberien? Vielleicht ist Zusammenhang mit dem Geryonesabenteuer anzunehmen.

Am Grabe des Geryones in Gades, einer Hauptkultstätte des Herakles-Melquart, standen zwei Bäume ‘δένδρα . . Γηρυόνεια, παραλλάττοντα ἐκ πίτυός τε καὶ πεύκης ἐς εἶδος ἕτερον’, die blutige Thränen weinten, *Philostr. vit. Apoll. Tyan.* 5, 4; vgl. *Paus.* 1, 35, 8. *Tzetz. Lyk.* 652 p. 719 *Müller. Chiliad.* 4, 685 ff. *Serv.* ad *Verg. Aen.* 7, 662. Zwar ist es nirgends überliefert, daſs Herakles den erlegten Geryones bestattet habe, aber es ist wohl denkbar, daſs derselbe Herakles, der in Agyrion auf Sicilien einen Tempelbezirk für Geryones weihte (*τέμενος καθιέρωσεν ἥρωι Γηρυόνῃ, Diod.* 4, 24), ihn auch bestattet habe und zwar bei den beiden Fichten (vgl. oben die Stelle über Buneus), und so könnte man für Gades einen Kult des Herakles *Πευκεύς* (in der oben für Lepreon angenommenen Bedeutung) voraussetzen, der von Gades auch nach Abdera gelangte. Bezeichnend wenigstens ist es, daſs von *Apollod.* a. a. O. auf der ganzen Strecke, die Herakles von Tartessos bis nach Ligurien durchwanderte, nur *Ἀβδηρία* genannt wird. [Höfer.]

Phaënna (*Φαέννα*, nach *Lobeck, Pathol. Proleg.* 190 Anm. *Φαεννά*), eine der beiden (die andere heiſst *Κλήτα* [s. d.]) lakonischen Charites, *Alkman* (*fr.* 105) bei *Paus.* 3, 18, 6. 9, 35, 1; vgl. 3, 14, 6. 18, 9. *Wide, Lakon. Kulte* 124 f. 214. *L. v. Schroeder, Kuhns Ztschr.* 29, 222 Anm. [Höfer.]

Phaësimbrotos s. *Bruchmann, Epith. deor.* p. 31 u. 212.

Phaësphoros = Phosphoros (s. d.).

Phaëtha (*Φαέθα*), eine der Töchter der Niobe, *Tzetz. Chil.* 4, 423. Kurzname zu *Φαέθουσα*? [Höfer.]

Phaëthon (*Φαέθων*). Litteratur: A) Allgemeine, abgesehen von den bekannten Handbüchern.

Veraltet sind *Voſs, Alte Weltkunde, Krit. Bl.* 2, 386 ff. und *Ukert, Zeitschr. f. Altertumswissensch.* 1838 nr. 53 S. 432 ff. Zu nennen: *Wieseler, Phaethon, eine archäol. Abhandlung*, Göttingen 1857 (vgl. auch *Ersch und Gruber* 21, 384 ff.). *Müllenhoff, Deutsche Altertumskunde* 1, 212 ff., bes. 217—223 (über den Bernsteinmythus u. a.). *Bangert, De fabula Phaethontea*, Hallenser Diss. 1885 (wenig fördernd). *Knaack, Quaestiones Phaethonteae (Philol. Untersuch.* hrg. v. *Kieſsling* u. *v. Wilamowitz-Moellendorff* 8. Berlin 1886), nach *Wilamowitz*’ Anregungen, im folgenden *q. Ph.* abgekürzt. Unbekannt ist mir geblieben die Abhandlung von *Arbois de Jubainville, Sur les origines de l’ambre, Phaéthon, l’Eridan, les Ligures et les Celtes (Bullet. de la société nationale des antiquaires de France*, Paris 1876 p. 134—142).

B) Die hesiodeische Version. *Robert, Eratosth. catast. reliq.* p. 214 ff. *Die Phaethonsage bei Hesiod, Herm.* 18, 434 ff. Dagegen *M. Mayer* ebd. 20, 135 ff. *q. Ph.* 1—16 (in der Hauptsache unrichtig). Wieder anders *O. Gruppe, Aethiopenmythen* 2, *Philol.* N. F. 1, 328—343. *Vollgraff, De Ovidii mythopoeia* (Berlin. Diss. 1901) 58—61. Die dürftigen Reste jetzt bei *Rzach, Hesiodi carmina* (Lpz. 1902) *frg.* 199 (ganz von *q. Ph.* c. 1 abhängig).

C) Die aeschyleische Version. *Welcker, Die aeschyleische Trilogie Prometheus* 566—575. Dagegen *G. Hermann, De Aeschyli Heliadibus opusc.* 3, 130—141. Fragmente *Trag. Graec. frgm.* 68—73 *N.*[2].

D) Die euripideische Version. *G. Hermann, Eurip. frgm. duo Phaethontis e cod. Claromontano edita Opusc.* 3, 1 ff. *Goethe, Sämtl. Werke* (Ausg. in 40 Bänden) 33, 22—43. *Welcker, Aeschyl. Trilogie* 575—582, wiederholt *Griech. Trag.* 2, 594 ff. *Rau, Epistola de Eur. Phaeth.* Leyden 1832. *Hartung, Eur. restit.* 2, 191 ff. Besonders *Wilamowitz, Herm.* 18, 396—434. *Blaſs, De Phaethontis Euripideae frg. Clarom. Kieler Universitäts-Festschr.* 1885. *Wecklein, Sitzungsber. der Münch. Akademie* 1888, 1, 118—127. Die Bruchstücke jetzt *Trag. Graec. frgm.* 771—786.

E) Die alexandrinische Version. *q. Ph. c.* 3. *Herm.* 22, 637 ff. *S. Eitrem, Observatt. mythol. maxime ad Ovidium spectantes Philol.* N. F. 12, 461 ff. (unerheblich). *J. Höpken, Die Fahrt des Phaethon. Ov. met.* 2, 1—400, Progr. Emden 1899 (ganz verfehlt). *Vollgraff* p. 45 ff.

In der älteren lateinischen Poesie ist der Name zweisilbig: *Varro Atac.* bei *Quintilian.* 1, 5, 17 (*frg.* 9 *Baehr.* = *Apollon. Rhod.* 4, 597), auch bei dem antikisierenden sog. *Manilius* 1, 736 (dag. dreisilbig 4, 834).

1) Sohn der Eos und des Kephalos, wird als zarter Knabe von Aphrodite geraubt und zu ihrem Tempelhüter gemacht, *Hesiod. Theog.* 986—991. Die Schluſsverse *καί μιν ζαθέοις ἐνὶ νηοῖς Νηοπόλον νύχιον ποιήσατο δαίμονα δῖον* lassen verschiedene Deutung zu, je nachdem man sich für *νύχιον* (vgl. noch das Rätsel *Anth. Pal.* 14, 53 und dazu *Berl. philol. Wochenschr.* 1887 Sp. 732) oder für *μύχιον*, die in den Scholien erwähnte Lesart *Aristarchs* (*Ἀρχίλοχος* die Hss. verb. von *Ruhnken*), entscheidet. Doch verdient die erstere am besten bezeugte den Vorzug (vgl. noch *Schoemann, opusc.* 2, 390, *A.* 20). Vgl. *Rohde, Psyche* 126 *A.* 1[1], der zur Erklärung wohl mit Recht die Version der Erechtheussage bei *Hom.* B 546 ff. heranzieht. Nach *Pausanias* 1, 3, 1 stand die Sage in den „hesiodeischen“ Katalogen: *φέρουσα Ἡμέρα Κέφαλον, ὃν κάλλιστον γενόμενόν φασιν ὑπὸ Ἡμέρας ἐρασθείσης ἁρπασθῆναι καί οἱ παῖδα γενέσθαι Φαέθοντα * * * καὶ φύλακα ἐποίησε τοῦ ναοῦ. ταῦτα ἄλλοι τε καὶ Ἡσίοδος εἰρηκεν ἐν ἔπεσι τοῖς ἐς τὰς γυναῖκας.* Man glaubt in der oben angeführten Zudichtung zu der Theogonie (*A. Meyer, de compos. theog. Hesiod.* 85 [Berl. Diss. 1887]) diese Partie noch zu besitzen, so *Schoemann, opusc.* 2, 378 ff. *Bergk, Griech. Litteraturgesch.* 1, 977 (*Wilamowitz, Herm.* 18, 416 A.). Aber die überschieſsende Angabe über den Raub des Kephalos durch Eos (vgl. *Eurip. Hipp.* 454 u. a.), die man von dem Nachfolgenden nicht gut trennen kann (willkürlich *Schoemann* S. 380), läſst diese Kombination als keineswegs gesichert erscheinen. Auf die Version in der *Theogonie* geht *Clem. Alex. protrept.* p. 29 *P.*, wo *Th. Canter* unnötig geändert hat, vgl. *Arnob. adv. gent.* 4, 27. Nach Analogie anderer Entrückungssagen erwartet man, daſs der Geliebte Aphrodites zu seliger Gemeinschaft

in ein von der Menschheit abgeschiedenes Land entführt wird (*Rohde, Psyche* 69[1]); dies trifft insofern zu, als man den δαίμων δῖος als Morgen-(resp. Abend-)stern sich an den Himmel versetzt dachte: *Schol. B P. Germanic.* p. 103, 10 *Br.* (= *Robert, Eratosth. catast. reliq.* p. 196 mit *Wilamowitz's* Verbesserung) und besonders *Hygin. de astron.* 2, 42, der nach '*Eratosthenes*' noch von einem Wettstreit Phaethons mit Aphrodite zu berichten weifs. Diese Sage braucht nicht als Weiterbildung der Tempellegende aufgefafst zu werden, sondern kann sehr wohl aus derselben Wurzel wie diese entsprossen und selbständig entwickelt sein; um so bedauerlicher ist es, dafs bei *Hygin* kein Gewährsmann für diese vermutlich alte Sage angeführt wird.*) Ihre Beliebtheit in hellenistischer Zeit bezeugen verschiedene pompejanische Freskobilder (*Helbig* 964—968; das eine in dem Atlas Taf. 11 abgebildet), die zuerst *Dilthey, Bull. dell' inst.* 1869, 152 gedeutet hat; vgl. *Robert, Erat. cat. reliq.* 4. Unzweifelhaft jünger ist die Genealogie bei *Apollod.* 3, 181: Phaethon, Sohn des Tithonos, Enkel des Kephalos und der Eos, Ahnherr des Kinyras; sie stammt nach *Roberts* wahrscheinlicher Vermutung (*Herm.* 18, 441) aus einer *Atthis* und ist erfunden, um die Ansprüche Athens auf Kypros mythisch zu begründen.

2) Sohn des Helios und der Okeanide Klymene. A. 1. So die gewöhnliche Genealogie, wie es scheint, bereits bei '*Hesiod*': *Schol. Strozz. Germanic.* p. 174, 7 ff. *Br. Hygin. fab.* 152[b] (vgl. noch die '*Genealogie*' p. 12, 14 *Schm.*), *fab.* 156 (*Solis filii*; interpoliert) und *fab.* 250. Keinen Glauben verdient die dreiste Erfindung des Interpolators *fab.* 154 *Phaethon Clymeni* (sic) *Solis filius et Meropes* (sic) *nymphae filius*, willkürlich ist die Angabe des *Tzetzes* (*Chil.* 3, 365), Phaethon sei nicht Sohn der Klymene, sondern der Prote (= Proto), Tochter der Neleus (vielmehr Nereus, vgl. *Hom. Σ* 43 = *Hes. Theog.* 248). Älter scheint die Genealogie, nach der er Sohn des Helios und der Asopostochter Rhode (*Schol. Hom.* ρ 208) ist; Sohn des Merops (und der Klymene?) nach *Hesych.* s. μέροπες (verbessert von *Wilamowitz*). Die Grundzüge der bekannten Sage von diesem Phaethon sind folgende. Er erlangt (sei es ohne Wissen seines Vaters, sei es dafs er diesen durch seine Bitten bestimmt) den Sonnenwagen, vermag ihn aber nicht zu lenken. Die Rosse gehen mit dem jugendlichen Fuhrmann durch und richten einen grofsen Brand an. Deshalb wird Phaethon vom Blitze des Zeus getroffen und stürzt auf die Erde (in den Eridanos). Seine Schwestern, die den Tod des Bruders beweinen, werden in Pappeln verwandelt, ihre Thränen in Bernstein (sein Freund Kyknos in einen Schwan).

2. Die ältesten Spuren dieser Sage weisen nach Korinth (wohl auch nach Sikyon, wo die Asopostochter Rhode zu Hause zu sein scheint; s. *Thrämer* Bd. 3 Sp. 1489.) Dort herrscht Aietes (*Eumelos frg.* 2 *K. Epimenid. frg.* 1), dessen Sohn Absyrtos auch den Beinamen Phaethon führt. *Apollonios*, der, der verbreiteten späteren Sage folgend, Aietes nach Kolchis versetzt (*Argon.* 3, 241 ff.), weifs als Grund nur anzuführen: καί μιν Κόλχων υἷες ἐπωνυμίην Φαέθοντα | ἔκλεον, οὕνεκα πᾶσιν μετέπρεπεν ἠθέοισιν, aber damit ist nichts erklärt. Verständlich wird diese Bezeichnung erst, wenn man Aietes als Hypostase des Helios auffafst, dann kann sein und der Asterodia (= Selene, *Paus.* 5, 1, 4, *Apollodor.* 1, 86, *Schol. Hom. B* 520, *Tzetz. Lycoph.* 939) Sohn, dessen Thätigkeit als Wagenlenker *Apollonios* an anderer Stelle (3, 1235 ff., vgl. *Schol.* ὅτι ὁ Ἄψυρτος καὶ Φαέθων ἐκαλεῖτο, ὥς φησι Τιμῶναξ ἐν β' Σκυθικῶν) ausdrücklich hervorhebt, kaum etwas anderes sein, als der der Sonne voraufeilende Morgenstern (*Preller, Gr. Mythol.* 2, 335). Die nahe Verwandtschaft mit dem Lichtgott wird auch durch eine andere Genealogie, welche diesem Phaethon die Nereide Neaira zur Mutter giebt (*Sophokles* [*frg.* 503] b. *Schol. Apollon.* 3, 242. 4, 223), bestätigt: ist doch diese bereits bei *Homer* μ 132 f. (auf Thrinakie = Peloponnesos) von Helios die Mutter der Heliaden Phaethusa und Lampetie, wonach der Name Phaethon für ihren Sohn (so wohl schon bei *Sophokles: Fitch, De Argonaut. reditu quaestt. sel.* p. 61—63 [Götting. Diss. 1896]) von vornherein wahrscheinlich ist, Er kehrt dann wieder in der aus sehr guter Quelle geschöpften Genealogie bei *Ampelius* 9, 3 (*Soles fuere quinque*) — *quintus Colchi filius, ex quo Circe et Medea et Phaethon nati sunt*; vgl. noch *Senec. Med.* 827.*) Für die Bedeutung der Sage zeugen auch die Bildwerke auf den korinthischen Propyläen, Phaethon und Helios auf Quadrigen darstellend, wenn sie auch ziemlich jungen Ursprungs sind (*Paus.* 2, 3, 2; auch auf korinthischen Münzen s. u.).

3. Dorische Siedler trugen die Sage nach Rhodos, wo sie bei der karischen Urbevölkerung einen epichorischen Sonnensohn Tenages vorfanden, den sie mit ihrem Heros verschmolzen. Bereits *Hellanikos* (*Schol. Pind. Ol.* 7, 135) kennt als jüngsten der sieben Söhne des Helios und der Rhodos Phaethon. Leider ist uns die karische Sage nur in der pragmatischen Gestalt, wie sie *Zenon von Rhodos* (*Diod.* 5, 56 f.) giebt, überliefert; vgl. noch *Schol. B V. Hom. Ω* 544, verbessert von *Wilamowitz*. Danach lautet sie also: Von Helios und Rhodos, der Tochter Aphrodites, stammen sieben Söhne; der jüngste und schönste heifst Tenages (bei den Griechen Phaethon) und eine Tochter Elektryone, die als Jungfrau stirbt und göttliche Ehren empfängt. Tenages-Phaethon wird von seinen neidischen Brüdern erschlagen, diese müssen aus der Heimat fliehen und

*) Heosphoros als Sohn des Astraios und der Eos schon bei *Hesiod. Theog.* 378 ff., also als Person gedacht, was selbst *H. Küentzle, Über die Sternsagen der Griechen* (Heidelberger Diss. 1897) S. 9, der sich sonst anders mit dem Zeugnis abfindet, zugeben mufs. Dafs man in den oben angeführten Versen des *Theogonie* bereits im Altertum an den Morgen-(Abend-)stern gedacht hat, zeigt das *Schol.* zu 990; vgl. *Anth. Pal.* 14, 53, 4 (νυκτιπόλος Φαέθων).

*) Absyrtus (*Axyrtus* bei *Pherekydes* [*frg.* 63 *Müll.* bei *Schol. Eur. Med.* 167]), über dessen Ableitung man verschiedener Meinung sein kann (*q. Ph.* 15 f. *Fitch* p. 64 ff.), ist auch sonst mit der Sonne verwandt: *Lycophr.* 811, *Fitch* p. 65.

gründen auf Lesbos, Kos und in Ägypten neue Städte. Mit Recht verlangt *Wilamowitz* (S. 429 f.) entsprechend der Verklärung Elektryones (s. d.) eine solche des jüngsten Heliaden und sucht diese aus einer Parallelversion des *Dionysios Skytobrachion* (*Diod.* 3, 57) zu gewinnen; da jedoch diese rationalistischen Erfindungen schwer zu kontrollieren sind, bleiben alle Einzelheiten unsicher.

4. Deutlicher sind die Spuren auf der karischen Insel Kos, die wieder auf Rhodos zurückweisen. Denn nach Kos soll der Heliossohn Kandalos ausgewandert sein, dessen hellenischer Name wahrscheinlich Merops ist: *Hesych. μέροπες· ἀπὸ Μέροπος τοῦ πατρὸς* (*Wilamowitz: προ*) *Φαέθοντος Κῳοῦ* [*υἱοῦ*]. Dürfen wir diesem Merops Klymene, die doch wohl mehr als eine schattenhafte Okeanide ist (*Robert, Herm.* 18, 441, dagegen *Dibbelt quaestt. Coae mythol.* p. 36 [Diss. Greifsw. 1891]), zur Gemahlin geben, worauf verschiedene Spuren führen (*Dibbelt* p. 36 ff.), so wäre die von *Euripides* benützte Sagenversion gefunden, zumal da Kos auch den Beinamen Aithiopia geführt zu haben scheint (*Dibbelt* p. 4). Noch deutlicher ist das ursprüngliche Wesen Phaethons in dem kretisch-karischen Atymnios zu erkennen, der wie Phaethon aus dem Sonnenwagen stürzt (*Nonn. Dion.* 11, 130 f. 12, 217), und den die Gortynier unter dem Bilde des Abendsterns verehrten (*Solin.* 11 p. 73, 8 *Momms.*[2]); vgl. *q. Ph.* 15; *Tümpel, Philol.* N. F. 3, 96, A. 19 und seinen Artikel 'Atymnios' in *Pauly-Wissowas Realencyklop.* Von anderen Wagenlenkern beansprucht noch Myrtilos ein besonderes Interesse wegen seiner Mutter Phaethusa oder Klymene (*Schol. Apollon.* 1, 752) oder Klytia (*Hygin. astron.* 2, 13), der ebenso wie Phaethon als Sternbild des Fuhrmann an den Himmel versetzt worden ist (*q. Ph.* 57).*)

Der Verbreitung der Sage entspricht ihre Behandlung in der Litteratur. Glücklicherweise läfst sich von den wichtigsten Versionen noch ein allgemeines Bild gewinnen, und es wird — unbeschadet etwa verlorener Zwischenglieder — erlaubt sein, diese zu scheiden und ihrem mutmafslichen Einflufs auf die Folgezeit nachzugehen.

B. Die Phaethonsage in der griechischen Litteratur. 1. Die 'hesiodeische' Version. In dem alten Index der *fabulae Hygins* (p. 4 *Schm.*) steht, wie *Micyllus* ausdrücklich angiebt, nach *fab.* 153 (*Deucalion et Pyrrha*) 154 *Phaethon Hesiod(i)*, was *Schmidt* ganz verkehrt und willkürlich in *Phaethon. Heliades* geändert hat. Der spätere Interpolator, dessen verderbliche Thätigkeit sich über die ganze Sammlung erstreckt, hat diesen einheitlichen Bericht in zwei Stücke zerlegt, von denen das erste, bis zur Verwandlung der Heliaden reichende an das Kap. 152 (*Typhon*) angehängt ist, während er in 154 einen bis auf die der ursprünglichen Fassung angehörigen Worte *hic amnis a Graecis Eridanus dicitur, quem Pherecydes primus* ⟨*Padum?*⟩ *vocavit* aus eigenen Erfindungen und Ovidreminiszenzen schlecht zusammengeflickten Bericht geliefert hat (vgl. *Dietze, quaestt. Hygin.* 6 f. [Diss. Kiel 1890]). Erst mit den Worten *horum lacrimae, ut Hesiodus indicat* u. s. w. kehrt er zu seiner Vorlage zurück. Dafs 152[b] und 154 ursprünglich eine einheitliche Erzählung bildeten, zeigt das aus einer etwas reineren Textesrezension geflossene *Schol. Strozz. Germanic.* p. 174, 6 ff. *Breys.*, wie *Robert, Eratosth. cat. reliq.* 214 ff. und *Herm.* 18, 434 ff. eingehend nachgewiesen hat; seine Ergebnisse sind mit unzureichenden Gründen von *Gruppe, Philol.* N. F. 1, 329 ff. und neuerdings von *Vollgraff* p. 58—60 bestritten worden. Bis auf einen Zug, die Verknüpfung des Brandes mit der deukalioneischen Flut, s. B 10, darf man auch in Einzelheiten die *hyginische* Version für '*Hesiod*' in Anspruch nehmen. Danach lautete diese Sage also: Phaethon, der Sohn des Helios und der Klymene, besteigt ohne Wissen seines Vaters, aber mit Hilfe seiner Schwestern, den Sonnenwagen, fährt zu hoch am Himmel empor und stürzt in den Eridanos. Vom Blitzstrahl des Zeus getroffen, entfacht er einen allgemeinen Brand auf Erden; diesen zu löschen, läfst Zeus alle Flüsse los. Die Heliaden, welche den Tod ihres Bruders beweinen, werden zur Strafe für ihre Beihilfe in Pappeln verwandelt, ihre Thränen in Bernstein. Über das weitere Geschick Phaethons erfahren wir näheres nicht. Eridanos wird als Sternbild des Flusses an den (südlichen) Himmel versetzt, Kyknos, der Ligurerkönig, der seinen Verwandten unablässig betrauert, in einen Singschwan verwandelt. *Robert,* unter dem Banne *O. Müllers* (*Proleg. z. einer wiss. Mythol.* 199) stehend, hat den Katasterismus des Eridanos dem *Hesiod* abgesprochen, aber der Name des Sternbildes mufs als sehr alt gelten (*Thiele, Antike Himmelsbilder* 5), und es ist nicht abzusehen, weshalb die Eingangsworte im *Schol. Strozz.: Hesiodus autem dicit (Eridanum) inter astra collocatum* (in deutlichem Gegensatz zu dem vorhergenden: *ideo inter astra collocatum ferunt, quod a meridianis partibus cursum dirigere ad mare cernitur*) einen Irrtum enthalten sollen. Bestätigung giebt *Arat* 360, der nach Erwähnung des *Ποταμὸς ἀστερόεις* diesen genauer als *λείψανον Ἠριδανοῖο πολυκλαύτου ποταμοῖο* bezeichnet. Das ist eine unverkennbare Bezugnahme auf eine bestimmte Sagenversion, nämlich auf die des hesiodeischen Gedichtes. Da der Flufs, in den Phaethon gestürzt, von dem Blitze mitgetroffen war (richtig erklärt vom Scholiasten p. 412, 20 *Maafs*), so konnte nur das 'Überbleibsel' an den Sternenhimmel kommen; *πολυκλαύτου* geht auf die Klagen der Heliaden, deren Verwandlung bei *Hesiod* noch zum Überflufs durch den *Comm. Ovid. met.* 2 (*Myth. latin.* p. 796 *Staveren*) bezeugt ist. Vielleicht bezieht sich darauf *Hesiod. frg.* 216 *Rz.*[2] *πολλὰ δ' ἀπὸ χλωρῶν δενδρέων ἀμύοντα χαμᾶζε* (*q. Ph.* 10, *A.* 9). Nicht ohne Bedeutung ist ihre Siebenzahl, entsprechend den sieben rhodischen Heliaden. Auch die Verwand-

*) Neuerdings hat *R. Holland, Die Sage von Daidalos und Ikaros* (Progr. der Thomasschule, Lpz. 1902) S. 30 ff. aufser Bellerophon noch Ikaros in diese Reihe gestellt, doch scheinen mir seine Beweisgründe nicht durchweg zwingend.

lung des Kyknos, dessen Teilnahme an dem Lose Phaethons hier noch aus rein verwandtschaftlichem Interesse entspringt, wird man dem Gedichte zuweisen dürfen, da die Ligurer längst im Gesichtskreise der Hellenen lagen (*Hesiod. frg.* 55 *Rz.*[2] *Müllenhoff, Deutsche Altertumsk.* I, 218[1]). Mit dem Eridanos ist der Flufs des Westens gemeint, doch trägt er noch immer mythischen Charakter und fliefst für den Dichter zusammen mit dem sagenhaften Strom am Rande der Erde, wie die Metamorphose der Sonnentöchter in Schwarzpappeln beweist, die *Homer* κ 510 am Eingange der Unterwelt im Haine Persephones wachsen läfst: *q. Ph.* 11. Über Eridanos als Flufs der Unterwelt vgl. *Jahrb. f. kl. Philol.* 135, 319. *Dieterich, Nekyia* 27, ganz anders freilich *Gruppe* a. a. O. 340 ff. Schwierigkeiten machen die mit der Rezension des Frisingensis übereinstimmenden Worte des *Schol. Strozz.* p. 174, 12 *omneque mortalium genus interiisse praeter Pyrrham et Deucalionem.* *Robert* hat auf Grund dieser Angabe die Stelle der Phaethonepisode bei *Hesiod* zu ermitteln versucht und diese dem ersten Buche der *Kataloge*, in dem die Geschichte von Deukalion und Pyrrha vorkam (*Schol. Apoll.* 3, 1086), zugewiesen. Allein diese Verbindung des Weltenbrandes mit der Sintflut kann schon deshalb nicht ursprünglich sein, weil zwischen beiden Ereignissen durchaus kein Kausalnexus besteht, die Sintflut vielmehr stets anders motiviert wird (*Usener, Sintflutsagen* 42f.). So oft beide neben einander erwähnt werden, erscheint, wenn man sie überhaupt in Beziehung zu einander setzt, nur ihr Synchronismus ohne jeden ursächlichen Zusammenhang. Wie die ursprüngliche Abfolge der Kap. 153 und 154 ergiebt, ist es im echten *Hygin* nicht anders gewesen; die Erwähnung der von Zeus entfesselten Flüsse hat aber bei dem späteren Bearbeiter den Gedanken an die Sintflut erzeugt und die oben angeführte Interpolation (aus *Fab.* 153) veranlafst. Damit nicht genug fügte der Interpolator, der ganz richtig einen Grund für das Eintreten der Flut vermifste, einen solchen aus eigener Erfindung hinzu (der *Schol. Strozz.* scheint an dieser Stelle gekürzt zu haben: *Vollgraff* p. 60): *Iovis [ut omne genus mortalium cum causa interficeret, simulavit se id velle extinguere]* e. q. s. *Gruppe*, der diese Zusätze anders beurteilt (a. a. O. 331ff.), hält *Fab.* 154 und 152[b] für zwei verschiedene Versionen der Sagen (ähnlich *Vollgraff*), aber diese Annahme scheitert an der durch den *Schol. Strozz.* verbürgten Einheitlichkeit des ursprünglichen *hyginischen* Berichts, der seinerseits wieder auf eine griechische Vorlage zurückgeht (*Vollgraff* p. 59). Ist also die Verbindung der Phaethonsage mit der Geschichte Deukalions und Pyrrhas auszuscheiden, so entfällt auch die Möglichkeit, jene in den *Katalogen* unterzubringen. Vielmehr weist der in der erhaltenen Rezension der Fabeln ausgefallene Katasterismus des Eridanos auf die 'hesiodeische' *Astronomie*, ein verhältnismäfsig junges Gedicht, das bereits im Altertum für unecht erklärt worden ist (*frg.* 177. 179 *Rz.*[2] vgl. *Robert, Eratosth. cat.* 237—240). Von älteren Sammlern hat bereits *Marckscheffel* (*Hesiod. frg.* 184) den 'Phaethon Hesiodi' unter die Fragmente der *Astronomie* eingereiht. Sonstige mit Sicherheit hierher zu ziehende Citate fehlen: das *Schol. Strozz.* p. 185, 4, wo zu der vulgären, wörtlich aus den *Schol. Sangerm.* (p. 228, 17ff.) ausgeschriebenen Version *quia . . . a Iove fulmine percussus in Eridanum deciderit fluvium* die in der Vorlage fehlenden Worte *sic Hesiodus refert* hinzugefügt sind, darf man als Zusatz (wahrscheinlich Randnotiz) des Schreibers, der sich der p. 174, 6 erzählten hesiodeischen Fassung erinnerte, aufser Spiel lassen (falsch beurteilt *q. Ph.* 5 und danach von *Rzach*); *Eustath. Od.* λ 325 p. 1689, 4 Ἡσίοδος δέ φησι προμιγῆναι αὐτὴν (τὴν Κλυμένην) Ἡλίῳ καὶ τεκεῖν Φαέθοντα beruht auf unrichtiger Auffassung des zu Grunde liegenden Scholions (*Robert, Herm.* S. 437). Endlich nimmt *Hygin* in der *Astronomie* (2, 42, *Eratosth. cat.* p. 195) unter den Planetensagen auch auf diese Version Bezug: *de quo* (Phaethonte) *complures dixerunt, ut patris inscienter curru vectus incenderit terras; quo facto ab Iove fulmine percussus in Eridanum deciderit et a Sole inter sidera sit perlatus,* aber so verquickt mit der Vulgata, dafs man aus den letzen Worten nichts für 'Hesiod' gewinnen kann. Denn unter die Planeten (s. Phaethon nr. 3) konnte der alte Dichter den Heliossohn nicht versetzen, da diese noch dem *Demokrit* selbst der Zahl nach unbekannt waren (*Senec. quaest. nat.* 7, 3. *Wilamowitz* S. 407). Thatsächlich wissen wir also über das Los Phaethons nach seinem Tode nichts. Aber es wäre wunderbar, wenn er nicht ebenfalls der Ehre einer 'Verstirnung' teilhaftig geworden wäre, wie der vom Blitze mitgetroffene Eridanos. Man hat die Wahl zwischen dem Sternbild des Fuhrmanns und dem Morgenstern. Ersterer scheint freie Erfindung des alexandrinischen Dichters (vgl. B 9), während auf das 'hesiodeische' Gedicht keine Spur führt, für letzteren spricht die im Volksmund verbreitete Sage (vgl. A 2. 3. 4). So mag diese bereits früher geäufserte Vermutung (*q. Ph.* 13), die auch für das Verständnis des *euripideischen* Dramas (B 5) eine wesentliche Stütze bietet, hier wiederholt werden, wenn sie auch einstweilen noch als unerwiesen gelten mufs. Trotz der lückenhaften Kenntnis der 'hesiodeischen' Sagenfassung vermögen wir noch in manchen Einzelheiten ihren Einflufs auf die Folgezeit zu ermessen. Abgesehen von *Arat* und der Hauptquelle *Ovids*, dem alexandrinischen Dichter, hat — vielleicht nicht allzulange nach dem Erscheinen der *Astronomie* — *Parmenides* in dem Prooimion seines berühmten Lehrgedichtes mehrere Züge herübergenommen. Man erkennt noch, dafs der Prophet der reinen Vernunft, der auf dem Gespann der himmlischen Rosse im Geleit der Heliaden (V. 9 Ἠλιάδες κοῦραι προλιποῦσαι δώματα Νυκτός) zur Sonnenbahn emporstrebende Denker, ein Abbild des Heliossohnes ist, „aber jeder mythologische Rückstand ist hier in der rein logisch gedachten Allegorie verdampft" (*Diels,*

Parmenides' Lehrged. griech. u. deutsch S. 50). Wenn ferner *Aristoteles meteor.* 1, 8 p. 345ª 5 ff. als die Meinung einiger Pythagoreer anführt, die Milchstrafse sei die ehemalige Bahn eines gefallenen Gestirnes κατὰ τὴν λεγομένην ἐπὶ Φαέθοντος φοράν (vgl. *Diels, Doxogr. gr.* p. 364 f., *Diod.* 5, 23), so mag auch diese volkstümliche Anschauung auf das 'hesiodeische' Gedicht zurückgehen, zumal da der alexandrinische Bearbeiter der Phaethonsage diesen Zug wieder aufgegriffen hat. Endlich, wenn *Herodot* 3, 115 in einer bemerkenswerten Polemik gegen einen unbekannten Vorgänger die Nachrichten über den äufsersten Westen und Nordwesten Europas verwirft und Eridanos als den Namen des in das nördliche Meer mündenden Bernsteinflusses nicht gelten lassen will, denn der Name sei griechisch und von einem Dichter erfunden, so kann er mit diesem sehr wohl den Verfasser der *Astronomie* gemeint haben.*)

2. Rein zeitlich betrachtet ist die soeben skizzierte die älteste erreichbare Sagengestalt. Sie setzt aber bereits eine ältere Form voraus. Denn dafs Phaethon vom Blitze getroffen herniedergestürzt, ist doch das Ursprüngliche und Natürliche, wogegen die 'hesiodeische' Version als bewufste Abweichung erscheint. Ferner läfst sich selbst noch aus den dürftigen Einzelheiten, soweit diese feststehen, ein Schlufs auf fremde Elemente in dieser Darstellung mit ziemlicher Sicherheit ziehen. Die Bernstein weinenden Sonnentöchter, der Singschwan und vor allem der 'Frühstrom' sind nämlich höchst wahrscheinlich der Hyperboreersage (vgl. Bd. 1 Sp. 2829) entlehnt. Für den Eridanos folgt dies aus einer merkwürdigen, angeblich keltischen Mythe bei *Apollon. Arg.* 4, 611, die er von seiner im Vorhergehenden benützten Quelle als Zusatz selbst deutlich sondert: ὡς ἄρ' Ἀπόλλωνος τάδε δάκρυα (der Bernstein) Ληϊοΐδαο | ἐμφέρεται δίναις (des Eridanos), ἅτε μυρία χεῦε πάροιθεν, ἦμος Ὑπερβορέων ἱερὸν γένος εἰσαφίκανεν (vgl. dazu die von *Fitch* p. 72 wieder hervorgezogenen, sog. *Florentiner Scholien* zu 611), mag auch dieser Bericht an und für sich ziemlich jung sein.

3. Fraglich ist aber, ob Eridanos ursprünglich nur als Strom der Hyperboreer am äufsersten Nordrande der Erde gedacht wurde. Als 'Frühstrom' gehört er nach dem Osten, und da ist es von Wichtigkeit, dafs in dem aus sehr gelehrter Quelle stammenden *Berner Scholion* zu *Verg. georg.* 1, 482 zwei Zeugnisse dafür angeführt werden: *Ctesias hunc in India esse affirmat vel Choerilus in Carmania* (*cod. Germania*, vgl. *Plin. n. h.* 37, 39, wo *Detlefsen* denselben Fehler der Überlieferung verbessert hat) *in quo fluvio Phaethon extinctus est* (*frg.* 4 *N.*²) *vel Ion in Achaia* (*frg.* 62 *N.*): Ein eigenes Drama des *Choirilos* anzunehmen scheint unnötig; die Sage konnte beiläufig, z. B. in einem Chorliede (wie bei *Eur. Hipp.* 735 ff.) erwähnt werden. Bemerkenswert ist, dafs *Sophokles* die Entstehung des Bernsteins aus den Thränen der Meleagriden *ultra Indiam* versetzt hat (*Plin. n. h.* 37, 40; *q. Ph.* 12). Das Citat aus *Ktesias* wiegt nicht allzuschwer: vielleicht hat er den von ihm beschriebenen, angeblich Bernstein führenden indischen Flufs Hypobaros (*Indica* § 19, *Plin. n. h.* 37, 39. *Tzetz. chil.* 7, 714) mit dem Eridanos verglichen.

4. Die Heliaden des Aeschylos. Auf den Flufs des Westens griff *Aeschylos*, der jüngere Zeitgenosse des *Choirilos*, zurück, als er die Sage in seinen 'Heliaden' dramatisch gestaltete (*frg.* 68—73 *N.*). Über den Gang der Handlung lehren die dürftigen Bruchstücke nichts, aber recht glücklich scheint *Robert* (*Herm.* S. 439) die Worte *Plutarch de trang. an.* p. 466ᵉ ὁ δὲ Φαέθων ἀναβὰς εἰς τὸν οὐρανὸν ἔκλαιεν, εἰ μηδεὶς αὐτῷ τοὺς τοῦ πατρὸς ἵππους καὶ τὰ ἅρματα παραδίδωσιν auf dies Stück bezogen zu haben. Ist diese Vermutung richtig, so hat sich *Aeschylos* an die hesiodeische Version angeschlossen. Den Eridanos versetzte er nach Iberien und nannte ihn Rhodanos, scheint ihn also mit diesem identifiziert zu haben (vgl. *Philostephanos, Schol. Dion. Per.* 289). Danach ist *Welckers* Annahme, dafs die veränderte Genealogie im *Schol. Hom.* ϱ 208 (Phaethon, Sohn des Helios und der Asopostochter *Rhode*) auf die *Heliaden* zurückgeht, nicht unwahrscheinlich. Auf die Verwandlung der Heliaden bezieht sich, wie es scheint, das von *Reitzenstein* (*Rostocker Lektionsverz.* 1890/91 p. 5) aus dem echten *Etymologikon* ergänzte *frg.* 72 ὤρουσε κρήνης ἀφθονέστερον λιβάς, die Bernsteinthränen sind durch den Gewährsmann des *Plinius n. h.* 37, 31 für *Aeschylos* bezeugt (*frg.* 73). Ferner kam in dem Drama die schwarze Tracht der Bewohnerinnen des adriatischen Landstriches zur Sprache (*frg.* 71), welche der Dichter aus der Trauer um den Tod Phaethons begründet zu haben scheint, wenigstens rechnet *Polyb.* 2, 16 (vgl. noch *Theopomp.* (?) bei *Pseudo-Skymnos* 395 ff. *Plut. mor.* 557ᵈ) dies zur τραγικὴ ὕλη.

5. Die euripideische Version. Wieder in den Osten rückt *Euripides* in seinem Jugenddrama *Phaethon* den Schauplatz der Fabel. In Aithiopien, am Rande des Okeanos, wo die gemeinsamen Stallungen des Helios und der Eos sich befinden, herrscht König Merops, der Gemahl der Okeanide Klymene. Ihr Sohn Phaethon gilt als Sprofs des alten Merops, in Wahrheit ist er die Frucht eines von Klymene ängstlich verhehlten Umganges mit dem Sonnengotte vor ihrer Ehe mit dem Sterblichen. Der irdische Vater will den hochstrebenden Jüngling mit einer Göttin vermählen, dagegen lehnt Phaethon sich auf. In einem Gespräch erfährt er seine wahre Abkunft von der Mutter, die ihn auffordert, zu seinem himmlischen Vater zu gehen und zum Zeichen seines göttlichen Ursprungs die Erfüllung eines Wunsches, die Helios einst der Geliebten zugesagt, zu verlangen. Das geschieht: Phaethon steigt zur Sonnenburg empor und verlangt den Sonnenwagen. Während im Palaste des Merops alles zur Hochzeit vorbereitet wird, erdröhnt ein

*) Später hat man sogar die Existenz des Eridanos geleugnet, so *Strab.* 5, 215 (wohl nach älterer Quelle): τὸν μηδαμοῦ γῆς ὄντα.

Donnerschlag: vom Blitze getroffen stürzt Phaethon auf die Erde. Den rauchenden Leichnam verbirgt die Mutter im Schatzhause des Königs. Dieser, durch einen Diener auf den durchströmenden Qualm aufmerksam gemacht, entdeckt den Toten. Soweit läfst sich aus den Fragmenten der Gang der Handlung einigermafsen feststellen, das Weitere hängt mit der Frage zusammen, welche Göttin dem Phaethon als Gemahlin bestimmt ist. Während man früher auf Eos oder Selene (so zuletzt noch *Wecklein*) geraten hat, nimmt *Wilamowitz* vielmehr Aphrodite an, der auch das Chorlied *frg.* 781, 14 ff. gelte. Diese vielfach bestrittene Annahme wird durch eine späte, aber sichere Anspielung bestätigt. *Johannes von Gaza* hebt in seinem *Epithalamium* auf einen gewissen Anatolios (nr. 3 *Bergk, P. L. G.* 3, 344[3], *Ioann. Gazaei descr. tab. mund. et Anacreont.* rec. *E. Abel* p. 57) ausdrücklich hervor: ὅτι τὴν νέαν Κυθήρην Φαέθων νέος κομίζει. In der That löst Aphrodite als Braut die Rätsel des Dramas: sie wird in der Exodos aufgetreten sein, den Eltern Trost gespendet und die Versetzung Phaethons unter die Sterne verkündet haben. Dem Morgensterne naht sich der Abendstern, der Stern Aphrodites, und beide vereinigen sich in Liebe: δύο φωσφόροις μιγεῖσι (*Ioh. v. Gaza* 3, 10). Ist das richtig, so hat *Euripides* die Sagen von Phaethon, dem Sohne der Eos, und Phaethon, dem Sohne des Helios, sinnreich verschmolzen: an jenen, den Aphrodite wegen seiner Schönheit raubte (nr. 1), erinnert noch *frg.* 781, 20 τῷ τε νεόζυγι σῷ (σοὶ *Kaibel*) πώλῳ, τὸν ἐν αἰθέρι κρύπτεις. Ebenso nimmt *Euripides* in Bezug auf die Abstammung Phaethons eine eigentümliche Stellung gegenüber seinen Vorgängern ein: die von ihm vertretene Genealogie ist ein Kompromifs zwischen der hesiodeischen Version und der koischen Sagengestalt, die ihm aus irgend einer Bearbeitung bekannt gewesen sein mufs. Natürlich geht er auch in Einzelheiten seinen eigenen Weg: bezeichnend für ihn ist das vom Verfasser der Schrift περὶ ὕψους (15, 4) mit Recht gepriesene schöne *Fragment* 779, in dem Helios auf dem Leinpferde den tollkühnen Jüngling auf seiner Fahrt begleitet. Das läfst wieder auf den Morgenstern als Vorreiter des Helios schliefsen, und diesen kennt *Euripides* auch sonst (*frg.* 929). Vgl. hierzu oben B 1 und besonders *Wilamowitz* S. 431 f. An einer anderen Stelle (*Hipp.* 732 f.) folgt der Dichter der verbreiteten hesiodeischen (oder aeschyleischen) Version: der Chor wünscht sich nach der Küste der Adria zum Eridanos, wo die Heliostöchter um Phaethon klagen und ihre Thränen als glänzenden Bernstein ins Meer rinnen lassen. Auf diese Chorpartie beziehen sich die *Euripides*-citate bei dem *Comm. in Ov. met* 2 *fab.* 2 (p. 796 *Stav.*): *lacrimae earum, ut Hesiodus* [s. B. 1] *et Euripides indicant, in electrum sunt conversae* und *Plin. n. h.* 37, 31, wo unter den *plurimi poetae primique*, die über das Elektron gehandelt hätten, auch *Euripides* erscheint. § 32 wird ihm gar die sonst erst von *Apollonius Arg.* 4, 627 vertretene Ansicht vom Zusammenfliefsen des Po und der Rhone zugeschrieben. Hier hat wohl bereits der Gewährsmann des *Plinius* Verwirrung gestiftet; kehrt doch diese Meinung auch bei dem Scholiasten zu *Hipp.* 736 in anderer Form wieder: ὁ δὲ Ἀδρίας πέλαγός ἐστι μέγιστον πρὸς τῇ Ἰταλίᾳ, ὁ δὲ Ἠριδανὸς ποταμὸς Κελτικῆς. Denn ohne Not kann und darf man den Eridanos, der für *Euripides* bereits Strom des Westens war, in seinen *Phaethon* nicht hineinbringen, auch die Heliaden mit ihren Bernsteinthränen erscheinen durch die ganze Ökonomie des Stückes ausgeschlossen. Wo und wie *Euripides* sich Phaethons Sturz gedacht hat, ist, da *frg.* 786 mehrere Deutungen zuläfst, mit Sicherheit nicht mehr zu ermitteln, vielleicht auf die Erde (vgl. z. B. *Etym. M.* p. 427, 11, d. h. ein *Schol. zu Dion. P.* 289). Übrigens spielt dieses Stück des *Euripides* mythographisch keine bedeutende Rolle; zwar hat der weiter unten (B 9) zu besprechende alexandrinische Katasterismendichter Rücksicht darauf genommen und *Ovid* in seiner bekannten Erzählung einige Züge (jedoch nur mittelbar) aus ihm entlehnt, sonst aber begegnet die euripideische Version verhältnismäfsig selten. *Cic. de off.* 3, 94 giebt sie mit den Worten: *Sol Phaethonti filio . . . facturum se esse dixit, quicquid optasset; optavit, ut in currum patris tolleretur; sublatus est; atque is, antequam constitit, ictu fulminis deflagravit* ziemlich richtig wieder, nur das *antequam constitit* ist ein fremder (aus *Hesiod* entlehnter?) Zug; vgl. auch *de nat. deor.* 3, 76, wo Phaethon neben dem euripideischen Hippolytos erscheint. Den Liebesbund Klymenes mit Helios vor ihrer Vermählung mit Merops hebt *Schol. Hom.* λ 326 hervor; unter den ἔνιοι birgt sich gewifs *Euripides* (anders urteilt *Vollgraff* p. 61).

6. Die Darstellung der Sage durch *Philoxenos*, den der Gewährsmann des *Plinius* zwischen *Aeschylos* und *Euripides* aufführt, ist für uns verschollen. Nach *Chares von Mytilene* (*frg.* 3 *Müll.* aus *Plin. n. h.* 36, 33) war Phaethon in der Oase des Ammon ums Leben gekommen; dort, wo sich angeblich auch Bernstein fand, soll ihm ein orakelspendendes Heiligtum geweiht gewesen sein. Es war wohl ein einheimischer, barbarischer Gott, an den die alte Phaethonsage angeknüpft ist.

7. Wichtiger ist der Bericht des *Timaios*, der noch in den pseudoaristotelischen θαυμάσια ἀκούσματα 81 (vgl. *Steph. Byz.* s. Ἠλεκτρίδες. *Sotion c.* 31. *Tzetz. Lycophr.* 704. *Geffcken Timaios Geogr. d. West.* 93, 132) vorliegt. Hier begegnen an der Mündung des Eridanos-Po die Ἠλεκτρίδες νῆσοι (diese schon bei *Skylax* 21. *Theopomp.* b. *Ps. Skymn.* 374, bestritten von *Strab.* 5, 215. *Plin. n. h.* 3, 152), und nicht weit davon entfernt ein See, durch dessen giftige Dünste die vorüberfliegenden Vögel getötet werden; in diesen See sei nach der Sage der Anwohner Phaethon gestürzt. Zahlreiche Schwarzpappeln, aus denen das Elektron träufelte, wüchsen an seinem Rande. Dabei war die Phaethonsage ausführlich besprochen (ein Auszug, wie es scheint, bei *Diod.* 5, 23, 1. *Geffcken* S. 161), denn *Polybios*

beschliefst seine kurze Andeutung über den Sagenstoff (s. B 4) mit einem Ausfall gegen *Timaios*. Entsprechend dem erweiterten geographischen Gesichtskreis darf man in diesem See wohl die erste dunkle Kunde von der Quelle Aponus finden, deren Wunder noch *Claudian. carm. min.* 26, 27 ff. mit ähnlichen Farben ausmalt. Auf *Timaios* beruht im wesentlichen die wunderliche Schilderung des *Apollonios Arg.* 4, 596 ff. (*Geffcken* S. 93), wo der rauchende Leichnam des *ἠμιδαὴς Φαέθων* im See liegt, während zur Nachtzeit die schrillen Wehklagen der *Ἡλιάδες ταναῇσιν ἐελμέναι* (? Konjektur *Gerhardts*) *αἰγείροισιν* erschallen.

8. Noch vor *Apollonios* hatte *Phanokles* in seinen *Ἔρωτες ἢ Καλοί* die Sage mindestens gestreift, wie die äufserst wertvolle Notiz des *Comm.* zu *Ov. met.* 2, 367 (p. 797 *Stav.*) bezeugt: *Phanocles est* [so die Hs.] *in Cupidinibus auctor*. Aus Kyknos, dem Verwandten Phaethons (s. B 1) hat er, der Tendenz seines Gedichtes entsprechend, den Geliebten gemacht; angedeutet ist dies veränderte Verhältnis von *Ovid. met.* 2, 368, deutlicher ausgeführt von *Vergil. Aen.* 10, 189 (und *Schol.*), der aber aus anderer Quelle schöpft (*q. Ph.* 62 f. *Ritter de Varrone Vergilii ... auctore* pars 1 p. 40 f. [Diss. Halle 1901]). Die kurze, aber wichtige Anspielung *Arats* (*Phaen.* 360) ist bereits B 1 besprochen worden.

9. Den gröfsten Einfluſs auf die Folgezeit hat die Darstellung der Sage durch einen z. Z. noch namenlosen alexandrinischen Dichter gewonnen, die zwar im Original vollständig verloren ist, aber in den Grundzügen aus *Ovid, Lukian, Philostratos, Nonnos* u. a. sich wieder herstellen läfst. Der Rekonstruktionsversuch *q. Ph.* 22—66 bedarf natürlich im einzelnen gar mancher Korrektur, hier können nur die hauptsächlichen Züge zur Sprache kommen. Was die Abstammung Phaethons betrifft, so ging der Verfasser auf die 'hesiodeische' Version zurück. Klymene ist bei ihm die rechte Gemahlin des Helios, beider Sohn Phaethon, der im Sonnenpalaste unter der Obhut seines Grofsvaters Okeanos aufwächst. Ein Vorzeichen verkündet seinen frühen Tod (*Nonn. Dion.* 38, 167—183). Schon als Knabe hat er als Spielzeug einen Sonnenwagen verfertigt (vgl. hierzu *q. Ph.* 58 und *Eur. frg.* 925); als er herangewachsen, bittet er seinen Vater, von jugendlichem Ehrgeiz getrieben (*Philostr., Nonn.*), den wirklichen Wagen besteigen und lenken zu dürfen. Helios sucht ihn von dem unklugen Vorsatz abzubringen (*Ovid, Lukian, Nonn.*), bewilligt ihm aber schliefslich, durch sein inständiges Flehen und durch die Bitten Klymenes (*Lukian, Nonn.*) erweicht, den Wunsch, nachdem er ihn in einer zweiten Mahnrede (*Ovid, Lukian, Nonn.* vgl. *Herm.* 37, 606, 3) auf die Gefahren des Weges hingewiesen. Mit ahnungsvollen Seufzern läfst er den Sohn aufsteigen; Klymene schaut mit stolzer Freude dem Beginnen zu (*Nonn.*). Während Phaethon die Wunder des Himmels bestaunt ('*Manil.*'), gehen die Rosse mit ihm durch, sei es dafs sie die Last ihres Lenkers als zu leicht empfinden, sei es dafs dieser die Peitsche zu stark gebraucht (*Nonn.*), wovor ihn Helios gewarnt hatte (*Ovid*). Bald (als er den drohend ausgestreckten Stachel des Skorpions erblickt: *Ovid*) entfallen ihm die Zügel, und nun entsteht im Himmel und auf Erden ein allgemeiner Brand. In der Verwirrung suchen die Gestirne zu entfliehen, die Göttin der Erde streckt flehend die Hände zu Zeus empor. Da greift dieser zum Blitz und zerschmettert den Jüngling. Sein Körper stürzt in den Eridanos, Klymene und die Heliaden beweinen den Toten. Zeus aber (*Nonn.*) oder Helios (*Claudian*) versetzt Phaethon als Sternbild des Fuhrmanns an den Himmel. Auch der Eridanos wird als himmlischer Flufs zu den Sternen erhoben, die Heliaden als Hyaden, Kyknos als gleichnamiges Sternbild, während von Phaethons Bahn die Milchstrafse noch Zeugnis ablegt (*Claudian*). Vgl. über diese Katasterismen die ausführlichen Darlegungen *q. Ph.* 50 ff. Bei der eigentümlichen indirekten Überlieferung dieses Gedichtes ist es begreiflich, dafs über zahlreiche Einzelheiten keine bestimmte Antwort gegeben werden kann. Soviel ist klar, dafs der Dichter die Sage des Ostens mit der des Westens zu vereinigen gesucht hat, ob durchweg mit Glück, läfst sich aus den Nachbildungen nicht mehr erkennen. Die 'Verstirnung' des Eridanos stammt aus *Hesiod*, vielleicht auch die Entstehung der Milchstrafse, wenn hier nicht noch ältere Überlieferung eingewirkt hat. Darf man den allein von *Ovid met.* 2, 309 f. berichteten Zug, dafs Zeus wegen des Weltenbrandes keinen Regen auf die Erde hat senden können, seiner alexandrinischen Vorlage zuweisen, so läge darin allerdings eine Polemik gegen '*Hesiod*' (*Robert* S. 440), dessen *τοπικὴ ἐκπύρωσις* hier beinahe ins Phantastische gesteigert erscheint. Doch wird man gut thun, auch in der Schilderung des Weltenbrandes manches allein auf *Ovids* Rechnung zu setzen. Gern wüfste man auch, ob die von diesem mit *ferunt* eingeleitete Sage von der Entstehung der schwarzen Hautfarbe der Aethiopier (*met.* 2, 235) bereits bei dem alexandrinischen Dichter stand (vgl. *Orac. Sibyll.* 5, 206—213, dazu *Geffcken, Sitzungsb. d. Berl. Akad.* 1899, 701; *Schol. Dion. Per.* 291), — in der angeblich hesiodeischen Version bei *Hygin. fab.* 154 ist sie aus *Ovid* interpoliert. Verbürgter ist der Kampf der Sternbilder gegen einander, vgl. *Ov.* 171—177 ~ *Nonn.* 354—409, wo das Zusammentreffen in der „sinnreichen Erfindung, dafs der grofse Bär vor der ungewohnten Glut in das Meer, das ihm versagt ist, taucht" (*Haupt*) bei *Ovid* 171 = *Nonn.* 409 auf die gemeinsame Quelle beider führt. Dagegen ist wieder fraglich, ob die mehrfach bezeugte Verwandlung der Heliaden und des Kyknos neben ihrem Katasterismus erzählt war, wie aus *Claudians* Worten hervorzugehen scheint. Über das Verhältnis zu *Euripides* läfst sich leider nichts Näheres ermitteln; auch die Weisungen des Helios erlauben keinen Vergleich mit *Eur. frg.* 779. Daneben zeugen wieder andere Einzelheiten für die gemütliche und realistische Kleinmalerei des gelehrten Dichters. Breit und, wie es scheint, im rechten

Gegensatz zu *Euripides*, war im Anfang die Liebe des Helios zu Klymene ausgemalt (vgl. *Nonn., Lukian dial. deor.* 12, auch wohl *Makedonios Anth. Pal.* 5, 223), die eine merkwürdige Parallele in seinem Verhältnis zu der wesensgleichen Klytie findet, deren Liebesgeschichte *Ovid* ebenfalls nach hellenistischer Vorlage im vierten Buche der *Metamorphosen* behandelt hat (206 ff., vgl. *Vollgraff* S. 48 und oben A 4). Das zertrümmerte Gespann des Sonnenwagens darf in den allgemeinen Wirren nicht verloren gehen: deshalb trägt Tethys das eine Rad von dannen (so auf der aretinischen Becherform [s. u. F 2]. übereinstimmend mit *Valer. Flacc.* 5, 431 und *Lukian*). Die zitternden Sonnenrosse (*Lucret.* 5, 404, *Ovid*) kommen erst zur Besinnung, als sie die Stimme ihres gewohnten Lenkers wieder hören (*Claudian.* 8 (*de IV cons. Honor.*) 62 ff.). Bemerkenswert ist endlich der scharfe Gegensatz zwischen Zeus und Helios, angedeutet von *Ovid* 381 ff., ausgeführter von *Lukian* und (kindisch übertrieben) von dem Dichterling *Q. Sulpicius Maximus* (s. u. B 12). Der Einfluſs dieses Epylls kann kaum hoch genug veranschlagt werden, da seine Spuren in der ganzen späteren Litteratur mindestens bis auf *Nonnos* begegnen. Dem gegenüber kommen die von *Plinius* noch erwähnten Dichter *Satyros* und *Nikander* kaum in Betracht; beide scheinen in didaktischen Gedichten (*Λιθικά*) die Sage erwähnt zu haben (*q. Ph.* 21).

10. Der phaethonteische Brand und die deukalioneische Flut. Bereits ziemlich abgeblaſst erscheint die Phaethonsage im Eingange des berühmten Atlantismythos bei *Plat. Tim.* p. 22^{c}. Unter den vielen Vernichtungen der Menschen durch Feuer und Wasser wird als Beispiel für den ersten Fall der durch Phaethon verursachte Brand angeführt, für den zweiten die deukalioneische Flut (vgl. p. 22^{a}). Schon die älten Erklärer haben die Gleichzeitigkeit beider (historisch gedachter) Ereignisse in Thessalien und Aethiopien angenommen (*Schol. Plat.*); *Celsus* (*Origen. contra Cels.* 1, 19 [p. 44 *Lomm.*]) operiert damit, wie mit einer ganz bekannten Thatsache und scheint sich bereits auf *Plato* berufen zu haben, den *Euseb. chron.* 2 p. 26 *Sch.* (aus *Africanus*) citiert; aus ihm schöpft *Oros.* 1, 9 u. 10; vgl. *Iustin. martyr. Apol.* 2. 7. Auch chronologisch hat man diese Begebenheit festzulegen versucht, namentlich spielt sie in der Zeitrechnung der christlichen Schriftsteller keine unwichtige Rolle: *Tatian. orat. ad Graec.* 60, daraus *Clem. Alex. strom.* 1 p. 380 und 401 *P. Euseb. praep. ev.* 10, 9, 21 (aus *Africanus*). Gern werden beide Ereignisse parallelisiert: *Lucret.* 5, 394 ff. (aus griech. Quelle). *Manilius*' 4, 831 ff. *Ov. fast.* 4, 793 f. *Lukill. Anth. Pal.* 11, 131. *Lukian Timon.* 4. *Philostr. her.* p. 287. *Lactant. Phoenix* 11 ff. *Claudian. carm. min.* 27, 105 f. *Ioh. Lydus de mens.* p. 115, 16 *Bekk.* Vgl. noch *Mayer* a. a. O. 137 ff. Wieder etwas anders gewandt erscheint namentlich der phaethonteische Brand bei den Stoikern, welche die Lehre von der Vernichtung durch Wasser und Feuer weiter gebildet haben, wie der aus *Poseidonios* schöpfende Verfasser der pseudoaristotelischen Schrift *de mundo* p. 400^{a}, 29 f. zeigt (vgl. ferner *Censorin. de die nat.* 18, 11 [nicht mehr *Aristoteles*, wie *Mayer* glaubt]). Genaueres lernen wir aus dem unter dem Namen *Manilius* bekannten stoischen Dichter der ersten Kaiserzeit, dessen Darstellung der Phaethonsage (1, 735 ff. 4, 834 ff.) ebenfalls durch die Vermittelung des *Poseidonios* (*Boll, Fleckeis. Jahrb. Suppl.* 21, 226 f. *Sudhaus Aetna* S. 72. 219, *Moeller, Studia Manil.* 20 f. [Diss. Marburg 1901]) auf den Alexandriner zurückgeht (*q. Ph.* 38). Ja, es scheint, als ob dieser auch für die stoische Eschatologie in der Darstellung der groſsen Ekpyrosis die Farben geliefert hätte: wenigstens finden sich die einzelnen Züge, das Versinken in das neue Chaos, der Kampf der Gestirne gegen einander, ihr Hinabtauchen in das Meer (*Manil.* a. a. O. *Senec. ad Marc.* 26, 6. *de benef.* 6, 22. *Lucan.* 1, 72 ff.) bei ihm mindestens angedeutet (*q. Ph.* 40 ff.). Auch in der eigentümlichen Vision am Schlusse des *fünften Buches der sibyllinischen Orakel* (512—531), das etwa zur Zeit Nervas geschrieben ist, wird in phantastischer, bereits an *Nonnos* erinnernder Weise der Kampf der Gestirne gegen einander geschildert (von *Geffcken* a. a. O. S. 698 als 'gnostische Vision' bezeichnet, zurückgenommen in seiner letzten Schrift: *Komposition und Entstehungszeit der Orac. Sibyll.* S. 27, 4 [Lpz. 1902]) — vielleicht noch ein Nachhall jenes Gedichtes, das dem aus Ägypten gebürtigen Sibyllinisten nahe liegen mochte (s. o.).

11. Bei der groſsen und weiten Verbreitung der Sage ist es begreiflich, daſs sich frühzeitig — wohl schon unter dem Einfluſs der Tragiker — eine Art von Vulgata bildete, die ihren Niederschlag in mythographischen Kompendien gefunden hat. Bereits *Timaios* hatte mit Berufung auf „viele Dichter und Prosaiker" einen solchen zusammenfassenden Bericht gegeben (*Diod.* 5, 23). Genaueres bietet der *Scholiast* zu *Hom.* ϱ 208 (mit der Unterschrift *ἡ ἱστορία παρὰ τοῖς τραγικοῖς*), wo die Abstammung Phaethons aus *Aeschylos*, seine Frage nach dem wirklichen Vater aus *Euripides*, das übrige aus dem Alexandriner zu stammen scheint; alle Differenzen sind ausgeglichen. Vgl. noch *Schol. Dion. Per.* 291. *Etym. M.* p. 427, 11 ff. mit der trügerischen Subskription *ἡ ἱστορία παρὰ Διοδώρῳ. Prokl. in Plat. Tim.* 1 p. 33 f. *Philoponos* und *Olympiodor zu Aristot. meteor.* 1, 8.

12. Auch in den Rhetorenschulen wurde der dankbare Stoff behandelt: *Nikol. prog.* 3, 457 *Sp.* (= 2, 580 *W.*, dazu die *Schol.* 2, 14 *W.*), *Isidor. de rhet.* p. 520 *H. Doxopater διηγήμ.* 2, 202; 210, 14 *W. Georg. Pachymeres* 1, 553 *W.* (vgl. *Jacobs, De progymnasm. stud. mythogr.* p. 80 [Diss. Marburg 1899]). Ein solches zu einem dichterischen Wettkampfe im Jahre 94 n. Chr. gestelltes Thema: *τίσιν ἂν λόγοις χρήσαιτο Ζεὺς ἐπιτιμῶν Ἡλίῳ, ὅτι τὸ ἅρμα ἔδωκε Φαέθοντι* (vgl. *Lukian, dial. deor.* 25) führt in ungelenken Hexametern der zwölfjährige Wunderknabe *Q. Sulpicius Maximus* (*Kaibel, Epigr. Gr.* 618) im Anschluſs an *Ovid* und, wie ein Vergleich mit *Lukian* beweist, auch mit

Berücksichtigung des Alexandriners (*q. Ph.* 47 ff.) aus.

13. *Dio Chrysostomos* (*orat.* 36 [2 p. 96 *R.*, vgl. *or.* 1 p. 58]) scheint, nach den Übereinstimmungen mit *Ovid* zu urteilen, ebenfalls auf diesen Anonymus zurückgegriffen zu haben, während der Sieg Phaethons auf dem Rennpferde bei einem von Helios und Poseidon veranstalteten korinthischen Agon wahrscheinlich nur freie Erfindung des Verfassers der 37 sten Rede (*Favorins*) ist (p. 107 *R.*). *Plutarch,* der in den Moralien mehrfach auf die Sage anspielt (p. 466[e]. s. o., 557[d], 607[f]., 1094[b]), hat mehr die älteren (tragischen) Versionen im Auge. *Dionysios der Perieget* 288 ff. (dazu *Avien., descr. orb. terr.* 425 ff. *Priscian perieg.* 281 ff.) ist durchaus von *Apollonios* abhängig. *Lukian,* der *dial. deor.* 25 (und 12) die alexandrinische Version benützt, erwähnt *de salt.* 55 kurz die Sage des Westens, über die er sich in der kleinen Schrift *περὶ ἠλέκτρου ἢ τῶν κύκνων* lustig macht. Ebenso führt *Pausan.* 1, 4, 1; 30, 3 kurz die Sagen von Phaethon und Kyknos an. *Quintus von Smyrna* redet 5, 625—630 von den Klagen der Heliaden *παρὰ ῥόον Ἠριδανοῖο* und ihren Bernsteinthränen; 10, 192 ff. wird eine angebliche Darstellung auf dem Köcher des Philoktet beschrieben, besonders der Sturz Phaethons in den Eridanos und der aufsteigende schwarze Rauch (vgl. *Ov. met.* 2, 295). Endlich hat *Nonnos,* der auch sonst der Sage oft gedenkt (*Dion.* 2, 153 ff. [hier wie 38, 93 von *Apollonios* abhängig]; 11, 324; 15, 380 f.; 19, 182 f.; 23, 89 f. 241 ff. 30, 112 ff. 39, 4 f.), im 38. Buche der *Dionysiaca* nach einer kurzen Anspielung (91 ff.) den *Κελτοῖς Ἑσπερίοισι μεμηλότα μῦθον Ὀλύμπου* (dies entweder nach *Schol. Arat.* 359; vgl. *Maafs, comment. in Arat. relig.* p. LXV oder nach *Apollonios* 4, 611) von V. 109 an ausführlich erzählt, im wesentlichen nach dem alexandrinischen Anonymus, nur dafs der späte Nachdichter alles ins Mafslose gesteigert und eigene astrologische Weisheit (bes. 391 f.) eingemischt hat. Vgl. hierzu *R. Koehler, Über die Dion. des N.* 78 f. (nicht richtig) und *Vollgraff* p. 46 f., der einige in den *q. Ph.* übersehene Übereinstimmungen zwischen *Ovid* und *Nonnos* nachträgt.

14. *Iohannes Antiochenus* (*Malalas*) *frg.* 2, *F. H. G.* 4, 540 = *Cramer An. Par.* 2, 232, dazu die Fassung des *cod. Par. Suppl.* 682, welche *Istrin* in den *Mémoires de l'académie de St. Petersbourg* 1897, Ser. 8, *hist. phil. Kl.* Vol. 1 nr. 3 Kap. 6 (S. 7 des Separatabdrucks) zusammen mit der altslavischen Übersetzung herausgegeben hat,*) führt als seine Quelle für die poetische Darstellung merkwürdigerweise *Ovid* an. *Tzetz. Chil.* 4, 367 ff. beruft sich für die Vulgata auf *μυθογράφοι.* Sonstige kurze Erwähnungen, meist in Verbindung mit der Metamorphose der Heliaden noch: *Plutarch. de prov. Alex.* 43 *Ἡλιάδων δάκρυα* (= *Append. prov.* 3, 8; *Macar.* 4, 45), (nach *O. Crusius* auf den alexandrinischen Anonymus zurückgehend). *Aristid. orat.* 20 p. 428 *Ddf. Liban. or.* 9 p, 257[b] *Mor. Hesych.* s. *ἤλεκτρος. Eustath. Dion. Per.* 288 ff. *Michael Akominatos* Bd. I, 217, 25; II, 331, 10 ed. *Lampros.*

C. Die Phaethonsage in der römischen Literatur. 1. Bei den Römern begegnet die erste Anspielung auf Phaethon in *Catulls „alexandrinischem" Epyll* 64, 290, wo Chiron zur Hochzeit des Peleus und der Thetis unter allerhand Bäumen *non sine . . . lentaque sorore flammati* (= *κερανναυθέντος*?) *Phaethontis* trägt. *Cicero,* der in seinen philosophischen Schriften (vgl. B 5) ein paarmal auf die Sage zu sprechen kommt, sei es aus eigener Lektüre des *Euripides,* sei es durch Vermittelung seiner griechischen Quellen, hat in seinem Jugendwerk *Arat.* 145 ff. die bekannte Stelle der *Phainomena* wiedergegeben. Ebenfalls blofse Übersetzung von *Apollonios* 4, 597 ist *frg.* 9 des *Varro von Atax* (*Frg. poet. lat.* p. 334 *Baehr.*). *Lucrez* (5, 396 ff.) beruft sich auf die *veteres Graium poetae* 405), d. h. wahrscheinlich auf den Alexandriner (*Herm.* 22, 637 ff.). *Vergil* erwähnt aufser *Aen.* 10, 189 noch die Verwandlung der Heliaden in Erlen *ecl.* 6, 62 (diese gesuchte Abweichung ist wohl auf *Cornelius Gallus* zurückzuführen). Im pseudovergilischen *Culex* (127 ff.) erinnert der *ambustus Phaethon* an den *ἠμιδαὴς Φαέθων* des *Apollonios,* ohne dafs die folgende, ganz individuell gefärbte Schilderung der Metamorphose der Heliaden auf ihn wiese (vgl. *Leo* z. d. St.). Dieselbe Bezeichnung steht auch bei *Horaz carm.* 4, 11, 25 ff., wo Phaethon neben Bellerophon als mythisches Beispiel wohl aus der euripideischen Tragödie stammt.

2. Am ausführlichsten hat *Ovid* die Sage behandelt, *met.* 1, 749—2, 400, wesentlich im Anschlufs an den alexandrinischen Anonymus. Nur der Anfang erinnert noch an *Euripides,* abgesehen von den Schmähreden des Epaphos, die *Ovids* Erfindung zu sein scheinen (*O. Müller, Proleg.* 92); wie wenig er aber von dessen Tragödie wufste, erhellt aus dem Umstande, dafs er es gewagt hat, die Heliaden zu Töchtern des Merops zu machen (*trist.* 3, 4, 29 f.). Verschiedene Unebenheiten, wie die Forderung des Sonnenwagens auf einen Tag (2, 48), wozu die Weisungen des Helios 79 ff. nicht stimmen (*Vollgraff* p. 55, der noch anderes vorbringt; geringfügiges bei *Eitrem* S. 461 ff.), weisen deutlich auf die Benutzung eines mythographischen Abrisses, in dem die verschiedenen Sagenversionen vereinigt waren. Manches hat *Ovid* gekürzt, wie die Klagen Klymenes (*Vollgraff* p. 48); aus Kompositionsrücksichten sind sämtliche Katasterismen weggelassen, doch kennt er Phaethon als *ἡνίοχος amor.* 3, 12, 37 (*q. Ph.* 67 *A.* 80). In der Ausführung ist der römische Dichter, wie immer, seinen eigenen Weg gegangen, so in der weitläufigen Angabe der durch den Weltenbrand entflammten Berge und Flüsse und in vielen spielend ersonnenen Einzelheiten. Sonst wird die Sage von ihm noch kurz erwähnt *met.* 4, 245. 12, 581 ff. *trist.* 1, 1, 79. 4, 3, 65. *Ib.* 470 (wo die *Schol.* auf die *Metamorphosen* verweisen).

3 *Ovids* glänzende Darstellung der Sage ist fast für alle späteren Dichter mafsgebend gewesen, wie für den Verfasser der *consolatio*

*) Nach freundlicher Mitteilung *E. Patzigs.*

Liviae 111, auch für *Germanic.* 363 ff., der sonst *Arat* mit Scholien vor Augen hat, namentlich aber für *Seneca,* der wiederholt in seinen Tragödien (*Med.* 599 ff. *Phaedr.* 1090 f. *Herc. Oet.* 677 ff. 853 f.) darauf anspielt. *Lucan,* der bereits in seinem *Iliacon liber* (*frg.* 8. *Frg. poet. Rom.* p. 367) die Schleifung Hektors mit Phaethons toller Fahrt vergleicht, berichtet *de bell. civ.* 2, 410 ff. die bekannte Sage mit dem bemerkenswerten Zusatz über den Eridanos: *hunc habuisse pares Phoebeis ignibus undas.* Damit hängt irgendwie (durch Mifsverständnis dieser Verse?) zusammen die späte von *Serv. Verg. Aen.* 6, 659 (= *Isidor. orig.* 13, 21, 26) aufbewahrte Geschichte von einem Eridanos *Solis filius,* auf den die Phaethonsage übertragen ist: *fulminatus in Italiae flumen cecidit et tunc a luce ardoris sui Phaethon appellatus est et pristinum nomen fluvio dedit.*

4. Ganz Eigentümliches bietet *Valerius Flacc. Arg.* 5, 429 ff.: *flebant populeae iuvenem Phaethonta sorores | ater et Eridani trepidum globus ibat in amnem |; at iuga vix Tethys sparsumque recolligit axem | et formidantem patrios Pyroenta dolores.* Die 'schwarze Kugel' (anders *Ovid* 320 f.; mifsverstanden von *Wieseler, Phaethon* S. 19) trifft merkwürdig mit der rationalistischen Erklärung des sog. *Plutarch* (D 2) zusammen, während das Folgende, durch die Scene auf der aretinischen Becherform (F 2) bestätigt, wohl auf die alexandrinische Version zurückgeführt werden darf.

5. *Silius* erwähnt einige Mal den *Phaethontius amnis* (7, 149. 17, 601 ähnlich 496). Ganz nach *Ovid* ist die Scene bei *Stat. Theb.* 6, 298 ff. 12, 413 f. (Verwandlung der Heliaden, vgl. dazu *Lactant. Placid.*); kurze Anspielungen finden sich noch *Silv.* 1, 2, 123. 2, 4, 9 (von *Cycnus: Phaethontia vulgi fabula*), 5, 3, 86. *Theb.* 1, 219 f. Ironisch empfiehlt *Martial.* 5, 53 einem schlechten Dichter, einen Deukalion oder Phaethon zu schreiben (ähnlich spottet über einen schlechten Maler *Lukillios, Anth. Pal.* 11, 214). Als verbrauchten Stoff bezeichnet die Sage *Nemesian. Cyneg.* 34 ff. mit Anklängen an *Ovid,* die auch bei *Avienus* (*phaen.* 785 ff.), der sonst wieder *Arat* mit Scholien benützt, nicht fehlen. Als mythologisches Beispiel dient Phaethon bei *Ausonius, epist.* 27, 18 *Peip.* Alle diese mythographisch unbrauchbaren Erwähnungen müssen vor den Citaten bei dem Alexandriner *Claudianus* zurücktreten, der, wie sein Zeitgenosse *Nonnos,* wiederholt auf die Sage zu sprechen kommt. Aufser kürzeren Anführungen und Anspielungen (1, 258. 5, 211. 7, 124. *carm. min.* 27, 107) wird 8 (*de IV consul. Honor.*), 62 ff. die Besänftigung der wildgewordenen Sonnenpferde durch Helios mit individuellen Zügen geschildert, die wohl auf den Anonymus zurückgehen, aus dem *Claudian* 28 (*de VI cons. Honor.*) 168—177 (vgl. 186 ff.) sicher die Katasterismen entlehnt hat. Albern genug wirft *Martian. Capella* 9, 918 (*Eyssenh.*) den Schwan Ledas mit Kyknos, dem Liebhaber Phaethons, zusammen. *Sidonius Apollinaris* (*carm.* 7, 405 ff.) und *Corippus* (*Joh.* 1, 336 ff. 3, 39. 395 ff.) folgen *Ovid.* Eine Anspielung auf Phaethon, wie es scheint, noch bei *Venant. Fortunat. Vita S. Martini* 2, 264.

6. Auch die mythographische Litteratur ist fast ganz durch *Ovid* beeinflufst. *Serv. Verg. ecl.* 6, 62 (mit den älteren *Scholien*). *Aen.* 10, 189 (= *Myth. Vat.* 2, 57. 1, 118. vgl. 1, 204, p. 63, 33). *Lactant. Plac. Stat. Theb.* 1, 221. 12, 415. *Vibius Sequest. Geogr. lat. min.* ed. *Riese* p. 148. *Myth. Vat.* 1, 118 verwechselt im Anfang Phaethon mit Paeon (!), so auch der spätmittelalterliche Erklärer des *Theodulus* (zu *ecl.* 93 ff. 246 Anspielung auf die Phaethonsage), *Alexander de Sancto Albano* (vgl. *Theoduli ecloga ed. Beck* p. 27 [Marburg 1836]).

D. Allegorische und rationalistische Deutungen. 1. In Parallele gesetzt zu dem berühmten Gleichnis im platonischen *Phaidros* und allegorisch gedeutet erscheint Phaethon bei *Clem. Alex. strom.* 5 p. 678 *P.* (wo in dem Citat *ἐν τῷ περὶ ψυχῆς* = *Phaidon* dieser Dialog mit dem *Phaidros* verwechselt ist). Ähnlich *Iulian or.* 2 p. 83^{d} (p. 107 *Hertl.*), der *or.* 7 p. 208^{b} (p. 269 *H.*) gegen die skurrile Behandlung der Sage durch den Kyniker *Heraklios* eifert (*E. Weber, de Dione Chrysost. cynic. sectatore, Lpz. Stud.* 10, 114 f.). Anders *Prokl. in Plat. Tim.* 1 p. 34^{e}—35^{d}, der p. 34^{b} eine *φυσικὴ λύσις* vorträgt (vorher wird die Möglichkeit erwogen, dafs Phaethon ein Komet gewesen sei).

2. In dem Anhang zu *Palaiphatos περὶ ἀπίστων* c. 52 (p. 72 ed. *Festa,* aus einem cod. Vallicell. neu hrg.) wird erzählt, dafs Phaethon im Eridanos ertrunken sei; sonst enthält dieser Bericht noch Anklänge an die alexandrinische Version. Im sog. *Herakleitos* c. 22 (p. 81) ist die rationalistische Erklärung der sehr kurz erzählten Sage ausgefallen. Dem *Ps. Lukian de astrol.* 19 gilt Phaethon als ein Astronom, der die Sonnenbahn zu erforschen versucht habe: *οὐ μέν γε ἀτρεκέως, ἀλλ' ἀτελέα τὸν λόγον ἀπολιπὼν ἀπέθανεν* (= *Excerpt. Vatic.* 13 p. 94 *Festa*); daran schliefst sich die Erzählung der (vulgären) Sage, gegen die polemisiert wird. *Iohannes Antiochenus* (*Malalas F. H. G.* 4, 540, vgl. *Cramer, An. Par.* 2, 232 und die obĕn (B 14) erwähnte slavische Übersetzung) weifs nach *Plutarch* (? wahrscheinlich einer pseudoplutarchischen Schrift) zu berichten, dafs Gott zur Zeit der Giganten (*Genesis* 6, 2) eine Feuerkugel (vgl. die *χρυσέα βῶλος* bei *Eur. Phaeth. frg.* 783) in das Keltenland habe hinabfallen lassen, die, nachdem das Land verheert und die Riesen verbrannt waren, im Eridanos erloschen sei. Daraus hätten die Griechen die Sage von Phaethon geschaffen. *Tzetz. Chil.* 4, 367—388, der (aus *Iohannes Antiochenus*) diese *λύσις* nach '*Plutarch*' angiebt (385), kennt noch eine andere 'allegorisch-rhetorische' voll von abgeschmacktem Rationalismus. Nicht besser ist die physikalische Deutung des *Fulgentius mythol.* 1, 16 (*Myth. Vat.* 3, 8, 14).

E. Sprichwörtliche und sonstige Erwähnungen. 1. *Sueton. Calig.* 11 (Bonmot des Tiberius über Caligula). *Lukill. Anth. Pal.* 11, 104, 4 (= *Ps. Auson.* p. 428 *Peip.*, scherzhafter Vergleich). *Lukian. ver. hist.* 1, 12 ff. (Phaethon, König der Sonne, freie Erfindung des Schriftstellers). *Luxorius, P. L. M.* 4, 404

Baehr. (von einem unglücklichen Wagenlenker, der auch mit Ikaros verglichen wird).

2. Als Eigenname: a) auf Rhodos (*Inscr. Graec. insul.* ed. *Hiller v. Gärtringen* 760, 34 [aus Lindos]), b) eines Freigelassenen des Q. Tullius Cicero (*Cic. ad Quint. fratr.* 1, 4, 4. *ad Att.* 3, 8, 2).

F. Bildliche Darstellungen. 1. Auszuschliefsen sind dichterische Beschreibungen (*Valer. Flacc. Arg.* 5, 429 ff. [s. o. C 4], *Quintus* 10, 192, angeblich auf dem Köcher des Herakles [B 13]; *Claudian. de VI cons. Honor.* 166 ff., angeblich auf der *palla* des Eridanus eingewirkt, vgl. C 5), die nur in der Phantasie der Schriftsteller existiert haben. Auch das angebliche, von *Philostrat. imag.* 1, 11 beschriebene Gemälde ist als solches schwerlich vorhanden gewesen, da der Rhetor die Version des Anonymus wiedergiebt und seine Quelle durch die Berufung auf die *σοφοί* (Philosophen) und *ποιηταί* (vgl. *Lucret.* 5, 392 ff.) noch verrät. Die älteste bekannte Darstellung gehört vielleicht erst der

1) Phaethons Sturz und die Verwandlung der Heliaden, aretinische Becherform. Anwesend: Zeus, Artemis, Tethys, Helios (nach *Philol. N. F.* 12, 481).

römischen Kaiserzeit an: auf den korinthischen Propyläen standen zwei vergoldete Wagen, auf dem einen safs Phaethon, auf dem andern Helios (*Paus.* 2, 3, 2), wie noch auf erhaltenen korinthischen Münzen (vgl. die Tafel 2, 9 f. bei *Hitzig-Blümner*) zu sehen. Ein enkaustisches Gemälde erwähnt *Martial.* 4, 47, einen geschnittenen Stein (Phaethon mit seinem Gespann) *Galen.* 4, 361 ed. *Kühn* (anders beurteilt von *Wieseler* S. 14, 4). Über die erhaltenen geschnittenen Steine s. 4 b).

2. Unter den bis jetzt bekannten erhaltenen Darstellungen ist die älteste auf einer aretinischen Becherform aus gebranntem Thon, die im Jahre 1898 von dem Museum of Fine Arts zu Boston erworben (*Trustees of the Museum of Fine Arts XXIII annual Report* p. 89 nr. 63), von *P. Hartwig, Philol.* N. F. 12, 481—497 (dazu der Nachtrag von *H. Goez* 14, 478 f.) veröffentlicht und besprochen worden ist.*) Dieser Bilderstreifen zerfällt in zwei, schon durch die verschiedene Art der künstlerischen Ausführung gekennzeichnete Hälften; die rechte trägt in der äufsersten Ecke r. die Inschrift des Fabriksklaven BARGATE(s), während die linke r. den Namen des Fabrikherrn M. PEREN(nius) aufweist. Auf der ersten ist Phaethons Sturz dargestellt. Er liegt mit zerschmetterten Gliedern am Boden; hinter ihm sieht man noch ein Rad des zertrümmerten Wagens. R. davon sitzt Zeus, den Blitzstrahl schwingend, während vor ihm Artemis den Bogen gegen Phaethon spannt. Zwischen beiden erscheint oberhalb eine geflügelte Frauengestalt, die einen bogenförmig ausgebreiteten Gegenstand emporhält (wohl Andeutung des Himmelsgewölbes). R. von den Göttern trägt Tethys (richtig gedeutet von *Hartwig*), geduckt und ängstlich sich umschauend, ein Rad des Sonnenwagens hinweg, während auf der andern Seite l. von Phaethon Helios die durchgegangenen Rosse des Viergespannes zu zügeln sucht. Da er selbst reitend und mit einem Beipferde erscheint, so könnte man zunächst an die euripideische Darstellung denken, wenn nicht das mit *Valerius Flaccus* (C 4) übereinstimmende, bedeutsame Eingreifen der Tethys auf Einfluſs der alexandrinischen Version schliefsen liefse, was auch durch die Entstehungszeit der Schalenform (kurz vor *Ovid*: *Hartwig* S. 496, doch vgl. 494 f.) nahegelegt wird. Auf der l. Hälfte der Reliefschale ist die Verwandlung der Heliaden dargestellt. Die eine ist bereits ganz in eine Pappel (*αἴγειρος*) verwandelt, während erst Zweige aus den Köpfen der beiden andern emporschiefsen. Auf diese drei Figuren schlagen drei Jünglinge los, zwei von ihnen mit einem Winzermesser in der Hand. Nach *Helbigs* geistreicher Deutung (*Hartwig* S. 490) soll hier gewissermafsen proleptisch auf die Gewinnung des Baumharzes (*ἤλεκτρον*), der goldenen Thränen der Heliaden, angespielt werden. *Hartwig*, der sich diese Vermutung aneignet, vergleicht die Schilderung *Ovids* 359—366 mit der Weihrauchgewinnung der Sabäer, wie sie *Theophr.*

*) Mit gütiger Erlaubnis des Verlegers (*Th. Weicher*) nach einer Durchzeichnung der Tafel wiederholt.

hist. plant. 9, 4, 4 und *Plin. n. h.* 12, 58ff. berichten, und glaubt noch vielfach „Zusammenhänge zwischen Bernstein und Weihrauch, zwischen den weinenden Heliaden und den harzträufelnden Bäumen des Ostens (*Ovid met.* 4, 170ff.) hindurchschimmern" zu sehen. Das würde für die hellenistische Vorlage (s. o. B 9) wichtig sein, wenn nicht, wie zuletzt *H. Goez* richtig hervorgehoben hat, der Wert dieser Darstellung durch das äufserliche Aneinanderschieben mehrerer Stempeltypen stark gemindert wäre. „Der Töpfer hat durch dreifachen Eindruck eines und desselben Stempels die Pappelzweige auf den Lorbeerblätter tragenden Weidenstamm okuliert!" Dieses und noch andere Versehen lassen es ratsam erscheinen, aus den Bildern des l. Reliefstreifens keine vorschnellen Schlüsse zu ziehen.

3. Zahlreich sind die Darstellungen auf den Sarkophagplatten (*q. Ph.* 71—77 nach dem von *Robert* überwiesenen Material zusammengestellt). Sie zerfallen in zwei Klassen: Sarkophage des 2. und 3. Jahrh. n. Chr.; von Wert sind nur die der ersten Klasse. Zu dieser gehören: A) der Sarkophag von Ostia, jetzt in der Glyptothek C. Jacobsens (Ny Carlsberg bei Kopenhagen), veröffentlicht und besprochen *Annal. dell' inst.* 1869, 130ff. Taf. F. (*Wieseler*), *Arch. Ztg.* 1870, 113 (*Matz*); *Baumeister Denkm.* 1305; an dieser Stelle nach einer neuen photographisch. Aufnahme wiedergegeben.*) B) der Florentiner Sarkophag (*Wieseler, Phaethon* nr. 5), C) der von Ince Blundell (*Michaelis, Ancient Marbles* nr. 221 p. 374; *Robert, D. L. Z.* 1884, 283), D) das vatikanische Fragment (*Wieseler* nr. 3). Die ausführlichste, dreifach geteilte Darstellung bietet A. L. der bittende Phaethon vor Helios, den die vier Horen umgeben und vor dem vier Jünglinge (Heliaden? vgl. *Hartwig* S. 489) mit den Sonnenpferden des göttlichen Winkes gewärtig stehen. In der Mitte Phaethons Sturz, l. und r. reiten die Dioskuren. Zu Füfsen des l. Dioskuren sitzt die Moira im aufgeschlagenen Schicksalsbuche lesend (vgl. *Nonn.* a. a. O. 217 *αὐτὰρ ὁ* (Helios) *θνμῷ|ἔμπεδα γινώσκων ἀμετάτροπα νήματα Μοίρης*), vor ihr schreitet der auf einen Stab gestützte, greise Kyknos, dessen Verwandlung durch den vorauslaufenden Schwan angedeutet wird; es folgen die drei trauernden Heliaden, zu ihren Füfsen Eridanos. Auf dem Himmelsgewölbe (vgl. *Matz, bull. dell' inst.* 1869, 67) sitzt Helios mit traurigem Gesichtsausdruck, das Haupt auf die R. gestützt, Hermes bringt ihm die Trauerbotschaft. Ganz in der r. Ecke eine zuhörende Frauengestalt. Wahrscheinlich war in der Vorlage nur die Bitte Phaethons und sein Tod

*) Herr Jacobsen hat nicht nur die Veröffentlichung gestattet, sondern sogar eigens zu diesem Zweck eine gröfsere photographische Aufnahme machen lassen. Für diese aufserordentliche Liebenswürdigkeit sei ihm auch an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen.

2) Sarkophag (aus Ostia) in Ny Carlsberg (bei Kopenhagen). Anwesend Phaethon und Helios, die vier Horen, der gestürzte Ph., die beiden Dioskuren, Moira, Kyknos mit dem Schwan, die drei Heliaden, Eridanos, Helios auf dem Himmelsgewölbe, Hermes.

dargestellt, die Botschaft ist in A wohl nur der Deutlichkeit halber, zum Teil auch aus künstlerischen Rücksichten hinzugefügt worden (*q. Ph.* 72 f.). Kein besonderer Zug weist auf eine der drei Hauptversionen; zu grunde liegt also wohl auch hier ein Kompendium, in dem die besonderen Eigenheiten ausgeglichen waren.

4a) Die Sarkophage der zweiten Klasse enthalten, abgesehen von manchen für die Sagengeschichte belanglosen Zuthaten, nur die Bitte und den Sturz Phaethons. Es sind zwei in Villa Borghese (E [vgl. *Winckelmann, Monum. ined.* 43], F), einer zu Paris (G), Verona (H), Peterhof (J), Nepi (K); Genaueres *q. Ph.* 74 ff. Der nicht unwichtige, ehemals auf dem Schlosse zu Chantilly befindliche Sarkophag (*J. Chr. Jahn, Neue Jahrb. f. Philol. u. Päd.* 5 (1835) 434 scheint leider verschollen zu sein. Die eine genauer beschriebene Scene stellte Phaethon auf dem Sonnenwagen dar: „die Horen halten die gekoppelten Pferde, ein Greis (?) mit langem Barte sitzt hinten auf dem Wagen und scheint dem tollkühnen Jüngling Anweisungen zu geben, und Aurora (?) neigt sich vom hohen Himmel herab und betrachtet Phaethon mit wehmütigen Blicken.

3) Phaethons Sturz, Gemme
(nach *Furtwängler, Die antiken Gemmen* 1 Taf. LVIII, 2).

Weiter hinten trägt ein Sklave Früchte und eine Amphora, wahrscheinlich um den Göttern ein Opfer zu bringen."

4b) Geschnittene Steine. [„Vielleicht gehören hierher die beiden ionischen Goldringe archaischen Stiles' (*Furtwängler, Die antiken Gemmen* 1 Taf. VII nr. 7 u. 9) mit den galoppierenden Flügelrossen, von denen ein Knabe herabstürzt. *Furtwängler* vermutet hier (a. a. O. 3 S. 86) eine Darstellung des Phaethon, der auf den Sonnenrossen reitet. Ebenso ist *F.* a. a. O. auch geneigt den Schwan vor dem Gespann (Taf. VII, 5) als Kyknos, den treuen Freund des Phaethon und diesen selbst in dem Lenker des Wagens zu erkennen. — Sicher ist dagegen die schöne Darstellung des Sturzes des Ph. auf dem bei *Furtwängler* Taf. LVIII, 2 abgebildeten Sardonyx in Florenz (ungenügend abgebildet bei *Lenormant, Nouv. gal. mythol.* pl. 41, 15. *Wieseler, Phaethon* Taf. nr. 10 S. 17; vgl. *Wieseler, Ann. d. Inst.* 1869, 134)*), *Furtwängler* a. a. O. 2 S. 263 konstatiert in seiner Beschreibung die vollkommene Übereinstimmung der Komposition mit der Hauptscene auf den Sarkophagen und nimmt als gemeinsame Quelle ein berühmtes Gemälde an. *Furtwänglers* Beschreibung lautet: „Ph. stürzt von Zeus' Blitz getroffen, aus dem Wagen, dessen vier Rosse in Verwirrung sind. Von l. reitet ein Jüngling ... heran, der eine Fackel in der R. hält (ein Dioskur, der Tagesdioskur, identifiziert mit Phosphoros oder Phosph. im Typus eines Dioskurs). ... Der Fluſs Eridanos ist unten nur durch die umgestürzte Urne angedeutet. Daneben der Schwan, der Freund des Ph., der dessen Unheil klagend besingt."
Roscher.]

*) Hier mit freundlicher Bewilligung der Verlagsbuchhandlung (*Giesecke u. Devrient*) wiederholt.

5. Zweifelhafte und unsichere Darstellungen. Auf einem, jetzt im Thermenmuseum befindlichen Stuckrelief eines römischen Hauses (*Monumenti dell' inst. Suppl.* Taf. 32. *Lessing-Mau, Wand- und Deckenschmuck eines römischen Hauses* Taf. 12 ff.) sieht man einen von einem Greise begleiteten Jüngling, beide mit grofsen Wanderstäben, vor einer sitzenden Gestalt, die beschwörend die R. erhebt. Auf dem Gegenbilde schirren zwei weibliche Wesen drei Rosse an. *Petersen* (*Röm. Mitt.* 1895, 67 ff. vgl. *Hartwig* a. a. O. 481 f.) hat die erste Gruppe auf Phaethon und Kyknos vor Helios gedeutet; auf dem andern Relief, vermutet er, seien ursprünglich vier Pferde gewesen, der sie verdeckende Vorhang sei die Schranke (*Ovid met.* 2, 155). Abgesehen von anderen Bedenken befremdet der Begleiter des angeblichen Phaethon, da an Kyknos kaum zu denken ist. Noch unsicherer sind die Deutungen einer Zeichnung des *Giulio Romano* nach antikem Vorbild (*Robert, Über ein dem Michelangelo zugeschriebenes Skizzenbuch auf Schloſs Wolfegg, Röm. Mitt.* 1901, 224) und einer megarischen Becherschale (*Watzinger, Ath. Mitt.* 1901, 65).

3) Beiname des Helios: *Hom. Il. A* 735. *Od. ε* 479 (= *τ* 441). *λ* 16. *χ* 388 (an allen Stellen ist der Begriff des persönlichen Gottes bereits abgeblaſst); *hymn. Hom.* (*εἰς Ἥλιον*) 30, 2. *Soph. Electr.* 825 *N. Eur. Electr.* 464 (Beschreibung des achilleischen Schildes) vgl. noch *Suid. (Phot.) s. Φαέθων*. Später — wohl schon in alexandrinischer Zeit, wie nach dem Sprachgebrauch der römischen Dichter zu vermuten ist — wird Phaethon geradezu für Helios gesetzt, z. B. *Hadrian* (?) *Anth. Pal.* 9, 137, 3. *Orph. frg.* 152, 10 *Ab.* und besonders bei *Nonnus* (vgl. den *Index zu Koechlys Ausgabe der Dionysiaca*) und seinen Nachahmern (*Iohannes v. Gaza* u. a.). Auch auf andere Götter übertragen, z. B. *Πρωτογόνος Φαέθων* (*Orph. frg.* 57 *Ab.*), *Ἀσσύριος Φαέθων* = Mithras (*Nonn. Dion.* 21, 249). Bei den Römern zuerst, wie es scheint, bei *Vergil. Aen.* 5, 105 (vgl. *Serv.*), dessen Sprachgebrauch dann von seinen Nachahmern *Valer. Flacc. Arg.* 3, 213. *Sil.* 7, 206. 10, 110. 540. 11, 369. 13, 458. *Stat. Theb.* 4, 716. *Martial.* 3, 67, 5 u. a. befolgt ist. Als Beiname des Planeten Jupiter z. B. bei dem Verfasser der Schrift *περὶ κόσμου* p. 392ª 25, *Alexand. Ephes.* bei *Theon Smyrn.* p. 139 *Hill. Cic. de nat. deor.* 2, 20, 52 ff. *Aet.* p. 344 *Diels*, u. a., während Saturn bei diesen *Φαίνων* heiſst. Umgekehrt *Hygin. astr.* 2, 42: *secunda stella*

dicitur Solis, quam quidam Saturni putant, wo zur Erklärung die vulgäre (hesiodeische) Version der Phaethonsage gegeben wird; mythologisch ohne Belang, vgl. *Wilamowitz* a. a. O. S. 421 und den Artikel 'Planeten'.

4) Erster, mythischer König der Thesproter und Molosser, wandert nach der (deukalioneischen) Flut mit Pelasgos nach Epiros ein (wahrscheinlich aus Eretria): *Plut. Pyrrh.* 1 (über die Quelle [*Akestodoros? F. H. G.* 2, 463] vgl. *U. Koehler, Satur. Sauppe* 80). Er ist Vater des Eretrieus; *Steph. Byz.* s. Ἐρέτρια. *Schol. Hom. B* 537. *Mayer, Gigant. u. Titan.* 123 f. *Wilamowitz, Herm.* 18, 428 *A.* 2.

5) Roſs der Eos: *Hom.* ψ 246 (= *Tzetz. Posthom.* 138), vgl. *Apollon. soph. lex. Hom.* p. 161, 28 *Bekker.* Unsicher ist die Lesung auf einem rotfig. Stamnos im Museo Gregoriano (2 Taf. XVIII = *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 2 Taf. 79), auf dem *J. Franz* (*Corp. inscr. Graec.* 7529) ΦΑΕΘΩΝ zu erkennen glaubte. Vgl. *Helbig, Führer* 2, 268[1].

6) Der schönste unter den zwölf heiligen Stieren des Helios: *Ps. Theocr.* 25, 139 (nach *Apollon. Arg.* 3, 245?). Vgl. *Wilamowitz, Herm.* 18, 422. *q. Ph.* 14.

Deutung der Sagen. Phaethon **2** wird von vielen als Hypostase der Sonne, die Sage selbst als natursymbolische Einkleidung des Sonnenunterganges aufgefaſst; *Schwenck, Etym. mythol. Andeutungen* 361, *C. Most de Hippolyto* p. 9, *Wieseler, Ersch und Gruber* a. a. O. S. 389. Etwas anders *Gruppe, Berl. phil. Wochenschr.* 1883 Sp. 1537—1547 und *Gilbert, Griechische Götterlehre* 283 f.. Am klarsten ist diese Deutung von *Robert, Herm.* 18, 440 formuliert worden: „Allabendlich stürzt der Sonnengott im Westen nieder und allabendlich erglänzen das Firmament und die Berge in roter Glut, als sollte die Welt in Flammen aufgehen. Es brauchte nun bloſs dieser regelmäſsig wiederkehrende Vorgang als einmaliges Ereignis aufgefaſst und der Sonnengott Helios-Phaethon zu dem Heros, dem Sonnenkind Phaethon, hypostasiert zu werden und der Mythus war fertig." Bei dieser Auffassung wird ein allzugroſses Gewicht auf den sehr durchsichtigen Beinamen des Helios gelegt, der doch nur als ein ziemlich nichtssagendes Epitheton des Gottes zu gelten hat. Ferner aber, und das fällt am schwersten ins Gewicht, versagt diese Deutung völlig für den von nr. **2** nicht wohl zu trennenden Phaethon **1**, den Sohn des Kephalos und der Eos. Da dieser nun bereits im Altertum als Morgenstern erklärt worden ist, dasselbe aber auch, wie die unter A 2. 4. angeführten Sagen zum Teil noch erkennen lassen, für den Heliossohn zutrifft (vgl. auch nr. 5), so wird man die zuletzt von *Wilamowitz* mit Entschiedenheit verfochtene Deutung (vgl. auch *Euripides Hippolytos griech. u. deutsch* S. 32 A. 1) mindestens als sehr wahrscheinlich erklären dürfen. Von verwandten Sagen anderer Völker sei nur an den vielbesprochenen Heʿlel, richtiger Hêlal (*Deuterojesajas* 14, 12) erinnert, der aber erst in der LXX (ἑωσφόρος) und der Vulg. (*Lucifer*) als Morgenstern gedeutet ist (vgl. auch Targum). Nach gütiger Mitteilung *H. Gunkels* wird jetzt die Deutung der Neumondsichel (arab. hilâl) oder Altmondsichel vorgezogen; in letzterem Falle würde sich sowohl der Zusatz „Sohn der Morgenröte" (בֶּן־שַׁחַר), wie der Gedanke vom Tode Hêlals noch weit besser erklären (*Zimmern, Keilinschriften und das AT.* 565 A. 7[3] mit weiteren Litteraturnachweisen). Über den Mythus bei *Deuterojesajas* handelt *Gunkel, Schöpfung und Chaos* 132 ff.: Hêlal, Saḥars Sohn, war ein gewaltiger Recke, der sich in seinem Übermute vermaſs, es ʿEljon gleich zu thun. Er wollte auf Wolkenhöhen zum Himmel hinauf, höher als alle die andern Gottessterne, auf den Versammlungsberg, zum äuſsersten Nord; dort wollte er thronen als König des Alls. Aber das Ende des frevelhaften Planes war: er muſste tief in die Seol hinunter, eine Leiche über Leichen (letzteres nach Konjektur). „Wir müssen ergänzen, daſs es zu einem Kampfe gekommen ist; entgegengetreten ist ihm doch wohl derjenige, dessen Majestät er anzutasten wagt, d. h. ʿEljon. Daſs er in der Seol — wenn die obige Konjektur richtig ist — auf Leichen liegt, wird sich so erklären, daſs er Bundesgenossen gehabt hat, die vor ihm herabgestürzt worden sind und auf die er also zu liegen gekommen ist." „Ähnlich ist der Etana-Mythus, über den *Zimmern* a. a. O. 564 ff. handelt; über andere Traditionen ist noch zu vergleichen *E. T. Harper, Beitr. z. Assyriologie* 2, 405 ff." [G. Knaack.]

Phaëthontiadĕs (Φαεθοντιάδες), *Vergil. ecl.* 6, 62 (dazu *Serv.*), *Senec. Herc. Oet.* 188, *Sidon. Apollin. epist.* 1, 5, 3, oder Phaethontides (Φαεθοντίδες), *Germanic. Arat.* 366. *Avien. Arat.* 793. *Serv. Verg. ecl.* 6, 73. *Hygin. fab.* p. 12, 14 *Schm.*, heiſsen die Schwestern Phaethons. Vgl. Heliades. [Knaack.]

Phaëthusa (Φαέθουσα). **1)** Heliade, Hüterin der heiligen Rinder des Helios auf der Insel Thrinakia, *Hom.* μ 132 (T. des Helios und der Neaira), *Apollon. Argon.* 4, 971. Nach *Schol. Hom.* ϱ 208 T. der Rhode, vgl. *q. Ph.* 18 f. Schwester Phaethons, *Ov. met.* 2, 346 (dazu der *Comm.* p. 796 *Stav.*), *Anonym. Westermann Mythogr.* 345, 15. *Tzetz. Chil.* 4, 365. *Serv. Verg. Aen.* 10, 189 *(Phaethusa et Lampetusa)* = *Myth. Vat.* 1, 118. 2, 57. Ihre Verwandlung beschreibt *Ovid.* a. a. O.

2) T. des Danaos, von Hermes Mutter des Myrtilos, *Schol. Apollon. Arg.* 1, 752. *Schol. Eur. Or.* 998. Vgl. *q. Ph.* 57.

3) Angebliche Hesperide, *Myth. Vat.* 3, 13, 5 (p. 248, 43 *Bode*), verdankt ihre Existenz nur einer falschen Konjektur des Herausgebers, da in der ausgeschriebenen Stelle des *Fulgentius, Virgil. continent.* (p. 97 ed. *Helm*), *Aretusa* oder *Eretusa* steht (vgl. *Lactant. Plac. Stat. Theb.* 2, 280), was aus der Korruptel *et ferusa* beim *Myth. Vat.* herzustellen ist.

4) Auf ein attisches Schiff übertragen: *Boeckh, Seeurkunden* S. 92. [Knaack.]

Phagle . . . tis (Φαγλη . . . τίς), unvollständig überlieferter Beiname der Artemis auf einer Inschrift aus Lagina *Corr. hellén.* 12 (1888), 268, 32 und *Deschamps-Cousin* a. a. O. [Höfer.]

Phagros (Φάγρος), Sohn des Apollon und

einer Nymphe *Ὀθρηΐς*, *Nikand.* bei *Ant. Lib.* 13. Das Nähere unter Meliteus Bd. 2 Sp. 2644. Der Name Phagros gehört zur Stadt *Φάγρης* (*Thuk.* 2, 99), *Maafs, Orpheus* 137 Anm. 18.

[Höfer.]

Phaia (*Φαιά*, nach *Herodian* b. *Steph. Byz.* s. v. *Γῆ* S. 207, 7 *Φαῖα*), Name 1) der krommyonischen Sau. — 2) Ihrer Pflegerin, worüber siehe Bd. 2 s. Krommyon Sp. 1450 ff. Zur Ergänzung bez. Berichtigung der dort angeführten Bildwerke vgl. *Luigi Milani, Mus. ital. di ant. class.* 3 (1888), 235/236. *Walth. Müller, Die Theseusmetopen vom Theseion zu Athen in ihrem Verhältnis zur Vasenmalerei* (Diss. Götting. 1888) 57 ff. *Osk. Wulff, Zur Theseussage. Arch. Unters. u. myth. Beiträge* (Diss. Dorpat 1892) 45 f. 117 ff. *Em. Sarnow, Die cycl. Darstell. a. d. Theseussage i. d. ant. Kunst u. ihre lit. Quelle* (Diss. Lpzg. 1894) 3 ff. 39 ff. Auf der Schale aus Vulci (*Brit. Mus.* 825) ist statt der Sau ein Eber gezeichnet, vgl. *Wulff* 118, 105. *Sarnow* 3, 3. 40, 6 und auch *Hyg. f.* 38: *Aprum qui fuit Cremmyone interfecit.* Von litterarischen Quellen kommt als nunmehr älteste hinzu *Bakchyl.* 17 (18), 23 f.: *σῦν τ' ἀνδροκτόνον ἐν νάπαις Κρεμμυῶνος ... κατέκτανεν.* Über das Abenteuer des Theseus mit der krommyonischen Sau in der *Hekale* des *Kallimachos* s. *A. F. Naeke, Opusc. Phil.* 2, 175. *Schneider, Callimachea* 2, 186. — 3) Bei *Diodor* 5, 52 werden die drei naxischen Erzieherinnen des Dionysos *Φιλία, Κορωνίς, Κλείδη* genannt, und *Tümpel* (Bd. 2 s. Koronides Sp. 1386, 60 ff.) bezeichnete die Namen *Φιλία* und *Κλείδη* als auffallend. *Maafs, Aratea* 272, 43 vermutet für *ΦΙΛΙΑ*: *ΦΑΙΑ* und für *ΚΛΕΙΔΗ*: *ΚΛΕΙΑ* (letzteres hatte schon *Wesseling* zu *Diod.* a. a. O. angedeutet) und sieht in Phaia die Hyade Phaio (s. d.). [Höfer.]

Phaiaken (*Φαίακες*, ion. *Φαίηκες*, bei *Hesych.* *Φέακες*). Ursprünglich wohl als hilfreiche Götter der Seefahrer verehrt, wurden die Phaiaken in Schiffersagen und Märchen zu einem den Schiffern freundlich gesinnten Märchenvolk, das, mit der Seefahrt vertraut, jedem Seefahrer schnelles und sicheres Geleit zu seinem Ziele geben konnte, bis dann — parallel mit der allgemeineren Anerkennung des Poseidon als des Beherrschers der Meere — das Epos jenes Märchenvolk in eine ferne Vorzeit hinaufrückte und offen aussprach, dafs die Lebenden von den Phaiaken keine Hilfe mehr zu erwarten haben; denn Poseidons Groll habe ihre Macht und Hilfe gebrochen. Da sich dieser Abschlufs schon bei Homer findet, dessen Wiedergabe der Phaiakensage für die griechische Litteratur mafsgebend blieb, sind in unsrer Überlieferung von den älteren Volksvorstellungen über die Phaiaken nur ganz dürftige Spuren erhalten, mag auch der griechische Bootsmann noch lange nach Homer in der Not den Beistand der Phaiaken erfleht haben.

I. Die Phaiaken in der Odyssee.

Dafs in *Homers Odyssee* auch bezüglich der Phaiakenepisode verschiedene Parallelversionen in einander verwebt sind, ist oft betont worden; vgl. besonders *Friedländer, Philol.* 6, 669 ff.; *Kirchhoff, „Komposition der Odyssee“* 1869, *„Die Homerische Odyssee und ihre Entstehung“* und *„Die Homerische Odyssee“* 2. Aufl. 1879; *Niese, Entwickelung der homerischen Poesie* 179 ff. 191; *von Wilamowitz, Homerische Untersuchungen; Seeck, Die Quellen der Odyssee.* Hier ist nicht der Ort, diese Quellenanalyse weiterzuführen, sondern wir müssen uns darauf beschränken, lediglich für einzelne, mythologisch bedeutsamere Züge auf gewisse Verschiedenheiten der Vorstellungen hinzuweisen.

Die Phaiaken heifsen in der *Odyssee ἀγχίθεοι* (5, 35 = 19, 279), sie sind den Göttern besonders lieb (6, 203), und während kein Sterblicher ihr Land betritt (6, 8. 205. 279), schmausen die Götter oft bei ihnen, da sie den Göttern ebenso nahe stehen wie die Kyklopen und Giganten (7, 201 ff.). Dieses nahe Verhältnis findet mythologisch auch darin seinen Ausdruck, dafs das Königsgeschlecht der Phaiaken sowohl Poseidon wie den Gigantenkönig Eurymedon zu seinen Ahnherrn zählt (7, 56 ff.) und dafs Kyklopen und Phaiaken einst Nachbarn gewesen sein sollen (6, 5). Daneben werden freilich die Einrichtungen der von den Sterblichen nach älterer Auffassung streng abgesonderten Phaiaken als rein menschliche geschildert. Wie ein Volk von gewöhnlichen Sterblichen haben sie eine Stadt, die mit hohen und starken Mauern geschützt ist (6, 9. 262. 7, 44 f.), sie haben Tempel (6, 10), auf der Agora ein Poseidon-Heiligtum (6, 266), vor der Stadt einen heiligen Hain der Athena (6, 291 f. 321 f.), sie verehren die Götter (7, 180. 190. 13, 25 u. ö.) und weihen z. B. auch vor dem Schlafengehen die letzte Spende dem Hermes (7, 137; vgl. *Preller-Robert, Griech. Mythol.* 1 404). Die Schilderung ihrer Übersiedlung von Hypereia nach Scheria (6, 8 ff.) mit der Verteilung der Äcker etc. liest sich wie die Darstellung einer rein historischen Kolonisation.

Der König der Phaiaken ist Alkinoos, der Gemahl der Arete (vgl. d. Art. Alkinoos und Arete). Er herrscht über alle Phaiaken (6, 12. 197. 7, 10 f. 23. 11, 348 ff.), hat sein Besitztum draufsen vor der Stadt (6, 293), und drinnen in der Stadt ist sein Haus das gröfste (6, 299 ff.) und von fabelhaftem Glanz und Reichtum (7, 86 ff.). In diesem prächtigen Hause des Alkinoos pflegen die Angesehensten der Phaiaken zu schmausen, die sehr verschieden bezeichnet werden, z. B. als *ἄριστοι* (6, 257), *ἡγήτορες* (7, 98), *ἡγήτορες ἠδὲ μέδοντες* (7, 136. 186. 8, 97 u. ö.), *σκηπτοῦχοι* oder *διοτρεφεῖς βασιλῆες* (7, 49. 8, 41. 47). Wenn es ernste Angelegenheiten zu beraten gilt, versammeln sich die *κλειτοὶ βασιλῆες* oder *πρῶτοι* (6, 54. 60) aufserhalb des Hauses des Alkinoos zu einer engeren Versammlung (*βουλή* 6, 55. 61) oder zu einer Volksversammlung auf der Agora, zu der aufser den Gästen des Alkinoos noch mehr Greise, *γέροντες*, hinzutreten (7, 189), desgleichen aber auch Jüngere, *κοῦροι* (8, 40). Die Teilnehmer dieser von Alkinoos geleiteten gröfseren Versammlung werden ebenso wie der engere Kreis der Tischgenossen des Königs als *ἡγήτορες ἠδὲ μέδοντες* angeredet (8, 11. 26). Ein staatsrechtlich konsequentes Bild von der Verfassung

im Phaiakenlande wird niemand von dem Dichter fordern, aber wenn auf der einen Seite Alkinoos als der König aller Phaiaken sowie als der reiche Gastgeber erscheint und wenn Odysseus auf der Agora den König und das Volk (*βασιλῆά τε πάντα τὲ δῆμον*) um Beistand bittet (8, 157), so ist es andererseits doch auffällig, wenn in der Scene der Geschenke für Odysseus die präzise Angabe steht, dafs bei den Phaiaken 12 *βασιλῆες ἀρχοί* herrschen, zu denen Alkinoos als der dreizehnte hinzukommt (8, 390 f.), wenn 13, 12 ff., wo auf diese Scene Bezug genommen wird, jene Könige als *βουληφόροι* bezeichnet und scheinbar als verschieden von den Tischgenossen des Alkinoos gedacht sind und wenn endlich auch 13, 205 mehrere gleichmächtige Könige der Phaiaken angenommen werden. Hier liegen zweifellos verschiedene Vorstellungen, die aus getrennter Quelle stammen, vor, und der Dichter, welcher an 12 Archonten mit einem dreizehnten *βασιλεύς* dachte, hat dies wohl aus der Verfassung seiner Heimat herübergenommen und mag auch zu der zum Reichtum der Phaiaken schlecht passenden Erörterung über die Ersatzpflicht des Volkes für Repräsentationskosten, die den Leitern des Staates erwachsen (13, 14 f.), durch eine Tagesfrage seiner Heimat angeregt worden sein.

Verschiedene Vorstellungen hat man auch darin gefunden, dafs die Phaiaken im allgemeinen als äufserst gastfrei und hilfbereit geschildert werden (vgl. z. B. 8, 31 ff.), während an einigen Stellen ihr Wesen als ungastlich dargestellt wird (z. B. 7, 32 f.), eine Auffassung, von welcher auch der Dichter der Athla (8, 100 ff.) ausging. Desgleichen weisen schon die *Scholien* darauf hin, dafs in der Episode der Athla die Phaiaken ausgezeichnete Faust- und Ringkämpfer etc. sind (8, 103. 126. 130), während Alkinoos 8, 246. 253 (vgl. auch 6, 270) sagt, die Phaiaken seien keine Faustkämpfer und Ringer, sondern nur gewandt in Lauf, Tanz, Spiel und Gesang, eine Auffassung, welcher die Agone vor den neun Aisymneten (8, 258) entsprechen.

Alle Verschiedenheiten verschwinden jedoch da, wo es sich um das eigentliche Wesen der Phaiaken handelt. Denn ganz übereinstimmend werden sie gerühmt als *ναυσικλυτοί* (7, 39. 8, 191. 13, 166), *φιλήρετμοι* (5, 386. 8, 96), *δολιχήρετμοι* (8, 191. 13, 166), als die besten Schiffer (7, 108) und als die trefflichsten Geleiter der Sterblichen auf der Fahrt übers Meer (8, 566. 13, 71). Ihre Schiffe, deren Lagerplätze und Häfen genau beschrieben werden (6, 264 ff. 7, 43), sind die schnellsten, die man sich denken kann. Poseidon selbst verlieh ihnen die Kraft, über die Meere zu fahren wie ein *πτερὸν ἠὲ νόημα* (7, 34 ff.) An einem Tage fahren sie hin und zurück nach Euboia (7, 326) oder hin und zurück nach Ithaka (13, 81 ff.) und ihr Geleit ist stets zuverlässig und sicher (7, 192). Wunderbar ist die Einrichtung der Schiffe: sie haben zwar Segel und Ruder (8, 35. 48 zählt 52 Ruderer), aber sie brauchen weder Steuermann noch Steuer, sondern die Schiffe selbst kennen das Ziel der Fahrt, sie kennen alle Länder und Meere und fahren schnell dahin, in Nebel und Wolken gehüllt, und gehen nimmer zu Grunde (8, 557 ff.) Wunderbar wie diese Nebelhülle ist auch die zweite, in der Odyssee stets festgehaltene Auffassung, dafs derjenige, den die Phaiaken als getreue *πομποί* oder *πομπῆες* geleiten, alsbald in tiefen Schlaf verfällt und schlafend sein Ziel erreicht, wie dies auch bei Odysseus der Fall ist (7, 318. 8, 444. 13, 74 ff. 119 ff.).

Von den Namen, welche die einzelnen Phaiaken führen, erfahren wir gelegentlich der Athla eine ganze Reihe (8, 111 ff.): Akroneos, Okyalos, Elatreus der beste Diskoswerfer (129), Nauteus, Prymneus, Anchialos, Eretmeus, Ponteus, Proreus, Thoon, Anabesineos, Amphialos, Sohn des Tektoniden Polyneos und bester Springer (128), Euryalos, der kriegerische und beste im Ringkampf (127), der nachmals auch den Odysseus höhnt (140. 158 ff.) und ihn später zur Versöhnung mit einem kostbaren Schwerte beschenkt (396 ff.), Naubolides, der schönste nächst Laodamas, dann drei Söhne des Alkinoos: Laodamas, der beste Faustkämpfer (130), der im Laufe der Dichtung noch wiederholt genannt wird (7, 170. 8, 207. 370), Halios, der sich mit Laodamas im Reigen und Ballspiel auszeichnet (8, 370 ff.) und Klytoneos, der schnellste Läufer (8, 123). Aufserdem hören wir an anderen Stellen der *Phaiakis* noch von dem berühmten blinden Sänger Demodokos (s. o. Bd. 1 Sp. 987), von dem Herold Pontonoos, der den Wein beim Mahle verteilt (7, 179 ff. 13, 50 ff.) und den Demodokos führt (8, 62 ff.), von dem ältesten Phaiaken, dem weisen Ratgeber Echeneos (7, 155 ff. 11, 342 ff.), von Dymas, dessen Tochter mit Nausikaa befreundet war (6, 22), von dem Verfertiger eines schönen Balles Polybos (8, 373) und von der alten Amme der Nausikaa, Eurymedusa (s. u.). Dafs fast alle diese Phaiakennamen mit Ausnahme von Laodamas, Thoon, Demodokos, Dymas, Polybos und Eurymedusa mit dem Schiffsruhm des Volkes zusammenhängen und frei von dem Dichter erfunden sind, ist oft betont worden.

Was das Königsgeschlecht der Phaiaken betrifft, so wird als ehemaliger König der Phaiaken in Hypereia Nausithoos genannt (6, 7), der Sohn des Poseidon und Vater des zu Odysseus' Zeiten herrschenden Alkinoos (8, 565), und 7, 56—66 findet sich ein genauer Stammbaum (wiederholt bei *Schol. Hom. Od.* 7, 56. *Eustath.* 1567, 44): danach hatte Poseidon mit der Tochter des Gigantenkönigs Eurymedon, Periboia, den Nausithoos gezeugt; dieser hatte zwei Söhne: Rhexenor und Alkinoos; Rhexenor starb frühzeitig und hinterliefs nur eine Tochter Arete, und mit dieser seiner Nichte vermählt sich Alkinoos. Ihre Kinder sind aufser Nausikaa (s. d.) nach 8, 119 Laodamas (der Lieblingssohn 7, 171), Halios und Klytoneos, nach 6, 62 zwei verheiratete und drei unvermählte Söhne. Wie in dem Stammbaum 7, 56 ff., so heifst Arete auch 7, 146 Tochter des Rhexenor. Allein unmittelbar vor jenem Stammbaum findet sich die Angabe, dafs Arete von denselben Eltern — *ἐκ δὲ τοκήων τῶν αὐτῶν* — stammte

wie Alkinoos (7, 54f.), dafs also beide Geschwister waren, wie auch *Schol. Hom. Od.* 7, 54 mit dem Bemerken betont, dafs gleichfalls *Hesiod* (fr. 95 *Rzach*) Alkinoos und Arete als Geschwister bezeichnete. Der Dichter, welcher an dieser Geschwisterehe einer älteren Dichtung Anstofs nahm und sie unter künstlicher Interpretation von τοκῆες als πρόγονοι durch Beifügung des ausführlichen Stammbaums beseitigte, ist wohl derselbe, der die Rolle der Arete auch sonst erheblich modifizierte. Denn wenn es 7, 69—77 unter anderem heifst, dafs Arete vom Volk gleich einer Göttin geehrt wird, dafs sie den Streit der Männer zu schlichten pflegt und dafs es von ihr abhängt, ob Odysseus seine Heimat wiedersieht, wenn demgemäfs auch Odysseus sie zuerst anflehen mufs (6, 305—315. 7, 53. 142ff.), so weist dies alles auf eine ältere Dichtung hin, in welcher Arete eine viel entscheidendere Rolle geführt hat, als in unserer jetzigen Odyssee. Und ganz zweifellos gehörte zu derselben Dichtung auch die Stelle 7, 103—131, die, wie *Friedländer Philol.* 6, 669ff. erwiesen hat, schon durch ihre Präsenzform aus dem jetzigen Rahmen herausfällt; diese berühmte Stelle, in welcher von den fünfzig Sklavinnen der Arete, von den geschickten Arbeiten der Frauen und von dem wunderbaren Garten mit immer sanften Winden, mit gleichzeitigem ewigen Frühling und ewigem Herbst, Blüte und Frucht, die Rede ist, stand einst in der Rede der Athena über Arete unmittelbar zusammen mit 7, 53—77 (unter Ausschaltung des Stammbaums von 56 bis etwa 66): in dem Anfangsvers 103 πεντήκοντα δέ οἱ δμωαὶ etc. bezieht sich οἱ auf Arete, gerade wie der zu 103—131 absolut nicht passende Vers 132 τοῖ' ἄρ' ἐν Ἀλκινόοιο θεῶν ἔσαν ἀγλαὰ δῶρα unmittelbar an Vers 102 anschlofs. Man sollte daher nicht mehr von den „Gärten des Alkinoos", sondern von den „Gärten der Arete" sprechen.

Wie man sich im übrigen den Gang der verschiedenen Paralleldichtungen, die in unserer Odyssee kombiniert sind, vorstellen mufs, ist für die mythologische Forschung von geringem Belang. Wahrscheinlich führte in der einen Dichtung Nausikaa auf Rat und mit Hilfe der Athena den Odysseus zum Haus ihres Vaters Alkinoos, nachdem sie ihn am Strande gebadet und gespeist hatte, während in der anderen Dichtung, in welcher Athena selbst den Odysseus zur Stadt führte, Arete stärker hervortrat und Odysseus erst in ihrem Hause Speise und Trank fand. In der einen Dichtung folgten die kriegerischen Wettkämpfe und die Verhöhnung des Odysseus, in der anderen die friedlichen Agone vor den Aisymneten. In beiden folgten Erzählungen der Abenteuer, die jetzt kombiniert sind, desgleichen die Gewährung von Geschenken an Odysseus und die endliche Heimbegleitung des Helden nach Ithaka.

Den Abschlufs der Phaiakenepisode bildet in der Odyssee die Erzählung von Poseidons Groll. Nach 8, 564ff. wufste schon Nausithoos, dafs Poseidon im Zorn, weil die Phaiaken so sichere Geleiter (πομποὶ ἀπήμονες) sind, einst ein Phaiakenschiff auf der Rückfahrt im Meere werde scheitern lassen und dafs er dann die Stadt der Phaiaken mit einem Gebirge umgeben werde. Und 13, 125ff. wird erzählt, wie Poseidon sich von Zeus erbittet, diese alte Prophezeiung ausführen zu dürfen; Zeus giebt ihm die Erlaubnis, das von Ithaka heimkehrende Schiff in Stein zu verwandeln und einen Berg um die Stadt zu führen, und Poseidon versteinert auch wirklich das Schiff. Dafs gemäfs der alten Prophezeiung, dem Willen des Poseidon und der Erlaubnis des Zeus in der ursprünglichen Dichtung auch der zweite Teil der Strafe, das Verbergen der Stadt hinter grofsen Gebirgszügen, in Erfüllung gehen mufste, ist sicher. In unserer Odyssee bleibt dieser Teil der Strafe jedoch unausgeführt; denn die Erzählung schliefst damit, dafs Poseidon sich nach der Versteinerung des Schiffes entfernt und dafs die Phaiaken unter Opfern und Gebeten flehen, es möge jener Berg nicht um die Stadt herumgeführt werden. *Aristophanes* bemerkte bereits die Divergenz und suchte durch eine Korrektur zu helfen, wogegen *Aristarch* Einspruch erhob (*Schol. Hom. Od.* 13, 152); nach *Apollod.* (*fragm. Sabbait.*) *epitom.* 7, 24—25 *Wagner* wird auch dieser zweite Teil der Bestrafung vollzogen. Zu erklären ist die Änderung lediglich dadurch, dafs der Dichter, welcher die ursprünglich in sich abgeschlossene Sage änderte, bei der Phaiakenstadt an eine historisch bekannte Stadt dachte, die eben nicht von Bergen eingeschlossen war, und diese Beobachtung führt uns zu der viel umstrittenen Frage nach der Heimat der Phaiaken.

II. Wohnsitz der Phaiaken.

Die Odyssee nennt als früheren Wohnsitz der Phaiaken zur Zeit des Nausithoos Hypereia, das in unmittelbarer Nachbarschaft der Kyklopen lag (6, 4ff.) Diese Angabe und die Art, wie sie mit der sonstigen Wendung, dafs Scheria die Heimat der Phaiaken war, durch die Annahme einer alten Feindschaft mit den Kyklopen und einer Auswanderung von Hypereia nach Scheria ausgeglichen ist, zeigt, dafs wohl in einer älteren Phaiakensage — sei es im Zusammenhange mit Odysseus, sei es in einer ganz anderen Sage — thatsächlich Hypereia an Stelle Scherias als einziger Wohnsitz der Phaiaken galt. Ob aber in jener alten Sage Hypereia ein unbestimmtes, märchenhaftes „Oberland" ὑπὲρ τὴν ἡμῖν γινωσκομένην (*Schol. Hom. Od.* 6, 4) war oder ob darunter eine bestimmte Gegend zu verstehen ist, läfst sich schwer entscheiden. Die Angaben der Alten, Hypereia (bei *Hesych.* auch Ὑπερία genannt) sei das spätere Kamarina auf Sizilien (*Schol. Hom. Od.* 6, 4; *Eustath.* 1549, 12; vgl. auch *Steph. Byz.* Ὑπερησία) oder es sei Argos (*Steph. Byz.* s. Ἄργος, der allerdings nicht mehr wufste, welches Argos gemeint sei; *Eustath. Comm. in Dionys. Perieg.* 492) oder eine Insel beim Kyklopenland (*Schol. Hom. Od.* 6, 4, wogegen *Eustath.* 1549, 17 polemisiert), sind wertlose Kombinationen, die je davon abhängen, ob man die Kyklopen nach Sizilien

versetzte oder an die Kyklopen von Tiryns und Argos dachte.

Als Wohnsitz der Phaiaken zu Alkinoos und Odysseus Zeiten nennt die Odyssee Scheria (*Σχερίη*, 5, 34. 6, 8. 7, 79. 13, 160), und diese Bezeichnung ist maſsgebend geblieben; denn daneben findet sich nur die allgemeine Bezeichnung für das Phaiakenland *Φαιακία* oder *Φαιακίς*. Aber über die Lage Scherias wird von altersher gestritten. Die Zeitangabe, daſs Odysseus von Ogygia aus 18 Tage fuhr, bis Scheria in Sicht kam (5, 279. 7, 268), bietet für die Lage keinen Anhalt, noch weniger die schnelle Fahrt nach Ithaka oder Euboia auf den Wunderschiffen der Phaiaken. Konsequent festgehalten wird nur das eine, daſs das Phaiakenland so fern liegt, daſs Sterbliche es sonst nicht erreichen. Im übrigen schwanken die Vorstellungen der einzelnen Dichter, deren Lieder in unserer *Odyssee* zusammengeschmolzen sind. Der Dichter der fingierten Erzählung 19, 269 ff., nach welcher Odysseus trotz des Verlustes seines Schiffes das Geleit der Phaiaken ablehnt und lieber, um noch Schätze zu sammeln, über weites Land zieht, bis er nach Thesprotien und Dodona kommt, geht wohl von der Vorstellung aus, daſs das Phaiakenland auf dem Festland nördlich oder nordwestlich von Thesprotien liegt. Da man gleichzeitig darauf hinweisen kann, daſs das Phaiakenland in der *Odyssee* niemals als *νῆσος* sondern stets als *γαῖα* bezeichnet wird, und da man ferner den Namen Scheria nicht nur als „festes Land“ im Gegensatz zum Meer, sondern auch als „Festland“ im Gegensatz zu Inseln erklärt hat (ähnlich schwankt die Bedeutung von *ἤπειρος* bei *Homer*), so ist die Ansicht, daſs Scheria thatsächlich auf dem Festland nordwestlich von Thesprotien zu denken sei, wiederholt lebhaft vertreten worden; vgl. besonders den für die ganze Phaiakensage bedeutungsvollen Aufsatz von *Welcker, „Die Homerischen Phäaken und die Inseln der Seligen“* im *Rhein. Mus.* 1, 219—283 und in *Kleine Schriften* 2, 1 ff. Über die Etymologie von *Σχερίη* vgl. *Döderlein, Homer. Glossar.* 2, 224; *Kretschmer, Einleitung in die Geschichte der griechischen Sprache* 281.

Wenn dagegen 6, 204 Nausikaa sagt:

οἰκέομεν δ' ἀπάνευθε πολυκλύστῳ ἐνι πόντῳ
ἔσχατοι οὐδέ τις ἄμμι βροτῶν ἐπιμίσγεται ἄλλος,

so wird sich (auch im Hinblick auf 6, 354), wie *Rohde, Psyche* 98 bemerkt, die Phantasie der meisten Leser Scheria als eine Insel vorstellen, und zwar als eine Insel im fernen Weltmeer. Im Einklang mit der Vorstellung des Dichters dieser Stelle hat man daher auch im Altertum Scheria in dieselbe Gegend verlegt wie die Elysischen Gefilde oder die Inseln der Seligen, wobei man zugleich darauf hinwies, daſs Rhadamanthys, den die Phaiaken nach Euboia geleiteten (7, 323), nach 4, 563 im *Ἠλύσιον πεδίον* wohnte; vgl. *Schol. Eurip. Hippol.* 750. *Schol. Hom. Od.* 7, 324. Wer im Anschluſs an *Herodot* 3, 26 die Inseln der Seligen in Libyen suchte, muſste freilich sein *Φαιακίς* auch dort wiederfinden, wie *Olympiodor* bei *Phot.* im *Corp. hist. Byzant.* 1, 463. Allein die landläufige Anschauung war nicht diese, sondern die Annahme, daſs Elysion und die Inseln der Seligen im fernsten Westen, auſserhalb der bekannten Welt, am Okeanos oder im äuſseren Meer lagen, und so wird auch von Scheria behauptet, das es ein reines Fabelland sei *ἔξω τῆς καθ' ἡμᾶς οἰκουμένης*, *Schol.* u. *Eustath.* zu *Hom. Od.* 6, 8; *Schol. Hom. Od.* 6, 204 am Ende. So urteilten auch *Eratosthenes* (vgl. die Fragmente bei *Strab.* 1, 7. 15—28 u. ö., *Berger, Geschichte der wissenschaftlichen Erdkunde der Griechen* 3, 61 ff.), *Apollodor* bei *Strab.* 1, 44. 7, 299. *Krates* bei *Gell. Noct. Att.* 14, 6, 3 (vgl. *Berger* a. a. O. 3, 117 ff.), *Strab.* 1, 26, *Schol. Hom. Od.* 7, 321 u. a. Ähnlich dachten über diese Frage wohl auch diejenigen, welche jede Frage nach der Realität Scherias ablehnen oder die Frage als ungelöst bezeichnen, vgl. z. B. *Diogenes* bei *Mullach Fragm. philos. Graec.* 2, 307; *Bion* bei *Stob. Flor.* 4, 54; *Tibull* 4, 1, 78; *Senec. Epist.* 88. Und so ist auch, zumal mit Rücksicht auf die fabelhaften Züge der Phaiakensage, auf das wunderbare Klima etc., in neuerer Zeit das homerische Scheria zumeist als ein Fabelland erachtet, das, vom Dichter in eine weite Ferne entrückt, nicht mit einer einzelnen historisch bekannten Gegend zusammenhängt, vgl. z. B. *Bursian, Geogr. Griechenlands* 2, 358 f.

Ob im Altertum von denjenigen Gelehrten, die im Gegensatz zu den bisher genannten die Irrfahrten des Odysseus in das mittelländische Meer, um Sizilien und Italien herum verlegten (z. B. *Aristarch* bei *Gellius* 14, 6, 3; *Polybios* bei *Strab.* 1, 20—25), jemand Scheria speziell nach Sizilien versetzte, ist nicht sicher. Wahrscheinlich waren diese Gelehrten der Ansicht, daſs Scheria gleich Korkyra sei.

Diese Ansicht, daſs Korkyra der Wohnsitz der Phaiaken gewesen sei, geht in alte Zeit zurück. Das glaubte man auf Korkyra schon vor der korinthischen Besiedelung der Insel (vgl. *v. Wilamowitz, Homer. Untersuchungen* 172), und wenn die oben erwähnte Beobachtung richtig ist, daſs die ursprüngliche Dichtung von einem die Stadt der Phaiaken verbergenden und sie vom Meer abschlieſsenden Gebirge schon in unserer *Odyssee* 13, 180 ff. zu Gunsten einer historisch bekannten Stadt abgeändert ist, so darf man wohl annehmen, daſs schon der Dichter dieser Stelle Korkyra für Scheria gehalten hat. Wie *v. Wilamowitz, Homer. Untersuchungen* 172 ff. betont, hatten einst Chalkidier, auf die auch die Sage von den Phaiaken und Rhadamanthys (7, 323) zurückgeht, Korkyra in Besitz und nannten die Insel Makris. Sie waren es wohl auch, die der Insel nach ihrer Gestalt den Namen Drepane „Sichel“ gaben (*Hellanik.* bei *Steph. Byz. Φαίαξ*) und dabei diesen Namen entweder von der Sichel herleiteten, mit der Kronos oder Uranos entmannt wurde (*Timaios* bei *Schol. Apoll. Rhod.* 4, 984; *Lykophr.* 761 f. nebst *Schol.* u. *Tzetz.* zu 761. 762. 869; *Apoll. Rhod.* 4, 985 f.; *Schol. Hom. Od.* 5, 34; *Et. Magn. Δρεπάνη*), oder von der Sichel der Demeter (*Apoll. Rhod.* 4, 986 ff. nebst *Schol.* 984; *Tzetz. Lyk.* a. a. O.; *Et. Magn.* a. a. O.). Als die Korinther nach

Korkyra kamen, hielten sie die bereits auf der Insel bestehende Gleichsetzung mit dem Phaiakenlande bei, wie die Verschmelzung der korinthischen Medeasage mit der Phaiakensage (s. u.) und jene Genealogie zeigt, nach welcher Phaiax der Sohn der Asopostochter Kerkyra nnd des Poseidon sein sollte (s. u.). Und durch alle Zeiten haben die Bewohner der Insel daran festgehalten: das lehren der Kult des Alkinoos (*Thukyd.* 3, 70), Münzen und Inschriften (z. B. *I. G. S.* 3, 718. 873. 876. 884), der „Hafen des Alkinoos“ (*Schol. Dionys. Perieg.* 493. *Eustath. Dionys. Perieg.* 492) und der Glaube, eine nahe Klippe sei das versteinerte Phaiakenschiff (*Plin.* 4, 53; *Solin.* 11, 2; *Eustath.* 1737, 36; *Procop. bell. Goth.* 4, 22), sowie die Herleitung der eigenen Seetüchtigkeit von den Phaiaken (*Thukyd.* 1, 25). Wie man dabei auf der Insel selbst den Wechsel der Namen: Makris, Drepane, Scheria, Korkyra erklärte und speziell den Namen Scheria etymologisch zu begründen suchte, zeigen die Fragmente von *Aristot. πολιτ. Κερκυρ.* bei *Steph. Byz. Σχερία*, *Schol. Ap. Rh.* 4, 984. *Schol. Hom. Od.* 5, 34. *Eustath.* 1521, 32. Dafs Korkyra das Land der Phaiaken sei, geben auch alle erhaltenen Argonautendichtungen zu (s. u.), und es bleibt dies später die verbreitetste Ansicht, vgl. z. B. *Dionys. Perieg.* 494 nebst *Schol.* u. *Eustath.*; *Strab.* 6, 269; *Philostrat. vit. Apoll.* 4, 20 p. 157; *Palaiphat.* 21; *Dio Chrysost. Or.* 2, 26 *M.*; *Suid. Κέρκυρα* und *Φαιακία*; *Schol. Hom. Od.* 6, 3, 195. 204; *Ovid. Met.* 13, 719; *Plin.* 4, 52 f.; *Juvenal* 15, 25 u. a. Auch in neuerer Zeit hat Korkyra noch manchen Verteidiger gefunden (vgl. *Zimmerer, Verhandl. d. 41. Versammlung deutscher Philologen* 344 ff.) und man hat insbesondere die Sage von dem versteinerten Schiff für korkyräisch gehalten, da der Name Korkyra mit dem Schiffe *κέρκουρος* zusammenhänge (vgl. *Gruppe, Gr. Myth.* 712, 1). Allein ganz ganz abgesehen davon, dafs *H. Lewy, Jahrb. für Philol.* 1892, 179 *Semit. Fremdw.* 209 auf demselben Wege die kleine Felseninsel Gaulos von dem Schiffe *γαῦλος* herleiten und demgemäfs Malta für die Phaiaken-Insel erklären konnte, ist die Sage von der Versteinerung des Schiffes, wie oben erwähnt, ursprünglich vereint gewesen mit der Sage von der Einschliefsung der Stadt mit Bergen und somit nicht von Korkyra, sondern nur von einem Fabelland zu verstehen.

III. Verwertung, Kritik und Weiterbildung der homerischen Phaiakensage im Altertum.

Wie lebhaft man sich im Altertum mit dem von *Homer* entworfenen Bilde der Phaiaken beschäftigte, dafür giebt es zahlreiche Belege, von denen hier nur ein kleiner Teil angeführt werden kann. Vor allem war es das mühelose, weichliche, an Tafelfreuden, Tanz und Lied reiche Leben der Phaiaken, was die alten Schriftsteller so oft, insbesondere unter Hinweis auf *Hom. Od.* 8, 248 f. 10, 5 f. besprechen. Man schildert die Phaiaken als *ἁβροδίαιτοι* und *τρυφεροί* (vgl. *Schol. Hom. Od.* 6, 51. 65. 244. 8, 100. 248. 265. 272); ihr *βίος ἀπολαυστικός* und ihre *φιληδονία* werden in der einen oder anderen Weise kritisiert, z. B. *Theopomp.* bei *Athen.* 12, 531 a und *Ael. var. hist.* 7, 2; *Herakleid. Pont.* bei *Schol. Hom. Od.* 13, 119; *Plat. Rep.* 10, 614 B (mit der Gegenüberstellung von *Ἀλκίνοος* und *ἄλκιμος*); *Polyb.* 34, 9, 15; *Athen.* 1, 9 a. 14 c. 5, 192 c. d. 8, 336 b., *Anth. Pal.* 11, 44., *Suid. Ὅμηρος*, *Luk. de saltat.* 13, *Eustath.* 1549, 24 u. a., und weit über alle homerischen Schilderungen hinaus wird das Phaiakenleben als ein Faullenzerleben mit Schlaf bis in den hellen Tag hinein erachtet (z. B. *Horaz epist.* 1, 2, 28 ff.), so dafs die Bezeichnung „Phaiake“ gleich „Schlemmer“ und „Faullenzer“ wird (z. B. *Horaz epist.* 1, 15, 24). Auf der anderen Seite finden sich aber auch einige Verteidiger, wie *Ephoros* bei *Schol. Hom. Od.* 6, 244, *Eratosthenes* bei *Athen.* 1, 16 d, *Dio Chrysostomos Or.* 7, 117 M., der die gute Verwendung des Reichtums (vgl. *Or.* 2, 26. 79, 663 M.) und die *φιλανθρωπία* der Phaiaken preist.

Ein anderer Punkt der homerischen Erzählung, der mehrfach kritisiert wird, ist die Wendung, dafs Odysseus schlafend auf Ithaka ausgesetzt und verlassen wird; vgl. *Aristot. Poet.* 24; *Philostrat. Heroic.* 2, 19 p. 695, *Plut. quom. adulesc. poetas audire deb.* 27 C. ff. Im *Schol. Hom. Od.* 13, 119 (vgl. 7, 318) werden die Phaiaken, zum Teil nach *Herakleid. Pont.*, nachdrücklich gegen alle Vorwürfe verteidigt, die man ihnen deswegen machte: eine Verteidigung, die für die Sagenforschung natürlich ebenso wertlos ist, wie die Vorwürfe; denn wie schon *Schol. Hom. Od.* 8, 444. 13, 79 richtig bemerken, ist der Schlaf dessen, den die Phaiaken geleiten, unzertrennlich von der Wunderfahrt und ein wesentlicher, alter Zug der Volkssage.

Oftmals hingewiesen wird auch auf die Art, wie *Homer* den Odysseus bei den Phaiaken seine Abenteuer erzählen läfst und welchen Eindruck die Reden hervorrufen (vgl. *Theon progymnasm.* 4 in *Spengels Rhet. Graec.* 2, 80; *Dio Chrysost. Or.* 11, 160 *M.*; *Luk. ver. hist.* 1, 3, *Nigrin.* 35; *Lykophr.* 764; *Juvenal* 15, 14 ff.); von der Länge der Reden in den *Ἀλκίνου ἀπόλογοι* genannten Büchern *Hom. Od.* 9—12 (vgl. *Aristot. Poet.* 16) wird das Wort *Ἀλκίνου ἀπόλογος* seinerseits zum sprichwörtlichen Ausdruck für „lange Reden“, später auch für „Geschwätz“, vgl. z. B. *Plat. Rep.* 10, 614 B.; *Aristot. Rhet.* 3, 16, 7; *Poll.* 2, 118. 6, 120; *Diogen.* 2, 86. — Weitere Verwertung der homerischen Darstellung zu verschiedenen Lehren und wissenschaftlichen Fragen finden sich u. a. bei *Menand. π. ἐπιδειχτ.* bei *Spengel Rhet. Graec.* 3, 430; *Ps. Plut. vit. Hom.* 174; *Muson.* bei *Stob. Flor.* 40, 9; *Cic. Brut.* 18, 71.

Irgend eine die homerische Überlieferung bereichernde Wendung erfahren wir aus alle dem bisher Erwähnten nicht; ebenso wenig aus Mythographen, die sich wie z. B. der Anonymus *de Ulix. erroribus* 11 bei *Westermann, Mythogr.* 344, 14 lediglich an *Homer* halten. Bei *Apollod.* (*fragm. Sabbait.*) *epit.* 7, 24—25 *Wagner, Mythogr. Graec.* 1 ist im übrigen die homerische Erzählung wiedergegeben, jedoch, wie schon oben bemerkt, der ursprüngliche

Schlufs wiederhergestellt, dafs Poseidon nicht nur das Schiff der Phaiaken zu Stein macht, sondern auch ihre Stadt mit Bergen von der See abschliefst. Weiterbildungen der homerischen Dichtung finden sich nur bei *Dictys. Cret.* 6, 5—6, *Suid. Χάρυβδις*, *Kedren.* 133, die mit unerheblichen Variationen erzählen, dafs Odysseus nach seinen Irrfahrten zu Idomeneus nach Kreta gekommen sei; dieser sendet ihn mit zwei Schiffen und reichen Geschenken zu dem König der Phaiaken Alkinoos, der ihn gastlich aufnimmt und schliefslich mit nach Ithaka fährt und am Freiermord teilnimmt; den Abschlufs bildet die Heirat zwischen Telemachos und Nausikaa und die Geburt ihres Sohnes Ptoliporthos. Letzteres geht auf alte Quellen zurück; denn schon *Hellanikos fr.* 141 und *Aristoteles* bei *Eustath. Hom. Od.* 1796, 42 kennen die Hochzeit von Telemachos und Nausikaa; vgl. Bd. 3 Sp. 32. — Eine andere Weiterbildung giebt noch *Hygin. fab.* 125. 126, wo — um den Anstofs mancher an dem Aussetzen des schlafenden Odysseus zu beheben — erzählt wird, Alkinoos habe den Odysseus von der Phaiakeninsel reich beschenkt entlassen, da habe Odysseus, weil Hermes ihm zürnte, nochmals Schiffbruch gelitten und sei allein und hilflos nach Ithaka gekommen. — Über den Inhalt der oben in den Artikeln Nausikaa und Odysseus Bd. 3 Sp. 34 f. 625 zusammengestellten, auf die Phaiakensage bezüglichen Werke von *Sophokles, Philyllios, Eubulos, Phormis, Alexis* und *Tuticanus* wissen wir so gut wie nichts.

IV. Die Phaiaken und die Argonautensage.

Dafs schon die älteste Argonautensage einen Aufenthalt Iasons bei den Phaiaken kannte, wie gelegentlich vermutet wird (vergl. z. B. *Fleischer* oben im Artikel Alkinoos Bd. 1, Sp. 239, *Tümpel* bei *Pauly-Wissowa* 1, 1547), läfst sich nicht erweisen. Im Gegenteil ist es, da die Phaiaken der Argonautensage durchweg auf Korkyra wohnen, weit wahrscheinlicher, dafs die ganze Verbindung zwischen Phaiaken und Argonautensage erst eine korinthisch-korkyräische Sage ist (vgl. *v. Wilamowitz, Hom. Unters.* 170). Die Korinther brachten den Kult der Medea nach Korkyra mit, in dessen Mittelpunkt der *ἱερὸς γάμος* stand und die Geburt von Kindern, die frühzeitig wieder sterben mufsten. Ursprünglich hatte diese korinthisch-korkyräische Sage mit den Phaiakensagen gar keine Gemeinschaft (vgl. noch *Naupakt.* fr. 10). Dann aber führte der Wunsch, eine besondere Erklärung dafür zu finden, dafs der *ἱερὸς γάμος* der von Kolchis gemeinsam mit Iason kommenden Medea erst auf Korkyra stattfand, zu einer Verquickung mit der Phaiakensage, welche die Korinther, wie oben gesagt, auf Korkyra schon vorfanden; jeder tiefere mytische, zum Wesen der Phaiaken gehörige Zug ist bei dieser Verquickung abgestreift, ein weiteres Zeugnis für die späte Entstehung der Sage. — *Apoll. Rhod.* 4, 982 ff. erzählt, dafs die Argonauten auf Korkyra von Alkinoos und den Phaiaken gastlich aufgenommen wurden; bald aber kamen die verfolgenden Kolcher und verlangten Medeas Auslieferung; Arete bestürmt ihren Gemahl Alkinoos, dieses Verlangen abzulehnen, Alkinoos aber teilt ihr mit, dafs er folgenden Spruch fällen werde: wenn Medea noch Jungfrau sei, so werde sie den Kolchern ausgeliefert, sonst gehöre sie dauernd dem Iason. Heimlich läfst Arete diesen Entschlufs des Königs dem Iason mitteilen, und es wird noch in derselben Nacht in der Grotte der Makris das Brautlager bereitet. Infolge dessen spricht am nächsten Morgen Alkinoos die Medea dem Iason zu; den Kolchern aber, welche aus Furcht vor Aietes nicht nach Kolchis zurückkehren wollen, gestattet er, auf Korkyra zu bleiben. Die Grotte des Makris heifst von jetzt an Grotte der Medea und bei dem Tempel des Apollon Nomios zeigte man Altäre der Moiren und der Nymphen, die Medea gestiftet haben sollte. Als die Argonauten nach sechstägigem Aufenthalt von Korkyra schieden, gaben Alkinoos und Arete ihnen viele Gastgeschenke mit, dazu auch zwölf Mägde, letzteres eine Wendung, die der Dichter braucht, um späterhin einen Kultbrauch von Anaphe zu erklären (4, 1722 ff.). — Ähnlich wie *Apoll. Rhod.* hatte auch *Timaios* (*fr.* 7. 8. 53. 54) von der Ankunft der Kolcher auf Korkyra, von dem *γάμος* daselbst und von Kultgebräuchen erzählt, die man auf der Insel an jenes Brautlager anknüpfte; die Altäre, die zum Gedächtnis gestiftet wurden, waren nach ihm Altäre der Nymphen und der Nereiden, und bei den jährlichen Opferfesten wurde dessen gedacht, dafs Medea zuerst in dem Apollontempel Opfer dargebracht habe. *Schol. Ap. Rhod.* 4, 1218 fügt hinzu, dafs man das Beiwort des Apollon Nomios auf Korkyra auch dahin erklärte, dafs Alkinoos Entscheidung *κατὰ νόμον* ausfiel. — Auch *Kallimachos* hatte in den *Aitia* von der Ankunft eines Teiles der Kolcher auf Korkyra und ihrem Zusammentreffen mit den Argonauten erzählt, vgl. *fr.* 38. 336. 377. 554. 563 und *Schneider, Callimachea* 2, 89 ff. — *Philetas* (*Schol. Ap.* 4, 1141) verlegt das Brautlager in das Haus des Alkinoos. *Apollodor.* 1, 9, 25 und *Hygin. fab.* 23 folgen der Darstellung des *Apollonios*. *Orpheus Argonaut.* 1291 ff. enthalten einige Abweichungen: bei der Landung opfern die Argonauten dem Zeus Panomphaios und Apollon Epaktios. Als die Kolcher kommen, schlägt Arete ihrem Gatten vor, die Auslieferung von der Frage abhängig zu machen, ob Medea noch Jungfrau sei. Hera selbst teilt dies den Argonauten mit, worauf Iason schleunigst auf seinem Schiffe das Brautlager richten läfst.

V. Sonstige Phaiakensagen.

1) *Hom. Od.* 7, 323 berichtet, dafs die Phaiaken einst den Rhadamanthys, da er den Tityos aufzusuchen begehrte, nach dem fernen Euboia gebracht und auf ihren schnellen Wunderschiffen die weite Fahrt hin und zurück in einem einzigen Tage ohne jegliche Ermattung vollendet haben. Die alten Erklärer (*Schol. Od.* 7, 323. 324; *Eustath.* 1581, 45 ff.; *Strab.* 9, 423 etc.) bieten nichts Neues und wir wissen über die Sage sonst nichts. Vermuten läfst

sich nur, dafs der Dichter dieser Stelle den Wohnsitz der Phaiaken bei dem Elysischen Gefild ansetzte, wo nach *Hom. Od.* 4, 564 Rhadamanthys wohnte. Die Sage scheint chalkidischen Ursprungs zu sein; vgl. *v. Wilamowitz, Homer. Untersuch.* 172.

2) *Hom. Od.* 7, 8 ff. wird von der Dienerin Eurymedusa erzählt, einer *γρηὺς Ἀπειραίη*, welche einst die Phaiaken zu Schiff *Ἀπείρηθεν* brachten und als Ehrengeschenk dem König Alkinoos zuwiesen, in dessen Hause sie die Nausikaa aufzog. Näheres wissen wir hierüber nicht. Schon die alten Erklärer (z. B. *Schol. Hom. Od.* 7, 8. 11, *Eustath.* 1565, 35 ff.) schwankten, ob sie *Ἀπειραίη* und *Ἀπείρηθεν* von Epeiros oder von einem „unbegrenzten", „unbestimmten" fernen Lande herleiten sollten, und in neuerer Zeit hat man sich ebenso oft für Epeiros entschieden wie für das „unbegrenzte" Fabelland oder für das „Festland" *ἤπειρος* im allgemeinen. Wenn man bedenkt, dafs der Kriegszug zu dem Wesen der Phaiaken, wie es die ältesten Teile der *Odyssee* schildern, schlecht pafst, und wenn man zugiebt, dafs der Abschlufs des Phaiakenabenteuers schon in unserer Fassung der *Odyssee* zu Gunsten der Ansicht, dafs Korkyra das Phaiakenland sei, umgeändert ist, dann hat es kein Bedenken, in dem Kriegszug und Raub der Eurymedusa eine korkyräische Sage über Feindschaften zwischen Korkyra und Epeiros zu erblicken.

3) *Alkaios fr.* 116 und *Akusilaos fr.* 29 bei *Schol. Ap. Rh.* 4, 992 erzählen, dafs die Phaiaken aus dem bei der Entmannung des Uranos auf die Erde geträufelten Blute entstanden seien. Das sind natürlich die Phaiaken von Drepane (= Korkyra), dessen Namen, wie oben bemerkt, wahrscheinlich die Chalkidier von der Sichel, die Kronos bei der Entmannung gebraucht hatte, herleiteten. Mit Recht warnt *v. Wilamowitz, Hom. Unters.* 171 davor, diesen Mythus für die Erklärung des Wesens der homerischen Phaiaken zu verwenden.

4) Während in der *Odyssee* Nausithoos der Vater des Alkinoos ist, scheint die korinthisch-korkyräische Sage frühzeitig dahin gegangen zu sein, dafs Poseidon einst die Tochter des Asopos, Korkyra, geraubt und sie nach der Insel Drepane = Scheria entführt habe, die nunmehr von ihr den Namen Korkyra erhielt; auf dieser Insel habe sie dann dem Poseidon einen Sohn namens Phaiax geboren, den Vater des Alkinoos und Eponymos der Phaiaken, vgl. *Hellanikos fr.* 45 bei *Steph. Byz. Φαίαξ*; *Diod.* 4, 72; *Schol. Hom. Od.* 5, 35. 13, 130; *Eustath.* 1521, 35. 1736, 28; *Paus.* 2, 5, 2. 5, 22, 6; *Schol. Pind. Ol.* 6, 144. Allerdings entstand bei dieser Sagenform leicht das Bedenken, dafs dann die Insel zur Zeit des Phaiax und Alkinoos nicht mehr Scheria hiefs, sondern schon Korkyra, und so fand *Apoll. Rhod.*, der auch den homerischen Nausithoos nicht fallen lassen wollte (vgl. *Ap. Rhod.* 4, 539), den Ausweg, dafs die geraubte Asopostochter von Poseidon nach Korkyra Melaina gebracht sei (*Ap. Rhod.* 4, 567 ff.), während sich in den unteritalischen Sagen, die Phaiax als Vater des Alkinoos und Lokros bezw. Kroton kennen (s. u.), der Ausweg findet, Phaiax sei schon lange vor der Umnennung der Insel Scheria in Korkyra ein eingeborener König der autochthonen Phaiaken gewesen, vgl. *Konon* 3.

5) *Apoll. Rhod.* 4, 538 ff. berichtet: Herakles kam, um sich von dem Mord seiner Kinder zu reinigen, nach Makris (= Scheria, Korkyra) zu Nausithoos und gewann dort die Liebe der Melite, Tochter des Flufsgottes Aigaios. Diese gebar ihm den Hyllos. Als Hyllos herangewachsen war, wollte er nicht unter Nausithoos Herrschaft bleiben, sondern sammelte, von Nausithoos unterstützt, einen Teil der autochthonen Phaiaken und zog mit ihnen fort in das nach ihnen genannte Hylleerland, wo er später von den Mentores erschlagen wurde. *Schol. Ap. Rh.* 4, 524. 540. 1125. 1149; *Steph. Byz. Ὑλλεῖς*; *Etym. Magn. Ὑλῆων*, *Schol. Soph. Trach.* 53 umschreiben nur die Erzählung des *Apollonios*. Das Ganze ist ein durchsichtiger Versuch, die korkyräischen Namen zu erklären bezw. zu beleben: den bekannten „Hyllikoshafen" (*Thukyd.* 3, 72; *Ap. Rhod.* 4, 1125 nebst *Schol.* zu 1125 und 1149; *Schol. Dionys. Per.* 493 etc.), das *ὄρος Μελιτήιον* (*Ap. Rhod.* 4, 1150), den Flufs Aigaios (*Ap. Rh.* 4, 1149).

6) Bei dem *Mythogr. Vat.* 1, 56 findet sich erzählt: „Alkinoos, der König der Phaiaken, litt unter den Harpyien. Als Herakles zu ihm kam und dies vernahm, lauerte er ihnen auf, wie sie in gewohnter Weise sich dem Tisch (mit der Mahlzeit) näherten, verwundete und verjagte sie." Bemerkt wird dazu: „*Ovid* nennt sie Stymphaliden", eine Verwechselung von Harpyien und Stymphalischen Vögeln, die sich auch in der Überschrift von *Myth. Vat.* 1, 111 findet. — Hier ist Alkinoos an die Stelle des Phineus, Herakles an die Stelle der Boreaden getreten. Möglich dafs die ganze Version auf eines jener Argonautengedichte zurückgeht, in denen aller Ruhm, in den sich sonst Iason, die Boreaden und andere Helden teilen, auf Herakles vereint war.

7) Die unteritalischen Sagen von Kroton und Lokroi Epizephyrioi, die z. T. an die Phaiaken von Korkyra anknüpfen, behandelt *Ulrich Hoefer, Konon* 85 ff. mit übersichtlicher Zusammenstellung des Materials. Auf die Gründung von Lokroi Epizephyrioi läuft die Erzählung bei *Konon* 3 hinaus: Phaiax auf Scheria = Korkyra hatte zwei Söhne, Alkinoos und Lokros; als Phaiax gestorben war, stritten die beiden Söhne um die Herrschaft, einigten sich dann jedoch dahin, dafs Alkinoos über Phaiakis herrschen solle, während Lokros mit einem Teil des Volkes nach Italien fuhr, wo er von Lakinos (Lakinios) aufgenommen wurde und dessen Tochter Laurine (Laure, Laurete) heiratete. *Konon* fährt fort, deswegen hätten die Phaiaken die Lokrer in Italien als Verwandte angesehen, und erzählt dann weiter, wie Herakles kam, Lakinos und Lokros tötete und wie die Stadt Lokroi Epizephyrioi entstand. — Ganz dieselbe Sage giebt es für Kroton, nur heifst hier der zweite Sohn des Phaiax, der Bruder des Alkinoos, nicht Lokros, sondern Kroton (*Schol. Theokr.* 4, 32); dieser kommt zu Lakinios (Lakinos), heiratet seine

Tochter und wird später ebenso wie Lakinios von Herakles erschlagen, worauf die Gründung von Kroton folgt; vgl. *Schol. Theokr.* 4, 33, *Diod.* 4, 24, 7, *Iamblich. de vita Pyth.* 9, 50, p. 35 ed. *Nauck.*, *Lykophr.* 856. 1007 nebst *Schol.* u. *Tzetz.* zu 1005ff., *Ovid Met.* 15, 12ff., *Serv. Verg. Aen.* 3, 552, *Etym. Magn.* 541, 13. 555, 16, *Steph. Byz. Λακίνιον.* Bemerkenswert ist übrigens, dafs nicht nur Kroton für einen Phaiaken bezw. Korkyraeer gilt, sondern dafs gelegentlich auch Lakinios (der Eponymos des *Λακίνιον ὄρος*) ein Korkyraeer heifst (*Schol. Theokr.* 4, 33) und dafs ferner ein Flufs im Gebiete von Kroton seinen Namen von Arete, der Gattin des Alkinoos, die hier ein *μνῆμα* hatte, führen sollte; *Etym. Magn.* Ἀρετάν nach *Philostephanos*, wo Ἀλκινόου statt Ἀλκίμου zu lesen ist; vgl. *Höfer*, *Konon* 86 Anm. 90.

8) In Attika verehrte die Schifferbevölkerung in Phaleron den Nausithoos und Phaiax. Die attische Legende war, Theseus habe sich zur Fahrt nach Kreta von dem Salaminier Skiros als Steuermann den Nausithoos und als Vorderbootsmann (*πρωρεύς*) den Phaiax geholt, da die Athener damals noch keine Seefahrer waren. Nach der glücklichen Heimkehr habe Theseus die *ἡρῶα Ναυσιθόου καὶ Φαίακος* im Phaleron beim Tempel des Skiros (im Bezirk der Athena Skiras) gestiftet, und ihnen gelte auch das Kybernesiafest; vgl. *Philochor.* bei *Plut. Thes.* 17. Auf diesen Kult hat man auch bezogen den *Paus.* 1, 1, 4 erwähnten Heroenkult im Phaleron und gelegentlich den *Clem. Al. protr.* 2, 40 p. 35 *P.* berührten Kult eines *ἥρως κατὰ πρύμναν*, den allerdings die *Scholien* unter Hinweis auf *Kallim. Aitia* (*fr.* 33b) für einen Kult des Androgeos erklären; vgl. *Robert, Herm.* 20, 355f., *Preller-Robert, Griech. Myth.* 1, 205, 2. 629, 3, *Hitzig-Blümner, Pausanias* 1, 124, *Wagner* im Art. Nausithoos ob. Bd. 3 Sp. 42.

Der Kult des Nausithoos und Phaiax ist älter als seine Verknüpfung mit der Theseus- und Skirossage. Die Namen sind zweifellos der Phaiakensage entnommen. Möglich wäre, dafs hier ebenso wie bei dem Zusatz *Hom. Od.* 7, 80f. (Athena geht von Scheria direkt nach Marathon und Athen) eine gewisse Rivalität Athens gegen Korkyra und seinen von den Phaiaken hergeleiteten Schiffsruhm vorliegt. Allein noch wahrscheinlicher ist es, dafs die Schiffer, welche an den Altären im Phaleron um gute Fahrt und glückliche Heimkehr beteten, jenen hilfreichen Göttern die Namen Nausithoos und Phaiax beilegten, weil sie noch selbst an die Phaiaken glaubten. Dann hätten wir hier den einzigen, wertvollsten Rest jenes Volksglaubens, der, wie eingangs des Artikels bemerkt, wohl noch lange nach Abschlufs des Homerischen Gedichts fortdauerte.

VI. Kunstdarstellungen.

Darstellungen aus dem Kreis der Phaiakensage sind selten; vgl. die Zusammenstellung bei *Bolte, de monumentis ad Odysseam pertinentibus*, Dissert. Berlin 1882, p. 36f. Soweit sie sich auf Nausikaa und ihr erstes Zusammentreffen mit Odysseus beziehen, finden sich die Kunstwerke oben unter den Artikeln Nausikaa und Odysseus, Bd. 3 Sp. 36ff. und 674 besprochen; sie gehen sämtlich auf *Homers* Schilderung zurück. Ferner glaubt man, nach einer Komödie den Empfang des Odysseus bei Alkinoos und Arete dargestellt zu sehen auf einer unteritalischen Vase (*Mon. d. Inst.* 6, 35, 2; *Wieseler, Annali d. Inst.* 1859, 384; *Heydemann, Jahrb. d. Arch. Inst.* 1, 299), wo ein bartloser Mann mit Pilos vor ein Königspaar tritt; und ein korinthisches Relief im Nationalmuseum zu Athen, das mir leider nicht näher bekannt ist, soll angeblich die Aufnahme des Odysseus im Hause des Alkinoos und die Geschenkscene (*Odyss.* 8, 424—460) wiedergeben, *Classic. Review* 1891, 340. Endlich war nach *Pausanias* 3, 18, 11 am amykläischen Thron der Reigen der Phaiaken, zu dem Demodokos spielte, dargestellt; *Klein, Arch. epigr. Mitt.* 9, 153 glaubt, dafs diese Deutung falsch sei und dafs der Künstler an den Reigen des Theseus und der attischen Kinder gedacht habe, und hat für diese Annahme mehrfache Zustimmung gefunden (vgl. *Dümmler, Jahrb. d. Arch. Inst.* 2, 22, 10; *Overbeck, Ber. d. sächs. Ges. d. W.* 1892, 10; *Furtwängler, Meisterwerke* 703), während *Robert* bei *Pauly-Wissowa* 3, 129 die Deutung des *Pausanias* beibehält.

VII. Bedeutung der Phaiakensage.

Zur Erklärung der Phaiakensage hat man früher angenommen, dafs dunkle Erinnerungen an fremde seefahrende Stämme, wie z. B. die Tyrrhener, oder an nordische Sagen von Fährmännern des Todes eine Rolle spielten. Indessen liegt kein Grund vor, fremde Einflüsse anzunehmen, und die Deutung auf das Totenland, für welche neuerdings auch *Seeck, Geschichte des Untergangs der antiken Welt* 2, 376. 449 eingetreten ist, erscheint ebenso wenig zwingend, wie die Erklärung der Phaiaken als Personifikation günstiger Winde. Jeder griechische Schiffer glaubte an hilfreiche Götter, die ihm schnelle, glückliche Fahrt zu verleihen und die Schiffer mühelos und sicher heimzugeleiten vermögen; man sieht die Helfer nicht, sie wirken geheimnisvoll und, wie in so vielen Volkssagen, gerade im Dunkel der Nacht, die sonst dem Schiffer doppelt gefährlich ist; die Vorstellung, dafs der Schiffer ruhig schlafen kann, während diese Helfer in der Nacht sein Schiff geleiten, ist der Ausdruck des festen Vertrauens auf ihren Beistand. Möglich, dafs die Herleitung des Namens der Phaiaken von *φαιός* = dunkel das Richtige trifft: in den Vorstellungskreis der Schiffer pafst dies gut. Ebenso leicht entstand im Kreise der Seefahrer, denen die Sagen von Odysseus Irrfahrten überall geläufig waren, die Vorstellung, dafs auch O. seine endliche glückliche Heimfahrt den Phaiaken verdanke. Welcher griechische Stamm dies zuerst erzählte, läfst sich nicht ausmachen: da wohl überall griechische Schiffer an die helfenden Phaiaken glaubten und von O. erzählten, wird man weder für ionischen, noch für thesprotischen u. s. w. Ursprung der Phaiakensage überzeugende Gründe beibringen können, und dasselbe gilt auch für den Hinweis auf Anthedon bei *Gruppe, Griech. Mythol.* 398, 4. Wir wissen nur zweierlei:

1) dafs das Epos die Phaiaken-Odysseus-Sage aufnahm und derart ausgestaltete, dafs die Phaiaken aus dem Kreise der Götter herabgezogen wurden zu einem Volk mit menschlichen Einrichtungen, welches in der Vorzeit den Helden beistand, aber der lebenden Generation nicht mehr helfen kann; — 2) dafs unter den griechischen Stämmen, welche die Sage kannten und pflegten, auch die Chalkidier waren: sie haben von den Phaiaken und Rhadamanthys erzählt, sie haben auch, als sie nach Korkyra kamen, daran festgehalten, dafs diese Insel das homerische Scheria sei. Die Verknüpfung zwischen der Phaiaken- und der Argonautensage ist unseres Erachtens erst später vollzogen worden, als die Korinther ihre Herrschaft auf Korkyra begründeten. Die übrigen Phaiakensagen (mit Ausnahme des attischen Kultrestes) sind teils sehr durchsichtigen lokalen Ursprungs, teils mythographische Spielereien. [Jessen.]

Phaiax (*Φαίαξ*), **1**) Heros Eponymos der Phaiaken (s. d.), ein Sohn des Poseidon und der Korkyra, welche der Gott nach Korkyra entführt hatte. Sein Sohn war Alkinoos, der den Odysseus gastlich aufnahm. *Diod.* 4, 72. *Hellanikos* bei *Steph. Byz.* s. v. *Φαίαξ*. *Schol. Od.* 13, 130. Er war König in Scheria, das später Korkyra hiefs, und hatte aufser Alkinoos noch einen Sohn Lokros, der nach Italien zog, *Konon* 3. *Höfer, Konon* 85 ff.; s. ob. Sp. 2215. Auch Kroton, der Gründer von Kroton, war sein Sohn, *Schol. Theocr.* 4, 32. — **2**) Untersteuermann des Theseus, welchen dieser zugleich mit dem Steuermann Nausithoos von dem Salaminier Skiros erhielt, als er nach Kreta fuhr; denn damals waren die Athener noch keine Seeleute. Nausithoos und Phaiax hatten zu Phaleron Kapellen neben dem Tempel des Skiros, welche ihnen Theseus gebaut haben sollte. Auch das Fest Kybernesia wurde ihnen zu Ehren gefeiert. *Philochor.* b. *Plut. Thes.* 17. *Mommsen, Heortologie* S. 57. 269 f.; s. oben Sp. 2217. — **3**) = Euryalos (s. d. nr. 4), *Aristid. or.* 45 p. 31 *Dindorf*; vgl. *Schol.* p. 389. [Stoll.]

Phaidime? (*Φαιδίμη*), vielleicht Nereidenname auf dem Bortenmuster eines Sarkophagdeckels *Stephani, Compte rendu* 1878/79, 129 und Taf. 4; erhalten sind nur die Buchstaben *Φαιδ . . η*, die sich auch zu *Φαίδρη* ergänzen lassen, neben dieser, mit langem Gewand und Kopftuch ausgestatteten Frauengestalt erscheint eine andere, *Εὐλιμένη*, die als Nereide auch sonst bezeugt ist, s. Bd. 1 Sp. 1401 Z. 20 ff. [Höfer.]

Phaidimos (*Φαίδιμος*), **1**) König der Sidonier, welcher den auf der Heimkehr von Troja umherirrenden Menelaos gastfreundlich aufnahm, *Od.* 4, 617. 15, 117. — **2**) Einer der von Apollon erschossenen Söhne des Amphion und der Niobe, *Apollod.* 3, 5, 6. *Ov. Met.* 6, 239. *Hyg. f.* 11. *Lactant. ad Stat. Theb.* 3, 198. *Mythogr. Vat.* 1, 156. *Tzetz. Chil.* 4, 421. *Stark, Niobe* 96. S. Bd. 3 Sp. 384 f. — **3**) Einer der Thebaner, welche dem aus Theben zurückkehrenden Tydeus einen Hinterhalt legten und alle bis auf Maion von ihm erschlagen wurden, *Stat. Theb.* 2, 575. [Stoll.] — **4**) Einer der athenischen Jünglinge beim Siegesreigen nach der Erlegung des Minotauros, Françoisvase, *C. I. G.* 4, 8185 b. *O. Jahn, Arch. Beiträge* 275. *W. Klein, Griech. Vasen mit Meistersign.*[2] S. 33, abg. *Monumenti* 4 Taf. 56. 57 oben (*Reinach, Répert. des vases* 1, 135); vgl. *Braun, Annali* 20 (1848), 359. *Weizsäcker, Rh. Mus.* 33 (1878), 379. *Osk. Wulff, Zur Theseussage* (Diss. Dorpat 1892) S. 24. 182 Anm. 138. Nach *Wulff* 24 kehrt der Name *Φαίδιμος* möglicherweise auch auf einer Vase in Leyden (*Roulez, Choix de vases peints de Leyde* pl. 10) wieder, wo *Φαίδιπος* stehen soll; doch bieten *C. I. G.* 4, 7719 und *Reinach* a. a. O. 2, 271 *Φαίνιπος* (= *Φαίνιππος*?). [Höfer.]

Phaidra (*Φαίδρα*), Tochter des Minos und der Pasiphae, Gemahlin des Theseus. Sie wird zuerst in der *Odyssee* *λ* 321 zugleich mit Prokris und der schönen Ariadne genannt (vgl. *Verg. Aen.* 6, 445), in Versen, die man gewöhnlich als attisches Einschiebsel des 6. Jahrh. betrachtet (s. aber *Wilamowitz, Eurip. Hippolytos* S. 41). Dafs sie in den *Ναυπάκτια ἔπη* vorgekommen sei (*πεποιημένα ἐς γυναῖκας Paus.* 10, 38, 11), wo die Auferweckung des Hippolytos durch Asklepios erzählt wurde (*Ps.-Apollod.* 3, 121 *W.*), ist nur Vermutung (*Barthold, Ausgew. Trag. des Eur.* 4. Bd. S. VII; vgl. *Kalkmann, Arch. Ztg.* 41 [1883] S. 38). Dagegen schilderte nach *Plutarchs* ausdrücklichem Zeugnis die *Theseis* (*ὁ τῆς Θησηίδος ποιητής Thes.* 28), wie beim Hochzeitsmahle des Theseus und der Phaidra seine frühere Gemahlin Antiope mit ihren Amazonen einen Aufstand machte, bei dem sie ihren Tod fand, erschlagen von Herakles, eine Episode, die dem Berichterstatter so fremdartig war, dafs er sie als offenkundige mythische Erdichtung ablehnt (*περιφανῶς ἔοικε μύθῳ καὶ πλάσματι Plut.* a. a. O.). Indessen war sie auch sonst in etwas abweichenden Versionen in Umlauf, wie die neu entdeckten Auszüge aus *Apollodor* gelehrt haben. Vgl. *Apollod. biblioth. ed. R. Wagner* (1894) S. 179, 202; dazu derselbe *Epit. Vatic.* (1891) S. 139 f. und *Die Sabbait. Apollodorfragm., Rhein. Mus.* 46 (1891) S. 394. Dieselben Auszüge (*Apollod.* ed. *Wagner* S. 179) und ausführlicher *Diodor* 4, 62 berichten, Deukalion, des Minos ältester Sohn und Nachfolger, habe ein Bündnis mit Athen geschlossen und zu dessen Bekräftigung seine Schwester Phaidra dem Theseus vermählt, mit der dieser zwei Söhne, Akamas und Demophon, erzeugte.

Die Sage von Phaidras verbrecherischer Liebe zu ihrem Stiefsohn Hippolytos hat sich in Trözen entwickelt, als *ἱερὸς λόγος* für die göttliche Verehrung des Hippolytos (s. ob. Bd. 1, Sp. 2682 f.). Ihm weihten die trözenischen Jungfrauen das Haupthaar an ihrem Hochzeitstage, wobei ein Kultlied gesungen wurde, das den keuschen Jüngling betrauerte und jener Liebe Erwähnung that. Sie stellt sich als ein uraltes, auch in der 'ungeschriebenen Litteratur', wie *Wilamowitz* (*Hippol.* S. 36) sagt, weitverbreitetes Novellenmotiv dar (vgl. *Rohde, Der griech. Roman* S. 31 f.), dessen Übertragung auf den trözenischen Hochzeitsdämon und weitere Ausgestaltung im Zusammenhang mit der lokalen Überlieferung *Wilamowitz* (a. a. O., be-

sond. S. 38 f.) auf das Sinnigste geschildert hat. Derselbe nimmt als Entstehungszeit des erwähnten Kultliedes vermutungsweise das 7. Jahrh. an.

In Athen ist Phaidra mit Sicherheit nicht vor dem 5. Jahrh. nachzuweisen. Dort konnte Polygnot die Sage kennen lernen, der in Delphi auf seinem Unterweltsbilde die Heroine auf einer Strickschaukel dargestellt hat; wie *Paus.* 10, 29, 3 und die Neueren (z. B. *O. Jahn, Archäol. Beitr.* S. 324 ff.) richtig erklären, um ihr Ende durch den Strick anzudeuten; *Kalkmann, Arch. Ztg.* 1883 S. 40 nimmt ohne Wahrscheinlichkeit ein 'rein genrehaftes' Motiv des Künstlers an. Ein Aphroditeheiligtum ist es, woran sich in Athen die Phaidrasage knüpft. Wie in Trözen ein Tempel der Aphrodite *Κατασκοπία* sich befand mit *μνήματα* der Phaidra und des Hippolytos (s. o. Bd. 1, Sp. 2682), so gab es zu Athen im 5. Jahrh. ein Heiligtum der Aphrodite *ἐφ' Ἱππολύτῳ*, volkstümlich der *Ἱππολυτία*, und ebenfalls ein Denkmal des Theseussohnes, dessen Sage von drüben eingewandert war (vgl. a. a. O. Sp. 2683). Es lag am Südabhang der Akropolis, wie meistens angenommen wird, und gilt für identisch (wogegen freilich auch Widerspruch geäufsert ist) mit dem der Aphrodite *Πάνδημος*. Vgl. *Preller-Robert, Griech. Myth.* 1^4, 349; *Wachsmuth, Stadt Athen i. Altert.* 1, 373 ff.; *Hitzig-Blümner, Des Pausan. Beschr. v. Griechenl.* 1, 240 f.; *Frazer, Paus. Descr. of Greece* 2, 243 ff.; *Pauly-Wissowa* 1, 2733 f. (*Tümpel*). Der von *Euripides, Hipp.* 24 ff. mitgeteilten Legende nach gründete Phaidra, von Liebesleidenschaft erfafst, diesen Tempel an der Stelle, von wo man nach dem trözenischen Lande hinüberschaut; denn dorthin waren ihre Gedanken gerichtet, seit sie den Stiefsohn erblickt hatte, der zur Einweihung in die eleusinischen Mysterien herübergekommen war; vgl. *Schol.* z. d. St.; *Diod.* 4, 62; *Asklepiad.* in *Schol. Odyss.* λ 321. — Zwei Eileithyiabilder aus Kreta in Athen, von Phaidra geweiht, *Paus.* 1, 18, 5, s. o. Bd. 1 Sp. 1220 Z. 16.

Erst durch die Tragödie erlangte der Stoff seine feinere Ausbildung und weite Berühmtheit, sodafs *Paus.* 1, 22, 1 sagen konnte, sogar jedem Barbaren, der Griechisch gelernt habe, sei die Liebe der Phaidra und das Wagnis ihrer Amme bekannt. Der erste *Hippolytos* des *Euripides* (später *καλυπτόμενος*) ist verloren. Er mifsfiel dem athenischen Publikum, weil Phaidra darin ihre Leidenschaft dem Stiefsohne selbst bekannte (*ἀπρεπὲς καὶ κατηγορίας ἄξιον Hypoth. Eur. Hipp.* 5; vgl. *Aristoph. Ran.* 1043 ff., dazu *Wilamowitz, Eur. Hippol.* S. 45, 47 ff.). Doch hat *Ovid* im *vierten Heroinenbriefe* und besonders *Seneca* in seiner Tragödie *Phaedra* dieses Stück benutzt; dazu kommen die neuen, auf des *Asklepiades Tragodumena* von *Wagner* zurückgeführten *Apollodorauszüge* (s. dessen *'Curae mythographae'* in *Epit. Vatic.* 1891 S. 140 ff. und *Rhein. Mus.* Bd. 46 S. 394 f.), sodafs unter Heranziehung der 20 erhaltenen Fragmente (*Fr. trag. Graec.* 2. Aufl. nr. 428 ff. *Nauck*) wenigstens die Hauptzüge des *Ἱππόλυτος καλυπτόμενος* erkennbar sind.

Der Schauplatz des Dramas war Athen (*Kalkmann, De Hippolytis Euripideis* S. 26); dafs Theseus bei Beginn mit Peirithoos in der Unterwelt weilend gedacht wurde, um Persephone zu rauben, ermöglichte und motivierte vielleicht die freche Schamlosigkeit der Phaidra und veranlafste sogar ein Anerbieten an Hippolytos, die Königswürde an sich zu reifsen (*Wilamowitz, Anal. Eurip.* 209 f., *Hippol.* S. 44. 225). Allerdings wird diese Abwesenheit des Theseus bestritten und erst als Erfindung des *Sophokles* hingestellt von *Wagner, Curae mythogr.* S. 142 f. In ihrer Leidenschaft hatte die Königin bereits zur Zauberei gegriffen (*ταῖς ἔρωτι κατεχομέναις τὴν σελήνην μεταλείσθαι σύνηθες, ὡς καὶ Εὐριπίδης ποιεῖ Φαίδραν πράττουσαν ἐν τῷ καλυπτομένῳ Ἱππολύτῳ Schol. Theocr.* 2, 10) und schritt endlich, aller Zucht zum Trotz, in einer hochdramatischen Scene mit Hippolytos zum offenen Geständnis ihrer Wünsche, bis zum wiederholten Fufsfall vor dem Geliebten sich erniedrigend, der darauf vor Scham das Haupt verhüllte (daher *καλυπτόμενος* nach *Toupius*). Tödlich verletzt durch seine Standhaftigkeit liefs sie darauf — was wenigstens *Wagner* annimmt — die Thüren aufreifsen, zerrifs ihr Gewand und verleumdete den Stiefsohn bei Theseus wegen versuchter Gewaltthat (*κατασχίσασα τὰς τοῦ θαλάμου θύρας καὶ τὰς ἐσθῆτας σπαράξασα κατεψεύσατο Ἱππολύτου βίαν, fragm. Apollod. Sabbait.* S. 180, 9 *W.*). Ohne Zweifel führte sie dabei mit kecker Stirn selbst das Wort und nahm sich erst dann das Leben, als Hippolytos tot war und ihre Schandthat ans Licht kam (*γενομένου δὲ τοῦ ἔρωτος περιφανοῦς ἑαυτὴν ἀνήρτησε Φαίδρα*, ebend. Z. 24; vgl. *Apoll. epit.* a. a. O.).

Wesentlich verändert erscheint Phaidras Charakter in dem erhaltenen *Hippolytos* (*στεφανίας* oder *στεφανηφόρος*, auch *Φαίδρα*), aufgeführt *Ol.* 87, 4 (428). Ihre Liebe erscheint hier als göttliches Verhängnis, sie selbst als Werkzeug Aphrodites, die ihren Verächter Hippolytos verderben will (vgl. *Hypothesis: οὐκ ἀκόλαστος οὖσα, πληροῦσα δὲ Ἀφροδίτης μῆνιν*). Dieses Stück spielt in Trözen, Theseus ist gerade aufser Landes an heilige Stätte gezogen. Während seiner Abwesenheit steigert sich bei Phaidra die lang gehegte Liebesleidenschaft für den Stiefsohn bis zu krankhaften Erscheinungen; da sie nicht entsagen kann, aber vor der Schande zurückschreckt, beschliefst sie Hungers zu sterben. Ihre Frauenehre, die Ehre ihres Gatten und ihrer Kinder soll unverletzt bleiben. Deshalb rühmt ihr selbst Artemis, Hippolyts Freundin, eine gewisse *γενναιότης* nach (1300 f.). Da wird ihr durch die besorgte, aber gewissenlose Kammerfrau das Geheimnis entlockt, und sie duldet (*οὐχ ἑκοῦσα* 1305), sich selbst betrügend, dafs diese für sie handelt. Aber Hippolytos weist die Kupplerin entrüstet zurück, und die Unglückliche, Schmach vor Augen (*οὐκέτ' εὐκλεεῖς θανούμεθα* 687 f.), schreitet nun wirklich zum Selbstmord. Um der Ehre willen (*ὥστ' εὐκλεᾶ μὲν παισὶ προσθεῖναι βίον κτλ* 717 ff.; vgl. *ἦ δ' εὐκλεὴς μὲν ἀλλ' ὅμως ἀπόλλυ-*

ται 47), zugleich um dem jetzt gehafsten Hippolytos den Untergang zu bereiten, befestigt sie, bevor sie sich erdrosselt, an ihrer Hand einen Brief, worin sie als Grund ihrer Verzweiflung vom Stiefsohn gewaltsam erlittene Blutschande angiebt. Vgl. die treffliche Analyse dieses komplizierten Charakters bei *Wilamowitz* a. a. O. S. 48 ff. Ältere Litteratur darüber in *Bartholds* Ausgabe (Berl. 1880) S. XXXIV; dazu *Kalkmann, De Hippolytis Eurip.* S. 14 ff.; *Puntoni, De Phaedrae indole et moribus in Eurip. Hippolyto stephaneph.*, Pisa, 1884 (mir nur bekannt aus *Bursians Jahresber.* Bd. 46 S. 291).

Aus des *Sophokles Φαίδρα* sind nur wenige Bruchstücke erhalten (*Fr. trag. Graec.*[2] nr. 616 ff.). Die Aufführung des Stückes fällt jedenfalls nach der des ersten *Hippolytos* von *Euripides* und wahrscheinlich vor den zweiten. *Welcker, Griech. Trag.* 1, 394 ff. meinte, Phaidras Charakter sei darin ähnlich wie im Ἱππ. καλυπτόμενος geschildert gewesen (vgl. dazu *Rohde, Griech. Roman* S. 31). Dem widersprechen mit Recht *Leo* (*De Senecae trag. observ. crit.* 174), *Kalkmann* (*De Hipp. Eur.* 44 ff.), *Wagner* (*Cur. myth.* 140 f. 144): *Sophokles* wird das anstöfsig Aggressive ihres Auftretens bedeutend gemildert haben.

Das Fortleben der Sage in der griechischen und römischen Litteratur hat ausführlich *Kalkmann* a. a. O. S. 55 ff. behandelt, ohne dafs es ihm jedoch gelungen wäre den Stoff in einem Gedichte des *Kallimachos* nachzuweisen oder sonst wesentliches über seine Gestaltung in hellenistischer Zeit mit Sicherheit zu erschliefsen; die Spuren sind dafür nicht ausreichend. Immerhin mag das Motiv der brieflichen Annäherung Phaidras an Hippolytos, das *Leo* a. a. O. S. 178 auf Grund der Sarkophagdarstellungen nicht mit Recht schon für den Ἱππ. καλυπτόμενος vermutet, alexandrinisch sein. *Rohde, Griech. Rom.* 36, 6 wirft die Frage auf, ob es nicht von *Lykophron* eingeführt sei, der ebenfalls einen *Hippolytos* gedichtet hat. Verwendet ist es von *Ovidius* im vierten Heroinenbriefe *Phaedra Hippolyto*. Hier sind beide Stücke des *Euripides* herangezogen, vorzugsweise das erste, denn Phaidra wirft sich dem Geliebten ehrvergessen an den Hals, wie im καλυπτόμενος. Nur dafs ein gutes Teil Frivolität auf eigne Rechnung des römischen Dichters kommen mag. Vgl. die Besprechung bei *Ribbeck, Gesch. d. röm. Dichtung* 2, 244 ff. Ein Brief der Phaedra an Hippolytus von dem späten *Vincentius, Anth. lat.* nr. 279 *R.*

Auch sonst tritt die Sage bei *Ovid* (*Metamorph.* 15, 497 ff., *Fast.* 6, 737) auf und natürlich auch bei andern Römern, wie *Vergilius, Aen.* 7, 765 f. und *Propertius* 2, 1, 51 f.: *Seu mihi sunt tangenda novercae pocula Phaedrae, Pocula privigno non nocitura suo,* wo das Motiv des Liebeszaubers bemerkenswert ist (s. *Rothstein* z. d. St.). Auf die Bühne gebracht wurde sie in der *Phaedra* des *Seneca*. Das unerfreuliche Stück legt auf die Charakterisierung der Heldin besondern Wert und ist für uns vor allem deswegen wichtig, weil dem Verfasser in erster Linie der καλυπτόμενος des *Euripides* zum Vorbilde diente, worin er sich mit *Ovidius* berührt. Von Anfang an macht Phaidra keinerlei Hehl aus ihrer frevelhaften Liebe, die sie mit der Untreue des Theseus entschuldigt und als Erbteil ihres Stammes betrachtet. Die Amme weifs bereits beim Auftreten Bescheid und sucht ihre Herrin zuerst auf dem Wege der Tugend zu erhalten. Erst als sich diese zu töten droht, in immer verzweifelteren Zustand gerät und als Jägerin in die Wälder stürzen will, entschliefst sie sich widerstrebend, den Hippolytos anzugehn, und sucht ihn, ohne ihre kupplerische Absicht deutlich auszusprechen, zum Liebesgenufs anzureizen. Phaidra stürzt heraus, und es folgt in Gegenwart der Amme die erniedrigende Werbescene (V. 589—718), in der das Original wohl am klarsten hervortritt. Die Rache der Verschmähten erfolgt bei *Seneca* mit Hilfe der Amme, die das von Hippolyt in der Entrüstung gezückte und dann weggeschleuderte Schwert als Zeugnis versuchter Gewaltthat aufnimmt. Phaidra verleumdet nach Theseus' unvermuteter Rückkehr den Stiefsohn, wie jene geraten, ersticht sich aber, nachdem seine zerfleischten Glieder zurückgebracht sind, nach dem Geständnis ihrer Schuld reuevoll mit demselben Schwerte. S. die Untersuchungen von *Leo* a. a. O. S. 173 ff., *Kalkmann* a. a. O. S. 24 ff. (der das Schwertmotiv auch dem *Euripides* zuteilt), *Wagner* a. a. O. S. 140 ff. und die Inhaltsangabe von *Ribbeck* a. a. O. 3, 59 f.

Über die Bedeutung der Sage s. o. unter Hippolytos Bd. 1 Sp. 2683 f. Vgl. auch *Wieseler* in der *Allgem. Encyklopädie von Ersch u. Gruber* unter 'Phaedra' S. 361: 'In der Ph. vereinigen sich die auch sonst in einer und derselben göttlichen Person verbundenen Eigenschaften einer Mond-, Lust-, Liebes- und Todesgöttin (Venus)'. Ph. als Hypostase der Aphrodite auch bei *S. Wide, De sacris Troezeniorum etc.* (Upsalae 1888). Ein Abbild von Aphrodites Leidenschaft für Adonis wird in der Phaidrasage erblickt bei *Preller-Robert*[4] 1, 373 (vgl. *Puntoni, Studi di mitologia* I). Die 'strahlende Morgenröte' bedeutet Ph. nach *Max Müller, Beitr. zu einer wissensch. Myth.* (Lpz. 1899) 2, 203; die viel vertretene Auffassung der Phaidra (und Pasiphae) als Mondgöttin ist wieder vorgebracht in den Hippolytausgaben von *Barthold* (1880) S. VI f. und *Wecklein* (1885) S. 1 f., auch von *Roscher, Selene und Verwandtes* S. 83 und *Siecke* im *Archiv f. Religionswissensch.* Bd. 1 S. 216. — Energisch zieht dagegen zu Felde *Wilamowitz, Eur. Hipp.* S. 24. 35 ff., der den Novellencharakter der Sage in den Vordergrund stellt und jenen Symbolismus ablehnt. Ähnliche Sagen lassen sich in gröfserer Anzahl nachweisen. So verleumdet ihren Stiefsohn infolge von verschmähter Liebe das Kebsweib eines Anagyrasiers, der den Zorn des Heros Anagyros (s. d.) auf sich geladen hat; was *Euripides* zur Ausgestaltung der Fabel seines *Phoinix* (s. d.) benutzt haben wird. Des Kyknos' (s. d.) Sohn, den Tennes, sucht seine zurückgewiesene Stiefmutter Philonome zu verderben; den Phrixos

seine Stiefmutter Demodike (s. d.). Ebenso handelt, aus gleichem Grunde, Anteia (s. d.) oder Stheneboia (s. d.) an Bellerophontes, dem Lehnsmann ihres Gatten (s. oben 1 Sp. 769); des Akastos Gemahlin (1 Sp. 208 f.) an dessen Gastfreund Peleus; Ochna, ein tanagräisches Mädchen, an Eunostos (s. oben Bd. 1 Sp. 832. 1406). Das Moment der verschmähten Liebe fehlt bei Idaia, der zweiten Frau des Phineus (s. d.), die von ihren beiden Stiefsöhnen Gewalt erlitten zu haben vorgiebt. — Dieses Motiv der Frau Potiphar hat von *Homer* an immer neuen Ausdruck in der griechischen Litteratur gefunden, auf Grund ursprünglicher Überlieferung sowie litterarischer Fortbildung und Übertragung. Die Versionen reichen herab bis auf den von seiner Stiefmutter unnatürlichen Lasters bezichtigten schönen Jüngling Timasion von Naukratis, mit dem Apollonios von Tyana zusammengetroffen sein soll (*Philostr., Vit. Apoll.* 6, 3), auf *Heliodors Aethiopica* (vgl. *Rohde, Gr. Rom.* S. 458 f.), wo Knemon von der Leidenschaft, den Ränken und dem Selbstmord seiner Stiefmutter Demainete berichtet, auf *Apulejus* (*Metam.* 10, 2 ff.), der die Unschuld des ungerecht verklagten Stiefsohns noch zu rechter Zeit ans Licht kommen läfst, und weiterhin. *Rohde* (a. a. O. S. 31, 4) giebt zu bedenken, ob die mannigfachen Erzählungen von der Liebe der Stiefmutter zum Stiefsohne, der Verklagung des Tugendhaften beim Vater u. s. w., die im Orient auftreten, nicht durch die nach Osten gewanderte Phaidrasage veranlafst sein könnten (vgl. *Crusius, Lit. Centralbl.* 1886 Sp. 259 f.). Dagegen nimmt *Puntoni* das umgekehrte Verhältnis an. Er stellt a. a. O. S. 109 ff. eine Reihe orientalischer Erzählungen zusammen, die diese oder ähnliche Motive aufweisen: das Märchen von den beiden Brüdern Anepu und Bitau, überliefert aus der Zeit Ramses II., die Geschichte von Josephs Keuschheit aus der *Genesis* (vgl. *Ebers, Aegypten und die Bücher Moses* S. 314) mit ihren Ausläufern bei Arabern, Persern u. s. w., die Erzählung vom Königssohne Sijawusch und seiner Stiefmutter Sendabeh aus *Firdusis Königsbuch*, die aufserordentlich verbreitete indische Rahmenerzählung der Sieben weisen Meister, die in später Form aus dem syrischen Hierapolis vorliegende von Kombabos (*Ps.-Lucian, De dea Syria* 23: τὸ Ἕλληνες Σθενεβοίης πέρι λέγουσι καὶ Φαίδρης τῆς Κνωσσίης, τωὐτὸ καὶ Ἀσσύριοι ἐς Στρατονίκην μυθολογέουσι) u. a. Diese zuletzt erwähnte Geschichte von Kombabos, meint *Puntoni*, hänge mit dem Mythos von Adonis-Tammuz zusammen ebenso wie die ägyptische von den zwei Brüdern und die meisten anderen orientalischen und griechischen dieser Art. Insbesondere sei der semitische Mythos von Adonis und Aphrodite mit dem vom trözenischen Hippolytos verknüpft worden. Wir halten diese Vermutung nicht für erwiesen und vermögen nur Zusammenhänge des in der Phaidrasage hervortretenden Novellenmotivs mit dem Orient anzuerkennen. Je nach den wechselnden Kulturströmungen der Jahrhunderte führt der Weg auch dieser Erzählung bald von Ost nach West, wie in der älteren Zeit, bald weit nach dem Osten zurück, wie seit der hellenistischen Periode, um später wiederum die umgekehrte Richtung einzuschlagen.

Phaidra in der Kunst. Vgl. ‘Hippolytos in d. Kunst’ oben Bd. 1 Sp. 2684 ff. Die bereits erwähnte Darstellung von Phaidra in der Unterwelt auf dem Bilde Polygnots in Delphi steht vereinzelt. Dafs Ph. auf einer Berliner attischen Hydria (*Arch. Anz.* 1890 S. 88 f.) vorkomme, wird bestritten. Von Wichtigkeit ist ein Marmorgemälde von Herculaneum (*Pitture d’Ercolano* 1, 4) aus augusteischer Zeit, nach *Robert, 22. Hallisches Winckelmannsprogramm* (1898) S. 14—37, nichts Geringeres als die Kopie eines Weihgeschenkes, das der Chorege des *Euripides* im J. 428 nach der preisgekrönten Aufführung des zweiten *Hippolytos* gestiftet hat. Dagegen sind von *A. Körte, Deutsch. Lit.-Ztg.* 1899 Sp. 1687 f. auf Grund des Kostüms Einwendungen gemacht, der eine Datierung vor Alexander ablehnt; aber *Robert* hält seinen Ansatz mit ausführlicher Begründung aufrecht *23. Hall. Winckelmannsprogr.* (1899) S. 17 ff. Das Bild stellt eine Tragödienscene dar. ‘Die Hauptfigur ist eine mit Ober- und Untergewand [sowie einem Kopftuch aus feinem gelben Stoff S. 21] bekleidete Frau, deren langes rötlich blondes Haar gelöst bis auf die Hüften herabfällt. Die Augenbrauen der Maske sind im höchsten Affekt zusammengezogen. Die Gestalt steht ganz in Vorderansicht; das Gesicht ist halb der rechts stehenden Alten zugewendet, an die sie ihre Rede zu richten scheint. Die ausgestreckte Rechte weist gebieterisch nach links, während die nervös fingernde Linke an dem Leibe liegt’ (*Robert* a. a. O. S. 17). Noch weiter rechts steht eine dritte weibliche Figur, ‘das Haupt nach links gewandt und wie in teilnahmvoller Trauer ein wenig geneigt’. Dafs Phaidra, die Amme und die Chorführerin im Theaterkostüm dargestellt sind, ist nicht sicher, aber wahrscheinlich. *Feuerbach* meinte, Ph. verfluche hier die Alte nach dem abgewiesenen Antrag (V. 682 ff.), *Helbig*, sie sei im Abgehen begriffen und teile dem Chore ihre Absicht zu sterben mit, *Robert*, sie weise die Amme von hinnen (V. 706 ff.). Erst in der Diadochenperiode scheint weiterhin ihr Schicksal von Künstlerhand dargestellt zu sein; anregend und mafsgebend war ohne Zweifel auch hier als Lieblingsdichter der Zeit *Euripides*. Vasenbilder sind freilich kaum zu verwerten. Ein apulischer Krater aus der Sammlung *Fittipaldi* (*Monum. Ann. Bull. d. Inst.* 1854 Taf. 16), jetzt im *Brit. Mus.* (*F* 272), ist zuerst von *Heydemann* (*Arch. Ztg.* 1872 S. 158 ff.) auf unsre Sage bezogen worden; er zeigt nach ihm l. Phaidra sitzend, in Gram versunken, auf die ein Eros zufliegt; hinter ihr die Amme ihr zuredend, vor ihr, in der Mitte, zwei Dienerinnen vor einer Kline, r. eine dritte im Gespräch mit einem älteren Manne. Doch ist entschiedner Widerspruch gegen diese Deutung erhoben von *Robert, 22. Hallisches Winckelmannsprogr.* (1898) S. 11, der einen Zusammenhang mit der den unteren Streifen bildenden

1) Sarkophag in der Ermitage zu St. Petersburg. Anwesend: Phaidra, Amme, 5 Mägde, Eros (nach *Monumenti dell' Instituto* VI tav. 2).

2) Sarkophag im Dome zu Girgenti. Anwesend: Phaidra, Amme, 7 Mägde, Eros.

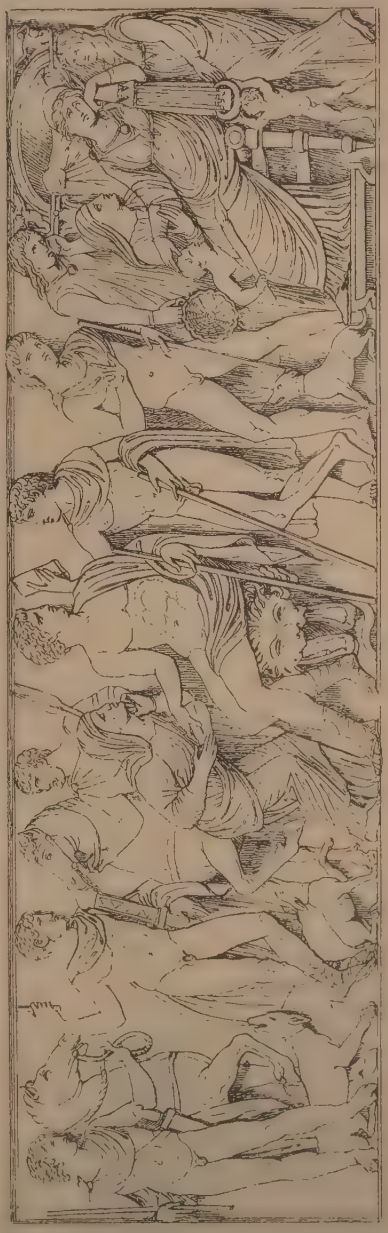
Hauptscene (Peirithoos befreit seine Braut von dem Kentauren) für zweifellos erklärt. Dafs die Darstellung einer Vase von Adernò (*Benndorf, Griech. u. siz. Vasenb.* Taf. 45, 1; vgl. S. 98), verhüllte Frauengestalt auf einem Thronsessel, r. eine Frau, die der Bekümmerten ein halbgeöffnetes Schmuckkästchen hinhält, l. eine jüngere tröstende Genossin, auf die liebeskranke Ph. zu deuten sei, ist ebenfalls unwahrscheinlich.

Auf verlorene Kunstwerke der hellenistischen Zeit weisen besonders Wandbilder und Sarkophage. Von den erhaltenen Wandgemälden, die in Betracht kommen, ist das älteste pompejanisch, aus der Zeit des dritten Stiles (publ. von *Sauer, Röm. Mitt.* 1890 Taf. 2 S. 17 ff.; vgl. *Kalkmann, ebend.* 1891 S. 246 ff.) Es stellt Ph. unruhig auf ihrem Sessel im Zimmer sitzend dar, während die Amme mit Schreibtafel und Griffel l. vor ihr steht, r. eine jugendliche Dienerin mit einem Korbe. Die übrigen Wandbilder sind aufgezählt bei *Jahn, Arch. Beitr.* 316 ff.; *Stephani, Compte-rendu pour l'année 1863* S. 177; *Kalkmann, Arch. Ztg.* 1883 Sp. 66. 130 ff.; *Puntoni, Le rappresentanze figurate relative al mito di Ippolito* (*Annali della R. Scuola norm. sup. di Pisa* vol. 7, 1884) S. 41 f.; vgl. 59 ff. Das figurenreichste von ihnen stammt aus den Thermen des Titus in Rom (abgeb. oben Bd. 1 Sp. 2686). Es entspricht dem 4. pompejanischen Stile und zeigt r. Ph. mit Stephane, thronend, das Kinn sehnsuchtsvoll auf die r. Hand gestützt, von drei Mägden umgeben; während l. Hippolytos im Begriff, mit drei Gefährten, Rofs und Hunden auf die Jagd zu ziehen, von der in der Mitte auf ihn zutretenden Amme angeredet wird. Ein flügelloser Eros neben ihr verbindet mit sprechender Geberde die beiden Scenen. Ein anderes römisches Wandgemälde (*b Kalkmann*) hat nur 4 Personen, r. die traurige Ph., das Haupt auf den l. Arm gestützt, getröstet von einer Dienerin hinter ihr. Sie richtet den Blick nach l., wo mit erhobener Linken Hippolytos die Amme zurückweist; zu seinen Füfsen liegt die von ihm weggeworfene geöffnete Schreibtafel. Weitere Bilder aus Pompeji und Herculaneum beschränken die

Antragsscene fast durchweg auf die drei Hauptfiguren. In verschiedener Weise giebt auf ihnen Ph. ihrem Schmerze oder ihrem Verlangen Ausdruck; die Amme überreicht den Brief, einen Griffel in der andern Hand haltend (*c Kalkm.*), oder sucht durch Geberden den Hippolytos zu überreden oder zurückzuhalten, der ablehnt oder auf bricht. Auf dem pompejanischen Wandbild *Arch. Ztg.* 1883 Taf. 9, 2 steht Ph. mit schmerzlich gesenktem Haupte l. dem auf einem Felsen sitzenden Hippolyt gegenüber, hinter dem sich r. die Amme befindet, die die Linke auf seine l. Schulter legt, während sie mit der Rechten auf Ph. weist. — Auf dem pompejanischen Gemälde Nr. 253 *Helbig* ist gewifs nicht die dem Geliebten auf die Jagd nachgeeilte Ph. zu erkennen, wie *Kalkmann* a. a. O. Sp. 132 ff. vermutet, sondern Artemis, der von Hippolyt Phaidras Ansinnen im Waldgebirge mitgeteilt wird, *Petersen, Röm. Mitt.* 1899 S. 91 ff. — Aufserhalb dieses Kreises steht die zum Selbstmord entschlossene Phaidra unter den Heroinen des Wandgemäldes von Tor Marancio in der vatikanischen Bibliothek. Der Cyklus wird von *Helbig, Führer*^{2} 2, 168 dem 3. Jahrhundert n. Chr zugeschrieben und auf ein vortreffliches alexandrinisches Original zurückgeführt. FEDRA ist dargestellt, wie sie in der krampfhaft geschlossenen Hand das Seil hält, mit dem sie sich erdrosseln will (vgl. *Puntoni* a. a. O. S. 79 f.). S. auch *Ausonius, Id.* 6, 32: *Respicit abiectas desperans Phaedra tabellas: Haec laqueum gerit.*

Sehr häufig erscheint die Sage auf Sarkophagen. Eine auf *Kalkmanns* eingehenden Untersuchungen beruhende Gruppierung der wichtigsten Hippolytsarkophage s. o. bei *Sauer* Bd. 1 Sp. 2685. *Sauer* hat später gelegentlich der Besprechung eines pompejanischen Wandgemäldes eine neue Klassifikation aufgestellt (*Röm. Mitt.* 1890 S. 21), wogegen von *Kalkmann* mit Recht Widerspruch erhoben ist (*ebend.* 1891 S. 246). Bald nach den früheren Untersuchungen des letzteren veröffentlichte unabhängig davon *Puntoni* eine sehr ausführliche Behandlung des gesamten Materials (*Rappresentanze figurate* etc.), die die Anregungen systematisch feststellt, welche die einzelnen Scenen der erhaltenen Tragödie des *Euripides* den Künstlern bieten konnten, und vorzugsweise die Entwickelungsgeschichte der zahlreichen römischen Reliefs klarzustellen sucht. Vor allem mufs aber auf den betr. Band der *Antiken Sarkophag-Reliefs* von *Robert* verwiesen werden, dessen Erscheinen demnächst zu erwarten steht.*)

Auf den beiden schönsten Exemplaren, den Sarkophagen in der Ermitage zu St. Petersburg und im Dome zu Girgenti (*AB Kalkm.*; vgl. deren ausgezeichnete Erklärung von *Brunn, Annali* 1857 S. 36 ff. = *Kl. Schriften* 1, 19 ff. und die nebenstehenden Abbild. 1 u. 2), die zugleich am meisten an griechische Art erinnern, ist die liebeskranke Phaidra unter ihren Dienerinnen auf der rechten Schmalseite dargestellt, während auf der Vorderseite dem in der Mitte seines Jagdgefolges stehenden Hippolytos von der Amme der Antrag gemacht wird. Das rätselhafte Leiden der Herrin, das durch viele feine Züge in Ausdruck, Stellung,



3) Sarkophag in Villa Albani.
Anwesend rechts Phaidra, Amme, 2 Mägde, Eros; links Hippolytos, Amme, 5 Begleiter (nach *Zoëga, Bassirilievi di Roma* 1 tav. 50).

Kostüm u. s. w. charakterisiert ist, sucht die Umgebung durch Lüften des Schleiers, Zufächeln von Luft oder Stützen des Armes und Lautenspiel zu lindern; die Amme spendet be-

*) Der Verf. ist Herrn Prof. *Robert* für zeitweilige Überlassung der betr. Tafeln und einige Nachweisungen zu lebhaftem Danke verpflichtet.

sorgten Zuspruch (auf dem Petersburger Sarkophag ergänzt sie *Sauer* mit Diptychon). Auch die übrigen Reliefs zeigen Ph. sitzend, kummervoll, z. T. in Verzweiflung; einige schildern mehr die Königin als die Leidende. Sie erscheint auf ihnen mit ihrer Umgebung nicht auf einer Schmalseite, sondern in der Hauptdarstellung, in einigen Fällen (*C D E*) an der rechten Seite derselben, meistens ganz links; Gegenseite und Mitte werden von Hippolyt und seinen Begleitern in Anspruch genommen. Bei dieser Zusammenrückung ist die Zahl der sie umgebenden Mägde beschränkt worden: während es aufser der Amme auf *A* 5, auf *B* 7 sind, kommen später höchstens 3 vor; meist sind es 2, mitunter nur eine. Auf einem Neapler Sarkophag, dessen Kenntnis ich *C. Robert* verdanke, steht ein bärtiger Mann im Mantel hinter Phaidras Sessel. Auf *D* ist die Phaidragruppe rechts noch fast selbständig; auf *C* schauen die Herrin sowie die um sie beschäftigte Dienerin und Amme nach l. auf Hippolytos; *E*, ein Sarkophag in Villa Albani (s. die Abbild. 3), bietet eine Doppelscene. Hippolytos, von dem Liebesverlangen der Stiefmutter in Kenntnis gesetzt, zeigt sich entsetzt im Kreise seiner Jagdgenossen; auf *E* wird der Antrag durch die Amme noch besonders vorgeführt. Die zahlreichen Exemplare, auf denen Ph. zur Linken thront, verbinden die beiden Scenen von *E*, indem sie die Amme nur einmal darstellen, und zwar von Ph. weggewendet mit Hippolytos verhandelnd, der ruhig vor ihr steht (z. T. mit Diptychon) oder mehr oder weniger lebhaft seine Entrüstung zu erkennen giebt oder schon zum Abgang bereit ist. Die Königin selbst schaut nach der entgegengesetzten Seite auf *FG* und auf den meisten Sarkophagen (*K H I O P M*) der späteren Gruppe, die rechts eine architektonisch abgetrennte Jagdscene haben, etwas mehr nach vorn auf dem Exemplar aus dem afrikanischen Tripolis in Konstantinopel, *Bull. de corr. hellén.* 1889 S. 328 ff. pl. 4 (*Lechat*); *Joubin, Monum. fun. du Mus. imp. ottom.* (1893) S. 18 Nr. 40. Auf andern Exemplaren derselben Gruppe (*L N*) blickt sie nach dem Geliebten hin, auf einem Sarkophag in Arles (s. darüber *Robert, Hermes* 29 [1894] S. 430; *H. Bazin, Arles Gallo-Romain* 1896 S. 101 Nr. 19) die linke Hand auf die Brust drückend. Über den griechischen Sarkophag *W* in Konstantinopel s. o. Bd. 1 Sp. 2685 Z. 24; *Bull. de corr. hellén.* 1889 S. 319 ff. pl. 5 (*Lechat*).

Mehrfach hat man versucht, aus den Wandbildern und Sarkophagreliefs auf Originalwerke zu schliefsen und den Zusammenhang mit der Tragödie festzustellen. *Kalkmann* vermutete als Vorbild ein hellenistisches Gemälde, auf dem die liebeskranke Ph. und der Antrag der Amme getrennt behandelt gewesen seien (*Arch. Ztg.* 1883 Sp. 138 u. *Röm. Mitt.* 1891 S. 246 ff.; vgl. *Conze, Röm. Bildw. einheim. Fundorts in Österr.* S. 9 ff.). Die Verschmelzung beider Scenen sei unabhängig auf Wandbildern (vgl. das der Titusthermen) und Sarkophagen erfolgt. Dagegen hat *Sauer* gemeint (*Röm. Mitt.* S. 17 ff.), auf Grund des oben an erster Stelle erwähnten pompejanischen Bildes des 3. Stils ein berühmtes Gemälde rekonstruieren zu können, das die Überredung Phaidras durch die Amme zum Gegenstand gehabt habe und dessen Einfluſs aufser *A* noch eine Reihe von Sarkophagen erkennen lasse, während er anderseits *B* und andre Exemplare auf das erste Erscheinen der leidenden Königin im erhaltenen *Hippolyt* des *Euripides* zurückführen wollte. Von *Euripides* hängen natürlich im letzten Grunde alle diese Werke ab, das hat schon *Jahn* a. a. O. S. 322 ausgesprochen (vgl. *Wilamowitz* a. a. O. S. 56). Daſs auch der Ἱππ. καλυπτόμενος eingewirkt habe, woran schon *Leo* glaubte (a. a. O. 178 f.), verteidigt *Kalkmann, De Hipp. Eur.* S. 38 ff. Er erblickt auf der rechten Seite der Hauptdarstellung von *FG* eine Wiedergabe der Schluſsscenen des Stückes: den Botenbericht an Theseus und l. davon eine Dienerin mit einem Kinde Phaidras auf dem Arme und den Pädagogen, die Phaidras soeben erfolgten Tod zu berichten kommen (vgl. *Wagner, Cur. mythogr.* S. 144). Freilich kann die Annahme nicht als sicher gelten; auch diese Gruppierung kann erst der bildenden Kunst angehören, die sich bei diesem Stoffe so manche Freiheit erlaubt hat. — Ein von einem gewissen Timotheos gestiftetes Gemälde will *Chorikios* in Gaza gesehen haben und beschreibt es ausführlich (*Mai, Spicil. Rom.* 5, 428 ff.; S. 156 ff. ed. *Boissonade*). Das Hauptbild habe aus zwei Scenen bestanden: 1) Phaidra mit Umgebung im Palaste, den Liebesbrief schreibend, neben ihr Theseus Siesta haltend, 2) Antragsscene auf der Jagd, die Amme wird zur Strafe von einem jungen Sklaven geprügelt, während ein alter sie schützen will. [J. Ilberg.]

Phaidros (*Φαιδρός*). Bei *Lyk.* 680 heifst Hermes *Κτάρος . . Νωναχριάτης Τρικέφαλος Φαιδρὸς θεός*, nach *Tzetz.* und *Schol. Marc.* z. d. St. (p. 133 *Kinkel*) ist *Φαιδρός* = *Λευκός*, Kultname des Hermes in Boiotien; vgl. Bd. 1 Sp. 2349, 60 f Bd. 2 Sp. 2011, 24 ff. — *Holzinger* zu *Lyk.* a. a. O. verweist auf den Hermes *φαιδρός* bei *Maneth.* 3 (2), 346 und *Maxim. Philos.* 541 (*Poet. bucol. et didact.* ed. *Köchly* p. 113). [Höfer.]

Phainarete s. Phartis.

Phaini(p)pos s. Phaidimos nr. 3 u. Phanos nr. 2.

Phaino (*Φαινώ*), **1**) Okeanide, Gespielin der Persephone, *Hom. Hymn.* 5 (*in Cer.*), 418. *Paus.* 4, 30, 3. *Braun, Gr. Götterl.* § 174 (das Sinnbild der Quelle). [Stoll.] — **2**) Vielleicht Beiname der Artemis auf einer ionischen Elektronmünze des 7. Jahrh. im Brit. Museum, auf deren Vorderseite ein weidender Hirsch mit der linksläufigen Umschrift in altionischen Charakteren *Φαινος ειμι σημα* = *Φαινοῦς εἰμὶ σῆμα* erscheint. Vgl. *Fränkel, Arch. Ztg.* 1879 (37) S. 27 ff. mit weiteren Litteraturangaben. [*Weil, Berl. Philol. Wochenschr.* 1898 Sp. 1337. *O. Hoffmann, Gr. Dial.* 3 (1898), 78 nr. 175. Nach *Babelon, Rev. numism.* 13 (1895), 329 steht auf der Münze *Φαννοῦς*, vgl. *Hoffmann* a. a. O. 390. S. auch *Hill, Handbook of greek and romain coins* (1899) S. 79 Anm. 3. *Babelon, Traité des monn. grecques et rom.* 1, 382. S. aber auch *Head, Hist. num.* 526. Höfer.] [Roscher.]

Phainops (*Φαῖνοψ, -οπος, Suid. Φαίνωψ*), **1**) Sohn des Asios aus Abydos, Freund des Hektor, Vater der vor Troja kämpfenden Xanthos und Thoon, *Il.* 5, 152. 17, 583. *Tzetz. Hom.* 67. — **2**) Vater des Phorkys, des vor Troja kämpfenden Anführers der Phryger, *Il.* 17, 312; vgl. *Il.* 2, 862. [Stoll.]

Phainylios (*Φαινύλιος*), nach *Hesych.* s. v. *ὄνομα ἥρωος. Schmidt* z. d. St. vermutet *Φαινύλος.* [Höfer.]

Phaio (*Φαιώ*), eine der Hyades (s. d.), *Hesiod fr.* 14 *Rz.* im *Schol. Arat. Phaen.* 254 (*Comment. in Arat. reliquias* ed. *Maſs* p. 386). *Pherekydes* bei *Hygin. poet. astr.* 2, 21. *Schol. German. Arat.* ed. *Breysig* p. 75, 4 und wohl auch im *Schol. Hom. Il.* 18, 486 (*C. Müller, F. H. G.* 1 p. 84. *Maaſs* a. a. O. 389), vgl. *Robert, Eratosthenes* 108. 237. *O. Müller, Prolegom.* 192 f. *H. Küentzele, Über die Sternensagen d. Griechen* 1, 21 ff. Für die Bd. 1 Sp. 2752, 61 ff. 2756, 61 f. als unrichtig erklärte Ableitung des Namens *Ὑάδες* von *ὗς* tritt neuerdings wieder mit Entschiedenheit ein *G. Thiele, Antike Himmelsbilder* 2 u. Anm. 2, während *Usener, Götternamen* 45 f. unter Annahme der Ableitung von *Ὑης*-Dionysos (vgl. Bd. 1 Sp. 1048, 51 ff. 2754, 58 ff.) die Hyades als *μαινάδες, βάκχαι* (vgl. Bd. 2 Sp. 2243 f.) deutet. Auf die Namensähnlichkeit mancher Hyaden und der bei *Nonnos Dionys.* vorkommenden Bakchen verweist *R. Köhler, Über die Dionysiaka des Nonnos* 49. Über die singuläre Sage von Lamos als Vater der Hyaden und über die in gehörnte Kentauren verwandelten Söhne der letzteren s. *Köhler* a. a. O. 19. 48. [Höfer.]

Phaiokomes (*Φαιοκόμης*), ein Kentaur auf der Hochzeit des Peirithoos, der durch den Wurf eines gewaltigen Klotzes den Lapithen Tektaphos, Sohn des Olenos (so statt Phonolenides), tötete, dann aber von Nestor mit dem Schwerte erlegt wurde, *Ov. Met.* 12, 431 ff. [Stoll.]

Phaistos (*Φαῖστος*) **1**) Sohn des Herakles, der in Sekyon, wo Herakles bisher als Heros verehrt worden war, die Bestimmung traf, ihm als Gott zu opfern, *Paus.* 2, 10, 1; sein Sohn war Rhopalos (s. d.), *Paus.* 2, 6, 7, während *Steph. Byz.* s. v. *Φαιστός* (= *Eust.* ad *Hom. Il.* 313, 16) ihm diesen zum Vater giebt. Auf Geheiſs des Orakels wanderte er nach Kreta aus und gründete dort Phaistos, *Paus.* 2, 6, 7. *Steph. Byz.* a. a. O.; vgl. *Höck, Kreta,* 2, 434. *O. Müller, Dorier* 1, 79 f., *E. Meyer, Gesch. d. Altert.* 2, 170 S. 261. *Busolt, Griech. Gesch.* 1^2, 332, 2. Der Name des Heros sowie der der Stadt (*Φαιστός* accentuiert), zur Wurzel *φαιδ-ρός* gehörig, bedeutet 'glänzend', *Baunack, Stud. auf d. Gebiete des Griech.* 289, vgl. *E. Curtius, Ges. Abhandl.* 1, 161. Nach *Fick, Bezzenberger Beiträge* 3 (1879), 167 soll der Stadtname Phaistos zusammenhängen mit *Ἥ-φαιστος* (vgl. *Bezzenberger, Bezzenb. Beitr.* 2, 155. *Fick* ebend. 18, 141. *Fick-Bechtel, Die gr. Personennamen* 440): der Stadtgott von Phaistos, *Ϝέλχανος* (s. Bd. 1 S. 1609 s. v. Gelchanos und dazu *Gerhard, Ges. akad. Abh.* 1, 315, 54. *Halbherr, Monumenti antichi* 1, 98, 100. *Keil, Gött. Gel. Nachr.* 1895, 361 Anm. 1, sowie die Münzen mit der Legende ƎOИAXAƎƎ *Head, Hist. num.* 401 Fig. 255. *Cat. of greek coins, Brit. Mus., Crete* etc. 63, 18 pl. 15, 10, *Macdonald, Cat. of greek coins in the Hunter. coll.* 2, 193, 4) —, abzuleiten von *Ϝελκ* 'glänzen', das in der Form *Ϝλεκ* auch in dem Götternamen *ἨϜλέκτωρ Ὑπερίων* und in *Ἠλέκτρα* erscheine, entspreche lautlich dem ital. Volcanus = Vulcanus, dieser aber wieder in seinem Wesen dem griech. *Ἥ-φαιστος*, das zweite Element dieses Götternamens aber bilde den Stadtnamen *Φαιστός*, wo der sonst *Ἥ-φαιστος* genannte Gott als *Ϝελχανος* = Volcanus verehrt worden sei. Gegen diese Auffassung erhebt Widerspruch *A. Döhring, Jahrb. f. klass. Phil.* 153 (1896), 113 mit der richtigen Bemerkung, daſs es doch wunderbar sei, wenn gerade in derjenigen Stadt, die nach Hephaistos benannt wäre, dieser Name des Gottes durch den anderen *Ϝελχανος* verdrängt sein sollte; auch könne der Name der kretischen Stadt nicht von den übrigen gleichnamigen Städten getrennt werden, und andererseits bedürfe deren Verhältnis zu dem Personennamen *Φαῖστος* ebenfalls der Aufklärung, was jedoch mit unsern Mitteln nicht mehr möglich ist. — **2**) Sohn des Boros aus Tarne in Maionien, Bundesgenosse der Troer, von Idomeneus getötet, *Hom. Il.* 5, 43. *Tzetz. Hom.* 57. *Eust.* ad *Hom. Il.* 520, 11. *Herodian* ed. *Lentz* 1, 217, 9. 2, 36, 2. 47, 35. [Höfer.]

Phaisyle (*Φαισύλη*), Hyade. Auſser den oben s. v. Phaio benannten Belegstellen s. *Hyg. f.* 192. Bei *Pherekydes* im *Schol. Hom. Il.* 18, 486. *Eust.* ad *Hom. Il.* 1155, 62. *Eudocia* 407 p. 688 *Flach* (und dazu *A. Rehm, Mythogr. Unters. über griech. Sternensagen* [Progr. Wilh.-Gymn. München 1896] S. 14 ff. 47), wo *Αἰσύλη* steht, schreibt *Robert, Eratosth.* 108 und mit ihm *C. Luetke, Pheresydea* (Diss. Götting. 1893) S. 14 *Φαισύλη*, während *Lobeck, Pathol. Proleg.* 124 (vgl. aber auch *Pathol. Elem.* 1, 136) jenes für die richtige Form zu halten scheint und von *αἴσυλος* ableitet. [Höfer.]

Phake (*Φακῆ*), Schwester des Odysseus, die nach anderen Kallisto hieſs, *Mnaseas* (*F. H. G.* 3, 152) nach *Lysimachos* (*ebend.* 339) bei *Athen.* 4, 158 c—d. *Eust. Hom. Od.* 1572, 52 f. Die Vermutung von *Lehrs, Rh. Mus.* 1869, 617 = *Kleine Schriften* 327, gebilligt von *Kaibel, Index nom. zu Athen.* p. 773, daſs für *Φακῆ* zu lesen sei *Ἰθακῆ*, läſst den Zusammenhang bei *Athen.* a. a. O. auſser acht. Vgl. den Phöniker *Φακᾶς* Bd. 2 Sp. 308, 34 ff. und *Φακῆ* als Beinamen des Hegemon aus Thasos, *Athen.* 1, 5 b. 9, 406 e f; s. auch *Murr, Die Pflanzenwelt in d. gr. Myth.* 168. [Höfer.]

Phakelitis (*Φακελῖτις*), Beiname der Artemis, abgeleitet von *φάκελος* lat. *fascis* (vgl. *K. F. Johansson, Kuhns Zeitschr.* 36 [1900], 362, 1), weil Orestes das taurische Idol 'fasce lignorum tectum' fortgeschafft und entweder in Rhegion (*Pomponius Sabinus* ad *Verg. Aen.* 2, 115; vgl. *Probus* ad *Verg. Bucol.* 2 p. 348 *Lion* und dazu *Holm, Gesch. Sicil.* 1, 354. *Th. Zielinski, Neue Jahrb. f. d. klass. Altertum* 2. Jahrg. Bd. 3 (1899), 166 Anm. 2 zu S. 165; vgl. auch *Thuk.* 6, 44. *Hypoth. Theokr.*) oder in Artemision (*Appian. b. c.*

5, 116) östlich von Mylä am Flusse Phacelinus (*Vib. Sequest.* p. 16 ed. *Oberl.* = *Geogr. Lat. min.* ed. *Riese* p. 150) in den von ihm gestifteten Tempel der Artemis weihte, s. aufser obigen Stellen *Lucilius Sat.* 3, 91 p. 11 *Lachmann* (= *Probus* a. a. O.) *Serv. Praef.* ad *Verg. Buc.* p. 95 *Lion. Sil. Ital.* 14, 260. *Holm* a. a. O. 1, 50. 345. Auch nach Aricia verlegte man den Kult der Artemis Phakelitis, indem man sie mit der Diana Nemorensis (Bd. 1 Sp. 1004) vermengte, *Serv.* ad *Verg. Aen.* 2, 115. *Hyg. f.* 261 p. 144 f. *Schm.*; an diesen Stellen wird auch die Ableitung des Namens Phakelitis ‘*a face cum qua pingitur, propter quod et Lucifera dicitur*’ erwähnt. Die oben erwähnte Ableitung von *φάκελος* = fascis, die z. B. auch *Preller-Robert* annimmt, modifiziert *Stephani, Compte rendu* 1865, 31. 1869, 16, 2 dahin, dafs nicht das ganze Kultbild mit Weidenzweigen umwickelt gewesen sei, sondern dafs der Name Phakelitis der Göttin mit Bezug auf den aus Weidengeflecht bestehenden Kalathos, mit dem man ihre Statuen schmückte, gegeben worden sei; vgl. *Photius*: *φάκελος* (*φάκελλος, Suid.*) *τὸ τῆς κεφαλῆς φόρημα* (*φόρεμα, Suid.*). Vgl. auch Lygodesma, Orthia (und dazu *Ant. Thomsen, Orthia* in *Studien fra Sprog-og Oldtidsforskning* nr. 55 und zu Lygodesma-Orthia, *v. Wilamowitz, Gött. Gel. Nachr.* 1895, 234 nebst Anm. 38). Der unter Orthia nr. 7 (Bd. 3 Sp. 1210, 61 ff.) erwähnte, bisher nur durch *Pseudo-Plutarch* bekannte Kult in Mysien wird bestätigt durch eine zwischen Atarneus und Elaia gefundene Inschrift: *Ἀρτέμιδ⟨ι⟩ος Ὀρθωσίας*, *Athen. Mitth.* 24 (1899), 202, 3. Zu *Alkmans Parthenion* v. 61 (vgl. Bd. 3 Sp. 1211, 61 ff. Sp. 1212, 31 ff.) ist nachzutragen, dafs *Bergk* das überlieferte *Ὀρθρία φᾶρος* nach dem *Schol. ορθιαι φαρος* in *Ὀρθία φάρος* geändert hat, worin ihm auch *Diels* (Bd. 3 Sp. 1212, 32) und *v. Wilamowitz, Hermes* 32 (1897), 256 Anm. 1 (vgl. 255. 259. *Weil, Journal des savants* 1897, 516) und andere gefolgt sind. Dagegen hält *Jurenka, Der ägypt. Papyrus des Alkman* (*Sitzungsb. d. Wiener Ak. d. W.* 135) S. 21 an der Lesart *Ὀρθρία* fest und sieht in *Ὀρθρία* Artemis als ‘Göttin des Morgens’, wie sie bei *Alkman* a. a. O. 87 *Ἀώτις*, und oft *φωσφόρος*, *σελασφόρος* genannt wird. Alle die genannten Gelehrten aber interpretieren *φάρος* = Pflug, ebenso *Usener, Rh. Mus.* 53 (1898), 350 u. Anm. 1. — *Crusius, Philol.* 54 (1894) Ergänzungsheft S. 52 Anm. 65 verweist aufs neue auf seine Vermutung, *Ὀρθία* bei *Pind. Pyth.* 10, 36 (vgl. Bd. 1 Sp. 2816 Anm.) herzustellen. [Höfer.]

Phakyllanios? (*Φακυλλάνιος*?). Eine Weihinschrift aus Kritsa im östlichen Kreta trägt nach *Demargne, Corr. hell.* 24 (1900), 241 f. [vgl. 23 (1899), 635] die Widmung *[Τ]ί[μων] νιος Κυφαρίσσ[ι] εὐχάν*. Das darunter stehende Epigramm lautet *Σοί, Κυφαρίσσι*(?) *Φακυλλάνιε, σεμνὸν ἄγαλμα | Τίμω[ν] ἔστασεν σὰν κατὰ φημοσύναν* u. s. w. *Demargne* a. a. O. 243 erblickt in *Κυφαρίσσι* den Vokativ zu dem Namen eines Heros resp. Gottes = *Κυπάρισσος* und weist auf die Version der Sage hin, nach der Kyparissos (s. d. Bd. 2 Sp. 1711, 51 ff.) ein Kreter war; in *Φακυλλάνιος* sieht er ein lokales Epitheton. *Hiller v. Gaertringen, Hermes* 36 (1901), 452 ff. dagegen liest: *Σοί, Κυφαρισσιᾶ Κυλλάνιε* u. s. w. im Epigramm, und in der Widmung *[Τ]ί[μων Διον]ῦ[σ]ος [Ἑρμᾶι] Κυφαρισσ[ιφᾶι] εὐχάν*, erkennt also eine Widmung an Hermes *Κυλλάνιος* mit der Epiklesis *Κυφαρισσιφᾶς*, das er als Kurznamen zu einem nicht belegbaren, aber sehr wohl denkbaren Vollnamen *Κυπαρισσιφάνης* ‘der in der Kypresse erschienene’ deutet. Als Parallele führt er den Dionysos Platanistes an: *πλατάνου κατὰ τὴν πόλιν κλασθείσης ὑπὸ ἀνέμου εὑρέθη ἐν αὐτῇ ἀφείδρυμα Διονύσου, Kern, Inschr. v. Magnesia* 215, und in dem Orakel *ebend.* heifst es: *Βάκχος θάμνῳ ἔνι κείμενος ὤφθη, ἐξεφάνη δ' ἔτι κοῦρος*. Es handelt sich also nach *Hiller v. Gaertringen* um ein Kultbild aus Kypressenholz, ‘das an die Stelle eines noch älteren Baumkultus getreten war, indem man ursprünglich die Kypresse selbst als den Sitz des Gottes betrachtet hatte’. Ohne Zweifel verdient die Lesung und Erklärung, die *Hiller v. Gaertringen* giebt, den Vorzug. Bedenken erregt freilich das Metrum; denn in den sonst tadellosen Versen stört die Messung *Κυφαρισσῖφᾶ* [vgl. jedoch *Roscher* in *Curtius, Stud. z. griech. u. lat. Gr.* 1, 2, 124]. Doch wird man sich mit der Deutung *Hillers v. Gaertringen* einstweilen begnügen müssen, wenn man nicht die Lesung von *Dragoumis, Corr. hell.* 24 (1900), 524 ff. vorziehen will *Σοὶ Κύφαρις Σίφα* (d. i. Kypharis, Sohn des Siphas), *σεμνὸν ἄγαλμα τιμῶν* (Part. Praes.) *ἔστασεν σὰν καταφημοσύναν*, der zugleich die vorausgehende Widmung ergänzt zu *[Ἑρμῆ]ι [Π]υλο[στρόφω*?*] Κύφαρις Σί[φα] εὐχήν. E. Maafs, Griechen u. Semiten auf dem Isthmus v. Korinth* 20, 2 bezeichnet *Κυπαρισσιφᾶς* als unerklärt. [Höfer.]

Phalaikos (*Φάλαικος*), ein Tyrann in Ambrakia, von welchem Artemis die Stadt befreite. Sie führte ihm auf der Jagd einen jungen Löwen in den Weg. Als er diesen in die Hände genommen, stürzte die Mutter desselben aus dem Dickicht und zerrifs ihm die Brust. Die von der Knechtschaft befreiten Ambrakioten sühnten darauf die Artemis Hegemone und errichteten der Artemis Agrotera ein Standbild, neben welchem sie eine eherne Löwin aufstellten. *Ant. Lib.* 4; vgl. *Ov. Ib.* 503 und *Schol.* u. *Ellis* z. d. St. *Aelian, N. A.* 12, 40, wo der Tyrann Phaylos heifst. [Stoll.]

Phalakraiai (*Φαλακραῖαι*). Bei *Hesych.* s. v. *Φαλάκραι· τόπος τῆς Ἰδης, καὶ νύμφαι* ergänzt *Schmidt* hinter *νύμφαι ⟨Φαλακραῖαι⟩*; die Form *Φαλακραῖος* ist durch *Lyk.* 24 (*Steph. Byz.* s. v. *Φαλάκρα*) bezeugt und wird von *Tzetz. Lyk.* a. a. O. durch *Ἰδαῖος* umschrieben. Es sind also die Nymphen des Ida oder vielmehr der *Φαλάκρα* genannten Spitze des Ida gemeint, vgl. *Theophr. hist. plant.* 3, 17, 6. *Col. rapt. Hel.* 14. Vielleicht aber ist die Überlieferung richtig: *Φαλακραί* als Beiname der Nymphen wäre gewissermafsen das weibliche Gegenstück zu der für Zeus Phalakros (s. d.) vermuteten Bedeutung. [Höfer.]

Phalakros (*Φαλακρός*), 1) Beiname des Zeus in Argos, *Clem. Alex. Protr.* 33 *Potter* = 117 *Migne.* — *Preller-Robert* 1, 135, 2 ist geneigt, diesen ‘kahlköpfigen’ Zeus als einen über-

alten, wie sonst Kronos gedacht wurde, zu deuten, wenn nicht vielleicht Mifsverständnis eines alten Kultbildes, an dem die Bemalung der Haare verblafst war, vorliege, vgl. *Overbeck, Kunstmythol. Zeus* 268. Nach *M. Mayer, Giganten u. Titanen* 82, 70 hatte man vermutlich dem Bilde seine kostbare Perrücke gestohlen. In ähnlicher Weise erklärt *Wissowa, Philol. Abhandl., M. Hertz . . dargebracht* 158 f. die Entstehung der Bezeichnung Venus Calva. Doch scheint es mir auch möglich, dafs *Φαλακρός*, eigentlich 'mit blanker Spitze' (*Fick, Kuhns Zeitschr.* 22, 223. *Studniczka, Kyrene* 185 f.) den Zeus als Berggott bezeichnet: *φαλάκρα* wird nach *Steph. Byz.* von einem kahlen Berg gesagt, *Φαλάκρα* (Belegstellen bei *Pape-Benseler*) heifst eine der Bergspitzen des Ida, ein Vorgebirge Euboias *Φαλάκραι, Φαλακρόν* ein Vorgebirge auf Korkyra etc. Erst späteres, unabsichtliches oder absichtliches Mifsverständnis könnte daraus einen kahlköpfigen Zeus geschaffen haben. — **2**) einer der Söhne des Aiolos und der Telepora (Telepatra), *Schol. Hom. Od.* 10, 6. *Apostol.* 1, 83. An letzterer Stelle steht *Φαρακλός*; vgl. *Schol. Marc. Lyk.* 24, wo statt *Φαλάκραν* steht *Φαράκλαν*. Nach *Nymphodoros, Polyainos* und *Panyasis* (vgl. *Tzschirner, Panyasidis frgm.* 6 p. 45) war Phalakros (v. l. *Φυλάϊκος, Φυλάκιος, Φύλαιος*) Wächter der Rinder des Helios (*Schol. Hom. Od.* 12, 301. *Meineke, Anal. Alex.* 370) und hatte nach *Philostephanos* im *Schol. Hom.* a. a. O. in Mylai ein Heroon. Damit stimmt die Notiz bei *Appian b. c.* 5, 116 überein, dafs bei dem unmittelbar bei Mylai gelegenen Artemision (*Holm, Gesch. Sicil.* 1, 50. 345) die Herden des Helios geweidet hätten. Vielleicht errinnert auch das ono. von Mylai gelegene *Φαλάκριον* (*Φάλακρον, C. Müller*) *ἄκρον* (*Ptolem. Geogr.* 3, 4, 2. *Holm* a. a. O. 1, 13) an Phalakros. [Höfer.]

Phalanna (*Φάλαννα*), **1**) Tochter der Tyro (*Τυροῦς O. Müller, Orchomenos* 255 statt des handschr. *Τύρον*), Eponyme der gleichnamigen Stadt in Perrhaibia, *Steph. Byz.* s. v. *Φάλαννα*. — **2**) Im *Schol. Hom. Od.* 11, 235 *Τυρὼ ἴδον· ταύτης ἐπωνύμως οὕτω καλεῖσθαί φασι διὰ τὴν λευκότητα· λέγεσθαι δὲ οἱ μὲν Ὄσσαν* (ob identisch mit Ossa bei *Konon* Bd. 3 Sp. 1230, 40 ff.?), *οἱ δὲ Συλώ, οἱ δὲ Φαάνην* (v. l. *Θαάνην*) vermutet *W. Radtke, Hermes* 38 (1903), 150 mit Bezug auf *Steph. Byz.* (s. oben nr. 1) *Φαλάννην*, so dafs Mutter und Tochter denselben Namen geführt hätten. [Höfer.]

Phalantheus (*Φαλανθεύς*), Beiname des Hermes auf einer attischen Inschrift, *C. I. G.* 2, 3, 1606 p. 91, wozu *Koehler* bemerkt: '*De origine Attica tituli dubito*'. *Rangabé, Ant. hellén.* 2, 2371 p. 1016 leitet den Beinamen von dem arkadischen *ὄρος Φάλανθον* (*Paus.* 8, 35, 9; vgl. *Steph. Byz.*) ab, und in der That ist für Methydrion, in dessen Nähe dieser Berg lag, alter Hermeskult bezeugt, *Porphyr. de abst.* 2, 16. [Höfer.]

Phalanthos (*Φάλανθος*, Phalanthus oder -tus), **1**) Sohn des Agelaos, Enkel des Stymphalos, Eponymos der alten arkadischen Stadt Phalanthos auf dem *Φάλανθον ὄρος* zwischen Trikolonoi und Methydrion. *Paus.* 8, 35, 9. *Steph. Byz.* s. v. *Φάλανθος*. — **2**) 'Phoeniker', Beherrscher der Burg Achaia, des späteren Ialysos auf Rhodos, von dem Dorier Iphiklos (s. o. Bd. 2 Sp. 208) belagert und vertrieben. — **3**) Ein Tanagräer in der *Thebais* des *Statius* 9, 127. Über seine mythologische Bedeutungslosigkeit vgl. *Studniczka, Kyrene* 191. — **4**) Mythischer Gründer von Tarent und Brentesion. Er gilt als Spartaner (*Σπαρτιάτης Paus.* 10, 10, 3; *ἐκ Λακεδαίμονος ebend.* 13, 10; *Laco Hor. carm.* 2, 6, 11; *Mart.* 28, 3), als Amykläer *Sil. Ital.* 7, 665, vgl. *Dionys. Perieg.* 377: (*Τάρας*) *ἦν ποτ' Ἀμυκλαίων ἐπολίσσατο καρτερὸς Ἄρης*), als Heraklide (*octavus ab Hercule Serv.* ad *Georg.* 4, 125, ad *Aen.* 3, 551. *Schol. Cruq.* ad *Hor. carm.* 2, 6, 11), dagegen auch als Sohn des Poseidon, wie Taras (*Acro* ad *Hor. carm.* 1, 28, 29), endlich als Sohn des Aratos (*Iustin* 3, 4, 8). Als seine Gemahlin, die ihm nach Italien folgte, nennt *Paus.* 10, 10, 8 Aithra. Der Überlieferung nach war er Führer der Parthenier (über diese vgl. *Duncker, Gesch. d. Altert.* 5[6], 428 ff.; *Busolt, Griech. Gesch.* 1[2], 405 ff. und speziell *Doehle, Gesch. Tarents, Progr. des Strafsb. Lyc.* 1877). Er beabsichtigte einen Handstreich gegen die spartiatischen Vollbürger an dem von den Achaiern übernommenen Feste der Hyakinthien zu Amyklai, der jedoch vereitelt wurde. *Antiochos von Syrakus* bei *Strab.* 6, 3, 2. Es kam endlich zur Auswanderung der Parthenier unter seiner Führung; drei Versionen eines Orakels, das ihnen das Ziel angedeutet haben soll, sind überliefert: von *Antiochos* a. a. O., bei *Paus.* 10, 10, 6 und *Dionys. Halic. Exc.* 17, 2 (vgl. *Eckermann* in der *Allgem. Encyklopädie* 3, 21 u. d. W. *Phalanthos* S. 406 f.). Zunächst begeben sie sich nach Tainaron, von dem Hafen Gytheion aus erfolgt die Abfahrt. Aufgenommen werden sie in Tarent, so erfahren wir a. a. O. aus *Antiochos*, von den Barbaren und kretischen Begründern der Stadt. Dafs Tarent schon bestanden habe, erwähnen auch andere, wie *Pausan.* 10, 10, 8; *Iustin.* 3, 4, 11; *Serv.* ad *Aen.* 3, 551. 6, 773, ad *Georg.* 4, 126. Von harten Kämpfen bis zur Kolonisation berichten *Ephoros* bei *Strab.* 6, 3, 3; *Pausan.* 10, 10, 7; *Iustin.* a. a. O. Innere Zwistigkeiten veranlafsten später, dafs Phalanthos in die Verbannung nach dem feindlichen Brentesion ging, wo man ihn aufnahm und nach seinem Tode hoch in Ehren hielt *Strab.* 6, 3, 6. Wie er aber bis zuletzt um die Wohlfahrt Tarents, der berühmtesten aller lakedämonischen Kolonien, besorgt gewesen sei, erzählt *Iustin.* 3, 4, 13 ff.: er habe die Brundisiner seine Asche auf den Markt von Tarent streuen lassen, weil damit das delphische Orakel die dauernde Blüte der Stadt verknüpft hatte, und wurde deshalb in Tarent göttlicher Ehren teilhaftig. Auf ihn führten die Phalanthiaden von Tarent ihren Ursprung zurück: *Φαλαντιάδαι* (sic) *οἱ Ταρεντῖνοι ἐλέγοντο ἀπὸ τῶν διασημοτάτων παρ' αὐτοῖς Steph. Byz.* s. v. *Ἀθῆναι*. Im 5. Jahrh. stifteten die Tarentiner infolge eines Sieges über die Peuketier und Japyger Weihgeschenke nach Delphi von der Hand des

Onatas, darunter den Japygerkönig Opis, tot hingestreckt, *οἱ δὲ αὐτῷ ἑφεστηκότες ὁ ἥρως Τάρας ἐστὶ καὶ Φάλανθος ὁ ἐκ Λακεδαίμονος, καὶ οὗ πόρρω τοῦ Φαλάνθου δελφίς*. Vor seiner Ankunft in Italien habe nämlich Ph. im Krisäischen Meerbusen Schiffbruch gelitten und sei von einem Delphin ans Land getragen worden, *Pausan.* 10, 13, 10; vgl. *Collignon-Thraemer, Gesch. d. griech. Plastik* 1, 296.

Deutung. Die ursprünglich mythische Natur des Phalanthos und das Sagenhafte der Gründungsgeschichte von Tarent ist von *Doehle* a. a. O. und von *Studniczka, Kyrene* 175 ff. erwiesen worden. Demnach ist Ph. der jugendliche, fast immer nackte Delphinreiter der tarentinischen Münzen, der 'auf den älteren Exemplaren eine oder beide Hände meistens ohne Attribute ausstreckt . ., später sehr verschiedenartige Gegenstände hält, aber nichts häufiger als Seetiere, Delphin, Tintenfisch, Polyp, Seepferd, und den Poseidonischen Dreizack'. Er stellt ursprünglich die Kultgestalt eines Gottes vor — nach *Doehles* und *Studniczkas* Vermutung des *sacer custos Tarenti* (*Hor. carm.* 1, 28, 29) Poseidon —, der in Verknüpfung mit den geschichtlichen Anfängen der Stadt allmählich immer mehr als Heros und historische Person aufgefafst wurde. Bleibt nun auch die Thatsache einer lakonischen Besiedelung oder vielmehr Epoikie von Tarent bestehen, so ist Phalanthos doch gewifs nicht dorischer Herkunft. Die lakedämonischen Ansiedler der Stadt haben sich vielmehr den Archegeten der nordpeloponnesisch-achäischen Gründer der älteren Niederlassung zugeeignet, der wahrscheinlich ebenso wie im ältesten Tarent auch bei den achäischen Begründern von Brentesion Verehrung genofs. Die Überlieferung von der Flucht des Phalanthos aus Tarent nach Brentesion wäre dann erfunden, um die auffallende Gemeinsamkeit des Oikisten zu erklären (*Studniczka* a. a. O. S. 189; dagegen *K. Klement, Arion* (Wien 1898) S. 57, 3). Auch in den oben unter nr. 1 und nr. 2 aufgeführten Phalanthoi von Arkadien und Ialysos glaubt *Studniczka* S. 192 f. denselben Gott der Seefahrt zu erkennen, der achäische Kolonisten nach Rhodos führte. Die Deutung von *Φάλανθος* als Beiname des Poseidon wurde etymologisch von *Doehle* S. 13 f. und *Studniczka* S. 185 f. durch Ableitung von *φαλ-* 'schimmernd', 'blank', 'glänzend' zu stützen versucht (vgl. *φαλαρός, φάλανθος, φαλακρός, φάλη, φάλαινα*, balaena u. s. w.). Der anfänglich den Phalanthos bezeichnende Münztypus von Tarent ist erst später, jedenfalls vor Aristoteles, als Taras erklärt worden (*Pollux* 9, 8 = *Aristot. fragm.* 590 *Rose: καὶ Ἀριστοτέλης ἐν τῇ Ταραντίνων πολιτείᾳ καλεῖσθαί φησι νόμισμα παρ' αὐτοῖς νοῦμμον, ἐφ' οὗ ἐντετυπῶσθαι Τάραντα τὸν Ποσειδῶνος δελφῖνι ἐποχούμενον*); der beigeschriebene Stadtname *Τάρας* mag zu dieser Umdeutung beigetragen haben. — *K. Klement* a. a. O. S. 25 f. 56 ff. fafst das Verhältnis umgekehrt und läfst erst in späterer Zeit die Geschichte des Taras auf Ph. übertragen, ohne uns indes überzeugen zu können.

Dafs der gewöhnlich als Führer der Parthenier aus Lakedaimon betrachtete Phalanthos ursprünglich der göttliche Delphinreiter Tarents und Brundisiums gewesen, ist auch *Useners* Ansicht, der den Delphinreitern einen schönen Abschnitt seiner 'Sintflutsagen' (Bonn 1899) gewidmet hat. Er findet jedoch vielmehr Berührung des Ph. mit Dionysos und empfiehlt etymologischen Zusammenhang mit *φάλης* (für *φαλλός*) und *Φαλῆς*, d. i. Ithyphallos, anzunehmen mit der Begründung: 'Eine Stadt Arkadiens und ihr gleichnamiger Heros konnte den Namen Phalanthos nicht tragen, ebensowenig das binnenländische Phalanthis und Phalanna, wenn Ph. einfach Meergott war' (a. a. O. S. 162). — Den Apollon Delphinios erblickt in Ph. *Maafs, De Lenaeo et Delphinio* (Ind. Gryphisw. 1891/92) S. XIX f. und glaubt für ihn den Apollinischen Beinamen Hyakinthos erschliefsen zu können (vgl. auch *S. Wide, Lakon. Kulte* S. 87 f. — *Ett. Pais, I Messapi e gli Iapigi* (*Studi storici* 1 S. 15 f., Pisa 1892), sucht in Ph. einen Heros der aus Mittelhellas, namentlich Lokris eingewanderten Messapier; er betrachtet ihn als Eponymos der messapischen Stadt Baletium, auf deren Münzen im 4. Jahrh. der Delphinreiter mit der Legende *Ϝαλεθας* oder *Βαλεθας* vorkommt (*Head, Hist. num.* S. 42). — *O. Keller, Tiere des klass. Altert.* S. 225 hält Ph. für den aramäischen Beinamen des Baal-Melqart, 'der auf dem Atergatisdelphin reitet'.

Darstellungen des Delphinreiters auf Münzen sind am häufigsten in Tarent. Es ist hauptsächlich eine Didrachmenserie, deren Chronologie von *Arth. J. Evans, The horsemen of Tarentum* (Lond. 1889) festgestellt ist; vgl. *Klement, Arion* S. 59 ff., der den Typus auf ein altes Relief zurückführen will, das sich in Tarent befunden habe (*in municipio Tarentinorum hominis effigies in delphino sedentis est. Probus ad Verg. Georg.* 2, 197). Beispiele abgeb. auch bei *Usener, Sintflutsagen* (Tafel, nr. 15—20). Aufser in Brundisium (s. *Usener* a. a. O. nr. 21; *Hülsen* bei *Pauly-Wissowa, Realencykl.* 3, 904) kommt dieser Münzstempel in Baletium (seit ca. 350 v. Chr.), Butuntum, Teate, Paestum vor (s. die Zusammenstellung bei *Klement* a. a. O. S. 58, 4). S. den Art. Taras. [J. Ilberg.]

Phalanx (*Φάλαγξ*), ein Attiker, Bruder der Arachne. Er lernte von Athene die Kunst des Waffenkampfs (*ὁπλομαχία*), seine Schwester das Anfertigen des Webestuhls (*ἱστοποιία*). Da beide Geschwister sich aber fleischlich mischten, wurden sie durch den Zorn der Göttin in kriechende Tiere (*ἑρπετά*) verwandelt, welche von ihren eigenen Kindern aufgefressen zu werden pflegen, *Theophilos* in *Schol. Nicandr. Ther.* 11. *Φάλαγξ* war eine Art Spinne, *Suid.* u. *Phot.* S. v. *Φάλαγξ*. [Stoll.]

Phalaritis (*Φαλαρῖτις*), Beiname der Athena, wie *W. Dindorf* im *Stephanus* s. v. *Φαλαρῖτις* erkannte, in dem aus *Kallimachos* (*fr.* 503 p. 658 *Schneider*) angeführten Verse *Ἴλαθί μοι, φαλαρῖτι, πυλαιμάχε* im *Schol. Hom. Od.* 3, 380. Bestätigt wird *Dindorfs* Annahme durch *Etym. Gud.* 549, 39 ff.: *Φαλαρίτης* (sic!), *ἡ Ἀθηνᾶ·*

ἢ ἀπὸ τῶν τῆς περικεφαλαίας φαλάρων· καὶ ἀπὸ Φαλάρου κώμης τιμώσης τὸν δαίμονα· οἱ δὲ ἀπὸ τῶν ἐπάλξεων, ἃς ἐκάλουν φάλαρα ἐμπαθῶς. Von diesen Erklärungen verdient die erste den Vorzug: Athena *Φαλαρῖτις*, die 'Helmgeschmückte' bezeichnet neben *Πυλαιμάχος* (= die Thorstürmerin) die Athena als Kriegsgöttin. [Höfer.]

Phalas (Phallas? Pallas?), Flottenführer des Memnon, von seinen Leuten auf Rhodos auf Anstiften der Rhodier gesteinigt, *Dictys* 4, 4. 6, 10. Kurzform zu Phalanthos? [Höfer.]

Phalasarne (*Φαλασάρνη*), eine Heroine, nach welcher die kretische Stadt Phalasarna benannt sein sollte, *Steph. B.* v. *Φαλάσαρνα*. [Stoll.]

Phaleneus (*Φαληνεύς*), ein Kämpfer im Heere des Dionysos gegen die Inder; fiel in der Schlacht durch Korymbasos. *Nonn. Dion.* 28, 46 ff. [Stoll.]

Phalereus (*Φαληρεύς*), einer der Söhne des Ikarios u. der Asterodeia, einer Tochter des Eurypylos, Bruder der Penelope, *Pherekyd. b. Schol. Od.* 4, 797, vgl. *Schol. Od.* 15, 16. [Stoll.]

Phaleros (*Φάληρος*), 1) athenisch-euböisch-thessalischer Heros, über den man vgl. *Hiller v. Gaertringen* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Alkon Bd. 1 Sp. 1577. *Toepffer, Aus der Anomia* 39, 3. *E. Maafs, Parerga Attica* (Ind. lect. Gryphisw. W. S. 1889/90) S. 8 f. *Milchhöfer,* *Karten von Attica* 1, 27. — Bei *Hes. scut.* 180 erscheint er mit Theseus und Peirithoos im Lapithen- und Kentaurenkampf; als Argonaut wird er genannt *Apoll. Rhod.* 1, 96. *Hyg. f.* 14 p. 46, 1 *Schm. Paus.* 1, 1, 4. *Val. Flacc.* 1, 398. 4, 654. 6, 217. *Orph. Argon.* 144. Sein Vater ist der Erechtheussohn Alkon (s. d. nr. 5), *Apoll. Rhod.* 97. *Hyg. Orph.* a. a. O. Vgl. *v. Wilamowitz, Isyllos v. Epid.* 190. Die irrige Angabe bei *Eudocia* 220 p. 354 *Flach Φάληρος Τελέοντος* erklärt sich aus *Apoll. Rhod.* 1, 96; auf Versehen beruht die Angabe: 'Alkon, Phaleros Sohn', *v. Wilamowitz, Isyllos* 83, 58. Nach *Val. Fl.* 1, 399 ff. wurde Phaleros als Knabe im Schlafe von einer Schlange umzingelt, aber durch den glücklichen Schufs seines bogenkundigen Vaters — der Name wird nicht genannt — gerettet; doch liegt möglicherweise hier eine Verwechslung mit dem Kreter Alkon (s. d. nr. 3) vor. Als Athener wird Phaleros bezeichnet bei *Apoll. Rhod.* 1, 95. *Hyg.* a. a. O. *Val. Fl.* 6, 217. *Strabo* 14, 683, und nach *Paus.* a. a. O. genofs er im Hafen Phaleron (als Eponymos) Heroenkult. Nicht undenkbar wäre es, dafs der nach *Clem. Alex. Protr.* p. 35 *Potter* = p. 124 *Migne* im Phaleron verehrte *κατὰ πρύμναν ἥρως* mit Phaleros identisch ist. Nach *Orph.* a. a. O. ist er Gründer von Gyrton (in Thessalien, *O. Müller, Orch.* 197, 2), wie er wohl auch als Ktistes von Phaleron am Oita (*Steph. Byz. Φάληρον. Herodian* ed. *Lentz* 1, 388, 16. 2, 597, 17) zu betrachten ist (*Toepffer* a. a. O.), er kommt *ἀπ' Αἰσήποιο ῥοάων*, vgl. die von *Toepffer, Quaest. Pisistr.* (Diss. Dorpat 1886) S. 67 ff. besprochenen um den Hellespont lokalisierten attischen Sagen. Nach *Strabo* a. a. O. gründete er mit Akamas Soloi auf Kypern, *Toepffer, Qu. Pis.* 77, 1. Dargestellt ist Phaleros nebst Theseus und andern attischen Heroen im Amazonenkampfe (sämtliche Figuren sind durch Beischrift bezeichnet: des Phaleros Gegnerin heifst Klymene) auf einer Vase attischen Ursprungs aus Cumä, jetzt in Neapel (abg. *Fiorelli, Racc. Cum.* 8. *Bullet. Arch. Nap. N. S.* 4 [1856] tav. 8. *Mus. Borb.* 16, 18), *Minervini, Bull. Nap.* a. a. O. 76. *Arch. Zeit.* 14 (1856), 136*. 181*. 15 (1858), 94*. *C. I. G.* 4 p. 18, 7731. *Heydemann, Racc. Cum.* 239 S. 884; vgl. Taf. 21, 239. *Klügmann, Die Amazonen* u. s. w. S. 50 f. *Stephani, Compte rendu* 1866, 170. Eine zweite fragmentierte Vase (*Luynes, Choix de vas.* pl. 43. *Welcker, A. D.* 3, 357, 15. *O. Jahn, Vasensamml.* p. CXXVIII nr. 861, 2. *Lebas, Expéd. scient.* 2 p. 15 nr. 66. *Klügmann* a. a. O. 47. *Annali* 1867, 211, 3. *Minervini* a. a. O. 76. *Reinach, Rép. d. vases peints* 2 p. 264. *Stephani* a. a. O. 173) zeigt gleichfalls *Φάλε[ρ]ος* im Amazonenkampf. Den Namen Phaleros deutet *O. Müller* a. a. O. 197 als 'Schildesleuchten'. — 2) Troer, von Neoptolemos getötet, *Quint. Smyrn.* 8, 293. [Höfer.]

Phales (*Φάλης, Φαλῆς*, über den Accent u s. w. vgl. *Schol. Arist. Ach.* 263. *Herodian* ed. *Lentz* 1, 60, 22. 65, 10. 2, 94, 22. *Suid.* s. v. *Φαλῆς*) 1) eine aus der phallischen Herme des Dionysos hervorgegangene besondere Gottheit, gewissermafsen Personifikation des Phallos, *ἑταῖρος* und *σύγκωμος Βακχίου* genannt, *Arist. Ach.* 263. 271. 276. *Sophron fr.* 43 p. 10 *Botzon* aus *Schol. Arist. Ach.* 263 (vgl. *fr.* 42 und dazu *Botzon* a. a. O. und *De Sophrone et Xenarcho mimographis* 22). *Columella* 10, 31. *Suidas* s. v. *Φαλῆς*. Bei *Hesych.* s. v. *Φάλης δερμάτινον καὶ ἀνδρεῖον* vermutet *Schmidt Φάλης θεὸς καὶ δερμάτινον ἀνδρεῖον*. Vgl. *Zoega, De origine et usu obeliscorum* 213 ff. (der Phales mit Pales [s. d.] vergleicht). *O. Müller, Handb. d. Arch.* 383, 3 p. 596. *Schoemann-Lipsius, Griech. Altert.* 2^4, 511. Scherzhaft läfst *Aristophanes* bei *Hesych.* s. v. *ἐπὶ Φαληρίου* den Alkibiades unter dem Zeichen des Gottes Phales geboren sein, vgl. *Bücheler, Rh. Mus.* 43 (1888), 135. Über den Phallos im Kulte des Dionysos s. Bd. 1 S. 1057, 18 ff. S. 1062, 54 ff. und ferner *Plut. de cupid. div.* 8. *Suid.* s. v. *φαλλίονες. Hesych.* s. v. *Θωνίδας* und dazu *Movers, Phönizier* 1, 26. *Cornut. de nat. deor.* 30 p. 181 *Osann. Lyd. de mens.* 4, 51 p. 108 *Wuensch. C. I. A.* 1, 31 p. 14. 2, 321 fr. b. Z. 7. *O. Müller, Dorier* 2, 347. *Mommsen, Feste der Stadt Athen* 440, 4. *Dierks, Arch. Zeit.* 43 (1885), 37. Über die vermutete Berührung des Dionysos-Phales mit Phalanthos s. Phalanthos. — 2) Bei *Luc. Iupp. trag.* 42 *Κυλλήνιοι Φάληται (θύουσιν)* ist Phales = Hermes, *Zoega* a. a. O. 215. 216. *Roscher* Bd. 1 S. 2342, 60 ff. *Scherer* ebend. S. 2392, 1 ff. *Overbeck, Sächs. Ber.* 16, 165. [Höfer.]

Phalias (*Φαλίας*), Sohn des Herakles u. der Thespiade Helikonis, *Apollod.* 2, 7, 8. [Stoll.]

Phalios (ΦΑΛΙΟΣ), beigeschriebener Name des Rosses des Akamas auf der Berliner Vase nr. 1720 *Furtw.*, abgeb. b. *Gerhard, Etr. u. camp. Vasenb.* Taf. XII S. 15 f. Ebenso heifst ein Maultier auf dem attischen Pinax in Berlin nr. 1814 *Furtw.* Vgl. Kalliphora. [Roscher.]

Phalis (*Φάλις*) **1**) zweifelhafter Name eines Königs von Sidon, *Dictys* 1, 18; s. *Dederich* z. d. S. — **2**) Bei *Quint. Smyrn.* 10, 89 vermutet *Friedemann* bei *Spitzner, De vers. Graec. heroico* 362 statt *Φάσις* aus metrischen Gründen *Φάλις*. Als Personennamen ist *Φάλις* bezeugt bei *Plut. praec. reip. ger.* 32. [Höfer.]

Phalkes (*Φάλκης*), **1**) ein Führer der Troer, fällt durch Antilochos, *Il.* 13, 791. 14, 513. — **2**) Fürst der sauromatischen Coralli in dem Heere des gegen seinen Bruder Aietes kriegenden Perses, *Val. Fl.* 6, 88. 245. 554. — **3**) Sohn des Temenos, Vater des Rhegnidas, Heraklide, eroberte in der Nacht von Argos aus die Stadt Sikyon, teilte aber mit dem bisherigen König, dem Herakliden Lakestades, die Herrschaft. Der Hera Prodromia baute er in Sikyon einen Tempel, weil sie ihm von Argos vorwandelnd den Weg dahin gezeigt hatte. *Paus.* 2, 6, 4. 2, 11, 2. 2, 13, 1; vgl. *Scymn.* 528. *Strab.* 8, 389 (die Quelle ist *Ephoros*, s. *Müller, Fr. hist. gr.* 1 p. 237, *Ephor. fr.* 16). *Müller, Dor.* 1, 79. *Curtius, Pelop.* 2, 484. 496. *Busolt, Gr. Gesch.* 1^2, 215. Er hatte vorher mit seinen Brüdern den Vater Temenos, weil dieser seiner Tochter Hyrnetho u. ihrem Gemahl Deïphontes die Herrschaft von Argos zuwenden wollte, beim Baden überfallen lassen, so daſs er infolge seiner Wunden starb, *Nicol. Dam. fr.* 38 (*Müller, Fr. hist. gr.* 3 p. 376). *Diod. fr.* b 4. *Müller, Fr. h. gr.* 2 *praef.* 8. *Paus.* 2, 19, 1. Als er mit seinem Bruder Kerynes die Schwester Hyrnetho dem Deïphontes aus Epidauros entführen wollte, tötete er sie, während er mit dem nacheilenden Deïphontes um sie rang, *Paus.* 2, 28, 3; s. Deïphontes. [Stoll.]

Phallen (*Φαλλήν*). Nach der Kultlegende von Methymna zogen einst Fischer in ihren Netzen ein *πρόσωπον* (s. unten) *ἐλαίας ξύλου πεποιημένον* mit einem zwar göttlichen, aber fremdländischen und den griechischen Göttern nicht eigenen Ausdruck aus dem Meere. Auf Anfrage beim delphischen Orakel gebot die Pythia den Methymnaiern, *Διόννσον Κεφαλλῆνα* zu verehren, worauf diese das im Meere gefundene Bildnis behielten und ihm einen Kult weihten, ein ehernes Abbild aber nach Delphoi stifteten, *Paus.* 10, 19, 3. Dieselbe Erzählung von der Auffindung des Bildes findet sich auch bei *Euseb. praep. ev.* 5, 36 zugleich mit dem Orakel (dies auch bei *Theodor. graec. affect. cur.* p. 141, 34; vgl. *Orac. Graec. coll. Hendeſs, Diss. phil. Hal.* 4, 177 p. 92): *Ἀλλά κε Μηθύμνης ναέταις πολὺ λώιον ἔσται Φαλληνὸν τιμᾶσι Διωνύσοιο κάρηνον.* Dann fährt *Eusebius* fort: *θύουσι γὰρ αἱ πόλεις καὶ τελετὰς ἄγουσιν οὐ μόνον φαλληνοῖς Διωνύσοιο καρήνοις κ. τ. λ.* (das folgende ist nicht heil überliefert, kommt jedoch hier nicht in Betracht). Der *Διόννσος Κεφαλλήν* war schon von *Zoega, De origine et usu obeliscorum* 229, 15 beanstandet worden. *Lobeck, Aglaopham.* 1086 f. (nb: Die Signatur 1086 u. s. w. findet sich zweimal; hier ist die erste gemeint!) erkannte die Übereinstimmung des Berichtes des *Pausanias* und des *Eusebius* und setzte an beiden Stellen das Epitheton *Φαλλήν, -ῆνος* ein, das sich zu *Φάλης, -ητος* verhält, wie *ἑρπήν, -ῆνος* zu *ἕρπης, -ητος*, also bei *Paus. Διόννσον Φαλλῆνα*, im *Orakel Φαλλῆνος τιμῶσι*, und dann weiter *οὐ μόνον Φαλλῆνος Διωνύσοιο καρήνοις*. Die Emendation *Lobecks* hat allgemeine Zustimmung gefunden, vgl. auſser den Ausgaben und Handbüchern *Welcker, Nachtr. z. Trilogie* 189, 20. *Gerhard, Hyperbor. röm. Stud.* 2, 270, 145a. *O. Müller, Handb. d. Arch.*^{3} 67 p. 46. 383, 3 p. 595. *Newton* und *Birch, Arch. Zeit* 11 (1853), 125. *G. Dindorf* im *Thesaur.* s. v. *Φαλλήν*. *F. Back, Jahrb. f. klass. Phil.* 135 (1887), 442, 17. *Rohde, Psyche* 2^2, 54, 3. Wenn man aber bedenkt, daſs 1) bei *Paus.* von einem *πρόσωπον* die Rede ist, also von einem Antlitz, Haupt (*S. Reinach, Corr. hell.* 7 [1883], 40, 5 erklärt allerdings *πρόσωπον* hier als *ξόανον*) und 2), daſs bei *Euseb.* zweimal von einem *Φαλλῆνος Διονύσου κάρηνον* die Rede ist, so läſst sich vielleicht die Lesart bei *Paus. Διόννσον Κεφαλλῆνα* so erklären, daſs ursprünglich dastand *Διονύσου κεφαλὴν Φαλλῆνος*; daraus konnte wegen der unmittelbar auf einander folgenden Worte *κεφαλὴν Φαλλῆνος* sehr leicht entstehen *Διονύσου Κεφαλλῆνος*, und dann muſste der so sinnlos gewordene Genetiv in den Acc. *Διόννσον Κεφαλλῆνα* verwandelt werden. Die auf dieser Lesart fuſsenden oberflächlichen Behauptungen von *de Gubernatis, La mythol. des plantes* 2, 260 und *Murr, Die Pflanzenwelt in d. griech. Mythol.* 45, daſs die Kephallenier das Bild des Bakchos aus einem Olivenstamm gearbeitet hätten, sind zurückgewiesen worden von *H. Köbert, Der zahme Ölbaum in d. relig. Vorstell. d. Griech.* (Progr. Maximilian-Gymn. München 1894) S. 23, 1. Mit Wahrscheinlichkeit bezieht *Reinach* a. a. O. 40 die auf einer Inschrift aus Methymna (ebend. 38) an den Dionysien erwähnte *ἀγάλματος περιφορά* auf die Prozession, in der das Bild des Dionysos Phallen getragen wurde; über weiteren Dionysoskult in Methymna und (dem gleich zu erwähnenden) Antissa s. *Maaſs, Hermes* 23 (1888), 75 (74, 2); vgl. *Corr. hell.* 1880, 441. Auf Münzen von Antissa mit der Darstellung eines Hauptes mit Spitzbart, die *Eckhel, Doctr. num. vet.* 2, 501 in merkwürdiger Übereinstimmung mit der (von ihm nicht herangezogenen) Stelle des *Pausanias* (*ἰδέαν παρείχετο ... ξένην*) folgendermaſsen beschreibt: caput promissa barba in cuspidem abeunte, ceterum peregrino cultu (abg. *Gardner, The types of greek coins* pl. 15, 12. *Wroth, Cat. of greek coins Brit. Mus. Aeolis* pl. 35, 11. 13) erkennen *Gardner* p. 79. *Head Hist. num.* 485. *Imhoof-Blumer, Griech. Münzen* 633 das Haupt des Dionysos Phallen, während *Wroth* a. a. O. *Introd. LXXVIII* eine solche Beziehung für unsicher hält, *Back* a. a. O. lieber den Hermes erkennen möchte. Auch auf Münzen von Methymna findet sich der Dionysos Phallen nach *Imhoof-Blumer, Ztschr. f. Num.* 20 (1897), 285. *Back* a. a. O., vgl. auch *Newton-Birch* a. a. O. *Wroth, Introd. LXIX*. Eine ansprechende Vermutung von *O. Gruppe, Roschers Lex.* 3 S. 1093, 68 ff. sieht in der oben mitgeteilten Kultlegende ein Analogon zu der Sage von dem schwimmenden Haupte des Orpheus. Vgl. Phales. [Höfer.]

Phamenoph (*Φαμένωφ*), Bezeichnung des tönenden Memnon im ägyptischen Theben: *ἀλλὰ γὰρ οὐ Μέμνονα οἱ Θηβαῖοι λέγουσι, Φαμένωφα δὲ εἶναι τῶν ἐγχωρίων, Paus.* 1, 42, 3. Im Epigramm der *Balbilla* heifst es *ἔκλυον ... φώνας τᾶς θείας Μέμνονος ἢ Φαμενώθ, C. I. G.* 3, 4727. *Kaibel, Epigrammata* 988 p. 414. Nach *Wiedemann, Ägyptische Gesch.* 386 findet sich neben Phamenoth und Phamenoph auch die Form Phamenos. — Phamenoph und Phamenoth ist = *Ἀμενῶφις* (Belegstellen bei *Pietschmann* bei *Pauly-Wissowa* Bd. 1 S. 1824 s. v. Amenophis, S. 1825 s. v. Amenoth) bez. *Ἀμεμώθ* (*Μέμνον ... ἢ Ἀμένωθ, βασιλεῦ Αἰγύπτιε, C. I. G.* 3, 4731 und *addend.* p. 1203. *Kaibel* a. a. O. 992 p. 417) mit vorgesetztem ägyptischem Artikel d. h. der König Amenophis (Amnhotp) 3. Vgl. aufser der Litteratur bei *Pietschmann* a. a. O. auch *W. Gurlitt, Über Pausanias* 88 f. u. *Holland, Roschers Lex.* Bd. 2, 2661 ff. Ein Monat *Φαμενώθ, Plut. Is. et Os.* 43. *Lyd. de mens.* 3, 22 p. 60 *W. Corr. hell.* 26 (1902), 117. *Index* zu *C. I. G.* p. 38. [Höfer.]

Phamenoth s. Phamenoph.

Phamenos (*Φαμενός*), **1**) Sohn des Teiresias, *Soph. fr.* 360 *Nauck* aus *Herodian π. μον. λεξ.* 8, 35. Darnach hat *Schwartz* im *Schol. Eur. Phoen.* 834: *Πείσανδρος ἱστορεῖ, ὅτι Ξάνθη γαμηθεῖσα Τειρεσίᾳ ἐποίησε παῖδας τέσσαρας, Φαινέη* (v. l. *Φαινῆν*), *Φερσεκέρδην, Χλῶριν, Μαντώ* hergestellt: *τέσσαρας, Φαμενὸν, Φερεκύδην κ. τ. λ.* Aus diesem Bericht wird erstens der Name der Mutter der Manto (darnach Bd. 2 S. 2326, 38 zu berichtigen) gewonnen, zweitens die Bestätigung der Konjektur *Bergks, De com. ant.* 129, der bei *Sophokles* a. a. O. (*ξουθὸς Φαμενὸς Τειρεσίου παῖς*) für das korrupte *ξουθός*, wofür *Lehrs* und nach ihm *Lentz, Herodian* 1, 180, 27. 2, 914, 1 *ξυνετός* las, *ξανθός* vorschlug, das eben mit Bezug auf den Namen der Mutter gesagt sein dürfte. Ob bei *Philetas fr.* 14 p. 53 *Bach* aus *Antig. Caryst.* 23 p. 35 *Beckmann βουγενέας φάμενος προσεβήσατο μακρὰ μελίσσας* mit *Bergk, Anth. Lyr.* p. 115 *Φαμενός* zu schreiben und dieser mit dem Teiresiassohne identisch ist, läfst sich nicht sagen. — **2**). s. Phamenoph. [Höfer.]

Phamu (φamu) ist der etruskische Name für eine mythologische Figur, wie sie auf einem Spiegel von Bomarzo, der sich jetzt im Vatikanischen Museum befindet, dargestellt ist. Derselbe ist veröffentlicht von *Bunsen* in den *Ann. dell' Inst.* 1836, 282 sqq. und *Monum. ined.* 2, tav. XXVIII; im *Mus. etr. Vatic.* 1, tav. XXV; von *De Witte* im *Bull. dell' Inst.* 1842, 149 sqq., in den *Ann. dell' Inst.* 1845, 396 sqq. und den *Nouv. ann.* 1, 507 sq.; von *Gerhard* im *Bull. dell' Inst.* 1836, 180 und *Etr. Spiegel* 4, 58 sqq., Taf. CCCXXIII; von *Gennarelli* im *Giorn. arcad.* LXXXV, 168 sqq. und von *Fabretti C. I. I.* nr. 2412. Die Darstellung ist folgende: In der Mitte steht φamu (so, und weder θamu, noch φanu, noch gar φaun, lautet die Beischrift), ein schöner, nur halb bekleideter Jüngling. Links von ihm steht eine eris genannte bekleidete weibliche Gestalt, die in der Linken ein Halsband hält. Noch weiter links steht euturpa (Euterpe), diese mit Ausnahme eines von der linken Schulter herabfallenden Gewandes unverhüllt. Rechts von φamu steht die ähnlich der euturpa bekleidete Göttin alpnu. Noch weiter rechts befindet sich ein bekleideter Mann, der die Beischrift arχaze trägt. Sowohl die Beziehung der Szene auf den Adonis (*Gerhard*), wie auf den Thamyris (*Bunsen, Deecke*) ist durchaus abzuweisen: die erstere pafst sachlich nicht, die letztere sprachlich nicht, weil die Beischrift eben nicht θamu, sondern φamu lautet. Nur die Analyse der Namen kann uns den richtigen Weg zeigen. Erwägen wir den *ἀοιδὸς Φήμιος Τερπιάδης* bei *Homer* (*Od.* 22, 330), erwägen wir die mythischen Ahnherren des *Homer* selbst, *Εὔφημος* und *Φιλοτέρπης*, so kann nicht zweifelhaft sein, dafs auch hier φamu (= gr. *Φάμαν, Φήμαν*) und euturpa (= gr. *Εὐτέρπη*) dieselben beiden Wortstämme enthalten, dafs euturpa wirklich die Muse Euterpe sei, nicht blofs eine behagliche, schöne Frau (*Gerhard*), und dafs φamu ein Sänger sei, obwohl man von musikalischen Instrumenten nichts wahrnimmt. Sind somit diese beiden Namen zweifellos griechisch, so sind die beiden Namen alpnu und eris ebenso zweifellos nicht griechisch, sondern etruskisch. Erstere erscheint „als eine jugendlich-schöne Göttin dienender Art, mit Chiton und Mantel oder mit nacktem Oberkörper, den Mantel um die Hüften geschlungen, geschmückt mit Stirnband, kunstreich geordnetem Haar, Ohrgehängen, Halsband, Schuhen, auch geflügelt schwebend, in den Händen Palmzweige oder einen Apfel" (*Deecke, Etr. Forsch.* 4, 63). Da etr. alpan „*δῶρον*" bedeutet (*Pauli, Etr. Stud.* 3, 77), so ist der ohne jeden Zweifel davon abgeleitete Name alp(a)nu einem griech. Dora oder Doris gleichbedeutend. Ja, es ist nicht unmöglich, dafs, wie etr. hindiat die Übersetzung eines griech. *Ψυχή* ist (*Pauli, Etr. Stud.* 3, 28 sq.), so auch alpnu die Übersetzung eines griech. *Δώρα* oder *Δωρίς* sei und dafs so irgend eine griechische dienende Gottheit geheifsen habe. Der Name alp(a)nu selbst indessen ist etruskisch. Und ebenso etruskisch ist auch der Name eris. Zwar hält *Deecke* (*Myth. Lex.* s. v.) den Zusammenhang der etr. eris mit griech. *ἔρις* aufrecht, aber diese Ansicht läfst sich nicht stützen. Auch *Deecke* selbst neigte früher (*Etr. Forsch.* 4, 45) zu der entgegengesetzten Ansicht. In der That handelt es sich (vgl. in den Nachträgen s. v. eris) um eine blofse Namenähnlichkeit, keine sachlichen Beziehungen. Die Form arχaze endlich wird von *Deecke* als *Ἀρκά* erklärt, „als Zuhörer die Örtlichkeit andeutend". Das ist sehr unsicher, denn einen sachlichen Anhalt für die Deutung haben wir gar nicht, und sprachlich kann die Form ebenso gut ein griech. *Ἀργ-* und *Ἀρχ-* wiedergeben, wie *Ἀρκ-*. Da alle dreie als Namenstämme verwandt werden, so können wir schlechterdings nicht wissen, auf welchen von ihnen die Form arχaze zurückgeht. [C. Pauli.]

Phanagoras (*Φαναγόρας*), Ktistes und Eponymos von Phanagoreia, *Hekataios* bei *Steph. Byz. Herodian* 1, 280, 8 *Lentz. Diels, Hermes* 22 (1887), 442. [Höfer.]

Phanaios (*Φαναῖος*), 1) Beiname des Apollon, unter welchem er auf dem Vorgebirge *Φάναι* auf Chios verehrt wurde, *Achaios* bei *Hesych.* s. v. *Osann* zu *Cornut. de nat. deor.* p. 373 f. *Usener, Götternamen* 232 f. Über den Tempel des Gottes s. *Strabo* 14, 645. *Serv.* ad *Verg. Georg.* 2, 98. *Conze, Philolog.* 14 (1859), 157. *Fustel de Coulanges, Archives des missions scient. et littér.* 5 (1856), 506. *Haussoullier, Corr. hell.* 3 (1879), 323. Nach letzteren stammt die Inschrift *Ἀπόλλωνος Ἀγρέτεω* (vgl. *Hesych. ἀγρέταν· ἡγεμόνα θεόν*) aus dem Apollotempel von Phanai (*Corr. hell.* a. a. O. 322 nr. 8), so daſs neben dem Kult des Apollon Phanaios der des Apollon Agretes bestand. Später brachte man den Beinamen *Φαναῖος* mit *φαίνειν* in Zusammenhang, wie *Δήλιος* mit *δηλοῦν*, *Plut. de E Delph.* 2. *Cornutus* a. a. O. 32 p. 196 *Os.* (= *Eudocia* p. 14 *Flach.*); letzterer leitet ebenso a. a. O. den Beinamen des Apollon *Ἀναφαῖος*, der zu *Ἀνάφη* gehört, von *ἀναφαίνειν* ab, vgl. auch *Plut. de Pyth. orac.* 21 p. 404 d. Aus *Steph. Byz.* s. v. *Φάναι* = *Herodian* ed. *Lentz* 1, 256, 11: *ἀκρωτήριον τοῦ Χίου, ἀπὸ τοῦ ἐκεῖθεν ἀναφῆναι τῇ Λητοῖ τὴν Δῆλον* vermutet *Osann* a. a. O. 374 einen Zusammenhang des Apollon *Φαναῖος* und *Δήλιος*, wie ja *Φαναῖος* und *Δήλιος* bei *Plut.* a. a. O. verbunden erscheinen. Noch anders erklärt *Macrob.* 1, 17, 34 den Beinamen: *Φανεός* (sic!), *ἐπειδὴ φαίνεται νέος*, quia sol cotidie renovat sese'. Apollokultus auf Chios bezeugen auch die Münzen: *Mionnet* 3, 278, 123; vgl. 276 f. *Catal. of greek coins, Brit. Mus. Ionia* 342 f. pl. 33, 7; s. auch nr. 2. — 2) Von *Crusius, Die delphischen Hymnen* (Philol. 53 [1894] *Ergänzungsheft*) S. 16 Anm. 24 erschlossener Beiname des Dionysos. Ausgehend von den Worten des *Paian* des *Aristonoos* (a. a. O. S. 5 v. 37): *τριετέσιν φαναῖς Βρόμιος* d. i. Dionysos mit seinen trieterischen (vgl. dazu auch *Poseidippos: Βάκχῳ τὰς τριέτας . . . θυμέλας, Sitzungsber. d. k. preufs. Ak. d. W.* 1898, 851 v. 4) Fackeln, ausgehend ferner von der engen Verbindung des dionysischen und apollinischen Kultus in Delphoi und der Vermischung apollinischer und dionysischer Elemente bei den Dichtern (*Aesch. fr.* 391. *Eur. fr.* 477 *Nauck*²) vermutet *Crusius* einerseits, daſs Phanaios als Beiname Apollos sehr wohl von den *τριετέσιν φαναῖς* des Gottes abgeleitet sein könne, andererseits, daſs Phanaios als Beiname des Dionysos zu erschlieſsen sei aus dem Umstande, daſs Phanai wegen seines köstlichen Weines, der bei *Verg. Georg.* 2, 98 rex Phanaeus genannt wird, berühmt war. Es wäre auch auf die unter nr. 1 erwähnte Darstellung des Apollon und Dionysos auf Münzen und auf *Serv.* a. a. O. (Phanaeum promuntorium in Chio insula, ubi Liber et Apollo maximo honore coluntur) zu verweisen gewesen. Eine Weihinschrift aus Chios ist dem Dionysos *Ἀπταῖος* und dem Apollon *Ξένιος* gewidmet, *C. I. G.* 2, 2214e add. p. 1030. — 3) König, nach dem das unter 1 erwähnte Vorgebirge benannt sein soll, *Serv.* a. a. O. Es liegt ein Mifsverständnis der Worte bei *Verg.* a. a. O. vor, s. nr. 2. — 4) Bei *Eur. Rhes.* 355, wo der Chor die Ankunft des Rhesos mit den Worten begrüſst: *σύ μοι Ζεὺς ὁ φαναῖος ἥκεις* bedeutet *φαναῖος* wohl s. v. a. 'Licht (Rettung) bringend'. Vgl. auch *K. Zacher, Diss. phil. Hal.* 3 (1878), 255. [Höfer.]

Phanake (?) s. Pharnake.

Phanakes? (*Φανάκης*?). In dem '*Liberi Patris signo marmoreo . . . omnium deorum argumenta habenti*' gewidmeten bilinguen Epigramm des *Ausonius* 49 (29). 48 (30) liest *Peiper* p. 330 f.: *Ogygiae me Bacchum vocant, Osirin Aegypti putant, Mysi Phanacen nominant etc.* bez. *Αἰγυπτίων μὲν Ὄσιρις ἐγώ, Μυσῶν δὲ Φανάκης*, während *Schenkl* (*Monum. Germ. hist. auct. antiquiss.* 5, 2 p. 204) statt Mysi: Mystae, bez. statt *Μυσῶν*: *Μυστῶν* schreibt, fälschlich, da der Zusammenhang einen Völkernamen erfordert. *Blau, Zeitschr. d. d. morgenl. Ges.* 9, 88 will *Φαρνάκης* (vgl. *Μὴν Φαρνάκου*) lesen, was schon durch das Metrum ausgeschlossen ist, andere Phanates oder Phanetes, s. *Creuzer, Symbolik* 3, 306 Anm. 37, der selbst Phanakes mit Phanes (s. d.) identifiziert; vgl. *Lobeck, Aglaopham.* 478 i. [Höfer.]

Phane (*Φάνη*), eine von *Usener, Götternamen* 233 aus den Eigennamen *Φαναγόρας, -γόρα* etc. erschlossene Göttin, die an den Ortsnamen *Φάναι* (vgl. Phanaios) anküpft. Die Legende auf Münzen von Coela in der thrakischen Chersones MVN. FANE. AEL. (*Eckhel, Doctr. num.* 2, 50) deutet *v. Sallet, Ztschr. f. Numism.* 10 (1882), 148 f. nach Bericht von *Preuner, Bursian Jahresber.* 25 (1891), 192 f. auf Fane = *Φάνη*, einen Beinamen der Artemis, indem er einerseits auf die Legende einer anderen Münze aus Coela verweist, auf der Artemis mit einer langen Fackel in der L. dargestellt ist, ΔΙANAE ΔΑVFEN AEL MVNICIPII COELAN und *δαυφήνη* = *δαόφανος* 'fackelleuchtend' (vgl. auch *Φαινώ* als Beinamen der Artemis) erklärt, andererseits auf das Wappen eines attischen Beamten *Φανοκλῆς*, eine fackeltragende Artemis, verweist. *Drexler, N. Jahrb. f. Phil.* 149 (1894), 325 f. erkennt dagegen in Daufena eines der häufigen thrakischen Lokalbeiwörter auf *-ηνός*. [Höfer.]

Phaneos (*Φανεός* = *Φενεός*, wie *Φανεᾶται* b. *Plut. Parall. min.* 16 statt *Φενεᾶται*), 1) Vater der Stratia, nach welcher die gleichnamige Stadt in Arkadien benannt war, *Steph. B.* v. *Στρατία*. S. Pheneos. — 2) s. Phanaios nr. 1. [Stoll.]

Phanes (*Φάνης*, Genet. gewöhnlich *Φάνητος*, wie *Χάρητος, Κράτητος, Τέλητος, Μένητος* gegenüber *Ἀριστοφάνους, Δημοχάρους, Σωκράτους, Πασιτέλους, Ἀνδρομένους* u. s. w.; jedoch finden sich wie bei vielen dieser Wörter auch Abweichungen und Nebenformen: der Acc. lautet *Φανῆ* bei *Orph. fr.* 171, 3, wo noch *Lobeck Agl.* 742 und *Zeller Phil. d. Gr.* 1⁵ 99, 3 für *Φανῆ τε* gegen den Sinn [u. Sp. 2266, 58] *Φάνητα* lesen; den Dat. *Φάνῃ* bietet *Hdt.* 3, 11).

1) Bruder des Iphiklos, Polyphantes, Eurypylos, Plexippos und der Althaia nach *Sch. Il.* 9, 567 *DL*, also wahrscheinlich S. des Thestios und der Eurythemis, s. Bd. 1 Sp. 259, 54. Vgl. die aitolische Burg Phana, die nach *Paus.* 10. 18, 1 f. von den Achaiern erobert wird.

2) *Εὐκέραος Φ.* heifst bei *Nonn. Dion.* 14, 192 einer der 12 Führer der Hyadensöhne, die, weil

die Hyaden den jungen Dionysos gepflegt haben, in gehörnte Kentauren verwandelt worden sind. Vgl. Bd. 2 Sp. 1034, 42. *Nonnos'* Quelle läßt sich hier nicht ermitteln (*Köhler, Nonn. Dion.* 18 f.); Phaunòs, der N. eines anderen Führers dieser Kentauren, scheint darauf zu deuten, daſs der Bericht einmal durch die Hände eines Römers gegangen ist, bevor er zu *Nonnos* gelangte. In letzter Linie liegt dem Mythos wahrscheinlich eine Lokalsage vom Helikon zu Grunde; daſs dorthin Lamos (*Nonn.* 14, 147: ὃς Ταδας καλέουσι Λάμου ποταμηίδα φύτλην) weise, ist schon oben Bd. 2 Sp. 1822, 28 hervorgehoben. Einer der Führer dieser Kentauren heißt (v. 190) Aisakos: das ist die Kurzform zu Aisiodos (*Gruppe, Hdb. d. Myth. u. Religionsgeschichte* S. 90), einer alten Bezeichnung des Orakelgottes vom Helikon (ebd. 75, 20). Eben dahin weist Amphithemis, der N. eines anderen Kentaurenführers (v. 191): der zweite Träger dieses Namens ist dem libyschen Garamas angeglichen und Gemahl der libyschen Tritonis genannt worden (oben Bd. 1 Sp. 318, 2), allein vor dieser Sagenverschmelzung war Amphithemis wahrscheinlich ebenfalls Bezeichnung des Orakelgottes auf dem Helikon, auf dem der sagenberühmte Triton entspringt. Endlich könnten die auf ithyphallische Eigenschaften hinweisenden Namen Spargeus (v. 187), Orthaon (v. 190) und vielleicht Kepeus (v. 188; vgl. *Ἡρίαπος κήπουρος, hortorum custos*), die allerdings bei Kentauren keinesfalls überraschen können, dem helikonischen Priaposkult (*Paus.* 9, 31, 2) entnommen sein. Es wäre in mehr als einer Beziehung wichtig, wenn erwiesen werden könnte, was nach dem hier Bemerkten wenigstens möglich ist, daſs auch der Name Phanes, dessen berühmtester Träger als Liebesgott (Sp. 2260, 66) sowie als zweigeschlechtliches Wesen (Sp. 2250, 25) galt und wahrscheinlich auch als Priapos bezeichnet wurde (Sp. 1140, 12 f.), auf dem Helikon lokalisiert war. Es würde dazu stimmen, daſs

3) der sikyonische Ph., der zur Zeit des Herakleiden Aristomachos, des Sohnes des Kleodaios, in Sekyon den Tempel des Dionysos Lysios gestiftet haben sollte, als Thebaner bezeichnet wurde. Der Sage liegt wahrscheinlich die Legende des thebanischen Heiligtums des Dionysos Lysios zu Grunde, von dem das sekyonische desselben Gottes abgeleitet wurde; kam in dieser Legende, wie es demnach scheint, ein Phanes vor, so wird dieser kaum einfacher zu erklären sein als aus einem Kultnamen des thebanischen Gottes, der ihm wahrscheinlich beigelegt ist, weil die Thebaner nach der Unterwerfung der helikonischen Landschaft den dortigen Ph. ihrem Dionysos Lysios gleichsetzten. — Es ist dabei freilich zu berücksichtigen, daſs Ph. auch in der athenischen Orphik Dionysos gleichgesetzt wird (Sp. 2260) und daſs eine nachträgliche Beeinflussung des thebanischen und sekyonischen Dionysoskultus durch attische Orphiker zwar nicht nachweisbar, aber auch nicht ganz auszuschlieſsen ist.

4) Eine der vielen Bezeichnungen des Urwesens in der jüngeren orphischen Mystik.

Der orphische Phanes.

a) Mythen.

1) Nach dem von den Neoplatonikern gelesenen groſsen orphischen Gedicht, sehr wahrscheinlich der von *Damaskios* 381 *K.* als *συνήθης* bezeichneten *Ὀρφικὴ θεολογία* in *Rhapsodien* (oben Sp. 1139 ff.), besteht von anfang an *Χρόνος* und nach ihm — wenigstens nehmen die Neoplatoniker, die ihre Lehre von der Entwickelung in Triaden in diese Theogonie übertragen, eine Stufenfolge an (*fr.* 48 ff.) — *Αἰθήρ* und *Χάος*, von den Neoplatonikern als *πέρας* und *ἄπειρον* gefaſst (bei *Abel, Orph.* S. 171 ff.). Im Aither schafft Chronos ein Silberei (*fr.* 53), aus dem Phanes, *Πρωτόγονος* (Sp. 2257, 18 ff.) oder auch *Μονογενής* (*theos. Tub.* 61 bei *Buresch Klaros* 116, wo er in dieser Eigenschaft Christus gleichgesetzt wird), genannt, hervorgeht. Er hat viele Köpfe *κρίας, ταυρείας, ὄφιος, χαροποῦ τε λέοντος* (*Prokl. Tim.* 2, 130[b]), vier Augen werden ihm beigelegt (*fr.* 64), ferner goldene Flügel, mit denen er hin und her fliegt (*Lobeck, Agl.* 491; *fr.* 65 *Ab.*). Seine Bildung ist mannweiblich (*Lobeck, Agl.* 490; *fr.* 62 *Ab.*; vgl. *Prokl. Plat. Tim.* 2 S. 137[b]); oft wird der Glanz seiner Erscheinung hervorgehoben (*fr.* 58 f.; vgl. *theos. Tubing.* 61 bei *Buresch, Klar.* S. 116). Er wird von den Neoplatonikern ihrem *δημιουργός* gleichgesetzt (*Prokl. Plat. Tim.* 2, 93[b]; 335[b] u. s. w.; *Lobeck, Agl.* 496; *fr.* 74 *Ab.*; *theos. Tub.* 61 bei *Bur., Klar.* 117) oder wenigstens als einer der *δημιουργοί* bezeichnet; doch scheint das Gedicht selbst die meisten Hervorbringungen des Phanes dem Stil der Theogonie entsprechend als Zeugungen bezeichnet zu haben. Zuerst (? vgl. u. Sp. 2252, 32) bringt er die Nyx aus sich hervor (*Lobeck, Agl.* 493; bei *Abel fr.* 73, vgl. *Damask.* 2, 116, 4 *R.*); *Prokl. Tim.* 2, 137 hat in die Wiedergabe der Stelle willkürlich die Triadenlehre eingeführt, indem er aus dem Ausdruck *μέσῃ Νύξ*, der hier oder vielleicht sogar erst an einer späteren Stelle des Gedichtes (*Prokl. Tim.* 2, 99[a]; *Lob. Agl.* 518; *fr.* 120) vorkam, auf das Vorhandensein dreier Nyktes (vgl. *fr.* 60 *Ab.*) schloſs. Mit der Nacht zeugt Ph. dann andere Geschöpfe (*Lobeck, Agl.* 493; *fr.* 73 *Ab.*; vgl. *Dam.* 2, 92, 22 *R.*). Nachdem so ein groſser Teil des Ph. in die Welt emaniert war, zog der von ihm noch übrige Teil sich an den Himmel zurück, wo er zwar selbst nur von der Nacht erschaut wurde, wo er aber einen Glanz verbreitete, den staunend auch die übrigen Götter wahrnahmen (vgl. *fr.* 58 f.; *Lobeck, Agl.* 480 f. und dazu *Damask.* 1, 291, 18; 2, 12, 12 *R.*; *Kern, Herm.* 23, 481 f.; *Gruppe, Hdb. d. gr. Myth. u. Religionsgesch.* 431, 9). Am Himmel scheint Ph. mit Rossen einherzufahren (*Orph., fr.* 65), was nach *Hermias'* falscher Auslegung bezeichnen soll, daſs er zuerst aus den eigenen Anfängen hervorgegangen sei. Vom Himmel aus regierte Ph. die Welt, nachdem er den einzelnen Göttern ihre Funktionen zuerteilt (*fr.* 78 f.). Da unsere Theogonie noch einen zweiten Weltschöpfer, Zeus, kennt, ist es nicht sicher, ob die die Einzelheiten der Schöpfung behandelnden Verse, die die Neoplatoniker aus O. anführen (*Lob., Agl.* 497 ff.; *fr.* 79 ff.), sich alle auf Ph. bezogen.

Als dann Zeus die ganze Welt auf Rat der Nyx verschlingt, war auch Ph. im Leibe des Zeus (*Lobeck, Agl.* 518 ff.; *fr.* 120 ff.): es entsteht aus ihm Dionysos.

Was wir sonst vom orphischen Ph. erfahren, geht teils sicher auf andere Quellen als die *Rhapsodien*, teils wenigstens nicht sicher auf diese zurück; indessen ist die Konstanz innerhalb der orphischen Litteratur doch so grofs, dafs die weitaus meisten, auch die nachweislich aus anderen Quellen stammenden Angaben über Ph. sich mit denen der *Rhapsodien* vereinigen lassen. Eben deshalb hat sich aber in diesen Angaben wenigstens bis jetzt eine Entwickelung nicht nachweisen lassen; es kann daher auch im folgenden lediglich eine Übersicht über die verschiedenen Überlieferungsgruppen gegeben werden.

2) die sogen. *Theogonie κατὰ Ἑλλάνικον καὶ Ἡροώννμον* und die orphischen Fragmente in *Athenagoras' πρεσβεία*, deren Zugehörigkeit zu jenen auch jetzt noch sehr wahrscheinlich ist (oben Sp. 1141, 18 ff.), obwohl nach *Lobeck, Agl.* 493 *Athenagoras* vielmehr von den *Rhapsodien* abhängt. — Nach dieser *Theogonie*, die *ἰλύς* und *ὕλη* an den Anfang stellt, ist das Weltei, das den Ph. aus sich hervorgehen läfst, durch Herakles, der dem Chronos gleichgesetzt wird, hervorgebracht. Ph. heifst wie in den *Rhapsodien πρωτόγονος* und soll auch Zeus Diataktor und Pan genannt gewesen sein (*fr.* 36; *Lobeck, Agl.* 487). Seine Gestalt wird in wesentlicher Übereinstimmung mit den *Rhapsodien*, aber doch mit zum Teil etwas anderen Zügen beschrieben, als sie wenigstens in deren Bruchstücken erhalten sind: *θεὸς ἀσώματος πτέρυγας ἐπὶ τῶν ὤμων ἔχων χρυσᾶς, ὃς ἐν μὲν ταῖς λαγόσι προσπεφυκνίας εἶχε ταύρων* (hier vermutet *Lobeck, Agl.* 486* den Ausfall mehrerer anderer Tiernamen im Genet.) *κεφαλὰς ἐπὶ δὲ τῆς κεφαλῆς δράκοντα πελώρια, παντοδαπῆς μορφαῖς θηρίων ἐνδαλλόμενον* (*Damask.*, *ἀπ.* 381 *K.*; *Lobeck, Agl.* 486; *fr.* 37 *Ab.*). In der verstümmelten Stelle des *Athenag.*, *πρεσβ.* 86 *O.* = 21, 1 *Schw.* heifst der aus dem Ei Geborene *θεὸς γη[γῆι] δι(ὰ) σώματος*, wofür *Platt, Journ. of phil.* 26, 1899, 230 *θεὸς Γῆ ἀσώματος* schreiben will. Letzteres ist unwahrscheinlich, da *Athenagoras* 96 *Otto* = 23, 17 *Schw.* mit den Worten *ὁ ἐκ τοῦ ᾠοῦ προχυθείς* auf *προῆλθε δὲ καὶ θεός* zurückzuweisen scheint, der demnach, wie auch fast allgemein angenommen wird, den hier in der That kaum zu entbehrenden Ph. bezeichnet. *Gomperz* vermutete *θεὸς γ' (τρίτος) ἤδη ἀσώματος*, da es in dem Bericht des *Damask.* 382 an dieser Stelle der *hieronymianischen Theogonie* heifst *καὶ τρίτον ἐπὶ τούτοις θεὸν ἀσώματον*. Indessen bezieht sich hier *τρίτος* auf die offenbar erst von einem Neoplatoniker in die Stelle hineingetragene Triadenlehre, die *Athenagoras'* Quelle nicht gekannt haben kann; auch sind die beiden anderen Naturen, die *Damaskios* der dritten gegenüberstellt, wie es scheint, die männliche und weibliche Kraft des Ph.; dagegen müfste sich bei *Athenagoras ἀσώματος* entweder auf Himmel und Erde oder auf zwei andere, früher genannte *θεοὶ ἀσώματοι* beziehen. Bei beiden Annahmen, von denen übrigens jede noch in weitere Schwierigkeiten verwickelt, geht die Übereinstimmung mit *Damaskios*, die den Ausgangspunkt der Vermutung bildet, wieder verloren. Es kommt hinzu, dafs *ἀσώματος*, wofür *Lobeck, Agl.* 487*, dem sich *Zeller, Phil. d. Gr.* 1[5], 92, 5; *Dieterich Abrax.* 48, 4 u. *Susemihl, Ind. lect.*, Greifswald 1889 S. V mit Recht anschliefsen, *δισώματος* vorgeschlagen hat, auch bei *Damaskios* bedenklich ist. Aus diesem Grund ist auch die Vermutung von *Diels* bei *Kern, Orph. Epim. Pherec. theog.* 25, 32, der *πτηνὸς ἀσώματος*, und *Kerns* eigene Vermutung, der *Μῆτις ἀσώματος* schreibt, zurückzuweisen. Andere haben vermutet, dafs *γῆ[ι]* durch doppelte Sehreibung des vorhergehenden *Γῆ* entstanden und einfach zu lesen sei — was *Schwartz* in den Text gesetzt hat — *θεός (τις) δισώματος*, d. h. 'ein Gott in Zwittergestalt'. Dieser Vermutung steht dem Sinne nach zunächst, was *Susemihl* und *Zeller* a. a. O. vermuten: *θεὸς πτηνὸς δισώματος*. Beides ist möglich. Später erfahren wir zwar nur, dafs der *Orpheus* des *Athenagoras* dem Ph. *σχῆμα δράκοντος* gab (96 *Otto* = 23, 18 *Schw.*): damit ist aber doch vielleicht vereinbar, dafs auch andere Tiergestalten in Ph. vereinigt waren. Ob freilich ein solches Ungetüm, wie es der Ph. der *hieronymianischen Theogonie* war, *δισώματος* genannt werden konnte, mufs dahingestellt bleiben. — Aus der letzteren Stelle ergiebt sich noch, dafs Ph. *φοβερωπὸν ἔχιδναν* zeugte, womit nach *Lobeck, Agl.* 493, die Nyx, die dann nicht die erste Zeugung des Ph. sein könnte (*ἂν δὲ Φάνης ἄλλην γενεὴν τεκνώσατο δεινήν*), nach *O. Kern, Orph., Epim., Pherec. theog.* 29, dem sich *Zeller, Phil. d. Gr.* 1[5], 96, 2 anzuschliefsen scheint, Echidna gemeint ist.

3) Die *orphischen Hymnen* nennen den Ph. nicht mit Namen, aber als *Πρωτόγονος* (nicht *Πρωτογόνος*, wie *Abel* drucken läfst) feiert ihn *Hymn.* 6, dessen Inhalt in dem grofsen Pariser Zauberpap. v. 1747 ff. (*Dieterich Abr.* 132 ff.) wiederkehrt. Die Angaben, die hier über ihn gemacht werden, stimmen, wie namentlich *Kern, Herm.* 24, 502 ff. betont, zu den *Rhapsodien;* vgl. v. 2 *χρυσέηγιν ἀγαλλόμενον πτερύγεσσι* und v. 7 *πάντη δινηθεὶς πτερύγων ῥιπαῖς κατὰ κόσμον* (*Zauberpapyrus*: *τὸν διατείναντα τὰς ἑαυτοῦ πτέρυγας εἰς τὸν σύμπαντα κόσμον; χρυσοπτέρυγε*) mit *fr.* 65 *χρυσείαις πτερύγεσσι φορεύμενος ἔνθα καὶ ἔνθα*. Der Name *αἰθερόπλαγκτος* (v. 1) läfst sich mit dem *fragm.* 53 (*Damask.* 1, 111, 17 *R.*; *Lob., Agl.* 475) vergleichen, wo *Χρόνος αἰθέρι δίῳ ὠεὸν ἀργύφεον* erschafft, aus dem Ph. hervorgeht. Auch im *Hymnos* heifst Ph. aus dem Ei geboren (v. 2) und wie in *fr.* 167, das *Macrob.* aus einer neoplatonischen Quelle geschöpft hat, *Ἀντανγής* (v. 8). (Im Zauberpap. v. 1795 heifst Ph. auch Vater der Nacht.) Als *πολύμορφος* wird Ph. im *Hymn.* 14, 1, als *διφυής* ebd. 6, 1 bezeichnet; das Epitheton *ταυροβόας* ebd. 6, 3 stimmt zu den Stierköpfen, die die *Rhapsodien* dem Ph. beilegen. Allein alles dies ist für die *Rhapsodien* nicht charakteristisch; ja, mit Ausnahme des Namens Antauges kam alles nachweislich auch in der *hieronymianischen Theogonie* vor, und manches scheint dafür zu sprechen, dafs die *Hymnen* zwar vielleicht nicht geradezu

diese letzteren wiedergeben, aber ihr doch nahe stehen. Der Erzeuger des Eis, aus dem Ph. geboren wird, ist in der *Theogonie κατὰ τὸν Ἱερώνυμον* Chronos oder Herakles: dem entspricht es, daſs im *Hymn.* 12, 3 Herakles *χρόνου πάτερ* und 12, 6 *παμφάγε, παγγενέτορ* angeredet wird; beide Ausdrücke erhalten ihre Erklärung durch den folgenden *Hymnos* (13), in dem der als Chronos gefaſste Kronos v. 5 *αἰῶνος παγγενέτορ* und v. 3 *ὃς δαπανᾷς μὲν ἅπαντα καὶ αὖξεις ἔμπαλιν αὐτός* angeredet wird; es kann demnach nicht bezweifelt werden, daſs der Dichter der *Hymnen* den Chronos-Herakles kannte, von dem die Exzerpte aus den *Rhapsodien* nichts wissen. Es kommt hinzu, daſs Rheia, welche in *h.* 14, 1 Tochter des Protogonos heiſst, nicht wie in der *rhapsodischen Theogonie fr.* 106 (vgl. *fr.* 128 und *Damask.* 2, 277, 6 *R.*) der Demeter gleich gesetzt wird; denn wenn hier auch die Erklärung des Proklos nicht sicher richtig ist und die eigentliche Meinung des Dichters vielmehr z. B. dahin gegangen sein kann, daſs bei der Erneuerung der Welt durch Zeus Rheia als Demeter wiedergeboren wurde, so würde doch vermutlich selbst eine derartige Verbindung in den Hymnen wie bei andern Gottheiten, so auch bei Demeter-Rheia irgendwie zum Ausdruck gekommen sein, wenn der Dichter sie gekannt hätte. Schöpft das Hymnenbuch wirklich aus der *hieronymianischen Theogonie*, so gewinnt die Vermutung, daſs Ph. hier *δισώματος* hieſs, eine gewisse Bestätigung, da *h.* 6, 1 Protogonos *διφύης* genannt wird.

4) *Nonnos* nennt Ph. *πρωτόγονος* (9, 141; 12, 34), *αὐτόγονος* (9, 157) und älter als Kronos (19, 205). Vielleicht eine eigene Erfindung des Dichters ist es, daſs die weissagende Hand des Ph. das Weltenschicksal aufgezeichnet haben soll (12, 34).

5) Mehrere Angaben über Ph. finden sich in den *Pseudoclementinen*: *Homil.* 6, 4 (die von *Nöldeke, ZDMG* 53, 1899, 501 f. veröffentlichte Übersetzung des *Theod. Bar Choni* bietet nichts wesentlich Neues), *recogn.* 10; vgl. *Lobeck, Agl.* 478. *Abel* (*fr.* 37 f.) hat diese wenig charakteristischen Stücke ohne genügenden Grund unter die *hieronymianische Theogonie* gestellt. Sachlich stimmen sie ebenso gut zu den *Rhapsodien*. Das gewaltige Ei platzt zur rechten Zeit (*ἀκμαίου* liest *Lobeck* 479 für das überlieferte *κραμαίου*, was *Abel* wenigstens hätte erwähnen sollen); Ph. *ὥσπερ ἐπ' ἀκρωρείας οὐρανοῦ προκαθέζεται καὶ ἐν ἀπορρήτοις τὸν ἄπειρον περιλάμπει αἰῶνα*, was sich mit *fr.* 58 der *Rhapsodien* gut vereinigen läſst. Mit denselben stimmt auch die Angabe, daſs Ph. Himmel und Erde geschaffen (*fr.* 38), und der erste Teil des folgenden Satzes (ebd.) überein: *hunc etiam Phaneta nominarunt ab apparendo, quia, cum apparuisset, inquiunt, tunc etiam lux effulsit, et ex hoc dicunt progenitam esse substantiam, prudentiam, motum, coitum;* der zweite Teil dieser Angabe, deren eigentlicher Sinn erst dann verständlich sein wird, wenn es gelingt, die griechischen Äquivalente der unbestimmten lateinischen Wörter zu gewinnen, gibt nicht die Angaben des Gedichtes selbst wieder, sondern eine Ausdeutung irgend welcher uns vielleicht nicht bekannten Angaben des Gedichtes.

6) *Lact.* 1, 5 nennt den *πρωτόγονος Φάνης* oder *Φαέθων*, den *περιμηκέος Α[ἰθ]έρος υἱός* (*fr.* 57 *Ab.*), den Schöpfer des Himmelshauses (*fr.* 75 *Ab.*). *Lobeck, Agl.* 480 vermutet wegen *Prokl. Tim.* 2, 132^{b}, *fr.* 58 *Ab.*, wo Ph. *περικαλλέος Αἰθέρος υἱός* heiſst, daſs *Lactant.* auf dasselbe orphische Gedicht anspielt wie die Neoplatoniker.

7) Als Vater der Nyx erscheint Eros, *ὃν δὴ Φάνητα ὁπλότεροι καλέουσι βροτοί· πρῶτος γὰρ ἐφάνθη* bei *Orph. Argon.* 15 f. All diese Angaben sind auch anderweitig bekannt und lassen sich ebenso leicht in den *Rhapsodien* wie in der *hieronymianischen Theogonie* unterbringen.

Die Übersicht über die Mythen von Ph. hat ergeben, daſs die Überlieferung, obwohl litterarisch in mindestens zwei Teile gespalten, sachlich in der Hauptsache einheitlich ist. Eben deshalb vermögen wir nicht festzustellen, ob und wie weit die *Rhapsodien* auch aufserhalb des Kreises der Neoplatoniker, von denen sie wahrscheinlich so oft zitiert werden, gelesen worden sind. Nur von den *Hymnen* läſst sich mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit annehmen, daſs sie eine der *hieronymianischen Theogonie* näher stehende Entwickelungsphase festhalten.

b) Die Namen des Phanes.

1) Der Name Phanes selbst ist, wie sich aus dem bisher Bemerkten ergibt, den verschiedensten Zweigen der jüngeren, mystischen orphischen Litteratur bekannt. Daſs er in dem Auszug der *hieronymianischen Theogonie* von *Damaskios* nicht genannt wird, ist, da für ihn *Athenagoras* (*fr.* 41) und auch der *Hymnos* 6, 8 eintreten, wahrscheinlich Zufall. Da Ph., wie wir sehen werden, nur theogonische Bedeutung hat, läſst sich vermuten, daſs er durch ein theogonisches Gedicht in den Kreis der orphischen Vorstellungen eingeführt ist. Daſs er bereits in der ältesten krotoniatischen Theogonie vorkam (Sp. 1124, 21), konnte früher aus dem Zeugnis eines der Goldplättchen aus jener Gegend gefolgert werden, wo jedoch nach der neuen Lesung von *Diels, Festschr. f. Gomperz* 14 überliefert ist: *ηλιεπυρδημιανασταηνιναστηνισατοπενικαι|σηδετυχαιτεφανησπαμμηστοιμοιραι*, was *Diels* a. a. O. und *Fr. d. Vorsokrat.* 495 nr. 12 so emendiert: *Ἥλιε πῦρ διὰ πάντ' ἄστη νίσεαι, ὅτε Νίκαις | ἠδὲ Τύχαις ἐφάνης [καὶ ὁμοῦ] παμμήστορι Μοίρᾳ.* Wäre diese Deutung sicher, so fiele der Ph. für die Thontafeln und dann natürlich auch für die krotoniatische Theogonie fort. Nun befriedigt der Herstellungsversuch des zweiten Verses zwar weder dem Inhalt nach noch hinsichtlich der palaeographischen Wahrscheinlichkeit; immerhin sind wir aber gezwungen, von diesem Zeugnis abzusehen. Daſs in einem alten krotoniatischen Gedicht der Name Phanes vorkam, wäre an sich nicht unwahrscheinlich, da Kroton den Kultkreis von Helikon übernommen hat (*Hdb.* 96, 2 ff.), wo wir Ph. vermutet haben (Sp. 2249, 10). — Nach

fr. 61 *Ab.* *ὅν τε Φάνητα | πρωτόγονον μάκαρες καλέεσκον κατὰ μακρὸν Ὄλυμπον* (wonach *Lobeck, Agl.* 481 *EM Φάνης* 787, 31 = *fr.* 40 *Ab.* ergänzt: *τὸν δὴ καλέουσι Φάνητα | ἀθάνατοι*) scheint es, als habe die *rhapsodische Theogonie* in homerischer Weise zwischen der göttlichen und menschlichen Benennung unterschieden. Umgekehrt heifst es *Orph. Arg.* 15 f. *ὅν ῥα Φάνητα | ὁπλότεροι καλέουσι βροτοί* und *fr.* 167, 3 *ὃν δὴ νῦν καλέουσι Φάνητα.* — Abgeleitet wird der Name allgemein von *φαίνω*, jedoch in verschiedenen Fassungen:

a) passiv, *ὅτι πρῶτος ἐν αἰθέρι φαντὸς ἐγέν(ε)το* (*EM Φάνης* 787, 31; *fr.* 40 *Ab.*). Vgl. *Orph. Argon.* 16 *πρῶτος γὰρ ἐφάνθη*; *Lact. inst.* 1, 5 (*Orph. fr.* 57). — *Macrob. Sat.* 1, 18, 12 (*fr.* 167, 6 *πρῶτος δ' ἐς φάος ἦλθε*) und auch andere Stellen führen bereits zu der aktiven Bedeutung hinüber. — Vgl. auch *fr.* 38; 58, 59.

b) aktiv: *Orph. h.* 6, 8 *λαμπρὸν ἄγων φάος ἀγνόν, ἀφ' οὗ σε Φάνητα κικλήσκω.* Ebenda v. 6 heifst es, dafs Protogonos die dunkele Wolke von den Augen genommen habe. Als 'der Leuchtende' wird Ph. gleichgestellt:

α) dem Licht, *Malal.* 1, 74 *Ddf.* (*Suid.*, *Ὀρφ.* 2) nach der später (Sp. 2256, 51 ff.) zu besprechenden Etymologie;

β) dem Tag in der Tafel der vier Gegensätze bei *Theon* (*fr.* 171), wo Ph. mit der Nacht gepaart wird;

γ) der Sonne. *Macr. Sat.* 1, 18, 13 erklärt *Φάνητα dixit Solem ἀπὸ τοῦ φωτὸς καὶ φανεροῦ*; die Pythagoreier sollen die Zehnzahl *Φάνητα καὶ ἥλιον* genannt haben (*Zeller, Phil. d. Gr.* 1[5], 90, 3). Bereits *Diod.* 1, 11 (vgl. *Theol. Tubing.* 8 bei *Buresch, Klaros* 96, 21) setzt die Auffassung des Ph. als Sonne bei seinen Lesern als bekannt voraus. Auf diese Auffassung deuten auch die beiden Umschreibungen des Namens Ph. Antauges und Phaethon (Sp. 2257, 15). Als *φαέθων* wird oft Helios bezeichnet (Sp. 2200, 40 ff.) und als *Ἀντανγὴς ἀρίδηλος* erscheint Ph. in Versen (*fr.* 167), die wahrscheinlich nicht erst *Macrobius* 1, 18, 13 auf die Sonne bezogen hat. Die allerdings in ihrer Zusammenhangslosigkeit dunkelen Verse scheinen zu besagen, dafs Ph. den vorher erstarrten (? *ἀκίνητον*), wohl von Metall gedachten Himmel zum Schmelzen brachte und ihn (als glühende Masse?) den Göttern sichtbar machte: das ist allerdings eine seltsame, sonst nicht bezeugte Erklärung für das Leuchten des Himmels, läfst sich aber verstehen, wenn Ph. als Sonne gedacht war. An einer zweiten Stelle (*Orph. h.* 6, 8) heifst Ph. *Ἀντανγὴς ἑλίκωπος*: auch das scheint, wie dies *Lobeck, Agl.* 498 auch von *πάντη δινηθείς*, v. 7, vermutet, auf die Sonne zu zielen; denn obwohl bei *Homer ἑλίκωψ* bekanntlich nur die Munterkeit des Blicks hervorhebt, hat der gekünstelte Dichter das verwandte Wort wahrscheinlich auf die Drehungen des Sonnenauges bezogen. Dafür, dafs der Name Antauges von der Sonne gebraucht werden konnte, spricht auch *Empedokl. fr.* 44 *Diels*, der (vielleicht in Nachahmung eines orphischen Verses?) sagt *ἀντανγεῖ πρὸς Ὄλυμπον ἀταρβήτοισι προσώποις*; denn nach *Plutarchs* (*Pyth. or.* 12) wahrscheinlich richtiger Angabe bezog sich dieser Vers auf die Sonne. Endlich scheint auch *Nonn. D* 9, 143, der von den *ἀκτῖνες προσώπου* des Ph. spricht, diesen als Sonne gefafst zu haben. — Ein Teil der hier genannten Stellen geht übrigens wahrscheinlich nicht auf die wirkliche, sondern auf die vorausgesetzte Ursonne, auf die Sonne der ersten Schöpfung: doch läfst sich im einzelnen nicht nachweisen, welche der Bedeutungen dem Dichter vorschwebte.

δ) dem intelligibeln Verstand (? *νοῦς νοητός*): *Prokl. Tim.* 4, 267[d] *διὸ δὴ καὶ Ὀρφεὺς Φάνητά τε τὸν θεὸν τοῦτον προσηγόρευσεν, ὡς ἐκφαίνοντα τὰς νοητὰς ἑνάδας* (fr. 119 *Ab.*). Diese Deutung stammt nicht aus dem von den Neoplatonikern gelesenen orphischen Gedicht, sondern ist neoplatonische Ausdeutung und kann daher im folgenden unberücksichtigt bleiben.

Die aktive und passive Erklärung des Namens Ph. stehen nicht in einem unlöslichen sachlichen Widerspruch: Ph. konnte, indem er sich selbst offenbarte, zugleich die Welt sichtbar machen, wie ja auch die Sonne, indem sie erscheint, die Welt erscheinen läfst. So findet sich denn

c) die doppelte (aktiv-passive) Erklärung des Namens Ph. an mehreren Stellen von *Pseudoclemens* (*fr.* 38 *Ab.*) z. B. *ὅτι αὐτοῦ φανέντος τὸ πᾶν ἐξ αὐτοῦ ἔλαμψε τῷ φέγγει τοῦ διαπρεπεστάτου τῶν στοιχείων πυρὸς ἐν τῷ ὑγρῷ τελεσφορουμένου . . . hunc etiam Phaneta nominarunt ab apparendo, quia cum apparuisset, inquiunt, tunc etiam lux effulsit* u. s. w. So nahe die Annahme liegt, dafs diese Kombination schon in der orphischen Quelle selbst vorkam, dafs also diese zwei Deutungen des Namens bot, von denen die Exzerpenten bald die eine, bald die andere fortliefsen, so ist sie doch nicht sicher, da die *pseudoclementinischen Orphika* sehr abgeschliffen und auch durch einzelne fremde Zuthaten getrübt sind, sich in diesem Fall auch nicht vollständig mit einander decken. Dafs die beiden Erklärungen des Namens Ph. (a und b) ursprünglich in verschiedenen orphischen Werken standen, ergibt sich übrigens auch aus der oben (Sp. 2255, 4 ff.) hervorgehobenen Verschiedenheit der Überlieferung über das Alter des Namens; wer diesen passiv deutete, mufste ihn als alte Götterbezeichnung, wer ihn auf die Sonne bezog, konnte ihn als junge Bezeichnung fassen.

Übrigens macht, wie schon *Zoega, Abh.* 257 hervorgehoben hat, weder die Erklärung des Namens Ph. als des 'zuerst Offenbarten' noch die als des 'Offenbarers' den Eindruck, dafs der Dichter den Namen aus dem angegebenen Grunde wirklich gewählt habe; vielmehr scheinen sie nachträglich hinzugefügt, um den anderweitig bereits feststehenden Namen mit dem Mythos in Einklang zu bringen. Der an sich gute Gedanke, dafs das Licht erst wahrnehmbar geworden sei, nachdem die Nacht, die sich hier nicht das Licht gebiert, sondern aus dem Licht geboren wird, und damit eine Differenzierung der Helligkeit der Einzelerscheinungen geschaffen war, wird durch den Satz, dafs das Licht das erste sichtbar Gewordene sei, weniger deutlich. Auch erklärt ja dieser Satz eigentlich gar nicht den Namen Ph.,

sondern die formelhafte Zusammenstellung *πρωτόγονος Φάνης*. Ist das richtig, so werden wir später aufserhalb des Mythos nach dem Grunde des Namens Ph. zu fragen haben, wobei *Zoegas* (260) eigene Erklärung und die schlechte Vermutung *Kaibels* (*G. G. N.* 1901, 515), dafs Ph. aus Phales (Sp. 2242) verdreht sei, aufser Betracht bleiben können. — Nur eine Ausdeutung des Namens Ph., und zwar wahrscheinlich in der unter b γ (Sp. 2255, 31 ff.) hervorgehobenen Beziehung auf die Sonne, liegt vor in den beiden folgenden Bezeichnungen des Gottes

2) Antauges (*Orph. hymn.* 6, 8 und *fr.* 167, 4) und

3) Phaethon bei *Lactant. inst.* 1, 5 (*Lobeck, Agl.* 480, *fr.* 57 *Ab.*) *πρωτόγονος Φαέθων περιμήκεος *αἰθέρος υἱός* Sp. 2254, 5).

4) Protogonos ist das gewöhnliche Beiwort des aus dem Ei geborenen orphischen Urwesens. Gewöhnlich findet sich die Bezeichnung neben dem Namen Phanes (z. B. in den *Rhapsodien fr.* 61, 2 f. [vgl. 59]; ferner bei *Athen. περεβ.* 20, 96 *Otto* = *fr.* 41 *Ab.*; *Nonn. D.* 9, 141; 12; 34 u. s. w.); Ph. kann in freier dichterischer Abwandelung des bekannten Epithetons auch *αὐτόγονος* genannt werden (*Nonn. D.* 9, 157), wie wir andererseits auch den zweiten Bestandteil der Formel *πρωτόγονος Φάνης* frei verändert gefunden haben (oben Z. 16). Bisweilen steht jedoch *Πρωτόγονος* nicht neben, sondern statt Phanes, *Orph. h.* 6, 1; 14, 1; *fr.* 59, 1 (*Lobeck, Agl.* 481); solche Stellen wurden von den Christen, die überhaupt die Lehren ihrer Religion in den *Orphika* wiederfanden und in sie hineinfälschten (Sp. 1152), auf ihren Gott bezogen, vgl. z. B. *Lactant.* 1, 5 *deum verum et magnum πρωτόγονον, primogenitum, appellat, quod ante ipsum nihil sit genitum.* (Warum *Meineke* diese Stelle zu *Steph., Byz.* 123, 12 f. *Ἄρνα πόλις Ἀνιάς ... ἀπὸ Ἄρνου τοῦ καταπολεμήσαντος Πρωτόγονον* stellt, ist mir dunkel.) — Der Name *Πρωτόγονος* wurde von *Comparetti* auf einem der Goldplättchen gelesen, die in der Umgegend von Kroton gefunden sind; es ist daraus (Sp. 1124, 20 ff.) geschlossen, dafs der Name bereits in ähnlichem Sinne wie in den späteren *Orphika* (wenn auch wohl noch nicht mit Ph. identifiziert; vgl. *Rohde, Ps.* 2², 417) in der ältesten orphischen *Theogonie*, die eben in Kroton gedichtet ist, vorkam. Dies läfst sich nicht mehr aufrecht erhalten, da *Diels, Festschr. f. Gomp.* 1 ff. (vgl. *Fragmente der Vorsokr.* 495 no. 12) gezeigt hat, dafs *πρωτόγονος* hier vielmehr Beiname der Ge ist. Diese Epiklesis der Erde ist allerdings in der Poesie sonst nicht bezeugt, aber in dem mittelgriechischen Kultus scheinen neben einander zwei Göttinnen, Pandora und Protogeneia oder Protogone, gestanden zu haben. Zwei Töchter des Erechtheus tragen den Namen Pandora und Protogeneie (oben Sp. 1529, 64); von ihnen sind die Kore Protogonos (Altarinschr. des Methapos, *Paus.* 4, 1, 8) oder Protogone (*Paus.* 1, 31, 4) und Demeter Anesidora von Phlya (*Hdb.* 41) um so weniger zu trennen, als auf einem Vb. (oben Sp. 1525, 6) auch das von Athena und Hephaistos geschmückte Weib, das der Pandora des Prometheusmythos gleich zu stellen ist, Anesidora heifst. Diese gehört in den lokrischen Kultus: wenn nun *Pherekyd.* die Tochter Deukalions und Pyrrhas Protogeneia nennt (*Schol. Pind. Ol.* 9, 86), während bei *Hesiod, fr.* 24 eine Deukaliontochter Pandora erscheint, so ist kein Zweifel, dafs beide Gottesnamen auch in dem altlokrischen Kultus vorkamen. Eben von diesem hängt nun der Götterkreis von Kroton ab (*Hdb.* 97, 14); es kann demnach kein Zweifel sein, dafs der krotoniatische Dichter, der Gaia Protogonos nannte, einem in seiner Vaterstadt gebräuchlichen Kultnamen folgte. Dafs die Göttin, welche in Phlya der Persephone gleichgesetzt wurde, hier als Gaia erscheint, kann bei der Freiheit, die sich die Griechen zu jeder Zeit mit solchen Deutungen erlaubten, natürlich nicht befremden. — Fällt demnach auch das Zeugnis für den Protogonos der krotoniatischen Orphiker, so ist doch ein Zusammenhang zwischen ihrer Gaia Protogonos und dem Ph. Protogonos nicht unwahrscheinlich. Nach dem Muster der krotoniatischen Epiklesis wird entweder schon der dortige theogonische Dichter seinen Urgott Protogonos genannt oder ein späterer Nachahmer der alten Theogonie den in ihr auf Gaia bezogenen Namen dem Ph. beigelegt haben.

5) Metis. In der *Rhapsodie* standen die auf Ph. bezüglichen Verse (*fr.* 61; *Lobeck, Agl.* 481) *εὐδαίμονα σεμνὸν | Μῆτιν σπέρμα φέροντα θεῶν κλυτόν* und (*fr.* 69, 1; *Lobeck, Agl.* 495) *ἄβρὸς Ἔρως καὶ Μῆτις ἀτάσθαλος*, und als Zeus das All in sich aufgenommen hat, heifst er *Μῆτις πρῶτος γενέτωρ καὶ Ἔρως πολυτερπής* (*Stob., ekl.* 1, 2, 11 *M.*, *Porph.* bei *Euseb., pr. ev.* 3, 9). Ebenfalls auf die *rhapsodische Theogonie* bezieht sich die Erwähnung des Namens bei *Damask., ἀπ.* 380 K. Bei *Malal.* 4, 74 wird Metis durch *βουλή* wiedergegeben. Eine entfernte Anspielung auf den Namen enthält endlich vielleicht *Orph. hymn.* 6, 10, wo Ph. *πολύμητι* angeredet wird. Es ergiebt sich aus diesem Überblick, dafs der Name Metis nicht bezeugt ist in den Fragmenten der ganzen älteren Litteratur und auch in denen der *hieronymianischen Theogonie* nicht genannt wird. In den Bruchstücken der *Rhapsodien*, denen die meisten Erwähnungen des Metis entstammen, erscheint der Name an zwei Stellen mit Eros. Dafs in Bruchst. 61 Metis mit *μίτος* in Zusammenhang gebracht sei, ist eine üble Vermutung von *Kaibel, G. G. N.* 1901, 515. Aber eine gewisse Beziehung zwischen dieser Bezeichnung des Gottes und seiner zeugenden Kraft scheint allerdings angenommen werden zu müssen, da Metis auch *πρῶτος γενέτωρ, σπέρμα φέρων* angeredet wird. Freilich ist bei der Bewertung des Zusammentreffens zu berücksichtigen, dafs die Neoplatoniker, welche diese Zitate geben, Metis als den die Ideen schauenden Verstand, *σπέρμα* aber im Sinne der platonischen Ideen fafsten und deshalb natürlich solche Stellen besonders hervorhoben, in denen Metis und die *σπέρματα* zusammen genannt werden; aber es wäre doch immerhin ein schwer erklärlicher Zufall, dafs sie für ihre Erklärung mehrere Zeugnisse beibringen konnten, wenn nicht schon in der Dichtung

selbst irgend ein Zusammenhang bestand; auch verbindet schon der *Hymnos* an den Protogonos, der sonst — wie die orphischen Hymnen überhaupt — keine sicher neoplatonischen Elemente enthält, schwerlich zufällig *πολύμητι πολύσπορε* (v. 10). Demnach scheint die Beziehung, in welcher der zeugende Metis bei den Neoplatonikern, erscheint, ebenso an die Stelle einer älteren getreten zu sein, wie dies hinsichtlich anderer Ausdeutungen dieser Philosophen bereits gezeigt ist. Näher steht dem, was unserem Dichter vorschwebt, die stoische Vorstellung vom *σπερματικὸς λόγος*, namentlich, wenn wir ihn als den die übrige, gesonderte Materie durchdringenden und sie befruchtenden Weltgeist fassen dürfen, in den nach *M. Aurel.* 4, 14 die Seelen der einzelnen zurückkehren. Indessen ist es unwahrscheinlich, dafs die Orphiker die stoische Vorstellung selbst wiedergeben, die nach einer anderen Richtung hin ausgebildet ist; vielmehr scheint auch in diesem Punkt die stoische Physik einer älteren Lehre nachgebildet, deren mythische Einkleidung bei den Orphikern vorliegt.

6) Erikepaios (Erikapaios, über das Verhältnis der beiden Formen s. *Jbb. f. Philol., Supplementbd.* 17, 740, 1) wird in der jüngeren orphischen Mystik allgemein dem Ph. gleichgesetzt; wenn *Nonn. Abb.* (*Orph. fr.* 66 *Ab.*) zwischen beiden unterscheiden will, so beruht dies auf einem Fehler. In der gesamten älteren Litteratur findet sich so wenig eine Spur von Erikepaios wie von Phanes. Dies ist schwerlich Zufall, da wenigstens die alte *Theogonie* von zahlreichen Schriftstellern gelesen ist, die oft auf ihre Lehren hinweisen und manche Gelegenheit hatten, auch des seltsamen Namens zu gedenken. Weniger ist auf das Fehlen des Erikepaios in den hier sehr lückenhaften Fragmenten der *hieronymianischen Theogonie* zu geben, zumal in dem ihr sonst nahe stehenden *hymn.* 6, 4 der Name sicher herzustellen ist. — Der Name selbst ist bisher nicht erklärt. Man hat in seinem zweiten Teil *καπ-* 'schnappen', 'atmen', und dann in seinem ersten entweder *ἔαρ* 'Frühling' (*Göttling, de Ericapaeo*) oder *ἠρι-* 'früh' (*Diels* bei *Kern, Orph. Pher. Epim. theog.* 21 f., von *Kern* a. a. O. gebilligt, aber später, *Herm.* 24, 1889, 503, verworfen) finden wollen, was abgesehen von der in diesem Falle sehr seltsamen Endung schon deshalb unwahrscheinlich ist, weil dann die Form *Ἠρικεπαῖος* gar nicht erklärt werden kann. Es ist auch nicht abzusehen, warum Erikapaios nach dem 'Frühlingshauch' genannt oder als 'früh verschluckt' bezeichnet sein sollte; die Vereinigung des Zeus mit Ph., d. h. die Verschlingung des letzteren findet *διὰ μέσης τῆς νυκτὸς* statt (*fr.* 120). Andere haben an phoinikischen (*Büchsenschütz, de hymn. Orph.* 26, 7; anderes bei *Zeller, Phil. d. Gr.* 1[5], 96, 1) oder an ägyptischen (*Zoega, Abh.* 261 ff.) Ursprung gedacht. *Malal. chr.* 4, 74 *Ddf.* erklärt *Ἠρ.* als *ζωοδοτήρ*, *Suid. Ὀρφ* 2 als *ζωή*; ersteres halte ich jetzt aus später zu erörternden (unten Sp. 2267, 28 ff.) Gründen für richtig.

Schliefslich müssen wir, um die Aufzählung der Bezeichnungen des Ph. zu vervollständigen, hervorheben, dafs er verschiedenen anderen Göttern gleichgesetzt wird:

Dionysos. Deutlich ist die Ausgleichung dieses Gottes mit Ph. in den *orphischen Hymnen*, 52, 6 wird Bakchos *πρωτόγον' Ἠρικεπαῖε* angeredet, 50, 2 *σπέρμα πολύμνηστον, πολυώνυμε*; 42, 2 nennt ihn *σπέρμα πολύμνηστον, πολυώνυμον Εὐβουλῆος* (*Εὐβουλῆα*?), womit sich die Anrede an Ph. *σπέρμα πολύμνηστον* 6, 4 vergleichen läfst. Da demnach Protogonos hier als Dionysos charakterisiert wird, ist *Lobecks* Vermutung (*Agl.* 498 f.), dafs *Hymn.* 6, 7 *πάντη διηνθεὶς* auf die Etymologie *Διόννυσος· διανεῖσθαι* anspiele, trotz des Widerspruchs von *Kern, Herm.* 24, 1889, 503 sehr wahrscheinlich. Diese Etymologie findet sich in orphischen Versen, die *Macrob. Sat.* 1, 18, 12 f. mitteilt (*Lobeck, Agl.* 497; *Ab., fr.* 167) und in denen, wie wahrscheinlich im Protogonoshymnos, Ph. als Sonne bezeichnet wird. Diese Gleichsetzung von Ph.-Dionysos-Helios ist aufserdem in dem von *Macr. Sat.* 1, 18, 17 erhaltenen Vers (*Ab., fr.* 169) sowie in einem anderen, den *Diod.* 1, 11 und die *theosoph. Tubing.* bei *Buresch, Klar.* 96, 21 (*Ab., fr.* 168, 1) überliefern, bezeugt. — Auch in den *Rhapsodien* wurde Ph. als Dionysos bezeichnet (*Prokl. Tim.* 2, 102[e] *αὐτός τε ὁ Διόννυσος καὶ Φάνης καὶ Ἠρικεπαῖος συνεχῶς ὀνομάζεται*; vgl. *Lobeck, Agl.* 495; *Ab., fr.* 71). Indessen wird damit nicht der Unterschied aufgehoben; in Dionysos lebt nach dieser Dichtung Phanes-Erikepaios wieder auf, und deshalb werden diese Namen auch jenem beigelegt. Es lassen sich daher die Stellen, die *Proklos* im Auge hat, mit den früher erwähnten nur bedingungsweise vergleichen, zumal die Neoplatoniker die Gleichsetzung des Dionysos und der Sonne nicht vorgefunden zu haben scheinen.

Eubuleus wird Ph. bei *Macr. Sat.* I, 18, 12 (*fr.* 167 *Ab.*) genannt.

Zeus konnte, insofern er mit Ph. durch dessen Verschluckung eins wird, auch mit dessen Namen bezeichnet werden. Vgl. *Lobeck, Agl.* 496 = *fr.* 123, 11 *Ab.* Dies scheint aus den *Rhapsodien* zu stammen, und auf sie bezieht *Lobeck, Agl.* 486 f. auch das Exzerpt bei *Damask., ἀπ.* 382 *K. ταύτης δὲ τῆς τρίτης τριάδος τὸν τρίτον θεὸν καὶ ἥδε ἡ θεολογία Πρωτόγονον ἀννμνεῖ καὶ Δία καλεῖ πάντων διατάκτορα καὶ ὅλον τοῦ κόσμου. Abel* (zu *fr.* 36 und 48) denkt dagegen mit Recht an die *hieronymianische Theogonie*, von der im Anfang dieses Abschnittes des *Damaskios* die Rede ist; vgl. *Gruppe, Gr. Kulte u. Myth.* 1, 633 ff. — Dem Dionysos steht in den *orphischen Hymnen*

Adonis nahe. Auch er heifst Eubuleus, 56, 3, und *πολυώνυμος*, 56, 1; er wird mannweiblich genannt, 56, 4, umgekehrt heifst Bakchos *πάρεδρος* der Aphrodite, 55, 7, die ihm den Hermes geboren haben soll, 57, 3 f. Demnach ist auch Adonis, wenngleich nicht nachweisbar geradezu mit Ph. ausgeglichen, so doch jedenfalls seinem Kreis nahe gebracht und mit Vorstellungen ausgestattet worden, die ursprünglich von Ph. galten.

Eros. Diese Bezeichnung des Ph., die in eigentümlicher Weise mit dem Namen Metis gepaart zu werden pflegt (ob. Sp. 2258, 53), findet

sich wohl in allen jüngeren Teilen der orphischen Litteratur (vgl. z. B. aufser dem schon Angeführten *fr.* 58, 67 ff.; *Argon.* 14 f.) Schon die ältere *orphische Theogonie* hatte wahrscheinlich Eros genannt, und zwar ebenfalls als aus dem Ei geboren (Sp. 1121, 40); da indessen für diese Dichtung der Name Ph. selbst nicht nachweisbar ist, kann diese für die Frage nach der Herkunft der einzelnen Vorstellungen von Ph. wichtige Stelle hier noch nicht berücksichtigt werden.

Priapos (*Πρίηπος ἄναξ*) heifst Protogonos *Orph. h.* 6, 9.

Pan heifst Ph. bei *Damask.*, *ἀπ.* 382, in dem Exzerpte einer orphischen *Theogonie*, wahrscheinlich der *hieronymianischen* (*Ab.*, *fr.* 36; 48). Die stoische Deutung des Namens Pan als des Allgottes findet sich aufserdem im *Hymn.* 11, wo er auch als *ἀληθὴς Ζεὺς ὁ κεραστής* bezeichnet, d. h. dem Zeus als Mischer des Weltalls gleichgesetzt wird (*Philol. Jbb.* 17. *Supplementbd.* 1890, 735). Dagegen ist dem Hymnendichter die Gleichung von Pan und Phanes nicht bekannt gewesen; denn unmöglich geht auf den letzteren das Beiwort Pans *φασσφόρος*, das vielmehr mit der auch aus einer anderen Spur zu erschliefsenden Ausgleichung des Pan mit dem Morgenstern zusammenzuhängen scheint (*Roscher, Selene u. Verw.* 162, 663). Überhaupt findet sich, so nahe bei dem Namenanklang von Phanes und Pan die Identifikation beider lag, keine Spur derselben aufser jener Damaskiosstelle; insbesondere haben auch diejenigen Erklärer des Namens Pan, die ihn von *φαίνω* ableiten (Sp. 1405, 35), immer nur an den Gott der Traumgestalten, nicht an Phanes gedacht. Indem man Pan mit *φαίνω* etymologisch verband, hätte man ja auch die Beziehung zu *πᾶν*, die allein den Ausgangspunkt der Gleichsetzung von Pan und Ph. bilden konnte, verloren. Unter diesen Umständen ist das Zeugnis des *Damaskios* nicht einwandfrei: da unmittelbar vorher Protogonos auch als Zeus bezeichnet ist, so sind wir nicht sicher, dafs das Exzerpt hier eine Stelle des über Ph. selbst handelnden Abschnittes des Gedichtes wiedergibt: wurde im weiteren Verlaufe der Dichtung Zeus, der Verschlinger des Ph., als Protogonos und Pan bezeichnet, so konnte *Damask.*, ohne darum den Inhalt der von ihm exzerpierten Dichtung willkürlicher wiederzugeben, als er es nachweislich an vielen anderen Stellen gethan hat, auch den Phanes Pan nennen; es würde dann auch in dieser Beziehung die Hymnensammlung zu der *hieronymianischen Theogonie* stimmen.

c) Deutung des orphischen Phanesmythos.

Dafs der orphische Phanesmythos einen philosophischen Gedanken ausdrücken sollte, ist zu allen Zeiten mit Recht angenommen worden. In der Hauptsache ist auch der Sinn des Mythos nie zweifelhaft gewesen und kann auch nicht zweifelhaft sein: es soll die wiederholte Emanation der geteilten Welt aus dem einheitlichen Urprinzip dargestellt werden. Da aber der Dichter nicht blofs eine mangelhafte logische Bildung besitzt, sondern auch aufserdem, wie wir sehen werden, durch ältere Mythen, an die er anknüpft, behindert war, so ist allerdings der zu Grunde liegende Gedanke nur unklar zum Ausdruck gekommen; und es hat dies dazu beigetragen, dafs die Neoplatoniker ihre eigene Weltauffassung in ihn hineintragen und ihn so zum Teil umbiegen konnten. Sie deuten die Emanationslehre dieser Orphiker im Sinne des Übergangs von der intelligibeln zur körperlichen Welt, vgl. z. B. *Damask.*, *ἀπ.* 380 (*fr.* 48 *Ab.*): *ἐν μὲν τοίνυν ταῖς φερομέναις ταύταις ῥαψῳδίαις Ὀρφικαῖς θεολογία (τοιά)δε* (vgl. zu dem Text *Kroll, Rh. M.* 52, 1897, 289) *τίς ἐστιν ἡ περὶ τὸ νοητόν* u. s. w. Der orphische Ph. ist diesen Neoplatonikern der *θεὸς νοητός*, Zeus der *θεὸς νοερός*: was *Platon* ausdrückt, indem er den Demiurgos auf die Ideen blickend die sichtbare Welt, den *κόσμος αἰσθητός*, schaffen läfst, soll *Orpheus* durch die Verschlingung des Phanes ausgedrückt haben. Vgl. besonders *Prokl. zu Plat. Tim.* 2, 99ª ff. Um diese Deutung zu erzielen, scheinen die Neoplatoniker vor willkürlichen Interpretationen nicht zurückgeschreckt zu sein; so zitiert z. B. *Proklos* an der ebengenannten Stelle (99ᵇ) den Vers *τῶν πάντων δέμας εἶχεν ἐῇ ἐνὶ γαστέρι κοίλῃ* so, dafs der Leser glauben mufs und wahrscheinlich auch glauben soll, *δέμας* bedeute hier *ἰδέα*. In Wahrheit ist natürlich *πάντων δέμας* Metaphrase für *πάντα*. Der philosophische Dichter kennt überhaupt das Problem nicht, dessen Lösung die Neoplatoniker in ihn hineingelesen haben, und kann es nach seiner ganzen Weltauffassung nicht kennen. Man pflegt diese als Hylozoismus zu bezeichnen: das ist nicht falsch, aber doch insofern nicht erschöpfend, als dabei der Unterschied dieser primitiven Spekulation von dem stoischen Materialismus nicht genügend hervortritt. Der Dichter des Mythos betrachtet nämlich nicht allein alles Wirkende, sondern überhaupt alles Wirkliche als materiell, und da alle Abstraktionen und auch die Denk- und Anschauungsformen auf dieser Stufe natürlich als real angenommen werden, so werden auch sie körperlich vorgestellt. Man darf sagen, dafs die Zeit, Chronos, und auch das Chaos, das hier entweder den nicht von der Welt erfüllten Raum oder vielleicht sogar geradezu den Gegensatz gegen die Welt, das Nichts, bezeichnet, diesem Denker materiell sind, mufs sich dabei aber bewufst bleiben, dafs der Begriff der Materie bei dieser Erweiterung seines Umfangs natürlich einen z. T. anderen Inhalt bekommen mufs. Der *Pseudoorpheus* ist sich des Unterschiedes dieser durch Abstraktion gewonnenen Begriffe von den materiellen Dingen noch nicht bewufst geworden. Er steht in dieser Begriffsunklarheit keineswegs allein; auch der Dichter der *hesiodeischen Theogonie* findet keine Schwierigkeit dabei, aus dem *χάος* unmittelbar die Erde hervorgehen zu lassen. Dem Chronos hatte wahrscheinlich bereits *Pherekydes* nicht allein Eigenschaften beigelegt, die nur Körpern zukommen, sondern ihn sogar wahrscheinlich geradezu einem vermeintlichen Körper, dem Fixsternhimmel gleichgesetzt (*Gruppe, Hdb.*

427, 4). Dieselbe Identifikation hat sehr wahrscheinlich der Dichter des *Hymnos* 13 in seiner Vorlage gefunden (v. 4), und auch die ihm nahe stehende *hieronymianische Theogonie* scheint mit Rücksicht auf die Sternbilder dem Chronos Löwen- und Stierkopf beizulegen (*fr.* 36; 39 *Ab.*). Selbst für die *rhapsodische Theogonie* kommt diese Deutung wenigstens in Frage (*Gruppe, Hdb.* 431, 1). — Ebenso wie Chaos und Chronos bedeutet nun auch Ph. zugleich einen vorausgesetzten Stoff und eine vorausgesetzte Kraft. Er ist ebenso wohl der angenommene Urstoff, das All-Eine, als die potentielle Vielheit, die er in sich schliefst, ja auch der Entwickelungsreiz, der diese Vielheit zwingt, sich aus dem All-Einen zu entfalten und in das All-Eine zurückzukehren. Dieser Entwickelungsreiz wiederum kann ganz physisch, als Geschlechtstrieb (Eros, Priapos, s. Sp. 2260 f.), oder auch ganz geistig als Denken (Metis, s. Sp. 2258) vorgestellt werden; denn wenngleich diese Namen des Ph. vom Dichter des Mythos nicht selbst erfunden, sondern in älteren Überlieferungen vorgefunden sind, so nötigten sie doch, nachdem sie einmal angenommen waren, zu einer Erweiterung der Vorstellungen nach dieser Richtung hin.

Wenn demnach die aus Phanes emanierte Welt nicht intelligibel sein kann, so erhebt sich die Frage, wodurch sie sich überhaupt von der aus Zeus herausgeströmten Welt unterscheidet. Ein solcher Unterschied tritt in der Überlieferung nirgends hervor. Trotzdem könnte er freilich bestanden haben, da die Neoplatoniker, denen wir die weitaus meisten auf diesen Teil des Mythos bezüglichen Angaben verdanken, natürlich keinen Grund hatten, diese ihrer eigenen Ausdeutung widerstrebenden Züge mitzuteilen. Indessen scheint es doch, als ob der Dichter des Mythos in der Weltentwickelung (d. h. in der Entstehung der Welt des Ph. aus der des Zeus) weder — wie die meisten älteren theogonischen Dichter — einen Fortschritt vom Bösen zum Guten noch umgekehrt, sondern einfach einen sich in langen Zeiträumen immer wiederholenden Prozefs des Zusammenfliefsens und der Sonderung angenommen habe. Diese Vorstellung findet sich bei fast allen griechischen Systemen, die auf dem gleichen Boden stehen wie unser Dichter. Allerdings enthält diese Lehre der periodischen Welterneuerung einen starken Hinweis auf die qualitative und quantitative Unveränderlichkeit der Welt als Ganzes, und diese Lehre hätte zu der Erkenntnis von der Anfangslosigkeit der Welt führen sollen, die in der That ein konsequenterer Vertreter dieser Anschauung, Herakleitos, ausgesprochen hat, die aber unserem Orphiker noch nicht aufgegangen ist. Allein die Gleichgültigkeit gegen einen solchen Widerspruch würde selbst bei einem gröfseren Denker, als unser Dichter sich zeigt, im VI. Jahrh. nicht befremden.

d) Entstehung des orphischen Phanesmythus.

Das Fehlen der Vorstellung von der Anfangslosigkeit der Welt weist zugleich mit einiger Wahrscheinlichkeit darauf hin, dafs der Phanesmythos älter ist als Herakleitos. Der eben ausgeführte Widerspruch zwischen dieser Vorstellung und der Lehre von dem sich periodisch wiederholenden Weltprozefs findet sich zwar auch bei einzelnen späteren Philosophen, allein bei keinem von ihnen steht die letztere Lehre so im Mittelpunkt des ganzen Denkens wie bei unserem Dichter. Dieser ist nun zwar kein Bahnbrecher, er trägt uns vor, was er von Gröfseren gelernt hat; aber dies hat er richtig verstanden und auch trotz der bedenklichen mythischen Einkleidung, die ja freilich manches undeutlich machen mufste, im ganzen richtig wiedergegeben. Wenn er die Welt entstehen läfst, so thut er dies wahrscheinlich nicht blofs, weil dies innerhalb der kosmogonischen Litteratur üblich war, sondern weil er bei seinen Meistern nichts anderes vorfand. Da aufserdem solche philosophische Lehren nur so lange zu poetischer Einkleidung zu reizen pflegen, als sie neu sind, kann, wenn auch nicht mit völliger Sicherheit, so doch ziemlich wahrscheinlich angenommen werden, dafs der Phanesmythos im VI. Jahrhundert entstanden ist. Für die Entstehungszeit der dem späteren Altertum vorliegenden Darstellungen dieses Berichtes folgt daraus natürlich nichts.

Nun findet sich allerdings im VI. Jahrhundert in Griechenland die Lehre von dem Ausströmen des Alls aus dem Einen und seiner Wiedervereinigung im Einen nicht; allein die grofsen Denker am Ende dieses und am Anfang des folgenden Jahrhunderts gehen von Voraussetzungen aus, die denen unseres Orphikers ähnlich sind. Verwandte kosmologische Vorstellungen finden sich bekanntlich im Stoizismus, in der älteren Gnosis, welche freilich, indem sie die Körperlichkeit des Urwesens aufgiebt, nach einer anderen Richtung hinstrebt, und im Mithraskult. Die Stoa hängt hier offenbar, wie auch allgemein angenommen wird, von der älteren griechischen Philosophie ab; durch die Stoiker glaubte man früher den Parsismus und hält gewöhnlich noch jetzt die Gnostiker beeinflufst. Allein der erstere, der auf griechischem Kulturgebiet nie recht Wurzel gefafst hat, bewahrt hier sehr wahrscheinlich den Niederschlag älterer orientalischer, wahrscheinlich babylonischer Spekulation; und auf diese sind in letzter Linie auch die gnostischen Systeme mit um so gröfserer Sicherheit zurückzuführen, je deutlicher sich einerseits das Fortleben der Reste altbabylonischer Kultur im späteren Vorderasien, andererseits aber das späte Auftreten der Mithrasreligion daselbst ergibt. Vom Griechentum ist allerdings schon die ältere Gnosis zum Teil beeinflufst; aber sie hat ihm gerade das entnommen, was von dieser Lehre abführt: die platonische Vorstellung von der Realität der Idee. Noch hat — was bei der Seltenheit der Texte aus dem VI. Jahrhundert nicht befremden kann — keine Keilschriftürkunde die Lehre vom All-Einen, die dem Phanesmythos zu Grunde liegt, enthüllt; aber durch Vergleichung der eranischen und der gnostischen Lehren läfst sich die beiden zu Grunde liegende babylonische Lehre in der Hauptsache rekonstruieren. Darnach stellten sich die Weisen

des Morgenlandes vor, dafs das All-Eine die gesonderte Welt umschliefse; ferner, dafs beständig Teile des All-Einen durch die sieben Planetensphären hindurch in das Innere der geteilten Welt, auf die Erde herniedergleiten, wo sie gezwungen sind, eine Zeit lang eingekerkert zu bleiben, bis sie endlich geläutert wieder emporschweben und sich mit dem All-Einen vermischen; endlich, dafs dereinst die ganze gesonderte Welt mit dem All-Einen, aus dem sie ausgeströmt ist, wieder zusammenfliefsen werde. Ein Teil dieser Vorstellung bildet die Grundlage des Buddhismus, dessen Wurzeln demnach in Babylon zu suchen sind; gerade die für ihn charakteristische Bezeichnung des überseienden All-Einen als des Nichtseienden findet sich — allerdings neben der anderen, die in Griechenland herrschend wurde, nach der das Überseiende das wahrhaft Seiende oder Lebendige dem scheinbar Seienden oder Toten entgegengestellt wird — innerhalb der Gnosis und stammt sehr wahrscheinlich aus der babylonischen Mystik. Dieser Vorstellungskreis ist es nun auch, von wo aus der Phanesmythos zu verstehen ist. Freilich wird nicht hervorgehoben, dafs Ph. auf der äufsersten der ineinander geschachtelten Himmelssphären thront und dafs, auch abgesehen von der grofsen Wiedervereinigung des geteilten Alls mit dem Einen, ein beständiger Ausgleich zwischen beiden stattfindet. Indessen haben der Dichter oder vielleicht auch nur seine Exzerpenten diese beiden Vorstellungen nur deshalb übergangen, weil sie für ihre unmittelbaren Zwecke unwesentlich waren: die zweite derselben hat sicher die Orphiker viel beschäftigt und von der ersten, die das All-Eine zur allumschliefsenden Weltgrenze macht, findet sich eine Spur in einer auch in anderer Beziehung sehr wichtigen Stelle über Ph., die bei *Malal.* 4, 74 *Ddf.* und vollständiger bei *Suid.*, *Ὀρφ.* 2 erhalten ist. Hier heifst Ph. *τὸ ὑπέρτατον πάντων* und (*Suid.*) *τὸ πάντα περιέχον*.

Sehr wahrscheinlich hat der babylonische Denker so wenig als der Orphiker seine abstrakten Gedanken in abstrakter Form ausgesprochen, sondern wie jener in einen Mythos eingekleidet, und zwar hat vermutlich schon er, nicht erst einer seiner Nachfolger, seine Lehre in den älteren Mythos hineingetragen, in dem sie auf uns gekommen ist (*Mathematici*, d. h. Astrologen, Chaldaier, bei *Serv. Virg. Aen.* 6, 714): in den Mythos von Ištars Höllenfahrt. Die Teile des All-Einen, die durch die sieben Planetensphären hindurch in die gesonderte Scheinwelt hinuntergleiten und bei jedem Planetenthor einen Teil der Herrlichkeit ihres Überseins ablegen müssen, erscheinen hier unter dem Bilde der Ištar, die, zur Totenwelt niedersteigend, an jedem Hadesthore eines Teiles ihres Schmuckes beraubt wird (*Gruppe, Hdb.* 1037). Die Göttin steigt nach der späteren und stieg wahrscheinlich schon in der älteren Form des Mythos in den Hades hinab, um ihren dort eingekerkerten Geliebten emporzuholen: wahrscheinlich hat also der babylonische Dichter unter Tammuz den in die Scheinwelt gebannten Teil des All-Einen verstanden. — Indem sich aber die neue Lehre vom All-Einen in Syrien und Kleinasien verbreitete, traten an die Stelle von Ištar und Tammuz Lokalgottheiten, die in der damaligen Theokrasie meist wahrscheinlich schon längst mit jenen beiden assyrisch-babylonischen Gestalten und auch unter einander ausgeglichen waren. Solche Gestalten sind in Phönizien die 'Aphrodite' von Aphaka bei Byblos und Adonis, in Kleinasien die Göttermutter und Attis. Die sich an diese Wesen knüpfenden Mythen wurden im Sinne der Lehre vom All-Einen gedeutet, die in dieser mythischen Einkleidung abseits von dem grofsen Strome der Litteratur, immer weiter entartend bis in die späteren und spätesten Zeiten des Altertums fortlebte und zuletzt, als die edleren Zweige der Litteratur verdorrt waren, noch einmal in der Mystik des ausgehenden Altertums aufblühte. Eine dieser späteren Mischformen ist der Mythos von Astronoe, deren Geliebter, ein schöner Jäger, der sich, um sich ihren Verfolgungen zu entziehen, entmannt, stirbt, aber von ihr durch die lebenzeugende Wärme wieder belebt und als Paian vergöttert und von den Phoinikern Esmunos genannt wird: *ἐπὶ τῇ θέρμῃ τῆς ζωῆς· οἱ δὲ τὸν Ἔσμουνον ὄγδοον ἀξιοῦσιν ἑρμηνεύειν, ὅτι ὄγδοος ἦν τῷ Σαδύκῳ παῖς* (*Damask.*, *βίος Ἰσιδ.* in *Phot. biblioth.* 242 = 352^{b}, 15 *B.*). Offenbar ist hier der byblische Adonis einerseits mit dem wahrscheinlich berytischen Heilgott Esmunos, der wegen der Deutung seines Namens als 'des Achten' mit den sieben ebenfalls berytischen Kabiren zusammen- und aufserdem dem griechischen lebenspendenden Gott Asklepios-Apollon-Paian gleichgestellt ist, andererseits mit dem kleinasiatischen Attis ausgeglichen; in diesem gemischten Mythos, von dem sich übrigens im späteren Altertum auch sonst Spuren finden (*Griech. Kulte u. Myth.* 1, 379 f.), ist Esmunos der in die gesonderte Welt gebannte, sie mit einer Spur von Leben erfüllende Teil des All-Einen: das ergibt sich zwar nicht aus dem Mythos, aber doch aus den Spekulationen der Gnostiker, die grofsenteils die Emanation sich in Ogdoades, deren eine häufig *ζωή* heifst, vollziehen lassen, und die, wenn auch nicht gerade an den von *Damaskios* überlieferten Mythos, so doch jedenfalls an nahe verwandte mythische Einkleidungen der Emanationslehre anknüpfen. In ähnlicher Weise wie Esmunos erscheint nun aber auch Ph. in einer Ogdoas (*Orph., fr.* 171, 3), und zwar ist diese — wie häufig die Ogdoas bei den Gnostikern — in vier Syzygien zerlegt: *πῦρ καὶ ὕδωρ, γαῖάν τε καὶ οὐρανὸν ἠδὲ σελήνην | ἠέλιόν τε Φανῆ τε μέγαν καὶ νύκτα μέλαιναν*. Denn so, nicht *Φάνητα* ist zu lesen; man kann doch unmöglich mit *Lobeck, Agl.* 743 annehmen, dafs der Mathematiker *Theon*, der die Verse als Zeugnis für die Götterogdoas ansieht, nicht griechisch verstand oder nicht bis acht zählen konnte. Dieselben vier Paare von Gegensätzen (Feuer, Wasser; Himmel, Erde; Sonne, Mond; Licht, Nacht) erscheinen bei *Zenob.* 5, 78, nur mit dem Unterschied, dafs das Licht nicht durch Phanes, sondern durch Mithras (wofür nicht mit *Jablonski* einzusetzen ist *ἡμέραν*) ver-

treten ist. Nun gibt es allerdings ähnliche orphische Aufzählungen (bes. *fr.* 123, 10; *Lobeck, Agl.* 524), in denen auch Ph. unter dem Namen Metis oder Eros vorkommt; allein er, in dem alle Gegensätze aufgelöst sind, konnte nicht als ein Glied in die Tafel der acht Gegensätze aufgenommen werden, solange die orphische Überlieferung sich rein erhielt und verstanden wurde. Nicht aus dieser, sondern aus irgend welcher anderen Tradition mufs hier wie Mithras so auch Ph. stammen. Für diese von der altorphischen Dichtung unabhängige Überlieferung über Ph. giebt es noch eine andere Spur, ebenfalls aus spätester Zeit: die Deutung seiner drei Namen *Μῆτις, Φάνης, (Ἡ)ρικεπαῖος*, die nach *Malal.* 4, 74 *Ddf.* und *Suid., Ὀρφ.* 2 *βουλή, φῶς, ζωοδοτήρ* (*Mal.*) oder *ζωή* (*Suid.*) bedeuten sollen. Die Deutungen *Μῆτις-βουλή* uod *Φάνης-φῶς*, welche letztere mit dem eben genannten Gegensatz *Φάνης-Νύξ* zusammenstimmt, konnten allenfalls aus dem Griechischen gewonnen werden, auffällig ist aber schon bei diesen Worten, dafs der Deuter überhaupt für nötig hält, das zwar poetische, aber allezeit gebräuchliche *μῆτις* zu erklären. Ganz unmöglich ist es aber, Erikepaios oder Erikapaios aus dem Griechischen als *ζωοδοτήρ* oder *ζωή* zu verstehen. Da auch der Mythos diese Deutung nicht nahe legte, da ferner auch nicht vorauszusetzen ist, dafs, wie ich selbst früher glaubte (*Kulte u. Myth.* 658, 53), diese mit der Deutung des Esmun als *ζωογόνος θέρμη* sich zusammenschliefsende Erklärung ganz grundlos sei, so mufs hier eine andere Quelle angenommen werden. Bedenken wir nun, wie sehr die spätere Mystik die alten nationalen Überlieferungen des barbarischen Orients, soweit sie noch erreichbar waren, wieder hervorgesucht hat, so wird kaum ein Zweifel sein können, dafs diese Namen einer noch im späteren Altertum verständlichen, nicht griechischen Sprache angehören. Wenn, wie es scheint, Metis und Ph. nicht griechisch sind, so mufs diese Sprache, da die Übereinstimmung mit den griechischen Worten kaum zufällig sein kann, wohl als indogermanisch betrachtet werden. Dann ist der Ursprung dieser Namen vermutlich in Kleinasien zu suchen: Phanes, Metis und Erikepaios waren verschiedene, im Synkretismus des VI. Jahrhunderts wahrscheinlich bereits mit einander ausgeglichene Formen des jugendlichen Gottes kleinasiatischer Barbaren, der gewöhnlich Attis genannt, von den Griechen oft dem griechischen Dionysos, bisweilen aber auch anderen Gottheiten, z. B. Zeus und Apollon, öfters auch dem Mithras gleichgestellt wurde. Metis ist wahrscheinlich Vorbild für den griechischen Zeus oder Dionysos Eubuleus (Buleus). Nach Ph. (dessen Stammendung *-ητ-* sich aus den zu Anfang dieses Artikels hervorgehobenen Analogien erklärt) heifst Phanai auf Chios, dessen Lichtgott die Griechen als Apollon gedeutet haben (*Hsch. Φαναῖος*; Sp. 2247); auch als Personenbezeichnung begegnet Ph. in Kleinasien, z. B. in Halikarnassos (*Hdt.* 3, 4; vgl. *Φανῆς* (*Φανός*?) *ἐμι σῆμα* auf Mz. von Hal., *Head h. n.* 526) Klazomenai, Smyrna sowie in Eresos. Auch der Name Phanagoras (vgl. Sp. 2248, 24), der u. a. aus Klazomenai bezeugt ist und nach dem eine teische Kolonie am kimmerischen Bosporus heifst, gehört hierher: die Griechen haben ihn als einen echt griechischen theophoren Namen empfunden wie *Ἑρμ-αγόρας, Ἀθην-αγόρας*; aber vielleicht ist der zweite Namen nur volksetymologisch aus einem barbarischen Namen zurechtgemacht, wie wahrscheinlich *Μανδραγόρας*, dessen erster Bestandteil ebenfalls ein kleinasiatischer Gottesnamen ist (*Hdb.* 852, 6). — Was nun endlich Erikapaios anbetrifft, so haben sich allerdings bisher Spuren seines Kultus in Kleinasien noch nicht ergeben. Dagegen scheint sich in der Litteratur eine Kurzform zu finden. *Platon* erzählt *πολ.* 10, 13, 614^{b} ff. den Mythos von der Hadesfahrt des Pamphyliers Er, des Sohnes des Armenios. Die hier entwickelten kosmischen Ansichten berühren sich nahe (vgl. z. B. das, was C. 14, 616^{b} über die acht Himmelssphären gesagt ist) mit den im Vorstehenden erörterten; in neuerer Zeit ist vielfach die Vermutung ausgesprochen worden, dafs *Platon* hier orphische Vorstellungen wiedergebe (oben Sp. 1126, 21 ff.): und dafs er unmittelbar oder mittelbar durch ein orphisches Gedicht Anregungen empfangen habe, ist möglich. Aber dann sind die hier entlehnten Züge in einen kleinasiatischen Mythos hineingetragen. Der wieder zum Leben erweckte Er, Armenios' Sohn, ist von Arā, Arams Sohn, den Semiramis zum Leben erweckte, nicht zu trennen (*Gelzer, Sitzungsber. d. Sächs. Ges. d. Wiss., hist.-phil. Cl.* 48, 1896, 128 ff.); und da dieser Semiramismythos offenbar eine Parallelform zu dem Ištarmythos ist, in welchen dieser ganze Vorstellungskreis zuerst gekleidet wurde, so gewinnen wir hier einmal einen Einblick, in welcher Weise sich im VI. Jahrhundert die babylonische Kultur nach Griechenland verbreitete. Zwar hat Platon, wie die Kurzform zeigt, nicht unmittelbar dasselbe Gedicht nachgeahmt, wie der Orphiker; aber von der Art dieser Litteratur, die im vierten, fünften und wahrscheinlich schon im sechsten Jahrhundert aus Ionien nach dem griechischen Mutterland übernommen wurde, erhalten wir hier doch eine Vorstellung. — Bedeutet der Name des zum Leben erweckten Er wahrscheinlich 'Leben', so mufs *κάπαιος, κέπαιος* 'Geber' heifsen. Vermutlich liegt derselbe Name in dem Namen des Flusses *Παντικάπης* und der an ihm gelegenen milesischen Kolonie *Παντικάπαιον* vor, die demnach wohl beide nach einem kleinasiatischen Gottesnamen heifsen.

Nach dem Vorbilde des erschlossenen kleinasiatischen Mythos ist der Mythos von Ph. gedichtet worden. Es ist sehr lehrreich, dafs wir in diesem Fall verfolgen können, wie ein griechischer Dichter den barbarischen Mythos umgeformt hat. Zunächst wurde der mannweibliche Metis der griechischen Metis gleichgesetzt; indem der Mythos von deren Verschlingung durch Zeus auf Metis-Phanes überging, wurde eine zweite Vereinigung des Alls im Einen für die Vergangenheit gewonnen. Eine noch wichtigere Veränderung erfuhr der Mythos durch die Gleichsetzung des Phanes-Erikapaios-Metis mit dem Eros der alten orphischen Theogonie. Ein Grund dieser Gleichsetzung war

gegeben, wenn in dieser bereits Ph. vorkam, was allerdings nur erschlossen (Sp. 2254, 47 ff.), nicht bewiesen werden kann; es lag natürlich sehr nahe, den kosmogonischen Ph. der orphischen Theogonie mit dem Ph. des neuen theogonischen Mythos zu verbinden. Wahrscheinlich waren beide Gottheiten, der zu vermutende Ph. vom Helikon und von Kroton und der wahrscheinlich aus Kleinasien stammende der jüngeren *orphischen Theogonien,* von Haus aus identisch. Zahlreiche Gottheiten sind in der Blütezeit der altboiotischen Kultur wie von Griechenland nach Kleinasien, so auch umgekehrt gewandert; so kann auch der kleinasiatische Licht- und Lebensgott bereits in der griechischen Vorzeit nach dem Helikon, von dort nach Lokris und weiter nach Kroton, wo die *altorphische Theogonie* gedichtet ward, gekommen sein, und nichts spricht dagegen, daſs der jugendliche kleinasiatische Gott, sei es hier, sei es schon im Mutterland, mit dem dort verehrten Liebesgott ausgeglichen und durch Übertragung des Namens einer Göttin als Protogonos bezeichnet wurde. Setzte man nun die beiden gleichnamigen, urverwandten Gottheiten sich gleich, so muſste die Geburt aus dem Ei, die von dem Ph.-Eros der *alten Theogonie* erzählt worden war (Sp. 1121, 40 ff.), auf Ph.-Erikapaios-Metis übergehen; so erhielt letzterer auch die goldenen Flügel (Sp. 2250, 23). Eine Änderung war freilich notwendig: in dem alten Gedicht, das wie alle älteren griechischen Theogonien das Vollkommene aus dem Unvollkommenen hervorgehen lieſs, erzeugte die Nacht das Ei aus sich. Die neue Lehre setzte dagegen an den Anfang das Vollkommene; es muſste also die Nacht vielmehr durch Ph. gezeugt sein lassen. Den Ersatz bot die neutrale Vorstellung vom Chronos, der schon bei *Pherekydes* als Urwesen vorgekommen war; er wurde nun der Erzeuger des Welteis.

Was die Entstehungszeit dieses Mythos anbetrifft, so bietet das hier neu Vorgetragene keinen sicheren Anhalt, um über das oben Sp. 1146 ff. Bemerkte hinaus- oder davon abzugehen. *Zeller,* der geneigt zu sein scheint, in Ph. einen barbarischen Gott zu erblicken, auf den orphische und auch umgedeutete ältere griechische Vorstellungen übertragen seien, hält es (*Phil. d. Griech.* 1^5 99 f.) für offenbar, daſs ein solcher Versuch erst der Zeit jenes religiösen und philosophischen Synkretismus angehören könne, der seit dem Anfang des dritten vorchristlichen Jahrhunderts eingerissen und durch die allegorische Mythendeutung der Stoiker zuerst zum System gemacht worden sei. Das ist ein Zirkelschluſs; wann dieser Synkretismus begann, soll ja erst festgestellt werden. — Für den hellenistischen Ursprung des Ph.mythos kann nun freilich mancherlei angeführt werden. Wenn der *Timotheos,* dem *Arnob.* 5, 5 — natürlich mittelbar — den theogonischen Kybelemythos nacherzählt, der Eumolpide ist, der für Ptolemaios I die Einführung des Serapisdienstes aus Sinope theoretisch begründete — und diese Gleichheit ist mindestens sehr wahrscheinlich, vgl. *Susemihl, Gesch. d. griech. Litt.* 2, 29^{55} —, so sind in Ägypten damals wahrscheinlich wirklich eleusinische und kleinasiatische Vorstellungen verknüpft worden (*Handb.* § 308). Eine Spur dieser Theokrasie ist die Einfügung der kleinasiatischen Mise in den Kreis der eleusinischen Gottheiten, die wohl nicht in Kos (oben Bd. 2. Sp. 3025, 58), sondern eben in Alexandreia erfolgte. Wie die athenischen Orphiker des VI. Jahrhunderts an die eleusinischen Kulte, so knüpften 2—300 Jahre später ihre hellenistischen Nachahmer an deren Nachbildungen an. So erscheint Mise in dem *orphischen Hymnos* 42, wo sie, wie es scheint, als Persephone mit Isis-Demeter gepaart (v. 9), zugleich aber als weiblicher Teil des mannweiblichen Dionysos-Iakchos bezeichnet wird (v. 4), der hier wegen der Verbindung mit Persephone den Namen Thesmophoros erhält (v. 1). Dieser mannweibliche Dionysos-Thesmophoros steht dem mannweiblichen Ph., der alle Θέσφατα aufgeschrieben hat (*Nonn. D.* 12, 33), und der schlieſslich in Dionysos wieder auflebt, nahe. Eben diesem wahrscheinlich alexandrinischen Vorstellungskreis, in dem orphische, eleusinische und kleinasiatische Überlieferungen zusammengeflossen sind, könnte nun auch der Ph.mythos selbst angehören; und da vor der hellenistischen Zeit von Ph. nichts bekannt ist, was auf die diesen Fragen ferner stehenden Forscher einen tiefen Eindruck zu machen pflegt, so wird die Vermutung leicht Beifall finden, daſs die Ph.mythos zwar in derselben Zeit entstand, in der die griechischen Mystiker dieselben Lehren vortrugen, d. h. kurz vor Herakleitos, aber nicht in einer griechischen, sondern in einer barbarischen oder wenigstens für Barbaren gedichteten Theogonie, aus welcher er erst in Alexandreia in die orphische Litteratur übertragen wurde. Dem gegenüber muſs hervorgehoben werden, daſs entscheidende Beweise dafür nicht vorliegen, daſs der Ph.mythos nicht bereits im Athen der Peisistratiden gedichtet und dem Kreise der orphischen Mythen einverleibt wurde. Den sehr bestimmten, aber haltlosen Versicherungen *Zellers* (*Phil. d. Gr.* I^5 100, 1), welcher es für unmöglich erklärt, daſs die Philosophen des IV. Jahrhunderts von mehreren bestehenden orphischen Theogonien nur eine erwähnen, ist entgegen zu halten, daſs das *argumentum ex silentio* überhaupt bedenklich, bei einer Litteratur vollends, die sich an Mysterien anlehnt und mit dem Geheimnisvollen umhüllt, nichts wert ist, wie denn thatsächlich auch auf die unserem Dichter zunächst stehenden Mystiker, deren Alter jetzt niemand mehr bezweifelt, wie Pherekydes, von *Platon* entweder gar nicht oder höchstens gelegentlich und unbestimmt hingewiesen wird. Alle die Bedingungen, die in Alexandreia das Aufkommen des Ph.mythos erleichterten, bestanden thatsächlich bereits im Athen des VI. Jahrhunderts, wie denn *Timotheos* offenbar den Spuren der peisistrateischen Theologen nachgegangen ist. Schon die athenische Tyrannis hat emsig die politischen und wegen der politischen auch die religiösen Beziehungen zu Kleinasien gepflegt. Rheia, die ja in Eleusis altbezeugt ist, gab die Verknüpfung mit diesem Heiligtum, das, durch die Peisistratiden gänzlich umgestaltet, den athenischen Orphikern

die Mythen geliefert hat, von denen sie ausgingen. Rechnet man zu diesen Erwägungen noch das oben Sp. 1142 ff. Bemerkte, so scheint sich mir zu ergeben, dafs die Wahrscheinlichkeit sich zwar ein wenig wenn nicht zu Gunsten des jüngeren Ursprungs des Phanesmythos so doch wenigstens zu Gunsten seiner späteren Einfügung in die orphischen Mythen verschoben hat, dafs aber auch jetzt noch die Entstehung innerhalb der orphischen Litteratur des 6. Jahrh. mindestens ebenso möglich ist. [Gruppe.]

Phanites s. Phantasia.

Phanope (*Φανόπη*), Name zweier Bakchantinnen, *Heydemann, Satyr- u. Bakchennamen* 12 A. 25 k mit Litteraturangaben. [Höfer.]

Phanos (*Φᾶνος*), **1)** nebst Staphylos als Sohn des Dionysos und Argonaut genannt bei *Apollod.* 1, 9, 16, 9. Die Änderung *Heynes* von *Φᾶνος* in *Φλίας* ist unnötig, da sich derselbe Name — **2)** auch als Satyrname findet, *C. I. G.* 4, 7459. *Heydemann, Satyr- u. Bakchennamen* S. 28 w (vgl. S. 38) mit Litteraturangaben. Nach dem Bericht von *W. Kroll, Berl. Phil. Wochenschr.* 1893, 142 'erscheint der bei *Apollod.* a. a. O. vorliegende Satyrname *Φᾶνος*' auch auf der von *v. Gelder, Album gratulat. in hon. H. v. Herwerden* revidierten Theseushydria (*C. I. G.* 4, 7719). Es scheint also — die Schrift *v. Gelders* liegt mir nicht vor — als ob *Φᾶνος* zu lesen sei für den bisher *Φαίνιπος* etc. (s. Phaidimos nr. 3) gelesenen Namen. Zum Accent vgl. *Herodian* ed. *Lentz* 1, 175, 31. 2, 3, 35. *Preller, Sächs. Ber.* 4, 159, 25. [Höfer.]

Phanosyra (*Φανοσύρα*), Tochter des Paion, Gemahlin des Minyas in Orchomenos, dem sie den Orchomenos, Diochthondes und Athamas gebar, *Schol. Ap. Rhod.* 1, 230. [Stoll.]

Phanoteus (*Φανοτεύς*) = Panopeus (s. d. und *E. Maafs, Parerga Attica* p. 7), *Soph. El.* 45. 670 und dazu *Nauck, Soph. El. Einleit.*[7] S. 7. *Dittenberger, Sylloge* 1[2], S. 379 Anm. 3 zu nr. 236. Auf der Labyadeninschrift heifst er *Φάνοτος* und Vater der Buzyge (s. d., wo sie Tochter des Lykos [s. d. nr. 15] genannt wird), *Dittenberger* a. a. O. 2[2], nr. 438 S. 35, 196 und Anm. 75. 77; vgl. Anm. 82, wo das in derselben Inschrift genannte *Λύκειον* mit dem oben erwähnten Heros Lykos in Verbindung gebracht wird. [Höfer.]

Phanothea (*Φανοθέα*), Gemahlin des Ikarios, der die Erfindung des heroischen Versmafses zugeschrieben wurde, *Clem. Alex. Stromat.* 1 p. 366 *Potter.* p. 793 *Migne*; andere nannten die Themis, *Clem. Alex.* a. a. O.; andere die Phemonoe (s. d.) Zu Phanothea vgl. *O. Jahn, Arch. Beitr.* 206. *Maafs, Analecta Eratosth.* 135. *De Lenaeo et Delphinio* (*Ind. Schol. Gryph.* 1891/92), 9 not. 3 zu p. 8. *Welcker, Nachtr. z. Aeschyl. Triologie* 223. 230. [Höfer.]

Phanotos s. Phanoteus.

Phantasia (*Φαντασία*), nach später Sage (*Naukrates* bei *Eust.* ad *Hom. Od.* 1379, 62 ff. vgl. mit *Ptol. Heph.* 5 b. *Westermann, Mythogr.* 194, 10 ff.) Dichterin aus Memphis, Tochter des Nikarchos, Verfasserin der Ilias und Odyssee. Die von ihr im Tempel des Hephaistos deponierten Gedichte soll der Priester *Φανίτης* dem Homer ausgeliefert haben, der daraus seine Ilias und Odyssee kompiliert habe. Die Namen *Φαντασία* und *Φανίτης* 'der Zeiger' sind zur Genüge durchsichtig. [Höfer.]

Phantasion s. Phantasos.

Phantasios (*Φαντάσιος*), Beiname des Zeus, *Anonymos Laurent.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 267, 96. Der Name bezeichnet den Zeus als den Sender der *φαντάσματα* (vgl. d. Art. Oneiros S. 904, 4 ff.) und hat eine Analogie in dem Zeus *Τεράστιος* (s. d.). [Höfer].

Phantasos (*Φάντασος*), einer der Traumgötter *Ovids* (*Met.* 11, 642), vgl. Bd. 3 Oneiros Sp. 902, 39. Darnach bildete *Lucian* (*v. h.* 2, 33) seinen *Φαντασίων*, *Roscher, Ephialtes* 67, 203. Bei *Hyg. f. praef.* 9, 5 *Schm.* will *Bunte* für Epaphus lesen Phantasus; mehr bei *Roscher* a. a. O. 52, 149. [Höfer.]

Phante s. Phartis.

Phantes (*Φάντης*), ein Sohn des Aigyptos, vermählt mit der Danaide Theano, *Apollod.* 2, 1, 5. [Stoll.]

Phaon (*Φάων, ωνος*). Die litterarische Überlieferung geht hauptsächlich auf die attische Komödie, die alte und neue, zurück, die ihrerseits ein älteres Novellenmotiv umgestaltete und der römischen Dichtung, z. T. durch Vermittlung der hellenistischen, den Stoff vererbt hat. — Nach einer bei *Aelian Var. hist.* 12, 18; *Serv.* ad *Verg. Aen.* 3, 279; *Palaeph.* 49 erhaltenen lesbischen Volkssage war Ph. ein greiser, biederer (so *Palaeph.*) Fährmann und setzte einstmals Aphrodite, die die Gestalt eines alten Mütterchens angenommen hatte (so *Serv. Palaeph.*), um Gotteslohn über, nach *Serv.* von Lesbos nach dem Festlande. Aus Dankbarkeit schenkte ihm die Göttin ein Fläschchen mit köstlichem Salböl, womit er sich täglich salbte. Er gewann dadurch herrliche Schönheit und die Liebe der Weiber von Mytilene. *Aelian* fügt hinzu, dafs er schliefslich, auf einem Ehebruch ertappt, getötet worden sei. *Lukianos* (*Dial. mort.* 9, 2) läfst ihn die Aphrodite aus Chios übersetzen und ebenfalls durch sie verjüngt werden; einen Chier nennt er ihn auch *Navig.* 43. — Ihren Liebling, den schönsten der Menschen, verbarg Aphrodite bei *Kratinos* (*fr.* 330 *K.*) in Lattich, wohl aus Eifersucht, um ihn spröde zu erhalten (*Athen.* 2 p. 69, wo ähnliches auch von Adonis berichtet wird), nach andrer Version in jungen Gerstenhalmen (*ἐν χλόῃ κριθῶν*, so der jüngere *Marsyas* ebd.). Näheres über die Komödie des *Kratinos* ist nicht bekannt, ebensowenig, wie der Stoff im *Phaon* des *Antiphanes* behandelt war. Aus den Fragmenten des gleichnamigen Stückes von *Platon* (aufgeführt *Ol.* 97, 1) geht hervor, dafs der Held darin von zahlreichen liebestollen Weibern bestürmt wurde; Aphrodite liefs sie aber nur unter gewissen Bedingungen zu: 1, 186. 2, 672 ff. *Mein.* 1, 645 *fr.* 173 ff. *K.*

Einer Anspielung auf die Verbindung des Ph. mit der Dichterin *Sappho* begegnen wir zuerst in der *Λευκαδία* des *Menandros*, nach dem *S. Turpilius* ein gleichnamiges Stück verfafst hatte. Vom leukadischen Vorgebirge, der Südspitze der Insel Leukas, hiefs es bei jenem: *Οὗ δὴ λέγεται πρώτη Σαπφὼ Τὸν*

ὑπέρκομπον θηρῶσα Φάων' Οἰστρῶντι πόθῳ ῥῖψαι πέτρας ἀπὸ τηλεφανοῦς F. C. G. 4, 158 M. 3, 89 *fr.* 312 K. Ob *Ribbeck* mit seiner Rekonstruktion der 'Leucadia' des *Turpilius* das Richtige getroffen hat (*Jahrb. f. class. Phil.* 69 [1854] S. 34ff.; *Comic. Rom. reliq.*[3] S. 113ff.; *Gesch. d. röm. Dichtung* 1, 164f.), ist mir zweifelhaft. Ich vermisse den Beweis, dafs Phaon oder gar Sappho darin oder bei *Menandros* aufgetreten sind. Das 'Mädchen von Leukas' wurde allerdings ihrem Liebhaber untreu und stürzte sich in blinder Leidenschaft für einen Unwürdigen wohl ins Meer, woraus sie dann jener früher Geliebte für sich rettete und als Gattin heimgeführt haben wird. Aber die lesbische Geschichte vom Fergen Phaon, Aphrodites Günstling, ebenso die weitere Erzählung von seiner Sprödigkeit sowie von Sapphos Liebesnot und Sprung vom Felsen — alles das scheint mir nur als Analogie beiläufig erwähnt worden zu sein. Auch davon steht nichts in den *Fragmenten*, dafs Ph. Stifter des Tempels des Apollon Λευκάτας auf dem Felsen des Vorgebirges gewesen sei (so *Preller-Robert, Griech. Mythol.* 1[4] S. 260); dagegen wurde er in beiden Komödien als Gründer eines dortigen Aphroditeheiligtums genannt, während *Varro* dieselbe Gründung auf Aeneas zurückführte (*Serv.* a. a. O.; *Dionys. Hal.* 1, 50 verlegt die Gründung des Aphroditetempels durch Aeneas auf ein Eiland zwischen der Stadt Leukas und dem Festlande; vgl. *Klausen, Aeneas u. die Penaten* 1, 397ff.).

Die Überlieferung von der feurigen, aber unglücklichen Liebe Sapphos zu dem schönen Jüngling Ph., der ebenso ἐράσμιος wie ὑπερήφανος war, tritt noch wiederholt auf; in den Bruchstücken ihrer Dichtung findet sie freilich keinerlei Stütze (vgl. *K. O. Müller, Geschicht. d. griech. Litt.* 1[4], 292; *Hoerschelmann, Fleckeis. Jahrb.* 1891 S. 577f.; anders *Bergk* zu *frgm.* 29 und ganz bodenlos *Jo. Luňák, Quaest. Sapph.*, Kasan 1888 S. 66ff.). Bei *Plaut. Mil. glor.* 1246f. schmeichelt der Parasit dem Pyrgopolinices mit seiner Unwiderstehlichkeit: *Nam nulli mortali scio obtigisse hoc nisi duobus, Tibi et Phaoni Lesbio.* Im einzelnen erscheint dann das Verhältnis ausgemalt in der *Heroide Sappho Phaoni*, wo die verlassene Dichterin den nach Sicilien entwichenen Geliebten beschwört wiederzukehren; sonst wolle sie den Rat einer Najade befolgen, die ihr erschienen, und vom Leukadischen Felsen springen, um von ihrer Liebesglut geheilt zu werden. Dem Briefe liegt eine alexandrinische Quelle zu Grunde (*Comparetti, Saffo e Faone dinanzi alla critica storica: Pubblicazioni del R. istit. di studi sup.* 2, Firenze 1876), wie *Birt, Rh. Mus.* 32 (1877) S. 399, 2. 410ff. vermutet, *Kallimachos*. — Bedenken gegen die Geschichte von dieser Liebe veranlafsten schon *Nymphis von Herakleia*, im περίπλους Ἀσίας die Vermutung auszusprechen, nicht die berühmte Sappho, sondern eine gleichnamige Hetäre von Eresos habe den Phaon geliebt (*Athen.* 13 p. 596*E*; *Ael. Var. hist.* 12, 19), eine Auskunft, mit der sich auch andre beruhigt haben mögen; vgl. *Senec. epist.* 88, 37; *Zenob. Miller.* 3, 34 = *Ps.-Plut. prov. Alex.* 1, 29 = *Suid.* s. v. *Φάων*; ders. s. v. *Σαπφώ*.

Welcker war der Meinung, dafs Sappho in der That für einen 'Phaon' entflammt war, dieser Name aber, 'der Leuchtende, von Schönheit Glänzende', dem Geliebten allein in ihren Gedichten gegeben sei, *Kl. Schr.* 2, 110; *Rh. Mus.* N. F. 18 (1863) S. 241ff. Dem Sprung vom Leukadischen Felsen, durch den sie ihrer Liebesqual ein Ende gemacht haben soll, wollte *K. O. Müller* mit einem Brauche beim Feste des Apollon Leukates in Beziehung bringen: ἦν δὲ καὶ πάτριον τοῖς Λευκαδίοις κατ' ἐνιαυτὸν ἐν τῇ θυσίᾳ τοῦ Ἀπόλλωνος ἀπὸ τῆς σκοπῆς ῥίπτεῖσθαί τινα τῶν ἐν αἰτίαις ὄντων ἀποτροπῆς χάριν *Strab.* 10 S. 452; vgl. *Dorier* 1[2], 233; *Gesch. der griech. Litt.* 1[4], 292f.; in dem von Aphrodite und Phaon Überlieferten erkannte er eine Version der Adonissage und hielt Ph. für identisch mit jenem Phaethon (s. d.), dem Sohne der Eos und des Kephalos, den Aphrodite nach *Hesiod, Theog.* 986ff. als zarten Knaben raubte und zum Hüter ihrer Tempel machte. *v. Wilamowitz, Gött. gel. Anz.* 1896 S. 633 .erklärt Ph. wie Φαέθων als den Stern Aphrodites, den in ihren Liedern *Sappho* verherrlicht habe. 'Ihn lieben heifst sich in unbefriedigtem Sehnen verzehren — da hilft höchstens der Sprung in das Meer des Vergessens. Einen Phaon liebt man wie man die Sterne liebt, um mit Goethe zu reden.' *Usener* endlich betrachtet ihn als 'den göttlichen Fährmann, der die Seligen vom leukadischen Felsen aus über den Okeanos zum Lichtland der Götter steuert'. Der Sehnsucht nach diesem Phaon, der sie über den Götterstrom hinüberfahren sollte, habe die Dichterin Ausdruck gegeben — so spinnt *Usener* seine geistreiche Hypothese weiter — und dabei auch vom Leukadischen Felsen gesprochen; daran habe später die alte Komödie angeknüpft (*Götternamen* S. 328f.; *Sintflutsagen* S. 215; s. auch *O. Waser, Charon, Charun, Charos* S. 11).

Es ist sehr zu bedauern, dafs bisher nur Vermutungen darüber aufgestellt werden konnten, auf welche Weise der Held der lesbischen Legende mit der lesbischen Sängerin verknüpft worden sei; immerhin liegt die Möglichkeit vor, dafs dieses Dunkel einmal durch den Fund eines neuen Liedes der Sappho gelichtet wird.

Ph. als Liebling der Frauen ist mehrfach nach griechischem Vorbild auf etruskischen Spiegeln dargestellt. Auf einem derselben im Museo Gregoriano (*Gerhard-Körte, Etr. Sp.* 4 Taf. 323, vgl. 5, S. 40f. und *Helbig-Reisch, Führer*[2] 2, 372 nr. 1373) erscheint er (Phanu) mit drei jugendlichen (Euturpa, Eris, Alpnu), die sich um seine Gunst bemühen, und einer alten (Arlae), die eine warnende Geberde macht. Vgl. 4 Taf. 407 (Phaun, Rutapis, Sleparis, nach *Corssen, Spr. d. Etrusk.* 1, 243 Orpheus inmitten thrakischer Frauen) und eng verwandt 5 Taf. 32, wo der schöne Jüngling (Phaun) die Leier spielt und eine der Frauen (Evrphia, s. d. Artikel Bd. 1 Sp. 1441) tanzt, während eine andere zuhört. S. Art. Phaun.

Auf dem attischen Krater von San Martino (*Gerhard, Ant. Bildw.* Taf. 59) wollte *Panofka* (*Abh. d. Berl. Akad.* 1849 S. 104) Phaon und Sappho erkennen, *A. Schöne* (*Symbol. philol. Bonn.* S. 761) die Spur eines — sonst unbezeugten — Mythus von Phaon und Philomele. Doch bezieht sich die Darstellung vielmehr auf die Begegnung der Aphrodite mit Adonis (s. *Wernicke* oben Sp. 1472). Ebenso ist von der Berliner Terracotte abzusehen, die *Panofka* (*Terracotten des Berl. Mus.* S. 127) als ‘Aphrodite und Ph. in liebender Umarmung’ deutete. [J. Ilberg.]

Phape, Phapiē = Paphia, Beiname der Aphrodite, vgl. *Φάπην* (*Παπίην*) *τὴν Παφίην*, *Hesych. Lobeck, Pathol. elem.* 1, 527. [Höfer.]

Pharaklos s. Phalakros.

Pharangeus? (*Φαρ]αγ[γ]ενής*). Nach der Ergänzung von *Puchstein, Beschreibung d. Skulpt. aus Pergamon, Gigantomachie* 9; vgl. Tafel 3 und *Fränkel, Die Inschr. von Pergamon* 1, 123 S. 67: ‘*Φαραγγενής* ‘Kluftmann’ erinnert an den gleichfalls pergamenischen Giganten *Χαρ]αδρενής*. Statt *Φαραγγενής* ergänzt *Heydemann, Gigantomachie auf einer Vase aus Altamura* S. 11 Anm. 46 und nach ihm *M. Mayer, Gig. u. Tit.* 189. 253 *Σηρ]αγγενής*. [Höfer.]

Pharax (*Φάραξ*), Vater des Kyanippos (s. d. nr. 3), *Parthen.* 10. [Höfer.]

Pharbaithites Nomos s. Lokalpersonifikationen u. *Froehner, Le Nome sur les Monnaies d'Égypte = Extrait de l'Annuaire de la Soc. de Numism.* 1890. [Roscher.]

Phare (*Φάρη*?), 1) nach *Pott, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 3, 313 Gemahlin des Neleus und zwar nach *Potts* Angabe im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 156. Doch findet sich weder an dieser Stelle noch überhaupt in den *Scholien* zu *Apoll. Rhod.* — wenigstens in der Ausgabe von *Keil* — der Name *Φάρη*. — 2) s. Phartis [Höfer.]

Pharetre (*Φαρέτρη*), Amazone, Gefährtin Penthesileas, *Tzetz. Posth.* 178. [Klügmann.]

Pharia (*Φαρία*), Beiname 1) der Isis s. Bd. 2 s. v. Isis Sp. 479, 41 ff. und *Usener, Legende d. hlg. Pelagia* XXIV. — 2) der Demeter (Ceres) s. Bd. 2 a. a. O. S. 480, 26 ff. [Höfer.]

Pharidas (*Φαρίδας*), ein mythischer Sänger aus Lakonien, Schüler des Perimedes (s. d. nr. 5) aus Argos, *Demetr. Phaler.* b. *Schol. Od.* 3, 267. *Eustath.* 1466, 59. [Stoll.]

Pharis (*Φᾶρις*) u. **Phares** (*Φάρης*), der Gründer der messenischen Stadt Pharai, Sohn des Hermes und der Phylodameia, einer Tochter des Danaos, *Paus.* 4, 30, 2. Phares heifst er bei *Paus.* 7, 22, 3, der auch einen Phares als Oikist des achäischen Pharai anzunehmen scheint. [Stoll.]

Pharmakeia (*Φαρμακεία*, so accent. b. *Timaeus Lex. Plat.* s. v., nach *Lobeck Pathol.* p. 42 richtiger *Φαρμάκεια*), Gespielin und Begleiterin der Oreithyia, als diese von Boreas am Ilissos geraubt wurde, *Plat. Phaedr.* 229 c. Die alten Erklärer gaben sie für die Nymphe einer Quelle in Attika aus, deren Wasser tötete, andere erklärten Pharmakeia für einen Ort, wo die der Zauberei Überführten getötet wurden, *Timaeus Lex. Plat.* s. v. *Theon. Prog.* 6. *Welcker, A. Denkm.* 3, 151 ff. 155. *Heyne, Obss. ad Apollod.* p. 335. S. die neueren Erklärer zu der platonischen Stelle. [Stoll.]

Pharmakeutriai = Pharmakides (s. d.).

Φαρμακίδες. Zu Theben zeigte man alte Bilder von Frauen, welche *Φαρμακίδες*, Zauberinnen genannt wurden. Hera hatte sie gesandt, um die Geburt des Herakles zu hemmen; *Paus.* 9, 11, 2. [Stoll.] Da *Nikandros* (b. *Anton. Liber.* 29) erzählt, dafs die Moiren und Eileithyia im Auftrag der Hera die Geburt des Herakles verhindert hätten, so hat man unter den *Φαρμακίδες* der thebanischen Lokalsage in erster Linie die Moiren zu verstehen, die höchst wahrscheinlich auch auf dem Kypseloskasten (*Paus.* 5, 18, 2) als „Pharmakiden“ d. i. als zwei in Mörsern Glück und Unglück (vgl. die *φάρμακα ἐσθλά* und *λυγρά Odyss.* 4, 230) den Menschen bereitende Zauberinnen dargestellt waren (vgl. auch die beiden in der Gigantenschlacht ihre Mörserkeulen als Waffen gebrauchenden Moiren b. *Apd.* 1, 6, 2; vgl. *Paus.* 10, 28, 5). „Auf diese Weise erhalten wir zugleich eine weitere treffende Parallele zu dem die beiden benachbarten Bilder des Kypseloskastens beherrschenden Dualismus, und zu Hypnos und Thanatos, Dike und Adikia gesellen sich die beiden Moiren des Glücks und Unglücks (vgl. *Hesiod. Theog.* 218—219 = 904—904: *Μοίρας*] *αἵτε βροτοῖσι* | *γεινομένοισι διδοῦσιν ἔχειν ἀγαθόν τε κακόν τε*)“, wobei auch wohl zu beachten ist, dafs nach *Hesiod Theog.* 217. *Stob. ecl.* 1 S. 177 H. und *Hygin. f.* S. 26 *Bunte* die Moiren Schwestern des Hypnos und Thanatos und Töchter der Nacht, nach *Hes. Theog.* 902 f. und *Apollod.* 1, 3, 1 aber auch Schwestern der Dike sein sollten. Vgl. *Roscher* im *Philologus* 1888 S. 703 ff. u. unt. Sp. 2283 f. [Roscher.]

Pharmakos (*Φαρμακός*). Als aitiologische Legende für die Opferung der sogenannten *φαρμακοί* (s. unten) an den Thargelien berichtete *Istros fr.* 33 *F. H. G.* 1, 422 f. (bei *Harpokrat. Phot. Etym. M. Suid.* s. v. *Φαρμακός*), dafs ein Mann, mit Namen Pharmakos, von Achilleus — *ὑπὸ τῶν περὶ τὸν Ἀχιλλέα* steht bei *Istros*, doch bedeutet der Ausdruck *οἱ περὶ Ἀχιλλέα* s. v. a. *Ἀχιλλεύς*, vgl. *Lehrs, Quaest. epicae* 28 not. — beim Diebstahl von Schalen (*φιάλαι*), die dem Apollo geheiligt waren, ertappt und gesteinigt wurde; *καὶ τὰ τοῖς Θαργηλίοις ἀγόμενα τούτων ἀπομιμήματά ἐστιν*, heifst es weiter. Zur Würdigung dieses Berichtes bedarf es einer zusammenfassenden Darstellung der für das Institut der *φαρμακοί* überlieferten Bräuche.

Litteratur: *Suchier, De victimis humanis apud Graecos* (Hanau 1848) S. 37 ff. *Mercklin, Die Talossage u. das sardonische Lachen* 26 ff. = *Mém. de l'Acad. d. St. Pétersb., Savants étrangers*, 7, 62 ff. *O. Müller, Dorier* 1, 326 f. vgl. 232 f. 259 f. *Stengel, Hermes* 22 (1887), 86 ff. 647, 1. *Griech. Kultusaltert.*[2] 117. 213. *Mannhardt, Mythol. Forschungen* 124 ff. *Toepffer, Rh. Mus.* 43 (1888), 142 ff. *v. Prott, Bursians Jahresber.* 102 (1899), 117 ff. *Usener, Der Stoff des gr. Epos* (*Sitzungsber. d. k. Ak. d. W. in Wien* 137 [1897], 3), 42 ff. bes. 59 ff. *Rohde, Psyche* 2[2], 78, 2. *Lipsius-Schoemann, Griech. Altert.* 2[4], 259. 472. *J. Harrison, Pro-*

legomena to the Study of Greek Religion 95 ff. *A. Mommsen, Feste der Stadt Athen* 468 ff.

Unter φαρμακοί, auch καθάρματα genannt, sind jene Opfermenschen zu verstehen, die zur Reinigung und Entsühnung eines Volkes oder einer Gemeinde unter bestimmten Zeremonien getötet wurden, vgl. 1) *Arcad.* 51 (*Herodian* ed. *Lentz* 1, 150, 3): φαρμακός, ὁ ἐπὶ καθαρμῷ τῆς πόλεως τελευτῶν. 2) *Ammonios* p. 142 *Valck.*: φαρμακός . . . ὁ ἐπὶ καθάρσει τῆς πόλεως ῥιπτόμενος. 3) *Suid.* s. v. φαρμακός· ὁ ἐπὶ καθαρμῷ πόλεως ἀναιρούμενος, ὃν λέγουσι κάθαρμα. 4) *Schol. Ar. equ.* 1136 (= *Suid.* s. v. φαρμακούς) . . . φαρμακούς, οἵπερ καθαίρουσι τὰς πόλεις τῷ ἑαυτῶν φόνῳ. 5) *Schol. Ar. ran.* 730 φαρμακοῖσι: καθάρμασι . . . ἔθυον, οὓς ἐκάλουν καθάρματα. 6) *Schol. Ar. Plut.* καθάρματα ἐλέγοντο οἱ θυόμενοι τοῖς θεοῖς. 7) *Tzetz. Chil.* 5, 726 ff. ὁ φαρμακὸς τὸ κάθαρμα . . . ἦγον πρὸς θυσίαν εἰς καθαρμὸν καὶ φάρμακον πόλεως τῆς νοσούσης. 8) *Suid.* s. v. κάθαρμα· ὑπὲρ δὲ καθαρμοῦ πόλεως ἀνήρουν ἐστολισμένον τινά, ὃν ἐκάλουν κάθαρμα.

Über die Zahl und das Geschlecht der φαρμακοί sind die Angaben verschieden: in manchen Städten (s. Sp. 2281) war es ein φαρμακός, öfters zwei, und zwar nach *Hesych* (s. v. φαρμακοί· καθαρτήριοι, περικαθαίροντες τὰς πόλεις, ἀνὴρ καὶ γυνή) ein Mann und ein Weib. Dies scheint der ältere Brauch gewesen zu sein, vgl. die sieben Jünglinge und sieben Jungfrauen, die von den Athenern nach Kreta gesendet wurden, die Opferung eines Jünglings und einer Jungfrau alljährlich in Patrai zur Beschwichtigung des Zornes der Artemis (*Paus.* 7, 19, 4), das aufsergewöhnliche Menschenopfer in Rom vom Jahre 216 v. Chr., das auf eine frühere Sitte zurückgreift, bei dem Gallus et Galla, Graecus et Graeca lebendig begraben wurden (*Liv.* 22, 57, 6; vgl. *Plin. h. n.* 28, 2, 12. *Diels, Sibyllin. Blätter* 85). Wir wenden uns zu den einzelnen Orten, für die die Einrichtung der φαρμακοί bezeugt ist. I. **Athen:** *Harpokrat.* s. v. φαρμακός (*Suid.* s. v. φαρμακός): *Δύο ἄνδρας Ἀθήνησιν ἐξῆγον, καθάρσια ἐσομένους τῆς πόλεως, ἐν τοῖς Θαργηλίοις, ἕνα μὲν ὑπὲρ τῶν ἀνδρῶν, ἕνα δὲ ὑπὲρ τῶν γυναικῶν.* Wenn *v. Wilamowitz, Hermes* 22, 647, 1 statt *δύο ἄνδρας* lesen will *δύο ἄρνας* (= 'Sündenböcke'), so läfst er die sonst vielfache bezeugte Überlieferung, dafs die φαρμακοί Menschen waren, aufser acht. Die Notiz des *Harpokration* wird ergänzt durch *Helladios* b. *Phot. bibl.* 279 p. 534 *Bekker,* dafs es Sitte in Athen gewesen sei φαρμακοὺς ἄγειν δύο, und zwar habe der für die Entsühnung der Männer bestimmte schwarze Feigen um den Hals getragen, der andere weifse Feigen (vgl. oben Zeugnis 8: ἐστολισμένον τινά, und zur kathartischen Kraft der Feige *Mommsen* 476, 2. *Toepffer, Att. Geneal.* 249. *Rohde* a. a. O. 2, 406 f.). Weiter berichtet *Helladios*, dafs diese φαρμακοί auch σύβακχοι (v. l. σύμβακχοι, *Mommsen,* 472, 4) genannt worden seien, und dafs diese Einrichtung zur Abwehr pestartiger Krankheiten getroffen und zurückzuführen sei auf die Ermordung des Androgeos (s. d.) und die zur Strafe dafür folgende Pest, und nun fügt er hinzu καὶ ἐκράτει τὸ ἔθος ἀεὶ καθαίρειν τὴν πόλιν τοῖς φαρμακοῖς (s. unten). Wer diente nun als φαρμακός? Zu *Arist. equ.* 1135 ff. εἰ τούσδε (die Demagogen) ἐπίτηδες ὥσπερ δημοσίους τρέφεις ἐν τῇ πυκνί· κἄθ' ὅταν μή σοι τύχῃ ὄψον ὄν, τούτων ὃς ἂν ᾖ παχύς, θύσας ἐπιδειπνεῖς giebt das *Schol.* 1136 zwei Erklärungen, entweder habe man zu δημοσίους zu ergänzen βοῦς oder ταύρους, δημόσιοι bedeute also s. v. a. Opfertiere, oder unter δημόσιοι seien die vom Staate gefütterten φαρμακοί zu verstehen: ἔφερον γὰρ τινας Ἀθηναῖοι λίαν ἀγεννεῖς καὶ ἀχρήστους καὶ ἐν καιρῷ συμφορᾶς τινος ἐπελθούσης τῇ πόλει . . . ἔθυον τούτους ἕνεκα τοῦ καθαρθῆναι τοῦ μιάσματος. Für die erste Erklärung entscheiden sich *Stengel* 87 u. *Mommsen* 475, 3, der zugleich für die bis dahin nicht bezeugte Bedeutung von δημόσιοι = Opfertiere einen inschriftlichen Beleg (*Berl. phil. Wochenschr.* 1898, 123) erbringt; dagegen fassen *v. Prott* 117 f., *Mannhardt* 126; vgl. *Usener* 61 die δημόσιοι als φαρμακοί auf, vgl. die analogen Gebräuche in den ionischen Städten Kleinasiens am Thargelienfeste (*Hipponax* fr. 37) [vgl. auch unten Sp. 2181, 14. 24], wo nach *Hipponax fr.* 7 *Bergk*[4] S. 463; vgl. *Tzetz. Chil.* 731 f. nach der wohl richtigen Erklärung von *Usener* 61 u. Anm. 2 die φαρμακοί mit Feigen, Weifsbrot und Käse ein Jahr lang verpflegt wurden, wohl auch mit gekochten Speisen (vgl. *Hesych.* φαρμακή . . . ἡ χύτρα, ἣν ἡτοίμαζον τοῖς καθαίρουσι τὰς πόλεις, wenn nicht χύτρα auch hier wie bei *Pherekrates* bei *Athen.* 14, 653 a (1, 163 *Kock*) die schwarze Feige bedeutet). Dagegen fafst *Mannhardt* 128 die Stelle des *Hipponax* so auf, als habe man dem φαρμακός diese Speisen erst kurz vor der Hinrichtung gereicht, nachdem er eine Zeit lang habe hungern müssen (λιμῷ γέγνηται ξηρός, *Hippon. fr.* 9). Wir werden also unter φαρμακοί diejenigen Menschen zu verstehen haben, die sich freiwillig, wenn anders das Sühnopfer wirksam sein sollte (*Usener* 61), bereit finden liefsen, in den Tod zu gehen, nachdem sie eine Zeit lang trefflich beköstigt worden waren. Das waren natürlich nur Leute, die nichts mehr zu verlieren hatten, zu nichts mehr zu gebrauchen waren (ἀγεννεῖς καὶ ἄχρηστοι, *Schol. Ar. equ.* 1136) oder denen infolge ihrer Mifsgestalt (ἄμορφος, *Tzetz. Chil.* 5, 729, φαῦλος καὶ παρὰ τῆς φύσεως ἐπιβουλευόμενοι, *Schol. Ar. ran.* 730) mit den Mitteln zum Erwerb auch die Lust am Leben geschwunden war. Wenn *Arist. ran.* 731 ff. von πονηροὶ κἀκ πονηρῶν spricht, die der Staat in früherer Zeit nicht einmal zu φαρμακοί verwendet hätte, so scheint es fast, als wäre das Angebot, als φαρμακός zu dienen, für den Bedarf mehr als genügend gewesen. Wenn jedoch *Mannhardt* 126 und *Rohde* meinen, man habe zu φαρμακοί Verbrecher oder ohnehin Verurteilte genommen, so fehlt m. W. hierfür die Überlieferung; nur für den ähnlichen Brauch von Leukas (s. unten) ist etwas Ähnliches bezeugt. Von der Feigenschnur, die die φαρμακοί in Athen trugen, war schon ob. Sp. 2277, 57 ff. die Rede. Nach ionischem Brauch führte man den φαρμακός an einen zweckentsprechenden Platz (τόπος πρόσφορος,

Tzetz. Chil. 5, 731), wo ihn die gaffende Menge (*χάσκοντες Hippon. fr.* 8), nachdem er zu Boden geworfen worden war, mit Meerzwiebeln und Feigenzweigen 7mal (*Roscher, Philol.* 60, 360 ff. u. unt. Sp. 2280, 42) auf das Zeugungsglied (*θυμός Hippon. fr.* 9, vgl. mit *Anecd. Ox.* 3, 366 *θυμὸς τὸ ἄρρεν αἰδοῖον* u. *Tzetz.* a. a. O. *ἑπτάκις ... ῥαπίσαντες ἐκεῖνον εἰς τὸ πέος*) schlugen, *Hippon. fr.* 4. 5. 8. Dazu wurde auf der Flöte der *καδίης νόμος — κράδη* heifst der Feigenzweig, mit dem man den *φαρμακός* schlug, daher letzterer selbst *καδησίτης* heifst, vgl. *Hesych. καδησίτης, φαρμακὸς ὁ τοῖς κράδαις βαλλόμενος* — gespielt, *Hesych. καδίης νόμος: νόμον τινὰ ἐπαυλοῦσι τοῖς ἐκπεμπομένοις φαρμακοῖς, κράδαις καὶ θρίαις ἐπιῤῥαβδιζομένοις*, vgl. auch *Mimnermos* bei *Hippon. fr.* 96. Der *φαρμακός* von Apollon selbst gegeifselt soll nach *Usener* 60, 1 dargestellt sein auf den Münzen von Kaulonia: s. Bd. 3 Sp. 1000, 57 ff. Darauf fand die Tötung der Opfermenschen statt; vgl. die Zeugnisse Sp. 2277, der Leichnam wurde auf einem Stofs unfruchtbarer (*ἄγριος*) Bäume verbrannt, und die Asche ins Meer verstreut, *Tzetz.* a. a. O. 735: *τέλος πυρὶ κατέκαιον* etc., wobei wohl nicht mit *Mannhardt* 129 an einen Feuertod der Opfer zu denken ist, vgl. *Stengel* 89. *Toepffer* 143. *Usener* 60. *Rohde* a. a. O. Ob *Suidas* und *Etym. M. φάνιον· τόπος, εἰς ὃν τὰ καθάρματα ἐξέβαλλον* hierher gehört, ist mir unklar. Was die Todesart selbst anbetrifft, so nehmen *Toepffer* 143, *v. Prott* 119 und, wenigstens für Athen, *Usener* 60 u. Anm. 3 (vgl. die oben erwähnte Kultlegende aus *Istros*) die Steinigung (Verbrennung für Athen vermutet *Rohde* 78, 2 nach *Eupolis fr* 20 *Mein.* 2, 469 aus *Harpokration* 138, 14) als die ursprüngliche an, wie sie bezeugt ist für Abdera (Sp. 2280), Massalia (Sp. 2281), Ephesos (Sp. 2280). Es sei auch daran erinnert, dafs die Steinigung überhaupt in Athen eine gewöhnliche Art der Todesstrafe war; so steinigten die Athener den Kyrsilos (*Dem. de cor.* 204) und den Lykides (*Herod.* 9, 5) samt ihren Angehörigen, weil beide zur Unterwerfung unter die Perser geraten hatten, und drohten aus demselben Grunde Alexander von Makedonien mit Steinigung (*Lykurg* 17, 71). Es trifft also den *ἱερόσυλος* dieselbe Strafe wie den *προδότης* (vgl. auch *Thuc.* 5, 60), wie denn auch *Antiphon de Her. caede* 10 *τὸ ἱεροσυλεῖν καὶ τὸ προδιδόναι τὴν πόλιν* verbindet, vgl. auch *K. F. Hermann, Abh. d. Ges. d. Wiss. zu Göttingen* 6, 302. Eine Bestätigung der Steinigung und zugleich einen Beweis für die von *Stengel, Hermes* a. a. O. 86 ff. (vgl. jedoch auch *Kultusaltert.*[2] 117. 213) in Abrede gestellte alljährliche Opferung der *φαρμακοί* würde die Inschrift *C. I. A.* 3, 296 liefern (*Roscher, Kynanthropie* 34 Anm. 87), die einen *ἱερεὺς λιθοφόρος* nennt; doch scheint dieser dem eleusinischen Kultkreis anzugehören und zu dem von *Athen.* 9, 406 d. 407 c erwähnte Feste *βαλλητύς* in Beziehung zu stehen, *W. Vischer, N. Schweiz. Mus.* 3 (1863), 58. *Dittenberger* zu *C. I. A.* a. a. O. vgl. 3, 702. *Mommsen* 473, 2. *Mannhardt* 209. Aufser *Stengel* erklärt sich auch *Mommsen* 473 gegen die Annahme einer regelmäfsigen Tötung an den Thargelien, während die übrigen obengenannten Gelehrten geneigt sind, wenigstens für die ältere Zeit (so jetzt auch *Stengel, Kultusalt.*) jährliche Opferung anzunehmen; später mag eine Milderung eingetreten sein, worauf vielleicht der Ausdruck *ἀπομίμημα* (s. ob. Sp. 2276) weist, in der Weise, dafs man den *φαρμακός* über die Grenze trieb, vgl. (*Lys.*) *in Andocid.* 53: *νῦν οὖν χρὴ νομίζειν τιμωρουμένους καὶ ἀπαλλαττομένους Ἀνδοκίδου τὴν πόλιν καθαίρειν καὶ ἀποδιοπομπεῖσθαι καὶ φαρμακὸν ἀποπέμπειν καὶ ἀλιτηρίου ἀπαλλάττεσθαι, ὡς ἓν τούτων οὗτός ἐστιν*, vgl. die von *Mannhardt* 129 ff. angeführten Parallelen, besonders die Austreibung des Bulimos in Chaironeia. Dafs in Athen die Reinigung der Stadt (durch das Opfer bez. die Austreibung der *φαρμακοί*) am 6. Thargelion stattfand, bezeugt *Diog. Laert.* 2, 44. Für die Opferung bei besonderen Gelegenheiten, Seuchen, Hungersnot u. s. w. vgl. *Schol. Arist. ran.* 730. *equit.* 1136. *Tzetz. Chil.* 5, 726 u. die Bräuche von Massalia und Ephesos (Sp. 2281). Weitere Opferungen von *φαρμακοί* fanden statt:

II. Im ionischen **Abdera**, wo certis diebus, d. h. nach *Toepffer* 144 an einem periodisch wiederkehrenden Feste, ein Mensch gesteinigt wurde, *Ovid Ibis* 467 f. und *Kallimachos* im *Schol. C.* und *Ask. ebend.* (*Schneider, Callim.* 2, 544). Schon *K. F. Hermann, Gesamm. Abhandl. u. Beiträge* 109 hatte diese Sitte mit den Sühngebräuchen des apollinischen Kultus in Zusammenhang gebracht, weil durch die Münzen für Abdera Apollokult feststehe. Auch *Toepffer* 144 nimmt aus der Analogie des Kultgebrauches in Abdera mit der attischen Thargelienzeremonie innern Zusammenhang beider Bräuche an. Ein bestimmtes Zeugnis für die Zugehörigkeit des Kultgebrauches in Abdera zur Apollo-religion findet sich m. E. im *Schol. G.* zu *Ovid Ib.* a. a. O.: *Mos erat in Abdera civitate singulis annis hominem immolari pro peccatis civium, sed prius* **VII diebus** *excommunicari, ut sic omnium peccata solus haberet.* Bei der grofsen Rolle, welche die Siebenzahl im Kultus und Mythus des Apollo spielt (vgl. *Roscher, Philol.* 60 [1901], 360 ff.), ist ihre Erwähnung auch hier bedeutungsvoll; es kommt hinzu, dafs auch bei dem ionischen Kultgebrauch der Austreibung bez. der Tötung der Pharmakoi die Siebenzahl eine Rolle spielt: siebenmal wurde der Pharmakos mit Meerzwiebeln etc. auf das Zeugungsglied geschlagen; s. oben. — Übrigens berichtet das *Schol. P. Ov. Ib.*, dafs die Abderiten den Pharmakos sich erkauft hätten (*emptum hominem pro capitibus omnium devotum lapidibus occidebant*), wobei man wohl an den Brauch in Ionien (ob. Sp. 2278) und von Massilia (s. Sp. 2281) zu denken hat.

III. Da *Apollonios von Tyana*, der in **Ephesos** zu Reinigung der Stadt einen alten Bettler hatte steinigen lassen, an dessen Stelle man unter dem Steinenhaufen einen gewaltigen toten Hund — man vgl. die ähnliche Erzählung von der dem apollinischen Kreise angehörigen Hekabe, die gesteinigt zum Hunde wurde, Bd. 1 Sp. 1882, 40 ff. und *Roscher, Kynanthropie* 32 ff. — fand, zu seiner Rechtfertigung sagt: *Τίς δ' ἂν σοφὸς ἐκλιπεῖν σοι δοκεῖ τὸν ὑπὲρ*

πόλεως τοιαύτης ἀγῶνα, ἐνθυμηθεὶς μὲν Δημόκριτον ἐλευθερώσαντα λοιμοῦ ποτε Ἀβδηρίτας; (*Philostr. vit. A. T.* 4, 10 f.), so vermutet *Ellis* zu *Ov. Ib.* a. a. O., dafs Demokritos auf dieselbe Weise, d. h. durch ein Menschenopfer, Abdera von einer Seuche befreit habe. Doch weist der *Ovidianische* Ausdruck 'certis diebus' nicht auf ein gelegentliches, sondern auf ein stehendes Opfer hin. — IV. Für **Massalia** (und daraus ist ein Rückschluſs auf die Mutterstadt **Phokaia** erlaubt), zeugt *Petron. fr.* 1 p. 109 *Buecheler* aus *Serv.* ad *Verg. Aen.* 3, 57: *Massilienses quotiens pestilentia laborabant, unus se ex pauperibus offerebat alendus anno integro publicis sumptibus et purioribus cibis; hic postea ornatus verbenis et vestibus sacrio circumducebatur per totam civitatem cum execrationibus, ut in ipsum reciderent mala totius civitatis, et sic praecipitabatur,* und hierher wird auch zu beziehen sein *Lactant.* ad *Stat. Theb.* 10, 793: *lustrare civitatem humana hostia Gallicus mos est. nam aliquis de egentissimis proliciebatur praemiis, ut se ad hoc venderet. qui anno toto publicis sumptibus alebatur purioribus cibis denique certo et solemni die per totam civitatem ductus ex urbe extra pomeria saxis occidebatur a populo.* Wenn diese Sühnbräuche im Kulte des Apollo, wie man annimmt (s. unten), ein Analogon im sogenannten 'leukadischen Sprung' haben, ist es dann Zufall, dafs nach *Charon von Lampsakos* bei *Paus. mul. virt.* 18 Phobos von Phokaia zuerst jenen Sprung gethan haben soll?

Abweichend von der gewöhnlichen Annahme, dafs die Austreibung bez. Tötung des Pharmakos als Sühnemittel diene, kommt *Mannhardt* 131 ff. 138 (vgl. 123 f.) zu dem Resultat, dafs der Pharmakos den Wachstumsgeist darstelle, der „durch Behang mit Feigen und durch das Schlagen mit den belaubten Feigengerten auf den übrigen Körper, mit den Meerzwiebeln (vgl. d. A. Pan Bd. 3 Sp. 1357, 20 ff.) εἰς τὸ πέος von den wachstumhindernden Mächten befreit und zur Herstellung der Gesundheit und zur Prokreation im nächsten Jahre fähig gemacht werden sollte".

Kehren wir zur Legende des *Istros* zurück. Schon *Merclin* 27 (63) bezeichnete als dunkelsten Punkt der Sage die Mitwirkung des Achilleus und suchte diese durch eine für Athen zwar nicht nachweisbare, aber sonst bezeugte Beziehung des Achilleus zu Apollon zu erklären, indem er darauf hinwies, dafs Achilleus durch die Geschosse des Apollon selbst oder nach anderer Überlieferung im Tempel des Gottes seinen Tod findet; auch durch den Besitz der Heilkraft und Mantik stehe er dem Apollon nahe. *Toepffer* 144 meint, dafs die an sich auffällige Erwähnung des Achilleus in einer attischen Kultlegende ihre erklärende Deutung durch den unten (Sp. 2282) erwähnten Mythos seines Sohnes Neoptolemos finde. *Mannhardt* 125 schliefst aus der Erwähnung des Achilleus, dafs der Ursprung und der Brauch der φαρμακοί in einer Landschaft gesucht werden müsse, die im Leben des Achilleus eine Rolle spielte, Thessalien, Skyros u. s. w. *Usener* kommt in seiner gründlichen Untersuchung zu folgendem, von *O. Gruppe, Bursians Jahresber.* 102 (1899), 148 gebilligten Resultat: Das durchsichtige Appellativum Φαρμακός ist an die Stelle des Eigennamens des ehemaligen Heros oder des Gottes, den Achilleus tötet, getreten; dieser Heros oder vielmehr Gott aber ist Thersites, auf den jene Züge von der Mifsgestalt der φαρμακοί (ob. Sp. 2278) vollkommen passen, Thersites aber wieder ist der altlakonische Gott Θηρίτας (*Hesych.* s. v. *Paus.* 3, 19, 7), und der Kampf zwischen beiden charakterisiert sich als der Kampf des siegreichen Sommergottes Achilleus (vgl. zu Achilleus als Lichtgott auch *Alb. Weber, Sitzungsber. d. k. pr. Ak. d. W.* 1898, 571) gegen den Winter; der Diebstahl der Opferschalen des Apollon stellt sich dar als eine 'Wandlung der Sage vom Raub des himmlischen Schatzes'. Als Parallele weist *Usener* 47 auf den Dreifufsraub des Herakles und auf die Sage vom Tode des Aisopos hin, dem die Delphier aus Rachsucht eine goldene Schale des Apollon im Reisegepäck versteckten und den sie dann unter der Anklage des Tempelraubes vom Felsen herabstürzten (*Plut. de ser. num. vind.* 12 *Schol. Ar. Vesp.* 1446. *Herod.* 2, 134. *H. Ulrichs, Reisen u. Forsch. in Griechenl.* 1, 47, 18), wie auch Thersites ursprünglich seinen Tod durch Sturz vom Felsen durch die Hand des Meleagros gefunden hatte, *Pherekydes* im *Schol. Townl. Il.* 2, 212; *Usener* 46. An die Sage vom Aisopos erinnert lebhaft die von *Plut. praec. reip. ger.* 32 überlieferte Erzählung, die gleichfalls in Delphoi spielt: Orgilaos, Sohn des Phalis, löst seine Verlobung mit der Tochter des Delphiers Krates wegen eines ungünstigen Vorzeichens, da während der Libation der Mischkrug von selbst zerbricht, und entfernt sich mit seinen Vater, ὁ δὲ Κράτης ὀλίγον ὕστερον θύουσιν αὐτοῖς ὑποβαλὼν χρυσίον τι τῶν ἱερῶν κατεκρήμνισε τὸν Ὀργίλαον καὶ τὸν ἀδελφὸν ἀκρίτους. Auf Tötung des Pharmakos durch Sturz vom Felsen scheint Zeugnis 2 (Sp. 2277) hinzuweisen. Als analoge Erscheinung weisen *Usener* 48 und *Toepffer* 144 ferner auf die Steinigung des Neoptolemos durch die Delphier hin (*Eur. Andr.* 1128) wegen angeblichen Tempelraubes (ebend. 1093 ff.) oder wegen des Raubes des heiligen Opferfleisches (*Pherekydes* im *Schol. Eur. Andr.* 1128). Wenn Achilleus, weil er die zum Opfer für Artemis bestimmte Iphigeneia der Opferung entziehen will, von den Griechen mit Steinigung bedroht (*Eur. I. A.* 1350), ja nach anderer Überlieferung (Bd. 1 Sp. 32, 19 ff.) durch Steinwürfe schwer verwundet wird, dürfte dieser Zug der Sage auf gleicher Anschauung beruhen: Strafe für den Versuch, etwas Gottgeheiligtes seiner Bestimmung zu entziehen, wenn hier allerdings auch nicht Apollo, sondern seine Schwester in Betracht kommt. Auf ähnliche Weise ist es wohl zu erklären, wenn die Arkader den Aristokrates steinigen, der im Tempel der Artemis Hymnia die Priesterin der Göttin geschändet hatte, *Paus.* 8, 5, 12. Auch in der Erzählung des *Paus.* (10, 2, 4; vgl. auch *Philo* bei *Euseb. pr. ev.* 8, 14, 33), dafs sich Philomelos, der Anführer der Phoker und Plünderer des apolli-

nischen Tempelschatzes, von einem Felsen herabgestürzt habe, erkennt *Toepffer* 144 denselben Zusammenhang, und daſs das Herabstürzen von Felsenhöhen überhaupt als Strafe für Tempelraub festgesetzt war, fügt *Paus.* a. a. O. hinzu: ἐτέτακτο δὲ καὶ ἄλλως τοῖς Ἀμφικτυόσιν ἐς τοὺς συλῶντας αὖτη ἡ δίκη. Vgl. auch *K.F. Hermann, Abh. d. Ges. d. Wiss. zu Götting.* 6 (1853—55), 302 und die von ihm herangezogene Stelle aus *Philo de provid.* 2, 28: *lex erat statuta, sacrilegum aut dari praecipitem aut demergi aut cremari.* Und die Erzählung, daſs die Perser (*Herod.* 8, 37. *Diod.* 11, 14. *Ulrichs* a. a. O. 53, 11) und später die Gallier (*Paus.* 10, 23. *Iustin.* 24, 8), die das delphische Heiligtum plündern wollten, durch herabstürzende Felsen und Steine ihren Tod fanden, beruht auf derselben Anschauung, daſs für den Tempelräuber die Steinigung die gebührende Strafe ist. Vielleicht gehört auch die dem Tantalos wegen seines Raubes von Nektar und Ambrosia drohende Strafe, der über seinem Haupte schwebende Fels, dessen Herabsturz er immer fürchten muſs, in den Kreis derselben Anschauungen, *Pind. Ol.* 1, 58 ff. (90 ff.). Auch der Kultgebrauch von Leukas gehört hierher: alljährlich bei einem Feste des Apollon wurden Verbrecher (τις τῶν ἐν αἰτίᾳ ὄντων) vom leukadischen Felsen ἀποτροπῆς χάριν herabgestürzt; doch suchte man nach Möglichkeit den Sturz zu mildern, indem man an das Opfer Flügel und Vögel anband und es unten mit Kähnen erwartete, um es womöglich aufzufischen und dann über die Grenze zu schaffen. Vgl. auch den Brauch von Hylai, nach dem dem Apollo heilige Männer von steilen Abhängen und Felsen herabsprangen. *Paus.* 10, 32, 6. *O. Müller, Dorier* 1, 232 f. 259 f. *Toepffer* 145. *Att. Gen.* 266. *Dieterich, Nekyia* 27 f. *v. Wilamowitz, Hom. Unters.* 73, 2. — Beachtenswert ist, was *Meister, Abh. d. philol. hist. Kl. d. K. S. Ges. d. Wiss.* 13, 689 Anm. 1 ausführt (vgl. auch *Bergk* z. *Hippon. fr.* 5), daſs bei *Hipponax* (*fr.* 43, 4) φάρμᾰκον 'Heilmittel' die mittlere Silbe kurz hat, während unser Wort φάρμᾱκος (φαρμᾱκός), das bei den Attikern die mittlere Silbe gleichfalls kurz hat, bei *Hippon. fr.* 5 diese lang zeigt. *Meister* bezeichnet den Ursprung und die Bildung von unserem φαρμακός als unbekannt und fährt fort: 'Die Annahme, daſs das Wort bei *Hipponax* in ursprünglicher Messung gebraucht und bei den Attikern nach φάρμᾰκον die mittlere Silbe verkürzt sei, ist, soviel ich sehen kann, zulässig. Auch könnte, wenn *φάρμαϝος zu Grunde läge (vgl. *Smyth, The vowel system* 43) bei *Hipponax* *φάρμακκος, bei den Attikern φάρμακος entstanden sein'. Hiermit müssen wir uns begnügen; doch sei es noch gestattet, eine Vermutung zu äuſsern, durch die vielleicht auf die viel besprochene Stelle des *Pausanias* (10, 28, 5) in der Schilderung des Polygnotos in der Lesche zu Delphoi ein Licht fällt: neben dem Manne, der gegen seinen Vater gefrevelt hat, sagt *Pausanias*, ἱερὰ σεσυληκὼς ἀνὴρ ὑπέσχε δίκην· γυνὴ δὲ ἡ κολάζουσα αὐτὸν φάρμακα ἄλλα τε καὶ ἐς αἰκίαν οἷδεν ἀνθρώπων. Die ältere Litteratur hierüber verzeichnet *Robert, Nekyia* (16. Hall. Winckelmannsprogramm) 60, gegen den ich bemerke, daſs der von *Pausanias* hier sowie 5, 18, 2 gebrauchte Ausdruck φάρμακα εἰδέναι offenbar auf *Hom. Il.* 11, 741 zurückgeht: Ἀγαμήδην, ἢ τόσα φάρμακα ἤδη κτλ. *Robert* selbst erkennt in der strafenden, gewöhnlich als φαρμακίς (s. Sp. 2276) bezeichneten Frau eine Göttin, wahrscheinlich Δίκη, die mit einer Mörserkeule den Tempelräuber straft (vgl. oben Sp. 2276, 22 ff., wo diese φαρμακίς [λυτρῶν] als eine der beiden Moiren gefasst ist). *Dieterich, Nekyia* 68 f. meint, die Strafe werde hier durch Gift vollzogen, einer allgemeinen Strafe, wie sie auf der Oberwelt als Todesstrafe üblich war, berührt sich also mit *Welcker, Kl. Schr.* 5, 103. *Robert* findet es auffällig, daſs der strafenden Figur die Beischrift auf dem Gemälde gefehlt haben sollte. Da wir nun aber nach der Kultlegende des *Istros* berechtigt sind, den Φαρμακός als Typus des ἱερόσυλος aufzufassen, da man ferner wenigstens in der Zeit nach *Hipponax* (s. oben) φαρμακός ohne weiteres neben φάρμακον 'Gift' stellte, sollte da nicht in der Strafe durch die φαρμακίς ein Hinweis liegen auf die, wenn auch ursprünglich nicht vorhandene, Gleichsetzung von ἱερόσυλος = Φαρμακός? Man denke auch daran, daſs das Gemälde des Polygnotos in Delphoi sich befand und daſs Pharmakos heilige Schalen des Apollon gestohlen (ἱεροσυλεῖν!) hatte. Nach *Luc. dial. mort.* 30, 1 freilich wird der ἱερόσυλος von der Chimaira zerrissen. [Höfer.]

Pharnake? (Φαρνάκη?). Bei *Hesych.* s. v. Κιν[ν]ύρας· Ἀπόλλωνος καὶ Φαρνα . . . παῖς, βασιλεὺς Κυπρίων liest man allgemein nach der allerdings nicht ganz zweifellosen Überlieferung bei *Suidas* s. v. Καταγηράσαις: Κινύρας . . . ἀπόγονος Φαρνάκης, βασιλεὺς Κυπρίων (s. *Bernhardy* z. d. St.) = Ἀπόλλωνος καὶ Φαρνά(κης) παῖς, s. *Schmidt* zu *Hesych.* a. a. O. Ob derselbe Name in der korrupten Stelle *Append. Proverb.* 4, 68 p. 450: Κινύρας ἦν ἀπόγονος Φάρμη† βασιλέως Κυπρίων wiederkehrt, ist sehr zweifelhaft, da hier, wenn die Lesart βασιλέως richtig ist, Φάρμη† ein männlicher Name ist; oder man muſs mit *Suidas* statt βασιλέως lesen βασιλεύς. Um Übereinstimmung zwischen *Hesych.* einerseits und *Suidas-Append. Prov.* andererseits zu gewinnen, müſste man an den letzteren Stellen ἀπόγονος in der seltenen Bedeutung von 'Sohn' auffassen. Es kommt ferner hinzu, daſs man bei genealogischen Angaben in erster Linie den Vaternamen erwartet oder die Namen beider Eltern, aber nicht, wie man bei *Suidas* anzunehmen gezwungen ist, lediglich nur den Mutternamen. Auf Grund der angeführten Stellen hat *Muncker* auch bei *Apollod.* 3, 14, 3 den Namen Φαρνάκη eingesetzt. *Apollodor* berichtet, daſs Sandokos (Sandakos, *Wernicke, Aus der Anomia* 75), der Ururenkel des Kephalos (Kephalos-Tithonos-Phaethon-Astynoos-Sandokos), aus Syrien nach Kilikien gekommen sei, dort Kelenderis gegründet und die Tochter des Megassares (so, nicht Megessares), des Königs der Hyrier in Isaurien (Ὑριέων statt der überlieferten Συρίων hergestellt von *Hercher, Philol.* 6 [1851], 573)

geheiratet und mit ihr den Kinyras gezeugt habe; der Name dieser Tochter lautet in den meisten Handschr. *Θανάκη*, nur zwei Parisini bieten *Θαινάκη*. Das von *Muncker* dafür eingesetzte *Φαρνάκη* ist von allen späteren Herausgebern aufgenommen und auch von *E. Meyer, Ztschr. d. d. morg. Gesellsch.* 31 (1877), 737, 3 gebilligt worden; nur *Movers, Die Phönizier* 1, 459, 3 behielt das überlieferte *Θανάκη* bei, das er = Tanais (Tanit, Anaitis) setzte. Bei der dürftigen und z. T. korrupten Überlieferung ist eine Entscheidung nicht zu treffen. Doch dürfte dem überlieferten *Θανάκη* paläographisch näher *Φανάκη* kommen, das durch den mysischen Namen des Dionysos, *Φανάκης* (s. d.), eine gute Stütze findet. [Höfer.]

Pharnakes s. Pharnaku.

Pharnaku (*Φαρνάκου*), Beiname des Men; s. Bd. 2 S. 2690. 2752, wo nachzutragen ist *P. Kretschmer, Einleitung in d. Gesch. d. gr. Sprache* 198 Anm., der darauf hinweist, daſs, wenn der Mondgott in Kappadokien und Mysien *Φαρνάκης* geheiſsen hätte (so *Iusti, Altiran. Namenbuch* s. v. und die Litteratur Bd. 2 S. 2752, 18 ff.), man *Μὴν Φαρνάκης*, nicht *Φαρνάκου* erwarten würde. Ausgehend von dem königlichen Schwur der pontischen Fürsten (Bd. 2 S. 2690, 8) bei *τύχην βασιλέως καὶ Μῆνα Φαρνάκου* und der Erwägung, daſs *Φαρνάκης* der Name des Stammvaters der kappadokischen Könige (*Diod.* 31, 19, 1) und zweier pontischen Fürsten war, kommt *Kretschmer* zu dem Resultat, daſs *τύχη βασιλέως* und *Μὴν Φαρνάκου* gleichbedeutend seien, *Μήν* also = 'τύχη' oder etwa lat. 'genius' sei und ursprünglich eine chthonische Bedeutung (vgl. den Men *καταχθόνιος*) gehabt und mit Seelenkult in Verbindung gestanden habe. — Eine Münze von Pharnakeia in Pontos zeigt das Brustbild des Men, die Mütze mit Lorbeer bekränzt, an den Schultern Gewand und Mondsichel, *Imhoof-Blumer, Kleinas. Münzen* 1, 5 Taf. 1, 3. [Höfer.]

Pharnos (*Φάρνος*), König von Medien, von Ninos, dem König der Assyrier, in der Schlacht besiegt, mit seinem Weibe und sieben Kindern gefangen und gekreuzigt, *Diod.* 2, 1. Vgl. Pharnuchos. [Stoll.]

Pharnuchos (*Φαρνοῦχος*). Bei *Iambl. Dram.* 9 (*Phot. bibl.* c. 94 p. 756 = *Parthenius* ed. *Passow* p. 42) heiſst es: *λέγει οὖν ὡς ἐν παρενθήκῃ περὶ τοῦ τῆς Ἀφροδίτης ἱεροῦ, καὶ ὡς ἀνάγκη τὰς γυναῖκας ἐκεῖσε φοιτώσας ἀπαγγέλλειν δημοσίᾳ τὰ ἐν τῷ ναῷ αὐταῖς ὁρώμενα ὄνειρα· ἐν ᾧ καὶ τὰ περὶ Φαρνούχου καὶ Φαρσίριδος καὶ Ταναΐδος, ἀφ' οὗ καὶ Τάναϊς ὁ ποταμός, λεπτομερῶς διεξέρχεται, καὶ ὅτι τὰ περὶ τὸν τόπον καὶ τὴν χώραν τοῦ Ταναΐδος τοῖς κατοικοῦσιν Ἀφροδίτης μυστήρια Ταναΐδος καὶ Φαρσίριδός εἰσιν.* Während *Movers, Die Phönizier* 1, 626 aus den letzten Worten eine *Ἀφροδίτη Τάναϊς* erschloſs, eine Ansicht, der sich auch *Windischmann, Die persische Anahita oder Anaïtis* in *Abhandl. d. philos.-philol. Cl. d. k. bayr. Akad. d. Wiss.* 8 (1856), 127 anschloſs, übersetzt *v. Gutschmid, Kleine Schriften* 3, 266 die Worte *καὶ ὅτι τὰ περὶ τὸν τόπον κτλ.* folgendermaſsen: 'und daſs die den Umwohnenden des Ortes und Landes am Tanais eigentümlichen Mysterien der Aphrodite von Tanais und Pharsiris herrühren'. Darnach fällt die Aphrodite Tanaïs weg und wir haben drei Heroen oder Dämonen, Pharnuchos, Pharsiris und Tanais, letzteren als Eponymos des gleichnamigen Flusses, von dessen göttlicher Verehrung bei den Massageten *Maximus von Tyros* (*Diss.* 8, 8) berichtet. Den Pharnuchos erklärte *Movers* a. a. O. (vgl. 460) für einen assyrisch-persischen Sonnengott, identisch mit Pharnos (s. d.) und dem von den pontischen Königen hoch verehrten *Μὴν Φαρνάκου*; ebenso urteilt *Blau, Beiträge zur phönikischen Münzkunde* in *Ztschr. d. dtsch. morgenl. Ges.* 9 (1855), 87, der auf Münzen von Sinope mit der Darstellung eines Gottes die Legenden Pharnakh und Pharnoukh entziffert zu haben glaubt und die Möglichkeit einer Identität von Pharnakes-Pharnos mit Varuna annimmt. Gegen *Movers* erhebt Einspruch *Windischmann* a. a. O. mit dem Bemerken, daſs Pharnakes nicht gleich Pharnuchos sei, und wäre dies auch der Fall, so sei doch ein Sonnengott Pharnuchos noch nicht so sicher erwiesen. Übrigens seien *Φαρνούχης* oder *Φαρνοῦχος* persische Namen (*Herod.* 7, 88. *Aesch. Pers.* 313), und so deute die Notiz des *Iamblichus* auf persischen Kultus zurück, den er aber nicht zu vermitteln wisse. Die Gottheit *Φάρσιρις* vergleicht *Movers* mit dem skythischen Apollon *Οἰτάσυρις* (*Herod.* 4, 95), wo man jetzt aber *Οἰτόσυρος* (s. d.) schreibt, und zieht die Glosse bei *Hesych. σίρα· Πάρθοι μέγαλα* heran; dagegen erweist *v. Gutschmid* a. a. O. aus *Strabo* 16, 785, wo berichtet wird, daſs der Name *Παρύσατις* eine griechische Entstellung des persischen Namens *Φάρζιρις* ist, daſs *Φάρσιρις* ein weibliches Wesen sei. Der Name bedeutet nach *Pott, Ztschr. d. deutsch. morgenl. Gesellsch.* 13, 442 'von zahlreicher Nachkommenschaft', nach *Lagarde, Gesammelte Abhandl.* 183 vgl. *Armenische Stud.* 1ā5 nr. 2287 'Glanzgesicht' = parayhir. Ist es vielleicht möglich anzunehmen, daſs der zweite Bestandteil des Wortes *Φάρ-σιρις* (über die erste Silbe farr = Majestät s. d. A. Pharo, Pharro) den (nach *Eust.* und *Schol. Dion. Per.* 14) einheimischen Namen des Flusses Tanais — *Σίλις* — mit Wechsel der Liquiden *λ* und *ρ* enthält? [Höfer.]

Pharo, Pharrho (*ΦΑΡΟ, ΦΑΡΡΟ*), männliche Gottheit auf Münzen des Kanerki und Ooerki, in verschiedenem Typus dargestellt, bisweilen mit Flügeln, auf der linken Hand einen Berg oder Feuer haltend, *Wilson, Ariana antiqua* 375, 3 Taf. 14, 3. *v. Sallet, Die Nachfolger Alexanders d. Gro/sen in Baktrien und Indien* 198. 206. *Gardner, Cat. of indian coins in the Brit. Mus., Greek and scythic kings of Baktria and India, Introd.* LXIII f. p. 132, 29 pl. 26, 15; p. 150 ff. pl. 28, 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Nach *Georg Hoffmann, Auszüge aus syrischen Akten persischer Märtyrer* in *Abhandl. f. d. Kunde d. Morgenlandes* 7, 3 (1880) S. 149 ist *Φαρρο* „für eine Personifikation des zendischen hvarenanh 'als Hoheits- und Siegesglanz' zu halten"; ähnlich übersetzt es *v. Gutschmid, Geschichte Irans* 165 mit 'königliche Majestät', abgeleitet von zend. hvarĕnô = persisch farr,

vgl. *Spiegel, Beiträge z. vergl. Sprachforschung* 5, 390 ff. *Hübschmann, Kuhns Zeitschr.* 26, 604. *W. Schulze, ebend.* 33, 218 Anm. 3. — *Chr. Lassen, Indische Alterthumskunde* 2, 842 leitet *Φαρο* von Vâra, das im Zend. 'Regen' bedeutet, ab und sieht in dem dargestellten Gott den Verbreiter des befruchtenden Regens; noch andere haben *Φαρρο* von frâdha 'Schöpfer' abgeleitet; vgl. *v. Gutschmid* a. a. O. Anm. 4. [Höfer.]

Pharos (*Φάρος*), Steuermann des Menelaos (oder der Helena), der auf der Insel Pharos bei Alexandria durch den Biſs einer Schlange getötet und daselbst begraben wurde. Von ihm hatte die Insel ihren Namen, *Steph. Byz.* s. v. *Hekataios* b. *Herodian. π. μον. λεξ.* 2, 36 (*Müller, Fr. hist. gr.* 1 p. 20 *fr.* 287); vgl. *v. Gutschmid, Kleine Schriften* 1, 46 u. d. A. Kanobos. Nach *Antikleides* b. *Schol. Od.* 4, 355. *Eustath.* p. 1500, 12 und *Oros* b. *Et. M.* s. v. war er von Geschlecht ein Karer, welcher von der durch Paris entführten Helena gewonnen worden war, sie nach Lakedaimon zu Menelaos zurückzuführen. [Stoll.]

Pharsalos (*Φάρσαλος*), Sohn des Akrisios, Gründer der thessalischen Stadt Pharsalos, *Steph. Byz.* s. v. [Stoll.]

Pharte s. Phartis.

Phartis (*Φάρτις*), Danaide, vermählt mit Eurydamas, *Apollod.* 2, 1, 5; früher las man *Φάρτη*; *Heyne* vermutete *Φάρη* oder *Φάντη*, *Hercher* *Φαιναρέτη*. [Höfer.]

Pharygaia (*Φαρυγαία*), Beiname der in Pharygai (dem homerischen Tarphe), einer Pflanzstadt des argivischen Pharygai, verehrten Hera, *Strabo* 9, 426. *Steph. Byz.* s. v. *Φαρύγαι*. [Höfer.]

Phasiane (*Φασιανή*) **1)** Die von *Arrian. peripl. Pont. Eux.* 9, 1 erwähnte *Φασιανὴ θεός*, deren Statue in der Nähe der Mündung des Phasis auf dem rechten Ufer des Flusses sich befand, wird von *Arrian* selbst für identisch mit der Rhea erklärt; die Göttin hielt in der Hand ein Kymbalon, zu ihren Füſsen lagen Löwen, und ihre Haltung glich vollständig dem von Pheidias für das Metroon in Athen gefertigten Standbild der Göttermutter. Vgl. Bd. 2 s. v. Kolchis nr. 2 Sp. 1269 s. v. Meter Sp. 2854, 46 ff. — **2)** Beiname der Artemis, *Zosim.* 1, 32 p. 31 ed. *Bonn. πλησίον τοῦ Φάσιδος, ἔνθα καὶ τὸ τῆς Φασιανῆς Ἀρτέμιδος . . ἱερόν*, vielleicht mit nr. 1 identisch. [Höfer.]

Phasis (*Φᾶσις*), **1)** Fluſsgott in Kolchis, Sohn des Okeanos und der Tethys, *Hes. Th.* 340. Über seine vermeintliche Darstellung s. Kolchis nr. 2. Er heifst Sohn des Helios und der Okeanine Okyrrhoe und tötete diese, weil er sie im Ehebruch betroffen hatte und stürzte sich, von den Erinyen rasend gemacht, in den Fluſs Arkturos, der nach ihm Phasis genannt ward. *Plut. de fluv.* 5, 1. Vater des Kolchos, *Eustath. Dion. Per.* 689. *Mnaseas* b. *Schol. Theocr.* 13, 75. — **2)** *Φάσις*, Troer, von Neoptolemos erschlagen, *Quint. Sm.* 10, 89. [Stoll.]

Phasithea (*Φασιθέα*), eine der drei Töchter des Leos (s. d.) in Athen, welche sich für das Vaterland opferten, *Apost.* 10, 53. *Schol. Demosth. or.* 54, 7. *Suid.* v. *Λεωκόριον*. Sie heifst Phrasithea b. *Phot.* v. *Λεωκόριον*. *Arsen.* p. 333. *Schol. Liban. declam.* 27. Praxithea b. *Aelian. V. N.* 12, 28. [Stoll.]

Phassos (*Φάσσος*), einer der Söhne des Lykaon, *Apollod.* 3, 8, 1. [Stoll.]

Phatis (*Φάτις*) = Pheme (s. d.), *Soph. Oed. R.* 151 und *Triclin.* z. d. St. [Höfer.]

Phasyleia (*Φασύλεια*), eine Bakchantin, Tochter der Methe, *Nonn. Dion.* 20, 125. 21, 84. [Stoll.]

Phatnios (*Φάτνιος*), Beiname des Zeus auf einer Weihinschrift aus der Nähe von Laodikeia combusta, *Athen. Mitth.* 13 (1888), 237, 10. [Höfer.]

Phaun (φaun) erscheint als etruskische Form des griech. Phaon (s. d.; *Deecke* in *Bezzenbergers Beitr.* 2, 170 n. 106) auf einem Bronzespiegel von Cerveteri, veröffentlicht von *Brunn* im *Bull. dell' Inst.* 1865, 243 und von *Fabretti, C. I. I.* nr. 2346 bis d. Ein zweites Mal haben wir den Namen in der Schreibung faun auf einem Bronzespiegel unbekannter Herkunft, erwähnt von *Garrucci, Ann. dell' Inst.* 1861, 169 und von *Fabretti, C. I. I.* nr. 2513 ter. — Auf dem Spiegel von Cerveteri sitzt ein Jüngling „di aspetto apollineo" (*Brunn*) mit reicher Krone, mit einem Mantel um die Hüften, in der Linken die Leier, in der Rechten das Plektrum, mit der Beischrift φaun. Vor ihm, in einen langen Mantel gehüllt, der bis über den Hinterkopf reicht, steht auf den Fuſsspitzen, als ob sie tanzte, eine weibliche Gestalt mit der Beischrift evrφia. Im Hintergrunde, wie in Gedanken versunken und in einen Chiton gekleidet, sitzt eine andre weibliche Gestalt ohne Beischrift, die eine Kiste auf dem Schoſs und in der Rechten ein discerniculum hält. Auf dem Spiegel unbekannter Herkunft haben wir gleichfalls drei Personen: zunächst einen sitzenden Jüngling, mit dem Pallium bekleidet, auch hier mit Krone, Leier und Plektrum und der Beischrift faun; ihm gegenüber sitzt eine gleichfalls mit dem Pallium bekleidete Frau in trauriger Haltung mit der Beischrift sleparis: zwischen beiden kommt eilenden Schrittes eine andere Frau an, auch sie mit dem Pallium bekleidet und rutapis genannt. Daſs die beiden Formen φaun und faun die gleiche Persönlichkeit bezeichnen, zeigt die gleiche Ausstattung derselben in beiden Darstellungen. *Gamurrini* (*Ann.* 1861, 169) deutet die beiden Namensformen auf den mit der Sappho in Beziehung gesetzten Phaon, und da Rhodopis (rutapis) eine Liebschaft mit Corassus, dem Bruder der Sappho, hatte, so wird man das wohl nicht gut leugnen können, aber andrerseits steckt in dem Jüngling „di aspetto apollineo" — auch sein Name *Φάων* „der lichte" zeigt das — ohne Zweifel ein Niederschlag des Sonnengottes. Zu den Namen evrφia, rutapis und sleparis vgl. die Artikel s. vv. [C. Pauli.]

Phausiades (*Φαυσιάδης*), heifst Apisaon (s. d. nr. 1) als Sohn des Phausias oder Phausios, *Hom. Il.* 11, 578. Der Name Phausias klingt, wie *Düntzer, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 3 (1857—1860), 861 bemerkt, ebensowenig wie der Name seines Sohnes Apisaon an einen griechischen Namen an; deshalb hält *Düntzer*

statt *Φαυσιάδης Αὐσιάδης* (vgl. *αὔσιος Ibykos fr.* 51 *Bergk*[4] p. 250) für möglich, wenn auch nicht für nötig. Nach *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 416 'weist *Φαυσιάδης* auf *Φαύσιος*, einen deutlichen Kurznamen zu dem Götterbeiwort *φαυσίμβροτος Ὑπεριονίδας Pindars* (*Ol.* 7, 39) = *φαεσίμβροτος Ἠώς* (*Hom. Il.* 24, 785)'. Vgl. auch *Thiersch, Abh. d. philos.-phil. Cl. d. bayr. Akad. d. Wiss.* 8, 11. Vgl. Phausterios. [Höfer.]

Phausios s. Phausiades.

Phausterios (*Φαυστήριος*), Beiname des Dionysos, der bei *Lyk.* 212 *δαίμων Ἐνόρχης Φιγαλεὺς Φαυστήριος* heifst; den Namen erklärt *Schol.* u. *Tzetz.* von dem Fackelglanz bei seinen Mysterien, jedoch fügt *Tzetzes* hinzu *ἐγὼ δέ φημι ἀλληγορικωτέρως Διόνυσον Φαυστήριον διὰ τὴν τοῦ οἴνου θερμότητα.* Vgl. Phausiades. [Höfer.]

Phega(?) heifst eine Tochter der Niobe bei *Lactant. ad Stat. Theb.* 3, 198 und **Phegia**(?) b. *Mythogr. Vatic.* 1, 156. An beiden Stellen ist wahrscheinlich zu schreiben Phthia, wie eine Niobetochter b. *Apollod.* 3, 5, 6 heifst, oder Phaëtha, die sich findet bei *Tzetz. Chil.* 4, 141. *Stark, Niobe* S. 96. [Stoll.]

Phegaleus s. Phigaleus.

Phegea, eine Tochter des Priamos, *Hyg. f.* 90. Der Name ist korrupt. [Stoll.]

Phegeus (*Φηγεύς*), ein mehrfach in der Dichtung vorkommender Name. **1**) Ph., Sohn des Alpheios, Brudes des Phoroneus. Er ist König von Phegea, einer Stadt in Arkadien, die erst Erymanthos, dann Psophis hiefs. *Charax* bei *Steph. Byz.* s. v. *Φηγεία.* (Dieselbe Stelle auch bei *Müller, fr. hist. gr.* 4 p. 638, 7, ähnlich *Paus.* 8, 24, 2). Auch *Hygin. fab.* 244 u. 255 nennt ihn Sohn des Alpheios; in *fab.* 255 erscheint die wohl irrige Schreibart Phlegeus.

Alkmaion kommt auf der Flucht nach dem Muttermorde zu Ph. und wird von ihm entsündigt, worauf Alkmaion die Arsinoe, Tochter des Ph., zur Gattin nimmt und ihr den Schmuck und den Peplos schenkt. Als A. später die Kallirrhoe zur Frau nahm und ihr den durch Betrug wieder erlangten Schmuck schenkte, wurde er auf Befehl des Ph. von dessen Söhnen Pronoos und Agenor ermordet (*Apollod. Bibl.* 3, 7, 5. *Paus.* 6, 17, 6 u. 8, 24, 10), wo die Söhne aber Temenos und Axion heifsen. Die Hochzeit des Alkmaion mit der Tochter des Phegeus wurde auch von *Euripides* dramatisch verwertet; s. *Suidas* s. v. *Πενθερά.* Auch andere Schriftsteller spielen auf die Sage von Alkmaion an, *Ov. met.* 9, 412. Bei *Hygin. fab.* 255 ist es Phegeus selbst, der den Alkmaion tötet; und ebenda erzählt *Hygin.*, dafs er auch den Eurypylos ermordet habe, während er *fab.* 244 als der Mörder seiner Enkelin, des Kindes seiner Tochter Alphesiboia, genannt wird.

In dem *certamen Homeri et Hesiodi* (ed. *Rzach* p. 246) hält sich Hesiod am Hofe des Phegeus auf und wird von dessen Söhnen Amphiphanes und Ganyktor unter dem Verdachte, mit ihrer Schwester ein Liebesverhältnis zu unterhalten, ermordet und ins Meer geworfen. *Tzetzes* (in *Müller fr. hist. gr.* 2 p. 144, 115) spielt auch auf diese Geschichte an, er nennt den Amphiphanes und Ganyktor, sowie deren Schwester Klymene als Kinder des Ph. und erzählt, Stesichoros sei der Sohn der Klymene und des Hesiod. *Herodot.* 9, 26 nennt als Sohn des Ph. den Eeropos (oder Aeropos), dessen Sohn Echemos im Zweikampfe den Hyllos besiegte und tötete.

2) Ein Trojaner, Sohn des Dares, eines Priesters des Hephaistos, der zwei Söhne hatte, den Phegeus und Idaios. Pheg. wurde von Diomedes im Kampfe getötet, während Idaios entfloh. *Hom. Il.* 5, 9 ff. *Tzetzes Hom.* 53. Die *Schol. Il.* 5, 542 (ed. *Bekker*) tadeln die Flucht des Idaios beim Tode seines Bruders als gegen die griechische Sitte verstofsend.

3) Ein thebanischer Held im Kriege der Sieben gegen Theben. *Stat. Theb.* 2, 609. *Theb.* 12, 596 wird er fidissime Phegeu angeredet.

4) Ein anderer Trojaner und Begleiter des Aeneas, *Verg. Aen.* 5, 263 u. 9, 265. Im Kampfe entflieht er vor dem anstürmenden Turnus auf seinem Streitwagen, wird von ihm verfolgt und mit der Lanze durchbohrt, *Verg. Aen.* 12, 371. [v. Lichtenberg.]

Phegonaios (*Φηγωναῖος*). In dem Gebete des Achilleus an Zeus (*Hom. Il.* 16, 233): *Ζεῦ ἄνα Δωδωναῖε, Πελασγικέ, τηλόθι ναίων, Δωδώνης μεδέων κτλ.* las *Zenodot* nach *Schol. Hom.* a. a. O. statt *Δωδωναῖε: Φηγωναῖε*, das nach *Suid.* bei *Steph. Byz.* s. v. *Δωδώνη* = *F. H. G.* 2, 463, 4 Beiname des Zeus in Skotussa war, vgl. *Carapanos, Dodone et ses ruines* 133. *Sächs. Ber.* 16, 131. 192. *Gött. Gel. Anzeigen* 159 (1897), 654. *E. Meyer, Forsch. z. alt. Gesch.* 1, 45, 2. Auch der von den Griechen mit Zeus identifizierte phrygische Himmelsgott Bagaios (s. Bd. 1 Sp. 745, wo statt *μέγας, πόλυς, ταχύς* mit *Drexler* Bd. 2 Sp. 2552, 36 f. *μέγας πολύσταχυς* zu lesen ist, ferner *Anonym. Ambros.* 265, 22. *Anonym. Laur.* 266, 18 in *Anecd.* ed. *Schoell-Studemund* 2. *Bäthgen, Beiträge zur semit. Religionsgesch.* 77. *O. Gruppe, Griech. Kulte u. Mythen* 1, 119, 1. *E. Meyer, Gesch. d. Altert.* 1, 304 § 254), den man gewöhnlich vom skr. bhága, altpers. baga, slav. bog „Gott" ableitet, bedeutet nach *Torp, Indogerm. Forsch.* 5, 193; *P. Kretschmer, Einleit. in d. Gesch. d. gr. Sprache* 198 s. v. a. *Φηγωναῖος* von einem phryg. *bāgā = ahd. buohha, dor. φᾱγός, lat. fagus. Über die Beziehung des Zeus zur Eiche vgl. *Wagler, Berl. Studien* 13, 2 S. 1 ff. u. (nach Bericht in *Wochenschr. f. kl. Philol.* 1903, 696) *A. B. Cook, The class. Review* 17, 1903), 174 ff. [Höfer.]

Pheidas (*Φείδας*), Athener, Genosse des Menestheus vor Troia in der athenischen Interpolation *Hom. Il.* 13, 691; vgl. *Herodian* ed. *Lentz* 2, 651, 27. Es ist dies eines der vielen Beispiele von Aphaeresis bez. Prosthesis bei Eigennamen = *Ἀ-φείδας* (mythischer König von Athen), vgl. *v. Wilamowitz, Homer. Untersuchungen* 18, 6. *Isyllos* 55, 1 *E. Maafs, Parerga Att.* [Ind. Schol. Gryphisw. 1889, 90] S. 7. *Usener, Rhein. Mus.* 53 (1893), 350, 1. Nach *Fick-Bechtel, Die gr. Personennamen* 412 gehört der Name Pheidas vielleicht zu Aphidna (vgl. Phidnos = Aphidnos; s. u. unt. Phidnos). Zur Deutung des Namens Apheidas, der auch

auf einer heroisierten Opferscene begegnet (*de Witte, Élite céramogr.* 2, 108. *Heydemann, Pariser Antiken* [12. Hall. Winckelmannsprogr.] S. 89 nr. 9), s. Bd. 3 Sp. 1238, 40 ff. u. *v. Wilamowitz, Hom. Unters.* 70, 1 (= 'Freigebig'). [Höfer.]

Pheidia (*Φειδία*), **Pheidios** (*Φείδιος*). Beide Beinamen stehen im Genetiv *Φειδίας* bez. *Φειδίου*, ersterer als der Athene (*Anonymos Laurent.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 269, 32), letzterer als der des Zeus (*ebend.* 1, 267, 97). Die Beinamen sind durch die zwei Hauptwerke des Pheidias, die Pallas Athene im Parthenon und den Zeus in Olympia zu erklären. Vgl. *Phidiacus Iupiter, Propert.* 4, 9, 15. [Höfer.]

Pheidippos (*Φείδιππος*), ist ursprünglich identisch mit **Pheidon**, dem *Θεσπρωτῶν βασιλεύς* (*Hom. Od.* 14, 316. 19, 287. *Abel, Makedonien* 100) und dem später in den argivischen Tyrannen umgewandelten Pheidon der makedonischen Königssage (*v. Gutschmid, Makedon. Anagraphè* 132. *Hiller v. Gaertringen, Aus der Anomia* 2). Pheidon-Pheidippos ist ein Beispiel der mythischen Kurznamen, vgl. *Maaß, Hermes* 23 (1888), 613 ff. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 412. Im Schiffskatalog (*Hom. Il.* 2, 676; vgl. *Strabon* 14, 653. *Diod.* 5, 54. *Schol. Pind. Nem.* 4, 40. *Dictys* 1, 14. 17) zieht er, ein Sohn des Thessalos (vgl. *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 1090) und Enkel des Herakles, mit seinem Bruder Antiphos mit dreifsig Schiffen als Anführer der Bewohner von Nisyros, Kos — seine Grofsmutter war Chalkiope, die Tochter des Koerkönigs Eurypylos, die bei *Hygin. f.* 97 wohl nur versehentlich als seine Mutter genannt wird —, Karpathos, Kasos und den kalydnischen Inseln gegen Troia. Er war einer der Freier der Helena gewesen, *Hygin. f.* 81; wegen seiner Verwandtschaft mit Telephos (s. d.), dem Sohne des Herakles, wurde er mit seinem Bruder Antiphos als Gesandter zu jenem geschickt, *Dictys* 2, 5; als einer der Griechen im hölzernen Pferd wird er genannt, *Eust.* ad *Hom. Od.* 1698. *Eudocia* 401 p. 675 *Flach.* Nach der Zerstörung Troias wurden Pheidippos und Antiphos nach dem thesprotischen Ephyra, wo sich auch ihr gemeinschaftliches Grabmal befand (*Aristot. Pepl.* 39 [27] *Bergk*[4]), verschlagen, und von hier aus zogen ihre Nachkommen in das nach dem Stammvater Thessalos benannte Thessalien, *Vell. Paterc.* 1, 1, 1. *Strabon* 9, 444. *Buttmann, Mythol.* 2, 254 ff. *O. Müller, Dorier* 1, 109. 421. *v. Wilamowitz, Isyllos* 52 ff. *Euripides, Herakles* 1, 258 ff. *Hiller v. Gaertringen* a. a. O. *P. Kretschmer, Einleit. in d. Gesch. d. griech. Sprache* 255. *Busolt, Gr. Gesch.* 1[2], 242 f. Eine andere Sage läfst den Pheidippos nach langer Irrfahrt über Andros nach Kypros kommen, *Tzetz. Lyk.* 911 p. 871 *Müll. Apollod. Epit.* 6, 15. [Höfer.]

Pheidon s. Pheidippos.

Pheliucte (*φeliucte*) ist die etruskische Umformung des griech. Philoktetes (*Deecke in Bezzenbergers Beitr.* 2, 170, nr. 107). Der Name ist belegt auf einem zu Bologna aufbewahrten Spiegel unbekannter Herkunft, veröffentlicht von *Lanzi* 2, 221 = 176 nr. 18; *Schiassi, De pateris ant.* 24 sq. tab. I; *Inghirami, Monum. etr. tom.* 2, (= vol. 3), 416, tav. XXXIX et *Galler. omer.* 1, 107. tav. L; *A. de Montigny* in der *Revue archeol.* 4, 285. pl. LXVIII, nr. 4; *Raoul-Rochette, Monum inéd. (Odyss.* 290) und im *Journal des savants* 1834, 712 und von *Fabretti, C. I. I.* nr. 45. Die Szene stellt den Philoktet und seine Heilung durch Machaon (maχan) dar, wie das die Schlange am Boden und allerhand Heilgerät auf einem Stuhl oder Tischchen darthun. Von der Beischrift des Philoktet sind das i und et nicht mehr sicher zu lesen; statt des et lesen andre θ, also φeliuθe. Die richtige Lesung läfst sich nicht mehr feststellen. [C. Pauli.]

Phellos (*Φέλλος*). Aus *Hesiod* (*fr.* 73 *Rzach*) führt *Herodian* 2 p. 918 *Lentz* den Vers an *Φέλλον ἐνμελίην τέκε τῇ Μελιβοίᾳ*, wofür *Hermann τέκετο κλειτὴ Μελίβοια* (andere Vermutungen bei *Rzach* a. a. O.) schreibt. Nach *E. Meyer, Forsch. z. alt. Gesch.* 1, 55 f. ist Meliboia hier als Gemahlin des Lykaon (s. d. nr. 3), Phellos als Heros Eponymos von Phellos (Phelloe) bei Aigeira in Achaia (*Paus.* 7, 26, 10) aufzufassen. [Höfer.]

Phembroēris (*Φεμβροῆρις*), ägyptische Gottheit: *Φεμβροῆρις θεοῦ κρο(κοδίλου)*, *Grenfell-Hunt-Smyly, The Tebtunis Papyri* 1, 87, 108 p. 392; vgl. p. 393: '*the name of the crocodilegod Phembroēris is new*'. Ist es dieselbe oder eine ähnliche Gottheit wie Phemnoēris (s. d.)? [Höfer.]

Pheme (*Φήμη*), die Rede, Sage, das Gerücht. Sofern dieses, die vox populi, als vox dei, eine Art *μαντεία* betrachtet wurde, sah man seine Personifikation selbst als Gottheit an. Über die Bedeutungsentwicklung von *φήμη* s. die Sammlung *Wyttenbachs* in *G. H. Schäfers* Ausg. von *Iulians laudat. in Constant.* (Lpz. 1802) S. 150—159. *Hesiod Op.* 763 f.: *φήμη δ' οὔ τις πάμπαν ἀπόλλυται, ἥν τινα πολλοὶ λαοὶ φημίξωσι· θεός νύ τίς ἐστι καὶ αὐτή.* Vgl. die zahlreichen antiken Citate der Stelle in *Rzachs grofser Ausgabe* (1902) S. 254 f. Bei *Homer* dafür Ossa, die Botin des Zeus; doch soll nach *Aeschines* in der (*Kleinen*?) *Ilias* oft die Formel vorgekommen sein: *Φήμη δ' ἐς στρατὸν ἦλθε Aeschin. contr. Timarch.* 128; *Welcker, Episch. Cyclus* 2, 540; *Kinkel, Epic. Graec. fragm.* S. 47. In Athen besafs sie einen öffentlichen Altar *Aeschin. contr. Timarch.* 128 mit dem *Schol., de fals. legat.* 145; *Paus.* 1, 17, 1, der, wie der *Scholiast* zu *Aeschin. c. Tim.* a. a. O. angiebt, errichtet wurde, nachdem sich die Kunde vom Doppelsiege des Kimon am Eurymedon noch an demselben Tage in Athen verbreitet hatte (vgl. *Procop. epist.* 52 p. 551 ed. *Hercher*, der vom Siege bei Mykale redet). Er lag vielleicht auf der Akropolis (*Wachsmuth, Die Stadt Athen im Altertum* 2, 440. Pheme, Name eines athenischen Schiffes, *Boeckh, Staatshaushalt d. Athener* 3, 93, wohl als Anspielung auf die Schnelligkeit. Einen kleinen Tempel der Ph. (auf dessen Kuppel ein Ohr) glaubte *Panofka* seltsamerweise in der Darstellung eines geschnittenen Steines zu erkennen (*Arch. Ztg.* 1850 S. 221 ff.).

Ph. erscheint als siegkündende Botin zweimal am Anfange von *Epinikien* des *Bakchylides*:

Φή[μα, σὺ γ[ὰ]ρ ἀ[γγελέουσα παντόσ'] οἰχνεῖς [κα]λά (10) und *Ἄ[ϊξεν ἀ] σεμνοδότειρα Φήμα ἐς Κέον ἱερήν, χαριτώνυμον φέρουσ' ἀγγελίαν* (2). Angerufen wird sie *Soph. Oed. R.* 158 *ὦ χρυσέας τέκνον ἐλπίδος, ἄμβροτε Φάμα*; *ἱερά Hermipp. Θεοί fr.* 3 *Mein.*; *πτερόεσσα πολύστομος Nonn. Dionys.* 18, 1 (vgl. 26, 275); *πολύλαλος Eustath. Epist.* 42. — *ΦΑΜ*[α] auf einer Münze von Kerkyra *Catal. of the Greek coins in the Brit. Mus., Thess. to Aetol.* S. 131 nr. 278. Auf einem in Tusculum gefundenen Steine die Inschrift: *Φήμη εὐαγγέλῳ* (*Welcker, Rh. Mus.* 2 (1843) S. 443. *C. I. G.* 3, 5973b.

Priesterämter des Zeus Phemios und der Athena Phemia in Erythrai, Mitte des 3. Jahrh. v. Chr. (*Dittenberger, Sylloge* 2 nr. 600a, 26 2. Aufl.); vgl. *Ζεὺς εὔφημος* (in Lesbos) und *εὐφάμιος Hesych.* s. v. *Εὐφάμιος* und *Εὔφημος*. — S. *Usener, Götternamen* S. 268 und die Art. Angelia, Fama, Kledon, Ossa. [J. Ilberg.]

Phemios (*Φήμιος*), **1**) Vater des Aigeus, statt des Pandion, *Tzetz.* ad *Lykophr.* 1324; *Lykophron* nennt den Theseus *Φημίου παῖς*. — **2**) Freier der Helena, *Hygin. fab.* 81. — **3**) Eponymos von Phemiai in der Arnaia, der thessalischen Heimat der Boioter, Sohn des Ampyx. *Hellanic.* bei *Steph. Byz.* s. v. *Φημίαι* (*fr.* 25 *M.*). — **4**) König der Ainianen, kämpfte mit Hyperochos, dem Könige der Inachier, um deren Land im Zweikampfe und tötete ihn mit List durch das Schleudern eines Steines, der dann von den Ainianen heilig gehalten wurde (*Plut. Quaest. Graec.* 13). Daher wird die Gestalt eines jugendlichen Schleuderers auf Münzen der Landschaft als Phemios gedeutet (*Head, Hist. num.* S. 248 fig. 173; *Cat. of Greek coins in the Brit. Mus. Thessaly to Aetol.* S. 10ff. S. den Art. Temon. — **5**) Der sagenreiche Sänger, den die Freier im Hause des Odysseus zwingen, zur Kitharis (Phorminx) zu singen (*Od.* 1, 154; 17, 262; 22, 331. 351ff. *Τερπιάδης* 22, 330; *αὐτοδίδακτος* 22, 347; *πολύφημος* 22, 376; *περίκλυτος* 1, 325. Er singt *Ἀχαιῶν νόστον λυγρόν, ὃν ἐκ Τροίης ἐπετείλατο Παλλὰς Ἀθήνη* 1, 326f. (*Plutarch. de mus.* 3), *Δαναῶν κακὸν οἶτον* 1, 350, worin er von Penelope unterbrochen, von Telemach bestärkt wird. Auf sein Flehen und die Fürbitte Telemachs wird er von Odysseus verschont 22, 375f. S. *Welcker, Ep. Cycl.* 1, 321ff. — *Timolaos* erzählte (*Schol. Od.* 3, 267. *Eustath.* z. d. St. p. 1466), Ph. sei der Penelope aus ihrer Heimat Sparta als Hüter nach Ithaka gefolgt, wie sein Bruder Chariades oder Demodokos (s. d.) oder Glaukos der Klytämestra nach Mykenai; vgl. *Schol. Od.* ebd. *Demetrios von Phaleron* und dazu *Schol. Od.* 1, 325. — **6**) Bei *Ephoros* in der *ps.-plutarchischen Vita Homers* (*fr.* 164. *F. H. G.* 1, 277 = *Westermann, Biogr.* S. 21) erscheint ein Schulmeister von Smyrna Namens Ph. als Pflegevater Homers. Ähnliches mit anderen Umständen bei *Ps.-Herodot* in der *Vita* c. 4f. 26, wo auch zu lesen steht, daſs *Homer* aus Dankbarkeit für seinen Pfleger und Lehrer dem Sänger in der Odyssee dessen Namen beigelegt habe; *ἐγκατατιθέμενος τῇ ποιήσει τὸ τοῦ διδασκάλου ὄνομα οἷα κεγηρῴ λαμπρῷ εἰς κλέος ἀείμνηστον* (*Eust. ad Odyss.* 1, 155 p. 1404. [J. Ilberg.]

Phemonoēris (*Φεμονόηρις*). Auf einer aus dem 2. Jahrh. n. Chr. stammenden Steuerurkunde werden Steuerbeiträge *ἐπιστατικοῦ ἱερέων καὶ παρὰ ἱερέων Φεμονοήρεως, θεοῦ τῆς κώμης* ('des Ortsgottes') erwähnt; Name und Sage des Dorfes sind unbekannt; *F. Krebs, Ztschr. f. ägypt. Sprache* 35 (1897), 100. *Ägypt. Urkunden aus den königl. Museen zu Berlin, Griech. Urkunden* 2 nr. 471 Z. 6. Vgl. Phembroēris. [Höfer.]

Phemonoe (*Φημονόη*), Tochter des Apollon und dessen erste Pythia zu Delphi, Erfinderin des Hexameters; auch soll der Spruch *γνῶθι σαυτόν* von ihr stammen. *Strab.* 9, 419. *Paus.* 10, 5, 4. 10, 6, 3. 10, 12, 5. *Serv. V. Aen.* 3, 445. *Et. M.* p. 327, 53. *Antisthenes* b. *Diog. Laert.* 1, 1, 13. *Cl. m. Alex. Strom.* 1 p. 323 b. *Plin. H. N.* 10, 3, 3. *Schol. Plat. Alcib.* 129a. *Anecd. var. Gr.* ed. *Schoell* und *Studemund* 1, 33, 3. 161, 4. Epigramm des *Antipatros* in *Anth. P.* 6, 208. *Isidor. Orig.* 8, 8. *Euseb. chron.* ad a. 601. [Vgl. auch *Klearchos* u. *Porphyr.* b. *Stob. Flor.* 21, 26. *Brunco, Acta semin. phil. Erlang.* 3, 388ff. u. 387f. *Philolog.* 1900 S. 29 Anm. 16. R.] Ihr Name auch allgemein für Prophetin gebraucht, *Lucan.* 5, 126. 185. *Stat. Silv.* 2, 2, 39. *Synes. de insomn.* p. 154. [Stoll.]

Phĕnākes (*Φέναξ*), eigentümliche Dämonen der Täuschung und der Lüge (*φενάκη, φενακίζω, φέναξ Arist. Ran.* 909; vgl. *Ach.* 89), welche zusammen mit den *Σκίταλοι, Βερέσχεθοι, Κόβαλοι* [s. d.] und dem *Μόθων* von dem durchtriebenen Wursthändler Agorakritos bei *Aristophanes Ritter* 634ff. um Verleihung von *θράσος, γλῶττα εὔπορος* und *φωνὴ ἀναιδής* angerufen werden. Wenn die Scholien z. d. St. behaupten: *ὀνοματοποίησε δαίμονάς τινας* [*ὁ Ἀριστοφ.*] *ἀναπλάσας ἀναιδεῖς, οὐκ ὄντας γὰρ θεοὺς ἐπὶ γλεύῃ ἀσυνέτως προφέρεται τὰ ὀνόματα λέγων ὡς θεῶν* (vgl. auch *Hesych.* u. *Suidas* s. v. *σκίταλοι* und dazu *Lobeck, Agl.* 1325f. Anm. z. u. a) so ist das höchstens teilweise richtig, da z. B. die *Κόβαλοι* (s. d.) auch aus anderen Quellen bekannt sind; vgl. *Lobeck, Agl.* p. 1296ff. 1308f. 1312f. 1320ff. = *Lobeck, De Cobalis et Cercopibus* 1820. — Ähnliche Dämonen sind bekanntlich die Kerkopen (s. d.), die als *ψεῦσται, ἠπεροπῆες, ἀμήχανά τ' ἔργ' ἀνύσαντες* und *ἐξαπατητῆρες* bereits in dem bekannten dem *Homer* zugeschriebenen Kerkopengedichte geschildert worden, sowie die vom Komiker *Platon* in seinem *Phaon* genannten Dämonen gewisser priapischer Unzüchtigkeiten: *Ὀρθάνης, Κονίσαλος, Λόρδων* (s. d.), *Κύβδασος* (s. diese Art.) und der Heros *Κέλης*; vgl. *Athen.* 10 p. 441e u. *Meineke, Com. gr.* 2, 674f., die ebenfalls schwerlich durchweg bloſse Fiktionen des Komikers sind, endlich die im homerischen *Κάμινος ἢ Κεραμεῖς* 8f. genannten Kobolde des Töpferofens (*καμίνῳ, δηλητῆρες*) *Σύντριψ, Σμάραγος, Ἄσβετος, Σαβάκτης, Ῥωμόδαμος*, die auch auf altkorinthischen Pinakes ithyphallisch dargestellt werden (*Pernice, Festschrift für O. Benndorf* S. 75ff.). [Roscher.]

Phenax (*Φέναξ*), Beiname des Zeus, *Anonymos Laurent.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 267, 98. Das Epitheton scheint

einem christlichen Apologeten seinen Ursprung zu verdanken. [Höfer.]

Phene (*Φήνη*), Gemahlin des attischen Periphas, *Ov. Met.* 7, 399; s. Bd. 3 Sp. 1972, 28 ff. [Höfer.]

Pheneos (*Φενεός*), ein Autochthon in Arkadien, Gründer der arkadischen Stadt Pheneos, *Paus.* 8, 14, 4. S. Phaneos. [Stoll.]

Pheneus (*Φηνεύς*), einer der Söhne des Melas, welche den Oineus, den Bruder ihres Vaters, zu stürzen suchten und deshalb von Tydeus erschlagen wurden, *Apollod.* 1, 8, 5. [Stoll.]

Pheno (*Φηνώ*), Tochter des Klytios aus Athen, vermählt mit Lamedon, König von Sikyon, *Paus.* 2, 6, 2. [Stoll.]

Pher (*Φήρ*), **1**) der Singular bei *Pind. Pyth.* 3, 4 (5). 4, 119 (211) als Eigenname = Cheiron (s. d.). — **2**) Der Plural *Φῆρες* bei *Hom. Il.* 1, 268. 2, 743 wird gewöhnlich (vgl. Bd. 2 Sp. 1035, 30 f. u. Anm. 1. Bd. 3 Sp. 1758, 32. 58, s. auch *Toepffer, Aus der Anomia* 34) als Bezeichnung für *Κένταυροι* genommen, in welcher Bedeutung es *Pindar* (*fr.* 166 [147] *Bergk*[4]; vgl. oben nr. 1) gebraucht, ebenso wie *Nonnos* (*Dionys.* 5, 615 u. öft.), und auch die Grammatiker erklären es = *θῆρες* (aiolisch = *φῆρες*) = *Κένταυροι* (*Herodian* 2, 599, 2 f. *Eust.* ad *Hom. Il.* 101, 44); vgl. jedoch auch *Meister, Griech. Dial.* 1, 119. Vgl. auch den Satyrnamen Phereus. [Höfer.]

Phera (*Φερά*), Tochter des Aiolos, nach welcher die thessalische Stadt Pherai benannt sein sollte, *Steph. B.* s. v. *Φεραί*; s. Pheraia 2. [Stoll.]

Pheraia (*Φεραία*), **1**) Beiname der Artemis-Hekate s. Obrimo Bd. 3 Sp. 595 ff. Einen interessanten Beleg für die Gleichsetzung der Hekate und Artemis bietet die Inschrift aus Thasos *Ἀρτέμιδος Ἐπαυγίης Ἑκάτης*, *Corr. hell.* 24 (1900), 268, 8, sowie die Inschrift von der Westseite der athenischen Akropolis: *Ἀρ[τ]έμιδος [Ἑ]κάτης*, *C. I. A.* 1, 208 p. 93, die vielleicht identisch oder wenigstens sehr nahe verwandt mit der Göttin von Pherai ist, vgl. *Milchhöfer, Karten von Attica* 1, 26 f. *Preller-Robert* 322. 388. *Hitzig-Bluemner* zu *Paus.* 2, 10, 7 S. 536. Auf Pheraia-Artemis weist auch die in ihren Mythos (vgl. Bd. 1 Sp. 2351, 34 ff. Bd. 3 Sp. 596, 25 ff.) verflochtene *Βοιβηὶς λίμνη* = *Φοιβηὶς λίμνη*, *P. Kretschmer, Einl. in d. Gesch. d. gr. Sprache* 249 (248, 4). *v. Wilamowitz, Isyllos* 70; vgl. *Φέρων* (s. d.), der Gründer von Beroia, *Βέρης* = *Φέρης* (s. d.), *Fick, Kuhns Zeitschrift* 22, 224. Zu den s. v. Obrimo Sp. 597 erwähnten Münzen vgl. außerdem *Hitzig-Bluemner* a. a. O. *E. Muret, Corr. hell.* 5 (1881), 297 ff. *Percy Gardner, Types of greek coins* Taf. 7, 36. *J. v. Schlosser, Beschreib. d. altgriech. Münzen des Wiener Mus.* 22, 6 f. *Macdonald, Cat. of gr. coins in the Hunter. coll.* 1, 455. — **2**) Tochter des Aiolos, des Königs in Thessalia-Aiolis, von Zeus Mutter der Hekate, setzte diese auf einem Dreiwege aus, wo letztere von Hirten des Pheres (s. d.) gefunden und auferzogen wurde, *Tzetz. Lyk.* 1180; vgl. *Schol. Theokr.* 2, 36. Die Abhängigkeit dieser Legende von obigem Kulte ist durchsichtig. Vgl. Phera. [Höfer.]

Pheraimon (*Φεραίμων*), Sohn des Aiolos, *Diodor* 5, 8 (v. l. *Φερά̃μων*, *Φερήμων*); im *Schol. Hom. Od.* 10, 6 und *Apost.* 1, 83 heißt er *Φερήμων*. Seinen Kult in Messana bezeugen die Münzen, die mit der Beischrift *Φεραίμων* ihn als Krieger in angreifender Stellung ähnlich dem Leukaspis (s. d. nr. 2) der Syrakusaner zeigen, *Holm, Gesch. Sicil.* 1, 52. 179. 3, 626 nr. 171. *Eckhel, Doctr. num.* 1, 222. *Mionnet* 1, 256. 397. *Torremuzza, Sicil. vet. num.* 49 tab. 50, 6. *Friedländer, Arch. Zeit.* 31 (1874), 102. *Head, Hist. num.* 135. *Cat. of greek coins, Brit. Mus., Sicily* 106 (mit Abbildung). *Macdonald, Cat. of greek coins in the Hunter. coll.* 1, 199, 15 pl 14, 18. Vgl. auch *Imhoof-Blumer, Monn. grecques* 22 nr. 39 f. [Höfer.]

Phĕraios (*Φεραῖος*), Beiname des Hermes, *Kallimachos fr.* 117 p. 384 *Schneider*, der Pheraios durch *χθόνιος* (vgl. Pheraia) erklärt; vgl. jedoch auch Bd. 1 Sp. 2351, 47 ff. 2347, 4. [Höfer.]

Phēraios (*Φηραῖος*). Auf einer attischen Kalenderinschrift mit Opferbestimmungen soll neben anderen unbekannten Heroen auch *ἥρωι Φηραίω[ι* geopfert werden, *Amer. Journ. of Arch.* 10, 210 Z. 15. *Richardson, Papers of the american school* 6 (1897), 376 Z. 15; *de Prott, leges Graecorum sacrae* 1, 48 Z. 15; vgl. S. 52. Ob = *Φεραῖος* (vgl. *v. Wilamowitz, Isyllos* 56 Anm. 1 zu S. 55)? [Höfer.]

Pherandros (*Φέρανδρος*). Nachdem Herakles in Olympia gymnische Wettspiele eingesetzt und im Faustkampf gesiegt hatte, wurde er in der zweiten Olympiade im Ringkampf von Elatos und Pherandros besiegt. Daher entstand das Sprichwort: *πρὸς δύο οὐδ' ὁ Ἡρακλῆς*: *Zenob.* 5, 49. *Duris* in *Schol. Plat. Phaidon* 89 c p. 233 *Hermann* = p. 380 *Bekker*, wo über die Entstehung des Sprichworts noch andere Angaben. Vgl. *Suid.* v. *Οὐδὲ Ἡρακλῆς πρὸς δύο*, u. v. *Οὐδὲν Ἡρ. πρὸς δύο*. [Stoll.]

Phereboia (*Φερέβοια*), eine der Gattinnen des Theseus, *Pherekydes* bei *Athen.* 13, 557 b (*F. H. G.* 1, 97). *Plut. Thes.* 29; nach *Serv.* ad *Verg. Aen.* 6, 21 war sie eine der Jungfrauen, die mit Theseus als Beute für den Minotauros bestimmt nach Kreta gingen. Sie ist identisch mit Periboia, der Mutter des Aias, *Osk. Wulff, Zur Theseussage* (Dorpat 1892) S. 178, 135; beide Namen aber sind ursprünglich Bezeichnungen der Persephone, *Toepffer, Aus d. Anomia* 41. *Att. Geneal.* 271 u. Anm. 1. [Höfer.]

Pherekles (*Φερεκλῆς*), nach *Hesych.* s. v. *Φερεκλέα* = Adonis s. Bd. 1 Sp. 73, 17. [Höfer.]

Phereklos (*Φέρεκλος*), **1**) ein Troer, Sohn des Harmonides, ein geschickter Baumeister, der auch dem Paris die Unglücksschiffe gebaut hatte, mit denen er nach Lakedaimon segelte und die Helena entführte, *Il.* 5, 59 ff. *Apollod. Epit.* 3, 3. *Coluth. Rapt. Hel.* 196. *Tryphiod.* 60. *Tzetz. Lyk.* 97. *Schol. Nikandr. Th.* 268. *Ov. Her.* 15 (16), 22. Die Stelle der *Ilias* läßt es einigermaßen zweifelhaft, ob Phereklos oder sein Vater Harmonides die Schiffe des Paris gebaut, s. *Schol. Il.* 5, 60. 62. *Tzetz. L.* 93. Phereklos fiel vor Troia durch Meriones, *Il.* 5, 59. *Tzetz. Hom.* 59. — **2**) Phereklos

Ἀμαρσύαδης, Steuermann des Theseus, als er nach Kreta fuhr, *Simonid. fr.* 56 *Bergk*[4] b. *Plut. Thes.* 17. [Stoll.]

Pherekydes (*Φερεκύδης*), Sohn des Teiresias und der Manto, *Peisandros* im *Schol. Eur. Phoen.* 1760 nach der Emendation von *Schwartz* für das überlieferte *Φερσεκέρδης*. [Höfer.]

Pheremon s. Pheraimon.

Phērēs (*Φέρης, ητος*), **1**) Sohn des Aioliden Kretheus und der Tyro, der Tochter des Aioliden Salmoneus, Bruder des Aison und Amythaon, Gemahl der Periklymene, Vater des Admetos und Lykurgos, der in Nemea König ward, der Eidomene (Gemahlin des Amythaon) und der Periopis (-apis, von Menoitios Mutter des Patroklos); Gründer der Stadt Pherae in Thessalien; *Od.* 11, 259. *Apollod.* 1, 9, 11. 14. 3, 10, 4. 3, 13, 8. *Pind. Pyth.* 4, 125 (221). *Diod.* 4, 68. *Pherekydes* b. *Tzetz. L.* 175. 872. 1180. *Schol. Od.* 12, 69. *Schol. Il.* 2, 591. *Tzetz. Chil.* 2, 786. *Schol. Ap. Rhod.* 1, 49 u. p. 533 *Keil. Steph. B.* v. *Φεραί*. [*C. I. Gr. add.* 2467; vgl. auch die altkorinth. Vase von Caere in Berlin, abgeb. *Monum.* X pl. IV—V = *Reinach, Rép. d. vases peints* p. 199 = *Furtwängler, Kat. d. Berl. Vasens.* nr. 1655, wo Pheres, Argeios und Ak[a]stos als Preisrichter bei einem Wagenrennen fungieren, an dem Euphamos, Kastor, Admato(s), Alastor, Amphiareos u. Hippasos teilnehmen. R.] Töchter des Pheres werden noch genannt Eriopis, die Gemahlin des Oïleus, *Schol. Il.* 13, 697; eine Antigone, *Hyg. f.* 14 p. 39 *Bunte*; Antianeira, *Orph. Arg.* 187. *Müller, Orchom.* S. 254 ff. *Deimling, Leleger* S. 132 f. 227 f. (Stammtafel). *Gerhard, Gr. Myth.* 2 S. 223 f. (Stammtafel). *v. Wilamowitz, Isyllos* 56 Anm. — **2**) Sohn des Iason und der Medeia, Bruder des Mermeros, von der Mutter gemordet, *Apollod.* 1, 9, 28. *Hyg. f.* 25. 239. *Paus.* 2, 3, 6. 7. *Tzetz. L.* 175 p. 441 *Müller* 1318. Bei *Eustath.* p. 1416, 2 u. *Apollod. fr.* 170 (*Müller fr. hist. gr.* 1 p. 458) ist Pheres Vater des Mermeros, Grofsvater des Ilos. Vgl. auch Feretus. — **3**) Sohn des Ormenos, Vater des Amyntor, *Akusilaos* (? s. *Müller fr. hist. gr.* 4 p. 286) b. *Schol. Pind. Ol.* 7, 42. — **4**) Kreter, Krieger des Idomeneus, vor Troia von Aineias getötet, *Quint. Sm.* 6, 622. — **5**) Gründer der makedonischen Stadt Beroia, makedonisch Beres, *Et. M.* p. 195, 37; s. *Steph. B.* v. *Βέροια* und *Μίεζα*, wo Beres Sohn des Makedon heifst, und Vater der Beroia, Mieza und des Olganos, wohl identisch mit nr. 1; vgl. *Fick, Kuhns Ztschr.* 22, 224. — **6**) Ein Krieger auf Seiten des Pallas und Aeneas in Latium, *Verg. Aen.* 10, 413. — Davon **Pheretiades** (*Φερητιάδης*), **1**) Sohn des Pheres, d. i. Admetos, *Il.* 2, 763. *Ov. Met.* 8, 310. *Ov. A. A.* 3, 19. *Φερητίδης, Soph. fr.* 345 *Dind.* (353 *Nauck*). — **2**) Enkel des Pheres, d. i. Eumelos, *Eurip. Iph. A.* 217. *Aristot. Pepl.* 29 *Bergk.* — Dazu **Pheretias** (*Φερητιάς*), d. i. Tochter des Pheres, die Antianeira, *Orph. Arg.* 187. [Stoll.]

Phērēs (*Φῆρες*) s. Pher.

Peresbios (*Φερέσβιος*), Beiname oder Epitheton **1**) des Paian (= Asklepios) in dem inschriftlich überlieferten (aus 7 Hexametern bestehenden; vgl. *C. I. Gr.* nr. 5974 u. *Franz* das.; mehr *Philologus* N. F. 14 S. 360 ff. u. *Hermes* 1901, XXXVI S. 488) Hymnus (Paian?) *C. I. Gr.* nr. 5973[c] = *Kaibel, Epigr. gr.* nr. 1026 = *Bergk, P. Lyr. Gr.*[4] II p. 245: *Νουσολύτα, κλυτόμητι, φερέσ[βιε, δέσποτα Παιάν*]; vgl. dazu *Orph. hy.* 67, 1. — **2**) Beiname oder Epitheton des Apollon in dem Hymnus magicus b. *Abel, Orphica* II, 2, 26 (p. 288 d. Ed. min.) = *Parthey, Abh. d. Berl. Akad.* 1865 p. 153: *Μουσάων σκηπτοῦχε, φερέσβιε, δεῦρό μοι ἤδη*. [Roscher.]

Pherespondos (*Φερέσπονδος*), ein Satyr, Sohn des Hermes und der Iphthime, welcher dem Dionysos gegen die Inder folgte, *Nonn. Dion.* 14, 112. 18, 313. [Stoll.]

Pheretiades (-ias) s. Pheres.

Pheretima (*Φερετίμα*), eine sonst unbekannte, auf Thera verehrte Heroine, *C. I. G. I. M. A.* 3, 369 und dazu *Hiller v. Gaertringen.* [Höfer.]

Phereus (*Φηρεύς*), **1**) ein Satyr, der dem Dionysos nach Indien folgte, *Nonn. Dion.* 14, 109. — **2**) Ein Pylier im Heere des Nestor vor Troia, *Quint. Sm.* 2, 279. 293. 343. Vgl. die Berliner Vase nr. 1723 *Furtw.*, wo einer der Helden vor Troja [*Φ*]*ερεύς* heifst. — **3**) Sohn des Amphion und der Niobe, *Pherekyd. frgm.* 102 b b. *Schol. Eur. Phoen.* 162. *Stark, Niobe* S. 96. *Thraemer, Pergamos* 9. — **4**) Sohn des Oineus; fiel wie seine Brüder im Kampfe der Kalydonier gegen die Kureten, *Anton. Lib.* 2. [Stoll.]

Pheroites (*Φεροίτης*), Freier der Penelope, *Apollod. Epit.* 7, 28 p. 234 *W.* — *Papadopulos-Kerameus, Rh. Mus.* 46 (1891), 179 zu Z. 30 vermutet *Φιλοίτιος*; doch ist *Φεροίτης* gebildet wie *Μενοίτης*. [Höfer.]

Pheron (*Φέρων*), **1**) Gründer der makedonischen Stadt Beroia. Die Makedonier selbst sprachen Beron statt Pheron. *Steph. B.* s. v. *Βέροια*; vgl. ob. Pheraia 1. — **2**) Messenier, Krieger des Nestor vor Troia, von Memnon getötet, *Quint. Smyrn.* 2, 238. [Stoll.]

Pheroplos (*Φέροπλος*), Beiname der Athena, attischer Hymnos im *Philol.* 53, 1894, Ergänzungsheft S. 34 v. 11; vgl. *Crusius ebend.* 45. [Höfer.]

Pherrephatta etc. s. Kora.

Pherse (φerse), etr., s. Perse. [C. Pauli.]

Phersephatta = Persephone; s. Kora.

Phersephoneia = Persephone, -a; s. Kora.

Phersipnai (φersipnai, -nei), etruskische Namensform für Persephone. Der Belege giebt es zwei. Der erste befindet sich auf der einen Wand des einen Golinischen Grabes zu Orvieto und ist veröffentlicht von *Brunn, Bull. dell' Inst. arch.* 1863, 43 sqq., von *Conestabile, Pitture murali a fresco . . . scoperte in una necropoli presso Orvieto nel 1863 da Domenico Golini* pag. 44—119 und von *Fabretti, C. I. I.* no. 2033 bis D. Der andre Beleg befindet sich gleichfalls auf einer Grabwand, und zwar in der Tomba dell' Orco zu Corneto; er ist veröffentlicht von *Helbig* in den *Ann. dell' Inst. arch.* 42, 16 sqq. und von *Fabretti, C. I. I.* Suppl. 1 no. 406, abgebildet in den *Monum. ined. dell' Inst.* 9, tav. XIV u. XV. Die Darstellung auf der Grabwand von Orvieto ist die folgende: Zunächst haben wir eine jugendliche, jetzt ziemlich zerstörte Figur, neben der die In-

schriftreste maϑ | ta stehen und die die Schultern der zweiten Figur zuwendet. Diese zweite Figur, die durch die Beischrift eita, d. i. Αἴδας, bezeichnet ist, ist ein Mann von königlicher Würde, mit starkem spitzen Bart, mit einem weifsen Mantel um die Hüften bekleidet und mit Sandalen an den Füfsen, das Haupt mit einem Löwenfell bedeckt. Er sitzt auf einem Thron mit Lehne, die mit schönen Ornamenten bemalt ist, und hält in der Rechten in der Weise eines Szepters einen von einer Schlange umringelten Stab. Die Linke legt er auf die Schultern einer Frau, welche neben ihm steht und ihn ansieht. Diese [welche die Beischrift φersipnai = Περσεφόνεια hat] ist in ein weifses Gewand gekleidet, mit Halsband und Ohrringen in gelber Farbe angethan, trägt auf dem Haupte ein breites Diadem und hält in der Linken ein Szepter, auf dessen Spitze ein Vogel sitzt" (*Brunn*). Die Darstellung in Corneto hingegen ist diese: Links auf einem Throne sitzt Hades (aita); zu seiner Linken nach der Mitte des Bildes zu steht Persephone (φersipnei); rechts befindet sich, dem Hades gegenüberstehend, der dreiköpfige Geryones (cerun), mit Schild und Lanze bewaffnet; Hades streckt gegen ihn in befehlender Weise die linke Hand aus. *Robert, Hermes* 19, deutet die Darstellung dahin, dafs dem Geryoneus die Herden des Hades abgenommen werden. Es kann somit an der Identität der φersipnai mit der Persephone kein Zweifel sein. Was die Form des Namens φersipnai betrifft, so findet sich auch ein lat.-etr. prosepnai auf einem Spiegel von Orbetello (*Fabr.* no. 296 bis). Aus dieser Form ergiebt sich, dafs das φ von φersipnai nicht etwa auf die griechische Form Φερσεφόνη (*Fick, Griech. Personennamen*[2] 464) zurückzuführen ist, sondern, dafs griech. Περσεφόνη sich zunächst in etr. prsépnai oder prsípnai wandelte, dafs dann in letzterer rein etruskischen Form unter dem Einflusse des r das p aspiriert wurde (vgl. z. B. etr. seϑre = Sertor; aϑrpa = Ἄτροπος), was in der lat.-etr. Form selbstverständlich unterblieb. Schliefslich schoben dann beide Formen zwischen die drei Konsonanten der ersten Silbe einen Hilfsvokal ein, und so bildete sich dann aus φrsipnai das φersipnai, aus prsepnai das prosepnai. Das -ai, -ei am Ende kann das griech. -εια sein, kann aber auch durch die Analogie des so häufigen -ai, -ei der weiblichen etr. Gentilnamen an das Wort geraten sein. [C. Pauli.]

Phersis (*Φέρσις*) = Persephone, *Diod.* 27, 5. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 464; vgl. auch *Usener, Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wiss. zu Wien* 137 (1897), III S. 51. Vgl. Phersipnai u. Pherse = Perseus. *Gerhard, Ges. akad. Abh.* 1, 130. [Höfer.]

Pherusa (*Φέρουσα*), 1) Tochter des Nereus (s. d.) und der Doris, *Il.* 18, 43. *Hes. Theog.* 248. *Apollod.* 1, 2, 7. *Hyg. praef.* p. 28 *Bunte. Schoemann, Op. ac.* 2 p. 166. *Braun, Griech. Götterl.* § 75. 80. 94. 98. — 2) Eine der Horen, *Hyg. f.* 183. [Stoll.]

Phiale (*Φιάλη*), eine Nymphe im Gefolge der jagenden Artemis, *Ov. Met.* 3, 172. Vgl Phialo, Phialos. [Stoll.]

Phialo (*Φιαλώ*), Tochter des arkadischen Heros Alkimedon, Geliebte des Herakles, dem sie den Aichmagoras gebar, *Paus.* 8, 12, 3; s. Alkimedon nr. 1. Vgl. Phialos. [Stoll.]

Phialos (*Φίαλος*) s. Phigalos.

Phicomone (?), Danaide, vermählt mit Plexippos, *Hyg. f.* 170 (der Name ist korrupt). [Stoll.]

Phidaleia (*Φιδάλεια*), Gattin des Byzas, welche in Abwesenheit desselben die Stadt Byzantion gegen den Skythenkönig Odryses durch Bewerfung des Heeres mit Schlangen tapfer und glücklich verteidigte. In Byzanz war ihr eine Statue errichtet. *Hesych. Mil. fr.* 4, 18. 19. 34 (*Müller fr. hist. gr.* 4 p. 149 f. 152); vgl. *Steph. Byz.* s. v. *Γυναικόπολις. Anth. Plan.* 66. 67. *Tzetz. Chil.* 2. *hist.* 40. *Nonn. Dion.* 36, 177. Vgl. *Dionys. Byz. Anapl. Bospor. Thrac. fr.* 37 (*Müller, Geogr. gr. min.* 2 p. 46), wo sie eine Tochter des Barbysses heifst, die sich nach der Umarmung des Byzas aus Scham und Furcht vor dem Vater ins Meer stürzte und zu einem Felsen wurde, welcher für das Grab der Phidaleia gehalten und Phidaleia genannt ward. [Vgl. auch *Codin. de orig.* p. 7 c. 59 ed. *Bonn.* und überhaupt *Roscher, Jahrb. f. cl. Phil.* 1886 S. 237 f. R.] [Stoll.]

Phidnos (*Φίδνος*) = Aphidnos (s. d.). Dafs Phidnos, wie die codices AM der *Iliasscholien* (zu *Γ* 242) lesen, die richtige Lesart sei, hat zuerst *Maafs* (*Index schol. Gryphiswald.* 1889 S. VII) erkannt und zugleich (a. a. O.) auf ähnliche Fälle der Aphaeresis und Prosthesis bei Eigennamen hingewiesen. Vgl. Pheidas. [Roscher.]

Phigaleus (*Φιγαλεύς*), Beiname des Dionysos, *Lykophr.* 212, nach seiner Verehrung in Phigalia in Arkadien, *Tzetz.* und *Schol.* z. d. St. Über den Dionysoskult in Phigalia vgl. *Paus.* 8, 39, 6 und weitere Belege bei *Immerwahr, Kulte und Mythen Arkadiens* 1, 185 f. 190. Doch zieht *Tzetzes* die Lesart *Φηγαλεύς — παρὰ τὸ ἐν φηγοῖς καὶ ὄρεσιν ἅλλεσθαι* — vor. Vgl. *Eust.* ad *Hom. Il.* 664, 46. [Höfer.]

Phigalia (*Φιγαλία*), Nymphe, Dryade, nach welcher die arkadische Stadt Phigalia benannt sein sollte, *Paus.* 8, 39, 2. [Stoll.]

Phigalos (*Φίγαλος*), Sohn des Lykaon, nach andern ein Autochthon, Gründer der arkadischen Stadt Phigaleia. Später soll Phialos, Sohn des Bukolion, Vater des Simos, ein zweiter Gründer der Stadt geworden sein und sie nach sich Phialeia genannt haben; Phialeia ist also die jüngere Form des Namens. *Paus.* 8, 3, 1. 8, 5, 5. 8, 39, 2. *Hesych.* u. *Steph. B.* s. v. *Φιγάλεια. Curtius, Pelop.* 1, 318 f. 343 n. 27. [Stoll.]

Phila (*Φίλα*), Beiname der Aphrodite mit einem von Adeimantos zu Ehren der Gemahlin des Demetrios Poliorketes, Phila, gestifteten Tempel (*Φιλαῖον*), der wahrscheinlich mit dem von *Paus.* 1, 37, 7 beschriebenen Aphroditetempel identisch ist, *Athen.* 6, 255 c. *C. I. G.* 1, 507. *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 1, 327, 2. *Milchhöfer, Karten von Attica* 1, 47 f. 7, 24 Anm. 1. [Höfer.]

Philadelpheia, Personifikation der kleinasiatischen Stadt, dargestellt auf der puteolanischen Basis [a]ls eine mit einem bis auf die Füfse reichenden Chiton und darüber ge-

worfenem Mantel reich bekleidete Figur. Die Spuren eines Kranzes und eines Schleiers sind noch sichtbar, auch scheint sie einen Stab in der Linken gehalten zu haben'. *O. Jahn, Sächs. Ber.* 3 (1851) S. 134 und dazu Taf. II, 3; *Baumeister, Denkm.* S. 1297 Fig. 1441, 6, 3; oben Bd. 2 Sp. 2095 f. Fig. 2^a. [Roscher.]

Philaichme (*Φιλαίχμη*), anderer Name der Kleoboia (s. d. nr. 5 u. d. A. Antheus nr. 5), *Parthen.* 14. [Höfer.]

Philaimon (*Φιλαίμων*), ein Sohn des Priamos, *Apollod.* 3, 12, 5. [Stoll.]

Philaios (*Φίλαιος*), 1) salaminischer Heros, den Athen mit der Erwerbung der Insel Salamis sich aneignete, Sohn des Telamoniers Aias, *Herod.* 6, 35. *Pherekydes* bei *Marcellinus de vita Thucyd.* 4 (*Φιλαίας*); als seine Mutter wird Lysidike, die Tochter des Lapithen Koronos genannt, *Steph. Byz.* s. v. *Φιλαΐδαι. Tzetz. Lykophr.* 53 p. 354 *Müller. Chiliad.* 3, 261 (bei *Tzetz.* steht an beiden Stellen *Φίλιος*) oder Cheirobaphia, *Schol. Hom. Il.* 15, 439. Nach *Plut. Solon* 10 hätte Solon nachgewiesen, dafs Philaios und sein Bruder Eurysakes gegen Gewährung des athenischen Bürgerrechtes Salamis den Athenern abgetreten (vgl. *Paus.* 1, 35, 2), und Philaios habe sich in Brauron, Eurysakes in Melite niedergelassen. Zur Kritik dieser Erzählung und zu dem Geschlechte der Philaiden (*Plato Hipparch* 228 b und *Schol. Plut. Steph. Byz.* aa. aa. OO. *Diog. Laert.* 10, 1, 1), das wie der gleichnamige Demos nach Philaios benannt war und dem bedeutende Männer wie Peisistratos, Miltiades, Thukydides, Epikuros angehörten, s. *P. Meinhold, De rebus Salaminiis* (Diss. Götting., Königsberg 1879) p. 8. *U. Köhler, Athen. Mittheil.* 4 (1879), 265, gegen die *Busolt, Griech. Gesch.* 2^2, 215 Anm. 1 polemisiert, *Toepffer, Att. Geneal.* 269 ff. *Osk. Wulf, Zur Theseussage* 176 ff. bes. 178 Anm. 135. Wenn bei *Paus.* a. a. O. Philaios als Sohn des Eurysakes, also als Enkel des Aias erscheint, so ist *Toepffer* a. a. O. 276 geneigt, diese Genealogie für die ursprüngliche zu halten, indem die Philaiden zur Erhöhung des Ruhmes ihres Geschlechtes den Eurysakes als Zwischenglied zwischen Aias und Philaios gestrichen hätten. Vielleicht war Philaios auch dargestellt in der von *Pausanias* (10, 10, 1) beschriebenen marathonischen Bronzegruppe des Pheidias zu Delphoi, falls bei *Paus.* a. a. O. statt des korrupten *Φυλεύς* (v. l. *Φιλεύς*) mit *E. Curtius, Ges. Abhandl.* 2, 366 *Φιλέας* oder *Φιλαῖος* zu lesen ist, was *Wulff* a. a. O. 175 (vgl. 176 Anm. 132) und *Petersen, Röm. Mitth.* 15 [1900], 142 Anm. 2, 144 billigen; letzterer sieht in Philaios, dem zum Athener gewordenen Sohne des Aias, den Vertreter der Phyle Aiantis, die bei Marathon auf dem rechten Flügel gestanden hatte. Dagegen will *E. Löwy, Studi ital. di filol. class.* 5 (1897), 37 und ihm folgend *Furtwängler, Sitzungsber. d. k. bayr. Akad. d. Wiss. zu München* 1901, 396, 2 statt *Φυλεύς* bez. *Φιλαῖος* lesen *Νηλεύς*, und *Toepffer* a. a. O. 309, 3 schlägt *Φυλλεύς* d. h. den Stammvater der *Φυλλίδαι* (*Hesych.*) vor. — 2) Sohn des Munichos und der Lelante, *Ant. Lib.* 14. Das Nähere s. Bd. 1 s. v. Alkandros nr. 4. [Höfer.]

Philammon (*Φιλάμμων*), ein sagenhafter Sänger der Vorzeit. Sein Vater ist Apollon, *Pherekydes* bei *Schol. Od.* τ 432, *Ovid. Met.* 11, 316 s., *Hygin. fab.* 161. 200. Die Mutter heifst Chione, Tochter des Daidalion, *Ovid. Met.* 11, 301—317; Philonis, Tochter des Deïon am Parnassos, *Pherekydes* a. a. O., oder Tochter des Heosphoros und der Kleoboia in dem attischen Orte Thorikos, *Konon* 7; Leuconoe, Tochter des Lucifer, *Hygin.* 161. Ders. *fab.* 200 berichtet, dafs an Stelle der Chione von manchen Philonis genannt wird, und giebt auch dieser den Daidalion zum Vater. Nach *Pherekydes, Ovid* und *Hygin* (*f.* 200) kamen am selben Tage Apollon und Hermes zu Chione oder Philonis, welche danach Zwillinge gebar, von Apollon den Philammon, von Hermes den Autolykos. Vgl. *Hesiod.* ed *Rzach* 1902 *frgm.* 111 (= *Excerpta ex libris Herodiani technici* p. 21, 2 *Hilgard*) ἣ τέκεν Αὐτόλυκόν τε Φιλάμμονά τε κλυτὸν αὐδήν. *Ovid* nennt ihn 11, 316 s. *carmine vocali clarus citharaque Philammon. Konon* rühmt seine Schönheit: ὑπερφυὴς τὸ κάλλος ἐγένετο. Eine Nymphe, so erzählt *K.* weiter, verliebt sich in Philammon und wird schwanger. Aus Scham verläfst sie die Peloponnes und begiebt sich nach der Akte (Teil der Chalkidike), wo sie den Thamyris zur Welt bringt. Bei *Pausanias* 4, 33, 4 wird der Name der Nymphe angegeben, Argiope; sie flieht vom Parnassos — so lautete wohl die Sage in ursprünglicherer Form — zu den Odrysen, da Philammon sie nicht in sein Haus aufnehmen will. Sohn des Philammon und der Argiope heifst Thamyris auch *Apollod.* 1, 3, 3, 1 und *Schol. B* 595; Sohn des Philammon *Euripid. Rhes.* 916 und *Pausan.* 10, 7, 2. Nach *Tzetzes Schol. Hesiod. Op.* (*Poetae min. graeci* ed. *Gaisford* 3) p. 25 war Erato von Aëthlios, dem Sohne des Endymion, oder von Philammon Mutter des Thamyris. Eumolpos ist *Φιλαμμονίδας* bei *Theokrit* 24, 108. Nach *Pherekydes* (*Schol. Od.* τ 432) hat Philammon zuerst Chöre von Jungfrauen eingerichtet (πρῶτος ἐδόκει χοροὺς συστήσασθαι παρθένων. *Plutarch de mus.* 3 p. 1132 B berichtet nach *Herakleides, Συναγωγὴ τῶν ἐν μουσικῇ* [*εὐδοκιμησάντων*?], dafs der Delpher Philammon die Geburt der Leto, der Artemis und des Apollon in seinen Liedern behandelt (*ᾄδῃ ἐν μέλεσι*) und zuerst Chöre im delphischen Tempel aufgestellt habe (*χορὸς περὶ τὸ ἐν Δελφοῖς ἱερὸν στῆσαι*). Bei *Pausanias* 10, 7, 2 hören wir, dafs nach *Chrysothemis* Philammon im Gesange an den Pythien gesiegt habe. *Paus.* 2, 37, 3 erzählt zweifelnd, dafs Philammon den Geheimdienst der Demeter in Lerna einrichtete (*καταστήσασθαι τῶν Λερναίων τὴν τελετήν*). Ferner erfahren wir aus *Pausan.* 9, 36, 2, dafs er den Delphiern an der Spitze einer Schar Argiver gegen die Phlegyer zu Hilfe kam und im Kampfe fiel. Endlich steht noch ein Sagenbruchstück *Schol. Apollon. Rhod.* 1, 23: nach *Pherekydes* habe Philammon an Stelle des Orpheus an der Argonautenfahrt teilgenommen. *Eusebius chron.* 2 p. 44 *Schoene* setzt den Philammon um das Jahr 1293 v. Chr. an. Als Heimat der Philammonsage ist wohl mit *Töpffer, Attische Genealogie*

S. 258 Anm. 1 Phokis anzunehmen. Vgl. auch *v. Wilamowitz-Moellendorff, Hermes* 18 S. 422 Anm. 3 und *U. Hoefer, Konon* S. 65, welcher den betreffenden Abschnitt bei *Konon* mit grofser Wahrscheinlichkeit auf die *Παλληνιακά* des *Hegesippos* von Mekyberna (etwa 3. oder 2. Jahrh. v. Chr.) zurückführt. [Türk.]

Philamnos (*Φίλαμνος*), ein Pan im Heere des Dionysos gegen die Inder, *Nonn. Dion.* 14, 81. [Stoll.]

Philandros (*Φίλανδρος*), **1**) Sohn des Apollon und der Akakallis, einer Tochter des Minos, Bruder des Phylakides. Die Einwohner von Elyros in Kreta schickten als Weihgeschenk nach Delphi eine Ziege aus Erz, welche den beiden Knaben Philandros (v. l. Phylandros) und Phylakides, wohl den Ktisten der Stadt, die Euter reichte. *Paus.* 10, 16, 3. *Höck, Kreta* 3, 161. *Müller, Dor.* 1, 208. [Vgl. die Ziege auf den Münzen von Elyros: *Cat. gr. coins Crete* etc. S. 36. *Head, H. N.* 393 f. und über derartige Mythen überhaupt *Roscher, Apollon und Mars* S. 78 ff. und *Bauer, Die Kyrossage u. Verw.* R.] — **2**) Vater der Phyllis, der Geliebten des Theseiden Akamas oder Demophon, in dem thrakischen *Ἐννέα ὁδοί* (Amphipolis), *Schol. Aesch.* 2, 32 (eine sehr verderbte Stelle). [Stoll.]

Philanthropos (*Φιλάνθρωπος*), **1**) als Götterbeiname a) Weihung an die *φιλάνθρωπος Τύχη* (Troizen), *Corr. hell.* 24 (1890), 203, 11. *C. I. P.* 1, 778. Zum Kulte der Tyche in Troizen vgl. *Corr. hell.* 17 (1893), 97. 14. *C. I. P.* 1, 799. *Wide, De sacris Troezen.* 75. — b) Weihung an Asklepios und Hygieia *θεοῖς φιλανθρώποις* (Ulpia Traiana in Dacien), *C. I. G.* 3, 6813 = *C. I. L.* 3, 1422. So heifst Asklepios auch *θεῶν φιλανθρωπότατος* (*Ael. Hist. an.* 9, 33) und *πραότατος καὶ φιλανθρωπότατος* (*Aristid.* 1, 410 *Dind.*). — c) Kronos, *Plato leg.* 4 p. 714 d. — d) Zeus, *Luc. Prom.* 6. — e) Hermes, *Arist. Pax* 393. — f) Demeter, *Philostr. Apoll. Tyan. Epist.* 75 p. 366 *Kayser.* — g) Eros, *Plato Conv.* 14 p. 189 c. d. — h) Apis, *Xenoph. Ephes.* 5, 4. — **2**) Nach *M. Mayer, Giganten u. Titan.* 33 ist bei dem *Anonymos* in *Paradoxogr.* ed. *Westermann* p. 221 der Name des Tyrannen *Φιλάνθρωπος*, der den Tempel in Olympia angebrannt haben soll, verderbt und in *Φάλανθος* zu ändern. [Höfer.]

Philargyria (*Φιλαργυρία*), der personifizierte Geiz auf dem Pinax des *Kebes* (c. 14. 17). [Höfer.]

Philea s. Philinas.

Phileis (*Φιλείς*), Beiname der *Μήτηρ*, welche in dem lydischen Orte Koloë verehrt und eine Frau *ἐς τοὺς μαστούς* strafend gedacht wurde nach der Inschr. im *Bull. hell.* 8 (1884) S. 378. *Wernicke* bei *Pauly-Wissowa* 1, 1390, 3 und 1401, 32 identifiziert sie mit Artemis, vgl. ebd. 1367, 62. [Roscher.]

Philemon s. Baucis.

Philenor (*Φιλήνωρ*), Sohn des Aitolos, nach welchem die Stadt Philenorion in Arnaia, einer Landschaft Boiotiens, benannt war, *Steph. Byz.* s. v. *Φιληνόριον*. [Stoll.]

Philesios (*Φιλήσιος*), **1**) eine in Trapezus verehrte Gottheit, als dessen *προπάτωρ* Hermes genannt wird, dem er *σύνναος* und *σύμβωμος* war, *Arrian, Peripl.* 2, 1, 2. — **2**) Beiname des Apollon im Didymaion bei Milet mit einer Statue von Kanachos, die durch ein mechanisches Kunstwerk bemerkenswert war; als Attribute hatte der Gott Bogen und Hirsch, *Plin. hist. nat.* 34, 75; vgl. *Paus.* 9, 10, 2. Nach Bericht in *Wochenschrift f. klass. Phil.* 19 (1902), 105 und *Berl. philol. Wochenschrift* 22 (1902), 89 hat *Arth. Mahler* in *Journ. internat. d'archéol. numism.* 1901, 115 auf Grund der Münzbilder und unter Heranziehung einer Apollostatuette im Museo Chiaramonti (abg. Taf. 11 im *Journ. intern.* etc.) die Art der Bewegung (Aufrichten und Niederlegen) der von Apollon auf Hand und Unterarm gehaltenen Hirschfigur erläutert; eine Replik ist in einer Londoner Bronzestatuette erhalten, *Walters, Catal. of the bronzes in the brit. Mus.* (1899) p. 19 f. nr. 209 plate I, wo sich die weiteren Literaturangaben finden, abg. auch *Springer-Michaelis, Handb. d. Kunstgesch.* 5. Aufl. p. 141 Fig. 235. In Zusammenhang mit des Apollon Verhältnis zu Branchos (s. d.) bringen den Beinamen *Konon* 33 (hier die Nebenform *Φίλιος*, wofür *Knaack Φιλήσιος* schreibt) u. *Varro* im *Schol. Stat.* 8, 198 = *Myth. Lat.* 1, 81. 2, 85; vgl. *Arnob. adv. nat.* 1, 26 p. 17 *Reifferscheid*; *Long. Past.* 4, 17. Andere Deutung: *quod lumen eius exoriens amabile amicissima veneratione consalutamus, Macrob.* 1, 17, 49. *Usener, Götternamen* 185, 24. Einen Kultus des Apollon Philesios für Argos will *v. Wilamowitz, Hermes* 37 (1902), 313 erschliefsen, indem er bei *Athen.* 14, 619 b: *ἡ . . . εἰς Ἀπόλλωνα ᾠδὴ φηλικιάς* (*φηλιάς Musurus*, gebilligt von *Schoemann-Lipsius, Griech. Altert.* 2^4, 683), *ὡς Τελέσιλλα* (*fr.* 2 *Bergk*^{4}) *παρίστησιν*, vermutet *φιλησιάς* d. h. 'Lied an den Philesios'. [Höfer.]

Philetor (*Φιλήτωρ*), Troer, Vater des von Achilleus erlegten Demuchos, *Il.* 20, 457. [Stoll.]

Philia (*Φιλία*), **1**) Nymphe auf Naxos, Erzieherin des Dionysos, *Diodor.* 5, 52; vgl. nr. 4. *Toepffer, Attische Genealogie* 105, 2. *Usener, Rhein. Mus.* 58 (1903), 11; vgl. aber auch Phaia nr. 3. — **2**) Göttin der Freundschaft mit einem Altar auf der Akropolis, *Hesych. Vischer, Neues Schweizer. Museum* 3 (1863), 48, 2. Einen Kultus der Philia gab es auch in Ephesos nach der Ergänzung *Φιλ[ίας* von *Newton-Hicks, Anc. greek inscr. in the Brit. Mus.* 3, 600 p. 221; vielleicht auch in Nikaia in Bithynien, vgl. *Dio Chrys. or.* 39 p. 87 *Dind.*: *εὔχομαι δὴ τῷ τε Διονύσῳ τῷ προπάτορι τῆς δε τῆς πόλεως* (Nikaia) *καὶ Ἡρακλεῖ τῷ κτίσαντι τήνδε τὴν πόλιν καὶ Διὶ Πολιεῖ καὶ Ἀθηνᾷ καὶ Ἀφροδίτῃ καὶ Φιλίᾳ καὶ Ὁμονοίᾳ καὶ Νεμέσει καὶ τοῖς ἄλλοις θεοῖς. Φιλία*, die personifizierte Freundschaft, zusammen mit Peitho (s. d.), *Asklepiades* in *Anth. Pal.* 12, 163. *Φιλία* im Gegensatz zur *Κολακεία*, *Dio Chrys. or.* 1 p. 18 *Dind.* Als Person tritt Philia in dem Gedicht des *Theodoros Prodromos Ἀπόδημος φιλία* auf, vgl. darüber *Krumbacher, Geschichte der byzantinischen Litteratur* 362. — **3**) Eine Weihinschrift eines sogenannten Toten-

mahlreliefs in der Glyptothek des *H. Jacobsen* in Kopenhagen lautet *Διὶ Ἐπιτελείῳ Φιλίῳ καὶ τῇ μητρὶ τοῦ θεοῦ Φιλίᾳ καὶ Τύχῃ ἀγαθῇ τοῦ θεοῦ γυναικί, Furtwängler, Sitzungsber. d. philos.-philol. Kl. d. k. b. Ak. d. Wiss. zu München* 1897, 1, 402. Hier erscheint Philia als Mutter des Zeus Philios (s. d.); sie findet ihre Parallele in der Paarung von Zeus Meilichos und der Göttin Meiliche (s. Meilichie u. *Furtwängler, Samml. Sabouroff, Sculpt. Einleit.* S. 36. *Usener,* 10 *Götternamen* 36), und ist ein selteneres Beispiel dafür, dafs bei Paarung von männlichen und weiblichen chthonischen Gottheiten derselbe Stamm zu Grunde liegt, während gewöhnlich (*Usener* a. a. O. 35 ff. *Furtwängler, Samml. Sab.* a. a. O. 22) beide Namen verschiedenen Stammes sind (Pluton-Persephone, Klymenos-Chthonia, Trophonios-Herkyna u. s. w.). Vielleicht mit der von *Hesych.* (oben nr. 2) erwähnten Ph. identisch; vgl. Philios. — **4**) Bakchantin auf einer attischen Vase, *Heydemann, 12. Hall. Winckelmannsprogr.* 1887 S. 83. *Wiener Vorlegebl.* E, 11; vgl. nr. 1. — **5**) Beiname der Aphrodite, *Anth. Pal.* 5, 11. *Tzetz. Antehom.* 70. 72. [Höfer.]

Philinas, Sohn des Aigyptos, vermählt mit der Danaide Philea, *Hyg. f.* 170. Beide Namen scheinen korrupt. [Stoll.]

Philios (*Φίλιος*) **1**) Sohn des Telamoniers Aias und der Lysidike (s. d. nr. 2) = Philaios (s. d.), *Tzetz.* z. *Lyk.* 53. *Chiliad.* 3, 261.

2) Beiname des Apollon = Philesios (s. d. nr. 2), *Konon, Narr.* 33,

3) des Hermes, s. Parolen-Götter nr. 9,

4) des Zeus, von den alten Erklärern durchgängig als Beschützer der Freundschaft — dafs aber Zeus Philios auch eine milde, Heil und Segen spendende chthonische Gottheit ist, werden wir unten (nr. B) sehen — gedeutet: *Ζεὺς φίλιος· ὁ ἐπὶ τοῖς φίλα δρῶσι τεταγμένος,* 40 *Phrynichos* bei *Bekker, Anecd.* 1, 34, 14. *Φίλιος* (ohne Zeus); *ὁ φιλίας ἔφορος θεός, Phrynichos* a. a. O. 1, 71, 7. *Φίλιος Ζεύς· ὁ τὰ περὶ τῆς φιλίας ἐπισκοπῶν, Phot.* und *Suidas* s. v. *Φίλιος Ζεύς. Etym. M.* 793, 43. *Διὸς ἦν ἐπώνυμον παρ' Ἀθηναίοις* (s. unten nr. A) *ὁ Φίλιος, ἐκ τοῦ εἶναι τῶν φιλικῶν καθηκόντων αὐτὸν ἔφορον, Schol. Plato Gorg.* 500 b und *Olympiodoros* zu *Plato* a. a. O. nennt ihn gleichfalls *ἔφορος τῆς φιλίας* und *τῆς φιλίας* 50 *ἐπιστάτης.* Zeus heifst *Φίλιος* und *Ἑταιρεῖος, ὅτι πάντας ἀνθρώπους συνάγει καὶ βούλεται φίλους εἶναι ἀλλήλοις, ἐχθρὸν δὲ ἢ πολέμιον οὐδένα οὐδενός, Dio Chrysost. or.* 1 p. 9, 6. 15. *or.* 12 p. 237, 9. 16 *Dindorf. Διὰ προτείνουσιν ... οἱ φίλοι Φίλιον, Schol. rec. Soph. Aiax* 492. Zeus Philios wird erwähnt bei *Aristot. de mundo* 6, 34 = *Stob. Eklog.* 2, 36 p. 22 *Meineke. Luc. Timon* 1. *Plut. Arat.* 54. *Iulian or.* 8 p. 327 *Hertlein. Schol. Arist.* 60 *Equit.* 500. *Schol. Eur. Hec.* 791. *Andr.* 603. *Anonymus Laurent.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 267, 10. *Eust. de Hysmin. amor.* 3, 9, 5. 5, 18. *Commentar. in Arat. reliquiae* ed. *Maafs* 332, 11. *Achill. ebend.* p. 84, 17 *Maafs.* Beim Zeus Philios schworen die Freunde, *Luc. Ioxar.* 11. 12. *Menand.* 4, 85 *Meineke* = 3, 54 *Kock,* und häufig finden sich die Beteuerungs- oder Schwurformeln: *πρὸς Διὸς Φιλίου, Plato Phaedr.* p. 234 e. *Minos* p. 321 c. *Iulian epist.* 4. — *Πρὸς Φιλίου Διός, Iulian or.* 2 p. 123. *or.* 3 p. 165 *Hertlein.* — *Πρὸς Φιλίου, Plato Gorg.* p. 500 b. 519 e. *Euthyphr.* p. 6 b. *Luc. Herod.* 7. *Rhet. praec.* 4. *De dipsad.* 7. *Themist. or.* 1, 17 a p. 19 *Dindorf.* — *Ναὶ τὸν Φίλιον, Arist. Acharn.* 730 und *Schol. Pherekrates* 2, 293 *Meineke* = 1, 96 p. 172 *Kock.* — *Μὰ τὸν Φίλιον τὸν ἐμόν τε καὶ σόν, Plato Alc.* 1 p. 109 d. Bezeugt ist der Kultus des Zeus Philios für

A) Athen: *α*) *Schol. Plato Gorg.* a. a. O. *Schol. Demosth. in Mid.* (*or.* 21 p. 578) p. 469 *Dindorf.* — *β*) Sesselinschrift des Dionysostheaters in Athen: *ἱερέως Διὸς Φιλίου, C. I. A.* 3, 285, von *Milchhöfer, Karten von Attica* 1, 70 Anm. 86 zweifelnd auf den Priester des Zeus Ph. im Peiraieus (s. unten B) bezogen. *W. Vischer, Neues Schweizer. Museum* 3 (1863), 48 Anm. 2 vermutet, dafs die nach *Hesych.* auf der Akropolis verehrte *Φιλία* (s. d. nr. 2) mit dem Zeus Ph. in Zusammenhang stand, eine Vermutung, die durch das Relief Jacobsen (s. Philia nr. 3 und unten nr. *δ*) bestätigt zu werden scheint. — *γ*) Fragmentiertes Relief, aus dem Jahre 324 v. Chr. stammend, am Nymphenhügel gefunden mit der Weihung *Ἐρανισταὶ Διὶ Φιλίωι ἀνέθεσαν (Ἀθήναιον* 8, 289. *C. I. A.* 2, 1330. *Milchhöfer, Die Museen Athens* 81 r.) zeigt den Gott thronend, in der horizontal ausgestreckten R. (die L. fehlt) die Schale, nach r. schauend, woher Opferdiener ein Schwein (das Opfer für chthonische Götter, insbesondere für Zeus Meilichios (s. d.), *Xen. Anab.* 7, 8, 3 ff. *Schol. Luc.* im *Rhein. Mus.* 25 [1870], 548) zum Opfer herbeiführen, *Furtwängler, Sitzungsber. d. philos.-philol. Cl. d. k. b. Akad. d. Wiss. zu München* 1897, 1 S. 408. Wird schon hierdurch der chthonische Charakter (vgl. *Milchhöfer, Karten* u. s. w. 1, 60. *Toepffer, Att. Geneal.* 250, 2. *Wachsmuth, Stadt Athen* 2, 147) des Zeus Ph. angedeutet, so geschieht dies noch mehr (aufser den unter B. zu erwähnenden Denkmälern) durch — *δ*) das attische Relief aus dem vierten Jahrhundert (abg. *Furtwängler* a. a. O. 403) mit der Weihung *Ἀριστομάχη Θεωρὶς Ὀλυμπιόδωρος ἀνέθεσαν Διὶ Ἐπιτελείῳ Φιλίῳ καὶ τῇ μητρὶ τοῦ θεοῦ Φιλίᾳ καὶ Τύχῃ Ἀγαθῇ τοῦ θεοῦ γυναικί,* worüber ausführlich *Furtwängler* a. a. O. 402 ff. handelt. Zeus ist auf der Kline, an deren Fufsende die als seine Gattin zu betrachtende Agathe Tyche (Philia selbst ist nicht mit dargestellt) sitzt, gelagert, von l. nahen die Adoranten, zwischen ihnen und dem Götterpaare steht der Oinochoos in der L. die Phiale, mit der R. aus dem Krater schöpfend. Zeus hält in der R. die Phiale, in der L. ein grofses Füllhorn, das Attribut des Pluton und des Agathos Daimon (*Schöne, Griech. Reliefs* 108. *Furtwängler* a. a. O. 405. *Samml. Sabouroff* Taf. 27. *Athen. Mitth.* 1891, 25); vor der Kline steht die Trapeza, mit Kuchen zum Nachtisch bedeckt. Hieraus und aus der Travestie des Komikers *Diodoros* (*Meineke* 3, 543 f. v. 7 ff. = *Kock* 2, 420 f. vgl. *Deneken, De theoxeniis* 25. *Rohde, Psyche* 1^2, 98 Anm. zu 97), der den Zeus Ph. als Er-

finder des παρασιτεῖν bezeichnet, schliefst *Furtwängler* a. a. O. 405, dafs Z. Ph. durch Lektisternien verehrt wurde, ein Kultgebrauch, der gleichfalls auf chthonischen Charakter der dadurch verehrten Götter hindeutet, *Furtwängler, Samml. Sabouroff, Sculpt. Einl.* 26. 29. 30. *Milchhöfer, Arch. Jahrb.* 1887, 31.

B) Peiraieus. Sämtliche Weihungen an Zeus Ph. stammen aus dem Asklepios-Heiligtum, in dem neben Asklepios eine grofse Zahl ihm wesensverwandter Gottheiten verehrt wurden; auch an andern Orten finden wir nicht selten den Zeus Ph. mit Asklepios verbunden, vgl. *Pick, Archaeol. Jahrb.* 13 (1898), 159, 74. *Furtwängler* a. a. O. 405 ff. — α) *M]ύννιον Διὶ Φιλίῳ ἀνέθ]ηκεν, C. I. A.* 2, 1572. Das Relief zeigt den Gott im gewöhnlichen Zeustypus, mit der L. das Scepter aufstützend, vor ihm die weihende Frau mit ihrem Kind, *v. Sybel, Katal. d. Skulpt. zu Athen. Heydemann, Die ant. Marmorbild. zu Athen* 736. *Schöne, Griech. Reliefs* p. 53, 105 Taf. 25. — b) Ἑρμαῖος Διὶ Φιλίῳ (das fragmentierte Relief ist dem vorigen ähnlich), *Ἐφημ. ἀρχ.* 1885, 90. *C. I. A.* 2, 1572b p. 352. — c) Relief aus dem Peiraieus, näherer Fundort unbekannt, ohne Weihinschrift, von *Milchhöfer, Karten* u. s. w. 1, 60f wegen seiner Ähnlichkeit mit dem Kultbild zu Megalopolis (unten nr. C) gleichfalls auf Zeus Ph. gedeutet. — d) und e) *Διὶ Φιλίῳ, Δελτίον ἀρχ.* 4 (1888), 135 zu nr. 3. *Διὶ Φ[ιλίῳ), ebend.* nr. 3. *C. I. A.* 4, *Suppl.* 2, 1572c p. 262: auf diesen Votivplatten ist Zeus Ph. in Schlangengestalt, wie Zeus Meilichios, Asklepios gebildet; über weitere vielleicht ebenfalls auf Z. Philios zu beziehende Schlangenreliefs vgl. *Furtwängler* a. a. O. 407; vgl. auch *Milchhöfer, Karten* 1, 60. Hiernach ist Zeus Philios ‘nichts als einer der Schmeichel- und Kosenamen, die man den gefürchteten Unterirdischen gab, um ja ihre gute milde freundliche wohlwollende Seite zu betonen; man hoffte, dafs sie dann nur von dieser ihrer segenspendenden Kraft Gebrauch machen würden (*Samml. Sabouroff, Sculpt. Einl.* 19f. *Rohde, Psyche* 1², 208). Ein anderer gleichartiger Zeus aufserhalb Attikas ist der Zeus Eubuleus (*Kern, Athen. Mitth.* 1891, 10). *Furtwängler* a. a. O. 408f. *Rohde* a. a. O. 207.

C) Epidauros: *Διὶ Φιλίῳ Πύροιος κατ' ὄναρ, Baunack, Studien auf d. Gebiete des Griech.* 1, 85, 12. *Cavvadias, Fouilles d' Epidaure* 1, 161. *Fraenkel, Inscr. Arg.* 1296.

C) Megalopolis: Tempel des Zeus Ph. mit einem Kultbild von *Polykleitos* dem Jüngeren, in der Bildung dem Dionysos ähnlich (vgl. *Athen.* 5, 185c und *Osann* zu *Cornut. de nat. deor.* p. 254), nämlich mit Kothornos, in der einen Hand den Becher, in der andern den Thyrsos, auf dem der Adler sitzt, haltend, *Paus.* 8, 31, 4. *Stephani, Compte rendu* 1867, 169 vgl. 1875, 203. *Milchhöfer, Karten* u. s. w. 60f. *Overbeck, Kunstmythol. Zeus* 51f. 228. *Baumeister, Denkm.* 1354r. *O. Müller, Ant. Antioch.* 101.

E) Pergamos: Templum Iovis Amicalis, *Jahrb. d. k. preufs. Kunstsamml.* 9 (1888), 85f. *Fränkel, Altert. v. Pergamon* 8 nr. 269. *Pick* a. a. O. Auf Münzen von Pergamos erscheint Zeus entweder in ganzer Gestalt in einem tetrastylen Tempel sitzend mit Phiale und Scepter, oder nur sein bärtiger Kopf mit mildem Gesichtsausdruck; Münzlegende: ΣΕΥC ΦΙΛΙΟC oder ΦΙΛΙΟC ΣΕΥC, *Eckhel, Doctr. num. vet.* 2, 465. *Mionnet, Suppl.* 5, 443. 958f. *Head, Hist. num.* 464. *Overbeck, Kunstmythologie, Zeus* 228. *Münztafel* 3, 23. *Wroth, Catal. of the greek coins of Mysia* pl. 28, 12 p. 141f. Auf Homonoiamünzen von Thyateira und Pergamon ist der Kaiser Traian als Zeus Philios dargestellt: *Τραιανὸν . . . Φίλιον Δία. Head, Cat. of greek coins of Lydia* 320, 145 pl. 41, 5. Über anderezwe ifelhafte, auf Zeus Ph. bezogene Münztypen von Tarsos s. *Overbeck* a. a. O. 228f.

F) Daphne bei Antiocheia: Tempel *Φιλίου Διός, Iulian Misopog.* p. 446 *Hertlein.* Ein simulacrum Iovis Amicalis apud Antiochiam erwähnt *Rufinus* aus *Euseb. Hist. eccles.* 9, 3. 10: *εἴδωλόν τι Διὸς Φιλίου.* Doch liegt hier kein öffentlicher Kult vor, sondern ein privater für magische Zwecke geschaffener, vgl. *Gustav Wolff, De novissima oracul. aetate* 22.

6) *φίλιοι δαίμονες* s. d. Art. Korakoi. [Höfer.]

Philippios (*Φιλίππιος*), Beiname des Zeus auf einer Inschrift aus Eresos: *τοῖς βώμοις . . . τῶ Διος τῶ Φιλιππίω, Conze, Reise auf der Insel Lesbos* 35 Taf. 12 A. *C. I. G. Ins. Mar. Aeg.* 2, 526; vgl. *Sauppe, Gött. Gel. Anz.* 1863, 3, 359ff. *Kirchhoff* bei *Droysen, Gesch. d. Hellenism.* 2², 363. [Höfer.]

Philippis (*Φιλιππίς*), eine der vornehmsten Amazonen, im Kampfe von Herakles erschlagen, als er den Gürtel der Hippolyte holte, *Diod.* 4, 16. [Stoll.]

Philiste (*Φιλίστη*), eine der melischen (siehe Melia nr. 9) Nymphen, *Tzetz. Theog.* 101 in *Anecdota Matranga* 2, 580. [Höfer.]

Phillyra (*Φιλλύρα*), Tochter des Asopos, zeugte mit dem thessalischen Flufsgott Peneios den Lapithenkönig Hypseus, *Akesandros* bei *Schol. Pind. Pyth.* 9, 26. Vgl. Philyra nr. 1. [Stoll.]

Philobie (*Φιλοβίη*), Gattin des Troers Perseus (wozu vgl. den Art. Akamas Bd. 1 Sp. 206, 28ff. Munitos Bd. 2 Sp. 3230 Z. 21ff.), *Hegesippos* bei *Parthenios* 16 = *F. H. G.* 4, 424. — *v. Wilamowitz, Aus Kydathen* 139 Anm. 62 vermutet *Φυλοβίη* statt *Φιλοβίη.* [Höfer.]

Philodameia s. Phylodameia.

Philodamos (*Φιλόδαμος?*). Im *Schol. Theokr.* 13, 1 (*Ziegler* p. 78): *τὸν Ὕλαν Σωκράτης υἱὸν Ἡρακλέους* (vgl. Bd. 1 Sp. 2794, 39f.) *φησίν, Ἀπολλώνιος δὲ ὁ Ῥόδιος Φιλοδάμου καὶ Κήνχος* schreiben *Toup* und *Hemsterhuis Ῥόδιος* (1, 1213) *Θειοδάμαντος, Νίκανδρος δὲ Κήνκος.* [Höfer.]

Philoe (*Φιλόη*), eine der melischen (s. Melia nr. 9) Nymphen, *Tzetz. Theog.* 101 in *Anecdota Matranga* 2, 580. [Höfer.]

Philodemos (*Φιλόδημος*), einer der Freier der Penelope (s. d.): *Apollod. epit.* 7, 27 p. 234 *Wagner.* [Roscher.]

Philodike (*Φιλοδίκη*), Gemahlin des Leu-

kippos, Tochter des Inachos, Mutter der Hilaeira u. Phoibe nach *Schol. Lycophr.* 511, woraus *Heyne* zu *Apollod.* 3, 10, 3, 5 gegen die Hss. *Λευκίππου δὲ [καὶ Φιλοδίκης τῆς Ἰνάχου] θυγατέρες κτλ.* geschrieben hat. Vgl. auch *Arch. Ztg.* 10, 439 f. [Roscher.]

Philogaios (*Φιλόγαιος*), eines der Rosse des Helios: s. Bd. 1 Sp. 2007, 9 und *Schol. in German. Arat.* ed. *Breysig* p. 196. [Höfer.]

Philoitios (*Φιλοίτιος*, über den Namen s. u.), bei Homer der Rinderhirt des Odysseus (s. d.). Dieser „setzte ihn schon in früher Jugend (*τυτθὸν ἐόντα*) über die Rinder im Lande der Kephallenen“ (*ν* 209 f.), d. h. da die später *Κεφαλληνία* genannte Insel bei Homer *Σάμη* (oder *Σάμος*) heifst, unter *Κεφαλλῆνες* aber sämtliche Unterthanen des Odysseus verstanden werden (*Β* 631; *Δ* 330; *ω* 355. 378. 429, vgl. *Strab.* 10, 452), auf dem benachbarten Festlande (*ξ* 97), wo dieser ansehnliche Herden besafs (vgl. *δ* 635). Offenbar ist Philoitios dort mit der Zeit zum Oberhirten (*ν* 185. 254: *ὄρχαμος ἀνδρῶν*) emporgestiegen. Diesen Rang teilt er also mit Eumaios (s. d.; vgl. *ξ* 410 f.), wird aber mit ihm zu den Dienern gerechnet (*χ* 114). Wie dieser wahrt er aber auch die Treue gegen den abwesenden Gebieter und sein Haus, während der Ziegenhirt Melanthios (s. d. unter 3) es mit den Freiern hält. Alle drei haben mit ihren Unterhirten täglich in den Königspalast von Ithaka die nötigen Fleischvorräte für die schwelgenden Freier zu liefern (*ξ* 100 f.). So bringt Philoitios zu Schiffe vom Festland Kühe und Ziegen herüber (*ν* 185 f.). Als er den noch unter der Bettlermaske verborgenen Odysseus erblickt, begegnet er ihm treuherzig und teilnehmend. Seine gemütvolle Anrede verrät nicht nur ernsten Widerwillen gegen die den Freiern von ihm zu leistenden Dienste (213 f.), sondern auch die feste Hoffnung auf die baldige Heimkehr des unglücklichen Königs (224 f.), den er unter seiner Verkleidung ahnungsvoll zu erkennen scheint (194 f.). Odysseus' Erwiderung ist für ihn ebenso rühmlich wie trostreich (227 f., 232 f.) und entlockt ihm das Versprechen thatkräftiger Hilfe für den Fall der Not (236 f.). Dafs er den von Eumaios herbeigebrachten Bogen seines Herrn wie jener nur unter Thränen betrachten kann (*φ* 82 f.), trägt freilich beiden Hirten von Antinoos rohe Schmähungen ein (85 f.). Um so mehr ist Philoitios erfreut und gerührt, als Odysseus sich ihm und Eumaios zu erkennen giebt (188 f., 206 f.). Für das bevorstehende Rachewerk erhält er den Auftrag, das Hofthor mit Riegel und Seilen fest zu verschliefsen (240 f.). Bei dem Freiermord erlegt er den Peisandros (*χ* 268) und den Ktesippos (285); schon vorher hat er auf Odysseus' Befehl mit Eumaios an dem treulosen Melanthios ein grausames Strafgericht vollzogen (160 f., 182 f.), dem dieser erst nach langen Qualen zum Opfer fällt (474 f.). Dann beseitigt er mit Telemach und dem Gesinde die Spuren des Blutbades (435 f., 454 f.) und begleitet, wohlgerüstet wie die übrigen, seinen Herrn zu Laertes hinaus auf das Land (*ψ* 367 f.).

Wo die spätere Litteratur den treuen Hirten berührt, stimmen die Berichte mit denen der Odyssee überein: denn auch in dem Sabbaitischen *Apollodor*fragment ist bei der Scene, wo sich Odysseus den beiden Getreuen zu erkennen giebt, für *καὶ τῷ παιδὶ Φιλοιτίου* mit *Bücheler* wohl *καὶ Φιλοιτίῳ* zu lesen: *Apollod. epit.* 7, 32 p. 235 *W.* Von *Aristoteles* (*Ἰθακησ. πολ.* fr. 133; *Müller, fr. h. Gr.* 2, 148) hören wir noch, in Ithaka seien, wie nach Eumaios die Koliaden, so nach Philoitios die Bukolier, beides angesehene Familien, benannt worden. Sonstige kurze Erwähnungen des Hirten: *Theocr.* 16, 55; *Ov. Heroid.* 1, 103.

Der Name hat sehr verschiedene Erklärungen erfahren. Es ist zwar nicht zu verwundern, dafs sich unter den antiken Etymologieen Unmögliches findet, so bei *Eustath.* p. 1889, 1 f.: die Ableitung von *ὑφελεῖν* (*ὑφελήτης — φελήτης — φιλήτης — φιλοίτης*!), wobei der ehrliche Philoitios schliefslich als *κλέπτης* erscheint. Im übrigen verdienen jedoch die antiken Erklärungen einmal mehr Beachtung als sonst, und es haben in der That sämtliche andere an sie irgendwie angeknüpft. Uns liegen folgende drei Ableitungen vor: 1) von *φιλεῖν* und *οἶτος*, bei *Eustath.* p. 1888, 61 allerdings als „unglaublich“ bezeichnet, dagegen gebilligt von *G. Hermann, opusc.* 7, 252 (vgl. auch 2, 187), unter Hinweis auf *Μενοίτιος* (s. diesen Artikel) = *ὃς μένει τὸν οἶτον*, der vor dem Schicksal nicht zurückschreckt, *Petiletus;* ferner vergleichen *Fick* und *Bechtel, Griech. Personennamen* (1894) S. 223: *Ἐχοίτας* und erinnern an *Il. I* 563: *ἀλκύονος — οἶτον ἔχουσα.* Freilich bereitet die Bedeutung Schwierigkeiten; denn den Namen Philoitios zu erklären mit dem Satze: *ὃς τὸν οἶτον φιλεῖ*, wäre sinnlos; wenn man aber für Menoitios die Etymologie: *ὃν ὁ οἶτος μένει* zu Grunde legt und demgemäfs hier ansetzt: *ὃν ὁ οἶτος φιλεῖ*, so ist auch dies gezwungen, ja der Bedeutung nach völlig unwahrscheinlich. Die Analogie von Menoitios führt also hier geradezu irre. — 2) von dem Adj. *φίλος* und *οἴσω, οἰσέμεναι*, „bringen, erhalten, davontragen“ (*Fick*^{2}-*Bechtel* a. a. O.), also entweder: der, welcher Freundliches davonträgt, erfährt, oder: der, welcher solches bringt und erweist. Damit berührt sich auch die Erklärung im *Etym. Magn.* 393, 20: *ἀπὸ τῆς πρὸς τὸν δεσπότην φιλίας.* — 3) von *φίλος*, das durch ein Suffix erweitert ist; so schon *Eustath.* p. 113, 1 f. im Anschlufs an die gleiche Erklärung von *Μενοίτιος* aus *μένος* und unter Verweisung auf *Θυμοίτης* und *Λαμοίτης*, vgl. *Welcker, Gr. Götterl.* 1, 744, 2; *Völcker, Japet.-Geschl.* 50. Zunächst wäre hier *Φιλοίτης* anzunehmen und daraus *Φιλοίτιος* weitergebildet worden, vgl. *Λαέρτης — Λάρτιος* (*Lobeck. ad Aiac.* 1). Diese Erklärung hat schon wegen ihrer Einfachheit linguistisch am meisten für sich; und mag der Rinderhirt des Odysseus zuerst so geheifsen haben oder nicht, die Bedeutung des Namens stimmt zugleich zu dem Charakter des treuen Dieners am besten.

In der bildenden Kunst spielt Philoitios eine noch bescheidenere Rolle als selbst in der Litteratur. Ihn vergegenwärtigt unter andern Personen eine Gemme (*Overbeck, Her. Gall.*

33, 12): rechts bemerken wir Odysseus in Bettlertracht mit dem Hunde Argos, links, dem Herrn abgekehrt, zwei mit der ἐξωμίς bekleidete, wenig von einander unterschiedene Männer im Gespräch, offenbar Eumaios und Philoitios, vgl. *Od. v* 165 f. 185 f. Beide Hirten sehen wir auch im Begriff, an dem Ziegenhirten die Bestrafung zu vollziehen, auf einem Thonbecher aus Anthedon, vgl. *Robert, 50. Winckelmannsprogramm*, Berlin 1890. Die Darstellung zerfällt in zwei Scenen: links liegt Melanthios nach vorn am Boden; auf der einen Seite steht Eumaios in Helm und Stiefeln und bindet dem Gefangenen nach hinten die Arme zusammen; von der andern bringt Philoitios in gleicher Tracht noch einen kräftigen Strick herbei; darüber stehen die Homerverse *χ* 161, 162, 188, 189; rechts ist die Strafe bereits vollzogen: der Verbrecher hängt verkehrt an einer Holzsäule; ihm zugewendet ist der unbärtige, dafür aber inschriftlich bezeugte Eumaios, offenbar den Aufgehängten verhöhnend, mehr im Hintergrunde der Rinderhirt mit Helm und Schild, darüber ΦΙΛΟΙΤΙ . ε; hier sind beigeschrieben die Verse *χ* 192—196 und 200. — Auf den Reliefs von Gjölbaschi-Trysa ist Philoitios nicht nachweisbar, ebensowenig auf dem vielberufenen schönen Sardonyxcameo in Wien (*Overbeck, Her. Gall.* 33, 3), der bald auf Odysseus' Bewirtung bei Eumaios (*K. O. Müller, Archäologie der Kunst* § 416, 1; *Overbeck* a. a. O. S. 801 f.), bald auf ein üppiges Freiermahl (s. Artikel Melanthios), bald auf den Opferschmaus bei Laertes (*ω* 215 f. 362 f.; *Schorn* zu *Tischbeins Homer* S. 45, VIII, 8) gedeutet worden ist; vgl. auch *Welcker, A. D.* 5, 228 f.; *Conze, Ann. d. I.* 1872 S. 209 f.

[Johannes Schmidt.]

Philoktetes (*Φιλοκτήτης*, etrusk. Pheliucte, s. d.), Sohn des Poias (z. B. *Hom. Od.* 3, 190; *Pind. Pyth.* 1, 53; *Philostr. her.* 5, 1 p. 171 *Kayser*; *Quint. Smyrn.* 9, 354).

Als Mutter nennt *Hyginus f.* 97 und 102 die Demonassa, *Eustath. ad Hom. Il.* 2, 695 (p. 323, 44) die Methone (*Μεθώνη*).

Unter der Führung des bogenkundigen Philoktetes steht bei *Homer Il.* 2, 716 f. die Mannschaft aus Methone, Thaumakia, Meliboia und Olizon, welche auf sieben Schiffen, in jedem fünfzig Mann, sämtlich Bogenschützen, zum Kampfe gegen Troja gezogen war. Dazu stimmt, dafs Poias, der Vater des Ph., bei *Apollodor bibl.* 1, 9, 16, 9 als ein Sohn des Thaumakos bezeichnet wird, mithin aus Thaumakia stammt. Auch wenn Poias (bei *Eustathios ad Iliad.* p. 323, 22 s.) den Phylakos zum Vater hat, ist in der Örtlichkeit kein grofser Unterschied, da Phylake in der Phthiotis liegt. Also ist Philoktetes auf der thessalischen Halbinsel Magnesia heimisch, bei *Strabo* 6, 254 C im besonderen in Meliboia. Bei *Apollodor epit.* 3, 14 steht in der Aufzählung der griechischen Schiffe und Anführer: *Ὀλιζώνων Φιλοκτήτης Ποίαντος ζ'. Philostr. jun.* 17: *Φ. τοὺς ἐκ Μελιβοίας ἐπὶ Τροίαν ἀνάγων.* Bei *Malalas* O 136 wird unter den Teilnehmern am trojanischen Kriege genannt *Φιλοκτήτης ἐκ Μοθόνης σὺν νηυσὶν κβ'.* Meliboea wird als Gattin des Ph. genannt, wohl durch Verwechselung mit der Heimat, *Stat. Silv.* 3, 5, 48.

Sonst wird in der *Ilias* (2, 721 ff.) nur noch berichtet, dafs Ph. von den Achäern auf Lemnos zurückgelassen worden war, weil er an einer üblen Wunde litt, die ihm eine Schlange (*ὕδρος*) beigebracht hatte. Während er dort ein schmerzvolles Dasein fristete, führte Medon, der Sohn des Oïleus und der Rhene, den Befehl über seine Schar. Aber — so wird die spätere Abholung des Ph. angedeutet — die Griechen sollten bald genug seiner gedenken.

Die *Odyssee* erwähnt den Ph. an zwei Stellen. 8, 219 f. bezeichnet ihn Odysseus als den einzigen, der ihm als Bogenschütze überlegen war (*οἷος δή με Φιλοκτήτης ἀπεκαίνυτο τόξῳ δήμῳ ἔνι Τρώων, ὅτε τοξάζοιμεθ' Ἀχαιοί*). Hier kann nur von der Zeit die Rede sein, wo Ph. Lemnos bereits verlassen hatte und sich auf troischem Boden befand. *Od.* 3, 190 nennt Nestor den Ph. unter denen, welche glücklich in die Heimat gelangt sind (*εὖ δὲ Φιλοκτήτην Ποιάντιον ἀγλαὸν φάσ' ἐλθέμεν*). Ebenso *Strabo* 6, 254 C. Für die Kunst des Bogenschiefsens ist der Name Philoktetes sprichwörtlich geworden: *Φιλοκτήτου τοξικώτερος Corp. paroemiogr. graec. ed. Leutsch et Schneidewin*, vol. I append. cent. 5, 15. Vgl. *Lucian. adv. indoct.* 5.

Die *Kyprien* berichteten nach dem bei *Proklos* erhaltenen Auszuge (*Kinkel, ep. graec. frgm.* S. 19): Nach Opferung der Iphigenia fuhren die Griechen nach Tenedos. Während sie dort schmausten, wurde Ph. von einer Schlange gebissen. Wegen des üblen Geruches der Wunde liefs man ihn auf Lemnos zurück (*ἔπειτα καταπλέουσιν εἰς Τένεδον καὶ εὐωχουμένων αὐτῶν Φιλοκτήτης ὑφ' ὕδρου πληγεὶς διὰ τὴν δυσοσμίαν ἐν Λήμνῳ κατελείφθη*). In der *kleinen Ilias* war die Abholung des Ph. geschildert (*Proklos* bei *Kinkel* S. 36): Nachdem Odysseus die Waffen des Achilleus erhalten und Aias sich ermordet hatte, nahm Odysseus den Helenos gefangen, welcher über die Eroberung Trojas weissagte. Seinem Spruche gemäfs holte Diomedes den Ph. von Lemnos. Er wurde von Machaon geheilt, trat dem Paris im Zweikampf gegenüber und tötete ihn. Den Neoptolemos holte Odysseus von Skyros. (*Ὀδυσσεὺς λοχήσας Ἕλενον λαμβάνει, καὶ χρήσαντος περὶ τῆς ἁλώσεως τούτου Διομήδης ἐκ Λήμνου Φιλοκτήτην ἀνάγει. ἰαθεὶς δὲ οὗτος ὑπὸ Μαχάονος καὶ μονομαχήσας Ἀλεξάνδρῳ κτείνει* u. s. w.)

In mehreren Punkten abweichend ist der Bericht bei *Apollod. epit.* 3, 27 und 5, 8 (vom Drama beeinflufst?). 3, 27: Als die Griechen auf Tenedos dem Apollon opferten, kam vom Altar eine Schlange (*ὕδρος*) und biſs den Ph. Die Wunde wollte nicht heilen und roch so übel, dafs das Heer es nicht ertragen konnte. Da setzte Odysseus auf Agamemnons Befehl den Ph. mit dem in seinem Besitz befindlichen Bogen des Herakles auf Lemnos aus. Ph. verschaffte sich in seiner Einsamkeit die nötige Nahrung, indem er Vögel schofs. — 5, 8: Als der Krieg schon zehn Jahre dauerte, prophezeite Kalchas den mutlos werdenden Griechen,

Troja werde nur erobert werden, wenn der Bogen des Herakles zu Hilfe komme. Da machte sich Odysseus mit Diomedes auf den Weg nach Lemnos. Mit List bemächtigte sich Odysseus des Bogens und überredete den Ph. zur Fahrt nach Troja. Ph. wurde von Podaleirios geheilt und erlegte den Alexandros.

Dafs Ph. Bogen und Pfeile des Herakles besafs, ist in den sonst erwähnten epischen Resten nicht enthalten, braucht aber nicht erst von den Tragikern erfunden zu sein, sondern könnte auf alte epische Dichtung zurückgehen. Dagegen scheint es nicht die älteste Form der Sage, dafs zur Eroberung Trojas die von Herakles ererbten Waffen das wesentliche Erfordernis seien, wichtiger als die treffsichere Kunst des Philoktetes; und der Schlufs, dafs Ph. in die troische Sage überhaupt erst durch seine Waffenbrüderschaft mit Herakles hineingekommen sei (*Wilamowitz, Euripides' Herakles* 1 S. 321, Anm. 105), scheint nicht geboten. Für die Zerstörung Trojas kommt wohl ursprünglich die Person und die Gewandtheit des Ph. allein in Betracht. Wer dann etwa die Sage von Ph. als dem Besitzer der Heraklespfeile danebenhielt, konnte feststellen, dafs diese das Verderben über Troja bringen halfen, wie sie es in Herakles' eigener Hand schon einmal gethan hatten. Ging man noch einen Schritt weiter, so kam man zu dem Satze: ohne die Pfeile des Herakles kann Troja nicht erobert werden. Dann wurde genau genommen Philoktetes entbehrlich, ein Gedanke, der *Soph. Philokt.* 1055 auch ausgesprochen, aber mit einer gleich zu nennenden Ausnahme in keiner Darstellung der Sage zur That gemacht wird; vielmehr ist es auch im Drama, welches immer von den Heraklespfeilen redet, doch dabei geblieben, dafs die Person des Philoktetes für den Endkampf um Troja herbeigeschafft werden mufs, z. B. *Soph.* 612. Wenn bei *Servius* zu *Aen.* 3, 402 (= *Mythogr. Vatic.* 1, 59; 2, 165) Phil. in Lemnos zurückbleibt, während die Griechen seine Pfeile behalten (nach einer Tragödie?), so ist das sichtlich nicht alte Sage.

Die Pfeile und den Bogen (*τὰ θεῶν ἀμάχητα βέλη Soph. Phil.* 198, vgl. *Apollod.* 2, 4, 11, 8) hatte Philoktetes von Herakles zum Danke dafür bekommen, dafs er ihm den Scheiterhaufen auf dem Öta anzündete, als Herakles' sterblicher Teil verbrannt werden sollte (*Soph. Philokt.* 670. 801. 1432; *Lykophron* 916; *Diod.* 4, 38; *Philostr. her.* p. 171 *Kayser*; *Philostr. jun.* 17; *Schol. Il.* 2, 724; *Ovid. met.* 9, 231—234; 13, 51; *Cicero Tusc.* 2, 7, 19; *Hygin.* 102 u. 36; *Seneca Herc. Oet.* 1648 ff.; *Lucan.* 6, 354; *Lactant. divin. inst.* 1, 9). Bei *Apollod.* 2, 7, 7, 11. 12 ist es Poias, welcher den Scheiterhaufen des Herakles anzündet und den Bogen bekommt. Bei *Tzetzes* zu *Lycophr.* 50 hinterläfst Herakles dem Philoktetes seinen Bogen, weil dessen Vater Poias ihm den letzten Dienst am Scheiterhaufen erwiesen hat. Dafs Philoktetes schon von Jugend auf dem Herakles Dienste geleistet habe, berichtet *Philostr. jun.* 17: *θεράπων δὴ γενέσθαι τῷ Ἡρακλεῖ ὁ Φιλοκτήτης ἐκ νηπίου, ὅτε καὶ φορεὺς εἶναί οἱ τῶν τόξων.* Ebenda wird auch erwähnt, dafs Philoktetes den von Iason auf der Insel Chryse errichteten Altar von Herakles her kannte (*ἐκ τῆς ξὺν Ἡρακλεῖ μνήμης*), womit nur dessen Fahrt gegen Troja gemeint sein kann. Ähnlich *Hypoth. metr.* zu *Soph. Phil.*: *Χρύσης Ἀθηνᾶς βωμὸν . . . μόνος ἤδει ποθ' Ἡρακλεῖ συνών. Schol. Soph. Phil.* 194: *πόλις Χρύση πλησίον Λήμνου, ἔνθα ὑπὸ τοῦ ὄφεως ἐδήχθη τὸν βωμὸν ζητῶν ἐν ᾧ ἔθυσεν Ἡρακλῆς, ἡνίκα κατὰ Τροίας ἐστράτευσεν. Alcidae comes* heifst Ph. *Senec. Herc. Oet.* 1717. *Quintus Smyrnaeus* 10, 179—202 beschreibt einen Gürtel und einen Köcher, beide reich mit Bildern geschmückt, welche Hephaistos für Herakles angefertigt und dieser dem Philoktetes, seinem Freund und Gefährten, hinterlassen habe (205: *μάλα γάρ οἱ ὁμορόφιος φίλος ἦεν*). Bei *Dictys* 1, 14 bekommt Ph., der *comes Herculis*, die Pfeile nach dessen Tode als *industriae praemium*. Nach *Mythogr. Vatic.* 1, 59 u. 2, 165, dsgl. *Servius* zu *Aen.* 3, 402; *Schol. Lucan.* 6, 354 u. 8, 800 mufste Ph. dem Herakles schwören sein Grab nicht zu verraten und bekam dann die mit der Galle der Hydra getränkten Pfeile. *Schol. Apollon. Rhod.* 1, 1207 nennt den Ph. unter den Geliebten des Herakles: *ἐγένοντο δὲ πολλοὶ ἐρώμενοι Ἡρακλέους, Ὕλας, Φιλοκτήτης καὶ Λίομος καὶ Περιθόας καὶ Φρίξ.* Dagegen begnügt sich *Hyginus* 257 unter den durch Freundschaft Verbundenen zu nennen *Hercules Iovis filius cum Philocteta Poeantis filio.* Nach *Ptolemaeus Heph.* (*Westermann* S. 84, 15) zündete der Trachinier Morsimos den Scheiterhaufen des Herakles an, nicht Philoktetes. Von Opfern, die dem Herakles und dem Philoktetes auf dem Öta gebracht werden, berichtet *Arrian* bei *Stobaios* 1, S. 246, 18 ff. *Wachsmuth.* Als Heimat des Ph. gilt den griechischen Tragikern das malische Land am Öta und Spercheios: *Aeschyl. Philokt. frgm.* (249 bei *Nauck Σπερχειὲ ποταμέ* u. s. w.) bezieht sich wohl darauf; *Soph. Phil.* 4. 664. 1430. Bei *Apollod.* 2, 7, 7, 11. 12 erscheint Poias *παριὼν κατὰ ζήτησιν ποιμνίων*, ist also ebenfalls in der Gegend zu Hause. Wenn die Sage den Philoktetes oder Poias nur wie zufällig an den Scheiterhaufen des Herakles gelangen läfst, so folgt wohl notwendig daraus, dafs sie aus der Gegend stammen; wo dagegen Philoktetes als der ständige Begleiter des Herakles auftritt, konnte auch seine aus dem Epos bekannte Heimat beibehalten werden; das geschieht *Schol. Lucan.* 6, 354, wo Philoktetes als *Meliboeus* und *armiger* des Herakles bezeichnet wird. Wenn Ph. auch auf Münzen der Stadt Lamia (vgl. unten Sp. 2335) vorkommt, so ist das ein weiteres Zeugnis für seine Zugehörigkeit zu dem malischen Landstrich, welches allerdings von der Dichtung abhängig sein kann.

Von dem „*Philoktetes*" des *Aischylos* sind einige Bruchstücke erhalten (*Nauck, tragic. graec. frgm.*², p. 79—82). Am meisten ist überliefert bei *Dio Chrysostomos*, der einen Vergleich zwischen dem Drama des *Aischylos* und den entsprechenden des *Sophokles* und des *Euripides* anstellt, *or.* 52. Odysseus begiebt sich

zu Philoktetes, der ihn nicht erkennt, erzählt ihm, dafs Agamemnon und Odysseus nicht mehr am Leben und die Griechen in grofser Not seien, und überredet ihn Lemnos zu verlassen, um sich am Kampfe zu beteiligen.

In dem 432 v. Chr. aufgeführten Drama des *Euripides* (Bruchstücke bei *Nauck* S. 613—621, besonders aus *Dio* 52) ist dem Ph. ein Lemnier namens Aktor als Freund zugesellt. Odysseus beginnt das Stück: Athena hat ihn unkenntlich gemacht. Diomedes ist sein Begleiter. Eine Gesandtschaft der Troer sucht ebenfalls Ph. für sich zu gewinnen. *Dio* 59 giebt den Eingang der Tragödie in ausführlicher Weise wieder. Odysseus erzählt, dafs er eben mit einer höchst schwierigen Aufgabe beschäftigt sei: er sei nach Lemnos gekommen, um den Ph. und den Bogen des Herakles nach Troja zu bringen. Helenos sei gefangen genommen worden und habe geweissagt, ohne jene beiden könne die Stadt nicht erobert werden. Zunächst getraute sich Odysseus nicht den Ph. zu überreden, welcher ihn hafste, weil Odysseus ihn ausgesetzt hatte, als er von der bösen Schlange gebissen worden war. Athene aber ermutigte den Od. und versprach ihn so zu verändern, dafs Ph. ihn nicht erkennen werde. Odysseus erblickt den Ph., wie er mühsam herankommt, durch sein Leiden entstellt, in Tierfelle gehüllt. Als Ph. hört, dafs der Ankömmling einer von den Griechen ist, die nach Troja gezogen sind, will er einen Pfeil gegen ihn anlegen. Da giebt Od. vor, durch die Ränke des Odysseus zur Flucht genötigt worden zu sein, welcher den Palamedes und alle seine Freunde in verleumderischer Weise des Verrates bezichtigt habe. Hierbei erinnert sich Ph. seines eigenen Unglückes. Odysseus habe ihn ausgesetzt einer Wunde wegen, die er sich zugezogen habe, als er den Altar der Chryse zeigte, auf dem die Griechen, um des Sieges sicher zu sein, opfern mufsten. Auf die Bitte des Od., ihm zur Heimkehr zu verhelfen, erklärt Ph. wehmütig, dafs er ihm seine Freundschaft nicht versage, aber aufser stande sei jemandem zu helfen. Kümmerlich schaffe er sich mit dem Bogen Nahrung und Kleidung. In seiner Behausung sehe es übel aus, überall die Spuren der Krankheit; er selbst sei, wenn ihn die Schmerzen überfielen, verdrieslich und unfreundlich, obgleich das Leiden sich durch die lange Zeit gemildert habe.

Bei *Sophokles,* dessen Stück 409 v. Chr. aufgeführt wurde, haben es Odysseus und Neoptolemos unternommen den Ph. zu holen. Neoptolemos läfst sich von Odysseus um des guten Zweckes willen und weil eine andere Möglichkeit nicht vorhanden scheint, ausnahmsweise zu dem Versuche bestimmen, durch eine Lüge auf Philoktetes zu wirken. Odysseus kann diesem nicht selbst gegenübertreten, weil ihn Ph. genau kennt und als den Urheber seiner Verlassenheit hafst und verflucht. Neoptolemos spiegelt ihm also vor, dafs er das Griechenheer wegen erlittener schwerer Kränkung verlassen habe: man habe ihm die Waffen seines Vaters Achilleus vorenthalten und dem Odysseus gegeben. So gewinnt er das Vertrauen des Philoktetes, der ihn nun dringend bittet, ihn mit auf sein Schiff zu nehmen und den Umweg nicht zu scheuen, damit er, Ph., seine Heimat wiedersehe. Neoptolemos verspricht es, bringt es aber doch nicht fertig seine wahren Absichten dauernd zu verheimlichen und verdirbt so schliefslich den Plan des Odysseus. Auch den Bogen hatte ihm Ph. bereits vertrauensvoll übergeben, damit er in sicheren Händen sei, solange der Anfall der Krankheit den Ph. bewufstlos mache. Als Odysseus bemerkt, dafs seine List zu scheitern droht, tritt er hervor, kann aber von Philoktetes nichts erzwingen; dieser will lieber sterben als den Griechen zu Willen sein. Er läfst sich weder durch Androhung offener Gewalt noch durch alles Zureden des Neoptolemos bewegen. Erst als der gottgewordene Herakles erscheint und ihm erklärt, dafs er nach dem Willen des Schicksals zur Eroberung Trojas helfen müsse, giebt er nach.

Philoktets Teilnahme am troischen Kampfe behandelt ein zweites Stück des *Sophokles,* der *Φιλοκτήτης ἐν Τροίᾳ,* von dem aber so gut wie nichts erhalten ist, vgl. *Nauck, frgm. trag. gr.* S. 283.

Sonst ist die Philoktetsage noch von mehreren Tragödiendichtern zum Gegenstand gewählt worden, nämlich von *Philokles,* dem Neffen des Aischylos, vgl. *Suidas* s. v., ferner von *Achaios* aus Eretria (Nauck S. 755), einem jüngeren Zeitgenossen des Sophokles, und von *Theodektes* (Nauck S. 803), bei welchem Philoktetes nicht am Fufse, sondern an der Hand verwundet wird. Dadurch wurde seine Hilflosigkeit gemäfsigt, was jedenfalls in der Absicht des Dichters lag, der von der Bühne aus keinen allzu peinlichen Anblick bieten wollte. Sonst wird von dem Inhalte des Stückes noch berichtet, dafs Ph. seine Schmerzen mit grofser Standhaftigkeit, soweit er es vermochte, lautlos ertrug. Vgl. *Ribbeck, röm. Trag.* S. 376, Anm. 3. Auch unter den Tragödien des *Accius* befindet sich ein *Philocteta* (*Ribbeck, trag. Roman. frgm.*², S. 203—210, *röm. Tragödie* S. 376—401), mit Benutzung mehrerer griechischer Dramen, hauptsächlich aber wohl des Euripides geschrieben. Zu den Tragikern gesellen sich einige Komödiendichter: *Epicharmos, Strattis* und *Antiphanes.* Vgl. *Lorenz, Leben u. Schriften des Koers Epicharmos* (1864), S. 253 f.; *Meineke, Com. Graec.* 1, 233; 3, 129; *Kock, Comic. Attic. fragm.* 1, S. 724; 2, S. 107. Wenn bei *Auson. epigr.* 71 (bei *Peiper* 79) und *Martialis* 2, 84 von Philoktets Geilheit die Rede ist, so geht das wohl auf die Komödie zurück (*Ausonius: . . . libido, Herculis heredi quam Lemnia suasit egestas; Martialis* siehe Sp. 2326). Als eine dem Philoktetes gewidmete Dichtung ist endlich noch zu erwähnen ein Epos des *Euphorion,* bei *Meineke, Anal. Alexandr.* S. 73—75, frgm. 39. 40. Das eine Bruchstück (bei *Stobaeus, floril.* 59, 16) handelt von dem ertrinkenden Sohne des Dolopion; dazu ist *Hygin. f.* 102 zu vergleichen, wo ein Hirt Iphimachus, Sohn des Dolopion, sich des Ph. annimmt. Vielleicht ist auch der dort genannte König Aktor dem Gedichte des

Euphorion entnommen. Das zweite Bruchstück steht bei *Tzetzes* zu *Lycophr.* 911: *Φιλοκτήτης δὲ ἐξώσθη εἰς Ἰταλίαν πρὸς Καμπανοὺς καὶ πολεμήσας Λευκανοῖς πλησίον Κρότωνος καὶ Θουρίου Κρίμισσαν κατοικεῖ· καὶ πανθεὶς τῆς ἄλης Ἀλαίου Ἀπόλλωνος ἱερὸν κτίζει, ᾧ καὶ τὸ τόξον αὐτοῦ ἀνέθηκεν, ὥς φησιν Εὐφορίων.* Es gehört jedenfalls zu derselben Dichtung und zeigt, daſs *Euphorion* die Schicksale des Ph. bis an sein Ende verfolgt hat. Ph. kommt nach Kampanien, kämpft mit den Lukanern, gründet Krimissa in der Nähe von Kroton und Thurii; nach Beendigung seiner Irrfahrt errichtet er dem Apollon Alaios ein Heiligtum, in welchem er auch seinen Bogen als Weihgeschenk aufhängt. In denselben Zusammenhang gehört möglicherweise auch *Etym. Magn.* p. 298, 26: *Εἰλενία Ἀθηνᾶ· Φιλοκτήτης γὰρ παραγενόμενος εἰς Ἰταλίαν ἱδρύσατο Εἰλενίας Ἀθηνᾶς ἱερὸν ἀπὸ τοῦ ἐν ἐκείνῳ συγκεκλεῖσθαι τῷ τόπῳ*, also Gründung eines Heiligtums der *Ἀθηνᾶ Εἰλενία* in Italien.

Aufser den angeführten Darstellungen der Philoktetsage finden sich zusammenhängende Berichte noch bei *Hygin. f.* 102 und *Servius* zu *Aen.* 3, 402 (= *Mythogr. Vat.* 1, 59; 2, 165). *Hygin* erzählt: Auf der Insel Lemnos bifs den Philoktetes eine Schlange ins Bein, welche Hera gesandt hatte aus Zorn darüber, daſs Ph. dem Herakles den Scheiterhaufen erbaut hatte (*quia solus praeter ceteros ausus fuit Herculis pyram construere*; sonst ist immer nur von dem Anzünden die Rede, hier liegt also eine vergröberte Fassung vor). Für diesen Dienst hatte ihm Herakles seine göttlichen (divinas, vgl. *Apollod.* 2, 4, 11, 8) Pfeile geschenkt. Da die Griechen den häfslichen Geruch der Wunde nicht ertragen konnten, wurde Ph. auf Befehl des Königs Agamemnon samt den göttlichen Pfeilen in Lemnos ausgesetzt; dort verpflegte ihn ein Hirt des Königs Aktor namens Iphimachus, der Sohn des Dolopion. Hernach verkündete ein Orakelspruch den Griechen, daſs ohne die Pfeile des Herakles Troja nicht erobert werden könne. Da schickte Agamemnon den Odysseus und Diomedes zu Ph., welche ihn bewogen sich mit den Griechen zu versöhnen und ihnen zur Bezwingung Trojas behilflich zu sein. — Der Bericht des *Servius*, welcher etwa auf eine der späteren Tragödien zurückgehen könnte, weicht von der sonstigen Überlieferung sehr ab: Philoktetes war der Gefährte des Herakles. Als dieser auf dem Öta das menschliche Wesen ablegte, mufste ihm Ph. schwören, daſs er niemandem zeigen würde, wo sich die Überreste des Herakles befänden. Dafür bekam er die mit der Galle der Hydra getränkten Pfeile. Später erging im trojanischen Kriege ein Orakel, daſs zur Eroberung Trojas die Pfeile des Herakles notwendig seien. (Bis hierher bietet ungefähr dasselbe auch *Schol. Lucan.* 6, 354.) Ph. wurde aufgesucht und gefragt, wo Herakles sei. Zuerst behauptete er es nicht zu wissen, gestand aber dann, daſs H. gestorben sei. Als er nun sein Grab zeigen sollte, setzte er, dem Drängen nachgebend, den Fufs auf die Stelle, da er nicht sprechen wollte. Als er dann in den Kampf gezogen war, fiel ihm, während er sich im Schiefsen übte, einer seiner Pfeile auf den Fufs, mit dem er das Grab gezeigt hatte. Lange Zeit duldeten ihn die Griechen des Orakels wegen in ihrer Mitte; schliefslich aber konnten sie den Gestank der unheilbaren Wunde nicht mehr ertragen und setzten ihn auf Lemnos aus, nachdem sie ihm die Pfeile genommen hatten (*apud Lemnum sublatis reliquerunt sagittis*). Der Wunde wegen mochte Ph. nicht in seine Heimat zurückkehren, sondern ging nach Petilia in Kalabrien.

Unter den Freiern der Helena wird Ph. genannt *Apollod. bibl.* 2, 10, 8, 3; *Hygin.* 81.

Die Verwundung des Philoktetes erfolgte nach den *Kyprien* (s. o. Sp, 2312) auf Tenedos; ebenso bei *Apollod. epit.* 3, 27 (s. o. Sp. 2312), hier mit dem Zusatz, daſs die Schlange von dem Altare des Apollon her kam, dem die Griechen gerade opferten; bei *Eustathios* zu *Il.* 2, 723 (nach *Porphyrios*) *περὶ Τένεδον ἢ Ἴμβρον*, ebenso *Schol. Il.* 2, 721. Lemnos wird als Schauplatz genannt bei *Hyg. f.* 102, *Schol. Soph. Phil.* 270, *Schol. Il.* 2, 722 und *Eustath.* zu *Il.* 2, 724. Bei *Hygin* sendet Hera die Schlange, weil Ph. dem Herakles geholfen hat, nach *Schol. Soph. Phil.* 270 ist Ph. im Begriff dem Herakles einen Altar zu errichten, bei *Eustathios* wird Ph. verwundet, als er mit der Säuberung des Altars der *χρυσῆ Ἀθηνᾶ* beschäftigt ist (*καθαίρων βωμὸν τῆς χρ. Ἀ.*) Bei *Euripides* (s. Sp. 2315) geschah es, als Ph. den Griechen den Altar der Chryse zeigte, wo sie opfern müfsten, vielleicht ebenfalls in Lemnos; dasselbe ist wohl bei *Philostr. jun. imag.* 17 vorausgesetzt, wo Ph. den Griechen ganz wie bei *Euripides* den Altar der Chryse zeigt, hier mit dem Zusatz, daſs ihn Iason errichtet hat und Ph. ihn von einer mit Herakles unternommenen Fahrt her kennt. Auf der Insel Chryse bei Lemnos wird Ph. von der Schlange gebissen, welche das Heiligtum der Chryse bewacht, *Sophokl. Phil.* 270. 1326 ff.; derselbe Ort wird genannt bei *Pausan.* 8, 33, 4 und *Eustathios* zu *Il.* 2, 723; ferner *ἐν Χρύσῃ* nach *Tzetz.* zu *Lycophr.* 911, *ὅτε ἐκάθαιρεν τὸν κεχωσμένον βωμὸν τῆς Ἀθηνᾶς* (vgl. *Eustath.* oben). Zu *Lykophron* 912 sagt *Tzetzes ἐν Χρύσῃ ἢ Λήμνῳ*, kennt also auch die andere Fassung. *Schol. Soph. Phil.* 194 spricht von der Nymphe Chryse auf der gleichnamigen Insel; diese Nymphe liebte den Philoktetes und verfluchte ihn, weil sie ihn nicht gewann. *Tzetzes* a. a. O. sagt, daſs nach einer anderen Meinung Ph. von der Schlange verwundet wurde, weil er die Liebe der Chryse verschmähte. Aufser der Insel Chryse nennt *Schol. Soph. Phil.* 194, Teil 2 auch eine Stadt des Namens *πλησίον Λήμνου*, dort wurde Ph. von der Schlange gebissen, als er den Altar suchte, auf welchem Herakles geopfert hatte, als er gegen Troja zog. (Vgl. *Euripides* und *Philostratos.*) Zu den genannten Inseln kommt noch eine ebenfalls bei Lemnos gelegene hinzu, mit Namen *Νέα* oder *Νέαι*, wo die Verwundung Philoktets nach *Steph. Byz.* und *Suidas* s. v. *Νέαι*, *Hesych* s. v. *Νέα* stattgefunden haben soll. Eine Anspielung darauf

enthält auch das Gedicht *Βωμός* des *Dosiadas* (*Anthol. Palat.* 15, 25). Von einer Insel bei Lemnos ohne Namensnennung spricht *Appianus, Mithrid.* 1, 77: *Οὐάριον ... περὶ Λῆμνον ἐν ἐρήμῃ νήσῳ καταλαβών, ἔνθα δείκνυται βωμὸς Φιλοκτήτου καὶ χάλκεος ὄφις καὶ τόξα καὶ θώραξ ταινίαις περίδετος, μνῆμα τῆς ἐκείνου πάθης.* Es ist wohl in der That auf mehreren Inseln um Lemnos herum die Sage von Philoktet und der Schlange zu Hause gewesen, vielleicht — worauf die Appianstelle hinzuweisen scheint — mit einer alten Verehrung des Ph. verbunden, die von einer Beziehung desselben zu Troja ursprünglich nichts gewufst haben wird. Eine willkürliche spätere Entstellung der Sage ist es, wenn bei *Dictys* 2, 14 Philoktetes den Bifs der Schlange in Troas erleidet, als Palamedes mit Hilfe des Priesters Chryses dem Apollon Smintheus für das Griechenheer eine Hekatombe darbringt. Hier scheint die troische Stadt Chryse für die oben erwähnte Insel desselben Namens eingesetzt zu sein. Noch weiter entfernt sich *Servius* zu *Aen.* 3, 402 (s. oben Sp. 2318), indem von der Schlange gar nicht mehr die Rede ist, sondern ein herabfallender vergifteter Pfeil die Wunde verursacht. Nach *Ptolemaeus Heph.* (*Westermann* S. 193, 6) stirbt Ph. von dem Bifs der Schlange.

Als Grund der Aussetzung auf Lemnos wird gewöhnlich der üble Geruch der Wunde angegeben (z. B. *Kypria, Apollod. epit.* 3, 27, *Hyg.* 102); bei *Sophokles* 8—11; 1032—1034 wird noch hinzugefügt, dafs das Geschrei des Ph. die Opferhandlungen störte (*οὔτε λοιβῆς ἥμιν οὔτε θυμάτων παρῆν ἐκήλοις προσθιγεῖν* V. 8. 9). Neben den Atriden ist bei *Sophokles* 5. 6; 264; 1028 Odysseus derjenige, welcher den Ph. fortschafft; bei *Dio Chrys.* 59 (nach *Euripides*) bezeichnet sich Odysseus als den Urheber; Odysseus thut es auf Befehl des Agamemnon *Apollod. epit.* 3, 27; bei *Hygin* 102 geschieht es iussu Agamemnonis. *Quint. Smyrn.* 5, 195 nennt den Odysseus allein als Anstifter: Aias macht es ihm in dem Streit um die Waffen des Achilleus zum Vorwurf. *Ovid. met.* 13, 45ff. 313ff. erwähnt den Odysseus in demselben Sinne bei derselben Gelegenheit, legt ihm aber zur Verteidigung in den Mund, dafs alle damals seinen Vorschlag gebilligt hätten und dafs Ph. nach der einsamen Insel gebracht worden sei, um fern von dem Kriegsgetümmel seine Wunde in Ruhe pflegen zu können, ein Gedanke, der natürlich der ursprünglichen Sage fern lag. Noch bestimmter wird Lemnos als hilfebringend für Ph. bezeichnet, da dort die Hephaistospriester Schlangenbisse heilten, *Eustath.* zu *Il.* 2, 724 (p. 330, 10): *εἰάθη αὐτόθι ὑπὸ τῶν Ἀχαιῶν, εἰδότων ὡς οἱ τοῦ Ἡφαίστου ἱερεῖς ἐθεράπευον τοὺς ὀφεοδήκτους.* Ebenso *Schol. Il.* 2, 723. *Dictys Oret.* 2, 14: *Philocteta cum paucis, uti curaretur, Lemnum insulam mittitur, namque in ea sacra Vulcano antestites dei inhabitare ab accolis dicebatur solitos mederi adversus venena huiusmodi.* Der Aufenthalt auf Lemnos gilt allgemein als eine Leidenszeit des Ph., *Il.* 2, 721; ebenso bei *Sophokles*, den Tragikern überhaupt, *Ovid. metam.* 13, 45ff. und *Quintus Smyrn.* 9, 353ff. Philoktetes ist verlassen und hilflos, kann sich nur kümmerlich nähren und kleiden und ist in seiner Höhle kaum gegen die Unbilden der Witterung geschützt; somit erscheint das Verfahren derjenigen, die ihn so zurücklieſsen, als eine Grausamkeit. Anders ist die Darstellung des *Philostratos Heroïc.* p. 171 *Kayser:* Ph. war auf Lemnos nicht einsam; viele Bewohner Meliboias blieben bei ihm; die Achäer waren sehr betrübt darüber, dafs sie ihn zurücklassen mufsten. Er wurde rasch durch die lemnische Erde geheilt, auf welche Hephaistos gefallen sein soll. Sie vertreibt den Wahnsinn, stillt blutende Wunden und heilt auch den Bifs der Schlange. Während die Griechen Troja belagerten, eroberte Ph. zusammen mit Euneos, dem Sohne des Iason, die kleinen Inseln der Umgegend, von denen sie die Karer vertrieben; zum Lohne erhielt er einen Teil der Insel Lemnos, den er Akesa nannte, zum Andenken an seine Heilung. Vielleicht ist auch hier ein Rest alter von der troischen unabhängiger Sage erhalten, und zwar einer Sage, in der Philoktetes auf Lemnos nicht ein Gast und ein Kranker, sondern einheimisch und ein kraftvoller Held war.

Nach der *kleinen Ilias* bildete, wie oben erwähnt, die Veranlassung zur Abholung des Philoktetes eine Weissagung des von Odysseus gefangenen Helenos, worauf Diomedes den Ph. holte und Machaon ihn heilte. Helenos war der Weissagende auch in einem Dithyrambos des *Bakchylides* (*Schol. Pind. Pyth.* 1, 100: *ταύτῃ τῇ ἱστορίᾳ καὶ Βακχυλίδης συμφωνεῖ ἐν τοῖς Διθυράμβοις, ὅτι δὴ οἱ Ἕλληνες ἐκ Λήμνου μετεστείλαντο τὸν Φιλοκτήτην Ἑλένου μαντεύσαμένου· εἵμαρτο γὰρ ἄνευ τῶν Ἡρακλείων τόξων μὴ πορθηθῆναι τὴν Ἴλιον*) und bei *Sophokles* V. 606; desgl. wird er erwähnt bei *Ovid. metam.* 13, 335. In den *Lithika* des „*Orpheus*“ V. 358—361 ist es gleichfalls Helenos, der den Griechen rät den Mann, der seinen Bruder töten soll, aus Lemnos zu holen. Helenos kommt hier aus eigenem Antriebe in das griechische Lager (so auch bei *Tryphiodoros* 45ff., wo aber von Philoktetes nicht die Rede ist). *Tzetzes Posthom.* 572f. stellt beides zur Wahl, *Ἕλενος ... ἢ ῥ' Ὀδυσῆος ἔρμασιν Ἀργείοισιν ἐπελθὼν ἢ μόνος αὐτομόλησιν ἐπηλυσίησι βαθίσας* u. s. w., ähnlich *Schol. Lycophr.* 911, wo *Sophokles, Orpheus* und *Tryphiodoros* herangezogen wird. In den *Lithika* hat Helenos sein Wissen von einem redenden Steine, den ihm Phoibos Apollon geschenkt hat. Bei *Philostratos Her.* S. 172 *Kayser* kommt der Orakelspruch aus Lesbos, wo das Haupt des Orpheus in einem Erdspalt weissagt. Von einer Vermittelung des Helenos ist hier natürlich keine Rede. Kalchas ist der Verkünder des Spruches *Apollod. epit.* 5, 8; derselbe veranlafst bei *Quintus Smyrn.* 6, 60ff. zuerst die Herbeiholung des Neoptolemos und erklärt danach 9, 327ff. auch die Anwesenheit des Philolektes für notwendig zum Falle Trojas.

Der Orakel- oder Seherspruch bezieht sich bei *Sophokles* sowohl auf die Person des Philoktetes (Vers 612) als auf die Herakleswaffen (1439f.: *τὸ δεύτερον γὰρ τοῖς ἐμοῖς αὐτὴν* (sc.

Τροίαν) *χρεὼν ἁλῶναι*), desgl. bei *Euripides*; ebenso wird bei *Ovid metam.* 13, 320 die Person hervorgehoben (*quem quoniam vates delenda ad Pergama poscunt*) und daneben (9, 232; 13, 53 f.) der Pfeile gedacht, die Troja zum zweiten Male Verderben bringen sollten. (Anspielungen darauf auch *Prop.* 3, 1, 32; *Senec. Troad.* 822—825; *Valer. Flacc.* 2, 570). Lediglich von Bogen oder Pfeilen des Herakles ist die Rede bei *Bakchylides* (*Schol. Pind. Pyth.* 1, 100: *εἵμαρτο γὰρ ἄνευ τῶν Ἡρακλείων τόξων μὴ πορθηθῆναι τὸ Ἴλιον*), *Apollod. epit.* 5, 8; *Hygin.* 102; *Schol. Il.* 2, 724; *Serv.* zu *Aen.* 3, 402. Dagegen spricht *Quintus Smyrn.* 9, 328 nur von der persönlichen Anwesenheit des Philoktetes, obgleich V. 395—397 der Heraklesbogen als sein Eigentum erwähnt wird.

Geholt wird Ph. in der *kleinen Ilias* von Diomedes, der sonst diese Aufgabe wenigstens nicht allein übernimmt. Wenn *Pausan.* 1, 22, 6 in dem Gebäude links von den Propyläen ein Bild kennt, welches — nach dem überlieferten Wortlaute wenigstens — den Diomedes darstellt, wie er den Bogen des Ph. raubt, so braucht nicht die notwendige Voraussetzung dazu zu sein, dafs er allein die Fahrt unternommen hat. *Pindar Pyth.* 1, 53 nennt als diejenigen, welche den Philoktetes abholten, nur allgemein *ἥρωας ἀντιθέους*. Bei *Aischylos* ist es Odysseus allein, so auch bei *Ovid Metam.* 13, 399—403, bei *Euripides* Odysseus und Diomedes, ebenso bei *Apollod. epit.* 5, 8, *Hygin.* 102, *Quint. Smyrn.* 9, 333 ff. und *Dosiadas Anthol. Palat.* 15, 26 (Altargedicht 2). Odysseus und Neoptolemos sind es bei *Sophokles*, bei *Philostr. Heroic.* p. 172 *Kayser* Diomedes und Neoptolemos. Bei *Dictys Cret.* 2, 33 und 47 bringen Abgesandte der Griechen, die nicht näher benannt werden, dem Ph. einen Teil der Beute. Mit ihnen kehrt er nach Troja zurück. Das Verhalten des Philoktetes wird verschieden dargestellt. Im alten Epos machte er vielleicht keine Schwierigkeiten, sondern fügte sich ohne weiteres in den ihm mitgeteilten Willen des Schicksals. Im Drama wird gerade die Abneigung des Ph. besonders betont, die erst durch List und Zwang überwunden werden mufs, bei *Sophokles* gar erst durch das Machtwort des Herakles. *Apollod. epit.* 5, 8 berichtet, dafs Odysseus und Diomedes sich erst mit List des Bogens bemächtigten und danach den Ph. zur Fahrt nach Troja überredeten. Ähnlich könnte die Darstellung des *Euripides* gewesen sein. *Philostr. Heroic.* a. a. O., der absichtlich von der gewöhnlichen Erzählung abweicht, sagt: *ἐκόντα ἐς Τροίαν ἤγαγον ἱκετεύσαντες ὑπὲρ τοῦ Ἑλληνικοῦ καὶ ἀναγνόντες αὐτῷ τὸν ὑπὲρ τῶν τόξων χρησμόν*. Bei *Quint. Smyrn.* 9, 398 ff. ist Ph. anfänglich gegen die Ankömmlinge feindlich gesinnt, läfst sich aber von ihnen durch den Hinweis auf das Schicksal, das alles so gefügt habe, rasch beruhigen und gewinnen. Die Abgesandten der Griechen bei Philoktet und der Raub des Bogens sind auch auf erhaltenen Kunstdarstellungen zu finden, s. u.

Vor Troja angelangt, wurde Ph. durch Machaon geheilt, wie die *kleine Ilias* berichtet; so auch *Prop.* 2, 1, 59: *tarda Philoctetae sanavit crura Machaon.* Vgl. den etruskischen Spiegel Sp. 2342 (Nr. 59). Nach *Orpheus Lith.* 346—356 war es gleichfalls Machaon, und zwar bediente er sich eines heilkräftigen Steines, dessen Kraft er von seinem Vater Asklepios her kannte. Der Stein wird *Lith.* 347 angeredet *αὐτοκασιγνήτη πολιῆς καὶ ὁμώνυμ' ἐχίδνης* und heifst bei *Tzetzes Posthom.* 583 *ἐχιῆτις* (*πέτρη δ' ἀρτεμέα ἐχιήτιδι τεῦξε Μαχάων*), *Schol. Lycophr.* 911 *ὀφιῆτις*. Bei *Sophokles* 1333 verkündet Neoptolemos dem Ph., dafs er Heilung von den Söhnen des Asklepios hoffen könne, und Herakles (V. 1437 f.) will den Asklepios zu Hilfe schicken: *ἐγὼ δ' Ἀσκληπιὸν παυστῆρα πέμψω σῆς νόσου πρὸς Ἴλιον*.

Von „den Asklepiaden" spricht auch *Philostr. her.* 5, 1 und *Aristides* 7 p. 74 *Dind.* Podaleirios heilt die Wunde *Apollod. epit.* 5, 8. (Machaon ist durch Penthesileia gefallen *ep.* 5, 1.) Ebenso erzählt *Quint. Smyrn.* 9, 426 ff.: Odysseus und Diomedes wuschen dem Ph. die Wunde und pflegten ihn auf das beste, bis sie im Lager vor Troja angelangt ihn dem Podaleirios übergeben konnten (Machaon war im Kampfe mit Eurypylos gefallen 6, 406 ff.). Podaleirios heilte den Kranken sehr schnell, indem er lindernde Mittel auflegte und seinen Vater Asklepios anrief. Philoktetes bekam wieder gesunde Farbe und einen kräftigen Körper: er blühte von neuem auf. Dazu half besonders die Göttin Athene, welche ihm Gröfse und Schönheit verlieh. Agamemnon versprach ihm zur Entschädigung für die Zeit des Elends aus der künftigen trojanischen Beute reiche Geschenke; vorläufig solle er sieben Weiber, zwanzig Pferde, und zwölf Dreifüfse bekommen. Ph. versichert nochmals, dafs er nicht mehr grolle, und treibt zum Kampfe. — Auch von Apollons Hilfe wird berichtet: er habe den Ph. in Schlaf versenkt, worauf Machaon das kranke Stück herausschnitt, die Wunde mit Wein ausspülte und ein heilendes Kraut auflegte: *Schol. Pind. Pyth.* 1, 109: *φησὶ γὰρ Διονύσιος χρησμοῖς Ἀπόλλωνος ἀπολουσάμενον τὸν Φιλοκτήτην ἀφυπνῶσαι, τὸν δὲ Μαχάονα ἀφελόντα τοῦ ἕλκους τὰς διασαπείσας σάρκας καὶ ἐπικλύσαντα οἴνῳ τὸ τραῦμα ἐπιπάσαι βοτάνην, ἣν Ἀσκληπιὸς εἵλήφει παρὰ Χείρωνος, καὶ οὕτως ὑγιασθῆναι τὸν ἥρωα.* Ähnlich *Tzetz.* zu *Lyc.* 911. — Dafs nach *Philostratos* Ph. auf Lemnos durch lemnische Erde geheilt wird, ist oben erwähnt (Sp. 2320), ebenso dafs nach *Schol. Il.* 2, 723, *Eustath.* zu *Il.* 2, 724 und *Dict. Cret.* 2, 14 die dortigen Priester des Hephaistos den Schlangenbifs heilten. Bei *Dictys* nimmt die Heilung längere Zeit in Anspruch; als Ph. von Lemnos nach Troja zurückkehrt, ist sein Schritt noch unsicher, und es vergeht noch einige Zeit, ehe er sich in den Kampf wagen kann. *Ptolemaeus Heph.* (*Phot. bibl.* S. 152^{b}, 13 = *Westermann, Mythogr.* 197, 2) nennt Pylios, einen Sohn des Hephaistos, als den Arzt des Ph., der ihn die Kunst des Bogenschiefsens lehrte: *ὡς Φιλοκτήτην ἐν Λήμνῳ Πύλιος ἰάτρευσεν, υἱὸς Ἡφαίστου, καὶ ἔμαθε παρ' αὐτοῦ τὴν τοξικήν*. Eine Heilung oder wenigstens völlige Kräftigung des Ph. scheint

nicht anzunehmen *Pind. Pyth.* 1, 54f.: ὃς Πριάμοιο πόλιν πέρσεν, τελεύτασέν τε πόνους Δαναοῖς, ἀσθενεῖ μὲν χρωτὶ βαίνων, ἀλλὰ μοιρίδιον ἦν. Ebenso in anderem Zusammenhange *Servius* a. a. O., wo Ph. von Lemnos nach Italien geht.

Wie Philoktetes nach seiner Wiederherstellung in den Kampf eingreift, berichtet *Quintus Smyrn.* im 10.—12. Buch. 10, 51f. wird als das Hauptziel der Tod des Paris von der Hand des Ph. vorhergesagt. Zeus erregte Kampfeslust auf beiden Seiten, Eris trieb die Heere gegen einander, damit sich das Schicksal des Paris erfülle. Philoktetes begegnet uns in dem Kampfgewühl 10, 167ff., wo er den Deioneus und den Akamas, den Sohn des Antenor, und noch viele andere niederstreckt. Er wütet unter den Feinden wie Ares und reifst sie dahin wie ein wilder Strom. An ihm glänzte der mit prächtigem Bildschmuck gezierte Gürtel des Herakles (180—187); ein würdiges Seitenstück dazu war der unerschöpfliche (ἀπείρητος) Köcher (188—202). Beide hatte die Kunst des Hephaistos für Herakles gefertigt, der sie auf Philoktetes vererbte. Schliefslich begegnete ihm Paris (207ff.) dessen Pfeil anstatt des Ph. den Kleodoros tödlich traf. Philoktetes verwundete den Paris zunächst an der Hand und schofs ihn mit einem zweiten Pfeil, ehe Paris den seinigen absenden konnte, in die Weiche. Nun verliefs Paris eiligst den Kampfplatz; er begab sich nach dem Ida nnd erlag dort der Todeswunde. Der Kampf aber tobte weiter. In seinem weiteren Verlaufe schofs Philoktetes (11, 52) den Peirasos von hinten ins Kniegelenk, sodafs er zusammenstürzte, worauf ihm einer der Griechen das Haupt abschlug. Als die Troer allmählich in die Stadt zurückgedrängt waren, den Kampf aber von der Mauer aus fortsetzten, schofs Ph. (11, 474) einen Pfeil auf Aineias ab, der aber vom Schilde abprallte (so fügte es Aphrodite) und den Mimas tötete. Aineias erschlug durch einen Steinwurf von der Mauer aus den Freund des Ph. Toxaichmes. 11, 490: Philoktetes rief ergrimmt dem Aineias zu, er solle sich ihm nur auf dem Kampfplatze stellen, nicht feige hinter der Mauer Deckung suchen, da werde er sehen, was der Sohn des Poias tauge. — Als der Kampf sich endlos hinzuziehen drohte, gab Kalchas den Rat zur List zu greifen, und Odysseus machte im Anschlusse daran den Vorschlag das hölzerne Pferd zu erbauen (12, 1 bis 83). Alle Griechenfürsten waren einverstanden aufser Neoptolemos und Philoktetes. Sie gaben ihren Leuten den Befehl rastlos weiter zu kämpfen. Erst als Zeus sie durch Donner und Erdbeben erschreckte, gaben sie nach (12, 84—103). Sowohl Neoptolemos als auch Philoktetes (12, 317) befanden sich unter den Helden, die in das hölzerne Pferd hineinstiegen.

Dictys 3, 1 hebt hervor, dafs unter den ausgezeichneten Bogenschützen der Griechen Philoktetes doch noch besonders hervorragte, wie sich zeigte, wenn die Zeit eines Waffenstillstandes zu kriegerischen Übungen und Wettkämpfen benützt wurde. Da übertraf er durch den Besitz der Heraklespfeile und durch seine Treffsicherheit einen Odysseus, Teukros, Meriones, Epeios, Menelaos. 3, 18: Bei den Spielen zu Ehren des gefallenen Patroklos war als Ziel für Bogenschützen eine Taube bestimmt, die an einem Faden zwischen den Spitzen zweier Maste hing. Odysseus und Meriones trafen das Ziel. Philoktetes aber rühmte sich, er werde nicht die Taube, sondern den Faden, an dem sie befestigt sei, treffen; das gelang ihm auch. Da bekamen Odysseus und Meriones die ausgesetzten Preise, dem Philoktetes aber gab Achilleus ein aufserordentliches Geschenk von dem doppelten Werte. 4, 19 wird die Begegnung des Ph. mit Paris geschildert. Ph. fordert den Paris zum Bogenkampf heraus. Odysseus und Deiphobos stecken den Kampfplatz ab. Paris schiefst zuerst, und zwar ohne zu treffen; Ph. trifft ihn in die linke Hand, darauf in das rechte Auge und, als Paris schon auf der Flucht begriffen war, in beide Füfse, worauf er ihm den Rest giebt (*fatigatumque ad postremum interficit*). Die Pfeile wirken um so schneller, als sie ja mit dem Blute der Hydra getränkt sind. Den Verlauf des Kampfes beschrieben ebenso *Malalas* O 140 (hier geschieht die Herausforderung auf den Rat des Odysseus), *Georgios Kedrenos* P 130 und *Tzetzes Posthom.* 585ff. (vgl. auch zu *Lycophr.* 64 u. 911), nur dafs Paris noch lebend nach Troja gebracht wird, wo er um Mitternacht verscheidet, während er bei *Dictys* schon tot auf dem Platze bleibt. Um die Leiche entspinnt sich ein heftiger Kampf. Die Griechen können sie zwar den Feinden nicht entreifsen, dringen aber bis an die Stadt heran, wobei Philoktetes noch viele Trojaner, die sich auf der Mauer zeigen, tötet. Er wird von den Griechen als der Held des Tages gefeiert. Am nächsten Morgen erneuert er nebst den anderen Fürsten den Kampf und versetzt die Feinde in solchen Schrecken, dafs sie sich kaum auf die Mauer wagen. Noch einmal erwähnt *Dictys* den Philoktetes, nämlich 5, 10 als einen der zehn griechischen Anführer, welche zum Abschlusse eines verräterischen Friedens nach Troja gehen.

Der Tod des Paris durch den Ph. wird sonst aufser der *kleinen Ilias* noch erwähnt *Soph. Phil.* 1426; *Lycophr. Alex.* 913; *Parthen.* 4; Dio Τρωικός (11) p. 353 R; *Apollod. bibl.* 3, 12, 6, 2 und *epit.* 5, 8; *Hygin.* 112.

Bei der Zerstörung Trojas tötete Philoktetes den Admetos (*Lesches* bei *Paus.* 10, 27, 1 = *kl. Ilias* fr. 15 bei *Kinkel* S. 45) und den Diopeithes (Bildertäfelchen früher in Verona jetzt in Paris, *Jahn griech. Bilderchron.* Taf. III D[1], S. 38 und 67 = *C. I. Gr.* 6126B: *Φιλοκτήτης Διοπ(ε)ίθην* sc. *ἀποκτείνει*, wohl nach *Stesichoros' Iliupersis*). *Hygin.* 114 zählt im ganzen drei von Philoktetes' Hand Gefallene. Nach der Einnahme der Stadt bekam Ph. einen reichen Ehrenpreis, *Philostr. Her.* p. 171, wie es ihm auch bei *Quint. Smyrn.* 9, 510 versprochen wird.

Nach Beendigung der trojanischen Kämpfe läfst die *Odyssee* den Ph., wie oben erwähnt, glücklich in seine Heimat gelangen. Andere Sagen wissen aber von Gründungen des Ph.

in Unteritalien zu berichten. Diese werden an die Zerstörung Trojas entweder so angeknüpft, dafs Ph. auf der Heimfahrt nach Italien verschlagen wird (*Tzetz.* zu *Lyc.* 911: er fuhr mit Menestheus, Pheidippos, Antiphos und Elephenor bis an das Vorgebirge Mimas Chios gegenüber; von da an wurden sie getrennt, Ph. wurde nach Italien getrieben, s. o. Sp. 2317) oder er flüchtet aus seiner Heimat entstandener Unruhen wegen (*Strabo* 6, 254 C: *Πετηλία . . . κτίσμα δ' ἐστὶ Φιλοκτήτου φυγόντος τὴν Μελίβοιαν κατὰ στάσιν*). Von Lemnos aus läfst ihn *Servius* zu *Aen.* 3, 402 (s. o. Sp. 2318) Petilia in Kalabrien gründen. Die Hauptstellen über den Aufenthalt des Ph. in Italien sind *Lycophron* 911—929, *Pseudoaristoteles mirab. auscult.* 107 (beide auf *Timaios* zurückgehend, vgl. *Geffcken, Timaios' Geographie des Westens* S. 18, 72 u. 139), ferner *Strabo* und *Tzetzes* a. a. O. Als Gründungen des Ph. werden genannt Krimisa (*Lyc., Strabo, Tzetz.*), Petilia (*Πετηλία, Strabo*), Makalla (*Lyc., Arist., Tzetz.*) und Chone (*Strabo* nach *Apollodoros περὶ νεῶν, Tzetz.*). Aufserdem befestigen Gefährten des Philoktetes, von ihm abgesandt, Aigesta auf Sizilien (*Strabo*). Die genannten italischen Städte liegen zwischen Kroton und Thurii. Dieses selbst hat Ph. nach *Justinus* 20, 1, 16 gegründet. Zu Petilia ist noch anzuführen *Verg. Aen.* 3, 401 f.: *ducis Meliboei parva Philoctetae subnixa Petelia muro* mit *Servius* zu der Stelle und *Solinus* 2, 10 (alle drei nach *Varro*, vgl. *Rud. Ritter, de Varrone Vergilii in narrandis urbium populorumque Italiae originibus auctore = Diss. Hal.* 14, 4 (1901) S. 324 f.). *Tzetzes* berichtet von einem Kampfe mit den Lukanern vor der Besiedelung von Krimisa. Zum Andenken an die überstandene Seefahrt baute Ph. dem Apollon Alaios einen Tempel und hing darin Bogen und Pfeile des Herakles als Weihgeschenk auf. Nur genannt wird der Tempel *Lyc.* 920; bei *Tzetzes* steht die ganze Nachricht im Anschlusse an die Gründung von Krimisa, sodafs wohl auch der Tempel dort gedacht ist. *Aristoteles mir. ausc.* 107 dagegen berichtet: *κατοικίσαι αὐτὸν ἐκ Τροίας ἀνακομισθέντα τὰ καλούμενα Μάκαλλα τῆς Κροτωνιάτιδος, ἃ φασιν ἀπέχειν ἑκατὸν εἴκοσι σταδίων καὶ ἀναθεῖναι ἱστοροῦσι τὰ τόξα τὰ Ἡράκλεια αὐτὸν εἰς τὸ τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ Ἀλαίου. ἐκεῖθεν δέ φασι τοὺς Κροτωνιάτας κατὰ τὴν ἐπικράτειαν ἀναθεῖναι αὐτὰ εἰς τὸ Ἀπολλώνιον τὸ παρ' αὐτοῖς*. Danach befand sich also der Tempel in Makalla, und die Herakleswaffen wurden später in den Apollotempel zu Kroton gebracht Nach *Justin* a. a. O. hingen sie von Anfang an im Apollotempel in Thurii: *Thurinorum urbem condidisse Philocteten ferunt; ibique adhuc monumentum eius visitur, et Herculis sagittae in Apollinis templo, quae fatum Troiae fuere.* Die bekannte Stadt Thurii wird von *Trogus Pompejus* für den verschollenen Flecken Makalla eingesetzt worden sein (*Geffcken* a. a. O. S. 72). Philoktetes fand seinen Tod, als er einer Schar von Einwanderern aus Rhodos im Kampfe gegen unteritalische Ansiedler aus Pellene in Achaja half. Nach *Lycophr.* 921 fiel er am Nauaithos, also nicht weit von Kroton, 922 f.: *κτενοῦσι δ' αὐτὸν Αὔσονες Πελλήνιοι βοηδρομοῦντα Λινδίων στρατηλάταις*. Bei (*Aristot.*) *mir. ausc.* findet der Kampf am Sybarisflusse statt (doch siehe unten Z. 22 ff.), der Anführer der Rhodier heifst Tlepolemos, ihre Gegner werden genannt *οἱ ἐνοικοῦντες τῶν βαρβάρων ἐκείνην τὴν χώραν* und damit als Einheimische bezeichnet *Tzetz.* zu *Lyc.* 911 nennt als Parteien Pellenier und Rhodier; über den Ort des Kampfes sagt er nichts. Das Grab des Philoktetes befand sich nach *Lycophr.* 927—929 in Makalla. Dort war auch über dem Grabe ein Tempel für ihn errichtet, und er wurde als Gott mit Trankspenden und Rindopfern verehrt (*ἐν δ' αὖ Μακάλλοις σηκὸν ἔγχωροι μέγαν ὑπὲρ τάφων δείμαντες αἰανῆ θεὸν λοιβαῖσι κνδανοῦσι καὶ θύσθλοις βοῶν*). Dagegen erzählt (*Arist.*) a. a. O., dafs Ph. in Sybaris verehrt wurde (*παρὰ τοῖς Συβαρίταις λέγεται Φιλοκτήτην τιμᾶσθαι*). In Verbindung damit wird man wohl auch dort sein Grab gezeigt haben. Eine Andeutung davon enthält vielleicht die auf die Erwähnung des Ortes Makalla (s. o.) folgende Angabe *λέγεται δὲ καὶ τελευτήσαντα ἐκεῖ κεῖσθαι αὐτὸν παρὰ τὸν ποταμὸν τὸν Σύβαριν*; da *ἐκεῖ* sich auf Makalla bezieht und der Sybarisfluſs zu diesem Orte nicht paſst, so werden hier zwei Nachrichten vermengt sein, deren eine sich eben auf Sybaris bezieht. Auf diese Weise kam dann auch der Kampf, welcher am Nauaithos stattgefunden haben soll, fälschlich in Verbindung mit dem Sybarisflusse. Eine Anspielung auf ein Grab des Philoktetes in Sybaris scheint auch *Lycophr.* 919 zu geben: *Κρᾶθις* (Fluſs bei Sybaris) *τύμβους ὄψεται. Justin* verlegt (s. o.) das Grab nach Thurii.

Das Wort Makalla wurde auch abgeleitet *ἀπὸ τοῦ μαλακισθῆναι ἐν αὐτῇ Φιλοκτήτην*, *Steph. Byz.* s. v. Im *Etym. Magn.* heifst es s. v. *Μαλακός· . . . καὶ Μαλάκα πόλις Ἰταλίας ἐν ᾗ ἱερόν ἐστι Φιλοκτήτου· γίνεται δὲ διὰ τὸ μαλακισθῆναι ἐντεῦθα τὸν Φιλοκτήτην καὶ νοσῆσαι*. Etwas vollständiger erzählt *Schol. Thucyd.* 1, 12: *Φιλοκτήτης διὰ τὸν Πάριδος θάνατον θήλειαν νόσον νοσήσας καὶ μὴ φέρων τὴν αἰσχύνην, ἀπελθὼν ἐκ τῆς πατρίδος ἔκτισε πόλιν ἣν διὰ τὸ πάθος Μαλακίαν ἐκάλεσε*. Aphrodite wird als Urheberin genannt *Martial. Epigr.* 2, 84 *mollis erat facilisque viris Poeantius heros: vulnera sic Paridis dicitur ulta Venus.*

Unter den Argonauten erscheint Philoktetes bei *Hygin. f.* 14 und *Valerius Flaccus* 1, 391 ff.: *tu quoque Phrixeos remo, Poeantie, Colchos bis Lemnon visure petis, nunc cuspide patris inclitus, Herculeas olim moture sagittas.* Vgl. *Dares Phryg.* c. 15: *utuntur duce* (auf dem Wege von Aulis nach Troja) *Philocteta, qui cum Argonautis ad Troiam fuerat.*

Eine ausführliche Behandlung der Philoktetsage giebt *L. A. Milani, Il mito di Filottete nella letteratura classica e nell' arte figurata*, Firenze 1879; aufserdem (ohne auf die Kunstdenkmäler einzugehen) *Walther Neumann, Die Entwicklung des Philoktetmythos mit besonderer Berücksichtigung seiner Behandlung durch Sophokles*, Coburg 1893 (*Progr. des Gymnasium*

Casimirianum). Vgl. auch *Schneidewin, Philol.* 4, 647 ff.

Bildliche Darstellungen.

(Vgl. aufser der angeführten Schrift von *Milani* noch *Overbeck, Gallerie heroischer Bildwerke* S. 324 ff. und 569 ff.; *Michaelis, Annali* 1857, 232 ff.; *Milani, Ann.* 1881, 249 ff.)

Über Darstellungen des Philoktetes in der Kunst haben sich folgende Nachrichten erhalten:

a) Pythagoras aus Rhegion hat die Statue eines Hinkenden geschaffen, bei dessen Betrachtung man den Schmerz seiner Wunde mitzuempfinden glaubte. Die Statue befand sich zu Syrakus und stellte wahrscheinlich den Philoktetes dar. *Plin. n. h.* 34, 59: (*fecit*) *Syracusis claudicantem, cuius ulceris dolorem sentire etiam spectantes videntur.* Auf dieses Werk könnte sich das Gedicht der *Anthol. Palat.* 16, 112 beziehen, in welchem dem Ph. die Klage in den Mund gelegt wird, dafs der Künstler seinen Jammer in Erz verewigt habe (*Εἰς εἰκόνα Φιλοκτήτου.* *Ἐχθρὸς ὑπὲρ Δαναοὺς πλάστης ἐμοί, ἄλλος Ὀδυσσεύς, ὃς μ' ἔμνησε κακῆς οὐλομένης τε νόσου. οὐκ ἤρκει πέτρη, τρῦχος, λύθρον, ἕλκος, ἀνίη· ἀλλὰ καὶ ἐν χαλκῷ τὸν πόνον εἰργάσατο.* Nach *Furtwängler, Intermezzi* S. 12, Anm. 2 könnte der sogenannte Diomed des Palazzo Valentini zu Rom (*Matz-Duhn* 1097; *Clarac* 830, 2085) von dem Philoktetes des Pythagoras stammen.

b) Nach *Pausan.* 1, 22, 6 befanden sich in der Pinakothek der Propyläen zu Athen von der Hand des Polygnotos Diomedes und Odysseus, der eine in Lemnos des Ph. Bogen, der andere das Palladion in Ilion raubend. Nach dem Wortlaut scheint Diomedes derjenige zu sein, der dem Ph. den Bogen nimmt; das wird auch durch die Sage gerechtfertigt, vgl. o. Sp. 2321. Anders *Brunn, Gesch. d. griech. Künstler* 2, 24 und *Hitzig* und *Blümner* z. d. St.

c) Aristophon, der Bruder des Polygnotos, hat einen Ph. gemalt, der Bewunderung und, obschon das Bild eines Leidenden, doch Wohlgefallen erregte. *Plutarch. de audiend. poët.* 3 (p. 18 C) *τὸν Ἀριστοφῶντος Φιλοκτήτην καὶ τὴν Σιλανίωνος Ἰοκάστην ὁμοίως θνήσκουσι καὶ ἀποφθίνουσι πεποιημένους ὁρῶντες χαίρομεν.* *Plutarch. Quaest. conviv.* 5, 1 (p. 674 A) *ἀνθρώπους μὲν ἀποθνήσκοντας καὶ νοσοῦντας ἀνιαρῶς ὁρῶμεν· τὸν δὲ γεγραμμένον Φιλοκτήτην . . . ἡδόμεθα καὶ θαυμάζομεν.*

d) Parrhasios hat gleichfalls einen Philoktetes auf Lemnos gemalt, eine Leidensgestalt, welche *Anthol. Pal.* 16, 111 in einem Gedichte des Glaukos geschildert wird: *Καὶ τὸν ἀπὸ Τρηχῖνος ἰδὼν πολυώδυνον ἥρῳ, τόνδε Φιλοκτήτην ἔγραφε Παρράσιος· ἔν τε γὰρ ὀφθαλμοῖς ἐσκληκόσι κωφὸν ὑποικεῖ δάκρυ, καὶ ὁ τρύχων ἐντὸς ἔνεστι πόνος. ζωογράφων ὦ λῶστε, σὺ μὲν σοφός, ἀλλ' ἀναπαῦσαι ἄνδρα πόνων ἤδη τὸν πολύδακρυν ἔδει.* Möglicherweise bezieht sich das Gedicht des *Julianus Ägyptius Anth. Pal.* 16, 113 ebenfalls auf das Bild des Parrhasios. Auch hier ist — aufser von dem verwilderten Haar und der vertrockneten, runzeligen Haut — von der im Auge stehenden, erstarrten Thräne (*δάκρυα . . . παγέντα*) die Rede. *Philostratos der Jüngere* beschreibt ein Bild des Ph. *imag.* 17: das Gesicht ist durch die Krankheit eingefallen, die Augenbrauen sind herniedergezogen, die Augen liegen tief und blicken ins Leere, Haar und Bart sind ungepflegt und unbeschnitten, Lumpen umhüllen den Leib, und die Ferse ist verbunden. Vielleicht war dieses Gemälde dem des Parrhasios ähnlich.

e) Aristeides, der Sohn des Nikomachos, hat einen Kranken gemalt, der ungemein gepriesen wurde (Philoktetes?) *Plin. n. h.* 35, 98 *pinxit aegrum sine fine laudatum.*

Unter den erhaltenen Darstellungen lassen sich folgende Gruppen unterscheiden:

1) Philoktetes als Gefährte des Herakles.

1) Rf. Vase der Lambergschen Sammlung, in Wien (Hofmuseum) befindlich, in der Aufzählung von *Milani, Ann. d. inst. arch.* 1881, S. 284 Nr. 1, abgeb. bei *Milani, mito di F.* unter Nr. 1, sonst bei *Millingen, peintures de vases grecs* pl. 51 und *Arch. Ztg.* 1845 Taf. 35, 1. Herakles opfert der Chryse ein Rind; ein junger Mann, dessen beigeschriebener Name eher Iolaos als Iason lauten kann (vgl. *Flasch, Angebl. Argonautenbilder* S. 13), wohnt dem Opfer bei. Behilflich ist Nike und ein unbenannter dienender Jüngling, vielleicht Philoktetes.

2) Vase aus Tarent im brit. Museum (*Catalogue of vases in the Br. M.* 3, E 494 mit Abbildung Taf. 16), *Milani* 2, Abb. 2, sonst *Raoul-Rochette, Peint. ant. inéd.* pl. 6; *Arch. Ztg.* 1845 Taf. 35, 2. Von dem Vasengemälde, welches eine Opferhandlung darstellte, ist nur ein Stück erhalten. Die Inschriften *Λι(χας)* und *Φιλοκτετ* (für *Φιλοκτετ*) deuten darauf hin, dafs ebenfalls Herakles die Hauptperson ist, mit welcher hier beide Gefährten verbunden waren, die in der Sage nur getrennt auftreten.

3) Attisches rf. Vasenbild (4. Jahrh. v. Chr.) der Sammlung Rainone in S. Agata dei Goti, *Milani* 3, Abb. 3, sonst bei *Gerhard, Antike Bildwerke* 1 Taf. 31; erwähnt im Artikel „Herakles" Band 1 Sp. 2240, 46, hier abgebildet (1) Sp. 2329. Philoktetes entfernt sich mit den Pfeilen des Herakles von dessen Scheiterhaufen, während H. zum Olymp emporfährt. Ph. ist bärtig, trägt eine hohe spitze Mütze und ein auf der rechten Schulter zusammengestecktes Gewand, welches die ganze rechte Seite frei läfst. Er schreitet weit aus und hat in der linken Hand zwei Speere, in der rechten den Köcher des Herakles.

4) Herakles auf dem Scheiterhaufen findet sich auch auf einem Sarkophagrelief der Sammlung Barone (im J. 1871) in Neapel (2./3. Jhdt. n. Chr.), *Milani* 4, abgeb. bei *Francke, Ann.* 1879 E 2. Es ist nur ein Stück erhalten; aufser Herakles ist noch eine Person mit einer Fackel zu erkennen, vielleicht Philoktetes, wohl auch im Begriffe sich zu entfernen, nachdem er den Scheiterhaufen angezündet hat.

2) Philoktets Verwundung.

5) Rf. Stamnos aus der Campanaschen Sammlung, 5./4. Jhdt., im Louvre, *Milani* 5, Abb. 4,

sonst *Mon. d. inst.* 6 (1857) tav. 8; hier Abb. (2) Philoktetes ist beim Altar der Chryse von der Schlange verwundet niedergesunken (unbärtig, mit Lorbeerkranz im Haar als Teilnehmer am Opfer, Chlamys) nnd schreit; ein junger Mann bückt sich, um ihn zu halten. Anwesend Agahausen in Bonn, *Milani* 8, Abb. 8, sonst *Jahrb. d. Ver. v. Altertumsfr. i. Rheinl.* 15, Taf. 2, 7.

9) Skarabäus im brit. Mus. (Samml. Hertz 827), Abdruck im arch. Inst. zu Rom, abg. *Ann.* 1857 H 2; *Milani* 9, Abb. 9. Hier (3) abgeb. Sp. 2331.

10) Skarabäus, Abdruck im arch. Inst. wie

1) Philoktetes am Scheiterhaufen des Herakles, Vasenbild der Sammlung Rainone; anwesend: Apollon, Hermes, Nike, Herakles, ein Berggott (nach *Gerhard, Antike Bildwerke* I, 31).

memnon (*A . . . ΩN*), Achilleus (?) *A . . . Σ*, Diomedes und ein unbenannter Mann, alle bekränzt; sie sehen erschrocken auf die vor dem Altare kriechende Schlange.

6) Rf. Krater aus der Millingenschen Sammlung, im Louvre, *Milani* 6, Abb. 5, sonst *Millingen, Peint.* pl. 49; *Arch. Ztg.* 1845 Taf. 35, 3. Ph. steht in voller Rüstung, aber mit bloſsen Beinen, vor dem Bilde der Chryse und wird von der Schlange angefallen, die ihn in die r. Wade zu beiſsen droht. Er sucht zu entfliehen (oder ist im Begriff zu fallen?). Von links und rechts kommen eilig Freunde herbei, der l. ohne Kopfbedeckung, bekränzt, in langem Gewande, der r. gerüstet. Auſserdem ist links ein Priester anwesend.

7) Italischer Ringstein strengen Stiles, Berlin 528, abgebildet *Furtwängler, Ant. Gemmen* 21, 1 (*Milani* 7, Abb. 7, auch *Overbeck, Gal. her. Bildw.* 12, 14). Ph. beugt sich zu dem Altar herab, neben welchem die Schlange ihn bedroht, und streckt nach dieser die r. Hand aus, während die l. den Bogen hält (unbärtig, Chlamys hinten herabfallend). Ähnlich 8, 9, 10.

8) Gemme der Sammlung Mertens-Schaaff-

2) Philoktetes am Altar der Chryse von der Schlange verwundet, Stamnos im Louvre; anwesend: Agamemnon, Achilleus, Diomedes u. eine Statue der Chryse (nach *Milani, Mito di Filottete* I, 4).

9), abgeb. *Ann.* 1857 H 3; *Milani* 11, Abb. 10, auch bei *Furtwängler, Ant. Gemmen* 21, 2. Auf 8) fehlt die Schlange, auf 10) der Altar. Auf 9) hat Ph. auſser dem Bogen noch zwei Pfeile in der Hand, auf 10) einen Pfeil. Auf 7) beiſst ihn die Schlange in die linke Wade, auf 9) in die rechte Ferse. Auf 10) ringelt sie sich aufwärts, ohne ihn unmittelbar zu bedrohen. Auf diesem Stein ist Ph. bärtig.

11) Sardonyx der Goetheschen Sammlung,

ältere italische Arbeit, *Milani* 14 (erwähnt *mito di F.* S. 73), abgeb. *Furtwängler, Ant. G.* 62, 1. Kein Altar. Ph. mit Schwert und Helm, die Chlamys auf dem Rücken, tritt mit dem linken Fuſse auf einen Felsen und sucht sich mit beiden Händen von der Schlange zu befreien, die ihm das linke Bein umwunden hat.

12) Karneol des Museo Kircheriano in Rom, *Milani* 15, Abb. 11. Ph. mit Helm, Schwert u. Schild, stützt das r. Knie auf den Boden, die l. Hand am l. Unterschenkel. Vor ihm die Schlange. Ähnlich

13) Karneol in Florenz, Galleria degli Uffizi, bei *Milani* 16, Abb. 12. Desgl.

3) Philoktetes von der Schlange gebissen, Skarabäus im brit. Mus. (nach *Ann. d. Inst.* 1857 Tav. H. 2)

14) Karneol in der Biblioth. nationale in Paris, *Milani* 17.

15) Skarabäus der Sammlung Canino, in Paris? *Milani* 12, Abb. 13, sonst *Ann.* 1857 H 1, auch bei *Overbeck, Gal. her. Bw.* 12, 15. Hier abgeb. (4). Vgl. Artikel „Palmithe" Bd. 3 Sp. 1344. Philoktetes nackt, unbärtig, den Petasos im Nacken, einen gewundenen Stock oder den Bogen in der L., hat eben den Altar der Chryse gefunden und ist dabei von der Schlange gebissen worden, sodaſs er umzusinken droht; sein Gefährte Palamedes (Talmithe) hält ihn aufrecht.

16) Skarabäus in Florenz (Uffizien), *Milani* 13, Abb. 14. Ph. bärtig, nackt, steht gebückt, streckt beide Arme nach vorn mit emporgebogenen offenen Handflächen, sodaſs ihm der Bogen entfallen ist; Ph. ist über die Schlange erschrocken, die unter einem Steinhaufen hervorgezüngelt, wo er den Altar suchen wollte.

4) Philoktetes verwundet; Palamedes steht ihm bei. Skarabäus der Sammlung Canino (nach *Ann. d. Inst.* 1857 Tav. H. 1)

3) Philoktetes in seiner Einsamkeit auf Lemnos wird teils hinkend oder stehend, teils sitzend, teils liegend dargestellt.

17—27 Gemmen.

Philoktetes mit langem Haar und Bart, von einem kleinen dürftigen Gewandstück abgesehen nackt.

17) Sammlung Mertens-Schaaffhausen in Bonn, *Milani* 18, Abb. 15, auch bei *Overbeck, Gal. h. Bw.* 24, 13. Griechischer Karneol. Ph. in gekrümmter Haltung auf zwei knotige Stöcke gestützt, schreitend, das r. Bein lose aufgesetzt, nicht verbunden.

18) Skarabäus, Abdruck im arch. Institut, abgeb. *Michaelis, Ann.* 1857 H 7; bei *Milani* 19, Abb. 16; abgeb. auch bei *Furtwängler, Ant. G.* 21, 24. Mit der R. stützt sich Ph. auf einen Stock, die Linke legt er auf einen Felsen, um sich zu stützen oder Halt zu machen. Kein Verband. Ähnlich

18[a]) Sardonyx in München, kgl. Münzkabinet, *Furtwängler* 20, 68 und

18[b]) brauner Sard der Sammlung Bergau, *Furtwängler* 20, 69.

19) Skarabäus, (Abdr. wie 18, abgeb. *Ann.* 1857 H 9; bei *Milani* 20, Abb. 17; *Furtwängler* 21, 23. Darstellung = nr. 18), nur ist an Stelle des Felsens ein Baumstamm getreten und der rechte Fuſs ist verbunden.

5) Philoktetes hinkend, Skarabäus (nach *Ann. d. Inst.* 1857 Tav. H. 10).

20) Skarabäus, Abdr. wie nr. 18, abg. *Ann.* 1857 H 8; bei *Milani* 21, Abb. 18; *Furtwängler* 21, 19. Ph. scheint mehr links als rechts zu hinken, hält links eine Lanze und stützt sich mit der R. auf einen Felsen.

17—20) gehen vielleicht auf das Gemälde des Aristophon (s. o. Sp. 2327) zurück.

21) Karneol (italischer Ringstein) Berlin 529, bei *Furtwängler, Ant. G.* 21, 20; *Milani* 22, Abb. 19 (*Overbeck Gal. h. Bw.* 24, 12). Ph. mit verbundenem r. Unterbein, Bogen und Köcher in der Linken, die Rechte auf einen Stock gestützt, hinkt nach rechts. Die Abbildungen bei *Overbeck* und *Milani* haben die umgekehrte Richtung, so wie sie auf dem Stein selbst gegeben ist.)

6) Philoktetes, Wandgemälde in Pompeji (nach *Ann. d. Inst.* 1881 T. 1).

22) *Milani* 26, Abb. 20. Abdr. *Cades* 30, E 264. Ph. vorsichtig nach links schreitend, die L. auf einen Stock stützend, in der R. den Bogen. Kein Verband.

23) Skarabäus, Abdr. *Cades* 30, E 261; *Milani* 24, Abb. 21 (*Michaelis, Ann.* 1857 H 11); *Furtwängler* 21, 21. Ebenso wie nr. 22, aber nach rechts gerichtet.

7) Philoktetes mit Jagdbeute, Skarabäoid (nach *Furtwängler, Ant. Gemm.* 31, 10).

24) Skarabäus, Abdr. *Cades* 30, E 263; *Milani* 25, Abb. 22 (*Michaelis, Ann.* 1857 H 10); *Furtwängler* 21, 22. Hier abgeb. (5) Sp. 2332. Ebenfalls Ph. mühsam nach rechts schreitend, am r. Unterschenkel verbunden.

25) Museum zu Hannover, Sammlung Kestner Nr. 449, bei *Milani* 27, Abb. 23; *Cades* 30,

E 262; *Furtwängler* 21, 25 (*Michaelis, Ann.* 1857 H 12). Ph. steht aufrecht nach rechts, Bogen und Pfeil in der l. Hand, die r. auf einen Stock gestützt, den l. Fuſs etwas vorangestellt. Kein Verband. Ebenso

26) Karneol der kgl. niederländischen Sammlung im Haag, *Furtwängler* 21, 26. Ph. trägt hier ein Fell; den Bogen und den Köcher hält er unter dem linken Arm; vor ihm befindet sich ein Fels.

21—26) könnten die Statue des Pythagoras mehr oder weniger zum Vorbilde haben. Vgl. nr. 28.

27) Karneol der Sammlung Story Maskelyne, abgeb. *Furtwängler* 20, 67. Ph. spannt vorgebeugt den Bogen, den kranken rechten Fuſs, der umbunden ist, vorsichtig vorsetzend. Vor ihm steht der groſse Köcher.

28) Wandgemälde in Pompeji (9. Region, östl. von Ins. 5), *Milani* 28, abgeb. *Ann.* 1881 T 1, besprochen S. 250 ff. von *Milani*. Hier abgeb. nr. 6 Sp. 2332. Ph. steht, grauhaarig, mit wildem, struppigem Bart, langen, ungeordneten Haaren, abgezehrtem Gesicht, tiefliegenden Augen, den Kopf ein wenig nach rechts gedreht, die rechte Schulter gehoben, da der rechte Arm auf einen langen Stock gestützt ist, das linke Bein leicht gebogen, das rechte, fest auftretend, gestiefelt. Er ist unbekleidet, abgesehen von einer violetten Chlamys, die über die linke Schulter fällt; darunter hält Ph. mit Hand und Arm den Köcher und den Bogen. Als Vorbild kann wie für die Steine nr. 21—26 das Werk des Pythagoras angesprochen werden.

29) Bronze in Paris. *Babelon et Blanchet, Catalogue des bronzes antiques de la bibliothèque nationale* 1895, Nr. 813 (S. 350). Ph. stehend, bärtig, ohne Kopfbedeckung, mit kurzärmeligem gegürtetem Gewande, welches links offen ist, Kopf nach l., die R. wie im Begriff einen Pfeil abzuschnellen; die L. hielt den Bogen. Das l. Bein verbunden.

30) Spiegel im Museum von Lecce, bespr. und abgeb. von *Lenormant, Gaz. archéol.* 7 (1881/82), S. 94. Ph. rechts auf einen Stock gestützt, in der linken den Bogen, setzt das linke Bein voran, im Knie gebogen. Er ist bartlos, das Haar hinten mäſsig lang; über den r. Oberarm hängt eine Chlamys, sonst kein Gewand. Weder Binde noch Stiefel. Ohne Hintergrund.

31) Griechischer Stein von trefflicher Arbeit, 5./4. Jahrh., in Paris im Louvre, Bandachatskarabäoid *Furtwängler, Ant. G.* 31, 10. Vgl. *Bulletin des Musées* 1891, S. 214. Hier abgeb. (7) Sp. 2332. Ph. die R. auf einen langen Stock gestützt, hinkt, den r. Fuſs vorsichtig vorsetzend. Auf der l. Schulter trägt er einen Stock, an dem erlegte Vögel und ein Hase (?) hängen. Das Gewand geht über die linke Schulter. An der l. Seite trägt er Köcher und Bogen. Der

8) Philoktetes auf Lemnos, attisches Gefäſs des 4. Jahrhunderts (nach *Milani, Mito di Filottete* Abb. 24).

Körper ist abgemagert, das Haar verwildert. An den Beinen ist kein Verband angegeben.

32) Aryballos, rf., attisch, Mitte des 4. Jahrh. v. Chr. (Eigentümer Alessandro Castellani in Rom), *Milani* 29, Abb. 24 (vor dem Titelblatt des Buches „*Mito di F.*"), danach unsere Abbildung (8). Ph. in dorischem Chiton sitzt auf einem Felsen unter den Ästen eines laublosen Baumes, das l. Knie hochgezogen, die l. Hand am Knie. Das l. Bein ist unter- und oberhalb der Ferse verbunden, der ausgestreckte r. Arm auf den Boden aufgestützt. Das Haupt- und Barthaar ist voll, aber nicht wild, der Kopf etwas geneigt, der Blick geht verloren in die Ferne. Neben Ph. lehnt der Bogen und der Köcher am Gestein. Das Ganze ist mehr ein Bild des einsam trauernden, als des von Schmerzen gepeinigten Philoktet; vielleicht eine gemil-

9) Philoktetes auf Lemnos, Stuckrelief aus einem römischen Grabmal (nach *Milani, Mito di Filottete* II, 25).

derte Wiedergabe des von Parrhasios verfertigten Gemäldes.

33) Wandgemälde (Stuckrelief) aus der Umgebung von Rom (Via latina), 2. Jahrh. n. Chr., zu einem Grabmal gehörig, *Monum. d. Inst.* 6 (1861) tav. 51; *Milani* 32, Abb. 25; hier abgeb. (9) Sp. 2334. Ph. im Chiton auf einem Felsen sitzend, streckt den rechten, verbundenen Fuſs aus; der r. Arm geht am Beine entlang bis unter das Knie. Die L. stützt sich, hoch gehoben, auf einen langen Stab. Am Felsen lehnen daneben Bogen und Köcher. Das Haar ist verwildert, der Ausdruck des Gesichtes sehr leidend und kummervoll.

34) Gemme bei *Tischbein, Homer nach Antiken gezeichnet* 7, Taf. 4; *Milani* 36, Abb. 26. Ph. sitzt auf einem Felsen, den linken Fuſs beschuht, das Haupt mit langem, wildem Haar traurig gebückt und auf die linke Hand gelegt, welche das Ende eines auf die Erde aufgestützten Stabes umfaſst. Die r. Hand umklammert den Stab ebenfalls. Ein Gewandstück ist um die Oberschenkel gelegt.

35) Karneol Berlin 349, nach *Furtwängler* vortreffliche Arbeit, wohl um 400 v. Chr.; *Milani* 34, Abb. 27. *Furtwängler Ant. G.* 10, 29. Hier abgeb. (10). Ph. nackt, sitzt auf einem Felsen, an dem sein Köcher und Bogen lehnt, blickt trauernd empor und stützt den r. Ellenbogen auf das Knie. Der l. Fuſs ist verbunden. Verwildertes Haar und hohle Augen sind angedeutet.

10) Philoktetes auf Lemnos, Karneol in Berlin (nach *Furtwängl., Ant. Gemmen* X, 29).

36) Ph. auf einem Stein sitzend, den Kopf auf die r. Hand gestützt, findet sich auf einer Bleischeibe im Museum zu Florenz, *Milani* 33, Abb. *Ann.* 1881 T 2, vgl. S. 258f.

37) Silbermünze von Lamia, in Berlin; *Milani* 30, Abb. 28. Ph. unbärtig, sitzend, betrachtet Köcher und Bogen, die er auf das Knie gestellt hat. Vgl. auch *Ztschr. f. Numism.* 7, S. 352 (*Friedländer*).

38) Bronzemünze von Lamia, in Berlin: *Milani* 37, Abb. 29. Ph. bärtig, halb liegend, linkes Bein gestreckt, das rechte gebeugt, die linke Hand stützt sich auf den Boden, der Oberkörper aufgerichtet, auf dem Kopfe eine spitze Mütze, welche die rechte Hand oben anfaſst.

38a) Dieselbe Münze in schlechter Erhaltung, *Milani*, Abb. 30.

38b) Der Kopf des Ph. mit einer ähnlichen Mütze findet sich auch auf einer Münze von Homolion in Thesalien, *Bull. de corr. hell.* 5, S. 290/1.

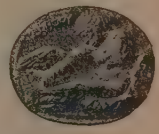
39) Gemme im Museum zu Florenz, *Milani* 40, Abb. 32. Philoktetes (?) in gebückter Haltung sitzend spannt den Bogen.

40) Gemme im Museum zu Florenz, *Milani* 48, Abb. 33. Ph. sitzt auf einem Felsen und fächelt mit einem Zweige, den er in der r. Hand hält, den linken umhüllten (beschuhten?) Fuſs.

41) Kameo des Boethos (Samml. Beverley), *Milani* Abb. 35; *Furtwängler Arch. Jahrb.* 3 (1888), S. 216; Taf. 8, 21 und *Ant. Gemmen* 57, 3. Hier abgeb. (11). Philoktet, an der Erde sitzend, mit abgemagertem Leibe, auf den l. Arm gestützt, fächelt mit einem Vogelflügel, den die R. hält, den wunden r. Fuſs, der umbunden ist. Die von *Milani, Ann.* 1881, T 4 wiedergegebene Abbildung aus *Choiseul-Gouffier, Voyage pittoresque* 2, pl. 16 bezieht sich nicht, wie *Milani* a. a. O. S. 264ff. auseinandersetzt, auf einen anderen, besseren und älteren Stein, sondern eben auf den Kameo Beverley, aber mit willkürlichen Änderungen in der Zeichnung. Ob der Steinschneider Boethos derselbe ist wie der Toreut des Namens, ist nicht zu entscheiden; jedenfalls gehört er ungefähr in dieselbe Zeit. Mit offenbarer Absicht und groſser Geschicklichkeit ist ein getreues Bild des abgezehrten Körpers gegeben; als Muster könnte ein Gemälde wie der „Kranke" des Aristides gedient haben oder sicherlich eine Erfindung der Alexanderzeit. Dieselbe Darstellung kehrt mehrfach wieder.

42) Der von Enea Vico gestochene Stein, *Milani* 45, Abb. 34 (*De Rossi, Gemm. . . . ab Aenea Vico incis.* tab. 29) kann derselbe sein wie 41.

43) Etruskischer Skarabäus von altertümelnder Zeichnung, *Michaelis, Ann.* 1857 H 5, *Milani, Mito di F.* Abb. 36, *Furtwängler, Ant. G.* 18, 64. Darstellung wie 41).



11) Philoktetes den wunden Fuſs fächelnd (nach *Furtwängler, Ant. Gemmen* LVII, 3).

44) Skarabäus (Glaspaste) im brit. Museum (Townley Coll.), *Catalogue of engraved gems in the Br. M.* 455; *Michaelis, Ann.* 1857 H 6, *Milani,* Abb. 38, *Furtwängler* 21, 27. Philoktet in derselben Haltung vor seiner Höhle liegend; hinter ihm Odysseus (mit Pilos) im Begriffe den über Ph. hängenden Köcher und Bogen herunterzunehmen. Sonst sind noch schwirrende Mücken hinzugefügt. Vgl. Artikel „Odysseus" Bd. 3, Sp. 664, wo auch eine Abbildung beigegeben ist.

45) Pasten in Berlin 539—542, Darstellung = 41. Vgl. *Ann* 1881, S. 266 und Abb. T 3 (*Milani* 46).

46) Paste in Petersburg *Milani* 47, Abb. *Ann.* 1881, S. 266 desgl.

47) Kaum antik ist die Petersburger Gemme *Milani* 41, Abb. 37: Ph. sitzt auf einem Felsen (Unterlage ein Vogelgefieder) und hält das kranke Bein zwischen den Armen. Hinter ihm Bogen, Köcher und ein Trinkgefäſs. Ihm gegenüber in einer Felsnische eine Hephaistosherme, von einer Fackel beleuchtet. Aus dem Felsen kommt eine Quelle hervor.

4) Abholung von Lemnos.

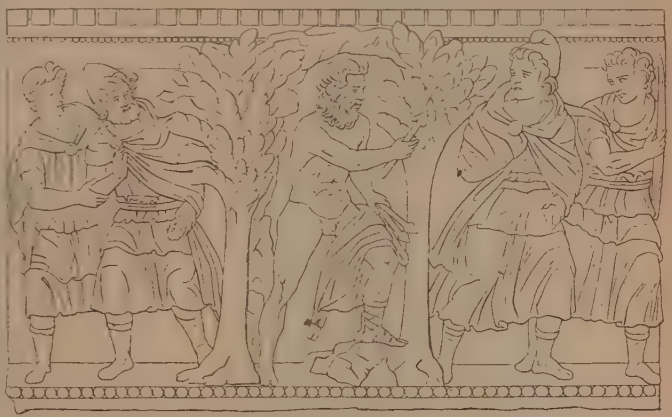
48) Relief in Smyrna, Sammlung Purser, von einer rechteckigen Basis, gefunden auf der Stätte des alten Aphrodisias. Abgeb. bei *Leo Bloch, Griech. Wandschmuck* (1895) S. 37. Philoktetes und Odysseus. Ph. sitzt nach links auf einem Felsen, über den das Himation gelegt ist, der Oberkörper in Vorderansicht. Die l. Hand umklammert drei Pfeile, die r.

hält den rechten auf den l. Oberschenkel gesetzten Fufs. Ph. weist dem vor ihm stehenden Odysseus seine Wunde. Dieser, in Exomis und Pilos, über der linken Schulter das Himation, Sandalen an den Füfsen, während Ph. barfufs ist, fafst mit den Händen eine sehr lange Lanze. In einer kleinen Nische unten eine Schlange. Das Relief ist eine aus der Zeit des Commodus stammende Nachbildung einer von *Aischylos* beeinflufsten Darstellung.

Odysseus dem Ph. den Köcher raubend, ebenfalls nach *Aischylos*, siehe oben Nr. 44) und Art. „Odysseus" Sp. 664.

49) An den *„Philoktetes"* des *Sophokles* erinnert ein Marmorrelief der Vatikanischen Bibliothek, *Michaelis, Ann.* 1857 J 1, *Milani* 50, Abb. 39: Odysseus in Beratung mit Neoptolemos, vgl. Art. „Odysseus" Sp. 664.

50—56) Etruskische Aschenkisten, veröffentlicht bei *Brunn, Rilievi delle urne etrusche* 1; dazu *Schlie, Darstellungen des troischen Sagenkreises auf etruskischen Aschenkisten,* S. 134—150. Philoktet bärtig, mit Chlamys oder ohne Gewand.



12) Abholung des Philoktetes; anwesend: Odysseus mit einem Gefährten und zwei Trojaner; etrusk. Aschenkiste (nach *Brunn, Urne etr.* 69, 2).

50) Museum in Volterra, *Brunn* 70, 3; *Milani* 52, Abb. 41. Ph. steht vor seiner Höhle nach rechts gewandt, den l. Fufs, der vorangestellt ist, verbunden, die Chlamys über die r. Schulter nach hinten geworfen, in der L. einen Pfeil und den Bogen, den r. Arm erhoben. Er spricht mit einem jungen Trojaner (Paris?), der ihn zum Mitkommen aufzufordern scheint. Hinter diesem noch ein Gefährte. Auf der anderen Seite (links) ist Odysseus bereit hervorzutreten und die Verhandlung zu unterbrechen. Hinter Odysseus steht gleichfalls ein (jüngerer) Genosse, der ihm die Hände auf Schulter und Arm legt, wie zur Vorsicht mahnend. Im Hintergrunde ein Schiff (Hinterteil). Die Gesandtschaft der Trojaner wäre dem *Euripides* entnommen.

51) Museum in Volterra, *Brunn* 69, 2; *Milani* 53, Abb. 42. Hier (12). Ähnlich wie 50). Ohne das Schiff. Rechts und links von der Höhle steht ein Baum. Ph. kommt eben aus der Höhle hervor; die Chlamys ist über den l. Oberschenkel gelegt. In der Linken hält er aufser dem Bogen zwei Pfeile, in der Rechten auch noch einen. Verbunden ist ebenfalls der l. Fufs.

52) Museum in Florenz, *Brunn* 69, 2; *Milani* 54, Abb. 43. Schadhaft. Ungefähr = 51). Ph. hat die Chlamys über die Schultern geworfen; auf der Brust wird sie zusammengehalten.

53) Museum in Florenz, *Brunn* 71, 5; *Overbeck Gal. h. B.* 24, 16; *Milani* 55, Abb. 44. Philoktet sitzt vor seiner Höhle nach links gewandt, ein Stück Zeug um den r. Oberschenkel, den r. Fufs verbunden, das Kinn auf einen Stab gestützt, den er mit beiden Händen hält. Er hört auf Odysseus, der vor ihm steht. Inzwischen sucht im Rücken Philoktets ein unbärtiger Mann (Diomedes) sich des an der Wand der Höhle lehnenden Bogens und Köchers zu bemächtigen. Links und rechts je ein Jüngling, der ein Pferd am Zügel hält.

54) Volterra, tomba Inghirami, *Brunn* 70, 4; *Milani* 56, Abb. 45. Ungefähr = 53). Diomedes steht noch aufrecht und wartet ab. Ph. hat keinen Verband; dieser war aber wohl durch

13) Philoktetes in seiner Höhle liegend; Odysseus und Diomedes rauben seine Waffen, römische Lampe im brit. Mus. (nach *Milani, Mito di F.* Abb. 48).

Farbe angedeutet. Im Hintergrunde befindet sich anstatt der Pferde ein Schiff, in welchem links und rechts je ein Mann zu sehen ist.

55) Museum in Cortona, *Brunn* 71, 6; *Milani* 57, Abb. 46. Philoktet sitzt nach links gerichtet vor der Höhle. Odysseus umfafst sein r. verbundenes Bein, um die Wunde zu pflegen. Ph. stützt sich mit der Linken auf einen Stock, die Rechte ist nach Odysseus aus-

14a) Zeichnung des cod. Coburg. zu nr. 14 (nach *Robert, Antike Sarkophagreliefs* LI, 139).

gestreckt. Diomedes, in gebückter Haltung, ist seiner Beute noch näher gekommen wie

14) Abholung des Philoktetes; anwesend: Odysseus und Diomedes. Sarkophagrelief (nach *Robert, Antike Sarkophagreliefs* LI, 139).

auf 53). Rechts und links wieder die Jünglinge mit den Pferden.

56) Museum in Volterra, *Brunn* 72, 7; *Overbeck* 24, 17; *Milani* 58, Abb. 47. Abgeb. bei

„Odysseus" Sp. 665 f. Ph. sitzt nackend da und hält mit der Rechten das kranke Bein. Odysseus hat es ergriffen wie in nr 55. Am Boden steht ein Waschbecken. Im Hintergrunde ein Schiff wie in nr. 54. Aufserdem steht auf der r. Seite ein Jüngling mit einem Pferde. Diomedes (vgl. nr. 53 u. 55) zugreifend. Links neben Odysseus steht noch ein junger Mann mit Schwert und Schild.

57) Römische Lampe im brit. Museum mit skizzenhafter Zeichnung des 2.—3. Jahrh. n. Chr., *Milani* 59, Abb. 48, hier (13) Sp. 2338. Philoktet, mit wildem Haar, liegt am Boden; der l. Fufs ist verbunden. Die Beine deckt ein Gewandstück. Die r. Hand hält einen Flügel zum Fächeln. Neben Ph. liegt ein getöteter Vogel. Über der Wand der Höhle kommen Odysseus und Diomedes mit den Köpfen hervor. Der letztere hält sich mit der

15) Philoktetes von Machaon verbunden, etr. Spiegel (nach *Milani, Mito di Filottete* III, 49)

Linken am Gestein fest, die Rechte greift nach Philoktets Bogen und Köcher, die oben aufgehängt sind.

58) Sarkophag in Florenz, im Garten des Conte Gherardesca am Borgo dei Pinti. Hier kommen die beiden Darstellungen der Vorderseite in Betracht, abgebildet bei *Robert, Antike Sarkophagreliefs* 2, 139 und (nach der Zeichnung des Codex Coburgenis) 139 [1] (Taf. 51); *Milani* 51, Abb. 40 u. 40[a]. Hier wiedergegeben (14 u. 14[a]) Sp. 2339/40.

Über tief herabhängenden Fruchtschnüren sind zwei Bildflächen frei, auf welchen die Abholung des Philoktetes in zwei verschiedenen Zeitpunkten dargestellt ist. Rechts erscheint Ph. in seiner Höhle sitzend in einem langen um die Beine geschlungenen und über die l. Schulter geworfenen Mantel, den wunden r. Fufs mit einer Binde umwickelt. Die Mütze, welche ihm der Zeichner im cod. Cob. giebt, scheint nicht vorhanden gewesen zu sein; auch war Ph. nicht unbärtig, wie *Robert* feststellt. In der Linken hält Ph. den Fittich eines Vogels. Er hat sich auf das l. Knie geworfen und streckt, sich aus der Höhle vorbeugend, bittend den r. Arm aus, wohl nach dem Jüngling hin, der den Kopf nach Ph. zurückwendend sich eilig entfernt, vermutlich mit Bogen und Pfeilen des Ph. Links sieht Odysseus zu, indem er vorsichtig hinter der Höhle hervorlugt. Auf dem anderen (linken) Bilde sitzt Ph. in einem Wagen, der wie ein bequemer Sessel gestaltet ist und von zwei Maultieren gezogen wird, die ein vorausschreitender Diener am Zügel führt. Ph., mit wirrem Haupt- und Barthaar, ebenso gekleidet wie rechts, legt die r. Hand auf das r. Bein, dessen Fufs noch den Verband trägt, zieht das linke etwas empor und stützt die l. Hand auf einen Stab; den Kopf dreht er nach Diomedes, der neben den Zugtieren hergeht und sich zu Ph. zurückwendet, seine Worte mit der erhobenen Rechten begleitend. Hinter dem Wagen schreitet Odysseus, in der Linken den Köcher, neben dem auf der Zeichnung auch das eine Ende des Bogens sichtbar ist.

16) Philoktetes von Machaon verbunden, Skarabäus im Brit. Mus. (nach *Ann. d. Inst.* 1881 Tav. T 5).

5) Philoktets Heilung.

59) Etruskischer Spiegel im Universitätsmuseum zu Bologna bei *Gerhard, Etr. Sp.* 4, Taf. 394, 2; *Overbeck* 24, 18; *Milani* 60, Abb. 49; hier abgeb. (15) Sp. 2341. Inschriften Pheltute und Machan (nach *Deecke,* Artikel „Machan", φeliuc[t]e: s. d.). Philoktet, die Chlamys über den Schultern und Armen, steht mit der Rechten auf einen langen Stab gestützt, in der Linken den Bogen; den l. Fufs hat er nach hinten gehoben und hält ihn dem Machaon hin, der ihn verbindet. Machaon ist nur halb erhalten, Ein Klappstuhl, der zwischen beiden steht, trägt ein Salbfläschchen und einen Schwamm. Am Boden windet sich eine Schlange, zur Erinnerung an die Verwundung — wenn nicht eine Zusammenschiebung zweier auseinanderliegender Zeitpunkte angenommen werden soll.

60) Etruskischer Skarabäus, in Chiusi gefunden, im brit. Museum (Nr. 355), *Bull.* 1859, 82 ff.; *Ann.* 1881 T 5 und S. 280 f., *Milani* 61; hier abgeb. (16). Die Darstellung ist der vorigen sehr ähnlich, nur im Gegensinne gehalten. Machaon sitzt auf dem Stuhl. Bekleidung, Bogen und Schlange fehlt.

Gemeinsames Vorbild für nr. 59 u. 60 könnte etwa ein Vasenbild des 5. Jahrh. v. Chr. gewesen sein.

6) Kampf mit Paris.

61) Etruskische Aschenkiste *Brunn,* Bd. 1, Taf 72, 8, abgeb. bei „Paris" Sp. 1638; *Milani* 62, Abb. 50. Philoktet in der Tunica, mit linkem verbundenen Bein (wohl nur als Kennzeichen) steht dem Paris schufsbereit gegenüber.

62) Das Stück der tabula Iliaca (s. *Jahn, griech. Bilderchron.* Taf. A), welches den von Philoktetes tödlich getroffenen Paris darstellt,

ist nicht vollständig erhalten. Philoktetes ist nicht mehr zu sehen.

7) In ungewöhnlichem Zusammenhang erscheint Ph. (*Φιλοκτητης*) auf der Vase des Meidias im brit. Museum (E 224), abgeb. bei „Medeia“ Bd. 2 Sp. 2503, neben attischen *ἑπώνυμοι* (*Gerhard, Ges. Abh.* Taf. 13. 14; *Wiener Vorlegebl.* 4, 1. 2). [Türk.]

Philolampados (*Φιλολάμπαδος*), Beiname oder Epitheton der Artemis: *Hesych.* s. v. [Roscher.]

Philolaos (*Φιλόλαος*), 1) Sohn des Minos und der Nymphe Pareia, Bruder des Eurymedon, Nephalion, Chryses (*Apollod. bibl.* 3, 1, 2, 5. 2, 5, 9, 3). Diese vier Minossöhne wohnten auf der Insel Paros und töteten, als Herakles auf der Fahrt nach dem Gürtel der Hippolyte daselbst landete, zwei von seinen Begleitern, worauf Herakles die Söhne des Minos teils tötete, teils belagerte, bis jene die Söhne eines anderen Minossohnes, des Androgeos, Alkaios und Sthenelos (s. d.) ihm zur Sühne auslieferten: *Apollod.* 2, 5, 9, 3—5. — 2) Beiname des Asklepios zu Asopos in Lakonien: *Paus.* 3, 22, 9. *Wide, Lakon. Kulte* 184. 189. [Roscher.]

Philologia (*Φιλολογία*), personifiziert bei *Marc. Capella, De nupt. Phil. et Merc.* [Höfer.]

Philomache (*Φιλομάχη*), Tochter des Amphion, Gemahlin des Bias, dem sie den Akastos, die Peisidike, Pelopeia, Hippothoe und Alkestis gebiert *Tzetz. Lyk.* 175 p. 434; bei *Apollod.* 1, 9, 10 heifst sie Phylomache (*Φυλομάχη*); nach anderer Sage hiefs des Pelias Gemahlin Anaxibia (s. d. 1). [Höfer.]

Philomedusa s. Phylomedusa.

Philomeirax (*Φιλομείραξ*), Beiname der Artemis in Elis, wo sie ein *ἱερόν* neben dem Gymnasion besafs: *Paus.* 6, 23, 8. [Roscher.]

Philomela, -e (*Φιλομήλα, -η*), 1) Mutter des Patroklos nach *Hyg. f.* 97: *Patroclus Menoetii et Philomelae filius*; vgl. *Schol. Odyss.* 4, 343: *Φιλομηλείδη*] *τῷ Πατρόκλῳ. Φιλομήλας γὰρ ἦν υἱός* und zu *Odyss.* 17, 134: *ὁ Φιλομηλείδης ὡς Φιλομήλου υἱός· ὁ γὰρ Πάτροκλος οὐ δύναται δηλοῦσθαι ὡς Φιλομήλας υἱὸς ὅτι τε τὰ ἀπὸ μητέρων οὐ σχηματίζει ὁ ποιητὴς καὶ ὅτι τὸ ἐπιφερόμενον οὐκ οἰκεῖον ἦν ἐπὶ Πατρόκλου κτλ. Eustath.* zu *Od.* 4, 343 p. 1498, 53 ff. *Schol. Tzetz. Alleg.* in *Anecd. Oxon.* 3, 378, 3. Vgl. Philomeleides und Philomelos. Nach *Apollod. bibl.* 3, 13, 8, 4 wurde als Mutter des Patroklos bald Sthenele, Tochter des Akastos, bald Periopis, Tochter des Pheres, bald (von *Philokrates* [?] *fr.* 2 *F. H. Gr.* 4 p. 477) Polymele, Tochter des Peleus (s. nr. 3) genannt; s. oben Bd. 2 Sp. 2797, 41 ff. unter Menoitios. — 2) Das *Schol.* zu *Apoll. Rh.* 1, 588 sagt von Achilleus: *οἱ μὲν ἐκ Θέτιδος αὐτὸν νομίζουσι γεγονέναι τῆς Χείρωνος, Δαΐμαχος* (*F. H. Gr.* 2, 442 *fr.* 8) *δὲ ἐκ Φιλομήλας τῆς Ἄκτορος.* Vgl. damit das *Schol.* z. *Ap. Rh.* 4, 816: *Στάφυλος* (*F. H. Gr.* 4 p. 505 ff. *fr.* 2. *Susemihl, Gesch. d. alex. Litt.* 2, 397) *δὲ ἐν τρίτῳ τῶν περὶ Θεσσαλίαν φησὶ Χείρωνα . . ., βουλόμενον τὸν Πηλέα ἔνδοξον ποιῆσαι, μεταπέμψαι* [*Φιλομήλαν*] *τὴν Ἄκτορος θυγατέρα τοῦ Μυρμιδόνος καὶ λόγους διασπεῖραι ὅτι μέλλει γαμεῖν τὴν Θέτιν Πηλεὺς Διὸς διδόντος αὐτῷ, οἱ δὲ θεοὶ μετ' ὄμβρου καὶ χειμῶνος ἥξουσιν· ταῦτα φημίσας παρετήρει τὸν χρόνον, ἐν ᾧ ὕδατα πολλὰ καὶ πνεύματα ἐξαίσια, καὶ δίδωσι Πηλεῖ Φιλομήλαν, καὶ οὕτως ἐπεκράτησεν ἡ φήμη.* — 3) Tochter des Priamos nach *Hygin. f.* 90. — 4) Zweifelhafter Name für Artemis (?*Χρυσῆ Φιλομήλα*) auf einer die ‘Hochzeit des Dionysos’ darstellenden rotfig. Vase bei *Gerhard, Ant. Bildw.* 1 Taf. LIX u. *Inghirami, Vasi fittili* 3 T. 256; vgl. *C. I. Gr.* nr. 8376. *Jahn, Vasens. K. Ludw.* p. CXXVI A. 944. *Welcker, A. Denkm.* 2 p. 65. 3 p. 63 etc. *E. Curtius* (zu *C. I. Gr.* a. a. O.) vergleicht die *Ἄρτεμις Τμνία* (!*Paus.* 8, 5, 8. 13, 1), doch kann der Name sich auch auf ein Mädchen beziehen und *χρυσῆ* hier im Sinne von *καλή* stehen (*Jahn* a. a. O.). *Heydemann, Satyru. Bakchennam.* S. 14 faſst *Χρύση* und *Φιλομήλα* als Namen zweier Bakchantinnen. S. Sp. 2369. [Roscher.]

5) Philomela, Tochter des Pandion in der megarisch-attisch-phokischen Aëdonsage. Da dieses Tiermärchen in diesem Lexikon schon von *Roscher* Bd. 2 Sp. 569 ff. s. v. Itys, Bd. 1 Sp. 83 ff. s. v. Aëdon vgl. Bd. 3 Sp. 1503, 40 ff. s. v. Pandareos behandelt ist, beschränke ich mich auf Nachträge und verweise zugleich auf den schönen Artikel von *Thrämer* bei *Pauly-Wissowa* Bd. 1 Sp. 467 ff. s. v. Aëdon. Es sind aufser der megarischen usw. Version folgende Überlieferungen der Aëdonsage zu unterscheiden:

1) eine westgriechische mit Dulichion (*Roscher* Bd. 3 Sp. 1498, 25 setzt Dulichion freilich = Kreta) als Schauplatz, *Roscher* Bd. 1 Sp. 84, 61 ff. *Thrämer* Sp. 467, Ia. Damit verwandt ist

2) eine boiotisch-kleinasiatische mit Theben resp. Milet als Schauplatz, *Roscher* Bd. 1 Sp. 83 f. *Thrämer* Sp. 467 f. Ib.

3) eine kleinasiatische mit Ephesos als Schauplatz, *Roscher* Bd. 1 Sp. 84, 5 ff. *Thrämer* Sp. 471, II.

Alle diese drei Versionen haben den gemeinsamen Zug, dafs sie die Heldin Aëdon nennen, also mit dem Namen des Vogels, in den sie verwandelt wird. Eine der Philomela entsprechende Person findet sich nur in nr. 3; sie heifst hier Chelidon, entsprechend dem Vogel, dessen Gestalt sie erhält. *Thrämer* 471, 6 ff. erkennt in nr. 3, dem Produkt des hellenistischen Zeitalters, auch Züge einer eigenartigen kleinasiatischen Nachtigallensage, und auch *Oder, Rhein. Mus.* 43 (1888), 554 sieht darin Elemente alter Volksüberlieferung verflochten. Für das Alter der Sage scheint auch der Zug zu sprechen, dafs die beiden Schwestern einfach als ‘Nachtigall’ und ‘Schwalbe’ bezeichnet werden, während die Namen Prokne und Philomela von einem Epitheton der Nachtigall (*Πρόκνη* zu *περκνός* = dunkelfarbig) und der Schwalbe (*φιλόμηλος* = ‘gern an Ställen nistend’) abgeleitet zu sein scheinen, vgl. *Thrämer* 472, 18 ff. Eine auf den Aëdon-Chelidonmythos — nicht, wie *G. Soteriadis, Ἐφημ. ἀρχ.* 21 (1903), 90 vermutet, auf die Sage von Prokne-Philomela — bezügliche Darstellung, die zugleich für das Alter des Mythos beweisend wäre, ist vielleicht auf einer Metope des Tempels des Apollon Thermios in Thermos zu erblicken (abg. *Ἐφημ. ἀρχ.* a. a. O. Taf. 5;

vgl. S. 73): zwei Frauen im Profil einander gegenüberstehend, nach vorn geneigt, sind mit ausgestreckten Händen gemeinschaftlich an einem zwischen ihnen befindlichen Gegenstand, der leider nicht mehr zu erkennen ist, beschäftigt. Über dem Haupt der rechts stehenden Frauengestalt liest man ΙΟϜΔΙΛΞΧ d. i. *ΧελιδϜον* (Chelidon); auch neben der linken Gestalt sind noch Buchstabenreste erkennbar: vielleicht war die Tötung des Itys oder die Zurüstung des Mahles dargestellt.

Nach megarischer Sage (*Paus.* 1, 41, 8. 9) war Perseus, der Schwiegersohn des megarischen Pandion, König im megarischen Pagai*) (s. unt. Sp. 2346), er tötet sich, da er die Schwester nicht einholen kann, mit eigener Hand und genieſst bei den Megarern Heroenehren, wobei man bei dem Opfer statt der Gerste Steinchen zur Bedeckung des Opfertieres verwendet. Daſs Tereus in einen Wiedehopf verwandelt wurde, geht aus den Worten des *Pausanias*: *καὶ τὸν ἔποπα τὸν ὄρνιθα ἐνταῦθα φανῆναι πρῶτον λέγουσιν* hervor. Die Schwestern aber fliehen nach Attika (dies als Ort der Flucht durch attische Interpolation bezeichnet, *Thrämer* 469, 33) und *θρηνοῦσαι . . . ὑπὸ δακρύων διαφθείρονται· καὶ σφισι τὴν ἐς ἀηδόνα καὶ χελιδόνα μεταβολὴν ἐπεφήμισαν ὅτι . . καὶ αὗται αἱ ὄρνιθες ἐλεεινόν καὶ θρήνῳ ὅμοιον ἄδουσιν.* Auf diese Form der Sage weist auch *Schol. Eur. Rhes.* 550 hin: *λέγεται . . . ἡ Πρόκνη μετὰ τὸ κρεανομῆσαι Ἴτυν . . διὰ τὴν λύπην μεταβληθῆναι εἰς ὄρνιν.* Vgl. auch unten Sp. 2348.

In der attisch-phokischen Sage ist Pandion König von Athen**). Das Weitere s. Bd. 2 s. v. Itys. Eine ganz abweichende Darstellung findet sich bei *Eust.* ad *Hom. Od.* 1875, 3 ff., wo Philomela als Gattin des Tereus erscheint und Prokne die jener sonst zugeschriebene Rolle spielt. — Tereus ist thrakischer (s. unt. Sp. 2348, 1) König in Daulis, wo auch die Tötung des Itys durch Prokne und Philomela stattfindet, *Thuk.* 2, 29. *Paus.* 1, 41, 8. 10, 4, 8. *Strabo* 7, 321. 9, 423. *Steph. Byz.* s. v. *Δαυλίς. Konon* 31; vgl. *Senec. Thyest.* 275. Bei *Apollod.* 3, 14, 8 ist Tereus König in Thrakien (vgl. *Paus.* 1, 5, 4. *Hyg. f.* 45. *Eust.* ad *Hom. Od.* 1875, 4. *Probus* ad *Verg. Eclog.* 6, 79 p. 23 *Keil. Auson. Technop.* 9, 21 p. 137 *Schenkl. Stat. Theb.* 5, 121. *Seneca, Herc. Oet.* 953. *Ov. amor.* 2, 6, 7. *Remed. am.* 459), aber es findet wenigstens in Daulis, wo die fliehenden Schwestern eingeholt werden, die Vogelmetamorphose statt. Daulis (nicht Aulis, wie Bd. 2 Sp. 572, 4 steht, vgl. *U. Höfer, Konon* 97) wird von *Tzetz. Hes. op.* 566 ferner als Schauplatz der Schändung Philomelas angegeben. Aus diesen Traditionen folgert *Thrämer* 470 mit Recht, daſs auch in Daulis von alters her eine Sage von der Nachtigall und Schwalbe existierte; die Bezeichnung *Δαυλιὰς ὄρνις* wird von den Dichtern nach *Thuk.* 2, 29 (vgl. *Plut. Quaest. conv.* 7, 8, 2: *Δαυλίδες ὄρνιθες. Poet. lat. min.* ed. *Baehrens* 1, 108: Daulias ales = Procne. *Verg. Cir.* 200: Dauliades puellae) für die Nachtigall gebraucht und auch heute noch ist die Nachtigall ein in Daulis häufig vorkommender Vogel, *Ulrichs, Reisen u. Forsch. in Griechenl.* 1, 148 f., der, um dies gleich hier zu erwähnen, gleichzeitig feststellt, daſs die Erzählung des *Paus.* (10, 4, 9), daſs in Daulis keine Schwalben nisten, auf falscher Beobachtung beruht. *M. Mayer, Hermes* 27 (1892), 429 f. erkennt in dem Fragment des *Sophokles* (*Nauck*² p. 95), wo er vs. 9 f. schreibt: *ἀεὶ δὲ μίσει τῶνδε δαυλὸν εἰς τόπον δρυμούς τ' ἐρήμους καὶ πάγους ἀποικιεῖ*, eine Anspielung auf die Namen der Örtlichkeiten, an denen der Philomelamythos lokalisiert ist: *πάγοι* soll an das megarische Pagai (oben Sp. 2345) erinnern, der *δαυλὸς τόπος* und die *δρυμοί* an Daulis und an das zwischen Trachis, Daulis und dem phokischen Trachin gelegene Drymos. — Über die Gewaltthat des Tereus an Philomela und die Entdeckung des Frevels s. Bd. 2 Sp. 571, 60 ff. Nach *Apollod.* a. a. O. (der Text ist nicht heil überliefert, s. *U. Höfer, Konon* 96) und *Probus* a. a. O. verbirgt Tereus die geschändete und der Zunge beraubte Philomela an einsamem Orte, bis diese durch das Gewebe bei unverdächtiger (*Höfer, Konon* 97) Gelegenheit der Schwester Nachricht zukommen läſst und von dieser aufgesucht wird. Nach *Hyg. f.* 45, wo der Inhalt einer Tragödie des *Philokles* (*Nauck*, oder des *Karkinos* nach *Thrämer* 470, 62) wiedergegeben wird, tötet Tereus auf dem Heimweg von Athen die der Philomela von Pandion mitgegebenen Begleiter durch Sturz ins Meer, vergewaltigt die Jungfrau und schickt sie nach seiner Rückkehr nach Thrakien zu dem König Lynkeus — der Name soll wohl anspielen auf die scharfe Beobachtung, die dieser auf die ihm Anvertraute geben soll —; dessen Gemahlin

*) Wenn *Oder* a. a. O. 552 sagt: „Nun ist aber Tereus nach einstimmiger Tradition des Altertums ein thrakischer König und weiter nichts. Selbst die Megarer halten daran fest trotz ihres Kultus", so irrt er: in der megarischen Version der Sage bei *Pausanias* steht nichts von der thrakischen Herkunft des Tereus.

**) Merkwürdig ist die Notiz bei *Lactant. Placid.* ad *Stat. Theb.* 8, 616: *Pandioniae volucres] dicit propter Prognen et Philomelam, quae filiae Syrii erant Pandionis.* Die Vermutung von *Vollmer*, der Scyrii statt Syrii vorschlägt, ist offenbar unrichtig; was hat Pandion mit Skyros zu schaffen? Bei *Apollod.* 3, 14, 8 verfolgt Tereus die Schwestern *ἀραμένας πέλεκυν.* Das ist, wie schon *Welcker, Aesch. Tril.* 508, 796 (vgl. *Oder* a. a. O. 555) sah, ein der kleinasiatischen Sage entlehnter Zug; dort wird der dem Tereus entsprechende Polytechnos in einen Specht, *πελεκάν* verwandelt. Eine ähnliche Reminiscenz, allerdings an die boiotisch-kleinasiatische Sage, scheint bei *Lactant.* vorzuliegen: der Vater der Aëdon *Πανδάρεως* ist mit *Πανόλων* verwechselt, wenn nicht beide überhaupt identisch (*Roscher, Berl. Phil. Wochenschr.* 1884, 1544) sind, *Πανδάρεως* aber (vgl. *Strabo* 14, 665: in Pinara in Lykien *Πάνδαρος τιμᾶται, τυχὸν ἴσως ὁμώνυμος τῷ Τρωικῷ: ὡς καὶ Πανδαρέου κούρη χλωρὴς ἀηδών· καὶ γὰρ τοῦτον ἐκ Λυκίας φασίν*) wird Lykier genannt. Es wird daher auch bei *Lactant.* a. a. O. zu schreiben sein, *filiae Lycii Pandionis.* Oder liegt Vermengung mit der westgriechischen Version vor und bezieht sich Syrius auf die von *Steph. Byz.* s. v. *Σῦρος* erwähnte akarnanische Insel? Weitere Züge, welche dem Philomelamythos, abgesehen von der Handlung selbst, mit der Aëdonsage gemeinsam sind, scheinen noch folgende zu sein: Daulis (ob. Sp. 2346, 6) erscheint als Wohnsitz des Aëdongemahls Zetes bei *Herodor* im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 211. Das Motiv des Webens kehrt in der Aëdonsage nr. 3 und im Philomelamythos wieder, dort im Wettstreit der Aëdon mit ihrem Gatten, hier als Mittel zur Mitteilung an die Schwester.

Laethusa (?) aber, eine Freundin der Prokne, führte dieser die Schwester zu. Es folgt das Itysmahl, das wohl erst aus dem Thyestes- oder Tantalosmythos herübergenommen ist, wie es auch der Aëdonsage noch fremd ist, *Thrämer* 474, 32 ff. Die Tötung des Itys vergleicht *Toepffer* bei *Pauly-Wissowa* Bd. 1 Sp. 1770, 54 ff. s. v. Amazones mit der Tötung des Orpheus und Pentheus durch die thrakischen Mainaden. Bei *Ov. Met.* 6, 658 schleudert Philomela dem nach dem Sohne fragenden Tereus das blutige Haupt des Itys ins Gesicht, bei *Achill. Tat.* 5, 3. 4 bringen ihm beide Schwestern die Überreste des Sohnes, Kopf und Hände, in einem Korbe. Tereus verfolgt die Fliehenden mit dem Beil (s. oben Sp. 2345, 47) oder dem Schwerte (*Konon* 31. *Ov. Met.* 6, 666. *Ach. Tat.* 5, 3. *Schol. Arist. av.* 212), auf der unten erwähnten Vase mit zwei Speeren. In betreff der Verwandlung ist zu bemerken, daſs nicht, wie Bd. 2 Sp. 570, 62 angegeben, nur römische Schriftsteller die Philomela in eine Nachtigall und die Prokne in eine Schwalbe verwandelt werden lassen, sondern daſs schon *Agatharchides* (*de mari Erythr.* 7 in *Geogr. Gr. min.* 1, 114, 33) dies berichtet, der aber auffallender Weise nur von der Metamorphose der Philomela und des Tereus erzählt, Prokne aber überhaupt unerwähnt läſst. Anspielungen auf die Philomelasage finden sich auſser in den Bd. 2 Sp. 572, 30 ff. erwähnten Stellen ferner bei *Plato Phaed.* 85 a. *Plut. Quaest. conv.* 8, 7, 2. *Luc. de merc. cond.* 41. *Schol. Eur. Phoen.* 1515. *Schol. Eur. Andr.* 862. *Lact. Plac.* ad *Stat. Theb.* 5, 120. *Rufin. Recognit.* 10, 16. *Cornutus-Schol.* zu *Juven.* 6, 643 (*Phil.* 53, 1894, 530), wo statt Procne arundinem zu lesen ist hirundinem.

Zu der Bd. 1 Sp. 85 gegebenen Deutung unseres Tiermärchens ist nachzutragen: Die befremdende Thatsache, daſs Tereus in den scheuen ängstlichen Wiedehopf, der nach *Konon* 31 Nachtigallen und Schwalben verfolgen soll, verwandelt wird, erklärt sich nach *Oder* a. a. O. 543 ff. aus der Vorstellung der Alten (*Sophokles* a. a. O. v. 5. *Aesch. Suppl.* 62; vgl. *Lenz, Zoologie der Griech. und Römer* 318, 987, wo dasselbe vom Kuckuck erzählt wird), daſs der Wiedehopf sich zu bestimmten Zeiten in einen andern Vogel, in den *κίρκος* = Sperber verwandele: Tereus ist also nach ursprünglicher Sage, die auch bei *Hygin.* a. a. O. (*Tereum autem accipitrem factum*) noch erhalten ist, in einen *κίρκος* verwandelt worden, der später infolge der oben erwähnten volkstümlichen Verwechslung beider Vögel durch den Wiedehopf verdrängt wurde. Auf den *κίρκος* paſst treffend das *τηρεῖν*. Das spähende Lauern des Raubvogels, dessen Bedeutung man mit dem Namen *Τηρεύς* (*Schol. Arist. av.* 102. *Etym. M.* p. 757, 45 *Gaisf.*; vgl. *Achill. Tat.* 5, 5 *Τηρεὺς . . . ὄρνις γίνεται . . . καὶ τηροῦσιν ἔτι τοῦ πάθους τὴν εἰκόνα*) in Verbindung setzte, und *ἔποψ* (nach *Hesych.* = *ἐπόπτης*) erweckte dieselbe Vorstellung: 'der Beobachter, Späher' *Oder* a. a. O. 553. *M. Mayer* a. a. O. 493 f. So dürfte auch ob. Sp. 2346, 65, der Name des Königs Lynkeus nicht zufällig sein: *Τηρεύς* und *Λυγκεύς* sind beide *ὀξυδερκεῖς*. Daſs Tereus als Thraker erscheint, ist wohl dem Umstand zuzuschreiben, daſs sein Name an die thrakischen Königsnamen Teres anklang (vgl. *Thuk.* 2, 29) und daſs um Daulis der Sage nach Thraker wohnten, *Oder* a. a. O. 552 f. *Thrämer* 470, 50 ff.; vgl. auch *M. Mayer* a. a. O. 494 ff.

Zu den Bd. 2 Sp. 572, 36 ff. erwähnten bildlichen Darstellungen ist nachzutragen: 1) Im Astartetempel zu Hierapolis-Bambyke waren nach *Luc. de dea Syr.* 40 dargestellt Philomela und Prokne noch in Menschengestalt, während Tereus schon zum Vogel geworden war. Man könnte in dieser Darstellung an die megarische Form der Sage (ob. Sp. 2345) denken, nach der Tereus früher als die Frauen verwandelt worden zu sein scheint. — 2) Vase aus Ruvo, jetzt in Neapel (*Heydemann* 3233 S. 533 mit Literaturangaben), die Personen sind teilweise durch Inschrift bezeichnet: Auf einem Zweigespann steht neben dem Wagenlenker Prokne, sich umsehend nach dem andern Gespann, auf dem neben dem Wagenlenker ΦΙΛΟΜΗΛΑ steht; über Philomela in der oberen Reihe befindet sich Apate (ΑΓΑΤΑ), die R. dem bärtigen ΤΗΡΕΥΣ entgegenstreckend, der zu Pferd sitzt, die L. staunend erhoben, in der R. zwei Speere haltend. Ihm folgen zwei Jünglinge, nach *Heydemann* vielleicht die den beiden Schwestern zu Hilfe eilenden Brüder, Butes und Erechtheus. — 3) Die Marmorgruppe des Alkamenes (Bd. 2 Sp. 572, 62 ff.) erkennt *Winter, Arch. Anz.* 9 (1894), 46 (vgl. *Michaelis, Athen. Mitt.* 1876, 304 ff.) in der a. a. O. abgebildeten, auf der Akropolis gefundenen, früher auf Ge Kurotrophos gedeuteten Gruppe: Prokne das Messer in der L. zückend gegen Itys, den sie mit der R. fest an ihren Schoſs drängt.

[Höfer.]

Philomeleides (*Φιλομηλείδης*), König auf Lesbos, der die Vorüberschiffenden zum Ringkampf herausforderte und schlieſslich von Odysseus (s. d.) überwunden ward: *Odyss.* 4, 343. 17, 134 u. *Schol.*, der berichtet, daſs einige alte Erklärer den Namen fälschlich als Metronymikon faſsten und auf Patroklos bezogen; siehe Philomela 1. [Roscher.] [Nach *Hellanikos* im *Schol. Hom. Od.* 4, 343; vgl. *Eust.* ad *Od.* 1498, 62 ff. töteten ihn Odysseus und Diomedes durch List und machten sein Grab zu einem Ort der Einkehr für Fremde (*τὸν τάφον αὐτοῦ καταγώγιον ξένων ἐποίησαν*). Während also bei *Homer* Odysseus allein im offenen Kampfe den Ph. erlegt, tritt bei *Hellanikos* dafür der listige Mord ein, von Odysseus und Diomedes vollbracht, wie in ähnlicher Weise diese beiden den Palamedes (*Kypria* bei *Paus.* 10, 31, 2) oder den Dolon (s. d.) töten, wie beide das Palladion (s. d.) rauben usw. Philomeleides, der die Fremden zum Ringkampf zwingt, bis er endlich dem Stärkeren unterliegt, findet seine Parallele in Antaios (s. d. nr. 1), Kerkyon (s. d.) usw. Aus den Worten: *τὸν τάφον αὐτοῦ καταγώγιον ξένων ἐποίησαν* kann man vielleicht auf eine Form der Sage schlieſsen, nach der Ph. die Fremden zuerst gastlich aufnahm, sie dann aber zum Ringkampfe zwang und tötete;

diese Version würde an die Erzählung von Pandokos-Palaistra (Bd. 3 Sp. 1263, 37ff.) anklingen, in der vielleicht das Motiv des Ringens in der kurzen Überlieferung nur ausgefallen ist, aber aus dem Namen Palaistra noch erschlossen werden kann. Das Abenteuer des Odysseus mit Ph. ist wohl auf der Heimfahrt nach Troia anzusetzen; vgl. *H. Kullmer, Die Historien des Hellanikos* in *Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 27 (1902), 575. Ob *Φιλομηλείδης* mit den Alten wirklich als Sohn der Philomela — man braucht nicht an die Mutter des Patroklos (s. Philomela nr. 1), sondern an eine andere Heroine Philomela zu denken — zu deuten ist, wie auch *Panofka, Abhandl. d. Berl. Akad.* 1849, 104 Anm. 294 annimmt, oder ob *Φιλομηλείδης* = *Φιλομηλεύς* ist nach der Gewohnheit 'der Doppelbenennung von derselben Person durch das *πρωτότυπον* und das *πατρωνυμικόν* (*Hesych.* s. v. *Φιλομηλείδης*. *Ameis, Anhang zu Homers Od.* 1, 8), bleibe dahingestellt; doch wäre ein Zusammenhang des lesbischen Philomeleides mit einer lesbischen Heroine *Φιλομήλα* wahrscheinlich, wenn auf der viel gedeuteten Vase von S. Marino (s. Philomela nr. 4 und Bd. 3 Sp. 1472, 23ff.), auf der man die *χρυσῆ Φιλομήλα* bald als Artemis, bald als Aphrodite, bald als Sappho usw. gedeutet hat, die Lesung *ΦΑΩΝ* statt *ΦΑΩΝ, ΟΛΩΣ, ΦΑΟΣ* (vgl. *Müller-Wieseler, Denkm. a. K.* 2, 25. *Panofka* a. a. O. 149) richtig ist, *A. Schöne, Unters. über d. Leben d. Sappho* in *Symbola Philol. Bonn. in hon. F. Ritschelii* 761. *Tümpel, Lesbiaca* in *Philol.* 1890, 106 Anm. 44. Während *Schöne* sich vorsichtiger Weise folgendermafsen äufsert: „Vielleicht liegt hier (auf der erwähnten Vase) eine Spur von dem Mythus vor, in welchem eine *Φιλομήλα* . . . mit einem *Φάων* in Verbindung gebracht wurde. Für das Vorhandensein eines solchen Mythus auf Lesbos mit einer Philomela als Hauptperson ist von Wichtigkeit das Vorkommen des Namens *Φιλομηλείδης* auf Lesbos", ist nach *Wide, Lakon. Kulte* 249, 1 *Φιλομηλείδης* 'offenbar (!) ein Abkömmling des Atlas (der wohl auch auf Lesbos lokalisiert war, vgl. Makar auf Lesbos), und die *Φιλομήλα χρυσῆ* der Vase S. Marino ist natürlich (!) eine Hesperide. Aphrodite-Chryse wurde also als eine Hesperide aufgefafst'; *Wide* vergleicht die Meidiasvase (Bd. 1 Sp. 2599ff.) und *Diodor* 4, 26, wo bei der Erwähnung der *χρυσᾶ μῆλα* der Hesperiden zugleich auch Aphrodite *χρυσῆ* erwähnt wird. Doch sagt *Diodor* nur, dafs die Äpfel der Hesperiden 'golden' genannt worden seien zur Bezeichnung ihrer Schönheit, wie in gleicher Weise auch Aphrodite 'golden' heifse. Will man auf Lesbos eine Heroine nachweisen, für welche die Bezeichnung *χρυσῆ Φιλομήλα* pafst, und mit welcher möglicher Weise *Φιλομηλείδης* in Zusammenhang stehen könnte, so ist es m. E. Manto, die Tochter des Teiresias. Die Stiftung des Kultes und des Heiligtumes des Apollon *Μαλόεις* wird im *patmischen Schol.* zu *Thuk.* 3, 3 (*Rev. de phil.* 1 [1877], 185. *Immisch, Klaros* im *Jahrb. f. klass. Phil.* Suppl. 17 [1890], 140, 1. *v. Wilamowitz, Isyllos* 99 Anm. 78) durch folgende Legende erläutert: *Μαντὼ ἡ Τειρεσίου θυγάτηρ περὶ τοὺς τόπους χρεύουσα τούτους* (Maloeis auf Lesbos) *μῆλον χρυσοῦ ἀπὸ τοῦ περιδεραίου ἐκπεσὸν ἀπώλεσεν· εὗξατο οὖν, εἰ εὕροι, ἱερὸν ἱδρύσειν τῷ θεῷ· εὑροῦσα δὲ τὸ μῆλον τὸ ἱερὸν ἱδρύσατο καὶ Μαλόεις Ἀπόλλων ἐντεῦθεν παρ' αὐτοῖς ἐτιμᾶτο*; vgl. *Hellanikos fr.* 117 bei *Steph. Byz. Μαλόεις Ἀπόλλων ἐν Λέσβῳ καὶ ὁ τόπος τοῦ ἱεροῦ Μαλόεις· ἀπὸ τοῦ μήλου* (so richtig *v. Wilamowitz* statt *Μήλου*) *τῆς Μαντοῦς*. Die Bezeichnung 'goldene Apfelfreundin' oder nach bekanntem Brauche, 'die Freundin goldener Äpfel' dürfen wir nach obiger Legende für Manto in Anspruch nehmen. Mehr läfst sich nicht sagen, auch nicht, ob und welcher Zusammenhang zwischen ihr und Philomeleides (ihr und des Apollon Sohn?) besteht. — Im *Schol. Hom.* a. a. O. *γράφεται Φιλομήδη* vermutet *Lobeck, Paralipom.* 6 *Φιλομηδιάδη* oder *Φιλομηδίδη*. [Höfer.]

Philomelos (*Φιλόμηλος*), 1) Sohn des Iasion (s. d.) und der Demeter, Bruder des reichen Plutos (s. d.), Erfinder des Wagens, den er mit 2 Ochsen bespannte, von seiner Mutter als Bootes unter die Sterne versetzt, Vater des Parias, des Gründers von Parion (s. jedoch Iason, Pareantes, Parios): *Petellides Gnosius, histor. scriptor* b. *Hygin. P. astr.* 2, 4 a. E. = *F. H. Gr.* 4, 472f. S. Sternbilder. — 2) S. Philomela 1 u. Philomeleides. [Roscher.]

Φιλομηδής, Beiname der Aphrodite bei *Hesiod. Theog* 199 (195: *τὴν δ' Ἀφροδίτην ‖ ἀφρογενέα τε θεὸν καὶ ἐυστέφανον Κυθέρειαν ‖ κικλήσκουσι θεοί τε καὶ ἀνέρες, οὕνεκ' ἐν ἀφρῷ ‖ θρέφθη· ἀτὰρ Κυθέρειαν, ὅτι προσέκυρσε Κυθήροις· ‖ . . . ‖) ἠδὲ Φιλομηδέα, ὅτι μηδέων ἐξεφαάνθη*, mit Bezug auf die *μήδεα* des Uranos, welche Kronos abschnitt und ins Meer warf und aus denen alsdann die schaumgeborene Göttin hervorging. Da der Beiname sonst nicht vorkommt, so hat man ihn wohl als eine [witzige?] Entstellung oder Umdeutung von *φιλομμειδής* (s. d.) aufzufassen; *Mützell, De theog. Hes.* p. 263f. wollte bei *Hesiod* a. a. O. geradezu *φιλομμειδέα* lesen. [Roscher.]

Φιλομμειδής, poetisches Epitheton der Aphrodite, namentlich b. *Homer*; s. d. Stellensammlung bei *Bruchmann, Epith. deor.* p. 69. [*Luc. Imag.* 8. *Anonym. Laur.* in *Anecd.* ed. *Schoell-Studemund* 269, 20. *Niketas* ebend. 277. 282. *Hesych. Phot. Suid.* s. v. *Schol. Hom. Il.* 3, 424. *Cornut.* 24 p. 134 *Osann. Etym. M.* 546, 22. *L. v. Schroeder, Griech. Gött. u. Heroen* 19. Höfer.] [Roscher.]

Philonis (*Φιλωνίς*), Tochter des Deion, der am Parnafs wohnte, Geliebte zugleich des Apollon und des Hermes, die ihr beide in derselben Nacht beiwohnten. Von Apollon gebar sie den Philammon (s. d.), vom Hermes den Autolykos (s. d.): *Pherekydes* (*fr.* 63) bei *Schol.* zur *Od.* τ 432 und *Hygin. f.* 200. *Philodem. περὶ εὐσεβείας* p. 11 *Gomperz*. Nach *Conon. narr.* 7 dagegen stammte sie aus Thorikos in Attika und war die Tochter des Heosphoros und der Kleoboia und Mutter des Philammon (s. d.). In späteren Mythen heifst dagegen die Mutter des Philammon (und Autolykos) Chione (s. d.), Tochter des Daidalion

(vgl. *Hygin. f.* 200) oder Leukonoe (s. d. und vgl. *Hygin. f.* 161). Weiteres unter Chione, Philammon, Κῆυξ 2, Leukonoë 2. Wahrscheinlich hat man zwei mythische Personen dieses Namens zu unterscheiden, von denen die eine der Sage des Parnassos, die andere der von Thorikos angehört (vgl. *Toepffer, Att. Geneal.* 258; vgl. 39, 1; 85); beide sind später mit einander vermischt worden. [Roscher.]

Philonoe? (*Φιλονόη*? od. *Φυλ.*?), **1**) Tochter des Tyndareos und der Leda, von Artemis unsterblich gemacht, *Apollod.* 3, 10, 6, wo *Wagner* freilich *Φυλονόη* schreibt. *Athenag. suppl. pro Christ.* 1. Inschriftlich bezeugt (*Φυλονόε*) auf der Vase des Xenotimos, *W. Fröhner, Catal. of obj. of greek ceram. art exhibited* in 1888. *Printed for the Burlington fine arts club exhibition* 1888 nr. 10. *Catal. de la collect. van Branteghem* 85 Taf. 29. *Antike Denkmäler* 1 (1891), Taf. 59; vgl. ebenda S. 51. *Arch. Ztg.* 10, 439 f. *Arch. Anz.* 1900, 220. *Amer. Journ. of archeol.* 4 (1900), 513. Auch auf einer schwarzfigurigen tyrrhenischen Amphora mit der Darstellung der Dioskuren und des Tyndareos ist der einer weiblichen Figur beigeschriebene Name sicher zu *Φιλον]όη* zu ergänzen, *C. I. G.* 4, 7707 b. *Gerhard, Arch. Anz.* 1847, 24. 1894, 55. *Panofka, Eigennamen mit καλός* 64. R. *Luckenbach, Jahrb. Suppl.* 11, 544. *Klein, Meistersign.* 42. *Lieblingsinschr.* 18. *Robert, Arch. Anz.* 1889, 143. *Wernicke, Lieblingsnamen* 26. *Walters, Cat. of greek and etrusc. vas. brit.-Mus.* 2 B. 170 p. 119. Vgl. auch *Wide, Lakon. Kulte* 350. — **2**) Tochter der Iobates, Gemahlin des Bellerophontes, *Apollod.* 2, 3, 2; vgl. *Tzetz. Lyk.* 17; als andere Namen dieser Tochter der Iobates werden angegeben Antikleia (s. d.), Kassandra (s. d. nr. 2). [Vgl. die Neapler Vase b. *Heydemann* nr. 1891, abg. *Annali* 1874 pl. A = *Reinach, Rép. d. vases peints* 1 p. 331. R.] [Höfer.]

Philonome (*Φιλονόμη*), Tochter des Tragasos (so richtiger als Kragasos, *U. Höfer, Konon* 37, 13. *R. Wagner, Curae mythogr.* 193, 1), zweite Gattin des Tenes (Tennes), über die das Nähere Bd. 2 Sp. 1698 s. v. Kyknos. *Φιλονόμη* steht bei *Apollod. Epit. Vat.* 17, 10. *Tzetz.* u. *Schol. Marc. Lyk.* 232. *Eust.* ad *Dionys. Per.* 536 p. 210, 32 *Bernh.* —, *Φιλονομία* bei *Etym. M.* 763, 25 —, im *Schol. Hom. Il.* 1, 38 (vgl. *Tzetz. Antehom.* 245) schwanken die Lesarten zwischen *Φιλονόμη* und *Φυλονόμη*, *A. Ludwich, Textkrit. Unters. über die mythol. Schol. zu Homer* 1, 18 — *Φυλονόμη*, nach *Wagner* a. a. O. die richtige Lesung, bieten *Paus.* 10, 14, 2. *Steph. Byz.* s. v. *Τένεδος*. Nach *Schol. Hom.* und *Eust.* a. a. O. nannten andere statt Philonome die Polyboia. [Höfer.]

Philonomia = Philonome.

Philonomos (*Φιλόνομος*), **1**) Sohn des Elektryon und der Anaxo, *Apollod.* 2, 4, 5. *Tzetz. Lyk.* 932 p. 884 *Müller*; die Variante *Φυλόνομος* hat *Wagner* in d. Text des *Apollodor* aufgenommen. — **2**) Achaier, der Lakedaimon an die Dorier verriet und als Lohn seines Verrates Amyklai erhielt, *Ephoros fr.* 18 bei *Strabo* 8, 364. 365 (*F. H. G.* 1, 237). *Nikol. Damasc. fr.* 36 (*F. H. G.* 3, 375). *Konon* 36. *O. Müller, Dorier* 1, 91. 94. *Orchom.* 313 ff. 316. 320. *E. Curtius, Pelop.* 2, 210. 246. *Deimling, Leleger* S. 138 f. *G. Gilbert, Studien zur altspart. Gesch.* 51 f. *Studniczka, Kyrene* 47 f. 87. *E. Meyer, Gesch. d. Altert.* 2 S. 253. [Höfer.]

Philophrosyne (*Φιλοφροσύνη*), nach den Orphikern Tochter des Hephaistos und der Aglaia, Schwester der Eukleia, Eustheneia und Eupheme, *Procul. in Plat. Tim.* 2, 101. *Lobeck, Aglaoph.* 1 p. 543. [Stoll.]

Philoplutia (*Φιλοπλουτία*) neben *Φιλησδονία*, *Φιλοδοξία* usw. von den Stoikern als Furie gedeutet, die den Menschen Verderben bringt, ähnlich dem mittelalterlichen 'Geizteufel' usw. *Norden, Jahrb. f. kl. Phil.* 18, *Suppl.* 338 f. *A. Dieterich, Nekyia* 138. 170; vgl. 175. [Höfer.]

Philopregmon (*Φιλοπρήγμων*), ein Heros, dessen Grab an einem Dreiweg bei Potidaia stand und den man um gutes Gelingen eines Unternehmens anrief, *Addaios* in *Anth. Pal.* 7, 694. *Jacobs* a. a. O. vergleicht *Hesych. Προηξιδίκη: δαίμονά τινα φασι τὴν ὥσπερ τέλος ἐπιτιθεῖσαν τοῖς τε λεγομένοις καὶ πραττομένοις.* [Höfer.]

Philorgios (*Φιλόργιος*), Beiname **1**) des Dionysos, *Kaibel, Epigr.* 820 p. 334; — **2**) der Aphrodite, *Philodemos* in *Anth. Pal.* 10, 21, 7. [Höfer.]

Φιλορμίστειρα, Epitheton der Aphrodite in dem Epigramm des *Philodemos*, *Anth. P.* 10, 21, 7: *Κύπρι φιλορμίστειρα, φιλόργιε, σῶξέ με, Κύπρι, ‖ Ναϊακοὺς ἤδη, δέσποτι, πρὸς λιμένας.* Hinsichtlich der durch dieses Epitheton ausgedrückten Funktion der Göttin s. Bd. 1 Sp. 402. [Roscher.]

Φίλος (*Φίλη*), häufiges Epitheton der verschiedensten Götter und Göttinnen, insbesondere bei den Dichtern; vgl. *Bruchmann, Epith. Deor.* p. 16 (*Ἀθηνᾶ*), p. 31 (*Ἀπόλλων*), p. 50 (*Ἄρτεμις*), p. 60 (*Ἀφροδίτη*), p. 73 (*Γῆ*), p. 93 (*Διόνυσος*), p. 96 (*Εἰρήνη*), p. 111 (*Ἑρμῆς*), p. 116 f. (*Ἔρως*), p. 118 (*Ἑστία*), p. 142 (*Ζεύς*), p. 150 (*Ἥλιος*) u. s. w. [Roscher.]

Philosophia (*Φιλοσοφία*), Personifikation des gleichnamigen Begriffes, in deren Gefolge sich Arete, Sophrosyne, Dikaiosyne, Paideia, Aletheia, Eleutheria, Parrhesia, Elenchos usw. befinden, *Luc. Piscat.* 10 ff. [Höfer.]

Philostephanos (*Φιλοστέφανος*), **1**) griechische Bezeichnung der italischen Feronia, *Dionys. Hal. Ant. R.* 3, 32; vgl. Bd. 1 Sp. 1480, 18. 44. — **2**) Beiname a) des Apollon, *Anth. Pal.* 9, 525, 22, — b) der Aphrodite, *Hom. Hymn.* 5, 102. *Or. Sibyll.* 3, 122 *Rzach.*, — c) der Eukleia, *Bakchylid.* 12 (13), 184, — d) des Dionysos, *Anth. Pal.* 6, 140; vgl. *Bergk, Poet. Lyr.* 3^4, 283, 106. [Höfer.]

Philotas (*Φιλωτᾶς*), ein Nachkomme (*ἀπόγονος*) des Peneleos aus Theben, gründete zusammen mit Aipytos, Sohn des Neileus (Neleus) und Enkel des Kodros an der Spitze einer Schar von Thebanern und Ioniern die Stadt Priene; *Paus.* 7, 2, 3; 10. — *Strabon* 14 p. 633 dagegen sagt: *Πριήνην δ' Αἴπυτος ὁ Νηλέως [κτίζει], εἶθ' ὕστερον Φιλωτᾶς ἐκ Θηβῶν λαὸν ἀγαγών*; vgl. ebenda 636. *Toepffer, Att. Gen.* 295, 2. [Roscher.]

Philoterpes (*Φιλοτερπής*), Sohn des Idmonides, Vater des Chariphemos, Vorfahr des Homer und Hesiod, *Hellanic.* (*fr.* 6, *Müll. fr. hist. gr.* 1 p. 46), *Damastes* (*fr.* 10, *Müll.* 2 p. 66) und *Pherekyd.* in *Procl. Vit. Hom.* p. 25 in *Westerm. Βιογρ. Procl. Crest.* in *Schol. Il.* ed. *Bekk. praef.* fol. 1. *Charax* (*fr.* 10, *Müll.* 3 p. 61) bei *Suid.* v. *Ὅμηρος* nennt den Sohn des Philoterpes Euphemos, *Certam. Hes. et Hom.* c. 2 den Vater Harmonides, den Sohn Euphemos. *Lobeck, Agl.* 1 p. 323 f. *Welcker, Ep. Cycl.* S. 147. [Stoll.]

Philotes (*Φιλότης*), Tochter der Nyx, Schwester der Apate, des Gēras und der Eris, *Hes. Theog.* 224. *Tzetz. Theog.* 120 in *Anecd. Matranga* 2, 581. Während *Pape-Benseler* s. v. Philotes als personifizierte Freundschaft (vgl. Philia) verstehen, bringt es *Göttling* a. a. O. in Zusammenhang mit *φηλήτης* 'der Betrüger' (vgl. *Hes. op.* 375) und erklärt *φιλότης* = *φωρά*, was allerdings in den Zusammenhang mit Apate und Eris besser passen würde als *φιλία*. Über *νεῖκος* und *φιλότης* des *Empedokles* s. Bd. 3 Sp. 86, 63 ff. [Höfer.]

Philotherseides (*Φιλοθερσείδης*). Bei *Hom. Od.* 22, 287 tötet Philoitios den Freier der Penelope Ktesippos mit den Worten: *ὦ Φιλοθερσείδη* (v. l. *Πολυθερσείδη*), *φιλοκέρτομε*. Nach *Hesych.* s. v. ist *Φιλοθερσείδης* = *Φιλοθέρσου παῖς*. *Choiroboskos* bei *Bekker, Anecd.* 3, 1189 las *Φιλοθερσίτη* in Erinnerung an den schmähsüchtigen Thersites. Vgl. auch *Usener, Sitzungsber. d. Kais. Akad. d. Wiss. zu Wien* 137 (1897), 3, 44 f. 51. [Höfer.]

Philotimia (*Φιλοτιμία*), der Ehrgeiz, personifiziert bei *Eur. Phoen.* 531 f.: *τί τῆς κακίστης δαιμόνων ἐφίεσαι φιλοτιμίας* (l. *Φιλοτιμίας*), *παῖ; μὴ σύ γ' ἄδικος ἡ θεός*. Dieselben zwei Verse stehen wörtlich bei *Dio Chrysost. or.* 17 p. 274 *Dindorf*, nur daſs an Stelle von *φιλοτιμίας* tritt *Πλεονεξίας*. Vgl. Philoplutia. [Höfer.]

Philotis s. d. Art. Iuno (Bd. 2 Sp. 598) u. Tutela.

Philottos (*Φίλοττος*), Gemahl der Niobe, der Tochter des Assaon (nicht Tantalos) nach der (lydischen) Version b. *Parthenios π. ἐρωτ. παθ.* 33, der sich auf *Xanthos' Lydiaka* (*fr.* 13 *Müller*), *Neanthes* (*fr.* 28) und *Simias v. Rhodos* (*Susemihl, Gesch. d. alex. Lit.* 1, 179 ff.) beruft. Philottos soll auf der Jagd entweder durch einen Bären oder auf Veranstaltung des Assaon umgekommen sein; vgl. auſser *Parthen.* a. a. O. den *Schol.* zu *Il.* Ω 602 und zu *Eurip. Phoen.* 159 u. *Eustath.* z. *Il.* a. a. O. Vgl. d. Art. Assaon u. Niobe (Bd. 3 Sp. 379). *Stark, Niobe* S. 56 f. u. 438 f. [Roscher.]

Philoxenidas (*Φιλοξενίδας*), nach *Suidas* (so *Schwartz* für *Οὐίδας*) im *Schol. Eur. Androm.* 53 Mörder des Neoptolemos in Delphoi, als der sonst Machaireus, Orestes oder Menelaos genannt wird. [Höfer.]

Philozoe (*Φιλοζώη*), Weib des Tlepolemos (s. d.), stiftete zu Ehren des Tlep. Wettspiele an s. Grabe; die Sieger erhielten Weifspappelkränze: *Pind.* b. *Tzetz. L.* 911. [Stoll.]

Philyra (*Φιλύρα*), **1**) Tochter des Okeanos, zeugte mit Kronos den Kentauren Cheiron, *Pind. Pyth.* 3, 1 ff. (u. *Schol.*) 6, 22. *Nem.* 3, 47. *Apollod.* 1, 2, 4. *Schol. Il.* 4, 219. *Schol. Ap. Rhod.* 4, 813. *Hyg. Praef.* p. 30 *Bunte. f.* 138. Daher heifst Cheiron Philyrides, *Hesiod. Th.* 1002. *Pind. Pyth.* 3, 1. 9, 30. Phillyride's *Ap. Rhod.* 1, 554. *Orph. Arg.* 450. *Verg. Georg.* 3, 550. *Ov. fast.* 5, 383. Philyreius heros, *Ov. Met.* 2, 676. *Fast.* 5, 391. Sie wohnte mit dem Sohne in einer Grotte des Pelion, wo sie den Achilleus und Iason erziehen half, *Pind. Pyth.* 4, 103. *Nem.* 3, 43. *Nonn. Dion.* 48, 40. *Ap. Rhod.* 4, 813. *Ov. Met.* 7, 352. *Callim. hy. in Del.* 118 *Φιλύρης νυμφήιον*. — Die Rossegestalt des Cheiron veranlafste folgende Sage: Als Kronos der Philyra in Liebe genaht war und von seiner Gemahlin Rheia überrascht wurde, eilte er in Gestalt eines Rosses davon, und Philyra floh beschämt in die Berge der Pelasger (Pelion in Thessalien), wo sie den zweigestaltigen Cheiron gebar. Als sie die ungewöhnliche Gestalt des Kindes sah, bat sie den Zeus, sie zu verwandeln und sie ward eine *φιλύρα*, d. h. eine Linde. *Hyg. f.* 138. *Ap. Rhod.* 2, 1231 ff. *Pherekyd.* b. *Schol. Ap. Rhod.* 2, 1231. 1, 554. *Verg. Georg.* 3, 93 u. *Serv. Philarg.* u. *Prob.* z. d. St. *Tzetz. Lyk.* 1200. *Mythogr. Vat.* 1, 103. 2, 62. Nach *Probus* a. a. O. verwandelt sich Philyra in ein Rofs, worauf Kronos, um ihr zu nahen, dasselbe thut. Als Ort der Vereinigung des Kronos und der Philyra wird Thrakien (*Hyg. f.* 138) oder die *Φιλυρὶς νῆσος* (in der Nähe der Insel Aretias) im Pontos gegenüber den auf dem Festlande wohnenden Philyres angegeben, welche von Philyra ihren Namen haben sollten, *Ap. Rhod.* 2, 1231. *Schol. Ap. Rh.* 2, 392. *Steph. B.* s. v. *Φίλυρες*. *Val. Fl.* 5, 153. Nach *Hyg. Praef.* p. 30 zeugte Kronos mit Philyra auſser Cheiron noch den Dolops, nach *Suid.* s. v. *Ἄφροι* den Aphros (Afer), König in Libyen, von dem die Aphroi (Afri, Carthaginienses) den Namen hatten; vgl. *Buttmann, Mythol.* 2, 39 f. *Welcker, Schulztg.* 1831 p. 786. *Nachtrag z. Aeschyl. Tril.* S. 53. *Kleine Schriften* 3, 5. *Schoemann, Opusc. ac.* 2, 128. — **2**) Nach dem Dichter der *Nosten* Gemahlin des Nauplios, die bei den Tragikern Klymene, bei *Kerkops* Hesione hiefs, Mutter des Palamedes, Oiax und Nausimedon, *Apollod.* 2, 1, 5. [Stoll.]

Philyrides s. Philyra.

Phinaios (*Φιναῖος*). Nach *v. Sallet, Ztschrft. f. Numism* 5, 331 Beiname des Asklepios auf Münzen von Nikopolis in Epeiros, *Mionnet, Suppl.* 3, 372 ff. [Höfer.]

Phineides s. Phineus.

Phineus (*Φινεύς*). Wir kennen drei Helden dieses Namens. Denn der vierte, der in die lesbische Enalos-Sage (oben Bd. 1 Sp. 1244) verflochtene angebliche Phineus (*Myrtil.* bei *Plut. de sollert. animal.* 36), heifst vielmehr Smintheus (*Plut. symp. sap.* 20), da die ganze Sage an lesbische Kulte des Poseidon Enalios und Apollon Smintheus anzuknüpfen scheint. Von jenen drei Helden erzählt die Sage in gleicher Weise, daſs sie wegen ihrer Vergehen wider göttliches Recht schwer gestraft wurden, und auch darin scheinen sie sich nahe zu stehen, daſs ihre Sagen in alter Zeit gerade im Peloponnes, in Arkadien und Argos, berühmt waren.

1) Einer von den 50 Söhnen des Lykaon von Arkadien, die sich durch Übermut und Gottlosigkeit hervorthaten und wegen des Frevels an Zeus vom Blitz erschlagen wurden; *Apollod.* 3, 8, 1, 3 vgl. oben Artikel Lykaon Bd. 2 Sp. 2169ff. Eine grofse Zahl dieser Söhne des Lykaon sind Eponyme bestimmter Orte.

2) Ein Bruder des Kepheus in gewissen Versionen der Andromeda-Sage. *Apollod.* 2, 4, 3 erzählt: Als Perseus nach Äthiopien kam und Andromeda, die Tochter des Kepheus und der Kassiepeia, an den Felsen gefesselt sah, versprach er ihrem Vater, das Ungeheuer zu töten, wenn er ihm Andromeda zur Frau geben wolle. Dies wird ihm von Kepheus zugesagt. Als aber Perseus das Ungeheuer erlegt hat, verlangt der Bruder des Kepheus, Phineus, welcher zuvor mit Andromeda verlobt gewesen war, diese als die Seine. Er stellt dem Perseus nach und wird zur Strafe samt seinen Mithelfern durch Perseus mittels des Gorgonenhauptes versteinert. *Ovid Met.* 4, 669—5, 235 stimmt mit *Apollodor* in allen wesentlichen Zügen überein, schildert aber ganz ausführlich, wie Phineus mit seinen Genossen das Hochzeitsmahl stört, welches sein Bruder Kepheus für Perseus und die befreite Andromeda in seinem Palaste giebt; es entsteht ein Kampf, bei dem Perseus sich siegreich auszeichnet. Phineus flüchtet hinter einen Altar und tötet von dort aus manche, die für seinen Gegner Partei ergreifen, bis endlich Perseus das Gorgonenhaupt zeigt; 200 Mann sind im Kampfe gefallen, weitere 200 werden jetzt zu Stein, zum Schlufs auch Phineus selbst in der Haltung eines furchtsam um Gnade Flehenden. In Kürze ausgeschrieben ist *Apollodor* bei *Tzetz. Lykophr.* 838 und die Erzählung *Ovids* bei *Myth. Vatic.* 1, 73 und *Ps.-Lactant. narr. fab.* 4, 19. 5, 1. Dafs die Version von *Apollod.* und *Ovid* sich mit einem Andromeda-Drama deckt, ist wahrscheinlich. Ob sie aber gerade auf *Euripides' Andromeda* (*Nauck, Trag. Graec. fr.*^{2} *fr.* 114—156) zurückgeht, ist streitig. *Robert, Archäol. Zeitg.* 36 (1878), 19, dem u. a. *Tümpel, Äthiopenländer des Andromedamythos, Jahrb. f. Philol. Suppl.* 16 (1888), 142. 177 und *Wernicke* bei *Pauly-Wissowa, Real-E.* 1, 2156 folgen, bestreitet, dafs Phineus in diesem Drama vorkam, während andere dies bejahen und *Wecklein, Sitzungsber. d. Bayer. Akad. philos.-histor. Kl.* 1888, 1, 87ff. seine Rekonstruktion der euripideischen *Andromeda* auf das engste an *Apollod.* und *Ovid* anschliefst. Auf alle Fälle ist indessen die Gestalt des Phineus älter als *Euripides*. Denn *Euripides* erwähnt ihn zweimal, allerdings in anderem Zusammenhang, als in seiner Andromeda-Sage. In der *Andromeda* nannte er Kepheus einen Sohn des Phoinix, wie *Hygin. poet. astr.* 2, 9 (*Cepheus; hunc Euripides cum ceteris Phoenicis filium* etc.) bezeugt, und es liegt kein Grund vor, dieses Zeugnis deswegen zu verwerfen, weil Kepheus sonst niemals Sohn des Phoinix heifse (vgl. oben Bd. 2 Sp. 1110); denn erstlich wird der Vatersname Belos bezw. Agenor für Kepheus überhaupt nicht allzu oft genannt und zweitens sind viele Geschwister des Kepheus, die später Kinder des Agenor heifsen, vorher Kinder des Phoinix gewesen. Im Zusammenhang der an Danaos und Aigyptos anknüpfenden Sagen scheint aber *Euripides* nach *Apollod.* 2, 1, 4, 3 als Söhne des Belos genannt zu haben: Aigyptos, Danaos, Kepheus und Phineus; mit diesem Phineus ist schwerlich der Phineus nr. 3 gemeint, der niemals sonst Sohn des Belos heifst, sondern gerade der aus dem Andromeda-Mythus bekannte Bruder des Kepheus, da für Kepheus der Vatersname Belos bei *Herod.* 7, 61 u. a. bezeugt ist (vgl. oben Bd. 2 Sp. 1109). Ebenso scheint *Euripides* im Zusammenhang der Kadmos-Sage (wie *Nonnos*) unseren Phineus noch einmal erwähnt zu haben; denn *Schol. Aeschyl. Suppl.* 317: *ὁ Εὐριπίδης πέντε φησὶ παῖδας εἶναι Βήλου, Αἴγυπτον Δαναὸν Φοίνικα Φινέα Ἀγήνορα* widerspricht zwar, da Kepheus hier keinen Platz hat, dem Zeugnis *Apollodors* (mit dem es bei *Nauck, Tr. Gr. fr.*^{2} 881 noch vereint ist), stimmt aber genau zu der Genealogie bei *Nonnos Dionys.* 3, 296 bezw. 2, 682

Belos

Phineus (a) Phoinix Agenor Aigyptos Danaos

Europa Kepheus Thasos Kilix Phineus (b) Kadmos.

Nonnos hat sicherlich den Phineus a nicht für identisch gehalten mit Phineus b, den er als den Gatten der Boreastochter (d. i. unser Phineus nr. 3) genau kennzeichnet; und wenn er von Phineus a seinerseits nichts zu berichten weifs, ihn aber trotzdem nennt, so beweist das nur, dafs er hier einer ihm mafsgebend dünkenden Quelle folgt, sei es nun in letzter Linie *Euripides* oder einer Quelle, die auch *Euripides* schon als mafsgebend erschien. Je weniger wir diesen Phineus a (der weder unser Phineus nr. 3 noch der Bruder des Kepheus aus der Version des *Apollod.* und *Ovid* ist) aus einer uns bekannten Sage erklären können, für desto älter haben wir ihn zu erachten.

Der Bruder des Kepheus spielt übrigens auch in derjenigen Version der Andromeda-Sage eine Rolle, die den Schauplatz von Äthiopien nach Jope verlegte (vgl. *Tümpel* a. a. O. 133ff. und oben Bd. 2 Sp. 293). Nach *Pomp. Mela* 1, 11 zeigte man in Jope sogar Altäre des Kepheus und Phineus; und Jope ist auch der Schauplatz der euhemeristischen Version des *Konon* 40, wo Kepheus vor seinem Bruder Phineus den Phoinix als Freier der Andromeda begünstigt und demgemäfs Phoinix von Perseus getötet wird.

Manche glaubten, es habe nur ein einziger Phineus existiert; sie ersetzten daher in der Andromeda-Sage den von Perseus versteinerten Phineus durch Agenor (*Hyg. fab.* 14) oder Phoinix (*Konon* 40). Oder sie dichteten gar, Phineus sei damals von Perseus nicht versteinert, sondern nur geblendet worden (*Schol. Apoll. Rhod.* 2, 178), sein weiteres Schicksal (Harpyien etc.) ist dann dasjenige unseres Phineus nr. 3.

Bildliche Darstellungen von Perseus im

Kampf mit den Freiern (vgl. *Knatz, quomodo Persei fabulam artifices Graeci et Romani tractaverint*; Dissert. Bonn 1893, 41) findet man 1) auf einer praenestinischen Ciste: *Mon. d. Inst.* 6, 40; 2) auf einer etruskischen Urne: *Koerte, rilievi delle urne etrusche* 2 Taf. 40, 4 S. 106; 3) auf einem pompejanischen Wandgemälde: *Helbig, Wandgem. Campaniens* 1203. Diese Darstellungen bieten jedoch nichts für Phineus Charakteristisches.

3) Der bekannte Phineus der Harpyien- und Argonautensage, dessen Schicksal im Altertum sehr oft behandelt ist. Die zahlreichen Zeugnisse zerfallen in drei Gruppen. Die Versionen der ersten Gruppe stimmen darin überein, dafs Phineus wegen eines Vergehens gegen die Götter mit Blindheit und mit jenen schrecklichen Harpyien bestraft wird, die ihm Speise und Trank rauben oder beschmutzen, dafs aber später die Söhne des Boreas, Kalais und Zetes, ihn von diesen Unholden befreien. Die zweite Gruppe weifs von einer Erlösung des Phineus nichts, sondern berichtet nur, dafs Phineus wegen eines Vergehens an seinen eigenen Kindern (in älterer Fassung wohl auch wegen eines anderen Vergehens) nach unerbittlichem Gesetz gerichtet, geblendet und getötet wird. Die dritte Gruppe vereinigt die Versionen der beiden ersten Gruppen dahin, dafs Phineus wegen des Vergehens an seinen Kindern geblendet und mit den Harpyien bestraft wird, von denen ihn später die Boreaden befreien.

Erste Gruppe. Die Sage, dafs die Boreaden Phineus von den Harpyien befreien, findet sich schon auf alten Bildwerken dargestellt: auf der Kypselos-Lade (*Paus.* 5, 17, 11), an dem amykläischen Thron (*Paus.* 3, 18, 15), auf einer schwarzfigurigen Schüssel aus Ägina im Berliner Museum nr. 1682 (abgeb. *Furtwängler, Archäol. Zeitung* 1882, 197 Taf. 9; erhalten sind nur die fliehenden Harpyien), dann auf der schwarzfigurigen Vase der Sammlung Feoli, jetzt in Würzburg nr. 354 (abgeb. *Monum. d. Inst.* 10, 8, *Wiener Vorlegebl.* Ser. C Taf. 8 nr. 3a; *von Duhn, Bemerkungen zur Würzburger Phineusschale, Heidelberger Festschrift zur 36. Philolog.-Vers. in Karlsruhe* 1882 S. 118; *Baumeister, Denkm. d. klass. Altert.* S. 1331 Fig. 1485; eine mafsgebende Abbildung erscheint demnächst bei *Furtwängler-Reichhold, Griech. Vasenmal.*; besprochen von *Flasch, Annali d. Inst.* 1874, 175; *Arch. Zeitg.* 1880, 158; *Urlichs, Antikensamml. d. Universität Würzburg* 3, 89 nr. 354): hier fliehen die Harpyien, verfolgt von Kalais und Zetes, dem Meere zu; Phineus ist als blinder Greis charakterisiert; neben ihm steht auf der einen Seite eine zumeist als seine Gemahlin erklärte Frau mit der Beischrift „Erichtho" (der Name wurde zunächst „Erichtho" oder „Prichtho" gelesen vgl. *Urlichs, Beiträge zur Kunstgesch.* 30; *Kretschmer* in *Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachf.* 1888, 384. 427; *derselbe, Griech. Vaseninschr.* 55. 228; dann für gefälscht erklärt von *Sittl, Phineusschale u. ähnliche Vasen*, Progr. Würzburg 1892, 6. 19; indessen von *Boehlau* und *Bulle, Athen. Mitt.* 1900, 47 wieder als Erichtho erkannt). Auf der anderen Seite des Phineus stehen zwei Frauen, deren Wesen wir nicht kennen; die Beischrift wurde früher auf die Horen gedeutet, dann von *Sittl* auf Schwestern der Boreaden, bis *Boehlau* und *Bulle* feststellten, dafs jede der Frauen einst einen eigenen Namen führte, die eine vielleicht Mor(pho). Weitere Darstellungen der Phineus-Sage bieten: eine rotfigurige Hydria aus Athen (abgeb. *Millingen, Anc. uned. mon.* Taf. 15; *Stackelberg, Gräber der Hellenen* Taf. 38, 1; vgl. *Flasch, Archäol. Zeitg.* 1880, 139) und eine rotfigurige Amphora aus Kameiros im Brit. Mus. (abg. *Flasch, Arch. Zeitg.* 1880, 142 Taf. 12, 2), wo jedoch nur der blinde Phineus und die Harpyien dargestellt sind, die soeben die Speisen und die Trinkschale von dem Tische forttragen. Dagegen wird die Deutung des rotfigurigen Bildes einer Amphora aus Nola im British Mus. (abgeb. *Archäol. Zeitg.* 1880, 143 Taf. 12, 1; 1881, 163; *Wiener Vorlegeblätter* Ser. C Taf. 8, 1; *Duruy, Histoire des Grecs* 1, 735) auf Phineus vor dem Tisch mit Speisen bestritten von *Petersen, Archäol.-epigr. Mitt.* 1882, 52 ff.; *Wassner, de heroum cultu*, Dissert. Kiel 1883, 56 These 6; *Klein, Griech. Vasen mit Lieblingsinschr.*[2] 143. — Während die bisher aufgeführten Bildwerke keinen Anhalt dafür bieten, ob die Künstler die Vertreibung der Harpyien durch die Boreaden als eine Episode der Argonautenfahrt betrachten, schauen eine gröfsere Zahl von Argonauten dieser Vertreibung zu auf der grofsen Amphora des Museo Jatta, *Catalogo del Mus. Jatta* nr. 1095 S. 503 ff. (abgeb. *Monum. d. Inst.* 3, 49, danach teilweise oben Artikel Boreaden Bd. 1 Sp. 800; vgl. *Annal. d. Inst.* 1843, 1; *Bull. d. Inst.* 1845, 27; *Bull. Nap.* 3 (1845), 28; 4 (1846), 109; *Wieseler, Philol.* 1850, 600; *Rochette, Journ. d. Sav.* 1852, 591; *Heydemann, Bull. d. Inst.* 1871, 223; *Stephani, Boreas u. d. Boreaden* 19; *Flasch, Archäol. Zeitg.* 1880, 140 ff.).

In den litterarischen Zeugnissen, die von *Hiller von Gaertringen, de Graecorum fabulis ad Thraces pertinentibus*, Berlin 1886, eingehend besprochen sind, ist für die Harpyien-Boreaden-Sage die Verknüpfung mit der Argonauten-Sage allgemein gegeben, und soweit es sich um die Zeugnisse der ersten Gruppe handelt, herrscht auch darüber Übereinstimmung, dafs Phineus am Pontos bezw. Bosporos wohnte. *Hesiod* erzählte in den *Eoeen* (*fr.* 170 *Rzach*: *Schol. Ap. Rhod.* 2, 181), Phineus sei geblendet worden, weil er Phrixos den Weg (nach Kolchis) gewiesen habe. Aufser der Blindheit, die in den *Katalogoi fr.* 78 (*Schol. Ap. Rh.* a. a. O.) damit begründet wird, dafs Phineus ein langes Leben dem Augenlicht vorgezogen habe, wurden ihm aber auch die Harpyien geschickt. Diese werden später von den Boreaden Kalais und Zetes verjagt und bis zu jenen Inseln verfolgt, die hinfort den Namen Strophaden tragen sollten: denn hier machten die Boreaden Halt und wandten sich zum Zeus Ainesios (d. i. auf dem Ainos von Kephallenia) mit der Bitte, es möge

ihnen doch vergönnt sein, die Harpyien einzuholen; aber Hermes tritt dazwischen und gebietet im Namen des Zeus, von der Verfolgung abzulassen. So bleiben denn die Harpyien am Leben, die Inseln aber erhalten von jenem στραφῆναι der Boreaden ihren Namen Strophaden; vgl. *Hesiod fr.* 81—83: *Schol. Ap. Rhod.* 2, 297. 296. Möglich dafs *Hesiod*, welcher in der *Theogon.* 267 die Harpyien Aello und Okypete nennt, hier die letztere Okypode nannte; aber wahrscheinlich gehen die Worte *Apollodors* 1, 9, 21, 7: Ἡσίοδος δὲ λέγει αὐτὴν Ὠκυπόδην nur auf die Stelle der *Theogonie* zurück, vgl. *Hiller v. Gaertringen* a. a. O. 57, 204. Wo die Harpyien, die selbstverständlich nicht mehr zu Phineus zurückkehren, nunmehr ihre Zuflucht finden, ist für *Hesiod* nicht bezeugt. Nach den *Naupaktien fr.* 3 (*Schol. Ap. Rhod.* 2, 299) flüchten sie nach Kreta in eine Höhle des Arginoeis-Berges (über diesen Berg vgl. *Maafs*, *Götting. gel. Anz.* 1890, 379, 2). *Antimachos* folgt in der Lyde der Erzählung *Hesiods*; auch bei ihm sind die Boreaden Argonauten (*fr.* 7: *Schol. Ap. Rhod.* 1, 211), sie verfolgen die Harpyien bis zu den Plotai-Inseln, die dann von der Umkehr der Boreaden den Namen Strophaden erhalten, und die Harpyien bleiben am Leben (*fr.* 13: *Schol. Ap. Rhod.* 2, 296. 297). *Pherekydes* sagt, dafs die Boreaden die Harpyien über das Ägäische und Sizilische Meer verfolgen, und er stimmt mit *Hesiod* bezw. den *Naupaktien* darin überein, dafs die Boreaden die Harpyien nicht töten und dafs diese ihre letzte Zuflucht auf Kreta in der Höhle am Arginoeis finden (*fr.* 69: *Schol. Ap. Rhod.* 2, 299. 271). Endlich schliefst sich den bisher genannten Autoren in den wesentlichsten Zügen auch *Apollonios von Rhodos* 2, 178 ff. an, dessen Erzählung etwa folgendes besagt: Phineus hatte von Apollo die Gabe der Weissagung erhalten, mifsbrauchte sie aber, indem er den Menschen auch Zeus' geheimste Pläne mitteilte, so dafs sie sich um die Götter nicht mehr zu kümmern brauchten (2, 181 nebst *Schol.*, ferner 2, 246. 311 ff.). Zur Strafe sandte Zeus ihm ein langes Greisenalter, Blindheit und die Harpyien. Phineus, dem die Sehergabe bleibt (2, 311 ff. 453 ff.), weifs, dafs er einst, wenn die Argonauten kommen, von den Harpyien befreit werden wird (2, 196. 212. 234). Daher fleht er sofort, als die Argo bei ihm landet, die Argonauten um ihre Hilfe an und schwört den Boreaden, dafs sie nach dem göttlichen Willen kein Leid treffen wird, wenn sie ihn befreien. Alsbald sind Kalais und Zetes zur Hilfeleistung bereit, stürzen mit gezückten Schwertern auf die heranfliegenden Harpyien los und verfolgen sie sturmschnell über weite Lande bis zu den Plotai-Inseln. Dort tritt nicht Hermes, wie bei *Hesiod*, sondern Iris dazwischen (*Schol. Ap. Rhod.* 2, 286 motiviert dies u. a. damit, dafs Iris eine Schwester der Harpyien sei), verbietet die Tötung der Harpyien und schwört, dafs Phineus dauernd von ihnen befreit bleiben soll. Die Boreaden lassen von der Verfolgung ab und kehren zur Argo zurück; die Plotai-Inseln heifsen hinfort Strophaden; die Harpyien aber finden Zuflucht in Schlupfwinkeln des Diktäischen Gebirges auf Kreta (2, 299. 434. *Schol. Ap. Rhod.* 2, 299 führt als Zeugen für die Flucht nach Kreta aufser den *Naupaktien* und *Pherekydes* auch noch *Neoptolemos* an). *Apollonios* fügt dann eine längere Schilderung hinzu, wie Phineus den Argonauten genaue Weisungen giebt für die Fahrt durch die Symplegaden, wo sie zuvor eine Taube sollen hindurchfliegen lassen, für den weiteren Weg nach Kolchis und die Richtung der Heimfahrt. Es folgt die Geschichte des Paraibios (s. u.), Opfer, Mahlzeiten, die Errichtung eines Altars für die Zwölf-Götter u. s. w., bis endlich die Argonauten am dritten Tag die Fahrt fortsetzen, um auf der ferneren Fahrt noch mehrmals der Ratschläge des Phineus zu gedenken. — *Val. Flacc. Argonaut.* 4, 424 ff folgt der Schilderung des *Apollonios*, nur setzt Typhon, der Vater der Harpyien, statt Iris der Verfolgung der Harpyien ein Ziel. *Ovid, Metam.* 6, 712 bis 7, 4 und *Senec. Med.* 784. *Phoen. fr.* 63 bieten keine neuen Züge. *Vergil. Aen.* 3, 210 ff. läfst die Harpyien auf den Strophaden bleiben und dort später noch den Aeneas belästigen. Ebenso scheint *Hygin. fab.* 14 (p. 43 *Bunte*) anzunehmen, dafs sie diese Inseln zu ihrem dauernden Aufenthalt nehmen.

Von den bisher erwähnten Zeugnissen weicht eine Reihe von Autoren insofern erheblich ab, als die Harpyien von den Boreaden getötet werden. Für diese Version scheinen bei *Philodem.* περὶ εὐσεβ. p. 18 *ed. Gomperz* citiert zu werden: *Aeschylos Phineus* (*fr.* 258 bis 260 *Nauck*[2]), *Ibykos* (*fr.* 49 *Bergk, Poet. lyr. Gr.*[4]) und *Telestes* (*fr.* 7 vgl. *fr.* 1 *Bergk*). Am ausführlichsten ist *Apollodor* 1, 9, 21, 3—7 (das weitere deckt sich mit *Apoll. Rhod.*, der auch citiert wird): die Argonauten bitten Phineus um Ratschläge für die weitere Fahrt, doch dieser macht die Befreiung von den Harpyien zur Vorbedingung seiner Mitteilungen. Infolge dessen setzen die Argonauten vor Phineus einen Tisch mit Speisen nieder, auf den alsbald die Harpyien losstürmen. Die Boreaden verfolgen sie mit gezückten Schwertern und es giebt nunmehr keinen andern Weg als den Tod; denn nach dem Schicksalsspruch mufsten entweder die Harpyien durch die Boreaden ihren Tod finden oder es mufsten die Boreaden selbst sterben, falls sie die Harpyien nicht einholen konnten. Als die Harpyien so verfolgt wurden, stürzte die eine (Nikothoe oder Aellopus) im Peloponnes in den Tigres-Flufs, der seitdem Harpys hiefs; die andere aber (Okypete oder Okythoe) floh über die Propontis bis zu den Echinaden-Inseln, dort wandte sie sich um und sank ermattet zugleich mit ihrem Verfolger auf den Strand nieder; die Inseln heifsen danach von jetzt an Strophaden. Die Vorstellung, dafs die Harpyien getötet werden und die Boreaden am Leben bleiben, kehrt wieder bei *Oppian Cyneg.* 2, 624, *Schol. Ap. Rhod.* 2, 285 und *Palaiphat.* περὶ ἀπιστ. 22 ed *Festa* (= *Apostol.* 18, 68; vgl. *Tzetz. Lyk.* 167 und *Tzetz. Chil.* 1, 218 ff.). Allein daneben findet sich auch die vielleicht schon

bei *Apollod.* 1, 9, 21, 7: *γενομένη κατὰ τὴν ἡιόνα ὑπὸ καμάτου πίπτει σὺν τῷ διώκοντι* angedeutete Version, daſs Kalais und Zetes auf der Verfolgung der Harpyien umkamen (*Apollod.* 3, 15, 2, 1), und zwar gleichzeitig mit den Harpyien (*Tzetz. Chil.* 1, 209—217), eine Version, die wohl nur als ältere Variante zu den sonstigen Sagen vom Tode der Boreaden auf Tenos aufzufassen ist, in denen ein Streit mit Herakles ihren Tod herbeiführt (vgl. oben Bd. 1 Sp. 802).

Für den Ruhm der Phineus-Harpyien-Boreaden-Sage lassen sich noch manche Zeugnisse anführen: *Theognis* 715 spricht von der Schnelligkeit der Harpyien und Boreaden; *Pindar, Pyth.* 4, 182 nennt die Boreaden unter den ersten Argonauten; *Aeschylos, Eumenid.* 50 verweist auf die Harpyien, die Phineus' Mahl forttragen. *Sophokles* hat in dem zweiten *Phineus* (über den ersten *Phineus* s. u.) vielleicht diese Sage behandelt (vgl. *fr.* 643. 648 *Nauck*²), desgleichen *Theopomp.* in der Komödie *Phineus*; *Euphorion fr.* 163 (*Schol. Hom. Il.* 24, 77) gedenkt der *Ἀελλοπόδος Ἁρπυίας* (so statt *ἀλλοπόδος αἰθαρύτας*; vgl. *Oder, de Antonin. Liberal.* 62), und so finden sich noch manche gelegentliche Erwähnungen, vgl. *Meineke, Anal. Alex.* 402: *poet. anonym.* aus *Cramer, Anecd. Paris.* 4. 16; *Arrian.* oder *Rhian.* bei *Meineke* a. a. O. 205 (*Eustath. Hom. Il.* 125, 30) mit dem Wortspiel „*φῦναι Φινέα*“; *Plut. de vitando aere alieno* 8, 9; *Lukian, Timon* 18; *Stat. Theb.* 8, 255; *Apulejus Metam.* 10, 15.

Zweite Gruppe. Unter denjenigen Versionen, welche keine Erlösung des Phineus kennen und denen die Harpyien-Boreaden-Sage fremd ist, hat die gröſste Verbreitung folgende: Phineus war mit Kleopatra, der Tochter des Boreas, vermählt und hatte von ihr zwei Söhne; nach ihrem Tode (oder nach ihrer Verstoſsung) vermählte er sich zum zweiten Mal und da die Stiefmutter die Kinder der ersten Ehe böswillig ob angeblicher Nachstellung verleumdete, verstieſs Phineus die Kinder und blendete sie oder lieſs wenigstens zu, daſs die Stiefmutter sie blendete. Als nun die Argonauten kamen und das Verbrechen an den Kindern sahen, straften sie mit Hilfe des Boreas den Phineus, indem sie ihn selbst blendeten oder töteten. Bezüglich der Namen der Stiefmutter und der Söhne giebt es verschiedene Versionen (s. u.). Bezüglich der Blendung der Kinder heiſst es entweder, Phineus selbst habe sie vollzogen (*Apollod.* 3, 15, 3; vgl. 1, 9, 21, 2; *Schol. Ap. Rhod.* 1, 211; *Schol. Soph. Antig.* 981; *Ovid ars am.* 1, 339), oder die Stiefmutter (*Soph. Antig.* 966; *Soph. Tympanistai fr.* 587: *Schol. Soph. Antig.* 981; *Schol. Ap. Rhod.* 1, 211); nach einer dritten Variante hätte gar die eigene Mutter Kleopatra (eine Nachbildung der Medea-Sage), als sie von Phineus verstoſsen wurde, die Kinder selbst geblendet, um sich so an Phineus zu rächen (*Schol. Soph. Antig.* 978. 981). Über die Bestrafung des Phineus heiſst es bei *Apollodor.* 3, 15, 3 kurz, die Argonauten und Boreas hätten ihn gestraft, nach 1, 9, 21, 2 haben sie ihn geblendet, ebenso erwähnt *Diod.* 4, 44, 4 die Blendung durch Boreas; vgl. auch *Ovid ars am.* 1, 340. Nach *Orpheus Argonaut.* 671 ff. hatte Phineus seinem zweiten Weibe zuliebe die Kinder geblendet und in der Wildnis ausgesetzt, damit sie ein Raub der wilden Tiere würden; als die Argonauten kommen, machen die Boreaden die Kinder wieder gesund und sehend, blenden aber zur Strafe den Phineus, und Boreas selbst reiſst dann in Wirbelstürmen Phineus fort und wälzt ihn durch die Wälder von Bistonia, damit er so sein schimpfliches Ende finde. Wie hier die Boreaden den Kindern das Augenlicht wiedergeben, so thut dies nach *Phylarchos fr.* 17 (*Sext. Empir. advers. mathem.* p. 262; *Schol. Pind. Pyth.* 3, 96; *Schol. Eurip. Alkest.* 1) Asklepios, der wohl nur dieser Sage wegen in den Kreis der Argonauten kam (*Hygin fab.* 14; *Clem. Alex. Strom.* 1, 21). Andere fügten noch hinzu, daſs die also geretteten Phineus-Söhne zum Dank dafür mit den Argonauten nach Kolchis weiterfuhren, nachdem sie die Herrschaft ihrer Mutter Kleopatra übertragen hatten (*Diod.* 4, 44, 6). Welche von diesen einzelnen Varianten sich mit *Sophokles* decken, ist nicht sicher zu entscheiden. In der *Antigone* 966 ff. heiſst es, daſs die Stiefmutter selbst mit dem Weberschiffchen (*κερκίδες*) die beiden Phiniden blendete, welche dann mit ihrem Unglück zugleich das Leid ihrer von Boreas und Oreithyia entsprossenen Mutter beweinen. Aus dem Zusammenhang des ganzen Chorliedes geht hervor, daſs jeder Zuhörer sich die Phiniden in einem dunklen Grabgewölbe eingesperrt dachte, wie es Antigone selbst droht. Deutlich ausgesprochen war dies wohl in *Sophokles Tympanistai* (*fr.* 587: *Schol. Soph. Ant.* 981), wo anscheinend Eidothea, Schwester des Kadmos, welche Phineus nach Kleopatras Tode geheiratet hatte, die Söhne der Kleopatra blendete und im Grabgewölbe einsperren lieſs (*ἐν τάφῳ καθεῖρξεν*) und wo vermutlich dann von der Bestrafung des Phineus durch die Argonauten und Boreas die Rede war; daſs der Argonauten gedacht war, macht die Erwähnung von Kolchis (*fr.* 581: *Steph. Byz. Χαλδαῖοι*) wahrscheinlich, und Boreas scheint (*fr.* 580: *Herod. π. μον. λεξ.* 9, 11) von jener Zeit zu sprechen, da er mit Oreithyia in den Grotten des Sarpedonischen Felsens (vgl. oben Bd. 1 Sp. 810) die Kleopatra zeugte. Auſserdem behandelte *Sophokles* die Phiniden-Sage wahrscheinlich noch in seinem ersten *Phineus* (der zweite enthielt die Harpyien-Sage): hier hatte nicht, wie in den *Tympanistai*, die Stiefmutter, sondern Phineus selbst die Kinder geblendet (*Schol. Ap. Rhod.* 2, 178; anders urteilt über *Tympanistai* und *Phineus Wolf, Philol.* 28, 343), da diese Stiefmutter Idaia, die Tochter des Dardanos, die Kinder Parthenios und Krambos bei ihm verleumdet hatte; in diesem Stücke erhielten die Phiniden schlieſslich ihr Augenlicht durch Asklepios wieder (vgl. *fr.* 644: *Aristoph. Plut.* 635 f.; *fr.* 649: *Hesych. κηρίωμα*). — Daſs die Phiniden-Sage auch sonst ein beliebter Tragödienstoff war, zeigen *Aristot. Poet.* 16. (*Nauck, Trag. Gr. Fr.*² p. 841) mit der Erwähnung der *Φινεῖδαι* (in

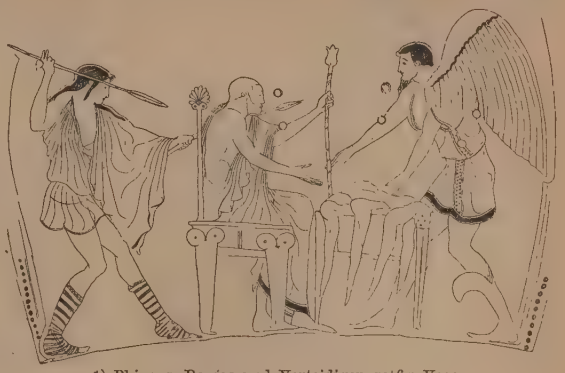
diesem Drama scheint der Tod der Stiefmutter und ihrer Helfershelferin an derselben Stelle, wo die Phiniden einst ausgesetzt waren, vorgekommen zu sein), dann der Hinweis des Komödiendichters *Timokles* (*Athen.* 6, 223c) auf die *Φινεῖδαι τυφλοί* der Tragödie, sowie die *Phinidae* des *Attius*, aus denen mehrere Fragmente erhalten sind. Vgl. ferner das *Epos Φινεῖδαι* des *Timotheos von Milet* (*Suid. Τιμόθεος*).

Erheblich verändert ist die Sage bei *Dionysios Skytobrachion* (*Schol. Ap. Rhod.* 2, 207), welchem *Diod.* 4, 43, 3ff. im wesentlichen folgt (vgl. *Bethe, Quaestiones Diodoreae mythographae* 14, wo zwei Versionen im *Schol. Ap. Rhod.* 2, 207 nachgewiesen sind). Hier ist alles Wunderbare, wie Blendung und Heilung, beseitigt und entsprechend der ganzen Tendenz von Dionysios' Argonauten-Erzählung aller Ruhm auf Herakles übertragen. Phineus ist in zweiter Ehe mit einer Skythin vermählt und verbannt auf deren Verleumdung die Söhne in die einsame Wildnis. Als Herakles mit den Argonauten kommt, flehen die Phiniden ihn um Rettung an. Ein Greis bezeugt die Unschuld der Kinder und Herakles führt sie deshalb aus der Einsamkeit in den väterlichen Palast zurück. Phineus verwahrt sich gegen die Einmischung in seine Angelegenheiten und will den einen Sohn ins Meer stürzen, wird aber von Herakles mit einem Fufstritt getötet. Kleopatra und ihre Söhne werden darauf wieder in die Herrschaft eingesetzt; sie beabsichtigen, die Stiefmutter zu töten, schicken sie aber auf Rat der Argonauten zu ihrem Vater nach Skythien, der schliefslich seine eigene Tochter des Todes schuldig spricht. Nach *Diodor* 4, 44, 2—3 verläuft die Bestrafung des Phineus etwas anders: die Boreaden kommen als erste wegen ihrer Verwandtschaft mit den Phiniden diesen zu Hilfe, sprengen ihre Fesseln (nach 4, 43, 3 sind die Phiniden aufserdem *διωρύγμενοι* d. h. eingegraben bezw. in ein Grab gesperrt, und werden fortwährend gegeifselt) und töten die sich widersetzenden Barbaren; als Phineus mit anderen Thrakern herbeieilt, entsteht eine grofse Schlacht, in welcher Herakles ihn und viele Barbaren tötet.

Von Bildwerken, die zu dieser Sagengruppe gehören, ist ein Gemälde in Kyzikos nur durch *Anthol. Pal.* 3, 4 bekannt: Kleopatras Söhne, Klytios und Polymedes, töten hier die böse Stiefmutter aus Phrygien. Ein rotfiguriges Vasenbild aus Altamura (*Annal. d. Inst.* 1882 Tav. O p. 90ff.; danach die nebenstehende Abbildung 1) zeigt einen König vor einem Tisch mit Speisen sitzen, feindlich naht von der einen Seite eine Boreas-Gestalt, während auf der andern Seite ein Verteidiger des Königs den Speer schwingt. Eine Sagenform, die dieser Darstellung entspricht, läfst sich schwerlich ausdenken, wohl aber ist es möglich, dafs der Maler zwei Bildertypen kombiniert hat: Phineus mit dem Speisetisch und seinen Verteidiger aus einem Bild der Harpyien-Boreaden-Sage und Boreas, der den Phineus strafen will, aus einem Kreis von Bildern, denen nur die Version der zweiten Sagengruppe zu Grunde liegt. Zwei Varianten dieses letzteren Typus bietet vielleicht das schwarzfigurige Vasenbild *Mus. Etrusc. Gregorian.* 2, 31, 2 und 2a (vgl. die nebenstehende Abbildung): in lebhafter Bewegung naht hier Boreas (auf 2a von vorn, auf 2 von hinten) einem sitzenden König, und zwar auf 2 offenbar auf Geheifs des Hermes; daneben stehen verschiedene männliche Gestalten, alle mit lebhaften Geberden des Staunens oder Schreckens.

Dritte Gruppe. Die Sagenform der ersten (Harpyien-Boreaden) und zweiten Gruppe (dauernde Bestrafung wegen des Frevels an seinen Kindern) finden sich zu einer einzigen Erzählung kombiniert bei 1) *Asklepiades Tragil. fr.* 3 (*Schol. Hom. Od.* 12, 69; vgl. *Eustath.* 1712, 13), 2) *Hygin. fab.* 19 und 3) *Servius Verg. Aen.* 3, 209 (vgl. *Myth. Vat.* 1, 26. 27; 2, 142; 3, 5, 5; *Fulgent. Mythol.* 3, 11; *Schol. Stat. Theb.* 8, 255). *Asklepiades* erzählte zunächst die Argonautenfahrt bis Bithynien und fuhr dann fort, Phineus sei zuerst mit der Boreas-Tochter Kleopatra, dann mit Eurytia (*Eustath.* hat *ἑτέραν* statt *Εὐρυτίαν*) vermählt gewesen und habe die von der Stiefmutter verleumdeten Kinder dieser zum Töten übergeben. Zeus zürnte und liefs Phineus nur die Wahl zwischen Tod und Blindheit. Dadurch dafs Phineus die Blindheit wählte, erzürnte er den Helios, welcher ihm nunmehr die Harpyien schickte. Als die Argonauten kamen und seinen Rat für die Durchfahrt durch die Plankten bezw. Symplegaden verlangten, machte Phineus die Befreiung von den Harpyien zur Bedingung (= *Apollod.* 1, 9, 21, 4) und schilderte, nachdem diese Bedingung angenommen war, genau die Fahrt und die Art, wie die Argonauten zuvor eine Taube sollten hindurchfliegen lassen. Die Boreaden aber vertrieben die Harpyien und die Argonauten kamen infolge der Ratschläge des Phineus nach Kolchis. — *Hygin. fab.* 19 kombiniert die Sagen ähnlich, nur fügt er Bestandteile direkt aus *Apoll. Rhod.* hinzu: Phineus ist Sohn des Agenor (= *Ap. Rh.* 2, 178) und Thraker (= *Ap. Rh.* 2, 238) und blendet selbst die Söhne (= *Apollod.* 3, 15, 3); er hatte die Gabe der Weissagung von Apollo erhalten, sie aber mifsbraucht und war deshalb von Zeus mit Blindheit und mit den Harpyien bestraft (= *Ap. Rh.* 2, 181ff.), *quae Iovis canes esse dicuntur* (= *Ap. Rh.* 2, 289). Als die Argonauten kommen und seinen Rat erbitten, verspricht er dies, falls sie ihn befreien würden (= *Apollod.* 1, 9, 21, 4). Darauf verfolgen die Boreaden die Harpyien bis zu den Strophaden und Phineus giebt seinen Rat für die Symplegaden mit der Taube etc. (alles = *Ap. Rh.*). — *Serv. Verg. Aen.* 3, 209 und die zuvor genannten römischen Parallelquellen haben die Kombinierung derart vollzogen, dafs Phineus seine Söhne geblendet hat und deswegen von den Göttern geblendet und zugleich mit den Harpyien bestraft ist, welche dann von den Boreaden bis zu den Plotai-Strophaden verfolgt werden, wo Iris dazwischen tritt. Letzteres deckt sich mit *Apollonios Rhod.*, der bei *Ser-*

vius citiert wird; auch wird offenbar mit Rücksicht auf *Apollonios* eingefügt *„Phineus Agenoris filius, Thracum rex“* und am Schlufs *„quidam autem dicunt, hunc Phineum ob divinitatem a Thracibus regem cooptatum consilia divina prodidisse et obcaecatum adpositis harpyiis“*. Neu ist der Zug, dafs Phineus *„Iasonem cum Argonautis propter vellus aureum Colchos petentem suscepit hospitio; cui etiam ductorem propter Symplegadas petras dedit“* doch stimmt diese gastliche Aufnahme (ohne die Bedingung der Befreiung von den Harpyien) so gut mit *Apollonios* überein, dafs man vielleicht in jenem *„ductor“* nur eine Erinnerung an die von Phineus mitgegebene Taube zu sehen hat. Absolut neu ist dagegen, 1) dafs Phineus König von Arkadien heifst und die Harpyien durch die Boreaden aus Arkadien vertrieben werden (*pulsas de Arcadia*), 2) dafs eine weitere Kombination der ersten und zweiten Sagengruppe als Variante bei *Servius* eingefügt wird: *„ut quidam volunt, Aquilo propter nepotum* Kleopatra mifshandelt hat und deswegen von den Göttern oder Boreas selbst bestraft ist. Das kann weder alte Sage sein noch auf einen guten Dramatiker zurückgehen. Nur Mythographen, die möglichst vieles in eine Fassung zusammenbringen wollten, konnten eine derartige Kombination machen. *Asklepiades* hat



1) Phineus, Boréas und Verteidiger, rotfig. Vase (nach *Annal. d. Inst.* 1882 Tav O).

2

2. a

2 u. 2a) Phineus, Boreas und Hermes, schwarzfig. Vase (nach *Mus. Etrusc. Gregorian.* 2, 31, 2 u. 2a).

iniuriam eum caecavit et ad pelagias insulas detulit adposuitque harpyias“.

Bei all diesen Versuchen, die beiden Sagengruppen zu kombinieren, ergiebt sich, dafs die Boreas-Söhne eben denselben Phineus erlösen, welcher die Kinder der Boreas-Tochter sicherlich nicht die Handlung eines einzigen Stückes, sei es, wie vermutet worden ist, *Aeschylos' Phineus* oder *Sophokles' Phineus* wiedergegeben, sondern in seinen Tragodumena den Stoff verschiedener Dramen kombiniert, die teils die Harpyien-Sage (wie *Aeschylos' Phineus*

und *Sophokles'* zweiter *Phineus*), teils die Phiniden-Sage (wie z. B. *Sophokles* erster *Phineus*) behandelten. Dafs die Kombination als solche jung ist, schliefst natürlich nicht die Verwendung von alten Motiven in den Einzelheiten aus.

Sonstige Phineus-Sagen. *Strabo* 7, 302 sagt, *Ephoros* habe zum Beweis für das Vorkommen der Glaktophagen bei den alten Dichtern *Homer Il.* 13, 6 und *Hesiod* citiert, welcher *ἐν τῇ καλουμένῃ γῆς περιόδῳ* erzählte: *τὸν Φινέα ὑπὸ τῶν Ἁρπυιῶν ἄγεσθαι „Γλακτοφάγων εἰς γαῖαν ἀπήνας οἰκί' ἐχόντων“* (*Hesiod fr.* 231). Mag man diese *γῆς περίοδος* für apokryph halten oder für eine Sonderbezeichnung eines Teils der Katalogoi (*Bergk, Griech. Litteraturgesch.* 1, 1002, 84 und andere) oder mit *Kirchhoff, Homer. Odyssee*[2] 325 *ἐν καταλόγων τρίτῳ* lesen, der Vers giebt jedenfalls eine Version wieder, die um so älter zu sein scheint, je weniger sie zu der landläufigen Sagenform stimmt. Wenn Phineus hier durch die Harpyien in das Land der Glaktophagen und bei *Servius* a. a. O. durch Boreas zu den „pelagiae insulae“ getragen wird, so ist dies schwerlich eine Version, die lediglich zwischen der Vorstellung, dafs Phineus in Griechenland lebte, und der Sage von seinem Zusammentreffen mit den Argonauten vermitteln will; denn niemals spielt die Begegnung mit den Argonauten im Land der Glaktophagen oder auf solchen Meeresinseln. Vielmehr ist dieses Forttragen durch die Harpyien oder Boreas nur der zweite Teil der Bestrafung des Phineus, ähnlich wie bei *Orph. Argon.* 677 nach der Blendung Boreas den Phineus durch die Wälder Bistonias fortträgt, damit er so fern von seiner Heimat ein schimpfliches Ende findet. Diese Harpyien sind die bekannten Todesdämonen, von denen *Homer. Od.* 1, 241 = 14, 371 sagt: *νῦν δέ μιν ἀκλειῶς Ἅρπυιαι ἀνηρείψαντο*; vgl. *Heyne. Observat. ad Apollod.* 77.

Die älteste Vorstellung von Phineus' Vergehen und Strafen, die wir kennen, scheint darin zu liegen, dafs er zwei Strafen erlitt: Blindheit und ewiges Greisenalter ohne erlösenden Tod. Phineus hatte den Gedanken ausgesprochen, dafs es besser sei, ewig selbst als Blinder zu leben, als früh zu sterben. Dieser Gedanke, der übrigens manche Parallelen hat (vgl. z. B. Achilleus' Worte; *Hom. Od.* 11, 488) enthielt eine Mifsachtung des Helios und deshalb strafte ihn dieser Gott. *Hesiod* erwähnte im 3. Buch der *Katalogoi* (*fr.* 78; *Schol. Ap. Rh.* 2, 181) dieses Vergehen als Grund der Blendung und Helios war auch hier wohl der strafende Gott (vgl. *Schol. Ap. Rh.* 2, 178: *ὁ δὲ Ἡσίοδος τοῦ Φοίνικος αὐτόν* [scil. *Φινέα*] *φησι τοῦ Ἀγήνορος· πηρωθῆναι δὲ λέγουσι τὸν Φινέα ὑπὸ Ἡλίου ὅτι πολυχρόνιος εἵλετο μᾶλλον εἶναι ἢ βλέπειν*). Daran könnte sich *fr.* 231 angeschlossen haben, dafs ihn zugleich die Harpyien in das ferne Land der Glaktophagen trugen, damit er blind und hilflos fern von den Seinen sein ewiges Greisenalter verlebe. Gehört dies zusammen in die *Katalogoi*, dann dürfte man wohl alle die Harpyien-Boreaden-Sage betreffenden Fragmente (*fr.* 81—83) in die *Eoeen* zu *fr.* 170 stellen.

Dafs Helios der strafende Gott ist, kehrt wieder bei *Istros* und *Oppian.* Beide begründen dies aber anders als die *hesiodischen Kataloge*, indem sie zugleich das zweite bedeutsame Motiv der Sage hineinziehen, dafs Phineus ein Seher war, der seine Sehergabe mifsbrauchte. Nach *Istros fr.* 60 a (*Schol. Ap. Rhod.* 2, 207) hat Phineus die Söhne des Phrixos bei ihrer Flucht von Kolchis nach Hellas durch seine Ratschläge (*ταῖς μαντείαις*) gerettet; als Aietes dies erfährt, verflucht er ihn und wird von seinem Vater Helios erhört, der deshalb Phineus blendet. Nach *Oppian. Cyneget.* 2, 612 ff. zürnt Helios, da er von Phineus als Seher übertroffen ist, blendet ihn, schickt die Harpyien und verfolgt ihn auch nach der Vertreibung dieser Unholde durch die Boreaden noch weiter, um schliefslich aus Phineus' Blut die blinden, gefräfsigen Maulwürfe entstehen zu lassen. — Sonst werden andere Götter als die Vollzieher der Strafe genannt: so in der Version, dafs Phineus den Menschen zu viel von den Ratschlägen der Götter mitteilt, Zeus (*Ap. Rhod.* 2, 181. 313; *Hygin. fab.* 19; ebenso in der kombinierten Version bei *Myth. Vat.* 3, 5, 5. — *Apollod.* 1, 9, 21, 2 spricht allgemein von *θεοί*, *Val. Flacc.* 4, 479 *Schol. Ap. Rh.* 2, 181 *Serv. Verg. Aen.* 3, 209 am Ende nennen bei dieser Version den Namen des Strafenden nicht), und in der Version, dafs Phineus den Söhnen des Phrixos den Weg nach Hellas wies, Poseidon (*Apollod.* 1, 9, 21, 2); wer in *Hesiods Eoeen*, wo Phineus den Phrixos den Weg nach Kolchis weist, der strafende Gott war, wissen wir nicht (*Hesiod. fr.* 170: *Schol. Ap. Rhod.* 2, 181). *Asklepiades* (s. o.) kombiniert die Versionen von Zeus und Helios und läfst beide Götter nach einander den Phineus strafen. Bei den Erzählungen der zweiten Gruppe (s. o.) sind Boreas, die Boreaden, die Argonauten oder Herakles Vollzieher der endgiltigen Strafe.

Bei einigen besonderen Wendungen ist es nicht zu entscheiden, ob sie lediglich poetischer Phantasie entspringen oder auf ältere Versionen zurückgehen. So schildert *Apoll. Rhod.* 2, 450 ff., wie Phineus den Einheimischen zu weissagen pflegte, und giebt dabei ausführlich die Geschichte des Paraibios wieder (s. oben Bd. 3 Sp. 1566), der Phineus' treuester Freund wurde bezw. nach anderen (*Schol. Ap. Rh.* 2, 456) sein treuer Diener war. Zweifellos spielte dieser Paraibios in einer Phineus-Tragödie oder in einem Argonauten-Gedicht eine wichtigere Rolle: Näheres aber wissen wir darüber nicht und die Deutung einzelner Gestalten, die auf Vasenbildern dem Phineus zur Seite stehen (z. B. des Dieners in Barbarentracht auf der Amphora des Mus. Jatta: oben Bd. 1 Sp. 800 oder des Verteidigers auf der Vase aus Altamura: *Annal. d. Inst.* 1882 Tav. O), gerade auf diesen Paraibios ist sehr unsicher. — Ebenso ungewifs ist es, ob dem bei *Hygin. fab.* 20 betonten Zuge, dafs die

Argonauten auf der Ares-Insel die Stymphaliden auf Phineus' Rat (*ex Phinei monitu*) durch Waffenlärm verscheuchten, besondere Bedeutung beizulegen ist. Bei *Apoll. Rhod.* 2, 383 spricht zwar Phineus auch von diesen Vögeln auf der Aretias-Insel, aber den speziellen Rat betreffs der Verscheuchung giebt 2, 1046 Amphidamas.

Genealogie des Phineus. Die Eltern des Phineus sind Phoinix (Sohn des Agenor) und Kassiepeia (Tochter des Arabos), seine Geschwister sind u. a. Kilix, Doryklos, Atymnos (von Kassiepeia und Zeus) und Europa: so dichtet *Hesiod fr.* 56 (ergänzt aus *Schol. Ap. Rh.* 2, 178, vgl. *Hiller von Gaertringen* a. a. O. 56, 200), *fr.* 45 und 55 (ergänzt aus *Schol. Hom. Il.* 14, 321, *Eustath.* 989, 35; vgl. oben Bd. 2 Sp. 986). Ihm folgen bezüglich der Eltern des Phineus: *Pherekyd. fr.* 41, *Antimach. fr.* 14, *Asklepiad. fr.* 4 (alle laut *Schol. Ap. Rh.* 2, 178), *Skymn.* 959. Diese Genealogie weist, wie *Tümpel* oben Bd. 2 Sp. 987 betont, nach Karien, die Einfügung des Phineus speziell auf die Zeit der milesischen Kolonisation der Pontos-Küsten. Im Zusammenhang, wie es scheint, mit der Kadmos-Sage sind eine grofse Zahl der Phoinix-Kinder zu Kindern des Agenor und Geschwistern des Kadmos gemacht worden (z. B. Europa, Kilix u. a.) und so auch Phineus, dessen Vater Agenor ist bei *Hellanik. fr.* 38 (*Schol. Ap. Rh.* 2, 178); *Apoll. Rhod.* 2, 178; *Apollod.* 1, 9, 21, 1; *Val. Flacc.* 4, 444. 522. 582; *Orph. Arg.* 680; *Hygin. fab.* 19; *Ovid. ex Ponto* 1, 4, 37; *Serv. Verg. Aen.* 3, 209; *Nonn. Dionys.* 2, 680ff.; *Schol. Eurip. Phoen.* 5. 217. Belos wird als Vater nur bei denen angenommen sein, welche den Phineus der Andromeda-Sage mit unserem Phineus identifizierten (s. oben Phineus nr. 2). Dagegen wird gelegentlich Poseidon als Vater genannt (*Apollod.* 1, 9, 21, 1).

Die Gemahlin des Phineus heifst auf der Würzburger Phineusschale (s. o.) Erichtho, d. i. eine Kurzform zu Erichthonia, auf welche Vollform auch der Name Chthonia zurückgeht. Erichtho ist somit wohl dieselbe wie Chthonia, die zuerst Tochter des Erechtheus, dann Tochter des Boreas und der Oreithyia hiefs (vgl. oben Bd. 1 Sp. 907; *Pauly-Wissowa, Real-E.* 3, 2523). Erst nachdem diese Erichtho-Chthonia zur Tochter des Boreas geworden war, mag man sie teils wegen der Boreaden-Sage, teils wegen der thrakischen Nachbarschaft beider Sagen als Phineus' Gattin anerkannt haben. Später wurde der Tochter des Boreas und der Oreithyia und Gemahlin des Phineus übereinstimmend der Name Kleopatra beigelegt, wie *Gruppe, Griech. Myth.* 342 vermutet, in Anlehnung an die gleichnamige Tochter des Idas und der Marpessa. Diesen Namen Kleopatra führt sie im Zusammenhang der Phiniden-Sage (zweite Gruppe) bei *Soph. Tympanist.* (*Schol. Soph. Antig.* 981), *Phineus I* (*Schol. Ap. Rh.* 2, 178. 238) vgl. *Antig.* 980; *Apollod.* 3, 15, 2—3; *Dionys. Skytobr.* (*Schol. Ap. Rh.* 2, 207); *Diod.* 4, 43, 3; *Schol. Ap. Rh.* 1, 211. 2, 140; *Anth. Pal.* 3, 4; *Asklepiad.* (*Schol. Hom. Od.* 12, 69); *Hygin. fab.* 19; *Serv. Verg. Aen.* 3, 209; vgl. auch *Nonn. Dionys.* 2, 689; dann aber auch bei Dichtern, die nur die Harpyien-Boreaden-Sage (erste Gruppe) behandeln: *Apoll. Rhod.* 2, 239; *Val. Flacc.* 4, 464; letztere nehmen übrigens an, dafs die Ehe mit Kleopatra zur Zeit der Begegnung mit den Argonauten längst gelöst war. — Die zweite Frau des Phineus heifst entweder Eidothea, Schwester des Kadmos (*Sophokl. Tympanist. fr.* 587; dann war hier Phineus sicher nicht der Sohn des Agenor, sondern Sohn des Poseidon oder Phoinix) oder Idaia, Tochter des Dardanos (*Sophokl. Phineus I*: *Schol. Ap. Rh.* 2, 178; *Apollod.* 3, 15, 3; *Schol. Soph. Ant.* 980; *Schol. Ap. Rh.* 1, 211. 2, 140; *Ovid. rem. am.* 454) oder Eurytia (*Asklepiad. fr.* 3: *Schol. Hom. Od.* 12, 69) oder sie wird einfach als Phrygierin (*Anthol. Pal.* 3, 4) bezw. als Skythin (*Dionys. Skytobr. Schol. Ap.* 2, 207, cf. 140) bezeichnet; *Diodor* folgt 4, 44, 4, wo er den Vater der zweiten Frau einfach als Skythen bezeichnet, dem *Dionysios,* vermischt dagegen 4, 43, 3 dies mit der landläufigen Überlieferung und spricht daher von Idaia, der Tochter des Skythenkönigs Dardanos. Für die Erklärung dieser Namen hat man teils äufserliche Gründe geltend gemacht: Idaia, Tochter des Dardanos, sei wegen der Nähe von Ida und Troja gewählt, Eidothea und Eurytia seien milesische Namen (vgl. Eidothea, Tochter des Eurytos von Milet); teils hat man in diesen Namen Meereswesen zu erkennen geglaubt (vgl. oben Bd. 1 Sp. 1218)

Als Söhne des Phineus werden genannt 1) Thynos und Mariandynos: *Schol. Ap. Rh.* 2, 181 (nach *cod. Paris.* stand dies bei *Hesiod. — fr.* 79 *Rzach* — im *cod. Laur.* steht jedoch *φασι* statt *φησι*); vgl. *Schol. Ap. Rh.* 2, 780 und 140, wo sie als Kinder der zweiten Ehe bezeichnet werden, um anzudeuten, dafs es sich nicht um die geblendeten Phiniden handelt. 2) Paphlagon: *Steph. Byz. Παφλαγονία*; *Eustath. Dionys. Perieg.* 787; *Arrian. fr.* 41 (*Eustath.* a. a. O. 793), der zugleich Thynos und Bithynos (vielleicht auch Mysos) Adoptivsöhne des Phineus nennt (vgl. *Arrian. fr.* 36. 40; *Eustath.* a. a. O. 322. 809. 3) Parthenios und Krambos: *Sophokl. fr.* 587: *Schol. Ap. Rh.* 2, 178 (wo andere Oreithyios statt Parthenios herstellen wollten); 2, 140 (wo auch Karambis bezw. Kromnos gelesen wird); 2, 238. Diese Söhne der Kleopatra sind Eponyme des Parthenios-Flusses und des Vorgebirges Karambis (bezw. der Stadt Kromna) in Paphlagonien. 4) Aspondos und Terymbas: *Schol. Soph. Antig.* 971. 981: Namensform und Bedeutung nicht sicher. 5) Plexippos und Pandion: *Apollod.* 3, 15, 3, *Schol. Soph. Antig.* 971. 981, vermutlich aus einem attischen Phiniden-Drama, vgl. oben Bd. 3 Sp. 1519. 6) Klytios und Polymedes: Epigramm aus Kyzikos, *Anthol. Pal.* 3, 4. — Als Töchter des Phineus Eraseia und Harpyreia werden die Harpyien erklärt bei *Palaiphat.* 22, *Tzetz. Chil.* 1, 220, *Tzetz. Lykophr.* 166.

Ort der Phineus-Sage. Da unsere

Quellen fast ausnahmslos die Phineus- und Argonautensage verknüpfen und Kolchis als Ziel der Argonauten ansehen, lassen sie fast einstimmig Phineus am Pontos oder Bosporos wohnen. Die griechischen Kolonisten, welche sich an der asiatischen Küste des Pontos, in Bithynien und Paphlagonien niederliefsen und mit besonderer Vorliebe die Argonautensage pflegten (vgl. *Pauly-Wissowa, Real-Enc.* 2, 762, 14), behaupteten, Phineus habe in Paphlagonien gelebt (*Hellanik. fr.* 38: *Schol. Ap Rh.* 2, 178) bezw. sei der König aller Stämme gewesen, die in Paphlagonien und Bithynien bis zum Bosporos wohnten (*Pherekyd. fr.* 68: *Schol. Ap. Rh.* 2, 181; *Skymn.* 958; *Arrian. fr.* 41); damit hängen die Namen der Söhne Thynos, Mariandynos, Paphlagon, Parthenios und Krambos zusammen; gelegentlich wird speziell das *Hom. Il.* 2, 853 erwähnte Sesamos (= Amastris) Wohnsitz des Phineus genannt, *Steph. Byz. Σήσαμον*, *Eustath. Hom. Il.* 362, 8. — Dagegen behaupten die Kolonisten, welche an der europäischen Küste des Pontos wohnten und deshalb die Argo ihren Weg vom Bosporos in nördlicher Richtung nehmen liefsen, Phineus habe hier gelebt, und sie begründeten ihre Ansprüche speziell durch den Hinweis auf Phinopolis, eine Gründung des Phineus, *Steph. Byz.* (über die Lage vgl. *Mela* 2, 23; *Ptolem.* 3, 11, 3; *Strab.* 319; *Plin.* 4, 45; *Müller, Geogr. minor.* 2, 10, 5); an diese Gegend denken auch diejenigen, welche das thrakische Salmydessos als Wohnsitz nennen, *Soph. Antig.* 966; *Schol. Ap. Rh.* 2, 177. 347; vgl. *Hiller von Gaertringen* a. a. O. 71; ebenso *Diod.* 4, 43, 3. 44, 7, welcher einfach von Thrakien spricht und die nördliche Fahrt der Argo erzählt. — Wo der Ort Phineion am Pontos (*Steph. Byz.; Suid.*) lag, wissen wir nicht, ebenso lassen sich für die Begegnung des Phineus und Phrixos bezw. der Phrixos-Söhne verschiedene Schauplätze denken. Dagegen mufste für alle, welche Phineus den Argonauten speziell den Weg durch die Symplegaden weisen lassen, der Wohnsitz am Bosporos westlich von den Kyaneen liegen, die man damals fast allgemein für die Symplegaden hielt. *Apollon. Rhod.* nimmt an, dafs Phineus auf der europäischen Seite des Bosporus wohnt (2, 177. 531; vgl. *Schol.* zu 2, 177. 178. 460. 532) und über die Thraker (2, 238) bezw. die Thynoi (2, 460. 485. 529) herrscht. Ihm folgen bezüglich des Wohnsitzes westlich der Kyaneen u. a. *Val. Flacc.* 4, 424. 463ff. (der sich das Reich des Phineus weit nach Norden ausgedehnt denkt); *Orph. Arg.* 668; *Hygin. fab.* 19; *Apollod.* 1, 9, 22, 1 (wo infolge der Kombination verschiedener Quellen Salmydessos westlich von den Symplegaden verlegt wird), und *Dionys. Byzant. fr.* 51, der den Wohnsitz bei der „Geierstadt" Gypopolis sucht: letztere Angabe führt, wie *W. H. Roscher, Kynanthropie* 68ff. 82ff. (*Abhandl. d. Sächs. Gesellsch. d. Wissensch., phil.-hist. Kl.* 1896) nachgewiesen hat, in die Zeit der alten Vorstellung von geierartigen Harpyien zurück. Dafs der Zusammenhang zwischen Phineus und dem Symplegaden-Abenteuer schon älter als *Apoll. Rhod.* ist, lehrt *Eurip. Iph. Taur.* 421; vgl. auch *Meineke, Anal. Alex.* 402 (*Anonym.* aus *Cramer Anecd. Paris.* 4, 16). Thraker heifst Phineus auch sonst, z. B. *Paus.* 5, 17, 11. *Palaiphat.* 22 u. *Apostol.* 18, 68 nennen das Land Paionia als den Schauplatz ihrer rationalistischen Version. —

Dafs Phineus als Sohn des Phoinix oder Agenor eigentlich ein Eingewanderter ist, betonen die meisten nicht besonders; nur *Skymn.* 958 und *Val. Flacc.* 4, 681 weisen auf das väterliche Tyros hin (da nach der späteren Auffassung Phoinix hier gelebt hatte), und *Nonn. Dionys.* 2, 686ff. beschreibt kurz die Wanderung nach Thrakien, wo Phineus auch der Herr der reichen Bergwerke wird.

Völlig abweichend von allen übrigen Quellen heifst es bei *Serv. Verg. Aen.* 3, 209 (*Myth. Vat.* 1, 27. 2, 142; *Schol. Stat. Theb.* 8, 255), dafs Phineus König von Arkadien war und dafs die Boreaden die Harpyien aus Arkadien verscheuchten. Das kann eine Kombination derselben Mythographen sein, welche die Harpyien und Stymphaliden für identisch hielten (*Myth. Vat.* 1, 111 und 1, 56, wo Herakles die Harpyien bei dem Phaiakenkönige Alkinoos vertreibt) und denen vielleicht die Sage vorschwebte, dafs die Argonauten die einst von Herakles aus Arkadien vertriebenen (vgl. z. B. *Ap. Rhod.* 2, 1052) Stymphaliden ihrerseits gemäfs Phineus' Rat (*Hygin. fab.* 20) auf der Aretias-Insel (nach *Hygin. fab.* 30 vertreibt Herakles sie hier) durch Waffenlärm verscheuchten. Allein wenn man auch dem Zeugnis des *Servius* an sich kein grofses Gewicht beilegt, so weisen doch, wie *Hiller von Gaertringen* a. a. O. 65ff. eingehend darlegt, manche Einzelheiten darauf hin, dafs die Phineus-Sagen im Peloponnes bezw. in Arkadien ihre alte Heimat hatten. Phineus nr. 1 ist Arkader; Phineus nr. 2 gehört vielleicht zu den peloponnesischen Bestandteilen der Kepheus-Sage (vgl. ob. Kepheus Bd. 2 Sp. 1107ff.); die Harpyien-Boreaden-Sage ist im Peloponnes mit dem Tigres-Harpys-Flufs und mit den benachbarten Inseln verknüpft worden (s. u.). Harpyien und Stymphaliden sind zweifellos verwandte Vorstellungen von gleichartigen Todesdämonen, die man nicht mit ihrem wahren Namen zu bezeichnen wagte, sondern euphemistisch entweder die „Dahinraffenden" *Ἅρπυιαι* oder nach ihrem Wohnsitz bei Stymphalos die Stymphaliden nannte; beide sind auf demselben Wege in die Argonautensage gekommen und in gleicher Weise an den Pontos versetzt worden. Phineus aber scheint nach alledem der Eponymos des Stymphalos benachbarten Pheneos zu sein; der Wechsel von **e** und **i** würde auch im arkadischen Dialekt, wie sonst, seine Parallelen haben (vgl. *Meister, Griech. Dial.* 2, 89f.).

Entwickelung und Bedeutung der Sage. Dafs sich in den Phineus-Sagen eine Reihe von Elementen befindet, welche mit dem Kern derselben nichts zu schaffen haben, ist längst erkannt. Die Sage vom Raub der Oreithyia durch Boreas war weit früher ausgeprägt, ehe man wegen der thrakischen

Nachbarschaft die Tochter dieses Paares Kleopatra bezw. Erichtho zur Gattin des Phineus machte. — Die Sage von einem Kampf der Boreaden und Harpyien, bei dem eine der beiden Parteien unterliegen mufste, ist gleichfalls ursprünglich wohl eine selbständige, in sich abgeschlossene Sage gewesen. Dieser Kampf der beiden Sturmgewalten endet nach der ursprünglichen Auffassung damit, dafs die Repräsentanten der verderblichen Stürme — und zwar speziell der Südstürme, wie *W. H. Roscher* a. a. O. 83 ff. lehrt, — von den Vertretern der freundlicheren Sturmgewalten fortgetrieben werden aus dem Diesseits und ihren Untergang im Jenseits finden. Die „schwimmenden" Inseln (Plotai) liegen dort, wo am Okeanos das Reich der Toten ist (vgl. *Gruppe* a. a. O. 398). Erst später hat man diese rein mythischen Inseln als Strophaden in bekannten Gegenden wiederfinden wollen. Dabei verlegen die einen sie in die Nähe von Kephallenia (*Hesiod fr.* 81) und Zakynthos. An den Strophaden westlich von Messenien haftet der Name bis zum heutigen Tage. Andere aber sehen die Plotai-Strophades wieder in den Echinaden an der Küste von Akarnanien (*Apollod.* 1, 9, 21, 7; vgl. *Pomp. Mela* 2, 7, 10). Dritte verlegen sie scheinbar weiter nach Westen in das Sizilische Meer (*Pherekyd. fr.* 69: *Schol. Ap. Rh.* 2, 271; vgl. *Schol. Ap. Rh.* 2, 285; *Eustath. Dion. Per.* 591), während sie bei *Hygin. fab.* 14 (p. 43 *Bunte*) im Ägäischen Meer liegen und nach *Schol. Ap. Rh.* 2, 285 (wo der Text zwar verderbt, *Σποράδας* aber mit *cod. Laur.* beizubehalten ist) mit den *νῆσοι Καλύδναι* (*Hom. Il.* 2, 677) bei Kos und den Sporaden identisch sind. Alle diese Ansätze sowie die Zufluchtsstätte der Harpyien auf Kreta, der Tod der Boreaden auf Tenos und die Verknüpfung des peloponnesischen Tigres-Harpys-Flusses mit unserer Sage (*Apollod.* 1, 9, 21, 6) beweisen, dafs die Sage von den Harpyien und Boreaden nicht am Pontos entstanden ist, sondern im Peloponnes oder auf den genannten Inseln. Mit der Phineus- und Argonauten-Sage ist diese Harpyien-Boreaden-Sage wohl in derselben Gegend verknüpft worden, aber zum Kern der Phineus-Sage gehört sie nicht. — Ebensowenig gehören zu diesem Kern alle jene Züge, die von der Phrixos, dessen Söhnen oder den Argonauten gewährten Hilfeleistung bezw. von der Bestrafung durch die Argonauten oder dergl. handeln. Denn ursprünglich stand die Gestalt des Phineus den Phrixos- und Argonauten-Sagen zweifellos fern. — Unzertrennlich aber ist von seinem Namen die Vorstellung, dafs Phineus sich gegen die Götter versündigte und deshalb schwere Strafen erlitt: Blindheit, ewiges Greisenalter und die Qual jener Harpyien, die ihn an Essen und Trinken hindern, oder nach anderer Auffassung Blindheit und einsames Leben in einem fernen Land, wohin ihn Harpyien oder Boreas tragen. Dies ferne Land dachte man sich ursprünglich wohl ebenso wie die Plotai-Inseln am Rand des Okeanos, im Jenseits gelegen. Die Harpyien, die ihn dort quälen, so dafs er am vollen Tische darben mufs, sind nicht reine Sturmgottheiten, sondern strafende Erinyenartige Wesen des rächenden Todes; vgl. über die Harpyien u. a. *Rohde, Psyche* 66 f.; *Dieterich, Nekyia* 56; und *Roscher, Kynanthropie* a. a. O. 82 ff., welcher darauf hingewiesen hat, dafs gerade die für die Harpyien der Phineussage charakteristischen Züge aus einer Identifizierung der Harpyien mit den Geiern stammen. Das Sprichwort „ein Leben führen, wie Phineus" (*ὡς τοῦ Φινεως τὸν βίον, Apostol.* 18, 68) bedeutet dasselbe, wie die Zusammenstellung der Tantalos- und Phineus-Qualen bei *Lukian. Timon* 18. Die späten Mythenerklärer sahen in Phineus den gestraften Geizhals und Wucherer (*Phineus a fenerando dictus est*), vgl. *Myth. Vat.* 1, 27. 2, 142. 3, 5, 6; *Fulgent. Myth.* 3, 11. Alle dem liegt dieselbe Vorstellung zu Grunde, die *Dümmler, Delphika* 18 als den Hintergrund der ältesten Phineus-Sagen aufgewiesen hat: das Volk sah einst in Phineus eine jener Büfser-Gestalten im Hades, wie Tantalos, Sisyphos und Tityos. — Über die Zeit hinaus, in welcher diese Auffassung den Kern unserer Phineus-Sagen schuf, führt kein sicherer Weg. Man wird zwar geneigt sein, auch in dieser Büfser-Gestalt — ebenso wie in anderen Sagen von Heroen, die von den Göttern bedroht wurden — ein ursprünglich als Freund der Menschen verehrtes hilfreiches Wesen zu sehen, dessen Kult zurückgedrängt wurde, als die olympischen Götter allgemeine Anerkennung gefunden hatten. Aber es findet sich kein absolut beweiskräftiger Vergleich. Der eine wird auf Asklepios verweisen, der wegen seiner Hilfeleistung vom Blitz getroffen ward, auf den noch unerklärten Asklepios Phinaios auf Münzen von Nikopolis in Epirus (*v. Sallet, Zeitschr. f. Numismatik* 5, 330) und auf die Heilung, die Asklepios als Argonaut den Phiniden brachte. — Der zweite wird betonen, dafs Phineus als Seher dem Apollo nahe steht und dafs er z. B. mit Teiresias das lange Leben und die Gabe der Weissagung teilt, ja dafs auch bei beiden die Blindheit übereinstimmend damit motiviert wird, dafs sie zu viel von den Ratschlägen der Götter mitteilten. — Ein dritter wird aus der Fülle der Versionen diejenigen herausgreifen, welche Phineus dem Kreis der Poseidon-Gestalten nahe bringen: ist doch Poseidon auch Vater des Phineus oder der strafende Gott; läfst sich doch auch die Gemahlin des Phineus, die Schwester des Kadmos Eidothea vergleichen mit Eidothea der Tochter des Okeanos oder Proteus (s. o. Bd. 1 Sp. 1218) bezw. mit der Tochter des Kadmos, Leukothea; und kann man doch endlich auch aus den Sagen von der Hilfe, die Phineus den Argonauten, Phrixos oder dessen Söhnen gewährt, auf einen *ἅλιος γέρων* oder dgl. schliefsen (vgl. *v. Duhn, de Menelai itinere Aegyptio* 34; *derselbe, Bemerkungen zur Würzburger Phineusschale* a. a. O. 120 ff.; *Henry Stuart Jones, Journ. of hellen. stud.* 14, 68). Wieder andere werden besonderes Gewicht darauf legen, dafs Helios und Boreas die strafenden Götter und die Harpyien, welche nicht nur als Todesdämonen,

sondern auch als Sturmgottheiten galten, seine Widersacher sind, und sie werden, wenn auch nicht den Einzelheiten der Erklärung (als Himmel oder Himmelsriese) bei *Schwartz, Ursprung d. griech. Myth.* 199 und *Mannhardt, Antike Wald- u. Feldkulte* 95; vgl. oben Bd. 1, Sp. 799, so doch dem Grundgedanken zustimmen, daſs Phineus eine Naturgewalt war, etwa eine Sturmgottheit, die im Kampf mit anderen Sturmgottheiten siegt oder unterliegt. — Allein alles dies bewegt sich auf unsicherem Boden. Klarheit könnten wir nur erwarten, wenn es gelänge, den Namen des Phineus oder des Ortes Pheneos, dessen Eponymos er vielleicht war, zu erklären. Das ist aber bisher nicht der Fall. Die Alten sahen in Phineus einen Iphinoos (*Etym. Magn. Φινεὺς παρὰ τὸ ἶφι καὶ τὸ νοῦν γίνεται, οἱονεὶ ὁ ἰσχυρὸν νοῦν ἔχων*); andere hielten ihn für einen Eponymos der Thynoi (*Φινεύς = Θυνεύς, Welcker, Aeschyl. Tril.* 479) oder für den Eponymos der von *φίναξ* (bezw. *φίλαξ*) = *δρῦς* herzuleitenden Orte Phinopolis und Phineion am Pontos (*Fick, Griech. Personennamen*[2] 433) oder es wurde der Name mit den Stämmen *φθι* in *φθίνω* (*Benfey, Griech. Wurzellex.* 1, 179) bezw. *θιν* (vgl. *v. Duhn, Bemerkungen zur Würzburger Phineusschale* 121; *Gruppe, Griech. Mythol.* 555, 3) zusammengebracht. Keine dieser Erklärungen befriedigt.

Das Wesen des Phineus bleibt somit noch im Dunkeln, aber den Gang der Sagen-Entwickelung dürfen wir uns etwa folgendermaſsen vorstellen: In Arkadien erzählte man sowohl von Phineus wie von den Dämonen Harpyien bezw. Stymphaliden; das Volk gestaltete sich Phineus' Bild zu dem eines von den Harpyien verfolgten Büſsers im Hades aus, der dort blind und hilflos ewig am vollen Tische darben muſs. Die eine Sagengruppe hält daran fest, daſs keine Erlösung erfolgt ist, und die Tragödie behielt dies bei, nachdem Phineus' Vergehen zu einer Art Familiendrama (Verstoſsung der Gattin, Blendung der Kinder) umgestaltet war. Die andere Sagengruppe schuf eine Verknüpfung zwischen der alten Büſser-Legende und der ursprünglich selbständigen Sage von einem Kampf zwischen Harpyien und Boreaden. Beide Sagengruppen traten vielleicht schon in die argivische Form der Argonautensage über. Die Ausgestaltung der Argonautensage unter dem Einfluſs der Kolonisation der Pontos-Küsten brachte die Versetzung des Phineus an den Pontos mit sich und unter dem Einfluſs milesischer Sagen ward Phineus zum Sohn des Phoinix von Karien. Erst auf dem Boden dieser Sagen wurden diejenigen Züge vertieft, welche Phineus hilfreich erscheinen lassen, sei es wie eine Art Meergreis, sei es wie einen zweiten Teiresias. [Jessen.]

Phingres? (ΦΣΝϹΡΒΜ), beigeschriebener Name eines Greises auf einer altkorinthischen Vase der Sammlung van Branteghem in Brüssel, welche Achilleus auf einer Kline liegend, umgeben von Thetis, drei Nereiden, Odysseus (ΜVƎΜƧ1Ο) und Phingres darstellt, worin *Froehner, Jahrb. d. Kais. Arch. Inst.* 7 (1892 S. 26 ff.) eine Kombination der *Il.* 18, 35 ff. und 9, 168 ff. geschilderten Scenen erkennt. *Froehner* hält Phingres nicht für einen Schreibfehler, sondern glaubt, daſs darunter Phoinix zu verstehen sei, dessen Namen der korinthische Maler nicht kannte. Er vergleicht ihn mit *Γίγγρης*, dem phoinikischen Namen des Adonis. [Roscher.]

Phinis? (*Φίνις*?) mit der Variante Phene (*φήνη*) s. Bd. 3 Sp. 1972, 28 ff. s. v. Periphas. [Höfer.]

Phisadie (?), Schwester des Peirithoos, *Hyg. f.* 79 p. 81, 12 *Schm.*, mit der Variante Thisadie *Hyg. f.* 92 p. 88, 11. — *v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 222, 15 denkt an *Φυσάδεια* oder auch wegen *Hom. Il.* 3, 144 an Klymene. S. Physadeia. [Höfer.]

Phistyis (*Φιστυίς*), Beiname der Aphrodite auf einer aitolischen Inschrift aus Phistyon: *Ἀφροδίται Συρίαι Φιστυίδι Collitz, Samml. d. griech. Dial. Inschr.* 2, 1428 i. *Inscr. Gr. Sept.* 3, 417 p. 107. [Höfer.]

Phitres (*Φίτρης*), ein Mann aus königlichem Geschlecht, der zur Zeit des Branchos (s. d.) in Milet mit dem letzten Neliden, Leodamas, um die Herrschaft stritt, *Ephoros* (? vgl. *U. Hoefer, Konon* 79 f.) bei *Konon* 44. Nach *Nikol. Dam. fr.* 54 (*F. H. G.* 3, 388) heiſst er *Ἀμφιτρής*, was *Hoefer* auch bei *Konon* einsetzt, und tötet den Leodamas bei einem Feste des Apollon, wird aber selbst später von den Söhnen des Leodamas beseitigt. [Höfer.]

Phix (*Φίξ*), ursprünglicher Name des thebanischen Ungeheuers, das frühzeitig mit der Sphinx (s. d.) identifiziert wurde, *Hes. Theog.* 326. *Hesych.* s. v. *Φῖγα. Bethe, Thebanische Heldenlieder* 19 ff. und dazu *Gruppe, Bursians Jahresber.* 85 (1895), 285 f. *P. Kretschmer, Die griech. Vaseninschr.* 164. *Wecklein, Sitzungsber. d. k. b. Akad. d. Wiss. zu München* 1901, 688; vgl. auch *Ilberg, Die Sphinx* (Progr. Leipz. 1896) S. 16 ff. Spuren dieser boiotischen Lokalsage sind in der Überlieferung erhalten, daſs die Sphinx Tochter des Laios (*Lysimachos fr.* 5 aus *Schol. Eur. Phoen.* 26. *F. H. G.* 3, 336. *Schol. Marc. Lykophr.* 7. *Paus.* 9, 26, 3) oder des Ukalegon, *ἑνὸς τῶν ἐγχωρίων*, und Gemahlin des Makareus gewesen sei, *Schol. Eur.* a. a. O. — Der Sitz der Phix war westlich von Theben auf dem *Φίκιον (Φίκειον) ὄρος*, *Apollod.* 3, 5, 8. *Schol. Eur.* a. a. O. *Plut. Brut. rat. uti* 4 p. 988 a. *Steph. Byz.* s. v. *Aristid.* 2, 361. *Tzetz. Lyk.* 1465. *Hesych.* s. v. *Φίκιον. Palaeph.* 7 p. 277 *Westermann. O. Müller, Orchomen.* 33. *Ulrichs, Reisen u. Forsch. in Griechenl.* 1, 238. *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 1, 231. *Judeich, Athen. Mitth.* 13 (1888), 86. Das *Φίκιον ὄρος* wird schon von *Hes. Scut. Her.* 33 erwähnt, zwar ohne direkten Zusammenhang mit der Phix, doch weist die Erwähnung des *Φίκιον* neben dem *Τυφαόνιον* auf die Abstammung der Phix von Typhaon. Zur Form und Bedeutung von *Φίξ* s. *Lobeck, Path. elem.* 1, 123. *P. Kretschmer* a. a. O. u. *Kuhns Zeitschr.* 29, 438. *Einleit. in die Gesch. d. griech. Sprache* 248, 4. *Froehde*, ebend. 22, 553. *Fleckeisen, Jahrb. f. Phil.* 143 (1891), 657. *R. Meister, Griech. Dial.* 1, 267. *Sächs. Abhandl.* 13, 734. *G. Meyer, Gr. Gramm.*[2] § 295. [Höfer.]

Phlebippos (*Φλέβιππος*), Satyr auf einer Vase, *C. I. G.* 4, 7863. *Heydemann, Satyr- und Bakchenn.* 26 p mit Anm. 133 (*φλέψ γονίμη = φαλλός*). *W. Schulze, Götting. Gel. Anz.* 1896, 255 u. Anm. 1. [Höfer.]

Phleges (*Φλέγης*), ein Troer, von Neoptolemos getötet, *Quint. Sm.* 10, 87. [Stoll.]

Phlegethon (*Φλεγέθων*), **Pyriphlegethon** (*Πυριφλεγέθων*), Fluſs in der Unterwelt (*Hesych.* s. *Πυριφλεγέθων*), zuerst erwähnt bei *Hom. Od.* 10, 513 (spätere Partie): Pyriphlegethon und Kokytos vereinigen sich (so auch *Claud. in Rufin.* 2, 467) und münden dann in den Acheron; an dem Punkte ihrer Vereinigung bilden sie einen tosenden Wasserfall, aus dem ein Fels emporragt, *Ameis* zu *Hom.* a. a. O. *Jordan, Jahrb. f. klass. Phil.* 105 (1872), 5; vgl. aber auch *Th. Bergk, Kl. phil. Schr.* 2, 695 u. Anm. 110. Weitere Erwähnungen des Pyriphlegethon finden sich bei *Luc. Dial. mort.* 20, 1. *Philops.* 24. *Menipp.* 10. *Eust.* ad *Hom. Il.* 1295, 52. *Cic. de nat. deor.* 3, 17, 43. *Verg. Aen.* 6, 265. *Max. Tyr.* 10, 4 p. 173 *Reiske. Claud. de rapt. Pros.* 1, 24. Den Namen, der schon durch seinen Klang Furcht erweckt (*Luc. de luctu* 3) leiten schon die Alten *ἀπὸ τοῦ φλέγειν* (*Suid.* s. v. *Κῆρ*) oder noch spezieller vom Verbrennen der Leichen ab, vgl. *Apollodor περὶ θεῶν* bei *Stob. Ekl.* 1, 41, 50 p. 309 *Mein.*: *ὁ Πυριφλεγέθων εἴρηται . . . ἀπὸ τοῦ πυρὶ φλέγεσθαι τοὺς τελευτῶντας. Schol. Hom. Od.* 10, 514: *Πυριφλεγέθων, ἤτοι τὸ πῦρ τὸ ἀφανίζον τὸ σάρκινον τῶν βροτῶν. Eust. ad Hom. Od.* 1667, 39: *ὁ Πυριφλεγέθων παρὰ τὸ πῦρ, ᾧ οἱ θνήσκοντες ἐφλέγοντο. Anecd. Oxon.* ed. *Cramer* 2, 456, 20: *ἐν Ἅιδου . . Πυριφλεγέθων . . ἀπὸ τῆς ταφῆς*, ähnlich *Etym. M.* 511, 25. *Cornut. de nat. deor.* 35 p. 214 *Osann.* Auch *Rohde, Psyche* 1^2, 54 nimmt, wenn auch zweifelnd, diese Ableitung des Namens Pyriphlegethon vom Feuerbrande der Leichen an. Dagegen erhebt Einspruch *A. Dieterich, Nekyia* 27, 4 (vgl. auch *Abraxas* 35) mit dem Bemerken, daſs der Name nicht vom Verbrennen der Leichen kommen kann, da dies mit der Unterwelt nichts zu thun hat. Der Pyriphlegethon ist nach *Dieterich* (*Nekyia* 27, 116) gerade wie Eridanos (*Verg. Aen.* 6, 659. *Schol. Eur. Or.* 981) erst später zum Strom im Hades geworden, als das Totenland im Westen im Wandel der Auffassungen unter die Erde in den Hades verlegt worden war, ursprünglich aber war er wie Eridanos ein Sonnen- oder feuriger Lichtstrom. Schon im Altertume war man der Ansicht, daſs *Homer* die Namen der Unterweltsflüsse usw. von der Oberwelt speziell aus Thesprotien auf die Unterwelt übertragen habe, *Paus.* 1, 17, 5; vgl. *Eust.* ad *Hom. Od.* 1667, 41: *ἐξ ὧν* (die oberirdischen Flüsse Acheron, Pyriphlegethon usw.) *τὰ ἐν Ἅιδου πέπλασται*, und diese Ansicht hat bes. *O. Müller, Prolegomena* 363 f. vertreten, während *Bergk* a. a. O. 696 und *Rohde* a. a. O. 57, 1 eine Übertragung der mythischen Namen auf jene Gegenden annehmen, die durch ihre Naturformen an das Bild, das die Phantasie sich von der Unterwelt machte, erinnerten, und so wird wohl auch der Name des Flusses Pyriphlegethon (*Strabo* 1, 26) bei Cumae mit seinem warmen Wasser (*Strabo* 5, 244. *Exc. Strab.* 5, 41 [*Arist.*] *Mirab. ausc.* 102 [108]. *Tzetz. Lyk.* 699) erst aus *Homer* entlehnt sein, zumal da, wie *Rohde* a. a. O. 54 wahrscheinlich macht, die Namen der Unterweltsflüsse schon der ältesten Sagendichtung bekannt waren. Das Feuer (vgl. *Verg. Aen.* 6, 550 f.: *rapidus flammis torrentibus amnis Tartareus Phlegethon*, ferner *Sil. Ital.* 2, 610. 12, 714. 13, 564 f. 14, 61. *Serv.* ad *Verg. Aen.* 6, 265) des unterirdischen Stromes ist nach *Plato Phaed.* 113 b die Quelle des glühenden Lavastromes der oberirdischen Vulkane. Auch als Ort körperlicher Qual, als Mittel zur Feuerpein für strafwürdige Verbrecher dient der Pyriphlegethon in der Unterwelt, speziell für Vater- und Muttermörder (*Plato Phaed.* 114 a. *Sil. Ital.* 13, 835 ff. *G. Ettig, Acherunt.* 381, 6), für Räuber (*Luc. Dial. mort.* 30, 1) oder Tyrannen (*Luc. catapl.* 28), vgl. *Sil. Ital.* 13, 871. *Suid.* s. v. *Κῆρ* und *Ἠλύσιον πεδίον*. *Arnob. advers. nat.* 2, 14. *Tertullian. Apol.* 47 p. 520 *Migne.* (*Orph.*) *fr.* 321 *Abel*; auch *Luc. v. h.* 2, 27. 29 ist zu vergleichen, sowie die analoge jüdische Vorstellung von der Höllenstrafe durch Feuer (*Matth.* 25, 41. *Marc.* 9, 48. *Apokal.* 21, 8. *Dieterich, Abraxas* 36, 2. *W. Schwartz, Zeitschr. f. Ethnol.* 24 (1892), 168). Über die orphischen Vorstellungen vom Pyriphlegethon s. *Orph. fr.* 155. 156 *Abel*; als Fluſs ohne Feuer scheint dieser gedacht bei *Ov. Met.* 5, 544. 15, 532, als Fluſsgott mit feuerflammendem Barte und glutrotem Antlitze erscheint er bei *Claud. de raptu Pros.* 2, 314 f. [Höfer.]

Phlegon (*Φλέγων*), eines der vier Sonnenrosse, *Ov. Met.* 2, 154. *Hyg. f.* 183. [Stoll.]

Phlegraios (*Φλεγραῖος*), **1**) ein Satyr, der dem Dionysos auf dem Zuge gegen die Inder folgte, *Nonn. Dion* 14, 107. — **2**) Einer der Kentauren (s. d.), auf der Hochzeit des Peirithoos von Peleus erlegt, *Ov. Met.* 12, 378. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 § 666, 2. — **3**) Beiname des Alkyoneus (*Pindar?* in *Bergk, Lyr. gr.* 3^4, 713), des Mimas (*Ap. Rhod.* 3, 1227), um sie als Giganten zu bezeichnen, die auf dem Felde von Phlegra gegen die Olympier kämpften. Vgl. *M. Mayer, Gig. u. Titan.* 201, 98. [Stoll.]

Phlegyas (*Φλεγύας*), sagenhafter Vertreter des thessalischen Stammes der Phlegyer, Sohn des Ares und der Dotis *Apollod.* 3, 5, 5, Sohn des Ares und der Chryse *Pausan.* 9, 36, 1, *Steph. Byz.* s. v. *Φλεγύα*, *filius Martis* auch *Schol. Stat. Theb.* 1, 173. Dotis heiſst a. a. O. eine Boioterin. Der Name hängt aber mit dem *Δώτιον πεδίον* in Thessalien eng zusammen, wo Phlegyas ansässig ist, wie unten gezeigt wird. Also ist Dotis von Hause aus die Mutter des thessalischen Phlegyas, und erst jemand, der dem boiotischen Phl. seine Mutter Dotis nicht nehmen wollte, hat sie zur Boioterin gemacht — wenn nicht bei *Apollodor* ein Irrtum oder eine Entstellung vorliegt. Ares und Chryse sind die Eltern des Phl. in Orchomenos, *Paus.* 9, 36, 1, Chryse die Tochter des Almos.

Als Kinder des Phlegyas werden genannt: Ixion: *Eurip.* bei *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 62; *Schol. Il.* 1, 268; *Schol. Pind. Pyth.* 2, 39; *Schol.*

Stat. Theb. 4, 539. Hymenaios heifst Sohn des Phl. bei *Nonnos Dion.* 29, 33. Seine Tochter ist Koronis, die Mutter des Asklepios durch Apollon, *Hymn. Hom.* 16; *Pind. Pyth.* 3, 8 ff.; *Apollod.* 3, 10, 3, 6; *Schol. Nicandr. Ther.* 685. In dem Paian des Isyllos (*Ephem. arch.* 1885, 66; *Wilamowitz, Isyllos v. Epidaurus* S. 13; vgl. auch *Blafs, Jahrb. f. Philol.* 1885 S. 822 ff.) wird als ihr eigentlicher Name *Αἴγλα* angegeben, *Κορωνίς* sei nur ein Beiname. In dem genannten *Hymnus auf Asklepios* (16) bringt Koronis diesen zur Welt *Δωτίῳ ἐν πεδίῳ*, bei *Pindar* wohnt sie in Lakereia am Boibeissee, womit beidemal dieselbe thessalische Gegend bezeichnet ist Hier ist also auch die Heimat des Phlegyas gedacht. *Apollodor* sagt nur allgemein *ἐν Θεσσαλίᾳ*. Eine Tochter Gyrtone wird dem Phl. gegeben *Schol. Apollon. Rhod.* 1, 57; von ihr soll die Stadt Gyrton (Gyrtone) in Thessalien unweit des unteren Peneios benannt sein. *Steph. Byz.* s. v. *Γυρτών* nennt Gyrton als Bruder des Phlegyas; nach ihm habe die Stadt den Namen erhalten. Ixion ist des Phlegyas Bruder bei *Strabo* 9, 442 C., danach *Eustath.* zur *Ilias* p. 333, 26. Eine Gemahlin des Phlegyas nennt nur *Isyllos*, mit Namen Kleophema.

Während bei *Pindar Pyth.* 3 der *εὔιππος Φλεγύας* in Lakereia wohnt, berichtet *Paus.* 9, 36, 1. 2 von seinem Königtum in Orchomenos. Hier herrscht er nach dem Tode des Eteokles. Das Land, welches vorher nach Andreus, dem Vater des Eteokles, *Ἀνδρηΐς* benannt war, wurde nun nach Phl. *Φλεγυαντίς* genannt. Zu der Stadt *Ἀνδρηΐς* kam eine zweite, die Phl. gründete, *Φλεγύα* (vgl. *Steph. Byz.*, der auch die Bezeichnung *Φλεγυαντίς* für das Land anführt). Hier scharte Phl. die streitbarsten der Griechen um sich (*προσέκτισεν ὁ Φλεγύας ὁμώνυμον αὑτῷ (πόλιν) τοὺς τὰ πολεμικὰ ἀρίστους τῶν Ἑλλήνων συλλέξας ἐς αὐτήν*). In Orchomenos stirbt Phl. kinderlos, sein Nachfolger ist Chryses, der Sohn des Poseidon und der Chrysogeneia, der Tochter des Almos.

Die epidaurische Sage, wie sie *Paus.* 2, 26, 4 giebt, lautet: Phl. kam in den Peloponnes, angeblich um das Land kennen zu lernen, in Wahrheit um die Zahl und Streitbarkeit der Bevölkerung abzuschätzen; denn er war ein sehr kriegslustiger Mann und gewohnt überall zu plündern. Seine Tochter, die ohne Wissen des Vaters von Apollon geschwängert war, folgte ihm und gebar im epidaurischen Lande den Asklepios. Auch ein Orakel des Apollon (2, 26, 6) bestätigte diese Geburt in Epidaurus. Hier ist von der Wanderung des Phlegyas jedenfalls nur im Zusammenhange mit der Koronis die Rede, deren Anwesenheit in Epidaurus erklärt werden soll, und Phl. bleibt immerhin ein Fremdling. Dagegen geht *Isyllos* so weit, ihn zu einem einheimischen Epidaurier zu machen (*Φλεγύας πατρὶδ' Ἐπίδαυρον ἔναιεν*), der die Kleophema, eine Tochter des Landesheros Malos und der Erato, zur Gemahlin hat.

Aufser dem Beinamen *εὔιππος* bei *Pindar* und der Angabe des *Pausanias* 2, 26, 4 *ἦν πολεμικώτατος τῶν τότε, καὶ ἐπιὼν ἑκάστοτε ἐφ' οὓς τύχοι τοὺς καρποὺς ἔφερε καὶ ἤλαννε τὴν λείαν* findet sich keine nähere Kennzeichnung der Persönlichkeit des Phl., der ja im Grunde genommen auch kein persönliches Wesen hat, sondern in dem der Phlegyer aufgeht. Vereinzelt wird ihm ein Frevel zugeschrieben, der sonst dem Gesamtvolke zur Last gelegt wird, nämlich den Apollotempel in Delphi in Brand gesteckt zu haben, *Schol. Stat. Theb.* 1, 713: *Phlegyas filius Martis, qui apud Delphos templum Apollinis incedit* und *Serv.* zu *Verg. Aen.* 6, 618: *Phlegyas habuit Coronidem filiam, quam Apollo vitiavit . . quod pater dolens incendit Apollinis templum et eius sagittis est ad inferos trusus,* wo es also eine Rachethat ist, die Phl. wiederum mit dem Tode büfst. Sonst wird er durch Lykos und Nykteus umgebracht, *Apollod.* 3, 5, 5.

Die Vorstellung, dafs Phlegyas persönlich gefrevelt habe, mufs verbreiteter gewesen sein, als die erwähnten vereinzelten Nachrichten glauben liefsen, da er bei *Vergil. Aen.* 6, 618 ff. unter den Büfsern der Unterwelt erscheint: *Phlegyasque miserrimus omnes admonet et magna testatur voce per umbras: discite iustitiam moniti et non temnere divos.* Dafs es ein Frevel gegen Apollon gewesen ist, sagt *Statius Theb.* 1, 712 ff.: *ultrix tibi* (sc. *Apollini*) *torva Megaera iciunum Phlegyan subter cava saxa iacentem aeterno premit accubitu dapibusque profanis instimulat, sed mixta famem fastidia vincunt.* Phlegyas wird hier durch die Angst vor dem Felsen, der über ihm einzustürzen droht, und gleichzeitig durch den Hunger gepeinigt, in dem er verharren mufs, weil die neben ihm liegende Furie ihm die vorgesetzten Speisen verleidet. *Statius* hat die bei *Verg. Aen.* 6, 601 ff. dem Ixion und Peirithoos zugedachten Strafen auf Phlegyas übertragen. *Valerius Flaccus* 2, 192 ff. begnügt sich mit der zweiten Strafe: *inferni qualis sub nocte barathri adcubat attonitum Phlegyan et Thesea iuxta Tisiphone saevasque dapes et pocula libat (tormenti genus) et nigris amplectitur hydris.* Bei *Dante* (*Hölle* 8) ist aus dem Vergilischen Büfser und Bufsprediger ein Fährmann, also ein Beauftragter der Unterwelt geworden, dem es ein Vergnügen ist, immer neue Seelen der Hölle zuzuführen. (*Havet, Le supplice de Phlégyas, Revue de philol.* 1888 S. 145 ff. glaubt zwischen *Vergil* und *Statius* bezw. *Valerius Flaccus* Übereinstimmung herstellen zu müssen und setzt deshalb *Aen.* 6, 616—620 hinter V. 601. Jene Übereinstimmung ist aber nicht erforderlich.)

Das Volk der Phlegyer wird *Il.* 13, 301 f. als ein kriegerischer Stamm erwähnt, zu dem sich von Thrakien her Ares und Phobos ebenso wie zu den mit ihnen nachbarlich verfeindeten Ephyrern begeben (*τὼ μὲν ἄρ' ἐκ Θρήκης Ἐφύρους μέτα θωρήσσεσθον ἠὲ μετὰ Φλεγύας μεγαλήτορας*). Hierzu bemerkt *Strabo* 7, 330 C. (vgl. 9, 442 C.), dafs Ephyrer soviel bedeute als Krannonier und dafs unter den Phlegyern die Gyrtonier zu verstehen seien (*φασὶν . . . Ἐφύρους μὲν λέγεσθαι τοὺς Κραννωνίους, Φλεγύας δὲ τοὺς Γυρτωνίους*). Ebenso *Steph. Byz.* s. v. *Κραννών* und *Eustath.* p. 333, 26; 337, 15; 933, 25. In den *Scholien* zu der *Ilias*stelle wird gleichfalls bestätigt, dafs Gyrton die Stadt der Phlegyer ist, und hinzugefügt, dafs diese ein

thessalisches und germanisches Volk seien. *Schol. N* 301: *Φλεγύαι Γίγαντας κατοικοῦντες* [illegible] *Θρᾷκες* [illegible] *ἀπὸ Φλέγυος τοῦ παιδὸς Ἄρεως* [illegible] *Schol. N* 302 [illegible] *ἄλλοι Φλεγύαι ἔθνος βίαιον παρὰ τὴν Γηγένη* . . .). Was hier über den Stammsitz der Phlegyer gesagt wird, begegnet sich mit den Nachrichten über die Heimat des Phlegyas, insofern es sich um eine thessalische Gegend handelt. Dafs die Phlegyer ihren Namen von Phlegyas haben, bezeugt *Strabo* 9, 442 C. Wenn Gyrton in *Schol. N* 301 nach Boiotien verlegt wird, die *Θρᾷκες* werden als *πλησίοικοι* bezeichnet und *Eustath.* p. 933, 10 [illegible] Phokis [illegible] so ist [illegible] Land, aus [illegible] Kunde von den Phlegyern erhalten ist, der Name der thessalischen Stadt [illegible] zugrunde.

In Boiotien kennt Phlegyer am Kephissos *der hymn. in Apoll.* 278 ff.: *ἦρξε δ' ἐς Φλεγύην ἀνδρῶν πολὺν ὀρμηθῆναι, οἳ Διὸς οὐκ ἐλέγοντες ἔπος* [illegible] *ἀγγέλου ἔκτης.* Gemeint ist der Ort Orchomenos, [illegible] Paus. 9, 36, 1 f. des näheren berichtet. Eher sind es die von Phlegyas [illegible] Bewohner seiner [illegible] gewesen, vgl. *Steph. Byz.* s. v. *Φλεγύαι*. Für sich [illegible] in Boiotien nur den Orchomenern [illegible] wissen, wenn aber sich von ihnen [illegible] und Feindseligkeiten in die Nachbarschaft [illegible] Sie wagten es sogar vgl. *Il.* 7, 1 ff. zum Zeikampf in Pytho herauszufordern. In ihrer Bestrafung kam Phlegyas mit einer [illegible] Mannschaft [illegible] er bei mehr seinen Leuten. Der Gott selbst trieb die Phlegyer [illegible] Tempel durch fortwährende Blitze und starkes Erdbeben zurück; diejenigen, welche dabei nicht umkamen, raffte eine pestartige Krankheit hinweg, nur einige wenige entkamen nach Phokis vgl. *Paus.* 10, 4, 1: die Bewohner von Panopeus bezeichnen sich als Phlegyer, welche aus Orchomenos nach Phokis geflohen sind. Die *Scholien zu Il.* 13, 301 u. 302 und *Eustath.* z. d. St. (933, 10) erzählen mit Berufung auf *Pherekydes* ebenfalls, dafs die Phlegyer sich an dem Tempel des Apollon versündigt haben, und zwar werden die Ausdrücke gebraucht *ἐνέπρησαν τὸν ἐν Δελφοῖς ναόν* und *πεπορθημένα τὸν ἐν Πυθοῖ ναόν*, sodafs also von dem vollendeten Zerstörungswerke die Rede ist, während es bei *Pausanias* a. a. O. nur heifst: *ἐπὶ τὸ ἱερὸν ἐπήισσοντες ἐπετίθεντο τὸ ἐν Δελφοῖς* und der Angriff durch den Gott abgewehrt wird. Dafs Apollon die Phlegyer züchtigt, deutet auch *Schol. Il.* 13, 301 an, wenn Zeus [illegible] den Apollon [illegible] aber nicht blofs mit Bezugnahme auf Delphi, sondern wegen mehrerer solcher Verbrechen. Dafs Theben von den Phlegyern besonders bedroht war, wird, wie [illegible] nach *Pherekydes*, mehrfach erwähnt, *Schol. Il.* 13, 302 [illegible] *Schol. Eur. Phoen.* 1760, *Schol. Aristid. Rhod.* 1, 780. Amphion und Zethos waren Mauern um die Stadt zum Schutze gegen die Phlegyer. Später [illegible] diese, als Amphion und Zethos gestorben waren. Theben damals unter Führung ihres Königs Eurymachos. Nach *Schol. Il.* 13, 302 a. E. wurden sie dafür von Apollon in die Unterwelt geschleudert: *Θηβαίοις ἐπιχειρήσαντες ὑπὸ Ἀπόλλωνος κατεκεραυνώθησαν.* Ebenso *Eustath.* 933, 10. Im entgegengesetzten Sinne werden die Phlegyer *Paus.* 9, 9, 2 in die thebanische Sage verflochten: in dem Kriege der Sieben gegen Theben erhalten die Thebaner Hilfe von den Phokern und von den Phlegyern aus dem Minyerlande (*τοῖς Θηβαίοις μισθοφορικὰ ἦλθε παρὰ Φωκέων καὶ ἐκ τῆς Μινυάδος χώρας οἱ Φλεγύαι*).

Auch in Phokis werden Wohnsitze der Phlegyer genannt, Daulis *Schol. Il.* 13, 302 nach *Ephoros* bezw. *Demophilos* und *Eustath.* 933, 10; Panopeus *Paus.* 10, 4, 1; Delphi *Schol. Nicandr. Ther.* 685: *Φλεγύαι ἔθνος Φωκίδος παρὰ Δελφοῖς ὄντες*, auch ein Apolloheiligtum soll ihren Namen getragen haben (ebenda: *οἱ Δελφοὶ Ἀπόλλωνος ἱερὸν Φλεγυήιον ἰδρύσαντο*), also auch hier neben der Überlieferung von der Feindschaft zwischen Apollon und den Phlegyern vereinzelt eine gegenteilige Anschauung. Phoker im Kampfe gegen die Phlegyer werden erwähnt *Paus.* 8, 4, 3. In Phokis soll das Wort *φλεγύειν* gleich *ὑβρίζειν* nach dem Namen der Phlegyer gebildet worden sein, *Schol. Il.* 13, 302.

Endlich ist anzunehmen, dafs Phlegyer auch nach Arkadien gewandert sind, vgl. *August Schultz, Phlegyersagen* in *Jahrb. f. klass. Philol.* 1882 S. 345 ff. Elatos, bei *Steph. Byz.* s. v. *Δόντιον* Vater der Dotia, also doch wohl zu den Phlegyern zu rechnen, kommt bei *Paus.* 8, 4, 3 aus Arkadien (vom Kyllenegebirge); in Tegea war ihm eine Bildsäule errichtet (*Paus.* 8, 48, 6). Die Anschauung, dafs Elatos auch in Arkadien heimisch sei, ist darauf zurückzuführen, dafs sich Phlegyer auch dort einmal festgesetzt haben. Wenn Elatos bei *Paus.* 8, 4, 3 den Phokern im Kampfe gegen die Phlegyer hilft, so mufs er in der Zeit, als sich diese Sage bildete, nur noch als Eponymos der Stadt Elateia in Phokis, aber nicht mehr als Phlegyer gegolten haben. Auch Ischys, einer der Söhne des Elatos, der Geliebte der Koronis, wird als Arkader bezeichnet: Koronis heifst *hymn. in Apoll.* 209 *Ἀρκὰς κούρη*, also Arkaderin. So gut wie die Thessalierin Koronis erst nachträglich nach Arkadien verpflanzt ist, wird auch Ischys ursprünglich nach Thessalien gehören.

Als Oberhaupt der Phlegyer und Phlegyas genannt *Paus.* 9, 36: [illegible] Eroberung Thebens [illegible] 9, 5; außerdem Phlegyas [illegible] *Dolphin Phocicus*. K. O. Müller, [illegible] S. 188 ff. handelt eingehend über die Phlegyer und besonders über ihr Verhältnis zu den Lapithen, mit denen Ixion, als [illegible] zusammen sind. Aischylos ist [illegible] dieses Stammes. Auf Schultz [illegible] erwähnten Autorität möchte [illegible] machen, dafs die Phlegyer [illegible] thessalische Völkerschaft gewesen sind, während die Lapithen und Kentauren als [illegible] Sondergebilde dieses Stammes zu gelten haben.

Auch bei *Maximilian Mayer, Giganten und Titanen* finden sich über die Phlegyer förderliche Bemerkungen (S. 16 f., 99 f.). [Türk.]

Phlegyeia (*Φλεγυεία*, Inschrift aus Ptolemais, *Rev. archéol.* 13 [1889], 71) und **Phlegyeïs** (*Φλεγυηΐς*, *Orak.* bei *Paus.* 2, 26, 7), Beiname der Phlegyastochter Koronis. [Höfer.]

Phleia (*Φλειά*), Beiname 1) der Aphrodite, *Anonym. Laur.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 269. Zur Deutung s. Phleon. — 2) der Demeter, *ebend.* 270, 12. S. Phloia. [Höfer.]

Phleon (*Φλεών*), so *Ael. var. hist.* 3, 41, oder *Φλέως*, Inschrift aus Ephesos, *Wood, Discov. at Ephes. inscr. city* nr. 13. *Newton-Hicks, Anc. greek inscr. in the Brit. Mus.* 3, 595 p. 218; vgl. *Hesych.* s. v. *Φλέω· Διονύσου ἱερόν*. Beide Formen finden sich in den vom *Anonym. Laur.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 268, 39 im Genetiv aufgeführten *ἐπίθετα Διονύσου: φλεώ· τινὲς δὲ φλεῶνος γράφουσιν·* ferner *Φλεύς*, *Etym. M.* 796, 44. 189, 41 (wo *Φεύς* fälschlich statt *Φλεύς* steht), *Φλοῖος*, *Plut. Sympos.* 5, 8, 3. *Φλιοῦς*, *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 115, *Φλῖος*, *Etym. M.* 539, 35 (sehr zweifelhaft ist die Lesart *Φλῶν* sowie die Beziehung auf Dionysos auf der Vase von S. Marino, wo andere *Φάων* lesen, *Klügmann, Arch. Zeit.* 21 [1863] 47). Kultbeiname des Dionysos, dem nach *Plut.* a. a. O. 'einige der Hellenen' opferten; speziell bezeugt ist der Kultus des Dionysos Phl. für Chios (*Etym. M.* 796, 44), für Ephesos durch die oben erwähnte Inschrift, auf der *Δημητριασταὶ καὶ Διονύσου Φλέω μύσται* erwähnt werden, für Phlius, das nach seinem Sohne Phlias (s. d.) oder Phlius (s. d.), einer Hypostase des Gottes selbst, benannt war; vielleicht auch in Priene, wenn man aus dem dort vorkommenden Personennamen *Φλέας* (*Newton-Hicks* a. a. O. 3, 419 S. 36 Z. 32) darauf schliefsen darf. Der Name bezeichnet den Gott als Vegetationsgott, vgl. *Etym. M.* 796, 44: *φλῶ· τὸ γέμω καὶ εὐκαρπῶ· Ael.* a. a. O.: *τὸ πολυκαρπεῖν οἱ ἀρχαῖοι ὠνόμαζον φλύειν. Plut.* a. a. O.: *τὸ γὰρ ἄγαν ἀκμάζειν καὶ τεθηλέναι φλοίειν ὑπὸ τῶν ποιητῶν λέγεσθαι. Schol. Apoll.* a. a. O.: *ἀπὸ τοῦ φλεῖν τὸν οἶνον, ὅ ἐστιν εὐθηνεῖν. Hesych. φλιοῦς ἡ τῶν καρπῶν ἔκχυσις*. Vgl. Phleia, Phloia, Phlias, Phlius; lat.: Flora, *Fick, Vergl. Wörterb.* 2^3, 176. *Usener, Götternamen* 242, 63. 244. *Lobeck, Aglaoph.* 402. *Rhem.* 31. *J. Baunack, Studien auf dem Gebiete des Griech.* 116. *Wide, Lak. Kulte* 169. *H. Ehrlich, Nomina auf -εύς* (Diss. Lpzg. 1901) 13, 1. Die Epitheta, die den Dionysos als Vegetationsgott bezeichnen, sind Bd. 1 Sp. 1059, 63 ff. verzeichnet. Neu kommt hinzu *Καλλίκαρπος*, wie Dionysos auf Inschriften von Mopsu Hestia und Aigai in Kilikien heifst (*Heberdey* und *Wilhelm, Reisen in Kilikien* in *Denkschriften d. kais. Akad. d. Wiss.* 44 [1896, VI] S. 12 nr. 28 S. 16 nr. 44) und *Βότρυς*, dessen Mysten auf einer Inschrift aus Philippi erwähnt werden, *Corr. hell.* 24 (1900), 317. [Höfer.]

Phleos, **Phleus** s. Phleon.

Phlias (*Φλίας*), Sohn des Dionysos weist in der Form des Namens ähnliche Schwankungen auf wie Phleon, der Beiname seines Vaters (s. d.). Es steht 1) *Φλίας* bei *Paus.* 2, 6, 6; 12, 6; vgl. *Steph. Byz.* s. v. *Φλιοῦς . . . Παυσανίας δὲ ἀπὸ Φλίαντος*; ferner *Orph. Arg.* 194. *Apoll. Rhod.* 1, 115 (v. l. *Φλείας*) u. *Schol.* p. 535 *Keil. Eudocia* 220 p. 354. *Flach* (v. l. *Φλοίας*). Auch bei *Philetas* bei *Steph. Byz.* s. v. *Φλιοῦς* will *E. Maafs, De tribus Philetae carm. comment.* (Ind. lect. Marburg W. S. 1895/96) p. 9, 5 für das überlieferte *Φλιοῦς* schreiben *Φλίας*. — 2) *Φλίασος* (Phliasus) *Hyg. f.* 14 p. 46, 4 *Schm.* — 3) *Φλείας* s. nr. 1 u. Lemma *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 115. — 4) *Φλοίας* s. nr. 1. — 5) *Φλιοῦς*, *Schol. Hom. Il.* 2, 571. *Steph. Byz.* a. a. O. u. *Philetas* ebend. (vgl. nr. 1). *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 115. An allen erwähnten Stellen mit einer Ausnahme (s. unten) wird Dionysos als Vater genannt. Die Mutter wird als *νύμφη* schlechthin bezeichnet von *Orph. Arg.* a. a. O., Cthonophyle heifst sie im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 115. *Steph. Byz.* a. a O.; vgl. *Paus.* 2, 12, 6. Dieselbe Cthonophyle, eine Tochter des Sikyon, erscheint nach anderer Sage als Gattin des Phlias, nachdem sie vorher von Hermes den Polybos geboren hatte; dem Phlias gebar sie den Androdamas, *Paus.* 2, 6, 6. 12, 6. *O. Müller, Dorier* 2, 60. *Busolt, Griechische Geschichte* 1^2, 216, 3; vgl. *Curtius, Peloponn.* 2, 471. *Usener, Götternamen* 294. Die argivische Sage freilich gab dem Phlias den Keisos (s. d.), Sohn des Temenos zum Vater, u. die Araithyrea — dies war der frühere Name für Phlius — zur Mutter, eine Genealogie, gegen die schon *Pausanias* (2, 12, 6) polemisiert; vgl. *O. Müller, Dorier* 1, 80. Araithyrea als Mutter setzt *Robert, Arch. Jahrb.* 3 (1889), 53 auch bei *Hyg. f.* 14 ein, wo überliefert ist: *Phliasus, Liberi patris et Ariadnes Minois filiae filius ex urbe Phliunte . . . alii aiunt Thebanum* (dies Mifsverständnis erklärt sich wohl nach *Apoll. Rhod.* 1, 117 *Φλίας . . πηγῇσιν ἐφέστιος Ἀσωποῖο*, vgl. *Orph.* a. a. O., aus einer Verwechslung der gleichnamigen Flüsse); *Robert* schreibt *Liberi patris et Araethyreae Minyae filiae.* Argonaut ist Phlias nach *Orph. Apoll. Rhod. Hyg.* aa. aa. OO.; Eponymos von Phlius nach *Steph. Byz. Schol. Apoll. Rhod. Schol. Hom. Il.* aa. aa. OO. Wahrscheinlich ist der bei *Paus.* 6, 20, 16 genannte Vater des Dameon (s. d.) *Φλιοῦς* — *Pausanias* hat sonst nur *Φλίας* (s oben) — mit unserem Phlias identisch. [Höfer.]

Phliasos s. Phlias 2.

Phlios s. Phleon.

Phlius s. Phleon u. Phlias 5.

Phlogea s. Phlogia.

Phlogeos (*Φλόγεος*), eines der Rosse des Kastor bez. der Dioskuren, *Stesichor. fr.* 1 mit den von *Bergk* 3^4, 205 gegebenen Litteraturnachweisen. *Bergk* a. a. O. 206 vermutet nach *Quint. Smyrn.* 8, 241 *Φλόγιος* (Rofs des Ares). Nach *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 434 bezieht sich *Φλόγεος* auf die *ὄχεα φλόγεα* (*Hom. Il.* 5, 745), den Wagen, auf dem Athene und Hera in den Kampf eilen. [Höfer.]

Phlogia (*Φλογία*), Gemahlin des Euchenor, Mutter des Echetos, Königs von Epeiros, *Schol. Odyss.* 18, 85 *H. Q.* und *Eustath.* z. d. St.

(p. 1839); *Hesych.* s. v. *Ἔχετος*. Die *Odysseescholien* und *Eustathios* geben den Namen in der Form *Φλογέα*, *Hesychios* bezeichnet den Echetos als *Αὐχήνορος καὶ Φλογίας παῖς*. [Türk.]

Phlogios (*Φλόγιος*), **1**) ein Dolione, in der nächtlichen Schlacht gegen die Argonauten von einem der Dioskuren erlegt, *Ap. Rhod.* 1, 1045. — **2**) Sohn des Deïmachos aus Thessalien, der mit seinen Brüdern Deïleon und Autolykos den Herakles auf seinem Zuge gegen die Amazonen begleitete; aber sie kamen von ihm ab und wohnten eine Zeitlang in der Gegend von Sinope. Als die Argonauten vorbeikamen, nahmen diese sie auf ihre Bitten mit sich. *Ap. Rhod.* 2, 955 ff. und *Schol. Skymn.* 946. *Anonym. Peripl. pont. Eux.* 22. *Val. Fl.* 5, 115. *Plut. Lucull.* 23; vgl. *Hyg. f.* 14 p. 44 f. *Bunte.* — **3**) Sohn des Eulaios, Kampfgenosse des Inders Deriades gegen Dionysos, *Nonn. Dion.* 26, 45. 28, 255 u. ö. — **4**) Sohn des Strophios, im Heere des Dionysos gegen die Inder, von Morrheus getötet, *Nonn. Dion.* 30, 108. — **5**) Ein Roſs des Ares neben Aithon, Konabos und Phobos, welche sämtlich Boreas mit der Erinys gezeugt hatte, *Quint. Sm.* 8, 242. Vgl. Phlogeos. [Stoll.]

Phloia (*Φλοία*), Name der Kora bei den Lakoniern (*Hesych.* s. v. *Creuzer, Symbol.* 4, 336. *Wide, Lakon. Kulte* 170. 181), der vielleicht der Monat *Φλιάσιος* geweiht war, *Wide* a. a. O. Vgl. Phleia, Phleon. [Höfer.]

Phloio (*Φλοιώ*), eine Bakchantin, thätig bei der Bestrafung des Lykurgos, *Nonn. Dion.* 21, 80. Vgl. Phleon. [Stoll.]

Phloios s. Phleon.

Phlox (*Φλόξ*), bei den Phoinikern Sohn des Genos (s. d.), Bruder des Pyr (*Roscher, Ennead. Fristen* 77) und Phos, *Philo Bybl. fr.* 2, 7 (*F. H. G.* 3, 566) aus *Euseb. Praep. ev.* 1, 10, 9; vgl. *Movers, Phönizier* 1, 364. *Lenormant, Lettr. assyr.* 2, 173. *O. Gruppe, Griech. Kulte u. Mythen* 1, 393. [Höfer.]

Phlyesios (*Φλυήσιος*), *ὁ Ἑρμῆς καὶ μήν τις, Hesych.* Man denkt zunächst an den attischen Demos Phlyeis; vgl. jedoch *Hipponax fr.* 32: *τὸν Φλυησίων Ἑρμῆν*, wozu *Bergk* 2⁴, 473 bemerkt: *Φλυὴ videtur vici nomen in Ionia fuisse, cuius incolae Φλυήσιοι dicti, quemadmodum Mercurius, in cuius tutela erant, Φλυήσιος. Wide, Lakon. Kulte* 170 sieht in *Φλυήσιος* ein mit Phleon (s. d.) usw. synonymes Epitheton und vergleicht den lakonischen Monatsnamen *Φλιάσιος, ἐν ᾧ τοὺς τῆς γῆς καρποὺς ἀκμάζειν συμβέβηκεν, Hesych.* [Höfer.]

Phlyeus (*Φλυεύς*), kalydonischer Jäger, *Eudocia* 440 p. 356 *Flach.* Ob identisch mit *Φλίας* (s. d.)? [Höfer.]

Phlyos (*Φλυός*), Vater des Kelainos (s. d.), nach athenischer Sage Sohn der Ge, ‘der grofsen Göttin’ (*Paus.* 1, 31, 4), *Paus.* 4, 1, 5. *Milchhöfer, Karten von Attica* 2, 37, der ihn *Φλυεύς* nennt. Nach ihm ist wohl der Demos Phlya benannt. Vgl. *Toepffer, Att. Geneal.* 209. 217. *Usener, Götternamen* 244. [Höfer.]

Phobera (*Φοβερά*), Beiname der Athena = die ‘Feinde scheuchend’, unter dem sie in Antiochia eine von Seleukos Nikator errichtete eherne Bildsäule besafs, *Joh. Malal.* p. 201. *O. Müller, Ant. Antioch.* 41, 1. *Babelon, Cat. des monn. gr. de la bibl. nat. Les rois de Syrie, Introd.* 27. 57. 128. Letzterer identifiziert sie mit der Athena Alkis von Pella, *Liv.* 42, 51; *Catal. of greek coins, the Seleucid kings of Syria Introd.* 20, 24. [Höfer.]

Phoberos (*Φοβερός*), nach ‘einigen’ bei *Plut. de fluv.* 16, 1 Bezeichnung des Kerberos. *A. Dieterich, Nekyia* 50, 2 (vgl. *Abraxas* 89 ff.) weist auf den häufigen Gebrauch von *φοβερός* zur Bezeichnung von Dingen im Hades hin: der Unterweltsgott Typhon heifst *φοβερός, Pap. Paris.* v. 265. *Wessely, Denkschr. d. Wien. Akad.* 1888. *Dieterich, De hymnis Orphicis* S. 46 v. 5; bei dem *μέγας Φοβερός* wird geschworen usw. [Höfer.]

Phobetor (*Φοβήτωρ*), auch Eikelos genannt, einer der vornehmsten Traumgötter, Sohn des Schlafgottes, *Ov. Met.* 11, 640. *Roscher, Ephialtes* 25, 55. 67, 203. [Stoll.]

Phobios (*Φοβίος*, über den Accent *Meineke, Anal. Alex.* 220), Herrscher von Milet, Gemahl der Kleoboia (s. d. nr. 5 u. d. Art. Antheus), nach deren Tode er die Herrschaft dem Phrygios übergab, *Aristoteles* und *Alexand. Aitol.* bei *Parthen.* 14. [Höfer.]

Phobos (*Φόβος*), die Furcht oder der Schrecken überhaupt, bei den Römern Pavor, seit uralter Zeit als eine diese Gemütsbewegung bewirkende Gottheit gedacht, und als solche verehrt. Ihre Wirksamkeit tritt im hervorragendstem Mafse zu Tage in den Schrecken des Kampfes, und da diese den Menschen in vielfacher Gestalt umgeben, so treten frühzeitig neben Phobos andre ähnliche Mächte als Personifikationen (s. d.) dieser Schrecknisse auf, wie Deimos, die Angst, und Eris, der Streit, u. a., aber die Bedeutung des Phobos ist nicht beschränkt auf den Schrecken des Kampfes, sondern tritt uns auch in anderm Zusammenhang entgegen. In Sparta gab es ein Heiligtum des Phobos neben dem Syssition der Ephoren (*Plut. Kleom.* 8. 9. *Welcker, Gr. Götterl.* 3, 222 f. *S. Wide, Lakon. Kulte* 275 f.), wo Phobos nicht verehrt wurde, weil man ihn für eine schädliche Gottheit hielt, wie die Dämonen, die man abzuwehren sucht, sondern weil man glaubte, dafs hauptsächlich durch die Furcht der Staat zusammengehalten werde. Bei den kriegerischen Lakedaimoniern würde man eher erwarten, dafs sie in Phobos eine hilfreiche Gottheit der Art verehrten, die ihnen die Feinde in Schrecken zu setzen hilft, und es ist auch nicht ausgeschlossen, dafs sie Phobos auch als Gott des Kampfschreckens fürchteten und ehrten. Ein Akroterion aus Sparta, gewöhnlich als Gorgoneion bezeichnet, scheint Phobos vorzustellen, s. u. *Plutarch* erklärt aber weiter, *ἀνδρεία* bedeute den Lakedaimoniern nicht Furchtlosigkeit, sondern Furcht vor Tadel und Schande. So steht der spartanische Phobos nach dieser Seite seines Wesens der *Αἰδώς* nahe, die in Athen einen Altar hatte (*Paus.* 1, 17, 1, *Preller-Robert, Gr. Myth.* 1⁴, 535 f.), und *Plutarch* zitiert selbst die Stelle aus einem Dichter — *ἵνα γὰρ δέος, ἔνθα καὶ αἰδώς*. Nach *Aristoteles*, den *Plutarch* a. a. O. zitiert, befahlen die Ephoren bei ihrem Amtsantritt den Bürgern,

den Schnurrbart zu scheren und sich an die Gesetze zu halten, damit sie ihnen nicht gefährlich würden. Das Scheren des Bartes war also eine symbolische Handlung für den Gehorsam auch im Kleinsten. Näheres über den Kultus des Phobos in Sparta erfahren wir nicht, denn das Phoibaion, von dem *Paus.* 3, 14, 9 u. 20, 2 spricht, hat nachweisbar mit dem Phobeion nichts zu thun, so nahe es liegt, an eine Verwechselung zu denken. Jedenfalls ist deutlich, dafs der spartanische Phobos mit dem Genossen des Ares nichts zu thun hat, und ebenso, dafs diesem Phobos wie jenem kein Mythos zu grunde liegt, sondern, dafs beide rein begrifflicher Natur sind. Dies scheint auch bei dem in einer Inschrift aus Selinus aus dem 5. Jahrhundert neben Zeus, Herakles und Apollon als siegspendender Gott verehrten Phobos der Fall sein (*Röhl, I. G. A.* 515. *Wide, Lak. Kulte* 275. *Preller-Rob.* 1[4], 334 A. 4), in dem *Robert* einen Kultnamen für Ares erkennen will. (Mehr ob. Sp. 2140.) — Nicht als Gott, sondern Name eines Platzes in Sikyon, erscheint Phobos in der sikyonischen Sage, *Paus.* 2, 7, 7, wonach Apollon und Artemis, nachdem sie den Python getötet, auf der Flucht in Aigialeia (= Sikyon) plötzlich von einem Schrecken überfallen wurden, so dafs sie die hier gesuchte Reinigung nicht finden konnten, und nun zur Strafe eine Krankheit über die Bewohner kam. Immerhin zeigt die Überlieferung, dafs von diesem Ereignis ein Platz den Namen Phobos erhalten habe, die hohe Vorstellung, die man sich von der Wirkung des Phobos selbst auf Götter machte. — Über Phobos in orphischen Kosmogonieen und Zauberbüchern späterer Zeit s. *Dieterich, Abraxas* S. 86 ff. *L. Deubner, Ath. Mitteilungen* 27, 253 ff.

Weitaus am häufigsten begegnet Phobos in Verbindung mit Ares als der Gott, der um sich Schrecken verbeitet im Kampfe, und daher angerufen wird, ebenso um die Feinde zu verwirren, wie um Abwehr der Furcht vom eignen Heere zu erflehen. So soll Theseus vor der Schlacht gegen die Amazonen, Alexander in der Nacht vor der Schlacht bei Gaugamela dem Phobos geopfert haben, *Plut. Thes.* 27. *Alex.* 31; so Scipio im Jahre der Stadt 561 der *Τόλμη* und dem Phobos, damit seine Truppen in einer Nacht keinen Schrecken erführen, sondern tapfer wären; *Appian* T. 1 p. 328. *Schweigh. Welcker, Gr. Götterl.* 3, 223, A. 14.

Man sieht, Phobos war den Alten doch mehr als ein blofses Abstraktum, er war eine göttliche Persönlichkeit, die mit Opfern verehrt wurde. Darum wurde er auch früh in die Göttergenealogie eingereiht, und heifst schon bei *Homer* Sohn des Ares, *Il.* 13, 298 ff.: *Ἄρης· τῷ δὲ Φόβος φίλος υἱὸς ἅμα κρατερὸς καὶ ἀταρβὴς ἕσπετο, ὅς τ' ἐφόβησε ταλάφρονά περ πολεμιστήν*, aber nur an dieser einzigen Stelle. Da er sonst gewöhnlich mit Deimos zusammen genannt wird, so gelten bald beide für Söhne des Ares und der Kythereia, so bei *Hesiod. Theog.* 934, dazu *Etym. M.* 704, 34: *οἵ τ' ἀνδρῶν πυκινὰς κλονέουσι φάλαγγας ἐν πολέμῳ κρυόεντι σὺν Ἄρηι πτολιπόρθῳ*, vgl. *scut. Herc.* 195 u. 463. Der Schlufs ist wohl zulässig, dafs auch bei *Homer* Phobos und Deimos Söhne des Ares sind. Diese Vorstellung bleibt auch herrschend bis in die spätesten Zeiten; noch *Nonnos* nennt Phobos den Sohn des Enyalios, 2, 415, 417, also jedenfalls, auch wenn Enyalios nicht mehr nur Beiname des Ares ist, einen Sprossen desselben. Bei *Aeschylos, Sept.* 45 erscheint der *φιλαίματος Φόβος* neben Ares und Enyo, bei *Quint. Smyrn.* als Kriegsdämon neben Deimos, Enyo, Eris und den Erinyen, 5, 29. 10, 57. 11, 12. In einem anonymen Komikerfragment (nr. 154 *Kock*) heifst es: *ἀμορφότατος τὴν ὄψιν εἰμὶ γὰρ Φόβος, πάντων ἐλάχιστον τοῦ καλοῦ μετέχων θεός*, eine für die Frage nach seiner bildlichen Darstellung wichtige Stelle.

Wo bei *Homer* Phobos aufser der genannten Stelle *Il.* 13, 299 vorkommt, ist wohl zu unterscheiden zwischen solchen, a), wo er in Gesellschaft andrer Schreckgestalten, als wirkende Gottheit, und solchen, b), wo er mit Deimos nur als Diener des Ares, endlich solchen, c), wo er nur als Dekoration erscheint. a) Am lebensvollsten tritt seine Gestalt uns in der Stelle entgegen, wo er, des Ares geliebter Sohn, mit diesem zum Kampf auszieht, *Il.* 13, 298 ff., ein Bild als Gleichnis für den Auszug des Idomeneus und Meriones. Die Stelle *Il.* 4, 439—445, wo Ares die Troer, Athena die Danaer zum Kampf antreibt, und wo dann noch Deimos und Phobos und Eris angereiht werden, hat gewichtige Bedenken, weil diese Anreihung sich nicht mit der Unterscheidung der Parteien im ersten Vers vereinigen läfst, weshalb nach *Schol. Venet. A. z. d. St.* schon die alte Homerkritik bei den folgenden Versen Diplen anbrachte, und auch neuere sie für unecht halten (*v. Duhn, de Menelai itinere* p. 47). — b) Deimos und Phobos schirren auf Ares' Befehl dessen Rosse an, *Il.* 15, 119 f., erscheinen also lediglich als seine Diener, ebenso *Hesiod, Scut.* 463, wo sie den verwundeten Ares auf seinen Wagen bringen und in den Olymp entführen. — c) Auf Waffen: *Il.* 5, 739—742: Athena rüstet sich zum Kampfe und wirft um die Schultern die Aigis

δεινήν, ἣν πέρι μεν πάντῃ Φόβος ἐστεφάνωται, ἐν δ' Ἔρις, ἐν δ' Ἀλκή, ἐν δὲ κρυόεσσα Ἰάχη, ἐν δέ τε Γοργείη κεφαλὴ δεινοῖο πελώρου, δεινή τε σμερδνή τε, Διὸς τέρας αἰγιόχοιο.

Die Unklarheit der Darstellung, die sich jedem aufdrängt, der den Versuch macht, sich die Anordnung dieser Gebilde auf der Aigis vorzustellen, erweckt starken Verdacht gegen die Echtheit der Verse 739—741; ebenso ist es befremdlich, dafs der Schilderung dieses Waffenstücks fünf Verse gewidmet sind, dem Panzer vorher und dem Helme nachher je nur zwei; streicht man jene drei Verse, so kommen auch auf die Aigis nur zwei Verse, die die eigentliche ursprüngliche Bedeutung dieses den Schild ersetzenden Stückes der Ausrüstung klar und unentstellt durch spätere Vorstellungen zum Ausdruck bringen, in besserer Übereinstimmung mit dem richtigen Bilde, ohne Phobos, Eris und Gorgo, das *Il.* 2, 447—449 u. 15, 308 f. entworfen wird; zu vgl. *Il.* 4, 166. 15, 229. 17, 593. Überdies hat *Furtwängler* im Art. Gorgonen unter

Hinweis auf die Ungeschicklichkeit, womit in 5, 739 ff. zwei verschiedene Symbole für einen im wesentlichen gleichen Grundbegriff verbunden sind, überzeugend nachgewiesen, dafs die Verbindung der Gorgo mit der Aigis einer viel späteren Zeit angehört, jene drei Verse also auch aus diesem Grunde als späteres Einschiebsel auszuscheiden sind. Damit fällt auch

1) Phobos auf einem etruskischen Kronleuchter (nach *Mon. d. Inst.* 3, 42).

das Schreckbild des Phobos in der Aigis und damit überhaupt die Verwendung des Phobos als Apotropaion bei Homer. Denn auch die Erwähnung von Gorgo, Deimos und Phobos im Schilde des Agamemnon, *Il.* 11, 36 f., pafst durchaus nicht zu der übrigen Beschreibung des Schildes, wonach in der Mitte ein stählerner Buckel war, während den Schild Gorgo „rund

2) Phobos als Schildzeichen auf einer Caeretaner Hydria im Louvre (nach *Ann. dell' Inst.* 1864 tav. O. P.).

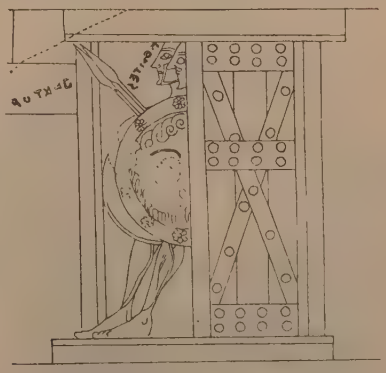
umkränzt haben" soll, umgeben von Deimos und Phobos — eine rein unausführbare Vorstellung — und ist daher schon von *Christ* in seiner Ausgabe als spätes und ungeschicktes Einschiebsel gekennzeichnet worden, s. *Prolegg.* p. 95, Anm.

Eine Stütze für diese Stelle könnte das Bild des im 11. Buches der *Ilias* geschilderten Kampfes zwischen Agamemnon und Koon über der Leiche des Iphidamas am Kasten des Kypselos zu bilden scheinen, *Paus.* 5, 19, 4. Hier heifst es, auf dem Schild Agamemnons sei Phobos mit einem Löwenkopf (natürlich als Apotropaion) und der Inschrift zu sehen gewesen:

Οὗτος μὲν Φόβος ἐστὶ βροτῶν, ὁ δ' ἔχων Ἀγαμέμνων.

Allein hier ist nur Phobos auf dem Schilde, und der Künstler fühlte das Bedürfnis, das Bild des löwenköpfigen Menschen durch Beischrift zu erklären, mufste also voraussetzen, dafs seine Zeitgenossen das Bild ohne die Erklärung nicht verstanden. Der löwenköpfige Phobos ist eine Neuerung, die wahrscheinlich wie die geflügelte Artemis an demselben Kypseloskasten unter orientalischem Einfluſs entstanden ist. Aus Homer gewinnen wir also nichts für die Gestalt des Phobos, als dafs er wie Ares in Menschengestalt und zwar von schrecklichem Aussehen gedacht war, dafs aber das Schreckbild des Phobos auf Waffen dem Dichter der *Ilias* noch fremd war. Wenn in archaischen Vasenbildern Phobos mit gorgoähnlichem bärtigem Kopf erscheint, so ist dies aus orientalischem Einfluſs zu erklären.

3) Phobos als Schildzeichen auf einem kyren. Schalenbild (nach *Arch. Ztg.* 1881 Taf. 12, 2).



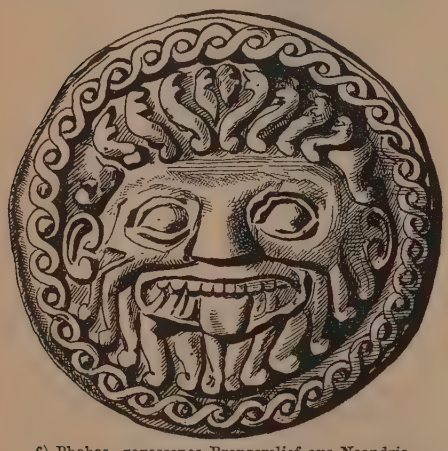
4) Phobos als Schildzeichen des Hektor od. Polites auf der Françoisvase (nach *Wiener Vorlegebl.* 1888 Taf. 2).

Dagegen bietet uns *Hesiod* ein Bild von Phobos in der Schildbeschreibung. Zwar in der kleinen Darstellung im zweiten Streifen, v. 195, wo Deimos und Phobos im Gefolge des Ares erscheinen, waren sie sicher in Menschengestalt gebildet, aber das Mittelbild des Schildes v. 144—167 war nicht, wie die gewöhnliche Lesart sagt, eine schreckliche Schlange, *δράκοντος φόβος*, sondern, wie sich aus den Münchener *Tzetzes-Scholien* ergiebt, *ἀδάμαντος*

Φόβος οὔτι φατειός, ein schreckliches Bild des Phoboskopfes von Stahl. *Studniczka, Serta Harteliana* 58 ff. hat unwiderleglich bewiesen, dafs das Bild einer Schlange hier rein unmöglich ist, da diese nicht, wie die folgenden

5) Phobos, Marmorakroterion aus Sparta (nach *Arch. Ztg.* 1881 Taf. 17).

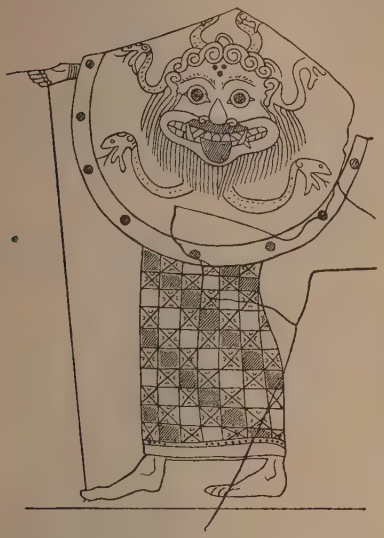
Verse doch deutlich sagen, in Vorderansicht und mit so grofsem Kopfe dargestellt sein konnte, dafs alle die angegebenen Züge noch erkennbar hätten angebracht sein können: Phobos „blickt mit feuersprühenden Augen



6) Phobos, gegossenes Bronzerelief aus Neandria, aus Bd. 1 Sp. 1717).

ἔμπαλιν", entgegengesetzt, d. h. die Augensterne standen nicht in der Mitte der Augen, sondern in den äufseren Winkeln, wodurch das Schreckliche des Blickes vermehrt wird; „sein Mund war mit weifsen, ringsumlaufenden schrecklichen Zähnen gefüllt", v. 146 f. und über der Stirne (*μέτωπον*) schwebte, wohl in kleiner Gestalt, die schreckliche Eris. Nach v. 147 folgt ein das ganze Bild störender Zusatz über Eris, dann v. 154—159, wie *Ilias* 5, 739—741, eine Schar allegorischer Figuren, *προϊωξις*, *παλίωξις*, *ὅμαδος*, noch einmal *φόβος*, *ἀνδροκτασίη*, dann noch einmal *Ἔρις*, ferner *Κύδοιμος* und *Κήρ*. Die ganze Partie v. 150—159 zerstört völlig das angefangene anschauliche Bild, und es ist auch, namentlich wegen der Wiederholung der Eris in v. 156, im einzelnen viel daran herumgebessert und gestrichen worden, ohne Erfolg: nur die Streichung aller 10 Verse kann das Bild retten: dann schliefst sich an v. 149: *δεινὴ Ἔρις . . . σχετλίη, ἥ ῥα νόον τε καὶ ἐκ φρένας εἵλετο φωτῶν* ganz vortrefflich v. 160: *δεινὸν δερκομένη κανα χῇσί τε βεβρυχυῖα*. Wem das Brüllen der Eris zu dem Bilde nicht zu passen scheint, der mag auch diesen Vers noch streichen; es hat aber so wenig Befremdliches an sich, wie das Zischen der abgebildeten Schlangen v. 164. Dagegen gewinnen durch die Entfernung der ungeschickten Interpolation 150—159 die folgenden Verse 161—167 eine ganz neue Beleuchtung. Wo sollte man bisher die zwölf Schlangenköpfe mit zischend geöffneten Rachen und schwarzen Bärten ansetzen? Jetzt reihen sie sich unmittelbar an die Schilderung der Phobosmaske an; nachdem Augen und Mund und die Gegend über der Stirne, wo Eris „schwebte", geschildert sind, geben die zwölf Schlangen die natürliche Umrahmung des furchtbaren Kopfes, *Studniczka* a. a. O. *Brunn, Gr. Kunstgesch.* 1, 86 f. Beide weisen auf den schönen etruskischen Kronleuchter von Cortona hin, abg. *Mon. d. Inst.* 3, 42. *Studniczka* S. 68, dessen Mittelbild *Brunn* auch in der That als Phobos bezeichnet, s. die Abb. 1. Da hätten wir denn in der hesiodischen Beschreibung des Phobos echt und gerecht die Fratze des sog. Gorgoneion, wie es uns in den ältesten von ihm überlieferten Bildwerken vor Augen tritt. Nun hat *Furtwängler* a. a. O. Sp. 1705 gezeigt, dafs der mythische Begriff der Gorgonen bei den Griechen längst ausgebildet war, bevor die Fratzenmaske auf sie übertragen wurde. Er vermutet, dafs diese, in ihren Hauptzügen fertig, den Griechen von einem Stamme oder Volke überliefert wurde, bei dem die schreckende Maske für irgend einen Dämon ihre feste Ausbildung erhalten hatte, wahrscheinlich aus Nordsyrien. Was lag näher, als diese Maske mit dem Namen des Gottes zu bezeichnen, dem in den Homerischen Gedichten dieselbe Wirkung, Schrecken zu verbreiten, zugeschrieben wird, mit dem Namen des Phobos? Das ist der *ἀμορφότατος τὴν ὄψιν, πάντων ἐλάχιστον τοῦ καλοῦ μετέχων θεός* des unbekannten Komikers. Alle derartigen Schreckbilder, männliche wie weibliche, ohne Unterschied als Gorgoneien zu bezeichnen, ist doch erst eine sehr junge Gepflogenheit. Und da die Bezeichnung des weiblichen archaischen Typus der Schreckensmaske als Gorgoneion (was, nebenbei bemerkt, gar kein antikes Wort ist) oder als *Γοργείη κεφαλὴ* auch erst,

nachdem der Mythos von der Enthauptung der Medusa durch Perseus ganz geläufig geläufig geworden war, aufgekommen sein kann,



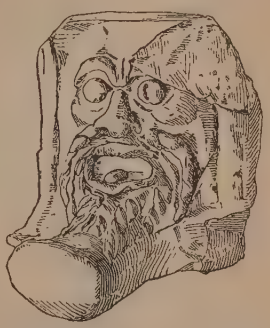
7) Phobos als Schildzeichen der Athena auf einer Vasenscherbe des Amasis (nach *Arch. Ztg.* 1884 Taf. 15).

so ist für die ältesten Formen der aufser Verbindung mit dem Mythos vorkommenden Schreckensmaske, die mit Vorliebe als Apotropaion an Stirnziegeln, an Waffen (besonders

8) Pan als Phobos von einem Kohlenbecken aus Naukratis (nach *Arch. Jahrb.* 1890 S. 130).

Schilden und Beinschienen) auf altertümlichen Vasen, auch auf Münzen angebracht war (s. *Furtwängler* im *Myth. Lex.* Bd. 1, Sp 1713—1618), die Bezeichnung Gorgoneion durch Phobos zu ersetzen, wenn auch schon der Dichter des 11. Buches der *Odyssee* 11, 634 von der *Γοργείη κεφαλὴ δεινοῖο πελώρου* spricht. Nach dieser Beobachtung sind mindestens die entschieden männlich, mit Bart und gar mit Hörnern gebildeten Gorgomasken von dieser Benennung auszunehmen und als Phobosköpfe zu bezeichnen, so dafs wir an Stelle der schon längst beobachteten Doppelnatur der sog. Gorgoneien die bestimmte Unterscheidung zu setzen haben: die männliche Maske ist der Kopf des Phobos, die weibliche die *Γοργείη κεφαλή*.

Hiernach sind als Phobos zu bezeichnen, um nur einige aus der grofsen Menge hervorzuheben: 1) Silbermünze von Korinth, mit Spuren des Bartes, hochsitzenden Thierohren und Schlangen, *Müller-Wieseler, D. a. K.* 2, 901; 2) Cäretaner Hydria im Louvre *Ann.* 1864 tav. d' agg. O. P., Phoboskopf, das ganze Schildrund füllend (Abb. 2); 3) kyrenäisches Schalenbild, *Arch. Zeitung* 1881, Taf. XII, 2 = Abb. 3, ebenso; 4) Schildzeichen des Hektor oder Polites auf der Françoisvase, *Wiener Vorlegebl.* 1888, Tafel II = Abb. 4, ebenso; 5) Phobosmaske zwischen zwei Sphinxen auf einem archaischen kyrenäischen Gefäfs, *Arch. Ztg.* 1881 T. 11, abgeb. im *Myth. Lex.* Bd. 1, Sp. 1714 als „Gorgoneion", entschieden männlich, mit Bart, die langen Haare kommen in jener Zeit auch Männern zu; 6) Innenbild einer Augenschale, *Tischbein, Coll.*, bei *Reinach, répertoire des Vases peints* 2, 322; 7) Marmorakroterion aus Sparta, *Arch. Zeitung* 1881 T. 17 = *Myth. Lex.* Bd. 1 Sp. 1716, mit Hörnern, entschieden männlich, = Abb. 5; 8) gegossenes Bronzerelief aus Neandria, mit aufgebäumten Schlangen über der Stirn, gefletschten Zähnen und Bart von wildem Ausdruck, sehr altertümlich, ibid. 1717, = Abb. 6; 9) auf einer Vasenscherbe des Amasis, *Arch. Zeitung* 1884 T. 15 = Abb. 7, trägt Athena den mit der bärtigen, von sechs Schlangen umgebenen Schreckmaske geschmückten Schild, also auch noch nicht das Gorgo-, sondern das Phoboshaupt; die spätere ausschliefsliche Beziehung des weiblichen Gorgohaupts zu Athena ist hier noch nicht vollzogen, und die Phobosmaske hat sich lange neben dem Gorgokopfe behauptet. Wo die Fratze auf der Aigis der Athena erscheint, ist es natürlich die Gorgo, und auch auf ihrem Schild ist diese seit der Blütezeit das Herrschende, aber in der archaischen Kunst trägt ihr Schild alle möglichen Zeichen, die bärtige Fratze auf derselben mufs also nicht notwendig die Gorgo, sondern kann



9) Pan als Phobos von einem Kohlenbecken aus Naukratis (nach *Arch. Jahrb.* 1890 S. 130).

ebenso gut der Phobos sein, ja dies ist sogar das Wahrscheinlichere, vgl. auch die Masken bei *Studniczka, Serta Hart.* S. 63, Fig. 5 u. 6. 2—9 sind durchweg Apotropäen. — Sicher Phobos und nicht Gorgoneion ist der Kopf auf dem Schild des Ares zu benennen auf einem sehr altertümlichen schwarzfig. Vasenbild, das die Geburt der Athena darstellt; abg. *Gerhard, Auserlesene Vasenb.* 1, 1; *Baumeister, Denkm.* 1, 218. — 11) Phobos und Deimos in ganzer Figur, im Knielaufschema, mit Bärten, aufgerichteten Schlangen um die Stirne, geflügelt und mit Schlangengürtel an der Françoisvase, *Wiener Vorlegebl.* 1888 Taf. IV. Dafs hier nicht die Gorgonen gemeint sind, beweist die Abwesenheit des Perseus und die Bärtigkeit der Gestalten.

Dem Phoboskopf ähnlich gebildet und gleich ihm als Apotropaion verwendet, z. B. an griechischen Kohlenbecken, erscheint der Kopf des Pan in einer Gestaltung, die schon *Newton* veranlafste, an Phobos zu denken, s. d. Abb. 8 und 9, vgl. *Conze, Jahrb. d. arch. Inst.* 1890 S. 118 ff., bes. S. 137. Und als Erreger des panischen Schreckens nimmt Pan im griechischen Volksglauben mindestens seit dem fünften Jahrhundert eigentlich die Stelle des alten Schreckensenders Phobos ein. So bei Marathon, Salamis und Delphi, vgl. *Roscher, Archiv f. Religionswiss.* 1, 68 f. u. ob. Sp. 1389 f. *Robert, Marathonschlacht* 35 ff. *Theokr. syr.* 9. *Aesch. Pers.* 449. 453. *Paus.* 10, 23, 7, während Phobos als solcher verschwindet; doch ist es noch ein später Nachklang dieser Vorstellung von Pan, wenn bei *Nonnos* 14, 81 ein Pan den Namen Phobos führt.

2) Name eines Rosses des Ares bei *Antimachos fr.* 45 *Stoll,* = 46 *Kinkel,* = *Schol. Venet. A zu Hom. Il.* 4, 439, der aus Mifsverständnis von *Hom. Il.* 15, 119 Deimos und Phobos als die Rosse des Ares auffafste. Weiter ging *Quintus Smyrn.* 8, 241, der vier Rosse des Ares nennt, Aithon, Phlogios (s. d.), Konabos und Phobos, erzeugt von Boreas mit Erinys.

Über die vielfachen Personifikationen der Furcht und des Schreckens, die zumal bei den römischen Dichtern vielfach reine Allegorien sind, s. Pallor und Pavor. [Weizsäcker.]

3) Phobos, Kodride in Phokaia, der zuerst den leukadischen Sprung ausgeführt haben soll, führt mit seinem Bruder Blepsos phokäische Kolonisten nach Lampsakos. Das Nähere s. Bd. 2 s. v. Lampsake. *Charon v. Lampsakos* bei *Plut. de mul. virt.* 18. *Polyaen.* 8, 37 (wo fälschlich *Φόξος* steht). *E. Meyer, Gesch. d. Altert.* 2, 288 S. 447. Über den mythischen Ursprung der Brüder s. *A. Dieterich, Abraxas* 91 u. Anm. 6. [Höfer.]

Phoibe (*Φοίβη*), das weibliche Seitenstück zu Phoibos (s. diesen), ursprünglich Bezeichnung eines göttlichen Wesens von gleicher Art, in alter Zeit ebenso wie *Φοῖβος Ἀπόλλων* Inhaberin des delphischen Orakels, *Aeschyl. Eum.* 1 ff. Auch das *Φοιβαῖον* bei Therapne [*Herod.* 6, 61; *Pausan.* 3, 14, 9 und 3, 20, 2 (vgl. die Ausgabe von *Hitzig* und *Blümner* z. d. St.); *Liv.* 34, 38] kann als Heiligtum einer Phoibe schlechthin betrachtet werden. Die *Φοιβαία λίμνη Paus.* 2, 30, 7 wird bei *Hitzig* und *Blümner* angezweifelt und dafür mit Rücksicht auf 2, 32, 10 *Ψιφαία λίμνη* gesetzt.

Den vorhandenen Zeugnissen nach ist der Name Phoibe in folgenden Fällen verwendet worden:

1) Als Schwester des Phoibos Apollon gilt Phoebe bei den römischen Dichtern vom 1. Jahrh. v. Chr. an (die einzelnen Stellen s. bei *Carter, Epitheta deorum, Suppl. z. d. Lexikon* unter Diana). Phoebe ist hier eine geläufige Bezeichnung der Mondgöttin. Obwohl anzunehmen ist, dafs der Gebrauch der römischen Dichter auf griechische Überlieferung zurückgeht, können doch nur wenige griechische Belege angeführt werden. *Porphyr.* bei *Euseb. praep. ev.* 6, 1. 2 (= *Wolff, orac.* v. 236) *Φοίβη γὰρ ἐΰσκοπος ἤρσεν ἀγυιὴν Κύπριν, ἐπειγομένην θῆλυν γόνον, ὦ φίλε, σεῖο,* wozu erklärend hinzugefügt wird: *ἰδοὺ καὶ ἀπὸ τοῦ σπορίμου, ὅτι Σελήνη ἐπὶ Ἀφροδίτην ἐφέρετο, εἶπεν ὅτι θῆλυ γεννηθήσεται.* Vgl. *Roscher, Über Selene und Verwandtes* S. 17. Ferner *Oppian. cyn.* 2, 1; *Anthol. Pal.* 5, 255, 10 u. 9, 765, 2 (*Paulus Silentiarius*); auf Hekate = Artemis bezüglich *Euseb.* 4, 23, 7 (= *Wolff, orac.* v. 169).

2) Phoibe ist eine Titanin, Tochter des Uranos und der Gaia, *Hesiod. theog.* 136 (hier mit dem Beinamen *χρυσοστέφανος*), *Apollod.* 1, 1, 3, *παῖς Χθονός Aeschyl. Eum.* 6, *Γαιῆς* genannt von *Antimachos frgm.* 83 *Kinkel* bei *Hesych.* s. v., nach der *Hypothesis* zu *Pindars Pythia* (*Boeckh* Bd. 2 S. 297) Tochter des Kronos; Gemahlin des Koios und von ihm Mutter der Leto und Asteria, *Hesiod. th.* 404 ff., *Apollod.* 1, 2, 2; *Hygin* S. 11, 12 *Schmidt* (überliefert *ex Polo et Phoebe* für *Coeo . . .*), also Grofsmutter des Apollon. Leto als Tochter des Koios und der Phoibe erwähnt auch *Diod.* 5, 67 u. *Hypoth.* zu *Pind. Pyth.* Nach *Aesch. Eum.* 1 ff. hatte die Titanin Phoibe als Nachfolgerin der Gaia und der Themis und Vorgängerin des Apollon das delphische Orakel inne, welches sie dem Apollon als Geburtstagsgabe (*γενεθλίαν δόσιν*) übergab. Am grofsen Altar zu Pergamon war unter den Kämpfern gegen die Giganten wahrscheinlich auch Phoibe dargestellt (*Kgl. Museen zu Berlin, Beschreibung der Skulpturen aus Pergamon,* 1) *Gigantomachie* S. 22 mit Abbildung, hier wiederholt). Sie ist jedenfalls in der auf Uranos und Themis folgenden Frauengestalt zu erkennen, die mit einer brennenden Fackel in der R. gegen einen Giganten anstürmt. Von der Inschrift ist nur das Φ erhalten. Rechts von Ph. kämpft Asteria und weiterhin auch Leto. Phoibe trägt einen faltigen untergürteten Chiton und einen Mantel, der, zum Teil zusammengerollt, wie ein Schurz um den Leib geschlungen und über die linke Schulter gezogen ist; der Chiton ist eigentümlich geknittert, als sollte damit glänzende Seide angedeutet werden, dem Namen Phoibe entsprechend (a. a. O. S. 21), das Haar fällt in langen Locken über den Nacken herab.

Nach *Furtwängler, Samml. Sabouroff, Vasen, Einl.* S. 14 f. stellt der Lambergsche Krater (*Laborde, Collection de vases grecs de M. le Comte de Lamberg* 1 pl. 27; *Benndorf, Griech.*

u. sicil. Vasenb. S. 78, ebenfalls mit Abbildung) aus dem 4. Jahrh., attischer Herkunft, die Stiftung des delphischen Orakels dar. Während Apollon eingesetzt wird, verlassen seine Vorgängerinnen Gaia, Themis, Phoibe (diese in der Mitte auf einem Schwane sitzend) die Stätte. Diese Deutung ist schon deswegen sehr bedenklich, weil nach der Sage die drei Göttinnen einander abgelöst haben, also nicht gemeinsam dem Apollon gewichen sind; zudem befinden sich auf dem Bilde nicht alle in der entsprechenden Haltung, die linke scheint vielmehr zu sitzen. Es sind doch wohl eher noch die Göttinnen des Parisurteils zu erkennen und Phoibe ist hier nicht zu suchen.

3) Phoibe, Tochter des Leukippos, Schwester der Hilaeira *Apollod.* 3, 10, 3, 5. Als Vater wird Apollon genannt in den *Kyprien, Paus.* 3, 16, 1. Ph. ist Gemahlin des Polydeukes *Apollod.* 3, 11. 2, dem sie den Mnesileos gebiert. *Paus.* 2, 22, 6 und 3, 18, 7 nennt ihn *Μνασίνους. Tzetz.* zu *Lycophron* 511 führt beide Namensformen an: *Μνησίλεως ἢ Μνησίνους*. Bei *Prop.* 1, 2, 15 ist Kastor der Gemahl der Phoibe, Hilaeira gehört dem Polydeukes. Im übrigen vgl. den Artikel Leukippiden und über das Gemälde des Alexandros von Athen in Herkulanum (*Helbig, Wandgem.* 170 b) aufserdem unter Leto Bd. 2 Sp. 1978 f. und Niobe Bd. 3 Sp. 399 ff.

4) Eine der Heliaden, der Schwestern des Phaethon nach *Hesiod*, welcher nach *Schol. Strozz. in Germanicum* S. 174, 6 ff. (*Breysig*) und *Hygin. f.* 154 sieben Namen nennt: Merope Helie Aegle Lampetie Phoebe Aetherie Dioxippe. Bei *Heraclitus de incredib.* 36 (*Westermann, Mythogr. Gr.* S. 319, 28) erscheinen drei: *Φοίβη, Λαμπετώ, Αἴγλη*, ebenso bei *Hygin. f.* 156 als Töchter des Sol und der Clymene Lampetie Aegle Phoebe. Vgl. Heliades und Phaethon.

5) Hamadryade, Gemahlin des Danaos, *Apollod.* 2, 1, 5, 4.

6) Tochter des Tyndareos und der Leda neben Klytaimestra und Helena, *Eurip. Iph. Aul.* 50. *Ovid. her.* 8, 77.

7) Schwester des Meleagros, *Westermann, Mythogr. Gr.* S. 345, 13.

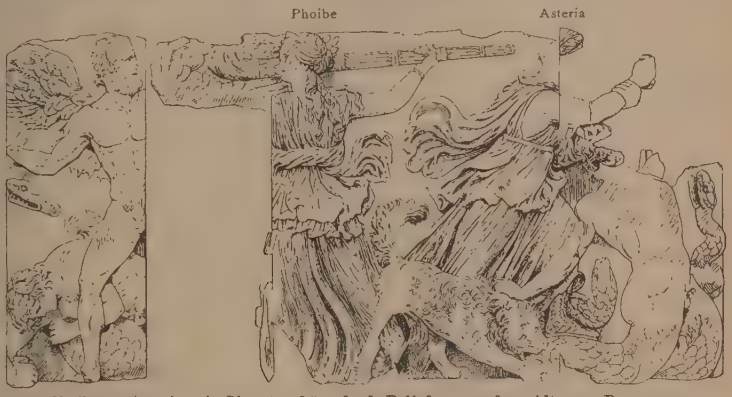
8) Eine der von Herakles getöteten Amazonen, *Diod.* 4, 16, 3.

9) Name einer Mainade auf einer chalkidischen Vase der Sammlung Durand (*de Witte, Description* nr. 145), von der sich im Berliner Museum eine Zeichnung befindet (*Furtwängler, Satyr aus Pergamon*, 40. Berl. Winckelmannsprogr. S. 23). Vgl. auch *Klein, Euphronios*[2] 65 nr. 8 u. *Corp. inscr. Graec.* 7460. [Türk.]

Phoibetria (*C. I. Gr.* 4987) wohl = Isis (s. d.).

Phoibos (*Φοῖβος*), ursprünglich selbständige Bezeichnung einer Gottheit, an der die Eigenschaft des Lichten, Reinen hervorgehoben wurde, seit alter Zeit als Beiname mit *Ἀπόλλων* verbunden oder für ihn eingesetzt. Die Beispiele aus der ganzen griechischen Litteratur siehe bei *Bruchmann, Epitheta* unter *Ἀπόλλων*. Im Lateinischen wird Phoebus gewöhnlich ohne Apollo (Ausnahmen wie *Verg. Aen.* 3, 251 sind vereinzelt) und oft für den Sonnengott und die Sonne gebraucht. Siehe *Carter, Epitheta deorum* unter Apollo. Zu der Bedeutung von *φοῖβος* vgl. *ἠλίου φοίβῃ φλογί Aesch. Prom.* 22; *φοῖβος* = 'rein' (*ἁγνός, καθαρός*) *Plut. de E ap. Delph.* 393 C; *Macr.* 1, 17; *Cornutus* 66, 8; *Photius*: *Φοῖβος καθαρός, ἁγνός· ἢ μάντις καὶ ἀμίαντος*. Siehe auch *Preller-Robert, Griech. Mythol.* 1 S. 231 Anm. 2; *Usener, Götternamen* S. 332 f. [Türk.]

Phoidos (*Φοῖδος*) s. Phokos nr. 3. Nach *Unger, Theb. Paradoxa* 149 ist statt *Φοῖδος* zu lesen *Φεῖδος*. [Höfer.]



Phoibe u. Asteria mit Giganten kämpfend, Relief am grofsen Altar zu Pergamon, jetzt in Berlin (nach *Beschreibung der Skulpturen aus Pergamon* 1 S. 22).

Phoinike (*Φοινίκη*), **1**) Zu *Lykophr.* 658: *Φοινίκη θεά* bemerkt das *Schol.*: *Φοινίκη ἡ Ἀθηνᾶ ἐν Κορίνθῳ* und auch der *Anonym. Laur.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 269, 33 bezeichnet *Φοινίκη* als Epitheton der Athene. Mit dem Kulte der Athene Ph. steht ohne Zweifel der von *Ephoros* bei *Steph. Byz.* s. v. *Φοινικαῖον* erwähnte Berg Phoinikaion in Zusammenhang, wo sich höchst wahrscheinlich der Tempel oder der Altar der Göttin befand, *E. Maafs, Griechen u. Semiten auf d. Isthmus v. Korinth* 5 (und dazu *C. Fries, Wochenschr. f. klass. Phil.* 20 [1903], 282). Der Name Phoinike sowie das andere Epitheton, das Athene in Korinth führte, *Ἑλλωτίς, -τία*, hat zu dem Irrtum verführt, Niederlassung der Phoiniker in Korinth und phoinikischen Ursprung des Kultes der Athena (= Aphrodite-Astarte) anzunehmen, *Wilisch* Bd. 1 Sp. 2031 f. s. v. Hellotia (mit weiteren Litteraturangaben) und neuerdings wieder in *Beiträge z. Gesch.*

d. alt. Korinth (Progr. Zittau 1901) S. 5. *E. Curtius, Pelop.* 2, 517. *Arch. Zeit.* 37, 97. Den griechischen Ursprung der Göttin betonen *Beloch, Rh. Mus.* 49 (1894), 128. *Odelberg, Sacra Corinth., Sicyon., Phlias.* 30. *E. Maaſs* a. a. O. Nach *Odelberg* bezeichnet Ph. die Athene als Lichtgottheit (vgl. *A. Dieterich, Nekyia* 25: 'Phoinike, das rote Land, das Land des Sonnenaufgangs'). *Maaſs* weist die Ansicht zurück, daſs die Korinthier die ihnen aus Phoinikien zugeführte fremde Göttin mit ihrer Athene gleichgesetzt und sie als 'Phoinizierin' bezeichnet hätten. Er nimmt an, daſs die Filiale eines in Phoinikien bestehenden griechischen Kulttempels der griechischen Athene nach Korinth übertragen und daſs die Göttin hier zum Unterschiede von der *Ἀθηνᾶ Χαλινῖτις* und *Ἑλλωτίς* die 'Phoenizierin' genannt worden sei. Als Analogon führt *Maaſs* die von *Paus.* 2, 27, 6 aus spätrömischer Zeit erwähnte Stiftung eines Kultus des Asklepios und des Apollon, *ἐπίκλησιν Αἰγύπτιοι* in Epidauros an: auch hier sei ein in Ägypten bestehender griechischer Kultus übertragen worden, und ebensowenig wie diese zwei Götter ihrem Ursprung nach als ägyptisch bezeichnet werden könnten, dürfe man aus dem Namen *Φοινίκη* auf phoinikischen Ursprung der korinthischen Athene Ph. schlieſsen. Auch der Name *Ἑλλωτίς*, den Athene in Korinth führte, ist nach *Maaſs* (vgl. *Odelberg* a. a. O. *Busolt, Griech. Gesch.* 1^2, 267, 2. *E. Meyer, Gesch. d. Altert.* 2 S. 149) nicht semitisch, wie *Wilisch* (s. d. Art. Hellotia) und andere annehmen, sondern rein griechisch und gehört zu den *Ἑλλοί, Σελλοί* — *Ἑλλωτίς* gebildet vom vorausgesetzten *Ἑλλωτός* (vgl. *Βοιωτίς, -ός*) gehört zu *Ἑλλός*, wie *Βοιωτός* zu *Βοιός* — den Bewohnern von Dodona und Umgegend. Der marathonische (Bd. 1 Sp. 2031, 26 ff.) Kult der Athene Hellotis ist jetzt auch inschriftlich bezeugt durch eine Kalenderinschrift aus der Epakria mit Opferbestimmungen für *Ἀθηναία Ἑλλωτίς* und der Erwähnung eines *Ἑλλώτιον*, *Richardson, Am. Journ. arch.* 10 (1895), 210 f. *Papers of am. school at Athens* 6 (1897), 376 f. *de Prott, Leg. sacr. Graec.* 26 S. 48 f. (vgl. S. 53). — **2**) Phoinike, von Poseidon Mutter der Torone (*Welcker, Aesch. Trilog.* 10, 11. 612, 22), *Steph. Byz.* s. v. *Τορώνη. O. Gruppe, De Cadmi fab.* 17. Sonst ist Torone Gattin (*Tzetz. Lyk.* 116) bez. Tochter (*Steph. Byz.* a. a. O. *Eust.* ad *Dionys. Per.* 327) des Proteus. — **3**) Tochter des attischen Königs Aktaion (s. d. nr. 3), Schwester der Aglauros, Herse und Pandrosos, die als Jungfrau starb und der zu Ehren Aktaion die von ihm erfundenen Buchstaben *Φοινικήια γράμματα* nannte, *Skamon* bei *Phot. Suid.*; vgl. *Hesych.* s. v. *Φοιν. γραμμ. Andron* u. *Menekrates* von *Olynth* bei *Bekker, Anecd.* 782 f. Sonst (*Sophokles* bei *Hesych. Φοινικίοις γράμμασι. Eust.* ad *Hom. Od.* 1757, 58. *Plut. Quaest. Conv.* 9, 3, 2) sollen diese so genannt sein, weil sie Kadmos aus Phoinikien gebracht habe; vgl. auch *Beloch, Rh. Mus.* 49 (1894), 130. — **4**) Mutter der Europa, *Schol. Dionys. Per.* 270, wenn nicht statt *τῆς Φοινίκης* zu zu lesen ist *τῆς Φοίνικος*. — **5**) Anderer Name der Kynosura (s. d.), *Commentar. in Arat. rel.* ed. *Maaſs* p. 184. *Serv.* ad *Verg. Aen.* 1, 246. — **6**) Personifikation des gleichnamigen Landes auf Münzen des Antoninus Pius, *Eckhel, Doctr. num. vet.* 7, 5. *Cohen* 2, 328, 526. [Höfer.]

Phoinikopeza (*Φοινικόπεζα*), Beiname der Demeter, *Pind. Ol.* 6, 94 (159), vom *Schol.* durch scharlachfüſsig (*κοκκινόπους*) oder rotfüſsig (*ἐρυθρόπους*) erklärt oder auch, weil *πέζα* sowohl das unterste als das äuſserste jedes Gegenstandes bedeuten kann, = blondköpfig, *ἐπειδὴ οἱ λικμῶντες τὰ ἄχυρα ξανθοὶ γίνονται τὴν κεφαλήν. Winckelmann, Gesch. d. Kunst* (1776) 1, 21 will die Bezeichnung 'rotfüſsig' von der Bemalung mit roter Farbe her ableiten *Boeckh, Explic. ad Pind.* 163 vergleicht das Epitheton der Thetis *ἀργυρόπεζα*: wie dies auf die Silberfarbe des Wassers hindeute, so sei Demeter *φοινικόπεζα* genannt worden nach der Farbe des reifenden Getreides, vgl. *Verg. Georg.* 1, 259 (*rubicunda Ceres*). *Hom. Il.* 5, 500 (*ξανθὴ Δημήτηρ*) und die häufige Bezeichnung flava (*Ov. Met.* 6, 118). Ähnlich erklärt das Epitheton *Mannhardt, Myth. Forschungen* 236 f.: wie Thetis *ἀργυρόπεζα* heiſse, weil unter ihren Füſsen die Wellen des Meeres silbern aufschäumen, so werde Demeter 'rotfüſsig' genannt, weil sie leise über das wallende Kornfeld wandelnd in die Spitzen der reifen Ähren kaum merklich mit den Füſsen eintauchte, so daſs diese von rötlichem Schimmer umflossen werden. *Lukas, Quaest. lexic.* 201 bezieht das Epitheton auf die *λιπαροὶ* (*φοινικοῦς* = glänzend) *πόδες*, vgl. Hera *λευκώλενος*. Nun bedeutet aber *πέζα* auch den Saum, die Kante eines Gewandes (*Apoll. Rhod.* 4, 46 und *Schol. Pollux* 7, 62), sodaſs *φοινικόπεζα* die Göttin mit Purpursaum bedeuten kann. Die Purpurfarbe aber war, wie *O. Gruppe, De Cadmi fabula* 12 und *Bursians Jahresber.* 85 (1895), 277 f. durch zahlreiche Beispiele nachgewiesen hat, den unterirdischen Göttern heilig, sodaſs wir in Phoinikopeza vielleicht einen auf die Demeter als Unterweltsgöttin bezüglichen Beinamen erblicken dürfen. [Höfer.]

Phoinikosteropas (*Φοινικοστερόπας*), rötliche Blitze schleudernd, Beiname des Zeus, *Pind. Ol.* 9, 6. *Mannhardt, Mythol. Forsch.* 236, 1. [Höfer.]

Phoinissa (*Φοίνισσα*), **1**) die phoinikische Göttermutter *Ἀστρονόη* (= Astarte) heiſst *θεὰ Φοίνισσα* bei *Damascius, vita Isid.* 302. — **2**) Bei *Rufin. Recognit.* 10, 21 *[Iuppiter vitiat] Phoenissam Alphionis, ex qua nascitur Endymion* ist gemäſs der von *Rufinus* bei der Aufzählung der von Zeus geliebten Frauen beobachteten alphabetischen Reihenfolge statt Phoenissam zu lesen Iphianassam, *Bücheler, Jahrb. f. klass. Phil.* 105 (1872), 574. Als Vater des Endymion wird Zeus auch genannt bei *Apollod.* 1, 7, 5. Iphianassa ist im Zusammenhang mit Endymion sonst nur als dessen Gattin nachweisbar, *Apollod.* 1, 7, 6. Für Alphionis wird, da die Endymionsage hauptsächlich in Elis lokalisiert war, Alphei zu lesen sein. — **3**) Phoenissa = Dido, *Sil. Ital.* 8, 184. *Verg. Aen.* 1, 670. 6, 450. — **4**) = Europa, *Bakchylid.* 16, 54. [Höfer.]

Phoinix (*Φοῖνιξ*), 1) ein beim Eide angerufener Gott oder Heros in Dreros auf Kreta, genannt in einer dort gefundenen Inschrift, *Rhein. Mus.* 10 (1856), S. 393 ff., *Sitzb. d. Wiener Ak.* 30 (1859), S. 431 ff., *Philol. 9*, S. 694 ff., *Bursian, Geographie v. Griechenland* 2, 572, 2, *Cauer, delectus inscript. Graec., 2. Aufl.*, nr. 121. Der daneben stehende Name *Ἀμφιάνα* ist wohl der seiner Gemahlin. Phoinix, der „rote", konnte eine Bezeichnung des Sonnengottes sein, mit Rücksicht auf Morgen- und Abendrot. Vgl. *W. H. Roscher, Über Selene und Verwandtes*, S. 131, und *Beloch, Rhein. Mus. f. Philol., N. F.* 49 (1894), S. 127. Dadurch, daſs dieser Phoinix mit dem Ländernamen Phoinike ('Ostland', zunächst = Karien, *Korinna, fr.* 27 bei *Athen.* 4, 127 *F*, dann von der syrischen Küste gebraucht) in Beziehung gesetzt wurde, entstand die Meinung von seiner phoinikischen Herkunft, vgl. unter 2). Eine Erinnerung an die Verehrung des Ph. auf Kreta hat sich auch darin erhalten, daſs der Eponymos von Itanos als sein Sohn galt, *Steph. Byz.* s. v. Ähnlich verhält es sich in Kythera und Thasos, denn auch Kytheros (*Steph. Byz.*) und Thasos (*Herodot.* 6, 47) heiſsen Söhne des Phoinix. Bei Karnos dagegen, ebenfalls einem Sohne desselben, handelt es sich um die phoinikische Stadt Karne, *Istros* bei *Steph. Byz.* s. *Κάρνη*. In der griechischen Sage lebte Phoinix in der unter 2) und 3) behandelten Gestalt fort.

2) Sohn des Agenor bei *Pherekydes* 40 (*Schol. Apollon. Rhod.* 3, 1186); *Euripides fr.* 819 p. 627 *Nauck*² (im *Φοίξος*, *Schol. Aristoph. Ran.* 1125); *Antonin. Liber.* 40; *Apollod. bibl.* 3, 1, 1, 2; *Hygin.* 178; *Servius zu Verg. Aen.* 3, 88; *Ioann. Antiochen. fr.* 6, 15 (*FHG* 4, p. 544); *Schol. Eur. Phoen.* 5 und 217; *Photius* (und *Suidas*) s. *Φοινικήια γράμματα*; *Eustath. zu Dionys. Perieg.* 899. 905. Als Mutter nennt *Pherekydes* die Damno, Tochter des Belos, *Apollodoros* die Telephassa, *Ioannes Antiochenus* und *Eustathius zu Dionys. Perieg.* 899 die Tyro, *Schol. Eurip. Phoen.* 5 die Argiope. Nach *Schol. Aeschyl. Suppl.* 317 nannte *Euripides* an einer anderen Stelle den Ph. unter den Söhnen des Belos (*frg.* 881 *Nauck*²). Dieselben fünf Söhne des Belos hat *Nonnos Dion.* 3, 296 ff. Auch *Schol. Eurip. Phoen.* 291 bezeichnet Ph. als Sohn des Belos und Bruder des Agenor. *Tzetzes zu Lycophr.* 431 sagt: *Διὸς καὶ Εὐρώπης Μίνως καὶ Ῥαδάμανθυς καὶ Φοῖνιξ.*

Phoinix heiſst „Ogygius" bei *Verg. Cir.* 220. *Photius* (und *Suidas*) s. v. *Ὠγύγια κακά* (vgl. Artikel „Kadmos" Bd. 2, Sp. 843) nennt Kadmos einen Sohn des Ogygos. Vgl. *Lycophr. Al.* 1106 *Ὠγύγου σπαρτὸς λεώς*. Auch Phoinix wird also als Sohn des Ogygos verstanden werden können und steht hier ebenso mit Kadmos auf einer Linie wie als Sohn des Agenor. Ogygos und Agenor gelten beide für Söhne des Poseidon; vgl. für Ogygos *Tzetz. zu Lycophr.* 1206. Oder Ogygos ist ein Sohn des Boiotos (*Korinna* bei *Schol. Apollon. Rhod.* 3, 1178), somit Poseidons Enkel. Innerhalb der hier in Betracht kommenden Abstammungsreihe ergiebt sich also eine gewisse Gleichwertigkeit des Ogygos mit Agenor. Den Ogygos zur Ausfüllung einer bei *Schol. Apollon. Rhod.* 3, 1186 angenommenen Lücke, wie *Crusius* vorschlägt (Artikel 'Kadmos' Bd. 2, S. 843), als Sohn des Agenor zwischen diesen und Kadmos einzuschieben, scheint an und für sich der Natur jenes boiotischen Ahnherren nicht angemessen zu sein und wird um so schwieriger, wenn noch Phoinix als Nachkomme desselben Ogygos hinzukommt. Es wird einfacher sein, hier eine selbständige Abstammungssage anzuerkennen, welche den besonderen Zusammenhang des Phoinix (und des Kadmos) mit Boiotien hervorhebt. Da Karme, die Tochter des 'Ogygiers' Phoinix *Ciris* 220, eine kretische Gestalt ist, so liegt hier eine Mischung kretischer und boiotischer Vorstellungen vor, welche sehr wohl auf kretischem Boden stattgefunden haben kann (vgl. die Europasage). S. *H. D. Müller, Mythologie der griech. Stämme* 1, S. 236.

Als Geschwister des Phoinix nennt *Pherekydes* die Isaie, Gemahlin des Aigyptos, und die Melia, Gemahlin des Danaos, beides Töchter des Agenor und der Damno, welche auch des Phoinix Mutter ist, auſserdem Kadmos von Argiope, der anderen Frau des Agenor. *Euripides* im *Φοίξος* stellt als Brüder neben Ph.: Kadmos, Kilix und Thasos, *Apollodor* Kadmos und Kilix, dazu die Schwester Europa (Eltern Agenor und Telephassa), *Ioann. Antiochen.* als Geschwister: Kadmos, Syros, Kilix, Europa (Eltern Agenor und Tyro), *Schol. Eurip. Phoen.* 5: Kadmos, Kilix (Eltern Agenor und Argiope), *Schol. Eurip. Phoen.* 217: Kadmos, Thasos, Kepheus, Kilix, Phineus, Europa, *Eustath. zu Dionys. Perieg.* 899. 911: Syros, Kilix, Europa (Eltern Agenor und Tyro). Dagegen macht, wie schon erwähnt, *Schol. Eurip. Phoen.* 291 den Agenor zum Bruder des Phoinix (Vater: Belos). Dazu fügt *Euripides* bei *Schol. Aeschyl. Suppl.* 317 noch: Phineus, Aigyptos und Danaos; ebenso *Nonnos* 3, 296 ff.

Die Gemahlin des Phoinix ist Kassiepeia. So *Hesiodos, Asklepiades, Antimachos, Pherekydes* bei *Schol. Apollon. Rhod.* 2, 178; *Antonin. Liber.* 40; *Schol. Townl. Il.* 14, 321 und *Eustath.* z. d. St.; *Clemens Roman. Recogn.* 10, 22 (p. 54 *Burs.*) = *Homil.* 5, 13. Dagegen heiſst sie bei *Schol. Eurip. Phoen.* 5 Telephe, bei *Mosch. Id.* 2, 7 u. 42 Telephassa, bei *Asios* (*Paus.* 7, 4, 1) Perimede. Bei *Konon* 40 tritt Phoinix als von Kepheus bevorzugter Freier der Andromeda auf, die er zum Scheine raubt, um das Einverständnis des Vaters zu verschleiern; er wird dann von Perseus angegriffen und durch den Anblick des Gorgonenhauptes versteinert. Sonst handelt es sich hier um Phineus; mit ihm ist Phoinix verwechselt. Über Alphesiboia s. u.

Unter den Kindern des Phoinix wird Europa am meisten genannt. Die Sage, welche den Ph. zum Vater der Europa macht, scheint älter zu sein, als diejenige, welche an seiner Stelle Agenor nennt. Europa als Tochter des Phoinix wird an folgenden Stellen erwähnt: *Hom. Ilias* 14, 321 nebst *Schol. Townl.* und *Eustath.*; *Hesiod* in *Schol. Il.* 12, 292; *Bacchylides* (*ed. Blass*) 16, 31; *Asios* bei *Paus.* 7, 4, 1; *Antimachos* in der *Thebais*, bei *Steph. Byz.* s. v. *Τενμησσός*; *Eurip. fr.* 472 p. 505 *Nauck*² (*Φοινι-*

κογενοῦς Εὐρώπης); *Mosch. Id.* 2, 7; *Hellanikos* und *Apollodoros* in *Schol. Il.* 2, 494; *Apollod. bibl.* 3, 1, 1, 2 (*τινὲς δὲ Εὐρώπην οὐκ Ἀγήνορος ἀλλὰ Φοίνικος λέγουσι*); *Conon* 32. 37; *Palaeph.* 16; *Schol. Eur. Phoen.* 5 (*Πείρως, Ἀσυπαλαίη, Εὐρώπεια*); *Clem. Rom. Recogn.* p. 54 *Burs.* (= *Homil.* 5, 13). Astypaleia wird neben Europa genannt bei *Asios* (*Paus.* 7, 4, 1), aufserdem bei *Tzetz. Lyc.* 488 und *Schol. Eurip. Phoen.* 5. Karme erscheint als Tochter des Phoinix *Antonin. Lib.* 40 (Eltern *Φοῖνιξ τοῦ Ἀγήνορος* und *Κασσιέπεια Ἀραβίου*), *Verg. Cir.* 220, *Clem. Rom. Recogn.* 10, 21 (p. 52 *Burs.*). Kadmos: *οἱ μὲν Ἀγήνορος λέγουσι τὸν Κάδμον, οἱ δὲ Φοίνικος, Schol. Apollon. Rhod.* 3, 1186. Atymnos ist *ἐπίκλησιν* ein Sohn des Ph., *Schol. Apollon. Rhod.* 2, 178 (*Hesiod, Asclep., Antim., Pherec.*). Bei *Clem. Rom. Recogn.* 10, 22 (p. 54 *Burs.*) = *Homil.* 5, 13 wird er von Zeus, der die Gestalt des Phoinix angenommen hat, gezeugt. *Apollod.* 3, 1, 2, 3 nennt den Atymnios nur einen Sohn des Zeus und der Kassiepeia. Als wirkliche Söhne des Phoinix werden *Schol. Apoll. Rh.* 2, 178 mit Berufung auf die obengenannten vier Gewährsmänner Phineus, Kilix und Doryklos angeführt. Kepheus wurde von *Eurip.* nach *Hygin. poet. astr.* 2, 9 ein Sohn des Phoinix genannt (in der 'Andromeda', *Nauck*[2] p. 392). Adonis ist Sohn des Phoinix und der Alphesiboia, *Apollod.* 3, 14, 4, 1; dazu *Probus in Verg. Buc.* 10, 18 (p. 25, 16 *K.*) (= *Hesiod. frg.* 32 *Rzach*).

Der Wohnort des Phoinix ist Sidon *Schol. Il.* 2, 494; *Hygin.* 178 (vgl. *Eurip.* im *Φρίξος*: *Σιδώνιόν ποτ' ἄστυ Κάδμος ἐκλιπών*). König von Tyrus heifst Ph. bei *Palaeph.* 52 (vgl. *Scymn.* 958, *Val. Flacc.* 4, 631 *s.*). Ph. ist weitberühmt (*Il.* 14, 321: *Φοίνικος τηλεκλείτοιο*). Mit anderen Kindern des Agenor geht Ph. auf die Suche nach Europa (*Apollod.* 3, 1, 1, 2) und kommt dabei nach Phoinikien, welches nach ihm benannt wird. *Eurip. Φρίξος*: . . . *Φοῖνίξ θ' ὅθενπερ τοὔνομ' ἡ χώρα φέρει*; *Schol. Eur. Phoen.* 5: *ἀφ' οὗ οἱ Φοίνικες. Hygin.* 178 erzählt: Agenor sandte seine Söhne aus, darunter den Phoinix; dieser kam nach Afrika und blieb dort, und von ihm haben die Punier den Namen. (. . . *Phoenix in Africam est profectus ibique remansit; inde Afri Poeni sunt appellati.*) Bei *Konon* 32 ist Phoinix selbst der Vater, der seine Söhne, darunter den Kadmos, aussendet, um die Europa zu suchen.

Auf Kunstdarstellungen wird Phoinix nur als Nebenperson beim Raube der Europa zu erwarten sein. Z. B. auf dem Mosaik aus Palestrina, jetzt im Palazzo Barberini, abgeb. bei *Jahn, Entführung der Europa* (*Denkschr. d. Wiener Ak.* 1870, *phil.-hist. Kl.* 19) Taf. 2 blickt ein bärtiger Mann, auf einen langen Stab gestützt, der Entführten nach. Vgl. Bd. 1, Sp. 1413 mit Abb. Eine ähnliche Gestalt findet sich auf einer Vase des Britischen Museums (F 184, *Catalogue* Bd. 4), abgeb. *Élite céramogr.* 1, pl. 27. Wenn es sich hier um Europas Vater handelt, bleibt allerdings unentschieden — und ist an sich belanglos — ob er Agenor oder Phoinix zu benennen ist.

3) Sohn des Amyntor (*Ἀμύντορος Ὀρμενίδαο I* 448; *Apollod.* 3, 13, 8, 3; *Tzetz. Lyc.* 421), welcher in Eleon in Boiotien herrschte (*K* 266, vgl. *B* 500), und der Hippodameia (*Schol. Il.* 9, 448; *Anecd. Paris.* 3, S. 238, 7 f.; *Eustath. zur Ilias* 762, 42 ff.) oder der Kleobule (*Tzetz. Lyc.* 421) oder der Alkimede (*Anthol. Palat.* 3, 3 und *Schol. Townl. Il.* 9, 949). Er genielst auf Bitten seiner Mutter die Liebe der *παλλακίς* seines Vaters, *I* 449 ff. Das Kebsweib heifst Klytia *Schol. I* 448; *Tzetz. Lyc.* 421 nennt sie 'Klytia oder Phthia'; *Apollod.* Phthia. Nach *Euripides* (s. *Schol. Il.* 9, 453) war es nur ein falscher Verdacht; ähnlich *Apollod.* (*καταψευσαμένης φθορὰν Φθίας*) und *Anthol. Palat.* 3, 3. Vgl. *Schol. Plat. leg.* 11 *p.* 931 *B.* Phoinix wird von seinem Vater verflucht: er soll kinderlos bleiben. Den Fluch erfüllt der Herrscher der Unterwelt (*Ζεὺς καταχθόνιος*) und Persephone. Weiter erzählt die *Ilias*: Ph. wollte im ersten Zorn den Vater erschlagen; bei ruhiger Überlegung unterliefs er es. Aber der Aufenthalt im Vaterhause ist ihm unerträglich geworden. Neun Tage lang läfst er sich von Verwandten und Freunden zurückhalten; in der zehnten Nacht erbricht er die Thür und übersteigt unbemerkt die Hofmauer, um sich *δι' Ἑλλάδος εὐρυχόροιο* (V. 478) nach Phthia zu Peleus zu begeben, der ihn freundlich aufnimmt und zum Befehlshaber der Doloper macht (483 f.: *καὶ μ' ἀφνειὸν ἔθηκε, πολὺν δέ μοι ὤπασε λαόν· ναῖον δ' ἐσχατιὴν Φθίης, Δολόπεσσιν ἀνάσσων*). Auch vertraut er ihm die Erziehung seines Sohnes Achilleus an, welchem Phoinix von dessen frühester Kindheit an väterliche Sorgfalt widmet, als wäre es sein eigenes Kind (*I* 485—495). Endlich begleitet er den Achilleus auf Wunsch des Vaters in den Krieg gegen Troja, um ihm mit seiner Erfahrung zur Seite zu stehen. *Euripides* erzählt, dafs Phoinix von seinem Vater geblendet wurde (bei *Arist. Ach.* 421: *τὰ ποῖα τρύχη; — τὰ τοῦ τυφλοῦ Φοίνικος συνείπετο δὲ αὐτῷ*). Dsgl. *Apollod.* 3, 13, 8, 3: *ὑπὸ τοῦ πατρὸς ἐτυφλώθη* und *Tzetz. zu Lyc.* 421, auch *Schol. Plat. leg.* 11 p. 931 *B.* Nach *Anthol. Palat* 3, 3 sucht die Mutter Alkimede den Amyntor vergeblich zurückzuhalten, als er willens ist den Sohn des Augenlichtes zu berauben. Peleus bringt den Ph. zu Cheiron, durch dessen Kunst er seine Sehkraft wieder erhält, *Apollod., Tzetz. Lyc.* 421. Vgl. *Prop.* 2, 1, 60. Peleus nimmt den Ph. auf *διὰ τὴν συγγένειαν Schol. Il.* 9, 448. Bei *Hygin.* 257 (*qui inter se amicitia iunctissimi fuerunt*) wird u. a. genannt: *Peleus Aeacis filius cum Phoenice Amyntoris filio.*

Als Anführer der Doloper wird Phoinix bei *Pindar* erwähnt (*Strabo* 9, 431 *C.* = fr. 177 *Boeckh*, 183 *Schröder*). Vgl. *Steph. Byz.*: *Κτιμένη, πόλις Θετταλίας, ὑπὸ Πηλέως Φοίνικι δωρηθεῖσα, ἧς τοὺς πολίτας Ὅμηρος Δόλοπάς φησιν.* Die Bezeichnung *ἱππηλάτα Φοῖνιξ Il.* 9, 432 (ähnlich *ἱππ. Πηλεύς* 438) deutet auf die kriegerische Tüchtigkeit des Phoinix, die für die Ilias freilich der Vergangenheit angehört. Hier ist Ph. nur noch der greise Berater des Achilleus, ausgenommen etwa 16, 196, wo er an die Spitze einer Myrmidonenabteilung gestellt wird. *Il.* 9, 168 ff. wird Ph. nebst Aias

und Odysseus zu Achilleus gesandt, um ihn mit Agamemnon zu versöhnen, bemüht sich aber ebenso vergeblich wie Odysseus, 432—605 (vgl. *Apollod. epit.* 4, 3). Als Achilleus um Patroklos trauert, bleibt Ph. nebst Agamemnon, Menelaos, Odysseus, Nestor und Idomeneus bei ihm, um ihn zu trösten, *Il.* 19, 311. Beim Wagenrennen zur Leichenfeier des Patroklos stellt Achilleus den Ph. an das Ziel (*ἀντίθεον Φοίνικα, ὀπάονα πατρὸς ἑοῖο*), *Il.* 23, 360. Nach *Sophokles, Philokt.* 343 ff. wird Neoptolemos von Odysseus und Phoinix geholt, um zum Falle Trojas mitzuwirken; damit stimmt *Apollod. epit.* 5, 11 überein. Bei *Philostr. jun. imag.* 1 fährt Phoinix allein nach Skyros. Auch bei der Entdeckung des Achilleus unter den Töchtern des Lykomedes (wovon die *Ilias* nichts weifs) soll er beteiligt gewesen sein, *Schol. Il.* 19, 326. Bei *Quintus Smyrnaeus* tritt Ph. mehrere Male auf, den Achilleus beklagend 3, 460 ff. und 9, 64, bei den Wettkämpfen zu Ehren des Achilleus zur Teilnahme ermunternd 4, 293 ff., den Neoptolemos freudig begrüfsend 7, 630 ff. Der Tod des Phoinix wird *Apollod. epit.* 6, 12 erwähnt; Neoptolemos begräbt ihn, als er sich auf dem Wege zu den Molossern befindet (*Νεοπτόλεμος . . . παρὰ τὴν ὁδὸν ἀποθανόντα Φοίνικα θάπτει*). Vgl. die *Nóστοι* bei *Kinkel, fragm. ep. gr.* S. 53.

Im Drama ist das Schicksal des Phoinix behandelt worden von *Ion* (bei *Nauck, FTG.*² S. 739—741), dem jüngeren *Astydamas* (*Nauck* S. 777), *Sophokles* (S. 286) und *Euripides* (S. 621—626). In dem Stücke des *Euripides* wurde Ph., wie erwähnt, geblendet (vgl. *Arist. Ach.* 421), war aber unschuldig (*Schol. Il.* 9, 453; *Eustath. Il.* p. 763, 11). *Ennius* nahm in seinem '*Phoenix*' den *Euripides* zum Muster. Auch in seinem '*Achilles*' kam Ph. vor.

Die Abholung des Neoptolemos von Skyros scheinen die *Σκύριοι* des *Sophokles* behandelt zu haben, worüber vgl. *Robert, Bild u. Lied* S. 34, und Phoinix gehörte wohl zu den Personen des Stückes. — Unter den Teilnehmern an der kalydonischen Jagd nennt den *cretus Amyntore Phoenix Ovid. Met.* 8, 307; ebenso *Hygin.* 173.

Die bildlichen Darstellungen, auf welchen Phoinix erscheint, haben meistens den Achilleus zum Mittelpunkt.

1) Sarkophag in Barile, im Palazzo Cittadini, mit der Entdeckung des Achilleus auf Skyros, abgeb. bei *Robert, Ant. Sarkophagreliefs* Bd. 2, Taf. 10, 22. Die linke Seitengruppe bilden Diomedes, Phoinix und Odysseus. Ph. ist ein alter Mann mit dünnen langen Locken und kurzem Vollbart, einem Hut auf dem Kopfe, einem weiten, langen Ärmelchiton, kurzen Mantel und Stiefeln, in der r. Hand einen derben Stock, also in Pädagogentracht (*Robert*). Andere Abbildungen der Sarkophagplatte: *Ann. d. Inst. arch.* 4 (1832), *tav. D*; *Wiener Vorlegeblätter* Serie C, Taf. 9, 2. Weiteres bei *Robert* a. a. O.

2) Vorderseite eines Sarkophags im Britischen Museum, *Robert* Bd. 2, Taf. 11, 23 (*Wiener Vlbl.* Ser. C, Taf. 11). Ähnlicher Gegenstand. Phoinix, durch die Locken und den Hut kenntlich gemacht, steht in nächster Nähe des Achilleus, diesen beobachtend. Sonst: Diomedes, Agyrtes (der Bläser), Odysseus u. s. w.

3) Sarkophag in Rom, im Museo Capitolino, *Robert* Bd. 2, Taf. 14, 25. Ähnliche Darstellung. Rechts sitzt Agamemnon. Über seinem erhobenen Arm kommt der bärtige, behelmte Kopf eines Kriegers zum Vorschein, in welchem entweder Nestor oder wahrscheinlicher Phoinix zu erkennen ist. Abgeb. auch bei *Overbeck, Gall. her. Bildw.*, Taf. 20, 11 u. *Wiener Vlbl.* B 7. Phoinix, als Kriegsmann aufgefafst, ist für diesen Zusammenhang geeigneter als der Erzieher des Achilleus; als solcher hat Ph. auf Skyros nichts zu suchen.

4) In dem Vasenbilde bei *Noël des Vergers, Étrurie pl.* 38, auch bei *Brunn, Vorlegebl.* nr. 12, welches den Abschied des Achilleus aus seiner Heimat darstellt, steht hinter Achilleus ein bärtiger Mann im Chiton, mit Helm, Schild und Lanze bewaffnet, und ein kahlköpfiger Greis. Letzteren nennt *Luckenbach, Jahrb. f. Philol., Suppl.* 11, S. 555 Peleus; bei dem anderen könnte an Phoinix gedacht werden, mit gröfserem Rechte aber an Patroklos.

5) Phoinix ist (wahrscheinlich) mit Briseis zusammengestellt, im Zelte des Achilleus, auf dem Innenbilde der Iliupersisvase des Brygos (*Heydemann, Iliupersis* Taf. 1; *Wiener Vlbl.* 8, 4; vgl. *Robert, Bild u. Lied* S. 102).

6) Trinkschale des Brit. Museums (831), *Gerhard, Trinkschalen und Gefäfse*, Taf. E. F; *Overbeck* 16, 3. Briseis wird von zwei Herolden weggeführt. Den traurig dasitzenden Achilleus trösten Diomedes und Phoinix. Die letztere Gruppe ist aus den Darstellungen der Gesandtschaft bei Achilleus genommen.

Auf 7)—11) erscheint Phoinix unter den Gesandten der Griechen, welche versuchen den Achilleus mit Agamemnon auszusöhnen. Vgl. dazu *Robert, Arch. Zeit.* 1881, S. 138 ff.

7) Krater im Louvre, früher in der Sammlung Campana, abgeb. *Mon. d. Inst.* 6. 7, Taf. 21; *Baumeister, Denkm.*, Abb. 781. Achilleus und Odysseus sitzen einander gegenüber, Achilleus rechts. Hinter ihm steht, mit beigeschriebenem Namen, Diomedes. Hinter Odysseus eine entsprechende Gestalt (in Chiton und Mantel und mit einem langen Stabe), Aias oder Phoinix.

8) Vase des Hieron im Louvre, früher zur Sammlung Campana gehörig, abgeb. *Mon.* 6. 7, Taf. 19; *Vorlegebl.* Ser. C, Taf. 6; *Baumeister*, Abb. 776 (S. 721). Aias, Odysseus (links stehend) vor dem sitzenden Achilleus. Hinter diesem steht, auf den Stab gestützt, gleich ihm den Worten des Odysseus lauschend, Phoinix. Alle Personen sind durch Namen bezeichnet.

9) Ölfläschchen in Berlin, *Furtwängler* 2326, abgeb. *Arch. Ztg.* 1881, Taf. 8, 1; in diesem Lexikon Bd. 3, Sp. 658 (bei 'Odysseus'). Von links nach rechts folgen auf einander: Odysseus; Achilleus, einander zugewendet, im Gespräch, Aias (nach l.). Während diese sitzen, bilden die rechts von ihnen stehenden Phoinix und Diomedes eine zweite Gruppe. Ph. scheint dem Diomedes etwas eindringlich zu versichern. Die Namen sind durchweg angegeben.

10) Hydria in Berlin, *Furtwängler* 2176, abgeb. *Ann. d. Inst.* 1849, tav. J. Odysseus und

Achilleus sitzen einander gegenüber, Achilleus rechts. Hinter Odysseus sitzt, durch weifses Haupt- und Barthaar gekennzeichnet, Phoinix.

11) Gefäfs der Sammlung Campana im Louvre, abgeb. *Mon. d. Inst.* 6. 7, Taf. 20. Achilleus und Odysseus sitzen einander gegenüber. Zwischen beiden mehr im Hintergrunde steht Phoinix, der seinen Stab aufstützt und in die Ferne blickt. Links von dieser Mittelgruppe stehen noch zwei Männer, rechts zwei Frauen.

12) Mit Benutzung der für die Gesandtschaft bei Achilleus erfundenen Gestalten ist auf dem Bilde bei *Gerhard, Auserles. Vasenb.* 239 (nach einem Gefäfs im Louvre) eine Gruppe von anderer Bedeutung zusammengestellt. Es folgen auf einander von links nach rechts: Achilleus, Talthybios, Phoinix, alle drei sitzend. Ihnen gegenüber sitzt Agamemnon. Die Namen, welche nicht beigeschrieben sind, hat *Robert, Arch. Ztg.* 1881, S. 152 vorgeschlagen. Der Hergang ist dann so zu denken, dafs Agamemnon und Talthybios der Briseis wegen in das Zelt des Achilleus gekommen sind und mit Phoinix verhandeln, während Achilleus gleichgiltig beiseite bleibt.

13) Phoinix auf der *tabula Iliaca* beim Auszuge des Patroklos, siehe 'Patroklos' Bd. 3, Sp. 1704, 48 mit Abb. Sp. 1702.

14) Ein Relief auf einer Silberkanne aus Bernay, abgeb. *R. Rochette, Mon. inéd. pl.* 52; *Overbeck* 20, 12; *Baumeister* Abb. 793; in diesem Lexikon Bd. 3, Sp. 1706 (bei 'Patrokles'), stellt die Trauer um den gefallenen Patroklos dar. Der auf der rechten Seite sich im Sitzen auf seinen Schild stützende Grieche ist kahlköpfig: anscheinend ist Phoinix gemeint.

15)—18): Phoinix gegenwärtig bei Überbringung der neuen Waffen an Achilleus.

15) Amphora im Vatikan, abgeb. bei *Overbeck, Gall. her. Bildw.* 17, 1. (Vgl. S. 411, nr. 37.) Bild in zwei Reihen. Der bärtige Mann am linken Ende der oberen Reihe könnte Phoinix sein.

16) Pelike aus Kameiros im Brit. Museum (Katal. 3, E 363) abgeb. *Mon. d. Inst.* 11, 8; vgl. *Robert, Bild u. Lied* S. 141. Thetis umarmt den Achilleus, zwei Nereiden halten die Waffen, Athena (links) und Phoinix (rechts) schauen zu.

17) Amphora von Corneto, abgeb. *R. Rochette, Mon. inéd. pl.* 80; *Overbeck* 18, 12. Thetis mit zwei Nereiden bringen die Waffen. Hinter dem Stuhle des Achilleus steht, auf seinen Stab gelehnt, der greise Phoinix.

18) Amphora aus Chiusi, abg. bei *Micali, Monumenti* (1833) Taf. 82, 1. 2. Vgl. *Overbeck* S. 442, nr. 83. Thetis bringt die Waffen. Hinter Achilleus ein Alter mit weifsem Haar und Bart, der zwei Beinschienen hält, wohl Phoinix.

19) Amphora in Neapel, *Heydemann* 3254, abgeb. *Mon. d. Inst.* 9, 32, 33; vgl. *Luckenbach, Jahrb. f. Philol. Suppl.* 11, S. 527 ff. Eine Abbildung auch bei 'Patroklos', Bd. 3, Sp. 1710. Dargestellt ist in mehreren Reihen das Totenopfer für Patroklos. Die Mitte der obersten Reihe nimmt ein Zelt ein, in dem zwei Greise (wohl Nestor und Phoinix) sich unterhalten.

20) Schwarzfig. Trinkschale aus Korinth, abgeb. *Annal. d. Inst.* 1862, tav. B (vgl. S. 56 ff.); *Conze, Vlbl.*, Serie 3, Taf. 1, 3. Siehe dazu *Luckenbach* a. a. O. S. 536 f. Achilleus und Hektor kämpfen mit einander zu Fufs. Hinter jedem von ihnen hält ein Begleiter zu Pferde, der noch ein zweites für den kämpfenden Helden bereit hält. Der Begleiter des Achilleus ist Phoinix, der des Hektor Sarpedon. Alle vier Personen sind benannt. Der Kampf ist nach einem bestimmten Schema dargestellt, ohne Rücksicht auf die in der Ilias erzählten Einzelheiten, die begleitenden Pferdeknechte willkürlich bezeichnet.

21) Vasenbild bei *Gerhard, Auserles. Vasenb.* 176, 2. Achilleus besteigt seinen Wagen. Daneben steht Phoinix (?), den Helm auf dem Kopfe.

22) Kylix des Oltos und Euxitheos in Berlin, *Furtwängler* 2264, abg. *Overbeck* 18, 2 (S. 428 nr. 58). Vgl. *Luckenbach* a. a. O. S. 547. Ein Bild ohne Beziehung auf einen bestimmten Punkt der Sage, durch beigeschriebene Namen an Helden der Ilias erinnernd. Antilochos besteigt den von Phoinix gelenkten Wagen; vor demselben steht Achilleus, der das Handgelenk des Nestor umfafst hält. Neben den Pferden eilt Iris zu Phoinix und Antilochos hin, sich zu Achilleus umwendend, den sie erwartet, um ihn bei der Abfahrt zu begleiten. Das Ganze könnte die Überschrift erhalten: 'Achills Auszug'.

23) Amphora im etruskischen Museum des Vatikans, *Helbig, Führer* (2. Aufl.) Bd. 2, 1219, abgeb. *Gerhard, Auserles. Vasenb.* 211. 212, 3, 4. Vgl. *Overbeck* S. 548, 550 (nr. 102). Ein Krieger, von zwei anderen begleitet, bringt die Leiche eines im Kampfe Gefallenen heim. Eine Frau geht dem Zuge voraus und macht einem Greise eine darauf bezügliche Mitteilung. In der Vorlage zu diesem Bilde handelte es sich wahrscheinlich um Aias, der den Leichnam des Achilleus in das griechische Lager bringt, und der Greis ist Phoinix.

24) Eine ähnliche Darstellung hat eine Oinochoe im Vatikan, abgeb. *Mus. Greg.* 2, 2. 2a (bei *Overbeck* S. 549, nr. 95).

25) Phoinix ist (inschriftlich bezeichnet) zugegen bei der Opferung der Polyxena auf einer schwf. Amphora des Brit. Museums, erworben 1897, *Journ. of hell. stud.* 18 (1898), S. 284—286, mit Abb. *pl.* 15 (vgl. *Archäol. Jahrb.* 13 (1898), *Anz.* S. 237).

26) und 27) Ohne Beziehung auf Achilleus.

26) Amphora aus Vulci in Würzburg, abgeb. *Mon. d. Inst.* 1, 35. 36; *Welcker, Alte Denkm.* 3, Taf. 26, 1. 2 (vgl. S. 428 ff.); *Overbeck* 15, 4 (S. 333); *Baumeister, Denkm.* Abb. 779, 780 (auf Taf. 13). Siehe auch *Luckenbach* a. a. O. S. 519—522. Zwei Helden, die eben mit einander kämpften, brechen den Kampf ab, jeder dem Rate eines greisen Gefährten folgend, von dem er an der Hand gefafst wird. Der eine der beiden Streiter ist Hektor genannt; der Berater seines Gegners heifst Phoinix. Das Bild wurde früher als 'aufgehobener Zweikampf des Achilleus und Hektor' gedeutet; nach *Luckenbachs* Ausführungen kann man Hektors

Gegner unbedenklich Aias nennen, ohne für die Nebenpersonen genaue Anlehnung an den Iliastext zu verlangen.

27) Schale des Hieron in Petersburg, Ermitage 830. Abgeb. *Mon.* 6. 7, 22; *Wiener Vorlbl.* Serie A Taf. 8; *Baumeister* Abb. 1339 (S. 1147). Diomedes und Odysseus, jeder mit einem Palladion, im Streite mit einander, werden getrennt durch Demophon, Agamemnon, Phoinix und Akamas (alle inschriftlich bezeichnet). Phoinix und Akamas haben Krückstöcke, Phoinix und Agamemnon langen Chiton und Mantel. Alle machen zurückdrängende und beschwichtigende Gebärden. [Türk.]

4) Über den Vogel Phoinix siehe die Nachträge.

Phoinodamas (*Φοινοδάμας*), ein vornehmer Trojaner (bei *Servius* Hippotes, Ippoteus, Ipsostratos) welcher von dem König Laomedon gezwungen werden sollte, eine seiner drei Töchter dem von dem erzürnten Poseidon gesendeten Seeungeheuer zum Fraſse auszusetzen, aber durch das aufgewiegelte Volk den Laomedon zwang, seine eigene Tochter Hesione dem Ungeheuer preiszugeben. Deswegen tötete Laomedon den Phoinodamas und seine Söhne, und die Töchter lieſs er durch Schiffer in fernes Land führen (oder Phoinodamas sendete selbst aus Furcht vor dem König seine Töchter in die Fremde, *Serv.*). Sie wurden an der Küste von Sicilien ausgesetzt, wo der Flufsgott Krimissos mit einer derselben, Aigesta, Egesta oder Segesta, den Aigestos oder Egestos, Akestes zeugete, den späteren Gründer der sicilischen Stadt Egesta oder Segesta, *Tzetz. L.* 471. 953. *Serv. Verg. Aen.* 1, 550. 5, 30. *Dionys. A. R.* 1, 52. *Holm, Gesch. Sicil.* 1, 49. 353. [Stoll.]

Phoitios (*Φοίτιος*), Sohn des Alkmaion, Heros Eponymos von Phoitiai in Akarnanien, *Steph. Byz. Φοιτίαι.* Der Name soll wohl an das unstäte Umherschweifen (*φοιτᾶν*, vgl. *Schol. Apoll. Rhod.* 4, 55: *φοιταλέην: ἐμμανῆ, μανιωδῶς πορευομένην· φοῖτος γὰρ ἡ μανία λέγεται*) seines Vaters erinnern, wie Aletes (s. d.) seinen Namen dem Schicksale seines Vaters Hippotes verdankt. [Höfer.]

Phoito (*Φοιτώ*) liest *Lachmann* zu *Tibull* 2, 5, 68 (vgl. *Rohde, Psyche* 2^2, 64, 1) den *Φυτώ* (s. d.) überlieferten samischen Sibyllennamen, und in der That findet sich die Schreibung *Φοιτώ* in den *Χρησμοὶ τῶν Ἑλλην. θεῶν* bei *Buresch, Klaros* 121; vgl. *Aesch. Ag.* 1227 *Kirchh.: φοιτὰς ἀγύρτρια* (Kassandra). [Höfer.]

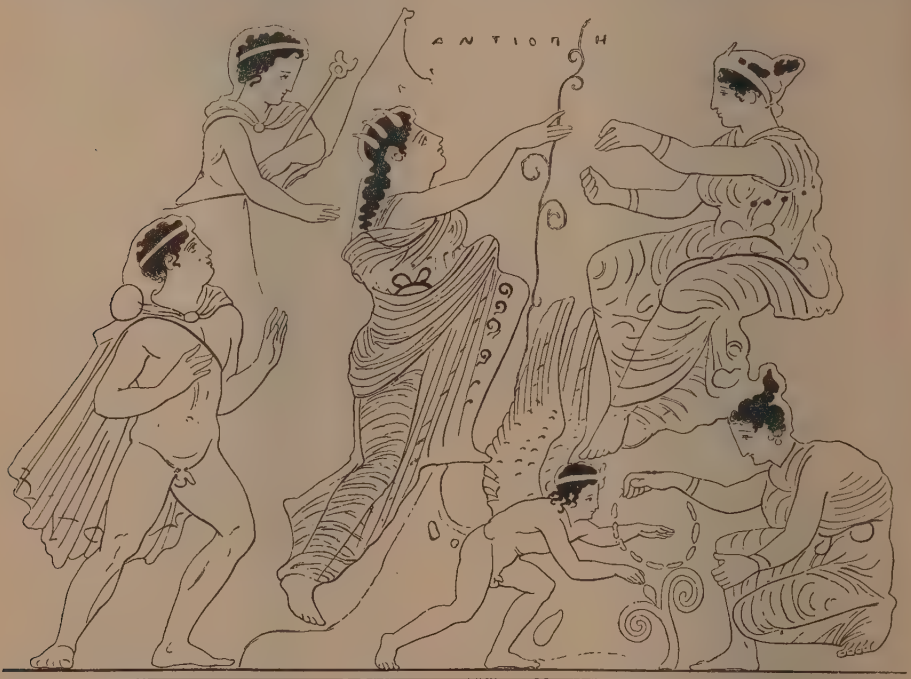
Phoitos? (*Φοῖτος*?), Gigant, Gegner der Hera in der Gigantomachie der rotfig. Vase aus Vulci, die Erginos gefertigt, Aristophanes gezeichnet, heute in Berlin nr. 2531 (1756): *Furtwängler, Beschr.* 2, 711 (709 ff.). Vielleicht Verschreibung für *Ποῖτος*, vgl. *M. Mayer, Gig. u. Tit.* 200 (98); *Preller-Robert, Gr. M.* 1, 71, 5. 865. Vgl. Rhoitos nr. 1 und Phrutos (Phutos). [Waser.]

Phokaia (*Φώκαια*), Stadtgöttin von Phokaia durch Beischrift (ΦΩΚΕΑ) bezeichnet, *Cat. of the greek coins of Ionia* 218, 114. 219, 118 pl. 23, 11. 219, 123; vgl. 223, 144. 224, 146. 148. 226, 157. 227, 162f. pl. 23, 19. 39, 2. *Macdonald, Catal. of greek coins in the Hunter. coll.* 2, 357, 358, 10 pl. 51, 17. [Höfer.]

Phokeus (*Φωκεύς*), Enkel des Homeros, Sohn des Euryphon, Vater des Boios, Grofsvater des lyrischen Dichters Terpandros, *Suid.* s. v. *Τέρπανδρος.* [Stoll.]

Phokos (*Φῶκος*). **1**) Der Heros Eponymos des phokischen Landes, *St. B. Φωκίς. Eustath. ad Dion. Perieg.* 437. **a**) Korinther, Sohn des Sisyphiden Ornytos (*Scymn.* 487. *Schol. Il.* 2, 517) oder Ornytion (*Paus.* 2, 4, 3. 9, 17, 4. 29, 3. 10, 1, 1. 4. 7. 32, 6). Auch Poseidon wurde als sein Vater genannt, *Paus.* 2, 4, 3: *Ὀρνυτίωνος δὲ ἦν Φῶκος, Ποσειδῶνος δὲ ἐπίκλησιν.* Vielleicht gehört hierher auch *Schol. Il.* 2, 517: *τοὺς δὲ Φωκεῖς οἱ μὲν ἀπὸ Φώκου τοῦ Ψαμάθης καὶ Αἰακοῦ, οἱ δὲ τοῦ Ποσειδῶνος καὶ Προνόης τῆς Ἀσωποῦ* (über den Aiakiden Phokos s. u.). Er wanderte aus und siedelte sich in dem, um den Parnafs bei Delphi und Tithorea gelegenen Lande an, welches von ihm den Namen Phokis erhielt, *Scymn.* 485 ff. *Paus.* 2, 4, 3. 29, 3. 10, 1, 1. Nach *Schol. Il.* 2, 517 war es vielmehr sein Vater Ornytos, der nach Hyampolis kam und den Einwohnern im Kampfe gegen die Lokrer beistand; O. gewann den Sieg und übernahm selber die Herrschaft des Landes; von seinem Sohne Phokos empfingen dann die Phoker den Namen und von demselben stammte die Reihe phokischer Herrscher: Ornytion, Naubolos, Iphitos, Schedios; der letzte ist *Il.* 17, 306f. als Führer der Phoker genannt. — Phokos wurde der Gemahl der Antiope: diese nämlich, durch den Zorn des Dionysos rasend gemacht, weil sie an dem Weibe des Lykos (der Dirke) die bekannte Rache geübt hatte (s. Bd. 1 Sp. 382), irrte in ganz Hellas umher. So traf sie Phokos, er heilte sie und nahm sie zum Weibe. In Tithorea hatten beide ein gemeinsames Grab. Es gab ein Orakel des Bakis, welches verkündete, wenn es den Tithoreern gelänge, zur Zeit, wo die Sonne in das Zeichen des Stieres tritt, also im Frühlinge, dem Amphion und Zethos ein Totenopfer darzubringen und Erde von ihrem Grabe in Theben auf das des Phokos in Tithorea zu schaffen, so werde das Land ihnen reiche Früchte tragen, nicht aber den Thebanern. Daher pflegten um diese Zeit die Thebaner an dem Grabe ihrer beiden Heroen Wache zu halten, *Paus.* 9, 17, 3, 4. 10, 32, 6. (Nach *Steph. B. Τιθοραία* befand sich das Grab des Zethos und Amphion in Tithoraia, das er eine boiotische Stadt nennt; offenbar ein Mifsverständnis aus *Pausanias*, den er anführt.) In dem Platze Tronis bei Daulis wurde das Grab eines *ἥρως ἀρχηγέτης* gezeigt, welches nach den einen einem streitbaren Helden, namens Xanthippos, gehörte, nach andern aber dem Phokos, Ornytions des Sisyphiden, Sohne, zukam. Dort wurden jeden Tag Totenopfer dargebracht; das Blut der Opfertiere schüttete man durch eine Öffnung in die Gruft, das Fleisch aber wurde an Ort und Stelle verzehrt, *Paus.* 10, 4, 7. — Die von *Panofka* (*Berliner Winckelmannsprogr.* 1855) auf Phokos und Antiope oder auf Phokos allein bezogenen Bildwerke sind schwerlich richtig gedeutet und kommen

für uns nicht in Betracht. Dagegen hat *O. Jahn* in *Gerhards Denkm. u. F.* 1853 S. 104 f. Taf. LVII ein rotfiguriges Vasenbild des Wiener Antikenkabinets (s. Abb.) veröffentlicht, welches er mit Wahrscheinlichkeit auf Antiope und Phokos deutet. Eine inschriftlich als Antiope bezeichnete Frau, langbekleidet, die eine Hand im Gewande verhüllt und dadurch, sowie durch die federartigen Verzierungen im Haar als Mänade gekennzeichnet (vgl. *A. Rapp, Die Mänade im gr. Cultus etc., Rhein. Mus.* N. F. 27 S. 579 f., so wie *Beziehungen des Dionysoskultus zu Thrakien u. Kleinasien, Progr. v. Stuttg.* 1882 S. 26 ff.), eilt einen Berg hinauf auf Aphrodite zu, hinter



Antiope und Phokos, rotfiguriges Vasenbild aus Wien (nach *Archäolog. Ztg.* 1853 Taf. LVII).

ihr folgt ein Jüngling, den man auf Phokos zu deuten haben wird.

Das Land Phokis zerfällt durch seine Natur in zwei ungleiche Teile, den nördlich vom Parnafs gelegenen breiten Gau des Kephissosthales und die südlich davon bis zum korinthischen Meerbusen sich erstreckende Gebirgslandschaft (*Bursian, Geogr.* 1 S. 157). Die Sage von Phokos, dem Ornytiden, ist eine an die Erinnerung einer Einwanderung anknüpfende Archegetengeschichte des nördlichen Teiles, der Gegend von Tithorea und der Parnassoshöhe von Delphi bis nach Daulis und Hyampolis, dessen Hyanten Ornytos gegen die benachbarten Lokrer von Opus unterstützte. Dergleichen Erzählungen mochten jene *κτίσεις τῶν ἐν Φωκίδι πόλεων* enthalten haben, welche der Perieget *Polemon* abgefafst hatte (*Suid.* v. *Πολέμων*). Ganz unabhängig von dieser Gründungsgsgeschichte steht die Erzählung von der Verbindung des Phokos mit Antiope. Diese hängt offenbar mit Tithorea zusammen, welches der sagenberühmte Hauptort der parnassischen Thyiadenschwärme war; Antiope ist eine Mänade (*λέγουσιν Ἀντιόπην μανῆναι Paus.* 9, 17, 4; vgl. Bd. 1 Sp. 381 f.). Ihr Grab wurde in Tithorea gezeigt, wie man auch anderwärts Mänadengräber zu besitzen glaubte, z. B. der Choreia in Argos, der Physkoa in Elis. Die enge Verbindung mit dem Archegetengrabe kann sehr wohl die Sage von der Ehe beider hervorgebracht haben (etwa wie die von der Doppelehe des Grafen von Gleichen auf ein Grabmal zurückgeführt wird). Die Söhne der Antiope, Zethos und Amphion, galten in Theben auch nach ihrem Tode als Landeswohlthäter, an deren heiliges Grab ein Segen gebunden war (vgl. Bd. 1 Sp. 314 f.). Wenn diesen die Leute von Tithorea einer Weissagung zufolge durch Übertragung der Grabeserde, d. i. symbolisch des erst durch Opfer günstig gestimmten Heros selbst, sich anzueignen strebten, so erinnert dies an Vorgänge, wie die Übertragung der Gebeine des Orestes nach Sparta, des Theseus nach Athen, *Paus.* 3, 3, 6) u. a. dgl. (vgl. *Welcker, Griech. Götterlehre* 3, 271 f. *O. Jahn* in *Gerhards Denkm. u. F.* 1853 S. 70 ff. *C. Boetticher, Dirke als Quelle und Heroïne, Berliner Winckelmannspr.* 1864 S. 9 ff.

b) Phokos, Sohn des Aiakos, von Aigina,

ein sagenberühmter Held, dessen Schicksal, im Zusammenhange mit der Geschichte des Aiakidenhauses, ein beliebter Stoff dichterischer Darstellung war. Phokos' Vater Aiakos, König von Aigina, war ein Sohn des Zeus und der Aigina, der Tochter des Flufsgottes Asopos (s. Aiakos Bd. 1 Sp. 110ff.). Aiakos hatte zur Gattin Endeïs, die Tochter des Skeiron oder Skiron von Megara, nach andern des Kentauren Cheiron, welche ihm zwei Söhne, Peleus und Telamon, gebar; so schon *Pindar N.* 5, 12; s. *Schol.* (Nach *Pherekydes* war Telamon der Freund, nicht der Bruder des Peleus, ein Sohn des Aktaios und der Glauke, einer Tochter des Kychreus, *Apd.* 3, 12, 6. Auch in der *Ilias* ist von einem verwandtschaftlichen Verhältnis des telamonischen Aias zu Achilleus nichts erwähnt.) Aber Aiakos hatte auch ein Liebesverhältnis mit Psamathe, einer Tochter des Nereus und Schwester der Thetis (*Hes. th.* 1003 f., *Paus.* 2, 29, 7, *Tzetz. z. Lyk.* 175. 53). Um ihm zu entgehen, verwandelte sich Psamathe in eine Robbe — φώκη —, aber er bezwang sie (*Schol. Eurip. Androm.* 687; *Apd.* 3, 12, 6) und sie gebar ihm einen Sohn, Φῶκος genannt (*Hes. th.* 1003 f.; *Apd.* 3, 12, 6; *Pind. N.* 5, 12 *Schol.*; *Ovid. m.* 7, 476 f). Dieser Phokos nun zog zu Schiffe nach Mittelgriechenland und besiedelte einen Teil des Landes, der von ihm den Namen Phokis erhielt. Dies geschah ein Geschlecht später, als die Besiedelung durch den gleichnamigen Ornytiden (*Paus.* 2, 29, 3. 10, 1, 1; *Schol. Ap. Rh.* 1, 207; *Schol. Il.* 2, 517). Er schlofs mit dem einheimischen Iaseus ein Freundschaftsbündnis, der ihm zum Zeichen desselben aufser andern Geschenken einen Siegelring gab (*Paus.* 10, 30, 2). Phokos vermählte sich mit Asteria (*Tzetz. Lyk.* 53) oder Asterodia (*Tzetz. Lyk.* 939), offenbar derselben, welche *Apd.* 1, 9, 4 Asteropeia heifst und als Tochter des Deïon, Königs von Phokis, und der Diomede, der Tochter des Xuthos, bezeichnet ist, vgl. *Schol. Il.* 2, 520. Sie gebar ihm zwei Söhne, Zwillinge (*Tzetz. Lyk.* 939), Krisos und Panopeus (s. unter den Namen), von denen die Städte Krisa und Panopeus benannt wurden (*Asios* b. *Paus.* 2, 22, 4; *Schol. Eur. Or.* 33; *Tzetz. Lyk.* 53. 939; *Steph. B.* s. v. *Πανόπη*; bei *Schol. Il.* 2, 520 ist Krisos ein Sohn des Tyrannos und der Asterodia, Tochter des Deïoneus, Panopeus aber ein Sohn des Phokos). Später kehrte Phokos wieder nach Aigina zurück, wo er ein frühes Ende fand (*Paus.* 10, 30, 2), denn seine Halbbrüder stellten ihm nach und töteten ihn, sei es ohne Absicht (*ἀφραδίῃ*, *Ap. Rh.* 1, 93), oder weil Phokos ihnen in den Kampfübungen überlegen war (*Schol. Eurip. Androm.* 687; *Apd.* a. O.), oder weil ihr Vater ihn, der ein trefflicher Mann war, mehr liebte (*Nikander* bei *Anton. Lib.* 38; *Dorotheos Metamorphosen* [?] *1* bei *Plut. par. Gr. et R.* 25 p. 311), oder weil ihre Mutter Endeïs ihn nicht leiden mochte (*Paus.* 2, 29, 7). Den Mord verübten entweder beide (*Pind. N.* 5, 12), und zwar, wie schon in der *Alkmaionis* erzählt wurde, (*Schol. Eur. Androm.* 687) Telamon mit dem Diskos, Peleus mit einem Beile, nach andern durch einen Diskoswurf Peleus, mit dem Schwerte Telamon (*Tzetz. z. Lyk.* 175; *Schol. Pind. N.* 5, 25), oder Peleus wird allein genannt (*Eurip. Androm.* 687 u. *Schol.*; *Paus.* 10, 30, 2; *Schol. Il.* 16, 14; *Ovid. m.* 11, 266; mit einem Diskos: *Paus.* 2, 29, 7; ohne Absicht; *Diod.* 4, 72), oder Telamon, durchs Los dazu bestimmt, verübte die That, und zwar mit einem Diskos (*Apd.* 3, 12, 6), oder ebenderselbe mit dem Speere und auf der Jagd (*Dorotheos Met.* 1 bei *Plut. par. Gr. R.* 25 p. 311). Den Leichnam verbargen sie im Walde (*Apd.* a. O.), aber die That wurde entdeckt und beide mufsten die Insel verlassen (*Diod.* 4, 72; *Apd.* 3, 12, 6; *Nikander* bei *Antonin. Lib.* 38; *Paus.* 2, 29, 2. 7; *Schol. Pind. N.* 5, 12. 25; *Tzetz. z. Lyk.* 175). Peleus zog nach Thessalien und gewann nach mancherlei Erlebnissen die Thetis zur Gattin. Psamathe aber sandte zur Rache für ihren getöteten Sohn einen Wolf, der die Herden des Peleus anfiel (*Tzetz. Lyk.* 901. 175; *Ovid. m.* 11, 344 ff.), aber auf Bitten der Thetis verwandelte sie denselben in Stein, oder Thetis selbst that dies (*Tzetz. Lyk.* 901. 175). Telamon war nach Salamis geflohen. Von dort sandte er einen Herold und leugnete seine Teilnahme an dem Morde ab; aber sein Vater liefs ihn nicht auf das Land, sondern gebot ihm, vom Schiffe oder von einem Damme, den er im Meere aufgeworfen, sich zu verteidigen. Er fuhr also in den sogenannten verborgenen Hafen und baute in der Nacht einen Damm; dieser wurde noch zu *Pausanias* Zeit gezeigt. Telamon wurde verurteilt und kehrte nach Salamis zurück (*Paus.* 2, 29, 7). Das Grab des Phokos zeigte man in Aigina neben dem Heroon des Aiakos. Auf dem Grabe lag ein rauher Stein; es war derselbe, dessen sich einst Peleus als Diskos bediente, als er den Phokos zum Fünfkampfe herausforderte, und mit dem er ihn tötete, *Paus.* 2, 29, 7. — Die Überlieferung, welche Phokos, den Aiakiden, zum Archegeten von Phokis macht, steht mit der Geschichte des Aiginetischen Königsgeschlechtes nur in ganz äufserlicher Verbindung und läfst sich aus ihr herauslösen, ohne den Zusammenhang zu stören. In dieser Überlieferung selbst aber lassen sich zweierlei Quellen unterscheiden: 1) die, wie es scheint, aus Genealogieen und *κτίσεις* (z. B. des *Polemon* bei *Suid. κτίσεις τῶν ἐν Φωκίδι πόλεων*) geflossene Geschichte der Stadtheroen Panopeus und Krisos, der feindlichen Zwillingsbrüder, die als Söhne des Aiakiden Phokos bereits bei *Asios*, dem genealogische Stoffe behandelnden Epiker, bezeichnet werden, *Paus.* 2, 29, 3. (Merkwürdig ist die Variante, welche zwar Panopeus als Sohn des Phokos gelten läfst, den Krisos aber als Sohn des Tyrannos und der Asterodia bezeichnet, *Schol. Il.* 2, 520. Tyrannos, der „Landeskönig", gilt ebendaselbst auch als Vater des Eponymen der Stadt Daulis, des Daulieus, von einer andern Mutter, nämlich der Chrestone). — 2) Die im phokischen Lande umlaufende, an Ortsbeziehungen geknüpfte Einwanderungssage, im allgemeinen erwähnt bei *Schol. Ap. Rh.* 1, 207; *Schol. Il.* 2, 517, mit Angabe von Einzelheiten nur bei *Pausanias*, der seine Kenntnis an Ort und Stelle erwarb. *Pausanias* schreibt die Besiedelung des bei Tithorea und Delphi liegenden Landesteils dem Ornytiden Phokos zu, ein Geschlecht später

läfst er dann den Aiakiden zu Schiffe ankommen und von da an den Namen Phokis über das ganze Land sich verbreiten: *Paus.* 2, 29, 2 f. 10, 1, 1. Er berichtet, dafs selbst die Bewohner des im entferntesten Winkel des nördlichen Gaues liegenden Städtchens Drymaia diesen Phokos als ihren Gründer bezeichneten, *Paus.* 10, 33, 6. Dafs die Anschauung von der Besiedelung durch die Aigineten bereits im fünften Jahrhundert im phokischen Lande vorhanden gewesen, bezeugt die Gruppe des Iaseus und Phokos auf dem Polygnotischen Gemälde in der Lesche von Delphi; Iaseus, bärtig, betrachtet den Siegelring, den er seinem jugendlichen Freunde (*ἡλικίαν μειράκιον*) zum Geschenke gab, *Paus.* 10, 30, 2. Dieser Iaseus, sonst nirgends erwähnt, ist vielleicht derselbe König der Phoker, welcher sonst als Deïoneus oder Deïon bezeichnet ist, dessen Tochter Phokos zum Weibe nahm. Nach der Besitznahme von Phokis kehrte Phokos wiederum nach Aigina zurück. Man erkennt, wieso die Überlieferung von der phokischen Ansiedelung künstlich mit der aiginetischen Sage zu vereinigen gesucht wird. In dieser gebührt der Name Phokos dem Aiakiden als Sohn der Nereide und wird durch die Verwandlung seiner Mutter in eine Robbe begründet. Diesen vorhandenen, aus epischer Darstellung bekannten Heros scheint man sich in Phokis als Eponymos angeeignet und dem entsprechend dann die Eponymen solcher Städte, wie Krisa und Panopeus, als seine Söhne bezeichnet zu haben, ein Vorgang, der weiterhin für die Ausspinnung mythologischer Genealogieen dankbaren Stoff bot. So erklärt es sich, dafs das Land Phokis zwei Eponymen hat, den Ornytiden und den Aiakiden, ein Umstand, den sich *Pausanias* durch die natürliche Zweiteilung des Landes zurechtlegt. — Was die Geschichte des Phokos, so weit sie in Aigina spielt, anlangt, so sind die Art. Aiakos, Bd. 1 Sp. 109 ff., und Peleus zu vergleichen. In Aigina der vielbesuchten Insel, treten die Beziehungen von Land und See einander vielfältig gegenüber. Aiakos ist der Vertreter des Landes, der aiginetischen Erde selbst, dies bekundet sein Name (von *αἶα* s. Bd. 1, Sp. 114), sowie die Sage von seinem Volke, das ihm Zeus aus der Erde emporwachsen läfst, sein Gebet um Regen, dessen die durstige Erde bedarf, endlich seine Stellung als unterirdischer (*χθόνιος*) Richter. Der Name seiner Gattin *Ἐνδηΐς* bedeutet die Einheimische (von *ἐν* und *δᾶ* = *γῆ*, d. i. s. v. a. *ἔγγαιος* oder *ἔγγειος* Bd. 1 Sp. 110). Demnach sind beider Söhne Peleus und Telamon recht eigentlich als „Landeskinder" zu fassen (vgl. *Preller-Robert* 1 S. 80 f.). Psamathe, die Nereide des Ufersandes, und Phokos, der Robbe, ihr Sohn, vertreten das Meer. Der Widerstreit der Vertreter beider Elemente führt, vielleicht auf ein Eindringen fremder Seefahrer hindeutend, zur Tötung des Nereidensohnes, aber auch zur Vertreibung der beiden andern Königssöhne; das ganze Geschlecht verliert die Herrschaft der Insel (*Paus.* 2, 29, 2), und Fremde nehmen sie in Besitz. Bezeichnend ist des Phokos Tod durch den Diskos, an die Sage von Hyakinthos und ähnliches erinnernd, vgl. auch den Artikel Oxylos Bd. 3. Des Phokos Schicksal gleicht dem des Achilleus, der, ebenfalls ein Nereidensohn, durch Paris' Pfeil, den Apollon lenkt, seinen Tod findet, wie sein Vater Peleus in mancher Hinsicht als ein zweiter Aiakos erscheint.

Vgl. *K. O. Müller, Prolegomena* S. 168; *Forchhammer, Hellenika* 1, 27 f. 92 f.; *H. D. Müller, Mythologie d. Gr. Stämme* 1, S. 71. 81 f. 233. 239; *Hartung, Griech. Mythol.* 2, 60. 4, 118. 158. 237 ff.

2) Phokos, der Eponymos von Phokäa in Ionien, das nach andern von einer Robbe, *φώκη*, benannt sein soll: *Heraclid. fr.* 35: *Φώκαιαν οἱ μὲν ἀπὸ Φώκου ἡγεμόνος ὠνομάσθαι, οἱ δὲ ὅτι φώκην εἰς τὸ ξηρὸν εἶδον ἐκβαίνουσαν.*

3) Phokos, ein Boioter aus Kleisas, Vater der Kallirrhoë. Um diese freien dreifsig der vornehmsten Jünglinge; der Vater bewirtete sie zwar, schob aber die Hochzeit immer wieder hinaus und erklärte endlich nach dem Urteile des pythischen Apollon die Wahl treffen zu wollen. Da schlugen ihn die Jünglinge tot. Kallirrhoë floh, die Jünglinge verfolgten sie, aber Landleute versteckten sie unter einem Getreidehaufen. Am Feste der Pamboiotien kam sie nach Koroneia, setzte sich als Bittflehende an den Altar der Athena Itonia und verklagte die Freier. Diese flohen erst nach Orchomenos, dann nach Hippotai. Es kam zur Belagerung unter Phoidos, dem Anführer der Thebaner, und man ergab sich schliefslich, durch Durst gezwungen; die Mörder wurden gesteinigt. In der Nacht vor der Einnahme soll man oft vom Kithairon her eine Stimme vernommen haben: „ich bin da"; da merkten die dreifsig Freier, dafs Phokos es war. Am Tage der Steinigung floſs vom Denkmale des Greises in Kleisas Safran; dem Phoidos aber, wie er aus der Schlacht heimkehrte, meldete ein Bote die glückliche Geburt eines Töchterleins, das er, der guten Vorbedeutung zulieb, „Sieglinde", *Νικοστράτη*, nannte, *Plut. amat. narr.* 4 p. 774. Die Geschichte gab Veranlassung zu dem Sprichworte, *Φώκου ἔρανος*, von solchen, die zu eigenem Schaden Schmäuse veranstalten. Vgl. *Plut. prov. Al.* 123; *Zenob.* 6, 37; *Diogen.* 8, 68; *idem Vindob.* 3, 89; *Apost.* 18, 5; *Arsen.* 56, 66 (ed. *Gott.*); *Suid.* s. v. *Φῶκος*. — Die Erzählung behandelt einen Vorfall aus dem Leben; über den Unfug der *ἔρανοι* und die damit verbundene Roheit in Boiotien s. *O. Müller, Orchomenos* ² S. 404, doch ist Mythisches und Aberglauben beigemengt, z. B. in der Zahl dreifsig der Freier und dem Hervortreten des zum Heros gewordenen Toten. Vgl. *Forchhammer, Hellenika* 1 S. 152 ff.; *Hartung, Gr. Myth.* 4, 158. [Weniger.]

Pholegandros (*Φολέγανδρος*), Sohn des Minos nach welchem die sporadische Insel Pholegandros benannt sein sollte, *Steph. Byz. s. v.* [Stoll.]

Pholoë (*Φολόη*), 1) eine Kreterin, geschickte Sklavin des Aeneas, welche er in Sicilien bei den Leichenspielen des Anchises dem Sergestos mit ihren Zwillingskindern als Kampfpreis gab, *Verg. Aen.* 5, 285. *Hyg. Fab.* 273 p. 170 *Bunte.* — 2) Nymphe von Pan verfolgt, *Stat. Silv.* 2, 3, 10. [Stoll.]

Pholos (*Φόλος*), Kentaur, der den Herakles bewirtete und dadurch den Anlafs zu dem für

die Kentauren so verhängnisvollen Kampfe mit Herakles gab. Die erste Erwähnung des Pholos findet sich bei *Stesichoros* (*fr.* 7 *Bergk*[4] aus *Athen.* 11, 499 a b [vgl. 499 e] in der *Geryoneïs*: *σκύφειον δὲ λαβὼν* (Herakles) *δέπας ἔμμετρον ὡς τριλάγυνον πῖνεν ἐπισχόμενος, τό ῥά οἱ παρέθηκε Φόλος κεράσας*. Danach behandelte *Stesichoros* das Abenteuer des Herakles bei Pholos im Zusammenhang mit dem Geryonesabenteuer, während die anderen Quellen, hauptsächlich *Apollod.* 2, 5, 4 (der früher verderbte Text ist jetzt durch den *Cod. Vaticanus* verbessert, vgl. *Wagner, Comment. Ribb.* 144 f. und *Diod.* 4, 12), es als Parergon bei der Einfangung des erymanthischen Ebers kennen. Dem Bericht des *Apollodor* und des *Diodor* liegt alte, echte Volkssage zu Grunde, *Mannhardt, Ant. Wald- u. Feldkulte* 44. *Elard H. Meyer, Gandharven-Kentauren* 50. 122. 130. Pholos ist Sohn des Seilenos und einer melischen (s. Bd. 2 Sp. 2629. *Mannhardt* a. a. O. 43. *El. H. Meyer, Achilleis* 463) Nymphe*) nach *Apollod.* a. a. O. und wohnt in einer Höhle (*Apollod. Theokr.* 7, 149 u. *Schol.*; vgl. *Quint. Smyrn.* 6, 274; die Höhle ist dargestellt auf einem altkorinthischen Napf, *Journ. of hell. stud.* 1 pl. 1; vgl. *Puchstein, Arch. Ztg.* 39 [1881], 241 und auf den unten nr. 21. 25 erwähnten Vasen) auf der Pholoe (*Apollod. Tzetz. Lyk.* 670 p. 730 *Müller*), deren Eponymos (*Diodor. Steph. Byz.* s. v. *Φολόη. Tzetz. Chiliad.* 5, 116 ff.) er ist. Doch warnt *v. Wilamowitz, Euripides Herakles* 2, 90 vor dem trüglichen Schein, daſs Pholoe von Pholos (wie *Mannhardt* a. a. O. 43 mit den alten Erklärern annimmt) grammatisch stammen könnte, und ebenso vor der Annahme, den Pholos, weil schon bei *Stesichoros* (s. oben) vorkommend, für älter als den Ortsnamen *Φολόη*, deren älteste Erwähnung sich bei *Eur. H. f.* 181 findet, zu halten: der Eponymos der Pholoe könne in Wahrheit etwas ganz anderes als ein Kentaur gewesen sein. Und in der That unterscheidet den Pholos seine Abstammung, seine gleich zu erwähnenden Beziehungen zu Dionysos, die wohl wiederum mit seinem Vater Seilenos in Zusammenhang stehen, sein gastfreies, biederes Wesen höchst vorteilhaft von den anderen Kentauren, und man möchte in ihm am liebsten ein seinem Vater ähnliches Wesen erblicken, bezeichnete ihn nicht durchgängig die Überlieferung als Kentaur und hätte ihn nicht auch die Kunst als solchen dargestellt, in der er allerdings oft, wie Cheiron, sein Gegenstück, mit edlerer Bildung (menschlichen Vorderfüſsen u. s. w.) erscheint. Eine Erklärung des Namens Pholos ist noch nicht gelungen, denn auch die Erklärung *Gerhards* (*Gr. Mythol.* 666. *Auserl. Vas.* 2, 126 Anm. 11) des *Φόλος* als 'Höhlenmann' (*φωλεός* = Höhle) wird wohl mit Recht von *Elard H. Meyer, Gandharven* 176 verworfen, ohne daſs freilich dessen Erklärung des Pholos als personifizierten Dämons des goldig-grünen (*φόλος* = (h)olus 'Grün, Gemüse') Getränkes, des Weins, mit Hinweis auf indische Parallelen annehmbar erscheint.*) Nach *Schol. Theokr.* 7, 149 hatte Pholos einst von Dionysos zum Danke dafür, daſs er diesem im Streite mit Hephaistos um Naxos die Insel zuerkannt hatte, ein Faſs Wein erhalten. Nach *Apollod.* (vgl. *Pediasim.* 4. *Tzetz. Lyk.* 670) war das Faſs gemeinschaftliches Eigentum der Kentauren, und *Diod.* berichtet, Dionysos habe es einst *τινὶ Κενταύρῳ* gegeben mit der Weisung, es erst dann zu öffnen, wenn Herakles kommen würde; bis dahin war es in der Erde eingegraben. Auf den Bildwerken (s. unten) erscheint das Faſs gewöhnlich halb in den Boden versenkt, halb aus der Erde hervorragend. Als Herakles vier Menschenalter, nachdem Dionysos das Faſs geschenkt hatte, bei Pholos einkehrte, öffnete dieser, der Weisung des Dionysos sich erinnernd, das Faſs, *Diod. Tzetz. Lyk.* a. a. O. Nach anderem Bericht (*Apollod. Pediasm.*) weigerte er sich zuerst, aber lediglich aus Furcht vor den anderen Kentauren, bis ihn Herakles durch Zusicherung seines Schutzes dazu bestimmt, vgl. noch *Polyaen.* 1, 3, 1. *Tzetz. Chil.* a. a. O. *Lucan.* 6, 391. *Serv. Verg. Aen.* 8, 294. *Juvenal.* 12, 45. Die Einkehr des Herakles bei Pholos, die auch *Epicharmos* in seiner Komödie *Ἡρακλῆς παρὰ Φόλῳ* (*Ahrens, De gr. ling. dial.* 2, 445. *Fragm. Philos. Gr.* ed. *Mullach* p. 133. *Bernhardy, Gr. Literaturgesch.* 2, 903. 906. *Aug. O. Fr. Lorenz, Leben und Schriften des Koers Epicharmos* 241; vgl. auch *Bergk, Poet. lyr. Gr.* 3[4], 739 Anm.) behandelt hatte, war ein beliebter Vorwurf hauptsächlich der archaischen Vasenmalerei (vgl. *Stephani, Compte rendu* 1873, 94 ff. *Furtwängler* Bd. 1 Sp. 2194, 36 ff.), vielleicht auch noch der spätesten, vgl. *Luc. Conv.* 14: *ἠμίγυμνος . . πῆξας τὸν ἀγκῶνα ὀρθόν, ἔχων ἅμα τὸν σκύφον ἐν τῇ δεξιᾷ, οἷος ὁ παρὰ τῷ Φόλῳ Ἡρακλῆς ὑπὸ τῶν γραφέων δείκνυται* (vgl. die ganz entsprechende Darstellung unt. nr. 28 ff.), *Stephani, Der ausruhende Herakles* 128. *H. Blümner, Arch. Studien zu Lucian* 86. Bevor wir uns zu den Vasen selbst wenden, sei erwähnt, daſs nach *Homolle, Acad. des inscr. et belles lettres, Compte rendu* 22 (1894), 357 auf den Metopen des Schatzhauses der Athener in Delphi u. a. dargestellt waren *'travaux d'Héraclès: Le lion de Némée, Eurystheus, Pholos'* etc., und daſs *Furtwängler, Meisterwerke* 709 auch am amy-

*) Die Angabe bei *Natal. Com. Myth.* 7 p. 360 der edit. Patav. von 1616: *'opem tulit Pholo* (der von den übrigen Kentauren um des Weines willen angegriffen worden war) *Nubes* (= *Νεφέλη*) *mater multum imbrem offundens ac viam lubricam fecit'* beruht offenbar auf einem Missverständnis von *Diodor* a. a. O. Ebenso ist die Annahme von *Heydemann, Arch. Zeit.* 28 (1871), 13, daſs auf einigen Darstellungen (nr. 20. 26) das Weib des Pholos zu erkennen sei, irrig; denn abgesehen, daſs die Sage davon nichts weiſs, würde das Weib des Pholos doch gleichfalls als Kentaurin dargestellt worden sein; die Frau auf den Darstellungen ist trotz des Mangels der charakteristischen Attribute mit *Stephani, Compte rendu* 1878, 101 für Athena zu halten.

*) *U. Hoefer* bei *Pauly-Wissowa* Bd. 1 Sp. 2106 schreibt: 'Anchios, Kentaur, der nach *Apd.* II, 5, 4, 3 . . . in die Höhle des Pholos eindrang und von Herakles mit Feuerbränden (*φόλοις*) vertrieben wurde (s. unter Pholos)'. Hierin könnte man eine Anspielung auf den Namen Pholos (vgl. die Kentaurennamen *Πύραχμος*, *Πύραιθος*) erblicken, — aber im Text des *Apollodor* steht, wenigstens in den mir zugänglichen Ausgaben nicht *φόλοις*, sondern *δαλοῖς*.

kläischen Thronsessel eine Darstellung der Einkehr des Herakles bei Pholos annimmt. Nach *Paus.* 3, 18, 10 war dargestellt u. a. *Ἡρακλέους μονομαχία πρὸς Κύκνον, καὶ ἡ παρὰ Φόλῳ τῶν Κενταύρων μάχη.* *Furtwängler* schreibt mit *Schubart-Walz Φόλῳ τῷ Κενταύρῳ* und nimmt eine Ungenauigkeit im Ausdruck des *Pausanias* an; dieser habe sich bei Pholos zur Unzeit an die ihm aus Handbüchern bekannte Kentaurenschlacht erinnert; diese sei jedoch an einer anderen Stelle des Thrones (*Paus.* 3, 18, 16: *Ἡρακλέους . . πρὸς Ὄρειον Κένταυρον μάχη*) dargestellt, an unserer Stelle aber seien Herakles und Pholos am Weinfasse dargestellt gewesen. Dagegen hält *Robert* bei *Pauly-Wissowa* Bd. 3 S. 129, 44 ff. s. v. Bathykles an der durch die Lesart gebotenen Auffassung fest. — Sehr unsicher ist ferner die

1) Herakles und Pholos vor dem Fasse stehend, anwesend Athene und Hermes (nach *Gerhard, Auserl. Vasenb.* II Taf. 119/120).

Deutung auf Pholos (*Meyer, Gandharven* 78) in der Darstellung eines schreitenden Kentauren, der einen Fichtenzweig und ein Trinkgefäfs hält, *Müller-Wieseler* 2 S. 3 Taf. 46, 558; eher könnte man wohl den von *Milchhöfer, Museen Athens* 65 nr. 12 als Chiron (?) bezeichneten Kentauren (menschliche Vorderfüfse, in der L. Kantharos, in der R. Fichtenstamm mit zwei daranhängenden Hasen, *Collignon, Cat. des vas. de la soc. arch. d'Athènes* 512 p. 135) Pholos nennen. Aus dem Fasse des Pholos in Abwesenheit des letzteren schöpfend soll Herakles nach *Heydemann, Vasens. d. Mus. Naz. zu Neapel* 2713 S. 372. *Bullettino* 1869, 126 nr. 3 (hier noch Athene, wie oft, anwesend) auf zwei swf. Vasen in Neapel dargestellt sein. Die letztere Darstellung, Herakles in Abwesenheit des Pholos das Fafs öffnend in Gegenwart der Athene, findet sich auf zwei weiteren Vasen, *Dubois, Cat. Panckoucke* nr. 407. *De Witte, Cat. Durand* nr. 272. Mit grofser Wahrscheinlichkeit bez. mit bestimmter Sicherheit sind auf Pholos folgende Vasendarstellungen zu beziehen, von denen zuerst diejenigen angeführt werden, über die nähere Angaben nicht vorliegen: 1) Chiusi, *'vasetto . . rappresentante Ercole col centauro Folo', Bullettino* 1850, 163. — 2) Corneto Tarquinia, 'Herakles bei Pholos', *Petersen, Röm. Mitt.* 7 (1892), 336. — 3) Pholos allein, einen Baumstamm haltend und den Deckel des Fasses hebend, Vase ehemals in der Samml. Canino, *de Witte, Descr. d'une coll. de vas. peints . . provenant des fouilles de l'Étrurie* nr. 77 p. 37. *Panofka, Eigennamen mit καλός* S. 11. *K. Wernicke, Die gr. Vasen mit Lieblingsnamen* 75 nr. 1. *W. Klein, Die griech. Vasen mit Lieblingsinschr.*[2] 116 nr. 12. — 4) Vase aus Terranuova (Gela) in Zürich, *O. Benndorf, Die Antiken von Zürich* nr. 342 S. 33 = *Mitt. d. ant. Gesellsch. in Zürich* 17 Heft 7 S. 155: Herakles gleichfalls abwesend; von den zwei neben dem aus der Erde ragenden Fasse stehenden Kentauren ist wohl der mit menschlichen Vorderbeinen für Pholos anzusehen. Diese Vase ist wohl identisch mit der nach *Arch. Anz.* 25 (1867), 114 aus Terranuova stammenden Lekythos: Zwei Kentauren am Fafs des Pholos'. — 5) Herakles begrüfst durch Handschlag den Ph., der über seiner Schulter einen Baumstamm mit daran hängendem Hasen, Fuchs und Vogel trägt in Gegenwart des Hermes; das Fafs ist nicht mit dargestellt, *de Witte, Descr.* etc. nr. 76 p. 37. *Walters, Cat. of the greek and etruscan vases in the brit. Mus.* 2, 226 p. 147 (tyrrhenische Amphora). — 6) Vase aus Tarquinii: Dieselbe Darstellung mit denselben Personen, *Arch. Anz.* 25 (1867), 5 nr. 16. *Bullettino* 1866, 234. — 7) Amphora, jetzt in Berlin: Herakles steht in Unterhandlung mit dem Jagdbeute tragenden Pholos vor dem noch geschlossenen Fasse, *Gerhard, A. V.* 2, 129 Taf. 119/120, 7; anwesend sind Athene und Hermes (s. Abb. 1). Die bei weitem meisten Darstellungen zeigen die Eröffnung des Fasses — gewöhnlich durch Herakles; ob. nr. 3. 4 fehlt Herakles — und das Schöpfen des Herakles aus demselben, und zwar ist die Eröffnung dargestellt auf folgenden Vasen: 8) Brit. Mus., *Arch. Anz.* 10 (1852), 178. *Walters* a. a. O. 2, 464 p. 236 (anwesend aufser Pholos Athene). — 9) Brit. Museum, *Walters* a. a. O. 2, 536 253 (dieselbe Darstellung). — 10) Chiusi, *Museo Chiusino* 1 Tav. 80 p. 75 (aufser Pholos noch ein Kentaur anwesend). — 11) Petersburg, *Stephani, Compte rendu* 1873, 91 ff. Taf. 5, 1. *Vasens. d. Kais. Eremitage* 2, 1272 S. 104 f.: genau dieselbe Darstellung; denn der Gegenstand, den Herakles hebt und der nach *Stephani* einer Mumie oder einem Wickelkinde gleicht, ist weiter nichts als ein plumper Felsblock, genau wie auf der Vase in Chiusi, und das aufgemalte Gesicht u. s. w. ist modernen Ur-

sprungs, *Furtwängler, Röm. Mitt.* 7 (1892), 333 Anm. 1. — Bei den folgenden Darstellungen, die Herakles aus dem Fasse schöpfend zeigen, ist die Person des Pholos nur auf den zwei ersten zweifelhaft: 12) München, Herakles und zwei Kentauren, *Jahn* a. a. O. 622 S. 202. *Micali, Storia degli ant. popoli Ital.* 3, 176 f. Tav. 99, 9. — 13) Paris, ehemals Sammlung Durand: von den zwei Kentauren ist wohl der r. stehende für Pholos zu halten, *De Witte, Cat. Durand* nr. 271. *Gerhard, A. V.* 2, 119, 5 S. 128. *Baumeister, Denkm.* nr. 726 S. 659 (s. Abb. 2). — 14) Zürich, aus Corneto, nur Herakles und Ph., *Benndorf* a. a. O. nr. 411 S. 47. — 15) Athen, dieselbe Darstellung, *Heydemann, Gr. Vasenb.* S. 5 Anm. 10b. *Collignon, Catal.* nr. 268 p. 66. *Milchhöfer, Die Museen Athens* S. 68 nr. 952 (nb.: Die nr. 952 ist im Katalog von *Kumanudes* für zwei verschiedene Exemplare angewendet, für unsere nr. 15 und 19). — 16) Paris, Louvre, *Millin, Gall. myth.* (in der Übersetzung von *Toelken* S. 96) Taf. 117, 439, wo es fälschlich heifst, Herakles wasche sich an einer Quelle, während er vielmehr aus dem Fafs schöpft; hinter Herakles Pholos. — Erweitert ist die Scene durch einen zweiten Kentauren: 17) München, aus Grofsgriechenland, *Jahn* 746 S. 232. *v. Stackelberg, Die Gräber der Hellenen* Taf. 41 S. 35, oder durch drei Kentauren: 18) Bologna, *Mon. dell' Inst.* 1880 vol. XI tav. XV. *Michaelis, Ann.* 1880, 45 ff., oder durch Athena: 19) Athen, *Heydemann, Gr. Vasenb.* 5, 5 S. 5. *Collignon, Cat.* etc. nr. 267 p. 65 — durch Athena (nicht die Frau des Pholos s. ob. Sp. 2417 Anm.) und einen Kentauren: 20) Palermo, *Heydemann, Arch. Zeit.* 28 (1871), 13 nr. 11; durch Athena und zwei Kentauren: 21) München, *Jahn* 435 S. 152; — durch Athena und einen Begleiter des Herakles (Iolaos): 22) Kopenhagen, *Soph. Birket Smith, De malede Vaser i Antikkabinettet i Kjöbenhavn* nr. 78 S. 20. — 23) Athen, *Collignon, Catal.* etc. nr. 403 p. 98; — 24) Paris, ehemals Sammlung Prinz Napoleon, *Fröhner, Catal. d'une coll.* nr. 52; durch Athene und zwei Männer (Begleiter des Herakles): 25) Athen, *Heydemann, Gr. Vasenb.* 5 Anm. 10c. Von Begleitern des Herakles, die hier und nr. 22 ff. erscheinen, berichtet bei dem Pholosabenteuer m. W. nur *Polyaen.* 1, 3, 1: *οἶνον δὲ ἀνθοσμίον πίθον αὐτὸς* (Herakles) *τε καὶ ὅσοι ἀμφ' αὐτὸν ἠρύσαντο.* Neben Athena erscheint noch Hermes (vgl. oben nr. 5): 26) Palermo, *Heydemann, Arch. Zeit.* 28 (1871), 13 nr. 12. — 27) Bologna, Museo Civico, *Gerhard, A. V.* 2, 119, 3 S. 128. *Heydemann, 3. Hall. Winckelmannsprogr.* 59 nr. 1594. Eine weiter fortgeschrittene Handlung zeigen folgende Darstellungen: 28) Amphora in Florenz, dem gelagerten Herakles naht Pholos, in der R. die Oinochoe zum Einschenken haltend, mit der L. einen Baumstamm mit daranhängender Jagdbeute schulternd, *Heydemann, 3. Hall. Winckelmannsprogr.* S. 95 nr. 47. — 29) Ehemals in der Sammlung Candelori „Herakles neben Pholos gelagert", *Gerhard, A. V.* 2, 128 Anm. 24e. — 30) Corneto, Museo Bruschi, Herakles und Pholos mit Fichtenstamm in der R. sind um das Fafs gruppiert; Pholos hebt die R. und scheint nach der verstümmelten Inschrift seinem Gaste *πίει* zuzurufen; auf der Rückseite kommen zwei Kentauren mit Fichtenzweigen und Amphoren herangaloppiert, *Helbig, Bullettino* 1869, 172. — 31) München, Pholos neben Herakles gelagert; oben hängen Keule, Bogen usw., *Jahn, Vasensamml. König Ludwigs* 691 S. 216. — 32) Paris, Sammlung Oppermann: Herakles und Pholos gelagert; letzterer hält dem Herakles den geleerten Krug zu neuer Füllung hin, *Gerhard, Arch. Zeit.* 23 (1865), 81 ff. Taf. 201, 1; vgl. oben Sp. 2418. In den Darstellungen des durch die eindringenden Kentauren hervorgerufenen Kampfes (vgl. *Dio Chrys or.* 60 p. 191 *Dindorf*) ist die Höhle des Pholos dargestellt auf dem oben (2417, 5) erwähnten Napf, das Fafs des Pholos zur Andeutung der Veranlassung zum Kampfe auf der swf. Vase im Vatikan, *Museo Gregor.* 2 tav. 39, 2a. Pholos selbst ist vielleicht dargestellt auf dem Architravrelief von Assos, *Sauer* Bd. 2 Sp. 1048, 26 ff., sicher aber, durch Beischrift ΦΟΛΟC bezeichnet, findet er sich auf einer Amphora im Louvre, *Pottier, Vases ant. du Louvre* 2, 122 nr. 266. Nach *Pottier* ist die Herkunft der Vase unbekannt; sie stammte aber von Tolfa bei Civitavecchia, *Arch. Anz.* 25 (1867), 5 nr. 18; *Bullettino* 1866, 229 f.: dargestellt ist das halb aus der

2) Das Weinfafs der Kentauren
(nach *Gerhard, Auserl. Vasenb.* II, 119, 5 = *Baumeister, Denkmäler* I, S. 659 nr. 726).

Erde hervorragende Fafs und Herakles, der im Beisein der Athene gegen vier Kentauren kämpft; der fünfte, eben durch die Beischrift als Pholos gekennzeichnete Kentaur ist vor Herakles flüchtend dargestellt, gegen den er sich mit einer bittflehenden Gebärde umdreht. Hier erscheint also Pholos selbst durch Herakles bedroht, wodurch die Annahme von *Klügmann, Bulletino* 1876, 141 ff. eine Stütze erhält, dafs auf dem kyrenäischen Deinos (abg. *Arch. Zeit.* 39 [1881] Taf. 12, 1) der von Herakles mit der Keule bedrohte mit menschlichem Vorderkörper gebildete Kentaur, der bittend seine R. erhebt, Pholos darstellen soll, wogegen *Puchstein, Arch. Zeit.* a. a. O. 243 Einspruch erhebt, weil aufser dem angeblichen Pholos noch ein zweiter Kentaur die gleiche Bildung (die andern Kentauren sind mit vier Pferdebeinen dargestellt) aufweise, in dem eine Frau oder ein Kind des Pholos zu erblicken Sage und Kunst verbiete, und schliefslich weil auch die Überlieferung den Tod des Pholos durch Herakles nicht kenne. Doch wird wenigstens bei *Vergil* (*Aen.* 8, 294; vgl. *Georg.* 2, 456) Pholos unter den von Herakles getöteten Kentauren aufgezählt, was *Serv. Aen.* a. a. O. dadurch erklärt, dafs infolge einer poetischen Licenz beliebige Kentaurennamen angewendet worden seien. Unmöglich aber erscheint es nicht, dafs es eine Form der Sage gab, nach der Herakles, der ja auch den Cheiron in demselben Kentaurenkampf wider seinen Willen verwundet hat, dem Pholos, als er etwa begütigend zu vermitteln suchte, die tödliche Wunde beibrachte. In dem zweiten Kentauren auf der kyrenäischen Vase wäre vielleicht Cheiron zu erblicken, der ja nach *Theokr.* 7, 149 bei der Bewirtung des Herakles (und wohl auch beim Kampfe selbst) zugegen war. Nach der Überlieferung (*Apollod. Diod. Serv.* ad *Verg. Aen.* 8, 294. *Philargyr.* ad *Verg. Georg.* 2, 456. *Hyg. Astron.* 2, 38) fand Pholos seinen Tod, als er bei der Bestattung der gefallenen Kentauren aus dem Körper eines derselben einen Pfeil zog voll Verwunderung, dafs ein so kleines Ding solch gewaltige Körper habe töten können, und der herabfallende vergiftete Pfeil ihm den Fufs verletzte. Der von der Verfolgung der Kentauren zurückkehrende Herakles bestattete ihn aufs prächtigste. Nach *Hygin.* a. a. O., der auch den Cheiron auf gleiche Weise wie den Pholos durch den herabfallenden Pfeil verwundet werden läfst, wäre Pholos, *qui aruspicio praeter ceteros plurimum valuisset* (eine m. W. sonst nicht bezeugte Überlieferung), als Schütz (wie sonst Cheiron) verstirnt worden. Ein Nachklang der Pholossage findet sich noch bei *Nonn. Dionys.* 14, 50, wo als Kentauren im Heere des Dionysos Pholos und Cheiron genannt werden. [Höfer.]

Phonolenides? (*Φονωλενίδης*?), ein Lapithe, auf der Hochzeit des Peirithoos, *Ov. Met.* 12, 433; doch s. Phaiokomes. [Stoll.]

Phonos (*Φόνος*), der personifizierte Mord, mit Thanatos (s. d.) bei *Eur. Troad.* 769; vgl. *Aesch. Choeph.* 789 *Kirchh. Empedocles* v. 19 *Mull.* = *fr.* 121 *Diels, Fragmente der Vorsokratiker* S. 218. Der Plural *Φόνοι*, Kinder der Eris (s. d.), bei *Hes. Theog.* 228. *Tzetz. Theog.* 121 (*Anecdota Matranga* 2, 581). *Eudocia* 225 p. 361 *Flach*; vgl. *Hom. Od.* 11, 612. *Orac. Sibyll.* 3, 379. [Höfer.]

Phorax? (*Φόραξ*?), Genosse des Herakles im Amazonenkampf (doch ist auch die Lesart *Κόραξ* möglich) auf einer in Tarquinii gefundenen Amphora, *Monumenti dell' Inst.* 12 t. 9. *Annali* 1884, 269 ff. *Bullettino* 1884, 124. *Corey, De Amazonum ant. figuris* (Diss. Berlin 1891) S. 9. *Pottier, Vases ant. du Louvre* 2 nr. 875 p. 83 pl. 62 mit Litteraturangaben. [Höfer.]

Phorbantides (*Φορβαντίδης*), Beiname des Augeias, *Tzetz. Chiliad.* 2, 279; vgl. *Apollod.* 2, 5, 5. *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 172. [Höfer.]

Phorbas (*Φόρβας*), **1**) Sohn d. Lapithes (*Diod.* 4, 69. 5, 58. *Paus.* 5, 1, 11) oder des ebenfalls als S. d. Lapithes (*Diod.* 5, 61) genannten Triopas (*Hy.* in *Apoll. P.* 211. *Polyzelos v. Rhodos* bei *Hygin. P. Astr.* 2, 14. *Paus.* 7, 26, 12), während nach *Diod.* 4, 58. *Paus.* 4, 1, 2. 2, 16, 1 (vgl. *Schol. Theocr. id.* 17, 69, wo statt *Τριόπου τοῦ Ἄβαντος* wohl . . . *Φόρβαντος* zu lesen ist) umgekehrt Triopas ein Sohn des Phorbas war. Wir unterscheiden nach den verschiedenen Wohnsitzen des Phorbas folgende Sagengruppen:

a) Thessalischer Mythus. Nach den *Megarika* des *Dieuchidas* (bei *Athen.* 262e—263a = *F. H. G.* 4, 389) war Phorbas mit seinen beiden Geschwistern Parthenia und Periergos (= Periphas b. *Diod.* 4, 69) in der Begleitung (seines Vaters?) des Triopas aus Thessalien, und zwar aus dem dotischen Gefilde (wo der Stamm der Lapithen, ansässig war; vgl. d. Art. Lapithen), nach (Knidos? und) Rhodos ausgewandert und hatte sich schliefslich in Ialysos niedergelassen, während Periergos die Gegend von Kameiros besiedelte. Dasselbe bezeugen *Kallim. hy. in Cer.* 24; *Diod.* 5, 58 und *Steph. Byz.* s. v. *Δώτιον· πόλις Θεσσαλίας, ὅπου μετῴκησαν οἱ Κνίδιοι, ὧν ἡ χώρα Κνιδία. Καλλίμαχος ἐν τοῖς ὕμνοις· „Οὔπω τὰν Κνιδίαν, ἔτι Δώτιον ἰρὸν ἔναιον“.* Etwas anders berichtet *Diodor* (5, 61), dafs Triopas (Sohn des Helios und der Rhodos) nach dem Morde seines Bruders Tenageos von Rhodos über Knidos nach Thessalien gesegelt sei, daselbst im Bunde mit den Söhnen des Deukalion die Pelasger besiegt und eine Zeitlang im dotischen Gefilde gewohnt habe, von wo er nach dem Frevel im Temenos der Demeter wieder nach Knidos zurückgekehrt sei und daselbst das Triopion gegründet habe. Auf Thessalien bezieht sich offenbar die Sage, dafs Phorbas, entweder ein Sohn des Lapithes und der Orsinome (*Diod.* 4, 69. 5, 58. *Paus.* 5, 1, 11) oder ein Sohn des Triopas — der auch bisweilen Sohn des Lapithes und *rex Thessalorum* heifst (*Diod.* 5, 61. *Hygin. p. astr.* 2, 14) — und der Hiscilla (= *Ἰσχυλλα*?) *Myrmidonis filia* gewesen sei (*Polyzelus Rhod.* b. *Hyg. p. astr.* 2, 14) und einst in Thessalien am Peneios gewohnt habe (*Diod.* 4, 69. 5, 58). Wenn bei *Ovid. Met.* 12, 322 unter den Kentaurenbekämpfern ein Phorbas genannt wird, so wird darunter entweder unser Lapithe oder nr. 4 zu verstehen sein. Endlich deutet auch die Sage, nach welcher Phorbas ein Liebling des Apollon gewesen sein soll

(*Polyzelus Rhod.* b. *Hygin.* a. a. O. 2, 14. *Plut. Numa* 4; vgl. *Diod.* 5, 58. *Hy. in Apoll.* (*Pyth.*) 2, 211; vgl. *Gemoll* z. d. St. u. *Boeckh, Pindari op.* 2, 314 f.), auf Thessalien, wo seit ältester Zeit verschiedene Kultstätten des Apollon nachweisbar sind (vgl. *Preller-Robert, Griech. Myth.*[4] 1, 264). Wahrscheinlich ist dieser Ph. als Eponymos von *Φορβάς, πόλις τῶν ἐν Θεσσαλίᾳ Ἀχαιῶν* (*Steph. Byz.*) zu betrachten.

b) Elische Sage. Nach *Diod.* 4, 69 wanderte Phorbas, der Sohn des Lapithes und der Orsinome und Bruder des Periphas, aus Thessalien nach Olenos (in Achaja oder Elis; vgl. *Bursian, Geogr. v. Gr.* 2, 322. *Schol. Od.* φ 295). Nachdem er von hier aus dem Alektor, König von Elis, gegen den Pelops Hilfe geleistet hatte, erhielt er zum Lohne einen Teil von dessen Königsherrschaft. Seine Söhne Aigeus (Augeias) und Aktor teilten sich nach seinem Tode in sein Erbe. Ungefähr dasselbe berichtet *Eustath. z. Il.* p. 303, 8, der noch hinzufügt, dafs Alektor die Diogeneia, Tochter des Phorbas, Phorbas aber die Hyrmine, Schwester des Alektor und Eponyme der elischen Stadt Hyrmina, heiratete und mit dieser den Augeias und Aktor zeugte (vgl. auch über Augeias und Aktor als Söhne des Phorbas und der Hyrmine *Schol. Ap. Rh.* 1, 172. *Apd.* 2, 5, 5. *Paus.* 5, 1, 11. *Jo. Pedias.* 6). Nach *Zenodot* b. *Athen.* 412[a] (vgl. *Callim. fr.* 100 *h* 6 *Schn.*) und *Ael. v. h.* 1, 24 hatte Phorbas auch eine Tochter Astydameia, welche den Kaukon heiratete und von diesem Mutter des Lepreus wurde. [Nach *Hyg. fab.* 14 (p. 41, 8 *Bu.*) und *fab.* 18 (p. 48, 1) soll auch der Argonaut Tiphys aus Böotien, der sonst Sohn des Hagnios heifst, ein Sohn des Phorbas und der Hyrmine gewesen sein; vgl. *Müller, Orchomenos*[1] 264 u. unt. Phorbas nr. 2.] Vgl. auch d. Art. Phormes [?] u. daselbst *Schol. Ap. Rh.* 1, 172.

c) Argivische Sage. *Paus.* 2, 16, 1 berichtet: *Ἄργον δὲ Πείρασος γίνεται καὶ Φόρβας, Φόρβαντος δὲ Τριόπας, Τριόπα δὲ Ἴασος καὶ Ἀγήνωρ.* Dasselbe genealogische Verhältnis bezeugt *Paus.* 4, 1, 2 (vgl. auch *Clem. Al. Strom.* 1 p. 321[b] ed. *Sylb.*), wo er von Polykaon erzählt, dafs er die Messene, Tochter des Triopas und Enkelin des Phorbas *ἐξ Ἄργους*, geheiratet habe, während nach der ausdrücklich als argivisch bezeichneten Tradition, welche *Paus.* 7, 26, 12 überliefert hat, Pellen, Eponymos von Pellene in Achaja, ein Argeier u. Sohn des Phorbas und Enkel des Triopas gewesen sein soll (ist hier vielleicht statt *Φόρβαντος . . . τοῦ Τριόπα* zu schreiben *Τριόπα . . τοῦ Φόρβαντος*? vgl. *Siebelis* z. d. St. und dagegen *Schubart, Quaest. geneal.* p. 26 ff.). Abweichend davon nennt *Pherekydes* (*fr.* 22 *Müller* b. *Schol. Eur. Phoen.* 1123; vgl. *Schol. Eur. Or.* 932) Phorbas den Sohn des Kriasos und seinen Sohn nicht Triopas sondern Arestor. Vgl. auch *Augustin. de civ. d.* 18, 8, der als 6. König von Argos Phorbas Sohn des Criasus und der Melantomica (*Μελανθώ Schol. Eur.* ed. *Dind.* 2, 234, 15), als 7. König aber Triopas, Vater des Iasus nennt. Teilweise übereinstimmend mit *Pherekydes* und *Augustinus* nennt der *Schol.* z. *Eur. Or.* 932 Phorbas Enkel des Argos, Sohn des Kriasos und der Melantho, Bruder der Kleoboia und Gemahl der Euboia, Vater des Triopas und der Messene. Fragt man, wie es komme, dafs der mit Triopas genealogisch so eng verbundene Phorbas (dessen Bruder Peirasos einerseits an die thessalische Stadt Peiresiai [Peirasia], anderseits an Periphas oder Periergos, den Bruder des Lapithen Phorbas, erinnert) auch in Argos ebenso wie in Elis und Rhodos (s. u.) auftritt, so ist mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit auf die Wanderungen der den Lapithen so nahestehenden, ja beinahe mit ihnen identischen Phlegyer und Minyer nach Argolis und speziell nach Epidauros zu verweisen, dessen Asklepioskult ebenfalls auf thessalischen Ursprung zurückgeht (vgl. *Bursian, Geogr. v. Gr.* 2, 8. 72. 108. *Preller-Robert* 1, 252). Aus dem Schwanken der Überlieferung, die den Phorbas bald Sohn des Argos, bald des Kriasos nennt, ist vielleicht zu schliefsen, dafs der Vertreter des ursprünglich thessalischen Stammes willkürlich bald hier bald dort in den argivischen Stammbaum eingeschoben wurde. Entweder mit diesem argivischen oder mit dem unten zu besprechenden ionisch-attischen Phorbas, dem Gefährten des Theseus, hängt wohl das *Φορβάντιον ὄρος* bei Troizen (*Steph. Byz.* s. v. *Φορβάς*) zusammen.

d) Rhodisch-knidische Sage. Der Rhodier *Polyzelos* berichtete nach *Hygin. p. astr.* 2, 14, dafs Phorbas, Sohn des Triopas und der Ischylla [Hiscilla], Tochter des Myrmidon, ein Liebling des Apollon, durch einen Sturm gerade in dem Augenblicke nach Rhodos (auch Ophiussa genannt) verschlagen worden sei, als diese Insel durch eine Unzahl von Schlangen furchtbar heimgesucht wurde, und die Rhodier von dieser Plage glücklich befreit habe. Zum Andenken daran sei er als *ὀφιοῦχος* unter die Gestirne versetzt und ihm Heroenopfer gestiftet worden. Ungefähr dasselbe erzählt der Rhodier *Zenon* b. *Diod.* 5, 58 (vgl. auch den sehr summarischen und ungenauen Bericht bei *Diod.* 4, 58), der nur insofern von *Polyzelos* abweicht, als er den Phorbas, Sohn des Lapithes, nicht zufällig nach Rhodos gelangen, sondern auf den Rat des delischen Apollon aus Thessalien von den Inselbewohnern geholt werden läfst. *Dieuchidas* in seinen *Megarika* (b. *Athen.* 262 e ff. vgl. *Müller, Dorier*[1] 1, 107, 1) kannte zwar die *θυσία τοῦ Φόρβαντος*, erwähnt aber nichts von der Schlangenplage und erzählt im übrigen Folgendes. Es seien nach dem Tode des Triopas unter seinen Begleitern Streitigkeiten ausgebrochen und einige derselben infolgedessen nach Dotion [in Thessalien] zurückgekehrt, während Phorbas das Gebiet von Ialysos, sein Bruder Periergos (= Periphas b. *Diod.*) das von Kameiros besiedelt habe. Infolge eines Fluches nun, den sein Bruder Periergos über ihn ausgesprochen, habe Phorbas nebst seiner Schwester Parthenia bei den Araiai, einer Inselgruppe zwischen Knidos und Syme, Schiffbruch erlitten (vgl. *Hygin. p. astr.* 2, 14: *eo* [i. e. Rhodum] *tempestate delatus*), doch sei es beiden gelungen, sich [auf einem Flosse?] nach *Σχεδία* in der Nähe von Ialysos zu retten.

Hier seien sie von Thamneus (von θάμνος Dickicht), der zufällig am Ufer jagte, gastfreundlich aufgenommen worden, und Phorbas habe zum Andenken an die gastfreundliche Art des Thamneus, der es nicht für unter seiner Würde gehalten, seine Gäste wie ein Sklave zu bedienen, bei seinem Tode angeordnet, dafs bei seinem Totenopfer (ἐναγισμοί) nur Freie, nicht aber Sklaven den Opferdienst versehen sollten. Wie es scheint, war die an der Westküste Siciliens gelegene Insel *Φορβαντία* von rhodischen in diese Gegend gekommenen Seefahrern nach ihrem Stammheros genannt.

Aus vorstehenden Lokalsagen des mit Triopas oder Lapithes genealogisch verbundenen Phorbas dürfte mit Sicherheit so viel hervorgehen, dafs dieser Heros einem ursprünglich in dem dotischen Gefilde Thessaliens ansässigen Stamme (Lapithen, Phlegyer, Minyer, Dorier?) angehörte und mit demselben teils nach Elis, teils nach Argos und Rhodos (Knidos) wanderte. Fraglich ist nur, ob der rhodisch-knidische Phorbas nach der dorischen, bekanntlich von Argos und Epidauros (vgl. *Müller, Dorier*[1] 1, 102 ff. 108) kolonisierten Insel, und der von ihm vertretene Stamm direkt von Thessalien (vgl. *Müller, Dorier*[1] 1, 27 f.) oder über Argolis nach Rhodos gewandert ist (vgl. *Müller, Proleg.* 162 f.). Übrigens hatte auch das in Pamphylien gelegene, nach *O. Müller, Dorier*[1] 1, 112 von Argos oder besser von Rhodos gegründete Aspendos eine ganz ähnliche Gründungssage wie Rhodos, indem es auch von den Lapithen (s. d.) gegründet sein sollte. Vgl. auch d. Art. Triopas und überhaupt *A. Becker, De Rhodior. primordiis* (*Comment. phil. Ienenses* 2, 1883 p. 91 ff.), der in Phorbas den Apollon (Epimelios), in Parthenia Artemis, in Periergos den Herakles erkennen will. Vgl. *Bursians Jahresber.* 1889 (Bd. 60) 3. Abt. S. 411.

2) Ein Phlegyer, welcher zu Panopeus in Phokis hauste und von dort aus die heilige Strafse nach Delphi unsicher machte, indem er die Vorübergehenden übermütig zum Faustkampfe herausforderte und tötete, bis endlich der delphische Apollon in der Gestalt eines Knaben (μειράκιον) erschien und den Herausforderer erschlug. Die Erzählung kam nach *Schol. Il. Ψ* 660 bei den *Kyklikern* vor. Vgl. *Ov. Met.* 11, 413: *templa profanus Invia cum Phlegyis faciebat Delphica Phorbas.* Am ausführlichsten behandelt den Mythus *Philostr. Im.* p. 842 (424), welcher den Schauplatz des Kampfes an den phokischen Kephissos, an einen Δρυὸς κεφαλαί genannten Ort verlegt, der sonst auf dem Kithairon gedacht wurde (vgl. *Bursian, Geogr. v. Gr.* 1, 168, 1. 249. *O. Müller, Orchom.*[1] 188 f.). Nach *Philostr.* a. a. O. suchte Phorbas seine Gegner nicht blofs im Faustkampf, sondern auch im Wettlauf, Ringkampf, Pankration und Diskoswurf zu besiegen, schnitt ihnen dann die Köpfe ab und hing diese an einer Eiche auf (daher der Name Δρυὸς κεφαλαί; vgl. *Tzetz. z. Lyk.* 159). Epitheta dieses Phorbas sind: ὑπερήφανος, μέγας παρὰ πάντας καὶ ὠμότατος, συώδης τὸ εἶδος, οἷος σιτεῖσθαι μᾶλλον τοὺς ξένους ἢ κτείνειν, *profanus*. Bei der namentlich von *O. Müller* bewiesenen Identität der Lapithen und Phlegyer, welch letztere den Strich von Panopeus bis Hyria in Böotien bewohnten, wäre es nicht undenkbar, dafs dieser Phlegyer Phorbas von Haus aus mit dem Lapithen, der freilich ein Liebling Apollons genannt wird (s. o.), identisch war. Dann würde sich vielleicht die Feindschaft der Phlegyer gegen den delphischen Apollon einfach aus dem Antagonismus des apollinischen Heiligtums und Orakels in Tegyra, nicht weit von Orchomenos, dem Mittelpunkte der Phlegyer, gegen Delphi erklären (vgl. *Müller, Orchom.*[1] 147. 230). Ist etwa unter dem Vater des Tiphys aus Böotien dieser Phorbas zu verstehen?

3) Bundesgenosse des Eumolpos im (eleusinischen) Kriege gegen Erechtheus (s. d.) und von diesem getötet. Er war ein Kurete aus Akarnanien*), bewohnte also die Ebene an der Mündung des Acheloos (vgl. *Bursian, Geogr. v. Gr.* 1, 106), welcher Flufs nach *Kephal.* b. *Malalas* p. 164 (= *F. H. G.* 3, 631) selbst ursprünglich Φόρβας geheifsen haben soll. Nach *Hellanikos* b. *Harpokrat.* s. v. *Φορβαντεῖον* war dieser Phorbas ein Sohn des Poseidon, und nach ihm soll auch das athenische Phorbanteion benannt sein (*Andron* [*fr.* 10] u. *Hellan.* bei *Harpokrat.* s. v. *Φορβαντεῖον*. *Hypereides* b. *Et. M.* 798, 26 = *Suid.* u. *Phot.* s. v. *Φορβαντεῖον*; *Hesych.* s. v. *Φόρβας*, *E. Curtius, Stadtgesch. v. Athen* p. LIII u. 136; vgl. jedoch unten nr. 4). Vgl. *Schol. Il. Σ* 483. *Eustath.* p. 1156, 51. *Schol. Eur. Phoen.* 854. *Harpokrat.* a. a. O. Ein Begleiter des Phorbas war nach *Schol. Il.* a. a. O. Eurynomos, der Vater des Egremos. Vgl. *Lobeck, Agl.* 208 ff.

4) Attischer Heros, Paidotribe od. Wagenlenker des Theseus, Erfinder der Ringkunst, welche nach *Paus.* 1, 39, 3 (vgl. *Istros fr.* 23 *Müller. Schol. Lucian* p. 178 *Jac.*) Theseus selbst erfunden haben soll (*Pherekydes* u. *Polemon* b. *Schol. Pind. Nem.* 5, 89. *F. H. Gr.* 2, 132, 55). Nach *Schol. Pind.* a. a. O. soll Theseus mit ihm zusammen die Amazonenkönigin entführt haben. *Euripides Hiket.* 680 nennt ihn μοναμπύκων ἄναξ der Erechtheiden, d. h. Führer der athenischen Reiterei. Wahrscheinlich war ihm und nicht dem vorigen das sog. *Φορβαντεῖον* in der Nähe des Hauses des Andokides (vgl. über dessen Lage *Bursian, Geogr. v. Gr.* 1, 289), d. i. ein Heroon, geheiligt (vgl. *Andoc.* 1, 62. *Bekk. Anecd.* 314 s. v. *Φορβαντεῖον· ἡρῷον Φόρβαντος, ὃς ἦν ἡνίοχος Θησέως. Hesych.* s. v. *Φόρβας· Ἀττικὸς ἥρως*), während andere (s. ob. nr. 3) behaupten, dafs dieses Heroon dem Bundesgenossen des Eumolpos gehörte. Sichere, durch Beischriften beglaubigte bildliche Darstellungen des Phorbas finden sich auf dem rotfig. Krater in St. Petersburg nr. 1680 (Theseus' Amazonenkampf) = *Reinach, Rép. de vases* 1 p. 24, ferner auf der Schale des Kodros (s. Abb.) = *Baumeister, Denkmäler* S. 1999, nr. 2149; vgl. *C. I. Gr.* 8440[b]. *Reinach* 2, 163, 2 (den Amazonenkampf des Theseus, Ph. u. s. w. darstellend; vgl.

*) Vgl. *Agallis* i. d. *Schol. z. Il.* 18, 483 ff. = *Schol. Townley.* ed. *Maafs* 2 p. 271: περὶ Ἐλευσῖνα δὲ δύο στρατοὶ Φόρβαντος ἐξ Ἀκαρνανίας καὶ Εὐμόλπου ἐκ Θρᾴκης. Mehr bei *Milchhöfer* in der *Berl. Philol. Wochenschr.* 1900 p. 286. Vgl. *Lobeck, Agl.* p. 207 f.

Müller, Hdb. d. Arch.[3] § 412, 1 S. 688 ff.) und auf der rotfig. Kylix des Brit. Mus. nr. 827 (Theseus die Antiope entführend; *Gerhard, A. V.* 3, p. 44, 52. *C. I. Gr.* 8231 = *Reinach* a. a. O. 1, 532). Vgl. auch den röm. Sarkophag in der *Arch. Ztg.* 42, 276. Zweifelhaft ist die von *Pyl, Arch. Ztg.* 9, 331 publizierte Amphora in Berlin (*Furtwängler* nr. 3143). Vgl. auch *Reinach* 2, 49. 84. 163 u. ob. Bd. II Sp. 2513/4 (Art. Medeia) Fig. 5.

5) Sohn des Helios, Vater der Ambrakia, der Eponyme von Ambrakia in Thesprotien; vgl. *Steph. Byz.* Δξαμεναί, μέρος τῆς Ἀμβρακίας, ἀπὸ Δξαμένου τοῦ Μεσόλου παιδὸς καὶ Ἀμβρακίας τῆς Θυγατρὸς Φόρβαντος, τοῦ Ἡλίου. Nach andern sollte Ambrakia die Tochter des Augeas, des Sohnes des Helios oder Phorbas (s. ob.), sein, daher vielleicht bei *Steph. Byz.* als sein eigenes Kind, als Tochter jenes Teiresias, der vor langer Zeit die Schlangen tötete, bezeichnet.' Vgl. auch *Sostratos* b. *Eustath.* zu κ 492 p. 1665, 61.

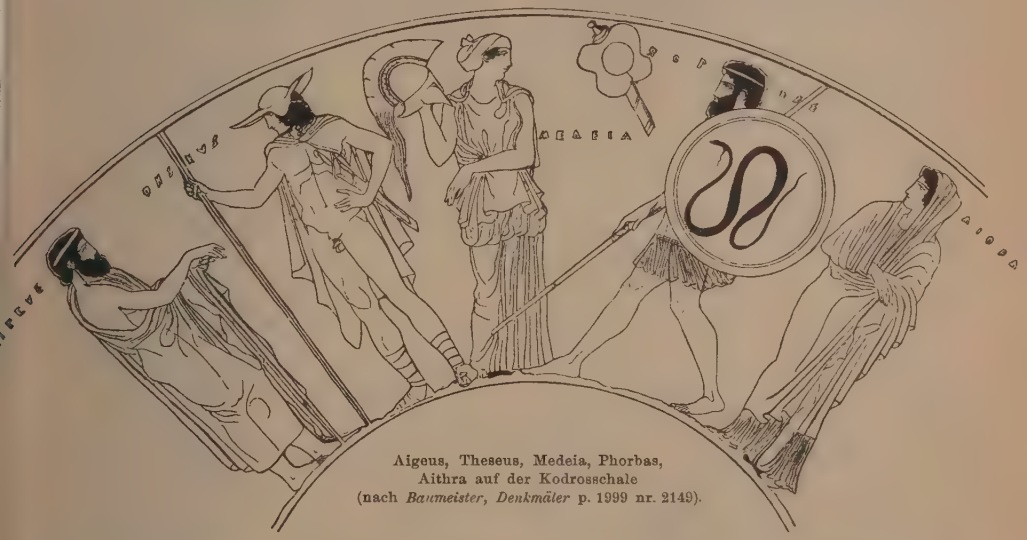
9) Ph. s. d. Metione v. Syene in Ägypten, auf der Hochzeit des Perseus getötet: *Ovid. Met.* 5, 74 ff.

10) Troer, Vater des Ilioneus (*Il.* 14, 490), vielleicht identisch mit dem bei *Verg. Aen.* 5, 842 genannten Begleiter des Aeneas.

11) Gemahl der Hekate, Vater der Skylla, sonst Φόρκυς (s. d.) genannt: Μεγάλαι Ἑκάται b. *Schol. Ap. Rh.* 4, 828.

12) Athener, Gründer von Elaius nach (*Scymn.*) v. 708, vielleicht identisch mit nr. 4.

13) Vater der Dexithea, Gemahlin des Aeneas, Mutter des Romulus und Romus: *Plut. Rom.* 2. Dieser Phorbas ist wohl identisch mit nr. 5, da Aineias auf seiner Fahrt auch nach Ambra-



Aigeus, Theseus, Medeia, Phorbas, Aithra auf der Kodrosschale (nach *Baumeister, Denkmäler* p. 1999 nr. 2149).

Θυγατρὸς [Ἀυγέου τοῦ] Φόρβαντος [ἢ] τοῦ Ἡλίου zu lesen ist. Vgl. nr. 6 u. 13.

6) Φόρβας Θεσπρωτὸς Δήμητρος ἐρασθεὶς καὶ βιαζόμενος τὴν θεὸν ὑπὸ Διὸς ἐκεραυνώθη. Anonym. b. *Westerm. Mythogr.* p. 347, 18. Vielleicht identisch mit nr. 5. Vgl. die Sage von Iasion (s. d.) und *Lobeck, Aglaoph.* 210.

7) Der kithaironische Hirt (vgl. φορβή Weide, Futter) des Laios, welcher im Oidipusmythus eine Rolle spielt: *Seneca Oed.* 860 ff.

8) Der Vater des Teiresias, welch letzterer nach *Ptolem. Heph.* bei *Westerm. Mythogr.* p. 183, 9 von den Kretern Φόρβαντος κόρη genannt wurde. Vgl. dazu *R. Wagner, Hermes* Bd. 27 (1892) S. 137: 'Wenn die Kreter . . . den Teiresias „Tochter des Phorbas" nennen, so läfst sich die darin verborgene Beziehung leicht erkennen. Denn Phorbas, der Sohn des Lapithos, war von den Rhodiern . . . herbeigerufen worden, um die Insel von bedrohlicher Schlangenplage zu befreien (s. ob.). Der verwandelte Seher wird also unter Bezugnahme auf sein früheres Schlangenabenteuer witzig

kia und Akarnanien gelangt sein sollte (vgl. d. Art. Aineias Bd. 1 Sp. 169 f. u. *Schwegler, Röm. Gesch.* 1, 401, 12).

14) Einer von den Mördern der Megara (der Mutter des Ixion), von Ixion dafür getötet; vgl. das Epigramm unter der Darstellung in Kyzikos *Anthol.* 3, 12.

15) Älterer Name des Acheloos; s. oben unter nr. 3: Sp 2428, 20.

16) Einer von den 12 Panen, welche den Dionysos auf seinem indischen Zuge begleiteten: *Nonn.* 14, 94 ff.

17) König von Lesbos, Vater der Diomede (-ea). Achilleus eroberte sein Reich, tötete ihn und führte die Diomeda fort; *Il.* 9, 665 und *Schol. Diktys* 2, 16. *Malalas* 5 S. 125[bc]. Vgl. *Tümpel, Jahrb. f. klass. Phil.* 1888 S. 830 ff. und d. Artikel Diomede 4. [Roscher.]

Phorbos (Φόρβος), Vater der Pronoë, der Gemahlin des Aitolos, *Apollod.* 1, 7, 7. [Stoll.]

Phorios (Φόριος), Epitheton des Apollon, *Anonym. Laur.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 267, 42. Die Bedeutung des

Epithetons ist unklar. In dem Abschnitt *περὶ κολακείας* führt *Stob. Floril.* 14, 13 den Ausspruch des *Theodoros ὑπὲρ Ἐλπίδος Φοριανῆς* an. Da *Ἐλπὶς Φοριανή* = *Κολακεία* ist, kann es nur 'die trügerische Hoffnung' bedeuten, hängt also wohl mit *φωρά*, *φώρ* zusammen; ebenso dürfte *φόριος* = *φώριος* sein und dieses wohl hier in aktiver Bedeutung = 'trügerisch' stehen, synonym etwa mit Loxias. Derselbe *Anonym. Laur.* giebt dem Zeus das Epitheton *Φέναξ* (s. d.). [Höfer.]

Phorkides, Töchter des Phorkys (s. d., Gorgonen u. Graien).

Phorkos s. Phorkys.

Phorkyn s. Phorkys.

Phorkys (*Φόρκυς*). 1) Die Namensform ist schwankend, vgl. dazu *Serv. Verg. Aen.* 5, 240. Die *Odyssee*, unsere älteste Quelle, kennt nur den Stamm *Φορκυν α* 71; *ν* 96, 345, der bei *Hesiod. Theog.* 336 jedoch auf Interpolation beruht. Dagegen mufs dieselbe Form höchstwahrscheinlich für *Akusilaos* und *Pherekydes* angenommen werden (*Schol. Apoll. Rh.* 2, 1249; 4, 825); spätere Beispiele: *Lyk. Alex.* 376; *Euphor.* in *Schol. Soph. Oed. Col.* 681; *Orph. Arg.* 339. Römische Dichter leiten von ihr die patronymische Bezeichnung der Medusa ab: Phorcynidos ora oder antra, *Ovid. Met.* 4, 743; *Lucan. Phars.* 9, 626; *Sil. Ital.* 2, 59. — Dagegen lautet der Stamm *Φορκυ* bei *Hesiod. Theog.* 237. 270. 333; *Orph. frgm.* 95 (*Abel*); *Procl. Plat. Tim.* 5, 295. Von Römern bedient sich ihrer *Val. Flacc. Arg.* 3, 727. — Die in späterer Zeit beliebteste Form *Φόρκος*, Phorcus erscheint am frühesten bei *Alkman*, allerdings mit verändertem Anlaut *Πόρκος* (*Hesych.* s. v. *Νηρεύς*). Ihm folgen zunächst *Pind. Pyth.* 12, 13 und *Soph. frgm.* 777. Auch das Patronymikon *Φορκίδες* bei *Aeschylos* (*Prom.* 795; *frgm.* 261 ff.) setzt diese Form voraus. Aus späterer Zeit die *Orpheuselegie* des *Phanokles* v. 20 (*Stob. Flor.* 64, 14); *Lyk. Al.* 478; *Apoll. Rh.* 4, 828. 1597 und Römer wie *Verg. Aen.* 5, 824; *Plin., Nat. hist.* 36, 26. *Stat. Silv.* 2, 2, 19.

Den Namen zu erklären unternahm *K. O. Müller, Orchom.*[2] S. 149, indem er ihn mit *ὄρκος* und *ὄρκος* zusammenbrachte und in *Φόρκος* das Wasser der Unterwelt sehen wollte, besonders im Hinblick auf *Φόρκου σνγνὸν ὕδωρ* bei *Phanokles* a. a. O. Diese Erklärung aber ist von *Lobeck*, *Aglaoph.* S. 863 ff. mit Recht zurückgewiesen. Nicht glücklicher ist der Versuch *Schömanns* (*Opusc.* 2, 181 ff.; s. auch *Preller-Robert* 1 S. 560) von einem gemeinsamen Stamme *Ϝορκ Φόρκος*, porcus, *Πορκεύς* (eine der Laokoonschlangen), *ὄρκννες* herzuleiten.

Dagegen bieten zwei Glossen des *Hesych.* Möglichkeiten einer Erklärung. Nach der einen *φόρκες· χάρακες* (vgl. *Curtius, Grundz. d. Etym.* S. 298) würde *Φόρκυς* als der Klippengott erscheinen. Dazu würde sehr gut passen, dafs nach *Karystios* in *Schol. Theocr.* 13, 22 die Symplegaden von den Menschen *Κνάνεαι*, von den Göttern *Φόρκου πύλαι* genannt wurden; allerdings ist *Φόρκου* erst durch eine Konjektur *Meinekes* an die Stelle von *ὄρκου* gesetzt worden. Auch das klippenreiche Meer bei Euboia nennt *Lyk. Al.* 376 *Φόρκννος οἰκητήριον*; auch die Natur des Phorkyshafens von Ithaka mit seinen *ἀκταὶ ἀπορρῶγες* würde dem ebensowenig widersprechen wie seine Lokalisierung in einer Schlucht bei Arymnion in Achaia (über diesen Namen s. *Wilamowitz, Hom. Unters.* S. 24). Schliefslich fällt hierfür noch ins Gewicht, dafs gerade dem Klippengotte am natürlichsten ein Weib Keto beigegeben und allenthalben die Erzeugung der Meeresungeheuer zugeschrieben wurde. Wenn man seine greisenhafte Erscheinung als unpassend hiergegen einwenden wollte, so zeigen doch Beiworte wie *ἀγήνωρ Hes. Theog.* 237 und *κραταιὸς* (*Orph. frgm.* 95, 5 *Abel* = *Prokl.* in *Plat. Tim.* 5, 295), dafs noch eine andere Auffassung daneben bestand.

Die zweite Glosse betrifft mehr das *μυθικὸν* als das *φυσικὸν εἶδος* und ist darum schon weniger einleuchtend, wenn auch *Welcker, Götterl.* 1 S. 645 sie zum Ausgangspunkte genommen hat. Durch sie: *φορκόν· λευκόν, πολιόν, ὀυσόν* würde Ph. an sich nichts anderes als der Greis sein, ohne jeden Ausdruck seines Elementes. An sich stimmt das trefflich zu seiner Bezeichnung als *ἅλιος γέρων Hom. ν* 96, 345; *Dionys. Byz., de Bosp. navig.* 19 (*Wescher* (vgl. *Escher, Triton* S. 5 ff. 58 ff.), zu seinem Beiworte *ἀργῆτα* (*Euphor.* a. a. O.) und zu seiner Rolle in *Lyk. Al.* 477, wo er von dem in die Tiefe hinabgesunkenen Hesionedrachen um Hilfe gegen Herakles' Pfeil angegangen wird. Ganz besonders aber wäre dieser Name passend für den Vater der von Geburt an greisenhaften *Γραῖαι* (*Hes. Theog.* 271), der *Φορκίδες*, sodafs man fast geneigt wäre, den Namen des Vaters aus dem der Töchter entstanden zu denken. Ein grofser Übelstand ist nur der, dafs diese im Germanischen so vielfach belegbare Wurzel im Griechischen keine weitere Spur hinterlassen haben soll; *Curtius* a. a. O. S. 199 steht dieser Glosse darum auch sehr mifstrauisch gegenüber. Immerhin ist diese Erklärung neben der vorigen noch in Betracht zu ziehen.

Im Mythus ist die Gestalt des Phorkys fast ausschliefslich genealogisch von Bedeutung. In der *hesiodischen Theogonie* ist er ein Sohn des Plutos und der Ge neben Akreus, Thaumas, Keto und Eurybie. Übernommen wird dies von *Apollod.* 1, 2, 6 (10 *Wagner*), ferner von *Procl. Plat. Tim.* 5, 295 und wohl auch von *Hygin. Praef.* S. 10, 2 (*Schmidt*), wenn auch diese Stelle gerade sehr schlecht überliefert ist. Durch die handschriftliche Überlieferung Tusciversus wird *Waser, Skylla und Charybdis* S. 32 an *Schol. Plat. Pol.* 9, 588 c erinnert, wo als Vater der Skylla neben Phorkos noch Tyrrhenos genannt wird. In der That scheint im Westen Phorkos mit einem Spezialgott des tyrrhenischen Meeres identifiziert worden zu sein, wie aus der ätiologischen Erzählung des *Varro* bei *Serv. Verg. Aen.* 5, 824 ersichtlich ist. Nach dieser ist Phorcus, ein alter König von Sardinien und Korsika, von Atlas in einer Seeschlacht besiegt, ertrunken, von seinen Freunden aber zu einem Meeresgott gemacht worden. Dann darf man freilich

nicht mehr mit *Waser* annehmen, dafs die Angabe des *Platoscholions* auf einer mifsverständlichen Auffassung von *Eur. Med.* 1342 beruhe, indem Skyllas Beiwort Tyrrenis als Patronymikon gefafst worden sei. Ist aber in dem ersten Teile des rätselhaften Tusciversus der Phorcus-Tuscus enthalten, so liegt es nahe, im zweiten eine Entstellung der *hesiodischen* Eurybie zu sehen, sodafs wir bei *Hygin* alle von *Hesiod* genannten Pontoskinder wiederfinden würden.

Eine andere mit Unrecht der *orphischen Theogonie* zugewiesene Quelle (s. *Kern, de Orph. Epim. Pherec. theog.* S. 41) macht Ph. zum Enkel von Uranos und Ge, zum Sohne von Okeanos und Tethys, zum Bruder von Kronos und Rhea *καὶ ὅσοι μετὰ τούτων*, *Plat. Tim.* 40 E (*Orph. frgm.* 31 *Abel*). Nach *Orpheus* bei *Procl. Plat. Tim.* 5, 295 gehört Ph. vielmehr zu den sieben Titanen, den Söhnen, die Ge heimlich vor Uranos gebiert. — Aber nur eine Verwechslung mit der Phorkystochter Thoosa, die dem Poseidon den Polyphem gebiert, ist es, wenn *Serv. Verg. Aen.* 5, 824 als Eltern des Ph. Neptunus und Thoosa nennt.

Die Gattin des Phorkys ist nach *Hesiod. Th.* 270. 333 Keto, gleichfalls Kind des Pontos und der Ge. Von ihnen stammen die Graien, die *Φορκίδες* im engeren Sinne, und die Gorgonen, s. d. betr. Artikel. Wenn man v. 333 ff. als *hesiodisch* gelten lassen will, was freilich sehr unwahrscheinlich ist, so wäre ihr jüngstes Kind die den Hesperidenbaum bewachende Schlange. Von Meeresungeheuern kennt die *Odyssee* als seine Tochter nur Thoosa, die Personifikation der stürmischen Flut (*α* 71), während er als Vater der ihm gewöhnlich angekindeten Skylla hier nicht erscheint. Immerhin erinnert *κραταιίς*, als Bezeichnung ihrer Mutter, mag man sie als Name oder Beiwort fassen, stark an *Φόρκυν τε κραταιόν* bei *Orph. frgm.* 95, 5. Genannt wurde Ph. aber in den *grofsen Ehoien*. Wenn auch *Schol. Ap. Rhod.* 4, 828 nach ihnen Phorbas (s. d. nr. 11) statt Phorkys und Hekate nennt, so vermutet *Waser* a. a. O. S. 25 doch mit Recht, dafs *Akusilaos'* Angabe Phorkys aus derselben Quelle stamme bezw. eine berechtigte Emendation derselben sei. Ob *Stesichoros* die Vaterschaft des Ph. anerkennt, steht nicht fest. Aus späterer Zeit sind hier zu erwähnen *Lyk. Al.* 47 ff.; *Apoll. Rh.* 4, 828; *Dionys. Rhod.* in *Schol. Hom. μ* 85. Als Mutter nennt Cretheis (aus *Κραταιίς* entstellt) *Serv. Verg. Aen.* 3, 420; *Buc.* 6, 74, während *Apollon. Rhod.* a. a. O. ihr beide Namen zuweist. *Apollod. Ep.* 7, 20 nennt als Eltern der Sk. Krataiis und Trienos oder Phorkos; Trienos kann ebensowohl aus Tyrrheus wie aus Triton entstanden sein, s. *Wagner* z. d. St. — Als Skyllas Vater belebte Phorkys sie auch wieder, als sie von Herakles getötet war, indem er sie durch Feuer wieder zusammenschweifste, *Lyk.* a. a. O. nebst *Schol.* u. *Tzetz.* z. d. St.; *Dionys. Rhod.* a. a. O. Erfunden ist dieser Zug natürlich nur, um die Wirksamkeit der Skylla in der jüngeren Heroengeneration zu erklären.

Die Seirenen, und zwar zwei, macht zu Phorkystöchtern allein *Soph. frgm.* 777 (*Nauck*²): *Φόρκου κόρας ἀθροῦντε τοὺς ἁλὸς νομούς* (*θροοῦντε τοὺς Ἅιδου νόμους N.*). — Echidna, von Typhon die Mutter des Prometheusadlers, ist Phorkyade nach *Pherekyd.* in *Schol. Apoll. Rh.* 2, 1249. — Hesperiden T. des Ph. und der Keto nach *Schol. Apoll. Rh.* 4, 1388. — Als seine Enkelinnen nennt die Eumeniden *Euphor.* in *Schol. Soph. Oed. Col.* 681 (*frgm.* 51); nach *Preller-Robert* S. 561 setzt dies eine Tradition voraus, nach welcher die Nacht seine Tochter war. — Dafs der Marrubier Rhoetus von Ph. abstammen soll (*Serv.* ad *Verg. Aen.* 10, 388), mag darauf beruhen, dafs Rhoiteia, die Eponyme von Rhoiteion, Tochter des mit Phorkys wesensgleichen Proteus heifst, *Schol. Ap. Rhod.* 1, 929.

Lokalisiert wird Phorkys am ausführlichsten durch *Herodor* im *Schol. Hom. ν* 96. Seine Heimat soll danach Arymnion, eine felsige Bucht in Achaia, sein (s. *Wilamowitz* a. a. O.); das scheint auf den *hesiodischen* Wohnsitz (*Theog.* 304) der Echidna *εἰν Ἀρίμοισιν* hinzuweisen, zumal diese nach *Pherekydes* seine Tochter war. Von dort soll er nach Kephallenia gewandert sein und bei Ammos gehaust haben; schliefslich kam er nach Ithaka an den Phorkyshafen. Über seine Lokalisierung im euböischen Meere und an den Symplegaden sowie im tyrrhenischen Meere s. oben. Die Euhemerisierungen des Gorgonenmythus versetzen ihn bald an den tritonischen See nach Libyen, *Paus.* 2, 21, 5, bald auf die Insel Kerne, *Palaiph. Incred.* 31; vgl. *Diodor* 3, 52. Dafs er mit dem *Ἅλιος γέρων* von Byzanz zu identifizieren sei, bestreitet mit Recht *Escher, Triton* a. a. O. Ganz bedeutungslos ist die Bezeichnung *Φόρκη λίμνη* für den Fuciner See bei *Lyk. Al.* 1278.

Charakterisiert wird die Persönlichkeit des Ph. nur sehr wenig. Bei *Hom. α* 71 ist er Herrscher des Meeres; als solchen rufen ihn auch die Argonauten bezw. Iason an, *Orph. Arg.* 339; *Ap. Rhod.* 4, 1597. Ob er das Meer geschaffen und den Menschen den Fischfang gelehrt, fragt *Oppian. Hal.* 2, 29. 36. Bei den lateinischen Dichtern ist er der Repräsentant des Meerthiasos und der Ungeheuer: *Verg. Aen.* 5, 824; *Val. Flacc.* 3, 726; so nennt auch *Plin.* 36, 26 die Tritonen u. s. w. in der bekannten Achillesgruppe des Skopas: chorus Phorci. — An Nereus erinnert es, wenn *Lyk. Al.* 477 den von Herakles' Pfeil getroffenen Drachen zu Ph. hinabtauchen und Heilung verlangen läfst. Dafs er wie Proteus und Thetis die Gabe der Verwandlung besessen, berichtet nur *Artemid. Oneir.* 2, 38. [Bloch.]

[2) *Φόρκυς*, Sohn des Phainops, *Hom. Il.* 17, 312, Führer der Phryger, *Hom. Il.* 2, 862. 17, 218. *Apollod. Epit.* 3, 35. *Paus.* 10, 26, 6, von Aias getötet, *Hom. Il.* 17, 312. 318. Nach *P. Kretschmer, Einleit. in d. Gesch. d. griech. Sprache* 186. 229. 288 lautete der Name dieses Phrygers ursprünglich *Φέρεκυς*, der als Heros Eponymos der *Βερέκυντες* (*Φέρεκυς* zu *Βέρεκυς* wie *Φρύγες* zu *Βρύγες*) aufzufassen ist; die Griechen hätten den Namen *Φέρεκυς* dem Namen ihres *Φόρκυς*, an welchen jener sie er-

innerte, volksetymologisch angeglichen; vgl. auch *Usener, Götternamen* 359.

3) Grieche, Genosse des Salaminiers Aias, von Paris getötet, *Quint. Smyrn.* 6, 631.

4) Begleiter des Dionysos, *Nonn. Dionys.* 39, 101. Höfer.]

Phormes? (*Φόρμης*?). Bei *Eudocia* 82 p. 140 *Flach* heifst es: *Αὐγείας υἱὸς μὲν Ἠλίου ἦν, τῇ δὲ ἀληθείᾳ Φόρμητος ἐκ τῆς Ἰκλέως*(?) *Τρμίνης· οἱ δὲ αὐτὴν θυγατέρα Νυκτέως, οἱ δὲ Ἐπόχου φασί.* Quelle ist *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 172: *Αὐγείης . . γόνῳ μὲν ἦν Ἠλίου, ἐπίκλησιν δὲ Φόρβαντος, ἐκ τῆς Νηλέως Τρμίνης κτλ.* Man wird darnach bei *Eudocia* zu korrigieren haben — oder liegen nur Druckfehler vor? Im Verzeichnis der Argonauten bei *Eudocia* 221 p. 354 *Flach*: *Αὐγείας Ἠλίου, οἱ δὲ Φόρμητος ἐκ τῆς Ἰκλέως Τρμίνης, οἱ δὲ Νυκτέως, οἱ δὲ Ἐπόχου* hat *Flach* korrigiert: *Φόρβαντος, Νηλέως, Ἐπείου.* [Höfer.]

Phormion (*Φορμίων*), **1**) ein Spartaner, der spätere Besitzer des Hauses des Tyndareos. Zu Phormion kamen einst die Dioskuren in Gestalt von fremden Männern, sagten, sie kämen von Kyrene, und baten um gastliche Aufnahme und zwar in dem Gemache, das sie früher als Knaben bewohnt hatten. Phormion stellte ihnen sein ganzes Haus zur Verfügung mit Ausnahme des erbetenen Gemachs, weil dieses seiner Tochter zur Wohnung diente. Am folgenden Tage war die Jungfrau und ihre Dienerschaft verschwunden, in jenem Gemache aber wurden die Bildsäulen der Dioskuren und ein Tisch und Silphion auf ihm gefunden, *Paus.* 3, 16, 2 f.; vgl. *Plut. non posse suav. viv. sec. Epic.* 22 p. 1103 a; etwas anders *Clem. Alex. Strom.* 1, 334 a. *Theopompos* bei *Suid.* s. v. *Φορμίων. K. Böttticher, Poliastempel* 10. *F. Thiersch, Abhandl. d. philos.-philol. Kl. d. k. bayr. Akad. d. Wiss.* 8 (1858), 446 ff. *Rohde, Psyche* 2^2, 94, 1. — **2**) Ein blinder Fischer aus Erythrai, der, durch einen Traum belehrt, den Erythraiern ein Mittel angab, das Idol des Herakles zu gewinnen, *Paus.* 7, 5, 7. Mehr s. Bd. 1 s. v. Herakles Sp. 2137, 22 — 2138, 12. [Höfer.]

Phoroneidai (*Φορωνεῖδαι*) = Nachkommen des Phoroneus (s. d.).

Phoroneus (*Φορωνεύς*). Die Sage von Phoroneus gehört der Peloponnes an und ist aufs engste mit Argos verknüpft. Phoroneus ist der Urmensch des vorhellenischen, pelasgischen, wie Deukalion der des hellenischen Geschlechts. Jenes nennt *Apollodor* (2, 1, 1) auch das Inachische, von dem Vater des Phoroneus, und behandelt es nach dem deukalionischen. Es gilt aber allgemein für das ältere „vorsintflutliche", vgl. *Akusilaos frg.* 14, *Plat. Tim.* 22 a: *περὶ Φορωνέως τε τοῦ πρώτου λεχθέντος καὶ Νιόβης, καὶ μετὰ τὸν κατακλυσμὸν αὖ περὶ Δευκαλίωνος καὶ Πύρρας*, vgl. *Preller-Robert* 1^4, 84, 1. Nach *Klemens Alex. Strom.* 1 p. 138 (*Kinkel, Epic. gr. fr.* p. 209 A. 1) und nach *Akusilaos* bei *Euseb. Praep. ev.* 10, 10 p. 488 d (*Kinkel* ibid.) fand die grofse ogygische Flut nach Inachos statt, zu der Zeit, wo Phoroneus in Argos regierte. Den ersten Menschen nennt *Akusilaos* a. O. (*Kinkel* p. 209) den Phoroneus, und ähnlich das epische Gedicht *Phoronis* (ibid.) des *Hellanikos πατέρα θνητῶν ἀνθρώπων.* Woher kommt aber dieser erste Mensch und Vater der Menschen? Merkwürdigerweise wird er nirgends direkt ein Autochthone genannt, sondern es heifst: Inachos, „nicht ein Mensch, sondern der Flufs in Argos sei der Vater des Phoroneus gewesen", *Paus.* 2, 15, 5; aber als seine Mutter wird gewöhnlich Melia (oder Melissa) genannt, *Apoll.* 3, 1, 1, 2; *Schol. Eurip. Or.* 933. Nach *Preller-Robert, Gr. M.* 1^4, 81 kommt darin die Vorstellung von der Entstehung der Menschen aus Bäumen zum Ausdruck, die einfach personifiziert werden; wie hier die Esche als Nymphe Melia, so die Linde als Philyra. Nachdem der Baum zur Nymphe geworden, wird diese zur Tochter des Okeanos gemacht. *Hygin. fab.* 143 nennt die Mutter des Phoroneus Archia, die Schwester des Inachos (vielleicht Versehen für Argiva, oder mit Anklang an *ἀρχή*?). *Eusebios, Hieron.* zu *Abr.* 211 und *Synk.* p. 236 hat die merkwürdige Notiz, dafs Niobe, natürlich die argivische (s. u.), Phoroneus' Mutter sei, die sonst als seine Tochter genannt wird. Vgl. *Thrämer, Pergamos* 13 und *Roschers Lex.* Bd. 3, Sp. 877, 8 ff. Wenn dies nicht blofs eine fahrlässige Verwechselung ist, so würde, da in der argivischen Niobe eine Erdgöttin zu erkennen ist, Phoroneus doch zum Autochthon werden, in der Weise, dafs der Mutter Erde, wie auch sonst, nicht spontan, sondern irgendwie befruchtet, so hier von dem Flufsgott Inachos, den Erdensohn hervorbringt, der nun den ersten Menschen und „Vater der sterblichen Menschen" darstellt. Zu dieser Vorstellung pafst auch die folgende Nachricht:

Bei dem Streit des Poseidon und der Hera (Wasser und Festland?) um den Besitz von Argos walten Phoroneus und mit ihm die Flufsgötter Kephisos, Asterion und Inachos des Schiedsrichteramts, *Paus.* 2, 15, 5; Phoroneus spielt also hier dieselbe Rolle, wie in Attika die alten autochthonischen Landeskönige beim Streit zwischen Poseidon und Athene, *Preller-Robert* 1^4, 203 A. 1. Phoroneus, der einzige und erste Mensch in der Gesellschaft, habe dann, berichtet die Sage weiter, die früher zerstreuten Menschen zusammengeführt zu einem gemeinsamen Verband und den Ort der Vereinigung *ἄστυ Φορωνικόν* genannt, *Paus.* a. a. O., die Menschen kultiviert (*Tatian. or. ad Graec.* 39 § 60 p. 148; *Kinkel, Epic. fr.* 210) und der Hera zuerst einen Altar (Gottesdienst) gestiftet, *Hygin. fab.* 143 u. 274; *Clem. Alex. Protrept.* p. 13 (28 c) *Sylb.* (*Kinkel* a. a. O.). — *Pausanias* (a. O.) führt den Gottesdienst der Hera schon auf Inachos zurück. Die Einführung des Demeterdienstes in Megara, wo Phoroneus gleichfalls der älteste König ist, *Paus.* 1, 39, 5, wird nicht dem Phoroneus, sondern dessen Sohne Kar zugeschrieben. Sehr bedeutungsvoll ist die Überlieferung der Argiver, *Paus.* 2, 19, 5, dafs Phoroneus den Menschen das Feuer gegeben habe: dadurch tritt er nicht nur in Parallele mit dem Stammvater des deukalionischen Geschlechts, sondern die Argiver beanspruchen in ausdrücklichem Gegensatz zu der sonstigen Überlieferung, wonach Prometheus den Menschen das Feuer gegeben habe, die Erfindung des

Feuers für ihren Urstammvater. So verstand wenigstens *Pausanias*, was er in Argos hörte. Der Scholiast zu *Soph. Elektr.* 4 sagt nur *ὅτι δέ ἐστι καὶ τὸ περὶ τοῦ πυρὸς μέχρι τοῦ νῦν δεικνύμενον καὶ λεγόμενον, ὡς ἀπ' οὐρανοῦ πρῶτον ἐκεῖσε κατηνέχθη*. In der Wirkung kommt dies auf das Gleiche heraus: die Argiver beanspruchen die Priorität in dem Besitz des Feuers.

Das Feuer, der Gottesdienst, die Vereinigung zu einem Gemeinwesen, alles zusammen zeigt, dafs man sich Phoroneus dachte als den Begründer der ältesten Kultur und staatlichen Ordnung. Denselben Gedanken kann man ausgedrückt finden in dem Namen seiner Gattin, die bald Kerdo, die Kluge, die Gewinnende heifst (*Paus.* 2, 21, 1), bald Teledike, oder Telodike, die das Recht weithin verbreitende (*Apollod.* 2, 1, 1; *Tzetz. z. Lykophr.* 177), bald Peitho, die berredende (*Schol. Eurip. Or.* 1239, vgl. *Preller, Gr. Myth.* 2^3 S. 37). Nach *Plat. Tim.* 22a, s. ob., ist wegen des Parallelismus mit Deukalion und Pyrrha auch die Möglichkeit nahegelegt, dafs dort Niobe als Gattin des Phoroneus gemeint ist.

Brüder des Phoroneus sind: 1) Aigialeus, *Apollod.* 2, 1, 1, 2, von gleicher Abkunft (Sohn d. Inachos u. d. Melia), von andern als Sohn des Phoroneus bezeichnet, s. u.; 2) Phegeus, der Buchen- oder Eichenmann, was auch an die Abstammung von einem Baume denken läfst, wie bei Phoroneus, Gründer von Phegai oder Phegia, *Charax* bei *Steph. Byz.* v. *Φήγεια*, *Schol. Eur. Or.* 1248; *Paus.* 8, 24, 2. — *Hygin. fab.* 274 dagegen nennt seinen Vater Alpheus. 3) Von denselben Eltern Sparton, *Steph. Byz.* v. *Μυκῆναι*, der nach des *Akusilaos* von *Pausanias* (2, 16, 4) ausdrücklich bekämpfter Angabe ein Sohn des Phoroneus gewesen sein soll. *Pausanias* will überhaupt keinen Sparton gelten lassen, aufser Sparton, den Sohn des Tisamenos, 7, 6, 2. 4) Pelasgos, als Sohn des Inachos und 5) Argos Panoptes, als Sohn desselben Vaters, s. diese Artikel. 6) Vgl. Phoronis.

Kinder des Phoroneus: 1) nach *Schol. Eur. Or.* 1248 (*Φορωνεὺς — ἴσχει δὲ παῖδας ἐκ Πειθοῦς Ἰγιαλέα, Ἄπιν, Εὐρώπαν, Νιόβην*) von Peitho: Aigialeus, Apis, Europa, Niobe, vgl. *Diod. Sic.* 4, 14; *Dion. Halic.* 1, 11; *Strab.* 10 p. 471; 2) nach *Apollodor* 2, 1, 1, 2 von Teledike: Apis und Niobe; 3) nach *Hellanikos, frg.* 37 bei *Eustath. z. Il.* 3, 75: Pelasgos, Iasos, Agenor; 4) nach *Pausanias* 1, 39, 5 f., d. h. nach megarischer Sage, Kar, der erste König von Megara, der dort den Demeterkult begründet haben soll; 5) nach *Nikainetos* und *Apoll. Rhod.* bei *Parthen. Erot.* 1: Lyrkos, der von Inachos mit andern ausgeschickt wird, Io zu suchen. Nach ihm wird das argivische Land Lyrcea arva genannt, *Ovid, Met.* 1, 597. — Nicht als Tochter des Phoroneus, sondern nur als Argiverin (vgl. *ἄστυ Φορωνικόν, Φορωνεῖδαι* = *Ἀργεῖοι, Theokr. Id.* 25, 200) wird Io bezeichnet durch die Benennung Phoronis, *Ovid, Met.* 1, 668. 2, 524; *Ovid* nennt sie wiederholt bestimmt Tochter des Inachos, s. Phoronis.

Wenn man von den vielfach sich widersprechenden Angaben über die Verwandtschaftsverhältnisse absieht, deren Übersicht nur lehrt, wie wenig darauf zu geben ist, und nur die Grundbestandteile der sonst mageren Phoroneussage im Auge behält, so überrascht ihre Ähnlichkeit mit der des ältesten Pelasgos: Urmenschentum, Anfänge der Kultur und Religion. Bei dieser Ähnlichkeit ist es auch schon früh genug zu Verwechselungen gekommen, z. B. wenn *Hellanikos* dem Phoroneus dieselben Söhne Pelasgos, Iason, Agenor zuspricht, wie *Schol. Eurip. Orest.* 920 und *Hyg. f.* 145 dem Triopas, oder wenn die Niobe einmal Mutter des Phoroneus, ein andermal die Mutter des Pelasgos und Argos ist. Darum scheint Phoroneus nur ein in ein noch höheres Altertum hinaufprojizierter Doppelgänger, eine Wiederholung des Pelasgos 1 zu sein. Beide sind eigentlich ursprünglich dieselbe Person, der man, als man das Bedürfnis empfand, den Urmenschen des peloponnesischen Geschlechts auf eine noch frühere Stufe hinaufzurücken, einige verschiedene Züge verlieh, die aber nicht stark genug waren, aus der einen an sich schon nicht sonderlich stark ausgeprägten Persönlichkeit wirklich zwei ausgesprochene Individualitäten herzustellen. Daher das beständige Ineinanderfliefsen der Angaben sowohl über das Wirken als über die Verwandtschaftsverhältnisse. War aber die „Differenzierung" (um dieses schauerliche Wort zu gebrauchen!) einmal vollzogen, so mufste auch ein weiterer Name geschaffen werden, und der jüngere Name ist offenbar der des Phoroneus. Jedenfalls tritt derselbe viel später auf als der des Pelasgos: weder in den alten epischen Dichtungen, noch in der Lyrik oder Tragödie der Blütezeit hat er irgendeine Spur hinterlassen, und scheint überhaupt vor dem fünften Jahrhundert auch in die Litteratur des genealogischen Epos nicht eingeführt zu sein. Die Bezeichnung des Landes und der Bewohner von Argos nach Phoroneus kommt erst sehr spät auf. Selbst die megarische Sage, die den Kar zum Eponym der megarischen Burg Karia und zum Sohne des Phoroneus macht, deutet zwar auf karische Ansiedlung in Megara, beweist aber für das hohe Alter des Phoroneus gar nichts. Wann dieser und von wem er zum Vater des Kar gemacht wurde, entzieht sich unserer Kenntnis; vor die Reihe der megarischen Könige ist er so unvermittelt als möglich hingesetzt, vielleicht in dem Bestreben, den doch gar zu ausländisch klingenden Kar in die urgriechische Verwandtschaftskette einzureihen; vgl. *Seeliger, Festschrift f. Overbeck* S. 30 ff. Die Bedeutung des Namens, der eine Weiterbildung von *Φέρων* ist (wie Aïdoneus, Salmoneus) weist darauf hin, dafs es ursprünglich kein förmlicher Eigenname, sondern der Beiname eines Stammheros war, der Beiname des „Bringers" aller möglichen Gaben, der Vereinigung zum Gemeinwesen, der Gottesverehrung, des Feuers, vielleicht auch des Ackerbaues, obwohl ich das nirgends direkt ausgesprochen, sondern nur aus seiner Heraverehrung erschlossen finde, *Welcker, Gr. Götterl.* 1, 375, ausführlich bei *Schwenck, Etymol. mythol. Andeutungen* 295 ff. *Welcker* sieht in Phoroneus wegen seiner Verbindung mit Hera, die ihm Erdgöttin ist und

deren Dienst er aus Karien herleitet (S. 299), ursprünglich einen Genius der nährenden Erde, des Ackerbaues und der damit verknüpften menschlichen Ordnung, setzt ihn dem Oros oder Horos in Troizen gleich und leitet den Namen *Φορωνεύς* von *φέρειν* = *φέρβειν* (woher einer seiner Enkel *Φόρβας* heifse) = nähren, ab. Aber selbst wenn die argivische Hera wirklich Erdgöttin ist, so folgt aus der Einführung ihres Dienstes durch Phoroneus und der Schlichtung ihres Streits mit Poseidon um das Land, auch aus dem Namensanklang der Iuno Feronia noch nicht, dafs Phoroneus ein Genius der nährenden Erde sei, von dem es darum, weil an den Erdgöttinnen Ordnung und Gesetz hänge, bei *Hyg. f.* 143 heifse, er sei von Zeus zum ersten König gemacht worden. *Welcker* durfte überhaupt nur von einer Erdgöttin reden, denn die Einführung des Demeterdienstes in Megara, die er auch dem Phoroneus zuschreibt, wurde nach *Paus.* 1, 39, 5 von den Megarern dem Kar zugeschrieben. Diese *Welcker*sche Auffassung ist daher nicht zu halten. Bei dieser sollte man auch erwarten, dafs das Feuer des Phoroneus im Tempel der Hera, nicht in dem des Apollon Lykios gezeigt worden wäre, s. *Kalkmann, Pausanias* S. 138, bes. A 3.

Phoroneus ist vielmehr das mit den Zügen des ältesten Pelasgos, des eigentlichen pelasgischen Urmenschen, ausgestattete Gegenbild des Stammheros des deukalionischen (hellenischen) Geschlechts des Prometheus, erfunden in der Absicht, dem pelasgisch-argivischen Geschlecht, das sich das älteste zu sein rühmte, den Vorrang des höheren Altertums zu wahren, nachdem dieser durch die Prometheussage des deukalionischen gefährdet war, *Paus.* 2, 19, 5 *οὐ γὰρ ὁμολογοῦσιν (Ἀργεῖοι) δοῦναι πῦρ Προμηθέα ἀνθρώποις, ἀλλὰ ἐς Φορωνέα τοῦ πυρὸς μετάγειν ἐθέλουσι τὴν εὕρεσιν.* Daher wurde vor den alten Pelasgos noch 1—2 Generationen früher Zeus angesetzt, Pelasgos aus einem Autochthon in einen Sohn des Zeus und der Niobe und Enkel des Phoroneus und dieser in den erdgeborenen, d. h. von Inachos mit der Erdgöttin Niobe oder der Baumnymphe Melia gezeugten Vater der Menschen verwandelt und ihm zugleich dasselbe Verdienst um die Menschheit wie dem Prometheus, die Gabe des Feuers und Erfindung der entsprechenden Künste, zugeschrieben. Ähnlich berichtet *Paus.* 2, 14, 4 von den Phliasiern, sie hätten ihren Autochthon Aras um drei Menschenalter älter als den Arkader Pelasgos und gleichzeitig mit Prometheus angesetzt. Da konnte doch Argos nicht zurückbleiben, und mufste auch noch einen Vorfahren des Pelasgos und Argos haben: den Phoroneus.

Am Grabe des Phoroneus in Argos wurden noch zu *Pausanias'* Zeit Totenopfer gebracht, 2, 20, 3; an anderer Stelle wurde das Grab seiner Gattin Kerdo gezeigt, 2, 21, 1; im Tempel des Apollon Lykios brannte noch damals das Feuer des Phoroneus, 2, 19, 5, endlich war beim Heiligtum der Demeter Pelasgis das Grab des Pelasgos 4, Sohns des Triopas, und in der Nähe des Tempels des Poseidon Prosklystios das Grab des Argos, des Sohnes des Phoroneus. Das Vorhandensein dieser Gräber in historischer Zeit und besonders das Totenopfer am Grabe des Phoroneus beweist, dafs man an die Existenz dieser Heroen glaubte, bietet aber betr. der Zeit der Entstehung dieses Glaubens nicht den mindesten Anhaltspunkt. Das Grab des Pelasgos scheint immerhin sehr alt gewesen zu sein; von dem des Phoroneus läfst sich das Alter nicht bestimmen; jedenfalls folgt aus dem noch in der römischen Kaiserzeit dargebrachten Totenopfer nichts für die Zeit der Einsetzung desselben. [Weizsäcker].

Phoronis (*Φορωνίς*), Beiname der Io (s. d.) als Argiverin oder als Tochter des Phoroneus (s. d.): *Ov. Met.* 1, 668. 2, 524. Nach *Hygin. f.* 145 ist sie Schwester des Phoroneus als T. d. Inachus u. d. Argia (vgl. *Hyg. f.* 124: *Phoroneus Inachi filius;* ebenso *f.* 225 u. 274). [Roscher.]

Phoryē (*Φορύη*), göttliche Personifikation, Geist des Schmutzes im Gegensatz zur reichbekränzten Tracht (*πολυστέφανος Μεγιστώ*), *Empedokles* in *Fragm. der Vorsokratiker* ed. *Diels* S. 219 *fr.* 123; vgl. Bd. 2 Sp. 2549 s. v. Megisto. [Höfer.]

Phos (*Φῶς*), **1**) s. Phlox u. *v. Baudissin, Stud. zur semit. Religionsgesch.* 1, 14. — **2**) Mit Zeus und Ge als Gottheit (= Helios) angerufen, *Eur. Med.* 148; vgl. 1258. *Or.* 1497. — **3**) ΔΙΟΣΦΟΣ, Bezeichnung des Dionysoskindes auf einer swf. Amphora (*Jahn, Vasens. i. München* S. LXI, A. 402. *C. I. G.* 4 p. XVIII. *Minervini, Monumenti inediti posseduti da R. Barone* tav. 1 p. 5 ff.; vgl. *K. Wernicke, Lieblingsnamen* 11. *P. Kretschmer, Die gr. Vaseninschr.* 119 nr. 181) mit der Darstellung der Geburt des Dionysos, bedeutet nach *Maafs, Hermes* 26 (1891), 185 'Zeusgnade', nach anderen 'Licht, d. i. Heil, Ruhm des Zeus'. In *Διόννυσος* = *Διό(σ)νυσος* von *(σ)νυ* 'finster, traurig sein' = 'Zeuszorn' erblickt *Maafs* den Ausdruck der finsteren Seite des obersten Gottes; vgl. *Μαιμάκτης, Ἀμείλιχος. P. Kretschmer, Aus der Anomia* 29 erklärt *Διὸς φώς* = 'der Mann des Zeus, Zeusheld, Zeusheros' und deutet ebenso *Διό-νυσος* (*-νῦσος* = *κόρος, υἱός, παῖς*) als 'Zeussohn' mit Hinweis auf die Bezeichnung der Athena als *Ἡρακλέους κόρη* (vgl. hierzu aber auch *Klein, Gr. Vasen mit Lieblingsinschr.*[2] S. 36 Anm. zu Mynichos), der Hekate als *Ἀδμήτου κόρη* oder der Persephone als *Δήμητρος κόρη*. In einer liturgischen Formel wird Attis bez. Dionysos als *νέον φῶς* (Licht) angerufen, *Firmic. Mat. de err. prof. relig.* 19, 1. *Bergk, Poet. lyr.* 3[4], 658 zu *fr.* 10. *A. Dieterich, Eine Mithrasliturgie* 122 f. 214. — **4**) Über die *Παρθένος φωτός*, die Lichtjungfrau, entsprechend der *Δίκη- Ἀστραία* usw., deren Züge auch bei der Jungfrau Maria wiederkehren, vgl. *A. Dieterich, Abraxas* 101 ff. *Nekyia* 187. [Höfer.]

Phosphoroi (*Φωσφόροι*). Phosphoros findet sich aufser als Bezeichnung für den Stern (s. Phosphoros) häufig auch als Kultname. Inschriftlich wird erwähnt: **1**) in Athen ein *ἱερεὺς Φωσφόρων* (*C. I. G.* 1, 353 = *C. I. A.* 3, 10) bez. *ἱερεὺς Φωσφόρων καὶ ἐπὶ Σκιάδος* (*C. I. G.* 1, 184 = *C. I. A.* 3, 1041. *C. I. G.* 1, 187 = *C. I. A.* 3, 1048. *C. I. A.* 3, 1042). Wer mit diesen *Φωσφόροι* gemeint ist, erfahren

wir hier ebensowenig wie bei *Plut. adv. Colot.* 22: *τίνι γὰρ Προτέλεια θύσομεν, τίνι Σωτήρια, πῶς δὲ Φωσφόρεια* (vgl. *Hesych.*: *φωσφόρεια· ἑορτή*), *Βακχεῖα, Προτέλεια γάμων ἄξομεν, μὴ ἀπολιπόντες μηδὲ Βακχεῖς καὶ Φωσφόρους καὶ Προηροσίους καὶ Σωτῆρας*. Bei dem Fehlen der Sondernamen sind wir auf Vermutungen angewiesen, doch ist die Annahme von *Boeckh* (zu *C. I. G.* 1, 184 p. 316; vgl. zu 1, 190 p. 326) nicht wahrscheinlich, dafs unter den *Φωσφόροι* diejenigen Götter zu verstehen seien, für welche der Beiname *φωσφόρος* bezeugt (s. unten) oder anzunehmen ist, vielmehr mufs aus der Stätte ihres Kultus in der Skias, dem mit der *Θόλος* (*Plato Apol.* 12 p. 32c. *Andocid. d. myst.* 45. *Paus.* 1, 5, 1) identischen neben dem Prytaneion gelegenen Raum für das heilige Herdfeuer, eine nahe Beziehung der *Φωσφόροι* zur Hestia angenommen werden, *E. Curtius, Stadtgesch. v. Athen* 93. *Wachsmuth, Stadt Athen* 2, 315ff. 319 Anm. 3. — *Paus.* (1, 5, 1) berichtet, dafs in der Tholos *τινὰ . . ἀργύρου πεποιημένα ἀγάλματα οὐ μεγάλα* gestanden und die Prytanen daselbst geopfert hätten. Unter diesen *ἀγάλματα* versteht *Köhler, Hermes* 5, 334 unter Zustimmung von *Wachsmuth* a. a. O. 317, 1 die Bilder der Herdgötter, der *θεοὶ ἑφέστιοι* (*Hierokles* bei *Stob. Flor.* 67, 24 III, 10 *Mein.*) oder *ἐπιστάται* (*Schol. Arist. av.* 436), und *Wachsmuth* möchte diese Herdgötter mit den *Φωσφόροι* identifizieren. *Schöll, Hermes* 6, 18 verstand unter den *Φωσφόροι* die Dioskuren (Polydeukes wird *φωσφόρος* genannt, *Anth. Pal.* 7, 88), die nach *Theodoret. Therap.* 8 p. 115 *Sylb.* = 907 *Sch.* = 1016 *Migne* in Athen ebenfalls *Ἐφέστιοι* hiefsen. Vergleichen lassen sich etwa die römischen mit dem Vestakultus eng verbundenen römischen penates publici, die unter dem Bilde der Dioskuren verehrt wurden, Bd. 3 Sp. 1889ff. 1892. — Phosphoros ist ferner 2) Kultbeiname der Artemis bez. der mit ihr identifizierten Hekate (vgl. die Inschrift aus Thasos: *Ἀρτέμιδος Ἐπανγίης* (= *Φωσφόρου*) *Ἑκάτης*, *Corr. hell.* 24 [1900], 268, 8 und *Schol. Arist. Lys.* 443: *τὴν Φωσφόρον . . τὴν Ἄρτεμιν οὕτως ἐκάλουν, ἐπεὶ δαδοῦχος, ἡ αὐτὴ γὰρ τῇ Ἑκάτῃ. Schol. Ambros. Theokr.* 2, 12: [*Ἑκάτη*] *. . Ἄρτεμις καλεῖται . . . καὶ Δαδοῦχος καὶ Φωσφόρος*; vgl. die Bitte der Artemis an Zeus, ihr *φαεσφορίη* zu geben, *Kallim.* 3, 11 und *Schol.* dazu: *ὅτι λαμπαδοῦχος* [*ἡ αὐτὴ γὰρ τῇ Ἑκάτῃ*], vgl. *Kallim.* 3, 204: *Οὐπι ἄνασσ' ἐῢῶπι, φαεσφόρε*; vgl. auch *Usener, Rh. Mus.* 23 [1868], 331. *Petersen, Arch. epigr. Mitth. aus Oestr.* 4 [1880], 141) in: a) Athen, wo vor der Volksversammlung neben anderen Göttern auch *Ἀρτέμιδι τεῖ Βουλαίᾳ καὶ τεῖ Φωσφόρῳ* Opfer dargebracht wurden, *C. I. A.* 2, 432. 459. Schwurgöttin (*νὴ τὴν Φωσφόρον*), *Arist. Lysistr.* 443. 738; vgl. *Thesmoph.* 858. Weihinschrift: *Ἀρ-τέμι]δι Φοσφόρ[ωι], Ἐφημ. ἀρχαιολ.* 1898, 18 nr. 14. Athenische Bleimarken mit der Inschrift *Ἀρτέμιδος Φωσφόρου* bez. *Ἀρτέμιδι Φωσφόρῳ*, *Corr. hell.* 8 (1884), 9 nr. 50. *Annali* 1868, 310 nr. 758. Ein athenisches Schiff *Φωσφόρος*, *C. I. A.* 2, 794; auf Versehen beruht die Angabe von *Vischer, Neues Schweiz. Mus.* 3 (1863), 51: 'ein Priester der Chariten und der Artemis Epipyrgidia Phosphoros'. Die betreffende Inschrift lautet, wie auch bei *Vischer* a. a. O. 37 nr. 28 richtig steht: *ἱερέως Χαρίτων καὶ Ἀρτέμιδος Ἐπιπυργιδίας πυρφόρου*, und *πυρφόρου* ist mit *ἱερέως* zu verbinden, *Dittenberger* zu *C. I. A.* 3, 268. Der athenischen Phosphoros (vgl. *Maafs, Gött. Gel. Anz.* 1889, 815) entspricht die Artemis *Σελασφόρος* im attischen Demos Phlya (*Paus.* 1, 31, 4) und auf der Insel Pholegandros (*Rev. archéol.* 11 [1865], 126. *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 2, 505), doch ist die Echtheit der Inschriften von Pholegandros zweifelhaft, *Hiller v. Gaertringen, Inscr. Ins. Mar. Aeg.* 3 p. 193. — b) im Peiraieus, wo in Munichia *ὁ τῆς Φωσφόρου βωμός* (vielleicht identisch mit dem *βωμὸς Μουνυχίασιν*, *Lys. Agorat.* 24) an der Stelle stand, wo das Licht (*πῦρ προηγούμενον*), das dem Thrasybulos auf seinem nächtlichen Zuge von Phyle nach Munichia geleuchtet hatte, erloschen war, *Clem. Alex. Strom.* 1, 25 p. 418 *Pott.* = 909 *Migne. Wachsmuth, Die Stadt Athen* 2, 139 u. Anm. 6; — c) in Byzantion, wo infolge der hilfreichen Lichterscheinung der *Ἑκάτη φωσφόρος*, die den Versuch Philipps von Makedonien, die Stadt zu überrumpeln, vereitelte, der Hafen *Βοσπόριον Φωσφόριον* genannt sein sollte, eine aitiologische Legende, die an den bereits bestehenden Kultus der Hekate Phosphoros anknüpfte, *Dionys. Byz. Anaplus Bosp. Thrac.* in *Geogr. min. Müll.* 2 p. 51. *Steph. Byz.* s. v. *Βόσπορος* p. 178 *Mein. Eust. ad Dionys. Per.* 143 p. 112 *Bernh.*; vgl. *Constant. Porphyr. de them.* 2 (ed. *Bonn.* vol. 3, 64); — d) in Erythrai: Priester der Artemis Phosphoros, *Dittenberger, Syll.* 2², 600 p. 371, 138. *Hugo Gaebler, Erythrä* 78. *Herbrecht, Diss. phil. Argent.* 10, 1 S. 50, 139; — e) in Kyzikos, nach der Fundstätte (Nordwestküste der kyzikenischen Halbinsel), in Smyrna, nach der Herkunft der Stifterin: *Ἄφφειν Ζμυρναία Θεᾶ(ι) Φωσφόρω(ι) δῶρον*, *C. I. G.* 2, 3167. *Athen. Mitth.* 9 (1884), 63f.; vgl. auch *v. Wilamowitz, Hermes* 21 (1886), 114, 1; — f) in Thera: Artemidoros aus Perge, weiht ein Kultbild der *Ἑκάτη πολυώνυμος φωσφόρος, ἣν τιμῶσιν ὅσοι χώραν κατέχουσιν*, *C. I. G.* 2465 b. *Kaibel, Epigr.* 807. *Arch. Jahrb.* 14 (1899), 191, 7. *C. I. Ins. Mar. Aeg.* 3, 421. Eine andere Weihinschrift (fragmentiert) nennt *Εὐοδία Σώτειρα φοως[φόρε . . .] Ἄρταμι*, *Athen. Mitth.* 25 (1900), 462, 4; — g) Lindos: Weihung an die *Σώτειρα Εὐήκοος Φωσφόρος Ἐννοδία*, *C. I. Ins. Mar. Aeg.* 1, 914. Hekatekult auf der nahen Insel Chalke, *ebend.* 1, 958; — h) Messene: Statue der Artemis Ph. im Tempel des Asklepios, ein Werk des Damophon, *Paus.* 4, 31, 10; — i) Ägypten (ohne nähere Ortsangabe): Weihung an Artemis Ph., zugleich an Artemis Enodia, Apollon Hylatas, Leto Euteknos und Herakles Kallinikos, *Journ. of hell. stud.* 21 (1901), 290 nr. 11. *Dittenberger, Orient. Graec. inscr. sel.* 1, 53 p. 82. *Strack, Arch. f. Papyrusforsch.* 2 (1903), 559 nr. 42.; — k) Ebura in Hispanien: Der Text bei *Strabo* 3, 140 *Ἐβοῦρα καὶ τὸ ΤΗΣ Φωσφόρου ἱερόν, ἣν καλοῦσι Λοῦκεμ δουβίαν* widerstreitet der unt. Phosphoros Sp. 2446, 61 gegebenen Auffassung von einem Tempel des Phosphoros; wir werden am ehesten

doch an Hekate zu denken haben, die am liebsten 'beim halben Licht des Mondes' (*Rohde, Psyche* 2^2, 83) erscheint; — l) Augustodunum: Weihung einer Statue der *ἄνασσα Ἐφέσου Κρησία φαεσφόρος*, *C. I. G.* 3, 6797. *Kaibel, Epigr.* 798. *Inscr. Gr. Ital.* 2524. — m) Verona: Dianae Lucif(erae) Lunae, *C. I. L.* 5, 3324. — n) Clastidium: Dianae Luciferae, *C. I. L.* 5, 2, 7355. Häufig findet sich die Legende Lucifera Diana bez. Diana Lucifera auf römischen Kaisermünzen, so auf solchen des Marc Aurel (*Cat. of greek coins, Pontus, Paphlagonia* etc. 112, 24; *Head, Hist. num.* 437), des Alexander Severus (*Cohen* 4, 406, 42), der Lucilla (*ebend.* 3, 216, 14f.), der Plautilla (*ebend.* 4, 248, 13), des M. Antonius Gordianus (5, 28, 8f.), des Valerianus (5, 303, 51), des Gallienus (5, 364, 177), der Salonina (5, 500, 38f.), der jüng. Faustina (3, 142, 84. 143, 85ff.), der Crispina (3, 383, 11f.), der Iulia Domna (4, 108, 26ff.), des Postumus (6, 18, 33f.). — o) Aricia(?), s. Bd. 3 Sp. 2235, 13ff. *Panofka, Arch. Zeit.* 4 (1846), 348. — p) Korkyra(?), wenn aus dem Namen eines Schiffes (vgl. ob. 2a a. E.) *Φωσφόρος* ein Schluſs gezogen werden kann, *Head, Hist. num.* 277. *Catal. of greek coins, Thessaly* 131. — **3**) *Περσεφόνη* = *Φωσφόρος*; s. Bd. 2 Sp. 1288, 1. — **4**) Hera *Φωσφόρος* = Iuno Lucina, *Dionys. Hal. A. R.* 4, 15; vgl. Bd. 2 Sp. 583, 36f. 585, 14ff.; vgl. auch Bd. 1 Sp. 1007, 15ff. Bd. 2 Sp. 583, 46ff. — **5**) Selene *Φωσφόρος*; s. Bd. 2 Sp. 3133 und *Pariser Zauberpapyrus, Denkschr. d. K. Akad. d. Wissensch. zu Wien* 1888 v. 2548. 2724. — **6**) Hestia(?); s. *Boeckh* zu *C. I. G.* 1 p. 316. — **7**) Athena: *Eustathios* (zu *Hom. Od.* 3, 372: *ὣς ἄρα φωνήσασ' ἀπέβη γλαυκῶπις Ἀθήνη φήνῃ εἰδομένη*) leitet den Namen *φήνη* (Seeadler, der nach *Ael. hist. an.* 12, 4 der Athena heilig war) von *φαίνειν* ab: *'φωσφόρος δὲ ἡ Ἀθηνᾶ'* (p. 1472, 47). Merkwürdigerweise erklärt derselbe *Eustathios* (*Od.* 1385, 64) die mit einem anderen Vogelnamen (*αἴθυια* = Taucher) homonyme Epiklesis der Athena, *Αἴθυια* (*Paus.* 1, 5, 3. 41, 6. *Lykophr.* 359. *Hesych.* s. v. *ἐν δ' Αἴθυια*) durch *Ἀθηνᾶ ἡ φωσφόρος* (von *αἴθω*) und 1419, 19 (zu *Od.* 1, 320: *ὄρνις δ' ὣς ἀνόπαια διέπτατο*) acceptiert er wenigstens die Erklärung *Aristarchs*, daſs *ἀνόπαια* eine Vogelart sei: *εἶδος ὀρνέου ἀετώδους φήνῃ* (das er oben mit *φ.* verglich) *ἑοικότος*. Weitere Zeugnisse für Athena als *φωσφόρος* scheinen nicht vorzuliegen, vgl. *Mayer, Hermes* 27 (1892), 484f. *E. Maaſs, De Lenaeo et Delphinio* 14; ob. Bd. 2 Sp. 3188. — **8**) Hephaistos(?) Phosphoros läſst sich vielleicht annehmen durch Kombination von *Schol. Arist. av.* 436 und *Suid.* *'Επιστάτης* mit *Istros* bei *Harpokrat.* s. v. *λαμπάς*. — **9**) Über den bonus puer Phosphorus s. d. Art. Azizus und *Mordtmann, Zeitschr. d. d. morgenl. Gesell.* 32 (1878), 565. — **10**) *Μὴν Φωσφόρος* in dem Würfelorakel aus Attaleia in Pamphylien, *Kaibel, Hermes* 10 (1876), 199. 202. *Epigr.* p. 455. *Papers of the amer. school* 3 p. 213 D. — **11**) *'Ιαὼ* (s. d.) *φωσφόρος* im Londoner Zauberbuch, *Kenyon, Greek Papyri in the brit. Mus.* 1 (1893), 70 v. 175. 74 v. 300. Vgl. Photobios usw. [Höfer.]

Phosphoros (*Φωσφόρος*) — Heosphoros, römisch Lucifer, Eous, der Morgenstern. Der Name Phosphoros tritt für diesen Stern verhältnismäſsig spät auf, *Arist. de mund.* 2, 6. *Eratosth. Kataster.* 43. Aber an seiner Gleichbedeutung mit Heosphoros ist nicht zu zweifeln. Wie dieser bei *Hesiod. Theog.* 381 Sohn der Eos und des Astraios heiſst, so macht *Hygin, poet. astron.* 2, 42 den Lucifer zum Sohne der Aurora und des Kephalos und *Hesiod* selber (*Theog.* 987) den Phaëthon zum Sohne dieses Paares, wo Phaëthon natürlich nicht der bekanntere Sohn des Helios, auch nicht wohl, wie *Welcker, Gr. Götterl.* 1, 690 annimmt, die Sonne selbst, sondern eben ein anderer Name für den Phosphoros ist. Denn was *Hesiod* an dieser Stelle weiter über Phaëthon erzählt, paſst nur auf Phosphoros, nicht auf Helios, s. u. Daſs aber bei *Hesiod* an zwei verschiedenen Stellen derselbe Sohn zwar die gleiche Mutter, aber zwei verschiedene Väter hat, kann, wie *Schoemann, Die hes. Theog.* S. 281 richtig bemerkt, bei diesem Werk durchaus nicht befremden. Daſs mit Heosphoros-Phaëthon nicht etwa die Sonne, sondern eben der Morgenstern gemeint ist, zeigt auch seine Erwähnung bei *Homer, Il.* 23, 222, *Od.* 13, 93, wo er bei Tagesanbruch der Eos voranzieht, wie er auch noch bei *Ovid Hero.* 17, 112 *Lucifer praevius Aurorae* heiſst, vgl. *Lucifer ignes evocat Aurorae, Od. Met.* 4, 628. Die römische Namensform Lucifer scheint mit der Zeit in der späteren griechischen Litteratur die Form Heosphoros zu Gunsten von Phosphoros verdrängt zu haben.

Über die Identität des Ph. mit Hesperos s. d. u. vgl. Planeten. Die Naturbedeutung des Phosphoros tritt überall klar zu Tage, sowohl in der prosaischen als in der poetischen Litteratur. Es ist der glänzende Stern, der vor Anbruch der Morgenröte am Morgenhimmel in unvergleichlicher Helle und Schönheit strahlt, der einzige Stern, der Schatten wirft: *est claritatis tantae, ut unius huius stellae radiis umbrae reddantur, Plin. N. H.* 2, 8. Diese Erscheinung wird mit der den Alten eigenen plastischen Gestaltungskraft zum Ausdruck gebracht, wobei die Dichter den Phosphoros und Hesperos zuweilen auseinander halten, während die Prosaiker sich in ihrer Kenntnis der Einheit beider sichtlich gefallen. Als ein Stern erscheint Lucifer (Eous) und Vesper z. B. bei *Catull* 62, 34f., *nocte latent fures quos idem saepe recurrens, Hespere, mutato comprendis nomine Eous, Horaz, carm.* 2, 9, 9ff., *Cinna* bei *Serv. ad Verg. Georg.* 1, 288: *te matutinus flentem conspexit Eous, et flentem paulo videt post Hesperus idem.* Die zahlreichsten Züge zu einem Bilde des Ph. liefert *Ovid*, obwohl er Lucifer häufig auch geradezu rein im Sinne von Tag gebraucht. Er läſst ihn in der Morgenfrühe aus den östlichen Wassern aufsteigen, *Fast.* 6, 477 (*et vigil Eois Lucifer exit aquis*), vgl. *Pont.* 2, 5, 50. Lucifer ruft das Licht der Eos hervor, *Met.* 4, 628; vgl. *praevius Aurorae Her.* 17, 112; er verscheucht die Sterne, deren Schar er beschlieſst, *Met.* 2, 115. Er ist der hellste und glänzendste aller Sterne, *Trist.* 1, 3, 72; *Met.* 2, 723; 4, 464,

der als Vorbote der Sonne bleich (oder hell, = albus) zu Pferde in gestrecktem Laufe, *equo admisso,* einherzieht, *Trist.* 3, 5, 56, *Am.* 2, 11, 56, oder mit weifsem Pferde strahlend hervorgeht, *Met.* 15, 189. Ein andermal erscheint er zu Wagen, *Ov. Am.* 1, 6, 65 *iamque pruinosus molitur Lucifer axes*; ähnlich spricht *Tibull* 1, 9, 62 von der *rota Luciferi,* der den Tag heraufführt. Vervollständigt wird dieses Bild durch die weifsglänzenden Flügel, die ihm *Ion* verleiht (*frg.* 10 *Bergk*) *ἀώιον ἀεροφοίταν — ἀστέρα, ἀελίου λευκοπτέρυγα πρόδρομον*, während das Epitheton *θαητός* bei *Pind. Isthm.* 3, 42 eben nur das besonders Augenfällige des Heosphoros ausdrückt. Auch in den Erwähnungen der *Anthologie* ist der hervorstechendste Zug der, dafs er Vorbote der Morgenröte ist, *Ἠοῦς ἄγγελος Φαεσφόρος*, *Anth. P.* 12, 114, 1. In dem schönen Himmelsbild in *Euripides Ion* erscheint zwar Eos, 1157, aber für Phosphoros ist hier kein Raum, da er bereits als Hesperos im Gefolge des Helios aufgeführt ist, v. 1149.

Begegnet uns so Phosphoros als eine glänzende Naturerscheinung, aber stets mit einem starken Hang zum Anthropomorphischen, wodurch die Grenzlinie zwischen dem Stern und dem in ihm wohnenden göttlichen Wesen vielfach verwischt wird, so wird er auch als Persönlichkeit in eine Genealogie eingereiht und mufs seinen Mythos haben. So wird er zum Sohne der Eos und des Astraios, *Hes. Th.* 381 oder des Kephalos *ibid.* 986 f., *Hyg. Poet. Astr.* 2, 42. — *Welcker, Gr. Götterl.* 3, 42 scheint allerdings zunächst nicht ganz Unrecht zu haben, wenn er es ungereimt findet, dafs er, der der Eos lichtbringend vorangehe, von Eos erzeugt sei. Aber es ist nun einmal so, und in ihrem Sohne Phaëthon (*Hes. Theog.* 986 f.) mit *Welcker* 1, 690 die Sonne sehen zu wollen, geht noch viel weniger an, da hierdurch eine vollständig vereinzelt stehende Sage über die Herkunft der Sonne geschaffen wäre und überdies in dieser Stelle an Phaëthon eine Sage geknüpft ist, die zwar auf Phosphoros pafst, nicht aber auf Helios. Aphrodite nämlich soll diesen Phaëthon, den *φαίδιμος υἱός* der Eos, in zarter Jugend um seiner Schönheit willen entführt und zum nächtlichen Hüter ihrer Tempel bestellt haben. So berichtet auch *Pausanias* 1, 3, 1 bei Erwähnung der Entführung des Kephalos durch Eos = Hemera. Wenn Eos den Kephalos wie anderwärts den vor ihr fliehenden Orion verfolgt, so kann dieser Verfolgte nicht wohl etwas anderes bedeuten, als den Vertreter des nächtlichen Sternenhimmels, der vor der Morgenröte flieht; und zwischen dem erbleichenden Sternenhimmel und dem Morgenrot, dort, wo sie sich gleichsam zu erreichen scheinen, leuchtet der Morgenstern auf, so dafs es doch nicht so ganz ungereimt erscheinen dürfte, wenn er der Sohn des Astraios und gerade der Eos genannt wird*).

*) Vgl. Art. Kephalos, Bd. 2 Sp. 1097 Z. 57 — Sp. 1098 Z. 57; so löst sich vielleicht auch die Schwierigkeit mit den beiden Vätern des Heosphoros-Phaëthon, *Theog.* 381 und 987; denn Astraios ist doch wohl nichts anderes, als der Sternenhimmel.

Da aber der Morgenstern in der Nacht nicht scheint, sondern erst vor Tagesanbruch sichtbar wird, so suchte man sein Ausbleiben während der Nacht durch den Mythos zu erklären, dafs Aphrodite ihm die nächtliche Hut ihrer Tempel anvertraut habe. Aphrodites Stern, Venus, ist ja der Morgenstern, *Eratosth. Kat.* 43, *Cic. de nat. deor.* 2, 20, 53, *Lucifer, quem Venus ante omnes diligit ignes, Verg. Aen.* 8, 589, vgl. *Eratosth. Kat.* 43. *Nonn.* 38, 138. *Schol. Hes. Theog.* 990: *ὁ ἡῷος ἀστὴρ ὁ ἀνάγων τὴν ἡμέραν καὶ τὸν Φαέθοντα (= Ἥλιον) ἡ Ἀφροδίτη ἐστίν.* Nach *Eratosthenes* bei *Hygin Poet. astr.* 2, 42 war Phosphoros so schön, dafs er sogar mit Venus einen Wettstreit um die Schönheit einging, und daher der Morgenstern der Stern der Venus genannt wurde.

War er nun einmal als Persönlichkeit gefafst, so gab man ihm auch Weib und Kind. Als seine Gemahlin nennt *Hygin fab.* 65 Philonis, *Konon* 7 Kleoboia von Thorikos in Attika, die ihm die Philonis gebar, die Mutter des Philammon. Nach *Preller-Robert, Griech. Myth.* 1^4, 447 A. 4 wäre Philammon der Sohn der Kleoboia und des Phosphoros selbst; auch Stilbe, die Geliebte des Hermes, der als Stern den Namen Stilbon führt, wird eine Tochter des Heosphoros genannt, *Schol. Townl. Il.* 10, 266. Endlich heifst er auch Vater des Keyx *Apollod.* 1, 7, 4, 1, *Luc. Halc.* 1, *Hygin fab.* 65, der als Mutter Philonis nennt. *Ovid. Met.* 11, 270 f. macht Lucifer zum Vater des trachinischen Keyx, der mit dem vorigen vielfach verwechselt wird, und des Daedalion, v. 290 ff. Über die Bedeutung dieses Mythos s. Keyx.

Die enge Beziehung des Phosphoros-Lucifer zu Aphrodite, die sich schon in seiner Benennung als *Ἀφροδίτης ἀστήρ* zeigt (*Arist de mund.* 2, *Tim. Locr.* 96 e., *Plotin* p. 642 *Ox.*, *Erat. Kat.* 43, *Kalkmann, Arch. Jahrb.* 1, 242 f.), tritt auch in dem von *Plinius, N. H.* 2, 8 berichteten Glauben zutage, wonach der Morgenstern *„ingens sidus, appellatum Veneris, ipsisque cognominibus aemulum Solis et Lunae“* eine erzeugende und befruchtende Wirkung ausübte: *huius natura cuncta generantur in terris. Namque in alterutro exortu genitali rore conspergens non terrae modo conceptus implet, verum animantium quoque omnium stimulat,* vgl. *Arch. Jahrb.* 1, 242 f. Doch ist es wahrscheinlicher, dafs er als Abendstern, denn als Morgenstern zum Stern der Liebenden (*Roscher* Bd. 1 Sp. 2604 Z. 27 ff. *Preller-Robert* 1^4, 447 A. 6), zum Sterne der Aphrodite geworden ist. Immerhin zeigt sich an der Gestalt des Phosphoros deutlicher als irgendwo, dafs die natürliche Auffassung des Gestirns mit seinen Wirkungen auf Natur und Menschenleben durch die mythologischen Einkleidungen hindurch immer lebendig geblieben ist.

Einen Tempel des[?] Phosphoros in Ebura, in der Nähe der Bätismündungen in Spanien, erwähnt *Strabo* p. 140 und fügt hinzu, dafs die Römer diesen *Lux dubia* genannt hätten. S. jedoch ob. Sp. 2442, 63 ff.

Auf Inschriften findet sich erwähnt der *bonus puer Phosphorus*, s. Art. Azizus.

In der bildenden Kunst begegnet Phos-

1) Sonnenaufgang: Helios, Pan, Phosphoros und andere Sterne, Eos und Kephalos, Selene. Vasenbild, (nach *M. Blacas* 17, 18).

phoros mehrfach in Vasenbildern und Reliefs, nirgends für sich allein, sondern in Verbindung mit andern Lichtgottheiten, besonders mit Helios, wobei jedoch die Berechtigung der Benennung nicht immer sicher ist. An dem Hals der Unterweltvase von Altamura in Neapel, abg. *Annali* 1864 tav. ST (*Reinach Répert. des vases peints* 1, 312), schwebt zwischen dem Viergespann des Helios (l.) und einer nach r. reitenden Frau (Selene), die einen ähnlichen Strahlenbogen über sich hat, wie jener, über dem durch zwei Fische bezeichneten Meer ein geflügelter Jüngling (vgl. *ἀελίου λευκοπτέρυγα πρόδρομον Ion frgm.* 10), mit der R. die Rosse des Helios führend, in der gesenkten L. ein Band mit Sternen haltend. Sterne erscheinen auch rechts vor Selene. Die Flügelfigur wird z. T. für Eros erklärt, kann aber hier in der Darstellung des Sonnenaufgangs zwischen Helios und Selene wohl nur Phosphoros sein. — Auch auf der Unterweltvase von Canosa in München nr. 849 sind am Halse über dem Unterweltbild die aufgehenden Lichtgottheiten dargestellt; auf Viergespannen nach r. übers Meer hinfahrend Helios und Eos, letztere geleitet von dem geflügelten Phosphoros. Eine genügende Abbildung fehlt, ganz klein bei *Ebe, Kunstgesch. d. Altert.* S. 559. Vgl. *E. Gerhard, Lichtgottheiten; Gesammelte Abhandl.* Taf. 5—8. — Auf der bekannten apulischen Vase (Abb. 1 = *Musée Blacas* pl. 17, 18; *Welcker, Alte Denkm.* 3 Taf. 9 S. 53 ff., *Roscher, Lexik.* Bd. 1 Sp. 2010) wird unter den in munterem Spiele in und über den Wellen vor dem Gespann des aufgehenden Helios sich tummelnden als Knaben gebildeten Sternen der aufrecht auf einer Woge stehende, mit der Linken das Huf eines der Sonnenrosse berührende Knabe als Phosphoros gefafst. Ähnliche Scene, wo aber Phosphoros nicht klar hervortritt, auf dem Fragment einer Hydria aus Cumae in Neapel, *Fiorelli, Notizia dei vasi* etc. pl. 6, *Bull. Nap. nouv. sér.* 5 pl. 10, 9, *Reinach, Répert. d. v. p.* 1, 487/488, 9. — Zweifellos sind Phosphoros (r.) und Hesperos (l.) in den fackeltragenden jugendlichen Reitern im untern Streifen der leider sonst noch nicht ganz aufgeklärten Darstellung einer Entführung auf einer Vase der Sammlung Jatta in Ruvo zu erkennen Abb. 2 = *Annal.* 1878 *G.*, vgl. Bd. 2 Sp. 330 und Sp. 3175, wo wenigstens der Reiter rechts unten als dem Sonnengott voranziehend wohl nur das Bild des den Tag heraufführenden Phosphoros sein kann. Ebenfalls Phosphoros glaube ich in dem geflügelten Knaben auf einem Krater im Brit. Mus. erkennen zu dürfen (*Overbeck, Gall. hero. Bildw.* 18, 8), der vor der auf einem Hippokampen reitenden, den Schild des Achilleus bringenden Thetis herschwebt. Denn die andern Erklärungsversuche an dieser Stelle (*Welcker*, bei *Overbeck* S. 437, *Heydemann, Nereiden mit den Waffen des Achill* S. 10, „wo schöne Frauen vereint sind, pflegt Eros nicht zu fehlen") sind Notbehelfe. Aber in der Morgenfrühe bringt Thetis die in der Nacht gefertigten Waffen des Achill zu den Schiffen, *Il.* 19, 1 ff., und wenn auch hier Phosphoros nicht genannt ist, so lag es doch für

einen Vasenmaler viel näher, diesen als einen Eros in dieser Scene anzubringen, und ganz wie Eros finden wir ihn auch in dem Vasenbild von Altamura gebildet.

Ungewifs ist die Benennung des reitenden Fackelträgers in dem Bild des Hesperidengartens der Archemorosvase, Abb. 3 = *Baumeister, Denkmäler* 2, 686; doch dürfte die Auffassung als Phosphoros den Vorzug verdienen; denn der Wagen, dem er voranreitet, kann doch wohl nur der des Sonnengotts und zwar des aufgehenden sein, da wir uns die Scene, wenn auch im fernen Westen, doch wohl bei Tagesanbruch vor sich gehend denken müssen. — Auf dem Krater im Louvre, *Dubois-Maisonneuve, Introd.* pl. 1, *Lenormant et de Witte, Élite* 2, 114, *Welcker, Alte Denkm.* 3 Taf. 10, 1 S. 67 ff., *Annali* 1852 *F., Reinach, Répert.* 1 S. 291: ein Jüngling mit zwei resp. vier zusammengebundenen gekreuzten Fackeln in der R., mit Ziegenhörnern und flatternder Chlamys und einem Stern über sich, führt mit der L. das Gespann des Helios und der Selene oder Hemera, das auf einem mit Sternen besäten Schiff steht, wird dieser Jüngling meist als Phosphoros, von *Welcker* als Lichtpan aufgefafst.

Auf den Wettstreit des Phosphoros mit Aphrodite um die Schönheit deutet *Preller-Robert, Gr. Myth.* 1[4], 447, A. 3 die pompejanischen Wandgemälde *Helbig* nr. 964—968. Auch in *Helbig* nr. 970 sieht *Robert, 19. Hall. Winckelmanns-Progr. — Apobatengemälde,* S. 2 A. 5 Phosphoros mit Helios und Aphrodite.

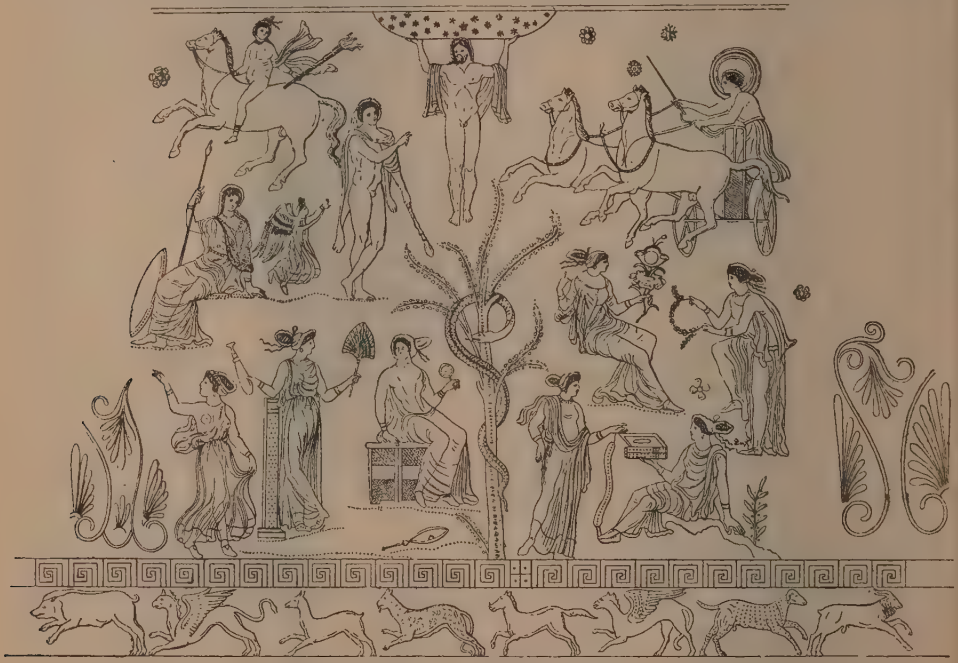
In der Plastik will man Phosphoros und Hesperos erkennen auf einem Sarkophag mit dem Sturz des Phaëthon, *Clarac* 210, 42, *Reinach, Répert. de la statuaire* 1 S. 98, vgl. ferner *Robert, Antike Sarkophagreliefs* 2, 11. Köpfe des Ph. und Hesperos auf einem Altar der Artemis Phosphoros erwähnt *Müller, Handbuch* § 365, 5. Endlich finden sich beide, den Gespannen des Sol und der Luna voranschreitend, auf Mithrasreliefs, z. B. *Baumeister, Denkm.* 2, 925. *Cumont, Mithra* p. 125.

?) Unten in der Mitte Selene u. Endymion (?) oder Hypnos (?) auf einem von Hindinnen gezogenen Wagen, links von ihnen Hesperos, rechts Phosphoros mit Fackel, oben Hera, Iris, Zeus, Hermes u. Helios, Vase (nach *Annali d. Inst.* 1878 Tav. d'agg. G.; vgl. *Roscher, Selene,* S. 171 f.)

Da Phosphoros als Stern der Stern der Aphrodite ist, so ist auch der mutmafslichen Darstellungen des Sterns zu gedenken, in denen Aphrodite selbst als Gestirn dargestellt ist. Eine solche glaubt *Kalkmann, Arch. Jahrb.* 1, 239 ff. bes. 242 und Taf. 11, 1 in einer attischen Lekythos des Berliner Museums (*Furtwängler* Nr. 2688) zu erkennen, die Aphrodite auf einem Schwan aus dem Meer sich erhebend zeigt, ein Eros schwebt voran, ein am Ufer

sitzender Jüngling schaut ihr nach. Ihr Gewand und die thongrundige Scheibe, von der sich ihr weifser Leib abhebt, sind, wie auch der obere Rand des schwarzen Grundes, mit zahlreichen goldenen Punkten bedeckt, so dafs die Erklärung dieser Aphrodite als des am Morgen aufgehenden Venussterns einen hohen Grad der Wahrscheinlichkeit hat.

Anhang. Phosphoros wird als Beiname anderer Götter, und bei diesen zuweilen ohne den Hauptnamen gebraucht nach *Bruchmann, Epitheta Deorum:* Apollon einmal *orac. ap. Lactant. inst* 1, 7, 9, Artemis häufig, vgl. auch *Paus.* 4, 31, 8, ebenso Hekate, dagegen Hermes nur



3) Phosphoros (?), Atlas, Helios (?), Herakles und die Hesperiden, von der Archemorosvase in Neapel (nach *Gerhard, Ges. ak. Abhandl.* Taf. II).

einmal bei *Nonn. Dion.* 35, 242. Eos. Helios. Hemera. Dagegen Hephaistos, Persephone, Pan je nur einmal in orphischen Hymnen, Selene selten und nur bei ganzen späten Schriftstellern. Genaneros s. ob. Sp. 2440 ff. Zeus heifst wohl Phaëthon, aber nirgends Phosphoros. Jenen Namen trägt besonders der Planet Juppiter, *Plut. de an. procr. ex Timaeo* 31 und 32; *I. Firmicus, Astr.* 2, 1.

In der christlichen Zeit erscheint Lucifer in sehr widersprechender Bedeutung. Begegnet er uns anfangs mehrfach als christlicher Taufname, so kommt das wohl davon her, dafs in altchristlicher Zeit Christus zuweilen mit dem Morgenstern verglichen wird, vielleicht veranlafst durch Stellen des Neuen Testaments wie *2. Kor.* 4, 6. *2. Petr.* 1, 19. *Apokal.* 2, 28. Der bekannteste Träger des Namens ist der Bischof Lucifer von Caralis († 371), der in Sardinien zum Heiligen wurde, dessen Leib man im 17. Jahrhundert auffand und über dessen Ansprüche auf Heiligkeit für und wider gestritten wurde, bis Rom darüber Schweigen gebot, *W. Möller, Herzogs Realencykl.* 9^2, 111. Diese Zurückhaltung hängt ohne Zweifel damit zusammen, dafs Lucifer bald auch eine Bezeichnung für den Teufel wurde, indem die Kirchenväter, und zwar schon *Hieronymus* (nach *Perthes' Handlexikon für evang. Theol.* 2, 475: Papst Gregor I., 590—604) in der Stelle *Jes.* 14, 12 und 15: Πῶς ἐξέπεσεν ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ὁ ἑωσφόρος ὁ πρωῒ ἀνατέλλων; νῦν δὲ εἰς ᾅδου καταβήσῃ καὶ εἰς τὰ θεμέλια τῆς γῆς (LXX = *Quomodo cecidisti de caelo, lucifer, qui mane oriebaris? — verumtamen ad infernum detrahēris, Vulg.*) eine Hindeutung auf den Fall des Satans aus dem Himmel fanden, während dort offenbar der König von Babylon gemeint ist, der passend mit dem Morgenstern verglichen werden konnte; vgl. *Delitzsch, Bibl. Commentar über d. Proph. Jesaia* z. d. St. Nachdem die Bedeutung des Lucifer als Teufel in der Kirche die herrschende geworden war, mufste selbstverständlich der Name als Taufname allmählich in Mifskredit kommen und der Kirche ein Heiliger dieses Namens unbequem sein. Ohne daher mit *Tschackert, Polemik* 2. Aufl. S. 434 A. 85a geradezu anzunehmen, „dafs das halbheidnische katholische Volk auf Sardinien unter St. Lucifer thatsächlich eine böse Gottheit, 'den heiligen Satan', verehrt", kann man sich doch vorstellen, dafs das Bekanntwerden des Namens Lucifer für den Satan in den

Köpfen der Verehrer des Bischofs St. Lucifer nicht geringe Verwirrung anrichten mufste, und wird es verständlich finden, dafs die Kirche den Luciferkult daselbst nur in seiner Beziehung auf den heiligen Bischof von Caralis anerkennt. Vgl. *G. Krüger, Lucifer, Bischof von Caralis* 1886; *W. Möller, Herzogs Realencykl.* 9^2, 109—111. *Acta Sanctorum*, Monat Mai, Bd. 5. Über *Jes.* 14, 12 *Gruppe, Philologus N. F.* 1, 1, 98 (1888). *Briefliche Mitteilungen* von *D. Eberh. Nestle.* [Weizsäcker.]

Phosthonia? (*Φωσθονία*?), eine der Alkyoniden (s. d.), *Apost.* 2, 20. *Suid. Ἀλκυονίδες ἡμέραι.* Dafür stehen in anderen Aufzählungen zwei Namen: *Φθονία* und *Χθονία* (s. *Bernhardy* zu *Suid.* l. l.), sodafs sich acht Alkyoniden ergäben; doch ist die Zahl der Alkyonidentage 7 oder 14 (7 vor und 7 nach der Ausbrütung der Jungen der Alkyone, *Schol. Ap. Rhod.* 1, 1086. *Schol. Theocr.* 7, 57. *Ov. Met.* 11, 745. *Hyg. f.* 65. S. Alkyone nr. 3, Alkyonides, Phthonia u *Roscher, D. ennead. u. hebdomad. Fristen u. Wochen d. ält. Griech.* Leipz. 1903. S. 44. [Stoll.]

Photobios, Photodotes, Photokinetes, Photokrator (*Φωτόβιος, -δότης, -κινήτης, -κράτωρ*), in der Mithraslehre Beiname des Feuergottes und Himmelspförtners Aion-Kronos, *A. Dieterich, Eine Mithrasliturgie* S. 8, 22 ff. S. 66 f. [Höfer.]

En Phrasileia? (*Ἐν Φρασιλείαι*?), Beiname eines Heros auf der attischen Kalenderinschrift aus der Epakria nach der Ergänzung von *R. B. Richardson, Papers of the amer. school* 6 (1890/97), 384; überliefert ist *ἥρωι ἐν · ρασιλείαι, Richardson* a. a. O. 376 Z. 24. 380. *de Prott, Leg. Graec. sacr.* p. 48 Z. 23. [Höfer.]

Phrasimede (*Φρασιμήδη*), Mutter des Daidalos, *Schol. Plat. de re publ.* 7, 529 c. *Toepffer, Att. Geneal.* 165. [Stoll.]

Phrasimos (*Φράσιμος*), Attiker, Gemahl der Diogeneia, einer Tochter des Kephissos, Vater der Praxithea, der Gemahlin des Erechtheus, *Apollod.* 3, 15, 1. *Toepffer, Att. Geneal.* 162. 292. 311. [Stoll.]

Phrasios (*Φράσιος*), **1**) ein Wahrsager aus Kypros, Sohn des Pygmalion, der nach Ägypten kam und dem König Busiris bei einer anhaltenden Dürre weissagte, dieselbe werde aufhören, wenn jährlich ein Fremder geopfert werde. Es wurde deshalb selbst zuerst von Busiris geopfert. *Hyg. f.* 55. *Arkad.* 40, 32. *Apollod.* 2, 5, 11. *Ov. A. am.* 1, 649. Die Lesarten variieren: *Hyg.* hat ursprünglich Thasios; *Ovid.* Thrasios; *Bekk.* schreibt im *Apollod.* (der *cod. Vat.* hat *Φράγιος*) auch Thrasios; doch scheint Phrasios vorzuziehen zu sein; *Philarg.* zu *Verg. Georg.* 3, 5 sagt, dafs der Kyprier Pygmalion dem Busiris den Rat zum Fremdenopfer gegeben und dafs Thyestes zuerst geopfert worden sei. *Engel, Kypros* 1, 182, 696 ff. 2, 90. Dieser vermutet, dafs die Rolle des kyprischen Wahrsagers Phrasios in der Geschichte des Busiris von dem Rhetor *Polykrates* herrühre. — **2**) Ein Kämpfer in dem Heere des Dionysos gegen die Inder, *Nonn. Dion.* 32, 234. — **3**) S. Phrasis 1. [Stoll.]

Phrasis (*Φράσις*), **1**) Sohn des Neleus (*Asklepiades* im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 152), wohl identisch mit dem bei *Apollod.* 1, 9, 9 durch *Heynes* Konjektur (für *Ῥάδιος*) eingesetzten Neleussohn *Φράσιος*. Nach *Toepffer, Att. Gen.* 311 ist dieser *Φράσις* möglicherweise Ahnherr der attischen *Φρασίδαι* (vgl. *Hesych. Φρασίδαι* [so *Palmer* für *Φράσις δὲ*] *γένος Ἀθήνησι*), während *Meyer, de gentil.* 53 dies Geschlecht ableiten wollte von — **2**) *Φράσις*, der nach Analogie von *Φήμη* personifizierten *Φράσις = λέξις, διάλογος, ἑρμηνεία* (*Hesych.*), wogegen mit Recht *Toepffer* a. a. O. Einspruch erhebt. [Höfer.]

Phrasithea (*Φρασιθέα*), **1**) Gemahlin des Erichthonios, Mutter des Pandion, *Tzetz. Chil.* 1, 174. 5, 671. — **2**) Eine der Töchter des Leos (s. d. und *E. Maafs, Gött. Gel. Anz.* 1889, 816. *E. Curtius, Stadtgesch. von Athen* 84 u. Anm.), *Photius* s. v. *Λεωκόριον* p. 218, 7. 14. *Apostol.* 10, 53 p. 501. *Arsenius* p. 333. *Schol. Liban. Declam.* 27 ed. *Morell* (Paris 1606), 1 p 605 b. Vgl. Phasithea, Praxithea. [Höfer.]

Phrastor (*Φράστωρ*), **1**) Sohn des Oidipus (oder des Laios?, vgl. *Welcker, Ep. Cycl.* 2^2, 315 nr. 5. *Bethe, Theban. Heldenlied.* 23 f. bes. 24 Anm. 35) und der Iokaste, samt seinem Bruder Laonytos im Kampfe mit Erginos und den Minyern getötet, *Pherekydes* im *Schol. Eur. Phoen.* 53. *Wecklein, Sitzungsber. d. k. bayr. Ak. d. Wiss. zu München* 1901, 681. — **2**) Sohn des Pelasgos und der Menippe, der Tochter des Peneios, Vater des Amyntor, Grofsvater des Teutamies (so statt *Τευταμίδης Tümpel, Philol.* 1890, 708 ff.), *Hellanikos fr.* 1 (*F. H. G.* 1, 45) aus *Dionys. Hal.* 1, 28. *H. Kullmer, Jahrb. f. Phil. Suppl.* 27, 476 f. [Höfer.]

Phratria, -ios, -iotis s. Phratrioi.

Phratrioi (*Φράτριοι*). Die *θεοὶ φράτριοι* (*Pollux* 1, 24. 3, 51. *Kaibel, Inscr. Graec. Sic. et Ital.* 723. 728. 759) oder *θεοὶ φρήτορες* (*Kaibel* a. a. O. 721. 722) sind die Schutzgötter (*ἔφοροι, Schol. Plato Euthyd.* 302 d) der Phratrien (vgl. über diese aufser den Handbüchern: *H. Sauppe, Commentatio de phratriis atticis*, Ind. lect. Gött. 1886/87. *Commentatio de phr. att. altera*, Ind. lect. Gött. 1890/91. *C. Schäfer, Altes und Neues über die attischen Phratrien*, Naumburg 1888. *Szanto, Zur att. Phratrien- u. Geschlechtsverfassung, Rhein. Mus.* 40 (1885), 506 ff. *Schöll, Die kleisthenischen Phratrien, Sitzungsber. d. k. bayr. Akad. d. Wiss.* 1889, 2 S. 1 ff. *Pantarides, Ἐφημ. ἀρχ.* 1888, 1 ff. *Lolling, Δελτίον* 1888, 159 ff. *Tarbell, Papers of the amer. school at Athens* 5, 172 ff. *v. Wilamowitz, Aristoteles u. Athen* 259 ff. *Botsford* in *Cornell Stud. in class. phil.* 4, 90 ff.) Das Fest der Phratriengötter sind die *Ἀπατούρια*, deren Name durch die Legende von *ἀπάτη* abgeleitet wird, während er in Wirklichkeit *Ὁμοπατόρια* (*Schol. Ar. Arch.* 146. *O. Müller, Prolegomena* 401 f. *v. Wilamowitz, Hermes* 21 [1886], 112, 2) bedeutet; über die Apaturien s. aufser der oben verzeichneten Literatur *Mommsen, Feste der Stadt Athen* 321 ff. *Toepffer* bei *Pauly-Wissowa* Bd. 1 S. 2672 ff. Im folgenden werden zunächst die Götter, für die die Epiklesis *φράτριος* oder die synonyme *Ἀπατούριος* be-

zeugt ist, aufgeführt, wobei der nur durch den Monatsnamen *Φράτριος* bezeugte Kult von Phratriengottheiten unter dem Kulte des Zeus als des eigentlichen und obersten Phratriengottes angereiht ist. Bezeugt ist *φράτριος* als Epiklesis: I) für **Zeus,** *Commentar. in Arat. rel.* ed. *Maafs* p. 332, 10. *Philostr. Epist.* b. *Hercher, Epistologr.* p. 487 und zwar A) in Athen: 1) *Pollux* 1, 24: (Zeus) *παρ' Ἀθηναίοις φράτριος* — 2) *Plato Euthyd.* 302 *δ*: *Ζεὺς . . ἡμῖν . . ἕρκειος . . καὶ φράτριος καὶ Ἀθηνᾶ φρατρία.* — 3) *Schol. Demosth. in Mid.* (*or.* 21), 578 p. 649 *Dind.*: bei den Athenern wird geehrt Zeus *πολιοῦχος καὶ βουλαῖος καὶ φράτριος καὶ φίλιος καὶ ἕρκειος.* — 4) *Demosth. adv. Macart.* 15 (*or.* 43 p. 1054): *βωμὸς τοῦ Διὸς τοῦ φρατρίου.* — 5) *Kratinos d. Jüng.* bei *Athen.* 460 f. (2, 291 *K.*): *Ζεὺς ἔστι μοι ἑρκεῖος, ἔστι φρατόριος (φρατέριος).* — 6) *Schol. Arist. Ach.* 146 (= *Eudocia* 75 p. 128 ed. *Flach*): *ἔθνον* (die Athener) *Διὶ φρατρίῳ καὶ Ἀθηνᾷ.* — B) In Dekeleia, Inschrift der Demotionidenphratrie bei *Dittenberger, Sylloge* 2^2 nr. 439 p. 37 mit Literaturangaben und dazu *Milchhöfer, Karten von Attica* 7, 3, auf der Zeus Phratrios und sein Altar häufig erwähnt wird, S. 37, 1; 39, 16; 40, 24; 42, 40. 50. 55; 44, 75. 91. 100; 45, 111. — C) Auf Kos: *[Δ]ιὸς Φατρίο* (= *Φρατρίου*), *Ἀθαναίας Εὐρυνακτ[ι]δᾶν* (Name der Phratrie), *Corr. hell.* 5, 224 nr. 13. *Paton-Hicks, Inscr. of Cos* 161 nr. 150. — D) Kyme (Aiolis): Monat *Φράτριος, C. I. G.* 2, 3524 Z. 55. — E) Aus Pergamon, Monat *Φρ. Fränkel, Inschr. v. Pergamon* 2, 427. — F) Skepsis, Monat *Φρ., Jahresb. d. österr. arch. Institt.* 3 (1900), 54 nr. 16 Z. 2. — G) Mytilene: Monat *Φρ., Ath. Mitth.* 13, 57, 7. *Inscr. Mar. Aeg.* 2, 25 p. 14. Unsicher ist Zeus Phratrios auf den beiden folgenden Inschriften. — H) Bostra im Lande der nabataiischen Araber auf der Weihung eines *στρατιώτης λεγεῶνος Κυρηναϊκῆς*: *Διὶ [Φρα]τρίῳ καὶ Ἥρα θεοῖς πατρῴοις, Le-Bas-Waddington* 3, 1922, wo mir die Ergänzung zu *Διὶ [πα]τρίῳ* wahrscheinlicher erscheint. — J) Hierapytna, wenn in der Eidesformel *ὀμνύω τὰν Ἑστίαν καὶ Τῆνα* (*Τᾶνα, P. Deiters, Rhein. Mus.* 56 [1901], 594 f.) *Ὀράτριον καὶ Τῆνα Δικταῖον καὶ Ἥραν* (*C. I. G.* 2, 2555. *Cauer*[1] 47 = *Cauer*[2] 116. *Michel, Recueil d'inscr. grecques* 29 p. 36) *Ὀράτριον* = *Φράτριον* ist, vgl. auch *Schneidewin, Philol.* 9, 699. *Voretzsch, Hermes* 4 (1870), 273.

Nun führt aber Zeus nach der die Apaturien von *ἀπάτη* ableitenden Legende auch den Beinamen *Ἀπατηνόριος* (*Bekker, An.* 416, 29. 31), *Ἀπατήνωρ* (*Etym. M.* 118, 54. 119, 15; vgl. *Reitzenstein, Ined. Poet. Gr. frg.* 15 [Ind. lect. Rostock 1890/91]) oder *Ἀπατούριος* (*Konon* 39), *Maafs, Gött. Gel. Anz.* 1889, 804 ff. *Busolt, Griech. Gesch.* 2^2, 71 Anm. 1. — *Jessen* bei *Pauly-Wissowa* 1, 2671, 20 ff. hält es nicht für undenkbar, dafs dieser Zeus etwa 'als der zürnende, die menschlichen Hoffnungen oft betrügende Himmelsgott in Athen verehrt wurde'. Denselben Beinamen führt auch der als Apaturiengott (*Etym. M.* 118, 54 *Ἀπατούρια· ἑορτὴ ἐπιτελουμένη τῷ Διονύσῳ τῷ Πυανεψιῶνι μηνί*, vgl. *Toepffer, Att. Geneal.* 13 f.) bezeugte Dionysos Melanaigis: Melanthos betet zu dem *Διὶ ἀπατηνορίῳ, ὡς δέ τινες Διονύσῳ, καὶ τοὺς Ἀθηναίους κελεύσας Διὶ Ἀπατηνορίῳ θύειν* (*Bekker* a. a. O.), und ebenso berichtet der anonyme Epiker bei *Reitzenstein* a. a. O.: *Ἀλλὰ Διωνύσου Ἀπατήνορος* etc., wozu das *Etym.* bemerkt: *Ἀπατήνωρ οὐχ ὁ Διόνυσος ἀλλ' ὁ Ζεὺς λέγεται· ἑορτὴ δὲ τῶν Ἀπατουρίων Διονύσῳ ἐπιτελεῖται.* Da wir Zeus A. doch schwerlich als 'Truggott' auffassen dürfen, sondern der ganze Zusammenhang der Legende ihn in engen Zusammenhang mit dem Apaturiengott Dionysos setzt, da ferner die Erwähnung des Zeus in der Legende höchst überflüssig, ja störend ist — der einzig Handelnde und Helfende ist ja doch nur Dionysos —, so ist es vielleicht nicht allzu kühn, den Zeus *Ἀπατούριος* usw. mit Dionysos zu identifizieren: der Name Zeus hat, wofür es genügt, auf *Rohde, Psyche* 1^2, 205 (vgl. 125) zu verweisen, in Verbindung mit näher bestimmenden Beiwörtern in vielen Lokalkulten den generellen Sinn der Bezeichnung 'Gott' bewahrt. So wäre Zeus Apaturios = der 'Apaturiengott' ursprünglich die Bezeichnung für Dionysos in seiner Eigenschaft als Apaturiengott, den man später in einen Zeus A. und einen Dionysos A. zerlegt haben dürfte.

II) Für **Athena,** bezeugt 1) in Athen nur durch Zeugnis I, A 2 und *Schol. Plat. Euthyd.* 302 d; doch ist auch aus Zeugnis I, A 6 wohl auf eine Athena *φρατρία* zu schliefsen. *Mommsen* a. a. O. 324 (vgl. *Pantarides* a. a. O. 10 und *v. Wilamowitz, Arist. u. Athen* 269) ist geneigt, den Verbreitungskreis des Kultus des Zeus Phr. in gleichem Umfange auch für Athena anzunehmen, während *C. Schäfer* a. a. O. 40. 42 das Zeugnis *Platos* für Athena Phr. für vielleicht nicht ganz beweiskräftig hält; nach *Schäfer* gelten als Phratriengötter im eigentlichen Sinne Zeus — über die daneben verehrten Gottheiten, 'Sondergottheiten, die man zu dem Range der gemeinsamen Phratriengötter erhob' (*v. Wilamowitz, Arist. u. Athen* 268), besonders Zeus Herkeios, Apollon Patroos, Apollon Hebdomeios usw., vgl. *Schöll* a. a. O. 25. *U. Köhler, Athen. Mitth.* 2 (1877), 186. *Mommsen* a. a. O. *Schäfer* a. a. O. 42; vgl. auch *M. Wilbrandt, Philolog. Suppl.* 7 (1898), 137 f. und unt. nr. V. — Phratrios, vielleicht auch Athena. Doch ist ein Kult der Athena Phr. auch bezeugt — 2) für die Insel Syros durch die wohl sichere Ergänzung *Ἀθηνᾶς Φρα[τρίας. Rofs, Inselreisen* 1, 9. *C. I. G.* 2, 2347 g. p. 1059. *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 2, 465, 5. *Ἀθήναιον* 3, 519. 521. — 3) Kos s.: I C. — 4) Troizen: *Ἀθηνᾶ Ἀπατουρία*, der die Bräute vor der Hochzeit ihre Gürtel weihten, *Paus.* 2, 33, 1. *K. O. Müller, Kleine Schriften* 2, 167. *Wide, De sacr. Troezen.* 16.

III) Für **Poseidon** auf der Inschrift der Labyaden in Delphoi, die nach *Perdrizet, Rev. des études gr.* 11 (1898), 245 ff. ihren Ursprung auf den im *Schol. Plato Phileb.* 48 c p. 254 *Herm.* genannten *Λάβυς εὐνοῦχος*(?) *νεωκόρος* (im delphischen Apollotempel) zurückführen sollen, und die wohl mit *Homolle, Corr. hell.* 19 (1895), 62. *Keil, Hermes* 31 (1896), 508.

518. *H. Swoboda, Festschr. für O. Hirschfeld* 231. *Reinach, Rev. des études gr.* 10 (1897), 89. *Dittenberger, Sylloge* 2^2 p. 26 Anm. 3 als Phratrie, nicht als Geschlecht aufzufassen sind: *ποὶ τὸ Ἀπόλλωνος καὶ τοῦ Ποτειδᾶνος τοῦ φρατρίου καὶ τοῦ Διὸς πατρώιου, Dittenberger* nr. 438 p. 29 Z. 73 p. 30 Z. 114, nur fehlt an der letzteren Stelle nach *Διὸς* das Wort *πατρώιου*. Über den alten Kult des Poseidon in Delphoi s. *Paus.* 2, 33, 2. 10. 5, 6. 24, 4. *Schol. Apoll. Rhod.* 3. 1242. *Kallimachos fr.* 221. *Lykophr.* 616 u. *Schol.*

IV. **Aphrodite** Apature (Apaturias, Apaturos) s. die Belegstellen bei *Jessen* b. *Pauly-Wissowa* Bd. 1 Sp. 2671 f. *Tümpel ebend.* S. 2746, 54 ff.; über den Monat Apaturion (Apaturios) s. *Kubitschek ebend.* S. 2680, 39 ff. 2681, 26 ff.

V) Die Weihinschriften an die oben Sp. 2454 verzeichneten *θεοὶ φρήτριοι* bez. *φρήτορες*, die sämtlich von Phratrien in Neapel (*Kaibel* zu *Inscr. Gr. It.* p. 121) dargebracht sind, stehen z. T. auf Reliefs mit der Darstellung von Göttern — *Fiorelli, Catal. della gal. lapid. Nap.* ist mir nicht zugänglich —, so sind auf dem Relief zu nr. 721 nach *Usener, Rh. Mus.* 58 (1903), 16 Hephaistos, Dionysos und Herakles dargestellt, und *Usener* schliefst ebenso wie *Engelmann, Arch. Zeit.* 1873, 72, dafs diese Götter als Phratriengötter aufzufassen seien, während *v. Wilamowitz, Gött. Gel. Nachr.* 1895, 228, 24 für ursprüngliche Namenlosigkeit der *θεοὶ φρήτορες* eintritt. Auf einer Inschrift (nr. 723) erscheinen die *θεοὶ φρήτριοι* neben den vergötterten Kaisern (*θεοὶ σεβαστοί*). Manche dieser Phratrien haben nachweislich noch den Kult eines Sondergottes gepflegt, so die Phratrie der Eumeleiden den Kult des Eumelos (*Εὔμηλον θεοὶ πατρῷον φρήτορες Εὐμηλειδῶν*, nr. 715) und vielleicht den der Dioskuren (nr. 748). Der Name der Phratrie der *Ἀριστᾶιοι* (nr. 759) weist auf Kult des Aristaios, der der *Ἀρτεμίσιοι* (nr. 744. *Kaibel* p. 191) auf Kult der Artemis, *Εὐνοστίδαι* (*C. I. L.* 6, 1851) auf Eunostos, Antinoitae (*C. I. L.* a. a. O.) auf den vergötterten Antinoos hin.

VI) Der angebliche Gott *Μεταφρήτωρ* (s. d.) ist durch *Wilhelm, Arch. epigr. Mitth. a. Oest.* 20 (1897), 75 beseitigt und jetzt auch aus den *Inschr. v. Magnesia* (90 Z. 1 p. 73) verschwunden. [Höfer.]

Phrearoos (*Φρεά(ρ)ροος*), Beiname der Demeter auf einer Sesselinschrift vom Dionysostheater zu Athen, *C. I. A.* 3, 375. Der Beiname weist auf Demeterkult im Demos *Φρέαροι* (nachzutragen zu Kora Bd. 2 Sp. 1292, 53 ff.). [Höfer.]

Phrearrhos (*Φρέαρρος*), ein athenischer Heros, nach welchem der attische Demos Phrearrhoi den Namen hatte, *Steph. B.* s. v. *Φρέαρροι*. [Stoll.]

Phreatos (*Φρέατος*), Heros, nach welchem der attische Gerichtshof Phreattys benannt sein soll, *Theophr.* im *Et. M.* 344, 28. *Harpokr* und *Suidas* s. v. *ἐν Φρεατοῖ*. *Lobeck, Pathol. elem.* 2, 253. *Wachsmuth, Stadt Athen* 1, 326, 2. *Milchhöfer, Karten von Attika* 1, 69 Anm. 74; *E. Maafs, Gött. Gel. Anz.* 1889, 822. [Höfer.]

Phrenios (*Φρένιος*), Freier der Penelope aus Zakynthos, *Apollod. Epit.* 7, 29. [Höfer.]

Phretores = Phratrioi (s. d.)

Phrikios (*Φρίκιος*), einer d. Kentauren (s. d.), den Herakles tötete. Nach ihm war der Berg Phrikion in Lokris oberhalb Thermopylae benannt, *Steph. B.* s. v. *Φρίκιον*. [Stoll.]

Phringos (*Φρίγγος*), ein Führer der Uatokoitai im Heere des Inders Deriades, kämpft gegen Dionysos, *Nonn. Dion.* 26, 96. 30, 303. [Stoll.]

Phrix (*Φρίξ*), Geliebter des Herakles, nach dem die gleichnamige Stadt Libyens genannt sein soll, *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 1207. Doch vermutet *Merkel, Addend. ad Schol. Apoll. Rhod.* p. 536 zu 376, 33 *Keil*, dafs mit Bezug auf *Strabo* 17 p. 825 *Τρίγξ* zu lesen ist. In dem Excerpt der *Eudocia* 410 p. 691 *Flach* schreibt dieser ohne weiteres *Φρύξ*. [Höfer.]

Phrixa (*Φρίξα*), eine arkadische Nymphe, mit andern dargestellt an einem Altar im Tempel der Athena Alea zu Tegea, *Paus.* 8, 47, 2. [Stoll.]

Phrixos (*Φρίξος*), Sohn des Athamas und der Nephele (*Pherecydes fr.* 53 (*F. H. G.* 1, S. 86) = *Schol. ad Germanici Aratea* v. 223 u. *Eratosthenes Cataster.* 19; *Apoll. Rhod.* 3, 361; *Apollod. bibl.* 1, 9, 1; *Hygin. fab.* 1; *Schol. Il.* 7, 86; *Zenobius* 4, 38; *Apostolius* 11, 58; *Tzetz. zu Lyc.* 22.

Nach *Herodoros* bei *Schol. Apollon. Rh.* 2, 1144 hatte Athamas mit Themisto aufser Schoineus, Erythrios, Leukon, Ptoos noch zwei Kinder, Phrixos und Helle. Athamas ist entweder in Halos am pagasäischen Meerbusen (*Herodot.* 7, 197; *Palaeph.* 31: 'König von Phthia') oder in Orchomenos ansässig (so *Paus.* 9, 34, 5; *Apollod.* 1, 9, 1: *Βοιωτίας δυναστεύων*). Daneben heifst er König von Thessalien (*Tzetz. Lyc.* 22. Sowohl in Halos (*Herod.*) wie bei Orchomenos (zwischen O. und Koroneia *Paus.* a. a. O.) befand sich ein Heiligtum des Zeus Laphystios, mit welchem die Phrixossage verknüpft ist. Nach *Heinr. Dietr. Müller, Mythologie der griechischen Stämme* 2, S. 75 u. S. 166, ist der Dienst dieses Zeus in Phthia von Achäern gestiftet und dann durch deren Wanderung nach Böotien übertragen worden. Athamas, der dem Gotte opfert, ist ein Vertreter der mit Äolern verschmolzenen phthiotischen Achäer (S. 173). Als ursprüngliche Form der Sage ergiebt sich aus *Herodot* und *Pausanias*: Athamas opfert seinen Sohn Phrixos dem Zeus Laphystios. Das ist derselbe Vorgang, wie wenn Lykaon seinen Sohn tötet. Nach *H. D. Müller* ist in dieser Sage die das Wachstum in der Natur hervorbringende und danach wieder zerstörende Gottheit in zwei Gestalten zerlegt, von denen die erste durch die zweite vernichtet wird. (Vgl. 2, 95.) Athamas ist dabei neben seiner oben angegebenen Bedeutung 'ein heroischer Repräsentant' des achäischen Zeus 'in seiner chthonischen Phase' (a. a. O. S. 174). Sein Sohn Phrixos stellt entsprechend dem Sohne des Lykaon 'die olympische Phase' (d. h. die lebenspendende) des Gottes dar. Der Name *Φρίξος*, von *φρίσσω*, bringt den Begriff des Wehrlosen, Furchtsamen gegenüber der vernichtenden Gewalt zum Ausdruck. Bei dieser Deutung des Phrixos bleibt die Mutter Nephele als unwesentlicher späterer

Zusatz und auch der Widder aufser Betracht, während *Preller, Griech. Myth.* 2 (3. Aufl.), S. 311 gerade von Nephele ausgeht, den Phrixos als Sohn der Wolke ein Bild des befruchtenden Regens nennt und den Widder (S. 313) als ein Zeichen des aus der Wolke quellenden Segens versteht. *K. O. Müller, Orchomenos* S. 158 (2. Aufl.) hatte sich vorsichtiger damit begnügt, auf den Zusammenhang uralter Gebräuche beim Tempel des Laphystischen Zeus, die an dem Geschlechte der Athamantiden hafteten, mit dem Mythos von Athamas und seinen Söhnen hinzuweisen. Der Widder, meint *K. O. Müller*, S 166, ist in die Sage hineingekommen, weil er das Hauptopfer für Zeus Laphystios war. Die Sage gehört übrigens den Minyern. Das Widderopfer und die Flucht des Phrixos wurde zu der Vorstellung vom Widder als Träger des Flüchtlings verschmolzen. — Wenn der *Φρίξου λιμήν*, den es am Eingange des Pontos *ἐν τῇ Χαλκηδονίᾳ περαίᾳ* nach *Nymphis* bei *Steph. Byz.* s. v. *Φρίξος* gab, ferner die *Φρίξου πόλις* als Grenzort von Kolchis (*Strabo* 11, 499) und das Orakel des Phrixos in Kolchis (*Strabo* 11, 498; vgl. *Tac. Ann.* 6, 34) nicht etwa Wirkungen der Sage sind, so wären es wertvolle Spuren einer Wanderung der Phrixosvorstellung, aus welcher sich die Sage von der Flucht des Phrixos entwickelt hätte. Der vorhandene Sagenbestand ist folgender. *Herodot* 7, 197 erzählt: Athamas wollte in Übereinstimmung mit Ino den Phrixos dem Zeus Laphystios in Halos opfern. Später war es unter den Nachkommen des Athamas immer dem Ältesten verboten, das Gemeindehaus zu betreten, sonst mufste er darauf gefafst sein, dafs er geopfert würde. Das Verbot galt für die Nachkommen des Kytisoros, des Sohnes des Phrixos, weil Kytisoros den Athamas, der als Sühnopfer fallen sollte, rettete und seinem Geschlechte dadurch den göttlichen Zorn zuzog. *Pausanias* 9, 34, 5 sagt: Als Athamas dem Zeus auf dem Berge Laphystion bei Koroneia den Phrixos und die Helle (s. d.) opfern wollte, sandte Zeus den Kindern einen Widder mit goldenem Vliefs, und sie entflohen auf dem Widder. Da Athamas sonst alle Söhne verloren hatte und von Phrixos nicht wufste, ob er noch am Leben sei und Nachkommen habe, nahm er zwei Enkel seines Bruders Sisyphos, den Haliartos und den Koronos an Sohnesstatt an. Später aber kehrte Phrixos aus Kolchis zurück, nach anderen Presbon, ein Sohn des Phrixos und der Tochter des Aietes; da gaben jene angenommenen Söhne ihr bereits empfangenes Erbe wieder heraus, nur einen Teil des Landes behielten sie.

Die Opferung und Rettung des Phrixos wurde in verschiedener Weise ausgeschmückt. *Apollod.* 1, 9, 1: Nachdem Athamas von der Nephele zwei Kinder, Phrixos und Helle, erhalten hatte, heiratete er die Ino, welche den Kindern der Nephele nach dem Leben trachtete (vgl. *Pind. Pyth.* 4, 162 *ἐκ ματρυιᾶς ἀθέων βελέων* und *Paus.* 1, 44, 7). Sie veranlafste die boiotischen Frauen den zur Aussaat bestimmten Weizen zu rösten, sodafs das Getreide in dem Jahre nicht wuchs. Athamas fragte in Delphi um Rat. Ino beredete die Boten, sie sollten aussagen, dafs der Mifswachs ein Ende haben werde, wenn Phrixos dem Zeus geopfert würde. Athamas, von den Einwohnern des Landes gedrängt, mufste sich dazu verstehen. Schon stand Phrixos am Altare, da entführte ihn Nephele nebst seiner Schwester Helle und gab ihnen einen goldvliefsigen Widder, den sie von Hermes bekommen hatte. Der Wider trug sie durch die Luft über Land und Meer. Unterwegs aber fiel Helle in die See, da wo sich der nun nach ihr genannte Hellespont befindet; Phrixos gelangte nach Kolchis. — Dafs Nephele Hilfe bringt, erzählt auch *Eratosthenes Cataster.* 19 und vielleicht auch schon die dort und bei *Hygin. poet. astr.* 2, 20 als Quellen genannten *Hesiodos* und *Pherekydes. Apollonios Rhodios* 2, 654 erwähnt, dafs Phrixos auf dem Widder aus Orchomenos floh, und bezeichnet 2, 1144 dessen goldenes Fell als Werk des Hermes (*κριοῦ ἐπεμβεβαώς, τόν ῥα χρύσειον ἔθηκεν Ἑρμείας*). — *Hygin. fab.* 2 berichtet über den Anschlag der Ino dasselbe wie *Apollodor* und fährt fort: Weil das Feld keine Früchte trug, litt das Volk durch Hunger und Krankheit. Da schickte Athamas einen Boten (*satellitem*) nach Delphi, welchen Ino zu der falschen Meldung veranlafste, wenn Athamas den Phrixos dem Zeus opfere, werde die Seuche (*pestilentia*) ein Ende haben. Athamas weigerte sich, Hand an Phrixos zu legen, dieser aber erbot sich freiwillig zum Tode für das Wohl des Vaterlandes. Als alle Vorbereitungen zum Opfer getroffen waren, gestand der falsche Bote, von Mitleid ergriffen, dem Athamas die Wahrheit. Da übergab dieser die Ino nebst ihrem Sohne Melikertes dem Phrixos zur Hinrichtung. Dazu liefs es aber Dionysos nicht kommen, sondern liefs eine Finsternis entstehen und entzog Ino, die ihn genährt hatte, dem Phrixos (*Quos cum ad supplicium duceret, Liber pater ei caliginem iniecit et Ino suam nutricem eripuit*). In *fab.* 3 erzählt *Hygin* weiter: Phrixos und Helle irrten, von Dionysos in Raserei versetzt, im Walde umher. Da kam Nephele, ihre Mutter, und brachte ihnen einen goldenen Widder, den Sohn des Poseidon und der Theophane, mit der Weisung, ihn zu besteigen, nach Kolchis zu Aietes zu fliehen und ihn dort dem Ares zu opfern. So geschah es. Unterwegs sank Helle hinab, Phrixos kam ans Ziel. — *Zenobios* 4, 38 (s. v. *Ἰνοῦς ἄχη*) berichtet im ganzen wie *Apollodoros,* ausgenommen folgende Einzelheiten: Athamas heiratet die Ino nach Nepheles Tode; die Boten sagen, nach dem Willen des Gottes müsse Phrixos und Helle geopfert werden; die Götter erbarmen sich und entführen die beiden, welche schon am Altare standen, durch die Luft auf dem goldvliefsigen Widder. — Bei *Pausan.* 9, 34, 5 wird, wie oben erwähnt, Zeus als derjenige genannt, der den Widder sendet. — Bei *Apostolius* 11, 58 (zu *Μὴ θεᾶς ἄνθρωπον ὡς Ἀθάμας*) findet sich eine von *Apollodoros* in mehreren Punkten abweichende Darstellung. Athamas, heifst es dort, entliefs die Göttin Nephele und vermählte sich mit einer Sterblichen, Ino. Nephele flog in den

Himmel und bestrafte den Athamas durch Dürre des Landes. Apollon wird gefragt, Ino besticht die Boten, sodafs sie aussagen, die Kinder der Nephele seien zu opfern. Athamas läfst sie von den Herden holen. Ein Widder verkündet dem Phrixos und der Helle mit menschlicher Stimme, dafs sie umgebracht werden sollen. Sie fliehen mit dem Widder (*μετὰ τοῦ κριοῦ*). Helle ertrinkt beim Übergange über die Meerenge bei Abydos. Phrixos aber, *ἐποχούμενος τῷ κριῷ*, kommt nach Kolchis. Dort opfert er den Widder, der durch Göttermacht ein goldenes Fell bekommen hatte (*ὑπὸ τῶν θεῶν χρυσόμαλλος γέγονε*), dem Ares oder dem Hermes. Nach Phrixos hiefs das Land Phrygien. — Dafs der Widder mit Phrixos spricht, erzählt auch *Apollon. Rhod.* 1, 764, desgl. *Palaeph.* 31. Nach *Hekataios* bei *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 256 sprach der Widder dem Phrixos Trost zu, als Helle ins Meer gefallen war. — Diejenigen alten Erklärer, welche den wunderbaren Widder ausmerzen wollten, setzten an seine Stelle den Krios, den *τροφεύς* (*παιδαγωγός*) des Phrixos, *Schol. Apollon. Rhod.* 2, 1144 u. 4, 177 (*Διονύσιος ὁ Μιτυληναῖος ἐν τοῖς Ἀργοναύταις*), oder den Schatzmeister des Athamas (*Apostolius* und *Palaeph.* 31) oder betrachteten den Widder nur als ein am Schiffe angebrachtes Zeichen (*Schol. Apoll. Rhod.* 1, 256: *ἔνιοι δέ φασιν αὐτὸν ἐπὶ κριοπρώρου σκάφους πλεῦσαι*). Vgl. *Diod.* 4, 47.

Nach unbekannter Quelle (*Accius?*) erzählt *Hygin. poet. astr.* 2, 20: Demodike, Gemahlin des Kretheus, liebte den Phrixos, den Sohn des Athamas. Weil ihr dieser nicht den Willen that, beschuldigte sie ihn bei Kretheus, er habe sich an ihr vergreifen wollen. Kretheus überredete den Athamas, den Phrixos zu opfern. Nubes (= Nephele) aber trat dazwischen, setzte Phrixos und Helle auf einen Widder und brachte sie in Sicherheit. In Kolchis tötete Phr. den Widder und hängte sein Fell im Tempel auf. Schliefslich kehrte Phrixos, von Hermes geleitet, zu Athamas zurück, der seine Unschuld einsah (*ipsum autem a Mercurio ad Athamantem esse reductum, qui patri satisfecerit, eum innocentia confisum profugisse*). Bei *Tzetzes* zu *Lycophr.* 22 ist Athamas zunächst mit Ino vermählt, entläfst diese auf Befehl der Hera, heiratet Nephele, setzt aber heimlich den Umgang mit Ino fort, sodafs ihn Nephele verläfst. Nun beherrscht Ino wieder das Hauswesen, sucht die Kinder der Nephele zu beseitigen u. s. w.

Nach *Apollod.* 1, 9, 1, 6 fand Phrixos bei Aietes gastliche Aufnahme und erhielt eine der Töchter desselben, Chalkiope, zur Frau. Den Widder opferte er dem Zeus Phyxios, das Fell gab er dem Aietes, der es an eine Eiche im Haine des Ares hing. Von Chalkiope erhielt Phrixos vier Söhne, Argos, Melas, Phrontis, Kytisoros. — Dieser Bericht ist die Wiedergabe dessen, was *Apollon. Rhod.* 2, 1140—1156 erzählt. Hier ist aufserdem noch gesagt, dafs Aietes dem Phrixos seine Tochter ohne Brautgabe überliefs, dafs Phrixos hochbetagt in dem Hause des Aietes starb und die Söhne des Phr. nach seinem Tode sich auf den Weg nach Orchomenos machten. An anderer Stelle (3, 584) lesen wir bei *Apollonios* noch, dafs Aietes den Phrixos nur deswegen freundlich aufnahm, weil es ihm Zeus durch seinen Boten Hermes befahl. Ferner wird 4, 115 der Ort erwähnt, *κριοῦ εὐναί* genannt, wo der Widder das kolchische Land erreichte und von der langen Fahrt ausruhen konnte, ebenso 4, 118 ff. der Altar, welchen Phrixos errichtete, um den Widder dem Zeus Phyxios zu opfern, so wie es Hermes ihm anbefohlen hatte. Auch *Hygin. poet. astr.* 2, 20 nennt Zeus als denjenigen Gott, dem Phrixos den Widder opfert; das Fell habe er im Tempel (wohl ebenfalls des Zeus) aufgehängt. Das Bild des Widders versetzte Nephele (Nubes) unter die Sterne. An derselben Stelle führt *Hygin* aus *Eratosthenes* an, dafs der Widder sich selbst sein goldenes Fell abgezogen und es dem Phrixos zum Andenken gegeben habe. Er sei dann ein Sternbild geworden. Nach *Hygin. fab.* 3 opferte Phrixos, als er in Kolchis angelangt war, den Widder, wie Nephele es bestimmt hatte, und legte sein goldenes Fell im Tempel des Ares nieder (*pellem inauratam in templo Martis posuit*). Aietes nahm den Phrixos freundlich auf und gab ihm seine Tochter Chalkiope zur Frau. Später aber fürchtete Aietes von Phrixos umgebracht zu werden, weil er einen Orakelspruch bekommen hatte, wonach ihm von einem Nachkommen des Aiolos der Tod drohe, und tötete den Phrixos. Bei *Valerius Flaccus* 1, 41 ff. ist von dem der Opferung durch seinen Vater entflohenen Phrixos die Rede, der von Aietes umgebracht ist und nebst Helle dem Pelias angeblich im Traume erscheint. Der Widder heifst 1, 56 *pecus Nephelaeum.* Die beabsichtigte Opferung und die Flucht wird 1, 278—293 gestreift. Nach siebentägigem Fluge, heifst es dort, sank Helle von dem Widder herab. 1, 520: Aietes wollte keinen Rachezug zu Gunsten des Phrixos unternehmen. 1, 528: Das Vliefs wurde dem Ares geweiht. 5, 185 wird das Grab des Phrixos erwähnt. 5, 225—230: Er erreichte ein hohes Alter; der Widder kam unter die Sternbilder; das Vliefs hängte Phr. an einer dem Ares geheiligten Eiche auf. Die Namen der Söhne des Phr. sind (5, 460) dieselben, wie bei *Apollonios.* Auch *Hygin. fab.* 3, *fab.* 14, *fab.* 21 hat diese vier Namen (statt Kytisoros 'Cylindrus', in 14 und 21 'Phrontides' statt Phrontis). In *fab.* 14 sind, wohl nur durch Entstellung des Textes, Demoleon (statt Deileon), Autolycus, Phlogius, die Söhne des Deimachos aus Trikka (vgl. *Apollon. Rhod.* 2, 955 f.) neben die Söhne des Phrixos gesetzt, als wären es ihre Brüder. Kytisoros wird auch von *Herodot* 7, 197 genannt (s. o.), Melas bei *Pherecydes* 55 (*Schol. Pind. Pyth.* 4, 220). *Pherecydes* 61 (*Schol. Apoll. Rhod.* 1, 4) nennt den Argos als denjenigen, nach welchem die Argo benannt wurde. Durch *Schol. Apollon.* 2, 1122 erfahren wir, dafs auch *Herodoros* die vier Söhne des Phrixos und der Chalkiope erwähnte; *Hesiod* dagegen (und *Akusilaos*) gab als ihre Mutter die Iophossa, die Tochter des Aietes, an. *Epimenides*, wird an derselben Stelle berichtet, fügte als fünften Sohn noch den Pres-

bon hinzu. — Presbon, als Sohn des Phrixos, erscheint auch bei *Pausan.* 9, 34, 8. — Nach *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 780 war Mariandynos entweder der Sohn des Phineus oder des Phrixos oder des Kimmerios.

Als Phrixos sich auf dem Wege nach Kolchis befand, soll ihn Dipsakos, der Sohn des bithynischen Flufsgottes Phyllis (s. d.), bei sich aufgenommen haben, *Apollon. Rhod.* 2, 652 ff. nebst *Schol.* Die Stadt Lampsakos, vormals Pityeia oder Pitya genannt, besafs eine Sage, wonach Phrixos dort einen Schatz niedergelegt haben soll, von dem die Stadt ihren Namen empfing (πιτύη thrakisch = θησαυρός), *Schol. Apollon. Rhod.* 1, 933. Sonst erinnert an Phrixos noch die Stadt Phrixa in Triphylien, *Steph. Byz. s. v. Μάκιστος* und *Φαιστός*.

1) Phrixos schwimmend und sich am Widder festhaltend, melisches Tonrelief in Athen (nach *Schöne, Griech. Rel.* 30, 124).

Die griechischen und römischen Dramen, in denen die Phrixossage behandelt oder gestreift ist, sind besprochen im Artikel 'Athamas' Bd. 1, Sp. 671 f.

Auf die Phrixossage beziehen sich auch einige Kunstdenkmäler. Phrixos findet sich mit dem Widder allein, oder Helle ist hinzugefügt, oder noch andere Gestalten.

1—8) Phrixos schwimmt, indem er sich an dem Widder festhält, neben diesem schwebend, oder sitzt auf diesem, bald seitlich, bald ritt lings:

1) Terrakottastatuette in Berlin, *Archäolog. Anz.* 1895, S. 129 (Abbild. ebenda). Phr. sitzt seitlich auf dem Widder.

2) Melisches Tonrelief in Athen (Kultusministerium): *Schöne, Griechische Reliefs,* Taf. 30, 124 (hier abgeb. unter 1).

3) Ähnliches Relief der Samml. de Laborde, *Ann. d. Inst.* 39 (1867), tav. B.

4) Ähnliches Relief in Berlin, *Archäolog. Anz.* 1895, S. 132.

5) Marmorrelief, Schildbild des sogenannten Eperastos, aus Olympia, *Olympia* 5, Taf. 19.

6) Attische Schale des 5. Jahrh., in Berlin, veröffentlicht von *Hartwig* in der *Festschrift für Joh. Overbeck* 1893, S. 17 Fig. 1 (danach unsere Abb. 2).

2) Desgl., attische Schale des 5. Jahrh. in Berlin (nach *Hartwig, Festschr. f. Joh. Overbeck,* S. 17).

7) Griechischer Skyphos, einst bei R. Rochette, nicht veröffentlicht, vgl. *Hartwig,* a. a. O. S. 15.

8) Apulische Schale in Berlin, bei *Furtwängler* 3345, abgeb. *Festschr. f. Overbeck,* Taf. 2 (danach unsere Abb. 3). Phrixos reitet auf dem Widder.

3) Phrixos auf dem Widder reitend, apul. Schale in Berlin (nach *Festschr. f. Overbeck,* Taf. 2).

9) Marmorstatue eines Jünglings, neben dem über einem Baumstumpf ein toter Widder hängt, vielleicht als Phrixos zu bezeichnen, in Rom. *Bulletino della commissione arch. comunale di Roma,* serie 6, anno 29 (1901) S. 167 ff. u. Taf. 10[b] (*Mariani*). Vgl. *Archäolog. Anz.* 1902, S. 52.

10) Münzen von Halos in Thessalien. *Berl. Monatsber.* 1878 S. 450 (*Friedlaender, Thessa-*

lische Kunst) Taf. 1, 12 (danach unsere Abb. 4). Ferner: *Brit. Mus., Cat. Thessaly* pl. 31, 1; *Cadalvène, recueil de médailles grecques* pl. 3, 8. Vgl. *Head, Hist. num.* S. 251: Phrixos schwimmend, sich am Widder festhaltend.

4) Phrixos auf dem Widder reitend, Münze von Halos (nach *Berl. Monatsber.* 1878 Taf. 1, 12.

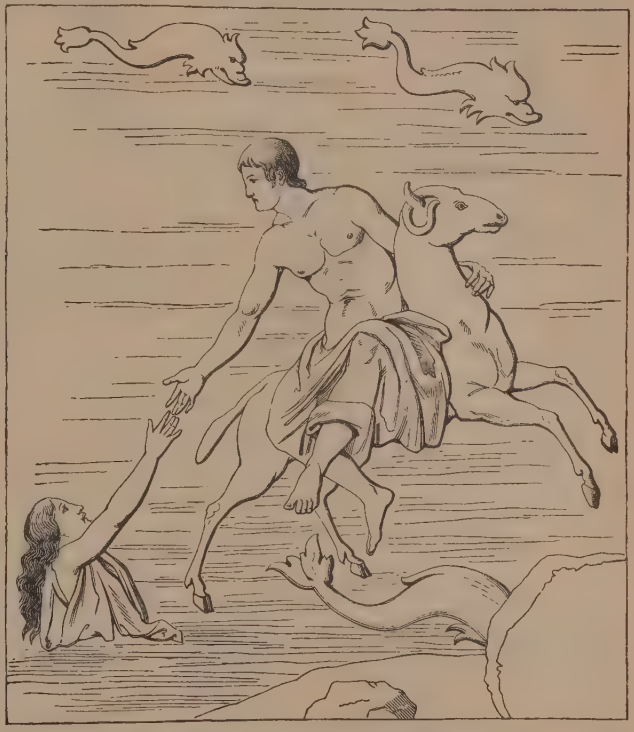
11) Die bei *Helbig* verzeichneten Wandgemälde 1251 bis 1256 zeigen Phrixos auf dem Widder sitzend oder reitend, während Helle im Untersinken begriffen ist, eine oder beide Hände nach dem Bruder ausstreckt und dieser sich ebenfalls bemüht, sie zu erfassen. 1251 ist bei 'Helle' Bd. 1, Sp. 2027 abgebildet (s. Abb. 5).

12) *Helbig, Wandgem.* 1257: Phrixos auf dem Widder erreicht eben festes Land.

13) *Helbig, Wandgem.* 1258. Aufser Phrixos, der auf dem Widder durch das Wasser reitet, ist auf einem der beiden dargestellten Ufer eine weibliche Gestalt sichtbar, welche von *Helbig* Θάλαττα, von *Stephani, Compte rendu* 1869, S. 112 Ino oder Nephele genannt wird.

14) An die Gemälde, welche Phrixos und Helle darstellen, schliefst sich ein Sarkophag an, auf dessen Vorderseite in der Mitte derselbe Gegenstand in Relief gebildet ist. *Matz-Duhn, Antike Bildwerke in Rom* 2, S. 363 f., Nr. 3159. *Robert, Sarkophagrel.* 2, Taf. 61, 187.

15) Ein Mosaik in Neapel (*Ann. d. Inst. arch.* 39, S. 88 ff., tav. A, wonach unsere Abb. 6) zeigt ebenfalls Phrixos auf dem Widder über das Meer eilend und Helle untersinkend. Rechts und links felsiges Ufer zur Andeutung der Meerenge.



5) Phrixos auf dem Widder reitend, Helle sinkend, pompejan. Wandgemälde (s. Bd. I Sp. 2027).

6) Phrixos auf dem Widder reitend, Helle sinkend, Mosaik in Neapel (nach *Ann. d. Inst.* 39 Taf. A).

16) Phrixos und Helle in derselben Auffassung erscheinen auch auf Münzen von Lampsakos, *Zeitsch. f. Numism.* 7, Taf. 1, 15; *Head, Hist. num.* S. 458.

17) Krater des Assteas in Neapel, *Heydemann* 3412, abgebildet *Bull. Napol. arch. n. s.* 7, 3; *Wiener Vorlegebl.* B, Taf. 2, wonach unsere Abb. 7: Phrixos und Helle reiten auf dem goldenen Widder durch das Meer. Ihnen folgt Dionysos auf einem Panther; hinter ihm das Brustsẗck eines Silens. Am Lande steht Nephele, ihren Kindern mit dem Schleier zuwinkend. Nephe(le), (Dio-

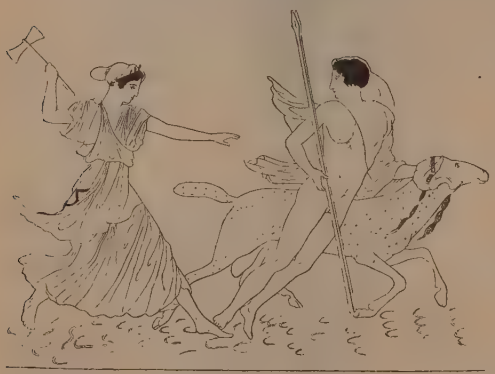
nys)os und (Hel)le sind inschriftlich bezeichnet.

18) Attische Amphora in Neapel, Santangelo 270, abgeb. *Ann.* 39, tav. C, wonach unsere Abb. 8. Ino mit Axt verfolgt den Phrixos, welcher neben dem Widder schwimmend ent-

7) Phrixos u. Helle auf dem Widder reitend, anwesend Dionysos auf dem Panther, Silen, Nephele, Skylla, Triton (?). Vase des Assteas in Neapel (nach *Wiener Vorlegebl* B Taf. 2).

eilt. Phrixos hat eine Chlamys, einen Petasos und zwei Lanzen.

19) Attische Schale im Besitze des Grafen Tyszkiewicz, erwähnt bei *Hartwig, Festschr. f. Overbeck* 1893, S. 20. Ino, Athamas, Phrixos



8) Ino den Phrixos verfolgend, attische Amphora in Neapel (nach *Ann.* 39 tav. C).

und Helle, inschriftlich bezeichnet, gruppiert wie in einer Tragödienscene.

Im allgemeinen ist zu den Kunstdarstellungen zu vergleichen: *Welcker, Alte Denkm.* 4, S. 106—110; *Annali d. inst. arch.* 39 (1867), S. 88—92 (*O. Jahn*); *Stephani, Compte rendu* 1869, S. 109 ff.; *Adam Flasch, Angebl. Argonautenbilder* (1870); *Paul Hartwig, Festschr. f. Overbeck* 1893, S. 14 ff. [Türk.]

Phronia (*Φρονία*), eine Nymphe, welche mit dem Kreter Katreus (oder mit Minos, *Schol. Theokr.* 3, 50) den Iasion, den Buhlen der Demeter, erzeugte, *Schol. Od.* 5, 125. [Stoll.]

Phronime (*Φρονίμη*), Tochter des Königs Etearchos in Axos (Oaxos) auf Kreta. Ihre Stiefmutter bezichtigte sie bei dem Vater verleumderisch der Unzucht, und dieser, dem Weibe Glauben schenkend, beschloſs ihren Tod. Er lieſs einen Kaufmann aus Thera, Themison, der als sein Gastfreund in Axos sich aufhielt, schwören, daſs er ausführen wollte, um was er ihn bitten würde. Nach dem Schwure übergab er ihm seine Tochter, daſs er sie mitnehme und auf der Fahrt ins Meer senke. Themison aber, unwillig über den Trug bei dem Schwur, entledigte sich des Eides in der Weise, daſs er die Jungfrau an Stricken ins Meer senkte und wieder lebendig herauszog. In Thera nahm ein vornehmer Mann Namens Polymnestos die Phronime zum Weibe und zeugte mit ihr den Battos, den Gründer von Kyrene, *Herodot* 4, 154 f. *Suid.* s. v. *Βάττος*. Nach einer Vermutung von *Dümmler* b. *Studniczka, Kyrene* 128 verbirgt sich vielleicht hinter dem nichtssagenden Namen Phronime eine Göttin, welche in der älteren Sage als Mutter des heroisierten Oikisten galt, vielleicht die kretische Britomartis, deren Meersprung und Rettung durch Fischernetze dem Schicksale der Phronime nahe genug steht. [Stoll.]

Phronios (*Φρόνιος*), 1) Ithakesier, Vater des Noëmon, *Od.* 2, 386. 4, 630. — 2) Ein Sohn des Phrixos und der Chalkiope, Tochter des Aietes, *Hyg. f.* 14 p. 44 *Bunte* (eine verdächtige Stelle); s. Phrontis nr. 1. [Stoll.]

Phrontis (*Φρόντις, -ιος*), 1) jüngster Sohn des Phrixos und der Iophossa oder Chalkiope, der Tochter des Aietes, *Apollod.* 1, 9, 1. *Ap. Rhod.* 2, 1155. 4, 72. *Val. Flacc.* 5, 461. *Hesiod, Akusilaos u. Herodoros* bei *Schol. Ap. Rhod.* 2, 1122. *Ibid.* 2, 388 u. p. 534, 16 *Keil. Eudoc.* p. 79. *Hyg. f.* 3, 14 (p. 44 *Bunte*) 21. *Tzetz. L.* 22 p. 310 *Müll.* — 2) Sohn des Onetor, Steuermann des Menelaos; starb auf der Rückfahrt von Troja bei Sunion und wurde dort von Menelaos bestattet. Sein Nachfolger war Kanobos; *Od.* 3, 282. *Hesych.* s. v. *Eustath. Dion. Per.* 11. *Schol. Dion. P.* 13. Dargestellt auf dem Gemälde des Polygnot in der Lesche zu Delphi, *Paus.* 10, 25, 2. *Preller, Gr. Myth.* 2, 333, 1. — 3) *Φρόντις, ιδος*, Gemahlin des Panthoos, Mutter des Euphorbos und Polydamas, *Il.* 17, 40 und *Schol. Tzetz. Homeric.* 437. — 4) *Φρόντις πολνήγορος*, Tochter der Kalliope, Personi-

fikation des Nachdenkens, des Sinnens, *Philisc. Anthol. gr. app. ep.* 96. [Stoll.]

Phrune (*Φρούνη*), Beiname der Hekate im grofsen *Pariser Zauberpapyrus* v. 2715, von *Drexler, Jahrb. f. Phil.* 145 (1892), 360 f., wo auch die Erklärungsversuche und Vorschläge anderer Lesarten (*φρυνῖτις — ἐριούνιος — φουνῖτις*, wie jetzt *Abel, Orphica* p. 289 v. 3 schreibt) verzeichnet sind, = *φρύνη* 'Kröte' gedeutet. Ob die von *Drexler* a. a. O. nachgewiesenen Beziehungen der Kröte zum Monde in chinesischer und nordamerikanischer Sage auch für die griechische Hekate gelten, ist zweifelhaft. Viel näher liegen m. E. die von *Rochholz, Schweizersagen* 1, 341 f.; vgl. *Heinr. Bertsch, Götternamen und Sprachentwicklung* (Progr. Bruchsal 1903) S. 19 gesammelten zahlreichen Belege, wonach chthonische Wesen in Krötengestalt erscheinen. Auch die fahle Farbe der Kröte — man denke daran, dafs die berühmte Hetäre Phryne eigentlich Mnesarete hiefs, *τὴν δὲ Φρύνην ἐπίκλησιν ἔσχε διὰ τὴν ὠχρότητα*, *Plut. Pyth. orac.* 14 — könnte mit Veranlassung zu dieser Vorstellung gegeben haben. [Höfer.]

Phrutos oder **Phutos** (*Φροῦτος* oder *Φοῦτος*), Gigant, *Schol. Hes. Th.* 185. Vielleicht verderbt aus *Ποῖτος*, vgl. *M. Mayer, Gig. u. Tit.* 200 (98). Vgl. Phoitos und Rhoitos nr. 1. [Waser.]

Phrygia (*Φρυγία*), **1**) Tochter des (mysischen Flufsgottes) Aisepos, Eponyme von Phrygien, *Serv.* ad *Verg. Aen.* 1, 182. *Isidor. Etym.* 14, 3, 41. — **2**) Beiname der Rhea-Kybele, *Strabo* 10, 469. *Arrian. ars tact.* 33, 4. *Diog. Laert.* 6, 1, 1. *Verg. Aen.* 7, 139. *Ov. Fast.* 2, 55. *Anonymos, Carmen de herbis* ed. *Sillig* v. 148; vgl. *Orph. Hymn.* 42, 6. *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 985. *Catull.* 63, 20. Weihungen an die *μήτηρ Φρυγία* aus Pantikapaion, *C. I. G.* 2, 2107 b p. 1001. *Stephani, Ant. du Bosph. Cimm.* 2, 193 nr. 10. *Latychev, Inscr. or. sept. Pont. Eux.* 2, 17; aus Ephesos, *Anc. greek inscr. in the Brit. Mus.* 3, 576 p. 205; Weihung an die *Mater deum mag(na) Idea Phryg(ia)* aus Olisipo (Lusitania), *C. I. L.* 2, 179. — **3**) Nymphe, Gemahlin des Kyklopen Arges, Mutter des De(u)sos, des Atron und der Atrene, *Philostephanos* bei *Steph. Byz.* s. *Ἀτρήνη*. — **4**) Zweite Gemahlin des Phineus, von ihren Stiefsöhnen Polymedes und Klytios getötet, *Anth. Pal.* 3. 4. Doch kann hier, wie bei nr. 3, *Φρυγία* auch Ethnikon sein, wie bei *Dio Chrysost. or.* 14 p. 261 *Dindorf*: *ἡ Φρυγία ἡ Ἰδαμόν δούλη* oder wie bei der *Φρυγία Σίβυλλα* (s. d.). — **5**) Personifikation der gleichnamigen Landschaft auf Münzen Hadrians, *Cohen* 2², 112, 74. 214, 1286 f. *Eckhel, Doctr. num. vet.* 6, 500. *Millin, Gall. myth.* 88, 366. Über die Münzen mit der Legende *Φρυγία* s. Bd. 2 s. v. Karia und *Ramsay, Cities . . of Phrygia* 1, 37. *J. v. Schlosser, Num. Zeitschrift* 23, 1, 1 Taf. 1, 1. *Imhoof-Blumer, Kleinas. Münzen* 1, 273 nr. 51. Über die angeblich aus der Villa des Hadrian stammende, jetzt in Ince Blundell Hall befindliche Kolossalstatue der Phrygia (abgeb. *Clarac* 4, 768 A, 1906 A) vgl. *Michaelis, Anc. marbles* 350 nr. 42. *Arch. Zeit.* 32 (1875), 25 nr. 42. *Winnefeld, Die Villa des Hadrian bei Tivoli* 164. — **6**) Beiname der in Troia verehrten Athene, *Ov. Met.* 13, 337. [Höfer.]

Phrygios (*Φρύγιος*), **1**) Sohn des Neleus, welchem der Neleïde Phobios, König in Milet, seine Herrschaft abtrat. Aus Liebe zu Pieria, einer Tochter des Pythes aus Myus, welche er zu Milet bei einem Feste der Artemis sah, endete er einen Krieg mit den Myusiern und schlofs Friede und Freundschaft mit ihnen. *Parthen.* 14. *Polyaen.* 8, 35. *Plut. de mul. virt.* 16; s. Phobios. [Stoll.] — **2**) Beiname des Zeus, von Hekabe (*Eur. Troad.* 1288) als *Κρόνιε, πρύτανι Φρύγιε* angerufen, vgl. *Hesych.* s. v. *Βαγαῖος* und dazu *Drexler* Bd. 2 Sp. 2522, 36 ff. *Nonn. Dionys.* 10, 292. Ein Priester *τοῦ πολιτεύματος τῶν Φρυγῶν* weiht im Juppitertempel zu Pompei eine Statue des Zeus Phrygios, *C. I. G.* 3, 5866 c p. 1260. *C. I. L.* 10, 796. *Kaibel, Inscr. Gr. Sicil.* 701; vgl. auch *Thraemer, Pergamos* 347, 3. — **3**) Beiname des Dionysos, *Nonn. Dionys.* 11, 117; — **4**) s. Phryx. — **5**) Flufsgott auf Münzen von Gordus Iulia, *Cat. of greek coins Brit. Mus. Lydia* 90, 1. 92, 19. 94, 26. 96, 37. [Höfer.]

Phryx (*Φρύξ*), Beiname des Attis, *C. I. L.* 6, 10098. *Carm. epigr.* ed. *Buecheler. Arnob. adv. nat.* 1, 41; vgl. Phrygius Attis, *Sen. Agam.* 690. *Poet. Lat. min.* ed. *Baehrens* 5, 113. [Höfer.]

Phryxonides, Nymphae, als erste Pflegerinnen der Bienen angeführt von *Colum.* 9, 2, 3. *Böttiger, Amalth.* 1, 62. [Stoll.]

Phtha, Phthas (*Φθά, Φθάς*; nach *Etym. M.* 535, 11 heifst der Genet. *Φθαντός*; bei *Suid.* und *Apostol.* [s. unten] die Nebenform *Ἀφθάς*), griechische Transskription des ägyptischen Götternamens Ptah (s. d.), den die Griechen ihrem Hephaistos gleichsetzten, vgl. *Iamblich. de myst.* 8, 3 p. 263, 12 *Parthey*: der Gott . . *συντελῶν . . ἀψευδῶς ἕκαστα καὶ τεχνικῶς μετ' ἀληθείας* (heifst) *Φθά*, *Ἕλληνες δὲ εἰς Ἥφαιστον μεταλαμβάνουσι τὸν Φθά, τῷ τεχνικῷ μόνον προσβάλλοντες. Porphyr.* b. *Euseb. Praep. ev.* 3, 11, 46 p. 115 b (p. 139 *Dind.*): *Θεός, ὃν αὐτοὶ* (die Ägypter) *προσαγορεύουσι Φθᾶ, οἱ δὲ Ἕλληνες Ἥφαιστον. Cic. de nat. deor.* 3, 22, 5 (bei der Wiedergabe der Meinung der *theologi*, dafs es vier verschiedene *Vulcani* gebe): *secundus Nilo natus* (vgl. *Diog. Laert. Prooem.* 1, 1: *Αἰγύπτιοι . . Νείλου γενέσθαι παῖδα Ἥφαιστον*), *Phthas, ut Aegyptii appellant, quem custodem esse Aegypti volunt*, vgl. *Ioh. Lyd. de mens.* 4, 86 p. 135 *Wuensch*: *δεύτερος* (scil. *Ἥφαιστος*) *Νείλου παῖς, ὃν Αἰγύπτιοι καλοῦσι Φθάν. Plut. de proverb. Alex.* 1, 23 p. 13 ed. *Crusius* (Univers.-Progr. Tübingen 1887): *ὁ Φθὰς σοι λελάληκεν . . Μεμφῖται τὸν Ἥφαιστον Φθὰν καλοῦσιν· ἔστι δὲ χρησμολόγος ὁ Φθὰς παρ' αὐτοῖς. Suid.* s. v. *Φθάς· ὁ Ἥφαιστος παρὰ Μεμφίταις. Καὶ παροιμία· Φθάς σοι λελάληκεν. οἱ δὲ Ἀφθάς φασιν. ὡς σταφὶς ἀσταφίς, καὶ στάχυς ἄσταχυς. Apostol.* 4, 54 a p. 320: *Ἀφθάς σοι λελάληκεν: Φθὰς καὶ Ἀφθὰς ὁ Ἥφαιστος. Suid.* s. v. *Ἀφθάς· ὁ Διόνυσος* (fälschlich statt *Ἥφαιστος*) *. . καὶ παροιμία· Ὁ Ἀφθάς σοι λελάληκεν· ἦν δὲ χρησμολόγος.* Auf dem Steine von Rosette (*C. I. G.* 3, 4697. *Strack, Dynastie d. Ptolem.* 69 p. 240 f.

Dittenberger, Orient. Gr. inscr. sel. 1, 90 p. 142 ff.; vgl. *Brugsch, Thesaur. Inscr. Aegypt.* 5, 860 f.) wird Ptaḥ im griechischen Texte zweimal mit Ἥφαιστος, viermal mit Φθά (Ptolemaios V wird bezeichnet als ἠγαπημένος ὑπὸ τοῦ Φθᾶ) umschrieben. Auf Grund der feststehenden Gleichsetzung Phtha(s)-Hephaistos hat *Reitzenstein, Poimandres* 122 die richtige Überlieferung bei *Stob. Eclog.* 1, 41, 44 p. 282 *Mein.* wieder hergestellt. Überliefert ist: (Nachdem Hermes zum Himmel emporgestiegen war, wurde sein Sohn Tat sein Nachfolger), οὐκ εἰς μακρὰν δὲ καὶ Ἀσκληπιὸς ὁ Ἰμούθης (vgl. *Notices et extraits des manuscr. de la bibl. imp.* 18, 236. *Drexler, Jahrb. f. Phil.* 145 [1892], 845) σπανὸς καὶ Ἡφαίστου βουλαῖς· ἄλλοι τε ὅσοι κτλ. Die letzten Worte sind in den Ausgaben verschlechtert zu Πανὸς καὶ Ἡφαιστοβούλης. *Reitzenstein* verbessert Πτανὸς (= Φθανὸς, mit dem in den griechischen Transskriptionen willkürlich verwendeten Wechsel von Aspirata und Tenuis, vgl. auch den koptischen Namen des Ptaḥ: Πταῤ) καὶ Ἡφαίστου βουλαῖς d. h.: Asklepios-Imuthes (= Imhotep [s. d.]) folgte ebenfalls als Verbreiter der Lehren des Hermes diesem nach „nach dem Willen" (das bedeutet βουλαῖς) des Phtha-Hephaistos (über die Doppelnamigkeit von Göttern s. *Reitzenstein* a. a. O. 122, 2). Jedenfalls verdient die Lesart und Erklärung *Reitzensteins* den Vorzug vor der Ansicht von *C. Sethe, Imhotep, der Asklepios der Ägypter, ein vergötterter Mensch aus der Zeit des Königs Doser* in *Untersuch. z. Gesch. u. Altertumskunde*, herausg. v. *C. Sethe* 2, 4 S. 22 u. Anm., der schreibt: Ἀσκληπιὸς ὁ Ἰμούθης, Σπανὸς καὶ Ἡφαιστοβούλης καὶ ἄλλοι und bemerkt: 'Σπανὸς καὶ Ἡφαιστοβούλης sind doch wohl als Namen zweier Kollegen des Imuthes aufzufassen, nicht als Prädikate des Imuthes, wie man gedacht hat'. Gegen *Sethes* Auffassung spricht schon das fehlende 'καί' vor Σπανός. Genaueres unter Ptah. [Höfer.]

Phtheir (Φθείρ, Φθίρ, Fichte oder die Frucht der Fichte, auch Φθείρων), Sohn des Endymion, nach welchem der gleichnamige Berg in Karien benannt sein sollte (Φθειρῶν oder Φθερῶν ὄρος b. *Il.* 2, 868, von *Hekataios* für den Latmos erklärt, *Strab.* 14 p. 635). *Schol. Il.* a. a. O. *Tzetz. L.* 1383. *Bekk. Anecd.* 3, 1200. *Etym. Gud.* 551, 45. *Herodian* bei *Cramer, Anecd. Oxon.* 2, 274, 7; vgl. 283, 18, wo statt Θήρ zu lesen ist Φθήρ. *Welcker, Gr. Götterl.* 1, 557. *Preller, Gr. Myth.* 1, 363, 4. [Stoll.]

Phthemphoeytes Nomos } s. Lokalpersoni-
Phtheneoutes Nomos } fikationen.

Phthia (Φθία), **1**) Jungfrau in Aigion in Achaia, der nach achaiischer Sage Zeus in Liebe entbrannt in Gestalt einer Taube (vgl. den Nemesis-Ledamythos) sich nahte, *Autokrates* b. *Athen.* 9, 395 a (*F. H. G.* 4, 346). *Ael. v. h.* 1, 15 (*Eust.* ad *Hom. Il.* 71, 9). Sie ist wohl identisch mit Phthia, der Tochter des Phoroneus, die von Zeus den Achaios gebar, *Rufin. Recogn.* 10, 21. *Serv.* ad *Verg.* 1, 242. Die Genealogie Phthia-Achaios sowie die Überlieferung, daſs Phthios (s. d.) Vater bez. Sohn des Achaios ist, soll der Überzeugung von einer Einwanderung der Achaier aus dem phthiotischen Achaia nach der Peloponnes Ausdruck geben, vgl. *Thraemer, Pergamos* 79. Nach *J. Baunack, Studien auf d. Gebiete des Griech.* 18 ist Φθία Kurzname zu Πετθαλία und damit zu Θετταλία. Der Mythos von Phthia und dem in eine Taube verwandelten Zeus ist, wie *Khell* bei *Eckhel, Num. vet. anecdoti* 1, 119 erkannt hat, auf einer Münze von Aigion dargestellt, deren Avers das Haupt des Zeus zeigt, während auf dem Revers eine weibliche Gestalt mit fliegendem Schleier und erhobenen Händen erscheint, vor der eine Taube sitzt, *Eckhel* a. a. O. tab. 8, 10 (vgl. *Doctr. num. vet.* 2, 235), *Head, Hist. num.* 348. *Catal. of greek coins, Thessaly* 18 nr. 3 pl. 4, 13. — **2**) Tochter der Niobe, *Apollod.* 3, 5, 6. *Lact. Placid.* ad *Stat. Theb.* 3, 191. — **3**) Geliebte Apollons, Mutter des Doros, Laodokos und Polypoites, *Apollod.* 1, 7, 6; s. Bd. 1 Sp. 1199, 32 ff. — **4**) Heroine und Eponyme von Phthia, *Steph. Byz.* s. v. — **5**) Kebsweib des Amyntor, des Vaters des Phoinix, *Apollod.* 3, 13, 8. *Tzetz. Lykophr.* 421 p. 592 *Müll. Schol. Plato leg.* 11, 931 b p. 387 *Hermann.* — **6**) Der weibliche Kopf mit Schleier auf epirotischen Münzen des Königs Pyrrhos mit der Legende ΦΘΙΑΣ wird bald als derjenige der Mutter des Pyrrhos, bald als der der Personifikation der gleichnamigen Landschaft erklärt, *Head, Hist. num.* 274. *Gardner, Types of greek coins* 215 pl. 11, 27 *Cat. of greek coins Thessaly* 112 pl. 20, 13. *J. v. Schlosser, Beschreib. d. altgriech. Münzen d. Wien. Mus.* 1, 96 nr. 16 f. Taf. 5, 18. *Friedländer, Arch. Zeit.* 35 (1877), 132. [Höfer.]

Phthimene (Φθιμένη) und Φυσώ, die Geister des Schwundes und des Wachstums, Personifikationen bei *Empedokles fr.* 123 p. 219 in *Fragm. d. Vorsokratiker* ed. *Diels.* [Höfer.]

Phthinos (Φθῖνος), ein Sohn des Lykaon, bei dem unzuverlässigen *Natal. Com.* 9, 9, der sich auf *Hekataios* von Milet beruft; über die Stelle ist nur ein Auszug aus *Tzetz. Lyk.* 481, wo jedoch von *Hekataios* nichts gesagt ist und Φθῖος statt Φθῖνος steht. *Heyne Obss. ad Apollod.* p. 263. *Müller fr. hist. gr.* 1 p. 31 *fr.* 375. Vgl. Phthios 1. [Stoll.]

Phthios (Φθῖος u. Φθίος), **1**) Ein Sohn des Lykaon, *Apollod.* 3, 8, 1. *Tzetz. Lyk.* 481; s. Phthinos. — **2**) Der Heros Eponymos der Φθῖοι sowie der Stadt Phthia und der Landschaft Phthiotis in Thessalien. Er heiſst: a) Sohn des Poseidon und der Nymphe Larissa, Bruder des Achaios und Pelasgos, *Dion. A. R.* 1, 17. *Eustath.* p. 320, 24. *Steph. B.* s. v. Φθία *Serv. Verg. Aen.* 2, 197. *Gerhard, Griech. Myth.* 2 § 647, 3. — b) Vater des Achaios, *Schol. Ap. Rhod.* 1, 284. — c) Sohn des Achaios, Vater des Archandros, *Herod.* 2, 98 und *Stein* z. d. St. Phthios zeugte mit Chrysippe, der Tochter des Iros, den Hellen, den Gründer der Stadt Hellas in Thessalien, *Steph. B.* s. v. Ἑλλάς. — d) Sohn des Fluſsgottes Spercheios, *Schol. Il.* 23, 142. — e) Enkel des Thessalos, Sohn des Aimon (Haimon), Bruder des Achaios und Pelasgos, *Schol. Il.* 2, 681. — f) Er war Vater der Amphiktyone, welche dem Asterios den Dotis (Eponymos von Dotion) gebar, *Pherekydes* (*fr.* 8 *Müller*) bei *Steph. B.* s. v. Δώτιον. — g) *Et.*

M. p. 793, 10 sagt: *Φθιῶται* hiefsen die Unterthanen des Achilleus, nach der Gegend Phthia, *Φθῖοι* aber die Unterthanen des Protesilaos, nach einem Manne Namens Phthios; vgl. *Schol. Il.* 13, 686. *Strab.* 9, 432. 435 (*Φθῖοι* waren die Unterthanen des Achilleus, Protesilaos und Philoktetes). Vgl. Phthia. [Stoll.]

Phthonia (*Φθονία*), eine der Töchter des Alkyoneus (s. Alkyonides und *Deneken* Bd. 1 Sp. 2529, 28 ff.). Die Namen der übrigen Alkyoniden s. Bd. 1 s. v. Alkyonides; dort sind es acht, als die beiden ersten werden *Φθονία*, *Χθονία* genannt; für diese beiden Namen hat *Apostol.* 2, 20, der die anderen Namen übereinstimmend angiebt, den einen Namen *Φωσθονία*. Ich halte diesen Namen für verderbt, ebenso die Überlieferung von den acht Alkyonides, da alle Zeugnisse (*Roscher, Sächs. Abh.* 21, 4 S. 44 Anm. 143. 24, 1 S. 39 f.) auf sieben hinweisen. Die Verderbnis wird folgendermafsen zu erklären sein: über den ungewöhnlichen Namen *Φθονία* war als analoge Form geschrieben *ὡς Χθονία* / *Φθονία* (d. h. gebildet wie *Χθονία*): daraus entstand einerseits durch Hereinziehung des *ὡς* in *Φθονία* der merkwürdige Name *Φωσθονία*, andererseits wurden es durch Aufnahme von *Χθονία* acht Alkyonides. [Höfer.]

Phthonos (*Φθόνος*). Der den Göttern zugeschriebene *φθόνος* (*Pind. Isthm.* 7 [6], 39 [55]. *Herod.* 1, 32. 34. 3, 40. 7, 10 ε. 46. *Eur. Alk.* 1135. *Suppl.* 1138. *Iph. Aul.* 1097. *Or.* 947; vgl. *Arist. Rhet.* 2, 9), den man bald als eifersüchtigen Egoismus, bald als besondere Form des göttlichen Rechtsgefühls und der göttlichen Strafgerechtigkeit gegenüber dem frevelhaften Verkennen menschlicher Glückesbeschränktheit aufgefafst hat (s. *Stein* zu *Herod.* 1, 32 und *Einleit.* S. 37. *W. Hoffmann, Philologus* 15, 252 ff. *A. Schuler, Herodots Vorstellung vom Neide der Götter* [Progr. Offenburg 1869] bes. S. 61 f. *Dörries, Über den Neid der Götter bei Homer* [Programm Hameln 1870] bes. S. 7. 33. *Lehrs, Populäre Aufsätze* 35 ff. *Heinr. Meufs, Der sog. Neid der Götter bei Herodot* [Progr. Ritterakad. Liegnitz 1888] S. 14 f. 19) tritt auch als selbständige Personifikation auf, deren Wesen sich freilich nicht immer mit unserm Begriff 'Neid, Scheelsucht, Eifersucht' deckt, sondern nicht selten sich eng mit dem eines bösen Rache- oder Strafgeistes berührt. Diese letztere Bedeutung tritt deutlich bei *Eur. Troad.* 768 f. hervor, wo Andromeda die Helena nicht als Tochter des Zeus bezeichnet, sondern als Kind vieler Väter: *Ἀλάστορος μὲν πρῶτον, εἶτα δὲ Φθόνου, Φόνου τε Θανάτου θ' ὅσα τε γῆ τρέφει κακά*, womit man vgl. die Bezeichnung derselben Helena als *Ἐρινύς* (*Aesch. Ag.* 749. *Eur. Or.* 1389. *Verg. Aen.* 2, 573), der Medeia als *ἀλαὸς Ἐρινύς* (*Eur. Med.* 1260), des Aigisthos und der Klytaimestra als *διδύμα Ἐρινύς* (*Soph. El.* 1080), der Klytaimestra als *θύουσα Ἅιδου μήτηρ* (*Aesch. Ag.* 1235. *Rohde, Psyche* 2², 408 f.). Als erinyenartiges Wesen ist Phthonos auch gedacht in den Darstellungen, auf denen die Maler nach (*Demosth.*) *or.* 25 [*in Aristogit.*] 52 den Gottlosen in der Unterwelt *Ἀρά*, *Βλασφημία*, *Φθόνος*, *Στάσις* und *Νεῖκος* beigesellen, *A. Dieterich, Nekyia* 137; vgl. *Baumeister, Denkmäler* 1301 r. *K. Friederichs, Die Philostr. Bilder* 250. Auf der Meleagervase (abgeb. *Bull. arch. Napol. N. S.* 8 tav. 6. *Arch. Zeit.* 25 [1867] Taf. 220) ist dem neben Aphrodite stehenden Eros, der dem qualvollen Ende des Meleagros zuschaut, *Φθόνος* beigeschrieben. Die meisten Erklärer beziehen die Beischrift auf Eros als Personifikation der verderblichen, den Neid der Götter erweckenden Liebe, *Gerhard, Arch. Zeit.* 1, 192. *Gesammelte Abhandl.* 1, 171, 47. *Kirchhoff* zu *C. I. G.* 4, 8434. *Welcker, Rhein. Mus.* 1841, 413. *Alte Denkm.* 3, 326. *O. Jahn, Arch. Zeit.* 25 (1867), 36. *P. Knapp ebend.* 34 (1876), 124 Anm. *Heydemann, Vasens. d. Mus. Naz. Neapel* S. 630. *L. Bloch, Die zuschauenden Götter in d. rotfig. Vasengem.* 60 f. Die richtige Deutung hat nach *M. Mayer, De Euripidis mythop.* S. 79 oben Bd. 2 Sp. 2620 *E. Kuhnert* gegeben: *Φθόνος* gehört als Beischrift nicht zu Eros, sondern zu einer etwa dem Oistros der Medeiavase ähnlichen Gestalt, die in der nur teilweisen Komposition der Meleagervase nicht vorhanden, aber auf Grund eines anderen Vasengemäldes vorauszusetzen ist; also auch hier scheint Phthonos als eine Art Erinys gedacht gewesen zu sein. Als Personifikation des eigentlichen Neides war Phthonos neben Diabole, Agnoia, Hypolepsis, Epibule und Apate nebst Metanoia und Aletheia dargestellt auf dem allegorischen Gemälde des Apelles als *ἀνὴρ ὠχρὸς καὶ ἄμορφος, ὀξὺ δεδορκὼς καὶ ἐοικὼς τοῖς ἐκ νόσου μακρᾶς κατεσκληκόσι, Luc. calumn. non temere cred.* 5. *H. Blümner, Arch. Studien zu Lucian* 41 mit Litteraturangaben (*Blümner* selbst spricht das Gemälde dem Apelles ab). *Helbig, Untersuch. über die campan. Wandmalerei* 216. *Baumeister, Denkm.* 1303 l. *Rich. Förster, Jahrb. d. preufs. Kunstsamml.* 8 S. 31, wo S. 35 ff. auch die auf *Lucian* zurückgehenden mittelalterlichen Kompositionen besprochen und z. T. reproduziert sind. Personifiziert (vgl. *Menander* über die *ὕμνοι πεπλασμένοι* in *Rhetores Gr.* ed. *Spengel* 3, 342: *ἤδη γάρ τινες τῶν νεωτέρων ἀναπλάσαντες δαίμονά τινα Ζηλοτυπίαν κρήδεμνον μὲν αὐτῇ Φθόνον προσέθεσαν, ζώνην δ' αὖ Ἔριν*) erscheint Phthonos bei *Hippothoon* in *Stob. Flor.* 38, 15 (*Φθόνος κάκιστος κἀδικώτατος θεός*). *Nonn. Dionys.* 8, 37. 105 (v. 39 ff. hetzt er unter der Gestalt des Ares die Hera und Athene gegen Semele auf). *Orph. hymn.* 64, 6 (von Nomos verjagt). *Kallim. Hymn.* in *Apoll.* 113 (und dazu *Schneider, Callimachea* 1, 194. *Crusius* Bd. 1 Sp. 1377, 65. *Tümpel* Bd. 2 Sp. 3118, 27 ff.) *Plut. de ser. num. vind.* 11 p. 556 b (und dazu *Dieterich, Nekyia* 170). *Samos* in *Anth. Pal.* 6, 116. *Synes. Epist.* 57 p. 195 b = p. 666 *Hercher. Theodor. Prodr.* 8, 370. 499. 9, 149. *Niket. Eugen.* 8, 65. *Constant. Manass.* 2, 61 ff. (Vater der *Συκοφαντία*); vgl. auch *Eur. fr.* 407 (*Stob. Flor.* 38, 8). Phthonos ist es, der hoffnungsvolle Jungfrauen und Jünglinge frühzeitig dahinrafft, *Philostr. vit. soph.* 2, 25. *Anth. Pal.* 8, 85. 100. *C. I. G.* 3, 5819 (*Kaibel, Epigr.* 560). *Stat. silv.* 2, 1, 120. 5, 1, 138. *Lehrs* a. a. O. 40. *A. Dieterich, De hymn. Orph.* 49. *Br. Lier, Philologus* 62 (1903),

475 ff. Um den Neid abzuwehren, pflegte man den *Φθόνον προσκυνεῖν*, *Soph. Phil.* 776 vgl. auch *Plut. Per.* 13 a. E. (*ὥσπερ δαίμονι κακῷ τῷ φθόνῳ τῶν πολλῶν ἀποθύειν*). Im *Papyr. Par.* bei *Dieterich, De hymn. Orph.* 49 heifst es: *Μοίραις, Ἀνάγκαις, Βασκοσύναις, Λοιμῷ, Φθόνῳ, φθιμένοις ἀώροις βιομόροις πέμπω τροφάς* und in *βίβλ. ἱερὰ ἢ ὁγδόη Μωύσεως* ed. *Dieterich, Abraxas* 171 Z. 13: *ἐπὶ τῷ βωμῷ δὲ καὶ θυσία κεῖσθω· ἡ δὲ ἀπόγευσίς ἐστιν αὕτη· ὅταν μέλλῃς ἀπογεύεσθαι, ἀλέκτορα θῦσον, ἵνα ὁ Φθόνος λάβῃ πνεῦμα.* Amulette, die gegen den Neid schützen sollten, tragen die Inschrift *νικᾷ ὁ Σέραπις τὸν Φθόνον*, *C. I. G.* 4, 8515. *O. Jahn, Sächs. Berichte* 1855, 64. *Memoir. de l'Inst. d. France* 36 (1889), 82, 217. *Perdrizet, Corr. hell.* 24 (1900), 293. Über die philosophische Anschauung *Platos*: *Φθόνος . . ἔξω θείου χοροῦ ἵσταται* (*Phaedr.* 247 a) s. *Heindorf* z. d. St. *Lehrs* a. a. O. 47. *Schneider, Callim.* 1, 194. — Auch als Bühnenfigur trat *Φθόνος* auf, *Pollux* 4, 142. Vgl. *Invidia* und *Cic. de nat. deor.* 3, 17, 44: *Invidentia . . . Erebo et Nocte nata.* [Höfer.]

Phud s. Phutes.

Phuinis (*φuinis*) ist die etruskische Umformung des griech. Phoinix (*Deecke* in *Bezzenbergers Beitr.* 2, 170 no. 108). Der Name ist belegt auf einer Grabwand des Françoisgrabes zu Volci, veröffentlicht von *Noël des Vergers l' Etrurie et les Étrusques* 47 sqq., von *Brunn, Ann. dell' Inst.* 1859, 852 sqq. und *Monum. ined.* 6/7, tav. XXXI sq. und von *Fabretti, C. I. I.* no. 2164 tab. XL. Zu beiden Seiten der Thür, die in die Grabkammern führt, findet sich je eine männliche, von einer Palme überragte Gestalt. Die zur Rechten ist als Wanderer dargestellt und trägt die Beischrift nestur (Nestor); die zur Linken ist zur unteren Hälfte verstümmelt, oben fast nackt und trägt anscheinend einen Stock in den Händen; sie hat die Beischrift φuinis (Phoenix). Beide Figuren scheinen mir nur rein äufserliche Pendants zu sein, aber in keinem innerlichen Zusammenhang zu stehen, wie mir am deutlichsten aus den Palmen zu folgen scheint; eine solche pafst wohl zum Phoenix, aber nicht zum Nestor. [C. Pauli.]

Phuipa (*φuipa*) ist die etruskische Umformung des griechischen Phoibe (*Deecke* in *Bezzenbergers Beitr.* 2, 164 no. 25). Der Name ist belegt auf einer tazza von Volci, veröffentlicht von *Braun* im *Bull. dell' Inst.* 1850, 124 sq. und von *Fabretti, C. I. I.* no. 2176. Sie enthält zwei rote Figuren: die eine, mit der Beischrift zetun, ist ein geflügelter Jüngling; die andere, welche eben die Beischrift φuipa hat, schmiegt sich an seinen Hals, als ob sie fürchte zu fallen, während er sie mit den Armen umfafst. Man vergleiche mit dieser Darstellung die des Raubes der Oreithyia durch Boreas (Bd. 1, Sp. 806 sq., s. v. Boreas), um sofort die grofse Ähnlichkeit zwischen beiden wahrzunehmen. Darnach kann es nicht zweifelhaft sein, dafs der hier zetun genannte geflügelte Jüngling niemand anders ist, als der sonst *Ζήτης* genannte Sohn des Boreas. Ob auch er etwa die Phoebe raube, läfst sich nicht sagen, da wir den dargestellten Mythus nicht näher kennen. Der ganze Mythus des Boreas ist vorhellenisch: alle in ihm vorkommenden Namen, Boreas, Oreithyia (vgl. Eileithyia = Leukothea), Zetes, Kalais sind ungriechisch, und da auch für *Φοῖβος Ἀπόλλων* eine befriedigende griechische Etymologie fehlt, so ist natürlich auch die Phoebe (φuipa) vorhellenisch. Ausführlicheres darüber werde ich an einem andern Orte geben. Was die Form zetun betrifft, so möchte *Bugge, Etr. Forsch. u. Stud.* 4, 36 darin einen griechischen Akkusativ *Ζῆθον* finden. Handelte es sich um ein pränestinisches Denkmal, so würde ich dem zustimmen; da das aber nicht der Fall ist, so glaube ich eher, dafs neben den beiden Formen *Ζήτης* und *Ζῆθος* noch eine dritte Form *Ζήτων* erhalten sei. [C. Pauli.]

Phulnice (φulnice), etr., siehe unter Pulunice. [C. Pauli.]

Phulnise (φulnise), etr., siehe unter Pulunice. [C. Pauli.]

Phulphsna (φulφsna) ist für die etruskische Umformung des griechischen Polyxena erklärt worden (*Deecke* in *Bezzenbergers Beitr.* 2, 171 no. 110), indem φulχsna, wie die Form eigentlich lauten sollte, sich zu φulφsna assimilierte. Die Form ist nur einmal belegt, und zwar auf einem Bronzespiegel von Cerveteri, erwähnt von *Gerhard* im *Arch. Anzeiger* 1864, 288* no. 190/91 und veröffentlicht von *Brunn* im *Bull. dell' Inst.* 1865, 244 sq. und von *Fabretti, C. I. I.* no. 2346 bis b. Die dargestellte Szene ist diese: Helena wird bei der Einnahme Trojas durch Menelaos bedroht; Aphrodite und Thetis stehen ihr bei; gegenwärtig ist aufserdem Aias und eine nackte Frauengestalt mit Ohrgehängen und Halsband, welche sich auf einen Speer stützt, eben unsere φulφsna. Der Deutung dieser φulφsna als Polyxena hat *Corssen* (1, 829, Anm. α) widersprochen, zwar nicht aus diesem lautlichen Grunde, der auch in der That gar nicht in Frage kommen kann, sondern aus sachlichem Grunde. Er meint nämlich, sie sehe eher einer Kriegsgöttin ähnlich, als einer Polyxena, und überdies sehe man nicht ab, was eine bewaffnete Polyxena bei der dargestellten Handlung neben Aias zu thun habe. Ich halte diese Gründe nicht für stichhaltig. Denn die Situation ist doch leicht erkennbar die, dafs, aufser den beiden Göttinnen, auch Polyxena zum Schutze der Helena, mit einem Speer bewaffnet, herbeigeeilt ist, aber, da sie die göttliche Hilfe sieht, nicht in Aktion tritt, sondern sich an ihren Speer lehnt. So bildet sie neben Aias eine Zuschauerin des Vorgangs. Ich glaube also, man wird bei der Deutung des φulφsna als Polyxena bleiben müssen. [C. Pauli.]

Phutes (*Φούτης*), Sohn des Chamos (Ham), Bruder des Chanaanos, Chusos und Mestraïmos, nach welchem die Libyer *Φοῦτοι* und Libyen *Φούτη* benannt sein soll, *Joseph, Ant. Iud.* 1, 6. 2, wo *Niese Φούδης* schreibt. *Hippolyt. Ref. omn. haeres.* 10, 31 p. 534 ed. *Duncker-Schneidewin*, wo *Φούδ* steht; vgl. *Hieronymos Comment. in Isaiam* bei *Migne* 24 p. 666. *Φούτ* bei *Eustath. Hexameron* p. 52 (ed. *Lugdun.* 1629). *Genes.* 10, 6 heifst er Put; vgl. *Delitzsch* bei *Calwer, Bibl. Handwörterbuch* s. v. Put. *Wiedemann*

bei *Guthe, Bibelwörterbuch* s. v. Put, nach dem nicht Libyen, sondern das ägyptische Punt an beiden Ufern des Roten Meeres nach Put benannt ist. [Höfer.]

Phutos s. Phrutos.

Phyge (*Φυγή*), die Flucht, personifiziert und mit Phobos (s. d.) gepaart: *Menandros* bei *Spengel rhet. Graeci* 3, 341. Vgl. Phyza. [Höfer.]

Phykios (*Φύκιος*), Beiname des Poseidon in einer Opferbestimmung von Mykonos, auf der u. a. auch Poseidon Temenites (s. d.) genannt wird, *Ἀθήναιον* 2, 237. *Corr. hell.* 12 (1888), 461. *Michel, Recueil d'inscr. Gr.* 714 p. 615. *Dittenberger, Sylloge* 2, 373 p. 546 = 2², 615 p. 400. Der Name hängt wohl mit *φῦκος, φυκίον* 'Seetang' (vgl. *Beloch, Rh. Mus.* 49 [1894], 126) zusammen, *de Prott, Leg. Graec. sacr.* p. 16. *Usener, Götternamen* 244. [Höfer.]

Phykteus (*Φυκτεύς*), vgl. *Schol. Pind. Ol.* 10, 46: *τὴν πόλιν δὲ καλεῖσθαί φασι Φύκτεον ἀπό τινος Φυκτέως, οὗ μέμνηται καὶ Ἡσίοδος οὕτω· τὴν (δ') Ἀμαρυγκείδης Ἱππόστρατος, ὅζος Ἄρηος, Φυκτέος ἀγλαὸς υἱὸς Ἐπειῶν ὄρχαμος ἀνδρῶν.* Darnach wäre Phykteus Sohn oder Nachkomme des Amarynkeus und Vater des Hippostratos und Eponymos von Phykteon. Doch vermutet *Heyne* zu *Apollod.* 52 (vgl. *Rzach* zu *Hesiod fr.* 73 p. 343 der Ausg. v. 1902), dafs nach *Ἄρηος* ein Vers ausgefallen sei, und *Wellmann, De Istro Callim.* 112f. und *Lübbert, Ind. Schol. Bonn.* 1881/82 S. 9 schreiben statt *Φύκτεον*: *Φύτεον* und statt *Φυκτέος*: *Φυτέος* (s. Phyteus); vgl. auch *M. Mayer, Gig. u. Tit.* 32. [Höfer.]

Phylada (*Φυλάδα*), *ἡ Ἑκάτη, Hesych.* Während *Pape-Benseler* s. v. *Φυλάς* den Beinamen als Akkusativ zu *Φυλάς, -άδος* auffafst, sieht *E. Maafs, De Lenaeo et Delphin.* 12, 1 darin eine ähnliche Bildung wie *Κυνάδης* (aus *Κυνο-ἄδης*), *Δημάδης* (aus *Δημο-ἄδης*), *Μολπάδία* (aus *Μολπα-ἄδία*) usw., ohne freilich eine Erklärung des Beinamens geben zu können. Doch scheint *Φυλάδα* allerdings wegen des folgenden *'ἡ Ἑκάτη'* ein Nominativ zu sein, sodafs die Vermutung von *Lobeck, Aglaoph.* 545 *Φύλακα* (vgl. d. A. Phylake) zurückzuweisen ist; eher hat der zweite Vorschlag *Lobecks Φυλακά* Anspruch auf Wahrscheinlichkeit. Beachtenswert ist, dafs bei *Hesych.* hier die streng alphabetische Reihenfolge unterbrochen ist: *Φυκοῦντα- Φυλάδα Φῦλα- Φῦλα θεοῦ.* Möglich wäre es, anzunehmen, dafs *Φυλάδα* verderbt sei aus *φῦλ' Ἄιδα* (= *Ἄιδον*) und dafs zu den Worten *ἡ Ἑκάτη* ein Verb fehlt: Hekate, die *νερτέρων πρύτανις*, beherrscht die Scharen der Unterwelt. [Höfer.]

Phylaikos } s. Phalakros nr. 2.
Phylaios }

Phylakeis (*Φυλακηΐς*), Tochter des Phylakos = Alkimede (s. d.), *Apoll. Rhod.* 1, 47. [Höfer.]

Phylake (*Φυλακή*). Im *Schol. Theokr.* 2, 12 p. 19a Z. 37 *Dübner* heifst es von Hekate: *καὶ νῦν Ἄρτεμις καλεῖται καὶ Φύλαξ καὶ Λαδοῦχος καὶ Φωσφόρος καὶ Χθονία*, doch steht in allen Handschriften (s. *Dübner* a. a. O. p. 125a) aufser dem *Vatic.* 1825 und dem von *Ziegler* herausgegebenen *Ambrosianus* statt *Φύλαξ*: *Φυλακή*, wofür *Kiefsling* bei *Dübner* a. a. O. *Φυλακίς* vermutet. *Usener, Götternamen* 38 (vgl. 264) schreibt *Φυλάκη*, das er als weibliche Form zu den Götternamen *Φύλακος* (vgl. *Ἑκάτη* neben *Ἕκατος*-Apollon) auffafst; doch irrt er, wenn er 38 Anm. 31 sagt, *Lobeck* (*Aglaophamus* 545) habe dorisches *Φυλάκα* nachgewiesen. Bei *Lobeck* (545 e) steht bei Besprechung von *Φυλάδα 'fortasse Φυλάκα scribendum mutato casu* (also ist *Φυλάκα* nur Druckfehler für *Φύλακα*!) *vel ut codd. Schol. exhibent Φυλακά'*. Auf jeden Fall, mag man *Φύλαξ, Φυλάκη* oder auch *Φυλακή* schreiben als Femininum zu dem ionischen *φύλακος* (= *φύλαξ*, *Hom. Il.* 24, 566. *Herod.* 1, 84. *P. Kretschmer, Die gr. Vaseninschriften* 15), das nach *Aristarch* im *Schol. Hom.* a. a. O. *φυλακός* zu betonen ist, erscheint Hekate als allschauende Wächterin über Wege und Handlungen der Sterblichen, *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868), 331 u. Anm. 38; 358 Anm. 128. 365f. Eine ähnliche Vorstellung des Schutzes und der Bewachung liegt in der Bezeichnung der Hekate als *Προθυραία* bez. *Προπυλαία* und der Anlage ihrer Heiligtümer unmittelbar vor der Haustür s. Bd. 1 Sp. 1891. *Eckhel* zu *Num. vet. anecd.* pl. 14, 5. *C. A. Böttiger, Ideen zur Kunstmythologie* 273, 12. *Lobeck* a. a. O. 1336f. *Rohde, Psyche* 2², 82, 2. *A. Dieterich, De hymn. Orph.* 16, 1. Vgl. Phylada, Phylax. — Bei *Plato, Protag.* 11 p. 321d versteht man unter den *Διὸς φυλακαὶ φοβεραί* gewöhnlich Kratos und Bia (s. Kratos), *Stallbaum* zu *Plato* a. a. O. [Höfer.]

Phylakes s. Phylax.

Phylakides (*Φυλακίδης*), **1**) s. Philandros nr. 1 und *Stephani, Compte rendu* 1869, 103. — **2**) Patronymikon von Phylakos = Iphiklos (s. d.), *Hom. Il.* 2, 705. 13, 698. *Hesiod. fr.* 94, 35 ed. *Rzach* (ed. 1902). [Höfer.]

Phylakios [?] s. Phalakros nr. 2.

Phylakissai (*Φυλάκισσαι*). In dem von *A. Dieterich, Eine Mithrasliturg.* (= *Wessely, Pariser Zauberpapyrus* in *Denkschr. d. K. Akad. d. Wiss. zu Wien* 36 [1888], 61 v. 669) herausgegebenen Text der Liturgie werden S. 12, 22 sieben Jungfrauen, die in Byssosgewändern und mit Schlangengesichtern, goldene Scepter haltend, erscheinen und die Schicksalsgöttinnen des Himmels (*οὐρανοῦ Τύχαι*) heifsen, angeredet als 'heiligste Wächterinnen der vier Säulen' (*ἁγιώταται φυλάκισσαι τῶν τεσσάρων στυλίσκων*). Ihnen folgen sieben Götter mit Gesichtern schwarzer Stiere, mit Linnenschürzen, sieben goldene Diademe haltend, die sog. Polherrscher des Himmels (*πολοκράτορες τοῦ οὐρανοῦ*), die u. a. als 'Weltaxenwächter' (*κνωδακοφύλακες*) angeredet werden. *Dieterich* a. a. O. 70ff. 193 sieht mit *F. Boll* in den sieben *παρθένοι* und *πολοκράτορες* die göttlichen Herrinnen und Herren der Fixsternsphäre, insbesondere die Repräsentanten der sieben Sterne des grofsen (*παρθένοι*) und des kleinen (*πολοκράτορες*) Bären und weist auf den ägyptischen Einfluſs hin, der sich in dieser Lehre kundgiebt. Ich weifs nicht, ob man zum Vergleich mit diesen *Τύχαι φυλάκισσαι* (über die Rolle der *Τύχη* im Mithraskultus s. *Dieterich* a. a. O. 51ff. *Cumont* Bd. 2 Sp. 3044) hinweisen darf auf Münzen des

Pertinax (*Eckhel, Doctr. num. vet.* 7, 141. *Cohen* 3², 391, 14. 392, 15), die das Bild einer Fortuna mit der Legende *Dis custodibus* zeigen. Vgl. Phylax nr. 12 u. *Roscher, D. Sieben- u. Neunzahl im Kultus u. Mythus der Griechen* S. 53, s. auch Polokratores. Höfer.]

Phylakos, *Φύλακος.* 1) Sohn des Aioliden Deïon (*Apd.* 1, 9, 4; *Schol. Il.* 2, 695; *St. B. Φυλάκη*) oder Deïoneus (*Schol. Od.* 11, 287. 290; *Eustath. Od.* 11, 280 p. 1685, 21) und der Diomede, der Tochter des Xuthos, Bruder des Ainetos, Aktor, Kephalos und der Asteropeia (*Apd.* 1, 9, 4), Gemahl der Klymene, der Tochter des Minyas (*Schol. Ap. Rh.* 1, 45), Vater des Iphiklos (*Il.* 2, 705. 13, 698; *Schol. Ap. Rh.* 1, 45. 118; *Orph. Arg.* 140; *Eustath. Il.* 2, 695 p. 323, 26. 42) u. d. Alkimede, Mutter des Iason (*Pherek.* b. *Schol. Ap. Rh.* 1, 46. 230 und *Ap. Rh.* 1, 47). Bei *Eust. z. Od.* 11, 522 p. 1697, 60 heifst er irrtümlich auch Vater des Protesilaos. Ph. galt als Gründer der thessalischen Stadt Phylake am Othrys (*Steph. B.* s. v. *Schol. Il.* 2, 695; *Eustath. Il.* 2, 695 p. 323, 42; *Schol. Theocr.* 3, 43) od. von *Φυλακία* in Attika (*Toepffer, A. G.* 256). Als Ph. einst Böcke verschnitt (oder einen Baum umhieb, *Schol. Theocr.* 3, 43), sah er, wie sein Sohn Iphiklos etwas Unziemliches trieb, da drohte er dem Knaben mit dem blutigen Messer (nach *Schol. Od.* 11, 290; *Eust. Od.* 11, 280 p. 1685, 43 verschnitt Iphiklos die Tiere und erregte dadurch den Zorn der Götter), und als dieser erschrocken floh, stiefs er das Messer in einen wilden Birnbaum (oder eine Eiche; nach *Schol. Theocr.* 3, 43 verletzte er die Schamteile des Knaben, vgl. *Eust. Od.* 11, 280 p. 1685, 38). Dort blieb das Messer stecken und wuchs ein. Wie aber Iphiklos in die Jahre männlicher Reife kam, fand es sich, dafs ihm die Zeugungskraft fehlte. Als nun der Seher Melampus, um die Rinder des Iphiklos zu erlangen, nach Phylake gekommen war, erfuhr Phylakos durch ihn den Zusammenhang, und dafs Iphiklos Kinder zeugen werde, wenn Phylakos ihm zehn Tage lang von dem Roste des Messers mit Wein vermischt zu trinken eingäbe. Dies geschah, und Melampus erhielt zum Lohne die Rinder (das Nähere unter Iphiklos, Bd. 2 Sp. 306 f., und Melampus, Bd. 2 Sp. 2569 f.). So *Pherekydes* nach *Schol. Hom. Od.* 11, 287. 289 kombiniert mit *Apd.* 1, 9, 12; vgl. *Schol. Theocr.* 3, 43. *Eustath. Od.* 11, 280 p. 1685, 18 ff.; das auf Melampus Bezügliche bietet in grofsen Zügen auch *Od.* 11, 289 ff. 15, 230 ff., vgl. *Hesiodos* in der Melampodie bei *Athen.* 11 p. 498ª; *Paus.* 4, 36, 3; *Schol. Ap. Rh.* 1, 11, 8. — Den Sagenzug von der Verfolgung des Knaben mit dem Messer vergleicht *Eckermann* mit dem ähnlichen Vorgange bei den boiotischen Agrionien; auch für die Unfruchtbarkeit des Iphiklos führt er Analogieen dionysischer Mythen an. Die Geschichte von dem eingewachsenen Messer begegnet ähnlich auch in deutscher Sage; dafs der Baum die Rolle eines Doppelgängers des Iphiklos spielt, hat *Mannhardt* erkannt. Die sympathische Heilung durch den Rost der schädlichen Waffe erinnert an die Heilung des durch die Lanze des Achilleus verwundeten Telephos. *H. D. Müller* sieht in Phylakos den Hades und sucht dies auch aus dem Namen seines Sohnes Iphiklos und seiner Eltern Deïon und Klymene zu erweisen. *Usener* vermutet, dafs Phylakos in thessalischem Glauben zu einem persönlichem Gotte geworden sei, dem himmlischen Wächter; sein Sohn sei der „Starke", der Besitzer der himmlischen Rinderherde. Die Stadt Phylake in der Phthiotis, welche mit diesem Phylakos in Verbindung gesetzt wird, lasse den Begriff der himmlischen Warte nicht verkennen. Vgl. *Toepffer, Att. Gen.* 256. *Eckermann, Melampus und sein Geschlecht* S. 29 ff. 36 ff.; *H. D. Müller, Myth. d. Griech. St.* Bd. 1, 163. 176. 183 ff.; *Preller, Gr. Myth.*² 2, S. 472 ff. 418, 3; *Mannhardt, Baumkultus* S. 31. 48 ff; derselbe, *Antike Wald- und Feldkulte* S. 30 f.; *Usener, Götternamen* S. 264, vgl. 207 ff.

2) Phylakos, Sohn des Iphiklos, Enkel des vorigen, *Eustath. Il.* 2, 695 p. 323, 42.

3) Phylakos, ein Troer, von Leïtos erschlagen, *Il.* 6, 35; *Tzetz. Hom.* 118; *Et. M.* 325, 57.

4) Phylakos, Wächter, Ortsheros in Delphi. Als ein Heereshaufen der Perser Olympias 75, 1 = 480 v. C. auf Delphi losrückte, fuhren Blitze herab, Felsblöcke stürzten von den Berghängen über sie, zwei Riesen in Hoplitentracht erschienen und fuhren vernichtend unter die Fliehenden als Verteidiger des heiligen Ortes. Das waren, wie die Delpher sagten, einheimische Heroen, Phylakos und Autonoos, die am Eingange zum Tempelbezirke Heiligtümer hatten, Phylakos oberhalb des Pronaiatempels, Autonoos etwas entfernter, nahe der Kastalia (*Hdt.* 8, 36—39; *Paus.* 10, 8, 4, s. *Autonoos* Bd. 1 Sp. 738). Ähnliches berichtet über den Einfall der Gallier *Olympias* 125, 2 = 279 v. C.; *Paus.* 1, 4, 4: Donner und Blitz, Bergsturz und Erscheinung von Heroen in Hoplitengestalt; zwei waren von den Hyperboreiern gekommen, Hyperochos und Amadokos, dazu Pyrrhos, Sohn des Achilleus, dessen Grab in Delphi war. Entsprechend ebd. 10, 23, 3; nur steht dort für Amadokos Laodokos, und als vierter noch der Ortsheros Phylakos. — Phylakos und Autonoos, „Wächter" und „Freidank" gehören zu den Boathoen von Delphi, grofse Nothelfer und Thorhüter, welche an dem zur Erinnerung gestifteten Feste der Boathoen Anteil hatten, nach dem der dritte Monat des delphischen Jahres, Boathoos, benannt worden ist. Über die Heroxenien in diesem Monat *A. Mommsen, Delphika* 225 ff. Die wunderbare Rettung beim Gallereinfall ist sichtlich den Vorgängen der Perserzeit nachgebildet (*C. Wachsmuth* in *Sybels Historischer Zeitschr.* 5, 1863, S. 1 ff.); an Stelle der Boathoenfeier traten fortan die glänzend ausgestatteten Soterien. Vgl. *Usener, Götternamen* S. 263 f. [Weniger.]

Phylandros s. Philandros u. Phylakides.

Phylas (*Φύλας, -αντος*), 1) König von Ephyra in Thesprotien, welchen Herakles mit den Kalydoniern bekriegte und nach Eroberung seiner Stadt erschlug. Mit seiner kriegsgefangenen Tochter Astyoche zeugte er den Tlepolemos, *Apollod.* 2, 7, 6. 8. *Soph. Trach. Argum.* 1. Bei *Diod.* 4, 36 heifst er Phyleus. Vgl. *Il.* 2, 657. *Heyne Obss. ad Apollod.* p. 190 f. *Müller, Dor.* 1, 418. 420. *Braun, Gr. Götterl.* § 642.

Preller, Gr. Myth. 2, 171. Vgl. auch *Luetke, Pherecydea* 33 Anm. 4. — **2**) Vater der Polymele, welche von Hermes den Eudoros gebar, einen der Führer der Myrmidonen unter Achilleus vor Troja, *Il.* 16, 181. Manche halten ihn für identisch mit nr. 1. — **3**) König der Dryoper zwischen Oeta und Parnafs. Da er sich gegen das Heiligtum zu Delphi vergangen hatte, so zog Herakles mit den Maliern gegen ihn und erschlug ihn. Die Dryoper wurden als Frohndiener dem delphischen Apollon geweiht, der sie zum gröfsten Teil nach dem Peloponnes sendete. Das Land der Dryoper übergab Herakles den Maliern. Die Tochter des Phylas nahm Herakles als Kriegsgefangene mit sich und zeugte mit ihr den Antiochos; *Paus.* 4, 34, 6. *Diod.* 4, 37. *Müller, Dor.* 1, 41 ff. 257. 415. *Preller, Gr. Myth.* 2, 247, 1. Die Mutter dieses Antiochos, nach welchem die attische Phyle Antiochis benannt war, hiefs Meda, *Paus.* 1, 5, 2. 10, 10, 1. In der *tab. Farnes.* 68 ff. heifst die Tochter des Phylas Astydameia und deren Sohn Ktesippos. — **4**) Ein Sohn des oben genannten Antiochos, Enkel des Herakles; Vater des Hippotes, Grofsvater des Aletes, des Eroberers von Korinth. Seine Gemahlin Leipephile, Tochter des Iolaos, gebar ihm aufser Hippotes die Thero, mit welcher Apollon den Chairon zeugte, nach dem Chaironeia benannt war: *Hesiod.* b. *Paus.* 9, 40, 3. *Paus.* 2, 4, 3. *Apollod.* 2, 8, 3. *Usener, Sitzungsber. d. k. Ak. d. Wiss. zu Wien* 137 (1897), III, 52. [Stoll.]

Phylax (*Φύλαξ*), Beiname **1**) des Asklepios: *σωτὴρ τῶν ὅλων καὶ φύλαξ τῶν ἀθανάτων, Aristid. or.* 6 p. 66 *Dindorf*; vgl. seine Bezeichnung als *custos hominum, Stat. silv.* 3, 4, 100. — **2**) des Silvanus: *Σιλβανῷ Φύλακι* und die entsprechende lateinische Weihinschrift: *Silvano Custodi, C. I. G.* 3, 5963. 5989. *C. I. L.* 6, 309. 310; vgl. Bd. 1 Sp. 2950, 46. 2958, 37 f. — **3**) *Φύλακες θνητῶν ἀνθρώπων* heifsen die Hesiodischen Daimonen, die Menschen des goldenen Geschlechtes, nachdem sie wie vom Schlafe bezwungen gestorben sind, *Hes. Op.* 123. 253; an letzterer Stelle wird ihre Zahl auf drei Myriaden angegeben. Die zahlreichen Nachahmungen des *Hesiod* sind verzeichnet bei *Rzach* zu *Hesiod* p. 150 f. 172 der Ausgabe von 1902, vgl. *Buttmann, Mythologus* 2, 20 f. *Münter, Relig. d. Babyl.* 13. *Gerhard, Abh. d. Berl. Akad.* 1852, 238. 253 f. *F. A. Ukert, Sächs. Abhandl.* 1850, 145 f. *v. Sybel* ob. Bd. 1 Sp. 938, 25 ff. *Rohde, Psyche* 1^2, 96 (vgl. 2^2, 317 Anm.). Nach Bericht in *Wochenschr. f. klass. Phil.* 1904, 244 soll *F. M. Cornford, Class. review* 17 (1903), nr. 3 vom 9. Dezember „die Lehre von dem goldenen Zeitalter und den *δαίμονες φύλακες*“ behandeln; vgl. auch die magischen Anrufungen: *ἐπικαλοῦμαι . . οἰκήτορας οὐρανοῦ, σκότους ἐπόπτας, . . κρυφίμων φύλακας, Londoner Zauberpapyrus* bei *Wessely, Denkschr. d. K. Akad. d. Wiss. zu Wien* 42 (1893), 32 v. 360 = *Kenyon, Greek papyri in the brit. Mus.* 1 (1893), 95 v. 352. *Pariser Zauberpapyrus* bei *Wessely* a. a. O. 36 (1888), 78 v. 1353. Vgl. die *ἅγιοι ἄγγελοι* u. d. Art. Phylakissai. — **4**) *Πολλαὶ δίκης Ἐρινύες, ἁμαρτημάτων φύλακες. Ἡσίοδος ἐψεύσατο τρεῖς μυριάδας εἰπών, Herakl. Ephes. Epist.* 9, 3 p. 287 *Hercher*, wohl nur eine ungenaue Reminiscenz an die Daimonen des *Hesiod*; vgl. *Boissonade* ad *Eunapium* p. 426 Anm. 6. — **5**) *Θυρωροὶ καὶ φύλακες τῶν ἀνέμων* Bezeichnung der Tritopatores bei den *Orphikern* (*fr.* 248 *Abel*) nach *Suid.* s. v. *τριτοπάτορες. Etym. M.* 768, 9; vgl. *Lobeck, Aglaoph.* 754. *Rohde* a. a. O. 1^2, 248 Anm. 1. — **6**) Eine Inschrift aus Korkyra lautet *Ὅρος Φύλακος C. I. G.* 2, 1876; zögernd schlug *Boeckh* z. d. St. *Φα[ί]ακος* vor. *Dittenberger, Inscr. Gr. Sept.* 3, 701 p. 158 bemerkt: *'Mihi praestare videtur nihil mutare. Deum vel heroa ceteroquin significari videtur'*. Sollte etwa *Φύλακος* zu schreiben sein? Ein Heros *Φύλαξ* allgemein würde seine besonderen Parallelen in dem Hoplophylax, Teichophylax, *Ὀροφύλαξ* usw. haben, vgl. *Usener, Götternamen* 264. — **7**) Anubis heifst *κλειδοῦχος* und *φύλαξ* im *Paris. Zauberpapyrus, Wessely, Denkschr. d. K. Akad. d. Wiss.* 1888 S. 81 v. 1467. Dies hängt mit der Bd. 1 Sp. 386 erwähnten Funktion des Anubis, die Toten und auch den Leichnam des Osiris zu schützen, zusammen (vgl. *Maspero, Mémoire sur quelques Papyrus du Louvre* 78), und so heifst Anubis bei *Diod.* 1, 87, 2 = *Euseb. praep. ev.* 2, 1, 35 p. 60 *Dindorf σωματοφύλαξ τῶν περὶ τὸν Ὄσιριν καὶ τὴν Ἶσιν*, und bei *Proklus Plato Republ.* 417 ed. *Kroll* 1, 240, 16 *τοῦ Ὀσιριδος φρουρός*. — **8**) Apollon als *Ἀγυιεύς, Προστάτης, Προπύλαιος* heifst *φύλαξ τῶν ὁδῶν, Schol. Eur. Phoen.* 631; vgl. die Inschrift von Kolophona auf Amorgos: *Ἀπόλλωνος Προφύλακος, Corr. hell.* 15 (1891), 597 nr. 24. *Rev. arch.* 19 (1892), 416. — **9**) Hermes heifst ebenfalls als Thyraios, *φύλαξ τοῦ νεὼ* (des Zeus in Pergamon) *καὶ φύτωρ, Fränkel, Inschr. von Pergamon* nr. 325. — **10**) Kerberos: *δράκων ὁ φύλαξ* und *φύλαξ τοῦ Ἅιδου* s. Bd. 2 S. 1135, 1, 5 und *Wünsch, Rhein. Mus.* 55 (1900), 69. *Heinrich Bertsch, Götternamen und Sprachentwicklung* (Progr. Gymn. Bruchsal 1903) S. 4 f., nach dem Kerberos 'Wächter' bedeuten soll. — **11**) Hekate *Φύλαξ* s. Phylada. Phylake. — **12**) Unter den *οἱ ἡ φύλακες* im *Leydener Zauberpapyrus* sind vielleicht mit *W. Leemans, Papyr. Graec. Mus. Ant. Publ. Lugduni-Batav.* 2 [1885] S. 143 v. 41 (vgl. S. 192) unter Änderung von *η* in *ζ* die sieben Planetengötter zu verstehen; vgl. Phylakissai. — **13**) Über die ägyptischen 'Wächter der Götter' s. *Wiedemann, Die Toten und ihre Reiche im Glauben der alten Ägypter* (*Der alte Orient* 2, 2) S. 18. *Dieterich, Mithrasliturgie* 100. [Höfer.]

Phyle (*Φυλή*), Personifikation einer siegreichen Phyle auf agonistischen Reliefs, durch eine Frauengestalt dargestellt, erkennen *E. Curtius, Arch. Zeit.* 25 (1867), 95 und *Milchhöfer ebend.* 38 (1880), 183 l. [Höfer.]

Phyleides (*Φυλείδης*) = 'Sohn des Phyleus' (*Hesych. Suid.*) d. i. Meges (s. d.), *Hom. Il.* 2, 628. 5, 72. 13, 692. 15, 519 (= *Paus.* 6, 26, 5. *Strabo* 10, 456), 528. 16, 313. 19, 239. *Tzetz. Hom.* 59. Bei *Quint. Smyrn.* 10, 138 heifst Meges *Φυλῆος υἱός*. Vgl. Phyleus. [Höfer.]

Phyleïs (*Φυληΐς*), eine Tochter des Thespios, die von Herakles den Tigasis gebar, *Apollod.* 2, 7, 8. [Stoll.]

Phyleus (*Φυλεύς*). **1**) Sohn des Augeias in Elis. Da er bei dem Streit, welchen Augeias mit Herakles wegen des Lohnes für die Reinigung seiner Ställe hatte, gegen den Vater für Herakles zeugte, wurde er vom Vater des Landes verwiesen und liefs sich auf Dulichion nieder. Hier gebar ihm Ktimene oder Timandra (oder Eustyoche[?], *Hyg. f.* 97 p. 88 *Bunte*) den Meges (*Φυλείδης*), der seine Krieger von Dulichion und den echinadischen Inseln gen Ilion führte. *Il.* 2, 628. 15, 528. 23, 637. *Kallimachos fr.* 383 p. 573 *Schn.* b. *Schol. Il.* 2, 629 u. 11, 700. 15, 519. 23, 637. *Eustath.* p. 305, 10 ff. *Eurip. Iph. A.* 285. *Aristot. Pepl.* 25 *Bergk. Hesiod. fr.* 161 *Lehrs*) b. *Eustath.* p. 125. *Theocrit.* 25 55. 154. *Paus.* 5, 1, 7. *Apollod.* 2, 5, 5. 3, 10. 8. *Epit.* 3, 12. *Strab.* 10, 459. *Plut. Quaest. Rom.* 28. *de ser. num. vind.* 21. Nachdem Herakles den Augeias erschlagen, rief er den Phyleus nach Elis zurück und übergab ihm die Herrschaft; Phyleus überliefs diese später seinen Brüdern und ging nach Dulichion zurück. *Paus.* 5, 3, 2. 4. *Apollod.* 2, 7, 2. *Diod.* 4, 33. *Kallimachos* (*fr.* 198 p. 447) b. *Schol. Pind. Ol.* 10, 55. Phyleus nahm Teil an der kalydonischen Jagd, *Ov. Met.* 8, 308. Seine Tochter Eurydameia war Gemahlin des Polyidos, *Pherekyd.* b. *Schol. Il.* 13, 663. *Heyne Obss. ad Apollod.* p. 149. 186. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 § 845. Stammtfl. Q 1 S. 241. *Deimling, Leleger* S. 158. — **2**) König in Thrakien in der Gegend von Amphipolis, Vater der Phyllis (s. d.), *Bekk. Anecd. gr.* 1 p. 251. — **3**) Phylas nr. 1. — **4**) s. Phylleus. [Stoll.]

Phylioi Theoi (*φύλιοι θεοί*). Von *Pollux* 8, 110 werden attische *φυλίων θεῶν ἱερά* erwähnt, also Heiligtümer der Phylengötter, wozu man vgl. *Wachsmuth, Die Stadt Athen* 2, 243 u. Anm. 3. [Höfer.]

Phylios (*Φύλιος, Ant. Lib.*; **Phyllius,** *Ov.*), ein ätolischer Jüngling, Liebhaber des schönen, zwischen Pleuron und Kalydon als Jäger lebenden Jünglings Kyknos. Dieser zeigte gegen die ihn liebenden Freunde ein höchst rohes und übermütiges Wesen, sodafs ihn alle verliefsen; nur Phylios harrte aus. Kyknos trug ihm drei schwere Arbeiten auf, einen Löwen ohne eiserne Waffen zu töten, gewaltige menschenmordende Geier lebendig zu fangen, einen Stier von der Herde zu dem Altar des Zeus mit der Hand zu führen. Phylios vollbrachte die Arbeiten in kluger listiger Weise, die letzte durch Hilfe des Herakles. Nach dem Willen des Herakles aber und aus Zorn über die so oft bewiesene Lieblosigkeit des Kyknos übergab er diesem den bewältigten Stier nicht; dadurch schwer gekränkt, stürzte sich Kyknos von einem Felsen und ward in einen Schwan verwandelt. *Ant. Lib.* 12. *Ov. Met.* 7, 372 ff. 8. Kyknos nr. 7. [Stoll.]

Phylleus (*Φυλλεύς*, nach *Toepffer, Att. Geneal.* 309, 3 Stammvater der *Φυλλίδαι* *Hesych.*) und vielleicht auch bei *Paus.* 10, 10, 1 für das überlieferte *Φύλεός* (mehr s. Bd. 3 Sp. 2301, 52 ff.) einzusetzen; vgl. v. *Wilamowitz, Aristot. u. Athen* 2, 178 Anm. 19. [Höfer.]

Phyllis (*ὁ Φύλλις*), Flufsgott in Bithynien, der mit einer einheimischen Nymphe den Dipsakos zeugte. Dieser, am Ausflufs des Phyllisflusses wohnend, nahm den Phrixos, des Athamas Sohn, auf seiner Fahrt nach Kolchis gastlich auf. *Ap. Rhod.* 2, 652 u. *Schol.* 2, 652. 653. [Stoll.]

Phyllis (*Φυλλίς*, auch *Φυλληΐς. Schol. Aischin.*), Tochter des thrakischen bisaltischen oder edonischen) Königs Phyl(l)eus (*Rhet. Lex.* bei *Bekker an.* p. 251) oder Philandros oder Kiasos oder Thelos (*Schol. Aischin. de fals. leg.* 31 *Orat. Att.* 2, 29 = *Aischin.* p. 289 *Schultz.*) Als Thrakerin heifst sie auch Sithonis (*Ovid. rem. am.* 605, vgl. *ep.* 2, 6), wonach der *Scholiast* zu *Verg. ecl.* 10, 66 fälschlich Sithon zu ihrem Vater macht (*Vollgraff, De Ovid. mythop.* 12 A. 18), der vielmehr Vater der Pallene (*Σιθονίς Nonn. Dion.* 48, 115) ist. Sie wird dem mit wenigen Schiffen von Ilion zurückkehrenden (nach *Kallimachos* schiffbrüchigen Demophon?) Akamas vermählt, der als Mitgift die Gegend um den Strymon, die Landschaft *Φυλλίς*, empfängt. So die ältere Sage (*ἐν τοῖς ἀρχαίοις μύθοις Aischin.* § 31, vgl. *Toepffer quaestt. Pisistr.* 73 = *Beitr. z. griech. Altertumswissenschaft* 53 f.), welche *Aischines* zur Begründung der athenischen Rechtsansprüche auf Amphipolis vor dem König Philippos (346) ausführlich vorgetragen zu haben sich rühmt. Das Weitere berichten der Lexikograph bei *Bekker an.* 251 und *Tzetz. Lyk.* 495: Als sich Akamas zur Heimfahrt nach Athen rüstete, versprach er der Neuvermählten, bald wiederzukehren, hielt aber sein Versprechen nicht. Da ging sie neunmal zum Gestade hinab, um nach dem attischen Schiff auszuschauen; daher hiefs diese Stätte später *Ἐννέα ὁδοί. Tzetzes* fügt hinzu: Phyllis gab dem Akamas das Geleit und schenkte ihm zum Abschied einen Kasten (*κιβώτιον*, nach der *Epit. Vat. Apollodors κίστην*), in dem ein *ἱερόν* der Göttin Rheia verborgen war; diesen sollte er nur dann öffnen, wenn er an der Wiederkehr verzweifelte. Akamas gelangte nach Kypros, sie lelte sich daselbst an (und vergafs Phyllis). Als die festgesetzte Frist verstrichen war, fluchte die Verlassene dem Ungetreuen und erhenkte sich. Akamas öffnete den Kasten, wurde von einem Gespenst überwältigt, stürzte mit dem Pferde und fiel in sein Schwert. In dem echten *Apollodor*, welchen *Tzetzes* ausschreibt (*epit. Vat.* 6, 16 f. p. 221 *Wagn.*), wird dieselbe Geschichte von Demophon erzählt; wahrscheinlich fand *Tzetzes* die Variante bereits in seiner Vorlage (Demophon statt Akamas auf Kypros *Plut. Sol.* 26. *Tzetz. Lyk.* 494; vgl. den Artikel 'Demophon' in *Pauly-Wissowas Realencyklopädie*). Nach dem *Sch l.* zu *Aischines* hatte Demophon von Phyllis zwei Söhne, Akamas und Amphipolis: darf man dieser Angabe trauen, so hat bereits die Gründungslegende der um die Mitte des 5. Jahrhunderts neuentstandenen Kolonie Amphipolis (*Thukyd.* 4, 102) zwischen den Ansprüchen beider Brüder zu vermitteln versucht. In den vorhergehenden historischen Angaben, die wahrscheinlich aus einer Atthis *Androtions*? vgl. *frg.* 27 *Har-*

pokr. s. *Ἀμφίπολις* *) entnommen sind, werden die etwa im Zeitraume eines Jahrhunderts 476/5—360/59 in der Nähe von Amphipolis erlittenen Niederlagen der Athener auf die von Phyllis gegen Demophon geschleuderten Flüche zurückgeführt. Dieser hat seinen Bruder aus der Sage so völlig verdrängt (doch vgl. *Lukian. de salt.* 40 *ὁ Ἀχάμας καὶ ἡ Φυλλίς*), dafs ein anderer Scholiast dem *Aischines* sogar Sagenunkenntnis vorzuwerfen wagt. Zu dieser Berühmtheit hat ihm nicht zum Wenigsten die Darstellung der Sage in den *Aitien* des *Kallimachos* (*frg.* 505) verholfen, die für die Folgezeit mafsgebend geworden ist und die sich in den Grundzügen und auch in Einzelheiten (vgl. z. B. *Oppian. hal.* 4, 335, *Kiefsling*, zu *Horat. carm.* 4, 5, 9) noch rekonstruieren läfst aus: *Culex* 131 ff., *Ovid. ep.* 2 (*amor.* 2, 18, 22. *Pers.* 1, 34). *a. a.* 2, 353. 3, 57. 459. *rem.* 55. 591—608. *Hygin. fab.* 59. *Prokop. von Gaza epist.* 18. 86. (103). *Philostr. epist.* 28. *Kolluthos rapt. Helen.* 212 ff. *Kometas Chartularios Anth. Pal.* 5, 265; eine sehr späte Anspielung noch bei dem Sicilier *Konstantinos*, *Bergk Poet. lyr. Gr.* 3, 351. Auch *Ovids* Freund Tuscus („Demophoon"; vgl. diesen Artikel bei *Pauly-Wissowa*) hat sich in seiner 'Phyllis' (*ex Pont.* 4, 16, 20) vermutlich an den grofsen Alexandriner angeschlossen. Vgl. *Rohde Rom.* 37, 3. 128, 1. 474, 2. *Knaack Anal. Alex.-Rom.* 29—48 (verschiedene Versehen sind im Obigen verbessert). Zum Schlufs dieser Elegie, deren Ausgangspunkt wohl die Erklärung des Namens *Ἔννέα ὁδοί* war (*Ovid. a. a.* 3, 57), scheint *Kallimachos* die echt volkstümliche, in den Sagen aller Völker verbreitete Vorstellung von dem „Fortleben abgeschiedener menschlicher Seelen in der Pflanzenwelt" übernommen zu haben, sei es, dafs er aus dem Grabe der Phyllis Bäume wachsen liefs, deren Laub aus Trauer über die Tote zu bestimmter Zeit welkte und abfiel *Hygin. fab.* 59, sei es — was durch *Culex* 131 wahrscheinlicher wird — dafs er ihre Verwandlung in einen Mandelbaum erwähnte. Fast noch feiner erscheint die Version wohl gleichfalls eines alexandrinischen Dichters bei *Serv. Verg. ecl.* 5, 10 (= *Schol. Pers.* 1, 34. *Myth. Vat.* 1, 159. 2, 214. *Theodul. ecl.* 109 ff.), nach welcher der zurückkehrende Demophon den blätterlosen Stamm des Mandelbäumchens umarmt. *qui velut sponsi sentiret adventum, folia emisit*: vgl. *Anal. Alex.-Rom.* 42 f.**). Für die Verbreitung der Sage ist bezeichnend, dafs der Baum, an dem Phyllis sich erhenkt haben soll, noch später gezeigt ward (*Cremut. Cord.* bei *Plin. n. h.* 16, 108), wie auch ihr Grabmal ein Wahrzeichen der Stadt Amphipolis gewesen zu sein scheint (*Antipater von Sidon, Anth. Pal.* 7, 705, 2. *Kolluth.* 213). Ihr Name ging sogar auf den Mandelbaum über; wenigstens nennt *Palladius de insit.* 61. 97. 147 diesen Phyllis*).

Der epichorische Name dieser Eponyme der thrakischen Landschaft um den Strymon (*Herod.* 7, 113; 114) war vielleicht *Kiasa* (nach ihrem Vater Kiasos: *Schol. Aischin.*); vgl. *Tomaschek, Die alten Thraker* 2, 48 (*Sitzungs-Berichte d. Wiener Akademie* Bd. 131 (1894). Ursprünglich scheint sie sogar eine einheimische, etwa der hellenischen Hekate vergleichbare Göttin gewesen zu sein, deren orgiastischen Kult ihr Verhältnis zu Rheia**) (*Apollod. epit. Tzetz.* und die Andeutung bei *Ovid. rem.* 593; vgl. *Dioskorides Anth. Pal.* 7, 485, 3) noch ahnen läfst. Vgl. hierzu *Lobeck, Aglaoph.* 289 f. und im allgemeinen die schönen Ausführungen *Rohdes, Psyche* 295 ff.[1] Weitere Schlüsse zu ziehen (*Gruppe, Griech. Mythologie* 224) verbietet das überaus spärliche Material; von einer Gleichsetzung mit der in Amphipolis verehrten Artemis Tauropolos (*Diod.* 18, 4. *Liv.* 45, 44) kann keine Rede sein, da *Antipater von Sidon, Anth. Pal.* 7, 705, 2 diese, die vielleicht auch in der *Kallimacheischen Elegie* erwähnt war (*frg.* 417), neben Phyllis anführt.

Diese junge, im fünften Jahrhundert fixierte Sage hat die weit ältere von Syleus und seiner Tochter abgelöst, aber Elemente aus ihr aufgenommen. Nach dem fingierten Briefe eines Sokratikers an König Philippos (*Epistologr. Gr.* p. 630 *Herch.*) empfängt Dikaios, der Sohn des Neleus (eigentlich Eponym von Dikaia, *Steph. Byz.*), von Herakles die Landschaft Phyllis als *παραχαταθήκη*, nachdem dieser den Frevler Syleus (*Συλέως πεδίον* bei *Stagiros, Herod.* 7, 115) erschlagen; Akamas oder Demophon erhält sie als Mitgift vom Vater der Phyllis. Die in dem stark verkürzten Bericht *Apollodors* 3, 132 nicht zur Geltung kommende Tochter des bösen Syleus heifst Xenodoke; sie hat also Fremde gastlich aufgenommen, wie Phyllis den Demophon. In der sentimentalen Version bei *Konon* 17 verzehrt sie sich in Sehnsucht nach dem abwesenden Herakles, das wäre wichtig für die Phyllissage, aber dieser Zug kann sehr wohl aus dieser später übertragen worden sein. Vgl. *Höfer, Konon* 60 ff. und besonders *Wilamowitz, Eurip. Herakl.* 1, 73 A. 134[2]. Wertlos ist *Dohmen, Akamas und Demophon* (*Progr. d. Gymn. z. Duisburg* 1893[3]).

Da Amphipolis (= *Ἔννέα ὁδοί*) den epichorischen Namen *Ἀράδαιμος* führte (*Steph. Byz.* s. v. *Ἀμφίπολις*), so darf man die Ver-

*) Überliefert ist *ἀπὸ Ἀνδρονίων ἐν τῇ Ἀνθίδος*. *Schwartz* (*Pauly-Wissowas Realencykl.* 1, 2173) liest wohl richtiger *ἐν β'*. Vgl. noch *Freyer, Lpz. Stud.* 5, 245 und *Bauer, Forsch. zu Aristot. u. Theophr.* 99.

**) Über das Fortleben menschlicher Seelen in der Pflanzenwelt handelt *A. Kobersteins* in einem gleichnamigen Aufsatz (*Vermischte Aufsätze zur Litteraturgeschichte und Ästhetik* 31—62 (dazu ein Nachtrag *R. Köhlers*, *Weimar. Jahrb.* 1, 479 ff.), ferner *J. Grimm*, *Über Frauennamen aus Blumen. Kl. Schriften* 2, 366. *Mannhardt, Wald- und Feldkulte* 2, 21 f. Zusammenstellung mit deutschen Sagen: *De Gubernatis, La mythologie des plantes* 2, 5 sieh: in Demophon die Frühlingssonne. *Marr, Die Pflanzenwelt in der griech. Mythologie* 38. Von früheren noch *C. Boettticher, Der Baumkultus der Hellenen* 272 f. Verwandte Vorstellungen noch bei *M. Landau, Quellen des Dekameron* 161[2]. *Krauss, Südslavische Märchen* nr. 160. *Melusine*, Marz-April 1890.

*) Die Ableitung *φύλλα* von Phyllis (*quae antea πέτηλα dicebantur*), die gleichermafsen bei *Hygin* und *Servius* wiederkehrt, geht wohl auf einen Grammatiker zurück.

**) Darf man die rätselhafte *ziστη*, die Phyllis dem scheidenden Akamas oder Demophon giebt, mit der *cista mystica* vergleichen?

mutung wagen, dafs die griechische Benennung *Ἐννέα ὁδοὶ* auf dem Wege der Volksetymologie sich vollzogen hat. Darauf führt *Hygin: illa eo die dicitur novies ad littus cucurrisse (Ἀνάδραιμος ~ Ἀνάδρομος?), quod ex eo Ἐννέα ὁδοὶ graece adpellatur.* [Knaack.]

Phyllios (*Φύλλιος*), Beiname des Apollon in Phyllos in Thessalia Phthiotis, *Strabo* 9, 435. — *Jacobs, Animadvers. in Anth. Graec.* 1, 1 p. 398 schreibt *Φυλλαῖος*. [Höfer.]

Phyllius s. Phylios.

Phyllodoke (*Φυλλοδόκη*), eine Nereide, *Hyg. Praef.* p. 29 *Bunte.* Vgl. *Verg. Georg.* 4, 336 *Macrob. Sat.* 5, 17. [Stoll.]

Phylo (*Φυλώ*), eine der Dienerinnen der Helena in Sparta, *Od.* 4, 125. *Athen.* 5, 191b [Stoll.]

Phylodamas (*Φυλοδάμας*), Troer, Freund und Kampfgenosse des Priamiden Polites, von Meriones erschossen, als er von der Mauer von Troja herab kämpfte, *Quint. Sm.* 8, 403. [Stoll.]

Phylodameie s. Pharis.

Phylodike (*Φυλοδίκη*), Gemahlin des Aioliden Magnes, Mutter des von der Sphinx getöteten Hippios und des Eioneus, der als einer der Freier der Hippodameia seinen Tod von der Hand des Oinomaos fand, *Peisandros (Bethe, Theban. Heldenlied.* 4, 10) im *Schol. Eur. Phoen.* 1760; vgl. *Bethe* a. a. O. 17f. [Höfer.]

Phylomache (*Φυλομάχη*, v. l. *Φιλομάχη*), Tochter des Amphion (des Iasiden, Königs in dem minyeischen Orchomenos), Gemahlin des Pelias, die auch Anaxibia, Tochter des Bias, heifst, *Apollod.* 1, 9, 10. *Tzetz. L.* 175. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 S. 225, Stammtaf. A 5. [Stoll.]

Phylomedusa (*Φυλομέδουσα*, v. l. *Φιλομέδουσα*), Gemahlin des Areïthoos, Mutter des vor Ilion durch Paris erlegten Menesthios, des Böotiers aus Arne, *Il.* 7, 10. [Stoll.]

Phylonome 1) s. Philonome. — **2)** s. Lykastos nr. 3.

Phylonomos s. Philonomos.

Physadeia (*Φυσάδεια*), Tochter des Danaos, nach der die gleichnamige Quelle bei Argos benannt war, *Kallim.* 5, 47 und *Schol.*; vgl. *Euphorion* bei *Steph. Byz. Ἄσβωτος. Schol. Eur. Phoen.* 188. *O. Müller, Prolegomena* 185. S. Phisadie. [Höfer.]

Physiades (*Φυσιάδης*). Bei *Nonn. Dionys.* 13, 399 werden auf Samothrake *ἄλσεα Φυσιάδαο κατάσκια* erwähnt; vgl. Physios und die Insel *Φυσία* (bei Kyzikos), *Steph. Byz.* [Höfer.]

Physike? (*Φυσική*?). Die Venus von Pompei, Venus Pompeiana (vgl. *Mau, Pompei* 11, 114ff. *Röm. Mitth.* 15 [1900], 306f.) heifst auf Inschriften auch Venus Fisica (*C. I. L.* 10, 928) oder Venus Fisica Pompeiana (*C. I. L.* 4, 1520). — *Jordan, Röm. Mitth.* 1, 448, 3 und *F. Marx, Über die Venus des Lucrez* in *Bonner Studien* 123 Anm. 4 halten den Beinamen fisica für oskisch, zusammenhängend mit dem fisiais der neu gefundenen oskischen Inschrift (*Rhein. Mus.* 44, 325), doch hält *Marx* a. a. O. 123 es wenigstens für möglich, dafs fisica dem griechischen *φυσική* angeglichen ist und so die Allgewalt der Natur bedeute. *Rofsbach, Arch. Jahrb.* 8 (1893), 59 tritt entschieden für die (auch von *Mommsen* zu *C. I. L.* 10, 928 in Abrede gestellte) Deutung von fisica = physica ein mit Hinweis auf Leto *φυτία*, Poseidon *φυτάλμιος* und den neben dem Kultbilde der Göttin stehenden Priapus. Auch die Göttin Mefitis führt den Beinamen Fisica s. Bd. 2 Sp. 2520, 67ff. [Höfer.]

Physios (*Φύσιος*), einer der ruchlosen Söhne des Lykaon, *Apollod.* 3, 8, 1. [Stoll.]

Physis (*Φύσις*), die Natur als Göttin gefafst, *Orph. h.* 10. *Nonn. Dion.* 2, 650. 41, 52. 103. *Anth. Pal.* 7, 561. 9, 738. 793 u. ö. *Anth. Plan.* 116. 302. 373. *Philodem. περὶ εὐσ.* p. 79 *Gomperz. Theodor. Hyrtak.* b. *Boissonade, Anecd.* 1, 265. *Artemidor.* 2, 39 p. 223 *Reiff*; vgl. 2, 34 p. 201. [Stoll.]

Physizoos (*Φυσίζωος*), **1)** Beiname der Demeter, *Niketas* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 277. 282. Entgegen der gewöhnlichen, auch Bd. 2 Sp. 1327, 18 (vgl. 14) angenommenen Erklärung von *φυσίζω(ο)ος* als Lebensspenderin (vgl. *Schol. Hom. Il.* 3, 243: *φυσίζοος ἡ τὰ πρὸς τὸ ζῆν φύουσα* [= *Etym. M.* 802, 53 *Suid. φυσίζωος*] *καὶ δωρουμένη*) fafst *Fick* bei *Bezzenberger* 13, 316 *φυσίζοος* als synonym mit *ζείδωρος* = 'Getreide hervorbringend' auf (*ζεϝο* = skr. yáva-s 'Getreide', von dem *ζειά* = *ζεϝια* erst abgeleitet ist; vgl. auch *E. Maafs, De Lenaeo et Delphinio* 13. Übrigens findet sich diese Deutung *Ficks* neben der herkömmlichen schon im *Schol. Oppian. Hal.* 1, 399: *φυσίζοον τὴν δωρουμένην τὰς ζειάς.* Umgekehrt hat man auch *ζείδωρος* = *βιόδωρος* erklärt (s. Zeidoros). Die Notiz im *Schol. Hom. Il.* a. a. O., dafs *Φυσίζοος* der Name eines Ortes in Lakonien sei, *ἐπεὶ ἐκεῖ δοκοῦσιν οἱ Διόσκουροι καταποθέντες πάλιν ἀναδοθῆναι*, ist lediglich eine Erfindung zur Erklärung von *Il.* 3, 243: *τοὺς* (die Dioskuren) *δ' ἤδη κάτεχεν φυσίζοος αἶα ἐν Λακεδαίμονι*, — **2)** des Dionysos, *C. I. G.* 2, 3538 Z. 15. *Kaibel, Epigr.* 1035, 5. [Höfer.]

Physkoa, Φυσκόα, Heroine von Elis. Sie war aus dem Demos Orthia in Koile Elis, die Geliebte des Dionysos, dem sie einen Sohn, namens Narkaios, gebar; über Narkaios s. Bd. 2, Sp. 10. Narkaios und Physkoa sollen zuerst die Verehrung des Dionysos eingeführt haben. Der Physkoa wurden nicht nur Heroenehren dargebracht, sondern die Genossenschaft der Sechzehn Frauen pflegte auch einen Reigen aufzuführen, der ihren Namen trug und vielleicht ihre Hochzeit mit Dionysos darstellte. Physkoa war die mythische Archegos der Genossenschaft in Koile Elis, wie Hippodameia in Pisatis, die erste elische Thyiade, welche die Dionysische Seite der Genossenschaft vertrat, wie Hippodameia die heräische. Ihr Name erinnert an die Beziehungen der Epeier im Norden von Elis zu den stammverwandten Aitolern und Lokrern; Physkos, der Sohn des Aitolos, war der Sohn des Lokros. *Gilbert, Griech. Mythologie* S. 481, 2 stellt Physkoa der Artemis *ὀρθία* gleich. Vgl. *O. Müller, Rhein. Mus.* 2, 1834 S. 176 ff.; *Weniger, Das Kollegium der Sechzehn Frauen,* Weimar 1883, S. 15 ff.; Lokros Bd. 2 Sp. 2139; vgl. auch unter Physkos. [Weniger.]

Physkos, *Φύσκος*, bei *Plutarch, Qu. Gr.* 15 *Φύσκιος*, der Sohn des Aitolos, Enkel des Am-

phiktyon (*Plut.* a. O.; *Eustath. Il.* 2 p. 277, 17, und der Chthonopatra (*Eustath.* a. O.), Vater des Lokros und, wenn nicht die Überlieferung (*Hekataios* bei *Herodian περὶ μονήρους λέξεως* 2 p. 41; *Müller, fr. hist. Gr.* 1 p. 26) verderbt ist (s. unter Lokros Bd. 2 Sp. 2139), auch des Ion, war Herrscher der Lokrer. Nach ihm ist die Stadt Physkos im ozolischen Lokris benannt, und ebenso sollen von ihm die, später Lokrer genannten, Leleger den Namen Physker (*Φύσκοι* oder *Φυσκεῖς*) erhalten haben, *Steph. B. Φύσκος*, *Scymn.* 587 ff.; *Eustath.* a. O. — Physkos ist Stammheros der Lokrer; auf seine Bedeutung als Eponymos eines ganzen Volkes deutet die pluralische Bildung des Ortsnamens *Φυσκεῖς Plut. Qu. Gr.* 15, inschriftlich öfter *Φυσκέοι* z. B. *Wescher-Foucart inscr. de Delphes* nr. 177. 432), und an ihn erinnert auch Name und Sage der elischen Heroine Physkoa (s. d.); indes ist er zugleich mit dem Volksnamen vor dem Lokros (s. d.) zurückgetreten, vgl. *O. Müller, Rh. Mus.* 1834, 2, S. 176 ff. *Toepffer, A. G.* 195.

[Weniger.]

Physo s. Phthimene.

Phytalidai (*Φυταλίδαι*), die Nachkommen des Phytalos (s. d.), welche am Kephissos bei Athen als Feigenbaumzucht treibende Ackerbauer und als Verehrer des dem Boden Feuchtigkeit spendenden Poseidon *φυτάλμιος* (s. d.) lebten. Sie reinigten den Theseus von dem bei seiner Wanderung über den Isthmos vergossenen Blute an ihrem Geschlechtsheiligtum, dem Altar des Zeus *μειλίχιος*, eines chthonischen Gottes des Ackerbaues und der Mordsühne (s. o. Bd. 2 Sp. 1518 f.), durch ein Opfer (*Plut. Thes.* 12, vgl. 23. *Paus.* 1, 37, 4), bei welchem offenbar wie bei den Reinigungsfesten der Plynterien und Thargelien die Feigen eine wichtige Rolle spielten (*Toepffer, Att. Geneal.* S. 135. 248 ff.). *Heydemanns* Annahme, daſs diese Sühnung auf einer Lekythos zu Palermo dargestellt sei (*Arch. Zeit.* 29 [1872] S. 53 Tf. 46, 34), ist schwerlich zu billigen. Vgl. Sp. 2491, 33 ff. [Steuding.]

Phytalios (*Φυτάλιος*), **Phytalmios** (*Φυτάλμιος*), Beiname der Götter im allgemeinen, *Pollux* 1, 24, wo *Bethe* statt *φυτάλιοι* lieber *φυτάλμιοι* schreiben möchte. Der Name (vgl. *φυταλιά* 'Pflanzstätte', *φυταλίζειν* 'pflanzen') bezeichnet 'Wachstum und Gedeihen spendend' und hängt etymologisch in seinem zweiten Bestandteile wohl mit lat. alere zusammen, *Völcker, Mythol. d. Japet.-Geschl.* 146. *Toepffer, Att. Geneal.* 247. *Fick* bei *Bezzenberger* 3 (1879), 168. *Usener, Götternamen* 258. Mehr s. unter nr. I. Bezeugt ist Phytalmios als Epiklesis für I) Poseidon, *Plut. adv. Colot.* 22 p. 1119 e. *Anonym. Laurent.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 267, 17. *Niketas ebend.* 1, 279. Nach *Cornut. de nat. deor.* 22 p. 122 f. *Osann*, führt Poseidon den Beinamen, *ἐπειδὴ τοῦ φύεσθαι τὰ ἐκ γῆς γινόμενα ἡ ἐν αὐτῇ δηλονότι ἰκμὰς παραίτιός ἐστιν.* In gleicher Weise wird Poseidon Ph. als Gott der Fruchtbarkeit bezeichnet, wenn er mit Zeus Ombrios (oder Zeus Hyetios, *Themist. or.* 30 p. 349 a = p. 422 *Dind.*) und Demeter Proerosia zusammengestellt wird (*Plut. Sept. Sap. conv.* 15 p. 158 e). oder wenn *Plutarch* (*Quaest. conv.* 5, 3, 1 p. 675 f.) zur Erklärung, warum dem Dionysos (s. unt. nr. III) und dem Poseidon die Fichte heilig sei, angiebt: *ἀμφότεροί οἱ θεοὶ τῆς ὑγρᾶς καὶ γονίμου κύριοι δοκοῦσιν ἀρχῆς εἶναι· καὶ Ποσειδῶνί γε φυταλμίῳ, Διονύσῳ δὲ δενδρίτῃ πάντες ὡς ἔπος εἰπεῖν Ἕλληνες θύουσιν*, vgl. auch *Usener, Rhein. Mus.* 53 (1898), 353. *Joh. Boehlau, Bonner Studien* 138. Aus dieser Auffassung des Poseidon Phytalmios als des durch das Wasser, das Element der Fische, befruchtenden Gottes erklärt sich das Verbot des Fischgenusses für die Priester des Poseidon Ph., *Plut. Quaest. conv.* 8, 8, 4 p. 730 d. *Toepffer* a. a. O. 253. Bezeugt ist der Kultus des Poseidon Ph. 1) für Troizen, wo gleichfalls seine Eigenschaft als Vegetationsgott stark hervortritt. Freilich leitet die Legende den Beinamen *Φυτάλμιος* fälschlich von *ἅλμη* 'Meerwasser' ab, durch das Poseidon Felder und Saaten unfruchtbar gemacht habe, bis er durch Opfer versöhnt das Meer habe zurücktreten lassen, *Paus.* 2, 32, 8, aber durch die falsche Etymologie hindurch schimmert doch die Auffassung von der wachstumverleihenden Kraft des Gottes, die noch deutlicher erwiesen wird durch seine Verbindung mit Demeter, deren Kultbild Althepos (von *ἀλθαίνω*), der Sohn des Poseidon und der Leïs (= Saat, *Paus.* 2, 30, 6), errichtet hatte, *Paus.* 2, 32, 8, sowie aus dem Opfer von Feldfrüchten für Poseidon, *Plut. Thes.* 6. — *Mannhardt, Mythol. Forschungen* 261 ff. (vgl. 258) bestreitet die Deutung des Poseidon Ph. als Gott der befruchtenden Feuchtigkeit, da Poseidon stets nur als Gott des Meeres erscheine, vielmehr sei Poseidon, der Meergott, der Herr der Winde und der Wogen, vermittels einer einfachen poetischen Naturanschauung zum Beförderer der Vegetation geworden, das wallende Meer sei mit dem wogenden Getreidefeld in Parallele gestellt worden, und mit Rücksicht auf die Gleichartigkeit dieser Bewegung habe man die Verschiedenheit der Elemente unbeachtet gelassen und sei zu dem Glauben gelangt, 'Poseidon geht durchs Getreide', vgl. die Schilderung *Hom. Il.* 20, 226. Über den Tempel des Poseidon Ph., der in Troizen *ἔξω τείχους* (*Paus.* 2, 32, 8) lag, s. *Wide, De sacris Troezen.* 10 f., der wohl richtig gegen *Welcker, Griech. Götterl.* 2, 684 die Verschiedenheit des Poseidon Phytalmios von dem Poseidon *πολιοῦχος* (*Plut. Thes.* 6) betont und den letzteren dem Poseidon *Βασιλεύς* (*Paus.* 2, 30, 6) gleichsetzt. Ein Priester *Φυτα[μίου Ποσ]ειδῶνος* ist inschriftlich bezeugt. *Corr. hell.* 17 (1893), 98 nr. 18. Als Sohn des Poseidon Ph. wird Anthas (s. d.) genannt, ein weiteres Zeugnis für die Auffassung des Poseidon als Vegetationsgott; vgl. auch unten Sp. 2491, 18. — 2) für Attika, Sesselinschrift im athenischen Dionysostheater: *ἱερέως Ποσειδῶνος Φυταλμίου*, *C. I. A.* 3, 269. Da *Pausanias* (1, 37, 2) im Demos Lakiadai einen Tempel der Demeter und der Kora erwähnt und berichtet, daſs Poseidon zusammen mit diesen beiden Göttinnen Verehrung genossen habe, so liegt es nahe, in diesem Poseidon den Phytalmios zu erblicken in der von Troizen her bekannten Verbindung mit Demeter. Denn von Troizen

aus hat sich, wie *Toepffer* a. a. O. 252 ausführt, der Kult des Poseidon Ph. nach Attika und anderen Gegenden verbreitet. Dafür dürfte wohl auch die in Athen gefundene Inschrift: *συνθύται οἱ κατασκευάσαντες τὸ γυμνάσιον Διὶ Κεραιῷ καὶ Ἄνθαι* sprechen, *I. G. C. Anderson, The annual of the brit. school at Athens* 2 (1896/97), 106 f. Doch wird man nicht mit *Anderson* a. a. O. 111 Ἄνθαι als Epitheton des Zeus (vgl. die Inschrift im attischen Festkalender aus der Epakria: *Διὶ Ἀνθαλεῖ*, *Richardson, Amer. Journ. arch.* 10 [1895], 210 Z. 47 = *de Prott, leg. Graec. sacr.* 49 Z. 47) — man würde dann vor Ἄνθαι die Wiederholung von *Διὶ* erwarten — aufzufassen haben, sondern es ist eine Weihung an *Ζεὺς Κεραιός* (vgl. Ammon *κεραιός*, *Kaibel, Epigr.* 833. 835) und an den Poseidonsohn Anthas, dessen Kult zugleich mit dem seines Vaters nach Athen übertragen worden ist. Freilich bleibt noch eine andere Möglichkeit: die Liste der *συνθύται* weist merkwürdig viele boiotische Namen auf, im boiotischen Theben (*Paus.* 9, 16, 1) und vielleicht auch sonst noch in Boiotien wurde Zeus Ammon verehrt u. das boiotische Anthedon sollte nach Anthas (*Paus.* 9, 22, 5) benannt sein, — so könnte der Kult des Zeus Keraios und des Anthas ursprünglich auch ein boiotischer, von der boiotischen Genossenschaft nach Attika mitgenommener Kult sein. Nach *Toepffer* a. a. O. 252. 254; vgl. *Mannhardt* a. a. O. 259 hat sich aus dem Beinamen des Poseidon, Phytalmios, der Heros Phytalos (s. d.), der Ahnherr des Geschlechtes der *Φυταλίδαι* (s. d.), die wohl den Dienst des Poseidon versahen (vgl. *Osk. Wulff, Zur Theseussage* [Diss. Dorpat 1892], 167), entwickelt. *W. Vischer, Neues Schweiz. Museum* 3 (1863), 50 erklärt den Poseidon Ph. der obigen Inschrift für den in Eleusis verehrten Poseidon, wo er aber den Beinamen *Πατήρ* (Bd. 3 Sp. 1681, 44 ff.) führt, und ähnlich schloſs *Rubensohn, Mysterienheiligt.* 120 aus der Verbindung des Poseidon Ph. mit Demeter *προηροσία* (ob. 2489, 66; s. auch *Hesych. προτρύγαια*), daſs Poseidon Ph. an den Proerosien von Eleusis mit Demeter *προηροσία* zusammen verehrt worden sei, vgl. jedoch *O. Gruppe* bei *Bursian* 85 (1895), 280. Eine Darstellung des Poseidon Phytalmios will *Gerhard, Arch. Zeit.* 3 (1845), 72 auf dem Harpyienmonument von Xanthos erkennen. — 3) Für Erythrai, Priestertum des *Ποσειδῶν Φυτά⟨ι⟩λμιος*, *Dittenberger, Sylloge* 2^1 370 Z. 80 p. 539 = 2^2, 600 Z. 82 p. 368. — 4) Für Rhodos, auf einer in Gennadi bei Lindos gefundenen Inschrift mit der Opferbestimmung: *Θευδαισίου ἕκτα⟨ι⟩ ἱσταμένου Ποτειδᾶνι Φυταλμίωι ὗς τέλεος θοινῆται* (= *θύεται*), *Jules Martha, Corr. hell.* 2 (1878), 615 f. *Dittenberger* 2^1, 375 p. 551 = 2^2, 622 p. 417. *de Prott* a. a. O. 1, 23 p. 44. *Inscr. Mar. Aeg.* 1, 905 p. 147. — II) Zeus, *Anonym. Laur.* a. a. O. 267, 102. *Niketas ebend.* 274. *Hesych.* s. v. *Φυτάλμιος Ζεύς. Schol. rec. Aesch. Ag.* 327. *Theod. Prodr. catom.* 112; vgl. *φυτάλιε Ζεῦ*, *Orph. hymn.* 15, 9. *Φύτιος . . Ζεὺς*, *Hesych.* — III) Dionysos, *Anonym. Laur.* 268, 41, vgl. bei *Plut. de virt. mor.* 12 den *θεὸς φυτάλμιος καὶ ἡμερίδης*, dessen Wesen es ist *τὸ ἄγριον κολοῦσαι καὶ ἀφελεῖν τὴν ἀμετρίαν, εἶτα τιθασσεύειν καὶ περιίστασθαι τὸ χρήσιμον*. Eine Inschrift von der Insel Ios ergänzen *Roſs, Inselreisen* 1, 175. *Inscr. ined.* 2, 97 p. 11 und *Rangabé, Ant. hellén.* 2, 1195 wohl richtig zu *Ἡρακλείδης Διο[νύσῳ] Φυταλμίῳ*, während *Boeckh, C. I. G.* 2, 2447 add. p. 1084 bemerkt: *praestat scribere Διο[νυσίου vel Διο[δώρου, deique nomen non explere; plures enim dii φυτάλμιοι sunt.* — IV) Apollon, *Anonym. Laur.* 267, 44; vgl. *Maaſs, De Lenaeo et Delphinio* 13 f., der für den Beinamen des Apollon *Πύθιος* dieselbe Bedeutung in Anspruch nimmt: *Πύθιος* = **Φύ-θ-ιος* = *Φύτιος*. [Höfer.]

Phytalos (*Φύταλος*), attischer Heros im Demos Lakiadai am Kephissos, durch welchen die heilige Straſse von Athen nach Eleusis ging. Er nahm die Demeter bei ihrer Wanderung freundlich auf und wurde dafür mit dem Feigenbaum beschenkt. *Paus.* 1, 37, 2; vgl. *Athen.* 3 p. 74 d. *Welcker, Ztschr. f. d. alte Kunst* 131. *Bursian, Geogr.* 1, 326. *Preller, Demeter u. Pers.* S. 320. *Mommsen, Heortol.* S. 255. Seine Nachkommen, die Phytaliden (s. d.), gewährten dem Theseus, als er von Troizen nach Athen wanderte, gastliche Aufnahme und sühnten ihn an dem Altar des Zeus Meilichios von dem unterwegs vergossenen Blute. Zum Dank dafür hatte für die Folge das Geschlecht der Phytaliden auf Anordnung des Theseus in Athen bestimmte Ehrenämter bei den Theseusfesten. *Paus.* 1, 37, 3. *Plut. Thes.* 12, 23. *Mommsen, Heortol.* S. 277 f. 283. *C. Boetticher, Philolog.* 22 (1865), 271 ff. *Toepffer, Att. Geneal.* 247 ff.; vgl. Phytalmios I, 2. [Stoll.]

Phyteus (*Φυτεύς*), Gründer der Stadt Phyteion in Elis, *Istros* b. *Steph. B.* s. v. *Φύτειον*. Vgl. Phykteus. [Stoll.]

Phytia (*Φυτία*), Beiname der Leto s. *Enmann* Bd. 2 Sp. 1968 u. Leto Bd. 3 Sp. 394, 5 ff. u. Niobe; vgl. auch *Usener, Götternamen* 257 u. Anm. 22. *Maaſs, De Lenaeo et Delphinio* 13. [Höfer.]

Phytios (*Φύτιος*), **1**) Beiname des Zeus und des Helios, *Hesych.* s. v. *Maaſs* u. *Usener* oben unter Phytia; vgl. Phytalmios IV. — **2**) s. Orestheus. [Höfer.]

Phyto (*Φυτώ*), **1**) Name der samischen Sibylle, *Eratosthenes* bei *Lyd. de mens.* 4, 47 p. 103 *Wuensch. Schol. Plat. Phaedr.* 244 b p. 270 *Hermann. Clem. Alex. Strom.* 1, 399 *Pott.* = 868 *Migne. Suid.* s. v. *Σίβυλλα. Diels, Sibyll. Blätter* 53 (52, 1). *E. Maaſs, De Sibyllarum indicibus* 58. Vgl. Phoito. — **2**) Nach der Vermutung von *Bunte* zu *Hygin. P. A.* 2, 21 eine der Hyaden; überliefert ist Phaio. [Höfer.]

Phyxelis (*Φύξηλις*), Beiname des Dionysos, *Anonymos Laurent.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 268, 40. *Niketas ebend.* 1, 276. Der Beiname bezieht sich wohl auf die Flucht des Gottes vor Lykurgos (s. d.), *Hom. Il* 6, 135 ff. Vgl. *Dümmler, Rhein. Mus.* 43 (1888), 357. *Crusius, Philol.* 1889, 210, 34. *F. A. Voigt* Bd. 1 Sp. 1052, 30 ff. [Höfer.]

Phyxios (*Φύξιος*), Beiname **1**) des Zeus, *Anonymos Laurent.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 267, 101, nach *Dio Chrysost.* (*or.* 1 p. 9. *or.* 12 p. 237 *Dindorf*) *διὰ τὴν*

κακῶν ἀπόφυξιν, dem Deukalion und Pyrrha nach ihrer Errettung einen Altar errichteten, *Tzetz. Chil.* 7, 332. *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 1147. *Mommsen, Feste der Stadt Athen* 425 Anm. 1. Phrixos (s. d.) opferte dem Zeus Phyxios nach gelungener Flucht den goldenen Widder, *Apollod.* 1, 9, 1. *Schol. Apoll. Rhod.* a. a. O. und 4, 119. p. 534 *Keil. Schol. Pind. Ol.* 13, 75. *Pyth.* 4, 428. *Tzetz. Lyk.* 21 p. 309, 175 p. 436 *Müller. Schol. Arat.* 225 p. 70 *Bekker* = p. 378 *Comment. in Arat.* ed. *Maafs*; vgl. *Wecklein, Einleit. zu Eur. Med.*[2] S. 2. Der Lakedaimonier Pausanias opferte nach der Ermordung der Kleonike (*Plut. Kim.* 6) dem Zeus Phyxios, um sich von der Blutschuld zu reinigen, *Paus.* 3, 17, 9. Doch darf man hieraus nicht mit *Preller-Robert* 145, 1 auf einen Kult des Zeus Ph. in Sparta schliefsen, sondern da Pausanias in Phigaleia opfert, auf einen dortigen Kult, *Wide, Lakon. Kulte* 14. Der Kult des Zeus Ph. war besonders in Thessalien heimisch, *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 1147; auch in Argos vor dem Delta genannten Platze befand sich ein Altar des Zeus Phyxios, *Paus.* 2, 21, 2; vielleicht läfst auch der in Elis erwähnte Ort, τὸ Φύξιον καλούμενον *Polyb.* 5, 95, 8 auf einen elischen Kult schliefsen. — 2) des Apollon, *Anonymos Laurent.* a. a. O. 1, 267, 45. *Philostr. Heroic.* 10, 4 p. 711. Sowohl Zeus als Apollon Phyxios sind wesensgleich mit dem Zeus bez. Apollon Lykoreios (s. u. d. Art. Lykoreus), *Immerwahr, Kulte u. Mythen Arkadiens* 22. 137. 253. *Wide* a. a. O. S. Pyxios. — 3) der Götter im allgemeinen, *Pollux* 1, 24. [Höfer.]

Phyza (*Φύζα*), die Entmutigung, Genossin des Phobos, *Hom. Il.* 9, 2; vgl. *Schol. Townl. Il.* 4, 441. S. Phyge. [Höfer.]

Piales s. Pielos.

Pias (*Πίας*), Name eines Satyrs = 'Trinks', *Baumeister, Denkmäler* 1302 l. [Höfer.]

Piasos (*Πίασος*), Herrscher der Pelasger in Larisa Phrikonis am Hermos bei Kyme oder im thessalischen Larisa am Peneios, Vater der Larisa, der der eigenen Tochter (vgl. Assaon-Niobe, *Thraemer, Pergamos* 20 Anm. 4) vor ihrer Vermählung mit dem Dolionenkönig Kyzikos Gewalt angethan hatte. Um ihre Schande zu rächen, stürzte Larisa den Vater, als er sich über ein Fafs mit Wein beugte, in dasselbe hinein. In Larisa Phrikonis hatte Piasos einen Kultus, *Euphorion* bei *Parthen.* 28 und im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 1063 und dazu *Meineke, Anal. Alex.* 41 f. *Strabo* 13 p. 621 (*Eust.* ad *Hom. Il.* 357, 43 ff.). *Nikol. Damasc. fr.* 19 (*F. H. G.* 3, 368). *Suid.* s. v. *ἀθέμιστα*; vgl. *E. Meyer, Forsch. zur alten Gesch.* 1, 35, 3. Der Name *Πίασος* (vgl. *πιαρός, πίων*) soll den fetten, fruchtbaren Boden bezeichnen, *Völcker, Mythol. des Japet.-Geschl.* 366. *O. Müller, Orchomenos* 126, 4. *Angermann, Jahrb. f. Phil.* 153 (1896), 48, ebenso vielleicht auch der Name *Λάρισα* (vgl. *λαρός, λαρινός*), *Völcker* a. a. O. *Meineke* a. a. O. 42; andere Ableitungen des Namens Larisa bei *Tümpel, Philol.* 49 (1890), 723. *Heinr. Bertsch, Götternamen und Sprachentwicklung* (Programm Gymn. Bruchsal 1903) S. 32. Doch könnte der Name Piasos auch mit *πίνειν*, trinken, zusammenhängen, vgl. den Satyrnamen Pias und besonders die Thatsache, dafs Piasos in einem Weinfafs seinen Tod findet. — Zur Erklärung der Bd. 2 Sp. 1900 erwähnten Münzen des thessalischen Larisa mit der Darstellung der ballspielenden Larisa ist zu verweisen auf *Eust.* ad *Hom.* 1554, 33: *ἡ Λάρισα σφαιρίζουσα παρὰ τὸν Πηνειὸν ὥλισθεν εἰς τὸν ποταμόν.* Es ist wohl nicht zu zweifeln, dafs die Bd. 2 Sp. 1898 ff. als verschiedene Personen getrennten Heroinen Larisa ursprünglich identisch sind: in dem Sturz der Larisa in den Peneios könnte man eine Parallel zu dem von ihr herbeigeführten Sturz ihres Vaters Piasos in das Weinfafs erblicken. [Höfer.]

Picumnus s. Pilumnus.

Picus. Ein dem Kreise des Mars angehöriges Wesen, das uns in der Überlieferung in dreifacher Form: 1) als heiliger Vogel, 2) als Gott, 3) als König entgegentritt. Der Vogel, der *picus Martius* (vgl. die andern von *Roscher* oben Bd. 2 Sp. 2427 ff. aufgezählten, dem Mars heiligen Tiere und Pflanzen), wird wohl das Ursprüngliche sein. Der Specht (*picus*) scheint in ganz Italien als heiliger Vogel des Mars gegolten zu haben, denn er kommt auch bei den Umbrern auf den Iguvinischen Tafeln vor (vgl. *Buecheler, Umbrica* 5, B. 9 u. 15; *Piquier Martier* = *Picii Martii*), ebenso bei den Aequi zu Tiora Matiene (*Roscher,* oben Bd. 2, Sp. 2431, 4 ff. schlägt *Martiene* = *turris Martiana* vor), wo nach *Dionys. Hal.* (1, 14, 5) ein *picus* (*ὄρνις ὃν αὐτοὶ μὲν πῖκον, Ἕλληνες δὲ δρυοκολάπτην καλοῦσιν*; das Ganze wird ausdrücklich als *χρηστήριον Ἄρεος* bezeichnet) auf einer hölzernen Säule sitzend weifsagte. Auch die Picenter, die ihren Namen von ihm ableiteten, wufsten von dem *picus Martius* zu erzählen, er sei Führer desjenigen *Ver Sacrum* gewesen, wodurch Asculum begründet wurde (vgl. *Paulus* p. 212; Picena regio, *in qua est Asculum dicta, quod Sabini quum Asculum proficiscerentur, in vexillo eorum picus consederit. Strabon* 5, 4, 2 = p. 200, 40 *M.* . . . *δρυοκολάπτου τὴν ὁδὸν ἡγησαμένου,* . . . *πῖκον γὰρ τὸν ὄρνιν τοῦτον ὀνομάζουσι, καὶ νομίζουσιν Ἄρεως ἱερόν, Sil. Ital.* 8, 439 ff.). Auch in der römischen Gründungssage spielte er eine Rolle. Danach hatte er sowohl wie die Wölfin einen Anteil an der Errettung des Romulus und des Remus (vgl. *Plut. de fort. Rom.* 8, 320 D. *ἱερὸς δ' ὄρνις Ἄρεος, ὃν δρυοκολάπτην καλοῦσιν, ἐπιφοιτῶν καὶ προσκαθίζων ἀκρώρυχος, ἐν μέρει τῶν νηπίων ἑκατέρου στόμα τῇ γλήχῃ διοίγων, ἐνετίθει ψώμισμα, τῆς αὑτοῦ τροφῆς ἀπομερίζων, Q. R.* 21; bei *Ovid F.* 3, 37 erscheinen der Rhea Silvia im Traume *Martia, picus, avis* . . . *et lupa* als Schützer der beiden die Zwillinge symbolisierenden Palmen). Auch abgesehen von diesem Mythus war der *picus Martius* ein für die Augurien bedeutungsvoller Vogel (vgl. *Festus* p. 197; *Plin. N. H.* 20: . . . *pici* . . . *Martio cognomine insignes et in auspiciis magni*). Mit ihm beschäftigte sich der Volksaberglaube — in einem Baume, auf dem dieser Vogel nistete, blieben keine Nägel fest, sondern nach kurzer Zeit fielen sie alle aus (*Isid.* 12, 7, 47 [p. 407 *Otto*]: *nam ferunt hanc avem quiddam habere divinum, illo iudicio, quod in quacumque arbore nidificaverit,*

clavus vel quicquid aliud fixum, diu haerere non potest quin statim excidat, ubi ea insederit). Als Glücksvogel setzte sich der *picus* dem P. Aelius Paetus auf das Haupt (*Varro de vita pop. Rom. lib.* 3 bei *Non. Marc.* 518 [*Mercier*], 2, 171 [*Mueller*].

Es ist leicht zu begreifen, wie allmählich aus dem heiligen Mars-Vogel eine göttliche, dem Mars ähnliche, ja zuweilen geradezu mit ihm identifizierte (vgl. *Dionys.* 1, 31, wo Faunus Sohn des Picus als *Ἄρεος . . . ἀπόγονος* bezeichnet wird) Gestalt entstanden ist. Dieser Gott entwickelte sich weiter und wurde alter Landeskönig (*Fest.* p. 209: *rege Aboriginum*), indem man ihm einen Platz in der relativ spät entstandenen Laurentischen Königsliste anwies. Die Liste (vgl. *Verg. A.* 7, 47—49; *Arnob.* 2, 71; *Lactant. Inst.* 1, 22, 9; *Interpol. Serv. A.* 10, 76) lautet: *Picus, Faunus, Latinus*, wobei die einzige Abweichung (vgl. aber für Latinus *Wissowa*, Bd. 1 Sp. 1454, 21 ff. und *Aust*, Bd. 2 Sp. 1909, 17 ff.) darin besteht, dafs einige (darunter *Varro de gent. pop. Rom.* 2 bei *Augustin, C. D.* 18, 15 und nach *Varro, Interpol. Serv. A.* 10, 76, vgl. *Agahd, Varronis Antiquitatum rerum divinarum libri I. etc.* p. 192, 14) einen gewissen Sterces (*Augustin* a. a. O.) oder Stercentius (*Augustin, Interpol. Serv.* a. a. O.) [wohl identisch mit dem Stercutus (*Lactant. Inst.* 1, 20, 36, vielleicht nach *Varro, Antiq. Div.* 15, vgl. *Agahd* a. a. O.; nach *Lactant. Isidor* 17, 1, 3) oder dem Stercu⟨lus⟩ (*Tertull. ad Nat.* 2, 9) und dem Sterculius (*Macr. S.* 1, 7, 25)], den Erfinder des Düngens als Vater des Picus angaben. Wiederum andere z. B. *Augustin.* a. a. O. (*eum Saturnum appellare voluerunt*, wo er, wie es scheint, in diesem Satze dem *Varro* nicht gefolgt ist), *Macr. S.* 1, 7, 25. *Isidor.* 17, 1, 3 (*eundem (Stercutum) quidam Saturnum putaverunt, ut majorem illi nobilitatem facerent hoc nomine, quo splendide sonaret, et dignitatem tituli compararet*) versuchten diese Differenz durch Identifizierung von Sterces u. s. w. auszugleichen. Die Alten selber fafsten den Hergang umgekehrt auf; nach ihnen entstand der Gott aus dem Könige, indem man dem alten König als Landesherrn einen Kult weihte (z. B. *Augustin, C. D.* 18, 15: *Picum . . . in talium deorum* [i. e. *agriculturae deorum*] *numerum receperunt*). So soll der Kult des Picus von Romulus (*Varro, Antiq. Div.* 1 [vgl. *Agahd* a. a. O. p. 157. 158] bei *Min. Fel. Oct.* 25, 8 [danach *Cyprian Id.* 4, 2, 5] auch bei *Augustin, C. D.* 4, 23, und *Seneca* — wohl auch nach *Varro* — bei *Augustin, C. D.* 6, 10) oder von Faunus (*Lactant. Inst.* 1, 22, 9) gestiftet sein. Dafs aber der Gott das Frühere und Ursprüngliche war, zeigt uns der ganz parallele Fall des Faunus, wo der uralte Gott, nachdem er seinen Platz als König in der Königsliste bekommen hatte, später als vergöttlichter Heros aufgefafst wurde (vgl. *Wissowa* Bd. 1 Sp. 1454, 36 ff.). In der graecisierenden Legende spielt der alte König Picus eine Rolle. Er galt als grofser Weissager (*Augustin. C. D.* 18, 15: *praeclarum augurem; Serv. A.* 7, 190: *. . . augur fuit et domi habuit picum per quem futura nosebat;* vgl. *Fest.* p. 246), Krieger (*Augustin* a. a. O.: *praeclarum . . . belligeratorem*) und Pferdezüchter (*Verg. A.* 7, 189: *ecum domitor; Ovid. Met.* 14, 321 *utilium bello studiosus equorum*); *Vergil* (*A.* 7, 170—194) beschreibt seinen Palast, und *Iuvenal* (8, 131) gebraucht seinen Namen, um den uralten Adel zu bezeichnen. Um das Verhältnis des Königs Picus und des picus Martius aufzuklären, bediente man sich des alten Mittels der Metamorphose: seine Gemahlin, die Circe, habe die Verwandlung vollzogen (*Verg. A.* 7, 189; *Plut. Q. R.* 21, vgl. *Val. Flac.* 7, 232 und *Sil. Ital.* 8, 439 ff.). Um aber diese That der Circe zu motivieren, liefsen andre die Pomona (s. d.) seine Gemahlin sein, die er der Circe vorgezogen habe (*Serv. A.* 7, 190: *postea Circe cum eum amaret et sperneretur, irata eum in avem, picum Martium, convertit . . .*). Noch eine Variante hat *Ovid* (*Met.* 14, 312 ff.), wo die Nymphe Canens, Tochter des Ianus (*Ianigenam . . . Canentem* v. 381), die Stelle der Pomona vertritt. Diese Version wird wohl eine Erfindung des *Ovid* sein, dem es auf eine Echo-Sage ankam, indem ihm das Gegebene ein *locus canens* war. Endlich ist noch zu erwähnen, dafs der phantastische Annalist *Valerius Antias* Picus und dessen Sohn Faunus in Verbindung mit dem Iuppiter Elicius gebracht hat (*Arnob.* 5, 1, der den *Valerius* nennt; *Ovid F.* 3, 285—348; *Plut. Numa* 15 — die beiden letzteren ohne Angabe des Gewährsmannes). Durch eine List fängt Numa die Walddämonen Picus und Faunus, um mit ihrer Hilfe den Iuppiter herbeizurufen (vgl. *Aust* Bd. 2 Sp. 657, 3 ff.). Die Erwähnung des Picus wie die des Faunus (vgl. *Wissowa* Bd. 1 Sp. 1456, 22 ff.) ist vielleicht eine Anspielung auf die diesen Göttern als Alpdämonen (*Roscher, Ephialtes* 86) zugeschriebenen prophetischen Gaben — mehr darf man aus der Geschichte nicht schliefsen.

Vgl. *Hartung, Relig. d. Römer* 2, 173 ff.; *Schwegler R. G.* 1, 214 ff. 231 ff.; *Preller R. M.*[3] 1, 375 ff. *Wissowa, Rel. u. Kultus d. Röm.* 165. 174. [Über die Verknüpfung des Picus mit der assyrischen Urgeschichte, wonach Picus bald als Bruder des Ninos (*Diodor.* 6, 5), oder als Ninos selbst (*Exc. lat. barb.* tab. 20[b] ff. 37[a]) und erster assyrischer König (*ἐκλογαὶ ἱστοριῶν* bei *Cramer, An. Paris.* 2, 257, 33) erscheint, vgl. *C. Trieber, Hermes* 27 (1892), 340. Höfer.] [Carter.]

Pidaseus s. Pedanasseus.

Pidasos (*Πίδασος*), Flufsgott auf Münzen von Hyrkanis in Lydien, *Head, Hist. num.* 550. *Catal. of the greek coins of Lydia, Introd.* LXV. *Imhoof-Blumer, Lyd. Stadtmünzen* 83 ff. Der Name klingt an an das Gebirge Pindasos, *Thraemer, Pergamos* 353. 365. [Höfer.]

Pidytes (*Πιδύτης*), ein Bundesgenosse der Troer aus Perkote in Mysien, fällt durch Odysseus, *Il.* 6, 30. *Tzetz. Hom.* 116. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 422. [Stoll.]

Pielos (*Πίελος*), Sohn des Neoptolemos, von Andromache ihm in Epirus geboren, Bruder des Molossos und Pergamos, *Paus.* 1, 11, 1. Bei *Justin.* 17, 3 heifst er Piales und ist Stammvater der epirotischen Aiakiden, der Pyrrhiden. Bei *Hyg. f.* 123 ist für Amphialus wahrscheinlich zu schreiben Pialus oder Pielus, *Preller,*

Gr. Myth. 2, 467, 5. Vgl. auch *Schol. Eur. Andr.* 32: *Πρόξενος δὲ ἐν τῇ πρώτῃ τῶν Ἠπειρωτικῶν Νεοπτολέμου μὲν Πίελόν* (so *Schwartz* für das überlieferte *Πρέλλον* bez. *Π. λλον*) *φησι γεγονέναι, τὸν καὶ Πηλέα. οὐ μὴν ὅτι ἐξ Ἑρμιόνης παραδεδήλωται.* [Stoll.]

Pier (*Πίηρ*, -*ερος*), 1) Sohn des Eleuther, von welchem Pierien benannt sein sollte, *Schol. Il.* 14, 226. *Et. M.* p. 671, 36. — 2) Andere Form für Pieros, *Ant. Lib.* 9. — Vgl. Pieros. [Stoll.]

Pieria (*Πιερία*, -*ας*), 1) Nymphe, nach der Pierien benannt worden sei (*Eustath.* ad *Iliad.* 14, 226 p. 980; *Etym. Magn.* s. v.). — 2) Gemahlin des Danaos, Mutter der Danaiden Aktaie, Podarke, Dioxippe, Adite (*Ἄdyte*' *Ágius*), Okypete, Pylarge (*Apoll.* 2, 1, 5), (dort *Πιερείας* codd.). — 3) Gemahlin des Oxylos (s. d. Bd. 3 Sp. 1236), *Paus.* 5, 4, 4. Vgl. die Quelle *Πιέρα* zwischen Elis und Olympia, an der die sechszehn der Hera dienstbaren Frauen der Eleier sowie die Hellanodiken vor jeder Amtshandlung Weiheopfer vornehmen mufsten (*Paus.* 5, 16, 8, *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 2, 274) und den Flufs *Πίερος* in Achaia (jetzt Kamenitza), von den Küstenbewohnern nach *Paus.* 7, 22, 1 *Πίερος* genannt (so auch *Hesiod* bei *Strab.* 8 p. 342; *Herod.* 1, 145; *Paus.* 7, 18, 1 f.); über ihn s. *Bursian* a. a. O. 2, 311. — 4) Tochter des Pythes, eines angesehenen Mannes in Myus, und der Iapygia, berühmt durch die Liebe des Phrygios (s. d.), eines Sohnes des Neleus, Gründers von Milet, der um ihretwillen durch seinen Einflufs den Feindseligkeiten zwischen den beiden Städten ein Ende machte (*Plut. de mul. virt.* 16, gekürzt bei *Polyaen.* 8, 35). [J. Ilberg.]

Pieris, Pierides (*Πιερίς*, *Πιερίδες*), 1) Beiname der Musen, sehr oft für diese selbst gebraucht. Stellensammlungen aus den griechischen und lateinischen Dichtern bei *Bruchmann* (S. 175. 178) und *Carter* (S. 73. 74), *Epitheta deorum.* Die Bezeichnung findet sich noch nicht bei *Homer*, wo sie *Ὀλυμπιάδες* heifsen *Il.* 2, 491; *Hymn.* 3, 450, aber bei *Hesiod, Scut. Herc.* 205 f.: *θεαὶ δ' ἐξῆρχον ἀοιδῇ, Μοῦσαι Πιερίδες, λιγὺ μελπομέναις εἰκνῖαι.* Sie ist ihnen beigelegt von ihrem Geburtsort oder Wohnsitz Pieria, *Theog.* 52 ff.: *Μοῦσαι Ὀλυμπιάδες, κοῦραι Διὸς αἰγιόχοιο, τὰς ἐν Πιερίῃ Κρονίδῃ τέκε πατρὶ μιγεῖσα Μνημοσύνη, γονοῖσιν Ἐλευθῆρος μεδέουσα; Op.* 1: *Μοῦσαι Πιερίηθεν, ἀοιδῇσιν κλείουσαι, δεῦτε.* Dorthin, nach den Sitzen der pierischen 'Thraker' an die Ostseite des Olympos und Pieros, in den schmalen Küstenstrich zwischen Peneios und Haliakmon, sowie in das Schwesterland am Parnassos und Helikon, von Daulis bis Askra und Thespiai, weisen die Spuren der ältesten griechischen Hymnenpoesie, dort blühte einst wie die Gesangeskunst, so die Musenverehrung. *K. O. Müller, Orchomenos* S. 379 ff.; *Gesch. d. griech. Litt.* 1[4] S. 42 ff.; *Kl. Schr.* 2, 36. *Welcker, Griech. Götterl.* 1, 426. *O. Gruppe* oben unter Orpheus § 21 ff. § 35. Nach Pierien wünscht sich deshalb der Chor der Bakchen des *Euripides*; vgl. V. 409 ff.: *ποῦ δ' ἃ καλλιστευομένα Πιερία μοῦσειος ἕδρα, σεμνὰ κλιτὺς Ὀλύμπου.* Es lag für die Hörer dieses zuerst in Pella aufgeführten Stückes nahe, an die von Archelaos in Dion gestifteten scenischen Wettkämpfe zu denken, deren einzelne Tage Musennamen trugen, s. *Fr. Roediger, Fleckeisens Jahrb. Suppl.* 8 S. 257. Nach boiotischer, vermutlich thespischer Sage sind die Musen, *quas Pierides et Pierias solent poetae appellare*, wie *Cic. de nat. deor.* 3, 21, 54 angiebt, Töchter des Pieros (s. d.) und der Antiope (Töchter des Thespios, *Apd.* 2, 7, 8). Scherzweise machte sie *Epicharmos* im *Ἥβας γάμος* zu Töchtern des Pieros und der Pimpleis (s. d.), des Pinguineus und der Impletrina, wie *G. Hermann* übersetzt. *Tzetz.* ad *Hesiodi op.* 6 (*Com. Graec. fr.* 1 S. 98 nr. 41 *Kaib.*): *Ἐπίχαρμος ἐν τῷ τῆς Ἥβας γάμῳ ἑπτὰ λέγει* (*Μούσας*), *θυγατέρας Πιέρου καὶ Πιμπληίδος νύμφης, Νειλοῦν, Τριτώνην* (*Τριτωνίδα Kaibel*), *Ἀσωποῦν, Ἑπταπόρην* (*Ἑπτάπορίν K.*), *Ἀχελωΐδα, Τιτόπλουν* (*Τιτωνοῦν K.*) *καὶ Ῥοδίαν.* S. d. Art. Musen. — 2) Töchter des Pieros von Pella (Emathides *Ovid. Met.* 5, 669; *Antonin. Liberal. Transf.* 9) und der Paeonerin Euippe (*Ov. Met.* 5, 303), neun an Zahl. Sie zogen zum Helikon und forderten die Musen zum Sangeswettkampf heraus. Besiegt, wurden sie zur Strafe in Vögel verwandelt und behielten nach *Ant. Lib.* a. a. O. (*Nikander, ἑτεροιούμ.* 4 *fr.* 54 p. 62 *Schneider*) ihre Namen Kolymbas (Taucherente), Iynx (Wendehals), Kenchris (Turmfalke), Kissa (Häher), Chloris (Grünspecht), Akalanthis (Stieglitz), Nessa (Ente), Pipo (Baumhacker), Drakontis, die mifsstimmige oder geschwätzige Vögel bezeichnen; *Ovid. Met.* 5, 671 ff. läfst sie zu Elstern werden. Noch späteren Ursprungs als diese Verwandlungssage, die bereits die Rückständigkeit des nördlich vom Olympos gelegenen Landes gegenüber dem am Helikon zur Voraussetzung hat, scheint aus *Paus.* 9, 24, 4 überliefert: die neun Töchter des Pieros hätten die gleichen Namen geführt wie die Musen, die sog. Musensöhne seien die ihrigen und würden mit Unrecht den Göttern zugeschrieben. — 3) Pieris, Sklavin des Menelaos, mit der er den Megapenthes zeugte. *Apollod.* 3, 11, 1. Nach *Hercher* und *Wilamowitz, Homer. Unters.* S. 175 blofses Ethnikon. [J. Ilberg.]

[Interessant ist die Erwähnung eines Priesters *M]ούσης Πιερίδος καὶ Ὑπερείας* auf einer im Tempel der Aphrodite Paphia gefundenen, auf ägyptische Verhältnisse bezüglichen Inschrift, *Journ. of hell. stud.* 9 (1888), 238, 43. *Dittenberger, Orient. gr. inscr. sel.* 1, 147 p. 226. Auffallend ist die Erwähnung einer Muse in verhältnismäfsig so später Zeit (ca. 150 v. Chr.). *Dittenberger* a. a. O. 226, 4 verweist auf *Strabo* 17 p. 794, wo ein *ἱερεὺς ὁ ἐπὶ τῷ Μουσείῳ* (in Alexandria) *τεταγμένος* erwähnt wird, und identifiziert diesen einerseits mit dem in unserer Inschrift erwähnten *ἱερεὺς Μούσης Πιερίδος*, andererseits mit dem in einer anderen Inschrift (a. a. O. 104 p. 182) genannten *ἐπιστάτης τοῦ Μουσείου.* In Hypereia erkennt *Dittenberger* entweder die Nymphe der thessalischen Quelle gleichen Namens (s. Bd. 1 s. v. Hypereia) oder auch ein zweites Epitheton der Muse. [Höfer.]

Pieros (*Πίερος*, -*ου*), 1) Eponymos von Pieria, daher Sohn des Makedon und Bruder des Ama-

thos, *Schol. Il.* 14, 226. (*Πίηρ, ερος Eustath.* ad *Il.* 14, 226 p. 970, nach anderer Überlieferung daselbst Sohn des Eleuther genannt, worin *Gruppe, Griech. Mythol. u. Religionsgesch.* S. 212 Beziehung auf das boiotische Eleutherai erkennt; vgl. *Eustath.* ad *Od.* 5, 50 p. 1522. *Et. Magn.* s. v. *Πιερία*). Autochthon von Emathia, *Anton. Lib. Transf.* 9; Pellaeer, *Ovid. Met.* 5, 302; Bruder der Methone (Stadtname in Pieria) *Cert. Hom. et Hes., Schol. Hes. Op.* p. 32 *Gaisf. Et. Magn.* s. v. *Πιερία*. Als Vertreter der Musenverehrung seines Landes Sohn des Linos (*Cert. Hom. et Hes., Charax* b. *Suid.* s. v. *Ὅμηρος F. H. G.* 3, 641 *M., Schol. Hes. Op.* a. a. O.) sowie Vater des Oiagros und der Kalliope (*Cert.*); nur Oiagros erwähnt von *Suid.*, nur Kalliope *Paus.* 9, 30, 4. Dichtete zuerst auf die Musen, *Plut. de mus.* 3; führte den Dienst der neun Musen aus Makedonien in Thespiai ein und gab ihnen Namen, *Paus.* 9, 29, 3. *Riese, Fleckeisens Jahrb.* (1877) S. 239. Sohn des Apollon, *Serv.* ad *Verg. Ecl.* 7, 21. Vgl. *Lobeck, Aglaoph.* 1, 322ff., *Welcker, Ep. Cycl.* 1, 147, Art. Orpheus Bd. 3 Sp. 1073 f. — **2**) Sohn des Magnes und der Meliboia (Stadtname in Magnesia südöstlich vom Ossa). Liebe zu ihm flößte Aphrodite der Kleio ein, aus Zorn darüber, daſs sie ihr die Liebe zu Adonis vorgeworfen. Aus dieser Verbindung entsprang Hyakinthos. *Apollod.* 1, 3, 3. Über den Stammbaum s. *Müller, Orchom.* S. 456 f. *Gerhard, Griech. Mythol.* 2, 224. [J. Ilberg.]

Pietas. Mit den Worten *pius* und *pietas* bezeichnet der Römer dasjenige Verhalten des Menschen, durch welches dieser allen seinen Pflichten gegen die Gottheit und gegen die Mitmenschen im vollen Umfange und in allen Stücken gerecht wird. Als *pietas adversus deos* (*Cic. de fin.* 3, 73; *de domo sua* 107; vgl. *de nat. deor.* 1, 116: *est enim pietas iustitia adversum deos*) berührt sich ihr Begriff sehr nahe mit dem der *religio* (*pietas et religio* verbunden z. B. *Cic. de rep.* 1, 2; *de leg.* 2, 26; *de har. resp.* 19; *Verr.* 4, 12; *pietas, sanctitas, religio de nat. deor.* 1, 3; *pietas et sanctitas de off.* 2, 11), durch welchen er allmählich in der Weise zurückgedrängt wird, daſs sich *pietas* mehr und mehr auf die Bezeichnung des pflichtmäſsigen und einwandfreien Verhaltens der Menschen untereinander, speziell solcher, die durch die Bande des Blutes oder der Ehe mit einander verbunden sind, einschränkt; vgl. *Cic. de inv.* 2, 66 (vgl. 161): *religionem eam, quae in metu et caerimonia deorum sit, appellant, pietatem, quae erga patriam aut parentes aut alios sanguine coniunctos officium conservare moneat; part. orat.* 78: *iustitia, eaque erga deos religio, erga parentes pietas . . . nominatur; de rep.* 6, 16; *iustitiam cole et pietatem, quae cum magna in parentibus et propinquis, tum in patria maxima est* (singulär ist die *Top.* 90 gegebene Unterscheidung *atque etiam aequitas tripertita dicitur esse, una ad superos deos, altera ad manes, tertia ad homines pertinere; prima pietas, secunda sanctitas, tertia iustitia aut aequitas nominatur*, welche *Schütz* aus diesem Grunde streicht); sie wird daher oft mit andern Eigenschaften, die man seinen Mitmenschen gegenüber übt, zusammengestellt, mit *gratia* (*Cic. de inv.* 2, 66), *fides* (*Cic. part. orat.* 78. *Syr. sent. app.* 44 *Ribb.*: *patri pietatem, amicis praestabis fidem*), *amicitia* (*Lucr.* 3, 83 f.). Nur in diesem engeren Sinne ist Pietas ursprünglich personifiziert und unter die Götter aufgenommen worden. Die Personifikation findet sich schon bei *Plautus* (sicher *Curc.* 639: *o Pietas mea, serva me, quando ego te servavi sedulo*, vielleicht auch *Asin.* 506 und *Bacch.* 1176), fehlt dann aber in der augusteischen Poesie gänzlich, um weiterhin bei *Seneca* (*Phaedr.* 903; *Thyest.* 249. 559; vgl. *Octavia* 160. 911), *Statius* (*Theb.* 10, 780. 11, 98), der anknüpfend an die ovidischen Verse *metam.* 1, 149 f. *victa iacet pietas et virgo caede madentes ultima caelestum terras Astraea reliquit* die *summa deum Pietas* (*silv.* 3, 3, 1) mit Vorliebe der Astraea-Iustitia (Dike) gleichsetzt (*silv.* 3, 3, 1. 5, 2, 92. 5, 3, 72. 89), und *Claudian* an zahlreichen Stellen zu erscheinen (*in Rufin.* 1, 53; *paneg. in Manl. Theod.* 168; *de VI consul. Honor.* 586), häufig mit anderen Personifikationen wie Virtus, Fides, Concordia, Clementia, Constantia u. a. verbunden. Unter den Eigenschaften, *propter quae datur homini ascensus in caelum* und denen darum *Romae dedicata publice templa sunt*, nennt *Cicero* (*de leg.* 2, 11. 28) Pietas neben Mens, Virtus und Fides. Der Tempel der Pietas, auf den *Cicero* hier anspielt, lag vor der Porta Carmentalis am Forum holitorium und war von M.' Acilius Glabrio im J. 563 = 191 in der Schlacht gegen Antiochos bei den Thermopylen gelobt und bald darauf begonnen, aber erst zehn Jahre später von dem gleichnamigen Sohne des Genannten als *Duovir aedi dedicandae* geweiht worden (*Liv.* 40, 34, 4 ff. *aedes duae eo anno* — d. h. *P. Cornelio Lentulo M. Baebio Tamphilo consulibus* — *dedicatae sunt, una . . . altera in foro holitorio Pietatis. eam aedem dedicavit M.' Acilius Glabrio duumvir statuamque auratam* — eine *statua aurata equestris* macht daraus *Val. Max.* 2, 5, 1, der die Stelle nachlässig ausschreibt und die Daten des Gelöbnisses und der Weihung miteinander verwechselt —, *quae prima omnium in Italia est statua aurata, patris Glabrionis posuit. is erat, qui ipse eam aedem voverat, quo die cum rege Antiocho apud Thermopylas depugnasset, locaveratque idem ex senatus consulto*). Der Anlaſs des Gelöbnisses ist nicht bekannt (eine Vermutung darüber bei *Wissowa, Religion u. Kultus d. Römer* S. 275), apokryph ist jedenfalls die von *Festus* p. 209 und *Plin. n. h.* 7, 121 (mit diesem übereinstimmend *Val. Max.* 5, 4, 7, der aber den Tempel nicht erwähnt; Quelle beider sind wahrscheinlich die *Exempla* des *Cornelius Nepos*, vgl. *F. Münzer, Beitr. z. Quellenkritik d. Naturgesch. d. Plinius* S. 326 f.) mit einer wesentlichen Abweichung erzählte Geschichte von dem Beweise ganz aufsergewöhnlicher *pietas*, den eine Tochter dadurch geliefert habe, daſs sie ihren im Gefängnis schmachtenden Vater (so *Festus*, die Mutter nennen *Plinius* und *Valerius Maximus*) mit der Milch ihrer Brüste am Leben erhalten habe: das ist die vielfach bezeugte Geschichte von der 'säugenden Tochter' (vgl. *G. Knaack, Zeitschr. f. ver-*

gleich. Litt.-Gesch. N. F. 12, 450 ff.), die in der hellenistischen Litteratur und Kunst auf den Namen von Mykon und Pero geht (*Val. Max.* 5, 4 ext. 1. *Hygin. fab.* 254; pompejanische Wandgemälde *Helbig* nr. 1376, *Sogliano* nr. 599 und neuerdings im Hause des M. Lucretius Fronto mit beigeschriebenem lateinischen Epigramm, *Notiz. d. Scavi* 1900, 199, vgl. *Buecheler, Rhein. Mus.* 56, 1901 S. 156. *A. Mau, Röm. Mitteil.* 16, 1901 S. 351; pompejanische Terracotten *Röm. Mitteil.* 13, 1898 S. 20) und hier mit der Tempelgründung in gar keinen inneren Zusammenhang gesetzt ist (nach *Plinius* steht der Tempel an der Stelle des Gefängnisses, nach *Festus* dort, wo die fromme Tochter gewohnt hatte). Wenn *Plinius* die Stiftung des Tempels *C. Quinctio M.' Acilio coss.* d. h. (wenn wir *T. Quinctio* herstellen) 604 = 150 ansetzt, so mufs das auf einem Irrtum entweder von ihm oder seiner Quelle beruhen; denn die neuerdings von *R. Delbrück* (*Die drei Tempel am Forum holitorium in Rom* [Rom 1903] S. 6) vertretene Ansicht, dafs es sich um zwei verschiedene Tempel handele, ist dadurch ausgeschlossen, dafs *Festus* den Tempel, an dem

1) Denar des M. Herennius (*Babelon, Monn. de la rép. Rom.* 1, 539 nr. 1).

die Legende haftete, ausdrücklich als *aedem consecratam ab Acilio* bezeichnet. Zur Zeit des *Plinius,* vielleicht schon zu der seines Gewährsmannes, war der Tempel verschwunden (*ubi nunc Marcelli theatrum est*), er war den Plänen Caesars, der für die Erbauung des späteren Marcellustheaters hier ganze Gebäudekomplexe abbrechen liefs (*Cass. Dio* 43, 49, 3), zum Opfer gefallen. Daher suchen wir seinen Stiftungstag vergeblich in den Hemerologien der augusteischen Zeit. Wohl aber bezeugen diese die Existenz eines andern Tempels der Pietas in derselben Stadtgegend, beim Cirkus Flaminius, dessen Stiftungstag auf den 1. Dezember fiel (*fast. Amit. C. I. L.* 1^2 p. 335: *Neptuno Pietati ad circ(um) Flamin(ium)*) und den *Obsequens* bei Gelegenheit eines Prodigiums bereits im J. 663 = 91 erwähnt (*Obsequ.* 54 [114] *aedis Pietatis in circo Flaminio clausa fulmine icta;* dasselbe Prodigium meint *Cic. de divin.* 1, 98). Über die Auffassung des Gottesdienstes in diesen Tempeln fehlt es uns begreiflicher Weise an Zeugnissen, dafs aber die Göttin nicht als Repräsentantin allgemeiner Frömmigkeit, sondern treuer und aufopferungsfreudiger Anhänglichkeit zwischen Verwandten, insbesondre Eltern und Kindern, verstanden wurde, zeigen die Münzen mit der Darstellung der Pietas, die sie durchweg in diesem Sinne darstellen. Die ältesten sind wohl die Denare des M. Herennius etwa aus dem ersten Jahrzehnt (= Abb. 1) des ersten Jhdts. v. Chr. (*Babelon, Monn. de la républ. Rom.* 1, 539 nr. 1), deren Vorderseite einen nach rechts gewandten Frauenkopf mit Diadem, Ohrringen und Halsband und dabei die Beischrift PIETAS zeigt; aus welchem Grunde der Münzmeister den Kopf der Pietas auf seine Münzen setzte, wissen wir nicht, welche Art von *pietas* aber gemeint ist, zeigt die Reversprägung, die einen der frommen Brüder von Katana darstellt, wie er seinen Vater auf den Schultern vor einem Ausbruche des Aetna rettet. Ein ganz ähnlicher Kopf erscheint auf den von Q. Caecilius Metellus Pius im sertorianischen Kriege (anders *A. Kluegmann, Ztschr. f. Numism.* 8, 1881 S. 68, kaum mit Recht) geprägten Denaren (= Abb. 2. *Babelon* a. a. O. 1, 275 nr. 43. 44; dagegen ist die Frau auf dem Zweigespann auf älteren Denaren desselben Mannes, *Babelon* a. a. O. 1, 273 nr. 38, nicht als Pietas zu erklären, vgl. *Mommsen, Ztschr. f. Numism.* 2, 1875 S. 43): zwar fehlt die Beischrift, aber die schon durch das Cognomen *Pius* nahe gelegte Deutung auf Pietas wird sicher gestellt durch das Beizeichen des Storches; denn die *ciconia pietaticultrix* (*Publ. Syr. frg.* 8 *Ribb.*) begegnet als Symbol der Pietas sowohl auf den noch zu erwähnenden Denaren des M. Antonius als vereinzelt noch in der Kaiserzeit (z. B. *Cohen, monn. impér.*^{2} *Adrien* nr. 1032—1036). Er war vielleicht im Kultbilde eines der beiden genannten Tempel der Göttin als Begleiter beigegeben, auf Grund des vielfach bezeugten Volksglaubens, dafs der Storch als *εὐσεβέστατον ζῴων* seine alten Eltern ernähre (*Aristoph. Av.* 1353 ff. *Plat. Alcib.* 1, 135 E. *Aristot. hist. anim.* 9, 615 b 23. *Plin. n. h.* 10, 63. *Aelian. nat. anim.* 3, 23. 10, 16. *Babr.* 13 und mehr bei *A. Marx, Griech. Märchen von dankbaren Tieren* S. 53 Anm. 2). In ganzer Figur begegnet uns Pietas, durch Beischrift gesichert, als Reversbild einerseits auf den von Sex. Pompeius nach der Schlacht bei Munda in Spanien geschlagenen Münzen (= Abb. 3. *Babelon* a. a. O. 2, 350 nr. 16. 17), andererseits auf den Denaren, die L. Antonius als Konsul im J. 713 = 41 im Namen seines Bruders, des Triumvirn M. Antonius, prägen liefs (*Babelon* a. a. O. 1, 173 f. nr. 43—46); die Göttin ist stehend in voller Gewandung dargestellt, auf den Münzen des Pompeius trägt sie im linken Arm ein Scepter, in der Rechten einen Ölzweig, auf denen des Antonius in der Linken ein Füllhorn, in der Rechten auf dem einen Münztypus (nr. 45. 46) einen undeutlichen Gegenstand, den man für einen kleinen Altar mit brennender Flamme erklärt, auf dem andern (nr. 43. 44) ein Steuerruder, das auf eine Vermengung der Begriffe von Fortuna und Pietas hinweist (*Eckhel, Doctr. num.* 6, 43); der Storch

2) Denar (Avers) des Q. Metellus Pius (*Babelon* a. a. O. 1, 275 nr. 44).

3) Denar (Revers) des L. Antonius (*Babelon* a. a. O. 1, 173 nr. 43).

steht auf dem letztgenannten Typus zu Füfsen der Göttin, auf dem andern sind auf dem Rande des Füllhorns zwei Störche sichtbar. Der Sinn des Bildes der Pietas auf den Münzen beider Männer ist völlig klar: Sex. Pompeius führte das Cognomen *Pius* und hat mit der gleichen Beziehung wie das Bild der Pietas auch die Darstellung der *pii fratres* von Katana auf seine Münzen gesetzt (*Babelon* a. a. O. 2, 353 f. nr. 25—27), bei Munda hatten die Pompejaner unter der Parole *Pietas* (*Εὐσέβεια Appian. b. c.* 2, 104, vgl. *Eckhel* a. a. O. 6, 28) gefochten; L. Antonius aber hatte geradezu *Pietas* als Cognomen angenommen, *διὰ τὴν πρὸς τὸν ἀδελφὸν εὐσέβειαν* (*Cass. Dio* 48, 6, 4). Warum der Cäsarmörder D. Postumius Albinus Bruti f. den Kopf der Pietas (nach rechts, mit Diadem, Ohrgehänge und Halsband, Beischrift PIETAS) auf die Vorderseite seiner während des mutinensischen Krieges geprägten Denare (*Babelon* a. a. O. 2, 384 nr. 10) setzte, ist nicht so sicher zu ermitteln; wahrscheinlich will er damit auf seine Anhänglichkeit an seinen Adoptivvater A. Postumius Albinus, Cos. 655 = 99, hinweisen, dessen Kopf er ebenfalls auf seine Denare gesetzt hat (*Babelon* a. a. O. S. 385 nr. 13).

In der Kaiserzeit hat Tiberius grofsen Wert darauf gelegt, seine Sohnestreue gegenüber Livia durch Denkmäler der Pietas zu dokumentieren; Zeugnisse dafür sind sowohl Münzen, die auf der Vorderseite das verschleierte Haupt der Kaiserin Mutter mit der Beischrift PIETAS tragen (*Eckhel* a. a. O. 6, 150 f.; vgl. *ebenda* 157 die Münze von Cäsaraugusta in Spanien, die auf der Vorderseite denselben Kopf mit der Beischrift PIETATIS AVGVSTAE, auf dem Revers einen Tempel mit viersäuliger Front, offenbar der Pietas, zeigt), als die Altarinschrift *C. I. L.* 6, 562 *Pietati Augustae ex s(enatus) c(onsulto), quod factum est D. Haterio Agrippa C. Sulpicio Gallo cos. Ti. Claudius Caesar Aug. Germanicus pont. max. trib. pot. III cos. III imp. III p(ater) p(atriae) dedicavit,* aus welcher hervorgeht, dafs bei der schweren Erkrankung der Livia im J. 22 (*Tac. ann.* 3, 64) ein Altar der Pietas gelobt wurde, dessen Einweihung aber aus uns unbekannten Gründen erst durch Claudius im J. 43 erfolgte; auf denselben Anlafs hat mit vollem Rechte *A. Mau* (*Pompeji in Leben und Kunst* S. 102, vgl. *Röm. Mitteil.* 7, 1892 S. 116) die Weihung des Gebäudes der Eumachia am pompejanischen Forum zurückgeführt, dessen Inschrift lautet: *Eumachia L. f. sacerd(os) publ(ica) nomine suo et M. Numistri Frontonis fili chalcidicum cryptam porticus Concordiae Augustae Pietati sua pequnia fecit eademque dedicavit* (*C. I. L.* 10, 810 = *Dessau* 3785), während die Münzen des jüngeren Drusus mit dem verschleierten Frauenkopf und der Inschrift PIETAS (*Cohen, Méd. imp.* 1², 170 f. nr. 1, vgl. *Eckhel, D. N.* 6, 150) vielmehr auf dessen Schwiegermutter Antonia sich zu beziehen scheinen (*v. Sallet, Ztschr. f. Numism.* 6, 1879 S. 61 f.). In ähnlichem Sinne ist auch das Reversbild der von Antoninus Pius nach der Konsekration der Sabina geschlagenen Münzen, ein Altar (der Sabina) mit der Umschrift PIETATI AVG (*Cohen* 1², 252 nr. 56. *Eckhel, D. N.* 6, 522), sowie die Beischrift PIETAS neben der Darstellung eines Tempels (wohl des Hadrian und der Sabina) auf den Münzen desselben Kaisers (*Cohen* nr. 618, vgl. *Eckhel D. N.* 7, 22) und seiner Gattin (*Cohen, Faustine mère* nr. 253—255) zu verstehen. Andre Bedeutung hat das Bild der Pietas Augusta auf den Münzen der Frauen des kaiserlichen Hauses, auf denen sie zwischen zwei Kindern stehend, oft auch ein drittes auf dem Arme haltend dargestellt ist: so auf Münzen der Matidia (= Abb. 4. *Cohen* nr. 8—12), der Sabina (*Cohen* nr. 52—55), der jüngeren Faustina (*Cohen* nr. 173 f., vgl. *Antonin le Pieux* nr. 620—632) u. a., sitzend mit einem Kinde zu Füfsen schon auf denen der Diva Domitilla (*Cohen* 1², 426 nr. 4) und der Domitia (*Cohen* 1², 536 nr. 12); die Beziehung auf die Stiftung von *alimenta* für unversorgte Kinder hat bereits *Eckhel* (*D. N.* 6, 468. 7, 40) richtig erkannt.

4) Münze der Matidia (*Cohen, Méd. impér.*² 2, 102 nr. 10).

Unter den sonstigen Typen der Pietas verdient neben der häufigen, aber wenig signifikanten Darstellung einer sitzenden Frau mit Scepter und Patera (z. B. *Cohen, Adrien* nr. 1037 ff. 1045 ff.; *Sabine* nr. 48 ff.; *Antonin le Pieux* nr. 633) insbesondere ein zuerst auf den Münzen Traians (*Cohen* nr. 199—201) auftretender und nachher mit einigen Variationen sehr häufig wiederkehrender (z. B. *Cohen, Adrien* nr. 1021 ff. 1040 ff.; *Antonin le Pieux* nr. 597 ff.; *Marc Aurèle* nr. 464 f.) Typus Erwähnung, in dem die Göttin, verschleiert und mit Scepter und Patera ausgerüstet, vor einem Altar steht und in dessen Flamme libiert (= Abb. 5) Da auf Münzen des Commodus diese Darstellung anstatt der gewöhnlichen Legende PIETAS oder PIETAS AVG die Umschrift AVCTOR PIETAT*(is)* trägt (*Cohen* nr. 31—34, vgl. *Eckhel D. N.* 7, 118), so dürfen wir diesen Typus durchweg auf die Fürsorge der Kaiser für die öffentliche Gottesverehrung beziehen, und demgemäfs auch die stadtrömische Inschrift aus dem J. 99 n. Chr. *C. I. L.* 6, 563 *Pietati imp(eratoris) Caesaris Divi Nervae fil(ii) Nervae Traiani Aug. Germ. p(ont.) m(ax.) tr. p. III cos. II p. p. ex s(enatus) c(onsulto)* in demselben Sinne verstehen, zumal Traians *cura sacrorum* auch sonst bekannt ist (vgl. *C. I. L.* 6, 962). Die Beischrift PIETAS AVG neben den Emblemen der fünf *amplissima sacerdotum collegia*, die sich seit Marc Aurel

5) Münze der Lucilla (*Cohen*² nr. 53).

(*Cohen* nr. 450 ff., vgl. *Eckhel D. N.* 7, 46) auf den Münzen der Cäsaren zur Erinnerung an ihre Aufnahme in die Priestertümer findet, weist nicht sowohl auf den Gottesdienst, als vielmehr auf das innige Verhältnis zwischen dem Princeps und dem Cäsar hin, und später ist die wesentliche Aufgabe der mit dem Stempel PIETAS geschlagenen Münzen, das gute Einvernehmen zwischen Mitregenten zu bezeugen; Beispiele bieten die Münzen des Maximus und Balbinus mit dem Symbol zweier verschlungener Hände und den Beischriften *Amor mutuus Augg., Caritas mutua Augg., Fides mutua Augg., Pietas mutua Augg.* (*Eckhel D. N.* 7, 305 f.) oder die des Valens mit den stehenden Figuren der drei Kaiser Valens, Gratianus und Valentinianus II und der Umschrift PIETAS · DDD · NNN · AVGVSTORVM (*Eckhel D. N.* 8, 154 f.). Dieselbe Beziehung

6) Rundaltar aus Veii (*Monum. d. Inst.* 4, 36).

lassen auch manche der Pietas geweihte Inschriften erkennen, z. B. *C. I. L.* 3 Suppl. 6807 (aus *Antiochia Caesarea* in Pisidien) *Pietati Augustorum nostrorum Val(erius) Diogenes v. p. [pr]aes(es) provin(ciae) Pisid(iae)* und *C. I. L.* 14, 2856 = *Dessau* 376 (Praeneste): *Pietati Fortunae Primig(eniae) votis susceptis salvis Augustis M. Aurelio Antonino et L. Aelio Aurelio Commodo Fortunatus verna disp(ensator) eorum* u. s. w., vom 10. August 179. Sonst aber findet sich *Pietas augusta* ganz ebenso wie die bloße Pietas auf Inschriften vielfach ohne jede Beziehung auf das kaiserliche Haus auf Grab- und Ehrendenkmälern, in denen die zwischen dem Geehrten und dem Errichter bestehende Anhänglichkeit eigens hervorgehoben werden soll (darum auch Pietas in Grabgedichten, *Buecheler, Anth. epigr.* nr. 963, 7. 1552 B 1), am häufigsten in Spanien (z. B. *C. I. L.* 2, 3265 aus Castulo: *Pietati Aug(ustae). Quod Cor(nelia) C. f. Maru[lla mate]r posituram se ordini Castulonensium r[. . .] promiserat in memoriam L. Cor(nelii) Marulli fili sui, hoc donum illius C. Cor(nelius) Bellicus heres eius ex arg(enti) libris c(entum) d(edit) d(edicavit) editis circensibus;* ähnlich *C. I. L.* 2, 332. 396. 1474. 1611. 1663. 8, 1473). Manche Inschriften lassen in ihrer Kürze oder Verstümmelung die näheren Beziehungen nicht erkennen (*C. I. L.* 3 Suppl. 14526. 8 Suppl. 15849. 9, 2112) oder es fehlt uns die Kenntnis der zum Verständnis nötigen Tatsachen, z. B. bei *C. I. L.* 11, 4772 (Altar aus Spoletium): *Pietati [C.] Calvisi C. f. Sabini patro nicos. VII vir(i) epul(onum) cur. max.* oder dem jetzt im Lateran befindlichen Rundaltar aus Veii((= Abb. 6), der eine genaue Nachbildung des auf dem römischen Forum befindlichen Puteal Libonis darstellt mit der Inschrift *Pietatis sacrum* (*C. I. L.* 11, 3779 = *Dessau* 3791; Abbildungen *Monum. d. Inst.* 4, 36, vgl. *Canina, Annali d. Inst.* 1846, 244 ff. *O. Jahn, Ber. d. sächs. Gesellsch. d. Wissensch.* 1861, 316 zu Taf. 8, 4. *Benndorf-Schoene, Lateran* nr. 440. *Helbig, Führer*[2] nr. 706). Die neuerdings in Gerasa gefundene verstümmelte Weihung *[Pie]tati et [P]udicitiae* (*C. I. L.* 3 Suppl. 14156[1] = *Dessau* 3792) gilt vielleicht einer Kaiserin (die Zusammenstellung von *pietas* und *pudor* hat schon *Ennius trag.* 282 *Ribb.*, vgl. *Ter. Hec.* 152. *Lucr.* 3, 83 f.), auf dem Mainzer Legionsaltar vom 28. März 229 n. Chr. (*Westd. Zeitschr.* 11, 298 = *K. Körber, Röm. Inschriften des Mainzer Museums* [Mainz 1897] nr. 15, vgl. *A. von Domaszewski, Religion d. röm. Heeres* [Westd. Ztschr. 14] 43, welcher *Pietati leg(ionis) XXII pr(imigeniae) [Alexandr(ianae)] p(iae) f(idelis) et honori aquilae* geweiht ist, verhält sich die *Pietas legionis XXII* zu dem Beinamen derselben *pia fidelis* (vgl. auch die Wiener Fibula mit *leg. XXII* und *[Pie]tas august(a)* *C. I. L.* 3 Suppl. 13557) ebenso wie die Pietas auf den Münzen des Q. Caecilius Metellus und Sex. Pompeius zu dem von diesen Männern geführten Cognomen *Pius* (oben S. 2502). [Wissowa.]

Pikoloos (*Πικόλοος*), einer der Giganten, der aus dem Kampfe der Giganten gegen die Götter entflohen nach der Insel der Kirke kam und diese zu vertreiben suchte, aber von Helios, dem Vater der Kirke, getötet wurde; aus seinem Blute soll das Kraut *μῶλυ* gewachsen sein *καὶ κληθῆναι . . . μῶλυ διὰ τὸν μῶλον ἤτοι πόλεμον ἐν ᾧ ἔπεσεν ὁ ῥηθεὶς γίγας. εἶναι δὲ αὐτῷ ἄνθος ἴκελον γάλακτι διὰ τὸν ἀνελόντα λευκὸν Ἥλιον, ῥίζαν δὲ μέλαιναν διὰ τὸ τοῦ γίγαντος μέλαν αἷμα, Ἀλέξανδρος ὁ Πάφιος* bei *Eust.* ad *Hom. Od.* 1658, 48 ff. Nach *Hercher, Jahrb. f. Philol. Suppl.* 1, 272 (vgl. 290 nr. 13) ist sowohl der Name des Giganten Pikoloos als auch der des Gewährsmannes *Alexandros v. Paphos* eine schwindelhafte Erfindung des *Ptolemaios Chennos.* Sollte der Name *Πικόλοος* vielleicht im Anklang an die *Φῖξ' ὀλόην* (*Hes. Theog.* 326) gebildet sein? [Höfer.]

Pilosi, rauhhaarige, bocksgestaltige Alpdämonen, Belegstellen und Näheres bei *Roscher, Ephialtes* 63 f. [Höfer.]

Pilumnus (*Piluminus, Non. Marc.* p. 528 [*Mercier*] = 2 p. 185 [*Mueller*]) und **Picumnus** (*Picuminus, Non. Marc.* a. a. O.; *Pitumnus, Serv. A.* 9, 4; *Interpol. Serv. A.* 10, 76), [zur Erklärung dieser, der Form nach alten Parti-

cipialbildungen vergleiche man die von *Peter* Bd. 2 Sp. 215 angeführte Litteratur]. Die älteste uns erhaltene Erwähnung dieses Götterpaares ist die von *Servius Fabius Pictor,* Cons. 619/135 (bei *Non. Marc.* p. 518 [*Merc.*] = 2, 170, 171 [*Mueller*] *Fabius Pictor . . . iuris pontificii lib.* 3: *Pilumus et Picumus*). Ungefähr gleichzeitig interessierte sich *L. Calpurnius Piso,* Cons. 634/120, für die Etymologie von Pilumnus (*Interpol. Serv. A.* 10, 76: *Piso [ait] Pilumnum dictum, quia pellat mala infantiae*). Das ursprüngliche Faktum ist also für *Piso* die Hilfe des Gottes gegen Krankheiten der Kinder — darauf gründet sich sein mifslungener etymologischer Versuch. Die meisten uns erhaltenen Nachrichten scheinen auf *Varro* zurückzugehen. Ihm zufolge hat Romulus den Kult des Pilumnus eingesetzt (*Min. Fel. Oct.* 25, 8 [daraus *Cypr. Id.* 4, 2, 5]). Die Quelle des *Min. Fel.* war *Varr. Antiq. Div. lib.* 1, vgl. *Agahd, Varronis Antiquitatum Rerum Divinarum lib.* 1, 15 u. s. w. p. 157. 158. Wertvoller ist eine auch aus *Varro* stammende, sich auf den Kultus des Pilumnus beziehende Nachricht, worin Pilumnus als Schützer der neugebornen Kinder gegen die Angriffe des Walddämons Silvanus erscheint (*Augustin, C. D.* 6, 9 [aus *Varro Antiq. Div.* 14; vgl. *Agahd* a. a. O. p. 177]: *mulieri fetae post partum tres deos custodes commemorat [Varro] adhibere, ne Silvanus deus per noctem ingrediatur et vexet; eorumque custodum significandorum causa tres homines noctu circuire limina domus et primo limen securi ferire, postea pilo, tertio deverrere scopis, ut his datis culturae signis deus Silvanus prohibeatur intrare, quod neque arbores caeduntur ac putantur sine ferro, neque far conficitur sine pilo, neque fruges coacervantur sine scopis; ab his autem tribus rebus tres nuncupatos deos, Intercidonam a securis intercisione, Pilumnum a pilo, Deverram ab scopis, quibus diis custodibus contra vim dei Silvani feta conservaretur*). [Vgl. *Roscher, Ephialtes* 90f.]. Diese Auffassung des Pilumnus scheint derjenigen ähnlich zu sein, die dem *Piso* bei seiner oben angegebenen Etymologie vorgeschwebt hat. Auch das Paar Pilumnus-Picumnus, nannte *Varro* geradezu *'infantium deos* (bei *Interpol. Serv. A.* 10, 76) und *conjugales deos* (*Interpol. Serv. A.* 9, 4; vgl. *Non. Marc.* p. 528 [*Merc.*] = 2 p. 158 [*Muell.*]), auch beschrieb er den Ritus in seinem Werke *de vita populi Romani* (vgl. *Non. Marc.* a. a. O.; *Varro de vita populi Romani lib.* 2: *natus si erat vitalis ac sublatus ab obstetrice, statuebatur in terra, ut aspiceretur, num rectus esset; deinde dis coniugalibus Pilumino et Picumino in aedibus lectus sternebatur;* vgl. *Varro* bei dem *Interpol. Serv. A.* 10, 76). Die sonstigen Zeugnisse bestehen gröfstenteils aus etymologischen Versuchen und sind ziemlich wertlos. Man brachte den Namen (wie schon *Varro*, vgl. die oben angeführte Stelle aus *Augustin*) mit *pilum,* Mörserkeule, zusammen und zwar, indem man ihn zum Erfinder des pilum machte (*Interpol. Serv. A.* 10, 76: *propter pilum inventum . . . ita appellatus est; Plin. N. H.* 18, 10; umgekehrt soll die Mörserkeule nach ihm benannt sein; *Serv. A.* 9, 4: *ab ipso et pilum dictum est; Isidor.* 4, 11, 5), ja überhaupt zum Erfinder des Getreidestampfens (*Mart. Cap.* 2, 158, vgl. *Serv. A.* 9, 4). Die Behauptung (bei *Interpol. Serv. A.* 10, 76), er sei mit Stercutius identisch, ist unkontrollierbar und scheint auf Verwechslung zu beruhen (vgl. Art. Picus). Bei *Vergil* ist Pilumnus Ahnherr und zwar Grofsvater des Rutulerfürsten Turnus: *Verg. A.* 10, 75. 76. 10, 619. 9, 3. 4. 12, 83 und *Interpol. Serv.* zu der erstgenannten Stelle. Die Genealogie ist: *Pilumnus, Daunus, Turnus.* Bemerkenswert ist, dafs Picumnus bei *Vergil* nie vorkommt — wohl aber Picus. Von Picumnus wufste man weit weniger zu erzählen. Auch er wurde als Erfinder des Düngens aufgefafst und mit Sterculinius identifiziert (*Serv. A.* 9, 4). Abgesehen von den Stellen, wo er zusammen mit Pilumnus genannt wird, kommt er nur einmal vor (bei *Non. Marc.* p. 518 [*Merc.*] = 2, 170. 171 [*Muell.*], wo er dem picus gleichgestellt wird; selbst an dieser Stelle ist Pilumnus in einem Nebenzitat vorhanden. Endlich versuchte man die beiden, Pilumnus und Picumnus, durch Gleichsetzung mit Castor und Pollux zu erklären (*Interpol. Serv. A.* 9, 4). Trotz des engen Zusammenhanges von Pilumnus und Picumnus darf man wohl fragen, ob vielleicht die Verbindung nicht erst eine Erfindung der Späteren ist. Zwar erscheinen die zwei Namen zusammen in einem Zeugnisse aus dem zweiten vorchristlichen Jahrhundert (bei *Servius Fabius Pictor* a. a. O.) und doch mag das Wesen der zwei Götter schon damals sehr unklar gewesen sein. *Varro* scheint die Verbindung angenommen zu haben. Betrachten wir aber das Wesen des Picumnus, so sehen wir nichts andres als ein Schattenbild, einen Doppelgänger des Picus. Das einzige Mal, wo Picumnus ohne Pilumnus vorkommt (*Non. Marc.* p. 518 [*Merc.*]), wird er mit Picus identifiziert und von *Aemilius Macer,* dem Freunde *Vergils*, unter die *di agrestes* gestellt (auch Picus wird von *Augustin, C. D.* 18, 15 als *deus agriculturae* erwähnt), und selbst wo er mit Pilumnus erscheint, ist die einzige sich speziell auf ihn beziehende Aussage — seine Verbindung mit dem Düngen — ein Zug des Picus.

Vgl. aufser der am Schlusse des Artikels Picus angeführten Litteratur: *Peter,* Bd. 2 Sp. 213 ff. *Wissowa, Rel. u. Kultus d. Röm.* 196. 357, 1. [Carter.]

Pilus(?). Nach *Hygin. f.* 273 p. 147, 20 *Schm.* tötet Kyknos, der Sohn des Ares, bei den Leichenspielen des Pelias †Pilum †Diodoti filium. Für Pilum vermutet *Engelmann* Bd. 2 Sp. 1691, 13ff. (s. v. Kyknos) Lycum. [Höfer.]

Pimpleis, -ides, (*Πιμπληίς, -ίδες*), Beiname der Musen von dem Orte *Πίμπλα* oder *Πίμπλεια* am Nordostfufse des Olympos bei Dion in Pierien, wo sie verehrt wurden und Orpheus gelebt haben soll. *Πίμπλα Strab.* 10, 3, 17; *Πίμπλεια Callim. hymn. in Del.* 7; *Lykophr.* 275; *Strab.* 7 p. 330 *fr.* 17; 9, 2, 25; *Nonn. Dionys.* 13, 428; *Hygin. Fab.* 14 p. 44 (nach Konjektur); die Gegend *Πιμπλειάς Schol. Apoll. Rhod. Argon.* 1, 25 (*Π. χωρίον κατὰ Πιερίαν· οἱ δὲ ὄρος Θρᾴκης, οἱ δὲ κρήνην καὶ κώμην τῆς Πιερίας*). Von einem Felsen, *σκοπιὴ*

Πιμπληίς, bei dem Kalliope den Orpheus gebar, spricht wie dieses Apolloniosscholion der Dichter selbst a. a. O.; vgl. *Schol. Callim. hymn. in Del.* 7 (*Πίμπλεια ὄρος Θρᾴκης, ἱερὸν Μουσῶν*), *Tzetz.* ad *Lykophr.* 275 (*πόλις καὶ ὄρος καὶ κρήνη Μακεδονίας*), *Πιμπληὶς ἄκρη Etym. Magn.* s. v. *Μίμας*. Man wird sich daran erinnern müssen bei der Erklärung von *Catull.* 105: *Mentula conatur Pimpleum scandere montem.* Für die Bezeichnung einer pierischen Quelle mit Pimpleia sind die Belege jünger: *Stat. Silv.* 1, 4, 25 f. *licet enthea vatis excludat Pimplea sitim nec conscia detur Pirene* (wo *Vollmer* im *Kommentar* S. 286 unter Pimplea die Muse verstanden wissen will), *ebd.* 2, 2, 36 f. *mihi si cunctos Helicon indulgeat amnes et superet Pimplea sitim. Hesych.* s. v. *Πίπλειαι· αἱ Μοῦσαι ἐν τῷ Μακεδονικῷ Ὀλύμπῳ, ἀπὸ κρήνης Πιπλείας*; *Fest. Pimpleides Musae a fonte Macedoniae dictae propter liquoris eius unicam subtilitatem*; vgl. *Porphyrio* ad *Hor. carm.* 1, 26, 9. Allerdings wird der von *πίμπλημι* gebildete Ortsname mit dem Quellenreichtum der Gegend zusammenhängen. *Maafs, Orpheus* S. 136 f. 148 konstatiert neben dem makedonischen Pimpla-Pimpleia ein thrakisches am Pangaion, vgl. dazu oben *O. Gruppe* unter Orpheus § 26.

Das Epitheton *Πιμπληίδες* für die Musen ist durch die hellenistischen Dichter beliebt geworden; damals sang *Kallimachos Hymn.* 4, 7 *Μοῦσαι τὸν ἀοιδὸν ὃ μὴ Πίμπλειαν ἀείσῃ ἔχθουσιν.* Daher haben es die Römer, z. B. *Horatius Carm.* 1, 26, 9 *Pimplei* (Pimplea die Hss.) *dulcis; Mart.* 11, 3. — In dem Drama *Δάφνις ἢ Λινύρσης* des *Sositheos* kam Thaleia Pimpleia (*Πιμπληία*) vor als Geliebte des Daphnis, die von Räubern entführt und dem Phrygerkönige Lityerses mit Herakles' Hilfe entrissen wird; vgl. *Schol. Theocr.* 8, 1 und *Serv.* ad *Verg. Ecl.* 8, 68; *Maafs, Orpheus* S. 147, 36. — Pimpleides, Pimpliades *Varro de l. l.* 6, 2; *Πιμπληιάδες Io. Tzetz. de metr.* (*Cramer, Anecd. Oxon.* 3 p. 302, 18). Vgl. Pipleia. [J. Ilberg.]

Pinakos (*Πίνακος*), ein anderer Name für Polydoros, den Sohn des Kadmos und der Harmonia, *Schol. Eur. Phoen.* 8. [Stoll.]

Pinalos (*Πίναλος*). Sohn des Tremiles und der Praxidike, Bruder des Tloos und des Kragos, *Polycharmos* in der Inschrift aus Sidyma bei *Benndorf-Niemann, Reisen in Lykien und Karien* S. 77 nr. 51 B. Quelle für diese Genealogie des *Polycharmos* ist nach *Stemplinger, Studien zu den Ἐθνικά des Steph. v. Byz.* (Progr. Maximilian-Gymn. München 1902) S. 31 ff. *Hekataios.* Bei *Panyasis fr.* 17 *Dübner* aus *Steph. Byz.* s. v. *Τρεμίλη* heifst Pinalos mit Wechsel der Liquida *Πίναρος*, seine Mutter Prasidike eine ogygische (= lykische, *Steph. Byz.* s. v. *Ὠγυγία*) Nymphe; als weiterer Bruder wird noch Xanthos hinzugefügt, vgl. *Treuber, Gesch. der Lykier* 20. Alle genannten Heroen sind Eponymen von lykischen Städten, vgl. *Strabo* 14, 665. *Steph. Byz.* s. v. *Κράγος*. [Höfer.]

Pinaros s. Pinalos.

Pindaros (*Πίνδαρος*). Nach *Paus.* 10, 24, 5 befand sich im Tempel des Apollon zu Delphi ein eiserner *θρόνος Πινδάρου*, und nach *Paus.* 9, 23, 3 erhielt Pindaros den gleichen Anteil beim Opfer wie Apollon, wobei der Priester zu rufen pflegte: *Πίνδαρος ἐπὶ τὸ δεῖπνον τῷ Θεῷ* bez. *Πίνδαρος ἴτω ἐπὶ τὸ δεῖπνον τοῦ Θεοῦ*, *Eust.* und *Thom. Mag. vit. Pind.* bei *Westermann, Βιόγραφ.* p. 92. Daraus schliefst *Enmann, Kypros u. d. Ursprung d. Aphroditekultus* in *Mémoires de l'acad. impér. d. sciences de St. Petersbourg* Ser. VII Tome 34 nr. 13 p. 54 f. (vgl. *F. Duemmler, Wochenschr. f. klass. Phil.* 1887, 1315 = *Kl. Schrift.* 2, 286), dafs Pindaros ursprünglich ein in Delphi mit Apollon zusammen verehrter Heros gewesen sei, den man später wegen der Namensgleichheit mit dem Dichter identifiziert habe, vgl. aber auch Bd. 1 Sp. 2523, 62 ff. Die von *Plut. de ser. num. vind.* 13 erwähnte Sitte, den Nachkommen des Pindaros Anteil an den apollinischen Theoxenien zu geben, erklärt *Enmann* für einen Versuch, die aus dem oben erwähnten Verhältnis zwischen Pindaros und Apollon sich ergebende Schwierigkeit zu umgehen. [Höfer.]

Pindenetici (?). Ein topischer Beiname der Lares steckt in der bei Chaves (Aquae Flaviae in Tarraconensis) gefundenen Inschrift *C. I. L.* 2, 2471. Obige Namensform schlägt *Hübner* zweifelnd vor für für das überlieferte FINDLNEIICIS. [M. Ihm.]

Pindos (*Πίνδος*), Sohn des Makedon, Enkel des Lykaon. Einer gewaltigen Schlange, die er auf der Jagd angetroffen, die ihm aber kein Leid zugefügt hatte, brachte er von Zeit zu Zeit seine Jagdbeute, so dafs diese grofse Anhänglichkeit an Pindos zeigte. Als er aber von seinen drei neidischen Brüdern im Walde heimtückisch erschlagen wurde, eilte die Schlange herbei, tötete die Mörder und hielt Wacht bei der Leiche ihres Lieblings, bis dessen Verwandte herzukamen. Nach Pindos soll der gleichnamige Fluſs in Lokris (oder das Gebirge: *Tzetz. Chiliad.* 4, 338) benannt sein, *Ael. hist. an.* 10, 48. *Tzetz.* a. a. O.; vgl. *Schol.* in *Tzetz. Chil.* 4, 333 bei *Cramer, Anecd. Ox.* 3, 357, 30. [Höfer.]

Pindusa scheint der Name einer iberischen Göttin auf der spanischen Inschrift ('basis'), *C. I. L.* 2, 5876: PINDVSÆ | TOR·NVS | I·S·A... (Fundort: Cabeza del Griego, Conventus Carthaginiensis). [M. Ihm.]

Pinos (*Πῖνος*), ein Sohn des Numa, von welchem die Pinarier abstammen sollten, *Plut. Num.* 21. S. Bd. 1 Sp. 2286, 44 ff. Sp. 2924 ff. [Stoll.]

Pion (*Πίων*), Berggott, s. Peion und *Imhoof-Blumer, Kleinasiat. Münzen* 1, 19 Anm. zu nr. 8. — Nicht als Berggott, sondern nur als Beischrift zu dem realistisch dargestellten Berg faſst *Ad. Gerber, Naturpersonifik. in Poesie u. Kunst d. Alten* (*Jahrb. f. Phil.* Suppl. 13 [1882]) S. 313, 54 *Πείων* auf; in dem dargestellten Gotte erkennt er einen Flufsgott. [Höfer.]

Pionis (*Πίονις*), ein Nachkomme des Herakles, der die Stadt Pioniai in Mysien gegründet haben sollte, *Paus.* 9, 18, 3. [Stoll.]

Pipius. Die Inschrift eines kleinen, bei Vallauris (Alpes-Maritimes) gefundenen Altars ('*in colle qui dicitur le Pioulet*') lautet *C. I. L.* 12, 5722; *Pipio v(otum) s(olvit) l(ubens) m(erito)*

Nasidia Epictesis. Es ist wohl irgend ein topischer gallischer Gott. *Mowat, Bulletin épigr.* 5 p. 142 f. denkt an eine Ableitung von pipiare ('wimmern', *Tertullian*) *'dieu qui préside aux vagissements des nouveau-nés'* und vergleicht den *deus Vagitanus.* [M. Ihm.]

Pipleia (*Πίπλεια*), Nymphe, Geliebte des Daphnis (s. d.), *Serv. Verg. Ecl.* 8, 68. *Reitzenstein, Epigramm u. Skolion* 259; s. Pimpleis. [Höfer.]

Pipleiai s. Pimpleis.

Pisa (*Πῖσα*), Tochter des Endymion, nach welcher die Stadt Pisa in Elis benannt sein sollte, *Schol. Theocr.* 4, 29. *Schol. Pind. Ol.* 1, 24. 28. [Stoll.]

Pis(s)aios (*Πισ(σ)αῖος*), Beiname des Zeus in Olympia, *Themist. or.* 16 p. 202 b = p. 247 *Dindorf, Clem. Alex. Strom.* 7 p. 860 *Potter* = 468 *Migne. Anonym. Ambros.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 265, 80. *Anonym. Laurent. ebend.* 266, 70. *Schol. Theokr.* 4, 29. *Stat. silv.* 3, 1, 140. *Theb.* 1, 421. *Senec. Agam.* 930 (996). *Greg. Naz. or. in Jul.* 1 p. 115 *Maur. Nonn. Abb.* ad *Greg. or. in Jul.* 1, 43 vol. 36 *Migne* p. 1007. *Basil. Mimim. ebend.* p. 1109. Inschrift aus Milet: *Διὸς Ὀλυμπίου Πεισαίου, C. I. G.* 2, 2867. Vgl. die Sesselinschrift aus dem Dionysostheater in Athen: *φαιδυντὴς Διὸς ἐκ Πίσης, C. I. A.* 2, 283. [Höfer.]

Pisaios (*Πισαῖος*, Pisaeus, von der tuskischen Stadt Pisae), ein Tyrrhener, Erfinder der Axt, der Tuba oder Salpinx, der Schiffsschnäbel, *Plin.* 7, 57. *Phot. Lex.* s. v. *Ἀγηστοσαλπίγκτας. Müller, Etrusker* 1, 299. 2, 210. [Stoll.]

Pisides (*Πισίδης*), Heros Eponymos der Pisider, *Eust. ad Dionys. Per.* 858. Seine Tochter Kaldene, auch Chaldene (s. d. und *Treuber, Geschichte d. Lykier* 23 Anm.) genannt, war von Ares oder Zeus Mutter des Solymos, *Etym. M.* 721, 43, wo statt *Καλδήνης τῆς Πισίου* zu lesen ist *Πισίδου*. Danach ist die verderbte Stelle bei *Rufinus, Recognit.* 10, 21 zu heilen: (*Iuppiter vitiat*) ... *Chalceam nympham, ex qua nascitur Olympos.* Die Recognitiones des *Rufinus* sind bekanntlich aus dem griechischen Texte des *Clemens Romanus* übersetzt; in den *Homilien* des *Clemens* findet sich nach dem jedesmaligen Namen der Geliebten des Zeus die Angabe *ἐξ ἧς* (Name) *γίγνεται*. An unserer Stelle wird gestanden haben *ἐξ ΗΣ ΣΟΛΤΜΟΣ γίγνεται*. Nachdem aus Versehen das anlautende *Σ* von *Σόλυμος* ausgefallen war, wurde aus *Ολυμος*, um einen Sinn zu gewinnen, *Ὄλυμπος*. Für Chalceam (nach *Buecheler, Jahrb. f. Phil.* 105, 1872 S. 574 = *Χάλκεια*) wird Chalcedonia nach *Antimachos fr.* 16 *Bergk* 2⁴, 292: *ἀπὸ Σολύμου τοῦ Διὸς καὶ Καλχηδονίας* zu lesen sein. Vgl. Peisides. [Höfer.]

Pisidike (*Πισιδική*). Münzen von Kibyra in Phrygien tragen über einem Korbe die Inschrift ΘΕΑ ΠΙCΙΔΙΚΗ, *Imhoof-Blumer, Kleinasiat. Münzen* 2, 525, 3; vgl. 1, 258, 31 Taf. 8, 17. Nach *Imhoof* 525 ist *Θεὰ Πισιδική* 'die Bezeichnung der Korb und Fackel tragenden Hekate (?) oder vielmehr [vgl. Pisidikoi Theoi] der Hekate-Selene (*Roscher* Bd. 2 Mondgöttin Sp. 3183), die man auf kibyratischen Münzen der Kaiserzeit (*Imhoof-Bl., Griech. Münzen* 150 Taf. 10, 11. *Inv. Waddington* nr. 5837 Taf. 15, 20) öfters dargestellt findet'. [Höfer.]

Pisidikoi Theoi (*Πισιδικοὶ θεοί*) begegnen auf mehreren Inschriften aus dem heutigen Dodru Agha in der Nähe des alten Termessos, *C. I. G.* 2, 4380 s = *Papers* 2, 28 p. 31 = *Ramsay, Cities* etc. 1, 271 nr. 95: *εἴ τις τοῦτο τὸ μνημεῖον ἀδικήσει, θεῶν Πισιδικῶν κεχωλωμένων τύχοιτον* (sic!), *Papers* 2, 29 p. 31. 30 p. 32. *Corr. hell.* 24 (1900) p. 56. 57. 58. Unter den *θεοὶ Πισιδικοί* sind, wie aus der inhaltlich gleichen Inschrift (*Papers* 2, 31 p. 32) hervorgeht, zwei mit den griechischen *Ἥλιος* und *Σελήνη* identifizierte barbarische Gottheiten zu verstehen, vgl. d. Art. Mondgöttin 3127, 20 ff. [Höfer.]

Pisos (*Πῖσος, Paus. Πίσος*), 1) Sohn des Perieres, Enkel des Aiolos, Gemahl der Arkaderin Olympia, Gründer von Pisa in Elis, *Paus.* 6, 22, 2. *Et. M.* p. 623, 16. 673, 13; dargestellt auf dem Kasten des Kypselos in Olympia, *Paus.* 5, 17, 2. Bei *Schol. Theocr.* 4, 29 heifst er Sohn des Aphareus (also Enkel des Perieres). S. Peisos. — 2) Ein König der Kelten, Sohn des hyperboreischen Apollon, welcher Pisa in Etrurien gegründet haben soll, *Serv. V. Aen.* 10, 179. [Stoll.]

Pistios (*Πίστιος*), Beiname des Zeus als des Hortes des Eides und der Treue (= *Ὅρκιος*), entsprechend dem römischen Fidius, der auch Sancus heifst, *Dion. A. R.* 2, 49. *Anonym. Laur. Anecd. Schöll-Studemund* 1, 266, 78. *Varro L. L.* 4, 10; vgl. *Eur. Med.* 169. *Soph. O. C.* 1767. *Preller, Gr. Myth.*⁴ 1, 151. *Röm. Myth.*³ 2, 270 f. *Lauer, System* 208. S. Dius Fidius. [Stoll.]

Pistis (*Πίστις*), die Göttin der Treue und des Glaubens, *μεγάλη θεός* genannt bei *Theogn.* 1137, neben *Δίκη* angerufen, *Orph. Hymn. prooim.* 25. Nach *Diogen.* 2, 80. *Apostol.* 4, 25 gab es in Athen ein *ἱερὸν Πίστεως*. In der Pistis, deren Statue delische Kompitaliasten den Göttern weihen (*Κομπεταλιασταὶ γενόμενοι τὴν Πίστιν θεοῖς ἀνέθηκαν, E. Loewy, Inschr. griech. Bildhauer* nr. 306 S. 218 f.) erkennt *Hauvette-Besnault, Corr. hell.* 7 (1883), 12 f. die römische Fides, *Dittenberger, Sylloge* 1², 322 p. 511 Anm. 5 *'mutuam fidem, quae inter cuiusvis collegii sodales intercedere debet'*. Ein Votivrelief der Kaiserzeit, in Rhodos gefunden, trägt die Inschrift *Θεὰν Πίστιν Σήιος ἱερεύς, Conze, Arch. Zeit.* 36 (1878), 163. *Königl. Mus. zu Berlin, Beschreib. d. ant. Skulpt.* 269 nr. 716. Auch hier läfst es sich nicht entscheiden, ob die römische Fides (= *Πίστις, Plut. Num.* 16. *Dion. Hal.* 2, 75. *Dio Cass.* 45, 17) gemeint ist. Auf dem Bd. 2 Sp. 3265/6 abgebildeten Relief des Archelaos von Priene (Literatur b. *Loewy* a. a. O. nr. 297 S. 208) ist *Πίστις* neben *Ἀρετή, Μνήμη* (vgl. Bd. 2 Sp. 3079, 52 f.) und *Σοφία* dargestellt; vgl. *Inscr. Gr. Ital. et Sicil.* 1295 p. 348. Auf Münzen der epizephyrischen Lokrer bekränzt *Πίστις* die *Ῥώμη, Eckhel, Doctr. num. vet.* 1, 176. *Cat. of greek coins in the Brit. Mus., Italy* 365, 15; abgeb. *Head, Hist. num.* 88 Fig. 59. *Gardner, The types of greek coins* pl. 11, 34. *Macdonald, Cat. of greek coins in the Hunter. Coll.* 1, 137, 15 pl. 10, 1. *Baumeister, Denkmäler* 956 nr. 1126. Vgl. Fides. [Höfer.]

Pisto . . (*Πιστο . .*), unvollständiger Amazonenname auf einer Vase aus Tarquinii, *Corey, De Amazonum ant. figuris* (Diss. Berlin 1891) S. 10. *Pottier, Vases ant. du Louvre* 2, 875 p. 83 mit Litteraturangaben. [Höfer.]

Pistor, d. i. Müller und Bäcker, Beiname des Iupiter. Als solcher hatte er auf dem römischen Kapitol einen Altar, welcher am Festtage der Vesta, der Herdgöttin, geweiht sein sollte. Man erklärte den Beinamen durch die Legende, dafs die von den Galliern auf dem Kapitol belagerten Römer, von Iupiter im Traum gemahnt, alles vorhandene Getreide zu Brot machten und die Laibe den Feinden auf Helme und Schilde warfen, worauf die Gallier, im Glauben, dafs die Belagerten reichlich mit Nahrung versehen seien, abzogen. *Ov. Fast.* 6, 350 ff. *Lactant.* 1, 20, 33. Vgl. Bd. 2 Sp. 731, 42. Der wahre Grund für den Namen war schon den späteren Römern unbekannt. *Schwenck, Myth. d. Römer* S. 18 vermutet, dem kapitolinischen Iupiter sei der Beiname eines Brotgottes gegeben worden mit Bezug auf den Brauch, dafs den Flüchtlingen in dem Asyl auf dem Kapitol Brot verabreicht worden sei. *Preller, Röm. Myth.*[3] 194 will das von pinsere (= tundere, molere, frangere) abgeleitete Wort durch 'Zerschmetterer, Blitzschleuderer' übersetzen; vgl. aber *Jordan* a. a. O. *Hartung, Relig. d. Römer* 2, 48. 121. [Stoll.]

Pitane (*Πιτάνη*), **1**) Tochter des Flufsgottes Eurotas, von Poseidon Mutter der Euadne (s. d. 1), *Pind. Ol.* 6, 28 (46) ff.; sie liefs ihre Tochter entweder aussetzen, worauf sie Aipytos (s. d.) fand, oder heimlich zu diesem bringen *Schol. Pind.* a. a. O. 46; vgl. 47. 48. 51. 52. 95; nach ihr soll das lakonische Pitane benannt sein, *Schol.* a. a. O. 46. In dem Sprichwort *Πιτάνη εἰμί* (vgl. *Alkaios fr.* 114 p. 185 *Bergk*[4]), zu dessen Erklärung es heifst: *λέγεται δὲ κατὰ τῶν πυκναῖς συμφοραῖς περιπιπτόντων ἅμα καὶ εὐπραγίαις· παρόσον καὶ τῇ Πιτάνῃ τοιαῦτα συνέβη πράγματα, ὧν καὶ Ἑλλάνικος (fr.* 155) *μέμνηται· φησὶ γὰρ αὐτὴν ὑπὸ Πελασγῶν ἀνδραποδισθῆναι καὶ πάλιν ὑπὸ Ἐρυθραίων (Ἐρετριέων, Suid. Phot. Kullmer* a. a. O.) *ἐλευθερωθῆναι, Zenob.* 5, 61. *Phot.* 431, 7. *Suid.* s. v. *Πιτάνη εἰμὶ. Plut. Prov. Alex.* 55 erklärt *H. Kullmer, Jahrb. f. kl. Phil. Suppl.* 27 (1902), 480 f. wohl nicht mit Recht Pitane für 'die Eurotastochter, natürlich nur eine Personifikation der Eurotasstadt Pitane'; es ist doch wohl die Stadt in Aiolien gemeint, *Busolt, Gr. Gesch.* 1[2], 176 Anm. 3. *Toepffer, Att. Geneal.* 199, 2. *E. Meyer, Forsch. z. alt. Gesch.* 1, 23, 1 (vgl. 35, 3), *Thraemer, Pergamos* 190. 270, womit auch die Lesart *Ἐρετριέων* fällt. Auch *Crusius, Beiträge zur griech. Mythol.* 7, 3 hält es für wahrscheinlicher, dafs die Stadt gemeint ist, auf keinen Fall aber dürfe man an die Eurotastochter denken, eher noch an eine Heroine der mysischen Stadt (s. d. Folg.), — **2**) eine Führerin der Amazonen, Gründerin der Hafenstadt Pitane im aiolischen Mysien: *Diod. Sic.* 3, 55; neben ihr werden von *Diod.* a. a. O. noch Kyme und Priene die ebenfalls nach ihnen benannte Städte gründeten, erwähnt, vgl. *Toepffer* a. a. O. 192. [Höfer.]

Pitaos (*Πίταος*), ein Phryger, Freund des Midas (*Μίδου* für *Μήδου Meineke*), nach welchem die karische Stadt *Πιτάου πόλις* benannt sein sollte, *Steph. B. Πιτάου* [*πόλις*]. [Stoll.]

Pithekos (*Πίθηκος*), König von Barbaren am thrakischen Bosporus, nach welchem der dortige Hafen des Pithekos (*λιμὴν Πιθήκου*) benannt sein sollte, *Dionys. Byz. Anapl. Bospor. Thrac. fr.* 41 (*Müller, Geogr. gr. min.* 2 p. 50); s. *Frick, Conj. in Dion. Byz. Anapl.* etc. Burg 1865 p. 9. Vgl. Pithon. [Stoll.]

Pithon (*Πίθων*), wahrscheinlich Kurzform für *Πίθηκος*, d. i. einen häfslichen, affenartigen Menschen. So wurde Teiresias genannt, nachdem ihn die argivische Hera, deren Standbild er verhöhnt hatte, in einen *ἀνὴρ ἀεισής* verwandelt hatte. Vgl. *Sostratos* b. *Eustathios* zu *Hom.* κ 492 (p. 1665, 53): *μετὰ δὲ ταῦτα τοῦ ἐν Ἄργει ἀγάλματος τῆς Ἥρας καταγελῶσαν* (Teiresias als Frau) *εἰς ἄνδρα μεταβληθῆναι ἀεισῆ, ὡς καὶ Πίθωνα λέγεσθαι.* S. auch *R. Wagner* im *Hermes* Bd. 27 (1892) S. 132 u. 135. [Roscher.]

Pithos (*Πίθος, Πίτθος*), **1**) Heros Eponymos des attischen Demos Pithos in der kekropischen Phyle, wo die ersten Fässer (*πίθοι*) gemacht sein sollten, *Steph. B.* s. v. *Toepffer, Att. Geneal.* 256. — **2**) Ein alter Diener des Staphylos und Botrys, welcher in ein Weinfafs verwandelt wurde, *Nonn. Dion.* 18, 205. 338 ff. 19. 38. 20, 13. 127 ff. *R. Köhler, Über die Dionysiaka des Nonnos* 75 f. — **3**) Ein Satyr Pithos oder Pythos im Heere des Dionysos, in Indien von Tektaphos im Kampfe erlegt, *Nonn. Dion.* 30, 138. [Stoll.]

Pittheis, Beiname der Aithra als Tochter des Pittheus (*Ov. Her.* 10, 131), s. Aithra.

Pittheus (*Πιτθεύς*), Sohn des Pelops und der Hippodameia oder der Dia, *Schol. Pind. Ol.* 1, 144; *Eur. Med.* 683; *Eur. Herakl.* 207; *Schol. Eurip. Or.* 5; *Tzetzes Exeg.* in *Iliad.* 68; *Mant. prov. in Paroemiogr. Gr. ed. v. Leutsch* 2, 94; *Ov. met.* 8, 622; Herrscher von Troizen, *Eurip. Med.* 680; *Suppl.* 4; *Paus.* 1, 22, 2. *Strabo* (8, 374) erzählt, Troizen und Pittheus seien aus der Pisatis eingewandert, und macht den P. zum Nachfolger des Tr. in der Herrschaft. Genauer berichtet *Pausanias* (2, 30, 8), Hyperes und Anthas, Söhne des Poseidon, hätten zwei Städte Hypereia und Antheia gegründet. Als Troizen und Pittheus zu Aëtios, dem Sohne und Nachfolger des Anthas, nach Antheia kamen, mufste dieser schliefslich weichen. Nach dem Tode des Troizen vereinigte Pittheus beide Städte zu einem Gemeinwesen, das er Troizen benannte. Hier gründete er auch den Tempel des Apollo Thearios (*Paus.* 2, 31, 6), den *Pausanias* für den ältesten Tempel hält. Des Pittheus Weisheit, Kunst der Rede und Sehergabe waren allgemein berühmt. Vgl. *Theophrast.* b. *Schol.* z. *Eurip. Hippol.* 264: *ὡς τὰ Σισύφου λεγόμενα καὶ Πιτθέως, οἷον 'Μηδὲν ἄγαν', 'Μηδὲ δίκαν δικάσῃς'. Plutarch* (*Theseus* 3) nennt ihn *ἀνὴρ λόγιος ἐν τοῖς τότε καὶ σοφώτατος* und berichtet, *Hesiod* habe in seinen *Ἔργ. καὶ Ἡμ.* sich seiner Weisheit bedient. *Schol. Eur. Hipp.* 11 heifst er *σοφὸς καὶ χρησμολόγος καὶ ἱερὸς θεοῖς. Eurip. Med.* 686. Nach *Walz, Rhet. Gr.* 4, 43 hat

er ein Lehrbuch über die Redekunst geschrieben und die Menschen darin unterrichtet. *Pausanias* (2, 31, 3) erzählt, dafs er im Tempel der Musen zu Troizen gelehrt habe, und will sein von einem Epidaurier herausgegebenes Buch selbst gelesen haben. Pittheus war der Vater der Aithra und Grofsvater des Theseus, den er auch erzog; *Il.* 3, 144; *Eustath.* p. 394; *Eur. Herakl.* 207 ff.; *Eurip. Hipp.* 11 und 24; *Diod. Sic.* 4, 59; *Quint. Smyrn.* 13, 509 ff.; *Plutarch, Theseus* 4 und 34; *Hygin. f.* 14. Über die Vermählung der Aithra mit Aigeus vgl. *Apollod.* 3, 15, 7 und *Hygin. f.* 37. Auch den Hippolytos (s. d.) erzog Pittheus, da Theseus denselben, als er die Phaidra heiratete, um Zwist zwischen den Geschwistern zu vermeiden, zu ihm schickte; *Paus.* 1, 22, 2; *Schol. Eur. Hipp.* 11. Das Grab des Pittheus wurde zu Troizen gezeigt (*Paus.* 2, 31, 3). Darauf standen drei Throne aus weifsem Steine, auf denen P. mit zweien seiner Räte zu sitzen pflegte, wenn er Recht sprach. Vgl. *Schneidewin: de Pittheo Troezenio. Göttinger Sommer-Katalog von 1842* u. d. Art. Theseus.

[v. Lichtenberg.]

Nachtrag: Sohn des Pelops, *Apollod. Epit. Vat.* 10, 1. Vater der Aithra. *Bakchylid.* 16, 34. *Apollod. Epit. Vat.* 6, 2. *Dio Chrysost. or.* 11 p. 184 *Dindorf.* Auf einer Inschrift aus Troizen heifst dieses *Πιτθῆος θρέπτειρα πόλις*, *Corr. hell.* 24 (1900), 202 nr. 10. *Fraenkel, Inscr. Argolidis* 798 p. 158. Über Dia als Mutter des Pittheus s. *Weizsäcker* ob. Bd. 3 Sp. 1762, 35 ff. *Toepffer, Aus der Anomia* 40. *v. Wilamowitz, Homer. Untersuch.* 222 Anm. 15. Doch hat wohl *Dibbelt, Quaest. Coae mythol.* 41 Anm. 1 richtig erkannt, dafs bei *Schol. Pind. Ol.* 1, 144, der einzigen Stelle, auf der die Annahme beruht, dafs des Pittheus Mutter Dia sei, nicht zu schreiben sei *Ἀτρεύς, Θυέστης . . . Πιτθεὺς ἐκ* (*ἐκ* ist erst ein Zusatz von *Heyne*) *Δίας ἢ Χούσιππος ἐξ Ἀξιόχης*, sondern *Πιτθεύς, Δίας ἢ Χρύσιππος ἐξ Ἀξιόχης*, so dafs wir statt der angeblichen Mutter Dia den auch sonst bezeugten Bruder des Pittheus, den Dias (s. d. nr. 3) gewinnen. Über die Beziehungen des Pittheus zu Athen, für das sich aus dem Namen des Demos *Πίθος* bez. *Πιτθός* vielleicht ein Demenheros *Πίθος* oder *Πιτθεύς* erschliefsen läfst, mit dem sich Pittheus ursprünglich deckt, vgl. *Kirchner, Attica et Pelop.* 9 ff. *Osk. Wulff, Zur Theseussage* (Diss. Dorpat 1892) 168 f. *M. Mayer, Gig. u. Titanen* 29. *Maafs, Gött. Gel. Anz.* 1889, 827. *v. Wilamowitz* a. a. O. Der Name Pittheus (Zusammenstellung der mit demselben Stamme gebildeten Namen bei *O. Hoffmann, Griech. Dial.* 3, 608. *W. Schulze, Kuhns Zeitschr.* 33 [1895], 326, 3. *Solmsen, Rhein. Mus.* 53 [1898], 137 ff. 58 [1903], 604, 1) bedeutet nach *M. Mayer* a. a. O. (vgl. *J.* u. *Th. Baunack, Studien auf d. Gebiete d. Griech.* 19 Anm. 1) 'Fichtenmann', nach *Pape-Benseler*, der es mit *Curtius* von *πείθω* ableitet und zu *πιστός* stellt, 'Gutrat'; ähnlich auch *Wulff* a. a. O. 170, nach welchem Theseus 'Thäter', Pittheus 'Rater' bezeichnet. Nach *Angermann, Jahrb. f. Phil.* 137 (1888), 5 ist Pittheus Kurzform zu Pittakos. Wenn Pittheus als Hadesrichter in naher Beziehung zur Unterwelt (*Wide, De sacris Troezen.* 40. *Toepffer* a. a. O. 40, 5) steht, so kann man vielleicht an den gleichbedeutenden Beinamen des Hades *Εὐβουλεύς*, *Εὔβουλος*, *Βουλεύς* erinnern. Die Ableitung von *Solmsen* a. a. O. 53, 140 ff. von einem vorausgesetzten alten Adjektivum *πίθ-ος* = lat. foed-us 'häfslich, garstig, abscheulich', wozu auch *πίθ-ηκος* 'Affe' als Sinnbild der Häfslichkeit gehöre (man vgl. synonyme *αἰσχρός* in der Namengebung: *Αἴσχρων, Αἰσχρίων, Αἰσχέας*), ist für den Heros *Πιτθεύς* wenig bezeichnend.

Höfer.]

Pitthos s. Pithos.

Pityokamptes (*Πιτυοκάμπτης*), Beiname des Sinis (s. d.), *Plut. Thes.* 8. *Apollod.* 3, 16, 2. *Hygin. f.* 38. *Strabo* 9, 391. *Exc. Strabo* 9, 1. *Luc. v. h.* 2, 23. *Iupp. trag.* 21 *bis accus.* 8. *Nicet. Choniat. De Manuele Com.* 4 a. E. p. 195 ed. *Bonn.* Vgl. Theseus. [Höfer.]

Pityreus (*Πιτυρεύς*), ein Nachkomme des Ion, König in Epidauros, der nach dem Einfall der Dorier in den Peloponnes dem Deïphontes und den Argivern nach friedlicher Übereinkunft seine Herrschaft überliefs und mit seinen Bürgern sich in Athen niederliefs. Sein Sohn Prokles führte Ionier aus Epidauros nach Samos. *Paus.* 2, 26, 2. 7, 4, 3. *Müller, Dorier* 1, 81. *Curtius, Peloponn.* 2, 426. *Bursian, Geogr.* 2, 73. [Stoll.]

Pitys (*Πίτυς*), eine Nymphe, von Pan (s. d.) geliebt; vor seiner Liebe fliehend, ward sie in eine Fichte verwandelt, mit deren Gezweig er sich gerne das Haupt schmückt, *Nonn. Dion.* 2, 108. 118. 42, 259. *Lucian. Deor. Dial.* 22, 4. *Long. Daphn. et Chl.* 2, 7. 39. *M. Müller, Essays* 2, 142. *Mannhardt, Antike Wald- u. Feldkulte* 131. Vgl. Pan S. 1395. [Stoll.]

Pixodaros (*Πιξόδαρος*), s. d. Art. Heros Bd. 1 Sp. 2529 Z. 35 ff. und *Rohde, Psyche* 2², 355, 5. Zum Namen vgl. *M. Mayer, Hermes* 27 (1892), 488. *P. Kretschmer, Einleitung in d. Gesch. d. griech. Sprache* 318 f. 358. [Höfer.]

Plakia (*Πλακία*). Nach *Apollod.* 3, 12, 3 heiratet Laomedon die Strymo, die Tochter des Skamandros, *κατὰ δέ τινας Πλακίαν τὴν Ἀτρέως, κατ' ἔνιους δὲ Λευκίππου* (so alle *cod.*, nur im *Parisin.* steht *λευκῆ*). Seit *Meziriac* (ad *Ovid.* I p. 355) schreibt man statt *Λευκίππου*: *Λευκίππην* (s. Leukippe nr. 3 und aufserdem *Tzetz. Proleg. Alleg. Iliad.* 172: *ὁ Ἀκαμέδοντος υἱὸς Πρίαμος καὶ Λευκίππης*). Für *Ἀτρέως* vermutet *Heyne* ad *Apollod.* a. a. O. p. 753: *Κατρέως*, *Hercher*: *Ὀτρέως*, was *Wagner* aufgenommen hat. Doch wäre, wenn Otreus wirklich gemeint ist, die Änderung *Herchers* nicht nötig, da nach *Etym. M.* 637, 3 f. (vgl. *Max. Mayer, Hermes* 27 [1892], 496) *Ὀτρεύς* eine andere Form von *Ἀτρεύς* ist (vgl. *Ὄξυλος*: *Ἄξυλος*, *Usener, Altgr. Versbau* 32). Aber gegen Atreus-Otreus als Vater der Gemahlin des Laomedon lassen sich chronologische Bedenken erheben: Otreus ist nach *Schol. Hom. Il.* 3, 189 Sohn des Phrygerkönigs Dymas, also — wenigstens nach *Homer* (*Il.* 16, 718) — Bruder der Hekabe, der Gattin des Priamos. Danach wäre also eine Schwester des Otreus die Gattin,

eine Tochter des Otreus die Mutter des Priamos, eine Schwierigkeit, die sich freilich durch die Annahme beseitigen liefse, dafs die Quelle des *Apollodor* Hekabe nicht als Tochter des Dymas, sondern des Kisseus (s. Hekabe-Kisseus) kannte. Aber dann bleibt immer noch folgende Schwierigkeit: Im *Hymn. Hom.* 3, 111 ff. gewährt Aphrodite als Tochter des Otreus dem Anchises ihre Liebe; diese vermeintliche Otreustochter wäre also eine Schwester der Plakia; ist aber Plakia wirklich Tochter des Otreus, so rückt sie als Gemahlin des Laomedon eine Generation höher hinauf als ihre vermeintliche Schwester. Demnach erscheint Atreus-Otreus als Vater der Gemahlin des Laomedon kaum möglich. Wie steht es aber mit dieser selbst, mit *Πλακία*? Der Name könnte an das an der Propontis gelegene *Πλακία* (*Herod.* 1, 57; vgl. Plakiane) erinnern, das vielleicht zu dem phrygischen Reiche des Otreus gehört haben mag; aber die Beziehung zu diesem *Πλακία* fällt, wenn Otreus als Vater der Plakia aufzugeben ist. Eine weitere Möglichkeit wäre der Zusammenhang des Namens *Πλακία* mit dem Berge *Πλάκος* oder *Πλάκιον* (*Hom. Il.* 6, 396. 22, 479. *Strabo* 13, 614. *Hesych.* s. v. *Πλάκος* und *ὑπὸ Πλάκῳ*) und der an seinem Fufse gelegenen Stadt *Θήβη Ὑποπλακίη* oder *Ὑποπλάκιαι Θῆβαι* (*Hom. Il.* 6, 397. *Demetrios Skeps.* bei *Athen.* 14, 644 a. *Tzetz. Prol. Alleg. Il.* 905. *Lyd. de mens.* 4, 18 p. 82 *Wuensch*), einer Gründung eines Pelasgers *Ἄδραμυς* (*Schol. Townl. Hom. Il.* 6, 397), *Ἀδράμυστις* (*Eust. Il.* 649, 45), *Ἀτράμους* (*Schol. A. D. Hom. Il.* 6, 397). Soll man *Ἀτράμους* als Vater der Plakia für das bei *Apollod.* überlieferte *Ἀτρεύς* einsetzen? Als Tochter dieses Atramus wird jedoch Thebe genannt, die Herakles im Wettkampf gewann und nach der er die von ihm unter dem Phakionberge gegründete Stadt Thebe Hypoplakie nannte. Ein Name *Πλακία* scheint sich auch zu finden für eine Tochter des troischen Kyknos, des Herrschers von Kolonai, das nach *Strabo* 13, 588 von Troia 140 Stadien entfernt ist: bei *Johannes Sikeliota* ed. *Stary* (Progr. Staats-Gymn. Graz 1892) S. 6 ist überliefert *τὴν θυγατέρα αὐτοῦ* (des Kyknos) *Πλάκαν*. Es läge nahe, den Namen in *Πλακίαν* zu korrigieren, wenn nicht die anderen Quellen, die diese Tochter des Kyknos noch erwähnen (*Tzetz. Proleg. Alleg. Il.* 877. *Joh. Malalas* p. 125 = p. 99 ed. *Bonn. Dictys* 2, 13), sie übereinstimmend *Γλαύκη* nennen würden. Dagegen erscheint es unbedenklich, dafs, während sich Anchises einer Tochter des Otreus vermählt, der etwas ältere Priamos eine Schwester des Otreus zur Gattin erhält. Die beiden Linien des troischen Königshauses, die ältere (Priamos-Hektor) und die jüngere (Anchises-Aineias) stehen in einem gewissen Gegensatze sich eifersüchtig gegenüber (*Hom. Il.* 13, 460 ff. 20, 181; vgl. 5, 265 ff.). Auf diesen Gegensatz scheint der Dichter des *Homer. Hymnus* mit Parteinahme für die jüngere Linie anzuspielen: Priamos hat eine Schwester des Otreus zur Gemahlin, eine Tochter des Otreus naht sich in Liebe dem Anchises, aber die Otreustochter entpuppt sich als Aphrodite. So tritt hier dieselbe Parteinahme für die jüngere Linie hervor, wie in den Worten, die der Dichter (*Il.* 20, 306 ff.) den Poseidon sprechen läfst: *ἤδη γὰρ Πριάμου γενεὴν ἤχθηρε Κρονίων· νῦν δὲ δὴ Αἰνείαο βίη Τρώεσσιν ἀνάξει καὶ παίδων παῖδες, τοί κεν μετόπισθε γένωνται.* Will man der Überlieferung bei *Joh. Sikeliota* nicht jedes Gewicht absprechen, so dürfte sein *ΠλακΑ* mit der andern Überlieferung *Γλαύκη* zusammengehalten auf ein *Γλαυκία* hinweisen, einen, wie das männliche Glaukos, für die Troas auch sonst bezeugten Namen; vgl. Glaukia, Tochter des troischen Skamandros, *Plut. Quaest. Gr.* 41. Ferner ist nach *Kallimachos* (*fr.* 381 *Schneider*) bei *Schol. Theokr.* 13, 25 *Πλαυκία* (so alle Handschriften, s. *Dübner* p. 137, nur *Zieglers Ambrosianus* hat *Γλαυκία*) eine der Pleiaden, Tochter der Königin der Amazonen, und diese *Γλαυκία* ist wohl identisch mit der Amazone *Γλαύκη*, *Schol. Townl. Hom. Il.* 3, 189. *Hyg. f.* 163. *Klügmann, Die Amazonen* 53 f. Ist aber Glaukia eine Amazone und Tochter der Amazonenkönigin, so liegt es am nächsten, als Vater den Ares anzunehmen. So dürfte es nicht zu kühn sein, bei *Apollod.* statt *Πλακίαν τὴν Ἀτρέως* zu schreiben: *Γλαυκίαν τὴν Ἄρεως*. Dem Einwurf, dafs Priamos, der nach unserer Vermutung ein Sohn einer Amazone ist, die Amazonen als Bundesgenosse der Phryger bekämpft (*Il.* 3, 184 ff.), läfst sich begegnen mit dem Hinweis, dafs die Amazonenkönigin Penthesileia nach des *Arktinos Aithiopis* dem Priamos zu Hilfe kommt. Bei den vielen Beziehungen, welche die Amazonen zu Ionien haben (s. Anaia. Ephesos. Penthesileia [Bd. 3 Sp. 1923, 2 ff.]. *Toepffer* bei *Pauly-Wissowa* Bd. 1 Sp. 1757 f.), könnte die Amazone Glauke-Plakia Eponyme des ionischen Glauke (*Thuk.* 8, 79) oder Glaukia (*Steph. Byz.*) sein. [Höfer.]

Plakiane (*Πλακιανή*), Beiname der Göttermutter nach der zwischen Kyzikos und der Mündung des Rhyndakos gelegenen Stadt Plakia; ein *ἱερὸν τῆς Μητρὸς τῆς Πλακιανῆς* befand sich auch in Kyzikos, *C. I. G.* 2, 3657. *Athen. Mitth.* 7 (1882), 155 f. *Lolling, Der Kult der Kybele aus Plakia* in *Athen. Mitth.* a. a. O. 151 ff. *O. Rubensohn, Die Mysterienheiligt. in Eleusis u. Samothrake* 173 f. 221. 225. Die Vermutung, dafs bei *Paus.* 5, 13, 7 statt *Παστήνης* zu lesen sei *Πλακιανῆς*, wie auch *Lolling* a. a. O. 153 noch meinte, ist zurückzuweisen, s. Plastene. [Höfer.]

Planciana, Beiname der Diana, deren Kult in der gens Plancia, wie in andern Familien (*Cic. de harusp. resp.* 15, 32) wohl besonders gepflegt wurde, auf der Inschrift bei *Orelli* nr. 2880. *Visconti, Mus. Pio-Clem.* 2, 21 Anm. a. *Eckhel, Doctr. num. vet.* 5, 275. *Babelon, Monnaies de la républ. Rom.* 2, 317 f. [Höfer.]

Plane (*Πλάνη*) oder **Planos** (*Πλάνος*), der personifizierte Irrtum auf dem Pinax des *Kebes* (c. 5. 14. 17. 18). [Höfer.]

Planeten*) (*πλανητὰ* [*ἄστρα*] *Plat.* u. s. w. *πλανώμενα. πλαζόμενα. πλάνητες. πλανῆται* [*ἀστέρες*], Gegens. *ἀπλανῆ* [*ἄστρα*], *ἀπλανεῖς*

*) Die Fahnenkorrektur dieses Artikels hat Herrn Dr. *F. Boll* in München vorgelegen, welcher die grofse Freundlichkeit hatte, mir mehrere sehr wertvolle Zu-

ἀστέρες), ⟨*stellae erraticae, errones, errantes*⟩ **und Planetengötter.** Um die an die Planeten geknüpften religiösen Vorstellungen und Mythen richtig zu verstehen, empfiehlt es sich, von deren relativ ältesten echt griechischen Benennungen auszugehen.

1) Diese sind für die Venus, den gröfsten und leuchtendsten unter ihnen*), folgende:

a) Ἑωσφόρος (dor. Ἀωσφόρος): *Hom. Il.* Ψ 226: ἦμος δ' ἐωσφόρος εἶσι φόως ἐρέων ἐπὶ γαῖαν. *Od.* ν 93: εὖτ' ἀστὴρ ὑπέρεσχε φαάντατος, ὅς τε μάλιστα | ἔρχεται ἀγγέλλων φάος ἠοῦς ἠριγενείης. *Hesiod. Theog.* 381: τοὺς δὲ μετ' ἀστέρα τίκτεν Ἑωσφόρον Ἠριγένεια [τῷ Ἀστραίῳ]. *Pind. I.* 3, 42: Ἀωσφόρος θαητὸς ὡς ἄστροις ἐν ἄλλοις. *Plat. Tim.* 38 c ff. *leg.* 7, 821 c; mehr unter Heosphoros Bd. 1 Sp. 2036 und Phosphoros Bd. 3 Sp. 2444 ff. Nach einer Lokalsage von Thorikos in Attika, dem Wohnsitz des Kephalos, war der durch wunderbare Schönheit ausgezeichnete Philammon (s. d.) ein Sohn der Philonis, der Tochter des Heosphoros und der Kleoboia (s. d.): *Konon* 7; vgl. *Toepffer, Att. Geneal.* 258, 1. *Wilamowitz, Hermes* 18, 422, 3, während *Hygin. f.* 161 statt der Kleoboia die Leuconoë, Luciferi filia, nennt. In einer ganz ähnlichen Lokalsage vom Parnafs gilt Autolykos als Sohn des Hermes und der Stilbe oder Telauge, der Tochter des Heosphoros (*Schol. Il. K* 267 u. *Eustath.* z. d. St. p. 804, 26). — *Ovid* (*Met.* 11, 295 ff.) und *Hygin. f.* 200 dagegen machen zur Mutter des Aut. die Chione oder Philonis, Tochter des Daidalion und Enkelin des Morgensterns (vgl. auch *Pherekyd.* b. *Schol. z. Od. τ* 432: Φιλωνὶς ἡ Δηΐονος θυγάτηρ, also Schwester des Kephalos; s. unt.). Nach der Sage von Trachis endlich war Keyx (s. d.) der Sohn des Heosphoros und der Philonis (*Nicand. ἑτερ. fr.* 64 *Schn. Ov. Met.* 11, 271. 346. 570. *Hyg. f.* 65 u. s. w.). —

b) Ἑῷος (dor. Ἀοῖος): *Parmenides* b. *Aët. plac.* 2, 15, 4 (= *Diels, Doxogr.* p. 345 b, 14): *Παρμ. πρῶτον μὲν τάττει τὸν ἑῷον, τὸν αὐτὸν δὲ νομιζόμενον ὑπ' αὐτοῦ καὶ ἕσπερον. Eurip. fr. inc.* 999 *N.*: ἑῷος ἡνίχ' ἱππότης ἐξέλαμψεν ἀστήρ (vgl. zum Verständnis der Vorstellung vom reitenden Morgenstern die Vasen b. *Reinach, Répert. d. vases* 1, 236 [= ob. Bd. 1 Sp. 2509] u. 339 [= ob. Bd. 2 Sp. 3175/6], sowie die reitende Selene [ob. Bd. 2 Sp. 3142 f.], ⟨die reitende Lichtgöttin Aphrodite Pandemos, *Furtwängler, Münch. Sitzungsber.* 1899, 2, 590—606⟩ und die reitenden 'Gottessöhne' [= Morgen- und Abendstern] der Letten b. *Mannhardt, D. lett. Sonnenmythen, Ztschr. f. Ethnol.* 1875, 305 ff., wo noch weitere Parallelen zu finden sind). *Ion* b. *Aristoph. Fried.* 836 f. u. *Schol.* [= *frgm.* 10 *Bergk*]. *Plat.* in *Anth. Pl.* 7, 670 u. *Anth. app.* 329. Ein Kult des Ἑῷος bestand vielleicht im östlichen (opuntischen) Lokris; wenigstens erscheint auf den Münzen der *Λοκροὶ οἱ Ἑῷοι* (*Bursian, Geogr. v. Gr.* 1 187, 1) der ἑῷος ἀστήρ (*Head, H. nu.* 285; vgl. *Strab.* p. 416 u. *Wilamowitz* a. a. O. 417 f., der den Heosphoros für den göttlichen Ahnherrn der Lokrer hält). Im Zusammenhang damit steht der von *Serv.* z. *Verg. Ecl.* 8, 30 bezeugte ötäische Kult des Ἕσπερος (s. unt. e).

c) Φωσφόρος (Φαεσφόρος *Meleag. Anth. P.* 12, 114; lat. Lucifer): *Pythagoreer* b. *Apollod. π. θεῶν fr.* 2 [= *Doxogr.* p. 467, 1]: Πυθαγορείαν εἶναι τὴν περὶ τοῦ τὸν αὐτὸν εἶναι φωσφόρον τε καὶ ἕσπερον δόξαν. *Democrit* b. *Aët. plac.* 2, 15, 3 [= *Doxogr.* p. 344, 16]: ἐφ' οἷς [π. πλανήταις] ἥλιον φωσφόρον σελήνην, wo zu beachten ist, dafs Φ. im Gegensatz zu den übrigen Planeten mit Sonne und Mond auf eine Stufe gestellt wird. *Aristoph. ran.* 341 f. u. s. w. Weiteres s. unt. Phosphoros ob. Sp. 2444 ff.

d) Φαέθων: *Hes. Theog.* 986 ff.: αὐτάρ τοι [ὑπὸ *Wilamowitz, Hermes* 18, 416] Κεφάλῳ φιτύσατο [Ἠὼς] φαίδιμον υἱόν, | ἴφθιμον Φαέθοντα, θεοῖς ἐπιείκελον ἄνδρα· | τόν ῥα νέον, τέρεν ἄνθος ἔχοντ' ἐρικυδέος ἥβης, | παῖδ' ἀταλὰ φρονέοντα φιλομμειδὴς Ἀφροδίτη*) | ὥρτ' ἀνερειψαμένη, καί μιν ζαθέοις ἐνὶ νηοῖς | νηοπόλον νύχιον [*Aristarch* u. A. μύχιον] ποιήσατο, δαίμονα δῖον. Vgl. dazu *Paus.* 1, 3, 1: ταύτης [d. i. der στοὰ βασίλειος im athen. Kerameikos] ἔπεστι τῷ κεράμῳ τῆς στοᾶς ἀγάλματα ὀπτῆς γῆς . . . φέρουσα Ἡμέρα Κέφαλον, ὃν κάλλιστον γενόμενόν φασιν ὑπὸ Ἡμέρας ἐρασθείσης ἁρπασθῆναι, καί οἱ παῖδα γενέσθαι Φαέθοντα *** καὶ φύλακα ἐποίησε τοῦ ναοῦ. ταῦτα ἄλλοι τε καὶ Ἡσίοδος εἴρηκεν ἐν ἔπεσι τοῖς ἐς τὰς γυναῖκας [vgl. dazu *Wilamowitz* a. a. O. Anm. 1]. Ähnlich lautete die von *Euripides* in seinem *Phaethon* benutzte Sage, nach der Phaethon der Bräutigam einer Göttin (d. h. wohl der Aphrodite) war; *Wilamowitz* a. a. O. 412 ff. Anders berichtet *Hyginus p. astr.* 3, 42 (vgl. *Schol. Germ.* p. 103, 8 = *Eratosth. catast. ed. Robert* p. 196 f.): *Nonnulli hunc [Luciferum = Hesperum] Aurorae et Cephali filium dixerunt, pulcritudine multis praestantem. ex qua re etiam cum Venere dicitur certasse, ut etiam Eratosthenes dicit eum hac de causa Veneris adpellari . . .*, eine Sage, deren Verbreitung in hellenistischer Zeit durch pompejanische Wandbilder bezeugt ist: *Helbig, Pomp. Wandgem.* nr. 964—968. *Dilthey, Bull. d. Inst.* 1869 p. 152. *Robert* a. a. O. p. 4 Anm. 7. *Wilamowitz* a. a. O. 421 f.; mehr ob. unter Phaethon Sp. 2176 f.

e) Ἕσπερος (Vesper, Vesperugo, Noctifer) *Il. X* 317 f.: οἷος δ' ἀστὴρ εἶσι μετ' ἀστράσι νυκτὸς

sätze und Berichtigungen zur Verfügung zu stellen, die hier in spitzen Klammern ⟨ ⟩ erscheinen, und für die ich Herrn Dr *Boll* hiermit wärmsten Dank sage.

[Roscher.]

*) Wie sehr der Venusstern die übrigen Planeten überragt, ersieht man aus der Thatsache, dafs z. B. *Democrit* (*Doxogr.* 341) φωσφόρος, ἥλιος und σελήνη von den übrigen ἀστέρες unterscheidet. ⟨*Plinius* 2, 36 nennt das Venusgestirn *aemulum solis ac lunae* und setzt hinzu: *iam magnitudine extra cuncta alia sidera est, claritatis quidem tantae, ut unius huius stellae radiis umbrae reddantur.*⟩ Auch bei den Babyloniern gilt die Venus als das dritte Hauptgestirn neben Sonne und Mond, und diese drei werden als zur Regierung des Tierkreises eingesetzt bezeichnet (nach einer brieflichen Mitteilung von *A. Jeremias*).

*) Die Beziehungen des *Φαέθων* zur Aphrodite ebenso wie die des Hesperos zu Hymenaios (s. unt. e) erklären sich einfach aus der Thatsache, dafs der Aufgang des Abendsternes als das Signal zu Vermählungen und Liebeszusammenkünften betrachtet wurde (*Sappho fr.* 95 u. 133 *Bergk. Bion.* 9. *Catull.* 62. *Verg. ecl.* 8, 30 u. *Serv.* z. d. St. *Anthol. gr.* ed. *Brunck* 3, 75, 13. 113, 9).

ἀμολγῷ | Ἔσπερος, ὃς κάλλιστος ἐν οὐρανῷ ἵσταται ἀστήρ, | ὡς . . . ἀπέλαμπ' . . . *Sapph. fr.* 95 u. 133 *Bergk. Parmenid.* b. *Aët. plac.* 2, 15, 7 (s. ob. 2519, 41 ff.). *Pythagoreer* b. *Apollod. π. θεῶν fr.* 2 (= *Doxogr.* p. 467, 1; s. ob. 2520, 17). *Eurip. Ion* 1149. *Kallim. hy. in Del.* 302: οὔλος ἐθείραις Ἔσπερος.*) Einen Kult des Ἕ. auf dem Oeta bezeugt *Serv.* z. *Verg. Ecl.* 8, 30: *In eodem monte Hesperus coli dicitur, qui Hymenaeum speciosum puerum amasse dicitur.* Vgl. dazu *Catull.* 62, 7 (nach *Sappho?*): *nimirum Oetaeos ostendit Noctifer ignes. Verg. ecl.* 8, 30: *sparge, marite, nuces: tibi deserit Hesperus Oetam.* Wie die östlichen Lokrer den Morgenstern, so setzten die westlichen (*οἱ ἑσπέριοι*) den Abendstern auf ihre Münzen (*Strab.* 416; vgl. *Head, H. nu.* 285. *Catal. of greek coins Brit. Mus. Central Greece* p. XIV Pl. I, 2. 12. II, 5). Über Hesperos als Sohn oder Bruder des Atlas und Vater oder Grofsvater der Hesperiden vgl. den Artikel Hesperos. Auf Bildwerken erscheint er ebenso wie Heosphoros (neben diesem) bald als Reiter (*Reinach, Rép. d. vases* p. I, 339 [= Bd. 1 Sp. 3142 f.]), bald als schöner Knabe mit Fackel (s. Bd. 2 Sp. 2604 f. *Preller-Robert* 1, 448, 2).**)

Wie aus den einander entgegengesetzten Benennungen Ἑωσφόρος (Ἠῶς, Φωσφόρος) und Ἔσπερος für den Morgen- und Abendstern und aus den fast durchweg verschiedenen mythologischen und genealogischen Beziehungen der beiden auf das deutlichste erhellt, hielten die Griechen der ältesten mythischen Zeit den Morgenstern und Abendstern für nichtidentisch; erst *Pythagoras* ⟨vgl. *Plinius* 2, 37⟩ und *Parmenides* (s. oben unter b u. c) sollen ihre Identität erkannt und von den älteren Dichtern zuerst *Ibykos* (*frgm.* 42 *Bergk* = *Cramer An. Ox.* 3, 413, 16) dieselbe ausgesprochen haben.***)

Wenn *Wilamowitz* (*Hermes* 18, 417 ff.) behauptet, schon in der mythischen Zeit sei die Identität der beiden Sterne anerkannt gewesen, so sind die von ihm dafür beigebrachten Zeugnisse zu unklar und dürftig, um seine Ansicht wirklich zu beweisen. Höchstens können die Beziehungen des Eossohnes Phaethon zu Aphrodite in diesem Sinne verwertet werden.

2 u. 3) Der ältere echtgriechische Name für den Planeten Iuppiter war Φαέθων, für Saturnus Φαίνων*); vgl. *Plat.* b. *Aët. plac.* 2, 15, 4 (= *Doxogr.* 344); ⟨*Eudoxos-Papyrus* col. V⟩;

*) Dem dichten Haar des Hesperos scheint die schon bei *Pacuvius* und *Ennius* vorkommende (*Varro de l. l.* 6, 6) Bezeichnung *Jubar* (s. d.) = Morgen-Abendstern zu entsprechen, insofern *jubar* doch wohl mit *juba* = dichtes Haar, Mähne zusammenhängt (anders *Preller-Jordan, Röm. Myth.* 1, 328, 3). Dafs man die Strahlen, die von den Häuptern der Lichtgottheiten ausgehen, als Haare fafste, ist bekannt (vgl. *Schwartz, Sonne, Mond u. Sterne* 124 ff. 216 ff. 221 u. ob. Bd. 1 Sp. 2003 f. sowie die Bezeichnung κομήτης = Haarstern).

**) Leider reichen die bisher bekannten Mythen von Heosphoros und Hesperos nicht aus, um deren von *Welcker, Götterl.* 1, 6 6 ff., *Mannhardt, Ztschr. f. Ethnol.* 1875 S. 309 ff. *E. H. Meyer, Indog. Mythen* 2, 673. *Oldenberg, Relig. d. Veda* 210 ff. ausgesprochene Identität mit Kastor und Polydeukes, deren Mythus ja sonst mancherlei Vergleichspunkte darbietet, sicher zu stellen; insbesondere vermifst man bis jetzt ein Zeugnis für den Glauben, dafs Heosphoros und Hesperos ebenso wie die beiden Dioskuren Zwillingsbrüder gewesen seien. Sollte jemals ein solches Zeugnis aufgefunden werden, so wäre m. E. bei den sonstigen unverkennbaren Beziehungen der Dioskuren zu den Sternen und zum St. Elmsfeuer (= ἀστέρες!), deren Deutung als Morgen- und Abendstern gesichert.

***) Auch die Assyrer scheinen, ebenso wie die Letten (s. oben Sp. 2519, 53) und Griechen, ursprünglich Morgen- und Abendstern für nichtidentisch gehalten zu haben. Wie mir *A. Jeremias* mitteilt, geht aus der viel zitierten Taf. III *R.* 53, 2 hervor, dafs Dilbat als Morgenstern (Kriegsgottheit) männlich, als Abendstern (Liebesgottheit) weiblich ist und dafs ebenso Sonne und Mond als männlich und weiblich gelten. ⟨Hierzu kommt, dafs bei den Astrologen durchweg Merkur für mannweiblich galt.⟩ Zu Edessa hiefs der als Kriegsgott verehrte Morgenstern Azizus (= „der Starke"); vgl. Bd. 1 unt. *Azizus* und *Cumont* in *Pauly-Wissowas Encykl.* 2, 2644. ⟨Auch in Ägypten scheint lange Morgen- und Abendstern getrennt worden zu sein, *Brugsch, Thes.* p. 73.⟩ Vgl. übrigens auch *Kalkmann, J. d. arch. Inst.* I (1886) S. 242 f.

*) ⟨Ob *φαίνων* wirklich ein originalgriechischer Name für den Saturn ist, scheint sehr zweifelhaft. *Letronne* (*Journ. d. sav.* 1839 p. 581 sq.) vergleicht *φαίνων* mit *Diodor* 2, 30, wonach Saturn der *ἐπιφανέστατος* unter den Planeten oder *ἑρμηνεῖς* war: es scheint, dafs *φαίνων* nichts Anderes ist als 'der Kündende' *κατ' ἐξοχήν*. Mit diesem hohen Rang in der babylonischen Astrologie stimmt wieder die seltsam erscheinende Benennung als Ἥλιου ἀστήρ; s. u. Auch citiert *Salmasius de ann. climact.* p. 596, woran *Bouché-Leclercq* erinnert (*L'astrol. gr.* p. 67), aus *Valens* folgende Stelle über den Saturn: *χρόνου ἐστὶ σημεῖον, βραδὺς γὰρ ὁ θεός, ἔνθεν καὶ Βαβυλώνιοι φαίνοντα αὐτὸν προσηγόρευσαν, ἐπεὶ πάντα τῷ χρόνῳ φανερὰ γίνεται.* Beim echten *Aristoteles* fehlt der Name φαίνων, ebenso πυρόεις, φαέθων, στίλβων, während *Metaph.* 1073 b aus *Eudoxos* und *Kallippos* Aphrodite und Hermes, Zeus und Kronos und *de caelo* 292 a 5 auch Ares vorkommt. Das macht mich doch nicht nur für φαίνων, sondern selbst für στίλβων und φαέθων = Iuppiter (s. u.) stutzig, ob das wirklich alte griechische Namen sind. *Aristoteles* scheint z. B. den Namen στίλβων überhaupt nicht gekannt zu haben, sonst müfste er ihn eigentlich notwendig 290 a 19 erwähnt und bekämpft haben. Dafs *Arat* die Planeten gar nicht einzeln nennt (v. 454 ff.), ist auch sehr bezeichnend für die geringe Vertrautheit der älteren Griechen mit den Planeten. Auch sagt die *Epinomis* ausdrücklich 986 E, 987 B, dafs man Merkur u. die anderen Planeten aufser Venus nicht mit Namen nennen konnte, weil sie nicht von Griechen, sondern von Barbaren zuerst beobachtet wurden, also *διὰ τὸ μὴ γιγνώσκεσθαι* [s. aber Sp. 2523, 23]. *Arats* Schweigen geht auf ein solches Nichtkennen hinaus, wie er im Grunde selbst sagt. Das doxographische Zeugnis über *Platon* (*Doxogr.* 344) beweist aus bekannten Gründen, namentlich wo es sich um Terminologie handelt, sehr wenig. Die älteste sichere Stelle für φαίνων u. s. w. scheint also doch *Alexander Aitolos* bei *Theo Smyrn.* zu bleiben.⟩ Ich habe gegen diese wohlbegründete Annahme meines verehrten Mitarbeiters nur das eine Bedenken, dafs die älteren Pythagoreer, die doch unzweifelhaft die 7 Planeten kannten, diese alle doch irgendwie benannt haben müssen. Da nun die Namen *Στίλβων, Φαέθων, Πυρόεις* doch wohl älter sind als Ἑρμοῦ ἀστήρ u. s. w., so liegt es nahe anzunehmen, dafs jene echtgriechischen Benennungen schon von der älteren pythagor. Schule gebraucht wurden. Damit soll aber nicht etwa geleugnet werden, dafs die älteren Pythagoreer ihre Kenntnis der 7 Planeten wiederum der babylonischen Wissenschaft verdankten (vgl. *Bouché-Leclercq* a. a. O. 66 f.). Vgl. unt. Sp. 2523, 23 ff., wo aus *Hygin.* ein Fragment des *Herakleides Pontikos* (um 340 vor Christus) angeführt wird, das doch wohl beweist, dafs wenigstens dieser schon den Namen Phaethon für den Planeten Iuppiter kannte.

Inschr. von Rhodos (ungefähr um 100 v. Chr.*)) *I. Gr. Insul.* 1, 913 (mehr b. *Hultsch* in *Pauly-Wissowas Realencykl.* 2, 1851 f.); *Cic. de nat. deor.* 2, 22, 52; *Ps.-Aristot. de mu.* 2; ⟨*Cleomed.* 1, 3 p. 30 *Ziegler*⟩; *Plut. de anim. procr. in Timaeo* 32. *Suid.* s. v. *ἐποχή*; *Io. Lyd.* 2, 11, 9; vgl. auch *Mart. Cap.* 8, 851 u. s. w. Gegenüber der sonstigen Einstimmigkeit der Tradition in diesem Punkte will es wenig bedeuten, wenn in den neuesten Texten des *Ps.-Eratosth. catast.* 43, *Hygin. p. astr.* 2, 42 u. 4, 18. *Schol. German. Arat.* p. 102, die alle auf eine gemeinsame Quelle zurückzuführen sind, trotz des Schwankens der handschriftlichen Überlieferung an einigen Stellen (vgl. *Robert, Erat. cat. rel.* p. 195, 4 u. 11, wo die Hss. Phaeton und Phaetonta statt Phaenon und Phaenonta bieten) die Namen der beiden Planeten miteinander vertauscht erscheinen und *Φαίνων* für Iuppiter, *Φαέθων* für Saturn gesetzt wird. Ich meine also ⟨gleich *Letronne, Journ. des sav.* 1839 p. 582, 5⟩, daſs in diesem Falle ein bei der groſsen Ähnlichkeit der beiden Namen leicht begreiflicher Irrtum anzunehmen ist.**) Auf den Planeten Iuppiter (*Φαέθων*) bezog man nach *Hygin. p. a.* 2, 42 u. *Schol. Germ.* p. 102, 10 folgenden von *Herakleides Pont.* (340 v. Chr.) erzählten Mythus: *Quarum [stellarum] una est Iovis nomine Phaethon* (die Hss. Pheton; *Bunte* u. *Robert:* Phaenon), *quem Heraclides Ponticus ait, quo tempore Prometheus homines finxerit, hunc pulcritudine corporis reliquos praestantem fecisse; cumque supprimere cogitaret neque Iovi ut ceteros redderet, Cupidinem Iovi nuntiasse; quo facto missum Mercurium ad Phaethonta* (so d. Hss.) *persuasisse, ut ad Iovem veniret et immortalis fieret. itaque eum inter astra ferunt conlocatum.* Wie man leicht erkennt, besteht diese Fabel zum Teil aus denselben Elementen wie der oben behandelte hesiodische Mythus von Phaethon, dem schönen Sohn des Kephalos und der Eos, welcher von Aphrodite entführt und als Morgen-Abendstern an den Himmel versetzt wurde, ja sie ist wohl nur eine Variante dieser Sage, erfunden, um die späteren Beziehungen des Planeten Iuppiter (= *Φαέθων* = *ἀστὴρ Διός*) zum Zeus mythisch zu motivieren (s. unten). Wenn es vom Planeten Saturn bei *Hygin. p. astr.* 2, 42 (vgl. *Schol. Germ.* p. 102, 10 u. *Ps.-Erat. cat.* 43) heiſst: *secunda stella dicitur Solis* (vgl. Solis stella = Saturnus ib. 4, 18), *quam alii Saturni dixerunt; hanc Eratosthenes a Solis filio Phaethonta appellatam dicit . . . et a Sole inter sidera sit perlatus,* so scheint auch hier eine irrtümliche Übertragung eines ursprünglich auf den Planeten Iuppiter (= *Φαέθων*) bezüglichen Katasterismus auf den [fälschlich?] *Φαέθων* benannten Saturnus vorzuliegen. Die hier dem Saturnus beigelegte Beziehung zur Sonne beruht auf babylonischem Glauben (vgl. *Diod.* 2, 30. *H Winckler, Altorientalische Forschungen* 3 S. 206. ⟨*Eudoxos-Papyrus* col. V.⟩ *Hygin. p. a.* 2, 42; 4, 18; 4, 15. ⟨*Simplikios in Arist. de caelo* 222ª (p. 495, 28 *Heib.*) schreibt sie den *παλαιοί* zu. Sie kommt ferner vor bei *Theon von Smyrna* p. 130, 23 *Hiller*; *Servius z. Aen.* 1, 729; *Ptolem. Tetrabiblos* 2, 3 identifiziert den Saturn mit Mithras-Helios. Vgl. auch ein ägyptisches Ostrakon in demotischer Schrift *Oriental. Litt.-Zeitg.* 1902, 6 und 135, wo Saturn = Ra-Helios ist. Zur Erklärung Einiges bei *Boll, Sphaera* p. 313 f. 563; ein anderer Versuch von *Baethgen* bei *Blaſs, Eudoxi ars astronomica* p. 7, 1. Vgl. auch *Bouché-Leclercq* p. 93, 2; die Erklärung aus Misverständnis von *Ἥλιον* (*τὸν καὶ Κρόνον Euseb. pr. ev.* 1, 10, 16) wird jetzt schon durch das ägyptische Ostrakon widerlegt und ist an sich sehr unwahrscheinlich.⟩ *Wilamowitz, Herm.* 18, 421, 3. *Jensen, Kosmol. d. Babyl.* 115 f. *Rh. Mus.* 48, 441, 4 f.).

4—5) Mars und Mercur endlich wurden *Πυρόεις* und *Στίλβων* benannt (s. auſser den oben für *Φαέθων* und *Φαίνων* angeführten Stellen noch *Theophrast* b. *Proklos* zu *Timaeus* 285 f. *Epigenes* b. *Schol. Ap. Rh.* 3, 1377. *Ps.-Erat. cat.* 43. *Schol. Germ.* p. 102, 10 u. 103, 8. *Hygin. p. astr.* 2, 42). ⟨Der *Eudoxos-Papyrus* col. V nennt ihn *Πυροειδής*, und so ist auch die Überlieferung in den *Eratosthenischen Katasterismen*, vgl. *Robert* und *Olivieri* (der letztere nimmt die Lesart mit Recht in den Text.)⟩ Der Name *Πυρόεις* ist in der That für den Mars insofern höchst bezeichnend, als dieser Planet sich durch roten feuerartigen Glanz auszeichnet (vgl. *Plat. de rep.* 616 f.: *ὑπέρυθρον. Hy. Homer. in Mart.* 6: *πυραυγὴς κύκλος. Ps.-Plat. Epin.* 987 c: *ἐρυθρώτατον. Cic. so. Scip.* 4: *rutilus*). Vgl. überhaupt hinsichtlich der Farben der Planeten *Plat. de rep.* 616 f.

So beträgt die Zahl der Planeten im engeren Sinne, wenn man den Heosphoros und Hesperos als Einheit betrachtet, fünf, was oftmals hervorgehoben wird (*Philolaos: Doxogr.* p. 337 b 14. *Plat. Tim.* 38 c ff. *Ps.-Plat. Epin.* 986 b. *Erat. cat.* 43 u. s. w.), im weiteren Sinne aber, wenn Helios und Selene mit hinzugerechnet werden, sieben (vgl. *Plat. Tim.* 38 c f. *de rep.* 616 f. *Hy. Homer. in Mart.* 7: *ἑπταπόροις ἐνὶ τείρεσιν. Ps.-Aristot. de mu.* 2. *Chrysipp. Doxogr.* p. 466, 4. *Cic. so. Scip.* 4. *Orph. hy.* 7, 8 u. s. w.).*) Letztere Zahl haben sicherlich schon die älteren Pythagoreer für die Planeten angenommen, wie nicht blofs aus bestimmten direkten Zeugnissen (z. B. *Callim. fr.* 83 a *Schn. Plin. n. h.* 2, 84. *Censor. de die nat.* 13), sondern namentlich auch aus ihrer Theorie von der Sphärenharmonie erhellt, die bekanntlich auf der Analogie mit der alten 7 saitigen Leier beruht (*Zeller, Philos. d. Gr.*[3] 1, 370, 3. 373). Auch wird von Pythagoras berichtet, daſs er die (fünf?) Planeten als *κύνες Φερσεφόνης* bezeichnet habe (*Aristoteles Frgm.* 196 b. *Porphyr. v. Pyth.* 41. *Clem. Al.*

*) Reihenfolge: *Φωσφόρος, Στίλβων, Πυρόεις, Φαέθων, Φαίνων.*

**) ⟨Vielleicht hat auch noch die dem echten oder falschen *Eratosthenes* geläufige Identifikation des Saturn mit Helios die Benennung des Saturn als *Φαέθων* gefördert. *Catast.* c. 43 scheint darauf hinzuweisen: *ὁ δεύτερος ἐκλήθη μὲν Φαέθων οὐ μέγας· οὗτος ὠνομάσθη ἀπὸ τοῦ Ἡλίου.* — Offenbar abkorrigiert ist die Stelle in der Hs S (*Vindob.* 341).⟩ S. auch ob. Sp. 2200 f.

*) Ebenso in einer verlorenen gegangenen Schrift *π. ἑβδομάδος*, die sich aus ihren bei *Philo de mu. opif.* 1, 21 *M. Varro* b. *Gell. N. A.* 3, 10. *Censor.* 7, 2 ff. *Macrob. in So. Scip.* 1, 6, 47 ff. *Mart. Cap.* 7, 738, *Anatol.* b. *Ast, Theol. arithm.* 41 ff. u. s. w. erhaltenen Bruchstücken rekonstruieren läſst.

Strom. 5, 8 p. 244 *Sylb.*), ein Ausdruck, der wahrscheinlich auf der weitverbreiteten Deutung der Persephone als Mondgöttin beruht (*Roscher, Selene u. Verw.* S. 120f. Anm. 509ff. ob. Bd. 2 Sp. 3185f.).

Ob es schon im höheren Altertum einen echtgriechischen Kult der sieben Planeten gegeben hat, ist ganz unsicher, obwohl es *Paus.* 3, 20, 9 zu bezeugen scheint, indem er von 7 Säulen in der Umgebung Spartas redet, von denen es in leider lückenhaft überlieferten Worten heifst *κίονες δὲ ἑπτὰ . . . κατὰ τρόπον οἶμαι ἀρχαῖον, οὓς ἀστέρων τῶν πλανητῶν φασὶν ἀγάλματα.**)

Es ist nun sehr merkwürdig zu sehen, dafs die genannten echtgriechischen Planetennamen seit dem 4. vorchristlichen Jahrhundert mehr und mehr durch neue Bezeichnungen verdrängt werden, die zwar scheinbar auch echtgriechisch sind, in Wirklichkeit aber einen durchaus ungriechischen Ursprung haben: ich meine die gewissermafsen noch heute giltigen Benennungen *Ἀφροδίτης ἀστὴρ* für *Ἑωσφόρος* (*Φωσφόρος*, *Ἓσπερος* u. s. w.), *Ἑρμοῦ ἀστήρ* für *Στίλβων*, *Ἄρεως ἀστήρ* für *Πυρόεις*, *Διὸς ἀ.* für *Φαέθων*, endlich *Κρόνου ἀ.* für *Φαίνων*. Der erste Schriftsteller, welcher, wenn auch in sehr beschränktem Umfange, die neuen Namen neben den alten gebraucht, ist *Platon* gewesen, der z. B. im *Timaios* p. 38d den Merkur als *ὁ τοῦ Ἑρμοῦ* oder *ὁ ἱερὸς Ἑρμοῦ* [*ἀστήρ*] bezeichnet; in gröfserem Umfange schon wendet *Aristoteles Metaph.* 11, 8 die Bezeichnungen *ὁ τῆς Ἀφροδίτης, τοῦ Ἑρμοῦ, τοῦ Διὸς, τοῦ Κρόνου ἀ.* an, ebenso *Theophrast* (*Frgm. π. σημείων* 6, 46 ed. *Wimmer*), *Ps.-Plat. Epinomis* 987b f. *Epigenes* b. *Schol. Ap. Rh.* 3, 1377. *Tim. Locr.* 96E u. 97A. *Ps.-Aristot. de mu.* 2; 12 u. s. w.; ⟨in guter Gräcität bleibt immer die Bezeichnung *ὁ τοῦ Διός*, erst ganz spät kommt daneben *ὁ Ζεὺς* u. s. w. kurzweg auf⟩. Die Frage, woher diese neuen Benennungen der fünf Planeten stammen, ist dahin zu beantworten, dafs sie auf der im 4. Jahrh. vollzogenen Identifizierung der genannten griech. Götter mit gewissen grofsen assyrisch-babylonischen Gottheiten beruhen, denen seit unvordenklichen Zeiten eben jene Planeten geheiligt waren (s. *Hommel, Aufs. u. Abhdl.* S. 379ff., *Cumont, Mithra* 1, 112f.). So war der Planet Mercur dem Nebo (Bd. 3 Sp. 57f.), die Venus der Istar (Bd. 2 Sp. 811ff.), der Mars dem Ninib (3 Sp. 369), der Iuppiter dem Marduk (2 Sp. 2340ff.), der Saturn dem Nergal (3 Sp. 266f.) heilig, und da Nebo mit dem griech. Hermes, Istar mit Aphrodite, Ninib mit Ares, Marduk mit Zeus, Nergal mit Kronos identisch ist**), so wurden zugleich mit der Übersetzung jener assyrisch-babylonischen Götter ins Griechische auch deren Planeten nach den scheinbar entsprechenden griechischen Göttern benannt. (Vgl. *Ginzel* in *[Lehmanns] Beitr. z. alt. Gesch.* 1, 1902 S. 190, 6. *Bouché-Leclercq* a. a. O. 93ff.). Höchstwahrscheinlich sind die neuen trotz ihrer scheinbar griechischen Form doch im Grunde chaldäischen Planetennamen zusammen mit der Astrologie der Babylonier nach Griechenland gekommen und haben mit deren zunehmender Ausbreitung im Abendlande ziemlich rasch die älteren Benennungen verdrängt. Als den ersten positiven Zeugen für die Einführung der chaldäischen Astrologie in Hellas haben wir *Theophrast* anzusehen, der nach *Proklos in Tim.* 4, 285f. in seinem Werke *π. σημείων* auch der „bewunderungswürdigen astrologischen Theorie der Chaldäer" gedacht hatte (vgl. *Häbler, Astron. i. Altert.*, Zwickau 1879 S. 15f. *Rieſs* b. *Pauly-Wissowa* 2, 1811. *Kroll* in *N. Jahrb. f. d. kl. Altert.* 1901 S. 561, der auch auf ein Zeugnis des *Eudoxos* hinweist; vgl. *Cic. de div.* 2, 42, 87). Dafs in der That die späteren griechischen Planetenbezeichnungen aus Babylonien stammen, bestätigen zum Überfluſs noch mehrere ausdrückliche Zeugnisse griechischer Schriftsteller, z. B. des Verfassers der platonischen *Epinomis* p. 986f., der, nachdem er betont, dafs Ägypten und Syrien wegen ihres wolkenlosen Himmels sich ganz besonders zur Beobachtung der Planeten eigneten und dafs deshalb die ersten Astronomen in diesen Barbarenländern zu suchen

*) Ebenso ist es zweifelhaft, ob wir aus Stellen wie *Menander* 4, 233 *Mein.*: *ὁ μὲν Ἐπίχαρμος τοὺς θεοὺς εἶναι λέγει | ἀνέμους, ὕδωρ, γῆν, ἥλιον, πῦρ, ἀστέρας* auf einen Sternkult schliefsen dürfen (vgl. auch *Zeller, Philos. d. Gr.* 1², 368, 2. 430f. 5). Es kann sich hier recht wohl um rein philosophische Spekulationen handeln. Vgl. *Osann z. Cornut. de nat. deor.* p. 226. 526f. u. 529ff.

**) Nebo (s. d.), der Sohn des Marduk (= Zeus), ist wie Hermes (Bd. 1, 2366, *Roscher, Hermes d. Windgott* S. 28 Anm. 108) der Erfinder der Schrift, die personifizierte Weisheit und Kunst, ein freundlicher und gnädiger Gott; ein Totenerwecker (vgl. *Roscher, Hermes d. W.* 69 Anm. 253), ein Gott der Träume und ein „Verkündiger" (= Herold?). — Istar (s. d.) entspricht ziemlich genau der griechischen Aphrodite (s. Bd. 2 Sp. 811ff.; vgl. Bd. 1 Sp. 655). — Ninib (s. d.) ist wie Ares ein Kriegsgott. — Marduk (s. d.) gleicht dem Zeus als König der Götter, Gewittergott, Weltenschöpfer und Drachentöter. — Nergal (s. d.) hat eine gewisse Ähnlichkeit mit Kronos: er herrscht ebenso in der babylonischen Hölle (= Unterwelt) wie Kronos im Tartaros (z Sp. 1453. 1456); er ist ein böser, verderblicher, gefürchteter Gott wie Kronos, der seine eigenen Kinder verschlingt; er wird wie der Kronos des Mithraskultes (*Cumont, Mithra* 1, 77ff. 79) als „Löwengott" gedacht u. s. w. (s. d. Belege in *Jeremias'* Artikeln Izdubar, Marduk u. s. w.; *v. Baudissin, Studien z. semit. Religionsgeschichte* 1, 232, 1; nach *Jensen, Kosmol.* 135 entspricht freilich Nergal dem Mars, Ninib dem Saturn). — Bei *Hesychius* finden sich folgende chaldäische (babylonische) Bezeichnungen der Planeten: *Μολοβόβαρ· ὁ τοῦ Διὸς ἀστὴρ παρὰ Χαλδαίοις.* Hierzu bemerkt mir *Jeremias* (brieflich): *'Μολοβόβαρ* entspricht der babylonisch bezeugten Schreibung Mul-babbar für Iuppiter'. — *Βελέβατος· ὁ τοῦ πυρὸς ἀστήρ. Βαβυλώνιοι.* — *Σεχέζ· τοῦ Ἑρμοῦ ἀστήρ. Βαβυλώνιοι*; vgl. das babylonische Sag-uš. — *Δελίφατ· ὁ τῆς Ἀφροδίτης ἀστὴρ ὑπὸ Χαλδαίων* = Dilbât (Herold) der von *Delitzsch* (*Assyr. Lesestücke*) veröffentlichten Planetenliste. Diese be lautet in genauer Transskription: ilu Sin = Mond; ilu Šamaš = Sonne; ilu Dun-pa-ud-du-a = Merkur; ilat Dilbat = Venus; ilu Lu-bad Sagus = Mars; ilu Lu-bad Gud-bir (geschr. Gud-ud) = Iuppiter; ilu Zal-bad-a-nu = Saturn. — Vgl. auch *Winckler, Himmels- u. Weltenbild d. Babylonier* S. 35; *Ders., Forschungen* 3 S. 188. Übrigens scheinen auch die Araber einen sehr alten Planetenkult gehabt zu haben; vgl. *Chwolson, D. Ssabier* 2, 673, wo altarabische Quellen angeführt werden, nach denen der schwarze Stein der Kaaba ursprünglich dem Saturn geheiligt war. Vgl. *Hommel, Gestirndienst d. alt. Araber* 10, der an Übertragung des altbabylon. Planetenkultes denkt.

seien*), fortfährt: ἀλλὰ γὰρ ἐπωνυμίαν εἰλήφασι θεῶν [τὰ ἄστρα], ὁ μὲν γὰρ ἑωσφόρος ἕσπερός τε ὢν αὐτὸς Ἀφροδίτης εἶναι σχεδὸν ἔχει λόγον καὶ μάλα Συρίῳ νομοθέτῃ πρέπον, ὁ δ' ὁμόδρομος ἡλίῳ τε ἅμα καὶ τούτῳ σχεδὸν Ἑρμοῦ κ. τ. λ. Vgl. auch *Epigenes* b. *Schol. z. Ap. Rh.* 3, 1377, von dem der 'hellenischen' Benennung des Planeten Mars (*Πυρόεις* = *ἀστὴρ Ἄρεως*) die 'chaldäische' *ἀστὴρ Ἡρακλέους*** gegenüber gestellt wird. Es kommen nämlich auch Schwankungen hinsichtlich der Götter vor, nach denen die Planeten benannt wurden: so wird z. B. (nach *Ps.-Aristot. de mu.* 2; vgl. *Epigenes* a. a. O., *Hyg. p. astr.* 2, 42 und das Horoskop des Antiochos v. Kommagene bei *Humann-Puchstein, Reisen i. Kleinasien* T. 40 p. 333. *Rieſs* b. *Pauly-Wissowa* 2 Sp. 1811) der Mars auch ὁ Ἡρακλέους ἀστήρ, die Venus auch ὁ Ἥρας ἀ. (*Ps.-Arist.* a. a. O. *Tim. Locr.* 96e. *Plin. h. n.* 2, 37. *Plotin.* p. 542 *ed. Ox. Augustin c. d.* 7, 15) oder *sidus Matris Deum* (*Plin.* a. a. O.),***) der Mercur auch ὁ Ἀπόλλωνος ἀ. (Horoskop des Antiochos von Kommagene a. a. O. *Ps.-Aristot.* a. a. O. *Plin.* 2, 39) genannt. Offenbar beruhen diese Schwankungen in der Benennung auf verschiedenen Identifizierungen der genannten assyrischen Gottheiten bei ihrer Übertragung in die Nomenklatur der griechischen Mythologie. Noch komplizierter wird die Sache dadurch, daſs bei der Verpflanzung der chaldäischen Astrologie und Astronomie nach Ägypten (Alexandria; vgl. *Kroll, N. Jahrb. f. d. kl. Alt.* 1901, 561) auch ägyptische Götternamen zur Benennung der Planeten verwendet werden; dort hieſs nämlich nach *Achill. Isag.* 17 der Saturn Stern der Nemesis†) ⟨auch bei *Valens* (2. Jahrhundert n. Chr. heiſst der Saturn *Νεμέσεως ἀστήρ*, *Catal. codd. astrol. gr.* 2, 89, 36⟩, der Iuppiter Stern des Osiris, der Mars Stern des Herakles (s. ob.), der Merkur Stern des Apollon, und für die Venus dürfen wir auf Grund von *Plinius* (2, 37) vermuten, daſs sie in Ägypten Stern der Isis genannt wurde, obwohl dieser Göttin sonst der Hundsstern (Sothis) ⟨und noch mehrere Dekane und Gestirne⟩ heilig waren (s. ob. Bd. 2 Sp. 434ff.).

Bei dieser gewaltigen Bedeutung, welche die chaldäische Astrologie wie es scheint nach Alexander d. Gr. zunächst in Alexandria und dem griechischen Orient und dann weiter im römischen Weltreich gewann, so daſs sie sogar im stande war, die älteren echtgriechischen Planetennamen im Laufe der Zeit fast völlig zu verdrängen, ist es nicht zu verwundern, daſs durch ihren Einfluſs schlieſslich ein richtiger Planetenkultus entstand, der sich in doppelter Richtung entwickelte, je nachdem man die sieben Planetengötter entweder rein astrologisch als Lenker der menschlichen Schicksale und als kosmologische Potenzen oder als Wochengötter auffaſste. Zwar hängen beide Auffassungen auf das innigste miteinander zusammen und sind derselben Wurzel entsprossen, doch empfiehlt es sich hier aus Gründen der Übersichtlichkeit, beide getrennt zu behandeln. Insbesondere scheint der seit dem 1. Jahrh. nach Chr. Geb. immer weiter im römischen Weltreich sich verbreitende Mithraskult (Bd. 2 Sp. 3032ff.) sowie der Gnostizismus und das namentlich in Ägypten blühende Zauberwesen (Magie) die Verehrung der Planetengötter gefördert zu haben (s. *Cumont* ob. Bd. 2 Sp. 3057f. und in seinem groſsartigen Hauptwerke über *Mithra* 1, p. 112ff.)

1) Der Planetenkult der Astrologen (vgl. *Häbler, Astrologie i. Altertum*, Zwickau 1879. *Rieſs* in *Pauly-Wissowas Enc.* s. v. *Astrologie* Bd. 2 Sp. 1802ff. und die daselbst angegebene

*) Den chaldäischen Astronomen kam nicht blofs die Klarheit des mesopotamischen Himmels, sondern auch ihre Scharfsichtigkeit und ihre Langlebigkeit trefflich zu statten, von der *Lucian μακρόβιοι* 5 redet. Sie sollten beide Eigenschaften dem Genusse des *κρίθινος ἄρτος* zu verdanken haben.

**) Vgl. *Macrob. Sat.* 3, 12, 6: *Chaldaei stellam Herculis vocant quam reliqui omnes Martis appellant* (*Cumont, Mithra* 1, 143). Wie aus dem folgenden hervorgehen dürfte, ist in diesem Falle wohl eine ganz spezielle Astrologenschule (Astrologen = Chaldäer) und zwar wahrscheinlich die von Alexandria gemeint, im Gegensatze zu der im eigentlichen Hellas herrschenden, welche den Ninib nicht dem Herakles, sondern dem Ares gleichsetzte. Vgl. die groſse Inschrift des Antiochos v. Kommagene (*Cumont, Mithra* 2, 90), die den persischen Gott Verethraghna = Artagnes zugleich mit Herakles und Ares, Mithras mit Apollon und Hermes identifiziert.

***) Vgl. hinsichtlich der Identifizierung der Hera und Rhea mit Aphrodite-Astarte-Istar *Pseudo-Lucian. de dea Syr.* 32 und *Apul. Met.* 11, 5ff. Üb. *Τύχη* s. Abb. 1.

†) Da Nemesis nicht blofs der Isis, sondern auch der Bast gleichgesetzt wurde, so hat man hier wohl an die letztere zu denken (vgl. *Nicom. Geras.* in *Phot. bibl.* p. 144a 34 *Bekk.*; *Pistis Sophia* ed. *Peterm.* p. 366ff.; *v. Baudissin, Stud.* 1, 241 *Posnansky, Nemesis* S. 57, ob. Bd. 3 Sp. 141). Für diese Annahme spricht auch der Umstand, daſs Bast katzenköpfig gedacht wurde, was an den löwengestaltigen Nergal-Kronos erinnerte (*Cumont, Mithra* 1, 79, 2ff.). — Osiris entspricht nach *Diod.* 1, 25 nicht nur dem Dionysos, sondern auch dem Zeus und Ammon. ⟨In früherer Zeit hieſs übrigens Venus der Stern des Osiris oder des Bennuvogels: *Brugsch, Thes.* 1 p. 70; aber es giebt auch ein originalägyptisches Zeugnis, wenn auch aus später Zeit, im Tempel von Dendera, wonach vielmehr Iuppiter als Osiris aufgefafst wurde (ib. p. 71).⟩ — Der ägyptische Herakles ist wohl kein anderer als Chunsu. — Unter Apollon haben wir wohl Horos, den Gott der Lichtsterne (Planeten; vgl. *Herod.* 2, 156 u. ob. Bd. 1, Sp. 2745) zu verstehen. — Isis endlich wurde bald der Hera, bald der Aphrodite gleichgesetzt: s. ob. Bd. 2 513ff. u. 494ff. — Ähnliche Schwankungen s. b. *Cumont, Mithra* 1 p. 130ff. Vgl. hinsichtlich der Planetenverehrung ⟨und der Planetennamen⟩ im alten Ägypten auch *Brugsch, Rel. u. Mythol. der Ägypter* S. 203. ⟨*Thes. inscript. Aeg.* 1, 63ff.⟩ — ⟨Neuerdings hat man in Ägypten ein nachchristliches Ostrakon mit demotischer Schrift gefunden, das ein Verzeichnis der Planeten und der Tierkreisbilder enthält, vgl. *Oriental. Litt.-Zeitg.* 1902 a. a. O. — Mythologisch interessant und deshalb hier anzuführen ist die Benennung von Planetengruppen bei *Ptolemaios tetrab.* 3, 8 (im Kapitel über die Zwillingsgeburten): die Konstellation der männlichen drei Planeten Saturn, Iuppiter, Mars heiſst die *γένεσις* der Anaktores, die der zwei männlichen Planeten Saturn, Iuppiter und des weiblichen, Venus, heiſst die *γένεσις* der Dioskuren; die der zwei weiblichen, Mond, Aphrodite, und eines männlichen, Mars, heiſst die *γένεσις* der Demeter und der Kore und des Dionysos; die drei weiblichen Planeten Venus, Mond, Merkur (in weiblicher Auffassung) die *γένεσις* der Chariten. Über ein weiteres Vorkommen der Chariten am Sternhimmel vgl. *Boll, Sphaera barbarica* S. 272f.⟩

Litteratur. *Kroll, Aus d. Gesch. d. Astrol. N. Jahrbb. f. d. kl. Altert.* u. s. w. 1901 S. 559 ff. *Thompson, The reports of the magicians and astrologers of Nineveh and Babylon,* Lond. 1900 [mir unzugänglich]). Die Vorstellung, dafs die Schicksale der Welt und der Menschen von den Planeten und deren Stellung am Himmel abhingen, dafs man also, um die Zukunft zu erkennen, diese beobachten müsse, entstammt jedenfalls dem ältesten Glauben der Babylonier, denn sie findet sich bereits in den Resten eines grofsen aus 72 Büchern bestehenden astrologischen Werkes ziemlich entwickelt vor, das im Hügel Kujundschik in der Bibliothek des Assurbanipal (7. Jahrh.) aufgefunden wurde und eine Abschrift älterer Omina darstellt (*Häbler* S. 6 ff. *Riefs* Sp. 1806. *Kroll* 559 f.). Wie sich aus den von *Häbler* u. s. w. a. a. O. mitgeteilten Bruchstücken der ältesten assyrischen Astrologie im Laufe der Zeit das komplizierte spätere astrologische System entwickelt hat, das zu untersuchen kann jetzt nicht unsere Aufgabe sein; hier genügt es, darauf hinzuweisen, dafs in Babylonien die 7 genannten Planeten schon seit ältester Zeit für göttliche Wesen galten und zu den wichtigsten Göttern in Beziehung gesetzt wurden, eine Anschauung, die auch in der Astrologie der griechisch-römischen Zeit eine grofse Rolle spielt (vgl. die wichtige Stelle bei *Diod.* 2, 30 f., der sie ἑρμηνεῖς nennt, und *Philo Iud. de nobil.* 5 [*οἱ Χαλδαῖοι*] *τοὺς ἀστέρας θεοὺς νομίζουσι. id. de migrat. Abr.* 32 u. s. w.). Was die Reihenfolge der 7 Planeten bei den alten Assyrern anbetrifft, so ist dieselbe nach der Liste der Bibliothek Assurbanipals diese: Mond, Sonne, Iuppiter, Venus, Saturn, Mercur, Mars*) (vgl. ob. Sp. 2526 Anm.**) u. *Winckler, Himmels- u. Weltenbild d. Babylonier.* Leipzig 1901 S. 35), oder nach der am Stufentempel von Ezida angebrachten Farbenskala nach *Rawlinson* (vgl. ob. Bd. 3 Sp. 54) folgende: Mond (silbern), Merkur (dunkelblau), Venus (weifsgelb), Sonne (golden), Mars (hellrot), Iuppiter (rotbraun), Saturn (schwarz), ⟨gegen *Rawlinsons* Vermutung spricht sich aus *F. de Mély, Revue archéologique* 37 (1900) S. 417 f.⟩, doch findet sich daneben noch eine andere der Anordnung der 7 Wochentagsgötter (s. u.) entsprechende (*Rawlinson, Cuneif. Inscr. of Western Asia* 3, 57, 57—61; *v. Baudissin, Stud. z. semit. Religion* 1, 233; *Häbler* S. 8), nämlich Sonne, Mond, Mars, Merkur, Iuppiter, Venus, Saturn, woraus zu folgen scheint, dafs auch diese Reihenfolge auf alten babylonischen Spekulationen beruht. In der späteren Astrologie ist dagegen die Reihe der Planeten, wenn man von dem der Erde nächsten, dem Monde, ausgeht, folgende: 1) Mond, 2) Merkur, 3) Venus, 4) Sonne, 5) Mars, 6) Iuppiter, 7) Saturn; vgl. *Dio Cass.* 37, 18 f., der auch zwei Methoden angiebt, nach denen man die Reihe der Wochentagsgötter aus dieser letzteren Planetenfolge ableiten kann: die zweite derselben beruht offenbar auf rein astrologischen Spekulationen*). — Gewöhnlich wird diese letzte Planetenreihe auf Pythagoras und seine Schule zurückgeführt; vgl. *Censor. de die nat.* 13. *Plin. h. n.* 2, 84 (2, 32 ff.). *Cic. somn. Scip.* 4 u. *Macrob.* z. d. St. 19, 2, wo ausdrücklich bemerkt wird, dafs *Cicero* in diesem Falle mit *Archimedes* (s. 2, 3, 13) und der *ratio Chaldaeorum* übereinstimme; *Ptol. Almag.* 9, 1; s. auch *Alex. Aetol.* b. *Theo Smyrn.* p. 139 *Hiller* u. *Theo Smyrn.* a. a. O. p. 138, 11 ff. *Chalcidius* ed. *Wrobel* 1876 c. 72. Genaueres b. *Schmekel, Philos. d. mittl. Stoa* p. 464 f. ⟨*Bouché-Leclercq, L'astrol. gr.* p. 104 ff.; *Hultsch* in *Wissowas Realencycl.* 2, 1833 f.⟩

Was die Bedeutung der einzelnen Planeten und Planetengötter für die Gestaltung der menschlichen Schicksale betrifft, so gehören die Details der astrologischen Theorie nicht hierher; für unsere Zwecke genügt es darauf hinzuweisen, dafs man gute (ἀγαθοποιοί), schlechte (κακοποιοί) und neutrale (κοινοί, ἐπίκοινοι) unterschied. Die guten sind Iuppiter und Venus, die schlechten Saturn (s. Art. *Kronos* Sp. 1471 ff.) und Mars**), neutral war Mercur, d. h. er nahm die Natur desjenigen Planeten an, zu dem er in Beziehung trat (s. *Riefs* in *Pauly-Wissowas Realencykl.* 2 Sp. 1804. *Cumont, Mithra* 1, p. 120, 8). Indem man ferner nach dem Vorgange des Pythagoras die Planetenreihe mit der Folge der Töne des Heptachords kombinierte, verband man die Theorie von der Sphärenharmonie mit allerlei astrologischen und gnostischen Spekulationen (*Cassius Dio* 37, 18. *Io. Lyd. de dieb.* 2, 2 p. 38 R. u. *Roethers* Anm. z. d. St. *Dieterich, Abraxas* S. 22 ff. *Wünsch, Sethian. Verfluchungstafeln* 77). Im engsten Zusammenhange mit dieser Vorstellung stand der Gedanke, dafs jeder der 7 Planeten einem der 7 Vokale entspreche, so dafs schliefslich in mystischen und magischen Formeln, wie sie namentlich in griechischen Zauberpapyri aus Ägypten überliefert sind, die 7 Planeten geradezu mit den 7 Vokalen oder Urbuchstaben (*Hygin. f.* 277 u. dazu *Roscher* im *Philol.* 1901 S. 369 ff.) identifiziert und als solche angerufen wurden (vgl. *Roscher* im *Philol. N. F.* 14 [1901] S. 371 ff. *Plut. de E* 4. *Gesner, Comment. Soc. Reg. Gotting.* I (1752) p. 245 ff.***) *Boeckh* z. *C. I. Gr.* 2895 p. 569. *Demetr. de elocut.* 71. *Schol.* z. *Dion. Thr.* b. *Bekker, Anecd.* p. 795, 29 ff. *Io. Lyd.* a. a. O. *Anon.* b. *Euseb. pr. ev.* 11, 6 [s. auch *Dieterich, Abraxas* S. 22, 6]. *Orakel* b. *Porphyr.* ib. 5, 14, 2. *Ammian. Marc.* 29, 2, 28. *Iren.* 1, 14, 7. *Horapoll. hierogl.* 2, 29. *Hippol.* 6, 48. *v. Baudissin* a. a. O. 1, 243 ff. *King, Gnostics* 274 ff. *v. Andrian, Mitth. d. anthropol. Ges. in Wien* 31 (1901), 251.

*) Vgl. *Hommel, Aufsätze u. Abhandlungen* S. 384. 446. Vgl. auch *Jensen* in *Kluges Zeitschr. f. deutsche Sprachforschung* I (1901) S. 155.

*) Vgl. darüber *Häbler* a. a. O. S. 9. *Dieterich, Abraxas* 41. *Jensen, Ztschr. f. deutsche Wortforschung* 1, 150 ff. *Matthias* in *Lyons Ztschr. f. d. deutsch. Unterr.* 15 (1901) S. 623 ff.

**) Über die 2 guten und die 2 bösen Planetengötter vgl. *Servius* zu *Vergil Georg.* I, 335; *Plutarch, De Iside et Osiride* c. 48; den Chronographen vom Jahre 354, dazu *Mommsen, Abhandl. d. Sächs. Ges. d. Wissensch., phil.-hist. Kl.* Bd. I, 1850 S. 567. Ich verdanke diese Hinweise der Güte *E. Schürers.*

***) Wie ich nachträglich aus *Gesner* a. a. O. p. 249 adn. 8 ersehe, hat schon dieser Gelehrte bei *Hygin. f.* 277 die 7 griechischen Vokale vermutet.

Dieterich, Abraxas S. 19 v. 117. S. 22f. S. 24. 41f. 43 u. *Pap. mag. mus. Lugd. Bat.* p. 766. *Wünsch* a. a. O. 77f. *Parthey, Zauberpapyri* S. 120 u. 153ff. *Dieterich, Rh. Mus.* 1901 S. 90ff. *Lobeck, Agl.* 932 *k.* ⟨*C. v. Jan, Die Harmonie der Sphaeren, Philologus* 52, 13ff.⟩ *Kopp, Palaeogr. crit.* 3, 299—313. *Ruelle, Le chant de sept voyelles gr.* in *Revue des ét. Gr.* 2 [1889] p. 38f. 393f. *Wünsch, Defix. tab. praef.* p. XXVII. *Bouché-Leclercq, L'astrologie gr.* p. 150, 1. *Dieterich, Mithrasliturgie* 32ff. ⟨*Th. Reinach, La musique des sphères, Revue des ét. gr.* 13 (1900) p. 432—449⟩ u. s. w.). Nach gnostischer Lehre (vgl. *Iren. haer.* 1, 14, 7. *Hippolyt. ref.* 6, 48; mehr bei *Baudissin* a. a. O. 233. 236) steht jeder einem der 7 Vokale und zugleich einem der 7 Töne der Sphärenharmonie entsprechende Planet unter der Herrschaft eines *ἄρχων*. 'Name und Natur dieser *ἄρχοντες* sind innerhalb der einzelnen gnostischen Sekten sehr verschieden, meist sind es Geschöpfe des Demiurgos, die der menschlichen Seele feind sind und sie zurückzuhalten suchen, wenn sie nach dem Tode ihre Reise zu Gott antritt; doch überwindet sie die Seele, wenn sie in die Mysterien der Gnosis eingeweiht ist und die Zauberformeln kennt, denen auch die Archonten gehorchen müssen' (*Wünsch, Sethian. Verfl.* 77ff. *Anz, Z. Frage nach dem Ursprung des Gnostizismus = v. Gebhardt-Harnack, T. u. U.* 15, 4 S. 1—58; vgl. auch *Bousset, D. Himmelsreise d. Seele, Archiv f. Religionswiss.* 1901 S. 234ff.). Bisweilen werden diese Archonten den Erzengeln gleichgesetzt, z. B. in d. späten Inschr. v. Milet *C. I. Gr.* 2895 u. *Theol. arithm.* p. 43 *Ast;* vgl. p. 20. *Clem. Alex. Str.* 6 p. 685 A *Sylb.* vgl. *v. Baudissin* a. a. O. 248f. *Wünsch* a. a. O. S. 78, 1. *Kopp, Palaeogr. crit.* 3, 334f. *Dieterich, Abraxas* 45. *Leblant, Mém. Acad. Inscr.* 36 [1896] p. 11). Wenn in dem grofsen *ἀπαθανατισμός* des Pariser Zauberbuches, welches Gebete und Vorschriften darüber enthält, wie man sich zum Anblicke der Gottheit und zur Unsterblichkeit durch Ekstase erheben solle, die sieben Planeten nach ägyptischer Vorstellung zugleich als *ἑπτὰ παρθένοι ἐν βυσσίνοις ἀσπίδων πρόσωπα ἔχουσαι* oder als *οὐρανοῦ Τύχαι* und als *ἑπτὰ θεοὶ ταύρων μελάνων πρόσωπα ἔχοντες ἐν περιζώμασιν λινοῖς, κατέχοντες ἑπτὰ διαδήματα χρυσᾶ . . . . οὗτοί εἰσιν οἱ καλούμενοι πολοκράτορες τοῦ οὐρανοῦ κ. τ. λ.* (s. *Dieterich, Abraxas* 104f., der auch auf die *Τύχαι καὶ Μοῖραι = αἱ ἀγαθαὶ ἀπόρροιαι τῶν ἀστέρων* hinweist, welche in einem anderen Papyrus erwähnt werden; *Dieterich* a. a. O. p. 196, 5 = *Papyr. mag. mus. Lugd. Bat.* 8, 7f. in *Fleckeis. Jahrbb.* Suppl. 16 p. 808f. u. vgl. mit dieser Vorstellung *Plat. rep.* p. 617) aufgefafst zu sein scheinen, so werden jetzt mit weit gröfserer Wahrscheinlichkeit die 7 *πολοκράτορες* von *Boll* und *Dieterich* auf die 7 Sterne des kleinen, die 7 *παρθένοι* auf die 7 Sterne des grofsen Bären bezogen: *Mithrasliturgie* 72.*)

Wie man ferner gemäfs der im Altertum schon seit ziemlich früher Zeit sehr verbreiteten Hebdomadenlehre**) alle möglichen in der Siebenzahl auftretenden Begriffe und Dinge, z. B. die sieben Lebensalter, die sieben Eigenschaften der menschlichen Seele, die sieben Körperteile, ferner die sieben Farben und Säfte (*χυμοί*),***) die sieben Blumen (*Dieterich, Abraxas* 157, 1; 170ff.), Gewürzpflanzen und Gerüche, die sieben Metalle und Steine u. s. w. auf die sieben Planeten bezog oder von ihnen ableitete, zeigt folgende in einzelnen Punkten freilich variierende Tabelle:

*) Vgl. auch *Roscher, D. Sieben- u. Neunzahl* S. 53 und die Artikel Phylakissai (ob. Sp. 2487) und Polokratores.

**) Der Unterzeichnete wird dieselbe demnächst in einer ausführlichen Monographie behandeln. Die 2 ersten Teile derselben sind bereits erschienen unter dem Titel: *„Die enneadischen und hebdomad. Fristen und Wochen der ältesten Griechen, ein Beitrag z. vergleich. Chronologie und Zahlenmystik von W. H. Roscher* = Bd. XXI nr. IV der *Abhandlungen der philol.-histor. Klasse d. Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss.* 1903 und *Die Sieben- und Neunzahl im Kultus und Mythus der Griechen.* Leipzig 1904 = Bd. XXIV nr. I der *Abhandlungen d. phil.-histor. Klasse der Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss.* 1904.

***) Vgl. *Hermipp. de astrol. dial.* ed. *Kroll et Viereck* p. 59, 4ff.: *καὶ μὴν καὶ τὰ τῶν ἑπτὰ μετάλλων εἴδη καὶ τὰς ἴσας διαφορὰς τῶν χρωμάτων καὶ τῶν ἰσαρίθμων χυμῶν τὰς ποιότητας κάλλιστ' ἂν τις ἐντεῦθεν* [= *ἐκ τῶν ζ' πλανήτων*] *εἰδείη.* In betreff der 7 *χυμοί* (*ὀσμαί, χρώματα*) s. *Theophr. c. pl.* 6, 4, 1 u. 6, 1, 2. — Die Theorie von den 7 Weltaltern findet sich in dem Traktat *Catal. cod. astrol. Graec.* IV p. 113f.

	1. Mond	2. Mercur	3. Venus	4. Sonne	5. Mars	6. Iuppiter	7 Saturn
Farben des Tempels Ezida	7 silbern	6 dunkelblau	5 weifsgelb	4 goldig	3 hellrot	2 braunrot	1 schwarz
Herod. I 98:*)	(7) 6 *καταργυρωμένος*	4 *κυάνεος*	(1) 2 *λευκός*	(6) 7 *κατακεχρυσωμένος*	5 *σανδαράκινος*	3 *φοινίκεος*	(2) 1 *μελας*
Plat. de rep. 616f.	7 —	5 *δεύτερος λευκότητι*	4 *ξανθότερος*	6 *λαμπρότατος*	3 *ὑπέρυθρος*	2 *λευκότατος*	1 *ξανθότερος*
Plin. 2, 79:	6 blandus	5 radians	4 candens (refulgens)**)	7 ardens (radians)	3 igneus	2 clarus	1 candidus
Valens (*Catal. codd. astr. gr.* 2, 88f.***)	2 *πράσινος*	7 fehlt	6 *λευκή*	1 *κάτοινος*	5 *ἐρυθρός*	4 *φαιὸς καὶ μᾶλλον λευκός*	3 *καστορίζων*

*) Vgl. dazu *Perrot et Chipiez, Hist. de l'art* 2, 287f. *Jeremias* oben Bd. 3 Sp. 54. *Bousset, Archiv f. Religionswiss.* 4, 239ff. *Brandis* im *Hermes* 2 (1867), 264f. *v. Baudissin, Stud. d. semit. Religionsgesch.* 1, 235. Die den Farben beigegebenen Zahlen bezeichnen die Reihenfolge der Planeten a. a. O.

**) *Plinius* a. a. O. unterscheidet den Lucifer (candens) vom Vesper (refulgens).

***) ⟨Vgl. im Allgemeinen auch die *Valens*excerpta *Catal.* 2, 160ff.⟩

	1. Mond	2. Mercur	3. Venus	4. Sonne	5. Mars	6. Iuppiter	7. Saturn
Metalle: *)							
Cels. b. *Orig. c. Cels.* 6, 21; vgl. *Cumont, Mithra* 2, 31; vgl. 1, 117.	6 ἄργυρος	4 σίδηρος	2 κασσίτερος	7 χρυσός	5 κρᾶμα	3 χαλκός	1 μόλιβδος
Schol. Pind. Isthm. 4, 2; *Lobeck, Agl.* p. 936 d.	2 ἄργυρος	6 κασσίτερος	7 χαλκός	1 χρυσός	3 σίδηρος	5 ἤλεκτρος	4 μόλιβδος
Anecd. astrol. bei *Maxim. et Ammon. carm. rell.* ed. *Ludwich* p. 121; ähnlich auch *Valens Catal. codd. astr. gr.* 2, 160 ff.	7 ἄργυρος etc.	6 ἤλεκτρον etc. ὑδράργυρος	5 χαλκός etc.	4 χρυσός etc.	3 σίδηρος etc. Vgl. ὁ Ἄρεος ἀστὴρ ὁ σιδήρειος: *Schol. Il.* E 386	2 κασσίτερος etc.	1 μόλιβος etc.
Geschmäcke (γεύσεις):							
Valens a. a. O.	2 ἁλμυρά	7 fehlt	6 ἐλλιπωτάτη	1 δριμύς	5 πικρός	4 γλυκύς	3 στυφός
Steine: **)							
Anecd. astrol. a. a. O. p. 121	7 ὕελος, στίμμι, χάνδρα, γῆ λευκή	6 σμάραγδος, ἴασπις, χρυσόλιθος, ὑδράργυρος	5 μαργαρίτης, ὀνυχίτης, ἀμέθυσος	4 ἄνθραξ, ὑάκινθος, ἀδάμας, σάμφειρος	3 μαννήτης, ψηφῖδες, λίθακες πυρροί	2 βήρυλλος, πᾶς λίθος λευκός, σανδαράχη, θεῖον	1 λιθάργυρος, λίθοι μυλῖται, γαγάτης, κλαυδιανός
Pflanzen: ***)							
Hermes Trismegistos ed. *Pitra Anal. Sacra* 5, 279 ff. †)	2 κυνόβατος	7 πεντάφυλλος	6 περιστερών	1 πολυγενής	5 ἀρτόγλωσσον	4 σαχαρώνη	3 ἀσφόδελος
Ib. Ἱεραὶ ἑπτὰ βοτάναι	2 ἀγλαόφαντος	7 φλόμος	6 πανάκειος	1 κίχορα	5 πευκέδανος	4 εὐπατόριον	3 ἀσφόδελος
Anecd. astrol. a. a. O. p. 120	7 λίνον, κάναβις, ἐλαία, πάπυρος, βούτομον	6 ἐλελίσφακος, κύαμος, ὄπός	5 ὄσπρεα, ἐαρινὰ ἄνθη, ἀρώματα, μύρα	4 οἶνος, σίκερα	3 πάντα τὰ δριμέα καὶ στυφώδη, ῥοιαί	2 σῖτος, κριθή, ὄρυζα, ὄλυρα	1 κρόμμυα, σκόρδα, νᾶπυ, σησάμη, πέπερι
Dieterich, Abraxas p. 171 f.	ζμύρνα	κασία	νάρδος Ἰνδ.	λίβανον	κόστος	μαλάβαθρον	στύραξ
Thiere:							
Anecd. astrol. a. a. O. p. 121 f.	7 βόες, ††) κάμηλοι, ἐλέφαντες	6 ἑρπετὰ τὰ ἡμερώτερα, ἱέρακες, κίρκοι, κύνες	5 ἔλαφοι, ὄναγροι, δορκάδες, πέρδικες, περιστεραί, ἰχθύες, ἀκρίδες	4 πρόβατα, αἶγες ἄγριαι, ἵπποι, ἀλεκτρυόνες, ἀετοί	3 κύνες, λύγκες, λεόπαρδοι, χοῖροι, πίθηκοι, σφῆκες	2 ἄνθρωποι, λέοντες, τὰ καθαρὰ ὄρνεα	1 δράκοντες, ὄφεις, ἔχιδναι, σκορπίοι, ἀλώπεκες, λαγωοί, ὄνοι, μύες, αἴλουροι κ. τ. λ.
Vokale:							
Schol. Dion. Thr. b. *Bekker, Anecd.* p. 796	1 *A*	2 *E*	3 *H*	4 *I*	5 *O*	6 *Y*	7 *Ω*
C. I. Gr. 2895	7 *Ω*	6 *Y*	5 *O*	4 *I*	3 *H*	2 *E*	1 *A*
Io. Lyd. de dieb. 2, 2 p. 38 *R.*	6 *Y*	1 *A*	2 *E*	3 *H*	5 *O*	7 *Ω*	4 *I*
Lebensalter: †††							
Ptolem. tetr. 4 p. 53 a. *Hermipp. de astr.* p. 22 f. ed. *Kroll-Viereck.*	1 βρεφική	2 παιδική	3 μειρακική	4 ἀνδρική	5 ἀκμαστική	6 πρεσβυτική	7 γεροντική
Schol. Hesiod. op. 439	1 βρέφος	2 παιδίον	3 μεῖραξ	4 νεανίας	5 ἀνήρ	6 πρεσβύτης	7 γέρων

*) Vgl. *Cumont, Mithra* 1 p. 118. *Kopp, Palaeogr.* 3 p. 346.

**) Vgl. dazu *Cumont* a. a. O. 1 p. 118, 4.

***) Vgl. *Dieterich, Abraxas* S. 157, 1 170 (τὰ ζ' ἄνθη, θυμιάματα). *Papyrus mag.* p. 780 ff. *Haupt, Philol.* 48, 371.

†) Da im Codex die Bezeichnungen mehrfach fehlen, ist diese Reihe unsicher!

††) 〈Der mythologische Hintergrund dieser und vieler anderer Zuteilungen liegt mehr oder weniger klar zu Tage. So hat z. B. den Gedanken, die Rinder unter den Schutz der Selene zu stellen, vermutlich das Rinderzweigespann der Göttin gegeben, das auf Münzen und in den astronomischen Hss oft vorkommt. Dafs die Tauben dem Planeten Venus zugeteilt werden, erklärt sich von selbst; die Fische werden verständlich durch die sehr alte Sternsage, die Nigidius und Hygin über die Verwandlung von Aphrodite und Eros in Fische erzählen. Wenn Saturn die Katzen zugeteilt werden, so ist an die Gleichsetzung der Planeten mit Nemesis, d. h. mit der katzenköpfigen Bast, zu denken. Die Affen könnten zum Planeten Mars ebenfalls aus ägyptischer Überlieferung gekommen sein: vgl. oben die Gleichsetzung des Planeten mit Herakles-Chunsu und über Beziehungen des Hundskopfaffen zu Chunsu *Brugsch, Relig. d. Ägypt.* 497. Das Gesagte, das sich vielfach vermehren liefse, genügt schon, um das grofse Stück Mythologie ahnen zu lassen, das in der Astrologie fortlebt, aber es zeigt auch, wie disparat die Elemente dieser Listen sind und wie viel Spätes neben Älterem darin stecken mag.〉

†††) *Lobeck, Agl.* 937 ff.; 〈*Boll, Stud. Cl. Ptolem.* 123, 3 (der Dialog *Hermippos* schöpft aus *Ptolemaios*).〉

	1. Mond	2. Mercur	3. Venus	4. Sonne	5. Mars	6. Iuppiter	7. Saturn
Körperteile:*)							
Ptolemaios tetrab. 3, 12	7 γεῦσις, κατάποσις, στόμαχος, κοιλία, μήτρα, τὰ εὐώνυμα πάντα	6 λόγος, διάνοια (!), γλῶσσα, χολή, ἕδρα	5 ὄσφρησις ἦπαρ, σάρξ	4 ὅρασις, ἐγκέφαλον, καρδία, νεῦρα, τὰ δεξιὰ πάντα	3 ἀκοαὶ εὐώνυμοι, νεφροί, φλέβες, μόρια	2 ἀφή, πνεύμων, ἀρτηρίαι, σπέρμα	1 ἀκοαὶ δεξιαί, κύστις, σπλήν, φλέγματα, ὀστᾶ
Hermipp. a. a. O. p. 17f.	7 πόδες	6 ἦπαρ καὶ σπλάγχνα	5 γαστήρ, νεφροί, μόρια	4 καρδία	3 χολή etc.	2 θῶραξ	1 ἐγκέφαλον
Triebe und Vermögen: **)							
Hermipp. a. a O. p. 18f.	7 ψυχρότης	2 λόγων ἄσκησις, ζῆλος ἀρετῆς	1 ἔρωτες, μίξεις, ἡδοναί	3 θερμότης	4 θυμός, θράσος, ἄλογοι ὁρμαί	5 αἰσθήσεις	6 φαντασία, μνήμη, λήθη, ψυχρότης
Proc. in Tim. 1, 348	7 τὸ φυτικόν	4 τὸ φωνητικόν	5 τὸ ἐπιθυμητικόν	6 τὸ αἰσθητικόν	3 τὸ θυμοειδές	2 τὸ πολιτικόν	1 τὸ θεωρητικόν
Macrob. in Somn. Scip. 1, 12, 14 [68]	7 plantare et augere corpora	6 pronuntiare et interpretari	5 desiderium	4 sentiendi opinandique natura	3 animositas	2 vis agendi	1 ratiocinatio, intellegentia
Theo Alex. b. *Stob. Ecl.* 1, 6, 17f.; vgl. *Lobeck* 926	ὕπνος	λόγος	ὄρεξις	γέλως	θυμός	γένεσις	ὄλκρυ
Serv. z. Aen. 11, 51; *Myth. Vat.* 3, 9, 7; *Lobeck* 933	2 corpus vgl. *Firmicus* 4, 1, 1	4 ingenium	6 cupiditates	1 spiritus	3 sanguis	5 ho orum desiderium	7 humor
Serv. z. Aen. 6, 714; *Lobeck* 933 ff.	—	4 lucri cupiditas	3 libido	—	2 iracundia	5 regni desiderium	1 torpor

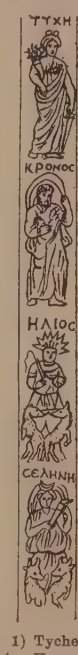
*) ⟨Die Siebenteilung geht so weit, dafs bei Hephaistion von Theben (4. Jahrh.) *τὰ μέρη τοῦ ἥπατος* auf die 7 Planeten (aufserdem auch noch auf die 12 Tierkreiszeichen) verteilt werden [vgl. *Olivieri, Frammenti dell' astrologia di Efestione Tebano* (*Stud. ital. di filol. class.* 6) p. 25.]⟩

**) ⟨Diese Abteilung liefse sich fast ins Endlose vermehren; doch genügt es aufser auf *Bouché-Leclercq, L'astrol. grecque* p. 324f. und *Seyffarth, Beitr. z. Kenntn. d. Litt. d. alt. Aeg.* 4, 58—67, wo alle diese Patrocinia der Planeten in langen Listen aus *Firmicus* etc. aufgeführt sind, etwa noch an *Valens, Catal. codd. astr. gr.* 2, 160ff. zu erinnern.⟩ Vgl. auch *H. Winckler, Alter Orient* 3, 2/3.

2) Die Planeten als Wochentagsgötter. Litteratur: *Lersch, D. planetar. Götterkreis = Jahrb. d. Ver. d. Altertumsfr. i. Rheinl.* 4 [1844] S. 147ff. *Piper, Mythol. d. chr. Kunst* 2 S. 218ff. *De Witte, Les divinités des jours de la semaine = Gaz. archéol.* 3 [1877] p. 50ff. 77ff. 5 [1879] p. 1ff. *S. Reinach s. v. Dies* im *Dict. d. ant.* von *Daremberg-Saglio* 3 p. 171ff. *Strzygowski, D. Calenderbilder d. Chronogr. v. Jahre 354* [1888] S. 40ff. *Haug, D. Wochengöttersteine = Westd. Ztschr. f. Gesch. u. Kunst* 9 [1890] S. 17ff. *A. Dieterich, Abraxas* [1891] S. 41ff. *Thiele, Himmelsbilder* [1898] S. 130ff. 140ff. *Hommel, Aufsätze und Abhandlungen. F. Cumont, Mithra,* I. Introd. [1899] p. 112ff. *Kluges Ztschr. f. deutsche Wortforschung* 1 [1901] S. 150—193; vgl. auch das daraus gegebene *Excerpt* von *Matthias* in *Lyons Ztschr. f. d. deutsch. Unterr.* 15 [1901] S. 617ff. ⟨*Bouché-Leclercq* a. a. O. p. 476—484.⟩. *E. Maafs, Die Tagesgötter in Rom u. d. Provinzen* 1902 (erst nach Vollendung dieses Artikels erschienen) und dazu *Wissowa, Lit. Centralbl.* 1902 Sp. 1500f. *Schürer, D. 7täg. Woche im Gebrauche d. christl. Kirche d. ersten Jahrhunderts* in *Ztschr. f. d. neutestam. Wissenschaft u. d. Kunde d. Urchristentums.* VI (1905) 1ff. (desgl.) *Roscher* in den Sp. 2532** angef. Abhdl.

Den Ursprung der Zeiteinteilung in siebentägige 'fortrollende' Wochen, deren einzelne Tage nach den 7 Planeten benannt waren, haben wir aller Wahrscheinlichkeit nach im semitischen Orient zu suchen. Von den Juden wissen wir, dafs sie bereits seit dem 2. Jahrtausend vor Chr. die siebentägige mit dem Sabbat schliefsende fortrollende Woche zur Zeiteinteilung benutzten; doch haben sie die einzelnen Wochentage nicht nach den Planeten benannt, sondern nur gezählt (vgl. *Winer, Bibl. Realwörterbuch* unter 'Woche'). Dafs diese altjüdische Woche ursprünglich auf der natürlichen Einteilung des Mondmonats in 4 Abschnitte zu je 7 Tagen beruht, ist eine fast allgemein feststehende und innerlich höchst wahrscheinliche Annahme (*Roscher* a. a. O.). Was nun die alten Assyrer und Babylonier betrifft, so hat zwar bisher die fortrollende 7tägige Woche bei ihnen nicht nachgewiesen werden können (vielmehr scheinen sie nach kappadokischen Keilschriften des 3. Jahrtausends nach Tagfünften = Monatssechsteln gerechnet zu haben), doch ist einerseits assyrisch-babylonischer Planetenkult aus uralter Zeit bezeugt, andererseits wissen wir, dafs hier der 7., 14., 21. und 28. Monatstag bedeutungsvoll war (s. *Delitzsch* in d. *Berl. Philol. Wochenschr.* 1902 Sp. 539. *Jensen* b. *Kluge* a. a. O. 153. *Matthias* a. a. O. S. 625ff. und dazu die wichtige Berichtigung von *Zimmern, Z. D. M. G.* 58 [1904] S. 199ff. u. 458ff.). Da demnach die beiden Faktoren, auf denen die im späteren Altertum zu fast allgemeiner Anerkennung gelangte Wochenrechnung beruht (die Siebenzahl der Tage und deren Benennung nach den 7 Planeten), un-

zweifelhaft semitischen, und zwar höchst wahrscheinlich babylonischen Ursprungs sind, so darf die Annahme gerechtfertigt erscheinen, dafs wir es hier mit einer auf den Einfluſs der chaldäischen Astrologie zurückzuführenden Einrichtung zu thun haben (*Mommsen, Röm. Chron.*[2] 313 f. *Cumont* a. a. O. 1, 119. *Reinach* a. a. O. 171. *Nöldeke* in *Kluges Zeitschrift f. deutsche Wortforsch.* 1, 162. *Matthias* 622). Und zwar scheint die 7tägige Planetenwoche sich vorzugsweise von Alexandria aus über den orbis terrarum verbreitet zu haben, wie aus folgenden Worten des *Cassius Dio* 36, 18 ff. hervorgeht: τὸ δὲ δὴ ἑξ τοὺς ἀστέρας τοὺς ἑπτὰ τοὺς πλάνητας ὀνομασμένους τὰς ἡμέρας (*Philostr. v. Ap. Ty.* 3, 41) ἀνακεῖσθαι κατέστη μὲν ὑπ' Αἰγυπτίων,*) πάρεστι δὲ καὶ ἐπὶ πάντας ἀνθρώπους (vgl. auch *Ioseph. c. Ap.* 2, 39, 2), οὐ πάλαι ποτὲ ὡς λόγῳ εἰπεῖν ἀρξάμενον· οἱ γοῦν ἀρχαῖοι Ἕλληνες οὐδαμῇ αὐτό, ὅσα γε ἐμὲ εἰδέναι, ἠπίστωντο. ἀλλ' ἐπειδὴ καὶ πάνυ νῦν τοῖς τε ἄλλοις ἅπασι καὶ αὐτοῖς τοῖς Ῥωμαίοις ἐπιχωριάζει, καὶ ἤδη καὶ τοῦτό σφισι πάτριον τρόπον τινά ἐστι βραχύ τι περὶ αὐτοῦ διαλεχθῆναι βούλομαι, πῶς τε καὶ τίνα τρόπον οὕτω τέτακται. Im folgenden giebt nun *Dio* zwei Erklärungen (λόγοι) für die Entstehung der bekannten Reihe der Wochentage (Dies Solis, Lunae u. s. w.) aus der damals angenommenen Reihenfolge der Planeten (Saturn, Iuppiter, Mars, Sonne, Venus, Mercur, Mond), eine kosmisch-astronomische und eine astrologische (vgl. darüber *Lobeck, Agl.* 942 ff. *Plut. Q. conv.* 4, 7. *Leemans, Pap. gr. Mus. Lugd. Bat.* 2 [1885] p. 98. *Häbler, Astrol. i. Altertum.* Zwickau 1879 S. 8. *Reinach* b. *Daremberg-Saglio* 3 p. 172. *Cumont, Mithra* 1, 119. *Dieterich, Abraxas* 41 f. Anm. 4. *Jensen, Zeitschrift f. deutsche Wortforsch.* 1, 156. *Matthias* 622 ff.). *Winckler, Altorientalische Forschungen* 3 S. 192. ⟨*Bouché-Leclercq* a. a. O. 476 ff.**)⟩. So hat die 7tägige Planetenwoche etwa seit der Zeit des Augustus die alte 8tägige Woche der Römer (*nundinum*) allmählich verdrängt und ist schliefslich in allen Kalendern herrschend geworden (vgl. die von *Tibull* 1, 3, 18 erwähnte *sacra dies Saturni*, die Bruchstücke der *Fasti Sabini, C. I. L.*[2] 1, 220, wo neben den Zeichen der Nundinalbuchstaben [*A*—*H*] bereits die Buchstaben [*A*—*G*] der 7tägigen Woche vermerkt sind, ferner *Petronius Sat.* 30, die Kalenderbilder aus den Titusthermen (*Haug* a. a. O. 32), den *Dies Solis* einer Inschr. aus Pompeji *C. I. L.*[2] 1, 342, das Kalendarium des Philocalus vom Jahre 354 n. Chr. *C. I. L.*[2] 1 p. 254 ff.; schliefslich kommt seit Commodian um 250 n. Chr. die Bezeichnung *hebdomas* oder *septimana* für die 7tägige Woche auf (*Gundermann* b. *Kluge* a. a. O. 176. *Matthias* S. 620 f.). Was den Anfang der Woche anlangt, so geht aus der gewöhnlichen Anordnung der Bilder der Wochentagsgötter hervor, dafs ursprünglich der Dies Saturni die Reihe der Tage begann (*Reinach* a. a. O. S. 172 f. *Cumont, Mithra* 1, p. 119, 2. *Haug, Wochengöttersteine* S. 45 u. 38), doch ist später, jedenfalls infolge des Einflusses des Mithraskultus, der Dies Solis an die Spitze getreten, ebenso wie bei den Christen (vgl. *Cumont* 1 p. 119, *Schürer* a. a. O. 38 f. u. 43). Auch nach der Lehre der Ägypter und Chaldäer bei *Io. Lyd. d. dieb.* 11 ist der Tag des Saturn der siebente, also der Sonntag der erste der Woche.



1) Tyche (= Venus), Kronos, Helios, Selene von e. d. 7 Tagesgötter darstell. Armbande aus Syrien (nach *Gaz. arch.* 1877, 8, 5).

Hinsichtlich der die Wochentagsgötter darstellenden Bildwerke verweise ich auf die oben Sp. 2535 angeführte Litteratur, insbesondere auf *Cumont* a. a. O. S. 113, 1 und *Reinach* a. a. O. S. 172 f., mit 4 Abbildungen; vgl. auch oben Bd. 2 (Art. Kronos) Sp. 1566 Fig. 16 u. Sp. 1567 Fig. 17; sowie *Tertull. de idolol.* 10.

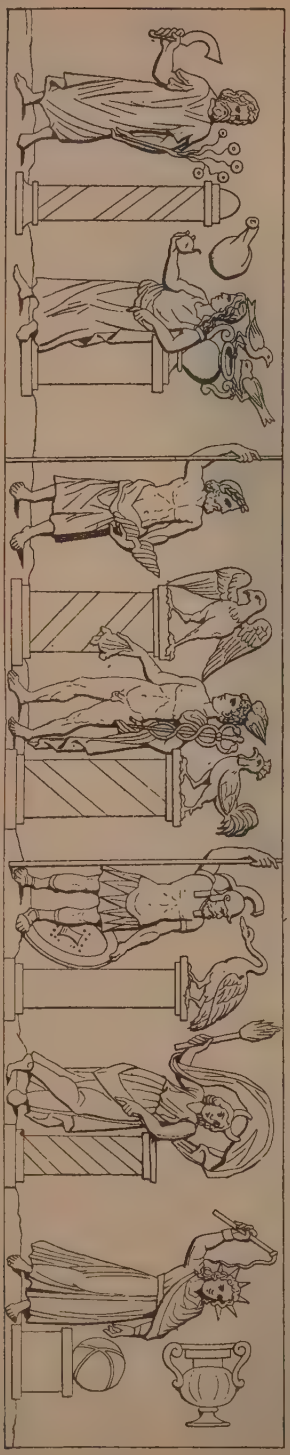
Auch im Mithraskult haben die 7 Planeten und Wochengötter eine bedeutende Rolle gespielt (vgl. *Cumont, Mithra* 1, 112 ff. u. *Bousset, Arch. f. Religionswiss.* 4 [1901] S. 165 f.). Auf den hierher gehörigen Bildwerken treten die Planeten und Tagesgötter nicht nur in der gewöhnlichen Darstellung als Saturnus, Sol u. s. w., sondern auch in der symbolischen Gestalt von 7 Sternen, 7 Kreuzen, 7 flammenden Altären, 7 in den Boden gesteckten Schwertern*), 7 Bäumen (Pflanzen?) und Vasen auf (*Cumont* a. a. O. 1, 115 f.). Die 7 Schwerter, die man sich wahrscheinlich aus 7 verschiedenen Metallen gefertigt zu denken hat, lassen sich meines Erachtens am besten auf die sieben den Planeten zugeschriebenen Metalle (s. ob. Sp. 2532 f.), die 7 Bäume (Pflanzen), auf die oben behandelten 7 Bäume oder Pflanzen, die 7 Vasen endlich auf die 7 χυμοί (oder χρώματα?) beziehen (s. ob. Sp. 2532 Anm. ***).

Endlich ist der Kult der 7 Planeten auch

*) Vgl. *Io. Lyd. de dieb.* 2, 3 p. 40 ed. *Roether*: οἱ περὶ Ζωροάστρην καὶ Ὑστάσπην Χαλδαῖοι καὶ Αἰγύπτιοι ἀπὸ τοῦ ἀριθμοῦ τῶν πλανήτων ἐν ἑβδομάδι τὰς ἡμέρας ἀνέλαβον. *Ammian. Marc.* 23, 6, 32 ff. Vgl. die (ἐφ)εβδοματικοὶ θεοί des Papyrus bei *Dieterich, Abraxas* p. 173. 175. 180. 193.

**) ⟨Es ist zu bemerken, dafs die Siebenteilung der Zeit sich nicht auf die Woche allein erstreckt hat. Jede der 24 Stunden des Tages gehört einem Planeten, und es ist noch die Frage, ob sich nicht erst daraus die Planetenwoche entwickelt hat (vgl. aus der grofsen Litteratur z. B. *Bouché-Leclercq* a. a. O.). Die Jahre haben noch heute in manchen Kalendern einen Planeten als Jahresregenten, ohne dafs sich die Zeit, seit wann dies geschieht, bisher schon hätte feststellen lassen. Endlich werden in einem Text, den *Cumont* im 4. Heft des *Catalog. codd. astr. gr.* herausgeben wird, auch sieben Jahrtausende nach den 7 Planeten charakterisiert. Diese einheitliche Beziehung aller Zeiteinteilung auf die 7 Planeten findet ihr Gegenstück in einer ebenso einheitlichen Beziehung aller Zeiteinteilung auf die 12 Zeichen des Tierkreises, die sich noch heute in ganz Ostasien erhalten hat.⟩

*) Vgl. damit die ἑπτὰ ἀδαμάντινα τοῦ Γάγγου ξίφη ἐς γῆν πεπηγότα (κατατεθειμένα) ὑπὲρ τοῦ μηδὲν δεῖμα ἐμπελάζειν τῇ χώρᾳ b. *Philostr. v. Ap. Ty.* 3, 21.



2) Die 7 Wochentagsgötter: Saturn, Venus, Iuppiter, Mercur, Mars, Luna, Sol, Metallgefäfs aus Wettingen (nach *Gaz. arch.* 1879, 1).

in die orphische Hymnik (*hy.* 7), die hellenist.-jüdische Apokalyptik (*Apok.* 1, 16 etc. *Brandis* im *Hermes* 2, 267 ff.), in den Gnostizismus und in die Magie des späteren Altertums eingedrungen; vgl. *Dieterich, Abraxas* S. 44 ff.; s. auch ebenda S. 22. 24. 47. 105 ff. 196, 5 ff. 157. *Wünsch, Sethian. Verfluchungstafeln* S. 77 f.; *v. Andrian, Mitth. d. anthropol. Ges. in Wien* 31 (1901), 250 f.; s. auch oben Sp. 2531 u. *Piper, Mythol. d. christl. Kunst* 2, 220. Beachtenswert ist die eigentümliche Benennung der Planeten- u. Sphärendämonen mit jüdischen Namen: Luna = Gabriel, Mercur = Michael, Venus = Anael, Sol = Raphael, Mars = Samael, Iuppiter = Zadaquiel, Saturnus = Kafriel; s. *Kopp, Palaeogr. crit.* 3, 334 f. *Bouché-Leclercq* a. a. O. 623, 1; *Wünsch* a. a. O.; mehr bei *Schürer* a. a. O. S. 21 Anm. 2. Bei *Origenes c. Cels.* 6, 31 (vgl. *Iren. c. haer.* 1, 30, 5 ff.) heifsen endlich die 7 Planetengeister der Ophiten: Adonaios (Sonne?), Ialdabaoth (Saturn), Iao, Sabaoth, Astaphaios, Ailoaios, Horaios (*v. Baudissin* a. a. O. 1, 231 ff.). Auf dem Bleitäfelchen aus Aigina (*Inscr. gr.* vol. IV; *Inscr. Argol.* nr. 191) lautet die Reihe: Michael, Gabriel, Uriel, Raphael, A[n]anael, Proso[r]a[i]el, Hy[ab]sael. Vgl. *v. Baudissin* a. a. O. p. 190 n. 9. [Roscher.]

Planktai (*Πλαγκταί*). Verderben drohende mythische Felsen, die nach der ältesten Vorstellung jeder passieren mufs, der vom sagenhaften Okeanos in die griechische Heimat zurückkehren will, so auch Odysseus, die Argo und die Tauben, welche vom Okeanos her dem Zeus Ambrosia bringen. Dafs die Gefahr gerade dem Heimkehrenden droht, ist charakteristisch. Die Felsen trennen ursprünglich das bekannte Diesseits von dem unbekannten Jenseits am Okeanos, zu dem der Mensch zwar leicht hinüber kommt, woher aber nur wenigen Helden der Vorzeit, und auch diesen nur unter den höchsten Gefahren, die Rückkehr vergönnt war. Plankten, Symplegaden und das Felsenpaar Skylla-Charybdis sind ihrem mythischen Werte nach identisch und lediglich verschiedene Mythenformen für jenes Wunderthor, hinter dem der Okeanos, die Insel der Seligen, das Reich der Toten liegt. Vgl. *Bergk, Jahrb. f. Philol.* 1860, 414; *Preller-Robert, Griech. Mythol.* 1, 620; *Gruppe, Griech. Mythol.* 396.

Von den Plankten erzählt *Homer Odyss.* 12, 59 ff. und kurz 23, 327. Im übrigen werden sie nur von solchen Gelehrten bezw. Dichtern erwähnt, die sich aus wissenschaftlichem, geographischem oder litterarischem Interesse direkt mit unserer Odyssee-Stelle auseinandersetzen wollen. Niemand von ihnen kennt eine Lokalsage, eine poetische Erwähnung der Plankten aus älterer Zeit oder irgend etwas sonst Bemerkenswertes. Für den Plankten-Mythos ist *Homer* der erste, aber auch letzte Repräsentant: alle späteren Erwähnungen wären ungeschrieben geblieben, wenn zufällig die *Homer*stelle fortgefallen wäre.

Der Zusammenhang, in welchem das *12. Buch der Odyssee* der Plankten gedenkt, ist folgender: Kirke beschreibt dem Odysseus den Weg zur Heimat, Vs. 39 ff. die Vorbeifahrt bei den Sirenen, Vs. 127 ff. Thrinakia etc. Zwischen diese Stellen, wo der Weg genau beschrieben wird, ist Vs. 55 ff. eine unbestimmtere Wegweisung folgenden Inhalts eingefügt: wenn du bei den Sirenen vorübergekommen bist, dann mufst du selbst wählen, welchen von beiden Wegen du einschlagen willst; auf der einen Seite (Vs. 59 *ἔνθεν μὲν*) sind die Plankten, bei denen niemand vorbeikommen kann u. s. w.; die zwei Felsen aber (Vs. 73 *οἱ δὲ δυὼ σκόπελοι* — das absolut unzweideutige „auf der anderen Seite“ fehlt) sind Skylla und Charybdis u. s. w. Im Altertum hat man an der Art, wie hier die zwei Wege geschildert sind, keinen beson-

deren Anstofs genommen, wie die *Homer-Kommentare* (vgl. auch *Eustath.* 1711, 9 ff.) und die Umschreibungen unserer Odysseestelle bei *Apollon. Rhod.* 4, 922 ff. und *Apollodor. Epitom.* 7, 20 zeigen; man hat nur mit Recht darauf hingewiesen, dafs unter den zwei Wegen, zwischen denen Kirke die Wahl läfst, nicht gerade zwei verschiedene Meerengen zu verstehen sind (*Schol. Hom. Od.* 12, 73). In unserer Zeit aber ist mehrfach betont, dafs die unpräzise Weisung des Wegs eigentlich dem Zweck der Kirkerede widerspricht, dafs der Gegensatz von ἔνθεν μὲν und οἱ δὲ δυὼ σκόπελοι nicht scharf genug ist, dafs bei dem Felsenpaar Skylla-Charybdis wiederum zwischen zwei Möglichkeiten der Fahrt zu wählen ist, endlich dafs Vs. 201 ff., wo Odysseus in die von Kirke geschilderte Gegend kommt, der Name der Plankten nicht wiederholt wird, wenn auch die (von manchen freilich auf die Charybdis bezogenen) Worte καπνὸς καὶ μέγα κῦμα (Vs. 202. 219) auf die von Wogenprall und Feuerstürmen (Vs. 60. 68 πυρός τ' ὀλοοῖο θύελλαι) umbrandeten Plankten zurückweisen (zu dieser Auffassung des καπνός vgl. *Schol. Hom. Od.* 12, 202; *Apoll. Rhod.* 4, 927). Diese Beobachtungen sind richtig, allein die Annahme von Interpolationen kann sie nicht erklären. Wenn der Dichter unserer Stelle den Odysseus nicht den Weg bei dem Plankten, sondern bei Skylla und Charybdis wählen läfst und trotzdem die Plankten hier nennen zu müssen glaubt, so lag ihm höchst wahrscheinlich eine zu seiner Zeit bekanntere Version vor, nach welcher Odysseus thatsächlich die Plankten unter ähnlichen Gefahren passierte, wie die Skylla-Charybdis. Einer solchen Variante zur Skylla-Charybdissage trägt unser Dichter, mag er nun einer älteren oder jüngeren Zeit angehören, Rechnung. Dafs diese alte Sage von einem echten Odysseus-Plankten-Abenteuer für die Folge verschollen blieb, da unsere Odyssee sie unterdrückt hatte, ist bei der Autorität Homers nicht wunderbar. Die Episode von Odysseus und den Plankten wird nachmals stets direkt in der Fassung Homers erzählt, z. B. *Apollod. Epit.* 7, 20 f.; *Tzetz. Lykoph.* 813.

Als zweite Sage von den Plankten berichtet *Homer Odyss.* 12, 62 ff., dafs kein Vogel hier glücklich vorbeikommt, nicht einmal die Tauben, welche dem Vater Zeus Ambrosia (s. d.) bringen; auch von ihnen rafft der glatte Fels immer welche dahin, aber Zeus sendet dann eine andere, damit ihre Zahl voll sei. — Dafs Tiere, Vögel und speziell Tauben den Göttern ihre göttliche Nahrung zutragen, ist eine alte volkstümliche Vorstellung; vgl. z. B. *Plutarch de facie in orbe Lunae* 26 p. 941 f., wo Vögel dem Kronos Ambrosia bringen; *Paus.* 8, 25, 11, wo eine Turteltaube den Asklepios nährt (s. oben Artikel *Asklepios* Bd. 1, 624); *Diod.* 2, 4, 4; wo Tauben die Semiramis pflegen; *Ps. Eratosth.* 41, wo der Rabe Wasser bringt. Desgleichen ist es eine alte volkstümliche Vorstellung, dafs die Ambrosia vom Okeanos her geholt werden mufs, wie z. B. bei *Moiro* (*Athen.* 11, 491 b) die Tauben dem jungen Zeus nach Kreta das Ambrosia ἀπ' Ὠκεανοῖο ῥοάων bringen oder wie nach *Euripid. Hippol.* 748 nebst *Schol.* die κρῆναι ἀμβρόσιαι im Land der Hesperiden fliefsen; vgl. *Roscher, Nektar u. Ambrosia* 30. Die Beziehungen der Tauben gerade zum Zeuskult sind aus Dodona hinlänglich bekannt. Endlich ist es auch ein in vielen Sagen wiederkehrender, uns besonders durch Noahs Taube geläufiger Zug, dafs der Schiffer die Aussichten für seine Fahrt nach dem Flug der Vögel abwägt: als die Argonauten die Symplegaden passieren wollen, lassen sie zuvor eine Taube hindurchfliegen (*Apoll. Rhod.* 2, 328. 561; *Asklepiad. Tragodum.*: *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 328. 562 *Schol. Hom. Odyss.* 12, 69; *Apollod.* 1, 9, 22; *Hygin. fab.* 19; nach *Orph. Argon.* 695 einen Reiher), diese Taube kommt mit Verlust der äufsersten, von den zusammenprallenden Felsen noch getroffenen Schwanzfedern glücklich hindurch, da ja auch die Argonauten glücklich durch die Felsen hindurchkommen sollen; an unserer Stelle dagegen, wo dem Odysseus die Plankten als absolut unpassierbar geschildert werden sollen, heifst es sinngemäfs, dafs nicht einmal die heiligen Tauben des Zeus wohlbehalten vorüberkommen, und der Zusatz von der steten Ergänzung ihrer Zahl erscheint wie eine Konzession an den noch lebendigen Volksglauben, dafs Zeus noch fortdauernd von den Tauben Ambrosia erhält. Wenn *Moiro* a. a. O. dichtet, die Tauben und der Adler hätten dem jungen Zeus Ambrosia und Nektar nach Kreta gebracht und seien zum Dank dafür nach Kronos' Besiegung von Zeus unter die Sterne versetzt, so liegt hier die charakteristische Form des poetischen Mythos vor, der alles zu einem einmal in der Vorzeit vorgekommenen Ereignis macht. In unserer Odysseestelle dagegen, wo der Vater Zeus noch fortdauernd von den Tauben Ambrosia erhält, steckt ein Rest des alten lebendigen Volksglaubens. Auf der anderen Seite war es freilich auch eine alte volkstümliche Vorstellung, dafs das Sternbild der Plejaden (s. d.) ein Taubenschwarm sei; vgl. *Thiele, Antike Himmelsbilder* 3. 73, *Svoronos* in *Sallets Zeitschr. f. Numismat.* 1888, 224 ff. und in *Journ. d'archéol. numismat.* 1899, 74, *Bethe, Rhein. Mus.* 1900, 429. In einer längeren bei *Athen.* 11, 488 ff. erhaltenen Abhandlung sucht *Asklepiades* von Myrlea zu beweisen, dafs sowohl die πελειάδες an Nestors Becher *Hom. Il.* 11, 634 als auch die πέλειαι der Planktensage *Hom. Od.* 12, 62 nicht wirkliche Tauben, sondern die Plejaden seien, und er führt dabei etwa folgendes aus: Schon die Dichter *Hesiod. Astron.* (*fr.* 9—11 *Rzach*), *Simonides fr.* 18, *Pindar Nem.* 2, 17, *Aischylos fr.* 312 und *Lamprokles* hätten die Plejaden Πελειάδες genannt, andere wie *Simmias* und *Poseidippos* Πέλειαι; *Moiro* habe zuerst den Sinn unserer Odysseestelle richtig dahin erfafst, dafs die Plejaden dem Zeus Ambrosia bringen; später habe *Krates* sich *Moiros* Ansicht angeeignet und als seine eigene Entdeckung ausgegeben. Weiterhin citiert *Asklepiades* die Verse des *Aratos* 257 ff., wo es heifst, man nenne zwar die Plejaden ἐπτάποροι (vgl. *Euripid. Orest.* 1005), in Wirklichkeit seien aber nur sechs

Sterne sichtbar und wie der siebente Stern verloren gegangen sei, wisse man nicht. In dieser, von anderen durch verschiedenartige Mythen (vgl. den Artikel Pleiades) erklärten Verdunkelung des 7. Sternes erblickt nun *Asklepiades* den Anlafs zu der homerischen Wendung, dafs die Plankten immer welche von den πέλειαι weggerafft hätten, worauf Zeus ihre Zahl durch eine andere wieder voll gemacht habe. Bei *Eustathios Hom. Od.* 1712, 57—1713, 28 ist die Beweisführung des *Athenaios* bezw. *Asklepiades* ergänzt durch den Hinweis, dafs auch *Euripid. Orest.* 1005 und *Theokrit.* 13, 25 die Plejaden Πελειάς bezw. Πελειάδες nennen; es wird dann erzählt, dafs auf eine Frage Alexanders des Grofsen nach der Bedeutung unserer Odysseestelle *Cheiron von Amphipolis* die Deutung auf die Verdunkelung des siebenten Plejadensterns vorgebracht habe, während *Aristoteles* und Alexander der Grofse selbst wertlose allegorische Erklärungen vortragen; weitere ebenso wertlose Erklärungen decken sich z. T. mit *Schol. Hom. Odyss.* 12, 62; endlich wird von *Eustath.* noch *Alexandros von Paphos* citiert, nach welchem *Homer* die Erzählung von den Ambrosia bringenden Tauben zum Dank dafür erdichtet hätte, dafs in seiner Jugend neun Tauben (die Musen) mit ihm spielten.

Dafs die Tauben an Nestors Becher die Plejaden sind, glaubt dem *Asklepiades* wohl niemand mehr, dafs aber die Tauben-Planktensage auf die Plejaden zurückweist, wird zumeist festgehalten, vgl. *Völcker, Mythol. des Japet. Geschlechts* 84 ff.; *K. O. Müller, Kleine deutsche Schriften* 2, 121; *Nitzsch, Erklärende Anmerk. zu Hom. Odyss.* 3, 374 ff.; *Welcker, Griech. Götterl.* 1, 69; *Roscher, Nektar u. Ambrosia* 10, 28 ff., 62. *Preller-Robert, Griech. Myth.* 1, 465. Widerspruch dagegen erhebt *Küentzle, Über die Sternsagen der Griechen* 1897 S. 4 ff. und im Artikel *Orion,* oben Bd. 3, 1026. In der That scheint der Dichter unserer Odysseestelle, wenn er sagt οὐδὲ ποτηταὶ παρέρχεται οὐδὲ πέλειαι und wenn er den πέλειαι obendrein ihr ständiges Beiwort τρήρωνες giebt, seinerseits nur an die wirklichen Tauben des oben skizzierten alten Vorstellungskreises und nicht an das *Hom. Od.* 5, 272, *Il.* 18, 486 Πληιάδες genannte Sternbild gedacht zu haben. Die Erzählung von der regelmäfsigen Ergänzung der Zahl der Tauben pafste im Grunde auch wenig auf den doch ständig verdunkelten Stern, und bei der so überaus häufigen Erwähnung der Plejaden würde es nicht allzu wahrscheinlich sein, dafs eine alte Plejaden-Plankten-Sage völlig verschollen blieb, bis *Moiro, Krates* und *Asklepiades* sie aus der Odyssee neu entdeckten. (Vgl. auch d. Art. Pleiades Sp. 2556.)

Die dritte Sage, welche sich nach *Hom. Od.* 12, 66 ff. an die Plankten knüpft, lautet, dafs alle anderen Schiffe bei den Plankten von den Wellen und Feuersstürmen vernichtet werden, dafs aber als einziges Schiff die allbekannte Argo auf der Heimfahrt von Aietes glücklich vorbeikam; freilich wäre auch die Argo beinahe an die gewaltigen Felsen geschleudert worden, doch Hera, die Freundin des Iason, half ihr vorüber. — In der uns geläufigen, unter dem Einflufs der milesischen Kolonisation am Bosporos und Schwarzen Meer ausgeprägten Form der Argonautensage wird übereinstimmend Kolchis als das Land des Aietes angenommen und erzählt, dafs die Argonauten dorthin durch den Bosporos fuhren: hier mufsten sie die aufeinander prallenden Symplegaden oder Kyaneai passieren, die jedes Schiff erdrückten; auf Phineus' Rat lassen sie eine Taube voranfliegen und wie diese glücklich hindurchfliegt, so kommen auch sie unter besonderer Beihilfe der Götter (Poseidon: *Pind. Pyth.* 4, 207; Athena: *Apoll. Rhod.* 2, 598; Hera: *Apollodor* 1, 9, 22, 5; vgl. *Robert, Bild und Lied* 246; Hera und Athena: *Orph. Argon.* 694, *Val. Flacc.* 4, 682) glücklich hindurch. — Der Unterschied zwischen dieser Symplegadensage und der homerischen Planktensage liegt auf der Hand: die Symplegaden sind zwei zusammenschlagende, bewegliche Felsen, durch die man hindurchfahren mufs, bei den Plankten handelt es sich dagegen nicht um ein „hindurch-", sondern um ein „vorbei"-fahren (Vs. 62 παρέρχεται, 69 παρέπλω, 72 παρέπεμψεν); bei den Symplegaden droht die Gefahr durch das Erdrücktwerden, bei den Plankten durch das Hineinschleudern des Schiffes in die Brandung und Feuerstürme; endlich mufs das Symplegadenabenteuer, sofern es sich um Felsen am Bosporos handelt, notwendiger Weise auf der Hinfahrt nach Kolchis liegen, während das homerische Planktenabenteuer in die Rückfahrt von Aietes fällt und in diesem Punkte wohl eine Erinnerung an die älteste mythische Bedeutung der Felsen bewahrt.

Die Dichter der älteren Zeit erzählen oft von den Symplegaden und geben ihnen die verschiedensten Bezeichnungen, wie z. B. σύνδρομοι, συνορμάδες, συνδρομάδες, συμπληγάδες, πληγάδες, κυάνεαι, συγχωροῦσαι etc. (vgl. z. B. *Pind. Pyth.* 4, 208, *Simonid. fr.* 22: *Schol. Eurip. Med.* 2, *Soph. Antig.* 966, *Eurip. Androm.* 794. 864, *Med.* 1. 432. 1263, *Iph. Taur.* 124. 241. 421, *Theokrit.* 13, 22. 22, 27; vollständige Übersicht bei *Wieseler de Cyaneis sive Symplegadibus. Ind. lect.* Göttingen 1879); aber niemand von ihnen nennt sie πλαγκταί, identifiziert sie mit den homerischen Plankten oder gedenkt der Plankten in anderem Zusammenhang. *Apollonios von Rhodos* war ebenfalls der Ansicht, dafs Symplegaden und Plankten nicht dasselbe seien, aber er konnte nach der ganzen Richtung seiner Zeit die Homerverse selbstverständlich nicht ignorieren. Daher schildert er bei der Hinfahrt (2, 317 ff. 549 ff.) eingehend das Abenteuer bei den Symplegaden am Bosporos und flicht bei der Rückfahrt (4, 753 ff. 924 ff.) eine Episode ein, die nur den Zweck hat, dem homerischen Planktenabenteuer gerecht zu werden. Er erzählt genau im Anschlufs an die Folge der Ereignisse im 12. Buch der Odyssee die Fahrt der Argonauten von Kirke zu den Sirenen, Plankten, Skylla-Charybdis, Thrinakia, Phaiaken; die Lage der Plankten in ihrem Verhältnis zu Skylla-Charybdis (Vs. 922 ff.) sowie der Charakter der Plankten als Felsen vulkanischer Natur in

Wogenprall, Feuer und Rauch (Vs. 924 ff.) entspricht genau der Schilderung Homers. Geändert ist nur ein einziger Punkt: während bei den homerischen Plankten Hera der Argo vorbeihilft, erzählt *Apollonios* ganz ausführlich (wie er dies nur bei freien dichterischen Zusätzen thut), dafs Hera den Hephaistos auffordern läfst, das Feuer bei den Plankten einzustellen, dafs sie die Thetis bittet, der Argo vorbeizuhelfen, und dafs Thetis dann mit den Nereiden eingreift, wie sie mehrfach betont, im Auftrag der Hera. Diese Änderung brauchte *Apollonios* offenbar, weil er nur so jene Begegnung von Thetis und Peleus einfügen konnte (4, 800 ff. 853 ff.), die ein alexandrinischer Rivale zuvor behandelt hatte (vgl. *Catull.* 64); die Art, wie er seinen Rivalen dabei korrigiert, ist sehr charakteristisch. Dafs *Apollonios* trotz dieser Änderung den Vers der *Odyssee* von Heras alleiniger Hilfe vor Augen hatte, zeigt *Apoll. Rhod.* 4, 784, wo Hera zur Thetis sagt:

οἶσθα μέν, ὅσσον ἐμῆσιν ἐνι φρεσὶ τίεται ἥρως
Αἰσονίδης· οἱ δ᾽ ἄλλοι ἀοσσητῆρες ἀέθλου,
οἵη τέ σφ᾽ ἐσάωσα διὰ Πλαγκτὰς περόωντας
πέτρας, ἔνθα πυρὸς δειναὶ βρομέουσι θύελλαι
κύματά τε σκληρῇσι περιβλύει σπιλάδεσσιν.
νῦν δὲ παρὰ Σκύλλης σκόπελον κτλ.

Die Schilderung der Feuerstürme und der Wogenbrandung entspricht genau den homerischen Plankten (*Odyss.* 12, 68: *κύμαθ᾽ ἁλὸς φορέουσι πυρός τ᾽ ὀλοοῖο θύελλαι*), ebenso die Betonung von Heras Zuneigung zu Iason. Bisher bezog man diese Verse freilich auf das von *Apollonios* im 2. Buch geschilderte Symplegadenabenteuer, obwohl dort die Symplegaden niemals *πλαγκταί* heifsen und obwohl dort (*Ap. Rhod.* 2, 598) Athena und nicht Hera hilft; und weil die *πυρὸς θύελλαι* auf die Symplegaden zweifellos nicht passen, änderte *Merkel* *πυρὸς* in *πάρος*, obwohl *πάρος βρομέουσι* sprachlich kaum möglich ist. Allein alles ist sinngemäfs, sobald man schreibt: *οἵη κέ σφ᾽ ἐσάωσα κτλ.* Hera sagt zur Thetis: Durch die Plankten hätte ich die Argo wohl noch allein hindurchgebracht, jetzt aber wegen Skylla und Charybdis mufst du mir helfen. *Apollonios* betont somit, dafs er die homerische Version genau kennt.

Auf die Darstellung des *Apollonios* gehen die Schilderungen des Argo-Planktenabenteuers bei *Apollodor.* 1, 9, 25, 2 und *Eustath. Hom. Odyss.* 1712, 3 ff. zurück. Allein die Auffassung, dafs die homerischen Plankten und die Symplegaden zwei ganz verschiedene Sagen sind, war zweifellos schon lange vor *Apollonios* die vorherrschende bei allen, welche die Symplegaden am Bosporos gelegen glaubten, die homerischen Plankten aber in der Meerenge von Sicilien, wohin sie u. a. *Timaios fr.* 5 und *Peisistratos von Lipara* versetzten (*Schol. Ap. Rhod.* 4, 786); bei *Ps. Aristot. Mirab.* 105 (112) wird darauf hingewiesen, dafs die homerische Schilderung von den Feuerstürmen bei den Plankten gut auf die vulkanische Gegend dieser Meerenge, aber keineswegs auf die nicht vulkanischen Kyaneai am Bosporos pafst.

Daneben taucht freilich im Altertum immer wieder die Meinung auf, Plankten und Symplegaden müfsten doch identisch gewesen sein. Schon *Herodot* 4, 85 scheint dies anzudeuten, wenn er von den *Κυάνεαι* am Bosporos spricht, *τὰς πρότερον πλαγκτὰς Ἕλληνές φασι εἶναι*; denn das Adjektiv *πλαγκταί* dürfte von ihm wohl gerade mit Rücksicht auf die Plankten gewählt sein. In bestimmterer Form werden die Symplegaden am Bosporos als die Plankten bezeichnet bei *Asklepiad. Tragodum fr.* 3: *Schol. Hom. Odyss.* 12, 69; *Plin.* 6, 32; *Hesych* s. v. *Πλαγκταί* und *Συμπληγάδες*; *Schol. rec.* und *Tzetz.* zu *Lykophr.* 1285; *Schol. Eurip. Med.* 2 (als Ansicht der *νεώτεροι*); vgl. auch *Arrian. peripl. Pont. Eux.* 37; *Anonym. peripl. Pont. Eux.* 90; *Eustath.* zu *Dionys. Per.* 144 (vgl. 64. 148. 391); *Nicephor. Gregor. hist. Byz.* 5, 4 p. 81 D. Römische Dichter, denen Sicilien näher lag als das Schwarze Meer, übertragen auch gelegentlich umgekehrt die Züge und Namen, die eigentlich den Symplegaden am Bosporos zukamen, auf die homerischen Plankten bei Sicilien, vgl. *Iuvenal* 15, 19, und *Ovid. Met.* 7, 62. *Heroid.* 12, 121, während allerdings bei *Ovid. Trist.* 1, 10, 34. 47, *Met.* 15, 338 die Symplegaden des Schwarzen Meeres gemeint sind. Gelehrte aus der Gruppe derjenigen, welche die Realität der bei Odysseus' Irrfahrten erwähnten Gegenden überhaupt leugneten und deshalb auch die Plankten für ein Phantasiebild erklärten (*Schol. Hom. Od.* 12, 61, vgl. *Eustath.* 1711, 54 folgert dies daraus, dafs *Homer* nur sage „die Götter nennen sie Plankten", aber nicht, wie sie bei den Menschen heifsen), nehmen z. T. auch an, dafs Homer die Symplegaden am Bosporos kannte und nach deren Vorbild seine in den westlichen Meeren gelegenen Plankten frei erfand, vgl. *Strab.* 1, 21. 3, 149, *Eustath.* 1711, 56.

In der That müssen die von so gleichförmigen Sagen umsponnenen Felsen ursprünglich identisch gewesen sein. Homer erwähnt sie, wie oben bemerkt, einer alten Odysseesage zuliebe; ob sie früher in dieser Odysseesage vorkamen (vgl. *Niese, Entwicklung der homer. Poesie* 240 ff.) oder in der Argonautensage (vgl. *Kirchhoff, Homerische Odyssee*[2] 288), läfst sich freilich nicht entscheiden. Aber Plankten wie Symplegaden gehen beide auf die alte Vorstellung von jenem Wunderthor zurück, hinter dem das Jenseits liegt. Zahlreiche Parallelsagen der verschiedensten Völker lehren uns die Vorstellung, dafs dieses Wunderthor bewegliche Prallfelsen bildeten, vgl. *Jülg, Verhandl. d. Philolog.-Versamml. zu Würzburg* 1869, 64; *Waitz, Anthropologie der Naturvölker* 4, 166; *Gerland, Altgriech. Märchen in der Odyssee* 38 ff.; *Bender, Die märchenhaften Bestandteile der Homer. Gedichte, Gymn.-Progr. Darmstadt* 1878, 32 f. In diesem Punkte bewahrt die landläufige Symplegadensage die älteste Vorstellung. Augenscheinlich ist auch die Vorstellung, dafs die Tauben durch zusammenprallende Felsen bedrängt werden (wie die Taube der Argonauten bei den Symplegaden), älter, als die homerische Umdichtung, dafs der „glatte Fels" (*Odyss.* 12, 64) immer einige Tauben dahinrafft, ähnlich wie der

„glatte Fels“ Skylla (*Odyss.* 12, 79) die Genossen des Odysseus dahinrafft. Die Beobachtung, daſs *Homer* die Plankten nicht als beweglich schildert (*Schol. Pind. Pyth.* 4, 370), ist richtig, aber die daraus von *Krates* (*Schol. Hom. Od.* 12, 61, *Eustath.* 1711, 53) gefolgerte Etymologie der *Πλαγκταί, ὅτι πλάζεται περὶ αὐτὰς τὸ κῦμα* bezw. *διὰ τὸ προσπλήσσεσθαι αὐταῖς τὰ κύματα*, ist eine künstliche; den Namen konnten ursprünglich nur bewegliche Felsen führen, sei es in demselben Sinne, wie z. B. *Delos* bei *Kallim. hymn. in Del.* 273 *πλαγκτή* heiſst, sei es als die von vulkanischer Kraft *εἰς ὕψος καὶ βάθος* gestoſsenen, oder als die zusammenprallenden Felsen, vgl. *Schol. Hom.* 12, 61; *Eustath.* 1711, 53; *Hesych Πλαγκταί*; *Curtius Philol.* 3, 3, der darauf hinweist, daſs *Πλαγκταί* und *Συμπληγάδες* auf denselben Stamm *πλαγ* zurückgehen. — An manchen Orten suchte man im Altertum die ursprünglich rein mythischen Felsen des Okeanosthores bestimmt zu lokalisieren: so am Bosporos die Symplegaden, in der Meerenge von Sicilien die Plankten, dann ferner dieselben Symplegaden-Plankten an der Grenzküste von Kilikien und Pamphylien (*Tzetz. Lyk.* 818), an der Küste von Epirus bei den keraunischen Bergen (*Dionys. Per.* 394 ff. nebst *Eustath.* zu 391), an der spanischen Küste bei den Säulen des Herakles (*Strab.* 3, 170, vgl. 149, *Eustath.* *Dionys. Per.* 64) und bei Tyros, über dessen *πέτραι Ἀμβρόσιαι* vgl. *Nonn. Dionys.* 40, 468 ff., *Achill. Tat.* 2, 14, *Stark, Ber. d. sächs. Ges. d. Wissensch. phil.-hist. Kl.* 1856, 50. Allein wer die beweglichen Felsen der Sage in feststehenden Felsen der Wirklichkeit wiedererkannte, muſste zugleich eine Erklärung dafür suchen, daſs die Felsen der Wirklichkeit doch unbeweglich sind. Gelehrte konnten wohl sagen, die ganze Sage von der Beweglichkeit sei nur aus einer optischen Täuschung entstanden, wie *Timaios* dies für die Plankten in der Meerenge Siciliens behauptete (*Iustin* 4, 1, 16—18; *Geffcken, Timaios Geogr. des Westens* 72; vgl. *Eustath.* 1712, 29) und *Eratosthenes* (*Schol. Eurip. Med.* 2; vgl. auch *Dionys. Byzant. fr.* 53 a *Müller*) für die Symplegaden. Am Bosporos dichtete man, die Symplegaden seien festgewurzelt, sobald die Argo sie durchfahren hatte, vgl. *Pind. Pyth.* 4, 210; *Apoll. Rhod.* 2, 604; *Apollod.* 1, 9, 22, 5; *Asklepiad. Tragodum.* fr. 5 (*Schol. Hom. Od.* 12, 69); *Orph. Argon.* 710; *Ammian. Marcell.* 22, 8, 15; *Schol. Theokrit.* 13, 22; *Tzetz. Lyk.* 1285. Der Dichter unserer Odysseestelle aber wählte einen anderen Weg. Wie er den Abschluſs der alten Phaiakensage, daſs die Stadt von einem Berge umgeben und vom Meer abgeschnitten wurde, deswegen abschwächte, weil er Korkyra für das Phaiakenland hielt (vgl. oben Artikel *Phaiaken* Bd. 3, 2210), so änderte er die alte Sage von den beweglichen Prallfelsen um, weil er diese Felsen in ganz bestimmten feststehenden vulkanischen Felsen wiedererkannte. Die ganze Schilderung unserer *Odyssee* wird verständlich, wenn man mit *Völcker, Homer. Geogr.* 118 annimmt, der Dichter unserer Stelle gehe von der Vorstellung aus, daſs Odysseus von Norden her an der Küste von Italien auf Sicilien zusteuere: da gab es zwei Wege, entweder durch die Meerenge von Sicilien (= Skylla-Charybdis) oder bei den vulkanischen, durch Hephaistossagen berühmten Liparischen Inseln (= Plankten) vorbei. Die Bezeichnung Planktai wählte der Dichter als eine gerade für Inseln geläufige; werden doch auch später noch diese von Hephaistos bewohnten Inseln als *πλαγκταί* bezeichnet, vgl. *Apoll. Rhod.* 3, 41 f. nebst *Schol.* Unter dieser Voraussetzung, daſs der Dichter unserer Odysseestelle (bezw. seine unmittelbare Quelle) die alte Sagenvorstellung von den zusammenprallenden Symplegaden mit Rücksicht auf eine bestimmte Gegend abänderte, ist es auch nicht mehr wunderbar, weshalb seine Planktensage für die lebendige Sagendichtung vereinzelt und verschollen blieb.

[Jessen.]

Plankter (*Πλαγκτήρ*), Epitheton des Dionysos in dem Adespoton *Anth.* 9, 524, 17. *Abel, Orphica* p. 284. Das Beiwort wird gewöhnlich als der geistesverwirrende (*πλάζω*) gedeutet.

[Roscher.]

Planodaimon (*Πλανοδαίμων*). In dem von *Wessely, Denkschr. d. Kais. Akad. d. Wiss.* 42 [1893] herausgegeb. Londoner Zauberpapyrus wird S. 43 v. 702 ein *ἀντίθεος πλανοδαίμων* erwähnt, also ein Dämon, der ‘umgeht’. Vgl. *Hesych. μορμόνας· πλάνητας δαίμονας*, und dazu *Rohde, Rhein. Mus.* 50 (1895), 19 Anm. 4. *Psyche* 2^2, 409, nach dem auch *ἀλάστωρ* mit *Lobeck, Paralip.* 450 ursprünglich ‘Irrgeist’ bedeutet. [Höfer.]

Plaraseus s. Pedanasseus.

Plastene (*Πλαστήνη*). Die früher angezweifelte Überlieferung des *Pausanias* (5, 13, 7), daſs der Steinthron des Pelops sich befunden habe auf dem Sipylos *ὑπὲρ τῆς Πλαστήνης μητρὸς τὸ ἱερόν* wird bestätigt durch die bei Magnesia am Sipylos gefundenen Inschriften: *Μητρὶ Πλαστήνῃ εὐχήν* (*Corr. hell.* 11 [1887] 300, 8. *Rev. archéol.* 3. Sér. Tome 11 [1888] 84. *Athen. Mitth.* 12 [1887], 271. *C. Leemans, Gr. Opschr. uit Klein-Azië* in *Verhandelingen der kon. Akad. van Wetensch. Afdeeling Letterkunde* 1890 S. 3 nr. 1 (vgl. S. 23 f.) und *Μητρὶ θεῶν Πλαστήνῃ* (*Rev. archéol* a. a. O. 83. *Athen. Mitth.* a. a. O. 253 nr. 17) sowie durch die Aufdeckung des von *Pausanias* erwähnten *ἱερόν* (*ναός* genannt in der Inschrift *Athen. Mitth.* a. a. O. 252 nr. 16), *Athen. Mitth.* a. a. O. 271. *Mart. Schweisthal, Le sanctuaire de Cybèle Plasténe* in *Rev. archéol.* 15 (1890), 390 ff. Der Beiname ist wie fast alle kleinasiatischen Epitheta der Meter ein topischer, nicht, wie *Leemans* a. a. O. 4 meint, von *πλάσσειν* (‘die Schaffende, Schöpferin’) abgeleitet. [Höfer.]

Plataia (*Πλάταια*), Tochter des Flussgottes Asopos, nach welcher die böotische Stadt Plataiai benannt sein soll; sie hatte dort ein Heroon. *Paus.* 9, 1, 2. 9, 2, 5. 9, 3, 1. [Stoll.]

Plataieus (*Πλαταιεύς*, so wohl b. *Steph. B.* s. v. *Κῶπαι* zu schreiben für *Ἀπαταλεύς*), Sohn des Onchestos, Enkel des Poseidon, Vater des Kopeus. [Stoll.]

Platanistes (*Πλατανιστής*). In der auf den Kult des Dionysos in Magnesia am Maiandros

bezüglichen Inschrift (*O. Kern, Inschrift von Magnesia a. M.* 215a) wird berichtet, dafs die Magneten in dem Stamme einer vom Winde gebrochenen Platane ein Bild des Dionysos gefunden, darauf hin auf Rat des delphischen Orakels aus Theben drei Mainaden aus dem Geschlechte der Ino geholt, die ihnen die dionysischen Weihen bringen sollten, und dem Gotte drei Thiasoi eingesetzt hätten, deren einer den Namen *Πλατανιστηνοί* geführt habe. Daraus folgert *Maafs* mit *Kaibel, Hermes* 26 (1891), 187 für Dionysos in Magnesia den Kultnamen *Πλατανιστής*, der dem boiotischen Dionysos Endendros (*Hesych.*, *Kaibel, Hermes* 27 [1892], 257, 1) entspreche. Dagegen leitet *O. Kern* in *Beiträge z. Gesch. d. griech. Philos. u. Religion von P. Wendland u. O. Kern* 92 den Namen des Thiasos der *Πλατανιστηνοί* direkt von den Platanen ab, die, wie man anzunehmen habe, zum Andenken an das Wunder das Dionysosheiligtum stets umgeben hätten, und man habe keinen Grund, 'für den magnetischen oder gar noch für den thebanischen Dionysos den Kultnamen des *Πλατανιστής* zu erschliefsen'; vgl. auch *Reinach, Rev. des ét. gr.* 3 (1890), 359. [Höfer.]

Platanistios (*Πλατανίστιος*), Beiname des Apollon, unter dem er am Wege von Troizen nach Hermione ein Heiligtum besafs, *Paus.* 2, 34, 6. Aus *Theophr.* 4, 5, 6 u. *Plin. H. N.* 12, 6, erschliefst *R. Holland, Heroenvögel in d. griech. Mythologie* (Progr. Leipzig Thomasgymn. 1895) S. 32f. einen Kult des Apollon Pl. auch auf der Diomedesinsel, der von Troizen (S. 29) hierher verpflanzt sei. [Höfer.]

Platanitis? (*Πλατανῖτις*?), von *Kaibel, Hermes* 27 (1892), 256 aus *Theokr.* 18, 44 erschlossener Kultname der Helena. Diese Helena Platanitis soll nach *Kaibel* mit der rhodischen Helena Dendritis (*Paus.* 3, 19, 10. *Wide, Lakon. Kulte* 344ff.) identisch sein, wie ja auch der thebanische Dionysos Endendros in Magnesia Platanistes (s. d.) geheifsen habe; s. aber auch *O. Gruppe, Bursians Jahresber.* 85 (1895), 232. [Höfer.]

Platanos (*Πλάτανος*), Schwester der Aloaden, nach deren Tode sie in den gleichnamigen Baum verwandelt wird, *Nikephor. Rhet. Graeci* ed. *Walz* 1, 439 (= *Mythogr. Westermann* p. 381 nr. 61). *Anonymos* bei *Walz* a. a. O. 1, 613f. Über die Platane als Baum der Trauer s. *J. Murr, Die Pflanzenwelt in d. gr. Mythol.* 14. [Höfer.]

Plate (*Πλάτη*), Tochter des Onchestos, nach welcher das böotische Plataiai benannt sein sollte, *Schol. Il.* 2, 504. Vgl. *Steph. B.* s. v. *Πλαταιαί. ἀπὸ πλάτης τῆς κώπης.* Ebenso *Eustath.* ad *Il.* 2, 502 p. 267. *Et. M.* p. 303, 15. *Strab.* 10, 406. [Stoll.]

Platon (*Πλάτων*), einer der Söhne des Lykaon, *Apollod.* 3, 8, 1. [Stoll.]

Pleiades (*Πληιάδες, Πληιάς, Πελειάδες, Πλειάδες, Πλειάς*; Pleïades, Pleïas, Plïades und Plïades, Plïas; vgl. *Vollmer, Stat. Silv.* S. 558; *L. Müller, Horat. Oden* [1900] Bd. 2, S. 396).

Die Pleiaden gehören zu den am frühesten bezeugten Sternnamen: in der *Ilias* bildet sie Hephaistos auf dem Schilde des Achill (Σ 486), Odysseus richtet sich nach ihnen auf der Fahrt nach Scheria (ε 272). Man kann nicht erkennen, wie sich der Dichter an jener Stelle der Hoplopoiie die Darstellung gedacht haben mag, ob als Sternhaufen oder figürlich, etwa als Taubenschar (s. u.). Bei *Hesiod* gelten sie als Töchter des Atlas: *Ἀτλαγενεῖς Op.* 383, *Ἀτλαντίδες Diod.* 3, 60, 4, Atlanteae *Ov. Fast.* 3, 105; vgl. *Ps.-Hesiod fr.* 275 S. 413 *Rz.*, *Simonid. fr.* 18, *Aeschyl. fr.* 312, 1 *N.*², *Ps.-Eratosth. cataster.* 1, 23 *Oliv.*, *German. Arat.* 264, *Cornut. theol.* 26, *Avien.* 573. Ihre Mutter ist die Okeanostochter Pleione nach *Schol. Arat.* 254, *Schol.* Σ 486 (*Maafs, Comm. in Arat.* p. 386, 5. 388, 14), *Hygin. astr.* 2, 21; so auch *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 225, *Apollod.* 3, 10, 1, *Ovid. fast.* 5, 83f. Nach *Musaios* (Timaios) dagegen erzeugte Atlas die Pleiaden wie die Hyaden mit Aithra, gleichfalls einer Okeanide, s. *Schol.* Σ 486 (*καθά φησι Τίμαιος* [*fr.* 25 *M.*], *Μουσαῖος Robert, Eratosth. catast. rel.* S. 13), *Hygin. astr.* 2, 21, *Schol. German.* p. 75, 10 (hier Oceanus für Atlas); vgl. *Eustath. ad Il.* p. 1155, *Myth. Vatic.* 1, 234 (für Ethia l. Aethra). Diese Verbindung Atlas-Aithra mag ursprünglicher gewesen sein als Atlas-Pleione; *Wernicke* (bei *Pauly-Wissowa, Real-Encykl.* u. d. W. *Atlas* 2, 2128) meint, sie sei verdrängt worden, seitdem man den peloponnesischen Atlas mit der boiotischen Sternsage in Verbindung gesetzt und die Atlastöchter mit den sieben Pleiaden identifiziert hatte.

Die Einzelnamen bieten uns einige Verse, die, nach unsichrer Vermutung, vielleicht der pseudohesiodischen '*Astronomie*' entstammen (*fr.* 275 S. 413 *Rzach*; vgl. *Maafs, Aratea*, Berlin 1892, S. 271f.; *Rehm, Mythograph. Unters. über griech. Sternsagen*, München 1896, S. 36ff.):

Τηϋγέτη τ' ἐρόεσσα καὶ Ἠλέκτρη κυανῶπις
Ἀλκυόνη τε καὶ Ἀστερόπη δῖά τε Κελαινὼ
Μαῖά τε καὶ Μερόπη, τὰς γείνατο φαίδιμος Ἄτλας.

Dieselben nannte *Hellanikos* in der *Atlantis* (*Schol.* Σ 486 = *fr.* 56 *M.*; vgl. *Ps.-Eratosth. catast.* 1, 23, *Schol. German.* p. 83. 76, *Hyg. astr.* 2, 21, *Eustath. ad Il.* p. 1155), nämlich Taygete, Maia (*ἕξοχον εἶδος ἑπτὰ ἰοπλοκάμων φιλᾶν θυγατρῶν, ταὶ καλέονται Πελειάδες οὐράνιαι Simonid. fr.* 18), Elektra, Alkyone, Sterope (Asterope *Ps.-Hesiod, Schol. German.* p. 83), Kelaino, Merope. Bei *Arat* 262ff. lauten die Verse:

Ἀλκυόνη Μερόπη τε Κελαινώ τ' Ἠλέκτρη τε
Καὶ Στερόπη καὶ Τηϋγέτη καὶ πότνια Μαῖα.

Vgl. *Ovid fast.* 4, 172ff., *Apollod.* 3, 10, 1 u. a. Für sich steht die Überlieferung *Schol. Theocr.* 13, 25 aus *Kallimachos* (*fr.* 381 *Schn.*), wonach die Peleiaden Töchter der Amazonenkönigin waren, die als Jungfrauen zuerst Reigentanz und Nachtfeier begingen; nach *Kallimachos* hiefsen sie: Kokkymo, Glaukia, Protis, Parthenia, Maia, Stonychia, Lampado. *Hyg. fab.* p, 11, 19 *Schm.* wird auch Kalypso als Tochter des Atlas und der Pleione unter den Pleiaden genannt. Sie erscheinen als Stammütter zahlreicher Heroengeschlechter. Über Verbindungen der

Atlantiden mit Zeus, Poseidon, Ares, Sisyphos berichtete *Hellanikos Schol.* Σ 486, dessen genealogische Angaben bei *Ps.-Eratosthenes* wiederkehren (*Cataster.* 1, 23 und die abgeleiteten Quellen, vgl. *Ovid. fast.* 4, 172 ff.); auch *Pherekydes* im 10. B. der *ἱστορίαι* handelte darüber (*F. H. G.* 1, 93 ff. *fr.* 90 ff.). Von Zeus und Taygete stammt Lakedaimon, von Zeus-Maia Hermes, von Zeus-Elektra Dardanos, von Poseidon-Alkyone Hyrieus, von Ares-Sterope Oinomaos, von Poseidon-Kelaino Lykos, von Sisyphos-Merope Glaukos. *Apollodor* in seinen ausführlicheren Notizen 3, 10, 1 ff. stimmt mit *Hellanikos* überein, nur daſs er Oinomaos als Gemahl der Sterope nennt. Töchter der Alkyone und Geschwister des Hyrieus sind nach ihm Aithusa und Hyperenor — *Paus.* 2, 30, 8 nennt die Trozenier Hyperes und Anthas als Söhne des Poseidon und der Alkyone, ders. 9, 22, 5 die Antha von Anthedon —; als Sohn der Elektra von Zeus erwähnt *Apollod.* 3, 12, 1 noch den Iasion, der auch dem Hellanikos nebst einer Tochter des Paares, Harmonia, bekannt war (*Schol. Apoll. Rhod.* 1, 916, *Schol. Eur. Phoen.* 1129; vgl. *Preller-Robert, G. M.* 1, 854 ff.). Nykteus gilt *Hyg. astr.* 2, 21, *Mythogr. Val.* 1, 234 als Sohn der Kelaino von Poseidon, *Schol. Apoll. Rhod.* 4, 1561 nennt den Eurypylos; s. noch *Tzetz. ad Lycophr.* 132. 219. 149. Vgl. *K. O. Müller, Proleg.* S. 191, *Gerhard, G. M.* 2, 156. 239, *Preller-Robert, G. M.* 1, 466 f.

Über die Verstirnung der Pleiaden darf als älteste Version diejenige gelten, die sie mit Orion in Beziehung setzt. Die ältere griechische Poesie zeigt, daſs sie infolge ihrer Häufung zu den auffallendsten Sterngruppen gerechnet wurden, obwohl nur ein Stern dritter Gröſse unter ihnen ist (Alkyone) und die andern alle kleiner sind (vgl. *Schol. Arat.* 256: *ἀμαυρόταται γάρ εἰσι κατὰ τὸ φῶς, ἀλλ' ἐπειδὴ ἅμα εἰσί, διὰ τοῦτο γνώριμοι ἐκ τῆς συνόδου καθεστήκασιν*): *Sappho* z. B. nennt sie neben dem Monde ganz allein *fr.* 52: *δέδυκε μὲν ἀ σελάννα καὶ Πληΐαδες.* Wenn die jetzt zumeist anerkannte Ansicht richtig ist, woran man nicht wieder zweifeln sollte, daſs der Grieche in jenem mattschimmernden Sternhaufen phantasievoll zuerst eine Schar Tauben (*πέλειαι*) erblickte — *Πελειάδες* heiſsen sie schon bei *Alkman* im Chore der Hagesichora V. 59 ff. mit besondrer Hervorhebung ihres Glanzes; vgl. die zahlreichen Dichterstellen, die *Asklepiades* in seiner Schrift *περὶ τῆς Νεστορίδος* (bei *Athen.* 11 p. 488 ff.) gesammelt hat —, so liegt hier ursprünglich kein Katasterismus vor, sondern nur eine naive volkstümliche Vorstellung. Aber die Entwicklung ging weiter; die Auffassung des Orion als furchtbaren himmlischen Jägers machte sich geltend, mit dem sie an beiden Homerstellen (s. o.) zugleich genannt werden und vor dem sie *Hesiod Op.* 619 f. flüchten läſst: *εὖτ' ἂν Πληιάδες σθένος ὄβριμον Ὠαρίωνος φεύγουσαι πίπτωσιν ἐς ἠροειδέα πόντον.* Bei *Hesiod* sind sie, wie wir sahen, bereits Atlastöchter, nach ursprünglich peloponnesischer Sage, sie flüchten also bei ihm nicht nur als himmlische Taubenschar vor dem verfolgenden Jäger, sondern als verstirnte Heroinen. Als einen Chor von Jungfrauen faſst sie auch *Alkman* in dem genannten *Partheneion* nach der Erklärung von *Diels, Hermes* 31, 359 f.; anders *Wilamowitz, Hermes* 32, 255 f. Die Verstirnung bezeugte jedenfalls *Pindar* in einem Dithyrambos (*fr.* 74 a *Schr.*), worin Zeus über Orion verhängte: *τρεχέτω δὲ μέτα Πληιόναν, ἅμα δ' αὐτῷ κύων. Pindar* kennt die Pleiaden zugleich als 'Bergtauben', von denen nicht fern Orion dahinziehe: *ὀρειᾶν γε Πελειάδων μὴ τηλόθεν Ὠαρίωνα νεῖσθαι Nem.* 2, 17 f. Die antiken Mythographen berichten dazu, daſs einst Pleione in Boiotien mit ihren Töchtern dem Orion begegnete, der ihnen, von Liebe ergriffen, fünf Jahre lang (VII bei *Hygin astr.* 2, 21) nachsetzte, bis Zeus sie samt dem Verfolger in Sterne verwandelte (*Schol. Pind. Nem.* 2, 16, *Etym. Magn.* 675, 36; vgl. *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 225, *Eustath ad Il.* p. 1712, *Schol. German.* p. 149, 17), und zwar waren die Töchter nach *Schol.* Σ 486, *Eustath. ad Il. p.* 1155 spröde Jungfrauen und Jagdgenossinnen der Artemis. Daſs sie, von Orion ereilt, auf ihr Gebet zu den Göttern erst in Tauben verwandelt worden seien, worauf sie Zeus aus Mitleid mit ihrem Schicksal als solche an den Himmel versetzt habe, überliefern *Schol. Arat.* 254, *Schol.* Σ 486, *Eustath. ad Il.* p. 1155. Wir erblicken in dieser Verwandlungssage, die ja zahlreiche Analogien hat, einen Versuch, die älteste, durch den Namen immer wieder wachgerufene Vorstellung der Pleiaden als Taubenschwarm und ihre zuerst durch *Hesiod* bezeugte Personifikation als Atlastöchter in Einklang zu bringen. Daſs schon der Taubenschwarm, den wir vielleicht auch bei Homer annehmen müssen, zum Jagdwild des Orion gehörte, ist nicht zu erweisen.

Eine weitere Überlieferung über den Katasterismus der Pleiaden wird vom *Schol.* Σ 486 (vgl. *Eustath. ad Il.* p. 1155) auf *Aischylos* zurückgeführt, der als Grund ihre Trauer über die Leiden ihres Vaters Atlas angebe. Vgl. *Aesch. fr.* 312 *N.*²:

> *αἱ δ' ἐπ' Ἄτλαντος παῖδες ὠνομασμέναι*
> *πατρὸς μέγιστον ἄθλον οὐρανοστεγῆ*
> *κλαίουσιν, ἔνθα νυκτέρων φαντασμάτων*
> *ἔχουσι μορφὰς ἄπτεροι πελειάδες,*

also auch hier, wie aus der Bezeichnung 'flügellose Tauben' für die Atlantiden hervorgeht, eine Verbindung der alten Volksanschauung mit der genealogischen Tradition.

Ferner hatten nach *Musaios* (Timaios) die Sieben noch fünf Schwestern und einen Bruder namens Hyas, der auf der Jagd in Libyen von einer Schlange, oder einem Löwen oder Eber, getötet wurde. Aus Gram starben alle zwölf und wurden von Zeus unter die Sterne aufgenommen, sieben als Pleiaden, fünf als Hyaden. *Schol.* Σ 486, *Hygin astr.* 2, 21; vgl. *Robert, Eratosthen. catast. rel.* S. 12 ff.

Nur sechs Sterne der Gruppe leuchten hell, der siebente zeigt schwächeres Licht, *Arat.* 259 f.:

> *ἑπτάπορoι δὴ ταί γε μετ' ἀνθρώπους ὁδέονται,*
> *ἕξ οἷαί περ ἐοῦσαι ἐπόψιαι ὀφθαλμοῖσιν.*

Vgl. *Ps.-Eratosth.* 1, 14 *Oliv.*, *Ovid. fragm. apud Prob. in Verg. Georg.* 1, 138, *Schol. German.* p. 76. Er ist 6. Gröfse, während von den übrigen einer 3., zwei 4., drei 5. Gröfse sind. Auf modernen Sternkarten heifsen die acht zusammengehörigen: Alkyone (3. Gr.), Elektra, Atlas (4. Gr.), Merope, Maja, Taygete (5. Gr.), Kelänо, Pleïone (6. Gr.). Die am schwächsten leuchtende Pleiade sei Merope, so ging die Sage, die sich aus Scham verberge, weil sie allein einem sterblichen Mann sich gesellt habe: *Schol.* Σ 486, *Ps.-Eratosth. catast.* 1, 23, *Schol. Arat.* 260, *Schol. German.* p. 83. 76. 149, *Hyg. astr.* 2, 21, *Mythogr. Vat.* 1, 234; *Ovid fast.* 4, 175 f., *Avien. Phaen.* 598 ff. Während diese Version nach der zuerst zitierten Stelle von *Hellanikos* vertreten wurde, tritt ebenda mit dem freilich trügerischen Ursprungszeugnis ἡ ἱστορία παρὰ τοῖς κυκλικοῖς eine zweite auf, besagend, Elektra habe bei der Zerstörung von Troja, dessen Stammutter sie war, vor Schmerz ihren Platz am Himmel verlassen, und so seien aus sieben Pleiaden sechs geworden. Die auf *Ps.-Eratosthenes* beruhenden Exzerpte bezeugen diese Erklärung mehrfach (*Schol. Arat.* 257. 259, *Schol. German* p. 149, *Hygin, Mythogr. Vat.* a. a. O., *Eustath. ad Il.* p. 1155), auch *Ovid. fast* 5, 177 f., *Avien. phaen.* 582 ff. Den Ort am Himmel, wo Elektra hingeflohen sei, bezeichnet *Schol. Arat.* 257 (*Hygin* a. a. O.): ὑπὸ τὸν β′ ἀστέρα τοῦ ῥυμοῦ, ὃς λέγεται εἶναι τῆς Ἄρκτου, ἦλθε πλησίον. τοῦτον δὲ τὸν ἀστέρα, τὸν ὑπὸ τὸν ῥυμὸν τῆς Ἄρκτου, ἐκ τῶν Πλειάδων ἀναχωρήσαντα Ἀλώπεκά τινες καλοῦσιν. In dem Namen Ἀλώπηξ erblickt eine Bestätigung dafür, dafs die Pleiaden als Tauben zu denken seien (*'quid enim vulpi cum puellis?'*) *W. Windisch, De Perseo eiusque familia inter astra collocatis* (Leipzig 1902) S. 48. Dieser 'Fuchsstern' ist unser Reiter über dem mittleren Stern der Wagendeichsel, den die Araber alsuhā, den Vergessenen, nannten (*Boll, Sphaera* S. 406 f.). Vgl. *Proklos ad. Hes. op.* 382, wo die siebente Pleiade ἀλώπηξ τὸ ζυγόλωρον ἐσθίουσα heifst. In dem Epikedeion an Theopropos sagte *Aratos*, Elektra erscheine seit Trojas Fall und ihrer Flucht aus dem Kreise der Schwestern mit aufgelöstem Haar zuweilen als Komet: *Schol.* Σ 486; *Maafs, Aratea* S. 233 (vgl. *Schol. German., Hygin, Avien* a. a. O.). Nach *Schol. Arat.* 254 (p. 387, 25 *Maafs*) wurde eine der Pleiaden vom Blitze getroffen und ist deshalb unsichtbar.

Von Wichtigkeit sind die Pleiaden für die Einteilung des Jahres gewesen, ein Himmelszeichen, auf das der Landmann und auch der Seefahrer zu achten pflegte. *Hesiod* im Bauernkalender schreibt vor (383 f.):

> Πληιάδων Ἀτλαγενέων ἐπιτελλομενάων
> ἄρχεσθ' ἀμήτοι', ἀρότοιο δὲ δυσομενάων.

Es soll also mit dem Ernteschnitt bei ihrem Frühaufgang im Mai, mit dem Pflügen bei ihrem Frühuntergang im November begonnen werden. Vgl. *Hes. Op.* 615 ff. und die zahlreichen antiken Zeugnisse in *Rzachs grofser Hesiodausgabe* (1902) S. 201 f., die wir hier nicht wieder abdrucken. 'Vierzig Nächte und Tage sind sie verborgen', so fährt *Hesiod* 385 ff. fort; das ist die Zeit, in der die Feldfrucht zum Reifen kommt, Mitte April bis gegen Ende Mai. Vgl. über die Termine *Busolt, Hermes* 35, 573 ff. (*Ideler, Chronol.* 1, 241 f.). Nach *Ps.-Hippokrates de vict.* 3, 68 (6, 594 *L.*), vgl. *de sept.* 23 (8, 645. 647 *L.*), bezeichnet ihr Untergang die Grenze zwischen Herbst und Winter, ihr Aufgang die Grenze zwischen Frühling und Sommer. Mit dem erstgenannten Termine, dem Untergange, beginnt in einer Gruppe pseudohippokratischer Schriften der Jahreslauf; *Fredrich, Hippokratische Untersuchungen* S. 224 ff. hat darin eine alte volkstümliche Jahreseinteilung nachgewiesen, die zu keinem der offiziellen Kalender stimmt. *Hippokrates, Epidem.* 1 heifst es neben μέχρι πληιάδος δύσιος (2, 614 *L.*, in dieser Schrift immer der Singular) einfach μέχρι πληιάδος (2, 638 *L.*); auch ὑπὸ πληιάδα kommt vor (2, 598. 614 *L.*). Der Frühuntergang und -aufgang der Pleiaden teilt das Jahr in zwei gleiche Hälften: διχοτομεῖ τὸν ἐνιαυτὸν πλειάς τε δυομένη καὶ ἀνατέλλουσα *Theophr. de sign.* 6. (Ζεύς) σφισι καὶ θέρεος καὶ χείματος ἀρχομένοιο σημαίνειν ἐκέλευσεν ἐπερχομένον τ' ἀρότοιο *Arat.* 266 f. So auch nach Caesars Kalender; *Ideler, Handbuch der Chronol.* 2, 143 f. Hiermit hängt das Verhältnis der Pleiaden zur Schiffahrt zusammen (s. u.): nach ihrem Untergang, lehrt *Hesiod Op.* 619 ff., beginnt die Zeit der Stürme, und man soll die Schiffe ans Land ziehen. Vgl. z. B.: *Indomitas prope qualis undas exercet Auster Pleiadum choro scindente nubis Hor. carm.* 4, 14, 20 ff.; *Saepe minax Steropes sidere pontus erat Ov. trist.* 1, 11, 14; *Pliadum nivosum sidus Stat. silv.* 1, 3, 95; *nubila Plias ebd.* 3, 2, 76; *nimbosum astrum Val. Flacc. Argon.* 2, 357; *aspera Plias ebd.* 2, 405; *madida cadente Pleiade Claudian.* 8, 437.

Wir fügen hier zum besseren Verständnis Folgendes aus *P. Cauers Palaestra vitae* an (S. 29 f.): 'Dafs die Pleiaden im Osten aufsteigen, geschieht im Laufe des Sommers immer früher, die Dauer ihrer Sichtbarkeit wird immer gröfser; jetzt stehen sie bereits am Himmel, wenn abends die Sonne verschwunden ist, und bleiben die ganze Nacht hindurch, aber der Platz, den sie mit Ende jeder Nacht erreicht haben, rückt immer tiefer: endlich ist es so weit, dafs man des Morgens, ehe die Sonne aufkommt, sehen kann, wie das Siebengestirn im Westen unter den Horizont sinkt. Der Tag, an dem dies zuerst möglich war, nach *Plinius* (*N. h.* 2, 47) der 3. November, bedeutete für die Mittelmeerländer das Ende der Seefahrt, den Eintritt des Winters. Und wir verstehen die Unruhe von Hannibals Soldaten, die sich zu dieser Zeit (*occidente iam sidere Vergiliarum Liv.* 21, 35) noch in den Alpen befanden und vom ersten Schneefall betroffen wurden.'

Da sich das Siebengestirn am Himmel zwischen Stier und Perseus befindet, so wird von den alten Astronomen seine Stellung bald nach diesem, bald nach jenem bestimmt. 'Das linke Knie streckt Perseus nach den Pleiaden hin', sagte *Eudoxos* in den *Phaino-*

mena (*Hipparch* 1, 2, 15 *Manit.*) — Perseus ist im 'Knielaufschema' verstirnt worden (*W. Windisch, De Perseo* etc. S. 14ff. 60ff.) —; nach *Eudoxos Arat.* 254: ἄγχι δέ οἱ σκαῖης ἐπιγουνίδος ἥλιθα πᾶσαι Πληιάδες φορέονται. *Hipparch* 1, 6, 12 erklärt das für falsch, denn der linke Fuſs des Perseus liege den Pleiaden näher als das linke Knie; vgl. die darüber im Altertume geführten Debatten: *Schol. Arat.* 254 p. 387, 11ff. *Maaſs.* Am Schwanze des Stieres stehen sie nach *Nikandros:* αἳ ὅ' ὑπὸ Ταύρου ὀλκαίην ψαίρουσαι ὀλίζονες φορέονται (*Ther.* 122f.); vgl. *Schol. Σ* 486, *Eustath. ad Il.* p. 1155, *ad Odyss.* p. 1713. Dagegen wurde vielfach Widerspruch erhoben, da der Stier nur in seiner vorderen Hälfte, als ἀποτομή verstirnt ist. Vielmehr sei die richtige Stelle ἐπὶ τοῦ διχοτομήματος αὐτοῦ *Schol. Σ* 486 (*Comm. in Arat.* p. 388, 4 *M.* vgl. p. 389, 9, *Schol. Arat.* 137), genauer an der Weiche des Stiers (*Schol. Arat.* 172 p. 370, 13 *M.* vgl. p. 385, 22) oder beim Abschnitt des Rückgrats (*Ps.-Erat. catast.* 1, 14. 23). Falsch ist die Astrothesie, bei *Vitruv* 9, 6, 2: *Perseus, dexteriori supercurrens basi Vergilias.* Vor den Knien des Stieres (*ante genua Tauri*) liegen sie nach *Serv.* ad *Verg. Georg.* 1, 138. Über den Ursprung dieses seltsamen Irrtums siehe *Rehm, Eratosth. catast. fragm. Vatic.* (Programm, Ansbach 1899) S. VI Anm. *Hipparchos* sah die Pleiaden in der Figur eines Dreiecks: θέσιν δὲ ἔχουσιν εὖ μάλα κείμεναι κατὰ τὸν Ἵππαρχον τριγωνοειδοῦς σχήματος, *Ps.-Erat. catast.* 1, 23 (*Comm. in Arat.* p. 228, 18. 387, 7 *Maaſs, Hipparch.* 6, 14 p. 214, 12 *Man.*; vgl. *Thiele, Ant. Himmelsbilder* S. 113), und zwar liegt die Dreiecksbasis nach Osten.

Etymologien wurden schon im Altertum mehrere aufgestellt, nach denen der Name von dem der Mutter *Πληιόνη*, von *πλείονες, πλειών* (wegen des Einflusses des Gestirnes auf die Einteilung des Jahres), oder von *πολεῖν, πλησίον πλησιάδες* u. s. w. abgeleitet sein sollte. Belegstellen s. bei *Preller-Robert, Gr. M.* 1⁴, 464 Anm. 4. An *πλέος πλεῖος* knüpfte *Ideler* das Wort (*Sternnamen* S. 144; *glomerabile sidus Manil.* 4, 522 — doch hat dort schon *Gronovius* richtig *Pleiadum parvo referens glomeramine sidus* hergestellt), *Preller* an *πλείων* (*Gr. M.* 1³, 381), ebenso *Pott* (*Kuhns Zeitschr.* 6, 280ff.): 'Sterne der Mehrheit, d. h. entweder ganz allgemein oder mit wirklichem Hinblick nach den Hyaden.' An *πέλειν*, Verkehr treiben hatte *Voſs* (*Arat.* S. 48) gedacht, wegen der Wichtigkeit des Sternbildes für die Seefahrt. Im Übrigen sind drei Ansichten zu verzeichnen: einerseits sah man in dem nebelfleckartig leuchtenden Gestirn (vgl. *πελιός, lividus*) eine Flucht wilder Tauben (*πέλειαι*, auch *πελειάδες* von *Homer* an; *πεληιάδεσσι* für *πελείαις* *Oppian, cyneg.* 1, 351, vgl. *Lobeck, Pathol.* p. 478; im allgemeinen *Lorentz, Die Taube im Altertum,* Programm Wurzen 1886), verfolgt vom himmlischen Jäger Orion, wozu man umsomehr Veranlassung zu haben glaubte, da neben *Πλειάδες* die Form *Πελειάδες* für das Sternbild sich findet, wie wir oben sahen, schon bei *Alkman* im *Partheneion* (V. 59). 'Die übliche', wie oben Bd. 3 Sp. 1026 gesagt wird, ist sie nicht 'geworden', wir nehmen vielmehr *Πελειάδες* als ursprünglich an. Vgl. *Asklepiades von Myrlea* bei *Athen.* 11 p. 490 E, *Eustath. ad Od.* p. 1712f. Diese im Altertum sehr verbreitete Anschauung, in Verbindung mit der Tatsache, daſs der Honigtau (= *ἀμβροσία, νέκταρ*) nicht vor dem Aufgang der Pleiaden vom Himmel fällt, ist Anlaſs zur Bildung des Mythos von den Tauben geworden (*Odyss.* 12, 62), die dem Vater Zeus Ambrosia bringen (*Roscher, Nektar und Ambrosia* S. 28f.). Daſs immer eine von ihnen durch die Plankten (s. d.) zerschmettert wird, geht auf die Unsichtbarkeit des siebenten Sternes, wie schon *Chiron von Amphipolis* (bei *Eustath. ad Od.* p. 1712) Alexander dem Groſsen erklärte. Unter den Neueren vertraten diese Ableitung z. B. *Göttling, Ges. Abh.* S. 179, *Nitzsch* zu *Odyss.* 5, 272, *Savelsberg, Kuhns Ztschr.* 19, 10, *Robert, Gr. Myth.* 1⁴, 464 Anm. 4, *Thiele, Ant. Himmelsbilder* S. 3f., *Bethe, Rh. M.* 55, 429f., *Gruppe, Myth. und Religionsgesch.* S. 824f. Sie ist jetzt wohl fast allgemein anerkannt (dagegen *Küentzle* unt. Orion Sp. 1026 u. *Jessen* Sp. 2543). Vergleichen läſst sich damit die Benennung 'Glucke' in Luthers Bibelübersetzung: 'Er macht die Glucke und Orion' *Amos* 5, 8; 'Er machet den Wagen am Himmel und Orion und die Glucke und die Sterne gegen Mittag' *Hiob* 9, 9, wobei das Bild der Henne mit den Küchlein vorschwebt. (Im Urtext steht כִּימָה Häuflein, doch findet sich auch der Ausdruck Pleiadengebinde bei den orientalischen Dichtern, vgl. *Hiob* 38, 31, was an die römischen Vergiliae anklingt, s. u.) Die Benennung läſst aber nur eine alte Volksvorstellung erkennen, die zwar lange Zeit hindurch verfolgt werden kann, aber mehrfach weitergebildet oder mit andern Auffassungen verbunden und durch solche ersetzt worden ist. So tritt insbesondere die von befruchtenden himmlischen Nymphen hervor: es zeigt sich hier derselbe Vorgang wie bei den auch formal verwandten Hyaden, die man sich als Nymphen, aber auch als suculae dachte. So sind die Pleiaden erklärt als die 'Regnenden' (pluere, pluvia) von *Roscher, Hermes der Windgott* S. 30, 115, *Nektar und Ambrosia* S. 29, 52, da ihr Untergang das Herannahen der Regenzeit verkünde, aber auch als Nymphen der nährenden Wolken. Ferner galten sie als Schiffersterne (*πλέω πλεῖω*, vgl. *W. Schulze, Quaest. epic.* S. 174f.), schon im Altertum, z. B. *Schol. Arat.* 254: ὅτι χρήσιμοί εἰσι τοῖς πλέουσιν, dann so gedeutet von *Völcker, Mythol. des Japet. Geschl.* S. 77, *O. Müller, Proleg.* S. 191, *Kl. Schr.* 2, 37ff., *Gerhard, Gr. Myth.* 1, 88, die ihre Verbindung mit dem 'kühnen Seefahrer' Atlas erörtern.

Wiederholt hat das Sternbild *Πλειάς* das Beiwort ἑπτάπορος *Eur. Iph. Aul.* 7, *Orest.* 1005; ἑπτάπορροι Πλειάδες *alθέριαι Rhes.* 529f. *Arat.* 257 (vgl. *Maaſs, Aratea* S. 328), *Antip. Sid. Anth. Pal.* 7, 748; Sing. auch in der Grabschrift bei *Kaibel, Epigr. Graec. ex lap. coll.* nr. 223, 4, *Nonn. Dionys.* 2, 17. 8, 76. 47, 702. So wollte *Wilamowitz* auch *Ps.-Erat. cat.* 1, 14 u. 23 schreiben, wo überliefert ist: διὸ καὶ

ἑπτάστερος (ἑπτάστερον 23) καλεῖται. Gern wird es als himmlischer Reigen gedacht: ἄστρων αἰθέριοι χοροί, Πλειάδες, Τάδες *Eurip. Elektr.* 467 f., *Pleiadum spisso circuit igne chorus Prop.* 3, 5, 36, *Pleiadum choro scindente nubis Hor. carm.* 4, 14, 21, (*Pliades existimantur*) *choream ducere stellis Hygin, astron.* 2, 21. Eine eigentümliche, treffende Bezeichnung ist Βότρυς *Schol.* Σ 486, *Eustath. ad Il.* p. 1155, 48 (Βότρυν γὰρ αὐτὰς λέγουσιν); vgl. *Schol. Arat.* 254: ἐπὶ τὴν ἰξὺν (τοῦ Ταύρου) βότρυος δίκην προσανακεκλιμένας; Πλειάδες ἤτοι βότρυες (βότρυς *Boll, Sphaera* S. 122) *Valens.* 'Die 7 Dekane' nur bei dem Astrologen *Antiochos von Athen* (*Boll, Sphaera* S. 280). — Die altrömische Benennung Vergiliae, schon bei *Plautus Amphitr.* 275, vgl. *Varro* bei *Gellius* 3, 10, 2, erklären die Alten dilettantisch mit *ver: quia earum ortu ver finitur et aestas incipit, Fest.* p. 372 *M. Isid. Or.* 3, 70 (*quod post ver exoriuntur Hyg. astr.* 2, 21; *quod vere exoriantur Schol. German.* p. 149 *Breys.*, vgl. *Serv. ad Georg.* 1, 138). *Pott, Kuhns Zeitschr.* 6, 285 f. bringt Vergiliae mit *vergere* zusammen, sie seien a vergente vere genannt, also 'Wendestern', 'Frühlingssonnenwende' (*Vaníček, Etym. Wörterb. der lat. Spr.*[2] S. 272). Näher liegt, was schon *Vossius* vorgeschlagen hat, die Verbindung mit verga vergula, (schwellender) Zweig, Büschel, also das 'Büschelgestirn', das man sich sehr wohl als Blütenstrauſs, 'Buschen', zu denken vermag.

Kunstdarstellungen. Die goldnen Peliaden am Becher des Nestor, je zwei an jedem der vier Henkel (οὗτα δ' αὐτοῦ τέσσαρ' ἦσαν, δοιαὶ δὲ πελειάδες ἀμφὶς ἕκαστον χρύσειαι νεμέθοντο *Λ* 633 ff.) wurden von *Asklepiades* in seiner Schrift περὶ τῆς Νεστορίδος (bei *Athen.* 11 p. 488 ff.) als das Gestirn gedeutet. Eine Anschauung dieses ornamentalen Schmuckes gewinnen wir durch den sogen. 'Becher des Nestor' aus Mykenai (*Schliemann, Myk.* S. 272 nr. 346; s. d. Abbild. oben u. d. W. Nestor Sp. 291). Es lag für *Asklepiades* nicht fern, den Ornamenten diese Bedeutung unterzulegen, da ja, wie wir sahen, in der *Hoplopoiie* thatsächlich eine Darstellung unseres Sternbildes vorkommt (nachgeahmt von *Eurip., Elektr.* 468) und anderseits die spätere Toreutik das Motiv in ihrer Art verwendet haben mag; vgl. das *Anacreonteum* bei *Gellius* 19, 9, *fr.* 3 p. 298 f. *Bergk*[4]: Der Künstler wird aufgefordert, einen silbernen Becher zu fertigen: ποτήριον δὲ κοῖλον, ὅσον δύνῃ, βαθύνας. ποίει δέ μοι κατ' αὐτοῦ μήτ' ἄστρα μήτ' ἄμαξαν, μὴ στυγνὸν Ὠρίωνα· τί Πλειάδων μέλει μοι; τί γὰρ καλοῦ Βοώτου; κτλ. Auch Pleiadendarstellungen mögen also bekannt gewesen sein. Dasselbe lehrt die Schilderung der Sternbilder auf den Teppichen an der Decke des Prachtzeltes im *Ion* des *Euripides* 1147 ff.: Der Nacht folgen die Gestirne, Πλειὰς μὲν ἦει μεσοπόρου δι' αἰθέρος ὅ τε ξιφήρης Ὠρίων, ὕπερθε δὲ Ἄρκτος κτλ. Man wird das nicht lediglich für dichterische Phantasie halten, zumal da schon für des Euripides Zeit die Existenz von Himmelsgloben wahrscheinlich ist (*Bethe, Rh. Mus.* 55, 421 ff.; *Furtwängler, Die ant. Gemmen*, Bd. 3, 146, der eine Gemme mit Sternbilderdarstellung, die einen Globus voraussetzt — es ist bezeichnenderweise ein ionischer Stein —, dem 5.—4. Jahrh. zuspricht; vgl. *Thiele, Ant. Himmelsb.* S. 28 Fig. 6. Der Zweifel *Küentzles*, unter Orion Sp. 1028 Anm., ist unberechtigt). Es fragt sich nur, wie wir uns solche Pleiadendarstellungen zu denken haben. Ob überall figürlich, wie sie sich *Euripides* in der *Elektra* und im *Ion* gedacht zu haben scheint, ist mir zweifelhaft. Auf den Globen war dazu schwerlich Platz, wie z. B. die Neapler Atlasstatue (s. *Thiele* Tafel 4, Fig. 5 S. 27) oder die Planisphären (z. B. *Thiele* Fig. 72 S. 164; *Maafs, Arati Phaenom.* Tafel) zeigen; wir werden sie uns auf den wissenschaftlichen Himmelsbildern, wenn überhaupt, nur als Sterne verzeichnet denken müssen. Ich bin daher entfernt davon, die oben Sp. 1027 von *Küentzle* ausgesprochnen Zweifel zu teilen, der auf der rohen etruskischen Spiegelzeichnung *Monum. dell' Inst.* 6 Taf. 24, 5 (abgebildet ob. Sp. 1026) eine Pleiadendarstellung nicht anerkennt. *Brunns* Erklärung der 8 Sterne als Pleione mit den 7 Töchtern, die von Orion bedroht werden (*Annali dell' Inst.* 30 [1858] S. 388 ff. = *Kl. Schr.* 1, 256 ff.), besteht völlig zu Recht: die Zeichnung stimmt mit den oben Sp. 2552 angeführten Belegstellen, wonach auch Pleione verfolgt wird; auch daſs es sich um Jagdgenossinnen der Artemis handelt, ist durch die Mondsichel auf dem Spiegel angedeutet, und nicht ohne Absicht scheint einer der Sterne nur ganz winzig gezeichnet: er soll die kaum sichtbare siebente Pleiade darstellen. Die sieben Sterne über einem Stier (der mit gesenktem Haupt die Chariten auf den Hörnern trägt) auf einem Kameo bei *Köhler, Ges. Schr.* 5 Taf. 3 (vgl. *Müller-Wieseler, Ant. Denkm.* Taf. 33, 383; *Welcker, Gr. Götterl.* 2, 599 f.; *Drexler* ob. Bd. 1, Sp. 2756; *Escher* b. *Pauly-Wissowa R.-E.* 3, 2161) werden ebenfalls meist als Pleiaden erklärt. Eine vermeintliche Pleiadendarstellung auf einer unteritalischen Vase von S. Maria, jetzt in Neapel (*Heydemann, Die Vasensamml. des Museo Naz.* S. 60 nr. 925), besprach *Minervini* im *Bullett. Napolit. N. S.* 3, 1855 S. 9 ff. Taf. 2, 1. 2. Es sind sechs weibliche Profile, von links nach rechts auf der einen Aufsenseite des Gefäſses über einander gezeichnet; auf der Gegenseite befindet sich der vollständige Umriss eines siebenten Frauenkopfes, den *Minervini* als Elektra deutet. Die Deutung ist ganz unwahrscheinlich; vgl. *Bull. dell' Inst.* 1869 S. 30 nr. 8, wo *Heydemann* einen rf. Krater bespricht, auf dem in ähnlicher Weise 12 und 9 weibliche Köpfe dargestellt sind. Aufzugeben ist ebenfalls meines Erachtens der Versuch von *Svoronos*, die Pleiaden auf Münzen nachzuweisen: *Zeitschr. f. Numism.* Bd. 16 (1888) S. 225 ff. Taf. 10, *Bull. de corr. hellén.* 1894 S. 101 ff., *Journ. internat. d'archéol. numism.* 2, 76. *Svoronos* erklärt zwei Tauben (?) oder zwei Trauben auf Münzen von Mallos als unser Gestirn, indem er in dem zweiten Fall an die oben erwähnte Benennung Βότρυς sich erinnert. Das ist von *Thiele* als haltlos erwiesen, *Ant. Himmelsb.* S. 73. Denkbar wäre, wie *Boll, Sphaera* S. 122, 2

anerkennt, dafs die einzelne Traube mit Stern auf Münzen von Keos jenen *Βότρυς* bedeutete, von dem die Scholien berichten; aber ein Nachweis läfst sich nicht führen, und es liegt weit näher, die Traube als Symbol der grofsen Fruchtbarkeit des schönen Eilands anzusehen.

So bleiben denn nach dieser geringen Ausbeute nur die auf das Altertum zurückzuführenden Gemälde mittelalterlicher Handschriften. Als Jungfrauen sind einzelne Atlastöchter schon von der archaischen Kunst gebildet worden: auf dem amykläischen Throne sah man Poseidon die Alkyone, Zeus die Taygete raubend (*Paus.* 3, 18, 10). Gemeinsam als Sternchor finden wir sie in den Bilder-

Die Pleiaden im cod. Voss. 79 (nach *Thiele, Antike Himmelsbilder* S. 112).

handschriften der Aratea des Germanicus, namentlich im *Vossianus* 79 saec. IX zu Leiden, vgl. ob. Sp. 1028. Unter den prachtvoll gemalten Sternbildern dieses Codex befindet sich Fol. 42^{v} das vorstehend nach *Thiele* Fig. 37 S. 112 wiedergegebene. Es stellt die sieben Pleiaden in kreisförmiger Anordnung dar: in der Mitte, mit blafsvioletter Gesichtsfarbe und trauriger Miene, einen weifsen Mantel über das Haupt gezogen, die trauernde siebente Schwester, ringsum die durch Ausdruck, Haarfarbe und reiche Frisuren gut individualisierten und wirkungsvoll angeordneten anderen. Ihre Urbilder hat ohne Zweifel ein tüchtiger antiker Maler geschaffen. Eine jede trägt ihren goldnen Stern auf dem Haupte und scheint auf hellblauem Hintergrund aus einem schwarzweifsen Wölkchen hervorzutauchen. *Thiele* sucht mit Unrecht darin eine 'sehr sinnreiche' Andeutung ihrer Glanzlosigkeit (*ἀφεγγέες Arat* 264); wenigstens bezeichnen Wolken auch sonst den Stand am Himmel; speziell im *Vossianus* sind sie ebenso wie bei den Pleiaden bei den vier Jahreszeiten Fig. 57 S. 133 *Th.* verwendet. In den hohen, kunstvollen Frisuren erblickt *Boll, Sphaera* S. 380, 2 Beziehung auf den astrologischen Glauben, dafs die Pleiaden sorgfältige Pflege der Haartracht bewirken, *Manil.* 5, 164 ff.: *Illis* (den unter ihrem Einfluls Stehenden) *cura sui cultus frontisque decorae Semper erit, tortos in fluctum ponere crines, Aut vinclis revocare comas et vertice denso Fingere et appositis caput emutare capillis.* Über ähnliche Darstellungen in mittelalterlichen Handschriften siehe *Bethe, Rh. Mus.* 48, 106; *Thiele, H. A.* S. 82. 84. 144. 152 f.; *Boll, Sphaera* S. 442 ff. — (*Rivola, Über die griech. Sternbilder insbesondere die Plejaden,* Progr. Bruchsal 1858, war mir nicht zugänglich.) [J. Ilberg.]

En Pleiais (*ἐν Πλειαῖς*), Beiname der Artemis nach einer lakonischen Ortschaft: *Ἀρτέμιδος πατριώτιδος ἐν Πλειαῖς*, *C. I. G.* 1444, vgl. *G. Treu, Arch. Zeit.* 40 (1882), 145 ff. [Höfer.]

Pleïone (*Πληιόνη*), Tochter des Okeanos und der Tethys, von Atlas Mutter der Pleiaden (s. d.), die nach ihr benannt sein sollten, sowie auch der Hyaden und eines Sohnes Hyas, *Apollod.* 3, 10, 1. *Schol. Il.* 18, 486. *Schol. Od.* 5, 272. *Schol. Hes. Opp.* 382. *Hyg. Praef.* p. 30 *Bunte. Fab.* 192. 248. *P. Astr.* 2, 21. *Tzetz. L.* 149. 219. *Ov. fast.* 5, 83. *Met.* 2, 743. Mit ihren Töchtern, den Pleiaden (oder auch sie allein als Inbegriff der Pleiaden, ebenso wie Pleias die ganze Gruppe genannt wird), von Orion in Böotien verfolgt, wobei die Pleiaden verstirnt wurden, *Pind. fr.* 52 (*Bergk*) b. *Schol. Pind. Nem.* 2, 16. *Et. M.* p. 675, 36. *Athen.* 11, 490 d. f. *Schol. Ap. Rhod.* 3, 225. Vgl. Pleiades. [Stoll.]

Pleiones (*Πλείονες*), Bezeichnung der Toten vgl. *Hesych. πλείονες οἱ τετελευτηκότες. Schol. Ar. Eccl.* 1073: *παρὰ τῶν πλειόνων: παρὰ τῶν νεκρῶν.* Denn der Toten; sind mehr als der Lebenden: *ὑμείων γὰρ πλείονες εἰν Ἀίδῃ* (*Kallim. Epigr.* 5 aus *Anth. Pal.* 7, 317) vgl. die von *Kaibel, Epigr.* 373, 4 wohl richtiger als *C. I. G.* 3, 3847 l add. p. 1083 ergänzte Grabschrift: *κεῖμαι ἔ[ρ]ω[ς] πολλῶν, ἑ[σσ]όμενος πλειόνων*, vgl. auch die Anspielung bei *Soph. Ant.* 894 und die allerdings paradox beantworteten Fragen: *ποτέροιν πλείονς εἰσίν, οἱ ζῶντες ἢ οἱ νεκροί* (*Diog. Laert.* 1, 8, 5, 104) und: *'utrum ei videretur plures esse vivos aut mortuos'* (*Responsa sapientum* in *Hermeneumata Stephani* in *Corpus Glossar. Lat.* 3, 385, 22 ff.; vgl. *Rohde, Psyche* 2^{2}, 382, 2. *v. Wilamowitz, Isyllos* 96. *Th. Birt, Archiv f. lat. Lexikographie* 11 (1900), 165 ff. *Bernh. Schmidt, Volksleben d. Neugriech.* 1, 235 f. *W. Schmid, Philolog.* 62 (1903), 9 Anm. 3. Schon *Aristophanes* (*Eccl.* 1073) sagt *γραῦς ἀνεστηκυῖα παρὰ τῶν πλείονων*; in zwei Orakeln (*Polyb.* 8, 30, 7. *Paus.* 1, 43, 3) findet sich

die Wendung *μετὰ τῶν πλειόνων = μετὰ τῶν τεθνεώτων*. Hades ist *τῶν λεγομένων πλειόνων ἢ πολλῶν ἄρχων*, *Cornut. de nat. deor.* 35 p. 213 *Osann.* Statt 'sterben, in den Hades gehen' finden sich Ausdrücke wie *ἐς πλεόνων ἦλθε μετοικεσίην* (*Leonidas Tarent.* in *Anth. Palat.* 7, 731, 6), *ἱκέσθαι ἐς πλεόνων* (*Krinagoras ebd.* 11, 42, 6), *ἀπελθεῖν παρὰ τοὺς πλείονας* (*Eust.* ad *Hom. Od.* 1382, 19. *Eunapius* p. 58 *Boissonade. Georg. Pachymeres* in *Rhetor. Graeci* 1, 577, 14 *Walz*), ein Ausdruck, der sich noch im neugriechischen *'στοὺς πολλούς* erhalten hat, *B. Schmidt* a. a. O. Auch das Lateinische kennt diese Ausdrucksweise; so bedeutet schon im *Arvallied*, wie *Birt* nachgewiesen hat, *'incurrere in pleores'* (= *plures*) 'sterben'; ähnlich *Plaut. Trinumm.* 291: *se ad pluris penetrare*; *Petron.* 42 p. 46, 12 *Buecheler*: *abiit ad plures*; vgl. die Inschrift bei *Orelli-Henzen: plures me antecesserunt, omnes expecto* und dieselbe Anschauung kehrt wieder in unserer Redensart 'sich zur grofsen Armee versammeln'. Vielleicht sind die auf kyprischen Defixionstafeln erwähnten *δαίμονες πολυάνδριοι* (*R. Wuensch, Defix. tab. Att. Praef.* XVIII Z. 30. XIX Z. 17) gleichbedeutend mit den *πλείονες* (eine Andeutung dieser Auffassung, mit Bezug auf das *πολυάνδριον* schon bei *Scaliger* zu *Varro L. L.* 7, 42 ed. *Bipont* (1778) T. 2 p. 199). *Miss Macdonald, Proceedings of the soc. of bibl. archaeol.* 13 (1891), 169 (nach Bericht von *Gruppe, Bursians Jhrb.* 85 (1895), 230 a. E.). *A. Dieterich, De hymn. Orph.* 50, während *Wuensch* sie für die Seelen der auf dem Schlachtfelde Gefallenen und in Massengräbern (*πολυάνδριον, Plut. de Herod. mal.* 42 p. 872 f. *C. I. A.* 2, 471 Z. 26 p. 275. *Stengel, Gr. Kultusaltert.*[2] 127. 131) Beerdigten erklärt und *Rohde* a. a. O. 2[2], 424 in ihnen die Seelen von Hingerichteten sieht. Als Herrscher über die *πλείονες* oder *πολλοί* (s. ob. die Stelle aus *Cornut.* u. *Eust.* a. a. O.: *νεκροῖς προσφυές τὸ 'οἱ πολλοί' καὶ τὸ 'οἱ πλείους'*; vgl. *Artemidor* 2, 39: *πολλῶν . . ἄρχουσιν οἱ θεοὶ οὗτοι* d. i. Pluton und Persephone) heifst Hades *Πολύαρχος* (*Cornut.* a. a. O.), *Πολυδέκτης* und *Πολυδέγμων* (*Hom. hymn. in Cer.* 9. 17. 430. *Cornut.* a. a. O.), *Πολύξενος* (*Aesch. Suppl.* 144 f. *fr.* 228 *N*[2]; vgl. *Reitzenstein, Gesch. d. griech. Etymol.* 159, 21 ff., wonach bei *Birt* a. a. O. 165, 3 statt *τὸν πολυξενώτατον διὰ τῶν κεκμηκότων* zu schreiben ist *Δία τῶν κ.*), das wohl nicht 'gastlich' (*Usener, Götternamen* 361) bedeutet oder 'grofser Wirt' (Bd. 1 Sp. 1783, 23), sondern synonym ist mit dem von *Dieterich* a. a. O. für Hades aus den *δαίμονες πολυάνδριοι* erschlossenen Beinamen *Πολύανδρος* = Herrscher über viele *ξένοι* (*ἄνδρες*), vgl. *Birt, Zwei politische Satiren des alten Rom* 23 Anm. 1 und a. a. O. 166 Anm. 1. Ein weiterer synonymer Beiname des Hades ist *Πολυδαίμων* (s. d.) und wohl auch *Πλούτων* und *Πλουτεύς* (s. d.), vgl. *Πλουτοδαίμων* (s. d.), *Πασιάναξ* (s. d.). Bei *Seneca Herc. Oet.* 560 heifst der Unterweltsgott: *turbae dux maioris*, und *hic qui rex populis pluribus imperat, Herc. f.* 560, und ebenso gilt nach germanischer Anschauung der Tod als Anführer eines grofsen Heeres und ihm wird Gefolge und Gesinde beigelegt, *Grimm, Deutsche Mythol.* 807 = 2[4], 706. [Höfer.]

Pleisthenes (*Πλεισθένης*). *Pindar* erwähnt *Ol.* 1, 44 *λαγέτας ἔξ ἀρεταῖσι μεμαλότας υἱούς* des Pelops und der Hippodameia. Unter ihnen nennt das *Scholion* neben Atreus und Thyestes den Pl.; nach anderer Version ebenda stammt Pl. von Pelops (s. d Bd. 3 Sp. 1872) und einem andern Weibe. Abweichender Genealogie zufolge war Pl. Sohn des Atreus und der Kleola, der Tochter des Dias, mit der sich Atreus vermählt hatte, nachdem er sich zu Makistos in Triphylien niedergelassen, *Schol. Eur. Or.* 4. Atreussohn ist Pl., wie *Tzetzes Exeg. Iliad.* 68, 19 *H.* angiebt, auch nach *Hesiod* und *Aischylos*; derselbe nennt Aerope mit Berufung auf die gleichen Gewährsmänner als seine Mutter und Kleola (*Κλεόλλα*) vielmehr als seine Gemahlin. Dafs Aërope bereits in den *Katalogen Hesiods* vorgekommen sei, was *Robert, Bild u. Lied* S. 190 annahm, bezweifelt *Th. Voigt, De Atrei et Thyestae fabula* (Dissert. Halens. VI) S. 328 f. Gattin des Pl. war Aërope (s. d.) in den *Kreterinnen* des *Euripides*, den Vermittler der Verbindung spielte Nauplios (s. d.), *Schol. Soph. Ai.* 1297; *Apollod.* 3, 2, 2; *F. T. G.* p. 501 f. *N.*[2] Eriphyle heiratete Pl. nach *Schol. Eur. Or.* 4.

Abweichend von der älteren homerischen Überlieferung gelten als Söhne des Pl. Agamemnon (s. d. Bd. 1 Sp. 91) und Menelaos (s. d. Bd. 2 Sp. 2777), schon bei *Hesiod. fr.* 98 (121) *Rz.*, dann in der *Oresteia* des *Stesichoros*, *fr.* 42 *B.*[4] (*βασιλεὺς Πλεισθενίδας* = Agamemnon); vgl. *Robert, Bild u. Lied* S. 170 f. 189 f. *Radermacher, Das Jenseits im Mythos der Hellenen* S. 125 ff. *Aischylos* im *Agamemnon* vertritt die homerische Genealogie, doch kennt er Pl. als Ahnherrn des Geschlechtes: den *δαίμων τῶν Πλεισθενιδῶν* erwähnt Klytaimestra V. 1539, und Thyestes verflucht nach dem Greuelmahle *πᾶν τὸ Πλεισθένους γένος* — es ist Klügelei, Pl. hier nur als Beiname des Atreus zu fassen, weil sich ja Thyestes sonst selbst mit verfluche, vgl. dazu *Voigt* a. a. O. S. 459 ff. Noch bei *Ovid, rem. am.* 777 Plisthenius torus = Agamemnonis. Neben Agamemnon und Menelaos wird als Tochter des Pl. Anaxibia genannt, ihre Mutter ist Kleola (*Tzetz.* a. a. O.) oder Eriphyle *Schol.* (*Eur. Or.* 4). — Die beiden tendenziös verschiedenen Versionen, nach denen Agamemnon und Menelaos Söhne des Atreus oder des Pl. waren, hat man im Altertum künstlich zu vereinigen gesucht (s. die Grammatikerzeugnisse u. d. W. Aërope Bd. 1 Sp. 87, dazu *Cedren.* 1 p. 217 *Bonn.*); Pl. erscheint dabei körperlich schwächlich (vgl. *Luc. Tragodopod.* 255: *ἐκ τῶν Πελοπιδῶν ποδαγρὸς ἦν ὁ Πλεισθένης*) und unberühmt, seine Söhne werden nach seinem frühen Tode von seinem Vater Atreus erzogen. Ob in des *Euripides Pleisthenes* (*F. T. G.* p. 556 *N.*[2]) dargestellt war, wie der Atreussohn Pl., von Thyestes als der seinige aufgezogen und aus der Verbannung zum Mordanschlag gegen den eigenen Vater gesendet, diesem zum Opfer fällt (*Hyg. fab.* 86, s. d. Art. Atreus Bd. 1 Sp. 714), ist ganz ungewifs. *Ribbeck* (*Die röm. Tragödie* S. 200) vermutete das Motiv im *Thyestes* des *Ennius*. Dagegen heifst einer der Söhne Thyestes, die

Iustin. or. ad gent. 2. *Latyschew, Inscr. or. sept. Ponti Eux.* 1, 27 p. 69. *Usener, Götternamen* 17. Vgl. Plutodotes a. E. [Höfer.]

Plutis s. Plotis, Plute u. Pluto.

Pluto (*Πλουτώ*, οῦς f.), **1**) Tochter des Okeanos und der Tethys *Hesiod. theog.* 355 *Schol. Aesch. Prom.* 140; Gespielin der Persephone *Hymn. in Cerer.* 422. — **2**) Tochter des Kronos (*Himantis filia Hyg. fab.* 155 p. 13, 8 *Schm. Himantis Stark, Atlantis Unger*), Mutter des Tantalos von Zeus *Asclepiad. Trag. fr.* 20 (= *Schol. Hom. λ* 582). *F. H. G.* 3, 305 *M. Hygin. fab.* 82 p. 82, 15 *Schm. fab.* 155 p. 13, 8 *Paus.* 2, 22, 3 *Anton. Lib.* 36 *Nonn. Dionys.* 1, 146. 7, 119. 48, 730. (*Βερεκυντίς*). Tmolos an Stelle des Zeus *Schol. Eur. Orest.* 5, der Vater nicht genannt *Schol. Pind. Olymp.* 3, 41. Vgl. Plute. [J. Ilberg.]

Plutodaimon (*Πλουτοδαίμων*) wird angerufen im *Leydener Zauberpapyrus* V. Col. 5 v. 35 (*Leemans, Papyr. Graeci Mus. Ant. Publ. Lugduni-Bat.* 2 [1885] S. 21 v. 35); wohl Bezeichnung des Unterweltsgottes, der reich an Toten (über *δαίμονες* in dieser Bedeutung s. *A. Dieterich, De hymnis Orph.* 50. *Rohde, Psyche* 1^2, 255 Anm.) ist. Vgl. Polydaimon. [Höfer.]

Plutodotes (*Πλουτοδότης*), Beiname **1**) des Zeus, *Orph. hymn.* 73, 4. Dafs die Legende auf Münzen von Nysa in Lydien mit der Darstellung des Zeus statt *ΠλουτοΔόΓης* zu lesen ist *ΠλουτοΔόΤης*, habe ich *Fleckeisens Jahrb.* 149, 262 u. *Roscher, Lexikon* s. v. Ktesios nr. 3 nachgewiesen; daselbst sind auch die sonstigen Stellen, die den Zeus als Geber des Reichtums nennen, verzeichnet. Die Richtigkeit der vermuteten Legende *Πλουτοδότης* ist durch *Imh.-Blumer, Kleinas. Münz.* 1, 178, 2 u. Anm. 1 (vgl. Taf. 6, 9) bestätigt worden; vgl. auch die (fingierte) Opfervorschrift bei *Luc. Kronosolon* 14: *θυόντων Διὶ πλουτοδότῃ καὶ Ἑρμῇ δώτορι καὶ Ἀπόλλωνι μεγαλοδώρῳ.* — **2**) des Plutos (s. d.), *Luc. Tim.* 21. — **3**) *Μὴν* (s. d.) *Πλουτοδώτης*, Inschrift aus Galatia cis Halym, *Journ. of hell. stud.* 19 (1899), 81. *Corr. hell.* 23 (1899), 389 pl. I. — **4**) *δαίμονες πλουτοδόται*, *Hes. op.* 125. *Plut. de def. orac.* 13. — **5**) Eine Inschrift aus Chios ist geweiht *Μέγωνι Ἥρωνι πλουτοδότῃ*, *Corr. hell.* 3, 327 nr 22. *Haussoullier* a. a. O. vermutet in *Ἥρωνι* entweder einen Eigennamen oder will *ἥρωι* lesen; doch steht auch auf einer in Belgrad gefundenen Inschrift *Deo Heroni colitores* (= *θυσιασταί*, *Ephemer.* 5, 1436) *ipsius, Arch. epigr. Mitth. aus Oesterr.* 13 (1890), 33 nr. 10; vgl. *ebend.* 11 (1887), 22 nr. 8; ebenso auf einer Inschrift aus Besbikos (Bithynien) *Ἥρωνι εὐχήν*, (*Corr. hell.* 24 [1900], 374 nr. 14), sowie auf Weihungen, die in Rom durch thrakische Soldaten dargebracht worden sind, *C. I. L.* 6, 2803 ff. — Megon, der als *ἥρων πλουτοδότης* bezeichnet wird, scheint der heroisierte Ahnherr des Geschlechtes zu sein, *Milchhöfer, Arch. Jahrb.* 2 (1887), 28 Anm. 15. 29 Anm. 18. Über den thrakischen deus Heros vgl. *Dumont, Inscr. et monum. figurés de la Thrace* 70 f. *Mordtmann, Arch. epigr. Mitth.* 8, 208 f. *Deneken* Bd. 1 Sp. 2560. *Pick, Die ant. Münz. v. Dakien u. Moesien* 157 f. *Tomaschek, Die alten Thraker in Sitzungsber. d. K. Ak. d. Wiss. zu Wien* 130 (1893), II, 57 f. — **6**) Beiname des Dionysos-Iakchos in dem Jubelruf an den attischen Lenaien: *Σεμελῆϊ' Ἴακχε πλουτοδότα*, *Schol. Arist. ran.* 479; vgl. *Bergk, Poet. lyr.* 3^4, 656, 5. *Usener, Altgr. Versbau* 88. Sehr unwahrscheinlich vermutet *Lenormant, Recherches archéol. à Eleusis* 80, dafs in der fragmentierten Opferbestimmung (jetzt *C. I. A.* 1, 5) zu lesen sei: [*Πλουτοδότει Ἰάκ*]*χοι*. Schon die Stellung des Beinamens spricht gegen diese Vermutung. — **7**) Beiname des Aion, *Pariser Zauberpap.* bei *Wessely, Denkschr. d. K. Akad. d. Wiss. zu Wien* 1888, 124 v. 1368. — **8**) Hermes *πλουτοδότης* s. *Roscher* Bd. 1 Sp. 2379, 54. *Foerster, Arch. Jahrb.* 16 (1901), 48. *Th. Benfey, Abh. d. hist.-philol. Cl. d. K. Ges. d. Wiss. zu Gött.* 22 (1877), 10. — Nach *Maafs, Hermes* 23 (1888), 617 ist *Πλοῦτος* oder *Πλουτεύς* Kurzname zu *Πλουτοδότης*. [Höfer.]

Pluton (*Πλούτων*) s. *Chr. Scherer* Bd. 1 Sp. 1786 ff. Das seit Erscheinen dieses Artikels neu hinzugekommene Material trage ich, soweit es mir bekannt geworden, nebst einigen sonstigen Ergänzungen im folgenden nach:

Zu Sp. 1778 f.: Etymologie des Namens Hades: Von den alten Deutungen ist anzuführen *Cornut. de nat. deor.* 5 p. 14 *Osann*, wo neben der üblichen = *ἀόρατος* noch die Ableitung von *ἀνδάνω* gegeben wird *κατ' ἀντίφρασιν, ὡσανεὶ ὁ ἀνδάνων ἡμῖν. εἰς τοῦτον γὰρ χωρεῖν ἡμῖν κατὰ τὸν θάνατον αἱ ψυχαὶ δοκοῦσιν, ἥκιστα ἀνδάνοντος ἡμῖν τοῦ θανάτου*. Von den neueren Etymologen ist die zuerst von *Unger* (Sp. 1779) aufgestellte von *αἶα* = *γαῖα* wieder aufgenommen von *H. W. Smyth, The sounds and inflections of the Greek Dialects. Ionic.* 162 und in weiteren Ausführungen einer bereits in *Kuhns Zeitschrift* 27 (1885), 276 f. gegebenen Andeutung von *Jak. Wackernagel, Vermischte Beiträge zur griech. Sprachkunde* (Progr. Univers. 1897), 5 ff. Die von *Smyth* a. a. O. gleichfalls aufgestellte Etymologie von *αἰεί* 'immer' wird aus formalen und begrifflichen Gründen mit Recht zurückgewiesen von *Wackernagel* a. a. O. 5 und von *Fick, Bezzenbergers Beiträge* 23 (1897), 185. Als zweite Möglichkeit stellt *Wackernagel* a. a. O. 7 eine Ableitung von **αἰϜός* = lat. saevus 'grimmig, grausig' hin, eine Ableitung, die das Wesen des Unterweltsgottes prägnant ausdrücken würde. In einer längeren Besprechung der *Wackernagel*schen Hypothese kommt *F. Solmsen, Untersuchungen zur griech. Laut- und Verslehre* 70 ff. zu dem Resultat, dafs an der althergebrachten Deutung des Namens festzuhalten sei, wenigstens für das Epos, wenn auch wegen der Länge des *α* im jüngeren ionischen *Ἀΐδης* und dem attischen *Ἅιδης* es nicht unmöglich wäre zu glauben, 'dafs thatsächlich ein von *αἶα* oder von **αἰϜός* abgeleitetes **ΑἰϜίδης* bzw. dessen Fortsetzer dem alten Namen des Gottes der Unterwelt den Platz streitig gemacht, sich mit ihm vermischt und ihn bedrängt habe'. *W. Schulze, Quaest. epic.* 468 hält es für das beste, an der alten Erklärung (*ἀειδής*) festzuhalten und den Wechsel in der Quantität des *A* durch Annahme einer ursprünglichen Form *ἀνϜιδης* zu erklären. *Froehde, Bezzenbergers Beiträge*

(1894), 205 erklärt **ἀσϝιδ-* entstanden aus **ἀσϝο-ϝιδ* = 'Seelenwart, Gebieter der Geister' (*ἐνέρων ἄναξ, ἐνέροισι ἀνάσσων*), vgl. avest. aŋhva 'Seele', skt. ásunîta 'Geistesherr' und zur angenommenen Bedeutung von *ϝιδ-* skt. vidátha 'Weisung, Walten als Gebieter'. Vgl. auch *O. Hoffmann, Griech. Dial.* 3, 319. — Über Hades als Generalnamen für andere Götter der Unterwelt s. *Rohde, Psyche* 2², 408f.

Zu Sp. 1786: der Name Pluton: Als Spender des Reichtums und Gott des Erntesegens — *Euseb. praep. ev.* 3, 11, 28 p. 136 *Dindorf*: *τῆς .. γεωργικῆς δυνάμεως, καθ' ἣν αἱ δόσεις τοῦ πλούτου* (also ein *πλουτοδότης* im eigentlichsten Sinne, wie er *πλουτοδοτῶν* [Partizip] *γενεὴν βροτέην καρποῖς ἐνιαυτῶν* heifst *Orph. hymn.* 19, 4), *σύμβολον ὁ Πλούτων*; vgl. die Legende von dem *dives rusticus, cui propter divitias Pluton fuit nomen, Firm. Matern. de err. prof. relig.* 7, 1; etwas anders *Artemid. on.* 2, 39 p. 144 *Herch.*: Pluton u. Persephone *πλοῦτον .. καὶ πρόσκτησιν σημαίνουσι διὰ τὸ ἀνενδεὲς τῶν ὑποτεταγμένων αὐτοῖς* — fassen den Pluton auf *Preller, Demeter und Persephone* 191. *Th. Benfey, Abh. d. hist. phil. Cl. d. k. Ges. d. Wiss. zu Göttingen* 22 (1877), 10. *Usener, Götternamen* 16. *Rohde, Psyche* 1², 208. Dagegen ist nach *Birt, Das Arvallied* in *Archiv f. lat. Lexikogr.* 11 (1900), 165ff. die Bedeutung des Pluton als Früchte- und Reichtumspender erst eine sekundäre. Nach *Birt* ist in *Πλούτων* wie *πλοῦ-τος* derselbe Stamm wie im lat. plou-rimus; *πλοῦ-τος* bedeutet die 'Vielheit, den Schatz', wie *βίο-τος* 'Leben', *ἄρ-τος* 'Brot', *κοί-τη* (zu *κεῖμαι*) 'Lager'. *Πλού-των* aber ist ortsanzeigend, der Ort der Vielheit, der Ort des Schatzes oder der *πλείονες* (s. d.), sowie *ἀνδρῶν* 'Raum für Männer', *ἱππῶν* 'Pferdestall' usw. Nur der Accent — *Πλούτων* statt *Πλουτών* — erscheint verändert, weil *Πλούτων* zum Eigennamen geworden ist. Pluton ist also nach *Birt* ursprünglich der Herr der *πλείονες* (s. d.), diese bilden seinen unterirdischen Schatz. Diese Erklärung des Namens Pluton findet sich übrigens inhaltlich schon bei *Cornut. de nat. deor.* 5 p. 15 *Osann*: *Πλούτων .. ἐκλήθη διὰ τό, πάντων ὄντων φθαρτῶν, μηδὲν εἶναι, ὃ μὴ τελευταῖον εἰς αὐτὸν κατάγεται καὶ αὐτοῦ κτῆμα γίνεται.* Mit der griechischen deckt sich die römische Vorstellung vom Dis pater, dem reichen Vater der inferi.

Sp. 1784. Der Name Eubuleus bezeichnet nach *Rohde* a. a. O. 1², 207, 2 den Pluton als Orakelgott, der den Anfragenden guten Rat erteilt. Vielleicht gehört hierher, da doch wohl an Traumorakel zu denken ist, *frg. adesp.* 126 *Bergk, Poet. lyr.* 3⁴, 728: *Δέσποτα Πλούτων μελανοπτερύγων ὀνειράτων.* — Über die Darstellung des Eubuleus (neben *Θεός* und *Θεά*) auf dem Weihrelief des Lakrateides aus Eleusis vgl. *Heberdey, Festschrift für Benndorf* 115.

Sp. 1780, 34ff. zu *Ζεὺς χθόνιος*: Die Ansicht von *Lehrs*, dafs Hades und Zeus Chthonios (*Rohde* a. a. O. 1², 205f.) nicht identisch, sondern von einander getrennte Gottheiten sind, wird neuerdings wieder vertreten von *Kern, Arch. Anz.* 9 (1894), 80f., nach dem Zeus Chthonios dem Zeus Meilichios, vielleicht auch dem Zeus Eubuleus entspricht; gegen *Kern* bringt sehr beachtenswerte Argumente vor *O. Rubensohn, Mysterienheiligtümer in Eleusis u. Samothrake* 197ff.

Zum Kultus ist nachzutragen zu Sp. 1788 (Kult in Kleinasien): Eine Inschrift vom Berge Pagos bei Smyrna erwähnt einen *ναός, ἐν ᾧ καθείδρυνται ἀγάλματα Πλούτωνος Ἡλίου καὶ Κούρης Σελήνης, Μουσ. .. τῆς ἐν Σμυρ. εὐαγ. σχολ.* 2 (1875/76) p. 47 nr. ρξ΄. *Dittenberger, Sylloge* 2², 583 p. 283. Über die bei den *Orphikern* vollzogene Gleichsetzung des Helios mit Hades s. Bd. 1 Sp. 2024, 15, über die Identifizierung der Persephone mit Selene Bd. 2 Sp. 3185, 37ff. Zu Pluton-Helios vgl. auch *Porphyrion* bei *Euseb. praep. ev.* 3, 11, 9 p. 132 *Dind.*: *Πλούτων ὁ ἐπὶ γῆν ἰὼν ἥλιος καὶ τὸν ἀφανῆ περινοστῶν κόσμον κατὰ τὰς χειμερινὰς τροπάς*, sowie den *Ἥλιος Σάραπις* (*Σάραπις = Πλούτων, Plut. Is. et Os.* 28; vgl. *Diodor.* 1, 25. *Porphyrion* bei *Euseb.* a. a. O. 4, 23 p. 206 *Dind. Theodoret. Graec. aff. cur.* p. 132 *Gaisford. Artemidor.* 5, 26) auf Münzen von Alexandria, *Head, Hist. num.* 720. *Catal. of greek coins in the Brit. Mus. Alexandria Introd.* LXII p. 35 nr. 284. — Eine Votivinschrift aus Pisidien (Umgegend von Ormele) ist geweiht *Διὶ Πλούτωνι Ἐ[π]ι[φ]ανῖ(?), Journ. of hell. stud.* 8 (1887), 249 nr. 27. — Zum Plutoneion von Hierapolis vgl. *Humann* und *Cichorius, Altertümer von Hierapolis* 4, 38. 44.

Sp. 1790f. (Kult in Eleusis): Zu der grofsen Eleusinischen Baurechnungsinschrift (Sp. 1790, 59ff. *Dittenberger, Sylloge* 2², 587) auf der wiederholt *τὸ τοῦ Πλούτωνος* (scil. *ἱερόν* = Tempelbezirk, *Rubensohn* a. a. O. 94) erwähnt wird, kommen die Inschriften mit der Erwähnung eines *τοῦ Πλούτωνος ἱερόν, C. I. A.* 4, 2 p. 149 nr. 597b. *Dittenberger* 2², 651 p. 459 und einer *τοῦ Πλούτωνος ἱέρεια, Ἐφημ. ἀρχ.* 1895, 97, 12. *Dittenberger* 2², 628 p. 425; vgl. auch *Rubensohn* a. a. O. 18f. 35f. 62.

Sp. 1792 (Kult in Nordgriechenland): In Phalanna ein *τέμενος τοῖ Πλούτουνος καὶ τᾶς Φερσεφόνας, Ath. Mitth.* 8 (1883), 109. — Weihinschrift aus *Nikopolis ad Nestum*: *Κυρίῳ Πλούτωνι, Wochenschr. f. klass. Phil.* 1893, 392. *Athen. Mitth.* 18 (1893), 70.

Sp. 1792 (Kult der Inseln): Kult auf Mytilene, bisher nur durch Münzen bekannt, auf denen als *θεοὶ ἀκραῖοι* (*Eckhel, Doctr. num. vet.* 2, 504. *Mionnet* 3, 46, 102. *Cat. Ivanoff* 260. *Arch. Zeit.* 10 [1852], 508. *Head, Hist. num.* 488) Zeus, Poseidon und Hades zusammengestellt sind, ist jetzt auch inschriftlich bezeugt, und zwar kehrt dieselbe Götterdreiheit wieder: *Ζηνὶ θεῶν ὑπάτῳ(ι) πανεπώπῃ(ι) καὶ Πλούτωνι ἠδὲ Ποσειδάωνι πανασφαλΙΟΙ* (sic!) *ἀνέθηκε Ζωσίμη* usw. *Petros N. Papageorgiu, Unedierte Inschriften von Mytilene* 4 nr. 8 vgl. Taf. 2, 8. Der Herausgeber schreibt *πανασφαλίοις* und bemerkt: 'ob der Dichter das Adjektiv *πανασφαλίοις* auf alle drei Götter oder, was ich für wahrscheinlicher halte, nur auf Pluton und Poseidon bezog, läfst sich nicht entscheiden'. Ob aber das Poseidonepitheton *ἀσφάλιος*, hier zu *πανασφάλιος* verstärkt, dem Pluton zukommt, erscheint mir fraglich; viel-

leicht ist *πανασφαλίοι* = *πανασφαλίωι* zu lesen, wogegen allerdings der Umstand spricht, daſs sich das Jota adscriptum in der Inschrift sonst nicht findet. Dann würde, da doch anzunehmen ist, daſs jedem der drei Götter ein Epitheton gegeben ist, *πανεπόπη* nicht, wie es *Papageorgiu* thut, mit *Ζηνί*, sondern mit *Πλούτωνι* zu verbinden sein. Ein Pluton *πανεπόπης* ist zwar auch nirgends bezeugt, wohl aber führt die mit Pluton so oft und eng verbundene Demeter in Sikyon den Beinamen *Ἐπωπίς* (*Hesych.*), den *Baunack, Studien auf dem Gebiete d. Griech.* 68 und *Crusius, Beiträge zur griech. Mythol.* 23, 5 wohl kaum richtig mit *ἐπιθαλασσία* erklären, während er nach *Odelberg, Sacra Corinthia, Sicyonia, Phliasia* 88 bedeutet: '*late prospiciens i. e. cuius vis late patet, magna est*', eine Bedeutung, die für Pluton sehr wohl passen würde.

Kult in der Nähe von Tomi: Priestertum des Pluton, der Demeter und der Kora, *Arch. Epigr. Mitth.* 8, 8 nr. 21.

Sp. 1793: Heilig war dem Pluton auch noch der Elephant (*Artemid.* 2, 12 p. 158 *Reiff*), der sonst in Beziehung zu Helios steht, *Ael. hist. an.* 7, 44.

Zu dem Sp. 1793, 40 angeführten Brauche, lebendige Ferkel als Opfer für Pluton in eine Grube zu werfen, vgl. die Legende von den Schweinen des Hirten Eubuleus, die beim Raube der Kora in der sich spaltenden Erde mit verschlungen wurden, im Gedächtnis woran man auch später Schweine versenkte, *Clem. Alex.* 2, 17 p. 14 *Potter. Schol. Luc. dial. meretr.* 2, 1 im *Rhein. Mus.* 25, 549. — Über Honigopfer an Pluton s. *W. H. Roscher, Nektar u. Ambrosia* 65; vgl. *Rohde, Psyche* 1^2, 305 Anm.

Inwiefern in der schon oben erwähnten Gleichsetzung des Sarapis mit Pluton die Siebenzahl — *χθόνιος ὁ θεὸς* (Sarapis) *εἶναι νενόμισται, καὶ τὸν αὐτὸν ἔχει λόγον τῷ Πλούτωνι, καὶ τὸ ὄνομα αὐτοῦ γράμματα ἑπτὰ ἔχει, Artemid.* 5, 26 — eine Rolle spielt, abgesehen von der Äufserlichkeit, daſs *χθόνιος, Σάραπις* und *Πλούτων* je 7 Buchstaben haben, ist mir nicht klar (vgl. *Anth. ed. Iacobs* 2 p. 814).

Über Pluton in lateinischen Dedikationen, die besonders häufig in Afrika vorkommen, s. *Index* zu *C. I. L.* 8 p. 1084. *Preller-Jordan, Röm. Myth.* 2, 65 Anm. 1. Vgl. auch Plutoni Augusto, *Rev. arch.* S. 3 T. 39 (1901), 450 nr. 115; *ebend.* Ser. 4 T. 2 (1903), 453 nr. 318.

Von Münzen seien aufser den Bd. 1 Sp. 1811 f. erwähnten — abgesehen von denjenigen mit der Darstellung des Koraraubes (Bd. 2 Sp. 1374), zu denen ich nur die eine von Gordus Iulia füge, weil hier dem Gotte *ΑΙΔ(ης)* beigeschrieben ist, *Cat. of greek coins Brit. Mus. Lydia* 98, 44 — folgende angeführt:

Apollonoshieron (Lydien): stehender Hades mit Kerberos, *Imhoof-Blumer, Lydische Stadtmünzen* 44, 4 taf. 3, 1. *Cat. of greek coins in the brit. Mus. Lydia* 24, 6. 25, 11.

Epiphaneia (Kilikien): sitzender Hades mit Kerberos, *Cat. brit. Mus. Lycaonia, Isauria* 77, 6 pl. 13, 7.

Herakleia ad Sipylum (Lydien): sitzender Hades, *Head, Hist. num.* 549; vgl. aber *Imhoof-Blumer* a. a. O. 3. 73 f., nach dem Herakleia nicht geprägt hat.

Kios (Bithynien): Hades (oder Sarapis) sitzend mit Kerberos, *Cat. brit. Mus. Pontus, Paphlagonia* 134, 38 pl. 29, 1.

Lyrbe (Kilikien): Hades sitzend mit Kerberos, *Cat. brit. Mus. Lycaonia* 93, 3.

Markianopolis (Moesia inferior): thronender Hades mit Kerberos, *Pick, Die antiken Münzen von Dakien u. Moesien* 191.

Nikomedia (Bithynien): dieselbe Darstellung, *Cat. brit. Mus. Pontus* 185, 37 pl. 34, 10.

Nikopolis (Moesia inferior): ebenso, *Pick* a. a. O. 337.

Nysa (Lydien): Haupt des Hades, *Cat. brit. Mus. Lydia* 171, 4 ff. pl. 19, 1. Köpfe des Hades und der Persephone, *ebend.* 171, 9. *Imhoof-Blumer* a. a. O. 107, 6. *Griech. Münzen* in *Abhandl. d. k. bayr. Akad. d. Wiss.* 1890 S. 718 nr. 597. Vgl. die Bd. 1 Sp. 1788, 35 angeführte Inschrift = *Corr. hell.* 10, 520, 18.

Odessos (Moesia inferior): ebenso, *Cat. brit. Mus. Thrace* 140, 23; doch ist wohl Sarapis, 'der groſse Gott von Odessos' zu erkennen, *Pick* a. a. O. 77; vgl. auch Bd. 1 Sp. 1811, 30 ff.

Syedra (Isaurien): Hades und Demeter, *Invent. Waddington* 4540. *Cat. brit. Mus. Lycaonia Introd.* 36, 3. [Höfer.]

Plutodoteira (*Πλουτοδότειρα*), 1) selbständiger Göttername bei *Luc. Dial. meretr.* 7, vom *Schol.* durch *Γῆ* erklärt, womit vgl. *Theodoret, De Graec. affect. curat.* ed. *Gaisford* p. 111: *τὴν γῆν . . φερέσβιον . . καὶ πλουτοδότειραν καὶ μητέρα καὶ τιθήνην . . ἀπέφηνεν ὁ δημιουργός* (*Orpheus*) *fr.* 165 *Abel* bei *Diodor.* 1, 12, 4 = *Euseb. praep. ev.* 3, 3, 4: *Γῆ μήτηρ πάντων, Δημήτηρ πλουτοδότειρα* (vgl. *Orph. hymn.* 39, 3). — 2) Beiname der Eirene, *frgm. adesp.* 89. *Bergk* 3^4, 718. [Höfer.]

Plutokles (*Πλουτοκλῆς*), Sohn des Phantasion (s. Phantasos), von *Luc. v. hist.* 2, 33 fingierter Traumgott, Diener des Hypnos. [Höfer.]

Plutone (*Πλουτώνη*), weibliche Parallelbildung zu *Πλούτων*, vgl. *Orpheus fr.* 184 *Abel* (aus *Proklos* in *Plat. Republ.* p. 253 ed. *Kroll* 1, 18, 15) *Πλουτώνη τε καὶ Εὐφροσύνη Βένδις τε κραταιή*, wo nach *Proklos* alle diese Namen Bezeichnungen der Persephone sind, vgl. *Lobeck, Aglaopham.* 545. *Usener, Götternamen* 36. Vgl. Plutonis. [Höfer.]

Plutonis (*Πλουτωνίς*) = Persephone, *Orakel* bei *Hendess, Orac. Gr.* (Diss. Halle 4 [1880]) S. 157 v. 24. 26. 30 (?)) aus *Phlegon Mirab.* 10 p. 134. *Paradoxogr.* ed. *Westermann* S. 134 v. 21. 23. 28 (?) = *Rer. natur. script. Graeci min.* ed. *Keller* 1, 77 v. 7. 9. 14 (?). S. Plutone. [Höfer.]

Plutos (*Πλοῦτος*, in älterer Orthographie *Πλοτος* auf der Preisvase bei *Stackelberg, Die Gräber der Hell.* 17); die erweiterte Bildung *Πλούτων* für denselben Begriff *Aesch. Prom.* 806; *Soph. frgm.* 251, 261 *N.*; *Aristophanes Pl.* 727; *Paus.* 1, 8, 2; *Schol. Theocr.* 3, 50; *Leontius* bei *Boccaccio de gen. deor* 8, 4. Eine Erklärung dieser sprachlichen Parallelbildung giebt *Usener, Götternamen* 16, 28. Die Tatsache, daſs der Name *Πλούτων* überhaupt erst bei den attischen

Dichtern des fünften Jahrhunderts vorkommt (s. oben unter Hades, Bd. 1 Sp. 1786), läfst angesichts der für *Πλοῦτος* vorliegenden Zeugnisse die letztere Form als die ursprünglichere erscheinen. Der etymologische Zusammenhang ergiebt den Begriff der „Fülle“ (*Curtius, Etym.*[4] p. 277: Wurzel *πλα*, *Vaniček* 1, 500 *πλο*, *Brugmann* in *I. Müllers Handbuch* 2, 96 pleu), der durch die Angabe *Hesychs* v. *πλοῦτος· ἡ τῶν σπερμάτων ἐπικαρπία καὶ πανσπερμία* und v. *εὔπλουτον κανοῦν· πλοῦτον ἔλεγον τὴν ἐκ τῶν κριθῶν καὶ τῶν πυρῶν περιουσίαν* als „Getreidefülle“ genauer bestimmt wird. Mit der Erhebung zur Personifikation vollzog sich nach den von *Usener* gegebenen Analogieen (332. 370) eine Verschiebung der Bedeutung zu dem Begriff eines nomen agentis „des die Getreidefülle Verleihenden“ (*Usener* selbst übersetzt: der Reiche), was da, wo die Personifikation nicht vollzogen ist, auch durch *πλουτοδότης* (z. B. *Hesiod op.* 122) ausgedrückt wird.

Litteratur: *Voſs, Hymn. in Cer.* zu v. 489; *Preller, Demeter u. Persephone* 285; *Gerhard, Ges. Abh.* 2, 186; *Prodromos* 52; *Strube, „über den Bilderkreis von Eleusis“* 51; *Stephani, C. R.* 1859, 105; *Lehrs, pop. Aufs.*[2] 295; *Mannhardt, mythol. Forsch.* 238; *Feld- u. Waldkulte* 2, 245; *Milani, Röm. Mitt.* 5, 92. *Reinach, Rev. arch.* 1900, 97.

I. Plutos als selbständige Gottheit agrarischen Charakters wird zuerst von *Hesiod* erwähnt, *Theog.* 969—74, als Sohn Demeters und des Iasios (s. Iasion, Bd. 2, Sp. 60): *Δημήτηρ μὲν Πλοῦτον ἐγείνατο, δῖα θεάων, | Ἰασίῳ ἥρωι μιγεῖσ' ἐρατῇ φιλότητι | νειῷ ἔνι τριπόλῳ Κρήτης ἐν πίονι δήμῳ | ἐσθλόν, ὃς εἶσ' ἐπὶ γῆν τε καὶ εὐρέα νῶτα θαλάσσης | πάντῃ· τῷ δὲ τυχόντι καὶ οὐ κ' ἐς χεῖρας ἵκηται, | τὸν δ' ἀφνειὸν ἔθηκε, πολὺν τέ οἱ ὤπασεν ὄλβον* (s. auch *Diod.* 5, 49; *Schol.* 3 *Bergk* 3 p. 644; *Cornutus* 28; *Themistius or.* 30 p. 351). Der hier erwähnte *ἱερὸς γάμος* wird ohne Nennung des Plutos auch von *Hom. ε* 125 ff. erwähnt, und man hat deshalb unter der Voraussetzung, daſs schon dem *Homer* der vollständige Mythus bekannt gewesen sein müsse, auf eine beiden Versionen gemeinsame altepische Quelle geschlossen (*Mannhardt, Forschungen* 238), wofür allerdings die gleichlautende Bezeichnung des Ortes der Vereinigung (*νειῷ ἔνι τριπόλῳ*) zu sprechen scheint. Der Mythus in dieser Form mag auf Kreta lokalisiert gewesen sein (über Kreta als hervorragende Stätte des Demeterkultes vgl. *Preller, Demeter u. Pers.* 27). Den sonstigen homerischen Vorstellungen fremd, gehört Plutos in eine Reihe mit andern, von *Hesiod* aus volkstümlicher Überlieferung geschöpften mythologischen Bildungen, denen an Stelle der homerischen *δωτῆρες ἐάων* die Spendung des Natursegens zukommt (vgl. die ähnliche Schilderung der Tätigkeit der Dämonen *Hes. op.* 125). Der Sinn des Mythus ist durchsichtig. Die sonst in der Wirksamkeit der Demeter vereinigten Segnungen der Erzeugung und Spendung des Getreides sind hier getrennt: Demeter gebiert die in der Zeit der Saatausstreuung als Keim aufgenommene Erntefülle, die zu einer selbständigen, wahllos sich darbietenden Gottheit hypostasiert ist. (Der von *Mannhardt, Korndämonen* 33, gelegentlich herangezogene Vergleich mit der germanischen Kornmutter und dem Kornkind scheint unzutreffend, da die in den Darstellungen der Kunst übliche Kindlichkeit des Plutos der ursprünglichen Auffassung nicht entspricht.) Wenn aber schon in dem letzteren Zug der Willkürlichkeit ein Ansatz zu späteren Vorstellungen zu finden ist, so zeigt der Hinweis auf das Wandern über Land und Meer, daſs die Hesiodische Fassung die älteste Form des Mythus nicht enthält (gegen die von *Mannhardt, Forsch.* 239 vorgeschlagene Athetese der Verse 972—74 wendet sich mit Recht *Crusius, Beiträge* p. 24); sie gehört einer Kulturstufe an, auf der neben dem Ackerbau die Schiffahrt eine wichtige Quelle des Erwerbs bildet (vgl. auch *Meyer, Gesch. d. Altert.* 2, 116). Der agrarische Charakter des Mythus tritt in der Schilderung der Geburt des Plutos deutlich zutage, seine ursprüngliche Wirksamkeit aber ist infolge der Erweiterung seiner Kompetenz zu der Vorstellung ziellosen Hin- und Herwanderns verblaſst.

Über diese Seite geben, unter gleichzeitiger Loslösung von der von *Hesiod* erwähnten mythologischen Verbindung, die folgenden Zeugnisse Auskunft. In dem pseudohomerischen, zweifellos recht alten (*Schmidt, de Her. vit. Hom.* 187) *Eiresionelied* (*Herod. vita Hom. Suidas* s. v. *Ὅμηρος*), das bei Einbringung der *ἀπαρχαί* der Ernte (*Mannhardt, F. u. W.* 2, 247) die Knaben vor den Türen der Reichen sangen, den baldigen Einzug der Ernte in das Haus „des vielvermögenden Mannes“ ankündigend, heifst es v. 3: *αὐταὶ ἀνακλίνεσθε θύραι· Πλοῦτος γὰρ ἔσεισιν—πολλός* (*Mannhardt* unnötig *ἐσθλός*) *σὺν Πλούτῳ δὲ καὶ Εὐφροσύνη τεθαλυῖα | Εἰρήνη τ' ἀγαθή. ὅσα δ' ἄγγεα, μεστὰ μὲν εἴη* etc. (das Nähere bei *Mannhardt* a. a. O.); und in dem verwandten Lied des *Phoinix von Kolophon* (zuletzt abgedruckt bei *Crusius, Herond. mimiamb.* 71) berufen sich die Koronisten auf den bereits im Hause befindlichen Gott als den Erfüller ihrer Bitte (*Bergk, Comm. de Phoen. iambo* p. 7 korrigiert ohne Grund, um die Situation des Eiresioneliedes herzustellen). Dieser Einzug in das Haus, das er mit seinem Segen anfüllt, ist mit der Vorstellung des Gottes enge verbunden (Analogieen: die Demeter *ἐπίασσα*, *ἐπιπόλα*, *ἐποικιδία Hesych. Crusius, Beiträge* p. 21 Anm. 3; die Einkehr des Dionysos s. 1, 1144, der personifizierten *Πενία*, *Theogn.* 351). *Plutarch* berichtet ferner (*quaest. symp.* 6, 8, 1) von einer alten Sitte in Chaironeia, nach der (natürlich in der Zeit der Ernte) der *Βούλιμος* ausgetrieben und *Πλοῦτος* und *Ὑγίεια* hereingerufen wurden. Vgl. auch *Aristoph. Plutus* 230, wo in der pathetischen Aufforderung zum Eintritt die anschauliche Grundbedeutung durchschimmert, *Hipponax Bergk* 2, p. 470; *Amphis* 2, 242 *K.*; *Chaeremon fr.* 37 *N.*, vielleicht ein Nachklang in *Pindar Ol.* 2, 53. Merkwürdig ist die auf den *Inachos* des *Sophokles* bezügliche Notiz des *Schol.* zu *Arist. Plutus*; zu v. 727 ist die Rede von der *Πλούτωνος ἐπείσοδος* und zu v. 807 wird bemerkt: *ὅτε τοῦ Διὸς εἰσελθόντος πάντα μεστὰ ἀγαθῶν ἐγένετο.* Das Anfüllen des Hauses

mit der Getreidefrucht, das sonst Plutos zukommt, wird hier auch von Zeus ausgesagt, der in genauer Übereinstimmung dieselbe Funktion im *orphischen Hymnus* 73, 4 ausübt (*Ζεὺς πλουτοδότης ὁπόταν γε βρυάζων οἶκον ἐσέλθῃ*, s. *Voſs* a. a. O.; s. auch *Suidas* s. v. *Ζεὺς κτήσιος· ὃν καὶ ἐν τοῖς ταμιείοις ἱδρύοντο ὡς πλουτοδότην* und dazu *Chr. Petersen, Der Hausgottesdienst d. a. Griechen, Z. f. Altertumsk.* 1851, p. 109). Plutos scheint hier analog der eleusinischen Überlieferung die untergeordnete Rolle eines dienenden Begleiters zu spielen (s. *Hemsterh. Schol. Graec.* in *Ar. Dindorf* 4, 238). Es sind durchaus volkstümliche Quellen, die uns die Grundbedeutung des alten Bauerngottes in klarer Anschaulichkeit erkennen lassen: durch die weitgeöffneten Thore hielt er zur Erntezeit seinen Einzug, nicht wie Dionysos nur in die Häuser von wenigen begnadeten Sterblichen, sondern in jede Bauernscheune; die Hungerzeit war nun vorüber, und auch die Bettler erhielten von der Fülle des Segens den gebührenden Anteil. Mit der Veränderung der Kulturbedingungen komplizieren sich die Gaben, die er bringt; es beginnt aber zugleich damit der Prozeſs allegorischer Verflachung. Eine lebhafte Empfindung spricht sich noch in den *Theognidea* aus, wo er (523. 1117) der am meisten geehrte, der schönste und lieblichste der Götter genannt wird, der auch den schlechten Mann edel macht (dieser Stelle mit *Voſs* einen ironischen Sinn zu unterschieben, verbietet der Vergleich mit v. 651; eine ähnliche Anschauung bei *Hes. op.* 649; über *Pindar* s. *Buchholz, Die sittl. Weltansch. des Pind. u. Aesch.* 34); bei *Soph. Trach.* 134 erscheinen als sein Gegensatz die Keren, die wie Tag und Nacht mit ihm wechselnd im Leben der Sterblichen walten.

II. Plutos im Gefolge der beiden Göttinnen in Athen-Eleusis, Plutos-Pluton. An die Stelle des selbständig wirkenden, im Bunde mit Horen und Chariten unterschiedslos seine Gaben austeilenden Naturgottes tritt der als Gefolgsmann der beiden Göttinnen gedachte Mysteriendämon von Eleusis; vgl. den *Hymn. Hom. in Cerer.* 486: *αἶψα τέ οἱ πέμπουσιν ἐφέστιον ἐς μέγα δῶμα | Πλοῦτον, ὃς ἀνθρώποις ἄφενος θνητοῖσι δίδωσιν.* Die Geweihten, die im Jenseits ein besseres Los als die andern zu erwarten haben (v. 480), werden schon im Diesseits durch Plutos belohnt. Derselbe befindet sich auch in der Gruppe der von den Thesmophoriazusen angerufenen Gottheiten (*Aristoph. Thesm.* 295; vgl. dazu die schwankende Erklärung der *Schol.*), neben Demeter, Kore, Kalligeneia, Kurotrophos, Hermes und den Chariten (s. *Preller-Robert* 1, 780). Die besonders durch die erstere Stelle bezeugte untergeordnete Stellung des Plutos in diesem Kreise wird auch durch die Darstellungen der Kunst bestätigt, bei denen freilich die Scheidung zwischen dämonistischer und allegorischer Auffassung kaum durchzuführen sein wird. Übereinstimmend ist er in den attischen wie den nichtattischen als Knabe, seltener als Jüngling, aufgefaſst; seine Attribute sind das Füllhorn oder der Ährenkorb. So erscheint er, von niemand bezweifelt, auf der attischen Vase von Kertsch (*C. R.* 1859 pl. 2; *Overbeck, Atlas* T. XVIII, 18; *Baumeister* 521) neben Demeter mit leerem goldenen Füllhorn als kleiner nackter Knabe; in Jünglingsgestalt als *πάρεδρος* des Dionysos auf dem Revers der Pourtalèsvase (*Panoſka, Mus. Pourt.* pl. 16; *Wieseler* 2, 10, 112; *Overb.* T. 18, 19), ebenfalls durch das Attribut des Füllhorns kenntlich. Der beiden Darstellungen gemeinsame Gegenstand, die Einweihung des Herakles, bezw. des Herakles und der Dioskuren im Telesterion von Eleusis (*Preller-Robert* 1, 790 A. 5, nicht im Heiligtum von Agrai, wie im Anschluſs an *Strube* p. 49 *Overbeck* 3, 670 u. *Milani* meinen) ist nicht gerade geeignet, die Vermutung *Milanis* (p. 104) zu unterstützen, der den Knaben Plutos dem Fest der Anthesterien, den Jüngling dem der Synoikesien zuweisen will. In ausschlieſslicher Gesellschaft der beiden Göttinnen ist er nicht nachweisbar (die von *Gerhard* 2 p. 408 A. 199 in diesem Sinn versuchte Deutung der pränestinischen Terrakottagruppen, *Ant. Bildw.* T. 2, 1 u. 2, ist unwahrscheinlich). Dagegen ist er mit Demeter allein auf dem Relief in den Uffizien (Abb. 1 = *Ann.* 1854, p. 76 Fig. 10; *Overbeck* T. 16 Nr. 2; auch bei *Daremberg-Saglio* 1, 2 p. 1038 abgebildet) verbunden, wo ein Knabe, von andern Triptolemos genannt (*Strube* p. 89), nach den überzeugenden Ausführungen *Overbecks* (p. 516) vielmehr Plutos, vor der sitzenden Demeter steht, die in seinen schon gefüllten Gewandbausch noch weitere Ähren legt. Eine Analogie dazu bietet das Smaragdplasma der Florentiner Sammlung, von dem das Berliner Museum eine Glaspaste besitzt (*Gori, Mus. Flor.* 2, 38, 4; *Lippert* 1, 98; *Gerhard, A. B.* 311, 12); vor der sitzenden verschleierten Demeter erhebt ein nackter Knabe einen Korb mit fünf Ähren in beiden Händen gegen die Göttin, die ihm die geöffnete rechte Hand entgegenstreckt (*Overbeck* p. 506). Ein ähnliches Motiv weist der geschnittene Stein auf bei *Gori, thes. gemm. astrif.* t. 110; *Stephani* p. 107. Der mit Ähren gefüllte Bausch oder der Ährenkorb (vgl. *Hesych εὔπλοντον κανοῦν*) entsprechen dem sonst üblichen Attribut des Füllhorns. Neuerdings hat ferner *Reinach* in der *Revue archéol.* 1900, p. 87 ff. ein interessantes, aus dem Ende des 5. oder dem Anfange des 4. Jahrhunderts stammendes rhodisches Vasenbild attischer Herkunft veröffentlicht, das die Geburt des Plutos darstellt. Entsprechend der Rolle, die sie bei der Geburt des Erichthonios spielt, hebt Ge auf einem Füllhorn das Kind empor, das sich der Mutter Demeter zuwendet. Die übrigen Figuren, von denen oben Triptolemos auf dem Schlangenwagen, links Persephone und rechts der jugendliche Iakchos unzweifelhaft sind, lassen die Deutung *Reinachs* als vollkommen gesichert erscheinen. Für die ausschlieſsliche Verbindung mit Kore läſst sich mit einiger Wahrscheinlichkeit nur ein Beleg beibringen: auf einer Münze von Kyzikos (*Gerhard, Ges. A.* 311, 23; *Prodromos* p. 79; *Stephani* p. 107) erscheint auf der einen Seite der Kopf der *Κόρη Σώτειρα*, auf der andern ein Jüngling mit Füllhorn, der von *Gerhard* und *Stephani* als Plutos

bezeichnet wird. Abzulehnen dagegen ist wegen der befremdlichen Situation diese Deutung (sehr reserviert *Overbeck* p. 699) bezüglich des auf einem Schlangenwagen stehenden Mannes auf einem Karneol bei *Cades, Grosse Abdrucks.* 3 Nr. 22. Endlich ist die bei den Komikern beliebte greisenhafte Bildung des agrarischen Plutos in der Kunst nicht nachweisbar, da die von *Strube* p. 18 und *Lenorm. u. de Witte (él. céram.* 3 p. 172) hierauf bezogene Erklärung des alten Mannes mit Szepter und Füllhorn auf der rotfigurigen Vase bei *Overbeck* T. 15, 31 von *Stephani* p. 110 mit Recht bekämpft wird, und andrerseits die Thonfiguren bei *Panofka* T. 49; *Gerhard, Kupfert.* L, 1—5, s. *G. A.* 2, 553 zu vieldeutig sind, um die Beziehung des silenesken Alten und der schaft der Demeter, die allerdings das *Scholion* erwähnt, und gewisse Kunstdenkmäler nahe zu legen scheinen.

Ebenso wenig läfst sich Genaueres über die Rolle aussagen, die er im Kult gespielt hat. Der von *Strube* und *Gerhard* gemachte Versuch, ihn als Mysteriendämon von Agrai zu charakterisieren, erledigt sich durch die Lokalisierung des auf der Vase von Kertsch und der Pourtalèsvase dargestellten Vorgangs im Telesterion von Eleusis. [Dafs er zu den im Hausgottesdienst verehrten Gottheiten gehört habe, darf nicht mit *Petersen* a. a. O. 112 und *Chantepie de la Saussaye, Religionsgeschichte*[2] 2, 301 aus *Arist. Pl.* 1191 geschlossen werden (über die zeitgeschichtliche Bedeutung dieser Stelle vgl. *Herbst, Über die Schlacht bei den Arginusen,*

1) Demeter und Plutos, Relief in Florenz (nach *Overbeck, Atl. z. Kunstmyth.* XVI, 2 a).

Frau auf Plutos-Kore als plausibel erscheinen zu lassen.

Es lassen sich zwei Tatsachen aus diesen spärlichen Zeugnissen der Litteratur und Kunst als sicher erweisen: das Herabsinken des nach sonstigen Auffassungen selbständigen Gottes in die Gefolgschaft der eleusinischen Gottheiten und die Kontinuität seines agrarischen Charakters, der sich in den Attributen der Kunst ausspricht. Die Frage, ob sich ein Zusammenhang mit andern Kulten feststellen lasse, wird zu verneinen sein. Was *Strube* p. 53 über die Möglichkeit einer Verpflanzung des in Kreta heimischen Mysteriendämons nach Athen durch Vermittlung des Epimenides vorbringt, ist wenig einleuchtend. (Über den Zusammenhang mit Kreta s. übrigens *Gruppe, I. Müller, Handb.* 5, 2, 49.) Direkt kretischer Einfluſs ist um so weniger anzunehmen, als abgesehen von der vermutlich lokalen Verbindung mit Iasion, der sich meines Wissens nirgends mit Wahrscheinkeit in der attischen Kunst nachweisen läfst, in dem ältesten Denkmal, dem *homerischen Hymnus*, nur eine lose Zugehörigkeit des Plutos zu den in einheitlicher Wirksamkeit gedachten Göttinnen bezeugt wird, und nicht die Mutter-Beilage 1), ist aber nach den oben gegebenen Ausführungen nicht ohne innere Wahrscheinlichkeit.] Eine Verschmelzung des eleusinischen Plutos mit Iakchos, der auch πλουτοδότης genannt (*Arist. Ran.* 479 und auf der eleusinischen Inschrift bei *Lenormant, rech. archéol. à Éleus.* nr. 25 p. 71) und in der Kunst ähnlich dargestellt wird (s. oben unter Iakchos, S. 11), nehmen *Gerhard, G. A.* 2, 324; *Baumeister* 471; *Lenormant* bei *Daremb.-Sagl.* 1, 2, 1061 unter Ceres an; nach der Vermutung des letzteren ist Plutos *(le nom de Ploutos appartient au fond premier à la religion de l'Attique)* später durch den Iakchos πλουτοδότης verdrängt worden. Diese höchst problematische Hypothese würde aber die Schwierigkeiten nur noch erhöhen und die Lösung der für die ganze Auffassung entscheidenden Frage erschweren, der Frage nach dem Verhältnis des eleusinischen Plutos zum (chthonischen) Pluton am Areopag und in Eleusis (vgl. oben unter Hades, Sp. 1791). *Gerhard, Prodromos* 52, 78 Anm. 58 und *G. A.* 2, 189 vermutet, dafs „der Getreidedämon dem Unterweltsherrscher in mystischem Doppelsinn verschmolzen wurde, dafs der Plutos der Thesmophorien mit dem Pluton des Areopag die-

selbe Person sei", wogegen *Scherer* (s. oben unter Hades Sp. 1787) eine strenge Unterscheidung fordert mit der Begründung: „Plutos ist eine bloſse allegorische Figur, nichts als die Personifikation des Reichtums". Sonst hat sich niemand mit eingehenderer Begründung darüber geäuſsert. Wir stellen im Folgenden die durch eine neue Prüfung des Materials gewonnenen Ergebnisse kurz zusammen.

Plutos ist ursprünglich eine in ihrer Wirksamkeit lebhaft empfundene Gottheit; die Allegorisierung, welche besonders durch die Kunst begünstigt wurde, ist sekundär. Die ältere Namensform ist *Πλοῦτος*; mit dieser wurde später zur Unterscheidung von dem Unterweltsgott die Personifikation des Reichtums bezeichnet (z. B. bei den Orphikern *Hymn.* 68, 9. 18, 4; *Lucian, Tim.* 20; *Eustathius* 2, 217 *H.*); doch findet sich für die letztere wiederholt auch die Form *Πλούτων* (s. oben). Umgekehrt läſst sich selbst für den chthonischen Gott der Name *Πλοῦτος* belegen. Von den märchenhaften Gaben, welche die Unterweltsflüsse mit sich führen, heiſst es *Pherecr. Pers.* 1, 182. *fr.* 130 *K.*: *ἀπὸ τῶν πηγῶν τῶν τοῦ Πλούτου ῥέουσονται* (vgl. *Metall.* 1, 175. *fr.* 108, 3; *Zielinski, Die Märchenkomödie* p. 27. 31; *Graf, Leipz. Stud.* 8 p. 79; *Ritter, de Arist. Plut.* 75; s. auch *Aesch. Prom.* 806; vgl. dazu den metaphorischen Gebrauch von *πλούτου λιμήν Aesch. Pers.* 250, ähnl. *Eur. Or.* 1077, *Luc. Tim.* 18). Daraus geht hervor, daſs eine begriffliche Unterscheidung auf Grund des Namensunterschiedes nicht zulässig ist. Seiner Wirksamkeit nach ist Plutos der Gott, der dem Bauern die Saatfrucht spendet; denselben Charakter hatte nach den wertvollen Nachweisen von *Foucart, Le culte de Pluton dans la rel. éleus. Bull. de corr. hell.* 7 p. 387 ff. der eleusinische Pluton, der in diesem Sinn auch in Mykonos, Amorgos, Paros, Knidos und andern Orten (p. 402) verehrt wurde. Der kultlichen Bedeutung nach tritt er hinter den beiden Göttinnen zurück; dasselbe gilt vom eleusinischen Pluton (s. *Foucart* a. a. O., ob. unt. Hades, Sp. 1791). Es bedarf keiner Erneuerung der *Gerhard*schen Mystik, um die Tatsache evident zu finden, daſs der eleusinische Plutos-Pluton begrifflich nicht zu trennen und mit dem in *Hesiod* und dem *Eiresionelied* erwähnten, in den verschiedensten Gegenden verehrten Getreidegott identisch ist. Eine in die Augen springende Verschiedenheit der Vorstellung muſs aber freilich noch erwähnt und in ihrer Bedeutung gewürdigt werden. Während nämlich der Sitz des chthonischen Gottes das Erdinnere ist, von dem er seine Gaben emporsendet (die Beispiele zu dem *ἀνιέναι τἀγαθά* s. bei *Graf* p. 62 ff. und oben Sp. 1786; vgl. dazu die bezeichnende Stelle des *Demetr. Phal.* bei *Athen. deipnos.* 6 p. 233 *ἐλπιζούσης τῆς πλουσιοξίας ἀνάξειν ἐκ τῶν μυχῶν τῆς γῆς αὐτὸν τὸν Πλούτωνα*), hält der agrarische Plutos in Übereinstimmung mit der nichteleusinischen Überlieferung als *ἐφέστιος* seinen Einzug in die Häuser der begnadeten Menschen. Eine Erklärung dieses Unterschieds kann nur darin gefunden werden, daſs die in der ersten Version offenkundige Verschmelzung mit Hades in der zweiten nicht vollzogen ist. Plutos-Pluton war ursprünglich eine selbständige Gottheit, nicht bloſser Beiname des Hades; die Identifizierung, die Verbindung des agrarischen und chthonischen Charakters, trat erst ein, als die Bd. 1 Sp. 1785 geschilderte Veränderung in dem Bilde des Unterweltsgottes erfolgt war. Der Parallelismus der beiden in der Kunst ausgeprägten Typen und die Einreihung in die verschiedensten mythologischen Zusammenhänge haben darin ihren Grund,

2) Eirene und Plutos (Marmorstatue in München.)

daſs neben der dämonistischen Auffassung die Allegorisierung herging; eine Scheidung ist nicht überall durchführbar; der *Plutos* des *Aristophanes* enthält eine merkwürdige Vereinigung beider Elemente.

III. Plutos in anderen mythologischen Verbindungen. 1) Im Bunde der vier Horen, deren Zusammenhang mit Demeter *Mannhardt, F. u. Wk.* 2, 245 nachgewiesen hat, erscheint nach *Försters* Erklärung (*Arch. Z.* 1875 p. 79) der kleine, ein paar groſse

Ähren haltende Plutos auf einem attischen Sarkophag bei *Steph. N.* 66 p. 108; *Overb. Atl.* XV Nr. 3 p. 573. Besonders eng schlofs er sich der Eirene an, der Hore wie der Friedensgöttin. *Πλοῦτος* und *εἰρήνη* unpersönlich schon bei *Hom. ω* 486; *Bakchylides* 13, 1; *Bergk* 3, 573; ihr nebengeordnet im *Eiresionelied* u. im *Hymn. orph.* 40, 20; ihr untergeordnet, aber ohne persönliche Fassung, in zahlreichen Attributen, *Pind. Ol.* 13, 10; *Eur. Bakch.* 419, *fr.* 462; *Arist. fr.* 109; *Hymn. orph.* 43, 2; *C. I. A.* 3, 1, 370. Die agrarische Grundbedeutung war längst geschwunden, als *Kephisodot* den Zusammenhang zwischen Frieden und Reichtum zu voller Personifikation erhob (vgl. Abb. 2 u. d. Art. Eirene, Sp. 1221: die sogenannte Leukothea mit ihren Nachbildungen). Derselbe Gegenstand ist auf einem Skarabäus dargestellt bei *Gerh. uned. Bildw.* T. 311, 18; *Köhler, Ges. Schr.* 5, 174 Nr. 2; *Stephani* p. 107: die sitzende geflügelte Eirene hält den geflügelten Plutos. Wenn die auch sonst nachzuweisende Beflügelung des Plutos überhaupt begründet werden kann, so ist eher an die durchsichtige Allegorie von der Flüchtigkeit des Reichtums (*Schulz, Ann. d. I.* 11, 123; *Milani* p. 94) als an seine Eigenschaft als Mysteriendämon (*Gerhard, Prodr.* p. 84) zu denken. Dasselbe Motiv auf einer Hydria bei *Gerh. A. V.* 2 tav. 83 p. 16. Ferner hat *Stephani* (*C. R.* 1876 p. 16) die parallel der Athene mit Nike stehende Frau, deren linker Arm einen nackten Flügelknaben hält, auf der 1875 in Kertsch gefundenen panathenäischen Amphora mit einiger Zurückhaltung in diesem Sinn gedeutet und die in der Beflügelung bestehende Abweichung von dem Werke des *Kephisodot*, das als Vorlage vermutet wird, aus Gründen der Symmetrie erklärt. Neuerdings hat *Milani* unter teilweiser Voraussetzung eines doch sehr problematischen Synkretismus noch eine Reihe anderer Darstellungen hierher bezogen: 1) Die Spiegelkapsel im Florentiner Museum (*Heydemann, Mitt. aus Antikensamml.* 1879 p. 98 n. 62; Verwandtes bei *Milani* p. 93) = *Dionysos*, Eirene, Plutos; *Eur. Bakch.* 416. 2) Die kalenische Schale bei *Benndorf, Gr. u. sic. Vasenb.* tav. LVII, 9 p. 113; *Hörnes, arch. epigr. Mitt. aus Österr.* 3, 72, 5. 3) Die Vignetten bei *Benndorf* tav. LVII, 1, p. 115; tav. VII, 1 Plutos-Atunis neben Eirene-Aphrodite. 4) Die Pyxis von Canossa, *Ann. d. I.* 1884 tav. E. 5) Die Vasen bei *Gerh. A. B.* t. 312, 1, 2; Plutos entsprechend dem etrurischen Tages. 6) Die Gemme bei *Gerh.* 311, 4. 7) Zwei Maximinusmünzen, *Müller-Wieseler, D. a. K.* 2 tav. VIII no. 99[a] u. 2 tav. XXXV no. 416.

3) Münze (aus *Overbeck, Plastik*[3] 2, 9, Fig. 96).

2) mit *Τύχη*. *Dem. Phal. fr. hist. gr.* 2, 368; *Stob. flor.* 3, 194; *Phaedrus* 4, 12: *Plutus Fortunae filius.* Nach *Paus.* 9, 16, 2 stand in Theben ein Standbild der Tyche, die den Plutos im Arme trug. Dieselbe Auffassung enthält das im Jahre 1861 aufgefundene Relief von Melos: die *Ἀγαθὴ Τύχη*, inschriftlich bezeugt, in langem Chiton, mit dem rechten Ellenbogen sich auf eine kleine Säule stützend, während sie im linken Arm ein Kind hält (*Köhler, Bullet.* 1865, 135). *Wolters, Ath. Mitt.* 15, 247 hat unter Berücksichtigung von Münzen gleichen Inhalts dies als melische Kultstatue erwiesen. Vielleicht gehören hierher auch die Münze von Amastris, *Gerh. G. A.* 2, 555, und nach *Milani* die Gemmen im *Flor. Mus. Gori* 2, tav. XXXVIII, 3; *Gerh. A. B.* 311, 2; *Mon.* 3, tav. VId, die pompejanischen Gemälde *Mon.* III, VIc u. b; die Bronzestatue bei *Volpi, Vetus Latium* tav. IX, no. 1.

3) mit Athene. *Paus.* 9, 26, 8 erzählt, dafs Plutos in Thespiae mit der Athene Ergane verbunden war; ebenso stand in Rhodos, nach *Philostr.* 2, 27, 382 *K.*, neben derselben Göttin sein goldenes, geflügeltes Standbild. (Über den Stoff, aus dem es bestand, vgl. auch *Luc. praep. philos.* 6; *Plato Leg.* 7, 801 B.; *Stephani, Nimbus u. Strahlenkranz* p. 125,) Auf eine lokale Bedeutung in Rhodos läfst die dort verbreitete Sage von dem Goldregen schliefsen, den Zeus über das Land ausgofs (*Hom. B* 670; *Pind. ol.* 7, 34—53. Das Nähere bei *Heffter, Götterdienste auf Rh.* 3, 22).

4) mit den Parzen und parallel dem Telesphoros auf einem Karneol, *Arch. Ztg.* 1847 Beilage 1 p. 1;

5) mit Nike und Chrysos auf der Vase bei *Stackelberg* T. XVII p. 14;

6) mit Hygieia, *Hymn. orph.* 68, 8.

7) mit Euthemosyne in der lat. Übersetzung der *pseudo-aristotelischen Νόμοι ἀνδρὸς καὶ γαμετῆς* bei *Rose, Arist. Pseudep.* p. 657 nach einer Korrektur *Rohdes* im *Philol.* 54, 1895, p. 374. *Kl. Schr.* 1 p. XII.

8) *Hyg. astr.* 2, 4 nennt Philomelos, den armen Freund des Gesanges, seinen Bruder und

9) *Nonnos Dionys.* 13, 466 das fruchtbare Sardes seine Amme.

IV. Plutos in volkstümlicher, vorzugsweise von der Komödie vertretener Überlieferung. In der wiederholten kindlichen Bildung und der beliebten dekorativen Angliederung an die Stadtgottheiten setzt sich die zuerst im eleusinischen Kreise zu Tage getretene Auffassung fort. Daneben gehen aber andere Vorstellungen her, die nach der Anzahl der Belege und der Art der Quellen zu schliefsen als die eigentlich volkstümlichen zu betrachten sind.

Auf der einen Seite erhält sich vereinzelt noch die Erinnerung an die Segnungen, die der in selbständiger Wirksamkeit gedachte Dämon spendet. Aber er wird nicht mehr ernst genommen; das Natürliche seines Tuns wird ins Märchenhafte, Wunderbare umgebildet. Die Vorstellung des Schauplatzes schwankt zwischen Ober- und Unterwelt; die Schilderung lehnt sich an den traditionellen Anschauungskreis über das goldene Zeitalter und den Sitz der Seligen an (*Graf* a. a. O. 62). Vgl. *Pherecr. Pers. fr.* 130 *K.* Ob nicht auch bei der Gleichheit der Situation in dem korrupten Anfang von *fr.* 108 der *Metall.* der persönliche Plutos zu vermuten ist? Auch im *Plutos* des *Aristophanes* bricht durch die sonstige Allegorie (bes. v. 188. 238) die lebhafte

Vorstellung eines wundertätigen Dämons gelegentlich durch: v. 804—818. „Der Behälter ist gefüllt mit weifser Gerste und die Krüge mit schwarzem, duftendem Wein. Alle Geräte sind, o Wunder! voll von Silber und Gold. Im Brunnen fliefst Öl, die Flaschen triefen von Salben, der Söller ist mit Feigen bedeckt. Jedes Geschirr, Tiegel und Topf ist zu Erz geworden und die morschen Fischbretter sind silbern anzusehen“ u. s. w. Auf der andern Seite verwandelt sich der alte Bauerngott in eine halb komisch aufgefafste Figur, mit der man über die ungerechte Verteilung der irdischen Güter räsonniert; er wird zu dem nun durchaus allegorisch verstandenen, willkürlich waltenden Reichtumsgott, der nie an den Rechten kommt, sondern immer nur dem lieben Nachbarn, der es doch in keiner Weise verdient, seine Gaben zuwendet. Die Beobachtung dieser Ungerechtigkeit führte zu der, wenn auch meist humoristisch aufgefafsten, aber doch im Grunde einen gewissen Pessimismus der Weltanschauung verratenden Vorstellung von seiner Blindheit. Sie gehört einer verhältnismäfsig erst späten Zeit an, wie denn z. B. in den *Theognidea* trotz der endlosen Variierung des Gedankens von dem Widerspruch zwischen Verdienst und Glück der göttlichen Würde des Plutos darum kein Eintrag geschieht. Bezeichnenderweise ist diese Auffassung zuerst bei den mifsvergnügtesten griechischen Dichtern nachweisbar: bei *Hipponax B.* 2, 473, der sich darüber beschwert, dafs der blinde Plutos nie sein Haus besucht und ihm nie 30 Silberminen geschenkt habe, und bei *Timocreon* in dem vielleicht parodistisch an die *Hesiod*stelle anklingenden *Skolion* (*Schol. in Aristoph. Acharn.* 532 *B.* 3, 540; *Isid. Pelus. ep.* 2, 146), das den Land und Meer unsicher machenden, blinden Plutos als den Urheber alles Unglücks in den Tartaros hinabwünscht. *Πλοῦτος τυφλός* erscheint als sprichwörtliche Redensart bei *Macar.* 8, 60 (*Leutsch paroem.* 2, 223) und *Apostolios* 1, 53 (*L.* 2, 253) aus *Plut. V. Lyc. c.* 10 (dasselbe *Porphyr. de abst.* 4, 4), *Apophth. Lac.* 226 *E*; ferner (*Antiph.* 2, 121 *K.*); *Amphis* 2, 224 *K.*; *Aristoph. Pl.* 90; *Menander* 3, 26 *K.*; *Plato Leg.* 1, 631 b.; *Theophr.* bei *Plut. de cup. div.* 527 B. (*Eurip. fr.* 773 *N.*); *Demetrius Ph., fr. hist. gr.* 2, 368; *Theocrit* 10, 19; *Lucian Timon* 20; *Anthol. Pal.* 15, 12, 4 *I.*; *Claudius Ael. ep.* 17; *Dio Chrysost.* 4, 169; *Clemens Alex. Protrept.* 10, 102; *Photios ep.* 150; *Nicetas* 5, 219 und *Eustathius* 2, 217 *H.* Der Grund dieser Blindheit, die in der Kunst keinen Beleg findet (wohl zufällig, wie man aus *Philostr.* 2, 27 schliefsen könnte, der beim rhodischen Plutos das *γέγραπται καὶ βλέπων* ausdrücklich hervorhebt und erklärt), wird im *Schol. Eur. Orest.* 245 auf die allgemeine Wahrnehmung des Glücks Unwürdiger zurückgeführt (umdeutend *Plut. Symp.* 679 *B*), während in *Arist. Pl.* 87 die Schuld auf Zeus geschoben wird, der den wohlwollenden, von den besten Absichten geleiteten Plutos aus Böswilligkeit und Menschenverachtung blendet, um ihn an der Übung ausgleichender Gerechtigkeit zu hindern. Dafs Plutos ein beliebter Gegenstand der attischen Komödie war, beweisen aufser den oben angeführten Stellen die erhaltenen Titel der Stücke des *Kratinos* (*Πλοῦτοι* s. *Kock* 1, 62), *Archippos* (1, 686), *Nikostratos* (2, 226). In der gleichnamigen Komödie des *Aristophanes* erscheint er in absichtlicher Karikatur als alter Mann, blind, schmutzig, gekrümmt, mit allen leiblichen Fehlern behaftet (v. 80. 265). Ohne eine Ahnung von seiner grofsen Macht über Götter und Menschen zu haben (v. 124. 186), empfindet er Angst vor Zeus (v. 119. 122), was ihm den auch sonst erhobenen (*Eur. Phoen.* 597; *Archel. fr.* 237 *N.*, *Ps.-Zenob.* 3, 35), in seiner metaphorischen Bedeutung durchsichtigen Vorwurf der Feigheit einträgt. Mit den Menschen hat er nach seiner bisherigen Praxis nur schlechte Erfahrungen gemacht (v. 111, 234). Im Asklepiosheiligtum von seiner Blindheit geheilt, wendet er sich fortan nur noch den Guten und Redlichen zu; in feierlicher Chytrenprozession wird er dann auf die Burg geführt, um im Opisthodom seine frühere Stelle als Beschützer des athenischen Staatsschatzes wieder einzunehmen. Blofse Allegorie ist Plutos endlich in dem nach *Kocks* Vermutung, *Rh. M.* 43, 48, in seinen Grundzügen ebenfalls auf die Komödie zurückgehenden *Timon Lucians*; er ist blind und hat, wie bei *Aristophanes*, körperliche Gebrechen an sich, die er durch eine von Gold und Edelsteinen schimmernde Maske zu verbergen weifs (c. 27); bald steht er im Dienst des Zeus, bald als der durch Erbschaft gewonnene Reichtum in dem des Unterweltsgottes (c. 21). In mythologischer Beziehung bietet die Schilderung nichts Bemerkenswertes.

[Eisele.]

Pluvialis, Beiname des Iuppiter auf einer Inschrift aus Canusium: *Iovi Pluvia[li], C. I. L.* 9, 324; vgl. den Iuppiter pluvius, *Tibull.* 1, 7, 26. *Stat. Theb.* 4, 758. *Eckhel, Doctr. num. vet.* 2, 515. *Preller-Jordan, Röm. Myth.* 1, 190. Vgl. auch den Iuppiter O. M. tempestatium divinarum potens, *C. I. L.* 8, 2609 u. die Art. Hyes 2; Hyetios; Ikmaios; Ombrios. [Höfer.]

Pluvius s. Pluvialis.

Pnepheros (*Πνεφερώς*), ägyptische Gottheit auf Inschriften aus Karanos, mit Petesuchos (s. d.) zusammengenannt (zum Beispiel *Πνεφερῶτι καὶ Πετεσούχῳ θεοῖς μεγίστοις*) *Grenfell-Hunt-Hogarth, Fayum towns and their papyri* S. 32—34. *Cagnat-Besnier, Rev. arch.* 3. Sér. Tome 39 (1901), 151 nr. 93 ff. *Seymour di Ricci, Arch. f. Papyrusforsch.* 2 (1903), 435, 29.

[Höfer.]

Pneuma (*Πνεῦμα*), als Gottheit neben *Ἀήρ*, *Ὕδωρ*, *Πῦρ* und *Γῆ*, *Euseb. Praep. ev.* 3, 2, 6 p. 106 *Dindorf*; vgl. *H. Lewy, Jahrb. f. Phil.* 145 (1892), 765. Nach *Theon Smyrnaeus, Expositio rerum math. ad Platon. leg. utilium* p. 105 ed. *Hiller* hatte *Euandros* berichtet, dafs auf einer ägyptischen Stele — vgl. über derartige Zurückführung eigener Lehren auf ägyptische Quellen *J. Freudenthal, Alexander Polyhistor.* 151 — die Weihung gestanden habe: *Βασιλέως Κρόνου καὶ βασιλίσσης Ῥέας πρεσβύτατος πάντων Ὄσιρις Θεοῖς ἀθανάτοις. Πνεύματι καὶ Οὐρανῷ Ἡλίῳ καὶ Σελήνῃ* usw. — Angerufen werden *Δαίμονες καὶ Πνεύματα* (= ‘Seelen’), *C. I. G.* 3, 5858 b. Z. 4 = *Kaibel,*

Inscr. Gr. Sicil. et It. 872. *Rohde, Psyche* 2^2, 425. *Rhein. Mus.* 50 (1895), 50 Anm. 5. *A. Dieterich, Eine Mithrasliturgie* 96 f. 116 ff. [Höfer.]

Pnigaleus (*Πνιγαλεύς*), Nebenform für *Πνιγαλίων* (s. d.) bei *Eustath. De Thessalonice urbe a Latinis capta* 65 in *Leo Grammat.* ed. *Bonn.* 441, 15 = *Migne* 136 p. 78: *Ἐφιάλτης* (der Sohn des Aloeus), *εἶτ' οὖν Ἐπίαλτος, ὁ παρὰ τοῖς Ἀσκληπιάδαις ἐπαχθῶς τοὺς ἀνακειμένους βαφύνων, οἷα καὶ πνιγαλεὺς* (lies *Πνιγαλεὺς*) *ὁ αὐτός.* [Höfer.]

Pnigalion (*Πνιγαλίων*), Bezeichnung des Alpdämons Ephialtes: der 'Würger', *Themison* bei *Caelius Aurelianus* ed. *Amman* p. 288 (abgedruckt bei *Roscher, Ephialtes* 108). *Eust.* ad *Hom. Il.* 561, 17, vgl. *Joh. Wier, De praestigiis daemonum* 3, 19 p. 323 der Ausgabe von 1583. *Roscher* a. a. O. 55 f. Die Bezeichnung *Πνιγαλίων* möchte ich in Anspruch nehmen für eine bisher anders erklärte Person einer Scene auf dem Bilde der Unterwelt des Polygnotos in Delphoi: dort war u. a. neben dem Tempelräuber dargestellt *ἀνὴρ οὐ δίκαιος ἐς πατέρα ἀγχόμενος . . ὑπὸ τοῦ πατρός, Paus.* 10, 28, 4. Von einer erklärenden Beischrift erwähnt *Pausanias* nichts, ja es scheint, als wäre er sich über die Darstellung nicht recht klar gewesen und suche dies durch die eingestreute Erzählung über einen besonders denkwürdigen Fall von Kindesliebe — die auch aus *Lykurg.* 23, 95 f. bekannte Erzählung von dem *Εὐσεβῶν χῶρος* — zu verdecken. Gewöhnlich sieht man in der Darstellung eben nur das, was *Pausanias* berichtet, einen pietätlosen Sohn, den der eigene Vater würgt, *Rohde, Psyche* 1^2, 317. *A. Dieterich, Nekyia* 68. *Th. Schreiber, Die Nekyia des Polygnotos in Delphi* in *Festschrift für Overbeck* 185. 187. Auf dem richtigen Wege war *Robert, Die Nekyia des Polygnot* (*16. Hall. Winckelmannsprogr.*) S. 59 f., der aber nicht *ἄγχειν* in der allgemeinen Bedeutung von *ἀναιρεῖν* (vgl. *Hesych.* s. v. *ἄγχων*) hätte fassen und nicht für den angeblichen Vater die Bezeichnung *Ἀλάστωρ* hätte vorschlagen sollen. Den Weg zur richtigen Deutung weist *Sophron fr.* 72 bei *Ahrens, De gr. ling. dial.* 2, 473: *Ἐπιάλης ὁ τὸν πατέρα πνίγων* und *Arist. vesp.* 1037: *τοῖς ἡπιάλοις . . οἳ τοὺς πατέρας τ' ἤγχον νύκτωρ καὶ τοὺς πάππους ἀπέπνιγον*, vgl. *Roscher* a. a. O. 50. Nun gab es noch einen andern Mythos, nach dem Herakles wiederum den Ephialtes würgte. *Ἡρακλῆς, Ἠπιάλητα πνίγων, Sophron fr.* 99 b bei *Ahrens* a. a. O. 475. Halten wir diese Überlieferung zusammen, so läfst sich folgender Mythos gewinnen: Ephialtes, ursprünglich wohl Personenname, dann überhaupt mythischer Vertreter einer bestimmten Menschenklasse, der pietätlosen Söhne, hat den Vater gewürgt, daher sein Name *Πνιγαλίων*, aber Herakles, welcher, *ὅτε ἦν ἐν ἀνθρώποις, ἐπήμυνε τοῖς ἀδικουμένοις καὶ ἐτιμώρει τοῖς δὲ παρανομοῦσι καὶ τοῖς ἄδικόν τι πράττουσι πονηρὸς ὁ θεός, Artemid.* 2, 37 p. 133 *Reiff*, hat den gottlosen Sohn gestraft, und nun mufs dieser in der Unterwelt zur Strafe für seine Pietätlosigkeit an gottlosen Kindern das Rächeramt vollziehen, er wird dort gestraft mit dem, womit er auf der Oberwelt gesündigt hat, vgl. *Aesch. Eum.* 269 ff. Nach dieser Deutung würde *Πνιγαλίων* einerseits den würgenden Übelthäter, andererseits den würgenden Strafgeist bedeuten, genau so wie dieselbe doppelte Bedeutung sich im Gebrauche von Alastor (s. d. und *Rohde, Rhein. Mus.* 50 (1895), 21 Anm. 1. *Psyche* 2^3, 409. 413) und Palamnaios (s. d.) findet. [Höfer.]

Pnistia (*Πνιστία*), nur aus drei Inschriften bekannte Göttin in Mytilene: *ἱ[ε]ρεια Πνιστ[ί]ας, Inscr. Mar. Aeg.* 2, 136. *Πνιστίας Ἐτηφίλας, ebend.* 484, 11. *Καρίσ]σα Πνιστία, ebend.* 93. Zu den zwei letzten Inschriften vgl. 255, 3: *ἱέρεια(ν) τᾶν θέαν Ἐτ(η)φίλαν καὶ Καρίσσαν.* Vgl. Karissai. [Höfer.]

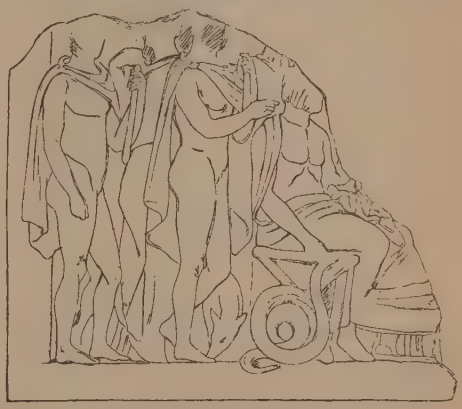
Podagra (*Ποδάγρα*), **1**) Beiname der Artemis, unter welchem sie in Sparta ein Heiligtum besafs, *Sosibios* bei *Clem. Alex. Protr.* p. 33 *Pott.* Der Beiname bedeutet nach *Wide, Lakon. Kulte* 129 entweder 'die Fufsfallen stellende', bezeichnet also die Artemis als Jagdgöttin, oder 'die an den Füfsen gefesselte' mit Beziehung auf die Eigentümlichkeit des Kultbildes, das wahrscheinlich mit Fesseln (vgl. die spartanische Morpho Bd. 2 Sp. 3216) oder Binden (vgl. die Artemis Ephesia Bd. 1 Sp. 589, Artemis Lygodesma [s. d.]) behangen gewesen sei, die neben den Füfsen am Boden befestigt waren. Es konnte auch auf die von *Lobeck, Aglaopham.* 275. *Rohde, Psyche* 1^2, 190, 3 (vgl. *H. D. Müller, Ares* 33 u. Anm. 2) gesammelten Beispiele verwiesen werden, wonach die Fesseln das Bild, als Sitz der Gottheit selbst, diese an den Ort ihrer Verehrung binden sollten. — **2**) Von *Lucian* in *Tragodopodagra* und *Ocypus* (vgl. *Epigr.* 47. *Anth. Pal.* 11, 403) scherzhaft gebildete Personifikation der Fufsgicht, Tochter des Kokytos und der Erinys Megaira; in *Anth. Pal.* 11, 414 Tochter des Bakchos und der Aphrodite, d. i. des Weines und des Liebesgenusses. Eine Art Personifikation scheint auch vorzuliegen auf einem Amulett (abg. *Rev. archéol.* 3 S. 19 [1892] p. 55) mit der Darstellung des Perseus, der in der L. das Medusenhaupt, in der R. die Harpe trägt, und mit der Umschrift: *Φύ(γε) Ποδάγρα· Περσεύς σε διώκι, R. Heim, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 19 (1893), 481 nr. 59. *Wilcken, Archiv f. Papyrusforsch.* 1 (1901), 422. [Höfer.]

Podaleirios (*Ποδαλείριος*), **1**) Sohn des Asklepios (neben Machaon) *Hom. Il.* 2, 731; *Aristot. Peplos* 20 (34); *Diod.* 4, 71. Als Mutter wird dazu von *Aristides ἐν τῷ περὶ Κνιδίων* (*Schol. Pind. Pyth.* 3, 14) und von dem Rhetor *Aristides* 1, p. 79 *ed. Dindorf* Epione genannt. Ebenso in dem Hymnus auf Asklepios *C. I. A.* 3, 171^b S. 489 vgl. 171^c S. 490 und in dem Paian auf der Stele aus dem unter Trajan erbauten Asklepiostempel in Menschieh (Ptolemais), *Rev. arch.* 13 (1889), 71. Dagegen sind nach dem Iambographen *Hermippos* (*Schol. Aristoph. Plut.* 701) Machaon, Podaleirios, Iaso, Panakeia, Aigle die Kinder des Asklepios und der Lampetia, der Tochter des Helios. Von dieser Überlieferung abweichend bezeichnet *Arktinos ἐν Ἰλίου πορθήσει* (*Schol. Townl. Il.* 11, 515; *Eustath.* 859, 45) p. 35 *Kinkel* den Podaleirios

und Machaon als Söhne des Poseidon. Unter den Freiern der Helena erscheinen bei *Apollod.* 3, 10, 8, 3 *Ποδαλείριος καὶ Μαχάων Ἀσκληπιοῦ*. Ebenso *Hyg.* 81. Die *Ilias* erwähnt den Podaleirios an zwei Stellen. 2, 729—733: Die Mannschaft aus Trikka, Ithome und Oichalia in Thessalien steht unter dem Befehl der beiden Asklepiossöhne Podaleirios und Machaon, der guten Ärzte (*ἰητῆρ' ἀγαθώ*); ihnen gehören dreifsig Schiffe. 11, 833—836: Der verwundete Eurypylos bittet den Patroklos, sich seiner anzunehmen, da er weder auf den Beistand des Podaleirios noch auf den des Machaon rechnen kann. Machaon ist selbst verwundet und der Pflege bedürftig, und Podaleirios nimmt noch am Kampfe teil. Wenn also die beiden Brüder auch als Ärzte bezeichnet werden, so ist darin doch nicht ihr Hauptberuf zu erblicken, vielmehr sind sie in erster Linie streitbare Heerführer; ihre schätzbare ärztliche Geschicklichkeit wird zwar besonders hervorgehoben, ist aber eine Eigenschaft, die sie mit manchen anderen Helden, z. B. dem Achilleus und Patroklos, teilen. So stellt sich ein Widerspruch zwischen ihrer Benennung und ihrer Verwendung in der *Ilias* heraus. Das Epos hat von der ursprünglichen Haupteigenschaft der Asklepiaden nur einen Rest beibehalten und sie dafür unter die Helden eingereiht. Ein Unterschied zwischen Podaleirios und Machaon ist in der *Ilias* nur insofern zu bemerken, als Podaleirios hinter seinem Bruder sehr zurücktritt. (Vgl. *Hyg. f.* 97, wo Machaon 20 Schiffe befehligt, Podaleirios 10). Allein Machaon (s. d.) erhält Gelegenheit, sich als Arzt zu bewähren. Dagegen unterscheidet das Epos des *Arktinos,* auf welches *Schol. Il.* 11, 515 und *Eustathius* z. d. St. Bezug nehmen, zwischen dem *χειρουργεῖν* des Machaon und *διαιτᾶσθαι τὰς νόσους*, wodurch sich Podaleirios auszeichnet, der innere Leiden zu erkennen und zu heilen weifs, der auch den ausbrechenden Wahnsinn des Aias zuerst wahrnahm. Die Kunst des Podaleirios gilt dabei als die höhere: *ἕτερον δ' ἑτέρου κυδίον' ἔθηκε* (sc. *Ἐννοσίγαιος*). Von Machaon heifst es: *τῷ μὲν κουφοτέρας χεῖρας πόρεν ἔκ τε βέλεμνα σαρκὸς ἑλεῖν τμῆξαί τε καὶ ἕλκεα πάντ' ἀκέσασθαι*, von Podaleirios: *τῷ δ' ἄρ' ἀκριβέα πάντ' εἰνὶ στήθεσσιν ἔθηκεν ἄσκοπά τε γνῶναι καὶ ἀναλθέα ἰήσασθαι· ὃς ῥα καὶ Αἴαντος πρῶτος μάθε χωομένοιο ὄμματά τ' ἀστράπτοντα βαρυνόμενόν τε νόημα.* Aus der Zeit der späteren Kämpfe berichtet *Quintus Smyrnaeus* mancherlei von Podaleirios. 4, 396 bis 404: Als Epeios und Akamas sich bei der für Achilleus veranstalteten Totenfeier im Faustkampfe blutige Wunden geschlagen hatten, wurden diese von Podaleirios sorgfältig behandelt, indem er sie zuerst aussaugte, dann mit kundiger Hand die Wundränder zusammenlegte (*χερσὶν ἔῃσι ῥάψεν ἐπισταμένως*) und Heilmittel anwendete, die er von seinem Vater erhalten hatte. Diese bewirken, dafs auch schwere Wunden noch am selben Tage heilen. 4, 538—540: P. heilt die Verletzungen, welche Thoas und Eurypylos beim Wettfahren durch Sturz aus dem Wagen erhalten haben (*ἠκέσατ'... ὅσσα περιῤῥύφθησαν*). 6, 455 ff.: Den Tod des Machaon (durch Eurypylos, den Sohn des Telephos) erfuhr Podaleirios erst spät, weil er sich bei den Schiffen befand, um verwundete Helden zu pflegen. Er eilte in den Kampf und erlegte zur Rache für Machaon (*ἀμφὶ κασιγνήτῳ* 468) den Kleitos, den Sohn des Agamestor, dessen Heimat am Parthenios lag, und den Lassos aus der Gegend von Herakleia. 7, 22 ff.: Als das Grabmal für Machaon errichtet war, brach der Schmerz des Podaleirios aufs neue hervor, so stark, dafs er sich von dem Grabe gar nicht trennen wollte und nahe daran war, Hand an sich zu legen. Als ihn Nestor beruhigen wollte, gab Podaleirios als besonderen Grund seines Schmerzes die treue Fürsorge an, welche ihm Machaon gewidmet habe. Dieser habe sich des jüngeren Bruders angenommen wie ein Vater und ihn die Heilkunst gelehrt. (7, 58—63.) Also kennt *Quintus Smyrnaeus* keinen Unterschied zwischen der Fertigkeit der beiden Brüder, stellt den Machaon über den Podaleirios, weil dieser seine Kunst von jenem lernte, nennt aber, wenn ein Arzt in Thätigkeit tritt, immer den Podaleirios. So namentlich auch 9, 461—466: Philoktetes wird durch die Kunst des Podaleirios wieder gesund: *τὸν δὲ στερεὸν καὶ ἄνουσον ὠκύτερον ποίησε νοήματος αἴψηροῖο ἴσος ἑπουρανίοις Ποδαλείριος.* Das geschah durch aufgelegte Heilmittel und durch Anrufung des Asklepios. Hier mufs *Quintus Smyrnaeus* schon deswegen den Podaleirios heranziehen, weil ja bei ihm Machaon bereits gefallen ist. *Apollod. epit.* 5, 1 erzählt, dafs Machaon durch Penthesileia getötet wird, also ebenfalls vor der Ankunft des Philoktetes, und läfst diesen (5, 8) ebenso wie *Quintus* durch den Podaleirios heilen. Man wird wohl diese Überlieferung so zu verstehen haben, dafs mit absichtlicher Abweichung von der herkömmlichen Darstellung, in welcher Machaon das Übergewicht hatte, die wichtigen Wundenheilungen dem Podaleirios übertragen wurden, sodafs Machaon beliebig in den Kampf verflochten werden und darin umkommen konnte. Mit dieser Hervorhebung des Podaleirios hängt es auch zusammen, dafs er bei *Quintus Smyrnaeus* 12, 321 unter den Helden genannt wird, die in das hölzerne Pferd steigen, während *Vergil Aen.* 2, 263 (und *Hyg. f.* 108) dafür den Machaon heranzieht. *Philostr. Her.* 5 nennt beide Asklepiaden als die heilenden Ärzte des Philoktetes. Bei *Dictys Cretensis* werden Podaleirios und Machaon mehreremal zusammen genannt, einzeln aufserdem nur Machaon 3, 19. 1, 14: Sie sind zur Teilnahme an dem trojanischen Kriege herangezogen wegen ihrer Erfahrung in der Heilkunst (*adsciti ob sollertiam medicinae artis*). 2, 6: Sie bemühen sich im Auftrage der beiden Atriden, die Wunde des Telephus zu heilen. 2, 10: Nachdem es ihnen nicht gelungen ist, erhält Telephus ein Orakel, dafs Achilles und die Söhne des Asklepios zusammen ihn heilen würden, und so geschieht es. 3, 19: Bei der Totenfeier zu Ehren des Patroklos erhalten auch Podaleirios und Machaon von Achilles Geschenke.

Von Troja aus zog Podaleirios mit Kalchas, Amphilochos, Leonteus und Polypoites zu Lande

nach Kolophon, wo Kalchas starb und beerdigt wurde; *Apollod. epit.* 6, 2 und (aus *Apollodoros*) *Tzetz. Lycophr.* 426 und 980. Dann kehrte Podaleirios nach Griechenland zurück (εἰς Ἄργος *Tzetz.* zu *Lycophr.* 1047) und fragte das delphische Orakel, wo er sich niederlassen solle. Die Antwort lautete, er solle dort seine neue Heimat haben, wo sich der Himmel ringsumher auf die Gegend senke, ohne Schaden anzurichten. Dies schien an einer Stelle in der karischen Chersones erfüllt zu sein, wo der Himmel rings auf den Bergen ruhte; also blieb P. dort wohnen; *Apollod. epit.* 6, 18. *Tzetz.* zu *Lycophr.* 1047. Eine andere Darstellung und zugleich eine Ergänzung giebt *Paus.* 3, 26, 10; *Ποδαλείριον, ὡς ὀπίσω πορθήσαντες Ἴλιον ἐκομίζοντο, ἁμαρτεῖν τοῦ πλοῦ καὶ ἐς Σύρνον τῆς Καρικῆς ἠπείρου φασὶν ἀποσωθέντα οἰκῆσαι.* Podaleirios wurde auf der Heimfahrt vom Winde in falscher Richtung getrieben, kam nach Syrnos in Karien und liefs sich dort nieder. Von dem Orte Syrnos und den von da stammenden Nachkommen des Podaleirios spricht auch *Theopompos frgm.* 111 (*Phot. bibl.* 120ᵇ, 6) = *Fragm. Hist. Graec.* 1, 296: *περὶ τῶν ἐν Κῷ καὶ Κνίδῳ ἰατρῶν ὡς Ἀσκληπιάδαι, καὶ ὡς ἐκ Σύρνου οἱ πρῶτοι ἀφίκοντο ἀπόγονοι Ποδαλειρίου. Steph. Byz.* s. v. *Σύρνα* berichtet: Es ist eine von Podaleirios gegründete karische Stadt. Er wurde nach Karien verschlagen, von einem Ziegenhirten gerettet und vor den karischen König Damaithos geführt. Dessen Tochter Syrna war vom Dach gefallen, und es war dem König willkommen, dafs Podaleirios die Pflege übernahm. Er stellte durch einen Aderlafs an beiden Armen das Mädchen wieder her und erhielt sie von dem dankbaren Vater zur Frau, dazu die karische Halbinsel als Geschenk. Dort gründete er die nach seiner Gattin benannte Stadt Syrnos und noch eine zweite Stadt, die ihren Namen von dem hilfreichen Hirten erhielt, Bybassos. Vgl. *Steph. Byz.* s. v. *Βυβασσός. Aristides* p. 74 (in der 7. Rede: *Ἀσκληπιάδαι*) erzählt, dafs nach der Eroberung Trojas die beiden Asklepiaden die Landschaft Teuthrania wohnlicher und gesitteter machten und so für den Dienst des Asklepios vorbereiteten (*τοῦτο μὲν Τευθρανίαν ἡμεροῦσιν εἰς ὑποδοχὴν τοῦ πατρός*), darauf, wie die Koer erzählen, nach Kos fuhren, hier ihren Wohnsitz nahmen und die Einwohner auf eine höhere Stufe der Gesittung brachten (*τοῦτο δέ, ὡς ὁ Κῴων λόγος, πλεύσαντες εἰς Κῶ τὴν Μεροπίδα οἰκίζουσί τε καὶ εἰς ἥθη πρέποντα τῇ φύσει τῆς χώρας κατέστησαν*). Nimmt man noch hinzu, dafs die Stadt *Ποδάλεια* in Lykien gelegen ist (z. B. *Steph. Byz.* s. v. und *Plin.* 5, 27, 28), so ergiebt sich, dafs Podaleirios wohl ursprünglich im südwestlichen Kleinasien zu Hause ist. (Vgl. *v. Wilamowitz, Isyllos v. Epidauros* S. 51 und *Wide, Lakonische Kulte* 195, Anm. 5.) Von da kann die Kunde von Podaleirios und die ihm gewidmete Verehrung auch nach Unteritalien gedrungen sein. Vgl. *Strabo* 14 p. 654 C: *Ῥόδιοι ἔκτισαν ἐν Δαυνίοις μετὰ Κώων Ἐλπίας.* In der Nähe des Vorgebirges Garganon am Fufse des Berges Drion lag ein Heiligtum des Podaleirios, auf dem Gipfel des Berges ein solches des Kalchas, der Sage nach von Podaleirios gestiftet. Kalchas sowohl wie Podaleirios gaben ihren Verehrern, die ihnen dort einen schwarzen Widder opferten und sich in dessen Fell eingehüllt schlafen legten, im Traume Weissagungen; *Strab.* 6, 284. *Timaios fr.* 15 (*Schol. Tzetz.* zu *Lycophr.* 1047) *Lycophr.* 1047 ff. In der Nähe des Podaleiriosheiligtums befand sich auch ein heilkräftiger Flufs Ἄλθαινος, der seine Wirkung an Menschen und Vieh bewährte, wenn gleichzeitig Podaleirios angerufen wurde. Vgl. auch *Etymol. Magn.* s. v. Ἄλθαινος. Mit Machaon zugleich soll Podaleirios dem Proklos in der lydischen Stadt Adrotta erschienen sein; *Marin. vita Procli* 32. Sonst ist von einer Verehrung des Podaleirios (und des Machaon) nur im Anschlufs an Asklepios die Rede, z. B. in Athen im Asklepieion, vgl. *Paus.* 1, 21, 4 und *Mitt. d. athen. Inst.* 2, S. 241; in Epidauros, vgl. die Inschrift *Ἐφημ. ἀρχ.* 1883 S. 151 f., Nr. 47: Ἱερεὺς Στατείλιος Σεκοῦνδος Ἀσκληπιοῦ παισὶν ἔτει ΟΑ′, und *Zacher, Hermes* 21, S. 471.



Machaon und Podaleirios hinter dem sitzenden Asklepios stehend, Reliefbruchstück in Athen (nach *R. Schöne, Gricch. Reliefs* Taf. 25, 102).

In Kunstdarstellungen findet sich Podaleirios immer nur mit seinem Bruder Machaon zusammen. Im Asklepieion zu Athen gab es nach *Paus.* 1, 21, 4 aufser dem Bilde des Asklepios auch *ἀγάλματα τῶν παίδων.* In Messene war es im Asklepieion ebenso, *Paus.* 4, 31, 10; ähnlich vielleicht auch anderwärts. Ferner war unter den von Omphalion, dem Schüler des Nikias, im Tempel der Messene in der gleichnamigen Stadt gemalten Bildern Asklepios, als der Sohn der Arsinoe nach der Sage der Messenier, und aufserdem Machaon und Podaleirios, diese beiden auch wegen ihrer Teilnahme am Kampfe gegen Troja (*γέγραπται καὶ Ἀσκληπιός, Ἀρσινόης ὢν λόγῳ τῷ Μεσσηνίων, καὶ Μαχάων καὶ Ποδαλείριος, ὅτι ἔργον τοῦ πρὸς Ἴλιον καὶ τούτοις μέτεστι*). Endlich ist noch ein Reliefbruchstück (s. Abb.) in Athen (Theseion) zu erwähnen, das bei *R. Schöne, Griech. Reliefs* Taf. 25, 102 (vorher bei *Le Bas, Monum. fig.* Taf. 53) abgebildet und bei *Kekulé, Ant. Bildw.*

im Theseion 299 verzeichnet ist. Asklepios sitzt auf einem Klappstuhl mit einer Schlange zur Seite. Neben ihm stehen zwei Jünglinge, wohl Machaon und Podaleirios, mit einer Chlamys bekleidet und auf einen Stab gestützt. Aufserdem sind noch mehrere weibliche Gestalten, Töchter des Asklepios, zu erkennen. [— **2**) Nach der *Hypothesis* z. *Luc. Ocypus* (4 p. 15 *Iac.* Gemahl der Astasia, Vater des Ocypus. R.] [Türk.]

Podarge (*Ποδάργη*), 'die Fufsschnelle', eine der Harpyien (s. d.), als Rofs aufgefafst, vgl. *Eust.* ad *Hom. Il.* 1050, 60: *ἱπποφυές τι δαιμόνιον ἡ Ποδάργη*; s. auch *Milchhöfer, Anfänge der Kunst* 57 ff. *Jul. Langbehn, Flügelgestalten d. ältest. gr. Kunst* 11. *Elard H. Meyer, Gandharven-Kentauren* 105. 109. *Engelmann, Arch. Jahrb.* 1 (1886), 210. *Osk. Wulff, Zur Theseussage* (Diss. Dorpat 1892) S. 150. *Mannhardt, Mythol. Forsch.* 262. *Antike Wald- und Feldkulte* 92. 100. *Rohde, Rhein. Mus.* 50 (1895), 4, von Zephyros Mutter des Xanthos und des Balios, der Rosse des Achilleus, *Hom. Il.* 16, 150 (vgl. *Schol.* z. d. St. *Eust.* a. a. O. 1050, 64), 19, 400. *Quint. Smyrn.* 3, 750 (vgl. 8, 155); vgl. *Serv.* ad *Verg. Aen.* 3, 241, wo Podarce steht. Nach *O. Rofsbach, Arch. Zeit.* 41 (1883), 174 Anm. 11 ist Podarge nicht rofsgestaltig aufzufassen; höchstens könne man an eine zeitweilige Verwandlung in ein Pferd denken, wie bei Demeter, als sie der Liebesverfolgung des Poseidon zu entgehen suchte; dafs Podarge als Mutter von Rossen nicht selbst rofsgestaltig sein müsse, beweise Medusa, die gleichfalls nicht rofsgestaltig mit Poseidon den Pegagos erzeugt. *Rofsbachs* Ansicht wird gebilligt von *E. Knoll, Studien zur ältesten Kunst in Griechenland* (Progr. Königl. Studienanstalt Bamberg 1890) S. 20 u. Anm. 1. 2. Vgl. auch *O. Gruppe, Gr. Mythol.* 846, 5. Auch als Mutter (der Vatersname fehlt, doch ist wohl Zephyros oder Boreas anzunehmen) des Phlogeos und des Harpagos, der Rosse der Dioskuren, wird Podarge genannt, *Stesichoros fr.* 1 *Bergk* 3[4], 205. Bei *Nonn. Dionys.* 37, 157. 337 werden die Stute Podarge und der Hengst Xanthos, von Boreas und der *Σιθονίη Ἅρπυια ἀελλόπος* gezeugt, von Boreas dem Erechtheus als Brautgeschenk für die geraubte Oreithyia gegeben. *Wernicke* bei *Pauly-Wissowa* 1, 540, 1 ff. fafst bei *Nonn.* a. a. O. *Ἀελλόπος* als Nomen proprium auf, wie ja bei *Apollod.* 1, 9, 21 *Ἀελλόπους* als Harpyienname erscheint. *Engelmann* bei *Roscher, Lex.* 1, 1845, 47 ff. bezweifelt die Richtigkeit der Überlieferung von *Σιθονίη* und möchte dafür den bei *Apollod.* a. a. O. überlieferten Harpyiennamen *Νικοθόη* oder *Ὠκυθόη* einsetzen. Aber *Σιθονίη* weist auf die thrakische (Bd. 1 Sp. 805, 31 ff. *Rohde* a. a. O. 4 Anm. 1) Heimat des Boreas hin, der selbst Sithonius (*Ov. Heroid.* 11, 13) heifst, im Phineusmythos sind die Harpyien in Thrakien (Bd. 3 Sp. 2365. 2371, 33 ff.) lokalisiert; dafs ein thrakischer Volksstamm *Ποδάργης* heifst (*Hekataios* [?] bei *Steph. Byz.* s. v. *Ποδάλεια*; vgl. *Meineke* z. d. St.), mag Zufall sein. Auf der Würzburger Phineusschale (Bd. 3 Sp. 2357, 43 ff.) ist als Rest der Beischrift für die beiden Harpyien ΑΔΙ erhalten, Buchstaben, die man bis jetzt stets zu *Ἅρπυιαι* bez. *Ἀρπυια* ergänzt hat, *Boehlau, Athen. Mitth.* 25 (1900), 50. *P. Kretschmer, Die griech. Vaseninschr.* 56. Bedenkt man aber, dafs sonst jede der dargestellten Figuren ihren besonderen Namen führt, dafs die Boreaden nicht als Boreaden bezeichnet, sondern mit ihren Namen Kalais und Zetes genannt sind, dafs auch die früher in Verkennung der Beischrift für Horen angesehenen zwei Frauen jede ihren eigenen Namen hat (Bd. 3 Sp. 2358, 6 ff.), so wird man auch für die Harpyien statt des Gattungsnamens je einen Eigennamen erwarten: ΑΔΙ dürfte demnach zu *ποδ*]*ΑΡΙ*[*η* zu ergänzen, die Beischrift der zweiten Harpyie wie die der zweiten angeblichen Hore überhaupt verschwunden sein; sie mag *Ἀελλώ* gewesen sein oder *Ὠκυθόη*. Dafs der Künstler den *Homer*ischen Harpyiennamen Podarge statt der sonst üblichen Namen anwendete, darf uns nicht wundern. Es kommt hinzu, dafs der dritte Buchstabe nach *Boehlau* nicht Rest eines *Γ*, sondern eine einfache Hasta ist: Ι, und dieselbe Form des Gamma findet sich als Beischrift zu dem Rofsnamen Podargos (s. d.) ΓΟΔΑΡΙΟΜ auf der Vase des Chares, *Arch. Zeit.* 22 (1864), 156; vgl. auch *Franz, Elem. epigr. Graec.* 62. [Höfer.]

Podargos (*Πόδαργος*), **1**) Rofs — a) des Hektor, *Hom. Il.* 8, 135. *Eust.* ad *Hom. Il.* 1050, 64. Doch wird der Vers von *Aristarch* (s. *Faesi* z. d. St.) für interpoliert erklärt. — b) des Menelaos, *Hom. Il.* 23, 295. — c) des Protesilaos auf der Pyxis des Chares, *Arch. Zeit.* 22 (1864), 155 Taf. 184. *Pottier, Vases ant. du Louvre* 1 p. 51 nr. 609. — d) des Bistonenkönigs Diomedes, *Hyg. f.* 30 p. 64, 18 *Schm.* Auch sonst Pferdename, *Anthol.* 7, 304. *Pollux* 5, 47. (*Dio Chrysost.*) *or.* 37 p. 304 *Dind.* — **2**) Hund des Daphnis, *Ael. nat. an.* 11, 13. *Schol. Ambros. Theokr.* 1, 65 u. dazu *Ziegler.* [Höfer.]

Podarke (*Ποδάρκη*), **1**) eine Tochter des Danaos, vermählt mit dem Aigyptiden Oineus, *Apollod.* 2, 1, 5. — **2**) S. Podarge. [Stoll.]

Podarkes (*Ποδάρκης*), **1**) jüngster Sohn des troischen Königs Laomedon. Als Herakles Troja erobert und den Laomedon mit seinen älteren Söhnen erschlagen hatte, ward der Knabe Podarkes Kriegsgefangener, wurde aber von seiner ebenfalls kriegsgefangenen Schwester Hesione mit ihrem Schleier losgekauft, weshalb er für die Zukunft Priamos (der Losgekaufte) hiefs. Er blieb im Lande und erneuerte später das troische Reich. *Apollod.* 2, 6, 4. 3, 12, 3. *Hyg. f.* 89. *Tzetz. Lyk.* 34 (p. 320 *Müll.*). 335. 337. *Lucian. Tragod.* 252. — **2**) Sohn des Iphiklos, im trojanischen Kriege nach dem Tode seines Bruders Protesilaos Anführer der Thessaler aus Phylake und andern Städten, *Il.* 2, 704. 13, 693. *Hesiod fr.* 94, 35 *Rzach* (ed. 1902). *Hyg. f.* 97. *Apollod.* 1, 9, 12, *Pherekydes* bei *Schol. Od.* 11, 287. *Eustath.* 1685, 45. *Lucian. Tragod.* 258. Er tötete vor Troja die Amazone Klonie und wurde von Penthesileia erlegt. Die Griechen beweinten ihn vor allen und bestatteten ihn in einem besonderen Grabe, *Quint. Sm.* 1, 233 ff. 815 ff. —

3) In dem *Peplos* des *Aristoteles N.* 26. *Bergk, Lyr.* 2^2, 349 heifst ein Podarkes Sohn des Aktor, geboren im achäischen Lande (Phthiotis ?), wozu auch das Land des Protesilaos gehörte, *Strab.* 9, 432. 433; die Überschrift des Epigramms aber lautet: *Ἐπὶ Πρωτεσιλάου ἀδελφῷ Ποδάρκει, κειμένῳ ἐν Σικυῶνι.* Für *Ἕκτορον υἱόν* wird vorgeschlagen *ὄζον Ἄρηος* (*Ἄρεος υἱόν*?). [Stoll.]

Podasimos (*Ποδάσιμος*), Sohn des Aigyptos, vermählt mit der Danaide Themistagora, *Hyg. f.* 170. [Stoll.]

Podenemos = Iris (s. d.).

Podes (*Ποδῆς*), **1**) Troer, Sohn des Eetion (nicht des Vaters der Andromache), reich und tapfer, vor allen von Hektor geliebt, *ἐπεί οἱ ἑταῖρος ἦην φίλος εἰλαπιναστής*; beim Kampfe um die Leiche des Patroklos von Menelaos getötet, *Il.* 17, 575 ff. und *Schol. Tzetz. Alleg. Iliad.* 17, 112. Wegen des *εἰλαπιναστής* wollte man ihn für den ersten, von Homer eingeführten Parasiten erklären, *Athen.* 6, 236, c. — **2**) s. Podis. [Stoll.]

Podis (*Πόδις*), Satyr, *Heydemann, Satyr- u. Bakchennamen* 29 und Anm. 156 (*Πόρις, Πόρ(τ)ις, Ποδῆς* sind Varianten). Nach *P. Kretschmer, Die gr. Vaseninschr.* 63 bleibt nur die Wahl zwischen *Πόρις* und *Πόδις*. [Höfer.]

Poemana, Göttin, nur bekannt durch die spanische Inschrift aus Lugo *C. I. L.* 2, 2573 *sacrum Poemanae collegium divi Aug...* Vgl. *Holder, Altceltischer Sprachschatz* s. v.

[M. Ihm.]

Poena 1) s. Poine. — **2**) Beiname der Iuno d. h. der Iuno Caelestis von Karthago (Bd. 2 Sp. 612 ff.), *Minucius Felix* 25, 9. [Höfer.]

Poenina s. Poeninus.

Poeninus (Iuppiter Poeninus). Der Grofse St. Bernhard (2472 m) diente schon in vorrömischer Zeit dem Verkehr. Schriftsteller, welche über den 2. punischen Krieg geschrieben haben, vertreten die Ansicht, dafs Hannibal auf diesem Wege nach Italien gelangt sei und dafs der Berg von den Puniern den Namen Poeninus erhalten habe. Schon *Livius* aber (21, 38) hat das zurückgewiesen und betont, dafs die Höhe dem Gott Poeninus geweiht war, den die Veragrer und andere keltische Bergstämme verehrten (*neque hercule montibus his, si quem forte id movet, ab transitu Poenorum ullo Seduni, Veragri, incolae iugi eius, norunt nomen inditum, sed ab eo, quem in summo sacratum vertice Poeninum montani appellant*). Die Funde, die man auf der Pafshöhe, speziell an der 'Plan de Jupiter' oder 'Plan de Joux' genannten Stelle, gemacht hat, bestätigen das, und nicht nur, dafs hier eine Kultstätte der Kelten gewesen ist, sondern dafs in der römischen Kaiserzeit ein Tempel des Poeninus bestanden hat. Die Römer haben also, wie so oft, den gallischen Kultus adoptiert, und die Gottheit, in deren Wesen und Wirken sie ihren höchsten Gott wiederzuerkennen glaubten, als *Iuppiter* oder *Iuppiter optimus maximus Poeninus* verehrt. Er war die schützende Macht der Wanderer, welche diese gefahrvolle Strafse zogen und auf der Pafshöhe dem Gotte für den bis hierher gewährten Schutz dankten und ihn um weitere Unterstützung für glückliche Fahrt und Heimfahrt — *pro itu et reditu* (*C. I. L.* 5, 6873. 6875) — anflehten. Zahlreiche Opfergaben aller Art, mit denen sich der Tempel füllte, geben Kunde von dem Kultus, namentlich die mit Inschriften versehenen bronzenen Votivtäfelchen, welche die Reisenden zum Zeugnisse ihres Gelübdes im Tempel aufzuhängen pflegten.

Die Funde, welche fast alle im Hospiz aufbewahrt werden, datieren seit dem Jahre 1760; aber erst 1890 begannen mit Unterstützung der italienischen Regierung methodische Grabungen zur Klarlegung der topographischen Verhältnisse. Die verschiedenen Berichte stammen zum gröfsten Teil von *E. Ferrero* (*Notizie degli scavi* 1890 p. 294 ff. 1892 p. 63 ff. 440 ff. 1894 p. 33 ff.), neben dem *Castelfranco* (*Not. d. scavi* 1891 p. 75 ff.) und *F. v. Duhn* (*Deutsches Wochenblatt* 4, 1891 p. 344—346. *Neue Heidelberger Jahrbücher* 2, 1892 p. 75 ff.) thätig waren. Über die früheren Funde ist zu vergl. *Mommsen, Die Schweiz in röm. Zeit* (1854) p. 22 ff. *C. I. L.* 5 p. 761; *H. Meyer, Die römischen Alpenstrafsen in der Schweiz* (*Mitteil. der antiquar. Gesellschaft in Zürich* 13, 1861 p. 119 ff. mit Taf. I u. II); *Deycks, Bonner Jahrb.* 11 p. 17 ff.; *Barnabei, Rendiconti della R. Accad. dei Lincei, classe di scienze morali, storiche e filologiche* vol. 3, 1887 p. 363 ff. (vgl. *Not. d. scavi* 1887 p. 468 ff. *Bonn. Jahrb.* 85 p. 138). Vgl. ferner den Aufsatz 'Iuppiter Poeninus' in der Beilage zur *Allgemeinen Zeitung* 1901 nr. 65 p. 4—7.

Der Grundrifs des Tempels wurde 1890 festgestellt, ein Bau einfacher Konstruktion (*templum in antis*, nach Architekturstücken zu urteilen), dessen Langseiten 11,30 m, Schmalseiten 7,40 m messen. Die vor dem Tempel liegende Felspartie lieferte keltische Münzen in gröfserer Zahl, so dafs *Ferrero* hier die vorrömische Kultstätte vermuten konnte (über die Münzen vgl. *v. Duhn* und *Ferrero, Le monete galliche del medagliere dell' Ospizio del Gran San Bernardo, Memorie della R. Accad. d. scienze di Torino* 41, 1891 p. 331 ff.; über spätere Münzfunde *Ferrero* in den oben genannten Berichten). Etwas nördlicher stiefs man auf Fundamente eines Gebäudes, dessen Mauern zu denen des Tempels parallel laufen und den Grundrifs eines einfachen römischen Hauses zeigen (Rechteck 19,50×13,50). Weitere Gebäude bedeckten den südwestlichen Teil des Plan de Joux, die aber nicht näher bestimmt werden konnten. Vermutlich gehörten sie zu der römischen Station und der *mansio*, die sich auf der Pafshöhe befunden hat (*in summo Pennino* verzeichnet die *Tab. Peuting.*, *Summo Pennino* das *Itin. Anton.*, je 25 Millien von Augusta Praetoria und Octodurus entfernt). Die Gesamtmenge der Funde ist in Anbetracht des kleinen Raumes eine recht erhebliche. 40 mehr oder weniger gut erhaltene bronzene Votivtäfelchen wurden gefunden (um von 10 belanglosen Fragmenten zu schweigen), die meisten publiziert im *C. I. L.* 5, 6865 ff., die später gefundenen in den *Notizie degli scavi* 1887. 1889. 1892. 1894; nicht wenige Bronze-

statuetten verschiedener Gottheiten (Hercules, Minerva, Flora, Victoria, Isis), darunter besonders bemerkenswert eine schön gearbeitete, 0,29 m hohe des Iuppiter (*Not. d. scavi* 1892 p. 70, die Basis ist nicht zugehörig), der vollkommen nackt dargestellt ist, in der erhobenen Linken das Scepter haltend, in der gesenkten Rechten den Blitz (zum Typus vgl. *Aust* in *Roschers Lex.* Bd. 2 Sp. 760 f. *Clarac de poche* 193); andere Iuppiterstatuetten minderer Arbeit abgebildet bei *Meyer* a. O. Taf. II 6 und *Not. d. scavi* 1892 p. 448. Ferner bronzene Tierfiguren, ein Löwe, ein galoppierendes Pferd (Abbild. *Not. d. scavi* 1892 p. 71); eine Votiv-

Iuppiter Poeninus, Bronzestatuette (nach *Notizie d. scavi* 1892 p. 70).

hand aus demselben Metall; 2 goldene Blätter oder Ähren (wohl Überreste eines Kranzes); Geräte und Schmucksachen aller Art, die ebenfalls zum grofsen Teil als Opfergaben anzusehen sein dürften (Ringe, Fibeln, Gemmen, Lampen, Waffenteile aller Art, Scherben von Glas- und Thongefäfsen u. s. w.); und endlich eine überraschend grofse Zahl von Münzen (weit über tausend), keltische verschiedener Prägung und aus den verschiedensten Gegenden (s. o.), römische aus der Zeit der Republik und der Kaiser bis zum Beginn des 5. Jahrhunderts (über 500 gehören der julischen und claudischen Dynastie an), und auch einige mittelalterliche aus dem 8. u. 9. Jahrhundert. Dagegen sind Steininschriften selten (meistens nur geringfügige Bruchstücke, *Not. d. scavi* 1883 p. 191; 1887 p. 469; 1892 p. 66); unerheblich auch Funde prähistorischer Art (zu denen ein angeblich aus dem 8. Jhdt. v. Chr. stammendes bronzenes Rasiermesser gerechnet wird), um von den aufgefundenen Tier- und Menschenknochen zu schweigen, deren Zeit ganz unbestimmbar ist. Nach *Meyer* (a. O. p. 124, vgl. *Nissen, Italische Landeskunde* 1 p. 159) ist auch Etruskisches ausgegraben worden, was *v. Duhn* in Abrede stellt. Bemerkenswert ist jedenfalls, dafs sämtliche im eigentlichen Tempelgebiet entdeckten Gegenstände aus römischer Zeit stammen, dafs keltische Münzen darunter nicht vertreten sind. Der Tempel kann frühestens in augustischer Zeit erbaut worden sein. Erst Augustus hat die von Aosta über den Pafs nach Martigny führende Strafse gegen die räuberischen Salasser gesichert und ausgebaut. Die wenigen, in einfachen Formen gehaltenen Architekturstücke gestatten keine allzu sicheren Schlüsse. Aber von den Inschriften reicht wenigstens eine bis zur Zeit des Tiberius hinauf (*C. I. L.* 5, 6884 *Phoebus Fusci Ti. Caesaris Poenino v. s. l. m.;* vgl. *Not. d. scavi* 1892 p. 66 *Puteolanus Sabinus Caes. n.*), und mindestens ebenso alt ist nach Ausweis der Buchstabenformen 5, 6881 (*'tabella aerea omnium quae ibi repertae sunt et maxima et optime scripta'*) *Iovi Poenino L. Paccius L(uci) f(ilius) Pal. Nonianus Fundis (centurio) leg(ionis) VI Victricis p. f. ex voto,* während das von einem Ambianus *Numinibus Augustorum* und *Iovi Poenino* dedizierte Täfelchen frühestens aus dem Ende des 2. Jahrhunderts stammt (5, 6885). Ein erheblicher Teil der Täfelchen rührt von Soldaten und Offizieren der am Rhein stehenden Truppen her. Von Legionen sind vertreten leg. III Italica (5, 6869, Dedikant ein *frumentarius*), IV Macedonica (6879 *eques legionis*), VI Victrix p. f. (s. o.), X (ohne Beinamen, *Not. d. scavi* 1894 p. 35), XIIII gemina (*C. I. L.* 5, 6872), XV (ohne Beinamen, *Not. d. scavi* 1894 p. 35, Dedikant ein *primus pilus*), XXII primigenia (5, 6889 *centurio*), XXX Ulpia victrix (5, 6890); von Cohorten die VIII praetoria (5, 6886), die V Asturum (5, 6874, Dedikant ein *praefectus* [vgl. 5, 6864]; die Cohorte mufs zeitweilig in Germania inf. gestanden haben), die tricensima voluntariorum (5, 6891, Dedikant wohl ein *tribunus*). Ferner begegnen wir unter den Dedikanten einem *beneficiarius consularis* (*Not. d. scavi* 1894 p. 36), einem Protokollführer *a commentariis consularis* (*C. I. L.* 5, 6867), einem *veteranus Augusti n(ostri)* (5, 6868). Unter denen, die ihre Heimat angeben, finden wir einen Ambianus (s. o.), einen Sequaner (5, 6887 *tabellarius colon. Sequanor.*), einen Kölner (5, 6888, das überlieferte ACNIP ist wohl mit *Mommsen* in AGRIP zu bessern), einen Metzer (? Fragment mit MATRICVS, *Not. d. scavi* 1889 p. 234. 392), einen Helvetischen Händler Namens C. Domitius Carassounus (*Hel. mango, Notizie d. scavi* 1892 p. 68). Auch ein Dichter kommt zu Wort, *C. Iulius Rufus,* mit zwei gut gemeinten, aber schlecht geratenen Distichen, in denen er bedauert, dafs sein „Geldsäckchen" nicht so viel enthalte, als er dem Tempel des Gottes zukommen lassen möchte (*C. I. L.* 5, 6876 = *Bücheler, carm. epigr.* 873: *At tua templa lybens*

vota suscepta peregi — accepta ut tibi sint, numen adoro tuum — inpensis non magna quidem: te, sancte, precamur, maiorem saculo nostrum animum accipias). Dafs Frauen fast ganz fehlen, darf nicht Wunder nehmen; nur ein Täfelchen nennt eine solche, Terentia Prisca, die im Verein mit Felicio, einem Veteranen der leg. XIIII gemina, ihr Gelübde erfüllt (5, 6872).

Auf der Mehrzahl der Täfelchen, die sämtlich in kleinen und kleinsten Dimensionen gehalten sind (das kleinste wohl *Not. d. scavi* 1892 p. 66, $4^1/_2 \times 2^1/_2$ cm), wird der Gott nur Poeninus genannt, ein dutzend Mal heifst er *Iuppiter* oder *Iuppiter optimus maximus Poeninus*. Einige sind verstümmelt oder enthalten den Namen der Gottheit überhaupt nicht (z. B. *C. I. L.* 5, 6882. *Not. d. scavi* 1892 p. 66; 1894 p. 35). Aber auch diese werden ohne Zweifel als dem Poeninus geweiht angesehen werden müssen. Denn Dedikationen an andere Gottheiten sind an dieser exponierten Stelle in gröfserer Zahl kaum zu erwarten. Abgesehen von einem Marmorfragment, in dem *Barnabei* (*Notizie d. scavi* 1887 p. 469) eine Widmung an die Iuno erkennt, ist auf dem Plan de Joux nur ein Täfelchen zum Vorschein gekommen, welches andere Gottheiten nennt, eine Widmung an die Dominae, die vielleicht mit den keltischen Müttern (Matres, Matronae) identifiziert werden dürfen (*Barnabei* a. O.; *Ihm, Bonner Jahrb.* 85 p. 138; vgl. dieses Lex. Bd. 2 Sp. 2475).

Auch eine Göttin Poenina wird einmal erwähnt; aber die Notiz des *Servius Aen.* 10, 13 (*quamvis legatur a Poenina dea, quae ibi colitur, Alpes ipsas vocari*) beruht wohl auf einem (durch die Alpis Poenina veranlafsten?) Irrtum. An sich wäre es denkbar, dafs dem Poeninus eine Kultgenossin Poenina zur Seite gestanden habe, gerade wie wir auf keltischem Gebiet neben Silvanus die Silvana verehrt finden (*Bonner Jahrb.* 83 p. 84), neben Bormanus die Bormana (*Pauly-Wissowa R. E.* 3 Sp. 733).

Die richtige Namensform ist nach Ausweis der Inschriften Poeninus (mehrfach mit I longa geschrieben); vgl. *vallis Poenin.* auf der Veroneser Inschrift *C. I. L.* 5, 3936. Als Nebenformen erscheinen je einmal Puoeninus (*C. I. L.* 5, 6871), Peoeninus (5, 6879), Peoninus (*Not. d. scavi* 1894 p. 36), Pyninus (*Bull. de la soc. des antiquaires de France* 1904 p. 181). Die angeblich Silvano Poinino geweihte Inschrift aus Tirnowo in Bulgarien *C. I. L.* 3, 6143 (= 12341) ist nicht korrekt abgeschrieben, denn dem Silvanus kommt dieser Beiname nicht zu. Penninus findet sich nur in Handschriften (so auch in der *Tab. Peuting* und im *Itin. Anton.* p. 350. 351), Peninus in der gefälschten Inschrift *C. I. L.* 5, 729*. Die von Zeufs (*Die Deutschen* p. 5) empfohlene Ableitung von keltisch pennos = Kopf, Gipfel (vgl. den Ortsnamen Pennolucos [bei Villeneuve am Genfer See] auf der *Tab. Peut.* [Pennelocos *Itin. Ant.* p. 351, Pennolocus *Geogr. Rav.* 4, 26 p. 237]; *Glück, Keltische Namen* p. 60) unterliegt daher Bedenken (*Mommsen, Die Schweiz in röm. Zeit* p. 6); es müfste denn sein, dafs Poeninus durch gelehrte Etymologie aus *Penninos (von *penno — 'Gipfel, Berghaupt, Bergkuppe') entstanden wäre mit Anlehnung an die Punier und den Alpenübergang Hannibals im J. 218 (*O. Keller, Latein. Volksetymologie* p. 10 ff. u. *Lateinische Etymologien* p. 159; *Holder, Altceltischer Sprachschatz* 2 Sp. 1021; vgl. *Desjardins, Géographie de la Gaule* 1 p. 69). Auch *Jac. Grimm (Deutsche Mythologie* 1^4 p. 140 f.) braucht die Namensform Peninus, getäuscht durch die oben erwähnte gefälschte Inschrift; doch betont er, im Gegensatz zu anderen, mit Recht, dafs Mons Iovis als Name des Berges von den alten Schriftstellern nie gebraucht wird. So hiefs der Gr. St. Bernhard erst im Mittelalter (munt Jofes, monte Job u. a.), und der Name scheint fortzuleben in der noch heute von den Anwohnern gebrauchten Benennung 'Mont Joux' (auch 'Mont Devi').

Wann der Iuppitertempel zerstört wurde, wann die (anscheinend durch Brand vernichtete) römische Mansio aufhörte zu existieren, wissen wir nicht (die spätesten römischen Münzen stammen aus dem Anfang des 5. Jahrhunderts). Ebenso bleibt fraglich, ob unter den Burgundern und Franken auf der Pafshöhe ein ähnliches Unterkunftshaus bestanden hat. Der Pafs ist jedenfalls im frühen Mittelalter viel benutzt worden (in karolingischer Zeit lassen sich nicht weniger als 8 Übergänge deutscher Herrscher sicher nachweisen, vgl. *Aloys Schulte, Geschichte des mittelalterlichen Handels und Verkehrs zwischen Westdeutschland und Italien* 1, 1900 p. 55 f.), und es sind auch karolingische Münzen des 8. und 9. Jahrhunderts auf der Höhe gefunden worden, freilich nicht viele (*Ferrero, Not. d. scavi* 1889 p. 392; 1890 p. 305. 306; 1892 p. 77). Die um die Mitte des 10. Jahrhunderts in die Schweiz eingebrochenen Sarazenen waren eine Zeit lang unbeschränkte Herren der westlichen Alpenpässe und auch vom Mons Iovis aus unternahmen sie Plünderungszüge (*F. Keller, Der Einfall der Sarazenen in die Schweiz, Mitteil. der antiquar. Gesellschaft in Zürich* 11, 1856 p. 1 ff. *A. Schulte*, a. O. 1 p. 59 f.). Zu dieser Zeit wird auf dem Plan de Joux wohl schon alles in Trümmern gelegen haben, und es ist eine fromme Legende, wenn von dem heil. Bernhard von Menthon erzählt wird (*Acta Sanctorum*, Juni 2 p. 1071 ff.), er habe, ehe er sein Hospiz anlegte, erst die daemonia der wilden Felsengegend beschwören und bannen, die Iuppiterstatue stürzen und in Stücke schlagen müssen. '*Montis alta ascendamus* — heifst es in der Biographie des Heiligen, durch welche *Roland Viot* (*Miroir de toute saincteté en la vie du sainct merveilleux Bernard de Menton*, Lyon 1627) zu zwei plumpen Inschriftenfälschungen begeistert wurde (vgl. *Mommsen* zu *C. I. L.* 5, 728*. 729*) —, *per abrupta transeamus, fugabimus daemonia, illamque statuam Iovis daemonibus circumdatam, Christicolas tam turbantem, diruemus in fragmina et columnam carbunculi illius statuae: post ibi hospitalia fundabimus utilia et canonicorum regularium coenobia. Statuam ligabis per collum et fragminabis, daemonia*

coniurabis, in chaos montium ligabis atque locabis: usque ad diem sui iudicii nulli poterunt nocere.'

Der Bau des Hospizes, bei welchem sicherlich die heidnischen Trümmer gute Dienste geleistet haben (*Ferrero, Notizie d. scavi* 1890 p. 306; 1894 p. 45), soll im Jahre 962 erfolgt sein; doch ist das ein zu früher Termin, da einerseits die Sarazenen damals noch nicht völlig vertrieben waren, andererseits der heil. Bernhard, Archidiakon von Aosta, nach der wahrscheinlichsten Berechnung erst 1086 gestorben ist (*A. Schulte*, a. O. 1 p. 81). Urkundlich wird das Hospiz erst 1125 erwähnt. Es steht übrigens nicht auf dem Plan de Joux, sondern auf der andern Seite des kleinen Sees, auf dem nördlichen, den kalten Winden ausgesetzten Felsrücken, und ist unfreundlicher gelegen, als es der Tempel des gallischen Gottes war.

Die in Dacien gefundene Inschrift *Arch.-epigr. Mitteil. aus Österreich* 13 p. 195 ist nicht dem I. O. M. Poeninus, sondern dem I. O. M. Appenninus geweiht (*ebd.* 14 p. 110. *C. I. L.* 3, 12576). [M. Ihm.]

Pogonietes, Pogonites (*Πωγωνιήτης, Πωγωνίτης*), Beiname des Zeus in Pogon, dem Hafen von Troizen, *Suid. Wentzel, Ἐπικλήσεις* 1, 6. 8 und Anm. 1. 7 *addend.* p. 63. [Höfer.]

Poianthes (*Ποιάνθης*), Sohn des Kroises, Vater des Karanos (*O. Abel, Makedonien vor König Philipp* 93 ff. 99 ff.) in dem bei *Euphor. fr.* 24 aus *Schol. Clem. Alex.* ed. *Klotz* 4 p. 96 = *Meineke, Anal. Alex.* 59 erhaltenen Stammbaum des makedonischen Königshauses. Näheres bei *v. Gutschmid, Kleine Schriften* 4, 66. 68 = *Maked. Anagraphe* in *Symbol. Phil. Bonn.* 126. 128. [Höfer.]

Poias (*Ποίας*), Sohn des Thaumakos (*Apollod. bibl.* 1, 9, 16, 9; *Steph. Byz.* s. v. *Θαυμακία*) oder des Phylakos, *Eustath. Il.* 323, 43, also aus Thaumakia auf der Halbinsel Magnesia oder aus Phylake in der Phthiotis; Gemahl der Methone, *Eustath.* a. a. O., Vater des Philoktetes (*Hom. Od.* 3, 190; *Pind. Pyth.* 1, 53; *Philostr. her.* 5, 1 p. 171 *Kayser; Quint. Smyrn.* 9, 354 und viele andere Stellen). Wie Philoktetes bei *Hygin.* 14 und *Valerius Flaccus* 1, 391 ff. (siehe Sp. 2326), so erscheint Poias bei *Apollod.* 1, 9, 16, 9 unter den Argonauten (vgl. *O. Jessen, Prolegomena in catalogum Argonautarum* S. 12). Im Zusammenhange damit wird ihm die Tötung des Talos zugeschrieben, der die Argonauten an der Landung in Kreta hindern wollte (*τινὲς αὐτὸν τοξευθέντα ὑπὸ Ποίαντος εἰς τὸ σφυρὸν τελευτῆσαι λέγουσι Apollod.* 1, 9, 26, 5). Bei *Apollod.* 2, 7, 7, 11. 12 zündet Poias den Scheiterhaufen des Herakles an und bekommt dafür den Bogen desselben. Sonst hatte niemand dem Herakles den Dienst leisten wollen, bis es Poias tat, der einem Stück Vieh nachgehend zufällig des Weges kam (*μηδενὸς δὲ τοῦτο πράττειν ἐθέλοντος, Ποίας παριὼν κατὰ ζήτησιν ποιμνίων ὑφῆψε. τοῦτῳ καὶ τὰ τόξα ἐδωρήσατο Ἡρακλῆς*). Sonst ist Philoktetes der Helfer, der auch den Bogen erhält (siehe Sp. 2313). *Tzetz.* zu *Lycophr.* 50 vermengt beides, indem Poias dem Herakles den Dienst erweist und Philoktetes den Bogen bekommt. In einer Tragödie des *Accius* (*Heraclidae*) kam Poias vielleicht in demselben Sinne vor, wie bei *Apollodoros*, vgl. *Ribbeck, Röm. Tragödie* S. 560 ff. Über bildliche Darstellungen von Herakles auf dem Scheiterhaufen, auf denen jedoch Poias fehlt, s. Bd. I Sp. 2241 u. 2250 (*Furtwängler*). [Türk.]

Poiesis (*Ποίησις*), Personifikation der epischen Poesie auf dem Bd. 2 Sp. 3265 f. abgebildeten Relief des *Archelaos von Priene*, der sog. Apotheose Homers, woselbst auch Literaturangaben; s. auch Bd. 3 Sp. 2124, 19 ff. *Inscr. Gr. Ital. et Sic.* 1295 p. 348. [Höfer.]

Poikes (*Ποίκης*), Heros in Teos, nach welchem ein *πύργος* (Demos) benannt war, *C. I. G.* 2, 3064 Z. 5. Vgl. *Rohde, Psyche* 1[2] 169 und Anm. 3. [Höfer.]

Poikiles (*Ποικίλης*), Vater des Membliaros (s. d., wo Z. 51 irrtümlich Peukiles steht, und *Movers, Die Phönizier* 2, 2 S. 268 Anm. 23. *O. Gruppe, De Cadmi fabula* 23. *Maaſs, Gött. Gel. Anz.* 1890, 359 Anm. 1), *Herod.* 4, 147. *Studniczka, Kyrene* 46, 54, nach dem Poikiles, eine Personifikation der theräischen Buntwirkerei (so schon *O. Müller, Orchomenos* 326 *Movers* a. a. O.) 'eine junge Erfindung ist'. In Beziehung zur theräischen Buntwirkerei (vgl. *Hesych.* s. v. *Θήραιον πέπλον τι ποικίλον* = *Pollux* 7, 77) bringen den Poikiles ferner *H. Büchsenschütz, Hauptstätten des Gewerbefleiſses im klass. Altert.* 70. *Blümner, Gewerbliche Tätigkeit der Völker des klass. Alt.* 96 (der *Ποικίλης* schreibt). *F. Hauser, Philolog.* 54 (1895), 392 f. Eine andere Vermutung äußert *Crusius* Bd. 2 S. 867, 20 ff. s. v. Kadmos. [Höfer.]

Poikilomechanos (*Ποικιλομήχανος*), Beiname des Eros, Epigramm auf dem von Charmos in Athen geweihten Erosaltar, *Kleidemos* bei *Athen.* 13, 609 d; vgl. Bd. 1 S. 1343, 47 ff. [Höfer.]

Poikilomorphos (*Ποικιλόμορφος*), Beiname **1**) der Selene nach *v. Wilamowitz, Comment. grammat. III* (Ind. lect. Gott. 1889) S. 29, der in dem magischen Hymnus bei *Hippol. Refut.* 4 § 35 p. 102 *Gott.* liest: *Γοργὼ καὶ Μορμὼ καὶ Μήνη ποικιλόμορφε* (statt *καὶ πολύμορφε*). — **2**) der Erinyen, *Nonn. Dionys.* 32, 100 Bd. 1 S. 1311, 24 f. [Höfer.]

Poikilos (*Ποικίλος*) vgl. *Photius* s. v. *ἥρως ποικίλος . . . διὰ τὸ τοὺς ὄφεις ποικίλους ὄντας ἥρωας καλεῖσθαι.* Über die Schlangen als Verkörperungen der *χθόνιοι*, der Heroen u. s. w. *Rohde, Psyche* 1[2], 244, 4. 133 Anm. 196, 2. 254/55 Anm. 273, 1. *Deneken* Bd. 1 Sp. 2466 ff. [Höfer.]

Poikilothronos (*Ποικιλόθρονος*), Beiname der Aphrodite, *Sappho fr.* 1, 1. *Klein, Arch.-epigr. Mitth. aus Oest.* 9 (1885), 147. [Höfer.]

Poimainides? (*Ποιμαινίδες*?), nach der Überlieferung bei *Paus.* 2, 1, 7 — *ταύταις* (den Nereiden) *καὶ ἐτέρωθι τῆς Ἑλλάδος βωμοὺς οἶδα ὄντας, τοὺς δὲ καὶ τεμένη σφίσιν ἀναθέντας ποιμαινίσιν, ἔνθα καὶ Ἀχιλλέως τιμαί* — Beiname der Nereiden. Die zahlreichen Verbesserungsvorschläge sind verzeichnet bei *Hitzig-Bluemner* zu *Paus.* a. a. O. S. 385; vgl. 488. [Höfer.]

Poimandres (*Ποιμάνδρης*), Gott einer mystischen Sekte, die nach *Reitzenstein, Poimandres* 248 etwa um Christi Geburt von einem ägyptischen Priester begründet wurde. Der Name des Gottes Poimandres wird im Texte (Verzeichnis der Ausgaben bei *W. Christ, Gesch. d. griech. Litt. bis auf Justinian*[3] 697) des *Poimandres* (p. 328 *Reitzenstein*) gedeutet als *ὁ τῆς αὐθεντίας νοῦς*, d. h. der herrschende und der untrügliche Verstand. Mehr bei *Reitzenstein* a. a. O., bes. S. 8. 146. 214f. 266, 2. Vgl. auch *Zielinski, Arch. f. Rel.-Wiss.* 8 S. 321ff. [Höfer.]

Poimandros (*Ποίμανδρος*), Sohn des Chairesileos (und der Stratonike, *Plut. Quaest. Graec.* 37) Gemahlin der Tanagra, einer Tochter des Aiolos oder (nach *Korinna fr.* 28 *Bergk* 3[4], 550) des Asopos, Oikist von Poimandria, einem Vorort Tanagras oder Tanagra selbst, das daher *Ποιμάνδρου γαῖα* bez. *Ποιμάνδρου γενέη* (*Kaibel, Epigr.* 495. 496 = *Dittenberger, Inscr. Gr. Megaridis, Oropiae, Boeotiae* 580. 581) heifst, *Paus.* 9, 20, 1. Über Poimandros berichtet *Plutarch* a. a. O. folgendes: Wegen der Weigerung der Tanagräer (dieser Zug auch bei *Euphorion* bei *Eust. Hom. Il.* 266, 20. *Schol. Hom. Il.* 2, 498. *Meineke, Anal. Alex.* 115f. *Bernh. Gieseke, Thrakisch-pelasgische Stämme der Balkanhalbinsel* 65), an dem Zuge gegen Troia teilzunehmen, fiel Achilleus mit den Achaiern in das damals noch unbefestigte tanagräische Land ein, raubte die Stratonike, die Mutter des Poimandros, und tötete den Enkel des Poimandros, den Sohn des Ephippos. Poimandros in dem Orte *Στέφων* belagert, entwich heimlich bei Nacht und begann Poimandria zu befestigen. Als der Baumeister Polykrithos spottend über den Graben sprang, ergriff Poimandros einen grofsen Stein, *ὃς ἦν αὐτόθι κεκρυμμένος ἐκ παλαιοῦ, νυκτελίοις ἱεροῖς ἐπικείμενος* (ist der daktylische Rhythmus zufällig? Übrigens schreibt *Bernardakis* ohne Angabe einer Variante *ἐπικείμενος*, in *edit. Tauchn.* steht *ἀποκείμενος*). Ohne davon eine Ahnung zu haben, warf ihn Poimandros nach Polykrithos, verfehlte diesen aber, *Λεύκιππον δὲ τὸν υἱὸν ἀπέκτεινεν. Stoll* Bd. 2 Sp. 1998, 62f. fafst Leukippos als Sohn des Polykrithos auf; dann würde man aber nach *υἱὸν* wohl *αὐτοῦ* erwarten. Es kommt hinzu, dafs im *Schol. Hom. Il.* 2, 498 ein Leukippos vorkommt als Gemahl der Graia, nach der Tanagra (Tanagra aber ist des Poimandros Gemahlin, s. oben) früher *Γραῖα* (vgl. *Steph. Byz. Τάναγρα ἣν Ὅμηρος* [*Il.* 2, 498] *Γραῖαν καλεῖ*) geheifsen haben soll. Darnach scheint Leukippos mit mehr Wahrscheinlichkeit für das Geschlecht des Poimandros in Anspruch genommen werden zu müssen. Wegen des Totschlages mufste P. nach dem bestehenden Gesetz Boiotien verlassen; da dies aber wegen der feindlichen Achäer nicht möglich war, schickte P. seinen Sohn Ephippos zu Achilleus mit der Bitte um freies Geleit. Dieser gewährte die Bitte und schickte den P. in Begleitung des Tlepolemos und des Peneleos zu Elephenor nach Chalkis, der den Poimandros vom Morde reinigte. Zum Danke errichtete dieser dem Achilleus vor der Stadt ein Temenos, das *Ἀχίλλειον*. Die Erzählung giebt wohl eine jener alten böotischen Lokalsagen wieder, deren Erforschung dem *Plutarch* besonders nahe lag. — *Maafs, Orpheus* 182 möchte in Poimandros, dem 'Männer hütenden' Gott oder Heros, den Hermes, den Stadtgott von Tanagra, erkennen. Auf Kaisermünzen von Tanagra ist die Büste des ΠΟΙΜΑΝΔΡΟC dargestellt, *Head, Hist. num.* 295. — Die Schreibung Poimandrios bei *Tümpel, Bemerk. zu einigen Fragen d. gr. Religionsgesch.* 11, 2 beruht wohl auf Druckfehler — oder ist sie irgendwo überliefert? [Höfer.]

Poimen (*Ποιμήν*) **1**) Beiname des Eros (s. d.), *Longus, Pastor.* 4, 39. — **2**) Sohn des Herakles und der Dardanis (s. d.), nach dem der gleichnamige Ort bei Herakleia benannt sein soll, *Andron* im *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 354. Nach *Toepffer, Att. Geneal.* geht das Geschlecht der *Ποιμενίδαι* (*Hesych.*), aus welchem der Priester der Demeter erwählt wurde, auf diesen Poimen zurück, nach *Meier, De gentil.* 50 (vgl. *Maafs, Gött. Gel. Anz.* 1889, 818) auf einen mit Poimandros (s. d.) im Zusammenhang stehenden Heros Poimen, nach *Maafs, Orpheus* 182f. auf den einfachen 'Hirten', als welcher Keleos (s. d.) bei *Ov. Fast.* 4, 508ff. erscheint. — **3**) *Ποιμὴν γενέσεως* = Priapos (s. d.) [Höfer.]

Poimenios (*Ποιμένιος*), ein Führer der Satyrn im Heere des Dionysos gegen die Inder, *Nonn. Dion.* 14, 106. [Stoll.]

Poimenis (*Ποιμενίς*), Hund des Aktaion (s. d.), *Ov. Met.* 3, 215. [Höfer.]

Poimes (*Ποιμής*). Das Haupt der Oikisten und Eponymos von Poimaninon (*Ramsay, Hist. Geog. of Asia Minor* 157) in Mysien, durch die Legende ΠΟΙΜΗC gekennzeichnet, erscheint auf Münzen dieser Stadt, *Head, Hist. num.* 465. [Höfer.]

Poimnios (*Ποίμνιος*), Beiname des Apollon bei den Naxiern, den Gott der Herden und der Weiden bezeichnend, *Macrob.* 1, 17. *Preller-Robert* 269, 4. *Sauer, Athen. Mitth.* 17 (1892), 75. [Höfer.]

Poine (*Ποινή, Ποιναί*; Poena, Poenae). Bei *Aischylos*, der das Wort öfter gebraucht, beobachten wir die Anfänge poetischer Personifikation der *ποινά* als Göttin der rächenden Vergeltung (*τὰς τιμωρίας οἱ παλαιοὶ τῶν ἀνθρώπων ὠνόμαζον ποινάς Paus* 3, 15, 6). Sie heifst als Dämon *Choeph.* 929 *βαρύδικος*, 939 *δολιόφρων*; vgl. *Eum.* 321f.: *μᾶτερ, ἃ μ' ἔτικτες, ὦ μᾶτερ Νύξ, ἀμανροῖσι καὶ δεδορκόσι ποινάν.* Identifiziert mit den Erinyen erscheinen die Poinen bei *Aeschin. contr. Timarch.* p. 180 *R.*, welche „in den Tragödien die Schuldbeladenen mit brennenden Fackeln vor sich her treiben und züchtigen". Von *Strabo* 3, 5, 11 werden die Bewohner der Kassiteriden, „Menschen in schwarzen Mänteln, mit langem Chiton angethan, um die Brust gegürtet, an Stäben einherwandelnd," den tragischen Poinen, d. i., wie das Kostüm zeigt, den Erinyen verglichen, Dazu pafst die von *Hesychios* wohl aus einem Tragiker überlieferte Glosse *Ποιναῖς φρικταῖς* (so *Hemsterhusius* für das korrupte *ἐφικταῖς*), erklärt durch *Ἐρινύσι, τιμωρίαις*, vgl. *fragm. trag. adesp.* nr. 256 *Nauck*[2]. Es illustrieren den

Vorgang dieser Gleichsetzung von Erinyen und Poinen Stellen wie *Sophocl. Ai.* 843 *ἴτ', ὦ ταχεῖαι ποίνιμοί τ' Ἐρινύες*, vgl. *ποινῆτις Ἐρινύς Antip. Sid. Anthol. Palat.* 7, 745 und *Pseudo-Plut. de fluv.* 23, wo der von den Furien gehetzte Orestes *ποινηλατούμενος ὑπ' Ἐρινύων* genannt wird. Die Kunst bestätigt uns denselben, denn auf einer bekannten Unterweltsvase aus Altamura, jetzt in Neapel (*Heydemann, Die Vasensammlungen des Museo Nazionale zu Neapel* nr. 3222 S. 511), findet sich die Inschrift *ΠΟΙΝΑΙ* neben zwei Erinyen in ihrer Jägerinnentracht. S. *Bullett. dell' Instit.* 1851 S. 25, 42. *Archaeolog. Anzeiger* 1851 S. 89 f. *Annali dell' Inst.* 1864 S. 285 f. *Monum. ined. dell' Inst.* 8, 9. *Wiener Vorlegebl. Ser.* E Taf. 2. Möglich, dafs der Maler Ophelion auf seinem Gemälde der reuevollen Aërope die Strafe (*Ποινήν*) personifiziert als Furie darstellte *Anthol. Pal.* 6, 316; *Brunn, Gesch. der griech. Künstler* 2, 287. Nach griechischem Vorbild nennt die Furien Poenae: *Varro Eumenid. fragm.* 7 *Buech. tertia Poenarum Infamia* (*Insania Roeper*) . . . *flutanti intonsa coma, sordida vestitu, ore severo* (vgl. *fragm.* 1 *videmus populum Furiis instinctum tribus*). Vgl. *Ps.-Plut. de fluv.* 19 (Alpheios) *ὑπὸ Ποινῶν ἐλαυνόμενος*.

Seit der hellenistischen Zeit treten die Poinen in der Regel neben den Erinyen auf, werden also von ihnen unterschieden. Nach dem *pseudoplatonischen Axiochos* führen die Erinyen die Frevler nach dem Tode *ἐπ' ἔρεβος καὶ χάος διὰ ταρτάρου*; dort werden sie in Ewigkeit durch die Fackeln der Poinen verbrannt (c. 13 p. 371 E sq.). S. *Epictet. diss.* 2, 20, 17, wo *αἱ Ἐρινύες καὶ Ποιναί* nebeneinander genannt werden; *Lucian, Menipp.* 9. 11, *de luct.* 6, wo *Ποιναί* neben *Ἐρινύες, Ἀλάστορες, Φόβοι; Ποινὴ ταχεῖα* neben *Δίκη* und *Ἐρινύς*, alle drei Dienerinnen der Adrasteia, *Plut. de sera num. vind.* p. 564 E; *o Poena et Furia sociorum Cic. in Pison.* 37, 91; *omnes adsunt Poenae*, neben Eumeniden und andern Dämonen, *Sil. Ital.* 2, 551; *saevaque multisonas exertat Poena catenas* neben Furien in der Unterweltschilderung *Stat. Theb.* 8, 25. 12, 646; vgl. *Culex* 377; *Procl. hymn.* 7, 41. S. *Maafs, Orpheus* S. 232, *Dieterich, Nekyia* S. 58. — Mutter der Furien ist Poena bei *Valer. Flacc.* 1, 796. Sonst vertritt sie bei den römischen Dichtern die Nemesis: *sera tamen tacitis Poena venit pedibus Tibull.* 1, 9, 4; *raro antecedentem scelestum deseruit pede Poena claudo Hor. carm.* 3, 2, 31 f.; *culpam Poena premit comes Hor. carm.* 4, 5, 24. —

Lokalen Ursprungs ist das Poine genannte rächende Ungeheuer der Argos und Megara gemeinsamen Sage vom Linoskinde, welches Psamathe, Tochter des Krotopos, dem Apollon gebar und aus Furcht vor ihrem Vater aussetzte. Hunde zerreifsen das Knäblein, Apollon aber sendet den Argivern die Poine in die Stadt, die den Müttern ihre Kinder wegrafft, bis sie von Koroibos erlegt wird *Paus.* 1, 43, 7. *Kallimachos* behandelte die Sage im ersten B. der *Aitia*, seine Elegie Linos rekonstruiert von *G. Knaack, Analecta Alexandrino-Romana*, Greifswald 1880 S. 14 ff. Die Poine ist der Unterwelt entsprossen *Stat. Theb.* 1, 597 f., sie heifst *δασπλῆς Knaack* S. 19. 24, *pestis Ovid. Ib.* 573, *ultrix Stat.* 627, *dira lues* 601, *mortale nefas* 646. Ihre Schilderung erinnert an die der Erinyen, Harpyien, Keren; sie hat Antlitz und Brüste einer Jungfrau, doch dunkle Gesichtsfarbe, schlangenumgebene Stirn, eherne, krumme Klauen, die sie ins warme Herz ihrer Opfer schlägt, in nachtschwarzem Gewande schreitet sie einher, zwei Kinderleichen hängen an ihrer Seite herab *Stat.* 598 ff. Auf dem Grabmale des Koroibos, das *Pausanias* auf dem Marktplatze von Megara sah, befanden sich inschriftliche Verse auf seine That sowie ein altes Marmorwerk, die Tötung der Poine darstellend. Eine Nachdichtung des Epigramms *Anth. Palat.* 7, 154 (*εἰμὶ δὲ Κὴρ τυμβοῦχος* V. 3). S. *Welcker, Kl. Schriften* 1, 15 ff.; *Rohde, Psyche*[2] 1, 193 Anm. 1. *Kallimachos* habe das Ungeheuer als Sirius an den Himmel versetzen lassen, vermutet *E. Maafs, Analecta Eratosthen.* S. 127 ff. Im allgem. s. *Welcker, Götterl.* 3, 83 f. Vgl. auch d. Art. Poinimos. [J. Ilberg.]

Poinimos (*Ποίνιμος*), 'rächend, strafend', Beiname verschiedener Gottheiten, die des Rächer- und Strafamtes zu walten haben. Schon s. v. Poine hat *Ilberg* auf *Soph. Ai.* 843 (*ποίνιμοι Ἐρινύες*) und *Anth. Pal.* 7, 745 (*ποινῆτις Ἐρινύς*) als Ansatz zur Gleichsetzung der Poinen mit den Erinyen hingewiesen. Hinzuzufügen ist 1) *Soph. Trach.* 808: *ποίνιμος Δίκη τίσαιτ' Ἐρινύς* (vgl. *Ἐρινύες ποίνιμοι, Eust. Hom. Il.* 763, 17) *τε*; vgl. *Δίκη μεταποίνιος, Suid.* s. v. *Ποινή* p. 538, 6 *Bernh.* Vgl. auch *H. Posnansky, Nemesis und Adrasteia* (Bresl. phil. Abhandl. 5, II) S. 79 f. *Pott, Etym. Forschungen* 2[2], II S. 1108 f. — 2) *δαίμονες ποίνιμοι, Synes. Epist.* 57 p. 195 c = *Epistol.* ed. *Hercher* 666. Nach *Plut. Quaest. Rom.* 51 nahmen *Chrysippos* und die *Stoiker* an *φωῦλα δαιμόνια περινοστεῖν, οἷς οἱ θεοὶ δημίοις χρῶνται κολασταῖς ἐπὶ τοὺς ἀνοσίους καὶ ἀδίκους ἀνθρώπους. οὕτως οἱ Λάρητες* — der Vergleich mit den römischen Laren ist wenig passend, *Rohde, Rhein. Mus.* 50 (1895), 19 Anm.; vgl. jedoch auch *Rubino, Beiträge z. Vorgeschichte Italiens* 242 ff.; — *ἐριννυώδεις τινές εἰσι καὶ ποίνιμοι δαίμονες, ἐπίσκοποι βίων καὶ οἴκων*. Und derselbe Gedanke findet sich bei *Synes. ep.* 44 p. 182 b = 657 *Hercher: ὅπερ εἰσὶν ἐν ταῖς πολιτείαις οἱ δήμιοι, χεῖρες τῶν νόμων, τὴν αὐτὴν αἱ ποιναὶ* (lies *Ποιναὶ*) *χρείαν τῇ φύσει τοῦ κόσμου παρέχονται. δαίμονές εἰσι καθαρτήριοι, τέχνην ἔχοντες ἐπὶ ταῖς ψυχαῖς, ἣν οἱ κναφεῖς ἐπὶ τοῖς ἱματίοις τοῖς πιναροῖς*, und etwas später werden dieselben als *τιμωροὶ . . δαίμονες* bezeichnet; — 3) vgl. *Κῆρες* (= Erinyes, *Crusius* Bd. 2 Sp. 1140, 39 ff. 1163) *νηλεόποινοι, Hes. Theog.* 217. *νηλεόποινος Ἐρινύς, Orph. Arg.* 1362 (1373). Nach *Fick* bei *Bezzenberger, Beiträge* 20 (1894), 179 ist vielleicht die ursprüngliche Form des *Homer*ischen Beiwortes der Erinnys *ἠεροφοῖτις* (v. l. *εἰαροπῶτις* 'bluttrinkend', zu *εἶαρ* = *ἦαρ* 'Blut') *ἠαρο-ποῖτις* 'bluträchend'. Vgl. auch *ὑστερόποινος Ἐρινύς, Aesch. Ag.* 58. — 4) Wie aus diesen Beispielen (vgl. auch *Aristainet. Ep.* 9: *δέδοικα, μή τινά σοι ποινὴν* [*Ποινὴν*?] *ἀντεπ-*

ἀγάγωσιν οἱ θεοί; *Sext. Empir. adv. math.* 5, 13 p. 731 Bekker: ποινὴν [Ποινήν?] καὶ κακὴν τύχην [Τύχην?]; *Plut. Amator.* 9 p. 753 d, wo spröde, herbe Frauen Ποιναί heifsen) hervorgeht, haben schon die Alten, denen sich auch die neueren Erklärer angeschlossen haben, Ποιναί (= Erinyen) zu ποινή 'Strafe' gestellt. Nur *Jac. Wackernagel, Vermischte Beiträge zur griech. Sprachkunde* (Progr. zur Rektoratsfeier d. Univ. Basel 1897) S. 39 f. stellt eine andere Etymologie auf: Wie δέσποινα für *δέσποτνja steht, so könnte Ποιναί auch Plural zu πότνια sein, mit dem Accent von ἀγνιαί, θαμειαί, Μελιναί u. s. w.; man vgl. πότνια als Epitheton der Erinys bez. der Ἀρά bei *Aesch. Eum.* 951. *Sept.* 976. 987. *Soph. El.* 111. *Oed. C.* 84. *Herod.* 9, 97 (wo die Erinyen gemeint sein können); bei *Eur. Or.* 318 heifsen die Erinyen ποτνιάδες θεαί, und ποτνιάδες kehrt wieder als Epitheton der Bakchen (*Eur. Bakch.* 664), zu dem sich höchst merkwürdig stellt das von *Theognost.* bei *Cramer, Anecd. Oxon.* 2, 23, 17 überlieferte ποινίδες βάκχαι, das, wie der Zusammenhang bei *Theognost.* lehrt, nicht mit *Schmidt* (zu *Hesych.* s. v. ποτνιάδες) in ποτνιάδες geändert werden darf. Beachtung scheint diese Hypothese *Wackernagels* auf jeden Fall zu verdienen.

Weitere Erwähnungen der Poinai: Bei *Eur. H. f.* 889 liest *v. Wilamowitz, Euripides Herakles* 2, 221 ἀμοιβῶντες ἄδικοι Ποιναί. Die Stoiker unterschieden 'nützende' und 'schadende' Götter; zu den letzteren rechneten sie Ποινάς, Ἐριννύας, Ἄρην, *Plut. de plac. philos.* 1, 6 p. 880 c; damit vgl. man, dafs nach *Demokrit* bei *Plin. n. h.* 2, 14 Poena und Beneficium Götter sind. *Polybios* (24, 8, 2 [23, 10, 2] und dazu *Rohde* a. a. O. 13) stellt Ἐρινύες, Ποιναί und Προστρόπαιοι (s. d.) zusammen; vgl. ferner *Plut. de garr.* 14 p. 509 f. (Ἐριννύος ἢ Ποινῆς). *Plut. Otho* 1 (ἢ Ποινῆς ἢ παλαμναίου δαίμονος). *Philostr. Her.* 728 = *Kayser* 2 p. 195 (τὰ ἐκ Ποινῶν). *Maxim. Tyr.* 6, 8 p. 98 *Reiske* (ταῦτα αἱ Ποιναί, ταῦτα αἱ Ἐρινύες). *Orph. Argon.* 382 (985), wo sie im Gefolge der Hekate und der Unterweltsgöttin Pandora auftreten. *Lucan.* 6, 695 (*Eumenides Stygiumque nefas Poenaeque nocentes*); vgl. *Stat. Theb.* 5, 60. *Ov. Met.* 8, 481. Im Auftrage der Dike werfen die Poinai den Frevler in den Tartaros, *Iulian. Conv.* 310 a (p. 398 *Hertlein*). Neben den Moiren (über die Verbindung der Moiren mit den Erinyen s. Bd. 2 Sp. 3091, 67 ff.), neben Acheron und anderen Unterweltsgottheiten werden die Ποιναί im grofsen Pariser Zauberpapyrus angerufen, *Wessely, Denkschr. d. Kais. Ak. d. Wiss. zu Wien* 36 (1888) S. 81 v. 1464. *A. Dieterich, De hymnis Orph.* 49. In einem fragmentarisch erhaltenen Unterweltsgedicht aus der Kaiserzeit lachen die bekränzten (vgl. *Eust.* ad *Hom. Il.* 87, 25: νάρκισσος Ἐριννύοι στεφάνωμα, weil sie τοῦ ναρκᾶν τοῖς κακούργοις παραίτιοί εἰσιν) Poinai über die grausige Todesart der πελεκιζόμενοι, σταυρούμενοι, τετραχηλοκοπημένοι, ἐσκολοπισμένοι, *Grenfell-Hunt-Hogarth, Fayûm towns and their papyri* p. 85 Z. 27. *H. Weil, Journal des savants* 1901, 26. *W. Crönert, Archiv. f. Papyrusforschung* 2 (1903), 358. — Zu den τραγικαὶ Ποιναί *Strabos* (3, 175 = *Eust.* ad *Dion. Per.* 561) vgl. *Luc. Philopatr.* 23 (αἱ ποινοποιοὶ ἐπὶ θέατρα). — Zur Unterweltsvase von Altamura s. *Arth. Winkler, Die Darstell. d. Unterwelt auf unterital. Vasen* (Breslauer Phil. Abhandl. 3 [1888] Heft 5) S. 18 ff. — Zu Poine-Koroibos s. *Crusius* Bd. 2 Sp. 1154 u. Keren. *H. Küentzle, Über die Sternsagen der Griechen* 1, 44 ff. *E. Dittrich, Callimachi Aet. lib.* I in *Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 23, 180 ff. (vgl. 209). [Höfer.]

Poininus (Silvanus) s. Poeninus Sp. 2597.

Poios (Ποῖος?), Sohn des Athamas und der Themisto, *Herodor.* im *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 1144. — *Keil* schreibt a. a. O. mit *Müller, F. H. G.* 2, 37 Πτῷος (s. d.); näher läge dann die gleichfalls bezeugte Form Πτοῖος (s. d.). Doch ist Ποῖος wohl überhaupt nicht anzutasten, da Poios Eponymos des Ποῖον ὄρος (neben dem Pindos genannt von *Strabo* 6, 327. *Exc. Strabo* 7, 50) sein kann, in dessen Nähe die nach seinem Vater Athamas benannten Athamanen wohnten; nach der gewöhnlichen Überlieferung freilich sind die Söhne des Athamas boiotische Eponymen, Pto(i)os speziell der des Πτοῖον ὄρος, *v. Wilamowitz, Hermes* 26 (1891), 204, 1. [Höfer.]

Poitios (Ποίτιος), Beiname des Apollon auf einer Inschrift aus dem kretischen Dreros, *Museo ital. di antich. class.* 3 (1890), 659 ff. *Cauer, Del.*² 121 Anm 24; vgl. den kretischen Monatsnamen Ποίτιος, *Dittenberger, Hermes* 16, 168, 1; gewöhnlich als Nebenform von Πύθιος erklärt, *Bezzenberger* in *Bezzenbergers Beiträgen* 5, 330. *P. Kretschmer, Kuhns Zeitschr.* 30 (1890), 583 f., der auf die spartanischen Ποίθιοι (die den attischen ἐξηγηταὶ Πυθόχρηστοι entsprechen, hinweist. *Fick* in *Bezzenbergers Beiträgen* 20 (1894), 179 (vgl. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 406) leitet Ποίτιος (vgl. Πολυ-ποίτης, προ-ποιτίδες) von πει = att. τει 'büfsen' ab (vgl. auch *Collitz, Bezzenbergers Beiträge* 3 [1879], 199 u. auch Bd. 3 Sp. 1792, 59 ff.). Ein Personenname Ποῖτος (oder Φοῖτος) auf einer epichorischen Inschrift aus Golgoi, *O. Hoffmann, Gr. Dial.* 1, 86 nr. 170. Neben Ποίτιος findet sich auf kretischen Inschriften Πύτιος (*W. Schulze, Kuhns Zeitschr.* 33, 236. *Kretschmer* a. a. O. *Maafs, De Lenaeo et Delphinio* 13, 3), das nach *Maafs* und *Schulze* aus einer Vermischung von Πύθιος und Φύτιος (s. Phytalmios IV) entstanden ist. Zu Ποίτιος-Πύτιος verweise ich auf das gleiche Schwanken im Namen der Sibylle Φοιτώ-Φυτώ. Lautlich stellt sich zu Ποίτιος auch Φοίτιος (s. d.). [Höfer.]

Polaimon? (Πολαίμων?). Nach *Etym. Florent.* bei *E. Miller, Mélanges de litt. grecque* 249 Beiname des Herakles διὰ τὸ παλαῖσαι αὐτὸν Ἀνταῖον Ἀχελῷον. Φερεκύδης (*fr.* 33 e) οὐν λέγει, ὅτι μετὰ τὸ παλαῖσαι αὐτὸν Ἀνταῖον καὶ ἀποκτεῖναι συνῆλθε τῇ γυναικὶ αὐτοῦ Ἰφινόῃ, καὶ ἐγέννησε τὸν Παλαίμονα. Dasselbe steht im *Etym. M.* 679, 49 ff., nur dafs 1) statt Πολαίμων überliefert ist Πολέμων, 2) Ἀχελῷον fehlt, 3) statt Παλαίμονα steht Πολέμωνα. *Miller* vermutet statt Πολαίμων: Παλαίμων; *Studniczka. Kyrene* 124 liest mit *Etym. M.* Πολέμων bez.

Πολέμωνα und erkennt in dem Beinamen Polemon bez. in dem Heraklessohn gleichen Namens einen Hinweis auf die kriegerische Bedeutung des Herakles, des Repräsentanten der peloponnesischen Einwanderer im Kampfe gegen die libyschen autochthonen Horden, deren Vertreter Antaios ist. Auch *C. Luetke, Pherecydea* (Diss. Götting. 1893) S. 11f. hält *Πολεμών* (sic!) als Beiname des Herakles für möglich, möchte aber doch lieber auf Grund der doppelten Überlieferung schreiben: *Παλαίμων· ὁ Ἡρακλῆς διὰ τὸ παλαῖσαι αὐτὸν [Ἀνταῖον] Ἀχελῴῳ. Φερεκύδης δὲ λέγει, ὅτι μετὰ τὸ παλαῖσαι αὐτὸν Ἀνταίῳ . . . τὸν Παλαίμονα.* Vgl. Palaimon nr. 1. 2. [Höfer.]

Polchos? (*Πόλχος*?). Die Umschrift einer Münze von Knossos um einen Apollokopf, *Πόλχος*, deutet *Head, Hist. num.* 391 Fig. 248 entweder als Magistratsnamen (so auch *Eckhel, Doctr. num. vet.* 2, 308. *Poole, Cat. of greek coins brit. Mus. Crete* 23 nr. 41 pl. 6, 5) oder als Beinamen des Apollon = *Πολιοῦχος*. [Vgl. *W. Roscher*, in *G. Curtius' Stud. z. griech. u. lat. Gramm.* II, 154 und *G. Curtius, Grdz. d. gr. Etym.*[5] 601, die in *Π.* einen Magistratsnamen (= *Πόλιχος* s. d.) erblicken. R.] [Höfer.]

Polemadokos (*Πολεμαδόκος*), 'den Kampf aufnehmend', Beiname der Athena, *Lamprokles fr.* 1 *Bergk* 3[4], 555. *Phrynichos fr.* 1 *ebend.* 561. *Antipater* in *Anth. Pal.* 9, 59, 3. — *C. I. G.* 2, 3538, 14 = *Kaibel, Epigr.* 1035, 4. Wohl ist auch bei *Alkaios fr.* 9. *Bergk, Poet. lyr.* 3[4], 151 mit *Welcker Ἀθανάα πολεμαδόκος* zu lesen. [Höfer.]

Polemaigis (*Πολέμαιγις*), Epitheton der Athene, *Bakchylid.* 16, 7. [Höfer.]

Polemarios (*Πολεμάριος*), Beiname des Zeus auf einer Inschrift aus dem karischen Bargylia (Andanon), auf der zugleich noch Zeus Kymorios (*Κυμώριος*) und die Nymphen genannt werden, *Corr. hell.* 13 (1899), 39. Das Epitheton hat wohl mit *πόλεμος* — man könnte an den Zeus *Στρατηγός* (s. d.) denken — nichts zu thun, sondern ist ein epichorisches, abgeleitet von einem vorauszusetzenden *Πολέμαρα* (vgl. *Πανάμαρα, Πίναρα* u. s. w.). [Höfer.]

Polemokrates (*Πολεμοκράτης*), Sohn des Machaon (s. d.) mit einem Kult in Eua, *Paus.* 2, 38, 6. *Panofka, Asklepios u. d. Asklepiaden, Phil. hist. Abh. d. K. Akad. d. Wiss. zu Berlin* 1845, 333 ff. *v. Wilamowitz, Isyllos* 55 f. *Rohde, Psyche* 1[2], 185. *Dibbelt, Quaest. Coae mythol.* 18, Anm. 5, der auf die merkwürdige Thatsache hinweist, daſs die Namen der Asklepiossöhne fast alle Beziehungen zu Krieg und Kampf aufweiseu; vgl. auch *Maybaum, Der Zeuskult in Boeotien* (Progr. Doberan 1901) S. 17. [Höfer.]

Polemoktonos (*Πολεμοκτόνος*), Beiname der Athena, *Anonym. Laur.* in *Anecd. var. graec.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 269. Nach *Studemund* ist vielleicht *Πολεμόκλονος* zu lesen; überliefert ist *πολέκτονος*. [Höfer.]

Polemon s. Polaimon.

Polemos (*Πόλεμος*), Personifikation des Kampfes, bez. des Krieges, zuerst bei *Pind. fr.* 78 *Bergk*[4], wo er Vater der Alala, des personifizierten Schlachtgeschreis, heiſst. Bei *Aristoph. Pax* 236 ff. tritt er als Person auf, sperrt den Frieden in eine Höhle (v. 223) und ist Vater des Kydoimos (s. d.). Kydoimos wird gleichfalls neben Deimos und Phobos als Sohn des Polemos genannt bei *Suid.* s. v. *Δεῖμος* p. 1224 *Bernh.* = *Schol. Greg. Naz. or.* 4 p. 127 d. Gemahlin des Polemos ist Hybris, *Babr. fab.* 70, seine Schwester Enyo, *Quint. Smyrn.* 8, 426. Vgl. auch *Arist. Ach.* 979 ff. *Χρησμοὶ τῶν Ἑλλην. θεῶν* bei *Buresch, Klaros* (Leipz. 1889) S. 113. *v. Wilamowitz, Gött. Gel. Nachr.* 1895, 226 Anm. 14. Über das Gemälde des Apelles, Belli imago restrictis ad terga manibus, s. *Wissowa* Bd. 1 Sp. 777, 64 ff. *Roscher* Bd. 2 Sp. 27, 23 ff. Die Stellensammlung bei *C. R. Berge, De belli daemonibus qui in carminibus Graecorum et Romanorum inveniuntur* (Diss. Leipzig 1895) S. 55 ist, wenigstens für Polemos, unvollständig. Der Begriff der Persönlichkeit, des Gottes hat Polemos auch bei *Herakleitos von Ephesos*; vgl. *fr.* 44 *Bywater: πόλεμος πάντων μὲν πατήρ ἐστι, πάντων δὲ βασιλεύς*; vgl. *fr.* 62 und *fr.* 36: *ὁ θεὸς ἡμέρα εὐφρόνη, χειμὼν θέρος, πόλεμος εἰρήνη* etc. *Bernays, Gesammelte Abhandlungen* 1, 90 f. *G. Schaefer, Die Philosophie des Heraklit von Ephesos u. die moderne Heraklitforschung* 84. *Pott, Zeitschr. für Völkerpsychologie* 14 (1883), 3. [Höfer.]

Polemusa (*Πολεμοῦσα*), eine Amazone, die mit Penthesileia nach Troja gekommen war und von Achilleus getötet ward, *Quint. Sm.* 1, 42. 531. [Stoll.]

Poliachos (*Πολιᾶχος*), epichorischer Beiname der Athena in Sparta auf der Siegessäule des Damonon, *Keil, Anal. Epigr. et onomat.* 88. *Cauer, Del.*[2] 17. *Dressel-Milchhöfer, Athen. Mitth.* 2 (1877), 318 f. *Fick, Bezzenbergers Beiträge* 3, 122 f. *Roehl, Inscr. Gr. ant.* 79. Eine zweite Inschrift nennt einen Priester *Ποσιδῶνος Ἀσφαλίου, Ἀθηνᾶς Χαλκιοίκου, Ἀθηνᾶς Πολιάχου* (*Ἐφημ. ἀρχαιολ.* 3 [1892], 23 nr. 6. *Wide, Lakonische Kulte* 369), unterscheidet also die Athena Poliachos von der Chalkioikos (s. d.), während nach *Pausanias* (3, 17, 2), der sie *Πολιοῦχος* nennt und ihren auf der Akropolis befindlichen Tempel erwähnt, die Poliuchos dieselbe Göttin wie die Chalkioikos ist; vgl. *Wide* a. a. O. 54. 370. Zur Doppelbenennung Athena Polias Chalkioikos vgl. die Athena Polias Sthenias in Troizen und Athena Polias Nikephoros in Pergamon u. s. w. [Höfer.]

Poliaios (*Πολιαῖος*), Beiname des Zeus = Polieus (s. d.), *Etym. M.* 275, 1. Die Form ist sonst nicht bezeugt; vgl. Polieiaios und *Osk. Band, De Dipoliorum sacro Athen.* (Diss. Halle 1871) S. 13, 4. [Höfer.]

Poliarches (*Πολιάρχης*), Beiname des Zeus auf einer Inschrift aus Olbia *C. I. G.* 2, 2081. *Latyschev, Inscr. ant. orae sept. Ponti Eux.* 1, 101 p. 135. [Höfer.]

Polias (*Πολιάς*), Beiname der Athena mit derselben Bedeutung wie Poliachos, Poliochos, Poliuchos, Poliatis, Politis (s. d. betreff. Art.).

Unter den stadtschirmenden Gottheiten, den Schutzgöttern der städtischen Gemeinden nimmt neben Zeus Athena die erste Stelle ein. Als

Bezeichnungen für diese stadtschützenden Götter finden sich:

a) πολιεῖς θεοί, vgl. *Pollux* 9, 40: ἀκρόπολις, ἣν καὶ ἄκραν ἂν εἴποις καὶ πόλιν, καὶ τοὺς ἐν αὐτῇ θεοὺς ἀκραίους καὶ πολιεῖς.

b) πολίοχοι, πολιοῦχοι θεοί, *Aesch. Sept.* 109. 312. 822. *Suppl.* 1019. *Iulian Epist. ad S. P. Q. Athen.* p. 280 d (= p. 361 *Hertlein*). *Misopog.* 360 d (= p. 465 *H.*). *Pollux* 1, 24. S. auch Poliochos I. V.

c) πολισσοῦχοι θεοί, *Aesch. Sept.* 185. 271. *Agam.* 338. *Suppl.* 493. *Georg. Pachymer.* in *Anecd.* ed. *Boissonade* 5, 351.

d) πολῖται θεοί, *Aesch. Sept.* 253. *Schol. vet. Aesch. Sept.* 312. *Herakl. Ephes. epist.* 9, 3 p. 287 *Hercher*.

e) οἱ τὴν πόλιν κατέχοντες θεοί, *Plato leg.* 4, 717 a.

f) ἀστυνόμοι θεοί, *Aesch. Ag.* 88; ἀστυάνακτες, *Aesch. Suppl.* 1019; πυργοφύλακες, *Aesch. Sept.* 168. Vgl. ἀστυόχος unten s. v. Poliatis; ἀχέπολις (Kyrene), *Pind. Pyth.* 9, 52 (94) und *Maafs, Gött. Gel. Anz.* 1890, 34.

Erklärt wird πολιοῦχοι durch οἱ τὴν πόλιν σῴζοντες καὶ οἱ ἄρχοντες αὐτῆς, *Hesych.* vgl. *Photius* s. v. *Suid.* s. v. p. 334, 10 *Bernh.* Vgl. ferner *Cornut. de nat. deor.* 20 p. 109 f. *Osann*: Athena heifst ἐρυσίπτολις [*Hom. Il.* 6, 305. *Hymn.* 10, 1. 28 3. *Aesch. Sept.* 129. *Eust.* ad *Hom. Il.* 1111, 65] καὶ Πολιάς, ὥσπερ δὴ καὶ ὁ Ζεὺς Πολιεύς· ἐπίσκοποι γὰρ ἀμφότεροι τῶν πόλεων. — *Schol. Aeschin.* 2, 147 p. 308 *Schultz*: τῆς Πολιάδος] τῆς πολιούχου, τουτέστιν τῆς τὴν πόλιν φυλαττούσης καὶ συνεχούσης. — *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 312: πολιήχου]: τῆς φυλασσούσης τὰς πόλεις — Zeus heifst Πολιεύς ἀπὸ τῶν πόλεων, *Aristot. de mundo* 6, 34. *Stob. Eclog.* 1, 2, 36 p. 88 (= p. 22 *Mein.*); vgl. *Herodian* 2, 894, 36 *Lentz. Steph. Byz.* s. v. Πόλις, — oder Πολιεύς . . . κατὰ τὸν νόμον καὶ τὸ κοινὸν ὄφελος, *Dio Chrysost. or.* 1 p. 9 *Dind. or.* 12 p. 237; vgl. *Plato leg.* 11 p. 921 c: Δία Πολιοῦχον καὶ Ἀθηνᾶν κοινωνοὺς πολιτείας. Athena heifst Πολιάς 'διὰ τὸ αὐτῆς εἶναι τὴν πόλιν', *Schol. Dem.* in *Androt. or.* 22, 597 p. 676 *Dind.*, und nach *Aristides* (1, 17, 9 *Dind.* = 2, 306, 12 *Keil*) wird sie Πολιοῦχος genannt, weil die Städte ihr Geschenk sind. Ein Gebet an die stadtschirmenden Götter findet sich bei *Theognis* (v. 757 ff.): Ζεὺς μὲν τῆς δὲ πόληος ὑπειρέχοι, αἰθέρι ναίων, αἰεὶ δεξιτερὴν χεῖρ' ἐπ' ἀπημοσύνῃ, ἄλλοι τ' ἀθάνατοι μάκαρες θεοί, und speziell an Athena: Παλλὰς Τριτογένει' ἄνασσ' Ἀθηνᾶ, ὄρθον τήνδε πόλιν τε καὶ πολίτας, *Skolion* 2 *Bergk* 3^4, 643. — Höchst merkwürdig ist die Notiz des *Olympiodor* (*in Plat. Alcib. prior.* ed. *Creuzer* p. 20), dafs die πολιοῦχοι θεοὶ zu den chthonischen Gottheiten gehören.

Die Heiligtümer der stadtschirmenden Götter lagen, wie schon die oben unter a) angeführte Stelle besagt, auf der ἄκρα, der ἀκρόπολις, und daher nennt sie *Pollux* direkt auch ἀκραῖοι. Die Belegstellen für Ἀκραία, Ἀκρία, Ἀκραῖος sind bei *Pauly-Wissowa* 1, 1193 verzeichnet; hinzuzufügen ist der Zeus Ἀκραῖος von Korope auf der Halbinsel Magnesia, *Athen. Mitth.* 7 (1882), S. 71 Z. 2. S. 73, I, Z. 7. 8. II, Z. 22.

Die Anlage der Heiligtümer der θεοὶ πολιοῦχοι auf Anhöhen schreibt ausdrücklich vor *Vitruv.* 1, 7: *Aedibus sacris, quorum deorum maxime in tutela civitas videtur esse, et Iovi et Iunoni et Minervae in excelsissimo loco, unde moenium maxima pars conspiciatur, areae distribuantur.* Und in demselben Sinne sagt *Aristides* (*Dindorf* 1, 7, 21 ff. = *Keil* 2, 344, 2 ff.) mit Bezug auf Zeus: τὰς ἀκροπόλεις ἐξεῖλον Διί, πρός τε τοῦ παντὸς παράδειγμα βλέποντες, ὅτι ἦν αὐτὸς τῶν ἄκρων τοῦ παντὸς οἰκήτωρ, und in gleicher Weise äufsert er sich über Athena (1, 17, 9 ff. *Dind.* = 2, 307, 12 *K.*). Daher sagt *O. Müller, Kleine dtsch. Schriften* 2, 225: Die Beschützerin der Burgen hat sich offenbar erst aus der Bewohnerin der Anhöhen allmählich entwickelt; die Athena-Polias ist eine Art von politischer Anwendung der Athena-Akria. Vgl. auch *Wide, De sacr. Troez.* 11. *Rubensohn, Athen. Mitth.* 26 (1901), 217. *Heffter, Götterdienste auf Rhodos* 2, 15. Nach *Angermann, Jahrb. f. klass. Phil.* 137 (1888), 6 bedeutet der Name Ἀθήνη-Ἀθηναίη überhaupt 'Göttin der Höhe', und dieselbe Bedeutung hat nach *Rückert, Dienst der Athena* 76. *O. Müller, Kleine dtsch. Schriften* 2, 194 ihr Beiname Ὄγκα, von ὄγκος, ὄχθος abgeleitet. (Eine andere Deutung der Athena-Polias-Kleiduchos als der himmlischen Burgfrau, die den Schlüssel zur Stadt, d. h. den Blitz wahrt, bei *A. Kuhn, Zeitschrift für deutsche Mythologie* 3 [1855], 385.) Wir sind demnach wohl berechtigt, überall, wo Athena uns als Burggöttin entgegentritt, für sie die Epiklesis Polias in Anspruch zu nehmen, und ebenso dürfen wir dort eine Kultstätte der Polias ansetzen (vgl. *E. Meyer, Gesch. d. Altert.* 2, 73 S. 115), wo man sich rühmte, das troische Palladion (Aufzählung der Städte, in denen dies sich befinden sollte, b. *Fernand Chavannes, De Palladii raptu* [Diss. Berl. 1891] S. 29 ff.) zu besitzen, zumal da in den meisten Fällen dort das Epitheton Polias wirklich nachweisbar ist (s. Argos, Athen, Ilion, Siris). Die folgende Aufzählung führt nur die Kultstätten an, für die das Epitheton Polias u. s. w. direkt bezeugt ist:

1) Aigiale auf Amorgos: τὸ ἱερὸν τῆς Ἀθηνᾶς τῆς Πολιάδος, *C. I. G.* 2 add. 2263 p. 1032 Z. 42. *Rofs, Arch. Aufsätze* 2, 645 nr. 8 Z. 42. *Dittenberger, Sylloge* 1^2, 255 p. 403; τὸ ἱερὸν τοῦ Διὸς καὶ τῆς Ἀθηνᾶς τῆς Πολιάδος, *Corr. hell.* 8 (1884), 446 Z. 24. *Dittenberger* a. a. O. 2^2, 472; ἀνάθεμα εἰς τὸ ἱερὸν τῷ Διὶ τῷ [Πολιεῖ, *Reinach, Corr. hell.* a. a. O. 447, 3] [καὶ] Ἀθηνᾷ τῇ Πολιάδι, *Corr. hell.* 15 (1891), 582 nr. 23; vgl. *Weil, Athen. Mitth.* 1 (1876), 329. 349. — Nach *Gruppe* in *Bursians Jahresber.* 85 (1895), 156. 207 bietet der Kult der Athena Polias in Aigiale den Anlafs zur Rekonstruktion einer verschollenen Form der Diomedessage, wonach Aigiale den zurückkehrenden Helden der Schätze, darunter auch des Palladions, beraubt und von den erbitterten Bürgern vertrieben auf Amorgos die ihr gleichnamige Stadt gründet.

2) Alalkomenai: Ζεὺς Πολιεὺς καὶ Ἀθηνᾶ Πολιάς, *Steph. Byz.* s. v. Ἀλαλκομένιον.

3) Argos s. Poliuchos VI, 1.

4) Assos: *τῆς Πολ(ι)άδος Ἀθενᾶς ἱέρεια καὶ νεωκόρος, Papers of the american school* 1, 33, III.

5) Athen, Belegstellen bei *Milchhöfer* in *E. Curtius, Stadtgesch. v. Athen.*

6) Byzantion s. Poliuchos nr. VI, 3.

7) Chios s. Poliuchos nr. VI, 4.

8) Daulis: *Ἀθανᾶι τᾶι Πολιάδι, Roſs, Inscr. ined.* 1 nr. 81 p. 35. *Collitz, Dialektinschr.* 2, 1523. *Dittenberger, Inscr. Gr. Phocidis Locridis* etc. 66 p. 19. Vielleicht ist auch die Inschrift *C. I. G.* 1, 1725 mit *Bechtel* bei *Collitz* a. a. O. nr. 1524 zu *Ἀθανᾶ (τ)ᾶ (Π)ο(λιάδι)* zu ergänzen.

9) Dreros s. Poliuchos nr. VI, 5.

10) Epidauros: *Ἀθηνᾷ Πολιάδι ὁ ἱερεὺς τοῦ Σωτῆρος Ἀσκληπιοῦ, Cavvadias, Fouilles d'Épidaure* 1, 76. *C. I. G. Peloponn.* 1, 1013 p. 243. Nach *Wide, De sacris Troezen.* 18f. ist die epidaurische Polias mit der Athena *Κισσαία* in Epidauros (*Paus.* 2, 29, 1) identisch.

11) Erythrai: *Ἀθηνᾶς Πολιάδος ναὸς καὶ ἄγαλμα, Paus.* 7, 5, 9. *Robert, Hermes* 22 (1887), 135. Weihinschrift an die *Ἀθηναίη πολιοῦχος, Waddington, Asie min.* 38. *Kaibel, Epigr.* 769. *Loewy, Inschr. griech. Bildhauer* nr. 59. *O. Hoffmann, Gr. Dial.* 3, 45 nr. 94; ein *Ἀθήναιον* in Erythrai, *Waddington* a. a. O. 40. Das Fragment einer zwischen Erythrai und Klazomenai gefundenen Opferbestimmung (*Judeich, Ath. Mitth.* 16 [1891], 287 nr. 6) ergänzt *de Prott, leges sacrae Graec.* 1, 59 nr. 28 zu: *Πολι]άδι τέ[λεον.*

12) Gortyn s. Poliuchos nr. VI, 7 und Kreta.

13) Herakleia am Siris: *Ἀθάνᾳ Πολιάδι, Tabula Heracleensis* (*C. I. G.* 3, 5774. 5775 p. 701, 5. *Inscr. Gr. Ital. et Sic.* p. 170 nr. 645, II Z. 5); vgl. Siris.

14) Hiera im Gebiet von Mytilene: Bresosinschrift: *τᾶς . . Πολιάδος Ἀθάνας παρακελεύστας ὑπὲρ τᾶς πόλιος, Collitz, Dialektinschr.* 1, 255. *Inscr. Gr. Insul. Mar. Aeg.* 2, 484 p. 97. *O. Hoffmann, Gr. Dialekte* 2, 168 p. 120.

14) Hierapytna: *ἱερὸν τᾶς Ἀθαναίας τᾶς Πολιάδος, C. I. G.* 2, 2556 Z. 79. *Ἀθαναίᾳ Πολιάδι χαριστήριον, C. I. G.* 2, 2565. *Ἀπόλλωνι Δεκατοφύρῳ καὶ τοῖς δώδεκα θεοῖς καὶ Ἀθαναίᾳ Πολιάδι, Museo ital. di ant. class.* 3 (1890), 617 nr. 37. *Athen. Mitth.* 11 (1886), 181f. 18 (1893), 275. 19 (1894), 291. Vgl. *O. Müller, Dorier* 1, 398; vgl. auch Kreta.

16) Ialysos: *Ἀθάνα Ἰαλυσία Πολιὰς καὶ Ζεὺς Πολιεύς, Inscr. Gr. Insul. Mar. Aeg.* 1 nr. 786, 5.

17) Ilion: Die als stadtschirmende Herrin (*πότνι' Ἀθηναίη, ἐρυσίπτολι, Hom. Il.* 6, 305) von Troia angerufene Göttin heifst *Πολιάς* bei *Dionys. Hal.* 6, 69. *Herodian* 1, 374, 21 *Lentz. Steph. Byz.* s. v. *Στρις*, oder *Πολιοῦχος, Anth. Pal.* 9, 154. *Eudocia* 927 p. 675, 20 *Flach.* Sie ist identisch mit der Athena *Τρωάς* (*Anth. Pal.* 6, 195, 1) oder *Ἰλία* (*Eur. Hec.* 1008) oder *Ἰλιάς* (*Eur. Troad.* 526. *Herod.* 7, 43. *Arrian.* 1, 11, 7. 6, 9, 3. *Strabo* 6, 264. *Iulian. ep.* 78 p. 604 *Hertlein. Dio Chrysost. or.* 11 p. 202, 31 *Dind. Iamblich. vit. Pythag.* 8, 42 p. 30 *Nauck. C. I. G.* 2, 3595 Z. 2. *Dittenberger, Sylloge* 1^2 nr. 169 S. 272, 2. 274, 55. *C. I. G.* 2, 3610 und dazu *P. Haubold, De rebus Iliensium* [Diss. Lips. 1888] S. 52f. Münzlegende: *Ἀθηνᾶς Ἰλιάδος, Cat. of greek coins brit. Mus. Troas* p. 58. Spiele: *Ἰλίεια, Hesych.* s. v. *Athen.* 8, 351a. *Diog. Laert.* 5, 4, 3, 67; *ἑορτὴ τῶν Ἰλιακῶν, C. I. G.* 2, 3599; *Παναθήναια, C. I. G.* 2, 3599. 3601). Der Kult der Athena Ilias ist auch für Physkos in Lokris bezeugt, *Inscr. Gr. Phocidis Locridis* nr. 349, und hängt wohl mit der Sitte der Entsendung der zwei lokrischen Jungfrauen als Tempeldienerinnen für die troische Athena zusammen, vgl. Bd. 1 Sp. 138, 32ff.; ferner wird ein Tempel der Athena Ilias *ἐν τῇ γῇ τῇ Δαννίᾳ* (*Ael. nat. anim.* 11, 5) erwähnt, dessen Stiftung wohl auf den Palladienräuber Diomedes zurückgeht, vgl. *R. Holland, Heroenvögel in der griech. Mythol.* (Progr. Thomasgymn. Leipzig 1895) S. 28, und so hiefs nach *Strabo* 6, 264 das Palladion *ἐν Ῥώμῃ καὶ ἐν Λαουνίῳ καὶ ἐν Λουκερίᾳ καὶ ἐν Στρίτιδι Ἰλιὰς Ἀθηνᾶ, ὡς ἐκεῖθεν* (aus Ilion) *κομισθεῖσα*, vgl. dazu *Rubino, Beiträge zur Vorgeschichte Italiens* 81ff. bes. 82 Anm. 104. *Chavannes* a. a. O. 57ff.

18) Indien: Die indischen Brachmanen haben *τὰ . . . ἀρχαιότατα τῶν παρ' Ἕλλησιν ἀγάλματα*, darunter auch das der Athena Polias, *Philostr. vit. Apoll. Tyan.* 3, 14. *Euseb. ad Philostr. vit. A. T.* 18 p. 66 = p. 385 *Kayser* (ed. Lips. 1870).

19) Ios: *Διὶ [τ]ῶ Πολιεῖ καὶ τῇ Ἀθηνᾷ τ[ῇ Πολιάδι*, nach Ergänzung von *Rangabé, Ant. hell.* 2, 751. *Roſs, Inscr. ined.* 2, 93 p. 7. *Reinach, Corr. hell.* 8 (1884), 447 Anm. 3; vgl. *Thumb, Athen. Mitth.* 16 (1891), 172 nr 20. Münzen: *Head, Hist. num.* 414. *Cat. of greek coins brit. Mus. Crète* p. 101f.

20) Itanos: Schwur bei der *Ἀθαναία Πολιάς, Mus. ital. di ant. class.* 3 (1890), 564. *Dittenberger, Sylloge* 2^2 nr. 462.

21) Kamarina: s. Poliuchos nr. VI 9.

22) Kameiros: *Ἀθάνα Πολιάς, Ζεὺς Πολιεύς, Inscr. Gr. Ins. Mar. Aeg.* 1 nr. 705, 16, vgl. *Ἀθάνα Καμειρὰς καὶ Ζεὺς Πολιεύς, ebend.* 786, 6.

23) Klazomenai s. Erythrai.

24) Knossos: *Cnosii Minervam civem deam nominant, Solin.* 11, 7, 10 p. 73 *Mommsen*, wo civem offenbar eine Übersetzung von *Πολιάδα* oder *Πολίτιδα* (vgl. Politis) ist; vgl. *Heffter, Götterdienste auf Rhodos* 2, 122.

25) Kos: Opferbestimmung *Ἀθαναίᾳ Πολιάδι ὅτις κνέοσα, Paton-Hicks, Inscr. of Kos* nr. 37, 56 p. 82. *de Prott, leges sacr. Graec.* 5 p. 20, 56. *Dittenberger, Sylloge* 2^2, 616 p. 604, 57. *Ἀθαναίᾳ Πολιάδι ὅτιν τέ[λεων, Paton-Hicks* 406, 4 p. 93. *v. Prott* 8 p. 29. *Διὶ καὶ [Ἀθάν]α Πο[λιάδι] Νίκα* (vgl. *Νίκη Ἀθάνα Πολιάς, Soph. Phil.* 134) *Paton-Hicks* 43 p. 97. *de Prott* 13 p. 33. *Dittenberger* 2^2, 619 p. 410; vgl. *Dibbelt, Quaest. Coae mythol.* 53.

26) Kreta: Vertrag zwischen Hierapytna und einer unbestimmbaren (nach *Hoeck, Kreta* 3, 477 ist es Gortyn) Stadt; die Einwohner der letzteren schwören bei der *Ἀθαναία Πολιάς, C. I. G.* 2, 2555; vgl. Dreros, Gortyn, Hierapytna, Priansos.

27) Kyzikos: *Πολιὰς Ἀθηνᾶ, Monatsber. d. K. Preuſs. Akad. d. Wiss.* 1874, 16 nr. 3 Z. 6. 15. *E. Curtius* a. a. O. 12. *Mommsen,*

Ephem. Epigr. 2 (1875), 255 Anm. 2. *Corr. hell.* 6 (1882), 613. *Mordtmann, Ath. Mitth.* 7 (1882), 251; vgl. Pergamon.

28) Lindos: s. Poliuchos.

29) Magnesia am Maiandros s. Poliuchos.

30) Megalopolis: *ἱερὸν Ἀθηνᾶς Πολιάδος, Paus.* 8, 31, 9.

31) Nikopolis ad Istrum: *Διὶ Ὀλυμπίῳ καὶ Ἥρᾳ Ζυγίᾳ καὶ Ἀθηνᾷ Πολιάδι, Arch. epigr. Mitth. aus Oesterr.* 15 (1892), 220 nr. 110.

32) Olympia: *τῇ Ἀθηνᾷ τῇ Π]ολιάδι, Dittenberger-Purgold, Inschr. v. Olympia* 57, 36 p. 132.

33) Paros s. Poliuchos.

34) Pergamon: *Πολιάς* (in einer metrischen Weihung), *Fränkel, Die Inschr. v. Pergamon* nr. 15; Priesterin *τῆς Ἀθηνᾶς τῆς Πολιάδος* (nr. 223. 496). *Ἀθηνᾶ Πολιὰς καὶ Νικηφόρος* (nach Ergänzung), nr. 496. Gewöhnlich aber führt die Göttin die Bezeichnung *ἡ Πολιὰς καὶ Νικηφόρος Ἀθηνᾶ* (nr. 226. 474. 489—493. 494 B. 512—518) oder *ἡ Νικηφόρος καὶ Πολιὰς Ἀθηνᾶ* (nr. 360. 494 A. 497—504. 506—511. 521—525. 529). Ob aus der — doch vielleicht nur zufällig — seltenen Bezeichnung der Athena als Polias mit *Fränkel* a. a. O. p. 77 zu nr. 150 anzunehmen ist, dafs *Ἀθηνᾶ Πολιάς* nicht als offizielle Bezeichnung der Göttin in Pergamon angesehen werden darf, sondern dafs diese Bezeichnung nur aus Nachlässigkeit für *Πολιὰς καὶ Νικηφόρος* angewendet worden sei, ist ebenso bedenklich, wie die Annahme von *Mordtmann, Ath. Mitth.* 7 (1882), 251 Anm. 1, dafs der Kult der Nikephoros und Athena Polias zu den Pergamenern aus Kyzikos gekommen sei. Vielmehr ist, wie auch aus den obigen (Sp. 2610) Anführungen hervorgeht, und wie auch *Thraemer, Pergamos* 227 und *K. Pilling, Pergamenische Kulte* (Progr. Domgymn. Naumburg a/S. 1903) S. 13 f. betonen, der Kult der Polias sicher sehr alt, der Kult der Nikephoros sehr jung. Über den Tempel der Göttin, s. *R. Bohn, Das Heiligtum der Athena Polias Nikephoros* in *Altertümer v. Pergamon* Bd. 2 bes. S. 24 f. *Pilling* a. a. O. 10 ff. *J. L. Ussing, Pergamos, seine Geschichte u. Monumente* 69 ff. Über die Darstellung der pergamenischen Polias auf dem Telephosfries s. *Robert, Arch. Jahrb.* 3 (1888), 45, auf einem im pergamenischen Poliastempel gefundenen Relief (abg. bei *Bohn* a. a. O. als Titelvignette) und auf Münzen (abg. *Gardner, Types of greek coins* Taf. 13, 3 u. ob. Bd. 3 Sp. 1330 nr. 6) s. *Bohn* 25. *Robert* 46. *Pilling* 10. 12.

35) Phalanna: *ναὸς τῆς Πολιάδος Ἀθηνᾶς, Heuzey, Le mont Olympe et l'Acarnanie* 486 nr. 48. Weihung: *[Ἀ]θάνα Πολιάδι, Ath. Mitth.* 8 (1883), 110. *Collitz, Dialektinschr.* 1, 1330.

36) Phaselis in Lykien: *ἡ προκαθηγέτις τῆς πόλεως θεὰ Ἀθηνᾶ Πολιάς, C. I. G.* 3, 4332 und *Boeckh* z. d. St. *O. Müller, Dorier* 1, 110. Den auf einer anderen Inschrift aus Phaselis erwähnten *ἀγὼν Παλλάδειος* (*Corr. hell.* 16 [1892], 444 nr. 94) bezieht *Bérard* a. a. O. 445 f. mit Recht auf denselben Kult und verweist auf *Paus.* 3, 3, 8, wonach in dem Tempel der Athena zu Phaselis die Lanze des Achilleus sich als Weihgeschenk befand.

37) Pompeiopolis (Soloi): Priester *[τῆς] Πολιάδος καὶ Αἰνδίας, Corr. hell.* 4 (1880), 76.

38) Priansos: *τὸ ἱερὸν τᾶς Ἀθαναίας τᾶς Πολιάδος, C. I. G.* 2, 2556.

39) Priene: *Ἀλέξανδρος βασιλεὺς ἀνέθηκε τὸν ναὸν* (vgl. *Paus.* 7, 5, 5. *Vitruv.* 1, 1, 12, 7, 1, 12) *Ἀθηναίῃ Πολιάδι, C. I. G.* 2, 2904. *Waddington, Asie min.* 187. *Hicks, Anc. inscr. in the brit. Mus.* 3, 389 p. 8. *Dittenberger, Sylloge* 1^2 nr. 158. Weihung: *Ἀ]θηνᾶ Πο[λιάδι, Hicks* a. a. O. 429 p. 49. Münzen: *Head, Hist. num.* 508. *Eckhel, Doctr. num. vet.* 2, 536. Zum Tempel und Kultbild vgl. *Wiegand-Schrader, Priene* (Königl. Museen zu Berlin 1904) S. 81 ff. 110 ff.

40) Rhodos: *Ἀθάνα Πολιὰς καὶ Ζεὺς Πολιεύς, Inscr. Gr. Ins. Mar. Aeg.* nr. 21. 57, 3 (ergänzt). 61. 62. *Hermes* 36 (1901), 443 nr. 2. Zum Kult vgl. *Philostr. Imag.* 2, 27. *O. Müller, Dorier* 1, 98.

41) Schedia (Unterägypten): *Ἀθηναίης Πολιάδος, Festschrift für O. Hirschfeld* 388. Nach *A. Schiff* a. a. O. 389 stammt die Weihung vielleicht von griechischen Söldnern aus Kleinasien oder von den Inseln.

42) Siris: Siris in Lukanien wurde später *Πολίειον* genannt *ἀπὸ τῆς ἐν Ἰλίῳ Πολιάδος Ἀθηνᾶς, Herodian* 1, 374, 24 *Lentz. Steph. Byz.* s. v. *Σῖρις. Etym. M.* 680, 11. *Etym. Flor.* bei *E. Miller, Mélanges de litt. grecque* 250. *Reitzenstein Gesch. d. griech. Etym.* 323. *O. Müller, Aeginet. lib.* 69, 2, der auf *Πόλιον* am Simoeis (*Strabo* 13, 601) verweist; vgl. Ilion.

43) Sparta s. Poliachos.

44) Synnada (Phrygien): Münze des Marc Aurel mit Darstellung der stehenden Athena und der Legende *Συνναδέων Πολιάς, Imhoof-Blumer, Kleinas. Münzen* 1, 295 nr. 19.

45) Tegea s. Poliatis.

46) Telos: Weihung *[Ἀ]θάναι Πολιάδι καὶ Διὶ Π[ολιεῖ, Collitz, Dialektinschr.* 3, 3489 p. 219. *Inscr. Gr. Ins. Mar. Aeg.* 3, 40 p. 10.

47) Teos: *τὸ ἱερὸν τὸ τᾶς Ἀθάνας τᾶς Πολιάδος, C. I. G.* 2, 3048 Z. 42.

48) Theben (Phthiotis): *ἱερὸν τᾶς Ἀθανᾶς τᾶς Πολιάδος, Corr. hell.* 25 (1901) S. 350 Z. 21. S. 351 Z. 48.

49) Thera: Priester *Ἀθάνας Πολιάδος, Inscr. Gr. Ins. Mar. Aeg.* 3, 495 p. 117. *Διὸς Πο[λιέος καὶ] Ἀθάνα[ς Πολιάδος], ebenda Suppl.* nr. 1362.

50) Troizen: *Ἀθηνᾶν . . σέβουσι Πολιάδα καὶ Σθενιάδα* (s. d.) *ὀνομάζοντες τὴν αὐτήν, Paus.* 2, 30, 6. *O. Müller, Dorier* 1, 398, 2. *Wide, De sacris Troez.* 11. 16. Die Echtheit einer Münze von Troizen, die den Athenakopf und die Legende *Πολιάς* zeigt, ist verdächtig, *Eckhel, Doctr. num. vet.* 2, 292. Andere Münzen mit Athenakopf, aber ohne Legende, *Cat. of greek coins brit. Mus. Peloponnesus* 165 ff. *Head, Hist. num.* 371.

51) Unbestimmt s. Poliuchos VI, 14.

[Höfer.]

Poliatis (*Πολιᾶτις*), Beiname der Athena in Tegea, deren Heiligtum *τὸ τοῦ Ἑρύματος ἱερόν* hiefs, *Paus.* 8, 47, 5. Nach *Meister, Sächs. Ber.* 41 (1889), 83 ist die Athena Poliatis identisch mit der tegeatischen Athena *Ἀλέα* (Belegstellen

bei *Wentzel, Pauly-Wissowa* 1 S. 1358, 6ff.; vgl. *Immerwahr, Kulte u. Mythen Arkadiens* 1, 62ff.) und *Ἀλέα* bedeutet 'Abwehr, Schutz' (*Hom. Il.* 22, 301. *Hes. Op.* 545), denn die 'schützende' Göttin und *τὸ τοῦ Ἐρύματος ἱερόν* ist nur eine mifsverständliche Übersetzung von *τὸ τῆς Ἀλέας ἱερόν*. In der fragmentierten Inschrift aus Tegea . . [*ὀνέ*]*θεκε*[*ν*] *Ἀ* . . . . . *Φασστνόχω* (*C. I. G.* 1, 1520. *Roehl, Inscr. Gr. ant.* 96. *Collitz, Dialektinschr.* 1, 1218) scheint *Φασστνόχος* = *πολιοῦχος* gleichfalls ein Beiname der Athena zu sein, *O. Hoffmann, Griech. Dial.* 1, 22 nr. 26. [Höfer.]

Polichos (*Πόλιχος*), einer der ruchlosen Söhne des Lykaon, von Zeus mit dem Blitz erschlagen, *Apollod.* 3, 8, 1. [Stoll.]

Policiaios? (*Πολιειαῖος*?), Beiname des Zeus = Polieus, *Choiroboskos* bei *Cramer, Anecd. Oxon.* 2, 192, 28; die Form ist wohl aus *Πολιάϊος* (*ει*) entstanden, indem das zur Korrektur überschriebene *ει* falsch verstanden wurde. Als Femininum zu *πολιεύς* giebt *Steph. Byz.* s. v. *Πόλις* an: *πολιεια*, und daraus kann man wieder ein Maskulinum *Πολίειος* erschliefsen. Vgl. Poliaios. [Höfer.]

Polietes (*Πολιήτης* = *Πολίτης*), ein troischer Führer (Sohn des Priamos), *Tzetz. Posthom.* 51; s. Polites nr. 1. [Stoll.]

Polietis (*Πολιῆτις*), Beiname der Musen (*Μοῦσαι πολιήτιδες*) in der von *Diels, Sitzungsberichte d. K. Preufs. Akad. d. Wiss. zu Berlin* 1898, 851 herausgegebenen Elegie des *Poseidippos*, eines Dichters aus dem ägyptischen Theben. [Höfer.]

Polieus (*Πολιεύς*), Beiname

I. der Götter im allgemeinen, *Pollux* 9, 40;

II. des Sarapis

1) in Xois (Unterägypten): Weihung eines *ἀνδριὰς τοῦ Πολιέως Σαράπιδος*, *Journ. of hell. stud.* 21 (1901), 274. *Berl. Phil. Wochenschr.* 22 (1902), 378. *Rev. arch.* 3. Ser. 41 T. (1902), 350 nr. 61. *Archiv f. Papyrusforsch.* 2 (1903), 446 nr. 70.

2) in Alexandreia: *πολιούχου θεοῦ τοῦ βασιλέως Σαράπιδος*, *Iulian ep.* 51 p. 432 d = p. 556 *Hertlein*; vgl. III, 3;

III. des Zeus, *Arist. de mundo* 6, 34. *Stob. Eclog.* 1, 2, 36 p. 88 (= p. 22 *Mein.*). *Dio Chrysost. or.* 1 p. 9 *Dind. or.* 12 p. 237. *Herodian* 2, 894, 36 *Lentz. Steph. Byz.* s. v. *Πόλις. Cornut. de nat. deor.* 9 p. 29 *Osann.* 20 p. 110. *Aristid. or.* 1 p. 11 *Dindorf. Artemidor.* 4, 49. *Anonym. Ambros.* 84 in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 265. *Anonym. Laurent.* 79 *ebend.* 1, 266.

1) Akragas: *Διὸς Πολιέως νεώς*, *Polyaen.* 5, 1, 1; identisch mit dem Zeus *Ἀταβύριος* (*Polyb.* 9, 27, 7); vgl. *Serradifalco, Antichità di Sicilia* 3, 43f.

2) Alalkomenai s. Polias 2 und *Maybaum, Der Zeuskult in Boeotien* (Progr. Doberan 1901) S. 7.

3) Alexandria (Ägypten): Tempel des Zeus Polieus, *Ael. nat. an.* 11, 40. 30; vgl. oben II, 2.

4) Antiochia am Orontes s. Poliuchos.

5) Athen: (Zeus) *Πολιεὺς καὶ Πολιοῦχος* — letzterer auch *Schol. Demosth. in Mid. (or.* 21) 578 p. 649 *Dindorf* —, *Plut. Demetr.* 42. In den Schatzmeisterurkunden: *καρχήσιον ἀργυροῦν Διὸς Πολιῶς*, *C. I. A.* 1, 146. 153. 155. 157. 158. 2, 649. 652 Z. 48. 660 Z. 23. 661. Sesselinschrift im Dionysostheater: *ἱερέως Διὸς Πολιέως*, *C. I. A.* 3, 242. Inschrift eines Stelenfragmentes von der Akropolis, wo das Temenos des Zeus Polieus wahrscheinlich nordöstlich vom Parthenon lag, [*ἀνέ*]*θηκεν Διὶ Πολιεῖ*, *Berl. Phil. Wochenschr.* 11 (1891), 546. *The class. review* 5 (1891), 288. *C. I. A.* 4, 2, 1550 b p. 261. *v. Prott, Rhein. Mus.* 52 (1897), 187 Anm. *Wachsmuth, Stadt Athen* 1, 147. *Curtius, Stadtgesch. v. Athen* 33, 208. *Osk. Band, De Diipoliorum sacro Athen.* (Diss. Halle 1873) S. 14, 8. Dem Zeus Polieus wurden die Dipoleia gefeiert und an diesen fanden die mit eigentümlichen Zeremonien verbundenen (das Nähere s. unter Sopatros und Thaulon) Buphonien statt, *Porphyr. de abst.* 2, 10. 29. 30. *Paus.* 1, 24, 4. 28, 10. *Ael. v. h.* 8, 3. *Schol. Arist. Nub.* 984. *Pax* 419. *Hesych. Διπτόλεια*; vgl. auch s. *Διὸς θᾶκοι καὶ πεσσοί*. *Etym. M.* 275, 1. *Cramer, Anecd. Ox.* 2, 192, 28. *O. Jahn, Giove Polieo in Atene* in *Nuove memorie dell inst. di corr. arch.* 2, 1—24. *Band* a. a. O. 7ff. *Mommsen, Feste der Stadt Athen* 523ff. *Toepffer, Att. Geneal.* 149ff. *Stengel, Hermes* 28, 498ff. *Rhein. Mus.* 52 (1897), 399ff. *v. Prott ebend.* 187ff. (mit weiteren Literaturangaben). *O. Gruppe, Gr. Myth.* 28f. Statue des Zeus Polieus, *Paus.* 1, 24, 4; Darstellung auf dem Ostfries des Parthenon, *v. Duhn, Arch. Zeit.* 43 (1885), 102. *Michaelis, Parthenon* 37. 255. Über vermutliche Darstellung des Zeus P. auf attischen Münzen, *Jahn* a. a. O. 23f. *Hitzig-Bluemner* zu *Paus.* 1, 24, 4 p. 270.

6) Delos: *βωμὸς τοῦ Διὸς τοῦ Πολιέως* im Tempelbezirk des Apollon, *Corr. hell.* 10 (1886) p. 129 Z. 64; vgl. p. 128 Z. 31. *Durrbach Corr. hell.* a. a. O. 131.

7) Ialysos s. Polias.

8) Ilion: *προθύεσθαι τῷ Διὶ τῷ Πολιεῖ*, *C. I. G.* 2, 3599. *Rofsbach, Arch. Zeit.* 42 (1884), 231.

9) Ios s. Polias.

10) Istropolis: *Διὸς τοῦ Πολιέως*, *Arch. epigr. Mitth. aus Oest.* 6 (1882), 37 nr. 78 Z. 19. *Dittenberger, Sylloge* 1², 325 S. 516 Z. 20.

11) Kaisareia (Mazaka) s. Poliuchos.

12) Kameiros s. Polias.

13) Kos s. Polias und *Paton-Hicks, Inscr. of Kos* 37 p. 82 Z. 42. 47. *Dittenberger, Sylloge* 2², 616 S. 405 Z. 42. 47. *Paton-Hicks* 38 p. 89 Z. 12. *Dittenberger* 2², 617 S. 408 Z. 12. *Dibbelt, Quaest. Coae myth.* 51f.

14) Lindos: Priester der Athena Lindia und des Zeus Polieus, *Inscr. Gr. Ins. Mar. Aeg.* nr. 829a. 830. Weihungen an dieselben Gottheiten, *ebend.* nr. 769. 771. 787. 824. 833. 840. 842, an Athena Lindia, Zeus Polieus und Nike, *ebend.* 772a. Zum Tempel des Zeus Polieus s. *Rofs, Arch. Zeit.* 9 (1851), 283. *Arch. Aufsätze* 2, 395. 587; vgl. aber auch *Hiller v. Gaertringen, Arch. Anzeiger* 1904, 185. *Berl Phil. Wochenschr.* 1904, 1150.

15) Nikaia (Bithynien): *Dio Chrysost. or.* 39 p. 87, 30 *Dindorf.*

16) Palaipaphos: Zeus Polieus neben Aphrodite und Hera, *C. I. G.* 2, 2640. *Waddington* 2795 p. 621. *Hogarth, Devia Cypria* 34 f. *Ohnefalsch-Richter, Kypros, die Bibel u. Homer* 25. Ein *μαντίαρχος* der Aphrodite und des Zeus Polieus, *Cesnola-Stern, Cypern* 395, 6.

17) Perge s. Poliuchos.

18) Physkos (Karien): Priester *τᾶς Ἀθάνας τᾶς Λινδίας καὶ* [*τοῦ Διὸς*] *τοῦ Πολιέως, Corr. hell.* 18 (1894), 31 nr. 10. Filialkultus von Rhodos, vgl. *Cousin-Deschamps* a. a. O.

19) Polion (?): vgl. *Steph. Byz. Πόλιον ἐν Λέσβῳ τόπος, ὅπου τὸ ἡρῶον Ταντάλου. λέγεται δὲ Ζεὺς Πολιεύς.* Vielleicht sind die vier letzten Worte aus einer anderen Stelle (vgl. *Steph. Byz.* s. v. *Πόλις*) hierher geraten. Zu *Πόλιον* selbst vgl. *Plehn, Lesbiaca* 22.

20) Rhodos s. Polias.

21) Rom: *Plut. Coriolan* 3. Poetische Weihung an den *Πολιεύς* (ohne Zeus), *Inscr. Gr. Ital. et Sic.* 993 p. 264.

22) Sardes: Priester des *μεγίστου Πολιέος Διός, C. I. G.* 2, 3461. Priester und Tempel des Zeus P., *Fränkel, Die Inschr. v. Pergamon* 268 D. E. Z. 36. 32.

23) Telos s. Polias.

24) Thera: Felseninschrift: *Πολιεύς* (ohne Zeus), *Inscr. Gr. Insul. Mar. Aeg.* 3, 363 p. 92. *Hiller v. Gaertringen, Festschr. f. O. Benndorf* 228. *Die archaische Kultur der Insel Thera* 19; vgl. aber auch *Inscr. Gr. Insul. Mar. Aeg. Fasc.* III *Suppl.* p. 290 zu nr 363. *Ζηνὸς Π*[*ολιέος* oder *πατρώιου*?, *Inscr. Gr. Ins.* 3, 375 p. 94. Vgl. auch Polias 49. [Höfer.]

Poliochos, Poliuchos (*Πολίοχος, Πολιοῦχος*), Beiname I. der Götter im allgemeinen, s. Polias nr. b. Eine Inschrift aus Anazarba (Kilikien) ist dem Zeus, der Hera *γαμηλία* und dem Ares *θεοῖς πολιούχοις* geweiht, *Journ. of hell. stud.* 11, 238, 4. *Bursian, Jahresber.* 87 (1897), 460.

II. der Aphrodite in Korinth, *Alkiphron* 3, 60, 3.

III. des Ares s. nr. I.

IV. der Artemis **1**) in Iolkos (*πολιήοχος*), *Apoll. Rhod.* 1, 312. *J. Boehlau, Festschrift f. Benndorf* 70 f. Ihr Kultname ist *Ἰωλκία* (s. d. und *Dittenberger, Sylloge* 2^2 nr. 790 Z. 55), *Wilhelm, Athen. Mitth.* 15 (1890), 302, 10. — **2**) in Theben, *Schol. Soph. Oed. R.* 160, vgl. *Aesch. Sept.* 449.

V. des Asklepios in Messana: *Ἀσκληπιῷ καὶ Ὑγείᾳ σωτῆρσιν πολιούχοις, C. I. G.* 3, 5616 a. *Inscr. Gr. It. et Sic.* 402 a.

VI. der Athena in:

1) Argos, *Kallim. lav. Pall.* 53. *Chavannes, De Palladii raptu* 40 ff.

2) Athen s. Polias.

3) Byzantion: *ἡ τοῦ Βυζαντίου Πολιοῦχος, Marinus vita Procli* 6 p. 43 *Fabricius* = p. 5 *Boissonade*; s. *Boissonade* p. 79.

4) Chios: *Herod.* 1, 160. *Plut. de Herod. malign.* 10.

5) Dreros: Schwur: *τὰν Ἀθαναίαν τὰν Πολιοῦχον, Rangabé, Ant. Hell.* 2, 2477 p. 1029. *Arch. Zeit.* 13 (1855), 58, 1. *Museo ital. di ant. class.* 3 (1890), 660 A. Z. 23. *Dittenberger, Sylloge* 2^2, 463 Z. 22.

6) Erythrai s. Polias.

7) Gortyn: Schwur: [*Ἀθαναίαν*] *Πολίοχον, Mus. ital.* a. a. O. 692 nr. 132.

8) Ilion s. Polias.

9) Kamarina: *πολιάοχος Παλλάς, Pind. Ol.* 5, 10 (23). *Schol. Pind. Ol.* 5, 22. *Boeckh, Expl. ad Pind.* 5, 9 p. 148. *J. Schubring, Philologus* 32 (1873), 512.

10) Lindos: *Πολιοῦχος* (nach Konjektur), *Inscr. Gr. Ins. Mar. Aeg.* 1, 842, 6; vgl. *O. Müller, Dorier* 1, 398. *Heffter, Götterdienste auf Rhodos* 2, 15 f. *Roſs, Inscr. ined.* 3, 18 zu nr. 271.

11) Magnesia am Maiandros: *Ἀθη*[*ναῖ Πολιούχ*]*ωι, v. Wilamowitz, Athen. Mitth.* 19 (1894), 47; vgl. *Kern, Inschr. v. Magnesia* 216 p. 141, der daneben auch die Möglichkeit einer Ergänzung zu [*Νικηφόρ*]*ωι* erwähnt. Athenakult für Magnesia ist aufserdem nur noch bezeugt durch *Possis* bei *Athen.* 12, 533 e. *F. H. G.* 4, 483. Über Athenastatuen aus Magnesia s. *Watzinger* bei *Humann, Magnesia am Maeander* 225 ff.

12) Paros: *Ἀθηναί*]*ης Πολιόχ*(*ο*), *Rangabé* a. a. O. 896 p. 597. *Rubensohn, Athen. Mitth.* 26 (1901), 214 (vgl. 219 u. Anm. 1).

13) Sparta s. Poliachos.

14) ? Eine Münze des Domitian — Prägstätte nicht angegeben — zeigt mit der Umschrift *Πολιοῦχος* eine Gestalt nach r. stehend, in langer Gewandung, in der erhobenen R. die Lanze, mit der vorgestreckten L. den Schild haltend, *Geſsner, Numismata ant. Imperat. Roman.* Taf. 70, 25. Nach *Rasche, Lexic. univ. rei num.* III, 2 p. 1638 ist es Athena; doch gleicht der Typus auffallend der bei *Geſsner* Taf. 70, 26 abgebildeten sitzenden Figur auf einer Münze von Nikaia bez. Nikomedia in Bithynien, in welcher nach *Eckhel, Doctr. num. vet.* 2, 430 und *Cat. of greek coins brit. Mus.* 155 nr. 25 Roma zu erkennen ist.

VII. der Hera

1) in Anazarba s. oben I.

2) in Argos, *Palaeph.* 51 vgl. Bd. 1 Sp. 2075 ff.

VIII. des Herakles, der genannt wird *θεὸς Ἀστροχίτων Τύρου πολιοῦχος, Nonn. Dionys.* 40, 579.

IX. der Hygieia s. oben nr. V.

X. des Poseidon in Troizen, *Plut. Thes.* 6. Mit Recht weist *Wide, De sacris Troez.* 11 die von *Welcker, Gr. Götterl.* 2, 684 vorgeschlagene Gleichsetzung des Poseidon Poliuchos mit dem P. Phytalmios zurück, da es undenkbar sei, dafs jener *ἔξω τείχους* (*Paus.* 2, 32, 8) seine Kultstätte gehabt habe; vielmehr sei der Poseidon Poliuchos mit dem P. *βασιλεύς* (*Paus.* 2, 30, 6) identisch.

XI. der Roma (?) s. Poliuchos 14.

XII. des Sarapis s. Polieus II, 2.

XIII. des Zeus, *Anonym. Ambros.* u. *Laurent.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 265, 83. 266, 80. *Plato leg.* 11, 5 p. 921 c. *Theophil.* ad *Autolycum* 1, 10 p. 22 *Otto*; speziell in

1) Anazarba s. oben I.

2) Antiochia am Orontes, vgl. *Iulian Misopogon* 357 d p. 461 *Hertlein: Χριστὸν . . . ἀγαπῶντες ἔχετε πολιοῦχον ἀντὶ Διός*; vgl. *ebend.* 366 b p. 473: *πρὸς . . Διὸς ἀγοραίου καὶ πολιούχου.* Über die verschiedenen Beinamen des Zeus in Antiochia s. *O. Müller, Ant. Antiochenae* p. IV s. v. Iuppiter.

3) Athen s. Polieus.

4) Kaisareia: Tempel des Zeus Poliuchos, *Sozomen. hist. eccles.* 5 ,4 (*Migne* Bd. 67 S. 1224). *Ramsay, Histor. Geogr. of Asia minor* 304.

5) Perge: *Διὶ Πολιούχῳ ὁ ἱερεύς*, *Corr. hell.* 18 (1894), 200. [Höfer.]

Poliporthes (*Πολιπόρθης*), der Stadtzerstörer, ein Sohn des Odysseus und der Penelope, den er nach der Rückkehr von seiner Irrfahrt erzeugte. Er wird aber erst, nachdem sein Vater in das Thesprotenland gezogen ist, in Ithaka geboren. Auszug aus der *Telegonie* bei *Apollodor., bibl. fragm. Sabb.* im *Rhein. Mus.* 46 (1891), S. 181, 1 (= *Apollod.* ed. *W.* p. 236). [Steuding.]

Polis (*Πόλις*). **1**) Während in den zahlreichsten Fällen auf Münzen mit Darstellung der Stadtgöttinnen diesen der Name der betreffenden Stadt (Ephesos, Phokaia etc.) beigeschrieben ist, findet sich bisweilen nur die allgemeine Bezeichnung ΠΟΛΙΣ, so auf Münzen von Attuda in Karien, hier noch mit der Beifügung *Ἀττουδέων*, *Cat. of greek coins brit. Mus. Caria and islands* 63, 6; Atusa in Assyrien, *Head, Hist. num.* 690; Ephesos, *Friedländer, Arch. Zeit.* 27 (1869), 103; Prostanna in Kilikien, *Head*, a. a. O. 591. *Imhoof-Blumer, Gr. Münzen* nr. 501. *Cat. of greek coins brit. Mus. Lycia Pamphylia* etc. 238, 2 ff. *pl.* 28, 10; Seleukia in Mesopotamien, *Imhoof-Blumer, Monnaies grecques* 452 nr. 68 vgl. 72. *Gardner, Parthian coinage* 59, 22 *pl.* 7, 22 vgl. *Cat. of greek coins brit. Mus. Parthia Introd.* 86 Anm. 70, 3. Bei *Aristot. fr.* 528 ed. *Rose* (Leipz. 1886) aus *Schol. Arist. Plut.* 925 schreibt *Maaſs*, *Gött. Gel. Anz.* 1890, 34 bei der Beschreibung einer Münze: *ἐν νομίσματι αὐτὸν* (den Battos) *ἐχάραξαν, τῇ μὲν βασιλέα σίλφιον παρὰ τῆς Πόλεως δεχόμενον, τῇ δὲ Ἄμμωνα* d. h. Battos war dargestellt, das Silphion von der Stadtgöttin von *Kyrene* entgegennehmend. Über die Personifikation von Städten vgl. im allgemeinen *Philodem. περὶ εὐσ.* p. 79 *Gomperz: πλάττεσθαι θεοὺς ἀνθρωποειδεῖς, ὃν τρόπον καὶ πόλεις καὶ ποταμοὺς καὶ τόπους. Cic. in Pis.* 25, 60: simulacra oppidorum [ob. Bd. 2, Sp. 2083]. — **2**) Die Stadt Polieion, das frühere Liris, soll benannt sein entweder nach der Athena Polias oder *ἀπὸ Πόλιδος* (*Πολίδος, Reitzenstein, Gesch. d. griech. Etymol.* 323) *Κασέως* (Vatersname? Ethnikon? korrupt?) *ἐμπόρου, Etym. M.* s. v. *Πολίειον. Oros* im *Etym. Florent.* bei *E. Miller, Mélanges de litt. gr.* 250. Bei *Tzetz. Lyk.* 856 schreibt *Müller: Πόλιδος κασσέως* (v. l. *κασέως*) *ἐμπόρου*. — **3**) s. Pollis 1. [Höfer.]

Polissuchos (*Πολισσοῦχος*), Beiname **1**) der Götter s. Polias 3; — **2**) des Idmon (s. d.) im pontischen Herakleia, *Apoll. Rhod.* 2, 846 und *Schol.* (*πολιοῦχος*); vgl. *Rohde, Psyche* 1^2, 172 und Anm. 5. — **3**) des Idomeneus, *Epigramm* aus Knossos, *Corr. hell.* 13 (1889), 60. [Höfer.]

Politai Theoi s. Polias a. A. nr. d. Der Singular *Πολίτης* findet sich als Beiname des Dionysos im arkadischen Heraia, *Paus.* 8, 26, 1. Diese politische Bedeutung des Dionysoskult ist auch sonst nachweisbar: in Karystos gab es einen Kult des Dionysos *Δημοτελής*, *Corr. hell.* 2 (1878), 275, 2. *Dittenberger, Hermes* 26 (1891), 475. 477, wodurch zugleich die Richtigkeit der Überlieferung bei *Demosth. in Mid.* (*or.* 21, 53) p. 531 f.: *Διονύσῳ Δημοτελεῖ*, das man fälschlich durch Konjektur beseitigt hatte, bewiesen, also ein Kult des Dionysos *Δημοτελής* für Dodona gewonnen wird, *Dittenberger* a. a. O. 474. 476. Dieser zweifach erwiesene Dionysos *Δημοτελής* bestätigt aber wiederum den von *Dittenberger, Sylloge* 2^2, 573 S. 274^8 angezweifelten *Διόννσος Δημόσιος* (*ἱκετηρίην εἶναι Διονύσ⟨ι⟩ῳ Βακχίῳ τῷ δημοσίῳ*, *C. I. G.* 2919. *Michel, Recueil* 804 p. 641) auf einer Inschrift von Tralleis, und giebt wohl auch den Schlüssel zu einer m. E. bis jetzt noch nicht richtig gelesenen Inschrift von Samos: *Δαλλίῳ Διονύσῳ Ἀνθέστιος, Rev. archéol. N. S.* 17 ann. vol. 32 (1876), 56. Nach *Foucart* a. a. O. soll *Δάλλιος* vielleicht 'une orthographe locale pour *Δάλιος* = *Δήλιος*' sein. *P. Perdrizet, Ἐφημ. ἀρχ.* 1896, 251 wies die *Foucart*'sche Erklärung zurück und zog die Glosse des *Hesych. δάλα· ἄμπελος* herbei, aber wie erklärt sich die Verdoppelung des *λ*? Sollte nicht statt ΔΑΛΛΙΩΙ zu lesen sein ΔΑΜΙΩΙ? *Δήμιος* und *δημόσιος* sind im Gebrauche völlig identisch, wenn auch das erstere hauptsächlich poetisch ist (*ἱερὰ δήμια* z. B. *Aesch. Sept.* 177); auch die dorische Form hat m. E. nichts Bedenkliches. Dem Dionysos *Δήμιος* bez. *Δημόσιος-Δημοτελής* stellt sich ferner zur Seite der Zeus *Ἐπιδήμιος* einer Inschrift aus Bithynien. *R. Förster, Athen. Mitth.* 19 (1894), 372; derselbe Beiname ist vielleicht mit *Förster* auch bei *Hesych. Ἐπιβήμιος· Ζεὺς ἐν Σίφνῳ* herzustellen; vgl. auch den Zeus Pandemos (s. Pandemos nr. 1) sowie 'Publicus' als Beinamen römischer Gottheiten. Vgl. Politis. [Höfer.]

Polites (*Πολίτης*), **1**) Sohn des Priamos und der Hekabe, *Il.* 24, 250 (*βοὴν ἀγαθός*); *Apollod.* 3, 12, 5; *Hygin. fab.* 90. Als im Anfang des Krieges Achilleus den Troilos (s. d.) vor der Mauer verfolgt, eilt P. mit Hektor (s. d. Bd. 1 Sp. 1919) dem Bruder aus dem Stadttor zu Hilfe, wie auf der Françoisvase und sonst dargestellt ist. *Robert, Bild und Lied* S. 17, 11 vermutet, daſs dieser Zug aus den *Kyprien* stammt. Ebendaher will *Robert* die Späherrolle ableiten, die dem P. in der *Ilias* 2, 792 ff. (vgl. *Strab.* 13, 599) zugeteilt ist:

> *ὃς Τρώων σκοπὸς ἷζε, ποδωκείῃσι πεποιθώς,*
> *τύμβῳ ἐπ' ἀκροτάτῳ Αἰσυήταο γέροντος*
> *δέγμενος, ὁππότε ναῦφιν ἀφορμηθεῖεν Ἀχαιοί.*

Iris meldet den Anmarsch der Achaier 2, 786 ff., indem sie seine Stimme und Gestalt annimmt. Als hilfreichen Kämpfer sehen wir den P. auch *Il.* 13, 533, in der Epinausimache; dort rettet er den von Meriones verwundeten Bruder Deiphobos zum Streitwagen. *Il.* 15, 339 tötet er den Echios. Bei *Quint. Smyrn.* entgeht er, nachdem sein Freund Phylodamas gefallen, dem Meriones (8, 402 ff.) und verteidigt mit Deiphobos und anderen das Skäische Tor von oben mit Pfeilschüssen und Steinwürfen gegen Sthenelos und Diomedes (11, 338 ff.).

Wie P. zu den am ersten vor Troia beteiligten Kämpfern gehört, so ist er zuletzt von allen Söhnen des Priamos noch übrig und

fällt am Altar vor den Augen seiner Eltern durch Neoptolemos (s. d. Bd. 3 Sp. 168). Dafür liegt *Vergils* Schilderung vor, *Aen.* 2, 531ff.; den Tod des P. von Neoptolemos' Hand erwähnt auch *Quintus Smyrn.* 13, 214, doch ohne Zusammenhang mit dem des Priamos, bei ihm ist P. nicht der letzte. Nach *Dictys* 2, 43 fällt er früher vor der Stadt bei einem Kampfe mit Aiax und Genossen. Auf einer sf. Amphora des Berliner Museums (nr. 1685), die den Tod des Priamos darstellt, ist zwischen den Füßen des Neoptolemos der Oberkörper eines bärtigen Mannes sichtbar, vielleicht P.; *Robert, Bild und Lied* S. 60 vermutet Deiphobos. Vgl. die Vivenziovase oben unter Neoptolemos Bd. 3 Sp. 171.

Einen jugendlichen Sohn des P. Namens Priamus erwähnt *Vergil, Aen.* 5, 564ff. beim Troiae lusus am Grabe des Anchises. Er gründete Politorium in Latium, *Cato, orig.* 2 *fr.* 54 *P.*

2) Gefährte des Menelaos, auf Polygnots Iliupersis in Delphi dargestellt, wie er mit Strophios und Alphios beschäftigt ist, des Menelaos Zelt abzubrechen, *Paus.* 10, 25, 3.

3) Gefährte des Odysseus, der liebste und trauteste (*κήδιστος κεδνότατός τε*), von Kirke verwandelt, *Od.* 10, 224ff. Bei Temesa in Unteritalien wegen Schändung einer Jungfrau von den Eingeborenen gesteinigt, erschien er als böser Dämon, bis ihn Euthymos (s. d.) bezwang. Vgl. *Rohde, Psyche*[2] 192.

[J. Ilberg.]

Politis (*Πολῖτις*), Beiname **1**) der Aphrodite, *Anonym. Laurent.* bei *Schoell-Studemund, Anecd. var. graeca* 1, 269. — **2**) der Athena, *Dinarch* 1, 64, wo die Lesart *Πολίτιδα* durch nr. 1 und den Dionysos *Πολίτης* (s. Politai Theoi) geschützt wird und nicht mit *Wolf, Blaſs* u. s. w. in *Πολιάδα* zu ändern ist. Dazu kommt, daſs auch bei *Luc. Asin.* 41 eine *πολῖτις θεός*, die *ebenda* auch *ἐπιχώριος θεός* genannt wird, sich findet. Nach *Pott, Etym. Forsch.* 2[2], 2 S. 812 hat *πολίτης* (*πολῖτις*) die Bedeutung von *πατριώτης*. [Höfer.]

Pollalegon (*Πολλαλέγων*), s. Pasicharea. Eine andere als dort gegebene Deutung giebt *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 379 von *ἀλέγω* 'kümmere mich' = 'um vieles sich kümmernd'. Vgl. *Οὐκαλέγων*. [Höfer.]

Pollentia s. Indigitamenta S. 216. *Hartung, Rel. d. Röm.* 2, 255. *Schwenck, Myth. d. Röm.* 303. *Preller-Jord.* 2, 213. [Stoll.]

Polles (*Πόλλης, -ητος*), ein [mythischer?] *μάντις*; vgl. *Suid.* s. v. *Πόλλης*; *ὄνομα μάντεως· καὶ κλίνεται Πόλλητος. ὃς συνέγραψε τὸ ἐνόδιον οἰώνισμα, ὅτι, ἐὰν ἀπαντήσῃ τις τόδε βαστάζων, τόδε σημαίνει.* Vgl. auch ib. s. v. *Μελάμπους. μαντικὴν εἰδήμων. Ὁ δὲ σύμβολος Μελάμποδος ἦ Πόλλητος ἐδέετο. οὗτοι δὲ ἦσαν ἄριστοι κρίνειν τὰ μέλλοντα* = ib. s. v. *σύμβολον, Marinus* in d. *Vita Procli* c. 10: *Καὶ τίς ἂν ἐγένετο σύμβολος τούτου σαφέστερος, καὶ οὐδὲ Πόλλητος ἢ Μελάμποδος . . . εἰς κρίσιν δεόμενος.* Nach einer gütigen Mitteilung *F. Vollmers* kommt P. auch b. *Dracont. Rom.* 8, 480 vor: *Polles, cui pinna loquax dat nosse futura.* [Roscher.]

Pollis (*Πόλλις, Plut.*; *Πόλις, Konon*). **1**) Führer der vordorischen Achäer und lemnischen Minyer aus Amyklai nach Kreta im dritten Geschlecht nach der Herakleidenwanderung, *Konon* (dessen Quelle nach *U. Hoefer, Konon* 72 *Ephoros* ist) 36, 47, *Plut. Mul. virt.* 8 p. 247 d. *Quaest. Gr.* 21 p. 296 c (bei *Plut.* schreibt *Bernardakis* an beiden Stellen: *Πόλλιν ἡγεμόνα καὶ Δελφόν* [statt des überlieferten *τὸν ἀδελφόν*] nach *Konon*: *ἡγουμένων αὐτοῖς Πόλιδος καὶ Δελφοῦ*). *Hoeck, Kreta* 2, 419ff. *Deimling, Leleger* 139. *G. Gilbert, Studien zur altspart. Geschichte* 53. *Busolt, Gr. Gesch.* 1[2], 329, 2. *Studniczka, Kyrene* 48ff. — **2**) Argiver oder König von Syrakus, nach dem der *Πόλλιος οἶνος* genannt sein soll, *Aristoteles* bei *Pollux* 6, 16. *Ael. v. h.* 12, 31. *Athen.* 1, 31 b *Etym. M.* 197, 36 und dazu *O. Müller, Dorier* 2, 109, 5; vgl. *Hesych.* s. v. *Πόλλιος οἶνος* u. *Schmidt* z. d. St. [Höfer.]

Polloi (*Πολλοί*), Bezeichnung der Toten s. Polyarchos und Pleiones, wo nachzutragen ist *Alkiphron* 3, 7, 1: *παρὰ τοὺς πλείονας ἰέναι.* [Höfer.]

Pollux s. Dioskuren.

Poloi (*Πῶλοι*), vielleicht ursprüngliche Bezeichnung der Leukippiden und der Dioskuren, *Wide, Lakon. Kulte* 332. *v. Wilamowitz, Hermes* 26 (1891), 242. *Maybaum, Der Zeuskult in Boeotien* (Progr. Doberan 1901) S. 5. Vgl. Leukopoloi. [Höfer.]

Polokratores (*Πολοκράτορες*) s. Phylakissai und *W. H. Roscher, Die Sieben- u. Neunzahl im Kult u. Myth. d. Griechen* (*Sächs. Abh.* 24 [1904], I) S. 53. [Höfer.]

Poloneios (*Πολόνειος*), vielleicht Beiname des Hermes = 'der sehr nützende' auf einer athenischen Weihinschrift, die nach *Lolling, Κατάλογος τοῦ ἐν Ἀθήναις ἐπιγραφικοῦ μουσείου* 1 S. 27 nr. 124 lautet: *Ἑρμοῦ: πολόνειον: τίμεσις: ΔΔΔ.* Nach *Dragumes* in *Athen. Mitth.* 24 (1899), 455ff. (vgl. *Amer. journ. of arch.* 4 [1900], 532) ist zu lesen: *Ἑρμοῦ πολονειο ν(ε)μεσις* etc., also *πολόνειος* (*πολ-* und *ὄνειος* = *ὀνήσιος* = *ὠφέλιμος*) = *ἐριούνιος* (*πολυωφελής, μεγαλωφελής*). Vgl. *Roscher, Ephialtes* 93 Anm. 285 c. [Höfer.]

Polos (*Πόλος*) **1**) Gemahl der Phoibe, Vater der Leto und Asteria, *Hygin. praef.* 11, 12, *Schm. f.* 140. Man hat Polus in Coeus ändern wollen, so noch *Türk* Bd. 3 Sp. 2396, 37, doch ist Polus eine Übersetzung des griechischen *Κοῖος*, s. *Max. Mayer*, Bd. 2 Sp. 1266, 44ff. *Giganten u. Titan.* 60, vgl. *Pott. Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 3 (1857/60) S. 325. *Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung* 5 (1856), 299. *Zeitschr. f. Völkerpsychologie u. Sprachwissenschaft* 14 (1883), 156. — **2**) Eine Statue des *νότιος Πόλος* in Konstantinopel wird erwähnt von *Codin. de orig. Cp.* p. 16, 20 ed. *Bekker* (ed. Bonn.). *de signis* p. 16, 20. 65, 4. *Anonym. περὶ στηλῶν τῶν ἐν τῇ Ἁγίᾳ Σοφίᾳ* ed. *Treu* (Ohlau 1880) S. 9 (= *Maaſs, Analecta sacra et profana*, Marburg 1900, S. 4). *Anonym. Byz. παραστάσεις σύντομοι χρον.* ed. *Preger* (Progr. Maximilian-Gymn., München 1898) S. 5, 22. Über die Möglichkeit einer Darstellung des *νότιος Πόλος* s. *Maaſs* a. a. O.; vgl. *Berl. Philol. Wochenschr.* 22 (1902), 302. [Höfer.]

Poltys (*Πόλτυς*), Sohn des Poseidon, König von Ainos in Thrakien, der den Herakles gast-

lich aufnahm; aber sein übermütiger Bruder Sarpedon wurde an dem Strande bei Ainos von Herakles erschossen. *Apollod.* 2, 5, 9. *Schol. Ap. Rhod.* 1, 216. *Preller, Gr. Myth.* 2, 235. Nach Poltys war die Stadt Ainos Poltymbria genannt, *Strab.* 7, 319. *Steph. B.* v. *Αἶνος* u. *Μεσημβρία*. Als während des trojanischen Krieges die Troer und Achäer an den thrakischen König Poltys Gesandte und Beistand schickten, forderte er von Paris die Helena u. bot dafür zwei schöne Frauen an, *Plut. reg. et imperat. apophthegm.*; vgl. *Tomaschek, Die alten Thraker* in *Sitzungsber. d. K. Akad. d. Wiss. zu Wien* 131 (1894), I, 20. [Stoll.]

Polyaimon (*Πολυαίμων*), ein Trojaner, Vater des vor Troja von Teukros erlegten Amopaon, *Il.* 8, 276. *Tzetz. Alleg. Il.* Θ, 112. [Stoll.]

Polyanax (*Πολυάναξ*), König in Melos, nach dessen Tod der von Troja zurückkehrende Menestheus daselbst die Herrschaft erhielt, *Tzetz. L.* 911 p. 871 *Müller*. [Stoll.]

Polyandrioi s. Pleiones.

Polyaratos (*Πολυάρατος*), einer jener Wundermänner wie Abaris u. s. w., *Clem. Alex. Strom.* 1, 334a. *Rohde, Psyche* 2^2, 94, 1. [Höfer.]

Polyarches (*Πολυάρχης*), einheimischer Name des Dardanos, *Schol. Ap. Rhod.* 1, 916. [Stoll.]

Polyarchos (*Πολύαρχος*), Beiname des Hades als des *ἄρχων τῶν λεγομένων πλειόνων ἢ πολλῶν*, *Cornut. de nat. deor.* 35, p. 243 *Osann.* Vgl. Pleiones, Polloi, Polydaimon, Pasianax und *Wünsch, Rhein. Mus.* 55 (1900), 67. [Höfer.]

Polybe (*Πολύβη*), eine Danaide, vermählt mit dem Ägyptiden Iltonomos [?], *Hyg. f.* 170. Der letzte Name wenigstens ist korrupt. Ist *Πολύβη* Kurzform zu *Πολύβοια*? Vgl. *Crusius, Philol.* 47 (1892), 61, 2. [Stoll.]

Polybios (*Π[ολύ]βιος*), Gigant im Kampfe mit Hermes auf einer schwarzfigurigen Amphora aus Caere, *Jahn, Annali* 1863, 243. *Overbeck, Kunstmyth. Zeus* 349 *Atlas* 4, 8. *M. Mayer, Giganten u. Titanen* 286. [Höfer.]

Polyboia (*Πολύβοια*). **1**) Tochter des Oikles (s. d.) und der Hypermnestra (s. d. nr. 3), der Tochter des Thespios, Schwester der Iphianeira und des Amphiaraos, *Diod.* 4, 68. — **2**) Zweite Gemahlin des Kyknos, Stiefmutter der Ten(n)es und der Hemithea, die auch Philonome (s. d.) heifst, *Schol. Hom. Il.* 1, 38. *Tzetz. Exeg. ad Iliad.* p. 95, 26 *Hermann. Eust.* ad *Hom. Il.* 33, 26 (= ad *Dionys. Per.* 536). — **3**) Erste Gemahlin des Aktor (s. d. nr. 1), des Sohnes des Myrmidon, *Eust.* ad *Hom. Il.* 321, 3. — **4**) Dienerin der Hekabe, die den Leichnam des von Polymestor gemordeten Polydoros findet, *Schol. Laur.* ad *Eur. Hec.* 680 (= *Eur.* ed. *Matthiä* 4, 156 Anm. 9), vgl. *Schwartz* z. d. St. — **5**) In einem arg verstümmelten, wohl mythologischen Traktat (ob vielleicht aus *Philodem. περὶ εὐσεβ.*?) in *Vol. Herculan. coll. altera* Tom. 8 Taf. 106, wo Z. 4 vielleicht der Name *Κελαιν[ώ]*, Z. 6 ein mit *Λαο...* beginnender Name, Z. 11 *[Θ]νητῇ Γυρ[γόνων]* zu erkennen ist, steht Z. 10: *[Π]ολύβοια*. Wer damit gemeint ist, ist leider nicht zu ermitteln. — **6**) In dem von *Reitzenstein, Inedita poet. Graec. fragm.* (Ind. lect. Rostock 1890/91), S. 9 aus dem *Etym. genuinum* gewonnenen anonymen Fragment eines Hymnus auf die Friedensgöttin heifst es: *σεῦ γὰρ διειρήνη Πολύβοια καὶ ἀνδράσιν ἤπιος αἰών | πιναμένης καὶ θῆρες ἀνὰ δρυμὰ πρηῦνονται.* Die ersten Worte sind nach *Reitzenstein* entweder zu lesen *σεῦ γὰρ δι∪–∪ | Εἰρήνη Πολύβοια . .*, oder mit Weglassung des *δι*: *σεῦ γὰρ | Εἰρήνη Πολύβοια. Rofsbach, Jahrb. f. klass. Phil.* 143 (1881), 85 hat erkannt, dafs *διειρήνη = δι' Εἰρήνη* ist und den Schlufs des ersten Hexameters bildet, und vermutet, dafs vor *Πολύβοια* ein Epitheton wie *εὐθηλής, εὐδαίμων, εὔολβος* zu ergänzen sei. Wir werden uns bescheiden müssen, in *Πολύβοια* ein die Segnungen des Friedens bezeichnendes Epitheton (vgl. Bd. 1 Sp. 1221, 43 ff.) der Eirene zu erblicken. — **7**) Eine Göttin, bald als Artemis, bald als Kore gedeutet, vgl. *Hesych.*: *Πολύβοια· θεός τις, ὑπ' ἐνίων μὲν Ἀρτεμις, ὑπὸ δὲ ἄλλων Κόρη.* Die zweite Erwähnung der Polyboia findet sich bei *Paus.* 3, 19, 4 bei der Beschreibung der Bildwerke, die an dem Hyakinthosaltar in Amyklai angebracht waren, auf welchem das altertümliche Erzbild des Apollon stand: *πεποίηται δὲ ἐπὶ τοῦ βωμοῦ καὶ ἡ Δημήτηρ καὶ Κόρη καὶ Πλούτων, ἐπὶ δὲ αὐτοῖς Μοῖραί τε καὶ Ὧραι, σὺν δὲ σφισιν Ἀφροδίτη καὶ Ἀθηνᾶ τε καὶ Ἄρτεμις· κομίζουσι δ' ἐς οὐρανὸν Τάκινθον καὶ Πολύβοιαν Ταχίνθου, καθὰ λέγουσιν, ἀδελφὴν ἀποθανοῦσαν ἔτι παρθένον*; über die Anordnung der Figuren vgl. *Trendelenburg, Bulletino* 1871, 125 f. *Klein, Arch.-Epigr. Mitth. aus Oest.* 9 (1885), 161 ff. *Enmann, Kypros u. d. Ursprung des Aphroditekultus* (*Mémoires de l'acad. imp. des sciences de St. Pétersbourg* VII Ser. 34 Tome nr. 13) S. 35. *O. Gruppe, Gr. Mythol.* 165. *Furtwängler, Meisterwerke* 700. *Robert* bei *Pauly-Wissowa* 3, 134 s. v. Bathykles. Während die genannten Gelehrten dem Wortlaut des *Pausanias* folgend eine Erhebung betr. Einführung des Hyakinthos und der Polyboia (vgl. auch *Unger, Philol.* 37 [1877], 28. *Rohde, Psyche* 1^2, 141) in das Götterreich annehmen, äufsert sich *Wernicke* (*Pauly-Wissowa* 2, 1360), der Polyboia als Hypostase der Artemis auffafst, folgendermafsen: 'Ursprünglich waren wohl der Jugendgott [s. aber unt.] Hyakinthos . . . und die Herdengöttin Artemis *Πολύβοια* als ein Götterpaar aufgefafst, das im Geleite befreundeter Gottheiten dahin schritt oder fuhr, wie wir ähnlichen Götterzügen auf archaischen Monumenten . . . oft begegnen.' Eng verbunden ist Polyboia also mit Hyakinthos, wobei es freilich fraglich bleibt, ob das geschwisterliche Verhältnis, an dem ja auch *Pausanias* durch sein '*καθὰ λέγουσιν*' zu zweifeln scheint, das ursprüngliche ist; wahrscheinlicher ist es wohl, dafs Hyakinthos und Polyboia eines jener chthonischen Götterpaare ist, wie wir ihnen in vielen anderen Kulten begegnen, vgl. *Maybaum, Zeuskult in Boeotien* (Progr. Doberan 1901) Sp. 18. Denn dafs die noch von *Crusius* Bd. 1 S. 2763 f. (vgl. *Preller-Robert* 249. *F. A. Voigt, Beitr. z. Myth. d. Ares u. d. Athena* 266. *Murr, Die Pflanzenwelt in d. gr. Myth.* 258) angenommene Bedeutung des Hyakinthos als der jugendlichen Natur, die der Sonnengott

liebt (der Liebesbund zwischen Apollo und Hyakinthos soll nach *Fr. Hauser, Philol.* 52 [1894], 209 ff. bes. 217 f. schon den attischen Künstlern des 5. Jahrh. bekannt gewesen sein, s. dagegen *Rohde, Psyche* 1^2, 138, 2) und doch durch seine Strahlen tötet, nicht die ursprüngliche ist, hat *Rohde* a. a. O. 137 ff. überzeugend nachgewiesen, vgl. *Wide, Lakon. Kulte* 245. *O. Gruppe, Gr. Mythol.* 165. *P. Kretschmer, Einleit. in die Gesch. d. griech. Sprache* 404. *H. Bertsch, Meeresriesen, Erdgeister u. Lichtgötter in Griechenland* (Progr. Tauberbischofsheim 1899) S. 14. Der am Hyakinthosaltar bärtig dargestellte Hyakinthos, der Vater vieler Töchter (s. Hyakinthides und Lusia) hat, wie *Rohde* ausführt, keine Ähnlichkeit mit dem zarten, von Apollo geliebten und in eine Blume — wie stimmt mit dieser Verwandlungsfabel die Darstellung am Altar überein? — verwandelten Jüngling. Vielmehr ist Hyakinthos ein alter Erdgeist, dessen Dienst älter als der des Apollon war, aber allmählich von diesem zurückgedrängt, wenn auch nicht völlig verdrängt wurde, dessen Erinnerung noch in dem Feste der Hyakinthien, in das er sich freilich mit Apollon teilen mufste, und in dem Beinamen des Apollon Ὑάκινθος, Ὑακίνθιος fortlebte (Belegstellen bei *Pauly-Wissowa, Maafs, Hermes* 25 [1890], 405, der den Beinamen Ὑακίνθιος als Kurzform zu Ὑακινθοτρόφος [s. unten] fafst). Mir scheint der Beiname Ὑακίνθιος nach der Analogie von Πύθιος erklärt werden zu müssen. Denn eine treffende Parallele zu Apollon-Hyakinthos bietet Apollon-Python. Wie in Amyklai Apollon über dem Grabe des Erdgeistes Hyakinthos, so thront er in Delphi über dem Grabe des Erdgeistes Python (Πύθων δαιμόνιον μαντικόν, *Hesych. Rohde* a. a. O. 133): beide, Hyakinthos und Python, haben dem Apollon weichen müssen, aber der alte Gott lebt wenigstens fort in dem Beinamen — Hyakinthos bez. Pythios — seines Verdrängers. Zwischen Apollon und Python berichten die Sagen von einem feindlichen Verhältnisse, von einem Kampfe, und wer vermag zu sagen, ob nicht auch anstatt des späteren Liebesbundes zwischen Apollon und Hyakinthos ursprünglich ein feindliches Verhältnis zwischen beiden vorauszusetzen ist, dafs eine Sage berichtete, Apollo habe den Hyakinthos ebenso wie den Python im Kampfe getötet, und dafs die Hyakinthien genau in demselben Sinne ein ἀγὼν ἐπιτάφιος für Hyakinthos gewesen sind, wie die Pythien es für Python waren? Ein Beweis für diese Ansicht wäre es, wenn bei *Philodem.* περὶ εὐσεβ. p. 7 *Gomperz* von *Georg Schmid, Philodemea* (Progr. St. Katharinen-Schule Petersburg 1885) S. 2 f. der Text richtig hergestellt und die Beziehung auf Hyakinthos richtig erkannt ist: πρὸ[ς τὰπόλλωνος] ἄχοντο[ς διοκεύοντ]ος· Φερεκύδ[ης δὲ κα]τατεξεῦθέν[τα τελευτῆσαί φη[σιν]. *Luetke, Pherecydea* 6 bezieht das Fragment freilich auf die Tötung des Tityos durch Apollon. Wenn aber Hyakinthos ein alter, durch Apollon verdrängter Erdgeist ist, so kann er nicht, wie *Enmann* a. a. O. 35 will, nur eine Form des Apollon selbst, Apollon als Heros, ein chthonischer Halbapollo sein, in Konsequenz dessen man den Apollon in Amyklai vierhändig und vierohrig (vgl. auch Bd. 1 Sp. 2763, 61 ff.) dargestellt habe; ebensowenig pafst dann die Bd. 1 Sp. 2765, 18 ff., 2764, 18 als richtig empfohlene, auch von *Maafs* a. a. O. gebilligte Etymologie Ὑάκ-ινθος = iuvencus, adulescentulus. Aufser der Bd. 1 Sp. 2765 angeführten Etymologie sind noch zu erwähnen die von *Lobeck, Pathol. serm. Gr. proleg.* 369 im Hinblick auf die gleichnamige Blume betonte Zusammengehörigkeit von ὑάκινθος und vaccinium, und die Erklärung von *Enmann* a. a. O. 51 des Hyakinthos als 'Sonnenbeweger' von Ὕη (Semele), Ὕης (Dionysos, vgl. auch *Maafs* a. a. O. 406 Anm.), Stamm Ὑα = συα, σεϝα, σαϝα (vgl. Σάβος, Σαβάδιος, Σανάδιος, σαϝέλιος = ἥλιος und dem Verbum κινέω. Es ist mifslich, die Zahl der etymologischen Versuche noch zu vermehren; doch würde dem Wesen des Hyakinthos, der als Erdgeist in erster Linie als Orakelgottheit zu denken ist, eine Ableitung seines Namens von ἰά 'Stimme, Laut', vgl. ἰαχέω, ἰαχή, ϝιϝαχή etc. entsprechen. Die Form des Namens Ἰάκυνθος bez. Ἰάκυνθος mufs erschlossen werden aus dem Beinamen der Artemis Ἰ(Ἰ)ακυνθοτρόφος (s. unten), wo *P. Kretschmer* a. a. O. 404, 2 allerdings nur eine Umstellung der Vokale annimmt; aber unmöglich erscheint es doch nicht, dafs Ἰ(Ἰ)άκυνθος die ursprüngliche Form (vgl. Ἀράκυνθος, Ζάκυνθος) ist, die durch den Anklang an den Blumennamen Hyakinthos durch diesen, der zugleich die Elemente zur Verwandlungssage bot, verdrängt worden ist. So dunkel der Name Hyakinthos, so durchsichtig ist der seiner angeblichen Schwester: Πολύβοια 'die Vielnährerin', (*Creuzer, Symbolik* 4, 337. *K. Schwenck, Rhein. Mus.* 6, 543. *Unger, Philolog.* 37 [1877], 28. *Wide* a. a. O. 294) ist ein bezeichnender Name für eine segenspendende, chthonische Gottheit, als welche wir Polyboia gleich ihrem männlichen Gegenstück aufzufassen haben; vgl. Polyboteira als Beinamen der Demeter und der Erde. Der Begriff 'Herdengöttin', als welche sie *Wernicke* oben a. A. (vgl. auch *Eust.* ad *Hom. Il.* 1053, 53. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 384) bezeichnet, ist wohl zu eng gefafst. Als segenspendende Gottheit wird sie daher von *Hesych.* (s. oben) dem Wesen nach der Kore gleichgesetzt, die ähnlich Μελίβοια (s. d.) heifst, vgl. *O. Müller, Dorier* 1, 354 f. *O. Gruppe* a. a. O. 166. 521 Anm. 1. Wenn sie bei *Hesych.* auch der Artemis gleichgesetzt wird — dafs sie von dieser ursprünglich verschieden ist, zeigt schon die Darstellung am Hyakinthosaltar, wo Polyboia und Artemis zusammen dargestellt waren —, so ist entweder an Artemis-Hekate (so *Rohde* a. a. O. 140, 2) zu denken, oder es ist hierfür das Verhältnis Apollos zu Hyakinthos bestimmend gewesen: wie Apollo diesen in sich aufgenommen hat, so ist Apollos Schwester an Stelle der Hyakinthosgenossin Polyboia getreten. In zwei Inschriften auf Knidos erscheint Ἄρταμις Ἰακυνθοτρόφος (*Newton, Halicarnassus, Cnidus and Branchidae* 2, 745. 766) oder wie *Bechtel* bei *Collitz* 3, 3502. 3512. *Maafs* a. a. O 405. *Kretschmer* 404, 2 schreiben, Ἰακυνθο-

τρόφος; auch ein Fest Ἰακυνθοτρ[όφια scheint nach der Inschrift *Corr. hell.* 7 (1883), 485, die von *Bechtel* a. a. O. 3, 3501 verbessert ist, für Knidos nachgewiesen; den Zusammenhang dieser Artemis mit dem Apollon von Amyklai und dem Feste der Hyakinthien haben bereits *Bechtel* a. a. O. zu nr. 3512 und *Maaſs* a. a. O. 405 betont; nach *Maaſs* ist Τακινθοτρόφος (vgl. Sp. 2626, 65) = Κουροτρόφος, wie Apollon Hyakinthios = Apollon Κουρίδιος sei. Diese Ansicht steht und fällt aber mit der für Τάκινθος angenommenen etymologischen Bedeutung = iuvencus. M. E. ist der Beiname Ἰακυνθοτρόφος, wenn er auch vielleicht die ältere Namensform Ἰάκυνθος beibehalten hat, jung und unter dem Einfluſs von der geläufigen Form der Sage entstanden, nach der aus des Hyakinthos Blute die gleichnamige Blume entsproſste, und bezeichnet die Göttin als Pflegerin spez. der Hyakinthosblume, vgl. ob. Bd. 1 Sp. 562 f.: 'Artemis als Göttin vegetativer Fruchtbarkeit'. Eine Konsequenz der späteren Sage, die den Hyakinthos als zarten Jüngling sterben lieſs, war es, daſs auch seine Schwester bez. Kultgenossin Polyboia in Jugendblüte sterben muſste. Aber ihr ursprüngliches Wesen schimmert noch durch ihren Namen (s. oben), und beachtenswert ist, daſs die Schwester des mit Hyakinthos wesensgleichen Amphiaraos, der ursprünglich auch ein chthonischer Gott war, gleichfalls Polyboia (nr. 1) genannt wird und daſs der Name eines anderen chthonischen Gottes, Τροφώνιος, dieselbe Bedeutung in sich trägt wie Polyboia. Daſs diese gleichfalls an den Hyakinthien Anteil hatte und in Amyklai ein Idol besaſs, ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, *Wide* a. a. O. 294. *Furtwängler* a. a. O. 700. 705. [Höfer,]

Polybos (Πόλυβος) **1**) Troer, Sohn des Antenor, *Hom. Il.* 11, 59. *Tzetz. Alleg. Il.* 11, 45. Wenn bei *Quint. Smyrn.* 8, 86 der Name des von Neoptolemos getöteten Troers Πόλυνος mit *Köchly* in Πόλυβος zu ändern ist, könnte dieser mit dem Antenorsohne identisch sein. — **2**) Herrscher im ägyptischen Theben, der wie seine Gattin Alkandra der Helena, so dem Menelaos kostbare Geschenke machte, *Hom. Od.* 4, 124 ff. (*Athen.* 5, 191 b). Gegen die von *Lauth. Troias Epoche, Abh. der I. Kl. d. k. Akad. d. Wiss. zu München* 14, II. Abt., S. 38 f. 44 vorgeschlagene Gleichsetzung des Polybos mit dem ägyptischen König Ramses IX Νειλεύς s. die scharfe Kritik von *v. Gutschmid, Kl. Schriften* 1, 551. Bei *Pollux* 6, 97: Τηλεμάχου διδόντος Μενέλεῳ δύ' ἀσαμίνθους muſs es statt Τηλεμάχου heiſsen Πολύβου, *Kaibel, Hermes* 30 (1895), 429. — **3**) Phaiake, geschickter Ballanfertiger, *Hom. Od.* 8, 373 (*Schol. Plato Theät.* 146 a p. 237 *Hermann*). *Eust.* ad *Hom. Od.* 1601, 22. — **4**) Vater des Eurymachos (s. d. nr. 1), *Hom. Od.* 1, 176. 15, 519. 16, 345. 18, 349. 20, 359. — **5**) Freier der Penelope, *Hom. Od.* 22, 243. *Apollod. Epit.* 7, 29. *Ov. Heroid.* 1, 91, von Eumaios getötet, *Hom. Od.* 22, 284. In dem Freierkatalog bei *Apollod.* a. a. O. wird Polybos als Name eines zweiten Freiers der Penelope genannt, vgl. *Wagner, Rh. Mus.* 46 (1891), 419; vgl. auch *Friedländer, Fleckeisens Jahrb. Suppl.* 3, 827. — **6**) Der besonders durch die Oidipussage, in die er verwoben worden ist, bekannte König, über den man vgl. *Schneidewin, Die Sage vom Oedipus, Abhandl. der histor.-philol. Kl. d. Kgl. Gesellschaft d. Wiss. zu Göttingen* 5 (1851/2), 191 ff. *E. Wilisch, Die Sagen von Korinth nach ihrer gesch. Bedeutung, Jahrb. f. klass. Philol.* 117 (1878), 744 f. *Bethe, Thebanische Heldenlieder* 67 ff. *Wecklein, Die kyklische Thebais, die Oedipodee, die Oedipussage u. der Oedipus des Euripides* (*Sitzungsber. d. philos.-philol. Kl. d. kgl. bayr. Akad. d. Wiss. zu München* 1901) S. 667 ff. 689 ff. *O. Gruppe, Griech. Mythol.* 124. 505. 510. 513 ff. und den Art. Oidipus, Bd. 3, bes. Sp. 706 ff., zu dem im folgenden, soweit sie sich auf Polybos beziehen, einige Ergänzungen bez. Modifikationen gegeben werden. Polybos ist an verschiedenen Orten lokalisiert und dementsprechend ist auch seine Genealogie eine verschiedene, schwanken vor allen Dingen die Namen seiner Gattinnen, vgl. *Ed. Schwartz, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 12 S. 452. Wir treffen ihn

A) in Sikyon, wo er Sohn des Hermes — (als Vater des Polybos wird Hermes auch genannt 1) bei *Nikol. Damask. fr.* 15 *F. H. G.* 3, 366, der freilich Korinth [s. unten B] als Sitz des P. angiebt, und 2) in der boiotischen Version s. unten D) — und der Chthonophyle (s. d.), der Tochter des Sikyon ist. Er vermählt seine Tochter Lysianassa — (Ἀνσιμάχη, *Menaichmos* von *Sikyon* im *Schol. Pind. Nem.* 9, 30; Ἀνσίππη, *Schol. Plat. Rep.* 590 a p. 359 *Herm.* vgl. *Bethe* a. a. O. 45, 4) — mit Talaos, dem König von Argos, dem sie den Adrastos (s. d.) und den Pronax (s. d.) gebiert. Als Pronax von den sich gegen ihn auflehnenden (bei *Menaichmos* a. a. O. ist mit *Tycho Mommsen, Parerga Pindarica* 9 zu lesen Πρῶναξ ... ἀποθνήσκει καταστασιασθεὶς [cod. καταστασθεὶς] ὑπὸ Ἀμφιαράου) Anaxagoriden und dem Melampodiden Amphiaraos erschlagen wurde, floh Adrastos zu seinem Groſsvater Polybos, der ihm bei seinem Tode die Herrschaft über Sikyon überlieſs, da er selbst kinderlos (ἄπαις, *Schol. Pind. Nem.* a. a. O.; in demselben *Scholion* am E. genauer χωρὶς ἐπιγονῆς ἀρσενικῆς) war. So berichten sich ergänzend *Pausanias* (2, 6, 6) und *Menaichmos* a. a. O., so daſs es offenbar ist, daſs *Pausanias* der mündlichen Überlieferung der Sikyonier (*C. Frick, Jahrb. f klass. Phil.* 107 [1873], 709), wie sie durch *Menaichmos* (*Kalkmann, Pausanias der Perieget* 149) gegeben ist, folgt. Mit dieser Darstellung stimmt auch der Bericht bei *Herod.* 5, 67. *Schol. Hom. Il.* 2, 572; vgl. *Serv. Verg. Aen.* 6, 480; und auch *Pindar Nem.* 9, 14 (30 ff.), der freilich den Namen des Polybos nicht nennt, spielt auf diese Sage als eine völlig bekannte an, so daſs *Bethe* a. a. O. 44 ff. annimmt, daſs sie auf ein homerisches Epos, Ἀμφιάρεω ἔξέλασις zurückgehe. Andere Erklärer im *Schol. Pind. Nem.* a. a. O. lassen den Adrastos nach Sikyon kommen und die (nicht eine: γῆμαι τὴν Πολύβου θυγατέρα) Tochter des P. heiraten. *Bethe* a. a. O. 46, 7 sieht in dieser Notiz ein Miſsverständnis der Scholiasten; *Luebbert, De Pindaro Clisthenis Sicyonii institutorum censore*

(Ind. Schol. Bonn S. S. 1884) S. 12 meint, Adrastos habe eine jüngere (namenlose) Schwester seiner Mutter Lysianassa, also seine Tante, geheiratet, so dafs er einerseits der Enkel, andererseits der Schwiegersohn des Polybos gewesen sei. Eine unbefangene Interpretation kann aber m. E. unter dieser Tochter nur die Lysianassa, die sonst als Mutter des Adrastos erscheint, verstehen, eine freilich singuläre Form der Sage. Der Name der Gattin des Polybos und Mutter der Lysianassa wird nicht genannt, vielleicht hiefs sie Argeia (s. unt. D). Während nach dieser Gestaltung der Sage Polybos dem Adrastos die Herrschaft übergiebt, Adrastos also als legitimer Herrscher von Sikyon erscheint, ist in der sikyonischen Königsliste bei *Kastor περὶ τῆς βασιλείας τῶν Σικυωνίων* bei *Euseb. Chron.* 1 p. 176 *Schöne*, *Synkellos* 279, 18 ff. = *Eusebius* a. a. O. 2, 44. 46. 50 Adrastos von Polybos durch zwei Könige, Inachos und Phaistos, die zusammen 48 Jahre regieren, getrennt. Diese Interpolation ist von Kleisthenes, dem Tyrannen von Sikyon, veranlafst worden aus dem Bestreben, die Legitimierung der Herrschaft von Argos über Sikyon zu verwischen und den ihm verhafsten Kultus des Argivers Adrastos zu verdrängen, *Frick* a. a. O. 710 ff. *Luebbert* a. a. O. 13 ff. *Bethe* a. a. O. 43. *Mart. Vogt, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 27 (1902), 754. *Gutschmid, Jahrb. f. klass. Phil.* 83 (1861), 26 ff. *Busolt, Gr. Gesch.* 1^2, 665, 4.

Wenn Polybos sein Reich seinem Enkel Adrastos übergiebt, so folgt hieraus für die Oidipussage entweder, dafs eine Verbindung des Polybos mit Oidipus überhaupt noch nicht besteht, und darauf weist *Schol. Hom. Od.* 11, 271 hin, nach dem sikyonische Pferdehirten den Oidipus aufzogen, — oder dafs Polybos über die wahre Abkunft des Oidipus unterrichtet ist. Untergeschoben ist Oidipus dem Polybos von seiner Gemahlin *Περίβοια* (s. d. nr. 9 und die Abbildung Artikel Oidipus Bd. 3 Sp. 705/6) nach *Hygin. frgm. Niebuhr* bei *Schmidt, Praef.* XLIX. *Hyg. f.* 67 p. 74, 6 *Schm.* An letzterer Stelle ist freilich nicht, wie im *Frgm. Nieb.* Sikyon, sondern Korinth genannt; ebenso bei *Apollod.* 3, 5, 7. Wie überhaupt die Sagenmischung bunt durcheinander geht, beweist am besten *Schol. Eur. Phoen.* 26 u. 28, wo an der ersten Stelle der ins Meer ausgesetzte Oidipus in Sikyon, nach der zweiten, die wohl unter der seit *Sophokles* oder seiner Quelle (s. unt. B) feststehenden Tradition steht, in Korinth landet; vgl. *Bethe* 67, 38. Im Prolog der *Phoinissai* (v. 31) spricht *Euripides* gleichfalls von einer Unterschiebung, aber ohne den Namen der Polybosgattin und den Ort der Handlung, ob Sikyon oder Korinth, anzugeben. *Diodor* (4, 64) läfst uns im ungewissen, ob Polybos über die wahre Abstammung des Oidipus, den die von Laios mit der Aussetzung beauftragten Diener direkt der (ungenannten) Polybosgattin übergeben, aufgeklärt ist; vgl. auch *Schol. Eur. Phoen.* 26: *οἱ δὲ εἰς θάλασσαν ἐκριφῆναι . . . καὶ προσοκείλαντα τῇ Σικυῶνι ὑπὸ τοῦ Πολύβου ἀνατραφῆναι*, während *Hyg. f.* 66 ausdrücklich bemerkt: *Hunc* (des Oidipus) *Periboia Polybi regis uxor . . . sustulit Polybo sciente*, wo freilich nach *Wecklein* a. a. O. 669 die Worte '*Polybo sciente*' wie eine Interpolation aussehen, die im Hinblick auf die Dichtung des *Sophokles* gemacht sei. Denn bei diesem (v. 1021 ff.) weifs Polybos, dafs Oidipus ein Findling ist, ebenso bei *Nicol. Dam. fr.* 15, nach dem Polybos sogar dem Knäblein den Namen Oidipus giebt. Bei *Sophokles*, bei dem bekanntlich Korinth (*Oid. R.* 774. 936. 955. 997. ebenso *Apollod.* 3, 5, 7. *Chrysippos* bei *Alexand. de fato c.* 31. *Hyg. f.* 67 p. 74, 6. *Schol. Eur. Phoen.* 28. *Schol. Soph. Oed. R.* 924. *Nicol. Dam.* a. a. O. s. unt. B) Sitz des Polybos ist, heifst seine Gemahlin Merope, *Oed. R.* 775. 990. *H. Dibbelt, Quaest. Coae myth.* p. 6; vgl. *Schol. Eur. Phoen.* 27. 29. 1044. 1607. 1760 (an letzterer Stelle ist aber wieder Sikyon als Heimat des Polybos genannt). Nach *Pherekydes* im *Schol. Soph. Oed. R.* 775 ist Medusa, Tochter des Orsilochos, die Gattin des Polybos, nach andern Antiochis, die Tochter des Chalkon, *Schol. Soph.* a. a. O. Den Polybos als Pflegevater des Oidipus hatte auch *Aischylos* erwähnt, *Arist. Ran.* 1192. — *Schneidewin* 180 f. nimmt an, dafs bei *Aischylos* schwerlich schon Korinth als Sitz des Polybos genannt war. Von Oidipus empfängt Polybos die Rosse (Maultiere, *Nik. Dam. fr.* 15) des erschlagenen Laios, *Antimachos ἐν Λύδῃ fr.* 3 (*Bergk* 2^4, 289) aus *Schol. Eur. Phoen.* 44 oder dessen Wagen (ὀχήματα, *Eur. Phoen.* 44. ἅρμα, *Peisandros* im *Schol. Eur.* 1760) und 'reinigt' den Oidipus vom Totschlag, *Schol. Eur. Phoen.* 44. *Unger, Theb. Paradoxa* 244, vgl. *Lobeck, Aglaoph.* 300 f. 968 f. Die Schenkung des Wagens an Polybos kombiniert *Wecklein* a. a. O. 673 f. 689 ff. mit der Notiz im *Schol. Eur. Phoen.* 26: *οἱ δὲ Πόλυβον αὐτὸν* (den Oidipus) *τυφλῶσαι τοὺς περὶ τῆς πατροκτονίας χρησμοὺς ἀκούσαντα* (s. d. Art. Oidipus Bd. 3 Sp. 730, 37 ff.; anders *H. Kullmer, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 27 [1902], 495) und mit *Euripides* bei *Schol. Eur. Phoen.* 61: *ἐν δὲ τῷ Οἰδίποδι* (*fr.* 545) *οἱ Λαΐου θεράποντες* (ob das Wort *θεράποντες*, das sich auch bei *Nik. Dam. fr.* 15 findet, eine besondere Bedeutung 'Waffengenossen' hat, wie *Welcker, Gr. Trag.* 538 vermutet, ist nicht erweisbar) *ἐνύφλωσαν αὐτόν· 'ἡμεῖς δὲ Πολύβου παῖδ' ἐρείσαντες πέδῳ ἐξομματοῦμεν καὶ διόλλυμεν κόρας* (Artikel Oidipus Bd. 3 Sp. 730, 50 ff.) dahin, dafs Polybos, der den Oidipus als eigenen Sohn betrachtet, nun aber das Orakel, dafs dieser seinen Vater töten solle, vernommen habe, mit seiner Gemahlin auf dem Wagen des Laios nach Theben gefahren sei, um den Sohn zwar nicht zu töten, aber ihm durch die Raubung des Augenlichtes die Ermordung des Vaters unmöglich zu machen. Periboia (oder Merope) habe sich aus Furcht verstofsen zu werden gescheut, ihrem Gemahl den wahren Sachverhalt mitzuteilen. In Theben habe Polybos die Diener des Laios, welche selber den Wagen des Laios erkannt und daraus geschlossen hätten, dafs Oidipus der Mörder ihres alten Herrn sei, gewonnen, den Oidipus zu blenden. Nun habe auch Periboia nicht länger mit ihrem Geheimnis zurückhalten können; lokaste habe

erfahren, dafs ihr Sohn aufser ein Vatermörder auch noch ihr Gemahl sei, und sich erhängt. Periboia sei wohl von Polybos bestraft worden. Demgemäfs erkennt *Wecklein* 691 in der Darstellung auf der im Art. Oidipus Bd. 3 Sp. 731, 52 erwähnten etruskischen Urne (Blendung des Oidipus) in dem links stehenden Manne den Polybos, in der hinter ihm sitzenden Frau die Periboia. Diese Auffassung *Weckleins* erscheint mir jedoch unrichtig. Denn 1) von wem soll Polybos das Orakel *περὶ πατροκτονίας* erfahren, wenn nicht von Oidipus? Aber dieser ist ja in Theben, schon viele Jahre — denn auf der Urne sind nach *Wecklein* seine Söhne Polyneikes und Eteokles mit dargestellt — mit Iokaste verheiratet. *Gruppe* 525 meint, Polybos habe den Oidipus geblendet, ‘durch ein Orakel von dem Vatermord in Kenntnis gesetzt’; aber im Text steht: *τοὺς περὶ τῆς πατροκτονίας χρησμοὺς ἀκούσας*, aber nicht, was man dann doch wohl erwarten würde, etwa *χρησμὸν λαβόν*, was, wie es scheint, der gewöhnliche Ausdruck für ein persönliches Entgegennehmen eines Orakelspruches ist, s. unt. Sp. 2635, 31 *Steph. Byz.* s. v. *Τραμύα*: Odysseus *λαβὼν χρησμόν*. *Aeschin. contra Ctesiphon.* 108. *Plut. Mor.* 191b. *vita Demetr.* 13. — 2) Ist es denkbar, dafs des Laios Diener, die doch jetzt des Oidipus Diener sind, sich von Polybos gewinnen lassen, ihren eigenen Herrn zu blenden? (— Eine Vermutung hierüber s. im Art. Oidipus Bd. 3 Sp. 730, 53 ff.) — 3) Ist es nicht widersinnig, dafs Polybos den Oidipus selbst aufsucht, um ihn zu blenden, einmal, weil er fürchten mufs, dafs der Schicksalsspruch sich dann an ihm vollendet, dann auch, weil die beabsichtigte Blendung für ihn mit der gröfsten Gefahr verbunden war? Denn auf die Unterstützung durch die Diener des Laios kann er ja von vornherein gar nicht rechnen. — 4) Widerspricht diese wohlüberlegte Grausamkeit der sonstigen Charakterzeichnung des Polybos, der als mild (*Hyg. f.* 67: *clemens*; vgl. *Schol. Oed. R.* 775. 783 ff.) ja als allzu nachsichtig gegen seine Untergebenen (*Schol. Hom. Il.* 2, 572) geschildert wird. Aus der ersten Bestürzung, als er, wie anzunehmen ist, von Oidipus das Orakel erfährt, wäre seine That viel leichter zu verstehen. — Dafs der an Polybos geschenkte Wagen resp. das Maultiergespann als Erkennungsmittel irgendwie diente, ist unbedingt anzunehmen, *Schneidewin* 177. *Bethe* 164, 6. Vielleicht benutzte ihn Periboia, als sie, wie *Hygin. f.* 67 erzählt, nach Theben kam, um dem durch die Nachricht über des Polybos Tod betrübten Oidipus den wahren Sachverhalt mitzuteilen. Wie hier Periboia, so meldet bei *Soph. Oed. R.* 941 ff. der Hirt das Ableben des Polybos. Ob in der Fassung des *frgm. Nieb.*, wo Periboia ebenfalls nach Theben kommt, Polybos noch lebend zu denken ist, wie *Bethe* 74 annimmt, ist nicht bestimmt zu ermitteln.

Nach *Gruppe* 513 war Polybos in der sikyonischen Sage ebenso wie in der teneatischen Schwiegersohn des Pelops. ‘Indem seine Gattin Oidipus zum Vatermord aufwachsen läfst, wird sie unbewufst Rächerin ihres Bruders Chrysippos; sie steht im Dienst einer jenseits des menschlichen Wissens geheimnisvoll waltenden Nemesis.’ Eine Spur dieser Überlieferung findet *Gruppe* 513, 3 bei *Ibykos fr.* 48 aus *Paus.* 2, 6, 5, nach dem der Grofsvater des Polybos, Sikyon, ein Sohn des Pelops heifst. Vielleicht gehört auch die Verwebung der Hippodameia (s. unt. Sp. 2632, 46) in die Oidipussage hierher. *Gruppe* a. a. O. 509, 4 nimmt an, dafs Hippodameia, um ihrer Tochter die Schande der Kinderlosigkeit zu sparen, ihr bei der Unterschiebung mitgeholfen habe.

B) Korinth. Ohne Zusammenhang mit der Oidipussage erscheint der Korinther Polybos als Vater der Alkinoe*) (s. d. nr. 3), der Gattin des Amphilochos, des Sohnes des Dryas, *Moiro ἐν ταῖς Ἀραῖς* bei *Parthen.* 27. *Wilisch* a. a. O. 745. *Immisch, Klaros* (*Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 17 [1890] S. 188. Nach Korinth gehört wohl Polybos auch als Vater des Argos (s. unt. Sp. 2635). Die Einführung von Korinth in die Oidipussage wird gewöhnlich (*Schneidewin* 192) auf *Sophokles* zurückgeführt; nach *Gruppe* 521 2 ist Korinth schon vor *Sophokles* als Sitz des Polybos genannt worden, und zwar geht *Sophokles* nach *Bethe* 162 ff. auf die *Thebais* zurück, aus der *Sophokles* auch die Wendung entnommen habe, dafs die Gattin des Polybos mit Wissen ihres Gemahls den Oidipus an Kindes Statt aufgezogen habe (s. ob.). Von dem korinthischen Polybos giebt scheinbar kein Zeugnis Nachricht über seine Abstammung. *Bethe* 75 hebt diese Thatsache hervor: ‘korinthische Sage kennt weder Eltern des Polybos noch weifs sie zu berichten, was aus seinem Reiche wird’. Und doch läfst sich wahrscheinlich machen, dafs in korinthischer Sage Helios Vater des Polybos ist. Schon Bd. 3 Sp. 708, 49 ff. wird die Vermutung ausgesprochen, dafs in dem *Schol. Eur. Phoen.* 26: *οἱ δὲ εἰς θάλασσαν ἐκριφῆναι βληθέντα εἰς λάρνακα καὶ προσοκείλαντα τῇ Σικυῶνι ὑπὸ τοῦ Πολύβου ἀνατραφῆναι. ἔνιοι δὲ καὶ Ἡλίου φασὶν αὐτὸν εἶναι παῖδα. τινὲς δὲ . . .* (nach *Schwartz* etwa auszufüllen durch *ἐνεχθέντα πρὸς*) *. . . Ἱπποδάμειαν τὴν Οἰνομάου ὑποβεβλῆσθαι αὐτὸν αὐτῷ φασιν*, die Worte *Ἡλίου — παῖδα* nicht auf

*) Diese Polybostochter *Ἀλκινόη* springt freiwillig ins Meer, der Polybossohn Glaukos (s. unt. Sp. 2634, 53) thut, wenn auch unter andern Umständen, dasselbe; nach *Mnaseas* bei *Athen.* 7, 296b war dieser Glaukos ein Sohn des Anthedon und der *Ἀλκυόνη*, die Schwester der *Ἀλκυόνη*, Merope, ist Mutter des korinthischen Glaukos, der gleichfalls den Meeressturz thut, in der megarischen Sage wird *Ἀλκυόνη* (s. d. nr. 4; vgl. *Ov. Met.* 7, 401. *v. Wilamowitz, Hermes* 18, 419) von ihrem Vater Skiron ins Meer gestürzt, — sollte nicht auch an unserer Stelle statt *Ἀλκινόη* zu lesen sein *Ἀλκυόνη*, ein Name, der für das Schicksal dieser Heroine und für den Kreis, zu dem sie gehört viel bezeichnender ist als *Ἀλκινόη*? Es kommt hinzu, dafs *Ἀλκυόνη*, gewifs nicht zufällig, wiederholt als korinthischer Personenname begegnet, so als Mutter des Diokles, der 728 v. Chr. in Olympia siegte (*Afric.* bei *Euseb.* 1, 196) und der Korinth verliefs *διαμισήσας τὸν ἔρωτα τὸν τῆς μητρὸς Ἀλκυόνης, Aristot. Pol.* 2, 9, 6 (= 2, 12 p. 1274a 33 ed. Berol.), eine Erzählung, die als Wiederholung unserer Sage klingt, in der Alkinoe aus Leidenschaft zu einem andern Manne Gatten und Kind verläfst. — Eine andere Alkyone ist Tochter des Korinthiers Agemon, *Polemon* bei *Athen.* 15, 696f.

Oidipus, den *Wecklein* a. a. O. 683 ff. mit *Bréal, Mélanges de mythol.* 1877 mit Bezug hierauf als einen Heros des Lichtes deutet, sondern auf Polybos zu beziehen seien. Das Scholion ist verderbt und wird auch, wie *Bethe* 71, 45 selbst zugiebt, durch die von ihm versuchte Umstellung nicht geheilt. Mit den Worten *ἔνιοι δὲ καὶ Ἡλίου κ. τ. λ.* beginnt eine von der gewöhnlichen Überlieferung abweichende Version. Die Worte 'einige aber berichten, er sei Sohn des Helios' verlangen unbedingt, daſs vorausgeht: 'er war der Sohn des . . .' Es bleibt kaum etwas anders übrig als an Polybos zu denken, und Sp. 708, 60 wurde vermutet ⟨*λέγεται δὲ ὁ Πόλυβος Ἑρμοῦ εἶναι*⟩, — das ist die sikyonische Überlieferung —), und daran schlieſst sich die andere Version: *ἔνιοι δὲ καὶ Ἡλίου κ. τ. λ.* Die Namen des griechischen Mythos sind selten bedeutungslos, Polybos sicher nicht. *Πόλυ-βος*, mag der Name auch ursprünglich auf Beziehung zur Unterwelt hinweisen (Bd. 3 Sp. 742. *Schneidewin* 193. *Wecklein* 685), wurde allgemein als der 'Herdenreiche, Rinderreiche' aufgefaſst, *Eust.* ad *Hom. Il.* 1053, 54. *Etym. M.* 680, 57. *Schwenck, Etym.-mythol. Andeut.* 133. 303. *Lobeck, Paralip.* 251. *Welcker, Aesch. Trilogie* 357. *Doederlein, Homer. Glossar.* 1, 241, 370. 3, 68, 2021. *v. Sybel, Mythol. der Ilias* 218. *Fick, Bezzenbergers Beiträge* 26 (1901), 113. *Usener, Rhein. Mus.* 53 (1898), 340 u. Anm. 5. *Fick-Bechtel, Griech. Personennamen* 384, und daher ist er in der sikyonischen Sage Sohn des Herdengottes (*Roscher* Bd. 1 Sp. 2377 ff.) Hermes. Eigentümlich ist der sikyonischen Sage die Erziehung bez. Auffindung des Oidipus durch Pferdehirten, *Schol. Hom. Od.* 11, 271. *Eur. Phoen.* 27 (dazu *Bethe* 16, 23). *Schol. Eur.* 28. 1760 p. 414, 25 (vgl. auch *Nik. Dam. fr.* 15, wonach Oidipus, doch wohl im Auftrage des Polybos, nach Orchomenos geht *ἐπὶ ἵππων ζήτησιν*), in der korinthischen Sage treten Rinderhirten an ihre Stellen, *Apollod.* 3, 5, 7. *Nicol. Damasc. fr.* 15 (*F. H. G.* 3, 366, der freilich den Polybos einen Sohn des Hermes nennt). *Sophokles* spricht von einem *ποιμήν* (*Oed. R.* 1029; vgl. 1135). In der sikyonischen Sage wird Oidipus dem Polybos untergeschoben, in der korinthischen nimmt Polybos wissentlich ihn an Kindes Statt an. Wenn Korinth, indem es die Sage von Sikyon adoptierte, derartige Änderungen vornahm, so ist es auch höchst wahrscheinlich, daſs es auch ebenso in der Genealogie des Polybos verfuhr. Ein lehrreiches Beispiel bietet hierfür der Antiopemythos (s. Bd. 1 s. v. Antiope u. *Wernicke* bei *Pauly-Wissowa* 1, 2495 f.), der genau wie die Oidipussage in der Gegend des Kithairon und gegenüber in Sikyon heimisch war und gleichfalls von Korinth annektiert wurde. Geliebter der Antiope ist ursprünglich Zeus, in Sikyon Epopeus, ursprünglich ein Beiname des Zeus. Korinth setzte an die Stelle des Zeus-Epopeus den Helios, der in Korinth (Bd. 1 Sp. 2025) eine Hauptstätte seiner Verehrung hatte. War Polybos in sikyonischer Sage Sohn eines Gottes, so muſste Korinth als Vater gleichfalls einen Gott substituieren, und da bot sich von selbst der in Korinth hochverehrte Helios, dessen Reichtum an Rindern (*Schol. Pind. Nom.* 4, 43. *Isthm.* 5 [6], 47 und dazu *Robert, Hermes* 19 [1884], 481 f. 484) in dem Namen seines Sohnes Polybos so recht zum Ausdruck kam. Polybos als Sohn des Helios erscheint verständlich, und wird durch den Zusammenhang im obigen *Scholion* gefordert, — Oidipus als Sohn des Helios erscheint mir trotz *Wecklein* unfaſsbar. Über die Gattin des korinthischen Polybos s. ob. A. — Über letzteren selbst urteilt *Schneidewin* 193 (vgl. 168. *Bethe* 75), daſs er dem alten Epos unbekannt sei 'und bei *Sophokles* in Korinth weiter keine Bedeutung habe als die des mächtigen Herrschers der glänzenden Stadt; ob die alte Königsreihe Korinths wirklich einen solchen König kannte oder nicht, war dem Dichter gleichgiltig'. Korinth hat sich zur Erhöhung seines eigenen Glanzes an die Stelle von Sikyon gesetzt und zu den Änderungen, die es zu diesem Zwecke (man vergleiche die bekannte Erzählung, nach der die Korinther den Euripides bewogen haben sollen, den auf ihnen lastenden Mord der Kinder der Medeia auf diese zu übertragen, *Ael. v. h.* 5, 21) vorgenommen hat, gehört auch die Einführung des Helios als Vater des Polybos.

C) Tenea, wo Polybos den Oidipus aufgezogen haben soll, *Strabo* 8, 380, s. Oidipus Bd. 3 Sp. 711, 23 ff. Nach *Gruppe* a. a. O. 124. 513 ist die in Tenedos von Tennes (s. d.) erzählte Aussetzung in einem Kasten in Tenea auf Oidipus übertragen worden, vgl. *Strabo* a. a. O.: *δοκεῖ δὲ καὶ συγγένειά τις εἶναι Τενεδίοις πρὸς τούτους* (die Tenaten) *ἀπὸ Τέννου, καθάπερ εἴρηκεν Ἀριστοτέλης*. Wie Polybos hier Pflegevater des Oidipus ist, so heiſst des Tennes Mutter Polyboia (s. d. oben). Ursprünglich (*Gruppe* 521, 2) ist die Oidipussage weder in Sikyon noch Korinth, sondern in Tenea zu Hause, und hier ist Periboia, die in der vermittelnden Sage als Pflegemutter des Oidipus gilt, seine wirkliche Mutter (*Gruppe* 505).

D) Boiotien bez. Phokis: a) *Schol. Eur. Phoen.* 28: *Πολύβου*]: *τύραννος καὶ αὐτὸς ἐν ἑτέρῳ μέρει τῆς Βοιωτίας.* — b) *Myth. Lat.* 2, 230: *Polybus, rex Phocidis . . . vagitum pueri* (des ausgesetzten Oidipus) *audiens eum afferri iubens tamquam suum nutrivit.* — c) *Lact. Placid.* ad *Stat. Theb.* 1, 64: *Polybo*]: *rex Phocidis fuit, qui Oedipum pro filio suo aluit.* Hierher gehört auch — d) *Athen.* 6, 296 b: *Προμαθίδας ὁ Ἡρακλεώτης ἐν ἡμιάμβοις Πολύβου τοῦ Ἑρμοῦ καὶ Εὐβοίας τῆς Λαρύμνου γενεαλογεῖ τὸν Γλαῦκον* (den Meergott), und kürzer: *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 1310: *Γλαῦκος Πολύβου παῖς, Ἀνθηδόνιος τὸ γένος.* Euboia, wohl eher als Gemahlin als als Mutter (*Robert, Homerische Becher* 81, 3) des Polybos aufzufassen, ihr Vater Larymnos, der Eponymos des boiotischen Larymna, vor allen aber der in Anthedon heimische Meergott Glaukos weisen deutlich auf Boiotien. Freilich steht der letztere auch in Beziehung zu Korinth, das gleichfalls (s. oben) als Sitz des Polybos erscheint, indem er dort mit Glaukos, dem Sohne des Sisyphos und der Merope (*Schol. Plato Rep.* 10, 611 c p. 362 *Herm.* — eine Merope ist auch Gattin des Polybos, s. oben) identifiziert wurde,

Wilisch a. a. O. 745 und Bd. 1 Sp. 1689, 52 ff. *Gädechens* bei *Ersch* und *Gruber* s. v. *Glaucus* 192. Ferner wird Glaukos von Anthedon als Erbauer und Steuermann der Argo genannt (*Possis* bei *Athen.* 7, 296 d), als der sonst Argos (s. d. nr. 4) gilt; dieser Argos aber war nach *Hyg. f.* 14 p. 48, 4 *Schn.* ein Sohn des Polybos und der Argeia, vgl. *Usener, Rhein. Mus.* 53, (1898), 340, 5. Dafs dieser Polybos mit dem sikyonisch-korinthischen identisch ist, ergiebt sich schon daraus, dafs seine Gemahlin Argeia heifst, seine Enkelin aber bez. Grofsenkelin, die Tochter des Adrastos, nach dem bekannten griechischen Namensbrauch gleichfalls den Namen Argeia führt (s. Argeia nr. 4). Aber noch weitere Beziehungen des peloponnesischen Polybos zu Boiotien sind vorhanden: — e) *Etym. M.* p. 207, 41 s. v. *Βουκεραῖς* u. *Reitzenstein, Gesch. der griech. Etymol.* 329 nr. 15: *Πόλυβος ἐξ Ἄργους ἐπέκτισε Πλαταιὰς μετὰ τὸν ἐπὶ Δευκαλίωνος κατακλυσμόν, βοὸς αὐτῷ ἡγουμένης κατὰ χρησμόν, ὡς ποτε Κάδμῳ, ἣν ἐκεῖσε κατακλιθεῖσαν τῷ κέρατι πατάξαι τὴν γῆν καὶ κρήνην ἀναφῆναι, ἣν ἀπὸ τοῦ κέρατος τοῦ βοὸς Βουκεραΐδα καλεῖσθαι. οὕτω Θέων ἐν τοῖς ὑπομνήμασι τοῦ α' αἰτίου Καλλιμάχου* (vgl. *fr.* 17 p. 128 *Schneider.* — *E. Dittrich, Callimachi Aetiorum lib.* I, *Jahrb. f. klass. Phil.* 23 [1897], 182. 210). *οὕτω καὶ Σερῆνος ἐν τῇ ἐπιτομῇ τῶν Φίλωνος* (*Reitzenstein* a. a. O. 326) *περὶ πόλεων, Πολύϊδον λέγων τὸν λαβόντα τὸν χρησμόν.* Die Erwähnung des Polyeidos (s. d.), des korinthischen Sehers, weist, wie auch die Wendung *ἐξ Ἄργους*, auf den korinthischen Polybos hin. Ist mit Plataiai, wie *Dittrich* a. a. O. 182 annimmt, das boiotische gemeint, so rückt Polybos dem Schauplatz der Oidipussage, dem Kithairon, bedeutend näher; freilich ist es dann auch wieder schwer zu verstehen, dafs der König von Plataiai — das müfste dann doch eben Polybos sein — aber er heifst Damasistratos (s. d. u. d. Art. Oidipus Bd. 3 Sp. 714, 7 ff. *v. Wilamowitz, Hermes* 21 (1886), 112, 2), den von Oidipus erschlagenen Laios bestattet. *Gruppe* a. a. O. 124 hält es für möglich, dafs hier nicht das boiotische, sondern das sikyonische (*ἔστι δὲ καὶ ἐν τῇ Σικυωνίᾳ δῆμος Πλαταιαί, Strabo* 9, 412. *Eust.* ad *Hom. Il.* 269, 17) Plataiai gemeint sei. Und merkwürdig und auffallend ist es allerdings, dafs zwischen Sikyon und Boiotien in Bezug auf geographische Namen eine überraschende Übereinstimmung herrscht: die schon erwähnten homonymen *Πλαταιαί*, ferner die beiden gemeinsamen Asopos, weiter findet sich in Boiotien ein *Σικυών*, *Polemon* im *Schol. Clem. Alex.* ed. *Klotz* 4 p. 108. *Schol. Pind. Ol.* 13, 155 u. *prooim.* p. 288. *Unger, Thebana Paradoxa* 363 vgl. 68. *Luebbert* a. a. O. 18; ja sogar der Anthedonier Messapos, der Landsmann des Meergottes Glaukos (*Strabo* 9, 405) findet sich in der sikyonischen Königsliste (*Euseb.* a. a. O. *Syncellus* p. 196, 10. *Varro* bei *Augustin. de civ. Dei* 18, 4), was, wie *Luebbert* a. a. O. bemerkt, auf des Kleisthenes Bestreben zurückzuführen ist, die alte ursprüngliche Anagraphe (s. oben) durch Aufnahme glänzender boiotischer Namen (vgl. die Einführung des Adrastosgegners Melanippos aus Theben) zu verfälschen und seinen Zwecken dienstbar zu machen. — So spinnen sich Fäden zwischen Sikyon bez. Korinth und Boiotien, die sich freilich im einzelnen nicht mehr entwirren lassen. Nach *Schneidewin* 192 hat sich die Oidipussage ursprünglich nur auf boiotischem Gebiete bewegt, und mit ihr ist auch Polybos erst allmählich in die Ferne gerückt worden, und auch *Gruppe* 510 weist darauf hin, dafs sich von der boiotischen (orchomenischen) Sage nur versprengte Reste erhalten haben, da die argivische Dichtung sich allmählich durchgerungen habe, sei es wegen ihrer gröfseren Schönheit, sei es durch die Gunst der Verhältnisse. [Höfer.]

Polyboteira (*Πολυβότειρα*), Beiname der Demeter, *Anonym. Laur.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 270, 10; vgl. *χθὼν πουλυβοτείρη* (*ἡ γῆ πολλοὺς τρέφουσα καὶ βόσκουσα, Hesych.* s. *πολυβότειρα*). *Hom. Il.* 3, 89. *Od.* 8, 378. *Ameis, Anhang zu Hom. Od.* a. a. O. Vgl. Polyboia. [Höfer.]

Polybotes (*Πολυβώτης*), 1) Gigant; floh nach der Gigantenschlacht, von Poseidon verfolgt, bis Kos, wo der Gott ein Stück der Insel, das nachmals die Insel Nisyros bildete, abrifs und auf ihn warf. Nach einigen lag der Gigant unter Kos. *Apollod.* 1, 6, 2. *Strab.* 10, 489. *Paus.* 1, 2, 4. *Eustath. Dion. Per.* 525. *Steph. B. v. Νίσυρος. Hyg. praef.* p. 27 *Bunte. Preller, Gr. Myth.* 1, 60. [*Maxim. Mayer, Giganten und Titanen* S. 193 ff. *Dibbelt, Quaest. Coae mythol.* (Greifswald 1891) S. 14 f. Über die Bildwerke, welche den Kampf zwischen Poseidon und Polybotes darstellen, namentlich die Gruppe in Athen (*Paus.* 1, 2, 4) s. *Overbeck, Kunstmythol. Poseidon* S. 328 ff. *Tümpel* im *Philolog. N. F.* IV S. 621 ff., vgl. auch den Artikel Krisamis. Roscher.] — 2) ein Trojaner, Priester der Demeter, welchen Aeneas bei seinem Besuche der Unterwelt unter den gefallenen Landsleuten fand, *Verg. Aen.* 6, 484. Die Lesart variiert in den Handschriften sehr; vielleicht Polyphetes nach *Il.* 13, 791. [Stoll.]

Nachtrag zu nr. 1: Gegen *Tümpels* Hypothese, dafs das von *Theokr.* 7, 11 erwähnte *σᾶμα Βρασίλα* (*Βρασί-λας* = 'Stein-werfer') später nach Athen geschafft und mit der von *Paus.* 1, 2, 4 erwähnten Gruppe (*Ποσειδῶν ... ἐφ' ἵππου, ὄόρυ ἀφιεὶς ἐπὶ γίγαντα Πολυβώτην*) identisch sei, erhebt begründeten Einspruch *A. Gercke, Gött. Gel. Anz.* 1891, 933 ff. — Wie nach *Dibbelt* oben a. a. O. Polybotes mit seinem Gegner Poseidon identisch sein soll, so setzt *Boehlau, Butes u. Koronis, Bonner Studien* 127, 5 ihn als einen Meeresgott dem Butes gleich. — Zu den Kunstdarstellungen kommt hinzu: rfg. Kantharos des Hieron: 'Poseidon stürmt mit dem Dreizack in der R. und der Insel Nisyros in der L. gegen den ins Knie gesunkenen emporblickenden Polybotes' (*Museum of Fine Arts in Boston*), *Arch. Jahrb.* 14 (1899), 144 nr. 41 Über den parallelen Mythos vom Kampfe des Poseidon mit Ephialtes s. Porthmios. [Höfer.]

Polybule (*Πολυβούλη*), Gemahlin des Alektor (s. d. nr. 4; bei *Hom. Il.* 17, 602 und *Hyg. f.* 97 p. 91, 1 *Schm.*: Alektryon) und Mutter der Leïtos (s. d.), des Anführers der Boioter vor

Troia, *Tzetz. Proleg. ad Alleg. Il.* 533 p. 33 *Boissonade.* Bei *Hyg.* a. a. O. heifst sie *Κλεοβούλη.* Der andere Anführer der Boioter, Arkesilaos, ist nach *Tzetz.* a. a. O. 534 gleichfalls Sohn des Alektor, aber von einer anderen Mutter, namens *Κλεοβούλη*, mit der Variante *Θεοβούλη* (*Schol. ad Tzetz. Alleg.* a. a. O. bei *Cramer, Anecd. Oxon.* 3, 378). Bei *Hyg.* a. a. O. p. 91, 3 heifst Arkesilaos *'Lyci* (*Areilyci Schmidt*) *et Theobulae' filius.* Nach *Schmidt* a. a. O. soll 'Theobulae' Variante zu den vorausgehenden Worten: *Leitus Alectrionis et Cleobules* sein; doch dürfte die Stelle bei *Hygin.* durch das *Schol. Tzetz.*, das für die Mutter des Arkesilaos auch den Namen *Θεοβούλη* kennt, gestützt werden. [Höfer.]

Polybulos (*Πολύβουλος*) 'reich an Ratschlägen', Beiname 1) der Athene, *Hom. Il.* 5, 260. *Od.* 16, 282. *Goebel, Lexilogus zu Homer* 1, 494; vgl. *Kaibel, Epigr.* 749. — 2) der Isis, *Hymn. in Is.* 26 (*Abel, Orphica* p. 297). *Kaibel,* a. a. O. 1028, 26. — 3) der Hekate (nach *Abel* a. a. O. p. 290 für das überlieferte *πυρίβουλος*), *Hymn. in Hecat.* 27. [Höfer.]

Polychrysos (*Πολύχρυσος*), 1) Beiname der Aphrodite (s. d.), *Hom. Hymn. Ven.* 1. 9. *Hesiod Theog.* 980. *op.* 519. *scut.* 8. 47. Nach *Hom.* a. a. O. 65 bedeutet das Epitheton 'die goldgeschmückte' (*χρυσῷ κοσμηθεῖσα*); nach *Tzetzes* im *Schol. Hesiod op.* a. a. O. heifst die Göttin so *ἢ . . ὡς οὖσα τιμία κατὰ πολύ, ἢ ὅτι πολὺν χρυσὸν αἱ γυναῖκες διδοῦσαι ἀνδράσι συζεύγνυνται.* Doch kann sich *πολύχρυσος* ebenso auf die strahlende Schönheit der Göttin beziehen wie das Epitheton *χρυσῆ* (Belegstellen bei *Bruchmann, Epith. deor.* und aufserdem *Diod. Sic.* 1, 97. *Luc. Iupp. trag.* 10. *Ael. hist. an.* 42), das nach der gewöhnlichen Erklärung, wie das lateinische aurea, die 'Schöne' bedeutet, *Diod. Sic.* 4, 26. *Luc. Dial. mort.* 9, 3. *Charidem.* 11. *Eust.* ad *Hom. Il.* 384, 14. — 2) Beiname des Apollon, *Kallim. hymn.* 2, 34: *πολύχρυσος γὰρ Ἀπόλλων καί τε πολυκτέανος.* In Bezug hierauf sagt *Luc. Iupp. trag.* 10 irrtümlich, dafs *Homer* den Apollo *πολύχρυσον καὶ πλούσιον* genannt habe. [Höfer.]

Polydaimon (*Πολυδαίμων*). 1) Beiname des Hades-Pluton bei *Orph. h.* 18, 11, wo man allerdings seit *Ruhnken* ad *Hom. Hymn. in Cer.* 9 *Πολυδέγμων* schreibt. Doch mit Recht verteidigt *A. Dieterich, De hymn. Orph.* 50 unter Zustimmung von *O. Gruppe, Bursians Jahresberichte* 85 (1895), 231 die Überlieferung mit dem Hinweis, dafs unter *δαίμονες* die Abgeschiedenen zu verstehen seien, *Πολυδαίμων* also den Herrn vieler Seelen (vgl. Pleiones, Polyarchos) bedeute; vgl. *Rohde, Psyche* 1^2, 255 Anm. — 2) Genosse des Phineus, aus dem Geschlechte der Semiramis stammend, von Perseus getötet, *Ov. Met.* 5, 84. [Höfer.]

Polydamas (*Πολυδάμας*) 1) Sohn des Panthoos (Panthus [s. d.], — daher *Πανθοίδης*, *Hom. Il.* 13, 756. 14, 450. 454. 15, 446. 18, 250. — und der Phrontis (s. d.) *Hom. Il.* 17, 40 und *Schol. Eust.* ad *Hom. Il.* 1094, 1; vgl. *Tzetz. Hom.* 436. *Tzetz. Theog.* 550 (*Anecdota Matranga* 2, 596) oder der Pronome, der Tochter des Klytios, *Schol. V. Hom. Il.* 12, 211. *Eust.* ad *Hom. Il.* 900, 49. Irrtümlich heifst er Sohn des Antenor (s. nr. 4) oder gar Sohn des Priamos, *Myth. Lat.* 1, 204. Er war in derselben Nacht geboren, wie Hektor, *Hom. Il.* 18. 251. *Plin. h. n.* 7, 165. *Schol. Tzetz. Alleg.* bei *Cramer, Anecd. Ox.* 3, 383. *Tzetz. Theog.* 537, und wie dieser durch That, so war Polydamas durch Rat ausgezeichnet: *ἀλλ' ὁ μὲν ἂρ μύθοισιν, ὁ δ' ἔγχεϊ πολλὸν ἐνίκα, Il.* 18, 252. Seine Hauptrolle ist daher die des besonnenen Raters, *Hom. Il.* 12, 60 ff. 13, 723 ff. *Ael. v. h.* 12, 25; vgl. *Philostr. Heroicus* 16; so rät er auch noch nach Hektors Tode zur Rückgabe der Helena, zu der er einst nach *Dares* 9. *Dracontius, De raptu Helenae* 240 den Paris auf seiner Fahrt begleitet hatte, *Quint. Smyrn.* 2, 41 ff. *Dares* 27; vgl. *Ov. Heroid.* 5, 94. Auch Zeichendeuter aus dem Vogelfluge (*Ael. a. h.* 8, 5. *Arrian Cyneg.* 36) ist Polydamas, *Hom. Il.* 12, 196 ff., wo er nach dem Ausgange eines Kampfes einer von einem Adler gepackten und in die Luft getragenen Schlange mit ihrem Räuber den Troern den Rat zum Rückzug giebt. Dargestellt ist diese Szene als Illustration zu *Hom. Il.* 12, 196 ff. in *Homeri Iliadis pictae fragmenta Ambrosiana* (Mailand 1905) Taf. XXXIX, ungenauer (ohne Namensbeischrift) in *Iliadis fragmenta antiquissima cum picturis . . . edente Angelo Maio* (Mediolani 1819) Tab. XXXIX u. *Homeri Iliados picturae ex codice Mediolanensi bibliothecae Ambrosianae* (Rom 1835) T. 39 vgl. p. 24. Aber auch als tapferer Kämpfer (*Ov. Met.* 12, 547. *Themist. or.* 1 p. 7 *Dindorf*) erweist sich Polydamas: er tötet den Prothoenor (*Il.* 14, 450 ff.), den Otos (*Il.* 15, 518. *Tzetz. Alleg. Il.* 15, 195), den Mekisteus (*Il.* 15, 339. *Tzetz. Alleg.* 15, 132), verwundet den Peneleos (*Il.* 17, 597 ff.), weicht dem Speere des Aias aus (*Il.* 14, 461 ff.), wird im Kampfe mit Meges von Apollon geschützt (*Il.* 15, 520 ff.), verwundet den Kleodoros, *Quint. Smyrn.* 10, 217, tötet den Kleon und den Eurymachos, *ebend.* 11, 60, wird selbst von dem Lokrer Aias verwundet, *ebend.* 6, 505. Auf eine dieser Kampfszenen ist wohl das Mosaikfragment (*Kaibel, Inscr. Gr. Sicil. add.* nr. 1302 a p. 699) zu beziehen mit der Beischrift *Πολυδά[μας]*: erhalten sind noch die Beine eines Bewaffneten und der Arm eines zweiten, der am Boden lag. Nach *Dümmler* bei *Studniczka, Kyrene* 197 = *Kleine Schriften* 2, 242 sind einige Thaten des Polydamas diesem erst später zugeschrieben und von Hektor auf ihn übertragen worden. Der Sohn des P. ist Leokritos (s. d.), *Paus.* 10, 27, 1. Wie Antenor so wird auch P. in später Sage zum Verräter gestempelt, der mit den Griechen verhandelt und sie des Nachts in die Stadt einläfst, *Dares* 39 ff.; vgl. unten nr. 4. — 2) Genosse des Memnon, der mit diesem den Troern zu Hilfe kam, *Tzetz. Posthom.* 216. 236. 240. *Tzetz. Theog.* 575. *Proleg. ad Alleg. Il.* 793. *Alleg. Il.* 8, 205. *Schol. Alleg. Il.* bei *Cramer, An. Ox.* 3, 383, 23, von dem Telamonier Aias getötet, *Tzetz. Posthom.* 335. *Dictys* 4, 7. *Cedren.* ed. *Bon.* 1, 226, 24; vgl. *Hygin. f.* 113. Polydamas (?) als Zuschauer beim Zweikampf des Memnon mit Achilleus auf einem Vasengemälde, *Gerhard, Arch. Zeit.* 9 (1851), 363 Taf. 31. — 3) Heroisierter Olym-

pionike mit einer heilkräftigen Statue: s. Bd. 1 Sp. 2527 s. v. Heros. — 4) Neben Helikaon wird Polydamas als Sohn des Antenor genannt, mit dem er nach Troias Einnahme von den Griechen verschont nach Illyrien gelangt, *Serv. Verg.* 1, 242. Vgl. Helikaon nr. 1. Zum Namen vgl. *Eust.* ad *Hom. Il.* 957, 29: *Πολυδάμας φερωνύμως ... ὁ πολλοὺς δαμάζων ἐν τῷ νικᾶν.* — 5) S. Polydas. [Höfer.]

Polydamna (*Πολύδαμνα*, *Fick, Grich. Personennamen*[2] 385), Gemahlin des ägyptischen Königs Thon (s. d.), die der Helena das *νηπενθὲς φάρμακον* schenkte, *Hom. Od.* 4, 228 = *Herod.* 2, 116. *Strabo* 17, 801 u. dazu *Diels, Hermes* 22, 443. *Diodor.* 1, 97. *Euphorion* im *Schol. Hom. Od.* a. a. O. vgl. *Meineke, Anal. Alex.* 45 f. *Euseb. praep. ev.* 10, 8, 10. *Justin Martyr coh. ad gentes* 28 p. 96 *Otto. Argum. Eur. Hel. Themist. or.* 16 p. 209. *Philostr. vit. Apoll. Tyan.* 7, 22 p. 141 = 1, S. 276 *Kayser. Eust.* ad *Hom. Il.* 881, 58. Nach *Ael. hist. an.* 9, 21 (vgl. *Eust.* ad *Hom. Od.* 1493, 60) brachte Polydamna die Helena, um sie vor den zudringlichen Werbungen ihres eigenen Gatten zu schützen, nach der Insel Pharos, das sie durch ein Kraut von den zahllosen Schlangen säuberte, vgl. *Gruppe, Gr. Mythol.* 1569 und *Wiedemann, Herodots zweites Buch* S. 436 f. Nach *Schol. Hom.* a. a. O. faſsten einige bei *Homer Πολύδαμνα* nicht als Eigennamen, sondern als Adjektiv zu *φάρμακα*, schrieben also *πολύδαμνα*, das sie als *πολλοὺς δαμάζοντα* erklärten, und *Ptolemaios* berichtete, die Gattin des Thon habe *Θωῦμις* geheiſsen, doch erklärten sich *Aristarch* und *Herodian* für die Auffassung von *Πολύδαμνα* als Eigenname; vgl. auch *Eust.* ad *Hom. Od.* 1493, 45. Nach *Lauth. Troias Epoche, Abh. d. I. Kl. d. k. Akad. d. Wiss. zu München* 14, II. Abt., 39 ff. 45 ist Polydamna identisch mit Tavesurt, der Gattin des 'Arzt-Königs' *Θῶν* (*Σιφθάς*); vgl. dagegen *v. Gutschmid, Kl. Schriften* 1, 550 f. [Höfer.]

Polydas (*Πολύδας*), Teilnehmer an einer Eberjagd auf einem sf. Vasenbilde, *C. I. G.* 4, 7373. *Walters, Cat. of the greek vases in the Brit. Mus.* 2 (1893), 37 p. 59 mit Literaturangaben. *Πολύδας* ist Kurzform zu *Πολυδάμας*, *P. Kretschmer, Kuhns Ztschrift* 29 (1888), 171. [Höfer.]

Polydegmon (*Πολυδέγμων*), Bezeichnung des Hades — *Πολυδέκτης καὶ Πολυδέγμων ... πολλοὺς δεχόμενος, Cornut. de nat deor.* 35 p. 212 f. *Osann — Hom. Hymn. in Cer.* 17. 31. 430. *Preller, Demeter u. Persephone* 192. *Maaſs, Gött. Gel. Anz.* 1890, 357. *Maybaum, Der Zeuskult in Boeotien* (Progr. Doberan 1901) S. 19. *Scherer*, Bd. 1 Sp. 1783. *Pott, Zeitschr. für Völkerpsychologie u. Sprachwissenschaft* 14 (1883), 38. *Zeitschr. für. vergl. Sprachforschung* 5 (1856), 258, 2. *Th. Birt, Zwei politische Satiren des alten Rom* 23 Anm. 1. *Archiv für lat. Lexikogr.* 11, 166. *Rohde, Psyche* 1[2], 207, 1. *Usener, Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wiss. zu Wien* 137 (1897), III, 31. *A. Schultz, Die Aktorionensage* (Progr. Königl. Gymnas. Hirschberg 1881) S. 13. *G. Kirchner, Att. et Peloponnesiaca* 66. *Maaſs, Gött. Gel. Anz.* 1890, 357, nach dem auch der Heros *Δέκε-λος* = Hades Polydegmon ist. Vgl. Pasicharea, Pasianax, Polydaimon 1, Polydektes 1. Eine Anspielung auf den Hadesbeinamen *Πολυδέγμων* findet sich auch bei *Lykophr.* 700 (vgl. *Eust.* ad *Hom. Od.* 1667, 44), der alle Flüsse Italiens, darunter den bei Cumae lokalisierten Pyriphlegethon (vgl. Bd. 3 Sp. 2377, 68 ff.) von dem *Πολυδέγμων λόφος* (= Apennin) entspringen läfst. *Tryphon* bei *Tzetz. Lyk.* a. a. O. (vgl. *Joh. Geffken, Timaios' Geographie des Westens* S. 32 und Anm. 1) bezeichnet den *Πολυδέγμων λόφος* als *ὀμφαλὸς τοῦ Ἅιδου*, während *v. Holzinger* zu *Lyk.* a. a. O. p. 275 ihn als 'Hadesberg' faſst. Eine interessante Parallele zum griechischen Polydegmon bildet die Bezeichnung des indischen Totengottes Yama als 'des Völkersammlers', *K. Bruchmann, Zeitschrift f. Völkerpsychol.* a. a. O. 113. [Höfer.]

Polydektes (*Πολυδέκτης*), 1) ein Name des Hades, *Hom. h. in Cer.* 9 (= *Πολυδέγμων*, ib. 17. 430), 'der groſse Wirt', 'der groſse Gastgeber', *Preller, Gr. Myth.* 1, 660. 663. *Voſs* zu der hom. Stelle. *Gerhard, Gr. Myth.* 1 § 435, 1. — 2) Sohn des Aioliden Magnes und einer Najade, der sich mit seinem Bruder Diktys auf der Insel Seriphos niederlieſs und dort König ward. Als Danae mit ihrem Knaben Perseus angetrieben wurde, fand sie Aufnahme bei Diktys oder bei Polydektes selbst. Sobald aber Perseus herangewachsen war, schickte ihn Polydektes aus, das Haupt der Medusa zu holen, damit er es der Hippodameia, Tochter des Oinomaos, als Brautgabe bringe, in Wahrheit, damit während der Abwesenheit des Jünglings Danae sich ganz seinem Willen fügen müsse. Nach seiner Rückkehr von dem Abenteuer verwandelte ihn (u. alle Seriphier) Perseus durch das Medusenhaupt in Stein; auch Seriphos war seitdem eine öde Felseninsel. *Apoll.* 1, 9, 6. 2, 4, 2. 3. *Pherekyd.* b. *Schol. Ap. Rhod.* 4, 1091. 1515. *Strab.* 10, 487. *Hyg. f.* 64. *Pind. Pyth.* 10, 72 (46) u. *Schol.* 12, 25 (14) u. *Schol. Paus.* 1, 22, 6. *Anth. Pal.* 3, 11. *Nonn. Dion.* 25, 84. 47, 554. *Schol. Il.* 14, 319. *Serv. V. Aen.* 6, 289. *Ov. Met.* 5, 242. *Preller, Gr. Myth.* 2, 61. 71. Eine abweichende Sagenform hat *Hyg. f.* 63, wo dem verstorbenen Polydektes von Perseus Leichenspiele veranstaltet werden, bei welchen er seinen Groſsvater Akrisios zufällig tötet; vgl. *fab.* 273. Nach *Tzetz L.* 838 war Polydektes Sohn des Poseidon und der Kerebia; *Pherekyd.* b. *Schol. Ap. Rh.* 4, 1091 nennt Polydektes u. Diktys Söhne des Peristhenes (eines Sohnes des Damastor, Enkels des Nauplios, welchen Amymone dem Poseidon geboren) und der Androthea, Tochter des Perikastor. S. Danae, Diktys, Perseus. [Stoll.]

Schon *Völcker, Mythol. d. Japet. Geschlechtes* 203 f. hatte in Polydektes eine Hypostase des Hades erkannt, und neuerdings hat *Gruppe, Gr. Myth.* 867 ausgeführt, daſs 'Danae die Seele ist, Polydektes, der sie zur Ehe zwingt, aber dann überwunden wird, Hades, Danaes Befreier, Perseus ... ein anderer Hermes ist'. [Höfer.]

Polydektor (*Πολυδέκτωρ*), 1) ein Sohn des Aigyptos, vermählt mit der Danaide Amoime (s. d.), *Hyg. f.* 170, wo *Bunte* Polyktor schreibt nach *Apollod.* 2, 1, 5. — 2) s. Polydophos. [Stoll.]

Polyderkes (*Πολυδερκής*), Beiname **1**) der Eos, *Hesiod. theog.* 451. — **2**) der Dike, *Anth. Pal.* 9, 362, 24; vgl. *πανδερκής*, *Orph. hymn.* 62, 1; *πάνθ' ὁρῶσα*, *Eur. El.* 771; *ὄμμα Δίκης*, *Soph. fr.* 11. *Δίκης ὀφθαλμός, ὃς τὸ πάνθ' ὁρᾷ*, *Poet.* bei *Plut. adv. Col.* 30. [Höfer.]

Polydeukes s. Dioskuren.

Polydeukion (*Πολυδευκίων*), heroisierter Verstorbener s. Bd. 1, Sp. 2552, 44 ff. und *Milchhöfer, Arch. Jahrb.* 2 (1887), 30, 24. [Höfer.]

Polydophos (*Πολύδοφος*?). Im *Schol. Ov. Ibis* 271 werden als Namen der von ihrem Vater Phineus geblendeten Brüder Polidector und Polidophus angegeben. Der erste Name Polydektor ist gegenüber der Variante Polinestor (= Polymestor?) besser bezeugt; neben Polidophus giebt es die Varianten Polidoxus und Polidephus, aus denen man auf *Πολύδοξος* oder *Πολύλοφος* oder etwa *Πολύδεξος* (als Seitenstück zu Polydektor) schliefsen könnte. *Burmann* ad *Ov. Ib.* 273 las Polydektor und Polydoros. Bd. 3 s. v. Phineus Sp. 2370 37 ff. fehlt bei der Aufzählung der Phineussöhne unsere Stelle. [Höfer.]

Polydora (*Πολυδώρα*, zur Bedeutung des Namens 'die Reichbeschenkte' vgl. *Eust.* ad *Hom. Il.* 1053, 21) **1**) Tochter des Okeanos und der Tethys, *Hesiod. Theog.* 354. — **2**) eine Amazone, *Hygin. f.* 163, eine von denjenigen Amazonen, deren Name die Beziehung auf die kriegerische Natur vermissen läfst, *A. Klügmann, Die Amazonen* 52. — **3**) Tochter des Meleagros, Gemahlin des Protesilaos (s. d.), die sonst Laodameia (s. d. nr. 2) heifst, *Kyprien* bei *Paus.* 4, 2, 7. *A. Schultz, Die Aktorionensage* (Progr. Kgl. Gymnas. Hirschberg 1881) S. 13. *O. Gruppe, Griech. Myth.* 615. — **4**) Gemahlin des Aphareus (s. d.), Mutter des Idas und Lynkeus, sonst Arene (s. d.) oder Laokoosa (s. d.) genannt, *Peisandros* im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 152. — **5**) Dienerin der Penelope, *Diog. Laert.* 2, 8, 79. — **6**) Wohl nur infolge eines Gedächtnisfehlers schreibt *Dio Chrys. or.* 7 p. 129 *M.* = *Dind.* 1, 142 *οἷον Ὅμηρος εἴρηκεν Εὔδωρον, υἱὸν Ἑρμοῦ καὶ Πολυδώρας, ὑποκοριζόμενος αὐτὸν οἶμαι κατὰ τὴν γένεσιν: παρθένιος, τὸν ἔτικτε χορῷ καλὴ Πολυδώρη*, — bei *Hom. Il.* 16, 180 steht statt *Πολυδώρη*: *Πολυμήλη* (s. d. nr. 1). — **7**) Tochter des Peleus, vom Flufsgott Spercheios Mutter des Myrmidonenführers Menesthios (s. d.), dann Gattin des Boros (s. d.), des Sohnes des Perieres, der daher gleichfalls als Vater des Menesthios gilt, *Hom. Il.* 16, 175 ff. Darnach *Tzetz. Alleg. Il.* 16, 152 ff. *Heldador.* 2, 34: *Μενέσθιον .. τὸν Σπερχειοῦ παῖδα καὶ Πολυδώρας τῆς ἐκ Πηλέως*, und *Apollod.* 3, 13, 1, der als Mutter der Polydora von Peleus die Antigone, die Tochter des Eurytion, des Königs im thessalischen Phthia nennt. Quelle für *Apollodor* ist wohl *Pherekydes*, der im *Schol. A u. Townl. Hom. Il.* a. a. O. (vgl. *Ed. Schwartz, De scholiis ad histor. fab. pertin., Jahrb. f. Phil., Suppl.* 12 [1881], 408) gleichfalls diese Antigone als Mutter der Polydora, diese selbst als Schwester des Achilleus bezeichnete, während *Suidas* im *Schol. Hom.* a. a. O. die Laodameia, die Tochter des Alkmaion, *Staphylos ebend.* die Eurydike, die Tochter des Aktor, als Mutter der Polydora nannten. Auch *Hesiod* (*fr.* 83 *Rzach* [Leipzig 1902] aus *Schol. Hom.* a. a. O.) nannte die Tochter des Peleus Polydora, während *Zenodotos* (*Schol. Hom.* a. a. O.) ihr den Namen *Κλεοδώρη* gab. Auch Polymela (s. d. nr. 5), die Tochter des Aktor, galt von Peleus als Mutter der Polydora, *Eust.* ad *Hom. Il.* 321, 5. Das *Homerscholion* (vgl. *Eust. Hom. Il.* 1052, 62) erwähnt, dafs nach der Ansicht einiger der Vater der Polydora, Peleus, verschieden von dem gleichnamigen Gemahl der Thetis sei, da *Homer* von keiner anderen ehelichen Verbindung des Peleus wisse, aber es erklärt sich selbst dafür, dafs als Polydoras Vater der bekannte Peleus anzusehen sei, und weist den Einwurf, dafs Polydora nur an dieser einen Stelle als Schwester des Achilleus erwähnt werde, mit dem Hinweis auf die gleichfalls nur einmalige Erwähnung der Ktimene, der Schwester des Odysseus, bei *Homer* (*Od.* 15, 363) zurück. Nach *Schol. Hom. Il.* 16, 176 zeugte weder Spercheios noch Boros mit Polydora den Menesthios, sondern der Gigant Pelor (s. d.), der in Leidenschaft für Polydora erglüht, sie beim Baden im Spercheios überwältigte. — **8**) Im Widerspruch zu den unter nr. 7 angeführten Stellen und vor allem in Widerspruch mit sich selbst (3, 13, 1) steht *Apollodor* (3, 13, 4): *γαμεῖ .. Πηλεὺς Πολυδώραν, τὴν Περιήρους, ἐξ ἧς αὐτῷ γίνεται Μενέσθιος ἐπίκλην, ὁ Σπερχειοῦ τοῦ ποταμοῦ· αὖθις δὲ γαμεῖ Θέτιν τὴν κ. τ. λ.*, — Änderungen, wie sie *Heyne* zu *Apollod.* a. a. O. 2, 792 verzeichnet, um Übereinstimmung mit *Hom. Il.* 16, 175 ff. (s. oben nr. 7) herzustellen, entfernen sich allzu weit von der Überlieferung. Wir müssen uns begnügen, Polydora einerseits als Tochter, andererseits als Gattin des Peleus hinzunehmen, wie auch Polymela (s. d. nr. 6. 7) in dieser zweifelhaften Rolle erscheint. — **9**) Tochter des Danaos, vom Flufsgotte Spercheios Mutter des Dryops, *Nikander* (*fr.* 41 p. 51 *Schneider*) bei *Anton. Liberal.* 32 Damit stimmt *Pherekydes* im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 1212 überein, nur dafs er als Vater des Dryops den Peneios nennt. Da er aber fortfährt *οἰκοῦσι* (die nach Dryops benannten Dryoper) *ἐπὶ τῷ Σπερχειῷ ποταμῷ* und auch *Aristoteles* bei *Strabo* 8, 373 die Dryoper ursprünglich am Spercheios wohnen läfst, so vermutet *Berkelius* zu *Anton. Liberal.* (vgl. *Koch* zu *Anton. Liberal.* p. 267. *Bursian, Quaest. Euboic. capita selecta* 21. *Ed. Meyer, Forsch. zur alt. Gesch.* 1, 98, 3), dafs *Pherekydes* statt *Πηνειός* geschrieben habe *Σπερχειός*. Doch läfst sich allenfalls die Lesart *Πηνειός* halten entweder mit Rücksicht auf die Thatsache, dafs Spercheios und Peneios manchmal als verschiedene Namen eines Flusses gebraucht werden, *Tzetz. Chiliad.* 9, 705 ff., oder, da es schwer einzusehen ist, wie *Σπερχειός* in *Πηνειός* verderbt sein soll, als vielleicht sogar ältere Überlieferung, *H. Dibbelt, Quaestiones Coae mythol.* 42, vgl. auch *J. Toepffer, Aus der Anomia* 42 und Anm. 1. — Ursprünglich sind wohl, wie auch *Koch* a. a. O. 269 bemerkt, die unter 7. 8. 9. behandelten Heroinen identisch, da sie alle zum Flufsgott Spercheios in Beziehung stehen, und gehen auf die eine

Polydora des *Homer* zurück, *Soldan, Rhein. Mus.* 6 (1838), 431 f. — **10**) Im *Schol. Eur. Phoen.* 159 p. 271, 17 *Schwartz,* wo die Namen der von *Pherekydes* überlieferten Niobiden aufgezählt werden, vermutet *v. Wilamowitz, Hermes* 26 (1891), 219, 3 (vgl. *C. Luetke, Pherecydea* 27. *Schwartz* a. a. O. p. 441) für *Μελίαν*, *Ὥρην* (wofür man nach *Apollod.* 3, 5, 6 *Νέαιραν* eingesetzt hat) *Μελίαν* ⟨*Πολυδ*⟩*ώρην* als Seitenstück zu dem männlichen Niobiden *Εὔδωρος*. [Höfer.]

Polydoros (*Πολύδωρος*), **1**) Sohn des Kadmos und der Harmonia, *Hesiod. Theog.* 978. *Apollod.* 3, 4, 2. *Eur. Phoen.* 8. *Diod.* 4, 2. *Hygin. f.* 179; vgl. 76. *Tabula Iliaca* in *C. I. G.* 3, 6126 p. 852 = *I. G. S.* 1285, 2 p. 366 = *Jahn-Michaelis, Griechische Bilderchroniken* p. 75 D^2. *Argum. Eur. Phoen.* p. 393 *Nauck. Nonn. Dionys.* 8, 298. — Mit der Nykteis, der Tochter des Nykteus (s. d. Bd. 3 Sp. 494 B u. *Ed. Meyer, Forsch. zur alt. Gesch.* 1, 62, 2) zeugt er den Labdakos (s. d.), *Apollod.* 3, 5, 5. *Tzetz. Chiliad.* 6, 564 und aufser den oben angeführten Stellen ferner *Herod.* 5, 59. *Soph. Oed. R.* 261 (interpoliert? *Eust. Hom. Il.* 172, 28. 601, 41). *Arrian. Anab.* 2, 16, 2. *Schol. Eur. Phoen.* 158. 291. *Tzetz. Exeg. Il.* p. 22, 4. *Lact. Plac.* ad *Stat. Theb.* 3, 286. Nachdem Kadmos zu den Illyriern und Encheleern gezogen war, übernahm Polydoros die Herrschaft über Theben und setzte kurz vor seinem Tode den Nykteus zum Vormund für seinen jugendlichen Sohn Labdakos und zum Verwalter der Herrschaft ein, *Paus.* 9, 5, 3 f. 2, 6, 2. Dagegen erwähnt *Euripides* in den *Bakchen* den Polydoros überhaupt nicht, sondern läfst (v. 43. 213) den greisen Kadmos die Herrschaft seinem Enkel Pentheus übergeben, während nach *Nonn. Dionys.* 5, 210 ff. 46, 259 Pentheus den Polydoros vom Throne stöfst und aufser Land treibt. Nach *Diod.* 19, 53 scheint Polydoros mit seinen Eltern von den Encheleern vertrieben mit nach Illyrien geflohen und später nach Theben zurückgekehrt zu sein und die Herrschaft übernommen zu haben. Polydoros ist eine schattenhafte, nur genealogisch verwertete Gestalt, eine 'kümmerliche Flickfigur', da Kadmos aufser Töchtern 'kein Geschlecht hinterläfst', *v. Wilamowitz, Hermes* 26, 236, 3. 34, 64 Anm.; vgl. *Homer. Unters.* 139. Eine merkwürdige Notiz findet sich im *Schol. Eur. Phoen.* 8: *Πολύδωρον*] *τοῦτον οἱ ποιηταὶ Πίνακον καλοῦσι, Πολύδωρον δὲ διὰ τὸ πολλὰ δῶρα εἰληφέναι τὴν μητέρα αὐτοῦ ἐπὶ τῇ γεννήσει αὐτοῦ. Schwartz* z. d. St. hält *Πίνακον* für verderbt und schlägt dafür, unter gleichzeitiger Tilgung von *δέ* nach *Πολύδωρον*, *παρωνύμως* vor, — schwerlich richtig; wie soll *παρωνύμως* in *πίνακον* verderbt sein, abgesehen von der dann notwendigen Streichung des *δέ*? Andere, wie *Passow, Handwörterbuch d. gr. Spr.*^{5} s. v. *Πίνακος*, *Stoll* in diesem Lexikon u. *Pinakos* nehmen Pinakos für einen andern Namen des Polydoros, jedoch ohne weitere Erklärung. Und doch liegt die Deutung so nahe. Kadmos gilt allgemein als Erfinder der Buchstaben und der Schrift; auf Münzen (s. Bd. 2 Sp. 871 Abb. 8) ist er dargestellt den Griechen eine Schrifttafel, griechisch *πίναξ*, überreichend. Was lag da näher als in tändelnder Spielerei für den Vater der *γράμματα* und *πίνακες* einen Sohn *Πίνακος* zu schaffen? — Zu der oben gegebenen Ableitung des Namens Polydoros *'διὰ . . . πολλὰ δῶρα'* vgl. die (mit Bezug auf den Priamiden Polydoros [nr. 2] gegebene) Etymologie *'πολλὰ δῶρα λαβὼν ἐκ φύσεως'*, *Eust.* ad *Hom. Il.* 649, 29. 1053, 22. 1214, 50. Nach *Gruppe, Gr. Mythol.* 210 ist der Kadmossohn Polydoros mit dem folgenden (s. nr. 2) ursprünglich identisch. Der als Vater des Haimon (s. d. nr. 6) genannte Kadmide Polydoros, der Bd. 1 Sp. 1816, 1 ff. Sohn des Kadmos genannt wird, gehört einer späteren Generation an, er ist der Sohn des Eteokles, Enkel des Oidipus, *Menekrates* im *Schol. Pind. Ol.* 2, 16; vgl. *Gruppe* a. a. O. 266, 8. — **2**) Jüngster Sohn des Priamos und der Laothoe, *Hom. Il.* 22, 46 ff. *Eust.* ad *Hom. Il.* 1214, 66; vgl. *v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 7. Wegen seiner Jugend von Priamos vom Kampfe zurückgehalten wagt er doch im Vertrauen auf seine Schnellfüfsigkeit den Kampf mit Achilleus, wird aber von diesem getötet, *Hom. Il.* 20, 407 f. *Quint. Smyrn.* 4, 154. *Tzetz. Alleg. Il.* 20, 8. Seinen silbernen Panzer, den ihm Achilleus abgenommen hatte, schenkte Thetis später an Agamemnon, *Quint. Smyrn.* 4, 586. Der nachhomerische Bericht nennt als Mutter des P. anstatt der Laothoe die Hekabe (*Eur. Hek.* 3. 31. 1133 ff. *Apollod. 3*, 12, 5. *Hygin. f.* 109 *Eust.* a. a. O. 1214, 65. *Tzetz. Hom.* 450. *Chiliad.* 3, 252. *Theog.* 450 in *Anecd. Matranga* 2, 591) und verknüpft das Schicksal des P. mit seinem Aufenthalt bei Polymestor, dem Könige der thrakischen Chersones, wohin ihn Priamos mit reichen Schätzen (*Eur. Hek.* 10) gesendet hatte zu der Zeit, wo das Kriegsglück sich gegen Troia zu wenden schien, vgl. 712. 772. 775. *Verg. Aen.* 3, 49. *Ov. Met.* 13, 434. *Plut. Parall.* 24. *Serv. Verg. Aen.* 3, 15. 47. Nach Troias Fall aber tötet Polymestor aus Gier nach den reichen Schätzen (*Eur. Hec.* 25. 712. *Plut.* a. a. O. *Ov. Ibis* 267. 579. *Nux* 109) seinen Schützling, — *φασγάνῳ*, *Eur. Hec.* 719; ense, *Ov. Met.* 13, 435. Nach *Schol. Ov. Ibis* schlug er ihm das Haupt ab, nach *Verg. Aen.* 3, 45 f. vgl. 55. *Serv. Aen.* 3, 15. *Auson. Epitaph.* 19 p. 78 *Peiper* tötete er ihn durch Speerwürfe. *Vergil* läfst den Polydoros abweichend von der gewöhnlichen Tradition (s. unten) an der thrakischen Küste von Polymestor begraben werden. Als Aineias später dorthin kam und von den auf des Polydoros Grabhügel wachsenden Bäumen Zweige zur Schmückung eines Altars abschlägt, träufeln Blutstropfen aus den Bäumen, und des Polydoros Stimme fleht um Schonung und mahnt den Aineias, die fluchbedeckte Stätte zu verlassen, *Verg. Aen.* 3, 22 ff. 40 ff. *Auson.* a. a. O. *Aurel. Victor. de Rom. gent. orig.* 9, 4; vgl. *Mannhardt, Ant. Wald- u. Feldkulte* 21. *Murr, Die Pflanzenwelt i. d. gr. Mythol.* 71. Bei der thrakischen Stadt Ainos zeigte man den Grabhügel des Polydoros, *Plin. hist. nat.* 4, 43. Aus *Verg. Aen.* a. a. O. schliefst *Gruppe, Gr. Myth.* 209, 5, dafs Polydoros lebend in seiner Grabhöhle (Nekymanteion?) sitzend, Orakel erteilend zu denken ist. Nach der gewöhnlichen Überlieferung dagegen stürzt Polymestor den Er-

mordeten ins Meer, *Eur. Hec.* 26 ff. *Ov. Met.* 13, 438. *Mythogr. Lat.* 2, 209 u. z. T. obige Stellen. Die von Hekabe an den Strand geschickte Dienerin — sie heifst Polyboia (s. d. nr. 5) —, die Wasser für das Begräbnis der Polyxena holen soll, oder Hekabe selbst (*Ov. Met.* 13, 536. *Schol. Ov. Ibis* 267) findet den ans Land gespülten Leichnam des Polydoros, *Eur. Hec.* 48. 679 ff. 701. 782. Auf Hekabes Bitte gestattet Agamemnon, dafs Polydoros, dessen Schattenbild ihr im Traume erschienen war (*Eur. Hec.* 30 ff. 54. 74. 702. *G. Ettig, Acheruntica, Leipziger Studien* 13, 294), zusammen mit seiner geopferten Schwester Polyxena bestattet werde, *Eur. Hec.* 896 ff. — In weniger ungünstigem Lichte erscheint Polymestor in der Darstellung bei *Dictys* 18. 20 bis 28 und *Cedren* 1, 222 f. *ed. Bon.*: Er liefert den Polydoros an den Telamonier Aias, der den thrakischen Chersones verwüstet, um den Preis des Friedens aus. Die Griechen wollen Polydoros gegen Helena austauschen; auf die Weigerung der Troer steinigen sie ihn vor den Mauern Troias (nach *Cedren* töten sie ihn mit dem Schwerte) und übergeben seinen Leichnam seiner Mutter Hekabe zur Bestattung. Bei *Serv.* ad *Verg. Aen.* 3, 6 bekommen die Griechen (ob durch Polymestor?) auf ihrem Zuge durch Thrakien den Polydoros in ihre Gewalt. Als Lösegeld für ihn (*ἀντ' ἀνδρός*) erhalten sie die darnach benannte Stadt *Ἀντανδρος*, aber trotzdem töten sie den Polydoros durch Steinigung. Über die abweichende Sage bei *Pacuvius* in dessen *Iliona* s. Deipylos nr. 3 u. Iliona. Da Polydoros nach dieser Version am Leben bleibt, will *Ribbeck, Röm. Tragödie* 238 auf der lukanischen Vase (*Monumenti* 2, 12. *Overbeck, Heroengallerie* 28, 2) ihn in dem hinter Agamemnon stehenden Jüngling erkennen, seine Schwester Iliona in der an Hekabe geschmiegten Frauengestalt. *Stephani, Compte rendu* 1861, 73 wollte auf einem Vasengemälde (*Overbeck* a. a. O. 26, 17) Polydoros von einem Pädagogen geleitet als Begleiter die Flucht des Aineias aus Troia erkennen, doch hat er selbst (a. a. O. 1863, 190) diese Beziehung als wenig wahrscheinlich bezeichnet. Ebensowenig sicher ist Polydoros als bekümmerter Zuschauer bei der Opferung der Polyxena nachweisbar, swf. Vase im Brit. Museum, *Walters, Catal.* 2, 70 p. 72 vgl. *Overbeck, Heroengall.* 663. — **3**) Sohn des Hippomedon (s. d. nr. 1. *Bethe, Theban. Heldenlieder* 111), einer der Epigonen, *Paus.* 2, 20, 5. *Schol. Eur. Phoen.* 126. *Schol. Townl. Hom. Il.* 4, 406. Seine Mutter ist Euanippe, die Tochter des Elatos, *Hyg. f.* 71 a p. 78 *Schm.* — **4**) einer der Söhne (*v. Wilamowitz, Euripides Herakles* 1, 323) des Herakles und der Megara, *Baton* (so *Boeckh* p. 337 für *Βάτος*) im *Schol. Pind. Isthm.* 3 (4), 104. — **5**) Grieche, von Nestor bei den Leichenspielen des Amarynkeus im Speerkampf besiegt, *Hom. Il.* 23, 637. — **6**) Teilnehmer an einer (mythischen?) Eberjagd, *C. I. G.* 4, 7373. *Walters, Cat. of the greek vases in the brit. Mus.* 2 (1893), 37 p. 59. — **7**) Krieger in einer Kampfszene, *Walters* a. a. O. 2, 75 p. 74; die Inschriften auch *Arch. Zeit.* 39 (1881), 36 not. 23. — **8**) Freier der Penelope, *Apollod. Epit.* 7, 29. — **9**) S. Polyoros. — **10**) S. Polydophos. — **11**) Sohn des Eteokles, des Sohnes des Oidipus s. ob. nr. 1 a. E. [Höfer.]

Polydrasteia (*Πολυδράστεια*), Bezeichnung der Adrasteia (s. d.) nach der Etymologie der Stoiker, nach welcher *Ἀδράστεια* von *δρᾶν* mit *α* intensivum gebildet ist, *Cornut. de nat. deor.* 13 p. 41 *Osann. Schol. Plat. rep.* 451 a p. 342 *Hermann*; vgl. *H. Posnansky, Nemesis und Adrasteia* (Bresl. phil. Abhandl. 5, II) S. 73. 90. [Höfer.]

Polyeidos (*Πολύειδος, Πολύιδος*), **1**) s. Polyidos. — **2**) Ein berühmter Weissager aus Korinth, aus dem Sehergeschlechte der Melampodiden. Seinem Sohn Euchenor weissagte er, dafs er entweder zu Hause an schwerer Krankheit oder unter den Achäern vor Troja sterben werde; Euchenor zog gen Troja und fiel durch Paris. *Il.* 13, 663 ff. *Pherekydes* in *Schol. Il. l. l.* giebt folgendes Geschlechtsregister: Melampus—Mantios—Kleitos—Koiranos—Polyeidos (*Κοιρανίδας, Pind. Ol.* 13, 75. *Hyg. f.* 128); dieser zeugte mit Eurydameia, Tochter des Phyleus und Enkelin des Augeias, den Euchenor und Kleitos, welche mit den Epigonen Theben zerstörten und darauf mit Agamemnon gen Ilion zogen, wo Euchenor fiel. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 S. 225 Stammtfl. B 1. In *Schol. Il.* 5, 148 heifst er König der Argeier, da Korinth zum Lande der Argeier gehörte. Nach *Paus.* 1, 43, 5 kam Polyeidos, Sohn des Koiranos, Enkel des Abas, Urenkel des Melampus, nach Megara, wo er den Alkathoos vom Morde seines Sohnes Kallipolis reinigte und dem Dionysos ein Heiligtum und ein Standbild errichtete, das bis auf das Gesicht verhüllt war. Am Eingange des Tempels zeigte man das Grab der Astykrateia und der Manto, der Töchter des Polyeidos. Sein Sohn Euchenor hatte dort ein zweites Bild des Dionysos, mit dem Beinamen Dasyllios, gestiftet. Dem Bellerophon verhalf Polyeidos in Korinth durch seinen Rat zur Bändigung des Pegasos, *Pind. Ol.* 13, 75. *Preller, Gr. Myth.* 2, 81. Den Iphitos, des Eurytos Sohn, warnte er nach Tiryns zu Herakles zu gehen, *Pherekydes* bei *Schol. Od.* 21, 22. Den König Teuthras in Mysien befreite er durch seinen Rat vom Wahnsinn, *Plut. de fluv.* 21, 4. Vgl. *Et. M.* p. 207, 49. Am meisten bekannt ist seine Wiederbelebung des Knaben Glaukos. Dieser Sohn des Minos, Königs in Kreta, fand in einem Honigfasse den Tod. Dem Minos, der ihn lange vergebens gesucht, ward endlich das Orakel, in seiner Herde sei eine Kuh, die dreimal täglich die Farbe wechsele; wer diese am besten zu vergleichen wisse, werde ihm den verlornen Sohn wieder verschaffen. Polyeidos löste das Rätsel, indem er die Wunderkuh mit der Maulbeere (oder Brombeere) verglich, die gleichfalls zuerst weifs, dann rot und zuletzt schwarz werde. Er fand darauf durch die Zeichen der Vögel den Knaben im Honigfafs. Minos forderte nun von dem Seher die Belebung desselben und schlofs ihn mit der Leiche in ein Grabgewölbe ein. Eine Schlange näherte sich der Leiche, Polyeidos tötete sie; darauf kam eine zweite Schlange, und wie sie die andere tot sah, holte sie ein Kraut und legte

es auf sie, worauf diese wieder lebendig wurde. Mit demselben Kraut schaffte nun Polyeidos dem Glaukos das Leben wieder. Minos entliefs ihn mit vielen Geschenken in die Heimat. Es wird noch zugefügt, dafs Minos den Polyeidos auch gezwungen, seinen Sohn die Seherkunst zu lehren; als Polyeidos aber abfuhr, hiefs er den Glaukos ihm in den Mund spucken, wodurch der Knabe die Seherkunst wieder vergafs. *Hyg. f.* 136. 251. *Apollod.* 3, 3, 1. 2 und *Heyne. Tzetz. L.* 811. *Plin. H. N.* 25, 2. *Palaephat.* c. 27 und dazu *Fischer* p. 105. *Lucian de saltat.* c. 49. Manche setzten den Asklepios an die Stelle des Polyeidos, *Hyg. P. Astr.* 2, 14. *Melesagoras* bei *Apollod.* 3, 10, 3. *Hyg. f.* 49. Polyeidos floh vor Minos nach Megara zu Nisos, weshalb Minos Megara bekriegte, *Verg. Cir.* 112. Es gab Tragödien *Polyeidos* von *Sophokles* u. *Euripides*, deren Stoffe bei *Apollodor* u. *Hygin*, sowie eine Komödie des *Aristophanes. Welcker, Gr. Trag.* 2 S. 767 ff. *Nauck, trag. gr. fr.* p. 441 ff. *Höck, Kreta* 3 S. 286 ff. 293. *Preller, Gr. Myth.* 2, 475. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 § 727. [Stoll.]

Darstellungen des Polyeidos: **1**) Kylix des [Sot]ades im britischen Museum, *Smith, Catal. of the greek vases in the Brit. Mus.* 3 (1895), p. 391 nr. 5; abg. *White, Athenian Vases* pl. 16. *Fröhner, Van Branteghem Coll.* nr. 166 pl. 41. *Arch. Epigr. Mitth. aus Oest.* 17 (1894), 119. *Zingerle ebend.* 119 ff.; vgl. *Furtwängler, Arch. Anz.* 6 (1891), 69 nr. 1: ΛΥΑVΚΟS (*Γλαῦκος*) hockt mit scharf an die Brust gezogenen Knieen, eng in sein Gewand gehüllt, am Boden des Grabes, während ΓΟΙVΕΙΔΟS (*Πολύειδος*) in knieender Stellung in der erhobenen R. einen Stab hält, im Begriff ihn nach dem Boden zu stofsen; unterhalb der beiden Gestalten ringeln sich zwei Schlangen. Mit Recht betont *Zingerle*, dafs Glaukos trotz der geöffneten Augen noch als tot zu denken sei, während *Fröhner* den Moment erkennen wollte, wo Polyeidos dem bereits zum Leben erweckten Glaukos nachträglich zeigt, wie die Erweckung stattgefunden habe. — Unsicher sind folgende Deutungen: **2**) Fragmentiertes Vasengemälde, *A. Brückner, Arch. Zeit.* 6 (1891), 200 Taf. 4. *Zingerle* a. a. O. 120, 1. — **3**) Gemme, abg. *O. Müller, Denkm. d. a. K.* 2, 30, 333, nach *Birch, Arch. Zeit.* 8 (1850), 240 f. Polyeidos einem Fafs entgegenschreitend, aus dem ein Knabe (Glaukos) mit ausgestreckten Armen herausragt; über dem Kopfe des Glaukos eine Biene. — **4**) Auf dem Vasengemälde bei *Smith* a. a. O. 3 p. 346 nr. 698, wo neben *Εὐδαιμονία, Ἔρως, Παιδαισία* und *Τγίεια* ein ΠΟΛΥΙ · · ΟS (*Πολύ[ειδ]ος*?) erscheint, hat dieser wohl mit unserem P. nichts zu thun. Über die Gleichsetzung Polyeidos-Polypheides s. Polypheides nr. 1. [Höfer.]

Polyerate (*Πολυηράτη*), Bakchantin auf einem Vasengemälde, *C. I. G.* 4, 8439. *Heydemann, Satyr- u. Bakchennamen* p. 19 nr. U mit weiteren Literaturangaben. [Höfer.]

Polygethes (*Πολυγηθής*), Beiname **1**) der Horai, *Hom. Il.* 21, 450 vgl. Bd. 1 Sp. 2729, 64. — **2**) des Dionysos, *Anonym. Laur.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 268, 31. Dichterstelle bei *Bruchmann, Epith. deor.* [Höfer.]

Polygios (*Πολύγιος*), Beiname des Hermes in Troizen, *Paus.* 2, 31, 10. *Tümpel, Philol.* 51 (1892), 402, nach *Welcker, Gr. Götterl.* 2, 451. *Preller-Robert* 415, 2 ähnlich *Roscher* Bd. 1 s. *Hermes* Sp. 2346, 11 ff. = *πολύγνιος*, die gymnastische Gewandtheit und Kraft bezeichnend, dagegen *Wide, De sacr. Troiz.* 41. Noch andere Deutung bei *Pape-Benseler* s. v. = 'Blumer' von *γία* = *ἴα* = *ἄνθη*. Nicht weniger als drei Vorschläge auf einmal bei *Schwenck, Etym.-mythol. Andeutungen* 133 = *πολυ-λύγιος* (vgl. *λύγη*, das Dunkel) oder = *πολυ-λοίγιος* (als Todesgott) oder = *πολυλόγιος*. Am wahrscheinlichsten erscheint die Deutung *πολ-ύγιος* (vgl. *Hermes Ἀλεξίκακος, Ἀκακήσιος, Σάιος, Σάων, Σῶκος*) von *ὑγιής* = 'très robuste', *Legrand, Corr. hell.* 16 (1892), 166 oder = '*sanitate pollens*', *Maafs, De Aeschyli Suppl.* 13, 1. Beachtenswert ist aber auch die Erklärung von *Usener, Rhein. Mus.* 58 (1903), 167 f., nach dem *Πολύγιος* aus einer Verderbnis von *Πολύγνιος* entstanden ist, dieses aber, mit Bezug auf den Hermes *Τριπέφαλος* (s. d.) gesagt, den Gott als den Vielgliedrigen, d. h. den mit sechs Armen und wohl auch mit sechs Beinen dargestellten, bezeichnet. [Höfer.]

Polygonos (*Πολύγονος*), Sohn des Proteus und der Torone, samt seinem Bruder Telegonos von Herakles getötet, *Apollod.* 2, 5, 9. *Philarg.* ad *Verg. Georg.* 4, 391. *Albanische Reliefstafel* (*C. I. G.* 5984. *Inscr. Gr. Ital. et Sic.* 1293 AZ 85 p. 346. *Jahn-Michaelis, Griech. Bilderchroniken* S. 71 Z. 285). Bei *Konon* 57 (vgl. *U. Hoefer. Tzetz. Lyk.* 124. *Eudocia* 349 p. 582 *Flach*) heifsen die Brüder Tmolos und Telegonos; vgl. auch *Eust.* und *Schol. Dion. Per.* 259. *Pott, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 3, 321. *Zeitschr. f. Völkerpsychologie u. Sprachwissensch.* 14 (1883), 160. In einem mythologischen Traktat in Wien, der Verwandtschaft mit dem *Mythogr. Vatic.* III zeigt, befindet sich u. a. eine Erzählung mit der Überschrift: De Protei filiis ab Hercule interfectis, *Göttinger Anzeigen* 1834, 1032. *Gerhard, A. V.* 2, 95 Anm. 10. [Höfer.]

Polyhymnia (**hymnis**) s. Musen u. Polymnia.

Polyhymnos (*Πολύμνος*), Beiname **1**) des Dionysos *Hom. hymn.* 15, 7. *Eur. Ion.* 1074. — **2**) der Aphrodite *Orph. hymn.* 55, 1. — **3**) der Hebe nach *Stephani, compte-rendu* 1861, 41, welcher in dem Epigramm '*Η Ζηνὸς Διὶ τόνδε Πολύμνια νέκταρος ἀμὸν Πέμπω, τὴν ὁσίην πατρὶ τίνουσα χάριν* den Namen Polymnia nicht als Namen einer Muse, die dem Zeus wohl Werke der Dichtkunst und Musik, nicht aber Nektar darbringen könne, sondern als Beinamen der Hebe auffafst. — **4**) s. Polymnos = Prosymnos. [Höfer.]

Polyīdos (*Πολύϊδος*). **1**) Einer der sieben Landesheroen der Platäer (*ἀρχηγέται Πλαταιέων*), denen Aristides auf Befehl des delphischen Orakels vor der Schlacht bei Platää opfern sollte, *Plut. Arist.* 11. *Usener, Sitzungsber. d. K. Akad. d. W. zu Wien* 137 (1897), 3 S. 11. *Rohde, Psyche* 1², 172 u. Anm. 3. *Bethe, Thebanische Heldenlieder* 63. — **2**) Troer, Sohn des Traumdeuters Eurydamas, samt seinem Bruder Abas von Diomedes getötet, *Hom. Il.* 5, 148 ff. *Tzetz. Hom.* 66. *Alleg. Il.* 5, 50. *Fried-*

länder, Fleckeisens Jahrb. Suppl. 3, 815. *Immisch, Klaros, Jahrb. f. Philol. Suppl.* 17 (1890), 177, 1. — **3**) S. Polyeidos. — **4**) s. Polyindos. — Zum Namen vgl. *Wackernagel, Kuhns Zeitschr.* 27, 274 f. *W. Schulze, ebend.* 29, 236; vgl. auch *Welcker, Trilogie* 211, 350 u. d. A. Polypheides nr. 1. [Höfer.]

Polyindos (*Πολύϊνδος*), ein Bundesgenosse der Troer aus dem Stamm der Keteier in Mysien, von Odysseus erlegt, *Quint. Sm.* 11, 79, v. l. *Πολύιδος*. [Stoll.]

Polykaon (*Πολύκαων*), **1**) Sohn des Lelex und der Peridea (s. d. nr. 2), Bruder des Myles, des Bomolochos (?) und der Therapne, *Schol. Eur. Or.* 626. *Paus.* 3, 3, 1. Auf Veranlassung seiner Gattin Messene (s. d.) zog er, da er als jüngerer Sohn keine Aussicht auf Würde und Herrschaft hatte, mit Scharen aus Argos und Lakedaimon nach dem Lande, das nach seiner Gattin Messenien benannt wurde, und schlug in Andania den Sitz seiner Herrschaft auf, *Paus.* 4, 1, 1 ff. Zu Polykaon und Messene brachte Kaukon (s. d.) die heiligen Weihen aus Eleusis, *Paus.* 4, 1, 5. Von den Nachkommen des Polykaon und der Messene konnte *Pausanias* (4, 2, 1) trotz eifrigen Studiums der alten genealogischen Epen keine Namen erfahren (vgl. *Deimling. Die Leleger* 122. *Niese, Hermes* 26 [1891], 15 und Anm. 3), aber er berichtet, dafs — **2**) ein Sohn des Butes — welches B. ist nicht zu entscheiden — nach *Hesiod* in den *Ehoien* gleichfalls Polykaon geheifsen und sich mit Euaichme, der Tochter des Heraklessohnes Hyllos, vermählt habe. [Höfer.]

Polykarpos (*Πολύκαρπος*). **1**) Auf einer wahrscheinlich aus Mytilene stammenden Weihinschrift steht nach *C. I. G.* 2, 2175: *Δήμη[τρος καὶ θεῶν] καρποφόρων καὶ [θε]ῶ[ν] πολυκάρπων καὶ τελεσφόρων*. Ist die Inschrift so richtig ergänzt, so können unter den *θεοὶ πολύκαρποι*, wegen der vorausgehenden Erwähnung der Demeter, mit *Plehn, Lesbiacorum liber* 120 nicht Demeter und Persephone verstanden werden. *Πολύκαρπος* ist Epitheton der Demeter bei *Theokr.* 10, 42. *Aristokles* bei *Ael. nat. an.* 11, 4; vgl. *Preller, Demeter u. Persephone* 321. *Preller-Robert* 766. *Immerwahr, Kulte u. Myth. Arkad.* 124. *Usener, Götternamen* 243. — **2**) *Πολυκάρπη* = *Πολυκάστη* s. Perdix Bd. 3 Sp. 1953, 11 ff. [Höfer.]

Polykaste (*Πολυκάστη*), die 'Schöngeschmückte' (*Πολυκάστη . . δηλοῖ τὴν πάνυ κοσμίαν ἢ πολυκόσμητον, Eust.* ad *Hom. Od.* 1477, 12), **1**) Tochter des Nestor und seiner Gattin Eurydike, *Hom. Od.* 3, 464; bei *Apollod.* 1, 9, 9 heifst ihre Mutter Anaxibia, Tochter des Kratieus (Atreus, *Meziriac*;*) Katreus, *Hercher*). Nach späterer Sage, wohl im Anschlufs (vgl. *v. Wilamowitz, Homer. Untersuchungen, Nachträge* 8 zu S. 136. *O. Seeck, Die Quellen der Odyssee* 338 ff.) an *Hom. Od.* 3, 464 ff., wo sie dem bei Nestor einkehrenden Telemachos das Bad bereiten läfst, erscheint Polykaste als Gattin des Telemachos, dem sie den Persepolis (s. d.) gebar, *Hesiod* bei *Eust.* ad *Hom. Od.* 1796, 39 (*Eudocia* 191 p. 131 *Flach*; 918 p. 664 vgl. *Steph. Byz.* s. *Περσέπολις*) = *fr.* 17 *Rzach* (Leipzig 1902). *Schol. Hom. Od.* 16, 118; vgl. *Ed. Meyer, Hermes* 30 (1895), 254 Anm. 1. Ja sogar als Mutter des Dichters Homer wird sie genannt, *Orakel* in *Anth. Pal.* 14, 102. *Suid.* s. v. *Ὁμηρος. Certam. Hom. et Hesiod.* p. 436 *Rzach* a. a. O. *Tzetz. Proleg. Alleg. Il.* 64; Vater ist auch hier Telemachos. Gegen die Annahme von *O. Seeck, Quellen der Odyssee* 327, dafs das attische Geschlecht der Leogoriden (?) sich von Polykaste abgeleitet hätte, erhebt mit Recht *Toepffer, Att. Genealogie* 86 Einspruch. — **2**) Tochter des Lygaios in Akarnanien, Gemahlin des Ikarios, Mutter der Penelope, des Alyzeus und des Leukadios, *Strabo* 10, 461. *Alkmaionis* und *Ephoros* bei *Strabo* 10, 452. Quelle *Strabos* ist *Apollodors Kommentar zu dem Schiffskataloge, Niese, Rhein. Mus.* 32 (1877), 297. 300. Vgl. *Geffcken, Hermes* 26 (1891), 42, 1. *v. Wilamowitz, Hom. Unters.* 73, 2. *Bethe, Theban. Heldenlieder* 157. *Oberhummer, Akarnanien* 46. *Immisch, Klaros, Jahrb. f. klass. Philol. Suppl.* 17 (1890), 191. *Pott, Philologus Suppl.* 2 (1863), 316, der sie a. a. O. Anm. 23 irrtümlich mit nr. 1 identifiziert. — **3**) s. Perdix Bd. 3 Sp. 1953, 11 ff. [Höfer.]

*) *Ἀτρέως* für *Κρατιέως* ist wohl die richtige Emendation, da nach *Eust. ad Hom. Il.* 296, 25 Nestor nach dem Tode der Eurydike die Anaxibia, die Schwester des Agamemnon, — also eine Tochter des Atreus — heiratete.

Polykleia (*Πολύκλεια*), Schwester und Gemahlin des Aiatos (s. d.). Sie zog mit Aiatos aus Thesprotien nach Thessalien, welches sie nach ihrem Sohne Thessalos benannten. *Polyaen.* 8, 44. *Buttmann, Mythol.* 2, 256. [Stoll.]

Polykles (*Πολυκλῆς*). **1**) In dem Katalog der Ilias folgten nach der Rezension des *Kallisthenes* nach v. 855 zwei unechte Verse, nach welchen die Kaukonen als Bundesgenossen der Troer von einem Sohne des Polykles, dessen Name aber nicht genannt wird, geführt wurden. *Eustath. Il.* 2, 855. *Strab.* 12 p. 542. *Deimling, Leleger* S. 41. — **2**) s. Polykrite. [Stoll.]

Polykōmos (*Πολύκωμος*), Beiname des Dionysos: *Anth. Pal.* 9, 524, 17.

Polykrite (*Πολυκρίτη*), eine Jungfrau aus Naxos, welche in einem Kriege der Milesier und Erythräer gegen Naxos ihre Vaterstadt von einer gefährlichen Belagerung befreite. Als Kriegsgefangene des Diognetos, des Anführers der Erythräer (oder auf andere Weise in seine Nähe gekommen), gewann sie dessen Liebe und wufste ihn dahin zu bringen, dafs er das ihm anvertraute befestigte Lager der Seinen in der Nacht den Naxiern öffnete. Diese hieben die nichts ahnenden Feinde nieder und schlossen dann einen günstigen Frieden. Der Führer der Naxier war Polykles, der Bruder der Polykrite, welchem diese auf einem in einen Kuchen gebackenen Täfelchen die Kunde des beabsichtigten Verrates hatte zukommen lassen. Polykrite wurde bei ihrem Einzug in die Vaterstadt von den dankbaren Mitbürgern so sehr mit Kränzen und sonstigen Geschenken überhäuft, dafs sie, von Freude überwältigt und erdrückt von der Menge der Gaben, im Thore zusammenstürzte und starb. Hier wurde sie vom Volke ehrenvoll bestattet, und der Ort erhielt den Namen *βασκάνου τάφος*, da das

neidische Geschick der Jungfrau den Genufs der Ehren geraubt hatte. Dem Diognetos war auf Bitten der Polykrite das Leben gelassen worden, nach andern war er bei der Erstürmung des Lagers gefallen und wurde mit Polykrite zusammen bestattet. *Plut. de virt. mul.* c. 17 p. 214 *Tauchn.* nach naxischen Historikern und *Aristot. (fr.* 168 b in *Müller fr. hist. gr.* 2 p. 156). *Andrist.* b. *Parthen.* c. 9. *Polyaen.* 8, 36. [Stoll.]

Über die unwahrscheinliche Vermutung von *Robert, Eratosth. catast. rel.* 233, dafs der in die Sage von Polykrite verwobene Diognetos identisch sei mit dem von *Hyg. poet. astr.* 2, 30 erwähnten Diognetos, den *Hygin.* fälschlich zu einem Schriftsteller gemacht habe, s. *Joh. Moeller, Studia Maniliana* 17, 8 f. Vgl. auch *Gruppe, Gr. Mythol.* 21, 5. [Höfer.]

Polykrithos s. Poimandros, wo nachzutragen ist, dafs nach *Gruppe, Gr. Myth.* 72 vgl. 159, 8 Poimandros sowie (sein von ihm getöteter Sohn) Leukippos ursprünglich Kultbezeichnungen des tanagräischen Hermes, 'des die Toten als Hirt versammelnden und mit weifsen Rossen (vgl. den tanagräischen Hermes *Λευκός* [s. d. nr. 5]) emporführenden Gottes' gewesen zu sein scheinen. *E. Maafs, Gött. Gel. Anz.* 1889, 818 f. schreibt statt *Πολύκριθος*: *Πολύκριτος* und möchte den Sohn des Poimandros Ephippos für identisch mit Epochos (s. d. nr. 2) halten. [Höfer.]

Polykritos (*Πολύκριτος*) **1**) mythischer Poseidonpriester in Halikarnassos, aus dem Geschlechte des Telamon stammend, *C. I. G.* 2, 2655. *Dittenberger, Sylloge* 2^2, 608 p. 385; vgl. *Ed. Meyer, Forsch. zur alt. Gesch.* 1, 173, 1. — **2**) Aitoler, von dem berichtet wird *ἀναβιῶναι μηνὶ μετὰ τὸν θάνατον ἐνάτῳ καὶ ἀφικέσθαι εἰς ἐκκλησίαν τῶν Αἰτολῶν καὶ συμβουλεῦσαι τὰ ἄριστα περὶ ὧν ἐβουλεύοντο, Naumachios aus Epeiros* und *Hieron aus Ephesos* bei *Proclos* ad *Plat. rempubl.* ed. *Kroll* 2, 115 vgl. *G. Ettig, Acheruntica, Leipz. Studien* 13 (1890), 289, 1. Ausführlicheres findet sich bei *Phleg. Trall. Mirab.* 2 = *Paradoxogr.* ed. *Westermann* 121 ff.: P. von seinen Mitbürgern auf drei Jahre zum Aitolarchen gewählt heiratet eine Lokrerin und stirbt *συγκοιμηθεὶς τρισὶ νυξί* in der vierten Nacht. Seine Witwe gebiert, als ihre Zeit gekommen war, ein Kind *αἰδοῖα ἔχον δύο, ἀνδρεῖόν τε καὶ γυναικεῖον.* Die darüber erschreckten Verwandten schaffen das Kind auf den Markt in die Volksversammlung. Als daselbst Stimmen laut werden, Mutter und Kind über die Grenze zu schaffen und zu verbrennen, erscheint plötzlich Polykritos in schwarzem Gewande, beruhigt die Erschreckten und bittet ihm sein Kind zu übergeben, und zwar unverzüglich, da es ihm nicht länger erlaubt sei zu verweilen *διὰ τοὺς κατὰ γῆν ὑπάρχοντας δεσπότας.* Als man aber zögert und auch seine zweite Bitte und Drohung unbeachtet läfst, stürzt er sich auf das Kind, zerreifst es, frifst es, ohne von einem Steinhagel verletzt zu werden, bis auf den Kopf auf und verschwindet. Die Aitoler wollen wegen Entsühnung nach Delphi senden, da beginnt das auf dem Boden liegende Haupt des Kindes zu sprechen, verbietet den Phoibos zu befragen, weissagt Krieg und Verderben und befiehlt, das Haupt im Sonnenlichte zu belassen (*θέμεν' ἠοῖ φαινομένῃφι*) und es nicht ins Dunkle der Erde zu bergen. — Diese Erzählung wird zwar in historische Zeit verlegt (der bei *Proklos* erwähnte König Antigonos, dem dieses Wunder berichtet wurde, ist wohl Antigonos Gonatas), enthält aber doch viele durch andere Mythen als alt erwiesene Elemente, so das weissagende Haupt, wozu das orakelgebende Haupt des gleichfalls zerrissenen Orpheus (s. d. Bd. 3 Sp. 1178 Fig. 3) zu vergleichen sein dürfte, s. Orpheus Bd. 3 Sp. 1169 ff. Die Zerreifsung des Kindes wird so zu verstehen sein, dafs P. es in sich aufnehmen und so mit sich führen wollte, (um es wieder lebend erstehen zu lassen? Vgl. den Mythos von Iakchos-Zagreus, von Pelops, 'den Demeter in ihrem Leibe begräbt', *Lykophr.* 152 ff. und dazu *Joh. Geffken, Hermes* 26 [1891], 570); doch mögen auch die Vorstellungen von den kinderfressenden Gespenstern mitgewirkt haben. Zu den drei Nächten, die P. bei seiner Gattin zubrachte, vgl. 'Zeus-Alkmene; zum frühen Tod die Protesilaossage usw.; über die Steinigung als Mittel zur Vertreibung der Gespenster *Gruppe, Gr. Myth.* 887 f. Anm. 4. Zu dieser Gespenstergeschichte und anderen sowie zu ihren Quellen vgl. *Rohde, Rhein. Mus.* 32 (1877), 338. 336; vgl. auch *Psyche* 2^2, 363 f. [Höfer.]

Polyktor (*Πολύκτωρ*), **1**) Sohn des Aigyptos, vermählt mit der Danaide Stygne, *Apollod.* 2, 1, 5, s. Polydektor. — **2**) Alter Heros von Ithaka, der mit Ithakos u Neritos den Brunnen angelegt, ans welchem die Ithakesier ihr Wasser holten, *Od.* 17, 207. Nach den *Schol.* zu d. St. waren diese drei Brüder Söhne des Pterelaos und der Amphimede, Nachkommen des Zeus in Kephallenia. Sie zogen von hier nach Ithaka, wo die Insel und das Gebirge Neritos und der Ort Polyktorion nach ihnen genannt ward; vgl. *Eustath.* p. 1815, 44. *Et. M.* 681, 45. — **3**) Vater des Peisandros (Polyktorides), eines Freiers der Penelope, *Od.* 18, 299. — **4**) Erdichteter Name eines Myrmidonen, für dessen Sohn sich Hermes ausgab gegenüber dem Priamos bei seiner Fahrt in das griechische Lager, *Il.* 24, 397. — Vgl. etrusk. Puluctre (s. d.) [Stoll.]

Polyktorides (*Πολυκτορίδης*) s. Polyktor. Der Name *Πολύκτωρ* bedeutet wahrscheinlich 'reich an Besitz', nach *Fick, Bezzenbergers Beiträge* 20 (1894) = *Πολύ-κτορος* mit regelrechtem Ablaut zu *κτέρας* (vgl. den gleichfalls als Gott des Besitzes gedeuteten Hermes *Κτάρος, Lykophr.* 679 u. *Ciaceri* z. d. St. *Chr. Mehlis, Die Grundidee des Hermes* [Erlangen 1875] S. 14; vgl. aber auch *C. v. Oestergaard, Hermes* 37 [1902], 333). Nach *W. Schulze, Kuhns Zeitschr.* 29 (1888), 270 ist *Πολύκτωρ* entstanden aus *Πολύκτ-τωρ* (*κτ* Stamm zu *κτ-άομαι*), nach *P. Kretschmer, Kuhns Zeitschr.* 31 (1892), 430 aus *Πολυκτήτωρ*. Eine Anspielung auf die Bedeutung des Namens scheint bei *Hom. Il.* 24, 398 enthalten zu sein, wo sich Hermes für einen Sohn des *ἀφνειὸς* Polyktor ausgiebt. [Höfer.]

Polylampes (*Πολυλαμπής*), von *Luc. v. h.* 1, 20 erdichteter Name eines Mondbewohners. [Höfer.]

Polylaos (*Πολύλαος*), Sohn des Herakles u. der Thespiade Eurybia, *Apollod.* 2, 7, 8. [Stoll.]

Πολυλλίστη (Persephone) *C. I. Gr.* 2, 2388, 17. *Kaibel, Epigr.* 818, 17, vgl. *Orph. h.* 29, 17.

Πολύλιστος (Telesphoros) *C. I. Gr.* 1 add. p. 914.

Polymastos (*Πολύμαστος*) 'mit vielen Brüsten', Beiname der sogenannten ephesischen Artemis, vgl. *Hieronym. Prolog. Comment. in Eust. ad Ephes.* p. 541 (*Migne* Ser. 1 Tom. 26 p. 441): *Ephesii Dianam colentes non hanc venatricem, quae arcum tenet, atque succincta est, sed illam multimammiam, quam Graeci πολύμαστον vocant, ut scilicet ex ipsa quoque effigie mentirentur omnium eam bestiarum et viventium esse nutricem:* vgl. *Minuc. Felix* 22, 5: *Diana . . Ephesia multis mammis et uberibus exstructa* s. die Abb. Bd. 1 S. 588 und *Schreiber* ebend. 588 ff. *Visconti, Museo Pio-Clement.* 1, 64. *Pott, Zeitschr. f. Völkerpsych. u. Sprachwissenschaft* 14 (1883), 6 f. Zu den Bd. 1 Sp. 589, 20 ff. erwähnten Münzen vgl. *Cat. of greek coins brit. Mus. Ionia* p. 71 ff. pl. 13, 1 ff. [Höfer.]

Polymatheia (*Πολυμάθεια*), eine der drei Musen in Sikyon, *Plut. Quaest. conv.* 9, 14, 7; vgl. *Cornutus de nat. deor.* 14 p. 48 *Osann: θήλειαι παρήχθησαν* (die Musen), *τῷ τὰς ἀρετὰς καὶ τὴν παιδείαν θηλυκὰ ὀνόματα ἐκ τύχης ἔχειν πρὸς σύμβολον τοῦ ἐνδομενείας καὶ εὐδαιότητος τὴν πολυμάθειαν περιγίνεσθαι.* Vgl. *Odelberg, Sacra Corinthia, Sicyonia, Phliasia* 116. *Rödiger, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 8 (1875), 282. [Höfer.]

Polymede (*Πολυμήδη*), **1**) Tochter des Autolykos, Gemahlin des Aison und Mutter des Iason. Nach dem von Pelias veranlafsten Tode des Aison erhängte sie sich unter Zurücklassung ihres unmündigen Knaben Promachos, *Apollod.* 1, 9, 16. *Tzetz. Lyk.* 175. 872; vgl. *Diod.* 4, 50. *Usener, Götternamen* 156. 160. S. Polymele nr. 3. Da die Gemahlin des Aison nach der gewöhnlichen Überlieferung *Ἀλκιμέδη* (s. d.), nach *Herodor* im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 45 aber *Πολυφήμη* heifst (wofür jedoch *Ruhnken op.* 2, 580 wieder *Πολυμήδη* einsetzen wollte), so vermutet *E. Bethe, Quaest. Diodor. mythogr.* 15, 17 m. E. mit Unrecht, dafs *Πολυμήδη* aus Kontamination der beiden Namen *Πολυφήμη* und *Ἀλκιμέδη* entstanden sei. Es müfste aber doch dann zum mindesten *Πολυμέδη* heifsen, wie es ja auch das entsprechende Maskulinum *Πολυμέδων* giebt. Eine Darstellung der Polymede bei der Hochzeit ihrer Schwester Antikleia mit Laertes erkennt *L. D. Barnett, Hermes* 33 (1898), 642 auf der Münchener Amphora 805, abg. *Arch. Zeit.* 18 (1860), Taf. XX 139. 140. *Hermes* a. a. O. 641. — **2**) Gemahlin des Neleus, Mutter des Nestor, als die sonst Chloris (s. d.) genannt wird, *Tzetz. Alleg. Il.* 1, 96. *Proleg.* ad *Alleg. Il.* 517. [Höfer.]

Polymedes (*Πολυμήδης*), **1**) Sohn des Phineus, Bruder des Klytios, *Epigramm* aus Kyzikos in *Anth. Pal.* 3, 4. S. Phineus Bd. 3 Sp. 2363, 52 ff. Sp. 2370, 63. — **2**) Sohn des Zeus von der Tochter des Lesbos, Cotonia (Cthonia, *Buecheler, Jahrb. f. Philol.* 105 [1872], 574), *Clem. Roman.* bei *Rufin. Recogn.* 10, 21. Diese sonst nicht bezeugte Überlieferung ist wichtig, weil sie auch eine geographische Kontroverse löst. Bei *Strabo* 13, 606. 616 und im *Schol. Ptolem. Geogr.* 5, 2 ed. *Müller* 1, 807 wird eine Ortschaft *Πολυμήδειον* (*Πολυμήδιον*) aufgeführt, 40 Stadien vom Kap *Ἀσκρόν* entfernt. Dieses Kap aber ist die Westspitze des adramyttenischen Meerbusens, Lesbos gegenüber. Es ist nicht zweifelhaft, dafs der Lesbosenkel Polymedes der Heros Eponymos dieses Ortes *Πολυμήδ(ε)ιον* ist, dafs also *Müller* a. a. O. mit Unrecht an den oben angeführten Stellen *Παλαμήδειον* für *Πολυμήδειον* vorschlägt und ebenso mit Unrecht den Bericht bei *Plin. h. n.* 5, 123: *'fuit et Palamedeum oppidum. promunturium Lectum disterminans Aeolida et Troada. fuit et Polymedia civitas etc.'* — als falsch bezeichnet, da es überhaupt nur ein Palamedeion, kein Polymedeion gegeben habe. Der durch *Rufinus* bezeugte Heros Polymedes erweist die Richtigkeit der Lesart *Πολυμήδειον* an obigen Stellen, wobei natürlich der aus dem *Plinianischen* Palamedeum für die Troas zu erschliefsende Kult des Palamedes, der auch für Lesbos (s. Bd. 3 Sp. 1271, 41 ff.) bezeugt ist, unberührt bleibt. [Höfer.]

Polymēdon (*Πολυμήδων*), in der späten Umdeutung bei *Cedren. ed. Bon.* 1, 43 Sohn des Aitherion aus dem Geschlechte des Zeus, Gemahl der Semele, Vater des Nyseios, des späteren Dionysos. [Höfer.]

Polymĕdon (*Πολυμέδων*), ein Sohn des Priamos, *Apollod.* 3, 12, 5. *Hyg. f.* 90. [Stoll.]

Polymela, -mele (*Πολυμήλα, -μήλη* 'die Herdenreiche' vgl. *Eust.* ad *Hom. Il.* 1053, 52 ff.) **1**) Tochter des phthiotischen Phylas, Geliebte des Hermes, dem sie den Eudoros gebar, später Gemahlin des Aktoriden Echekles, *Hom. Il.* 16, 180 ff. *Tzetz. Alleg. Il.* 16, 156 ff. Zur Deutung des Mythos von Hermes-Polymele-Eudoros vgl. *Völcker, Mythol. des Iapet.-Geschl.* 103 f. *O. Müller, Prolegomena* 355 f. *W. H. Roscher* Bd. 1 s. v. Hermes Sp. 2379, 2 ff. *Goebel, Lexilog. zu Homer* 2, 155. *Maximilian Mayer, Hermes* 27 (1892), 514. S. Polydora nr. 6 — **2**) Gattin des Thestor und Mutter des Sehers Kalchas (s. d.), *Tzetz. Prol. ad Alleg. Il.* 639. *Alleg. Il.* 1, 52. — **3**) Gattin des Aison und Mutter des Iason, die auch Polymede (s. d. nr. 1) heifst, *Hesiod* im *Schol. Hom. Od.* 16, 69 = *fr.* 18 *Rzach* (Leipzig 1902). S. auch Polypheme. — **4**) Tochter des Windgottes Aiolos, die dem zu ihrem Vater verschlagenen Odysseus heimlich ihre Liebe gewährt, nach dessen Abfahrt sich durch ihre Trauer verrät, der ihr von Aiolos zugedachten Strafe aber durch die Fürbitte ihres Bruders Diores, der sie liebt, entgeht und dafür sein Weib (über die Geschwisterehe zwischen den Söhnen und Töchtern des Aiolos s. *Archinos* im *Schol. T Hom. Od.* 10, 7 = *fr.* 1. 2 *F. H. G.* 4, 317) wird, *Philetas* (*Meineke, Anal. Alex.* 348 ff.) bei *Parthenios* 2. — **5**) Tochter des Aktor, Gemahlin des Peleus vor seiner Ehe mit Thetis, die ihm den Achilleus und die Polydora (s. d. nr. 7) gebiert. *Tzetz.* ad *Lykophr.* 175 p. 447. *Eust.* ad *Hom. Il.* 321, 5. 6. *Schol. Aristid.* 3, 464 *Dindorf.* Identisch mit dieser angeblichen Gattin des Peleus ist die Tochter des Aktor, *Φιλομήλη*, die gleich-

falls als Gemahlin des Peleus erscheint bei *Daïmachos* (*fr.* 8. *F. H. G.* 2, 442) und *Lysimachos* (*fr.* 11 *F. H. G.* 3, 338) im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 558 und bei *Staphylos* (*fr.* 2 *F. H. G.* 4, 505). *Heyne* ad *Apollod.* 3, 13, 1 p. 787 möchte für *Φιλομήλη* sogar *Πολυμήλη* korrigieren. — Ist die oben genannte Polymele nach obigen Stellen Gattin des Peleus, so erscheint sie — 6) als seine Tochter bei *Apollod.* 3, 13, 8 (nach *Philokrates*, oder, wie *R. Stiehle, Philologus* 4, 393 f. vermutet, nach *Philostephanos*), wo sie Mutter des Patroklos (s. d. u. d. Art. Menoitios Sp. 2797, 43 ff.) genannt wird; auch hier schwankt, wie bei nr. 5, die Überlieferung zwischen *Πολυμήλη* und *Φιλομήλη*. Letzterer Name (aber ohne Verknüpfung mit Peleus) steht bei *Hygin. f.* 97. *Schol. Hom. Od.* 4, 343. 17, 134. *Eust.* ad *Hom. Od.* 1498, 53 ff. *Tzetz. Prol.* ad *Alleg. Il.* 430. 525. *Schol. Tzetz.* a. a. O. bei *Cramer, Anecd. Oxon.* 3, 378, 3. [Höfer.]

Polymelis (?) = Polymela 5 (s. d.).

Polymelos (*Πολύμηλος*), 1) Troer, Sohn des Argeas — *Ἀργεάδης* —, von Patroklos getötet, *Hom. Il.* 16, 417. — 2) Sohn des Ikarios und der Asterodia, Bruder der Penelope, *Schol. Hom. Od.* 1, 275. 277. Nicht genannt wird er in der Aufzählung der Kinder des Ikarios und der Asterodia in *Schol. Od.* 4, 797; vgl. *Stiehle, Philologus* 4 (1849), 406. *Geffcken, Hermes* 26 (1891), 42, 1. — 3) Von einem sonst nicht bezeugten Mythos berichtet das *Epigramm* (*Anthol. Pal.* 3, 12), das als Erläuterung zu einem Relief in dem Tempel der pergamenischen Königin Apollonis in Kyzikos mit der Darstellung mythischer Beispiele von Kindesliebe diente: Phorbas und Polymelos warben um (die Witwe) Megara und töteten sie aus Rache, als sie sich zurückgewiesen sahen. Der Sohn der Megara, Ixion, rächte seine Mutter, indem er die Mörder erschlug. — *Schreiber, Die Nekyia des Polygnotos in Delphi, Festschrift für Overbeck* 194 identifiziert, wie auch schon *Visconti, Museo Pio-Clementino* 5, 38 Anm. d, diesen Ixion mit dem bekannten Frevler und Büfser in der Unterwelt, *Visconti* a. a. O. aufserdem den hier genannten Phorbas mit dem gleichnamigen Sohne des Lapithes, ob mit Recht, ist schwer zu entscheiden. Hinweisen aber dürfte man auf den in den Namen der beiden (Brüder?) Polymelos und Phorbas (von *φέρβω*) liegenden Begriff des Herdenreichtums und der Fruchtbarkeit, und unwillkürlich fragt man, ob die Namen *Φόρβας* und *Πολύμηλος* ihren Ursprung nicht vielleicht der Stelle bei *Homer* (*Il.* 14, 490 vgl. *Paus.* 2, 3, 4) verdanken, wo Ilioneus *υἱὸς Φόρβαντος πολυμήλου* genannt wird. — In betreff des Sohnes der Megara, Ixion, könnte man an den von *Diodor* (VII *fr.* 7, dessen Quelle *Apollodoros* ist, *F. Jacoby, Apollodors Chronik* = *Philologische Untersuchungen* 16 S. 91 ff.) genannten König Ixion von Korinth, den Nachfolger und Sohn des Aletes (s. d.) denken. Demnach wäre Megara die Gemahlin des Aletes gewesen. Bedenkt man, dafs des Herakles Gemahlin Megara eine Tochter Kreons war, ferner dafs Aletes, der im fünften Gliede von Herakles abstammt, Korinth durch den Verrat der jüngsten Tochter des Königs Kreon, welcher er die Ehe versprochen hatte, gewinnt, so liegt die Vermutung nicht zu fern, dafs eben diese Tochter auch Megara genannt worden sei. — Der bekannte Frevler Ixion galt als erster ruchloser Verwandtenmörder (*Pind. Pyth.* 2, 32 [58]. *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 62) — unser Ixion ist ein Vertreter des *ὅσιος φόνος*, — welch ein Gegensatz zwischen den beiden Homonymen! [Höfer.]

Polymestor (*Πολυμήστωρ*), 1) thrakischer König s. Polydoros nr. 2. — Iliona. — Deipylos nr. 3. — Hekabe Bd. 1 Sp. 1880, 33 ff. Zu der dort Sp. 1882, 21 angeführten Darstellung auf einer Vase kommt hinzu die auf einer apulischen Amphora (*Brit. Mus.*, erworben 1899): Polymestor geblendet, anwesend Hekabe, Agamemnon und zwei Nebenfiguren, *Arch. Anz.* 16 (1901), 159 nr. 5. Polymestor ist, worauf *Kaibel, Hermes* 30 (1895), 82 ff. bes. 85 aufmerksam macht, ganz und gar eine Schöpfung des *Euripides*, der den Namen Poly-mestor 'durch Angleichung an die Namen der Priamoskinder Poly-doros und Poly-xene erfunden habe'. Ich mufs bekennen, dafs mir diese Erklärung des Namens etwas äufserlich erscheint. Der Name Polymestor kommt, so viel ich sehe, nur noch als der eines arkadischen Königs (*Paus.* 8, 5, 9) und des (unter nr. 2 erwähnten) Sehers vor. Letzterer Name ist vielleicht mit Beziehung auf die dem thrakischen P. zugeschriebene Sehergabe, die er von dem thrakischen Dionysos erhalten hatte (*Eur. Hec.* 1267), gewählt. Der hervorstechende Zug in des Polymestors Charakter ist seine tückische Grausamkeit, die sich in der Ermordung des Polydoros zeigt. Sollte dieser Zug nicht auch in seinem Namen zum Ausdruck gebracht sein? Ist es nur zufällig, dafs Ares, der spezifisch thrakische Gott, als dessen Sohn oder Hypostase ich am liebsten Polymestor ansehen möchte, den Beinamen *παμ-μήστωρ* (*Nauck, T. G. F. fr. adesp.* 129; nach *Bergk, P. Lyr.* 3[4], 744 aus dem *Bellerophontes* des *Euripides*) führt? Bei *Hesych. Phot. Suid.* wird *παμμήστορα* erklärt durch *πάντων τεχνίτην*; aber ob ursprünglich nicht noch eine andere für uns nicht mehr klar erkennbare (vielleicht = *μήστωρ θανάτου*; vgl. das homerische *μήστωρ φόβοιο*) Bedeutung, da die angegebene für Ares nicht passend erscheint, diesem Epitheton zu Grunde liegt? Auch die Moira heifst *παμμήστωρ*; *Orpheischer Demeterhymn.* bei *Diels, Festschrift für Gomperz* 12; vgl. *Lykophr.* 490 (*παμμήστωρ* als v. l. von *παμμήτωρ*). Und vielleicht gehört auch hierher das unverständliche (*Sudhaus, Rhein. Mus.* 58 [1903], 498. *v. Wilamowitz, Timotheus Perser* S 52) *μήστωρ σίδαρος* bei *Timotheos Perser* v. 142: *ἐπεί με αὐτίκα λαιμοτόμωι τις ἀποίσεται ἐνθάδε μήστορι σιδάρωι.* Kommt das Epitheton *πολυμήστωρ* dem Ares zu, so darf man vielleicht auch erinnern an *Archilochos fr.* 7 (*Bergk, P. Lyr.* 2[4], 385) aus *Soph. El.* 95: *ξένια . . . Ἄρεως τραύματα καὶ φόνοι. Καὶ Ἀρχίλοχος· ξείνια δυσμενέσιν λυγρὰ χαριζόμενοι*, — auch Polymestor hat seinem Gastfreund Polydoros *τραύματα* und *φόνος* als Gastgeschenk gegeben. Ein Mestor wirft nach einem verschollenen Mythos die

Andromache ins Gefängnis: *Menestheus von Athen* im *Schol. Eur. Andr.* 32. Wäre Perseus mit *H. D. Müller* (*Philol.* 14 [1859], 128 f.), *Crusius* (*Jahrb. f. klass. Phil.* 1881, 304, 47), *Tümpel* (*Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 16 [1888], 120) als eine Hypostase des Ares aufzufassen, so wäre sein Sohn Mestor bedeutungsvoll; der aus Mestors Geschlecht (s. Mestor 1. Hippothoe 5) stammende Pterela(o)s heifst Sohn des Enyalios, *Anth. Pal.* 9, 684, 4. — 2) troischer Seher, in dessen Gestalt Apollon den Aineias ermutigt, *Quint. Smyrn.* 11, 135. [Höfer.]

Polymnia (*Πολύμνια*, sehr selten *Πολυμνία*, auf der Françoisvase *Πολυμνίς*; lat. Polyhymnia), eine der neuen Musen, Tochter des Zeus und der Mnemosyne, *Hes. Theog.* 78. *Apollod.* 1, 3, 1. *Diod.* 4, 7. *Orph. Hymn.* 75, 9. S. Musen. *Braun, Gr. Götterl.* § 388—392 (vielstimmiger Chorgesang). Erfinderin der Lyra, *Schol. Ap. Rhod.* 3, 1; der *γεωγία*, *Tzetz.* zu *Hesiod.* p. 24 *Gaisf.* und Mutter des Triptolemos von Keleos oder Cheimarrhoos, einem Sohn des Ares, *Schol Il.* 10, 425. *Eustath.* p. 817, 22. *Tzetz. Hes.* p. 25. 28 *Gaisf.* *Preller, Dem.* u. *Perseph.* S. 299. Muse der Orchestik, *Schol. Lucian.* p. 342, 10 ed. *Jac. Nonn. Dion.* 5, 104, der Geometrie, *Apost.* 10, 33 b. Nach *Plat. quaest. conv.* 9, 14, 1 bezeichnet sie *τὸ ἱστορικόν (ἔστι γὰρ μνήμη πολλῶν)*; von Oiagros Mutter des Orpheus, *Schol. Ap. Rhod.* 1, 23; Mutter des Eros, *Plat. conv.* 187 d. [Stoll.]

Polymnios (*Πολύμνιος*), ein Trojaner, Sohn des Meges, von dem Pylier Phereus erlegt, *Quint. Sm.* 2, 292. [Stoll.]

Polymnis (*Πολυμνίς*) = Polymnia (s. d.), *C. I. G.* 4, 8185 d. *O. Jahn, Münchener Vasen* p. CLVII. *Luckenbach, Jahrb. für klass. Philol. Supplbd.* 11, 560 f. *P. Kretschmer, Griech. Vaseninschriften* 186. *v. Wilamowitz, Gött. Gel. Nachr.* 1895, 221, 9. *H. Schmidt, Observ. arch. in carm. Hesiod.* [*Dissert. Hal.* 12 (1894)] 109, 2, 113. [Höfer.]

Poly(hy)mno, eine der dodonischen Nymphen, Amme des Dionysos, *Hyg. f.* 182 p. 35 *Schmidt.* Die Vermutung von *Muncker,* dafs Polyxo (s. d.) zu schreiben sei, erledigt sich durch den Hinweis auf die neben P. genannte gleichfalls einen Musennamen führende andere dodonische Nymphe Erato (s. d. 3); vgl. auch Polymnos Bd. 3 Sp. 2658. 67. *Gruppe, Gr. Mythol.* 76. 9 und *E. Maafs, Hermes* 31 (1896), 428, der aber a. a. O. 428, 1 ungenau angiebt, dafs *Schmidt* bei *Hygin.* a. a. O. Polyxeno habe ändern wollen. [Höfer.]

Polymnos (*Πόλυμνος*). Zeugnisse und Formen des Namens:

1) *Πόλυμνος, Paus.* 2, 37, 5. Doch schreibt *Hitzig* mit *Frazer, Pausanias* 1, 574 gegen jede handschriftliche Überlieferung *Πρόσυμνος*,

2) *Πολύμνυος*: a) *Schol. Luc. de dea Syria* 16 (ed. *Jacobitz* 4, 257 z. T. wörtlich übereinstimmend mit 4 b) — b) *Anonymos* in *Mythogr. Gr.* ed. *Westermann* 348. — c) geringere Codices bei *Tzetz. Lyk.* 212.

3) *Πολύσμυνος Tzetz.* a. a. O. = *Eudocia* 149 p. 258 *Flach.*

4) *Πρόσυμνος*: a) *Clem. Alex. Protr.* 2, 34 p. 30 *Potter* = *Migne* p. 111 (im Text steht der Druckfehler *Πρόσνυμος*; in der adnot. richtig *Πρόσυμνος*) — b) *Nonn. narr. ad Greg. invect.* 1, 37 p. 139 = *Westermann* a. a. O. p. 368 = *Eudocia* 412 p. 696 *Flach* (mit geringen textlichen Abweichungen). — c) *Gregor. Naz or. in Iulian.* p. 127 d (ed. Colon. 1690) = *Migne Ser. Gr.* 35 p. 705, 3. — d) *Basil. Minim. Schol. in Greg. Naz. or.* 2 *in Iulian.* bei *Migne Ser. Gr.* 36 p. 1145. — e) *Elias Cretens. ad Gregor. Naz. or.* 5 p. 467 b (ed. Colon. 1690) Tom. 2 p. 467 b. — f) *Nicetas Commentar. in Gregor. Naz. or.* 39 p. 1016 b derselben Ausgabe wie nr. e.

5) *Arnob. adv. nat.* 5, 28 (Prosumnus).

6) Hypolipnus (Ipolipnus, Hyppolippus, Hypolimnus, Ipolymnus), *'Qui Argolica scripserunt'* bei *Hygin. poet. astr.* 2, 5 p. 39 *Bunte.* Quelle ist nach *Robert, Eratosth. catast. rel.* 230 vielleicht *Istros.*

7) Korybos, Koroibos s. unten Sp. 2660, 32.

Die Überlieferung scheidet sich in zwei Klassen, deren zweite durch Zeugnisse 2—6, die erste nur durch *Pausanias* repräsentiert wird. Letzter berichtet, dafs nach argivischer Sage Polymnos dem Dionysos, als er seine Mutter Semele aus der Unterwelt zurückführen wollte, den Weg dahin durch den unergründlich tiefen alkyonischen See (*Curtius, Peloponnes* 2, 370. *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 2, 66. *Maafs, Deutsche Litteraturzeitung* 1896, 7) bei Lerna gezeigt habe, eine Sage, die in gleicher Weise wie in der Überlieferung, dafs Perseus den Dionysos getötet und in den lernäischen See geworfen habe (Bd. 3 Sp. 2019, 22 ff. *Lobeck, Aglaophamus* 574), aus dem er wieder 'herausgerufen' (*Plut. Is. et Os.* 35. *Conviv.* 4, 6, 2 Bd. 1 Sp. 1057, 8 ff.) wird, beweist, dafs Dionysos zeitweilig in der Unterwelt weilend gedacht wurde, *Rohde, Psyche* 2, 13 Anm. *Gruppe, Gr. Myth.* 180. Dafs ein Sterblicher einem Gotte als Führer dient, kehrt im *Hymn. Orph.* 41, 6 wieder, wo Demeter auf der Suche nach Persephone in den Hades kommt, *παῖδα Δυσαύλου ὁδηγητῆρα λαβοῦσα*, *R. Förster, Der Raub u. d. Rückkehr der Persephone* 45. *G. Ettig, Acheruntica* (*Leipziger Studien* 13 (1891) S. 335. 409 add. ad 335, 2. Dem Dionysos selbst zeigt ein ungenannter Heros (*Wide, Lakon. Kulte* 150. *Hitzig* z. d. St.) den Weg nach Sparta, *Paus.* 3, 13, 7. Freilich ist Polymnos wohl ursprünglich identisch mit Dionysos, und sein Name ist aus einer Kultbezeichnung des Gottes entlehnt, *Gruppe, Gr. Mythol.* 180. Auf die Identität von Dionysos und P. hatte schon *Buttmann, Mythologus* 2, 103 hingewiesen, der freilich auf Zeugnis 6 gestützt den Namen in Hypolimnos oder Proslimnos = 'der am See (*λίμνη*) Lerna verehrte' änderte. Den Namen *Πόλ-υμνος* erklären *Maafs, Orpheus* 64, 77 und *Gruppe* a. a. O. daraus, dafs Dionysos in manchem Mythenkreis musizierend dargestellt wurde. *Πόλ-υμνος* ist das Maskulinum zu *Πολύμνια* oder richtiger zu *Ποί-υμνίς* (s. d.). Ist es nun zufällig, dafs der in die argivische (*Gruppe* a. a. O. 1174 Anm. 5 zu S. 1173) Sage verflochtene Triptolemos Sohn der Muse Polymnia und des Cheimarrhus, des Sohnes des Ares heifst,

Schol. Hesiod. op. 1 p. 28, 6 *Gaisford*? Dieser Cheimarrhus ist nämlich entschieden der Eponymos des gleichnamigen Baches zwischen dem Erasinos und Lerna, an dem Pluto die Kore geraubt hatte, wo sich also ein Eingang in die Unterwelt befand, *Paus.* 3, 36, 7. *E. Curtius* a. a. O. 2, 366. 368. *Bursian* a. a. O. 2, 65. *Strube, Studien über den Bilderkreis von Eleusis* 101. *Förster* a. a. O. 13, 9. *Preller, Demeter und Persephone* 212, 69 Zu vergleichen ist auch das im boiotischen Orchomenos (*Plut. Quaest. conv.* 8 *prooim.*) heimische, auch nach Argos (*Gruppe* a. a. O. 734, 1) verpflanzte Fest der Ἀγριώνια, bei dem man den (wie in der Sage vom Hinabdringen durch den alkyonischen See im Hades weilenden) Dionysos suchte, bis man erfuhr, dafs er zu den Musen entlaufen sei, *Rohde* a. a. O. *Gruppe* a. a. O. 76, 9. *Usener, Rhein. Mus.* 53 (1898), 376. *Preuſs, Ilb. Jahrb.* 9 (1906), 174. Ferner heifst eine Amme des Dionysos Polymno (s. d.), so dafs Polymnos als Beiname bez. Hypostase des Dionysos erwiesen ist. Bemerkenswert ist es auch, dafs Philammon, der Stifter der lernäischen Mysterien (*Paus.* 2, 37, 3) Sohn der Polyhymnia heifst, *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 23 *Preller* a. a. O.

Die zweite Gruppe (2—6), deren Überlieferung zwar in Einzelheiten abweicht, aber doch auf eine gemeinsame Quelle (*v. Wilamowitz, Anal. Euripidea* 182, Anm.) zurückgeht, verwebt den Polymnos in eine allerdings höchst obscöne aitiologische Legende, zur Erklärung der Stiftung der Phallephorien im argivischen Dionysosdienst, als deren Stifter in Nachahmung des Osirisdienstes sonst Melampus (*Herodot.* 2, 49, Bd. 1 Sp. 1057, 20) genannt wird. Wie die ägyptische Sage an Paamyles (s. d.), den Erzieher des Osiris, so knüpfte die griechische an Polymnos an, *Wellmann, Hermes* 31 (1896), 227. Darnach macht sich Polymnos anheischig dem Dionysos den Weg zu zeigen, '*si sibi gereret morem atque uxorias voluptates pateretur ex se carpi*'. Dionysos verspricht es, wenn er aus der Unterwelt zurückgekehrt sei, oder er erweist dem P. die erbetene Gunst sofort (4b). Darauf zeigt ihm P. den Weg [oder begleitet ihn selbst (2a. 4b), wobei er unterwegs stirbt: *Διόνυσος ὡς θεὸς οὐ τέθνηκεν, ὁ δὲ Πρόσυμνος τέθνηκεν*, 4b]. Zurückgekehrt findet Dionysos den P. tot und begraben, doch, um sein Versprechen zu erfüllen, schnitzt er aus Feigenholz einen Phallos, befestigt ihn auf dem Grabe des P. und *ramo insidet et meditatur ab ligno pati, quod iam dudum in veritate promiserat*, vgl. *C. Böttticher, Baumkultus der Hellenen* 439. Die am wenigsten anstöfsige Form dieser Legende findet sich in 4c: *Adolescens Prosymnus nomine Bacchi amore captus est. Postquam autem e vivis excessit, Bacchus, ut eius amorem honore afficeret, phallum . . . ficulneum effecit ac collo suspensum gestavit idque facinus mystis suis celebrandum tradidit.* Fragt man nach einem Anlasse, woraus eine solche lascive Legende entstehen konnte, so scheint er mir in dem Namen P. selbst zu liegen: *Πόλυμνος* (1) oder *Πολύυμνος* (2) ist, wie wir oben sahen, aus einem Beinamen des Dionysos zur selbständigen Persönlichkeit geworden; *πολύυμνος* ist Epitheton des Dionysos (*Hymn. Homer.* 15, 7. *Eur. Ion* 1074), *πολύυμνος* hat aber auch eine obscöne Bedeutung = *πόρνη*; vgl. *Eust.* ad *Hom. Il.* 1329, 34: *Καὶ μὴν ὁ Ἀνακρέων* (*fr.* 156 ff. *Bergk, P. Lyr.* 3[4] p. 293) *τὴν τοιαύτην* (*πόρνην*) *οὐ πάνυ σφοδρῶς, ἀλλὰ περιεσκεμμένως πανδοσίαν ὠνείδισε καὶ λεωφόρον καὶ πολύυμνον*, und *Eust.* ad *Hom. Od.* 1921, 61: *εἰ δὲ καὶ πολύυμνος, ἀλλὰ τοῦτο σεμνότερον δῆθεν πόρνης ἐπίθετον διὰ τὸ αὐτῆς περιώνυμον*. So mag die in *πολύυμνος* liegende Zweideutigkeit in Verbindung mit dem Streben, ein *αἴτιον* für den Phallosdienst zu haben, zu jener Legendenbildung geführt haben.

Eine Anspielung auf die obscöne argivische Kultlegende findet sich auch bei *Luc. de dea Syria* 28, wo von den ungeheuer grofsen Phalloi, die Dionysos im syrischen Hierapolis errichtet habe, erzählt wird. Auf jeden dieser Phalloi steige alljährlich zweimal ein Mann hinauf und bleibe 7 Tage auf der Spitze des Phallos. *Lucian* sieht darin eine Parallele zu der Sitte, dafs alle *ὅσοι φαλλοὺς Διονύσῳ ἐγείρουσιν, ἐν τοῖσι φαλλοῖσι καὶ ἄνδρας ξυλίνους κατίζουσιν, ὅτευ μὲν εἵνεκα ἐγὼ οὐκ ἐρέω*. Dafs dies ein *μίμημα* des Vorganges ist, der von Dionysos mit Bezug auf den hölzernen Phallos auf dem Grabe des P. berichtet wird, geht hervor aus dem *Scholion* (*Jacobitz* 4, 528): *οὐκ ἐρέω*] *οὐδὲ γὰρ ὅσιον . . τὴν αἰτίαν ἐρεῖν, κιναίδειαν Διονύσου καταγορεύων, παρ' ὅσον καὶ ὁ φαλλὸς τοῦ πεπορνευκότος Κορύβου Διόννσον ὑπόμνημα, μισθὸν τοῦτον αὐτῷ Διόννσον ἐκτετικότα Σεμέλης τῆς μητρὸς μήνυτρα*, also vollständige Übereinstimmung mit der Pol(Pros)ymnoslegende bis auf den Namen *Κόρυβος*, statt dessen *Rabe* (*Schol. in Lucianum*, Leipz. Teubner 1906) S. 187 nach besserer Überlieferung *Κόροιβος* schreibt. Ob Zusammenhang, wenn die Lesart *Κόρυβος* richtig ist, mit den Korybanten (s. *Immisch* Bd. 2 S. 1609, 55 ff. u. d. A. Korymbos) anzunehmen ist, bleibt unentschieden. *Κόροιβος* ist zwar, wie Polymnos, Argiver, aber in unsern Zusammenhang scheint er nicht zu passen, ebenso wenig wie der gleichnamige Phryger. Oder sollte dieser, der nach *Euphorion* bei *Serv.* ad *Verg. Aen.* 2, 341 (vgl. *Meineke, Anal. Alex.* 153 und die daselbst angeführten Stellen) identisch ist mit dem wegen seiner Thorheit sprichwörtlich gewordenen Koroibos, der so thöricht war *ὥστε γυναῖκα ἀγαγόμενος μὴ ἂν ἐλέσθαι συγκαθευδῆσαι αὐτῇ διὰ τὸν πρὸς τὴν πενθερὰν αὐτοῦ φόβον* (*Schol. Luc.* p. 162 *Rabe*), etwa von einem Komiker zum Päderasten, der sich dadurch für die seinem Weibe gegenüber geübte Zurückhaltung entschädigte, gemacht worden und an die Stelle des Päderasten Polymnos getreten sein?

Es bleibt die Erklärung des am häufigsten bezeugten Namens *Πρόσυμνος* übrig. In Lerna wurde Demeter *Πρόσυμνα* — über die Stadt (?) oder heilige Stätte Prosymna s. *Bursian* a. a. O. 2, 47. *Curtius* a. a. O. 2, 396 — verehrt, *Paus.* 2, 37, 1 (*ἀγάλματα ἔστι μὲν Δήμητρος Προσύμνης, ἔστι δὲ Διονύσου*); vgl. *Kaibel, Ep.* 821 die Weihung eines Bakchen: *Βάκχῳ με βάκχον καί Προσυμναίᾳ θεῷ*. Wenn nun, in verhältnismäfsig später Zeit, Dionysos in

den lernäischen Mysterien mit Demeter verbunden wurde, so lag es doch sehr nahe, den ursprünglichen Kultnamen Pol-ymnos in das lautlich so nahe anklingende Pros-ymnos zu verwandeln, wodurch auch Namensgleichheit zwischen den beiden Gottheiten geschaffen wurde, *Creuzer, Symbolik* 1, 345, 33. 4, 43. *Robert* a. a. O. 230, 21. *Tümpel, Philologus* 48 (1889), 689. *Maafs, Orpheus* a. a. O. *Gruppe* a. a. O 181. 1168. Da auch Hera, die vielleicht ebenfalls dem Kreis der lernäischen Mysteriengötter angehört hat (*Gruppe* a. a. O. 181), den Beinamen Prosymna (Bd. 1 Sp. 2076, 43 ff. *Gruppe* 183, 6) führt, da ferner (Filialkult vor Lerna?) eine parrhasische *πάτρα τῶν Προσυμναίων* [unrichtig bei *Preller* a. a. O. 213: lernäisches Priestergeschlecht der Prosymnäer] existierte, in deren Händen die Daduchie (der Mysteriengottheiten?) sich befand (*C. I. G.* 1535. *Bursian* a. a. O. 2, 241, 1), so ist die Lesart Prosymnos vollständig gesichert und erklärt, und *L. Bloch* Bd. 2 Sp. 1295, 26 ff. hätte nicht der schon oben erwähnten Vermutung von *Buttmann* folgen sollen, dafs statt Prosymnos Proslimnos, und statt Demeter Prosymna Proslimna zu lesen sei. Vgl. auch *O. Müller, Dorier* 1, 395, 2. — Die Lesart 6 ist verderbt; *Creuzer* a. a. O. 1, 343 wollte mit *Zoega, De obeliscis* 216 daraus *Πόλυπνος, Πολύπνος* lesen, 'den Genius, dessen Name vom Schlafe hergenommen, den Gott des frohen Lebens zur Unterwelt hinabgeleitet'. — Auf einer bronzenen etruskischen Situla erkennt *J. de Witte, Gazette arch.* 7 (1881/82), 9 den Dionysos und den Prosymnos, wie sie den Herakles bei seiner Ankunft in Lerna empfangen. [Höfer.]

Polymorphos (*Πολύμορφος*), Beiname **1**) der Selene resp. der mit ihr identifizierten Hekate, *εὐχὴ πρὸς Σελήνην* 9 (*Orphica* ed. *Abel* p. 293) *Kaibel, Inscr. Gr. Ital. et Sic.* 1032. *Hymn. in Hekaten* 9 = *Abel* a. a. O. p. 289. Vgl. Poikilomorphos nr. 1. — **2**) des Phanes (s. d. Bd. 3 Sp. 2252, 59). — **3**) der Skylla, vgl. *Schol. Platon Epist.* p. 345 d (*Hermann* p. 391). — **4**) des Proteus, *Eust. advers. implacabil. accus.* 66 (*Eust. opuscula* ed. *Tafel* 115, 53); vgl. *de emendanda vita monach.* 13 p. 217, 6. [Höfer.]

Polyneikes (*Πολυνείκης*) *Herodian ed. Lentz* 1, 81, 28 u. ö. ... *πολυνεικής, ἀλλὰ Πολυνείκης*, vgl. *Schol. Hom. Il.* 16, 57; 'Vielhadrer' *Schneidewin, Philol.* 3, 356, 'Haderreich' *Welcker, Ep. Cycl.* 2, 341, vgl. *Aesch. Sept.* (*Dindorf*) 578. 658. 830 und *Schol. zu den St.*, 905. 936. 941; *Soph. Ant.* 110; *Eur. Phoen.* 636 (*Eustath.* 776, 52), 1493; 'Vielstreiter' ('Vielsieger'?) *Gruppe, Gr. Myth.* 506; etrusk. Namensform Pulunice, Phulnice (s. d. u. Etevukle), Sohn des Oidipus (daher *Οἰδιποδίδης* [s. d.], Oedipodionides [s. d.] *Stat. Theb.* 1, 313. 6, 404. 7, 216) und seiner zweiten Gemahlin Euryganeia, T. des Hyperphas, nach der Oidipodie — s. den Odysseekommentar bei *Paus.* 9, 5, 11, der sich zugleich auf das Gemälde des Onasias im Pronaos der Athene Areia zu Plataeae beruft, — wohl der Quelle für die Nekyiastelle (*Odyss.* 11, 271 ff.), *Bethe, Theb. Heldenl.* 3, *Gruppe, Gr. M.* 525; vgl. *O. Müller, Orchom.*[2] 221, *Welcker, Ep. C.* 2, 313 ff.; dagegen *Wecklein, Abh. d. Bayr. Ak. d. W.* 1901, *D. kykl. Theb.* u. s. w. 683; *Robert, Zur Oidipussage, Apophoreton* (Weidmann 1903) 115, nach dem die Nekyiastelle sich auf eine sehr alte Version gründet, die noch nichts von dem Brudermorde und dem Zuge der Sieben weifs; über *Hüttemanns* Ansicht Progr. Strafsburg 1880, 2, der *Otte, Z. f. G.* 1905, 127, beipflichtet, dafs Polyn. und Eteokles schon bei *Homer* als Söhne der Epikaste gegolten haben, s. 'Oidipus' Bd. 3 Sp. 701; der Euryganeia, T. d. Periphas, *Pherekydes F. H. G.* 1, 48 (*Schol. Eur. Phoen.* 53), der Eurygane *παρθένος Peisandros Schol. Eur. Phoen.* 1760 (*Schol. Eur. Phoen.* 13), der Euryganeia, T. des Teuthras (*O. Müller, Orchom.* 221 A. 6, *Westermann, Mythogr.* 89, 1, [des Hyperphas *Aigius, Welcker*, 2, 314, 3, *Schneidewin, D. Sage vom Oidip., Abh. d. Kgl. G. d. W. zu Göttingen* 1852, 9 A. 1, *Bekker, Hercher, Wagner*; des Periphas *Bethe* 24 A. 36] *Apollod.* 3, 5, 8, 7; der Euryganeia nach *Bethe* S. 26 (Eurygane *Wecklein* S. 680) auch im *Schol. Hom. Il.* 4, 376, s. aber *Gruppe* 514 A. 1, der Astymedusa in der argivischen Sage *Gruppe* 514, Sohn aus der blutschänderischen Ehe des Oidipus mit Iokaste seit den Tragikern, nach *Bethe* 164, *Bruhn, Einl. zu Soph. K. Oidip.* 25 A., *Legras, Les Légendes Théb. dans l'Ép. et la trag. Gr.* 43. 50. 59, bereits in der *Thebais*, anders *Welcker* 2, 333. Nach *Robert, Apophor.* 115, sind Iokaste, Epikaste, Eurygane und Astymedusa nur verschiedene Namen für dieselbe mythol. Figur der Mutter und Gattin des Oidipus; den mit einer Jungfrau vermählten blinden Oidipus schreibt er der Komödie zu. *Gruppe* 524, 516 hingegen weist die Ansicht, dafs in der alten Sage die bekannten vier Kinder aus der Mutterehe stammen, zurück, da die Aigiden sich im Mannesstamme auf Polyneikes zurückführten.

Während nach *Welcker* 2, 341, (vgl. *Wilamowitz, Einl. zu König Oedip.* S. 9) in der älteren Sage Eteokles der ältere Bruder war, vermutet *Bethe* (107), dafs bereits die *Thebais* den Polyneikes als den älteren aufgefafst habe, vgl. *Gruppe* 526 A. 5. Bei *Sophocl. Oed. Col.* wird Polyneikes als der ältere bezeichnet 374 f., 1294 f., 1422 (was *Welcker* u. *Klein, Mythop. d. Soph.*, Programm Eberswalde 1893 S. 9 A. 26, *Legras* 62 A. 1 u. 146 A. 1 für eine Neuerung des Dichters erklären); vgl. *Schol. Eur. Phoen.* 71, *Argum. Aesch. Sept.* (*Dindorf*) 1, 37 (*Schol. rec.* 3, 298), *Apollodor* 3, 6, 1 (*τινὲς μὲν*). Als der jüngere erscheint er bei *Euripides Phoen.* 56, 71 u. *Schol., Argum. Phoen.* (*Dindorf*) 9 Z. 12; *Apollodor* (*τινὲς δὲ*); *Diodor* 4, 65, 1; *Schol. Hom. Il.* 4, 376 (*Ἐν. ὡς πρεσβύτερος; Valcken. τὸν πρεσβ.*), *Argum. Aesch. Sept.* 1, 38, *Stat. Theb.* 2, 428, *Lact.* z. d. St., *Mythogr. Vatic.* 2, 230. 1, 152.

Nach *Lysimachus frgm.* 7 (*F. H. G.* 3 S. 337) im *Schol. zu Eur. Phoen.* 13 veranlafst der Orakelspruch, dafs beide Söhne im Wechselmord fallen sollen, die Aussetzung des Polyneikes, nach *Kastor* (*Mestor cod. B, Gruppe* 525 A. 11) auch des Eteokles (s. 'Oidip.' Bd. 3 Sp. 728).

Der Zwist der Brüder wird die Ursache

zum Kriege gegen Theben. Als Grund des unglücklichen Ausganges desselben nennt *Homer Il.* 4, 409 ganz im allgemeinen die ἀτασθαλίαι der Helden, s. *Pind. Nem.* 9, 18 ff. Nach *Hesiod, Op.* 162, der den Bruderzwist mehr in den Hintergrund zu schieben scheint (*O. Müller, Orch.* 222, s. *Welcker, Ep. C.* 2, 323), entbrennt der Kampf um die Herden des Oidipus, d. h. den Reichtum des Landes (*Welcker* 2, 323). Als tieferen Grund des Bruderzwistes enthielt die *Thebais* (*frgm.* 2 u. 3) zwei [nach *Welcker, Ep. C.* 2, 335 f., drei] Flüche, die Oidipus gegen die lieblosen Söhne schleudert. Nach *Wilamowitz* (*Hermes* 26, 227 A. 2) kannte die *Thebais* den Geschlechtsfluch noch nicht. Die ἄλγεα, die Oidipus erduldet, *Hom. Od.* 11, 275, werden von *Welcker* u. a. (s. 'Oidipus' Bd. 3 Sp. 701) auf die Mifshandlung durch die Söhne mitbezogen; anders *Wecklein, Kykl. Theb.* 682.

Nach *Athen.* 11, 465 *F.* (*Eust.* 1684, 7 ff.) setzte der zeusentsprossene Held Polyneikes der Blonde dem Vater trotz seines Verbotes (*Athen.* 465 *E.*) die Kleinodien des Vaters, einen aus Kadmos' Schatze stammenden silbernen Tisch und einen goldnen Pokal, mit süfsem Weine gefüllt, vor. Ergrimmt darüber, dafs die Söhne ihn an den Vatermord erinnern wollen (*Eust.* 1684, 9), flucht er den Söhnen, dafs sie nicht in Frieden das Erbe teilen, sondern beiden stets Krieg und Kampf beschieden sein solle. Einen zweiten noch gräfslicheren Fluch aus der [μικρὰ *Gruppe* 502 Z. 22, κυκλικὴ *Welcker, Ep. C.* 1, 192] *Thebais* überliefert das *Schol. zu Soph. Oed. Col.* 1375. Als die Söhne ihm einst aus Vergefslichkeit oder aus einem anderen Grunde statt der gewohnten Ehrengabe des Rückens das Hüftstück des Opfertiers sandten, ihn also nicht mehr als König anerkennen wollten (*Welcker* 2, 336, *Bethe* 103, *Wilamowitz, Einl. zu Soph. Kön. Oedip.* 8, *Gruppe* 526 A. 1; anders *Wecklein, Kykl. Theb.* 666), da fleht der Blinde Zeus und die übrigen Götter an, dafs die Söhne im Wechselmorde zum Hades hinabgehen möchten. Mit Unrecht haben *Casaubonus* und *Valckenaer* auf *Eust.* 484, 41 u. 1684, 9 gestützt, diesen Fluch der *Thebais* des *Antimachus* beigelegt (*Welcker* 333 A. 26, 551, *Bethe* 102 A. 37). [Aus *Antimachos* bezieht sich auf Polyneikes *frgm.* 30.]

Eine Parodie der Thebaisstelle teilt der *Schol. zu Oed. Col.* 1375 mit, die aus einer Komödie oder aus einem Satyrdrama (nach *Bergk* des *Pratinas*) stammt (*Nauck, F. T. G., frgm. adesp.* 458, S. 928); vgl. *Welcker* 2, 337 A. 33, *Bethe* 89 A. 16 u. 104, *Wecklein* 664 A. 2; *Herwerden, Mélanges* 1898 S. 190 (*Gruppe* 526 A. 1). Auch in *Menanders Naukleros* mufs der Streit erwähnt worden sein (*Schol. Oed. Col.* 1375; *Kock, C. A. F.* 3 S. 102).

Bei *Pindar, Pyth.* 4, 147, spielen Iasons Worte auf den Fluch an.

In dem Hymnus (*Ol.* 2) auf Theron von Akragas, dessen Geschlecht sich von Thersandros, dem Sohne des Polyneikes, ableitete (*Schol. Ol.* 2, 80. 82), wird der Brudermord (v. 45) zu dem alten Spruche Apollos (*Schol.* 71) in Beziehung gesetzt, aber vom Dichter nur leise angedeutet.

Deutlich sprechen von dem auf dem Labdakidenhause lastenden Fluche die Tragiker.

Seit Laios' (s. d. Bd. 2 Sp. 1801) Ungehorsam gegen Apollo (der Heras Stelle in der Oidipodie einnimmt) ist dem Gotte das ganze Geschlecht bis zu den Enkeln des Laios verhafst, *Aesch. Sept.* 691. 741 ff. 801. 842. 953 ff.; *Eur. Phoin.* 18, 1597 ff. 1611; *Soph. Oed. Col.* 964 f. 369. 421. 788. 1299; *Antigone* 867; *Oed. R.* (s. aber *Bruhn, Einl. zu Soph. Oed. R.* 26, *Wilamowitz, Einl. zu K. Oed.* 10) 277. 1329, vgl. *Bethe* 161 A. 4; *Diodor* 4, 64.

Bei *Aeschylus Sept.* 785 ff. wird der Fluch nicht mit dem in der *Thebais* (*frgm.* 3) erwähnten Frevel begründet, wie der *Schol. Oed. Col.* 1375 behauptet, dem *Welcker* 2, 335, *Bethe* 104, *Bruhn* 22, *Legras* 45 A. 2 folgen, auch *Kruse, De Aesch. Oedipod.* 38 und *Wecklein* 666, die die Schuld allein in der vernachlässigten Pflicht der Geroboskie finden. Im wilden Schmerze (vgl. v. 725) über die entdeckten Greuel verflucht Oidipus zugleich mit seiner Selbstblendung die aus der blutschänderischen Ehe entsprossenen Kinder, vgl. *Schneidewin, Phil.* 3, 355. 364 A. 17; *Susemihl, Jahns. Jb.* 1, 748, *Hermann, Opusc.* 7, 204, *Dindorf, Adnot. Sept.* 786, *Weil, Praef. Sept.* 12 u. v. 772, *Klein, Mythop.* 1, 33 A. 100. 2, 2; *Waldeyer, Progr. Leobschütz* 1873 S. 7 ff., *Hüttemann, Progr. Strafsburg* 1880, 45 f. 57, *Gruppe* 525 A. 13. Nach *Schneidewin* und *Geist* sind die Söhne noch jung zu denken.

Die Darstellungen auf 12 etrusk. Aschenkisten im Museum zu Volterra bezieht *Inghirami, Mon. etr.*, auf den seinen unerwachsenen Söhnen fluchenden Oidipus; anders *Overbeck, Bildw. d. Theb. S.* 69. — Über die Darstellung der beiden Söhnchen als Zeugen der gewaltsamen Blendung des Oidipus (s. d. Bd. 3 Sp. 730) auf einer etrusk. Aschenkiste vgl. *Overbeck, Bildw.* S. 67 (Taf. 2, 12), *Körte, Urne Etr.* 2, 21 ff., *Baumeister, Denkm.* 1052 (Abb. 1268), *Wecklein, Kykl. Theb.* 689; anders *Bethe* 68 A. 40.

Ungefähr den gleichen Wortlaut hat der Fluch in *Eurip. Phoin.* 68 (vgl. *Schol. zu d. St. und zu* 64; 624. 765. 880. 1051 ff. 1354. 1426. 1556 f.), den der Vater gegen die herangewachsenen (63) Söhne schleudert; vgl. *Eur. Suppl.* 150. Er wird wie in der *Thebais* (*Welcker* 2, 335, *Bethe* 105, *Wecklein* 675; anders *Gruppe* 526, *Geist* 1, 9, *Klein* 1, 33 A. 99) damit motiviert, dafs die Söhne den Vater im Palaste eingeschlossen hielten, um sein Geschick in Vergessenheit zu bringen (44 ff. 327 ff. 1539; vgl. *Diodor* 4, 65 Anf.), und ihm die gebührenden Ehren versagten (874 ff., *Schol.* 875; vgl. *Attius, Phoin. fragm.* IX (7) *Ribb., Diodor* 4, 65. Von einem οἰκέτης sprechen in übertriebener Weise die Argumente zu *Aeschyl. Sept.* (*Argum. vulg. Dindorf* S. 37 u. *Cod. Cant.* S. 38), sowie das *Argum. cod. Gu.* zu *Eurip. Phoin.* (*Schol.* 3 S. 9 *Dind.*); vgl. *Welcker* 2, 335 A. 31. Der *Mythogr. Vatic.* 2, 230 läfst Oidipus sogar in einer unterirdischen Behausung weilen. Bei *Statius Theb.* 1, 46 ff. ruft Oidipus, der sich tief im Innern des Palastes aufhält, die Rache Tisiphones auf die Söhne ('reges' 1, 77) herab, weil sie sich seiner, der

Thron und Augen verloren habe (1, 74), nicht annehmen, ja in ihrem Hochmute seiner Klagen spotten (1, 78 ff. 239).

In *Soph. Oed. R.* wird ein Fluch des Oidipus nicht erwähnt, wohl aber das spätere unfreundliche Verhältnis zwischen dem Vater und den Söhnen angedeutet (1474). Nach der Blendung (vgl. 1376) vertraut der Unglückliche nur seine kleinen Töchter Kreons Obhut an; der noch minderjährigen Söhne gedenkt er nur mit wenigen Worten (1459 ff.); vgl. *Wilamowitz, Einl. zu Oed. R.* S. 8, *Bruhn, Einl. zu Oed. R.* S. 16. 26. 40, *Klein* 2, 2, *Schöll, Soph. Leben* 171, dazu *Klein,* 1, 33 f.

Im *Oed. Col.* setzt die Schuld des Polyneikes und Eteokles erst mit der Verbannung des Oidipus aus Theben ein, insofern die nun bereits erwachsenen Söhne (*Klein* 2, 5) sich Kreons (770) und der Stadt Beschluſs nicht widersetzten (440 f.), auch ihn weder Polyneikes während seiner kurzen Regierung noch hierauf Eteokles zurückrief, sondern dem Elende preisgab (599. 1356 ff. 1363 ff. 1377. 1265 f.). Der Vaterfluch selbst (421 ff.), daſs weder Eteokles den Thron behalten, noch Polyneikes je nach Theben zurückgelangen möge, erfolgt erst, nachdem Oidipus durch Ismene erfahren hat, daſs den Söhnen trotz Apollos jüngstem Spruche der Glanz des Thrones höher stehe als die Sehnsucht nach dem Vater (418 f. 449 f.).

Kreon gegenüber wird der Fluch dahin verschärft (*Klein* 2, 23), daſs beide Söhne vom Thebanerlande nur so viel erhalten sollen, als zum Grabe genüge (790; vgl. 1373 ff.). Als Polyneikes voller Reue den Vater anfleht, als Führer des Heereszuges ihm gegen Eteokles beizustehen, und ihn ins Haus der Ahnen zurückzuführen verspricht, bezeichnet der aufs höchste ergrimmte Vater den Polyneikes geradezu als seinen Mörder (1361) und wünscht beiden unter Anrufung des Tartarus, der Erinnyen und des Ares den Tod durch Bruderhand (1387 ff.). Tief erschüttert ersucht Polyneikes die Schwestern um eine ehrenvolle Bestattung in heimatlicher Erde (1399 ff.). Die Bitte Antigones (1416 ff.), das Heer wieder abziehen zu lassen, lehnt er als unvereinbar mit seiner Ehre ab, zumal ihn auch der Haſs gegen den Bruder vorwärts treibt.

Bei *Apollodor* 3, 5, 9 stöſst Oidipus den Fluch bereits bei seiner Ausweisung aus; vgl. *Eustath.* 484, 44. Nach dem *Schol. Hom. Il.* 4, 376 endlich, das nach *Bethe* 26, *Wecklein* 680 die Fassung der *Oidipodie* wiedergibt, verursacht die Verleumdung Astymedusas, die Stiefsöhne hätten ihrer Ehre nachgestellt, den Fluch des ergrimmten Vaters (*δι' αἵματος παραλαβεῖν τὴν χώραν*); vgl. *Eustath.* 484 E.

Damit der Fluch an ihm und seinem Bruder nicht in Erfüllung gehe, entfernt sich (*ὑπεξῆλθε*) Polyneikes nach der von *Paus.* 9, 5, 12 überlieferten, im ganzen alten epischen Sage (*Welcker* 2, 340) noch bei Lebzeiten und während der Regierung des Oidipus aus Theben, wird Adrasts Schwiegersohn und kehrt, von Eteokles nach Oidipus' Ableben herbeigerufen, nach Theben zurück. Hier gerät er mit Eteokles in Zwist (vgl. *Welcker* 2, 343 A. 47), augenscheinlich bei der Erbteilung, und flüchtet zum zweiten Male zu Adrast.

Auch in *Hesiods Epos* (*Bethe* 168, *Καταλ. frgm.* 62, *Rzach, Schol. Townl., Hom. Il.* 23, 679) scheint Polyneikes sich schon bei Lebzeiten des Vaters bei Adrast aufgehalten zu haben. *Gruppe, Gr. Myth.* 527 A. 5, hingegen meint, möglicherweise habe Polyneikes erst bei seines Vaters Bestattung die Argeia, die als Verwandte mit nach Theben gekommen sei, liebgewonnen und sei darum nach der Entzweiung mit Eteokles nach Sikyon geflüchtet.

Nach *Hellanikos* (*F. H. G.* 1, 12, *Schol. Eur. Phoin.* 71) kommt es zwischen den Brüdern zu einem Vergleiche. Polyneikes habe, da ihm der Bruder die Wahl gelassen, ob er die Herrschaft oder die Schätze zum Anteil haben und eine andere Stadt bewohnen wolle, das Kleid und das Halsband Harmonias als einen der Herrschaft gleichen Teil geschätzt, habe Eteokles die Herrschaft abgetreten und sei nach Argos gegangen. Nach dieser Fassung liegt die Schuld auf Polyneikes' Seite, wenn es dann doch zum Zwiste mit dem Bruder kommt (vgl. *Bethe* 100. 108. 167).

Von einer gewaltsamen Vertreibung des Polyneikes berichtet *Pherekydes, F. H. G.* 1, 49 (*Schol. Eur. Phoin.* 71). *Welcker* 2, 342 sucht für die *Thebais* die Angaben bei *Pausanias* und *Hellanikos* zu verbinden. Einen ähnlichen Sachverhalt setzt *Schneidewin* (*Philol.* 3, 357, dagegen *Kruse, De Aesch. Oedipod.* 1854, S. 49) für den *Oidipus* des *Aeschylus* voraus. Polyneikes sei nach der Teilung nochmals nach Theben zurückgekehrt, um die Teilnahme an der Herrschaft zu fordern, und sei deshalb vertrieben worden (vgl. *Waldeyer, De Aesch. Oed.* 2, 12, *Droysen, Aeschyl.* 279). Daſs die Entzweiung bei der Teilung stattfand, lehrt *Sept.* v. 907. — *Susemihl, Jb. f. Ph.* 1, 743 u. *Weil, Einl. Aesch. Sept.* 13, nehmen an, daſs die Söhne die Herrschaft des Vaters an sich gerissen hatten. Ob Polyneikes die gröſsere Schuld trifft, läſst *Aeschylus* unbestimmt (s. aber *Welcker* 2, 341, *Legras* 47 A. 4). Während Polyneikes, der in seinem Wappenschilde die Dike führt, sich beklagt, von Eteokles schmählich verjagt worden zu sein (637 ff.), stellt Eteokles den Bruder als einen von frühester Kindheit an unverträglichen Charakter hin (654 ff.). In der zuletzt von *Wecklein, Z. f. bayr. G.* 1905, S. 79, *Einl. z. d. Sept.* 11, als echt erklärten Schluſspartie (s. aber *Bethe, Pauly-Wissowa R. E.* 1, 2402) erklärt Antigone v. 1049: *παθὼν κακῶς κακοῖσιν ἀντημείβετο* (*Schol.* 1050).

Nach anderer Sage treffen die Brüder das Abkommen, die Herrschaft abwechselnd je ein Jahr zu führen. Einige berichteten (*Apollodor* 3, 6, 1) von einem früheren Regiment des Polyneikes, das dieser dann dem Bruder abgetreten habe, *Argum. I Aesch. Sept., Dindorf* S. 37, andere, Eteokles habe zuerst regiert (*Apollodor, Zenobius* 1, 30), dann aber dem Polyneikes nicht den Platz geräumt. Aus dem Lande vertrieben, sei dieser nach Argos gegangen. Die letztere Darstellung gibt *Apollodor* — abgesehen von den Worten *τόν τε ὅρμον καὶ πέπλον ἔχων* — nach *Euripides'*

Phoinissen v. 69 ff. Vgl. *Argum. Phoen. Dindorf* S. 9; *Argum. III Aesch. Sept. Dind.* S. 38; *Diodor* 4, 65, 1; *Seneca, Phoen.* 280 ff.; *Mythogr. Vatic.* 1, 152. 1, 80.

In den *Supplices* 149 ff., vgl. 14, begibt sich Polyneikes bereits während seiner freiwilligen Verbannung zu Adrast. (931), vgl. *Mythogr. Vat.* 2, 230.

Ob in *Soph. Oed. Col.* ein ähnlicher Vertrag der Brüder vorauszusetzen ist, bleibt ungewifs, *Klein* 2, 9; *Schütt, Progr. Görlitz* 1855, *Über d. Pol. des Oidip. Col.* S. 11. Infolge gottgesandter Verblendung und des eigenen Frevelsinnes (371) wünschen beide den verhängnisvollen Thron einzunehmen (vgl. 1299), auf den sie zugunsten Kreons verzichtet hatten (367 ff.). Bald nachdem Polyneikes die Regierung angetreten hat, wird er von Eteokles mit Hilfe der Bürgerschaft (1298) gestürzt und vertrieben (375 f. 1292 f. 1330; *Gruppe* 526 A. 5).

In *Statius Thebais* veranlafst Tisiphone (1, 125) den Bruch des Vertrages (138) durch Eteokles und in Polyneikes, der nach Entscheidung des Loses (1, 164. 2, 309 u. 428; *Lact. zu d. St.*) zuerst die Heimat verlassen hat, das Verlangen nach der Alleinherrschaft (1, 316 ff.).

Bei *Attius* 3, 1 bestimmt Oidipus selbst, um der Zwietracht der Söhne vorzubeugen (4, 2), dafs beide abwechselnd herrschen sollen; ein Fluch jedoch wird nicht ausgesprochen (*Ribbeck, G. d. röm. Dicht.* 1, 182); vgl. *Hygin fab.* 67 [71 b u. 68]. Im *Schol. Hom. Il.* 4, 376 übergibt Oidipus den Söhnen (nach anderer Lesart dem Eteokles, *Welcker* 2, 341; *Bethe* 26) das Reich, nachdem er sie verflucht hat (s. ob.).

Im *Argum. I Aesch. Sept.* erfolgt die Übergabe der Herrschaft an die Söhne nach der Selbstblendung des Oidipus, der Fluch später (s. ob.).

In einer Nacht (bei Gewitterschauer, *Statius Theb.* 1, 387. 2, 144 ff. 4, 85) gelangt Polyneikes in Adrasts Hof — Argos statt Sikyon nennt bereits *Pherekydes, F. H. G.* 1, 49; 1, 83; vgl. *Gruppe* 175, *A.* 16; 513; 527 — und gerät hier mit Tydeus in Streit, *Eur. Suppl.* 142 ff.; *Apollodor* 3, 6, 1, 2. Nach der vollständigeren Darstellung in den *Phoin.* 415 ff. (*Bethe* 166 ff.) entbrennt der Kampf mit Tydeus, der später erschienen ist (417; vgl. *Stat. Theb.* 1, 407. 456) um die Lagerstatt in der Vorhalle [nach *Schol. Eur. Phoin.* 411 C um das Löwen- und Eberfell]; vgl. *Stat. Theb.* 1, 414 ff. 9, 62. Nach *Bethe* (168) schöpfte *Euripides*, der den Polyneikes als armen verlassenen Flüchtling nahen läfst, *Phoin.* 401 f. (*Plutarch, De exsilio* 16); *Soph. Oed. Col.* 1335; *Seneca Phoen.* 465, *Statius Theb.* 1, 376. 2, 397. 7, 500 (s. *Gruppe* 527 A. 2), nicht aus der *Thebais* (*Welcker* 2, 327), sondern aus einem älteren Epos, dem *'Amphiaraosliede'* (s. darüber *Gruppe* 502 u. 527 A. 2; *Legras, Les Lég. Théb.* 61). Die wilden Kämpen (*Eur. Suppl.* 146, *Phoen.* 421 u. *Schol. z. d. St., Schol. Phoen. Gu.* 135, *Eust. Il.* 4, 377; *Stat. Theb.* 1, 495) werden von Adrast, dem das Orakel geboten hat, seine Töchter einem Eber und Löwen (s. 'Admetos' Bd. 1 Sp. 68; 'Kadmos' Bd. 2 Sp. 842) zu vermählen, als die ihm vom Gott verheifsenen Schwiegersöhne erkannt; vgl. *Eur. Suppl.* 140, *Phoen.* 411, *Apollod.* 3, 6, 1, 3, *Schol. Hom. Il.* 4, 376; *Eustath. Il.* 4, 377. 485, 2 u. 6; *Diodor* 4, 65, 1, *Stat. Theb.* 1, 395 ff. Nach anderer Sage (*Mnaseas F. H. G.* 3, 48, *Schol. Eur. Phoin.* 411) führt Polyneikes eine Sphinx mit Löwenantlitz (mit Brust und Füfsen des Löwen, *Cod. Gu. Bar.*) oder einen Löwen (*Apollodor* 3, 6, 1, 3, *Eust. Il.* 485, 5) als Schildzeichen oder ein Löwenfell als Bedeckung, *Schol. Eur. Phoen.* 421, 135; *Hom. Schol. Il.* 4, 376, *Eustath. Il.* 485, 3 [vgl. *Eur. Phoen.* 1121], dem Weihgeschenke eines Jägers, das er sich in Apollos Heiligtum zum Schutz gegen die grimmige Kälte angeeignet hatte. Nach *Hygin f.* 69 trägt Polyneikes das Fell zu Ehren des *Ἡρακλῆς Θηβαγενής* (vgl. *Stat. Theb.* 1, 483; 4, 84).

Diodor 4, 65, 3, *Hygin f.* 69, *Schol. Hom. Il.* 4, 376, nach dem Tydeus zuerst anlangt, *Schol. Aesch. Sept.* 574 wissen vom Streite der Helden nichts. Der von *Mnaseas* angeführte Orakelspruch, nach welchem Polyneikes und Tydeus gemeinsam (vgl. *Schol. Aesch. Sept.* 574) von Delphi zu Adrast kommen, schliefst die nächtliche Kampfesszene aus, wohl ebenso das altertümliche Vasenbild in Kopenhagen, auf dem nach *Abekens* Deutung *Ann. Inst.* 1839, 255 ff. Tydeus (mit Beischrift) und Polyneikes als Schutzflehende im Hause des Adrast dargestellt sind; *Overbeck* S. 88, Taf. 3, 4; *Bethe* 168 A. 13. Nach *Heydemann, Arch. Z.* 1866, 130 ff., *Baumeister, Denkm.* S. 18 (Abb. S. 17), *Preller* 2, 353 A. 1 ist Polyneikes hier nicht nachzuweisen.

Zu Ehren der Helden ordnet der König die Fortsetzung des Linosfestes an, *Stat. Theb.* 1, 512 ff. (2, 134 ff.), zu dem beide Töchter hinzugezogen werden (1, 530 f.).

Zur Gemahlin erhält Polyneikes die Argeia, *Hellan. F. H. G.* 1, 12 (*Schol. Eur. Phoen.* 71), *Mnaseas* s. ob.; *Schol. Eur. Phoen.* 77, 134 ff., *Apollodor* 3, 6, 1, 4, *Diodor* 4, 65, 3; *Schol. Hom, Il.* 4, 376. 5, 412, *Eust. Il.* 4, 377, *Hygin f.* 69 *'maiorem'* (vgl. *Schol. Eur. Phoen. Gu.* 429), *f.* 71, *Stat. Theb.* 2, 202 (1, 244), *Myth. Vat.* 2, 230; 1, 151. 152; *Schol. Pind. Ol.* 2, 76 u. 80, *Serv. Aen.* 2, 261. 6, 480. Als Brautgabe bringt ihr der Held bei *Statius Theb.* 2, 265 ff. (vgl. *Hellan., Schol. Eur. Phoen.* 71; *Servius* 6, 445, *Mythogr. Vat.* 1, 151) das kostbare Halsband der Harmonia dar, das Eriphyles Neid (2, 299. 4, 194) erregt. Unter ungünstigen Vorzeichen beginnt die zwölftägige Hochzeitsfeier (2, 250 ff.). In ähnlicher Weise wie Tydeus (*Hom. Il.* 14, 119 ff.) wird auch Polyneikes von Adrast bedacht worden sein. Bei *Statius* 4, 80 erhält er die Städte Aigion (*Wilamow., Hermes* 26, 212 A. 1 Aipion), Arene und Troizen. Gar bald verknüpft den Tydeus und Polyneikes die innigste Freundschaft, *Stat. Theb.* 1, 476. 9, 68 und *Lact. zu d. St.*, 9, 76, *Anthol. Lat.* 1, 664, 8 (*Preller, Gr. M.* 2, 353 A. 2). Adrast verspricht (eidlich, *Eur. Phoin.* 427), beide Schwiegersöhne, zunächst den Polyneikes (vgl. *Wecklein* zu *Eur. Phoin.* 429), in die Heimat zurückzuführen; vgl. *Diodor* 4, 65, 3 f., *Apollod.* 3, 6, 1, 4, *Stat. Theb.* 2, 199 f. 307 f.; *Bacchylides*

(*Blass*) 8, 20. Bei *Hom. Il.* 4, 372 ff. erscheint Tydeus als Hauptanstifter des Zuges, ebensowohl auch in der *Thebais, Welcker, Ep. C.* 2, 331, *Bethe* 81, *Wecklein, Kykl. Theb.* 663.

Jedenfalls gilt bei *Aeschylus, Sept.* 570 ff., Tydeus als Hauptgegner des Amphiaraos, vgl. *Apollod.* 3, 6, 8, 3; erst an zweiter Stelle eifert der Seher gegen Polyneikes (576). In *Eur. Suppl.* 160, 154 läfst sich Adrast durch das ungestüme Drängen beider Schwiegersöhne zum Zuge gegen Theben fortreifsen. Der billige Vergleich, zu dem Eteokles sich (737 ff.) erbietet, ist eine freie Erfindung des *Euripides* (*Wilamowitz, Einl. z. d. Suppl.* 22). In den *Phoen.* 432 greift Polyneikes nur ungern zum Schwerte. Nach *Pausan.* 9, 5, 12, *Hygin. f.* 69 wird der Zug durch Polyneikes' Bitten veranlafst.

Von Adrasts Bemühungen, den Eteokles durch Tydeus von Argos aus auf gütlichem Wege zur Einhaltung des Vertrages zu bestimmen, berichtet *Diodor* 4, 65, 4. — *Statius Theb.* 2, 364 ff. läfst den Adrast den Entschlufs mit beiden Schwiegersöhnen gemeinsam fassen. Nach der höhnischen Abweisung des Tydeus durch Eteokles und dem nächtlichen Überfall fordern Tydeus und nach ihm Polyneikes (3, 367 ff.) mit Recht zum Kriege auf; vgl. *Werner, Comm. phil.* in *Ribbeckii hon.* 1888, S. 516; anders *Gruppe* 532 A. 2. 529 A. 11.

Um Bundesgenossen zu werben, begeben sich Tydeus und Polyneikes nach Mykenai. Doch Zeichen des Zeus schrecken die Einwohner (vgl. *Welcker* 2, 329 A. 17), Beistand zu gewähren, *Hom. Il.* 4, 376 ff. Bei *Statius Theb.* 4, 306 stellt Mykenai (wegen des bevorstehenden Bruderkrieges zwischen Atreus und Thyest) keine Streiter, wohl aber in *Eur. Phoin.* 430.

Von den argivischen Fürsten verweigert Amphiaraos die Teilnahme. Die ausführliche Sage von der Bestechung des Sehers durch Eriphyle (*Od.* 11, 327; 15, 247) liegt nach *Bethe* (51 ff. 77 ff.) und *Gruppe, Gr. Mythol.* 530 (anders in *Bursians Jahresb.* 81, S. 95 ff.) in zwei schon frühzeitig kontaminierten Fassungen vor. Nach der einen Fassung [der älteren des '*Amphiaraosliedes*' (*Bethe*), der sikyonischen Umformung der argivischen Sage (*Gruppe*)], die an die Sage von der Übertragung des Schiedsrichteramtes an Eriphyle anknüpft, besticht Adrast die Schwester durch ein Halsband, vgl. *Chemn. Progr.* 1906, S. 17, nach der anderen [der *Thebais* (*Bethe*), der argivischen Sage (*Gruppe*)] verlockt Polyneikes (*Eur. frgm. Nauck* 71 im *Schol. Pind. Nem.* 4, 32; *Schol. Pind.* 3, 167, *Apollod.* 3, 6, 2, 3, *Diodor* 4, 65, 5, *Asklepiad. F. H. G.* 3, 23 im *Schol. Hom. Od.* 11, 326 (s. aber *Bethe* 51 A. 12), *Schol. Od.* 11, 326 Q. V.; *Eustath.* 1689 z. d. St., *Schol. Plato Rep.* 590 A — vgl. *Soph. Electra* 837 und *Schol., Ephoros F. H. G.* 1, 155 bei *Athenaeus* 6, 232 f.; *Cic. Verr.* 4, 39) durch das kostbare Halsband der Harmonia die Eriphyle, die hier als Tochter des Anaxagoriden (*Bethe* 78, des Perseiden *Gruppe* 530, 514 A. 2) Iphis anzunehmen sei, das Versteck des Amphiaraos zu verraten und ihn zur Heeresfolge zu zwingen. Dafs sich Amphiaraos verborgen gehalten habe, berichtet *Hygin. f.* 73 (vgl. *Bethe* 79 A. 2), *Schol. Hom. Od.* 15, 246 H; *Lact. Stat. Theb.* 3, 274 E, *Serv. Aen.* 6, 445, *Mythogr. Vatic.* 1, 152. 1, 151. Bei *Statius* (vgl. *Bethe* S. 80) hat sich der Seher in sein Haus eingeschlossen, nachdem er den unglücklichen Ausgang des Krieges, auch den Wechselmord der Brüder (3, 542 u. *Lact.* z. d. St.) erkannt hat. Der Gedanke, ihn zur Teilnahme am Zuge zu zwingen, geht von Argeia aus (3, 678). Bei dem *Mythogr. Vatic.* 1, 152, der von einem Orakel berichtet, Polyneikes werde Sieger sein, falls Amphiaraos im Kriege von der Erde verschlungen werde, händigt Argeia selbst der Eriphyle den verhängnisvollen Schmuck ein, vgl. *Lact.* zu *Stat. Theb.* 3, 274. — Nach der herrschenden Sagenform wird Eriphyle, Schwester des Adrast, durch Polyneikes bestochen. In *Apollodors* (3, 6, 2, 2 ff.) Quelle hingegen ist sie wie beim *Schol. Hom. Od.* 11, 326 Q. V. als Tochter des Iphis aufzufassen. Der Rat, den der Anaxagoride Iphis dem Polyneikes auf sein Befragen erteilt, ist wahrscheinlich vom Hasse gegen seine beiden Mitkönige eingegeben (*Gruppe, Burs. Jb.* S. 96). Trotz Amphiaraos' Verbot, Geschenke von Polyneikes anzunehmen, läfst sich Eriphyle durch das goldene Geschmeide bestechen. Da der Bericht von dem Vertrage zwischen Adrast und Amphiaraos in § 4, den *Bethe* (S. 52 u. 78) nebst § 5 absondert und für das '*Amphiaraoslied*' verwertet, sich in guter Ordnung anschliefst, insofern nach dieser Fassung die Tochter des dritten Königshauses als scheinbar Unparteiische vertragsgemäfs entscheiden soll (*Gruppe* S. 96), anderseits im *Schol. zu Od.* 11, 326 die Erwähnung des Polyneikes (*λαβοῦσα δ' Ἐ. τὸν ὅρμον παρὰ Πολυν.*) nicht beanstandet werden darf, von dem Verstecke des Amphiaraos aber nur spätere Berichte sprechen (s. *Welcker* 2, 345 A. 51, der die Quelle in der dramatischen Poesie sucht; anders *Bethe* S. 81), so dürfte in den beiden Sagenformen von der Bestechung der Eriphyle durch Polyneikes an Eriphyles Entscheidungsrecht festzuhalten sein, vgl. *Chemnitzer Programm* 1906, S. 17; *Legras* S. 63 ff. Nach *Welcker* 2, 327 wurde die Bestechung der Eriphyle im Anfange der *Thebais* gelegentlich erzählt.

Eine erotische Umbildung durch die hellenistische Poesie oder bereits durch *Euripides*, nach der Eriphyle mit Polyneikes Treubruch begeht, erschliefst *Norden, Kommentar zu Vergil. Aen.* 6, S. 244, *Hermes* 28 Hft. 3 (dagegen *Belling, Stud. üb. d. Kompos. Verg.* 39; *Zeitschr. f. Gymn.* 1895, S. 253, 1905, S. 122) aus der Übereinstimmung dieses Motivs bei *Ovid, Ars am.* 3, 11 ff. u. *Vergil. Aen.* 6, 445. Vielleicht dürfte die falsche Auffassung von *Od.* 11, 327 (*φίλον ἀνδρὸς = παρὰ φ. ἀ.*) den Anlafs zu dieser Sagenform gegeben haben.

Schon alte Überlieferung weist den geschlossenen Kreis von sieben Helden auf, die wider das siebentorige (nach *Wilamowitz, Hermes* 26, 229 eine Erfindung des Dichters der *Thebais* = *Homer;* vgl. *Bethe* 63, *Müller, Aesthet. K. d. Soph.* 63; dagegen *E. Meyer, Gesch. d. A.* 2, 190, *Wecklein, Burs. Jahresb.* 71, 199) Theben zogen. Über die Bedeutung

der Siebenzahl in Boiotien s. *Eckermann, Melampus* 44, *Bethe* 63, *Roscher, Zur Bedeutung der Siebenzahl im Kult. u. M. d. Gr., Philol.* 60, 385 ff., *Abh. d. K. S. Ges. d. W.* Bd. 24. Im ganzen sind die Namen von zwölf Helden überliefert, *Gruppe* 528. Die Zahl der Sieben der *Thebais* bedeutet nach *Legras* 70, 44 A. 2 eine Reduktion der ursprünglich am Zuge beteiligten Helden.

In der Liste der drei Tragiker, die nach *Bethe* 84, 113 aus der *Thebais* stammt und von der des 'Amphiaraosliedes' (64, 112) abweicht, wird Polyneikes *Aesch. Sept.* 631, *Soph. Oed. Col.* (*Klein, Mythop.* 2, 14 erklärt 1313 ff. für unecht) 1323, *Eur. Suppl.* 928 genannt. In der Liste der *Phoinissen* findet sich der Name des Polyneikes 158 und 1123 angegeben, vgl. *Apollodor* 3, 6, 3, *Diodor* 4, 65, 4, 7, *Hygin. f.* 70 (*Bethe* 84 A. 7), *Schol. Pind. Ol.* 6, 23, *Statius Theb.* 4, 74. *Apollodor* bemerkt, dafs manche statt des Polyneikes und Tydeus Eteoklos und Mekisteus zu den Sieben zählen, *Welcker* 2, 347 A. 56.

Von arkadischen und messenischen Bundesgenossen berichtet *Pausanias* 2, 20, 4, 5. 9, 9, 1, 2. Bei *Sophocles Oed. Col.* 1303 sammelt Polyneikes alle, die in Apia die Besten heifsen. Bei *Statius* 4, 74 führt Polyneikes die Scharen von Arene, Aegion und Troezen; auch treugesinnte Thebaner eilen ihm zu Hilfe.

Vor dem Auszuge, der bei *Statius* 4, 1 ff. im Frühling des dritten Jahres stattfindet, ehrt Adrast die Helden durch ein Gastmahl, bei dem Honigmet kredenzt wird. Nach *Welcker* 2, 327 A. 14 entlehnte *Antimachus ed. Dübner frgm.* 9—14, *Athen.* 11, 475 D. 468 A. 482 E) diesen Zug der *Thebais* (dagegen *Bethe* 168 A. 12). Betreffs der Abbildung des Amphiaraos in 'Beratung' mit Adrast, Polyneikes (Phulnice), der schwermütig das Haupt mit der Hand stützt, Tydeus und Parthenopaios im Hause des Adrast oder nach dem Tode des Opheltes auf dem berühmten etruskischen Skarabäus s. *Baumeister, D.* 1759, vgl. ob. Bd. 1, Sp. 294.

Am Altar des Ζεὺς Τέτιος schwören die Fürsten (*οἱ συνεπόδοντες Πολυνείκει*) zu sterben, wenn ihnen Thebens Eroberung nicht gelinge, *Paus.* 2, 19, 8, vgl. *Soph. Oed. Col.* 1302 ff., 379 ff. *Aeschylus Sept.* 42 ff. (v. 43 parodiert *Aristoph. Lys.* 187) läfst die Sieben den furchtbaren Bluteid erst im Angesichte Thebens leisten, vgl. *Wecklein, Ausgabe d. Sept.* 46, *Legras* 71. Bei den Leichenspielen in Nemea (*Bacchylid.* 8, 12, *Hygin. f.* 273 u. *Lex.* 1, Sp. 296) siegt Polyneikes im Ringkampf, *Apollodor* 3. 6, 4, 4, vgl. *Gruppe* 531 A. 9. Bei *Statius Theb.* 6, 294 ff. führt Areion, den Adrast dem Eidam zum Wagenrennen überlassen hat, den Sturz des fluchbeladenen Lenkers herbei (482). Den Schwertkampf mit Agreus verwehrt Adrast (887 ff.). Trotz Amphiaraos' Warnung wird der Zug fortgesetzt.

Nach der vergeblichen Gesandtschaft des Tydeus vom Asopos *Hom. Il.* 4, 382 ff. 5, 803 ff. 10, 285 ff., welche nach *Bethe* 175 die *Thebais* nicht enthielt (anders *Welcker* 2, 355), nach späterer Erzählung vom Kithairon aus, *Apollodor* 3, 6, 5, 1, rückt das Heer vor Theben und schlägt im Osten der Stadt bei Teumesos (*Paus.* 9, 19, 1) ein Lager auf, *Eur. Phoin.* 1100; *Aesch. Sept.* 79, *Wilamowitz, Hermes* 26, 212. 225. 232 A. 1; ein befestigtes Lager auf einer Anhöhe erwähnt *Stat. Theb.* 7, 441.

Von einem Sühneversuch Iokastes (wie *Euryganeias* in der *Oidipodie*, *Bethe* 164) spricht *Euripides Phoin.* 81 ff. Polyneikes, dessen gutes Recht ausdrücklich betont wird, 154. 258. 319. 492. 1200 und *Schol.*, begibt sich unter freiem Geleit zur Königsburg, 261 ff. — über *Decharmes* komische Deutung s. *Schmidt Progr. Grimma* 1905, 32 — und erklärt sich zur Aussöhnung bereit, 435. 484. Infolge der Verblendung des herrschsüchtigen Eteokles (s. d.) trennen sich die Brüder im wildesten Hasse (622 ff.). Über die Beziehungen *Haackes* und *Steudeners* auf Alcibiades s. *Wecklein, Einl. Phoin.* 21.

Bei *Stat. Theb.* 7, 474 ff. hingegen sucht Iokaste mit den beiden Töchtern das feindliche Lager auf, um den Sohn zu einer Unterredung mit dem Bruder in der Burg zu bewegen, *Ribbeck, Gesch. d. r. D.* 3, 227. In *Senecas Phoinissen* 363 ff. eilt die Königin, von Antigone geleitet, zwischen die feindlichen Schlachtreihen, um noch eine Versöhnung der feindlichen Brüder herbeizuführen. Mit eindringlichen Worten wendet sie sich an Polyneikes. In *Euripides' Phoinissen* 1259 ff. trifft Iokaste, von Antigone geleitet, zu spät ein, um den Zweikampf zu verhüten.

In einer anderen Szene der *Phoinissen* des *Seneca*, 320 ff., zu welcher der *Oidipus Coloneus* die Anregung gab, weist Oidipus die Bitte der Thebaner, zwischen den feindlichen Söhnen zu vermitteln, höhnisch ab (*Ribbeck* 3, 71). Der Versuch Iokastes, die Söhne umzustimmen, ist auf dem Sarkophage der Villa Pamfili in Rom in der linken Eckszene dargestellt (*Robert, D. ant. Sarkophagreliefs* 2, 193 ff., Tfl. 60, 184; *Wecklein, Einl. Phoin.* 19 u. Abbildung; andere Deutung geben *Overbeck* 151, Tfl. 6, 9 (s. Fig. 1), *Baumeister* 1762): Polyneikes, das gezückte Schwert in der Rechten, mit abgewandtem Antlitz, neben ihm Antigone, den Bruder beruhigend; Eteokles, den Speer in der erhobenen Rechten, auf den Bruder losstürmend, hinter ihm ein anstürmender Krieger. Iokaste, die Brust entblöfst, die Arme flehend ausgebreitet, zwischen den Söhnen aufs Knie gesunken, im Hintergrunde der blinde Oidipus. — Über das Gemälde des Tauriskos (*Plin. h. n.* 35, 144: *Polynicen regnum repetentem*) ist nichts Näheres bekannt; vgl. *Overbeck* 141, Tfl. 5, 15; nach *Benndorf, Jb. d. kunsth. Samml.* 12, 17, war eine Schlachtszene dargestellt; vgl. *Overbeck* 128.

Am Ismenion (*Pausan.* 9, 9, 2, *Wilamowitz, Herm.* 26, 197 A. 1, *Preller* 1, 284 A. 5. 2, 359) werden die Thebaner besiegt und bis hinter die Mauer zurückgeworfen, *Apollod.* 3, 6, 7, 8. Nach *Wilamowitz* (225) kannte die *Thebais* keine Schilderung des Sturmes, sondern es fand der entscheidende Zusammenstofs am Ismenos (vgl. *Pind. Nem.* 9, 22) statt, bei dem nur die beiden Brüder ein Kämpferpaar gebildet haben müssen. In *Aeschyl. Sept.* 22 ff. ist nach längerer Einschliefsung der Stadt der Sturmangriff geplant. Die Tore werden

unter die Führer verlost, vgl. *Welcker* 2, 348, *Gruppe* 533 A. 2. Polyneikes sucht das 'siebente' Tor (*Wilamowitz* 218; *πύλας Κρηναίας* nach *Weil* zu v. 617, *Wecklein* zu v. 618; *πύλας Ὑψίστας* nach *Fabricius, Theben* 20 A. 1, vgl. *Apollodor* 3, 6, 6, 1) zu stürmen, im heifsen Verlangen, das ihm angetane Unrecht mit des Bruders Tode, mag er auch selbst dabei fallen, oder doch mit dessen Verbannung zu strafen. Eteokles, der es schaudernd fühlt, dafs des Vaters Flüche sich erfüllen, treibt der leidenschaftliche Hafs dem Landesfeind entgegen. Am siebenten Tor, das Apollo *ἑβδομαγέτης* (800) sich selbst erkoren hat, die alte Schuld des Laios zu erfüllen, fallen beide Brüder im Wechselmord von des Skythenstahls geschärfter Schneide, 816. 885. 944. 911. 730. 788, *Schol.* 876 (*O. Müller, Gesch. d. gr. L.*[3] 2, 84 A. 23) mitten ins Herz getroffen, 888 ff.; vgl. 962. Einen ausführlicheren Bericht über den Zweikampf der Brüder hatte *Aeschylus* in den *Ἀργεῖοι* oder in den *Ἐλευσίνιοι* gegeben, *Wilamowitz* 227, *Einl. zu d. Suppl.* 11 f.

In der *Antigone* des *Sophokles* wird der Wechselmord durch die *δικρατεῖς λόγχαι* herbeigeführt, 55 ff. 146 ff. 173. 14. In den *Phoinissen* des *Euripides* hat Polyneikes anfänglich in Adrasts Nähe am Grabmal der Niobiden (s. d. Bd. 3 Sp. 380, *Wilamowitz, Hermes* 26, 220) Stellung genommen (158). Bei dem auf die Stadt unternommenen Sturme sucht er 1123 ff. das Krenäische Tor zu erobern. Seinen Schild zieren die raschen Rosse Potniäs (vgl. jedoch *Roscher* in d. *Acta Soc. Philol. Lips.* 1 p. 97 ff.). Den Mut der zurückweichenden Danaer facht er mit Tydeus von neuem an, 1145. Nachdem der Angriff abgeschlagen ist (1196), wird er von Eteokles zum entscheidenden Zweikampf aufgerufen, 1220 ff., womit er wie beide Heere sich einverstanden erklärt; vgl. *Apollod.* 3, 6, 8, 1; *Paus.* 9, 5, 12 (u. 25, 2. 4, 8, 8); betreffs *Diodor* 4, 65, 8 s. *Welcker* 2, 356 A. 78. Die anfeuernden Reden der Freunde steigern die Kampfeswut. Die Opferflammen künden Sieg und Untergang zugleich, 1255.

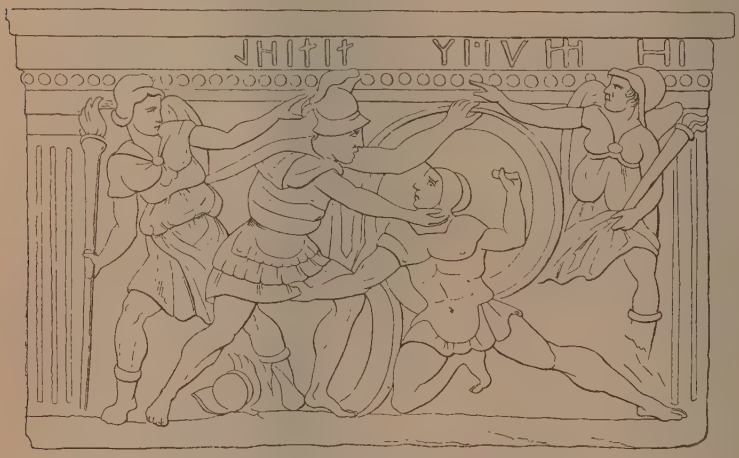
Am Elektrischen Tore (1570) findet der Zweikampf statt (1359 ff., vgl. die Parodie des *Aristophanes, Kock, C. A. F.* 1, 558). Nach dem Kampfe mit der Lanze, wobei Eteokles am Schienbein, Polyneikes an der Schulter (1396) verletzt wird, stofsen sie, Schild an Schild, mit den Schwertern zusammen, 1404 ff. Eteokles gelingt es mit Anwendung thessalischer Kampflist (1407 ff.) Polyneikes das Schwert durch den Nabel zu bohren (1412 f.), so dafs dieser, das Schwert krampfhaft festhaltend, zu Boden stürzt. Während Eteokles dem Bruder, den er für tot hält, die Rüstung rauben will, stöfst dieser mit der letzten Kraft ihm das Eisen ins Herz (1421). Sterbend beklagt Polyneikes den Bruder (vgl. *Wecklein* zu 1146) und bittet Mutter und Schwester um ein Grab in heimatlicher Erde.

Statius hingegen, der zur Steigerung der Wirkung den Bruderkampf erst nach dem Untergang der übrigen Helden ansetzt (*Welcker, Kl. Schr.* 1, 398, *Ribbeck, G. d. r. D.* 3, 225) läfst umgekehrt die Herausforderung von Polyneikes ausgehen und durch ihn zunächst den Eteokles tödlich verwunden. Megaira, von Tisiphone herbeigerufen, treibt den Zaudernden

1) Sarkophag der Villa Pamfili (aus *Overbeck, Galleria heroischer Bildwerke* Taf. 6, 9), folgende Szenen von l. nach r. enthaltend: a) Nemea: Hypsipyle als Gnade flehende vor Lykurgos (Amphiaraos?) u. Eurydike kniend; b) Theben: Kapaneus; c) Amphiaraos' Niederfahrt; d) Scheiterhaufen f. d. Gefallenen; e) Bruderkampf; f) Antigone mit Polyneikes' Leiche.

zur Eile durch die Botschaft an, Eteokles sei bereits am Tore erschienen, und reicht ihm das flüchtige Rofs und die verhängnisvollen Waffen (11, 198. 399 f.). Rings um die Mauern

jagend, ruft er an jedem Tore Eteokles zum entscheidenden (392) Zweikampfe auf (245. 348). Schon ist es Antigone fast gelungen, den Polyneikes umzustimmen, da treibt Tisiphone den Eteokles zum Tore hinaus (388). Nicht achtet Polyneikes des Schwiegervaters Vorschlag, zu seinen Gunsten auf Lerna und Argos zu verzichten (435). Zweimal mifsglückt der Anritt. Endlich (497 ff.) entwickelt sich der mörderische Kampf. Während Eteokles' Speer im goldenen Schildbuckel des Gegners stecken bleibt, trifft Polyneikes' Speer, am Schenkel des Reiters vorbeisausend, des Rosses Weiche. Bei dem darauf erfolgenden Zusammenprall kommen beide zu Fall. Fast Leib an Leib beginnen sie den furchtbaren Schwertkampf, dem die Furien frohlockend zuschauen (537). Durch die Visiere schleudern sie einander hafssprühende Blicke zu. Schon bluten



2) Polyneikes' und Eteokles' Bruderkampf, anwesend 2 Erinnyen, etr. Aschenkiste (nach *Overbeck, Bildwerke* Taf. 5, 12).

beide aus leichten Wunden. Polyneikes glückt es, die Klinge in des Bruders Leib zu bohren, wo die Weiche nur mangelhaft vom Panzersaume geschützt ist (543). Eteokles nützt die letzte Lebenskraft zum letzten Truge: er stürzt absichtlich. Während Polyneikes sich über ihn bückt, um ihn der Rüstung zu berauben, stöfst Eteokles mit der letzten Kraft ihm das Schwert ins Herz (567). Den Bruder vor Minos' Richterstuhl fordernd, bricht Polyneikes über des Bruders Leiche zusammen (573). In der Schlufsszene der *Phoinissen* 1697, bei *Statius* 594, erscheint Oidipus von Antigone geleitet, bei den Leichen; vgl. die Illustration der Phoinissenstelle auf einem Becherfragment mit Inschrift ('Oidip.' Bd. 3 Sp. 733).

Bereits auf dem Kypseloskasten war die Kampfszene ungefähr in der Situation wie bei *Euripides* dargestellt, *Paus.* 5, 19, 1, 6: Hinter dem ins Knie gesunkenen, von Eteokles bedrängten Polyneikes steht ein Weib mit Krallen und Zähnen eines wilden Tieres. Eine Inschrift besagt, es sei die Ker; Polyneikes habe der Tod der Schicksalsbestimmung gemäfs erreicht, Eteokles werde das Ende nach dem Recht, *Overbeck* 135f., *Baumeister* 1760.

Auf einer Aschenkiste im Museum zu Volterra ist nach *Overbeck* 136 (Taf. 5, 11) ein früherer Moment vergegenwärtigt: Die beiden Brüder erheben kampfbereit die niedergesetzten Schilde, zwischen ihnen zwei weibliche Daimonen (Siegesgöttinnen?), die Brüder zum Kampfe antreibend.

Ziemlich die gleiche Situation wie auf dem Kypseloskasten findet sich auf mehreren etruskischen Aschenkisten (s. Fig. 2): Polyneikes, auf ein Knie gesunken, stöfst dem Eteokles das Schwert in den Unterleib, während dieser dem Bruder die Kehle durchbohrt. Zwei Furien (Keren, *Baumeister*) mit Fackeln in den Händen umrahmen die Gruppe, *Overbeck* 137, Abb. Taf. 5, 12; vgl. *Baumeister* 1761. Weiter fortgeschritten ist die Handlung auf anderen Urnen (Fig. 3): Die hingesunkenen Brüder werden von Gefährten gehalten, zwischen ihnen auf einem Felsen sitzend die Ker mit dem Schwerte (*Baumeister* 1761 ,Abb. 1841, aus dem *Mus. Etrusc., Florenz*). Auf einem anderen Exemplare (*Overbeck* 138) ist aufserdem ein Trompeter dargestellt, der das Signal zur Fortsetzung des Kampfes (*Eur. Phoin.* 1460ff.) gibt, und zwischen den Sterbenden der Blitzstrahl des Zeus. Eine ähnliche Darstellung bietet eine Aschenkiste von Chiusi (*Overbeck* 139, Taf. 6, 3), auf welcher der eigentümlich gestaltete Blitzstrahl zwischen den tödlich verwundeten Brüdern deutlich erkennbar ist. Auf dem Sarkophag aus Tarquinii im Vatikan (*Overbeck* 141, Taf. 5, 15) ist in der Mitte der Bruderkampf im Moment der Entscheidung in der üblichen Weise dargestellt, vgl. *Robert, Sarkophagr.* 2, 189 ff.

Nicht knieend ist Polyneikes im Moment des Wechselmordes auf einer Gemme in Berlin (*Overbeck* 142, Taf. 6, 4) abgebildet, auf einer anderen (*Overbeck* Taf. 6, 5) sind die Brüder sterbend auf die Kniee gesunken; s. Pulunice. Der Sarkophag der Villa Pamfili (s. Fig. 1) gibt zur Rechten der Mittelgruppe den Kampf in der üblichen Weise. Die Darstellung auf dem Vasenbilde des Klosters Gerolimini in Neapel geht nach *R. Engelmann, Jb. d. arch. I.* 1905, H. 4 (Taf. 7), auf *Euripides' Phoinissen* zurück.

Eine Abbildung des Bruderkampfes enthält auch das Relief des Heroons von Gjölbaschi-Trysa (*Benndorf-Niemann, S.-A. d. Jb. d. kunsth.*

Samml. d. Kais., Wien 1890), vgl. *Gruppe* 534 A. 3. 535 A. 2; *Collignon, Hist. de la Sc. gr.* 2, 209. Betreffs der Abbildung auf einem etruskischen Wandgemälde s. Etevukle u. Pulunice; und der auf dem Tonbecher aus Tanagra s. Melanippos Bd. 2 Sp. 2578, betreffs der Darstellungen des Oidipus bei den sterbenden Söhnen in Anwesenheit der Mutter s. Oidipus Bd. 3 Sp. 733, hierzu *Baumeister*, Abb. 1842. Auf dem Gemälde des Onasias (s. oben) (*Brunn, Gesch. d. gr. K.*[2] 1, 67. 2, 18) war der Zweikampf der Brüder in Gegenwart der in Trauer versunkenen Mutter Euryganeia zu sehen; vgl. die ähnliche Darstellung auf einer etruskischen Aschenkiste (*Overbeck* 138, Taf. 5, 13): Die sterbenden Brüder, von zwei Gefährten gestützt,

3) Marmorrelief in Florenz: Tod des Eteokles und Polyneikes (anwesend 2 Gefährten u. [in der Mitte] eine geflügelte Todesgöttin [Furie?], nach *Baumeister, Denkmäler* Fig. 1841).

die Furie zwischen ihnen wie nach vollbrachter Arbeit ruhend; vgl. *Petersen, Arch. Z.* 19, 195 ff. Eine Gruppe der kämpfenden Brüder des Pythagoras (*Brunn* 1, 96 f.) erwähnt *Tatian. c. Graec.* 54.

Nach der thebanischen Tradition (*Paus.* 9, 25, 2, *Wilamowitz, Hermes* 26, 230) fand der Zweikampf vor dem Neïstischen Tore, nicht weit vom Grabe des Menoikeus, statt. Der Platz war durch eine Säule mit einem steinernen Schilde (nach *Wilamowitz* dem boiotischen Wappen) bezeichnet. Die ganze Gegend hieſs Σῆμα Ἀντιγόνης. Aus *Asklepiades* (*Schol. Pindar Ol.* 6, 26) wissen wir, daſs in der *Thebais* Adrast den sieben Helden Scheiterhaufen errichtete, *Pind. Ol.* 6, 15, *Nem.* 9, 24, *Rohde, Psyche* 1, 114 A. 2, *Wilamowitz, Einl. Suppl.* 9, *Welcker* 2, 367 u. A. 113; anders *Bethe* 59. 67 A. 37. 97. Die Thebaner zeigten den Platz vor dem Proitischen Tore in der Richtung nach Teumesos, *Armenidas F. H. Gr.* 4, 4 (*Schol. Pind. Ol.* 6, 23), *Schol. Pind. Nem.* 9, 53, *Wilamowitz, Hermes* 26, 239.

Nach der Fassung der Sage, der *Aeschylus* in den *Septem* folgt, werden beide Söhne in der Labdakidengruft neben dem Vater beigesetzt, 1003, 914, vgl. *Schol. Pind. Ol.* 6, 22. In der Schlufspartie lehnt sich Antigone gegen den Befehl des Rates der Stadt, Polyneikes als Landesfeind den Vögeln und Hunden preiszugeben, auf und bestattet, von dem einen Halbchore geleitet, den geliebten Bruder (1066 ff.)

Die Antigonefabel, die nach *Wilamowitz* 231 A. 3 schwerlich erst *Sophokles* geschaffen hat, schlieſst das Doppelgrab aus. Trotz Kreons Verbot bestattet die Schwester die bereits in Verwesung übergegangene Leiche (410). Zur Mittagszeit naht sie sich zum zweiten Male, um die Leiche, welche die Wächter des Staubes entkleidet haben, von neuem zu bestreuen (467 ff.). Wo die Leiche liegt, gibt der Dichter nicht an, vgl. *Wilamowitz* 231 A. 3. In *Attius' Antigone, F. Tr. R.* 153, spielt sich die Ergreifung der Jungfrau an der Bruderleiche vor den Augen der Zuschauer ab. In der Schlufsszene der *Phoinissen* des *Euripides* erläſst Kreon unter nachdrücklicher Berufung auf Eteokles' Willen das Gebot, Polyneikes' Leiche unbestattet über die Landesgrenze zu schaffen (1630 ff.). Antigone jedoch erklärt, das göttliche Recht zum Siege führen zu wollen. In *Euripides' Antigone* (*F. T. Gr., Nauck* 322 ff.) werden Antigone und Haimon bei der Bestattung der Leiche ertappt (*Hyp. Aristoph. Byz.* zu *Soph. Ant.*).

Nach *Apollodor*, bei dem sich des neuen Herrschers Kreon Verbot, wie in *Hyg. fab.* 72, auf die Leichen sämtlicher Argiver erstreckt,

glückt es Antigone, den Leichnam zu entwenden und zu bestatten. *Philostratus* (*Imag.* 2, 29) berichtet, Antigone habe während der Nacht den gewaltigen Leichnam von dem mit vielen Leichen bedeckten Schlachtfelde aufgehoben und neben Eteokles' Grabmal beigesetzt in der Hoffnung, die Brüder wenigstens im Tode versöhnen zu können; betreffs des Gemäldes vgl. *Overbeck* 143. Nach der von *Paus.* 9, 25, 2 überlieferten Sage schleifte Antigone Polyneikes' Leichnam nach Eteokles' brennendem Scheiterhaufen. In *Hygins fab.* 72 hilft Argeia der Antigone nachts den Leichnam auf Eteokles' Scheiterhaufen tragen, desgleichen bei *Statius* 12, 312 ff. 421, vgl. *Westermann, Mythogr.* 374, 35, und die Darstellung auf dem Sarkophag der Villa Pamfili (s. Fig. 1) in der rechten Eckszene (nach *Overbeck* 151, *Baumeister* 1762, 'Ismene'?). — Über Antigones Liebe zu P. s. *Westermann, Mythogr.* 345, 2. *Klein* 2, 29; anderseits *Lact. z. Stat. Theb.* 11, 371.

Nach *Pausanias* 9, 18, 3 befinden sich die Grabmäler der Oidipussöhne vor dem Proitischen Tor nicht weit von Melanippos' Grabe und den drei unbehauenen Steinen, die Tydeus' Grab (vgl. *Il.* 14, 114) bezeichnen sollen. Hier bringen ihnen die Thebaner als Heroen Totenopfer dar. Die Flammen teilen sich dabei, selbst der Rauch, vgl. *Kallimachos, Ovid. Trist.* 5, 5, 33 ff., *Hygin. f.* 68. 71[b]; *Statius Theb.* 12, 429 ff. 1, 33 ff.; *Bianor* u. *Antiphilos, Anth. Palat.* 7, 396. 399; *Lucan. Pharsal.* 1, 552. *Philostratus* (*Imag.* 2, 29) fügt noch hinzu, die Erinnyen hätten am Grabe das Reis eines Granatbaumes aufsprießen lassen, bei Verletzung der Frucht dringe Blut hervor (vgl. die Erzählung bei *Paus.* 9, 25, 1).

Als Söhne des Polyneikes werden außer Thersandros Timias (Timeas) und Alastor genannt, *Schol. Pind. Ol.* 2, 76; Adrastos bei *Paus.* 2, 20, 5 ist nach *Bethe* 111 A. 4 falsche Lesart für Alastor oder Alastos; doch s. *Eurip. Iphig. Aul.* 268. — *Aeschylus Septem* 828 (1056) läßt Polyneikes und Eteokles als ἄτεκνοι sterben, woraus *Schneidewin, Phil.* 3, 360 A. 14, folgert, daß beide unvermählt gewesen seien, s. darüber *Gruppe* 527 A. 5. Über die Erklärung des *Scholions z. d. St.* vgl. *Wecklein* zu v. 813.

Nahe bei dem Horenheiligtum in Argos hatte Polyneikes ein Standbild mit denen der in *Aesch. Septem* genannten Führer, *Pausan.* 2, 20, 4. In Delphi befand sich in der Führergruppe, die Hypatodoros und Aristogeiton im Auftrag der Argiver gefertigt hatten, auch die Statue des Polyneikes, *Pausan.* 10, 10, 2, 3, *Brunn* 1, 206, vgl. *Robert, Hermes* 25, 412.

Ob Polyneikes in die sakrale Überlieferung hinaufzuführen ist, bleibt zweifelhaft (*Gruppe* 506 u. 509). *Weckleins* Deutung (*Kykl. Theb.* 666, *Einl. Sept.* 3; 8) des Polyneikes als eines lichten Heros des Tages wie des Eteokles als eines Daimons der Nacht ist abzuweisen. — Polyneikes gilt als Stifter eines Heiligtums des Ares und der Aphrodite, das zwischen Argos und Mantinea lag, *Pausan.* 2, 25, 1; *Tümpel, Ares u. Aphr.* 11 Supplbd. *Fleckeis. Jb.* 722. — Nach einer späteren Sage scheint Polyneikes auch an der kalydonischen Jagd teilgenommen zu haben, *Schol. Od.* 11, 302. [O. Wolff.]

Polyneos (*Πολύνηος*), Phaiake, Sohn des Tekton (*Τεκτονίδης*), Vater des Amphialos, *Hom. Od.* 8, 114; vgl. Bd. 3 Sp. 2206, 18. *Usener, Sitzungsber. d. K. Akad. d. W. zu Wien* 137, (1897), 3, 24. Interessant ist der aus Thera bekannte Eigenname *Τεκτονίδας* (*Inscr. Ins. Mar. Aeg.* 3, 802), worauf *Bechtel, Hermes* 34 (1899), 409 hinweist, insofern, als sich daraus ergiebt, daß derjenige, der seinen Sohn so nannte, bei *Hom.* a. a. O. (*Ἀμφίαλος δ', υἱὸς Πολυνήου Τεκτονίδαο*) *πολυνήου* in adjektivischem Sinne aufgefaßt hat. [Höfer.]

Polynika (*Πολυνίκα*), Bakchantin auf einem Vasengemälde, *Heydemann, Satyr- u. Bakchennamen* 32 nr. u mit weiteren Litteraturangaben. [Höfer.]

Polynoë? (*Πολυνόη*), Tochter des Nereus und der Doris, *Apollod.* 1, 2, 7. Man vermutet Polynome (s. d.). [Stoll.]

Polynome (*Πολυνόμη*, ep. *Πουλυνόμη*), Tochter des Nereus und der Doris, *Hes. Theog.* 258. *Schoemann, Op. Ac.* 2, 167 (*Multipota, quae longe lateque multa possidet*). *Braun, Gr. Götterl.* § 87 (die vielfach in Anspruch genommene Walterin, mit Bezug auf das geschäftige Treiben auf dem Marktplatze!). [Stoll.]

Polyolbos (*Πολύολβος*), Epitheton des Helios, *Kaibel, Epigr.* 361, 1. [Höfer.]

Polyonymos (*Πολυώνυμος*). Die Gottheit ist eins trotz ihrer verschiedenen Namen und ihrer verschiedenen Offenbarungsformen (*εἷς θεὸς ἐν πάντεσσι· τί σοι δίχα τοῦτ' ἀγορεύω*; *Orph. fr.* 7 vgl. *fr.* 169): diese religiöse Vorstellung liegt der *πολυωνυμία* der Götter zu Grunde; vgl. *Herakleitos v. Ephesos fr.* 36: *ὁ θεὸς ἡμέρη εὐφρόνη, χειμὼν θέρος, πόλεμος εἰρήνη, κόρος λιμός . . . ὀνομάζεται καθ' ἡδονὴν ἑκάστου*, u. dazu *G. Schaefer, Die Philosophie des Heraklit v. Ephesos u. die moderne Heraklitforschung* 36. *F. Lassalle, Die Philosophie Herakleitos des Dunkeln von Ephesos* 1, 17, und derselbe Gedanke kehrt etwas verschleiert wieder bei demselben *Herakleitos*: *ἓν τὸ σοφὸν μοῦνον λέγεσθαι οὐκ ἐθέλει καὶ ἐθέλει Ζηνὸς οὔνομα*, d. h. nach *Bernays, Gesammelte Abhandl.* 1, 89 f.: Eines, das allein Weise, will und will auch nicht mit des Ζῆν (zugleich Anspielung auf ξῆν) Name genannt werden, denn diese Bezeichnung ist nicht völlig erschöpfend, weil die andere Seite des Einen, die *Γνώμη*, in ihr unberücksichtigt bleibt. Vgl. aber auch *Gomperz, Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wiss. zu Wien* 113 (1886), 1005. Zu *Aesch. Prom.* 213: *Γαῖα, πολλῶν ὀνομάτων μορφὴ μία* bemerkt das *Schol.* treffend: *τὸ γὰρ θεῖον φύσει μὲν ἕν ἐστιν, ὀνομασία δὲ πολυμερές*. Den vielen Beinamen der Gottheit gegenüber, die ebensoviel Bezeichnungen ihres Wesens sind, geriet der Mensch in Unsicherheit und Schwanken, ob er den gerade zur Erreichung seines Zweckes und zur Erhörung seines Gebetes passenden Gottesnamen anrufe; vgl. *Plato Phileb.* p. 12 c, wo Sokrates sagt: *τὸ δ' ἐμὸν δέος ἀεὶ πρὸς τὰ τῶν θεῶν ὀνόματα οὐκ ἔστι κατ' ἄνθρωπον. ἀλλὰ πέρα τοῦ μεγίστου φόβου. Καὶ νῦν τὴν μὲν Ἀφροδίτην, ὁπῃ ἐκείνῃ φίλον, ταύτην προσ-*

αγορεύω. Denn da die Menschen nicht wissen können, wie die Götter sich unter einander selbst nennen — und die Götter werden sich natürlich mit dem ihrem Wesen entsprechenden Namen nennen —, so müssen sie dieselben wenigstens mit den in den altertümlichen Gebetsformeln als den Göttern angenehm überlieferten Namen nennen: *ὥσπερ ἐν ταῖς εὐχαῖς νόμος ἐστὶν ἡμῖν εὔχεσθαι οἵτινές τε καὶ ὁπόθεν χαίρουσιν ὀνομαζόμενοι, ταῦτα καὶ ἡμᾶς αὐτοὺς καλεῖν, ὡς ἄλλο μηδὲν εἰδότας*, *Plato Kratyl.* p. 400e. *Herm. Schmidt, Platos Kratylos* 42f. Daher bei *Aesch. Ag.* 160f.: *Ζεύς, ὅστις ποτ' ἐστίν, εἰ τόδ' αὐτῷ φίλον κεκλημένῳ, τοῦτό νιν προσεννέπω*; *Eur. fr.* 904, 2 (ed. *Nauck* Leipzig 1869): *Ζεὺς εἴτ' Ἄιδης ὀνομαζόμενος στέργεις*; vgl. *Eur. H. f.* 1263 und dazu *v. Wilamowitz. Hor. Carm. saec.* 14ff.: *Ilithyia ... sive tu Lucina probas vocari, Seu Genitalis. Hor. Sat.* 2, 6, 20: *Matutine pater seu Iane libentius audis*; vgl. auch *Plato Tim.* p. 28b: *ὁ δὴ πᾶς οὐρανός — ἢ κόσμος ἢ καὶ ἄλλο ὅ τί ποτε ὀνομαζόμενος μάλιστ' ἂν δέχοιτο, τοῦθ' ἡμῖν ὠνομάσθω. Orph. fr.* 167: *ἄλλοι δ' ἄλλο καλοῦσιν ἐπιχθονίων ἀνθρώπων* u. dazu *Lassalle* a. a. O. 1, 248. Da aber die Entscheidung über die Wahl des treffenden Beinamens — vgl. hierzu *Aesch. Sept.* 8: *ὧν Ζεῦς ἀλεξητήριος ἐπώνυμος γένοιτο Καδμείων πόλει* — nicht immer leicht ist, so häufte man lieber die Beinamen, als dafs man durch die Weglassung des einen oder des andern den Erfolg des Gebetes aufs Spiel gesetzt hätte, vgl. *Bergk, Kleine phil. Schriften* 2, 703. 687ff. *Usener, Götternamen* 334ff. Auch bei der Beschwörung der Geister spielt die *ἐπῳδὴ πολυώνυμος* (*Luc. Philops.* 17) eine Rolle. Aus der Häufung der Beinamen, die sich vereinzelt schon bei *Homer* (vgl. *Il.* 16, 233) findet und in den sogenannten orphischen Hymnen (ältere Beispiele *Arion* 1ff. *Bergk* 3[4], p. 80. *Sappho fr.* 1. *Anakreon fr.* 1; vgl. auch *Menander* bei *Spengel, Rhet. Gr.* 3, 334 über die *ὕμνοι κλητικοί*: *Ἄρτεμιν ἐκ μυρίων ὀρέων, μυρίων δὲ πόλεων, ἔτι δὲ ποταμῶν ἀνακαλεῖ* [*Sappho* und *Alkman*] *τὴν δὲ Ἀφροδίτην Κύπρου, Κνίδου, Συρίας, πολλαχόθεν ἀλλαχόθεν ἀνακαλεῖ*) ganz erdrückend ist (*Lassalle* a. a. O. 1, 39; vgl. *Nestle, Philologus* 64 [1905], 382) hat sich dann der Beiname *πολυώνυμος* selbst herausgebildet; schliefst er doch die Beinamen mit ein, die man aus Versehen weggelassen hatte; sogar zum Kultnamen (s. unten nr. 14) scheint *Πολυώνυμος* geworden zu sein; umgekehrt hat *πολυώνυμος* manchmal die abgeschwächte Bedeutung 'hochberühmt' (= *οὐκ ἀνώνυμος*, *Eur. Hipp.* 1). Der Beinamen Polyonymos ist bezeugt bez. zu erschliefsen (nr. 9) für folgende Gottheiten:

1) Aphrodite, *Theokr.* 15, 109. — 2) Apollon, *Hom. hymn. in Ap.* 82. *Hesych.* s. v. *Πολυώνυμον*; vgl. *Kallim. hymn. in Dian.* 7. — 3) Artemis, *Arist. Thesm.* 320. *Orph. hymn.* 36, 1; vgl. *Kallim.* a. a. O.; vgl. Hekate. Selene. — 4) Asteria (*εὐώνυμος*), *Hes. Theog.* 409. — 5) Demeter, *Orph. hymn.* 40, 1. 41, 1. — 6) Dionysos, *Soph. Ant.* 1115 u. *Schol. Orph. hymn.* 42, 2. 45, 2. 50, 2. 52, 1; vgl. *Ov. Met.* 4, 16: *et quae praeterea per Graias plurima gentes Nomina, Liber, habes.*, vgl. auch *Lassalle* a. a. O. 1, 250. — 7) Hades, *Hom. hymn. in Cer.* 18. 32. *Toepffer, Att. Geneal.* 33. Die Angabe Bd. 1 Sp. 1784, 45ff., dafs nach *Preller, Demeter und Persephone* 192 der Beiname *πολυώνυμος* das Zahlreiche der unter dem Scepter des Hades Versammelten hervorheben solle, beruht auf Irrtum; *Preller* a. a. O. 192 Anm. 15 erklärt *πολυώνυμος* als 'den in vielen Kulten und unter vielen Beinamen Verehrten'. Dagegen meint allerdings *Pott, Zeitschr. f. Völkerpsychologie u. Sprachwissenschaft* 14 (1883), 38, dafs in dem Beinamen *πολυώνυμος* der Gedanke ausgedrückt liege, dafs Hades Personen mit allerlei Namen zu sich herabziehe. Doch spricht hiergegen der Gebrauch von *πολυώνυμος* bei andern Götternamen, und aufserdem ist Hades gerade der, dem wegen seiner vielen wohlklingenden Benennungen und Beinamen (*Rohde, Psyche* 1[2], 206) in erster Linie die Bezeichnung 'vielnamig' zukommt. — 8) Hekate, Weihinschrift aus Thera, *C. I. G.* 2 *add.* 2465b = *Kaibel, Epigr.* 807 = *Inscr. Gr. Ins. Mar. Aeg.* 3, 421b p. 101; ferner *Nonn. Dionys.* 44, 193. *Eust.* ad *Hom. Il.* 1197, 28. *Proclus hymn.* 6, 1. *Hymn. in Hecat.* v. 23 (*Orphica* ed. *Abel* p. 290); vgl. *prec. ad Lunam* 20 (*Abel* a. a. O. 293), wo Hekate-Mene-Artemis als *πολυώνυμος* angerufen wird, s. Artemis-Selene. — 9) Hermes, vgl. *Arist. Plut.* 1164, wo es von ihm heifst: *ὡς ἀγαθὸν ἐστ' ἐπωνυμίας πολλὰς ἔχειν.* — 10) Isis, *C. I. G.* 2, 3724, 5. *Kaibel, Epigr.* 1029, 5. *Drexler, Myth. Beiträge* 1, 125ff. — 11) Die Moiren, *Orph. hymn.* 59, 2. — 12) Nike, *Backchylides* in *Anth. Pal.* 6, 113 (*Bergk, Poet. lyr.* 2[4], 585, 48). — 13) Persephone, *C. I. G.* 2, 2415 v. 15. *Kaibel* a. a. O. 218, 15. — 14) Selene, die auch *μυριώνυμος* (*Inscr. Gr. Ital. et Sic.* 1032) heifst in einer Weihinschrift aus Epidauros (hier wohl Kultname), *Baunack, Studien* 1, 93 nr. 38. *Cavvadias, Fouilles d'Epidaure* 1, 65. *Fraenkel, Inscr. Argol.* 1042. — 15) Styx, *Hes. Theog.* 785. *Bergk* a. a. O. 703 Anm. 129. — 16) Theia, die Mutter des Helios, *Pind. Pyth.* 5 (4), 1. — 17) Zeus, *Kleanthes hymn. in Iov.* 1 bei *Stob. Eclog.* 1, 2, 12 p. 8 Meineke, vgl. *Luc. Tim.* 1. — Der angebliche Orakelspruch des Bakis, der den Peregrinus Proteus *Κυνικὸς πολυώνυμος* (*Luc. Peregr.* 30) nennt, geht auf ernsthafte Vorbilder zurück. Auch das Christentum nennt seinen Gott *πολυώνυμος*, *Dionys. Areopag. De Divin. nom.* 1, 6 p. 289 (*Migne* 3, 596). 1, 8 p. 290 (*Migne* 597). — Über die zu den *πολυώνυμοι θεοί* in einem gewissen Gegensatze stehenden 'namenlosen Götter' vgl. *Rohde, Psyche* 1[2], 174, 1; vgl. auch *Rhein. Mus.* 50 (1895), 20, 3. [Höfer.]

Polyophthalmos (*Πολύοφθαλμος*), griechische Übersetzung des ägyptischen Götternamens Osiris, vgl. *Plut. de Is. et Os.* 10: *ἔνιοι δὲ καὶ τοὔνομα διερμηνεύουσι πολυόφθαλμον, ὡς τοῦ μὲν ος τὸ πολύ, τοῦ δὲ ἴρι τὸν ὀφθαλμὸν Αἰγυπτία γλώττῃ φράζοντος.* Nach *Diodor.* 1, 11 heifst Osiris so, weil er identisch mit Helios ist: *πάντῃ γὰρ ἐπιβάλλοντα τὰς ἀκτῖνας ὥσπερ ὀφθαλμοῖς πολλοῖς βλέπειν ἅπασαν γῆν καὶ θάλασσαν.* Vgl. *Pott, Zeitschr. f. Völkerpsychologie* 14 (1883), 152ff. [Höfer.]

Polyoros (*Πολύωρος*), eine ähnliche durch sprichwörtliche Thorheit bekannte und verspottete Gestalt, wie Margites (s. d.), Meletides, Koroibos, Mammakythos u. s. w., der die Wellen des Meeres zählen wollte, *Eust.* ad *Hom. Od.* 1699, 54, der durch *Sueton* aus *Didymos* schöpfte, *L. Cohn, De Aristoph. Byzant. et Sueton., Jahrb. f. Philol. Suppl.* 12 (1881), 350. Wenn aber *Cohn* a. a. O. und 337, not. 106 bei *Eust.* a. a. O. nach *Aelian. v. h.* 13, 15: *Πολύδωρόν τινα ... ὅσπερ τὰ κύματα ἠρίθμει κ. τ. λ.* auch *Πολύδωρος* statt *Πολύωρος* schreiben will, so scheint dies zum mindesten überflüssig. Denn erstens ist viel eher anzunehmen, dafs das seltene und unbekannte *Πολύωρος* in *Πολύδωρος* geändert wurde als umgekehrt, und zweitens ist der Name *Πολύωρος* sinnentsprechend für die ihm zugeschriebene Tätigkeit: *Πολύωρος* ist der Typus der *πολυ-ωρία* (opp. *ὀλιγ-ωρία*), der (vergeblichen, überflüssigen, thörichten, kleinlichen) Sorg- und Achtsamkeit. Die Lesart *Πολύωρος* findet sich ferner auch bei *Eustath. de simulat.* 9 (*Eustathii opuscula* ed. *Tafel*, Frankfurt a. M. 1832, S. 89, 92) und *advers. implacabilitatis accus.* 26 S. 103, 49; vgl. *Ed. Kurtz, Die Sprichwörter bei Eustathios, Philologus Suppl.* 6, 318. [Höfer.]

Polypam(m)onides? (*Πολυπαμ[μ]ονίδης*?) s. Polypemonides.

Polypemon (*Πολυπήμων*), Räuber in Attika, von Theseus getötet, s. die Art. Damastes, Prokoptes, Prokrustes. *Bakchyl.* 18, 27 ff. *K.*: *Πολυπήμονός τε καρτερὰν σφῦραν ἐξέβαλεν Προκόπτας, ἀρείονος τυχὼν φωτός. Kenyon* z. d. St. S. 179 liefs u. a. die Alternative, P. sei der Vater des Prokoptes-Prokrustes gewesen oder der frühere Besitzer des Hammers; doch haben sogleich *Ellis, Housman* u. *Reinach Ovid. Ib.* 405 beigebracht, wo mit Polypemone natus nur Prokrustes gemeint sein kann. Beide Erklärungen sind also zu vereinigen: des P. Hammer hat sich auf seinen Sohn Prokoptes vererbt (anders *Robert, Herm.* 1898, 33 S. 148 ff.). Ob P. ein Schmiededämon gewesen und den Hammer verfertigt habe (*Robert* a. a. O. S. 149; *Sauer, Das sog. Theseion* S. 167, 3), lassen wir dahingestellt. — Als Vater des Sinis nennen den P. *Apollod.* 3, 16, 2; *Schol. Eur. Hipp.* 977. *Paus.* 1, 38, 5 identifiziert ihn mit Prokrustes, woran *Blafs* u. a. auch bei *Bakchylides* (z. d. St. S. 149[3]) festhalten; den Damastes nannten einige P. nach *Apollod. Epit.* 1, 4. Vgl. Polypemonides. [J. Ilberg.]

Polypemonides (*Πολυπημονίδης*). Nach *v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 70, 1 (gebilligt von *Toepffer, Att. Geneal.* 170, 1; vgl. *W. Schulze, Quaestiones epicae* 149, 3) ist bei *Hom. Od.* 24, 305, wo sich Odysseus seinem Vater Laertes gegenüber für einen Mann *ἐξ Ἀλύβαντος* namens *Ἐπήριτος, υἱὸς Ἀφείδαντος Πολυπημονίδαο ἄνακτος* ausgiebt, zu lesen *Ἀφείδαντος Πολυπαμ[μ]ονίδαο*. Nach *v. Wilamowitz* steckt in dem letzten Namen eine versteckte Ionisierung: 'Freigebig' ist nicht der Sohn von 'Schmerzenreich', sondern von 'Güterreich = *Πολυπαμ[μ]ονίδης*'. *Maafs, Gött. Gel. Anz.* 1890, 356, 1 verteidigt m. E. mit Recht die Überlieferung; die Namen erklärt er als 'Schonungslos' und 'Schmerzerzeugend'. *Eustathios* (ad *Hom. Od.* 1692, 4) fafst *Πολυπήμων* passivisch: *Πολυπήμων αὐτῷ καταψεύδεται πάππος πρὸς αἴνιγμα τῶν πολλῶν πημάτων ὧν ἔπαθε.* Nach *Düntzer, Kuhns Zeitschrift* 14 (1865), 190 sollen die erdichteten Namen hier ohne (?) beabsichtigte Bedeutung gebraucht sein, nach *Mützell, De emendatione Theog. Hesiod.* 111 jedoch mit Bezug auf Charakter und Schicksal der handelnden Personen, '*sed non sine levi, nec improba tamen irrisione*'. — Übrigens scheint die Deutung *v. Wilamowitz*'s schon früher von *Gladstone, Hom. Studien* von *Albert Schuster* S. 40 (mir nicht zugänglich) gegeben zu sein nach *Ameis, Anhang zur Odyssee* zu *Hom.* a. a. O.: '*Gladstone* .. will .. alle drei Namen auf den Reichtum der Sikeler bezogen wissen.' Doch erscheint, wenn wir mit *Maafs* a. a. O. annehmen, dafs *Πολυπήμων* und *Ἀφείδας* ursprünglich Hadesbezeichnungen sind, die Überlieferung bei *Homer* viel bedeutungsvoller. Laertes hat dem unerkannten Sohne geklagt, wie die Freier übermütig schalten und dafs Odysseus tot sei. Und der als tot betrauerte Sohn antwortet auf die Frage nach seiner Herkunft: *εἰμὶ μὲν ἐξ Ἀλύβαντος.* Mag das *Schol. Hom. Od.* 24, 304 und *Eust.* 1961, 62 Alybas immerhin = Metapontum erklären, der eingeweihte Hörer verstand *εἰμὶ* (oder vielleicht noch besser *εἶμι*) *μὲν ἐξ Ἀλίβαντος. Ἀλίβας* ist ein Hadesstrom (s. aufser den s. v. *Ἀλίβας* angeführten Stellen *Plut. Quaest. conv.* 8, 10, 12. *Cornut. de nat. deor.* 35 p. 215 *Osann. Suid.* s. v. *ὄξει*, wonach *ἀλίβαντες = νεκροί* sind). Odysseus kommt aus dem Hades, einmal, weil er wirklich in die Unterwelt hinabgestiegen war, zweitens, weil er, der von allen als tot betrauerte, noch lebt. Und den Freiern gegenüber hat er sich 'schonungslos' und 'schmerzerzeugend', ein echter Sohn *Ἀφείδαντος Πολυπημονίδαο* gezeigt, und nun ist er *Ἐπήριτος* (Weiterbildung (?) von *ἐπήρης* [von *ἐπαείρω*]) = 'sich erhebend, Triumphator' (?), vgl. *Düntzer* a. a. O.

Ist *Πολυπήμων* ursprünglich eine Bezeichnung des Hades, so fällt damit auch ein Licht auf die ursprüngliche Bedeutung des Polypemon in der Theseussage. Polypemon gehört, wie Neleus, zu denjenigen Namen des Todesgottes, welche die Loslösung von den mythischen Grundvorstellungen begünstigen, *Usener, Sitzungsber. d. k. Ak. d. Wiss. in Wien* 137 (1897), 34. Und so hat *G. Kirchner, Attica et Peloponnesiaca* (Diss. Greifswald 1890) S. 64, 4 unter Zustimmung von *Osk. Wulff, Zur Theseussage* (Diss. Dorpat 1892) S. 179 den Polypemon als ursprünglichen Hades, der zu einem Heros und dann zu einem Räuber herabgesunken sei, gedeutet. Eine nähere Betrachtung wird diese Annahme als richtig erweisen, mit der sich *Gruppes* (*Gr. Mythol.* 595) Erklärung deckt, dafs P. aus einer verschollenen Legende von Eleusis stammend den Todesgott bedeute, 'der die Menschen auf das letzte, für alle gleiche Lager strecke'. Ob die Vermutung von *Gruppe*, dafs Theseus hier an die Stelle eines anderen Heros oder Gottes getreten sei, richtig ist, läfst sich nicht erweisen. Schon die mannigfaltigen genealogischen Beziehungen, die den Polype-

mon, der uns in der Überlieferung als Sohn des Poseidon (*Hyg. f.* 38; vgl. d. Artikel Periphetes Bd. 3 Sp. 1973, 44 ff.) erscheint, mit den übrigen Theseusgegnern verbinden, weisen darauf hin, daſs man sich schon im Altertum über sein ursprüngliches Wesen im Unklaren war und ihn daher bald hier bald dort angliederte. So heiſst Polypemon

1) Vater des Sinis-Pityokamptes (von der Sylea, der Tochter des Korinthos), *Apollod.* 3, 16, 2. *Schol. Eur. Hipp.* 977. *Schol. Ov. Ibis G.* 407.

2) Vater des Skiron, *Ov. Met.* 7, 401. *Schol. Ov. Ibis* a. a. O. *Probus* ad *Verg. Georg.* 1, 399 p. 366 *Thilo-Hagen.*

3) Vater des Prokrustes, *Ov. Ibis* 405 und *Schol.* a. a. O.

4) *Πολυπήμων ὄνομα, Προκρούστης ἐπίκλησιν, Paus.* 1, 38, 5; vgl. nr. 3.

5) *Δαμάστης, ὃν ἔνιοι Πολυπήμονα λέγουσιν, Apollod. Epit.* 1, 4; und dazu wieder

6) *Plut. Thes.* 11: *Δαμάστης ὁ Προκρούστης.*

Es sind daher Polypemon-Prokrustes-Damastes einander gleichgesetzt; andererseits (3) ist Polypemon Vater des Prokrustes, und Prokrustes wird wiederum im *Argum. Pind. Isthm.* mit Sinis (nr. 1) identifiziert, wie auch im *Schol. Eur. Hipp.* 977 (versehentlich?) die sonst dem Polypemon-Prokrustes zugeschriebene Grausamkeit auf Sinis übertragen ist. Die bekannte Sage von den zwei Betten — ausführlicheres s. Bd. 1 s. v. Damastes — findet sich bei *Apollod. Epit.* 1, 4. *Hyg. f.* 38. *Plut. Thes.* 11. *Schol. Eur. Hipp.* 977; ein Bett hat er nach *Diod.* 4, 59. Den Namen *Προκρούστης* erklärt *Diod.* a. a. O. davon, daſs der Unhold *τῶν ἐλαττόνων τοὺς πόδας προέκρουεν,* und nach *Robert* bei *v. Wilamowitz, Aus Kydathen* 227 ist *προκρούειν* der technische Ausdruck für die Thätigkeit des Schmiedes, der eiserne Platten oder Stäbe durch Schlagen verlängert oder verbreitert. Das Werkzeug, dessen sich P. dazu bediente, war ein Hammer, *Soph. fr.* 19 N^2 (und dazu *v. Wilamowitz* a. a. O. 120, 35. *van Herwerden, Rhein. Mus.* 58 (1903), 139) *Bakchylides* 17, 27. *Apollod. Epit.* 1, 4 (wo der Plural *σφύραις* steht); *Schol. Eur. Hipp.* 977. Zu dem Abhacken (*ἀποκόπτω, Diod. Schol. Eur.* a. a. O., *praecidere, Hyg.* a. a. O., *ἀποπρίζω, Apollod. Epit.*) der über das Bett herausragenden Gliedmaſsen hat P., so muſs man annehmen, sich aufserdem noch eines anderen Werkzeuges, eines Beiles oder einer Säge bedient, und so erscheint auch in einzelnen Darstellungen Theseus die dem Räuber entrissene Axt gegen ihn schwingend, *E. Sarnow, Die cyclischen Darstellungen aus der Theseussage* (Diss. Leipzig 1894) S. 57 ff. Aber ursprünglich ist dies nicht, ursprünglich sind auch nicht zwei Betten anzunehmen, sondern nur eins; die *κλίνη* des Räubers, die diesem wohl auch zur Lagerstatt gedacht hat, ist so groſs zu denken, daſs die Opfer, die auf ihr lagen, für sie zu klein waren, und daſs daher nur die Thätigkeit des *προκρούειν* in Anwendung kommen konnte, vgl. *Wulff* a. a. O. 95, 90. Ansprechend vermutet *Wulff* 96 (vgl. *Sarnow* 60) aus den Andeutungen einiger Darstellungen, daſs das Bett des P. ursprünglich ein steinernes gewesen sei, ähnlich den *εὐναί* der Nymphen auf dem Sipylos (*Hom. Il.* 24, 615), worauf das Hämmern allerdings am besten von statten ging. Der Ort, wo P. hauste, ist bei *Plutarch* (*ἐν Ἑρμεῖ*) korrupt überliefert; bei *Diodor* war es *ἐν τῷ λεγομένῳ Κορυδαλλῷ* (*Wulff* 95) *τῆς Ἀττικῆς,* bei *Pausanias* (vgl. *Schol. Ov. Ibis* 407. *Ov. Met.* 7, 438) beim Erineos am Kephisos, wo einst Hades (*Gruppe* 595. *Kirchner* a. a. O) nach dem Raube der Persephone in die Unterwelt hinabgefahren sein soll, vgl. *Kuhn, Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch.* 1 (1852), 467. *Preller, Demeter u. Persephone* 132 f. *A. F. Naeke, Choerilus* 153. Schon das Lokal selbst also weist auf die Unterwelt, vielleicht sind auch die Epitheta des P. *immitis* (*Ov. Met.* 7, 438) und *torvus* (*Ov. Her.* 2, 69) nicht bedeutungslos, der Hammer ist das Symbol des Todesdämons Charun (*Gust. Krüger, Charon u. Thanatos* [Progr. Charlottenburg 1866] S. 8. *Gruppe* 595, 3. *Waser, Archiv f. Religionswissensch.* 1 (1898), 178 f. u. *Charon, Charun, Charos* 80 f. s. d. Abb. Bd. 1 s. v. Charon S. 887). Charon heiſst *Ἀκμονίδης* (s. d.); hängt damit zusammen, daſs P. nach *Hyg. f.* 38 die Glieder seiner Opfer 'incudibus suppositis' auseinandertrieb? Ebenso deutlich weisen auf den Todesgott die Worte bei *Apollod. Epit.* 1, 4: *τὴν οἴκησιν ἔχων παρ' ὁδὸν ἐστόρησε δύο κλίνας ... καὶ τοὺς παριόντας ἐπὶ ξενίαν* (*ξενίᾳ*?) *καλῶν.* Kann es eine treffendere Parallele zu dem Hades *Πολύξενος* (s. d.) oder zu dem als Hadeshypostase erschlossenen *Καλήσιος* geben (*Hom. Il.* 6, 17. *Usener* a. a. O. 25 f.) oder mit Bezug auf die Worte *παρ' ὁδὸν ἐστόρησε ... κλίνας* zu dem gleichfalls als ursprünglicher Hades aufzufassenden Hodoidokos (s. d.), *Ὁδοιδόκος,* dem Wirt an der Straſse, für den sich in demselben Sinne auch der Name Leodokos, *Λεωδόκος* (Bd. 3 Sp. 749, 31) findet und den man zum Vater des lokrischen Oileus gemacht hat, *Usener, Arch. f. Religionswissensch.* 7 (1904), 327? Und so wird die *κλίνη* wohl zunächst als die beim Mahle gebräuchliche aufzufassen sein, auf die 1'. die Ahnungslosen sich setzen lieſs (*κατακλίνειν, Apollod. Epit.* 1, 4: *ἠνάγκασε* [vgl. unser 'nötigen'] *ἀνακλίνειν* = 'sich zu Tisch setzen, sich auf die *κλίνη* legen', *Eur. Kykl.* 410. *Athen.* 1, 23 e. *Luc. Asin.* 23), die freilich für diese zum Totenbette (*κλίνη* in dieser Bedeutung b. *Plato leg.* 12 p. 947 b. c. d. *Becker-Göll, Charikles* 3, 123. 125. 130) wurde. Das der Länge der *κλίνη* Gleichmachen (*ἐξισοῦν Apollod. Epit. Schol. Eur. Hipp.* 957. *ἀπισοῦν, Diodor*) erinnert an Pluto und Plutos Sohn *Ἰσοδαίτης* (s. d.), *ὁ τὸν ἴσον ἑκάστῳ θάνατον διανέμων,* an den 'Todesgott, der die Menschen auf das letzte, für alle gleiche Lager streckt' (*Gruppe* 595), kurz, Prokrustes, 'der Strecker', ist die Verkörperung der *μοῖρ' ὀλοὴ ταναηλεγέος* (des lang hinstreckenden; denn diese Bedeutung legten die Alten dem Epitheton *ταναηλεγής* bei, mag auch seine Etymologie bestritten sein; ganz anders = *ἀνηλεγής* erklärt das Wort *Bechtel, Hermes* 39 [1904], 155 f.) *θανάτοιο* (*Hom. Od.* 2, 100. 11, 171. *Il.* 8, 70. 22, 210); vgl. von einem Toten: *ἐπὶ χθονὶ*

κεῖτο ταννσθείς, *Hom. Il.* 20, 483. 13, 392. 18, 26. Die bekanntesten Parallelen zu der Überwältigung des P. als Hadesdämons durch Theseus ist der Kampf des Herakles mit Hades, die Überwältigung des Thanatos durch denselben Heros, die Fesselung des Thanatos durch Sisyphos u. s. w.; mehr Beispiele bei *Usener, Sitzungsber.* a. a. O. 34. Von den meisten Quellen wird nur berichtet, dafs Theseus den P. getötet habe; nach *Bakchylides* (s. unten) entreifst er ihm den Hammer, mit dem er ihn nach *Sophokles* (s. oben) erschlagen zu haben scheint. Die Darstellungen zeigen den P. auf seinem Bette liegen, Theseus mit dem Hammer (oder der Axt) zuschlagen, *Sarnow* 59 ff. Dafs, wie *Walth. Müller* bei *Sarnow* 59, 2 annimmt, Theseus den P. auf seinem Lager überrascht habe, verträgt sich wohl nicht mit der Heldenhaftigkeit, die Theseus bei seinen übrigen Abenteuern zeigt. *Wulff* 99 nimmt an, Theseus habe sich von P. zeigen lassen, wie er sich zu legen habe, und unterdessen den Hammer an sich gerissen. Die übrigen Darstellungen zeigen den P. auf dem Erdboden an einen Stein oder Felsen geklammert oder an einen Baum gelehnt von Theseus mit dem Hammer oder der Axt bedroht, *Wulff* 94 ff. *Sarnow* 58 ff. Vgl. auch den etruskischen Spiegel mit der allerdings nicht ganz sicherer Deutung auf Theseus, den P. an den Haaren schleppend und mit dem Schwerte bedrohend, *Gerhard, Etr. Spiegel* 5, 126 S. 164 f. — Die sonstigen litterarischen Erwähnungen des Prokrustes (*Plut. Comp. Thes. et Rom.* 1, *Arrian. Epicteti diss.* 2, 16, 45 = p. 158 *Schenkl. Xenoph. Memor.* 2, 1, 14) bieten für die Sagengestaltung nichts. Ob mit *Boettiger* bei *Nauck, Eur. frgm.*[2] 182 (vgl. *Wulff* a. a. O. S. 96 Anm. 90 zu S. 89) aus *frgm.* 677 geschlossen werden darf, dafs *Euripides* den Mythos von Prokrustes auf Skiron übertragen habe, bleibe dahingestellt.

Und nun die vielbesprochene Stelle bei *Bakchylides* 17, 27 ff.: τάν τε Κερκυόνος παλαίστραν ἔσχεν, Πολυπήμονός τε καρτερὰν σφῦραν ἐξέβαλεν Προκόπτας, ἀρείονος τυχὼν φωτός. Die Deutungsversuche sind unter Polypemon (s. d.) aufgezählt, die Konjekturen, unter denen die von *Festa*: σφῦραν ἐξέβαλ' ἂν den Beifall von *Blafs, Bakchyl. carm.*[2] gefunden hat, bei *Blafs* a. a. O. 149. Dafs *van Herwerden* a. a. O. statt Προκόπτας Πρόκοπτος schreibt, beruht doch wohl nur auf einem Versehen? — *v. Wilamowitz, Gött. Gel. Anz.* 1898, 142 hält es für möglich, Πολυπήμονος, zu dem dann Προκόπτας als zweiter Name träte, für einen falsch gebildeten Nominativ (vgl. εὐλίμενος) anzusehen, fährt jedoch dann fort: 'aber der Schaden wird tiefer sitzen: man wird zunächst immer verstehen: 'er, nämlich Theseus, schlug dem Polypemon den Hammer aus der Hand als Προκόπτας; denn diese Rolle hat ja Theseus selbst übernommen'. Warum hat aber nun *v. Wilamowitz* diesen richtigen Gedanken nicht weiter verfolgt, warum müssen die Worte ἀρείονος τυχὼν φωτός in diesem Falle (*Gruppe* a. a. O. 595, 3) verderbt sein? Der Dichter erklärt sich am besten aus dem Dichter selbst: *Bakchylides* sagt kurz (v. 21 f.) vorher: τὸν ὑπέρβιόν τ' ἔπεφνεν Σίνιν, ὃς ἰσχύϊ φέρτατος θνατῶν ἦν, also den Sinis, den stärksten der Sterblichen hat Theseus erlegt und ebenso entreifst er*) dem Polypemon, obwohl er auf ihn als einen stärkeren Gegner stiefs, den Hammer. Auch in dem Kampfe mit Polypemon bewährt sich des Theseus besonders im Ringen mit Kerkyon gerühmte σοφία: 'Θησεὺς ... κατεπάλαισεν αὐτὸν σοφίᾳ τὸ πλέον ... πρότερον δὲ ἐχρῶντο μεγέθει μόνον καὶ ῥώμῃ πρὸς τὰς πάλας', *Paus.* 1, 39, 3. *Schol. Luc. Iupp. trag.* 21 ed. *Jacobitz* 4, 177. Und wie im Kerkyonabenteuer des Theseus σοφία in geschickt angewandten Ringerkunstgriffen (Vermutungen über das 'Wie'? bei *Wulff* a. a. O. 105 ff. *Sarnow* a. a. O. 54) bestanden haben mag, durch die er den überlegenen Gegner bezwingt, so besteht sie dem Polypemon gegenüber darin, dafs Theseus ein προκόπτας ist. Mit welcher Feinheit ist dieses προ-κόπτας gesagt! Zunächst eine Anspielung auf des Unholds Namen Προκρούστης, doch mit dem Unterschiede, wie es scheint, dafs προκόπτειν das einmalige blitzschnelle Zuschlagen, προκρούειν das langsame, wuchtige Hämmern bedeutet; dann liegt darin, dafs Theseus eher**) — (vgl. den analogen Gebrauch von προ in προ-λαμβάνειν, προ-καταλαμβάνειν, προ-αισθάνεσθαι, προ-αρπάζειν, προγίγνεσθαι u. s. w., vgl. auch *Bakchylides* selbst (5, 154), wo Meleagros klagt, er sei gestorben ἀγλαὰν ἥβαν προ-λείπων d. h. früher, als es seinem blühenden Alter nach zu erwarten war). — seinen Streich führend als sein Gegner diesem die Waffe entschlägt, und drittens liegt in προκόπτας auch die dem Verbum προκόπτειν gewöhnlich zukommende Bedeutung (*Alkaios fr.* 35 *Bergk* 3[4], 161: προκόψομεν γὰρ οὐδὲν ἀσάμενοι. *Eur. Alk.* 1079: τί δ' ἂν προκόπτοις, εἰ θέλοις ἀεὶ στένειν;) von 'fördern, Fortschritt machen, Erfolg haben': Theseus προκόψας προκόπτει: durch ein schnelleres Zuschlagen bleibt er Sieger. Körperlich ist Polypemon der stärkere (ἀρείων, wie Herakles der ἀμείνων φώς ist gegenüber seinem Bruder Iphikles, *Hesiod. Scut.* 51 und dazu *Usener, Rhein. Mus.* 53 [1898], 337; vgl. auch *Hom. Il.* 17, 149): Geistesgegenwart, Benutzung des rechten Augenblickes, kurz σοφία verschaffen dem Theseus den Sieg. Wer sich noch an diese Interpretation von ἀρείονος τυχὼν φωτός stöfst — Beispiele vom gegensätzlichen Gebrauch des Partizipiums ohne zugefügtes καίπερ wird man mir

*) Theseus als Subjekt zu ἐξέβαλεν wird schon dadurch gefordert, dafs er es auch in der Aufzählung der übrigen Abenteuer ist: ἔπεφνεν Σίνιν, — σῦν τ' ἀνδροκτόνον ... ἀτάσθαλόν τε Σκίρωνα κατέκτανεν, — τάν τε Κερκυόνος παλαίστραν ἔσχεν, — und nun auf einmal Subjektwechsel, — das wäre hart, fast unerträglich.

**) Auch dem Skiron kommt er zuvor: Θησεὺς ... ἁρπάσας αὐτὸν τῶν ποδῶν ἔῤῥιψε, *Apollod. Epit.* 1, 2. Das kann nur heifsen, dafs Theseus, indem er scheinbar dem Verlangen des Skiron, ihm die Füfse zu waschen, nachkommt, den Übeltäter plötzlich an den Füfsen packt, bevor dieser Zeit gehabt hat, sein ausersehenes Opfer seinerseits vom Felsen herabzustürzen. Genau dieselbe Bedeutung von ἁρπάζειν findet sich bei *Herod.* 9, 107: Artayntes ... σπᾶται ἐπὶ τὸν Μασίστην τὸν ἀκινάκην, ἀποκτεῖναι θέλων. καί μιν ἐπιθέοντα φρασθεὶς Ξεναγόρης ... ἁρπάζει μέσον καὶ ἐξαείρας παίει ἐς τὴν γῆν.

erlassen —, lese *Hom. Od.* 3, 250 ff. Da fragt Telemachos den Nestor nach den näheren Umständen von Agamemnons Tod: *πῶς ἔθαν' Ἀτρείδης εὐρυκρείων Ἀγαμέμνων; | ποῦ Μενέλαος ἦεν; τίνα δ' αὖτῷ μήσατ' ὄλεθρον | Αἴγισθος δολόμητις, ἐπεὶ κτάνε πολλὸν ἀρείω.* Eines besonders listigen Anschlages bedurfte es, um es dem Aigisthos zu ermöglichen, den stärkeren Agamemnon zu töten, einer besonderen *σοφία*, um den stärkeren Polypemon unschädlich zu machen. Als *προκόπτας*, oder genauer dadurch, dafs er *προκόπτας* war, entschlug Theseus dem Polypemon, obwohl dieser der Stärkere war, den Hammer, — eine neue Illustration zu *Hor. Od.* 3, 65 ff.: *Vis consili expers mole ruit sua, Vim temperatam di quoque provehunt* (*proveho* in ähnlicher Bedeutung wie *προκόπτω*) *in maius; idem odere vires omne nefas animo moventes.* [Höfer.]

Polyphamos (*Πολύφαμος*), **1**) Teilnehmer an einer (mythischen?) Eberjagd auf einem Vasenbilde, abg. *Mus. Gregor.* 2 tav. 17; vgl. *C. I. G.* 4, 7374. *Stephani, Compte rendu* 1867, 74. — **2**) S. Polyphemos. [Höfer.]

Polyphantes s. Polyphates und Polyphontes nr. 4.

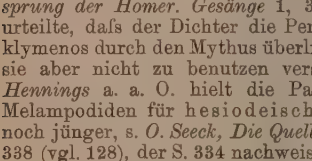
Polyphas (*Πολύφας*), Teilnehmer an einer Eberjagd auf einem sf. Vasenbilde, *C. I. G.* 4, 7373. *Walters, Cat. of the greek vases in the Brit. Mus.* 2, 37 p. 59 mit weiteren Litteraturangaben. *Πολύφας* ist Kurzform zu *Πολυφάτας*, *P. Kretschmer, Kuhns Zeitschrift* 29 (1888), 171. [Höfer.]

Polyphates (*Πολυφάτης*), ein König, bei welchem Melampus eingekehrt war. Als während eines Opfers eine Schlange, welche herbeigeschlichen war, von den Dienern des Königs erschlagen wurde, begrub diese Melampus auf Befehl des Königs, aber die Jungen derselben zog er auf. Als diese grofs geworden, leckten sie ihm im Schlafe die Ohren und hauchten ihm die Weissagungsgabe ein. *Hesiod* in *Schol. Ap. Rhod.* 1, 118, wo die Ausg. v. *Keil Πολυφάντης* hat. Vgl. *Apollod.* 1, 9, 11. *Eustath.* p. 1685, 25. [Stoll.]

Polyphe? (*Πολύφη*?), Tochter des Okeanos, von Poseidon Mutter der Athena Hippia, *Suidas* s. v. *Ἱππία Ἀθηνᾶ* p. 1051 *Bernh.* und *Mnaseas* bei *Harpokration* s. v. *Ἱππία Ἀθηνᾶ* p. 161, 1 *Dindorf.* Derselbe *Mnaseas*, dessen Quelle nach *M. Schmidt, Didymi Chalcent. frgm.* p. 104 *Didymos* ist, berichtet nach der Überlieferung bei *Bekker, Anecd.* 1, 350, 27 = *Anecd. gr.* ed. *Bachmann* 1, 38, 12, dafs Athena, die Tochter *Ποσειδῶνος καὶ Κόρης τῆς Ὠκεανοῦ, τὸ ἅρμα τῶν ἵππων ἐξεῦρεν.* An allen Stellen haben die Herausgeber bez. Spätere (vgl. *A. F. Naeke, Choerilus* p. 142. *Schmidt* a. a. O.) *Πολύφης* bez. *Κόρης* in *Κορυφῆς* geändert. Und allerdings steht im *Etym. M.* 474, 31 ff. = *Bekker, Anecd.* 1, 208, 1: *Ποσειδῶνος οὖσα θυγάτηρ καὶ Κορυφῆς τῆς Ὠκεανοῦ ἔχουσα ἅρμα οὕτως ἐγεννήθη* (Athena). Es fehlt an diesen Stellen die Angabe des *Mnaseas* als Gewährsmann und zweitens findet sich hier im Gegensatz zu den obigen Stellen, wo Athene als Erfinderin des Rossegespannes bezeichnet wird, die seltsame Angabe, dafs sie mitsamt dem Wagen von Koryphe geboren sei. Sonst erscheint als Vater der Athena Hippia Zeus: (Minerva) *quarta Iove nata et Coryphe, Oceani filia, quam Arcades Κορίαν* [vgl. *Paus.* 8, 21, 4: im arkadischen Kleitor *ἐπὶ ὄρους κορυφῆς ναὸς . . . Ἀθηνᾶς Κορίας*, vgl. *Immerwahr, Kulte u. Mythen Arkadiens* 67] *nominant et quadrigarum inventricem ferunt, Cic. de nat. deor.* 3, 23, 59; vgl. *Clem. Alex. Protr.* 2, 28 p. 24 P und *Arnob.* 4, 14, wo an beiden Stellen Athena *Κορυφασία* [vgl. die nach dem elischen Koryphasion benannte Athena Koryphasia, *Paus.* 4, 36, 2. *Anth. Pal.* 6, 129, 3. *Naeke* a. a. O.] genannt wird, vgl. *W. Bobeth, De indicibus deorum* (Dissert. Leipzig 1904) S. 62 f. *Walth. Michaelis, De orig. indicis deor. cognominum* (Diss. Berlin 1898) S. 15. 35. 46 und vor allen *O. Gruppe, Gr. Myth.* 1195. 1210, nach dem es höchst unwahrscheinlich ist, dafs die Sage von der Geburt Athenas von der Okeanide Koryphe aus der Überlieferung von der Geburt aus dem Haupte des Zeus — *Ἀθηνᾶ κορυφαγενής*, *Plut. Is. et Osir.* 75. *Ἀθάναν . . . λοχευθεῖσαν κατ' ἀκροτάτας κορυφᾶς Διός*, *Eur. Ion* 457. *Ἀθήνην κορυφῆς ἔδειξεν*(?) *ὁ Ζεύς*, *Anakreontea* 53, 34. *Bergk* 3⁴, 330 — hervorgegangen sei. Auch hätten sich die Bezeichnungen Koryphe, -asia ursprünglich nicht auf das Berghaupt, die Stätte des Heiligtums, sondern auf das Haupt der Göttin selbst als Wettergöttin bezogen: 'Koryphe, die Okeanide, die von Poseidon Athena mitsamt dem Wagen gebiert, ist das Gegenstück zu der Gorgo, die von demselben Gotte den Pegasos gebiert; Gorgo (s. d.) ist die Sturmwolke, die als Kopf mit furchtbaren Augen vorgestellt wurde' (Bd. 1 Sp. 1700). Merkwürdig erscheint die Überlieferung *Πολύφη*, — ist sie wirklich nur verderbt aus *Κορυφή*? Wäre nicht die Überlieferung in *Anecdota Bekker* (ob.), nach der *Mnaseas* Athena Tochter der *Κόρη* nannte, das doch wohl auf *Κορυφή* (oder *Κορία*? s. ob. *Cicero* a. a. O.) hinweist, so könnte man vermuten, *Mnaseas*, dessen Bericht auch sonst abweicht (s. ob.), habe die Athena *Ποσειδῶνος . . . θυγατέρα καὶ Πολυφ[ήμ]ης* genannt. Polypheme wäre das Femininum zu *Πολύφημος*, dem Sohne des Poseidon und der Phorkystochter Thoossa, und Poseidon selbst heifst in einer allerdings dunklen Stelle bei *Lyk. Alex.* 1324 *Φήμιος*, auch *Εὔφημος* ist ein Poseidonsohn. Auf jeden Fall aber will *Mnaseas* den engen Zusammenhang von Athena Hippia und Poseidon Hippios betonen und an die alte Sage erinnern, nach der Athena von einer Meergöttin geboren war, wie auch Metis, die nach anderer Sage Mutter der Athena war, ursprünglich Meergöttin ist, *P. Stengel, Jahrbüch. für klass. Phil.* 131 (1885), 78. *G. F. Schoemann, Opusc. academ.* 2, 163, 64. [Höfer.]

Polypheides (*Πολυφείδης*) **1**) Sohn des Mantios (s. d.), empfing von Apollon die Gabe der Weissagung und siedelte sich, da er sich mit seinem Vater entzweit hatte, in Hyperasia in Achaia an; sein Sohn ist Theoklymenos, *Hom. Od.* 15, 249 ff. Im *Schol. Q. V. Hom. Od.* 15, 223 findet sich mit der Subskription *ἡ ἱστορία παρὰ Φερεκύδῃ* die Notiz: *Πολυ-*

φείδης ὁ μάντις (*Q.* ? *Μαντείον V*[a]) *Σαριοῦσαν γήμας γίνονται αὐτῷ παῖδες Ἁρμονίδης καὶ Θεοκλύμενος.* Daſs Sariusa nicht Name der Gattin des Polypheides und Mutter seiner Söhne Harmonides und Theoklymenos ist, ergiebt sich aus *Dindorf, Praefatio* 63, wonach hinter *Σαριον* eine Lücke von etwa drei Buchstaben zu konstatieren ist, auf die *-σαν* folgt und aus *Schol. M. Hom.* a. a. O. bei *Luetke, Pherecydea* (Diss. Göttingen 1893) S. 17 f.: *Πολυφείδης ὁ Μαντίου Σαριοῦσαν γήμας Αἴχμην τὴν Αἵμονος ἐν Ἐλευσῖνι ὤκει. γίνονται δὲ αὐτῷ παῖδες Ἁρμονίδης καὶ Θεοκλύμενος. Luetke* a. a. O. 18 bemerkt zu *Σαριοῦ . . . σαν* ‘*nomen matris Polyphidis desiderari videtur*’, aber dann fehlte nach *Μαντίου* doch mindestens ein *καί*. So bleiben die Worte *Σαριον . . . σαν* rätselhaft; auch Aichme, die Tochter des Haimon, wird sonst nicht genannt, ist auch nicht in diesem Lexikon oder bei *Pauly-Wissowa* behandelt. Eine Vermutung s. unten. Die ganze Partie *Hom. Od.* 15, 221—286 (bez. 291) wird ebenso wie die Partien im 17. und 20. Buche, in denen Theoklymenos, der an unserer Stelle Sohn des Polypheides genannt wird, auftritt, für Interpolation erklärt von *P. D. Ch. Hennings, Über die Telemachie, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 3, 201. *Ed. Kammer, Die Einheit d. Odyssee* 563 ff. *Kirchhoff, Die Homerische Odyssee*[2] zu *ν* 347 ff.; s. dagegen *Nägelsbach-Autenrieth, Homer. Theologie*[2] 176 Anm. zu S. 175. *Hemmerling, De Theoclymeno vate* (Progr. Köln a. Rh. 1882) S. 6. 12. Auf jeden Fall aber ist der ganze Zusammenhang jung; schon *C. E. Geppert, Über den Ursprung der Homer. Gesänge* 1, 350 ff. bes. 355 urteilte, daſs der Dichter die Person des Theoklymenos durch den Mythus überliefert erhalten, sie aber nicht zu benutzen verstanden habe, *Hennings* a. a. O. hielt die Partie über die Melampodiden für hesiodeisch, doch ist sie noch jünger, s. *O. Seeck, Die Quellen der Odyssee* 338 (vgl. 128), der S. 334 nachweist, daſs *Od.* 15, 252: *Πολυφείδεα μάντιν Ἀπόλλων θῆκε* eine Nachahmung von *Solon fr.* 13, 53 ist: *ἄλλον μάντιν ἔθηκεν ἄναξ ἑκάεργος Ἀπόλλων.* So scheint in dieser jungen (vgl. auch *v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 94 f. 42) Partie Theoklymenos und mit ihm die übrige Genealogie in die Odyssee aus einem Epos übernommen zu sein, das freilich nicht mehr bestimmt werden kann, *v. Wilamowitz, Isyllos v. Epidauros* 178 Anm. 33 zu S. 177. *Paul Friedländer, Argolica* (Diss. Berlin 1905) S. 56. Nach *Duemmler, Kl. Schriften* 2, 399 wäre dies Epos die *Melampodie* (?). Aber auch die Überlieferung, wie sie jetzt vorliegt, kann, worauf *O. Immisch, Klaros, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 17 S. 176 hinweist, nicht richtig sein. Es ergiebt sich nämlich aus *O* 223 ff. folgendes Stemma:



= *Diod.* 4, 68

Und doch heiſst es v. 253, daſs Apollo den Polypheides zum besten Seher gemacht habe, nachdem Amphiaraos gestorben sei. Darnach müſste Polypheides wenigstens derselben Generation wie Amphiaraos oder einer Generation später angehören, aber nicht eine Generation vor ihm stehen. Vorschläge, diese verschobene Chronologie zu erklären bez. richtig zu stellen, finden sich verzeichnet bei *Immisch* a. a. O. *Friedländer* 59, 43.

Welcker, Aesch. Trilogie 211 Anm. 350 und *Eckermann, Melampus u. sein Geschlecht* 137, 1 haben Polypheides mit dem ebenfalls als Melampodiden genannten Poly(e)idos identifiziert, indem sie Übergang von *ϝ* in *φ* annahmen. Denn *Πολύϝιδϝος* geht auf ein ursprüngliches *Πολύϝιδϝος* zurück = ‘der Vielwissende’*), *Wackernagel, Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung* 27 (1885), 275; vgl. 25 (1881), 261. *W. Schulze ebend.* 29 (1888), 236. *Quaest. epicae* 118. *O. Hoffmann, Gr. Dialecte* 3, 373. *Fick, Bezzenbergers Beiträge* 26 (1901), 315. Gegen die *Welcker*sche Gleichsetzung *Πολυφείδης* = *Πολύιδος* erhebt *Lobeck, Aglaopham.* 1, 266 u. Anm. k. Einspruch mit dem Hinweis, daſs 1) *Πολυφείδης* nach *Eust.* ad *Hom. Il.* 1781, 7. 1967, 21 bedeute *ὁ πολλὰ φειδόμενος.* 2) daſs von *εἰδέναι* nur die Bildung *Πολύειδος*, nicht *Πολυείδης* möglich sei, und 3) daſs der Eigenname *Πολυφείδης* auch sonst (s. unter nr. 2) bezeugt sei. Aus letzterem Grunde verwirft auch *Friedländer* a. a. O. 58, 37 die Gleichsetzung, und auch *Rohde, Psyche* 2[2], 52, 2 unterscheidet beide Personen. *Immisch* a. a. O. vertritt von neuem die Gleichsetzung; nach ihm reduzieren sich die Einwände von *Lobeck* darauf, daſs es nur an einer analogen Bildung wie *-ϝείδης* von *ϝιδ* zu fehlen scheint. Folgende Stemmata verglichen mit dem *Homer*ischen (s. ob.) legen die Möglichkeit einer Gleichsetzung nahe, wenn auch im Einzelnen ohne gewaltthätige Eingriffe nicht zu beseitigende chronologische Schwierigkeiten (vgl. *Friedländer* 58 f.) bestehen bleiben. Stemma 1 geht auf *Pherekydes* im *Schol. Hom. Il.* 13, 663 zurück, Stemma 2 auf *Paus.* 6, 17, 6, Stemma 3 auf *Paus.* 1, 43, 5:

Melampus	Melampus	Melampus
Mantios	Mantios	Abas
Kleitos	Oikles	Koiranos
Koiranos	Amphiaraos	Polyidos
Polyidos	Alkmaion	
Kleitos-Euchenor.		

*) Wenn einerseits die Bd. 3 Sp. 741, 58 ff. ausführlich angeführte Vermutung von *Kretschmer*, daſs *Οἰδίπους* und *Μελάμπους* ursprünglich chthonische Wesen mit geschwollenem resp. schwarzem Schlangenleib gewesen seien, richtig ist und andererseits in Namen wie *Ἰδο-μενεύς, Ἰδ-ας, Ἰδ-ης, Εἰδο-θέα, Ποσ-ειδ-άων, Ποσ-οιδάν, Ποτ-ίδας* der Stamm *εἰδ-, ἰδ-, οἰδ-* ‘schwellen’, wie *Fick-Bechtel, Gr. Personennamen* 393 annehmen, enthalten ist, so könnte *Πολύ-ειδος, -ιδος* ursprünglich gleichfalls in Schlangengestalt gedacht worden sein, — eine Reminiscenz hieran dürfte dann wohl auch in den Schlangen, die ihm bei der Wiederbelebung des Glaukos Dienste leisteten, zu erblicken sein, — und den ‘stark geschwollenen’ bedeuten. Auch bei Melampus spielen die Schlangen eine Rolle (Bd. 2 Sp. 2568, 26 ff. 2572, 36), und seine Mutter heiſst *Εἰδομένη.* Freilich muſs schon in früher Zeit das Bewuſstsein an diese ursprüngliche Bedeutung des Namens Polyeidos geschwunden sein, in dem man nun nur noch den ‘Vielwisser’ sah, einen Helden der Dichtung anstatt des ursprünglichen Daimons oder Gottes.

Das Stemma des *Pherekydes* (Melampus bis Kleitos-Euchenor) findet sich genau wieder bei *Eust.* ad *Hom. Il.* 953, 37 f. mit der Bemerkung: *Μελάμποδος υἱὸς ὁ ἐν Ὀδυσσείᾳ Μάντιος.* Ein fernerer Beweis für die schwankende Überlieferung wäre *Paus.* 1, 43, 5, wo unmittelbar hintereinander Polyeidos Sohn des Koiranos und dann umgekehrt Koiranos Sohn des Polyeidos genannt wird. Doch wird wohl *Friedländer* a. a. O. 58, 38 mit Recht an der zweiten Stelle umgestellt haben: *τὸν Πολυΐδου τοῦ Κοιράνου.*

Es scheint fast, als verdanke Mantios als Vater des P. seinen Ursprung der oft wiederkehrenden Bezeichnung seines Sohnes als *μάντις*: vgl. *Hom. Il.* 13, 663: *ἦν δέ τις Εὐχήνωρ Πολυΐδου μάντιος υἱός. Soph. fr.* 358: *Πολυΐδου τοῦ μάντεως*; ferner *Pind. Ol.* 13, 74 (104) u. *Schol. Dionys. Byz.* 14 p. 7 u. *Schol.* p. 38, 19 *Wescher. Schol. Hom. Od.* 21, 22. *Eust.* ad *Hom. Il.* 937, 49; vgl. 953, 26 (*Πολύϊδον τὸν σοφὸν ἐπὶ μαντείᾳ*). *Cic. de leg.* 2, 13, 33. Denn sonst wird Koiranos als sein Vater genannt, *Pind.* u. *Schol.* a. a. O. *Soph. fr.* 359. *Paus.* 1, 43, 5. *Pherekydes* im *Schol. Hom.* 13, 663. *Hyg. f.* 128 p. 112 *Schm. f.* 136, p. 115. *f.* 261 p. 139. Schon *Hoeck, Kreta* 3, 293 hatte darauf hingewiesen, dafs Polyeidos, der Viel- oder Hellseher, ein Name alter Zeit sei, und ihn gleichfalls mit Polypheides identifiziert, und in ähnlicher Weise äufsert sich *Fick, Bezzenbergers Beiträge* 26 (1901), 315 dahin, dafs Polyeides Berufsname für einen Seher sei, der als solcher an keinen Ort gebunden ist. Noch in später Zeit war die Erinnerung an Polyeidos und das Geschlecht der Amythaoniden, dem er entstammte, lebendig; so begegnet uns im thessalischen Gyrton ein *Ἀμφίλοχος Πολυίδου* (*Collitz, Dialektinschr.* nr. 2599; Jahr 238/7 v. Chr.) und ferner (ungefähr 213 v. Chr.) *Πολύιδος Ἀμυθαόνειος* und *Ἀμυθάονν Πολυίδειος*, also Vater und Sohn, *Collitz* a. a. O. nr. 345, 84 S. 137. *W. Schulze, Quaest. epicae* 118. 4. *Friedländer* a. a. O. 58 In Verbindung tritt Polyeidos mit Alkathoos (s. unten Megara), Adrastos (s. Argos), Bellerophontes (s. Korinth), Iphitos (s. Argos), Minos (s. Kreta), Nisos (s. Megara), Peteos (s. Argos), Polybos (s. Argos), Teuthras (s. Mysien). Ebenso mannigfach sind die Orte, an denen wir Polyeidos begegnen:

1) Korinth, *Hom. Il.* 13, 663 ff. *Cic. de div.* 1, 40, 89. Als *ἐπιχώριος μάντις* deutet er den Traum des Bellerophontes, *Pind. Ol.* 13, 75 (104) u. *Schol.* Daher hält *Friedländer* a. a. O. 59 f. Korinth für die eigentliche Heimat des Polyeidos, und nach *Fick* a. a. O. ist Korinth auch dort gemeint, wo Argos als Heimat des P. genannt wird (s. unten nr. 3).

2) Kreta, Wiederbelebung des Glaukos (s. Bd. 1 Sp. 1687 u. d. A. Polyeidos nr. 2, vgl. auch zu der 'dreifarbigen' Brombeere, mit der P. die Kuh des Minos vergleicht, *J. J. Bachofen, Der Bär in den Religionen des Altertum* 35). Auf eine bisher übersehene Anspielung auf eine Tragödie, höchstwahrscheinlich des *Euripides Πολύειδος* macht *Knaack, Rhein. Mus.* 57 (1902), 226, 2 bei (*Plato*), *Epist.* 2 p. 311 a. b aufmerksam: *οἱ ποιηταὶ Κρέοντα μὲν καὶ Τειρεσίαν, Πολύειδον δὲ καὶ Μίνω, Ἀγαμέμνονα δὲ καὶ Νέστορα καὶ Ὀδυσσέα, καὶ Παλαμήδη ... τούτων δὲ τοὺς μὲν εἰς διαφοράν, τοὺς δ' εἰς φιλίαν ἀλλήλοις ἰόντας ... ἄδουσι.* Auch bei *Apollod.* 3, 3, 2 scheidet Polyeidos in Unfrieden von Minos. Nach *Fick* a. a. O. und *Gruppe, Gr. Myth.* 122. 516 ist Polyeidos ursprünglich Kreter, worauf auch der anderweitig als kretisch bezeugte Name seines Vaters Koiranos (*Hom. Il.* 17, 611) hinweist, und 'ist aus altkretischer Überlieferung in die korinthische gekommen und den Melampodiden angegliedert worden, indem sein Vater Koiranos Sohn des Melampodiden Abas und mithin naher Verwandter des Adrastos (s. unten Argos) und Amphiaraos (s. unten Megara) ward' (*Gruppe* 516). Dagegen erklärt *Hoeck* a. a. O. 295 den P. für einen 'Fremdling auf kretischem Boden' und Argos (s. nr. 3) für seine Heimat. *Immisch* a. a. O. 176 verlegt sogar den Schauplatz der Glaukosepisode nach Argos.

3) Argos: *Ἀργείων ἐβασίλευσε Πολυΐδος, Schol. Hom. Il.* 5, 148. *Πολύιδος ἐν Ἄργει, Clem. Alex. Strom.* 1 p. 334 c = p. 109, 3 *Dindorf. Πολύιδον, ὃς ἦν ἐκ τοῦ Ἄργους, Palaeph.* 27. *Παρὰ τῷ Ἀδράστῳ* (also doch wohl in Argos) *καθίσαντες οἱ ἀριστεῖς δειπνοῦσιν, ὁ δὲ Πολύιδος ἱερὰ θύων ἐν ὁδῷ παραπορεύομενον τὸν Πετεὼ* (nach *Kaibel, Athen.* vol. 3 p. 756 = Menestheus, den Sohn des Peteos) *κατέσχεν καὶ κατακλίνας ... παρέθηκε τῶν τυθέντων, Athen.* 11, 459 a. *Immisch* a. a. O. 154, 5. Nach *Etym. M.* 207, 41 (vgl. *Reitzenstein, Gesch. d. griech. Etym.* 329 nr. 15, wo als Quelle *Σερῆνος ἐν τῇ ἐπιτομῇ τῶν Φίλωνος περὶ πόλεων* angegeben wird), erhält Polyeidos den Orakelspruch, nachdem Polybos *ἐξ Ἄργους* sich in Plataiai ansiedelt. In Argos wird wohl auch die Begegnung des Polyeidos mit Iphitos, den er warnt nach Tiryns zu Herakles zu gehen, anzusetzen sein, *Schol. Hom. Od.* 21, 22. Auch bei *Apollod.* 3, 3, 2 kehrt P. nach Argos (*ἀπιέναι εἰς Ἄργος*) zurück.

4) Megara: *Πολύϊδος ... ἐν Μεγάροις, Clem. Alex.* a. a. O., entsühnt den König Alkathoos vom Morde seines Sohnes Kallipolis, *Paus.* 1, 43, 5, flüchtet vor Minos aus Kreta nach Megara zu Nisos, den Minos darum bekriegt, *hospitio quod se Nisi Polyidus avito texerat, Ciris* 112. Das ist, wie *Knaack* a. a. O. 227 f. hervorhebt, alte megarische Überlieferung, und das hospitium avitum, das genau genommen auf Abas zu beziehen sein würde, wird wohl auf den mythologisch viel bedeutenderen Melampus zu deuten sein, der sonst freilich nicht für Megara selbst, sondern nur für das an der Nordwestküste von Megaris gelegene Aigosthena (Bd. 2 Sp. 2572) zu belegen ist. Megara ist die Mutterstadt von Byzantion und daher treffen wir hier sogar einen Kult des P. und seiner Kinder: *Πολυείδῳ μάντει καὶ τοῖς ἐκείνου παισὶν ἐνταῦθα καθ' ἕκαστον ἔτος ἐντέμνεται σφάγια, τοῦ μὲν λήγοντος ἔτους, τοῦ δὲ ἱσταμένου, Dionys. Byz.* 14, p. 7 *Wescher* und *Schol.* ebend. p. 38, 19. Darnach vermute ich, dafs in der von *Schmidt* als korrupt bezeichneten Stelle bei *Hygin f.* 136 p. 115: *Polyidus*

Coerani filius Bizanti monstrum demonstravit zu lesen ist: *Polyidus Coerani filius Bizanti* (= *Byzantii*), oder *Bizantius*, so dafs des P. Vater oder P. selbst als Byzantier bezeichnet wurde. Beachtenswert ist es, dafs der P. naher Verwandter Amphiaraos, was vielleicht auch aus Übertragung von Megara zu erklären ist, gleichfalls in Byzantion Heroenkult genofs, *Hesych. Miles. fr.* 16 in *F. H. G.* 4, 149.

5) Mysien: P. heilt den Teuthras, *Plut. de fluv.* 21, 4. Es scheint noch nicht bemerkt worden zu sein, dafs die Erzählung des *Plutarch* vom Wahnsinn und der Heilung des Teuthras durch Polyeidos eine Wiederholung der Sage von der Krankheit und der Heilung der Proitiden (s. d.) durch Melampus ist. Auch hier trifft es zu, was *Hercher, Praef. ad Plut. de fluv.* p. 29 sagt: '*historiolae ... omnino eiusmodi sunt, ut antiquum tibi haurire videaris fontem sordiculis Plutarchi plus minusve turbatum*'. Des Teuthras Mutter ist Lysippe, — Lysippe heifst eine der Proitostöchter; Teuthras vergeht sich gegen die Artemis, indem er einen Eber, der in ihren Tempel geflüchtet ist, tötet, — die Proitiden versündigen sich gegen Dionysos bez. Hera; Artemis sendet zur Strafe dem Teuthras *ἀλφὸν μετὰ μανίας*, — die Proitostöchter werden durch *ἀλφός* (*Hesiod. fr.* 42) und *μανία* (*Apollod.* 2, 2, 2 und öfter) gestraft; Teuthras *δυσωπούμενος τὸ πάθος ἐν ταῖς ἀκρωρείαις διέτριβε* und seine Mutter Lysippe *εἰς τὴν ὕλην ἔδραμε*, — von den Proitiden heifst es *ἐπλανῶντο* u. *διὰ τῆς ἐρημίας ἐτρόχαζον* (*Apollod.* a. a. O.), in saltus abire (*Serv.* ad *Verg. Eclog.* 6, 48), *φεῦγον ὄρος ἐς τανίφυλλον* (*Bakchylid.* 10, 55); den Weg zur Heilung des Teuthras zeigt Polyeidos, — sein Grofsvater Melampus heilt die Proitiden; Lysippe errichtet zum Danke für die Genesung ihres Sohnes einen Altar *Ἀρτέμιδος Ὀρθωσίας*, — Proitos gründet zum Danke dafür, dafs seine Töchter in einem Heiligtume der Artemis gewesen waren, einen Tempel der *Ἄρτεμις Ἡμερασία* bez. *Ἡμέρα* (*Paus.* 8, 18, 7. *Callim. hymn. in Dian.* 233 f. und *Schol.*). — Man mufs den Erzählungen des *Plutarch de fluviis* mit Mifstrauen begegnen, — aber der von ihm erwähnte Kult der Artemis Orthosia wird bezeugt durch die zwischen Atarneus und Elaia gefundene Inschrift: *Ἀρτέμιδ⟨ι⟩ος Ὀρθωσίας*, *Athen. Mitt.* 24 (1899), 202, 3.

Söhne des Polyidos sind Euchenor (s. d.) und Kleitos (s. d. nr. 2). Euchenor zog nach Troia, trotzdem ihm sein Vater Polyidos das drohende Verhängnis vorausgesagt hatte, *Hom. Il.* 13, 663 ff. Nun begegnen in troischer Sage zwei Söhne des Traumdeuters Eurydamas, Abas und Polyidos, deren Vater sie trotz ungünstiger Träume hatte in den Kampf ziehen lassen und die beide von Diomedes getötet werden. Abas, sonst als Sohn, und Polyidos, sonst als Nachkomme des Melampus bekannt, auf troischer Seite! Seitdem *Usener, Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wiss.* 137, 37 ff. ausführlich nachgewiesen hat, dafs Adrestos und Amphios, die Söhne des perkosischen Sehers Merops, die trotz der Mahnung ihres Vaters den Troern zu Hilfe ziehen und ihren Tod finden (*Hom. Il.* 11, 328 ff. verglichen mit 2, 830 ff.; vgl. auch 5, 610 ff. 6, 37 ff.), mit dem argivischen Adrastos (der in der ursprünglichen Sage auch seinen Tod gefunden haben mufs) und Amphiaraos (Amphios: Kurzform zu Amphiaraos) identisch sind, dürften wir auch die Sage von Polyidos : Euchenor und Eurydamas : Polyidos-Abas als entsprechende Wiederholung bezeichnen, nur dafs in der troischen Sage Polyidos als Sohn, in der argivischen als Vater erscheint. Und zur Gewifsheit wird diese Vermutung durch die Notiz des *Pherekydes* im *Schol. Hom. Il.* 13, 663, dafs die Gemahlin des Polyidos und Mutter des Euchenor Eurydameia hiefs, — Eurydamas aber ist der Vater der troischen Brüder Abas-Polyidos. So sehen wir zwar verschoben und verdunkelt, aber doch noch immer erkennbar den Zusammenhang der beiden in weit von einander entfernten Orten spielenden und doch ursprünglich identischen Sagen.

Als Töchter des Polyidos werden genannt Astykrateia und Manto (s. d.), *Paus.* 1, 43, 5. An den Namen Manto knüpft *Gruppe, Gr. Myth.* 517 folgende Vermutung: Auch des Teiresias Tochter heifst Manto; diese ist nach kolophonischer Überlieferung Gemahlin des wahrscheinlich aus Korinth stammenden Bakchiaden Zograios (*Immisch* a. a. O. 140). Da auch Polyidos als Korinther (s. ob.) bezeichnet wird, so dürfte die Übereinstimmung des Namens der beiden Heroinen innerhalb einer Stadt schwerlich ein Zufall sein, Polyidos also die Tochter des Zograios geheiratet haben, so dafs seine Tochter nach der Grofsmutter hiefs. — Die Söhne des Polyidos, Kleitos und Euchenor, werden als Teilnehmer an dem Zuge der Epigonen gegen Theben genannt, *Pherekydes* im *Schol. Hom. Il.* 13, 663. *Eust. Hom. Il.* 953, 38. Hieraus und aus der Verbindung des P. mit Adrastos (s. oben unter Argos) hat *Welcker, Ep. Cycl.* 2², 387 (vgl. *Eckermann, Melampus* 77. *Immisch* a. a. O. 176 f.) mit Recht geschlossen, dafs Polyidos Seher des Epigonenheeres war, und *Immisch* 177 sieht in der Stelle bei *Hom. Od.* 15, 252 f., die den Polypheides den besten Seher nennt, nachdem Amphiaraos gestorben war, geradezu einen Hinweis auf die Epigonensage. Ob das Epos *Ἐπίγονοι* den Seher Polyeidos sich in Hyperesia, wo wir dem homerischen Polypheides begegnen, heimisch dachte oder schon in Korinth, läfst *Immisch* dahingestellt. Aus der lückenhaften Überlieferung über Polyeidos läfst sich trotz alledem noch erkennen, dafs er einst ein viel gefeierter, dem Melampus und Amphiaraos an Ruhm und Bedeutung wenig nachstehender Seher gewesen sein mufs. Und um so begreiflicher ist es, dafs man einen solchen Heros in seinen heimischen Sagenkreis hineinzuziehen sich bemühte. Nur ein Zufall ist es, dafs uns von dem Kult des P. nur an einem Orte (Byzantion, s. ob. Megara) berichtet wird; sein Kult wird ebenso sicher in Megara selbst, in Korinth, Argos u. s. w. bestanden haben. Und wenn Polyeidos und Polypheides, woran ich nicht zweifle, identisch

sind, so ist auch der sikyonische Polypheides (s. unten nr. 2), der in Sikyon als König erscheint, wie Polyeidos König von Argos (s. oben Argos) genannt wird, mit ihnen identisch. In betreff des eigentümlichen Verhältnisses der Mythen von Sikyon zu denen von Argos und Korinth genügt es, auf die unter Polybos gemachten Ausführungen zu verweisen. Wie steht es aber mit der oben a. A. erwähnten Gattin des Polypheides, *Αἴχμη*, und seinem Wohnsitze in Eleusis?

Der Name *Αἴχμη* = Lanze weist in Verbindung mit dem Namen ihres Vaters Haimon auf das thebanische Spartengeschlecht, dessen Mitglieder als Muttermal eine Lanze trugen, *Tragiker* bei *Aristot. Poet.* 16. *Dio Chrysost. or.* 4 p. 68, 2 *Dindorf. Iulian* p. 81 c. *Plut. de ser. num. vind.* 21. *Tümpel, Ares u. Aphrodite, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl* 11, 714 (wo irrtümlich statt des Bildes einer Lanze das Bild eines Drachen angenommen wird). *Bemerkungen zu einig. Fragen d. griech. Religionsgeschichte* (Progr. Neustettin 1887) 18. Nach *Hyg. f.* 72 p. 76 *Schm.* erkannte Kreon seinen Sohn Haimon an diesem Zeichen (vgl. Bd. 1 Sp. 372, 65 ff.). Es wäre also sehr wohl möglich, daſs Aichme eine Tochter des Kreonsohnes Haimon ist, obwohl unsere Überlieferung nur einen Sohn des Haimon, den Maion (s. d. nr. 1) kennt. Es kann aber noch ein zweiter Haimon in Betracht kommen, bei dessen Annahme freilich chronologische Schwierigkeiten entstehen, da er jünger ist als Polypheides; aber auch dieser schwankt, wie wir oben sahen, in der Chronologie. *Menekrates* im *Schol. Pind. Ol.* 2, 16 nennt einen Haimon, Sohn des Polydoros, Enkel des Eteokles, Urenkel des Oidipus, der also dem Stamme des Kadmos angehört. Nun ist nach *Hesych.* s. v. *Ἐγχώ* dies ein anderer Name der Semele, der Tochter des Kadmos, des Beherrschers 'des speergerüsteten Volkes', der *Ἐγχελεῖς* (*E. Maaſs, Hermes* 26 [1891], 190); also auch hier wieder Beziehung zum Speere oder zur Lanze. Von diesem Haimon berichtet *Menekrates* a. a. O., daſs er auf der Jagd *ἐμφύλιόν τινα ἀποκτείνας* nach Athen ausgewandert sei und seine Nachkommen *σὺν τοῖς Ἀργείοις* Rhodos besiedelt hätten. Nehmen wir an, daſs der aus Argos ausgewanderte Polypheides der Schwiegersohn dieses Haimon gewesen ist, so erklärt sich 1) sein Wohnen in dem Athen benachbarten Eleusis — 2) die Verbindung *σὺν τοῖς Ἀργείοις*, die eben durch des Polypheides Ehe geschaffen war, — 3) ist es vielleicht nicht ganz zufällig, daſs des Polypheides Schwiegervater fliehen muſste *ἐμφύλιόν τινα ἀποκτείνας* und daſs des Polypheides Sohn Theoklymenos dasselbe Schicksal hatte *ἄνδρα κατακτὰς ἔμφυλον* (*Hom. Od.* 15, 272 f.).

2) König von Sikyon, zu dem Agamemnon und Menelaos von ihrer Amme vor den Nachstellungen des Thyestes geflüchtet werden; Polypheides bringt die beiden Atreiden weiter zu Oineus nach Aitolien, *Tzetz. Chil.* 1, 456, vgl. *Apollod. Epit.* 2, 15. Nach *Wagner, Die Sabbait. Apollodorfrgm.* 21, 2 = *Rhein. Mus.* 46, 396, 2 ist dieser Polypheides identisch mit dem bei *Euseb. Chron.* 1, 175 *Schöne* erwähnten vierundzwanzigsten Könige von Sikyon, unter dessen Regierung Troja erobert wurde. [Höfer.]

Polypheme (*Πολυφήμη*), **1**) Tochter des Autolykos, Gemahlin des Aison, Mutter des Iason, *Herodor.* b. *Schol. Ap. Rhod.* 1, 45. Iasons Mutter heiſst auch Polymele, Polymede, Amphinome, Alkimede, Laodike, s. Iason. — **2**) S. Polyphe. [Stoll.]

Polyphemetos (*Πολυφήμητος*). Eine in Privatbesitz in Smyrna befindliche, zerbrochene Vase unbekannten Fundortes mit der Darstellung einer Dionysosbüste trägt die metrische (?) Inschrift *Διόννσε πολυφήμητε Κλυμενέων τὴν αἰγά μου φύλασε καὶ τὴν κυπέλην*, *Corr. hell.* 15 (1891), 455. — *Gruppe* bei *Bursian* 85 (1895), 219 f. (vgl. *Gr. Mythol.* 68, 9) sieht in dem Beinamen Polyphemetos eine Bestätigung für die (*Wochenschr. f. klass. Philol.* 2 [1885], S. 1545**) geäuſserte Vermutung, daſs *Πολύφημος* eine Parodie des Dionysos sei. Die Erwähnung der *Κλυμενεῖς* weist auf Tenos hin, wo eine Phyle, *Κλυμενεῖς* (*C. I. G.* 2, 2338) und Dionysoskult (*Kaibel, Epigr.* 871. Monat Anthesterion, *Newton, Inscr. Brit. Mus.* 2, 377, 48. *E. Bischoff, De fast. Graec. ant.* 390 f.) bezeugt ist. — Man könnte *Πολυφήμητος* auch als *πολυύμνητος* 'hochgepriesen' deuten. [Höfer.]

Polyphemos 1) Sohn des larissäischen Lapithen Elatos (*Εἰλατείδης Apollon. Rhod.* 1, 41, *Εἰλατίδης Pind. Pyth.* 3, 14) und der Hippe oder Hippeia (*Hygin. fab.* 14) oder auch dieser und des Poseidon (*Schol. Apoll. Rhod.* 1, 40, wo diese Version auf *Sokrates* und *Euphorion* zurückgeführt wird), Bruder oder Halbbruder des Kaineus, vermählt mit Laonome, einer Schwester des Herakles (*Schol. Apollon. Rhod.* 1, 1241). Am Kampfe der Lapithen (s. d.) und Kentauren nimmt er wie Vater und Bruder teil (*Hom. Il.* 264 ff. nennt den *ἀντίθεος Πολύφημος* ausdrücklich unter den Besiegern der *φῆρες ὀρεσκῷοι*), ohne daſs wir Näheres von seinen Heldentaten erfahren. Als Schwager des Herakles ist er Doppelgänger des Euphemos (s. d.), des Ahnherrn der kyrenäischen Könige. Wie dieser nimmt er am Zuge der Argonauten teil (*Apollod.* 1, 9, 16. *Apollon. Rhod.* 4, 1470. *Orph. Argonaut.* 168 *Abel. Valer. Flaccus Argon.* 1, 457), bleibt aber in Mysien zurück und wird der Gründer von Kios (*Apollod.* 1, 9, 19. *Apollon. Rhod.* 4, 1472). Er fällt im Kampf gegen die Chalyber (*Apollon. Rhod.* 4, 1474 f.).

2) Sohn des Poseidon und der Nymphe Thoosa, einer Tochter des Phorkys (*Od.* 1. 71 ff.). Er erscheint als der mächtigste unter den Kyklopen, die als wildes Naturvolk, ohne Recht und Sitte, ohne Landbau und Kunde der Schifffahrt, familienweise in Höhlen des Gebirges hoch über dem Meere wohnen (s. *Kyklopen* 2). Dieser Polyphemos hat also nichts zu thun mit den Gewitter- und vulkanischen Dämonen, die unermüdlich schaffende Naturgewalten verkörpern; er ist der rohe, dumme und faule, mit primitivster Viehzucht sich begnügende 'Riese Tolpatsch' (*Robert, Strena Helbigiana* S. 257). Die homerische Schilderung (*Od.* 9, 187 ff.; vgl. *Holland, De Polyphemo et Galatea, Leipz. Studien* 7 S. 145 ff.) hat diese vermut-

lich dem Schiffermärchen entstammende Figur schon sehr im einzelnen durchgearbeitet und ihr individuelle Züge gegeben, die spätere Dichter zu immer neuen Abwandlungen und Steigerungen reizten. Unter allen Kyklopen ist er der furchtbarste; unhold selbst seinen Volksgenossen, geht er seine eigenen Wege und treibt seine Schaf- und Ziegenherden einsam auf ferne Weiden. In seiner Wohnung, einer halbverwachsenen Höhle in der Nähe des Meeres, findet seine ganze Herde Unterkunft, und seine Riesenkraft vermag die Öffnung mit einem mächtigen Stein zu verschliefsen, den zweiundzwanzig Gespanne nicht bewegen könnten. Hoch wie ein Mastbaum ist seine Keule, und ganze Berggipfel schleudert er weit in die Meerbucht hinab. Als wahres Scheusal zeigt er sich, indem er zwei Gefährten des Odysseus am Boden zerschmettert, zerreifst und auffrifst. Dafs er einäugig sei, sagt der Dichter nicht ausdrücklich, es ergibt sich nur aus der Geschichte von der Blendung. Bemerkenswert ist auch, dafs diesem Polyphem der Wein nicht unbekannt ist, dafs also nur seine Unmäfsigkeit ihn ins Verderben stürzt. In dem mit konsequenter Abscheulichkeit durchgeführten Bilde giebt es nur einen freundlicheren Zug, das gemütliche Verhältnis zu seiner Herde, insbesondere zu seinem Lieblingswidder; es ist der unscheinbare Keim einer milderen, menschlicheren Auffassung des Ungeheuers, die späteren Dichtern vorbehalten blieb. Über die mancherlei Widersprüche in dem Kyklopengedicht der *Odyssee* und die vermutliche älteste Gestalt desselben hat *Muelder, Hermes* 1903 S. 414 ff. eingehend gehandelt, speziell über die Charakteristik Polyphems S. 431 ff.

Der groteske Humor des ungeschlachten, gefräfsigen und sauflustigen Tölpels, den die einfachste Menschenlist betört und verdirbt, empfahl ihn der derbkomischen alten Komödie. Epicharm (*Fragm. philos. Graec. ed. Mullach* 1 S. 139 ff. *Holland* a. a. O. S. 150 ff.) war unseres Wissens der erste, der ihn auf die Bühne brachte; er wird in seiner neuen Heimat Sizilien die volkstümliche Gestalt kennen gelernt haben. Das grausige Mahl erschien nicht auf der Bühne, sondern wurde nur geschildert, während der Rausch, also wohl auch die Blendung des Berauschten, zur Darstellung kam; auch scheint dieser Polyphem ein Hirtenlied angestimmt zu haben. Kratinos (*Ὀδυσσῆς fr.* 135 ff. *Kock. Holland* a. a. O. S. 159 ff. *Kaibel, Hermes* 1895, S. 71 ff.) variierte die Gestalt, indem er den rohen Fresser zum Feinschmecker und Weinkenner machte. Ausdrücklich wird der Riese hier wie die hesiodischen Kyklopen (*Theog.* 143) einäugig genannt und erschien demgemäfs so auf der Bühne. Das voreuripideische Satyrspiel vertritt nur der Polyphem des Aristias (*Trag. Graec. fr. ed. Nauck fr.* 4. *Holland* S. 165 ff.), der nach den spärlichen Resten dem homerischen sehr ähnlich gewesen zu sein scheint. In den Hauptzügen gilt das auch von dem des Euripides (*Holland* S. 168 ff.), der nur manche raffinierte Neuerung aufweist: er besitzt auch Rinderherden, hält Jagdhunde und bedient sich einer Menge von Küchengerät, und Menschenfleisch schätzt er eben als seltenen Leckerbissen neben den gewohnten Fleischspeisen, die seine Herden und die Jagdbeute ihm liefern. Indem *Euripides* den Unhold als Weiberverächter schildert, giebt er dem homerischen Urbild einen fremden Zug, den kein Späterer beibehalten hat.

1) Blendung des Polyphem. Von der Vase des Aristonophos (nach *Wiener Vorlegebl.* 1888 Taf. 1).

Entscheidend für die Weiterentwickelung der dichterischen Gestalt wird der jüngere Dithyrambos, wenn nicht schon der des Timotheos (*Poetae lyr. ed. Bergk fr.* 4. 5. *Holland* S. 176 ff.), den *Aristoteles* als Beispiel von idealisierender Auffassung anführt (*Poet.* 2), so doch sicher der populärer gewordene des Philoxenos (*Poetae lyr. ed. Bergk fr.* 6 ff. *Holland* S. 184 ff.), der, in Sizilien entstanden, vielleicht von neuem aus dem Volksmärchen schöpfte. Neben künstlichen Neuerungen, die stark parodistisch wirken mufsten, weil sie die alte Gestalt des Märchens und des Epos im Kern angriffen — dazu gehört vor allem, dafs der Menschenfresser sich zur Pflanzenkost bekehrt, musikalisch wird und sich im Tanzen versucht — tritt hier ein Zug hinzu, der trotz seiner Kühnheit sich behauptet hat: die Verliebtheit des Riesen. Die Nereide Galateia hat ihn zur Liebe entflammt, ihr singt er sein Lied zur selbstverfertigten Leier, ihre Schönheit rühmt er, soweit er sie zu würdigen weifs, ihr zu Liebe möchte er schwimmen lernen, um

der Spröden in ihr eigenes Element folgen zu können. In dieser neuen, widerspruchsvollen, aber ergötzlichen Gestalt geht Polyphem durch die mittlere (‘*Galateia*’ des *Nikochares, fr.* 2. 3 *Kock*, ‘*Kyklops*’ des *Antiphanes fr.* 131 ff. *Kock*, ‘*Galateia*’ des *Alexis, fr.* 36 ff. *Kock*; vgl. *Holland* S. 211—223) und neuere Komödie (*Holland* S. 223 ff.).

Die vom Dithyrambos begonnene Umbildung der Polyphemgestalt wird energisch und konsequent erst durchgeführt in der hellenistischen Dichtung. Hermesianax (*Schneidewin delectus fr.* 1. *Holland* S. 228), Kallimachos (*Galateia, Schneider* 2 *fr.* 37. *Holland* S. 246 f. *Epigramm* 47, 1. 2 *Schneider*; 46, 1. 2 *Wilamowitz*), Bion (*fr.* 15 *Ahrens. Holland* S. 249 ff.), besonders aber Theokrit bringen das belustigende Bild des verliebten Kyklopen zur Vollendung, indem sie die Halbheiten und Widersprüche der ersten Neuerer beseitigen und durch feinste Motivierung und durch die Reize einer zwar raffinierten, aber immer geschmackvollen Kunst das Ungeheuerliche des Gegenstandes glaubhaft machen. Bei *Theokrit*, der den homerischen Kyklopen indes nicht ganz ignoriert (*Id.* 7, 151 ff. *τὸν κρατερὸν Πολύφαμον, ὃς ὤρεσι ναὰς ἔβαλλε*), ist Polyphemos (*Id.* 11 u. 6; vgl. *Holland* S. 276 ff.) ein verliebter junger Schäfer und keinem Fremden mehr gefährlich. Er weifs, wie grauenerregend häfslich er in Galateias Augen ist, und versucht sie durch reiche Gaben, wie sein Haushalt sie bietet, umzustimmen; aber auch stolz kann er sein und sich vornehmen, die spröde Spötterin durch Gleichgiltigkeit und Kälte zu kirren. Wie dieses seltsame Liebesverhältnis endet, hat der Dichter weise verschwiegen; er läfst der Phantasie Spielraum, sich den Werber endlich erhört und beglückt oder verschmäht und zur Rache entflammt zu denken.

Späteren Dichtern blieb es überlassen, diese Andeutungen auszuführen. Der verschmähte Liebhaber wird zum eifersüchtigen, und alle seine ursprüngliche Wildheit kommt wieder zum Vorschein: mit einem Felsblock zerschmettert er seinen Nebenbuhler Akis (Ovid, *Metam.* 13, 759 ff. *Holland* S. 263 ff.). Es scheint auch in dieser neuen Gestalt wieder Volksüberlieferung aufzutauchen, wenn auch nur in dem Sinne, dafs nun das in der Gegend des Aetna lokalisierte Liebespaar, wie einst durch *Philoxenos* Galateia allein, mit dem sizilischen Kyklopen in Vorbindung gebracht wurde. Vergil schildert nach alten Mustern sowohl den homerischen (*Aen.* 3, 628 ff.) als den idyllischen Polyphem (*Ecl.* 9, 39 ff.). Ganz unvolkstümlich, nur spielende Weiterbildung der zarten Andeutungen *Theokrits* erscheint die Auffassung im ersten Meergöttergespräch Lukians, wo Galateia ernstlich in Polyphem verliebt ist (anders beurteilt diese Schilderung *Helbig, Symb. philol. Bonn.* S. 361 ff. *Holland* S. 276 ff.), und vollends bei Nonnos (*Dionys.* 6, 322; 39, 257; 40, 555; 43, 392. *Holland* S. 283 ff.), wo sie ihn in seiner Höhle besucht, von ihm Syrinx spielen lernt und ihn so zu fesseln weifs, dafs er es aufgiebt, mit Dionysos gegen die Inder zu ziehen. Wie weit an diesen äufsersten Konsequenzen der von *Philoxenos* begonnenen Umwertung der alten Polyphemgestalt die bei Timaios (*Etym. M.* s. v. *Γαλατεία. Appian, Illyr.* 2; vgl. *Geffcken, Timaios' Geogr. d. Westens* S. 78. 151) vorliegende Genealogie Anteil hat, nach der Keltos, Illyrios und Galates die Söhne des Polyphemos und der Galateia sind, entzieht sich unserer Kenntnis.

Polyphemos in der Kunst. In fast ununterbrochener Folge begleiten und erläutern interessante Kunstwerke die Wandlungen, welche die Polyphemgestalt in der Litteratur durchmacht. Deutlich heben zwei Grundtypen, der homerische Menschenfresser und der verliebte Polyphem des Idylls, sich gegen einander ab. Doch fehlen daneben nicht die mancherlei Varianten, die wir in der Litteratur an Vorläufern und Nachzüglern der Hauptgestalten beobachten konnten.

Der homerische Polyphem hat schon frühzeitig bildliche Darstellung gefunden und zwar, wie zu erwarten, überwiegend in dem Kreis ionischer Kunst. Er erscheint auf der ältesten, dem 7. Jahrh. angehörigen Meistervase, deren Heimat bis jetzt noch nicht genau ermittelt, sicher aber in Ionien zu suchen ist. Aristonophos malt das Bild der Blendung des Riesen mit behaglicher Ausführlichkeit aus (*Mon. dell' Inst.* 9, 4. *Wien. Vorlegebl.* 1888, Taf. 1, danach Fig. 1) und

2) Bestrafung des Polyphem. Archaisches Vasenbild in Berlin (nach Zeichnung von *M. Libke*).

zeigt uns Polyphem als nackten Riesen, dessen Stirnauge, in das sich eben der glühende Pfahl hineinbohrt, mehr zu erraten als wirklich dar-

3) Polyphem und Odysseus (nebst Gefährten und Satyrn), Vasenbild in Richmond (nach *Jahrb. d. Inst.* 6 Taf. 6).

gestellt ist. Im einzelnen ist das Gesicht leider zerstört. Dem ionischen Kulturkreis darf man auch die kyrenäische Schale zuweisen (*Mon. d. Inst.* 1, 7, 1), auf der Polyphem, zwei menschliche Unterschenkel in den Händen haltend, geschlossenen Auges dasitzt, während seine Feinde den Pfahl auf das nicht ausdrücklich dargestellte Stirnauge richten und ihr Führer gleichzeitig den Becher zum Munde des Riesen erhebt. Mehrere andere archaische Vasen, unter denen *Brit. Mus.* B 154 = *Mon. dell' Inst.* 10, 53, 3 von *Loeschcke* (*observ. archaeol.* 1880, S. 6) u. *Zahn* (brieflich) als ionisch bezeichnet wird, sind bei *Sauer, Torso von Belvedere* Anm. 128 angeführt; hinzugekommen ist das nicht uninteressante Bild eines böotischen Napfes, *Arch. Anz.* 1895 S. 35, in dem Polyphem normal zweiäugig ist und der Pfahl ihm in das rechte Auge gebohrt wird. Das eigenartigste s. f. Bild, das sich auf einer Vase unteritalischer Herkunft und unverkennbar ionischen Charakters findet (Berlin 2123, abgeb. *Abhandl. d. Berl. Akad.* 1851 Taf. 3, 1), ist hier (Fig. 2) zum ersten Male stiltreu (nach Zeichnung *Lübkes*) abgebildet. Flüchtig, aber gewandt ist darin dargestellt, wie den Menschenfresser mitten in seinem Frevel die Rache ereilt: während er einen Arm und ein Bein eines Menschen, dessen übriger Leib im Feuer daneben schmort, in den Händen hält, trifft ihn der glühende Pfahl, nicht ins Auge, sondern in die Brust, was vielleicht ohne tiefere Bedeutung ist, vielleicht aber auch auf eine litterarische Vorlage zurückgeht, die man in diesem Falle in der sizilischen Komödie, etwa bei *Epicharm* suchen möchte (*Sauer* a. a. O. S. 46). Die älteren r. f. Vasen bringen nichts Erhebliches hinzu (*Sauer* S. 46 mit Anm.).

4) Odysseus und Polyphem, Lampenrelief (nach *Ann. dell' Inst.* 1863 Taf. O 3).

Wertvolle Polyphemdarstellungen im Anschlufs an das Satyrspiel liefert das 5. Jahrh. in einem r. f. Vasenbild jüngeren Stils (in

5) Odysseus und Polyphem; Sarkophagfragment in Neapel (nach *Robert, Sarkophagreliefs* 2, 53, 148).

Richmond), das hier (Fig. 3) nach *Jahrb. d. Inst.* 6 (1891) Taf. 6 abgebildet ist; hier ist (vgl *Winter* a. a. O. S. 271 ff.) die Vorbereitung zur Blendung

des Kyklopen und dieser selbst schlafend, in derb realistischer Auffassung, mit Glück vorgeführt, eine Darstellung, die besonderen Wert gewinnt als erhaltenes Seitenstück zu dem nur beschriebenen Bildchen des Timanthes, in dem Satyrn mit einem Thyrsos die Länge des Riesendaumens mafsen und dadurch sinnreich die Gröfse des schlafenden Ungeheuers andeuteten (*Plin.* 35, 74; vgl. *Brunn K. G.* 2, S. 123). *Kleins* Zweifel an einem Zusammenhang des Bildes mit dem Satyrspiel (*Arch.-epigr. Mitt. aus Öst.* 11 [1887] S. 124) erledigen sich zum Teil schon durch das Bekanntwerden des Richmondschen Vasenbildes; seine eigene Annahme aber, dafs das Bild von einem jüngeren Timanthes war und den Polyphem des Idylls darstellte, schwebt ganz in der Luft. Abseits von diesen launig, aber zugleich mafsvoll charakterisierenden Bildern steht das etruskische Wandbild von Corneto (*M. d. I.* 9, 15, 7; *Engelmann, Bilderatlas zu Homer* 2, 38, s. ob. Bd. 2 Sp. 1686), dessen Abscheulichkeit besonders darin beruht, dafs die normalen Augen ganz verschwinden und nur das eine aus der Stirn hervorquellende Auge übrig bleibt.

Verfolgen wir zunächst den homerischen Polyphem weiter durch die jüngere griechische Kunst, so stofsen wir auf mehrere interessante Kompositionen, die wir aus bescheiden handwerklichen Nachbildungen erschliefsen. Die eine ist eine statuarische Gruppe, die nicht die Blendung, sondern deren verhängnisvolles Vorspiel darstellt. Polyphem — dessen Kopf wir hier nicht genauer kennen — safs auf einem Felsen, den Leichnam eines viel kleiner gebildeten Griechen neben sich; ihm nahte sich, vorsichtig beobachtend, Odysseus, um ihm den berauschenden Trank darzureichen (Marmorfigur des kapitolinischen Museums, *Helbig, Führer*^{2} 415, abgeb. *Röm. Sarkophagreliefs* 2 S. 160, von *Brunn, Ann. d. Inst.* 1863 S. 241 ff.; überzeugend kombiniert mit einer vatikanischen Odysseusstatuette Abb. Bd. 3, 1 Sp. 675; *Engelmann, Bilderatlas zu Homer* 2, 34; *Amelung, Kat. Mus. Chiar.* 704, Taf 85; ähnlich eine kleine Bronzegruppe bei *Raoul-Rochette, Mon. inéd.* 62, 2, etruskische Aschenkisten, *Urne etr.* 86, 2. 1, ein Lampenrelief *Ann. d. Inst.* 1863 Taf. O 3; *Helbig, Führer*^{1} 1 S. 74, wonach hier [Fig. 4] abgebildet; *Engelmann* 2, 35, das Relief an einem Krater im Reliefschmuck eines Bechers von Bernay, *Raoul-Rochette* S. 338, endlich Sarkophagreliefe: *Robert, Röm. Sark.* 2, 53, 148. 148 a; s. Abbildung 5). An diese Komposition, die ursprünglich vielleicht einem Gemälde angehörte (*Brunn* a. a. O. *Petersen, Festschr. f. Benndorf* S. 132), schliefst sich auch das in einen Dreifufs hineinkomponierte Relief des Louvre an (*Clarac* 2, 223, 249, besser bei *Petersen* a. a. O. S. 131), diesem wieder, vermutlich auf denselben Odysseezyklus zurückgehend, ein ähnliches vatikanisches (*Mus. Pio. Clem.* 5, 15, gut zum ersten Male bei *Petersen* S. 129), in dem dargestellt ist, wie Polyphem, eben geblendet, sich aufrafft und seine Peiniger zu erhaschen sucht. Ob der Polyphem- und der Odysseuskopf eines Neumagener Reliefs im Trierer Provinzialmuseum einer ähnlichen Komposition angehört hat, mufs dahingestellt bleiben. Den vom Wein überwältigten, schlafenden Kyklopen stellte eine andere, wohl auch von einem Maler erfundene Komposition dar, die wir aus einem Relief in Catania (*Robert, Röm. Sarkophagreliefs* 2, 53, 147) und dem einer etruskischen Aschenkiste (*Urne etrusche* 87, 3) kennen. Ein steinschleudernder Polyphem, ebenfalls auf einer etruskischen Aschenkiste (*Urne etrusche* 87, 4), steht vereinzelt, pafst aber gut zu den eben genannten Darstellungen und gehörte vielleicht mit ihnen zu jenem zusammenhängenden Zyklus 'homerischer' Bilder. Ganz für sich steht ein Relief der Münchener Glyptothek (*Furtwängler* 260; abgeb. *Lützow, Münch. Antiken* 42, *Schreiber, Reliefbilder* 18), das in Form und Komposition so ungewöhnliche Züge aufweist, dafs ich (*Torso von Belvedere* S. 49) seine Echtheit bezweifelt habe; doch hat eine erneute Untersuchung durch *Furtwängler, Arndt* und *L. Curtius* solche Zweifel niedergeschlagen. Polyphem hat hier nicht, wie sonst der homerische, ein Schaf- oder Ziegen-, sondern ein Löwenfell und zwar von auffallend gesuchter Anordnung,

6) Aeneas im Kyklopenlande.
Pompejan. Wandbild (nach *Ann. dell 'Inst.* 1879 Taf. H).

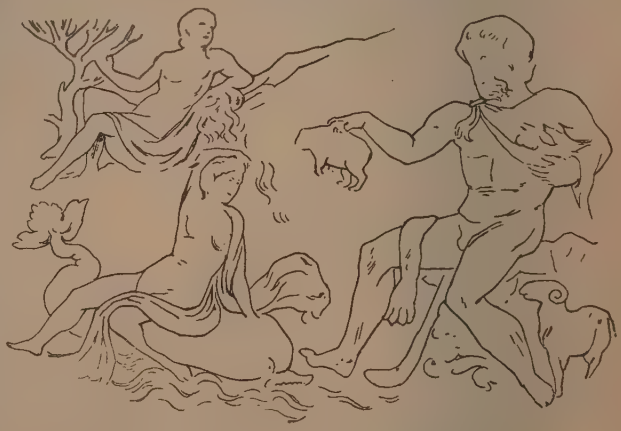
auch versteht man nicht recht die Aktion des Riesen, der mit hocherhobener Rechten auf einen schon toten Griechen einhaut, vielleicht

7) Verliebter Polyphem. Relief in V. Albani (nach *Schreiber, Reliefbilder* 65.)

um ihn zu zerstückeln. Die Darstellung geht ihrem Stil nach auf toreutische Vorbilder zurück. Die jüngste Weiterbildung des homerischen Polyphem findet sich in einem pompejanischen Wandbild (hier unt. Fig. 6 nach *Ann. d. Inst.* 1879 Taf. H), in dem die Landung des Aeneas, unsichtbar für den am Strande stehenden Kyklopen, sich vollzieht.

Die Typik innerhalb dieser Denkmälerreihe ist sehr konsequent. Die Kleidung des Riesen ist ein Fell, das seine Herde ihm liefert; das Fell eines katzenartigen Tieres charakterisiert ihn nur in späteren und abgeleiteten Darstellungen (Pompejan. Gemälde mit der Landung des Aeneas, vatikanisches Dreifufsrelief); sicher ein Löwenfell ist es nur in dem von einem sehr eigenwilligen Künstler erfundenen Münchener Reliefbild. Dagegen finden wir ein solches dem Hirten ursprünglich fremdes Fell und zwar, so oft es genau kenntlich ist, ein Panther- oder Leopardenfell, regelmäfsig in den nun zu besprechenden Darstellungen des verliebten Polyphem, der dieses Attribut wahrscheinlich der erneuten Berührung mit dem ihm urverwandten (vgl. *Furtwängler, Jahrb. d. Inst.* 68. 110 ff.) bakchischen Schwarm verdankt.

Keines der Bilder des verliebten Polyphem gehört in vorhellenistische Zeit; die Neuerung des *Philoxenos* scheint also nicht sogleich auf die Kunst gewirkt zu haben, die eigentliche Anregung vielmehr erst von der gereifteren poetischen Figur des Idylls, speziell *Theokrits* ausgegangen zu sein, ob schon in hellenistischer, ob erst in römischer Zeit, ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen. Man sieht Polyphem jetzt am Strande stehen, öfter noch sitzen, wie ihn auch ein Gemälde des älteren *Philostrat* (2, 18) schildert: sehnsuchtsvoll blickt er auf das Meer hinaus, wo Galateia allein oder von anderen Nereiden umgeben, ihm lockend erscheint und sich über ihn lustig macht (*Helbig, Wandgemälde* 1042 bis 1046. 1053? *Sogliano, Pitt. murali* 470. 471. 473). Oder er wird nach philoxenisch-theokritischer Auffassung als Musiker dargestellt, indem er zur Leier, die er aus Hirschgeweihen oder Baumästen sich selbst verfertigt hat, sein Liebesleid singt, besonders schön in dem albanischen Relief, das am ehesten Anspruch hat als hellenistisches Original zu gelten (*Zoëga, Bassirilievi* 57. *Schreiber, Reliefbilder* 65 [danach hier Fig. 7], *Sauer* Taf. 2, wo die häfslich ergänzte r. Hand beseitigt ist. Wandbild ähnlicher Auffassung *Helbig* 1047. Gemmen: *Jahn, Arch. Beitr.* Taf. 2, 2 und die *Sauer* Anm. 147 genannten), oder er bietet dem spröden Meermädchen Geschenke dar, so auf dem Matteischen Sarkophag (*Röm. Sarkophagreliefs* 2, 60, 182 rechts, vergröfsert *Sauer* S. 52, wonach unsere Fig. 8),



8) Galateia und Polyphem (anwesend eine Lokalgottheit). Von einer Sarkophagplatte in Pal. Mattei (nach *Sauer, Torso* S. 52).

wiederum nach theokritischem Vorbild, einen kleinen Bären. Zu diesen Darstellungen des am Strande sitzenden, nach Galateia ausblickenden oder in irgend einer Form um sie werbenden Polyphem gehört nach *Sauers* bisher nicht widerlegter Deutung die unter dem Namen des Torso

di Belvedere berühmt gewordene, verstümmelte Marmorfigur des Atheners Apollonios (*Brunn-Bruckmann* 240) aus späthellenistischer Zeit, vermutlich dem letzten vorchristlichen Jahrhundert (vgl. *Sauer, Torso von Belvedere*; *Preiser, Zum T. v. B.* [1901], wo jene Deutung angenommen ist; *Robert, Strena Helbigiana* S. 257 ff., der die Unmöglichkeit des Heraklesnamens anerkennt, seinerseits aber Prometheus vorschlägt; *Petersen, Festschr. f. Benndorf* S. 135 ff., der den alten Namen mit schwachen Gründen verteidigt, seinen Widerspruch gegen die Benennung Polyphem einseitig auf Bilder des homerischen Menschenfressers stützt), deren überzeugende Rekonstruktion jedoch noch aussteht. In weiterer Ausbildung der dankbaren Erfndungen des Dichters führt die Kunst ferner die Liebesbotschaft der neckischen Galateia vor (*Helbig* 1048, hier Fig. 9 nach Photographie; *Mau, Bull. d. Inst.* 1885 S. 258 = *Engelmann, Bilderatlas zu Ovids Metam.* 156; *Helbig* 1049; *Sogliano* 472) und setzt in die That um, was der theokritische Polyphem sich erst vornimmt, indem sie den Riesenjüngling ins Meer hineinwaten und

9) Galateias Liebesbotschaft. Pompejan. Wandbild *Helbig* 1048 (nach Photographie).

Galateia, allerdings vergeblich, verfolgen läfst: so hat ein gewifs bedeutender Maler ihn dargestellt, dessen Gemälde das bekannte palatinische Wandbild (*Rev. archéol.* 1870/71 Taf. 18, wonach in diesem Lexikon 1, 2 Sp. 1587. *Mon. d. Inst.* 11, 23. *Sauer* S. 54) wiedergiebt. Endlich schildern uns pompejanische Wandgemälde (edler Auffassung *Helbig* 1050, in revidierter Abbildnng bei *Sauer* S. 56, u. 1051 zusammen mit seinem Gegenstück 1037; derbsinnlich *Sogliano* 474, abgeb. *Sauer* S. 59. die beiden einander ähnlichen *Helbig* 1052 [*Atlas* 13, 1] und *Sogliano* 475 [farbig bei *Niccolini, Case di Pomp., descr. gen.* 46 und *Amelio-Cerillo, dipinti murali* Taf. 1] und das sowohl an diese wie an *Sogl.* 474 sich anschliefsende *Mau, Bull. d. Inst.* 1884 S. 20, 1), denen sich wenigstens eines der 'hellenistischen' Reliefbilder zugesellt (Turin, *Dütschke* 4, 172, abgeb. *Schreiber, Reliefbilder* 55, danach Fig. 10 = *Sauer* S. 58; die Figur in dem Kapellchen im Hintergrund erkannte *Weizsäcker, Wochenschr. f. klass. Phil.* 1894 S. 1038 als

10) Polyphem und Galateia (im Hintergrund eine Kapelle des Poseidon), Reliefbild in Turin (nach *Schreiber, Reliefbilder* 55).

Poseidon und bestätigte damit die Deutung des satyrhaften Gesellen auf Polyphem) in mehreren Wiederholungen und Varianten, wie Galateia zu Polyphem an den Strand kommt und schliefslich sogar in trauter Liebesvereinigung sich ihm hingiebt. Der Versuch *Rofsbachs* (*Jahrb. d. Inst.* 8 S. 51 ff.), ein Bild der letzten Gruppe (*Helbig* 1052) und damit wohl alle diese Liebespaare auf Satyr (oder Silen) und Nymphe zu deuten, scheitert schon an dem Attribut des Widders, der Satyrn und Silenen nicht zukommt, während er eben für Polyphem typisch ist (s. *Helbig, Atlas* Taf. 31, 1 und *Sauer* S. 58. 59).

Von besonderem Interesse ist die Entwicklung des Kopftypus. Es ist zunächst bemerkenswert, dafs die Kunst Beschränkungen der Technik, des Mafsstabes, der Komposition oder ähnliche gern in dem Sinne ausnützt, die Hauptschwierigkeit, die Darstellung der Einäugigkeit ganz zu umgehen: so kann man silhouettenhaften archaischen Vasenbildern, aber auch dem palatinischen und manchen pompejanischen Wandbildern, auch dem Turiner Reliefbild, nicht bestimmt ansehen, wie ihr Erfinder sich den Einäugigen eigentlich dachte. Naiv rationalistisch verfuhr der böotische Vasenmaler (*Arch. Anz.* 1895 S. 35), der seinem Polyphem normale Augen gab und in das rechte den Pfahl bohren liefs.

11) Kopf des albanischen Polyphem (nach *Sauer* S. 79).

Einäugig im strengsten Sinne ist Polyphem nur in dem etruskischen Wandbild (Bd. 2, 1 Sp. 1686), der Terrakottafigur *Arch. Anz.* 1895, S. 128, die durch den Becher doch wohl als Polyphem gekennzeichnet sein soll, und einer bronzenen Henkelattache römischer Zeit des Brit. Museums (*Walters, Cat. of Bronzes* 1448). Daneben giebt es dreiäugige Polypheme, die freilich dem Sinne des Märchens nicht streng entsprechen: man sehe das oben abgebildete Neapler Sarkophagfragment und den Kopf am Panzer der Odysseestatue des Iason (*Athen. Mitt.* 14 [1889] S. 162, wozu *Treu*), denen sich der schon erwähnte Neumagener Reliefkopf des Trierer Museums anreiht. Die beste Lösung war, die normalen Augen zwar beizubehalten, aber aufser Gebrauch zu setzen und ein drittes Auge als eigentlich sehendes hinzuzufügen. So erscheinen nun jene zwei geschlossen, zugekniffen oder zugewachsen, das dritte entweder in der Nasenwurzel (kleiner Marmorkopf in Berlin nr. 244, zwei grofse Steinmasken [Akroterien?] in Lyon, deren eine ungenügend abgebildet ist bei *Millin, Gal. myth.* 2, 174, 631) oder auf der Stirn angebracht: fast alle künstlerisch höher stehenden Polyphembilder, insbesondere das Richmondsche Vasenbild, das Albanische Relief (dessen Kopf hier [Fig. 11] besonders abgebildet), das vatikanische Dreifufsrelief, die Gemme *Jahn, Arch. Beiträge* 2, 2, eine kilikische Bronzemaske des Britischen Museums (*Walters, Cat. of Bronzes* 1447) und die an und für sich rohen und entstellten, aber auf gute Originale zurückgehenden Marmorköpfe in Turin (*Dütschke* 4, 158. *Tischbein, Homer nach Antiken, Odyssee* 7) und im Florentiner Nationalmuseum (vgl. *Sauer* S. 60 f.) zeigen diese letztere Bildung, die man wohl auch für die zerstörten Köpfe der kapitolinischen Statue (deren Kopf *Petersen, Festschrift f. Benndorf* S. 135 als echt behandelt), des belvederischen Torso und des Münchener Reliefs, sowie für manches der beschädigten Wandgemälde annehmen darf. Besonderes Lob verdienen der Erfinder des im Turiner Kopf vertretenen Typus, der das eine sehende Auge an einer stark überhängenden Stirn anbrachte und ihm dadurch annähernd die Stellung eines normalen verlieh, und der Meister des albanischen Reliefs, der in geschickter Anpassung an die flache Stirn auch dem Augapfel schwächere Wölbung gab und auf eigentliche Einbettung und Umrahmung durch kräftig entwickelte Lider verzichtete. Im übrigen mufsten verständige Künstler sich klar machen, dafs das Bild des homerischen Menschenfressers abstofsende Scheufslichkeit vertrage, der verliebte Schäfer aber in irgend einem Sinne sich seinem Urbild entfremden und menschlichere, freundlichere Züge annehmen müsse. So wird Polyphem in seiner neuen Gestalt je nach dem Lebensalter, das der Künstler wählt, silen- oder satyrähnlich, dieses besonders in dem Riesenjüngling des palatinischen Bildes, jenes in den meisten Wandgemälden, Reliefen, Gemmenbildern, besonders auch in dem epheubekränzten Turiner Kopf und dem gemütlichen Faulenzer des albanischen Reliefbildes.

Über das mythische Wesen des Kyklopen Polyphem lernen wir aus den künstlerischen Darstellungen aufser seiner immer wieder zu Tage tretenden Urverwandtschaft mit bakchischen Dämonen ebensowenig wie aus den dichterischen. Aus dem mythischen Bereich ist er (vgl. *Laistner, Rätsel der Sphinx* 2 S. 39) bereits herausgetreten, als er bei *Homer* uns begegnet, und erstaunlich frei haben spätere Dichter und Künstler mit ihm geschaltet. Aber darin gerade liegt die Bedeutung dieser Schicksale der Polyphemgestalt, dafs sie in einer fast lückenlosen Reihe interessanter Typen zur Anschauung kommen und uns ausgiebig darüber belehren, wie mythische Vorstellungen sich in rein litterarische und künstlerische umsetzen und als solche sich folgerichtig weiter entwickeln.

Litteratur. *Jahn, Arch. Beitr.* S. 411 ff. *Helbig, Symbola philol. Bonn.* S. 361 ff. *Holland, Leipz. Studien* 7 S. 141 ff. *Gruppe, Wochenschr. f. klass. Philologie* 1885, 1541 ff. *Furtwängler, Jahrb. d. Inst.* 6 S. 110 ff. *Laistner, Rätsel der Sphinx* 2 S. 39 ff. *Sauer, Torso* S. 30 ff. — Speziell über die künstlerischen Darstellungen handeln *Bolte, de monum. ad Odyss. pertinent.* S. 4 ff. *Harrison, J. H. S.* 4 (1883) S. 248 ff. *A. Schneider, Troischer Sagenkreis* S. 51 ff. *Sauer, Torso* S. 45 ff. [B. Sauer.]

Polyphetes (*Πολυφήτης*), 1) Troer s. Peri-

phetes nr. 2. Variante ist *Πολυφοίτης*, was auch *Tzetz. Alleg. Il.* 13, 188 hat; vgl. Polybotes nr. 2. — **2**) Herold des Laios, *Schol. Eur. Phoen.* 37, 39, wo *Schwartz* nach *Apollod.* 3, 5, 7 *Πολυφόντης* (= *Πολυφάντης*, *K. Schmidt, Beitr. z. griech. Namenkunde* [Progr. Gymn. Elberfeld] S. 30) schreibt. Nach *Pherekydes* im *Schol. Eur.* a. a. O. 39 hiefs er *Πολυποίτης*; vgl. *Lobeck, Path. serm. Gr. proleg.* 385. *Schneidewin, Philologus* 4 (1849), 753. *Die Sage vom Ödipus, Abhandl. d. K. Gesellschaft d. Wiss. zu Göttingen* 5 (1851/52) 169. [Höfer.]

Polyphlegethon (*Πολυφλεγέθων*), Unterweltsfluſs, statt Pyriphlegethon im *Kestos* des *Iulius Africanus* in *Oxyrynchus Papyri* 3, p. 38 v. 41. Ein Verschreiben für Pyriphlegethon ist wohl kaum anzunehmen, vielmehr eine Verstärkung von Phlegethon (s. d.) [Höfer.]

Polyphoites s. Polyphetes 1.

Polyphonte (*Πολυφόντη*), Heldin einer thrakischen Sage, die aus den mannigfaltigsten Sagenmotiven kontaminiert ist, bei *Anton. Liberal.* 21, wo als angebliche Quelle *Boio* zitiert wird: Hipponoos, Sohn des Triballos, heiratet die Thrassa, die Tochter des Ares, die diesem Tereine, die Tochter des Strymon, geboren hatte. Aus dieser Ehe entspringt Polyphonte, eine Verächterin der Aphrodite und Genossin der Artemis.*) Von der beleidigten Aphrodite mit *μανία* und *οἶστρος* geschlagen und mit Leidenschaft zu einem Bären**) erfüllt, gesellt sie sich diesem in Liebe. Nun zürnt auch Artemis***) und hetzt alle Tiere gegen Polyphonte.†) Aus Furcht, von diesen getötet zu werden, flieht sie in das Haus ihres Vaters und gebiert dort zwei Söhne, den Agrios und Oreios, die zu gewaltiger Gröſse und Stärke emporwachsen††), weder Götter noch Menschen fürchten, Wanderer in ihr Haus locken und sich mit ihrem Fleische nähren.†††) Da schickt Zeus endlich den Hermes, um an den Ruchlosen die Strafe, die er für die beste halte, zu vollziehen. Hermes hat zuerst im Sinne, ihnen die Füſse und Hände abzuschlagen.§) Ares aber, der Groſsvater ihrer Mutter Polyphonte, wendet dies Geschick von ihnen ab und verwandelt mit Hermes Polyphonte, ihre Söhne und die *τροφός* in Vögel: die Polyphonte in eine Eule *στύξ* (nach *Hesych.* s. v. *στύξ* = *σκώψ*), die den Menschen *πολέμου καὶ στάσεως ἄγγελος* bedeutet, wohl mit Bezug auf die im Namen Polyphonte vorausgesetzte Ableitung von *φόνος* und mit Anspielung von *στύξ* auf den *στυγερὸς πόλεμος* (*Hom. Il.* 4, 240; über die der Eule zugeschriebene Gabe, Unheil zu verkünden s. *Gruppe* 794, 2). Oreios wird in einen *λαγῶς*, einen gleichfalls unheilverkündenden Vogel verwandelt (vielleicht identisch mit *λαγωδίας* = *ὦτος*, *Alexand. v. Myndos* bez. *Aristoteles* bei *Athen.* 9, 390 f.; in diesem Falle wäre es nicht undenkbar, eine direkte Reminiszenz an den Aloaden Otos [s. Anm. ††] anzunehmen), und Agrios in einen Geier, der den Durst nach Menschenblut beibehalten hat, übrigens aber nach *Cornut. de nat. deor.* 21 p. 121 *Osann* dem Ares heilig ist. Die schuldlose *τροφός* erhält die Gestalt des *ἴυγξ* (Baumhacker) genannten Vogels, der für den Jäger gute Vorbedeutung hat. [Höfer.]

Polyphontes (*Πολυφόντης*), **1**) Sohn des Autophonos (s. d.), Anführer der 50 Thebaner, die dem Tydeus einen Hinterhalt legten, von diesem aber bis auf einen erschlagen wurden, *Hom. Il.* 4, 395. Nach *Schol. Hom.* gab es die Variante *Λυκοφόντης*. Nach *Bethe, Theban. Heldenlieder* 88, 1 ist er identisch mit Polyphontes, der beim Sturm der Sieben gegen Theben dem Kapaneus am Thor Elektra gegenübersteht, *Aesch. Sept.* 430, aus dessen Worten *Πολυφόντου βία, . . . προστατηρίας Ἀρτέμιδος εὐνοίαισι* das *Scholion* folgert, dafs er Priester der Artemis gewesen sei. Ist es Zufall, dafs Polyphontes ebenso wie die ihm in der Bildung des Namens entsprechende Polyphonte (s. d.) Beziehungen zu Artemis hat? — **2**) Bruder und Mörder des Kresphontes, dessen Gattin er zur Ehe zwingt, nachdem er ihre und des Kresphontes Söhne gleichfalls getötet hat. Mit Hilfe der Merope wird er von Telephontes (— bei *Euripides* heifst er wie sein Vater Kresphontes, bei *Apollod.* 2, 8, 5 Aipytos —), des Kresphontes jüngstem, nach Aitolien bez. Arkadien heimlich gerettetem Sohne, erschlagen, *Hyg. f.* 137. 184. *Apollod.* a. a. O. *Epigr. Kyzik.* in *Anth. Pal.* 3, 5. Näheres unter Aipytos 2 u. Kresphontes nr. 1. 2, wo nachzutragen *B. Niese, Hermes* 27 (1891), 1 ff. bes. 9 ff., der darauf hinweist, dafs *Euripides* seinen Kresphontes nach dem Vorbilde der Orestie gestaltet hat: 'Polyphontes ist ein zweiter Aegisth; Merope hat die Züge der Klytämnestra und zugleich der Elektra, und was von dem geretteten Sohn Kresphontes erzählt wird, erinnert auffällig an Orest.' Vgl. auch *E. Schwartz, Hermes* 34 (1899), 448. 449 a. E. 450. *v. Wilamowitz, Euripides Herakles* 1, 387, 65. *C. Robert, Bild und Lied* 179 Anm. 27. — **3**) Herold des Laïos, s. Polyphetes nr. 2. Zur Bedeutung des Namens *ebenda.* — **4**) Bruder der Althaia, wie *Dindorf* im *Schol. Hom. Il.* 9, 567 statt des überlieferten *Πολυφάντης* vorschlägt, und auch *E. Schwartz, Hermes* 39 (1904), 632 schreibt, der zugleich den Namen des im *Schol. Hom.*

*) Vgl. das Verhältnis des Hippolytos zu diesen beiden Göttinnen.

**) Aphrodite erfüllt die Pasiphae, die sie vernachlässigt hat, mit Liebe zu einem Stier, *Hyg. f.* 40. Hier scheint der Bär gewählt zu sein wegen der Beziehungen, die Artemis zu diesem Tier hat; ja Artemis selbst wurde als Bärin gedacht (*Gruppe, Gr. Myth.* 943, Anm. 8 zu 942), so dafs das Verhältnis der Polyphonte zu dem Bären gewissermafsen eine Fortsetzung ihres früheren Verhältnisses zu Artemis ist.

***) Wie sie der früheren Freundin Kallisto wegen Verlust ihrer Jungfräulichkeit zürnt.

†) Vgl. den von seinen Hunden zerrissenen Aktaion.

††) Vgl. die Aloadai, die zwar von der Sage zu Ares in ein feindliches Verhältnis gesetzt werden, ursprünglich aber wohl sogar Hypostasen dieses Gottes waren, *Gruppe* 1378.

†††) Vgl. die gleichfalls in Thrakien (*v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 27, 15), in Torone lokalisierten zwei *παῖδες ξενοκτόνοι* des Proteus, *Lykophr.* 124 u. *Tzetz.* u. *Schol.* z. d. St. *Eust.* u. *Schol.* zu *Dionys. Per.* 259. *Apollod.* 2, 5, 9. Vgl. auch die folgende Anm.

§) Hier will Hermes das thun, was ihm selbst die Ringer Plexippos und Enetos, die Söhne des Chorikos (Korykos) — auch die Proteussöhne werden als Ringer bezeichnet, *Lykophr.* u. *Apollod.* a. a. O. — wenigstens teilweise gethan hatten, indem sie ihm die Hände abschnitten; vgl. Bd. 3 Sp. 1263, 34 ff. den Hermes *ἄχειρ* und *ἄπους*.

a. a. O. gleichfalls als Bruder der Althaia genannten *Φάνης* nach *Bakchylides* 5, 129 *Ἀφάρης* schreibt. [Höfer.]

Polypoinos (*Πολύποινος*), 'die vielstrafende', Beiname der Dike, *Parmenides* bei *Sext. Empir. adv. math.* 7, 11 = *Diels, Fragmente der Vorsokratiker* p. 118 v. 14. *Orph. frgm.* 125; vgl. *frgm.* 33 *Abel. Diels* bei *O. Kern, De Orphei, Epimenidis, Pherecydis theogoniis* 52. *O. Kern, Archiv f. Gesch. d. Philosophie* 3 (1890), 173. *O. Gruppe, Die rhapsodische Theogonie, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 17 (1890), 708. Vgl. die synonymen Epitheta der Dike *ποίνιμος* (*Soph. Trach.* 808), *μεταποίνιος* (*Suid.* s. v. *Ποινή*, p. 538, 6 *Bernh.*) [Höfer.]

Polypoites (*Πολυποίτης*) **1**) Sohn des Apollon und der Phthia, samt seinen Brüdern Doros und Laodokos von Aitolos (s. d.) getötet, *Apollod.* 1, 7, 7. *Gruppe, Gr. Myth.* 346, 5. 638, 7.

2) Sohn des Peirithoos u. der Hippodameia*), an dem Tage geboren, wo sein Vater die Kentauren vom Pelion verjagte, *Hom. Il.* 2, 740 (vgl, 12, 129. 182). *Mannhardt, Antike Wald- und Feldkulte* 45 f. *Nilsson, Rh. Mus.* 60 (1905), 166. *O. Müller, Orchomenos* 194 f. *Toepffer, Att. Genealogie* 114, 2. Bald nach der Geburt des Polypoites stirbt seine Mutter und Peirithoos begiebt sich nach Athen zu Theseus, *Diodor* 4, 63. Nachdem Peirithoos mit Theseus seine Hadesfahrt, von der er nicht wiederkehrt, angetreten hat, folgt ihm Polypoites zusammen mit Leonteus (s. d.), mit dem er in der Zukunft eng verbunden ist, in der Herrschaft, *Eust.* ad *Hom. Il.* 334, 27 f. Er wirbt um Helena (*Apollod.* 3, 10, 8. *Hyg. f.* 81) und zieht mit Leonteus — beide an der allerdings für unecht erklärten Stelle (*Hom. Il.* 12, 181) als Lapithen bezeichnet — mit 40 Schiffen und den Mannen aus Argissa, Gyrtone u. s. w. gegen Troia, *Hom. Il.* 2, 738 ff. (*Strabo* 9, 439. 441. *Apollod. Epit.* 3, 14 *Hyg. f.* 97 p. 92, 4 *Schm. Tzetz. Proleg. Alleg. Il.* 623 ff. *Dares* 14. *Dictys* 1, 17). Er erlegt den Astyalos (*Il.* 6, 29. *Tzetz. Homer.* 116. *Alleg. Il.* 6, 22), den Damasos (*Il.* 12, 182. *Tzetz. Alleg.* 12, 85), den Dresaios (*Quint. Smyrn.* 1, 291), den Echeios (*Ἐχεῖον, Tabula Il. C. I. G.* 3, 6126 B. *Jahn-Michaelis, Griech. Bilderchroniken* p. 67 D[1]; *Ἐχειόνα Müller*; vgl. den Troer *Ἐχίος*, *Il.* 16, 416), den Ormenos und Pylon (*Il.* 12, 187. *Tzetz. Alleg.* 12, 66). Wie Odysseus öfter mit Diomedes, so erscheint Polypoites mit Palamedes verbunden, *Alcidamas* 1, 5. Er beteiligt sich an den Leichenspielen des Patroklos (*Il.* 23, 836 ff. *Quint. Smyrn.* 4, 503 ff. *Dictys* 3, 19) und ist einer der Helden im hölzernen Pferde (*Quint. Smyrn.* 12, 318). Wertlos und spät ist die Tradition, dafs er von Hektor getötet worden sei, *Dares* 24. In den *Νόστοι* war nach dem Auszug des *Proklos*, womit sich *Apollod. Epit.* 6, 2 vollständig deckt (*Bethe, Hermes* 26 [1891], 605), erzählt, dafs Leonteus und Polypoites nach dem Falle Troias mit Kalchas nach Kolophon gelangten und den Kalchas, der aus Kummer über seine Niederlage im Seherwettstreit mit Mopsos gestorben war, bestatteten; dasselbe berichtet *Tzetz. Lyk.* 427 p. 599. 980 p. 896. 1047 p. 917 und *Schol. Dionys. Per.* 850. Doch weichen letztere wieder von einander ab, indem *Tzetzes* (d. h. die *Apollodorische* Bibliothek, *v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 179, 2) a. a. O. 980. 1047 den Polypoites und Leonteus nach Hellas gelangen läfst, während sie nach *Schol. Dionys. Per.* a. a. O. unter Führung des Mopsos nach Kilikien — eine Reminiszenz hieran wohl noch bei *Tzetz.* 980: *πορεύονται εἰς Κιλικίαν καὶ Κολοφῶνα* — ziehen, und nach *Eust.* ad *Hom. Il.* 334, 29 Aspendos in Pamphylien gründen, vgl. auch *Kallinos fr.* 8 (*Strabo* 14, 668). Das Epigramm (*Aristot.*) *Pepl.* 27 verlegt ihr Grab *ἐν γαίῃ Μήδων*, wofür *Bergk, P. L.* 3[4], 349 *Ἀνδῶν* schreibt mit Berufung auf die Wanderung der beiden Lapithen nach Kolophon, aber erstens berichtet keine Überlieferung von ihrem Bleiben und Tode in Kolophon, und dann gehört doch auch Aspendos zum Reiche der Meder. Vgl. *R. Wagner, Epitome Vat.* 259 f. *v. Wilamowitz, Isyllos* 50, 14. *Homer. Unters.* 178 f. *O. Immisch, Klaros, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 17, 160 ff. 168. *Duemmler, Kl. Schriften* 2, 403. In Delphi war Polypoites auf dem Gemälde des Polygnotos neben dem Theseiden Akamas dargestellt, *Paus.* 10, 26, 2; vgl. *Kalkmann, Pausanias* 115. *Noack, Iliupersis* 52.

Etymologie: Zu verwerfen sind die von *Eust.* ad *Hom. Il.* 334, 23 vorgeschlagenen Ableitungen von *πόα* oder *πότος* oder *ποιεῖν*. Sinngemäfser ist die mit Bezug auf die Analogie von Teisamenos, dem Sohn des Orestes, gegebene Ableitung *διότι ὁ πατὴρ πολλοῖς ποινὴν Κενταύροις ἐπέθετο . . . οἱονεὶ γοῦν Πολυποινίτης καὶ ἐν συγκοπῇ Πολυποίτης. Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 406 (vgl. *Bezzenbergers Beiträge* 20 (1894), 179) stellt den Namen zu äol. *πεισι* = *τεισι* (*τείνω, τίνω* büfse), was *Gruppe, Gr. Myth.* 638, 7 billigt, = 'Vielbüfser'; doch sei nicht sowohl anzunehmen, dafs Polypoites, der Sohn des Peirithoos und Enkel des Ixion, nach seiner Vorfahren Bufse oder Strafe genannt sei als vielmehr, dafs der Name bedeute 'der sich viele Bufse entrichten läfst', dafs Polypoites also nach einem Rachedaimon benannt sei, ebenso wie sein Vater Peirithoos (*Gruppe* a. a. O. 114) nach einem solchen heifse. *v. Sybel, Mythologie der Ilias* 196 erklärt *Πολυποίτης* = *Πολυπ-οίτης* = *Πολ-υπ-οίτης* (*οἴ-σομαι*; vgl. auch *Μεν-οίτης*).

3) Sohn des Odysseus und der Thesprotenkönigin Kallidike, der nach dem Tode seiner Mutter die Herrschaft übernimmt, während Odysseus (vgl. Bd. 3 Sp. 628, 18 ff.) nach Ithaka zurückkehrt, *Eugammon* — oder *Musaios*, aus

*) Hippodameia ist wohl, worauf schon ihr Name deutet, ursprünglich eine Amazone, *Osc. Wulf, Zur Theseussage* (Diss. Dorpat 1892) S. 150. Auch die Varianten ihres Namens weisen auf amazonenhaften Charakter hin: *Ἱπποτόεια* (s. d.), — *Μελανίππη, Schol. Hom. Il.* 2, 740. — *Ἀηδάμεια Plut. Thes.* 30, — *Λαοδάμεια*, rfg. Vase, s. Laodameia nr. 8. Abbildung Bd. 3 Sp. 1773/4 Fig. 4 und auch *Abh. d. K. S. Gesellsch. d. Wiss. zu Leipzig, ph.-hist. Klasse* 17 (1897), 6, S. 104, Fig. 4 — *Ἰσχομάχη, Propert.* 2, 2, 9. — Die Bd. 1 Sp. 40 ff. beanstandete Stelle (*Eust. Il.* 332, 35): *Πολυποίτης, υἱὸς Πειριθόου, ὃν ἔτεκε Ζεὺς ἐξ Ἱπποδαμείας* ist, nach Setzung eines Kommas nach *Ζεύς*, untadelig. Über Hippodameia als Tochter des Atrax s. *Weizsäcker*, Berichtigungen auf dem Umschlag zu Lieferung 48; *Knaack, ebend. u. Gruppe, Gr. Myth.* 620, 6.

dem *Eugammon* (nach *Aristobulos* bei *Clem. Alex. Strom.* 6, 25 p. 751 *P.* = *Diels, Fragmente der Vorsokratiker* 497, 6) das ganze Buch über die Thesproter entlehnt haben soll, vgl. *Studniczka, Kyrene* 6, 163. *O. Seeck, Die Quellen der Odyssee* 384, 1. *v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 347 — bei *Proklos* in *Jahn-Michaelis, Griech. Bilderchroniken* 121 und in Übereinstimmung damit *Apollod. Epit.* 7, 34 f., so dafs die Vermutung *von Wilamowitz, Homer. Unters.* 188, dafs Polypoites mit P(t)oliporthes identisch sei, durch dieses neu hinzugekommene Zeugnis des *Apollodor* sich erledigt, vgl. *Bethe, Hermes* 26 (1891), 605 u. Anm. 1. *Ed. Meyer, Hermes* 30 (1895), 254, 1. *Ferd. Noack, Philologus Suppl.* 6, 417 Anm. 22. *Georg Wentzel, Ἐπικλήσεις* 2, 5 Anm. 3. *Gruppe, Gr. Myth.* 113. 626 Anm. 10 zu 625. Nach *J. Vürtheim, Mnemosyne* 29 (1901), 46 ff. ist Polypoites ursprünglich mit dem gleichnamigen Lapithen (nr. 2) identisch, der wie sein Vater Peirithoos als im Hades weilend aufgefafst worden sei, Kallidike = *'quae bene ius dicit'*, sei eine euphemistische Bezeichnung der Unterweltgöttin Persephone, die Fahrt des Odysseus in das Land der Thesproter sei eine rationalistische Umdeutung der ursprünglichen Hadesfahrt (vgl. *Paus.* 1, 17, 4. *Plut. Thes.* 31) und im Anschlufs hieran habe *Musaios* den Polypoites genealogisch mit Odysseus verknüpft. — 4) Freier der Penelope aus Dulichion, *Apollod. Epit.* 7, 27. — 5) Wagenlenker des Laïos s. Polyphetes nr. 2. [Höfer.]

Polyptolis (*Πολύπτολις*), Epiklesis der Erdgöttin, *Kallim. Hymn. in Del.* 266. *Robert, Mélanges Nicole* 462. [Höfer.]

Polyrrhetos (*Πολύρρητος*?). Nach *Dionys. Byz.* 18 p. 10 *Wescher* ist die am goldnen Horn in Byzanz gelegene Örtlichkeit *Πολυρρήτιον* genannt *ἀπὸ ἀνδρὸς Πολυρρήτου*. Nach *O. Frick, Coniect. in Dionys. Byz. Anapl. Bosp.* 1 (Progr. Burg 1865) 9, 7 ist der Eigenname *Πολυρρήτιον* aus einem ursprünglichen *πολύρρυτος* (= multifluus) entstanden, — aber wie erklärt sich dann der Zusatz *ἀπὸ ἀνδρὸς Πολυρρήτου*? [Höfer.]

Polysemnos (*Πολύσεμνος*), Beiname 1) des Osiris, *C. I. G.* 2, 3724. *Kaibel, Epigr.* 1029, 2. — 2) der Artemis-Eileithyia, *Orph. hymn.* 2, 1. [Höfer.]

Polystratos (*Πολύστρατος*). 1) Ein nur in seiner ersten Hälfte erhaltenes Epigramm aus Dyme in Achaia, dessen Verfasser nach *Kaibel, Epigr.* p. 321 *Alkaios aus Messenien* (*Reitzenstein* bei *Pauly-Wissowa* 1, 1506) ist, feiert den Polystratos, den 'schönsten schöner Jünglinge', der hochgeehrt von Herakles im Kampfe gegen die Molioniden fiel, tief betrauert von Herakles, der sich zum Zeichen seines Schmerzes das Haupthaar abschnitt, *Rangabé, Ant. hellén.* 2218. *Kaibel* a. a. O. nr. 790. Bei *Paus.* 7, 17, 8 wird von einem Grabe des jugendlichen Heraklesgeliebten Sostratos erzählt, das sich in kurzer Entfernung von Dyme befand mit einer Säule und dem Standbild des Herakles und an dem die Dymaier noch in später Zeit dem Sostratos Heroenopfer darbrachten. Nach der Legende von Dyme war Sostratos jung — von einem Kampfe gegen die Molioniden oder andere Feinde wird nichts berichtet — gestorben, Herakles hatte ihm das Grabdenkmal gesetzt und (wie im Epigramm auf Polystratos) ihm sein Haar als Opfer (*F. Wieseler, Philologus* 9 [1854], 712. *Rohde, Psyche* 1^2, 17) dargebracht. Besonders aus letzterem Grunde vermutet *Kaibel* a. a. O. und *Arch. Zeit.* 33 (1875), 172 f. (gebilligt von *F. v. Duhn, Ath. Mitt.* 3 [1878], 78, 1 und *Hitzig-Bluemner* zu *Paus.* a. a. O. p. 806), dafs Polystratos und Sostratos identisch seien, indem *Pausanias* die beiden Namen verwechselt habe, was um so leichter habe geschehen können, da kurz darauf (7, 17, 14) von dem Olympioniken Sostratos die Rede sei. Die Identität beider Heroen erscheint allerdings sehr wahrscheinlich, nur kann die Frage aufgeworfen werden, ob nicht eine absichtliche Namensänderung vorliegt, dergestalt, dafs die Dymaier etwa nach einem siegreichen Feldzug, dessen glücklichen Ausgang sie ihrem Heros Polystratos zuschrieben, diesen in Sostratos umgetauft hätten (vgl. den Heros Sosipolis). — 2) Teilnehmer an einer (mythischen?) Eberjagd auf einem Vasengemälde (abg. *Mus. Gregor.* 2 Taf. 17), *C. I. G.* 7374. *Stephani, Compte rendu* 1867, 74. [Höfer.]

Polytechnos (*Πολύτεχνος*), Gemahl der Aëdon und Vater des Itys in der kleinasiatischen Version der Aëdonsage, worüber man vgl. *Roscher* Bd. 1 Sp. 84, 5 ff. *Thrämer* bei *Pauly-Wissowa* 1, 471. Eine naturalistische Deutung der Sage (vgl. Bd. 3 Sp. 2347, 39 ff.) versucht *Pott, Zeitschrift für Völkerpsychologie u. Sprachwissenschaft* 14 (1883), 46 f., der aber doch schon auf den von *Oder* u. *M. Mayer* (Bd. 3 Sp. 2347, 58 ff.) betonten Anklang des Namens *Τηρεύς*, der in anderen Versionen der Sage für Polytechnos eintritt, an *τηρός* 'beobachtend' hinweist (vgl. auch *Schwenck, Rh. Mus.* 6 [1838], 564. 566 f.), sowie auf das synonyme *ἔποψ-ἐπόπτης*, das den Anlafs von der Verwandlungssage des Tereus in einen Wiedehopf, *ἔποψ*, gegeben hat. Freilich zieht *Pott* andere Schlüsse aus dieser Ableitung. [Höfer.]

Polytherseides (*Πολυθερσείδης*), Patronymikon des Ktesippos, des frechsten Freiers der Penelope, mit Anspielung auf seine Frechheit (*θάρσος*, aeol. *θέρσος*) gebildet, s. Philotherseides und *Friedländer, Jahrb. f. klass. Philol. Suppl.* 3, 814. *v. Wilamowitz, Homer. Untersuch.* 40. [Höfer.]

Polytlas (*Πολύτλας*). Zu dem bekannten Epitheton des Odysseus *πολύτλας* vgl. *Diomed.* 1, 321 ed. *Keil: Ut et Ulyssi agnomen Polytlas. Nam praenomen est, ut ait Ibycus* (*fr.* 11 *Bergk P. L.* 3^4, 241) *Olixes, nomen Arcisiades, cognomen Odysseus. Et ordinantur sic: Olixes Arcisiades* (vgl. Bd. 1 s. v. Arkeisios und *Zielinski, Archiv f. Religionswissensch.* 9, 48, 1) *Odyseus* (so!) *Polytlas.* [Höfer.]

Polyxena (*Πολυξένη*), 1) Tochter des Priamos und der Hekabe: *Eurip. Hec.* 3—40; *Apollod. bibl.* 3, 12, 5, 6; (die jüngste) *Philostr. her.* 19, 11 p. 205 *Kayser*; (des Priamos) *Hygin.* f. 90 u. s. w. Bei *Homer* wird sie nicht erwähnt. Die *Kyprien* erzählten, wie man aus den Kunstdarstellungen schliefsen mufs (siehe unten), dafs, als Troilos seine Pferde zur Tränke

führte, Polyxena an dieselbe Quelle ging, um Wasser zu schöpfen. Da brach Achilleus aus einem Hinterhalt hervor. Troilos wurde auf der Flucht eingeholt und getötet, während Polyxena entkam. Von einer zweiten Erwähnung Polyxenas in den *Kyprien* berichtet *Schol. Eurip. Hec.* 41: *ὁ δὲ τὰ Κυπριακὰ ποιήσας φησὶν ὑπὸ Ὀδυσσέως καὶ Διομήδους ἐν τῇ τῆς πόλεως ἁλώσει τραυματισθεῖσαν ἀπολέσθαι, ταφῆναι δὲ ὑπὸ Νεοπτολέμου, ὡς Γλαῦκος γράφει.* Nach *Glaukos von Rhegion* stand also in den *Kyprien*, dafs Polyxena bei der Eroberung Trojas von Odysseus und Diomedes tödlich verwundet wurde und starb und Neoptolemos sie bestattete. (Vgl. *Förster, Hermes* 18, S. 476.) Danach scheint es, als ob schon in den *Kyprien* Achilleus die Polyxena begehrt hätte, ein Gedanke, der später wieder aufgenommen worden ist. Neoptolemos würde dann um seines Vaters willen der Polyxena den letzten Dienst erwiesen haben. Dagegen heifst es in der *Iliupersis*: Die Griechen zündeten die Stadt an und opferten die Polyxena am Grabe des Achilleus (*ἐμπρήσαντες τὴν πόλιν Πολυξένην σφαγιάζουσιν ἐπὶ τὸν τοῦ Ἀχιλλέως τάφον Epic. Graec. frgm. ed. Kinkel* S. 50). So auch *Apollod. epit.* 5, 23: *κτείναντες δὲ τοὺς Τρῶας τὴν πόλιν ἐνέπρησαν καὶ τὰ λάφυρα ἐμερίσαντο. καὶ θύσαντες πᾶσι τοῖς θεοῖς Ἀστυάνακτα ἀπὸ τῶν πύργων ἔρριψαν, Πολυξένην δὲ ἐπὶ τῷ Ἀχιλλέως τάφῳ κατέσφαξαν.* Neoptolemos wird als der Opferer genannt bei *Stesichoros* (*tabula Iliaca* bei *Jahn-Michaelis, Griechische Bilderchroniken* S. 37 und Taf. 1) und *Ibykos*, ebenso dann bei *Euripides* und denen, die sich diesem anschliefsen. (*Schol. Eur. Hec.* 41: *ὑπὸ Νεοπτολέμου φασὶν αὐτὴν σφαγιασθῆναι Εὐριπίδης καὶ Ἴβυκος*). *Euripides* behandelt den Tod der Polyxena in den *Troades* und der *Hekabe*. In den *Troades* wird der Hekabe davon erzählt, erst andeutungsweise, dann die volle Wahrheit: Polyxena, die der Mutter entrissen worden war, ist am Grabe des Achilleus als ein Opfer für diesen getötet worden (V. 622 ff.). In der *Hekabe* wird der Stoff ausführlicher behandelt und mit dem Ende des Polydoros verbunden. Daher verlegt *Euripides* den Schauplatz auf das jenseitige Ufer des Hellespontos, die thrakische Chersonesos, obgleich das Grabmal des Achilleus dort eigentlich nicht gedacht werden kann. Achilleus ist den heimkehrenden Griechen erschienen, hat ihre Fahrt gehemmt und die Opferung der Polyxena an seinem Grabe verlangt. Auch Hekabe hat im Traume gesehen, dafs Achilleus erschien und eine der Troerinnen als Ehrengabe beanspruchte. Alle Bitten sind vergeblich. Der Wille des grofsen Toten, so beschliefst die Versammlung der Griechen, mufs vollzogen werden. Polyxena sträubt sich nicht, sondern erleidet den Tod mit grofser Fassung, da sie vom Leben doch nichts mehr zu hoffen hat. Ihr trauriges Schicksal und ihre würdige Haltung macht auf die Griechen grofsen Eindruck. Neoptolemos selbst, der ihr das Schwert in die Kehle stöfst, thut es halb wider Willen. Die Umstehenden wetteifern nach vollbrachter That in allerlei die Bestattung fördernden Bemühungen. *Ovid* schliefst sich eng an *Euripides* an (*Metam.* 13, 429—571). Auch er verbindet den Tod der Polyxena und des Polydoros als rasch nacheinander die Hekabe treffende Schicksalsschläge, woran sich die Rache an Polymestor und Hekabes Verwandlung anschliefst. Als Polyxena geopfert wird, ist das umstehende Kriegsvolk zu Thränen gerührt, während sie selbst ihre Fassung nicht verliert. *Seneca, Troades* 170 ff.: Achilles erscheint den Griechen voll Zornes und verlangt Polyxenas Opferung (195 *desponsa nostris cineribus Polyxene Pyrrhi manu mactetur et tumulum riget*). Agamemnon gerät mit Neoptolemos in einen heftigen Streit darüber, ob Polyxena, wie Neoptolemos fordert, zu opfern sei. Er ruft die Entscheidung des Kalchas an. Dieser bestätigt (361 ff.), dafs Polyxena durch Neoptolemos am Grabe des Achilles geopfert werden mufs, und zwar als seine Braut; aufserdem aber mufs noch der Sohn Hektors sterben. Dafs Polyxena mit Achill als ihrem Gemahl vereinigt werden soll, wird noch angedeutet 942—944: *Polyxene miseranda, quam tradi sibi cineremque Achilles ante mactari suum, campo maritus ut sit Elysio, iubet.* Von der vollzogenen Handlung berichtet der Bote 1118 ff. Während im weiten Umkreise die Menge der Griechen und Trojaner zusah, wurde Polyxena an das Grab des Achilles geführt, wie eine Braut (1132 f.). Neben ihrer Schönheit erregt ihre Furchtlosigkeit Bewunderung. Neoptolemos tötet sie mit innerem Widerstreben. Das Blut wurde von dem Grabe sogleich verschlungen. Bei *Quintus Smyrnaeus* 14, 179 ff. erscheint Achilleus dem Neoptolemos und giebt ihm gute Lehren, aufserdem den Befehl, Polyxena zu opfern, widrigenfalls die Griechen seinen Zorn fühlen würden. Er werde ihre Heimfahrt solange hindern, bis sie seinen Wunsch erfüllt hätten. Die Bestattung der Polyxena könne an einem beliebigen Orte vorgenommen werden (—222). Neoptolemos richtet den Auftrag aus (234—245). Polyxena wird an das Grab geführt (257 ff.), vergiefst viele Thränen und ist bleich vor Todesangst. Hekabe ist durch einen Traum erschreckt worden. Sie schien auf dem Grabe des Achilleus zu stehen und zu klagen; ihre Haare hingen bis auf den Boden herab, aus beiden Brüsten tropfte Blut. Nun sieht sie, dafs es sich um Polyxena handelt, und bricht in Klagen aus (304 ff.). Neoptolemos fafst Polyxena, sobald sie an dem Grabe angekommen ist, mit der l.; mit der r. berührt er das Grabmal und betet zu seinem Vater. Dann stöfst er der Jungfrau das Schwert in die Kehle. Den Leichnam erhält Antenor, dessen Schwiegertochter sie hat werden sollen, und bestattet sie. Von der Erscheinung des Achilleus und der durch Neoptolemos vollzogenen Opferung der Polyxena ist auch die Rede bei *Westermann, mythogr. Gr.* S. 382 (*Nonni narr. ad Gregor. invect.* 1, 8).

Achills Liebe zu Polyxena ist wohl in alexandrinischer Zeit, wenn auch nicht erfunden, so doch zu einem bevorzugten Gegenstande der Dichtung geworden. *Hygin. f.* 110 nimmt auf diese Fassung der Sage Bezug: Achilleus ist von Alexandros und Deiphobos getötet

worden, als er sich um Polyxena bewarb und zur Unterredung kam. Ausführlicheres giebt *Diktys* 3, 2: Achilles sah die Polyxena während eines Waffenstillstandes im Tempel des Apollon bei Troja und wurde durch ihre Schönheit bezaubert. Er liefs durch Automedon bei Hektor wegen des Mädchens anfragen. Die Antwort lautete, Achilles solle das ganze griechische Heer an Hektor verraten, dann werde dieser ihm Polyxena zur Frau geben. 3, 3: Achilles versprach für Beendigung des Krieges zu sorgen, wenn er Polyxena erhielte. Hektor aber bestand darauf, dafs entweder der Verrat zugesichert würde oder die Söhne des Pleisthenes (Agamemnon, Menelaos) und Aias ermordet würden. Daher zerschlugen sich die Verhandlungen. 3, 20 ff.: Priamos kommt nach Hektors Tode zu Achilles, um den Leichnam zu erbitten, mit ihm Andromache und Polyxena. Erst spricht Priamos, dann Andromache. Achilles bleibt ungerührt. 3, 24: Polyxena bietet sich dem Achilles als Sklavin an. Das rührt ihn. 3, 27: Schliefslich behält er das von Priamos mitgebrachte Gold, Silber und einen Teil der Kleider; das übrige schenkt er der Polyxena. Priamos bittet den Achilles, die Polyxena bei sich zu behalten. Achilles lehnt es vorläufig ab und will später einmal darauf zurückkommen. 4, 10: (Inzwischen Kampf mit Penthesileia und Memnon.) Ein Fest des thymbräischen Apollon war der Anlafs zu einem Waffenstillstand. Während beide Heere Opfer brachten, schickte Priamos den Herold Idaeus an Achilles, um mit ihm wegen Polyxenas zu verhandeln. 4, 11: Alexander und Deiphobus kamen in das Heiligtum. Deiphobus umarmte den Achilles scheinbar sehr freundlich und hielt ihn dabei fest. Alexander zog sein Schwert und stiefs es ihm rechts und links in die Seite. 5, 13: Nach der Einnahme der Stadt wurde Polyxena auf den Rat des Odysseus dem Achilleus durch Neoptolemos als Opfer dargebracht (*Polyxena suadente Ulixe per Neoptolemum Achilli inferias missa*). Anders *Dares Phrygius* 27—34. Ein Jahr war vergangen, seit Hektor begraben lag. Als Priamus mit den Seinigen das Grab Hektors besuchte, sah Achilles die Polyxena und gewann sie lieb. Da er sie nicht vergessen konnte, schickte er einen Boten an Hecuba mit der Bitte, ihm Polyxena zur Frau zu geben. Er wolle dann mit seinen Myrmidonen nach Hause zurückkehren; die übrigen Anführer würden seinem Beispiele folgen. Priamus verlangte aber sogleich den Abzug des ganzen Heeres, um sicher zu gehen. Achilles suchte die Griechen dazu zu bewegen, aber vergeblich. Darauf hielt er sich vom Kampfe fern. Erst als die Griechen in grofse Bedrängnis gerieten, besonders durch Troilus, nahm er wieder theil. Troilus fiel durch seine Hand. Da rächte sich Hecuba auf hinterlistige Art an Achilles. Sie lockte ihn in das Heiligtum des Apollon unter dem Vorgeben, es solle eine Einigung stattfinden; Achilles hoffte Polyxena zu erhalten. Paris aber hatte einen Hinterhalt gelegt. Als Achilles ankam, brachen die Trojaner hervor, und er erlag schliefslich mit seinen Begleitern

Über macht, wobei ihm besonders Paris mehrere Wunden beibrachte. 41: Nach der Einnahme der Stadt wurde Polyxena bei Anchises verborgen. 43: Später wurde sie auf Veranlassung des Neoptolemos gesucht und gefunden. Agamemnon übergab sie dem Neoptolemus, der sie am Grabe seines Vaters erstach (*ad tumulum patris iugulat*). Dem Äneas, der die Polyxena verborgen hatte, befahl Agamemnon deswegen, mit den Seinigen das Land zu verlassen.

Auf dieselbe Quelle wie der lateinische *Dictys* geht die Darstellung bei *Ioannes Malalas* p. 157—166 zurück, desgl. *Georgios Kedrenos* 127—130. Abweichend von *Dictys* weifs *Malalas* und *Georgios Kedrenos* nur von einem Waffenstillstande, nicht von zweien. Es ist der nach Hektors und Memnons Tode. Erst in dieser Zeit erwacht die Liebe zu Polyxena in Achilleus, während er vorher ihr Anerbieten, als Sklavin bei ihm zu bleiben, abgelehnt hat. Priamos hat den Achilleus beobachtet und tritt durch Idaios mit ihm in Unterhandlungen, bei denen Achilleus von Paris und Deiphobos überfallen wird. Von Polyxenas Opferung ist nicht die Rede. Ähnlich dem Berichte des *Malalas* lautet die Erzählung bei *Konstantinos Manasses* V. 1382—1396, nur dafs Achilleus zuerst sich an Priamos wendet und dann erst dieser zu verhandeln beginnt. Nach *Mythogr. Vatic.* 2, 205 stand Polyxena auf der Mauer, als Achilleus Hektors Leichnam um die Stadt schleifte, und warf ihre Armspangen und Ohrringe herab, um sie dem von Priamos für den Leichnam gebotenen Lösegelde hinzuzufügen. Da versprach Achilles, wenn er Polyxena bekäme, Hektor herauszugeben und den Friedensschlufs nach Auslieferung der Helena herbeizuführen. Hierauf folgte die Besprechung im Heiligtum des Apollon und der Meuchelmord. Ehe Achilles starb, bat er, Polyxena möchte an seinem Grabe geopfert werden. Ähnlich *Serv. zu Aen.* 3, 322. Die von Achill gewünschte Vermählung mit Polyxena und der an ihm geübte Verrat wird sonst noch erwähnt *Schol. Eurip. Tro.* 16, *Arg.* 2 *zu Eurip. Hec., Schol. Eurip. Hec.* 388, *Serv. zu Aen.* 6, 57 (*Schol. Stat. Ach.* 1, 134; *Myth. Vat.* 1, 36. 3, 11, 24), *Tzetz. zu Lycophr.* 269. Eine vereinzelt dastehende Auffassung ist bei *Philostratos her.* 19, 11 p. 205 (Bd. 2) *Kayser* und *v. Apoll. Tyan.* 4, 16 p. 136 *K.* (Bd. 1) zu finden. Nicht blofs Achilleus ist von Liebe ergriffen, sondern auch Polyxena erwidert diese Liebe. Sie sahen einander, als Priamos wegen Hektors Leichnam zu Achilleus kam und Polyxena als sein jüngstes Kind mitnahm, damit sie ihn stütze (*χειραγωγὸν ἑαυτοῦ τὴν παῖδα ἐποιεῖτο νεωτάτην οὖσαν ὧν ἡ Ἑκάβη αὐτῷ ἔτεκεν*). Bedingung für die Einwilligung des Priamos ist, dafs die Griechen die Belagerung aufheben. Als Achilleus ermordet war, begab sich Polyxena in das griechische Lager und stellte sich unter Agamemnons Schutz. Aber nur drei Tage genofs sie seine väterliche Fürsorge, dann eilte sie bei Nacht an Achilleus' Grab und starb, indem sie sich in ein Schwert stürzte (*τριταίου δὲ ἤδη κειμένου τοῦ νεκροῦ δραμεῖν ἐπὶ τὸ σῆμα ἐν νυκτὶ ξίφει τε αὐτὴν ἐπικλῖναι*). Dabei erging

sie sich in bräutlichen Klagen, Achilleus, ihr Geliebter, möchte doch ihrer harren und sie heimführen, nicht etwa sie vergeblich auf die Hochzeit warten lassen. *Tzetzes* erwähnt *Homer.* 315—400 und *Posthom.* 385—503 die Geschichte von Achilleus und Polyxena ganz im Sinne des *Philostratos,* den er auch *Posthom.* 503 als Gewährsmann angiebt Eine aberwitzige Deutung der Liebe Achills zu Polyxena ist bei *Fulgentius* 3, 7 (in der *fabula Pelei et Thetidis*) zu lesen: ... *Denique* (*sc. Achilles*) *et amore Polixenae perit et pro libidine per talum occiditur. Polixene enim Grece multorum peregrina dicitur, seu quod amor peregrinari faciat mentes ab ingenio suo, siue quod apud multos libido ut peregrinabunda uagetur.*

Über ein die Vermählung Achills mit Polyxena darstellendes Relief siehe unten.

Zu dem ganzen Gegenstand vgl. *R. Förster, Hermes* 17, 193 ff. und 18, 475—478.

Kunstdarstellungen.

Dafs Achilleus dem Troilos auflauerte, ihn aus dem Hinterhalt überfiel und umbrachte, haben jedenfalls die *Kyprien* erzählt (s. o.). Mit Troilos zusammen war Polyxena an den Brunnen vor der Stadt gegangen, um Wasser zu holen. In bildlichen Darstellungen ist 1) der Augenblick festgehalten, wo Troilos und Polyxena an den Brunnen herankommen, während Achilleus hinter diesem lauert, 2) die Verfolgung des Troilos wiedergegeben, welche zu dessen Tode führt, während Polyxena entkommt. 3) Ferner zeigt eine Reihe von Darstellungen Polyxenas Opferung oder das, was dieser unmittelbar vorangeht, von der Gefangennahme an. Aufserdem findet sich 4) ihre Vermählung mit Achilleus dargestellt, und 5) erscheint Polyxena gelegentlich in troischen Bildern als Nebenperson.

1) Polyxena mit Troilos am Brunnen, von Achilleus belauert.

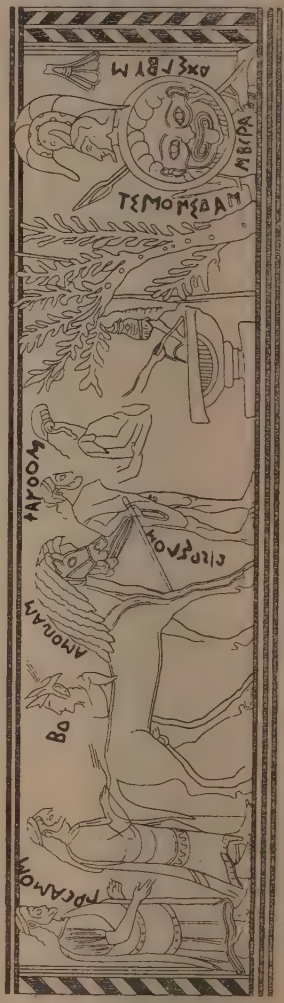
Nur auf Vasenbildern.

Troilos kommt, um sein Gespann zu tränken; Polyxena, in Chiton und Obergewand, will ihre Hydria füllen. Die Quelle ist durch einen Felsen oder das Brunnenhaus durch eine Säule oder einen Pfeiler, die Quellmündung durch einen Panther- oder Löwenkopf angedeutet. Achilleus kauert oder kniet hinter der Quelle, vollgerüstet. Auf dem Felsen oder der Säule pflegt ein Rabe zu sitzen, der, von Apollon als Warner gesendet, Polyxena und Troilos zugewendet schreit.

Zusammenstellungen: *Welcker, Alte Denkmäler* 5, S. 445—451 (1—8) = *Ztschr. f. d. Alterthumswissensch.* 1850, 26 ff.; *Ann. d. Inst. arch.* 22 (1850), 66 ff. *Overbeck, Gallerie heroischer Bildwerke* S. 339—344 (1—5). *W. Klein, Euphronios* S. 80, Aufzählung a—l. *Luckenbach, Jahrb. f. class. Philologie,* 11. *Supplementbd.* S. 600, Aufzählung a—m (a—l = *Klein*). *Klein, Euphronios, 2. Aufl.* S. 223, Aufzählung a—n, aber wohl m = k, s. u., n = *Luckenbach* m. *Arthur Schneider, D. troische Sagenkreis in d. ältesten griechischen Kunst* S. 112—121, Aufzählung A—M.

Sämtliche Bilder sind schwarzfigurig, bis auf 16). Von den bei *Klein, Euphronios,* 2. *Aufl.* noch angeführten rotfigurigen Vasenbildern α—ε zeigen β, δ, ε Polyxena nicht; von α (*Chabouillet, Descr. des antiques du cabinet Fould* pl. 19) und γ (brit. Mus. 1353) konnte ich es nicht ermitteln.

In der folgenden Aufzählung zeigen 1—8 Achilleus rechts von der Quelle, Troilos und Polyxena links. Polyxena ist immer der Quelle zunächst.



1) Priamos, [Kr]eo[usa?], Troilos mit den Pferden Asobas und Xanthos, Polyxena Wasser schöpfend, Achilleus lauernd. Lagynos des Timonidas in Athen (nach *Wiener Vorlegeblätter* 1888 Taf. 1, 1).

1) Lagynos des Timonidas in Athen. *Collignon, Cat. des vases peints du musée de la société archéol. d'Athènes* 181; *W. Klein, Griech. Vasen mit Meistersignaturen,* 2. *Aufl.* S. 29. (*Klein*) *Luckenbach* a. *Schneider* K, Abgeb. *Arch. Ztg.* 1863, Taf. 175; *Wiener Vorlegebl.* 1888, Taf. 1, 1. Vgl. Abb. 1. Polyxena nur zum kleinen Teile erhalten. Hinter ihr Troilos (bärtig) mit den Pferden Ξανθος und Ἀσοβας. Neben den Pferden Reste einer Gestalt, bezeichnet .. ε ο .. (Κρεουσα?). Hinter ihnen zwei bärtige Männer, der zweite genannt Πριαμος. Hinter der Quelle rechts ein Baum; hinter diesem kniet Achilleus. Auch er und Troilos sind mit Namen in korinthischer Schrift versehen.

2) Amphora in Berlin, *Furtwängler* 1694. Abg. *Gerhard, Etruskische u. kampanische Vasenb.* Taf. 11. *W(elcker)* 2. *Ov(erbeck)* 3. *Luck(enbach)* b. *Schn(eider)* G.

3) Hydria im brit. Museum B 325 (früher 469), aus d. Sammlung Canino. *De Witte,*

Descr. de la collection du prince de Canino nr. 122. *W.* 4, *Ov.* 2, *Luck.* h, *Schn.* F. Hinter Polyxena Zweige. Weiter links Troilos, hinter diesem ein nackter Jüngling mit zwei Speeren.

4) Hydria brit. Mus. B 324 (früher 474). Abgeb. im *Catalogue o the vases* Bd. 2, S. 28, Fig. 36; außerdem bei *Gerhard, Auserlesene Vasenb.* 2, 92, *W.* 8, *Ov.* 5, *Luck.* i. *Schn.* H. Vgl. Abb. 2. Ranken deuten das Dickicht an. Der Rabe („*crow*" im *Catal.*) sieht nach r. (!) Polyxena wendet sich nach l. zu Troilos. In der erhobenen R. hat sie eine Gerte, mit der sie die ungeduldigen Pferde zurückscheucht

2) Troilos reitend, Polyxena, Achilleus lauernd, Hydria im brit. Museum B 324 (nach *Gerhard, Auserles. Vasenbilder* 2, Taf. 92).

5) Lekythos Berlin 1966, abgeb. *Arch. Ztg*, 1856, Taf. 91. *Luck.* k, *Schn.* I.

Zur Quelle, an der eine Hydria steht, kommt Polyxena, eine Hydria auf dem Kopfe, mit einer Gefährtin. Dahinter Troilos.

6) Lekythos brit. Mus. B 640. Von links an: Troilos, dann ein bärtiger Krieger, dann Polyxena in dem Brunnenhause, welches durch zwei Säulen und einen Pantherkopf bezeichnet ist.

7) Deinos aus Kyrene im Louvre, *Cataloghi del museo Campana* 2, 22; abgeb. *Archäol. Ztg.* 1881, Taf. 12. Vgl. Abb. 3.

Links vom Brunnenhause steht Polyxena, eine Hydria auf dem Kopfe, dem Troilos zugewendet. Ein Rabe fliegt heran (hinter Achill!).

8) Lekythos, vormals bei Barone, erwähnt *Bull. d. Inst.* 1869, S. 125. *Luck.* l, *Schn.* L.

9)—13) Achilleus links, Polyxena und Troilos rechts.

9) Hydria aus Vulci, ehemals in Musignano, nachher in England (?), vgl. *Welcker* S. 446, Anm. 7. Abgeb. *Ann.* 1850, E 1; *Overbeck* Taf. 15, 2. *W.* 1, *Ov.* 1, *Luck.* f, *Schn.* C. Vgl. Abb. 4.

Hinter Achilleus folgen nach links: Athena, Hermes und Zeus als ihm günstige Götter (nicht wie *Klein, Euphronios*, 2. Aufl., S. 225 annimmt, um ihn von seinem Vorhaben abzuhalten), hinter Troilos drei Krieger.

10) Amphora, ehemals bei Basseggio in Rom, abg. *Gerhard, Etrusk. und kamp. Vasenb.* Taf. E 12; *Overbeck* Taf. 15, 9. *W.* 3, *Ov.* 4, *Luck.* c, *Schn.* A.

Säule und Polyxena sehr klein.

11) Hydria aus Caere in Wien, Österr. Museum, *Masner* 221. Abg. *Ann.* 1866, Taf. R. *Luck.* g, *Schn.* E.

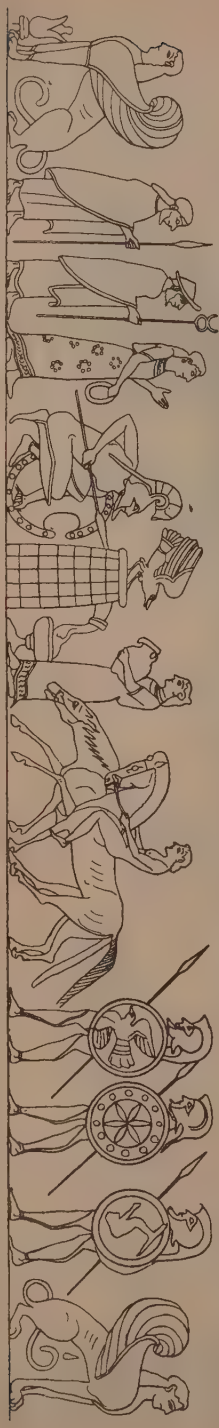
3) Troilos, Polyxena, Achilleus, Deinos aus Kyrene im Louvre (nach *Archäolog. Zeitung* 1881 Taf. 12).

Links von dem gemauerten Brunnen (Säule mit Röhre) Achilleus, halb stehend, als ob er sich eben erhoben hätte, rechts Polyxena, dann ein Knappe, danach Troilos und ein Krieger.

12) Hydria in München, *O. Jahn* 89. *Luck.* d. *Schn.* D.

Der Brunnen ist durch eine Säule mit Röhre ausgedrückt. Hinter Achilleus ein zweiter gleich gerüsteter Krieger.

13) Amphora aus Caere (bei Castellani) er-



4) Zeus, Hermes, Athena, Achilleus im Hinterhalt, Polyxena am Brunnen, Troilos, drei Krieger, Hydria aus Vulci (nach *Annali dell' Inst. Arch.* 1850 Taf. E 1).

wähnt *Bull.* 1865, S. 145. *Luck.* e, *Schn.* B. Brunnen: Säule mit Röhre. Hinter Polyxena und Troilos zwei Krieger.

14)—20) Abgekürzte Darstellungen.

14) Vase aus Cumae, *Fiorelli, Monum. Cumani* S. 14 f.; *Arch. Ztg.* 1856, S. 228. Troilos und Polyxena stehen vor dem Brunnen (Quadermauer), auf dem ein Rabe sitzt. Daneben ein Baum. Einige Bewaffnete sind hinzugefügt; der auflauernde Achilleus ist weggelassen.

15) Athenische Lekythos im brit. Mus. B 542. Felsen, links daran ein Löwenkopf, aus dem Wasser in eine Hydria fliefst. Zwischen zwei Bäumen mit früchtebeladenen Zweigen auf der Spitze des Felsens ein Rabe nach rechts. Links Polyxena zurückblickend nach links mit ausgestreckten Armen. Sie trägt langes Haar mit Band, langen Chiton und gestickten Mantel. Rechts kauert Achilleus. Troilos fehlt.

16) Rotfigur. Hydria (strenger Stil des 5. Jahrh.) in Petersburg, 1558. In der Mitte ein Brunnen mit Löwenmaul (nach links), aus dem Wasser in eine Hydria fliefst. Auf dem Brunnen nach links ein Rabe. Links naht sich Polyxena und streckt die Linke nach der Brunnenmündung vorwärts. Hinter dem Brunnen kauert Achill. Troilos fehlt.

17) Schwarzfig. Lekythos aus Syrakus in Karlsruhe, bei *Winnefeld* Nr. 186. Vgl. *Creuzer, Zur Gallerie der alten Dramatiker* Taf. 9, S. 76 ff. (= *Schriften z. Archäologie* 3, 203—211). Abbildung aufserdem bei *Gerhard, Etrusk. u. kamp. Vasenb.* Taf. E 16. *W.* 5. Fels mit Löwenkopf; daraus fliefst Wasser nach links in die Kanne, die Polyxena (nach rechts) hinzutretend darunter gestellt hat. Auf dem Felsen ein Rabe nach links. Rechts ein Baum, hinter dem Achilleus lauert (*Winnefeld*: Tydeus und Ismene). Troilos fehlt.

18) *Dubois-Maisonneuve, Introduction à l'étude des vases,* pl. 51 n. 3. *W.* 6. Ähnlich wie nr. 17, nur dafs an Stelle des Baumes der Maler sich mit einigen Zweigen begnügt hat. Neben Achilleus die Buchstaben *ΑΓΣΑΗΑ*, vielleicht der Name Achilleus in entstellter Weise wiedergegeben. Ebenfalls ohne Troilos.

19) Lekythos München 233. Felsen mit Löwenkopf; auf dem Felsen ein Vogel. Das Wasser fliefst in eine Hydria. Eine Frau steht davor und lehnt die Linke an den Löwenkopf. Hinter dem Felsen kniet ein Krieger. Wohl ebenfalls Polyxena und Achilleus.

20) *Tischbein, Collection of engravings from ancient vases* 4, Taf. 18. *W.* 7.

Links von der Quelle steht Polyxena, während das Wasser in ihre Hydria fliefst. In der erhobenen L. scheint sie einen Kranz zu halten. Auf dem Felsen sitzt der Rabe, auf den ihre Aufmerksamkeit gerichtet zu sein scheint. Rechts lauert Achilleus im Gebüsch. Troilos fehlt. *Welcker* meinte, dafs auch Polyxena fehle, und nannte die Frau Athene, die dem Achill den Kranz zeige. Diese Deutung ist aber unmöglich, weil sie nicht bei Achilleus steht, sondern durch den Felsen von ihm getrennt und er doch als für sie unsichtbar zu denken ist.

2) Polyxena nebst Troilos auf der Flucht vor Achilleus.

Vasenbilder 1—18. Aschenkistenreliefs 19—28.

(1—18) Dafs Polyxena entkommt, während Troilos eingeholt wird, ist dadurch angedeutet, dafs sie vor Troilos herläuft, obgleich dieser zu Pferde sitzt. So ist Troilos dem nachrennenden Achilleus am nächsten. Die Richtung des Laufes ist von links nach rechts, umgekehrt nur nr. 4 und 5. Polyxena ist vollbekleidet aufser nr. 3. Ihre Hydria liegt am Boden. Die Vasenbilder sind schwarzfigurig aufser nr. 5. 9. 16. 17.

Zusammenstellungen: *Welcker, Alte Denkmäler* 5, 453—468 (Nr. 9—37); *Overbeck, Gallerie heroischer Bildwerke* 344 ff. (Nr. 6—37); *Klein, Euphronios,* 2. Aufl. S. 228 f.; *Schneider, D. troische Sagenkreis in d. ältesten griechischen Kunst* S. 121 ff. (Übersicht 122 f.: a/b—q).

1) Kylix des Xenokles, abgeb. *Rochette, Monum. inéd.* pl. 49, 1 b; *Gerhard, Etrusk. u. kamp. Vasenb.* E 2. *W.* 10, *Ov.* 7, *Klein* 12, *Schn.* h, *Klein, Griech. Vasen mit Meistersignaturen,* 2. Aufl. S. 81. Vgl. Abb. 5.

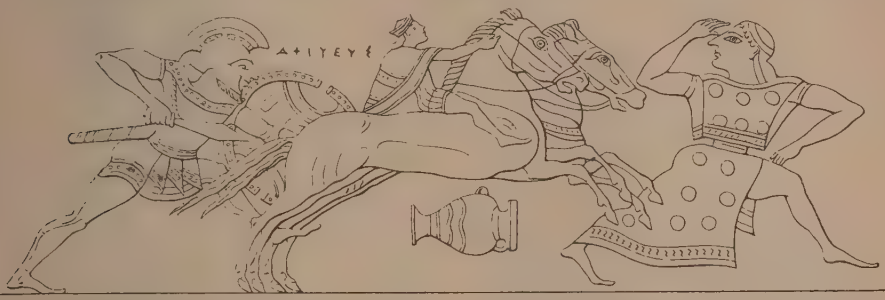
2) Kylix aus Kameiros im Cabinet des médailles in Paris, früher in der Sammlung Oppermann. *Kl.* 13, *Schn.* a/b. Auf beiden Seiten dieselbe Darstellung. Links das Brunnenhaus.

3) Krug *Ann.* 7, tav. D 2; *Gerhard, Etrusk. u. kamp. Vasenb.* E 7. *W.* 18, *Ov.* 8, *Kl.* 16, *Schn.* p.

Troilos nackt, auch Polyxena nackt.

4) Büchse Berlin 1728. *Gerhard, Etr. u.* Links fliehendes Mädchen; rechts ein sitzender Mann, der sein Gesicht nach rechts wendet.

14) Hydria Berlin 1895. *Gerhard, Etr. u. kamp. Vb.* 14. *O. Jahn, Telephos u. Troilos,* Taf. 4, 1. *W.* 11, *Ov.* 11, *Kl.* 8, *Schn.* d. Vgl. Abb. 8. Links Brunnenhaus (Säule mit Architrav; Löwenkopf, aus dem ein Wasserstrahl in den Trog fällt; an der Säule lehnen die Lanze und der Schild des Achilleus), dann Hermes und Athena.



5) Achilleus verfolgt d. Troilos, Polyxena vorauseilend, Kylix des Xenokles (nach *Gerhard, Etrusk. u. kamp. Vasenb.* Taf. E 2).

kamp. Vb. 13, 6. *W.* 19, *Ov.* 9, *Kl.* 17, *Schn.* o. Vgl. Abb. 6.

5) Rf. Pelike im Louvre, *Samml. Campana* 11, 11. *Monum. d. Inst.* 10, 22. *Kl.* 25. Vgl. Abb. 7.

6) Hydria in Leipzig. *Overbeck, Die archäol. Samml. d. Univers. Lpz.* S. 104, Nr. 105, 4. *Schn.* e.

Links Brunnenhaus und Athena.

7) Amphora Berlin 1685. *Gerhard, Etr. u. kamp. Vb.* 20. *W.* 15, *Ov.* 13, *Kl.* 2, *Schn.* l.

Links noch eine weibliche Gestalt, ruhig stehend.

8) Amphora, ehemals bei Basseggio: *Gerhard, Etr. u. kamp. Vb.* E 3, *Ov.* 15, 10. *W.* 16, *Ov.* 14, *Kl.* 3, *Schn.* k. Links eine Frau, ebenso wie nr. 7.

9) Rotf. Kylix im brit. Mus. E 13. *Murray, Designs from Greek vases,* no. 10. *W.* 17, *Ov.* 15, *Kl.* 19. Links Quellgebäude, durch eine Säule angedeutet, zu welchem ein Mädchen eilt.

10) Hydria aus Korinth (?) im brit. Mus. B 307. *W.* 22, *Ov.* 16, *Kl.* 11, *Schn.* m.

Polyxenas Hydria zerbrochen am Boden. Links hinter Achilleus ein Mädchen mit Hydria und hinter ihr ein Krieger.

11) Hydria München 136. *W.* 14, *Ov.* 18, *Kl.* 9, *Schn.* n.

Vor Polyxena ein phrygischer Bogenschütze, am entgegengesetzten Ende ebenfalls ein phrygisch gekleideter Mann; eine Jungfrau eilt auf ihn zu.

12) Lekythos aus Kameiros in Berlin 1742. *Kl.* 18, *Schn.* q.

Links eine Frau, wohl Athena, rechts von Polyxena ein Jüngling, der sich nach links umwendet, ebenso wie Polyxena selbst.

13) Hydria, ehemals bei Depoletti: *Gerhard, Auserlesene Vasenb.* 1, 14; *ders., Etrusk. u. kamp. Vb.* E 10; *Overb.* 15, 3. *W.* 12, *Ov.* 19, *Kl.* 10, *Schn.* g.

15) Amphora im archäol. Museum zu Florenz (Françoisvase), 3. Streifen. *Mon. d. Inst.* 4, 54. 55; *Overb.* 15, 1; *Wiener Vorlegebl.* 2 (1870), 1. 2 und 1888, 2. *W.* 9, *Ov.* 6, *Kl.* 1, *Schn.* f. *Klein, Vasen m. Meistersign.* S. 35. Vgl. Abb. 9.

Alle Personen inschriftlich bezeichnet. Von Achilleus ist nur ein Rest erhalten, die In-

6) Polyxena vorauseilend, Troilos, Achilleus, Büchse in Berlin 1728 (nach *Gerhard, Etrusk. u. kamp. Vasenb.* Taf. 13, 6).

schrift nicht. Troilos ist fast ganz unversehrt, die Beischrift ist vollständig. Von Polyxena ist die Hälfte erhalten nebst den Buchstaben NΞ. Rechts sind hinzugefügt: Antenor, Priamos vor der Stadtmauer sitzend, Hektor, Polites, diese beiden aus dem Thore schreitend; links: Apollon, Quellhaus (κρεννε), ein Troer, der darin Wasser holt, Rhodia, Thetis, Hermes, Athenaia.

16) Rotfig. Amphora Durand 382. *W.* 20, *Ov.* 22. Unvollständige Darstellung: nur Troilos und Polyxena.

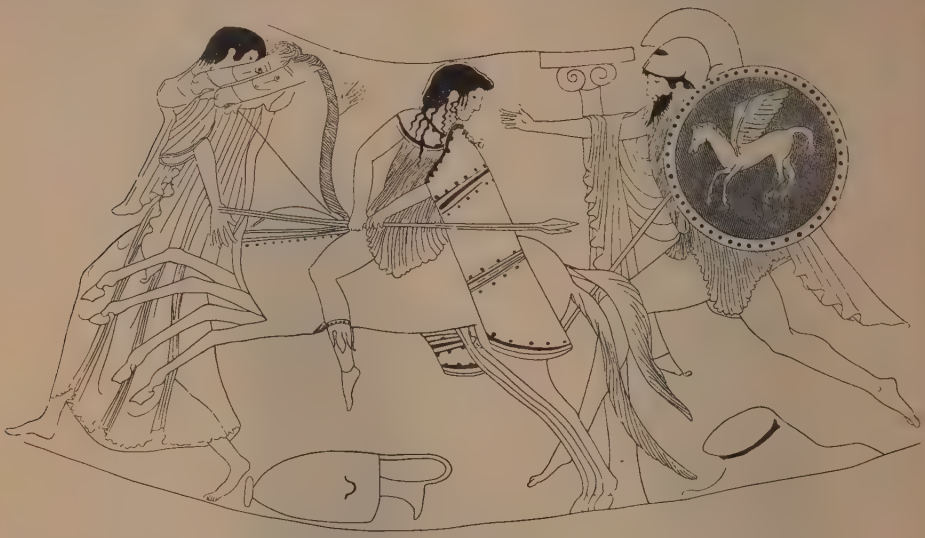
17) Rotf. Amphora *Mus. Gregoriano* 2, 22, 1, *W.* 21, *Ov.* 10, *Kl.* 21.

Die Gruppe des Achilleus und des Troilos wie sonst. Ein fliehendes Mädchen, wohl

Polyxena, hinter Achilleus. Am Boden die Hydria.

18) Oinochoe München 357. *W.* 13, *Ov.* 17, *Kl.* 15, *Schn.* i.

19) Aschenkiste im Museum zu Volterra, *Brunn, Rilievi delle urne etrusche* Bd. 1, Taf. 49, 3 S. 55. Achilleus hat eben den Troilos erreicht. Polyxena fliehend hinter Achilleus (links). Vor



7) Polyxena, Troilos, Achilleus, Pelike im Louvre (nach *Monumenti inediti dell' inst. arch.* 10 Taf. 22).

Achilleus verfolgt den Troilos. Vor den Pferden flieht eine Amazone in phrygischer Tracht (*Welcker* und *Overbeck*: Paris), mifsverstanden für Polyxena. Die Hydria ist auch hier hinzugefügt.

(19—28) Die etruskischen Aschenkistendem Pferde des Troilos (rechts) ein Gefährte des Achilleus.

20) Ebenda ähnliche Darstellung; aber Polyxena steht ruhig da. *Brunn* S. 55, 3 a.

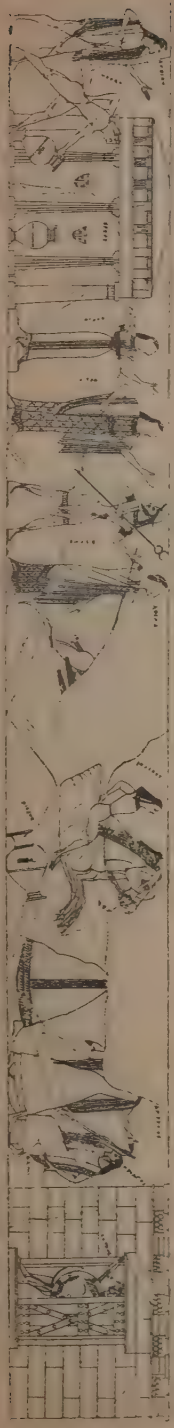
21) Ebenso *Brunn* 56, 17 (*O. Jahn, Arch. Ztg.* 1856 Taf. 93, 2) ebenda.

8) Hermes, Athena, Achilleus, Troilos, Polyxena, Hydria Berlin 1895 (nach *Gerhard, Etrusk. u. kamp. Vasenbilder* Taf. 14).

reliefs zeigen deutlich meist nur Achilleus und Troilos, diesen mit einem Pferde, das er reitet. Polyxena fehlt grofsenteils. Dafs da, wo einer weiblichen Gestalt dieser Name zuzukommen scheint, Polyxena wirklich gemeint ist, geht namentlich aus nr. 24 hervor, wo eine Hydria am Boden liegt.

22) *Brunn* 49, 4 zu Volterra; auch abgebildet *Arch. Ztg.* 1856 (*O. Jahn*), Taf. 93, 1. Aus derselben Gestalt ist ein geflügelter Dämon geworden; die lange Gewandung erinnert aber noch an Polyxena.

23) Museum zu *Catajo* 859: *Cavedoni, Indicazione dei principali monumenti antichi del*



9) Apollon, ein wasserholender Troer, Iliodike, Thetis, Hermes, Athenaia, Achilleus den Troilos verfolgend, Polyxena fliehend, Antenor, Priamos, Hektor, Polites. Amphora im archäol. Museum zu Florenz (nach *Wiener Vorlegeblätter* 1888 Taf. 2).

museo di C., S. 84. *W.* 33 (S. 467), *Ov.* 32 (S. 359). *Brunn* S. 58, 8 a wiederholt die Beschreibung von *Cavedoni*. Links von Achilleus ist der für Troilos fufsfällig flehende Pädagoge hinzugefügt, rechts von Troilos der Gefährte des Achilleus. Noch weiter rechts die fliehende Polyxena.

24) Im Museum zu Perugia: *Brunn* 58, 22. In der Mitte Troilos, dessen Pferd zusammengebrochen ist. Über ihm im Hintergrunde Polyxena. Am Boden die Hydria.

25) Perugia. *Brunn* 59, 23. Ähnliche Gruppierung. Polyxena hält mit beiden Händen die Enden ihres das Haupt im Bogen umrahmenden Schleiers, in einer der Klytaimnestra beim Opfer der Iphigeneia ähnlichen Haltung, vgl. *Brunn* 42, 13. 14.

26) Perugia. *Brunn* 59, 24. Polyxena ganz ebenso.

27) Perugia. *Brunn* 60, 25. Sehr beschädigt. Polyxena an derselben Stelle anzunehmen.

28) Perugia. *Brunn* 60, 26. Polyxena an derselben Stelle, reifst mit beiden Händen an den Haaren.

3) Polyxenas Ende.

a) Verfolgung und Gefangennahme bei Eroberung der Stadt.

1) Lukanischer Krater im brit. Museum F 160. *Welcker*, *Alte Denkm.* 3, S. 445ff., *Overbeck* S. 643ff., Nr. 137. Abgeb. *Raoul-Rochette*, *Monum. inéd.* Taf. 66; *Archäol. Ztg.* 1848; *Overb.* 26, 17; *Baumeister*, *Denkm.* S. 750 Abb. 801.

Zwei Troerinnen suchen, von je einem Griechen verfolgt, Schutz bei dem Bilde der Pallas Die eine (rechts) umklammert das Bild, während sie auf dem Altar sitzt, auf dem es errichtet ist, und blickt dabei nach dem Verfolger zurück. Gemeint ist wohl Kassandra und Aias. Dann wäre ihre von links her eben an den Altar gelangte Schicksalsgenossin Polyxena; der ihr folgende junge Griechenheld ist nicht sicher zu benennen. Sonst zeigt das Bild noch (links oben) Pallas Athene sitzend, (rechts oben) Anchises mit Askanios sich entfernend und unter diesen eine fliehende Priesterin.

2) Schwarzf. Amphora im Louvre, aus der Sammlung des Prinzen von Canino. *Pottier*, *Catalogue des vases antiques*, S. 539. *Welcker*, *Alte Denkm.* 5, S. 459, Nr. 26. *Overbeck* S. 353, Nr. 24. Abgeb. *Gerhard*, *Auserlesene griech. Vasenb.* 3, 185; *Overbeck* Taf. 27, 18.

Auf der einen Seite Troilos von Achilleus angegriffen; auf der anderen Polyxena, von zwei Kriegern verfolgt. Sie flüchtet zu einem Altare, auf dem ein Schwan sitzt.

3) Schale des Brygos im Louvre. *Heydemann*, *Iliupersis auf einer Trinkschale des*

10) Akamas führt Polyxena gefangen fort, Schale des Brygos im Louvre (nach *Heydemann*, *Iliupersis auf einer Trinkschale des Brygos* Taf. 1).

Brygos mit Taf. 1. *Klein*, *Vasen mit Meistersign.*, 2. Aufl. S. 180. Abbildung auch *Wiener Vorlegebl.* 8, 4. Vgl. unsere Abb. 10.

Die Personen sind durch Beischriften bezeichnet. Akamas führt Polyxena gefangen fort, während gleichzeitig Priamos und Astyanax ermordet wird.

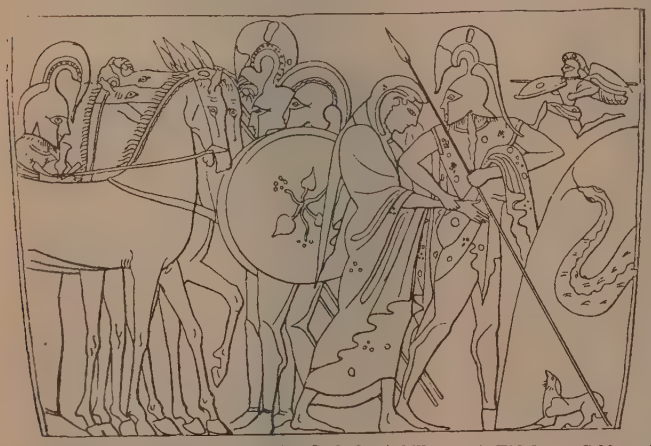
b) Gefangenschaft.

4) Polyxena nebst anderen gefangenen Troerinnen gehörte zur Iliupersis des Polygnotos in der Lesche der Knidier zu Delphi. *Pausan.* 10, 25, 10: Ἡ μὲν δὴ Ἀνδρομάχη καὶ ἡ Μηδεσικάστη καλύμματά εἰσιν ἐπικείμεναι, Πολυξένη δὲ κατὰ τὰ εἰθισμένα παρθένοις ἀναπέπλεκται τὰς ἐν τῇ κεφαλῇ τρίχας. Vgl. *Robert*, *Iliupersis des Polygnot*, 17. *Hallisches Winckelmannsprogramm.*

5) Die *tabula Iliaca* (*Jahn-Michaelis*, *Griechische Bilderchroniken* S. 37, Taf. 1) enthält am Grabmal Hektors (Ἕκτορος τάφος) die Abforderung des kleinen Astyanax von seiner Mutter Andromache (auf der Kurzseite) und

(auf der Langseite) den Abschied Polyxenas von Hekabe. Diese hat die sehr jugendliche Polyxena mit der R. gefafst, wie um sie fortzuführen, und drückt weinend die linke Hand gegen die Augen, während die Tochter liebkosend die Hand emporzustrecken scheint. Zugegen ist Andromache, ferner Helenos und Odysseus; dieser scheint gekommen, um Polyxena zu holen. Die Personen sind inschriftlich bezeichnet.

6) Ciselierte Darstellung auf einem Silbergefäfs in München. *Thiersch, Abh. d. 1. Cl. d. Ak. d. Wiss. München* 1848, 5. Bd., 2. Abt. S. 107 ff. mit Abbild.; *Heydemann, Iliupersis* S. 33 f. und Taf. 2, 4. Im ganzen drei Gruppen. In der ersten (von links) ist Andromache die Hauptperson; in der zweiten Neoptolemos, der im Begriffe steht, gefangene Trojaner zu töten.



11) Neoptolemos führt Polyxena an das Grab des Achilleus (mit Eidolon u. Schlange). Hydria in Berlin 1902 (nach *Overbeck, Galerie heroischer Bildwerke* Taf. 27, 17).

Die dritte besteht aus Polyxena und vier anderen trojanischen Frauen, zwei davon mit einem Kinde; zu ihnen hat sich ein Grieche (Odysseus oder Talthybios) gesellt, um der Polyxena den Beschlufs der Sieger anzuzeigen. Achilleus ist selbst erschienen, um sein Opfer zu beanspruchen (so *Heydemann*, während *Thiersch* die Gestalt für eine Ehrenbildsäule hält). Polyxena sitzt traurig da.

c) Letzter Gang.

7) Schwarzfig. attische Hydria, Berlin 1902. *Gerhard, Trinkschalen und Gefäfse* Taf. 16. *Overbeck* Taf. 27, 17; S. 664, nr. 175. Vgl. Abb. 11. Neoptolemos führt Polyxena, die er am rechten Handgelenke festhält, an das Grab des Achilleus, über dem dessen Seele schwebt. Polyxena ist ganz in den Mantel gehüllt; sie neigt traurig den Kopf und nähert ihm die erhobene linke Hand. Zugegen drei Griechen bei dem Viergespann des Neoptolemos.

d) Neoptolemos im Begriff, Polyxena zu erstechen.

8) In der Pinakothek bei den Propyläen zu Athen war unter anderem ein Bild der Polyxena, deren Opferung bevorsteht. *Paus.* 1, 22, 6: *ἔστι δὲ ἐν ἀριστερᾷ τῶν προπυλαίων οἴκημα ἔχον γραφάς. . . . τοῦ δὲ Ἀχιλλέως τάφου πλησίον μέλλουσά ἐστι σφάζεσθαι Πολυξένη.* Auf dieses Bild bezieht sich jedenfalls auch das Gedicht des *Pollianos, Anthol. Plan.* 4, 150:

ἅδε Πολυκλείτοιο Πολυξένα οὐδέ τις ἄλλα
χεὶρ ἔθιγεν τούτου δαιμονίου πίνακος
Ἥρας ἔργον ἀδελφόν· ἴδ' ὡς πέπλοιο ῥαγέντος
τὰν αἰδῶ γυμνὰν σώφρονι κρύπτε πέπλῳ (lies. χερί)
λίσσεται ἃ τλάμων ψυχᾶς ὕπερ· ἐν βλεφάροις δὲ
παρθενικᾶς ὁ Φρυγῶν κεῖται ὅλος πόλεμος.

Polyklet ist wahrscheinlich irrtümlich für den Maler der Bilder angesehen worden, während sie ein Werk des Polygnot waren, vgl. *Brunn, Gesch. d. griech. Künstler* 2, 24 ff. Anders *Robert, Iliupersis des Polygnot* (17. *Hall. Winckelmannsprogr.*) S. 25.

9) Ein Gemälde in Pergamos am Kaikos erwähnt *Paus.* 10, 25, 10: *ἀποθανεῖν δὲ αὐτὴν ἐπὶ τῷ Ἀχιλλέως μνήματι ποιηταί τε ᾄδουσι καὶ γραφὰς ἔν τε Ἀθήναις καὶ Περγάμῳ τῇ ὑπὲρ Καΐκου θεασάμενος οἶδα ἐχούσας ἐς τῆς Πολυξένης τὰ παθήματα.*

10) *Libanius ed. Reiske* 4, S. 1088 f. giebt eine *ἔκφρασις Πολυξένης σφαττομένης ὑπὸ τοῦ Νεοπτολέμου*, Beschreibung einer Statuengruppe. Die rechte Hand des Neoptolemos fafst das Mädchen, die linke greift ans Schwert, als ob die rechte für die Ermordung eines Mädchens zu gut wäre. Er stemmt seinen rechten Schenkel gegen Polyxena, die über den Altar (*τὸ βάθρον*) hingelehnt ist. Sie ist gefafst und macht dem Mörder keine Schwierigkeiten (*τὸ μὲν πρόσωπον ἅπαν συντέτακται, καὶ δειρὴν ἀνέχει, πρὸς ἀναίρεσιν ἕτοιμον*). Mit der rechten Hand berührt sie den Altar, mit der linken ordnet sie ihr Haar. Die rechte Brust ist entblöfst.

11) Auf der *tabula Iliaca* (*Jahn-Michaelis, Griechische Bilderchroniken* S. 37 und Taf. 1) ist auch Polyxena mit Neoptolemos am Grabmal des Achilleus (*Ἀχιλλέως σῆμα*) dargestellt. P. kniet auf den Stufen des Grabmals mit entblöfstem Oberleib, das Gewand um die Hüften geschürzt, die Hände auf den Rücken gebunden. Neoptolemos biegt mit der Linken ihren Kopf zurück, um ihr das gezückte Schwert in die Brust zu stofsen. Hinter ihm steht ein Jüngling mit Kanne (und Schale?) zum Opfergebrauch. Auf der anderen Seite des Grabmales sitzt Odysseus auf einem Steine, den Kopf nachdenklich auf die Rechte gestützt; neben ihm steht Kalchas. Die Personen sind inschriftlich bezeichnet.

12) Nolanische rotf. Schale im brit. Museum, E 120. *Cabinet Durand* 415. *Overbeck* S. 665,

Nr. 176. Polyxena, auf Achills Grabe sitzend, in langem Chiton, mit einer Binde im Haar, streckt dem Neoptolemos den einen Arm entgegen, als wollte sie um Schonung bitten. Er hält in der einen Hand die Schwertscheide und erhebt den anderen Arm; das Schwert ist nicht angegeben.

13) Rotf. Vase Neapel 1779. *Inghirami, Monumenti etruschi* 5, 46. *Overb.* Taf. 27, 19; S. 665, Nr. 177.

Polyxena, mit Chiton bekleidet, sitzt auf der zweistufigen Basis einer ionischen Grabsäule und umfafst die Säule. Vor ihr steht Neoptolemos und zückt mit der Rechten das Schwert, während er mit der Linken die eine Hand Polyxenas zu fassen scheint.

14) Schwarzfig. Amphora im brit. Mus., B 70 (früher 434); *Overb.* S. 663.

Neoptolemos ist bereit, Polyxena mit dem Schwerte zu töten, die von einem anderen Griechen, wohl Odysseus, zu einem Altar geschleppt wird. Sie ist unbekleidet. Hinter Odysseus steht Hekabe, ihr Haar raufend. Links ein junger Trojaner, der eine Hand wie flehend erhebt.

15) Becher mit Reliefdarstellung im Berliner Antiquarium, Nr. 3161 p, aus Theben. *Robert, Homerische Becher (50. Progr. zum Winckelmannsfeste, Berlin* 1890) S. 73—75 mit Abbild. S. 73.

Am Grabe des Achilleus (Stele, mit einer Binde umwunden, von einem Akroterion gekrönt) kniet Polyxena, mit entblöfster Brust, offenem Haar, hoch erhobenen Armen ruhig den Todesstreich erwartend. Neoptolemos tritt von der linken Seite mit dem bloſsen Schwert in der R. heran, wie zaudernd. Er hebt nachsinnend oder bewundernd die linke Hand. Links von ihm Odysseus, noch weiter Agamemnon, der auf einem Felsen sitzt, die R. staunend erhoben, den Blick auf Polyxena voller Bewunderung für ihren Todesmut gerichtet. Rechts sind noch drei achäische Helden zugegen. Die Darstellung ist im Sinne des *Euripides* gehalten.

16) Karneol in Berlin. *Furtwängler, Beschr. der geschnittenen Steine im Antiquarium,* 489. Abgeb. *Overb.* 27, 13 (S. 667, Nr. 179). Polyxena sitzt trauernd verhüllt auf einem Altar, hinter dem eine Stele mit einer Vase steht (Grab Achills). Neoptolemos steht vor Polyxena, das Schwert erhebend.

17) Karneol in Berlin, *Furtwängler, Geschn. St.* 490. *Overb.* 27, 14 (S. 667, Nr. 180).

Neoptolemos hält das Schwert gezückt über der knieenden Polyxena.

18) Hellbrauner Sard, Berlin. *Furtwängler, Geschn. St.* 6889. *Overb.* 27, 15 (S. 667, Nr. 182).

Neoptolemos ist im Begriff, Polyxena den Todesstofs zu geben, während er sie mit der Linken festhält und ein Knie gegen ihren Rücken drückt, um genügenden Halt zu haben. Am Boden liegt ein Schild. Im Hintergrunde erhebt sich eine breite verzierte Stele, an der ein Blumengewinde und ein Schwert zu sehen ist. Auf dem (ionischen) Kapitell steht eine bauchige Vase, aus der der Oberkörper einer Psyche mit Schmetterlingsflügeln (Seele des Achilleus) herauskommt. Die Augenblickshaltung des Neoptolemos und der Polyxena ist sehr lebendig erfafst.

12) Neoptolemos tötet Polyxena. Ihm helfen Amphilochos, Antiphates, Aias Iliades. Zugegen Diomedes, Nestor, Phoinix. Amphora im brit. Museum (nach *Journal of Hellenic Studies* 18 Taf. 15).

19) Auf einer etruskischen Aschenkiste bei *Gori, Museum etruscum* 2, 141 (*Overbeck* S. 666 f.) ist ebenfalls Neoptolemos bereit, Polyxena zu erstechen. Er fafst sie mit der L. am Kopf, während die R. das Schwert führt. Polyxena scheint im Begriff niederzusinken. Neben dieser Gruppe sitzt eine geflügelte Göttin.

20) Etruskischer Spiegel bei *Conestabile, Pitture murali e supellettili etrusche scoperte in una necropoli presso Orvieto,* Firenze 1865, tav. 14, 2 (S. 135 ff.).

Neoptolemos neben Polyxena mit bloſsem Schwert. Rechts noch eine weibliche Gestalt; im Hintergrunde ein Krieger. Polyxena trägt nur ein leichtes Gewandstück, das nichts verhüllt.

e) Polyxenas Tod.

21) Schwarzfig. Amphora des 6. Jahrh. („tyrrhenisch") im brit. Museum. *Journal of hellenic studies* 18 (1898), S. 282 ff. mit Taf. 15. Vgl. Abbild. 12.

In der Mitte der Grabhügel des Achilleus und dahinter (?) ein Altar mit einem lodern-

den Feuer. Polyxena wird von drei Männern gehalten, sodafs sie in wagerechter Richtung schwebt, die Brust nach unten, den Kopf ein wenig erhoben; sie ist völlig bekleidet. Die drei Männer sind (durch Beischriften bezeichnet) *Ἀνφίλοχος, Ἀμτιφατες, Αἴας ἰλιαδε*[ς]. Neoptolemos, von links her weit ausschreitend, legt seine linke Hand auf Polyxenas Kopf und stöfst ihr mit der rechten sein Schwert in den Hals, der stark blutet. Links sind noch zugegen *Διομεδες* und *Νεστορ Πυλιος*, rechts (abgewandt) *Φοινιχς*.

22) Rotf. Amphora der Sammlung Bourguignon, ebenfalls „tyrrhenisch". *Archäol.*

13) Polyxena von Neoptolemos getötet; zugegen troische Weiber, aufserdem Apollon und Artemis. Amphora der Sammlung Bourguignon (nach *Archäolog. Jahrbuch* 8 (1893) Taf. 1 A).

Jahrb. 8 (1893), S. 93 ff. mit Taf. 1 (*Friedr. Hauser*). Vgl. Abbild. 13.

Über das altarartig gebildete Grab (*βωμοειδὴς τάφος*) des Achilleus ist Polyxena hingestreckt. Sie ist soeben getötet. Das Blut spritzt im Bogen aus ihrem Halse hervor. Neoptolemos besteigt mit dem Speer in der Hand sein dahinsprengendes Viergespann. Die grabhütende Schlange zischt gegen ihn auf. Zugegen sind vier troische Weiber, von denen Reste erhalten sind, aufserdem Apollon und Artemis, von Apollon nur wenig erhalten. Diese Personen, die mit dem Hauptthergange nichts zu thun haben, sind aus äufserlichen Gründen hinzugefügt, worüber vgl. *Hauser* a. a. O. Ebenso hat es keinen Sinn, dafs Neoptolemos den Ort seiner That eilig verläfst, sondern es liegt eine Nachahmung des Amphiaraos vor. Polyxena müfste ihrer sonstigen Lage nach das Gesicht nach unten kehren, es geht aber nach oben, und daher spritzt das Blut im Bogen.

4) Vermählung mit Achilleus.

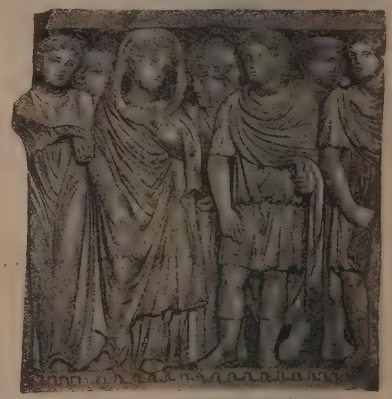
Sarkophagrelief im Museum zu Madrid. *Hübner, Antike Bildwerke in Madrid* 148, 292. *Archäol. Zeitg.* 27 (1869), Taf. 13 B und S. 1 ff. (*O. Jahn*). *Robert, Antike Sarkophagreliefs* Taf. 25, 62 a. Vgl. Abb. 14.

Achilleus und Polyxena stehen nebeneinander. Polyxena im langen Chiton, über welchen der Brautschleier geworfen ist, legt die linke Hand beteuernd auf die Brust und wendet das Gesicht dem Achilleus zu. Dieser blickt sie ebenfalls an; die ausgestreckten drei oberen Finger seiner abwärts gehaltenen rechten Hand sind auch ein Zeichen der Beteuerung. In der erhobenen linken Hand hält er eine Rolle, wohl den Ehevertrag. Zwischen beiden die Amme der Polyxena (so *Robert*; *Jahn*: Hekabe), zu beiden Seiten des Brautpaares Genossen desselben, rechts zwei Jünglinge, links zwei Jungfrauen, immer eine der beiden Gestalten völlig sichtbar, von der anderen nur der Kopf.

5) Polyxena bei verschiedenen Gelegenheiten zugegen.

1) Schwarzfig. Amphora aus Vulci im brit. Museum, B 153 (früher 565). Troilos verabschiedet sich von Priamos. Hinter Troilos ein Krieger, hinter diesem Polyxena mit langen Haaren, Band, langem Kleid und Mantel, beide gestickt, in der R. eine Hydria. Über Priamos und über Polyxena ein Vogel.

2) Schwarzfig. korinthischer Krater im



14) Polyxenas Vermählung mit Achilleus. Sarkophagrelief in Madrid (nach *Robert, Antike Sarkophagreliefs* Bd. 2 Taf. 25, 62 a).

Louvre, E 638, bei *Pottier* auf Taf. 50 (S. 58). Sonst abgebildet *Monum. d. Inst.* 1855, Taf. 20 und *Wiener Vorlegebl.* 3. Serie, Taf. 1, 1. Vgl. *Luckenbach*, 11. *Supplementbd. der Jahrbücher f. class. Philologie* S. 543 f.

Hektor nimmt Abschied von seinen Eltern. Ihn erwartet auf dem Viergespann sein Wagenlenker Kebriones. Zur Seite der Rosse steht Hippomachos mit zwei Jungfrauen. Vor den Pferden stehen zwei andere Jungfrauen. Rechts

hinter Kebriones folgt ein Krieger zu Fufs und ein Berittener, ein zweites Rofs am Zügel führend. Neben dem Rosse Daiphonos. Polyxena und Kassandra schliefsen das Bild ab. Die hier genannten Namen sind den Personen beigeschrieben.

3) Schwarzfig. attische Amphora in Berlin, *Furtwängler* 1698. *Gerhard, Etrusk. u. kampan. Vasenb.* Taf. 22. *Overbeck* Taf. 26, 16 (S. 637, Nr. 125). Vgl. Abb. 15. Aias bedroht die Kassandra, die sich zu Athena geflüchtet hat

15) Kassandra von Aias bedroht, von Athena beschützt; zugegen (links) Polyxena u. Antilochos, (rechts) Skamandrophilos. Amphora in Berlin 1698 (nach *Gerhard, etrusk. u. kamp. Vasenb.* Taf. 22).

und von dieser beschützt wird. Inschriften: *Αἰ[ας], Ἀθεναια, Κ[α]τανδρα.* Links von Aias steht *Πολυχσενε* in langem gegürtetem rotem Chiton, mit breiter Borte vorn herab; Mittelkörper und Unterarme ergänzt. Vor ihr und gleich neben Aias steht *Ἀνθιλοχος.* Rechts von Athena entweicht nach rechts *Σκαμανδροφιλος*, ein Krieger.

4) Rotfigurige kampanische Hydria im britischen Museum, F 209. *Inghirami, Vasi fitt.* 4, 350. *Arch. Ztg.* 1848 Taf. 14, 1 (S. 214). *Overbeck* Taf. 27, 3 (S. 642). Aias ergreift die Kassandra, die an das Bild der Pallas geflohen ist. Links folgt ihm noch ein Krieger. Links oben Aphrodite. Rechts entfernt sich eine Priesterin und ein junges Mädchen, vielleicht Polyxena.

5) Unteritalischer Krater im brit. Museum, E 470. *Raoul-Rochette, Monum. inéd.* pl. 60 (S. 321 ff.); *Arch. Ztg.* 1848, Taf. 14, 2; *Overbeck* Taf. 27, 4 (S. 641, Nr. 135). Aias ergreift die Kassandra am Pallasbild. Bei der Göttin suchen aufserdem noch zwei Frauen Schutz, von beiden Seiten kommend. Eine davon wird Polyxena sein.

2) eine der Töchter des Danaos bei *Hygin.* f. 170: *Filiae Danai quae quos occiderunt.* Darunter *Polyxena Aegyptum* (S. 33, 12).

3) S. Polyxenos Sp. 2743, 16 ff. [Türk.]

Polyxenos (*Πολύξεινος*). 1) Beiname des Hades s. Belegstellen u. s. w. Bd. 3 s. v. Pleiones Sp. 2561.

47 ff., ferner *Kallim. fr.* 478 *Schneider* u. *Soph. O. C.* 1570, nach dem Kerberos haust *ἐν πύλαισι πολυξένοις* (so seit *Musgrave* statt *πολυξέστοις*), vgl. *Usener, Götternamen* 361. 364. *Altgriech. Versbau* 32. *Sitzungsber. d. K. Ak. d. Wiss. zu Wien* 137 (1897), 31 f. *Sintflutsagen* 102 f. *Arch. f. Religionswissenschaft* 7 (1904), 327. *Rudermacher, Rhein. Mus.* 60 (1905), 593. *E. Maafs, Orpheus* 157; vgl. auch die unter Polydegmon angeführte Litteratur. — 2) Aus diesem Kultbeinamen (*Gruppe, Gr. Mythol.* 50) des Hades erklärt sich Polyxeinos als einer der Ältesten und Stammesfürsten von Eleusis zu der Zeit, als Demeter dorthin bei der Suche nach ihrer geraubten Tochter kam, *Hom. hymn. Cer.* 154. Hierauf bezieht sich auch trotz des Zweifels von *v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 185, 28 die Notiz bei *Hesych. Πολύξενος εἷς τῶν ἡρώων. Bergk, Kl. phil. Schriften* 2, 522 Anm. 10. Bei *Hesych.* vermutet *Meineke, Philologus* 13 (1858).

551 nr. 628 (nach *Herodian περὶ μον. λεξ.* 17, 8: *εἷς τῶν ἑκατὸν ἡρώων*): *Πολύξενος εἷς τῶν ⟨ρ΄⟩ ἡρώων*, und ebenso ist mit *Bergk* a. a. O. im *Etym. M.* 369, 20 zu lesen, wo auf die Namen der zehn attischen Phyleneponymen folgt: *ταῦτα δὲ τὰ δέκα ὀνόματα ἀπὸ ρ΄* (cod. sinnlos *ἄπορα*) *ὁ Πύθιος εἵλετο*. Und allerdings erscheint die Glosse des *Hesych. εἷς τῶν ἡρώων* ohne nähere Bezeichnung allzu unbestimmt. — **3**) Aus Eleusis ist Polyxenos wohl auch nach Athen gekommen, wo er Vater der Eurymedusa ist, einer der für den Minotauros als Opfer bestimmten aber von Theseus geretteten Jungfrauen, *Serv. ad. Verg. Aen.* 6, 21. *O. Jahn, Arch. Beiträge* 453. Auch das weibliche Gegenstück zu Polyxenos, *Πολυξένη* findet sich in Athen als Mutter des Menestheus, des Sohnes des Peteos; andere nannten sie Mnesimache statt Polyxene, *Tzetz. Proleg. ad Alleg. Il.* 554 f. — **4**) König in Elis, bei dem die Taphier (= Teleboer, *Maxim. Mayer, Hermes* 27 [1892], 505) die dem Elektryon geraubten Rinder geborgen hatten; Amphitryon löste die Rinder von Polyxenos wieder aus, *Apollod.* 2, 4, 6. *Tzetz. Lyk.* 932 p. 885. Auch hier ist noch die Vorstellung durchsichtig, die sich in dem Mythos ausspricht, dafs Hermes seinen Rinderraub in Pylos geborgen habe: in beiden Fällen ist die Unterwelt das Versteck, *Usener, Wiener Sitzungsber.* a. a. O. 32. *Gruppe, Gr. Myth.* 150. *Ettig, Acheruntica* (*Leipziger Stud.* 13) 298, 5; vgl. *v. Wilamowitz, Euripides Herakles* 2. 131, 1. Verböten es nicht chronologische Bedenken, so möchte man am liebsten den folgenden (nr. 5) Polyxenos mit unserem gleichsetzen, da abgesehen von dem gleichen Namen und der gleichen Heimat bei beiden die Rinderherden eine Rolle spielen. — **5**) Sohn des Agasthenes und Enkel des Augeias, einer der Heerführer des elischen Volkes der Epeier vor Troia, *Hom. Il.* 2, 623. *Hyg. f.* 97 p. 91, 16 *Schm. Busolt, Gr. Gesch.* 1^2, 236, 11, der auf *Niese, Homer. Schiffskatalog* 25 (mir nicht zugänglich) verweist. Der Name seiner Mutter scheint bei *Hyg.* a. a. O. *'et pelorides filius'* (cod. Fris.) erhalten; freilich hat *Schmidt* 'pelorides' in 'Theronices' korrigiert und dies drei Zeilen weiter nach oben (p. 91, 13) eingesetzt, wo er liest: *Amphimachus Cteati* (*et Theronices*). Nun hat aber auch *Tzetzes, Alleg. Il. Proleg.* 572 einen Muttternamen: *Πολύξενος δὲ Μάριδος υἱὸς καὶ Ἀγασθένους* bei *Boissonade* p. 35, während *Matranga, Anecd. Gr.* 1, 19 statt *Μάριδος*: *Βάριδος* hat, und 2, 711 als Varianten: *Κάριδος* und *Μάριδος* angiebt. Eine Entscheidung ist nicht zu treffen: Baris (s. d.) gehört nicht hierher; eher könnte man Maris für richtig halten: Maris (s. d.) ist zwar nur als männlicher Name (eines Lykiers) bezeugt, aber aus der Analogie von Phrontis (1. männlicher Griechenname, Steuermann des Menelaos, — 2. weiblicher Troername, Mutter des Polydamas) könnte man auch den weiblichen Namen Maris erschliefsen. Als Freier der Helena wird Polyxenos genannt bei *Apollod.* 3, 10, 8. *Hyg. f.* 81 p. 82 *Schm.* Nach seiner Rückkehr von Troia wurde ihm ein Sohn geboren, dem er den Namen Amphimachos gab in Erinnerung an seinen vor Troia gefallenen Freund und Kampfgenossen Amphimachos, den Sohn des Kteatos, *Paus.* 5, 3, 4. Das Grab des Polyxenos befand sich in Elis, (*Aristot.*) *Pepl.* 36 *Bergk P. L.* 2^4, 350. Eine Rolle spielte Polyxenos auch in der *Telegonie* nach dem Auszug des *Proklos* (*Jahn-Michaelis, Gr. Bilderchroniken* 121. *Apollodor* ed. *Wagner* p. 246): Nach der Bestattung der Freier und dem Opfer an die Nymphen fährt Odysseus nach Elis *ἐπισκεψόμενος τὰ βουκόλια, καὶ ξενίζεται παρὰ Πολυξένῳ* (Bd. 3 Sp. 628, 12 steht Philoxenos [?]), *δῶρόν τε λαμβάνει κρατῆρα, καὶ ἐπὶ τούτῳ τὰ περὶ Τροφώνιον καὶ Ἀγαμήδην καὶ Αὐγείαν, Svoronos, Gazette archéol.* 13 (1888), 264, der aber S. 265 ebenso wie *Bethe, Hermes* 26 (1891), 619, 3 die Worte *ἐπὶ τούτῳ* temporal ('und aufserdem', 'und darauf stand in der Telegonie die Geschichte von Trophonios') fafst, während sie doch bedeuten: 'auf dem Krater (daher schrieb *Welcker ἐπὶ τούτου*) waren Reliefs mit der Darstellung u. s. w.', *v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 186. *J. Vürtheim, Mnemosyne* 29 (1901), 24. 36. 39; vgl. *Ed. Meyer, Hermes* 30 (1895), 260. Warum Odysseus die Reise zu Polyxenos unternahm, läfst sich nicht mit Bestimmtheit sagen. *v. Wilamowitz* a. a. O. 185 f. vermutet, der Besuch des Odysseus bei Polyxenos und des letzteren Geschenk an seinen Gast sei erfunden, um die Erzählung von Trophonios und Agamedes anbringen zu können, und weist zugleich hin auf *Od.* 14, 100, wo von des Odysseus Herden *ἐν ἠπείρῳ* die Rede ist, so dafs also mit *ἤπειρος* Elis gemeint sei, während nach *Ameis* zu *Od.* 20, 210 unter *ἤπειρος* der Ithaka gegenüber gelegene Strich des Festlandes zu verstehen ist. Eine ähnliche Erklärung giebt *Wagner* (Bd. 3 Sp. 448, 67 ff.), wonach Odysseus seine Herden gleichfalls in Elis habe weiden lassen, vgl. *Vürtheim* a. a. O. 38, der aufserdem noch auf *Od.* 23, 355 ff. verweist. *Apollodor* (*Epit.* 7, 34) berichtet nichts von dem Aufenthalt des Odysseus in Elis bei Polyxenos (vgl. *Bethe* a. a. O. 604), doch schliefst *Ed. Meyer* a. a. O. 620 f. aus den Worten: *πεξῇ διὰ τῆς Ἠπείρου βαδίζων* (Odysseus) *εἰς Θεσπρωτοὺς παραγίνεται*, dafs in der echten *Telegonie* Odysseus über Elis zu den Thesproten ging, ohne — was *Proklos* berichtet — Ithaka wieder zu berühren. Welche Beziehungen sonst zwischen Odysseus und Polyxenos bestanden haben mögen (vgl. *v. Wilamowitz* a. a. O. 186), ob engere Verbindungen zwischen beiden Helden vor Troia angeknüpft worden sind, ob des Odysseus Reise zu dem 'gastlichen' Polyxenos (s. oben nr. 1) schliefslich eine Reminiszenz an eine Hadesfahrt des Helden ist, entzieht sich unserer Kenntnis. — **6**) Sohn der Medeia und des Iason, *Hellanikos* bei *Paus.* 2, 3, 8: *τὸν . . . παῖδα, ὃν ἐπήγετο* (Medeia) *φεύγουσα* (aus Athen) *ἐς τοὺς Ἄρειους, γενέσθαι λέγουσιν ἐξ Αἰγέως, ὄνομα δέ οἱ Μῆδον εἶναι. Ἑλλάνικος δὲ αὐτὸν Πολύξενον καλεῖ, καὶ πατρὸς Ἰάσονός φησιν εἶναι. Seeliger* Bd. 2 Sp. 2497, 9 ff. vermutet ansprechend, dafs zu schreiben sei: *Ἑλλάνικος — καλεῖ καὶ ⟨Μῆδον⟩ πατρὸς Ἰάσονός φησιν εἶναι*, während *H. Kullmer, Jahrb. f. klass. Philol. Suppl.* 27, 542 f. 654

ebenso wie *v. Gutschmid, Kl. Schriften* 5, 170, nach dem der Name bedeutet 'viele Fremde unter sich habend', an der überlieferten Lesung festhalten. *Hiller von Gaertringen, De Graecorum fabulis ad Thraces pertinentibus* p. 14, Anm. 46 zu p. 13 nimmt, m. E. mit Unrecht, an, dafs der eleusinische Polyxenos (s. oben nr. 2) aus dem gleichnamigen Sohne der Medeia abgeleitet ist. — 7) Über die γραῦς πολύξενος bez. φιλόξενος = Hekale vgl. *Reitzenstein, Hermes* 27 (1891), 308 ff. [Höfer.]

Polyxo (*Πολυξώ*), nach *Pape-Benseler* s. v. = 'die gewaltig Starke' von *πολὺ ἴσχω*(?), nach *Schwenck, Etym.-mythol. Andeutungen* 196 = 'die Vielleuchtende = *Πολυλυξώ*'(?), nach *Völcker, Myth. des Iapetischen Geschl.* 88 von *πολὺ αὔξειν*; doch sicher Kurzform zu Polyxene, *Pott, Zeitschrift f. Völkerpsychol. u. Sprachwissenschaft* 14 (1883), 37. *Fick-Bechtel, Griech. Personennamen* 407; vgl. *Eitrem, Die göttl. Zwillinge bei den Griechen* 46, wie sich auch die Kurzform *Πολύξα* findet *S. G. D. I.* 1482. *P. Kretschmer, Gr. Vaseninschr.* 29, und umgekehrt *Πολυξένη* zu *Πολυξεναία* weiter gebildet worden ist, *Athen. Mitth.* 7, 78 f. 223. *Usener, Götternamen* 10, 8. — 1) eine der Hyaden, *Pherekydes* im *Schol. Hom. Il.* 18, 486 (*Maafs, Komment. in Arat. rel.* 389, 3). *Hyg. f.* 192. *Hyg. Poet. astr.* 2, 21. *Robert, Eratosth. catast. rel.* 107, 26. *Schol. BP German. Arat.* 178 p. 75 *Br.* = *Martian. Capella* ed. *Eyssenhardt* p. 396, 14. — 2) Bakche, *Nonn. Dionys.* 21, 70. *R. Koehler, Die Dionysiaka des Nonnos* 49. — 3) Najade, eine der Gattinnen des Danaos, Mutter von zwölf Töchtern, *Apollod.* 2, 1, 5. — 4) Gemahlin des Nykteus, Mutter der Antiope, *Apollod.* 3, 10, 1. *Stark, Niobe* 363. *Pott* a. a. O. *Eitrem* a. a. O. *Roscher, Selene u. Verw.* 143. — 5) Schwester des Meleagros, *Schol. Townl. Hom. Il.* 9, 584 (*Πολυξώ*: *Πολυξώ, Benseler*). — 6) Gemahlin des Heraklessohnes Tlepolemos (s. d.), deren Name in der Überlieferung schwankt: *Φιλοξώ* bez. *Φιλοζώη* bei *Polyaen.* 1, 13. *Tzetz. Lyk.* 911 p. 871 f., *Πολυξώ Paus.* 3, 19, 9. 10. — *Tzetzes* berichtet, Polyxo habe ihrem vor Troia gefallenen Gatten Leichenspiele gefeiert, an denen Knaben gekämpft hätten; die Sieger seien mit den Zweigen der Silberpappel (*λεύκη*, über deren sepulkrale und chthonische Bedeutung man *Gruppe, Gr. Myth.* 790 vergleiche), bekränzt worden. Nach *Polyainos* wollte Menelaos, der mit Helena aus Ägypten zurückkehrte, in Rhodos landen. Aber auf die Kunde hiervon entbot Polyxo, um an Helena, der sie die Schuld an dem Tode ihres teueren Mannes beimafs, Rache zu nehmen, die gesamte Bewohnerschaft von Rhodos, und diese stürmte mit Feuerbränden und Steinen an den Strand. Menelaos, durch widrige Winde gehindert, die hohe See zu gewinnen, barg Helena im tiefen Schiffsraume und liefs die schönste Magd der Helena das Gewand und den Schmuck ihrer Herrin anlegen. Die Rhodier liefsen sich täuschen, töteten die Dienerin und zogen sich durch ihre Rache befriedigt zurück, worauf Menelaos mit Helena unbehelligt abfuhr. Noch anders lautet die Erzählung bei *Pausanias*: Nach dem Tode des Menelaos, während Orestes noch umherirrte, wurde Helena von ihren Stiefsöhnen Nikostratos und Megapenthes (*v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 174 f. *C. Robert, Bild und Lied* 55 Anm. 4) vertrieben und floh zu ihrer Freundin Polyxo, die, auch eine Argiverin wie Helena, mit Tlepolemos nach Rhodos gekommen war und damals als Vormünderin ihres Sohnes die Insel beherrschte. Um den Tod ihres Gatten zu rächen, verkleidete Polyxo ihre Dienerinnen als Erinyen, schickte sie zu Helena, während diese sich badete, und liefs sie an einem Baume aufhängen, '*καὶ ἐπὶ τούτῳ Ῥοδίοις Ἑλένης ἱερόν ἐστι Δενδρίτιδος*'. Eine Anspielung auf diesen Erhängungstod der Helena findet sich auch bei *Ptolem. Chennos* 4 (= *Mythograph. Westermann* 189, 8 ff.), der hier einmal ausnahmsweise ächte Überlieferung bietet und berichtet, dafs die Pflanze Helenion auf Rhodos zuerst unter dem Baume gewachsen sei, an dem sich Helena erhängt habe, *E. Maafs, Aratea* 367 f. *Heffter, Götterdienste auf Rhodos* 3, 72 ff. *Böttticher, Baumkultus* 50. *Mannhardt, Ant. Wald- und Feldkulte* 22. *O. Jahn, Arch. Beiträge* 325 Anm. *Kaibel, Hermes* 27 (1892), 256 f. *Usener, Götternamen* 239. *Sitzungsber. d. phil.-hist. Klasse d. k. Akad. d. Wissensch. in Wien* 137 (1897), III, 12. *Gruppe, Gr. Myth.* 163. 781. 790. Wenn *Heffter* a. a. O. die Polyxo lediglich ein Produkt der Phantasie nennt, so irrt er, wenn sich auch ihre ursprüngliche Bedeutung und Rolle im Helenamythos nicht mehr mit Sicherheit feststellen lassen. Nach *Maafs* a. a. O. 368 (vgl. *Eitrem* a. a. O.) ist Polyxo ursprünglich die Hadeskönigin selbst [auf eine Hadesgottheit weist auch die zu dem Kreise des Meleagros gehörige Polyxo (nr. 5) hin, vgl. *E. Kuhnert* Bd. 2 S. 2607], die durch wirkliche, nicht durch verkleidete Erinyen die Helena in Rhodos habe töten lassen. Die Form der Sage bei *Polyainos*, dafs die Dienerin anstatt der Helena getötet worden sei, ist vermutlich nur eine Abschwächung der ursprünglichen Sage, nach der Helena selbst ihren Tod fand. Die Art des Todes, die Steinigung, läfst darauf schliefsen, dafs Polyxo und die Rhodier in Helena einen bösen, unheilbringenden Daimon (vgl. *Lehrs, Populäre Aufs.* 24) sahen, den sie durch Steinigung (vgl. den Art. Pharmakos und *Gruppe* 887) unschädlich machen wollten. — Besteht vielleicht irgend ein Zusammenhang zwischen der Bemerkung des *Pausanias*, Helena sei nach Rhodos geflohen *Ὀρέστου ἔτι πλανωμένου* und dem Berichte bei *Apollod. Epit.* 6, 27, der leider nur lückenhaft überliefert ist, dafs Orestes mit dem Artemisbilde nach *Rhodos* gekommen sei (*ἔνιοι δὲ αὐτὸν κατὰ χειμῶνα προσενεχθῆναι τῇ νήσῳ Ῥόδῳ λέγουσιν* ⟨Lücke⟩ *αὐτὸν καὶ κατὰ χρησμὸν ἐν τείχει καθοσιωθῆναι*)? Orestes müfste dann doch wohl zu der Zeit nach Rhodos gekommen sein, wo Polyxo dort herrschte, und seine Verfolgung durch die Erinyen könnte die Polyxo auf den Gedanken, gegen Helena verkleidete Erinyen zu entsenden, gebracht haben. Oder war vielleicht gar erzählt, dafs das von Orestes nach Rhodos gebrachte Xoanon der Artemis irgendwie mit Stricken an der Mauer befestigt oder über diese gezogen wurde, woraus sich die Legende von einer Artemis *Ἀπαγχομένη* (vgl. *Paus.* 8, 23, 6,

wo von einer solchen im arkadischen Kondylea berichtet wird; vgl. auch den Mythos von der Gattin des Ephesos, die die von ihrem Gemahl gastlich aufgenommene Artemis aus dem Hause trieb, zur Strafe von der Göttin in einen Hund, dann aber aus Erbarmen wieder in ihre ursprüngliche Gestalt verwandelt wurde; aus Scham erhängte sie sich, Artemis aber machte sie zur Hekate, *Eust.* ad *Hom. Od.* 1714, 41 ff. *Schoemann Opusc. acad.* 2, 238) bildete, welche dann auf Helena übertragen wurde, die auch sonst mit Artemis eng verbunden (*Gruppe, Gr. Myth.* 163) erscheint? — 7) greise τροφός und Vertraute der Königin Hypsipyle in Lemnos, die den Rat zur Aufnahme der Argonauten giebt, *Apoll. Rhod.* 1, 668 ff. *Hyg. f.* 15. Bei *Stat. Theb.* 5, 90 ff. 131, der sie gleichfalls eine Greisin nennt, reizt sie die Lemniaden zur Ermordung ihrer Männer auf. Bei *Val. Flacc. Argon.* 2, 316 ff. heifst sie 'vates Phoebe dilecta sacerdos' und, soweit es der arg verderbte Text erkennen läfst, soll sie einst aus Ägypten von Pharos her durch Proteus auf einem Robbengespann nach Lemnos gebracht worden sein; wenn sie weissagen will, taucht sie ins Meer und vernimmt daselbst weissagende Stimmen; vgl. *P. Langen* (Berl. Studien für klass. Phil. u. Arch. N. F. I) zu *Val. Flacc.* 2, 316 ff. und daselbst *Schenkl*, der Polyxo mit der Proteustochter Eidothea vergleicht. — 8) Thessalische, nur aus *Kallim. Hymn. in Cer.* 78 bekannte Heroine, Gemahlin (wie aus der Bezeichnung μάτηρ Ἀκτορίωνος hervorgeht) eines nicht näher zu bestimmenden Aktor, die angeblich — eine der vielen Ausflüchte, die die Mutter des Erysichthon machte, um die Krankheit ihres Sohnes zu verbergen — den Erysichthon und seinen Vater Triopas zur Hochzeit ihres Sohnes geladen hatte, vgl. auch *Schneider* zu *Schol. Kallim.* a. a. O. p. 134. [Höfer.]

Polyzo (?) s. Polyxo 5.

Pomana(?) verderbter Beiname der Iuno bei *Arnob.* 3. 36, dessen Quelle nach *W. Kahl, Philologus Suppl.* 5, 775 f. *Cornelius Labeo* ist, der vielleicht seinerseits aus *Verrius Flaccus* oder *Varro* schöpfte. Emendationsvorschläge s. *Roscher* Bd. 2 Sp. 586, 45 ff. *Wissowa* in diesem Lexikon s. v. Pomona a. E. [Höfer.]

Pomona (Bildung auf *-ōna*, wie *Annōna, Bubōna, Mellōna*, anders *Epōna*), römische Göttin der Baumfrüchte, mit Einschlufs der Weintraube und der Olive. *Plinius* stellt an die Spitze des 23. Buches seiner Naturgeschichte ein schwungvolles Lob ihrer Gaben im Vergleiche mit den Erträgnissen des Ackerbaues und läfst die Göttin selbst so reden (§ 2): *plurimum homini voluptatis ex me est, ego sucum vini, liquorem olei gigno, ego palmas et poma totque varietates, neque ut Tellus omnia per labores, aranda tauris, terenda areis, deinde saxis, ut — quando quantove opere? — cibi fiant, at ex me parata omnia, nec cura laboranda, sed sese porrigentia ultro et, si pigeat attingere, etiam cadentia.* Als göttliche Personifikation des reichen Segens der Obstbäume ist sie namentlich in der Poesie der Kaiserzeit sehr beliebt (*Calp. ecl.* 2, 33 *et matura mihi Pomona sub arbore ludti; Martial.* 1, 49, 8 [*Boterdi nemus*], *Pomona quod felix amat; Auson. ecl.* 10, 9 p. 98 *Peip. autumnum, Pomona, tuum September opimat; epist.* 27, 101 p. 280 *nulla autumnales variat Pomona sapores = domest.* 5, 21 p. 25 *discolor arboreos variet Pomona sapores; Avien. orb. terr.* 1095 *in septu facilis Pomona resurgit* [vgl. 1187 *quem Pomona iuvat*]; *Sidon. Apoll. carm.* 11, 117 *hic gravidos Pomona sinus pro tempore portat*, auch *Solin. app.* p. 219, 24 *Momms.*[2] *Tyle larga et diutina Pomona copiosa est*), dagegen gedenkt ihrer weder *Vergil* im 2. Buche der *Georgica* (nur Bacchus wird hier angerufen) noch *Varro* im Eingange der Schrift vom Landbau, in dem er sich an einen auserlesenen Kreis von 12 ländlichen Gottheiten wendet (darunter Liber für den Wein- und Minerva für den Ölbau); doch hatte der letztere in den nach sachlichen Rubriken geordneten Götterverzeichnissen des 14. Buches (*de dis certis*) der *Antiquitates rerum divinarum* (vgl. *Wissowa, Gesamm. Abhandl.* S. 312 ff.) sie als *dea pomorum* angeführt (*August. de civ. dei* 4, 34, vgl. 24 = *Varron. antiqu. div. fragm. ed. R. Agahd, Jahrb. f. Philol. Suppl.* 24, 180. 182 *frg.* 83. 91). Für alten Kult legen Zeugnis ab ihre Kultstätte, das Pomonal, *in agro Solonio* (vgl. *E. Desjardins, Essai sur la topographie du Latium* p. 218) *via Ostiensi ad duodecimum lapidem deverticulo a miliario octavo* (*Fest.* p. 250) und der *flamen Pomonalis* (*Enn. annal.* 123 *Vahl.*[2] bei *Varro de l. l.* 7, 45), der unter den *flamines minores* die letzte Stelle einnahm (*Fest.* p. 154, aus *Ateius Capito, R. Reitzenstein, Verrian. Forschungen* S. 45. 53) und noch in der Kaiserzeit als ritterliches Priestertum nachweisbar ist (*C. I. L.* III *Suppl.* 12732 aus Dalmatien: *C. Iul(io) Silvano Melanioni eq(uo) publ(ico), flam[in]i Pom[o]nali* u. s. w.). Ein zu erwartendes Fest Pomonalia ist nicht bezeugt. Obwohl *Varro* (*de l. l.* 7, 45) und *Ateius Capito* (bei *Fest.* p. 154 *minimi habetur Pomonalis [flamen], quod Pomona levissimo fructui agrorum praesidet pomis*) den Namen *flamen Pomonalis* als selbstverständlich von *Pomona* hergeleitet behandeln, ist er doch eben so wenig wie *Pomonal* ein zwingendes Zeugnis für die Ursprünglichkeit dieses Göttternamens, da beide Worte eben so gut auf einen männlichen *Pomonus* oder *Pomo* Gen. *Pomonis* hinweisen können. Die Form *Pomonus* wird von *Placidus* ausdrücklich abgelehnt (*Corp. gloss. lat.* V 93, 25 = 135, 5 *Pomonus, huius Pomoni, apud Latinos nihil est, sed Pomona est dea pomorum. interdum pro ubertate pomorum metonymicos ponitur*), die zweite bezeugt er (a. a. O. 93, 26 = 135, 6) in der Pluralform *Pomones pomorum custodes*, den Singular bietet die salernitanische Inschrift *C. I. L.* X 531 *ad exornandam aedem Pomonis* (vgl. dazu *Usener, Götternamen* S. 34). Eine männliche Gottheit des gleichen Wortstammes und darnach wohl auch der gleichen Bedeutung begegnet sowohl bei den Sabinern als bei den Umbrern. Der Stein von Amiternum bei *Zvetaieff, Inscr. Ital. med. dial.* nr. 8 Taf. VI 3 (= *Inscr. Ital. inf. dial.* nr. 10) *mesene flusare Poimuni en At(e)rno aunom hiretum* d. i. *mensi Florali Pomoni in A(mi)t(e)rno donum electum* bezeugt eine im

Blütenmonat gespendete Weihegabe für den Obstertrag der Bäume, und in Iguvium werden Opfer und Gebete dargebracht *Puemune Pupdike* und *Vesune Puemunes Pupdikes* (*Tab. Iguv.* 3, 26. 35; 4, 3. 5. 10. 11. 12. 24. 26), nach der wahrscheinlichsten Deutung zu erklären als *Pomoni publico* und *Vesunae Pomonis publici*. Für die Auffassung dieses Götterpaares (vgl. auch Art. Vesuna), das in Iguvium eine bedeutsame Stellung eingenommen haben mufs, lehren die Inschriften nichts Sicheres; vgl. *Buecheler, Umbrica* p. 159: *'illum deum, quem in arvis Umbri venerantur, Frugiferum aliquem fuisse putes, qui proventu sulcos oneret omnibusque, quaecumque terra feta parit, in anno maturitatem adferat. eo enim ducunt puer, pubes, pomum'*.

In die Pseudo-Sage, die von den römischen Antiquaren und Dichtern aus den Elementen griechischer Mythenerzählung und römischen Namen gestaltet wurde, ist Pomona zweimal verknüpft worden. Einmal als Gattin des Picus, um derentwillen dieser die Liebesanerbietungen der Circe abweist und darum von dieser in einen Specht verwandelt wird (*Serv. Aen.* 7, 190 = *Mythogr. Vatic.* 1, 182. 2, 213), eine Fassung, die nachher durch die reichere Gestaltung der Erzählung bei *Ovid* (*metam.* 14, 320 ff.; beide Versionen beim *Mythogr. Vatic.* 3, 11, 11), der dem Picus eine der griechischen Echo nachgebildete Nymphe Canens zur Gattin giebt, verdrängt wurde (vgl. *Wissowa, Gesamm. Abhandl.* S. 137 f.). Dafür hat dann *Ovid* die Pomona zur Heldin einer andern Erzählung gemacht, in welcher der Gott Vertumnus nach langem Liebeswerben die spröde Schöne gewinnt (*metam.* 14, 623 ff.).

Fernzuhalten sind als mit Pomona nicht zusammengehörig einerseits der bei *Arnob.* 3, 30 verderbt überlieferte Beiname der Iuno *Pomana* (*Preller, Röm. Myth.* I³ 275, 5 will *Lucina* herstellen, auch an *Pronuba* kann man denken), andererseits (trotz *Usener, Götternamen* S. 34) die spanische *Poemana*, der zu Lucus Augusti in Gallaecien im ersten Jahrhundert der Kaiserzeit ein Altar mit der Inschrift *C. I. L.* II 2573 *sacrum Poemanae collegium divi Aug[usti]* gesetzt ist; *E. Hübner* (*Monum. linguae Ibericae* CIX) und *W. Schulze* (*Zur Gesch. latein. Eigennamen, Abhandl. d. Götting. Gesellsch. d. Wiss. N. F.* V 5, 1904 S. 8) haben richtig auf den Zusammenhang dieses keltischen Namens mit dem des mysischen Kastells *Ποιμανηνόν* (*Athen. Mitteil.* XV 156. XXIX 282 ff., vgl. *Plin. n. h.* 5, 123) hingewiesen. [Wissowa.]

Pompaia (*Πομπαία*), Beiname der Hekate auf einer Inschrift aus Larissa: *Διὶ μειλιχίῳ καὶ Ἐνοδίᾳ πομ[παίᾳ*, *Athen. Mitth.* 11 (1886), 336. Nach *Corr. hellén.* 13 (1889), 392, 9 soll die Inschrift lauten: *Ἐνοδίᾳ καὶ πό[λει*. [Höfer.]

Pompaios (*Πομπαῖος*), Beiname 1) des Zeus, *Anonym. Ambros.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 265, 82. *Anonym. Laurent. ebend.* 266, 81. Über Zeus als Geleiter der Seelen vgl. *Kaibel, Epigr.* 511. *Antipater Sid.* in *Anth. Pal.* 7, 241, 11 ff. *Rohde, Psyche* 2², 388, 2. — 2) des Hermes, *Aesch. Eum.* 90. *Soph. Aiax* 832. *Eur. Med.* 759. *Schol. Hom. Od.* 24, 1 p. 725, 20 *Dind.* *Roscher, Hermes d. Windgott* 68. *Hauser, Arch. Jahrb.* 7 (1892), 62. Bei *Aesch.* a. a. O. erklärt *Panofka, Abhandl. d. Kgl. Preufs. Akad. d. Wiss. in Berlin* 1853, 261 ff. den Hermes Pompaios als 'Pastor der Schutzbedürftigen'; vgl. aber auch *Gruppe, Gr. Myth.* 1337, 5. Vgl. Pompeus, Pompos. [Höfer.]

Pompeus (*Πομπεύς*), Beiname des Hermes = Pompaios, *Diog. Laert.* 8, 1, 19, 31. [Höfer.]

Pompholyge (*Πομφολύγη*, v. *πομφολύζω*, mit Blasen aufquellen), Gemahlin des Okeanos, dem sie die Asia und Libye gebar. Mit einer zweiten Gemahlin Parthenope zeugte er die Europe und Thrake. *Andron* b. *Tzetz. Lyk.* 894. 1283. *Exeg. Il.* p. 135, 15 ed. *Herm. Schol. Aeschyl. Pers.* 185. *Eudoc.* p. 433. *Apost.* 16, 19. [Stoll.]

Pompilia, die einzige Tochter des Königs Numa von Tatia. Manche nannten die zweite Gemahlin des Numa, Lucretia, ihre Mutter. Sie vermählte sich mit Marcius und gebar ihm den Ancus Marcius, den späteren König. *Plut. Num.* 21. [Stoll.]

Pompilos (*Πομπίλος*) s. Chesias nr. 2, wo nachzutragen ist, dafs derselbe Mythos sich aufser bei dem dort angeführten *Athenaios* (= *Eust.* ad. *Hom. Od.* 1737, 38) auch bei *Aelian. n. a.* 15, 23, die beide *Apollonios Rhodios* als Gewährsmann zitieren, findet, aber mit kleinen Abweichungen, so dafs, wie *Wellmann, Hermes* 26 (1891), 522 f. erweist, *Aelian* nicht aus *Athenaios*, sondern beide aus *Alexandros von Myndos* geschöpft haben. Vgl. auch *Tümpel, Die Aethiopenländer des Andromedamythos* (*Jahrb. f. klass. Philol., Suppl.* 16 [1888]) S. 169 f. Anm. 105. *Philologus* 1892, 385 ff. und dagegen *Gruppe, Gr. Myth.* 1351, 1. [Höfer.]

Pompo (*Πόμπων*), ein Sohn des Königs Numa Pompilius, von welchem das römische Geschlecht der Pomponier abgeleitet wurde. *Plut. Num.* 21. Der Vater des Numa soll der Sabiner Pompilius Pompo gewesen sein, *Dionys. A. R.* 2, 58. [Stoll.]

Pompos (*Πομπός*), Beiname des Hermes = *ψυχοπομπός*, *Soph. Oed. Col.* 1548. *Orph. hymn.* 57, 7. Bei *Hom. Il.* 24, 153. 182. 437. 461 wird Hermes *πομπός* genannt mit bezug auf das Geleit, das er dem Priamos giebt, wie er auch den Aineias auf der Flucht aus Troia auf der tabula Iliaca (vgl. *Luckenbach, Jahrb. f. klass. Phil., Suppl.* 11, 629. *F. Noack, Hermes* 27 [1892], 437, 2) geleitet, die Helena zu Proteus bringt (*Eur. Hel.* 44) u. s. w. Der Name Andropompos (= der Männergeleitende, der Vater des Neleiden Melanthos) kann ebenso wohl auf eine Epiklesis des Hades (*Usener, Rhein. Mus.* 53 [1898], 367) als des Hermes zurückgehen. Über Darstellungen des Hermes im Verein mit andern Göttern als Geleiter göttlicher und menschlicher Brautpaare auf Vasengemälden und Reliefs s. *Gruppe, Gr. Myth.* 1136, 9 und die dort angeführte Litteratur; vgl. auch Bd. 1 Sp. 2402, 65 f. Sp. 2405, 30 ff. Über Hermes als Seelengeleiter s. Psychopompos. [Höfer.]

Poneroi Daimones (*Πονηροὶ δαίμονες*). Die Lehre von den bösen und schädlichen Geistern, die neben den guten stehen, findet sich in

jedem Religionssystem, so im Zendavesta (*Spiegel, Erânische Alterthumskunde* 2, 119 ff.; vgl. 21), bei den Babyloniern und Assyrern (*C. Bezold, Archiv f. Religionswissenschaft* 7 [1904], 195), in den chaldäischen Orakeln *W. Kroll, De oraculis Chaldaicis* in *Breslauer Philol. Abhandl.* 7 [1894], I S. 44 f. vgl. 55), bei den Ägyptern, wo sie als seelenfressende Dämonen in der Unterwelt hausen (*Reitzenstein, Arch. f. Religionswiss.* 8 [1905], 170, 1), bei den Etruskern (*Müller-Deecke, Etrusker* 2, 101), bei den Römern (s. die Art. Larvae, Mania; vgl. *Martian. Capella* 2, 163: *Manes ... tam boni quam truces sunt constituti, quos ἀγαθοὺς et κακοὺς δαίμονας memorat Graia discretio*; über die Lehre des *Cornelius Labeo* von den boni et mali dei' bez. 'numina bona et mala' oder 'numina dextera et laeva' s. *W. Kahl, Philologus Suppl.* 5, 778 ff.), bei den Juden (*W. Kroll, Arch. f. Religionsw.* 8 [1905] *Beiheft* S. 36 mit Hinweis auf *Hamburger Realenzyklopädie für Bibel u. Talmud* I und II s. v. Geister. *Delitzsch* bei *Riehm* s. v. Besessene. *Whitehouse* im *Dict. of the Bible* s. v. Exorcism, ferner *H. Guthe, Kurzes Bibelwörterbuch* s. v. Asasel p. 44 u. s. v. Satan p. 577 f. *P. Zeller, Bibl. Handwörterbuch* s. v. Asasel und s. v. Teufel p. 938. *Joh. Weiß* bei *Hauck, Realencyclopädie für protest. Theologie u. Kirche* s. v. Dämonen. Dämonische), in der christlichen Volksreligion (*G. Krüger, Arch. f. Religionswiss.* 2 [1899], 375 nach *H. Weinel, Die Wirkungen des Geistes und der Geister im nachapostol. Zeitalter bis auf Irenaeus. Usener, Götternamen* 294. 296. S. auch die oben bei den 'Juden' citierte Litteratur). Über böse und gute Geister bei den Naturvölkern s. einige Beispiele bei *Leo Sternberg, Arch. f. Religionsw.* 8, (1905), 273 f. 460 ff. *Juynboll, ebend.* 9 (1906), 263 ff. 272.

Auch die Griechen haben dieselbe Vorstellung, und es ist nur vereinzelt, wenn manche wie *Philon* (*Aug. Ferd. Dähne, Gesch. Darstellung der Jüdisch. alexandr. Religionsphilosophie* 1, 312, 374. 2, 69, *Zeller, Philos. d. Griech.* 3, II³, 394), *Maximus Tyrius* (14, 7. 15, 1. *H. Kämmel, Jahrb. f. klass. Phil.* 104 [1871], 8), *Sallust. Philosoph. περὶ θεῶν καὶ κόσμου* 12 (*Gruppe, Gr. Myth.* 1469, 9 a. E.) sich gegen die Annahme böser Dämonen erklären, während umgekehrt *Heliodor* nur böse Dämonen zu kennen scheint, indem er aus dem Wesen der Götter alles Böse und Ruchlose aussondert und (mit einer Ausnahme, wo von einem *δεξιὸν βούλημα δαίμονος* die Rede ist, p. 196, 16 ed. *Bekker*) dies den Dämonen zuschreibt, *Rohde, Gr. Roman* 435. Daſs die Lehre von den guten und bösen Dämonen nicht älter ist als die älteste philosophische Reflexion, sich aber nicht schon, wie *Roth, Myth. von den Weltaltern* 16 f. annimmt, bei *Hesiod* ausgeprägt findet, betont *Rohde, Psyche* 1², 100, 1. *Δαίμων* ist zwar an sich eine *μέση λέξις* (*Eust.* ad *Hom. Il.* 200, 12; vgl. 651, 20 f.) — daher die Composita *εὐδαίμων, ὀλβιοδαίμων*, und umgekehrt *βαρυ-, δυς-, κακοδαίμων* —, wird aber viel häufiger auch ohne ein entsprechendes Beiwort im bösen Sinne gebraucht, *Nägelsbach, Nachhomer. Theologie* 115. Der *ἀγαθὸς δαίμων* (s. d.) hat sich zu einem besondern Gotte herausgebildet, vgl. *Gruppe, Gr. Myth.* 1087, 2. *Rohde, Psyche* 1², 254, 2. Für die bösen Dämonen finden sich folgende Bezeichnungen:

κακοὶ δαίμονες (auch im Singular), *Zaleukos* bei *Stob. Floril.* 44, 20. 21 (= *Meineke* 2, 164, 16). *Julian frgm. epist.* p. 288 A = p. 371 *Hertl.* Vgl. den *κακοφρονῶν ὑπερβαρὴς δαίμων* bei *Aesch. Ag.* 1174. Schon zur Zeit des Lysias gab es einen Klub, Anhänger des *κακὸς δαίμων*, die sich zur Zeit des Neumondes versammelten, gottlose Menschen, *ἀντὶ .. νουμηνιαστῶν κακοδαιμονιστὰς σφίσιν αὐτοῖς τοὔνομα θέμενοι, πρέπον μὲν ταῖς αὐτῶν τύχαις, Lysias* (*fr.* 53 *Scheibe*) bei *Athen.* 12, 551 f. *O. Lüders, Die dionysischen Künstler* 16 Anm. 37. *F. Poland, Gesch. des griech. Vereinswesens* 64. Ein ähnlicher gottloser Klub war der der *Τριβαλλοί, Demosth. in Conon.* 39 (*or.* 54 p. 1269). *W. Kroll* a. a. O. 41. Vgl. *κακοδαίμων, Ar. Equit.* 112. *κακοδαίμονες* = *κακοὶ δαίμονες, Porphyr. de abst.* 2, 42.

κακοεργοὶ δαίμονες, Porphyr. de abst 2, 38 a. E. 40.

κακοποιοὶ δαίμονες, Porphyr. de abst. 2, 39, 58.

πονηροὶ δαίμονες, Porphyr. bei *Euseb. praep. ev.* 4, 22, 16 = *Porphyrii de philos. ex oraculis haurienda libr. rel.* ed. *G. Wolff* 147. *Porphyr. Epist. ad Marcellam* 11 a. E. *Iambl. de myst.* 2, 7. 3, 31. 4, 7 (vgl. *Zeller* a. a. O. 723, 5). *Iulian* a. a. O. *Origenes adv. Cels.* 2, 51 (p. 173. 30. 174, 12 ed. *Koetschau*). 3, 32 (p. 228, 26); vgl. 6, 45 (p. 116, 22). *Synesius epist.* 69 (p. 688, 1 der *Epistolographi* ed. *Hercher*).

Φαῦλοι δαίμονες oder *φαῦλα δαιμόνια* (*Chrysippos* bei *Plut. Quaest. Rom.* 51, vgl. *Stoicor. repugn.* 37, 2), *Empedokles, Plato, Xenokrates, Chrysippos* bei *Plut. de def. orac.* 17 [und dazu *Zeller, Gr. Phil.* 3, I³, 320 f.]; vgl. *Plac. Philos.* 1, 8. *Is. et. Os.* 26. *Origenes* a. a. O. 8, 36 p. 251, 16. *φαῦλοι καὶ ἀνόητοι* (= daemones imprudentes, *Porphyr. in epistula ad Anebontem* bei *Augustin. de civ. dei* 9, 11) *δαίμονες, Iul. or.* 2, 90 C = p. 116, 5 *Hertl.*

Die bösen Dämonen sind voll Neides gegen die Menschen und trachten daher ihre Seelen durch allerhand schreckliche Erscheinungen in Verwirrung und Leidenschaft zu setzen; sie haben ihre Freude an klagenden, mit Schlägen, Fasten, häſslichen Reden und Gebräuchen verbundenen Festen, *Plut. Is. et. Os.* 26. *Schmertosch, De Plutarchi sententiarum, quae ad divinationem spectant, origine* 4. *R. Volkmann, Leben, Schriften u. Philos. des Plutarch* 293 f. 297. Sie senden Seuchen (s. d. d. Art. Nosoi Sp. 465 f.), Unfruchtbarkeit, Erdbeben, *Porphyr. de abst.* de 2, 40, schaden den Menschen (— wie unter Umständen auch die Heroen s. Bd. 1 Sp. 2477, 25 ff. und die Götter, vgl. *Aetios* in *Doxographi* ed. *Diels* p. 296a, 13 ff. aus *Plut. Plac. Phil.* 1, 6: *τοὺς θεοὺς διττὸν εἶς τε τὸ βλάπτον καὶ τὸ ὠφελοῦν . . . τοὺς δὲ βλάπτοντας [θεοὺς] Ποινὰς Ἐρινύας Ἄρην, τούτους ἀφοσιούμενοι χαλεπούς ὄντας καὶ βιαίους* —), täuschen sie durch *τερατουργία* (*Porphyr. de abst.* 2, 42), wie sie überhaupt die Urheber von *μαγεία* und *γοητεία* sind (*Origenes* 2, 51 p. 173, 30. 174, 12. *Psellos, De operatione daemonum*

p. 40 *Boissonade*), kurz sind die Urheber alles Unheils, *Porphyr.* bei *Wolff* a. a. O. 147 ff. 225 f. *Celsus* bei *Origenes* 8, 36 p. 251, 16. Sie sind dem Pluto-Serapis und der Hekate, untergeordnet (*Porphyr.* a. a. O. 147. 150.), wobei es unklar bleibt, ob Pluto und Hekate, die Beherrscher der bösen Dämonen, selbst als böse gedacht werden, *Zeller* a. a. O. 671, 3. Über die Austreibung der bösen Dämonen s. *Porphyr.* a. a. O. 147 *A. Dieterich, Mithrasliturgie* 99 f. *Luc. Philops.* 16. *W. Kroll, Arch. f. Religionsw.* 8 (1905), *Beiheft* 36 f.

Auch Kerberos, der Diener (über *κύων* = Diener vgl. *v. Wilamowitz, Euripides Herakles* 2, 135. *O. Immisch* Bd. 2 Sp. 1133, 23 ff.) des Hades=Sarapis ist ein *πονηρὸς δαίμων*, *Porphyr.* bei *Wolff* a. a. O. 30. 150. Ebenso werden von *Porphyr.* a. a. O. 151 die Hunde, mit denen Hekate Nachts umherschweift und die 'ebenso dämonische Wesen sind, wie Hekate selbst' (*Rohde, Psyche* 2², 83, 3) *als Πονηροὶ δαίμονες* bezeichnet, vgl. *v. Wilamowitz, G. G. N.* 1895, 243, 57. *Petersen, Arch.-Epigr. Mitth. aus Oest.* 4 (1880), 167. *Roscher, Kynanthropie* S. 30 ff. *Nilsson, Griech. Feste* S. 396. Vielleicht gehören hierher auch die in einer attischen Opferinschrift aus dem Anfang des vierten Jahrhunderts (*προθύεσθαι κυσὶν πόπανα τρία, κυνηγέταις πόπανα τρία, C. I. A.* 2, 1651. *Dittenberger, Sylloge Inscr. Graec.* 2², 631 p 427) erwähnten *κύνες* und *κυνηγέται*, in denen beiden *v. Wilamowitz, Isyllos v. Epidauros* 100 unter Zustimmung von *P. Stengel, Archiv f. Religionswissenschaft* 8 (1905), 211 dämonische Wesen erkennt; vgl. auch *Furtwängler, Sammlung Sab.*) 25, der auf (den Komiker) *Platon* (II, 675 Z. 16 *Mein.* = I, 648 *K.*) bei *Athen.* 10, 442a hinweist, wo die *κύνες* und *κυνηγέται* zusammen mit anderen Daimonen, wie Konisalos, Lordon, Kybdasos u. s. w. genannt werden; andere Deutungen der *κύνες* bei *Dittenberger* a. a. O. p. 427 Anm. 4 (wirkliche Hunde) *Kaibel, G. G. N.* 1901, 506 (phallische Dämonen).

Auch von dem bösen Dämon Einzelner wird berichtet; am bekanntesten ist der *δαίμων κακός* des Brutus, *Plut. Brut.* 36; über die vielumstrittene Echtheit und Bedeutung der Inschrift 'Malus Genius Bruti' auf einem Relief in Stockholm s. *Wieseler, Philologus* 27 (1868) 238 ff. Von einem *κακὸς δαίμων* des Cassius Parmensis berichtet *Val. Max.* 1, 7, 7. Vgl. über den Personaldaimon des einzelnen Menschen *Rohde, Psyche* 2², 316/17 Anm. Die Anschauung des *Heraklit* (*fr.* 121): '*ἦθος ἀνθρώπῳ δαίμων*' (und dazu *Lassalle, Die Philosophie Herakleitos des Dunkeln von Ephesos* 2, 451 ff.) und der gleiche Gedanke bei *Menand. fr.* 550 *Kock* (*fr.* 18 *Meineke* 4, 238); vgl. dazu *Leop. Schmidt, Die Ethik der alt. Griechen* 1, 154. *Usener, Götternamen* 297 und besonders *Edm. Hauler, Eranos Vindobonensis* 334 ff., der (S. 341) verweist auf *Epicharm* (*Lorenz Fragm.* B 25 S. 261): *ὁ τρόπος ἀνθρώποισι δαίμων ἀγαθός, οἷς* (τοῖς?) *δὲ καὶ κακός*, findet sich ausgeführt von *Diogenes* bei *Dio Chrys. or.* 4 p. 165 *Reiske* (= *Dindorf* 1, 78, 15 ff.): *οὐκ εἰσὶν ἔξωθεν τῶν ἀνθρώπων οἱ πονηροὶ καὶ ἀγαθοὶ δαίμονες, οἱ τὰς συμφορὰς καὶ τὰς εὐτυχίας φέροντες αὐτοῖς, ὁ δὲ ἴδιος ἑκάστου νοῦς, οὗτός ἐστι δαίμων τοῦ ἔχοντος ἀνδρός, ἀγαθὸς μὲν τοῦ φρονίμου καὶ ἀγαθοῦ δαίμων, πονηρὸς δὲ τοῦ πονηροῦ.* Vgl. *Apuleius, De deo Socratis* 15. *Philo de Gigantibus* 4 p. 264 *M* = p. 45 *Wendland*: *ἀγαθοὺς δαίμονας καὶ κακοὺς λέγουσιν οἱ πολλοὶ καὶ ψυχὰς ὁμοίως.*

Wie der jüdische Volksglaube die Heidengötter als böse Daimonen ansah (*Psalm* 96, 5. 106, 37. *Zeller* a. a. O. 345, 3), so auch das Neue Testament (1. *Cor.* 10, 20) und die Kirchenväter. So nennt z. B. *Iustin* 1, 5 a. E. die Heidengötter *κακοὶ καὶ ἀνόσιοι δαίμονες*, *Theodoret. Graec. aff. cur.* 10, 4 p. 243 *Raeder* spricht von ihnen als *παμπόνηροι δαίμονες*, *Arethas* im *Schol. Luc. Peregrin. Prot.* 13 (p. 218, 24. 219, 6 *Rabe*) nennt sie *ἀλάστορες δαίμονες* bez. *πονηροὶ δαίμονες*. Vgl. auch Bd. 1 Sp. 939, 26 ff. — Von der seit Erscheinen des Art. Daimon neu erschienenen Litteratur sind hervorzuheben *Usener, Götternamen* 292. *Rohde, Psyche. Gruppe, Gr. Myth.* (s. Register).

[Höfer.]

Ponos (*Πόνος*), *ἀλγινόεις* genannt, mit vielen anderen übelen Abstraktionen von Eris erzeugt. *Hes. Theog.* 226. Bei *Cic. de nat. deor.* 3, 17, 44 (vgl. *Verg. Aen.* 6, 277. *Seneca Oed.* 652) sind Erebos und Nox Eltern des Ponos. Eine andere Bedeutung hat Ponos in der Kosmogonie der Hermetik: Physis und Ponos sind die ersten vom obersten Gotte geschaffenen Wesen, und aus ihrer Verbindung geht eine Tochter *Εὕρεσις* hervor, *Κόρη κόσμου* bei *Stob. Eclog.* 1, 41, 44 p. 936 *Heeren* = p. 284 *Meineke*; vgl. *Th. Zielinski, Arch. f. Religionswissensch.* 8 (1905), 363. 368. 9 (1906), 45 ff., wo er statt Ponos lieber Poros (s. d.) in der *Κόρη κόσμου* a. a. O. schreiben möchte. Bei *Luc. Timon* 31. 32. 33 erscheint Ponos mit *Καρτερία*, *Σοφία* und *Ἀνδρεία* im Gefolge der Penia (s. d. und — mir nur durch *Zielinski, Berliner Phil. Wochenschr.* 1906, 1041 bekannt — *J. Ledergerber, Lukian u. die altattische Komödie*). Vgl. auch *Eur. fr.* 474 *N.*²: *Πόνος γάρ, ὡς λέγουσιν, Εὐκλείας πατήρ.* [Höfer.]

Pontanene (*Ποντανηνή*): *Μη[τρὶ] Ποντανηνῇ εὐχήν, Jahreshefte des oest. arch. Inst. Beiblatt* 8 (1905), 104. Das Epitheton ist eine jener zahlreichen lokalen kleinasiatischen Bezeichnungen der 'Göttermutter', *Ramsay, Jahreshefte* u. s. w. a. a. O. [Höfer.]

Pontarches (*Ποντάρχης*), 'Herr des Pontos'. Kultname, unter dem Achilleus in Olbia (*C. I. G.* 2, 2076. 2077. 2080. 2077 b—f add. = *Latyschew, Inscr. ant. orae sept. Ponti Euxini* 1 nr. 77 ff.) und auch in Odessos (*Hermes* 3 [1869]. 440, eine Inschrift, aus der *Demetr. Kalopothakes, De Thracia provincia Romana*, Diss. Berlin 1893 S. 69 irrtümlich einen Beamten *ποντάρχης* Achilleus herausgelesen hat) verehrt wurde. In der fragmentierten Inschrift aus Constantza (Küstendsche), in der Nähe des alten Tomoi gelegen, . . *β. Πονταρχ* . ., die *G. Tocilescu, Arch. Epigr. Mitt. aus Oest.* 14 (1891, 29 nr. 60 gleichfalls auf den Kult des Achilleus Pontarches bezieht, ist wohl mit *Pick, Die antiken Münzen von Dakien und Moesien* 74

Anm. 2 zu S. 73 eher an einen Beamten mit dem Titel Pontarches zu denken. Zu Achilleus Pontarches vgl. *Fleischer* Bd. 1 S. 58, 52 ff. *Rohde, Psyche* 2^2, 374 Anm. *J. B. Bury, Class. Review* 13 (1899), 307. *Usener, Sitzungsber. d. phil.-hist. Kl. d. kais. Ak. d. Wiss. in Wien* 137 (1898), III, 11, nach dem der Kult des Achilleus am Pontos auf Milet (vgl. *Aristobulos* bei *Athen.* 2, 43 d. *Aristokritos* bei *Parthen.* 26) zurückweist. Vgl. auch *R. Holland, Heroen-vögel in d. griech. Mythol.* 5 ff. 11, 1. [Höfer.]

Ponteus (*Ποντεύς*), ein Phaiake, *Hom. Od.* 8, 113. [Stoll.]

Pontia (*Ποντία*). **1**) Eine Altarinschrift von Kos lautet nach *R. Herzog, Koische Forschungen und Funde* 223 nr. 217: *Σώφιλος Ζηνοδότου ἱερατεύσας Ἀπόλλωνι ΕΡΑΤΑΣ ΠΟΝΤΙΑΣ τὸ ἱερὸν ἱδρύσατο Herzog* a. a. O. hält die Änderung von *Εραταϛ* in *Ἑκάτας* für notwendig, da einerseits die Nereide Erato (s. d. nr. 2) schwerlich einen Kult gehabt haben dürfte, andererseits Hekate von den Fischern, die auf Kos einen wichtigen Teil der Bevölkerung bildeten, als *θαλάσσιος* verehrt worden sei; *Hesiod. Theog.* 439 ff. 443 f. *Schol. Opp. Hal.* 3, 28. *Athen.* 7, 325, vgl. Bd. 1 S. 1890, 4 ff. S. 1891, 61 ff. S. 1899, 22 ff. Doch scheiden die letzten Beispiele aus, wenn die Hekate *Τρίγληνος* bez. *Τριγλανθίνη* bei *Athen.* a. a. O., dessen Quelle *Apollodoros* ist, ursprünglich mit dem Fische *τρίγλη* nichts zu thun hat, sondern *τρί-γληνος* = *τριόφθαλμος* ist, *Usener, Rhein. Mus.* 58 (1903), 184. Die Vermutung *Herzogs* ist gebilligt von *Gruppe, Gr. Myth.* 1295 Anm. zu 1294. Ich möchte zur Erwägung stellen, ob nicht *ἐρατᾶς Ποντίας* zu lesen ist, wobei unter *Ποντία* natürlich Aphrodite, die Tochter der *ἐρατὴ Διώνη* (*Hes. Theog.* 353), zu verstehen wäre, die allerdings in poetischer Weise, mit dem Epitheton *ἐρατή* bezeichnet sein würde, oder ob zu lesen ist *ἱερατεύσας Ἀπόλλωνι* (*ἱ*)*ερὰ τᾶς Ποντίας* (= Aphrodite), — für die Verbindung *ἱερατεύειν ἱερὰ* vermag ich freilich keinen Beleg zu erbringen. — **2**) Beiname der Aphrodite (s. d. Bd. 1 Sp. 402). Für die in dem Beinamen *Ποντία, Πελαγία, Εὔπλοια, Ἐπιποντία* [*Hesych.*] ausgesprochene Beziehung zum Meere würde die von *P. Kretschmer, Kuhns Zeitschr.* 33 [1895], 267 vorgeschlagene Etymologie von Aphrodite = *Ἀφρ-οδίτη* — *ὀδίτη* Femininum zu *ὀδίτης* — 'die auf dem Schaume dahinwandelnde' treffend passen —, *Cornut. de nat. deor.* 24 p. 137 *Osann* (*καλεῖται . . ποντία διὰ τὸ . . ἐν θαλάσσῃ τὴν δύναμιν αὐτῆς θεωρεῖσθαι*). *Eur. Hipp.* 415. 522. *Xenarchos* bei *Athen.* 13, 569 c (*Kock* 2, 469), und zwar findet sich Aphrodites Beiname Pontia a) in Hermione (*Ἀφροδίτης ναὸς ἐπίκλησιν Ποντίας καὶ Λιμενίας τῆς αὐτῆς*), *Paus.* 2, 34, 11. Über die zahlreichen Fischer (*Ἁλιεῖς*) in Hermione vgl. *Ephoros* bei *Steph. Byz.* s. *Τίρυνς*. — b) in Troizen, *Eur. Hipp.* 101 vgl. mit 415. 522 und dazu *Usener, Legenden der heiligen Pelagia* 21, 49. — c) in Kyzikos: *Ποσειδῶνι καὶ Ἀφροδείτῃ Ποντίᾳ χαριστήριον*, *Athen. Mitt.* 10 (1885), 205 f. nr. 30, Weihung einer Genossenschaft, die die Fischerei oder ein mit der Seefahrt zusammenhängendes Gewerbe betrieb, *Mordtmann, Athen. Mitt.* a. a. O. 206. Zum Kult der Aphrodite im Kyzikos s. *Athen. Mitt.* 6 (1881), 46 Z. 6 (*ἱερεὺς Ἀφροδίτης*). *Athen. Mitt.* 7 (1882), 255 nr. 27. Münzen: Aphrodite mit Schwan, *Head, Hist. num.* 453; mit Eros, *ebend.* 452. Kopf der Aphrodite, *Brit. Mus. Mysia* 33, 102 pl. 8, 10. Vgl. auch *Ἀφροδίτη Ἀρταχία* in Artake, der Vorstadt von Kyzikos, *Steph. Byz.* s. *Ἀρτάκη*. — d) Teiristasis (Thrakien), *Ἀφροδ*[*ίτη*] *Ποντία εὐχήν*, *Athen. Mitt.* 4 (1884), 75 nr. 8. — e) Minturnae, Tempel der *Ποντίη Ἀφροδίτη*, *Serv. V. A.* 7, 47. Eine Pontia ist auch die Aphrodite Praeia (s. d. 1). — **3**) Bezeichnung der Nereiden, *Pind. Pyth.* 11, 2 (5); vgl. *Eur. Hel.* 318 und das neue Fragment aus des *Sophokles Σύνδειπνοι*: *Νηρηΐδων πόντιος χορός*, *Nachrichten d. Götting. Gesellsch.* 1896, 340; vgl. *Λευκοθέαι· πᾶσαι αἱ πόντιαι*, *Hesych.* Über Leukotheai = Nereiden in lesbischer Kultbezeichnung s. Bd. 2 Sp. 2012, 14 ff. *Tümpel, Bemerkungen zu einig. Fragen d. griech. Religionsgesch.* (Progr. Neustettin 1887) S. 14. *Gruppe, Gr. Myth.* 416, 2. Auch das Fragment eines unbekannten *Lyrikers: π*]*οντιάδεσσι . . . .* [*εὐπ*]*λακάμοις θεαῖς* (*Papyr. Oxyr.* 673. *Archiv für Papyrusforsch.* 3, 482 nr. 313) ist auf die Nereiden zu beziehen. Besonders heißt Thetis *ποντία, Pind. Nem.* 3, 35 (60). *Isthm.* 8 (7), 36 (71). *Eur. Andr.* 130. *Iph. Aul.* 836. — **4**) Die Skylla heißt *τρίκρανος ποντία κύων*, *Anaxilas* bei *Athen.* 13, 558 a (*Meineke, Comic.* 3, 347 = *Kock* 2, 270); vgl. *Usener, Rhein. Mus.* 58 (1903), 173. — **5**) Auf der rotfigurigen Vase bei *d'Hancarville, Ant. étrusques* 2 pl. 27 (der Ausgabe von 1767). *Welcker, Alte Denkmäler* 3 Taf. 30, 1. *Inghirami, Vasi fittili* 2 Taf. 167. *Overbeck, Heroengall.* Taf. 33, 22. *Panofka, Bilder antiken Lebens* Taf. 15, 4, auf der man gewöhnlich eine Illustration zum *Ὀδυσσεὺς ἀνανθοπλῆξ* erblickt, ist der Frauengestalt, die auf der eine felsige Erhöhung andeutenden Linie, dem Ufer, sitzt, *Ποντία* beigeschrieben. Während *Welcker* a. a. O. 3, 459 f. 5, 345 f. *Panofka* a. a O. 32 und andere in ihr Penelope erblicken, deuteten sie *Welcker* später (*Bull. arch. Nap. N. S.* 2 [1854], 14) und *Overbeck* a. a. O. 818 als eine Meergöttin (Nymphe); *Stephani, Compte rendu* 1865, 137 sieht in der Darstellung das Herannahen eines Seesturmes und in der Frauengestalt die 'Personifikation des felsigen Ufers', der *ποντία ἀκτή* (*Aesch. Pers.* 449). Zur Personifikation der *Ἀκταί* bez der durch eine Frau dargestellten *Ἀκτή* s. *Otto Schultz, Die Ortsgottheiten in d. gr. u. röm. Kunst* (*Berliner Studien* 8, 3) S. 79 f. u. oben Bd. 2 Sp. 2129 f. [Höfer.]

Pontios (*Πόντιος*), Beiname — **1**) des Poseidon, *Hom. hymn.* 21, 3. *Bakchylid.* 16, 35. *Soph. Oed. Col.* 1072. *Eur. Andr.* 1011. *Hipp.* 44. *Ion* 282. *Kykl.* 413. *Rhes.* 188. 240. *Arist. Ran.* 1341. *Thesm.* 322. *Orph. Arg.* 1278 (1285). *Hymn.* 17, 8. 63, 16. *Nonn. Dionys.* 6, 290. 21, 92. 39, 269. 42, 519. *Aristid.* 2, 310, 5 *Keil* = 1, 22, 12 *Dind. Schol. Arist. Plut.* 1050. Weihinschrift aus Elateia, *Inscr. Graec. Sept.* 3 (= *C. I. G.* 9, 1) nr. 130 p. 39 (*Corr. hell.* 10 [1886], 368. *Cougny, Anth. Pal.* 3, nr. 101 b p. 587. *E. Hoffmann, Sylloge Epigr. Graec.* 339 p. 174). Ein *τέμενος Ποτειδᾶ Ποντίῳ* am

Tainaron, *Eupolis fr.* 140 *Kock* = *Mein.* 2, 482; vgl. *Wide, Lakon. Kulte* 47. Über weiteren Kult des Poseidon am Tainaron s. *Wide* a. a. O. 44. *v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 168. *G. Gilbert, Studien zur altspart. Gesch.* 44. *Ed. Meyer, Hermes* 30 (1895), 267, 2. *Gruppe, Gr. Myth.* S. 1152 Anm. 7 nr. 3 b β zu S. 1151. — Vgl. Thalassios (s. d.) und den Poseidon Mesopontios (s. d. und dazu *Tümpel, Bemerkungen zu einigen Fragen der griech. Religionsgesch.*, Progr. Neustettin 1887, S. 2 f. 15 Anm. 2). — **2**) des Glaukos aus Anthedon, *Mnaseas* bei *Athen.* 7, 296 b; vgl. *Strabo* 10, 447. *Plut. Cic.* 2. *Welcker, Aesch. Tril.* 311 f. 470 f. *Nachtrag* 176 f. *G. Hermann, Opusc.* 2, 64 ff. *O. Schneider, Callimachea* 2, 165 f. *O. Waser, Skylla u. Charybdis* 37. Nach *Usener, Rhein. Mus.* 53 (1898), 351 f. ist Glaukos mit Poseidon ursprünglich identisch, wie auch schon *Stephani, Nimbus u. Strahlenkranz* 33. *Gädechens, Glaukos der Meergott* 203 betont hatten. — **3**) Apollon *Πόντιος* statt *Ποίτιος* ist eine unglückliche Vermutung von *Papasliotis* bei *Rangabé, Ant. hell.* 2, 2477 p. 1033. [Höfer.]

Pontokrator (*Ποντοκράτωρ*), Beiname des Poseidon (cod. *παντοκράτωρ*), *Orph. hymn.* 17, 2, 7. [Höfer.]

Pontomeda (*Ποντ[ο]μέδα*), Nereide als Zuschauerin bei dem Ringkampf des Peleus und der Thetis, *O. Jahn, Vasensamml. K. Ludwigs* 380 p. 125. *Gerhard, A. V.* 3, 227. *Overbeck, Heroengall.* 7, 5. *Baumeister, Denkmäler* 3 nr. 1882 p. 1799; vgl. 1798 r. *Luckenbach, Jahrb. f. klass. Philol. Suppl.* 11, 563 und Anm. 1. *P. Kretschmer, Griech. Vaseninschriften* 78. 202. *W. Schulze, Gött. Gel. Anz.* 1896, 245. = *Ποντομέδουσα* (s. d. u. *A. Gerber, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 13, 290. *O. Waser, Skylla u. Charybdis* 36); vgl. Nereiden Sp. 211, 12 ff. 215, 10. [Höfer.]

Pontomedeia (*Ποντομέδεια*), Nereidenname auf einer rfg. Vase im brit. Museum ('heroisiertes Genrebild'), *Heydemann, Comment. Phil. in honor. Theod. Mommseni* 171. *Luckenbach, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 11, 563 u. Anm. 1. *P. Kretschmer, Griech. Vaseninschriften* 202. Vgl. Pontomeda, -usa. [Höfer.]

Pontomedon (*Ποντομέδων*), Beiname **1**) des Poseidon, *Pind. Ol.* 6, 103 (176). *Aesch. Sept.* 170. *Orph. hymn.* 17, 4. *Anth. Pal.* 9, 680, 1. *Class. review* 5 (1891), 288. *Berl. Phil. Wochenschr.* 11 (1891), 546. *C. I. A.* 1 *Suppl.* p. 179 nr. 379[9], vielleicht auch *Simonides* in *Anth. Pal.* 13, 9, 6 (*fr.* 155 und dazu *Bergk, P. L.* 3[4] p. 500). Bei *Eur. Hipp.* 744: *ὁ Ποντομέδων πορφυρέας λίμνας ναύταις οὐκέθ' ὁδὸν νέμει* versteht *v. Wilamowitz, Euripides Herakles* 2, 129 unter dem Pontomedon den Halios Geron oder eine seiner Spezialisierungen: Phorkys, Nereus, Triton, während *Luckenbach, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 11, 563, 1 auch hier Poseidon erblickt; vgl. auch *F. R. Dreſsler, Triton u. d. Tritonen* 1 (Progr. Wurzen 1892) S. 33, 2. — Schmeichelei nannte auch den Kaiser Augustus *Ποντομέδων*, *C. I. G.* 3, 4923 = *Kaibel, Epigr.* 978. — **2**) des Priapos, *Anth. Pal.* 10, 16, 11. Vgl. *Gruppe, Gr. Myth.* 856, 1. [Höfer.]

Pontomedusa (*Ποντομέδουσα*), Tochter des Nereus u. der Doris, *Apollod.* 1, 2, 7. [Stoll.]

Pontonoos (*Ποντόνοος*), Phaiake, Herold des Alkinoos, *Hom. Od.* 7, 179 (*Athen.* 1, 13 e). 183. 8, 65. 13, 50. 53. *O. Seeck, Quellen der Odyssee* 302 f. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 375. [Höfer.]

Pontoporeia (*Ποντοπόρεια*), Tochter des Nereus u. der Doris, *Hes. Theog.* 256. *Schoemann, Op. Ac.* 2, 166 (Naviga). *Braun, Gr. Götterl.* § 75. 85. [Stoll.]

Pontoposeidon (*Ποντοποσειδῶν*) = Poseidon, *Arist. Plut.* 1050. *O. Waser, Skylla und Charybdis* 1050. *Müller-Strübing, Jahrb. für klass. Phil.* 117 (1878), 759, vom *Schol.* a. a. O. durch *πόντιος, μέγιστος, θαλάσσιος Ποσειδῶν, βασιλεὺς* oder *ἄναξ τοῦ Πόντου* erklärt. [Höfer.]

Pontos (*Πόντος*), Personifikation (?) des Meeres, von Ge ohne Liebesgemeinschaft (*ἄτερ φιλότητος ἐφιμέρου*) erzeugt, *Hes. Theog.* 135 und dazu *O. Müller, Prolegomena* 379. *Geschichte der griech. Litteratur* 1[2], 159. *Schoemann, Opusc. acad.* 2, 43 f. 106 f. 164. *Ad. Gerber, Jahrb. für klass. Philol. Suppl.* 13 [1884], 267. Bei *Hyg. f. praef.* 9, 18 *Schm.* ist er gleichfalls Sohn der Ge (Terra), als Vater aber wird Aither (s. d.) genannt. Von Pontos und Ge stammen Nereus*), als dessen Mutter freilich Ge nicht direkt wie bei den übrigen: Thaumas, Phorkys*), Keto und Eurybie genannt wird, *Hes. Theog.* 233 ff. (= *Apollod.* 1, 2, 6. *Philargyr.* ad. *Verg. Georg.* 4, 395, vgl. *Proklos* ad *Plat. Tim.* 5, 296 b p. 718 *Schneider*). Auch bei *Hyg. f. praef.* 10, 13: Ex Ponto et Terra Thaumas † tusciversus Ceto Nereus scheinen dieselben Kinder wie bei *Hesiod* genannt zu sein, wenn man mit *J. Escher* bei *O. Waser, Skylla u. Charybdis* 32, 64 in dem ersten Teile des Wortes tusciversus — *M. Schmidt, Rh. Mus.* 20 (1865), 461 schlug Tusci versus vor und erklärte diese Lesung dadurch, dafs man an ein Zitat aus dem Dichter L. Tuscus zu denken habe(!) — Tuscus erkennt, die lateinische Namensform für Tyrrhenos, der wiederum mit Phorkys identisch ist, vgl. *Schol. Plato Rep.* 9, 588 c (p. 358 *Herm.*). *Apollod. Epit.* 7, 20. und dazu *O. Höfer*, Bd. 2 Sp. 1408 s. v. Krataia. In dem zweiten Bestandteil sieht *Bloch* Bd. 3 S. 2433, 8 ff. eine Entstellung des *hesiodeischen* Eurybie. Oder ist vielleicht Vis, die lateinische Übersetzung wenigstens des zweiten Bestandteiles von *Εὐρυβίη* (vgl. Vis = *Βία* bei *Hyg.* a. a. O. 11, 20) darin enthalten? Auch den Aigaion (Briareos) nannte *Eumelos* in der *Titanomachie* nach *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 1165 (vgl. *Bethe, Hermes* 26 [1891], 624) einen Sohn des Pontos und der Ge. Von diesen beiden Eltern stammen nach *ἄλλοι τινές* bei *Tzetzes Theog.* 82 in *Anecdota Matranga* (vgl. *Bakchylides fr.* 69 *Bergk P. L.* 3[4], 588 = *fr.* 52 *Blaſs*[2] p. 176) auch die vier Telchinen Aktaios, Megalesios, Ormenos und Lykos ab. Als Töchter des Pontos werden Delos (s. d. und Bd. 2 Sp. 2084, 17. 61 ff.) von *Pindar* (*fr.* 87. 88. *P. L. Bergk* 1[4] p. 401 und *Theophr. Phys. opin. fr.* 12 in *Doxographi* ed. *Diels* p. 487, 5) und Galene (*Γαλάνεια*), die Personifikation der Wind- und Meeresstille von *Euripides* genannt (*Hel.* 1458). Während

*) Bd. 3 Sp. 2433, 49 sind zwei arge Druckfehler stehen geblieben: „Phorkys ... Sohn des *Plutos*" (statt *Pontos*) „und der Ge nebst *Akreus*" (statt *Nereus*).

Nereus nach *Hesiod* (s. oben) Sohn des Pontos ist, erscheint er bei dem nicht immer sehr glaubwürdigen *Philo Byblios* (bei *Euseb. Praep. ev.* 1, 20, 26 = *fr.* 2, 21. *F. H. G.* 3, 568), dem aufserdem auch bei der Übertragung phoinikischer Götternamen oft Irrtümer unterlaufen, als Vater des Pontos; von letzterem stammen wiederum Poseidon und Sidon, die Erfinderin des Gesanges (und Stadtgöttin von Sidon) ab; weiter berichtet *Philo* von Kämpfen des Pontos mit Uranos und Demarus (s. d.), vgl. *v. Baudissin, Studien zur semitischen Religionsgesch.* 2, 174. — Eine Art von Personifikation des Pontos liegt auch vor bei *Hes. Theog.* 963: *ὑμεῖς μὲν νῦν χαίρετ', Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες, ‖ νῆσοί τ' ἤπειροί τε καὶ ἅλμυρος ἔνδοθι πόντος*, vgl. *C. Robert, Mélanges Nicole* 461 ff. bes. 463.

Auch das schwarze Meer, der *Πόντος* oder *Πόντος Εὔξεινος*, ein Name, der nach *Gruppe, Gr. Myth.* 389 vielleicht einer Hadesbezeichnung entlehnt ist, wird personifiziert. Schon bei *Herodot* (4, 86; daraus *Dionys. Per.* 165. *Avien. Descr. orb. terr.* 245. *Priscian. Perieges.* 155) heifst die Maiotis — nach *Eust.* zu *Dionys. P.* a. a. O. mit Anspielung auf ihren Namen = Muttersee (*μαῖα* = *τροφός*) — *μήτηρ τοῦ Πόντου*, vgl. *Dionys. Byz.* 2 p. 2 *Wescher*: *Μαιῶτις, ἣν μητέρα καὶ τροφὸν τοῦ Πόντου κατεφήμισε λόγος ἐκ παλαιᾶς μνήμης παραδεδομένος*, und nach *Plinius* (6, 20) nennen die Skythen die Maiotis Temarunda, „*quo significant matrem maris*“, vgl. *Müllenhoff, Monatsber. d. k. preufs. Akad. d. Wiss.* 1866, 556. Auf Kaisermünzen von Tomis (*Poole, Catal. of greek coin Brit. Mus. Tauric Chersonese* 57, 26. 61, 48. 61, 51. *Svoronos, Ἐφημ. ἀρχ.* 1889 Taf. 2, 13) erscheint, die Füfse der Stadtgöttin *Τόμις* mit der Linken berührend nur mit halbem Oberkörper hervorragend, ein bärtiger, nackter Mann, den man, wie es *v. Sallet, Beschreib. d. antiken Münzen* 1, 92, 14 tut, für einen Flufsgott — *Poole* a. a. O. bezeichnet ihn als watergod — halten könnte, wenn er nicht statt der Stierhörner die Scheren des Seekrebses trüge, und daher erkennt *Svoronos, Ἐφ. ἀρχ.* a. a. O. 95 f. wohl mit Recht hierin eine Darstellung des Pontos Euxeinos, ebenso wie dieser nach *Imhoof-Blumer, Kleinasiatische Münzen* 1, 8, 1 in etwas abweichender Darstellung, die Linke am Anker, zu Füfsen der Stadtgöttin von Herakleia in Bithynien, und auf Münzen von Amisos im Pontos erscheint, *Imhoof-Blumer* a. a. O. 1, 1, 4. Auf Münzen von Nikaia ist Pontos mit dem Delphin dargestellt, *Müller-Wieseler, D. a. K.* II, 2, 26. *Keller, Tiere des klass. Altert.* 420, 115. Über die Personifikation und Darstellung des *Αἰγαῖος Πόντος* s. Bd. 2 Sp. 2080, 19 ff. Sp. 2118, 58 ff. und die Abbildung Bd. 2 Sp. 2119. [Höfer.]

Popanon (*Ποπάνων*), griechische Bezeichnung des italischen Ianus s. *Roscher* Bd. 2 S. 15, 45 ff. S. 42, 43 ff. *W. Kahl, Philologus Suppl.* 5, 746 f., der ebenso wie *Roscher* diese Bezeichnung auf die Ianualia, Opferkuchen zu Ehren des Ianus = griechisch *πόπανα* bezieht. [Höfer.]

Popoi (*Πόποι*), angebliche Bezeichnung der Götter bei den Dryopern: (*καλοῦσι*) *Δρύοπες . . . πόπους τοὺς δαίμονας* (*Plut. de aud. poet.* 6 p. 22 C. *Schol. Hom. Od.* 1, 32. *Tzetz. Lyk.* 943. *Heyne, Observ.* ad *Hom. Il.* 1, 254. *v. Holzinger* zu *Lykophr.* a. a. O. p. 307 f. *Meineke, Anal. Alexandr.* 128), und darnach fafsten manche das homerische *ὦ πόποι* als Ausruf = ‘o, ihr Götter’ oder erklärten es als durch Synaloiphe von *ἔποποι* = *ἐπόπται* entstanden, *Apion* bei *Hesych.* s. v. *πόποι*. *Eust.* ad *Hom. Il.* 98, 45 f. 99, 1. *Apollonius, Lex. Homer.* s. v. *πόποι* p. 133, 19 *Bekker*. *Tzetz.* a. a. O.; *Schol. Marc.* und *Paraphr. vet.* zu *Lyk.* a. a. O.; an letzterer Stelle heifst es sogar: *τὸ ὦ πόποι τινὲς ὦ θεοὶ ἢ Μοῦσαι παρ' Ὁμήρῳ*; vgl. *Eust. in eum, qui papa dici recusabat* Cap. 5 (= *Eust. opuscula* ed. *Tafel*, Frankfurt a. M. 1832 S. 38, 90 ff.) Cap. 9 (= *Tafel* S. 39, 84). — *Eustathios* a. a. O. 5 u. 9 (S. 39, 70), wo er sogar das Substantivum *πόπος* (auch *Herodian* 1, 187, 24 hat *πόπος*) gebildet hat, erklärt dies für synonym mit *πάπας* und *παπαῖος* (= *πατήρ*), durch Vokaltrübung entstanden wie *ὀσταφίς* aus *ἀσταφίς*. Auch *Euphorion* (*Meineke* a. a. O.) und *Lykophr.* 943 gebrauchen *πόποι* wie ein gewöhnliches Substantivum in der Bedeutung ‘Götter’. Vgl. *Autenrieth* bei *Nägelsbach* zu *Hom. A* 254. Nach *Etym. M.* 823, 32 (vgl. *Herodian* a. a. O.) ist *πόποι* die skythische Bezeichnung für *ἀγάλματά τινα ὑπόγαια τῶν θεῶν*. [Höfer.]

Populona, -onia, Beiname der Iuno, s. Bd. 2 Sp. 598 und *Walt. Otto, Philologus* 64 (1905), 172. 203 ff., der sie mit *Mommsen, Staatsrecht* 3, 5, 2, ausgehend von der Gleichheit der Begriffe quirites und populus, für identisch mit Iuno Quiritis (Bd. 2 Sp. 596) erklärt. [Höfer.]

Populus. Über die Darstellungen des Populus auf Münzen und auf der Ara Pacis Augusti vgl. *E. Petersen, Röm. Mitt.* 7, 255 ff. *Arch. Anz.* 18 (1903), 184 f. Jugendlich mit Opferschale und Füllhorn an einem Altar zusammen mit dem älteren Senatus opfernd, findet er sich auf einer Münze des Traian (*Cohen* 2², 86 nr. 654), des Hadrian (*Cohen* 2², 222 nr. 1406); etwas anders ist die Darstellung auf einer Münze des Marc Aurel (*Cohen* 3², 107 nr. 1051): mit Füllhorn steht er an einem bekränzten Altar, auf dem ein Schild aufrecht steht, dem Senatus gegenüber, hinter dem Populus ein Stier. Als Zuschauer beim Opfer des Senatus ist er weniger jugendlich auf der Ara Pacis dargestellt. — Vgl. auch die bilingue Weihinschrift: *Διὶ Καπετωλίῳ καὶ τῷ δήμῳ τῶν Ῥωμαίων* = Iovei Capitolino et poplo Romano, *Orelli* 3674 = *C. I. L.* 1, 589 = *C. I. L.* 6, 372 = *C. I. G.* 3, 5880 = *I. G. It. et Sicil.* 986. Vgl. Demos u. Bd. 3 Sp. 2130. [Höfer.]

Porde (*Πορδή*), scherzhafte, freilich auch schamlose Personifikation, soweit von einer solchen die Rede sein kann, der durch das Verbum *πέρδειν* ausgedrückten Tätigkeit in dem in *Oxyrhynchus-Papyri* 3, 45 erhaltenen Mimus *Charition*, vgl. *Sudhaus, Hermes* 41 (1906), 265, 1. Auf den Rat eines Gefährten: [*ἵνα δὲ διασ]ωθῇς, πορδὴν βάλε· [θεῶν δὲ τίνα καλεῖς*]; antwortet der andere: *Πορδήν*, [*ἧς κράτισται εἶν]αι δοκοῦσι ἀποτροπαί*, und versteigt sich dann zu der Anrede: *κυρία Πορδή*, der er eine silberne Statue verspricht, vgl. *Grenfell-Hunt, Oxyr. Pap.* a. a. O. p. 52. [Höfer.]

Pordon (*Πόρδων*). Den Namen der Insel *Πορδοσιλήνη*, die später, um den üblen Klang der zwei ersten Silben zu vermeiden, *Πορσελήνη* hieſs, leitet *O. Roſsbach, Neue Jahrb. für d. klass. Altert.* 4 (1901), 403 f. von einem Silen (*Σιληνός*), mit Namen *Πόρδων* oder *Πόρδος* ab, dessen Haupt er auch auf den autonomen Münzen dieser Stadt (abg. *Jahrb.* a. a. O. 392/3 nr. 11 = *Brit. Mus. Troas* Taf. 43, 14) erkennt. [Höfer.]

Porkes, Porkeus, Porkis (*Πόρκης, Πορκεύς*(?), *Πόρκις*). Sinon, heiſst es bei *Lykophr. Alex.* 347, wird ein Feuerzeichen den Griechen geben *τοῖς εἰς στενὴν Λεύκοφρυν* (= Tenedos) *ἐκπεπλωκόσι καὶ παιδοβρῶτος Πόρκεως* (*Πορκέως*?*) *νήσους διπλᾶς*. Dazu bemerkt das *Schol. Marc.*: (I) *Πόρκις καὶ Χαρίβοια ὀνόματα, οἳ πλεύσαντες ἐκ τῶν Καλυδνῶν νήσων ἦλθον εἰς Τροίαν καὶ διέφθειραν τοὺς παῖδας Λαοκόωντος ἐν τῷ τοῦ Θυμβραίου Ἀπόλλωνος νεῷ*. Damit stimmt wörtlich überein (II) die alte Paraphrase, nur daſs sie den Zusatz *ἐν τῷ — νεῷ* wegläſst und nach *Χαρίβοια ὀνόματα* den Zusatz *ὄφεων* hat; die jüngere Paraphrase (III) bietet *τοῦ τοὺς παῖδας καταβιβρώσκοντος Πόρκεως δράκοντος δισσὰς Καλύδνας νήσους*. *Tzetzes*, über dessen Verhältnis zu den Lykophron-Scholien man *Scheer*, p. XIII vergleiche, erwähnt den P. an drei Stellen: 1) zu v. 340/47 p. 545 *Müller: εἰς τὰς διπλᾶς νήσους* (*τὰς Καλύδνας λέγει*) *τοῦ Πορκέως καὶ τοῦ δράκοντος*. — 2) zu 344 p. 547: *ἀφ' ὧν νήσων δύο δράκοντες Πόρκης τε καὶ Χαρίβοια διανηξάμενοι τὸν παῖδα τοῦ Λαοκόωντος ἀνεῖλον*. — 3) zu 347 p. 549: *ἐξ ὧν πλεύσαντες* (v. l. *πλεύσας*) *ὁ Πόρκης τε καὶ ἡ Χαρίβοια ὅφις τὸν Λαοκόωντος παῖδα ἀνεῖλον*. Daſs die sogenannten 'Laokoonschlangen' Namen getragen haben, hat nach *Serv.* ad *Verg. Aen.* 2, 204 (horum sane draconum nomina *Sophocles* in *Laocoonte* dicit) *Sophokles* (nach *Gruppe, Gr. Myth.* 689, 5 ein alter *Scholiast* des *Sophokles*; vgl. dazu die Bemerkungen von *v. Wilamowitz, Anal. Euripidea* 186. *Robert, Bild u. Lied* 242) berichtet, und *Lysimachos* (*R. Stiehle, Philologus* 5 [1850], 382. *v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 181. *Robert, Bild und Lied* 198. 228) nannte nach *Serv.* a. a. O. 2, 211 diese Schlangen (dracones) †curifin et Periboeam. Nach *Thilo-Hagen* z. d. St. schrieb hierfür *Mascivius* nach *Tzetz.*: Porcen et Chariboeam; *F. Schoell*: Coryphen et Periboeam; *Thilo* selbst vermutet: Porcen ofin [= *ὄφιν*] et Chariboeam. Trotz *Robert* (*Bild und Lied* 198), der die Korrektur von 'curifin et Periboeam' zu 'Porcen et Chariboeam' als 'zweifellos richtig' bezeichnet und annimmt, daſs einerseits das *Lykophronscholion* (und *Tzetzes*) auf *Lysimachos* zurückgeht, andererseits dieser die *Sophokleischen* Namen wiedergiebt, halte ich die Änderung für unnötig, ja unrichtig. Chariboia und Periboia sind zwei ebenso gute und berechtigte Varianten, wie Agamede neben Perimede, Eriboia neben Periboia und Pherebоia, Polymele neben Philomela u. s. w. Bedeutet *Χαρίβοια* 'die sich freut am Fraſse' (vgl. *βόσκειν* bei *Aesch. Ag.* 118), so bezeichnet *Περίβοια* 'die rings herum Fressende', beides Namen, die im tatsächlichen Einklang mit der Tätigkeit dieser Ungeheuer (s. unten) stehen. Wenn aber Periboia als berechtigte Variante zu halten ist, so läſst sich mit groſser Wahrscheinlichkeit folgern, daſs auch in dem überlieferten †curifis ein anderer Name als Porkes zu suchen ist, ganz abgesehen davon, daſs paläographisch beide Namen nicht die entfernteste Ähnlichkeit mit einander haben; und erst recht geht es nicht an, aus curifin: Porcen ophin herauslesen zu wollen. Oder wird jemand sagen: diese Schlangen nennt *Lysimachos* die Schlange Porkes und Periboia? Ebenso ist die Vermutung von *F. Schoell* abzuweisen: Coryphe ist ein weiblicher Name; wir haben es aber mit einem Schlangenpaare (s. unten, und *Robert, Bild und Lied* 194, 2) zu thun, und da die weibliche Schlange schon durch Periboia vertreten ist, muſs in † curifis ein männlicher Name enthalten sein. Auch auf den bildlichen Darstellungen scheint das verschiedene Geschlecht der Schlangen entweder durch ihre verschiedene Gröſse angedeutet (so auf dem pompeianischen Wandgemälde, abg. Bd. 2 Sp. 1839/40, wo die den Laokoon umschlingende Schlange viel gröſser gebildet ist als die, die den Knaben umstrickt; vgl. *R. Ehwald, Philologus* 53 [1894], 740), oder, worauf *R. Engelmann* (*Archäologische Studien zu den Tragikern* S. 25 Anm., vgl. S. 21) aufmerksam macht, durch ihre verschiedene Zeichnung (s. Abb.). Nur zögernd wage ich die Vermutung, daſs in † curifis [= griech. † *κουρῖφις*] der Name irgend einer Schlangenart stecken könnte, z. B. *κοντίλος, ὀροφίας, κωφίας, πυρρίας* u. s. w.; vgl. *Hesych.* ed. *M. Schmidt, Index* p. 128. *Lucanus* 9, 700 ff.

Es ist längst aufgefallen, daſs die Schlangen bei *Sophokles* und an den angeführten Stellen Namen tragen, *Welcker, Gr. Tragödie* 152 f. *Robert* a. a. O. 198 f. *R. Engelmann* 25. *Gruppe, Gr. Myth.* 689, 5. Zur Erklärung hat man die Notiz bei *Serv.* ad *Verg. Aen.* 2, 201 herangezogen: 'Sane *Bacchylides* [nach *Blaſs, Bacchyl. fr.* 9[2] p. 163 in einem Dithyrambus *Λαοκόων*] de Laocoonte et uxore eius *vel* de serpentibus a Calydnis insulis venientibus atque in homines *conversis* dicit.' Allgemein — nur *Robert* 199 äuſsert leisen Zweifel: 'wenn dem lakonischen Ausdruck der Vergilscholien zu trauen ist' — schlieſst man hieraus, daſs die Schlangen bei *Bakchylides* sich in Menschen verwandelt hätten. Doch bietet die Stelle manche Schwierigkeit; abgesehen von der Möglichkeit, daſs der Ausdruck 'in homines *conversis*' bedeuten kann: 'Schlangen, die *sich* gegen Menschen *gewendet* haben' (natürlich, um sie zu töten), stört besonders das '*vel*', wofür *Welcker* a. a. O. 152 und *Bergk, Bakchyl. fr.*[4] 32 p. 581 stillschweigend '*et*' geschrieben haben. Das *vel*, wie es überliefert ist, läſst sogar allenfalls die Möglichkeit offen, an Laokoon und seine Gattin zu denken, die als Schlangen [vgl. *Kadmos-Harmonia*] von

*) Die Accentuation *Πορκέως* in den Ausgaben von *Scheer, Kinkel* und *v. Holzinger* setzt einen Nominativ *Πορκεύς* voraus, der an sich sehr wohl denkbar ist. Doch geben *Schol.* und die alte *Paraphrase* (s. oben) den Nominativ *Πόρκις*; in der jüngeren *Paraphrase* accentuiert *Scheer*: *Πόρκεως*.

den kalydnischen Inseln gekommen und dann sich wieder in Menschen verwandelt haben. Doch versagen hier die Mittel unserer Überlieferung. — Dies war schon längere Zeit niedergeschrieben, als ich durch Zufall im *Philologus Suppl.* 5 (1890) auf die *Kritischen Analekten* von *W. Fröhner* stiefs, der a. a. O. S. 67 sich folgendermafsen äufsert: 'Was heifst bei *Servius in Aen.* 201: Sane Bacchylides de L. et ux. eius *vel* de serpentibus etc.? Als ich in *Carl Roberts Bild und Lied* den Exkurs über die Laokoonsage las, drängte sich die Vermutung auf, statt *vel* sei *velut* zu schreiben. Nur so bekommt die Stelle einen Sinn, freilich einen unerwarteten.' — Bedenklich aber erscheint es, mit *Robert* 199 unter teilweiser Berufung auf *Bakchylides* anzunehmen, dafs 'Porkes und Chariboia bei *Sophokles* Personen waren, die von den kalydnischen Inseln herüberkommen, sich aber plötzlich in Schlangen verwandeln'. Die weiteren Gründe *Roberts* sind folgende: 1) die Namen, die nicht durch Hinweis auf den von *C. Keil, Anal. epigr.* 191 anm. herbeigezogenen Drachen *Λάδων* [s. d. nr. 2 und *v. Wilamowitz, Euripides' Herakles* 2^2, 96] oder den *Πύθων* [vgl. auch *Δελφύνη*] erklärt werden könnten, da es sich in dem Laokoonmythos um plötzlich erscheinende Ungeheuer handele, nicht wie dort um bekannte als Wächter bestellte Tiere. Im Drama hätten diese Ungeheuer nur im Botenbericht (vgl. auch *Engelmann* a. a. O. 25) erwähnt werden können; woher aber habe der Bote ihre Namen kennen sollen? — 2) In dem Lykophronscholion (oben nr. I) würde niemand aus den Worten allein erraten, dafs von Schlangen die Rede sei; ja der Ausdruck *πλεύσαντες* sei, von Schlangen gebraucht, kaum erträglich. — 3) Das Motiv *Vergils*, bei dem die Schlangen als Schlangen übers Meer schwimmen, sei in der griechischen Mythologie ohne Analogon; das *κῆτος* schwimme wohl über das Meer, der *ὄφις* aber hause in den dunkeln Winkeln der Tempel oder in Höhlen oder unter der Erde. — Was zunächst den Ausdruck *πλεύσαντες* auf Schlangen angewendet betrifft, so ist er nicht ungewöhnlicher, als wenn man *πλεῖν* von Schiffen (*Hom. Il.* 9, 360. *Od.* 12, 70) oder von Holz (*Od.* 5, 240) oder von Waffenstücken und Leichen (*Il.* 21, 302) oder von einer Insel (*Herod.* 2, 156) gebraucht und wird, worauf ich schon Bd. 2 Sp. 1842, 30 ff. hingewiesen habe, durch *Apollod. Epit.* 5, 18: *'δύο δράκοντες διανῃξάμενοι διὰ τῆς θαλάσσης ἐκ τῶν πλησίον νήσων τοὺς Λαοκόωντος υἱοὺς κατεσθίουσιν'* gestützt und erläutert, eine Stelle, die *Robert* freilich noch nicht kennen konnte. Wenn *Robert* ferner in Abrede stellt, dafs der *ὄφις* über das Meer schwimmen könne, so ist erstens zu entgegnen, dafs fast an allen Stellen (*Arktinos*(?) [vgl. *O. Crusius*, *Philologus* 54 [1895], 733] bei *Proklos* — *Apollod.* a. a. O. — *Sophokles* und *Lysimachos* a. a. O. — Zeugnis III. — *Tzetzes* 1 und 2. — *Servius* 2, 201: immissis draconibus. — *Quint. Smyrn.* 12, 454. — *Tzetz. Posthom.* 714. — *Hyg. f.* 135) von *δράκοντες* die Rede ist; nur Zeugnis II und *Tzetz.* 3 sprechen von *ὄφις*, letzterer aber nennt auch nur die Chariboia, nicht den Porkes *ὄφις*. Ist auch auf diesen Unterschied zwischen *δράκων* und *ὄφις* kein grofses Gewicht zu legen, so haben wir uns diese über das Meer kommenden Ungeheuer doch wohl mehr unter dem Bilde der von *Vergil* geschilderten Untiere zu denken, bei denen wir an dem Schwimmen übers Meer keinen Anstofs nehmen, und warum soll dieses Motiv des Schwimmens übers Meer trotz der fehlenden Analogie für die griechische Mythologie, wie *Robert* will, nicht anzunehmen sein? Die Hauptsache aber ist, dafs selbst, wenn wir wirklich mit *Robert* annehmen, Porkes und Chariboia seien als Personen gekommen, es ebenso unbegreiflich bleibt, woher der Bote auf einmal ihre Namen wissen soll, die Namen dieser 'plötzlich erscheinenden Ungeheuer'. Wenn diese sich 'plötzlich in Schlangen verwandeln' (d. h. sofort, nachdem sie ans Ufer gekommen), so bleibt ihnen doch keine Zeit, ihre Namen irgendwem mitzuteilen, ganz abgesehen von der inneren Unwahrscheinlichkeit einer solchen Situation. Es bliebe höchstens der Ausweg, dafs ein in dem Stücke auftretender deus ex machina die Namen genannt habe — zu welchem Zwecke, bleibt freilich unersichtlich. Ganz anders aber gestaltet sich die Sache, wenn wir die oben erwähnte Stelle aus *Lykophron* hierherziehen, der die *kalydnischen Inseln* die *Doppelinsel παιδοβρῶτος Πόρκεως* nennt. Eine unbefangene Interpretation kann dies nur so auffassen, dafs die kalydnischen Inseln der Wohnsitz des kinderfressenden Porkis sind, dafs Porkis also nicht ein plötzlich erscheinendes und ebenso plötzlich wieder verschwindendes Wesen, sondern ein *ständiger Bewohner jener Inseln* ist. Ja, aus *Lykophron* selbst geht, wenn wir zunächst von der Erklärung der Scholien absehen, gar nicht hervor, dafs Porkes eine der 'Laokoonschlangen' ist. Es bleibt die Möglichkeit offen, dafs der Name dieses kinderfressenden Ungeheuers erst nachträglich auf die Schlange übertragen worden ist. Ebenso könnte man folgern, dafs *Lykophron*, wenn er mit Porkes wirklich schon die 'Laokoonschlange' meinte, nur *eine* kannte oder wenigstens nennen wollte. Dafs das dem P. beigelegte Epitheton *παιδοβρώς* wörtlich und buchstäblich aufzufassen ist — *v. Holzinger* zu *Lyk.* a. a. O. übersetzt es mit 'Knabenwürger' —, beweist aufser *Eust.* ad *Hom. Il.* 86, 13, wo Kronos des Zeus *παιδοβρὼς πατήρ* heifst, *Lykophron* selbst (v. 1199), wo von den *παιδόβρωτοι θοῖναι* des Kronos die Rede ist, und vor allem das hier abgebildete Vasenbild (s. unten), wodurch zugleich auch wieder die Worte *Apollodors* (*Epit.* 5, 18): *'δύο . . . δράκοντες . . . τοὺς Λαοκόωντος υἱοὺς κατεσθίουσιν'* im vollen Mafse bestätigt werden, vgl. *Engelmann* a. a. O. 24. Auch *Schol. Ask. Ov. Ibis* 483 berichtet, dafs Laokoon von den Schlangen *zerrissen* (*dilaceratus*) worden sei, und auch die Ausdrücke bei *Quint. Smyrn.* (v. 475: die Schlangen *ὁλῇσιν ἀνηρείψαντο γέννοσι* die Söhne des L., v. 484: die Troer errichten den Laokoontiden ein *Kenotaphion*) lassen auf ein gleiches Schicksal der Söhne des L. schliefsen. Wenn oben aus *Lykophron* gefolgert wurde, dafs Porkis als ein Ungeheuer

aufzufassen ist, das als ständiger Bewohner auf den kalydnischen Inseln hauste, so bietet einen weiteren Beweis für diese Auffassung *Quintus Smyrnaeus*, der nach *Roberts* (a. a. O. 209) Ansicht in manchen Punkten der alten Sagenversion folgt: nach ihm (12, 449 ff.) hausen die 'Laokoonschlangen' aus dem Geschlechte des *Typhon* entsprungen in einer finstern, für Menschen unnahbaren Felsenhöhle auf den kalydnischen Inseln: *ἄντρον ... ᾧ ἔνι θῆρες σμερδαλέοι ναίεσκον ἔτ' οὐλομένοιο γενέθλης Τυφῶνος*, wo *Rhodomanus* für *ἔτ'*: *ἀπ'* schreiben wollte, was aber nach *Koechly* z. d. St. unnötig ist, der die überlieferte Lesart *ἔτ'* beibehält und interpretiert: *adhuc superstites sunt duo illi dracones, ceteris sublatis*. Porkis als Nachkomme des schrecklichen Typhon gleicht jenen gleichfalls von Typhon abstammenden Ungeheuern, wie der Sphinx, der krommyonischen Sau, den Hunden Kerberos und Orthros, der lernäischen Hydra, dem nemeischen Löwen u. s. w. Und so erklärt es sich ohne weiteres, dafs dieses Ungeheuer einen Namen führt ebenso wie das zweite, das man ihm als Gefährten zugesellt hat, Chariboia bez. Periboia. Nach *Gruppe, Gr. Myth.* 689, 5 weist der Name Periboia auf Salamis hin; *Sophokles* sei wahrscheinlich durch attische Lokalsagen geleitet worden, wie durch die des salaminischen Schlangenheros Kychreus, der nach Eleusis auswanderte. Infolge der Besetzung von Salamis seien solche Schlangensagen den Athenern geläufig gewesen; übrigens schienen die Laokoonschlangen als Heroen gedacht zu sein. Diese Ansicht fällt aber, wenn, wie oben nachzuweisen versucht wurde, die Vorstellung von einer Verwandlung der Schlangen in Menschen oder umgekehrt abzuweisen ist. Unwahrscheinlich ist auch die Vermutung von *Tümpel* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Chariboia, der aus den Worten bei *Proklos: δύο δράκοντες ἐπιφανέντες* schliefst, dafs die Schlangen wohl ursprünglich bei *Arktinos* im Tempel des Apollon Thymbraios heimisch gewesen seien. Denn nichts deutet in den Worten des *Proklos* auf eine solche Auffassung hin, und selbst wenn wir zwei *οἰκουροὶ ὄφεις* — gewöhnlich wird nur *eine* genannt, nur *Phylarchos* bei *Phot.* 319, 22 spricht von zweien im Tempel der Athena Polias auf der Akropolis von Athen — im Tempel des Apollon annehmen, so verträgt sich doch kaum die Vorstellung, die man mit der *οἰκουρὸς ὄφις* verband, mit der mörderischen Rolle, die sie in der Laokoonsage nach *Tümpels* Hypothese spielen würden. Auffallend erscheint es, dafs *Tzetzes* (2) von *δύο δράκοντες Πόρκης τε καὶ Χαρίβοια* spricht, während er (1) *Πορκέως καὶ τοῦ δράκοντος* und (3) *ὁ Πόρκης τε καὶ ἡ Χαρίβοια ὄφις* hat, also an den beiden letzten Stellen nur *Χαρίβοια* als *δράκων* bez. *ὄφις* bezeichnet. Doch mag dies belanglos sein; denn wir müssen doch wohl Porkis und Chariboia als zwei gleichartige, gleichgestaltige Wesen betrachten, nur dafs auf einigen Darstellungen, wie schon oben erwähnt, ihr verschiedenes Geschlecht angedeutet wird. So ist auf dem Bd. 2 Sp. 1839 abgebildeten pompeianischen Wandgemälde die den einen Knaben umschlingende Schlange bedeutend kleiner als diejenige, die den Laokoon bedroht, vgl. *Ehwald, Philologus* 53 (1894), 740, der zugleich im Gegensatze zu *Engelmann* (Bd. 2 Sp. 1839, 59 ff.) nachzuweisen sucht, dafs das Bild nicht von *Vergil* abhängig sein kann, sondern auf die *euphorionische* (vgl. jedoch *Robert, Bild und Lied* 209) Version zurückgeht. *Robert, Hermes* 22 (1887), 459 vermutet, dafs für das Bild ebenso wie für *Vergil* selbst *Alexandros Πολυΐστωρ* in seinem Werke *περὶ Ῥώμης* Quelle gewesen sei. Durch die Zeichnung deutlich auseinandergehalten sind die zwei Schlangen auf dem hier nach *Engelmann, Arch. Studien* 20 [abg. auch *Mon. ant. pubbl. per cura della R. Accademia dei Lincei* 9 tav. 15] abgebildeten Vasenfragment, das in einer Grabanlage bei Bari 1898 gefunden worden ist, und dessen Darstellung nach *Engelmann, Arch. Stud.* a. a. O. 23 ff. (vgl. *Arch. Anz.* 14 [1899], 197) auf den *Laokoon* des *Sophokles* zurückgeht: In einem durch den Dreifufs angedeuteten Heiligtume (des Apollon Thymbraios?) steht auf niedriger Basis eine Apollostatue, die in der R. eine Schale, in der L. den Bogen hält; l. davon steht in der Haltung eines schwer Trauernden Apollo, und hinter ihm, nur zum Teil erhalten, Artemis. Um die Basis und um die Füfse der Statue windet sich eine Schlange, im Rachen einen Arm, während vor ihr am Boden zwei Beine liegen. Die andere nur teilweise erhaltene Schlange hat gleichfalls die Statue umwunden, über deren Kopf hinaus sie sich hoch emporbäumt; wir werden mit *Engelmann* annehmen müssen, dafs sie mit

Fragmento di Vaso (nach *Monumenti antichi* 9 Taf. 15). Artemis, Apollon, Apollonstatue von Schlangen umwunden (die im Begriff sind, die Laokoontiden zu verschlingen) und Laokoons Frau.

ihrem Rachen den zweiten Laokoontiden gepackt hielt, dem die von rechts herbeieilende Mutter ('dafs dem Vater voraus die Mutter zum Schutze ihrer Kinder herbeieilt, ist eine vortreffliche Erfindung und ein Beweis für die vorzügliche Bedeutung der Quelle, auf die das Vasenbild zurückgeht', *Engelmann* a. a. O. 23), die in den erhobenen Händen wohl eine Waffe schwang, Rettung zu bringen sucht; mit grofser Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, dafs hinter der Mutter auch der Vater Laokoon gleichfalls zur Hilfe herbeieilend dargestellt war. — Die Frage, ob bei *Sophokles* Laokoon mit seinen Söhnen zusammen umkam, bejaht *Engelmann* a. a. O. 28 gegen *Robert, Bild und Lied* 209, und läfst ebenso die rhodischen Künstler (über die Künstlerinschriften vgl. aufser *C. Robert, Pauly-Wissowa* 2, 2046 f. [unter Athenodoros] und der dort verzeichneten Litteratur noch *W. Fröhner* a. a. O. 65 ff. *Blinkenberg* und *Kinch, Oversicht over det kongelige Danske videnskabernes selskabs forhandlinger* 1905, 77 ff.; vgl. auch *Arch. Anz.* 1905, 57. 119) die Anregung zu ihrer Gruppe der Tragödie des *Sophokles* entnommen haben. Die Annahme *Roberts* (*Bild und Lied* 5, 2. 192. *Archäol. Märchen* 143, 1), dafs keine bildliche Darstellung der Laokoonsage, abgesehen etwa von der Gruppe, älter als die Schilderung *Vergils* sei, der die Laokoonsage erst populär gemacht habe, erfährt durch unser Vasenbild nun eine Einschränkung.

Von weiteren Publikationen, die über Laokoondarstellungen nach Erscheinen des Art. Laokoon in diesem Lexikon von Interesse sind, seien hervorgehoben die von *R. Foerster, Arch. Jahrb.* 6 (1891), 177 ff. (Laokoondarstellungen auf Contorniaten; Nachweis der Unechtheit des Wittmerschen und des Madrider Reliefs, ferner der einst in der Sammlung van Smet befindlichen Bronze und der von Filippino Lippi angeblich nach einem antiken Wandbild nachgebildeten Handzeichnung der Uffizien) und *Arch. Jahrb.* 9 (1894), 43 ff. (1. Laokoon[?] allein 2 Schlangen pressend auf einer Thonscherbe aus dem alten Corinium in Britannien; 2. Gemme). Das (fingierte?) Bild bei *Petronius* ist nach *Ehwald, Philologus* 54 (1895), 377 ff. nicht von *Vergil* abhängig, sondern geht auf ein mythologisches Handbuch zurück. Eine Gemme mit Darstellung des Laokoon und seiner Söhne *Arch. Anz.* 1899, 206.

Die Laokoonsage ist, wie *Robert, Bild und Lied* 196; vgl. 194, 2. *Gruppe, Gr. Myth.* 689, 3 mit Recht hervorheben, ursprünglich mit dem Untergange Trojas nicht verbunden gewesen; in der ursprünglichen Form der Sage starben, wie anzunehmen ist, die Söhne zur Strafe für die Schuld ihrer Eltern (Bd. 2 Sp. 1834). Warum aber hat man die Sage in Verbindung mit der Iliupersis gebracht? Ich glaube, es läfst sich wahrscheinlich machen, dafs der Dichter, der zuerst diesen Zusammenhang herstellte, zuerst auch derjenige war, der *nicht nur die Laokoontiden*, sondern auch *den Laokoon selbst mit umkommen* liefs. Diejenigen Stellen, die das Schicksal Laokoons mit Trojas Untergang in Verbindung bringen, bezeichnen den Tod der Laokoontiden durch die Schlangen — über die Schlange als Sinnbild des Verderbens und der Verwüstung vgl. den Traum Hannibals bei *Cic. de div.* 1, 24, 49. *Liv.* 21, 22 und *J. Mähly, Die Schlange im Mythus u. Kultus der klassischen Völker* 23. 42 — als ein (für Aineias bestimmtes warnendes) Vorzeichen (σημεῖον) von Trojas Untergang: *γενομένων περὶ τοὺς Λαοκοωντίδας σημείων* (*Sophokles* bei *Dion. Hal.* 1, 48) — *σημεῖον τῆς Ἰλίου ἁλώσεως, Schol. vet.* und *Paraphr. vet. Lykophr. Alex.* 347 — *Ἀπόλλων σημεῖον ἐπιπέμπει, Apoll. Epit.* 5, 18 — *signum* peritrae civitatis, *Serv. Aen.* 2, 201 — vgl. *τέρας, Proklos.* Nun gab es aber noch ein *anderes* Vorzeichen (σημεῖον) von Trojas Untergang, bei dem gleichfalls eine *Schlange* eine Rolle spielte: Bei dem *Opfer* der Griechen — auch die Troianer waren *τραπέντες ἐπὶ θυσίαν*, als die Schlangen erschienen, *Apollod. Epit.* 5, 17 — vor ihrer Abfahrt nach Aulis *erscheint plötzlich* (ὑπαΐξας, *Hom. Il.* 2, 310) — *δράκοντες ἐπιφανέντες* in der Laokoonsage, *Proklos* — ein *δράκων*, der acht Sperlinge *samt der Mutter auffrifst* (κατήσθιε, *Il.* 2, 314. *καταναλώσας Apollod. Epit.* 3, 15; vgl. *Ov. Met.* 12, 15 ff.) — denselben Ausdruck *κατεσθίειν* gebraucht *Apollod.* 5, 18: *δράκοντες . . τοὺς Λαοκόωντος υἱοὺς κατεσθίουσιν. Homer* (*Il* 2, 324) nennt diesen Vorgang ein *τέρας*, wie *Arktinos*(?) bei *Proklos* den Untergang des Laokoons und seines Sohnes als *τέρας* bezeichnet. *Apollodoros* (*Epit.* 3, 15), dessen Quelle nach *R. Wagner, Epitoma Vat.* 186 ff. die *Kyprien* sind, berichtet: *Κάλχας δὲ εἰπὼν κατὰ Διὸς βουλὴν γεγονέναι αὐτοῖς τὸ σημεῖον τοῦτο, τεκμηράμενος ἐκ τῶν γεγονότων ἔφη δεκαετεῖ χρόνῳ δεῖν Τροίαν ἁλῶναι.* Damit vergleiche man die obigen (Zeile 6 ff.) Stellen über den als *σημεῖον* gedeuteten Tod der Laokoontiden, von denen besonders die auf *Sophokles* zurückgehende Stelle des *Dionys Hal.* a. a. O.: (Aineias verläfst Troja) *ἀπὸ τῶν νεωστὶ γενομένων περὶ τοὺς Λαοκοωντίδας σημείων τὸν μέλλοντα ὅλεθρον συντεκμηράμενος* eine nicht nur inhaltliche, sondern auch wörtliche Übereinstimmung mit dem Texte des *Apollodoros* bietet. Mag dieser letzte Umstand vielleicht auch nur Zufall sein, so liegt doch die Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit nahe, dafs der Vorgang in Aulis die Handhabe bot, den Untergang der Laokoontiden durch Schlangen mit dem Schicksal Troias zu verknüpfen: In Aulis zu einer Zeit, wo Troias Untergang noch in weiter Ferne liegt, wird dieser durch das, ich möchte sagen harmlose Opfer von acht Sperlingen und ihrer Mutter angekündigt. Wollte man unmittelbar vor der Katastrophe noch ein zweites symbolisches Anzeichen für das nun kommende Blutbad einführen, was lag da näher, als dafür den in der Sage schon gegebenen, bis dahin nur anders motivierten Tod der Söhne des Laokoon zu benutzen, und in Verfolgung der Parallele, wie dort die Vogelmutter, so nun auch hier den Vater mit sterben zu lassen? Ist die Vermutung richtig, so ergiebt sich, dafs auch bei *Sophokles*, nach dem der Untergang der Laokoontiden für Aineias ein *σημεῖον* war, der

Vater mitsamt seinen Söhnen den Tod fand, ein Resultat, zu dem auch *Engelmann, Arch. Stud.* 28, freilich von anderen Erwägungen ausgehend, gekommen ist. Es gilt freilich noch einen Einwurf zu entkräften; man wird fragen: Wenn wirklich das *σημεῖον*, das in Aulis den Untergang Troias verkündete, in Beziehung gesetzt wurde zu dem *σημεῖον*, das durch den Tod Laokoons und seiner Söhne den Aineias warnte, wo bleibt bei dem letzteren die Angabe der Zeit, binnen welcher Troias Fall bevorsteht, da doch aus dem Wunderzeichen in Aulis Kalchas die Folgerung zog '*δεκατεῦ χρόνῳ δεῖν Τροίαν ἁλῶναι*' (*Apollod. Epit.* 3, 15)? Zwar hat man sich eifrig bemüht, das Datum von Troias Eroberung selbst festzustellen (siehe die erschöpfende Darstellung von *Usener, Ilions Fall* im *Archiv f. Religionswissensch.* 7 [1904], 313 ff.), aber über die Frist, die zwischen dem Tod der Laokoontiden und der Einnahme Troias liegt, giebt es aufser *Vergil* und *Apollodor* (*Epitome* 5, 19), nach denen schon in der darauffolgenden Nacht die Griechen in Troja eindringen, scheinbar kein bestimmtes Zeugnis. Denn der Auszug des *Proklos* aus der *Iliupersis* berichtet nur, dafs Aineias nach dem Tode des Laokoon und des einen seiner Söhne vor dem Erscheinen der Griechen die Stadt verlassen habe. Und wir erwarten doch zur Bekräftigung unserer Vermutung eine Notiz, die besagt, dafs die Zahl der Opfer (Laokoon und seine Söhne) hingedeutet habe auf die Zahl der Tage, die seit dem Erscheinen der Schlangen bis zum Falle Troias verstreichen. Eine solche Notiz liegt zwar nicht mit ausdrücklicher Angabe der Tage, aber doch dem Sinne nach vor in der schon öfter angeführten auf des *Sophokles Laokoon* direkt zurückgehenden Stelle bei *Dionys. Hal.* a. a. O.: Aineias rüstet sich zum Abzug nach dem Ida *μελλούσης ἁλίσκεσθαι τῆς πόλεως*, auf Anraten seines Vaters Anchises und *ἀπὸ τῶν νεωστὶ γενομένων περὶ τοὺς Λαοκοωντίδας σημείων τὸν μέλλοντα ὄλεθρον τῆς πόλεως συντεκμηράμενος*. Mit der Zeitbestimmung *νεωστί* kann unmöglich die kurze *Vergilianische* Frist, die nur Stunden umfafst, ausgedrückt sein, — *νεωστί* 'neulich' weist auf einen Zeitraum von mehreren Tagen und macht so auch in Bezug auf die Zeit die angenommene Parallele zu den Vorzeichen in Aulis vollständig.

Oben (Sp. 2762) war die Vermutung geäufsert worden, dafs *Bakchylides* von einer *Verwandlung* des *Laokoon und seiner Gattin in Schlangen* gesprochen habe. Dies mag zunächst befremdlich erscheinen, läfst sich aber doch wahrscheinlich machen. Nach *Serv. Aen.* 2, 201 bez. nach *Euphorion* hatte Laokoon 'piaculum commiserat *ante simulacrum numinis* (des Apollon) cum . . . *sua uxore coeundo*'. Desselben Vergehens haben sich *Hippomenes* (bez. *Melanion*) und *Atalanta* schuldig gemacht: sie werden in *Löwen verwandelt* (*Hyg. f.* 185. *Ov. Met.* 10, 686 ff. *Apollod.* 3, 9, 2; vgl. *Eitrem, Philologus* 58 [1899], 461. Nach *Robert, Hermes* 22 [1887], 450 f. kannte schon *Hesiod* diese Verwandlung). Medusa vereinigt sich mit Poseidon im Tempel der Athena in Liebe: ihr schönes Haar wird in *Schlangenhaar verwandelt* (*Ov. Met.* 4, 798 ff.). Könnten nicht Laokoon und seine Gattin ihr Vergehen durch eine ähnliche Strafe, durch Verwandlung in Schlangen selbst, gebüfst haben? Weitere Kombinationen, die sich auf den Zug des in Schlangen verwandelten Ehepaares Kadmos und Harmonia gegen ihr Vaterland, auf die Rückverwandlung des Teiresias, auf die Zerreifsung des Pentheus durch die eigene Mutter stützen könnten, sind bei der kurzen, immerhin problematischen Notiz, auf die sich eine Schlangenverwandlung des Laokoon stützt, zu unbestimmt, um sie hier weiter auszuführen. Höchstens könnten die Namen der Söhne, nicht sowohl Antiphates und Thymbraios (*Hyg. f.* 135), als vielmehr Melanthos und Theron [s. Bd. 2 Sp. 1842, 62 ff.; *Robert* freilich (*Hermes* 22, 459) liest statt Ethro: *Αἴθρων* oder *Αἰθίων*] eine Reminiszenz an die Schlangengestalt der Eltern sein: Melanthos nach der Farbe, *Θήρων* nach der Gestalt (*θήρ*) benannt. — Über die Etymologie von Porkes vgl. Porkos a. E. [Höfer.]

Porkis? (*Πορκίς*?). Nach *v. Wilamowitz, De Lycophronis Alexandra* (Ind. lect. Greifswald 1883/84) p. 14 ist bei *Lykophr.* 857 für *πόρτις*, worunter nach dem Zusammenhang und der Erklärung der Scholien Thetis zu verstehen ist, *Πορκίς* = Tochter des Porkos (s. d.) = Nereus zu lesen, während *v. Holzinger* zu *Lykophr.* a. a. O. p. 296 das überlieferte *πόρτις* = *κόρη* für vollständig ausreichend erklärt. Vgl. Porkos. [Höfer.]

Porkos (*Πόρκος*), vgl. *Hesych. Νηρεὺς· θαλάσσιος δαίμων. Ἄλκμὰν* (*fr.* 150 *Bergk* 3⁴, 77) *καὶ Πόρκον ὀνομάζει*. Nach *Bloch* Bd. 3 Sp. 2431, 34 ff. ist *Πόρκος* = *Φόρκος* (*Φόρκυς*), ebenso nach *v. Wilamowitz, De Lycophronis Alexandra* (Ind. lect. Greifswald) p. 14. *Homer. Untersuch.* 33. *Euripides Herakles* 2, 129; vgl. *Tümpel, Bemerkungen zu einigen Fragen der griech. Religionsgesch.* (Progr. Neustettin 1887) S. 8. Auch *Schoemann, Opus. acad.* 2, 183 vertritt die Ansicht, dafs man bei *Hesych.* a. a. O. unter Porkos nicht Nereus, sondern Phorkys zu verstehen sei, wie umgekehrt *Φόρκος* bei *Lykophr.* 477 in der alten *Paraphrase* durch *Νηρεύς* erklärt werde. Es hätte vielleicht auch auf das etruskische Purcius verwiesen werden können, das, auf dem etruskischen Spiegel (bei *Gerhard* 5 Taf. 68; vgl. S. 87) dem Vater der getöteten Medusa beigeschrieben, dem griechischen *Φόρκυς* -*υος* entspricht vgl. auch *Hub. Schmidt, Observ. arch. in carm. Hesiod.* [Diss. Hal. XII] p. 147). Nun findet sich *Πόρκος* noch an einer anderen Stelle des *Alkman* oder es bezieht sich auf eben diese Stelle die oben angeführte Notiz des *Hesych.* Soviel ich sehe, hat zuerst *Blafs, Hermes* 13 (1878), 18 erkannt, dafs im *Parthenion* (vgl. *Bergk, P. L.* 3⁴ S. 37) v. 19 *παῖδα Πόρκῳ* zu lesen ist, und ihm sind die neueren Herausgeber (*Jurenka, Serta Hartel.* 36. *Sitzungsber. d. phil.-hist. Klasse der kais. Akad. d. Wiss. in Wien* 135 [1896], I, 6. *Weil, Journal des Savants* 1896, 510. *Diels, Hermes* 31 [1896], 345) gefolgt, wenn auch, wie es der verstümmelte Text natürlich macht, mit abweichenden Ergänzungen. *Alkman* warnt vor frevelhaftem Übermute: Keiner der Sterblichen soll in den

Himmel dringen oder versuchen um die Herrin Aphrodite zu freien, „ἦ τιν' [ἐναλιᾶν,] ἢ παίδα Πόρκω", wie *Jurenka* ergänzt, oder 'ἦ τιν' ἀργυρώδ]η παίδα Πόρκω' (*Diels*). Letzterer also nimmt nach der Erwähnung Aphrodites nur noch eine Göttin an, um die ein Sterblicher nicht freien soll, und erklärt a. a. O. 346 diese für die Nereide Thetis, während *Jurenka* (*Wiener Sitzungsber.* a. a. O. 33) seiner Ergänzung gemäfs übersetzt: „nicht begehr' er der Nereiden eine, noch des Porkos Tochter", und *Serta Hartel.* 37 diese Porkostochter für die Gorgone Medusa (*θεσπέσιον Φόρκοιο γένος, Pind. Pyth.* 12, 13) erklärt, die natürlich hier als schön gestaltet (vgl. Bd. 1 Sp. 1704, 5. 1721, 20 ff.) aufzufassen sei. Ob *Alkman* mit dem Werben um Aphrodite oder um des Porkos Tochter — an des Peleus Werben um Thetis dachte *Diels* 346 — bestimmte Mythen im Auge hatte oder ob dies ein sprichwörtlicher Ausdruck war, läfst sich nicht bestimmen, vgl. *Sitzler, Festschrift der Badischen Gymnasien, gewidmet der Universität Heidelberg* usw. (Karlsruhe 1886) S. 60. — *Diels* 346 verweist auf den ähnlichen Gedanken bei *Aesch. Prom.* 894 ff. (*Dindorf*), der freilich mit Bezug auf Io ausgesprochen ist. Doch scheint es wahrscheinlicher, dafs *Alkman* auf einen uns unbekannten Mythos anspielt: wie Ixion nach Hera, Peirithoos nach Persephone, Orion nach Artemis, die Aloaden Ephialtes und Otos nach Hera bez. Artemis, Aktaion gleichfalls nach Artemis (*Hyg. f.* 180), Tityos nach Leto begehren und hierfür schwer büfsen, so mag auch ein solcher Übermütiger [die ganz späte Geschichte von Arachnos bei *Eust. Od.* 1665, 48 ff., der nach seinem Beilager mit der Charis Kale sich rühmte *τῇ Ἀφροδίτῃ μιγῆναι*, kann kaum in Betracht kommen] seine Hand nach Aphrodite ausgestreckt haben. Weil nun aber der Gedankengang bei *Alkman* ein solches Begehren „zu freien (*γαμεῖν*) Aphrodite oder des Porkos Tochter" als schweres strafwürdiges Unternehmen, das Tod und Verderben bringt, erscheinen läfst, so ist unter der Tochter des Porkos wohl kaum eine Nereide zu verstehen; wenigstens soweit wir die Überlieferung übersehen können, erscheint das Verhältnis des Peleus zu Thetis oder des Aiakos zu Psamathe durchaus nicht in einem solchen Lichte. Will man sich daher nicht mit der von *Jurenka* vorgeschlagenen Deutung auf Medusa begnügen, so könnte man an die Sirenen denken, die nach *Soph. fr.* 777 *N.*² (vgl. Bd. 3 Sp. 2433, 68 f.) gleichfalls Töchter des Phorkys sind und denen, die ihnen nahen, Verderben bringen. Auch die Phorkostochter Skylla könnte in Betracht kommen, da auch sie wie Medusa als 'ein Weib von wilder Schönheit erscheint, in dessen Zügen sich allenfalls eine gewisse Wollust der Grausamkeit ausgeprägt findet' (*Waser, Skylla und Charybdis* 80). Bedenkt man, dafs es den Menschen untersagt wird, zu begehren nach Aphrodite — dann folgt im Text eine Lücke — und nach des Phorkos Tochter, also nach einer Meeresgöttin, so drängt sich der Gedanke auf, ob nicht neben der Göttin im Olymp und neben der des Meeres eben in jener Lücke eine Göttin der Unterwelt, wobei man an Persephone (Peirithoos) zu denken hätte, genannt gewesen sein mag. Ausgehend von der Tatsache, dafs Götter oft als Tiere gedacht und dargestellt werden — Dionysos *Θόας* als *θῶς*, Dionysos *βουγενής* als Stier, Poseidon Hippios als Rofs, Apollo Delphinios als Delphin, Keteus als *κῆτος* (vgl. *v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 152, 12); später hat *Maafs, Hermes* 26 [1891], 188 noch den als *σκύλλος*, Seehund, gedachten Dionysos *Σκυλλίτας* (anders *Gruppe, Gr. Myth.* 1412, 6) hinzugefügt; es konnte ferner darauf hingewiesen werden, dafs man sich Apollo dachte in der Gestalt eines Raben (*Kallim. hymn.* 2, 66. *Studniczka, Kyrene* 102, 23. *v. Wilamowitz, Hermes* 38 [1903], 578) oder eines Wolfes (*v. Wilamowitz* a. a. O. 585, 3. *Gruppe* 1236, 6) oder eines Widders (*Κάρνος, Usener, Rhein. Mus.* 53 [1898], 360. 377), den Asklepios als Schlange, den Poseidon in der Gestalt eines Widders oder auch eines Rosses (*Gruppe, Gr. Myth.* 1146. 1159, 6) oder des Meerwidders (*Tümpel* a. a. O. 9), den Proteus und den Glaukos von Anthedon in Gestalt eines *κῆτος*, *Tümpel* a. a. O. 9 und *Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 16 [1888], 208, den Aigaion als *θαλάσσιον θηρίον, Schol. Apoll. Rhod.* 1, 1165 — haben *Maafs, Gött. Gel. Anzeig.* 1889, 810 und *Wide, Lakon. Kulte* 225 f., den lakonischen Seedaimon Porkos, 'sei es Nereus oder irgend ein anderer' (*Wide*) als *πόρκος* aufgefafst. *Πόρκος* heifst freilich auch im Griechischen 'Schwein', *L. Mercklin, Philologus* 5 (1850), 382, und auch bei *Lyk.* 74 (*πόρκος Ἰστριεὺς τετρασκελής*) wollte *Scaliger* einen Eber erkennen, während andere es auf einen Hamster(!) oder eine Fischotter, *v. Wilamowitz, De Lycophr. Alex.* a. a. O. auf eine 'bestia marina' (welche?) deuteten; doch ist vielleicht nach der Erklärung *v. Holzingers* z. d. St. überhaupt kein Tier unter *πόρκος* zu verstehen, und dies Wort hat auch hier seine gewöhnliche Bedeutung von „Fischreuse". *Wide* weist einerseits auf den alten Münztypus von Klazomenai hin, der ein Flügelschwein aufweist (*Head, Hist. num.* 490. *Catal. greek coins Brit. Mus. Ionia* S. 17, 1 ff. pl. 3, 18. S. 18, 5 ff. pl. 6, 1. S. 27, 93. 28, 99 ff. pl. 7, 3), andererseits auf das als Eber gebildete von Perseus bei der Befreiung der Andromeda bekämpfte *κῆτος* auf einer korinthischen Amphora (in Berlin nr. 1652; abg. *M. d. I.* 10, 52 und Bd. 3 Sp. 2047), dessen Beziehung zum Meere durch die darunter angedeuteten Wellen erwiesen sei. Aber von diesen beiden Argumenten *Wides* ist sicher die Berufung auf das geflügelte Schwein auf den klazomenischen Münzen hinfällig; denn dieser Münztypus bezieht sich auf die von *Artemon* bei *Ael. hist. an.* 12, 38 berichtete Sage von dem geflügelten Schwein, das Klazomenai heimgesucht haben soll und nach dem ein Platz *χῶρος ὑὸς πτερωτῆς* hiefs. Mag man über die mythologische Bedeutung dieses Fabelwesens — *E. Knoll, Studien z. ältesten Kunst in Griechenland* (Progr. d. Königl. Studienanstalt Bamberg 1890) S. 53, woselbst auch weitere Litteraturangaben, hält die Beflügelung für nicht ursprünglich und fafst den Eber etwa als Reminiszenz an einen lokalen Feld- und Walddämon; anders *Gruppe, Gr. Myth.* 1276 f. vgl. 286, 11, siehe auch *Imhoof-Blumer u. Keller,*

Tier- u. Pflanzenbilder auf Münzen u. Gemmen 153, 50 zu Taf. 25, 50 — denken, wie man will, sicher ist es, dafs der θαλάσσιος δαίμων Porkos mit ihm nichts zu schaffen hat. Und ebenso unsicher ist es, aus dem als Eber gebildeten κῆτος auf gleiche Gestalt des Porkos zu schliefsen; höchstens könnte man, falls Porkos wirklich = Phorkys ist, auf die Schweinshauer (Bd. 1 Sp. 1700, 3) der Tochter des Phorkys verweisen, was mir jedoch nicht beweiskräftig genug erscheint. Es kommt hinzu, dafs von den Gottheiten, die bisweilen in der Gestalt eines Ebers oder Schweines erscheinen — Apollon (Bd. 1 Sp. 71, 52), Ares (Bd. 1 Sp. 71, 40), Artemis (*Gruppe* 1277, 2 nach *Frazer, Golden bough* 1, 329), Attis u. Osiris (*Gruppe* 806, 16 nach *Frazer* 2, 50. 56) — keine im Wesen den Meergottheiten gleicht. Wenn man an Πορκεύς oder Πόρκης (s. d.) denkt, an πορκεύς = 'Fischer mit dem πόρκος (= Fischernetz oder Fischreuse)', so drängt sich unwillkürlich der Gedanke auf, dafs auch der Meerdämon Πόρκος, vielleicht ursprünglich ein Gott der mit dem πόρκος hantierenden Fischer, hierzu gehört, den man mit anderen Meergöttern, mit Nereus und vielleicht auch, der Lautähnlichkeit halber, mit Phorkos gleichgesetzt hat. Denn eine solche Gleichsetzung mufs man annehmen, einmal wegen der Notiz bei *Hesych.*, dann, um für die von *Alkman* erwähnte Tochter des Porkes eine Erklärung zu finden. Auf einer Inschrift aus Maroneia erscheint ein Personenname Πόρκης, Sohn des Πόρκης (Genet. Πορκέω (so!)), *Corr. hell.* 5 [1881], 89 nr. 2. Nach *Tomaschek, Die alten Thraker* I (*Sitzungsber. der kais. Akademie der Wiss. in Wien* 131 [1894], 20, der auf *Lykophrons* Πορκεύς (s. d.) verweist, stammt das griechische πόρκης aus porqâ-, Wurz. per, por, πείρω, würde also *den (das Meer) durchfahrenden* bezeichnen; vgl. κύματα πείρειν, *Hom. Il.* 24, 8. *Od.* 8, 183. 13, 91. 264; vgl. 2, 434. *Apoll. Rhod.* 2, 775. 4, 980; ja auch absolut wird πείρειν in gleicher Bedeutung = das Meer durchfahren, gebraucht *Apoll. Rhod.* 2, 326. 398. 4, 306. Aus dieser Bedeutung erklärt sich Πόρκος, Πόρκης, Πορκεύς sowohl als Name eines Meerdämons oder Meerungeheuers als auch πορκεύς als Bezeichnung des das Meer befahrenden Fischers, der mit dem πόρκος (was *Curtius, Grundzüge der griech. Etym.* 166[5] freilich zum Stamme πλεκ 'flechten' stellt) hantiert. Schon *Schoemann, Opusc. acad.* 2, 183 (und nach ihm *Preller-Robert* 1, 560, 3) hatte zwar Phorkys-Phorkos-Porkos und die 'Laokoonschlange' Porkeus (Porkes, Porkis) zusammengestellt, diese Namen aber freilich von einem gemeinsamen Stamme *Forκ* abgeleitet, der sich auch finde in dem Namen der gewaltigen Seefische ὄρκυνες oder ὄρκυνες (θύννος, . . ὃν καλέουσιν ὄρκυν, ἄλλοτε δ' αὖ κῆτος, *Archestratos* bei *Athen.* 7, 301e. *Anaxandrides ebend.* 4, 131e. *Herakleon ebend.* 7, 303b. — ὄρκυνος κητώδης ἰχθύς, *Ael. nat. an.* 1, 40, vgl. *Oppian Hal.* 1, 183. 3, 132. 334 *Tümpel, Bemerkungen* u. s. w. 8. 8f.) und sich noch heute im italienischen orca = 'Seeungeheuer' erhalten habe. Gegen *Schoemann* hat sich *Bloch* (ob. Bd. 3 Sp. 2431, 53ff.) erklärt. Möglicherweise könnte für Porkos auch der in περκ-ός 'schwärzlich, schwarzblau' (vgl. περκάζει· μελανίζει, *Hesych.* und andere hierher gehörigen Ableitungen bei *Vaniček, Griech.-lat. Etym. Wörterbuch* S. 1187; auch einem schwarzen Rosse ist der Name Πέρκος auf einer swf. Vase beigeschrieben, *C. I. G.* 4, 7642) in Betracht kommen. Doch verdient m. E. sachlich die von *Tomaschek* für den Eigennamen Πόρκης aufgestellte Ableitung vom Stamme per : por : πείρω den Vorzug. Auch *Zielinski, Arch. f. Religionswiss.* 9 (1906), 47 Anm. 1 hat unabhängig von *Tomaschek* dieselbe Vermutung geäufsert: 'Porkos = Phorkos, der möglicherweise auch etymologisch mit Πόρος (s. d.) zusammenhängt — ein πόρος ist er ja sicher.' Vgl. Porkes, Porkis. [Höfer.]

Porne (Πόρνη), Beiname der Aphrodite in Abydos, *Pamphilos* aus *Alexandria* bei *Athen.* 13, 572e, nach *Neanthes* von *Kyzikos ebend.* (*fr.* 35 *F. H. G.* 3, 11) zur Erinnerung an eine Hetäre so benannt, die durch ihre Entschlossenheit die Stadt befreite, *Georg Wentzel,* Ἐπικλήσεις 3, 5. — *Tümpel, Jahrb. f. klass. Philol. Suppl.* 16 (1888), 214 u. Anm. erklärt den Beinamen aus den Beziehungen der Aphrodite zu den Hetären und verweist auf *Strabo* 13, 627, wo das Grab des Lyderkönigs Alyattes, das zum grofsen Teil aus den Beiträgen der lydischen Hetären (*Herod.* 1, 93) erbaut war, πόρνης μνῆμα genannt wird. Verstehe ich *Tümpel* recht, so ist nach ihm bei *Strabo* πόρνη = Aphrodite. Auf Prostitution, die im Dienste der Aphrodite geübt wurde, bezieht das Epitheton *Gruppe, Gr. Myth.* 1356, 5. Nach *Meister, Griech. Dialekte* 2, 230 bedeutet der Beiname = ἡ περιομένη = Πρᾶξις (s. d.), d. h. die Göttin, die den Beischlaf vollzieht. Doch ist es klar, dafs jene Legende nur erfunden worden ist, um den nicht mehr verstandenen Beinamen zu erklären, oder ist es denkbar, dafs ein Schandwort wie πόρνη in der gewöhnlichen Bedeutung als Kultname gebraucht worden ist? Schon der Zusammenhang weist auf eine andere Bedeutung hin. Unmittelbar voraus geht die Erwähnung des Zeus Ἑταιρεῖος (s. d.), der, wie *Athenaios* ausdrücklich erwähnt, mit den Hetären nichts zu thun hat, sondern (vgl. *Dio Chrysost. or.* 1 p. 9 *or.* 12 p. 237 *Dind.*) ungefähr dasselbe bedeutet wie Zeus Φίλιος. Auch die Aphrodite Ἑταίρα (s. d.) hat ursprünglich dieselbe Bedeutung wie Zeus Hetaireios nach dem ausdrücklichen Zeugnisse von *Apollodoros* ἐν τοῖς περὶ θεῶν bei *Athen.* 13, 571c (*fr.* 17 *F. H. G.* 1, 431): Ἑταίραν . . τὴν Ἀφροδίτην τὴν τοὺς ἑταίρους καὶ τὰς ἑταίρας συνάγουσαν· τοῦτο δ' ἐστὶν φίλας, vgl. *v. Wilamowitz* bei *Wentzel,* Ἐπικλήσεις a. a. O. p. 4. Sonach mufs man auch für Πόρνη nach einer anderen Bedeutung suchen. *Enmann, Kypern u. d. Ursprung des Aphroditekultes* (*Mém. de l'acad. des sciences de St. Pétersbourg* 34, 1886, 13) S. 83 nimmt entweder an, dafs Πόρνη vor Zeiten vielleicht ebenso anständig war wie παρθένος und erst durch den Pessimismus der Sprache herabgewürdigt worden ist, wie das deutsche 'Dirne' oder das französische 'fille', oder dafs Πόρνη = Πρόναια (dies mit Metathesis des ρ und vollständigem Suffix) ist, oder schliefslich

denselben Stamm aufweise, wie *Πορνοπίων*, der Beiname des Apollon. Gegen letztere Annahme spricht freilich das aeolische *ΠΟρνοπίων* im ionischen Abydos sowie die Bedeutung von *Πορνοπίων* (s. d.) selbst. Wenn *Gregor. Naz. or. in Iul.* p. 127 d = *Migne* 705, 10 sagt: *Ἀφροδίτη πόρνη γενομένη τε αἰσχρῶς καὶ γάμων αἰσχρῶν ὑπηρέτις*, so meint er ihre Buhlschaft mit Ares. Als Eigenname einer Waffentänzerin findet sich *Πόρνα* auf einer Vase in Florenz, *O. Jahn, Arch. Beiträge* 332 f. [Höfer.]

Pornopion (*Πορνοπίων*), Beiname des Apollon bei den Aiolern als des Vertreibers der Heuschrecken: s. Kornopion und Parnopios nr. 1 b. *Oberhummer, Phoenizier in Akarnanien* verweist auf die Parallelen des Heros Myiagros, des Apomyios (über beides s. d. Art. Myiagros; vgl. auch Myiodes), und des Apollon *Ἐρυθίβιος* (s. Bd. 2, Sp. 1383, 10 ff., der auf rhodischen Inschriften *Ἐρεθίμιος* heifst, (*I. G. I. Mar. Aeg.* 1, 730. 732. 733. 735; vgl. 786) und sich als *Ἐρεθύμιος* mit dem Feste *Ἐρεθύμια* auch in Lykien findet, *Hesych.* Er schützt die Felder vor dem Weizenbrand — anders *E. Maafs, De Lenaeo et Delphinio* XIV — ‘qui robigine agros perdit’, nach dem das Epitheton = *Ἐρυθίβωλος* ist —, während *Fick, Vorgriechische Ortsnamen* 46 den Beinamen für einen lokalen hält). Nach *Gruppe, Gr. Myth.* 1229, 3 bezieht sich vielleicht die Heuschrecke auf einer Münze von Sinope (*Imhoof-Blumer, Kleinas. Münzen* 1, 7 nr. 4) auf Apollon P; die Münze zeigt auf der einen Seite das Brustbild der Ceres (?), auf der andern die Heuschrecke neben einem Pfluge. Die Darstellungen der Heuschrecke auf Münzen von Velia in Lukanien (*Imhoof-Blumer u. Keller, Tierbilder auf Münzen u. Gemmen* 1, 9), Akragas (4, 29. 8, 13), Metapontum (5, 16. 7, 37. 38), Messana (7, 89), der gens Iunia (7, 40) und auf Gemmen (16, 7. 26. 21, 42. 23, 31—37. 41—43. 26, 64) gehören wohl kaum hierher. — Über den Standort der angeblich (*Ad. Michaelis, Athen. Mitth.* 2 [1877], 1 Anm. 2) von Pheidias geschaffenen Statue des Apollon Parnopios auf der Akropolis von Athen (*Paus.* 1, 24, 8), die *Furtwängler, Meisterwerke* 671 für ein Werk Praxiteles des Älteren hält, s. *Wachsmuth, Stadt Athen* 1, 148. *Michaelis* a. a. O. 2. 4; vgl. auch *B. Keil, Hermes* 30 (1895), 239. [Höfer.]

Poros (*Πόρος*), Sohn der Metis, von Penia Vater des Eros: s. Bd. 1 Sp. 1349, 44 ff. Sp. 1345, 64 ff. Bd. 3 Sp. 1921, 53 ff. und die dort verzeichnete Litteratur und *Porphyr. de antro nymph.* 16. *Schoemann, Opusc. acad.* 2, 81. *Zeller, Philosophie der Griechen* 2^2, 513 = 2^4, 611 Anm. 7. *Deuschle, Platon. Mythen* 13. *C. Schirlitz, Jahrb. f. klass. Philol.* 147 (1893), 738 f. Gegen die gewöhnliche Ansicht, dafs bei *Plato* wegen des Gegensatzes zu Penia und dem ganzen Sinne der Allegorie entsprechend Poros die Bedeutung von ‘Abundantia’ — *Zeller* a. a. O. weist darauf hin, dafs Poros nicht ‘Reichtum’, sondern ‘Erwerb, Betriebsamkeit’ bedeute — habe, wendet sich *Ahrens, Philologus* 27 (1868), 271 ff. Poros, führt *Ahrens* an, könne an und für sich nicht den Sinn von *εὐπορία* haben, diese Bedeutung, die bei *Plato* durch den Zusammenhang gefordert werde, sei nur möglich, wenn man von dem gewöhnlichen *πόρος* absehe und in ihm ein ‘dialektisches Wort’ erblicke, das *Plato* von *Alkman* (s. unten) entlehnt habe, dieses Wort aber sei *Κόρος*, noch nicht in der tadelnswerten Bedeutung = ‘Übersättigung’, sondern = ‘πλοῦτος, ὄλβος’. Bei *Alkman* in dem arg verstümmelten *Parthenion* ist zu v. 14 das Scholion hinzugeschrieben: *ὅτι τὸν Πόρον εἴρηκε τὸν αὐτὸν τῷ ὑπὸ τοῦ Ἡσιόδου μεμυθευμένῳ Χάει, Hermes* 13 (1878), 16. *Bergk, P. L.* 3^4 p. 30. Im Text des *Alkman* selbst ist *Πόρος* nicht erhalten, so dafs die Deutung und Erklärung des Poros eine unsichere, von den jeweiligen Ergänzungen des Textes abhängige ist. *Alkman* hat von dem Schicksal gesprochen, das die Hippokoontiden im Kampfe, nicht gegen Herakles, wie man gewöhnlich annimmt, sondern gegen die Dioskuren, da bei *Alkman* a. a. O. Vers 1 *Πωλυδεύκης* erhalten ist (*Bergk* z. d. St. *Kaibel, Hermes* 27 [1892] 258) ereilte, und fährt nun fort: [*κράτησε γ*]*ὰρ Αἶσα παντῶν ‖ [ἢ Πόρος] γεραιτάτοι ‖ [σιῶν ἃ τ' ἀπ*]*έδιλος Ἀλκά*. So ergänzt *Jurenka, Serta Hartel.* 36 und *Sitzungsberichte der philol.-histor. Klasse d. kais. Akad. d. Wiss. in Wien* 135 (1896), 1 S. 6; ähnlich *Blafs, Rhein. Mus.* 40 (1885), 19; vgl. 23 (1868), 551. *Diels, Hermes* 31 (1896), 345, nur dafs dieser *καὶ* (statt *ἢ*) *Πόρος* schreibt, nach *σιῶν* interpungiert und dann weiter schreibt *ἀπ*]*έδιλος ἐλκά* (nicht *Ἀλκά*), das er mit dem Folgenden verbindet (alle bezwang Aisa und Poros, die ältesten der Götter; nicht soll die unbeschwingte Kraft [wohl = Ohnmacht] der Menschen nach dem Himmel fliegen); wir haben also nach diesen Ergänzungen zwei bez. drei Gottheiten: *Αἶσα, Πόρος* bez. noch *Ἀλκά*, von denen *Πόρος* nach dem *Scholion* dem Chaos bei *Hesiod* entspricht. Dafs die *Ahrens*sche Ansicht, *Πόρος* (*Κόρος*) bedeute hier ‘Reichtum’, schon durch den Zusammenhang, abgesehen von der Bemerkung des Scholions, unmöglich ist, ist ohne weiteres klar. Eine andere Vermutung äufsert *Bergk, Philologus* 22 (1865), 4: *Πόρος* sei, wie bei *Plato*, so auch bei *Alkman* als Vater des Eros, der hier in irgend einem Zusammenhang erwähnt worden sei, genannt gewesen; da nun als Vater des letzteren auch Chaos (*Schol. Theokr.* 13, 1. *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 26; vgl. auch *Oppian. Hal.* 4, 23. *Schoemann* a. a. O. 76) erscheine, so habe der Scholiast Poros und Chaos für identisch gehalten. *Weil, Journal des Savants* 1896, 511 wollte, wohl etwas vorschnell, durch *Αἶσα* verführt, statt *Πόρος*: *Μόρος* schreiben. *Jurenka, Serta Hart.* a. a. O. 37 vergleicht, ohne Berücksichtigung des Scholions, *Πόρος* und *Αἶσα* mit *Κράτος* und *Βία*, und übersetzt *Sitzungsber.* a. a. O. 37: ‘Denn alle bezwang das bittre Verhängnis — Nein, ‘Urkraft’, die älteste der Götter, Mit ‘Hilfe’ geeint, die herfliegt nackenden Fufses.’ Vielleicht empfiehlt es sich aber, wenn wir die Ergänzung *Jurenkas* annehmen, *Ἀλκά* nicht als ‘Hilfe’ aufzufassen, sondern als ‘Kraft, Stärke’, und *Πόρος* (= ‘Mittel, Weg’) dürfte dann ungefähr den Sinn von *Σοφία* haben, eine Personifikation derjenigen Eigenschaft sein, die in allen Fällen sich Rat weifs (vgl. *Soph. Ant.* 358: *παντοπόρος· ἄπορος ἐπ'*

οὐδὲν ἔρχεται): Die Hippokoontiden fanden ihren Tod, wie es die *Αἶσα* (= *Μοῖρα*) bestimmt hatte; Werkzeuge dieser Schicksalsmacht aber waren der Dioskuren 'Consilium et Virtus'. Nehmen wir nur zwei Gottheiten an, *Αἶσα* und *Πόρος*, so ist letzteres wohl nicht auf die Dioskuren zu beziehen, sondern mit *Blafs, Hermes* 13, 18 als 'Allmacht der Gottheit' zu deuten. Was schliefslich die merkwürdige Notiz des Scholions anlangt, so vermute ich, dafs eine Gleichsetzung des Poros und des hesiodeischen Chaos nicht inhaltlich vorliegt, sondern die Bezeichnung des Poros als ältester der Götter mag, da nach *Hesiod. Theog.* 116: *πρώτιστα Χάος γένετ'* (vgl. *Ἀκουσίλαος Χάος ... ὑποτίθεσθαι ., δοκεῖ τὴν πρώτην ἀρχήν, Damascius, De princ.* p. 383 *Kopp*), Chaos also die erste und folglich auch die älteste 'Gottheit' war, der Grund zu dieser Identifikation gewesen sein. — Nachtrag: Zuletzt hat *Th. Zielinski* im *Archiv f. Religionswiss.* 9 (1906), 43ff. über Poros bei *Alkman* gehandelt, der in der Hauptsache auf die (wie es scheint, ihm unbekannt gebliebene) Ansicht von *Bergk* (s. oben) zurückkommt, dafs bei *Alkman* von Eros die Rede gewesen sei, andererseits sich auch mit *Ahrens* (s. oben) insofern berührt, als er den *Platonischen* Poros auf den Poros bei *Alkman* zurückführt. *Zielinski* schreibt: *κράτησε γ]ὰρ Αἶσα παντῶν* [*χὠ Πόρω*], schreibt weiterhin wie *Diels* (s. oben) *ἀλκά*, nicht *Ἀλκά* und erklärt: Aisa und Eros, der Sohn des Poros haben über dem Lose der Hippokoontiden gewaltet; er verweist auf die von ihm weit zurückdatierte Hermetik spez. auf die *Κόρη κόσμου*, in der (*Stob. Eclog.* 1, 41, 44 p. 956 *Heeren* = *Meineke* 1, 290, 17 Gott zu den Seelen vor ihrer 'Einkörperung' sagt: *Ἔρως ὑμῶν, ψυχαί, δεσπόσει καὶ Ἀνάγκη*, was genau dasselbe ausdrücke wie die Stelle bei *Alkman*. Auch in den folgenden Worten: 'keiner der Sterblichen versuche um Aphrodite zu freien' nehme *Alkman* auf den Eros Bezug. Die Notiz des Alkmanscholiasten erkläre sich aus der zwar noch nicht von *Hesiod*, aber von Späteren angenommenen Genealogie, dafs Eros ein Sohn des Chaos sei, Chaos also sei dem gleichfalls als Vater des Eros genannten Poros parallel (so übrigens auch schon *Bergk* [s. ob.]). Wenn wir auch wirklich annehmen dürfen, dafs schon zu *Alkmans* Zeit Poros als Vater des Eros so bekannt war, dafs man unter dem Sohne des Poros ohne weiteres den Eros verstehen konnte, so bietet doch die von *Zielinski* herangezogene Stelle aus der *Κόρη κόσμου* nichts zur Erklärung unserer Stelle. Denn dort wird von dem gesamten Menschengeschlechte gesprochen, dessen beständige Gebieter und Herren *Ἔρως* und *Ἀνάγκη* sein sollen, ähnlich wie Herder in der bekannten Parabel dem Menschen die Sorge als Lebensführerin mitgiebt. Aber bei *Alkman* mufs, wenn neben *Αἶσα* wirklich Eros genannt war, dieser in das Schicksal der Hippokoontiden mit einer für diese verderblichen Rolle eingegriffen haben. Und in der That weisen noch zwei Spuren darauf hin, dafs Eros der Anstifter des Kampfes zwischen den Dioskuren und den Hippokoontiden war: Theseus, berichtet *Plutarch* (*Thes.* 31), habe Helena nicht geraubt, sondern Tyndareos habe sie seinem Schutze anvertraut, indem er gefürchtet habe *Ἐναρσφόρον τὸν Ἱπποκόωντος ἔτι νηπίαν οὖσαν βιαζόμενον τὴν Ἑλένην λαβεῖν*. Dieser versuchte, ursprünglich wohl auch wirklich ausgeführte Raub der Helena durch einen der Hippokoontiden (vgl. *Kaibel* a. a. O.) oder der Umstand, dafs die Hippokoontiden die Nebenbuhler der Dioskuren waren (*ἀντιμνηστῆρες τῶν Διοσκούρων*, wie sie *Euphorion fr.* 22 b [*Meineke* S. 58] im *Schol. Clem. Alex. Protr.* p. 108 doch wohl nach alter Quelle nannte), war die Ursache zu dem für die Söhne des Hippokoon verhängnisvollen Kampfe: in beiden Fällen hat dann die Nennung des Eros Berechtigung. Und auch der Zusammenhang fügt sich dem: *Αἶσα* und *Ἔρως* bezwangen des Hippokoons Söhne; nicht versuche das schwache Menschengeschlecht, was ihm versagt ist, und begehre nicht unerlaubte Liebe zu erjagen. — Inwieweit schliefslich die von *Zielinski* a. a. O. 47 im Verfolg seiner Annahme einer altarkadischen hermetischen Kosmogonie, in der die ursprünglich mythischen Namen durch allegorische ersetzt worden seien, aufgestellte Gleichsetzung Poros = Phoroneus Berechtigung hat, wage ich nicht zu entscheiden. [Höfer.]

Porpax (*Πόρπαξ*), Flufsgott in Sizilien, von den Egestäern *ἐν εἴδει ἀνδρός* verehrt, *Ael. v. h.* 2, 33. [Höfer.]

Porphyreon (*Πορφυρέων*), Sohn des Athamas und seiner zweiten Gemahlin, der Themisto, *Nonn.* 9, 317; sonst heifst er mit gleichbedeutendem Namen Erythrios (s. d.) oder Erythres, *R. Koehler, Die Dionysiaka des Nonnos* 20. *v. Wilamowitz, Hermes* 26 (1891), 204, 1. [Höfer.]

Porphyria (*Πορφυρία*), Beiname der Aphrodite 'zu Tyros, dem alten Sitz der Purpurbereitung, wie sie zu Rom als Purpurissa (*Serv.* ad *Verg. Aen.* 1, 720) von den Sarrani eingeführt war', *Usener, Legenden der heil. Pelagia* 22. [Höfer.]

Porphyrion (*Πορφυρίων*), **1**) einer der Vorkämpfer der Giganten, ihr König nach *Pind. Pyth.* 8, 12. 17; Typhos und er wurden ob ihres Übermutes durch Blitzstrahl und Apollons Geschosse bezwungen, ebd. Gegen ihn (*Πορφ[υ]ρίων*) schwingt Zeus, lorbeerbekränzt und mit Herrscherstab, den Blitz auf der rf. Trinkschale des Erginos und Aristophanes in Berlin (*Furtwängler, Beschr. der Vasensamml. im Antiquar.* 2, 709ff. Nr. 2531); er deckt sich dagegen, nackt und bärtig, im Helm und Wehrgehenk, zurückweichend mit dem Rundschild, der eine Schlange als Zeichen führt, und erhebt einen Stein gegen den Gott; über die Gruppen der Schale s. oben Bd. 1 Sp. 1655. Gegner des Zeus ist P. auch bei *Aristophanes, Vög.* 1251f. vgl. 553; man erkennt ihn ebenso in der Zeusgruppe der Gigantomachie des Altars von Pergamon, wo er schlangenfüfsig und spitzohrig in Rückenansicht als mächtiger Widersacher die fellumwickelte Linke zur Abwehr des drohenden Blitzes und des Adlers entgegenstreckt, während er mit der Rechten wohl ein Felsstück schwang, *Apollodor* 1, 35 nennt P.

an erster Stelle, als den gewaltigsten Giganten mit Alkyoneus. Nachdem zuerst Alkyoneus von Herakles bezwungen ist, stürzt sich P. auf ihn und Hera. Auch er wird besiegt, indem ihn Zeus in wilder Leidenschaft zu der Göttin entbrennen läfst; während er ihr die Gewänder herunterreifst, um sie zu vergewaltigen, trifft ihn der Blitzstrahl, und Herakles tötet ihn mit dem Pfeile, *Apollod.* 1, 36. Mit dieser Liebesbrunst des P. wird zusammenhängen, dafs der *Scholiast* zu *Aristoph. Vög.* 1252 als seine Bezwingerin Aphrodite nennt; ebenso *Schol.* zu *Vög.* 553. In freier dichterischer Gruppierung erscheint *minaci Porphyrion statu* kämpfend bei *Horaz, Carm.* 3, 4, 54. Als besondrer Gegner Apollons, wie bei *Pindar* a. a. O., tritt P. wiederum bei *Claudian* auf. *Gigantom.* 34f. ruft Tellus vor dem Kampfe: *Ie Delphica laurus Stringet, Porphyrion, Cirrhaeaque templa tenebis;* und wo das fragmentarische Gedicht abbricht, wirft sich P. ins Meer, um Delos loszureifsen und gen Himmel zu schleudern, das dann *implorat Paeana suum* (114 ff.). Bei *Nonnos,* der dem Dionysos den Hauptanteil an der Niederwerfung der Giganten zuschreibt, kämpft dieser Gott auch gegen P.: *Πορφυρίωνι μαχήμονα κισσὸν ἰάλλων, Dionysiak.* 25, 89; Hebe war dem Giganten als Siegespreis zugedacht, ebd. 48, 20 (wo *Wieseler* fälschlich *Ἥρην* lesen wollte). — *Naevius* im *Bellum Punicum* latinisierte den Namen, wo er von einer plastischen Darstellung (wohl auf einem Schilde) der bicorpores Gigantes sprach: *Runcus atque Purpureus, filii Terras* (*Priscian.* 6, 198 *K.*). — **2**) Lokalsagen weisen auf die ursprüngliche Heimat des Giganten P. Neben andern Gegenden gilt der attische Demos Pallene als Schauplatz der Gigantomachie (s. ob. Bd. 1, Sp. 1650; *Preller-Robert, Griech. Myth.* 1⁴, 70. 76). Es ist der benachbarte Demos Athmonon, wo in der Urzeit P., 'der noch vor Aktaios König war', ein Heiligtum der Aphrodite Urania gründete, *Paus.* 1, 14, 7. Vgl. *Wachsmuth, Die Stadt Athen im Altertum* 1, 413f.; *v. Wilamowitz, Aus Kydathen* S. 134; *M. Mayer, Die Giganten und Titanen* S. 148f. 182ff. So erscheint P. hier als Landeskönig, wie der Gigant Pallas im attischen Pallene. — **3**) Weiter führt der Name zu den Athamanen — *Ἄθμονον* steht sichtlich mit *Ἀθάμας* in etymologischem Zusammenhang —, denn es ist P. ein Bruder oder Sohn des Athamas. Die drei Brüder Athamas, Olmos und P. gründen Olmos am Helikon, *Schol. Il.* 2, 511. Als Sohn des Athamas und der Themisto, dessen dritter Gemahlin, bezeichnet den P. *Nonnos, Dionys.* 9, 317; ihn und seinen Zwillingsbruder Ptoos tötet die Mutter, indem sie die Kinder der Ino zu töten meint. Sohn des Sisyphos ist P. wie Athamas und Olmos nach *Schol. Il.* 2, 511; *Steph. Byz.* s. *Ἀργύννιον*; derselbe Vater wird ihm zugeschrieben *Schol. Il.* 2, 499; *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 1094 (Bruder Almos); der *Scholiast* zur *Ilias* a. a. O. erwähnt seine Tochter Erythra als Eponymos des boeotischen und ionischen Erythrai. S. *E. Maafs, Parerga Attica* im *Ind. schol. Gryphiswald. für 1889/90* S. VIIf.

E. Curtius erklärte den Sisyphossohn P. als 'Purpurmann' und brachte den Namen in Verbindung mit phoenikischen Ansiedlungen am Isthmos, ähnlich den attischen König P. (*De portubus Athenarum* S. 19f.; *Peloponnesos* 2, 517). *Wieseler* vermutete 'Identität mit dem argivischen Perseus-Eurymedon' (*Ersch und Grubers Encyklopädie unter 'Giganten'* S. 169. 172). Ferner deutete man den Namen vom Standpunkt physikalischer Erklärung des Gigantenmythus auf loderndes Feuer (*Preller, Gr. Myth.* 1², 58), 'die Gärung und Mischung' vulkanischer Massen (*Welcker, Götterlehre* 1, 791f.), 'das rote Blitzungetüm' (*W. Schwartz, Die altgriech. Schlangengottheiten, Progr. Berl.* 1858 S. 34), 'Gewittersturm' (*Roscher, Die Gorgonen* S. 36, 75). Den Zusammenhang mit den Titanen betonend wagte *M. Mayer* a. a. O. S. 149 die Etymologie von *Πορ-φυρίων* als 'Feuerbringer'. [J. Ilberg.]

Porrima s. Indigitamenta.

Porthanidas (*Πορθανίδας*), nicht, wie im Papyrus korrigiert ist, *Πορθαονίδας*, gebildet von *Πορθάν*, *Herodian* 1, 13, 32 *Lentz* (vgl. *Ἀλκμάν*, *Πάν* u. s. w.) = Meleagros (s. d.) als Enkel des Porthaon (s. d.), *Bakchyl.* 5, 70. *Wilamowitz, Gött. Gel. Anz.* 1898, 130. S. Porthaonidai. [Höfer.]

Porthan (*Πορθάν*) s. Porthaon.

Porthaon (*Πορθάων*), **1**) S. des Agenor und der Epikaste, König zu Pleuron und Kalydon, zeugte mit Euryte den Oineus (*Paus.* 4, 35, 1), Agrios (*Hyg. fab.* 175), Alkathoos (*Paus.* 6, 20, 17. 21, 10), Melas, Leukopeus und die Sterope (*Schol. Odyss.* 12, 39), *Apollod.* 1, 7, 7; 10; vgl. *Strab.* 10, 3, 1. 6 (Agrios, Melas, Oineus *Πορθαονίδαι*); *Schol. Eur. Phoen.* 133. Als Tochter des P. nennt Dia, die Mutter des Thersites, *Schol. Il.* 2, 212; Agrios ist ebd. ihr Gemahl.

Die Namensform Parthaon besonders bei römischen Schriftstellern, s. *Ovid, Met.* 8, 542. 9, 12; *Stat. Theb.* 1, 670. 2, 726; *Hyg. fab.* 175; *Myth. Vat.* 1, 58. 146. 204. 2, 144. 165. S. *Heyne* zu *Apollod.* 1, 7, 7; *Bergk, Kl. philol. Schr.* 1, 149.

Bei *Homer* heifst der König von Pleuron und Kalydon Portheus (*Il.* 14, 115), ebenso bei *Anton. Liber.* 2 (*Nikandros*), der ihn Sohn des Ares nennt (wie *Mythogr. Vat.* 1, 204 den Porthaon; dieser ist Enkel des Ares nach *Schol. Eur. Phoen.* 133). Martia Pleuron *Stat. Theb.* 2, 727.

2) P. (*Παρθάων*), S. des Periphetes, Vater des Aristas, *Paus.* 8, 24, 1. [J. Ilberg.]

Porthaonidai (*Πορθαονίδαι*), die Söhne des Porthaon: Agrios, Melas, Oineus (vgl. zu diesen *Usener, Rhein. Mus.* 53 [1898], 375. 58 [1903], 7, 3. 329. *Sitzungsber. d. phil.-hist. Kl. d. kais. Akad. d. Wiss. in Wien* 137 [1898], 3, 45), *Strabo* 10, 463. 465. Auch bei *Hesych.* *Πορθάμιν γένος ἐπιφανές* denkt *Schmidt* an *Πορθαονίδαι*. Vgl. Porthanidas. [Höfer.]

Portheus (*Πορθεύς*) **1**) Vater des Echion, eines der Griechen vor Troia, der als erster aus dem hölzernen Pferd sprang, aber sich dabei zu Tode fiel, *Apollod. Epit.* 5, 20. — **2**) einer der Söhne des Lykaon, *Apollod.* 3, 8, 1. — **3**) *Πορθεύς* sowie *Πορθάων*, die beide wohl auf ein ursprüngliches *Πόρθος* hinweisen (*Usener, Götternamen* 15f.; vgl. *Fick-Bechtel, Die Griech.*

Personennamen 375. 376. 407) = 'der Eroberer, insofern das Erobern wesentlich ein Zerstören ist' (*E. Maafs, Griechen und Semiten auf dem Isthmus von Korinth* 70), scheint ursprünglich ein Beiname des Ares, dessen Sohn Portheus-Porthaon (s. d.) heifst, gewesen zu sein, *Gruppe, Griech. Myth.* 1382 (vgl. das Epitethon des Ares *πτολί-πορθος*). Auch als Eigenname mit deutlichem Bezug auf den Begriff des *πορθεῖν* findet sich *Πορθάων* bei *Polyaen.* 6, 1, 6 und dazu *Bergk, Philologus* 17 (1861), 55 f. = *Kleine philol. Schriften* 1, 149 u. Anm. 12. Auf einer Silbermünze aus Rhodos kehrt derselbe Eigenname wieder, *Friedländer, Hermes* 7 (1873), 50. — **4**) s. Porthaon und ferner *Euripides* im *Meleagros* bei *Aristot. Rhet.* 3, 9 p. 1409 b: *Οἰνεύς .. Πορθάονος παῖς* sowie *Argonautenverzeichnis* in der Ausgabe des *Apollonios Rhod.* von *Merkel-Keil* p. 535: *Λαοκόων Πορθέως*, vgl. *Apoll. Rhod.* 1, 191 ff. u. Laokoon nr. 1. — **5**) Nach *W. Crönert, Archiv f. Papyrusforschung* 2 (1903), 351 wird in einem Epikerfragment, höchst wahrscheinlich den *Bassarika* des *Dionysios*, enthalten in dem Papyrus des Brit. Mus. nr. 273, herausgegeben von *Kenyon, Fragments of an epic poem* in *Liber gratularius in honorem Herwerdeni* (1902) [mir nicht zugänglich] neben anderen Heroen ein *Πορθάων*, wahrscheinlich als Mitstreiter des Dionysos in seinem Kampfe gegen die Inder, genannt. [Höfer.]

Porthmeus (*Πορθμεύς*), **1**) Beiname des Nauplios (s. d.) bei *Lucian. v. h.* 2, 29. Rhadamanthys, erzählt *Lucian*, habe ihm als Begleiter von den Inseln der Seligen nach den Inseln der Gottlosen mitgegeben *τὸν πορθμέα Ναύπλιον, ἵν' εἰ καταχθείημεν ἐς τὰς νήσους, μηδεὶς ἡμᾶς συλλάβῃ ἅτε κατ' ἄλλην ἐμπορίαν καταπλέοντας* (Anspielung auf des *Sophokles Ναύπλιος καταπλέων*?). Nach *J. Geffcken, Hermes* 26 (1891), 38 f. bes. 39, 4 ist das Epitheton *πορθμεύς* noch eine Reminiszenz an das ursprüngliche Wesen des Nauplios als eines furchtbaren, tückischen Meerdaimons, eine Anschauung, in der er sich mit *Gruppe, Gr. Myth.* 65, 3 f. begegnet, nach dem Nauplios (= 'der Ablenker der Schiffe'; der verkürzte zweite Bestandteil von Nauplios scheine von *πλάζω* abgeleitet), der 'furchtbare, mit Poseidon ausgeglichene Gott von Nauplia' ist. — **2**) Bezeichnung des Charon, vgl. *Eust. Hom. Il.* 16, 35: *Χάρων μυθολογεῖται πορθμεὺς ἐν Ἅιδου. Schol. Luc. Dial. Mort.* 2 p. 252, 21 *Rabe*: *πορθμέα, λέγει τὸν Χάρωνα ὡς διαβιβάζοντα τοὺς νεκρούς* —, *Minyas* bei *Paus.* 10, 28, 2. *Eur. Alk.* 253. *Theokr.* 17, 49. *Eust. Hom. Od.* 1666, 36. *Suid.* s. v. *δανάκη*. *Paus.* 10, 28, 1. *Luc. dial. mort.* 4, 1. 10, 10, 13. 11, 4. 12, 5. 20, 1. 22, 2. 27, 9. *Charon* 1. 16. 22. 23. *Catapl.* 5, 17. *de luctu* 3. 10. *Anth. Pal.* 7, 63. *Kaibel, Epigr.* 646, 3 (*I. G. It. et Sic.* 1746, 3). *Juv.* 3, 266. *Petron. Sat.* 121. 177. *Epigramm* bei *Fabretti, Inscr. ant.* p. 702 nr. 235 v. 3. *O. Waser, Archiv für Religionswissensch.* 1 (1898), 160 und besonders *Charon, Charos, Charun* 24 f. *Rohde, Psyche* 1², 306 f. *Usener, Sintflutsagen* 215 ff., wo Parallelen (vgl. auch *Fries, Rhein. Mus.* 59 [1904], 207. *Sartori, Archiv f. Religionswissensch.* 2 [1899], 214. *Br. Schröder, Bonner Jahrbücher* 1902, 66 f. *L. Radermacher, Das Jenseits im Mythos der Hellenen* 89 ff. *D. Westermann, Archiv für Religionswissensch.* 8 [1905], 109) verzeichnet sind. Eine für die Mythologie des Charon im höchsten Grade wichtige Darstellung, eine schwarzfigurige attische Malerei, etwa dem Ende des 6. Jahrh. angehörig, hat *Furtwängler, Archiv f. Religionswissensch.* a. a. O. 191 u. 194 — darnach nachstehende zwei Abbildungen — veröffentlicht und mit einem ausgezeichneten Kommentar versehen, der hier im Auszug wiedergegeben wird. Das Bild ist auf einer in Athen gefundenen, jetzt in München befindlichen thönernen Eschara, einer Art nach beiden Seiten offenen Cylinder, durch den man den Toten die Opferspenden in die Erde hinabgofs (vgl. *Schol. Eur. Phoen.* 274. *Deneken* in diesem

1) Thönerne Eschara mit Charonbild (s. Abb. 2) (nach *Furtwängler, Arch. f. Religionswiss.* 8, 191).

Lexikon Bd. 1 Sp. 2501 Anm. Vgl. auch *Paus.* 10, 4, 10. 3, 19, 3 und dazu *Rohde, Psyche* 1², 160 und Anm. 4). Dargestellt ist Charon als greiser Fährmann (*ὁ γεραιὸς πορθμεύς, Minyas* bei *Paus.* a. a. O.) mit weifsem Bart und eben solchem unter der runden Schiffermütze hervorquellendem Haupthaar; er sitzt im Hinterteile seines Bootes bei den beiden Steuerrudern, die Linke unter dem Mantel, in den er sich gewickelt, geborgen, die Rechte befehlend vorgestreckt, den Mund wie zum Schelten geöffnet. Sein Schelten gilt den geflügelten Seelen, den Eidola, die von oben herab sich in das Boot, um mitgenommen zu werden, zu schwingen oder gar von der Bootsspitze aus in den Kahn zu gelangen suchen. Denn nicht für alle ist Platz im Boote, viele müssen warten und manche scheinen wieder zum Ufer zurückzufliegen. Die Seelen, die mitgenommen werden, müssen rudern, und so sehen wir unmittelbar vor Charon eine solche auf der Ruderbank hocken im Begriffe zu rudern. Das Boot, das auf unserer Darstellung in seiner ganzen Länge, nicht wie auf den bekannten Darstellungen

2) Charon der πορθμεύς von flatternden Seelen umgeben, Bild einer thönernen Eschara (nach *Furtwängler, Arch. f. Religionswiss.* 8, 194); vgl. Abb. 1.

(vgl. *Waser, Archiv f. Rel.* a. a. O. 1, 164ff.) nur zum Teile gebildet war, weist auf dem erhaltenen Stücke noch fünf Ruder auf; die ursprüngliche Zahl war mindestens die doppelte. Damit ist der Zweifel, dafs Polygnot (*Paus.* 10, 28, 1) den Charon als πορθμεὺς ἐπὶ ταῖς κώπαις (*Waser* a. a. O. 41) dargestellt habe, beseitigt, und ebenso erklärt sich die Mehrzahl der Ruder des Charon auf einer Grabstele vor dem Dipylon in Athen (Litteratur bei *Waser* 118 Anm.). Am bedeutsamsten aber ist unser Bild, das sich fast wie eine Illustration zu den ungefähr siebenhundert Jahre später von *Lucian* über Charon überlieferten Vorstellungen ausnimmt und dadurch umgekehrt zugleich beweist, wie fest und zäh die Volksvorstellung an dem Typus des Charon festgehalten hat, dadurch, dafs es die Annahme hinfällig macht, Charon sei überhaupt erst von dem Dichter der *Minyas* genannt [vgl. Bd. 1 Sp. 885, 9. *v. Wilamowitz, Hermes* 34 (1899), 228], ja von diesem geradezu erst erfunden worden. Doch hätte diese Ansicht, auch ohne Kenntnis von unserem Bilde, nicht aufkommen können, wenn man, wie *Furtwängler* (a. a. O. 198) es gethan hat, aus den Versen der *Minyas* herausgelesen hätte, was nun nach *Furtwänglers* Vorgang als selbstverständlich erscheint: die Verse der *Minyas* setzen den Charon bereits als eine allbekannte Figur voraus, da nur kurz berichtet wird, dafs Theseus und Peirithoos, im Begriffe über den Hadesstrom zu fahren, den alten Fährmann mit dem Nachen nicht zur Stelle finden. ‘So kann doch nur jemand dichten, der mit dem Fährmann als mit einer ganz bekannten Figur operiert, nicht jemand, der diese Figur erfindet; der würde sie doch nicht gerade durch Abwesenheit haben glänzen, sondern sie zur Stelle sein lassen und würde sie dem Hörer gründlich vorgestellt haben.’ So dürfen wir getrost mit *Furtwängler* annehmen, dafs Charon, der Totenfährmann, eine uralte Gestalt echten Volksglaubens, nicht die künstliche Schöpfung eines Dichters ist. Auch *Radermacher* a. a. O. 90ff. hält den Charon für älter als die *Minyas*, durch die er vielleicht zuerst als Fährmann der Unterwelt eingeführt worden sei, während seine ältere, ursprüngliche Funktion die des Fährmanns über den Okeanos gewesen sei. Vgl. Portitor. [Höfer.]

Porthmios (*Πόρθμιος*), Kultname des Poseidon, abgeleitet von dem *πορθμός*, der die Insel Karpathos von dem nördlich davon liegenden Inselchen Saros trennt, in dessen Nähe auch der Tempel des Gottes lag (*Beaudouin, Corr. hell.* 8, 359f. *Dittenberger, Sylloge* 1^2 p. 433, 11. 2^2 p. 491, 10. *Hiller v. Gaertringen, Arch.-Epigr. Mitt. aus Oest.* 16 [1893], 106), *Inscr. Ins. Mar. Aeg.* 1, 1031 p. 169. 1032 p. 170. 1033 p. 171. 1036 p. 172. Nach der Inschrift 1035 p. 171 (vgl. *Dittenberger* aa. aa. OO.) scheint der Tempel des Poseidon Porthmios das gemeinsame Heiligtum des gesamten rhodischen Volkes gewesen zu sein. Das Nordkap von Karpathos hiefs *Ἐφιάλτιον ἄκρον, Ptolem.* 5, 2, 33. Daraus hat *O. Benndorf, Arch.-Epigr. Mitt.* a. a. O. 106 geschlossen, dafs wie Nisyros und Kos einst als zusammengehörig galten und ihre Trennung

aus dem Kampfe Poseidons mit dem Giganten Polybotes hergeleitet wurde, so die Entstehung des πορθμός zwischen den einst gleichfalls zusammenhängenden Karpathos und Saros als das Resultat eines Kampfes zwischen Poseidon und dem Giganten Ephialtes (s. d.) gedacht worden sei, und so ‘zeigt ein Vasenbild der Kais. Sammlung in Wien den Poseidon, wie er den Giganten Ephialtes mit dem Dreizack in den Grund bohrt und ein Stück Land (also Saros, nicht Nisyros) auf ihn herabschleudert’. Der oben erwähnte Name der Nordspitze von Karpathos, Ἐφιάλτιον, und der Kult des Poseidon Πόρθμιος an dieser Stelle, eben dem durch den Kampf entstandenen πορθμός, beweisen in Verbindung mit der Darstellung des erwähnten Vasenbildes die Richtigkeit der *Benndorf*schen Erklärung. *Fick, Vorgriechische Ortsnamen* 42 nimmt an, dafs das Kap Ἐφιάλτιον mit dem Aloaden Ephialtes in Verbindung stehe und diesem geweiht gewesen sei, wie das Südkap von Karpathos Θοάντειον (*Ptol.* 5, 2, 33) nach Thoas, dem Könige von Lemnos, benannt sei. Wie Θοάντειον auf lemnische Tyrrhener, so weise Ἐφιάλτιον auf Kreta zurück, wo (vgl. Bd. 1 Sp. 254, 31 ff.) speziell in Biannos der Mythos von der Fesselung des Ares durch die Aloaden lokalisiert war. [Höfer.]

Portitor, Bezeichnung des Charon, dem griechischen πορθμεύς (s. d. nr. 2) entsprechend, *Verg. Aen.* 6, 298. 326. *Georg.* 4, 502. *Ov. Met.* 10, 73. *Prop.* 5, 11, 7. *Stat. Theb.* 4, 479. 12, 559. *Lucan* 3, 17. 6, 704. *Sil. Ital.* 9, 251. *Val. Flacc.* 1, 814. *Seneca Herc. f.* 772. *Claudian, In Rufin. lib. secundus* 503. *De raptu Proserpinae* 2, 360. Vgl. *O. Waser, Charon, Charos, Charun* 27 f. Die Inschrift bei *Orelli* 1473 (vgl. 4761), in der Pluto Portitor genannt ist, ist höchst wahrscheinlich gefälscht. [Höfer.]

Portunus (gebildet wie *Neptunus, Fortuna;* über die falsche Schreibung *Portumnus* s. *Fleckeisen, Jahrb. f. Philol.* Bd. 60, 1850 S. 255), altrömischer Gott (*Portunus pater* bei *Verg. Aen.* 5, 241), der in der ältesten Religionsordnung einen eigenen Priester unter den Flamines minores (*flamen Portunalis Fest.* p. 217) und *feriae* am 17. August (*Port(unalia) fer(iae) Portuno fast. Amit. Antiat.,* vgl. *C. I. L.* I² p. 325. *Varro de l. l.* 6, 19) besafs. Sein Gottesdienst zeigt Beziehungen zu dem Kult des Quirinus, dessen Waffen der Flamen Portunalis mit einer in einem verpichten Erzgefäfse (*persillum*) verwahrten Salbe zu bestreichen hatte (*Fest.* p. 217), und besonders zu dem des Ianus: dies geht zwar nicht aus der gefälschten Inschrift *Orelli* 1885 = *C. I. L.* XI 624* (Spoletium) *Iano Portuno* hervor, wohl aber einerseits daraus, dafs der beim Marcellustheater gelegene Ianustempel (s. über ihn *R. Delbrück, Die drei Tempel am Forum holitorium in Rom,* Rom 1903 S. 2 f. und dazu *Wissowa, Götting. gelehrte Anzeigen* 1904 S. 561 ff.) seinen Stiftungstag am Feste der Portunalia beging, andererseits aus dem gemeinsamen Attribute des Schlüssels, das Portunus (*Paul.* p. 56 *claudere et clavis ex graeco descendit; cuius rei tutelam penes Portunum esse putabant, qui clavim manu tenere fingebatur et deus putabatur esse portarum,* vgl. *Brevis expos.* zu *Verg. Georg.* 1, 437 *Portunum dicunt, quod portibus praesit, unde clavem tenens pingi solet;* daher der Kultbrauch, den das *Schol. Veron.* zu *Verg. Aen.* 5, 241 erwähnt: *huius dies festus Portunalia, quo aput veteres claves in focum ad⟨ditas cre⟩mare institutum* [die Ergänzung von mir]) ebenso führt wie Ianus (*Ovid. f.* 1, 99. *Macr. Sat.* 1, 9, 7. *Arnob.* 6, 25. *Lyd. de mens.* 4, 1 p. 64, 1 *Wünsch*, s. auch oben Bd. II Sp. 42). Beide Götter werden dadurch in gleicher Weise als Thürhüter bezeichnet, und dies besagt auch der Name *Portunus* (*Paul.* a. a. O. *Schol. Veron.* a. a. O. *Portunus, ut Varro ait, deus por⟨tuum porta⟩rumque praeses*), da sich *porta* und *portus* ursprünglich nur lautlich, nicht der Bedeutung nach unterschieden (vgl. *Usener, Rhein. Mus.* 56, 1901 S. 22 Anm. 38). Erst nachträglich hat sich die Bedeutung von *portus* auf den Eingang vom Wasser her eingeschränkt und ist demgemäfs Portunus zum Gotte der Anlegestelle am Tiber, des Flufshafens von Rom geworden (in diesem Sinne ist das *Portunus a portu Ciceros de nat. deor.* 2, 66 [= *Mythogr. Vatic.* 3, 5, 1] gemeint; vgl. *Ovid. fast.* 6, 546 *in portus nato ius erit omne tuo, quem nos Portunum, sua lingua Palaemona dicet*). Daher lag der Tempel des Portunus, dessen Stiftungsfest ebenfalls mit den Portunalia zusammenfiel, *in portu Tiberino* (*Varro de l. l.* 6, 19, ganz gewifs nicht auf Ostia zu beziehen), *ad pontem Aemilium* (*fast. Allif. Amit. Vallens.*); die letztere Angabe zeigt, dafs das Heiligtum am Forum boarium gelegen war, benachbart dem Tempel der ebenfalls mit Ianus in enger Kultbeziehung stehenden Mater Matuta (s. oben Bd. II Sp. 2643) und nicht weit von dem erwähnten Tempel des Ianus selbst entfernt. Sehr ansprechend vermutet *Chr. Hülsen* (*Il foro boario e le sue adiacenze nell' antichità, Dissertazione della pontif. Accademia Romana di Archeologia vol.* VI p. 263), dafs der in die Kirche Santa Maria del Sole verbaute antike Rundtempel der des Portunus sei, ebenso wie der benachbarte Pseudoperipteros, der jetzt die Kirche von Santa Maria Egiziaca beherbergt, der der Mater Matuta (a. a. O. S. 270). Die Gegend um den Tempel trug den Namen *Portunium* und diente namentlich den Blumenhändlern zum Standorte (*Fronto epist. ad M. Caes.* 1, 7 p. 19 *Nab.: idem evenit floribus et coronis: alia dignitate sunt in Portunio cum a coronariis veneunt, alia cum a sacerdotibus in templo porriguntur*); den Namen hat *H. Jordan* (*Röm. Topogr.* II 257. I 2 S. 485 Anm. 63) evident richtig auch bei *Varro de l. l.* 5, 146 *secundum Tiberim ad Portunium* (Hs. *ad Iunium*) *forum piscarium vocant* hergestellt, und ebenso überzeugend hat *Hülsen* (a. a. O. S. 262 f.) das im *Curiosum urbis Romae* in der 11. Region erwähnte *Fortunium* in *Portunium* abgeändert. Da es sich um einen Platz unmittelbar am Flusse handelt, ist es verständlich, dafs in dem späten Kalender des Philocalus die hier gefeierten Portunalia ungenau und volkstümlich als *Tiberinalia* bezeichnet werden: wenn daraus *Mommsen* (*C. I. L.* I² p. 325) auf die Iden-

tität von Portunus und Tiberinus geschlossen und die Feier der Portunalia nach dem Tiberhafen von Ostia verlegt hat, so ist man ihm darin mit Recht nicht gefolgt (*Jordan* zu *Preller, Röm. Mythol.* II³ S. 133 Anm. 1. *W. Warde Fowler, The Roman Festivals* S. 202 f. *M. Besnier, L'île Tibérine dans l'antiquité* S. 309 ff.), denn diese Hypothese entbehrt der inneren Begründung und ist mit der präzisen Ausdrucksweise der alten Kalendarien unvereinbar. Dagegen ist sehr einleuchtend die Kombination von *A. von Domaszewski* (*Jahreshefte des österr. archäol. Instituts* II 1899 S. 182 f.), der in einem der Reliefs vom Trajansbogen in Benevent eine auf dem römischen Forum boarium spielende Scene erkennt und unter den diese Lokalität charakterisierenden Gottheiten (neben Herkules und Apollo) die durch Anker und Schlüssel gekennzeichnete sitzende Jünglingsgestalt als Portunus deutet.

In der Zeit, in der man bemüht war, sich die eigenen Götter durch die Vergleichung mit wirklichen oder vermeintlichen Parallelbildungen der griechischen Mythologie verständlicher zu machen, setzte man den Hafengott Portunus mit dem *νεῶν φύλαξ* (*Eurip. Iph. Taur.* 270) Palaimon und somit weiterhin mit Melikertes gleich, während im gleichen Sinne die benachbarte Mater Matuta als römische Umsetzung der Leukothea-Ino aufgefafst wurde (s. über Mater Matuta oben Bd. II Sp. 2464, über Palaimon Bd. III Sp. 1255 ff. und aufserdem *Usener, Sintfluthsagen* S. 150 f. und *E. Maafs, Griechen und Semiten auf dem Isthmus von Korinth, Berlin* 1903). *Vergil* deutet die Gleichsetzung Portunus-Palaimon nur versteckt an, indem er *Aen.* 5, 240 f. von *Nereidum Phorcique chorus Panopeaque virgo et pater ipse... Portunus* redet, an der Parallelstelle 5, 823 ff. aber von *senior Glauci chorus Inousque Palaemon Tritonesque citi Phorcique exercitus omnis ... Thetis et Melite Panopeaque virgo* u. s. w. Ausführlich erzählt *Ovid. fast.* 6, 481 ff. die Ankunft der flüchtigen Ino mit dem Knaben Melikertes am Tiberufer beim Forum boarium und die Prophezeiung der Carmentis, dafs dieses Paar als Leukothea und Palaimon bei den Griechen, als Mater Matuta und Portunus bei den Römern göttliche Verehrung finden werde (von *Maafs* a. a. O. S. 128 ff. sonderbarer Weise so mifsverstanden, als werde dadurch ein römischer Kult des griechischen Palaimon neben dem des Portunus oder an dessen Stelle bezeugt). Die Erzählung Ovids ist die Quelle für alle späteren Berichte gewesen (*Hygin. fab.* 2. *Serv. Prob. Brev. Expos.* und *Schol. Bern.* zu *Verg. Georg.* 1, 437. *Serv.* und *Schol. Veron.* zu *Verg. Aen.* 5, 241. *Mythogr. Vat.* 2, 79. *Lact. inst. div.* 1, 21, 23) und hat die Gleichung Portunus-Palaimon zur allgemeinen Anerkennung gebracht (s. namentlich die Glossen *Paul.* p. 243 *Portunus, qui et Palaemon, a Romanis inter deos colebatur. Corp. gloss. lat.* II 154, 13 *Portunus Παλαίμων δαίμων θαλάσσιος.* II 392, 31. III 167, 48. 236, 50 *Παλαίμων Portunus,* vgl. auch III 290, 47). Sie erscheint auch in der Dichtung, so bei *Auson. ecl.* 21, 3 (p. 103 *Peip.*) *Isthmia Portuno bimari dicat alta Corintho,* namentlich in der von *Vergil* (s. oben) vorgebildeten Schilderung des Festzuges der Meergötter bei *Apul. apol.* 31 p. 37, 21 *Helm: Neptunus cum Salacia et Portuno et omni choro Nereidum.* In gleicher Situation nennt *Apuleius metam.* 4, 31 *Nerei filiae chorum canentes et Portunus caerulis barbis hispidus et gravis piscoso sinu Salacia et auriga parvulus Delphini Palaemon:* wenn er hier Portunus als bärtigen Mann von dem delphinreitenden Knaben Palaimon unterscheidet, so mufs er bei ersterem an Glaukos oder (wegen Salacia = Amphitrite besser) an Poseidon selbst gedacht haben; letztere Gleichsetzung liegt sicher vor bei *Mart. Cap.* 5, 425 v. 15 *Portuni trifidam suspirans flagitat hastam;* denn obwohl auch Palaimon gelegentlich auf Denkmälern den Dreizack führt (*Antike Denkmäler d. arch. Instit.* I 7, 26), so läfst doch hier die Zusammenstellung mit Apollon, Herakles, Ares, Kronos und Zeus allein die Deutung auf Poseidon zu. [Wissowa.]

Portus, Personifikation von Häfen, s. Lokalpersonifikationen Bd. 2 Sp. 2130, 59 ff. [Höfer.]

Poseidan s. Poseidon.

Poseidon, *Ποσειδάων* bei *Homer,* jedoch im *Cod. Venet.* und meistens im *Palimps. Syr. Ποσιδάων* (*La Roche, Homer. Forsch.* 345), *Ποσιδήιον ἄλσος Il.* 2, 506. *Od.* 6, 266; *Ποσειδάων* auch in *Hesiod. Op.* 667, dagegen *Ποσειδῶν,* besser *Ποσειδέων Hes. Theog.* 732. Andre ionische Formen: *Ποσιδέων, Ποσίδης, Ποσείδης;* in allen ionischen Kalendern das Fest *Ποσίδεια* und der Monat *Ποσιδέων* (*Preller, Gr. M.*⁴ 1, 567 Anm. 6), attisch *Ποσειδῶν.* Daran schliefst sich das äolische *Ποτείδαν* aus *Ποσειδάϝων Fragm. Alkaios* 26 (*Ahrens* im *Philologus* 23, 22. *Meister, Griech. Dial.* 1, 123 ff.). — Doch älter sind die äolisch-dorischen Formen, die die von der homerisch-ionischen Sprache bereits in *-σι* verwandelte indogermanische Lautverbindung *-τι* im Inlaut noch bewahrt haben (*Brugmann, Grundr. d. vergleich. Grammatik* 1, 363): thessal. *Ποτείδοννι* Koseform aus *Ποτειδάϝων* (*O. Hoffmann, die griech. Dial.* 2, 296. 505. 552. 581), böot. *Ποτιδάων, Ποτειδάων,* dor. *Ποτιδάν, Ποτιδᾶς, Ποτειδάν,* in zahlreichen Inschriften aus Korinth *τῶ Ποτειδᾶνι* (*Roehl, I. G. A.* nr. 20. *Journal of Hellenic Studies* 13, 1892/3, 16), daher die Städtenamen Potidania und Potidaia; äol. oder vielmehr auch böot. *Ποτίδαν* (*Meister* 1, 124. 240), aber auch *Ποσιδᾶν* in Mantinea, *Ποσειδάν* auf Melos und Karpathos (*Preller, G. M.*⁴ 1, 567 Anm.), auf Kreta in Lato *Ποσειδάν, C. I. G.* 2554, 179, in Lebena *Ποτειδάων, Mus. ital.* 3, 727. Den durchgehenden Unterschied der beiden Dialektgruppen bestätigen der Attiker, der *νὴ τὸν Ποσειδῶ,* und der Megareer, der *ναὶ τὸν Ποτειδᾶν* beteuert (*Aristoph. Acharn.* 560. 798. *Ritter* 366 u. öfter). — Eine dritte Hauptform ist die arkadische: tegeat. *Ποσοιδᾶνος,* vgl. mantin. *Ποσοιδαία* (*Cauer, Del.*² 449), die die Spartaner bei der Übernahme des Poseidonkultes am Tänaron in *Ποοιδᾶν(ι)* verwandelten, *C. I. G.* 1335. *Hoffmann* 1, 179, vgl. lakon. *Ποοΐδαια* (*Cauer, Del.*² 17. 19). — *Prellwitz* (*Bezzenberger, Beitr.* 9, 328 ff.) führt die drei Formen *Ποσειδ-*

(dor. thess. *Ποτειδ-*), *Ποσοιδ-* und *Ποσιδ-* (dor. *Ποτιδ-*) auf eine ursprünglich durch den wechselnden Accent bedingte dreifach stammabstufende Deklination des Namens zurück (vgl. *Meister* 2, 98. *Hoffmann* 1, 179). — Die Deutungen des Namens nehmen fortwährend an Zahl zu, aber nicht an Sicherheit. Hier nur die wichtigsten. Nach *Ahrens, Philol.* 23, 1ff. = 24, 387 ist er zusammengesetzt aus *ποτι* d. h. *πόσις* Trank und *Δάν, Δάς* = Zeus, ein Süfswasser-Zeus, vgl. *Ζεὺς ἐνάλιος Aeschyl. fr.* 334. — *Gilbert, Griech Götterlehre* S. 168 folgt dieser Deutung und faſst das Wasser als Himmelswasser auf. Die bekanntesten Mythologen ziehen noch *ποτίζειν* u. *ποταμός* heran, um gleichfalls einen Gott des feuchten Elements herauszulesen, vgl. *Laistner, Rätsel der Sphinx* 2, 445. Dagegen deutet *Fick* (*Kuhns Zs.* 21, 462. *Vergleich. W. B.*[3] 1, 507) *Ποτ-ειδ-άων* als Herrscher des Schwalls: *πόσις* Gatte, skr. patis, *οἰδάω* schwellen. *Curtius Grundz.*[5] 245 u. mit *Brugmann M. Müller, Contributions to the science of mythology* 1897 S. 379 lehnen diese Deutung ab, der letztere, um die viel unglaublichere Potidaios = *'he who is near-or-against-the-Wooded-land (Ida)'* an die Stelle zu setzen. Auch *Hoffmann* a. a. O. 1, 200 ist zur Annahme einer Komposition mit der Präposition *πός* geneigt, vgl. *Prellwitz* a. a. O. 9, 328ff, der ihn als den Heranflutenden erklärt. *Meringer* (*Bezzenberger, Beitr.* 16, 232) deutet *Ποτει-, Ποτοι* aus altind. pathe und *δαϝων* als den Weggebenden, den Bahnmacher. Nach *R. Brown, Semitic influence in Hellenic mythology* 1898 S. 127, der P. für einen nichtarischen Gott hält, ist sein Name eine hybride Bildung: *Πόσις Ἴτανος, Ἴτωνος* Herr der Insel Tan (Kreta) oder der Tanninîm, der Seeungeheuer(!). Mehr bei *Gruppe. Gr. M.* 2, 1151 ff.

Poseidons allgemeine Stellung.

P. nimmt als vollständig ausgebildeter Gott alles strömenden Wassers, insbesondere des Meeres, unter den griechischen, ja unter den indogermanischen Göttern überhaupt eine unvergleichliche Stellung ein. Wenigstens als Meergott kann er nicht wohl zu den allerältesten griechischen Gottheiten, die, wie z. B. Zeus, in die indogermanische Urzeit hinaufreichen, gehören, da weder die Hellenen, noch die ihnen urverwandten Völker vordem an der See wohnten. Selbst unter den mythischen Meerwesen Griechenlands giebt er sich als eins der jüngsten und deshalb als eins der reifsten zu erkennen. Eine vorhellenische Geltung Poseidons unter den Indogermanen wäre also nur in dem Falle annehmbar, dafs er einst nicht das Wasser des Meeres, sondern nur das des Binnenlandes oder aber auch eine Naturkraft, wie etwa den die Gesamtwasserwelt beherrschenden Wind oder Sturm, bedeutet hätte, wofür allerdings einige ihm auch noch später anhaftende Züge zu sprechen scheinen.

Poseidon ein echt hellenischer Gott.

Jedenfalls trägt sein Mythus wie Kultus ein durchaus hellenisches Gepräge, an dem auch nur leise Spuren eines etwaigen früheren fremden Einflusses nicht wahrnehmbar sind, wenn man sie nicht in mehreren Genealogieen, namentlich der thebanischen, erkennen will. Der Ansicht *Herodots* 2, 50. 4, 180. 188, Name und Dienst Poseidons seien aus Libyen nach Griechenland gekommen, trat bereits *Völcker, Mythologie des japetischen Geschlechts* 1824 S. 133 ff. 219 entgegen, vgl. *Preller* 4, 545. Dennoch hielt nicht nur *Böttiger, Amalthea* 3, XIV ff. an ihr fest, sondern auch *Gerhard* suchte die fremde Herkunft des Gottes dadurch zu stützen, dafs er in den *Abh. der Berliner Akademie* 1850 auf den mit phönizischem Barbarentum gemischten Charakter seiner Söhne und Frauen, seines Gefolges, seiner Verehrer und Opferbräuche und auf seine vielen Zwiste mit andern echt griechischen Gottheiten hinwies, während er in der *Griechischen Mythologie* 1854 § 62. 231. 240, 3 vorzugsweise sein karisches Wesen betonte. Ähnliche keineswegs durchschlagende Gründe bestimmten *E. Curtius, Griech. Geschichte*[6] 1, 51ff. 99, Poseidon für den unholden Gott des asiatischen Griechenvolks d. h. der Karer, Leleger und Ionier zu erklären, der später vor den eigentlich hellenischen Gottheiten hätte zurückweichen müssen, so in Athen, Olympia, Delphi. Nun ist wohl richtig, dafs den Poseidondienst zuerst diejenigen griechischen Stämme ausbildeten, die, wie die der Ostküste, vorzugsweise den Einwirkungen fremder Seefahrer, insbesondere der Phönizier, Karer und Leleger, ausgesetzt waren. Die Karer aber verehrten einen Gott *Ὀσογώς* (s. d.) oder Zeus Osogos in Mylasa, der von den Griechen in späteren Inschriften (*C. I. G.* nr. 2700) mit Poseidon identifiziert und infolge davon durch Zenoposeidon übersetzt wurde (*Theophrast.* b. *Athen.* 2, 15; vgl. 8, 18, vgl. *Preller*[4] 1, 580. *Overbeck, Griech. Kunstmyth.* 2, 268), und in seinem Heiligtum gab es einen Salzwasserquell wie in den Poseidonheiligtümern zu Athen und Mantineia, *Pausan.* 8, 10, 4. Auch hatten die Phönizier, nachdem sie zu einem Schiffervolk geworden waren, ihren alten Gestirngöttern die Gewalt auch über das Meer übertragen. So verehrten die Sidonier einen *θαλάσσιος Ζεύς*, die Tyrier machten ihren Sonnengott Melkart später zum Meergott, der als solcher auch in Korinth unter dem Namen Melikertes (s. d.) Verehrung fand und dem ihn liebenden griechischen Meerdämon Glaukos (s. d. Sp. 1681) zugesellt wurde. Einige griechische Seeplätze besafsen ein tyrisches Herakleion d. h. einen Melkarttempel, den attischen *Φοίνικες* war der Poseidonkultus erbeigentümlich, und es ist von einem Streit zwischen Phöniziern und Phalereern im Hafen von Phaleron über die Priesterschaft des Poseidon die Rede, *E. Curtius, Stadtgesch. v. Athen* S. 23. *Wachsmuth, Stadt Athen* S. 405. *Töpffer, Att. Genealogie* S. 300. *Dionys. de Dinarcho* 10. Über den phönizischen Meergott und Sarapis' Verhältnis zu Poseidon *Drexler, mythol. Beitr.* 1, 140; über Poseidon als phönizisch-babylonischen Meergott *R. Brown, Semitic influence in Hellenic mythology* S. 100ff. Des Melikertes Grofsvater Kadmos gründete in Ialysos auf Rhodos einen Poseidontempel, dessen Priester

aus einem Geschlecht von übrigens nicht unbestrittener phönizischer Abkunft gewählt wurde, *Diodor.* 5, 58; vgl. *O. Crusius* Art. Kadmos Sp. 881 ff. *Tümpel* Art. Kassiepeia Sp. 994, Auch in Thera hatte Kadmos auf derselben Reise den Poseidondienst gegründet, *Theophr.* b. *Schol. Pind. P.* 4, 11. Aber Kadmos (s. d.) gehört nicht zu den Phöniziern, sondern zu den böotischen Kadmeern-Minyern, und wenn auch an einigen der angeführten Punkte sich fremde Seegötter, die man auch Poseidone nennen konnte, mit den heimischen berührt und namentlich zu einigen der grofsen Poseidonamphiktyonien wie Kalauria u. s. w. die Phöniker den Anstofs gegeben haben mögen, so scheint doch dieser harmonisch aus einem Gufs geschaffene Gott nicht irgendwie wesentlich von jenen beeinflufst oder gar erst aus ihnen umgebildet worden zu sein, vgl. *Welcker, Griech. Götterl.* 1, 639 ff. *Gilbert* a. a. O. 448. Eher läfst sich eine Einwirkung jener fremden Wesen auf die griechischen Meerdämonen vermuten. Münzen von Korinth und der kretischen Stadt Itanos, einer wahrscheinlich phönizischen Stiftung, zeigen einen mit menschlichem Oberkörper und einem Fischschwanz versehenen Dämon, der wie Poseidon einen Dreizack führt, s. *Knapp, Korobios von Itanos* in *Philol. N. F.* 2. 48, 499. *Dreſsler, Triton und die Tritonen* I. *Progr. des Gymnas. zu Wurzen* 1892 S. 6. Dieser fischschwänzige Typus, der auch in einigen alten Darstellungen als Halios Geron (s. d.) begegnet, ist einem auf mehreren babylonischen und assyrischen Siegelsteinen nachweisbaren Fischgotte entlehnt (*Baudissin, Stud. z. semit. Religionsgesch.* 2, 175 ff. *Furtwängler, Abh. d. Berl. Akad.* 1879 S. 97. *Milchhöfer, Anfänge d. Kunst* S. 84. 185. *Dreſsler* a. a. O. S. 16), doch ist der Dreizack wohl hellenischen Ursprungs.

Die Erweiterung der griechischen Mythologie durch das Meer.

Nachdem sich mehrere griechische Stämme an den Küsten des Mittelmeeres niedergelassen und vollends nachdem sie, zur Seefahrt übergegangen, dessen Schrecknisse und Segnungen genauer erprobt hatten, mufsten sie den Personifikationen der für sie neuen Naturmächte, den Seedämonen und -göttern, in ihrer älteren binnenländischen Mythenwelt Raum schaffen. Die ältere Einteilung der Welt in Himmel und Erde, aus der nur die beiden Göttergruppen: *οἱ ἄνω* und *οἱ κάτω* oder *οἱ ὕπατοι* und *οἱ χθόνιοι* oder *οἱ οὐράνιοι* und *οἱ χθόνιοι θεοί* hervorgegangen waren, konnte nun erst einer andern der Natur ihres neuen Wohnsitzes gemäfseren Einteilung in Himmel, Erde und Meer weichen, vgl. *Preller*[4] 1, 106. *Hermann, Gottesdienstl. Altert.* § 13, 5. *Nägelsbach, Nachhomer. Theol.* S. 103. Doch zeigte sich der spätere mythologische Trieb bei Lösung der neuen Aufgabe der Meeresvergötterung bei weitem nicht so kraftvoll wie die früheren. Jene ältere Weltanschauung lief noch lange neben der jüngeren her; nur an einer einzigen Stelle, in *Artemidors* Traumbuch, bilden die *θεοὶ θαλάσσιοι* eine besondere Gattung und, was wichtiger ist, die Ausgestaltung namentlich der höheren Meergottheiten, insbesondere der weiblichen, ist verhältnismäfsig dürftig ausgefallen, ebenso wie bei den Germanen, selbst den nördlichen, so dafs sie nicht entfernt mit der Formenfülle und Bedeutsamkeit der himmlischen, ja nicht einmal der unterweltlichen Gottheiten wetteifern kann. Auch im neuen Griechenland ist es trotz seiner Seetüchtigkeit um diese Provinz des Volksglaubens sehr schlecht bestellt, vgl. *B. Schmidt, Volksleben d. Neugriechen* S. 131. 135. *Polites Melete* S. 57—65.

Poseidons Vorbilder.

Zum Aufbau ihrer Meeresmythologie benutzten die Griechen wie die Phönizier sehr viel älteres, andern Mythengebieten entlehntes Material. Aber sie zogen nicht wie jene die Gestirngötter zu Hilfe, sondern ihre alten aus dem Binnenland mitgebrachten Wind- und Wolkendämonen, die sie ja mit dem Meer in fortwährendem, wechselndem Verkehr vor sich sahen. So entstand namentlich an der Ostküste Griechenlands eine reiche vorposeidonische Lebewelt im Meere, aus der endlich, als höchstes göttliches Gebilde, Poseidon hervorgegangen zu sein scheint, das die unedlen Züge der Dämonen möglichst abstiefs, die meisten edleren aber in sich vereinte. Diese Vorgänger waren zum Teil noch ganz elementarische Winddämonen, wie z. B. Boreas (s. d.), der, von den Athenern angerufen, die persischen Schiffe bei Chalkis vernichtete, *Herod.* 7, 189, gerade wie Poseidon (s. u.) zum Dank dafür ein Heiligtum am Ilissos erhielt, und dessen Berg bei Megalopolis, das *Βόρειον*, ein altes Heiligtum des Poseidon und der Pallas trug, *Paus.* 8, 27, 6. 34, 4; vgl. *M. Mayer, Giganten* S. 108 ff. Der neugriechische Herr Boreas weckt die *τρικυμίας*, *Polites, Melete* S. 82, wie Poseidon (s. u.). Zum Teil waren diese Vorgänger in Riesenleiber gebannte Stürme, wie Alkyoneus (s. d. u. vgl. *M. Mayer, Giganten* 172. *Robert* im *Hermes* 19, 473. 484), der Wintersturm, und Aigaion-Briareos, der vor andern dem Poseidon nahe steht. Zum Teil hatten sie ein milderes und trotz ihrer nicht immer ganz beseitigten Tierhaftigkeit menschlicheres Wesen, wie der Halios Geron und dessen lokale Abtönungen: Glaukos, Nereus, Proteus und Triton, vgl. *E. Curtius, Ber. d. Berl. Akad.* 43, 1890, 1148. *Dreſsler* a. a. O. 1. Zwischen beiden Gruppen in der Mitte steht etwa der Meergreis Phorkyn oder Phorkys (s. d.), *Od.* 1, 72. 13, 96. 345 u. *Theog.* 237. 270. — Zum Teil waren diese Dämonen bereits heroisiert wie z. B. der trözenische Aigeus oder der tarentinisch-brundusinisch-rhodische Phalanthos, der lesbische Enalos und andere. Aigeus ist nach *Wulff zur Theseussage, Diss. Dorpat.* 1892, 168, der ursprüngliche Name des P. in Thessalien (vgl. *Corp. script. Byz.* 1, 215) und vor alters in Marathon zu Haus und entspricht hier dem trözenischen Poseidon. Auch als Sohn P's wird er bezeichnet und verjagt nach *Usener, Götternamen* S. 200 im Herbst den sommerlichen Lykos, den Lichtbringer. Andere gehen weiter und erklären, wie *Wernicke, Archäol. Jahrb.* 7, 1892, 213,

auch Theseus, Aigeus' Sohn, für eine Hypostase des Poseidon, der neben Apollon Delphinios oder Kerkyaneus stand. *Wulff* a. a. O. 138 sieht in Th. einen thessalischen Sturm- und Gewittergott, der heroisiert nach Marathon kam, wo sein Vater Aigeus, und nach Trözen, wo sein Vater Poseidon hiefs. Von diesen beiden Punkten aus sei er dann in Athen angesiedelt.

Durch ihre Namen oder ihre nicht blofs pelagischen, sondern auch meteorischen Eigenschaften oder ihre später ersonnene Verwandtschaft und ihre feindlichen oder freundschaftlichen Beziehungen zu Poseidon verraten sich diese Dämonen und Heroen als unvollkommene, wenn auch teilweise sehr ausgeschmückte Prototypen des stürmischen Meergottes.

Diesen innerlichen Zusammenhang legt am offensten Aigaion-Briareos (s. d.) blofs. Er gehört zu den drei Hekatoncheiren (s. d. u. vgl. *M. Mayer, Die Giganten u. Titanen* S. 120 ff.), welche *Hesiod Theog.* 147 ff. den drei Kyklopen als ähnlich, aber nicht gleich geartete Brüderschaft beiordnet. Waren die Kyklopen schon ihren drei Einzelnamen nach unverkennbare Gewitterriesen, so wurden die Hekatoncheiren bereits von den Alten (*Schol. Theogon.* 139. *Suidas* u. *Et. M.* s. v. *Tritopatores*; vgl. *Lobeck, Aglaopham.* 753 ff.), und von *G. J. Vossius, Theologia gentilis* III c. 2 u. *Welcker, G. G.* 3, 71 ff. als Winddämonen erkannt, vgl. *Rohde, Psyche* S. 227. '*Οἱ δὲ μυθικοί*', heifst es, '*Βριάρεω τὸν χειμῶνα καλοῦσι*' (*Joh. Lyd. d. mens.* IV p. 58). Daher ihre Namen: *Αἰγαίων* von *ἐπείγω* dränge, treibe, *αἰγίς* Sturm (*Curtius, Gr.*[5] S. 180) und *Κόττος* von *κόπτειν· τύπτειν Hesych.*, womit man den *χειμωνοτύπος λαῖλαψ*, *Aeschyl. Suppl.* 35, und den das Gebirge mit dem Dreizack schlagenden Aiolos, *Quint. Sm.* 14, 478, vergleiche. Daher auch ihre Vielhändigkeit, die den von allen Seiten zugreifenden Sturmdämonen ebenso gemäfs ist, wie die anderswo an solchen hervorgehobene Starkhändigkeit (*E. H. Meyer, Indog. Mythen* 2, 460. 472; vgl. jedoch auch ob. Bd. 1, 142, 4 ff. und *Tümpel, Festschr. f. Overbeck* 164, 3). Andere deuten sie auf die zahllosen Arme des Meeres (*M. Mayer* a. a. O. 121), aber sie wird auch an den *χειρογάστορες* oder *γαστερόχειρες* Kyklopen und zwar den bauenden hervorgehoben, die als bewegende Naturkräfte wie Gewitter und Sturm Wolken und Steine türmen (*M. Mayer* a. a. O. S. 125 ff. *Preller*[3] 1, 314). Als Sturmdämonen sind sie ferner in den ältesten Darstellungen, *Il.* 1, 397 ff. und *Hesiods Theog.* 713 ff., gleich ihren dem Zeus Donner und Blitz hilfreich darreichenden kyklopischen Brüdern, die Kampf- und Sturmgenossen des Kroniden und kämpfen als solche steinschleudernd vom Olympos, d. h. einem hohen oberweltlichen Raume herab, der ihnen nicht mit *M. Mayer* a. a. O. S. 129. 213, weil er sie für Mächte der Erdtiefe hält, als ihnen ursprünglich nicht zukommend abgesprochen werden darf. Allerdings heifst auch Aigaion *σεισίχθων*, *Philostr. V. Apoll.* IV 6, jedoch durchaus im Einklang mit einer beliebten Vorstellung der Alten, nach der die nach übergrofser Hitze oder auch nach Regenüberflufs in Erdspalten eingedrungenen Winde die Erdbeben verursachten (*Prob. Vergil. Georg.* 2, 478; vgl. *Paus.* 2, 12, 1. *Ovid. M.* 15, 298 u. *Anaximander* b. *Ammian. Marcellin.* 17, 7, 12). So sind sie auch Hüter des Tartaroseinganges, wie die Winde vor diesem besonders heftig toben (vgl. *Hesiod. Theog.* 734 mit 742) und unterweltliche Wesen mehrfach Namen tragen, die auf die winterlichen Stürme hindeuten (*H. D. Müller, Myth. d. griech. Stämme* 2, 48. 151). Den Tartaros bewachen nach *Pherekydes* die Harpyien (*Kern, de Orphei, Epimenidis, Pherecydis theogonicis* S. 88, VI), und am *χάσμα* der Eumeniden des Areopags, das man sich wohl bis zum Tartaros erstreckt dachte, standen die Altäre milderer Windwesen, des Hesychos und der Heudanemoi (s. d. u. vgl. *v. Wilamowitz, Aus Kydathen* 101). Aber nicht nur oben in der Luft und unten in der Erdtiefe, sondern auch auf dem Meer haust der Hekatoncheir. Mit seinem Haar, dem Gewölk, die Sonne verdunkelnd, steigt Briareos aus dem Meer auf (*Nonn. Dionys.* 39, 287) und beherrscht namentlich von Südeuböa, von Karystos*) aus, gewaltig das ägäische Meer (*M. Mayer, Gig.* 121 ff. 210 ff.), den *Αἰγαῖον πόρον τριχυμίαις βρέμοντα Eurip. Troad.* 83. Alle diese charakteristischen Züge Aigaions, die olympischen wie die chthonischen und pelagischen, kehren bei Poseidon wieder. Wie jener mit seinen beiden Brüdern in der älteren Titanomachie, ist dieser in der jüngeren Gigantomachie, vor allen andern Kämpfern ausgezeichnet als Steinschleuderer, der Bundesgenosse des olympischen Zeus. Nach hekatoncheirischem Vorbild ist Poseidon *σεισίχθων* und hütet die ehernen Pforten des Tartaros, *Hes. Theog.* 732. Wie Briareos ist er der *κυανοχαίτης* und hat er gerade in Südeuböa nach der homerischen Angabe seinen ältesten Wohnsitz, wo ihm auch die *Γεραίστια* am Vorgebirge Geraistos gefeiert wurden, *Schol. Pind. O.* 13, 159. Ja schliefslich wird Aigaion nur ein Name des Poseidon selber (*Eurip. Alk.* 592, vgl. *M. Mayer* a. a. O. S. 121. 211) und in der Nebenform Aigeus, Wogenmann, (s. d.) ein Name des Poseidon der heroischen Art. Dies Verhältnis Aigaions zu Poseidon verbürgen auch die zahlreichen mythischen Beziehungen beider zu einander. Denn die Dämonen des älteren Glaubens werden nicht über dem aus ihnen entwickelten edleren Gott vergessen, sondern häufig in seine Söhne oder auch Freunde, Diener und Feinde verwandelt. In der *Ilias* 1, 397 ff. ist Aigaion Poseidons Sohn, der, seinem Vater an Stärke überlegen und von Thetis zu Hilfe gerufen, Zeus vor der Fesselung, mit welcher Hera, Poseidon und Athena diesen bedröhten, bewahrte. In der *Theog.* 817 ist er Poseidons Schwiegersohn, der dessen Tochter Kymopoleia zur Gemahlin erhielt. Als Schiedsrichter sprach er dem Helios die Burg, dem Poseidon den Isthmus von Korinth zu, wurde aber in einem Streit mit Poseidon von diesem

*) Er lebt fort in dem neugriech. Drakos von Karysto, der die in der Nähe der Stadt liegenden alten Säulen von der Höhe herabschleuderte und die Spuren seiner Hände und Füfse in den Felsen zurückliefs, *v. Hahn, Griech. u. alban. Märchen* 1, 39, vgl. *Bursian, Geogr.* 2, 434

an der Rhyndakosmündung unter einem Berg begraben, *Paus.* 2, 1, 6. 4, 7. *Eustath.* 123, 34. *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 1165. Nach all diesen Merkmalen ist der rohe Aigaion nicht, wie *M. Mayer* a. a. O. will, eine vergröberte Hypostase, sondern ein Prototypus Poseidons und zwar einer der wichtigsten. Doch ist mit diesem keineswegs die Typenvorarbeit für Poseidon erschöpft, wie denn der Halios Geron und dessen lokale, oft unmerkbar in einander überfliefsende Abarten, Nereus (s. d. Sp. 242), Glaukos, Triton die freundlicheren, minder ungeheuerlichen Züge des Gottes vorweisen. Vornehmlich an der Ostküste von Byzanz bis nach Gythion herab und auf den Inseln des ägäischen Meeres bekannt, wurden sie wenigstens ausnahmsweise noch, wie es scheint, nach semitischem Muster fischleibig dargestellt (s. o. und *Overbeck, Griech. Kunstmyth.* 3, 353. 403. *Dreſsler, Triton* S. 6. 10. 15ff. 18ff.), nie aber Poseidon. Auch unterscheidet das Greisenalter den Geron von dem dunkellockigen Gotte, dem *Κυανοχαίτης*, der durchweg in männlicher Vollkraft oder sogar jugendlich in der Dichtung und Kunst auftritt (*Overbeck* a. a. O. 3, 218. 222ff. 245). Endlich aber ist die Gabe der Weissagung, die jene Dämonen auszeichnet, dem P. nur ausnahmsweise und indirekt eigen (s. u.). Triton hat aufserdem die Trompetenmuschel vor dem Munde (*Dreſsler* a. a. O. 11. *Philol. N. F.* 2, 48. 501). Aber dieser, der Halios Geron und Nereus führen doch auch wiederholt gleich P. den Dreizack (*Wieseler, De diis tridentem gerentibus. O. Müller, Handb. d. Archäol.* § 402. *Welcker, G. G.* 1, 620. *Dreſsler* 1, 1. 2, 44; vgl. *Vergil. Aen.* 2, 418). Ein attischer Vasenmaler gesellt den Halios Geron dem Poseidon zu, wie Geron auch im Poseidonhain zu Onchestos weilt, *Hymn. hom. in Mercur.* v. 187ff., vgl. *Furtwängler, Abh. d. Berl. Akad.* 1879, 97. 99. Als der Nymphe Thoosa Vater ist Phorkyn, *Od.* 1, 72, als der der Amphitrite ist Nereus Poseidons Schwiegervater, *Theog.* 254, 930. Ein von der jüngeren Tradition dem Nereus zugeschriebener Sohn, Nerites, galt für einen Liebling der Aphrodite oder auch des Poseidon, *Preller, G. M.*[4] 1, 558. — Glaukos (s. d. nr. 7), der auch wieder bei den Gytheaten vertraulich Geron hiefs, *Paus.* 3, 21, 9, ist bald Poseidons Sohn bald wird er als Vater Bellerophons (s. d.) dem P. gleichgestellt. Glaukos' Sohn hiefs am Isthmus *Ταράξιππος*, der wieder in Olympia nach glaubwürdiger Angabe ein blofser Beiname des P. Hippios war, *Pausan.* 6, 20, 18. 10, 37, 4; vgl. *M. Mayer, Giganten* 138.

Bald ist Syme Poseidons Gattin, *Diod.* 5, 53, bald wird sie von Glaukos entführt, *Athen.* 7 p. 296, und Skylla wird bald von Glaukos, bald von Poseidon geliebt, *Ovid. Met.* 14, 1ff. *Serv.* u. *Prob. comment. z. Verg Ecl.* 6, 74. *Hygin. f.* 199. Dem Glaukos wird wie dem Poseidon abgeschnittenes Haar geopfert (Bd. 1, Sp. 1682 u. unten). Auch Triton ist schon in *Hes. Theog.* 931 ein Sohn Poseidons und Amphitrites, und der libysche Triton erschien als Poseidonssohn in der Gestalt des Eurypylos (s. d. nr. 6) den Argonauten, *Pind. P.* 4, 33; vgl. *Philol. N. F.* 2, 48, 501. Wenn aber *Lykophron, Alex.* 32, das von Poseidon dem Laomedon zur Strafe gesandte *κῆτος Τρίτωνος κύων* nennt, so bedeutet Triton hier wie bei *Suidas* nur das Meer (*Dreſsler* a. a. O. S. 5. 12). — Proteus heifst Poseidons Untertan, *Od.* 4, 386, und seine Kunst, sich in verschiedene wilde Tiere, in Wasser, Feuer und einen Baum zu verwandeln, kehrt zwar nicht bei Poseidon selber wieder, aber dieser verleiht doch die Gabe der Verwandlung in alle Tierarten seinem Sohne Periklymenos, und in der jungen Erysichthonsage befähigt er seine Geliebte, die Gestalt von Tieren und anderen Menschen anzunehmen. Endlich ist Halios (s. d. 4) ein Beiname Poseidons. — So jung diese Züge zum grofsen Teil sind, sie sind doch meistens wie die älteren aus dem Gefühl der Wesensverwandtschaft des Meergottes und der älteren Meerdämonen erwachsen.

A. Der Poseidonmythus.

1. Der homerische Poseidonmythus.

Die älteste Poseidonurkunde, das homerische Epos, entwirft von dem Gotte ein fest umrissenes, aber einseitig beleuchtetes und von der Spekulation überschattetes Bild. Ein in der volkstümlichen Überlieferung des thessalischen und der mit den Ioniern in Euböa, Böotien und Achaja grenzenden oder gemischten äolischen Stämme emporgekommener Sturmgott, ist P. bei Homer, dem Sänger seefahrender Stämme, bereits entschiedener Meergott geworden, ein Feind oder Hort mehrerer Heroen der Trojasage, und als Kronide in ein theologisches System eingefügt. Seine Sturmnatur, ja sein Zusammenhang mit dem älteren Herrn der sturmbewegten See, ist aber noch deutlich erhalten (s. o.). Bedeutete sein Name wirklich den Bahnmacher (s. o.), so würde er am besten auf seine Sturmgewalt zu beziehen sein. Wie Aigaion hat er als *Κυανοχαῖτα, -χαίτης* (*Il.* 12, 563. 14, 390. 15, 174. 201. 20, 144. *Od.* 3, 6. 9, 528. 536) das dunkle Wolkengelock eines Sturmdämons, das auch das Haupt des Boreas (s. d.), der Boreaden (s. d.), des Pegasos (s. d.), des Typhos und der Kentauren umflattert (*E. H. Meyer, Indog. M.* 2, 455. *Goebel, Zs. f. österreich. Gymn.* 24, 246, s. o. Art. Kyanochaites nr. 3), und es heifst von ihm *Od.* 5, 291ff.:

ὣς εἰπὼν σύναγεν νεφέλας, ἐτάραξε δὲ πόντον
χερσὶ τρίαιναν ἑλών· πάσας δ' ὀρόθυνεν ἀέλλας
παντοίων ἀνέμων, σὺν δὲ νεφέεσσι κάλυψεν
γαῖαν ὁμοῦ καὶ πόντον· ὀρώρει δ' οὐρανόθεν νύξ.

Berge und Wälder schüttern unter seinen Füfsen, wenn er vom samothrakischen Gebirge in drei Schritten hinab nach Aigai wandelt, wo er in der Meerestiefe seinen unvergänglichen goldschimmernden Palast hat, in dem auch seine erzhufigen, goldmähnigen Rosse stehen, *Il.* 13, 18ff. Mit Aigai, d. h. dem

Sturm- oder Wogenort, dessen Name desselben Ursprungs ist wie der des hier auch besonders gefürchteten Aigaion (s. d.), kann wohl hier nur gemeint sein entweder das an der Südspitze Euböas zwischen Karystos nnd Geraistos gelegene Inselchen Aigai (*Schol. Apoll. Rh.* 1, 1165. *Hesych.* s. v. *Αἰγαί*) oder eine Chalkis benachbarte euböische Stadt am Euripos (*Strabo* 8, 386. 9, 405. *Schol. Il.* 13, 21). Poseidon hiefs darnach Aigaios bei *Pherekydes Schol. Apoll. Rhod.* 1, 831. *Strabo* 9, 405. In dem ebengenannten Geraistos verehrte man ihn noch in seiner ältesten Eigenschaft als Urheber des Wintersturms, *Schol. Pind.* 13, 159; vgl. *ὦ Γεραίστιε παῖ Κρόνου Aristoph. Ritter* 561, und der Riese Geraistos (s. d.) gehört wie seine Ebenbilder Briareos und Aigaion zu den euböischen Prototypen des stürmischen Küstengottes P. (vgl. *Preller, G. M.*[4] 1, 569. 578. *M. Mayer,* 124. *Sam Wide, Lakon. Kulte* 43). Dagegen lag ein anderes Aigai, das *Il.* 8, 203 wie Helike, d. h. die gekrümmte, brandende Küste, eine heilige Stätte Poseidons heifst, nach *Od.* 5, 381 in Achaja, wohin auch trotz *Aristarchs* grammatischem Einwande (*Etym. M.* 547, 16. *Welcker, G. G.* 1, 635) P. als *Ἑλικώνιος ἄναξ, Il.* 20, 404, besser zu setzen ist, als nach dem böotischen Helikon, vgl. *ὃς δ' Ἑλικῶνα καὶ εὐρείας ἔχει Αἰγάς Hymn. hom. in Pos.* 22, 3. *Strabon* 8, 384. *Meister, Griech. Dial.* 1, 199. *Beloch* im *Rhein. Mus. N. F.* 50, 567. Aber das *Ποσιδήϊον ἄγλαὸν ἄλσος* stand allerdings beim böotischen Onchestos am Kopaissee, *Il.* 2, 506, ein Stammheiligtum, dessen Poseidonspiele im *Hom. hymn. Apoll. Pyth.* 53. *Merc.* 230 und *Pind. I.* 1, 33. 54. 3, 37, vgl. *Paus.* 9, 26, 6. 37, 1 gerühmt wurden. Ein majestätischer Seekönig, *ἄναξ, κρείων, εὐρυκρείων, εὐρυσθενής, μέγας θεός, Il.* 8, 200. 208. 11, 751. 7, 455, an Breite der Brust sogar Ares und Zeus übertreffend, *Il.* 2, 479, fährt P. von Aigai her übers Meer, das samt seinen Ungeheuern ihm freudig huldigt, *Il.* 13, 21 ff. Auch der alte Proteus ist ihm unterthan, *Od.* 4, 386. Dem Schiffer verleiht er glückliche Fahrt und rettet ihn aus der Not, *Il.* 9, 362. *Od.* 3, 178. 4, 500. 7, 35. Aber wie sein Element beweglich und heftig aufbrausend, neigt er häufiger zu Zornund erbarmungsloser Rache. Dann fafst er seinen Dreizack, ein Sinnbild wohl nicht des ihm zugeteilten dritten Naturreiches, sondern des dreizackigen in eine Thunfischergabel umgestalteten Blitzes oder Sturmgeschosses (vgl. *Aeschyl. Sept.* 131: *ποντομέδων ἄναξ ἰχθυβόλῳ μαχανᾷ Ποσειδῶν. Plut. Is. Osir.* 76. *Welcker, G. G.* 1, 628 ff. und *Preller*[4] 1, 570, 3. *Gilbert, G. G.* S. 170) und wühlt mit ihm das Meer, alle Winde und Wetterwolken zusammenballend, oder spaltet die Felsen, weil er den opfervergessenen Griechen oder dem Odysseus, dem Blender seines Sohnes Polyphemos, oder dem lokrischen Aias, der, von ihm auf den gyräischen Felsen kaum gerettet, den göttlichen Beistand verschmäht, grimmig zürnt, *Il.* 12, 27. *Od.* 5, 291. 4, 506. Jenen säumigen Griechen vor Troja zerstört er durch die aufgewühlte Flut die mühsam erbaute Lagermauer, *Il.* 7, 442 ff. 12, 3 ff, dem Odysseus zerbricht er die Fahrzeuge, *Od.* 5, 291. 7, 271. 9, 283 11, 399. 23, 234, und hält ihn durch Seedrangsale von der Heimat fern, *Od.* 1, 20. 68. 5, 286 ff. 11, 101. Den Aias aber stürzt er in die Tiefe von jenen gyräischen Felsen, nach *Eustathios* Klippen der Kyklade Mykonos, deren Inneres mit Felsblöcken übersät ist (*Ross, Inselr.* 2, 29) und bei deren Anfahrt noch heute der Schiffer den H. Nikolaos, P's christlichen Ersatzmann, um Stillung der Wogen anfleht, *Polites, Melete* S. 58. *Ἐννοσίγαιος* und *Ἐνοσίχθων* heifst P. häufig wohl, weil die tobende Brandung die Küste erschüttert und im Rollen des Erdbebens gleichsam wiedererkannt wird, wie denn *βράσσω, βράσμα, βρασμός, βραστής* bald die Brandung, bald die Erderschütterung bezeichnen (*Curtius, Gr.*[5] 587); s. oben den erderschütternden Aigaion. Dafs die Vorstellungen von Wind und Wasser, Brandung und Erdbeben in einander spielen, bezeugt auch *Ammian. Marcell.* 17, 7. 12. 13, der die erste Art der viererlei Erdbeben, der Brasmatiae, mit *Anaximander* aus den Winden erklärt, die in die nach übergrofser Hitze oder Regenmenge entstandenen Erdspalten eingedrungen seien. Deshalb würden sie dem Neptunus, der *'humentis substantiae potestas'*, zugeschrieben. Der litauische Drebkulys, 'der so stöfst, dafs es bebt', wird angerufen, wenn man bei starkem Sturm ein Erdbeben merkt, *Usener, Göttern.* 89. Das Erdbeben, das P's Heranstürmen zur Götterschlacht verursacht, droht sogar die Unterwelt bloßzulegen, so dafs Hades mit lautem Geschrei von seinem Throne aufschrickt, *Il.* 20, 54. P. heifst aber auch *Γαιήοχος* Erdhalter, Erdumschlinger, *Il.* 13, 43. *Od.* 1, 68. 11, 241, wie es scheint, weil den Schiffenden das Land auf dem Meere wie aufgebaut erscheint oder die Erde von diesem umspannt ist, s. *Welcker, G. G.* 1, 627 *Preller, Gr. M.*[4] 1, 571. Dagegen folgten *Bekker, An. gr.* 1, 229. *Döderlein, Hom. Gloss.* 54 und *Nitzsch, Philol.* 1857, 10 dem *Hesych.* s. v. *ἢ ὁ ἱππικός, ὁ ἐπὶ τοῖς ὀχήμασι χαίρων*, dem auch *Robert* und *Ed. Meyer, G. d. A.* 2, 829 zustimmen. *Müllensiefen de titul. Lacon. dialect. Strafsburg. Dissert.* 1882 S. 82. *Nägelsbach, Hom. Theol.*[3] hg. v. *Autenrieth* S. 398 und *Sam. Wide, Lakon. Kulte* S. 38. 45 deuten es als Erdfahrer, weil er über die Erde fährt oder, wofür der letzte eintritt, eine unterirdische Wagenfahrt unternimmt, vgl. Artemis Gaieochos (s. d.), Zeus Gaiaochos, *Aesch. Suppl.* 816; *Eurip. Tr.* 884 ff. Endlich heifst er nach *Gilbert, Gr. G.* S. 170, der auch die Beinamen *ἀμφίβαιος* (*-γαιος*?) *Tzetz. z. Lyk.* 749 und *ἀσφάλιος* heranzieht, Erdhalter, weil er das Erdrund mit seinen von den Weltenden auf- und niedersteigenden Wolken- und Wassermassen umspannt und zusammenhält. Er richtet auch Steinmassen auf und wird zum Baumeister. Denn das Phäakenschiff, das den Odysseus wider des Gottes Willen nach Ithaka getragen hatte, versteinerte er zur Strafe und umschlofs die Phäakenstadt mit einem unzugänglichen Felswall, *Od.* 13, 151. 156, obgleich Alkinoos, als Sohn des Nausithoos, ein Enkel des Poseidon und der Periboia war. Dem K. Laomedon fronte P. allein oder von Apollon unterstützt

ein ganzes Jahr, um ihm die Mauern Trojas aufzubauen, *Il.* 21, 441ff. 24, 26; vgl. 7, 452. Erst *Verg. Aen.* 2, 610 erzählt, dafs er selber sie bei der Zerstörung der Stadt mit dem Dreizack vernichtet habe. Weiteres s. u. Laomedon Sp. 1843. Aus der Anschauung der vom Sturm getriebenen Wolkenrosse und galoppierender schaumbedeckter Wellen und wohl nicht aus jener sehr fraglichen Vorstellung einer unterirdischen Wagenfahrt, wie sie *Wide* a. a. O. annimmt, scheint ihm der Beiname Ἵππιος erwachsen, der zwar von *Homer* nicht erwähnt ist, aber doch wohl als vorhomerisch angesehen werden darf. Denn in seinem Palaste zu Aigai standen seine erzhufigen, goldmähnigen Rosse, mit denen er über die Wogen fuhr, *Il.* 13, 23ff. Dem Zeus spannte er die Rosse aus, schenkte die schnellsten aller unsterblichen Pferde dem Peleus und lehrte, allerdings mit Zeus vereint, seinen Urenkel Antilochos die Pferdekunst. Menelaos verlangte von diesem, er sollte nach der Sitte vor dem Gespann beim Ennosigaios schwören, dafs er nicht durch Trug seinem Wagen beim Wettrennen zuvorgekommen wäre, *Il.* 8, 440. 23, 307. 276ff.; vgl. *Mannhardt, Ant. W. F. K.* 100ff. *Mythol. Forsch.* 263. Auch P's späterer Beiname Ταύρειος, Ταύρεος, der aus der Anschauung im Sturm brüllender Wogen entsprungen zu sein scheint, kommt noch nicht vor, wird aber vielleicht durch den Kult wahrscheinlich gemacht. Denn Jünglinge ziehen um den helikonischen P. Stiere, *Il.* 20, 403, die Phäaken, deren Könige von P. abstammten, schlachteten ihm deren 12 zur Sühne, *Od.* 7, 56. 13, 181, Nestor opfert dem Alpheios einen Stier, dem P. einen andern, *Il.* 11, 728, auf der Rückfahrt von Troja in Geraistos viele Stiere, *Od.* 3, 177 vgl. 11, 131; neun Reihen Pylier zu je 500 Mann opfern neunmal neun schwarze Stiere am Strande, *Od.* 3, 5ff. (vgl. *Ed. Meyer, Gesch. d. A.* 2, 318 u. *Roscher, Die Sieben- u. Neunzahl im griech. Kultus* 62).

Homer kannte bereits einige Liebschaften des Meergottes. Vom Meer her drang dieser in die Mündung des thessalischen Flusses Enipeus d. h. des Andrängers (*Curtius, Gr.*[5] 461), um in dessen Gestalt unter dem Dach einer hochgewölbten Woge die Tyro, Salmoneus' Tochter, liebend zu umfangen, *Od.* 11, 235ff. Sie gebar ihm Pelias und Neleus (s. d. Bd. 3, Sp. 104. 110). Diese Sage wurde später auf den Enipeus in Elis übertragen (*H. D. Müller, Myth. d. griech. Stämme* 1, 142ff.). Einen P. Enipeus kannten auch die Milesier, *Tzetz. Lykophr.* 722. Die Nymphe Thoosa, des Meergreises Phorkyn Tochter, gebar dem P. den Kyklopen Polyphem (s. d.), *Od.* 1, 71, während die Kyklopen offenbar nach älterer Anschauung bei *Hesiod* und den Späteren Söhne des Uranos und der Gaia sind (s. Kyklopen Sp. 1676. 1683). Polyphem aber ist wohl nicht gerade als Personifikation der wüsten Naturgewalt Poseidons aufzufassen, sondern ist erst deshalb zu seinem Sohne gemacht, um im Zorn des Vaters über die Blendung einen Grund für die Zertrümmerung der Flotte des Odysseus zu haben (*Müllenhoff, D. Altertumsk.* 1, 47. *Mannhardt, A. W. F.* 108).

Schon sind manche Einzelzüge Poseidons angeführt, die nicht aus dem nordgriechischen Volksglauben kamen, sondern ihm von den ionischen Sängern Kleinasiens verliehen wurden. Aber diese verflochten ihn noch viel tiefer und leidenschaftlicher in die Schicksale Trojas und in die für oder wider die Stadt geschlossenen Bündnisse der Götter. Seitdem der undankbare König Laomedon für jenen Mauerbau (s. o.) die Baumeister Apollon und Poseidon ohne den versprochenen Lohn schimpflich aus dem Lande gejagt hatte, hafste dieser ihn und alle Troer bis auf den Aeneas, den er vor Achilleus rettete, jedoch nur, damit sein Schützling später statt der verhafsten Priamiden im Reiche herrsche, *Il.* 20, 292ff. 318ff.; vgl. *Verg. Aen.* 5, 803. Als Schutzgott der Griechen, der sich früher schon seiner bedrängten Söhne, der Molionen in der Schlacht angenommen hatte, vor Troja aber seinen gefallenen Enkel Antimachos, des Kteatos Sohn, rächte und seinen bedrohten Urenkel Antilochos, den Nestoriden, schützte, *Il.* 11, 750. 13, 206. 554, focht er in seinen Reihen und machte sogar im Bewufstsein gleicher Würde Miene, wider Zeus' Befehl darin zu verharren. Doch fügte er sich ihm noch zu rechter Zeit als Jüngerer, *Il.* 13, 14. 15, 1ff. 168ff. Noch willkürlicher erfunden scheint in der *Ilias* seine Teilnahme an der Theomachie, die wie die Parodie einer älteren Titanomachie klingt. Unter furchtbarem Erdbeben stürmt er zum Schlachtfeld der Götter, um sich hier mit einem höchst friedseligen Gespräch mit seinem Gegner Apollon zu begnügen, *Il.* 20, 57ff. 21, 435ff. Mit Recht fand *Pseudo-Longinus* περὶ ὕψους 9 die Schilderung Poseidons *Il.* 13, 18ff. (s. o.) weit besser als die Schilderung dieses Götterkriegs. In anderen Scenen macht sich mehr und mehr eine theologische Spekulation geltend. So verschwört sich Poseidon mit Hera und Athena gegen den Göttervater, als ob Bruder, Gattin und Tochter die volle Gleichberechtigung mit diesem durchsetzen wollten, *Il.* 1, 397. Er tritt hier bereits als Glied eines künstlichen Göttersystems auf. Er gehört trotz seiner Stellung zu Meer und Wasser stets zu den olympischen Göttern und zwar zu den vornehmsten, denen nicht der Volksglaube, sondern erst die homerische oder eine andere wohl nicht viel ältere Spekulation die fremdländischen Gottheiten Kronos und Rheia zu Eltern gab (*Nägelsbach, Nachhom. Theol.* 101) Deren Kinder sind bei *Homer* Zeus, Poseidon, Hades und Hera, *Il.* 14, 137, 4, 59 u. s. w., bei *Hesiod* aufserdem Histia und Demeter, *Theog.* 453ff. Weder die Zahl noch die Altersfolge steht in der homerisch-hesiodischen Periode fest. Denn in der *Il.* 13, 354f. 15, 165f. 204 ist Zeus der ältere und der weisere Bruder Poseidons, den dieser sogar 'Ζεῦ πάτερ', *Il.* 13, 128, anredet. Dagegen steht *Il.* 20, 13 dem Poseidon in der von Zeus berufenen Götterversammlung das erste Wort zu, und *Od.* 13, 142 ehren ihn die Götter nach Zeus' Aussage sogar als den 'πρεσβύτατον καὶ ἄριστον'. Hier ist das vordere Epitheton nicht im übertragenen Sinne ehrwürdig, sondern im eigentlichen Sinne, also

wohl als eine kosmogonische Anspielung auf das uralte Wasserelement aufzufassen, die freilich mit der Bezeichnung des Okeanos als des Ursprungs der Götter, *Il.* 14, 201. 246, in Widerspruch steht, vgl. *Welcker, G. G.* 1, 624. In der *Theog.* 457ff. andrerseits drängte das insbesondere ungriechische Motiv des fremden Kronosmythus, nämlich die Kinderverschlingung, den zur Befreiung seiner Geschwister aufbewahrten stärksten Kroniden Zeus an die Stelle des Jüngstgeborenen. Immer aber ist Zeus infolge der von ihm vertretenen gewaltigsten Naturerscheinung, wie die *Theog.* 504ff. (vgl. 883) nachdrücklich betont, bei *Homer* wie *Hesiod* der mächtigste, durch Donner und Blitz die Götter und Menschen beherrschende Gott und weiterhin auch der weiseste (*πλείονα ἤδη Il.* 13, 355). Jedoch wenn er in der *Theog.* 883ff. auf Gaias Rat durch die Wahl der Götter zum König erhoben wird und die Ämter des Weltregiments verteilt, so entscheidet nach *Homer* das Los darüber. Der Himmel, das grofse Meer und die Unterwelt fallen darnach je dem Zeus, Poseidon und Hades zu, während der Olymp und die Erde allen dreien gemeinsam verbleiben, *Il.* 15, 187. Diese allerdings in keiner andern indogermanischen Mythologie vorkommende Verteilung der drei oder vielmehr vier Welträume ist nach *R. Brown, Semitic influence in Hellenic mythology* S. 121, dem mythologischen System der Euphratvölker nachgebildet. Darum wohnt Poseidon zwar gewöhnlich in der Meerestiefe unter den anderen Meerwesen, aber er weilt auch wiederholt im Olymp, *Il.* 15, 161. 185. 20, 13. 8, 440. 1, 402. Die so geschaffene Göttertrias bedeutet aber nicht, wie *Nägelsbach, Nachhom. Theol.* S. 132 und viele nach ihm, in monotheistischen Theorien Befangene meinten, dafs Zeus in seinen Brüdern herrsche und diese eigentlich nur er seien, wenn auch *Paus.* 2, 24, 4 in den Zeus Herkeios der argivischen Larisa mit seinem dritten Stirnauge die dreifache Herrschaft hineindeutelte (vgl. *M. Mayer, Gig.* 111 gegen *Welcker, G. G.* 1, 630 und *Overbeck, Gr. Kunstmyth.* 2, 7. 258). Eher mag man sie sich mit *H. D. Müller, Myth. d. griech. Stämme* 1, 274ff. aus dem Zusammentreffen der Kulte des achäischen Zeus, des ionischen Poseidon und des kaukonischen Hades in der kleinasiatischen Ias entstanden denken, wodurch die Mitwirkung der so deutlichen Gliederung Griechenlands in Himmel, Erde und Meer nicht ausgeschlossen wird, *Robert-Preller*[4] 1, 106. Man verbrüderte diese drei verschiedenartigen Götter und ordnete ihnen als ihren Vater Kronos über, der nicht mit *H. D. Müller* als der unterweltliche Zeus, noch als ein Erntegott, sondern als ein dem Orient entlehnter Gott zu erklären ist (s. Art. El Sp. 1227, Kronos, *Robert-Preller*[4] 1, 52). *Homer* hat den Idealcharakter des Poseidon als des Meerkönigs und des Zeusbruders für die höhere Poesie und die bildende Kunst aller späteren Zeiten festgestellt, aber da seine Auffassung aus dem engeren Gebiet einer Küstenbevölkerung entsprang, widersprach sie in vielen Stücken dem umfassenden gemeingriechischen Volksglauben. Die von diesem so stark betonten das Binnenland befruchtenden Eigenschaften des Gottes treten im homerischen Epos nirgend hervor, wenn sie nicht etwa die Weissagung des Teiresias andeutet, *Od.* 11, 121ff. 23, 267ff. Denn dieser fordert den Odysseus auf, zu seeunkundigen Menschen mit seinem Ruder landeinwärts zu wandern und es dort, wo es für eine Worfschaufel gehalten werde, in die Erde zu pflanzen und dem Poseidon einen Widder, Stier und Eber zu opfern.

2. Der nachhomerische Poseidon.

Die nachhomerische Überlieferung hält durchweg die Hauptzüge des homerischen Poseidontypus fest und das wichtigste Machtgebiet des Gottes bleibt auch nach ihr das Meer. Aber wenn *Paus.* 7, 21, 3 dem Beinamen *Πελαγαῖος* als gleichfalls gemeinhellenische *Ἀσφάλιος* und *Ἵππιος* und *Plutarch, Qu. conviv.* 5, 3, 1 als gleichfalls gemeinhellenischen Beinamen *Φυτάλμιος* hinzufügt, so deuten sie beide schon dadurch eine Erweiterung seiner Machtsphäre über das Meer hinaus an. Diese wird aber noch deutlicher aus seinen zahlreichen Lokalsagen und -kulten, und zwar bringen diese nicht nur neuere, sondern auch unzweifelhaft ältere, vorhomerische Züge hinzu, die das volkstümliche Urbild des Gottes schärfer kennzeichnen, als es der vornehme Stil des heroischen Epos zuliefs. So gemahnen denn manche von ihnen zunächst noch stark an den Charakter der meerdämonischen Vorbilder des Gottes, der Sturmdämonen, andere binnenländische an den eines Gottes der Wolken und fliefsenden Gewässer.

Poseidon als Sturmgott. Der regen- und sturmreichste Monat Poseideon (Dezember—Januar) war ihm geweiht, *Anakr. fr.* 6. Am freisten aber äufsert sich seine Sturmnatur in vielen seiner zahlreichen Liebschaften, in denen er mit seinem Bruder Zeus wetteifert: *Neptunus fratri par in amore Iovi Propert.* 2, 26, 46 = *Clem. Alex. Protr.* p. 27, und zwar am deutlichsten gerade in den altertümlichsten, den mit den Gorgonen (s. d.), Harpyien (s. d.) und Erinyen (s. d.). Diese drei weiblichen Gruppen sind unter sich etwa so wesensverwandt wie die der Kyklopen und der Hekatoncheiren unter sich, indem sie ursprünglich die Wolken des Gewitters und des Sturmes bedeuten, und werden deshalb auch von *Aeschyl. Eumen.* 48. *Cho.* 1048 mit einander verglichen. Gleich bei *Hesiod* ist der umwölkte Sturmgott deutlicher als bei *Homer* erkennbar, wenn er, wie bei *Homer* ein *κυανοχαίτης* (s. o. Art. Kyanochaites nr. 3) auf blumiger Frühlingswiese am Okeanos mit der (Kentaurin: ob. Sp. 2034) Medusa buhlt, aus der dann während ihres Kampfes mit Perseus seine Söhne Chrysaor (s. d.) der Blitz und das Rofs Pegasos (s. d.), *βροντήν τε στεροπήν τε φέρων*, hervorspringen, *Theog.* 278ff. Ein Mythus von einem Frühlingsgewitter am farbigen Abendhimmel, das aus der Umarmung der Wetterwolke durch den Sturm entsteht! Wir haben kein Recht, mit *Mannhardt, Myth. Forsch.* S. 277 in dem offenbar alten Mythus von der Erzeugung des Pegasos durch Poseidon einen blofsen Analogie-

schluſs zu sehen, weil der Gott nun einmal als Erzeuger der Rosse formelhaft feststand. Nach einer modernen Darstellung, die das Lokal verändert und die höhere, jüngere Form der Gorgo, die Athena heranzieht, bewältigte Poseidon die Medusa im Athenatempel, und die Göttin verwandelte deren Haar in Schlangen, *Ovid. Met.* 4, 796. Ob aber der Mythus vom Streite des Poseidon und der Athena auf jenen oder einen ähnlichen Gorgonenmythus zurückgehe, ist sehr zweifelhaft und ein Ursprung aus dem Zusammenstoſs ihrer Kulte (s. u.) wahrscheinlicher. Von P. und Gorgo stammen die Königspaare der Insel Atlantis ab, *Aelian. H. A.* 15, 2. — Tiefer verstrickt in den späteren Göttermythus und -kultus wurde der Mythus von Poseidons Liebe zur Erinys. In Thelpusa in Arkadien erzählte man: Als Demeter nach ihrer geraubten Tochter umherirrte, stellte ihr Poseidon lüstern nach. Da verwandelte sie sich in eine Stute und weidete mit den Stuten des Königs Onkos. Poseidon aber merkte den Betrug und begattete sich mit ihr in Hengstgestalt. Anfangs darüber erzürnt, beruhigte sie sich hernach und erfreute sich des Bades im Flusse Ladon, der beim Heiligtum der Demeter in Onkeion hinabflieſst. Von ihrem Zorn hieſs sie *Ἐριννύς*, von ihrem Bade *Λουσία*. Sie gebar dem Poseidon eine Tochter, deren Namen die Thelpusier nicht zu nennen wagten, und das Pferd Areion. Deswegen wurde Poseidon zuerst von den Arkadiern Hippios genannt, *Paus.* 8, 25, 4. *Hesych.* v. *Λουσία*. Eine thelpusische Münze zeigt auf dem Av. den Kopf der Demeter Erinys, auf dem Rv. das springende, ungezügelte Roſs *Ἐρίων*, *Overbeck, Gr. Kunstm.* 3, 318. Verwandt ist die Legende von Phigalia, nach welcher Demeter *Μέλαινα* in einer benachbarten Höhle wohnte. Eine kalte Quelle sprudelte in einem davorliegenden Haine. Poseidon begattete sich mit ihr in Roſsgestalt, und sie gebar ihm die Despoina. Aus Zorn über ihre Bewältigung und aus Trauer über den Raub ihrer Tochter legte sie ein schwarzes Gewand an und zog sich in jene Höhle zurück, *Paus.* 8, 42, 2. 3. 11. Nach der *kyklischen Thebais* war der *κνανοχαίτης* Areion (s. d.), den auch die *Il.* 23, 346 göttlichen Ursprungs nennt, Adrasts berühmtes Heldenroſs, ein Sohn Poseidons und der Erinys, geboren an der kalten Quelle Tilphossa bei Haliartos in Böotien. Andere gaben ihm Poseidon und eine Harpyie zu Eltern (*Schol. Vict. Il.* 23, 346; vgl. *Preller, Demeter u. Persephone* S. 155 Anm. 29). *M. Müller* sah auch hier einen altarischen Mythus der Sonne und der Morgenröte, *R. Brown, Semitic influence in Hellenic mythology* 41 f. einen unarischen Mythus von einer babylonischen Göttin der Erde und ihrem Gemahl Êa-Dagon, dem Herrn der Tiefe. *H. D. Müller, Myth. d. griech. Stämme* 2, 414 erklärte die Legende für ein widerwärtiges Mythologem, dessen jüngeren Ursprung insbesondere die Beziehung auf den Raub der Persephone und das Roſs Areion, ein Produkt der epischen Poesie, verrate. *Ad. Kuhn* erschloſs schon früher aus jenen verschiedenen Sagen einen indogermanischen Mythus von der Vermählung des Luftmeergottes (Poseidon) mit der finstern Wetterwolke (Demeter Erinys = ind. Saranyu, die Eilende, oder Melaina; s. Bd. 1, Sp. 1317. 1311), deren Sprölslinge Areion einen pegasosartigen Blitzträger und Kore-Despoina den Regen bedeuteten (*Kuhn, Zs. f. vgl. Sprachf.* 1, 439; vgl. *Zs. f. Deutsche Mythologie* 3, 373 ff. 382). Diese Ansicht entsprach weder der schon vor ihm angestellten kritischen Untersuchung *Prellers, Demeter u. Persephone* 1837, noch wurde sie von den Neueren angenommen. Nach *Rosenberg, Die Erinyen* S. 30 brachten die Böotier auf ihrer frühen Wanderung, nach *Mannhardt, Myth. Forsch.* S. 244 ff. 261 erst epische Gedichte im 6. oder 5. Jahrhundert die Sage von der Geburt des Erinyssohnes Areion d. h. 'des rächenden Schlachtrosses', eines Gebildes dichterischer Kunst, von Tilphossa nach Thelpusa, wo die epische Sage mit dem altarkadischen Kultus des Poseidon Hippios und der Demeter verschmolzen wurde, zweier Gottheiten, die in Arkadien allerdings wahrscheinlich schon vorher in vertrautem Verhältnisse, vielleicht sogar in Roſsgestalt gedacht gewesen wären. Andere hielten das Roſs Areion (s. d.) für einen Sohn des wirklichen Gottes Ares und der Demeter-Tilphossa-Erinys, die diesem thrakischen Sturmgott ja auch an der Quelle Tilphossa einen Drachen und dem Boreas die Rosse des Ares: Aithon, Phlogios, Konabos und Phobos gebar, *Quint. Smyrn.* 8, 241 ff. Verwickelter und altertümlicher denkt sich die Verbindung dieser mythischen Motive *Immerwahr, Die Kulte u. Mythen Arkadiens* 1, 113 ff. Er findet im arkadischen Thelpusa zunächst einen thebanischen Kultkomplex wieder, dem auch die in Theben durch Aphrodite Apostrophia verdrängte Erinys-Tilphossa, sowie deren Gatte Ares, ein Gott des aonischen Kults (*Schol. Soph. Ant.* 126), angehört habe. Die von Thrakien nach Böotien und von da nach Westarkadien ausgewanderten Aonen (auch Abanten oder Azanen genannt) seien wahrscheinlich auf der groſsen phokischen Völkerstraſse mit den aus Thessalien stammenden Poseidon verehrenden Lapithen zusammengetroffen und beide Stämme hätten nun eine Kultverbindung von Poseidon und Erinys herbeigeführt. In Arkadien wäre dieser Kult mit dem aus dem messenischen Pylos eingedrungenen Hermes-Demeterdienst derartig vereinigt, daſs Demeter und Erinys mit einander verschmolzen, Poseidon aber den Hermes verdrängte, vgl. auch *Sam Wide, Lakon. Kulte* S. 142, der S. 178 auch eine lakonische Demeter-Erinys in Roſsgestalt vermutet. — Die ganze Frage ist noch nicht genügend aufgeklärt. Daſs Poseidon zuerst den Ares auf der phokischen Völkerstraſse, dann den Hermes in Arkadien aus dem Felde schlagen muſste, um zuerst die Erinys, dann die Demeter zu gewinnen, ist doch sehr zweifelhaft. Denn die Vermählung des Sturmgottes Poseidon mit der Erinys, die in der kalten dampfenden Quelle Tilphossa, wie an andern Orten in einem Felsspalt wohnte (s. o. Sp. 1319), scheint mir auch schon in Böotien, wo er insbesondere in Onchestos, also nahe bei jener Quelle, und zwar

gerade als Hippios frühe Verehrung genofs, mindestens ebenso gesichert, wie die des Sturmgottes Ares, und sie hat ihre Analogien in seinen ganz ähnlichen Verhältnissen zu der wesensverwandten Medusa und Harpyia, wie sie dem Ares nicht nachgesagt wurden. Auch steht Poseidons Paarung mit Demeter (*Mannhardt* a. a. O. S. 256ff.) an Alter schwerlich der des Hermes mit ihr nach, und überhaupt bezeichnet möglicherweise der Doppelname Demeter Erinys nicht eine blofse Kultverschmelzung, auch nicht eine spätere gewaltsame Verwandlung der Erinys in eine Demeter Erinys, wie *Bloch* (*Lex.* 2^1, 1300) annimmt, sondern das Aufsteigen eines mythischen Wesens von einer dämonischen zur göttlichen Stufe, wie gerade der Erinys höheres Alter gegenüber der jüngeren Götterordnung von *Aischylos Eumen.* 150. 162. 394. 731 noch deutlich empfunden wurde. So hafteten der Athena auch noch allerlei gorgonische Eigenschaften und Attribute an, ja in ihrem Tempel zu Tegea befand sich das ἔρυμα der Gorgonenlocke, *Apollod.* 2, 7, 3. Die ursprüngliche schreckende Wind- und Wolkendämonin wäre in diesem Falle zu einer gütigen Kornmutter geworden, die gleich der deutschen Kornmutter oder der slawischen Baba oft zornig mit Pferdegetrappel und schnell wie ein Pferd durchs Korn laufend gedacht wurde, verfolgt vom P. Hippios d. h. dem Winde, der gleichfalls vielfach noch heute als ein durch die Wolken oder über das wogende Korn rasendes Rofs aufgefafst wird (*Mannh. A. F. W.* 262ff. 296—350). Und während P. auch sonst durch und durch ein Hippios ist, der nach aller Überlieferung sich in ein Rofs verwandelt, mehrere mythische Rosse und rofsnamige Söhne zeugt, das wirkliche Rofs schafft, beschützt und zähmt, der Hauptgott der Wagenrennen ist und sogar, er allein unter allen höheren Göttern, als Reiter (s. u.) dargestellt wird, erfahren wir von Ares nur aus offenbar späterer Zeit, dafs er als Hippios mit Athena Hippia in Olympia zusammengehörige Altäre hatte und dafs er in Tritaia in Achaja mit der Athenapriesterin Tritaia den Melanippos zeugte, *Paus.* 5, 15, 6. 7, 22, 8. Selbst die Rosse seines Wagens: Aithon, Phlogios, Konabos und Phobos, deren vorderes Paar dem Poseidonsohne Pegasos sehr ähnlich ist, stammen nicht von ihm, sondern von Boreas und wiederum der Erinys, *Quint. Sm.* 8, 241ff. Auch steht der an der Quelle Tilphossa geborene Arion dem Poseidon Hippios als dem Quellenöffner (*Sam. Wide, Lakon. Kulte* S. 180) viel näher, als dem Ares. Also scheint auch das Pferd Areion, dessen Name, dem Epos entnommen, wohl nur das dem Ares geweihte Kriegsrofs bedeutet, eher dem Poseidon, als dem Ares angemessen. Ja vielleicht hat *Ἀρείων* oder besser *Ἀρίων*, *Schol. Il.* 23, 346, nichts mit Ares zu tun, wenn *Maafs* (*Brugmann u. Streitberg, Indogerm. Forsch.* 1, 166) mit Recht jene Form verwirft und diese als ‘*ἀρι-Fίων*’ = ‘sehr schnell’ erklärt. Da er auf den Münzen von Thelpusa, wo *Ἐρινύς* seine Mutter ist, *Ἐρίων* heifst, so hält *Robert* einen etymologischen Zusammenhang dieser beiden Namen für wahrscheinlich, vgl. *v. Wilamowitz, Herm.* 26, 225. *Bethe, theban. Heldenlieder* 1892 S. 89. Aber auch wenn Poseidon als blofser Ersatzmann des Ares und des Hermes gelten müfste, so konnte er doch wohl nur deshalb in ihre Stelle rücken, weil auch er, wie sie, ursprünglich Sturm und Wind, wenn auch in anderer Weise, verkörperte. — Eine dritte der Gorgo und der Erinys verwandte Geliebte Poseidons war eine Harpyia, die ihm oder Zephyros, also wiederum einem Windwesen, das Rofs Areion gebar (*Schol. Vict. Il.* 23, 346. *Eustath.* 1051. *Quint. Sm.* 4, 570), als dessen Mutter gewöhnlich die eben besprochene Erinys galt. Die Harpyien hiefsen aber auch Töchter des Poseidon (*Serv. Verg. Aen.* 3, 241), deren eine, Podarge, rofsartig gedacht, auf der Wiese am Okeanos weidend, von Zephyros Mutter der unsterblichen Pferde des Achilleus, Xanthos und Balios, wurde (s. o. Bd. 1, Sp. 1843), während sie nach *Stesichoros* die Fohlen Phlogeos und Harpagos (s. d.) warf. Die hervortretende nahe Berührung des Poseidon und Zephyros scheint auch der gemeinsame Dienst beider an der attischen Kephisosbrücke zu bezeugen (s. u. und Boreas o. Sp. 804). — Die Liebe Poseidons zur Alkyone, Halkyone (s. d.) führt von den Sommergewittern zu den Winterstürmen hinüber, denn mit Recht ist wohl diese Plejade und Atlastochter von *Preller*^{3} 2, 30 auf das stürmische Wintergewölk gedeutet, das auch in ihrem männlichen Seitenstück Alkyoneus, einem der poseidonischen Prototypen (s. o.), einen Ausdruck gefunden hat. Alkyone wurde von P. entführt, wie schon der Thron des amykläischen Apollon darstellte, *Paus.* 3, 18, 10, und gebar ihm den Hyrieus oder Urieus, den Vater des übrigens auch wieder für einen Sohn P's gehaltenen Nykteus (s. 3, Sp. 492ff.), der *οὖρος* d. i. den Fahrwind bedeutet wie Zeus *οὔριος*, und die Aithusa. In einem Teil des korinthischen Meerbusens, der *Ἀλκυονὶς θάλασσα* (*Strab.* p. 336. 393), war diese Poseidonsgattin lokalisiert, *v. Wilamowitz* im *Hermes* 18, 419. Unweit der *Ἀλκυονία λίμνη*, einem Eingang zur Unterwelt (*Pausan.* 2, 37, 5), spielte sich der Raub der Amymone durch P. ab (s. u.). Einer anderen Plejade und Atlastochter Kelaino (vgl. *κελαιναὶ Ἐρινύες Aesch. Agam.* 449 und *κελαινεφής*) und P. entstammen Nykteus, Lykos, Eurypylos (s. d.).

Im winterlichen Mythus von Poseidon und der Chione (s. d.), der thrakischen Schneedämonin, die, eine Tochter des Boreas und der Oreithyia, um ihren Fall zu verbergen, ihr Kind Eumolpos (s. d.) in die See wirft, tritt der Gott, der es rettet, schon deutlicher als winterlicher Meergott hervor. Der Dichtername Eumolpos mag von den Athenern nur gewählt sein, um dem Gegner ihres Erechtheus (s. u.) einen eleusinischen Namen zu geben, auch Poseidon ihm als Vater gesetzt sein um seines Streites mit Athena willen, *v. Wilamowitz, Aus Kydathen* S. 132; jedoch dessen Verbindung mit Chione scheint älteren Datums zu sein. — Der Thyia, der Stürmerin oder der ‘Schwarzen’, die eine Tochter des Kephisos, erste Priesterin des Dionysos und Geliebte des Apollon heifst, *Paus.* 10, 6, 2, sollte Poseidon

beigewohnt haben, *Paus.* 10, 29, 5, vgl. *Welcker, G. G.* 3, 70. Als ähnliches Wesen darf man vielleicht Κανάκη oder Καναχή (s. d.) die Rauschende (vgl. καναχή, καναχῆς, καναχός) deuten, die eine Tochter bald des thessalischen Königs, bald des Windgottes Aiolos heifst, vgl. *Preller*[4] 1, 631. Sie gebar dem Poseidon die Söhne Opleus, Nereus, Epopeus (s. d.), Triops und Aloeus, *Apollod.* 1, 7, 3. 4. Aloeus' Gattin aber, Iphimedeia, gebar diesem oder dem Poseidon, dem zu Liebe sie beständig ans Meer ging, um Wasser daraus in ihren Busen zu schöpfen, die stürmischen Bergtürmer, die Aloaden (s. d.) Otos und Ephialtes. — Poseidon überraschte die Himmelsgöttin Aithra (s. d.), die Tochter des trözenischen Königs Pittheus, auf der Insel Sphairia oder Hiera, *Paus.* 2, 33, 1, oder wohnte ihr als neuvermählter Gattin des Aigeus bei. In ihrer Verbindung mit Sphairos, dem Wagenlenker des Pelops, dem sie dort ein Totenopfer brachte, ahnt *M. Mayer, Gig.* S. 61 einen uralten Naturmythus, dem vielleicht auch noch der Windgott Poseidon angehörte, vgl. den Boreas αἰθρηγενής, -γενέτης *Il.* 15, 171. 19, 358. *Od.* 5, 296. Ob die Liebschaft mit Eurykyda (s. d.) in diesen Vorstellungskreis gehört und ob der trojanische Mauerbau von P. als wolken- oder steinetürmendem Windgott aufgeführt wurde, lasse ich dahingestellt, vgl. *E. H. Meyer, Indog. M.* 1, 150. 2, 465. *Schoemann, Hesiods Theogonie* 232. Auch die Poseidonssöhne Orion und die Aloaden führen solche Riesenbauten auf. — Weit homerischer als in all jenen Liebschaften tritt uns in der nachhomerischen Zeit Poseidon als Meergott entgegen. Er heifst εἰνάλιος, *Pind. P.* 4, 204, sogar ἐνάλιος Ζεύς, *Aesch. fr.* 334 *Nauck*; vgl. *Paus* 2, 24, 4 und den Heros Enalos (s. d.); ἵππιος ποντομέδων ἄναξ, *Aeschyl. Sept.* 131. Alle Meergötter sind ihm untertan, *Pind. O.* 6, 58, vgl. πελαγαῖος, *Paus.* 7, 21, 3. 7, ἀρχιθαλάσσιος, *Anthol. Pal.* 6, 38, im komischen Ausruf: ὦ Ποντοπόσειδον καὶ θεοὶ πρεσβύτατοι; *Aristoph. Plut.* 1050 und *Schol. Aristophanes* nennt ihn ἁλυκός *Eccles.* 339 und öfter, πόντιος, *Thesm.* 332; vgl. *Hom. hymn.* 12, 3. Selbst der alte Bauer Chremylos scheint keinen andern als den P. θαλάσσιος, *Aristoph. Plut.* 396, zu kennen. Φύκιος von φῦκος Seetang hiefs er auf Mykonos. P. ist der μεγασθενὴς τριαίνης ταμίας, *Aristoph. Wolken* 566, ἁλαοτριαίνας, εὐτριαίνας, *Pind. O.* 1, 75, τριαινοκράτωρ in Inschriften, χρυσοτριαίνας, *Aristoph. Ritter* 559. Diese mit dem Blitz von *Pindar I.* 8, 36. *Ol.* 9, 30 verglichene τρίαινα ist wie Zeus' Donnerkeil von den Kyklopen geschmiedet, *Apollod.* 1, 7. *Kallim. hymn. in Del.* 31 nennt den Dreizack ἄορ τριγλώχιν, *Leon. Tar.* (*Brunnck, Anal.* 1, 226, 25) ἔγχος. Jedenfalls charakterisiert ihn die gewöhnliche Thunfischergabel als einen volkstümlich aufgefafsten Gott, ebenso wie die ihn vor allen andern Göttern auszeichnende bequeme Haltung des Körpers in der Plastik. Wie ein über das Meer spähender Seemann nämlich pflegt er das eine Bein auf einen Stein oder ein Schiffsvorderteil hoch aufzustützen und den einen Arm auf dessen erhobenem Schenkel ruhen zu lassen, während er den andern hoch erhoben auf den Dreizack stützt, *Overbeck, Gr. Kunstmyth.* 3, 247 ff. Noch immer ist das homerische Aigai seine Residenz, daher Αἰγαῖος, *Pherek. Schol. Apoll. Rhod.* 1, 831, in der jetzt aber Amphitrite (s. d.) neben ihm thront und die Nereiden ihre Reigen aufführen, *Eurip. Troad.* 1. Von der Meeresfarbe heifst er μέλανθος in Athen (*Tzetz. Lyk.* 766), πελλάνιος der Dunkelfarbene in Kyrene (*Hesych.* s. v.), auch hat er dunkles Gewand (*Cornut.* 22 p. 124 *Os.*), γλαυκοὶ ὀφθαλμοί, *Paus.* 1, 14, 6. *caerulei oculi Cic. N. D.* 1, 30, vgl. den Heros Φάλανθος, den Glänzenden (s. u.). Vom Rauschen des Meeres heifst er ferner ἐρισφάραγος *Hom. hymn. in Merc.* 187, ἐρίκτυπος *Theog.* 456, μυκητάς *Cornut.* 22 p. 124, ταύρεος *Hes. Scut.* 104, vgl. *Hesych.* Ταῦρος, Ταύρειος ὁ Ποσ. Der Stier fiel ihm wie in der homerischen Zeit zum Opfer (s. u.). Er liefs, als Hippolytos am Strande hinfuhr, aus der schäumenden τρικυμία einen wilden Stier hervorstürzen, dessen Gebrüll die Rosse so erschreckte, dafs sie den Jüngling zu Tode schleiften, *Eurip. Hippol.* 1198 ff. *Suid.* s. v. Ταυροπόλον. Ein am Strand brüllender Stier kündet den Korkyräern die Ankunft zahlloser Thunfische an und wird dann dem P. geopfert, *Paus.* 10, 9, 2. Dieser liefs auch auf Bitten des Minos einen Stier aus dem Meer steigen zum Zeichen, dafs diesem die Herrschaft über Kreta gebühre. Als aber Minos das schöne Tier zu seiner Herde schickte und ein geringeres statt dessen opferte, machte P., darüber erzürnt, den Stier rasend und flöfste der Gattin des Königs, Pasiphae, die Leidenschaft ein, aus der der Minotauros hervorging, *Apollod.* 2, 5, 7. Jenem Stier ähnlich sind das von P. dem wortbrüchigen Laomedon zur Strafe gesandte κῆτος, das die Leute auf dem Felde wegraffte, und das wegen des Frevels der Kassiepeia Aethiopien mit einer Überschwemmung bedrängende Ungeheuer, dem ihre Tochter Andromeda zum Fraſse ausgesetzt ward, *Apollod.* 2, 5, 9. 2, 4, 3. *Eratosth. Katast.* 16. Dagegen war der dem P., dem δελφίνων μεδέων, *Aristoph. Ritter* 560, wie dem Apollon (Bd. I. 429) heilige Delphin ein Freund der ruhigen See, der die Schiffe freundlich begleitet, das Bild rascher, glücklicher Meerfahrt und ein Retter in der Not. Der Delphin kundschaftete die vor P. geflüchtete Amphitrite aus und warb für ihn erfolgreich um sie. Darum gaben ihm die Künstler sein Lieblingstier in die Hand oder unter den Fufs. Am Wege von Korinth nach Lechaion war mit Poseidon und Leukothea zusammen Poseidon auf dem Delphin aufgestellt (*Usener, die Sintflutsagen* 144. 150.) Nach der Parischen Sage rettet ein Delphin, nach *Archilochos* (*fr.* 114) Poseidon den Koiranos (*Usener* a. a. O. 148). Als Delphinreiter wird P. von *Lukian diall. deor. marin.* 6, 2, auch wahrscheinlich auf einem Goldplättchen in St. Petersburg (*Overbeck, Kunstm.* 3, 219) und in einer Bronzestatuette in Tainaron dargestellt und an diese die Sage von der wunderbaren Rettung Arions (*Herod.* 1, 23, 24. *Aelian. N. A.* 12, 45. *Paus.*

3, 25, 7) angeknüpft, vgl. *Tümpel, Progr. d. Gymn. Neustettin* S. 15. *Studniczka, Kyrene* S. 184. — Von den beiden Gründern Tarents, Taras u. Phalanthos (s. d.), war der erste ein Sohn Poseidons und der Ortsnymphe Saturia, ursprünglich wohl nur ein einheimischer Flufsgott, auf den man später den Delphinritt übertrug, der blofs dem *Φάλανθος*, d. h. dem Glänzenden oder dem 'Phokischen', gleichfalls einem Sohn des Poseidon nach *Acro* zu *Hor. carm.* 1, 28, 29 und Gemahl der Aithra wie Aigeus-Poseidon, einer örtlichen, auch in Brentesion und wahrscheinlich auch in Arkadien und auf Rhodos (s. u.) bekannten Abwandlung des P., zukam. Beide sollte ein Delphin von Griechenland nach Italien getragen haben, *Paus.* 10, 10, 8. 13, 10. *O. Müller, Dorier* 2, 369, 3. *Döhle, Gesch. Tarents. Progr. d. Lyceums z. Strafsburg* 1877. *Studniczka, Kyrene* S. 175ff. *Usener* a. a. O. 154ff. — In einer lesbischen Sage wurde ein andrer heroisierter Poseidon, Enalos (s. d.), der einer zum Opfer für P. ins Meer gestürzten Jungfrau nachsprang, mit ihr von Delphinen in die Stallung der Rosse des Gottes getragen, *Plut. sap. conviv.* 20. *de sol. anim.* 36. *Athen.* 11, p. 406, vgl. *Tümpel, Progr. d. Gymn. Neustettin* S. 1ff. Noch heute klingt P's Andenken in einem neugriechischen namenlosen Meerdämon oder auch im H. Nikolaos nach, der mit dem Dreizack ausgerüstet auf einem Delphin reitet und namentlich an der Insel Mykonos, wo einst Aias zu seinem Verderben den Anruf des P. versäumte (s. oben) noch heute die *τριχυμία* stillt, *Schmidt, Neugriech. Volksl.* S. 37. 135. *Polites, Melete* S. 57. Auch in Aegae auf Euböa, in Tenos und andern Örtern trat der Hagios Nikolaos an des Gottes Stelle, *Bursian, Geogr.* 2, 412. 447. Fremder als diese Delphinreiter mutet uns ein unter dem Bilde des Schwans vorgestellter Meerdämon Kyknos (s. d. nr. 2), ein vom gleichnamigen Aressohn zu unterscheidender weifsfarbiger Sohn des P. und der Kalyke (s. d.) an, nach den *Kyprien* den Griechen die Landung an der troischen Küste wehrend, aber von Achilleus erwürgt und seiner glänzenden Rüstung beraubt, *Preller*[3] 2, 421. Aus ihm scheint noch ein anderer Kyknos entwickelt (s. d. nr. 3). — Als Zeus die Europa entführte, glättete ihm P. die Wogen, und nach *Hygin. fab.* 140 wird die von Python verfolgte Leto auf Zeus' Befehl durch Boreas zu P. getragen. Um den Schwur der Hera, dafs Leto nur dort solle gebären dürfen, wohin das Licht der Sonne nicht dringe, zu achten, deckte P. die Insel Ortygia, wohin er die Leto brachte, mit der Meerflut wie mit einem Dache zu, so dafs sie hier ruhig niederkommen konnte. Als Python sie nicht fand, kehrte er zum Parnafs zurück und P. hob die Insel wieder aus dem Wasser hervor. Auf einem Mosaik bedroht P. die Pythonschlange mit einem Dreizack (*de la Blanchère, Musée d'Oran* Taf. 5). Nachdem Ino mit ihrem Sohn Melicertes verzweiflungsvoll ins Meer gesprungen war, verwandelte Neptun auf Bitten der Venus beide in Götter, *Ovid, Metam.* 4, 539.

So regt denn Poseidon bald Luft und Wasser auf, die Schiffe zu zerschellen, bald ruft er den Winden sein Quos ego! entgegen, verscheucht die Wolken, und Cymothoe und Triton bringen das aufgelaufene Fahrzeug wieder von der Klippe ab, *Verg. Aen.* 1, 124ff. Später erhalten die Dioskuren von ihm die Vollmacht, die Wogen zu beruhigen, *Hygin., Poet. Astron.* 2, 22. Ohne seinen oder Zeus' Willen zerbricht kein Schiff, *Hes. Erga* 666, denn er ist der *δεσπότας ναῶν, Pind. P.* 4, 207, ihr Geber und Retter, *Pausan.* 7, 21, 3; vgl. *Hom. hymn.* 22, 5. Der trojanische Poseidonpriester wurde bei der Ankunft der Griechen gesteinigt, weil er sie nicht durch Opfer verhindert hatte. An seiner Stelle bestimmte das Los den Apollonpriester Laokoon, dem Gotte einen Stier zu opfern (s. o. Laokoon Sp. 1834). Die Argonauten sollen nach Vollendung ihrer Fahrt zu Ehren P's die Argo auf dem Isthmos aufgestellt haben, *Apollodor.* 1, 9, 27. *Diod.* 4, 53. *Tzetz. Lykophr.* 175 p. 441. Auf einer Gemme, die ihn auf eine Schiffsprora tretend darstellt, heifst er Propitius (*Overbeck, Gr. Kunstm.* 3, 301). Als *Πόρθμιος* (*Bull. de corr. hell.* IV 1860, 262. 264. *Dittenberger, Sylloge Incr. Gr.* nr. 331) sichert er die Überfahrt. Darum ehren ihn die Schiffer mit Opfer, Gebet und Gelübde, um gute Fahrt und guten Fang zu erlangen, *Diod.* 5, 69. *Pind. P.* 4, 207. *Hom. hymn.* 22, 7 *Homer. epigr.* 6, 3. *Anthol. Pal.* 6, 38. *Paus.* 10, 9, 3. 4. Namentlich Thunfischer beten zum Poseidon *ἁλεξίκακος*, dafs kein Schwertfisch oder Delphin ihr Netz zerreifse, *Aelian. H. A.* 15, 6. Der Erstling des Thunfischfangs, nach dem er den Namen *ἀγρεύς* erhielt, *Lukian. piscat.* 47, wurde ihm geopfert, *Athen.* 7 p. 297e, auch die *τρίγλη* Seebarbe? vgl. *Schoemann, Griech. Altert.*[3] 2, 234, ebenso ein Stier, dessen Gebrüll den Korkyräern zahllose Thunfische anmeldete (s. o.). Schon die älteste bildliche Darstellung des Gottes, ein Gemälde des Kleanthes von Korinth, schilderte ihn, wie er bei der Geburt der Athena mit einem Thunfisch in der Hand beim kreifsenden Zeus steht, *Athen.* 8 p. 346b. c, vgl. *Overbeck, Gr. K.* 3, 209. Auf der Insel Mykonos opferte man dem P. *Φύκιος* für den vom Meer ausgeworfenen Seetang (*v. Prott, Fasti Gr. sacri* S. 15). Als *τροπαῖος* aber verlieh er den Seesieg, *Athen.* 8 p. 333d, ausnahmsweise auch den Landsieg. Die Mantineier, die er im Krieg gegen die Lakedämonier beschützte, weihten ihm ein *τρόπαιον ἀνάθημα, Paus.* 8, 10, 8, und führten den poseidonischen Dreizack in ihren Schilden, *Schol. Pind.* 11, 83. Seine höchste nationale Stellung errang er in den Perserkriegen, als er sich der bedrängten Freiheit seiner Hellenen annahm. Denn als der Sturm die Flotte des Xerxes am Vorgebirge Sepias schwer geschädigt hatte, dankten und spendeten die Griechen auf ihren Schiffen dem Poseidon als ihrem *σωτήρ* und behielten seitdem diesen Beinamen des Gottes bei, *Herod.* 7, 192. Nach dem Siege von Salamis brachten sie von den Erstlingen ihrer Beute eine phönizische Triere nach Sunion, eine andere nach dem Isthmos, wohin sie auch nach der Schlacht von Platää dessen eherne Kolossalstatue weihten, *Herod.*

8, 121. 9, 81. Nach *Aischylos* aber mufste Xerxes so schwer büfsen, weil er, ein Sterblicher, alle Götter und insbesondere Poseidon bezwingen wollte, *Pers.* 745f. Später stellten die Spartaner zu Delphi eine Statue des Lysandros, des Siegers von Aigospotamoi, auf, wie er von Poseidon bekränzt wurde, *Paus.* 10, 9, 4. In noch späterer Zeit verherrlichten die Seehelden Antigonos, Demetrios, Sextus Pompejus und Agrippa den Meergott für seine Gunst, *Preller* 1^4, 583. Auf den Mithrasdenkmälern wird er dem Okeanos gleichgestellt (Bd. 2 Sp. 3040).

Auf Poseidons Wirksamkeit auf dem Meer werfen seine Verbindungen mit einer andern Gruppe mythischer Weiber, nämlich der der Nereiden und verwandter Wesen, neues Licht, während die ihm von *Plaut. Trin.* 4, 1, 1 zugeschriebene Bruderschaft des Nereus willkürliche Erfindung ist. Der Vortritt gebührt der Amphitrite (s. d.), die zwar von *Homer* genannt, aber zuerst von *Hesiod. Theog.* 243 als Gattin Poseidons bezeichnet wurde und — ein seltener Fall andauernder Geltung eines dem männlichen parallel gebildeten weiblichen Götternamens (*Usener, Götternamen* S. 35) — auf Naxos *Ποσειδωνία* oder *Ποσειδώνη* hiefs. Poseidon hatte sie aus dem Reigen der Nereiden auf Naxos geraubt, *Schol. Od.* 3, 91. *Eustath.* 1458, 40. Sie bewohnte mit ihm sein goldenes Haus und gebar ihm den Triton und die Töchter Rhode und die tiefwogende Benthesikyme (s. d.), *Apoll. Rhod.* 4, 325. *Apollod.* 1, 4, 6. 3, 15, 4. Die Paarung beider Gottheiten findet *Gerhard, Abh. d. Berl. Akad.* 1850 Anm. 5 wohl mit Recht mehr dichterisch und den Kunstwerken genehm als im älteren Kultus, der zuerst auf den Inseln des ägäischen Meeres bezeugt wird (Bd. 1, 319f., vgl. *Sam. Wide, Lakon. Kulte* S. 226), begründet. Auch komme sie seltener in alten Sagen vor, wie allerdings in der von der Athenageburt (*Paus.* 3, 17, 3), oder in gemeinsamen Tempeln, wie auf Delos und Tenos (*C. I. G.* nr. 2331. 2332. 2334. *O. Müller, Dorier* 1, 262). Sie beide aber waren in der Goldelfenbeingruppe, die Herodes Atticus in den Poseidontempel auf dem Isthmos weihte, die Hauptfiguren, s. *Bröndstedt, Reisen und Untersuch. in Griechenland* 2, 241ff. Poseidon besafs nun auch eine rechtmäfsige Gattin wie Zeus, aber wie weit stand sie hinter Hera zurück! Die ihr auch wohl zuzuweisende Poseidonstochter Kymopoleia, die Wogenwandlerin, vermählt der Vater dem Briareos, *Th.* 817ff. Nach später Sage verwandelte Amphitrite aus Eifersucht die schöne von ihrem Gatten (auch von Glaukos s. d.) geliebte Nymphe Skylla in das bekannte Ungeheuer, *Tzetz. Lyk.* 45. 650. *Verg. Cir.* 70ff. Aufser ihr galt Halia (s. d. nr. 2. Art. Kallone Sp. 937. Kassiepeia Sp. 295), nach *Hes. Theog.* 245 und andern für eine Nereide, auf Rhodos für eine Schwester der Telchinen und eine Gattin des Poseidon, mit der er eine Tochter Rhodos und sechs wilde Söhne zeugte, die, von der beleidigten Aphrodite mit Wahnsinn geschlagen, ihrer Mutter Gewalt antaten und deswegen von ihrem Vater unter der Erde eingesperrt wurden. Halia sprang aus Verzweiflung ins Meer und wurde als Leukothea (s. d. Sp. 2014) eine Meergöttin, *Diod.* 5, 55, vgl. *M. Mayer, Gig.* S. 44. 105. *Diodor* a. a. O. meldet, dafs Kapheira, Tochter des Okeanos, mit den Telchinen den ihnen von Rhea anvertrauten P. grofsgezogen, *Kallimachos, Del.* 31, dafs diese ihm aufserdem den Dreizack geschmiedet hätten, *Preller*^{4} 1, 606. Nach *Aristid. or.* 3, 43 liebte P. die Leukothea, weshalb er sie nach ihrem Sturz freudig unter die Nereiden aufnahm. Ein Mythus vom Meersprung dreht sich um die Geliebte des Enalos (s. d.), der mit ihr ins Meer sprang, einst aber wieder aus dem Wogenschwall aufstieg und, von Polyphem zum Tempel des P. geleitet, diesem einen dem gröfsten Polypen abgenommenen Stein überreichte. Gleichfalls eine Nereide und zugleich eine von P. entführte Heroine war Hippothoe (s. d. nr. 1 u. Bd. II Sp. 2845), die ihm als Sohn den Teleboerfürsten Pterelaos, den Vater des Taphios (*Schol. Apollon. Rhod.* 1, 747), nach andern (*Apollod.* 2, 4, 5. *Tzetz. Lyk.* 932) den Taphios, den Vater des Pterelaos, schenkte. Wenn Euryale (s. d.) nicht, wie P's andere Geliebte Medusa, zu den Gorgonen (s. d. nr. 3) gehört, so gehört sie vielleicht als Minos' Tochter zu den Meerwesen. Wenigstens verlieh P. ihrer beider riesigem Sohne Orion (s. d. u. oben Polyphemos), dem böotischen Schlacht- und Landeskönig von Hyria, die Gabe durch das Meer zu wandeln, *Apollod.* 1, 4, 3. Auch führte Orion wie sein Vater Riesenbauten auf (oben Sp. 1034. *Preller* 1^4, 45), und sank sein Sternbild unter, so brachen die Novemberstürme los, *Hes. Erga* 619ff. Zu Hyria in Böotien (vgl. den Poseidonssohn Hyrieus 1, 2, 2859) gebar Mekionike, oder am böotischen Kephissos Europa, des Tityos Tochter, dem Gotte den Euphemos (s. d. u. Art. Nykteus Sp. 493), der von ihm gleichfalls die Gabe erhielt, übers Meer zu schreiten. Mit der Euryte (s. d.) oder der Bathykleia zeugte P. den Halirrhothios, den Meerbrauser, der der Arestochter Alkippe, einer Quellnymphe (?), in Athen Gewalt antat (s. d. Art. Alkippe u. *Immerwahr, Die Kulte und Mythen Arkadiens* 1, 42). Kallirrhoe (s. d.), die Okeanostochter, zeugte mit P. den Minyas (*Schol. Pind. Ol.* 14, 5. *Tzetz. Lyk.* 874). Von Liebe zum P. ergriffen, wandelte Iphimedeia (s. d.) oft an das Meer und schöpfte sich mit den Händen das Wasser in den Busen. So erzeugte P. mit ihr die Aloaden (vgl. die deutsche und die slavische Analogie bei *Laistner, Rätsel der Sphinx* 2, 361). Endlich war die Heroine oder Nymphe Melite, deren Namen bald eine Okeanide, bald eine Nereide trägt, eine Freundin des Gottes. Bei diesem vielfachen Verkehr des Meergottes mit den Meernymphen lag es nahe, ihn, den Oberherrn der Nereiden, neben Zeus nun auch als Mitbewerber um die Hand der berühmten Nereide, der Thetis, in die Dichtung einzuführen, was aber wohl schon vor der Zeit des ersten uns erhaltenen Zeugen *Pindar* geschah (*Mannhardt, A. W. F.* S. 73f.). Da aber Themis weissagte, ein Sohn der Thetis werde stärker als sein Vater sein, so verzichteten beide auf die Ehe mit ihr. Sie wurde

Gattin des Peleus, dem Poseidon als Herr der Nereiden und zugleich der Winde und Wogen, als Hippios, zwei unsterbliche windschnelle Rosse, Xanthos und Balios, Sprößlinge des Zephyros und der Harpyia, schenkte, *Pind. Isthm.* 7 (8), 27 ff. *Apollod.* 3, 13, 5. *Tzetz. Lyk.* 178. Noch höher hinauf wagte sich P. später, als er mit Aphrodite die Rhodos *Herophilos, Schol. Pind. O.* 7, 24, vgl. *v. Wilamowitz, Hermes* 18, 429, und den Demetrios Poliorketes, *Athen.* 6, 253 E zeugte. Aphrodite mag sich ihm zuerst als Schaumgeborne genähert haben, wie sie denn am Hafen von Paträ und Ägion und als Venus placida in Byzanz neben P. verehrt wurde, *Paus.* 7, 21, 4. 24, 1 und im kilikischen Ägä eine Weihinschrift, die Aphrodite ἐΰπλοια und P. ἀσφάλιος verband, *C. I. G.* 4443; vgl. *Preller*[4] 1, 350. 365. 347.

In diese Seesage gehört auch namentlich der wilde Poseidonssohn Sarpedon, der an der durch Stürme und Brandung verrufenen thrakischen Küste bei Änos hauste und den Pfeilen des Herakles erlag, *Apollodor.* 2, 5, 9. *E. H. Meyer, Indogerm. Mythen* 2, 90. Vielleicht auch der Schifferkönig Pterelaos, dem P. ein unsterblich machendes, schwer deutbares Goldhaar verlieh, doch s. *A. Schultz, Jahrb. f. klass. Philol.* 1881 S. 305. P's Diener sind Triton, *Ovid. Met.* 1, 330. *Nonn. Dion.* 36, 93. 43, 205. *Verg. Aen.* 1, 144. *Lucian. Dial. mar.* 6 und die Tritonen, *Lucian. Dial. mar.* 10, 2. 15, 3. *Nonn. Dion.* 43, 149. *Verg. Aen.* 5, 817. *Statius Achill.* 1, 54. *Mosch. Id.* 2, 117, als solche erst verhältnismäßig spät bezeugt, s. *Dreßler, Triton* 1, 12. 2, 1 ff.

Poseidon als Erderschütterer und Erderhalter. Weit mehr als bei *Homer* erscheint P. Ἐννοσίγαιος, Ἐννοσίδας (*Pind. P.* 4, 59), Ἐνοσίχθων, Γαιήοχος, lakon. Γαιάϝοχος, *I. G. A.* 79, Γαιάοχος, *Xenoph. Hell.* 4, 5, 30. *Paus.* 3, 20, 2 in der nachhomerischen Zeit ausgebildet, in der er namentlich als Gott des Erdbebens in dem so oft davon heimgesuchten Griechenland eine hervorragende Rolle spielte. Zu jenen älteren Beinamen treten die gleichartigen: ἐλελίχθων, σεισίχθων, *Pind. P.* 6, 50. *I.* 1, 52, κινητὴρ γᾶς, *Pind. I.* 4 (3), 19, γαίης κινητὴρ καὶ ἀτρυγέτοιο θαλάσσης, *Hom. hymn.* 22, 2, τινάκτωρ γαίας, *Soph. Trach.* 502, vgl. den γῆς τε καὶ ἁλμυρᾶς θαλάσσης ἄγριον μοχλευτήν, *Aristoph. Wolken* 566, anderseits ἀμφίβιος = ἀμφίγαιος bei den Kyrenäern, *Tzetz. L.* 749. *Welcker, G. G.* 12, 679, θεμελιοῦχος, *Cornut.* 22 p. 125. Namentlich in den Erdbebenregionen und vulkanischen Gegenden, auf den Inseln, in der Umgebung des malischen Meerbusens (*Strab.* 10, 447), in Böotien und Phokis, um den saronischen und korinthischen Busen, an und auf dem Taygetos wurde Poseidon besonders verehrt, vgl. *Neumann-Partsch, Physikal. Geographie von Griechenl.* S. 272 ff. 319—332. *E. Curtius, Peloponn.* 1, 43 ff. Deshalb meinte *Strabon* 12, 579, man zolle zu Apameia in Phrygien, obgleich es im Binnenland liege, dem Poseidon natürlicherweise Verehrung, weil es von Erdbeben oft erschüttert werde. Von historischer Bedeutung wurde das heftige Erdbeben, das im Jahre 464 v. Chr. die Stadt Sparta zertrümmerte und den Staat an den Rand des Verderbens brachte, *Thuc.* 1, 101. *Plut. Cim.* 16. *Paus.* 1, 29, 8. *Diodor.* 11, 63. 64. *Neumann-Partsch* S. 330, eine Katastrophe, die man dem Zorn Poseidons zuschrieb, weil die spartanische Obrigkeit schutzflehende Heloten von seinem Altar in Tainaron zum Tode weggeschleppt hatte, *Paus.* 4, 24, 5. 6. 7, 25, 3. *Thuc.* 1, 128. 133. *Aelian. V. H.* 6, 7. *Aristoph. Acharn.* 510 mit *Schol. Lysistr.* 1142. Zu Tainaron hieß er auch Ἀσφάλιος *Suid.* s. v. Ταίναρον, bei den Spartanern auch Ἀσφάλειος d. h. der die Erdfeste sichernde Gott, *Paus.* 3, 11, 9, wie Γαιήοχος zu Therapne und Gythion, *Paus.* 3, 20, 2. 21, 8. Denn er konnte 'κινεῖν τε καὶ σώζειν', wie man nach einem Erdbeben in Smyrna meinte, *Aristid.* 1 p. 437; vgl. 378. Eine phrygische Inschrift dankt nach einer derartigen Gefährdung ihm neben Zeus, Athena und allen Göttern und dem Eurosflusse, *Bull. d. corr. hell.* 3, 1879, 479. Asphalios hieß er vielerorts, *Paus.* 7, 21, 7. *Plut. Thes.* 36. *Cornut.* 22 p. 125. *Macrob Sat.* 1, 17, 22, auf Syros, *C. I. G.* 2347[h], in Ägä in Cilicien, doch nicht gerade in Patrai, wie man aus obiger nicht periegetischer Notiz des *Pausanias* gefolgert hat, *S. Wide, Lakon. Kulte* S. 36. Als im 2. Jh. nach einem vulkanischen Ausbruch zwischen Thera und Therasia die Insel Hiera entstand, weihten dort sogleich die Rhodier dem P. Ἀσφάλιος, der auch durch rhodische Münzen bezeugt wird, einen Tempel, *Strab.* 1, 57. *Plut. de Pyth. orac.* 11. *O. Müller, Orchom.* S. 322. *Heffter, Götterdienste auf Rhodos* 3, 60. *Head, Hist. Num.* § 542. Er ist mit Aphrodite Euploia in einer Inschrift aus Ägä in Cilicien und einer andern in Kyzikos verbunden, *C. I. G.* 4443. *Bull. d. corr. hell.* 6, 1882, 454, und scheint auch in der lykischen Stadt Patara als P. ἑδραῖος, den eine Inschrift neben einem θεὸς σωτὴρ ἑδραῖος ἀσφαλής nennt, bezeichnet zu sein, *Journ. of hellen. stud.* 10, 81. Komisch heißt P. Ἀσφάλιος der Stab stumpfer Greise bei *Aristoph. Acharn.* 682, wozu das *Schol.* bemerkt: Ἀσφάλειος Ποσειδῶν παρὰ Ἀθηναίοις τιμᾶται. So wird er zum Schützer auch in anderen Gefahren, insbesondere zum Beruhiger des Meeres, und Augustus opferte dem P. Asphalios wegen des wogenlosen Meeres, *Wieseler, Gött. Nachr.* 1874 S. 153—160. *Overbeck, Griech. Kunstmyth.* 3, 232. Wie Sparta wurde auch Helike von P. gestraft. Denn als kurz vorher die kleinasiatischen Ionier auf Geheiß des delphischen Orakels zur Einrichtung ihres Kultus des P. Helikonios von Helike, dem alten Stammheiligtum, Abbilder ihres Kultusbildes erbaten, da verweigerten das die Bewohner von Helike und hinderten sogar die ionischen Gesandten auf ihrem Altar dem Gotte zu opfern, von den Buräern unterstützt. Darum vernichtete P. Helike wie Bura durch Erdbeben und Sturmflut, *Diod.* 15, 48. 49. *Paus.* 7, 24, 5—25, 4. *Strab.* 1, 59 8, 384. 386. *Neumann-Partsch* 324. *Curtius Peloponn.* 1, 45. 466. 489. Anm. 9. 10. Die Thessalier verehrten den P. Πετραῖος, der das Tempe-

tal mit seinem Dreizack aufgerissen hatte, um den Gewässern Abfluſs und dem Binnenland Fruchtbarkeit zu verschaffen, *Herod.* 7, 129. *Strab.* p. 430. *Pind. P.* 4, 138. *Schol. Philostr. Imag.* 2, 14. 17. Ähnlich sollen die Meeresstraſsen zwischen Lesbos und Kleinasien, Euboia und Boiotien, Sicilien und Italien, der Bosporos und der Hellespont entstanden sein, *Dionys. Per.* 476, dazu *Eustath.* und *Schol. Plin. H. N.* 2, 90. *Diod.* 4, 85. 5, 47. In *Orph. Argon.* 1275 ff. singt Orpheus von einem durch P's Dreizack zerschlagenen Lande Lyktonia, als dessen Trümmer die Inseln des ägäischen Meeres zurückgeblieben seien, vgl. *Kallim. Del.* 30 ff. Diese erderschütternde Thätigkeit konnte leicht dazu führen, den Gott in eine freundliche oder feindliche Beziehung zu Gaia zu setzen. Sie gebar ihm denn auch den Antaios (s. d.), der wahrscheinlich ein auf der Erde fuſsender und kreisender Wüstendämon der Windhose (*E. H. Meyer, Indog. M* 2, 460), nach *Studniczka, Kyrene* 122 ein ursprünglich freundlicher, später feindseliger barbarischer König ist. Aber als Erderschütterer ist Poseidon auch Gaias und ihrer Söhne, der Giganten, gewaltigster Feind. Auf einem von *Philostrat. Imag.* 2, 17 beschriebenen Gemälde der Gigantomachie erlag Gaia dem Gotte, der nicht duldete, daſs sie aufrecht stand, und nach *Kuhnerts* Vermutung (Art. Giganten Sp. 1664) gehörte sie in diesem Kampfe ursprünglich zur Poseidon-, nicht wie bei den Pergamenern zur Athenagruppe. In der Tat erhebt ja auch auf der Aristophanesschale des 5. Jahrh. die Mutter der Giganten flehend zu Poseidon beide Hände, um ihren Sohn Polybotes zu retten. Doch dieser wird von ihm mit dem Dreizack durchbohrt (Bd. 1, Sp. 1580. 1656). In einer älteren Auffassung aber tritt die erdzerreiſsende Gewalt des Gottes noch kräftiger hervor. Darnach verfolgte er den Polybotes, der von Zeus' Blitzstrahl erschreckt ins Wasser gesprungen war, übers Meer bis nach Kos, und da sein Dreizack ihm fehlte, warf er die Insel oder ein davon losgerissenes Stück, aus dem das Inselchen Nisyros entstand, auf ihn und begrub ihn so, wie seinen Schwiegersohn Briareos am Rhyndakos (s. oben Sp. 2795). *Paus.* 1, 2, 4 verknüpfte die Verfolgung des Polybotes durch Poseidon mit der koischen Landspitze *Χελώνη*. *Steph. Byz.* s. v. *Νίσυρος*. *Apollod.* 1, 6, 2. *Strabo* p. 489. *Eustath.* z. *Dion. Per* 525. *Sidon. Apollinar. C.* 15, 21, vgl. *M. Mayer, Giganten* S. 194. Als Inselschleuderer stellte ihn die bildende Kunst in verschiedenen Momenten dar (vgl. unten), aber auch als einen wilden Fuſskämpfer, der den niedergeworfenen Polybotes mit seinem Dreizack durchbohrt, oder in Athen als Reiter, der vom Pferde herab mit der Lanze den fliehenden Giganten bekämpft s. Art. Giganten Sp. 1656 ff. *Overbeck, Kunstm.* 3, 328. *M. Mayer* a. a. O. S. 223. 264. 317. Doch wird nach *Robert-Preller*[4] 1, 70 die athenische Gruppe mit Unrecht auf diesen Mythos bezogen. Dagegen verknüpft mit ihr *Tümpel* kühn das *'σᾶμα τῶ Βρασίλα'*, *Theokrit. Id.* 7, 11 im *Ἄλσει δήμῳ* der Chalkonidai. Dieses sei nicht als ein *τάφος* aufzufassen, sondern als ein *μνῆμα* des koischen Heros oder Gottes Brasilas, dessen Namen er von *βρα* (*G. Curtius, Etym.*[5] 587) und *λᾶας* = Steinwerfer, *σεισίχθων*, *ἐνοσίγαιος* ableitet und als Beinamen des koischen Poseidon des Felssprengers und -schleuderers im Polybotesmythos erklärt. Dann sei das Bild im Jahre 170 nach Athen geschafft, wo *Paus.* 1, 2, 4 es sah, jene Gruppe vom Reiterkampf des Poseidon gegen Polybotes, die er auf ein koisches Lokal Chelone bezogen, *Rhein. Mus.* 46, 528 ff. Zusatz zu dies. Lexikon 1, 818. Aber *-λας* wird *-λαός* entsprechen wie in anderen Eigennamen und *σᾶμα* bedeutet immer ein Grabmal, vgl. *Gercke, Gött. Gel. Anz.* 1891. 2, 933 ff. Auch Typhoeus (s. Giganten Sp. 1643), der sich mehr und mehr in einen Gigantenhäuptling verwandelte und aus dem Ende der hesiodischen Titanomachie in die spätere Gigantomachie versetzt wurde, stellt sich in dieser nicht immer dem Zeus, sondern auch dem Apollon oder Herakles oder auch in *Valer. Flacc. Argon.* II 24 und *Claudians Gigantomachie* dem Poseidon gegenüber, der ihm den Dreizack in die Brust stieſs, während ihn Zeus mit dem Blitz traf. Immer spielt P. im Gigantenkampf eine der ersten Rollen, *M. Mayer, Giganten* S. 216 ff. 348, vgl. auch das Schicksal des ebenfalls mit den Giganten sich vermischenden Briareos (Sp. 1819). Überall, wo abenteuerlich zerklüftetes Gestein, insbesondere aber aus dem Meer rissige Felsmasse aufstieg, glaubte man bei deren Bildung die Hand und den Dreizack P's im Spiel. Ganze Felseninseln hatte er ins Meer geschleudert oder versenkt, andere daraus hervorgehoben und im Grunde gefestigt. Nach *Kallimachos' Hymnus auf Delos* v. 30 ff. schlug P. mit dem Dreizack die Insel Delos (s. d.), damals Asteria genannt, aus dem Meer, nach *Nonnus Dion.* 2, 125. 33, 337. 42, 410 wurde die durch das Meer irrende Asteria (s. d.) von P. verfolgt, bis sie Apollon zur feststehenden Insel Ortygia machte. Nach *Lucian. enal. dial.* 10 sandte P. auf Wunsch des Zeus Delos empor, damit auf ihr die vom Python verfolgte Leto gebären konnte, während *Hygin. fab.* 140 die Niederkunft nach der Insel Ortygia, die P. zu deren Schutz mit Meer bedeckt, verlegt, vgl. *Dreſsler, Triton* II 64 u. Art. Delos. Nach *Ephor. fr.* 59 tauscht Leto Delos von ihm gegen Kalauria ein. Auf der im 2. Jahrh. v. Chr. aus dem Meer auftauchenden Insel Hiera bauten die Rhodier sofort dem P. Asphalios einen Tempel (Sp. 2814). Auch Rhodos selber, Anaphe und andere Inseln sollen vermittelst der Brasmatiae (s. o.) aus dem Meer emporgehoben sein, *Ammian. Marc.* 17, 7. *Plin. H. N.* 2, 89.

Poseidon Gott des Binnenlandes. Wenn der nachhomerische Sturm-, Meer- und Erderschütterungsposeidon im wesentlichen homerisch bleibt, sein epischer Wirkungskreis nur erweitert und reicher ausgebildet erscheint, so eröffnet der *ἠπειρώτης* (*Philostrat. Imag.* 2, 17) eine ganz neue, von *Homer* mit völligem Stillschweigen bedeckte Sphäre. In der höheren Poesie und der bildenden Kunst, sowie in einzelnen wichtigen geschichtlichen Ereignissen trat er auch in der nachhomerischen Zeit durchweg als der heroische, Meer und Land

bewegende Gott der Winde und Wogen auf, während er uns nun in zahlreichen Ortssagen und -diensten eine dem Binnenland zugewandte friedlichere, bäuerlichere Seite zeigt. Dieser binnenländische oder Süfswasserposeidon kam im Epos und in der von diesem stark beeinflufsten nachhomerischen Poesie nicht deswegen so schwach zur Geltung, weil er ein jüngerer Typus gewesen wäre, sondern nur deswegen, weil er zu unheroisch und bäuerlich war. etwa gleich der ganz ausgeschlossenen Demeter, und weil das Epos die einheitliche Charakteristik der Götterwelt festhalten mufste, vgl. *Welcker, G. G.* 2, 682. *E. H. Meyer, Indog. M.* 2, 416 ff. *Mannhardts* Behauptung (*Myth. Forsch.* S. 262), dafs P., so lange man ihn auf griechischem Boden verfolgen könne, immer nur Gott des Meeres sei, ist deshalb grundfalsch. Auch kann man die die Erde bewässernde, Pflanzen und Tiere befruchtende Kraft des Bodens unmöglich auf dessen pelagisches Wesen zurückführen, denn die salzige Meerflut nährt keine Saaten und Weidetiere, sondern tötet oder schädigt sie. Auch diese Kraft verdankt er einer höheren meteorischen Instanz, seiner Gewalt nicht nur über die meerbeherrschenden Stürme, sondern auch über die milderen regenbringenden Winde. Jener Poseidon ist der Gott der Fischer, Schiffer, heldenhafter Seefahrer und Krieger, dieser wird von den Hirten und Bauern, Dorfgemeinden und später von den städtischen Bürgerschaften verehrt. Daher die Fülle örtlicher Überlieferungen gerade von diesem Binnenlandsposeidon. An einzelnen Punkten berühren oder kreuzen sich diese fast gegensätzlichen Ideen vom Poseidon in eigentümlicher Weise. Einen derartigen Gegensatz soll sogar die Plastik des Parthenon bei der zwiefachen Darstellung des Gottes verraten, indem dieser auf dem westlichen Giebel mit der wuchtigsten Schwungkraft und dem heftigsten Pathos des erzürnten Meergottes, dagegen auf dem Friese als ein einfacher, derber und friedlicher Gott auftrete, *Overbeck, Gr. Kunstm.* 3, 235. 241. Im Erechtheion auf dem Akropolisfelsen, dem Heiligtum des Landesheros Erechtheus und der Athene Polias, zeigte man seine heilige *θάλασσα*, *Herod.* 8, 55; eine andere binnenländische *θάλασσα* im Poseidonheiligtum zu Mantinea blendet den Eindringling Aipytos, eine dritte lag im Heiligtum des karischen Osogos (s. o.) zu Mylasa, *Paus.* 8, 10, 3. 4. Im Widerspiel damit sprudelte unweit der argivischen Küste aus dem Meere die Süfswasserquelle Deine auf, in die man zu Poseidons Ehren Rosse versenkte und unweit Malea nah am Meer stand sein Bild bei einer Höhle, worin eine Quelle süfsen Wassers sich befand, *Paus.* 8, 10, 3. 4. 3, 23, 2. Dafs der *ἱερομνήμων* des Poseidon Phytalmios keine Fische essen durfte, scheint in der Absicht begründet, die beiden Ämter des Gottes, das ländliche und das meerische, streng aus einander zu halten, *Welcker, G. G.* 2, 682. Nach einem Bilde bei *Philostratos* (*Imag.* 2, 14, 17) hatten Landleute auf dem Markt einen Poseidon *γεωργός* mit einem Pfluge und Zweigespann aufgestellt. Dem Pflug aber war ein Schiffsvorderteil angefügt, denn: *τὴν γῆν ῥήγνυσιν οἷον πλέων.* — Dieser binnenländische Poseidon äufsert seine befruchtende oder fördernde Tätigkeit auf vier Hauptgebieten als Gott des Süfswassers, der Quellen, Seen und Flüsse, als Pflanzennährer oder Gott des Wachstums, als Herdengott und als Stammvater und Schutzherr der Menschen.

Poseidon Gott des Süfswassers. Schon als älterer Windgott wirkte er auf die Quellen ein, wenn auch nur mittelbar. Sein mit der Medusa erzeugter Sohn Pegasos (s. o.) schlug die Quelle Hippokrene (s. d.) auf dem Helikon und in Troizene, sowie die Quelle Peirene auf Akrokorinth mit seinem Huf aus dem Boden, wie das Rofs des germanischen Windgottes Wodan-Odin ein Gleiches tat (*E. H. Meyer, Lehrb. d. germ. Mythol.* S. 242). P. heifst Herr der Quellen, Flüsse und aller anderer Gewässer, *Serv. Verg. Georg.* 1, 12, der *νυμφαγέτης κρηνοῦχος Cornut.* 22 p. 129. Auf der Insel Atlantis läfst er zwei Quellen und allerlei Nahrung entspringen (*Plato Krit.* 113 E) und öffnet Quellen auch anderswo, *Schol. Pind. P.* 4, 246. *Eur. Phoen.* 187. *Apoll.* 2, 1, 4, 8. *Schol. Apoll. Rh.* 3. 1240 f. Schon *Aeschyl. Septem* 309 bezeugt: *ὕδωρ τε Διρκαῖον, εὐτρεφέστατον πωμάτων, ὅσων ἵησιν Ποσειδὰν ὁ γαιόχος Τηθύος τε παῖδες.* Ja er selber scheint aus einer Quelle hervorgegangen Wenigstens ist Rhea als seine Mutter erst später in die übrigens allein arkadische, nicht auch böotische Hirtensage eingemengt, nach der der Gott an der Quelle Arne inmitten einer Lämmerherde geboren wurde, *Paus.* 8, 8, 2, vgl. *Immerwahr, Die Kulte u. Mythen Arkadiens* 1, 45. *Wentzel, Philol. N. F.* 4, 1891, 385 ff. Poseidon spendet gütig Quellen, aber entzieht sie im Zorn oder überschwemmt das Land mit zerstörender Salzflut. Besonders häufig begegnet der Süfswasserposeidon im Peloponnes, dem *οἰκητήριον Ποσειδῶνος*, dessen Eponymos Pelops Poseidons Geliebter war, und in dem nach *Diodors* 15, 49 stark übertreibender Angabe fast alle Städte diesen Gott am höchsten verehrten. Im wasserreichen Korinth stand Poseidon auf einem Brunnen, den Fufs auf einen wasserspeienden Delphin gesetzt, *Paus.* 2, 2, 8. Zwischen Boiai und Malea in Lakonien lag in der Nähe des Hafens Nymphaion eine Grotte, aus der ein Quell süfsen Wassers flofs, daneben stand eine Bildsäule Poseidons (s. o.). Im lakonischen Aigiai war eine *λίμνη Ποσειδῶνος*, deren Fische zu fangen verpönt war, und an ihrem Ufer ein Tempel und Bild des Gottes, *Paus.* 3, 21, 5. So hiefs er als Landseengott *ἐπιλίμνιος*, *Hesych.* s. v. Auf Vasen von Vulci, die einen Kampf zwischen Poseidon und Dionysos darstellen, scheinen diese beiden Wasser und Wein zu bedeuten, vgl. den Sieg des Dionysos über Triton, *Welcker, G. G.* 2, 606. An dem Wechsel von Dürre und Überschwemmung, dem das *Ἄργος δίψιον, πολυδίψιον* (*Il.* 4, 171. *Curtius, Peloponn.* 2, 558, 4) so sehr ausgesetzt war, war auch Poseidon beteiligt. Denn als Argos von Phoroneus und den andern Landeskönigen

der Hera, nicht dem P. zugesprochen war, liefs dieser im Zorn alle Quellen versiegen, so dafs die Flüsse im Sommer trocken lagen. *Apollod.* 2, 1, 4, 9. *Paus.* 2, 15, 5, vgl. *H. D. Müller, Mythol.* 1, 4. Wie nun Danaos ins Land kam, schickte er seine Töchter aus, Wasser zu suchen. Ihrer eine, Amymone (s. d. und Art. Danaiden), kam nach Lerna, wo P. ihr zu Liebe mit dem Dreizack eine oder gar drei Quellen schuf. Beider Sohn war Nauplios (s. d. Bd. 1, Sp. 23), der kühne Seefahrer, der andern Schiffern gern den Untergang bereitet. Obgleich erst *Nonn. Dionys.* 42, 507 ff. eine Verwandlung der Danaide in eine Quelle überliefert, wird doch gerade die Amymone benannte Quelle, deren Wasser sich nach kurzem Laufe ins Meer ergofs, den Mythus veranlafst haben, wie denn P. noch andere Quellen, die Arne und die Alope (1 Sp. 556. 255) zu Geliebten hatte. Eine andere Danaide Amphimedusa heifst seine Gattin und Mutter des Erythras, *Schol. D.* zu *Il.* 2, 499. Auch lag südlich von Lerna ein Strandtempel des *Π. γενέσιος* (s. u.). Für eine Gattin des *Π. γενέθλιος* galt die Nymphe Melia, die einen der uralten Bäume zu personifizieren scheint, aus denen das Menschengeschlecht entsprungen war, die aber auch mit den Wassermächten in inniger Beziehung stand. Denn sie hiefs auch Tochter des P. oder des Okeanos, Gemahlin des Flufsgottes Inachos (s. d.) oder Mutter des thebanischen Flusses Ismenios (s. d.) und Schwester des am Aresquell begrabenen Kaanthos (s. d.), den *A. Kuhn* mit dem indischen Wolkendämon Kabandha (Tonne) verglich. Dem P. Genethlios aber gebar sie den riesigen Quellenhüter Amykos, in welchem *E. H. Meyer* den gleichfalls indischen Wolkenunhold Namuei wiederzuerkennen glaubt, *Studniczka* dagegen einen Schinder, *Paus.* 9, 10, 5. *Apoll. Rhod.* 2. 4, vgl. *Kuhn, Herabkunft* 133 ff. *Meyer, Indog. M.* 2, 561. *Studniczka, Kyrene* 138. Einem andern argivischen Berichte zufolge (*Paus.* 2, 22, 4) überschwemmte Poseidon *προσκλύστιος*, der Wogentreiber, nach jenem Schiedsgericht des Phoroneus und Inachos wütend den gröfsten Teil des Landes, aber Hera bewog ihn, die Salzflut wieder zurückzuziehen. Dafür bauten ihm die Argiver an der Stelle, bis zu welcher er die Flut getrieben hatte, einen Tempel, vgl. *Neumann-Partsch* S. 336. *Curtius, Pelop.* 1, 48. Im Zorn machte er auch das trözenische Land unfruchtbar, indem er das Salzwasser bis in die Samen und Wurzeln der Pflanzen drängte, bis Opfer und Gebete ihn besänftigten, *Paus.* 2, 32, 8. Um dies Land stritt er mit Athena, bis beide darin nach Zeus' Gebot neben einander Verehrung fanden, er als Basileus, sie als Polias und Sthenias, *Paus.* 2, 30, 6. Argivischen Einflufs dieser Art glaubt *Immerwahr, Kulte u. Mythen Arkadiens* S. 43 ff. 62 ff. auch in den neben einander geübten Kulten beider Gottheiten in vielen arkadischen Orten zu erkennen, deren Kampf er als den Kampf der Schützerin des Ackers, der gedeihlichen Sonnenwärme (?), mit der versumpfenden Süfswassergewalt Poseidons auslegt. Eher scheint mir eine Konkurrenz zweier Wassermächte darin ausgedrückt, vgl. auch *Immerwahr* a. a. O. 67 ff. — Nur unsicher bezeugt den in Flüssen waltenden P. der schon *Il.* 21, 132 (Bd. 1, Sp. 1495) erwähnte Brauch, Rosse als Opfer in die Flufsstrudel zu versenken, wenn er auch lebhaft an die oben bemerkte argivische Sitte erinnert, dem Poseidon aufgezäumte Rosse in die Deine zu werfen. Auch opfern Thebaner der Phthiotis dem Poseidon ihr Haar, *C. I. G.* 1769, wie es sonst den Flufsgöttern abgeschnitten wird, Bd. 1, Sp. 1495. *Preller*[3] 2, 391. Auch watet ein Enkel Poseidons, der in Arkadien aufgewachsene Iamos, nachts in die Mitte des Alpheios, um zu seinem Grofsvater und zu seinem Vater Apollon zu beten, *Pind. O.* 6, 31 ff. 58. So tritt Pelops zum Gebet zu Poseidon nahe ans Meer, Bellerophon zu gleichem Zweck sogar ins Meer, *Pind. O.* 1, 71. *Plut. de mul. virtut.* 8, 274. *Hutten.* Im Flusse Enipeus drängt sich der Meergott liebentbrannt an die Tyro (s. o.), nach *Ovid. Met.* 6, 116 als Enipeus an die Aloadenmutter (s. o. Iphimedeia). Der Flufs Asopos (s. d.) ist ein Sohn Poseidons und der Pero oder Kelusa.

Poseidon Gott des Pflanzenwachstums. Die feuchte, befruchtende Windnatur macht den Poseidon namentlich bei den Ioniern zum *Φυτάλμιος*, zum Pflanzen-, Saatenernährer, *C. I. A.* 3, 269. *Soph.* in *Et. M.* 803, 3, in Troizen und Athen (s. u.), Erythrae: *Rev. Archéol.* 1877, 107. Der von Rhodos, *Bull. de Corr. Hell.* 1878, 615, wird jünger sein. *Cornutus de nat. deorum* c. 22 erklärte dies: *Φυτάλμιον* (*φυτάλιον*) *αὐτὸν ἐπωνόμασαν, ἐπειδὴ τοῦ φύεσθαι τὰ ἐκ τῆς γῆς γινόμενα ἡ ἐν αὐτῇ δηλονότι ἰκμὰς παραίτιός ἐστιν.* Hier spielt allerdings die stoische Symbolik hinein, die Poseidon als den 'Weltgeist im Feuchten' auffafste, *Mannhardt, M. F.* 261. *Preller* in *Paulys Encycl.* 5, 549. Aber in der Tat war Poseidon Herr der Feuchtigkeit, weil er Herr der Winde war. Darum stellte auch *Plut. Qu. conviv.* 5, 3, 1, 8, 3, 4 den Poseidon *φυτάλμιος* und den Dionysos *δενδρίτης* zusammen, denen fast alle Hellenen Opfer brächten: *ἀμφότεροι γὰρ οἱ θεοὶ τῆς ὑγρᾶς καὶ γονίμου κύριοι δοκοῦσιν ἀρχῆς εἶναι, Panofka, Poseidon und Dionysos. Abh. d. Berl. Akad.* 1845 S. 247. Mit dem durch Regen befruchtenden Dionysos (s. d. Sp. 1060. 1089) teilte Poseidon auch jenen Beinamen *φυτάλμιος*, unter dem er, namentlich in Athen und wohl schon früher in Troizene, verehrt wurde (s. u.), und auch mit Zeus: *Φυτάλμιος Ζεὺς συγγενὴς ἢ ζωογόνος Hesych.* Vielleicht kam ihm auch noch der andre dionysische Beiname Antheus zu. Das Fest vor der Weinlese, die *προτρύγαια*, galt beiden Göttern, *Hesych.* s. v., und die ländlichen Dionysien Attikas fielen in den Monat Poseideon, *Mommsen, Heortol.* S. 323. Auf einem Vasenbilde reitet Poseidon, mit langen Zweigen in den Händen, auf einem Stier, während auf der Kehrseite Dionysos gleichfalls auf einem Stier sitzt, in der Linken Rebzweige haltend, mit der Rechten einen Kantharos hinterwärts ausgiefsend, *Overbeck, Griech. Kunstmythol.* 3, 217. Als Ackerbaugötter nennt ebenfalls *Plutarch, Sept. sap. conviv.* 15 abermals einen regen-

spendenden Gott, nämlich den Zeus Hyetios, den Poseidon Phytalmios und die Demeter Proërosia d h. die am athenischen Proërosienfest verehrte Demeter neben einander. Ob aber dieser P. von den Proërosien von Eleusis mit dieser Demeter zusammen verehrt worden, wie *Rubensohn, Mysterienheiligtümer von Eleusis u. Samothrake* S. 119 aus der Stelle schliefst, ist nicht sicher, vgl. *Gruppe* im *Jahresbericht* 1895/6. 85, 280. An der Kephisosbrücke teilte Poseidon mit Athene, der vom Phytalos aufgenommenen Demeter, ihrer Tochter und dem Zephyros ein Heiligtum, *Paus.* 1, 37, 2 (s. o. und weiter u.). Auch noch an andern Punkten Athens wie des Peloponnesos ist die Verbindung dieses P. Phytalmios mit der Demeter nachweisbar (s. u.). In Troizen, von wo wahrscheinlich dieser Doppelkultus nach Attika und nach Halikarnassos hinüberkam, wurde Poseidon der Mittelpunkt einer üppig entwickelten, teilweise spät allegorischen Vegetationslegende. Denn das Land hiefs zuerst Ἀραία (= Ἀρραία das Blühende) von seinem ersten König Ἄρρος. Dessen Tochter *Αἰθ* (von λήϊον Saat?) zeugte mit Poseidon den Ἄλθηπος (von ἄλθομαι wachsen), nach welchem das Land Ἀλθηπία genannt wurde, und der vor der Stadt über dem Tempel des Poseidon Phytalmios, welcher früher das Land durch Salzwasser verwüstet hatte, einen Tempel der Demeter Thesmophoros gründete, *Paus.* 2, 30, 5. 32, 8. Ein späterer König von Troizene, gleichfalls ein Sohn Poseidons, hiefs Anthas (s. d.). Er gründete Antheia, und seine Nachkommen, die Antheaden, führten das Priesteramt des Gottes in Troizene und später auch in der troizenischen Kolonie Halikarnassos, *Paus.* 2, 30, 8. *C. I. G.* no. 2655 mit *Boeckhs* Anm.; vgl. *Duncker, G. d. A.*[5] *5, 92. Curtius, Pelop.* 2, 432. 438. Hieraus schlofs *Welcker, G. G.* 2, 684, dieser Poseidon habe wie Dionysos einst Antheus der Blütenbringer geheifsen. Doch scheinen jene Benennungen nur Reflexe des alten Gaunamens Antheia zu sein, den neben dem Namen Poseidonias die Landschaft um Troizene ursprünglich trug, *Mannhardt, Myth. Forsch.* S. 258. Die Troizenier brachten ihm die Erstlinge der Früchte dar, *Plut. Thes.* 6. — Von einer Hirseart ἔλυμος, die an feuchten Orten wachsen sollte und von den Lakonen gekocht und gegessen wurde, führte Poseidon auf Lesbos den Beinamen ἐλύμνιος, *Etym. M.* s. v. Ἔλυμος, *Hesych.* s. v. Ἐλύμνιος u. Ἔλυμοι. Die Kichererbsen waren ein 'εὕρημα Ποσειδῶνος', *Athen.* 2, 55. Auf dem oben erwähnten Bilde bei *Philostratos* ist demgemäfs der Poseidon Epeirotes zu einem Poseidon Γεωργός geworden, der auch öfter zu den Erntegöttern zählt. Das von den Phytaliden besorgte Erntedankfest für Aigeus im Theseion zu Athen bezieht man nicht unwahrscheinlich auf einen Poseidon Aigeus oder Phytalos (*Mommsen, Heortol.* S. 277. *Mannhardt, Myth. Forsch.* 259); vgl den garten- u. ackerbauenden ἥρως ἄναξ Φύταλος, *Paus.* 1, 37, 2. Auch bei der in Eleusis zu Ehren der Demeter, der Kore und des Dionysos begangenen Erntefeier der Haloen ging P. nicht leer aus, denn eine Ποσειδῶνος πομπή war mit ihr verbunden (*Bekker, Anecd. gr.* 1, 385. *Mommsen, Heortol.* 320. 322). Feldfrüchte werden ihm geopfert, *Plut. Thes.* 6. Am 8. Poseideon erhielt der sonst unbezeugte *II. Χαμαίζηλος*, der Erdkriecher, ein *νηφάλιον C. I. A.* 3, 77. Dieser scheint eine Ackergottheit gewesen zu sein wie die Demeter *Χαμύνη*, die Erd- oder Bodengöttin, *Paus.* 6, 27, 1, vgl. *Curtius, Gr. G.*[5] 197. Nach *Ahrens* entsprach der samische vom *II. Ταύρεος* benannte Monat *Ταυρεών* dem attischen Metageitnion, etwa dem August, ebenso der böotische nach *II.* Ἱπποδρόμιος benannte Ἱπποδρόμιος, sowie der nach *II.* Ἵππιος benannte Monat Ἱππιών von Eretria dem Thargelion d. i. etwa Juni. Demgemäfs faist er den P. Taureios und Hippodromios als einen mit Demeter eng verbundenen Erntegott auf *Rhein. Mus. N. F.* 17, 332. 342. Mit den Göttinnen der Fruchtbarkeit: Demeter, Kore, Athena, Artemis, Aphrodite, Rhea haben viele Kulte den Poseidon eng verknüpft (s. u.), während er zu Hera nie in ein freundliches Verhältnis gesetzt worden ist. Ob das erst von *Ovid* (*Metam.* 8, 739; vgl. *Tzetzes Lyk.* 1393) erzählte Märchen von der Geliebten P's *Μήστρα*, die durch ihre vom P. ihr verliehene Verwandlungsfähigkeit ihrem von Demeter mit unstillbarem Hunger bestraften Vater Erysichthon (s. d. Sp. 1376. Bd. 2, Sp. 2845) nicht helfen kann, in diesen Kreis gehört, ist sehr zweifelhaft. Es scheint wie die Geschichte von der noch wunderlicheren Verwandlung der dem P. zu Willen gewesenen Kainis in den unverwundbaren Lapithen Kaineus (s. d.), die P. veranlafst, spätere Erfindung. Doch vgl. *v. Wilamowitz* im *Hermes* 33, 522 und *Zielinski* im *Philol. N. F.* 4, 1891, 144. — *Sam. Wide, Lakon. Kulte* 40 ff. schliefst aus dem hie und da mit chthonischer Mantik verbundenen Höhlendienst des P., seiner Erdbebennatur, seiner Eigenschaft als Tartarospförtner, *Hes. Theog.* 732, seinem Unterweltsbau, *Apollod.* 1, 4, 3, dem Opfer schwarzer Stiere und der Beziehung zu Demeter, Despoina und Ge auf einen *II. Χθόνιος*, dessen chthonische Natur auch *Dibbelt, Quaest. Coae myth.* 14 von neuem betont.

Poseidon als Herden-, insbesondere als Rofsgott. Rofs, Stier und Bock sind als Bilder der windgejagten Wolke altposeidonisch (*Gilbert, G. G.* 173), aber sie stehen dem Gotte auch als irdische Wesen nahe. Denn die Erde durch Regen und Quellen tränkend, wird Poseidon ein Gott der Weide und Viehzucht und giebt Gedeihen namentlich dem edelsten Weidetier, dem Rofs, das ihm schon früher als Wolken-, Wind- und Wogensymbol angehörte, das nun von *Pindar, Ol.* 5, 21 kurzweg poseidonisch genannt wird. Namentlich bei den Äoliern, den Nachkommen des *Αἴολος ἱπποκόμης*, *Hesiod. catal. fr. Marksch.* 32, den thessalischen wie böotischen, die sich früh ihres Pferdereichtums und ihrer Reitkunst rühmten, war der Dienst des Poseidon Hippios — und Hippios ist in der historischen Zeit sein herrschender Ehrentitel (*De Visser, die nicht menschengestaltigen Götter der Griechen* S. 207. — vor Alters entwickelt; gleichwie der Mythus der kentaurischen Rofsmenschen (*E. H.*

Meyer, Indog. M. 1, 120. 2, 452). Poseidon war Schöpfer, Vater, Spender, Herr, Bändiger und Verwirrer der Rosse, oft selber ein Rofs und der einzige Reiter unter den höheren Göttern. Selbst das Pferdewiehern Wahnsinniger führte man auf ihn zurück, *Hippocrat. de morbo sacro* 2.

In Thessalien schlug P. Πετραῖος (o.Sp.2814) das erste Rofs Σκύφιος (von σκύφος Becher als Symbol des flüssigen Elements? *Preller* 1⁴, 590) mit seinem Dreizack aus dem Felsen, oder die vom Gott befruchtete Erde gebar es (Sp. 2814) Auch in Athen schuf er auf der Akropolis ein Pferd, das freilich erst Spätere statt des dort von ihm geschaffenen κῦμα setzten, *Schol. Pind.* 4, 246; vgl. *Welcker, G. G.* 2, 673. Ein Pferd Poseidons trug den berühmten Gigantennamen Enkelados (*Schol. Il.* 13, 23. *Eustath.* p. 918), der wahrscheinlich den lärmenden Sturm bedeutet, vgl. den Zephyros κελαδεινός, *Il.* 23, 208, und den Boreas κελάδων, *Quint. Sm.* 8, 243. Schon *Pamphos* soll in einem Hymnus den Athenern den Poseidon gepriesen haben als ‘ἵππων τε δωτῆρα (δυητῆρα) νεῶν τ' ἰθυνρηδέμνων’, *Paus.* 7, 21, 9. Selber rofsgestaltig oder als Vater von Rossen oder von Söhnen, die unter Rofs- oder Rinderherden aufwachsen, erscheint er in zahlreichen äolischen Hirtensagen, die zwar vielfach modernisiert sind, aber einen höchst altertümlichen Kern echt hippobukolischen Geschmackes in sich bergen und häufig für die achäische Heldensage verwertet wurden. Als Hengst bewältigt er nach arkadisch-böotischer Sage die Demeter oder vielmehr Erinys, des Rosses Areion Mutter, und vielleicht auch in Rofsgestalt die Medusa, des Pegasos rofsgestaltige Mutter (o. Sp. 1731 u. 2034). Bei Mantinea versteckte Rhea ihr eben geborenes Söhnlein P. in einer um die Lämmerquelle Arne (s. d. u. Bd. II Sp. 1477) weidenden Schafherde vor dem gefräfsigen Kronos und reichte diesem statt seines Kindes ein Fohlen zum Verschlingen dar, wie später statt seines andern Kindes, des Zeus, einen Stein, *Paus.* 8, 8, 2. Wahrscheinlicher ist hier die Nymphe Arne durch Rhea verdrängt als die Demeter-Erinys, wie *Immerwahr, Die Kulte und Mythen Arkadiens* 1, 220 meint. Denn Arne oder Arno, eine Tochter des Aiolos, war eine Amme des P., die sich weigerte, das Kind dem gierigen Kronos auszuliefern, oder wiederum die Geliebte des P., die er nach *Ovid. Metam.* 9, 115 in Stiergestalt umarmte und zur Mutter des unter Rindern aufwachsenden Boiotos machte, *Paus.* 9, 40, 5. *Steph. Byz. Etym. M.* s. v. Ἄρνη, Βοιωτία, Βοιωτός. *Tzetz. Lyk.* 644, vgl. *Wentzel Ποσειδῶνος γοναί, Philol.* 50, 1891, 385 u. Bd. II Sp. 1478. Im Ἐρεχθεῖ Ἀρνέως glaubt *Usener, Götternamen* 140 den Sohn eines poseidonischen Heros Arneus zu erkennen. Nach andern stammte Boiotos (s. d.) von P. und der Melanippe oder Antiope (s. d. nr. 4). Darnach gebar Melanippe, deren Name wie Schicksal im Hirtensinne gedacht ist, dem P. die Zwillinge Aiolos (s. d.) und Boiotos und setzte sie in einem Rinderstalle aus, wo sie von einer Kuh gesäugt und von einem Stier bewacht wurden. Die geblendete Mutter wurde von ihren Söhnen befreit und erhielt von P. ihr Augenlicht wieder. Diese Arnemythen haben ihre Heimat wahrscheinlich in der Stadt Arne, nach der von den äolischen Auswanderern später das böotische Arne benannt wurde. Nach einem Parallelmythus gebar Alope (s. d.), nach der die thessalische Stadt Alope hiefs, dem P. den Hippothoon (s. d.), den Eponymos der attischen Phyle Hippothoontis, den sie aussetzte und eine Stute säugte. Die eingesperrte Mutter verwandelte P. in eine Quelle im eleusinischen Gebiet. Nach einem zweiten Parallelmythus gebar Tyro, des Salmoneus Tochter, dem P.-Enipeus (s. o.) die Zwillinge Pelias und Neleus. Die Mutter setzte sie auf der Rofstrift aus, wo sie von einer Stute und einer Hündin gesäugt wurden. Ihre von ihrer Stiefmutter Σιδηρώ mifshandelte Mutter wurde später von ihren Söhnen befreit, und in Iolkos Pelias, in Pylos Neleus (nach *Usener, Göttern.* 14 ein blofser Nebenschofs zu Νεῖλος?), der nach messenischer Sage den Beinamen Poseidon führte, *Paus.* 4, 2, 5, reich gesegnet. Auch vermochte des Neleus Sohn Periklymenos durch Poseidons Gunst nach Meerdämonenart verschiedene Gestalten anzunehmen, und des Neleus Enkel, den Nestoriden Antilochos, liebte und schützte der Gott in der Schlacht, *Hesiod. fr. M.* 44. *Apollod.* 1, 9, 8. 9. *Il.* 13, 554. 23, 306. *H. D. Müller, Mythol. d. griech. Stämme* 1, 140. Wie dieser Mythus greift auch die Hirtensage von P. und Theophane in die achäische Heroensage hinüber. In Widder und Schaf verwandelt zeugten sie den Widder des Phrixos, *Hygin. fab.* 3. 188. *Ovid. Met.* 6, 117, vgl. *Panofka, Der Widder im Poseidonmythus. Archäol. Zeit.* 1845 S. 38. Darf man auch die Verbindung des P. und der Alistra (nach *Poll.* 1, 183 = ἁλινδήθρα Pferdewälzplatz), aus der König Ogygos von Theben hervorgeht, aus diesem alten Vorstellungskreise ableiten? *v. Wilamowitz* vermutet (*Hermes* 26, 216) zu *Tzetzes* in *Lykophr.* 1206, Ἁλίστρα, die dort als Mutter angegeben wird, sei in Μήστρα (s. u.) zu ändern. Hippothoe, die Nereide, ist schon oben als Poseidons Gattin erwähnt. Hippomenes (s. d.), König von Onchestos, ein Sohn des P., gilt für einen Vater des Megareus, vgl. Bellerophon-Hipponoos. Auch die von *Ibykus fragm.* 16 *Bgk.* λεύκιπποι benannten Molionen oder Aktorionen (s. d.) Kteatos und Eurytos, alle Menschen an Kraft übertreffende Kämpfer, die von *H. D. Müller, Myth. d. griech. St.* 1, 212 und *M. Mayer, Giganten* 142 als dioskurische Wesen betrachtet werden, sind Söhne des P. und der Molione, *Apollod.* 2, 7, 2. *Pherekydes* in *Schol. Il.* 11, 709. Der Vater schützt sie in der Schlacht und rächt noch des Kteatos gefallenen Sohn, *Il.* 11, 750. 13, 206. Sie geleiten zu seinen isthmischen Spielen aus Elis eine Prozession, *Paus.* 2, 15, 1.

Poseidon Hippios ist aber auch der Herr, Bändiger und Erzieher der Pferde. Schon in der *Ilias* schirrt er dem Zeus das Gespann aus, lehrt die Pferdekunst und wacht über deren Regeln (o. Sp. 2799). Er heifst ἵππων πρύτανις, *Stesichor. fr.* 49 *Bergk* b. *Schol.*

Il. 6, 507, *ἵππαρχος*, *Pind. P.* 4, 45, *ἱππονούριος* (s. d.) der Roſspfleger zu Sparta, *Paus.* 3, 14, 2, *ἱπποκράτης* in Arkadien, wo sein Fest Hippokrateia, *Dionys. Hal. Ant. Rom.* 1, 33 (vgl. *Usener, Götternamen* S. 361), *ἱππηγέτης* auf Delos, *Tzetz. Lyk.* 766, *ἵππων δμητήρ*, *Hom. hymn.* 22, 5, vgl. *Soph. Oed. Col.* 707—719, *εὑρέτης ἱππικῆς*, *Paus.* 7, 21, 8, vgl. *Diod.* 5, 69. *Pind. P.* 6, 50 und *Schol.*, *ἴμψιος* Anjocher in Thessalien (= *ζύγιος Hesych.*). Die Zähmung des Pferdes, an der übrigens auch Athena (s. d. 1, 680) beteiligt ist, spielt namentlich im korinthischen und attischen Mythus eine Hauptrolle. Der korinthische Nationalheros Bellerophon (s. d. 1, 758. 760. 767), der Sohn des Glaukos-Poseidon, als solcher auch wohl Hipponoos genannt, fing mit dem ihm von Athena geschenkten und seinem Vater *Il. δαμαῖος* vorgezeigten zauberischen Zaume den Pegasos ein, *Pind. O.* 13, 63 ff. Dieser *Il. δαμαῖος* wurde in Korinth neben der Athena *χαλινῖτις* verehrt, *Schol.* u. *Pindar* a. a. O. In Sparta lagen nahe bei einander die Heiligtümer der Athena und des P. Hipposthenes, *Paus.* 3, 15, 6. 7, und beide Gottheiten ehrte man als Hippia und Hippios auf dem attischen Kolonos Hippios, wo P. gepriesen wurde als *'Ἵπποισιν τὸν ἀκεστῆρα χαλινὸν πρώταισι ταῖσδε κτίσας ἀγυιαῖς'*, *Soph. Oed. Col.* 715, wie er in Athen nach *Hesych.* auch *'Ελάτης* Treiber? hieſs, vgl. *S. Wide, Lak. Kulte* 44. Dem Pelops (s. d.), als er zur Wettfahrt nach Olympia zog, gab P. einen goldenen Wagen und geflügelte Rosse mit, die ihm den Sieg gewannen. Auch der Messenier Idas (s. d.) empfing von seinem Vater P. einen Flügelwagen, auf dem er die Marpessa ihrem Vater Euenos übers Meer entführte. Die aus der *Ilias* bekannten Rosse Achills, Balios und Xanthos, schenkte nach der jüngeren Überlieferung P. dessen Vater Peleus, *Apollod.* 3, 13, 5. Der Hera verehrte er die Rosse Xanthos und Kyllaros, die sie den Dioskuren gab (s. d. Sp. 1156); vgl. *Preller, G. M* 2^3, 101. Odysseus, der seine Rosse verloren hatte, fand sie, nachdem er der Artemis Heurippa am Lande einen Tempel gegründet hatte, in Pheneos wieder und weihte hier dem Gott sein Standbild als P. Hippios, *Paus.* 8, 14, 5. Selber wird er abgebildet auf prächtigem Gespann mit geflügelten Rossen, s. *Preller, G. M.* 1^4, 591. Noch stärker als im Mythus tritt seine hippische Bedeutung im Kultus hervor (s. u.). P. Gaiaochos hat einen Hippodrom, *Xen. hist. graec.* 6, 5, 30. Auf einer kretischen Silbermünze von Rhaukos findet man den Gott neben seinem mit der Linken am Zügel gehaltenen Rosse. Daſs man ihn öfter auf einem Stier oder Delphin oder Hippokampen sitzend darstellte (*Overbeck, Gr. K.* 3, 213. 217 f.), ist nicht auffällig, ebenso oder ähnlich beritten erscheinen auch andere Götter. Aber als Reiter zu Pferde, wie er mehrfach und namentlich im Kampfe mit dem Giganten Polybotes dargestellt wird (*Overbeck, Gr. K.* 3, 317 ff. 332 ff. *M. Mayer, Giganten* S. 389), hat er nicht seines Gleichen unter den höheren Göttern, während die mittleren und niederen Lichtwesen, wie Helios, Selene und Hekate, Hemera, Eos und Phosphoros, bei *Euripides* einmal Zephyros, endlich bekanntermaſsen die Dioskuren wiederholt zu Pferde erscheinen. Erst spät wird auch Iupiter im Gigantenkampf beritten dargestellt, als krönender Aufsatz der gallischen und obergermanischen Viergöttersteine, *Westdeutsche Zeitschr. f. Gesch. und Kunst* 10, 1891, 327. *Westd. Korresp.* 10, 71. — P's Beziehungen zum Rinde, insbesondere zum Stier, treten mehr im Kultus als im Mythus hervor. Er heiſst *Ταύρεος Hesiod. scut. Herc.* 104. *Hesych.* s. v. *ταῦρος*. Erst spät nimmt er Stiergestalt an, *Ovid. Met.* 6, 115, und erschafft einen Stier, *Babr. fab.* 59, 5 u. *Lukian. Hermotimos* 20. Doch scheint trotz der mehrfach ihm dargebrachten Stieropfer (Sp. 2799, *Preller, G. M.*^{3} 1, 468) die Hut und Pflege der Rinder, Schafe und Ziegen andern Göttern anvertraut. Anderseits wird dem P. der athenische Heros der Weide. *Φόρβας* zum Sohn gegeben, *Hellanikos* b. *Harpokrat.* 181, 11, vgl. *Usener, Götternamen* 258.

Poseidon der Geburts-, Stamm- und Schutzgott der Menschen. Als einen Gott, dessen feuchte Zeugungskraft sich auch auf die Menschen erstreckte, kennzeichnen ihn die Namen *Γενέσιος* und der trotz *Welcker, G. G.* 2, 684 diesem gleichbedeutende *Γενέθλιος*. Der letzte wird in den *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 3 schon in späterer naturphilosophischer Weise erklärt durch: *διὰ τὸ δεσπόζειν τοῦ ὑγροῦ καὶ πάσης τροφῆς καὶ γενέσεως αἴτιον εἶναι, καθὸ τὸ ὕδωρ πάντων γεννητικόν*. Als Genesios verehrte man ihn unweit des quellenreichen, durch seine Sage von Poseidon und Amymone ausgezeichneten Lerna (1, Sp. 328) bei dem Örtchen Genesion, wo Danaos gelandet war, *Paus.* 2, 38, 4. Genethlion hieſs ein anderer argivischer Ort bei Troizene, wo Theseus, der Sohn des Aigeus-Poseidon, geboren sein sollte und in dessen Nähe Poseidons heilige Süſswasserquelle Deine aus dem Meer sprudelte, *Paus.* 2, 32, 9. 8, 7, 2. In Sparta diente man einem Poseidon Genethlios und einem Poseidon *Δωματίτας*, dem Hausgott (s. Sp. 2841, *Paus.* 3, 15, 10. 14, 7. *Apoll. Rhod.* 2, 3, *C. I. G.* n. 2446, in Amyklai *'Εφ. ἀρχ.* 1892, S. 20. 25. Hiermit darf man nicht die willkürliche, nur zur Verherrlichung der Jungfräulichkeit der Hestia bestimmte Erfindung des hom. *Hymnus in Venerem* (III) v. 24, daſs P. und Apollon vergebens um Hestia geworben hätten, in Verbindung bringen, *Welcker, G. G.* 2, 693. *Preller* 1^4, 423 *Gemoll, Hom. Hymnen* 263. Auch als *πατρογένειος* feierten ihn die Hellenen, weil sie sich unter anderem den Menschen auch aus Feuchtigkeit entstanden dachten, *Plut. Qu. conv.* 8, 8, 4.

Weil nun viele von den Völkern und Geschlechtern, Städten und Örtern, die den Poseidon verehrten, bestrebt waren, sich durch ihre Ahnen und Heroen von ihm abzuleiten, so wurde ihm alsdann eine neue, vierte Gruppe zahlreicher, geliebter Weiber, eponymer Stammheroinen oder doch solcher weiblicher Wesen zugesellt, aus deren Verbindung mit ihm Stammheroen hervorgingen, vgl. *Jacobi, Handwb. d. Mythol.* 2, 763 ff.

Schwenck, Gr. M. 1, 295 ff. und *'Neptuni filii'* b. *Hygin. fab.* 157. *Gerhard, Gr. M.* § 242. 243. Solche Stammmütter waren die helikonische Nymphe Askra (s. d.), die ihm Oiklos, den Gründer der böotischen Stadt Askra, *Paus.* 9, 29, 1, Salamis, die Asopostochter, die ihm den salaminischen Drachenheros Kychreus (s. d.), Astypalaia (s. d.), die ihm den Ankaios (s. d. nr. 2), den schiffahrtskundigen König von Samos, und den Eurypylos (s. d. nr. 4), den König von Kos, und Ahnen der koischen Adelsgeschlechter (*Schol. Theokr.* 7, 5, vgl. *Rhein. Mus.* 1891, 46, 548 ff., *Usener, Die Sintflutsagen* 102, vgl. Eurypylos [s. d. nr. 6 u. o. 1, 1, Sp. 1429], den Sohn der Kelaino), Syme (o. Sp. 2795), die ihm den Chthonios (s. d. nr. 3) gebar, unter dessen Führung die karische Insel Syme bevölkert wurde. Pitane, Tochter des Eurotas, von der eine lakonische Stadt am Eurotas ihren Namen ableitete, gebar ihm die Euadne (s. d. nr. 1), die Mutter des Iamos, des Stammvaters der Weissagerfamilie der Iamiden in Olympia (s. u.). Vielleicht gehört auch Mekione (s. d.) hierhin, wenn ihr Name mit den triphylischen Makistiern verwandt ist. Mit der thessalischen Larissa (s. d.) zeugte P. den Pelasgos und Phthios, mit der argivischen diese beiden und den Achaios, mit der Libye den Agenor (s. d.) und Belos (s. d.), die Stammväter der Phöniker, Ägypter, Babylonier, vgl. *H. D. Müller, Myth. d. griech. Stämme* 1, 58. *Brown, Semitic influence in Hellenic of mythology* 132. Art. Aigyptos und Kadmos Sp. 843. 866. 885, wonach dieser P. durch Ionier von Böotien nach Ägypten gebracht worden wäre. Nach megarensischer Sage gebar ihm Libye den Lelex (s. d.), nach andern den Enyalios, nach wieder andern den Busiris, Lelex und Phoinix. Die Amyklosmutter und Poseidonsgattin Melia (Sp. 2819) heifst bei *Apollodor* Bithynis (s. d.); Mitylene war nach einigen von P. Mutter des Myton (s. Makar Bd. III Sp. 2289). Beigefügt sei hier die *'Εσχατιῶτις*, die zwar nicht Gattin, aber Tochter P's war, *Etym. M.* s. v., und später Gorgopis (s. d.) genannt wurde. Gorgopis ist mit korinthischem Lokal verknüpft, eine Tribus *'Εσχατιῶται* aber gab es auf Tenos, *C. I. G.* 2338.

Noch häufiger als in den Namen der Frauen und Töchter P's prägt sich in denen seiner Söhne und Enkel jenes genealogische Bestreben aus. Schon erfuhren wir von Aiolos und Boiotos (Sp. 2823), Hyrieus (Sp. 2836), Nauplios (Sp. 2819), Althepos, Anthas (o. Sp. 2821) und Hippothoon (Sp. 2824). Bei *Tzetz. Lyk.* 923 heifsen Ialysos (s. d.), Lindos und Kameiros, die Rhodos unter sich teilten, Söhne der Rhode und des Helios oder des P. Zu diesen treten die Nachkommen Abas (s. d. nr. 1), Gründer des phokischen Abai, als Abantenkönig Eroberer der Euboea Abantis, nach *Schol. Il.* 2, 536 Sohn des P. oder des Chalkon und der Arethusa (s. d.); Achaios (s. d.), Sohn des P. und der Larisa, *Dion. Hal.* 1, 17; Aigyptos (s. d.), Enkel des P.; Aon (s. d.), böotischer Heros und Ahne der Aonen; Byzas (s. d. *Et. M.* 217, 27), Delphos (s. d.), Sohn des P. und der Melantho oder Melaina; Doros (s. d. nr. 2), Gründer von Dora in Phönikien; Dyrrhachios, Sohn des P. und der Melissa (s. d. nr. 5), Eleios (s. d. nr. 1), Eryx, Sohn des P. und der Aphrodite, Geraistos (s. d.), Halesus (s. d.), Stammheros der Falisci, Sohn des Neptunus, Kalauros (s. d.), Kaukon (s. d.), Sohn des P. und der Astydameia, *Athen.* 10, 412a; Kenchreios (s. d. nr. 2), Kenchrias (s. d.) und Leches (s. d.), seine und der Peirene (2, Sp. 1755) Söhne, Kromos (s. d.) Stifter von Kromyon, Lelex (Bd. 2, Sp. 1937), König der Leleger in Megara, Lykos (s. d. nr. 3), nach *Nonnos* Sohn des P., der Stifter des lykischen Apollonkultus, [vgl. Lykos (s. d. nr. 4), Sohn des P. und Gemahl der Antiope nach römischen Mythographen], Lykos (s. d. nr. 5), ein Nachkomme des Lykos, der in Lykien den Apollonkult stiftete, Megareus (s. d.), Sohn des Poseidonsohnes Hippomenes (s. d.), König von Onchestos, Minyas (s. d.), vgl. *H. D. Müller, Myth. d. griech. Stämme* 1, 145. Myton (s. d.), Sohn des P., dessen Namen *Usener, Götternamen* S. 327 mit dem lateinischen mūto, muttonium = *πέος* zusammenbringt, gab nach lesbischer Sage der Hauptstadt der Insel, die auch selber *Μυτανίς* hiefs, den Namen Mytilene. Auch Onchestos hiefs ein Sohn des P., *Paus.* 9, 26, 5, ebenso Parnassos *Paus.* 10, 6, 1, Pelasgos *Dion. Hal.* 1, 17, Phokos (s. d.), Phthios (s. d.), Rhodos, eine Tochter P's und der Aphrodite, *Pind. Ol.* 7, 14, vgl. *v. Wilamowitz, Hermes* 18, 429. Söhne sind ferner Tainaros, *Steph. Byz.*, Bruder des Geraistos, der mit einem andern Bruder Kalauros nach dem Peloponnes segelt, wo er das Poseidonheiligtum am Tainaron stiftet, Taras (o. Sp. 2809), Thasos nach *Apollod.* 3, 1, 1, nach *Pherekydes* Sohn des Kilix. Nach der Deltastadt Busiris ist der grausame, die Fremden schlachtende Poseidonssohn Busiris benannt (s. d. und *Mannhardt, Mythol. Forsch.* S. 11. 15). Viele berühmte Könige und Heroen leiteten ihr Geschlecht von P. ab, wie die oben erwähnten Agenor und Belos, Diktys (s. d. nr. 3) und Polydektes, Söhne des P. und der Kerebia. Diktys (s. d. nr. 4), Sohn des P. und der Agamede (s. d.), Eumolpos (s. d.), Euphemos (s. d. nr. 1) Sohn des P. und der Orionstochter Mekionike oder der Europa, Vertreter der theräisch-kyrenäischen Minyer, *Studniczka, Kyrene* 105 ff. *Maafs, Gött. G. A.* 1890 S. 354. *Sam. Wide, Lakon. Kulte* 41, Iamos (s. d.) Enkel des P. (Sp. 2830), erst im 5. Jahrh. erfunden, *v. Wilamowitz, Isyllos* 162 f., Neleus (s. d.) und Pelias (s. d.), Ogygos, König in Böotien, dessen Name für einen alten Kultnamen seines Vaters oder Grofsvaters Poseidon in Böotien gilt (Bd. III Sp. 684. 692), Peratos, König von Sikyon, der von Kalchinia, Tochter des Leukippos 3 (Sp. 1997), stammte, Pterelaos (s. d.), Fürst der Teleboer d. h. König der beflügelten Ruderer?, Theseus (Sp. 2847), Ankaios (s. d. nr. 2), König der samischen Leleger. Als Bruder des mit diesem oft verwechselten Arkadiers Ankaios und gleichfalls als Poseidonssohn gilt auch der Arkadier Kepheus (s. d. nr. 2).

Aber nicht nur auf das Leben einzelner

Geschlechter, sondern auf das Gesamtleben der Menschen, namentlich der Schiffer, Fischer, Hafenbewohner, Kaufleute, Hirten und Bauern, aber auch des ritterlichen Adels und der Krieger wirkte P. als Gott der Winde und der See, der Quellen, der Weide und des Ackers in mannigfacher, jedoch durchweg mehr mittelbarer Weise ein. Direkteren Einfluſs auf sie übte er vielleicht als *Π. Ἐπακμόνιος* bei *Hesych.*, dessen Beiname es allerdings im Ungewissen läſst, ob er für einen chthonischen oder einen etwa mit den schmiedenden Telchinen, seinen Erziehern, verbundenen Schmiedegott zu halten sei, *Gerhard, Gr. M.* § 236, 5. 240, 3, oder für einen Erschütterer, da er in *Aristoph. Wolken* 566 *γῆς τε καὶ ἁλμυρᾶς θαλάσσης ἄγριος μοχλευτής* heiſst. Unmittelbarer scheint er als *ἰατρός* auf Tenos den Leuten geholfen zu haben, *Clem. Alex. Protr.* p. 26, vgl. *Philochoros fr.* 184. *Tac. Ann.* 3, 63. Um die Pest im Jahre 355/399 zu vertreiben, ordneten die Duumviri sacris faciundis auf Geheiſs der sibyllinischen Bücher ein achttägiges Lectisternium für Apollon, Leto, Herakles, Artemis, Hermes und Poseidon an (Bd. I Sp. 2930). P. galt auch als Vater der berühmten Ärzte Machaon (s. d.) und Podaleirios (s. d.).

Die sittlicheren Beziehungen P's zum Menschen sind nur schwach entwickelt und zeigen sich im Mythus und Kultus nur selten. Vielleicht verehrten ihn die Minyer-Äoler, weil er durch Erdbeben warnte, als Orakelgott. Nach der wohl sehr späten *Eumolpia* des *Musäos* hatte Poseidon einst in Delphi das Orakel mit Ge gemeinsam besessen, *Paus.* 10, 5, 6. 24, 4. Auch soll ihm Apollon für das delphische Orakel das Eiland Kalauria abgetreten haben, *Paus.* 2, 33, 2. *Welcker* (*G. G.* 2, 685) vermutet ein poseidonisches Orakel auf dem Tainaron, wo der Gott ja auch ein Grottenheiligtum besaſs. Hier schaute man in einer Quelle die Häfen und die Schiffe, um die es einem zu thun war, *Paus.* 3, 25, 8. In Thurii hieſs er Prophantos, *Tzetz. Lyk.* 522, vermutlich weil das Meer die Witterung vorausverkündigte, vgl. *Artemidors Traumbuch* 2, 38, demgemäſs das Traumbild Poseidons und der Amphitrite, des Nereus und der Nereiden sowohl Erdbeben, als auch Regen bedeutete. Alt war sicher der Brauch bei den Poseidonspielen in Onchestos, junge Rosse vor dem Wagen anzutreiben und, indem der Lenker herabsprang, ihnen die Zügel zu überlassen. Rannten sie nun nach eigenem Willen geradeswegs nach dem Hain des Poseidon, so war das ein günstiges Orakel und sie weideten von da an als heilige Tiere in seinem Bezirke, *Hom. hymn. in Apoll. Pyth.* 52ff. und dazu *Baumeister*. Man gedenkt dabei der equi consecii (deorum), die von den Süd- wie Nordgermanen beim Heiligtum der Götter unterhalten wurden (*E. H. Meyer, Lehrb. d. Germ. Myth.* S. 75. 308). Warum heiſst P. *Lykophr. Alex.* 1424 *Φήμιος*? Iamos (s. d.), der Enkel des Poseidon, verdankt seine Sehergabe nicht diesem, sondern seinem Vater Apollon. Wird aber Poseidon von *Pindar O.* 6, 105 angerufen, ihm die wonnereiche Blüte des Gesangs zu fördern, so verdankt der durchweg als derberer Volksgott aufgefaſste Gott diese Steigerung zu einem kunstsinnigen Freunde der Poesie der Aufwallung des Dichters in einem Hymnus, der für einen von Poseidon abstammenden Iamiden (Sp. 2828) bestimmt war. Führt der Delphinreiter auf den Münzen von Brentesion, der auf den poseidonischen Heros Phalanthos (Sp. 2809) gedeutet wird, eine Leier, so scheint das aus der Musikliebe der Delphine, dem Sirenensang und den *κύματα ἠχήεντα* allerdings begreiflich (*Studniczka, Kyrene* 183), spricht aber auch als isolierter Zug nicht einmal diesem Heros eine tiefere Liebe zur Musik zu. Der Befreiungsprozeſs des inneren Wesens P's ist nach alledem nicht weit gediehen.

3) Der Gesamtmythus des Poseidon

setzt sich aus dem homerischen, ritterlicher gehaltenen und dem nachhomerischen, weit volkstümlicheren Mythus zusammen. Beide sind in vielen Stücken durch freie Erfindung und Spekulation aufgelöst worden. Drei Momente fallen dabei ins Gewicht, die seiner vollen Idealisierung, Selbständigkeit und Machtentwicklung hinderlich gewesen sind. P. hat weniger als die meisten anderen höheren Gottheiten sein dämonisches Vorleben zu verleugnen vermocht, darum zeugt keine so viele ungeheuerliche oder riesenhafte Söhne wie er. Sein eigentlich göttliches Schicksal ist nach dem Muster des Lebens des Zeus zugestutzt worden, von dem auch seine Charakteristik im Mythus, wie in der Kunst stark abhängig ist. Dazu ist sein Seethiasos dem bakchischen nachgebildet, s. *Dreſsler, Triton* II § 2. 20. 46. Dem verhältnismäſsig späten Aufkommen des Gottes hat man seine vielen, durchweg nicht voll erfolgreichen Kämpfe mit einer anderen Gottheit um gleiches Kultrecht zuzuschreiben, die mit seinen Liebschaften die Hauptmasse seines im Ganzen dürftigen Mythus ausmachen. Aus reinen und trüben Quellen gespeist, flieſst demgemäſs sein Lebenslauf durch folgende Abschnitte dahin:

1) Poseidons Geburt und Erziehung steht völlig unter dem Zeichen der Geburt und Pflege des Zeus. Gleich diesem wird er zum Sohn fremder Götter, des Kronos und der Rhea, also zum Bruder des Zeus und des Hades gemacht (Sp. 2800), und die Mutter versteckt den bald älteren, bald jüngeren Zeusbruder vor ihrem Gatten in einer Lämmerherde und reicht diesem statt des Kindes ein Fohlen (Sp. 2823). Wie Zeus von den Kureten, so wird der junge P. von den Telchinen erzogen, die ihm sogar auch seinen Dreizack schmieden (Sp. 2812). Andrerseits gehören die Geraistiades, die Nymphen zu Gortyn auf Kreta, die das *Etym. M.* s. v. Pflegerinnen des Zeus nennt, wohl ursprünglich zum P. *Γεραίστιος*, und der poseidonische Geraistos auf Euböa wird wohl erst später Sohn des Zeus statt des P. genannt, *S. Wide, Lakon. Kulte* S. 43. Bei der Liebschaft des Zeus mit Io, mit Europa und Leto leistet P. Hilfe, *Aristid.* 1, 38 (vgl. Bd. 2 Sp. 267, s. o.).

2) Poseidons Liebschaften sind nur zum Teil denen seines Bruders Zeus nachgebildet,

namentlich mag seine Ehe mit der Amphitrite nach dem Vorbild der Zeusehe für notwendig erachtet worden sein (Sp. 2811). In den meisten andern äufsern sich die verschiedenen Kräfte seines natürlichen Wesens, so dafs er in der ältesten Zeit als Windgott mit Wolkenfrauen, dann als Wind- und Meergott mit Nereiden und Okeaninen, dann als Wind- und Wassergott mit chthonischen Wesen und Quellnymphen buhlt, bis diese sich in Königstöchter, Heroinen der Hirtenzeit und der Zeit der Städtegründungen verwandeln (Sp. 2823). Der stärkste Sagenstrom dieser Art geht von Thessalien aus, um sich von dort über Böotien und Arkadien zu ergiefsen. Daneben ist besonders der ionische Poseidon-Aigeusmythus von Bedeutung.

3) Poseidons Nachkommenschaft entwickelt sich, von der des Zeus abgesehen, reicher als die irgend einer andern Gottheit. Schon *Gellius, N. A.* 15, 21, bemerkt, die ehrwürdigsten Männer hiefsen Söhne des Zeus, die wildesten und unmenschlichsten aber Söhne des Neptun. Er rechnet dazu auch den Kerkyon, den Skiron der Theseus- und die Laestrygonen der Odysseussage (s. d. Sp. 1810), deren König Lamos (s. d. Sp. 1821) auch Sohn des Poseidon heifst (s. d. Sp. 1818). Aus dem altertümlichsten Schlage der Geliebten Poseidons gehen Tiere, wie Pegasos, Arion, vielleicht auch Kychreus und der goldene Widder hervor (o. Sp. 2824), diesem und den mittleren Weibergeschlechtern gehören die vielen Riesensöhne an: Aigaion-Briareos, Amykos, Antaios, Ephialtes und Otos, Halirrhothios, die wilden Söhne der rhodischen Halia, Orion, Polyphemos, Sinis bei *Bakchylides* u. a. So heifst denn auch ein zudringlicher und dabei schwer zugänglicher Riese Ἰλάων bei *Hesych s. v., Eustath. z. Od.* 1622, 45 ein Sohn des Poseidon, wie ein Eisenfresser in *Plaut. mil. glor.* 1, 1, 15 ein Enkel des Neptun. Endlich nehmen seine Söhne die Gestalt königlicher und heldenhafter Ahnherren von Völkern und Geschlechtern an, die oft noch, an ältere Bildungen erinnernd, unter Rossen und Rindern aufwachsen, oft aber bloſse eponyme Schemen sind.

4) Poseidons Dämonenfreundschaft. Aus seinem Mythus und Kultus ergeben sich viele ältere Bezüge zu den Winddämonen Aiolos, Zephyros in Attika und Boreas bei Megalopolis und den Meerdämonen Proteus, Glaukos und andern (o. Sp. 2792 ff.). Sie alle müssen ihm auf dem Meere weichen oder dienen, und namentlich aus den Nereiden, Tritonen und Seetieren bildet die Kunst auch für ihn ein Gefolge, einen rauschenden Wind- und Wogenthiasos. Dazu kommen die Telchinen als seine Erzieher (o. Sp. 2812).

5) Poseidons Dämonenfeindschaft. Poseidon, der Vater und Freund so mancher dämonischer Wesen (nr. 3. 4), wird schon als höheres, edleres Wesen an sich, namentlich aber als Mitglied des homerisch-hesiodischen Göttersystems nun auch durch die weitere Ausbildung desselben widerstandslos in die Reihe ihrer Feinde geführt. Der überhaupt in *Hesiods Theogonie* nur wenig beachtete Gott tritt in der *Titanomachie*, die wieder vom homerischen Epos nur flüchtig gestreift wird, nirgend hervor, Zeus allein wird von den kämpfenden Göttern genannt. Erst nach *Apollod.* 1, 1, 3 reichen die Kyklopen, die den Zeus mit Donner und Blitz, den Pluto mit der Tarnkappe zum Kampfe ausrüsten, dem Poseidon den Dreizack. Aber von seinen Thaten meldet auch er nichts. Dagegen zeichnet sich Poseidon in der Gigantomachie (Art. Giganten Sp. 1641. 1646. 1648), die entweder eine bloſse Nachahmung des Titanenkampfes oder aus derselben Wurzel wie dieser und etwa der Aloadenmythus als besonderer euböischer Zweig entsprungen zu sein scheint (*M. Mayer, Giganten* S. 611), durch seinen Sieg über den Giganten Polybotes aus (o. Sp. 2815).

6) Poseidons Götterfreund- oder -feindschaften, von denen die letzten, die ἤτται τοῦ Ποσειδῶνος in *Plut. Symp. Quaest.* 9, 6, häufiger als bei irgend einer andern Gottheit vorkommen, fallen meistens nicht in das Gebiet des Mythus, sondern in das der Kultusgeschichte, vgl. *Welcker, Gr. G.* 2, 676 u. unten.

B. Der Poseidonkultus.*)

Am Poseidonkultus sind folgende allgemeinere Züge erkennbar: 1) Gemeinhellenisch ist in der historischen Zeit der Π. Πελαγαῖος, Ἀσφάλιος, Ἵππιος, wie *Paus.* 7, 21, 7 richtig ansetzt, ein Erzeugnis des Zusammenwirkens des homerischen Kanons und der wichtigsten Stamm- und Lokalmythen. Dabei ist zu bemerken, dafs dem Ἀσφάλιος der Γαιήοχος im Wesentlichen gleichsteht. Einen ionischen Sondercharakter bewahrt auch dann noch der Φυτάλμιος. Andere Beinamen verliehen ihm einzelne Landschaften, Städte, Dichter, als ihnen eigentümliche, wie z. B. Athen den Ἐρεχθεύς. 2) An seinem Dienst waren die griechischen Stämme ursprünglich sehr ungleich beteiligt, schwach oder ursprünglich überhaupt nicht der dorische und vielleicht der achäische, dagegen stark der minyisch-äolische und der ionische. Wie der thrakische Dionysoskult als fremder mannigfachem Widerstand begegnete, melden die Sagen von den Töchtern des Minyas, Proitos, Pentheus und andere. Dafs der zunächst auf einzelne Stämme beschränkte Poseidonkult ebenfalls innerhalb andrer Stämme anfangs bekämpft oder auch bei Seite geschoben wurde, melden ebenfalls manche Kultussagen namentlich in Attika. 3) Schon früh thaten sich namentlich See- und Handelstädte zu poseidonischen Amphiktyonieen zusammen: in Kalauria, auf dem Isthmos, in Helike, Samikon und Onchestos. Später als diese kleineren Bünde bildeten sich die grofsen von Tenos und Mykale. 4) Häufig wurde sein Dienst mit dem einer anderen Gottheit wie Athena, Artemis, Demeter, auch Aphrodite, Rhea und Apollon verknüpft, vgl. *Immerwahr, Kulte u. M. Arkadiens* 1, 159. *Sam. Wide, Lakon. Kulte* S. 37. 45. 109. *Jahresbericht über d. Fortschr.*

*) *Nilsson, Gr. Feste* S. 64 ff. konnte leider nicht mehr vom Verf. benutzt werden.

d. klass. Altertumswissensch. 1885, III, 1896, 256. 259, die ihm entweder wesensverwandt waren oder mit ihm nach schwerem Kampfe um das höchste Ansehen versöhnt wurden, wie z. B. Demeter in Troezen, Arkadien, Athen, Mykonos (s. u.) und Gaea, *Paus.* 10, 5, 6. *Bull.* 6, 454. *Apollod.* 2, 115; Athene außer in Athen nach *Pausanias* in Kolonos, Troezen, Hermione, Asea, Korinth, Pheneos, Sparta, Tainaron, vgl. *Gilbert, G. G.* S. 443. Aber P. wird auch gezwungen zu weichen, wie dem Zeus in Aegina, Apollon in Kalauria, Helios in Korinth, Dionysos in Naxos, der Hera in Argos, Athena in Athen und Troezen, vgl. *Tascher, rev. des études grecques* 1891 S. 15 ff. 5) Sein Dienst wurde meist an Gewässern begangen, an Landseen und Flüssen, wie in Onchestos am Kopaissee, an oder unweit der Meeresküste, wie vor der Tempeschlucht und auf Kalauria, namentlich auf oder an Vorgebirgen, wie in Geraistos, Sunion, Hermione, Malea, Tainaron, Samikon, in mehreren andern Hafenstädten Triphyliens und Achajas und drüben bei Mykale. Zum Gebet zu ihm trat man in den Fluſs oder ins Meer. 6) Hoch altertümlich (minyisch?) scheint der bei andern groſsen Göttern selten, bei Pan, den Nymphen und andern Dämonen häufiger begegnende Höhlendienst, so in Tainaron, beim Nymphaion zwischen Boiai und Malea und auf Thera. P's Bild stand vor einer Höhle, vgl. *Preller*[3] 1, 470. *Sam Wide, Lakon. Kulte* S. 40. Quell- oder Salzwasser stand in seinem Heiligtum am Tainaron, bei Mantinea, auf der athenischen Akropolis (und in Mylasa) *S. Wide* a. a. O. S. 41. Gleichfalls am Tainaron, auf Samothrake (?), Kalauria und Gyrai waren seine Tempel Asyle, *Paus.* 4, 24, 2. *Diodor.* 3, 55. *Strab.* 8 p. 373. *Philostr. Imag.* 2, 13. — 7) An vielen seiner Kultstätten feierte man ihm glänzende Strandfeste mit ritterlichen Spielen, die *Apollon. Rhod.* 3, 1240 aufzählt, oder Regatten, *Welcker, Gr. G.* 2, 680, oder man stürzte ihm aufgezäumte Rosse in die argivische Deine oder opferte ihm in Illyricum in jedem neunten Jahre ein Viergespann, *Preller, Gr. M.* 1[4], 592, vgl. *Wentzel, Philol.* N. F. IV, 1891, 385—392. 8) Das beliebteste Opfertier des P. (*Ταύριος*) aber war der Stier, den schon in *Il.* 20, 403 Jünglinge um P. herumführen, wobei *Welcker* 2, 675 an die erst aus römischer Zeit in Thessalien bezeugten Taurokathapsien denkt, die den ephesischen Stierkämpfen gleichen (*Artemid. Oneir.* 1, 8). Ob die Tauriophonia zu Mylasa dem karischen sogen. *Ζηνοποσειδῶν* oder der Artemis *Ταυροπόλος C.I.G.* 2699 galten und dem P. die Liturgie eines *ταυροφέτης* zu Karyanda gebührte, ist unsicher, *Le Bas, Asie min.* nr. 404. 499, vgl. *M. Mayer, Jahrb. d. arch. Inst.* 7, 1892, 73 ff. Andere Einzel- und Massentieropfer bei Homer s. Sp. 2799. Wenn in *Od.* 3, 6 dem *Ἐνοσίχθων Κυανοχαίτης* ganz schwarze Stiere geopfert werden, so opfert Bellerophon seinem pferdebändigenden Vater *Λαμαῖος* einen weiſsen, *Pind. Ol.* 13, 69, und der Temenos des *Il. εἰνάλιος* am Pontos Euxeinos enthielt eine Herde rotbrauner thrakischer Stiere, *Pind. P.* 4, 204. Einen Stier versenkte ihm der erste Ansiedler auf Lesbos ins Meer, *Plut. conv.* VII *sap.* 20, p. 164, einen andern, dessen Gebrüll zahllose Thunfische angemeldet hatte, opferten ihm die Kerkyräer (Sp. 2847), vgl. das Opfer eines schwarzen Stiers bei *Philostr. Imag.* 2, 16. Sein Fest im Monat Taureon hieſs in Kyzikos *Ταύρια*, *C. I. G.* 3657. 3658, in Ephesos *Ταύρεα*, wobei die weinschenkenden Jünglinge *ταῦροι* genannt wurden, vgl. den samischen und den sinopischen Monat *Ταυρεών*, *Kirchhoff, Monatsber. d. Berl. Akad.* 1859, 752 und *Mitt. d. ath. Inst.* 6, 1881, 50, vgl. *Preller, G. M.*[4] 1, 571. Ein Widder und ein Eber sind dem Stier des Poseidonopfers, *Od.* 11, 131, beigefügt: so wurde ihm auf Rhodos ein Schwein, auf Mykonis dem P. Temenites ein Widder und dem Phykios ein Lamm geopfert, *Dittenberger, Syll.* no. 375. 373. Der Erstling des Thunfischfanges und die *τρίγλη*, die Seebarbe, die auch als Hekateopfer vorkommt (*Athen.* 7 S. 325), werden ihm dargebracht (Sp. 2810), vgl. auſserdem *Dittenberger, Syll. Inscr. Graec.* nr. 373. Erstlinge der Früchte erhielt er in Troezen, vgl. das attische Opfer des P. *Χαμαίζηλος* (o. Sp. 2822). Das Opfer des abgeschnittenen Haares kam in der phthiotischen Thebe vor (Sp. 2820).

Hauptträger des Poseidonkultus sind die Minyer-Aeoler und die Ionier.

I. Der **minyisch-äolische Poseidonkultus** ging von Thessalien aus, wenn auch nach *E. Meyer* (*Gesch. d. Altertums* 2 § 52) thessalische Minyai nicht bezeugt sind, und wanderte mit den beiden aus ihrem Stammlande verdrängten Völkern, den Minyern und Äoliern, von Norden bis in die Südspitze des Peloponnes und darüber hinaus, vgl. die Literatur bei *Studniczka, Kyrene* 64 ff. *H. D. Müller, Mythol. d. griech. Stämme* 1, 145. P. galt ihnen vorzugsweise als Gott der Roſszucht, aber auch der Schiffahrt; im peloponnesischen Festland scheidet sich der chthonische P. *γαιήοχος*, *ἵππιος*, *ἱπποσθένης* scharf vom attisch-ionischen Meerposeidon, der für Lakonika neben jenem nur einmal bezeugt wird, nach *S. Wide, Lak. Kulte* S. 46. In der Mitte seines Weges, beim Übergang nach dem Peloponnes, kreuzte der minyisch-äolische Kultus den ionischen, der, um den Isthmus entstanden, im ganzen von West nach Ost sich ausbreitete. So waren an den beiden Hauptmeerbusen Mittelgriechenlands Mischungen unausbleiblich. Die Landschaften des ersten Kultus sind:

1) Thessalien. Pelias, König der Minyerstadt Iolkos, war Sohn des *Π. Πετραῖος*, *Pind. P.* 4, 138, vgl. *H. D. Müller*, a. a. O. 1, 143, der mit seinem Dreizack das Durchbruchstal des Peneios aufgerissen und dort das erste Roſs *Σκύφιος* aus dem Felsen geschlagen hatte. Wahrscheinlich lag sein Heiligtum vor der Tempeschlucht auf dem Strande, auf dem zur Feier der Skyphiosschöpfung hippische Agonen gehalten wurden, *Herod.* 7, 129. *Schol. Pind. P.* 4, 246. *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 1244. *Et. M.* 473, 44. *Philostr. Imag.* 2, 14. *Serv.* u. *Prob.* z. *Verg. Georg.* 1, 12. *Lucan. Pharsal.* 6, 396. *Bursian Geogr.* 1, 60. Auch Münzen von Pherae und Orthe stellen die Erschaffung des Rosses durch P's Dreizack dar, *Overbeck, Kunstmyth.* 3, 318.

Die von Iolkos ausgefahrenen Argonauten weihten dem *Π. Εἰνάλιος* am Eingang des Pontos Euxeinos ein *τέμενος* und opferten ihm rotbraune Stiere, *Pind. P.* 4, 204. *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 531; doch fällt es auf, daſs P. nicht zu den Schutzgöttern Iasons, des 'ersten Seefahrers' gehört (Bd. II Sp. 68). Der Spartaner *Pausanias* schrieb auf den in Iolkos aufgestellten Krater: *Μνᾶμ' ἀρετᾶς Ποσειδάωνι ἄνακτι Παυσανίας ἄρχων Ἑλλάδος εὐρυχόρου.* Das Templum Neptuni am Bosporos (*Plin. H. N.* 5, 150), kurzweg *Ἱερόν* genannt, war das *'commune receptaculum omnium navigantium', Dionys. fr.* 58. *Philologus* 37, 82. In Thessalien lag auch die nach der Geliebten P's und Mutter des Boiotos genannte Stadt Arne, das spätere Kierion, und floſs der Enipeus, in dessen Gestalt P. die Mutter des Pelias und des Neleus umarmte (Sp. 2820). Thebaner der Phthiotis weihten dem P. ihr Haar (*C. I. G.* 1769), vgl. oben Bd. I Sp. 1495. 1682. *Preller, G. M.*[3] 2, 391. Den *Π. Κονάριος* einer thessalischen Weihinschrift von Metropolis (*Collitz, Samml. d. griech. Dial.-Inschr.* 1, 333) erklärt *Bechtel* zu der Stelle aus dem Namen des thessalischen Flusses *Κονάριος*, während *Curtius, Gr.*[5] 471 den *Π. Κονάριος* einer anderen Inschrift aus der Gegend von *Πιέριον* (*Journ. des Savants* 1829, 515) mit *Πιέριον*, thessal. *Κιέριον*, in Zusammenhang bringt (vgl. Bd. II Sp. 1584).

Eine Münze von Krannon zeigt ein Pferd, daneben den Dreizack, *Overbeck, Gr. K.* 3, 318, Inschriften von Larisa und Atrax gelten *Ποτειδοῦνι*, *O. Hoffmann, Die griech. Dialecte* 2, 21. 31. 36. 296. Sein dortiger Beiname *παραπαναῖος* (s. d.) ist noch unerklärt, *Fick* bei *Collitz* 1, 1321. 1322. Dagegen geht sein Name Lytaios bei *Bakchylides*, auf die thessalische Stadt Lytai zurück.

2) In das durch Wasserreichtum, Weideland und Erdbeben ausgezeichnete Böotien (*Neumann-Partsch* S. 334) drangen die Minyer von Thessalien her ein. In Orchomenos, wo sein Sohn Minyas König war schon nach dem hesiodischen *Frauenkatalog* (frg. 138 *Ki. Pausan.* 9, 36, 4 ff., vgl. *O. Müller, Orchomenos* S. 245 ff. *H. D. Müller, Mythol.* 1, 145) wurde P. als Gott der Schiffahrt und Roſszucht von ihnen verehrt. Orchomenos war auch Mitglied der poseidonischen Amphiktyonie zu Kalauria. Nach den Minyern kamen die Böotier, und nun wurde *ἡ Βοιωτία ὅλη ἱερὰ Ποσειδῶνος* nach *Aristarchs* übertriebenem Ausdruck, *Et. M.* 547, 16. Am Kopaissee mit seinem stark wechselnden Wasserstand kennt schon die *Ilias* 2, 506 das *Ποσιδήιον ἀγλαὸν ἄλσος* von Onchestos, dessen Roſskämpfe und -spiele, die zum Teil eine weissagende Bedeutung hatten (*homer. Hymn. auf Apollon* 231 ff.), auch *Pindar* rühmt. *Paus.* 9, 26, 5 sah hier unter den Stadtruinen seinen Tempel. Nicht weit davon lag die Quelle von Tilphossa, an der Areion, P's und der Erinys Sohn, geboren war (o. 2804), dann Theben, wo der *ταύρεος Ἐννοσίγαιος Θήβης κρήδεμνον ἔχει ῥύεταί τε πόλια Hes. scut.* 104; vgl. *Aesch. Septem* 121. *C. I. G.* 1769. Auch scheint in Alalkomenae am Triton mit der Athena Alalkomeneis (Glaukopis) P. Hippios, Hippobotes verbunden gewesen zu sein, *O. Müller, Orchomenos* S. 213 (vgl. Tritonia und Poseidon im arkadischen Pheneos). Ein Eponymus der böotischen Seestadt Hyria ist der Poseidonsohn Hyrieus, und zu Hyria gebar Mekionike dem P. den Euphemos, den Ahnherrn der kyrenäischen Battiaden (Bd. 1 Sp. 1407). Ogygos, seines Sohnes oder Enkels Name, scheint ein alter Kultname des böotischen P. gewesen zu sein (Bd. III Sp. 692 f.). Über die Nymphen Arne und Askra s. Sp. 2819. Die Münzen von Delion, Haliartos, Aspledon, Pherä, Platää und Tanagra, wo sein Sohn Orion und sein Urenkel Poimandros heimisch waren, zeigen sein Bild oder einen Dreizack oder ein Roſs, *Welker, G. G.* 2, 673. *Preller, Gr. Myth.* 1[4], 573. *Overbeck, Gr. Kunstmyth.* 3, 271. 293 ff. Dem attischen Thargelion (Juni) entsprach der böotische nach P. Hippodromios benannte Monat *Ἱπποδρόμιος* (Sp. 2822).

3) Auf Euboea lag in dem von den thessalischen Hestiäern und Ellopern besetzten Norden bei Aegae ein uraltes Poseidonheiligtum (vgl. Aegae in Achaja Sp. 2799). *Hellanikos, Atthis fr.* 66 (*F. H. G.* 1, 54), nannte Phorbas, den man für einen König der chalkidischen Kureten hält, einen Sohn P's (Bd. II Sp. 1591). Der attische Thargelion hieſs in Eretria nach P. Hippios *Ἱππιών*, vgl. den böotischen Hippodromios (o. Z. 20). Den vom Spercheios oder Parnaſs verdrängten Dryopern gehörte wohl auf der Südspitze zu Geraistos ein andrer Tempel, der des inschriftlich bezeugten *Π. Γεραίστιος*, *Bull. de corr. hellén.* 15, 404 ff.; vgl. *Aristoph. Ritter* 561: *ὦ Γεραιστιε παῖ Κρόνου*, dem schon Nestor auf der Rückfahrt von Ilion in Geraistos Stiere opferte, *Od.* 3, 177, und dem die *Γεραίστια* gefeiert wurden, *Schol. Pind. Ol.* 13, 159, vgl. den lakonischen Monat *Γεράστιος Thuk.* 4, 119, der in Kalymna und Kos *Γεραίστιος* hieſs, *Bischoff, de fast. ant. Gr.* S. 381, *Philol.* 37, 19, die troezen. Tribus *Γεραιστία* und den arkad. Ortsnamen *Γεραίστιον*, *Et. M.* s. v. *Sam. Wide, Lakon. Kulte* S. 43. *Bursian, Geogr.* 2, 435. Der Eponymus der euböischen Stadt, Geraistos, ist als poseidonischer Heros zu betrachten (Sp. 2799).

4) Nach Delphi in Phokis brachten thessalische Aeolier den P. Als *Ἐννοσίγαιος* besaſs er hier in der Cella, nicht im Opisthodomos des Apollotempels (*C. Bötticher, Der Omphalos des Zeus zu Delphi* 1859), einen Altar und ein mit der Ge gemeinsames, vorapollinisches Orakel, beim Weissagen als Diener den Pyrkon verwendend, *Paus.* 10, 5, 6. 24, 4. *Hesych* s. v. *πυρκόοι*, vgl. *H. D. Müller, Mythol. d. griech. Stämme* 1, 166. 228. *Immerwahr, Die Kulte u. Mythen Arkadiens* 1, 116. *Neumann-Partsch* S. 335. Die Pythia ruft in *Aeschyl. Eumen.* 1—28 als die delphischen Landesgötter Ge, Themis u. s. w. und zuletzt Poseidon und Zeus an. Weihinschrift aus Elateia, *Bull. de corr. hell.* 10, 1886, 367. Doch darf die delphische Quelle *Δελφοῦσσα* wohl nicht mit der Quelle Tilphossa und Thelpusa (Sp. 2804) in Zusammenhang gebracht werden. Ein Sohn

des P. hies Parnassos, *Paus.* 10, 6, 1. Im Hafenort Antikyra und in Myonia, einer Binnenstadt der benachbarten Lokris, hatte P. Tempel, *Paus.* 10, 36, 8. 38, 8.

5) In Argolis griffen die verschiedenartigsten Stämme ein, deren Anteil am Poseidondienst nicht immer klar herauszukennen ist. Die böotischen Minyer gehörten zu der poseidonischen Amphiktyonie von Kalauria, einem alten Seebund, der aufser Athen, Aegina, Epidauros, Hermione, Nauplia in Argolis, Prasiae in Lakonien, auch Orchomenos in Böotien umfafste, *Strab.* 7 p. 374. *Paus.* 2, 33, 2, aber seit Beginn der dorischen Zeit als rein religiöse Genossenschaft seine politische Bedeutung verlor. Über den *Π. Καλαυρεάτης* in Attika *Monatsber. d. Berl. Akad.* 1853, 573. Minyisch ist auch der Bruder des Eponymus Kalauros (st. *Κάλαβρος*) und zugleich des Tainaros (s. u.), nämlich Geraistos von Südeuboea (Sp. 2791, *S. Wide, Lakon. Kulte* 43, vgl. die troezenische *Γεραιστία*, *Bull. de corr. hell.* 10, 1886, 136). Tauschte P. (*ἀμοιβεύς Schol. Lyk.* 617) Kalauria für das delphische Orakel ein (Sp. 2791, *Paus.* 2, 33, 2), so bedeutet das wohl, dafs die Minyer, Delphi dem dorischen Apollon überlassend, ihren dortigen Orakelgott nach Kalauria übersiedelten. Auf breiter Hochfläche lag in der Mitte der Insel ein Tempel, von Fichten umgeben, berühmt durch sein noch von Demosthenes in Anspruch genommenes Asylrecht, *Paus.* 2, 33, 2. *Strab.* 7 p. 373. *Plut. Demosth.* 29. *Curtius, Peloponn.* 2, 448. *O. Müller, Orchomenos* 247. *Boeckh, Staatshaush.* 2, 368. Eine Jungfrau besorgte das Priesteramt, vgl. die Weihung der Statue einer *Κόρη* an Poseidon in Athen *C. I. A.* 4, 179 nr. 373[9]. Ob die kalaurische Athenapriesterin Aithra als Hypostase der so oft mit P. verbundenen Athena aufzufassen ist, wie *S. Wide, Lakon. Kulte* 40 meint? Auch auf Aegina kämpften achäisch-ionische Einflüsse mit den älteren minyischen und jüngeren dorischen. Es gehörte zum kalaurischen Bunde und neben dem Hauptgott Zeus Hellanios scheinen Apollon und P., nach einer Inschrift in einem Temenos der Westküste verehrt, eine Rolle gespielt zu haben, *Bursian, Geogr.* 2, 86, vgl. *Plut. Symp. Quaest.* 9, 6. Man feierte hier noch in später Zeit ein 16tägiges Fest Poseidonia, das, in Stille und Zurückgezogenheit begangen, mit einem Fest der Aphrodite schlofs, *Plut. Quaest. Gr.* 44. *Athen.* 13 p. 588e. *Boeckh, Staatshaush.* 2, 368. Von Epidauros, dessen Asklepiosdienst auf thessalisch-böotischen Einfluſs weist (Bd. 1 Sp. 625), ist eine späte Münze mit Delphin und Dreizack bekannt, *S. Wide, De sacris Troezeniorum, Hermionensium, Epidauriorum comment. acad.* Upsala 1888, S. 14. Vielleicht fallen den Dryopern, die von Südeuböa her die Küste vom Skyllaion bis Nauplia besetzten (*Bursian, Geogr.* 2, 94. 403), die folgenden Dienste zu: bei Alt-Hermione auf dem Vorgebirge ein Tempel, *Paus.* 2, 34, 10, 11. Priester, *C. I. G.* nr. 1223. Neu-Hermione, P.statue beim Tempel der Artemis, Iphigeneia und Münze: P. mit dem Fufs auf einem Delphin. *Paus.* 2, 35, 1. Didymoi, Heiligtum *Paus.* 2, 36, 2. Nauplia, von P's und der Amymone S. Nauplios gestiftet, mit P.tempel, *Paus.* 2, 38, 2. Unentschieden (dorisch?) ist die Herkunft des P.kultes von Temenion bei Argos: Heiligtum des P. und der Aphrodite Euploia, *Paus.* 2, 38, 1. *Strab.* 8 p. 368. *Bursian, Geogr.* 2, 57. In Argos wurde nach einem Kampf P's mit Hera dieser das Land, aber P. läfst das Wasser versiegen oder überschwemmen und erhält auf der Grenze der Überschwemmung als *Προσκλύστιος* ein Heiligtum, *Paus.* 2, 15, 5. 22, 4, vgl. *C. I. G.* 1223. Die Götter von Argos Zeus, Helios, Apollon, P. und Hermes hatten eine *κοινοβωμία*, *Aeschyl., Schutzfl.* 192. In Genesion bei Lerna Tempel des P. *Γενέσιος*, *Paus.* 2, 38, 4, vgl. Lakonien. — Dagegen scheint Troezen trotz seiner Tribus Geraistia und Sikyon überwiegend dem ionischen P. ergeben (Sp. 2845 u. 2847).

6) In Arkadien (*Immerwahr, Die Kulte u. Mythen Arkadiens* 1891, 1, 35ff., *Sam Wide, Lakon. Kulte* S. 39), dem wasser- und weidereichen Centrallande des Peloponnes, des *οἰκητήριον Ποσειδῶνος*, *Diod.* 15, 49, wurde P. Hippios, den die Minyer und Böotier aus Thessalien hierher gebracht hatten, am eifrigsten verehrt in Lykosura, Mantineia, Methydrion, Pallantion, Pheneos, Thelpusa, *Paus.* 8, 37, 10. 10, 1. 36, 2. 14, 4. 25, 5. 7, vgl. *Neumann-Partsch* S. 250ff. Bei Methydrion lag das *Πῶλον πεδίον* mit der Quelle *Κρουνοί*, das *Max. Mayer*, Bd. II Sp. 1478 für P's ältere Geburtsstätte hält, die erst später nach Arne bei Mantineia übertragen worden sei. Hippokrateia hiefs sein Fest in Pallantion, *Dion. Hal.* 1, 33. In Megalopolis hiefs P. *Ἐπόπτης* Aufseher, wie sonst wohl Zeus, *Paus.* 8, 30, 1. 31, 7. Andere Kultstätten waren: Asea *Paus.* 8, 44, 4. Kaphyai 8, 23, 3. Orchomenos 8, 13, 2. Phigaleia 8, 42, 1. Tegea: *Ποσειδᾶνος Ἐρμᾶνος Ἡρακλέος Χαρίτων*, *Ross, Inscr. ined.* 1, 7 und Trikolonos, *Paus.* 8, 35, 6. Die Weissagung des Teiresias an den Odysseus, *Od.* 11, 121f., dem P. im Binnenland ein Opfer zu bringen, bezieht *E. Meyer*, *Gesch. d. Altertums* 2, 104, *Hermes* 30, 259, auf die Gründung des Kultes des P. Hippios, die Odysseus nach *Paus.* 8, 14, 5 in Pheneos vornahm, und vermutet sogar in diesem einen ursprünglichen Poseidon *Ὀδυσσεύς*, einen zürnenden Poseidon, aus dem der Heros sich abgezweigt habe. Der Zorn P's, das Grundmotiv der Odysseussage, sei durch den arkadischen Kult gegeben, während nach *H. D. Müller, Historisch-mythol. Untersuchung.* S. 48, dieser Zorn sich aus dem Gegensatz des Kultes des P. Helikonios im ionischen Mykale zu dem des äolischen Heros Odysseus auf dem gegenüber liegenden Samos erklärt. Auch in Asea stiftete Odysseus dem P. und der Athena Soteira ein Heiligtum, *Paus.* 8, 44, 4, und nach einer Münze von Mantineia aus der Mitte des 4. Jahrh. steckt Odysseus der Odyssee entsprechend ein Ruder in die Erde. — In den meisten arkadischen Orten bestand P's Kult neben dem einer Göttin des Wassers, entweder neben dem der böotischen oder auch argivischen Athena (*Immerwahr* 1, 63. 68. 70. *Wide*

S. 37: *Tritonia, Hippia*) in Asea, Kaphyai, Lykosura, Mantineia, Megalopolis, Orchomenos, Pallantion, Pheneos und Tegea, oder neben dem der Artemis *Κναναλησία* in Kaphyai, *Paus.* 8, 23, 3, einer Quell- und Flufsgöttin (Bd. I Sp. 560. *Immerwahr* 1, 156) und der Artemis *Εὐρίππα* in Pheneos, deren Attribut am See von Pheneos ebenso das Rofs ist, wie das der Artemis Pheraia am Boibeischen See in Thessalien, *Immerwahr* 40, 153 ff., oder neben dem der böotischen Demeter in Mantineia, Phigalia und Thelpusa, und dem der Despoina hier und in Lykosura (*Paus.* 8, 37, 2. 10, Bd. II Sp. 1298, *Mannhardt, Myth. Forsch.* S. 257). Auf einer thelpusischen Münze der Kopf der Demeter Erinys und das Rofs Erion (o. 2804). Ob P. und Aphrodite in Orchomenos, wo sie beide ein Heiligtum hatten, *Paus.* 8, 13, 2, inniger verbunden waren, ist nicht erkennbar. In Lykosura und Mantineia, wo die nach der böotischen Arne (o. 2819) genannte Arnequelle flofs, verknüpfte sich mit dem Poseidonkult der der ungriechischen, aber auch von Böotien herübergebrachten Rhea, die hier den Gott gebar, *Paus.* 8, 37, 2. 8, 2. 10, 1. *Immerwahr* 44 ff. 216 ff. *S. Wide* 205. Sein angesehenster Dienst war in Mantineia, *Paus.* 8, 10, 2. 3, das nach *Schol. Pind. O.* 11, 83 ihm heilig war. Hier lag seine Geburtsstätte und sein alter, von Trophonios und Agamedes aus Eichenbalken gezimmerter thürloser, nur durch einen roten Wollfaden verschlossener Tempel, den noch K. Hadrian erneuern liefs. Er barg in seinem Innern, in das aufser dem Priester niemand eintreten oder auch nur hineinschauen durfte, eine *θάλασσα*. Als König Aipytos (nach *Immerwahr* 43 ein dem thessalischen P. feindseliger Hermesverehrer) den Faden durchschnitt und ins Innere drang, wurde er durch das ihm entgegenspritzende *κῦμα* geblendet und starb bald darauf, *Paus.* 8, 5, 5. 10, 1—4. *Ἐπὶ ἱερέος τῷ Ποσιδᾶνι* (*τοῦ Ποσιδᾶνος, Ποσειδᾶνος*) Praescript in Inschriften, *Rofs, Inscr. gr. ined.* 1 nr. 9. *Dittenberger syll.* nr. 444. Dortiger Phylenname: *Ποσοιδλίας, Immerwahr* 37. P. schützt die Mantineier in der Schlacht und erhält dafür ein *τρόπαιον ἀνάθημα, Paus.* 8, 10, 8; sie führten in ihren Schilden seinen Dreizack, *Schol. Pind. O.* 11, 83. Er hatte hier auch den Beinamen *Ἀλιῤῥόθιος* (s. d.), mit dem auch ein Mantineier bezeichnet wurde, dessen Sohn Seros oder Samos den ersten olympischen Sieg mit dem Viergespann davontrug, vgl. *Preller* 1[4], 576. Münze in *Overbeck, Gr. Kunstm.* 3, 296 ff. Den Namen einer verlassenen Stadt und eines Bergs in Arkadien, Phalanthos, *Paus.* 8, 35, 9, bezieht *Studniczka* (*Kyrene* S. 190. 192) auf eine heroische Gestaltung des P.

7) Ob nach Lakonien Leleger oder Minyer-Kadmeer oder ein andrer thessalisch-böotischer Stamm den Poseidondienst gebracht habe, ist strittig, vgl. *Bursian, Geogr.* 2, 109 ff., aber auch 145, *Studniczka, Kyrene* 61 ff. 93 ff., dagegen *Sam Wide, Lakon. Kulte* 1893 S. 31—47. Der Zusammenhang mit den nördlicheren minyisch-äolischen Kulten dieses Gottes, z. B. die ganz arkadisch-böotische Verbindung des Poseidon- und des Athenadienstes, beruht wohl nicht durchweg auf jüngerer Erfindung, und bei den später eingerückten Doriern scheint P. keine grofse Rolle gespielt zu haben, wie er auf den spartanischen Münzen ganz fehlt und nur auf den Münzen von Gythion, Asopos und Boiai erscheint. Auch waren die vordorischen Heloten seine Verehrer, deren tückische Niedermetzelung an oder bei seinem Altar in Tainaron im J. 466 der Gott durch das Erdbeben vom J. 464 an den dorischen Spartanern furchtbar rächte (Sp. 2814). Die lakonische Form Pohoidan ist keine echt dorische, sondern von den Spartanern aus der arkadischen Form Posoidan entwickelt. Der ursprünglich böotische Minyerheld Euphemos, Sohn des Ennosigaios, *Hes. fragm.* 152 *Rzach*, der auch in Troezen erscheint, *Il.* 2, 846 ff., sollte am Tainaron ansässig gewesen sein, *Pind. P.* 4, 43. 174. *Herod.* 4, 145. 150 ff., was nach *Studniczka* a. a. O. S. 109 ff. auf Geschichtsfälschung beruht, doch vgl. *Maafs, Gött. G. A.* 1890 S. 354. Tainaros heifst auch ein Bruder des (euböischen Sp. 2791) Geraistos, der mit seinem andern Bruder *Καλάβρος* (d. i. *Κάλαυρος*) nach dem Peloponnes schifft, wo er das Heiligtum des P. am Tainaron gründet, *Stephan. v. Byzanz* s. v. *Ταίναρος*. Die Verbindung des Dienstes von Tainaron mit dem von Kalauria bezeugt auch die von *Ephoros* bei *Strab.* 8, 6, 14 und von *Paus.* 2, 33 überlieferte Sage, P. habe diese zwei Orte von Apollon gegen Delos und Pytho eingetauscht, vgl. *Philol.* 37, 35. *S. Wide* a. a. O. S. 43 ff. Wohl seine älteste Kultstätte, ein Asyl wie die in Kalauria, war der Tempel des P. *Ταινάριος* oder auch *Ἀσφάλιος* (*Suid.* s. v. *Ταίναρον, Schol. Aristoph. Acharn.* 509) am Vorgebirge Tainaron, später ein langes, schmales, zum *ψυχοπομπεῖον* dienendes Gebäude, das so wie ein Bild des Gottes in einem Haine vor einer Höhle stand, *Bursian, Geogr.* 2, 150. In einem nahen Quell sah man Häfen und Schiffe, was auf chthonische Mantik deutet (Sp. 2829). Zahlreiche Votivbronzen, meist Stiere und Rosse darstellend, und Inschriften: *τῷ Ποδιδᾶνι* (vgl. tegeat. *Ποσοιδᾶν*, mantin. *Ποσειδᾶνι*), welchem Hierodulen geweiht werden, sind dort gefunden, *Paus.* 3, 25, 4. 7. *O. Müller, Orchomenos* S. 313 ff. 322 ff. 340 ff. *C. I. G.* nr. 1335. *Cauer Del.*[2] 19. *Collection of ane greek inscr. Brit. museum ed. Newton* II nr. 139. *S. Wide, Lakon. Kulte* 33, vgl. *Preller, G. M.* 1[4], 574. Dazu gehörte die Bronzestatuette des Arion. P. heifst hier auch *Πόντιος, Eupolis fr.* 140 *Kock*, und bringt Erdbeben hervor, *Aristoph. Acharn.* 509, vgl. *S. Wide, Lakon. Kulte* 46. Diesem P. von Tainaron oder dem *Π. Ταινάριος* von Sparta galten die *Ταινάρια* und diente ein Collegium der *Ταιναρισταί, Hesych* s. v. *Ταιναρίας. Ann. del Instituto* 1861, 44. Denn auch in Sparta hatte *Π. Ταινάριος* ein Heiligtum, *Paus.* 3, 12, 5, ein anderes *Π. Ἀσφάλιος* (Sp. 2814) auf dem Markt neben dem der Athena Agoraia, *Paus.* 3, 11, 9, mit der er oft verbunden ist (Sp. 2833); so auch in der zu Amyklae gefundenen Inschrift *Ἐφημ. ἀρχαιολ.* 1892, 22 mit Athena Chalkioikos und Athena Poliochos, vgl. *S. Wide, Lakon. Kulte* 370. In der Nähe des Heroon des Kad-

mos befanden sich ein *ναός* des P. Hipposthenes, den *Paus.* 3, 15, 6 für einen Heros hielt, und ein *ἱερόν* der Athena Axiopoinos (Bd. II Sp. 866. *S. Wide, Lakon. K.* 37). Heiligtümer des P. Hippokurios, den *Hesych* übrigens als einfachen Heros Hippokurios (s. d.) auffafst, und der Artemis Aiginaia nennt *Paus.* 3, 14, 2 neben einander (1, 1, 562). Diesem P. Asphalios Hippokurios wohl wesensgleich ist P. Gaiaochos, der hier auch ein Heiligtum hatte, *Paus.* 3, 26, 2; vgl. *Xen. Hell.* 3, 3, 2. 4, 7, 4, und durch Spiele im Hippodrom *ἐν ΓαιαΣόχο* gefeiert wurde, *Cauer, Del.*² 17. *Xen. Hell.* 6, 5, 30. Ferner wurde er als *Δωματίτης, Paus.* 3, 14, 7, *Δωματείτας, C. I. G.* nr. 1446 vgl. 1349, *Ἐφημ. ἀρχαιολ.* 1892 S. 20. 25, neben dem Heroengrab des Hippokoontiden Alkon, *Paus.* 3, 14, 7, und als *Γενέθλιος* neben den Heroengräbern des Kleodaios und Oibalos verehrt, *Paus.* 3, 15, 10, vgl. P. *Γενέσιος* bei Lernai und das *Γενέθλιον* bei Troezen. Jener wird als Geschlechtsgott mit dem Herakles *γενάρχης* zusammengestellt und hatte wie dieser ein erbliches Priestertum, *C. I. G.* no. 1446. *Paus.* 3, 19, 3. 17, 3; vgl. 18, 10 (Sp. 2826). Die lakonische Art der *Ἐλευθέρια, Ποσείδαια, Ἐρωτίδαια, C. I. G.* nr. 1430, bezweifelt *Boeckh* wohl mit Unrecht, *S. Wide* a. a. O. S. 17. Über den spartanischen Monat *Γεράστιος, Thuk.* 4, 119. *S. Wide, Lakon. K.* S. 225 (Sp. 2794). In Therapne ein Heiligtum, in Gythion eine Bildsäule des P. Gaiaochos, *Paus.* 3, 20, 2. 21, 8. Bei Malea am Nymphaion ebenfalls eine Poseidonbildsäule vor einer Höhle mit einem Süfswasserquell, *Paus.* 3, 19, 3. 23, 2. Aus dem Teich von Aegiae bei Gythion, an dem ein Poseidontempel lag, durfte man keine Fische fangen, *Paus.* 3, 21, 5. In Helos feierte man Festspiele *Ποσείδαια, Cauer, Del.*² 17. Auf dem amyklaeischen Hyakinthosaltar, wie am Tempel der Athene Chalkioikos, waren P. und Amphitrite dargestellt, P. auch auf Münzen von Gythion, Asopos und Boiai, *Journ. of hell. stud.* 7, 66. 68. *Mionnet Suppl.* 4, 227, 44. 228, 47.

8) In Triphylien bildeten die entweder direkt aus dem böotischen Orchomenos oder über Lakonien eingewanderten Minyer (*H. D. Müller, Myth.* 1, 147. *Studniczka, Kyrene* S. 64 ff.) eine Heptapolis, deren religiöser Mittelpunkt das von den Makistiern d. i. Samiern verwaltete Heiligtum des P. Samios im Olivenhain auf dem Vorgebirge Samikon war, *Herod.* 4, 148. *Strab.* 8 p. 343. 347. *Paus.* 6, 25, 6; vgl. *O. Müller, Orchomenos* S. 360 ff. *Bursian, Geogr.* 2, 282. *Strabon* p. 343 kannte auf den dortigen Vorgebirgen noch mehrere *Ποσείδια*. In Pylos brachte man P. grofse Stieropfer, *Od.* 3, 5—9. Der König Neleus, der Ahnherr des milesischen Herrscherhauses, war P's Sohn (Sp. 2824).

9) In Elis stammten der Eponymos Eleios (s. d.) und die Molionen von Poseidon ab (Sp. 2800). Diese weist *H. D. Müller* a. a. O. 1, 212 ff. 234 den böotischen Lelegern, ihren Vater Aktor den Aeolern zu. Nach Elis wanderte auch der Thessalier Salmoneus, P's Schwiegervater, aus, *Apollod.* 1, 7, 7 (Sp. 2824), und hier wurde nach *H. D. Müller* a. a. O. 1. 164 der Kaukonenheros Neleus zu einem Sohn P's und Bruder des Pelias umgebildet. P's Kultbild auf dem eben erwähnten Vorgebirge Samikon soll später von dort nach Elis gebracht worden sein und wurde *ὁ Σατράπης* genannt, *Paus.* 6, 25, 5. 6. In Olympia hatten neben fünf andern Götterpaaren das Paar Zeus *λαοίτας* mit Poseidon *λαοίτας* in der Altis einen gemeinsamen von Herakles gestifteten Altar, *Schol. Pind. O.* 5, 5. *Welcker, G. G.* 2, 174. *Preller-Robert* 1⁴, 110. 575. *Gilbert, G. G.* 452. Das Paar P. und Amphitrite prangte in Goldrelief am Bathron des Zeus, *Paus.* 5, 11. Ferner sah man in Olympia des Argivers Glaukos Statuen des P., der Amphitrite und der Hestia zusammen, *Paus.* 5, 26, 2, wie *Preller* meint, um glückliche Heimkehr oder Ansiedlung nach der Seefahrt auszudrücken, *Paulys Realencycl.* V 1, 566. *Overbeck, Gr. K.* 3, 234. Auf dem Abfahrtplatz der Wagen im Hippodrom standen die Altäre des P. Hippios und der Hera Hippia neben der Dioskurensäule, *Paus.* 5, 15, 4. Ein die Pferde scheu machender Altar an der westlichen Langseite der Bahn hiefs *Ταράξιππος*, den die Wagenlenker zu versöhnen suchten; nach einigen ein Beiname des P. Hippios, *Paus.* 6, 20, 18. *Dio Chrysost.* 33, 691*R*, nach andern ein Name des Glaukos, vgl. *Preller* 2, 76 u. Bd. 1 Sp. 2479, oder des Olenios oder andrer rofskundiger Heroen. Auch der Isthmus und Nemea hatten einen *Ταράξιππος*, dagegen Delphi nicht, *Rohde, Psyche* S. 162.

10) Als minyisch-kadmeische Kolonien sind zu betrachten die von den Dorern besiedelten südlichen Inseln des Archipelagus und die südlichen Städte der Westküste Kleinasiens und Kyrene. Dorthin brachten den Poseidonkult die Minyer-Kadmeer, die entweder nach der älteren Ansicht über Lakonien (*Bursian, Geogr.* 2, 524) bez. Epidaurus oder, wie *Studniczka, Kyrene* S. 54, 60 ff., 65 aus guten Gründen vorzieht, direkt von Böotien her in dieses Gebiet vordrangen; vgl. *O. Crusius* Bd. 2, Sp. 867 ff. Auf Thera stiftete Kadmos Altäre des P. und der Athena, *Schol. Pind. P.* 4, 11 p. 344. *H. D. Müller, Myth.* 1, 146. P. wurde in einer Felsgrotte verehrt, *Boeckh, Abh. der Berl. Akad.* 1836 S. 48 (*Kl. Schr.* 6, 1), und Thera galt bei *Apoll. Rhod.* 4, 1755 für erwachsen aus der Erdscholle, die der Poseidonssohn Euphemos, nach *Studniczka* a. a. O. S. 61. 107 der erst später unter die Argonauten aufgenommene Vertreter der theräisch-kyrenischen Minyer, vom libyschen Triton erhalten und ins Meer geworfen hatte. Das dicht bei Thera gelegene Inselchen Hiera versahen die Rhodier, als es im Jahre 199 v. Chr. bei einem vulkanischen Ausbruch zuerst auf der Oberfläche erschien, mit einem Heiligtum des P. Asphaleios (Sp. 2814). Die zwischen Thera und Astypalaia gelegene Insel Anaphe hob P. aus dem Meer (Sp. 2816). Wie auf Thera baute Kadmos auf Rhodos ein Heiligtum dem rettenden P. und der Athena in Ialysos, und die dortigen Poseidonpriester galten für phönikische Kadmeer nach *Zeno Rhodius* bei *Diod.* 5, 55. 58 vgl. Bd. 2, Sp. 868.

994 vgl. die Verbindung des P. Hipposthenes und der Athena Axiopoinos in Sparta, S. *Wide, Lakon. Kulte* S. 37. Die rhodischen Telchinen und Thalassa erzogen den P., und ihre Schwester Halia wurde von ihm Mutter von sechs Söhnen und einer Tochter Rhodos (Sp. 2831). Am 6. Theudaisios opferte man auf Rhodos dem *Ποτειδᾶνι Φυταλμίῳ* ein Schwein, *Dittenberger* no. 375; vgl. S. 539. Vielleicht weil die Telchinen (s. Korybanten Sp. 1619) auch wohl Kureten genannt wurden, hiefs P. in Kameiros *Κυρήτειος Bull. d. Corr. hell.* 5, 337 ff. Bei *Kallimachos h. in Del.* 31 schmieden sie dem P. den Dreizack. Rhodische Münzen tragen die Aufschrift: *Π. Ἀσφάλειος*, *Overbeck, Gr. Kunstm.* 3, 316. *Head Hist. Num.* S. 542. Der poseidonische Heros Phalanthos war Herr der Burg von Ialysos, die er aufgeben mufs, wenn sich Fische in seinem Mischgefäfs zeigen, *Fragm. hist. gr.* IV S. 405. 481. *Athenag.* 8, 360; vgl. *Studniczka, Kyrene* S. 190. Auf Kos, das von Epidauriern besiedelt war, herrschte der Meroperkönig Eurypylos (s. d. no. 4), Sohn der Astypalaia von P. nach *v. Wilamowitz, Isyllos* S. 51, *Studniczka* a. a. O. S. 118. *H. D. Müller, Myth.* 1, 19 ff. Für Kos sind am 4. Artamitios gefeierte *Ποσειδάνια* und Opfer am 10. Panamos bezeugt, *Paton and Hicks Inscr. of Cos* 436. 401. Bis nach Kos verfolgte der Gott den Polybotes und aus dem diesem nachgeschleuderten Felsblock entstand die südlich gelegene Insel Nisyros (o. Sp. 2815), die auch Poseidonmünzen prägte, *Overbeck, Gr. Kunstm.* 3, 294. 297. Auch Melos verehrte ihn, *Bull. d. corr. hell.* 3, 1879, 323. Auf Karpathos hatte die Stadt Porthmos ein Heiligtum des *Π. Πόρθμις*, *Dittenberger Syll.* no. 331. *Hiller v. Gärtringen, Arch. epigr. Mitteil. a. Österreich* 1893 S. 103. Hier lag auch eine Stadt Potidaion, *Ptol.* 5, 2, 33. Aus der Geschlechtergeschichte von Priene, Samos und Milet erhellt, dafs auch in diese südionischen Gründungen der Einfluſs der Kadmeer hinübergriff (Bd. 2, 872 ff.). Daher galt auch der Eponymos Samos als Sohn des Ankaios für einen Enkel des P. und der Astypalaia. Doch überwiegt hier wie im ganzen Insel- und Küstenland des mittleren ägäischen Meers das Ionertum. Dagegen feierten die Dorer der Hexapolis bei ihrem Bundesfest auf dem karischen Vorgebirge Triopion dem Apollon Archegetes, dem Poseidon und den Nymphen Festspiele, und Triopas galt für einen Sohn Poseidons, *Schol. Theokr.* 17, 68. Halikarnassos s. u. In Kreta war P. Stammgott, durch welchen König Minos, der heroische Vertreter der dort angesiedelten Minyer, die Herrschaft bekam. Lato hatte einen Tempel P's, *C. I. G.* no. 2554, der hier wie in Olus Schwurgott war. Rhaukos und Priansos prägten Münzen mit seinem Bild oder Dreizack und Schiff, *Bursian Geogr.* 2, 573. 562. *Overbeck, Gr. Kunstm.* 3, 271. 318. 293. 296. Von Thera aus wurde um 630 v. Chr. Kyrene gegründet und zwar nicht von der dorischen Nachkolonie, sondern von der älteren kadmeisch-minyischen, deren chthonische Heroen Euphemos in Boeotien, Eurypylos in Thessalien heimisch sind. Der Ahnherr des kyrenäischen Battiadenhauses Euphemos war Sohn Poseidons und der Europe oder Mekionike, minyischen Geschlechts, *Studniczka, Kyrene* S. 95 ff. 105 ff. 132. Auch König Eurypylos (s. d. no. 6), dem Triton, aber von *Studniczka* a. a. O. S. 106. 11 u. Bd. 2, 1744, dem Aristaios gleichgesetzt, Kyrenes Sohn, war ein Ururenkel P's (Bd. 1, 547, vgl. Bd. 2, 1719. 1739 ff. 1748). Hier wurde P. Hippios, *Schol. Pind. P.* 4, 1, P'*Ἀμφίβαιος*, d. h. *Γαιήοχος* (Sp. 2813) verehrt, *Schol. Lyc.* 749, *Welcker G. G.* 2, 679, und *Πελλάνιος Hesych.*, auch hier zugleich Athena Tritonia, Tritogeneia *S. Wide, Lakon. Kulte* S. 37 ff. Als vermutliche achäische oder arkadische, jedenfalls vordorische Kolonie betrachtet *Studniczka* S. 192 das Tarentum und Brentesion des poseidonischen Heros Phalanthos: beider Städte Münzen zeigen einen Delphinreiter. Sacer custos Tarenti heifst Neptunus bei *Horat. carm.* 1, 28, 29, Tarentum selber eine colonia Neptunia, *Vell. Pat.* 1, 15, 4 Taras galt für einen Sohn P's, vgl. *O. Müller Dor.* 2, 369. *Welcker, kl. Schr.* 1, 89. Für Selinunt bezeugt Poseidonskult *I. G. A.* 515.

11) Durch das ionische Insel- und Küstengebiet von diesen minyisch-kadmeischen Siedelungen getrennt liegen im nördlichen Meer die äolischen Kolonien, deren südlicher Teil von den Ioniern je länger desto stärker beeinflufst wurde. Auf Lesbos opferten die Penthiliden bei ihrer Ankunft dem P. einen Stier und versenkten der Amphitrite und den Nereiden eine lebende Jungfrau ins Meer, *Plut. conv.* VII *sap.* 20 p. 164. Hier ging die Sage vom poseidonischen Heros Enalos (1, 1244). Von einer Hirseart hiefs P. *Ἐλύμνιος* oder auch *Ἐλύτιος*, *Et. M.* und *Hesych.* (Sp. 2821). Münzen von Mytilene stellen die drei Kroniden Zeus, Poseidon und Pluton-Hades nebeneinander (Sp. 2801) mit der Beischrift: *θεοὶ ἀκραιοι Μυτιληναιων. Mionnet, descript.* 3, 46. 102, vgl. *Overbeck, Gr. Kunstm.* 2, 207. 3, 315, Neptunalien erwähnt hier noch der Roman *Apollonius v. Tyrus.*

II. Verwandt mit diesem Kultus war der **ionische Poseidonkultus**, von den Ioniern ausgeübt, die ursprünglich die mittleren Landschaften Südböotien, Attika, den Isthmos, die Westinseln und die Nordküste des Peloponnes von Dyme bis Troezen inne hatten und, von den Böotern im Norden, von den Achäern und Dorern auf der peloponnesischen Nordküste bedrängt, nach Attika und Kleinasien sich bewegten. Doch hält *Ed. Meyer, G. d. A.* 2, 239 diese Erzählung für Logographenkombination. Nach *Gilbert, G. G.* S. 445 heifst die Kultgenossenschaft der *Ἰάονες* nach dem Kultnamen ihres Hauptschutzgottes Poseidon *ἰατρός* = Heiland.

1) Die Küste der Aegialia (Achaja), die in die Gewalt der Achäer geriet, aber von den Dorern ziemlich unberührt blieb, war mit einer Kette von Kultstätten des P. besetzt: Patrae, Rhion, Aegion, Helike, Aegae, dazu das binnenländische Pellene, *Paus.* 7, 21, 7. 24, 2, 27, 12. Münzen von Patrae, *Overbeck, Gr. Kunstm.* 2. 293. 296. In Rhion

(d. i. Vorgebirge), das an der achäisch-ätolischen Meerenge des korinthischen Busens lag, wurden um den dortigen P.-tempel die Ἴσθμια oder Πίσια gefeiert und dem Gotte, und zugleich dem Theseus von den Athenern nach einem Seesieg geopfert, *Strab.* p. 336, *Paus.* 10, 11, 6. *Thuk.* 2, 86. *Plut.* VII *sap. conviv.* 19. Gegenüber bei den Lokrern in Antirrhion, einer korinthischen Kolonie, scheint P. gleichfalls ein Heiligtum besessen zu haben, *Scyl. per.* 37. *Curtius Peloponn.* 1, 446. *Bursian Geogr.* 1, 146. Gehört hierhin die θυσία καὶ πανήγυρις in *Plut. sept. sap. conviv.* 19? Seine Hauptstädte waren Helike und Aegae, schon *Il.* 8, 203. 13, 21, *Od.* 6, 381 genannt. Aegae verfiel mit der Zeit, *Herod.* 1, 145. *Paus.* 7, 25, 7, doch wandelt P. noch nach *Pindar* zur Festzeit von Aegae zum Isthmos hinüber, *Pind. Nem.* 5, 37. Helike aber vereinigte, obgleich die herrschenden Achäer als ihren Hauptgott den Zeus Homarios in Aegion verehrten, die 12 Gemeinden der ionischen Aegialeia und später Achajas zur Bundesfeier des P. Helikonios, Wegen eines Vergehens gegen P. (Sp. 2814) wurde es samt dessen Standbild 372 v. Chr, durch Sturmflut und Erdbeben verschlungen, *Strab.* 8 p. 384. *Diodor.* 15, 49. *Paus.* 7, 24, 5 ff. *Overbeck, Gr. Kunstm.* 3, 239. Von hier ging der Dienst des Helikonischen P. nach Athen und Mykale über, vgl. *Paus.* 7, 24, 5.

2) Sikyon, von den ägialeischen Ioniern als *Μηκιόνη* begründet, hatte am Hafen ein Heiligtum P's, der mit der Kelusa den sikyonischen Fluſs Asopos gezeugt hatte, *Paus.* 2, 12, 2. 4. *Xenophon. Hell.* 7, 3, 2. *Polyaen.* 5, 16, 3. *Bursian. Geogr.* 2, 23.

3) In Korinth kreuzten sich der minyisch-äolische und der achäisch-ionische Poseidonkult, denn am Südhalse des Isthmus wohnten in der vordorischen Zeit Ionier, der Stadt aber bemächtigten sich die Aeolier,. *Thuk.* 4, 42. Auch wurde der korinthische Poseidon- und Palaimonkult vielleicht vom Dienste des phoenikischen Sonnen- und Meergottes Melikertes (o. Sp. 2790) beeinfluſst. (*Usener, Die Sintflutsagen* 151.) Wie der pythische, olympische, und nemeische Agon scheint auch der isthmische, ursprünglich ein ἐπιτάφιος ἀγών zu Ehren eines Heros Melikertes, Sinis, Skiron, erst später den Göttern gefeiert zu sein. Der Siegeskranz war Eppich und auch der spätere von Fichtenzweigen gleicht einem Trauerzeichen, *Plut. Thes.* 25. *Schol. Pind. Isthm.* p. 350 ff. *Paus.* 8, 48, 2. *Rohde Psyche* 142. P. verdrängte den Melikertes zwar, nahm aber dessen Leichenfeier mit in das isthmische Fest auf. Im Streite mit dem altkorinthischen (äolischen? *Fleckeisens Jb.* 16, 165. 172. *Philol. N. F.* 4, 618 ff.) Helios um das altkorinthische Stadtgebiet sprach Briareos diesem Akrokorinth, dem P. aber den Isthmus zu, *Paus.* 2, 1, 6. 4, 6. (vgl. Bd. 1, Sp. 2025. 2, Sp. 1105). Der Hauptdienst des Ἰσθμοῦ δεσπότας, *Isyll.* 6, 7, fand auf dem Isthmus am saronischen Busen bei Kenchreae (Kenchreios, Kenchrios sein Sohn Sp. 2828) statt und war nach der parischen Marmorchronik ionischer Herkunft. Denn darnach brachte hier der ionische Poseidonsheros Theseus, von Troezen kommend, dem Gotte das erste Stieropfer, das nach der Einnahme Korinths die Dorer übernahmen, doch blieb dabei den Athenern ein Ehrenplatz gewahrt. Dagegen scheint die Wiederkehr der bei der euböischen Poseidonskultstätte Geraistos gelegenen Ortsnamen Kromna und Lechaion in den korinthischen Poseidonsörtern Kromna und Lechaion und vielleicht auch der Kyklopenaltar des isthmischen Poseidonstempels auf die nach dem Kyklopen Geraistos benannte minyisch-äolische Südspitze Euböas zurückzuweisen, *Philol.* 37, 36—40, wenn den Ortsangaben der *Schol. Aristoph. Ritter* 660 zu trauen ist. Seit 587 v. Chr. wurde das Opfer auf Anordnung Perianders von Korinth in jedem zweiten und vierten Jahre des olympischen Zyklus und zwar im April, nicht im Herbst dasgebracht, umgeben von gymnischen, hippischen und musischen Spielen, deren Sieger ein Kranz aus trocknem Eppich, σελίνου ξηρόν, nicht aus Epheu, in der römischen Kaiserzeit einer aus Fichtenzweigen belohnte, *Unger, Philol.* 37, 1 ff. 9. *Meinecke, Anal. Alex.* S. 37, vgl. *O. Müller, Dorier* 1, 238. *Proleg. S.* 271. *Duncker, Gesch. d. Altert.* 5, 112 ff. 6, 55 ff., vgl. *Pind. O.* 13, 33. *Nem.* 6, 40. *Aristid. Rh. Orat.* 1 p. 35. *Dind. Schol. Apoll. Rhod.* 3, 1240. *Philostr. Imag.* 2, 16. Am Isthmos sollte schon Iason die Argo dem Gotte geweiht haben, *Dio Chrysost.* 37 p. 524. *Apollod.* 1, 9, 27, und wirklich brachten ihm die Griechen nach ihrem ersten Persersieg hierhin die erste eroberte Triere und nach dem Sieg von Plataeae eine Kolossalstatue des P. Hier gab Themistokles der Flottenmannschaft ein Opfermahl, und in Poseidons altem Strandtempel stimmte man darüber ab, wer sich im Perserkrieg das gröfste Verdienst erworben, *Herod.* 8, 123 ff. 9, 81. *Paus.* 5, 23, 1 ff. *Plut. Malign.* 40, 42. Bei den Isthmien erklärte im Jahre 196 v. Chr. Flamininus die Freiheit Griechenlands. Poseidons Haupttempel lag hier, mit seinen, seiner Gattin und anderer Meergottheiten Bildsäulen geschmückt, *Paus.* 2, 1, 7, andere Heiligtümer in Kenchreae und Lechaion, wo er auch Lechaios hieſs, *Paus.* 2, 2, 3, hier verbunden mit Aphrodite, *Plut.* VII *sap. conv.* 21 p. 164 nach *v. Wilamowitz, Hermes* 25, 225, dazu mehrere Statuen hier und in Korinth, *Paus.* 2, 2, 7. 2, 3, 4. 5, vgl. *Overbeck, Gr. Kunstmyth.* 3, 234. 240. Von Korinth kam der Kultus nach Syrakus, das der Korinther Archias, flüchtend vor P's Zorn, im 8. Jahrhundert gebaut hatte, *Plut. amator. narr.* 2., *Diodor, Excerpt. de virtut.* p. 548 ff. Nach Ortygia hatte P. die ihm von Boreas übergebene, von Python verfolgte Leto gebracht (Sp. 2816). Man schwur hier bei der Histia von Syrakus, dem olympischen Zeus, der (Hera?) und dem Poseidon, *Kaibel Inscr. Graecae Siciliae* no. 7 = *C. I. G.* 5367b. Die Eponyme einer andern korinthischen Kolonie des 3 Jahrhunderts, Kerkyra, die Asopostochter Kerkyra (s. d.), war eine Geliebte P's, die ihm Phaiax gebar, *Diod.* 4, 72, *Paus.* 5, 22, 6. *Steph. Byz.* s. v Φαίαξ. Das Gebrüll eines

(poseidonischen) Stiers meldete den Kerkyräern zahllose Thunfische an (Sp. 2834). Von Korinth kam der Kultus des Gottes auch nach Potidaia auf der Chalkidike, deren persische Belagerer, da sie sein Heiligtum mifsachtet hatten, plötzlich vom Meer verschlungen wurden, *Herod.* 8, 129. Münze mit dem berittenen P. *Overbeck, Gr. Kunstmyth.* 3, 317, In der

4) In Megaris hatte die Hafenstadt Nisa ein Poseidonion, *Thuk.* 4, 118. *Bursian, Geogr.* 1. 380. Münze der beiden im 7. Jahrhundert gegründeten Kolonien, Kalchedon und Byzantion, haben Poseidonsbilder, *O. Müller, Dorier* 1, 120.. 2, 168. *Overbeck, Gr. Kunstm.* 3, 294. Der Poseidontempel in Byzanz wurde zu Konstantins d. Gr. Zeit in die Kirche des heil. Menas verwandelt, *V. Schultze, Gesch. d. Untergangs d. griech.-röm. Heidentums* 2, 282.

5) Troezen, (vgl. Argolis Sp. 2838. *S. Wide de sacris Troezeniorum usw.*), früher Poseidonias, *Strab.* 8, p. 373, ist neben Helike die älteste griechische Kultstätte Poseidons; die älteren Münzen zeigen den Dreizack, die späteren den Kopf des Gottes. Troezen war die Heimat des Aigeus — Poseidon und der Aithra, der Gemahlin oder Geliebten desselben, der Eltern des Theseus Sp. 2793, der denn auch kurzweg *ὁ Φημίου παῖς* heifst, *Lykophr. Alex.* 1324. In seiner Nähe lag die Geburtsstätte des Theseus, das Genethlion, *Paus.* 2, 32, 9, und zwischen Troezen und Hermione am Flusse Taurios, der Theseusstein 2, 32, 7. Als *Π. βασιλεύς*, der wohl mit dem *Πολιοῦχος* bei *Plut. Thes.* 6 identisch ist, teilte er wahrscheinlich mit der Athena Polias und Sthenias nach ihrer Versöhnung (Sp. 2833) den Besitz der Burg innerhalb der Stadt, *Paus.* 2, 30, 6. Die Verbindung mit ihr bezeugen auch troezenische Münzen, *S. Wide, Lakon. Kulte* S. 40. Vor der Stadtmauer lag das Heiligtum des P. *Φυτάλμιος*, der im Zorn mit Salzwasser die Flur verwüstet, dann, durch Opfer begütigt, befruchtet hatte, darüber das Heiligtum der Demeter Thesmophoros, eine Stiftung des Althepos, Sohns des P. (Bd. 1, Sp. 261. 2. Sp. 1296), *Paus.* 2, 32, 8, vgl. *R. Brown, Semitic influence in Hellenic mythology* S. 103. Auf einen P. Geraistos weist vielleicht die troezenische Geraistia (Sp. 2794), auf einen P. Genethlios (Sp. 2826) jenes Genethlion des Poseidonsohnes Theseus hin. Sei es als Nebenbuhlerin des wohl ursprünglichen Vorortes der Kalaurischen Amphiktyonie, Hermione, sei es als streng ionische Stadt, hatte es trotz nächster Nachbarschaft keinen Anteil an diesem Bunde. Von Troezen ging der isthmische (Sp. 2846), der halikarnassische, *C. I. G.* 2655, und ein Teil des athenischen Poseidondienstes aus (s. u.). Auch nach Poseidonia (Paestum) brachten die aus Sybaris vertriebenen Troezenier seine Verehrung, und die Münzen tragen sein Rofs, *Welcker, Gr. G.* 2, 673. *Overbeck, Gr. Kunstmyth.* 3, 226.

6) In Attika wird P. namentlich bei den Ioniern der Paralia z. B. in Sunion oder Phaleron, dessen Bewohner später mit Phönikern einen Rechtsstreit über das poseidonische Priesteramt hatten, *Dionys. H. de Dinarcho* 10. *Welcker, G. G.* 1, 640. *Wachsmuth, Stadt Athen* 405. *Töpffer, Att. Geneal.* 300, ebenso früh Verehrung genossen haben wie bei den peloponnesischen Ioniern, was freilich durch *Od.* 3, 278: *Σούνιον ἱρὸν . . . ἄκρον Ἀθηνέων* aus verschiedenen Gründen nicht bewiesen werden kann. Athen nahm teil an der alten Amphiktyonie von Kalauria (Sp. 2837). Dazu galten die Eponymen der südöstlichen Demen Attikas, Sphettos und Anaphlystos, für eingewanderte Söhne des ionischen Troezen, *Bursian, Geogr.* 1, 346, und die troezenischen Könige Aigeus, seinem Namen und seiner Vaterschaft nach ein herosierter P., und sein oder P's Sohn Theseus, der in einem und demselben Gedichte des *Bakchylides* Poseidons Enkel d. i. Aigeus' Sohn und Poseidons Sohn heifst, brachten den ionischen P. Helikonios nach dem Hügel von Agrae am Ilissos, wo auch die wahrscheinlich ebenfalls von Troezen her verhältnismäfsig spät eingeführte Demeter Thesmophoros verehrt wurde, Bd. 2, Sp. 1292. 1338. *Bekker, Anecd. gr.* 1, 326, 20. *Eustath. ad. Il.* 2 S. 361, 36. *Paus.* 1, 14, 1. *Mommsen, Heort.* 19, 29. *Preller, Ztschr. f. d. Altert.* 1, 835. 791. *Rhein. Mus. N. F.* 23, 174. *v. Wilamowitz, Kydathen* 139. *E. Curtius, Stadtgesch. v. Athen* 39. 54. So grenzte auch vor Troezen der Tempel des P. Phytalmios an ein Heiligtum der Demeter Thesmophoros (Sp. 2821), vgl. den athenischen Priester des P. Phytalmios einer Sesselinschrift, *C. I. A.* III 267. An der heiligen Strafse in Lakiadai nahe der Kephisosbrücke, wo einst Phytalos, ein Rest des P. Phytalmios? Bd. 1, Sp. 1323, die Demeter aufgenommen hatte, wurden in einem Heiligtum dieser Göttin und ihrer Tochter auch P., Athena und Zephyros verehrt, und am Kephisos reinigten die Phytaliden den unter vielen Kämpfen von Troezen her einwandernden Theseus von vergossenem Blut, *Paus.* 1, 37, 2, 4, vgl. Bd. 2, Sp. 1292. *Mannhardt, Myth. Forsch.* 259. *Mommsen, Heortol.* 441. *Töpffer, Att. Geneal.* 252. *Plutarch* bezeugt nicht nur einen gemeinsamen Kult des P. und der Demeter, weil Salz und Brot als notwendigste Nahrungsmittel zusammengehörten, in einem nicht näher bestimmten Tempel, sondern auch als verbündete Ackergottheiten Zeus Hyetios, P. Phytalmios und Demeter Proerosia, d. h. die am Proerosienfest gefeierte Demeter, vgl. *Mannh.* a. a. O. 258. Beim Demetertempel in Kerameikos stand ein Reiterbild des P. (? Sp. 2815). Mit den eleusinischen Haloen der Demeter, Kore und des Dionysos war eine Pompe P's verbunden, *Bekker, Anecd. gr.* 1, 385. *Mommsen, Heortol.* 320. 322, und in Eleusis wurde P. als *Πατήρ* und zwar des Ahnherrn der Demeterpriester und des Hauptkämpfers gegen die Erechtheiden, des Eumolpos (s d.), verehrt, *Paus.* 1, 38, 6; vgl. *Preller* in *Paulys Encycl.* 5, 557.

Wie P's Verhältnis zur Demeter, ist auch das zur Athene Polias insofern ganz troezenisch gestaltet, als sie und er zuerst um den Besitz des Landes stritten und die Götter oder die alten Landeskönige zu Gunsten der Athene als der echten Landesherrin entschieden, auch in Attika P. mit seinen Fluten gegen die Küste tobte, bis eine Versöhnung erfolgte. Aber die altattische Überlieferung fügt nun den Zug

hinzu, dafs P. zuerst mit seinem Dreizack aus dem Felsen der Burg eine Salzquelle hervorstiefs, Athene aber darnach kam, um auf demselben im Pandrosion den ersten Ölbaum zu pflanzen und darauf den Preis von den Göttern erhielt, während nach späterer Sage Athene zum Beweis ihrer Macht sofort vor den Göttern durch den Wurf ihrer Lanze den Ölbaum hervorzauberte und der Salzquell P's entweder als Symbol der Seeherrschaft gedeutet oder durch die Schöpfung des Pferdes ersetzt wurde, worauf jener Schiedsspruch der Götter oder wohl besser der Landeskönige erfolgte, *Herod.* 8, 55. *Apollod.* 3, 14, 1. 3. *Paus.* 1, 24, 3. 5. 26, 5. *Strab.* p. 396, vgl. Bd. 1, Sp. 683. *Gerhard, Abh. d. Berl. Akad.* 1850 S. 163 ff. 185. *Curtius, Stadtgesch. v. Athen* S. 24. 35 ff. 151. *Robert-Preller*[4] 1, 202 203. Anm. 1. Auf der Burg blieben der verkümmerte Stamm des Ölbaums und der Salzquell, *Strab.* p. 396. Poseidon teilte nun mit der Athena Polias ihr ältestes Heiligtum auf der Burg, wie wahrscheinlich auch in Troezen (Sp. 2847), indem er bildlos, sie im Bilde zusammen in einer Doppelcella des Erechtheions verehrt wurden, *Dümmler, R. E.* 2, 1950 ff. *Doerpfeld, Mitt.* 22, 159 ff. *Rhein. Mus.* 51, 127. 53, 230 ff. Die Anknüpfung dieses Streits an die Burgolive möchte *Mannhardt* a. a. O. S. 29 in das 6. Jahrh. setzen, in dem die fremde Kunst der Veredelung der Obstbäume und ihr Anbau namentlich in Attika zu nationaler Bedeutung gedieh, vgl. *Hehn, Kulturpflanzen* 95. Wesentlich unterscheidet sich der athenische Poseidon-Athenamythus vom troezenischen dadurch, dafs P. nach dem Kampfe neben der Göttin des Erechtheions als *Π. Ἐρεχθεύς* verehrt wurde und zwar nach einer Weihinschrift schon des 5. Jahrhunderts. Im P. Erechtheus steckt ein allen andern Poseidondiensten fehlender Lokalgott der älteren attisch-ionischen oder minyischen oder pelasgischen Bevölkerung, *Ed. Meyer, Philol. N. F.* 2, 48, 486. *Studniczka, Kyrene* S. 62 ff. Sein Name 'Stofser, Schläger, Brecher' von *ἐρέχθω*, deutet auf das Zerreifsen der attischen Küste durch die Wellengewalt und gehörte wohl einem der vielen dämonischen Prototypen des P. und zwar des P. Gaieochos an, vgl. *Preller* 1[4], 203, während *Usener, Götternamen* S. 140 in ihm einen 'Brecher' sieht, der ebensogut den Erdschollen, die er fruchtbar macht, wie den Meereswellen gelten könne. Darum ist auch Erechtheus in Athen der Vater der stürmischsten Nereide Oreithyia (s. d. no. 2). Bald verschmolzen beide Namen zu *Π. Ἐρεχθεύς*, *Athenag. leg.* 1. *Hesych.* s. v. *Ἐρεχθεύς*. *Vit. X or.* 843 *B C. C. I. A.* I 387, bald werden sie nebeneinander gerückt: *ὁ ἱερεὺς Π. Γαιήοχον καὶ Ἐρεχθέως*, *C. I. A.* 276. 805, aber auch *ὁ ἱερεὺς Π. Ἐρεχθέως Γαιήοχον*, *C. I. A.* III 805. Auch *Pausan.* 1, 26, 5 hielt beide auseinander. Vgl. den *Π. Ἐριχθόνιος*, *Apollod.* 3, 15, 1. *Mommsen, Feste der Stadt Athen* S. 12. Den Salzwasserbrunnen nannte *Apollod.* 3, 14, 1, 2 *θάλασσα Ἐρεχθηΐς*, deren Lage im Tempel der Athene Polias nicht festzustellen ist. Ob die Legende in den drei Spalten unter der Nordhalle des Erechtheions die Spuren des Dreizackstofses gesehen habe, untersucht *Borrmann, Mitt. d. athen. Inst.* 6, 1881, 372. Wie so oft, trat der Gott hier einer lokalen Gestaltung feindlich gegenüber. Denn Erechtheus wurde nicht nur vom Sohne P's, Eumolpos (s. d.), von Eleusis her in seinem Besitz bedroht, sondern auch von P. selber, indem dieser dessen Haus überschwemmte. Aber einem Orakel zufolge empfing darnach der agrarische Dämon auf dem Poseidonaltar vor dem Erechtheion Opfer, *Apollod.* 3, 15, 5, vgl. *Welcker. G. G.* 1, 637. — Ein Sohn des athenischen Königs Pandion, Butes (s. d. nr. 2), wurde der Ahnherr des Geschlechts, das den von ihm eingeführten gemeinsamen Dienst von P. und Athena als erbliches Ehrenrecht befafs, *Apoll.* 3, 15, 1. *Harpocrat. Βούτης. Ἐτεοβουτάδαι. Eustath. ad Iliad.* 1 S. 13, 50. *C. I. A.* II 1656 = *C. I. A.* III 302. Bei der Feier des Athenafestes der Skirophorien trug der Priester des P.-Erechtheus in der Prozession einen grofsen weifsen Schirm, *Mommsen, Heortol.* S. 441. Nach *Strabon* p. 397 hiefs deshalb Attika bald Athenai, bald Poseidonia. Später hatte P. noch andere Heiligtümer mit Athena gemein, z. B. eins, in dem ein Lethealtar stand, *Plut. Sympos.* 9, 6, ein anderes, mit einem Schatz versehenes auf dem Kolonos Hippios als P. Hippios mit der Athena Hippia, *C. I. G.* 527. *C. I. A.* I. 197. *Mtsber. d. Berl. Akad.* 1873 S. 573. *Soph. Oed. Col.* 54. *Thukyd.* 8, 67. *Paus.* 1. 30, 4. *Plut. Thes.* 36. *C. F. Hermann, de sacris Coloni. Müller, Aeschyl. Eumen.* S. 170. Auch Sunion war der Athena und dem P. geweiht, der hier einen Tempel hatte und durch eine penteterische Regatta geehrt wurde, *C. I. A.* I. 196. 273. *Herod.* 6, 87. *Σουνιάρατος Aristoph. Ritter* 560, vgl. *Preller*[3] 1, 473. 485. *Mommsen, Heortol.* S. 27. 197. Nach dem Siege von Salamis wurde hierhin eine phönikische Triere gebracht, *Herod.* 8, 121. Auch unter seinen wie anderer Götter Schutz war eine laurische Silbergrube gestellt: *Ποσειδωνιακόν, ἐπὶ Σουνίῳ Ποσειδωνιακόν*, *C. I. G.* 162, Tempelschatz, *C. I. A.* 1, 196. 207. 273. Nach der parischen *Marmorchronik* ep. 3 begann nach der Urzeit des Kekrops und Deukalion ein anderer Streit P's mit einer andern attischen Gottheit, Ares. Dieser hatte jenes S. Halirrhothios (s. d. Sp. 2831), dessen Name, übrigens wohl erst dem Zeitalter der *Orphiker* und des *Aeschylos* angehörend (*Mannhardt, A. W. F.* S. 29), auch als Beiname P's vorkommt (*Schol. Pind. O.* 11, 83), getötet, weil er seiner Tochter, der Quellennymphe Alkippe, Gewalt angetan hatte, und wurde deswegen von P. verklagt, jedoch von den 12 Göttern auf dem Areopag freigesprochen (s. o. Ares Bd. 1 Sp. 484). Nach andern schlug Halirrhothios fehl, als er Athenas heiligen Ölbaum umhauen wollte, traf seinen eigenen Fufs und starb (vgl. *Mannhardt* a. a. O. S. 28). Unverknüpft mit Athena und Demeter waren der vom Eteobutaden Lykurg gestiftete *ἀγὼν Ποσειδῶνος* im Peiraieus, der mit kyklischen Chören ausgestaltet war, *Plut.* X *oratt.* 7, 13, vgl. *Mommsen, Heortol.* S. 189, und die ländlichen weinlosen dem *Ποσειδῶνι χαμαιζήλῳ* (Sp. 2822) dargebrachten Opfer, die auf den

8. Poseideon fielen, *I. C. A.* III. 77, vgl. *Mommsen* a. a. O. S. 40. 323. Ihm war ja der 6. etwa unserm Dezember entsprechende Monat *Ποσειδεών* geweiht, hinter dem der attische Kalender im Schaltjahr sogar noch einen andern *Ποσειδεών* einschob, *Grimm, G. D. S.* 111. In den Roſs- und Wagenspielen und der Regatta der Panathenäen ist vielleicht eine Einwirkung des mit dem Athenakult so eng verknüpften Poseidonkultes zu verspüren, *Mommsen* a. a. O. S. 34. 38. 197. — Auf dem Westgiebel des Parthenon (s. Sp. 2861 f.) trifft P. in höchster Erregung mit Athena zusammen, auf dem Ostgiebel sitzt er ruhig unter den Göttern, unter denen Athena zum ersten Male auf dem Olymp erscheint; im östlichen Cellafries thronte der attische Götterverein von 12 Göttern, darunter P. und Apollon (unt. Abb. 15) neben einander, *Welcker, G. G.* 2, 173. *Overbeck, Gr. Kunstm.* 3, 235. Auf dem Markte errichtete der jüngere Peisistratos, des Hippias Sohn, einen Zwölfgötteraltar, *Herod.* 2, 7. 6, 108. *Thuk.* 6, 54, auf dem wahrscheinlich, wie auf der Ara Borghese, Poseidon und Demeter zu einem Paar gruppiert waren, vgl. *Welcker, G. G.* 2, 163. *Preller* 1^4, 110 ff. Im städtischen Kerameikos gefundene Bruchstücke eines Zwölfgötteraltars scheinen Poseidon zwischen Artemis (?) und Aphrodite zu stellen, *Mitt. d. ath. Inst.* 4, Taf. 20 S. 337. Hinter der Stoa basileios im Kerameikos lag eine andere Stoa, geschmückt mit einem die 12 Götter darstellenden Gemälde Euphranors, der nach *Valerius Maximus* VIII 11, 5 den P. mit dem höchsten Aufgebot seiner Kraft so erhaben darstellte, daſs es ihm nicht gelang, seinen Zeus über jenen zu steigern, *Paus.* 1, 3. 3, vgl. *Overbeck, Gr. Kunstm.* 3, 239. Zweifelhaft ist, ob die unweit des Demetertempels im Kerameikos errichtete, von *Pausanias* dem P., in ihrem Epigramm aber einem andern zugeschriebene Statue eines Reiters, der auf einen Giganten, Polybotes (Sp. 2815), seinen Speer schleudert, wirklich dem Gotte galt? Mikon hatte auf dem dritten Bilde des Theseion den Theseus gemalt, wie er aus der Tiefe tauchte, durch den Goldkranz der Amphitrite als Sohn des Poseidon beglaubigt, *Paus.* 1, 17, 3. *Hesych* führt einen *Π. Κυνάδης* und einen *Π. Ἐλάτης* für Athen an. *Κυνάδης* kann aber nicht, wie *R. Brown, Semitic influence in Hellenic mythology* S. 102 meint, den verächtlichen Sinn 'hundsköpfig' oder 'unfrei, niedrig' haben. Auch Herakles heiſst Kynadas, vgl. Bd. 2 Sp. 1704. Doch stand P. in Attika wohl immer hinter den andern groſsen Göttern, von der hier minder angesehenen Hera abgesehen, zurück, selbst hinter Hermes und Hephaistos. Nur in seiner Verbindung mit Athena und Demeter gelangte er zu höherer Bedeutung, doch war er auch darin mehr ein nicht ganz erfolgreicher Nebenbuhler, als ein gleichberechtigter Genosse, wie er denn auch im eigentlichen Innern der Stadt kein eigenes Heiligtum besessen zu haben scheint, *Gerhard* a. a. O. S. 163 Anm. 27. 39. Erst seine rettenden Thaten im Perserkrieg verschafften ihm höheres Ansehen (Sp. 2810), doch war ihm im attischen Seebund ohne Zweifel die beherrschende Stellung des delischen Apollon hinderlich. Doch nannte ihn *Eurip. Tro.* 48 ff. wohl mehr im homerischen Sinne (Sp. 2800) *τὸν γένει ἄγχιστον πατρὸς* (der Athena) *μέγαν τε δαίμον' ἐν θεοῖς τε τίμιον* und *Aristoph., Ritter* 562 scherzhaft den Lieblingsgott der Athener zur Zeit des Pyloszugs. Während Solon als Staatsschwurgötter Zeus, Apollon und Demeter vorschrieb, ist im Heliasteneid neben Zeus und Demeter P. Schwurgott bei *Demosth.* XXIV 151, auch im Demos Aixone, *Lolling, Mitth. d. ath. Inst.* 4, 1879, 202, in Kephisia, *C. I. A.* 3, 815. Ferner werden als Schwurgötter im Vertrag Athens mit Keos im J. 363 Zeus, Athena, Poseidon und Demeter und mit einem Thrakerfürsten im J. 359/8 Zeus, Helios, Poseidon, Athena und Ares angerufen, *C. I. A.* 2, 66^b. *Dittenberger, Syll.* nr. 79. 89, vgl. *Mitth. d. ath. Inst.* 2, 152. *Preller* 1^4, 110. In der jungen athenischen Kolonie Thurii hieſs *Π. Πρόφαντος*, *Tzetz. Lykophr.* 522.

7) Mächtig breitete sich der ionische Poseidonkult über die Kykladen und weiter über die kleinasiatische Westküste aus. Keos beschwört einen Vertrag mit Athen auch bei P. (s. oben), Syros verehrt den P. *Ἀσφάλειος*, *C. I. G.* 2374 h, auf Mykonos (s. oben) opfert man am 12. Poseideon, des dortigen ersten Monats, dem P. *Τεμενίτης* einen weiſsen Widder, dem P. *Φύκιος* für den vom Meer ausgeworfenen Seetang (*τὸ φῦκος*) ein weiſses Lamm und selbigen Tags der Demeter *Χλόη* zwei Schweine, *Dittenberger, Syll.* no. 373 (s. o. Bd. II, 1302). Sein Fest hieſs *Ποσίδεια*, *Roſs, Inscr. gr. ined.* II n. 145. Auch auf Delos, das von P. aus der Meerestiefe gehoben war und ihn *Ἱππηγέτης* (Sp. 2825), auch *αἴσιος* und den Aegaeischen nannte, hatte er einen Tempel und Poseidoniasten, *C. I. G.* 2271. 2331 ff. *Verg. Aen.* 3, 74. *Dittenberger, Syll.* n. 250; vgl. seinen mit Amphitrite gemeinsamen Tempel und seine Feste auf Mykonos, Syros und Tenos. *Τῆνος* ist nach *Gilbert, G. G.* S. 445 f. Stätte des *Τῆν = Δῆν*, d. h. Poseidon, und sein dortiger Beiname *ἰατρός* (*Philochoros* 184. *Clem. Protr.* p. 26) bedeutet den Schutzgott der *Ἰάονες*, für die alle der Poseidonkult auf Tenos verbindend gewesen sei wie der Apollkult auf Delos. Allerdings waren hier Poseidon und Amphitrite in zwei Kolossalstatuen dargestellt. Sein herrlicher Haintempel aufserhalb der Stadt enthielt groſse Speiseräume für die Festgenossen der Poseidonia, *Strab.* 10 p. 487. *Tacit. ann.* 3, 63. *C. I. G.* 2329—2334. *Preller, G. M.* 1^4, 579. Münzen *Overbeck, Gr. K.* 3, 238. 293. 351. Skyros war als Todesort des Theseus ein Mittelpunkt des Poseidonmythus. Amorgos verehrte P. neben Zeus und Hera, *Mitth. d. ath. Inst.* 1, 1877, 330. Um Naxos stritt P. mit Dionysos, *Plut. Quaest. conv.* IX 6 p. 741. Die Inschrift von Ios: *Διο .... Φυταλμίῳ* bei *Roſs, Inscr. gr. ined.* II nr. 87, vgl. *Boeckh. C. I. A.* II S. 1084 geht doch wohl auf Dionysos und nicht auf P. (Sp. 2848). An der kleinasiatischen Küste scheint in der Stadt Halikarnassos, obgleich sie der dorischen Heptapolis angehörte, ionischer Charakter vorgeherrscht zu

haben nach dem Verzeichnis der Priester am dortigen Heiligtum des P. Isthmios aus dem 2. oder 1. Jahrh. v. Chr. *C. I. G.* 2655. *Dittenberger, Syll.* 372. Der 7. Poseidonpriester war der Gründer der Stadt, Anthas aus Troezen, *O. Müller, Dorier* 1, 107 ff. 403. 2, 52?: *Duncker, Gesch. d. A.*[5] 5, 92. 236. *Mayer, Giganten* 139. Etwas weiter nördlich entfaltete sich mächtig der Dienst des aus Helike (Sp. 2845) stammenden P. Helikonios in den zwölf ionischen Bundesstädten Kleinasiens und in den Stieropfern der Panionien auf dem Vorgebirge Mykale, *Herod.* 1, 148. *Diod.* 15, 49. *Schol. Il.* 20, 40. *C. I. G.* 2909. *Preller, Gr. M.* 1[4], 579. *Duncker, G. d. A.*[5] 5, 196. 199. Am frühesten scheint ihn hier Priene verehrt zu haben, das die Verwaltung des Opfers beanspruchte, *Strab.* 8 p. 384. 14 p. 639, dann nahmen Milet, Myus, Ephesos Teil, ferner Chios, Samos, Erythrae, Teos, Kolophon u. s. w., aber nicht Smyrna. P. Helikonios tritt besonders in Milet hervor, das der wahrscheinlich in Ionien zu einem Sohne P's gemachte Kodride Neleus gründete, und wo er auf dem Poseideion einen Altar errichtete (Bd. 3, Sp. 111 ff.). Über den P. in Teos *Paus.* 7, 24, 5; Samos *Strab.* 14 p. 637, vgl. *Paus.* 7, 4, 1, hier auch *Ἐπακταῖος Hesych*; Chios *Paus.* 7, 4, 8. *Strab.* 14 p. 645. *Bull. d. corr. hell.* 3, 1879, 323; P. Phytalmios in Erythrae *Dittenberger, Syll.* 370, 30. Als das Opfer von Mykale verlegt werden sollte, opferten die Ionier am Mutteraltar zu Helike im J. 373 v. Chr. (Sp. 2845). Es wurde nach Ephesos übertragen, *Diod.* 15, 49. *C. I. G.* 3028, und ging zuletzt im Dienst der Artemis auf(?), *K. F. Hermann, Gottesdienstl. Alterth.* § 66, doch dauerte der Bund der 12 oder vielmehr 13 ionischen Städte unter Milets Leitung noch lange fort, *Marquardt, Röm. Alterth.* 4, 187. Poseidondienst zu Ephesos bezeugen außer *C. I. G.* 3028 *Collect. of anc. greek inscr. Newton* III nr. 426. 427; die jugendlichen Weinschenken an seinem Fest, den *Ταύρεα*, hießen *Ταῦροι*, *Guhl, Ephesiaca* 122. *Athen.* 10 p. 425 c. Eine Münze *Π. Ἀσφάλιος Overbeck, Gr. K.* 3, 316. Auch in der altmilesischen Kolonie Kyzikos feierte man das Poseidonsfest der *Ταύρια*, wonach ein Monat Taureon hieß. Die *ἱεροποιαί* an der Synode dieses Taureon wurden *θαλάσσιαι* genannt, *Welcker, Gr. G.* 2, 674. Münze *Overbeck, Gr. K.* 3, 321. In Phanagoria an der Maeotis wurde der Gott in einen sarmatischen P. verwandelt, *C. I. G.* 2123.

In weniger sicher nachweisbarem kolonialen Verbande stehen die kleinasiatischen Kulte in Patara in Lykien: *Π. Ἑδραῖος Journ. of hellen. stud.* 10, 81, wohl = *Ἀσφάλιος*; im Delta Xanthi *C. I. G.* 4267. 4411; bei Aegae in Kilikien *Π. Ἀσφάλιος* und Aphrodite Euploia, *C. I. G.* 4443, beide verbunden auch in Pontikapaion, *Latyschew, Inscr. or. sept. Ponti Eux.* 2, 25; in der Binnenstadt Apameia in Phrygien, das ihn nach *Strab.* 12 p. 579 wegen der Erdbeben verehrte und nach dem Sohne P's Kelainos auch Kelainai hieß, *Usener, Die Sintflutsagen* 50. Ankyra in Phrygien prägte Münzen mit P. in der Kaiserzeit, *Overbeck, Gr K.* 3, 321. Fremdartiger war wohl der in einem mit einem *κῦμα* versehenen Tempel verehrte karische Zenoposeidon, *C. I. G.* 2700. *Athen.* 2, 15 p. 42. 8, 18 p. 337 (= Zeus Osogos?) in Mylasa, *Paus.* 8, 10, 3, vgl. *Welcker, G. G.* 1, 641. Münzen zeigen ein Roß, *Welcker, G. G.* 2, 674, eine stellt ihn dar in der Linken den Adler, in der Rechten den Dreizack, zu den Füßen einen Seekrebs, *Preller, G. M.* 1[4], 581. Auf unsicherer Ergänzung des .....]*νι Καστέωι* beruht die Deutung der Inschrift aus dem bithynischen Lopodion auf ein Poseidonopfer, vgl. Kaseos und Zeus Kasios (Bd. 2, Sp. 970. 972).

In Afrika prägte Alexandria Münzen mit P. Isthmios, *Overbeck, Gr. K.* 3, 416. Kyrene (Sp. 2844).

Über Syrakus s. Sp. 2846. Unsicher ist das hochgeehrte Heiligtum, das sein Sohn Orion ihm an der Meerenge zwischen Sizilien und Italien auf dem Vorgebirge Peloron bei Rhegium gestiftet haben sollte, *Diodor.* 4, 85, vgl. *Preller, G. M.* 1[4], 451. Tarent (Sp. 2844). Poseidonia (Paestum) in Lukanien empfing seinen Dienst von Troezen, das auch den Namen Poseidonia führte. Die Münzen stellen ihn mit einem Dreizack, auch wohl mit einem Seedrachen dar, *Preller, G. M.* 1[4], 595. Schon vor dem ersten römischen Lectisternium griechischer Götter 399 v. Chr. war der Poseidonkult vermutlich aus Tarent oder Poseidonia nach Rom gebracht und hier staatlich anerkannt worden (s. Neptunus Sp. 203).

[E. H. Meyer.]

Poseidon in der Kunst.

Material: *Overbeck, Griech. Kunstmythologie* 3, 2. S. 209—406; *Atlas* Taf. 11—13. — *Müller-Wieseler-Wernicke, Dkm.*[4] 2, Taf. 12—16; S. 141—196. — *Reinach, Rép. de la statuaire* 2, S. 27—30; 3, S. 10; *Rép. des vases* 2, Index s. v.

Wenn in Kult und Sage Poseidon schon nicht die gleiche Bedeutung hat, wie sein älterer Bruder Zeus, so tritt er in der bildenden Kunst noch mehr hinter jenem zurück. Das liegt zum Teil an der geringeren örtlichen Ausdehnung seiner Verehrung, zum Teil daran, daß die Orte seiner Hauptkulte nicht gleichzeitig die Sitze selbständiger Kunstschulen waren (Korinth, dessen Poseidontypen wir am besten kennen; Arkadien; Boiotien; Unteritalien. Die Kunst der kleinasiatischen Küste ist zu wenig bekannt, um ein Urteil zu erlauben). — In der älteren Zeit schließen sich die Poseidondarstellungen vollkommen an die allgemeinen Typen der großen Götter, namentlich des Zeus an. Auch die phidiasische Zeit schafft noch kein individuell durchgearbeitetes Ideal. Erst die Bildungen des 4. Jahrhunderts und die der hellenistischen Zeit werden dem besonderen Charakter des Gottes ganz gerecht.

I. Die ältere Kunst und die Epoche des Phidias.

Wesen und Handlungen des Poseidon sind nicht so besonderer Art, daß die altertümliche Kunst die Anregung zu individuell durchgebildeten Darstellungen daraus hätte em-

pfangen können. Vielmehr entsprechen seine älteren Bilder völlig den Vorstellungen, welche sich diese Epoche im allgemeinen von einem im Mannesalter stehenden olympischen Gotte macht. Die Unterscheidung von Zeus, Dionysos u. a. geschieht nur durch äufserlich zugefügte Attribute; ebenso sind die Situationen, in denen Poseidon erscheint, meist die allgemein typischen (Auffahrt, Gigantenkampf, Liebesverfolgung); auch das einzige monumentale Bild archaischer Zeit, das wir besitzen, ist nur eine Variation des allgemeinen „Apollon"-typus.

Die Attribute des Poseidon sind Dreizack und Fisch; eine Erweiterung der Charakterisierung findet gelegentlich durch Tiere (Stier, Pferd) oder durch Meerwesen statt. Schiffsteile kommen erst seit der hellenistischen Zeit vor.

Der Dreizack — *τρίαινα, τριόδους, ἰχθύκεντρον* (*Poll.* 10, 133), *tridens, fuscina* — ist ursprünglich die Fischerharpune, mit der namentlich Thunfisch und Delphin (*Wieseler, de usu tridentis* 14), aber auch kleinere Seetiere gespiefst werden, und die noch heutzutage in südlichen und nördlichen Meeren in Gebrauch ist. Der Speer hat zwei Nebenzacken, um das Abgleiten vom runden Leibe glatthäutiger gröfserer Fische zu verhüten. Der Dreizack wird von einer ganzen Anzahl von Göttern und Dämonen geführt, die z. T. lose oder gar nicht mit dem Meere in Beziehung stehen (*Stephani, Compte rendu de St. Pétersbourg* 1866, 90 f. *Wieseler, de vario usu tridentis; de diis Graecis Romanisque tridentem gerentibus, zwei Göttinger Univers.-Progr.* 1872). Poseidon führt ihn ursprünglich als Herr und Jäger der Fische (*Aischyl. Septem.* 131. *Lukian piscator* 47. *Anthol.* 6, 38. *Varro de r. r.* 3, 17, 2) und als Gott der Fischer, der ihnen zu gutem Fang verhilft (sf. Vasenbild, *Élite céram.* 3, 14: Herakles angelnd, dabei Poseidon und Hermes, alle drei drollig auf Klippen im Meer sitzend). Im gleichen Sinne trägt der Gott einen Fisch in der Hand (s. u.). — In Erweiterung der ursprünglichen Bedeutung wird der Dreizack zum Symbol der Macht, mit dem Poseidon als wohlthätiger Gott die Quelle aus dem Felsen springen läfst (*Hygin fab.* 169. Vase Abb. 8 = *Gerhard, A. V.* 1, 11, 2 = *Élite céram.* 3, 18 = *Overbeck, Atlas* 13, 6; in der Wiedergabe bei *Gerhard* ist das hervorbrechende Wasser angedeutet), mit dem er ferner als Erderschütterer die Erde spaltet oder als Herrscher des Meeres die Wogen aufwühlt (*Od.* ε 291), was aber naturgemäfs kein Gegenstand der Kunst geworden ist. Nur auf einem etruskischen Skarabäus der 2. H. des 5. Jahrh. v. C. ist wahrscheinlich der „Erderschütterer" gemeint, der seinen Fufs gegen einen Felsen setzt und mit beiden Händen daran rüttelt. Eine andere Erklärung b. *Furtwängler, Gemmen* Taf. 17, 12; Bd. 3, S. 202, der das Aufreifsen einer Quelle sieht, als welche der sonderbare Streifen am Felsen zu verstehen wäre. Vgl. auch *Overbeck, K. M.* 3, S. 302, *Gemmentf.* 2, 12. *Müller-Wieseler-Wernicke, Dkm.*[4] 1, 16, 2 S. 188. *Wernicke* (*Arch. Anz.* 1899, S. 201) macht richtig darauf aufmerksam, dafs der Darstellung der Typus des steinhebenden Theseus zu Grunde liegt. — Ferner gebraucht Poseidon den Dreizack, der ja gelegentlich auch in Wirklichkeit im Kriege benutzt wurde (*Wieseler, de usu trid.* 8), als Waffe gegen die Giganten (*Overbeck, Atlas* 12, 25—27. 13, 1. *Élite* 3, 12). In der Regel führt er ihn aber wie ein Szepter und allgemeines Abzeichen, das er sogar bei Liebesverfolgungen nicht aus der Hand läfst (*σημεῖον τοῦ θεοῦ Aisch. Hiket.* 218. *δόρυ καὶ σκῆπτρον Schol. Ilias* 13, 59).

Die Form des Dreizacks ist in der Hauptsache stets dieselbe: ein etwa mannslanger Schaft, an dem oben eine dreiteilige Gabel sitzt. In den Einzelheiten kommen jedoch grofse Verschiedenheiten vor, die zum Teil spielende dekorative Fortbildungen sind, zum Teil jedoch zweifellos darauf zurückgehen, dafs die Künstler an den wirklichen Fischerharpunen diese Varianten sahen.

Die einfachste Form ist die Gabel mit rechteckig angesetzten geraden Zinken ohne Widerhaken (*Overbeck, Atlas* 13, 6; 10, 15. 12, 8). Manchmal ist der mittlere Zinken etwas länger (11, 19; 21; 23; 26. 12, 2; 9; 12. 13, 2; 3; 8). Bisweilen krümmen sich die beiden äufseren Zinken nach aufsen (ebda. 11, 18; 26. 12, 25. 13, 1; 2), seltener ist der verbindende Querstab nicht gerade, sondern rund gezeichnet (13, 7. *Élite* 3, 14). In der Regel tragen die Zinken lanzenblattähnliche Spitzen (11, 17), die auf den sorgfältiger gezeichneten Vasen stets mit Widerhaken versehen sind (11, 16; 23; 24. 12, 2 ff.). Oft sind dabei die mittleren Haken doppelseitig, die äufseren blos einseitig, was zweifellos auf Beobachtungen an Fischerhaken zurückgeht (11, 18; 22. 12, 1; 4—6; 14. 13, 3; 4; 14). Auf schwarzfigurigen Vasen finden sich bisweilen am Schaft dicht unter der Gabel eine oder mehrere kleine Querleisten oder Scheibchen, sei es zur Verstärkung oder zur Verzierung (11, 17—19; 24).

Dekorative Fortbildung ist es, wenn statt der lanzenartigen Spitzen blumen- oder blattartige Gebilde gesetzt werden (sf. *Vase Atl.* 11, 15). Besonders häufig ist dies auf den korinthischen Pinakes der Fall (*Furtwängler, Berliner Vasen,* 348. 387 vollständige Lotosblume. 447. 450. 471. 802. 803. 811. 838. 843. 3920. *A. D.* 1, 7, 24; 28. 2, 23, 1; 15a; 17. 24, 3; 8), auf denen die Maler überhaupt ihrer Phantasie Freiheit lassen. Denn hier kommt auch gelegentlich ein vier- (347 = *A. D.* 2, 24, 8) oder fünfzackiger 'Dreizack' vor(379. 464. 385 = *A. D.* 2, 24, 6). Sehr zierlich ist die Bildung auf dem Pinax *A. D.* 2, 24, 11 (drei dünne geschweifte Stäbe als Zwischenstück zwischen Schaft und Gabel). Eine besondere Eigentümlichkeit hat der Dreizack auf der ältesten Münzserie von Paestum (*Overbeck, K. M.* 3, *Münzt.* 4, 1; 2. *Head, hist. num.* fig. 43. *Hill, Handbook* Taf. 3, 2), wo sich vom Querstück der Gabel aus zwei grofse hornartig gebogene Haken nach hinten erstrecken; das Motiv erinnert an sonstige rankenartige Verzierungen der archaischen Kunst, scheint aber für den

Dreizack vereinzelt geblieben zu sein. — Eine systematische Bereicherung des Typus findet sich von den rotfigurigen Vasen an, indem zwischen den drei Zacken ein mehr oder minder zierliches System von Verstärkungsstäben angebracht wird. Ein einfacher oder gebogener Querstab findet sich auf rotfigurigen Vasen strengen und freien Stils (*Overbeck, Atlas* 12, 2. 3. 4. 6. 13, 1. 2. 3). Im schönrotfigurigen Stil werden die Enden des Querholzes bisweilen durch zwei Stäbe im Dreieck mit dem Schaft verbunden (12, 2—8), was den Künstler des archaistischen Reliefs 12, 13 u. a. dazu angeregt hat, statt dessen zwei Delphine in die Zwickel zu legen. Das Stabdreieck wird dann auch aufwärts, innerhalb der Zinken, angebracht. Eine reichere Verstäbung zwischen den drei Enden, in Kreuzform oder als doppeltes Kreuz gebildet, wird dann im malerischen Vasenstil besonders beliebt (12, 9—11. 13, 9). In der späteren Zeit leben alle diese Formen mit kleinen stilistischen Wandlungen, aber ohne prinzipielle Neuerungen fort (*Wandgem. Overbeck, Atlas* 12, 22—24. 13, 5. *Mosaik* 13, 12. 13 u. s. w.).

Der Fisch, den Poseidon als Attribut trägt, war in der älteren Zeit der nützliche Thunfisch; so auf dem archaischen Gemälde des Kleanthes von Korinth, von dem Demetrios von Skepsis mit lustigem Mifsverständnis erzählt, dafs Poseidon dem gebärenden Zeus seinen Fisch darreiche (*Athen.* 8, 346 B, C. *Brunn, Künstlergesch.* 2, 7). Auf attischen schwarzfigurigen Vasen hat der Fisch meist einen rundlichen Kopf, geraden Leib und keine Rückenflosse, soll also wohl ein Thunfisch sein (*Élite* 3, 4; 13; 14. *Overbeck, Atlas* 11, 16; 26); so vereinzelt auch noch auf rotfigurigen Vasen (*Élite* 3, 8 = *Overbeck, Atlas* 12, 1; ebenda 12, 5 = *Gerhard, Trinksch. u. Gef.* 21 = *Furtwängler, Berl. Vas.* 2, 2164). Die korinthischen Pinakesmaler geben ihm jedoch frühzeitig den dekorativeren Delphin bei, den freundlichen Geleiter der Schiffe, mit spitzem Maul, rundem Kopf, grofsem Auge, gekrümmtem Leib und meist einer Rückenflosse (*Jahrb. d. Inst.* 12, 1897 S. 28; 33. *Ant. Denkm.* 1, 7, 24; 26. 2, 23, 4a; 7b; 16a). Von der Mitte des 5. Jahrh. v. Chr. ab scheint regelmäfsig der Delphin gemeint zu sein. — Auf dem Delphin reitend wird Poseidon selten gedacht (oben Sp. 2808 Z. 62). Nur eine Darstellung ist erhalten, auf einem dem 5./4. Jahrh. angehörigen Goldplättchen aus *Kertsch* (St. Petersburg. Abg. *Overbeck, K. M.* 3, S. 219, Fig. 7).

Als dem Herren der Tiefe sind dem Poseidon die Tritonen dienstbar, welche ihn geleiten (korinth. Pinax *Ant. Dkm.* 1, 7, 11 = *Jahrb.* 12, 20; in der späteren Kunst häufig, vgl. Sp. 2894). Ferner die Hippokampen, auf denen er reitet (*Overbeck, K. M.* 2, 217. *Élite* 3, 1; 3, wo trotz der Weifshaarigkeit natürlich Poseidon, nicht Nereus zu erkennen ist). Auf dem korinthischen Pinax *Ant. Dkm.* 1, 7, 26 sitzt Poseidon nackt auf einer Seeschlange mit phantastischem Kopf.

Von Landtieren gehören ihm das Pferd, das er geschaffen, und der Stier, doch werden sie ihm in der Kunst selten beigegeben das Pferd neben dem Gotte oder als sein Reittier kommt auf einem korinth. Pinax (*A. D.* 1, 7, 21 = *Jahrb.* 1897 S. 23) und auf Münzen vor, wohl im Zusammenhang mit Kulten des Poseidon Hippios (archaische M. von Potidäa *Gardner, Types of Greek coins* 3, 3; des 4. Jahrhs. v. Chr. von Rhaukos auf Kreta ebenda 9, 3. *Overbeck, K. M.* 2 S. 317, *Münztaf.* 6, 23; 24). In einer römischen Bronzestatuette in London (*Walters, Bronzes in the British Museum* nr. 960) hält er einen Pferdekopf auf der Hand. — Poseidon als Rofsebändiger sieht *Overbeck* (*Sitzungsber. der sächs. Gesellsch. der Wissensch.* 1885, Taf. 1 S. 119) in einer römischen Bronzestatuette, wo der Gott ein bäumendes Rofs am Zügel führt, in einer an die Dioskuren von Monte Cavallo erinnernden Stellung. Die Darstellung ist vereinzelt. — Die Erschaffung des Rosses ist angeblich (*Overbeck, K. M.* S. 318, 6; 7) dargestellt auf thessalischen Münzen von Pherai und Orthe, wo sich Pferdeprotomen finden, die man sich aus der Erde auftauchend denkt. In Wirklichkeit sollen, worauf mich *Riggauer* freundlichst aufmerksam macht, die halben Pferdebilder den Wert einer halben Drachme bezeichnen; dabei ist dann auf zwei Prägungen am Durchschnitt des Pferdeleibes etwas wie eine Grotte angedeutet, zweifellos nur zur künstlerischen Motivierung der Halbierung, nicht mit einem mythologischen Hintergedanken (abg. *Sallet, Numism. Ztschr.* 1, Tf. 3, 9. *Revue numism.* 1843 pl. 9, 4. *Münzsammlung Rhusopulos Auktionskatalog Hirsch* nr. 13 (1905) Taf. 18, 1377; 19, 1434). — Der Stier, der ihm in dem Sagenkreis des Minos und Hippolytos und in manchen Kulten eigen ist (*Preller-Robert, Griech. Mythol.* 1, 570. Oben Sp. 2808), dient ihm nur einmal als Reittier auf einer attischen schwarzfigurigen Amphora (Würzburg. *Gerhard, A. V.* 1, 47 = *Overbeck, Atlas* 11, 26 = *Müller-Wieseler-Wernicke, Denkm.* 1, 13, 5, wo weitere Abb. und Litt. genannt. Vgl. Sp. 2820 Z. 60). Als Urbild dieser Darstellung findet sich auf der anderen Seite derselben Vase ein Dionysos auf dem Stier, aus dem mit kleinen Attributänderungen unser Poseidon gemacht ist, aber so nachlässig, dafs Poseidon die Rebzweige in der Rechten behalten hat und der Dreizack hinter ihm in der Luft schwebt. Wir thun also gut, dem Vasenmaler nicht die Absicht unterzuschieben, dafs er hier den trözenischen Poseidon Phytalmios oder Süfswasser-Poseidon habe darstellen wollen (*Overbeck, K. M.* 3, 217).

Die Tracht des Poseidon ist im 6. Jahrhundert meist der Situation angepafst. Langbekleidet, in Chiton und Himation, im Haar Kranz oder Binde, so erscheint er repräsentativ dastehend (Korinth. Pin. *A. D.* 1, 7, 1; 5; 11; 24. 2, 24, 10; 21 u. s. w. Sf. Vasen *Overbeck, Atl.* 11, 17 u. a.) oder bei der feierlichen Auffahrt (Abb. 13. Kor. Pin. *A. D.* 1, 7, 1; 10; 13. 2, 24, 2. *Overbeck, Atlas* 11, 24) oder als Zuschauer bei mythologischen Ereignissen und in Götterversammlung (*A. D.* 1, 7, 20. Sf. Vasen *Overbeck, Atlas* 11, 15—19; 23. *Gerhard, A. V.* 1,

36 u. a.). Auch beim würdevollen Einherreiten auf dem Stier oder Hippokampen trägt er das lange Festgewand (*Overbeck, Atl.* 11, 26. *Élite* 3, 1—3). — Kurzbekleidet, mit kürzerem Leibrock und Mäntelchen, geben ihn bisweilen die Maler des späteren schwarzfig. Stils, hier offenbar ohne viel Überlegung (*Overbeck, Atlas* 11, 20—22). — Nackt oder nur mit einem Mäntelchen erscheint er bei heftigen Aktionen, namentlich in der typischen Haltung des Dreizackschwingers (Abb. 1) und in der einzigen erhaltenen archaischen Statue (Abb. 10). Auch bei dem Ritt auf der Seeschlange, wo er ebenfalls den Dreizack zum Stofse erhebt, giebt ihn der korinthische Pinakesmaler nackt (*A. D.* 1, 7, 26). Im Gigantenkampfe geben ihm die schwarzfigurigen Maler häufig den Panzer und das Schwert, oder nur den kurzen Chiton, oder die Chlamys, einmal auch ein Tierfell (vgl. die Liste bei *Overbeck, K. M.* 3, 328 f.), oder sie lassen ihn nackt. Immer also passen sie seine Tracht der Situation an.*) — Die rotfigurigen Vasenmaler des strengen Stils sind etwas laxer. Sie geben ihm im Gigantenkampf den langen Chiton (*Overbeck, Atl.* 13, 1), meist allerdings den kurzen Chiton, nur einmal den Panzer (*Overbeck, K. M.* 3, 331). Bei den Liebesverfolgungen schwankt die Bekleidung zwischen lang und kurz (*Overbeck, Atl.* 13, 2; 3; 7. 12, 3; 4), während für repräsentative Stellungen immer noch das lange Gewand bleibt (*Atl.* 12, 5; 6).

Seit der Mitte des 5. Jahrh. jedoch bereitet sich die später feststehende Typik vor: dafs Poseidon in der Regel nackt oder fast nackt (mit einem kleinen Mäntelchen um Schulter oder Arm) auftritt (so schon auf Vasen phidias. Zeit bei Liebesverfolgung *Atl.* 12, 2; 3. 13, 6 u. s. w.); und dafs er bei feierlichen Situationen, namentlich beim Sitzen oder Thronen, nur den Unterkörper mit einem faltigen Himation verhüllt hat (Parthenonfries. Vasen phidias. Zeit, *Atlas* 13, 8; malerischen Stils 12, 8—11). — Für die meist verlorenen Darstellungen der Monumentalkunst wird also die aus der Kleinkunst abzulesende Entwicklung so sein: in der archaischen Zeit sind ruhigstehende Kultbilder lang bekleidet, dreizackschwingende oder sonst agierende nackt oder mit Mäntelchen. Im 5. Jahrh. verschwinden die vollbekleideten Bildungen ganz, Nacktheit wird Regel, Bekleidung des Unterkörpers wird nur für ruhige feierliche Situationen vorbehalten.

Haar- und Barttracht des *κναφοκαίτης* ist in der archaischen Zeit die allgemein für reife Männer übliche: langes Nackenhaar, meist in einen Schopf aufgenommen, häufig drei lange Locken nach vorn auf die Schulter fallend, dazu meist Binde, Kranz oder Diadem. Der Bart ist der grofse archaische Keilbart. Unbärtige Poseidontypen giebt es nicht. Allerdings scheinen dem die Münzen von Poseidonia zu widersprechen, auf denen Poseidon angeblich bald mit, bald ohne Bart erscheinen soll (*Overbeck, K. M.* 3, 222 f.). In der That geben die Zeichnungen in älteren Münzwerken ihn mehrfach bartlos. Auf meine Bitte sind die Exemplare im British Museum und im athenischen Münzkabinett von Hill und Svoronos freundlichst neu untersucht worden, und beide Herren kamen zu dem Resultat, dafs stets durch einen Vorsprung des Kinnes der Bart angedeutet wird, auch wenn keine Haargravierung vorhanden ist. Dasselbe konnte ich an den Exemplaren des Münchner Kabinetts feststellen; ebenso urteilt *Gardner, Types* S. 86. Die Sonderbarkeit, dafs der Typus des Gottes in derselben Denkmälerreihe in einem so wesentlichen Punkte wie Bärtigkeit oder Bartlosigkeit geschwankt hätte, existiert also nicht. Von weiteren bartlosen Darstellungen des Poseidon, die *Overbeck, K. M.* 3, 323 f. zusammenstellt, sind nur drei gesichert: 1. Auf dem schönrotfigurigen Teller in Petersburg *Compte rendu* 1866 Taf. 3 sitzt bei der Entführung der Europa ein Jüngling mit Dreizack am Meeresstrand, für den man vergeblich eine andere Deutung als die auf Poseidon gesucht hat. 2. Auf einem etruskischen Skarabäus ist Poseidon als Erderschütterer jugendlich (oben Sp. 2855 Z. 57). Dazu kommt 3. der jugendliche Dreizackschwinger auf zwei korinthischen Pinakes, *Furtwängler, Berl. Vasen* 1, 471. 472 (= *Ant. Denkm.* 1, 3, 7). Diese ganz vereinzelten, auf Laune beruhenden Ausnahmen bestätigen nur die Regel von der Bärtigkeit des Gottes.

In der jüngeren Kunst hat der Gott dieselbe mächtige Lockenperücke und den vollen welligen Kinnbart wie sein Bruder Zeus, nur dafs in manchen Köpfen sein Haar wilder und ungeordneter durcheinandergeworfen ist.

Haltungen und Handlungen des Gottes lassen sich für die ältere Kunst in zwei Abteilungen zerlegen: 1. lebhaft bewegt, 2. passiv repräsentierend oder zuschauend. — Um die Kraft ihrer Götter künstlerisch sichtbar zu machen, hat sich die archaische Kunst das Schema einer lebhaft bewegten Stellung erfunden, die ursprünglich einen Angriff mit der Lanze bedeutet: die Beine schreiten weit aus, der eine Arm ist vorgestreckt, der andere holt weit nach hinten aus; so sehen wir Krieger oder die Athena als Promachos mit Lanze und Schild. Sodann aber wird der Typus bei Gestalten angewendet, wo ganz andere Waffen in Frage kommen: Zeus schwingt so den Blitz, Herakles die Keule, Apollon sogar einen ganz harmlosen Lorbeerzweig (arch. Münzen von Kaulonia, *Gardner, Types* 1, 1; 13) So auch Poseidon den Dreizack, ohne dafs bei diesem Typus irgendwie der Gedanke an einen Gegner, auf den sich der Stofs richtet, erweckt würde. Es ist der altertümliche Ausdruck für die aktive Macht des Gottes. — Die wichtigsten Darstellungen von Poseidon als Dreizackschwinger bieten die Münzen, am besten die seiner Stadt Poseidonia (*Overbeck, K. M.* 3, *Münzt.* 4 S. 219), die von der Mitte des 6. Jahrh. an bis um 400 v. Chr. herabführen, wo Poseidonia in die Hände der Lucaner fiel und Paestum wurde. Die späteren Münzserien

*) Die von *E. Q. Visconti* angeregte, von *Preller* (*Paulys Realencykl.* 5, 1 S. 561) ausgeführte Vermutung, der bekleidete Poseidon sei ein ionischer, der nackte ein dorischer Typus, ist schon von *Overbeck, K. M.* 3, 227 mit Recht abgelehnt worden.

geben nur den Poseidonkopf (*Head. hist. num.* 68). Bei *Gardner, Types* kann man auf Taf 1, 2; 14; 15. 5, 5 besser als in *Overbecks* Zeichnungen die Wandlung in der stilistischen Wiedergabe des Typus verfolgen, die seine Grundzüge aber unverändert läfst (Abb. 1). Zweifellos haben

6. Jahrh. v. Chr. Mitte 5. Jahrhs. Ende 5. Jahrhs.

1) Münzen von Poseidonia (nach *Gardner, Types* 1, 2; 14. 5, 5). Sp. 2861 Z. 6.

wir Nachbildungen eines Kultbildes vor uns (s. Sp. 2875). Die gleichen Prägungen von Sybaris sind unbedeutend (*Overbeck, Mzt.* 4, 8—10. *Hill, Handbook* 3, 8). Das wirksame Münzzeichen wird später von dem Seehelden Demetrios Poliorketes übernommen, mit der charakteristischen Änderung, dafs der Gott vom Rücken gesehen wird und dadurch auch die Lage des Mäntelchens etwas geändert werden mufs. (Abb. 2 = *Gardner* 12, 3. *Overbeck, Mzt* 6, 12). Patras hat den Münztypus unter den Prägungen seiner letzten autonomen Periode 146—43 v. Chr. (*Head, hist.* 349. *Imhoof* und *Gardner, Numismat. comm. on Paus.* Q 20 S. 81). Endlich finden wir ihn in Haliartos, der Nachbarstadt des berühmten Poseidonheiligtums von Onchestos, auf Münzen des 5./4. Jahrh. (*Head, hist.* 293. *Gardner* 7, 2. *Overbeck, Mzt.* 6, 13). Hier liegt jedoch ein Vorbild der freien Kunst zu Grunde (vgl. Sp. 2864 Z. 1); die Haltung ist erregter und lebendiger, das vortretende Bein eingeknickt, der Kopf vorgebeugt. — Die archaischen korinthischen Pinakes haben den Typus ebenfalls, wenn auch selten. Auch hier ist der Gott nackt (*A. D.* 1, 7, 3. *Furtwängler, Berliner Vasen* 471—473).

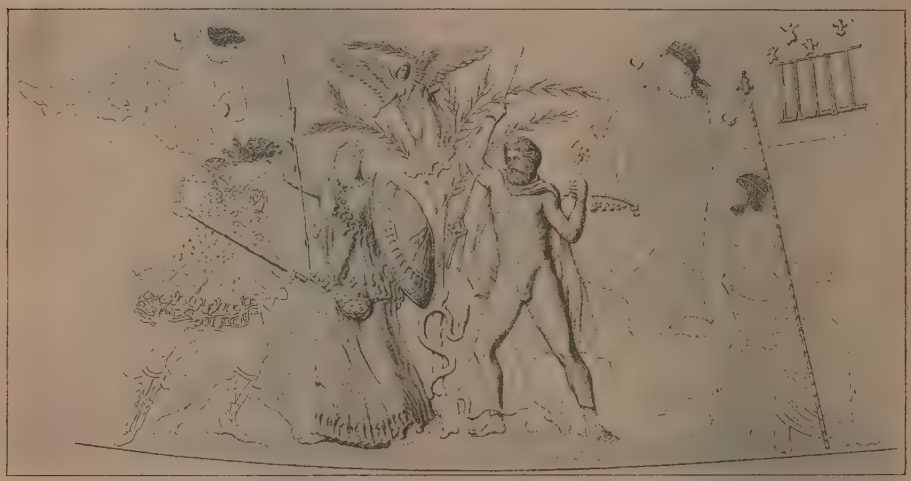
2) Münze des Demetrios Poliorketes nach 306 v. Chr. Sp. 2861 Z. 25.

Poseidons Streit mit Athena wird am besten hier sogleich besprochen, da der alte Typus des Dreizackschwingers in der wichtigsten Darstellung dieses Gegenstandes offenbar stark nachgewirkt hat, ja hier erst seine vollendete Durchbildung erfährt. Es ist die mächtige Poseidonstatue im Westgiebel des Parthenon, an deren gewaltigem Torso wir noch erkennen, mit welch ungeheurer physischer Kraft der Künstler den Gott ausgerüstet hatte. Die Motive der Mittelgruppe sind jedoch, wie ich glaube, noch immer nicht völlig erklärt. Fest steht allerdings bei allen neueren Forschern (zuletzt *Furtwängler, Meisterwerke* S. 231. *Klein, Kunstgesch.* S. 102), dafs es sich nicht um einen wirklichen Kampf, um ein Aufeinanderlosstechen der beiden Götter handelt, sondern um die friedliche ἔρις. In der Sage vollzieht sie sich durch die Schöpfung des Ölbaums und des Salzquells, und Richter entscheiden den Streit. Den letzteren Zug hat Phidias völlig unterdrückt. *Furtwängler* (*Meisterwerke* S. 231) hat zweifellos Recht, wenn er das Thema des Giebels als eine „stürmische Besitzergreifung" bezeichnet. Aber mit welchen künstlerischen Mitteln drückt der Künstler das aus? *Furtwängler* sagt: „Wie zwei Kugeln, die aufeinander stofsen, so prallen die beiden von einander zurück. Durch das Überschneiden ihrer Beine ist es deutlich gemacht, dafs sie auf denselben Fleck Anspruch erheben. Und ihr Zusammenstofs konnte nicht lebendiger und künstlerisch schöner dargestellt werden, als durch ihr Auseinanderprallen." Aber können wir uns wirklich ein körperliches Zusammenstofsen,

3) Poseidon und Athena im Westgiebel des Parthenon. Ergänzungsskizze gez. von *Reichhold*. Sp. 2863 Z. 18.

ein Drängeln auf demselben Fleck vorstellen? Und wieso kann durch ein Ausweichen nach rückwärts ein Besitzergreifen ausgedrückt werden? Was endlich bedeuten die erhobenen Arme? Das künstlerische Mittel, durch das *Phidias* die Besitzergreifung ausdrückte, mufs ein anderes sein. Die μαρτύρια, deren Schaffung künstlerisch nicht darstellbar ist, hat er abseits der Handlung für den Verstand angedeutet, den Ölbaum im Hintergrund, den Salzquell vermutlich zu Füfsen des Poseidon bis zu dem Delphin hin, der durch die *„Carreysche"* Zeichnung gesichert ist. Für das Auge aber mufste er Bewegungsmotive wählen, die ein Besitzergreifen, ein Haftenwollen auf dem Boden durch sich selbst unmittelbar sinnlich zur Anschauung bringen. An beiden Gestalten ist, wie *Furtwängler* sehr richtig sagt, die Bewegung im wesentlichen dieselbe, nur beim Poseidon ungestümer; beide sind in ausfallartiger Stellung, beide erheben den rechten Arm sehr hoch. Wenn das nicht wie eine theaternäfsige Pose wirken soll (wie es z. B.

in *Schwerzecks* Rekonstruktion der Fall ist, der den Poseidon mit der rechten Hand leer in der Luft herumwinken läfst), so mufs hier eine wirkliche Handlung vor sich gehen. Und diese kann in gar nichts anderem bestehen, als dafs beide ihre Waffen als Symbol der Besitzergreifung in den Boden stofsen: „Dies ist mein Land!“ Das ist das einzige, unmittelbar überzeugende und künstlerisch völlig klare Motiv, das aus *Carreys* Zeichnung herausgelesen werden kann, ein sinnfälliger Ausdruck für einen Vorgang, dessen Wesen im Grund für die Plastik ebenso undarstellbar war, wie die Geburt der Athena. Das Dreizackmal im *Erechtheion*, das ja abseits von dem Salzquell liegt, hat jedenfalls denselben Grundgedanken der Besitzergreifung.*) An der Rekonstruktionsskizze, Abb. 3, wie sie *K. Reichhold* nach meinen Angaben gemacht hat, wird nun auch klar, dafs *Phidias* den alten Typus des Dreizackschwingers hier aufgegriffen, aber in neuer Weise durchgebildet hat. Die obengenannte Münze von Haliartos (Sp. 2861 Z. 35) hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der Giebelfigur und könnte wohl unter ihrem Einflufs stehen. — Die Petersburger Poseidonvase (Abb. 4) ist in ihren Motiven zum Teil vom Giebel abhängig; sie verändert und benutzt diese aber zur Darstellung eines ganz anderen Vorgangs, dessen Verständnis von *Brunn* angebahnt (*Kleine Schr.* 3, 48) und von *Robert* (*Hermes* 16, 60) überzeugend erschlossen worden ist. Poseidon greift hier mit dem Dreizack an — man vergleiche die charakteristischen Unterschiede gegenüber der Giebelfigur —, Dionysos fährt zur Parade mit dem Thyrsos dazwischen, Athena hebt die Lanze; ihr Motiv ist am meisten vom Giebel abhängig und wirkt in dieser veränderten Szene am schwächsten. Nach *Brunn* droht Poseidon, mit seinem Dreizackstofs das thriasische Feld bei Eleusis unter Wasser zu setzen; nach *Robert*, dem ich beistimme, will er den Ölbaum vernichten, gegen dessen Wurzel wir die Lanze in der That gerichtet sehen.*)



4) Poseidon und Athene um Attika streitend (anwesend: Dionysos, Kekrops, Amphitrite, Pandrosos [?]). Hydria aus Pantikapaion in Petersburg (aus *Brunn, Kl. Schriften* 3, 49). Sp. 2864 Z. 4.

*) Dafs das Einstofsen der Lanze als das Symbol einer ursprünglich kriegerischen, dann überhaupt der rechtmäfsigen Besitzergreifung galt, ist gut belegt (die zwei ersten der folgenden Nachweise verdanke ich *W. Judeich*): Bei der Landung in der Troas nimmt Alexander von Asien symbolisch Besitz durch einen Lanzenwurf vom Schiffe aus (*Diodor* XVII 17, 1: . . . *ἀπὸ τῆς νεὼς ἠκόντισε μὲν τὸ δόρυ, πήξας δ' εἰς τὴν γὴν . . . ἀπεφαίνετο τὴν Ἀσίαν δέχεσθαι δορίκτητον*). Im gleichen Sinne schleudert Romulus vom Aventin aus den Speer auf den Palatin, wo dieser zu dem heiligen Kirschbaum wird, der bis zu Caligulas Zeit stand (*Servius ad Aen.* 3, 46. Vgl. *Mommsen, Hermes* 16, 15. *Schwegler, Röm. Gesch.* I. 395, wo weitere Belege). Im römischen Recht ist die aufgepflanzte Hasta das Zeichen der Gewalt über ein Grundstück, eine Sache, eine Person; in den Centumviralgerichten ist sie das Symbol der Gerichtsgewalt (*B. ten Brink, de hasta praecipuo apud Romanos signo, imprimis iusti dominii; Dissert. Groningen* 1839. Vgl. auch *Schwegler* a. a. O. *Gaius, Instit.* 4, 16. *Jhering, Geist des röm. Rechts* 1, 113. 3, 506; 564). Aus der deutschen Geschichte ist bekannt, wie Otto der Grofse an der Nordspitze Jütlands seinen Speer ins Meer schleudert, um symbolisch auch dieses unter seine Herrschaft zu nehmen (*Giesebrecht, Gesch. d. deutschen Kaiserzeit* I³ 300). — *Hume* (*Treatise on human nature* Book 3, part 2, section 3, dritte Abteilung; den Nachweis verdanke ich *Th. Lipps*) erzählt bei der Untersuchung des Eigentumsbegriffs folgende Geschichte, die sich „bei den meisten Autoren über natürliches Recht“ „als geschichtliches Beispiel“ finde: Zwei griechische Kolonistenscharen erfahren von einer verlassenen Stadt und schicken gleichzeitig Abgesandte, um sie in Besitz zu nehmen. Während der eine auf das Stadtthor zuläuft, schleudert der andere an ihm vorbei seinen Speer in das Holz des Thores, ehe jener es berührt. Zwischen den Kolonisten erhebt sich ein Streit, welche Partei das Besitzrecht habe, „und die Philosophen streiten noch darüber“. Die antike Quelle habe ich nicht aufzufinden vermocht; aber selbst wenn es ein fingiertes Beispiel wäre, so zeigt es um so mehr, wie allgemein verbreitet die Vorstellung von einer Besitzergreifung durch Lanzenstofs ist.

*) Dafs dieser Angriff Poseidons auf den Ölbaum

Dionysos als Dendrites verteidigt den Baum, wirksamer als Athena selbst. Rechts sitzt Kekrops, über ihm ist das Erechtheion angedeutet; daneben sieht Amphitrite erstaunt dem Vorgang zu. Links oben sitzt ein Mädchen, das *Brunn* allgemeiner als Ortsnymphe, *Robert* glaublich als Pandrosos, die örtliche Hüterin des Baumes, deutet. Die Vase gehört stilistisch in die Zeit bald nach der Vollendung des Erechtheions. Daraus erklärt sich vielleicht die Anbringung des Tempelchens, die ganz zusammenhangslos und im griechischen Vasenstil völlig unerhört ist. Noch begreiflicher würde das werden, wenn die Vase etwa die Komposition eines Votivpinax aus dem Erechtheion selbst wiedergäbe, wie uns ein von dem Eteobutaden Habron gestifteter mit der Darstellung seiner Brüder und Vorfahren dort be-

4a) Jungattischer Krater. München, Sammlung *Arndt*. Nach Photogr. Poseidon und Athene um Attika streitend (anwesend Nike und Attike). Sp. 2865 Z. 52.

zeugt ist (*Michaelis, Arx*[3] S. 67, 28*). — Ein später Nachklang des Poseidonmotivs der Petersburger Vase findet sich auf dem Mosaik von Portus Magnus (*de la Blanchère, Musée d'Oran* Taf. 5. *Robert, Arch. Jahrb.* 1890, 5 S. 216. 222): Poseidon erhebt in ganz ähnlicher Haltung den Dreizack gegen die Schlange Pytho, welche die Leto bedrohte.

Eine weitere Darstellung des Streites kann ich aus dem Besitze von *Dr. Arndt-München* in Abb. 4a bekannt machen: jungattischer rotfiguriger Krater (H. 0,20 m) vom Ende des 5. Jahrh. v. Chr.; lockere, aber sehr sichere Zeichnung; aus Attika. Rechts Poseidon, links Athena und Nike; zwischen ihnen sitzt eine Frau mit verhülltem Hinterhaupt, den Blick gesenkt, in abwartender Haltung, ganz ähnlich wie die Hellas auf der Dareiosvase. Es kann niemand anders sein als Attika. Poseidon streckt die Hand nach ihr aus, Athena, mehr statuarisch im Typus der ehernen Promachos auf der athenischen Burg, wendet den Blick drohend gegen Poseidon. Die heftigen Kampfmotive sind gemäfs dem Geschmack der jüngeren Zeit durch eine ruhige, aber sehr deutlich sprechende Gruppierung ersetzt.

Eingefügt seien hier gleich die späteren Darstellungen von Poseidon mit Athena. Athenische Münzen römischer Zeit zeigen Athena und Poseidon in mäfsig bewegter Stellung einander gegenüber, zwischen ihnen der Ölbaum. Die Darstellung wird gewöhnlich ohne rechten Grund vom Westgiebel des Parthenon abhängig gedacht; es dürfte eine selbständige Erfindung des Münzschneiders sein (*Imhoof-Gardner, Numism. comm. on Paus.* Z 11; 12; 14; 16. *Hitzig-Blümner* zu *Paus.* 1, 24, 3, wo die Litteratur; dazu *Münztaf.* 11, 11). — Eine zweite Darstellung, die Götter in ruhigem Gespräch einander gegenüber, Poseidon mit aufgestütztem Fufs, Athena in weitem Himation hellenistischen Geschmacks (an die *Athena Rospigliosi* erinnernd), zwischen ihnen der Ölbaum, findet sich auf einer anderen athenischen Münze (*Imhoof-Gardner* Z 15. *Hitzig-Blümner, Mzt.* 11, 10), sowie weiteren Münzen römischer Zeit, auf einer Silberschnalle aus Herculanum (*Museo Borbonico* 7, 48) und zwei Kameen (zusammengestellt zuletzt bei *Robert, Ath. Mitt.* 1882 S. 53; der Pariser Cameo auch bei *Babelon, Camées de la Bibl. nat.* 5, 27). Ein von *Robert* a. a. O. Tf. 1 bekannt gemachtes Relief in Smyrna schiebt einen Tisch und eine Nike mit Losurne zwischen die beiden Götter, zur Andeutung des Schiedsgerichts im Streit um das attische Land; ein römisches Relief in Villa Carpegna (*Robert* Tf. 2) wiederholt in der Hauptsache diese Scene. Die Darstellung auf den Münzen und Kameen ist so übereinstimmend und im Kontur so geschlossen, dafs man mit Recht eine plastische Gruppe dahinter vermutet hat, und zwar die von *Paus.* 1, 24, 3 auf der athenischen Akropolis genannte. Die Zufügung der Nike und des Tisches ist jedenfalls den Reliefarbeitern zuzuschieben (anders *Robert* a. a. O. S. 56). Die athenische Gruppe stellte gar nicht den „Streit" dar, sondern die beiden Gottheiten mit ihren Wahrzeichen neben sich, was *Pausanias* dann als „Erschaffung" des Ölbaums und des Salzquells beschreibt. *Robert* datiert die Gruppe nicht ohne Wahrscheinlichkeit in hellenistische Zeit.

Die Darstellungen Poseidons im Gigantenkampf hängen ziemlich eng mit dem Sp. 2860 Z. 56 besprochenen Typus des Dreizackschwingers zusammen, da es die allgemeine Ähnlichkeit der Situation mit sich bringt. Doch mufs hier, da der Gegner meist schon umsinkt oder am Boden liegt, das hohe parademäfsige Ausholen mit dem Dreizack aufgegeben werden; er wird meist neben der Hüfte gefällt getragen, nur ausnahmsweise (sf. Vase, nach *Kretschmer* von Keos, *Mon. d. I.* 6/7, 78) von oben nach unten geführt. Die attischen Vasen des schwarz-

litterarisch nicht belegt ist, verschlägt nichts gegenüber von *Roberts* wie ich glaube überzeugender Auslegung des Vasenbildes. Jedoch kann ich *Robert* durchaus nicht folgen, wenn er dieselbe Deutung auf den Giebel überträgt. Das Motiv des Poseidon ist dort völlig anders, vor allem steht dort der Baum, nach dem er stechen soll, in seinem Rücken!

figurigen bis zum Ende des strengrotfigurigen Stils bilden eine zusammenhängende Serie, in der die Abwandlungen des Grundtypus von nebensächlicher Art sind; auch die von *Overbeck* gemachte Einteilung in „Einzelkampf“ und „gemeinsamen Kampf mehrerer Götter“ ist natürlich ganz nebensächlich, da das Schema stets dasselbe bleibt. *Overbeck* zählt 14 schwarzfigurige und 9 rotfigurige Darstellungen auf (*K. M.* 3, 328 f.). Dazu kommt je eine fragmentierte sf. und rf. Darstellung *Ephim. arch.* 1866, 7, 1; 2. In naiver Weise verwenden die Vasenmaler den Zug der Sage, dafs Poseidon in der Hitze des Kampfes ein Stück von der Insel Kos abgerissen und auf seinen Gegner Polybotes geworfen habe, was dann später die Insel Nisyros wurde (oben Sp. 2815 Z. 41). Auf den schwarzfigurigen Vasen bringt er einen Felsblock herbei, den er auf den Giganten hinabstürzen will; auf den strengrotfigurigen wird daraus die ganze Insel Nisyros, die er auf der Schulter oder dem ausgestreckten Arm trägt, ein unregelmäfsig begrenztes Stück Land, auf dem sich zur Charakterisierung alles mögliche

5) Poseidon und Ephialtes. Strengrotfig. Vase. (Nach *Overbeck, Atl.* 13, 1). Sp. 2867 Z. 48.

Land- und Seegetier bewegt (Pferd, Reh, Skorpion, Schlange, Wurm, Igel; Fische, Krebse; auch Zweige. *Overbeck, Atl.* 12, 25—27. 13, 1). Der Gegner wird nur einmal benannt, abweichend von *Apollodor* Ephialtes (Abb. 5). Die Bewegung des Gottes geht, wie bei den Münzbildern (oben Sp. 2861), immer von links nach rechts, damit die Bewegung des rechten Arms deutlich und der Rumpf in seiner ganzen Breite sichtbar wird. — Die einzige entsprechende Darstellung im rf. schönen Stil findet sich auf der Berliner Schale des Aristophanes und Erginos (Abb. 6), wo die Gruppe von Gott und Gigant mit der auftauchenden Ge meisterhaft in das innere Schalenrund komponiert sind. Diesem Vasenmaler aus der Zeit der Parthenongiebel war ein Beibehalten des alten Nisyrosmotivs, das an die gutgläubige Phantasie des Beschauers so viel Anforderungen stellt, natürlich nicht zu Sinne und ein Umbilden desselben im Geist der freien Kunst vielleicht nicht möglich. Er läfst also den Gott seinen Gegner mit der Linken packen, womit er eine ungleich geschlossenere Gruppierung und Linienführung erreicht. Damit hat sich, soweit das erhaltene Material sehen läfst, diese Art der Darstellung des Gigantenkampfes ausgelebt. Erst die hellenistische Kunst nimmt das Motiv in ganz neuer Weise wieder auf, indem sie Poseidon zu Rofs oder vom Hippokampengespann kämpfen läfst (vgl. Sp. 2897 Z. 14). — Aufserhalb eines Typenzusammenhangs, aber in den allgemeinen Motiven von Vorbildern der strengen Kunst abhängig, ist das Relief eines bronzenen etruskischen Cistenfufses etwa des vierten Jahrhs. Poseidon verfolgt einen jugendlichen Giganten und packt ihn am Schild, eine Seeschlange und ein geflügelter Greif dringen gleichfalls auf den Giganten ein (*Inghirami, Mon. Etr.* 3, 17. *Müller-Wieseler, Dkm.*[4] 1, Tf. 16, 1).

Die Liebesverbindungen des Poseidon werden ihren künstlerischen Typen nach am besten unmittelbar an die Kampf- und Streit-

6) Poseidon, Polybotes, Ge. Schale des Aristophanes. Berlin nr. 2531. (Nach *Wiener Vorlegebl.* 1. 5.) Sp. 2867 Z. 53.

scenen angereiht. Denn bei der Sparsamkeit der älteren Kunst mit Motiven sind die formalen Ähnlichkeiten zwischen feindlicher und Liebesverfolgung sehr grofse. Ein weit ausschreitender Mann, der ein wegeilendes, aber zurückblickendes Mädchen zu ergreifen sucht, ist der ausdrucksvollste Typus, den die ältere Kunst überhaupt für Liebesverbindungen geschaffen hat und der infolgedessen für mythologische Liebschaften jeder Art vorwiegend angewendet wird. Wir werden die den Poseidon angehenden Bilder deshalb besser nicht mit *Overbeck* (S. 333) „in alphabetischer Abfolge der Geliebten“ anordnen — wenn ihm auch *Clemens Alexandr.* im *Protrept.* p. 20 mit einer solchen, ziemlich langen Leporelloliste des Gottes vorangegangen ist —, zumal sich herausstellt, dafs die Liste sich sehr vereinfacht, weil die für die ältere Zeit hauptsächlich in Betracht kommenden Vasenmaler nur Amymone und Aithra gekannt haben. — Alkyone ist nur auf einem Relief am amyklaiischen Thron gesichert (*Paus.* 3, 18, 10). Arne, Theophane, Tyro, die man mit grofser Gelehrsamkeit auf

Vasen nachweisen wollte, hat schon *Overbeck* gestrichen (*K. M.* 3 S. 339; 344; 347). Auch Salamis auf der Brygosschale des Städelschen Museums mufs fallen (*Wien. Vorlegebl.* 8, 2. *Gerhard, Trinkschalen und Gef.* Tf. A. B), da die Verknüpfung mit der nicht sicher auf Kychreus gedeuteten Aufsendarstellung durchaus nicht zwingend ist. — Aithra war als Mutter des Theseus den Töpfern des Kerameikos vertraut, aber von den näheren Umständen, unter denen sich in der trözenischen Sage Poseidon der Pittheustochter naht (Bd. 1 Sp. 200), wufsten sie nichts. Der Maler der strengrotfigurigen Hydria im Vatikan (Abb. 7 = *Overbeck, Atl.* 13, 11 = *Gerhard, A.V.* 1, 12 = *Élite* 3, 5. *Helbig-Reisch, Führer* 2, 1232) giebt daher blofs die

7) Poseidon und Aithra. Strengrotfig. Hydria. (Nach *Overbeck, Atl.* 13, 2.) Sp. 2869 Z. 40.

typische Liebesverfolgung und läfst die Aithra (inschriftl.) einen Kalathos halten, das allgemeine Attribut braver Haustöchter. Das sehr ähnliche stilistisch etwas jüngere Bild im *British Museum* ohne Inschriften (*Cat. greek vases* 3 E 174. *Élite* 3, 19), wo der Korb zwischen den beiden am Boden steht, mag man daher mit *Overbeck* gleichfalls auf Aithra deuten, da die Bilder sich auch zeitlich nahe stehen. — Amymone ist die berühmteste unter den Geliebten des Meergottes. Nach der argivischen Sage wird sie, als der Vater Danaos sie bei einer Trockenheit zum Wasserholen ausschickt, von einem lüsternen Satyr angefallen, von dem sie durch Poseidon befreit wird, worauf sie sich diesem ergiebt. Zum Dank läfst Poseidon durch einen Dreizackstofs die Quellen von Lerna entstehen, oder er läfst sie hervorsprudeln, als Amymone den Dreizack aus dem Boden zieht, oder er zeigt sie ihr einfach (*Apollodor* 2, 1, 4. *Hygin fab.* 169. *Etym. magn.* s. v. *πολυδίψιον Ἄργος*). Von dieser Geschichte kannten die Künstler nichts von den durch die Mythographen berichteten Einzelheiten (*Overbeck, K. M.* 3, 368), namentlich nicht den Angriff des Satyrs, der, wenn nicht überhaupt eine späte poetische Ausdichtung, höchstens eine lokal beschränkte Verquickung dieses Dämons mit dem Amymonemythos ist. Dagegen benutzten sie das Kernmotiv, das Wassersuchen und Finden durch Poseidons Hilfe. — Die älteste vorhandene Darstellung ist der strengrotfig. Krater, *Overbeck, Atl.* 13, 3 (S. 371, 5), Amymone in ionischer Gewandung, eine grofse Hydria in der Hand, fliehend, Poseidon nackt mit Mäntelchen und Dreizack sie haschend. Im gleichen Typus, nur mit ungestümeren Bewegungen, ist das flüchtig, aber flott gezeichnete Bild jüngerphidiasischer Zeit in Ruvo *Atl.* 13, 6 (Abb. 8 nach *Jahn, Vasenbilder* 4, A. B. = *Gerhard, A. V.* 1, 11, 2 = *Élite* 3, 18), wo der Gott den Dreizack nicht, wie auf der Mehrzahl der Darstellungen, gefällt, sondern im Arm trägt. Auch hier hat Amymone die Hydria und hier sehen wir auch zum einzigen Male als Gegenbild die Verleihung der Quelle dargestellt, die der Gott mit einem Dreizackstofs aus einem Felsen lockt. In einem dritten etwas älteren Amymonebilde fehlt die Hydria, dafür sind die Namen beigeschrieben; rechts liegt ein grofser Felsen, zur Andeutung der kommenden Quellschöpfung, auf dem sich Eros (inschr.) gelagert hat; links von dem Mittelbild Aphrodite (inschr.) (*Overbeck, Atl.* 13, 7 S. 370, 3, *Élite céram.* 3, 17 u. ö.). Eine Petersburger Vase (*Overbeck* S. 371, 6) erweitert nach Analogie der Peleus-Thetis-Darstellungen die Verfolgungsscene auf der Rückseite, durch den Vater (Danaos), dem eine Schwester den Vorfall meldet. Ähnlich *Overbeck* S. 372, 8. — Während hier Amymone stets an ihrem Kruge erkennbar ist, giebt es eine lange Reihe rot-

8) Poseidon und Amymone, links Verfolgung, rechts Quellschöpfung. Schönrotfig. Schale in Ruvo (nach *Overbeck, Atl.* 13, 6) Sp. 2870 Z. 29.

figuriger Vasenbilder des strengen Stils und der phidiasischen Zeit, in der ein nicht näher charakterisiertes Mädchen von Poseidon ergriffen wird. Hier werden die Vasenmaler, wenn sie überhaupt an eine bestimmte Geliebte dachten, Amymone gemeint haben; künstlerisch ist in dieser Reihe nichts Neues geleistet (*Overbeck* S. 334). Ebenso sind die einfachen Gegenüberstellungen Poseidons mit einer unbenannten Geliebten ohne besonderes künstlerisches oder sachliches Interesse (*Élite* 3, 23. 24). — Ganz anders greift die unteritalische Vasenmalerei das Thema an. Statt lebhafter Bewegungen liebt sie ruhige Gruppierungen in

9) Poseidon und Amymone (anwesend: Aphrodite mit Eros r., Hermes l., oben l. Peitho (?) r. Pan). Lukanische Amphora unbekannten Orts (nach *Mon. d. I.* 4, 14). Sp. 2872 Z. 48.

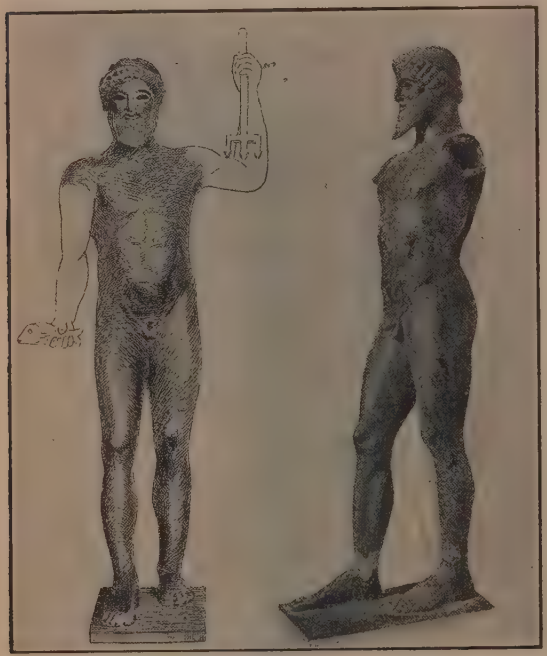
schönen Stellungen; sie entwickelt daher aus dem Amymonestoff nicht etwa neue charakteristische Situationen, sondern paſst ihn nach Möglichkeit ihrem Bildervorrat an und erweitert die Scenerie mit mehr oder minder groſser Überlegung. Amymone sitzt nun fast immer, hat ihre Hydria bei sich und schaut auf den ruhig vor oder hinter ihr stehenden Poseidon, der manchmal den Fuſs in dem bekannten Motiv auf eine Erhöhung setzt. Einmal thront Poseidon, und Amymone steht sich entschleiernd vor ihm. Mit *Overbeck*scher Gründlichkeit zu untersuchen, ob dieses Liebesgespräch vor oder nach der Umarmung stattfindet, heiſst der Charakterisierungsfähigkeit dieser Vasenmaler allzuviel zutrauen. Sie erweitern ihr Bild, wie es ihnen gerade einfällt, z. B. durch Zusatz von Amphitrite (*Atlas* 13, 9), wobei aber nicht das geringste von der Eifersucht zu sehen ist, die nach *Overbeck* und *Wieseler* die rechtmäſsige Gattin herbeigeführt haben soll. Weitere Zusatzfiguren sind eine Frauengestalt, in der man Aphrodite sehen mag (*Atlas* 13, 9; 10), sowie die durch Eros gesicherten Aphroditefiguren auf 13, 11; 14; 15. Ferner kommen Hermes (13, 10; 14), Pan (13, 14; 15) und unbenennbare Mädchenfiguren hinzu (13, 11; 14; 15). Endlich Satyrn und Mainaden (*Overbeck* S. 377, 13 = *Élite* 3, 28; S. 378, 14 = *Böttiger, Amalthea* 2, Tf. 4; S. 380, 15 = *Atl.* 13, 4), die schon von *Overbeck* richtig als allgemeine Naturwesen gedeutet werden, die sich für die antike Phantasie überall befinden konnten (vgl. *Amelung, Personifikation des Lebens in der Natur*) und keinerlei speziellen Bezug zur dargestellten Sage haben. Die Möglichkeit, die *Overbeck* trotzdem noch offen läſst, daſs der Satyrchor des aischyleischen Satyrspiels Amymone hier nachgewirkt habe, ist natürlich heutzutage nicht mehr diskutabel. Richtig lehnt *Overbeck* auch für *Atl.* 13, 4 ab, in dem Satyr jenen begehrlichen aus *Apollodors* und *Hygins* Berichten zu erkennen; seine nach Amymone hingestreckte Hand ist nichts als der allgemeine Ausdruck der Verwunderung, der bei den Satyrn in ihrer Auffassung als neugieriger Naturwesen typisch ist. — Auch das Lieblingskompositionsmotiv der unteritalischen Maler, ein Gebäude in der Mitte des Bildes, lieſs sich für die Amymonesage zurecht machen: auf *Atl.* 13, 14 u. 15 steht ein schönes Brunnenhaus im Zentrum, vor dem Poseidon und Amymone sich unterhalten (Abb. 9 nach *Mon. d. I.* 4, 14. Als Zusatzfiguren rechts Aphrodite u. Eros, diese allein mit klarem Sinne, links Hermes, oben ein Mädchen, das man zur Not Peitho nennen könnte, und Pan; ferner das übliche Füllsel dieses Stils, Fächer, Ball, Blumen, Reh). — In etwas gröſsere Unkosten in bezug auf Erfindung stürzt sich der Maler des Bildes *Overbeck, Atl.* 13, 11 (S. 386, 18. Lucanische Pelike unbekannten Orts *Bull. Napol.* 2, 3. *Élite* 3, 30). Das Brunnenhaus ist etwas aus der Mitte gerückt. Poseidon und Amymone sitzen nebeneinander; diese hält noch in der Hand das Tragpolster (*τύλη, σπεῖρα*) für die zu Boden gefallene Hydria. Über ihnen wölbt sich ein Strahlenbogen, die Wassergrotte, die der Gott entstehen läſst, um sich und die Geliebte zu bergen; das Motiv ist auch von einem Gemälde bei *Philostr. sen. Imag.* 1, 8 bekannt. In der Umgebung sind sicher deutbar nur rechts oben Aphrodite mit Eros und nach der Mitte zu ein zweiter Eros, der gerade nichts

Besseres zu thun hat, als mit einem Pfeil nach einer Schlange zu stechen. Der Ephebe mit einem Reh links oben wird bei *Reinach, Rép.* 1, 465 als Kyparissos gedeutet, das Mädchen links unten, das nach *Overbeck* das vor ihr stehende Reh füttern soll (aus einem Schmuckkästchen!), nennt er zweifelnd Hebe. Es sind aber einfach die Repertoirefiguren dieses Stils, die ohne besondere Überlegung zugesetzt sind. Der Ephebe rechts unten könnte zur Not Hermes sein. — Von den unteritalischen Typen ábhängig (*Atl.* 13, 10) ist das Innenbild einer etruskischen rotfigurigen Schale aus Bomarzo, *Berlin* nr. 2946 (*Élite* 3, 25), Poseidon mit aufgestütztem Fufs und grofsem Delphin, die Geliebte mit entblöfstem Oberkörper ihm gegenüber auf einem Stuhl. Doch mufs man, wenn man hier überhaupt einen Namen geben will, die Frau Amphitrite nennen, da gar nichts für, der Stuhl jedoch gegen Amymone spricht. — Der etruskische Spiegel freien Stils, *Gerhard* 1, 64, mit Poseidon im Liebesangriff auf ein halbnacktes Mädchen ohne Hydria, vor einer Art Wassergrotte mit Seedrachen und Fisch, ist auf Amymone zu beziehen wegen der Quelle, die hinten aus einem Felsen strömt und an der ein neugieriger Satyr lauscht. Die Bewegungsmotive sind etruskischer Erfindung, der Stil der des 5. Jahrhunderts. — Die späteren Darstellungen der Amymone seien, da sie sehr spärlich sind, gleich hier eingefügt: Einige schöne griechisch-römische Glaspasten, darunter eine mit der Inschrift des augusteischen Gemmenschneiders Aulos (*Furtwängler, Arch. Jahrbch.* 1889, 4, Taf. 2, 3; 4; S. 51. *Furtwängler, Gemmen* Taf. 64, 77. *Overbeck, Gemmentafel* 3, 3; S. 390) stellen Poseidon mit aufgestütztem Fufs (auf der Aulospaste auf eine Hydria) und Amymone (Hydria in der Rechten, mit der Linken sich entschleiernd; auf der Aulospaste ohne Hydria) einander gegenüber, in guten Motiven der plastischen Kunst des 4. Jahrhunderts; auch hier ist *Overbeck* (S. 390) unsicher, ob es vor oder nach der Umarmung sei. Eine ähnliche Gruppe aus Erz beschreibt *Christodor* (*Ecphras.* 60) im *Zeuxippos* in Konstantinopel. Für die Pasten vermutet *Furtwängler* als Vorbild ein Gemälde aus der 1. Hälfte des 4. Jahrhs. (*Jahrbuch* 1889, 52). — Eine frührömische Paste (*Furtwängler, Gemmen* 30, 29; *Berliner geschn. Steine* 596. *Overbeck, Gemmentf.* 3, 4), an Motive des strengen Stils sich anschliefsend, macht aus einem einfachen wasserschöpfenden Mädchen, wie es andere Pasten (*Furtwängler* 594. 595. *Overbeck, Taf.* 3, 5) zeigen, durch Hinzufügen des Dreizacks eine Amymone. — In einem pompejanischen Wandgemälde (*Helbig, Wandgem.* nr. 174. *Museo Borb.* 6, 18. *Rochette Choix des peintures* 2. *Müller-Wieseler, Dkm.*[4] 2, 16, 5) sitzt Poseidon am Meeresstrand vor einem Felsen, während ein halbentkleidetes Mädchen auf ihn zu tänzelt; ein spezieller Bezug auf Amymone fehlt. Man vgl. auch das von *Philostr. sen.* 1, 8 beschriebene Bild.

Zu Amphitrite steht Poseidon im Verhältnis des rechtmäfsigen Ehegatten, doch scheint mythologisch ihre Verbindung nicht so alt zu sein, dafs nicht für eine Sage von Raub und Entführung Platz gewesen wäre. Allerdings ist die Überlieferung darüber erst sehr jung. *Eustath. ad Hom.* p. 1458, 40 und *Schol. Od.* 3, 91 berichten, dafs Poseidon die Nereide Amphitrite auf Naxos mit ihren Schwestern den Reigen tanzen sah und sie entführte. Eine hierher bezogene Scene findet sich auf einer jungattischen rotfigurigen Pyxis aus Aigina (*Collignon et Couve, Vases peints d'Athènes* 1551. Abg. *Heydemann, Griech. Vasenb.* 1, 2): Poseidon, durch den Dreizack gesichert, ergreift ein Mädchen an der Schulter; vier andere entfliehen zu einem fischschwänzigen Manne hin. Da Inschriften fehlen, kann man nur aus dem fischleibigen Vater schliefsen, dafs es Meermädchen sind. Ob wirklich der Vasenmaler Amphitrite gemeint und die Sage von ihrem Raube gekannt hat, ist zweifelhaft. Ebensogut kann er auch das bekannte Schema des Mädchenraubes ohne poetische Quelle einmal für Poseidon angewandt und dabei an eine beliebige namenlose Nereide gedacht haben. — Weniger zweifelhaft ist, ob eine andere aus späten Quellen (oben Bd. 1 Sp. 319) bekannte Version zur Deutung eines Vasengemäldes benutzt werden darf: Amphitrite habe sich vor Poseidon in die Tiefe des Weltmeers geflüchtet, der Delphin habe sie gefunden und sie ihm gebracht, wofür er unter die Sterne versetzt worden sei. Auf einer spätattischen Pelike aus der Krim (Abg. *Antiquités du Bosphore Cimér.* 61, 3; 4) sitzt Poseidon am Strand, ein Mädchen wird von einem Delphin ans Ufer getragen und von Eros geleitet; hinten steht ein unerklärter Ephebe. Da das Bild keineswegs einen geläufigen Typus giebt und die Situation sehr klar gekennzeichnet ist, so wird hier vielleicht in der That dem Poseidon seine rechtmäfsige Gattin, nicht ein beliebiges Meermädchen zugeführt. — Poseidon und Meermädchen oder Amphitrite ruhig einander gegenüberstehend — aber keinesfalls „Hochzeit des P. und A.“ — zeigen schönrotfigurige Vasen, *Élite* 3, 23; 24. Würzburg, *Urlichs* 335 = *Overbeck, K. M.* 3, 367, 10. Nichts mit Poseidon zu thun haben die von *Overbeck* (*K. M.* 3, 354, 3; 4) mit aufgezählten Verfolgungsscenen Petersburg, *Vasensammlg der Erem.* 1531 und Würzburg, *Urlichs* 324. (Abg. *Gerhard, A. V.* 182). — Über den Hochzeitszug des Poseidon und der Amphitrite in der jüngeren Kunst s. u. Sp. 2897, 53. — Die Darstellungen, wo Amphitrite als Poseidons Gattin in Scenen einer feierlichen Repräsentation und in Kultbildern neben ihm steht oder sitzt, werden Sp. 2878 f. aufgezählt.

Der Mythos kennt, wenn auch nicht in solcher Ausgestaltung wie zwischen Zeus und Ganymed, die Liebe des Poseidon zu Pelops; vgl. oben Bd. 3, Sp. 1871, 40, wo Z. 51 das apulische Vasenbild, Berlin 3297 = *Gerhard, Trinksch. u. Gef.* 22 mit Recht als nicht hierher, sondern in den Adonismythos gehörig abgelehnt wird. Pelops war im Olymp der Mundschenk des Gottes. Auf einer anderen apulischen Vase (*Mon. d. I.* 2, 31) ist unter den zuschauenden Göttern in der einen Ecke neben Zeus Ganymed, in der anderen neben Poseidon

ein Jüngling mit Kranz und Blütenstengel dargestellt, den man unbedenklich Pelops nennen darf. Hierher gehören auch die attischen rotfigurigen Vasen schönen Stils, wo Poseidon einem schönen, ganz ins Himation gewickelten Knaben seinen Fisch hinhält (*Élite* 3, 7; 8) oder von diesem eine gefüllte Schale gebracht bekommt; es ist Pelops als Mundschenk (*Élite* 3, 6). —



10) Poseidonstatue von Liwadhostro (rechts nach *Ephim. arch.* 1899, 6, links Ergänzungsskizze *Reichholds*). Sp. 2875 Z. 50.

Wir haben ob. Sp. 2860f. die Darstellungen des Poseidon in mehr oder minder lebhafter Aktion vorangestellt, weil sie ihren Typen nach fast alle auf denselben formalen Grundgedanken zurückgehen. Die einzige erhaltene archaische Statue ist, wie ich glaube, dieser Serie der Dreizackschwinger anzureihen, obwohl ihre Ergänzung nur vermutet werden kann. Die halblebensgrofse Bronzefigur von Liwadhostro (*H.* 1, 18 m), jetzt im *Athenischen Nationalmuseum* (Abb. 10. *Philios, Ephim. arch.* 1899, Tf. 5, 6; S. 57.) ist gefunden am korinthischen Golf in der Nähe des alten Kreusis, heute Liwadhostro, bei einem kleinen Hafen Hagios Vassilios, in dem man den Hafen von Plataiai vermutet. Sie lag nahe am Ufer im Wasser, stand also frei oder unter einem Naiskos am Strande; Reste der Basis waren in der Nähe. Die auf der Fufsplatte eingravierte Weihinschrift *τῶ Ποτειδάονος ἰαρός* sichert die Deutung. Es ist ein sorgfältiges Werk reifarchaischer Kunst aus dem Anfang des 5. Jahrhs. v. Chr.; Augen und Brustwarzen waren eingesetzt, am Körper ist sehr viel ergänzt. Der Gott steht im Schema der alten „Apollon"-figuren, jedoch stärker ausschreitend und den rechten statt des sonst gewöhnlichen linken Fufses vorgesetzt. Die rechte Hand war vorgestreckt, der linke Arm sehr stark gehoben. *Gilliéron* läfst ihn in seiner Ergänzungsskizze *Ephim.* 1899 S. 66 den linken Arm ganz hoch mit dem Dreizack aufstützen. Aber die Zeichnung zeigt deutlich, dafs das nur mit grofser Gewaltsamkeit geht (das Loch in der Fufsplatte, in dem der Schaft gesteckt haben soll, kann zufällig sein), und vor allem ist ein derartiges Motiv in der archaischen Kunst unerhört; Scepter oder Lanzen werden in Kopfhöhe, aber nicht mit derartig pathetischer Reckung des Arms gehalten. Hingegen ergiebt sich ein archaisch harter, aber einwandfreier Rhythmus (vgl. die Skizze *Reichholds*, Abb. 10 l.), wenn wir ihn repräsentativ den Dreizack erheben lassen in der Art der Münzen von Poseidonia (Abb. 1), wo es sich ja auch nicht um einen Angriff handelt. Eben deshalb verschlägt es nichts, dafs er hier den Dreizack ungewöhnlicherweise in der Linken hält; auch die Fufsstellung ist, wie wir sahen, gegenüber dem gewöhnlichen Typus vertauscht, was möglicherweise durch bestimmte örtliche Verhältnisse (Sichtbarkeit von seiner linken Seite) veranlafst war. Die Charakteristik des Gottes beschränkt sich auf seine Attribute (statt des zu frei stilisierten Delphins bei *Gilliéron* haben wir ihm den Thunfisch gegeben nach der rotfigurigen Vase, *Gerhard, Trinkschalen u. Gefäfse* 21). Er ist nackt, bärtig, mit aufgenommenem langem Haar, ganz wie auch Zeus in der älteren Zeit erscheint. Dafs das Werk einer attischen Werkstatt entstammt (Philios), ist nicht unmöglich, aber nicht beweisbar. — Eine angeblich archaische Poseidonstatuette aus Terracotta im British Museum (*Walters, Cat. of Terracottas* B 78. Abg. *Huish, Greek Terracotta Statuettes* pl. 36) ist eine horrible Fälschung. — Eine neuerworbene Bronzestatuette des

11) Poseidonstatuette im Louvre. Sp. 2876 Z. 68.

Louvre, obwohl nicht von hervorragender Arbeit, wird wegen der Seltenheit archaischer Poseidonfiguren mit Erlaubnis der Direktion des Louvre hier zum ersten Mal veröffentlicht (Abb. 11. H. 12 cm). Der Gott ist ganz im „Apollon"schema dargestellt und trägt in der L. einen Thunfisch. Der Bart ist, wie an den Münzen von Poseidonia (Sp. 2859 Z. 61), nicht grofs u. ohne Ziselierung, doch geht aus dem starken Vorspringen des Untergesichts zweifellos hervor, dafs es bärtig gemeint ist.

12) Poseidonstatuette aus Boiotien. Bei *Frhr. v. Bissing*. München. Sp. 2878 Z. 10.

Statuarische Typen des 5. Jahrhunderts sind uns in grofsen Kopien keine erhalten. (Eine Statue in der Galleria delle statue des Vatikan (*Overbeck, Atl* 11, 9; 12, 35. *Helbig, Führer*[2] 1, 208), eine Kopie antoninischer Zeit, geht in ihren Grundlagen auf ein Vorbild des 5. Jahrhs. zurück und wird von *Furtwängler* (*Meisterwerke* S. 363, Fig. 49) in den Kreis des Myron gesetzt. Doch ist ihre auf Visconti zurückgehende Deutung als Poseidon ganz unsicher,

13) Poseidon u. Amphitrite. Weihtäfelchen aus Thon, aus der Nähe von Korinth. Berlin. Sp. 2878 Z. 60.

so dafs sie hier nicht verwertet werden kann; der Delphin ist modern.) — Ein Typus, der seiner Erfindung nach ins 5. Jahrh. gehört, findet sich auf späten Reliefs (*Overbeck, Atlas* Taf. 12, 17; 18, und einer Gemme wohl augusteischer Zeit (*Overbeck, Gemmentaf.* 2, 10). Der Gott stützt die R. auf die Hüfte, die L. auf den nicht sehr hoch angefafsten Dreizack; die Beinstellung ist ähnlich wie beim Kasseler Apoll und die Köpfe lassen deutlich die Art des 5. Jahrhs. erkennen. In hellenistischer Weiterbildung liegt dieser Typus vor in der Neapler Statuette, *Overbeck, K. M.* 2, Tf. 2. 1 (s. u. Sp. 2895, 62). — Die auf Poseidon bezogene Pariser Statuette, *Overbeck* a. O. Tf. 3, 3 (mit Mäntelchen über l. Arm und sehr schlichtem Haar) ist dem schönen Florentiner Zeus (*Amelung, Florentiner Antiken* Abb. S. 10) eng verwandt, doch ist durch gar nichts nachzuweisen, dafs es Poseidon ist. — Eine Bronzestatuette im Besitz v. Bissings, die ich in Abb. 12 bekannt machen darf, giebt die erste Kunde von einem Typus, der später weitergebildet wird und zu besonderer Beliebtheit gelangt (Sp. 2884, 58). Es ist eine griechische Arbeit aus der Mitte des 5. Jahrhs. (H. 8 cm, in Athen erworben), mit ehemals eingesetzten Augensternen und mit der auf der linken Körperseite eingegrabenen Weihinschrift: ΘΙΟΓΙΘΙΔΑ› ΓΟΤΙΔΑΟΝΙ. Die Form Potidaon ist boiotisch (Sp. 2788 Z. 57), ebenso die Form Thio- statt Theopithidas in dem sonst nicht bekannten Eigennamen. Vielleicht stammt die Bronze aus dem berühmten Poseidonbezirk von Onchestos (ob. Sp. 2835 Z. 57). Der Gott stützte mit der Linken den Dreizack auf, in der Rechten hielt er den Fisch. Haupt- und Barthaar sind ziemlich knapp anliegend. Eine individuelle Charakterisierung ist noch nicht erstrebt und ohne die Inschrift würde man kaum die Deutung auf Poseidon wagen.

Statuen des 5. Jahrhunderts, über die nichts Näheres bekannt ist: 1) Die 7 Ellen hohe Bronzestatue, die die Griechen nach der Schlacht bei Plataiai nach Delphi weihten (*Herod.* 9, 81). — 2) Poseidon unter den Weihgeschenken des Mikythos in Olympia, zusammen mit Amphitrite und Hestia, Werke des Glaukos von Argos, um 460 v. Chr. (*Paus.* 5, 26, 2). — 3) Poseidon den Lysandros bekränzend, Bronzestatuen im Weihgeschenk der Lakedaimonier nach Delphi für die Schlacht bei Aigospotamoi, Werk des Dameas aus Kleitor in Arkadien (*Paus.* 10, 9, 7.)

Poseidon in repräsentativer Haltung, bei Auffahrten, in Götterversammlung, als Zuschauer. In diesen ruhigen Typen tritt in der älteren Kunst noch weniger Individualität hervor als in den oben behandelten bewegteren Scenen. Auf der Klitiasvase (*Furtwängler-Reichhold, Griech. Vasenmalerei* Tf. 1) sind Poseidon und Amphitrite durch den Henkel verdeckt; wir sollen sie uns denken wie die anderen Götter in langem ionischem Festgewand. So stand Poseidon auch auf der Sophilosvase (*Wien. Vorlegebl.* 1889, 2, 3), so zeigen ihn die korinthischen Pinakes, die ungefähr derselben Zeit, Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr., angehören. Auf ihnen ist die Auffahrt des Poseidon mit Amphitrite besonders beliebt (Abb. 13, hier sogar ohne Dreizack, nach *Ant. Denkm.* 1, 7, 1. Ferner ebenda 7, 4 (ohne Amph.); 10; 13. 2, 24, 2. *Furtwängler, Berl. Vasen* 1, 493—537. 800—801). Überwiegend jedoch steht er ruhig da, den Dreizack aufstützend oder schräg haltend, manchmal den Delphin in der anderen Hand (*Dkm.* 1, 7, 5; 6; 9; 24; 28. 2, 23, 1; 4a; 7b; 13a; 16a; 17; 15a; 18a. 24, 3; 6; 8; 11. *Berl.*

Vasen 1, 347—473), manchmal neben oder gegenüber von Amphitrite (*Dkm.* 1, 7, 11; 19. 2, 24, 2; 10. *Berl. Vasen* 1, 474—485). — Auch in der jüngeren schwarzfigurigen Vasenmalerei wird von den Künstlern auf Poseidon angewandt, was ihnen von typischen Haltungen höherer Götter geläufig ist, das ruhige Dastehen in langem Gewand, zusammen mit anderen Göttern in mehr oder minder beziehungsreicher Zusammenstellung (z. B. mit Athena und Hermes, *Élite* 3, 13; 36a; ferner *Gerhard, A. V.* 13; 48 u.s.w. Vgl. *Overbeck, K. M.* 3, 212, 1f.). Oder ein Einherschreiten in Verbindung mit irgend einem Ereignis, an dem er Anteil nimmt (Kanne des Kolchos mit Kampf des Herakles und Ares über dem gefallenen Kyknos,

14) Poseidon und Amphitrite, unter den anderen Olympiern beim Mahle. Schönrotfig. Schale (nach *Mon. d. I.* 5, 49). Sp. 2880 Z. 13.

oben Bd. 2, Sp. 1695, Abb. 3. Ferner *Gerhard, A. V.* 111; 138 u. a.). Endlich die feierliche Auffahrt, die, wie für alle möglichen anderen Götter (*Jahn, Archäol. Aufsätze* S. 92 f. stellt einen Teil der Darstellungen zusammen), so auch für Poseidon passend erscheint. Einmal werden ihm Flügelpferde gegeben, vielleicht in Erinnerung an die windschnellen Rosse, die er dem Pelops giebt (*Gerhard, A. V.* 10 = *Overbeck, Atlas* 11, 21); einmal steht neben ihm auf dem Wagen inschriftlich Aphrodite, sicher nicht mit Bezug auf die gemeinsamen Kulte der beiden Götter in Lechaion und Kenchreai, sondern zweifellos verschrieben aus Amphitrite. Wie gedankenlos der Maler war, zeigt er dadurch, dafs er seine 'Aphrodite' in Wirklichkeit als Athene mit Aigis gemalt hat (*Atlas* 11, 25. *Élite* 3, 15. *Walters, Brit. Mus. Cat. Greek Vases* 2, B 254). — Als Zuschauer und bequeme Füllfigur erscheint Poseidon bei der Athenageburt und in sonstigen Götterversammlungen (*Overbeck, K. M.* 3, 212f.), hierbei auch gelegentlich sitzend. Neben dem langen Gewand kommt auch der kurze Chiton mit kleinerem Himation öfter vor. — In der strengrotfigurigen Vasenmalerei fehlen die Auffahrten, die auch für andere Götter kaum mehr vorkommen; im übrigen ist Poseidon als ruhiger Teilnehmer einer Götterversammlung oder bei einem Ereignis, oder als Einzelfigur nicht selten (z. B. *Mon. d. I.* 6, 58. *Gerhard, A. V.* 146. Vgl. *Overbeck, K. M.* 3, 226); typisch Neues tritt nicht auf. Im schönrotfigurigen Stil erscheint er in neuer Auffassung zum Mahle gelagert, bekränzt und mit nacktem Oberkörper, so namentlich auf der wundervollen Schale phidiasischer Zeit im British Museum (*Cat. Greek Vases* 3, E 82. *Mon. d. I.* 5, 49; danach Abb. 14), wo die Würde der Haltung und die Schönheit der Züge ganz an den Parthenonfries erinnern. So gelagert empfängt er auch den Theseus in der Tiefe des Meeres auf dem grofsen Bologneser Krater polygnotischer Kompositionsart, der uns wahrscheinlich das Bild des Mikon im Theseion im Auszuge wiedergiebt (*Mon. d. I.* Suppl. Taf. 21. *Robert, Nekyia des Polygnot.* S. 41. *Müller-Wieseler-Wernicke, Dkm.*[4] 2, 14, 2). Auf einem wenig älteren Bilde mit dem gleichen Gegenstand sitzt er voll bekleidet auf einem Thron (*Élite* 3, 9). — Auf den unteritalischen Vasen gehört er zum Repertoire der zuschauenden Götter in der oberen Kompositionsreihe und ist hier manchmal stehend, meist jedoch bequem sitzend mit entblöfstem Oberkörper gegeben (*Overbeck, K. M.* 3, 309, D; G (stehend); R; S; T; U; V; AA; hier überall sitzend).

Die für Relief erfundenen Typen des Poseidon sind spärlich. Archaische fehlen. Doch geht das archaisierende Relief in Villa Mattei (*Overbeck, Atl.* 12, 13) auf ein charaktervolles archaisches Vorbild zurück, bei dem der Körper wirkungsvoll durch den Mantel umrahmt wird. Die anderen archaisierenden Reliefs (*Atl.* 12, 12; 14. *K. M.* S. 231, nr. 3, 5, 6) sind süfsliche 'neu-attische' Schöpfungen, die nur ganz allgemein auf Formen aus der 1. Hälfte des 5. Jahrhs. zurückgehen. Von grofser Wichtigkeit hingegen sind zwei Reliefdarstellungen aus der Mitte des 5. Jahrhunderts, von denen die erste wahrscheinlich für den Typus der Vasenbilder vom schönrotfigurigen Vasenstil an nicht ohne Einflufs gewesen ist: 1) Im Ostfries des Parthenon (Abb. 15 nach Photogr.). Poseidon sitzt mit enthülltem Oberkörper da, die R. herabhängend, in der Linken den schräg angelehnten Dreizack haltend, der gemalt war und von dem die Linie des Schaftes unter dem Stuhle der nächsten Figur sichtbar ist. Der Gott hat hier weder die breite Würde

des Zeus, noch das freie und lässige Gehaben der anderen Götter. Er sitzt vielmehr mit steifem Oberkörper da, der sich aber doch um ein geringes durchbiegt, gerade als möchte er wohl ein wenig nachlassen, wage aber seiner Würde nichts zu vergeben. Der Körperbau ist nicht entfernt so mächtig, wie beim Poseidon des Westgiebels. Der bärtige Kopf ist der eines würdigen Mannes mit langlockigem Haar, aber ohne irgendwelche speziellere Charakterisierung. Man hat oft auf den Gegensatz zwischen dem überkräftigen Poseidon des Westgiebels und dieser schlichten und zahmen Bildung hingewiesen. Das kommt wohl weniger von einer Verschiedenheit in der Auffassung d. persönlichen Wesens des Gottes (Sp. 2859 Anm.), als aus den Gegensätzen in der künstlerischen Gesamtaufgabe.

2) Am Ostfries des Theseion (*Sauer, Theseion* Taf. 3, 22; S. 123. *Brunn-Bruckmann, Dkm.* 407) wird der vorderste der drei rechts sitzenden Götter mit grofser Wahrscheinlichkeit für Poseidon gehalten. Er hat, wie am Parthenonfries, nur den Unterkörper verhüllt und ist in etwas lebhafterer Haltung gegeben, wie es alle Götter des Theseionfrieses sind. Eine besonders sprechende Charakterisierung seines Körpers ist auch hier nicht vorhanden, nur sein Platz als Gegenüber des Zeus führt auf die Deutung als Poseidon.

15) Poseidon und Apollon im Ostfries des Parthenon. Sp. 2880 Z. 62.

Die Durcharbeitung des Poseidonideals war bis zum Ende der phidiasischen Epoche noch nicht entfernt so weit gediehen, wie die des Zeusideals. Einer jüngeren Zeit blieb es vorbehalten, ihn nicht nur als würdigen Olympier, sondern als den wahren Herrscher des furchtbaren und unruhvollen Meeres zu erfassen.

II. Typen des 4. Jahrhunderts.

Für die monumentalen Gestaltungen des Poseidon ist, soweit das erhaltene Material einen sicheren Schlufs zuläfst, das 4. Jahrhundert die schöpferische und mafsgebende Epoche gewesen. Es scheint ferner, dafs für die Typenbildung eine Darstellung der Malerei von besonderer Bedeutung war, der Poseidon des Euphranor im Cyklus der Zwölf Götter in der Halle des Zeus Eleutherios zu Athen (*Paus.* 1, 3, 2). *Valerius Maximus* (8, 11 ext. 5) erzählt, Euphranor habe hier den Poseidon 'mit so hervorragenden Zügen der Hoheit' ausgestattet (*Neptuni imaginem quam poterat excellentissimis maiestatis coloribus complexus est*), dafs er trotz aller Bemühung den Zeus nicht noch erhabener darzustellen vermochte. *Brunn* (*Künstlergeschichte* 2, 190) vermutet, dafs der Künstler den Poseidon 'mit einer solchen Fülle körperlicher Majestät' gebildet hatte, dafs das mehr auf den Ausdruck geistiger Macht aufgebaute Zeusideal dahinter zurücktrat. Zweifellos werden wir schliefsen dürfen, dafs das Gemälde des Euphranor zum ersten Male einen wirklichen Poseidon gab, in welchem der Charakter des Gottes als Herrscher des wilden Elements unmittelbar in die Erscheinung trat. Ich vermute, dafs ein in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts auftretender Typus, der in zahlreichen plastischen Variationen, sowie auf einem Wandgemälde, einem Relief und auf Münzen vorkommt, in letzter Linie auf die Schöpfung des Euphranor zurückgeht (Sp. 2885, 25). — Von anderen malerischen Darstellungen

dieser Zeit (Poseidon des Hippys; des Asklepiodor in einer Zwölfgötterserie; *Brunn, Künstlerg.* 2, 258; 256) wissen wir nichts Näheres.

Die statuarischen Bildungen des Poseidon lassen sich auf eine kleine Zahl von Typen zurückführen, von denen mehrere durch Münzbilder an bestimmten Orten nachgewiesen werden können. Wir beginnen mit den Sitzfiguren, die aufserordentlich spärlich sind und in erhaltenen Statuen überhaupt nicht vorkommen. Auf Münzen finden sich zwei Typen. Der eine giebt Poseidon auf einem Diphros (meist ohne Lehne) thronend (stets nach links), ganz nach Art der entsprechenden Zeusbilder, den Dreizack in der Linken hoch aufgestützt oder angelehnt, in der vorgestreckten Rechten den Delphin (Münzen von Tenos, Ende des 4. Jahrh., *Gardner, Types* 12, 22; der Boioter, gleiche Epoche, *Gardner* 12, 5 = *Overbeck, Münztf.* 6, 16; von Korinth, *Imhoof-Gardner, Numism. Comm. on Paus.* Taf. D 54, S. 16). Dies sind zweifellos Nachbildungen von Tempelstatuen; bei der zuletztgenannten korinthischen Münze könnte man etwa an das Poseidonheiligtum in Lechaion denken (*Paus.* 2, 2, 3). — Der zweite Typus läfst ihn auf einem Felsen sitzen, also am Meeresstrand, und giebt ihm eine bewegtere, ungezwungenere Haltung. Die Richtung wechselt nach links oder rechts, die Haltung der Arme ist vielfach variiert, statt des Delphins liegt bisweilen ein Aphlaston in der Hand (M. von Korinth, *Imhoof-Gardner, Comm.* D 52. *Overbeck, Münzt.* 6, 19; von Byzantion *Gardner, Types* 12, 34 = *Overbeck* Taf. 6, 17; von Nisyros *Overbeck* 6, 15; des Demetrios Poliorketes *Overbeck* 6, 18, dazu S. 297). Auch hier liegen statuarische Vorbilder zu Grunde, die im Freien in Bezirken oder an Häfen gestanden haben mögen. Der Typus findet sich ferner auf der attischen Zwölfgötterbasis, deren Reliefs fast durchweg von statuarischen Vorbildern abhängig sind (*Athen. Mitt.* 1879, Taf. 20, S. 347). Ein pompejanisches Wandgemälde (*Overbeck, Atlas* Tf. 13, 24) benutzt den Typus bei der Darstellung des trojanischen Mauerbaus, wo Poseidon dem vor ihm stehenden Arbeitsgenossen Apollon gegenüber sitzt.

Von den stehenden Poseidontypen haben die halbbekleideten eine viel weniger individuelle Durchbildung als die unbekleideten, bei denen die Nacktheit als ein glückliches Charakteristikum des wetterharten Elementargottes benutzt wird. Erhalten sind halbbekleidete Statuen des Gottes, die auf das 4. Jahrhundert zurückgingen, keine. Wohl aber haben wir Münztypen dieser Epoche, die zweifellos Kultbilder wiedergeben: 1. von Priansos auf Kreta, *Gardner, Types* 9, 2, wo das Himation in einfacher, noch an die Weise des 5. Jahrh. gemahnender Anordnung sich um den Unterkörper schlägt; der Dreizack liegt im l. Arm, die R. hält den Delphin. 2. von Tenos, ebenda 12, 24; der Dreizack ist hoch aufgestützt, das Himation geht an der linken Seite bis auf die Schulter hinauf, die R. hat den Fisch. In Tenos, wo ein von weither besuchter Poseidonbezirk war (*Strabo* 10, 487), der Vorgänger des heutigen Evangelistriaheiligtums, ist uns aus *Philochoros* bei *Clemens Alex.* (*Protrept.* 4, p. 41) eine Kultgruppe des Poseidon und der Amphitrite von Telesias von Athen überliefert, deren Zeit nur durch *Philochoros* als untere Grenze (236—220 v. C.) bestimmt wird. Da der thronende Poseidon der Münzen (*Head, hist.* S. 420, Fig. 262; Sp. 2883, 17) nichts mit der Gruppe zu thun haben kann, so ist es sehr wahrscheinlich, dafs der stehende Typus die Figur der Kultgruppe wiedergiebt, die, wie die meisten derartigen Gruppen, parataktisch ohne Beziehungen der Gestalten zu einander komponiert gewesen sein wird (vgl. *Overbeck, K. M.* 3, S. 238). Die beiden genannten Typen bieten nichts für die Art des Gottes besonders Bezeichnendes, sondern sind deutlich nach analogen Zeusbildern geschaffen. Erst die nackten stehenden Typen des 4. Jahrhs. werden dem Wesen des Poseidon völlig gerecht. Dieses ist eine Mischung einerseits von ungeheurer physischer Kraft als Ausdruck der Herrschergewalt über das ruhelose und unbändige Element, andererseits von einer gewissen Weichheit und Lässigkeit, ja von Abspannung nach höchster Erregung. Während das Zeusideal des 4. Jahrhs. die höchste geistige Majestät, eine stets gleichmäfsige erhabene Überlegenheit und Ruhe repräsentiert, liegen im Poseidon neben einander die grofsen Gegensätze des Elementes, das er beherrscht: höchste gewaltsame Anstrengung und mattes Ausruhen.

16) Poseidonstatuette. München. Sp. 2884 Z. 59.

Der Typus I ist am besten erhalten in einer wundervollen griechischen Originalstatuette des Münchener Antiquariums (Abb. 16), die von *Brunn* aus ihrem Formencharakter als Poseidon erklärt und durch Paralleldenkmäler als solcher erwiesen wird (bei *Christ, Führer* nr. 373 S. 56 Taf. 5 noch als Zeus bezeichnet; abg. *Lützow, Münch. Antiken* 26; vgl. *Friederichs-Wolters* 1750. *Furtwängler, Meisterwerke* 519). Es ist eine Fortbildung der *Bissingschen* Statuette (Abb.

12) in der Formensprache und mit dem Sentiment des beginnenden 4. Jahrhunderts. Der Gott steht mit bequem entlastetem linken Bein, die Linke aufgestützt. Die rechte Hand ist von der Handwurzel an ergänzt, in der Haltung richtig; nach der Stellung des Unterarms war die Handfläche nach oben gekehrt und trug das Attribut. Es wäre nicht absolut unmöglich, dafs es ein Blitz gewesen wäre, doch wird der Blitz, soviel ich sehe, erst in jüngerer Zeit in dieser Weise auf statt in der gesenkten Hand getragen. Viel besser ergänzt sich hier der Delphin. Vor allem aber spricht für Poseidon der allgemeine Charakter der Gestalt: ein gewaltiger Körperbau und dabei ein weiches, fast müdes Neigen des Hauptes. Der Körper ist in seinen Grundlagen ganz polykletisch, nur in der Einzelmodellierung weicher. Gesicht und Haar erinnern in ihrer schlichten Bildung noch an phidiasische Götterköpfe, doch herrscht auch hierin bereits gröfsere Weichheit, eine sentimentalere Stimmung vor, sodafs die Statuette in die ersten Zeiten des 4. Jahrh. zu setzen sein wird. Hier nun ist uns der berühmte Poseidon des Euphranor (Sp. 2882, 1) bekannt. Ich halte es für nicht unwahrscheinlich, dafs wir uns die Schöpfung des Euphranor in diesem Typus zu denken haben. — Direkte Wiederholungen der Münchener Statuette scheinen nicht vorhanden. Jedoch lebte dieser Typus bis in die spätere Kaiserzeit fort in leichten Variationen, die alle die Grundlagen der Münchener Statuette erkennen lassen und sich durchaus in dem vorlysippischen Formen- und Ideenkreis des 4. Jahrhunderts bewegen. Diese Thatsache tritt um so deutlicher hervor, als sich daneben eine ausgesprochen hellenistische Umbildung findet, die unten (Sp. 2895, 49) zu besprechen ist. Die Abänderungen in jener ersten Gruppe bestehen in dem stärkeren Zurücksetzen des Spielbeins in polykletischer Art und einer aufrechteren Kopfhaltung; bisweilen wird ein Mäntelchen über die Schulter gelegt. Die charakteristische Haltung der Arme bleibt dieselbe, einmal wird die Armbewegung umgegekehrt (l. Hand aufgestützt, nr. 2). Bei der Ähnlichkeit mit einem vielverbreiteten Zeustypus ist, wenn das Attribut mangelt, die Beziehung auf Poseidon nicht immer sicher (nr. 1. 2. 4). Plastische Nachbildungen: 1. Bronzestatuette von Paramythia, London (*Clarac* 403, 687. *Walters, Cat. of bronzes in the Brit. Mus.* nr. 275 Tf. 7, wo er als Zeus bezeichnet, aber seine Verwandtschaft mit dem Poseidontypus erkannt wird. Haaranordnung etwas pathetischer als bei der Münchener Statuette. — 2. Bronzestatuette von Paramythia, London, British Museum (*Walters, Cat. of bronzes* nr. 274, Tf. 6. *Reinach, Rép.* 2, 28, 7). Die Bewegung der Seiten ist umgekehrt, der Kopf geradeaus gerichtet, das ganze Ethos etwas verändert. Diese Figur könnte auch für Zeus gehalten werden (so *Müller-Wieseler-Wernicke, Dkm.*[4] 2, 2, 2). — 3. Kolossalstatue in Madrid (*Clarac* 749 C, 1796 B. *Arndt-Amelung,* Einzelaufnahmen 1517—1520, mit noch nicht erschienenem Text von *Sieveking. Hübner, Ant. Bildw. in M.* nr. 13). Nach *Arndts* und *Sievekings* Beobachtungen besteht die Figur aus grauem kleinasiatischem Marmor und die Arbeit an Gesicht und Haar mit ihren übertriebenen Unterhöhlungen ist ganz die der Künstler von Aphrodisias (2. Jahrh. n. Chr.), die wir durch mehrere in Kopenhagen befindliche Statuen kennen (*E. A.* 166—170). Am Delphin griech. Inschrift eines Priesters P. Likinios Preiskos. Jüngere Umbildung des Typus im Sinne jener spätrömischen eklektischen, etwas barocken Kunst (l. Bein im polykletischen Schreitmotiv, Mantel über l. Schulter, Kopf etwas pathetischer erhoben). — 4. Marmorstatue Blundell. *Clarac* 396 D, 681 A; neu sind r. Bein, Adler, r. Hand [Handfläche war nach oben], l. Arm. Kopf, soweit nach der Zeichnung zu urteilen, der Münchener Statuette verwandt. *Michaelis, Ancient Marbles in Great Britain* S. 337, 2. — 5. Marmorstatue Neapel (*Cl.* 744, 1799. Kopf und beide Arme ergänzt; neben r. Fufse Delphin). — 6. Kolossalstatue Medici, jetzt verschollen. Von *Winckelmann* (*Werke* 2, 505 u. ö.) als einzige in Rom vorhandene Poseidonstatue genannt, wiedergefunden von *Michaelis* (*Arch. Zeitung* 43, 1885, S. 283 mit Abb., danach *Müller-Wieseler*[4] 2, 16, 10) in zwei alten Stichen (*Cavalieri, Antiquae statuae urbis Romae* (1594) Taf. 27. *De Rubeis, insign. stat. urbis R. icon.,* 1645; eine Zeichnung des Kopfes von *H. Meyer* bei *Winckelmann, Werke* 4, Tf. 8a). Neben dem Standbein ein Triton. Armhaltung wie bei der Münchener Statuette, aber l. Standbein, Kopf zur linken Seite gewendet. Jedoch kann ich nicht mit *Michaelis* aus der sehr unvollkommenen Zeichnung auf lysippischen Charakter schliefsen. — 7. Relief der 'Ara Neptuni' im kapitolin. Museum *Overbeck, Atlas* Taf. 12, nr. 19; *Museo Capitolin.* 4, 31 (Mantel hinzugefügt). — Wandgemälde: 8. Pompejan. Wandbild in dem Hause *Reg.* 7, *ins.* 15 (*Overbeck, Atl.* 12, 23. Ebenfalls mit Mantel). — 9. Pompejan. Wandbild (*Helbig, Wandg.* nr. 1580. *Overbeck, Kunstmyth.* 2, S. 314, Tf. 11. Als Statue vor einem Thorbau. Ohne Mantel). — Münzen: 10. Korinth hat den Typus öfter (*Imhoof-Gardner, Numism. comm. on Paus.* B 6; D 61—63. F 104). Auf der Münze D 60 steht er als Kolossalstatue inmitten von halbrunden Hallen mit Tempeln an den Enden, der Darstellung des Hafens von Kenchreai, wo *Paus.* 2, 2, 3 ἐπὶ τῷ ἐρύματι τῷ διὰ τῆς θαλάσσης ein Erzbild des Poseidon nennt, das demnach unseren Typus hatte. Dafs die Statue erst bei der Neugründung Korinths durch Caesar errichtet sein müsse, weil Mummius sie sonst mitgenommen hätte, scheint mir nicht nötig mit *Imhoof-Gardner* (S. 17) anzunehmen. Vielmehr könnte die Statue von Kenchreai sehr wohl ein frühes Exemplar aus dem 4. Jahrhundert, vielleicht sogar das Original sein, das dem Typus zu seiner Beliebtheit verholfen, da es an einem so vielbesuchten Platze stand. Weitere Münzbilder: 11. Epidauros (*Imhoof-Blumer* L 8). 12. Gytheion (a. a. O. O 3). 13. Hafen Nymphaion bei Boiai (a. a. O. O 16. *Paus.* 3, 23, 2).

Der Typus II des nackten stehenden Gottes

wird vertreten durch die Kolossalstatue in Cherchel (Abb. 17), gef. in Iol, dem alten Iulia Caesarea (abg. *Brunn, Ann.* 1857, tav. D; *Overbeck, Atlas* 12, 34; *Doublet, Musée d'Alger* Tf. 8, S. 75, danach hier). *Doublets* fast animos klingendes Urteil über die geringe Arbeit der Statue („*la tête est ordinaire*") scheint nach der Abbildung nicht gerechtfertigt. Der Umstand, daſs „*le travail manque de souplesse*", ist durch die Gröſse und die vermutliche dekorative Bestimmung der Statue genügend erklärt. Der Typus, hier durch die Attribute völlig gesichert, ist auf denselben Grundlagen aufgebaut wie der vorige: wuchtige polykletische Leibesformen, der Kopf etwas müde vornübergeneigt, hier mit einem deutlichen Mangel an geistiger Überlegenheit. Doch ist die Erfindung etwas jünger als die des vorigen. Der Kopf hat die hohe Stirn und das mähnenartig aufgebäumte Haar, wie es seit der Mitte des 4. Jahrh. v. C. für die groſsen Götter üblich wird, und eine Verwandtschaft mit dem Zeus von Otricoli und dem Sarapis des Bryaxis (*Amelung, Revue archéol.* 1903 S. 177) ist unverkennbar. Der Typus gehört also in den Kreis jener Neuschöpfungen von Göttern aus der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts, für die man den Namen Bryaxis als einstweiligen Sammelnamen annehmen kann. Der Poseidon von Cherchel hat beide Arme gesenkt, an der linken Schulter lehnt der Dreizack, die R. hält ein verstümmeltes Attribut, das sicher kein Delphin ist (wie *Doublet* sagt), sondern schon von *Brunn* (*Ann.* 1857, 188) als Hippokamp erkannt wurde, wie an einer Statue in Helike am korinthischen Golf, die bei einem Erdbeben im Jahre 372 v. Chr. ins Meer gestürzt war und den Netzen der Fischer Gefahr brachte (*Strabo* 8 p. 384). Der riesige Delphin ist zweifellos Zuthat des Marmorkopisten, ebenso das als Steuerruder gedeutete Zwischenstück zwischen dem Stamm und dem Arm (in der Abb. 16 unten liegend). — Eine Statue dieses Typus stand in Kaphyai in Arkadien, nach der Münze b. *Imhoof-Gardner, Comm. on Paus.* Tf. 13 S. 100. — Eine lebensgroſse Replik befindet sich in Holkham Hall (*Michaelis, Anc. Marbles in Great Britain* S. 305, nr. 18; abg *Clarac* 744, 1796 A. Arme ergänzt; Delphin alt; Kopf alt, aber überarbeitet). — Der 1903 gefundene überlebensgroſse Poseidon von Byblos (in Konstantinopel; ungenügend abg. von *Jalabert*

17) Überlebensgroſse Poseidonstatue. Cherchel.
(Nach *Doublet, Musée d'Alger* Taf. 8.) Sp. 2287 Z. 1.

S. J., Revue arch. 1905, 5, S. 55, Fig. 1), eine nach *Jalaberts* Zeugnis grobe römische Arbeit, giebt den Typus in den Hauptzügen wieder; doch ist der Kopf aufgerichtet, das Haar konventionell zeusmäſsig, die l. Schulter und der l. Unterarm sind von einer Chlaina bedeckt, Veränderungen, die für römische Dekorationssteinmetzen charakteristisch sind. Die L. schultert den Dreizack; von dem verlorenen r. Unterarm sind zwei starke Stützen in der Hüftgegend erhalten, die anzeigen, daſs die R. stark belastet war, wahrscheinlich durch den Hippokampen wie bei der Cherchel-Statue, da der Delphin am Stamm angebracht ist.

Der Typus III ist der mit aufgestütztem Fuſse, der in der neueren Litteratur etwas einseitig als „das mittlere normale Idealbild" (*Overbeck*) und „die kanonisch ausgebildete Stellung des Poseidonideals" (*Konrad Lange*) gefeiert wird. In Wirklichkeit ist er nur eine unter mehreren im 4. Jahrhundert entstandenen Lösungen des Problems, allerdings eine, die sich dem Gedächtnis besonders leicht einprägt, weshalb sie auf späteren Denkmälern der Kleinkunst häufig wiederholt wird, wohingegen die statuarischen Nachbildungen spärlicher sind. Seit *Konrad Lange* (*Motiv des aufgestützten Fuſses* S. 31 f.) gilt der Poseidon mit aufgestütztem Fuſs als das Kultbild des isthmischen Heiligtums und als ein Werk des Lysipp. Das erstere ist jedoch durchaus nicht beweisbar und das letztere ist sicher falsch, wie nachher gezeigt wird. — Statuen: 1. Kolossalstatue im Lateran, Abb. 18. (Abg. *Brunn-Bruckmann, Dkm.* 243. *Overbeck, Atlas* 12, 29 u. ö. *Benndorf und Schöne, Lateran* nr. 287). Stark ergänzt (beide Unterschenkel nebst Schiff und Delphin, r. Hand, l. Arm; Zeichnung ohne die Ergänzungen bei *Clarac* 744, 1797). Von guter Arbeit und die einzige Wiederholung in der Gröſse des Originals. — 2. Halblebensgroſse Statue in Dresden, *Overbeck, Atlas* Taf. 12, 31. *Clarac* 743, 1798. Unter dem linken Fuſs ein groſser Delphin. In der Arbeit verweichlicht. — 3. Verschollen ist die bei *O. Müller, Handbuch* § 355, Anm. 5 genannte „kleine Statue bei L. Guilford, Poseidon das r. Bein auf einen Fels stellend". — 4. Kleine Statue in Villa Albani, abg. *Overbeck, Atlas* 12, 30. Im Spiegelbild kopiert. Nach *Helbig, Führer durch Rom* 2^2 nr. 880 ist nur das r. Bein ergänzt; *Lange* (*Aufgest. Fuſs* S. 35) nimmt auch das Schiff als Ergänzung, was zweifellos zutrifft. — 5. Marmorstatuette in Eleusis. *Phot. deutsch. Inst. Eleus.* 54 = Abb. 19. *Reinach, Répert. d. l. stat.* 2, 27, 4. Linker Fuſs aufgestützt auf Delphin, der auf einem Felsstück liegt. Mäntelchen über dem Schenkel. — Bronzestatuetten: 6. Zürich, *Rép.* 2, 27, 2 — 7. Louvre, *Rép.* 2, 27, 6. — 8. Köln, *Rép.* 3, 10, 5. — 9. Paris, *Bibl. nat. Rép.* 2, 27, 5. Römische Umbildung; Globus unter r. Fuſs. — 10. Gemmen: *Overbeck, K. M.* 3, *Gemmentaf.* 2, 3—7. (Nr. 4 = *Furtwängler, Gemmen* 3, 30, 17). *Furtwängler, Gemmen* 3, 30, 19; *Berliner geschn. Steine* nr. 3452—3463. Drei unveröffentlichte Pasten aus Rom in der Sammlung *Arndt-München*. Zweimal der linke,

sonst der r. Fuſs aufgestützt. Unter dem Fuſs dreimal Fels, einmal ein Delphin, einmal angeblich ein Seedrache, zwölfmal (vorwiegend in der Gruppe der Pasten Berlin 3452 f. und

18) Poseidonstatue im Lateran. Sp. 2888 Z. 33.

Arndt) eine Prora. Die Steine sind alle frührömisch-hellenistisch. — 11. Cameo, Paris, *Bibl. nat.* Sp. 2866, 33. — 11a. Cameo in Wien mit symbolischer Darstellung des Isthmos und der Spiele (*Arneth, Antike Cameen des. k. k. Münz- und Antiken-Cab.* Taf. 11. *Overbeck, K. M.* 3, *Gemment.* 2, 8; vgl. *Wernicke, Arch. Anz.* 1899, S. 109, der die Deutung der umgebenden Figuren neu behandelt). Der Gott stellt hier den linken statt des r. Fuſses auf einen Felsen und hält ein Tuch in der Hand, das als die mappa erklärt wird, mit der im Cirkus das Zeichen zum Beginn der Spiele gegeben wurde. Der Cameo ist römische Arbeit, wohl nicht vor dem 2. Jahrh. n. Chr. — Münzen: 12. Tetradrachme des Demetrios Poliorketes, gegen 300 v. Chr. geschlagen. (*Head, hist. num.* S. 202, Fig. 144. *Gardner, Types* Tf. 12, 2. *Overbeck, Münzt.* 6, 2). R. Fuſs auf Fels gestützt, r. Hand leer; die L. stützt sich hoch auf den Dreizack, der Kopf ist geradeaus ins Weite gerichtet. Die Prägung stimmt in allen Einzelheiten mit der lateranischen Statue überein (die geringen Abweichungen in der Körperhaltung auf einzelnen Exemplaren sind von *Overbeck, K. M.* 3, 295 übertrieben betont worden). — 13. Münzen von Bruttium, 3. Jahrh. v. Chr. *Head, hist.* S. 77. *Gardner, Types* 11, 37. *Overbeck, Münzt.* 6, 1. Haltung wie in 12., nur daſs statt des Felsens ein Kapitell unter den Fuſs gesetzt ist, ein wenig glücklicher Einfall des Stempelschneiders. — 14. Münzen römischer Zeit (*Overbeck, Münzt.* 6, 3—7; *Imhoof-Gardner, Comm. GG* 17, Hermione), die das Schema mit verschiedenen Freiheiten und Zuthaten (Delphin, Aplustre in der Hand; Mäntelchen über Schenkel) variieren. — Wandgemälde: 15. Pompeji, *Helbig* nr. 171. Abg. *Overbeck, Atlas* 12, 22. R. Fuſs auf Prora; Mantel. — 16. Pompeji, sehr zerstört, *Helbig* 172. — Mosaik: 17. Pompeji; abg. *Overbeck, K. M.* 3, S. 313, Fig. 10. — 18. Späte Reliefs, *Overbeck, K. M.* 3, S. 304, nr. 1—5. — Für die Vergegenwärtigung der ursprünglichen statuarischen Erfindung sind am wichtigsten die lateranische Statue (1) und die Münze des Demetrios Poliorketes (12),

19) Poseidonstatuette in Eleusis. Sp. 2288 Z. 9.

während alle anderen Zeugen mehr oder minder abgewandelt sind, obwohl sie ihre Abhängigkeit von einem einzigen gemeinsamen Vorbild deutlich zeigen. Der Gott trat demnach auf einen Felsen, legte den Unterarm auf den r. Oberschenkel und lieſs die Hand lose herabhängen. Er schaute, körperlich ausruhend, aber stets aufmerksam und wachsam, über das Meer in die Ferne (vgl. für den Gesichtsausdruck namentlich die Vorderansicht des Kopfes bei *Overbeck, Atlas* 11, 1). Daſs eine Erzstatue dieses Typus, auf welche alle Nachbildungen zurückgehen, bei Korinth im isthmischen Heiligtum des Poseidon stand, ist wegen des Cameo (11a) sicher und von *K. Lange* (*Aufg. Fufs* S. 41) durch allgemeine Erwägungen ge-

stützt worden. Aber dafs es das Kultbild im Tempel war, wie *Lange* will, ist direkt widerlegbar. Erstlich ist der lateranische Typus eine Gestalt, die nach einer Aufstellung im Freien, am Meere geradezu schreit; denn im Tempelinneren verliert das psychologische Motiv des ausruhenden, aber thatbereiten Ausblickens seine räumliche Begründung und ein durch die Tempelthür angespannt nach draufsen schauender Poseidon wäre fast komisch; ferner ist die Figur deutlich auf Mehransichtigkeit (vorne, links und rechts, wie auch die Gemmennachbildungen beweisen) und auf freie Silhouette komponiert, während ein Kultbild bei den räumlichen Verhältnissen des griechischen Tempels nur eine einzige Vorderansicht haben kann. Zweitens fand *Pausanias* (2, 1, 9) an dem Kultbild so wenig Bemerkenswertes, dafs er nur an seinem Bathron die ihm auffällige Darstellung der Dioskuren erwähnt; in anderen Fällen sagt er es jedoch ausdrücklich, wenn der Gott seinen Fufs hoch gesetzt hatte (10, 36, 8 Antikyra; 2, 2, 8 Korinth; 2, 35, 1 Hermione). Endlich und vor allem aber war das isthmische Kultbild, soweit wir sehen können, ein Werk des Lysipp; denn *Langes* Schlufsfolgerung (S. 43 f.) ist bündig, dafs *Lukian* (*Iup. trag.* 9) nur auf das dem olympischen Zeusbild und der Athena Parthenos allein ebenbürtige isthmische Kultbild angespielt haben könne, als er den Hermes (bei der Ranganordnung der Götter nach dem Material ihrer Hauptbilder) zu Poseidon sagen läfst: „Dich, o Erderschütterer, hat Lysipp aus Erz gemacht und arm, weil damals die Korinther kein Geld zur Verfügung hatten". Für *Langes* Vermutung jedoch, dafs das Kultbild mit aufgestütztem Fufs dargestellt war, giebt es keinerlei Anhaltspunkte. Dafs der Erzkolofs, dessen Nachbildung die lateranische Statue ist, berühmter geworden war, als das Kultbild, ist weiter nicht auffallend; denn von jenem Kultbild des Lysipp hat auch die antike Kunstgeschichtschreibung keine Notiz genommen. Der letzte und wichtigste Grund aber für die Ablehnung der Identifizierung ist, dafs der Formencharakter der lateranischen Statue mit Lysipp nichts zu thun hat. An die lateranische Wiederholung haben wir uns auch bei der Beurteilung der Einzelformen ausschliefslich zu halten, weil sie die einzige in Originalgröfse, dazu eine zwar trockene, aber um so zuverlässigere stadtrömische Kopie ist, wohingegen die eleusinische Statuette, nach der gedrehten Stütze aus antoninischer Zeit stammend, zwar flotter und weicher gearbeitet ist, aber gerade deshalb, ferner wegen der Verkleinerung und der Umkehrung des Motivs das Original weniger getreu wiedergiebt. Bei den lysippischen Körpern, am Apoxyomenos und an den Heraklesfiguren sind alle Einzelformen rundlich gewölbt, fleischig und in eine Fülle reizvoller Einzelmodellierung aufgelöst. Am lateranischen Poseidon sind die Formen des Rumpfes flächenhaft breit angeordnet, muskulös ohne Fettunterlage, mit harten Umgrenzungen und in flächenhafter Vereinfachung. Dieselbe flächige Einfachheit zeigen Stirn und Wangen, und die Augen haben nichts von der bei Lysipp so aufserordentlich charakteristischen Bildung, über die bei dem Poseidon Chiaramonti (unten Z. 55) mehr zu reden ist. *Lange* war in seiner geistvollen Untersuchung durch die Ausgangsidee, dafs Lysipp den aufgestützten Fufs in die Plastik eingeführt habe, von einer Prüfung der Einzelformen abgelenkt worden. Weniger begreiflich ist, dafs wir in der neuesten Geschichte der griechischen Kunst (*Klein* 2, S. 367) statt einer Nachprüfung der *Langes*chen Vermutung nur die Versicherung erhalten, dafs „der lysippische Charakter dieses Meisterwerks eine deutliche Sprache spreche" und sich „die gleiche geniale Treffsicherheit der motivischen Gestaltungskraft" hier offenbare. Wer der Meister des lateranischen Typus ist, läfst sich nicht sagen; nur dafs er ein von Lysipp unabhängiger, vielleicht etwas älterer Meister aus der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts war, dürfte sicher sein.

20) Poseidonkopf Chiaramonti. Sp. 2892 Z. 56.

21) Bronzestatuette des Poseidon. Fogg Museum, Cambridge U. S. A. Sp. 2893 Z. 51.

Ein Typus IV ist nur durch den herrlichen Kopf aus Porcigliano im Museo Chiaramonti vertreten (Abb. 20. *Amelung, Vatikan* 1, S. 719, nr. 607. *Helbig, Führer* 1², nr. 113. Abg. *Brunn-Bruckmann, Dkm.* 140. *Overbeck, Atlas* 11, 11; 12). Er gilt bisher für hellenistisch; sicher mit Unrecht, denn er hat nichts von der äufserlichen Erregtheit und der Theatralik der hellenistischen Poseidontypen. Vielmehr scheint mir eine ganz sichere kunstgeschichtliche Bestimmung möglich auf Grund der eigentümlichen Augen- und Stirnbildung. Diese kleinen Augen mit wenig geöffneter, einem liegenden Rechteck sich nähernder Lid-

spalte sind die Augen des lysippischen Apoxyomenos. Die Durcharbeitung der Umgebung des Auges, die Säckchen unter den unteren Lidern, die Fältchen in den Augenwinkeln sind am Apoxyomenos in genau derselben Weise angelegt, nur dafs sie bei seinem jugendlichen Alter noch nicht so scharf hervortreten. Die Stirn endlich ist bei beiden Köpfen ganz identisch gebaut; am deutlichsten ist die Übereinstimmung in der Führung der Stirnfalte, die jederseits von den Schläfen her ansteigt und sich dann in der Mitte der Stirn in einem flachen Bogen nach unten senkt. Das Haar bietet weniger entscheidende Vergleichspunkte, doch ist der Ansatz der kleinen ansteigenden Locken über der Mittelstirn bei beiden Köpfen gleich und der Poseidonbart ist in seinen unteren Teilen dem Stirnhaar des Apoxyomenos sehr verwandt. Ich halte es demnach für sicher, dafs wir im Kopf Chiaramonti eine Kopie nach Lysipp haben. Der Meister, der schon seinem Athleten einen so individuellen, von persönlichstem Leben erfüllten Kopf gab, hat auch bei dem Poseidon sich völlig losgemacht von dem alten Schema olympischer Götterköpfe, das, im Grunde für Zeus erfunden, nach Bedarf für Poseidon, Hades, Sarapis abgewandelt wurde. *Lysipp* hat den Poseidon ganz individuell erfafst, als verwitterten Seebären, mit wachsamen kleinen Augen, die in Sturm und Wetter sich zusammenkneifen und von hundert Fältchen umgeben sind, mit zäher gelassener Energie im Ausdruck, aber nicht ohne einen sorgenvollen Zug und die Spuren überstandener Gefahren, endlich mit feuchtem schwerem Haar, in dem der Sturm gewühlt hat. In dem ganzen Umkreis der griechischen Götterbildungen ist kaum eine, die so viel persönliches Leben in sich hätte. — Ein Körper zu diesem Kopf ist nicht erhalten, nach dem Halsansatz (die Büste ist ergänzt) gehörte er zu einer stehenden Figur. Doch sind wir so glücklich, wenigstens eine hellenistische Fortbildung zu besitzen. Es ist die herrliche Bronzestatuette aus der Forman Collection (Abb. 21. Ehemals bei Fejervary-Pulszky, dann in der Forman Collection, jetzt im Fogg Museum in Cambridge bei Boston, vgl. *Furtwängler, Sitzber. Bayer. Akad.* 1905, S. 280. Abg. *Overbeck, K. M.* 2, S. 284, 10 Taf. 2, 2. (*Cecil Smith*), *Forman Collection* Taf. 6, nr. 84, wo *Brit. Mus. Cat. of bronzes* nr. 963 als typengleich genannt wird.) Der Kopf entfernt sich ebensoweit von dem zeusmäfsigen Durchschnittsideal wie der Poseidon Chiaramonti und ist mit diesem aufs engste verwandt durch die eigentümliche kleine Augenbildung. Auch Wangen und Stirn stimmen überein, ebenso findet sich der Gegensatz zwischen Haupt- und Barthaar. Nur ist an der Formanstatuette das Haar gelockerter, unruhiger, theatralischer. Der Körper ist in Haltung, Proportionen und Muskulatur völlig lysippisch, nur ist auch an ihm alles schärfer markiert und ein weniges gröber als bei lysippischen Körpern mit starker Muskulatur; vgl. z. B. die lysippische Berliner Heraklesstatuette, *Archaeol. Anz.* 1894, 121, Fig. 20 (*Furtwängler*), *Zeitschrift des Münchener Altertumsvereins* 1902, Taf. 1 (*Bulle*). Jedenfalls bestätigt die Formanstatuette die Rückführung des Kopfes Chiaramonti auf Lysipp und giebt

22) Poseidon und Amphitrite. Vom Altar des Domitius Ahenobarbus. Sp. 2894 Z. 63.

uns gleichzeitig das Standschema des verlorenen Körpers, das von echt lysippischer Lockerkeit und Beweglichkeit ist. Es wäre nicht unmöglich, dafs der Kopf Chiaramonti das isthmische Kultbild wiedergiebt.

Man wüfste gerne, was Skopas für den Poseidontypus geleistet hat in seinem grofsen

23) Poseidonkopf. Syrakus. Sp. 2895 Z. 10.

Gruppenwerk von Poseidon, Thetis, Achill, Nereiden und Tritonen (*Plin.* 36, 26), das im Neptuntempel des Cn. Domitius Ahenobarbus am Circus Flaminius in Rom stand. Das Münchener Poseidonrelief schmückte den Altar vor diesem Tempel (*Furtwängler, Glyptothek* nr. 239; *Intermezzi* S. 35 f.) und man nimmt an, dafs der römische Künstler (zwischen 35 und 32 v. Chr.) manche Züge von der skopasischen Gruppe entlehnt hat, obwohl das

meiste zweifellos auf hellenistische Vorbilder zurückgeht. Die Gruppe von Poseidon und Amphitrite (Abb. 22) zeichnet sich durch Ruhe und Einfachheit der Linienführung vor den übrigen Gruppen aus, der Kopf des Poseidon ist deutlich vorlysippisch und völlig ohne hellenistisches Pathos, sodafs hier möglicherweise skopasisches Gut vorhanden ist. In der allgemeinen Anordnung von Haar und Bart stimmt mit ihm überein ein Kopf in Syrakus (Abb. 23), der von *Overbeck* mit Recht aus Zeus in Poseidon umgetauft worden ist (*Atl.* 11, 14; *K. M.* 3, S. 263). Für Zeus fehlt eš ihm an geistiger Überlegenheit, für Asklepios ist das Haar zu mächtig und bewegt. Die Augen mit ihrem kugeligen Augapfel und den schweren Wülsten über den äufseren Winkeln sind aufs engste mit den skopasischen Tegeaköpfen verwandt. Nur ist die Arbeit am ganzen Kopfe mit den tiefen Einhöhlungen und Unterschneidungen derart, dafs man zuerst an pergamenische Art, namentlich an Köpfe vom Altarfries erinnert wird. Doch ist in den Grundlagen des Kopfes nichts von hellenistischer Übertreibung. Ich halte es daher für möglich, dafs wir hier eine hellenistische oder römische, dekorativ gearbeitete Kopie nach Skopas vor uns haben.

24) Bronzestatuette. Wien. Sp. 2895 Z. 57.

III. Hellenistisches und Römisches.

Die statuarischen Typen werden in der hellenistischen Zeit in leicht erkennbarer Weise fortgebildet. Von einem Beispiel, der Forman-Statuette, war bereits Sp. 2893, 49 die Rede. Auch der Typus I (Münchener Statuette Sp. 2884, 58) erfährt eine Weiterbildung in mehreren Statuetten: das Spielbein wird weiter und lockerer zur Seite gesetzt (einmal auch etwas höher gestellt), die linke Hand greift höher an dem Dreizack hinauf, die R. steht weiter vom Leibe ab, der Körper biegt sich stärker durch und der Kopf erhebt sich pathetisch (Abb. 24 = Statuette in Wien; *Overbeck, K. M.* 3, Tf. 3, 1. Statuetten in Pest und Ancona, abg. ebenda 3, 2; 4). Der Cherchel-Typus (II) liegt in hellenistischem Geschmack vor in der Statuette in Ancona, *Overbeck, K. M.* 3, Tf. 3, 4. — Auch der Typus mit eingestützter Hand, den wir für das 5. Jahrh. nachgewiesen haben (Sp. 2877, 30), findet sich in hellenistischer Auffassung in der Neapler Statuette, *Overbeck, K. M.* 2, Tf. 2, 1. Seine glänzendste Ausgestaltung jedoch haben wir in der Kolossalstatue von Melos (Abb. 25) im athen. Nationalmuseum nr. 235 (*Brunn-Bruckmann, Dkm.* 550, wo *Arndt*, wie ich glaube ohne zwingenden Grund, einen Zeustypus des Leochares als zu Grunde liegend vermutet). Die Bewegung der Arme ist umgekehrt und ein effektvoll drapiertes Himation hinzugefügt. Der mächtige Körper reckt sich gewaltig empor, der Kopf ist gebietend in den Nacken zurückgeworfen. Es ist eine echt hellenistische Erfindung mit der charakteristischen theatralischen Pose der jünger-hellenistischen Zeit. An Werken dieser Art wird sich *Vergil* begeistert haben, als er dem Poseidon das berühmte 'Quos ego' in den Mund legte. Auf einer Münze des Königs Antimachos I Theos von Baktrien (2. Jahrh. v. Chr.) kehrt der Typus wieder, mit der Zuthat einer Palme in der l. Hand, die auf einen Sieg des Königs auf dem Indos bezogen wird (*Gardner, Types* 14, 21. *Head, hist. num.* 704). — Dem Kopf des melischen Poseidon steht sehr nahe der schöne Poseidonkopf auf dem Mosaik in Palermo (*Overbeck, Atlas* 11, 8). — Hellenistisch in Haltung und Gewanddrapierung ist auch die Dresdener Statue *Overbeck, Atlas* 12, 32, aber von sehr viel geringerer Wirkung. Der Kopf gehört nicht zu (*Wernicke, Arch. Anz.* 1899, 201). Der Gott tritt mit dem l. Fufs auf einen Delphin, weshalb *K. Lange* (*Aufgest. Fufs*, S. 35) und *Wernicke* sie mit der von *Pausanias* 10, 36, 8 beschriebenen Kultstatue von Antikyra identifizieren. Das ist aber nicht mehr zwingend, weil *Pausanias* noch zwei weitere Statuen mit dem gleichen Motiv (2, 2, 8; 35, 1 Korinth, Hermione) aufzählt und die bei der Statue von Antikyra von *Pausanias*

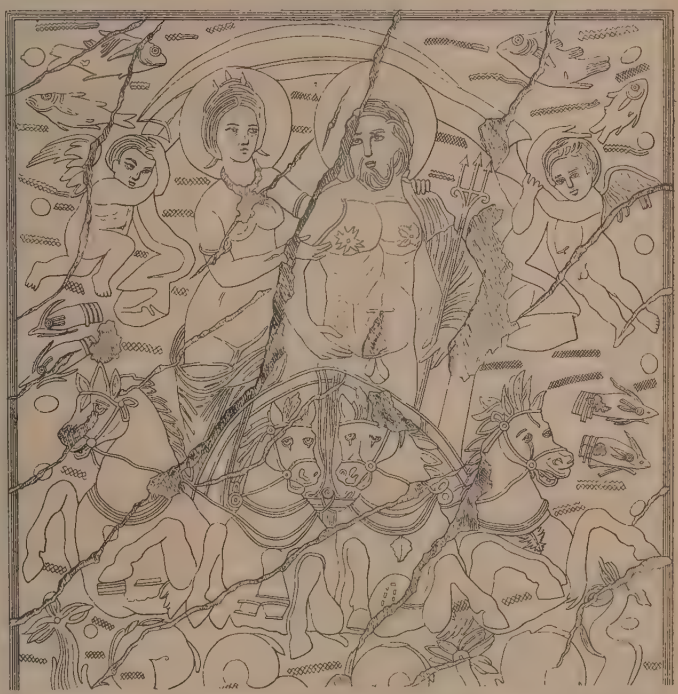
25) Poseidon von Melos. Athen. Sp. 2895 Z. 68.

beschriebene besondere Haltung der linken Hand (*τὴν χεῖρα ἐπὶ τῷ μηρῷ*) sich an der Dresdener Statue als falsche Ergänzung herausgestellt hat (abg. ohne Ergänzung *Arch. Anz.* 1899, 201, Fig. 2).

Von römischen Poseidonköpfen, die nicht unmittelbar die älteren Typen wiedergeben, ist nur das Medaillonrelief am Augustusbogen in Rimini zu nennen (*Overbeck, Atlas* 11, 7), eine Arbeit von echt klassizistischer Schönheit und Fadheit, in der jede Spur von individueller Charakterisierung durch das Streben nach Eleganz verloren gegangen ist.

Poseidon wird im Gigantenkampf seit der hellenistischen Zeit stets reitend oder fahrend dargestellt, auf einem Hippokampengespann auf dem pergamenischen Altarfries (*Beschr. der Skulpt. aus Pergamon* S. 37), zu Roſs auf den Phalerae in Petersburg (*Compte rendu* 1865, Taf. 5, 5; 6) und auf einer modernen Glaspaste nach einem antiken Steinschnitt (*Overbeck, K. M.* 3, *Gemment.* 3, 1. *Furtwängler, Berl. geschn. Steine* 9452). Eine ähnliche Gruppe beschreibt *Pausanias* 1, 2, 4 innerhalb des Dipylons beim Demetertempel, deren richtige Deutung durch *Pausanias* man mit Unrecht verdächtigt hat. Die Gruppe war aller Wahrscheinlichkeit nach durch ein spätes Epigramm auf eine andere Bedeutung umgeschrieben (*Litt.* bei *Hitzig-Blümner* z. d. St.; vgl. auch oben Sp. 2868, 2).

Die bedeutendste römische Poseidondarstellung ist der Hochzeitszug auf dem Münchener Altarfries, der bereits Sp. 2894, 63 besprochen ist. Von seiner Wertschätzung legt ein Mosaik aus Pompeji (*Atlas* 13, 13) Zeugnis ab, das die Hauptfiguren getreu, nur in anderer Anordnung, kopiert; es dürfte wohl unter dem unmittelbaren Eindruck der Einweihung des Tempels entstanden sein. — Poseidon über das Meer fahrend, wie ihn *Vergil* schildert, ist ein beliebtes Thema in römischer Zeit, doch sind die erhaltenen Darstellungen künstlerisch alle sehr gering. Er hat entweder ein Hippokampengespann (Münzen: *Overbeck, Münzt.* 6, 20; 31. Gemmen: *Overbeck, Gemment.* 2, 13; 14. *Furtwängler, Gemmen* 1, Tf. 50, 19) oder Tritonen ziehen den Wagen (*Münztaf.* 6, 21). Auf dem Mosaik bei *Doublet, Musée d'Alger* Taf. 17, S. 97 sitzt Poseidon auf den Schwänzen zweier Hippokampen (den Wagen soll man hinzudenken). — Eine ausgeführtere Darstellung des Themas bietet das späte Mosaik aus Constantine, jetzt im Louvre (Abb. 26. *Overbeck, Atl.* 13, 12; *K. M.* 3, 364, 8). Poseidon etwa im Typus von Cherchel (Abb. 16), Aphrodite in der Stellung der Venus von Milo an ihn gelehnt, stehen auf einem Hippokampengespann in Vorderansicht. Zwei Eroten halten einen bauschenden Schleier über sie. Es ist eine



26) Hochzeitsfahrt von Poseidon und Amphitrite; Eroten. Mosaik von Constantine. Louvre. (Nach *Archäol. Zeitung* 1860, Taf. 110.) Sp. 2898 Z. 6.

etwas frostige römische Kompilation. Der späte Ursprung wird auch durch den Nimbus der beiden Götter bezeugt. — In diesem Typus war auch die letzte groſse monumentale Darstellung, die Goldelfenbeingruppe des Herodes Atticus im Tempel des isthmischen Heiligtums (*Paus.* 2, 1, 7). Poseidon und Amphitrite standen auf einem Wagen, der von vier Rossen gezogen und von zwei Tritonen begleitet war; dabei war Palaimon auf einem Delphin. Am Sockel sah man die Geburt der Aphrodite und Nereiden. [H. Bulle.]

Poseidonia (*Ποσειδωνία*, wofür *Lobeck, Prol. path.* 32, 27 *Ποσειδώνη* vorschlägt), bei den Naxiern Bezeichnung der von Poseidon geraubten und zur Gattin gemachten Amphitrite, *Apollodoros* im *Schol. Hom. Od.* 3, 91. *Usener,*

Götternamen 36. *Gruppe, Gr. Myth.* 1152, Anm. 7 zu 1151. [Höfer.]

Poseidonios (*Ποσειδώνιος*), Vater des Acheloos, *Kephalion fr.* 8 (*Müll. fr. hist. gr.* 3 p. 631) b. *Malal.* p. 164. [Stoll.]

Posphorus = *Φωσφόρος* (über die Form des Namens, sowohl des Götter- als des Personennamens, die auf das Streben, doppelte Aspiration zu meiden, zurückzuführen ist, handelt der Aufsatz 'Posphorus' von *W. Schulze, Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung* 33 [1895], 386 ff. bes. 390 f.). Der auf Inschriften aus Apulum als Puer Posphorus (*C. I. L.* 3, 1135), Bonus Puer Posphorus (3, 1136), Bonus Deus Puer Posphorus (3, 1132), Deus Bonus Puer Posphorus (1130. 1133. 1138) oder auch nur als Bonus Puer (3, 1131. 1134. 1137 *Suppl.* 7652; vgl. *S. Reinach, Acad. des inscr. et belles-lettres* Ser. 4, 19 (1891), 17) bezeichnete Gott, der auf einer Inschrift aus Lambaesis als Deus Bonus Puer (*C. I. L.* 8, 2665) begegnet, ist, wie die Inschrift aus Potaissa (*C. I. L.* 3, 875): Deo Azizo Bono P[uero Conserva]tori zeigt, mit Azizos identisch. Zu der in den Artikeln Azizos und Monimos verzeichneten Litteratur ist nachzutragen: *P. de Lagarde, Gesammelte Abhandl.* 16, 28 ff. *Mordtmann, Zeitschr. d. deutsch. morgenländ. Gesellschaft* 32 [1878], 565, nach dem Posphorus nur in der Bedeutung 'lichtspendend', ohne Beziehung auf den göttlich verehrten Morgenstern, aufzufassen wäre, (s. aber auch *Gruppe, Gr. Myth.* 958, 2. 959, 1. 3), *W. Drexler, Jahrb. f. klass. Phil.* 149 [1894], 330. *Cumont, Rev. arch.* 3 Sér. T. 12 (1888), 96 ff. u. bei *Pauly-Wissowa* s. v. Azizos. *v. Domaszewski, Westdeutsche Zeitschr. f. Gesch. u. Kunst* 14 (1895), 64 f., der die beiden a. a. O. 65 abgebildeten (= *Arch.-Epigr. Mitth. aus Öst.* 8 Taf. I. II) aus Carnuntum stammenden Statuen auf Azizos und Monimos deutet. Nach *Nöldeke* bei *Domaszewski* a. a. O. 65 hat Ares als Sterngott das Epitheton 'Azîzâ der 'Gewaltige' oder 'Gewaltsame'. Zur Bedeutung von Azizos vgl. auch *Derenbourg, La science des religions et l'Islamisme* 57,1. Inschriftlich ist der Gottesname in der Form *Ἄζειζος* in einer Weihung aus Soada (Syrien) erhalten, *C. I. G.* 3, 4619. Häufiger begegnet der auf den Gottesnamen zurückgehende Personenname Azizos, *Wellhausen, Reste arabischen Heidentums* 8. *Cumont, Rev. arch.* a. a. O. 963 und *Ἄζιζος ἱερεύς, Milne, History of Egypt under Roman rule* 188 f. *Rev. archéol.* 36 (1900), 312 nr. 29 *Arch. f. Papyrusforsch.* 2 (1903), 445 nr. 67 b. [Höfer.]

Posthon (*Πόσθων*), Name eines kleinen Satyrs, der Binde und Reblaub im Haar und auf der linken Schulter eine brennende Fackel trägt; aufser ihm noch zwei andere Satyrn (*Μαρσύας* und *Σωτέλης*) und eine *Μαινάς*, Krater aus Girgenti (abg. *Creuzer, Gallerie* [*zur Archaeologie* 3] Taf. 2). *Gerhard, arch. Anz.* 9 (1851), p. 34, nr. 12. *Jahn, Vasenbilder* p. 24, h, *Fröhner, Die griech. Vasen u. Terracotten d. Grofsherzogl. Kunsthalle zu Karlsruhe* nr. 3, p. 5. *Heydemann, Satyr- u. Bakchennamen* 25, l. vgl. *C. I. G.* 4, 7454. Zum Namen *Πόσθων* vgl. *Arist. Pax* 1300 und *schol.*: *Πόσθων ὑποκοριζόμενοι οὕτως ἔλεγον τὰ παιδία ἢ οὕτω λέγεται τοῦ βρέφους τὸ αἰδοῖον*; ähnlich *Arist. nub.* 1014. *Lucian. Lexiph.* 12. *Hesych.* und *Phot. Lex.* s. v. *Πόσθων*; vgl. *Wilh. Schulze, Gött. Gel. Anz.* 1896, 255. [Höfer.]

Postverta s. Indigitamenta.

Potameides s. Potamides.

Potamia (*Ποταμία*), Beiname der Artemis *Pind. Pyth.* 2, 7 (11); nach *schol. Pind.* a. a. O. und *schol. Nem.* 1, 3 = *Ἀλφειωνία*; vgl. Bd. 1 Sp. 257 Z. 19 ff. Sp. 561 Z. 16 ff. *O. Müller, Prolegomena* 136. *M. P. Nilsson, Griech. Feste* 214. *O. Puchstein, Die Tempel auf Ortygia* in *Beiträge z. alt. Gesch. u. Geographie. Festschr. für Heinrich Kiepert* (1898) S. 201 f. Kopf der Artemis Potamia (?) zwischen vier Delphinen, auf einem siculopunischen Tetradrachmon, *Gräfse, Handb. d. Numism.* T. 67, 1, vgl. *E. Knoll, Studien zur ältesten Kunst in Griechenland* (Progr. Bamberg 1890) S. 33, 2. [Höfer.]

Potamides (*Ποταμίδες*), Bezeichnung der Flufsnymphen, *Lactant. ad Stat. Theb.* 4, 254. *Myth. Vat.* 2, 50. Vgl. *Νύμφαι ποταμηίδες* (*ποταμίτιδες, O. Schneider*) *Apoll. Rhod.* 3, 1219. *Nik. Alex.* 128. *Nonn. Dionys.* 9, 28; vgl. *Kallim. Hymn. in Del.* 256. *Myro* in *Anth. Pal.* 6, 189 und dazu *Lehrs, Aufsätze aus d. Altert.* 97 Anm. *W. H. Roscher, Jahrb. f. klass. Phil.* 1880, 785, 2. S. Potamios nr. 2. [Höfer.]

Potamioi (*Ποτάμιοι*) **1)** *θεοὶ θαλάσσιοι καὶ ποτάμιοι* (vgl. Potamos), *Artemidor* 2, 34. — **2)** *Νύμφαι ποτάμιαι, Theodoret. Graec. affect. cur.* 4, 66 p. 119, 20 *Raeder* (p. 67 *Sylb.*). *Ποτάμ]ιοι Νύμφαι, Epigramm* aus Euboia, *Ἐφημ. ἀρχαιολ.* 1905, 13/14. Vgl. Potamides. — **3)** S. Potamia. [Höfer.]

Potamitis (*Ποταμῖτις*), Gemahlin des Belos, auch *Ἀερία* genannt, Mutter des Aigyptos, *Charax* bei *Steph. Byz.* s. v. *Αἴγυπτος. Herodian* 1, 105, 22 *Lentz.* Nach *Steph. Byz.* a. a. O. war *Ποταμῖτις* (*Ποταμία, Joh. Lyd. de mens. fr.* 3 p. 175 *Wuensch. Eust.* ad *Dion. Per.* 239) ebenso wie *Ἀερία* (*Aesch. Suppl.* 75. *Jo. Lyd. Eust. Steph. Byz.* aa. aa. Oo. *Charax* bei *Mythogr. Westermann* 325, 1 der alte Name für Aegypten, und beide Namen — *Ἀερία* mit der einheimischen Benennung des Nilstromes *ιαρο, ειερο, ιερο* zusammenhängend (vgl. jedoch *v. Gutschmid, Kleine Schriften* 1, 361, nach dem das dichterische *Ἀερία* griechischen Ursprungs ist und das 'ferne Nebelland' bezeichnet) — bedeuten nach *S. Reinisch, Sitzungsber. d. phil.-hist. Cl. d. kais. Akad. d. Wiss. in Wien* 30 (1859), 404 „Stromland". Vgl. auch *W. Schwarz, Jahrb. f. klass. Phil.* 147 (1893), 97, nach dem die oben genannte Mutter des Aigyptos und das Land Aegypten selbst *Ποταμῖτις* nach dem Nil, dem *ποταμός* schlechthin benannt sind, ebenso wie der Aigyptiade Potamon (s. d.) und die Danaide *Νηλώ* = *Νειλώ* den Namen des *Νεῖλος ποταμός* tragen. [Höfer.]

Potamon (*Ποτάμων*), Sohn des Aigyptos, vermählt mit der Danaide Glaukippe, *Apollod.* 2, 1, 5. Vgl. Potamitis. [Stoll.]

Potamos (*Ποταμός*). Eine Anzahl nordphrygischer Inschriften, die *A. Besset, Corr. hell.* 25 (1901) S. 328 f. nr. 7—15 nach *J. Meliopulos, Σιδηροδρομικαὶ Ἀναμνήσεις ἀπὸ Χαϊδὰρ πασσᾶ ἕως Ἐσκὶ-Σεχίρ* (Athen

1894) p. 75 f. veröffentlicht hat, enthalten die Weihung: *Ποταμῷ εὐχήν*. Wahrscheinlich ist mit *Meliopulos* unter dem 'Flufsgott' der Gott des Flusses Thymbris, der den Hermos aufnimmt, zu verstehen. Dem letzteren gilt eine Weihinschrift (*Ἰλαρίων Ἕρμῳ ἀνέθηκεν*) auf einem aus Dorylaion stammenden Relief, auf dem der Flufsgott Hermos dargestellt ist mit halb aufgerichtetem Oberkörper auf einer Kline ruhend, in der R. einen Fisch, in der L. einen Becher haltend; unterhalb der Kline sind zwei Fische dargestellt, *Preger, Athen. Mitth.* 19 (1894), 313. *Radet, Nouvelles archives des missions* 6 (1895), 574 nr. 24 (mit Abbildung). Vielleicht ist derselbe Flufsgott Hermos auch unter dem *ἁλιεὺς* (so, nicht *ἅλιος*!) *γέρων* zu verstehen, dessen steinerne Bildsäule nach einer gleichfalls aus Dorylaion stammenden Inschrift dem Poseidon geweiht worden war, *Radet* a. a. O. 572 nr. 20. *Preger* a. a. O. Zwei weitere einem unbekannten Flufsgotte (*Ποταμῷ εὐχὴν περὶ τέκνων τε καὶ τῶν ἰδίων*) gewidmete Weihinschriften sind in Galatia cis Halyn 20 Kilometer entfernt vom alten Juliopolis-Gordiukome gefunden worden, *Anderson, Journ. of hell. stud.* 19 (1899), 76 nr. 31. 32; vgl. *Besset* a. a. O. 329. *Revue des études grecques* 15 (1902), 86; unter der Inschrift befindet sich wie bei der oben erwähnten Weihung an Hermos ein Fisch. Ein Monat *Ποτάμιος* in Chalkedon (Bithynien) weist gleichfalls auf Lokalkult eines Flufsgottes hin, *Gardner, Journ. of hell. stud.* 7 (1886), 154. *Besset* a. a. O. 329. So wird *Ποταμός* allein mit Beziehung auf einen bestimmten, aus dem Zusammenbang ersichtlichen Flufsgott gebraucht, von Axios (*Hom. Il.* 21, 143), Skamandros (*Hom. Il.* 21, 136, 228. *Prokl. Plato Tim.* 25a), Strymon (*Eur. Rhes.* 346; vgl. 350. 394), Enipeus (*Hes. fr.* 226; vgl. 241. *Hom. Od.* 11, 238. *O. Seeck, Quellen der Odyssee* 338, 1) u. s. w.

Wie die Eigennamen *Ἀσωπόδωρος, Ἑρμόδωρος, Κηφισόδοτος, Κηφισοδώρα, Κηφισόδωρος, Στρυμόδωρος* u. s. w. einen Kultus des Asopos u. s. w. bezeugen, so weist der für Boiotien mehrfach bezeugte Eigenname *Ποταμόδωρος* (*Inscr. Gr. Megar. et Boeot.* 1889. 2782. 3175. 4135; vgl. *U. Koehler, Hermes* 31 [1896], 138. 141) auf einen Kult des lokalen 'Flufsgottes' schlechthin. *Alb. Dieterich* (*Mutter Erde* 64; vgl. 18 f. u. *Arch. f. Religionswiss.* 8 [1905], 16) sieht durch die angeführten Namen die Vorstellung ausgedrückt, daß der Flufsgott oft selbständig als der 'Kinderspender' galt und dafs er ursprünglich, da der Volksglaube die Kinder wie aus Felsen und aus Höhlen so auch aus den Flüssen kommen liefs, nicht nur als Vermittler zwischen der Mutter Erde und den menschlichen Eltern angesehen wurde. Vielleicht gehört hierher die Notiz bei *Artemidor* 2, 38, dafs die Flufsgötter (*Ποταμοί*), die er (2, 34) unter die *θεοὶ θαλάσσιοι αἰσθητοί* rechnet, '*ἀγαθοὶ πρὸς παίδων γονήν*' sind. Das Brautbad wurde als Vermählung mit dem Flufsgotte aufgefafst, *Bergk, Kleine phil. Schriften* 2, 659 ff. *F. Dümmler, Philologus* 56 (1897), 29; über die Haarweihungen an Flufsgötter s Bd. 1 Sp. 1495, 33. 59 ff. *Wieseler, Philologus* 9, 711 ff. Flufsgötter als Schwurgötter *ὀμνύω . . . Κράνας καὶ Ποταμούς* (Dreros), *Dittenberger, Sylloge* 2², 463 p. 68. Aias ruft u. a. vor seinem Selbstmorde die *κρῆναι* und *ποταμοί* an, *Soph. Ai.* 862.

Über die Opfer bes. Rosseopfer an die *ποταμοί* s. Bd. 1 Sp. 1495, 49 ff. und *P. Stengel, Arch. f. Religionswiss.* 8 (1905), 207. *Hermes* 41 (1906), 233. *Gr. Kultusaltert.*³ 120 § 77. *Dittenberger, Sylloge* 2², 615 p. 401 Z. 37 f. und not. 30. *Prott, Bursians Jahresber.* 102 (1899), 90 f. *Percy Gardner, Greek River-Worship* in *Transactions of the Royal Societ. of Lit.* Ser. II Bd. 11 (1878), 173—218. *M. P. Nilsson, Griech. Feste* 425 f.

Über die Darstellung der Flufsgötter s. Bd. 1 Sp. 1488, 28 ff., wo folgende litterarische Zeugnisse nachgetragen werden können: *Philodem. περὶ εὐσ.* p. 79. *Gomperz: γράφεσθαι καὶ πλάττεσθαι θεοὺς ἀνθρωποειδεῖς, ὃν τρόπον καὶ πόλεις καὶ ποταμούς. — Cornut. de nat. deor.* 22 p. 125 *Osann: τοὺς ποταμοὺς κερασφόρους καὶ ταυρωπούς ἀναπλάττουσιν, ὡσανεὶ βίαιόν τι τῆς φορᾶς αὐτῶν καὶ μυκητικὸν ἐχούσης. — Schol. Soph. Trach.* 13: *οἱ ποταμοὶ βούκρανοι διετυποῦντο κ. τ. λ. — Schol. Eur. Or.* 1378: *τοὺς ποταμοὺς ταυροκράνους ἐζωγράφουν. — Schol. Lyk.* 730: *τοὺς ποταμοὺς κερατοφόρους καὶ βουκεφάλους εἰσάγουσιν. Hesych.*: *ποταμὸς . . . καὶ ὁ σωματοειδὴς θεός.* In Rom wurden bei den Triumphzügen u. a. auch *simulacra fluminum* mit aufgeführt, *Tac. Ann.* 2, 41; vgl. *Ov. Trist.* 4, 2, 37. 42. [Höfer.]

Poteidan s. Poseidon.

Poteos (Zeus) s. Poteus.

Poteria (*Ποτηρία*), Göttin auf einer Weihinschrift aus Kytherea (Kypros): *τῇ θεῷ Ποτηρίᾳ, Cesnola-Stern, Cypern* 371 nr. 11. Ob Zusammenhang mit Demeter Poteriophoros (s. d.)? Vgl. auch Poteus. [Höfer.]

Poteriophoros (*Ποτηριοφόρος*), Beiname der Demeter in Antheia in Achaia, *Autokrates* bei *Athen.* 11, 460 d; vgl. d. Art. Kora Bd. 2 Sp. 1298. *Winckelmann, Monum. ined.* zu nr. 16 verweist auf einen geschnittenen Stein (*Descr. du cabinet Stosch* p. 69, 235), auf dem Demeter ein Trinkgefäfs in der Hand hält und vergleicht die Rhea *κρατηροφόρος, Schol. Nikandr. Alex.* 217. Vgl. Poteria. [Höfer.]

Potestas = griechisch *Κράτος*, nebst Vis (*Βία*), Invidia (*Ζῆλος*) und Victoria (*Νίκη*) von Pallas mit Styx gezeugt, *Hyg. fab. praef.* 11, 20 *Schm.*; vgl. *Hes. Theog.* 385. *Robert, Mélanges Nicole* 481. [Höfer.]

Poteus (*Πότις*? *Ποτεύς*? *Πότης*?). Eine Inschrift aus dem heutigen Buldur (Pisidien an der Grenze Phrygiens) lautet . . . *ἱερεὺς Διὶ Πότει* (*Ποτεῖ*?) *τὸν βωμὸν ἀνέστησεν, Corr. hell.* 3 (1879), 335. *Ramsay, Cities . . . . of Phrygia* 1, 338 nr. 178. — *Collignon, Corr. hell.* a. a. O. und *Ramsay* a. a. O. 126 und Anm. 2 vergleichen eine Münze von Dionysopolis in Phrygien, die den mit Bändern geschmückten Zeuskopf und die Legende *Ζεὺς Ποτης Διονυσοπολειτῶν* aufweist, *Eckhel, Doctr. num. vet.* 3, 150. *Mionnet* 4, 281, 498. *Overbeck, Kunstmythol. Zeus* 223. *Head, Hist. num.* 562. — *Gerhard, Gr. Mythol.*

199, 8 S. 169 wollte in letzterem einen Regengott sehen, indem er *Ποτέος* las und dies für synonym von *ὑέτιος*, *ὄμβριος* erklärte. *Lenormant* u. *de Witte, Élite des monuments céramogr.* 1, 29 scheinen, da sie von einem Zeus Poteus sprechen, *Ποτηος* für einen Genetiv zu halten, was wegen des vorausgehenden Nominativs *Ζεύς* unmöglich ist, und wollen, indem sie *Ποτηος* in Zusammenhang mit *πότης*, *ποτήριον* bringen, unter Heranziehung eines a. a. O. pl. 15 abgebildeten Vasenbildes, das den Zeus darstellt, wie er sich eine Trinkschale von einer Göttin füllen läfst, in Zeus Poteos dionysische Züge erkennen. Dafür liefse sich anführen, dafs der Cippus mit der Inschrift *Διὶ Ποτεῖ* auf der einen Seitenfläche eine Weintraube, auf der andern einen Kranz und neben der Inschrift einen Stierkopf trägt. Vgl. auch die Göttin Poteria. *Raoul-Rochette, Journal des savants* 1842, 10, 1 erhebt gegen die *Lenormant-de Wittesche* Darstellung Einspruch und sieht in *Ποτηος* eines jener zahlreichen lokalen Epitheta. *Ramsay* a. a. O. 338 hielt *Ποτευς* für eine Angleichung an das griechische *Πότιος* = *Πόθιος* (?). [Höfer.]

Pothos (*Πόθος*), Personifikation der Liebessehnsucht, von Eros (s. d.) und Himeros (s. d.) nach *Furtwängler, Eros in der Vasenmalerei* 23 (vgl. *Welcker, Aeschyl. Trilogie* 241 Anm. 429. *W. H. Engel, Kypros* 2, 406. 483 Anm. 142) wenigstens in voralexandrinischer Periode (später wird Pothos unterschiedslos = Eros gebraucht) in der Weise unterschieden, dafs Himeros der unwiderstehliche Zug zu einem vor Augen befindlichen Gegenstand, Pothos das aufgeregte Verlangen, die Sehnsucht nach dem entfernten Objekt (*Plato Cratyl.* 420) ist, während Eros, über beiden stehend, die thätige Liebe bezeichnet. *Jacob Grimm, Über den Liebesgott* (*Abh. d. k. Akad. d. Wiss.* zu *Berlin* 1851) S. 149 und nach ihm *Steinthal, Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung* 1 (1852), 570 vergleichen den griechischen Pothos, den 'Gott der Sehnsucht, der Trauer und des süfsen Verlangens' (vgl. *Luc. Amor.* 3: *γλυκὺς ὁδοὺς τοῦ Πόθου δάκνει*) mit dem römischen Cupido, und stellen *πόθος*, *ποθέω* zu *πάσχω*, *πένθος*, *πέπονθα*. Vgl. auch *Urlichs, Skopas* 91. 93. Der Begriff der sehnsuchtsvollen Trauer, der in *πόθος* liegt, kommt auch dadurch zum Ausdruck, dafs die weifse auf 'Gräber gepflanzte Sehnsuchtsblume' *πόθος* hiefs, *Theophr. Hist. plant.* 6, 8, 3. *Athen.* 15, 679 c—d. *Eust.* ad *Hom* 1679, 13 ff. *Plin. h. n.* 21, 11, 67. *J. Grimm* a. a. O. 149. 151. *Gruppe, Gr. Myth.* 850, 4. *Murr, Pflanzenwelt in d. gr. Mythol.* 245. *Panofka, Annali* 2, 346. Von den Stoikern wurden als über die *πάθη* herrschend Eros, Aphrodite und Pothos angesehen, *Plut Plac. phil.* 1, 6 p. 880 a = *Doxographi* ed. *Diels* p. 296 a, 20. Nach *Cornut. de nat. deor.* 25 p. 143 *Osann* wird Eros auch Pothos genannt *ἀπὸ τῆς τῶν φιλημάτων μιμήσεως*. Ob Pothos schon bei *Archilochos* (*fr.* 85 *Bergk* 2⁴, 407) personifiziert erscheint, ist fraglich. Bei *Aeschyl. Suppl.* 1040 (darnach bei *Theod. Prodr.* 9, 199) ist er Sohn der Aphrodite, die auch als Mutter des vervielfältigten Pothos, der *Πόθοι*, gilt, *Babr.* 32, 2. *Anth. Pal.* 5, 87. 10, 21. In Nachahmung des *Alkaios* (*fr.* 13 B *Bergk* 3⁴, 152 f.), der als Eltern des Eros die Iris und den Zephyros nannte, giebt *Nonn. Dionys.* 47, 347 dem Pothos gleichfalls die Iris zur Mutter. Vater des Pothos ist bei *Plato Conv.* 197 d Eros. Bei den Phoinikern sind Eros und Pothos Söhne des Kronos und der Astarte, *Philo Bybl.* bei *Euseb. praep. ev.* 1, 10, 18. *H. Ewald, Abh. d. Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen* 5 (1851/52), 22. 32—36. *Renan, Mém. de l'Inst. Impér. de France, Acad. des Inscr. et Belles-Lettres* 23 (1858), *second supplément* 271. *v. Baudissin, Studien zur semit. Religionsgesch.* 1, 11. *Halévy, Mélanges Graux* 55 ff. In der Kosmogonie der Hermetik, nach der jeder der Planetengeister den zu schaffenden Menschen eine Gabe spendet, verspricht Aphrodite ihnen zur Erleichterung ihres Schicksals *Πόθος*, *Ἡδονή* und *Γέλως* zu geben, *Κόρη κόσμου* bei *Stob. Eclog.* 1, 41, 44 p. 288, 1 *Mein. Zielinski, Archiv f. Religionswiss.* 8 (1905), 365. Neben Aphrodite erscheint Pothos, *Nonn. Dionys.* 35, 115. *Dio Cass.* 59, 29, wozu sich noch Eros gesellt, *Anth. Pal.* 12, 157. *Theod. Prod.* 9, 203; vgl. *Konst. Manass.* 1, 41. Eros, Himeros, Pothos, Hymenaios und die Charites giebt Aphrodite dem Paris zur Werbung um Helena mit, *Luc. Deor. dial.* 20, 16; Charis, Peitho und Pothos, *Nonn. Dionys.* 33, 12; vgl. *Himer. or.* 1, 19 p. 360 *Wernsdorf* (Peitho, Himeros und Pothoi); Charites und Pothos, *Eur. Bakch.* 414; Sophia, Charites, Hesychia und Pothos, *Arist. Av.* 1320; Charites, Horen, Aphrodite und Pothos, *Arist. Pax* 456. Pothos allein, *Nonn. Dionys.* 25, 154. 159. 168. 47, 443. *Anth. Pal.* 5, 214 vgl. 12. 54; der Plural *Πόθοι*, aufser den schon angeführten Stellen *Herondas* 7, 94 (*Πόθοι τε κἠρωτες*). *Anth. Pal.* 5, 140. 180. 212. 12, 83. 95. 101. 110. 128. 158. *Gregor. Naz. Carm. de se* 34, 71 *Migne* 3, 1312 und dazu *Reitzenstein, Hermes* 35 (1900), 95 Anm. 2 zu 94.

Dargestellt war Pothos neben Eros und Himeros im Aphroditetempel zu Megara von der Hand des Skopas, *Paus.* 1, 43, 6. *Urlichs, Skopas* 89 ff. *Furtwängler* a. a. O. 22 und bei *Roscher*, Lexikon Bd. 1 Sp. 1364, 57 ff. und von demselben Künstler aller Wahrscheinlichkeit nach neben Aphrodite auf Samothrake, *Plin. n. h.* 36, 25 *Lobeck, Aglaopham.* 1284. *Urlichs* a. a. O. 99 ff. *Hauser* in *Archaeol. Untersuch. auf Samothrake* 2 (1880), 101. *Overbeck, Gesch. d. Plastik* 2³, 19. In den zahlreich erhaltenen Repliken des sog. 'Apollo mit dem Wasservogel' will *Furtwängler, Der Pothos des Skopas* in *Sitzungsbr. d. Münch. Akad. d. Wiss.* 1901 *phil.-hist. Klasse* S. 783 (vgl. *Antike Gemmen* 2, 208 f.) den samothrakischen Pothos (= Hermes?, *Gruppe, Gr. Myth.* 228, 7. 870, 1. 1330, 1 oder Pothos = Axieros, Aphrodite = Axiokersa, *C. Fredrich, Athen. Mitth.* 31 (1906), 79) erkennen. Über die Darstellungen des Pothos (*τῶν παλαιῶν οἱ λόγοι λέγουσιν ἀγένειον εἶναι τὸν Πόθον, τὴν σφοδρὰν ἀκμὴν τοῦ θεοῦ δεδειγμένοι, Theodor. Prodr.* 9 353) auf Vasenbildern vgl. *O. Jahn, Beschreib. d. Vasensamml. König Ludwigs* CCIV *Annali* 1857, 129 ff. Mit Ausnahme der folgenden drei ersten Darstellungen kommt Pothos, besonders in Einzeldarstellungen, fast nur in

bakchischen Scenen vor, wo 'er das aufgeregte ziellose Verlangen ausdrückt', *Furtwängler, Eros* 24.

1) ΠΟΘΟΣ neben ΕΡΟΣ und ΙΜΕΡΟΣ beim Parisurteil, Hydria aus Vulci in Berlin (*Furtwängler* nr. 2633), abg. *Gerhard, Apulische Vasen C* (= *Overbeck, Heroengallerie* Taf. 10, 5; vgl. *Jahn, Annali* 1857, 131f. *Michaelis, Thamyris und Sappho* 7. *Urlichs. Skopas* 94. *Furtwängler, Eros* 22. 24. Die Inschriften auch *C. I. G.* 4, 8401; vgl. Bd. 3 Sp. 1620 nr. 45. Vgl. auch oben die Stelle aus *Lucian.*

2) *Πόθος* allein bei der Schmückung der Helena s. Bd. 1 Sp. 1958, 50. *Furtwängler, Eros* 49. *Cec. Smith, Cat. of the Greek vases in the Brit. Mus.* 3 178 nr. 226.

3) *Πόθος* (geflügelt) in einer nicht ganz klaren (vielleicht abgekürzten) Scene zwischen Lynkeus und (der nur durch längeres Haar als Frau gekennzeichneten, sonst durchaus 'mannbaren') Hypermnestra, Becher aus weifsem Glas aus später Zeit im Museum Wallraf-Richartz in Köln (*Jos. Kamp, Die epigraphischen Anticaglien in Köln*, Progr. K. Friedr.-Wilhelmgymnas. Köln 1869, S. 16 nr. 199), abg. *Bonner Jahrb.* 74 (1882) Taf. VI vgl. *E. aus'm Weerth ebend.* S. 66 ff., vgl. auch *Arch. Zeit.* 34 (1876) 203.

4) *Πόθος*, eine Weintraube haltend, nebst den gleichfalls inschriftlich bezeugten Eros und Himeros im Gefolge des Dionysos (Krater aus Ruvo), abg. *Heydemann, Satyr- und Bakchennamen Tafel* (vgl. S. 17 R) = Bd. 3 Sp. 2118 Fig. 8; vgl. *Braun, Bulletino* 1836, 122. *Jahn, Annali* 1857, 133. *Vasenbilder* 21 a. *Urlichs Skopas* 93, 2. *Furtwängler, Eros* 24. Inschriften *C. I. G.* 4, 8380.

5) *Πόθος* im bakchischen Thiasos das Tympanon schlagend, abg. *Jahn, Vasenbilder* Taf. 2, 2 (unten). *Müller-Wieseler* 2, 46, 584. *Raoul-Rochette, Lettres archéologiques sur la peinture des Grecs* pl. II; vgl. *Jahn, Annali* 1857, 137. *Urlichs, Skopas* 94. *Rapp, Rhein. Mus.* 27 (1872), 576. *Heydemann, Sat.-* und *Bakch.* 19 U. Inschriften *C. I. G.* 4, 8439.

6) *Πόθος*, die Doppelflöte blasend, abg. *Inghirami, Mon. Etr.* V Tab. 26. *Müller-Wieseler* 2, 41, 487; vgl. *C. I. G.* 4, 7462. *Jahn, Vasenbilder* 17. *Annali* 1857, 136. *Arch. Aufsätze* 81. *Urlichs, Skopas* 94. *Heydemann* a. a. O. 22 d. *J. de Witte, Descr. de vases peints provenant des fouilles de l'Éturie* 35. 181.

7) *Πόθος* mit *Ἡδύλογος* u. s. w. (Vase aus Eretria) s. die Abbildung Bd. 3 Sp. 2122 Fig. 10 = *Cec. Smith* a. a. O. plate XX, 2 (vgl. p. 367 nr. 775).

8) *Πόθος* der *Εὐρυνόη* die Sandale reichend, während *Ἔρως* der *Ἱπποδάμη* Früchte bringt; anwesend noch *Ἰασώ* und *Ἀστρόα*, Amphora attischen Stiles im Museum zu Boston, *Arch. Anz.* 1904, 195.

Über Darstellungen, die mangels einer bezeichnenden Inschrift nur mit Vorbehalt auf Pothos bezogen werden können, s. *Furtwängler* Bd. 1 Sp. 1353, 43, *Drexler* Bd. 1 Sp. 2661, 59 ff. — *Michaelis* a. a. O. 8 f. und mit ihm *Baumeister, Denkm.* 500 l. erkennt in den drei Eroten einer Thamyrisvase (abg. bei *Michaelis* a. a. O. Taf. n. *Baumeister* 1727 Fig. 1809) Eros, Himeros und Pothos; *de Witte, Descript. d'une coll. de vases peints provenant des fouilles de l'Eturie* 129 p. 77 in den vier Eroten einer Vase mit der Darstellung des Urteils des Paris den Eros, Anteros, Himeros und Pothos.

[Höfer.]

Potidan s. Poseidon.

Potina s. Indigitamenta.

Potitius s. *R. Peter* Bd. 1 Sp. 2281, 64 ff. Sp. 2282, 32 ff. Sp. 2283 ff. Sp. 2924 ff. [Höfer.]

Potmos (*Πότμος*), das Geschick, personifiziert von *Pind. Nem.* 4, 43: *Πότμος ἄναξ. Pyth.* 3, 86: *ὁ μέγας Πότμος*; vgl. *Rohde, Psyche* 2^2, 316, 1. [Stoll]

Potna, Potnia (*Πότνα, Πότνια*), poetisches Epitheton aller weiblichen, wie *ἄναξ* das der männlichen Gottheiten (*Stein* zu *Herod.* 9, 97), das aber auch für sterbliche Frauen (*Eur. Ion* 705; besonders in der formelhaften Verbindung *πότνια μήτηρ*, *Autenrieth* bei *Nägelsbach, Anmerk. zur Ilias* zu 1, 356, *Ameis, Anhang zu Homers Odyssee* 18, 5, sogar von des Bettlers Iros Mutter gesagt) gebraucht wurde, und auch bei unpersönlichen Konkreten oder Abstrakten steht, wenn dieselben persönlich empfunden werden, wie z. B. der Chor bei *Eur. Bakch.* 585 ausruft: *χθονὸς ἕνοσι πότνια* 'heiliges Erdbeben', weil er mit heiligem Schauer fühlt, dafs der Gott es ist, der, um seine göttliche Macht zu offenbaren, es erregt (*F. G. Schöne* z. d. S.). Es liegt also auch hier eine Personifikation vor, ebenso wie bei *Aesch. Choeph.* 722: *ὦ πότνια χθών* (= *Eur. Hec.* 70) *καὶ πότνι' ἀκτή* (= *Eur. Ion* 873) oder bei dem *Anonym.* bei *Dio Chrys. or.* 64 p. 210 *Dind.*: *δέσποιν' ἁπασῶν πότνι' Ἀθηναίων πόλι*. Die Verbindung *πότνια συκῆ* wird von *Arist. Rhet.* 3, 7, 1408 a 15 (= p. 187, 4 ed. *Roemer*) getadelt als ein Beispiel des *λέγειν σεμνῶς περὶ εὐτελῶν*, und *Schol. Arist.* a. a. O. in *Cramer, Anecd. Paris.* 1, 306, 20 ff. bemerkt: *τὸ . . πότνια μέγα καὶ θαυμαστὸν καὶ θεῖον ὄνομα*. Der Unterschied von *πότνα* und *πότνια* ist nach *W. Schulze, Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung* 33 (1895), 316 ff. *Joh. Schmidt, Kritik der Sonantentheorie* 25, 1 (vgl. 106) der, dafs, wie auch schon *G. Hermann* ad *Eur. Bakch.* 367 herausgefühlt hatte, *πότνα* ausschliefslich Vokativ ist; dieser Vokativ hat ursprünglich **πότνι* gelautet, und 'diese echte, frühzeitig nicht mehr verstandene Form ist entstellt worden durch eine rein äufserliche Anlehnung an die Lautgestalt des Nominativs *πότνια*'; vgl. auch *v. Mefs, Rhein. Mus.* 58 (1903), 277. Nach *Hesych. Phot. Suid.* ist *πότνα* = *δέσποινα*; ebenso erklärt *Apion* bei *Apoll. Lex. Homer.* 134, 9 *Bekker πότνια* = *δέσποινα, τιμία*; vgl. *Schol. Hom. Od.* 5, 215 = *σεβασμία, τιμία*. Ganz anders lautet die Erklärung von *πότνια* bei *Hippolyt. Refut.* 5, 8, wo in dem bekannten Ruf des eleusinischen Hierophanten (*ἱερὸν ἔτεκε πότνια κοῦρον βριμὼ βριμόν*; *πότνια* erklärt wird durch *ἡ γένεσις ἡ πνευματική, ἡ ἐπουράνιος ἡ ἄνω*; vgl. *A. Dieterich, Eine Mithrasliturgie* 138 Gegen die gewöhnliche (*Th. Benfey, Zeitschr. für vergl. Sprachforsch.* 2 [1853], 310. *Pott, ebend.* 6 [1857], 110. *O. Schrader, Sprachvergleichung u. Urgeschichte*^{2}

183. 199. 558. *v. Bradke, G. G. A.* 1890, 910 f. *Indogerm. Forschungen* 4 [1894], 171) Annahme, dafs wie *πόσις* zu skr. patis 'Herr, Gemahl', so *πότνια* zu skr. patnî gehöre, möchte *A. Mommsen, Delphika* 7, 2 in *πότνιαι* lieber Namen von Gottheiten einer stammfremden Urbevölkerung erkennen, die von den indogermanischen Einwanderern übernommen worden seien. Nach *Forchhammer, Hellenika* 1, 320 soll *πότνια* von *πότος* abzuleiten sein und ursprünglich die 'Trinkerin' (!?) bedeuten, dann weiter die 'Verehrte', 'weil man dadurch ehrte, dafs man den Becher reichte'. Eine weitere Etymologie s. unter nr. 13 (Erinyen). Dafs die Gleichsetzung von *πότνια* mit *δέσποινα* = *δεσποτνjα* (*Osthoff, Perfekt* 457. *J. Wackernagel, Vermischte Beiträge zur griech. Sprachkunde* (Progr. zur Rektoratsfeier der Univers. Basel 1897) S. 37 ff., lautlich möglich ist, wird von *Joh. Schmidt* a. a. O. 105 bestritten. — *Πότνια* wird gewöhnlich absolut gebraucht, jedoch auch mit einem Genetiv verbunden z. B.: *πότνια θηρῶν, Hom. Il.* 21, 470 (Artemis), die auch *πότνια γυναικῶν* (*Anth. Pal.* 6 287) und *Κρητάων πότνια τοξοφόρων* (*Kallim. fr.* 383 *Schneider* = *Bergk, P. L.* 3[4], 736) heifst *πότνια ὀξυτάτων βελέων, Pind. Pyth.* 4, 213 (380) und *Ἐρώτων πότνια Eur. fr.* 781, 16 *Nauck*[2] (Aphrodite); *πότνια λαῶν, Arat. Phaen.* 112 (Dike). Falsch ist die Angabe im *Etym. M.* 685, 53 f. *Etym. Gud.* 477, 51 ff. und des *Helladius Chrest.* bei *Phot. Bibl.* p. 533, 34, dafs nur Frauen die Anrede *πότνια* und das Verbum *ποτνιᾶσθαι* gebrauchen dürften. — Die Belege für den Gebrauch von *πότνια* finden sich in der Hauptsache bei *Bruchmann, Epitheta deorum* unter dem jeweiligen im Folgenden angeführten Namen, zu denen hier nur das bei *Bruchmann* nicht Verzeichnetes oder durch den Plan seines Werkes Ausgeschlossenes hinzugefügt wird. Es haben den Beinamen *Πότνα* bez. *Πότνια* **1**) Aglaia, *Forchhammer* a. a. O. — **2**) Aidos. — **3**) Aphrodite. — **4**) Ara. — **5**) Artemis. Über den Bildtypus, der Artemis und verwandte Göttinnen als *πότνια θηρῶν* darstellt, s. *Studniczka, Kyrene* 153 ff. u. Bd. 2 Sp. 1750 ff. und aufser der dort verzeichneten Litteratur *Crusius, Philologus* 52 (1894), 709. *A. Koerte, Athen. Mitth.* 20 (1895), 9 f. *G.* und *A. Koerte, Arch. Anz.* 16 (1901), 9 mit Abbild. 5. *G. Karo, Archiv f. Religionswiss.* 7 (1904), 148. *J. Langbehn, Flügelgestalten der ältesten gr. Kunst* 66 ff. *E. Knoll, Studien zur ältesten Kunst in Griechenland* (Progr. Bamberg 1890) S. 59 ff. — **6**) Athena, *Anonym. Laur.* in *Anecd. Graeca* ed. *Schoell-Studemund* 1, 269. Zu streichen ist *Eur. Heracl.* 770 s. Ge. — **7**) Demeter s. Potniai. Potnieis. *O. Müller, Orchomenos* 486 (vgl. 125, 1). *Preller, Demeter und Persephone* 194, 24. *Gruppe, Gr. Myth.* 82. *M. P. Nilsson, Griech. Feste* 474. *P. Kretschmer, Einleitung i. d. Gesch. der griech. Sprache* 420. — **8**) Dike; *πότνια λαῶν, Arat. Phaen.* 112. — **9**) Eileithyia. — **10**) Eirene. — **11**) Enyo. — **12**) Eos. — **13**) Erinys, Erinyes. Nach *Kuhn, Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung* 1 (1852), 469, der bekanntlich in den Erinyen Wetter- und Wolkenjungfrauen sieht, heifsen diese *πότνιαι* und *ποτνιάδες* als Töchter der *πότνια*, das skr. patnîh 'Wolkenwasser' entspricht. Aus gleichem Grunde heifsen nach *Kuhn* auch die Bakchen *ποτνιάδες* (*Eur. Bakch.* 664); vgl. aber auch Bd. 3 Sp. 2605, 18 ff. — **14**) Ge, *Eur. Heracl.* 770, wo nach *Alb. Dieterich, Arch. f. Religionswiss.* 8 (1905), 36 = *Mutter Erde* 43 (vgl. *v. Wilamowitz, Hermes* 17 [1882], 356 ff.), zu schreiben ist: *ἀλλ' ὦ πότνια, σὸν γὰρ οὐδὰς, Γᾶ, σὸν καὶ πόλις.* — **15**) Genetyllides, *Arist. Thesm.* 130; vgl. *Roscher*, Bd. 2 Sp. 1270, 33 ff. — **16**) Hebe. — **17**) Hekate. — **18**) Hera. — **19**) Hestia. — **20**) Hosia. — **21**) Kalliope. — **22**) Kalypso — **23**) Kirke. — **24**) Lethe. — **25**) Leto. — **26**) Libye, *Pind. Pyth.* 9, 55 (95). — **27**) Maia. — **28**) Moira, Moirai. — **29**) Musa, Musai. — **30**) Nike: *Bakchylid.* 11, 5. — **31**) Nyx: *Ἄστρα φίλα καὶ συνερῶσα πότνια Νύξ, Anonymos, G. G. N.* 1896, 211 v. 11. *Jahrb. f. klass. Phil.* 153 (1896), 347 v. 8. — **32**) Peitho. — **33**) Persephone s. Demeter. Potniai. Potnieis. Die Vermutung von *Keil, Hermes* 32 (1897), 506, dafs in der lateinischen Inschrift des *Cyriacus*, (*Hermes* a. a. O. 505): 'inferiali et caelesti . . . . Proserpinae' inferiali et caelesti einem *χοθνίῃ καὶ ποτνίῃ* des poetischen Originals entsprechen könnten, erledigt sich wohl dadurch, dafs der Dativ Sing. von *πότνια* sonst nirgends vorkommt. — **34**) Physis. — **35**) Rhea. — **36**) Selene: Bd. 2 Sp. 3165, 64 s. v. Mondgöttin und Fig. 18. *O. Jahn, Arch. Aufs.* 116, 72. — **37**) Sophrosyne. — **38**) Techne. — **39**) Tethys. — **40**) Thetis. — **41**) Tyche. Vgl. Potniai u. Potniades. [Höfer.]

Potneus (*Ποτνεύς*), Vater der Pelarge (s. d.), *Paus.* 9, 25, 7, wohl = *Ποτνιεύς*, dessen Namen in Verbindung mit der Überlieferung die seine Tochter und deren Gemahl Isthmiades zu Stiftern des thebanischen Kabeirenorgien macht, auf den Kabeirendienst im böotischen Potniai hinweist, wie der Name seines Schwiegersohnes Isthmiades eine Beziehung zu Ino und Melikertes-Palaimon, dem zu Ehren die Isthmien gestiftet sein sollen, enthält, *O. Müller, Orchomenos* 125, 1. *K. Eckermann, Melampus und sein Geschlecht* 68. *O. Crusius, Beiträge zur griech. Mythol. u. Religionsgesch.* (Progr. Leipzig Thomasschule 1886), 22, 6. *O. Gruppe, Gr. Mythol.* 82, 9. 123, 9. Vgl. Potnieus 1. [Höfer.]

Potniades (*Ποτνιάδες*) **1**) s. Potniai. — **2**) Name der Rosse des Glaukos Potnieus (s. d. 2), *Eur. Phoen.* 1124 und *Schol. Strabo* 9, 409. *Verg. Georg.* 3, 268. *Ov. Ibis* 555 u. *Schol.* Nach *Eust.* ad *Hom. Il.* 269, 34 f. und *Schol. Bern.* ad *Verg. Georg.* a. a. O. hatten sie früher dem Bistonenkönig Diomedes gehört. Vgl. Bd. 1, Sp. 1689, 12 ff. [Höfer.]

Potniai (*Πότνιαι*), Herrinnen. Das mit *δεσπότης* verwandte Wort wird häufig mit Göttinnen und sterblichen Frauen verbunden, wie *δέσποινα* (s. *Kern* bei *Pauly-Wissowa* u. d. W.). Im dichterischen Gebrauch steht *πότνια θηρῶν Il.* 21, 470 für Artemis, *πότνια ὀξυτάτων βελέων* (*Pind. Pyth.* 4, 213), *τὰν ἐρώτων πότνιαν* (*Eurip. fr.* 781, 16) für Aphrodite. Im Kultus beschränkt sich der Name einerseits auf Demeter und Persephone, anderseits auf die Erinyen. In der Nähe des Ortes

Potniai (*Ποτνιαί*) in Boeotien, der nach den Göttinnen genannt ist, hatten Demeter und Kore einen Kultus, *Paus.* 9, 8, 1. Für Attika bezeugen die Benennung *Πότνιαι* für die Göttinnen von Eleusis *Soph. O. C.* 1050, *Aristoph. Thesm.* 1149; für die der Thesmophorien *Aristoph. Thesm.* 1156 (*ὦ Θεσμοφόρω πολυποτνία*); vgl. *Θεσμοφόρους τε ἀγνὰς ποτνίας ἐμ φάρεσι λεοκοῖς* in einer Weihinschrift von Priene *C. I. G.* 2907 = *Kaibel, Epigr. Graec. ex lapid. conl.* nr. 774, 3. Nur Kore ist gemeint *Pind. fr.* 37 *Πότνια Θεσμοφόρε*, *Theokr.* 15, 14 *ναὶ τὰν Πότνιαν* (s. d. *Schol.*) Von dem von *Herod.* 9, 97 erwähnten *ἱρὸν τῶν Ποτνιέων* bei Mykale haben sich keine Spuren entdecken lassen (*Wiegand u. Schrader, Priene* S. 17); daſs es ein Tempel der Erinyen gewesen sei (so *Creuzer-Baehr* z. d. St.; *Preller-Robert, Griech. Myth.* 1^4, 837), ist nicht erwiesen. Während bei *Aeschylos Πότνια* Beiwort der Erinys ist (*Sept.* 864. 971, *Eumen.* 865), werden sie *ὦ Πότνιαι δεινῶπες* angerufen bei *Soph. O. C.* 84. Bei *Euripides* sind sie dann *δρομάδες πτεροφόροι ποτνιάδες θεαί, μελάγχρωτες Εὐμενίδες* (*Or.* 317 ff.), woraus nicht zu erschlieſsen ist, daſs in Potniai auch die Erinyen einen Kult gehabt haben müſsten (über die Weiterbildung des Namens s. *Usener, Götternamen* S. 10 f.). Die alten Erklärer wollten *ποτνιάδες* fälschlich mit *μανίας αἴτιαι* (*Hesych.* s. v.), *μανιοποιοί, κακομανιοποιοί* (*Schol. Eur. Or.* 318; *Etym. Magn.* s. v.) erklären; daneben auch die bessere Erklärung *σεβάσμιαι* (*Schol. Eur.* a. a. O.). Über *Eurip. Phoen.* 1123 ff. *Nauck Ποτνιάδες δ' ἐπ' ἀσπίδι ἐπίσημα πῶλοι δρομάδες ἐκίρτων φόβῳ* [*Φόβου* od. *φόβοι* = Schreckbilder?]) s. *Roscher* in *Acta soc. phil. Lips.* ed. *Ritschl* 1 p. 97 ff. Vereinzelt heiſsen die Bakchen *ποτνιάδες Eur. Bacch.* 664; *Hesych.* erklärt: *ἀντὶ τοῦ μαινάδες καὶ λυσσάδες*. Das scheint nur Übertragung vom rasenden Treiben der Erinyen, von denen es mit umgekehrtem Anklang heiſst: *ἀβάκχευτον αἰ θίασον ἐλάχετ' ἐν δάκρυσι καὶ γόοις Eur. Or.* 319 f.; mit der ursprünglichen Bedeutung des Namens hat es nichts zu thun. Daneben scheint allerdings die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daſs an jener Stelle der *Bakchen* dem böotischen Rinderhirten vorschweben sollte, was von dem Brunnen in Potniai erzählt wurde, dessen Wasser Rosse des Landes toll gemacht hatte, *Paus.* 9, 8, 2; s. oben Glaukos Bd. 1 Sp. 1689.

Nach *Usener, Götternamen* S. 225 f. steht hinter den beiden eleusinischen Gottheiten und den Erinyen in ursprünglicher Auffassung der ungeteilte Begriff der *Πότνιαι*; sie sind dann mit jüngerem Namen in Athen als *Σεμναί* verehrt worden. In *ποτνιᾶσθαι* (= die Herrinnen anrufen) ist die alte Vorstellung noch zu erkennen. Vgl. Potna u. Potniades. [J. Ilberg.]

Potnieis (*Ποτνιεῖς*), nicht *Πότνιαι*, heiſsen die eleusinischen (*Le Bas-Waddington* zu 3 nr. 186. *R. Meister, Jahrb. f. klass. Philol.* 143 [1891], 168) Gottheiten in Mykale, *Herod.* 9, 97. *Gruppe, Gr. Myth.* 82, 6. 718 c (Nachtrag zu 273, 16). *Schrader, Arch. Anz.* 1897, 180. [Höfer.]

Potnieus (*Ποτνιεύς*), 1) Geliebter des Apollon und Heros Eponymos von Potniai bei Theben, *Clem. Roman. Homil.* 5, 15. *Maaſs, Orpheus* 131, 8. *v. Wilamowitz, Comment. grammat.* 2 (Greifswald 1880) nach *Preuner Bursians Jahresber.* Bd. 25 (1891), 173. — 2) Beiname des Glaukos s. Bd. 1 Sp. 1689, 38 ff. und *Strabo* 9, 409. *Eust.* ad *Hom. Il.* 269, 34. *O. Müller, Orchomenos* 486. *v. Wilamowitz, Euripides Herakles* 1, 303 f. *O. Waser, Skylla und Charybdis* 37. *Usener, Rhein. Mus.* 53 (1898), 351 f. [Höfer.]

Potua s. Indigitamenta.

Poynx s. Bulis.

Praedator (= Iuppiter) s. Bd. 2 Sp. 751.

Praeia (*Πραεῖα*) 1) In dem *Βόλος* (*βόλος* = Fischernetz) genannten Ortsteil — *εἰς τὴν κατὰ χειμῶνα τῶν ἰχθύων θήραν εὐφυής* — von Byzantion befand sich neben einem Temenos der Artemis Phosphoros ein solches der Aphrodite Praeia, der die Byzantier alljährlich opferten —, *δοκεῖ* (Aphrodite) *γὰρ δὴ ταμιεύειν τῶν ἀνέμων τὴν εὐκαιρίαν, πραΰνουσα καὶ καθιστα μένη τῶν ἐπιπλέον αὐτῶν ταραχήν, Dionys. Byz.* 36 p. 15 f. *Wescher.* Also dem Wesen nach ist Aphrodite Praeia eine Pontia (s. d.). — 2) Weihung aus Lebadeia: *Ἀρτέμισιν Πρα[ξ]ίαις χαριστήριον, C. I. G.* 1598. *K. Keil, Syll. Inscr. Boeot.* p. 104. *Inscr. Meg. et Boeot.* 3101 (= *I. G. S.* I, 3101). Über *Ἀρτέμιδες πραεῖαι* = *Εἰλείθυιαι* (vgl. *πραΰμητις Εἰλείθυια, Pind. Ol.* 6, 42) s. *P. Baur, Philologus Suppl.* 8, 465 f. 502 f. 508 f. *Usener, Götternamen* 299. [Höfer.]

Praenestes (*Πραινέστης*), Sohn des Latinos, eines Sohns des Odysseus u. der Kirke, Gründer der latinischen Stadt Praeneste, *Steph. B.* v. *Πραίνεστος. Zenodot b. Solin.* c. 8 (*Martian. Capella* 6, 642). [Stoll.]

Praenestina, Beiname der Fortuna Primigenia von Praeneste auſserhalb dieser Stadt s. Bd. 1. Sp. 1542, 9; vgl. aber auch Sp. 1544, 8. Über den Plural 'Praenestinae sorores' bei *Stat. Silv.* 1, 3, 80 s. Sp. 1546, 6 ff. *Wissowa, Rel. u. Kult d. Römer* 209, 2, der eine Verwechslung mit den Fortunae von Antium annimmt, und jetzt besonders *Usener, Rhein. Mus.* 58 (1903), 202 f., nach dem für Praeneste ebenfalls eine Mehrheit von Fortunen anzunehmen sind, wie solche für Antium bezeugt sind (vgl. Bd. 1 Sp. 1546, 44 ff.). Vgl. auch *Thulin, Rhein. Mus.* 60 (1905), 261, 1. [Höfer.]

Praesidia arcana Urbis (?) neben den Dii Romanae Reip. genannt in der verdächtigen (*Or. Henzen* 3 p. 219) Weihinschrift des Isispriesters Phisias b. *Gruter* 83, 15 = *Orelli* nr. 2494 = *C. I. L.* VI, 5, 18*. Sollte die Inschrift echt sein, so würde sich der Ausdruck, wie schon *Orelli* a a. O. gesehen hat, wohl am besten auf die von *Serv. V. A.* 7, 188 erwähnten *septem pignora* (Hss. *paria*), *quae imperium Romanum tenerent: acus* (*Lobeck, Agl.* p. 304: *cestus; Preller-Jordan* 2, 170, 2: *lapis*) *Matris Deum, quadriga fictilis Veientorum, cineres Orestis, sceptrum Priami, velum Ilionae, Palladium, Ancilia* beziehen, über die vgl. *Preller-Jordan* a. a. O. und *Cancellieri, Le sette cose fatali di Roma antica.* Roma 1812. Die Vorstellung von 7 pignora dieser Art ist offenbar in der Zeit entstanden, als in Rom jene 'Hebdomadensucht' ausbrach, welche die ersten

Jahrhunderte vor und nach Christus erfüllte (man denke an *Varros* 'Hebdomades' und vgl. *Roscher, Die Hebdomadenlehren d. griech. Philosophen u. Ärzte.* Leipzig 1906. Kap. 10). [Roscher.]

Praestana } s. Indigitamenta.
Praestitia }

Prakterios (*Πρακτήριος*). Nach der attischen Kalenderinschrift aus der Epakria, die für eine Anzahl Götter Opfervorschriften enthält, soll unter anderen auch *Π]ρακτηρίῳ* geopfert werden, *Amer. Journ. of Arch.* 10, 210 Z. 6. *Richardson, Papers of the american school of class. stud. at Athens* 6, 376 Z. 6 vgl. S. 380. *v. Prott, leges Graec. sacr.* 1, 48 Z. 6. Ob Prakterios selbständiger Name eines Gottes oder eines Heros oder nur Beiname eines solchen ist — *Richardson* a. a. O. 375 weist auf die *Τύχη πρακτήριος* bei *Aesch. Suppl.* 523 hin, *v. Prott* a. a. O. 51 aufserdem noch auf Aphrodite *Πρᾶξις* (s. d.) und Artemis *Εὐπραξία* —, läfst sich bei dem fragmentarischen Zustand der Inschrift nicht entscheiden. Dem Sinne nach deckt sich diese Gottheit mit Praxiteles (s. d.). [Höfer.]

Praktis (*Πρᾶκτις*?). Nach *v. Holzinger* zu *Lykophr. Alex.* 1045 ist bei *Lyk.* a. a. O. in den Worten *Πράκτιν παρ' αὐτήν* unter *Πράκτις* nicht eine Örtlichkeit (das akrokeraunische Vorgebirge) zu verstehen, sondern es ist *Πρᾶκτις* zu betonen und dies nach Analogie von *πράκτορες αἵματος* (*Aesch. Eum.* 319) als Bezeichnung der Erinys = 'Rächerin' aufzufassen. Vgl. Praxidike. [Höfer.]

Pramnios Daimon (*Πράμνιος δαίμων*), ein nach der Analogie des *ἀγαθὸς δαίμων* von *Arist. equit.* 107 fingierter Daimon des Pramnierweines, vgl. *Kock* z. d. St. [Höfer.]

Praotes (*Πραότης*), die personifizierte Sanftmut auf dem Pinax des *Kebes* (c. 15). [Höfer.]

Prason (*Πράσων*), einer von den Söhnen des Aigyptos, *Choerob. in Bekker, Anecd.* 3 p. 1413. [Stoll.]

Pratolaos (*ΠΡΑΤΟΛΑΟΣ*), wahrscheinlich Sohn der Krateia und des Mitos; s. Krateia und *M. Mayer, Hermes* 27 (1892), 512. Ferner die Abbildung Bd. 2 Sp. 2538 und *Bloch* ebenda Sp. 2537, 56 ff. Gegen die Deutung *Roberts, Arch. Jahrb.* 5 (1890), 236, der auf dem Aufsenbild des Mosaiks von portus Magnus in dem vor dem Panther spielenden Knaben den Pratolaos erkennen wollte, s. *Gruppe, Bursians Jahresber.* 85 (1895) S. 280 nr. 233. S. 295 nr. 271. [Roscher.]

Prauchos (*Πραῦχος*), Name eines sonst unbekannten Heros auf einer Inschrift aus Teos *Πραύχῳ καὶ τῷ δήμῳ Corr. hell.* 4, 169. *Hauvette-Besnault* a. a. O. hält ihn für den Heros einer religiösen Genossenschaft, vielleicht für den Stifter einer *συμμορία*. [Höfer.]

Prax (*Πράξ*), Nachkomme im dritten Gliede von Pergamos, dem Sohne des Neoptolemos, der aus Epeiros nach Lakonien einwanderte und dem von ihm besiedelten Gau den Namen *Πρακίαι* oder *Πρᾶκες* (*Lobeck, Paralip. Gramm. Graec.* 94. 96. *Curtius, Peloponnes* 2, 254) gegeben haben soll, *Steph. Byz.* s. v. *Πρακίαι καὶ Πρᾶκες. Herodian* ed. *Lentz* 1, 396, 1. *Draco Straton. de metris poeticis* ed. *G. Hermann*, p. 19, 15 = p. 80, 23. *Herodian* 1, 524, 28 = 2, 9, 1 = 2, 630, 2. Prax stiftete nach *Paus.* 3 20, 8 seinem Ahnen Achilleus ein auf dem Wege von Sparta nach Arkadien gelegenes Heroon (vgl. Bd. 1 Sp. 61, 20 ff.), vgl. *Thraemer, Pergamos* 244: *Wide, Lakonische Kulte* 233 f. *Usener, Wiener Sitzungsber.* 137 (1897), III, 57, 2. [Höfer.]

Praxandros (*Πράξανδρος*), aus unberühmtem Geschlecht, führt zusammen mit dem Achaier Kepheus (s. d. nr. 3) Lakonen aus Therapne von Troia nach Kypros, *Eratosthenes* im *Schol. Marc. Lyk.* 440. *Lykophr.* 586. *Philostephanos* im *Schol. Marc.* und bei *Tzetz. Lyk.* a. a. O. und (vgl. *R. Stiehle, Philologus* 4 [1849], 388) bei *Tzetz.* 589; vgl. 447 p. 616 *M. Paraphr. rec.* zu *Lyk.* 447. 586. 589. Er gründet Lapathos, *Strabo* 14, 682. Vgl. *v. Holzinger* zu *Lyk.* 447. *O. Müller, Dorier* 1, 122. *W. H. Engel, Kypros* 1, 221 f. *Tümpel, Jahrbüch. f. klass. Phil. Suppl.* 16, 155 f. [Höfer.]

Praxidikai (*Πραξιδίκαι*), 'Rechtwirkerinnen', bei Haliartos am Tilphusionberge als Schwurgöttinnen verehrt und angerufen, *Paus.* 9, 33, 3: *Ἁλιαρτίοις δέ ἐστιν ἐν ὑπαίθρῳ θεῶν ἱερὸν ἃς Πραξιδίκας καλοῦσιν· ἐνταῦθα ὀμνύουσι μέν, ποιοῦνται δὲ οὐκ ἐπίδρομον τὸν ὅρκον. ταύταις μέν ἐστι πρὸς τῷ ὄρει τῷ Τιλφουσίῳ τὸ ἱερόν.* Das Heiligtum lag im Freien und war unbedacht. Man schwor dort nicht leichtfertig, wohl deshalb, weil ihre Rache für furchtbar galt. Nach *Dionysios von Chalkis ἐν Κτίσεσι* bei *Photius* (*Suidas*) s. v. (= *Fragm. Hist. Gr.* 4, 394 *fr.* 3) waren die Praxidikai Töchter des Ogygos und hiefsen Alalkomeneia, Thelxinoe (Thelxineia) und Aulis (*Διονύσιος ἐν Κτίσεσιν Ὠγύγου θυγατέρας Ἀλαλκομένειαν Θελξινόην (Θελξίνειαν) Αὐλίδα, ἃς ὕστερον Πραξιδίκας ὀνομασθῆναι*). Wenn sie Töchter des Ogygos genannt werden, so ist damit bestätigt, dafs sie in Boiotien einheimisch sind (vgl. den Artikel 'Ogygos', Bd. 3, Sp. 684 ff.). Aus dem Namen Alalkomeneia schliefst *Usener, Götternamen* S. 237 f., dafs eine ältere Bezeichnung der Göttinnen 'Alalkomenai' in dem Sinne 'die Wehrenden, Strafenden' gewesen und danach auch die gleichnamige Stadt benannt worden sei. Sonst wird versucht, die Namen, die auch als Beinamen der Athena, der Hera und der Artemis vorkommen, als von diesen entlehnt zu betrachten, ohne dafs dadurch das Wesen der Praxidikai aufgeklärt würde. Vielmehr werden sie ursprünglich keine Einzelnamen gehabt haben. Die Angabe des *Dionysios*, dafs die drei Einzelnamen das Ursprüngliche seien und der Gesamtname *Πραξιδίκαι* erst später aufgekommen sei, kehrt jedenfalls den wahren Sachverhalt um.

Von Praxidike ist auch in der Einzahl die Rede. Menelaos soll nach *Paus.* 3, 22, 2 bei Gythion im Tempel der Aphrodite Migonitis, den Paris erbaut hatte, ein Bild der Themis und der Praxidike errichtet haben: *ἄγαλμα Θέμιδος* (so wohl anstatt *Θέτιδος* zu lesen) *καὶ θεᾶς Πραξιδίκης ἱδρύσατο ἐγγὺς τῆς Μιγωνίτιδος.* Vgl. 'Helena' Bd. 1, Sp. 1939. In der Einzahl nennt Praxidike ferner *Hesychios*: *δαίμονά τινά φασι τὴν ὥσπερ τέλος ἐπιτιθεῖσαν*

τοῖς τε λεγομένοις, διὸ καὶ τὰ ἀγάλματα κεφαλὰς γενέσθαι καὶ τὰ θύματα ὁμοίως. Man bildete, um die P. darzustellen, nur einen Kopf, also eine Hermengestalt; man opferte ihr ebenfalls Köpfe. Dafs es sich hier ursprünglich um Menschenopfer handelte, vermutet *Maxim. Mayer* Bd. 2 (‘Kronos’) Sp. 1489. Derselbe vergleicht den Gebrauch der Demetermaske im arkadischen Pheneos nach *Paus.* 8, 15 (*Jahrb. d. Arch. Inst.* 7, S. 200 f. und *Archäol. Zeitg.* 43, S. 129).

Bei *Photios* und *Suidas* findet sich dieselbe Angabe über die Darstellung der Praxidike: *Πραξιδίκη· θεὸς, ἧς κεφαλὴν μόνον ἱδρύοντο.* Dann folgt: *Μνασέας δὲ ἐν τῷ περὶ Εὐρώπης Σωτῆρος καὶ τῆς ἀδελφῆς Πραξιδίκης γενέσθαι Κτήσιον υἱὸν καὶ Θυγατέρας Ὁμόνοιαν καὶ Ἀρετήν, ἃς ἀπὸ τῆς μητρὸς Πραξιδίκας κληθῆναι. Mnaseas* suchte also, wie es auch sonst seine Art war, eine von der volkstümlichen Vorstellung abweichende Erklärung für die Praxidike und die Praxidikai zu geben. Mit *Σωτήρ* ist Zeus gemeint. In Lykien wird Praxidike von *Panyasis* erwähnt. *Steph. Byz. Τρεμίλη· ἡ Λυκία ἐκαλεῖτο οὕτως ἀπὸ Τρεμίλου, ὡς Πανύασις· ἔνθα δ' ἔναιε μέγας Τρεμίλης καὶ ἔγημε νύμφην Ὠγυγίην, ἣν Πραξιδίκην καλέουσιν, Σίβρῳ ἐπ' ἀργυρέῳ ποταμῷ παρὰ δινήεντι· τῆς δ' ὀλοοὶ παῖδες Τλῶος Ξάνθος Πίναρός τε καὶ Κράγος, ὃς κρατέων πάσας λήίζετ' ἀρούρας.* Die drei ersten der hier genannten Söhne nennt auch eine lykische Inschrift, die im Artikel ‘Kragos’ Bd. 2 Sp. 1404 angeführt ist. Da Praxidike hier als Tochter des Ogygos bezeichnet wird, so scheint die böotische Göttin nach Lykien übertragen zu sein. Im übrigen vgl. ‘Ogygos’ Bd. 3 Sp. 688 f.

Aufser *Usener* und *M. Mayer* a. a. O. handelt von den Praxidikai noch *Tümpel, Jahrbücher f. Philologie, Supplementbd.* 11 S. 688 und *Immerwahr, Kulte und Mythen Arkadiens* S. 68. Vgl. Praxidike. [Türk.]

Praxidike (*Πραξιδίκη*). Die *Orph. Argon.* 31 genannten *ὄργια Πραξιδίκης* beziehen sich mit grofser Wahrscheinlichkeit auf Persephone, die *Orph. Hymn.* 29, 5 *Πραξιδίκη* genannt wird, *Creuzer, Symbolik* (1812) 4, 221 ff. *Welcker, Gr. Götterl.* 3, 24. *Max. Mayer, Arch. Zeit.* 43 (1885), 129; vgl. auch *Ed. Gerhard, Prodromus* 57, 95, 110. Es war ein Irrtum von *O. Ribbeck* (*Rhein. Mus.* 41 [1886], 631), dem *Schwabe* bei *Teuffel, Röm. Litteraturgesch.*[5] § 134, 9 und *Mart. Schanz, Gesch. d. röm. Litterat.* § 49 S. 77 f. (= S. 95[2]) gefolgt sind, wenn er mit Berufung darauf, dafs es in dem *orphischen Hymnus* an Persephone-Praxidike v. 10 heifst: *καρποῖσι βρύουσα*, v. 13: *ἱερὸν ἐκφαίνουσα δέμας βλαστοῖς χλοοκάρποις*, v. 17: *καρποὺς δ' ἀνάπεμπ' ἀπὸ γαίης*, in *Πραξιδίκη* eine segenspendende Göttin, nach der auch *Accius* sein Gedicht über die Bestellung des Ackers ‘Praxidica’ benannt habe, erkennen und demgemäfs bei *Plin. N. H.* 18, 59, 200 schreiben wollte: Attius in Praxidica (statt des überlieferten Praxidico). *O. Crusius, Philologus* 57 (1898), 643 ff. hat überzeugend nachgewiesen, dafs *Accius* einen dem griechischen Astrologen *Praxidicus* (*W. Kroll, Philologus* a. a. O. 133) zugeschriebenen Traktat lateinisch bearbeitet und nach dem angeblichen Verfasser ‘Praxidicus’ benannt hat. Ebenso überzeugend sind die weiteren Ausführungen von *Crusius*, dafs einmal die von *Ribbeck* auf Persephone-Praxidike als Vorsteherin des Ackersegens und Landbaus bezogenen Verse des Hymnos schon räumlich zu weit entfernt liegen, zweitens dafs der auf die Anrufung der Praxidike unmittelbar folgende Vers 6: *Εὐμενίδων γενέτειρα, καταχθονίων βασίλεια* selbst eine Erklärung und Begründung der Bezeichnung der Persephone als Praxidike erhalte: die Eumeniden, die Unterirdischen, sind die Boten und Diener der Göttin als ‘Praxidike’, d. h. ‘der Schützerin des Rechts und Vollstreckerin der Strafe’. Ebenso hat schon *Creuzer* a. a. O. 221 Praxidike als ‘Vollzieherin des Rechts, Vollstreckerin der Rache’ gedeutet. Denn *Πραξιδίκη* kann nicht nur bedeuten, worauf *O. Müller, Aeschylos Eumeniden* 188. *Kleine Schriften* 2, 186 (= *Ersch* und *Gruber* s. v. Pallas-Athene 97 § 39) hinweist, ‘die gerecht Waltende und das Recht Schützende’, sondern auch, trotz des Widerspruches von *G. Hermann, Opusc.* 6, II, 208, der nur die Bedeutung ‘die Rechtthuende’ gelten lassen will, diejenige, welche, wenn das Recht verletzt wird, ‘Buße einfordert’, vgl. *δίκην πράττειν παρά τινος, Demosth.* p. 845, 4 und bes. *Aesch. Choeph.* 310 f.: *τοὐφειλόμενον* (= *δίκην*) *πράσσουσα* [vgl. die Erinyen als *πράκτορες αἵματος, Aesch. Eumen.* 319 und den Artikel Praktis] *Δίκη*: Dike fordert die Schuld ein, vgl. *Milchhoefer, Arch. Jahrb.* 7 (1892), 206. Dafs Persephone Praxidike genannt wird, hängt damit zusammen, dafs sie auch sonst (vgl. *Preller, Demeter u. Persephone* 194. *Gruppe, Gr. Myth.* 82, 8) in Verbindung mit den Erinyen erscheint; denn wenn nicht die Erinyen selbst, so sind doch den Erinyen nahe verwandte Gottheiten, wie z. B. die Moiren in der Bd. 2 Sp. 3091, 67 ff. behandelten Vorstellung, unter den *Πραξιδίκαι* (s. d.) zu verstehen. Nahe berührt sich mit ihnen auch die von *Plut. de sera num. vind.* 22 als Dienerinnen der Adrasteia genannte Dreiheit *Ποινή, Δίκη, Ἐρινύς*. Wie die Praxidikai, so sind auch die Moiren (*Ziebarth, De iureiurando in iure Graeco quaestiones*, Diss. Göttingen 1892, S. 13 f. *Rudolf Hirzel, Der Eid* 34, 2) und die Erinyen Schirmerinnen des Eids, Bd. 1, Sp. 1323, 15 ff., *Rohde, Psyche* 1[2], 268, 2, *Hirzel* a. a. O. 145, 7. 157 Anm. *R. W. Leist, Graeco-ital. Rechtsgesch.* 315 f. Wie *Pausanias* (9, 33, 3) von den Praxidikai sagt, dafs man bei ihnen schwöre *‘ποιοῦνται δὲ οὐκ ἐπίδρομον τὸν ὅρκον’*, so berichtet er von den Eumeniden in Keryneia (7, 25, 7), dafs sie jeden Frevler, der ihren Tempel betritt, wahnsinnig machen, *καὶ τοῦδε ἕνεκα οὐ τοῖς πᾶσιν ἡ ἔσοδος οὐδὲ ἐξ ἐπιδρομῆς ἐστι.* Den am Thilphossion verehrten Praxidikai entspricht die Erinys *Δίκης τάρροθος Τελφουσία, Lyk.* 1040 (mit der Bemerkung von *Gruppe, Gr. Myth.* 78, 3) und die *Ἐρινὺς Τιλφωσ(σ)αίη, Kallim. fr.* 207 *Schneider. Tzetz. Lyk.* 1225. *Schol. Soph. Ant.* 117. Am Tilphossion hatte (Demeter) Erinys das ‘Fluchrofs’. Areion

(Ἐρίων) geboren, Bd. 1 Sp. 475, 51 ff. Schon *O. Müller, Eumenid.* 188 hat — wenigstens mit Bezug auf den Bericht des *Mnaseas* (s. Praxidikai) — in Praxidike eine 'gerecht waltende und bestrafende Schicksalsgöttin, ... ursprünglich vielleicht eine Erinys' gesehen (vgl. auch *Wide, Lakon. Kulte* 240), und *Rohde*, (*Rhein. Mus.* 50 (1895), 18 = *Kleine Schriften* 2, 241; vgl. *Hirzel* a. a. O. 157 Anm.) identifiziert die Πραξιδίκαι, 'die Schützerinnen eines allgemein verbindlichen Rechtes' direkt mit den Erinyen, die nicht mehr dem Rachegefühl des Einzelnen, sondern der sittlichen Weltordnung dienen. Und so preist ein *orphischer* Hymnus (69, 11) die Erinyen als δικασπόλοι (Rechtswalterinnen = Πραξιδίκαι), die mit dem Auge der Gerechtigkeit (ὄμμα Δίκης) auf das Thun der Menschen herabblicken. Hierfür spricht auch die unter Praxidikai angeführte Stelle aus *Pausanias* (3, 22, 2), wo aber nicht, wie dort angegeben, von einer Praxidike, sondern von den Πραξιδίκαι die Rede ist; denn es ist mit *Hermann* zu schreiben: ἄγαλμα Θέτιδος καὶ θεὰς Πραξιδίκας — nicht θεᾶς Πραξιδίκας, wie überliefert ist oder gar θεᾶς Πραξιδίκης — ἱδρύσατο. Denn diese Gottheiten werden offenbar hier genannt als diejenigen, die an dem Frevler Paris die verdiente Strafe vollzogen haben, *O. Müller, Kl. Schr.* 2, 186, 96. Für das überlieferte Θέτιδος, das der neueste Herausgeber, *Spiro*, beibehält, steht bei *Hitzig-Bluemner* Θέμιδος, die angeben, dafs diese Korrektur von *Schubart, Engelmann* bei *Roscher*, Lexikon 1 Sp. 1939 und *Wide, De sacris Troezen.* 37 (und 70, 3) herrühre. Doch schreibt schon *O. Müller, Kl. Schr.* 2, 186, 95: 'ein Bild der Thetis (Themis?) und der Göttin Praxidike'. *Schoemann, Opusc. acad.* 2, 172 gelangt umgekehrt aus der Verbindung der Thetis mit Praxidike (= *iustae vindictae dea*) zu dem Schlufs, dafs Θέτις inhaltlich wie lautlich (Femininum zu Θέτης; vgl. νομο-θέτης) identisch mit Θέμις (Θεσμία, Θεμιστώ) sei. Auch *Gruppe, Gr. Myth.* 116, 618, 1 erkennt ähnlich in Θέτις die Kurzform zu Θεσμοθέτις. Darnach wäre eine Änderung bei *Pausanias* a. a. O. nicht nötig. *E. Kuhnert, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 14, 252 fühlte, trotzdem er bei *Paus.* noch θεᾶς Πραξιδίκης las, das Richtige, dafs man nämlich die Erwähnung der Mehrzahl, der Πραξιδίκαι, erwarte. Er nahm daher an, dafs unter der angeblichen Themis, wie auch er statt Thetis schreibt, und in der angeblichen Aphrodite Migonitis auch zwei Πραξιδίκαι zu verstehen seien, denen *Pausanias* fälschlich andere Götternamen untergeschoben habe, und dafs wir auch hier eine Trias von Praxidiken zu erkennen hätten. Vergleichen lassen sich die Themides (βωμὸς Θεμίδων) in Troizen, *Paus.* 2, 31, 5, die wir uns wohl eher in Dreizahl, als in Zweizahl (*Gerhard, Gr. Myth.* 1, 132, § 168, 3. *Wide, De sacris Troez.* 70) zu denken haben. *Weizsäcker* Bd. 2 Sp. 3091, 12 ff. s. v. Moira denkt an eine Verbindung von Themis und Moiren, *Wide* a. a. O. an 'Themis et Dice vel Praxidice (vel Nemesis)'. Vgl. auch die allerdings in der Zweizahl auftretenden Νεμέσεις Bd. 3 Sp. 122, 6 ff. Für die boiotischen Praxidikai ist (s. unten) die Dreizahl bezeugt und würde, selbst wenn dies nicht der Fall wäre, da sie Schwurgöttinnen sind, nach anderen zahlreichen Analogien als selbstverständlich anzunehmen sein, *Usener, Rhein. Mus.* 58 (1903), 17.

Der Plural Πραξιδίκαι erscheint ferner auf einer attischen aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. stammenden Devotionstafel: Μανῆν καταδῶ καὶ κατέχω ὑμεῖς δὲ φίλοι Πραξιδίκαι κατέχετε αὐτὸν καὶ Ἑρμῆ κάτοχε κάτεχε Μανῆν ... ὑμὶν ἐγὼ Πραξιδίκαι καὶ Ἑρμῆ κάτοχε Μανοῦς κακῶς πράξαντος εὐαγγέλια θύσω, *Wuensch, Defix. Tab. Att.* (= *C. I. A.* III, 3, *append.*) nr. 109. Auch hier werden die Praxidikai als Göttinnen, die einerseits dem Verwünschenden zu seinem Rechte verhelfen, andererseits den Verwünschten strafen sollen, angerufen. Es scheint mir ein Irrtum von *Wuensch*, wenn er (*Praef. Defix.* a. a. O. VII) annimmt, die Devotionstafel gehe auf orphische Lehre zurück, die mehrere Praxidikai, nicht nur eine Praxidike gekannt habe, und unter den hier angerufenen Praxidikai seien Πραξιδίκη, Ὁμόνοια und Ἀρετή (s. Praxidikai) zu verstehen. Denn erstens gehen diese Namen nicht auf die Orphiker, die nur eine Praxidike (s. oben am Anf.) kannten, zurück, sondern auf *Mnaseas*, und zweitens, und das ist die Hauptsache, ist in einer Verwünschung für die Anrufung von Göttinnen wie Homonoia und Arete kein Platz. Aus der Vergleichung mit ähnlichen Verwünschungsformeln, auf denen der hier in Verbindung mit den Πραξιδίκαι genannte Hermes κάτοχος zusammen mit Hekate (*Gött. Gel. Nachr.* 1899, 117 nr. 18. 19 v. 13: πρὸς τὸν Ἑρμῆν τὸν κατούχιον [so!] καὶ πρὸς τὴν Ἑκάτην) oder mit Persephone (*ebend.* 113 nr. 15 v. 5. 8. 11) oder Hermes καταχθόνιος neben den δαίμονες καὶ θεοὶ καταχθόνιοι, neben Hekate καταχθονία, Pluton, Kore καταχθονία und den Μοῖρες (so!) καταχθονίες und den Ἠλιθιῶναι [= *Kaibel, Epigr.* 1136. *Wuensch* a. a. O. nr. 108b p. 29] = Erinyen (*G. G. N.* a. a. O. 127 nr. 23) angerufen wird, ergiebt sich mit grofser Wahrscheinlichkeit auch für die hier genannten Praxidikai ein erinyenhafter Charakter.

So haben wir bereits an drei verschiedenen Orten, bei Haliartos, bei Gythion und in Attika die Πραξιδίκαι getroffen. Doch sind sie und ihr Kult noch weiter nachweisbar — oder wenigstens die aus ihnen abgeleitete (?) einzelne Πραξιδίκη, wenngleich nicht mit Bestimmtheit gesagt werden kann, dafs die Vorstellung von den Πραξιδίκαι in der Mehrzahl die ältere ist (das Gegenteil behauptet *Max. Mayer, Arch. Jahrb.* 7 [1892], 201, 37). Der weitere Kult der Praxidike ist aus der oben unter Praxidikai verzeichneten Thatsache, dafs man ihr Bild nur als Kopf dargestellt habe, zu erschliefsen. Denn diese Notiz kann sich weder auf die Praxidikai in Haliartos beziehen, da *Pausanias* ausdrücklich bemerkt: καί σφισιν οὐκ ἀγάλματα ἔνεστιν*) (worin sich ihr Kult

*) Die Stelle lautet vollständig: ἐν Ἁλιάρτῳ δέ εἰσι ναοί, καὶ σφισιν οὐκ ἀγάλματα ἔνεστιν οὐκ ὄροφος

übrigens mit dem gleichfalls bilderlosen Kult der thebanischen Moiren berührt, *Paus.* 9, 25, 4 s. auch unten Sp. 2920, 12), noch auf die Praxidikai in Gythion, da *Pausanias* sicherlich sich sonst anders ausgedrückt haben würde als *ἄγαλμα Θέτιδος καὶ θεὰς Πραξιδίκας ἱδρύσατο*, Worte, aus denen jeder Leser nur auf den gewöhnlichen statuarischen Typus schliefsen wird. Wo Praxidike nur in Kopfgestalt verehrt worden ist, ist nicht überliefert; aber entschieden falsch ist die Erklärung, die *Hesych.* giebt: *δαίμονά τινά φασι τὴν ὥσπερ τέλος ἐπιτιθεῖσαν τοῖς τε λεγομένοις καὶ πραττομένοις, διὸ καὶ τὰ ἀγάλματα κεφαλὰς γενέσθαι κ. τ. λ.*, diese Erklärung spielt mit der mit *τέλος ἐπιτιθέναι* synonymen Phrase *ἐπιτιθέναι κεφαλὴν* (*Plato Gorg.* 505 D); *τελευτήν τε κεφαλὴν ἐπιτιθέναι* (*Plato Timaeus* 69 A). — *Türk* s. v. Praxidikai denkt an Hermengestalt der Praxidike, *M. Mayer* Bd. 2 Sp. 1489, 48 ff. (vgl. *Furtwängler, Meisterw.* 331) an eine Maske und vergleicht den Brauch in Pheneos, nach dem der Priester der Demeter Kidaria in der Maske dieser Göttin gewisse Zeremonien verrichtete, *Tümpel* b. *Pauly-Wissowa* Bd. 1 Sp. 1277, 43 f. vergleicht d. Gorgoneion (vgl. auch *Phleg. Mir.* 2 p. 124 *West.* Roscher.) Nehmen wir, was das Naheliegende ist, an, dafs Praxidike wie die Praxidikai in Haliartos eine Schwurgöttin war, so dürfte vielleicht eine Erklärung für den Umstand, dafs ihre *'ἀγάλματα κεφαλὰς γενέσθαι καὶ τὰ θύματα ὁμοίως'*, sich aus folgender Erwägung ergeben. Ein gebräuchlicher Schwur war der beim eigenen Haupte, bei dem Haupte der Kinder und der Frau (*Hirzel* a. a. O. 5, 1. 15, 2. 33. *Sittl, Gebärden der Griech. u. Römer* 139, 1. 140, 2. *Leop. Schmidt, Ethik d. Griechen* 2, 179). Der Schwörende setzte damit sein Haupt, zum Pfand, und im Falle des Meineides hatte er das eingesetzte Pfand, eben sein Haupt verloren, es war der Gottheit, bei der er geschworen, verfallen (*Hirzel* 33), in unserem Falle also der Praxidike. Sollte sich nicht so am einfachsten das der Praxidike dargebrachte 'Kopfopfer' erklären, das auch schon *M. Mayer* Bd. 2 Sp. 1489, 53 aber ohne Beziehung auf den Eid bez. Meineid als ursprüngliches Menschenopfer (vielleicht richtiger Blutsühne) erkannt hat? Übrigens würde, auch wenn wir hier die Praxidike nicht als Schwurgöttin auffassen wollten, das Abschlagen der Köpfe in ihrem Dienste auf ihre Natur als Unterweltsgöttin hinweisen, da auch dem Hades Menschenköpfe geopfert wurden, *Varro* bei *Macrob.* 1, 7, 28. 31. 11, 48. *Dion. Hal.* 1, 19. *Arnob. adv. nat.* 2, 68. *Leist* a. a. O. 277. Und die Darstellung der Schwurgöttin als 'Kopf', mögen wir sie uns vorstellen wie wir wollen [vgl. z. B. die Darstellung des orakelgebenden Hauptes des Orpheus Bd. 3 Sp. 1178 Fig. 3*)], wird den Sinn gehabt haben, den Schwörenden, der während des Schwures den Kopf' der Schwurgöttin unmittelbar vor Augen hatte, nachdrücklich auf die verhängnisvollen Folgen eines Meineides aufmerksam zu machen. Hingewiesen sei wenigstens auf die noch nicht genügend erklärte Legende bei *Plut. De defectu or.* 14 p. 417 e, der erzählt, er habe in Kreta *ἄτοπόν τινα τελουμένην ἑορτήν* gesehen, *ἐν ᾗ καὶ εἴδωλον ἀνδρὸς ἀκέφαλον ἀναδεικνύουσι καὶ λέγουσιν, ὡς οὗτος ἦν Μόλος ὁ Μηριόνου πατήρ, νύμφῃ δὲ πρὸς βίαν συγγενόμενος ἀκέφαλος εὑρεθείη.* *Dümmler* bei *Pauly-Wissowa* 1, 390, 38 ff. sieht zwar in Molos einen dem Adonis verwandten Vegetationsgeist, der gleich nach dem Beilager stirbt, wogegen *Nilsson, Gr. Feste* 440 m. E. mit Recht Bedenken äufsert, ohne selbst eine Deutung zu geben; nur auf Lityerses (s. d.) verweist er, welcher die Fremden in eine Garbe einband und köpfte. Ich will nicht vermuten, dafs hier ursprünglich irgend welcher Zusammenhang mit dem Schwur beim Haupte vorliegt, — aber so gut wie Molos für sein Verbrechen mit dem Verlust des Hauptes bestraft wurde, konnte man erzählen, dafs einst ein Meineidiger, der bei seinem Haupte geschworen, darnach tot ohne Haupt gefunden worden sei.

Wenn die boiotischen Praxidikai später genealogisch mit Ogygos verbunden werden und als seine Töchter erscheinen, so mag allerdings, wie *Wörner* Bd. 3 Sp. 685, 44 ff. vermutet und mit ihm *Türk* (s. Praxidikai) annimmt, der Gedanke der boiotischen Herkunft dieser Gottheiten ausgedrückt sein. Aber dafs man den Schwurgöttinnen gerade den Ogygos zum Vater gab, dafür mag wohl auch *Hesiod. Theog.* 806 mit bestimmend gewesen sein: *τοῖον ἄρ' ὅρκον ἔθεντο θεοὶ*

ἔπεστιν· οὐ μὴν οὐδὲ οἷς τισιν ἐποιήησαν, οὐδὲ τοῦτο ἠδυνάμην πυθέσθαι. Zu *ἐποιήησαν* kann *ἀγάλματα* Subjekt sein, aber auch *νεοί*. Im ersteren Falle hätten die Praxidikai Kultbilder gehabt, und man müfste mit *Bursian, Geogr. v. Griechenland* 1, 232 annehmen, dafs 'die halbverbrannten Tempel ohne Dächer und Kultbilder' von der Zerstörung der Stadt durch Xerxes oder durch die Römer (i. J. 171 v Chr.) herrührten. Aber es ist doch anzunehmen, dafs die Haliartier nach jenen Zerstörungen ihre Tempel wieder hergestellt haben; dann entspräche der Tempel ohne Dach dem *ἱερὸν ἐν ὑπαίθρῳ* (vgl. darüber *R. Hirzel, Der Eid* 146, 7) derselben Göttinnen auf dem Tilphossion, und der Kult der Praxidiken wäre, wie oben angenommen ist, bildlos gewesen. Aber angenommen, sie hätten früher Bilder gehabt, so hätte doch *Pausanias*, da er ausdrücklich von seinen über die Tempel eingezogenen Erkundigungen berichtet, sicherlich etwas über die 'Kopfgestalt' der Göttinnen erfahren und berichtet.

*) Ist es wirklich das Haupt des Orpheus? *Furtwängler* 50. *Berl. Winckelmannsprogr.* 164 (vgl. Bd. 3 Sp. 1168, 28 ff. Sp. 1177, 57 ff.) bemerkt, dafs auf mehreren Gemmen und zwar des strengeren Stiles der orakelnde Kopf und ein Jüngling, der in das Diptychon schreibt, vorkommt; auf den Gemmen fehlt also der auf dem Vasenbilde anwesende Apollon. Auf diesem fafst *Furtwängler* den Apollon als Beschützer des Orpheus; mir scheint es mehr, als strecke Apollon seine R. mahnend und warnend nach dem schreibenden Jüngling. Dafs man den Schwur auf ein Täfelchen schrieb (*γράφειν εἰς πινακίδιον*), ist für den Palikeneid ausdrücklich bezeugt (*Aristot.*) *Mir. ausc.* 58. Bd. 3 Sp. 1285, 12 ff., und kommt auch sonst vor, *Achill. Tat.* 8, 12, 8 f. Der Kopf kann m. E. ein weiblicher sein und so könnte man die Darstellung deuten auf das Bild der Praxidike *ἐν ὑπαίθρῳ*, vor dem ein Jüngling seinen Schwur auf ein Täfelchen schreibt. Schwierigkeit bereitet freilich die Anwesenheit Apollons. Erinnert man sich aber des engen Zusammenhanges des Palikeneides und des Palikenorakels (*Bloch* Bd. 3 Sp. 1287, 20 ff.: 'der Eid ist kaum etwas anderes als die Anrufung eines Orakels'), so fände die Gegenwart Apollons als Orakel- bez. Schwurgottes auch hier ihre Erklärung.

Στυγὸς ἄφθιτον ὕδωρ ὠγύγιον. Das *ὠγύγιον ὕδωρ* der mächtigen Gottheit der Styx (*Στὺξ ὀρθόδικος, Bakchylid.* 10, 9) mag den Gedanken nahe gelegt haben, für die Eidesgöttinnen *Πραξιδίκαι* den Ogygos als Vater anzunehmen. Ihre Namen sind *Ἀλαλκομενία, Αὐλίς* und *Θελξινία* bez. *Θελξινεία* (so! *Photius*). Von Alalkomenia ist durch *Paus.* 9, 33, 5, von Aulis durch *Paus.* 9, 19, 6, der sie ausdrücklich Töchter des Ogygos (die erstere mit geringer Namensvariation *Ἀλαλκομένη* gleichfalls als Tochter des Ogygos genannt: *Homer. Epimerism.* in *An. Oxon.* ed. *Cramer* 1, 76, 27) nennt, bezeugt, dafs sie die Eponymen von Alalkomenia bez. von Aulis waren. Eine andere Genealogie von Aulis s. unten Sp. 2921 f. Es wäre demnach zu erwarten, dafs auch *Θελξινία* eine boiotische Eponyme ist. Auch dies kann wahrscheinlich gemacht werden. Bemerkt sei, dafs schon *R. H. Klausen* bei *Ersch u. Gruber* s. v. Ogyges 315 a die Praxidiken Aulis und Thelxinoia (so!) als ‘die persönlich genommenen Mächte böotischer Ortschaften’ bezeichnet hat, jedoch ohne anzudeuten, welche böotische Ortschaft hinter Thelxinoia steht. Die Namen der drei Praxidikai kehren wieder als Beinamen von Göttinnen: *Ἀλαλκομενῆς* bez. *Ἀλαλκομενία* ist Beiname der Athena (Belegstellen bei *Pauly-Wissowa* 1, 1276, 33 ff., 1277, 40 ff.); zugleich soll Alalkomenia die *τροφός* der Athena gewesen sein, *Paus.* 9, 33, 5; *Αὐλίς* ist Beiname der Artemis auf einer Inschrift in Rom, *C. I. G.* 3, 5941: *Θεᾷ ἐπηκόῳ Ἀρτέμιδι Αὐλίδι Σωτείρῃ Αὐρ(ηλία) Ἐλπινείκη*, wozu *Kaibel, I. G. S. I.* 963 bemerkt: ‘*Verba Αὐλίδι Σωτείρῃ, ut docet forma Ionica, ex epico quodam carmine sumpta sunt, nec opus est, ut Elpinices aut temporibus aut rebus ea accommodentur. Sic neminem offendit Αὐλις vetustum et reconditum cognomen Dianae, unde et oppidum et Ogygi filia nomen habent.*’ Derselbe Beiname kehrt in etwas geänderter Form wieder auf einer Inschrift aus Tanagra: *Ἀρτέμιδι Αὐλιδείᾳ, Inscr. Megar. et Boiot.* 565; vgl. *Haussoullier, Corr. hell.* 3 (1879) 385 f. Der dritte Name *Θελξινία* ist als Beiname der Hera aus Athen bezeugt, *Hesych.* s. v. Nun ist aber trotz des Widerspruches von *Gerhard, Prodromus* 96, 115, nach dem hinter der Praxidike Thelxinia Aphrodite steht, *Θελξινία* = *Τελχινία* (so hiefs Hera in Ialysos und Kameiros, *Diodor.* 5, 55 oder, wenn *Tümpel, Philologus* 50 [1891], 46 Recht hat, nur in Ialysos, während für Kameiros statt *Ἥρα Τελχινία*: *Ἀθηνᾷ Τελχινία* einzusetzen ist), *Lobeck, Aglaopham.* 1183 e. *Pott, Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung* 6 (1857), 408. *Gruppe, Gr. Myth.* 61, 6. 1124, 2. Nun gab es in Boiotien eine Ortschaft Sikyon (Bd. 3 Sp. 2635, wo noch mehr Beispiele von merkwürdiger Übereinstimmung geographischer Namen in Boiotien und im Gebiet von Sikyon aufgezählt sind); das argivische Sikyon, wo uns die Namen *Τελχίς* und *Θελξίων* (*Apollod.* 1, 1, 2 *Paus.* 2, 5, 6. 7) begegnen, hiefs einst Telchinia (*Τελχινία*), *Steph. Byz.* s. v. *Σικυών* und *Τελχίς. Eust.* ad *Hom. Il.* 291, 29. Liegt da nicht der Gedanke nah, dafs auch das boiotische Sikyon *Τελχινία* = *Θελξινία* geheifsen hat, und die Ogygostochter *Θελξινία* als Eponyme dieser Ortschaft zu betrachten ist, zumal da im eigentlichen Hellas aufser für Arkadien (*Tümpel, Jahrb. f. klass. Phil.* 143 [1891], 165 f. *Philologus* 50 [1891], 48) und Sikyon, soviel ich sehe, nur noch für Boiotien die Telchinen nachweisbar sind, *Paus.* 9, 19, 1; vgl. *v. Wilamowitz, Gött. Gel. Nachr.* 1895, 242; im boiotischen Teumessos ist Kult der *Ἀθηνᾶ Τελχινία* bezeugt: *Ἀθηνᾶς Τελχινίας ἱερὸν ἄγαλμα οὐκ ἔχον, Paus.* a. a. O., also auch hier bildloser Kult wie bei den Praxidikai am Tilphossion. Es scheint beachtenswert, dafs *Τελχινία* (*Θελξινία*) als Beiname sowohl der Hera als der Athena sich findet, wie umgekehrt der Beiname der Athena *Ἀλαλκομενῆς* auch für Hera bezeugt ist, *Etym. M.* 56, 8. *Homer, Epimerism.* bei *Cramer* a. a. O. 1, 176, 24. Alalkomeneus (s. d. nr. 1) erscheint in Verbindungen mit beiden Göttinnen, und die beiden, den beiden Göttinnen gemeinsamen oder vielmehr von den Namen der Praxidikai auf sie übertragenen Beinamen sollen wohl auch die Gleichheit ihres Wesens ausdrücken. Für Alalkomeneia hat schon *Usener, Götternamen* 237 f. die Bedeutung ‘die Wehrende, Strafende’ in Anspruch genommen. Zur Erklärung des Namens *Θελξινία* = *Τελχινία* führt man gewöhnlich an, dafs die Telchinen die Anfertiger der Kultbilder gewesen seien, *Diodor.* 5, 55. *Nikol. Damasc.* bei *Stob. Flor.* 38, 56 = *Meineke* 2, 53. *Heffter, Götterdienste auf Rhodos* 3, 30. *Welcker, Aeschyl. Trilogie* 189. Da der Kult der Athena Telchinia in Teumessos aber bildlos war, so giebt *Paus.* 9, 19, 1 vermutungsweise (*ἔστιν εἰκάζειν*) die Erklärung, dafs das Heiligtum selbst von den Telchinen gegründet worden sei, eine Ansicht, die *Lobeck, Agl.* 1189 billigt. *Welcker, Aesch. Trilogie* 189, 239 (ähnlich auch *Gerhard, Prodromus* 96, 115) deutet die Hera Thelxinia als die ‘zur Ehe freundlich Anlockende’; „Thelxinia aber als Schwester von der Amme (s. oben Sp. 2919, 30) der Pallas scheint auf das die Kinder Bezaubernde der Ammenerzählungen zu gehen“, — eine Erklärung, die kaum genügen dürfte.

Für die oben angenommene Bedeutung der Praxidikai als strafende, den Erinyen ähnliche Gottheiten führt zur Deutung des Namens *Θελξινία* = *Τελχινία* die bei *Eust.* ad *Hom. Il.* 772, 3 erhaltene Notiz: *Στησίχορος* (fr. 93 *Bergk* 3 [4], 232) *τὰς Κῆρας* [*καὶ τὰς σκοτώσεις*, zu streichen nach *Crusius* Bd. 2, Sp. 1145, 20 ff.; vgl. aber auch *v. Wilamowitz, Gött. Gel. Nachr.* 1895, 242 und Anm. 56] *Τελχῖνας προσηγόρευσε* in Verbindung mit der Gleichsetzung der Keren mit den Erinyen, *Κῆρες Ἐρινύες, Aesch. Sept.* 1055; *δειναὶ Κῆρες αἱ κυνώπιδες θεαί* (wie sonst die Erinyen heifsen, *Eur. El.* 1252; mehr s. Bd. 1 Sp. 1327, 42 ff. Bd. 2 Sp. 1146, 26 ff. Die Erinyen und die Telchinen sind aus den Blutstropfen des Uranos, die nach seiner Entmannung durch Kronos auf die Erde fielen, entstanden, *Tzetz. Theog.* 81 = *Bakchylid. fr.* 52 p. 175 *Blafs*[3], eine Version, die wenigstens für die Erinyen schon bei *Hesiod. Theog.* 183 ff. nachweisbar

ist. Es kommen hinzu die allerdings späten Zeugnisse gesammelt bei *Lobeck, Agl.* 1193^{v}, die die Telchinen mit den Erinyen verbinden; *ἀνάρσιοι καὶ μανιώδεις Τελχῖνες, Nicet. Ann.* 14, 5. 370. *Ἐριννύες κακοδαίμονες καὶ πονηρῶν Τελχίνων θίασος, Niceph. Gregor.* 20, 4, 615C; *ἐκεῖνον τὸν γάμον Τελχῖνες ἔξευξαν, Ἐριννύες ἐπήξαντο τὴν παστάδα, Liban.* vol. 4, 611. Wenn *Armenidas* (so statt des überlieferten *Παρμενίδης Bergk* zu *Stesichoros* a. a. O.) bei *Miller, Misc.* 417 und *Eust.* ad *Hom. Il.* 771, 59 die Telchinen aus den Hunden des Aktaion entstanden sein lassen, so weist auch dieser Umstand auf den dämonischen Charakter der Telchinen hin, *L. Laistner, Das Rätsel der Sphinx* 2, 263, zumal wenn man sich erinnert, dafs auch die Erinyen häufig *κύνες* (Belegstellen Bd. 1 Sp. 1316, 20 ff.) genannt werden. Nach *v. Wilamowitz, G. G. N.* 1895, 243, 57 ist die Metamorphose der Telchinen aus den Hunden des Aktaion erst von *Armenidas* eingesetzt worden, während die ursprüngliche Form der Sage gelautet habe, dafs die Telchinen als *κύνες Διὸς* oder *κύνες Ἀρτέμιδος* (*Ἑκάτης*) oder auch in Hundsgestalt den Aktaion, den Nebenbuhler des Zeus um die Gunst der Semele, zerrissen hätten; vgl. dazu die Keren, die schnellen Hunde des Hades, *Apoll. Rhod.* 4, 1666. Wie die Telchinen (*Strabo* 14, 654. *Nonn. Dionys.* 14, 46. *Zenob.* 5, 41. *Suid.* s v. *θέλγει*), so gelten auch die Erinyen als Verursacherinnen der Unfruchtbarkeit (*Aesch. Eum.* 788 ff. 801 ff. *Gruppe, Gr. M.* 766). So dürfen wir wie in den Telchinen selbst so auch in dem Beinamen Telchinia die Vorstellung von einer dämonischen, schadenden resp. strafenden Macht ausgedrückt sehen.

Der Name der dritten Praxidike, Aulis, scheint zunächst keinen direkten Hinweis auf ihre ursprünglich erinyenhafte Natur zu enthalten; aber auch hier ist der Nachweis zu erbringen. *Tümpel, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 11, 686 sah in Alalkomenia ‘eine Erscheinungsform der wassergeborenen Athena’, in Thelxinoia (so!) „eine blofs ethisch übertragene Euchloia, eine menschenfreundliche (vgl. das oben über *Θελξινία* Gesagte, sowie *Tümpel* bei *Pauly-Wissowa* 1, 1277, 38) Demeter Thesmia“ und „in dem Namen Aulis, der vielleicht korrumpiert ist, mufs eine Art Erinys stecken“. Die letztere Vermutung ist richtig; aber korrumpiert ist der Name Aulis nicht. In Aulis zeigt man auf einem Hügel die angeblich von Agamemnons Zelt herrührende eherne Schwelle (*οὐδὸς χαλκοῦ*), *Paus.* 9, 19, 7. Nun ist aber die Erwähnung der ehernen Schwelle (*χάλκεος οὐδός, Hom. Il.* 8, 11. *Hes. Theog.* 811; *χαλκόπους* [*χαλκόπους Ἐρινύς, Soph. El.* 491] *οὐδός, Soph. Oed. Col.* 57; vgl. 1590) ein Hinweis darauf, dafs die betreffende Örtlichkeit als Zugang, als Tor zur Unterwelt galt, *Bellermann* zu *Soph.* a. a. O. 57. *Alb. Dieterich, De hymnis Orphicis* 43. Darnach haben wir auch für Aulis die Vorstellung von der Existenz eines jener zahlreichen Hadeseingänge (*Rohde, Psyche* 1^{2}, 213, 1) anzunehmen, und *Gruppe, Gr. Myth.* 816 leitet den Namen der Stadt Aulis „von der in die Unterwelt führenden Grotte“ ab. Wäre darnach schon wahrscheinlich, dafs die Eponyme von Aulis mit der Unterwelt in Zusammenhang steht, so wird dies noch wahrscheinlicher durch die Überlieferung, dafs Aulis benannt sei nach Aulis, der Tochter der Euonymos, der Tochter des Kephissos, *Steph. Byz.* s. v. *Αὐλίς. Schol. min.* (*D*) *Hom. Il.* 2, 496 ed. *Bekker* p. 80^{b}, 43. *Eust. Hom. Il.* 265, 8 (wo *Εὐωνύμου τοῦ Κηφισσοῦ* steht, wohl eine durch die männliche Namensform *Εὐωνύμον* veranlafste Korrektur eines Abschreibers). Nun ist aber nach *Istros* im *Schol. Soph. Oed. Col.* 42 (*F. H. G.* 1, 419, 3; vgl. *M. Wellmann, De Istro Callim.* 14) und nach *Schol. Aeschin.* 1, 188 *Εὐωνύμη* oder *Εὐονύμη* (*Epimenides* bei *Tzetz. Lyk.* 406 = *fr.* 9 *Kinkel* = *fr.* 2 bei *Kern, De Orph. Epimen. Pherecyd.* 63; vgl. 74, wo die Form *Εὐονύμη* als metrisch notwendige Verkürzung von *Εὐωνύμη* aufgefafst wird, wie auch bei *Gruppe, Gr. Myth.* 424, 3) Mutter der Eumeniden bez. Erinyen. Dies scheint attische Überlieferung zu sein, da hierher auch der Eponym des attischen Demos Euonymos gehört, der als Sohn der Ge (= *Εὐωνύμη, Istros* und *Schol. Aeschin.* a. a. O.) und des Uranos oder des Kephissos (vgl. oben Kephissos als Vater der Euonymos) bezeichnet wird. Wir haben hier dieselben Wechselbeziehungen zwischen Attika und Boiotien, die auch in dem Beinamen der Hera *Θελξινία* (s. oben) in Athen und der boiotischen *Θελξινία* zum Ausdruck kamen, ebenso erscheint Ogygos, der Vater der Praxidikai, in boiotischer und attischer Sage, und in letzterer auch ein *Ἀλαλκομένιον ὄρος*, das nach der Athena *Ἀλαλκομενηΐς* genannt sein soll, *Schol. B. Hom. Il.* 4, 8. Die Eumenidenmutter *Εὐωνύμη*, „offenbar eine finstere Göttin, deren verderblichen Namen man durch den glückverheifsenden umschrieb“ (*Gruppe, Gr. Myth.* 1358, 2), ist ohne Zweifel mit Euonymos, der Mutter der Aulis, identisch, und erweist so auch diese als erinyenähnliche Gottheit. Zugleich aber läfst sich daraus schliefsen, dafs die genealogische Angliederung, wenigstens der Aulis, an Ogygos, erst verhältnismäfsig spät stattgefunden hat; es läfst sich auch vermuten, dafs auch Alalkomenia und Thelxinia, bevor man sie zu Töchtern des Ogygos machte, genealogisch anders eingereiht waren; aber das ist unsicher, ebenso unsicher, wie wenn man annehmen wollte, dafs die drei, Alalkomenia, Thelxinia und Aulis, ursprünglich an drei verschiedenen Orten verehrt und erst später zu einer engen Dreiheit, entsprechend den drei Erinyen, als *Πραξιδίκαι* zusammengefafst worden seien.

In den Glossae latino-graecae des cod. Paris. bei *Labbaeus, Cyrilli, Philoxeni . . . Glossaria Latino-Graeca* (Paris 1679) p. 105 = *Glossae Latino-graecae et Graeco-Latina* ed. *Goetz-Gundermann* (= *Corpus Gloss. Lat.* ed. *Loewe-Goetz* II) p. 121 steht die Glosse: *Laverna πραξιδίκη. Scaliger* ad *Festum* p. LXXVII (ed. Paris 1576), dessen Deutung *Gerhard, Prodromus* 95, 110 angenommen hat, hat, da La-

verna (s. d.) in späterer Zeit als Göttin der Diebe galt, auch die griechische Praxidike zu einer solchen gemacht: 'Sic (wie die Römer die Laverna) *Graeci eodem modo orabant τὴν Πραξιδίκην, ut consilia furanda ad effectum perduceret*', indem er sich auf *Hesych.* beruft, nach dem Praxidike eine Göttin ist, *τοῖς τε λεγομένοις καὶ πραττομένοις τέλος ἐπιτιθεῖσα*, s. ob. Sp. 2917. Vorsichtiger äufsert sich *O. Müller* in seiner Ausgabe des *Festus* p. 117: '*Miror, quod Gloss. Labb.: Laverna, πραξιδίκη*'. *Πραξιδίκη* als Schützerin der Diebe aufzufassen verbietet schon der zweite Bestandteil ihres Namens; wohl aber bietet ihre Gleichsetzung mit Laverna einen neuen willkommenen Beweis dafür, dafs sie eine Unterweltsgöttin ist. Denn auch Laverna war ursprünglich eine solche, wie *Wissowa* Bd. 2 Sp. 1917, 62 ff. (vgl. Sp. 1918, 20 ff. *Rel. u. Kult der Römer* 190) mit Bezug auf *Septim. Seren. fr.* 6 (vgl. *Wünsch, Defix. tab. Atticae* 4) vermutet hat. Auch *Preller-Jordan, Röm. Myth.* 1, 245 (vgl. 2, 70) bezeichnet Laverna als eine Göttin der finsteren Unterwelt. Vielleicht läfst sich als weiterer Beleg auch die Notiz bei *Festus* s. v. Laverniones verwerten, dafs sie einen *lucus obscurus et abditus* besessen habe, womit sich die Hadeshaine der Unterwelt (*Hom. Od.* 10, 509. *Verg. Aen.* 6, 473. 271. 639. 704. *Ov. Met.* 5, 541. *Culex* 232. *E. Maafs, Orpheus* 308) vergleichen lassen.

Wie den Erinyen neben ihrer furchtbaren Seite, neben ihrem Strafamt auch eine wohlthätige, segenspendende Wirksamkeit (Bd. 1 Sp. 1327, 52 ff. Sp. 1330, 10 ff.) zugeschrieben wird, so auch den Praxidikai. Dies scheint der Sinn der Allegorie des *Mnaseas* (s. Praxidikai) zu sein, dafs aus der Ehe des (Zeus) Soter mit seiner Schwester Praxidike ein Sohn *Κτήσιος* (auch die versöhnten Erinyen sind als Eumeniden Mehrerinnen des Wohlstandes, *Aesch. Eum.* 895, 904, 938 f. 1008) und die beiden Praxidikai Homonoia und Arete hervorgehen. „Wenn die richtende Göttin, ursprünglich vielleicht eine Erinys, und der rettende Gott den Grund alles Übels hinweggeschafft haben, wird der Segen der Natur wieder fühlbar," *O. Müller, Aesch. Eumen.* 188; vgl. *Kl. Schr.* 2, 186, 96; etwas anders *G. Hermann, opusc.* 6, 2, 208; „der Erhalter segnet das Rechtthun und läfst Wohlstand, Eintracht und Tugend daraus hervorgehen."

Aus der boiotischen Überlieferung, die die Praxidikai zu Töchtern des Ogygos macht, schliefst *O. Müller, Kl. Schriften* 2, 187 (vgl. *Orchomenos* 128 f.), dafs hierdurch die Vorstellung zum Ausdruck gebracht werden solle, dafs die ogygische Flut eine göttliche Strafe für die frevelnde Menschheit sei. Zugleich aber sieht er in den einzelnen Namen der Praxidikai einen Hinweis auf die Herstellung eines besseren Zustandes: Thelxinoia — doch ist dies nicht die ursprüngliche Namensform, sondern erst infolge der Lautähnlichkeit mit *Θελξινία* (s. oben) an den Musen- bez. Sirenennamen *Θελξινόη* angeschlossen — sei die ihren Sinn Erweichende, Alalkomenia beziehe sich auf die schützende Athena und in Aulis könne ein Hinweis auf die neuen Niederlassungen nach der Überschwemmung liegen. *Dümmler* bei *Pauly-Wissowa* 1, 1948 hält m. E. mit Recht diese angenommene Verbindung zwischen den Praxidikai und der ogygischen Flut als göttlichem Strafgericht für nicht ursprünglich und nicht wesentlich.

Dunkel ist der Zusammenhang zwischen den boiotischen Praxidikai, die aber auch, wie wir oben sahen, anderswo nachweisbar sind, und der lykischen Praxidike (s. d. A. Praxidikai, und Kragos. *Max Mayer* Bd. 2 Sp. 1489, 60 ff. *Wörner* Bd. 3 Sp. 688, 53 ff.). Die Zeugnisse sind folgende: 1) *Panyasis* bei *Steph. Byz. Τρεμίλη ἔνθα δ' ἔναιε μέγας Τρεμίλης καὶ ἔγημε θύγατρα (δάματρα, O. Schneider, Zeitschr. f. Altertumswissensch.* 1849, 555; — *γυναῖκα, Meineke* zu *Steph. Byz.* a. a. O.) *νύμφην Ὠγυγίην, ἣν Πραξιδίκην καλέουσιν, Σίρῳ (Σίρβει, Unger, De Val. Ruf.* 415) *ἐπ' ἀργυρέῳ ποταμῷ παρὰ δινήεντι (περιδινήεντι, O. Schneider; πολυδινήεντι Meineke).* Als ihre *ὅλοοὶ παῖδες* werden nach der gewöhnlichen Lesart *Τλῶος Ξάνθος Πιναρός τε καὶ Κράγος* genannt, also vier Söhne. *O. Schneider* u. a. O. las *ξανθὸς Πίναρος*, elimierte also den Xanthos, da dieser 'aus einem ganz anderen lykischen Fabelkreis von den Erklärern des *Stephanus Byz.* eingeschwärzt sei'; denn bei *Steph.* s. v. *Ξάνθος* (s. Anm. zu Sp. 2928) erscheine Xanthos gar nicht als Lykier. Eine Bestätigung hierfür scheint zu bieten 2) die Inschrift aus Sidyma, die *κατὰ τὰς Πολυχάρμου καὶ ἑτέρων ἱστορίας* berichtet *γενεαλ[ογίαν Τρεμίλ]ου καὶ Πραξιδίκης, ἐξ ὧν Τλῶ[ος καὶ Κ]ράγος καὶ Πίναλος ἀνῆκον, Benndorf-Niemann, Reisen in Lykien* 53 B p. 77. *Stemplinger, Studien zu den 'Εθνικά des Steph. v. Byz.* (Progr. d. Maximilians-Gymn. München 1902) S. 31 f., der freilich das Fehlen des Xanthos hier damit erklärt, dafs die Inschrift zu den Bewohnern von Tlos, Pinara und Kragos spreche und daher nur deren Stammheroen erwähne. — 3) *Κράγος ἀπὸ Κράγου τοῦ Τρεμίλητος υἱοῦ, μητρὸς δὲ Πραξιδίκης νύμφης, Steph. Byz.* s. v. *Κράγος.* — 4) *Τλῶς ἀπὸ Τλῶ τοῦ Τρεμίλητος καὶ Πραξιδίκης νύμφης, Steph. Byz.* s. v. *Τλῶς.* Der in 3 und 4 wiederkehrende Ausdruck *Πραξιδίκης νύμφης* ist wohl eine Reminiscenz an des *Panyasis νύμφην Ὠγυγίην, ἣν Πραξιδίκην καλέουσιν*, im übrigen geht nach *Stemplinger* a. a. O. 32 f. und *J. Geffcken, De Steph. Byz. capita duo* (Göttingen 1886) p. 55 Anm. 96 p. 68 f. diese ganze Genealogie bei *Steph. Byz.* auf *Alexandros Polyhistor* zurück, dessen Quellen, *Polycharmos* bez. des *Menekrates Ἀνιακά* ihrerseits aus *Panyasis* (*E. Maafs, De Sibyllarum indicibus* 22, 53), *Hekataios* (diese sind wohl auch in der Inschrift mit den *ἕτεροι*, die neben *Polycharmos* erwähnt werden, gemeint) u. s. w. geschöpft haben. *Wörner* Bd. 3 Sp. 688, 60 ff. erklärt vermutungsweise die Verse des *Panyasis* so, dafs Tremiles die Praxidike, die Ogygische Jungfrau (= die Tochter des Ogygos [?]) geheiratet habe, und nimmt an, dafs der Dichter die boiotische Sage von Ogygos gekannt habe. *Gruppe, Gr. Myth.* 328, 15 fafst Ogygia als Eigennamen und läfst sie, 'die tilphossische Praxidike Ogygia', vom Tilphossion nach

Lykien übertragen sein. Tremiles und seine Söhne sind lykische Eponymen, Bd. 3 Sp. 688, 64 ff. Sein Sohn Kragos heiratet die Milye, Schwester und frühere Gattin ihres Bruders Solymos (*Steph. Byz.* Μιλύαι), vgl. *v. Lanckoronski, Städte Pamphyliens u. Pisidiens* 2, 4 und Anm. 4), also wieder Eponymen; des Kragos Tochter ist Cheleidon, Inschrift bei *Benndorf-Niemann* a. a. O. 77 nr. 53 C, die Eponyme der von den Seefahrern gefürchteten lykischen *Χελιδόνιαι νῆσοι*. Aus der Ehe der Chelidon mit ihrem Oheim Tlos stammt Sidymos, der Eponym von Sidyma, *Inschrift* a. a. O. Man möchte daher auch in dem Namen der Gattin des Tremiles, der *νύμφη Ὠγυγίη, ἣν Πραξιδίκην καλέουσιν* eine Eponyme sehen, und da nach *Steph. Byz.* (s. v. Ὠγυγία: *λέγονται καὶ οἱ Λύκιοι Ὠγύγιοι ἐξ αὐτοῦ Ὠγύγου*) die Lykier = *Ὠγύγιοι* sind, so kann man *Ὠγυγία* = *Λυκία* setzen, während wiederum *Ὠγυγία* ein anderer Name für *Βοιωτία* war, *Steph. Byz.* Ὠγυγία. *Βοιωτία. Strabo* 9, 407. Es giebt aber noch mehr Belege für einen Zusammenhang zwischen Lykien und Boiotien. Aus der verstümmelten Notiz bei *Steph. Byz.* s. v. Ὠγυγία: *λέγεται καὶ ἡ Βοιωτία καὶ ἡ Θήβη ἀπὸ Ὠγύγου υἱοῦ Τερμέρας: τὰς ...* (vgl. die Emendationsversuche Bd. 3 Sp. 688, 32 ff.) folgt mit Sicherheit wenigstens, dafs in Boiotien der Name Termera bez. Termeros mit Ogygos genealogisch verknüpft ist. Derselbe Name *Τέρμερος* begegnet als Eponym der lykischen Stadt *Τέρμερα πόλις Λυκίας ἀπὸ Τερμέρου, Steph. Byz.* s. v. und bei *Steph. Byz.* s. v. Ἴλαμοι, wonach zwei Brüder, Termeris (*Τέρμερος, Meineke*) und *Τούβρις* zwei (namenlose) Schwestern geheiratet und jeder zehn Söhne gezeugt hätte; letztere scheinen, so viel man aus der Stelle des *Steph. Byz.*, der den *Dionysios (von Chalkis)* als Gewährsmann nennt, ersehen kann, die Gründer der lykischen Stadt Hylamoi zu sein. Termera wird sonst als karische Stadt genannt (über die nahe Verwandtschaft der Karer und Lykier s. *v. Lanckoronski* a. a. O. 4. *Georg Meyer, Bezzenbergers Beiträge* 10 [1886], 200), aber bezeichnend für den engen Zusammenhang mit Lykien ist, dafs neben dem als Gründer genannten Räuber (s. unten) Termeros immer (sein Bruder?) Lykos genannt wird, *Philippos von Karien* im *Schol. Eur. Rhes.* 509 (*F. H. G.* 4, 475, 3). *Photius* s. v. *Τερμέρεια τὰ μεγάλα*, und neben dem von Termeros abgeleiteten *Τερμέρια κακά* (*Phot.* a. a. O. *Makar.* 8, 8. *Paroimiogr. Gr.* 2, 215. *Unger, Thebana Paradoxa* 259. *Toepffer, Att. Gen.* 197 Anm.) steht *Ὠγύγια κακά*, *Photius* s. v. und *Paroimiogr. Unger* a. a. O. *Tümpel, Jahrb. f. kl. Phil. Suppl.* 11, 691; freilich ist der ursprüngliche Sinn der Sprichwörter, wenigstens von *Ὠγύγια κακά*, nicht klar mehr zu erkennen, und erfährt keine Förderung durch die verschiedenen Erklärungen der Paroimiographen; aber als Glied in der Kette erhärten sie doch mit den engen Zusammenhang zwischen Ogygos und Termeros. Letzterer Name ist identisch mit *Τερμίλης* (*Ramsay, Cities of Phrygia* 336 nr. 169) = *Τρεμίλης* (*Steph. Byz. Τρεμίλη· ἡ Λυκία ἐκαλεῖτο οὕτως ἀπὸ Τρεμίλου*), dem Gatten der Ogygia-Praxidike und Eponymen der *Τρεμίλαι* = *Τερμίλαι* = *Λύκιοι Herod.* 1, 173. 7, 92. *Hoeck, Kreta* 2, 341 f. *Georg Meyer, Bezzenbergers Beiträge* 10 (1886), 198. *P. Kretschmer, Einleit. in die Gesch. der griech. Sprache* 370. Zu Termera gehört etymologisch einerseits das pisidische *Τερμησσός, P. Kretschmer*, a. a. O. 395. *Buresch, Aus Lydien* 74, andererseits das lykische *Τελμεσσός* (*Herodian* bei *Eust. Dion. Per.* 859) und diesem entspricht das boiotische *Τελμησσός* (*Plut. Gryll.* 4, 8), dessen Name unter kretischem (s. unten) Einflufs in *Τενμεσσός* übergegangen ist, *Comparetti, Monum. antichi Reale acad. dei Lincei* 3 (1893), 392. *Gruppe, Gr. Myth.* 60, 3. 333, 11. 931, 4. In Teumessos aber begegnet uns die *Ἀθηνᾶ Τελχινία*, deren Beiname = *Θελξινία* Name einer der Praxidiken ist, s. ob. Sp. 2920. *Lobeck, Aglaoph.* 1186 f. hält es für möglich, dafs der Telchin Lykos, der von Rhodos nach Lykien ging (s. Lykos nr. 3), infolge der Lautähnlichkeit von *Θελξινία* und *Τελχίν* und des Umstandes, dafs Thelxinia als eine der Praxidiken auch als Schwester der lykischen Ogygia-Praxidike angesehen wurde, mit Thelxinia in Zusammenhang stehe; nach *Welcker, Aesch. Trilogie* 189 ist der lykische Telchin Lykos sogar aus dem Namen der Thelxinia entstanden.

Auf Zusammenhang zwischen Lykien und Boiotien weist ferner der neben dem alten boiotischen *Ἄρνη* stehende lykische Stadtname *Ἄρνα*, der andere Name von Xanthos, *Steph. Byz. Ἄρνα. Deecke, Bezzenbergers Beiträge* 12 (1886), 136, *Ἐλευθεραί* (*Steph. Byz.*), ist als Stadtname für Boiotien, Kreta und Lykien bezeugt. Vielleicht darf man auch an den gleichfalls in Kreta und Lykien auftretenden Ortsnamen *Λαίδαλα* (*Pape-Benseler* s. v. *Gruppe* 258. 327) erinnern, der zwar als solcher in Boiotien nicht nachweisbar ist, aber ein boiotisches Fest führt den Namen *Δαίδαλα* (*Nilsson, Gr. Feste* 50 ff.), das in einem Haine bei Alalkomenai (*Paus.* 9, 3, 3. 4) gefeiert wurde und mit dessen Stiftung Alalkomeneus (s. d. vgl. Bd. 1 Sp. 2080, 60 ff.) in Zusammenhang gebracht wird; dessen Name sowie der der Stadt Alalkomenai steht in engster Verbindung mit der als Praxidike bezeichneten Alalkomeneia. Diese und andere (z. B. die Lokalisierung der Europe einerseits in Kreta und Lykien, *Herod.* 4, 45, andererseits im boiotischen Teumessos, Bd. 1 Sp. 1411, 28 ff. das Vorkommen des Heroennamens Xanthos in den drei genannten Ländern; die lykische Stadt Melanippe bez. Melanippion, *Stadiasm. mar. magn.* 234. 235. *Quint. Smyrn.* 3, 232. *Steph. Byz. Μελανίππιον*, vgl. mit dem boiotischen Heroennamen Melanippos, -ippe), Beziehungen zwischen Boiotien und Lykien, die auf kretische Vermittelung (*Hoeck* a. a. O. 2, 88 f. 335 ff. *P. Kretschmer* a. a. O. 371. *O. Müller, Dorier* 1, 216, vgl. auch Sp. 2928 Anm. *Gruppe* 327 f.) zurückzuführen sind, können nicht zufällig sein, und es läfst sich demnach auch annehmen, dafs die Bezeichnung *νύμφη Ὠγυγίη* gleichfalls mit Boiotien in Zusammenhang steht, wo, wie wir oben sahen, die *Πραξιδίκαι* heimisch waren. Am einfachsten ist

wohl die Annahme, dafs *Panyasis,* der unsere einzige Quelle für die lykische Ogygia-Praxidike ist — denn die weiteren Angaben des *Steph. Byz.* über sie gehen auf *Panyasis* zurück ob. Sp. 2924 —, den Namen Praxidike, abgesehen von der unten zu erörternden Bezugnahme auf lykisches Kulturleben, in Erinnerung daran gebraucht, dafs Ὠγυγία ein Name sowohl für *Βοιωτία* als auch für *Λυκία* war. Nicht unmöglich ist es auch, dafs die Notiz des *Steph. Byz.,* die Lykier seien Ogygioi nach Ogygos genannt worden, und die Übertragung des boiotischen Ogygos veranlafst worden ist infolge von Namensähnlichkeit des (boiotischen) Ogygos mit einem einheimischen lykischen Heros. Ein lehrreiches Beispiel hierfür bietet die Bemerkung bei *Eust.* ad *Hom. Il.* 635, 39, dafs die lykischen Solymer, die auch *Μιλύαι* hiefsen, *Μινύαι* genannt worden seien *ἀπὸ Μίνωος,* wobei man wohl nicht an den kretischen Minos (*Gruppe, Gr. Myth.* 327, 13) zu denken hat, sondern eher *Μίνυος* als Genetiv zu *Μινύας,* wie im *Schol. V. Hom. Od.* 324 (vgl. *Tümpel* Bd. 2 Sp. 3018, 16. 18 ff.), zu schreiben hat. Das ‘*ν*’ bei *Eust.* im Namen *Μινύαι* beruht nicht, wie *Treuber, Gesch. d. Lyk.* 24, 1 meint, auf Verwechslung; es wird geschützt durch die Ableitung von Minos bez. Minyas. Wie also hier die lykischen Milyer Minyer genannt werden, kann ebenso leicht der Name Ogygia, der dann den zweiten Namen Praxidike nach sich zog, an Stelle eines einheimischen lykischen, lautlich an Ogygia anklingenden Namens getreten sein. Denn eine einheimische Heroine mufs unter Ogygia-Praxidike verstanden werden, unter der Mutter der Ktistai und Eponymoi der hervorragendsten lykischen Städte, da nach lykischem Brauche (*Herod.* 1, 173) die Kinder selbst des Edelsten für unehrlich galten, wenn sie von einer *γυνὴ ξείνη* oder *παλλακή* geboren waren. Auch sonst hat *Panyasis* auf lykische Sitte Bezug genommen. In einem Punkte hat dies schon *Tzschirner, Panyasidis Halicarn. fragm.* (Progr. Gymn. zu St. Maria Magdalena Breslau 1842) S. 52 erkannt, indem er bei den Worten *τῆς δ᾽ ὁλοοὶ παῖδες* mit Recht daran erinnerte, dafs ‘*τῆς*’, auf die Mutter bezogen, nicht, wie man erwartet, ‘*τοῦ*’ (= des Tremiles) gesagt sei infolge des lykischen Brauches der ‘Gynaikokratie’ spez. der Sitte, dafs die Kinder sich nicht nach ihren Vätern, sondern nach ihren Müttern nannten, *Herod.* a. a. O. (*καλέουσι ἀπὸ τῶν μητέρων ἑωυτοὺς καὶ οὐκὶ ἀπὸ τῶν πατέρων κ.τ.λ.*) *Nicol. Damascen.* bei *Stob. Flor.* 44, 41 ed. *Meineke* 2, 186 = *Paradoxogr. Westermann* p. 173, 29 = *F. H. G.* 3, 461 (*καλοῦνται μητρόθεν*); vgl. *Heraklides Pont. fr.* 15 p. 18 ed. *Schneidewin* = *F. H. G.* 2, 217. 15. *Nymphis von Herakleia* bei *Plut. de mul. virt.* 9 a. E, *Welcker, Aeschyl. Tril.* 587 f. *O. Müller - Deecke, Die Etrusker* 1, 376. *Treuber, Gesch. der Lykier* 116 ff. *Toepffer, Att. Geneal.* 193 f., vgl. *Athen. Mitth.* 16 (1891), 142. Bei der hohen Stellung, die die lykische Frau einnahm (*Λύκιοι τὰς γυναῖκας μᾶλλον ἢ τοὺς ἄνδρας τιμῶσι, Nicol. Damasc.* a. a. O.), und umgekehrt bei der Geringschätzung, die die *παλλακή* traf, ist es undenkbar, mit *Tzschirner* a. a. O. 51 den Vers des *Panyasis*: ‘*ἔγημε θύγατρα νύμφην Ὠγυγίην*’ zu erklären = concubuit mit Berufung auf *Hom. Od.* 1, 36. Auf jeden Fall müssen wir an eine legitime Ehe denken entweder mit der eigenen Tochter, wofür man als Beispiel wenigstens die Geschwisterehe bei den lykischen Solymern (ob. Sp. 2925) anführen könnte (Verwandtenehe, auch mit der eigenen Tochter, war bei den persischen Magiern üblich, *Xanthos* in den *Ἀνδιακά* bei *Clem. Alex. Strom.* 3, 515 *Pott. F. Windischmann, Zoroastrische Studien* 269), oder wir müssen, was wahrscheinlich ist, die *νύμφη Ὠγυγίη* mit *Woerner* als ‘Tochter des Ogygos’ deuten. *Ὠγυγία* = *Λυκία* (oben Sp. 2925) und *Τρεμίλης,* nach dem die Lykier *Τρεμίλαι* hiefsen, ergeben das passendste Stammelternpaar für den lykischen Volksstamm. *Panyasis* nennt Tloos, Xanthos, Pinaros und Kragos die *ὁλοοὶ παῖδες* der Ogygia-Praxidike; von Kragos speziell berichtet er, dafs er *πάσας ληίζετ᾽ ἀρούρας*: also Räuber waren ihre Söhne, wie das gleiche von anderen lykischen Eponymen, von Termeros*) und Lykos (s. oben Sp. 2925), von Pataros und Xanthos*) (*Eust. Dion. Per.* 129) berichtet wird. Und nun vergleiche man hiermit *Herakl. Pont.* a. a. O.: *Λύκιοι διῆγον λῃστεύοντες,* — die Übereinstimmung ist augenfällig. In später Zeit, zur Zeit der römischen Kämpfe mit den Seeräubern hielten sich zwar die Lykier fern von Seeraub (*Strabo* 14, 664. 665); aber *Heraklides* hat offenbar die mythische Zeit im Auge, und so liegt kein Grund vor, mit *Treuber, Gesch. d. Lykier* 90. 126 an den Kaperkrieg der Lykier gegen die Rhodier zu denken. *Panyasis* mag im weiteren Verlauf erzählt haben von dem Kampfe des Herakles mit dem räuberischen Kragos, Xanthos u. s. w., der mit dem Tode der letzteren endigte (*O. Müller, Dorier* 2, 474); wie wir es sicher von Termeros wissen, den Herakles erschlug, *Plut. Thes.* 11, eine Erzählung, die vielleicht auch auf *Panyasis* zurückgeht. Und schliefslich findet auch der Name *Πραξιδίκη* seine Erklärung durch das lykische Kulturleben. Denn wie einerseits die Lykier als Räuberei treibendes Volk bezeichnet werden, was ja nach antiker Anschauung als berechtigt

*) Bei *Eust.* a. a. O. werden Pataros und Xanthos Söhne des *Λαπεών* genannt, sie sind Eponymen von Xanthos und Patara, wo sie sich niederlassen, nachdem sie *τὴν τοῦ λῃστεύειν πλάνην* aufgegeben haben. Der Name des Vaters *Λαπεών* weist in Verbindung mit der Notiz des *Steph. Byz.* s. v. *Ξάνθος,* dafs das lykische Xanthos benannt sei *ἀπὸ Ξάνθου ... Κρητὸς οἰκιστοῦ* (*λῃστοῦ, Meineke*) nach Kreta, so dafs *Λαπεών* (*Λαπαιών, Meineke* zu *Steph. Byz. Πάταρα* p. 510) der Eponymos der kretischen Stadt Lapaia bez. Lappaia (*Theophr. Hist. plant.* 2, 6, 9. *C. I. G.* 2, 2584. *Eckhel, D. num. vet.* 2, 314. *Treuber, Gesch. der Lykier* 126, 3) ist und identisch mit dem bei *Steph. Byz.* s. v. *Λάμπη* [nach *Xenion ἐν Κρητικοῖς* ist Lampe = *Λάππη*] genannten *Λάμπος.* Über die Beziehungen zwischen Kreta und Lykien s. oben Sp. 2926. Nach anderer Überlieferung ist Xanthos wieder Vater der Lykia, die von Apollo den Pataros gebiert (*Steph. Byz. Πάταρα. Eust.* a. a. O.), also Grofsvater des Pataros, als dessen Bruder er uns oben begegnete. Am Ende ist er trotz der verschiedenen Genealogie doch nur ein und dieselbe Person, ebenso wie der in Termera wohnende Xanthos, der gleichfalls Beziehungen zu Kreta hat.

und durchaus nicht für unehrenhaft galt (*Thuk.* 1, 5. *Arist. Pol.* 1, 8 p. 1256 b, 1. *Hom. Od.* 3, 73. 9, 254. *Hymn. in Apoll.* 454), so tritt andererseits ihr hochentwickelter Rechtssinn, ihre Rechtspflege, ihr Festhalten an geschworenen Eiden rühmlich hervor, und so erhalten sie mit vollem Rechte Πραξιδίκη als Stammutter. Als charakteristische Züge lykischen Rechtes u. s. w. seien hervorgehoben: *πωλοῦσι τοὺς ψευδομάρτυρας, καὶ τὰς οὐσίας αὐτῶν δημεύουσι*, *Herakl. Pont.* a. a. O.: *ὃς δ' ἂν ἐλεύθερος ἁλῷ κλέπτων, δοῦλος γίνεται. τὰς δὲ μαρτυρίας ἐν ταῖς δίκαις οὐκ εὐθὺ παρέχονται, ἀλλὰ μετὰ μῆνα*, eine Sitte, wodurch man die Zeugen vor übereilter, leichtsinniger Abgabe ihrer Aussage bewahren wollte, *Nicol. Dam.* a. a. O. Die lykischen Xanthier fallen bei der Verteidigung ihrer Freiheit gegen die Perser getreu den *ὅρκοι δεινοί*, die sie einander zugeschworen haben, *Herod.* 1, 176; vgl. *Plut. Brut.* 31. *Appian. b. c.* 4, 80. Und so hat, wie ich nachträglich sehe, auch schon *Treuber, Beiträge zur Gesch. der Lykier* 1 (Tübingen Gymn.-Progr. 1886) S. 27. *Gesch. der Lykier* 126, 1 vermutet, dafs *Panyasis* der Urmutter der Lykier den Namen Praxidike gegeben habe, um den grofsen Ernst zu kennzeichnen, mit welchem die Lykier die gerichtliche Zeugnisablage behandelten und falsches Zeugnis bestraften. Über die Eidschwüre und Verwünschungen der Lykier in dem Höhlenkultus ihrer Fluchgötter, in dem *Max. Mayer* Bd. 2 Sp. 1490, 1 ff. gleichfalls Zusammenhang mit Boiotien erkennt, s. d. A. Skleroi Theoi.

Praxidike erscheint schliefslich auch noch in einem astrologischen Traktat (*Cosmas Hierosolym.* ad *Gregor. Naz. carm.* 52 bei *Mai, Spicileg. Rom.* 2, 130 [nb. nach p. 240 neue Paginierung!] = *Migne, Patrol. Ser. Gr.* 38, 462) als Name für eine der 36 Gottheiten*), deren Namen man den 36 (*Diodor* 2, 30, wo mit *R. Lepsius, Die Chronologie der Aegypter* 97, 2. *Hommel, Das Ausland* 64 [1891], 221, 2 *τριάκοντα ἓξ ἀστέρας* zu lesen ist; vgl. *Lepsius* a. a. O. 96. *Hommel* a. a. O. 65 [1892], 101 ff. *Zeitschr. d. D. Morg. Gesellsch.* 45 [1891], 598 f. 609. 612; vgl. *Iamblich.* bei *Proclus Plat. Tim.* 299 E und bei *Julian or.* 4, 148 C. *Zeller, Gr. Phil.* 3^4, 2, 753. *Achmes* in *Catal. cod. astrolog. Graec.* 2, 153 *Porphyrius περὶ τῶν λς' δεκανῶν ebend.* 1, 149, 10) Dekanen (Dekadarchen) beilegte. Die chaldäischen Namen dieser 36 Dekane sind überliefert *Catal. cod.* etc. 6, 73 ff. Ob die von *Cosmas* a. a. O. überlieferten griechischen Namen sich auch sonst noch für die 36 Dekane irgendwo überliefert finden, ob sie von *Cosmas* oder vielmehr von seiner Quelle willkürlich gesetzt oder etwa Übertragungen der chaldäischen Namen sind, entzieht sich meiner Kenntnis.

Als Personenname findet sich Praxidike in einem Epigramm des *Anakreon, Anth. Pal.* 6, 136 = *Bergk, P. Z. G.* 3^4, 284, 109 und nach allerdings nicht ganz sicherer Ergänzung auf einer Inschrift aus Tenos, *C. I. G.* 2338, 22.

[Höfer.]

Praxiergos (*Πραξίεργος*), wohl als Anherr des athenischen Adelsgeschlechts der *Πραξιεργίδαι* anzunehmen, *Toepffer, Att. Geneal.* 136.

[Höfer.]

Praxis (*Πρᾶξις*). **1**) Beiname der Aphrodite in Megara (Tempel und altes elfenbeinernes Kultbild). *Paus.* 1, 43, 6. *Usener, Rhein. Mus.* 58 (1903), 205; zur Erklärung der Epiklesis s. Bd. 3. Sp. 1798, 6 ff. und *R. Meister, Gr. Dialekte* 2, 230, der sie auf den geschlechtlichen Verkehr (vgl. Porne) bezieht und in Aphrodite Praxis die „vermählende" Liebesgöttin erblickt, ebenso *Welcker, Aesch. Trilogie* 241 Anm. 429. *Engel, Kypros* 2, 483 Anm. 142 (vgl. 2, 389 Anm. 551, wo er auf die Worte des Hippolytos bei *Eur. Hipp.* 1004 verweist: *λέχους γὰρ εἰς τόδ' ἡμέρας ἀγνόν δέμας οὐκ οἶδα πρᾶξιν τήνδε πλὴν λόγῳ κλύων*. Vgl. auch *πράττειν* bei *Xen. Conv.* 8, 19) und *Usener, Götternamen* 371, der sie der Perfica der römischen Indigitamenta vergleicht. Ähnlich hatte auch schon *L. Urlichs, Skopas Leben u. Werke* 88 sie als 'die Göttin der erfolgreichen Werbung, also der Ehe' bezeichnet. Nach *L. Deubner*, Bd. 3 Sp. 2078, 24 ist *Πρᾶξις* aus einem selbständigen Götternamen zum Beinamen der Aphrodite geworden. Vgl. auch Praxithea nr. 2. — **2**) Aus *Cornut. de nat. deor.* 14 p. 47 *Osann*, nach dem es nur zwei Musen gegeben hat *ἀπὸ τοῦ θεωρεῖν τε καὶ πράττειν τὰ δέοντα* erschliefst *Gruppe, Gr. Myth.* 1077, 1 die Musennamen *Θεωρία* und *Πρᾶξις*, wie auch schon *Fr. Chr. Petersen, De Musarum apud Graecos origine* etc. in *Miscellanea Hafniensia* ed. *Fr. Münter* 1, 89. [Höfer.]

Praxiteles (*Πραξιτέλης*), Gott oder Heros auf einer Weihinschrift aus Lebadeia, *Inscr. Graec. Sept.* 1, 3089. *Usener, Götternamen* 361 f. *Nach Maybaum, Der Zeuskult in Boeotien* (Progr. Doberan 1901) S. 18 gehört Praxiteles, 'derjenige, mit dessen Hilfe die Dinge zu einem glücklichen Ende (d. h. zur Heilung) gebracht werden', zum Kreise des Trophonios (s. d.). *Dittenberger* zu *Inscr.* a. a. O. erinnert an *Τέλειος, Τελεσφόρος*. Vgl. Prakterios; Praxis nr. 1. [Höfer.]

Praxithea (*Πραξιθέα*), eine attische Heroine bezw. Quellnymphe, deren Verehrung wohl frühzeitig mit der Legende begründet wurde, sie habe sich für ihre Heimat geopfert und dadurch den Dank der Stadt verdient. Da diese Sage keine berühmte, fest ausgeprägte Gestalt gewonnen hatte, findet sich der Name Praxithea später in den Sagen verschiedener attischer Geschlechter verschieden verwertet.

1) Als Gemahlin des Erechtheus willigt sie

*) Von den übrigen 35 Götternamen bez. Personifikationen sind als meines Wissens sonst nicht bezeugt hervorzuheben *Κοῦρος, . . . Λοίμη Φόρη*. Die beiden letzten, die unmittelbar zusammenstehen, sind die Daimonen der Pest (vgl. Loimos) und der Fruchtbarkeit (also *Φορή* zu schreiben = *Φορά*). Vielleicht läfst sich hieraus auch der Beiname *Φόριος* (s. d.) des Apollon deuten: Der *Λοίμη* entspricht der Apollon *Λοίμιος*, der Sender des *λοιμός* (auf Lindos verehrt, *Macrob.* 1, 17, 5. *Gruppe, Gr. Myth.* 1237, 6. 7), *Φόριος* dürfte den Apollon als Schützer des Getreides und Spender der Fruchtbarkeit (*καρπογένθλος, Hymn. in Ap.* 11. *Abel, Orph.* 285; vgl. Bd. 1 Sp. 432, 50 ff.) *Gruppe* a. a. O. 1228 f.) bezeichnen. *Κοῦρος* (= *Κόρος*) dürfte entweder das männliche Gegenstück zu *Κόρη* sein oder auch = *Κουρῆς* (s. d. 2)

ein, dafs zur Erfüllung des Orakelspruches ihre Tochter für die Stadt Athen geopfert wird, um Erechtheus den Sieg über Eumolpos zu verschaffen. Die Rede, welche ihr *Euripides* im *Erechtheus* (*Fragmente* bei *Nauck, Trag. Graec. fragm.*) in den Mund legt, wird von *Lykurgos in Leokrat.* 98 ff. als Muster patriotischer Gesinnung gepriesen. Die ausdrückliche Erwähnung der Praxithea in diesem Zusammenhang (*Demarat. Tragodum.* bei *Stob. floril.* 39, 33; *Plut. Parall.* 20; *Porphyr. de abstinent.* 2, 56) geht auf Euripides zurück, der sie als Tochter des Kephisos bezeichnete und in seinem *Erechtheus* von drei Töchtern der Praxithea sprach. Nach *Apollodor.* 3, 15, 1, 2 war sie dagegen die Enkelin des Kephisos, nämlich eine Tochter des Phrasimos und der Kephisostochter Diogeneia, und als ihre Kinder werden hier genannt Kekrops, Pandoros, Metion, Prokris, Kreusa, Chthonia und Oreithyia. Aus *Apollod.* schöpft *Tzetz. Chil.* 1, 177. 5, 674. Über die Bedeutung und die verschiedenen Versionen der Sage von den Töchtern des Erechtheus vgl. die Artikel Chthonia, Erechtheus, Eumolpos, Hyades, Hyakinthides. Über die attischen Geschlechter, welche diese Praxithea in ihre Genealogien einreihten, die Kephisieis und Phrasidai, vgl. *Toepffer, Attische Genealog.* 292 u. 311.

2) Als Quellnymphe (*νύμφη νηίς*), Gemahlin des Erichthonios und Mutter des Pandion wird Praxithea bezeichnet bei *Apollodor.* 3, 14, 6, 6, wo die Handschriften *Πρασιθέα* bieten (*Benedictus Aegius* schrieb *Πασιθέα*) und wo *Tzetzes Φρασιθέα* las; vgl. *Tzetz. Chil.* 1, 174. 5, 671. Ob das einfache Schreibfehler sind oder ob jemand die Gemahlin des Erichthonios von der Gemahlin des Erechtheus durch eine andere Namensform absichtlich unterscheiden wollte, steht dahin. Wie aber Erechtheus und Erichthonios ursprünglich identisch waren (s. oben Bd. 1, Sp. 1296) und wie Pandion sowohl Sohn des Erichthonios als auch des Erechtheus heifst (s. oben Bd. 3, Sp. 1517), so war jedenfalls ursprünglich die Gemahlin des Erechtheus auch identisch mit der Gemahlin des Erichthonios und die richtige Namensform war *Πραξιθέα*. Pandion und seine Sagen sind attisch-megarisch (s. oben Bd. 3, Sp. 1516 ff.); seiner Mutter Praxithea in Athen entspricht die megarische Göttin Praxis (Kurzform zu Praxithea), auf deren einstigen Kult die in Megara verehrte Aphrodite Praxis (*Paus.* 1, 43, 6) zurückgeht.

3) Als Tochter des Leos begegnet *Πραξιθέα*: bei *Aelian. var. hist.* 12, 28 und *Aeneas Gaz. Theophr.* p. 83 (nur in einigen Handschriften: vgl. *Theophylactus* ed. *Boissonade* p. 239; *Migne Patrol. Gr.* 85, 1004 Anm. 63), *Φρασιθέα*: bei *Schol. Aristid. Panathen.* 119 (*Dindorf* 3, 112) = *Schol. Liban. Declam.* 27 (*Morell* 1, 605), *Phot.* s. *Λεωκόριον*, *Apostol.* 10, 53 (über die Wertlosigkeit dieser Stelle vgl. *Crusius, Philol.* 50, 30 und bei *Pauly-Wissowa, Real-Encycl.* 2, 182), *Φασιθέα*: bei *Schol. Demosth.* 54, 7, *Suid.* s. *Λεωκόριον* und in einigen Handschriften des *Schol. Aristid.* a. a. O. Allein der Vergleich dieser Stellen zeigt, dafs sie alle auf dieselbe Quelle zurückgehen und dafs das Schwanken in der Namensform ebenso zu beurteilen ist wie bei nr. 2. Die richtige Form ist zweifellos *Πραξιθέα*. Denn der Kern der Sage, die Opferung für das Vaterland, deckt sich mit der Sage von nr. 1. In dem seit *Thukyd.* 1, 20. 6, 57, *Demosth.* 54, 7. 8, *Aristot. Athen. polit.* 18, 3 oft erwähnten Leokorion zu Athen (vgl. *Hegesias* bei *Strab.* 9, 396, *Alkiphr. epist.* 3, 5, *Theophylact. epist.* 12. *dial. quaest. phys.* 1, 1, *Dionys. Hal. Demosth.* 12 u. a.; über die Lage vgl. *Judeich, Topogr. Athens* 301 f.) wurde eine Trias von Göttinnen verehrt, ursprünglich vielleicht als *Λεωκόροι* (Volkssühnerinnen: *E. Curtius, Stadtgesch. Athens* 64; Volkspflegerinnen: *Wachsmuth, Stadt Athen* 2, 413). Später wurde unter dem Einflufs der Gentil- und Phylensagen, die an den Hagnusier Leos (s. d.) anknüpften, erzählt, die Töchter des Leos hätten sich freiwillig für Athen geopfert (*Demosth.* 60, 29, *Diodor.* 17, 15) und die durch ihren freiwilligen Tod befreite Vaterstadt habe zum Dank das Leokorion gestiftet. Dann folgte die Version, Leos selbst habe bei einer Hungersnot (*λιμός* ist gelegentlich in *λοιμός* verschrieben) auf Grund eines delphischen Orakelspruches seine Töchter geopfert. Diese Version erzählen sowohl die oben genannten Quellen, welche den Namen Praxithea und daneben als Namen der jüngeren Schwester Eubule und Theope (bezw. Theopompe: *Schol. Aristid.* = *Schol. Liban.* a. a. O.) erwähnen, wie auch manche andere, welche dabei keine Namen der Töchter nennen, z. B. *Paus.* 1, 5, 2, *Schol. Thukyd.* 1, 20, *Etym. Magn.* 560, 34 = *Lex. rhetor.* bei *Bekker, Anecd. Gr.* 1, 277, *Hesych.* s. *Λεωκόριον*, *Cic. nat. deor.* 3, 19, 50, *Aristid. Panathen.* 1, 199 (1, 191 *Dindorf*), *Liban. Decl.* 13 p. 40 *Morell, Schol. Demosth.* 3, 12, *Theodoret. Graec. affect. cur.* 8, 26 u. a. Über die mutmafsliche Quelle der im allgemeinen übereinstimmenden Stellen, nämlich *Phanodemos* (*Harpokrat.* s. *Λεωκόριον*) vgl. *Toepffer, Att. Geneal.* 40 und *Schwabe* in *Leipziger Studien* 4, 136 (wo irrtümlich *Pamphilos* genannt ist); auch die Tragödie hatte diesen Stoff verwertet (vgl. *Theodoret. Graec. affect. cur.* 7, 43). Abweichend heifst es bei *Hieronym. advers. Iovinian.* 1, 41 (*Migne Patr. Lat.* 23, 270): *Chalcioecus quoque illa filia Leo virgo perpetua pestilentia patriam scribitur spontanea morte solvisse.*

4) Gemahlin des Keleos, Mutter des Demophon und Triptolemos, *Apollodor.* 1, 5, 1, 4. 1, 5, 2. Sie heifst sonst Metaneira. Die ältere Sage erzählte, dafs Demophon (s. oben Bd. 1, Sp. 988) von Demeter im Feuer unsterblich gemacht werden sollte, dafs aber Metaneira die Göttin störte und Demophon deshalb statt der Unsterblichkeit nur grofse Ehren erlangte (*Hom. hymn. in Cer.* 161 ff.). Als die Triptolemos-Sage die Demophon-Sage verdrängt hatte, gab man der letzteren die Wendung, dafs Demophon, als die Mutter die Feuertaufe störte, verbrannt sei. Bei *Apollodor.* a. a. O., wo sich diese Kombination findet, heifst die Mutter einmal Metaneira (*ὄντος δὲ τῇ τοῦ Κελεοῦ γυναικὶ Μετανείρᾳ παιδίου*) und zweimal Praxi-

thea (*ἐπετήρησεν ἡ Πραξιθέα* und ferner *Τριπτολέμῳ δὲ τῷ πρεσβυτέρῳ τῶν Πραξιθέας παίδων*). Die Herausgeber eliminieren gewöhnlich den Namen Praxithea; doch ist es viel wahrscheinlicher, daſs umgekehrt der Name Metaneira als ein Zusatz aus der bekannteren Sagenform zu streichen ist.

5) In dem Verzeichnis der Thespiaden bei *Apollodor.* 2, 7, 8, 7 wird der Name Praxithea für eine Tochter des Thespios genannt, die von Herakles Mutter des Nephos geworden sei.

[Jessen.]

Praxonides (*Πραξωνίδης*), Vater des Iphitos, des Erneuerers der olympischen Spiele, *Paus.* 5, 4, 6. Nach *Phlegon Ol* 1 (*F. H. G.* 3, 602 = *Paradoxogr. Westermann* p. 205) war er ein Heraklide. Bei *Euseb. χρονογρ. συντ.* (ed. *Schoene* 1 Appendix IV p. 64 r. Zeile 19) steht statt *Ἴφιτος*: *Ἥφαιστος Πραξιονίδου Αἴμωνος* (l.: *Αἴμονος*). Vgl. Bd. 2 Sp. 314, 30ff. [Höfer.]

Preale (preale) ist der etruskische Name eines bei der Geburt der Pallas aus dem Haupte des Zeus anwesenden jugendlichen Gottes. Der Name findet sich nur einmal, und zwar auf einem Bronzespiegel unbekannter Herkunft, der sich zuerst bei Herrn Basseggio in Rom, sodann bei Herrn Stenart befand und jetzt im königlichen Museum in Berlin (Nr. 2979) aufbewahrt wird, nicht im britischen Museum, wie *Fabretti* irrtümlich angiebt. Der Spiegel wurde herausgegeben von *Braun, Oreste stretto al parricidio dal fato* (Roma 1841) und in den *Annali* des Instituts 23 (1851) S. 141—150, von *Gerhard, Etr. Spiegel* 4, 12, von *Fabretti, Corp. Inscr. Ital.* no. 2478 und *Friederichs, Berlins antike Bildwerke* 2 (1871) 51 Nr. 38. Abgebildet ist er in den *Annali* l. c. tav. G. H. und bei *Gerhard* l. c. Taf. CCLXXXIV no. 1. Die Darstellung ist folgende: In der Mitte befindet sich Zeus (etr. tinia), aus dessen Haupt die gewappnete Pallas (etr. menrva) hervorkommt; zwei Göttinnen leisten dem Zeus Geburtshülfe, rechts von ihm Iuno (etr. uni), links θalna; links von der θalna sitzt laban (rectius laran, s. das.), rechts von der Iuno unser preale, beide jugendliche Götter von sehr ähnlicher Darstellung, nur daſs laran einen Helm aufhat, preale hingegen barhäuptig ist. Eine genauere Bestimmung des preale ist nicht möglich. Negativ läſst sich folgendes sagen: Die Dioskuren, woran *Gerhard* denkt, sind laran und preale nicht, denn diese behalten bei den Etruskern ihre griechischen Namen bei, und überdies ist laran zweifellos = Mars (vgl. s. v. laran und aufserdem *Pauli* in *Etudes dédiées a Mr. C. Leemans* [Leiden 1885] S. 228); an griechisch *πρύλις* zu denken (*Gerhard*), ist lautlich nicht möglich, auch Vulcan kann der preale nicht sein, denn jener heiſst auf etruskisch seθlańs und müſste den Hammer haben, wie auf dem Spiegel bei *Gerhard* 1 tab. LXVI, der dieselbe Geburtsscene der Pallas enthält und wo überdies der seθlańs nur allein ist ohne die zweite Göttergestalt, eben den laran. Positiv läſst sich nur sagen, daſs preale eine dem Mars (laran) ähnliche Gottheit sei. Das wird auch dadurch bestätigt, daſs auf dem Spiegel, *Gerhard* 4 tav. CCLXXXIV no. 2, der dieselbe Scene darstellt, die Figur zur Rechten nicht preale, sondern maris . . usta heiſst. Beide sind sachlich nicht identisch, denn der maris ist bärtig, der preale unbärtig, und auch sonst weicht die Darstellung etwas von einander ab, allein, daſs beide ähnliche Gottheiten sind, ist selbstverständlich. Da nun die verschiedenen als maris bezeichneten Gottheiten (vgl. s. v. Bd. 2, Sp. 2377) „zweifellos" zum Mars Beziehung haben, obwohl die Namen schwerlich mit einander zusammenhängen, so gilt das natürlich auch von preale. Für eine sprachliche Deutung des Namens preale fehlt es an jeglichem Anhalt.

[C. Pauli.]

Preamarres (*Πρεαμαρρῆς*). Eine fragmentierte Inschrift aus Hawara enthält eine von einem *προφήτης* des Gottes Suchos dem [*Πρ*]*εαμαρρεῖ* dargebrachte Weihung, *Flinders Petrie, Hawara, Biahmu and Arsinoe* VII, 2. Nach *Strack, Archiv f. Papyrusforschung* 3 (1903), 136, 17 ist dieser Gott identisch mit Premarres (s. d.). [Höfer.]

Preiia (*Πρείια*). Die Legende auf Münzen von Perge in Pamphylien ΜΑΝΑΨΑΣ ΠΡΕΙΙΑΣ (Belegstellen Bd. 3 Sp. 1955, 66ff. s. v. Pergaia) bedeutet nach *Ramsay, Journ. of hell. stud.* 1, 246 soviel als ΜΑΝΑΣΣΑΣ Π. = 'der Herrscherin (*ἄνασσα*) von Perge', *Πρειίας* = *Περγαίας* (anders *Bergk, Zeitschr. f. Numism.* 11 [1884], 334ff. s. d. Art. Sanape). Vgl. auch *P. Kretschmer, Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung* 33 (1895), 260. 267. *Rapp, Beziehungen des Dionysoskultus zu Thrakien u. Kleinasien* 32. *Ramsay, Church in the Roman empire* 138. *M. P. Nilsson, Griech. Feste* 256. [Höfer.]

Prema s. Indigitamenta.

Premarres (*Πρεμάρρης*), ägyptischer Gott auf einer Weihinschrift aus Dime im Fayum: *Ἴ*]*σιδι Σονονάει θε*[*ᾷ*] *μεγίστῃ καὶ Ἁρποχράτῃ καὶ Πρεμά*[*ρ*]*ρει, θεοῖς εὐχαρίστοις Διονύσιος . . . τὴν εἰς τ*[*ὴ*]*ν ἀπὸ τοῦ δρόμου Πρεμαρρείους ἄγουσαν εὐθεῖαν ὁδὸν ἐπ*[*ὶ*] *τὸν ναβλα* (so!) *καὶ τὰν γεφύρας πρὸς εὐχ*[*ρειαν*] *ὡδοποιημένην εἰς ἀμφότ*[*ε*]*ρα τὰ ἱερὰ τή*[*ν τε δ*]*απάνην καὶ τὸν βωμόν, Strack, Die Dynastie der Ptolomaeer* 265 nr. 141. *Mahaffy, Hermathena* 21 (1896), 244. *Dittenberger, Orient. Graec. inscr.* 1, 175 p. 254. *Wessely, Karanis und Soknopaiu-Nesos* (= *Denkschr. d. kais. Akad. d. Wiss. in Wien* phil.-hist. Classe 1902, IV) S. 166 zu S. 56; vgl. *Grenfell-Hunt, Egypt Exploration Fund. Arch. Report* 1900/1901 p. 5. *Fayûm Towns and their Papyri* p. 22. *U. Wilcken, Arch. f. Papyrusforschung* 3, 240. Die Accentuation und die Form des Nominativs des Gottesnamens steht nicht fest: *Strack* a. a. O. p. 280 (Index) schreibt *Πρεμάρρις*, *W. Otto, Priester u. Tempel im hellenistischen Aegypten* 1, 6 Anm. 1 *Πρεμαρρῆς*. Die letztere Form scheint vorzuziehen, da in den Worten der obenstehenden Inschrift *δρόμου* (*δρόμος* „steingepflasterter und meistens mit zwei Reihen Sphinxe geschmückter Platz, der vor dem ersten Pylonpaare der Tempel [Eingang zum inneren Tempelhof] lag", *Otto* a. a. O. 284) *Πρεμαρρείους* dies der Genetiv zu *Πρεμάρρης* (anstatt *Πρεμαρρέους*) zu sein scheint, *Mahaffy* a. a. O. 246. Dazu kommt die ähnliche Namen-

form aus einer Ortschaft Apollonias im *νομὸς Ἀρσινοίτης* bei *Mahaffy, On the Flinders Petrie Papyri* 2 p. 141 Z. 66: *φοινικ*$^{\omega}$ (= *φοινικώνων*) *βωμοῦ* (?) *Πρεμανρέους* (so!) *Ἀπολλωνιάδος*, wo also ein Palmenhain um den Altar des Premanres erwähnt wird; vgl. auch Preammares. Nach *U. Wilcken* bei *Mahaffy, Hermathena* a. a. O. 245 ist Premarres Name des göttlich verehrten Königs Amenemhat III, dessen Herrschername Marres oder Manres (vgl. jedoch auch *K. Sethe, Sesostris* [*Untersuchungen zur Gesch. u. Altertumskunde, herausg. von K. Sethe* II, 1] S. 6, 2. S. 10) gewesen sei. In der ersten Silbe würden wir dann das auch sonst zur Bildung ägyptischer Eigennamen verwendete Praefix *Πρεμ-* zu erkennen haben, *W. Spiegelberg, Aegyptische u. griech. Eigennamen* 31 f. [Höfer.]

Premnosia (*Πρεμνοσία*), Quellnymphe (vgl. *Hesych.: Πρεμνουσία κρήνη ἐν Ἀττικῇ*), welche zusammen mit Arethusa (*Ἀρέθουσα*) den Scheiterhaufen des Herakles löscht, während dieser auf einem von Athena geführten Gespann zum Olymp emporfährt (vgl. über diese Darstellungen im allgemeinen *Furtwängler* Bd. 1 Sp. 2240; vgl. auch die ähnlichen Darstellungen, auf denen Hyaden den Scheiterhaufen der Alkmene löschen Bd. 1 Sp. 2755/58. *R. Engelmann, Arch. Studien zu den Tragikern* 53 Fig. 18. 55 Fig. 19), Gemälde auf einer attischen Vase (abg. *Monum. dell' Inst.* 4, 41. *Jahreshefte des oest. arch. Inst.* 8 [1905], 149 Fig. 34 und das. *R. Engelmann*, S. 148), *C. I. G.* 4, 8398. *I. Roulez, Annali* 19 (1847), 271. *de Witte, Description d'une collection de vases peints . . . provenant des fouilles de l' Etrurie* nr. 96 p. 52. *O. Jahn, Vasensammlung König Ludwigs* 384 p. 127. *Vasenbilder* p. 24 nr. m. *Heydemann, Satyr- u. Bakchennamen* p. 25 nr. l. [Höfer.]

Presba (*Πρέσβα*), **Presbeira** (*Πρέσβειρα*), Beiname von Göttinnen, der nicht sowohl das Alter, als die hoheitsvolle Würde bezeichnet, *Nägelsbach-Autienrieth Homer. Theologie*^{2} 101. *C. Strube, Studien über den Bilderkreis von Eleusis* (Diss. Leipzig 1869) S. 21. *v. Wilamowitz, Sitzungsber. der K. Preuſs. Akad. d. Wiss.* 1901, 72, 1. Es heifst daher besonders *Hera πρέσβα θεά*, *Hom. Il.* 5, 721. 8, 383. 14, 194. 243; vgl. 4, 59. *Orph. Arg.* 828; aber auch *Ate* (*Ἄτη*) wird *πρέσβα Διὸς θυγάτηρ* genannt, *Hom. Il.* 19, 91; Hestia heifst *θεῶν πρέσβειρα*, *Hom. Hymn. in Ven.* 32, wie sie ähnlich *Pind. Nem.* 11, 6 *πρώτα θεῶν* nennt. Isis *πρέσβα* bez. *πρεσβίστη* s. *Bruchmann, Epith. deor.* p. 162, vgl. Bd. 2 Sp. 512, 62 ff. Hekate *πρέσβειρα*, *Pariser Zauberpapyrus* 2272 (*Denkschr. d. K. Akad. d. Wiss. in Wien* 36 [1888]); Rhea, *Orph. hymn.* 27, 13; Physis, *ebend.* 10, 2. Merkwürdig ist *Soph.* (*fr.* 548 *N.*^{2}) bei *Hesych.* s. v. *Δαΐς*: *Δαὶς θάλεια* (*Θάλεια*, Strube a. a. O.) *πρεσβίστη θεῶν*; s. Dais. Vgl. *πρέσβειρα Ἐρινύων*, *Eur. I. T.* 963, und die Parodie bei *Arist. Ach.* 883, der einen grofsen kopaischen Aal *πρέσβειρα τῶν πεντήκοντα Κωπάδων κορᾶν* nennt. [Höfer.]

Presbiste Beiname von Göttinnen wie *Γῆ*, *Νύξ*; s. *Bruchmann, Epith. Deor.* s. v. Vgl. Presba. [Roscher.]

Presbon (*Πρέσβων*), **1**) Sohn des Phrixos u. der Iophassa, einer Tochter des Aietes; zeugte mit Buzyge, der Tochter des Lykos, den Klymenos (*Πρεσβωνιάδης*), den Grofsvater des Erginos. Als Presbon aus Kolchis nach Orchomenos zurückkehrte, traten ihm die Sisyphiden Haliartos und Koronos das Erbe seines Grofsvaters Athamas ab und gründeten Haliartos u. Koroneia. *Schol. Ap. Rhod.* 1, 185. 2, 1122. *Paus.* 9, 34, 5. 9, 37, 1. 2. *Müller Orchom.* 134. — **2**) Sohn des Minyas u. der Klytodora, Bruder der Periklymene u. Eteoklymene, *Schol. Ap. Rhod.* 1, 230. *Müller Orchom.* 141. — **3**) Vater des Aspledon von Sterope, *Et. M.* 157, 32. *Schol. Il.* 2, 511. — **4**) Sohn des Periklymenos. Weil Periklymenos seiner eigenen Tochter Harpalyke (s. d.) Gewalt angethan, setzte diese ihm seinen (u. ihren?) Sohn, den Knaben Presbon, zum Mahle vor, worauf sie in den Vogel *χαλκίς* verwandelt wurde, *Schol. Il.* 14, 291. Vgl. *Parthen.* 13, wo der Vater Klymenos heifst. *Nonn. Dion.* 12, 72. Bd. 1 Sp. 1837 f. [Stoll.]

Pretanos (*Πρέτανος*), Vater der Kelto, welche dem Herakles den Keltos gebar, *Et. M.* 502, 45. [Stoll.]

Preugenes (*Πρευγένης*), ein Achäer aus dem Eurotasthal, Sohn des Agenor, Vater des Patreus und Atherion. Nach dem Einfall der Dorier zog er mit seinen Söhnen nach Achaia, wo er mit denselben die nach Patreus benannte Stadt Patrai gründete. Er hatte hier mit seinen Söhnen Standbilder und ein Grabmahl und genofs mit Patreus heroische Ehren, besonders in Verbindung mit dem Kultus der Artemis Limnatis, deren altes Kultusbild er aus Sparta nach Patraia gebracht haben sollte. *Paus.* 3, 2, 1. 7, 6, 2. 7, 18, 3. 4. 7, 20, 3. 4. 5. *Curtius Peloponnes* 1, 414. 436 f. 443. *G. Gilbert, Studien zur altspart. Geschichte* 57. *M. P. Nilsson, Griech. Feste* 59, 212. Vgl. Patreus. [Stoll.]

Priamos (*Πρίαμος*). **1**) Sohn des Laomedon, König von Troia zur Zeit des troianischen Kriegs, spielt sonst, so oft er auch erwähnt wird, in der Sage keine irgendwie hervorragende Rolle. Er ist eben der König von Troia, und der Sänger der *Ilias* zeichnet ihn als das greise, ehrwürdige Haupt einer zahlreichen Familie, den patriarchalisch waltenden, bis zur Schwachheit milden, gerechten König eines mächtigen Reiches, der aber nur selten in den Gang der Ereignisse eingreift.

Familie des Priamos.

Seinen Stammbaum lernen wir *Il.* 20, 215 ff. aus dem Munde des Aineias kennen. Der Stammvater ist Dardanos, der Gründer von Dardanie an den Hängen des Ida, *ἐπεὶ οὔ πω Ἴλιος ἰρὴ ἐν πεδίῳ πεπόλιστο*, dann folgt Erichthonios, auf diesen Tros, der Fürst der Troer. Dieser hatte drei Söhne: Ilos, Assarakos und Ganymedes. Von Assarakos stammt über Kapys und Anchises Aineias, von Ilos über Laomedon Priamos. Als Brüder des Priamos nennt unsere Stelle den Tithonos, Lampos, Klytios und Hiketaon. *Il.* 6, 23 und *Apollodor* 3, 12, 3, 8 nennen neben ihnen noch Bukolion, den Laomedon mit der Nymphe Kalybe zeugte,

Diodor 3, 67 den Thymoites (*Serv. z. Vergil Aen.* 2, 32, vgl. *Il.* 3, 146, wo aufser Thymoites auch Lampos, Hiketaon und Klytios in der Begleitung des Priamos erscheinen, ohne als seine Brüder bezeichnet zu sein). Die Schwestern des Priamos sind nach *Apollod.* a. a. O. Hesione, Killa und Astyoche, nach *Apollod. epit.* 3, 24 Prokleia, von Kyknos Mutter des Tenes, *epit.* 6, 15c Aithylla, Astyoche und Medesikaste. Bei *Polyaen* 7, 47 (s. *Gruppe, Gr. Myth.* 219) findet sich noch Anthia.

Die Mutter des Priamos wird bei *Homer* nicht genannt. *Apollod.* 3, 12, 3, 8 nennt sie Strymo, Tochter des Skamandros, nach *Hellanikos Schol. Il.* 3, 250, oder Plakia, T. des Otreus, oder Leukippe, (n. *Pherekyd. b. Tzetz. Exeg. Il.* p. 38, 11).

Frauen des Priamos. 1) Arisbe, die Tochter des Merops, die Priamos nach *Apd.* a. O. zuerst heiratete und dann nach der Geburt des Aisakos, der von seinem mütterlichen Grofsvater die Kunst der Traumdeutung erlernte, dem Hyrtakos abtrat, wird in der *Ilias* nicht erwähnt. Hier erscheint als die rechtmäfsige Gemahlin des Königs 2) Hekabe (s. d.), von der er die meisten Kinder hatte *Il.* 24, 496 f., daneben noch 3) Laothoe, Tochter des Lelegerkönigs Altes in Pedasos am Satnioeis, *Il.* 21, 85 ff.; 22, 48 ff. die Mutter des Lykaon und Polydoros, und 4) Kastianeira von Aisyme, *Il.* 8, 302 ff., Mutter des Gorgythion.

Söhne und Töchter.

Berühmt ist Priamos besonders durch seinen Kinderreichtum. Vor Achilleus knieend klagt er *Il.* 24, 493 ff., dafs von den 50 Söhnen, die er am Anfang des Krieges gehabt, die meisten ihm erschlagen worden seien, 19 habe ihm ein Schofs geboren, die andern habe er mit andern Frauen erzeugt. Jene 19 sind als Kinder der Hekabe und damit als die *γνήσιοι* zu betrachten, die mehrfach von den *νόθοι* unterschieden werden. Die in der Ilias vorkommenden echten Söhne erreichen aber diese Zahl nicht, ja nicht einmal wenn die Töchter mit eingerechnet werden. Einen kleinen Katalog giebt *Ilias* 24, 249 ff. Hier ruft Priamos die noch lebenden Söhne herbei: Agathon, Agauos resp. Dios, Antiphonos, Deiphobos, Helenos, Hippothoos, Pammon, Paris, Polites und klagt um die besten der gefallenen: Hektor, Troilos, Mestor, von denen die beiden letzteren sonst in der *Ilias* nirgends erwähnt werden. Als Söhne des Priamos von Hekabe lassen sich aus anderen Stellen der *Ilias* folgende acht feststellen: 1) Hektor, der von *Ibykos, Alex. Aitolos, Euphorion* und *Lykophron* als Sohn des Apollon bezeichnet wird, 2) Paris-Alexandros, 3) Deiphobos, 12, 94. 13, 156. 2, 224 ff., 4) Helenos, 6, 76. 12, 94. 13, 576. 5) Pammon nur *Il.* 24, 250, vgl. *Apd.* 3, 12, 5. 6) Polites 2, 791. 13, 533. 24, 251 und sonst. 7) Antiphos *Il.* 11, 101 ff. 8) Troilos, nur *Il.* 24, 257, von *Apd.* a. a. O. auch als Sohn des Apollon bezeichnet. Bei 9) Agathon, 10) Antiphonos, 11) Hippothoos, 12) Dios (Agauos) *Il.* 24, 249 ff. bleibt unentschieden, wer die Mutter war, ebenso bei 13) Mestor, *Il.* 24, 257. *Apollodor* nennt statt Hippothoos unter den Söhnen der Hekabe den Hipponoos, und führt jenen unter den Söhnen der anderen Frauen auf, ebenso den Agathon und Mestor, nr. 10 Antiphonos und 12 Dios nennt er überhaupt nicht. Den von *Apollodor* unter den *γνήσιοι* aufgeführten Polydoros kennt die *Ilias* nicht.

Weitere Söhne von anderen Frauen sind in der *Ilias*: 14) Polydoros 20, 407, von Achill getötet 22, 46, und 15) Lykaon 21, 34 ff., von Achill getötet 22, 46, beides Söhne der Laothoe. 16) Echemmon und 17) Chromios 5, 159 ff. 18) Doryklos 11, 489. 19) Demokoon 4, 499. 20) Kebriones 8, 318. 16, 738 u. ö. 21) Isos 11, 101. 22) Gorgythion, Sohn der Kastianeira, 8, 302 ff.

So finden wir in der *Ilias* insgesamt 22 Söhne des Priamos mit Namen erwähnt. Dazu kommen noch eine Anzahl von Namen, die von *Apollodor* als Söhne des Priamos bezeichnet werden, in der *Ilias* aber keine Angabe des Vaternamens haben, Aretos, 17, 497. 517; Chersidamas und Deiopites 11, 420—423; Dryops 20, 455; Hippodamas 20, 402; Hypeirochos 11, 335; Melanippos? *Il.* 8, 276 oder 16, 695. Sind diese als Söhne des Priamos zu verstehen, so kämen insgesamt 29 heraus. Melanippos und Idaios nennt als Priamos' Söhne *Ptolem. Hephaestio* lib. 5 bei *Photius* p. 483, s. *Hygin fab.* 90 in *Staveren, Mythographi latini.* Die Zahl 50 erreicht auch *Apollodors* Katalog nicht (3, 12, 5). Hier kommt als Erster Aisakos, der Sohn der Arisbe, dann 10 Söhne der Hekabe und endlich 36 Söhne anderer Frauen, zusammen 47. Der Katalog *Hygins, fab.* 90 weicht mehrfach ab, auch sind viele Namen entstellt; im ganzen sind es 37. In der alphabetischen Zusammenstellung der Namen bei *Apollodor* sind die Söhne der Arisbe und Hekabe etwas nach links gerückt. Der Name Chro-eresos ist vielleicht zusammengeflossen aus Chromios (s. *Apollodor*) und Eresos; s. *Paus.* 10, 27, 3.

Apollodor 3, 12, 5, 6 ff.	*Hygin f.* 90.
Agathon *Il.* 24, 249.	Agathon
Aigeoneus	
Aisakos, S. d. Arisbe	
Antiphos, S. d. Hekabe *Il.* 11, 101.	Antinous (= Antiphos?)
Archemachos	Aromachus (= Archemachos?)
Aretos *Il.* 17, 497. 517 ohne Vaternamen	
Askanios	Ascanius
Astygonos	Astynomus
Atas	Atreus (= Atas?)
[Axion *Lesches* bei *Paus.* 10, 27, 1]	Axion
Bias	Biantes
	Brissonius
Chersidamas (*Il.* 11, 423 ohne Vaternamen)	Chirodamas
Chromios (*Il.* 5, 159)	Chroeresus (=?) s. o. Chrysolaus
Deiopites (*Il.* 11, 420, o. V.)	Diophites

Deiphobos *Il. passim*	Deiphobus
	Diastor (= Mestor?)
Demokoon *Il.* 4, 499.	Dolon
Doryklos *Il.* 11, 489.	Doriceps (= Doryclus)
Dryops (*Il.* 20, 455, o. V.)	Dryopon
Echemmon (*Il.* 5, 159)	
Echephron	
Euagoras	Euagoras
Euandros	Euander
Glaukos	Hilagus (= Glaucus?)
Gorgythion *Il.* 8, 302.	Gorgition
Hektor *Il.*	Hector
Helenos *Il.*	Helenus
Hippodamas *Il.* 20, 401 nicht als Sohn des Pr.	Hippasus
Hipponoos	Hipposidus und Hippotrochus fehlen im Lex. 2 Sp. 269 f.
Hippothoos *Il.* 24, 251.	
Hypeirochos *Il.* 11, 335 nicht als Sohn bezeichnet	Hyperiscus
Hyperion	
Idomeneus	
Kebriones *Il.* passim.	Geryones = Cebriones
Klonios	
Laodokos	
Lykaon *Il.* 21, 34. 22, 46.	
Lysithoos	
Melanippos (2 Troer dieses Namens o. Angabe des Vaters *Il.* 8, 276. 16, 695, ein dritter heifst Sohn Hiketaons, 15, 546.)	
Mestor *Il.* 24, 257. *Apollod. Epit.* 3, 32.	(s. Diastor)
Mylios	
Pammon *Il.* 24, 250.	
Paris *Il.*	Alexander = Paris
Philaimon	Palaimon
Polites *Il.* passim.	Polipes, s. Polites
Polydoros (dieser P. nicht in *Ilias*)	Polydorus
Polymedon	Polymetus
	Proneus (für Ilioneus?)
Telestas	Protodamas
Troilos	Troilus
1 + 10 + 36 = 47	37

Weder *Apollodor* noch *Hygin* hat die beiden *Il.* 24, 249 f. erwähnten Söhne Antiphonos und Dios; hätte jener diese und den von *Lesches* in der *kleinen Ilias* nach *Paus.* 10, 27, 1 genannten Axion noch hinzugenommen, so wäre die Zahl 50 voll.

Von Töchtern des Priamos erwähnt die *Ilias* nur Kassandra 13, 365. 24, 699, Laodike, vermählt mit Antenors Sohn Helikaon, 3, 121 ff., 6, 252, und Medesikaste 13, 173, Bastardtochter, vermählt mit Imbrios von Pedäon, *Apollodor* Kreusa, Laodike, Polyxene, Kasandra als Töchter der Hekabe, Medusa, Medesikaste, Lysimache, Aristodeme von andern Frauen, *Hygin f.* 90 Lyside (?) Polymena (= Polyxena, s. *fab.* 110), Laodice, Ethionome (?), Phegea, Henicea, Demnosia (Demoanassa?), Cassandra, Philomela, Demosthea (?) Lysianassa (= Lysimache?), Iliona, Nereis, Medusa, Hero, Creusa, von denen sich 5 bis 6 mit Apollodorischen Namen decken. Als Tochter des Priamos nennt *Pausanias* 10, 26, 9 nach *Stesichoros Nostoi* Aristomache.

Während die Ilias von 50 Söhnen des Priamos redet, gibt *Euripides Troad.* 135 die Zahl der Kinder überhaupt auf 50 an. Diese runden Zahlen bezeichnen eben den fast sprichwörtlichen Kinderreichtum des Königs, der zugleich zu der Ausdehnung des Machtbereichs des Priamos nach der Vorstellung der Sage nicht wenig beigetragen hat.

Der Name Priamos.

Über die früheren Schicksale des Priamos berichtet *Homer* nur (*Il.* 3, 184), dafs er einst als Bundesgenosse des Phrygers Otreus (s. d.) und Mygdon die Amazonen am Sangarios bekriegte. Die Trennung von seiner ersten Gemahlin Arisbe und seine Vermählung mit Hekabe, der Tochter des Phrygers Dymas und Schwester des Asios (*Il.* 16, 717) und Otreus (*Schol. Il.* 3, 189), dürfte dem Bestreben entsprungen sein, sich die Hilfe mächtiger Nachbarn gegen einen wiederholten Angriff von der See her zu sichern. Denn in seine Jugend fällt die erste Zerstörung Ilions, durch Herakles, *Il.* 5, 641 ff. Nach *Apollodor* 2, 6, 4 kommen hierbei Laomedon und seine Söhne bis auf Podarkes um. *Il.* 3, 146 f. werden Klytios, Hiketaon, Lampos und Thymoites noch unter den Begleitern des Priamos genannt, ohne dafs mit Sicherheit sich ergibt, dafs es die Brüder des Priamos sind. Seine Schwester Hesione, die einst von Herakles von dem Meerungeheuer befreit (*Ap.* 2, 5, 9, 11 f.), jetzt dem Telamon als Siegespreis geschenkt wird, erhält die Gnade, einen Gefangenen loszukaufen. Sie kauft mit ihrem Schleier den Podarkes los und davon soll dieser den Namen Priamos bekommen haben.

Dafs derselbe nicht von *πρίασθαι* herkommt, liegt auf der Hand. Die äolische Nebenform lautet *Πέρραμος* oder *Πέραμος* (*Etym. M.* s. v.), was einem *Περίαμος* entspricht, wie *πέρροχος* bei *Sappho fr.* 92 = *περίοχος*. Dies führt auf eine Vergleichung mit *Πέργαμος* und *Πέργαμα*. Letzteres wird erklärt als *Περίαμα*, das *Phot.* p. 413, 6 *Schol. Plat.* p. 60 und *Suidas* s. *Πέργαμον* mit *ὑψηλά* wiedergeben, also die hervorragenden Gebäude der Stadt, die Burg. Darnach wäre *Περίαμος* der Hervorragende, der Hohe, der König, wie auch *Hesych* s. v. *πέρραμος* = *βασιλεύς* setzt; vgl. *Gruppe, Gr. Myth.* p. 621, 4. Auf denselben Sinn kommt *H. D. Müller, Histor.-mythol. Unters.* p. 88 durch Annahme der Verwandtschaft von *Πρί-αμος* mit lat. *pri-mus*, griech. *πρίν*, was zwar den Sinn trifft, aber sprachlich schwerlich zulässig ist. Auch *Hinrichs* (s. *Gruppe* a. O.) setzt *Πέραμος* = *Πέργαμος*, erklärt aber das Schwinden des *γ* aus

der Analogie verschiedener Dialekte, und *Baunack* (*ibid.*) nimmt den Zusammenhang mit *Πέργαμος* gleichfalls an, erklärt aber *Περγαμος* = *Περιγαμος*, da das *γ* nach *ι* mehrfach schwinde, und meint, der Name bezeichne Priamos als den Mann, der viele Weiber habe. An den Stamm *γαμ* zu denken, verbietet aber, abgesehen von der Unwahrscheinlichkeit einer solchen Namengebung, die häufig vorkommende Endung auf *αμος*. Auch als Wiederhersteller der Stadt und Burg von Ilion kann Priamos nicht wohl, wie man annehmen möchte, den Namen *Πέργαμος* erhalten habe, da sonst eine weitere Ableitungssilbe kaum entbehrlich wäre, Unter allen Umständen erweist sich der Name als ein Beiname oder Titel, und dafür spricht auch, dafs der Name sonst in der ganzen Heldensage nicht vorkommt, denn *Aen.* 5, 564 kommt nicht in Betracht. *Gruppe* a. a. O. sieht darin den Kultnamen des auf der Burg gebietenden Apollon, woraus sich die Version der Sage erklären würde, dafs Hektor ein Sohn des Apollon heifst, wie er auch unter den Namen seiner Gemahlinnen Arisbe und Hekabe zwei Kultnamen der neben Apollon verehrten Artemis vermutet. Im Epos sind diese Bedeutungen, wenn je richtig, doch völlig verdunkelt, hier ist Priamos nicht mehr und nicht weniger als ein König, und zwar ein König nicht blofs über Ilion, wie sein Vorgänger, sondern über eine ganze Anzahl von Fürsten, ein König der Könige oder Oberkönig; vgl. *Strabo* 12, 7. 13, 32. Aus dieser Stellung an der Spitze eines gröfseren Reiches erklärt sich sein Beiname Priamos wohl am besten.

Das Reich des Priamos.

Nach der Zerstörung Ilions durch Herakles erwartet den nach *Apollodor* einzig übrig gebliebenen, jedenfalls den bedeutendsten Sohn des Laomedon, Podarkes, die Aufgabe, Stadt und Burg wieder aufzubauen. Aber über die ganze Zeit bis zum Beginn des troischen Krieges bietet die Überlieferung nur Mären über Familienereignisse, die allerdings später für Troias Schicksal verhängnisvoll werden. Aber in diese Zeit fällt die Ausdehnung der Herrschaft des Priamos über das ganze Gebiet der Troas, meist durch Familienverbindungen. Beim Beginn des Krieges steht Priamos als der Oberkönig eines mächtigen Reiches da. Sein Vater Laomedon erlag noch einem Angriff des Herakles mit 6 Schiffen *Il.* 5, 641 (nach *Apollod.* 2, 6, 4, 1 waren es 18 *πεντηκόντοροι*, immer noch eine kleine Streitmacht). Dem Priamos aber gehorcht eine Reihe von Fürsten, die zu ihm in einer Art Vasallenverhältnis stehen, dergestalt, dafs nur Aineias stellenweise als Rivale erscheint (s. u.).

Die Grundlage für die Bestimmung des troischen Machtbereichs bildet der Troerkatalog *Il.* 2, 816—877, aber er reicht dazu nicht aus, es müssen noch eine Menge von einzelnen Stellen zu Hilfe genommen werden; besonders sind noch die schon in den ersten Kriegsjahren von den Achäern eroberten Gebiete herbeizuziehen. *Strabo* p. 584 ff. = 13, 7 berichtet nach einer allgemeinen Übersicht über die Landschaft von Kyzikos bis zum adramyttischen Golf, bezw. zum Flusse Hermos, diejenigen, die über die Angaben *Homers* weitere Untersuchungen angestellt haben, schliefsen, dafs diese ganze Küste, in neun Herrschaften geteilt, unter den Troianern gestanden habe und unter dem Namen Troia im troianischen Kriege Priamos unterworfen gewesen sei. *Ilias* 9, 129 wird die Eroberung von 1) Lesbos durch Achill erwähnt. Dann folgen Lyrnessos, Thebe und 2) Pedasos. Dieses, am westlichen Ausläufer des Idas am Flusse Satnioeis, war von dem Lelegerfürsten Altes beherrscht, dem Vater von Priamos' Frau Laothoe, *Il.* 21, 85 ff., vgl. 6, 34. In 3) Lyrnessos herrschte bei der Eroberung durch Achill Mynes, der Gatte der Briseis *Il.* 20, 92 und 188; 2, 691 ff., 19, 291 ff., *Strab.* p. 585 u. 612, in 4) Thebe, das von Kilikiern bewohnt war, Eetion, der Vater der Andromache; von hier wurde Chryseis, die Tochter des Chryses, geraubt, *Il.* 1, 366, die aber in Chryse zu Hause war, *Il.* 1, 390 und 431. Diese drei Orte lagen nach *Strabo* p. 611 f. in der Thebaischen Ebene, in der Nähe des späteren Adramyttion, Chryse am Meer, die beiden andern mehr landeinwärts, Thebe führt *Il.* 6, 395 f. die Bezeichnung *ὑποπλακίη, ὑπὸ Πλάκῳ ὑληέσσῃ*. Dies sind die vor Beginn der Ilias eroberten Gebiete. *Apollod. Epit.* 3, 33 zählt als von Achill eroberte Städte auf: Lesbos, Phokaia, Kolophon, Smyrna, Klazomenai, Kyme, Aigialos, Tenos, Adramytion, Side, Endion, Linaion, Kolone, dann das hypoplakische Thebai, Lyrnessos, Antandros „und viele andere". Dann führt *Strabo* die von den Achäern noch nicht bezwungenen Herrschaften auf, 5) Troia selbst im engeren Sinn, nach *Il.* 2, 816; 6) Dardanien, wohl das gröfste dieser Gebiete, nördlich und östlich von Troia von Dardanos bis an den Ida, unter Aineias, dem Stammverwandten des Oberkönigs, vgl. *Il.* 2, 819 ff.; *Apollod. Epit.* 3, 34 läfst den Aineias erst im 10. Kriegsjahr als Bundesgenossen auftreten; ferner 7) die troischen Lykier in und um Zeleia am Aisepos unter Pandaros, Lykaons Sohn, von *Strabo* Aphneier genannt, *Il.* 2, 824; dann zwischen diesen und Dardanien, an letzteres grenzend, 8) Perkote mit Sestos, Abydos und Arisbe unter Asios, Sohn des Hyrtakos, *Il.* 2, 835; 12, 94, des zweiten Gemahls der von Priamos aufgegebenen Arisbe, und endlich weiter nordöstlich gegen das troische Lykien hin das Gebiet von 9) Apaisos, Adrasteia, Pityeia und am Tereiagebirge, 2, 828 ff., auch dieses beherrscht von Verwandten des Priamos, Adrastos und Amphion, Söhnen des Merops, des Perkosiers, also Schwägern des „Königs", und *Strabo* macht darauf aufmerksam, dafs auch in Abydos Demokoon, ein Sohn des Priamos, *Il.* 2, 499 und in Perkote Melanippos, der Sohn Hiketaons, des Bruders des Priamos und von diesem einem Sohn gleich geachtet, *Il.* 15, 546, die Rinder- und Rossherden des Priamos beaufsichtigten. Vielleicht ist es auch nicht bedeutungslos, dafs die Söhne des ältesten Stiefbruders des Priamos, des Bukolion, Aisepos

und Pedasos heifsen, *Il.* 6, 21 ff. — *Apollod. epit.* 3, 34 läfst auch die Fürsten von nr. 7—9, wie den Aineias erst im 10. Kriegsjahr als Bundesgenossen der Troer erscheinen. Endlich weist *Strabo* noch darauf hin, dafs auch nach der Äufserung des Achill *Il.* 24, 543 Priamos als der Oberkönig dieses ganzen Gebiets von Lesbos bis Kyzikos mit dem Hinterland anzusehen ist:

ὅσσον Λέσβος ἄνω, Μάκαρος ἕδος, ἐντὸς ἐέργει
καὶ Φρυγίη καθύπερθε καὶ Ἑλλήσποντος ἀπείρων,
τῶν σε, γέρον, πλούτῳ τε καὶ υἱάσι φασὶ κεκάσθαι.

Damit ist die Ausdehnung der eigentlichen Herrschaft des Priamos bestimmt. Die nun im Katalog *Il.* 2, 840 ff. folgenden Pelasger um Larissa sind bereits nicht mehr als Unterthanen, sondern als Bundesgenossen zu betrachten. *Strabo* p. 620 nimmt mit Recht an, dafs hier nicht das kleine Larissa bei Hamaxitos in der Troas gemeint sein kann, sondern nur Larissa Phrikonis bei Kyme, vgl. *Il.* 10, 417; 17, 217.

Die übrigen im Katalog genannten Völkerschaften sind ebenfalls durchaus Bundesgenossen. Sie umfassen die ganze Nordküste des ägäischen Meeres, die ganze Westküste Kleinasiens bis hinab nach Lykien und ins Binnenland hinein, vgl. *Il.* 10, 428 ff., 17, 213 ff., 2, 802. Zu ihnen kommen später, nach Hektors Tod, noch weiter hinzu die Amazonen, Memnon mit den Aithiopen, Eurypylos, Sohn des Telephos, der in der *Ilias* noch nicht genannt wird, wo die Führer der mysischen Bundesgenossen Chromis und Ennomos heifsen.

Priamos' Familienschicksale bis zum troianischen Krieg.

Nach der Einnahme Ilions durch Herakles wurde, wie *Apollodor* 3, 12, 5, 1 ff. erzählt, Priamos König und heiratete zuerst Arisbe, die Tochter des Merops, die ihm den Aisakos gebar. Was ihn bestimmte, bald darauf Arisbe dem Hyrtakos zu überlassen und Hekabe zu heiraten, wird nicht berichtet. Vielleicht war in dem dem Bericht zu Grunde liegenden Epos eine Weissagung enthalten; jedenfalls bedeutete die Verbindung mit Hekabe eine Erweiterung der Macht des Priamos. Der erste Sohn dieser Ehe war Hektor. Vor der Geburt des zweiten, Paris (s. d.), träumt Hekabe, sie habe einen Feuerbrand geboren, der die ganze Stadt verbrenne. Aisakos, der von seinem Grofsvater die Kunst der Traumdeutung erlernt hat, erklärt, das Kind werde der Vaterstadt das Verderben bringen und rät seine Aussetzung. Priamos läfst den Neugeborenen durch einen Diener, Agelaos, auf dem Ida aussetzen, vgl. *Eurip. Iph. Aul.* 1285. Dieser rettet das Kind, das nun als Hirte zu grofser Schönheit und Stärke heranwächst, die Räuber abwehrt und davon den Namen Alexandros erhält. Nicht lange nachher, schliefst *Apollodor* diesen Abschnitt, fand er seine Eltern wieder. Nach Aufzählung der übrigen Söhne und Töchter des Priamos erwähnt dann *Apollodor* die Vermählung Hektors mit der Tochter des Eetion, und die des Alexandros mit Oinone. Ob diese und das Schönheitsurteil des Paris auf dem Ida vor oder nach der Wiederfindung der Eltern stattfand, läfst sich nicht sicher ermitteln; das erstere läfst sich aus *Ovid Heroid.* 5, 89 und *Hygin f.* 91 vermuten, wo es heifst *Priamus eum agnovit, regiaque recepit.* Den Hergang der Wiederfindung erzählt *Hygin f.* 91: Priamos veranstaltet zum Gedächtnis des totgeglaubten Sohnes eine Feier mit Kampfspielen und zum Preise wurde der schönste Stier aus der Herde des Paris bestimmt. Dieser will ihn nicht hergeben, und als er von den Boten des Priamos den Zweck der Abholung erfährt, beschliefst er selbst sich an den Spielen zu beteiligen und siegt selbst über seine tapferen Brüder. Deiphobos, erzürnt, dafs sie von einem Hirten überwunden sein sollten, zückt das Schwert gegen ihn, er flüchtet sich zum Altar des Zeus Herkeios und nun verkündigt Kassandra, dafs er der totgeglaubte Bruder sei, worauf ihn Priamos anerkennt und in den Palast aufnimmt. Wahrscheinlich war dieser Vorgang auch in den *Kyprien* behandelt. Das weitere Verhalten des Priamos zu der darauf folgenden Entführung der Helena wird nicht berichtet, es ergiebt sich nur aus dem Verlauf der weiteren Sage, dafs es ein ganz passives war. Der König läfst dem Sohn seinen Willen, aber er mufs die Gefahr herankommen sehen und er kann ihr getrost entgegensehen im Blick auf sein mächtiges Reich. Nur mit Aineias, dem Herrscher Dardaniens, dem Sprofs der Nebenlinie, besteht ein gespanntes Verhältnis, das in der *Ilias* mehrfach zu Tage tritt. *Il.* 13, 460 heifst es, er habe sich im Kampfe zurückgehalten, denn er habe immer dem Priamos gegrollt, weil er ihn nicht seiner Bedeutung entsprechend geehrt habe, und nach 20, 180 ff. höhnt ihn Achill mit seiner Hoffnung, dafs er einst der Erbe von Priamos' Thron sein werde, der aber habe selber Söhne und sei *ἔμπεδος οὐδ' ἀσίφρων*. Das hier dem Priamos zugeschriebene Verhalten gegen Aineias beruht offenbar auf einem gewissen Mifstrauen, das jener, wie es scheint, nicht grundlos gegen diesen hegt. Priamos und Aineias sind Dardanos' Nachkommen. Seine Liebe zu diesem seinem liebsten Sohne, dem Stammvater beider Linien, überträgt Zeus zunächst auf den Sprofs des älteren Zweiges und erst als er das Schicksal von diesem nicht abzuwenden vermag, auf den jüngern, damit wenigstens in dessen Nachkommen das Geschlecht seines Lieblings fortlebe von Kind zu Kindeskind: *Il.* 20, 303 ff.

— — μόριμον δέ οἱ ἐστ' ἀλέασθαι,
ὄφρα μὴ ἀσπερμος γενεὴ καὶ ἄφαντος ὄληται
Δαρδάνου, ὃν Κρονίδης περὶ πάντων φίλατο παίδων
ἤδη γὰρ Πριάμου γενεὴν ἤχθηρε Κρονίων·
νῦν δὲ δὴ Αἰνείαο βίη Τρώεσσιν ἀνάξει
καὶ παίδων παῖδες, τοί κεν μετόπισθε γένωνται.

Priamos in der Ilias.

Über die der *Ilias* vorausliegenden Kriegsjahre enthält diese selbst verschiedene Andeutungen von Ereignissen, die in den *Kyprien*

ausführlicher behandelt waren. In den Exzerpten des *Proklos* kommt der Name des Priamos zwar nicht vor, doch kann er in dem Gedicht kaum gefehlt haben bei der Gesandtschaft der Griechen nach der Landungsschlacht = *Ἑλένης ἀπαίτησις*. *Proklos* nennt dann weiter den Raubzug des Achill gegen Aineias, *Il.* 20, 89—93 und 187 ff. (bei diesem Zuge fällt nach *Apollod. Epit.* 3, 32 Priamos' Sohn Mestor), die Eroberung von Lyrnessos, Pedasos und vieler umliegenden Städte, sodann die Ermordung des Troilos (*Il.* 24, 257, vgl. darüber unten: Priamos in der bildenden Kunst) und die Gefangennahme des Lykaon (*Il.* 21, 35 ff.). In dieser Reihenfolge sehen wir das Unglück von Stufe zu Stufe näher an Priamos herantreten: das Schicksal von Pedasos berührt seine Nebenfrau Laothoe, die Tochter des Altes, das von Thebe die Familie seiner geliebtesten Schwiegertochter Andromache (*Il.* 6, 413—428) und in Troilos und Lykaon, sagt *Welcker, Ep. Cykl.* 2, 147, sieht man zuerst Priamos selbst betroffen. Über seinen Sohn Mestor s. oben *Apollod. epit.* 3, 32. Die *Kyprien* schlossen mit dem Katalog der troischen Streitkräfte, welcher vielleicht derjenige ist, der später in die *Ilias* überging. Zweifellos wollte hiermit der Dichter den dem König noch gebliebenen Stand seiner Macht am Ende seines Gedichts bezeichnen.

Die Rolle, die Priamos in der *Ilias* spielt, ist in dem gröfsten Teil des Gedichts eine sehr untergeordnete. Am Kampfe nimmt er altershalber nicht mehr teil, er führt nur noch im Rate der Troer den Vorsitz, aber entscheidende Handlungen gehen nicht von ihm aus. Bei den Feinden steht er in hoher Achtung. Wie es sich um die Beschwörung des Vertrags über den Zweikampf zwischen Menelaos und Paris handelt, der den Krieg entscheiden soll, wollen die Griechen nicht mit den Söhnen, sondern mit dem König selbst verhandeln, 3, 105 ff. Er folgt dem Rufe von der berühmten Mauerschau hinweg, bei der er sich von Helena die griechischen Helden zeigen läfst und die Unglückliche freundlich damit tröstet, dafs er nicht ihr, sondern dem Willen der Götter die Schuld an dem unseligen Kriege zuschreibt, 3, 164. Nachdem dann der Vertrag geschlossen ist, zieht er sich eilends zurück, um dem Kampf seines Sohnes mit dem Gegner nicht zuschauen zu müssen. So zeigt er sich überall weichherzig, selbst das Verbot, bei der Bestattung der Gefallenen zu weinen, 7, 427, widerspricht nicht diesem Charakterzug. Ebenso bringt er es, als Antenor nach dem unentschiedenen Zweikampf zwischen Menelaos und Paris und der Niederlage der Troer die Zurückgabe Helenas beantragt, nicht übers Herz, dem sich weigernden Sohne entgegenzutreten, sondern läfst einfach den Atriden den Willen des Paris melden und nur um einen Waffenstillstand zur Bestattung der Toten nachsuchen 7, 372 ff. Doch ist dieses Verhalten zugleich ein Ausflufs seiner Vorstellung, dafs der Krieg von den Göttern gewollt ist, 3, 164, und daher fortgeführt werden mufs, bis ein Gott die Entscheidung herbeiführt, 7, 376 f. Diese fromme, ergebene Gesinnung legt er auch sonst überall an den Tag. Seine Frömmigkeit macht ihn auch zum Liebling des Zeus, der *Il.* 4, 30 ff., bes. v. 48 ff. sagt, keine Stadt auf Erden sei ihm so lieb, wie Troia und sein König, und nur ungern in das unvermeidliche Schicksal der Stadt willigt, dann aber auch seine Liebe von Priamos auf den Sprofs der jüngeren Linie des Dardanosstamms überträgt, *Il.* 20, 303 ff.

Nun tritt er erst wieder hervor in den letzten Gesängen, nachdem das Glück sich ganz gegen die Troianer gewandt hat. Priamos schaut, 21, 526, vom Turm mit Entsetzen die wilde Flucht der Seinigen: er eilt selbst hinab zu den Wächtern und befiehlt ihnen, die Thore zu öffnen. Hektor allein bleibt draufsen. Priamos sieht den Peliden heranstürmen und fleht Hektor an, hereinzukommen; er verwünscht Achill, der ihm so viele Söhne gemordet; jetzt eben erst hat er unter den Fliehenden seine Söhne Polydoros und Lykaon vermifst und gibt sich noch der schwachen Hoffnung hin, dafs sie leben und von ihm losgekauft werden können. Fast komisch berührt es uns in diesem bitter ernsten Zusammenhang, dafs der Vater in dieser Lage *Il.* 22, 50 f. auch die vermögensrechtliche Seite der Sache nicht vergifst und die Mitgift der Mutter Laothoe zu diesem Loskauf zu verwenden gedenkt, aber auch dieser Zug ist ein Beitrag zum Charakterbild des Vaters; denn dieser Vater ist ein König, und damit oberster Wahrer des Rechts. Aber sollten auch diese geliebten Söhne schon tot sein — wenn nur die letzte Hoffnung Troias nicht [illegible]. Darum solle Hektor hereinkommen, [illegible]er müsse sich den Seinigen erhalten. Und nun malt Priamos ihm — und damit schildert der Dichter vorausschauend das wirkliche Ende des Königs — sein eigenes schreckliches Schicksal vor Augen, wie er an der Schwelle des Alters dahinsinke, nachdem er all den unendlichen Jammer seines Hauses geschaut habe, und wie sein Leichnam von Hunden zerfleischt und geschändet werde. Es ist die längste Rede, die der Dichter dem Priamos in den Mund legt, 22, 38—76, der sonst überall nur kurz redet; aber gerade auch dies ist charakteristisch für Priamos, der jetzt den entscheidenden Augenblick für Troias Schicksal gekommen sieht und darum seine ganze Beredsamkeit aufbietet, den Mann, der an seine eigene Sicherheit nicht denkt, durch den Hinweis auf das durch seinen Tod seinem Hause und seiner Stadt drohende Verderben zur Rückkehr in die Stadt zu bewegen.

Aber das Schicksal Hektors erfüllt sich vor den Augen der jammernden Eltern. Wie nun Priamos den teuersten Sohn von Achilleus schmählich im Staube geschleift sieht, da wird er (22, 412 ff.) nur mit Mühe zurückgehalten, nicht sogleich hinauszustürmen, um den grausamen Sieger um Mitleid mit dem Toten anzuflehen. Aber wenn es auch jetzt nicht geschieht — er kann den geliebtesten Sohn nicht in den Händen des Feindes lassen. Es folgt nun, im 24. Buch, die schönste That, der schwerste Gang des unglücklichen Königs: er begibt sich geleitet von Hermes ins feindliche

Lager, sinkt zu den Füfsen des unversöhnlichen Siegers, der ihn würdig empfängt, und löst die Leiche Hektors; ein Vorgang, der, wie er in der *Ilias* selbst mit sichtlicher Liebe behandelt ist, auch nachher in Dichtung und bildender Kunst ein beliebter Gegenstand geblieben ist, für alle Zeiten gleich ergreifend durch die Gegenüberstellung des hilflosen, unglücklichen Greises, der einst der mächtigste König gewesen, und des im Groll über den erschlagenen Freund unerbittlichen, jetzt aber durch die Macht fremden Unglücks gerührten Siegers. Wie es die *Ilias* gezeichnet, so lebt das Bild des unglücklichen Königs fort von Geschlecht zu Geschlecht, und kein Späterer hat etwas daran zu ändern vermocht. Spätere Ausmalungen der Scene s. Bd. 1, Sp. 42.

Das ganze Charakterbild des Priamos zeigt sich auch in den Epitheta, die ihm *Homer* beilegt. Der *Ἀκαμεδοντιάδης* und *Δαρδανίδης* bezeichnet ihn als den Abkömmling eines stolzen Geschlechts gottgeborener Ahnen, *μέγας* heifst er 7, 427, dort, wo er den Troern das Weinen um die Gefallenen verbietet, *ἰσόθεος φώς*, *εὐμμελίης* bezeichnet ihn als den in jungen Jahren kampfestüchtigen Helden, *θεόφιν μήστωρ ἀτάλαντος* als den Mann des klugen Rates, *δῖος γεραιός*, *γέρων φίλος* oder *πατὴρ φίλος*, *φίλος ἑκυρός* als das altehrwürdige, von allen geliebte Haupt der grofsen Familie, *δειλός* und *πανάποτμος* als den Mann, der den Becher des Unglücks bis auf die Hefe ausgekostet hat.

Priamos bei den Fortsetzern der Ilias und in der späteren Litteratur.

Die Aithiopis beginnt mit der Ankunft der Amazone Penthesileia, einer Thrakerin, nach *Proklos* und *Apollod. Epit.* 5, 1, vom Thermodon nach *Quintus Smyrn.* 1. Dieser erzählt, dafs Priamos sie freundlich aufgenommen, auch dafs sie zuvor ihre Waffengefährtin Hippolyte unabsichtlich getötet habe, aber nur *Apollodor* a. a. O. hat den Zug aufbewahrt, dafs Priamos sie von der Blutschuld gereinigt habe. Nachdem sie und Memnon gefallen sind, tötet Paris den Achilleus mit Hilfe Apollons. Aber von der Werbung Achills um Polyxena, von dem Versprechen des Priamos, sie ihm zu vermählen, wenn er den Frieden mit den Griechen vermittle, und von der hinterlistigen Ermordung Achills durch Paris bei der Vermählung weifs die *Aithiopis* noch nichts. Diese Wendung, die erst der Tragödie anzugehören scheint, erwähnt *Hygin f.* 110 und *Servius* zu *Verg. Aen.* 3, 322, vgl. *Achilleus,* 1 Sp. 49. In der *Iliu persis* erklärt sich die Opferung der Polyxena ohne diesen Vorgang aus dem freiwilligen Bestreben der Sieger, oder aus dem Wunsch des Schattens Achills (vgl. *Servius* a. a. O.), auch diesem einen Anteil an der Beute zu geben.

In der kleinen Ilias des Lesches wird Priamos eine Stelle gefunden haben bei dem Streit seiner Söhne Helenos und Deiphobos um Helena. Dafs endlich als Bundesgenosse der Troianer der Telephide Eurypylos erscheint, mufs in diesem Gedicht als das Verdienst des Priamos geschildert gewesen sein. Telephos hatte einst den Griechen versprechen müssen, nicht gegen sie zu kämpfen; da seine Frau, Astyoche die Schwester des Priamos war, wäre sonst schon längst von dieser Seite Hilfe für Troia zu erwarten gewesen. In der äufsersten Not gewann nun Priamos seine Schwester durch Schenkung des goldenen Weinstocks, den Zeus einst für den Raub des Ganymedes gegeben hatte, dafs sie ihm ihren Sohn zu Hilfe sandte, *Il. parva frgm.* 6, bei *Kinkel Epic. graec. fragm.*, nach *Schol. Vat. ad Eurip. Troad.* 821, vgl. *Odyss.* 11, 529 ff. Eine kleine, sehr undeutlich erhaltene Scene von zwei Männern an einem Altar, die im untersten Streifen der *Tabula Iliaca A* zwischen die der *kleinen Ilias* entnommenen Scenen des Todes des Paris und des Todes des Eurypylos eingefügt ist, also jedenfalls der *kl. Ilias* angehört und einen Vertrag oder ein Opfer darstellt, deutete *Otto Jahn, Griech. Bilderchroniken* S. 30 auf den feierlichen Empfang des Helden durch Priamos, der gewifs in dem Gedicht nicht fehlte. Noch wahrscheinlicher ist eine derartige Opferhandlung des Priamos vor dem Auszug des Helfers, auf dem seine letzte Hoffnung ruht, zur Schlacht, in der er von Neoptolemos' Hand fällt, eine Lage, die, wenn auch noch viel ernster, ja fast verzweifelt, an die des Achill beim Auszug des Patroklos zu seinem letzten Kampfe *Il.* 16, 220 ff. erinnert und die sich der Dichter nicht wird haben entgehen lassen, um eine ergreifende Schilderung von den Sorgen und Hoffnungen des Priamos zu geben.

Wieder dürfen wir ein Hervortreten des Priamos, ähnlich wie *Verg. Aen.* 2, annehmen bei dem Betruge des Sinon in der *kleinen Ilias* und in der *Iliu persis* des *Arktinos*, vgl. *Proklos exc. Il. pers.* (*Σίνων — πρότερον εἰσεληλυθὼς προσποίητος*). Auch eine Scene der *Tabula Iliaca A* zeigt Sinon gefangen und Priamos bei dem Vorgang beteiligt.

Endlich der Tod des Priamos. In der *Iliu persis* des *Arktinos* tötet Neoptolemos den Priamos am Altar des Zeus Herkeios, *Prokl.* und *Apollod. Epit.* 5, 21; vgl. *Eurip. Hekab.* 23 f., *Troad.* 16 f. 481 f. *Quint. Smyrn.* 13, 222 ff. vgl. *Paus.* 2, 24, 3. 4, 17, 3. Berühmt ist besonders die Schilderung *Vergils, Aen.* 2, 507—558. Wie Priamos den Feind in seinen Palast eindringen sieht, will er sich selbst noch einmal waffnen und todesbereit in die Feinde stürzen. Aber Hekabe hält ihn zurück und führt ihn an den inmitten des Palastes unter einem uralten Lorbeerbaum stehenden Altar, der ihnen Schutz gewähren soll. Der Baum über dem Altar begegnet auch in Bildwerken, z. B. Vivenziovase, s. u. Da tötet Neoptolemos den zum Altare fliehenden Polites vor den Augen des Vaters. Dieser springt auf und schilt mit bitteren Worten seine Grausamkeit, aber Neoptolemos schleppt den Zitternden an den Haaren zum Altare und schlägt ihm höhnend das Haupt ab. — Ähnlich scheint nach der *Tabula Iliaca A* die Schilderung des *Stesichoros* in seiner *Ἰλίου πέρσις* gewesen zu sein. — Nach *Lesches* bei *Paus.* 10, 27, 1 schleppt Neoptolemos den Alten vom Altare

weg und tötet ihn draufsen. Der Leichnam bleibt unbestattet liegen, wie schon *Il.* 22, 69 ff. angedeutet ist. Nach *Servius* zu *Verg. Aen.* 2, 557 gab es auch eine Wendung, nach der Neoptolemos den Priamos an das Ufer bezw. an den Tumulus seines Vaters schleppt und dort tötet. Dafs der Leichnam ans Meeresufer geschleppt wurde, deutet auch *Vergil* an in den Worten *„iacet ingens litore truncus"* v. 557.

Auch in der späteren Litteratur begegnet Priamos' Name unendlich oft, den Mittelpunkt der Handlung scheint er nur in den wenigsten Stücken gebildet zu haben. Nur eine einzige Tragödie führt den Titel *Πρίαμος*, unter den verlorenen Stücken des *Sophokles*. Eine wesentliche Rolle scheint er gespielt zu haben in Aischylos' *Φρύγες* oder *Ἕκτορος λύτρα*. Die Lösung Hektors behandelte wahrscheinlich auch *Sophokles* in seinen *Φρύγες*, vgl. *Christ, Gr. Litt.-G.* 187, *Welcker, Gr. Trag.* 1, 134 und Artikel *Achilleus* (1, 43), sowie verlorene Tragödien von *Dionysios* und *Timesitheos*. Über eine Tragödie: *Hektors Tod und Lösung* von *Ennius* vgl. *Ribbeck, Gesch. d. röm. Dichtung* 1, 29, über eine andere das Priamidenhaus betreffende Tragödie des *Accius ibid.* S. 180. Der *„Alexandros"* des *Sophokles*, vielleicht auch der des *Euripides*, dürfte der gleichnamigen Tragödie des *Ennius* (*Ribbeck*, 1, 29) zu Grunde gelegen haben. Auch des *Sophokles* *Ἑλένης ἀναίτησις* (vgl. *Bakchylides* 14, 38), *Τρωΐλος*, *Αἰθίοπες* und *Σίνων* sind ohne Priamos kaum zu denken. Vielfache Erläuterung und Ergänzung findet die fragmentierte litterarische Überlieferung über Priamos in der bildenden Kunst.

Priamos in der bildenden Kunst.

A. Kreis der Kyprien.

Die überwiegende Mehrzahl der Priamosdarstellungen hat ihre Grundlage im Bereiche des epischen Cyklus. Eine Scene aus Priamos' Jugend erkennt *Minervini* in einem teilweise zerstörten pompeianischen Wandgemälde, vgl. *Helbig, Wandgemälde etc.* nr. 1147, nämlich Hesione, welche den kleinen Podarkes = Priamos dem Herakles vorführt, um dessen Freiheit zu erlangen. Deutung nicht unbestritten.

1) Die Erkennung des Alexandros-Paris am Altar, zu dem er sich als Sieger im Kampfspiel vor seinen Brüdern geflüchtet, ist in griechischen Bildwerken nicht erhalten, dagegen in einer Reihe von Reliefs auf etruskischen Aschenkisten: Priamos erscheint darauf als König meist in phrygischer Tracht, vgl. *Overbeck, Bildwerke des theb. u. tro. Sagenkr.* S. 259 ff., bes. Note 4, nr. 1—24, Taf. 12, 3. *Otto Jahn, Arch. Beitr.* S. 341 ff. Taf. 9 = 13, 2. Taf. 13, 1 und T. 14.

2) Gesandtschaft der Griechen nach der Landungsschlacht, um Helena zurückzufordern. a) Bauchige Amphora in Würzburg, wahrsch. aus Vulci, *Urlichs, Beitr. zur Kunstgesch.* S. 16 ff. Taf. 4: s. Abb. 1. Priamos, ohne Inschrift, in festlichem Gewande, mit einer Lanze, sitzt auf einem Throne nach rechts, und entläfst einen

1) Griechische Gesandtschaft in Troia: in der Mitte Priamos, einen Herold entlassend, l. zwei, r. ein Troianer (nach *Urlichs, Beitr. z. Kunstgesch.* T. 4).

Herold, der sich zum Gehen wendet; l. stehen zwei, r. ein vornehmer Troianer in langen Gewändern, mit Lanzen. Die Deutung ist nicht unbedingt sicher; man könnte auch an die Entsendung des Idaios an die Atriden denken, *Il.* 7, 372 ff. Ähnlich Vasenbild München nr. 72. Dafs eine Scene des troischen Sagenkreises gemeint ist, ergiebt sich aus dem Gegenbild Troilos, s. u. — b) Vasenbild bei Dubois-Maisonneuve, Introduct. pl. 63; *Gal. omerica* 1, 58; *Overbeck, Bildwerke* S 332, nr. 1: Priamos (inschr.) kahlköpfig, mit Krückstock, spricht mit 2 Kriegern (Menelaos und Odysseus?), hinter Priamos eine Frau mit Oinochoe (Hekabe?); Deutung zweifelhaft, vgl. *Urlichs, Beitr. z. Kunstgesch.* S. 21, nach *Urlichs* wäre der Abschied Hektors von seinen Eltern dargestellt. — c) Ähnlich in Auffassung und Gruppierung ein Vasenbild ohne Inschriften bei *Tischbein* 1, 15; *Gal. omer.* 1, 57, *Reinach, Repertoire d. vases p.* 2, 282, sehr zweifelhaft.

3) Aufgehobener Zweikampf zwischen Hektor und Achill auf einer Amphora von Vulci, *Overbeck, Bildw.* 333, Taf. 15, 4; *Welcker, A. D.* 3, 428 ff., Taf. 26, 1 u. 2; *Mon. d. Inst.* 1, 35 und 36. Der Greis, der auf Hektors Seite dem

Phoinix der l. Gruppe entspricht, wird für Priamos erklärt, und ein unentschiedener Zweikampf der beiden Helden aus dem Anfang des Kriegs, der in den *Kyprien* geschildert sein sollte, auf Grund dieses Bildes angenommen, das keine in den Kreis der *Ilias* fallende Scene wiedergibt.

4) Schicksale des Troilos, soweit Priamos liebte, auf Vasenbildern leere Räume mit Blumen, Sternen und Tieren auszufüllen. — b) Flasche des Timonidas, aus Korinth, *Collignon et Couve, Catal. des vases peints du mus. nat. d'Athènes* nr. 620; *Arch. Ztg.* 1863 T. 175; *Brunn, Griech. Kunstgesch.* 1, 151, fig. 125. s. Abb. 3. Rechts hockt Achill, nach l., im Hinterhalt. Vor ihm ein Brunnen, dem

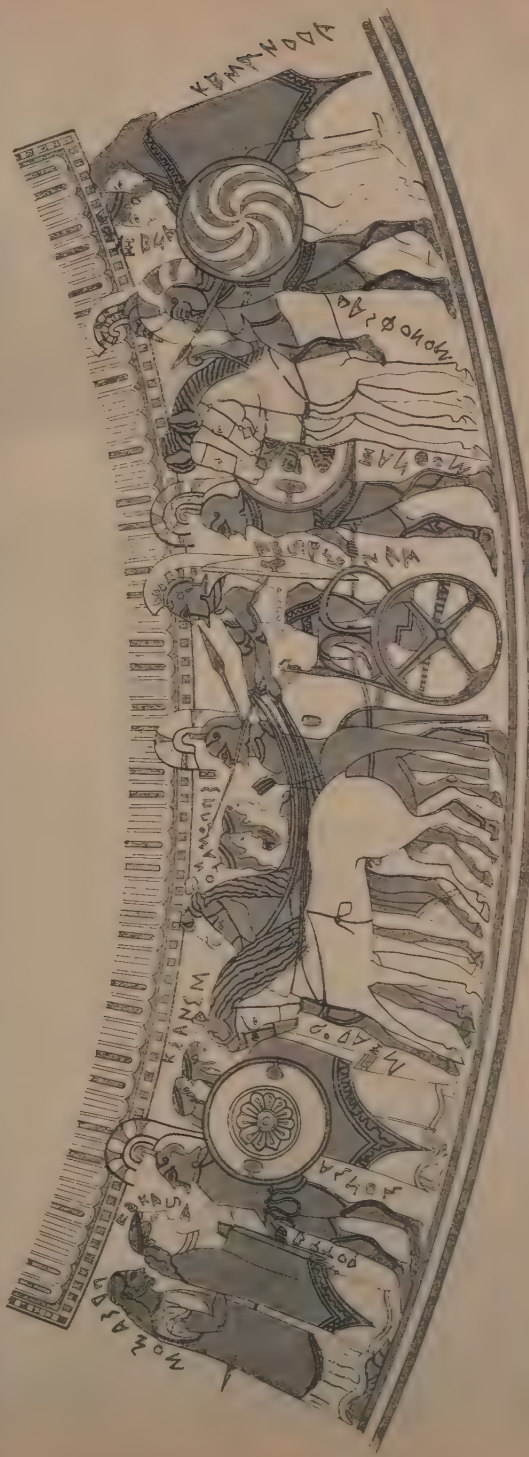
2) Priamos, 1 Vogel, Troilos mit 2 Pferden, r. u. l. je ein Troianer, Vasenbild aus Vulci (nach *Urlichs, Beitr. z. Kunstgesch.* T. 4).

dabei dargestellt ist. — a) Troilos *ἱππιοχάρμης*, bärtig, aber klein, zu Pferd nach r., ein zweites Pferd führend, hinter ihm in reicher Kleidung ruhig stehend Priamos, r. und l. der Mitte zugekehrt je ein vornehmer Troianer. Amphora in Würzburg, Gegenbild von A, 2, a. *Urlichs, Beitr. z. Kunstgesch.* S. 16 ff., Taf. 3, s. Abb. 2. An der Deutung auf Priamos und Troilos ist sich Polyxene und zu Pferde Troilos von l. her nahen; hinter diesem, n. r. 2 Troianer in Friedenstracht, der eine als Priamos bezeichnet. Die sämtlichen sehr zahlreichen Troilosdarstellungen in der alten griechischen Vasenmalerei gehen gewifs auf die Behandlung dieses Vorgangs in den *Kyprien* zurück, aber es finden sich sowohl bei der Scene, die Achill im Hinter-

3) Korinthisches Vasenbild von Timonidas (nach *Arch. Ztg.* 1863, T. 175): anwesend: Priamos, Antenor (?), Kreusa (?), 2 Pferde (Asobas u. Xanthos), Troilos, Polyxena am Brunnen Wasser schöpfend, r. hinter einem Baume lauernd Achilleus.

wohl kaum zu zweifeln. Aber es ist nicht die sonst häufig dargestellte Scene, wo Troilos und Polyxena am Brunnen von Achill belauert werden, siehe b), in der dort Priamos auch zugegen ist, sondern es ist anzunehmen, dafs der Vasenmaler sich eben begnügte, den Aufbruch des Troilos zu jenem verhängnisvollen Ausritt zu zeichnen. Der Vogel, auf dessen Gegenwart bei der Troilosscene *Schneider, Der troische Sagenkreis* S. 116, grofses Gewicht legt, fehlt auch hier nicht; er soll wohl das drohende Verhängnis andeuten, wenn er nicht eben noch eine Reminiscenz aus der Zeit ist, wo man es halt lauernd darstellt, als auf der Verfolgungsscene, s. c), Zusatzfiguren von friedlichen Troianern, die zu dem Vorgang nicht recht passen wollen, vgl. darüber *Schneider, Der troische Sagenkreis* S. 120 ff. Man wird annehmen müssen, dafs sich die Vasenmaler nicht streng an die epische Vorlage gehalten haben. Wenn Timonidas den Priamos beim Gang seiner Kinder zum Brunnen anwesend zeigt, so will er damit doch wohl nicht blofs den Raum füllen, sondern auch die Sorglosigkeit andeuten, in der sich damals die Troianer gegenüber dem Feinde noch fühlten, und diese konnte

auch im Epos in der Art geschildert sein, dafs sich selbst Priamos zur Stadt hinauswagte. Begegnet er ja doch auch — c) an der Françoisvase (abg. *Overbeck, Bildwerke* Taf. 15, 1. *Engelmann* T. 19, 106; *Baumeister, Denkm.* Taf. 74, rechts) bei der Verfolgung seiner Kinder vor dem Thore sitzend und erst durch das Heraneilen Antenors aus seiner Ruhe aufgeschreckt. Wenn andere Vasenbilder die Königskinder von Kriegern begleitet zeigen, so haben hier die Vasenmaler nur den Grad der Sorglosigkeit der Stadtbewohner gemindert und zugleich den der Kühnheit Achills gesteigert, denn die Unvorsichtigkeit des Brunnengangs angesichts eines in der Nähe liegenden feindlichen Heeres bleibt die gleiche, wenn den Kindern auch ein paar Krieger zur Bedeckung mitgegeben werden. Solche Freiheit gegenüber der epischen Vorlage ist vielfach zu beobachten. — d) Auch auf einer Hydria, vormals Depoletti, abg. *Gerhard, Etr. u. camp. Vasen* E 10, *Auserl. gr. Vasenb.* 14; *Overbeck, Bildw.* Taf. 15, 3 sitzt rechts bei der Verfolgung ein unbezeichneter Alter, den wir nach Analogie der Françoisvase für Priamos halten dürfen. Darnach ist es nicht unwahrscheinlich, dafs auch im Epos erzählt war, wie Priamos in der Zeit vor den erbitterten Kämpfen vor Ilion selber sich vor die Stadt hinauswagte, um den Reiterkünsten seines rossefrohen Sohnes zuzuschauen (s. a) und vor dem Thore stehend (b) oder sitzend (c. d) die Rückkehr seiner Kinder vom Wasserholen und Tränken der Rosse abzuwarten. Da geschieht das Unerhörte, dafs Achill sich bei dem Brunnen in den Hinterhalt legt und die Ahnungslosen überfällt. Erschreckt fliehen sie zum Thore, entsetzt fährt Priamos auf, um sich in Sicherheit zu bringen. Schon nahen aus dem Thore Hektor und Polites, von den Wächtern des Thores von der Gefahr benachrichtigt. Aber sie kommen zu spät; Troilos fällt unter dem Schwert des Achilleus, während inzwischen Priamos und Polyxene sich retten (c). Bei der Ermordung des Sohnes kann demnach Priamos unmöglich zugegen sein. — e) Auf einem einzigen höchst eigentümlichen Vasenbild, das in dieser Scene einen am Boden sitzenden Greis zeigt (*Münchener Hydria* nr. 65, *Mon. d. Inst.* 1, 34), auf dem Achill den kleinen



4) Hektors Abschied von der Königsfamilie. Anwesend von l. nach r.: Priamos, Hekuba, Hektor, Alnos, Kilanis, 1 Viergespann, jenseits dessen 2 Mädchen und Hippomachos sichtbar werden; auf dem Wagen Kebriones, 1 Krieger, 1 Reiter mit 2 Pferden, neben ihm Deiphobos, zuletzt Polyxena u. Kassandra. Alkorinth. Vasenb. (nach *Mon. d. Inst.* 1856, T. 20).

Troilos am Altare Apollons zerschmettert, kann dieser Greis vernünftigerweise nicht als Priamos gedeutet werden.

B. Kreis der Ilias.

1) Priamos mit den Greisen auf dem skäischen Thor, *Il.* 3, 145 ff. Ein Reliefbruchstück, abg. *Winckelmann, Mon. ined.* 162, *Thiersch, Jahresber. k. baier. Akad.* 1829/31, S. 60 ff., *Overbeck, Bildwerke* S. 301, jetzt im Münchener Antiq. nr. 345; drei Köpfe mit dem verschieden abgestuften Ausdruck der Bewunderung, vermutungsweise gedeutet als Priamos mit Umgebung in Bewunderung der Helena.

2) Der Vertrag vor dem Zweikampf zwischen Menelaos und Paris *Il.* 3, 270 ff. — a) *Tab. Iliaca B* und *C*, bei *O. Jahn, Griech. Bilderchronik* S. 13, Scene 8, nur in unkenntlichen Spuren erhalten, deren Bedeutung aber durch die Reste der Inschriften festgestellt wird. Auf B und C ist *Πριαμος* erhalten, davor auf B noch der Rest des Wortes *ὄρ]κια*, die Opfertiere. — b) Relief, Vertragsscene, auf der griechische Helden dargestellt sind, die rechte Hälfte mit den Troianern fehlt, abg. *Arch. Zeitung* 1869, Taf. BC, *Engelmann, Homeratlas* Taf. 3, 22.

3) Hektor Abschied in Troia. In *Il.* 6, 258 ff. kehrt Hektor in die Stadt zurück, um die Frauen zu einem Bittgang zum Palladium aufzufordern. Hiebei findet auch eine Begegnung mit seiner Mutter und der berühmte Abschied von seiner Gattin statt. In verschiedenen alten Vasenbildern begegnet aber, offenbar in Erinnerung an diesen letzten Besuch in der Stadt, eine Scene des Abschieds von seinen Eltern, bezw. von einem gröfseren Familienkreis. Am umfangreichsten ist die Darstellung

a) auf einem altkorinthischen Vasenbild aus Caere im Louvre, *Mon. d. Inst.* 1855, Taf. 20. *Engelmann, Homeratlas* Taf. 9, 45. *Wilisch, Die altkorinth. Thonindustrie* S. 74, Taf. 7, 53; Abbildung 4, vgl. *Overbeck, Bildw.* S. 401. Die meisten Figuren sind durch Inschriften bezeichnet: links verabschieden *Πριαμος* und *Ϝεκαβα*, n. r. gewendet, den völlig gerüsteten *Εqτορ*, hinter ihm, seinem Gespann zugekehrt, zwei Frauengestalten, die eine bezeichnet als *Αινος*, die andere als *Κιανις*. Von dem nach links gewandten Viergespann, dessen eines Pferd als *qοραξς* bezeichnet ist, werden zwei weitere Mädchen, nach r., und ein Krieger *Ηιππομαχος* grofsenteils verdeckt; auf dem Wagen steht gerüstet *Κεβριονας*, hinter ihm folgt ein namenloser Krieger, dann ein Reiter mit 2 weifsen Pferden, deren einem *Ξανθος* beigeschrieben ist, begleitet von *Δαιφοβος*, endlich am rechten Ende, der Mitte zugekehrt *Κεσανδρα* und *Πολυξενα*.

b) Amphora im Museo Gregoriano, abg.

5) Priamos und Hekabe, von den Zinnen die Schleifung Hektors durch Achilleus bejammernd. Silbergefäfs von Bernay (nach *Overbeck, Bildw.* T. 19, 22).

Gerhard, Auserl. gr. Vasenb. 189, s. *Overb., Bildw.* Taf. 16, 16, S. 398, *Engelmann, Homeratlas* T 7, 38: *Εκτωρ* nach r., bärtig, gerüstet, aus einer Schale spendend, rechts vor ihm *Εκαβη* noch jugendlich mit einer Oinochoe, links hinter ihm stehend *Πριαμος* in Vorderansicht, in traurigem Sinnen auf den Stab gelehnt, das Haupt in die l. Hand gestützt.

c) Amphora des Euthymides in München, abg. *Gerhard, Auserl. gr. V.* 188; s. *Overbeck, Bildwerke* S. 400: in der Mitte *Εκτορ* unbärtig, sich rüstend, r. *Εκαβη*, jugendlich, ihm den Helm reichend, l. *Πριαμος* nachdenklich ihm zugewendet, auf einen Stab gestützt.

d) Ähnlich auf einem Krater in Wien, Sammlung des Grafen Lamberg, abg. *Laborde, Vases Lamberg* 1, pl. 21; s. *Overbeck, Bildw.* S. 401: ein junger gerüsteter Krieger zwischen einer Frau, die Kanne und Schale zur Libation bringt, und einem bekränzten königlichen Mann; Deutung auf Hektors Abschied bei dem Fehlen der Inschriften nicht gesichert, doch wahrscheinlich; unsicherer bei den übrigen von *Overbeck* S. 402 angeführten Vasenbildern.

4) Priamos beim Tode und der Schleifung Hektors.

a) Priamos und Hekabe, die im Epos dem letzten Kampfe des Sohnes von den Zinnen aus zusehen, erscheinen vor die Mauer versetzt auf einer stark restaurierten Schale aus der Sammlung Depoletti, jetzt im Mus. zu Boston, abg. *Gerhard, Auserl. gr. V.* 203, *Overbeck, Bildw.* Taf. 19, 1, S. 499 nr. 100.

b) Hektors Schleifung auf dem Relief der kapitol. Brunnenmündung, *Mus. Cap.* 4, 17, *Inghirami Gal. omer.* 2, 205, *Overbeck, Bildw.* Taf. 19, 5, S. 459 nr. 119; *Baumeister, Denkm. d. kl. Altert.* 1, 4; Artikel *Hektor* Sp. 1924: Der über der Mauer sichtbare Troianer wird für Priamos angesprochen und könnte gemeint sein nach Analogie von

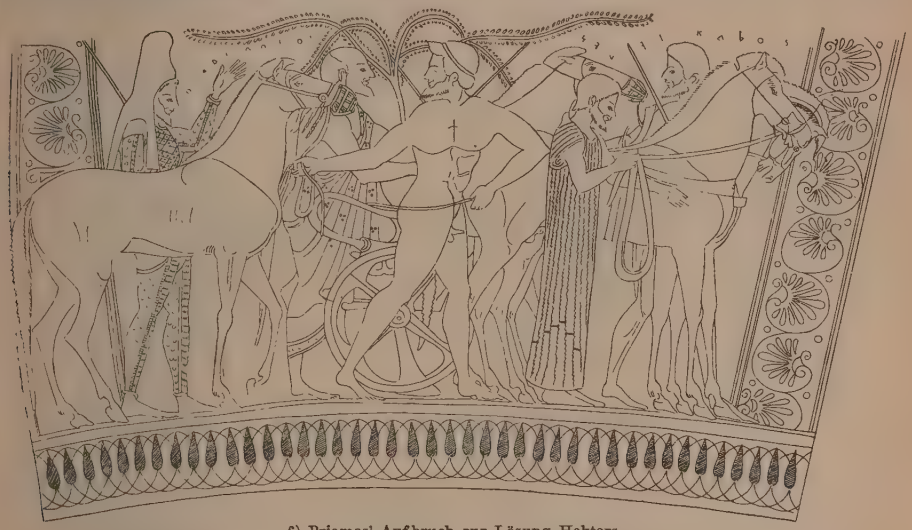
c) Silbergefäfs von Bernay, abg. *R. Rochette, Mon. in.* 1, pl. 53, *Overbeck,* Taf. 19, 12, S. 461 nr. 124, s. Abb. 5: über dem auf dem Wagen stehenden Achill, der sich gegen die Geschosse der auf der Mauer stehenden Troianer deckt, erscheinen zwischen den Zinnen die Gestalten des Priamos und der Hekabe, den gefallenen und mifshandelten Sohn beklagend.

d) Sarkophagreliefs, vgl. *Brüning, Über die bildl. Vorlagen der ilischen Tafeln, Arch. Jahrb.* 1884, S. 154 Anm. 57 a—g, bes. Abb. 25.

5) Hektors Lösung.

a) Vorbereitung zur Abfahrt des Priamos (*Il.* 24, 228 ff.) schwf., in Etrurien gefundene Amphora unbekannten Aufbewahrungsorts, *Overbeck, Bildw.* S. 466 nr. 133, abg. *Arch. Jahrb.* 1889 Taf. 10 (S. 264), danach Abb. 6. Ein bärtiger kahlköpfiger Greis besteigt nach rechts den Wagen, an den bereits zwei Pferde angespannt sind. Diese werden von dem r. neben ihnen stehenden langbekleideten Wagenlenker gehalten, zwei andere von zwei nackten Männern r. und l. vom Gespann herangeführt. Hinter dem letzten Pferde l. steht in phrygischer Tracht inschr. Paris in der Gebärde des Abschieds. Trotz mancher Abweichungen von der *Ilias* wird sich die Scene kaum anders deuten lassen.

b) Priamos auf dem Wege zu Achill, Vasenbild abg. *Millin, Peint. de Vases* 2, 22, *Inghirami, Gal. omer.* 2, 228; s. *Overbeck* S. 467 nr. 134. Priamos in orientalischer Königstracht, mit dem Bogen in der Hand, begleitet von einem leichtgerüsteten Jüngling, ist von dem Viergespann abgestiegen, wie ihm Hermes in Gestalt eines Myrmidonen begegnet (*Il.* 24, v. 396); Deutung nicht gesichert.



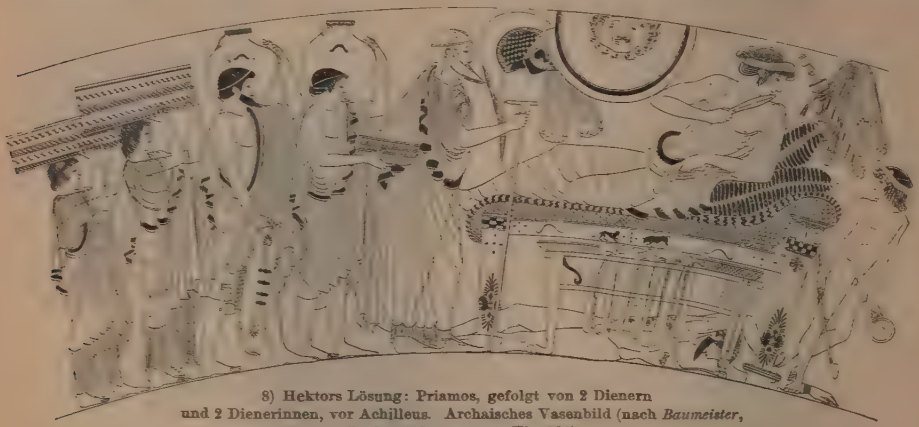
6) Priamos' Aufbruch zur Lösung Hektors.
Anwesend: Paris, Priamos, ein Wagenlenker und zwei nackte Männer (nach *Arch. Jahrb.* 1889, T. 10).

c) Über die übrigen Darstellungen des Priamos bei Achill s. im allgem. *Artikel Hektor* Sp. 1924 ff.:

1) Archaisches Bronzerelief aus Olympia, *Ausgrabungen v. Ol.* 4, T. 25, l. unten, *Milchhöfer, Anf. der Kunst in Griechenl.* S. 187 c, *Furtwängler, Bronzefunde in Olympia* S. 94, *Curtius, Das arch. Bronzerelief aus Olympia* S. 13 (beides in Abh. der k. Ak. der Wiss. in Berlin 1879), s. Abb. 7: der jugendliche Achill und der, oben zerstörte, Priamos, der die R. an das

7) Priamos (rechts) vor Achill (links), am Boden Hektors Leichnam. Bronzerelief aus Olympia (nach *Milchhöfer, Anfänge der griech. Kunst* S. 187 c).

Kinn legt, stehen sich über dem Leichnam Hektors gegenüber. Die Deutung ist gesichert durch — 2) das Relief eines griech. Spiegels, *Furtwängler* in *Phil. und arch. Aufs. für Ernst Curtius* T. 4, S. 181 ff., auf dem hinter Priamos noch Hermes erscheint. — 3—6) Vier Taf. 72, 3. 4. — 5) = *Luckenb.* c = *Schn.* A = *Annali.*, Bd. 21, 240, nicht publiziert. — 6) *Luckenb.* d = *Schn.* D. *Mon. d. inst.* 8, 27. *Engelmann, Homeratlas* T. 20, 108, *Baumeister, Denkm. kl. Alt.* 1, Fig. 791. Abb. 8 nach *Baumeister.* — 7) *Overbeck* T. 20, 2 zeigt bereits



8) Hektors Lösung: Priamos, gefolgt von 2 Dienern und 2 Dienerinnen, vor Achilleus. Archaisches Vasenbild (nach *Baumeister, Denkm. d. kl. Altert.* 1, Fig. 791).

unter sich naheverwandte archaische Vasenbilder, verzeichnet bei *Luckenbach, Jahrbb. f. class. Philol.* Suppl. Bd. 11, S. 508 f a—d, *Schneider, Der troische Sagenkreis* S. 33 ff. A—D. Priamos niederknieend vor dem auf einem Sessel sitzenden Achill. Andeutungen, dafs es sich um Hektors Lösung bei diesem Vorgang handle, fehlen bis auf Hermes' Anwesenheit gänzlich,

10 Hektors Leichnam, auf einer Wage abgewogen, Silbergefafs aus Bernay (nach *Baumeister, Denkm. d. kl. Altert.* 1 S. 740). Anwesend: Achill, r. Priamos mit je 4 Begleitern; der Fünfte r. gehört zu der anschliefsenden Scene, s. Patroklos Fig. 8.

Abbildungen der Vasenbilder: 3) *Luckenb.* a (= *Schneider* C), *Overbeck, Bildw.* T. 20, 3. (S. 471 nr. 138). Dabei ist zu bemerken, dafs auch die Rückseite (*Overb.* S. 470) dazu gehört: Die Ankunft des Priamos im Griechenlager. — 4) *Luckenb.* b (= *Schn.* B) *Arch. Ztg.* 1854, namentlich der Leichnam Hektors und die mitgebrachten Geschenke. — 8) Das grofse, den Einflufs der Tragödie verratende apulische Vasenbild, *Mon. d. Inst.* 5, 11, *Overbeck* 20, 2, *Baumeister, Denkm.* 1, Fig. 792, s. Abb. 9, zeigt bereits den von *Aischylos* in den *Phrygern* be-

9) **Hektors Lösung, apul. Vasenbild, sehr stark ergänzt, nach** *Baumeister, Denkm. d. klass. Altert.* 1 Fig. 792. Anwesend: oben Achill zwischen Athene u. Nestor (l.), Hermes u. Amphilochos (r.); unten Priamos über einem Altar, r. Thetis sitzend, ein Eros und ein Jüngling schreitend, l. zwei Jünglinge Hektor tragend, ein knieender Eros, darüber ein Jüngling bei einer Wage.

nutzten Zug der Aufwägung des Leichnams gegen das Lösegeld in Vorbereitung, der nun öfters wiederkehrt, so — 8) auf einem Silbergefäfs abgeb. *R. Rochette, Mon. inéd.* 1, pl. 52; *Baumeister, Denkmäler d. kl. Alt.* 1, S. 740, aus Bernay, *Overbeck* T. 20, 12, s. Abb. 10, wo Hektor auf der Wagschale liegt. — Weitere Darstellungen bes. auf Sarkophagen s. Artikel „Hektor". Über die Behandlung der Lösung Hektors auf den *Ilischen Tafeln* vgl. *O. Jahn, Griech. Bilderchr.* S. 24, Sc. 50 und insbesondere *Brüning, Über die bildlichen Vorlagen der ilischen Tafeln, Arch. Jahrb.* 1894, 155 ff., wo S. 159 Fig. 30 auch das pompejanische Wandgemälde (*Helbig* 1325, *Steinbüchel, Antiq. Atlas* 8 (B 2) abgebildet ist, s. Abb. 11.

11) Priamos vor Achill knieend, im Hintergrund Athene. Pomp. Wandgemälde (nach *Arch. Jahrb.* 1894 S. 159).

in Villa Borghese, *Helbig, Führer* 2² nr. 963, abg. *Robert, Sarkophagreliefs* 2, T. 24. *Overbeck, Bildw.* T. 21, 1, S. 495 nr. 3, s. Abb. 12.

2) Priamos und Eurypylos, auf der *Tab. Iliaca A, O. Jahn, Griech. Bilderchron.* S. 30, Sc. 62, wahrscheinlich nicht die Ankunft, sondern den Auszug des Eurypylos zum letzten Kampf darstellend.

3) Priamos den Troern, die das hölzerne Pferd ziehen, voranschreitend, in langem Gewand, mit phrygischer Mütze deutet mit ausgestreckten Armen vorwärts, wo andere Troer den Sinon führen und Kassandra vor dem skäischen Tore ihre Warnungsstimme erhebt, ebenda Sc. 65.

4) Priamos' Tod durch Neoptolemos am Altar des Zeus Herkeios, s. *Neoptolemos,* Bd. 3, Sp. 173—175, und bes. *Heydemann, Iliu persis* auf einer Schale des Brygos. Das arg verstümmelte Mittelbild der *Tabula Iliaca A* findet eine Analogie in einer Lekythos aus *Kertsch, Arch. Jahrb.* 1894, S. 162, Fig. 36; danach Abb. 13. — Eine sehr schöne Darstellung auf dem Fragment eines Marmorreliefs in der Sammlung Giusti, Priamos von Neoptolemos getötet, s. Abb. 14, nach *Heydemann, Iliu persis* Taf. 3, 3. — In dem grofsen Wandgemälde Polygnots in der Lesche zu Delphi war Priamos unter den bereits Getöteten dargestellt, wobei der Maler der Überlieferung des Lesches folgte, s. oben.

12) Penthesileia und die Amazonen, von Priamos und Gefolge begrüfst, rechts trauernde Troianer. Sarkophagdeckel aus Villa Borghese (Ausschnitt) (nach *C. Robert, Die antiken Sarkophagreliefs* 2 T. 24, 59).

Der Fassung der sogen. *Ἰλιὰς μικρά* des Lesches, wonach Neoptolemos den Priamos vom Altar des Zeus wegschleppt und am Tore tötet, folgt die Darstellung eines Tonbechers im Berliner Antiquarium, abg. *Arch. Jahrb.* 1898 T. 5 (Text S. 80 ff., *Winter*) s. Abb. 15. Wir sehen rund umlaufend dargestellt zuerst das Haus des Priamos, bezw.

13) Priamos von Neoptolemos auf dem Altar getötet, rechts Hekabe und 1 Grieche. Lekythos von Kertsch (nach *Arch. Jahrb.* 1894, S. 162, Fig. 36).

C. Kreis der Aithiopis, kleinen Ilias und Iliu persis.

1) Ankunft der Amazonen: Zu den um Hektor klagenden Troern und Troerinnen stofsen die Amazonen, deren Führerin von Priamos mit Handschlag begrüfst wird, Sarkophagdeckel das Portal desselben (*οἰκια Πριαμο[υ]*, dann *Νεοπτολεμος* in den inneren Hof eindringend, wo am *βωμος Διος εφκειου* der unbärtig und unbewaffnet dargestellte *Πριαμος* flehend niedergekniet ist. Dann folgt die Inschrift: *κατα ποιητην Λεσχην εκ της μικρας Ιλιαδος: κατα-*

φυγοντος του Πριαμου επι τον βωμον του ερκειου Διος αποσπασας ο Νεοπτολεμος απο του βωμου προς τη οικιαι κατεσφαξεν. Durch diese Inschrift ist die erste Scene von der zweiten getrennt, wo Νεοπτολεμος den am Haare gepackten und vom Altar weggeschleppten Πριαμος mit der Lanze durchbohrt, während Ε[κα]βη die Hände jammernd erhoben zusammenbricht, und die οικια Πριαμο[υ] die Scene rechts wieder abschließt. Vgl. auch *Gruppe, Griech. Mythol.* S. 688.

14) Priamos von Neoptolemos getötet, Marmorrelief der Samml Giusti in Verona (nach *Heydemann, Iliu persis* T. 3, 3).

2) Sohn des Polites, Enkel von 1, Gefährte des Aineias, *Verg. Aen.* 5, 564.

[Weiszäcker.]

Priapaios (Πριαπαῖος, Πριηπαῖος), Beiname des Apollon, *Hellanikos* im *Schol. vet Lyk.* 29 τῷ Ἴλῳ ἔχρησεν ὁ Πριηπαῖος Ἀπόλλων) beziehen oder auch, wie *Gruppe, Gr. Myth.* 853, 8 vermutet, den Apollon als Gott der Zeugung bezeichnen, wie er Ζωογόνος (*Anth. Pal.* 9, 525),

15) Priamos' Tod nach Lesches auf einem Tonbecher des Berliner Antiquariums (nach *Arch. Jahrb.* 1898, T. 5) L. Priamos am Altar des Zeus Herkeios, von Neoptolemos bedroht, r. Priamos vom Altar weggerissen und von N. getötet, Hekabe noch klagend.

und *Tzetz*). *H. Kullmer, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 27, 562. Der Beiname kann sich auf Kult in der Stadt Priapos (vgl. *Schol. Lyk.* a. a. O.: μαντευομένῳ ἐν Πριήπῳ τῆς Φρυγίας Γενέτωρ, Θοραῖος (*Lykophr.* 352; nach *Tzetz* = σπερμογόνος καὶ γεννητικός heißt. Auch Artemis führt infolge von Kultgemeinschaft? die Epiklesis Πριαπίνη, unter der sie (in

Priapos?) einen Tempel mit einem Xoanon besafs, *Plut. Luc.* 13. *Gruppe* a. a. O. 1285 Anm. 3 zu 1284. [Höfer.]

Priapine s. Priapaios.

Priapiscus (*Or.-Henzen* 5757) s. Priapos.

Priapos. Die Form *Πρίαπος* findet sich inschriftlich auf Thera (*I. G.* 12, 3 nr. 421) und überwiegt in griechischer Prosa, in lateinischen Inschriften und in der römischen Litteratur. Die Form *Πρίηπος* wird durchweg in der griechischen Poesie verwendet und kehrt auch wieder in einer lateinischen Inschrift aus Dacien (*C. I. L.* 3, 1139). Die Form *Πρίεπος* war in Bithynien gebräuchlich (*Arrian. Bithyniaka* bei *Eustath. Hom. Il.* 691, 44 vgl. 32, 17 — *Fragm. hist. Graec.* 3, 592 *fragm.* 32). Gelegentlich findet sich auch die Mehrzahl *Πρίηποι* (*Mosch. Id.* 3, 27) wie Pane und Silene neben dem Pan und Silen, oder Priapi (*carm. Priapea* 33, 1) für eine Mehrzahl von Priapos-Bildern; ferner Priapiscus (*C. I. L.* 9, 2197) wie Paniskos neben Pan.

Der ithyphallische Gott, ein Bild der unerschöpflichen Naturkraft, welche Gedeihen auf allen Gebieten des menschlichen, tierischen und pflanzlichen Lebens schafft, trug einst in verschiedenen Gegenden der alten Welt verschiedene Namen. Manche von ihnen gingen verloren (vgl. *Kaibel, Götting. Gel. Nachricht. phil.-hist. Kl.* 1901, 488 ff.), als der Phalloskult auf Götter wie Dionysos (oben Bd. 1 Sp. 1062) und Hermes (oben Bd. 1 Sp. 2376) überging. Andere erhielten sich in Lokalkulten, beschränkt auf ein kleines Gebiet, wie z. B. Konisalos, Orthanes, Tychon u. dgl. Nur der Priapos-Kult nahm eine andere Entwickelung. Einst auf wenige Kultstätten beschränkt, verbreitete er sich mit den in Lampsakos geprägten Pr.-Sagen bald nach 300 v. Chr. (*v. Wilamowitz, Textgesch. d. griech. Bukol.* 200, 1) nach allen Seiten.

Mit welchen kultur- und religionsgeschichtlichen Strömungen diese späte Verbreitung zusammenhängt, ist noch unaufgeklärt. Beitragen mochte dazu vielleicht der Umstand, dafs die Gestalten des Dionysos und Hermes in Kunst und Poesie inzwischen derart bestimmt ausgestaltet waren, dafs ihre ithyphallische Bildung nicht mehr Anerkennung fand und dafs die alten überall verbreiteten Verehrer der Phallos-Symbolik sich gern einer anderen ithyphallischen Gestalt zuwandten. Vielleicht spielten auch die Mysterien hier eine gröfsere Rolle. Nach *Diodor.* 4, 6, 4 wurde Pr. nicht nur bei den dionysischen Mysterien, sondern auch bei fast allen anderen Mysterien verehrt, *μετὰ γέλωτος καὶ παιδιᾶς παρεισαγόμενος ἐν ταῖς θυσίαις*; vgl. *Petron. Sat.* 17, 8; *Theodoret. Graec. affect. curat.* 1 *de fide, Migne* Bd. 83, 820. Ebenso zogen früher oder später auch die Orphiker den Pr. in ihren Kreis, indem sie ihn mit Phanes-Protogonos identifizierten, *Orph. hymn.* 6, 9; vgl. oben Bd. 3, Sp. 1140. 2249.

Die griechische Litteratur folgte der religionsgeschichtlichen Strömung, welche dem Pr.-Kult Verbreitung schaffte, erst verhältnismäfsig spät nach. Lokalschriftsteller aus der Gegend der Propontis und aus Bithynien mochten wohl die Pr.-Sagen jener Gegenden behandelt haben, wie später *Demosthenes* von Bithynien (*Steph. Byz.* s. *Λάμψακος*) und *Arrian Bithyniaka* (*Eustath. Hom. Il.* 691, 44; vgl. 32 17) sich damit beschäftigten. Aber die ältere Poesie, wie *Strab.* 13, 587 bezüglich Hesiods ausdrücklich betont, und die ganze ältere Mythographie kennt den Pr. nicht; es ist kein Zufall, dafs *Apollodor* ihn nirgends erwähnt. Für die Komödie wäre Pr. eine ebenso dankbare Figur gewesen wie Silen, wir wissen auch von einer Komödie *Πρίαπος* des *Xenarchos* (*Kock, Com. Attic. Fragm.* 2, 472), ob aber schon *Aristophanes* in seinem *Triphales*, wo sich eine Anspielung auf den ithyphallischen Hilaon (*Hesych.* s. *Ἱλάων*) fand, des Pr. gedachte (die eigentlich attischen ithyphallischen Gestalten waren Orthanes, Konisalos, Tychon; vgl. *Strab.* 13, 588), ist zweifelhaft. Das Wort Triphallus — Titel einer Komödie des *Naevius* und einer Satura Menippea des *Varro* mit dem bezeichnenden Untertitel *περὶ ἀρρενότητος* — findet sich mit sicherem Bezug auf Pr. erst in den *Carmina Priapea* 83, 9. Über sonstiges Auftreten des Pr. auf der Bühne vgl. *Afranius* bei *Macrob. Sat.* 6, 5, 6 und *Augustin de civit. dei* 6, 7. — In Alexandreia war Pr. in der grofsen Pompe des Ptolemaios Philadelphos zweimal an hervorragender Stelle dargestellt (*Athen.* 5, 201 c. d.) und die alexandrinische Poesie hat sich lebhaft mit dem Gott beschäftigt. Das lehren die Epigramme der *Antholog. Palat.* und *Planud.*, die Gedichte der Bukoliker, *Sotades* mit seinem *Πρίηπος* (*Suid.* s. *Σωτάδης*), und *Euphorion* vom ägyptischen Chersonnes mit seinen *Πριάπεια* (über seine Persönlichkeit und die Benennung des Versmafses vgl. *Meineke Analect. Alexandr.* 341; *Spiro* in *Strena Helbigiana* 291). Die römische Poesie folgt dem alexandrinischen Vorbild und liefert schliefslich die bekannten *Carmina Priapea*. Das bis in die spätesten Zeiten lebendige Interesse am Pr.-Kult bezeugt, abgesehen von den in allen Teilen des römischen Reiches gefundenen Pr.-Bildern, der Eifer, mit dem sich die Kirchenväter gegen Pr. wenden.

Die Frage nach der ältesten Kultstätte des Pr. ist schon im Altertum aufgeworfen worden. Die einen verwiesen auf Orneai bei Phlius, wo es ein berühmtes Heiligtum des Pr. gab (*ἱερὸν Πριάπου τιμώμενον*); *Euphorion* vom Chersonnes gab deshalb in seinen *Πριάπεια* dem Gott die Epiklesis *Ὀρνεάτης* (*Strab.* 8, 382), und *Strab.* 13, 587 stellt es als möglich hin, dafs der Kult am Hellespont ein Filialkult von Orneai sei; über andere ithyphallische Kulte in der Gegend von Orneai vgl. *Kaibel* a. a. O. 493. — Die anderen aber hielten für die eigentliche Heimat des Pr.-Kultes jene Orte an der Südküste des Hellespont, von denen aus sich Kult und Sagen in der späteren Zeit die Welt eroberten, vor allem Lampsakos. Das ist die in der alexandrinischen und römischen Poesie feststehende Ansicht.

Lampsakos verehrte den Pr. höher als die übrigen Götter; man verknüpfte ihn mit dem Kreis der olympischen Götter, indem man ihn als Sohn des Dionysos und der Aphrodite bezeichnete, und hielt ihn für den Gründer der Stadt und für den Beschützer des reichen Wein-

baues jener Gegend, *Pausan.* 9, 31, 2; *Demosthen. Bithyn.* bei *Steph. Byz.* s. *Λάμψακος*; *Strab.* 13, 587. Deshalb zeigen auch die Münzen der Stadt (Belege s. unten) sein Bild, bald den bärtigen, epheubekränzten Kopf, bald ein Brustbild, bald die ganze Kultstatue: mit der Linken auf den Thyrsos gestützt, in der Rechten den Weinkrug zur Spende erhebend, ithyphallisch gebildet. *Λαμψακηνός* heifst Pr. in der Weihinschrift des Artemidoros auf Thera (*I. G.* 12, 3 nr. 421 = *Kaibel, Epigr. Graec.* 807) und auch sonst ist oft von seiner Verehrung in Lampsakos die Rede, vgl. *Anth. Plan.* 242; *Athen.* 1, 30b; *Lukian. dial. deor.* 23 nebst *Schol.*; *Catull. fr.* 1 *Bährens* bei *Terentian. Maur.* 2754; *Ovid. Trist.* 1, 10, 26; *Priap.* 55, 6; *Serv. Verg. Buc.* 7, 33; *Erotica de Apollon. Tyrio fabula* 30. Und an diese Stadt denken wohl auch diejenigen römischen Schriftsteller, die dem Pr. das Beiwort Hellespontiacus geben, *Verg. Georg.* 4, 111; *Ovid. fast.* 1, 440 vgl 6, 341; *Petron. sat.* 139, 2 und *fr.* 4 bei *Sidon. Apollin.* 23, 157; *Auson. opusc.* 8, 86 S. 113 *Peiper, Arnob. adv. gent.* 3, 10; *Prudentius contra Symmach.* 1, 111. Der Neid einer anderen, den Pr. verehrenden Gegend spricht aus der Erzählung bei *Serv. Verg. Georg.* 4, 111 = *Myth. Vat.* 1, 126. 2, 38. 3, 6, 26, Pr. stamme zwar aus Lampsakos, sei aber von dort '*propter virilis membri magnitudinem*' vertrieben worden, dann in die Zahl der Götter aufgenommen und der allgemeine Gott der Gärten geworden. — Von den Kultbräuchen in Lampsakos ist uns nur bekannt, dafs man dort dem Pr. Esel opferte, *Ovid. fast.* 1, 391. 440. 6, 345; vgl. *Lactant. divin. inst.* 1, 21; *Myth. Vat.* 3, 6, 26. Dieses Tier war gewählt, weil es im Altertum für besonders zeugungsfähig galt (vgl. *Stephani Compte rendu* 1863, 234; *Gruppe, Gr. Mythol.* 1311, 3), ähnlich wie anderswo die Gans für das heilige Tier des Pr. (*Petron. Sat.* 137: *Priapi delicias*) galt und ihm geopfert wurde (Relief im Brit. Museum: *Catal. of sculptur. Brit. Mus.* nr. 2165, *Anc. Marbles of Brit. Mus.* 2 Taf. 3); über die Auffassung der Gans als Thier der Fruchtbarkeit vgl. *O. Keller, Thiere d. klass. Altertums* 288; *Stephani, Compte rendu* 1863, 22. Was man in Lampsakos selbst über die Verbindung zwischen dem Gott und seinem heiligen Esel erzählte, ist nicht überliefert, dagegen kennen wir allerlei spöttische Erdichtungen der alexandrinischen und römischen Poesie darüber, die schon darin die völlige Verkennung des ursprünglichen Zusammenhangs zwischen Gott und heiligem Tier bekunden, dafs sie von Feindschaft zwischen beiden sprechen. Der alexandrinischen Poesie gehört die Wendung an, Pr. habe nach einem bakchischen Fest der Nymphe Lotis nachgestellt; gerade als er bei Nacht das Ziel seiner Wünsche erreicht zu haben glaubte, schreit der Esel des Silen, weckt Lotis auf und giebt Pr. dem Spott der Götter preis; aus Zorn darüber tötet Pr. das Tier, *Ovid. fast.* 1, 391 bis 440, *metam.* 9, 347 f.; *Serv. Verg. Georg.* 2, 84; *Myth. Vat.* 1, 126. 2, 179. 3, 6, 26. Eine römische Version, die zugleich daran anknüpft, dafs in Rom der Esel der Vesta heilig war (vgl. *Wissowa, Religion und Kultus der Römer* 142), erzählt das Gleiche von Pr., der nach einem Feste der Kybele der Vesta nachgestellt habe und, durch den Esel des Silen gestört, das Tier getötet habe, *Ovid. fast.* 6, 319—345; *Lactant. inst. div.* 1, 21. Im Zusammenhang mit der Deutung der *ὄνοι* genannten Sterne ward auch erzählt, Dionysos habe einst einem Esel, der ihn getragen hatte, die menschliche Sprache verliehen; dieser Esel habe mit Pr. einen Streit über die Gröfse des Phallos gehabt, sei von Pr. im Zorn getötet und von Dionysos unter die Sterne versetzt worden, *Hygin. poet. astron.* 2, 23; *Schol. German.* 148; *Lactant. inst. div.* 1, 21; vgl. die Persifflage auf diesen Wettstreit in *Anthol. Palat.* 11, 224. Endlich scheint sich Pr. bei *Afranius* (*Macrob. Sat.* 6, 5, 6) dagegen zu wehren, dafs jemand ihn als einen Sohn des Esels bezeichnet hatte: *nam quod vulgo praedicant, aurito me parente natum, non ita est.* Alle diese Esel-Fabeln sind natürlich, wie schon bemerkt, dem Kult von Lampsakos fremd. — Dagegen gehört nach Lampsakos wenigstens ein Teil der Geburtssagen, insofern als zugleich der Name des benachbarten Abarnis miterklärt werden soll. In Anlehnung an die schon im *Hom. Hymn.* 19, 35ff. stehende Sage von der Geburt des Pan ward erzählt, Aphrodite sei zuerst mit Dionysos vermählt gewesen, habe sich aber, als dieser nach Indien zog, dem Adonis zugewandt. Als Dionysos heimkehrt, begrüfst sie ihn zwar, flüchtet aber sofort nach Lampsakos zur Entbindung. Hera, die sonst durch freundliches 'Handauflegen' hilfreiche Geburtsgöttin, legt voll Eifersucht gegen den neuen Götterspross mit feindseliger Zauberei die Hand auf Aphrodites Leib und bewirkt damit, dafs der Knabe häfslich und *βαθναιδοῖος* zur Welt kommt. Vor Schreck über diese Gestalt verleugnet Aphrodite das Kind (das von mitleidigen Hirten aufgezogen wird); von diesem Ableugnen (*ἀπαρνεῖσθαι*) aber hiefs der Ort Aparnis, später Abarnis; *Schol. Apollon. Rhod.* 1, 932. 933; *Etym. Magn.* s. *Ἀβαρνίδα*; *Steph. Byz.* s. *Ἄβαρνος*. Die etymologische Erklärung ist wertlos. Die ganze Version aber ist interessant, weil sie verschiedene Versionen zu kombinieren sucht. Denn einerseits wird hier die landläufige und speziell in Lampsakos geltende Auffassung, dafs Pr. ein Sohn des Dionysos und der Aphrodite sei, kombiniert mit der Sage, dafs Pr. ein Sohn des Adonis und der Aphrodite ist, *Schol. Theokrit.* 1, 81; *Tzetz. Lykophr.* 831, wo die Eifersucht Heras ebenso geschildert wird. Und anderseits deutet das Eingreifen Heras darauf hin, dafs speziell für diesen Punkt wohl die ältere Version dahin ging, Pr. sei der Sohn des Zeus und der Aphrodite gewesen; deshalb war Hera eifersüchtig und bewirkte durch das Handauflegen, dafs das Kind häfslich (*αἰσχρός, περισσόσαρκος* u. a.) ward; Aphrodite warf es von sich und ein Hirt erbarmte sich seiner; *Nonn. narr. ad Greg. invect.* 2, 28 bei *Westermann, Mythogr.* 382, 63; *Suid.* s. *Πρίαπος* 3. Den Schrecken der Aphrodite schildert auch *Schol. Lukian. dial. deor.* 23 = *Iup. trag.* 6, wonach die Häfslichkeit des Kindes

in der Gröfse der Zunge, des Bauches und des Gliedes bestand. Dargestellt ist die Szene nach der Geburt 1) auf dem Altar aus Aquileja, *Michaelis, Archaeol.-epigraph. Mitteil.* 1877, 81 ff. Taf. 5 und 2) auf einer Elfenbein-Büchse in Athen, *Puchstein, Athen. Mitt.* 1883, 79 ff., abgeb. bei *Schöne, Griech. Reliefs* nr. 149 Taf. 37. Bei der ersten Darstellung wendet sich Aphrodite mit der Gebärde des Entsetzens ab von dem in einer Wanne liegenden Kinde, das zwei Nymphen oder Mainaden pflegen. Bei der zweiten Darstellung fehlt die Gebärde des Schreckens. Fraglich ist, ob auf dem Altar von Aquileja die Häfslichkeit des Kindes so dargestellt war, wie sie bei *Nonn.* a. a. O. und *Suid.* a. a. O. angegeben wird (*αἰδοῖον ἐπάνω τῆς πυγῆς* oder *ἐπάνω εἰς τὴν πυγήν*), eine Bildung, die in den orphischen Gedichten *fr.* 66 *Abel* (vgl. *Suid. Φάνης*) dem mit Pr. identifizierten Phanes beigelegt wird; vgl. *Michaelis* a. a. O. 86, *Puchstein* a. a. O. 80. Vielleicht weisen die Worte auf eine Bildung wie die des sog. Tychon bei *Gerhard, Gesamm. Akad. Abhandl.* Taf. 51, 3 und in sonstigen Darstellungen, vgl. *O. Jahn, Ber. der sächs. Ges. der Wissensch.* 1855, 72 ff.

Nachbarorte von Lampsakos pflegten den Pr.-Kult in derselben Weise. In der Stadt Priapos galt Pr. selbstverständlich als Hauptgott, Gründer und Eponymos, *Schol. Theokr.* 1, 21; *Strab.* 13, 587. Der Vater des Pr. war, wie in Lampsakos, Dionysos. Über die Mutter aber hatte man hier vielleicht die abweichende Version, dafs es nicht Aphrodite, sondern eine Nymphe (*Strab.* a. a. O.) bezw. speziell eine Najade oder mit ihrem Eigennamen bezeichnet, Chione (*Schol. Theokr.* a. a. O.) war. Ob dieser Name *Χιόνη* dereinst auch bei *Schol. Luk. dial. deor.* 23 (*Διόνη*) und *Schol. Luk. Iup. trag.* 6 (*Διώνη*) stand, oder ob hier wie bei *Petron. Sat.* 133 Dione als Mutter des Pr. gleich Aphrodite (s. oben Bd. 1 Sp. 1028) ist, mufs unentschieden bleiben; beachtenswert aber ist, dafs Dione selbst in anderem Zusammenhang eine Najade ist, vgl. *Escher* bei *Pauly-Wissowa, Real-Encycl.* 5, 880. — In Parion war der Pr.-Kult so bedeutend, dafs der Gott danach die Epiklesis *Παριανός* führte, *Hesych.* s. *Παριανός*. — In Perkote sollte Pr. der Sohn des Dionysos und der Perkote sein bezw. die Stadt gegründet haben, *Hesych.* s. *Πριηπίδος*, vgl. *Bergk, Poet. Lyr. Gr.*[4] 3, 693 *fr. adesp.* 19. — Aus dem am nördlichen Ufer des Hellespont gegenüberliegenden Kallipolis stammt ein Relief aus der Kaiserzeit, das ein Opfer für Pr. darstellt mit einer Weihinschrift für ihn als Gott der Fischer, *Bull. d. corr. hell.* 1877, 410.

Bithynien hatte eine von Lampsakos abweichende Form des Pr.-Kultes. Der Name war hier, wie oben erwähnt, *Πρίεπος*; damit hängt zusammen der Monat *Περιέπιος* oder *Πριέπιος* (vgl. *K. Fr. Hermann, Griech. Monatskunde* 114). *Lukian. de saltat.* 21 erzählt eine bithynische Sage, welche den Brauch zu erklären bezweckt, dafs dort der Zehnte von dem, was dem Ares (Bithys selbst heifst Sohn des Ares, vgl. oben Bd. 1 Sp. 787; und der bithynische Monat *Ἄρειος* steht neben dem Monat *Πριέπιος*) aus der Kriegsbeute zufiel, dem Pr. überwiesen wurde. Danach war Pr. in Bithynien ein kriegerischer Gott (*δαίμων πολεμιστής*), einer von den Titanen oder den Idäischen Daktyloi; er sollte den jugendlichen Ares zunächst das einfache Tanzen, dann den Waffentanz gelehrt haben und jener Zehnte war der von Hera für alle Zeiten festgesetzte Lohn dafür. Die Bedeutung dieser bithynischen Sage hat *Kaibel* in dem eingangs zitierten Aufsatz klar gemacht, indem er die zerstreuten Spuren jener Auffassung sammelte, nach welcher die alten Titanen und Idäischen Daktyloi thatsächlich einst als *πριαπώδεις θεοί*, als kriegerische ithyphallische Gestalten angesehen wurden, vgl. auch *Gruppe, Gr. Mythol.* 1286 Anm. — *Lukian* hat die Auffassung aus einem der bithynischen Schriftsteller, die, wie oben bemerkt, ihre alten Lokalsagen von Pr. fleifsig sammelten, und je weiter diese Auffassung von der späteren allgemeinen Anschauung über Pr. abweicht, desto gröfsere Beachtung verdient sie. Parallelen zu diesem bithynischen kriegerischen Pr. sind sonst nicht bekannt. Ein Altar am Bosporus (*Anthol. Pal.* 10, 7) gilt dem Pr. als Gott der Schiffer. Und wenn gelegentlich von der Freude des Pr. am Tanz die Rede ist (z. B. *Anthol. Pal.* 6, 33) handelt es sich wohl um den bakchischen Tanz, der mit der Sage von dem Lehrmeister des Waffentanzes in keiner Verbindung steht. Über einige tanzende Gestalten, die auf Pr. gedeutet sind, s. unten bei den Darstellungen des Pr.

Als weitere Kultstätten sind bezeugt die Inseln Lesbos und Thasos durch *Petron. Sat.* 133, 3; Münzen von Lesbos zeigen die Hermen des Dionysos und des Pr. nebeneinander, *Catalogue of coins Brit. Mus. Troas, Aeolis, Lesbos* 161 Taf. 33, 1. Auf Thera fand sich die Weihinschrift eines Artemidoros von Perge, der dort auf den Stufen eines Dioskuren-Altars eine Pr.-Statue aufstellte, *I. G.* 12, 3 nr. 421 = *Kaibel, Epigr. Gr.* 807. Ferner deuten die Inseln Priapos bei Ephesos (*Plin.* 5, 137) und Priaponesos in der Bucht von Keramos südlich von Halikarnassos (*Plin.* 5, 134) schon durch ihren Namen auf Pr.-Kulte hin.

Von dem griechischen Festland ist der Kult von Orneai bereits erwähnt. — Am Helikon stand ein sehenswertes Bild des Pr. (*ἄγαλμα Πριάπου θέας ἄξιον*), ob allein oder in einer Gruppe, lassen die Worte des *Pausan.* 9, 31, 2 zweifelhaft; *Gruppe* ob. Bd. 3 Sp. 2249 schliefst auf einen bedeutsamen Kult. — Die Ergänzung und Beziehung auf Pr. bei der Inschrift vom Piraeus (*I. G.* 3, 1397 = *Kaibel Epigr. Gr.* 817) ist unsicher.

In Kleinasien hatte Lydien, und zwar vornehmlich Hypaipa nach *Petron. Sat.* 133, 3 einen bedeutsameren Pr.-Kult und Pr.-Tempel, und es scheint, als ob gerade diesem lydischen Kult eine gröfsere Rolle zukommt, als man bisher angenommen hat. Auf einem Wandbild aus Pompeji (*Helbig, Wandgemälde Campaniens* 1140; oben Bd. 3 Sp. 887), das unten bei den Darstellungen näher zu besprechen ist, stützt sich in der bekannten Szene von Herakles und Omphale mit der vertauschten Tracht Hera-

kles auf den asiatisch-frauenhaft gekleideten Pr., der somit als ein Genosse oder Diener des Herakles gedacht ist. Es ist nicht anzunehmen, daſs diese Zusammenstellung auf eine Spielerei zurückgeht, wie wenn z. B. *Nicet. Eugenian. Drosill. et Charicl.* 3, 212 Herakles und Pr. als die beiden zeugungskräftigsten Männer neben einander genannt werden. Vielmehr standen wohl der sog. lydische Herakles in seiner Frauentracht, die durch die Omphale-Sage motiviert werden soll, und der so oft in Frauengestalt dargestellte Pr. in engeren Beziehungen, deren Heimat Lydien war. Die Sage, welche dann diese engeren Beziehungen in ein Verhältnis auflöste, das Pr. lediglich als dienenden Genossen des Herakles erscheinen lieſs, ist bis auf das pompejanische Wandbild verschollen.

In Kleinasien findet sich ferner noch in Tralles ein Pr.-Heiligtum (*Πριάπιον*) neben einem Hekate-Heiligtum genannt, *Bull. d. corr. hell.* 1880, 337, und auch ein Pr.-Bild wurde dort gefunden, *Reinach, Répertoire de la statuaire* 2, 73, 6.

In Alexandreia ehrte man Pr. sicher zur Zeit des Ptolemaios Philadelphos, wie die Pompe bei *Athen.* 5, 201 c. d. beweist.

Nach Rom kam Pr. verhältnismäſsig spät, vgl. *Bücheler, Rhein. Mus.* 1863, 381. In gröſseren Kulten selbst verdrängte er verwandte italische Gottheiten wohl nur selten. So wich z. B. der alte römische Mutunus Tutunus ihm nicht, sondern behielt für sich jenen später als anstöſsig empfundenen Hochzeitsbrauch, bei dessen Erwähnung *Augustin. civ. dei* 4, 11. 34; 6, 9; 7, 24 den Namen des Pr. für den römischen Gott gebraucht; vgl. *Wissowa, Relig. u. Kultus d. Röm.* 195; *R. Peter* oben im Artikel Indigitamenta Bd. 2 Sp. 204. Dagegen trat auf dem Lande Pr. wohl häufiger an die Stelle des Silvanus und beide tauschten auch in der Darstellung manche Züge unter einander aus: den Schurz mit Früchten, die Sichel in der Hand, den Hund zu Füſsen. Man ehrte den Pr. hauptsächlich als Schützer der Gärten, wie dies die Dichtung unendlich oft betont, und als Schützer der Gräber (*C. I. L.* 6, 3708 = 5173). Über den Kult in Rom vgl. auch *Prudentius contr. Symmach.* 1, 102 ff; ferner die Inschrift *C. I. L.* 6, 564 (*sigill. Priap. Liber.*), während die Inschriften *C. I. G.* 5960—5962 wohl unecht sind, vgl. *I. G.* 14, 102*, 113*, 116*. Aus dem übrigen Italien sind Weihinschriften für Pr. erhalten z. B. aus Tivoli: *C. I. L.* 14, 3565, Telesia: *C. I. L.* 9, 2197 (*signum Liberi et Priapisci*), Bergamo: *C. I. L.* 5, 5117, Verona: *C. I. L.* 5, 3634, Padua: *C. I. L.* 5, 2803 = *Priapea* 82. Auf einen lebhafteren Pr.-Kult in Aquileja weisen der Altar (*Michaelis, Archäol.-epigraph. Mitt.* 1877, 81 ff.) und sonstige Funde von Pr.-Bildern, *Majonica, Archaeol. epigraph. Mitt.* 1880, 96. Den Kult in Dacien bezeugt die Weihinschrift aus Apulum: *C. I. L.* 3, 1139; Verehrung in Dalmatien der Altar; *C. I. L.* 3, 8683.

Die hier aufgezählten Ortsnamen würden, auch wenn ihre Reihe noch vervollständigt würde, den Kreis der Pr.-Verehrung nach keiner Richtung erschöpfen. Überall in Griechenland, Kleinasien, Italien und allen römischen Provinzen sind Darstellungen des Pr. gefunden worden. Man verehrte den Pr., wie *Diod.* 4, 6, 4 sagt, nicht nur in der Stadt in seinen Heiligtümern, sondern überall auf dem Lande als Hüter der Weinberge und Gärten oder, wie *Pausan.* 9, 31, 2 bemerkt, überall dort, wo Ziegen und Schafe weiden und Bienenzucht betrieben wird. Und noch bedeutsamer für die Verbreitung war vielleicht die Verehrung durch die Schiffer und Fischer.

Als Gott der Schiffer und Fischer kennen wir Pr. aus Epigrammen, *Anth. Palat.* 6, 33. 89. 192. 193; 10, 1. 2. 4—9. 14—16. Nach dem Standort seiner Bilder oder Altäre am Ufer und am Hafen, nach seiner Gewalt über Meer und Wind, und nach der Beihilfe, die er Schiffern und Fischern durch günstige Winde und guten Fischfang leistet, führt er Beiworte wie *αἰγιαλίτης* (6, 33. 193 vgl. 10, 8), *λιμενίτης* (10, 1), *λιμενορμίτης* (10, 5), *λιμένων δαίμων* (10, 6), *ἐνορμίτης* (10, 2. 14), *ποντομέδων, ὁρμοδοτήρ* (10, 16); und anschaulich geht aus den Epigrammen hervor, wie Fischer und Schiffer den Gott verehrt, den Altar bekränzt, Fische u. s. w. geopfert, Netze, Reusen, Fischergeräte u. a. geweiht, daneben aber auch Trinkgefäſse und Wein nicht vergessen haben. Wein und Schiffahrt sind für all die Küstenstädte am Hellespont und all die Inseln, für welche Pr.-Kult nachgewiesen werden kann, von gleich groſser Bedeutung.

Auch der Wanderer zu Lande gedenkt wie der Schiffer des Pr. Der Gott, dessen Bild überall im Felde und an Wegen (vgl. *Anth. Plan.* 261: *ἀμφοτέραις παρ' ὁδοῖσι φύλαξ*) steht, wird jedem Wandersmann, der ihn ehrt, ein *φιλοδίτης* (*Anth. Pal.* 6, 102) sein.

Als Gott der Hirten, denen er die Herden mehrt und Futterreichtum schafft, ist Pr. aus der bukolischen Poesie bekannt. Sein Bild steht am Ruheplatz der Hirten, die ihm Milch und Kuchen oder ein Tier der Herde opfern, *Theokr.* 1, 21. *epigr.* 4; *Verg. Ecl.* 7, 33. Manche Kunstwerke zeigen das Pr.-Bild gerade dort, wo die Herde weidet, vgl. z. B. das *Relief der Münchener Glyptothek* 251 (*Schreiber, Hellenistische Reliefbilder* Taf. 75) oder die Gemme bei *Furtwängler, Antike Gemmen* Taf. 45, 3. Auch Landleute, die dem Pr. Ziegen opfern, finden sich dargestellt, z. B. auf einem Karneol in Petersburg, *Stephani, Compte rendu* 1872, 166, Taf. 3, 15.

Als Förderer der Bienenzucht (*Pausan.* 9, 31, 2) wird dem Pr. selbstverständlich auch Honig gespendet, *Anthol. Palat.* 6, 232; *Calpurn. Bucol.* 2, 66; *Roscher, Nektar u. Ambrosia* 65.

Vor allem aber stand in späterer Zeit Pr. überall auf dem Lande als Wächter der Weinberge und Gärten (*Diod.* 4, 6, 4: *ὀπωροφύλαξ τῶν ἀμπελώνων καὶ τῶν κήπων*; *Cornut.* 27: *φύλαξ τῶν τε κήπων καὶ τῶν ἀμπέλων*), mag es sich um Weinpflanzungen, Gemüse, Obst oder Blumen handeln (*Anth. Planud.* 236—243. 260. 261), um einen armseligen Besitz (236) oder um einen reichen (243), den Pr. als *κηπουρός* (*Anth. Palat.* 6, 21) und *ἀγ-*

ροφύλαξ (*Anth. Planud.* 243) hütet. Trauben, Granatäpfel, Mandeln, Feigen, sonstige Frucht und Backwerk werden diesem Pr. dargebracht, allerhand Gartengerät und Äpfel aus Wachs ihm geweiht, vgl. *Anth. Palat.* 6, 21. 22 (der Weihende ist hier ein καρποφύλαξ); 6, 232; *Horaz epod.* 2, 21; *Priapea* 42. Das Bild ist oft aus Feigenholz (vgl. *Theokrit. epigr.* 4, 2; *Anthol. Plan.* 86, 3; *Horaz sat.* 1, 8, 1; dagegen aus Pappel- oder Eichenholz *Priap.* 85, 2. 86, 3), steht unter Feigenbäumen (Altarrelief von Aquileja: *Michaelis, Archäol.-epigr. Mitt.* Bd. 1 Taf. 6; Puteal in Madrid: *Montfaucon, Antiqu. expl.* Bd. 2 Taf. 85), und die mehrfachen sonstigen Anspielungen gerade auf die Feige (*Anth. Pal.* 6, 102, 1; *Anth. Planud.* 240. 241; *Priapea* 51, 5. 69, 1) deuten vielleicht auf engere Beziehungen gerade zu dieser Frucht, vgl. *Michaelis* a. a. O. 88 Anm. 23; *Gruppe, Griech. Myth.* 786, 5. Diesen Hüter der Gärten zeigen bald als ganze Statue, bald als Herme zahlreiche Reliefs und Wandgemälde. Ganz besonders lebhaft beschäftigt sich die römische Poesie mit ihm; vgl. *Bibaculus fr.* 3 bei *Sueton. de gramm.* 109; *Catull. fr.* 1; *Verg. Georg.* 4, 110 f. *Ecl.* 7, 33; *Horaz sat.* 1, 8 (wo der Schrecken, den Pr. Dieben und sonstigem Gesindel einflößt, drastisch geschildert wird); *Tibull* 1, 1, 17 f. u. 1, 4; *Ovid. trist.* 1, 10, 26; *fast.* 1, 391. 415; 6, 319. 333; *Columella* 10, 32 (*Ithyphallus*). 108 (*frugifer*); *Iuvenal.* 6, 375; *Martial.* 6, 16. 49. 72. 73; 8, 40; *Copa* 23; *Calpurn. Buc.* 2, 65; *Nemesian.* 2, 51 und vor allem die *Carmina Priapea.* Dabei gerät der tiefere Sinn der Pr.-Verehrung, der Gedanke an die Förderung des Fruchtertrags, immer mehr in den Hintergrund. Wie dem Bild des Phallos von jeher apotropäische Kraft zugesprochen war, so sah man auch in der rot angestrichenen Holzfigur des nackten Pr. mit der Sichel in der Hand hauptsächlich nur ein Apotropaion gegen Diebe und Vögel. Die Dichter malen mit derbem Scherz aus, welche unzüchtigen Strafen dieser *'ruber hortorum custos, membrosior aequo, qui tectum nullis vestibus inguen habet'* (*Priap.* 1, 5) dem Diebe droht. Praktischere Leute gaben dem Pr.-Bild Schilfstengel in die Hand oder befestigten sie an dem Kopf (vgl. z. B. *Horaz sat.* 1, 8, 6; über die entsprechenden Denkmäler der Kunst s. unten), damit, wenn das Schilf im Winde rausche, der Zweck des Pr. als Vogelscheuche erfüllt sei.

Der bei dem *custos hortorum* hervortretende Gedanke an die apotropäische Kraft gegenüber Dieben und Vögeln kehrt wieder gegenüber dem Zauber des bösen Blicks. Wie zu allen Zeiten der Phallos als wirksames Mittel gegen den bösen Blick angesehen ist, so hielt man auch die Gestalt des Pr. für einen κολαστὴς — πρὸς τοὺς βασκαίνοντάς τι τῶν καλῶν (*Diod.* 4, 6, 4), und drastisch ausgedrückt ist dies auf einem Bildwerk im *Museo Lapidario* zu Triest, wo Pr. seinen Phallos gegen ein offenes Auge richtet, *Archäol.-epigr. Mitt.* 1 S. 37 (*Majonica*) und S. 92 (*Michaelis*).

Als Wächter der Gräber findet sich das Bild des Pr. auf Gräbern in Italien; vgl. die Inschrift aus der Nähe Roms *C. I. L.* 6, 3708 = 5173: *custos sepulcri pene destricto deus | Priapus ego sum mortis et vitai locus,* sowie die Inschrift aus Verona *C. I. L.* 5, 3634, wo von einer *aedicula Priapi* die Rede ist. Ein solches Pr.-Bild soll selbstverständlich als Apotropaion gegen Grabschändung wirken, aber zugleich liegt darin ein Rest der tieferen Auffassung des Phallos als Grabschmuck, vgl. *Körte, Athen. Mitt.* 24, 7; *Michaelis, Arch.-epigr. Mitt.* 1, 95.

Wie weit Pr. in dem Kreise ernsterer religiöser Vorstellungen und Caeremonien, die an die menschliche Fortpflanzung anknüpften, eine Rolle gespielt hat, ist zweifelhaft. Wir kennen den Ritus der alten Pr.-Kulte nicht und kennen auch keine alten Mythen, die darauf hinweisen. Der römische Hochzeitsbrauch, bei dessen Erwähnung *Augustin* a. a. O. von Pr. spricht, gehört, wie oben bereits bemerkt ist, allein zum römischen Mutunus Tutunus. In den Zeiten, aus denen unsere litterarischen Quellen stammen, hat man in ihm nur einen Vertreter des übermäßigen Geschlechtstriebes und der Unzüchtigkeit, einen ἔφορος τῆς ἀκολασίας (*Schol. Theokr.* 1, 81), einen *deus libidinis* (*Myth. Vat.* 2, 38) gesehen. Das tritt noch am wenigsten hervor bei den Künstlern, die Gruppen von Aphrodite, Eros und Pr. oder die auf Pr. sich stützende Aphrodite schufen, dagegen stark bei so manchen obszönen Kunstwerken. Das zeigt sich dann bei Gelehrten, wenn sie des Pr. Abstammung von Dionysos und Aphrodite erklären wie *Diodor.* 4, 6, 1; vgl. auch *Theodoret. de fide, Migne* Bd. 83, 820. Das zeigt sich ferner in den Fabeln, welche die Poesie schuf, von Pr. und Daphnis (*Theokr. Epigr.* 3 = *Anth. Pal.* 9, 338; *Theokr. Id.* 1, 81 nebst *Schol.*), von Pr. und Lotis, Pr. und Vesta, Pr. und dem Esel (oben bei dem Kult von Lampsakos besprochen), in der Vorstellung, daß er comes und voluptas der Nymphen, Dryaden und Najaden war (*Petron. sat.* 133, 3. *Priapea* 33), daß er Unterricht in der Knabenliebe giebt (*Tibull* 1, 4), und in all den Zweideutigkeiten der Poesie von *Anthol. Palat.* 5, 200 bis zu den *Carmina Priapea.* Alle von dem Namen Pr. abgeleiteten Worte wie πριαπίζω, πριαπισμός u. s. w. zeigen die gleiche Auffassung, ebenso die Verwendung des Wortes πρίαπος im Sinne von αἰδοῖον (*Diod.* 4, 6, 2; *Iuvenal.* 2, 95 u. a.) oder in so manchem anderen Zusammenhang (z. B. *Catull* 47, 4; *Ovid. amor.* 2, 4, 32; *Martial* 1, 35, 15). Auch Riten, die einst ernstere Bedeutung gehabt hatten, wie die Weihe oder das Schmücken des Phallos, werden ganz in die Sphäre des Indezenten herabgezogen (vgl. *Priapea* 34. 37. 40. 50); am eigenartigsten ist die Mischung von philosophischen Gedanken, frivolen Wünschen und spöttischer Wiederbelebung solcher Riten in der Inschrift aus Tivoli *C. I. L.* 14, 3565.

In der Zusammenstellung und Gleichsetzung mit anderen Göttern prägt sich am deutlichsten aus, wie verschieden die Bedeutung des Pr. zu verschiedenen Zeiten aufgefaßt worden ist.

1) Alle ithyphallischen Gottheiten wurden naturgemäß oft für identisch erklärt.

Wo die Titanen und die Idaioi Daktyloi für ithyphallische Götter galten (*Kaibel* a. a. O.), war Pr. ein Titan oder Idaios Daktylos (*Lukian. de saltat.* 21). Ebenso werden andere griechische ithyphallische Götter, wie z. B. Orthanes, Konisalos, Tychon, Ithyphallos, Hilaon entweder durch die Bezeichnung πριαπώδεις θεοί oder in anderer Weise (z. B. *Strab.* 13, 588) mit Pr. verglichen oder auch direkt als Namen bezw. Beinamen des Pr. erklärt; vgl. *Diod.* 4, 6, 4 (Ithyphallos und Tychon); *Columella* 10, 32 (Ithyphallus); ähnlich *Priapea* 83, 9 (Triphallus). In Ägypten wird der Name Pr. in den Kreis der mit den ägyptischen Phallephorien zusammenhängenden Sagen von Osiris (*Diod.* 4, 6, 3), Horus (*Suid.* Πρίαπος 2) und Paamyles (*Hesych.*; s. ob. Bd. 3 Sp. 1239) hineingebracht. In Rom stellte wohl *Varro* den Pr. dem Mutunus Tutunus gleich (s. oben Bd. 2. Sp. 204).

2) Dionysos und Pr. sind am Hellespont und an allen durch den Kult von Lampsakos und Umgegend beeinflufsten Orten für wesensgleich gehalten worden. Pr. galt für einen Sohn des Dionysos, mochte dabei Aphrodite, Perkote oder eine Nymphe Chione oder Dione die Mutter sein; vgl. die oben bei der Besprechung der Kulte von Lampsakos, Priapos und Perkote angeführten Stellen, aufserdem für Dionysos als Vater *Anthol. Palat.* 10, 2. 15; *Tibull* 1, 4, 7; für Aphrodite als Mutter *Diod.* 4, 6, 1; *Serv. Verg. Georg.* 4, 111. In der Kunst kommt diese Wesensgleichheit dadurch zum Ausdruck, dafs Pr. im Haar den Epheukranz oder den Rebenkranz, in den Händen Thyrsos und Weinkrug trägt; vgl. die Münzen von Lampsakos, die Darstellung in Alexandreia und andere Kunstwerke; bezüglich des Epheukranzes auch *Theokrit. Epigr.* 3. Bilder des Dionysos und Pr. stehen oft neben einander von den Münzen von Lesbos an bis zu der Aufstellung der Bilder von Liber und Priapiscus in Telesia, *C. I. L.* 9, 2197. Gelehrte erklärten, Pr. sei ursprünglich nur ein Beiname des Dionysos gewesen, wie Thriambos und Dithyrambos, in Wirklichkeit seien beide identisch, Πρίηπος ὁ αὐτὸς ὢν τῷ Διονύσῳ; vgl. *Athen.* 1, 30 b; *Schol. Theokrit.* 1, 21; *Schol. Dionys. Perieg.* 576; *Schol. Lukian. dial. deor.* 23 = *Iup. trag.* 6; *Suid.* s. Πρίαπος 1. Die Poesie aber ging den entgegengesetzten Weg wie die Gelehrten; in der Dichtung wurde aus dem gleichgestellten Gott der Genosse und Diener des Dionysos (vgl. z. B. *Petron. sat.* 133, 3: *Bacchi comes*; *Mythogr. Vat.* 2, 38: *minister Liberi patris*), von dem man die schon oben angeführten, nicht gerade ehrerbietigen Fabeln erzählte und den man in manchen Komödien u. s. w. wohl mit Zügen ausstattete, die eigentlich Silen, Pan oder Satyrn zukamen; ging man doch auch so weit, dafs man von einer Mehrzahl von Πρίηποι neben den Σάτυροι und Πᾶνες sprach, wie *Mosch. Id.* 3, 27. Dafs Pr. in diesem Zusammenhang, — nicht mehr als Sohn des Dionysos, sondern wie Silen als der ältere Diener aufgefafst — auch bei der Pflege des Dionysoskindes beschäftigt gedacht wird, hat nichts Auffallendes. So ist er bei einer derartigen Szene anwesend auf einem Sarkophagrelief in München *Glyptothek* 240, abgebildet *Winckelmann, Mon. ined.* 52; *Millin, Gal. myth.* 58, 229; *Müller-Wieseler, Denkm. d. a. K.* 2 nr. 402; vgl. *Stephani, Compte rendu* 1861, 26. Und *Petron. sat.* 133, 3 nennt ihn auch 'Bacchi tutor', woran *S. Reinach, Chroniques d'Orient* 1, 150 (= *Rev. arch.* 1885, 2 S. 101) mit Unrecht Anstofs nahm; denn der Sohn der Dione bei *Petron.* kann nur Pr. sein. — Neben derartigen Vorstellungen bleibt freilich unverkennbar auch bestehen die Anschauung anderer Kreise, dafs eigentlich dem Pr. doch selbst inmitten dieser bakchischen Genossen eine höhere Stellung zukommt. Silen opfert ihm auf dem Altar von Aquileja (*Michaelis, Archäol.-epigr. Mitt.* 1, 81 ff. Taf. 6) und auf dem Altar von Corneto (*Gerhard, Arch. Zeitg.* 1851, 385 Taf. 35). Satyrn und Mainaden opfern ihm auf Wandbildern (z. B. *Helbig, Wandgem. Campaniens* 573) und auf dem Relief einer Marmorurne im Lateran 441 (abgeb. *Garucci, Mus. Lat.* Taf. 43, 1. 2). Und auch sonst zeigen manche Wandbilder und Reliefs in bakchischen Szenen nicht den Pr. selbst als Genossen, sondern seine Statue oder Herme gleichsam als etwas über den Satyrn Stehendes; vgl z. B. das Relief des Biselliums im Konservatoren-Palast zu Rom (*Bullet. della commiss. arch. municipale* 1874, 22 Taf. 2—4), hellenistische Reliefs bei *Schreiber, Hellenist. Reliefbilder* Taf. 46—48. 54, Wandbilder bei *Helbig, Wandgem. Campaniens* 574 u. a. Auch auf einem Relief der Villa Albani (*Zoega, Bassiril.* 80; *Schreiber* a. a. O. Taf. 59), das den Silen zeigt, wie er einem Kind oder Zwerg mit grofsem Glied das Fahren auf einem Muschelwagen lehrt, steht eine Pr.-Herme dabei und die Deutung jenes Kindes auf Pr. selbst ist deshalb wenig wahrscheinlich.

3) Mit Hermes den Pr. zusammenzubringen, hätte nahe gelegen wegen des auch im Hermes-Kult bekannten Phallos-Symbols (s. oben Bd. 1 Sp. 2376) und wegen so mancher Berührung als Gott der Hirten, Schiffer u. s. w. In der That heifst Pr. auch einmal Sohn des Hermes, *Hygin. fab.* 160 (die Ergänzung der Inschrift vom Piraeus *I. G.* 3, 1397 = *Kaibel, Epigr. Gr.* 817 ist unsicher). Ganz besonders betont sind diese Beziehungen zu Hermes von *Crusius, Beiträge zur griech. Mythol. und Religionsgeschichte* 24 f.

4) Mit Ares steht Pr. als kriegerischer Gott in engster Verbindung in dem Kult von Bithynien (s. oben).

5) An Zeus wird angeknüpft durch die oben bei den Geburtssagen von Lampsakos mitbesprochene Version, nach welcher Pr. ein Sohn des Zeus und der Aphrodite war, *Nonn. narr. ad Gregor. invect.* 2, 28 bei *Westermann, Mythogr.* 382, 63; *Suid.* s. Πρίαπος 3.

6) Adonis und Pr. werden im Mythos dadurch zusammengebracht, dafs Pr. ein Sohn des Adonis und der Aphrodite genannt wird (*Schol. Theokr.* 1, 81; *Tzetz. Lykophr.* 831) oder dafs es unbestimmt gelassen wird, ob der Vater des Pr. Dionysos oder Adonis ist (*Schol. Apoll. Rhod.* 1, 932; *Etym. Magn.* s. Ἀβαρνίδα; *Steph. Byz.* s. Ἄβαρνος). Andere scheinen weiter gegangen zu sein und Adonis und Pr. für iden-

tisch erklärt zu haben; vgl. *Myth. Vat.* 2, 38: *Priapum quidam dicunt esse Adonem, filium Veneris, qui a feminis colitur.* Ob hier ein Mifsverständnis statt '*filium Veneris et Adonis, qui etc.*' vorliegt oder ob in der That irgendwo engere Beziehungen zwischen den beiden bestanden, bleibe dahingestellt. Das Epitheton *χαρίεις* für Pr. (*Anthol. Palat.* 10, 6; *Theokrit. Epigr.* 4, 13) und die Bemerkung, Pr. sei vielleicht wegen seiner Schönheit Sohn der Aphrodite genannt worden (*Schol. Theokrit.* 1, 81), würde für einen Pr. = Adonis besser passen, als für den gewöhnlichen Pr., und in Bezug auf das Verhältnis beider zum Naturleben und Pflanzenwuchs liefsen sich Vergleichspunkte finden, die beide Gestalten als Götter der Gärten und der Liebe einander nähern.

7) Auch dem Hermaphroditos war Pr. ähnlich, wie bei *Diod.* 4, 6, 5 und bei *Bekker, Anecd. Graec.* 1, 472, 21 gesagt wird. *Mnaseas* (*Fragm. Hist. Graec.* 3, 155, 35) bei *Schol. Lukian. dial. deor.* 23 = *Iup. trag.* 6 bezeichnete Pr. als Hermaphroditos. In den Darstellungen zeigen beide Verwandtschaft einerseits in der Art, das Gewand zu heben, um den Phallos zu zeigen, und andererseits gelegentlich darin, dafs auch der Oberkörper des Pr. weibliche Formen zeigt; vgl. oben Bd. 1 Sp. 2340 (*P. Herrmann*); diese Vorstellung entspricht der oben Bd. 1 Sp. 2316 f. geschilderten Vorstellung gewisser Zeiten von Dionysos. Dafs man Pr. und Hermaphroditos für Genossen ansah, scheint aus dem Wandbild von Pompeji (*Helbig, Wandgemälde Campaniens* 1369, abg. *Archäol. Zeitg.* 1843 Taf. 5, 1; *Furtwängler, Samml. Sabouroff* Text zu Taf. 127) hervorzugehen, wo Pr. dem Hermaphroditos einen Spiegel vorhält, wie auch umgekehrt für das Reliefbruchstück im *Museo Chiaramonti* nr. 70 (abgeb. *Gerhard, Antike Bildwerke* Taf. 306, 1), wo Pr. in einen Spiegel sieht, vermutet worden ist, dafs diesen Spiegel vielleicht Hermaphroditos hielt.

8) Über das Verhältnis von Herakles und Pr. ist oben bei dem Kult von Lydien gehandelt.

9) Weltprinzip und Allgott. Die Religionsphilosophie erkannte in dem *γεννητικὸν μόριον* des Pr. (*Diod.* 1, 88, 1. 4, 6, 2) das Symbol der unerschöpflichen Schaffenskraft der ganzen Natur und je nach dem speziellen Namen, den man dem Schöpfer der Natur, dem Weltprinzip und Allgott gab, setzte man Pr. diesem gleich Deshalb ist Pr. identisch mit Helios bei *Arrian. Bithyn.* b. *Eustath Hom. Il.* 691, 45 (*εἰς Ἥλιον ἀλληγορεῖται ὁ Πρίεπος διὰ τὸ γόνιμον*), mit Phanes-Protogonos bei den Orphikern (*Orph. hymn.* 6, 9), mit dem Kosmos bei *Cornut.* 27. Als der Allmächtige (*potens pollens invictus*), der Schöpfer (*pater rerum, genitor et auctor orbis*), als Natur und Pan (*physis ipsa Panque*), als der oberste Gott, dem Iuppiter und die übrigen Götter dienen, erscheint Pr. in der Inschrift aus Tivoli *C. I. L.* 14, 3565, die allerdings die ganze Welt der Philosophie, der alten Götter und der Riten etwas ironisch behandelt. Ernst gemeint ist dagegen die Weihinschrift aus Alba Iulia in Dacien (*C. I. L.* 3, 1139), die den Pr. als Allgott Pantheus bezeichnet. *Usener, Götternamen* 340 verfolgt diese Vorstellung bis zu dem Gnostiker *Iustinus*, der den Pr. mit dem Schöpfer der Welt gleichstellt. Vgl. Pan als Allgott ob. Bd. 3 Sp. 1382.

Diese späteste Auffassung von Pr. als Allgott kommt in gewissem Sinne der ältesten Auffassung am nächsten. Die Verehrer des alten ithyphallischen Gottes brauchten keinen höheren Gott neben ihm. Er stellte die ganze schaffende Naturkraft dar; sein Wirken half dem Menschen in jeder Lage. Er stand dem Krieger bei als *δαίμων πολεμιστής*, er half dem Schiffer aus Seenot, gab dem Fischer reichen Fang, dem Landmann Gedeihen der Herden und Felder, er gründete und schirmte die Städte und sicherte auch dem Toten noch die Ruhe als Hüter des Grabes. Alle die verschiedenen Betätigungen des Pr. gehen aus demselben Wesen hervor. Was spätere Zeiten hinzufügten, fällt gerade bei Pr. leicht als äufserliche Zutat ab, das sind alle Züge, die von den olympischen Göttern entlehnt sind, und ferner alles, was den Gott in die Sphäre der Zweideutigkeiten herabzieht.

Was der Name *Πρίαπος, Πρίηπος, Πρίεπος* bedeutet, ist noch nicht erklärt. Wertlos sind die etymologischen Deutungen der Alten als *βριήπνος* vom bakchischen Lärm oder als *πρίητος = προιέμενος τὸ σπέρμα* (*Schol. Theokrit.* 1, 21) oder aus dem Lateinischen: *δηλῶν κατὰ τὴν τῶν Ἰταλῶν γλῶσσαν τὸν ἐκ πλάνης τοὺς ἐν πλάνῃ καὶ ἐρημίᾳ σώζοντα* (*Nonn.* a. a. O. bei *Westermann, Mythogr.* 382, 63; *Suid.* s. *Πρίαπος* 3). Aus dem Semitischen leitet den Namen ab *H. Lewy, Semitische Fremdwörter im Griech.* 246 (vgl. *Jahrb. f. Philol.* 1892, 190): von *peri japa* 'die Frucht ist schön' d. h. der Spender schöner Frucht, gleich *εὔκαρπος*. Von *πείρω, περάω, πρίω* erklärt *Pape-Benseler, Wörterb. der griech. Eigennamen* das Wort als 'Spiefs'; von demselben Stamme ausgehend gelangt *Crusius, Beitr. zur griech. Mythol. u. Religionsgesch.* 25 zur Erklärung 'Meerdurchwandler', indem er bezüglich der zweiten Hälfte an die auch in dem Flufsnamen Aisepos vorliegende Wurzel *-ηπο, -απο* = Wasser erinnert. An die Wurzel pri 'lieben' denken *A. Döhring, Jahrb. f. Philol.* 1896, 107 als 'Liebe stillend' 'Liebevoll-gütig', 'sanften Fahrwind sendend' (im zweiten Teil *ἤπιος*), ferner *Tomascheck, Sitzungsber. d. Wiener Akad. d. W. phil.-hist. Kl.* Bd. 130 (1893), 42 (im zweiten Teil etwa ap = Saft, Nafs). *Fröhde* in *Bezzenbergers Beiträgen* 1884, 110 bringt Pr. mit gotisch frijon 'frei' zusammen.

Ebenso wenig wie der Name ist auch bisher mit Sicherheit erklärt, welchem Volksstamm der Kult des Pr. ursprünglich eigen war. Früher pflegte man Pr. einfach als 'kleinasiatisch' zu bezeichnen. *Crusius* a. a. O. 15. 25 stellte die Verehrung bei der Schiffahrt treibenden Bevölkerung in den Vordergrund und verwies auf die tyrsenischen Pelasger. *Tomascheck* a. a. O. sieht in Pr. einen Lokalgott der hellespontischen Küstenstädte in hebrykischer Namensform. Mehrfach ist der ganze Kult der ithy-

phallischen Gottheiten als ein spezieller Kult der Thraker erachtet worden, die ihn von Thrakien nach den Inseln des ägäischen Meeres und nach Kleinasien gebracht hätten; vgl. darüber *Kaibel, Götting. Gel. Nachr.* 1901, 488 ff.; *Gruppe, Griech. Mythol.* 855, 4. Bemerkenswert ist, dafs die meisten Namen der griechischen ithyphallischen Götter leicht verständlich sind, aber gerade der Name Pr. nicht. Beachtung verdient ferner, dafs ein attischer Vasenmaler der älteren Zeit Namens *Πρίαπος* aus einer Vaseninschrift bekannt ist (*Catal. of vases in the Brit. Mus.* Bd. 2, nr. 395; *Klein, Vasen mit Meistersignaturen*² 217); von diesem Künstler existiert in englischem Privatbesitz ein weiteres Werk, ein kleines Gefäfs in Phallosform mit der Inschrift *Πρίαπος ἐποίεσε*; dieses Gefäfs und dieser Künstlerscherz sind das älteste Zeugnis für die direkte Deutung des Namens Pr. auf den Phallos.

Darstellungen des Priapos.

Die naturgemäfse Bildung des Pr. war zu allen Zeiten die ithyphallische. Die sonstigen Charakteristika wechselten, je nachdem man in Pr. speziell den Weingott selbst sah, oder allgemeiner einen Gott des reichen Fruchtertrages, oder einen Genossen des sog. lydischen Herakles bezw. einen asiatischen Diener und Genossen des Dionysos. Ob auch für den kriegerischen Gott von Bithynien oder für Pr. als Schiffahrtsgott besondere Kennzeichen geschaffen waren, wissen wir nicht. Anstofs an der ithyphallischen Bildung nahm man, soweit es sich um Kult und Kultbilder handelte, nicht.

1) Priapos auf einer Münze von Lampsakos (nach *Catalogue of Greek coins in Brit. Mus. Mysia* Taf. 20 Fig. 16).

Auf den Münzen von **Lesbos** unterscheiden sich die beiden einander zugewandten bärtigen Kopfhermen des Dionysos und Pr. nur dadurch, dafs bei der Herme des Pr. der aufrechtstehende Phallos hinzugefügt ist, *Catalogue of coins Brit. Mus. Troas, Aeolis, Lesbos* 161 Taf. 33, 1. — Auf den Münzen von **Lampsakos** entspricht der bärtige, epheubekränzte Kopf des Pr. durchaus einem Dionysoskopf, *Catal. Brit. Mus. Mysia* 86 ff. Taf. 20, 6. 7. 9. 15; *Head, Guide to the coins of the ancients* Taf. 49, 8; *Numism. Chronicle* 1896, 23 Taf. 2, 19; *Waddington, Voyage numism. en Asie-Mineure* 74 Taf. 8, 7; *Babelon, Collect. Waddington* nr. 884 Taf. 2, 13; *Journ. internat. d'archéologie numismatique* 1902 Taf. 3, 1—3. Aber die ganze Gestalt, die mit der Linken auf den Thyrsosstab gestützt, in der Rechten einen Weinkrug zur Spende erhebt (z. T. steht auch ein Altar dabei), ist durch den Phallos unzweideutig als Pr. gekennzeichnet, *Catal. Brit. Mus. Mysia* 87 ff. Taf. 20, 16 (darnach die nebenstehende Abbildung nr. 1; ohne Thyrsos Taf. 20, 13; vgl. auch die Figur im Tempel 20, 12); *Head, Histor. nummor.* 458; *Imhoof-Blumer, Kleinasiat. Münzen* 28, 7. 8, wo 27, 3 und 28, 5 auch Münzen mit Brustbildern des Pr. erwähnt werden. — Diesem Kultbild von Lampsakos dürften wohl die beiden Pr.-Figuren mit goldenem Epheukranz in der Pompe des Ptolemaios Philadelphos in **Alexandreia** entsprochen haben (*Athenaios* 5, 201 c. d), die eine neben Dionysos am Altar der Rhea spendend, die andere den Alexander und Ptolemaios neben dem Tisch und Mischkrug begrüfsend oder bedienend. Ähnlich ist Pr. auch sonst gelegentlich als Weingott charakterisiert, vgl. z. B. die Pr.-Statue mit Stab und Rhyton auf dem Wandbild bei *Helbig, Wandgemälde Campaniens* 775 (*Mus. Borbon.* Bd. 11 Taf. 16). Noch häufiger aber kehren einzelne Züge dieser Bilder bei sonst abweichenden Pr.-Typen wieder, bald der Thyrsos, bald der Weinkrug, oder es weisen andere Zuthaten bei jenen Typen auf die Verwandtschaft mit Dionysos hin. Von Köpfen, die diese Verwandtschaft besonders deutlich zeigen, seien als Beispiele genannt 1) *Baracco-Helbig, Coll. Baracco* Taf. 66, 2; 2) Sammlung des Herzogs Alba in Madrid, *Hübner, Ant. Bildw. in Madr.* 572, abg. *Amelung, Einzelwerk.* 1786. 1787; 3) *Benndorf-Schöne, Ant. Bildw. d. Lateran* 542; und häufig kehrt derselbe Kopftypus bei Bildwerken wieder, die im übrigen zu anderen Pr.-Typen gehören; vgl. z. B. *Mus. Pio-Clement.* 1 Taf. 50.

Die Bildwerke, welche Pr. im allgemeinen Sinne als Gott des Fruchtertrages zeigen, sind eingehend behandelt worden von *Otto Jahn* in den *Ber. d. Sächs. Gesellsch. d Wissensch. philol.-histor. Kl.* 1855, 215 ff. und in den *Jahrbüchern des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinland* 1859, 45 ff. Nach dem besonders oft wiederkehrenden Haupttypus hebt Pr. sein langes Gewand so auf, dafs es vorn einen Schurz bildet und dafs darunter der Phallos unverhüllt hervortritt; den Schurz aber füllen Früchte aller Art. So kennen wir Pr. aus Beschreibungen: *Cornut.* 27 nennt als Merkmale des Pr. aufser dem Phallos die bunte Gewandung, den Schurz mit Früchten und aufserdem die Sichel in der Rechten; bei *Petron. sat.* 60, 4 wird eine aus Teig gebackene (vgl. *Martial.* 14, 69) Pr.-Figur geschildert: *gremioque satis amplo omnis generis poma et uvas sustinebat more vulgato.* Von den entsprechenden erhaltenen Bildwerken zeigen einige den Dionysosähnlichen Kopf, die meisten aber, wie *Jahn* a. a. O. betont, eine eigenartige Mischung von Männlichkeit und Weichlichkeit, letzteres teils durch weibisch-asiatische Kleidung, vor allem durch ein oft turbanartiges Kopftuch, teils durch fast weibliche, dem Hermaphroditos ähnliche Bildung des Oberkörpers. Der Bart ist zumeist kein voller, starker Backenbart, sondern ein weichlicher gelockter Kinnbart. Diesen Typus (bärtig, mit Gewandschurz und Früchten darin) zeigen z. B. Statuen und Statuetten in Rom: *Museo Pio-Clement.* 1 Taf. 50 = *Clarac Mus. de sculpture* 734, 1773, wo der Kopf mit einem Weinkranz geschmückt, das Gewand mit langen Ärmeln versehen ist, *Benndorf-Schöne, Ant. Bildw. d. Lateran* nr. 166; *Matz-v. Duhn, Ant. Bildw. in Rom* nr. 509 (mit fast weiblich gebildeter Brust) und 510; verschiedene Torsos

aus Tralles: *Reinach, Répertoire de la statuaire Gr. et Rom.* 2, 73, 6, aus Südfrankreich: *Reinach* 3, 232, 7; *Fröhner, Catal. du Mus. de Marseille* nr. 233; in Spalato: *Michaelis, Arch.-epigr. Mitt.* 1, 93. — Sehr häufig sind Bronzestatuetten dieses Typus, z. B. *Jahn, Jahrb.* a. a. O. Taf. 2, 1—2 = *Reinach* 2, 74, 5 in Bonn (vgl. unsere Abbildung nr. 2; die Kopfbedeckung ist ein nach Frauenart gefaltetes Kopftuch, wie die Rückansicht bei *Jahn* deutlich zeigt); sehr ähnlich *Reinach* 3, 232, 4 (*Coll. Warocqué*); *Jahn* Taf. 2, 3 = *Mus. Odescalch.* 2, 37 = *Reinach* 2, 74, 2 (mit Fruchtkranz); *Jahn* Taf. 2, 4 = *Payne-Knight worship of Priapus* 19 = *Reinach* 2, 74, 3 (mit Turban); *Reinach* 2, 73, 7 = *Mus. Odescalch.* 2, 36 (mit spitzer Mütze); *Reinach* 2, 74, 4 in Baden in der Schweiz, 2, 74, 6 in Madrid, 3, 21, 8 in Rouen, 2, 782, 6 und 3, 22, 9 in Sofia; *Dütschke, Ant. Bildw. in Oberitalien* 4 nr. 301 v in Turin (mit Pinienkranz); *Babelon-Blanchet, Bronzes ant. de ia Biblioth. nation. Paris* nr. 499 (mit Kranz von Epheu und Reben). 500. 502. — Ebenso finden sich Terrakotta-Figuren in diesem Typus: *v. Rohden, Terrakotten von Pompeji* Taf. 43, 2 vgl. S. 54 = *Winter, Typen der figürlichen Terrakotten* 2, 410, 6 (mit Turban); ferner Reliefs, z. B. in Budapest: *Michaelis, Archäol.-epigr. Mitt.* 1, 93 (auf dem einen trägt Pr. ein Füllhorn). Entsprechend der Art, wie Pr. in späterer Zeit als Allgott die Funktionen anderer Götter übernahm, finden sich auch Darstellungen, in denen Attribute anderer Götter diesem Pr.-Bild hinzugefügt werden, so eine Statue aus Klausenburg (*Neigebaur, Dacien* 227, 27; *Bull. d. Inst.* 1848, 181; *Jahn, Jahrb.* a. a. O. 56 Anm.), wo Attribute des Serapis, Iuppiter und Hercules, Modius, Adler, Keule und Donnerkeile beigefügt sind; ferner eine Bronze in Paris (*Babelon et Blanchet, Bronzes ant. de la Biblioth. nat.* nr. 501), wo sich Attribute der Isis und des Helios finden. — Dafs dieser ganze Pr.-Typus viel Gemeinsames hat mit der Darstellung anderer Götter, z. B. Silvanus, ist schon oben angedeutet.

2) Bronzestatuette aus Bonn, Priapos mit Früchten im Gewandschurz (nach *Jahn, Jahrbücher des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande* 1859 Taf. 2 Fig. 1).

Während bei den bisher genannten Darstellungen Pr. durchweg bärtig ist, kommt gelegentlich sowohl für diesen Typus mit Schurz und Früchten, wie für andere später zu besprechende Typen eine jugendlichere Bildung des Pr. ohne Bart vor. Bartlos, von jugendlichen, weichlichen, fast hermaphroditischen Formen ist die Statue des Pr. mit Kopftuch, Schurz und Früchten, vor welcher Silen auf dem Relief des Altars von Aquileja ein Opfer bringen will (*Michaelis, Archäol.-epigr. Mitt.* 1, 88 Taf. 6). Bartlos ist ferner die Terrakotta-Figur aus Hergershausen bei Stockstadt, in Darmstadt (*Anthes, Westdeutsche Zeitschr. für Geschichte u. Kunst* 1894, 23; *Winter* a. a. O. 2, 410, 7), bei welcher Pr. einen Kranz im Haar trägt, die Früchte nicht in dem Gewandbausch, sondern in einem Korb liegen und ein Hund zu Füfsen des Gottes ruht, wie oft bei Silvanus. Auch die Marmorstatuette im Archäologischen Institut in Rom, auf welche sich die Beschreibung von *Braun, Bull. d. Inst.* 1843, 51 bezieht, ist unbärtig, doch der Kopf kaum zugehörig, *Matz-v. Duhn,* a. a. O. nr. 508.

Eine Reihe von Kunstwerken läfst die Früchte in dem Bausch des Gewandes fort. Pr. hebt lediglich das Gewand vorn hoch, um den grofsen Phallos zu zeigen. Hierher gehören u. a. eine *Marmorstatuette in Berlin* nr. 246, angeblich aus Ephesos (abgeb. aufser in der *Beschreib. d. ant. Skulpturen des Berlin. Mus.* auch bei *Reinach* 2, 73, 8), eine Kalksteinplatte in Aquileja (*Majonica, Archäol.-epigr. Mitt.* 4, 97), Terrakotten in Petersburg aus Kertsch (*Winter* a. a. O. 2, 410, 5: ein Hund zu Füfsen des Pr.) und in Neapel aus Pompeji (*v. Rohden, Terrakotten aus Pompeji* Taf. 39, 3), Auch innerhalb dieser Gruppe, deren Motiv bei so manchen Darstellungen des Hermaphroditos wiederkehrt, kommt zuweilen für Pr. die bartlose, jugendliche Bildung vor, so z. B. in der Statuettengruppe in Berlin nr. 17 aus Argos (abgeb. *Gerhard, Ges. Akad. Abh.* Taf. 55, 2; *Reinach* 2, 378, 8), wo Aphrodite neben einer Felsgrotte steht, auf welcher Eros stand und innerhalb welcher der hermaphroditisch gebildete, anscheinend unbärtige Pr. seinen Platz hat. Ebenso ist die Bildung eine jugendliche in der Terrakotta aus Arles im Museum zu Marseille (*Fröhner, Catal. du Mus. de Marseille* nr. 1233), bei der ein Hund zu Füfsen des Gottes liegt.

Eine Weiterbildung erfuhr der Typus mit Bausch und Früchten dadurch, dafs teils in dem Bausch, teils zu Füfsen des Gottes kleine, z. T. auf die Jahreszeiten gedeutete Eroten angebracht sind. Diese Art zeigen u. a. Statuen aus Aquae Sextiae: *Clarac* 734 *B*, 1775 = *Jahn, Jahrb.* a. a. O. Taf. 3, 3; in Barcelona: *E. Hübner, Ant. Bildw. in Madrid* nr. 666 (die Beschreibung ist nach einer Mitteilung von befreundeter Seite dahin zu berichtigen, dafs im Schurz sowohl wie zu Füfsen Eroten angebracht sind); aus Rom: nach *Vaccarius, Antiquar. statuar. urbis Romae icones* Taf. 4 wiedergegeben bei *Jahn* Taf. 3, 1 = *Reinach* 2, 73, 5; in Turin: *Dütschke, Ant. Bildw. in Oberitalien* Bd. 4 nr. 70; eine Statuette in Berlin 245, *Jahn* Taf. 3, 2 = *Reinach* 2, 74, 8 u. 9; Bronzen in englischem Privatbesitz, *Reinach* 2, 782, 5 (1897 im Besitz von Sir Ch. Robinson), *Jahn* a. a. O. S. 57 (im Besitz des Generals Ramsay) und in Italien, vgl. *Dütschke* a. a. O.

Dafs man gelegentlich an dem unverhüllten Phallos Anstofs nahm, zeigen sowohl Bemerkungen wie *Anthol. Plan.* 242, 6; *Priapea* 1, 7 als auch mancherlei Darstellungen. Man ver-

barg den Phallos unter den Früchten, die über den Rand des Bausches herabhängen; vgl. *v. Sacken, Ant. Bronzen des Münz- u. Antiken-Cabinets in Wien* 1 S. 81, wo Pr. in der L. zugleich ein Füllhorn trägt; *Caylus, Rec. d'ant.* 2, 131 Taf. 45, 3 = *Reinach* 2, 74, 7: Silberfigur aus Herkulaneum. Oder man verhüllte den Phallos durch einen Beutel, der bei einer Bronze der ehemaligen Sammlung Beugnot an einem Charnier sitzt und aufgeklappt werden kann; *Michaelis, Archäol.-epigr. Mitt.* 1, 90 = *Reinach* 3, 21, 9; gerade so wie auch auf dem Altar von Aquileja (*Michaelis* a. a. O. Taf. 6) Silen vor dem Opfer den Phallos des Pr. verhüllt. Oder man stellte Pr. ganz bekleidet dar und deutete das grofse Glied nur durch den Faltenwurf des Gewandes an, wie auf dem Altar von Corneto (*Gerhard, Archäol. Zeitung* 1851 S. 385 Taf. 35), wo Pr. einen Kranz im Haar trägt, die Rechte auf den Thyrsosstab stützt und lediglich mit der Linken den Bausch mit Früchten hält. Bis auf die Füfse bekleidet, das Gewand durch das ithyphallische Glied aber stark gehoben, das Haupt mit dem Tuch bedeckt, ohne den Bausch mit Früchten steht Pr. neben Aphrodite und Eros in der Bronzegruppe in Paris aus Reims; *Mémoires de la société des antiquaires de France* Bd. 39 Taf. 2; *Babelon et Blanchet, Bronzes ant. de la Biblioth. nation.* 109 nr. 251; *Reinach* 2, 378, 1. Auch der bereits besprochene Typus des Pr. mit den Eroten im Bausch und zu Füfsen ist in ähnlicher Weise umgestaltet worden, indem man den Phallos von dem Gewande bedeckt sein liefs. Eine Statue im Antiquarium zu Rom (Orto botanico), *Bull. della commiss. arch. municip.* 1902, 12 ff. Taf. 3 = *Reinach* 3, 232, 2 zeigt diesen abgeänderten Typus: Pr. hat reiche Gewandung, statt des Bausches ein Pantherfell schräg über die Brust, im linken Arm einen Ziegenbock, auf den Schultern zwei Eroten, während ein dritter Erot in der Höhe des verhüllt unter dem Faltenwurf hervortretenden Phallos angebracht ist und vielleicht gerade hier einen Fruchtkranz hielt. Ebenso kehrt diese Abänderung wieder in der anbei durch unsere Abbildung nr. 3 wiedergegebenen Wiener Statue mit Bausch und Eroten, bei welcher das Gewand den Phallos bedeckt, doch von Eroten gelüpft wird, die neugierig das Verhüllte beschauen wollen, *Clarac* 734, 1772 = *Jahn, Jahrb.* a. a. O. Taf. 3, 4 = *Baumeister, Denkm. d. klass. Altertums* 3, 1408 Fig. 1563; nach *de Cavalleriis* 2, 6 (Samml. Garimberti) auch bei *Reinach* 2, 74, 10.

3) Priapos mit Eroten, Statue in Wien (nach *Jahn, Jahrbücher des Vereins von Altertumsfreunden* 1859 Taf. 3 Fig. 4).

Das Motiv dieser Wiener Statue kehrt wieder in einem sehr bemerkenswerten Wandbild aus Pompeji: *Helbig, Wandgem. Campaniens* 1140; *Zahn* 3, 84; *Jahn, Ber. d. sächs. Gesell. d. Wissensch.* 1855 Taf. 6 (oben Bd. 3 Sp. 887). Dargestellt sind Herakles und Omphale in der vertauschten Tracht. Herakles aber stützt sich auf den bärtigen Pr., der asiatische Kleidung trägt: ein langes bis auf die Füfse reichendes buntes Gewand, ein Kopftuch mit buntem Saum, Ohrringe, Schuhe. Der Phallos ist unter dem Gewand nicht angedeutet, doch läfst die ganze Kleidung, dann ein von der Schulter herabhängendes Rehfell, in dem Früchte und Trauben liegen, endlich das Motiv des Eros, der neugierig das Gewand hebt, um das verhüllte Glied zu schauen, keinen Zweifel an der Deutung dieser Figur auf Pr.

Den Griechen wäre ein Pr. in der asiatischen Frauentracht mit dem Kopftuch ohne jede Andeutung des Phallos, wie auf diesem Wandbild, wohl auch ohne weiteres verständlich gewesen, wenn der neugierige Erot des Wandbildes gefehlt hätte, und wenn auch *Augustin. civ. dei* 6, 7 dem Pr. der Priester und dem Pr. der Bühne die gleiche indezente Gestaltung zuschreibt, wäre es doch denkbar, dafs zu gewissen Zeiten gerade auf der Bühne Pr. in einer dezenteren, lediglich durch das lange asiatische Gewand und das Kopftuch kenntlichen Gestalt aufgetreten wäre; ein Typus, der vielleicht auch speziell auf den lydischen Pr. zurückführt. So sind denn auch gelegentlich derartige dezente Figuren, obwohl ihnen sowohl der Bausch mit Früchten, wie die Andeutung des Phallos fehlt, mit mehr oder minder gröfserer Berechtigung auf Pr. gedeutet worden. *Stephani* sah einen Pr. in dem Flötenbläser bei bakchischen Szenen auf zwei Vasen: 1) *Compte rendu* 1861, 31 Taf. 2, 4; 2) *Élite céramograph.* 4, 31, obwohl das lange bunte Gewand allgemein die Flötenspieler kennzeichnet. *Furtwängler, Samml. Sabouroff* Text zu Taf. 127 erkannte Pr. in einer Terrakotta dieser Sammlung (Taf. 127; *Winter, Typen d. figürl. Terrakotten* 2, 399, 1; zweites Exemplar im Louvre: *Heuzey, Figurines ant. de terre cuite du Louvre* Taf. 39, 4): diese langbärtige Gestalt von fetten Formen und starkem Bauch, bis auf die Füfse bekleidet und mit langen Ärmeln, den silenartigen Kopf mit Ohrringen und grofser Haube versehen, steht in theatralischer Haltung da, als ob sie Segen von oben erflehe (*Winter* a. a. O. meint leierspielend); dieselbe Gestalt in anderer Haltung, das Gewand zum Tanzen hebend, zeigt eine andere Terrakotta im Louvre (*Heuzey* a. a. O. Taf. 54, 1 = *Winter* a. a. O. 2, 399, 5). *Furtwängler* a. a. O. erkannte den Pr. ferner in der weibisch gekleideten Gestalt mit gelocktem Kinnbart, Ohrringen, Kopftuch und Schuhen, welche dem Hermaphroditos einen Spiegel vorhält, auf dem Wandbild aus Pompeji (*Helbig, Wandgem. Campaniens* 1369; *Archäol. Zeitg.* 1843 Taf. 5, 1), und — mögen die Gestalten der Vasenbilder

und Terrakotten auch unsicher sein — die Figur dieses Wandbildes ist sicher Pr.

Ganz im Gegensatz zu diesen bekleideten Pr.-Gestalten stehen die völlig nackten Figuren, wie z. B. eine kleine Statue in Neapel (*Clarac* 804 B, 2013 D) und Bronzen wie *Antich. d'Ercol. Bronzi* 2, 383; *Gori, Mus. Etrusc.* 1, 59, 1 = *Reinach* 2, 73, 4; *Reinach* 2, 782, 4; vgl. auch das Wandbild bei *Helbig* 403: *Mus. Borbon.* Bd. 10 Taf. 52.

Eine gröfsere Reihe von sonstigen Pr.-Typen bieten die Wandgemälde, vgl. *Helbig, Wandgem. Campaniens* 377 (*Mus. Borbon.* Bd. 10 Taf. 25). 505. 549. 573. 1183. 1479, darunter die der Schilderung bei *Horaz sat.* 1, 8, 6 entsprechenden Pr.-Statuen mit Schilf zur Abwehr der Vögel: 403 (*Mus. Borbon.* Bd. 10 Taf. 52). 1370. 1445; vgl. die Herme: 569 (*Mus. Borbon.* Bd. 8 Taf. 18) und den Pr. mit Schilfrohr auf dem Relief in Triest: *Archäol.-epigr. Mitt.* 1, 37. 92. Ebenso findet sich noch mancherlei abgebildet bei *Reinach* 2, 73—75. 782; 3, 21. 22. 232 und beschrieben in den Katalogen aller gröfseren Museen und Sammlungen. Dafs auch von den obszönen Darstellungen vieles dem Pr. gilt, lehrt schon das Epigramm auf ein Bildwerk des Phyromachos (*Anthol. Planud.* 239). Dahin gehören auch die ganz besonders indezent wirkenden Knabengestalten mit grofsem Phallos, wie sie *Suid.* s. *Πρίαπος* 3 schildert, ferner so manche der von *Jahn, Ber. d. sächs. Ges. d. Wissensch.* 1855, 28 ff. in dem Aufsatz über den Aberglauben des bösen Blicks behandelten apotropäischen Gestalten, vgl. bes. S. 72 ff. (die schon oben erwähnte sog. Tychon-Bildung) u. S. 89 ff.

Zweifelhaft ist, ob man Knaben-Figuren, die in dem üblichen Schema mit Bausch und Früchten jede Betonung des Phallos vermeiden, mit Pr. oder mit andern 'Gottheiten des Segens und Gedeihens' zusammenbringen soll, z. B. die Statuen in Berlin 534 (*Clarac* 698, 1656), in Rom *Matz-v. Duhn, Ant. Bildw. in Rom* nr. 302—316, in Athen *Kekulé, Ant. Bildw. im Theseion* nr. 111. Zweifelhaft ist auch die gelegentlich versuchte Beziehung der Wandgemälde bei *Helbig* 570—571 b auf Pr. Ebenso unsicher sind die auf Pr. gedeuteten tanzenden Gestalten, wie das Sandsteinrelief in Agram (*Archäol.-epigr. Mitt.* 3, 168), welches eine bartlose nackte Gestalt von runden, sich dem Weiblichen nähernden Körperformen zeigt, die mit beiden Händen ein schmales Gewandstück aufhebt, unter welchem der Phallos aufrecht steht, und die tanzende Gestalt in Newby Hall (*Michaelis, Ancient marbles in Great Britain* 523; *Clarac* 710 B, 1729 A), die das lange Gewand mit beiden Händen hebt. Nicht zum Pr. gehört die Herme im Lateran mit weiblichem Gegenstück: *Garucci, Mus. Lateran.* Taf. 26; *Benndorf-Schöne, Ant. Bildw. d. Lateran.* 181. 188; *Helbig, Führer durch die Samml. Roms* 2. Aufl. nr. 663. 664. Ebenso stellt die auf Pr. gedeutete Herme auf einem Relief in Dresden (*Jahrb. d. archäol. Inst.* 1889 Anz. 99) wegen der Satyrohren und Hörner den jugendlichen Pan vor.

Von den Gruppen, in denen Pr. erscheint, ist bemerkenswert die Gruppe, in welcher Pr. seinen linken Arm um die Schultern einer Mainade legt und sie verlangend anblickt, vgl. Repliken in Berlin 247 aus Rom (*Reinach* 2, 75, 8), in Athen (*v. Sybel, Katalog der Skulpturen zu Athen* nr. 418; abgeb. *Le Bas, Voyage archéol. mon. fig.* Taf. 89, 2), in Marbury Hall (*Michaelis, Ancient marbles in Great Britain* S. 504 nr. 8, abgeb. *Clarac* 694, 1634).

Bemerkenswert ist ferner die Gruppe Aphrodite, Eros und Pr., die sich in verschiedener Zusammenstellung findet. Die Marmorgruppe in Berlin nr. 17 und die Bronzegruppe in Paris aus Reims sind schon oben erwähnt; auf einem Wandbild aus Pompeji (*Helbig* 1479) stehen die drei Gottheiten in einem Tempelchen zusammen; ferner finden sich solche Gruppen u. a. auf einem Thonrelief in Köln (*Jahrb. d. Vereins v. Altertumsfreunden im Rheinland* B. 42, 180 Taf. 6, 1), in einer Statuettengruppe im *Brit. Mus.* (*Catal. of sculpt. Brit. Mus.* 1585), auf Gemmen z. B. *Furtwängler, Ant. Gemm.* Taf. 64. 65, in Terrakotten, z. B. *Antiquit. du Bosphore Cimmérien* Taf. 65.

Aphrodite auf eine ganze Pr.-Figur von dem Typus mit Bausch und Früchten gestützt zeigt nach einem statuarischen Vorbild eine Gemme bei *Furtwängler, Ant. Gemm.* Taf. 43, 38. Und derartige Darstellungen sind häufig, z. B. Terrakotten: *Winter, Typen der figürl. Terrakotten* 2, 212, 3; *Jahrb. d. Ver. v. Altertumsfreunden* Bd. 3 Taf. 7. 8; statuarische Werke: *v. Sybel, Katal. d. Skulpt. zu Athen* nr. 2735. 2736; *Catalog. of sculpt. Brit. Mus.* 1584. 1723; vor allem die Dresdener Statue, *Clarac* 734, 1774 = *Müller-Wieseler, Denkm. d. alt. Kunst* 2, 24, 264, vgl. *Bernoulli, Aphrodite* 129. 132. Noch zahlreicher aber sind die Darstellungen, welche Aphrodite auf eine Herme des Pr. gestützt zeigen, wobei die Form der Herme ebenso verschieden ist wie die Haltung der Aphrodite; vgl. z. B. Marmor-Bildwerke in Berlin nr. 23 aus Aigion (*Furtwängler, Samml. Sabouroff* Taf. 27; *Reinach* 2, 348, 1); *Clarac* 619, 1390 A (*Samml. Pourtalès*); 622 A, 1406 B (*Samml. Mimaut*); *v. Sybel* a. a. O. 3739; dann Bronzen (*Friederichs Kleinere Kunst* nr. 1928; *Gerhard, Ges. Akad. Abh.* Taf. 51, 2) und Terrakotten (z. B. *Stephani, Compte rendu* 1880, 115 Taf. 5, 6; *Winter, Typen d. figürl. Terrak.* 2, 201. 210 ff.); Aphrodite zwischen Harpokrates und einer Pr.-Herme in Terrakotten bei *Stephani, Compte rendu* 1870 Taf. 3, 5; 1873 Taf. 1, 1; 1877 Taf. 5, 7.

Wie schon in dieser Gruppierung mit Aphrodite, so ist auch sonst für Pr. die Darstellung in Hermenform ganz besonders beliebt. Man findet einfache Kopfhermen, wie auf Münzen von Lesbos (*Catal. coins Brit. Mus. Troas etc.* 161 Taf. 33, 1), in der Gruppe mit Aphrodite (Berliner Bronze, *Gerhard, Ges. Akad. Abh.* Taf. 51, 2) und sonst, z. B. *Schreiber, Hellenistische Reliefbilder* Taf. 60. 61. Andere Hermen zeigen den Oberkörper in dem bekannten Typus mit Früchten im Gewandbausch, z. B. auf einem Wandbild aus Pompeji (*Helbig* 70), auf einem Sarkophagrelief im Palazzo Mattei (*Matz-v. Duhn, Ant. Bildw. in Rom* nr. 2756).

Ebenso findet sich dann die Pr.-Gestalt ohne diesen Bausch mit Früchten, die einfach unter dem aufgehobenen Gewand den Phallos zeigt, vgl. z. B. die Terrakotten bei *Winter, Typen der figürl. Terrakotten* 1, 233, 10—13 (aus Myrina, Kentoripa, Assos, Smyrna; *Winter* führt aufser den abgebildeten noch eine Reihe ähnlicher Terrakotten an), ferner das Wandgemälde bei *Helbig* 506, wo Pr. einen Turban trägt und in der Rechten eine Schale, in der Linken einen Becher hält; oftmals zeigt der Oberkörper auch bei diesem bekleideten Typus die für die nackten Pr.-Hermen so beliebte, charakteristische zurückgebogene Haltung, vgl. z. B. die Bronze aus Brigetio (*Archäol.-epigr. Mitt.* 14, 43 = *Reinach* 3, 22, 8) und die Marmor-Herme in Berlin nr. 248. Nackte Pr.-Hermen giebt es in überaus grofser Zahl auf Reliefs, wie im Lateran: *Benndorf-Schöne* nr. 441 (*Garucci, Mus. Lat.* Taf. 43, 1. 2) und nr. 293 = *Garucci* Taf. 44, wo Pr. im linken Arm einen Korb mit Früchten hält, während er in der Rechten ein krummes Messer erhebt, als ob er Trauben schneiden wolle, obwohl durch die Hermenform und einen ländlichen Altar angedeutet ist, dafs es sich um ein unbelebtes Kultbild handelt; ferner auf Reliefs bei *Schreiber, Hellenist. Reliefbilder* 46—48. 59. 75 (München Glyptothek nr. 251), auf Gemmen: *Furtwängler, Ant. Gemmen* Taf. 24, 68 (mit Thyrsosstab). 24, 58 (Eros vor einem Altar d. Pr. opfernd). Solche Pr.-Hermen der verschiedensten Art kommen in den mannigfaltigsten Szenen, namentlich in bakchischen und erotischen, vor, dann auch lediglich als Kennzeichen ländlicher Gegenden, ganz in Übereinstimmung mit den Schilderungen der Dichter, die von dem custos hortorum handeln; auch darin stimmen die Bildwerke mit den Dichtern überein, dafs sie das Bild des Gottes bald in kleinen Tempelchen zeigen (vgl. z. B. das Relief in München Glyptothek nr. 455: *Schreiber* a. a. O. Taf. 80; die Gemme bei *Furtwängler, Ant. Gemm.* 45, 3; templum: *Priapea* 82; sacellum: *Priap.* 1, 3. 86, 8), bald nackt unter freiem Himmel (wie *Tibull.* 1, 4, 5) oder unter Bäumen; Altäre vor der Herme weisen auf den Kult hin. Verwiesen sei auf Reliefs wie *Bull. della comm. arch. municipale* 1874, 22 ff. Taf. 2—4 = *Helbig, Führer durch die Samml. Roms*, 2. Aufl., nr. 569 (Bronzerelief eines Bisselliums); *Mon. d. Inst.* Suppl. 34 = *Helbig, Führer* nr. 1107 (Stuckrelief aus Rom); *Matz-v. Duhn* a. a. O. nr. 2755. 2774; *Montfaucon, Antiqu. expl.* Bd. 2 Taf. 85 = *E. Hübner, Ant. Bildw. in Madrid* nr. 289. Verwiesen sei ferner auf die Wandbilder bei *Helbig, Wandgem. Campaniens* 569. 574. 1356. 1585, und auf Gemmen bei *Furtwängler, Ant. Gemm.* Taf. 24, 58. 33, 32. 41, 31. 42, 52 u. 60. 46, 5. 62, 31. Erwähnt sei endlich noch ein Hermen-Typus, bei dem Pr. in der einen Hand ein Alabastron hält, aus dem er, wie *Gerhard* annimmt, den stimulierenden Saft vom Kraut Satyrion herabträufeln läfst, *Schreiber, Hellenist. Reliefbilder* Taf. 54 (in der Linken ein Füllhorn); *Gerhard-Panofka, Neapels ant. Bildw.* 40 nr. 115 (in der Linken eine Schale); *Babelon et Blanchet, Bronzes ant. d. l. Biblioth. nat.* nr. 503; dasselbe Motiv kehrt auch in ganzen Pr.-Figuren wieder, z. B. bei der Bronze in Neapel (*Antich. d'Ercol.* 2, 377 = *Reinach* 2, 74, 1).

Was die Darstellungen des Pr., von denen hier nur eine kleine Auswahl angeführt werden konnte, über das Wesen des Gottes bekunden, deckt sich im allgemeinen mit den litterarischen Zeugnissen. Die Gegensätze in der Auffassung des Pr. einerseits als eines Gottes, von dem man im Ernst die Förderung von Weinbau und Früchten u. s. w. erflehte, und andererseits als einer Gestalt, mit der man verfängliche Späfse treiben konnte, treten in der Kunst vielleicht noch lebhafter vor die Augen. Es sind alle Seiten vertreten von dem χαρίεις der Dichter (*Theokrit. epigr.* 4, 13; *Anth. Palat.* 10, 6, 7) bis zu τὸ τοῦ Πριάπου παναίσχιστον εἶδος des *Schol. Clem. Alex. Protrept.* 47, 5 *Stählin*. Auch den Spekulationen über Pr. als Schöpfer und Weltprinzip folgt die Kunst, indem sie symbolisch die zeugende Lebenskraft und die Befruchtung der Natur durch Pr. darstellt, z. B. auf Gemmen bei *Furtwängler, Ant. Gemmen* Taf. 24, 59 (Samml. Thorwaldsen), 24, 60 (Haag) und Bd. 3, 292 Fig. 153. [Jessen.]

Prias (*Πρίας,-ντος*), einer von den Freiern der Hippodameia, welche von Oinomaos besiegt und getötet wurden, *Eoien* bei *Paus.* 6, 21, 7. [Stoll.]

Priasos (*Πρίασος*), **1**) ein Argonaut, Sohn des Kaineus, aus Magnesia *Hyg. f.* 14; s. Phokos N. 5. — **2**) Sohn des Bromios, Führer der Phryger in dem Heere des Dionysos gegen die Inder, *Nonn. Dion.* 13, 521 ff. 37, 625 ff. [Stoll.]

Prieleus s. Prieneus.

Prieneus (*Πριηνεύς*), **1**) Beiname des Apollon auf einem als Weihgeschenk gestifteten bronzenem Hasen (die Inschrift selbst lautet irrtümlich τῷ Ἀπόλλωνι τῷ Πριηλῆϊ), gefunden in Samos, *C. I. G.* 2, 2247. *Roehl, Inscr. Gr. ant.* 385. *Cauer, Del.*[2] 505. *Newton, Anc. greek inscr. in the Brit. Mus.* 230. *Hoffmann, Griech. Dial.* 3, 161 p. 70. *Michel, Recueil d'inscr. grecques* 1148 p. 842. *Walters, Catal. of the bronz. in the Brit. Mus.* 237 p. 23. Der Beiname weist auf einen Kult in Priene. *Bechtel, Inschr. des ionisch. Dial.* 212, dem die Form Πριηνῆϊ statt Πριηνεῖ bedenklich erscheint, schreibt Πριήνηι als Dat. Singul. in lokativischer Bedeutung. Vgl. auch *O. Hoffmann* a. a. O. 220. — **2**) In dem Πριηνεὺς νεανίας, dem zu Liebe Krokodike (s. d.) ihr Vaterland verrät, (*Arrian* bei *Eust.* ad. *Hom. Il.* 1493, 48), ist Πριηνεύς doch wohl Ethnikon, nicht Eigenname, wie *Tomaschek, Die alten Thraker* 2, 42 (*Sitzungsber. d. Kais. Akad. d. Wiss. in Wien* 130 [1893], 2) annimmt. [Höfer.]

Prietos (*Πρίετος*), bithynische Lokalgottheit der Stadt Pronektos oder (später) Prainetos, die bei den Einheimischen Prietos hiefs; vgl. *Theophan. continuat.* ed. *Bekker* p. 464, wo statt πρὸς Πρίετος, ἥτις Πραίνετος (παρὰ τῶν ἐγχωρίων ἐπωνόμαστα) zu schreiben ist: πρὸς Πραίνετον, ἥτις Πρίετος κτλ. (*Πρίνετος Hierakl. Synekd.* 691, 2). Ihm war ein seinen Tempel bespülender Flufs geweiht Namens Alces, in dessen Strudel Meineidige, wenn sie sich nicht

der Gefahr durch schnelle Flucht entzogen, raschen Tod fanden *rapti velut flamma urente Plin. n. h.* 31, 33 und *Arrian. frg.* 43 (aus den *Bithynica*) bei *Eustath. Hom. B* 754 p. 336, 12 wo der Fluſs, wohl durch Mifsverständnis des Exzerptors, selbst den Namen Ὄρκος führt. Genaueres über das Wesen dieses Lokalgottes wissen wir nicht, an phönizischen Einfluſs (*Steph. Byz.* s. Πρίνεκτος) ist nicht zu denken (*Crusius, Philol.* N. F. 6, 379). Die Nebenform Brietium bei *Plin.* braucht nicht geändert zu werden, da Wechsel zwischen b und p im Thrakischen bezeugt ist: *Tomaschek, Die alten Thraker* 1, 34. Vgl. *Tomaschek, Die alten Thraker* 2, 42 (*Sitzungsber. d. Wiener Akad., phil.-hist. Kl.* Bd. 130 (1893), wo das Zitat aus *Arrian.* b. *Eustath. Hom.* 1493, 48 zu streichen ist, und *Knaack, Gött. Gel. Anz.* 1896, 874 A. 1. [Knaack.]

Primigenia, Beiname der Fortuna 1) in Praeneste s. Bd. 1 Sp. 1541, 59 ff. und *Thulin, Rhein. Mus.* 60 (1905), 258 ff., der etruskischen Ursprung ihres Kultes annimmt. — 2) in Rom mit einem Heiligtum auf dem Quirinal (Bd. 1 Sp. 1516, 48 ff.) und auf dem Kapitol, Bd. 1 Sp. 1518, 6 ff. und *E. Rodocanachi, Le Capitole Romain, VIII. XXXIX.* — 3) in Itanos auf Kreta, wo sie in griechischer Bezeichnung als *Τύχη Πρωτογενής* (*Corr. Hell.* 24 [1900], 238] oder, wie *Dittenberger, Orient. Graec. inscr. sel.* 1, 119 p. 200 schreibt, als *Τύχη Πρωτογένεια* erscheint, *Demargne, Corr. Hell.* a. a. O. 239. *Dittenberger* a. a. O. *Gruppe, Gr. Myth.* 1108, 3. — 4) in Kolossai nach der Inschrift auf einem geschnittenen Steine: *Τύχη Πρωτογ(ενὴς) Κολοσσαί(ων), Mém. de l'acad. des inscr. et bell. lettres* 36, 11. *Demargne* a. a. O. 239. — 5) in Delos, wo sie, wie auch sonst oft (Bd. 1 S. 1549 ff.), mit Isis verschmolzen ist: *Ἰσιδι Τύχῃ Πρωτογενείᾳ, Corr. Hell.* 6 (1882), 339, 43. *Dittenberger, Sylloge* 2^2, 765 p. 620; vgl. auch *C. I. L.* 14, 2867, wonach der Fortuna Primigenia in Praeneste eine Statue der Isityche geweiht worden ist. [Höfer.]

Primigenius 1) Beiname des Herkules s. Bd. 1 Sp. 2968, 64 ff. — 2) aus der Erwähnung eines Secundanus Pales in der 7. Region des Himmelstemplums bei *Martianus Capella* 1, 51 (vgl. Bd. 3 Sp. 1277, 59 f.) und aus dem Umstande, daſs nach *Mart. Cap.* a. a. O. 1, 50 in der 6. Region Pales et Favor als Iovis filii erscheinen, erschlieſst *Thulin, Rhein. Mus.* 60 (1905), 258 f. für Favor das Beiwort Primigenius und erklärt Favor Primigenius für gleichbedeutend mit Fortuna Primigenia (s. d.). [Höfer.]

Priolas (*Πριόλας*), mariandynisch-phrygischer Genius des Erntesegens (*Tomaschek, Die alten Thraker* II, 42 in *Sitzungsber. d. Kais. Akad. d. Wiss. in Wien* 130, 1893, II), eine dem Bormos (s. d.), Hylas (s. d) nahe verwandte Gestalt, worüber man vgl. *R. H. Klausen, Aeneas u. die Penaten* 120 ff. *Welcker, Kleine Schriften* 1, 10 ff. *O. Kämmel, Heracleotica* (Progr. Plauen i. V. 1869) 12 ff. *v. Wilamowitz, Euripides Herakles* 1, 280 und *Aristoteles u. Athen* 2, 177, 1. *Mannhardt, Mythol. Forschungen* 16 f. 55 f. *G. Türk, De Hyla* (Breslauer Phil. Abhandl. 7, 1895, IV, S. 5 ff.) und dazu *E. Maaſs, Deutsche Litteraturzeit.* 1896, 7 f. u. bes. *G. Knaack, G. G. N.* 1896, 870 ff. 887 f. *P. Kretschmer, Einleitung in d. Gesch. der griech. Sprache* 201. 207, 1. *O. Gruppe, Gr. Myth.* 967, 1 ff.

Wie die Form des Namens *Πριόλας* (*Πριόλαος, Schol. Apoll. Rhod.* 2, 758 p. 429, 6. *Keil,* 2, 780 p. 429, 28 p. 430, 4. *Schol. Nikand. Alex.* 15. Ἰόλλας bez. Ἰόλεως, *Pollux* 4, 55; s. unten) selbst, so schwankt auch die Genealogie, in die er eingereiht ist.

Priolas ist 1) Sohn des Daskylos (s. d.) und Bruder des Lykos (s. d. nr. 9); im Kampfe gegen die Myser (*Apoll. Rhod.* 2, 781) oder im Kampfe gegen die Bebryker von deren König Amykos (s. d.) getötet (*Schol. Apoll. Rhod.* 2, 758), wird er seitdem von den Mariandynern in Trauergesängen beklagt, *Apoll. Rhod.* 2, 780 ff. — 2) Sohn des Lykos, *Schol. Apoll. Rhod.* 758. *Schol. Nikand.* a. a. O. — 3) Sohn des Titias (vgl. *Kaibel, G. G. N.* 1901, 497), Bruder des Bormos und des Mariandynos, *Domitius Kallistratos* im *Schol. Aesch. Pers.* 930 [wo zu schreiben ist: *Καλλίστρατος . . . Τιτίου* (so *Welcker* a. a. O. 11, 5 nach *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 1126 statt des überlieferten *Τιννοῦ*; vgl. auch *Lobeck, Aglaopham.* 1165) *τρεῖς παῖδας εἶναι Πριόλαν καὶ Μαριανδυνὸν ⟨καὶ Βῶρ⟩μον, ὃν* (s. *Türk* a. a. O. 5 f.) *κυνηγετοῦντα ἀπολέσθαι*] und im *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 780 p. 430, 3 f. — 4) *Βόρμος* (= *Βῶρμος*) *ἦν Ἰόλλα* (*Ἰόλα, Bethe*) *καὶ Μαριανδύνου ἀδελφός, Οὐπίου βασιλέως παῖς, Pollux* a. a. O. Um Übereinstimmung mit der unter 3 verzeichneten Genealogie herzustellen, schreibt *Nauck, Philologus* 12 (1857), 646 f. statt Ἰόλλα: *Πριόλα* und statt *Οὐπίου*: *ὁ Τιτίου*, was beides *Müller, F. H. G.* 4, 354 (*Kallistr. fr.* 1), *Türk* a. a. O. 6. *Knaack* 870, 3 gebilligt haben, während *Welcker* a. a. O. 11, 5 und *Kämmel* a. a. O. 32 f. Ἰόλλα beibehalten, aber für *Οὐπίου*: *ὁ Τπίου* lesen, so daſs Priolas Sohn des Hypios, d. i. des Gottes des gleichnamigen mariandynischen Flusses wäre. *Kretschmer* a. a. O. 207, 1 billigt *Πριόλα* statt Ἰόλλα, behält aber *Οὔπις* (so heiſst nach ihm der Nominativ) als mariandynischen Eigennamen bei, ebenso wie *Crusius* Bd. 1 Sp. 2846, 13 ff., der ihn zu dem (männlichen) Hyperboreernamen *Οὔπις* bez. Ὤπις (s. d. nr. 3) stellt. Priolas ist Eponymos der Stadt Priola, *Nikand.* a. a. O. *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 780 p. 429, 31. *Steph. Byz.* s. v. *Πρίολα*; vgl. *Lobeck, Path. serm. Graec. Proleg.* 130 f., wie der mit ihm genealogisch verknüpfte Mariandynos Eponym des Volkes ist, Titias Eponym der Stadt *Τίτιον* und Lykos Eponym des gleichnamigen Flusses, der nicht weit vom Daskylitischen (vgl. oben Daskylos als Vater des Priolas) See fliefst, *Kaemmel* 29. Das *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 780 p. 430, 3 ff. (*ἰδίως τὸν θρηνούμενον Πριόλαόν φησι* [*Apollonios*], *τῶν ἄλλων Βῶρμον λεγόντων τὸν Τιτίου υἱόν*) setzt den Priolas dem Bormos gleich. Nach *Knaack* 872 f. hat Apollonios den Namen des Priolas, um dessen Tod die Mariandyner klagen, aus alter guter Überlieferung geschöpft; da nun Bormos auch dem Hylas (s. d.) bisweilen gleichgesetzt wird, so vermutet *Knaack* 873, daſs Hylas und Prio-

las identisch seien, dafs *Πριόλας* = *Πρι-Fόλας* (mit der auch in Pri-apos enthaltenen Wurzel pri 'lieben' zusammengesetzt) Vollname sei zu *Ὄλας*, das mariandynisch Vola gelautet habe (*v. Wilamowitz, Arist. u. Athen.* a. a. O.) und dafs Borimos (Bormos) ursprünglich nur die Bezeichnung für das Klagelied der Mariandyner (vgl. *Pollux* 4, 54) gewesen sei, und daraus sei erst der Eigenname nach dem analogen Vorgang wie bei Ialemos, Linos u. s. w. entstanden (*Knaack* 871); siehe dagegen *Gruppe* 967, 1. Die Gleichsetzung von Pri-olas = Hylas glaubte *Knaack* 873 hauptsächlich dadurch stützen zu können, dafs er in dem *Ὄλας ἄνεῳ* (*C. I. A.* 1, 275 = 4, 35) *Ὄλας* als Personennamen auffafste. Durch den Nachweis aber, dafs *Ὄλας* thrakisches Ethnikon ist (*Br. Keil, Hermes* 31, 473 f.), ist diese Gleichsetzung, wie *Knaack* 888 selbst betont, erschüttert worden. Als Hypokoristikon fafst den Namen *Πριόλας Kretschmer* a. a. O. 201; *Pape-Benseler* s. v. *Πριόλας* leitet den Namen von *πρίων* 'Horn, Bergspitze' (vgl. den Berg *Πριών* bei Ephesos) ab, womit *Kämmel* 32, 2 sich einverstanden erklärt; nach *Welcker* a. a. O. 11, 5 ist *Πριόλας* entstanden aus *Περι-ιόλας*. Hierfür liefse sich die Überlieferung *Ἰόλλας* bei *Pollux* 4, 55 als Stütze anführen, wie neben *Ὄλας* sich auch *Ὄλλας* findet. *Kämmel* 33, 2 hält es für möglich, dafs der bei *Pollux* genannte Iollas identisch sei mit dem beständigen Begleiter des Herakles Iolaos (s. d.). Hingewiesen sei auch darauf, dafs in Bithynien sich der Eigenname (die Lesart ist schwankend) *Ἰόλας* bez. *Ἰόλλας* oder *Ἰόλαος* findet als der eines Botanikers, *Dioskorides Praefat. Epiphanius adv. Haeres.* 1, 1, 3 (*Migne Ser. Gr.* 41 p. 177). Doch wie sollte die uns sonst vorliegende Überlieferung über die Genealogie, über das Ende u. s. w. des Iolaos mit der *Kämmel*schen Hypothese zu vereinen sein? Denn Priolas stirbt jung, und wahrscheinlich ist auch sein von *Apoll. Rhod.* 2, 780 ff. erzählter Tod in der Schlacht nicht ursprünglich, sondezn er wird von den Nymphen geraubt worden oder auf der Jagd (vgl. *Knaack* a. a O. 873) umgekommen sein wie Hylas oder der gewöhnlich als sein Bruder bezeichnete Bormos (Borimos). Letzteren Namen stellt *Gruppe* 967, 3 zu *Βῶρος* (s. d.) und führt beide Namen auf *Fορά́ω* (vgl. *Hesych.*: *βῶροι· ὀφθαλμοί*) zurück = 'Schauer', fügt aber hinzu: 'in welchem Sinne der Jüngling 'Schauer' hiefs, wissen wir freilich nicht.' Für das Wesen des Bormos bezeichnender erscheint es, wenn man den Namen durch *Ὄρειος* erklärt. *Βόρις* ist nach *O. Schroeder, Arch. f. Religionswissenschaft* 8 (1905), 83 das vorhellenische Wort für 'Berg', das nur noch in *Βορέας* erhalten ist. Die Dehnung des o in *Βώρ(ι)μος* findet ihre Analogie in *Ὠρείθυια* (von *ὄρος*. vgl. Bd. 3 Sp. 948. *v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 324. *Schulze, Quaest. epicae* 410, 3; vgl. auch *Βωρθέα* : *Ὀρθία*. Bei dieser Deutung des Namens Bor(i)mos gewinnen wir in diesem ein auch schon durch den Namen ausgedrücktes männliches Gegenspiel zur Jägerin *Ἀγοραυθώνη, ἡ γενναία, ἡ ὀρεσίβιος* (*Arrian Bithyn. fr.* 36. *F. H. G.* 3, 533 aus *Eust. Dion. Per.* 322 vgl. *Knaack* a. a. O. 868), wenn nicht vielleicht vielmehr in *ὀρεσίβιος* ein Eigenname *Ὀρεσίβιος* (s. d.) steckt, wie durch *Timotheos Pers.* 121 *Ὀρη[σίβ]ιον ἄντρον* wahrscheinlich geworden ist, *Sudhaus, Rhein. Mus.* 58 (1903), 491 f. Auch Arganthone verschwindet wie Hylas und Bor(i)mos. Zu derselben Etymologie (*Βώρ(ι)μος* = Montanus) würde man auch gelangen ausgehend von dem früher angenommenen *Fόρος* = *ὄρος* (vgl. *Ὑπερβόειοι* = *Ὑπερ*Fόρειοι Bd. 1 Sp. 2830, 21 ff.). Was den Namen Priolas anbetrifft, dessen Wesen wenigstens durch die angeführten, ihm so nahe stehenden Gestalten (vgl. auch Linos, Maneros) erschlossen wird, so gilt von ihm wohl auch die Bemerkung *Kaibels* (a. a. O. 495): Genealogische Spekulation, Kultvermischung, das Streben der Euphemie u. s. w. haben die ursprünglichen Namen verwischt; vor allem gab es nicht wenige Namen, die aus der uns bekannten griechischen Sprache überhaupt nicht mehr zu erklären sind, deren Stamm aber sich in halbbarbarischen Sprachen Kleinasiens wiederfindet oder deren Bildung sich auf kleinasiatische Analogien stützt. [Höfer.]

Priotos (*Πρίωτος*?), sonst unbekannter ägyptischer Gott auf einem Graffito in Oberägypten: *παρὰ τῶν κυρίων θεῶν Πριωτου θεοῦ μεγίστου καὶ Ὡρεγεβθιος καὶ Ἴσιδος Ῥεσακμεως καὶ οἱ* (man erwartet *τῶν*) *σὺν αὐτοι* (sic) *θεῶν μεγίστων*, *Revue des études grecques* 4 (1891), 47, 1. — *Sayce ebend.* hält es für möglich, den Namen *Πριωτου* zu trennen und zu lesen *Πριω τοῦ θεοῦ μεγίστου*, was jedoch kaum wahrscheinlich sein dürfte. [Höfer.]

Prisis (prisis) ist auf dem pränestin. Bronzespiegel, *Fabretti* no. 2726 bis statt des überlieferten trisis herzustellen. Es ist die etruskische Umformung des griechischen Briseis. Das Nähere hierüber siehe s. v. teverun. [C. Pauli.]

Pristeus (*Πριστεύς*), Beiname eines auf Verwünschungstafeln von Kypros angerufenen Daimons Bd. 2 Sp. 1217, 12 = *R. Wuensch, Defixionum tab. Atticae* XVIII. l. Vers 21. *W. Köhler, Arch. f. Religionswiss.* 8 (1905), 223. Der Name scheint mit *πρίειν* 'sägen' zusammenzuhängen und den Daimon zu bezeichnen, der die festen Thore der Unterwelt sprengt (eigentlich 'zersägt'). Das neben *Πριστεύς* stehende Wort *ῥησίχθων* scheint für *ῥηξίχθων* = 'der die Erde spaltet' (vgl. *Orph. Hymn.* 50, 5. 52, 9) zu stehen. [Höfer.]

Priumne (priumne) erscheint zweimal als Name einer mythologischen Person in etruskischer Darstellung. Die Belege sind ein Bronzespiegel unbekannten Fundortes, wo priumne, und eine Alabasterurne von Volterra, wo priumnes geschrieben ist. Ein dritter Beleg, ein Serpentinkiesel aus der Sammlung des Herzogs von Blacas (*Fabretti, C. I. I.* no. 2514 bis tab. XLIV), wo priumne geschrieben steht, ist eine plumpe Fälschung nach der Volterranischen Urne. Die beiden echten Belege sind veröffentlicht, der Spiegel von *Gerhard, Thetis u. Priumne* (Berlin 1862) und von *Fabretti, C. I. I.* no. 2514 ter,, die Urne von *Inghirami, Mon. etr.* tom. 1 (= vol. 1) tav. XLIII no. 1 und tom. 6 (= vol. 9) tav. A 2, sowie *Storia*

della Tosc. tav. LXXIII no. 1; von *Raoul-Rochette, Mon. inéd.* 1 pl. XXIX no. 1; von *Micali, Mon. ant.* tav. CIX und von *Fabretti, C. I. I.* no. 305 tab. XXV. Auf dem Spiegel befinden sich fünf Personen in folgender Anordnung: links eine sehr schöne nackte und mit Halsband und Ohrgehängen geschmückte Frau mit der Beischrift cl . . . ϑe, was *Gerhard*, kaum richtig, zu cl[eti]ϑe ergänzt; rechts von ihr steht, mit der Lanze bewaffnet, Diomedes (Ziumide); rechts von diesem die nackte, aber mit einem Diadem geschmückte Tethis (ϑeϑis); von dieser rechts eine bekleidete, gleichfalls mit dem Diadem geschmückte, vornehm aussehende Frau; ganz rechts endlich sitzt ein barhäuptiger und kahlköpfiger Greis, der den Eindruck eines Bettlers oder armen Wanderers macht; er spricht zur cl . . . ϑe, die die Hauptfigur der Darstellung ist. Über diesen beiden letzten Figuren rechts steht die Beischrift priumne, und zwar so, dafs es unklar ist, ob sie sich auf die vornehme Frau oder auf den Greis beziehe. Auch die Wortform priumne selbst giebt darüber keinen Aufschlufs, denn die Endung etr. -e kann sowohl einem griechischen -os (vgl. elχsntre = *Ἀλέξανδρος*, pecse = *Πήγασος*), wie einem griechischen -η (vgl. euturpe = *Εὐτέρπη*) entsprechen. Auf der Urne von Volterra haben wir auf der rechten Seite, während links die Ermordung der Klytemnestra dargestellt ist, eine Gruppe von drei Personen, die im Kampfe begriffen sind: die eine aufrecht und unbekleidet, wie urste und puluctre, die andern beiden am Boden liegend, die linke gleichfalls nackt, die rechte reich bekleidet und mit einem Schilde bewaffnet, von fast weiblichen Formen. Unter dieser Gruppe stehen die Worte acns: priumneś: Die Lesung ist absolut sicher. Ich habe die Urne wiederholt gesehen und besitze auch einen von meinem Sohne in meiner Gegenwart genommenen Papierabklatsch. Dadurch wird die Vermutung von *Deecke* (in *Bezzenbergers Beiträgen* 2, 165 no. 31), dafs statt acns vielleicht aicis = *Αἴγισθος* zu lesen sein möchte, hinfällig. Die Form acns ist kaum ein Eigenname. Ein Wortstamm acn- findet sich auch sonst: so haben wir die Formen acnaice (*Fabretti* no. 985 = *C. I. E.* no. 1118), acnaine (*Fabretti* no. 2172), acnanasa (*Fabretti* no. 2055 u. 2056), acnina (*Lippers, Perusinus Fabr.* no. 1914 A. Z. 17 = *C. I. E.* no. ? ?), acnesem (*Mumienbinde* 10, 5), aχnaz (*Fabretti* no. 1934 = *C. I. E.* no. 3560). Keine dieser Formen — wenn wir auch nicht positiv angeben können, was sie bedeuten, so läfst sich diese negative Aussage doch mit Bestimmtheit machen — ist ein Eigenname, und so wird es auch acns nicht sein. Das wird auch durch die Form priumneś unterstützt, die kein Nominativ, sondern ein deutlicher Genetiv ist, der offenbar von acns abhängt. Der Nominativ heifst priumne, wie der Spiegel auch richtig giebt, während der thörichte Blacas-Stein das acns: priumne: ganz sinnlos in acs: priumne: umformt. Wenn man raten dürfte, so würde ich die Vermutung wagen, dafs acns: priumneś: bedeute „Tod des oder der priumne". Und mit dieser Alternative sind wir nun bis an die Deutung dieses Namens gelangt.

Wenn *Deecke* (in *Bezzenbergers Beitr.* 2, 169 no. 86), nach älterem Vorgange, in dem priumne des Spiegels den Namen *Πρίαμος* (*Πριάμενος*?) finden möchte, so ist diese Vermutung durchaus abzulehnen. Die Formen Priamus resp. Priamenos können auf Etruskisch nur priame oder priamne lauten, nicht priumne, welches vielmehr einem griechischen Priophenus oder Priomene entspricht. Und auch sachlich pafst das nicht, denn der dargestellte Greis, falls das priumne sich wirklich auf ihn bezieht, sieht, wie schon gesagt, nicht einem König, sondern einem Bettler ähnlich. Beide Darstellungen erklären sich, wie mir scheint, gegenseitig. Auf der Urne ist die Hauptfigur, wenn auch nur leidend, die Klytämnestra (clutmsta), die Episode an der rechten Seite der Urne zeigt die in Formen und Gewandung fast weiblich erscheinende, schöne, jugendliche Gestalt, die den Namen priumne trägt. Auf dem Spiegel heifst die Hauptfigur cl . . . ϑe, um sie befindet sich eine schöne, vornehme, jugendliche Frau. Da liegt es doch sehr nahe, 1. das cl . . . ϑe in cl[utmsϑe = Klytämnestra zu ergänzen, und 2. das priumne auf die schöne Frau, nicht auf den Greis, zu beziehen. Aus beiden Darstellungen scheint sich somit folgendes zu ergeben: Die priumne ist eine Freundin und Gefährtin der Klytämnestra; bei dem Tode dieser letzteren hat sie sich zur Verteidigung derselben gewaffnet und wird von den Gefährten des Orestes und Pylades gleichfalls getötet. Über ihre Persönlichkeit wissen wir, aufser den uns hier vorliegenden beiden Belegen, sonst nichts, allein Fälle dieser Art, dafs etruskische Darstellungen uns mythische Personen vorführen, die wir aus direkten griechischen Quellen nicht kennen (vgl. z. B. den φamu), finden sich auch sonst. Was nun die Form des Namens priumne angeht, so würde sie einem griechischen *Πριομενή* entsprechen, also einer partizipialen Bildung von jener Namenskategorie, wie sie *Fick* (*Griech. Personennamen* 1, 54) zusammengestellt hat. Dafs gerade dieses Partizip sonst als Name nicht belegt ist, thut natürlich nichts zur Sache. Auch ein *Περιομενή* oder ähnlich wäre vielleicht möglich. Weiteres läfst sich über die Form nicht aussagen. [C. Pauli.]

Proastianoi Theoi (*Προαστιανοὶ θεοί*). Eine Inschrift an einem Sarkophag aus Magnesia am Maiandros nennt eine *ὑπότροφος θεῶν προαστιανῶν*, *Corr. hell.* 17 (1893), 32. *O. Kern, Die Inschriften von Magnesia a. M.* 309 p. 158. Höchst wahrscheinlich sind diese Götter identisch mit denjenigen Gottheiten, zu deren Ehren von der Mainade Baubo (Näheres siehe Bd. 2 s. v. Kosko) der *θίασος ὁ πρὸ πόλεως* (*Kern* a. a. O. 215a Z. 35 p. 140) gestiftet worden ist, also = Dionysos und Semele, *Kern* a. a. O. p. 214 und in *Beiträge zur Geschichte der griech. Philosophie u. Religion von P. Wendland u. O. Kern* 91 f. *Hiller v. Gaertringen, Corr. hell.* a. a. O. 33. Vgl. Art. Pro poleos u. Prokyklioi. [Höfer.]

Problastos (*Πρόβλαστος*), Epiklesis des Dionysos, *Lykophr.* 577; vgl. *Schol.*: *Πρόβλαστος ὁ Διόννσος, ἐπειδὴ ὅτε μέλλονσι κόπτειν τὰς βλάστας ἤτοι τὰ κλήματα, θύονσιν αὐτῷ κλα-*

δεύοντες, ἢ Πρόκλαστος, ἐπεὶ ὅταν μέλλωσι κλᾶν τὰς ἀμπέλους, θύουσιν αὐτῷ. [Höfer.]

Probolos (*Πρόβολος*, ein mythischer Sänger in Sparta, ein Schüler des Perimedes aus Argos, *Demetr. Phal.* b. *Schol. Od.* 3, 267. *Eustath.* 1466, 59. [Stoll.]

Procas, ein König von Alba, aus dem Geschlechte der Silvier, Sohn des Aventinus, Vater des Numitor u. Amulius, *Dion. A. R.* 1, 71. *Liv.* 1, 3. *Appian. regg.* 1. *Diod.* 7, 4. *Verg. Aen.* 6, 767. *Ov. Met.* 14, 622. *Fast.* 4, 52. *Tzetz. L.* 1232, p. 975 *Müll. Schwegler, röm. Geschichte* 1 S. 342. [Stoll.]

Procharisia, vgl. *Hesych. Προχαρισία· ἡ Θέτις οὕτω που τιμᾶται. Προχαρισία* bedeutet nach *Pape-Benseler* 'die bereitwillig zu Willen seiende'. Wenn der Beiname nicht im allgemeinen die (zur Hilfe? Thetis ist Heilgöttin im thessalischen Thetideion, *Tzetz. Lyk.* 175 p. 446 *Müller. Gruppe, Gr. Myth.* 116, 5) Willfährige bezeichnet, kann man vielleicht verweisen auf die Erzählung in den *Kyprien* (*Vol. Hercul. collectio alt.* 8, 105 ergänzt von *Reitzenstein, Hermes* 35 [1900], 73), nach der Thetis [Ἥ]ρᾳ χαρ[ιζομένη (vgl. *Apollod.* 3, 13, 5) die Werbung des Zeus zurückwies, da sie von Hera auferzogen worden war (*Hom. Il.* 24, 60. *Apoll. Rhod.* 4, 791). [Höfer.]

Prochyte (*Προχύτη*; über den Accent vgl. *Lobeck, Paralip. Gramm. Graec.* 456, 2), Troerin und Verwandte des Aineias, Eponyme der gleichnamigen vor der Küste Campaniens gelegenen Insel, auf der sie von Aineias begraben worden war, *Naevius* (*fr.* 19n in *Q. Enni Carminum rel.* ed. *Luc. Müller* p. 160) bei *Serv.* ad *Virg. Aen.* 9, 715. *Rud. Ritter, De Varrone Vergilii auctore* 116 = *Diss. Phil. Halenses* 14, 400. *Vulcatius* und *Acilius Piso* (vgl. über diese fingierten Gewährsmänner *Jordan, Hermes* 3 [1869], 411) bei *Aurel. Victor, De origine gent. Rom.* 10. *Dionys. Hal. A. R.* 1, 53. *Plin. N. H.* 3, 16, 12 (wo die Angabe 'ab Aeneae nutrice' auf Verwechslung mit Caieta [s. d.] beruht). *R. H. Klausen, Aeneas u. die Penaten* 549. *A. Schwegler, Röm. Gesch.* 1, 326, 9. *F. Noack, Hermes* 27 (1892), 437; vgl. *J. Rubino, Beiträge zur Vorgeschichte Italiens* 90. *Nissen, Italische Landeskunde* 2, 729. [Höfer.]

Proculus Iulius ist der Name des Römers oder Albaners, dem Romulus nach seiner Entrückung in verklärter Gestalt und strahlendem Waffenschmuck erschien und seinen Willen, auf dem Collis Quirinalis in einem Heiligtume als Gott Quirinus verehrt zu werden, mitteilte: *Cicero de republ.* 2, 10, 20 (wo er *homo agrestis* genannt wird) und *de leg.* 1, 1, 3; *Livius* 1, 16, 5 ff. (wo von einer göttlichen Verehrung nicht die Rede ist); *Dionysius Halic.* 2, 63, 3 (*Ἰούλιος ὄνομα τῶν ἀπ' Ἀσκανίου γεωργικὸς ἀνήρ* ohne den Beinamen Proculus); *Ovidius fast.* 2, 499 ff. (499: *Proculus Longa veniebat Iulius Alba*); *Plutarchus Rom.* 28 (*οὕτως οὖν ἄνδρα τῶν πατρικίων γένει πρῶτον ἤδει τε δοκιμώτατον αὐτῷ τε Ῥωμύλῳ πιστὸν καὶ συνήθη, τῶν ἀπ' Ἄλβης ἐποίκων, Ἰούλιον Πρόκλον*). *Preller* (*Röm. Myth.*[3] 2 S. 346) führt die Sage auf die gentile Tradition und Sagenfabrik der albanischen Iulier zurück und stellt den Namen Proculus ('ein Edler') gewifs richtig zu proceres (vgl. dazu *A. Walde, Latein. etymol. Wörterbuch.* Heidelberg 1906 [= *Sammlung indogerm. Lehrbücher* 2, 1] S. 492). [R. Peter.]

Prodomeis Theoi (*Προδομεῖς θεοί*). An dem Aufgang zu der auf dem westlichen Hügel gelegenen Akropolis von Megara, deren Eponymos Alkathoos war, befand sich eine *ἑστία θεῶν Προδομέων καλουμένων*, denen Alkathoos zum ersten Male geopfert haben soll, als er den Bau der Mauer begann, *Paus.* 1, 42, 2. *K. Seeliger, Alkathoos u. die megarische Königsliste* in *Festschrift für Overbeck* 29. Darnach wären die genannten Götter diejenigen, 'die bei Beginn eines Baues angerufen wurden' *Hitzig-Blümner* zu *Paus.* a. a. O. oder, wie *J. Holle, Megara im mythischen Zeitalter* (Progr. Recklingshausen 1881) S. 19, 8 übersetzt, die 'vorbauenden' Götter; ähnlich *Stephanus* im *Thesaurus* 'praestructor'; *Passow*: 'der Vorbauer, der vorher baut oder davor baut'. Unmöglich aber ist es mit *Holle* a. a. O. als Nominativ zu *θεῶν Προδομεών*: *θεοὶ Προδόμεοι* anzunehmen; denkbar ist nur *Προδομεῖς*, wenngleich *προδομεύς* sonst auch nicht bezeugt ist. *Siebelis* vermutete *Προδόμων* statt *Προδομέων*, — dann würden die *θεοὶ Πρόδομοι* entsprechen den *θεοὶ προπύλαιοι* oder *προθύραιοι* (s. d.) vgl. *Aesch* (*fr.* 388 *N.*[2]) im *Schol. Ambr. Theokr.* 2, 35: *ἱδρύοντο δὲ αὐτὴν* (die Hekate) *καὶ πρὸ τῶν θυρῶν, ὥς φησιν Αἰσχύλος: δέσποιν' Ἑκάτη τῶν βασιλείων πρόδομος* (v. l. *πρόδρομος*, wie auch bei *Aristid.* 1 p. 27, 22 *Dind.* steht) *μελάθρων Robert, Comm. in hon. Mommsen.* 147. *W. Kausche, Mythologumena Aeschylea* in *Diss. Phil. Halenses* 9 (1888), 155 § 25. 148 § 16, 4. *v. Wilamowitz, Hermes* 21 (1886), 609 Anm. 1 zu S. 608. Der bis jetzt nur auf Grund der angeführten Stelle des *Aischylos* angenommene adjektivische Gebrauch von *πρόδομος* = *προθύραιος* (*Lobeck, Paralipomena* 581. *Aglaopham.* 1336) wird bestätigt durch *Bakchylid.* 6, 14 *προδόμοις ἀοιδαῖς* d. h. durch ein Gedicht, das vor dem heimgekehrten Sieger am *πρόθυρον* des Familienhauses zur Ausführung gebracht wurde (*Kenyon* z. d. St. *Crusius, Philolog.* 57 [1898], 159. *Jurenka, Festschrift für Th. Gomperz* 220 f.), wie auch *Blafs, Bacchyl.*[2] LXI zunächst annahm, der aber später (*Hermes* 36 [1901], 275 f.) statt *προδόμοις ἀοιδαῖς* lesen wollte *προδρόμοις ἀοιδαῖς* d. i. durch 'vorläufige, eilige Gesänge', durch 'ein sofortiges Lied am Tage des Sieges'. Aber die Stelle des *Bakchylides* bietet eine willkommene Stütze für die Lesart *Ἑκάτη πρόδομος* und weist vielleicht auch den Weg zur richtigen Auffassung der *θεοὶ προδομεῖς* = *πρόδομοι* = *προθύραιοι*. [Höfer.]

Prodomia s. Prodromia.

Prodomos s. Prodomeis. Prothyraios nr. 2.

Prodromia (*Προδρομία*), Beiname der Hera in Sikyon, deren Tempel Phalkes, der Sohn des Temenos, gegründet haben soll *τῆς ὁδοῦ οἱ τῆς ἐς Σικυῶνα Ἥραν φάμενος ὁδηγὸν γενέσθαι, Paus.* 2 11, 2. Schon diese aitiologische Kultlegende (vgl. auch *Paus.* 2, 6, 7) hätte genügen sollen, um die v. l. *Προδομία*

zurückzuweisen, oder gar vor der Konjektur *Προδωμία* (so *Schubart-Walz* nach *Hitzig-Blümner* zu *Paus.* 2, 11, 2) zu schützen In dem Beinamen Prodromia erblickt *Gruppe, Gr. Myth.* 1126, 1 einen Hinweis auf die kriegerische Seite der Hera, während *Odelberg, Sacra Corinthia, Sicyonia, Phliasia* 12 mit *Siebelis* zu *Paus.* 2, 11, 2 den Beinamen erklärt als 'itinera protegens et in optatas domos ducens'. Vgl. die römische Iuno Domiduca, Iterduca Bd. 2 Sp. 172, 33 ff. 197. [Höfer.]

Proërosia (*Προηροσία*), Beiname der Demeter, neben Zeus Ombrios und Poseidon Phytalmios genannt, *Plut. Sept. sap. conv.* 15. *Preller, Demeter und Persephone* 295. *Toepffer, Att. Geneal.* 253, 3. Über das ihr gefeierte Proerosienfest s. *Bloch* Bd. 2 Sp. 1324 f. und aufser der dort angeführten Litteratur *Mannhardt, Antike Wald- und Feldkulte* 231. 238 ff. Nach *Solmsen, Rhein. Mus.* 53 (1898), 153. *v. Prott, Bursians Jahresber.* 122 (1899) 120 ist das *C. I. A.* 2, 578, 33 p. 346 erwähnte Fest *Πληροσία* (vgl. *Hesych.*: *Πληροσία· θυσία Ἀθήνησιν*) identisch mit *Προηρόσια*, aus dem es durch Elision (vgl. aber auch *Brugmann, Gr. Gramm.*[3] 141) entstanden sei. Ein Proerosienfest scheint auch in Epidauros gefeiert worden zu sein, da der dortige Monat *Προαράτιος* (*Fränkel, Inscr. Argolidis* 1485, 134 136 p. 336. 1492, 7. 10 p. 349 nach *B. Keil, Athen. Mitth.* 20 (1895), 425 vgl. 79 Anm. = *Προαράτιος* = *Προηρόσιος* ist; vgl. *v. Prott* a. a. O. 99 f. Die fragmentierte Inschrift aus Mytilene *τᾶ]ς προαροσίας το ...* (*Inscr. Ins. Mar. Aeg.* 2, 70 p. 30) erlaubt keinen Schlufs auf die Feier dieses Festes in Mytilene. [Höfer.]

Progasos (*Πρόγασος*) ein Sohn des Melampus, nach welchem die Stadt Progaseia in Lydien benannt sein sollte, *Steph. B.* v. *Προγάσεια*. [Stoll.]

Prognostes (*Προγνώστης*). Im *Papyrus* 46 des brit. Museums (Papyrus Anastasy) heifst es von Hermes: *μοιρῶν προγνώστης σὺ λέγῃ καὶ θεῖος ὄνειρος, ἡμερινοὺς χρησμοὺς καὶ νυκτερινοὺς ἐπιπέμπων, Wessely, Denkschriften d. Kais. Akad. d. Wiss.* 36 (1888), 2, 137 v. 424. *A. Dieterich, Abraxas* 64 v. 8. Hermes wird also hier als Prophet und Seher (*μάντις, Cornut. de nat. deor.* 16 p. 67 *Osann. Gruppe, Gr. Myth.* 1336, 5) bezeichnet, *Dieterich* a. a. O. 67 f. *O. Plasberg, Arch. f. Papyrusforsch.* 2 (1903), 214. 216. In dem sich an den vorliegenden eng anschliefsenden Hymnus auf Hermes im *Papyr.* 121 des brit. Mus. (*Wessely* a. a. O. 42 [1892], 2, 45 v. 742) heifst es: *μοιρῶν τε κλωστὴρ σὺ λέγῃ καὶ θεῖος ὄνειρος*, und genau so im Hermeshymnus des Strafsburger Papyrus, *Arch. f. Papyrusforsch.* a. a. O. 209, 10. [Höfer.]

Progonoi Theoi (*πρόγονοι θεοί*), Bezeichnung der Götter als Vorfahren und Stammväter (= *ἀρχηγέτης, ἀρχηγός, Rohde, Psyche* 1[2], 169, 2. 172; vgl. Helios *γενάρχης Heliodor* 10, 11), *Plato Euthydem.* 73 p. 302 d. *Heliodor* 4, 8. *Lobeck, Aglaopham.* 1238 h. Rhea und Kronos sind *πρόγονοι τῶν ἄλλων θεῶν, Plato Cratyl.* 41 p. 402 b. *Τιτᾶνες ..., ἡμετέρων πρόγονοι πατέρων, Orph. Hymn.* 36. *Lobeck* a. a. O. 763. Zeus ist *πρόγονος* des Orestes und des Pylades, *Eur. Or.* 1492, Belos *πρόγονος* der assyrischen Könige, *Abydenos* bei *Euseb. Praep. ev.* 9, 41 = *F. H. G.* 4, 283, 8; vgl. *Nonn. Dionys.* 18, 223. Vgl. *Ἑρμᾶς πρόγονος* Bd. 1 Sp. 2343, 67 ff. Nach *Schol. Arist. Ran.* 1266 ist Hermes *πρόγονος* der Arkadier, speziell der Stymphalier (= *οἱ περὶ λίμνην, Arist.* a. a. O.). Der Vers stammt aus des *Aischylos Ψυχαγωγοί*. Daher nimmt *W. Krausche Mytholog. Aesch.* in *Diss. Phil. Halenses* 9 (1888), 246, 4 mit *Fritzsche* zu *Arist.* a. a. O. an, dafs mit den *οἱ περὶ λίμνην* die Unterirdischen am Aornossee gemeint seien, deren *πρόγονος* Hermes, dann natürlich als Chthonios, sei. *Krausche* thut dies hauptsächlich deshalb, weil er sich nicht zu erklären vermag, welche Rolle die Arkader in den *Ψυχαγωγοί*, die die Hadesfahrt des Odysseus (Bd. 3 Sp. 626, 32 ff.) behandeln, spielen. Aber der Beziehungen des Odysseus zu Arkadien sind viele, s. Bd. 3 Sp. 628, 37 ff. und bes. *Svoronos, Gazette arch.* 13 (1888), 257 ff. *Studniczka, Kyrene* 120. *E. Meyer, Hermes* 30 (1895), 263 ff. Vgl. aber auch *J. Vürtheim, Mnemosyne* 29 (1901), 34 ff. Im grofsen Pariser Zauberpapyrus 2984 (*Denkschr. d. Kais. Akad. d. Wiss. zu Wien* 36 [1888] p. 119): *σὺ ἡ καρδία τοῦ Ἑρμοῦ, σὺ εἶ τὸ σπέρμα τῶν προγόνων θεῶν*. S. Propator. [Höfer.]

Prohestotes Theoi (*προεστῶτες θεοί*) s. Prostates nr. 1.

Prohegetai Theoi (*Προηγεταὶ θεοί*). Eine Inschrift aus Sidyma in Lykien erwähnt lobend einen *ἀξιολογώτατον ἱερέα καὶ προφήτην διὰ βίου τῶν προηγετῶν θεῶν Ἀρτέμιδος καὶ Ἀπόλλωνος, Benndorf-Niemann, Reisen in Lykien und Karien* 69 nr. 45. Zur Bedeutung s. Prokathegemon. [Höfer.]

Proios (*Πρώιος*?), von *Bechtel, Hermes* 34 (1899), 397 nach *Roberts* Vorschlag aus dem Personennamen *Πρωί(ο)τιμος* (*I. Ins. M. Aeg.* 3, 132) erschlossene *ἐπίκλησις* des Apollon, den „Gott der Frühe" bedeutend; vgl. die *ἐκκλήσεις Ἑώιος* (s. d. nr. 1) und *Ἔναυρος* (*Hesych.*) sowie den Apollon *Αὐρεύς* (*Herondas* 3, 34 u. dazu *Meister, Abh. d. phil.-hist. Klasse d. K. S. Gesellsch. der Wiss.* 13 [1893], 692 f. *O. Crusius, Indogerman. Forsch.* 4 [1894], 171) vgl. *E. Maafs, De Lenaeo et Delphinio* 13. *Eitrem, Philologus* 65 (1906), 261. Vgl. auch den Apollon *Ἀνθήλιος* (s. Propylaios nr. 1) und den Artikel Proseoa. [Höfer.]

Proioxis (*Προΐωξις*), „das Vorwärtsverfolgen" mit *Παλίωξις* „dem Zurückverfolgen" und anderen Kampfdämonen auf dem Schilde des Herakles dargestellt, *Hesiod. Scut.* 154. Gegen *Studniczka, Serta Harteliana* 64 ff., der die Darstellung dieser Abstracta für unmöglich und daher die Verse des *Hesiod* für interpoliert hält, s. *Maafs, Arch. Jahrb.* 11 (1896), 105, 3. Vgl. auch *Furtwängler* Bd. 1 Sp. 1703 Anm. 1. [Höfer.]

Proitidēs?(*Προιτίδης*?). Nach *Passow, Handwörterbuch*[5] und dem *Thesaurus* s. v. *Προιτίδης* (vgl. *Jacobi, Handwörterbuch* s. v. Proetides) soll *Anth. Append.* 100 (ed. *Jacobs*) *Προιτίδης* als Patronymikon = Megapenthes stehen, es heifst aber dort: *Μελάμπους φυσάμενος λύσσης Προιτίδᾶς ἀρτεμέας*. Dies zur

Berichtigung eines Irrtums. Was die Etymologie von Προῖτος betrifft, so hat schon *Forchhammer, Hellenika* 1, 238 den Namen als Πρόϊτος ‘der Vorwärtsgehende’ gedeutet, sah freilich dabei in Proitos ‘den Heros des Abfliefsens, namentlich des durch die Argosebene fliefsenden Flusses’ (?). Neuerdings haben diese übrigens schon im Altertum aufgestellte Etymologie (*ὁ Προῖτος τῇ ἐτυμολογίᾳ προϊτητικὸς φαίνεται καὶ ὁρμητικὸς ἀπὸ τοῦ προιέναι, Eust. Hom. Il.* 631, 56) wieder aufgenommen *v. Wilamowitz, Hermes* 26 (1891), 212 (vgl. 235, 1). *E. Maafs, Indogerman. Forschungen* 1 (1892), 167, 1. Dagegen berichtet *Fulgent. Mythol.* 3, 1 p. 59, 21 *Helm* mit Berufung auf *Hesiod* (*fr.* 199 *Rzach*), dafs Proitos ein pamphylisches Wort sei und ‘sordidus’ bedeute, eine Erklärung, die *Pott, Zeitschr. für Völkerpsychol. u. Sprachwissensch.* 14 (1883), 147 billigt. Es sei wenigstens auf den Aufenthalt des Proitos in Lykien hingewiesen (*Apollod.* 2, 2, 1). Vielleicht läfst sich auch der Name *Σι-προίτης* (*Anton. Lib.* 17) vergleichen. [Höfer.]

Proitidĕs (Προιτίδες), die Töchter des Proitos, Sohnes des Abas und Königs von Tiryns, und der Stheneboia (*Apollod.* 2, 2, 2: *Serv. ad Verg. Ecl.* 6, 48, wo *Steneboeae sive Antiopae* statt *Anteiae*, vgl. Bd. 1 Sp. 383). Da Proitos auch allgemein König von Argos heifst, so wurden auch Argos als Schauplatz ihres Schicksals und sie selbst als Argeierinnen beizeichnet; auch wurde nach einer andern Version der Sage (nach *Bethe, Thebanische Heldenlieder* S. 46, in *Amphiaraos' Ausfahrt*) das, was sich mit ihnen zugetragen, unter die Regierung des Königs Anaxagoras von Argos, eines Sohnes oder Enkels des Proitos, verlegt (*Paus.* 2, 18, 4; *Diod.* 4, 68; *Eustath. ad Il.* p. 288, 28). Tiryns war jedoch ihre eigentliche Heimat, und in der Nähe desselben war noch in später Zeit eine Erinnerung an die Proitostöchter lebendig; die gegen Nauplia hin nahe am Meer gelegenen labyrinthartigen Höhlen, die auch für ein Kyklopenwerk galten, wie die Mauern von Tiryns, hiefsen *θάλαμοι τοῦ Προίτου θυγατέρων* (*Paus.* 2, 25, 9; *Strab.* p. 369. 373). Aber auch aufserhalb Argolis findet sich die Proitidensage. In Sikyon zeigte man Erzbilder, die man auf die Proitiden bezog (*Paus.* 2, 9, 8), und im nördlichen Arkadien in der Gegend von Lusoi und Kleitor (*Paus.* 8, 18, 7. 8; *Ovid. Met.* 15, 322), sowie in Triphylien am Anigros (*Strab.* p. 347; *Paus.* 5, 5, 10) heftete sich die nach Inhalt und Ort wechselnde Sage von der Heilung der Proitiden an besonders geeignete Lokalitäten.

Über die Zahl und die Namen der Proitiden schwankt die Überlieferung. *Pherekydes* (in *Schol. Od.* o 225) nennt nur zwei Proitiden, Lysippe und Iphianassa; ebenso noch *Aelian var. hist.* 3, 42, jedoch mit andern Namen, Elege und Kelaine. Dagegen sind bei *Apollodor* 2, 2, 2, wenn auch am Anfang des Berichts die Handschriften nur zwei Namen darbieten, Lysippe und Iphianassa, wie bei *Pherekydes*, doch mit Sicherheit drei anzunehmen, da am Schlufs nicht blofs drei erscheinen, sondern die dritte auch noch mit Namen, Iphinoe, genannt wird. *Servius ad Verg. Ecl.* 6, 48 nennt sie mit leichter Änderung Lysippe, Hipponoe, Kyrianassa, während bei *Diod.* 4, 68 eine Iphianeira erscheint, die wohl auch als Proitide zu verstehen sein wird. Die Dreizahl ist auch bei dem Komiker *Diphilos* (um 300 v. Chr., bei *Clemens Alex. Strom.* p. 713 *Sylb.*) vorausgesetzt (vgl. auch *Schol. Callim. in Dian.* 234), und entspricht den drei Minyaden und den drei Kadmeiden in den analogen Sagen.

Die älteste uns bekannte Quelle für den Proitidenmythus bilden die dem *Hesiod* zugeschriebenen Gedichte, und zwar weisen die Anführungen auf den *Katalog* und die *Melampodie* hin, die übrigens in der Darstellung dieses Mythus nicht übereinstimmten. Später scheint der Stoff von *Theokritos* als Elegie (*Suidas, Θεόκριτος*), und dann von dem Komiker *Theophilos* dramatisch behandelt worden zu sein (*Suidas, Θεόφιλος*; *Athen.* 11 p. 472 e, vgl. *Meineke Com. Graec. Frgm.* 1 p. 434). An *Hesiod* knüpft die einzige ausführliche und zusammenhängende Darstellung des Proitidenmythus bei *Apollodor* 2, 2, 2 an, die also lautet: Die Töchter des Proitos wurden, als sie zur Reife gelangten, von Raserei ergriffen, nach *Hesiod*, weil sie die Weihen des Dionysosdienstes verschmähten (vgl. *Diod.* 4, 68 *μανείσας διὰ τὴν Διονύσου μῆνιν*; und *Apollod.* 1, 9, 12), nach *Akusilaos*, weil sie das Holzbild der Hera gering achteten (s. hierüber unten). In ihrem Wahnsinn durchstreiften sie ohne Zucht und Ordnung das Gebiet von Argos, Arkadien und den Peloponnes und suchten die Einöden auf. Da erbot sich der Seher Melampus, welcher die Heilung durch Geheimmittel und Sühnungen erfunden hatte, die Jungfrauen gegen Überlassung eines Dritteils von Proitos' Herrschaftsgebiet zu heilen (bei *Herod.* 9, 34 verlangt Melampus, von den Argeiern um die Heilung ihrer rasenden Frauen angegangen, die Hälfte ihres Gebiets; bei *Serv. ad Verg. Ecl.* 6, 48 einen Teil des Reiches und Kyrianassa zur Gattin). Als Proitos darauf nicht einging, nahm die Raserei der Jungfrauen zu und verbreitete sich auf die übrigen Frauen, so dafs sie ihre Häuser verliefsen (ebenso *Paus.* 2, 18, 4 *ἐκφοιτῶσαι ἐκ τῶν οἰκιῶν ἐπλανῶντο ἀνὰ τὴν χώραν*; *Herod.* a. a. O. *ἐμαίνοντο πλεῦνες τῶν γυναικῶν*), ihre Kinder umbrachten und in die Einöden gingen. Jetzt war Proitos bereit, den geforderten Lohn zu gewähren, aber nun verlangte Melampus ein zweites Dritteil des Gebiets für seinen Bruder Bias (ebenso *Herod.* und *Paus.* a. a. O.; vgl. *Apollod.* 1, 9, 12). In der Befürchtung, durch längeres Zögern seine Lage noch zu verschlimmern, gab Proitos (Herod.: die Argeier) seine Einwilligung. Melampus nahm nun die kräftigsten jungen Leute an sich und verfolgte mit ihnen die Proitiden unter lautem Geschrei und gottbegeisterten Reigen von den Bergen nach Sikyon (weshalb Proitos hier der Peitho einen Tempel erbaut haben soll: *τὰς γάρ οἱ θυγατέρας ἐνταῦθα τῆς μανίας παύσασθαι, Paus.* 2, 7, 8). Bei dieser Verfolgung starb die älteste der Töchter, Iphinoe (auf ihren Tod bezog sich ein Festgebrauch beim Agrionienfest in Argos, vgl. *Hesych.*, *Ἀγριάνια· ἑορτὴ ἐν Ἄργει ἐπὶ μιᾷ τῶν Προίτου θυγατέρων*; weiteres s. unten); die beiden andern Töchter

kamen mittels der Sühnung (*καθαρμῶν*), die ihnen durch Melampus zuteil wurde, wieder zur Besinnung (*καθαίρειν* auch sonst von der Heilung der Proitiden durch Melampus, s. *Schol. Pind. Nem.* 9, 30; *Eustath. ad Il.* p. 1480, 5. 288, 28). Hierauf gab Proitos die eine dem Melampus (*Iphianassa* bei *Pherekydes Schol. o* 225; bei *Diod.* 4, 65 Iphianeira, Tochter des Megapenthes), die andere dem Bias zur Frau (aufserdem erhielt jeder das versprochene Drittel des Gebietes von Argos, *Paus.* 2, 18, 4; *Diod.* 4, 68; *Schol. Pind. Nem.* 9, 30; *Eustath.* p. 1480, 5).

Bemerkenswert ist zunächst, dafs diese wohl zusammenhängende, in sich geschlossene Darstellung des Mythos bei *Apollodor* auf die mannigfachen Variationen der Sage, die schon in alter Zeit bestanden, keine Rücksicht nimmt, abgesehen davon, dafs *Apollodor* im Eingang neben der Ansicht *Hesiods,* wonach der Wahnsinn der Proitiden auf den Zorn des Dionysos zurückzuführen sei, diejenige des *Akusilaos* erwähnt, welcher als Ursache davon die Beleidigung der Hera durch dieselben angab. Man könnte im Zweifel sein, ob nicht im weitern Verlauf der Erzählung manches dem *Akusilaos* entnommen sei, aber der unzweifelhafte Dionysische Charakter der Sage weist entschieden auf *Hesiod* als Hauptquelle hin. Das ungezügelte Umherschweifen durch Feld und Wald, über Berge und Einöden, die Raserei, welche sodann die Frauen ergreift, dafs sie ihre Häuser verlassen und ihre Säuglinge zerreifsen, der brausende Lärm und die gotterfüllten Reigen, mit welchen sie von den Bergen zurückkommen, sind ebenso viele Kennzeichen des orgiastischen Dionysosdienstes, wie er sich in den Sagen mancher Städte erhalten hat. Besonders auffallend ist die Übereinstimmung mit der Minyadensage von Orchomenos (s. d. Art. Minyaden) in folgenden Grundzügen: dem Zorn des Dionysos wegen der Weigerung der Frauen, sich seinem Dienste zu ergeben, und der infolge davon über sie verhängten Raserei, in welcher sie den zarten Knaben einer unter ihnen zerreifsen und dann auf die Berge eilen, um dem Gott zu schwärmen. Zur Erinnerung hieran fand in Orchomenos bei dem Agrianienfest eine Flucht und Verfolgung der Frauen aus dem Geschlecht der Minyaden durch den Priester des Dionysos statt, welcher diejenige von ihnen töten durfte, die er erreichte. Dieser im Kultgebrauch zu Orchomenos bis in späte Zeiten erhaltenen Verfolgung entspricht offenbar die mythische Verfolgung der Proitiden durch Melampus, ebenfalls eine Art von Dionysospriester, bei welcher ebenso wie dort eine der Proitiden ihren Tod fand, und dafs in Argos bei einem Fest desselben Namens (über die Identität von *Ἀγριώνια* und *Ἀγριάνια* s. *Welcker, Gr. Götterl.* 1, 443 f.) eine mimische Darstellung derselben Art wie an den Agrionien in Orchomenos stattgefunden haben wird, lehrt *Hesych. Ἀγριάνια· ἑορτὴ ἐν Ἄργει ἐπὶ μιᾷ τῶν Προίτου θυγατέρων.* Denn zu den Agrionien gehörten *θίασοι καὶ βακχεύματα* von orgiastischen Frauen, vgl. *Plut. quaest. rom.* 112. Dafs diese Gebräuche auf ein ursprüngliches Menschenopfer hinweisen, aber später als Sühnung ausgelegt wurden, ist im Artikel Minyaden ausgeführt (s. oben Bd. 2 Sp. 3013). Die weitere Bezeichnung dieses Festes bei *Hesych. Ἀγριάνια· νεκύσια παρὰ Ἀργείοις* gilt wohl nur der Erinnerung an den düstern Gebrauch des Menschenopfers, die sich auch in den Proitiden Elege und Kelaine bei *Aelian v. hist.* 3, 42 und in dem des nachgeborenen Proitossohns Megapenthes ebenso ausspricht, wie bei der Minyadensage in der Bezeichnung *Ὀλεῖαι* und *Ψολόεις*, und in dem Namen des Pentheus (s. d.) in der analogen Sage in Theben. Eigentümlich ist der argivischen Sage nicht sowohl das Eingreifen des Melampus, der bei seiner nahen Beziehung zu Dionysos nur eine weitere Bestätigung des dionysischen Charakters der Sage bildet (vgl. auch *Voigt, Leipziger Studien* 4, 285. 286. 309; *Rohde, Psyche* S. 340), als der Umstand, dafs sein Eingreifen unter dem Gesichtspunkt der Heilung der Proitostöchter aufgefafst wird, und hierdurch steht auch die Darstellung *Apollodors* mit den übrigen Variationen der Sage in einem gewissen Zusammenhang. Die Rolle, welche Melampus in der Darstellung *Apollodors* spielt, macht es wahrscheinlich, dafs unter *Hesiod*, den er zu Anfang als Quelle nennt, die Hesiodische *Melampodie* zu verstehen ist (vgl. *Welcker, Gr. Götterl.* 3, 447; *Robert, de Apollodori bibl.* p. 77).

Eine in den Grundzügen mit der Proitidensage ganz übereinstimmende Sage von Argos, bei welcher an Stelle der Proitiden die argivischen Frauen genannt werden, wird an einer andern Stelle *Apollodors* berichtet, so dafs man im Zweifel sein kann, ob die beiden Sagen nicht als identisch anzusehen sind. Argos war überhaupt reich an dionysischen Sagen, besonders an solchen, welche die Einführung des Dionysoskults betrafen. So sollte Dionysos mit seinem Thiasos von den Inseln des ägäischen Meeres gegen Argos herangezogen sein, und in der Schlacht, welche ihm der argivische Heros Perseus lieferte, viele der ihn begleitenden Frauen verloren haben, deren Massengrab man noch später zeigte, namentlich aber auch das Grabmal der Mainade Choreia (*Paus.* 2, 20, 4. 22, 1; *Nonn.* 47, 446; über andre dionysische Kultgebräuche vgl. Bd. 1 Sp. 1057). Dagegen erzählt nun *Apollodor* 3, 5, 2, Dionysos sei von Theben, wo er den Widerstand gegen seine Verehrung gebrochen, nach Argos gekommen, und da man ihn auch dort nicht ehrte, habe er die Weiber in Raserei versetzt, so dafs sie auf den Bergen ihre Säuglinge nahmen und deren Fleisch verzehrten (eine Vermengung der Opferung des eigenen Kindes und der Omophagie der Mainaden, s. d. Art. Mainaden). Hierin könnte eine, Argos in engerem Sinne angehörige, dem tirynthischen Proitidenmythus analoge Sage gesehen werden. Da aber in ähnlichen Berichten von dem Rasen der Frauen in Argos, das mitunter auch unter den König Anaxagoras versetzt wurde, Melampus ebenfalls als der Heilung und Sühnung bringende genannt wird (*Herod.* 9, 34; *Apollod.* 1, 9, 12; *Diod.* 4, 68; *Paus.* 2, 18, 4), so wird damit deutlich auf die Proitidensage hingewiesen, und *Eustath. ad Il.*

288, 28 spricht es auch aus, dafs beides nur Variationen einer und derselben Sage darstellt. Darnach scheint in diesen Erzählungen von den „Frauen in Argos", letzteres in weiterem Sinne zu verstehen.

Diesem dionysischen Proitidenmythus steht eine andere Sagengruppe gegenüber, in welcher die Strafe der Proitostöcher in einer von Aphrodite oder Hera verhängten häfslichen Krankheit, zum teil neben der μανία, und ihre Schuld in einer Verfehlung gegen die Göttin Hera besteht. In *Hesiods Katalogen frgm.* 41, 42 *Marksch.* (s. o. Bd. 2 Sp. 2570 Anm.) war erzählt: Die Töchter des Proitos verloren infolge abscheulicher Mannstollheit (μαχλοσύνη) ihre zarte Blüte; denn . . . [Aphrodite?] . . . brachte eine schreckliche Haut- und Haarkrankheit (κνύος) über sie, weifse Flecken (ἀλφός) bedeckten ihren Körper und die Haare fielen ihnen von dem vorher so schönen Haupte. Die Ergänzung der in den Fragmenten nicht genannten Gottheit (*Rzach* ergänzt Dionysos, wie schon *Heyne* zu *Apollod.* 2, 2, 2) scheint *Aelian v. hist.* 3, 42 zu bieten: μάχλους δὲ αὐτὰς ἡ τῆς Κύπρου βασιλὶς (Aphrodite) εἰργάσατο, mit dem Beisatz, dafs die Proitiden in ihrem Wahnsinn infolge dieser Krankheit nackt durch den Peloponnes streiften. Indem nun *Aelian* daran noch andre Beispiele von οἶστρος βακχικός, darunter die Pentheus- und Minyadensage anreiht, und bei der letzteren als Ursache ihren Widerstand gegen die Teilnahme am Dionysosdienst aus Liebe zu ihren Männern anführt, hält er doch auch zugleich den dionysischen Charakter der Sage aufrecht. Aphrodite scheint hier die Hingabe an Dionysos durch eine andere Art von μανία zu strafen, in ähnlichem Sinne wie Hera (s. u.). Die bei *Plut. philos. c. princ.* 2 p. 83 (vgl. *Lobeck, Agl.* 299) versuchte Erklärung des Zorns dieser Göttin steht mit der sonstigen Sage in keinem Zusammenhange. Nur von einer Hautkrankheit, die aber ebenfalls von Melampus geheilt worden sein soll, sprechen die örtlichen Sagen von Triphylien und Elis. Den üblen Geruch des Wassers des Anigros wollten manche davon ableiten, dafs Melampus die Proitiden mit dem Wasser dieses Flusses von ihrer Krankheit gereinigt und die Abwaschung in den Flufs geworfen habe. Denn einem Bad im Anigros wurde die Kraft zugeschrieben, von weifsen Flecken und Flechten zu reinigen (*Strab.* p. 346; *Paus.* 5, 5, 10. 11). Auch dem Alpheios wurde eine ähnliche Wirkung (*Strab.* p. 347, wohl nur wegen des Anklingens an ἀλφός), und deshalb auch ihm die Heilung der Proitiden zugeschrieben (*Eustath. ad Dionys. Perieg.* 409). Hiernach hat diese, obwohl in der echten Hesiodschen Schrift, dem *Katalog*, enthaltene Version von den durch Aphrodite über die Proitiden verhängten Krankheiten wenig Nachfolger gefunden.

Stärker vertreten ist die Wendung der Sage, welche die Bestrafung der Proitiden auf den Zorn der beleidigten Hera zurückführt. Besonders fällt hier das schon aus *Apoll.* 2, 2, 2 angeführte Zeugnis ins Gewicht, wonach *Akusilaos von Argos* die Raserei der Proitiden davon herleitete, dafs sie das alte Holzbild der Hera verspotteten. Ausführlicher berichtet das *Schol. o* 225 nach *Pherekydes*: die Töchter des Proitos verfehlten sich in jugendlicher Übereilung gegen Hera, sie kamen in den Tempel der Göttin und spotteten über diesen, da ihres Vaters Haus reicher sei. Als sie deshalb in Raserei versetzt wurden, welche ihnen und ihren Eltern vielen Kummer bereitete, heilte sie Melampus (unter den angeführten Bedingungen, s. oben) von ihrer Krankheit, nachdem er Hera durch Opfer und fufsfälliges Flehen versöhnt hatte. Besonders merkwürdige Züge enthält die bei *Verg. Ecl.* 6, 48 und von *Probus* z. d. St. *(quod Iunonis contempserant numen)* angedeutete und von *Servius* z. d. St. (vgl. auch *Schol. Statius Theb.* 4, 453) ausgeführte Erzählung: da die Proitostöchter sich an Schönheit über Hera stellten, oder, wie andere wollen, als Tempelvorsteherinnen Gold vom Herabild wegnahmen und für sich verwendeten, so verhängte Hera im Zorn Wahnsinn über sie, so dafs sie sich für Kühe hielten, auf die Weidetriften gingen und brüllten. Melampus heilte sie (um den erwähnten Preis), nachdem er die Hera versöhnt hatte, durch ein Mittel, das er der Quelle, aus der sie tranken, beimischte, und gab ihnen die Besinnung wieder. In diesen Darstellungen fehlt das dionysische Element. Die μανία wird hier von Hera verhängt, und wenn auch Melampus die Heilung herbeiführt, so vermag er dies doch erst zu thun, nachdem er Hera durch Opfer und Gebet versöhnt hat. Bemerkenswert ist auch die nahe Beziehung, in welche hier die Proitiden zu dem Heraheiligtum gesetzt sind, offenbar mit Anknüpfung an geschichtliche Verhältnisse. Die Landschaft Argos besafs die ältesten Kultstätten der Hera (s. Bd. 1 Sp. 2075); in Tiryns befand sich ein uraltes Holzbild derselben, welches später bei der Zerstörung dieser Stadt in das Heraion von Argos verbracht und daselbst als das älteste der dortigen Herabilder gezeigt wurde (*Paus.* 2, 17, 5). Da aber auch das Heraion zu dem Gebiet des Proitos gehörte, so kann das Vorsteheramt der Proitiden bei *Servius* auch auf diesen berühmten Tempel bezogen werden. Wegen dieser nahen Beziehung der Proitiden zu Hera scheint das Eingreifen dieser Göttin einen dem Dionysoskult feindlichen Sinn zu haben. Gemeinsam ist den verwandten Sagen der Gegensatz des dionysischen Schwärmens über die Berghöhen und des Zuhausebleibens aus Liebe zum Gatten und zum häuslichen Beruf (so auch bei den argivischen Frauen, s. oben, und den Minyaden, oben Sp. 3013). Die Proitiden waren zwar nicht verehelicht, aber nach *Hesiod* (bei *Strab.* p. 370) von allen Hellenen umfreit. Wenn sie nun dem dionysischen Schwärmen sich ergaben, so sagten sie sich damit von Hera, der Vorsteherin der Ehe, welcher sie verpflichtet waren, los, und deshalb verhängte diese eigentlichen Wahnsinn oder Krankheit über sie, wovon sie nur mit Zustimmung der Göttin befreit werden konnten. Wenn sie in ihrer Raserei wie Kühe brüllten, so bekundeten sie damit ihre Zugehörigkeit zu der argivischen Hera (s. Bd. 1 Sp. 2077).

Aber auch der Artemis wurde eine Mitwirkung bei der Heilung der Proitiden zugeschrieben, nach Sagen, die in mehreren Gegenden Arkadiens verbreitet waren. Dieselben erzählen: Aus einer Höhle in den Aroanischen Bergen (s. *Curtius, Peloponnes* 1 S. 97), in welche sich die Proitiden in ihrer Raserei geflüchtet hatten, führte sie Melampus unter geheimen Opfern und Reinigungen (*θυσίαις ἀπορρήτοις καὶ καθαρμοῖς*) nach Lusoi im Gebiet von Kleitor (woselbst auch wieder eine besondere Sage von einer Quelle, in der Melampus die Proitiden gereinigt hatte, bei *Ovid. Met.* 15, 322) und heilte sie im Heiligtum der Artemis, woher diese den Beinamen Ἡμέρα oder Ἡμερασία erhalten haben sollte (*Paus.* 8, 18, 7, vgl. den Artikel Hemerasia). Deshalb gründete Proitos nach *Callim. hy. in Dian.* 233 f. mit *Schol.* in Lusoi, das seinen Namen von reinigenden Waschungen hatte (*Steph. B.* s. v. *Λουσία*), der Artemis Ἥμέρα (*Schol. διὰ τῆς Ἀρτέμιδος ἡμερώθησαν*) einen Tempel, einen zweiten der Artemis *Κορία*, weil sie ihm die Töchter (*τὰς κόρας*) wiedergeschenkt, die auf den Azanischen Bergen umherirrten (d. h. auf den Aroanischen Bergen des azanischen Arkadiens, s. *Curtius, Peloponnes* 1, 381); einen dritten bei Oinoe in Argos (*Steph. B. Οἴνη sive Οἰνώη*). Einen weiteren Tempel soll Melampus nach der Heilung der Proitiden der Artemis auf dem Akron bei Argos gegründet haben (*Hesych. ἀκρουχεῖ*).

Eine Krankheit, die von Hera, der Göttin des weiblichen Geschlechts, beim Eintritt der körperlichen Reife über Jungfrauen verhängt und mit ihrer oder mit Artemis' Hilfe geheilt wird, erweckt aber auch die Vermutung, dafs sie zum weiblichen Geschlechtsleben in Beziehung stehe, das durch den Einfluſs des Mondes und der Mondgöttinnen geregelt wird. Auf die Störung der demselben angehörigen Vorgänge, besonders der Katamenien, wurden manche Krankheiten zurückgeführt, die als eine Art *μανία* bezeichnet wurden. Deshalb hat *Roscher, Über Selene und Verwandtes* S. 71 f., und *Nachträge* zu diesem Buche 1895 S. 28, und weiterhin in seiner Abhandlung über „*das von der Kynanthropie handelnde Fragment des Marcellus von Side*“ im 17. Band der *Abh. der philolog.-histor. Classe der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften* 1896 S. 13 f. unter Anführung der einschlägigen medizinischen Litteratur aus alter und neuer Zeit die Vermutung ausgesprochen, dafs der von Hera über die Töchter des Proitos verhängte und von ihr oder Artemis geheilte Wahnsinn als eine Art von Epilepsie oder als eine sonstige in Argolis vor Alters heimische pathologische Erscheinung aufzufassen sei, die wegen der bei *Hesiod* angegebenen Symptome am wahrscheinlichsten auf eine mit melancholischem Irrsinn verbundene Aussatzkrankheit (weiſser Aussatz) gedeutet werde, welche eine Veränderung der Stimme zur Folge habe und dadurch bei der nahen Beziehung der Proitostöchter zu dem argivischen Herakult, in welchem die weiſsen Kühe eine bedeutsame Rolle spielten, zu der Sage Veranlassung geben konnte, dafs sich die Proitostöchter in Kühe verwandelt glaubten. Da die Proitidensage, wie aus dem Bisherigen hervorgeht, verschiedenartige Elemente in sich aufgenommen hat, so kann man recht wohl mit *Roscher* annehmen, dafs eine wirkliche Krankheit eigentümlicher Art den Anstoſs zu derjenigen Form der Sage gegeben habe, welche den „Wahnsinn“ auf den Zorn der Hera zurückführte, wenn diese Erklärung auch für die andern Formen der Sage, namentlich für diejenige, welche die Proitidensage in eine Reihe mit analogen dionysischen Sagen stellt, nicht ausreicht, da diese den dionysischen Orgiasmus und die an ihn sich anschlieſsenden Gedanken zur Grundlage haben. Der Annahme, zu welcher man geneigt sein könnte, dafs die Sage von der dionysischen *μανία* nur als rein mythische Weiterbildung jener wirklichen Krankheit anzusehen sei, steht das Alter und die Selbständigkeit der dionysischen Sage entgegen, welche durch den angeführten Kultgebrauch an den Agrionien in Argos bezeugt werden.

Weitere Elemente der Proitidensage sind aus lokalem Aberglauben geschöpft und haben sich dann mit Vorliebe an den heilkundigen Seher Melampus (s. d.) angeschlossen, dem alle möglichen Sühn- und Reinigungsmittel zugeschrieben wurden. Die Sagen von den Flüssen Anigros und Alpheios sowie von der Quelle bei Kleitor sind schon erwähnt. Letztere sollte den aus ihr Trinkenden eine Abneigung gegen Weingenuſs beibringen, seitdem Melampus in dieselbe die purgamina mentis der Proitiden geworfen, nachdem er sie von ihrem Wahnsinn mittels carmen et herbae gereinigt (*Ovid. Met.* 15, 322; weitere Nachweise s. bei *Witte, Gaz. archéol.* 1879 p. 125). Nach *Dioscorides de mat. med.* 4, 61 heilte Melampus die Krankheit der Proitiden mit schwarzer Nieswurz, nach *Plin. hist. n.* 25, 5, 21 mit Milch von Ziegen, die mit solcher gefüttert waren. Diesen Aberglauben, der sich an Melampus anhängt, verspottete der Komiker *Diphilos* (um 300 v. Chr. bei *Clemens Al. Strom.* 7 p. 713 *Sylb.*), indem er durch Melampus nicht bloſs die drei Proitiden, sondern auch ihren Vater Proitos und ein altes Weib, also fünf Personen, reinigen läſst mittels einer Fackel, einer Meerzwiebel, Schwefels, Asphalts und Meerwassers.

Zur gelehrten Mythendichtung gehört es, wenn die Heilung der Proitiden dem Asklepios zugeschrieben und als Grund für seine Tötung durch den Blitz des Zeus angeführt wird, so *Polyanthos* (oder bei *Schol. Eur. Alc.* 1 *Polyarchos*) von Kyrene bei *Sext. Empiricus adv. Mathem.* 1, 261; *Schol. Pind. Pyth.* 3, 96.

Die Sühnung der Proitiden ist in zwei bildlichen Darstellungen erhalten. Auf einem rotfigurigen Vasenbild im Nationalmuseum zu Neapel, *Heydemann* Nr. 1760 (wo auch die Litteratur), abgebildet bei *Millingen, vas. grecs* pl. 52 = *Müller - Wieseler* 1, 2, 11 (wonach die Abbildung nr. 1, ob. Bd. 2 Sp. 2573/4) sitzen zu Füſsen eines alten Kultbildes, das eine Göttin mit Modius, Lanze und Blumenstengel (oder Fackel?) darstellt, als Schutzflehende die drei Proitiden, teilweise mit den

Zeichen und Gebärden der Trauer, in ungeordneter Kleidung und mit aufgelöstem Haar, was auf den vorangehenden Zustand der Verstörung und Verwilderung hindeutet. Zwei derselben sitzen auf den Stufen des Altars, die eine in der Rechten eine Narthexstaude, mit der Linken das Kultbild umfassend, die dritte (von *Wieseler* für Lyssa gehalten) hinter zwischen den beiden Gottheiten, während die Heilung der dionysischen *μανία* mit Beihilfe der Artemis ganz den Vorstellungen entspricht, welche in Arkadien (vgl. *Curtius*, *Peloponnes* 1, 375) von dieser Göttin gehegt wurden. Das Vasenbild stellt also die Reinigung der Proitiden im Heiligtum der Artemis Hemerasia durch Melampus dar, nach *Paus.* 8, 18, 8.

1 Melampus reinigt am Altar der Artemis Lusia die Töchter des Proitos, anwesend Silen, Dionysos und Lyssa (?). Vasenbild (nach *Müller-Wieseler, D. d. a. K.* 1, 2, 11).

einem Dreifufs. Vor ihnen steht der Seher Melampus, die Hand zu feierlicher Rede erhoben, welcher die Proitostöchter aufmerksam lauschen. Die Anwesenheit des Dionysos weist die Darstellung der dionysischen Version der Proitidensage zu: der Gott giebt durch seine Anwesenheit seine Zustimmung zu der Lösung von dem Bann der von ihm verhängten *μανία* kund. Daraus wird sich auch die Frage entscheiden lassen, welcher der beiden in Betracht kommenden Göttinnen das Kultbild und das Heiligtum, in welchem die Scene vor sich geht, zuzuweisen ist, ob der Hera oder Artemis. Wenn das Attribut der Lanze wohl auch der Hera zukommen kann, vgl. *Gerhard, Prodr.* S. 35, 399, welcher das Kultbild für Hera nimmt, so ist dasselbe doch für Artemis bezeichnender. Sodann spricht gegen eine Vereinigung der auf Dionysos und auf Hera bezüglichen Versionen der Proitidensage der oben erwähnte Gegensatz

2) Melampus und die Proitiden, geschn. Stein (nach *Gaz. arch.* 1879 pl. 19, 1).

In ähnlicher Weise ist die Sühnung der Proitiden dargestellt auf einer Gemme aus dem Kabinet Fould, veröffentlicht von *de Witte, gaz. archéolog.* 5, 1879, pl. 19 nr. 1, vgl. p. 125 f. (s. o. Bd. 2 Sp. 2573, die Abbildung nr. 2). Auch hier sind die Proitostöchter auf einem altarähnlichen Sitz gelagert, während Melampus ein Ferkel und einen Lustralzweig über sie hält, wie es den bei solchen Heilungen üblichen Gebräuchen entsprach (vgl. *Hermann, Gottesdienstl. Altert.* § 23, 6. 23 und *de Witte* a. a. O. p. 128). Die eine der Proitiden ist wiederum mit den Zeichen der Erschöpfung, die zweite mit den Gebärden lebhafter Erregung dargestellt, während die dritte wie eine Sterbende Kopf und Arme abwärts neigt, so dafs wohl Iphinoe gemeint ist, welche bei *Apollod.* 2, 2, 2 bei der Verfolgung stirbt. Die stehende weibliche Figur zur Linken wird von *de Witte* a. a. O. für die Nymphe der Quelle gehalten, deren Wasser zur Reinigung diente. [Rapp.]

Proitos (*Προῖτος*) nach *Eustath.* p. 631, 56 = *προϊτητικὸς ἀπὸ τοῦ προϊέναι*, der Vorstürmende, Streitlustige.

1) Sohn des Abas, König von Tiryns, gehörte vermöge seiner Abstammung von Lynkeus und Hypermnestra, den Eltern des Abas (*Apollod.* 2, 2, 1), dem Geschlechte der Danaiden und der argivischen Landessage an (vgl. *W. Schwarz, Die Danaidensage, N. Jahrb. f. Philol.* 1893 S. 95 f.), wie er auch häufig als

König von Argos bezeichnet wurde (siehe *Pherekydes* bei *Schol. Od. o* 225; *Schol. Pind. Nem.* 9, 30). Genauer aber wurde nach allgemeiner Annahme dem Proitos die nach der Sage von den Kyklopen für ihn erbaute Burg von Tiryns als Herrschersitz zugeschrieben, und durch die Ausgrabungen Schliemanns und Dörpfelds die Bedeutung derselben für die älteste Landesgeschichte und ihr höheres Alter gegenüber der Burg von Mykenä bestätigt (s. *Schuchhardt, Schliemanns Ausgrabungen in Troia, Tiryns etc.* S. 118f.). Die von *Apollod.* 2, 2, 1 im Zusammenhang berichtete Sage von Proitos lautet mit den nötigen Ergänzungen aus anderen Schriftstellern: Abas hatte von Aglaia (so nach *Schol. Eurip. Orest.* 965, wo dasselbe erzählt wird, von *Heyne* und *Westermann* korrigiert aus Hdschr. *ἀγαλλίας*), der Tochter des Mantineus, die Zwillingssöhne Akrisios und Proitos. Diese bekämpften sich schon im Mutterleib, später stritten sie um die Herrschaft. (So weit nach *Apollodor.* An einer anderen Stelle desselben, 2, 4, 1, findet sich die Angabe, dafs die Verführung der Akrisiostochter Danae durch Proitos die Ursache des Streits gewesen sei; nach *Schol.* Ξ 319 soll dieselbe dem *Pindar* entlehnt sein). Dieser Kampf der feindlichen Brüder, welcher in der Ebene zwischen Argos und Tiryns entbrannte, gehörte zu den lebendigsten Erinnerungen der Landschaft, wie das Daulisfest in Argos beweist, bei welchem nach altem Brauch der Kampf der Brüder zur Darstellung kam (*Hesych. Δαυλίς*). Ferner zeigte man in jener Ebene noch spät (*Paus.* 2, 25, 7) ein gemeinsames Grabmal für die Gefallenen auf beiden Seiten, an welchem Schilde von der argolischen Form angebracht waren. Dies scheint zu der Meinung Veranlassung gegeben zu haben, dafs bei dem Kampf der Brüder erstmals der Schild in Anwendung gekommen sei (*Apollod.* 2, 2, 1; *Schol. Eurip. Orest.* 965, vgl. *Hyg. f.* 170. 273). Nach den Nachrichten, welche speziell aus der argivischen Landessage schöpften, blieb der Kampf lange unentschieden; keiner der feindlichen Brüder konnte ein dauerndes Übergewicht gewinnen, und so kam es zu einer Verständigung (*Paus.* 2, 25, 7): Akrisios behielt den bisherigen Herrschersitz der Danaiden, Argos mit seiner alten Burg, Proitos dagegen erhielt Tiryns nebst dem Geraion und Mideia, sowie die Küstenlandschaft (*Paus.* 2, 16, 2). Unter den Anzeichen der Herrschaft des Proitos, welche an letztgenannter Stelle erwähnt werden, sind wohl hauptsächlich die „kyklopischen" Mauern zu verstehen, mit welchen die Kyklopen für Proitos Tiryns befestigt haben sollten (s. oben Sp. 1688). Eine andere Wendung nimmt dagegen der Kampf bei *Apollodor* im weiteren Verlauf seiner oben angeführten Erzählung. Nach ihm gewinnt Akrisios die Oberhand und vertreibt den Proitos aus Argos. Dieser begiebt sich nach Lykien zu Iobates (oder Amphianax), heiratet dessen Tochter, Anteia bei *Homer*, Stheneboia bei den Tragikern genannt, und nun führt ihn sein Schwiegervater mit einem Lykierheer nach Tiryns zurück. Akrisios behält Argos und willigt in die Teilung des Reichs. Eine etwas unklare Vermittlung der beiden Sagenformen bietet das *Scholion* zu *Eurip. Or.* 965.

An die Rückführung des Proitos durch Iobates, der ihm seine Tochter Stheneboia zur Frau gegeben, und an die weiteren Schicksale des Proitos und seiner Familie knüpft *Apollodor* 2, 2, 1f. die Erzählung von dem Aufenthalt des Bellerophon bei Proitos und von der straf baren Liebe der Stheneboia zu demselben an, die mit seiner Sendung zu Iobates nach Lykien endigt. Während aber *Apollodor* bei der Erwähnung der Abstammung des Bellerophon, 9, 3, nach der allgemeinen Annahme des späteren Altertums, dafs unter dem homerischen Ephyra Korinth zu verstehen sei, letzteres als Stammsitz seines Hauses, des Sisyphidengeschlechts, bezeichnet hat, nennt er hier bei der Erzählung des Aufenthalts des Bellerophon bei Proitos keinen Ort, offenbar im Gefühl der Schwierigkeiten, die sich aus der Verbindung der beiden Schauplätze, Korinth und Tiryns, ergeben. Diese Schwierigkeiten scheinen allerdings schon in der homerischen Erzählung des Glaukos Z 152f. enthalten zu sein, an welche sich *Apollodor* ganz anschliefst. Hiernach ist Bellerophon in Ephyra in Argos (*μυχῷ Ἄργεος*) zuhause und steht in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnis zu Proitos, dem Herrscher von Argos, an dessen Hof er verweilt. Wenn man nun mit dem ganzen späteren Altertum in Ephyra nur einen anderen Namen für Korinth sieht, so mufs man entweder den Herrschersitz des Proitos und der Stheneboia nach Korinth verlegen, so dafs sogar die Frage aufgeworfen werden konnte, ob der korinthische Proitos überhaupt dieselbe Person sei mit dem tirynthischen (vgl. *Fischer, Bellerophon, eine mythologische Abhandlung* S. 10f.), mindestens aber eine Herrschaft des Proitos von Tiryns aus über Korinth annehmen (so *Paus.* 2, 4, 2; *Preller, Griech. Myth.* 2^2 S. 55, 81); oder andrerseits die Versetzung des Bellerophon von Korinth nach Tiryns durch eine nähere Bestimmung seines Abhängigkeitsverhältnisses motivieren, wie durch den unfreiwilligen Mord Bellerophons (*Apollod.* 2, 3, 1), durch ein Verwandtschafts- (*Paus.* 10, 30, 5) oder Pflegschaftsverhältnis (*Suidas, Σθενέβοια*). Dagegen verschwinden alle diese Schwierigkeiten, sobald man das homerische Ephyra mit *Homer* als wirklich „in einem Winkel von Argos" gelegen und zum Herrschaftsgebiet des Proitos gehörig ansieht. Dafs wir hierzu berechtigt sind und die Identifizierung Ephyras mit Korinth auf schwachen Füfsen steht, hat *Bethe, Thebanische Heldenlieder* S. 178f. nachgewiesen. Hiernach hat also *Euripides* recht gethan, wenn er in seiner Tragödie *„Stheneboia"*, welche die Rache Bellerophons an der Treulosen enthielt (s. oben Bd. 1 Sp. 772), Tiryns als Schauplatz der Handlung festhielt (vgl. die Hypothesis der Stheneboia im *Schol. Gregor. Corinth. ad Hermog. περὶ μεθόδου δεινότητος*, wo *Προῖτος Ἀδάμαντος υἱὸς* statt *Ἄβαντος* nur als Schreibfehler anzusehen).

Auch in der Sage von den Proitiden (s. d.), welche ohne Zweifel aus den Hesiodischen Gedichten geschöpft ist, treten die nahen Beziehungen des Proitos zur argivischen Landesgeschichte hervor. Namentlich lehnt sich das

Verhältnis der Proitiden zu der Göttin Hera, deren Tempelvorsteherinnen sie genannt werden, an den altberühmten Heratempel bei Argos an, der zu dem Besitzteil des Proitos gehörte (s. o.). Melampus, mit welchem Proitos über die Heilung seiner Töchter verhandelte, stammte nach *Apollodor* 2, 2, 2 mütterlicherseits auch aus dem Danaidenhaus und war des Proitos Neffe. Dazu kommen ferner die Beziehungen der Proitidensage zu ähnlichen Sagen vom Rasen der Frauen in Argos (s. d. Art. Proitiden). Endlich wurden die Nachkommen des Melampus und Bias, welchen Proitos seinem Versprechen gemäfs seine geheilten Töchter nebst zwei Dritteln seines Herrschaftsgebiets zur Ehe gab, die Melampodiden und Biantiden, neben den Proitiden als die herrschenden Geschlechter des alten Argos aufgeführt von *Menaichmos* im *Schol. Pind. Nem.* 9, 30; *Eustath. ad Il.* p. 288, 28; oder neben den Anaxagoriden nach einer anderen Tradition (*Diod.* 4, 68; *Apollod.* 1, 9, 12; *Paus.* 2, 18, 14), welche an Stelle des Proitos seinen Sohn Anaxagoras (s. unten) setzte und von *Bethe, Thebanische Heldenlieder* S. 46 auf des Amphiaraos Ausfahrt als Quelle zurückgeführt wird.

Sodann wurde dem Proitos nach dem Unglück mit seinen Töchtern noch ein Sohn zuteil, den er eben mit Beziehung darauf Megapenthes nannte, *Apollod.* 2, 2, 1; *Schol. Pind. Nem.* 9, 30; *Eustath. ad Il.* 1480, 5 διὰ τὸ πενθῆσαι ἐπὶ τῇ μανίᾳ τῶν θυγατέρων. Auf die Analogien mit dem Pentheus der thebanischen Sage und den Ὀλσῖαι und Φολόεις der Minyadensage, sowie auf die tiefere Bedeutung dieser Unheil bezeichnenden Namen wurde oben (s. d. Art. Proitiden) hingewiesen. Dieser Megapenthes wurde später durch Tausch mit Perseus, dem er Tiryns überliefs, König von Argos (*Apollod.* 2, 4, 4; *Paus.* 2, 16, 3). Ihm folgte sein Sohn Hipponoos, diesem Kapaneus, diesem Sthenelos (*Paus.* 10, 10, 3; *Schol. Pind. Nem.* 9, 30). Wenn Anaxagoras als Sohn des Proitos aufgeführt und unter ihn die Begebenheit mit den Proitiden verlegt wird (*Eustath. ad Il.* 288, 28), so scheint derselbe an die Stelle des Megapenthes zu treten; doch wird er auch dessen Sohn genannt (*Diod.* 4, 68; *Paus.* 2, 18, 4).

Ferner wurde daraus, dafs die Proitidensage sich in Sikyon und an gewissen Örtlichkeiten des nördlichen Arkadiens festgesetzt hatte, auf eine Ausdehnung der Herrschaft des Proitos über diese Gebiete (*Preller, Gr. Mythol.* 2^2 S. 55. der daraus eine alte argivische Herrschaft konstruiert) oder auf den dauernden Wohnsitz der Proitiden in Sikyon (so *Welcker, Gr. Götterlehre* 1 S. 447) geschlossen. Zu dieser Annahme werden die vorhandenen Nachrichten nicht ausreichen, die nur eine Personalverbindung von Sikyon und Argos unter dem Biantiden Adrastos kennen, der aber von den Proitiden bekämpft wurde, s. o. Bd. 1 Sp. 18. In der Darstellung der Proitidensage bei *Apollodor* 2, 2, 2, wonach Melampus die Proitiden in gottbegeistertem Reigen von den Bergen trieb und bis nach Sikyon verfolgte, und ebenso in den Angaben des *Pausanias* 2, 7, 8. 9, 8. 12, 2 über den in Sikyon von Proitos der Hera, sowie über einen zweiten der Göttin Peitho erbauten Tempel, weil seine Töchter daselbst von der Raserei befreit wurden, sowie über die Erzbilder daselbst, die man trotz der zweifelhaften Inschrift auf die Töchter des Proitos bezog, blickt vielmehr die Verwunderung des Berichterstatters, wie die Proitiden nach Sikyon kamen, deutlich hervor. Wohl aber läfst die Übereinstimmung der geschichtlichen Nachrichten bei *Pausanias* mit dem Inhalt der Sage bei *Apollodor* einen geschichtlichen Hintergrund der letzteren erkennen. Dagegen scheint die Gründung der Tempel für Artemis Ἡμέρα und Κορία durch Proitos in Arkadien bei *Callim. hy. in Dian.* 233 mit *Schol.* nur eine durch diese Beinamen der Artemis veranlafste Weiterbildung der Sage, die sich hier und anderwärts an geeignete Örtlichkeiten anheftete (s. d. Art. Proitiden).

Ein von der sonstigen Überlieferung abweichender Ausgang des Kampfes zwischen den Zwillingsbrüdern Akrisios und Proitos und über das Ende des letzteren findet sich bei *Ovid Met.* 5, 236—241. Hiernach hat Proitos den Akrisios im Kampfe besiegt, aus der väterlichen Burg Argos vertrieben und diese in Besitz genommen. Zur Rache dafür drang Perseus, des Akrisios Enkel, nachdem er Andromeda gewonnen, mit dieser in Argos ein und verwandelte den Proitos mittels des Medusenhauptes in Stein.

Bildliche Darstellungen des Proitos finden sich auf Vasenbildern, welche den Abschied des Bellerophon von demselben wiedergeben, aufgezählt von *Engelmann, Annal. d. Inst. arch.* 1874 p. 10—13 Nr. 14—22. Stheneboia ist gewöhnlich anwesend und Proitos meist in heroischer Tracht und bärtig, mit Stab und faltigem Gewand, das den Oberkörper frei läfst, im Begriff, dem Bellerophon das Diptychon zu übergeben. Auf manchen Vasen, wie auch auf einem pompejanischen Wandgemälde (*Giorn. d. scav.* 1, tav. VII, 2, bei *Engelmann* a. a. O. nr. 13) ist Proitos in barbarischem Gewand dargestellt, weshalb diese Darstellungen von anderen auf Iobates bezogen werden. Doch auch auf dem Sarkophagrelief in Villa Panfili bei *Matz und Duhn, Antike Bildw. in Rom* nr. 2897 mit dem Abschied Bellerophons von Stheneboia, welche das verhüllte Haupt gesenkt dasitzt, ist Proitos als bärtiger, reichgelockter Mann dargestellt in langärmeligem, asiatischem Gewande, in der Linken das Szepter. — **2)** Proitos, Vater der Maira, der Gefährtin der Artemis, welche von Zeus Mutter des Lokros wurde, wird von *Paus.* 10, 30, 5 nach den *Nosten* Sohn des Thersandros und Enkel des Sisyphos genannt. Da er hiermit dem Sisyphidenhaus von Korinth zugewiesen ist, dem auch Bellerophon angehört, so ist es nur folgerichtig, wenn ihm *Pherekydes* nach *Schol. Od.* λ 326 und *Eustath.* p. 1688, 63 Anteia zur Gattin geben, nicht aber, wenn er an letzterer Stelle König von Argos genannt wird. — **3)** Proitos in Theben, nach welchem eines der Thore des alten Thebens Προιτίδες benannt worden sei, nach *Paus.* 9, 8, 4, welcher aber über sein Zeitalter und seine Herkunft nichts Näheres finden konnte.

Dessen Tochter war wohl Galinthias (s. d.) nach den *Heteroiumena* des *Nikandros* bei *Anton. Lib. transform.* 29. [Rapp.]

Prokaon (*Προκάων*), **1**) Sohn des Thestios nebst seinem Bruder Klytios von Meleagros erschlagen, *Schol. Tow. Homn. Il.* 9, 567. Wenn in *Προ-κάων* wie in *Πολυ-κάων* das Verbum *καίω, κάω* 'brenne' enthalten ist (*Lobeck, Pathol. serm. Graeci Proleg.* 41, 48. *Welcker, Kl. Schriften* 5, 36, 1), dürfen wir dann vielleicht in dem Namen Prokaon eine Anspielung auf das Schicksal des Meleagros erblicken? — **2**) Heros, vielleicht Mitstreiter des Dionysos auf seinem Zuge gegen die Inder, in einem wahrscheinlich aus den *Bassarika* des *Dionysios* stammenden Fragmente im Papyrus des brit. Mus. nr. 273, *Kenyon, Fragments of an epic poem in Liber gratulatorius in honorem Herwerdeni* (1902). *W. Crönert, Archiv f. Papyrusforsch.* 2 (1903), 351. [Höfer.]

Prokathegemon (*Προκαθηγεμών*) Beiname **1**) des Asklepios in Kos: *τοῦ Προκαθηγεμόνος καὶ Σωτῆρος θεοῦ Ἀσκληπιοῦ, Paton-Hicks, Inscr. of Kos* 408 p. 294. *Dibbelt, Quaest. Coae mythol.* 58. — **2**) des Herakles in Herakleia in Karien *Kubitschek* u. *Reichel, Anz. d. Wien. Akad.* 1893, S. 103 nr. 3. *Ramsay, Cities ... of Phrygia* 1, 645. Vgl. Art. Hegemon nr. 6 u. *Parolengötter* Sp. 1643 nr. 4. 6. — **3**) des Apollon in Kalymna, *Corr. hell.* 8 (1884), 28. Vgl. den Beinamen des Apollon: *Ἡγεμών* (Inschrift aus Sauromatien), *Revue des études grecques* 16 (1903), 96 und den Apollon *Ἀγρέτης* (vgl. *Hesych.*: *ἀγρέταν· ἡγεμόνα· θεόν*) auf Chios, *Corr. Hell.* 3 (1879) 322, 8. *Cauer, Del. Inscr. Graec.*[2] 501 p. 328 u. d. A. Prohegetai. — **4**) der Artemis in Iasos: *τῆς προκαθηγεμόνος τῆς πόλεως ἡμῶν Ἀρτέμιδος Ἀστιάδος, Rev. des études grecques* 6 (1893), 159, 6 vgl. Prohegetai. Hegemone nr. 2. Prokathegetis nr. 3. Der Beiname bezeichnet (vgl. Prohegetai, Prokathegetes) höchst wahrscheinlich die betreffenden Gottheiten als Führer und Schützer der Auswanderer und Ktisten, *Gruppe, Gr. Myth.* 1232, 6. 1295, 1; vgl. Kathegemon nr. 6. Eine andere Bedeutung hat der Dionysos *Καθηγεμών* [zu den Bd. 2 Sp. 1002 f. angeführten Zeugnissen kommen hinzu: Inschrift aus Akmonia in Phrygien: *Διονύσῳ Καθηγεμόνι οἱ μύσται τοῦ ἱεροῦ α΄ θιάσου, Ramsay, Cities and bishoprics of Phrygia* 644 nr. 546; Inschrift aus dem Tmolosgebiete: *Καθηγεμόνι Διονύσῳ, Buresch-Ribbeck, Aus Lydien* 12 nr. 8. In der Bd. 1 Sp. 1876, 60 ff. [= *Inscr. Gr It.* 1449] angeführten Inschrift: *ἱερεὺς .. μητρὸς θεῶν καὶ Διονύσου καὶ Ἡγεμόνος* liest *Bloch, Philol.* 52, 582 f. ebenso wie *Ramsay* a. a. O. 375 zu nr. 197: *Διονύσου Καθηγεμόνος*; anders *A. Dieterich, Philol.* a. a. O. 52, 9]: er ist einmal Stammvater des pergamenischen Königshauses — für diese Bedeutung von *Καθηγεμών* vgl. *Heliodor* 10, 11: *Ἥλιε γενάρχα προγόνων ἐμῶν* (des Königsgeschlechts der Aithiopen), *θεοί τε ἄλλοι καὶ γένους ἡμετέρου ἥρωες καθηγεμόνες* — andererseits der Schutzgott des Verbandes der pergamenischen Schauspieler, die den Kult der pergamenischen Könige pflegten und auf ihren Wanderungen den Kult ihres Schutzgottes auch weiterhin verbreiteten, *K. Pilling, Pergamenische Kulte* (Progr. Naumburg a. S. 1903) S. 18. *F. Poland, De collegiis artificum Dionys.* (Progr. Dresden, Wettiner Gymn. 1895) S. 10. *Ramsay* a. a. O. 126. *v. Prott, Athen. Mitth.* 27 (1902), 161 ff. bes. 163 ff., 183 ff. *Gruppe, Gr. Myth.* 1421 Anm. 8 zu 1420. Nach mündlicher Mitteilung wird auch die demnächst erscheinende Abhandlung von *F. Poland, Gesch. des griech. Vereinswesens* den Dionysos Kathegemon (s. den Index) behandeln. [Höfer.]

Prokathegetes (*Προαθηγητής*), **1**) Beiname des Pan auf einer Zuschrift aus Tegea: *Πανὸς Λυκείου Προκαθηγετοῦ. Corr. hell.* 25 (1901), 276 nr. 17. *Revue des études grecques* 17 (1904), 248. Über den Pankult in Tegea s. *Roscher* Bd. 3 Sp. 1353, 45 ff. Statt *Λυκείου* dürfte *Λυκαίου* zu schreiben sein, vgl. Bd. 2 Sp. 2168, 20 ff. Bd. 3 Sp 1350 f. Das Epitheton Prokathegetes scheint den Gott in derselben Eigenschaft zu bezeichnen wie *Ἐνόδιος* (*Himer. Eclog.* 12, 8) oder *Εὔοδος* (Bd. 3 Sp. 1376, 6 ff. und *Athen. Mitth.* 19 [1894], 229), als Geleiter auf Weg und Reise. — **2**) Beiname des Mandulis, *C. I. G.* 3, 5039. *Kaibel, Epigr.* 1023, 5: *προκαθη[γέτην]* oder *προκαθή[γημα]* *Μανδοῦλιν* s. Bd. 2 Sp. 2314, 23. [Höfer.]

Prokathegetis (*Προκαθηγέτις*), Beiname **1**) der Athena in Phaselis s. Bd. 3 Sp. 2613, 59 ff. Vielleicht auch in Arykanda in Lykien, *Franz* zu *C. I. G.* 3 add. 4316 h p. 1151. *Kaibel, Epigr.* zu 409, 5; und auf zwei italischen Inschriften: *Ἀθηνᾶς Προ[καθηγέτιδος, I. G. I. S.* 956 A, 16. 2240. — *Gruppe, Gr. Myth.* 1218 Anm. 7 zu S. 1217 vergleicht die Athena *Ἀρχαγέτις* von Epidauros, *Kavvadias, Fouilles d'Épidaure* 1 nr. 62. *Fraenkel, Inscr. Argolidis* 1071. — **2**) der Hekate in Sidyma s. Bd. 2 Sp. 1003, 22 ff. — **3**) der Artemis in Ephesos, s. Bd. 2 Sp. 1003, 19 ff.; *Carl Curtius, Hermes* 4 (1870), 497. 199; vgl. Prokathegemon nr 4 und die Inschriften aus Magnesia a. M.: *τᾷ εὐεργέτιδι καὶ καθαγεμόνι τᾶς πόλιος, Kern, Inschr. von Magnesia* nr. 38, 35 p. 29. Zur Bedeutung s. Prokathegemon. [Höfer.]

Proklastos s. Problastos.

Prokleia (*Προκλεία*), Tochter des Klytios (s. d. nr. 2), Schwester des Kaletor (s. d.), erste Gemahlin des Kyknos, des Herrschers im troischen Kolonai, Mutter des Tennes und der Hemithea, *Paus.* 10, 14, 2. Nach *Apollod. Epit.* 3, 23 f. *Tzetz. Lyk.* 232. *Schol. Marc. Lyk.* 232 ist sie Tochter des Laomedon, vgl. *Wagner, Epitome Vat.* 195 f. *Gruppe, Gr. Myth.* 670, 2. *Usener, Sintflutsagen* 91. [Höfer.]

Prokles (*Προκλῆς*) **1**) Heros in Thespiae, *Inscr. Graec. Megar.* etc. 1827: *Προκλεῖ ἥρωϊ*, wozu *Dittenberger, Inscr.* a. a. O. bemerkt: cave de homine defuncto, cui Procles nomen fuerit, eam (inscriptionem) interpreteris. Immo hic in eorum heroum numero habendus videtur, quorum vis et nomen ad rei bellicae gloriam, victoriam, auxilium, salutem spectabant, ut *Ἀνδροκράτης* apud Plataeenses, *Herod.* 9, 25 etc. — **2**) Sohn des Pityreus (s. d.). *Gruppe, Gr. Myth.* 179 sieht in Prokles den mythischen Ahnherrn der epidaurischen Tyrannen (*Herod.* 3, 50 ff. *Pythainetos* bei *Athen.* 13, 589 f. *Paus.* 2, 28, 8. *Plut. Pyth. orac.* 19). — **3**) Sohn des

Aristodemos (s. d. nr. 2) und der Argeia (s. d. nr. 5), Zwillingsbruder des Eurysthenes (s. d. nr. 2). Prokles und Eurysthenes heirateten zwei Zwillingsschwestern, Lathria und Anaxandra, die Töchter des Herakliden Thersandros, des Königs von Kleonai (vgl. *O. Müller, Dorier* 1, 81, 1), *Paus.* 3, 16, 6. *O. Müller* a. a. O. 1, 90. 96 f. *Eitrem, Die göttlichen Zwillinge bei den Griechen* 25 Anm. 3 zu S. 24. *Maxim. Mayer, Giganten und Titanen* 143. Des Prokles Sohn ist Soos, Vater des Eurypon, *Plut. Lyc.* 1. 2 *Paus.* 3, 7, 1. *Schol Plat. Rep.* 599 D p. 359 *Hermann. Phleg. Trall. Ol. fr.* 1 (*Paradoxogr. Westermann* p. 205). *G. Gilbert, Studien zur altspart. Gesch.* 24 f. *Wachsmuth, Jahrbücher f. klass. Phil.* 97 (1868), 1 ff. *Busolt. Gr. Gesch.* 1^2, 545. *Hermes* 28 (1893), 315 f. *v. Gutschmid, Kl. Schriften* 4. 28. *F. Jacoby, Apollodors Chronik* (*Philolog. Untersuch.* XVI) 81 ff. *Toepffer, Att. Geneal.* 232. *Ed. Meyer, Gesch. des Altert.* 2, 253 f. 164 A. Daſs Prokles Heroenkult genoſs, ist aus *Ion* (*fr.* 2,6 *Bergk* 2^4, 253) bei *Athen.* 10, 463 b ersichtlich: *σπένδοντες δ' ἀγνῶς Ἡρακλεῖ τ' Ἀλκμήνῃ τε, Προκλεῖ Περσείδαις τ', ἐκ Διὸς ἀρχόμενοι, πίνομεν, παίζωμεν*, vgl. *v. Gutschmid* a. a. O. 5, 484 Anm. *Ed. Meyer, Hermes* 30 (1895), 284. *v. Wilamowitz, Euripides Herakles* 1, 274, 22. [Höfer.]

Proklopos? (*Πρόκλοπος*?), vermutungsweise hergestellter Name eines als Dieb [?] gedachten Dämons (vgl. *προκλέπτω*) in V. 7 eines von von *Ziebarth* und *Wünsch* (*Rhein. Mus.* 1900 S. 73 ff.) herausgegebenen Zaubertäfelchens aus Kreta (Ende d. 4. Jahrh. vor Chr.), welcher lautet: *φεῦγε κύων, ἅμα σύ, καὶ Πρόκροπρος* (sic!) *ἅτε σύνοικος. Wünsch* a. a. O. S. 77 erklärt ihn für 'einen bösen Geist, der alles Mögliche heimlich wegnehme, namentlich wohl den Ziegen die Milch, bevor sie gemolken sind, wie *Plin. n. h.* 10, 115 dies von dem caprimulgus berichtet'. Man denkt zugleich an die tückischen Kobolde der Germanen (*Grimm, D. Myth.*^{4}), sowie an die homerischen Kobolde des Töpferofens wie Sabaktes u. a. — Da in den übrigen Versen des Zaubertäfelchens ganz offenbar Dämonen in Tiergestalt erwähnt werden (v. 6: *Ἔπαφος* = *ἔποψ* = *ἀπαφός Hesych.*; *λύκαινα*; v. 7; *κύων*; v. 9: *κύνε*; v. 11: *αἶξ λασία*), so hat man wohl auch in *Πρόκλοπος* [*?*] einen tierischen Dämon zu suchen. [Roscher.]

Prokne (*Πρόκνη*), Schwester der Philomela, Tochter des Pandion in denjenigen Versionen der Sagen von Nachtigall und Schwalbe, die in Megara, Athen und Daulis spielen.

Allgemein ist das Mitgefühl mit der Klage des Vogels um seine geraubten Jungen (vgl. *Hom. Od.* 16, 216; *Soph. Antig.* 424). Allgemein wird auch der Gesang der Nachtigall als Klagelied um ihr verlorenes Kind aufgefaſst. Indem man Mutter und Kind, Aëdon und Itylos bezw. Itys, für einstige Menschen erklärte und sie mit bekannten Gestalten der Sage verknüpfte, entstanden die einfachsten Formen der Aëdon-Sage, bei denen Pandareos der Vater der Aëdon, der Boreade Zetes oder der bekannte Zethos von Theben ihr Gemahl waren. Vgl. oben die Artikel: Aëdon, Itys, Pandareos und Philomela.

Ausgeschmückt ward vor allem der Grund zur Tötung des Itys. In der von Zethos handelnden Version, welche *Thrämer* bei *Pauly-Wissowa* 1, 467 in dem Artikel Aëdon als die boiotisch-kleinasiatische Version bezeichnet, werden zwei bekannte Sagenmotive — der Neid wegen gröſseren Kinderreichtums und die Verwechslung des eigenen und fremden Kindes beim Anschlag auf das Leben — verwertet; der Gatte Zethos bleibt der gerechte, an der That der Aëdon unschuldige Held. Die an Zetes anknüpfende Version von Dulichion in Westgriechenland (*Thrämer* a. a. O.) oder Kreta (*Roscher* im Art. Pandareos oben Bd. 3 Sp. 1498) benutzt dagegen das ebenso beliebte Motiv der Treulosigkeit des Gatten und verschiebt damit die Schuldfrage zu Gunsten der Aëdon.

Erweitert wurde die Sage durch das Hereinziehen weiterer Vogel-Verwandlungen. In der späten Form einer kleinasiatischen Aëdon-Sage, die nach *Boios Ornithogonie* bei *Anton. Lib.* 11 überliefert ist, finden sich am Schlusse verwandelt: die Nachtigall Aëdon, ihre Schwester die Schwalbe Chelidonis, ein Bruder als Wiedehopf (*ἔποψ*), dann die Eltern dieser drei Geschwister Pandareos von Ephesos als Seeadler, seine Frau als Meereisvogel nnd der Gemahl der Aëdon Polytechnos von Kolophon als Specht (*πελεκάν*). Manches davon mag freie Erfindung der späteren Metamorphosen-Dichtung sein, aber zum älteren Sagengut gehören zweifellos 1. die Vorstellung, daſs auch der Gatte der Aëdon in einen Vogel verwandelt worden sei, und 2. die Schwester Chelidonis-Schwalbe, die auch in ganz anderer Gegend, zu viel früherer Zeit in die Sage verflochten ist. Auf einer Metope des Apollon-Tempels von Thermos in Aitolien (*Ἐφ. ἀρχ.* 1903, 90 Taf. 5) stehen sich zwei Frauen gegenüber, von denen die eine *Χελιδον(ίς)* heiſst, während die andere, deren Name bis auf wenige Reste verschwunden ist, wohl Aëdon ist; sie sind lebhaft bei gemeinsamer That beschäftigt, doch ist die Art ihrer That, da das Mittelstück zwischen ihnen fehlt, nicht mehr zu bestimmen; wahrscheinlich war es die Tötung des Itys.

Diese Erweiterung der alten Aëdon-Sage durch eine Schwester Schwalbe und durch die Verwandlung auch des Gemahls der Nachtigall gehört zum festen Bestand der Sage von den Pandion-Töchtern und von dem Gemahl der Nachtigall, Tereus. Schon der älteste Zeuge dieser Sage, *Hesiod*, spricht in den zweifellos an *Hom. Od.* 19, 518 f. sich anlehnenden Versen *Erga* 568 f. von der *ὀρθρογόη* (*ὀρθογόη*) *Πανδιονὶς χελιδών* (danach *Sappho fr.* 88: *Πανδιονὶς χελιδών*) und *fr.* 125 *Rzach* bei *Aelian. var. hist.* 12, 20 von der Nachtigall, die völlig schlaflos, und von der Schwalbe, die halb schlaflos sei (offenbar als Strafe wegen ihrer gemeinsamen Frevelthat); über die verschiedene Beurteilung der *Hesiod*-Stellen vgl. oben Bd. 2 Sp. 570 *Roscher* im Artikel Itys. Ebenso wie *Hesiod* setzt *Aeschylos Agam.* 1004. 1096 ff. *Suppl.* 56 ff. *Fragm.* 283 bei *Bekker Anecd.* 349, 7 und *fragm.* 440 bei *Schol. Aristoph. Vög.* 1680 die ganze Sage als allgemein bekannt voraus: Tereus, dessen Name *Suppl.* a. a. O. genannt ist, der Gemahl der

Nachtigall, hat deren Schwester geschändet und der Zunge beraubt, damit sie nichts verraten kann; die Nachtigall tötet mit eigener Hand ihr Kind Itys und wird darauf von Tereus verfolgt; nunmehr wird Tereus in den Habicht bezw. Sperber (*κίρκος*), seine Gemahlin in die klagende Nachtigall, die dauernd *κιρκήλατος* bleibt, und ihre Schwester in die Schwalbe verwandelt, welche infolge der verstümmelten Zunge mit unverständlicher, barbarischer Sprache behaftet ist. Wenn *Aristot. hist. anim.* 9, 49 p. 633 a 19 (danach *Plin. hist. nat.* 10, 86) richtig zitiert — was seit *Welcker, Griech. Trag.* 1, 384 mehrfach bestritten wird —, so hat übrigens *Aeschylos* (*fr.* 297) die ganze Sage noch ausführlich, scheinbar in einem eigenen Drama, behandelt. Dafs *Schol. Aristoph. Vög.* 281 sagt: *ὁ Σοφοκλῆς πρῶτον τὸν Τηρέα ἐποίησεν, εἶτα Φιλοκλῆς*, spricht nicht dagegen, da der Scholiast lediglich den Witz des Aristophanes über die Zeitfolge der beiden Dichter des Tereus, Sophokles und Philokles, erklären will. Jedenfalls ist dieses Fragment 297 bedeutsam, da es mit seinen Angaben über eine regelmäfsige Vertauschung der Gestalt zwischen *κίρκος* und *ἔποψ* lediglich einen Ausgleich zwischen zwei gleichwertigen Versionen zu schaffen sucht: nach der einen Version war Tereus in einen *κίρκος* (vgl. *Aeschyl. Suppl.* a. a. O.; *Hygin. fab.* 45: accipiter), nach der andern in einen Wiedehopf (*ἔποψ*) verwandelt worden. Letzteres blieb seit *Sophokles' Tereus* und *Philokles' Tereus* und ihrer Verspottung durch *Aristophanes' Vögel* die übliche Version, war auch vielleicht alte Lokaltradition in Megara, wo nach *Paus.* 1, 41, 9 das Grab des Tereus war und der Wiedehopf zuerst erschienen sein sollte.

Was zu der Erweiterung der Nachtigall-Sage durch die Hinzufügung der Schwester Schwalbe geführt hat, ist noch nicht aufgeklärt. In der Sage von dem Schwesterpaar, sei es Aëdon und Chelidonis oder Prokne und Philomela, deckt sich alles, was die Nachtigall betrifft, mit der allgemeinen Auffassung, aber das, was die Schwalbe betrifft, steht durchweg im Widerspruch zu der üblichen griechischen Vorstellung, dafs die Schwalbe ein froher Frühlingsbote, ein fröhlicher Verkünder des Morgens, ein geselliger Freund des Menschen und ein immer geschwätziger Vogel sei. Bei der Bezeichnung der *Πανδιονὶς χελιδών* als *ὀρθρογόη* oder *ὀρθογόη* „in der Frühe klagend" oder „laut klagend" bei *Hesiod Erg.* 568 betonen schon die *Scholien*, dieses Wort passe nicht zum Wesen der Schwalbe und sei nur der Philomela-Sage wegen von dem Dichter gewählt worden. Dasselbe gilt von der halb schlaflosen Schwalbe bei *Hesiod fr.* 125, von der Behauptung, dafs das Gezwitscher der Schwalbe abgerissen, unverständlich und barbarisch klinge (*Aeschyl. Agam.* 1004; *fr.* 440; *Ion Omphale fr.* 33; *Aristoph. Vög.* 1680 nebst *Schol.* u. a.), und von sonstigen Bemerkungen, die an unsere Sage geknüpft werden. Alles das sind aus der fertigen Sage abgeleitete, nicht aber alte volkstümliche, sagenbildende Beobachtungen.

Dafs Prokne und Philomela den Itys nach der Ermordung seinem Vater Tereus zum Mahle vorsetzen, wird von *Paus.* 10, 4, 8 als erstes *τῶν ἐπὶ τραπέζῃ μιασμάτων* bezeichnet. Dieses Mahl wird von *Achill. Tat.* 1, 8 (*Φιλομήλας ἡ τράπεζα* neben *Πρόκνης ἡ σφαγή*; vgl. 1, 15 *ἡ Τηρέως τράπεζα*) als Dramenstoff genannt, wie auch als Inhalt eines Gemäldes (5, 3). Man darf diesen Zug wohl für alle Tragödien voraussetzen, die unsere Sage behandeln, wie z. B. für die verschiedenen Tereus-Dramen des *Sophokles, Philokles, Karkinos* (Tereus oder Tyro?), *Livius Andronicus, Accius* und *Faustus* (*Iuven.* 7, 12). Er findet sich ebenso in der Tragödie, deren Inhalt *Hygin fab.* 45 wiedergiebt und die wegen der Verwandlung des Tereus in einen Habicht nicht identisch sein kann mit *Philokles' Tereus* oder *ἔποψ*. Aber trotz der späteren häufigen Erwähnung wird dieses Mahl, das der alten Aëdon-Sage fremd zu sein scheint, wohl nur eine Ausschmückung der dramatischen Dichter sein, eine freie Nachbildung des bekannten Thyestes-Mahles, mit dem es auch bei *Hygin fab.* 246 zusammengestellt ist.

Bedeutungsvoll scheint das zu sein, was von der Verfolgung der Aëdon oder des Schwesterpaares Prokne und Philomela durch den Gatten erzählt wird. Dieses Motiv der Verfolgung ist bekanntlich in den verschiedensten Sagen des Altertums ungemein beliebt. Wie der Boreade Zetes mit seinem Bruder Kalais die Harpyien verfolgt, so verfolgt Zetes die Aëdon, Tereus die Prokne und Philomela. Und vielleicht gehört zu diesem Motiv auch die weitere Wendung, dafs der Verfolger selbst untergehen mufs, wenn er sein Ziel nicht erreicht. So kommt z. B. nach einer Version Zetes auf der Verfolgung der Harpyien ums Leben (s. oben Bd. 3 Sp. 2361). Zethos stirbt *ὑπὸ λύπης* (*Paus.* 9, 5, 9), — nach älterer Sage aber wohl, da er sich an Aëdon nicht rächen kann. Tereus tötet nach der Version von Megara (*Paus.* 1, 41, 9) sich selbst, da er Prokne und Philomela bei der Verfolgung nicht erreichen kann, nach den Versionen der Dramatiker wird er vor der Erreichung seines Zieles während der Verfolgung in den Habicht oder Wiedehopf verwandelt. — Weitgehende Parallelen bieten andere Sagen. Harpalyke (s. oben Bd. 1 Sp. 1838) tötet ihren Bruder oder Sohn, setzt ihn dem Vater zum Mahl vor und wird, als die Verfolgung einsetzt, in einen Vogel verwandelt, während der Vater sich selbst tötet. Die Minyaden, Alkathoë (Alkithoë), Leukippe und Arsippe (s. oben Bd. 1 Sp. 241) halten sich als Dienerinnen der Athena Ergane — (auch Prokne hat Beziehungen zur Athena, deren Kultbild sie in Daulis stiftet, *Paus.* 10, 4, 9, wie auch ihr eigenes Bild von Alkamenes in Athen der Athena geweiht war, *Paus.* 1, 24, 3; vgl. auch die Athena Aëdon) — vom Dionysos-Dienst fern, werden in Raserei versetzt, zerstückeln das eigene Kind der Leukippe, Hippasos, und irren als Mainaden, verfolgt von Mainaden, umher, bis sie in Vögel verwandelt werden; vielleicht verwertet die Prokne-Sage eine ähnliche Version, wenn sie später Prokne

bei einem Bakchos-Feste als Bakchantin in das Haus der Philomela treten läfst (*Ovid Metam.* 6, 587 ff.). Diese Minyaden-Sage fufst auf dem eigenartigen Brauch der Verfolgung bei dem boiotischen Agrionia-Feste (vgl. *Nilsson, Griech. Feste* 271 ff.). Wenn bei diesem Feste nach *Plut. quaest. symp.* 8 *prooem.* die Frauen den Dionysos suchen, der zu den Musen entflohen ist, so mag die Wendung bei *Eurip. Herakl.* 1022, dafs Prokne ihr einziges Kind Itys den Musen geopfert habe, ein letzter Nachklang einer verschollenen altboiotischen Itys-Sage sein. Auch der Eros Itylos (oben Bd. 2 Sp. 573) gehört wohl zu solchen verschollenen Sagen.

Die vereinzelten Reste der älteren boiotischen Sage, auf welche diese Spuren zurückführen, lassen sich vorläufig noch nicht zu einem geschlossenen Bau zusammenfügen. Die allgemeine Anerkennung, welche die Version der attischen Tragödie in unserer Überlieferung fand, hat das ältere Sagengut zerstört, und nur für vereinzelte Orte, wie Megara und Daulis, lassen sich noch Traditionen lokaler Art nachweisen.

Für **Megara** sind charakteristisch die Gestalt des Pandion, der dort ein Heroon hatte und wohl wegen des Anklangs an Pandareos, den Vater der Aëdon, für den Vater von Nachtigall und Schwalbe gehalten wurde (vgl. oben die Artikel Pandareos und Pandion), und die Gestalt des Tereus. Dieser sollte König des megarischen Pagai gewesen sein und hatte sein Grab in Megara, wo ihm jährliche Opfer unter dem eigenartigen Brauche dargebracht wurden, dafs man das Opfer mit Steinen statt mit heiliger Gerste bestreute. Nach der Version, die *Paus.* 1, 41, 8—9 im Zusammenhang mit diesem Kult wiedergiebt, hatte Tereus sich selbst getötet, während das Schwesterpaar — eine Konzession an die attische Sage — nach Athen geflüchtet war. Wahrscheinlich betonte man in Megara die Schuld der Schwestern stärker als die des einheimischen Heros, dessen Grab eine Kultstätte blieb.

In **Daulis** sollte das älteste Kultbild der Athena einst von Prokne aus Athen mitgebracht sein (*Paus.* 10, 4, 9). Nach *Thukyd.* 2, 29 hiefs bei vielen Dichtern die Nachtigall *Δαυλιὰς ὄρνις* (vgl. *Plut. quaest. conviv.* 8, 7, 2; *Vergil. Cir.* 200; *Poet. lat. min.* ed. *Baehrens* 1, 108; *Senec. Herc. Oet.* 193), ein Ausdruck, auf den *Aristoph. fr.* 156 (*Etym. Magn.* 250, 8; *Zenob.* 3, 14; *Hesych.*; *Suid.* s. *δαυλόν*) mit seiner *Δαυλία κορώνη* Bezug nimmt. Dafs Tereus König von Daulis war und dafs dort die Sage von dem grausen Mahl und von der Verwandlung spielt, betonen aufser *Thukyd.* a. a. O. auch *Paus.* 1, 41, 8. 10, 4, 8—9, *Strab.* 7, 321. 9, 423, *Steph. Byz.* s. *Δαυλίς*, *Konon* 31, *Senec. Thyest.* 275. Andere, welche Tereus in dem eigentlichen Thrakien wohnen lassen und dorthin die Hauptereignisse verlegen, nehmen insofern auf die Sage von Daulis Rücksicht, als sie einzelne Teile der Handlung in Daulis spielen lassen, wie die Verwandlung (*Apollod.* 3, 14, 8, 4) oder die Schändung der Philomela (*Tzetz.* zu *Hesiod. Erg.* 566). Vgl. oben Bd. 3 Sp. 2346. Dafs aber trotz all dieser Zeugnisse Tereus in Daulis nicht zu allen Zeiten der Gatte der *Δαυλιὰς ὄρνις* gewesen war, scheint daraus hervorzugehen, dafs *Herodor* bei *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 211 in ganz anderem Zusammenhang, aber doch offenbar einer alten Tradition zuliebe, Daulis als die Heimat des Zetes bezeichnet. Das ist die letzte Spur einer Sage von Zetes und Aëdon in Daulis.

Die **attische** Sage weicht darin von der megarischen ab, dafs sie die Schuld des Tereus stärker betont. Die Töchter des attischen Pandion, Prokne und Philomela, haben gerechte Rache an dem Frevler Tereus genommen. *Demosth.* 60, 28 bezeichnet ihre That als vorbildlich für die attischen Pandioniden. Dazu stimmt es, dafs man den Frevler Tereus nicht für einen Einheimischen (wie in Megara), sondern für einen Barbaren erklärte, und zwar entweder in Anlehnung an die phokische Sage für einen Thraker aus dem von Thrakern bewohnten Daulis oder für einen Thraker aus dem eigentlichen Thrakien. Letzteres war die Anschauung bei *Sophokles' Tereus*, *Aristoph. Lysistr.* 563, *Frösche* 681, bei der Mehrzahl der Dichter und Mythographen, die im wesentlichen den Inhalt des *sophokleischen Tereus* wiedergeben (*Ovid Metam.* 6, 424 ff., *Schol. Aristoph. Vög.* 212, *Liban. narr.* 12 bei *Westermann, Mythogr.* 382, 64, *Serv. Verg. Buc.* 6, 78 = *Mythogr. Vat.* 1, 4. 2, 217, *Prob. Verg. Buc.* 6, 78, *Zenob.* 3, 14 u. a.); vgl. auch *Eustath. Hom. Od.* 1875, 4, *Schol. Aeschyl. Agam.* 1004, *Aelian. var. hist.* 12, 20, *Achill. Tat.* 5, 3, dann *Hygin. fab.* 45 und die Angaben römischer Dichter, wie *Ovid Amor.* 2, 6, 7: *Ismarii tyranni, Senec. Agam.* 708: *Bistonis ales, Herc. Oet.* 957: *Threicia coniunx, Stat. Theb.* 5, 121 *Rhodopeia coniunx*, 12, 478 *Geticae volucres, Silv.* 2, 4, 21 *Bistonio cubili*, und die speziellen Ansprüche von Bizye, *Solin.* 10, 18, *Plin.* 4, 47. 10, 70. — Die attische Bewertung der ganzen Sage tritt, abgesehen von *Demosth.* 60, 28, am klarsten hervor aus den knappen Angaben bei *Paus.* 1, 5, 4. Prokne und Philomela werden auch zu den Vorbildern der Geschwisterliebe gezählt (*Anonym.* bei *Westermann, Mythogr.* 345, 12). Dafs die Dichter die That der Schwestern anders beurteilen und sie als ruchlos brandmarken, ist selbstverständlich. Mehrfach wird die Tötung des Itys durch seine eigene Mutter mit Medeas That zusammengestellt (*Hygin. fab.* 239, *Ovid ex Ponto epist.* 3, 1, 119, *Schol. Bernens. Verg. Buc.* 8, 47), und beide Mütter werden dabei darauf hingewiesen, wieweit sich ihre That von der Mutterliebe der Vögel unterscheidet (*Anthol. Pal.* 9, 95); bei *Plut. quaest. conv.* 8, 7 wird die Frage erörtert, wie weit die Vorschrift der Pythagoreier, keine Schwalbennester an Wohnhäusern zu dulden, mit der ethischen Verurtheilung der Itys-Mörderinnen zusammenhängt.

Die Namen Prokne und Philomela kommen bei den älteren Dichtern, bei denen sich Hinweise auf die Sage finden, nicht vor. *Hesiod* und *Aischylos* sprechen, soweit unsere allerdings lückenreiche Überlieferung in Frage

kommt, von *ἀηδών* und *χελιδών*. Auch der attische Vasenmaler Panaitios nennt auf der oben Bd. 2 Sp. 572, 50 erwähnten rotfigurigen Schale, die jetzt in der Münchener Vasensammlung unter Nr. 799a steht, die Mutter und Mörderin des Itys noch *Ἀηδοναι* oder *Αἰηδοναι*; über die Form vgl. *Kretschmer, Griech. Vaseninschrift.* S. 129. Der älteste erhaltene Beleg für den Namen Prokne ist *Soph. Ter. fr.* 523. Zum mindesten seit *Sophokles* sind dann aber die beiden Namen Prokne und Philomela allgemein geläufig, nur mit dem Unterschied, dafs Zweifel darüber bestehen, wer von beiden die Nachtigall bezw. die Schwalbe ist.

Prokne ist die Nachtigall in *Sophokles' Tereus* und der von diesem Drama beeinflufsten Litteratur. Da diese *sophokleische* Version der Sage schon oben im Artikel Itys (Ergänzungen unter Philomela) eingehend besprochen ist, sei hier nur kurz der Kern wiederholt: Pandion, der König von Athen, giebt von seinen beiden Töchtern die Prokne dem Thraker Tereus zur Frau. Diesem gebiert sie den Sohn Itys. Nach einigen Jahren (*Ovid Met.* 6, 439: nach fünf Jahren) kehrt Tereus allein nach Athen zurück, um auf die Bitten der Prokne, welche Sehnsucht nach ihrer Schwester hatte, Philomela zum Besuche abzuholen. Während der Heimreise, welche sich die einen als Seefahrt, die andern als Fahrt über Land vorstellen (vgl. auch die Vase aus Ruvo in Neapel, *Heydemann, Vasensamml. Neap.* 3233, *Reinach, Répert. d. vas.* 240), vergewaltigt Tereus die Philomela, sei es nun nach der Landung in Thrakien in dem versteckt im Walde liegenden Gehöft (*stabula*: *Ovid* a. a. O. 521, *ἐν ἕρκεσι μηλονομήων*: *Anthol. Pal.* 9, 452), oder *ἐνὶ σπήλυγγι βαθείῃ* (*Anthol. Pal.* 9, 451), oder unterwegs in Daulis (*Tzetz. Hesiod Erg.* 566), oder unbestimmt ausgedrückt *ἐν τῇ πορείᾳ, καθ' ὁδόν* oder in itinere (*Liban.* 12. 13. bei *Westermann, Mythogr.* 382; *Schol. Bern.* und *Serv.* zu *Verg. Buc.* 6, 78). Nach der Schändung schneidet er ihr, damit sie nichts verraten könne, die Zunge aus und hält sie auf dem Lande gefangen, während er Prokne vorlügt, sie sei gestorben. Philomela aber webt die Geschichte ihres Leidens mit Zeichen, Worten oder Bildern aus Purpurfäden in ein Gewandstück ein oder schreibt es mit ihrem eigenen Blut darauf. Dieses Gewand schickt sie der Prokne, die alsbald die Unglückliche aufsucht (nach *Ovid* a. a. O. als Bakchantin verkleidet gelegentlich eines Bakchos-Festes) und heimlich in ihre eigene Wohnung führt. Hier beginnt das Rachewerk an Tereus, das bald als eine gemeinsame That der beiden Schwestern, bald als wesentliches Werk der Prokne geschildert und mit manchen Einzelheiten ausgeschmückt wird. Itys wird getötet, zerstückelt und seinem Vater Tereus als Mahl vorgesetzt. Als Tereus erkennt, was geschehen ist, stürzt er mit Beil oder Schwert auf das fliehende Schwesterpaar los und verfolgt sie, bis die Götter eingreifen und Prokne in die Nachtigall, Philomela in die Schwalbe, Tereus in den Wiedehopf verwandeln.

Umgekehrt wird von anderen erzählt, Prokne sei in die Schwalbe und Philomela in die Nachtigall verwandelt worden. Von Philomela sagt das *Agatharchides* bei *Phot. bibl.* 443 A 22; *Geogr. min.* 1, 114). Von beiden Schwestern berichtet diese Art der Verwandlung *Hygin. fab.* 45; seine, Version die auf ein Drama zurückgehen dürfte, besagt: Tereus, der Gatte der Prokne, kam aus Thrakien nach Athen zurück, log seinem Schwiegervater Pandion vor, dafs Prokne gestorben sei, und erbat deren Schwester Philomela zur Frau (die gleiche Motivierung kennen *Apollod.* 3, 14, 8 mit der Korrektur von *Höfer, Konon* 96; *Prob.* und *Serv.* zu *Verg. Buc.* 6, 78). Pandion willigt ein und giebt ihm Philomela und Wächter mit. Diese wirft Tereus ins Meer, die Philomela vergewaltigt er im Gebirge (in monte) und sendet sie, nach Thrakien heimgekehrt, zum König Lynkeus, dessen Gattin Laethusa, eine Freundin der Prokne, sie aber alsbald zur Prokne führt. Während die Schwestern auf Rache sinnen, verkünden Wunderzeichen dem Tereus, dafs seinem Sohne Itys Gefahr droht. Er denkt, sein Bruder Dryas stelle dem Itys nach und tötet diesen. Prokne mordet jetzt den Itys, setzt ihn dem Tereus zum Mahle vor und flieht mit Philomela. Während der Verfolgung wird Tereus in den Habicht (vgl. oben den *κίρκος* bei *Aischyl.*), Prokne in die Schwalbe und Philomela in die Nachtigall verwandelt. Das Motiv des Abschneidens der Zunge fehlt, da es zu dieser Philomela = Nachtigall natürlich nicht pafst. — Ebenso wie *Hygin.* bezeichnet auch *Ovid fast.* 2, 853 ff. Prokne, die Gattin des Tereus, als Schwalbe (vgl. *Ovid trist.* 3, 12, 9) und daran, dafs somit der Schwalbe die Hauptklage um den Sohn Itys zufällt, nimmt er scheinbar (vgl. *trist.* 2, 390; 5, 1, 60) so wenig Anstofs wie *Horaz Od.* 4, 12, 5 und wie vielleicht schon *Hesiod Erga* 568, wenn er auch anderswo (*amor.* 2, 6, 7) der geläufigeren Vorstellung Rechnung trägt, dafs die Nachtigall, d. i. nach seiner Auffassung Philomela, das eigentliche Klagelied um Itys singt. Von den sonstigen römischen Autoren, welche Prokne als Schwalbe und Philomela als Nachtigall auffassen, sei besonders auf *Vergil Bucol.* 6, 78, *Georg.* 4, 15 und die verschiedenen alten Kommentare zu diesen Stellen (*Serv., Prob., Iun. Philargyr., Schol. Bern.*) hingewiesen.

Das Schwanken in der Frage, ob die Mutter des Itys die Nachtigall oder die Schwalbe war, findet seine Erklärung wohl darin, dafs man aus den Stimmen beider Vögel den Laut *ἴτυ* mit gleichem Recht heraushören konnte und dafs man in Gegenden, wo die Nachtigall seltener war, die Itys-Nachtigall-Sage auf die dort häufiger vorkommende Schwalbe übertrug. Das Schwanken zeigt aber zugleich auch, dafs für die Alten in den Namen Prokne bezw. Philomela an sich kein bestimmter Hinweis auf einen bestimmten Vogel lag. Die oben Bd. 3 Sp. 2344 erwähnte Erklärung des Namens Prokne von einem vermeintlichen Epitheton der Nachtigall *πεκνός* = dunkelfarbig und des Namens Philomela als die „gern an Ställen nistende" Schwalbe ist modern und schwerlich im Sinne der Alten. Ihnen war Philomela ein ebenso leicht, wie Eumelos, Polymele u. dgl.,

verständlicher und deshalb für Heroinen verschiedener Art gebräuchlicher Name, und die Form Prokne würde, auch wenn man an dem Zusammenhang mit *περκνός* = dunkel festhalten wollte, in den Kreis alter mythischer Namen passen. Das Tiermärchen von Aëdon und Chelidon ward zum eigentlichen Mythos dadurch, daſs man bekannte Gestalten der Sage, die eine alte Geschichte hatten, mit den Vögeln des Tiermärchens in Verbindung brachte, wie Pandareos, Pandion, Zethos, Zetes, Tereus u. a. So dürfte das Schwesterpaar Prokne und Philomela in Kult und Sagen, wie etwa die der oben erwähnten Minyaden, längst berühmt gewesen sein, ehe ihre Namen mit dem Tiermärchen in Verbindung gesetzt wurden.

Aufserhalb der bisher besprochenen Sage kommt der Name Prokne noch vor als attischer Schiffsname, als Name einer Insel bei Rhodos (*Plin.* 5, 133) und im Zusammenhang der Kephalos-Sage im *Etym. Magn.* s. *Κεφαλληνία*, das *Πρόκνην τὴν Ἐρεχθέως μητέρα* in einem Zusammenhang erwähnt, in dem wir nach der üblichen Sage *Πρόκριν τὴν Ἐρεχθέως θυγατέρα* erwarten und den Namen wohl entsprechend in Prokris ändern müssen. [Jessen.]

Prokne (*Πρόκνη*) s. auch Philomela nr. 5 Sp. 2344ff., wo nachzutragen ist:

Sp. 2344, 58ff. (Etymologie): Von *περ-κός*, *περ-κνός* 'gesprengelt, schwärzlich' leiten den Namen *Πρόκνη* auch ab *Sonne, Kuhns Zeitschr.* 10, 21. *Vaniček, Griech.-Lat. Etymol. Wörterbuch* 1187. Dagegen will *Eitrem, Die göttlichen Zwillinge bei den Griechen* 67f. (vgl. 70. 75, 1) Prokne von *πρόκνις* 'Feige' ableiten, den Namen ihrer Schwester *Φιλομήλη* von *μῆλον* 'Apfel' oder 'Schaf'; ähnlich auch *Pott, Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch.* 6 (1857), 47, der es für möglich hält, daſs man später aus dem Namen *Φιλομήλα* das Wort *μέλος* heraushörte und den Namen als *φιλόμολπος* deutete. *O. Keller, Thiere des klass. Altert.* 317 erklärt den Namen des Sohnes der Prokne, Itylos, als onomatopoietische Bildung aus dem Gesang der Nachtigall (itun-itun oder itul-itul; s. aber auch *Roscher* Bd. 1 Sp. 85, 34ff.) und (S. 319) leitet die enge Verwandtschaft Philomelas mit den Schwalben aus den mannigfachen Berührungspunkten ab, in welchen die beiden Vögel nach den Anschauungen des Altertums zusammentrafen. Nach *Pott, Zeitschr. f. vergl. Sprachf.* 9 (1890), 409 zeugt Pandion, Personifikation des günstigen Himmels, Sohn des Erichthonios (= Fruchtland) die Prokne und Philomela, die Verkünderinnen des Frühlings; vgl. *A. Mommsen, Delphika* 306.

Zu Bd. 2 Sp. 570, 48ff.: Bei *Aesch. Suppl.* 60: *τᾶς Τηρείας μήτιδος οἰκτρᾶς ἄλοχον* faſst *v. Wilamowitz, Eurip. Herakles* 2, 238 zu v. 1022 *Μήτιδος* als nomen proprium für einen anderen Namen der Prokne auf, und weist auf den merkwürdigen, unerklärlichen Ausdruck des *Euripides* (*Her. f.* 1022) hin, der den Mord der Prokne an Itylos *'θνόμενον Μούσαις'* = 'den Musen geschlachtet' nennt. Andere halten *μήτιδος* für verderbt und konjizieren demgemäſs, s. *W. Krausche, Mythologumena Aeschylea* in *Diss. Phil. Halenses* 9 (1888), 297 adnot. 1.

Das alte Xoanon der Athena in Daulis sollte Prokne aus Athen dorthin gebracht haben, *Paus.* 10, 4, 9. Daulis, 'das Dickicht' (Bd. 3 Sp. 2346, 40ff.) ist der Tummelplatz der Mainaden (*Gruppe, Gr. Myth.* 92, 181), und so erinnert die That der Prokne an die Zerreiſsung des Pentheus durch die eigene Mutter.

In der Bd. 3 Sp. 2348, 32ff. erwähnten 1836 auf der Akropolis gefundenen Gruppe von der Akropolis (abg. *O. Müller-Schoell, Archäol. Mitt. aus Griechenland* Taf. 4, 7. *Sächs. Berichte* 1851 Taf. I A. *Athen. Mitth.* 1 [1876], 304 Fig. 7. *Arch. Zeit.* 17 [1859] Taf. 123, 3. *Arch. Anz.* 9 [1894], 46) in der *O. Müller* a. a. O. 63 Pandrosos und Erichthonios, *Schoell* a. a. O. 65 — ebenso *E. Kuhn* Bd. 1 Sp. 1576, 60ff. *Sauer, Aus der Anomia* 109, 3. *Pallat, Arch. Jahrb.* 9 (1894), 21, 42 — Ge Kurotrophos erblickte, hat *Michaelis, Ath. Mitth.* a. a. O. 304f. auf Prokne und Itys gedeutet unter Zustimmung von *Reisch, Eranos Vindobonensis* 20, 3. *Winter, Arch. Anz.* a. a. O. 46. [Höfer.]

Proknis? (*Πρόκνις*): *ἀπὸ τοῦ προκεκρίσθαι ἢ . . . Πρόκρις ἐτυμολογεῖσθαι δοκεῖ. εὕρηται δὲ καὶ Πρόκνις διὰ τὸ ν ἐν ῥητορικῷ λεξικῷ θηλυκὸν ὄνομα, Eust.* ad *Hom. Od.* 1688, 30f. = *Aelii Dionysii et Pausaniae Attic. fragm.* ed. *E. Schwabe* 254, 4. [Höfer.]

Prokoptas (*Προκόπτας*), bei *Bakchylid.* 18, 28f. der attische Unhold Prokrustes. S. d. und Polypemon. [J. Ilberg.]

Prokris (*Πρόκρις*) **1**) älteste Tochter des Thespios, von Herakles Mutter des Antileon und des Hippeus, *Apollod.* 2, 7, 8. *Bethe, Theban. Heldenlieder* 163 f. Anm. 5. — **2**) Tochter des Erechtheus, Gattin des Kephalos, über die *Rapp* Bd. 2 Sp. 1091ff. s. v. Kephalos ausführlich gehandelt hat, so daſs hier nur weniges zu erwähnen übrig bleibt.

Zur Prokrissage im allgemeinen vgl. *Rohde, Griech. Roman* 101, 3 (= 108², 3).

Zur Etymologie vgl. Proknis; vgl. auch Prokritos.

Zu der Sp. 1090, 64ff. angeführten Version, die *οἱ τὰ Θηβαϊκὰ γεγραφότες* und *Aristodemos* in den *Ἐπιγράμματα Θηβαϊκά* nach dem *epischen Kyklos* wiedergegeben haben, s. *W. Radtke, Hermes* 36 (1901), 54; vgl. auch *Immisch, Klaros* (Jahrb. f. klass. Phil. Suppl. 17) S. 157. *Bethe* a. a. O.

Sp. 1091, 34ff. (zur Genealogie): Prokris ist Tochter des Kekrops, *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 211; vgl. auch Bd. 3 Sp. 949, 48. Eine ebenfalls sonst nirgends bezeugte Sage berichtet *Hyg. f.* 253, indem er unter denen, *'quae contra fas concubuerunt'*, auch die Prokris nennt: *'cum Erechtheo patre, ex quo natus est Aglaurus'*. Es ist nicht zu entscheiden, ob mit *Roscher* Bd. 1 Sp. 107, 9 auf Grund der Überlieferung Aglaurus für einen Sohn des Erechtheus und der Prokris zu halten ist oder ob, wie *Toepffer* bei *Pauly-Wissowa* 1, 830 vermutet, ein unwissender Abschreiber sich durch die männliche Namenswendung hat verleiten lassen, auch das Prädikat durch Änderung von 'nata' in 'natus' mit dem Subjekt in formellen Einklang zu bringen. Vgl. auch *Gruppe, Gr. Myth.* 1197, 2.

Sp. 1091, 55ff.: Wiederholungen der dort

erzählten Sage vom Tode der Prokris sind die Sagen von Leukone und Kyanippos (s. d. nr. 3) und die vollständig parallele sybaritische Lokalsage, die *Plut. Parall.* 31, 2 nach *Kleitonymos* erzählt; vgl. *Rohde* a. a. O. 41, 8 (= 44², 8). Ganz abweichend von der gewöhnlichen Sage berichtet der *Anonymos* bei *Westermann, Mythogr.* 345 = *Paradoxogr.* 219, dafs Prokris von ihrem Vater Erechtheus im Kriege mit Eumolpos geopfert worden sei.

Sp. 1099: Über die Deutung der Prokris als Mondheroine s. *Roscher* Bd. 2 Sp. 3199. Prokris als Hypostase der Artemis s. *Gruppe, Gr. Myth.* 42 (vgl. 1283). In ihrem Gemahl Kephalos sieht *E. Maafs, De Lenaeo et Delphinio* XII f. (vgl. auch Bd. 2 Sp. 1100, 6 ff. und *Gaston Colin, Corr. hell.* 30 [1906], 213) eine Hypostase des Apollon Kynneios Pythios (= *Φύτιος*) Heoos (*Ἑῷος*). Nach *Forchhammer, Hellenika* 1, 86. 101 bedeutet *Προκρίς* (so!) von *προ*: *προξ* abgeleitet das 'vorwärts eilende, bergab jagende Wasser' (?), *Κέφαλος* von *ἅλς* (?) das 'Hauchwasser' (?!)

Sp. 1101/2 (Vasengemälde: Der Tod der Prokris) = *Cec. Smith, Cat. of greek vas. Brit. Mus.* 3, 294 nr. 477; abg. auch bei *G. Weicker, Der Seelenvogel in der alt. Litteratur u. Kunst* 166 Fig. 86 (vgl. 22, 2. 167, 1 mit weiteren Nachweisen). Darstellung der Prokris durch Polygnotos in der Lesche der Knidier in Delphoi, *Paus.* 10, 29, 6 [Höfer.]

Prokritos (*Πρόκριτος*), einer der attischen Jünglinge, in deren Gegenwart Theseus den Minotauros erlegt auf der Françoisvase, *C. I. G.* 4, 8185 b. *O. Jahn, Archaeol. Beiträge* 275 (der *Ἡρόκριτος* las). *Weizsäcker, Rhein. Mus.* 33 (1878), 377 f. *Reichel, Arch.-Epigr. Mitth. aus Öst.* 12, 56. *W. Klein, Griech. Vasen mit Meistersignat².* 33. *S. Reinach, Répert. des vases* 1, 134 (abg. 1, 135 oben) und auf einer Vase in Leyden, *C. I. G.* 4, 7719; abg. *Roulez, Choix de vases de Leydes* pl. X. *Reinach* a. a. O. 2, 271. Nach *Osk. Wulff, Zur Theseussage* (Diss. Dorpat 1892) S. 24 (vgl. 182 Anm. 138) ist der Name Prokritos attischen (vgl. die attische Heroine Prokris) Gepräges. [Höfer.]

Prokrustes s. Theseus, Polypemon, Polypemonides, wo nachzutragen, dafs schon *Pott, Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch.* 6 (1857), 131 f. *Προκροούστης* als den 'Recker und Strecker durch Schlagen' erklärt und auf den Doppelsinn von *Πολυπήμων* 'der Kummerbereiter' und 'der viele Güter erwarb' hingewiesen hat. Vgl. auch Prokoptas. [Höfer.]

Prokyklioi (*Προκύκλιοι*). Auf einer Inschrift aus Erythrai in Kleinasien werden *θεοὶ Προκύκλιοι* genannt. *Dittenberger, Sylloge Inscr. Graec.* 2² nr. 600 Z. 130. 135 p. 371. In diesen sonst unbekannten Göttern sieht *Dittenberger* a. a. O. p. 371 Anm. 59 mit *Rayet* (*Revue archéol.* 33, 1877, 128) Hochzeits- und Ehegötter mit Berufung auf *Hesych. προκυκλίς· ἡ προμνήστρια.* Auch *E. Bischoff, Griech. Studien, H. Lipsius zum 60. Geburtstag dargebracht,* schliefst sich der Ansicht *Rayets* an, *Crusius* zu *Herondas* 6, 90 (wo *προκυκλίη* steht) bemerkt nur: '*a loco alieni θεοὶ προκύκλιοι . . . Erythris*', ohne sich über letztere selbst zu äufsern. Mir scheint es wahrscheinlicher, nach der Analogie von Proastianoi (s. d.), Pro poleos (s. d.), Propylaios (s. d.), Prothyraia (s. d.) u. s. w. Götter anzunehmen, deren Heiligtum *πρὸ κύκλου* (*κύκλος* = Ringmauer) lag, zumal da auch bei *Hesych.* (überliefert ist *προκυκλίς· ἡ ἐμνήστρια*) die Lesart *προμνήστρια* nur auf Konjektur beruht. *Crusius* zu *Herond.* I Tit. schreibt bei *Hesych.*: *προκυκλίς· ἡ παρ' ἐνίοις μνήστρια.* Vor allem aber kommt hinzu, dafs an den beiden Stellen des *Herondas,* den einzigen, wie es scheint, wo *προκυκλίς, -ίη* vorkommt, es die Bedeutung von *μαστροπός* = 'Kupplerin' hat. Ob der aitolische Monat *Προκύκλιος* (*Collitz* nr. 1844; vgl. 1863. 2127 = *Wescher-Foucart, Inscriptions recueillies à Delphes* nr. 316, 1. 323, 1. *Corr. Hell.* 5 [1881], 407) mit den genannten *θεοὶ προκύκλιοι* im Zusammenhang steht, läfst sich vermuten, aber nicht erweisen. *Bischoff* a. a. O. verweist auf den epidaurischen Monat *Κύκλιος* (*Kavvadias, Fouilles d'Épidaure* nr. 240. Z. 13. 47. 71. 84. u. s. w.) [Höfer.]

Prokyon s. Sternbilder.

Prolochos (*Πρόλοχος*), ein Lapithe, im Kampfe der Lapithen gegen die Kentauren auf dem Schilde des Herakles *Hes. Scut.* 180. [Stoll.]

Promache (?) = Pronome (s. d.)

Promachorma (*Προμαχόρμα*), Beiname der Athena, unter welchem sie auf dem Vorgebirge Buporthmos (*Oberhummer* bei *Pauly-Wissowa* s. v.) bei Hermione in Argolis ein Heiligtum besafs, *Paus.* 2, 34, 8. Der Name bedeutet, wie Promachos, die 'Vorkämpferin', *Gruppe, Gr. Myth.* 1207, 7, während ihn *Jacobi, Handwörterbuch* 771 als 'Beschützerin der Bucht' erklärt. In der unter Prokyklioi angeführten Inschrift aus Erythrai liest *H. Herbrecht, De sacerdotii apud Graecos emptione venditione* (Diss. Strafsburg 1885) S. 13 (vgl. S. 48 Z. 61 = *Dittenberger, Sylloge* p. 367, Z. 61: [*Ἀθηνᾶς*] *Ἐπιμάχου*, die er der athenischen Promachos vergleicht; doch kann Epimachos auch selbständiger Name einer Gottheit sein; vgl. Bd. 1 Sp. 2899, 59 ff. [Höfer.]

Promachos (*Πρόμαχος*) **1)** Beiname des Hermes in Tanagra, *Paus.* 9, 22, 1 ff. *Roscher* Bd. 1 Sp. 2349, 46 ff. *v. Wilamowitz, Hermes* 21 (1886), 107, 2. *E. Maafs, G. G. A.* 1889, 817. *Usener, Rhein. Mus.* 58 (1903), 198. *Perdrizet, Corr. hell.* 27 (1903), 303. *P. Girard, Revue des études grecques* 18 (1905), 59 f. *H. D. Müller, Myth. d. griech. Stämme* 2, 402 f. Vielleicht ist Hermes Promachos auf Münzen von Tanagra dargestellt, auf denen er in der R. anscheinend die Strigilis, in der L. den Heroldstab trägt, *Hitzig* und *Bluemner* zu *Paus.* a. a. O. *Münztafel* 5, 16. — Vgl. auch unten nr. 9. — **2)** Beiname der Athena, deren kolossale eherne Statue zum Andenken an die Schlacht bei Marathon von den siegreichen Athenern auf der Akropolis errichtet sein soll, *Schol. Demosth. in Androt.* (*or.* 22, 597) p. 676 *Dindorf.* Dieselbe Statue erwähnt *Paus.* 1, 28, 2. 9, 4, 1, aber ohne den Namen Promachos zu nennen, der sonst nur noch begegnet bei *Alciphron* 3, 51, 4 (*Πρόμαχε Ἀθηνᾶ καὶ Πολιοῦχε τοῦ ἄστεος*), in der späten (408/12 n. Chr.) Inschrift des Sophisten Apro-

nianos (*Kaibel, Epigr.* 912, 4 = *C. I. A.* III, 1, 638 p. 133), der die Statue seines Gönners, den er *πρόμαχον θεσμῶν* nennt, *στῆσε παρὰ Προμάχῳ Παλλάδι Κεκροπίῃ*, und bei *Zosim.* 5, 6, 2; vgl. *Michaelis, Athen. Mitth.* 2 (1877), 91 f. *E. Curtius, Gesammelte Abhandlungen* 2, 367. Über die viel umstrittene Frage, ob Pheidias oder (der ältere) Praxiteles als Schöpfer dieser Statue anzusehen sei, und über etwaige Nachbildungen derselben s. *Hitzig-Bluemner* zu *Paus.* 1, 28, 2 S. 300 ff. *Gruppe, Gr. Myth.* 1222, 1. 1221, 2 b. vgl. auch *Furtwängler* Bd 1 Sp. 700, 28 ff. Auf einigen Inschriften a) *C. I. G.* 1, 1078 = *Dittenberger, Inscr. Megar. et Boeot.* 49. — b) *C. I. A.* 3, 129. *O. Liermann, Analecta epigr. et agonistica* in *Diss. Phil. Halenses* 10, 153. — c) *Dittenberger-Purgold, Inschr. v. Olympia* 243 b p. 355 f., vgl. *Dittenberger, Arch. Zeit.* 38 (1880), 165. *Liermann* a. a. O. 154, von denen a wegen der ebenfalls mit erwähnten Spiele *Εὐσέβεια* in Puteoli nicht älter als Antoninus Pius sein kann, b und c ungefähr aus dem Jahre 250 n. Chr. (b ist etwas älter als c) stammen, werden Spiele *Ἀθηνᾶς Προμάχου ἐν Ῥώμῃ* erwähnt. Die Ergänzung einer Inschrift aus dem kleinasiatischen Tsaush durch *Sterret, Papers* 3, 161, 271 zu [*Ἀθηνᾶ*] *Νεικηφόρος καὶ Προ*[*μαχος*] ist m. E. schon wegen der dann kaum zu erklärenden Nominative unrichtig; es werden Personennamen sein. — **3**) Beiname des Herakles in Theben, *Paus.* 9, 11, 4. *Panofka, Abh. d. Akad. d. Wiss. in Berlin* 1853, 280. Nach *Pausanias* war die Marmorstatue des Herakles Promachos das Werk zweier sonst unbekannter thebanischer Künstler, des Xenokritos und des Eubios, das alte *ξόανον* ein Werk des Daidalos. Auf Münzen von Theben (*Gardner, Types pl.* 3, 45), die den Herakles schreitend mit Bogen und gesenkter Keule und völlig nackt darstellen, wollen *Imhoof-Blumer* und *Gardner, Numism. comment. on Paus.* p. 112 eine Wiederholung dieses *ξόανον* finden. — **4**) Sohn des Herakles und der Psophis (s. d.), der wie sein Bruder Echephron (s. d. nr. 1) in Psophis in Arkadien ein Heroon besafs, *Paus.* 8, 24, 2. 4. Vgl. *Meinecke* zu *Steph. Byz.* s. v. *Φήγεια*. *A. Kalkmann, Pausanias d. Perieget* 171. — **5**) Sohn des Aison und der Polymele (s. d. nr. 3), Bruder des Iason, in jugendlichem Alter von Pelias getötet, *Apollod.* 1, 9, 27. *Diod.* 4, 50. *Tzetz. Lyk.* 175 p. 441 *M.* — **6**) Boioter, Sohn des Alegenor, von (dem Troer) Akamas erlegt, *Hom. Il.* 14, 476. 482. 503. — **7**) Freier der Penelope, *Apollod. Epit.* 7, 30. — **8**) Sohn des Parthenopaios, einer der Epigonen, *Apollod.* 1, 9, 13. 3, 7, 2. *Paus.* 2, 20, 5. Sein Grab war in Glisas in Boiotien, *Paus.* 9, 19, 2; *Bethe, Theban. Heldenlieder* 113, 9; seine Statue stand in der von den Argivern nach dem Siege bei Oinoe in Delphi aufgestellten Gruppe der Epigonen, *Paus.* 10, 10, 4 *Overbeck, Gesch. der griech. Plastik* 2[3], 140 f. *Robert, Hermes* 25 (1890), 412 ff. *Bethe* a. a. O. 110 ff., eine andere Statue in Argos, *Paus.* 2, 20, 5. Auf dem altertümlichen chalkidischen Vasenbild (abg. *Annali* 1839 *Tav. d'agg.* P.; vgl. *Abeken* ebend. 255 ff. = *Overbeck, Heroengallerie* Tafel. 3, 4; vgl. S. 88 f. = *Arch. Zeit.* 23 [1866] Taf. CCVI; vgl. *Heydemann ebend.* 152 = *Baumeister. Denkm.* S. 17 Fig. 19; zu den Inschriften vgl. *Raoul-Rochette, Journal des Savants* 1834, 150, 1. *Kirchhoff, Studien zur Gesch. des griech. Alphabets*[3] 113 nr. 8) erkennt *Maafs, De Lenaeo et Delphinio* XV, 4 den Parthenopaiossohn Promachos neben dem inschriftlich bezeugten *Ἄδρηστος* und *Τυδεύς*. Nun ist zwar *C. I. G.* 4, 7708 = *Cauer, Delectus Inscr. Graec.*[2] nr. 550 p. 345 die Ergänzung [*Πρ*]*όμαχος* aufgenommen, aber abgesehen von der Möglichkeit einer anderen Ergänzung [*Φιλ*]*όμαχος*, [*Ἄ*]*μαχος*, [*Νικ*]*όμαχος* u. s. w. und der von *Heydemann* vertretenen Ansicht, dafs der Name des Besitzers (noch andere wollen den Namen des Künstlers darin sehen) hier zu erblicken sei, sprechen auch chronologische Erwägungen gegen diese Annahme. Im *Schol. Hom. Il.* 4, 404 (*Schol. Townl.* 406) und bei *Eust. Hom. Il.* 489, 39 heifst des Parthenopaios Sohn Stratolaos, bei *Hygin. f.* 71 Thesimenes (*Maafs* a. a. O.), was jedoch mit *Jacobi, Handwörterbuch d. Myth.* 859 und *Bethe* a. a. O. 111, 5 (vgl. *Gruppe, Bursians Jahresber.* 85 [1895], 289 nr. 261) nach *Paus.* 3, 12, 9 in Tlesimenes zu verbessern sein wird. — **9**) Nach *Sosibios* (*F. H. G.* 2, 626) bei *Athen.* 15, 674 a b gab es in Sparta ein Fest Promacheia: *ἡ τῶν Προμαχείων ἑορτή . . . ἐν ταύτῃ συμβαίνει τοὺς μὲν ἀπὸ τῆς χώρας καλάμοις στεφανοῦσθαι ἢ στλεγγίδι, τοὺς δ' ἐκ τῆς ἀγωγῆς παῖδας ἀστεφανώτους ἀκολουθεῖν.*' *Wide, Lakon. Kulte* 349, 1 (vgl. 356) schliefst aus dem Namen dieses Festes auf den Kult eines Gottes oder Heros Promachos in Sparta, wenngleich ein solcher sonst nicht bezeugt ist. *M. P. Nilsson, Griech. Feste* 470 vermutet, dafs dieses Fest, an dem auch die Perioiken (*οἱ ἀπὸ τῆς χώρας*) teilnahmen, noch Spuren von der Machtstellung der alten Bevölkerung bewahrt habe. Es scheint freilich, als ob man mit *Nilsson* a. a. O. 470, 3 *στλεγγίς* in der Bedeutung 'kammähnlicher Kopfschmuck' auffassen müsse (*Pollux* 7, 179. *Hippolochos* bei *Athen.* 4, 128 c. e *Schol. Plat. Hipp. Min.* 368 a p. 327 *Herm.*). Könnte man die Stelle so auffassen, dafs bei der Feier der Promachien die Sieger in den Spielen einen Schilfkranz oder eine *στλεγγίς* = Striegel als Preis erhalten hätten, so gewönnen wir vielleicht eine Parallele zu der tanagräischen Kultlegende (oben nr. 1), nach der Hermes nur mit einer *στλεγγίς* bewaffnet die Epheben von Tanagra zum Siege führte. Aus welchem Grunde *Murr, Die Pflanzenwelt in d. griech. Myth.* 279 das oben erwähnte Fest der Promachien in Sparta für die Dioskuren in Anspruch nimmt, ist nicht ersichtlich. — **10**) Auch in dem in Pellene hochverehrten Pankratiasten Promachos, der seinen Mitbürgern im Kampfe gegen die Korinthier siegreich beistand (*Paus.* 7, 27, 5. 6 vgl. 6, 8, 5 *Philostr. Gymnas.* 4, 22), sieht *Wide* a. a. O. einen ursprünglichen Gott. — **11**) Griechische Übersetzung des lateinischen Quirinus (s. d.), *Lyd. de mens.* 4, 1. *W. Kahl, Philologus Suppl.* 5 (1889), 741 f.; vgl. *L. Deubner, Arch. f. Religionswiss.* 8 (1905) *Beiheft* S. 75 f. — **12**) Held einer Liebesnovelle, die in Knossos spielt: Promachos liebt den schönen Leukokomas und unterzieht sich in der Hoffnung,

dessen Sprödigkeit zu besiegen, allen gefahrvollen Abenteuern, die dieser ihm auferlegt. Als er aber trotzdem keine Erhörung findet, setzt er, von dem letzten Abenteuer, in das ihn Leukokomas geschickt hatte, zurückgekehrt — er hatte einen weitberühmten Helm holen müssen —, diesen vor den Augen des Leukokomas einem andern schönen Jüngling auf. Leukokomas durchbohrt sich hierauf mit dem Schwert, *Conon* 16, der auf *Theophrast περὶ ἔρωτος* (*Strabo* 10, 478 *U. Hoefer, Konon* 91) zurückgeht, wo das Paar Euxynthethos und Leukokomas heifst, das auch nach der Verbesserung von *Rohde, Griech. Roman*[2] 87, 2 (= 81[1], 2) bei *Plut. Amator.* 20 p. 766 c wiederkehrt, wo zu schreiben ist: *τί γὰρ ἂν λέγοι τις Εὐξύνθετον καὶ Λευκοκόμαν; τί δὲ τὴν* (statt *Λευκομάντιδα τὴν* [darnach Bd. 3 Sp. 1566, 45 ff. zu berichtigen] *ἐν Κύπρῳ Παρακύπτουσαν . . προσαγορευομένην*. [Höfer.]

Promantheus (*Προμανθεύς*), Beiname des Zeus in Thurioi, *Lykophr.* 537 u. *Tzetz.* Ein direkter Zusammenhang mit *Προμηθεύς* (vgl. *Kuhn, Herabkunft des Feuers* 17. *Cohen, Zeitschrift f. Völkerpsychologie u. Sprachwissenschaft* 5 [1868], 412. *Pott, Zeitschr. für vergl. Sprachforsch.* 6 [1857], 103 f.) ist nicht nachweisbar, *Joh. Schmidt, Zur Geschichte des indogerman. Vokalismus* 1, 118; ebenso ist es zweifelhaft, ob der Name den Zeus als Orakelgott bezeichnen soll, *Gruppe, Gr. Myth.* 1109, 5. Nach *Pape-Benseler* s. v. *Προμανθεύς* hat man *προμαντεύς* vermutet. In der *Paraphr. rec.* zu *Lyk.* a. a. O. steht statt *Προμανθεύς*: *Προμηθεύς*. Vgl. Prometheus Sp. 3034. [Höfer.]

Promantis = Dike; s. *Bruchmann, Epith. deor.* p. 78.

Promatheia s. Prometheia.

Prome auf einer Inschrift aus Venafrum finden sich cultores collegi Promes, *C. I. L.* 10, 4853 und dazu *Mommsen*, der ausdrücklich bezeugt, dafs PROMES, nicht P. ROMES, das *Muratori* nach *Orelli* 1, 2408 als Panthei Romae erklärte, auf dem Stein steht. Auch *Henzen* bei *Orelli Suppl.* 3, 5830 bezeugt die Lesart Promes und führt im Index p. 36 Prome fragweise als Göttin auf. Vgl. Promitor. [Höfer.]

Promedon (*Προμέδων*), **1**) Zuhörer des Orpheus auf dem Gemälde des *Polygnotos, Paus.* 10, 30, 7. *Th. Schreiber, Die Nekyia des Polygnotos in Delphi* in *Festschrift für Overbeck* 198. Nach *Pausanias* behaupteten einige, *Polygnotos* habe den Promedon frei erfunden, andere, er sei eine historische Persönlichkeit und begeisterter Verehrer des Orpheus gewesen. *O. Müller, Kleine Schriften* 2, 403 hielt den Promedon für einen Orphiker; *Welcker, Kleine Schriften* 5, 126 (vgl. *Aesch. Trilogie* 20 Anm. 19) sah in Promedon, dem Sinne nach = Prometheus 'Vorbedacht', ein Gegenstück zu dem Epimedon (= Epimetheus) Orpheus, der um das durch eigene Übereilung yerlorene Gut, seine Gattin, trauert. *Robert, Nekyia des Polygnot* 67 vermutet in Promedon eine andere Namensform für Pronoos, den Sohn des Hellen (*F. H. G.* 1, 16). *F. Duemmler, Delphika* 20, 1 = *Kleine Schriften* 2, 145, 1 möchte unseren *Προμέδων* mit *Μέθων* (?), dem Eponymen von Methone, der nach *Plut. Quaest. Gr.* 11 ein *πρόγονος* (*ἀπόγονος*, *Wyttenbach*) des Orpheus war, zusammenstellen. Gegen *Duemmlers* Vorschlag erhebt m. E. mit Recht Einspruch *E. Maafs, Orpheus* 65 Anm. 78, der eher noch an Perimedes (*Περιμήδης*!), den Enkel des Orpheus (*Censor. fr.* 10 p. 64 *Hultsch*), denken möchte. Doch abgesehen von der unsicheren Überlieferung bei *Censor.* a. a. O. löst auch diese Annahme kaum die Schwierigkeiten, die die Person des Promedon alten und neuen Erklärern bereitet hat, und wir müssen uns mit einem 'non liquet' begnügen, vgl. *Gruppe* Bd. 3 Sp. 1176. — **2**) s. Neaira nr. 8. *Rohde, Gr. Roman* 40 = 43[2]. [Höfer.]

Promenos (*Πρόμενος*). Ein Kreter, nach dem die *προμένειον* benannte Art des Granatapfels ihren Namen tragen soll, *Schol. Nikand. Alexiph. 490.* Ob mythologisch? [Höfer.]

Prometheia (*Προμήθεια*), Mutter der Tyche, Eunomia und Peitho, *Alkman* (*fr.* 62 *Bergk* 3[4], 58) bei *Plut. de fort. Rom.* 4; vgl. *Welcker, Aeschyl. Trilogie* 71 Anm. 91. *Sitzler, Festschr. der Badischen Gymnasien* (Karlsruhe 1886), S. 60. *Weizsäcker* Bd. 3 s. v. Peitho S. 1809, 14 ff. Statt *Προμηθείας* bei *Alkman* a. a. O. scheint *Rohde, Gr. Roman* 297[2] Anm. 2 *Προμηθέως* zu lesen, da er die Tyche Tochter des Prometheus nennt. Nach *Schol. Pind. Pyth.* 5, 35. *Tzetz. Chil.* 6, 913 f. ist Prometheia Tochter des Prometheus, wie Metameleia Tochter des Epimetheus ist; vgl. Metameleia und Prophasis. Vgl. auch *Fulgent. Myth.* 2, 6 p. 46, 9: *Prometheum dictum quasi* PRONIANTECI, wofür der *codex Gudianus* PROMIΘEIANTECI hat, also = *Πρόνοιαν* (s. d.) bez. *Προμήθειαν*, was *Fulgentius* mit Praevidentia übersetzt. Vgl. auch *Pott, Philologus Suppl.* 2, 286. — Über Cura = Prometheia bei *Hyg. f.* 220 s. *Deubner* Bd. 3 Sp. 2109, 66 ff. [Höfer.]

Prometheus (*Προμηθεύς*), Sohn des Titanen Iapetos, ein Gott aus dem älteren, den Kronos umgebenden Kreise, dem Zeus gegenüber Anwalt und Beschützer der Sterblichen, den Menschen Geber des Feuers und dadurch Begründer der Kultur, nach jüngerer Überlieferung auch Menschenschöpfer oder durch seinen Sohn Deukalion Ahnherr der Hellenen. Zusammenfassend bezeichnet ihn *Sophokles Oed. Col.* 55: *ὁ πυρφόρος θεὸς Τιτὰν Πρ.* Titan heifst er auch *Pind. Pyth.* 4, 29, *Eurip. Ion* 455, *Phoen.* 1122. Seine göttliche und unsterbliche Natur wird von *Aeschylus* wiederholt betont (*Prom. vinct. ed. Kirchh.* 14. 29. 37. 92. 753. 933), der auch den Bruder *Τιτᾶνα θεὸν Ἄτλαντα* nennt und Hephaistos mit ehrfürchtiger Scheu dem P. wie einem Höherstehenden begegnen läfst. Auch rühmt sich der äschyleische P. (955 ff.) den *νέοι θεοί* gegenüber als einen, der bereits zwei Götterfürsten hat vom Throne stürzen sehen. Kurz und treffend sagt noch *Babrios fab.* 66: *Θεῶν Προμηθεὺς ἦν τις, ἀλλὰ τῶν πρώτων.* Bei *Hesiod* wird P. zwar nicht ausdrücklich ein Gott genannt, aber er erscheint auch keineswegs als Mensch (die *Theogonie* behandelt überhaupt nur die Götter und Dämonen, erst anhangsweise von V. 961 an Heroen), sondern als eine Mittelsperson zwischen Göttern und Menschen, an Rang und Macht den ersteren nahestehend. Im Gegensatz zu seinem allegorischen,

blutlosen Nachbild Epimetheus mufs P. als eine der lebensvollsten und bedeutendsten Schöpfungen der mythenbildenden Phantasie bezeichnet werden. Wenn manche dennoch dem P. unter den Gestalten der griechischen Mythologie nur ein relativ junges Alter zugestehen wollten, so bestimmte sie der einseitige Hinblick auf die tiefbedeutsame Symbolik des ausgebildeten Mythus, die aber doch nicht die Möglichkeit ausschliefst, dafs der ursprüngliche, gewifs weit einfachere Kern schon der ältesten Zeit angehörte.

Litteratur. Nur die ausführlicheren Monographieen seien hier im voraus genannt: *K. H. W. Völcker, Die Mythologie des Japetischen Geschlechts, Gieſsen* 1824. *F. G. Welcker, Die äschyleische Trilogie Prometheus und die Kabirenweihe zu Lemnos, Darmstadt* 1824; *Nachtrag zu d. Schrift üb. d. äschyl. Tril., Frankfurt a/M.* 1826. *B. G. Weiske, Prometheus und sein Mythenkreis, nach dem Tode des Verf. herausg. von H. Leyser, Leipzig* 1842 (noch immer durch Reichtum des Materials und methodische Analyse von Wert, wenngleich in den Grundzügen der Auffassung verfehlt). *K. Bapp, Prometheus, ein Beitrag zur griech. Mythologie; im Osterprogramm des Gymn. zu Oldenburg* 1896. *Nic. Terzaghi, Prometeo, Florenz* 1904 (*Estratto dagli Studi Religiosi fasc.* VI, 1903 — I e II, 1904; wertvoll namentlich durch die sorgfältige Übersicht der litterarischen Gestaltungen des Mythus).

A. Die Namen des Prometheus.

Der Hauptname, ein Wort von echt griechischer Form und durchsichtiger Bedeutung, kennzeichnet den Titanen als den „Vorbedenker" (*Etym. M.* s. v. ὁ προορῶν τὰ μήδεα, τὰ βουλεύματα) oder „Vorsorger". Diese Eigenschaften beweist er im Mythus bei der Opferteilung (πρόφρονι θυμῷ *Hes. Theog.* 536) und beim Feuerraub, sowie als Warner vor Pandora und Berater des Deukalion.

Der Begriff der „Fürsorge" läfst sich mit dem Namen und mit den Thaten des P. wohl auch vereinen, aber wider diese Deutung spricht die Gegenüberstellung des Epimetheus und der Gedankenzusammenhang an allen entscheidenden Stellen, in denen προμηθεύς als Appellativum oder ein verwandtes Wort vorkommt (*Aesch. Prom.* 85; προμηθής *Plato Lach.* 188 b, προμηθικῶς *Aristoph. Av.* 1511; vgl. *Luc.* Προμ. εἰ 2, 1 Πρ. μετὰ τὰ πράγματα). Auch durch die ihm eigene Gabe der Weissagung erweist er sich als der „Vordenkende". — Gegen die Herleitung des Namens P. von dem Sanskritworte *pramantha*, welche *Ad. Kuhn* in der Schrift *„Die Herabkunft des Feuers und des Göttertranks"* 1859 in Vorschlag brachte, und gegen die von diesem Gelehrten daran geknüpften weitgehenden mythologischen Folgerungen sind längst gewichtige Bedenken (namentlich von *Pott* im *Philologus Suppl.* 2, S. 286, *Curtius, Grundz. d. gr. Etym.*[5] S. 311 ff., *H. D. Müller, Mythol. d. griech. Stämme* 2, 219 ff., *O. Gruppe, Griech. Kulte und Mythen in ihren Bez. z. Orient* 1, S. 131 ff., *Hartung, Griech. Mythol.* 1, S. 216 ff., *Gilbert, Griech. Götterlehre* 1898, S. 93 u. 94 Anm.) erhoben worden. Das Feuerreibholz *pramantha* hat weder mit dem νάρθηξ des P. etwas gemein, der nur zur Bewahrung, nicht zur Erzeugung des Feuers dienen konnte, noch wird dem indischen Feuerholer *Mâtariçvan* die Thätigkeit des Feuerreibens zugeschrieben. Aus der Wurzel *manth*, die „reiben" und auch „rauben" bedeuten kann, bildet *Kuhn* sich ein im Sanskrit nicht vorliegendes *pramâthyus* und läfst uns die Wahl, dies als „Reiber" od. „Räuber" zu verstehen. Im letzteren Fall, der für Prom. einzig möglich wäre, bleibt aber die Vorsilbe *pra-* ohne Erklärung. Da überdies das Thun des *Mâtariçvan* mit dem des P. nur in den allgemeinsten Zügen übereinstimmt, so entbehrt die *Kuhn*sche Hypothese jeder festen Grundlage und vermag daher weder zu beweisen, dafs P. eine indogermanische Gestalt, noch dafs unter dem von ihm gebrachten Feuer der Blitz zu verstehen sei. (Vgl. *Bapp, Prometheus* [Programm des Gymn. zu Oldenburg 1896] S. 4—6). Die lautlich näherliegende Gleichstellung des P. mit dem indischen Pramati (Sohn des Cyavana, auch Beiname des Agni) weist *Kuhn* selbst zurück. Allerdings fehlt auch ihr jede weitere Stütze. Gewagter noch erscheint die von *E. W. Fay* in *Kuhns Ztschr. f. vgl. Sprachf.* Bd. 37 H. 1 S. 154 vorgeschlagene Gleichsetzung eines indischen Königs Mâthava, der an einer Stelle des *Çatapatha Brâhmana* mit Agni in Verbindung gebracht wird, mit einem hypothetischen *Μηθεύς.

Das adjektivische Vorkommen des Wortes προμαθεύς bei *Aesch. Suppl.* 666 und die Erwähnung eines Ζεὺς Προμανθεύς (*Lycophr.* 537; so hiefs nach *Tzetzes* z. d. St. Zeus bei den Thuriern; *Gerhard, Mythol.* § 128 liest nach einer alten Variante Προμηθεύς, andre προμαντεύς) führen auf die Vermutung, dafs Προμηθεύς nur ein Beiname sei, der den eigentlichen Namen in den Hintergrund gedrängt habe. Die Bestätigung finde ich in der Glosse des *Hesych*: Ἰθάς· ὁ τῶν Τιτάνων κήρυξ Προμηθεύς, und deute diesen Namen unter Heranziehung einer andern *Hesychglosse* (ἰθαίνομαι· θερμαίνομαι, vgl. *Curtius, Griech. Etym.*[2] S. 225) „Der Flammende", etwa gleichbedeutend mit Αἴθων oder Φλεγύας. Wie diese Heroen, so gehörte auch P., insofern er nach einer lokalen Tradition (*Pausan.* 10, 4, 3) zu Panopeus wohnte, dem wilden Stamme der Phlegyer an, ἀνδρῶν ὑβριστάων, οἳ Διὸς οὐκ ἀλέγοντες ἐπὶ χθονὶ ναιετάασκον (*Hymn. in Apoll. Pyth.* 100). Hier hat *Kuhn* mit Recht die altindische Priesterfamilie der Bhrigu (lautlich = φλεγυ) zum Vergleich herangezogen, welche das Feuer (Agni) entdecken, es den Menschen bringen und im Holze bewahren. *Max Müller, Beitr. z. e. wiss. Mythol.* 1899 *Bd.* 2 *der Übers.* S. 367 erinnert daran, dafs der Adler (φλεγύας) bei Indianern als symbolisches Zeichen des Feuers (Totem) gilt. Vgl. meine o. a. Programm-Abh. S. 6. Für den Doppelnamen Ἰθὰς Προμηθεύς trat wahrscheinlich früh der blofse Beiname stellvertretend ein und liefs den Hauptnamen in Vergessenheit geraten. Über solche Verselbständigung von Beinamen s. die lichtvollen Bemerkungen von *Usener, Götternamen* S. 217 ff. Wie in Ζεὺς Εὐβουλεύς der Name eines Sonder-

gottes zum Epitheton geworden ist, so konnte dann auch *Προμηθεύς* wieder als Beiname zu *Zεύς* treten. Vielleicht bezeichneten die Thurier diesen damit als Beschützer der Seefahrt; in diesem Sinne wahrscheinlich wurde auch Achilleus *Προμηθεύς* genannt (bei *Ptolem. Heph. Nov. Hist.* 1, s. d. Art. Achilleus Bd. 1 Sp. 58 Z. 60 f.).

Epitheta des P. sind bei *Hesiod: Ἰαπετιονίδης, ἐῦς παῖς Ἰαπετοῖο, ἀγκυλομήτης* (auch Epith. des Kronos), *αἰολόμητις, ποικίλος, ποικιλόβουλος, πολύϊδρις* (cf. *Opp.* 54 *πάντων πέρι μήδεα εἰδώς*), *ἀκάκητα* (so heifst bekanntlich auch Hermes *Hom. Il.* 16, 185 und *Od.* 24, 10; nach einigen von *ἄκακος* [vgl. Hermes *ἀλεξίκακος*], nach andern von *ἀκέομαι* abzuleiten, bezeichnet es jedenfalls den Gott als einen freundlichen, sei es Heil bringenden oder Leid abwendenden). Die meisten dieser Attribute heben die geistige Gewandtheit und Verschlagenheit des Titanen hervor. Bei *Aeschylus* findet sich aufser *ποικίλος* keines derselben wieder, dagegen nennt bei ihm Hephaistos v. 18 den Sohn der Themis *αἱπυμήτης* (hochgesinnt, d. h. „zu hoch strebend"). Im Titel des äschyleischen Satyrdramas heifst P. *πυρκαεύς* „Anzünder", vielleicht in Beziehung auf das Stieropfer zu Mekone oder auf die Stiftung des Fackelwettlaufs, im Titel des Anfangsstücks der Trilogie *πυρφόρος* (ebenso *Soph. Oed. Col.* 55) „der Feuerholer, Feuerbringer, Feuergeber", jedenfalls in demselben Sinne, wie *Aesch. Prom. vinct.* 612 der Titan sich *πυρὸς βροτοῖς δοτῆρα* nennt. Vgl. *Welckers* ausführliche Begründung dieser Deutung im *Nachtr. z. Aschyl. Tril.* S. 30 ff. und gegen *R. Westphals* Annahme, dafs *πυρφόρος* dennoch hier „Fackelträger" bedeute und der Titel des Schlufsstücks sei, besonders *Düntzer* in *Fleckeis. Jahrb.* 1891 Bd. 143 Heft 11 S. 737 f. In den Worten des Rhetors *Apollonios* bei *Philostrat. vit. sophist.* 2, 20, 3 p. 104 *K. Προμηθεῦ δαδοῦχε καὶ πυρφόρε, οἷά σου τὸ δῶρον ὑβρίζεται* zeigt der Zusatz, dafs *πυρφόρε* den „Feuergeber" meint. Im Kult scheint nur dieser Beiname gebräuchlich gewesen zu sein. Eine Glosse des *Hesych* lautet *Οἰοθόρ· ὁ Προμηθεύς. Schwenck, Rhein. Mus.* N. F. 12 S. 313 erklärt das rätselhafte Wort als Verstümmelung aus *οἰονός* und *θοινατήρ*. Ich möchte die zweite Hälfte eher mit *θρώσκω* in Verbindung bringen.

B. Genealogie des Prometheus.

P. ist nach der herrschenden Überlieferung Sohn des Titanen Iapetos (s. d.) und der Gaea = Themis (*Aesch. Prom.* 18. 209. 1091) oder der Okeanide Klymene (*Hesiod. Theog.* 508, *Hygin fab.* p. 29 B, *Schol. Aesch. Prom.* 347, *Serv. ad Aen.* 1, 741). Als seine Mutter werden auch Asia (*Apollod.* 1, 2, 2; *Schol. Lycophr.* 1283. 1412, *Schol. Dion. Per.* 620, *Et. M.* 153, 29, *Eust.* zu *Dion. Per.* 270. 620) oder Asopis (*Schol. Hes. Opp.* 48) genannt. Nach *Euphorion* fr. 134 *Meineke* (= *Schol. Hom. Il. E* 205 = *Eustath. ad Hom.* p. 987, 15) waren des P. Eltern der Gigant Eurymedon und Hera, nach *Schol. Theon. in Arat.* bei *Potter comment. in Lyc. Cass.* p. 1544 Uranos und Klymene. Söhne des Iapetos und Brüder des P. sind Atlas, Menoitios, Epimetheus, sowie zwei mythisch mit P. nicht verbundene Heroen: der ätolische Dryas (*Hygin fab.* 137) und der arkadische Frevler Buphagos (*Paus.* 8, 14, 6 u. 27, 11). P. ist Vater des Deukalion (*Hesiod καταλ. γυναικῶν* fr. 2 *M.*, *Akusil.* fr. 7, *Apoll. Rhod.* 3, 1084—86 mit *Schol.* [*Hellanikos*], vgl. *Schol. Pind. Ol.* 9, 68; *Ov. met.* 1, 390; *Tzetz. ad Lyc.* 1283), des Lykos und Chimaireus (*Tzetz. ad Lyc.* 132. 219), des Aitnaios (*Pausan.* 9, 25, 6), des Hellen (*Schol. Apoll. Rhod.* 3, 1086 = *Hes. catal.* fr. 2 und *Schol. Pind. Ol.* 9, 68), der Thebe (*Steph. Byz.* s. v. *Θήβη*; doch vgl. *Terzaghi, Prom.* p. 91), der Io (*Schol. Eur. Or.* 290, *Phoen.* 1116) und der Isis (*Ister* fr. 40 bei *Clem. Al. Strom.* 1 p. 322 C, *Antikleides* fr. 22 bei *Plut. de Is. et Os.* 38 p. 365 F; Verwechselung mit Io? vgl. *Apollod.* 2, 1, 3, 8). Rein allegorisch wird Zeus Sohn des P. (*οἱονεὶ τῆς προνοίας*) genannt bei *Lyd. de mens.* 96 p. 123, 21 (*Wünsch*).

Die Namen, mit denen die Gemahlin des P. genannt wird, weisen fast alle deutlich auf eine Erdgöttin hin: Pandora (= Gaia, *Hipponax* fr. 37, nach *Hesych* = *ἀνησιδώρα*; *Hesiod. catal. fr.* 21 *Rzach* = fr. 2 M. *Schol. Ap. Rh.* 3, 1086), Kelaino (die „Dunkle", Mutter des Lykos und Chimaireus, *Tzetz. add. Lyc.* 132. 219), Pyrrha (die „Rote", ein alter Name Thessaliens, s. *Schol. Ap. Rh.* 3, 1090, *Strab.* 9, 435 u. 443; *Hesiod.* a. a. O.), Klymene (Schwester des Unterweltgottes Klymenos? *Schol. Odyss.* *κ* 2, *Schol. Pind. Ol.* 9, 68), Pryneia (nach *Weiske* = *πυρνείη* von *πυρός, πύρνον*; *Hesiod. catal.* fr. 3 = *Schol. Odyss.* *κ* 2), Asia (*Herodot* 4, 45), Hesione (wohl = Asia, s. Lex. Bd. 1 Sp. 2592; *Acusil.* fr. 7, *Aesch. Prom.* 560). Endlich wird noch von *Tzetzes ad Lyc.* 1283 Axiothea als Gattin des P. und Mutter des Deukalion genannt.

C. Kultstätten.

Aus dem Kultus ist P. offenbar schon früh durch Hephaistos verdrängt worden, sodafs *Menander* (bei *Lucian Amor.* 43) sagen konnte: *Καὶ γίγνετ' αὐτῷ λαμπάς, ἄλλο δ' οὐδὲ ἓν ἀγαθόν* (vgl. *Lucian Prom.* 14). Doch fehlt es nicht an Spuren seiner einstigen Verehrung.

Panopeus in Phokis (Gründung der Phlegyer, *O. Müller, Orchom.* S. 188): *Pausan.* 10, 4, 3 *Πανοπεῦσι δέ ἐστιν ἐπὶ τῇ ὁδῷ πλίνθου τε ὠμῆς οἴκημα οὐ μέγα καὶ ἐν αὐτῷ λίθου τοῦ Πεντέλησιν ἄγαλμα, ὃν Ἀσκλήπιον, οἱ δὲ Προμηθέα εἶναί φασι· καὶ παρέχονταί γε τοῦ λόγου μαρτύρια. λίθοι κεῖνταί σφισιν ἐπὶ τῇ καράδρᾳ, μέγεθος μὲν ἑκάτερος ὡς φόρτον ἀποχρῶντα ἀμάξης εἶναι, χρῶμα δέ ἐστι πηλοῦ σφισιν —, παρέχονται δὲ καὶ ὀσμὴν ἐγγύτατα χρωτὶ ἀνθρώπου. ταῦτα ἔτι λείπεσθαι τοῦ πηλοῦ λέγουσιν, ἐξ οὗ καὶ ἅπαν ὑπὸ τοῦ Προμηθέως τὸ γένος πλασθῆναι τῶν ἀνθρώπων. ἐνταῦθα ἐπὶ τῇ καράδρᾳ καὶ Τιτυοῦ μνῆμά ἐστι.* Mit Asklepios, dem Hauptgotte der Phlegyer, zeigt P. in Thaten und Schicksal mehrfach verwandte Züge; vgl. *Aesch. Prom.* 481 und den Art. Askl. in uns. Lex. — Opus in Lokris, nahe bei Panopeus: *Pausan.* 2, 19, 8 (über die Heiligtümer in Argos) *ἐς δὲ τοῦ Προμηθέως τὸ μνῆμα ἧσσόν μοι δοκοῦσιν Ὀπουντίων εἰκότα λέγειν* (*οἱ Ἀρ-*

γεῖοι), λέγουσι δ' ὅμως. Vgl. *Pind. Ol.* 9, 68. Des P. Bruder Menoitios und die Gattin Hesione gehören ebenfalls der lokrisch-phokischen Sage an (*Gruppe, Griech. Mythol.* 1 S. 39; daselbst S. 95 über den lokrisch-böotischen Atlas-Telamon). In die Nachbarschaft von Opus weist auch die Angabe des *Proklos zu Hes. Opp.* 48, P. sei ein Sohn der Flufsnymphe Asopis gewesen. Vielleicht stand P. hier ebenso in Verbindung mit dem Demeterkult (*Preller-R.* 1 S. 753), wie in

Theben, wo er zum Kreise der kabirischen Demeter gehörte: *Paus.* 9, 25, 6; vgl. unten Abschn. D I c. Nach *Steph. Byz.* war P. Vater der Thebe (s. v. Th.). Phlegyer waren auch in Böotien seit alter Zeit ansässig (*Paus.* 9, 36; *Gilbert, Griech. Götterl.* S. 252 Anm. 1). Der Befreier des P. ist Thebaner, der Sänger des Mythus, *Hesiod*, Böotier.

Athen. Mit Athene zugleich wurde P., wie auch Hephaistos, in der Akademie verehrt: *Schol. Soph. Oed. Col.* 55. Über den dortigen Altar des P. s. Abschn. J Anfg. Dem P. geheiligt war auch der Boden von Kolonos (*Schol. Soph. Oed. Col.* 54 f.), wo ein Erdspalt, offenbar von vulkanischer Entstehung, sich befand, in den mit Theseus einst des Phlegyas Enkel Peirithoos, auch ein Feuerdämon, hinabstieg. Vgl. mein *Oldenb. Progr.* S. 8 f. und über die Kulte von Kolonos *O. Müller, Eumenid.* 170. Im Kerameikos ward P., der Feuergeber, durch Fackellauf gefeiert: *Paus.* 1, 30, 2. Er galt nach *Hygin. Astr.* 2, 15 selbst als Stifter des Festes. Über diese Prometheen, deren Datum nicht ermittelt ist, handeln ausführlich *Welcker, Tril.* S. 277 ff., *Weiske, Prom.* S. 537—62, *Mommsen, Feste der Stadt Athen* S. 324 ff. 339 ff. Zum Fackellauf vgl. noch *Wecklein, Hermes* 7, 443; *Preller-R.* 1, S. 102 A. 3. Die Inschrift *C. I. A.* 2, 553 bezeugt für die Prometheen wie für die Hephästien Agone von Knaben und Männern. Auf Grund der Inschrift *C. I. A* 4, 1 S. 64 nr. 35 b weist *v. Prott, Mitteil. d. Ath. Inst.* 1898 S. 167 f. nach, dafs es vor 421/20 nur eine grofse λαμπάς gegeben habe, die der Prometheen. Vgl. *Stenzel* in *Berl. Wochenschr. f. klass. Phil.* 12. Nov. 1898.

Peloponnes. Über die Ansprüche von Argos, das Grab des P. zu besitzen, s. oben zu Opus. Die Übernahme lokrisch-phokischer Sagen durch das siegreiche Argos konstatiert *Gruppe, Griech. Mythol.* S. 98. Daraus, dafs die Phliasier ihren Autochthon Aras als Zeitgenossen des P. ansahen (*Paus.* 2, 14, 3), durfte *Welcker, Tril.* S. 70 nicht auf eine genealogische Verbindung schliefsen. Die Notiz des *Proklos* zu *Hes. Theog.* 614 von einem Prometheusdienst zu Akakesion beruht auf einer Verwechselung mit Hermes; s. *Schoemann, Griech. Alt.* 2^2 507 und *Pausan.* 8, 3, 2. 36, 10. — Mekone, die Stätte des Opfertrugs (*Hes. Theog.* 535), war nach *Strabo* 8, 6 ein älterer Name für Sikyon. Letzteres wird als Stätte eines Vertrages der Götter unter sich (nicht, wie bei *Hesiod*, der Götter und Menschen) genannt *Schol. Il.* 15, 190 u. *Schol. Aesch. Prom.* 1021; cf. *Pind. Ol.* 7, 55. Wahrscheinlich ist P. ebenso, wie der Kult des ihm verwandten Asklepios, erst durch phlegyäischen Einfluſs nach Sikyon gelangt; s. den Artikel Askl. Bd. 1 Sp. 624 und mein *Oldenb. Progr.* S. 9 f. — Somit erweist sich die Gestalt des P. als der peloponnesischen Sage fremd, die dafür in Phoroneus einen eigenen Feuergeber und Ältervater besitzt.

D. Der Mythus vom Prometheus.

Eine zusammenhängende Erzählung der Hauptzüge des P.-Mythus, die geeignet ist der weiteren Erörterung als Grundlage zu dienen, giebt *Apollodor* 1, 7, 1 f.: „P., der aus Wasser und Erde Menschen gebildet hatte, gab ihnen, heimlich vor Zeus, auch Feuer, das er in einem Narthex geborgen. Als dieser den Raub bemerkte, befahl er dem Hephaistos, den P. an den Kaukasos zu schmieden. Hier war er viele Jahre gefesselt; jeden Tag flog ein Adler herzu und fraſs ihm an der Leber, die während der Nacht nachwuchs. So büſste P. für den Raub des Feuers, bis später Herakles ihn befreite. Der Sohn des P. war Deukalion. Dieser herrschte in der Gegend um Phthia und heiratete Pyrrha, die Tochter des Epimetheus und der Pandora, welche die Götter als das erste Weib gebildet hatten. Als nun Zeus das eherne Geschlecht vernichten wollte, baute D. auf den Rat des P. einen Kasten und begab sich mit Pyrrha hinein." Es folgt die Schilderung der deukalionischen Flut, der Rettung des Paares und der Entstehung neuer Menschen aus Steinen. Die Befreiung des P. wird unter den Abenteuern des Herakles 2, 5, 11 berichtet: „Herakles erschoſs am Kaukasos den Adler, der des P. Leber fraſs, einen Sprofs der Echidna und des Typhon; auch löste er den P., der (nun) einen Olivenkranz annahm (ἐλόμενον *Welcker*, mss. ἑλόμενος; die Stelle bleibt unklar), und stellte dem Zeus den Cheiron, der als Unsterblicher anstatt des P. zu sterben bereit war." — Die meisten Züge dieser Erzählung finden sich ebenso schon bei *Hesiod* (die betr. Stellen sind oben durch gesperrten Druck hervorgehoben), der Kaukasos, der Kranz und Cheiron dagegen beim *Äschylus*. Sehen wir von den Deukalions Schicksal betreffenden Worten ab, so bleiben noch als dem apollodorischen Bericht eigentümlich die Menschenschöpfung und der Rat zum Bau der Arche. Jedenfalls darf der Bericht im wesentlichen als die vulgäre, allgemein angenommene Überlieferung betrachtet werden.

Wir unterscheiden in dem Mythus 5 Hauptteile: 1. Die Menschenschöpfung. 2. Der Feuerraub. 3. Die Strafe. 4. Die Befreiung. 5. Die Rettung des Deukalion durch den Rat des P. Während der erste und der letzte Teil für sich stehen, bilden die drei mittleren eine innerlich zusammenhängende Gruppe. Mit dieser beginnen wir die Kritik der Überlieferung.

I. Prometheus, der Feuerbringer.

a. Der Raub des Feuers. Die wenigen Worte, welche *Apollodor* dem Feuerraub widmet, entsprechen genau den Worten des *Hesiod Opp.* 50 f., wo nur noch der Zusatz Διὸς παρὰ

μητιόεντος (ἔκλεψε) von Bedeutung ist, der, wenn auch unbestimmt, andeutet, woher P. das Feuer nahm. Wenn nicht an den Olymp, so ist jedenfalls an einen dem Himmel nahen Ort zu denken. Auch *Hygin Astr.* 2, 15 sagt nur: *devenit ad Iovis ignem* und *fab.* 114: *detulit in terras;* dagegen *Hor. carm.* 1, 3, 29 *aetheria domo* und *Iuvenal* 15, 84 *summa coeli de parte.* Vom Sonnenfeuer sprechen erst *Phaedr.* 4, 14 und *Serv. ad Verg. Ecl.* 6, 42; vgl. *Fulgent.* 2, 9. Nach *Accius Philoct.* fr. 2 *Ribb.,* der wahrscheinlich dem *Aeschylus* folgt, holte P. das Feuer von Lemnos; *Cic. Tusc.* 2, 10 *furtum Lemnium.* Bei *Lucian. Prom.* 5 klagt Hephaestos: ψυχράν μοι τὴν κάμινον ἀπολέλοιπας. Der Werkstatt des Heph. läfst ihn auch *Platon Prot.* 321 die Glut entnehmen; vielleicht schon *Ibykos* (s. u. G zu *Sophokles*). Die Feuerstätte und Werkstatt des Heph. auf Lemnos aber war der vulkanische Berg Mosychlos (vgl. den Artikel Heph. Sp. 2070). Hierhin verlegte schon *Welcker* in überzeugender Darlegung (*Tril.* S. 7 ff. und *Nachtr. z. Tril.* S. 37. 39) die Scene des äschyleischen Προμηθεὺς πυρφόρος. Vgl. *H. Düntzer, N. Jahrb. f. Philol.* 1891 S. 737 und unten Abschn. G zu *Aeschylus.* Sonach ist das Feuer, welches P. den Menschen brachte, nicht himmlische Glut, vor allem nicht der Blitz, wie manche meinten, auch nicht durch Reibung erzeugtes, wie *Diodor* 5, 67 behauptet, sondern der Erde entnommenes Feuer. Dafs der νάρθηξ (der markgefüllte Blütenstengel von *ferula communis*) nicht zum Feuerreiben dienen konnte, ist schon oben gegen *Kuhn* bemerkt; zur Bewahrung (*Plin.* 7, 198) und Übertragung der Flamme wird er noch jetzt verwendet. Erdfeuer treffen wir in der That auch an allen andern Orten, an die sich Kult und Sage des P. knüpfen. Den ausführlichen Nachweis hat der Unterz. gegeben im *Progr. d. Gymn. z. Oldenburg* 1896 S. 11—15, wo auch die Ausdehnung des Vulkanismus im alten Griechenland (vgl. dazu noch *E. v. Lasaulx, Stud. d. kl. Alt.* 1854 S. 31 f.) und seine Bedeutung für die mythenbildende Phantasie im allgemeinen dargelegt und insbesondre gezeigt wird, dafs *Preller, Griech. Mythol.* 1 S. 57 mit Recht die Titanomachie als Abbild eines prähistorischen Kampfes der Naturgewalten bezeichne; im Zusammenhang mit der vulkanischen Deutung der Chimaira ist dort erinnert, dafs ein Chimaireus und Lykos („Lichtgott") als Söhne des Prometheus und der Kelaino (offenbar Erdgöttin, wie Demeter Melaina) genannt werden. Hephaistos wird ebenda als Gott des Erdfeuers nachgewiesen, während die herkömmliche, auch im betr. Artikel unseres Lexikons vertretene Meinung, er sei ursprünglich Blitzgott, Widerlegung erfährt. Auch *Max Müller, Beitr. zu einer wissensch. Mythol.* 1899 2, S. 351 erklärt: „Es ist noch nie bewiesen worden, dafs der griech. Hephaistos ursprünglich das Feuer des Blitzes bedeutete. Der Boden von Lemnos ist vulkanisch" usw. Diese irrtümliche Auffassung des Hephaistos hatte zur Folge, dafs manche auch den ihm in mehrfacher Beziehung verwandten P. fälschlich als Bringer des Blitzes betrachteten, obwohl dieser im Altertum nirgends als solcher bezeichnet wird.*) Auch der dem P. in Charakter und Schicksal ähnliche germanische Loki ist Erdfeuergott und steht dem Blitzgott Thorr feindlich gegenüber wie P. dem Zeus. Vgl. noch *Wilamowitz* in *Gött. Nachr.* 1895 S. 217 ff.

b. Prometheus und Hephaistos. Bei *Aesch. Prom.* 14 nennt Hephaistos den Titanen συγγενῆ θεόν (vgl. 39 τὸ συγγενές τοι δεινὸν ἥ τ' ὁμιλία). Wie des P. Mutter Erdgöttin ist, so nannte *Pindar* den Heph. erdgeboren (*Harpocr.* s. v. αὐτόχθων). Beide werden auch Söhne der Hera genannt. In der Akademie zu Athen hatte P. einen Altar, an dem er neben Heph. als πρῶτος καὶ πρεσβύτερος —, ὁ δὲ Ἥφαιστος νέος καὶ δεύτερος dargestellt war (*Schol. Soph. Oed. Col.* 56). Beiden wurden im Kultus Fackelläufe veranstaltet, doch waren die Prometheen älter als die Hephästien, s. o. Abschn. C. Dem entspricht es, wenn *Platon* (*Protag.* 320 e, *Politic.* 274 c) das Feuer von P., die τέχναι von Heph. stammen läfst, und wenn Heph. bei *Aschylus* den P. mit scheuer Ehrfurcht behandelt. Ein Sohn des P. hiefs Aitnaios, und ἄναξ Αἰτναῖε wird Heph. angerufen (*Eur. Cycl.* 599). Mufs sonach P. als ein älterer Hephaistos gelten, so hat es nichts Befremdliches mehr, wenn im Mythus gelegentlich einer des andern Stelle vertritt. Bei der Geburt der Athene ist nach der herrschenden Tradition Heph., nach andrer (speziell attischer?) Version bei *Eurip. Ion* 455 P. behilflich; vgl. *Apollodor* 1, 3, 6 u. *Schol. Pind. Ol.* 7, 35. Heph. hat die Menschen zuerst den Gebrauch des Feuers gelehrt nach *Istros* bei *Harpocr.* s. v. λαμπάς und *Diodor* 5, 74. Im 20. der *homerischen Hymnen* wird er, wie bei *Äschylus* P., als Begründer der Kultur gefeiert. Beide endlich stehen in naher Beziehung zu den Kabiren.

c. Prometheus und die Kabiren. Nach *Paus.* 9, 25, 6 befand sich bei Theben ein Hain der Δημήτηρ Καβειρία und in dessen Nähe das Heiligtum der Kabiren. Über den Ursprung des Kults berichtet der Perieget: Πόλιν γάρ ποτε ἐν τούτῳ φασὶν εἶναι τῷ χωρίῳ καὶ ἄνδρας ὀνομαζομένους Καβείρους, Προμηθεῖ δὲ ἐνὶ τῶν Καβείρων καὶ Αἰτναίῳ τῷ Προμηθέως ἀφικομένην Δήμητρα ἐς γνῶσιν παρακαταθέσθαι σφίσιν. Durch den Epigonenkrieg sei der Kabirenkult für eine Zeitlang aufgehoben, später von der Priesterin Pelarge aufserhalb des alten Bezirks neu begründet und endlich von Telondas wieder in diesen zurückgeführt worden. (Noch einmal erfuhren dann diese Mysterien eine Neuordnung und, wie es scheint, eine Auffrischung mit dionysisch-orphischen Elementen durch Methapos: *Paus.* 4, 1, 8. Vgl. *O. Kern, Hermes* 25 S. 15 und *Crusius, Beitr. z. gr. Myth.* S. 11 Anm. 2.) Das hohe Alter, welches *Pausanias* dem thebanischen Kabirenkult und den Beziehungen des P. zu demselben beilegt, zu bezweifeln liegt trotz *Roberts* Bemerkungen in seiner Neubearbeitung von *Prellers Griech. Myth.* S. 862 kein zwingender Grund vor. Richtig urteilt schon

*) *Tzetzes* zu *Hesiod* bei *Gaisf. P. G. M.* p. 57 und *Serv. ad Verg. Ecl.* 6, 42 geben nur späte rationalistische Umdeutungen. *Lucr.* 5, 1090 nennt den Prom. nicht, *Dion. v. Halic. antiq.* 16, 1 spricht vom Feuer im allgemeinen.

Weiske S. 333, indem er das Kabeirion als vorhesiodisch anspricht. Dafs *Robert* in dieser Untersuchung über die Kabiren den P. so ganz unbeachtet läfst, erklärt sich aus seiner Anschauung, jene merkwürdigen Dämonen seien zuerst als phoenikische Schiffahrtsgötter den Griechen bekannt geworden. Dagegen habe ich im *Oldenb. Gymn.-Progr.* 1896 S. 18 ff. in eingehender Prüfung der antiken Überlieferung den Beweis zu erbringen gesucht, dafs die Kabiren auf den ägäischen Inseln heimische Feuerdämonen sind, die erst später mit den Dioskuren vermengt und so aus allgemein hilfreichen Gottheiten zu Schutzgeistern der Schiffahrt wurden. Zu dem gleichen Ergebnis gelangt *Bloch* im Artikel „*Μεγάλοι θεοί*“ unseres Lexikons. Vgl. auch *Stengel, Griech. Kultusaltert.* S. 166. Im Lichte dieser Erkenntnis gewinnt die von *Pausanias* a. a. O. bezeugte Verbindung des Feuergebers P. mit den Kabiren eine grofse Bedeutung für die Frage nach dem Wesen des Titanen, und selbst die späte Überlieferung (*Tzetzes ad Lycophr.* 1283), welche die Gemahlin des P. Axiothea nennt, mufs als höchst beachtenswert gelten, wenn wir sie neben die Kabirennamen Axieros, Axiokersos und Axiokersa stellen und in Rechnung ziehen, dafs nur noch ein einziger Name der griechischen Mythologie als ersten Bestandteil Axio- aufweist (Axioche). Die durch diese Kombination nahegelegte Gleichsetzung der Gattin des P. mit der Axiokersa bezw. *Δημήτηρ Καβειρία* ist ausführlich begründet vom Unterz. im *Oldenb. Progr.* S. 21 ff. (Vgl. den Artikel ‘Pandora’ in unserem Lex.). P. selbst tritt somit in Parallele zu dem lemnischen (kabirischen) Hephaistos. Wenn *Photius* s. v. *Κάβειροι* Titanen und Kabiren identifiziert, so werden wir den P. zwar nicht geradezu als Kabiren betrachten dürfen, aber jedenfalls war sein Wesen derart, dafs er mit diesen Feuerdämonen leicht in Verbindung gebracht werden, ihnen verwandtschaftlich angeschlossen werden konnte. In der That liegt in dem gemeinsamen Element des Feuers nicht der einzige Berührungspunkt zwischen P. und den Kabiren, vielmehr bildeten, wie im P.-Mythus, so auch in den Mysterien von Samothrake die Entstehung des Menschengeschlechts (*Hippolyt. ref. omn. haer.* p. 152, 82 und *Pindar* bei *Bergk* P. L. G. 1⁴ S. 711) und im lemnischen Kult die Flutsage einen bedeutungsvollen Bestandteil. Auch hier mufs Unterz. auf sein *Oldenb. Progr.* verweisen, wo S. 26—33 eine zusammenhängende und vergleichende Behandlung der griechischen Flutsagen gegeben ist, die zu dem Ergebnis gelangt, dafs ihnen allen die Erinnerung an einen Kampf der neptunischen und vulkanischen Mächte zu Grunde liegt und die Rettung bezw. Wiedergewinnung des durch die Flut bedrohten wohlthätigen Elementes, des Feuers, von den der Katastrophe Entronnenen dankbaren Herzens den Feuerdämonen zugerechnet ward.

d. Strafe und Befreiung des P. Die Erzählung von der Strafe des P., wie sie sich zuerst bei *Hesiod* findet, gehört in den grofsen Zusammenhang des Mythus vom Titanensturze und hat wie dieser ihren Entstehungsgrund in dem Siege des Zeusdienstes über die alte Naturreligion. Die traditionelle Begründung der Strafe, worin übrigens schon bei *Hesiod* ein Schwanken sich zeigt, ist hierfür zunächst ohne Bedeutung. Die Götter des überwundenen Stammes galten den Anhängern des neuen Glaubens eo ipso als Frevler und Empörer. *H. D. Müller,* die göttliche Natur des Titanen verkennend, sah demgemäfs in P. den Repräsentanten der attischen Hephaistosverehrer und Gegner des eingewanderten achäischen Zeus. Über das Fortleben alter Erdgottheiten wie Trophonios, Asklepios neben den Olympiern in lokalen Kulten vgl. *E. Rohde, Psyche* S. 117—119. Die Stätte ihres Waltens, das Erdinnere oder die Gebirgskluft, galt nun für die Gestürzten als Strafort. Wie Typhon im Ätna büfst, so P. am (vulkanischen) Kaukasus: *Aeschylus* im *Προμ. λνόμενος* nach *Cic. Tusc.* 2, 10; vielleicht auch *Sophokles* (s. u.); *Apollon. Rhod.* 2, 1247; speziell den Gipfel Strobilos nennen *Arr. peripl. pont. Eux.* 11, 5, *Proc. b. Goth.* 4, 1, *Eust. ad Dion. Per.* 19; man zeigte dort ein *Προμηθέως σπήλαιον*: *Diod.* 17, 83; *Eratosthenes* bei *Arr. An.* 5, 3, 2; *Ind.* 5, 11; *Strab.* 15 p. 688 (vgl. 4 p. 183. 11 p. 505); *Philostrat. v. Apollon.* 2, 3; *Eust. ad D. Per.* 1153. Paropamisos: *Diod.* a. a. O.; *Strab.* 15 p. 688 sagt, Schmeichler des Alexander hätten die Qual des P. vom Pontus nach dem Paropamisos verlegt, weil daselbst auch eine heilige Höhle gezeigt wurde; vgl. *Arrian Ind.* 5, 11 und *Anab.* 5, 3, wo *Eratosthenes* als Autor dieser kritischen Zurückweisung makedonischer Prahlerei genannt wird. Sagen der kaukasischen Gebirgsvölker (*Philostrat* a. a. O.) erinnern noch jetzt an den gefesselten P.: *Laistner, Rätsel der Sphinx* 1, S. 31, *Mannhardt, Germ. Mythen.* S. 88 Anm., *Welcker, Götterl.* 1, S. 761, *Krauth* in *Philol. Jahrbb.* 147, 1893 S. 693. Schon *Al. v. Humboldt* vermutete in den an den „Brandberg“ sich knüpfenden Sagen von Typhon und P. Erinnerungen an grofse vulkanische Erscheinungen der Vorzeit: *Kosm.* 1, S. 289, 4, S. 219 u. 368 ff. Wenn *Apoll. Rhod.* 3, 862 ff. zugleich mit dem Stöhnen des gequälten Titanen die Erde brüllend erbeben läfst, so gemahnt dies an Enkelados und an den germanischen Feuergott Loki, der ebenfalls an Felsen gebunden durch seine Befreiungsversuche Erdbeben hervorruft. — Während *Hesiod* den Ort der Strafe unbestimmt läfst (die „Säule“ meint schwerlich einen Berg), *Aeschylus* im *Προμ. δεσμ.* die Fesselung nach Skythien verlegt und am Schlufs des Stückes den Felsen mit P. in den Tartaros versinken läfst, büfst der Titan bei *Hor. carm.* 2, 13, 37 mit Tantalus in der Unterwelt (vgl. Abschn. J I 4). Der letztere erscheint in manchen Zügen dem P. verwandt; die Sage von seinem Sturz beruht offenbar auf einer Erdbebenkatastrophe. — Die Zerfleischung des am Kaukasus Gefesselten durch den Adler steht möglicherweise im Zusammenhang mit dem altpersischen Brauch, Tote und Verbrecher auf hohen Gerüsten von Raubvögeln zerfleischen zu lassen (*Oldenb. Progr.* S. 31 Anm.). Dafs die Leber der leidende Teil ist, erklärt sich wohl aus Anlehnung an die Tityossage,

denn dies Organ galt vorzüglich als Sitz sinnlicher Begier (ebd. S. 45). *Hygin. fab.* 54 *cor laedebat* (ebenso *fab.* 144) beruht wohl auf philosophischer Deutung; vgl. *Fulgent. Myth.* 2, 9 und unten Abschn. H. Den Adler nannte *Pherekydes* (*Schol. Ap. Rhod.* 2, 1249) einen Sohn des Typhon und der Echidna; ihm folgen *Apollodor* 2, 5 und *Hygin Astr.* 2, 15, der noch hinzufügt: *alii ex Terra et Tartaro; complures Vulcani factam manibus animamque ei ab Iove traditam dicunt.* Den Namen Aethon giebt ihm *Hygin. fab.* 31; vgl. *Hom. Il.* 15, 690. — Von einer Kreuzigung des P. sprechen erst *Lucian. Prom.* c. 1 (*ἀνεσταυρώσθω*, vgl. unten Abschn. G) und *Auson. Idyll.* 12 *de hist.* 11 (*crux*). Zu dem *ἐκπετασθεὶς τὼ χεῖρε ἀπὸ τουτουὶ τοῦ κρημνοῦ πρὸς τὸν ἐναντίον* bei *Lucian* vgl. *Philostrat. v. Apollon.* 2, 3 *διὸ ῥυμβος δὲ ἡ κορυφὴ καί φασιν ὡς τὰς χεῖρας ἀπ' αὐτῶν ἐδέθη διαλειπουσῶν οὐ μεῖον ἢ στάδιον.* (Die schwerlich antike Gemme bei *Gravelle* 2, t. 42 scheint nach dieser Stelle gearbeitet.) — Dafs Zeus zum Entgelt für den Feuerraub den Menschen Krankheiten sandte, erklärten aberwitzige Deuter mit dem Wortspiel *πῦρ—πυρετός*, Fieber = Feuerkrankheit; s. d. Art. *Νόσοι* Bd. 3 Sp. 468 Z. 68.

Von der Befreiung des P. wufste das alte Lied, welchem Vers 616 der *hesiodischen Theogonie* angehört, noch nichts, wie das Präsens *ἐρύκει* der Hdss. beweist (vgl. *Gruppe, Die griech. Kulte u. Mythen i. Bez. z. Orient* 1, S. 579; das Präsens hier mit *Weiske* S. 295 als historicum zu fassen verbietet der unmittelbar vorausgehende Aorist). Die von der Befreiung durch Herakles handelnden Verse 526—534 sind nicht nur mangelhaft mit dem Übrigen verbunden (das Subjekt zu V. 534 liegt viel zu weit zurück!), sondern widersprechen auch dem leitenden Gedanken der ganzen Erzählung: „Dem Zorn des Zeus ist nicht zu entrinnen" (vgl. *Weiske* S. 175). Noch *Horaz carm.* 2, 13 durfte die Befreiung des P. ignorieren. „Die endliche Lösung und Begnadigung des Titanen war nur ein gezwungenes Zugeständnis, welches seiner Volkstümlichkeit gemacht werden mufste. Bezeichnend ist, dafs gerade der Zeussohn Herakles die Befreiung zu vollbringen hat. Die That gehört nicht sowohl der Prometheus- als vielmehr der Herakles-Sage an" (*Oldenb. Progr.* S. 45 Anm. 8). Vgl. *Theog.* 530 *ὅφρ' Ἡρακλῆος Θηβαγενέος κλέος εἴη πλεῖον.* (Dagegen *Philostrat.* a. a. O.: *Ἡρακλῆς δὲ ἕτερος, οὐ γὰρ τὸν Θηβαῖόν γε βούλονται.*) Sie wird sonach zunächst in einer sei es vor- oder nachhesiodischen *Heraklee* ihren Platz gehabt haben. Einer solchen Dichtung, vielleicht der des *Peisandros* (s. *Weiske* S. 485), folgt wohl *Pherekydes* in dem beim *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 1249 und 4, 1396 erhaltenen Bericht. Herakles kommt danach auf seinen Fahrten über Land und Meer auch zum gefesselten P.; von ihm angefleht tötet er mitleidsvoll den Adler. Zum Dank giebt ihm P. klugen Rat, wie er sich durch Atlas die Äpfel der Hesperiden verschaffen könne. (Ebenso *Apollod.* 2, 5, 11.) Auch bei *Aeschylus* in *Προμ. λυόμ.* beschreibt P., aber wohl vor der Befreiung, dem Herakles den Weg vom Kaukasos zu den Hesperiden (*Strab.* 4, p. 182). Ob auch *Pherekydes* sich den P. am Kaukasus gefesselt dachte, bleibt ungewifs; jedenfalls steht dieser Annahme die vorhergehende Erwähnung von Perge trotz *Weiske* nicht im Wege, da recht wohl das lykische P. gemeint sein kann. — Ob Mythus und Dichtung dem Herakles aufser der Tötung des Adlers auch die Lösung der Fesseln zuteilten; geht aus Stellen, wie *Apollod.* a. a. O., *Pausan.* 5, 11, 6, *Aesch. Prom.* 27 u. 769 nicht mit Sicherheit hervor. Die Kunstwerke zeigen ihn stets als Adlertöter; nur auf dem im Abschnitt J I, 9 besprochenen etruskischen Spiegel hält er etwas wie einen Ring oder eine Handschelle über P. empor. *Al. Kolisch* in *Berl. Ztschr. f. Gymn.* 33 S. 65 ff. und *G. Haupt, Comment. archaeol. in Aesch., diss. Hal.* 1895 vermuten, dafs bei *Äschylus* Hephaistos, der die Bande widerwillig geschmiedet und angelegt hat, sie auch nach der Begnadigung wieder löse. Diesen läfst es in der That *Lucian, dial. deor.* 1 besorgen; vgl. Abschn. G unter *Äschylus* und *Lucian.* — Die Verbindung des P. mit Herakles, obschon sekundär, erwies sich doch als eine sinnvolle Bereicherung des Mythus. Der darin ausgeprägte Gegensatz von Weisheit und Thatkraft mufste zu stärkerer Betonung des geistigen Elements im Wesen des P. führen. Vgl. *Weiske* S. 495 f. und unten Abschn. H.

II. P. als Menschenschöpfer; Pandora, Athene.

Die Vorstellung, dafs die ersten Menschen aus Erde, Wasser und Erde, Schlamm, Lehm oder Thon entstanden seien, findet sich bekanntlich bei den alten Dichtern und Philosophen vielfach, auch ohne Beziehung auf P., ausgesprochen. Wenn dabei aber der Ausdruck *πλάττειν* und verwandte Wörter gebraucht werden, wie *Aesch. fr.* 359 N *τοῦ πηλοπλάστου σπέρματος θνητὴ γυνή* und *Aristoph. Av.* 687 *πλάσματα πηλοῦ*, so ist damit wahrscheinlich auf die Sage vom P. hingedeutet, denn nur diesem Gotte wird ein Bilden und Formen der Menschen zugeschrieben. Auch *Plato Protag.* 320 D *τυποῦσιν αὐτὰ θεοὶ γῆς ἔνδον* schliefst die Mitwirkung des P. nicht aus (vgl. *Ed. Norden, Jahrb. f. Phil. Suppl.* 19 S. 455). Ob schon bei *Hesiod*, etwa in den *Κατάλογοι*, die Erschaffung der Menschen durch P. vorkam, mufs dahingestellt bleiben. Die Angabe bei *Lactant. Placid. ad Ovid. Met.* 1, 34 (*Fab.* 1, 1 in *Munckers Myth. lat.* 2, p. 189): *Humanum genus — P. Iapeti filius, ut idem Hesiodus ostendit, ex humo finxit, cui Minerva spiritum infudit,* ist unzuverlässig und vielleicht Glossem (*Muncker* a. a. O.), darf indes nicht von vornherein verworfen werden. Dagegen setzt ein Epigramm der *Erinna* (*Bergk* P. L. G. 3^4 fr. 4) notwendig voraus, dafs P. bereits als Bildner der Menschen allgemein bekannt war, und wenn diese Dichterin, wie *Bergk* zu erweisen sucht, noch dem 5. Jahrh. und das Epigramm nicht, wie sein Charakter argwöhnen läfst, erst der alexandrinischen Zeit angehört, so ist dies das früheste ausdrückliche Zeugnis für jenen Zug unseres Mythus. Übrigens vgl. das unten Abschn. G 2 zu *Sappho* Bemerkte. Es folgen

die Komiker *Philemon*, nach welchem P. die Menschen καὶ τἄλλα πάντα ζῷα schuf (die Tiere auch nach *Aelian. nat. an.* 1, 53, *Achill. Tat.* 2, 21, *Aesop fab.* 261, 383 H.), und *Menander*, der ihn die Weiber gebildet haben läfst (*Meineke F. C. G.* 4, 32 u. 231); dann *Kallimachos, Apollodor, Horaz* und viele andre (die Nachweise bei *Preller-R., Gr. Mythol.* 1, S. 81 Anm. 6, wo aber z. B. *Claudian* fehlt, und unten Abschn. G; über die betreff. Bildwerke s. Abschn. J). — In welche Zeit nun verlegte man die Schöpfungsthätigkeit des P.? Während die phrygische Lokalsage *Etym. Magn.* s. v. Ἰκόνιον ihn nach der grofsen Flut Menschen bilden läfst, setzten nach *Paus.* 2, 14, 4 die Phliasier den P. drei Generationen vor Pelasgos und die attischen Autochthonen. *Ovid. Met.* 1, 81 berichtet von der menschenschaffenden Thätigkeit des P. im Zusammenhang mit den Anfängen der Welt (vgl. *Phaedr. fab.* 4, 14 *terrae novae luto*), und so ist auch wohl *Apollodor* 1, 7, 1 zu verstehen. Dafs dies die Meinung des ursprünglichen Mythus sei, ist deswegen anzunehmen, weil es sich nach der Flut überall nur um die Erhaltung eines Menschenpaares, nicht um Neuschöpfung handelt. (Das Steinwerfen des Deukalion erklärt sich aus einer Vermischung der Schöpfungs- und der Flutsage; vgl. *Oldenb. Progr.* S. 37.) — *Plotin. Ennead.* 4, 3, 14 giebt den hesiodischen Mythus von der Erschaffung der **Pandora** mit der merkwürdigen Abweichung wieder, dafs Prometheus (bei *Hesiod* Hephaistos) diese gebildet habe: τὸν μῦθον, ὡς πλάσαντος τοῦ Προμηθέως τὴν γυναῖκα ἐπεκόσμησαν αὐτὴν καὶ οἱ ἄλλοι θεοί. Dies ist schwerlich ein Irrtum oder gar spekulative Willkür des Philosophen, sondern beruht auf Überlieferung (auch *Fulgentius* 2, 9 sagt vom P.: *Pandoram dicitur formasse*) oder auf genialer Intuition des ursprünglichen Zusammenhangs. Hephaistos wird in dieser Erzählung, die mit der Bestrafung des P. oder der Menschen gewifs erst nachträglich verbunden wurde und eigentlich nur ein Teil des Schöpfungsmythus war, ebenso an die Stelle des P. getreten sein, wie bei der Geburt der Athene (s. o. I b). Vgl. *Hygin. fab.* 142: *Prometheus primus homines ex luto finxit; postea Volcanus — ex luto mulieris effigiem fecit.* Hier wird eine Teilung der Arbeit angenommen, sodafs P. nur die Männer schafft, während doch ursprünglich jedenfalls nur ein Schöpfer gedacht war. Das mythische Verhältnis des Feuergottes P. zur Erdgöttin Pandora, welche *Hesiod. catal. fr.* 2 Gattin des P. nennt, kann zunächst kein anderes gewesen sein als das des Hephaistos zur Athena, d. h. zur attischen Erde (*Ἀτθίς* bei *Apollod.* 3, 14, 6 die Mutter des Erichthonios). Vgl. *Welcker, Trilogie* S. 284 f. und *Preller, Philol.* 7, S. 15. Ebenso steht neben dem argivischen Feuergeber Phoroneus die Erdgöttin Niobe: s. den Art. Niobe Sp. 389. Auf eine Erdgöttin weisen alle Namen, mit denen die Gemahlin des P. genannt wird (s. o. B). Die Mutter Erde war das erste Weib: *Platon Menex.* 238 a. An die Stelle der im Erdschofs waltenden, schaffenden und belebenden Kraft des Feuers ist dann allmählich die konkretere Vorstellung von dem mit Feuers Hilfe aus Thon bildenden Künstler getreten. Zu seinen Geschöpfen mufste nun auch das erste Weib, die eigene Gemahlin, gehören. Diese Auffassung des Pandora-Mythus hat Unterz. ausführlich begründet im *Oldenb. Progr.* S. 36 ff. und daselbst auch den Nachweis versucht, dafs wir in Pandora eine Parallelgestalt zur kabirischen Demeter oder Kabeiro, einer chthonischen Aphrodite und Gattin des lemnischen Hephaistos, zu erkennen haben. Das rätselhafte Pandorafafs ist wahrscheinlich, wie schon *Preller, Philol.* 7, S. 51 ahnte, nichts anderes als die von Δημήτηρ Καβειρία (s. o. D I c) dem P. anvertraute παρακαταθήκη, eine Mysterien-Ciste. Das Eheverhältnis des P. zur Pandora hat übrigens noch eine andre Parallele in dem des (Kabiren) Iasion zur Demeter. Auch dieser ist, wie Saon, Merops und Prometheus, ein Retter der Menschheit in der Flutkatastrophe: *Schol. Hom. Od.* 5, 125 τινὲς δέ φασι μετὰ τὸν κατακλυσμὸν παρὰ μόνῳ Ἰασίωνι σπέρμα πυρῶν εὑρεθῆναι. (Iason *'primae ratis molitor'* ist im Grunde mit Iasion identisch, vgl. *Usener, Götternamen* S. 156 und *Bapp, Oldenb. Progr.* S. 31.) Wenn dagegen *Duris* im *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 1249 von einem Liebesverhältnis des P. zur **Athene** berichtet, welches der eigentliche Grund seiner Bestrafung gewesen sei, so liegt offenbar wieder einmal ein Stellentausch mit Hephaistos vor. Mit Athene stand P. im Volksglauben und Kultus durchaus nicht in engerem, mythisch begründetem Verhältnis. Die Gemeinsamkeit gewisser heiliger Stätten und Feste beruht nur auf der beiden Gottheiten eigenen Beziehung zur Technik, insbesondre zur Keramik. Vgl. *Weiske* S. 534 ff. Die Göttin der Klugheit und Kunstfertigkeit ist aufserdem die natürliche Beschützerin erfindungsreicher Helden. Darum hilft sie dem P. zum Himmel emporsteigen, als er das Feuer holen will (*Serv. ad Verg. Ecl.* 6, 42. *Fulgent.* 2, 9). Ihre Beteiligung an der Menschenschöpfung wird erst von späten Autoren (*Lucian. Prom.* 3, *Lactant. fab.* 1, 1, *Et. M.* s. v. Ἰκόνιον) bezeugt und erscheint auch nur auf jüngeren Kunstdenkmälern (s. u. Abschn. J III). Wahrscheinlich ist ihre Mitwirkung bei Erschaffung der Pandora in der *hesiodischen* Erzählung der Anlafs geworden, sie auch dem P. als Gehilfin beizugesellen. Vgl. *Hygin. fab.* 142 *Volcanus — mulieris effigiem fecit; cui Minerva animam dedit.* Während sie bei *Hesiod* nur Schmuck und Handfertigkeit verleiht, giebt sie hier, wie sonst den Geschöpfen des P., die Seele. Durch die Winde läfst die oben zit. Sage von Ikonium die Beseelung erfolgen: ἀναξηρανθείσης δὲ τῆς γῆς ὁ Ζεὺς ἐκέλευσε τῷ Προμηθεῖ καὶ τῇ Ἀθηνᾷ εἴδωλα διαπλάσαι ἐκ τοῦ πηλοῦ καὶ τοὺς ἀνέμους ἐμφυσῆσαι ἐκέλευσε καὶ ζῶντα ἀποτελέσαι. Vgl. *Aristot. de anima* 1, 5. Nach *Straton* in der *Anthologie* (*Anall.* 2 p. 373 nr. 72) entwandte P. τὸν πηλὸν τοῦ Διός. *Ovid. Met.* 1, 81 spricht von *semina caeli*, die noch in der frischen Schöpfungserde enthalten gewesen sein möchten. Nach *Platon Protag.* 320 d schufen die Götter Menschen und Tiere aus Erde und Feuer. Dafs P. Feuer, und zwar das von ihm

geraubte, zur Belebung seiner Geschöpfe verwandt habe, sagt ausdrücklich zuerst *Phaedrus fab.* 4, 14; nach *Schol. Hor. carm.* 1, 3, 29 war eben dies der Zweck des Feuerraubes: *cum ignis e caelo furtim a P. surreptus esset ad suas e terra fictas statuas animandas. Claudian in Eutr.* 2, 490 ff. und *in IV. cons. Hon.* 228 läfst P. dem Thon Äther beimischen, der nach stoischer Lehre das reine, himmlische Feuer ist. Nach *Fulgentius Mythol.* 2, 9 erfolgte die Beseelung dadurch, dafs P. das Feuer in der Ferulstaude gegen die Brust seiner Gebilde hielt (*pectusculo hominis applicans;* ähnlich der *zweite vatican. Mythograph* c. 63, während der *erste* c. 189 die Erzählung von Deukalion und Pyrrha mit den Worten schliefst: *Postea venit P. et vivificabat homines illos face caelesti adhibita*). Die Kunstdenkmäler kennen dies Motiv nicht; sie zeigen Athene mit dem Schmetterling, dem Symbol der Seele. — Auch Namen und Schicksal eines der vom P. geschaffenen Menschen weifs uns die Sage zu nennen. Über diesen Phainon s. *Hygin. Astr.* 2, 42 (*Bunte*) und den Artikel uns. Lexikons.

III. P. und Deukalion.

Deukalion galt als Sohn des P. und der Pandora oder Klymene (s. den Art. Deuk. und oben Abschn. B). Nach *Apollod.* 1, 7, 2 baute D. auf den Rat seines Vaters P. einen Kasten, in dem er sich mit seinem Weibe Pyrrha aus der Flut rettete. Auch *Aeschylus* nennt unter den Erfindungen des P. das Schiff: *Prom.* 467 *θαλασσόπλαγκτα δ' οὔτις ἄλλος ἀντ' ἐμοῦ λινόπτερ' ἤρε ναυτίλων ὀχήματα.* In dem Stücke des *Epicharm Πύρρα καὶ Προμηθεύς* (s. u. G, 4) kam die Entstehung der Menschen aus Steinen vor. War P. hierbei auch nur der Ratgeber? Oder belebte er die Steingebilde, wie es *Mythogr. Vatic.* 2, 189 erzählt? Da *Hesiod* den P. als Gemahl der Pyrrha kannte und diese als Erdgöttin von Pandora oder Klymene wesentlich nicht verschieden ist, so erscheint die Sage von dem Steinwerfen des Deukalion und der Pyrrha als eine jüngere Version jener andern von P., dem Menschenschöpfer. Schon *Weiske, Prom.* S. 413 sprach, wenn auch noch zaghaft, den Gedanken aus: „Man könnte durch die Gemeinsamkeit des Sohnes (Hellen), der Tochter (Protogeneia, *Schol. Pind. Ol.* 9, 64), der Gattin (Pyrrha) zu der Vermutung verleitet werden, Deukalion sei nicht nur gleichsam selbst Prom., sondern er sei wirklich mit ihm nur eine Person zweier Namen." *Weiske* würde sich zuversichtlicher geäufsert haben, wenn er die Deutung des Namens Deukalion gekannt hätte, welche nach ihm *Unger* im 25. Bd. des *Philol.* S. 212 in (trotz *Usener, Sintflutsagen* S. 65 f.) überzeugender Beweisführung gegeben hat und derzufolge der Name des Sohnes gleichbedeutend mit dem des Vaters P. ist. Der Erfinder oder Erbauer der rettenden Arche verdiente in der That den Ehrentitel des „Vorsorglichen". Zur Beziehung des Beinamens *Προμηθεύς* auf Schiffahrt vgl. den Artikel Achilleus Sp. 58 Z. 60 f. und oben Abschn. A. Auch die Orte, an die sich die Deukalionsage anschliefst, fallen mit solchen der Prometheussage zusammen, wie Unterz. im *Oldenb. Progr.* S. 39 dargelegt hat, wo auch das Verhältnis beider Sagen noch näher bestimmt und die Parallele Iapetos = Iaphet erörtert ist.

E. Die Heimat des Mythus.

Die Titanen, zu denen P. gehört, sind nicht zu trennen von Kronos (*Ἰάπετός τε Κρόνος τε Hom. Il.* 8, 479. *Hes. Theog.* 20), dessen Kult *M. Mayer* im betr. Art. uns. Lex. Bd. 2 Sp. 1538 mit Grund als pelasgisch anspricht. Auch die Kabiren, mit denen P. in Böotien und auf Lemnos in so naher Verbindung steht, sind Gottheiten der Pelasger: vgl. *Herodot* 2, 51, *O. Müller, Orchom.* S. 462 u. besonders *O. Crusius, Beitr. z. gr. Myth.* 1886. Die Sintier, Diener des lemnischen Hephaistos, waren Pelasger (*Preller-R., Gr. Myth.* 1 S. 176 u. 178; ohne zureichende Begründung versucht *O. Gilbert, Griech. Götterl.* 1898 S. 491 ff. den Hephaistos und Prometheus den auch auf Lemnos nachgewiesenen Tyrrhenern zuzuteilen). Auf Lemnos waren ferner die nach *H. D. Müller* ebenfalls pelasgischen Minyer angesiedelt. „Die ältesten Kulte der Insel Lemnos entsprechen den alteuböischen und ostböotischen" (*Gruppe, Gr. Mythol.* 1 S. 225). Zum Stamme der Minyer gehörten wiederum die Phlegyer, bei denen P., der Menschenschöpfer, zu Panopeus gewohnt haben sollte, woselbst man auch des ihm in mancher Beziehung ähnlichen Tityos Grabmal zeigte. Die Namen der Gattinnen des P., Hesione und Klymene, kehren wieder im Königshause der Minyer. Diese kühnen Pioniere der Kultur erscheinen als Kolchisfahrer auch am Kaukasus. In der Gegend des minyischen Iolkos erzeugte P. den Deukalion (*Apoll. Rhod.* 3, 1085). Des P. Tochter Thebe ist Schwester des Pelasgos. Nach diesem allen und nach den im Abschnitt C erörterten Spuren des P.-Kultus darf es als höchst wahrscheinlich bezeichnet werden, dafs P. ein Gott der Pelasger war, dessen Kult, vom Stamme der Phlegyer und Minyer verbreitet, in Böotien und auf Lemnos mit dem wahlverwandten Kabirendienst in Verbindung trat. Auch die ältesten bildlichen Darstellungen des Prom. weisen uns nach Böotien u. den ägäischen Inseln (Abschn. J I, 1—3). — Vgl. *Bapp, Prometheus, Oldenb. Gymn.-Programm* 1896 S. 23. Über pelasgische Götterdienste in Attika s. *Crusius* a. a. O.

F. Die ursprüngliche (vorhesiodische) Bedeutung des Mythus.

Prometheus, Gott und Titan, gehört jenem älteren, den Kronos und Iapetos umgebenden Kreise von mythischen Gestalten an, in denen die gewaltigen, bald furchtbaren, bald segensreichen Mächte der Natur ein noch wenig vergeistigtes Abbild gefunden hatten. Seine Ablösung durch Hephaistos, seine Verwandtschaft mit den Kabiren, die Feuerentwendung aus dem Mosychlos und die vulkanische Natur fast aller Stätten seines Kultus und Mythus beweisen, dafs sein Element das Erdfeuer war. Wie sein Bruder Atlas und der ihnen ähnliche Tantalos (vgl. *Gruppe, Griech. Mythol.* S. 382)

ist P. auch Berggott; im Bergfeuer offenbart sich sein Walten zunächst. Die Verehrung des Feuers, dieses furchtbar-prächtigen Elements, stand offenbar auch in Griechenland in ältester Zeit weit mehr im Vordergrund als später. „Die Kulte des Hephaistos und Prom.“, bemerkt treffend *Gilbert, Griech. Götterl.* (1898) S. 492, „weisen beide höchst eigenartige, mit indischen und eranischen Vorstellungen sich aufs engste berührende Ideen auf. Sie allein bringen die Gedanken von dem elementaren und zugleich kulturschaffenden Feuer zum Ausdruck; sie entsprechen damit einer Entwicklungsphase der Menschheit, die gegenüber den an alle andern Götter sich knüpfenden Vorstellungen weit zurückliegt.“ Bezüglich der eranischen Parallelen vgl. *Bapp, Oldenb. Progr.* S. 31 *Anm.* und jetzt auch *Th. Schäfer, „Äschylus' Prom. und Wagners Loge“* in der *Festschrift z. 45. Philologenvers.* Bremen 1899 S. 68 ff. — In dem zwischen Gut und Böse schwankenden Charakter des P., der bald in Trug und Trotz, bald in klugem Rat und treuer Hilfe sich äufsert, spiegelt sich die Doppelnatur seines unstäten Elementes wieder. Wenn er im Mythus als Wohlthäter der Menschen ihnen das Feuer aus dem Berge bringt, so spricht sich in dieser Einkleidung der Dank an die Gottheit aus für diejenige Möglichkeit der Feuergewinnung, welche sich in vulkanischen Gegenden den Einwohnern vor allen andern Mitteln darbot (Beispiele dieses Verfahrens in meinem *Oldenb. Progr.* S. 34). Diese Möglichkeit mufste aber ganz besonders als einzig rettende Wohlthat empfunden werden nach einer allgemeinen Überflutung, die alle sonstigen Feuerstätten verlöschte. Den hilflosen Zustand der nach dem grofsen Kataklysmos übrig gebliebenen Menschen malt uns *Platon* aus im 3. Buch der *Gesetze* und betont dabei auch (p. 678 D u. 679 D) die Wichtigkeit der gottgegebenen (vgl. *Politic.* 274 C) τέχναι, der σκεύη ἔμπυρα (Töpferei), der Metallurgie, der Schiffahrt für die neu zu gewinnende Kultur. So wurden nach *Diodor* 5, 47 auf Samothrake nach dem Rücktritt der grofsen Überschwemmung den Göttern des Bodens (τοῖς θεοῖς τοῖς ἐγχωρίοις, d. h. den Kabiren) Altäre errichtet, auf Lemnos feierte man zur Erinnerung an die Rückkehr der verscheuchten Kabiren ein Fest der Feuererneuerung (*Philostrat. Heroic.* 19, 14; vgl. *Welcker, Tril.* S. 260, *Bloch* im Artikel *Megaloi Theoi* Sp. 2525, 4 und *Bapp, Oldenb. Progr.* S. 31, dem *Th. Schäfer* a. a. O. sich anschliefst). Dafs diese lemnische Ceremonie und der Fackellauf an den attischen Prometheen im Grunde die gleiche Bedeutung hatten, ist auch von *Wecklein Hermes* 7 S. 447 f. erkannt worden. Die delphisch-attische Sühneceremonie für die Seelen der in der grofsen Flut Umgekommenen (Opfer an einem Erdspalt; *Mommsen, Feste d. St. Athen* S. 424) stand nach den geistvollen Ausführungen von *Gruppe, Griech. Mythol.* S. 94 in deutlicher Beziehung zur Demeter-Pandora (πίθος — Πιθοιγία, wofür noch *Eustath. ad Il.* 24, 526 zu vgl. ist: τοῦ δὲ τοιούτου τῶν κακῶν πίθου εἴη ἂν ἡ Πιθοιγία, οὐχ ἑορτάσιμος — ἀλλ' εἰς τὸ πᾶν ἀποφράς), zu Deukalion und zum Prometheus (Fackeln aus Narthexstauden, αἴγλη). Über die chthonische Natur des Pandora-Mythus und seinen Zusammenhang mit dem Pithoigienfest s. jetzt auch *J. E. Harrison* im *Journal of the Hellenic studies* vol. 20 1900 S. 99 ff. In Thessalien knüpfte sich das Pelorienfest an eine Naturrevolution, in der ein Erdbeben den das Land überflutenden Gewässern Abzug geschafft hatte. P., der Vorsorger und Leidabwender, rettete nach *Aeschylus* das Menschengeschlecht vor der Vernichtung und gab den Sterblichen das Feuer. Nach dem oben D III über P. und Deukalion Bemerkten kann unter dieser von Zeus gedrohten Vernichtung nur die grofse Flut verstanden werden, wenn auch *Aeschylus* vielleicht den ursprünglichen Sinn und Zusammenhang hier schon nicht mehr kannte. Dafs es sich auch beim Feuerraub des Prom. ursprünglich nur um Wiedergewinnung handelt, nicht um die Erfindung des Feuerzündens überhaupt, von der z. B. *Paus.* 2, 19, 5 spricht, geht noch deutlich aus dem Wortlaut bei *Hes. Opp.* 50 hervor: κρύψε δὲ πῦρ (Ζεύς)· τὸ μὲν αὖθις ἐὺς παῖς Ἰαπετοῖο ἔκλεψ' ἀνθρώποις, womit *Theog.* 562 nicht im Widerspruch steht. (Die Menschen hatten das Feuer schon besessen; dem κρύψε entspricht genau bei *Hygin. Astr.* 2, 15 *eripuit ignem mortalibus.* Vgl. zu dem αὖθις *Procl. ad Opp.* 51 und *Weiske* S. 376 A. 2, sowie zur Sache *Hygin fab.* 144.) „P. brachte den Sterblichen das Feuer zurück“ ist demnach der mythische Ausdruck für den Satz: „Die wohlthätigen Wirkungen des Erdfeuers überdauerten die Sintflut.“ Fragt man, weshalb im Mythus Zeus den Menschen das Geschenk des P. nicht wieder entziehen konnte, so ist zu bedenken, dafs er dann mit der vulkanischen Quelle desselben die Erde selbst hätte vernichten müssen, und ferner, dafs nach antiker Auffassung die That eines Gottes vom andern nicht aufgehoben werden durfte (*Eur. Hippol.* 1328 und *Ovid. Met.* 14, 784). Übrigens war der Gegner des Feuerdämons wohl ursprünglich nicht Zeus, sondern ein Wassergott, Okeanos oder Poseidon: *Oldenb. Progr.* S. 29 u. 35 A. 13; vgl. *Terzaghi, Prom.* p. 38 f. Der Retter der Menschheit war eo ipso ein Feind derjenigen Mächte, die den Bestand derselben bedrohten. Seine Stellung zum Zeus ist oben D I d erörtert. Als Empörer gegen die göttliche Ordnung mufste P. erscheinen, sobald in der Doppelnatur seines Elementes das Wilde, Unbändige stärker betont wurde.

Während der Feuerraub im ursprünglichen Zusammenhang des Mythus seine Stelle nach der grofsen Flut gehabt haben mufs, ist dagegen die Thätigkeit des P. als Menschenschöpfer, wie oben D II gezeigt, in die Anfänge der Welt zu setzen. (Vgl. die Kritik des Mythus bei *Lactant. de Orig. Error.* 2, 11.) Die Menschen galten als Kinder des P. zunächst jedenfalls nur in demselben Sinne, wie die Bewohner Attikas sich Ἡφαίστου παῖδες nannten (*Aesch. Eum.* 13). Wie aber Feuer, Wärme, Leben, Seele von dem naiven Realismus des Volksglaubens und auch der älteren Naturphilospohen als verwandt empfunden wurden,

so konnte der wärmespendende Feuergott an und für sich leicht zum Leben verleihenden Schöpfer werden. Dafs auch insbesondere das unterirdische (vulkanische) Feuer als an der Hervorbringung der Geschöpfe beteiligt gedacht werden konnte, zeigt die Darstellung des *Empedokles* v. 265 ff. (*Stein*) von der Entstehung der Menschen: *Οὐλοφυεῖς μὲν πρῶτα τύποι χθονὸς ἐξανέτελλον, Ἀμφοτέρων ὕδατός τε καὶ οὔδεος αἶσαν ἔχοντες. Τοὺς μὲν πῦρ ἀνέπεμπ' ἐθέλον πρὸς ὁμοῖον ἱκέσθαι.* Jene grofsen, fremdartig duftenden (*ὀδμὴν ἐγγύτατα χρωτὶ ἀνθρώπου*), thonfarbenen Blöcke, welche nach *Pausan.* 10, 4, 3 bei Panopeus an einem Erdspalt lagen und als Reste vom Schöpfungsthon des Prometheus galten, scheinen vulkanischen Ursprungs gewesen zu sein. Erinnert man sich zugleich, dafs mit dem lemnischen, samothrakischen und dem thebanischen Kabirenkult, in dessen Kreis auch P. gehörte, eine Tradition über die Entstehung des Menschengeschlechts verbunden war und der lemnische Kabir als *πρῶτος ἀνθρώπων* verehrt ward (s. oben D I c), so wird man nicht mehr Bedenken tragen, die menschenschaffende Thätigkeit des P. zu den ältesten Elementen seines Mythus zu rechnen, wenngleich sie bei *Hesiod* vielleicht nur latent (in der Schöpfung der Pandora durch Hephaistos) vorhanden und erst später ausdrücklich bezeugt ist. Ein indirektes Zeugnis für den P. als Stammvater, wenn auch vielleicht nicht Schöpfer der Menschen haben wir übrigens schon in den Worten des *homerischen Hymnus auf Apollon* V. 337: *Τιτήνεσσι θεοῖς, τῶν ἐξ ἄνδρες τε θεοί τε*, bei denen bezüglich der Götter an Kronos, bez. der Menschen wohl in erster Linie an P., erst in zweiter an dessen Vater Iapetos zu denken ist.

So haben wir denn als Urbild des P. eine aus Naturanschauung und Naturerlebnis hervorgegangene einfach-grofse Gestalt gefunden, wie sie einer noch stark sinnlichen, von Abstraktion und Allegorie fernen Religionsstufe angemessen erscheint. Wenn die geläufige Vorstellung vom P. vielfach andere Züge darbietet, so erklärt sich das leicht daraus, dafs unser Mythus, an sich der Ausdeutung und Vertiefung in hohem Grade fähig, schon früh von den Dichtern und zwar gerade von philosophisch angelegten Geistern ungeformt und zum Träger neuer Ideen gemacht wurde. Die Abschnitte G und H sollen dem Nachweis dieser Entwicklung dienen.

Nachdem wir versucht haben auf einem eigenen, neuen Wege zu den Grundlagen des P.-Mythus vorzudringen, bleibt noch übrig, die wichtigsten der sonst von der mythologischen Wissenschaft aufgestellten Erklärungen anzuführen. Die neueren Deuter sind, soweit sie überhaupt nach dem Urbild des Titanen gesucht und nicht nur den fertigen *hesiodischen* oder *äschyleischen* P. in Betrachtung genommen haben, fast alle denselben falschen Weg gegangen, den die meisten ihrer antiken Vorgänger eingeschlagen hatten. Statt in erster Linie das im Mythus gegebene Natursubstrat, das Feuer, ins Auge zu fassen, setzten sie an den Anfang der Entwicklung ganz abstrakte Begriffe und wollten diese im P. verkörpert finden. Während so *Creuzer, Symbolik* 2, 441 in P. „den edlen, bald lodernden, bald verlöschenden Lebensfunken" zu erkennen glaubt, sehen *Gerhard, Griech. Mythol.* (1854) § 106, 6 (vgl. 114, 5) und *Schopenhauer, Parerga u. Paralip.* 4 § 206 in den 4 Iapetiden die „Urbilder menschlicher Sinnesart" bezw. „die Grundeigenschaften des menschlichen Charakters"; nach der Meinung des Philosophen ist im P. „ganz eigentlich die menschliche Vorsorge personifiziert, das Denken an morgen, welches der Mensch vor dem Tiere voraus hat; dieses Privilegium mufs er büfsen durch die unablässige Qual der Sorge". Wenn *A. W. Schlegel, Vorles.* 1 S. 164 bemerkt: „P. wird ein Bild der Menschheit selbst, wie sie mit unseliger Voraussicht an ihr enges Dasein festgeschlossen ohne irgend einen Bundesgenossen den gegen sie verschworenen unerbittlichen Naturmächten ein unerschütterliches Wollen und das Bewufstsein ihrer hohen Ansprüche entgegenzusetzen hat", so weifs er recht wohl, dafs diese Auffassung bereits die tiefsinnige Neugestaltung des Mythus voraussetzt, die wir dem *Äschylus* verdanken. Für *O. Müller* aber (*Griech. Lit.* 1 S. 160 f.) ist P., der personifizierte *νοῦς*, dem Zeus gegenüber der Anwalt des mit Iapetus' Sturze von höherer Glückseligkeit verdrängten Menschengeschlechts. Gegen ihn betont mit Recht *Zinzow* im *Pädag. Archiv* 1866 S. 641 ff.: „P. ist weder bei *Hesiod* noch bei *Äschylus* ein Repräsentant der Menschheit, sondern ein unsterblicher Gott, keine blofse Personifikation menschlicher Eigenschaften." Selbst *Welcker*, ganz beherrscht von dem übermächtigen Bilde des geistesgewaltigen äschyleischen P., vermag in dem Titanen nur den „menschlichen Verstand" zu erblicken: *Trilogie* S. 73. Er sieht in dem Vergehen des P. „den einen grofsen Betrug, wodurch der menschliche Geist das Göttliche an sich zu reifsen trachtet und welchen die Griechen durch den Feuerraub ausdrücken." (Ähnlich *E. v. Lasaulx, Studien* 1854 S. 316 ff.) Nach *Weiske* wiederum ist P. „nicht die Menschheit, sondern ein Kluger"; „es ist die feuerentwendende Klugheit, welche in der Form des Mythus erscheint" (*Prom. u. s. Mythenkr.* S. 217). „Der wahre Inhalt der Mythe, d. i. der Gedanke ihres Urhebers ist, dafs das Feuer, ein Eigentum der Gottheit, durch Klugheit den Menschen gewonnen sei" (S. 227). *Weiske* erkennt richtig als den ältesten Teil des Mythus die Feuerentwendung. Das Subjekt dieser Handlung sei P., der einzelne Mensch, nicht die Menschheit, denn der Begriff der Menschheit, zumal als handelnden Subjekts, übersteige die Vorstellungen jener Zeit. Das Feuer des P. sei eigentliches, gemeines Feuer; alle andern Deutungen seien abzuweisen, wenn sie auf Nachweisung des ursprünglichen Inhalts des Mythus Anspruch machten (S. 218 ff.). So weit kann man dem scharfsinnigen Denker beistimmen. Er übersieht aber, dafs es sich nur um Wiedergewinnung des Feuers handelt und dafs P. ein Gott ist. Dazu verfällt er selbst in den Fehler, der Zeit der Mythenentstehung zu Schweres

zuzumuten, indem er als den Keim der P.-Gestalt den Begriff der (feuerentwendenden) Klugheit betrachtet und alles übrige, den Feuergeber und Kulturgründer, daraus ableitet. Den gleichen Fehler begeht er, wenn er annimmt, aus dem „Ratgeber im allgemeinen" sei P. der Berater des Deukalion geworden. Umgekehrt, aber dennoch wieder falsch, verfährt er darin, dafs er aus dem Töpferheros und Thonbildner den Menschenschöpfer werden läfst. Hier ist die umfassendere, höhere Funktion die ursprüngliche und selbst für die ältesten Zeiten keineswegs zu abstrakt. Im übrigen ist allen den bisher besprochenen Deutungen das treffende Wort *Buttmanns* (*Mythologus* 1 S. 6) entgegen zu halten: „Abstrakte Begriffe erhebt ein junges Volk noch wenig zu eigenen Gottheiten. Es trägt die Macht und Aufsicht über solche Gegenstände lieber einer schon vorhandenen physischen Gottheit auf." Den physischen Kern der P.-Gestalt würdigt auch *Völcker* zu wenig, wenn er als den Grundzug des Mythus bezeichnet, dafs P. Künstler und Entwilderer der Menschen sei, und die Gabe des Feuers nur als die „Bedingung der möglichen Bildung" gelten läfst (*Mythol. des iapet. Geschl.* 1824 S. 32). Ebenso macht *Stuhr, Religionssystem d. Hellenen* S. 77 ein sekundäres Moment zur Hauptsache, wenn er im P.-Mythus „das Erwachen des Menschengeistes, womit zugleich die Mühen, Kämpfe und Leiden des irdischen Lebens gesetzt sind", dargestellt findet. Der Wahrheit näher ist *Zinzow* gekommen, doch bleibt auch er noch zu sehr im Abstrakten mit seiner Formel (a. a. O. S. 654): „Des Feuers Kraft ist wohlthätig und verderblich zugleich; der Gedanke der mit Vorbedacht, mit Klugheit verbundenen gemäfsigten Naturkraft ist nun insbesondre im P.-Mythus, aber auch die der Ordnung widerstrebende, wild anstürmende, verderbliche Natur des Feuers ist im P. ausgeprägt." Leider verwendet er weiterhin noch die beliebte Schablone von dem zur Winterszeit gefesselten Lichtgott und mischt so ganz Fremdes ein. Auf einer richtigen Spur war auch *Hartung,* der *Rel. u. Mythol. d. Gr.* 1 S. 171 bemerkt: „Die Entwendung des Feuers war ursprünglich kein Verbrechen. Es handelte sich nämlich um nichts anderes als um die Anzündung eines reinen Feuers, welches aus dem Himmels- und Sternenfeuer genommen werden mufste, gleich wie dies Zoroaster und Perseus bei den Persern und noch manche andre anderswo gethan haben. Menschenschöpfung, Staatengründung und Anzündung des Herdfeuers pflegt in einer Person vereinigt zu sein." Die richtige Erkenntnis, dafs im P. der Menschenschöpfer nicht minder ursprünglich sei wie der Feuergeber, hat auch, freilich auf einem Irrwege (s. o. Abschn. A) *Kuhn* gewonnen. Seiner Blitzhypothese dagegen wird durch die von uns gegebene Analyse des Mythus vollends aller Boden entzogen sein. — Während nach *Hartung* der „koboldartige Hephaistos sich zu dem Titanen verhält wie ein Schwarz-Elfe zu einem Licht-Elfen", stellt dagegen der neueste Bearbeiter der griech. Mythologie, *O. Gilbert* (*Griech. Götterlehre,* 1898) den P. als Dunkelgott neben seinen lichten Bruder Hephaistos, wobei der Sinn des Mythus im ganzen wie im einzelnen völlig verfehlt wird (vgl. bes. S. 94). Als die „Hypostase des mehr und mehr vergessenen Sonnengottes" betrachtet den P. *Maxim. Mayer, Die Giganten und Titanen* 1887 S. 96, wofür er sich aber nur auf Parallelen mit andern Götterfeinden und Frevlern, nicht auf den Mythus vom P. selbst zu berufen vermag, dessen wesentliche und echte Züge auf diesem Wege unmöglich erklärt werden können. — Richtig geht die Behandlung des P.-Mythus in *Prellers* Handbuch, bearb. von *Robert,* 1 S. 91 von der Bemerkung aus, der lemnische und attische Hephaistosdienst enthalte wohl die ältesten Elemente dieser Dichtung, und zwar erscheine in jenem das Feuer als eine Elementarkraft göttlichen Ursprungs, welche durch die Anwendung auf menschliche Bedürfnisse verunreinigt werde; P. sei immer in erster Linie *ὁ πυρφόρος θεός.* Die nähere Ausführung des Gedankens ist schon deshalb weniger glücklich, weil der, wie wir oben D II gezeigt haben, nur sekundären Verbindung des Titanen mit Athene eine zu grofse Bedeutung beigemessen wird.

G. Prometheus in der Dichtung.

1. Hesiod.

Die ältesten der auf uns gekommenen poetischen Darstellungen des P.-Mythus sind die hesiodeischen Verse *Theog.* 507—616 und *Opp. et D.* 42—89. In der *Theogonie* wird erzählt; „Dem Iapetos gebar die Okeanide Klymene den Atlas, Menoitios, den schlauen, ratgewandten P. und den thörichten Epimetheus, der zuerst das Weib, des Zeus Trugbild, aufnahm." Nachdem das Schicksal des Menoitios und Atlas berichtet ist, heifst es weiter: „Den ränkevollen P. band Zeus *ἀλυκτοπέδῃσι δεσμοῖς ἀργαλέοις μέσον διὰ κίον' ἐλάσσας,* und ein Adler fraſs ihm die unsterbliche Leber, die nachts wieder nachwuchs. Herakles erlegte den Adler und erlöste den Iapetiden, nicht ohne den Willen des Zeus, der es gern sah, dafs des Sohnes Ruhm sich mehrte (vgl. oben D I d). P. hatte des Zeus Groll erregt, *οὕνεκ' ἐρίζετο βουλὰς ὑπερμενέι Κρονίωνι,* denn auf dem Rechtstag der Götter und Menschen zu Mekone hatte er bei der Teilung des Opfers den Zeus zu übervorteilen gesucht. Infolge dessen gab Zeus hinfort den sterblichen Menschen das Feuer nicht (*οὐκ ἐδίδου*). Aber P. täuschte ihn und stahl die Glut im hohlen Rohr. Da bereitete Zeus zur Buſse für das Feuer (*ἀντὶ πυρός*) den Menschen ein Unheil: Er liefs den Hephaistos aus Erde das Bild einer Jungfrau schaffen und unter Beihilfe der Athene herrlich schmücken. Dies brachte er in die Versammlung der Götter und Menschen: *δόλον αἰπύν, ἀμήχανον ἀνθρώποισι,* denn ihr entsproſs das Geschlecht der Weiber, den Männern zum Leid." Die folgenden Verse ergehen sich in Klagen über die Nichtsnutzigkeit der Frauen. Dann schliefst die Erzählung: „So vermochte selbst P., der Leidabwender (*ἀκάκητα*), dem Zorn des Zeus nicht zu entfliehen, und gewaltsam hält ihn, so listig er ist, die mächtige Fessel gefangen." — Die

Tagwerke berichten kürzer, doch nicht ohne besondere Züge, die wir im Druck hervorheben: „Die Götter enthalten die Güter den Menschen vor (*βίον κρύψαντες ἔχουσι*); Zeus verbarg sie, weil P. ihn getäuscht; deswegen verhängte er Leid über die Menschen, barg das Feuer; doch der Iapetide stahl es für die Menschen wieder von Zeus, heimlich im hohlen Rohr. Da liefs Zeus durch Hephaistos aus Erde und Wasser das Bild einer göttergleichen Jungfrau schaffen; Athene, [Aphrodite], Hermes, die Chariten, Peitho, die Horen und alle Himmlischen begabten sie mit Reizen und Künsten, und Hermes nannte sie daher *Πανδώρα*.“ Es folgt die Erzählung von Epimetheus, der trotz der Warnung des P. das Geschenk des Zeus annimmt (vgl. *Theog.* 512—514, während dort v. 570—612 Epimetheus fehlt), und von dem Gefäfs der Pandora. — Die P.-Episode der *Theogonie* ist ein Exkurs zur Genealogie der Iapetiden, welche die Schilderung der Titanomachie vorbereitet. Die Erzählung der *Tagwerke* dagegen schliefst sich an eine Betrachtung über den Verlust des mühelosen Glückes der Urzeit. In den *Tagwerken* fehlt der Bericht über den Opfertrug und die Fesselung; im übrigen finden wir die Hauptteile des Mythus in gleicher Ordnung und Verkettung in beiden Gedichten: Der Betrug begründet die Feuerentziehung, diese den Feuerraub, dieser die Sendung der Pandora (*ἀντὶ πυρὸς κακόν Tagw.* 57 = *Theog.* 570). Es fragt sich nur, wo nach der Meinung des Dichters die Fesselung einzureihen sei. Sie kann nicht vor dem Feuerraub angesetzt werden, wird also offenbar durch diesen begründet, nicht oder doch nur mittelbar durch den Opfertrug. Mit Recht erklärt *Preller, Gr. Mythol.* S. 96 den letzteren, als eine offenbar ätiologische Sage (vgl. *Theog.* 556 f. und *Hygin Astr.* 2, 15; *Plin.* 7, 209 *Prom. primus bovem occidit*), für jünger als den Feuerraub und vermutet, sie sei erst von *Hesiod* zur Motivierung der Feuerentziehung aufgenommen worden. Wird doch auch sonst von einem Schiedsgericht zu Sikyon und von der Teilung des Stieres (*Schol. Aesch. Prom.* 1021) erzählt, ohne dafs von einer Beteiligung des P. die Rede ist. Ebenso war die Schöpfung der Pandora ursprünglich offenbar ein ganz selbständiger Mythus, der zwar auch den P. betraf (s. oben unter D II; Epimetheus verdankt sein Dasein nur einem etymologischen Spiel), aber wohl erst von *Hesiod* oder seinem *Interpolator* in Beziehung zum Frevel des P. gesetzt ward. Infolgedessen erscheint bei ihm die Bestrafung der eigentlich schuldlosen Menschen und die des P. in unklarer Weise verbunden. Ganz fern von der Naivität des echten Mythus liegt die gegen die Weiber gerichtete Pointe der Pandorageschichte. Zu weit aber geht *Lisco, Quaest. Hesiod.* 1903 p. 33ff., wenn er dem erstgeschaffenen Weib den Namen Pandora abspricht. Selbst wenn dieser in den *Tagw.* interpoliert sein sollte, ist an der mythischen Verbindung des Prom. mit der Pandora nicht zu zweifeln: s. oben D II und den Art. Pandora.

Das vielfach Unzusammenhängende und Widerstreitende der *hesiodischen* Überlieferung vom P. hat schon *Weiske* ausführlich nachgewiesen, und mit Recht urteilt er (S. 174, vgl. 181): „*Hesiod* verband in halber Einheit für seinen Zweck, was ursprünglich einzeln sich selbst Zweck war. Darin liegt die Aufforderung zurückzugehen in vorhesiodische Zeit.“ Die Frage, ob die *Theogonie* das ältere Werk sei (so *Weiske* und *Gruppe*) oder die *Tagwerke* (dafür *Völcker* und *Christ*), wird sich ebensowenig entscheiden lassen, wie bisher die Versuche, verschiedene Rezensionen (*Lehrs, quaest. epicae* p. 224—30 für die *Tagwerke* und besonders scharfsinnig *O. Gruppe, Die griech. Kulte u. Mythen in Bez. z. Orient* 1 S. 567—612 für die *Theogonie*) und Interpolationen nachzuweisen, zu allgemein anerkannten Ergebnissen geführt haben. Vgl. noch *Arthur Meyer, De compositione Theogoniae Hesiodeae*, Berlin 1887; *Kirchhoff, Des Hesiodos Mahnlieder an Perses*, Berlin 1889; *F. Leo, Hesiodea*, Göttingen 1894; *Ed. Lisco, Quaestiones Hesiodeae criticae et mythol.*, Gött. 1903. Anstatt daher auf Grund solcher Hypothesen unser Urteil über Echtheit und Alter der einzelnen Teile des Mythus zu fällen, haben wir es vorgezogen, durch die in Abschnitt D—E gegebene Prüfung der gesamten Überlieferung den Mafsstab zu gewinnen, mit dem in der hesiodischen Erzählung die ursprünglicheren Elemente von den jüngeren und dem Kern des Mythus ferner stehenden geschieden werden können. So ergiebt sich, wenn wir nun die Berichte bei *Hesiod* mit den oben festgestellten Grundzügen des Mythus vergleichen, dafs der wesentlichste Zug, der Feuerraub, keineswegs mehr im Vordergrunde steht, die Menschenschöpfung eine Umwandlung (Hephaistos schafft Pandora) und unorganische Erweiterung (Epimetheus) erfahren hat, während von der Beziehung des P. zur grofsen Flut nur noch eine schwache Spur in der *βίον κρύψις* der *Tagwerke* vorhanden ist. Eine so starke Umgestaltung konnte nur das Resultat einer langen Entwicklung sein und bestätigt somit das hohe Alter des ursprünglichen Mythus. Auch der Charakter des P. bei *Hesiod* ist nicht frei von Widersprüchen. Auf der einen Seite nicht nur klug und erfinderisch, sondern auch edel und wohlthätig (*ἐΰς, ἀχάχητα*), weise und vorschauend, erscheint er anderseits als arglistiger Betrüger und anmafsender Frevler, nicht nur nach dem Urteil des Zeus, vielmehr in den Augen des Dichters selbst, der in dem Schicksal des Titanen nur die gerechte Strafe sieht und engherzig den Standpunkt eines strenggläubigen Moralisten vertritt. Dabei ist zu beachten, dafs gerade die dem Hauptmythus ursprünglich fremde Opferteilung den P. in ungünstigem Licht erscheinen läfst.

Im 1. Buch des dem *Hesiod* zugeschriebenen *Κατάλογος γυναικῶν* war Deukalion als Sohn des P. und der Pandora genannt (*catal.* fr. 2 M.), was offenbar mit den *Tagwerken*, in denen P. den Bruder vor der Aufnahme des Göttergeschenkes warnt, im Widerspruch, dem echten Mythus aber näher steht. Ebenda war auch Hellen als Sohn des P. und der Pyrrha

bezeichnet; dagegen nannte *Hesiod* des Deukalion Mutter Pryneia (*Πρυλείη Welcker, Προνόη Dindorf*) nach *Schol. Od.* κ 2 = *catal.* fr. 3 M. Epische Lieder von Deukalion lagen gewifs der *Δευκαλιωνεία* des Logographen *Hellanikos* zu Grunde, und auch die *Γενεαλογίαι* des *Akusilaos*, der vielfach und auch in dem, was aus ihm zur Genealogie des P. (fr. 7) erhalten ist, von *Hesiod* abwich, gingen jedenfalls auf poetische Überlieferung zurück. Die Dichter der *Herakleen* werden die Befreiung des P. nicht übergangen haben. Aus diesen, wahrscheinlich besonders aus *Peisandros*, schöpften wieder Logographen, wie *Pherekydes von Leros* (das 2. Buch seines Hauptwerkes handelte von Prometheus), *Herodoros, Hellanikos* (vgl. *Weiske* S. 484 f. u. oben D I d a. E.). Veranlassung, von P. zu erzählen, bot sich ferner auch den Sängern der Titanomachie, doch steht dahin, ob sie davon Gebrauch gemacht haben. Vgl. *Welcker, Ep. Cycl.* 2 S. 555 ff.

2. Ältere Lyrik.

Sappho. Auf sie beruft sich *Serv. ad Verg. Ecl.* 6, 42 (*Bergk P. L. G.*[4] 3 fr. 145): *Prometheus Iapeti et Clymenae filius post factos a se homines dicitur auxilio Minervae coelum ascendisse et adhibita facula (ferula?) ad rotam solis ignem furatus, quem hominibus indicavit* (fort. *quem cum hominibus communicavit*). *Ob quam causam irati dii duo mala immiserunt terris, febres et morbos* (aut 'feminas et morbos' aut 'febres et mulieres' scribendum), *sicut et Sappho et Hesiodus memorant: Ἄλλα δὲ μυρία λυγρὰ κτλ.* (= *Ἔργ.* 100). Da der Inhalt des zweiten Satzes thatsächlich aus *Hesiod* bekannt ist, der des ersten aber bei ihm nicht vorkommt, so ist es nicht unwahrscheinlich, dafs *Sappho* gerade für diesen Zeugin sein soll. So urteilt schon *Welcker, Tril.* S. 71 Anm. 93, dem *Weiske* S. 500 ohne stichhaltigen Grund widerspricht. Damit würde der sonst erst im 4. Jahrh. in der litterarischen Überlieferung bestimmt auftretende Menschenschöpfer P. schon für eine weit frühere Zeit nachgewiesen sein. Dagegen mufs die Feuerzündung am Sonnenwagen, die sonst nur bei späten Autoren (s. D I a) sich findet, als ein Zusatz aus jüngerer Quelle gelten. Ob mit *factos* ein Bilden aus Thon gemeint ist, bleibt fraglich. Der Gedanke an eine solche künstlerische Thätigkeit ist dagegen Voraussetzung für das

Epigramm der Erinna (fr. 4 bei *Bergk* a. a. O.), in welchem die Kunst eines Porträtmalers, weil dem Bilde zum vollen Leben nur noch die Sprache fehle, der Geschicklichkeit des P. gleichgestellt wird. Diese Dichterin ist, wie *Bergk* zeigt, zwar schwerlich eine Schülerin der *Sappho*, gehört aber vielleicht noch dem Ende des 5. Jahrhunderts an.

Ibykos berührte die P.-Sage nach *Aelian. N. An.* 6, 51 = *Bergk P. L. G.*[4] *fr.* 25 [38]; s. u. zu *Sophokles* fr. 335.

Pindar erzählt Ol. 9, 64 (41) ff. im Loblied auf einen Sieger aus Opus, der „Stadt der Protogeneia", von Deukalion und Pyrrha, wie sie nach der Flut vom Parnafs herabstiegen und *ἄτερ εὐνᾶς ὁμόδαμον κτισσάσθαν λίθινον γόνον*, und bezeichnet das opuntische Fürstenhaus als *Ἰαπετιονὶς φύτλα*. Der Dichter nennt zwar den P. hier nicht, doch ist die Stelle für unsere Untersuchung insofern von Bedeutung, als sie folgende Genealogie voraussetzt: Iapetos — Prometheus — Deukalion — Protogeneia; denn mit Recht bemerkt *Bergk* z. d. St.: *Gentis ultimus auctor in matrimonium duxerat Protogeniam, Deucalionis et Pyrrhae filiam; errant interpretes, qui Protogeniam Opuntis filiam fingunt.* Im *Scholion* zu V. 64 wird Protogeneia Tochter des P. genannt. Vgl. oben D III und *Oldenb. Progr.* S. 38, sowie über das Denkmal des P. zu Opus oben Abschn. C. — Eine Anspielung auf P. glaube ich in *Nem.* 11, 66 (45) f. zu erkennen, wo *Pindar* von menschlicher Überhebung in Worten und Thaten redet und fortfährt: *δέδεται δ' ἄρ'* (so lese ich statt des unpassenden *γάρ*) *ἀναιδεῖ ἐλπίδι γυῖα· προμαθείας δ' ἀπόκεινται ῥοαί.* „Aber dem vermessenen Streben sind die Glieder gebunden, und fern liegen die Bahnen der Voraussicht." (Der *Scholiast* erklärt falsch: *ἐμπέφυκεν ἡμῖν ἐλπίς*, aber richtig *ἄποθεν δ' ἡμῶν κεῖνται τῆς προγνώσεως αἱ ὁδοί.*) Der Gedanke an den P. wird hier durch den Zusammenhang, den bildlichen Ausdruck *δέδεται γυῖα* und das Wort *προμήθεια* notwendig wachgerufen. — *Pyth.* 5, 35 (27) *ὃς οὐ τὰν Ἐπιμηθέος ἄγων ὀψινόου θυγατέρα Πρόφασιν* setzt die Fabel von der Aufnahme der Pandora voraus, enthält aber im übrigen nur allegorische Fiktion. — Metonymisch steht der Name des Titanen *Olymp.* 7, 80 (44): *Προμαθέος αἰδώς*, denn da *προμαθεύς* wohl als Adjektivum (*Aesch. Suppl.* 666 *K.*), aber nicht als appellatives Substantivum vorkommt, so ist die Schreibung mit grofsem Anfangsbuchstaben geboten (vgl. das Wortspiel *Aesch. Prom.* 85 f.). *Böckh* erklärt richtig: *Προμηθέως αἰδῶ habet, qui providentiam non spernit.*

3. Tragödie und Satyrdrama.

Aeschylus behandelte die P.-Fabel in einer dramatischen Trilogie, aus der uns nur der *Προμηθεὺς δεσμώτης* erhalten ist. Auf dies Stück folgte der *Πρ. λυόμενος*, dessen ziemlich zahlreiche Bruchstücke den Inhalt in den Hauptzügen erkennen lassen. Wer, wie der Unterz., mit *Welcker* und *H. Düntzer* (vgl. oben Abschn. A a. E. u. D I a) den *Πρ. πυρφόρος* für das Anfangsstück hält, mufs als Inhalt desselben den Feuerraub und als Schauplatz die Gegend am Mosychlos auf Lemnos (*Cic. Tusc.* 2, 10 *furtum Lemnium*, vgl. oben D I a und *Welcker, Die äsch. Tril.* S. 8 f., *Nachtrag* S. 40 f.) annehmen. Mit Grund vermutete *Welcker*, dafs die lemnischen Kabiren eine Rolle im Stück spielten (vgl. oben D I c), wie er denn für die ganze Prometheus-Trilogie sehr wahrscheinlich macht, dafs *Äschylus* in ihr die „Ideen der Kabirischen Weihen ernst und tiefsinnig entwickelt habe" (*Tril.* S. 317).

Im erhaltenen Stücke wird der Feuerraub wiederholt erwähnt, aber nicht geschildert, und eben deshalb mufs ein Drama, das ihn zum Gegenstand hatte, vorausgegangen sein. Wo von den Verdiensten des P. um die Mensch-

heit oder den Ursachen seiner Bestrafung die Rede ist, wird der Feuerraub nicht immer in erste Linie gestellt, aber v. 107 (Citate nach d. Ausg. von *Wecklein*) wird er allein als die eigentliche Verschuldung genannt (*ναρθηκοπλήρωτον δὲ θηρῶμαι πυρὸς πηγὴν κλοπαίαν, ἣ διδάσκαλος τέχνης πάσης βροτοῖς πέφηνε καὶ μέγας πόρος*); ebenso begründet Kratos die Aufforderung an Hephaistos zum Vollzug der Strafe nur mit dem Feuerraub (v. 5 *τὸ σὸν γὰρ ἄνθος πάντεχνον πυρὸς σέλας βροτοῖσι κλέψας ὤπασεν*, vgl. v. 37 f.), und wie Hermes den P. v. 945 kurzweg *τὸν πυρὸς κλέπτην* schilt, so giebt er sich selbst der Io zu erkennen mit den stolzen Worten: *Πυρὸς βροτοῖς δοτῆρ' ὁρᾷς Προμηθέα*. Auch wo es von P. heifst, er habe die den Göttern vorbehaltenen *γέρα* oder *τιμάς* den Sterblichen verliehen, ist vorzugsweise das Geschenk des Feuers gemeint (v. 27. 82). Die übrigen Segnungen, die durch P. den Menschen zu Teil wurden, sind fast alle erst die mehr oder weniger mittelbaren Folgen dieser wichtigsten Gabe (v. 253 [*πῦρ*] *ἀφ' οὗ γε πολλὰς ἐκμαθήσονται τέχνας*, vgl. v. 110); so erforderte die Bereitung von Ziegeln zum Häuserbau (v. 450 f.) Feuer, teilweise auch die Bearbeitung des Holzes, etwa zum Schiffsbau (451 *ξυλουργίαν*, 468 *ναυτίλων ὀχήματα*), vor allem die Metallindustrie. Wenn P. auch die Gewinnung der Metalle aus dem Schofs der Erde lehrte (v. 500 ff.), so entspricht dies ganz seinem mit Hephaistos und den Kabiren verwandten Wesen. Die Herstellung der metallenen Pflugschar wird nicht besonders erwähnt, wohl aber rühmt P. im allgemeinen seine Verdienste um den Ackerbau (462 ff.). Dahin gehört es auch wohl, wenn er die Menschen anwies, die Jahreszeiten und die Bewegung der Gestirne zu beobachten. Weiter aber rühmt sich der Titan, seine Schützlinge auf eine höhere Stufe geistigen Lebens erhoben, ihnen gleichsam erst die Augen geöffnet zu haben (v. 447). Diese Wohlthat begleitet die Verleihung des Feuers, ohne dafs wir annehmen dürften, schon dem *Äschylus* habe die prometheische Flamme als Symbol geistiger Erleuchtung gegolten. Wenn der Dichter im besonderen seinem Helden die Erfindung der Sternkunde, der Mafse und Zahlen, der Buchstabenschrift beilegt, so scheint hier auf P. übertragen, was sonst dem Kadmos oder Palamedes (*Sophocl. frgm.* 379 und *Eurip. frgm.* 582) zugeschrieben ward. Ebenso wird der äschyleische P. als Erfinder der Heilkünste (v. 478—83) gleichsam zu einem andern Asklepios, mit dem er übrigens auch in seinem Schicksal und in der Zugehörigkeit zu den Phlegyern (s. o. C Panopeus) Berührungspunkte hat. Auch sein Stellvertreter im Tode, Cheiron, und sein kabirischer Doppelgänger Iason sind Heilgötter (vgl. *Usener, Götternamen* S. 156). Besonders merkwürdig ist die Versicherung des P. v. 248: *Θνητοὺς ἔπαυσα μὴ προδέρκεσθαι μόρον*, der er die Erklärung beifügt: *τυφλὰς ἐν αὐταῖς ἐλπίδας κατῴκισα*. Ich sehe mit *Wecklein* in diesem Zuge eine von *Äschylus* versuchte Umdeutung des *hesiodischen* Mythus von der im Pandorafasse zurückbleibenden Hoffnung (*Opp.* 94 ff.). Wie *προδέρκεσθαι μόρον* zu verstehen ist, zeigt *Plat. Gorg.* 527 D, wo mit *παυστέον προειδότας αὐτοὺς τὸν θάνατον* auf unsere Stelle angespielt wird. An *Hesiod*, und zwar an die Fabel vom Opfer zu Mekone, erinnern auch die Verse 495 ff., in denen von Unterweisungen bezüglich der Tieropfer die Rede ist (vgl. *Wecklein* zu d. St.). Endlich zählt P. zu den Einrichtungen, mit denen er die Menschen beglückt haben will, noch die Mantik. Auch diese war ja geeignet, die Abhängigkeit der Menschen von den Göttern teilweise aufzuheben, und so pafst diese Gabe recht wohl zu den übrigen. Während aber dieser Zug zwar im Wesen des „Vordenkers" begründet ist, jedoch, wie überhaupt die Betonung der geistigen Hebung der Menschen durch P., der eigentümlichen Auffassung des *Äschylus* angehört, bleiben mythisch am bedeutsamsten immer die Gabe des Feuers und die Erfindung des Schiffes. Über letztere vgl. oben D III. Im übrigen weifs unser Dichter nichts mehr von dem ursprünglichen Zusammenhang des Feuerraubes mit der grofsen Flut. Zeus hatte das Menschengeschlecht vernichten (*ἀϊστῶσαι*) und ein neues schaffen wollen; dem trat allein P. entgegen und bewahrte die Menschheit vor dem Untergang (v. 231—236). Wie die Vernichtung gedacht war oder wodurch P. im Stande war, den Plan des Zeus zu durchkreuzen, erfahren wir nicht.*) Dafs die rettende That nicht erst in der Verleihung des Feuers bestand, sondern dieser vorausging, ergiebt sich daraus, dafs erst auf die Frage des Chors: *μὴ πού τι προύβης τῶνδε καὶ περαιτέρω*; P. seine besonderen Wohlthaten aufzählt, an zweiter Stelle die Gabe des Feuers (*πρὸς τοῖσδε κτλ.*). Das Rätselhafte, Andeutende dieser Partie erklärt sich aus der (schon bei *Hesiod* vorliegenden) Verdunkelung des Urmythus. Vgl. oben Abschn. F. — Alle Wohlthaten, die P. den Menschen erweist, gehen hervor aus seinem *φιλάνθρωπος τρόπος* (v. 11. 28. 123); durch ihn ist er, der Gott, den Göttern höchst verhafst geworden (v. 37). Anfänglich hatte er auf den Rat seiner Mutter Themis oder Gaia (v. 210, vgl. über die Gleichsetzung dieser Namen *Wecklein* z. d. St. und Abschn. J I 6 A, b) im Titanenkampf sich auf die Seite des Zeus gestellt und ihm geholfen, den Kronos und dessen Anhang zu stürzen: v. 219 f. u. 439 f. Erst des Zeus menschenfeindlicher Plan macht ihn zum Gegner des neuen Herrschers. Bedeutsam ist es, dafs *Äschylus* seinen Helden, den Anwalt der leidenden Menschheit, zum Sohn der „Gerechtigkeit" erhob (vgl. *Welcker, Trilogie* S. 42). Übrigens war Themis in Arkadien Beiname der Demeter (*Paus.* 8, 25, 4), von deren ursprünglichem Verhältnis zum P. wir oben D II gehandelt haben, und die Weissagung, die P. von der Mutter erfahren hat und auf die er als sein Geheimnis dem Zeus gegenüber trotzt, wird auch bei *Pindar* der Themis zugeschrieben (jedoch ohne Beziehung zu P.): *Isthm.* 8 (7), 30 f., während *Hygin Astr.* 2, 15 den angeschmiedeten P. nächtlich den Gesang der Parzen

*) Nach *Schol. Il.* A bei *Cram. Anecd. Oxon.* IV p. 405 riet P. dem Zeus zur deukalionischen Flut.

belauschen läfst. (Bei *Ovid Met.* 11, 221 giebt Proteus das Orakel.)

Zur Strafe für seine Auflehnung wird P. auf Zeus' Befehl von Hephaistos, der nur widerstrebend so hart gegen den *συγγενῆ θεὸν* verfährt, in einer wüsten Einöde des Skythenlandes (nach 415 ff. und 719 [vgl. *Schol.* zu v. 11] nicht sehr fern vom Kaukasus) an einen hohen Felsen am Meer geschmiedet, und zwar *ὀρθοστάδην, οὐ κάμπτων γόνυ* (v. 32), mit *ψέλια* (54), Eisengurten um die Hüften (71), *κίρκοι* um die Schenkel (74) und Fufsfesseln (76), angenagelt (56); durch die Brust wird ein eherner Keil getrieben (65, vgl. *Prom. sol. fr.* 3 *W.* v. 7). Hier besuchen ihn die Okeaniden, Okeanos und Io und lauschen mit Staunen, Mitleid und Zagen den Reden des Titanen, die von unbeugsam trotzigem Rechtsbewufstsein und tiefem Ingrimm gegen Zeus erfüllt sind. Zuletzt erscheint Hermes und verlangt vom P. die Offenbarung des Geheimnisses. Als P. sich weigert, droht der Bote des Zeus mit Verschärfung der Strafe: Zeus werde ihn mitsamt dem Felsen in die Tiefe stürzen und nach langer Zeit wieder ans Licht auftauchen lassen; dann werde der Adler des Zeus (*Διὸς πτηνὸς κύων δαφοινὸς αἰετός*) ihm den Leib zerfleischen und tagelang (*πανήμερος*, vgl. *Hesiod. theog.* 523) an seiner Leber zehren. (Nach *Πρ. λυόμ.* fr. 3 W. kommt der Adler *tertio quoque die.*) Der kühne Dulder bleibt unerschüttert: Da versinkt der Felsen mit ihm unter Donner, Blitz und Erdbeben in den Abgrund. (Hier offenbart sich, wenn auch ohne Wissen und Wollen des Dichters, die ursprüngliche Beziehung des Mythus zum Vulkanismus.)

Im *Πρ. λυόμενος* finden wir den P. im Kaukasos (*fr.* 3 *W.*), wo also der Felsen wieder emporgestiegen sein mufs, da von einer neuen Fesselung nichts bekannt ist. Der Adler erscheint alle 3 Tage (s. o.). Dafs nicht schon im *Πρ. δεσμώτης* der Schauplatz im Kaukasus ist, mufs trotz *Welcker, Tril.* S. 33 hauptsächlich deswegen angenommen werden, weil dieser dort nirgends als Ort der Anschmiedung genannt ist. Weitere Gründe gegen *Welckers* Forderung des unveränderten Schauplatzes bringt *B. Fofs, De loco in quo P. apud Aesch. vinctus sit* Bonn 1862. Die Titanen, deren Befreiung also inzwischen stattgefunden hat (vgl. *Πρ. δεσμ.* 220), bilden den Chor. Auch Ge tritt auf; vgl. *Wecklein, Einl.* S. 10. P. ist des Leidens müde und sehnt sich zu sterben. Schon Jahrhunderte (*saeclis horridis, Cic.* a. a. O.) dauert seine Qual; vgl. *Προμ. δεσμ.* 94 *τὸν μυριετῆ χρόνον ἀθλεύσω* mit dem *Schol.* (*γ' μυριάδας*) und *Hygin. Astr.* 2, 15 *triginta milia annorum* (dagegen *fab.* 54 und 144 *post triginta annos est solutus*, was wohl auf irrtümlicher Auslassung von *milia* beruht). Nun erscheint Herakles, der Sprofs der Io, von dem der Titan im *Προμ. δεσμ.* 871 ff. seine von Themis verheifsene Erlösung erwartet. Ausgezogen, um die Äpfel der Hesperiden zu holen, trifft er am Kaukasus den P., der ihm auf seine Bitte den einzuschlagenden Weg ausführlich beschreibt (fr. 7—10 *Weckl.*). Herakles tötet dann mit seinen Pfeilen unter Anrufung des Apollo (*fr.* 5 *W.*, vgl. unten J I 8) den Adler. Bei *Hygin fab.* 54 wird erzählt, wie P. dem Zeus gegen Zusicherung der Befreiung das Thetis-Geheimnis offenbart habe; dann heifst es: *mittitur Hercules, ut aquilam interficiat.* Dafs diese Darstellung nicht, wie *Wecklein, Stud. z. Äsch.* S. 23 ff. und in der *Einl. zu seiner Ausg. des Προμ. δεσμ.* behauptet, auf *Äschylus* beruht, hat *Al. Kolisch* im *Philol.* 41, 1882 S. 227 ff. mit inneren und äufseren Gründen dargethan. Wie sollte Zeus dazu kommen, seinen Adler dem Tode zu weihen? (Bei *Hes. theog.* 529 f. verrät sich als das Motiv der Erfindung deutlich die Absicht, den Herakles zu verherrlichen.) Dagegen stimmt zu dem äschyleischen Drama in allen Stücken die bei *Hyg. Astr.* 2, 15 gegebene Darstellung, die sich ausdrücklich auf den Dichter beruft, und dort heifst es: *Hercules missus ab Eurystheo — devenit ad P.* etc. Der Titan teilt nun wohl die ihm bekannten Bedingungen seiner Begnadigung dem Retter mit, und dieser bietet den von ihm unheilbar verwundeten, todbereiten Cheiron dem Zeus als Sühnopfer an (*Προμ. δεσμ.* 1026 ff.; *Apollodor* 2, 5, 11, 10 und 5, 4, 5, wo die Überlieferung nach *Welcker, Tril.* S. 47 *Anm.* 71 zu korrigieren ist). Nachdem P. noch das Thetis-Geheimnis offenbart hat (*Philodem. περὶ εὐσεβείας* bei *Gomperz Herkul. Stud.* 2 S. 41; *Apollod.* 3, 13, 5, *Schol. Hom. Il.* 1, 519, *Serv. ad Verg. Ecl.* 6, 42), ist Zeus versöhnt, und nun erst kann die Lösung der Fesseln erfolgen (*λύεσθαι* bei *Philodem.* a. a. O.); wahrscheinlich trat zu diesem Zwecke Hephaistos auf, s. Abschn. D I d. Zur Erinnerung an die Strafe setzt P. einen Kranz von *λύγος* (Keuschlamm) aufs Haupt: *Athen.* 15 p. 674 D und 672 E. *Apollodor* 2, 5, 11, 10 spricht von einem Kranz aus Ölzweigen. Einen eisernen Ring trug P. als Symbol der Bufse nach *Catull* 64, 295 (*vestigia poenae*) und *Plin.* 33, 4; ein Stück des Felsens war als Gemme eingelegt: *Plin.* 37, 2; *Hygin. astr.* 2, 15; *Serv. ad Verg. Ecl.* 6, 42; *Isidor. Orig.* 19, 32. Nur der Lygoskranz ist für das äschyleische Drama bezeugt. Aber mit Recht erinnert *Welcker, Tril.* S. 52 an die samothrakischen Ringe und die Beziehungen des äschyleischen P. zu Lemnos und den Kabiren; derselbe vermutet S. 263 ff., dafs auch der Anteil des Chiron an der Lösung des P. „nicht erst der Poesie, sondern dem lemnischen Heiligtum angehöre". Vgl. noch *Welcker, Ep. Cycl.* 2 S. 555 ff.

So zeigt die Gestalt, welche *Äschylus* der P.-Fabel gegeben hat, viele und bedeutende Abweichungen von der älteren, uns besonders aus *Hesiod* bekannten Fassung. Diese beruhen hauptsächlich a) in dem Zurückgreifen auf die lemnische Lokalsage: Der Feuerraub am Mosychlos, vielleicht auch Chiron, sowie der Ring als Zeichen der Bufse; b) in dramaturgischen Rücksichten: die Benutzung des Orakels der Themis, die deshalb zur Mutter des P. gemacht wird, die Teilung der Strafzeit in 2 grofse Epochen und die Annahme zweier Schauplätze der Strafe (vgl. *Wecklein, Einl. zur Ausg. des Πρ. δεσμ.* S. 15 u. 21), das Auftreten des Hephaistos, Okeanos, Hermes; c) in der besonderen reli-

giösen Auffassung des Dichters und seiner philosophischen Vertiefung des Stoffes. „Die attische Sage kannte P. als reinen Naturgott, als verehrungswürdigen segensreichen Kulturgott; in der *hesiodischen*, bäuerlich-ethischen Auffassung hatte P. den Charakter eines gottlosen Empörers: *Äschylus* unternahm es, beide Sagen zu vereinigen; bei ihm ist P. zuerst der in selbstgefälliger Überhebung (*αὐθαδία*) trotzende Empörer und wird am Ende der gottversöhnte Verwalter des nunmehr ihm angewiesenen Kulturamts“ (*Wecklein, Einl.* S. 13). Obwohl aber Zeus, wie es der Weltanschauung des frommen Dichters entspricht, zuletzt Recht behält und der Titan, dessen Trotz endlich gebrochen ist, sich der überlegenen Weisheit des Kroniden beugt, entbehrt doch bei *Äschylus* das Thun des P., wie das Wesen der dramatischen Handlung dies fordert, nicht einer relativen Berechtigung; entspringt es doch den edelsten Motiven, der Menschenliebe und dem Mitleid. Der Vorbedächtig-Kluge erweist sich nur insofern kurzsichtig, als er die Unvollkommenheit und Schwäche der menschlichen Natur übersieht, welche Zeus durch Schaffung eines neuen, stärkeren Geschlechts hatte beseitigen wollen. In den Worten *Pr. desm.* 545 ff. *Τίς ἐφαμερίων ἄρηξις; οὐδ' ἐδέρχθης ὀλιγοδρανίαν ἄκικυν ἰσόνειρον, ᾗ τὸ φωτῶν ἀλαὸν γένος ἐμπεποδισμένον· οὕτως τὰν Διὸς ἁρμονίαν θνατῶν παρεξίασι βουλαί* weist der Chor deutlich auf den Irrtum des P. hin und spricht damit ohne Zweifel auch die Anschauung des Dichters aus. So sehr daher der Titan als unerschrockener Anwalt der Menschheit unsere Sympathie gewinnt und nach *Äschylus*' Absicht auch gewinnen soll, hat er es doch zu verantworten, dafs trotz aller Kulturfortschritte die natürliche Beschränktheit des Menschenwesens fortbesteht. In diesem Sinne kann die Dichtung als eine Theodicee bezeichnet werden, weit tiefsinniger und grofsartiger als die Erzählung von der Entstehung des Übels durch Epimetheus und Pandora, welche *Äschylus* ganz unbeachtet gelassen hat. Mit Recht bemerkt *Weiske* S. 397: „Die Höhe philosophischer, sowohl kulturgeschichtlicher und ethischer als religiöser Ideen, welche bei dem Tragiker mit P. verbunden sind, konnte der Mythus (seit *Hesiod*) nicht plötzlich erreichen.“ In der Vertiefung und Bereicherung des Mythus nach dieser Seite hin mufs namentlich die gnomisch-didaktische Lyrik vorgearbeitet haben. Spuren davon sucht *Weiske* § 146—150 nachzuweisen. — Da hier nicht der Ort ist, die vielbesprochene Frage nach dem sog. theologischen Charakter des äschyleischen P.-Dramas eingehender zu erörtern, so verweisen wir auf die einschlägigen Schriften von *Welcker, G. Hermann, Dissen, Caesar, Keck, Schömann* u. a., die man bei *Wecklein, Einl. z. Ausg. des Prom.* S. 24 f. verzeichnet findet; vgl. besonders auch *Wecklein* selbst S. 12 ff. und im *Philol.* 34 S. 299—302.

Das *äschyleische Satyrdrama Προμηθεὺς πυρκαεύς* (vgl. Abschn. A Epitheta) ist für die Mythologie ohne Bedeutung, teils wegen der geringen Zahl der erhaltenen Verse, teils weil in Stücken dieser Art der Dichter nach Willkür mit dem Stoff schalten konnte, ohne die Überlieferung zu respektieren oder für die Nachfolger mafsgebend sein zu wollen. Da Pechfackeln vorkamen, so hat *Welcker, Tril.* S. 120 angenommen, die Stiftung der Prometheen sei der Hauptinhalt gewesen. In einem andern Fragment warnt P. einen Satyr, der das Feuer entzückt umarmen will. *Schömann, De Pandora* 1853 p. 15 not. 39 bezieht auf unser Stück auch die von *Procl. ad Hes. Op.* 89 ohne Angabe des Dichters mitgeteilten Worte: *Φησὶν ὅτι Προμηθεὺς τὸν τῶν κακῶν πίθον παρὰ τῶν Σατύρων λαβὼν καὶ παραθέμενος τῷ Ἐπιμηθεῖ παρήγγειλε τὴν Πανδώραν μὴ δέξασθαι.*

Sophokles. *Schol. Pind. Pyth.* 5, 35 *Σοφοκλῆς δὲ ἐν τῷ Προμηθεῖ τοῦ Προμηθέως, θέλων λέγειν τῆς φρονήσεως, ἀντέχεσθαι καὶ μὴ τῆς μεταμελείας.* Da ein Drama mit dem Titel *Προμηθεύς* von Sophokles sonst nicht bekannt ist und nach dem *Argum. Prom. vinct.* der Dichter nur in den *Κολχίδες*, und zwar *ἐν παρεκβάσει*, die P.-Fabel berührt hat, so wird das *ἐν τῷ Πρ.* des Scholiasten auf einem Irrtum beruhen. Zur Metonymie vgl. oben *Pindar Ol.* 7, 80. — Aus den *Kolcherinnen* hat das *Etym. M.* s. v. *Ἵκμεν* den Vers erhalten: *ὑμεῖς μὲν οὖκ ἄρ' ἦστε τὸν Προμηθέα* (*fr.* 316 *N.*), wohl den Anfang einer Erzählung, deren Veranlassung im Stücke *Welcker, Trag.* S. 335 sehr ansprechend aus *Apoll. Rhod.* 3, 843 ff. erklärt. Übrigens konnte schon die Nähe des Kaukasus die Erwähnung des P. motivieren. — Wenn die *Hypothesis* zum *Prom. vinct.*, wie es den Anschein hat, sagen will, die *Kolcherinnen* seien das einzige Stück des *Soph.*, in dem die P.-Fabel vorkomme, so widerspricht dem das *Schol. Nic. Ther.* 343: *Προμηθέα τὸ πῦρ κλέψαντα καὶ τοῖς ἀνθρώποις δωρησάμενον οἱ λαβόντες ἐμήνυσαν οὐ καλὴν τῆς χάριτος τίνοντες ἀμοιβήν· ἐφ' οἷς τὸν Δία φασὶν ἐπαινέσαντα φάρμακον αὐτοῖς ἀγηρασίας δοῦναι κτλ. Ἔστι δ' ὁ μῦθος παρὰ Σοφοκλεῖ ἐν Κωφοῖς* (*Soph. fr.* 335 *N.* aus den *Κωφοὶ σάτυροι*). Dieselbe Erzählung findet sich bei *Aelian Nat. An.* 6, 51, der als Gewährsmann aufser *Sophokles* noch den *Ibykos* (s. oben G 2) und einige *Komiker* anführt. Hier heifst es im Anfang *κλέψαι τὸ πῦρ Ἡφαίστῳ*; dieser sonst erst bei *Äschylus* uns begegnende Zug kam also vielleicht schon bei *Ibykos* vor. Ganz neu und eigentümlich ist die Wendung, dafs P. von den undankbaren Menschen verraten worden. Sie scheint ihrem Charakter nach eine Erfindung des *Satyrdramas* zu sein. — Eine bedeutsame Erwähnung des Prometheus enthalten die Verse *Oed. Col.* 55 ff. (*ὁ πυρφόρος θεὸς Τιτὰν Πρ.*), vgl. oben C (Athen). — Den Pandora-Mythus behandelte *Sophokles* in dem *Πανδώρα ἢ σφυροκόποι* betitelten Stück, wahrscheinlich einem Satyrdrama. *Hesych* 2 p. 472 *κεχήλωμ⟨αι⟩ πόδας· δέδεμαι συνερραμμένος τοὺς πόδας· χηλεύειν γὰρ τὸ ῥάπτειν — καὶ χήλευμα τὸ σπαρτίον· Σοφοκλῆς Πανδώρᾳ ἢ Σφυροκόποις.* Ich erblicke hier das sophokleische Fragment nicht mit *Nauck* (*Soph. fr.* 445) in dem Worte *χήλευμα* sondern mit *Dindorf* in dem Lemma *κεχήλωμαι* bezw. *κεχήλευμαι πόδας*. Da offen-

bar ein Gefesselter diese Worte spricht, so ergiebt sich von selbst die Beziehung auf P. Die „Hämmernden" (doch wohl Metallarbeiter, nicht Schuster!) sind dann vielleicht die Kabiren. Auch die Erschaffung der Menschen aus Thon scheint vorgekommen zu sein nach *fr.* 441 *N.*: *καὶ πρῶτον ἄρχον πηλὸν ὀργάζειν χεροῖν.*

Euripides hat zufolge der o. a. *Hypothesis* zum *Prom. vinct.* die P.-Fabel überhaupt nicht behandelt: *παρὰ Εὐριπίδῃ ὅλως οὐ κεῖται (ἡ μυθοποιία).* Doch wird P. erwähnt in den Versen *Ion* v. 455 f., welche auf seine Beihilfe bei der Geburt der Athene sich beziehen (s. o. D I b) und *Phoen.* 1122, wo Tydeus mit dem fackelschwingenden Prometheus verglichen wird (s. u. J II 1). Die Worte des Theseus in den *Ἱκέτιδες* v. 201 ff., welche den Gott preisen, der die Menschheit aus tierähnlichem Dasein durch Verleihung der Vernunft und Sprache, der Fruchtnahrung, des Seeverkehrs, des Feuers usw. emporgehoben habe, nennen den P. nicht, sind aber eine deutliche Nachahmung der äschyleischen Verse *Prom.* 444 ff. Einen ähnlichen Gedanken führte Kritias im *Sisyphos* (*fr.* 1 *N.*) aus; den P. nennt in gleichem Zusammenhang, wenn auch rationalistisch zweifelnd (*εἴτ' οὖν μέριμναν τὴν Προμηθέως πάρα εἴτ' οὖν ἀνάγκην εἴτε τῇ μακρᾷ τριβῇ αὐτὴν παρασχὼν τὴν φύσιν διδάσκαλον*) Moschion *fr.* 6 *N.* Vgl. *W. Nestle, Kritias = Neue Jahrb.* 1903, Bd. 11 S. 97. *Gomperz, Griech. Denker* 1 S. 312. *G. Billeter, Griech. Anschauungen über d. Urspr. d. Kultur,* Zürich 1901 S. 10 f.

4. Komoedie.

Epicharm schrieb ein Stück unter dem Titel *Πύρρα καὶ Προμαθεύς* (*Athen.* 3 p. 86a) oder *Π. ἢ Πρ.* (*Pollux* 10, 82), in welchem die Entstehung der Menschen aus Steinen vorkam nach *Schol. Pind. Ol.* 9, 69: *Ἐπίχαρμος ἀπὸ τῶν λίθων λάους τοὺς ὄχλους φησὶν ὠνομάσθαι.* Entweder stand hier noch P. an Stelle des Deukalion oder die Deukalionsage war in Verbindung mit P. dargestellt. Vgl. oben D III. Auch Sophron behandelte den Mythus, doch wissen wir darüber nichts Näheres.

Deinolochos *ὁ ἀνταγωνιστὴς Ἐπιχάρμου* wird zugleich mit *Sophokles, Ibykos* und den Komikern *Aristeas* u. *Apollophanes* von *Aelian N. A.* 6, 51 als Gewährsmann zitiert, s. o. zu *Sophokles* fr. 335.

Aristophanes brachte den P. auf die Bühne in einer köstlichen Episode der *Vögel*, v. 1494—1552. P. vermummt, in beständiger Furcht, von Zeus gesehen zu werden, von Peithetairos auf seine Bitte mit einem Sonnenschirm vor den Blicken der feindlichen Götter geschützt (Peith.: *εὖ γ' ἐπενόησας αὐτὸ καὶ προμηθικῶς*), rät den Vögeln, die Verlegenheit des von den *βάρβαροι θεοὶ* bedrängten Zeus zu benutzen und ihn zu nötigen, dafs er den Vögeln die Herrschaft wieder überlasse. Peith. soll sich die *Βασίλεια* zur Gattin fordern. Vielleicht steckt hierin eine Anspielung auf Epimetheus-Pandora, denn nach *Diod.* 3, 57 *τὴν καλουμένην Βασίλειαν καὶ Ῥέαν, τὴν ὑπ' ἐνίων Πανδώραν ὀνομασθεῖσαν* war Pand. die Schwester der Basileia; sie wird auch mit Kybele identifiziert, doch vgl. *Usener, Götternamen* S. 229 f. „Allzeit", sagt P., „bin ich den Menschen wohlgesinnt" und Peith. erwidert: *Μόνον θεῶν γὰρ διὰ σ' ἀπανθρακίζομεν*, im Wortspiel mit *ἀπανθρωπίζειν* (s. *Kock* z. d. St.) und fügt weiter hinzu, P. sei ja stets ein *θεομισής*, ein reiner Timon gegen die Götter gewesen. Im Beginn des an den Abgang des P. sich anschliefsenden Chorliedes findet *Welcker, Tril.* S. 55 eine Anspielung auf *Aesch. Προμ. λυόμ. fr.* 2 *W.* (186 *N.*). Jedenfalls beruhte auch für den antiken Zuschauer ein wesentlicher Teil des humoristischen Reizes in diesem Auftritt auf der parodistischen Beziehung zum hochpathetischen, furchtlos-trotzigen P. des *Aschylus.*

Philemon bei *Meineke F. C. G.* 4, 32 und Menander ebd. 4, 231 sind die ersten, welche ausdrücklich davon reden, dafs P. die Menschen (nach *Phil.* auch *τἆλλα πάντα ζῷα*, nach *Men.* die Weiber) aus Thon gebildet (*πλάσαι*).

Diphilos dichtete eine travestierende Komödie *Πυρφόρος.*

5. Die philosophische Dichtung Platons.

Platon, der Philosoph, mag hier unter den Dichtern seine Stelle finden, da der im *Protagoras* p. 320 D ff. erzählte Mythus vom P., als reine Fiktion des Autors, der Dichtung, und zwar wegen seines launigen Vortrags im besondern der komischen zugerechnet werden darf. Nach dieser dem Protagoras in den Mund gelegten Erzählung (von dem Sophisten vielleicht wirklich in s. Schrift *περὶ πρώτης καταστάσεως* gegeben — *Zeller, Archiv f. Philos.* 5, 176 f.; *Gomperz, Griech. Denker* 1 S. 313) bilden (*τυποῦσι*) die Götter in der Erde (*γῆς ἔνδον*) die sterblichen Wesen aus Erde und Feuer. Ehe sie aber ihre Geschöpfe ans Licht führen, beauftragen sie den Prometheus und Epimetheus, jedes einzelne nach Gebühr mit Gaben und Kräften auszustatten. Epim. überredet den P., ihm die Verteilung der *δυνάμεις* zu überlassen, und begabt dann alle Tiere mit unterschiedlichen Eigenschaften zum Zweck ihrer Selbsterhaltung (*εἰς σωτηρίαν*); dabei sucht er das Mafs ihrer Kräfte auszugleichen, *μή τι γένος ἀϊστωθείη*, und gewährt ihnen Schutz gegen die Witterung sowie mancherlei Nahrung. Da er nun *οὐ πάνυ τι σοφὸς* war, merkte er nicht rechtzeitig, dafs er mit dem Vorrat zu Ende kam, ehe noch der Mensch ausgerüstet war. Und doch war der vorbestimmte Tag da, an welchem auch dieser aus der Erde ans Licht hervorgehen sollte. Den Mangel bemerkt nun P., und in Verlegenheit *ἥντινα σωτηρίαν τῷ ἀνθρώπῳ εὕροι, κλέπτει Ἡφαίστου καὶ Ἀθηνᾶς τὴν ἔντεχνον σοφίαν σὺν πυρί — καὶ οὕτω δὴ δωρεῖται ἀνθρώπῳ· τὴν μὲν οὖν περὶ τὸν βίον σοφίαν ἄνθρωπος ταύτῃ ἔσχεν, τὴν δὲ πολιτικὴν οὐκ ἔσχεν.* Die letztere war nämlich beim Zeus, dessen Burg P. nicht mehr betreten durfte (wegen eines früheren Vergehens, etwa des Opfertrugs? Vgl. *Phaedr. fab.* 4, 14 *coelo pulsus ab Iove*); in die gemeinsame Werkstatt des Hephaistos und der Athene aber hatte er sich heimlich eingeschlichen und *τὴν ἔμπυρον τέχνην* dieser beiden den Menschen gebracht. *Προμηθέα δὲ [δι' Ἐπιμηθέα] ὕστε-*

ρον, ἥπερ λέγεται, κλοπῆς δίκη μετῆλθεν (der störende Zusatz δι' Ἐπιμ. ist von *Schanz* mit Recht ausgeschieden worden). Ἐπειδὴ δὲ ὁ ἄνθρωπος θείας μετέσχε μοίρας, πρῶτον μὲν [διὰ τὴν τοῦ θεοῦ συγγένειαν] ζῴων μόνον θεοὺς ἐνόμισεν. Hier haben wir, auch wenn die von *Schanz* eingeklammerten Worte nicht echt sind, die erste Spur jener Anschauung, die das prometheische Feuer geistig als den himmlischen Funken in der Seele des Menschen faſst (s. u. Abschn. H). Daſs diese dem *Platon* nicht fremd ist, beweist auch *Phileb.* p. 16 c: Θεῶν μὲν εἰς ἀνθρώπους δόσις ποθὲν ἐκ θεῶν ἐρρίφη διά τινος Προμηθέως ἅμα φανοτάτῳ τινὶ πυρί und dazu 16 e: οἱ μὲν οὖν θεοί, ὅπερ εἶπον, οὕτως ἡμῖν παρέδοσαν σκοπεῖν καὶ μανθάνειν καὶ διδάσκειν ἀλλήλους. Diese geistige Auffassung der Prometheus-Gabe wird im *Protagoras* besonders nahegelegt durch das Folgende: ἔπειτα φωνὴν καὶ ὀνόματα ταχὺ διηρθρώσατο τῇ τέχνῃ, καὶ οἰκήσεις καὶ ἐσθῆτας καὶ ὑποδέσεις καὶ στρωμνὰς καὶ τὰς ἐκ γῆς τροφὰς ηὗρετο. Diese Worte erinnern an die Erfindungen des *äschyleischen* P. (Schrift, Häuserbau, Metallurgie). So sehr diese platonische Erzählung im ganzen den Stempel freier Erdichtung trägt, sind doch noch Spuren der echten mythischen Anschauung darin vorhanden. Dahin gehört das Hervorgehen des Menschen aus der Erde, sowie der Gedanke, daſs P. durch seine That die Menschheit vor dem Untergang rettet und ihr zum vollen, freudigen Leben mit der Gabe des Feuers erst die Möglichkeit schafft. — Wenn *Platon* im *Protag.* den P. nicht nur die τέχναι, sondern auch das Feuer selbst dem Hephaistos stehlen läſst, so scheint es dagegen im *Politicus* p. 274 C, als betrachte er den P. als den rechtmäſsigen und ursprünglichen Besitzer und Geber des Feuers: δῶρα ἡμῖν παρὰ θεῶν — πῦρ μὲν παρὰ Προμηθέως, τέχναι δὲ παρ' Ἡφαίστου καὶ τῆς συντέχνου, σπέρματα δὲ αὖ καὶ φυτὰ παρ' ἄλλων. Hier steht P. gleichberechtigt wie im attischen Kult neben Hephaistos, Athene oder Demeter. — Einen Mythos, in dem P. allerdings nur beiläufig genannt wird, erzählt Sokrates im *Gorgias* p. 523. Es handelt sich um das Totengericht: „Unter der Herrschaft des Kronos und auch noch unter der des Zeus hatten Lebende über die dem Tode nahen Mitmenschen gerichtet und sich dabei oft durch Äuſserlichkeiten und körperliche bezw. materielle Vorzüge täuschen lassen. Zeus beschlieſst nun auf die Klagen des Pluton: πρῶτον μὲν οὖν παυστέον ἐστι προειδότας αὐτοὺς θάνατον. νῦν γὰρ προῖσασι· τοῦτο μὲν οὖν καὶ δὴ εἴρηται τῷ Προμηθεῖ ὅπως ἂν παύσῃ αὐτῶν. Ferner sollen künftig nur Gestorbene über Gestorbene richten.“ Offenbar liegt hier eine Anspielung auf *Aesch. Prom.* v. 248 vor: θνητοὺς ἔπαυσα μὴ προδέρκεσθαι μόρον. — Wir schlieſsen endlich noch eine Stelle aus den *Platon* zugeschriebenen *Briefen* an: *ep.* 2, 311 b wird der Satz πέφυκε ξυνιέναι εἰς ταὐτὸ φρόνησίς τε καὶ δύναμις μεγάλη durch viele Beispiele erhärtet; zuletzt heiſst es: ὡς δὲ ἐμοὶ δοκεῖ, καὶ Προμηθέα Διὶ ταύτῃ πῃ συνῆγον οἱ πρῶτοι ἄνθρωποι. Hier haben wir einen Versuch, die Entstehung oder doch den Sinn des Mythus zu erklären.

6. Alexandrinische Dichter.

Kallimachos fr. 87 (bei *Clem. Alex. Strom.* B 5, 597): Τὸ τετράπουν οὕτως ἐφθέγγεθ' ὡς ὁ πηλὸς τοῦ Προμηθῆος, d. h.: „Tiere redeten wie Menschen.“ Vgl. *fr.* 133.

Auf Hermippos oder einen Dichter verwandter Richtung aus der Schule des Kallimachos führt *Robert, Eratosth. cataster. rell.* p. 223 vermutungsweise die ätiologische Erzählung vom Opfertrug und von der Pandora bei *Hygin Astrol.* 2, 15 zurück. Die alexandrinischen Dichter-Gelehrten erzählten die Prometheusfabel bei der Erklärung gewisser Sternbilder wie der *Sagitta Herculis* (*Hygin. Astr.* 2, 15), des *Geniculator* (ib. 2, 6: nach *Eratosth.* = Hercules, nach einigen Theseus, Ixion usw., *alii Promethea in Caucaso vinctum*), des Adlers (*Schol. Eur. Rhes.* v. 529), des Kentauren oder Chiron (*Schol. Arat.* 437), der *Stella Iovis* (*Eratosth. catast.* 43, *Schol. Lucan.* 1, 661).

Apollonios v. Rhodos berührt in den Ἀργοναυτικά mehrmals die P.-Sage. Kurz vor der Ankunft in Kolchis erblicken die Helden vom Schiffe aus die schroffen Höhen des Kaukasus, wo P. die Fesseln (ἀλυκτοπέδῃσι aus *Hesiod.*!) αἰετὸν ἧπατι φέρβε παλιμπετὲς ἀίσσοντα; sie sehen den gewaltigen Vogel fliegen und hören bald darauf das Klagegestöhn des Dulders (2, 1250—62). — Medea giebt dem Iason ein Zaubermittel, Προμήθειον genannt, welches den Leib gegen Schwerthieb und Feuer fest macht und erhöhte Kraft verleiht. Das Kraut, aus den zur Erde gefallenen Tropfen von Prometheus' Götterblut (ἰχώρ) entstanden, wird genau beschrieben. Beim Ausgraben der Wurzel (ῥίζα Τιτηνίς), die frischverwundetem Fleische gleicht, bebt brüllend die Erde und der Sohn des Iapetos selbst stöhnt schmerzdurchzuckt auf (3, 844—865). Dieses Zauberkrautes und seiner Entstehung gedenken auch *Val. Flacc.* 7, 356 ff., *Auson. Idyll.* 12 *de hist.* 11, sowie *Ps.-Plut. de fluv.* 5, 4 (βοτάνη Προμήθειος), der aus *Kleanthes'* Θεομαχία schöpft; vgl. *Etym. M.* s. v. κωρύκιον. — Iason erzählt der Geliebten von seinem Vaterlande Hämonia, ἔνθα Προμηθεὺς Ἰαπετιονίδης ἀγαθὸν τέκε Δευκαλίωνα, ὃς πρῶτος ποίησε πόλεις καὶ ἐδείματο νηοὺς ἀθανάτοις, πρῶτος δὲ καὶ ἀνθρώπων βασίλευσεν (3, 1085). In Thessalien landete bezw. herrschte Deukalion auch nach *Hellanikos* und *Strabo*, s. den Art. Deuk. Sp. 995. Für die Lokalisierung des P. hat diese vereinzelte Angabe des *Apollonios* wenig Gewicht; doch vgl. oben D III.

Lykophron *Kass.* 1283 spricht von Asia als der ταλαίνῃ μητρὶ τοῦ Προμηθέως. V. 537 wird unter andern Beinamen des Zeus auch Προμανθεύς (s. d.) angeführt; vgl. *Tzetz.* z. d. St. und oben Abschn. A.

Nikandros in den Ἀλεξιφάρμακα 272 erwähnt das Προμήθειον πῦρ und den νάρθηξ.

7. Griech. Dichter der nachchristl. Zeit.

Babrios *fab.* 96 (*Aesop.* 359 H) erzählt von dem Menschenbildner P., er habe dem „Herrn

der Tiere“ 2 Ranzen angehängt, vorn einen mit fremden Fehlern, hinten einen mit den eignen angefüllten, gröfseren. *Phaedrus* 4, 10 schreibt dieselbe Einrichtung dem Iuppiter zu. — Hier mag auch einer dem *Aesop* bei *Themistios or.* 32 p. 359 *Pet.* zugeschriebenen sentimentalischen Variation des Mythus gedacht werden, der zufolge Prom. τὸν πηλὸν, ἀφ᾽ οὗ τὸν ἄνθρωπον διεπλάσατο, οὐκ ἐφύρασεν ὕδατι, ἀλλὰ δακρύοις (vgl. *Stob. Serm.* 1). — In der *äsopischen Fabel* 155 H tadelt Momos an dem von P. geschaffenen Menschen, dafs man ihm nicht ins Herz sehen könne; dasselbe erzählt *Babrios* fab. 59, doch steht hier Zeus an Stelle des Prometheus; weitere Varianten geben *Lucian. Hermot.* 20, *Aristot. de part. anim.* 3, 2, 663a 35. — Nur unter den *äsop. Fabeln* findet sich die Erzählung (383 H; vgl. *Max. Tyr. diss.* 36, 1), wie P. einige Tiere noch nachträglich zu Menschen umgeschaffen habe (πρὸς ἄνδρας θηριώδεις καὶ ὀργίλους). In *Fabel* 261 *H.* beklagt sich der Löwe gegen P. darüber, dafs er sich vor dem Hasen fürchten müsse.

Lucian schrieb einen *Προμηθεὺς ἢ Καύκασος* betitelten Dialog zwischen Hermes, Hephaistos und dem Titanen. Das einleitende, die Fesselung begleitende Gespräch erinnert an die Eingangsscene des *äschyleischen* Dramas. Die mit ἀνασταυροῦσθαι, ἀνασκολοπισθῆναι, σταυρός, δεσμὰ καὶ σταυροί bezeichnete Strafe ist offenbar als Kreuzigung (nicht Pfählung) gedacht. Der mit den ausgestreckten Händen an zwei einander gegenüberstehende Felsen geschmiedete Dulder schwebt über einer Kluft, so dafs eine schmale Felszacke seinen Zehen noch eben einen Stützpunkt gewährt. Vielleicht folgt *Lucian* hier einer malerischen Darstellung (vgl. oben D Id). Der Titan klagt unter Anrufung des Kronos, Iapetos und der Mutter über die ihm zugefügte Unbill, worauf Hermes ihm seine Verbrechen vorhält. Es sind deren drei: die κρεανομία, ἀνθρωποποιΐα (im besonderen die Erschaffung der Weiber) und die κλοπὴ τοῦ πυρός. (Vgl. oben D I a.) P. beruft sich in seiner Verteidigung zunächst auf seine Würde als παλαιὸς οὕτω θεός und auf die Unterstützung, die er dem Zeus im Titanenkampf geleistet Der Opfertrug sei nur ein Scherz gewesen; bezüglich der Menschen wolle die Anklage entweder sagen, er habe sie anders oder er habe sie überhaupt nicht schaffen sollen. Wo aber hätte er ein besseres Vorbild finden können als die Götter selbst, denen er seine Geschöpfe nachgebildet?*) Seine Absicht sei die beste gewesen: ἀεὶ γάρ τι προβουλεύω ἐς τὸ κοινόν κτλ. (eine Erklärung des Namens Pr.!). Die Erschaffung der Menschen (unter Beihilfe der Athene, aus ein wenig Lehm — γαΐαν ὕδει φύρας, Worte, die bei *Hesiod Erg.* 61 von der Schöpfung der Pandora gebraucht sind und an dieser, von neueren für interpoliert erklärten Stelle also schon von *Lucian* gelesen wurden) habe den Göttern nicht nur keinen Schaden, sondern Vorteil gebracht: durch den Gegensatz seien sie sich erst ihres Glückes bewufst geworden, die Erde sei nicht mehr eine nutzlose Wüste, das Meer werde befahren (vgl. *Aesch. Prom.* v. 467) und überall stünden Heiligtümer und Altäre. (Ein Beweis seiner Uneigennützigkeit sei, dafs er selbst nirgends einen Tempel besitze.) „Wäre der Mensch nicht, so würde die Schönheit der Welt ohne Zeugen sein.“ Manches fällt ganz in den Ton der Komödie, so wenn P. die Frauen mit der Bemerkung in Schutz nimmt, die Götter fänden doch oft genug Gefallen an den sterblichen Weibern und würdigten sie, Mütter von Göttersöhnen zu werden. Auf den dritten Anklagepunkt erwidert er, das Feuer sei durch Mitteilung an die Menschen nicht weniger geworden, es sei den Menschen unentbehrlich, besonders auch zum Opfer, und Neid sei überhaupt der Götter unwürdig. Von Hermes als „echter Sophist“ bezeichnet, prophezeit P. endlich noch seine Befreiung durch Herakles und deutet auf das Thetis-Geheimnis hin.

In dem kurzen Dialog zwischen dem gefesselten Prometheus und Zeus (*dial. deor.* 1) eröffnet der Titan das Geheimnis, und der noch eben unerbittliche Göttervater entschliefst sich sofort auf die beabsichtigte Heirat zu verzichten und den P. zum Dank durch Hephaistos lösen zu lassen. Merkwürdig ist, dafs der Befreiung durch Herakles gar nicht gedacht wird.

Die geistreiche Plauderei *Πρὸς τὸν εἰπόντα· Προμηθεὺς εἶ ἐν λόγοις* enthält ebenfalls nur wenige Züge von mythologischer Bedeutsamkeit. *Lucian* meint, das Lob beziehe sich vielleicht auf die περιττὴ σοφία καὶ προμήθεια ἐν τοῖς γράμμασιν. Ebenso könne man die Wärme in den Gerichtsreden des Freundes ein prometheisches Feuer nennen. Die Athener bezeichneten alle πηλουργοί, die Töpfer, Ofensetzer usw. mit dem Scherznamen P. (Vgl. *Iuvenal.* 4, 135.) Ein Komiker habe von Kleon gesagt: Κλέων Προμηθεύς ἐστι μετὰ τὰ πράγματα. In diesem Sinne oder gar mit Bezug auf das Betrügen und Stehlen will der Sophist den Namen natürlich nicht auf sich angewandt wissen, dagegen läfst er ihn gelten zur Bezeichnung des καινοῦργον καὶ μὴ πρός τι ἄλλο ἀρχέτυπον μεμιμημένον. P. sei doch im ganzen als Bildner der Menschen ein selbständiger Erfinder gewesen, wenn auch Athene ihm geholfen ἐμπνέουσα τὸν πηλὸν καὶ ἔμψυχα ποιοῦσα εἶναι τὰ πλάσματα. *Lucian* schliefst, er wolle bei seinem Metier bleiben: denn τὸ μεταβουλεύεσθαι Ἐπιμηθέως ἔργον, οὐ Προμηθέως ἐστίν. — Das Schriftchen läfst uns recht deutlich erkennen, welche mannigfachen Vorstellungen das spätere Altertum mit dem Namen des P. verband.

Als Schöpfer der Tiere wird P. ἢ θεῶν τις ἄλλος bei *Luc. Amor.* 36 genannt.

Aus *Lucians* Schrift περὶ ὀρχήσεως *cap.* 37 u. 38 erfahren wir, dafs die Thaten und Leiden des P., ebenso wie die Titanomachie und die Schicksale Deukalions, auch Gegenstand orchestischer Darstellung waren (Pantomimen). So führte man auf: πυρὸς κλοπήν, ἀνθρώπων πλάσιν, Προμηθέως κόλασιν.

Die sonst bei *Lucian* vereinzelt vorkommenden Erwähnungen des P. sind belanglos.

Quintus Smyrnaeus erzählt 6, 269 unter

*) In diesem Zuge vermutet *Burckhardt, Griech. Kulturgesch.* 3 S. 20 Anm. jüdischen Einfluſs.

den Thaten des Herakles auch kurz die Befreiung des P., dessen Fesseln der starke Held samt den Felsen zerbricht, in die sie eingehämmert sind. Schauplatz ist der Kaukasus. Erfindung des Dichters ist es wohl, wenn er 5, 338 die Nereiden dem P. zürnen und über sein Leiden frohlocken läfst, weil er durch seine Warnung den Zeus veranlafst hatte, die Thetis dem ungeliebten Peleus zu vermählen. Dieser Warnung gedenkt bei

Nonnos *Dionys.* 33, 357 Thetis selbst mit vollständiger Wiedergabe der Weissagung des *πέφρων Προμηθεύς*. 2, 296 droht Typhoeus, den Hephaistos selbst am Kaukasus die Stelle des P. einnehmen zu lassen, der dort *πυρὸς εἵνεκα* vom Adler gequält werde. Im Hinblick hierauf höhnt Zeus 2, 575 ff., Typhoeus hoffe wohl alle verbannten Titanen in den Olymp zurückzuführen und auch den *δολόμητις Προμηθεύς* begleitet vom Adler frei zum Himmel aufsteigen zu sehen.

Dichter der Anthologie: Antipater Sidonius vergleicht in dem Epigramm *Anall.* 2 p. 21 nr. 55 auf die Kuh des Myron den Künstler mit P. (*πλάστις ξμπνοα*). Ähnlich *Erinna fr.* 4, s. o. — Straton *Anall.* 2 p. 373 nr. 62 meint, P. sei nicht gebunden worden, weil er das Feuer geraubt, sondern weil er *τὸν ἡλὸν τοῦ Διός* entwendet; als Menschenschöpfer sei er Urheber der auch dem Zeus verhafsten Bärte. — Iulianus Aegyptius läfst *Anall.* 2 p. 498 nr. 23 eine Bildsäule des P. über die Undankbarkeit der Menschen klagen, weil ihn, der die „lebenspendende Fackel der Kunst" geschenkt, der Erzbildner durch eben diese Kunst in den Zustand ewigen Leidens gesetzt habe. Ähnlich sagt derselbe Dichter in nr. 24 von einer solchen Erzstatue des P.: Herakles müsse zürnen, da nach seinem Schusse (auf den Adler) P. noch unaufhörlich leidend erscheine. — Auf den Fackelwettlauf bezieht sich das Epigramm des Krinagoras *Anthol. Pal.* 6, 100, in welchem die Fackel *Προμηθείης μνῆμα πυροκλονίης* genannt wird.

8. Römische Dichter.

Accius „scheint den gefesselten und den gelösten Prometheus des *Äschylus* in eine Tragödie verschmolzen zu haben" (*Ribbeck, Gesch. d. röm. D.* 1 S. 185; ein Fragment aus diesem Stück *Trag. Gr. Rell.* p. 158 v. 390). Im *Philoctet* gedachte er bei der Schilderung der Insel Lemnos auch des Feuerraubs, wie die bei *Cic. Tusc.* 2, 10 erhaltenen Verse zeigen: *(nemus exspirante vapore vides) unde ignis cluet mortalibus clam divisus: eum doctus Prometheus clepsisse dolo poenasque Iovi fato expendisse supremo.* Wahrscheinlich folgte der römische Tragiker auch hier dem *Äschylus*; vgl. oben Abschn. D I a sowie *Welcker, Tril.* S. 8 und *Nachtrag* S. 37. 39. *Ribbeck, Gesch. d. röm. Trag.* S. 380.

Varro liefs in einer menippeischen Satire, deren Titel *Prometheus*, vielleicht *P. liber* lautete, den gefesselten P. in Senaren eine Rede über sein Leiden halten (*fr.* 423—436 *Büch., Ribbeck, Gesch. d. röm. D.* 1 S. 245 u. 254). Von keinem Sterblichen gehört, klagt er der weiten Öde des unwirtlichen Skythenlandes: „Vergebens rüttle ich oft mit den Armen an den ehernen Banden, kein Schlaf umschattet mein Auge, nie trösten mich freundliche Traumbilder." Ein Teil der erhaltenen Bruchstücke geifselt Luxus und erotische Üppigkeit, andere beziehen sich auf Einzelheiten der Menschenschöpfung. Nach *Ribbecks* ansprechender Vermutung erzählte ein Besucher, etwa Hercules, dem Menschenfreund von den zweifelhaften Kultur-Fortschritten seiner Geschöpfe, und P. verteidigt sein Werk gegen die erhobenen Vorwürfe. Vielleicht war *Varro* hier, wie auch sonst gelegentlich, durch *Antisthenes* angeregt, der im *„Herakles"* den Prom. u. seinen Befreier über erkenntnistheoretische Fragen hatte disputieren lassen; doch vgl. die gegen diese Vermutung *Ribbecks* gerichtete Bemerkung von *Ed. Norden* in seinem Aufsatz über die varronische Satura *Jahrb. f. class. Phil. Suppl.* 19 (1893) S. 434 A. 1. — Die Übereinstimmung von *fragm.* 6 *Büch.* mit *Ennius Epicharm. fr.* 2 V. macht es wahrscheinlich, dafs auch bei *Ennius* vom P. als Menschenschöpfer die Rede war; fr. 3, 5 u. 6 des *Epich.*, welche sich auf Ursprung und Natur der Welt und des Menschen beziehen, passen nur ganz allgemein in diesen Zusammenhang.

Catullus 64, 294 ff. läfst den P. bei der Hochzeit des Peleus und der Thetis erscheinen. Der erste Gast ist Chiron; ihm folgt *sollerti corde Prometheus, Extenuata gerens veteris vestigia poenae, Quam quondam scythicis restrictus membra catena Persolvit pendens e verticibus praeruptis.* Der Dichter denkt sich wahrscheinlich den P. ebenso wie Chiron in der Nachbarschaft wohnhaft (vgl. *Apoll. Rh.* 3, 1085); aber der Titan stand ja auch insofern zu dem Feste in naher Beziehung, als er es war, der durch Offenbarung des Orakelspruchs den Zeus von der unheilvollen Verbindung mit Thetis abgehalten hatte. *Welcker, Tril.* S. 53 meint deshalb, der *Πρ. λυόμ.* des *Äschylus* könne passend mit der Ankündigung der Hochzeit des Peleus geschlossen haben; die Teilnahme des P. daran wäre dann die Bestätigung seiner Versöhnung mit Zeus gewesen, der auch bei *Catull* gleich nach dem P. erscheint. Vgl. im allg. jetzt *Reitzenstein, Die Hochzeit des Peleus u. d. Thetis, Hermes* 1900 Bd. 35 S. 73 ff.

Vergilius. *Ecl.* 6 erzählt der gefangene Silen unter andern Geschichten auch von der Entstehung der Welt; er schildert, wie die Erde sich mit Bäumen, mit Tieren füllte: *hinc lapides Pyrrhae iactos, Saturnia regna Caucasea(que) refert volucres furtumque Promethei; his adiungit Hylan* etc. Ordnung und System ist hier nicht beabsichtigt, auch die Mehrheit *volucres* ist ohne Bedeutung. In den *Georg.* 1, 121 ff. finden wir eine Anspielung auf die P.-Sage, insbesondre auf die *βίου κρόψις* des *Hesiod.* Nach einer Schilderung des mühelosen Lebens der Menschen vor der Herrschaft des Iuppiter heifst es: *ille (Iuppiter) malum virus serpentibus addidit atris praedarique lupos iussit — ignemque removit — ut varias usus meditando extunderet artes.* Hier haben wir eine rationalistische Erklärung jener alten

Tradition von der Feuerentziehung, wobei aber von dem Wiedergewinn des Feuers und den Verdiensten des P. geschwiegen wird.

Horatius. *Carm.* 1, 3 führt unter andern Beweisen für die Verwegenheit des Menschengeistes, die keine Schranken kenne und die Strafe des Himmels herausfordere, auch die That des P. an: *audax Iapeti genus | ignem fraude mala gentibus intulit: | post ignem aetheria domo | subductum Macies et nova Febrium | terris incubuit cohors | semotique prius tarda Necessitas | leti corripuit gradum.* Hier ist *fraude* doch wohl von der gegen Iuppiter oder Vulcanus geübten List zu verstehen (anders *Kiefsling* zu v. 28). Aus dem Himmel ist das Feuer geraubt, wie bei *Hesiod* Διὸς παρὰ μητιόεντος und bei *Serrius* vom Sonnenwagen. Die Krankheiten verbreiten sich nach der hesiodischen Erzählung Ἐργ. 54 ff. aus dem πίθος der Pandora, vor deren Erscheinen die Menschen Krankheit und Todesqual nicht kannten: ib. 90. — In *Carm.* 1, 16 wird die vor nichts zurückschreckende Wut des Zornes damit erklärt, dafs P. bei der Bildung des Menschen dem Schöpfungsthon (*principi limo*, vgl. *Soph. frgm.* 441 *N.* ἀρχὸν πηλόν) Teile von den übrigen Wesen zusetzte, so auch dem Magen, dem Sitz des Zornes, etwas von der *vis insani leonis*. Weiter ausgeführt hat diesen vor *Horaz* nicht begegnenden Zug der Sage der *Mythogr. Vatic.* 2, 63. — *Carm.* 2, 18 fügt dem Gedanken, dafs alle, auch die Reichen und Mächtigen, in die Unterwelt hinab müssen, das Beispiel des Tantalus und des P. an: *nec satelles Orci callidum Promethea revexit auro captus.* Dafs P. versucht habe, den Charon zu bestechen, ist sonst nirgends überliefert. In der Unterwelt büfst P. mit Tantalus zusammen auch nach *Carm.* 2, 13, 37. Wollte man dies mit der sonstigen Überlieferung vereinigen, so müfste man schon an die bei *Aschylus* zwischen dem Προ. δεσμ. und dem Προ. λυόμ. liegende Zeit, in der sich der Titan im Tartarus befand, denken. Aber *Horaz* drückt sich so aus, als ob P. noch zu seiner, des Dichters, Zeit im Hades weile. Es scheint demnach die dem ursprünglichen Mythus fremde Sage von der Befreiung des Titanen doch nicht allgemeine Geltung erlangt zu haben. Vgl. oben D I d. — Als vergeblich nach Ruhe verlangender Büfser wird neben Tantalus und Sisyphus *Epod.* 17, 67 *Prometheus obligatus aliti* genannt.

Maecenas schrieb ein Buch mit dem Titel '*Prometheus*' in Prosa: *Seneca ep.* 19, 9. Vielleicht sind die besonderen, von der übrigen Tradition abweichenden Züge, die bei *Horaz* sich finden, auf dies Werk des Gönners und Freundes zurückzuführen: *Kiefsling, Philol. Untersuch.* 2, 87.

Propertius spricht 1, 12, 10 von einem Zauberkraut, das, am Kaukasus gepflückt, ihm die Geliebte abwendig gemacht haben könne: *an quae lecta Prometheis dividit herba iugis?* Über die φάρμακα Προμήθεια s. oben zu *Apoll. Rhod.* u. vgl. *Val. Flacc. Arg.* 7, 356. 2, 1, 65 ff. beteuert er die Unheilbarkeit seiner Liebesschmerzen mit den Worten: *Hoc si quis vitium poterit mihi demere — Idem Caucasia solvet de rupe Promethei Bracchia et a medio pectore pellet avem.* Vielleicht ist es nicht zufällig, dafs diese Erwähnung des Prometheus in einem an Maecenas gerichteten Gedichte steht. — 4, 4, 7 klagt der Dichter über die Habsucht der Menschen und die daraus entstehenden unaufhörlichen Kriege: *O prima infelix fingenti terra Prometheo! Ille parum cauti pectoris egit opus: Corpora disponens mentem non vidit in arte; Recta animi primum debuit esse via.* Das Beste, meint er, hat P. seinen Geschöpfen nicht geben können: den geraden Verstand.

Ovidius gedenkt der Menschenschöpfung durch P. als der Krone des Schöpfungswerkes im Anfang der *Metamorphosen* 1, 78 ff., läfst aber die Wahl, ob man sich den Ursprung des Menschengeschlechts so oder anders vorstellen wolle: *Natus homo est: sive hunc divino semine fecit Ille opifex rerum, mundi melioris origo, Sive recens tellus seductaque nuper ab alto Aethere cognati retinebat semina caeli, Quam satus Iapeto mixtam fluvialibus undis Finxit in effigiem moderantum cuncta deorum.* Bemerkenswert ist, dafs hier den Seelen der prometheischen Geschöpfe ätherische, also feurige Natur zugeschrieben wird (*semina caeli*), jedoch so, dafs dabei der Gedanke an das geraubte Feuer ausgeschlossen ist. Eine abweichende Anschauung scheinen die Verse 1, 363 f. vorauszusetzen, wo Deukalion wünscht: *O utinam possem populos reparare paternis Artibus atque animas formatae infundere terrae.* Vgl. oben D II. — *Amor.* 2, 16, 33 ff. stehen als Umschreibung für den Caucasus die Worte: *quae Prometheo saxa cruore rubent.*

Valerius Flaccus bietet *Argon.* 4, 58—81 eine in der sonstigen Überlieferung nirgends begegnende, also wohl selbständige Erfindung. Latona, Diana und Apollo bitten Iuppiter, den Leiden des *Caucaseus senex* endlich ein Ende zu machen und damit das Sehnen des ganzen Menschengeschlechts, ja auch der Natur, zu erfüllen. Genug gebüfst sei der Feuerraub und *aetheriae defensa silentia mensae.* (Der Verrat am Göttertisch erlauschter Geheimnisse wird nur hier dem P., sonst bekanntlich dem Tantalus oder Sisyphus, zur Last gelegt.) P. selbst fleht *media inter pabula diri vulturis* um Erbarmen. Auch der alte Iapetus erhebt vom Acheron seine Stimme zum Himmel im Gebet für des Sohnes Erlösung. Da schickt Iuppiter, den Göttinnen und Phoebus zu Liebe, die Iris zum Herkules, den das Hylas-Abenteuer von den Argonauten getrennt hat, und trägt ihm die Befreiung des Titanen auf. Dem entsprechend läfst *Flaccus*, von seiner Vorlage (*Apollod. Rhod. Arg.* 2, 1250 ff., s. o.) abweichend, die Argonauten gerade zu der Zeit am Kaukasus vorbeifahren, wo Herkules die Fesseln des P. unter gewaltigem Erbeben und Erdröhnen des ganzen Berges vom Felsen losreifst. Über *Val. Fl. Arg.* 7, 356 ff. s. o. zu *Apoll. Rhodius.*

Senecas Medea will das Mark der Nebenbuhlerin vom schleichenden Feuer verzehrt sehen; sie prahlt: *ignis fulvo clusus in auro latet obscurus, quem mihi caeli qui furta luit viscere feto dedit et docuit condere vires arte, Prometheus.*

Phaedrus *fab.* 4, 14 läfst den Aesop die Geschichte von Prometheus, Epimetheus und Pandora (getreu nach *Hesiod*) erzählen. Nur der Anfang enthält besondere Züge: *Coelo pulsus ab Iove* (wegen des Opfertrugs?) *P. homines olim cum terrae novae luto finxisset et Phoebi furtim ignibus animasset raptis, ille fraudem aegre ferens Volcano ut arte simili effigiem mulieris faceret mandavit.* Vgl. *Libanius, Epist. Lat.* 3, 389 p. 826 und oben D II. *Fab.* 4, 15 (16) erzählt, ebenfalls angeblich nach Aesop, die Entstehung des Hermaphroditen durch ein Versehen des trunkenen P. Hübsch ist der Eingang: *P. auctor vulgi fictilis: qui simul offendit ad fortunam, frangitur.* — Nicht übel erfunden ist auch die Geschichte *Append.* 4: Als P. — *seculi figulus novi* — einmal die Werkstatt verlassen hat, schafft der Lehrling *Dolus*, des Meisters herrliche *Veritas* übel nachahmend, die Mifsgestalt der Lüge. — So macht die scherzhafte Dichtung den P. für allerhand menschliche Gebrechen und Mifsbildungen verantwortlich.

Iuvenalis spricht *Sat.* 15, 84 f. vom Feuer, *Quem summa coeli raptum de parte Prometheus Donavit terris.* Vom Blitz ist hier so wenig wie sonstwo im Altertum in Verbindung mit P. die Rede. — *Sat.* 4, 135 steht *Prometheus* metonymisch für *figulus*. In *Sat.* 14, 35 heifst es, selten seien die sittenstrengen Jünglinge, *quibus arte benigna Et meliore luto finxit praecordia Titan.*

Martialis verhöhnt 10, 39, 4 eine Lesbia ihres Alters wegen, das sie nicht eingestehen will: *Ficta Prometheo diceris esse luto.* 9, 45 feiert er den heldenhaften Dulder P. in den Geleitversen für einen zu den *rupes Promethei* ziehenden Krieger: *Videris immensis cum conclamata querellis Saxa senis, dices: durior ipse fuit. Et licet haec addas: potuit qui talia ferre, Humanum merito finxerat ille genus.* Die Marter eines ans Kreuz geschlagenen, von einem Bären zerfleischten Verbrechers vergleicht er *Epigr. lib.* n. 7 mit der Strafe des am skythischen Fels gefesselten P., der *assiduam nimio pectore pavit avem.* — Das Epigramm 14, 182, auf die Statue eines Buckligen, meint, das Monstrum sei von P. im Saturnalienrausch geknetet worden. *Epigr.* 14, 80 auf die *ferulae* lautet: *Invisae nimium pueris grataeque magistris, Clara Prometheo munere ligna sumus.* Die Marter des P. wird endlich noch *Epigr.* 11, 84 erwähnt.

Petronius *fragm.* 25 *Büch.* (Verse, die *Fulgentius* 2, 9 in der Erzählung vom Prom. mitteilt): *qui vultur iecur intimum pererrat | et pectus trahit intimasque fibras | non est quem lepidi vocant poetae, | sed cordis mala, livor atque luxus.* Während *Welcker, Tril.* S. 30 A. 31 hier an Prom. denkt, zeigt *vultur* und der Vorgang des *Lucrez* 3, 982 ff., dafs die Verse auf Tityos zu beziehen sind, wie schon *Salmasius* erkannte. Ob *Aristoxenos*, den *Fulg.* als Vertreter einer ähnlichen Auffassung anführt, von Prom. gesprochen hat, mufs dahingestellt bleiben.

Claudianus. *Gigantom.* v. 21 ff. klagt Terra über die Willkür und Grausamkeit des Iuppiter: — *Quae forma nocendi defuit? hinc volucrem vivo sub pectore pascit Infelix Scythica fixus convalle Prometheus; Hinc Atlantis apex* etc. — Den Mythus vom Menschenschöpfer P. verwendet der Dichter *In Eutrop.* 2, 490 ff. in einer an *Platons Protagoras* erinnernden, aber doch wieder eigenartigen Version mit satirischer Beziehung auf die ungleichen Brüder Honorius und Arcadius: *Namque ferunt geminos uno de semine fratres Iapetionidas generis primordia nostri Dissimili finxisse manu: quoscunque P. Excoluit multumque intexuit aethera limo, Hi longe ventura notant dubiisque parati Casibus occurrunt fabro meliore politi. Deteriore luto pravus quos condidit auctor, Quem merito Graii perhibent Epimethea vates, Et nihil aetherii sparsit per membra vigoris, Hi pecudum ritu non impendentia vitant* etc. — Die stoische Lehre, dafs die Seele Äther, d. h. Feuer, sei, und die Dreiseelentheorie des Platon finden sich verbunden *In IV. cons. Honor.* v. 228 ff. — *cum condere artus Nostros aetheriis miscens terrena Prometheus Sinceram patrio mentem furatus Olympo Continuit claustris* (im Gefängnis des Leibes) *indignantemque revinxit. Et cum non aliter possent mortalia fingi, Adiunxit geminas* (scil. *animas*). *Illae cum corpore lapsae Intereunt, haec sola manet bustoque superstes Evolat; hanc alta capitis fundavit in arce, Illas inferius collo* etc.

H. Auffassungen und Deutungen der Alten.

Die grofse Zahl der dichterischen Bearbeitungen und Anwendungen des P.-Mythus und die Mannigfaltigkeit der in ihnen sich kundgebenden Auffassungen zeugen für die unvergleichliche Tiefe und die Bedeutsamkeit des Gegenstandes. Das Altertum ist nicht müde geworden, an ihm Phantasie und Scharfsinn zu üben, wobei freilich zuletzt auch Aberwitz und Spielerei sich einstellen. War das lebendige Wachstum des Mythus im wesentlichen schon vor *Hesiod* abgeschlossen, sodafs sich bei ihm bereits eine Zersetzung zeigt, so arbeitet doch die gnomische und besonders die dramatische Dichtung fortgesetzt an der Vertiefung des titanischen Charakters. Danebenher gehen Deutungsversuche, in denen alle die mannigfachen Richtungen antiken Geisteslebens und philosophischen Denkens zu Worte kommen.

Wir beginnen mit denjenigen Autoren, die dem Mythus entweder noch gläubig gegenüberstehen oder doch nicht ausdrücklich Kritik an ihm üben.

Während in P. ursprünglich ein Wohlthäter und Retter der Menschheit verehrt ward, erscheint der Mythus schon bei *Hesiod* im Dienste einer Tendenz umgefärbt: dem frommen Anhänger der Zeusreligion gilt der ältere Gott als Ränkeschmied und Empörer. Zu dieser Auffassung mag die Vorstellung vom Neid der Götter gegenüber menschlicher Vollkommenheit sowie der Glaube an ein goldenes Zeitalter, das durch eigenes Verschulden und zwar durch Überhebung den Menschen verloren sei, beigetragen haben. Auf einem ähnlichen orthodoxen und moralisierenden Standpunkt wie sein Landsmann steht auch *Pindar*

in seiner Beurteilung des Titanen. Später bekundet noch der ihnen geistesverwandte Römer *Vergil* in den *Georgica* die gleiche Auffassung, indem er mit indirektem Vorwurf gegen den nicht genannten Feuerholer die Entziehung des Feuers als eine Maßregel der vorschauenden Weisheit des Zeus darstellt. Verschärft spricht sich diese dem P. feindliche Beurteilung aus in den pessimistischen Äußerungen des *Horaz* (*Carm.* 1, 3, 1, 16) und *Properz* (4, 4, 7), welche den Titanen für die Mängel der Welt und der Menschheit verantwortlich machen. Derselbe Gesichtspunkt findet sich bei den *kynischen Philosophen* (s. u.) und andeutungsweise bereits bei *Aeschylus* (*Prom.* v. 545 ff., vgl. oben Abschn. G); doch ist dieser im übrigen der Hauptvertreter der dem P. günstigen, die relative Berechtigung seines Strebens betonenden Anschauung. (Eine unbedingte Verherrlichung des titanischen Trotzes, wie neuere Dichter — *Goethe, Byron* — sie gewagt haben, findet sich im klass. Altertum überhaupt nicht.) Bei diesem tiefen und umfassenden Dichtergeist finden wir auch schon die Ansätze einer über die Überlieferung frei hinausgehenden Auslegung des Mythus in kulturhistorischem Sinne. Ihm gilt P. nicht nur als Feuergeber, sondern auch als der Urheber einer Reihe von weiteren materiellen Segnungen; daneben aber hebt er zum ersten Mal die geistige Größe des Titanen hervor und läßt ihn für die Aufklärung der Menschheit sorgen. In dem Wortspiel mit dem Namen und darin, daß P. zum Sohn der Themis gemacht wird, erscheint er schon fast als bloße Personifikation der vorschauenden Weisheit und Gerechtigkeit, wie bei *Pindar Ol.* 7, 80 (vgl. *Pyth.* 5, 35). Dennoch kann von einem kritischen, ungläubigen Standpunkt bei *Aschylus* nicht die Rede sein. Ihm war P. ein Gott wie Zeus. — Ebensowenig dürfen die freieren Anwendungen, die *Platon* (s. ob. G 4) von unserm Mythus macht, als pietätlose Versuche des zersetzenden Verstandes betrachtet werden. Er war ein Feind der allegorischen Mythendeutung, wie sie von den Sophisten geübt wurde. Die Gestalten und Begebenheiten des Mythus dienten ihm nur als Bilder und Symbole, ohne daß er damit etwas über den ihnen wirklich zu Grunde liegenden Sinn, über ihre Entstehung und über die Gedanken der Erfinder des Mythus hätte behaupten wollen. Die einzige Stelle, in der versucht wird, die Entstehung des P.-Mythus zu erklären, findet sich in einem der Briefe, ist also wohl *pseudoplatonisch*. Das prometheische Feuer ist für *Platon* ein willkommenes Symbol, um die Erleuchtung der Menschheit durch die Philosophie zu bezeichnen, aber es liegt ihm fern, dem Mythus selbst diesen Sinn beizumessen. (In ähnlich anspruchsloser Weise benutzten viele Dichter die Züge des P.-Mythus rein symbolisch, wie *Properz, Martial*, die Fabeldichter.) Dessen ungeachtet mußte *Platons* philosophische Anwendung von größtem Einfluß auf die Auslegung des Mythus werden.

Indem wir nun die eigentlichen Deutungsversuche verfolgen, haben wir zunächst einer von den genannten Dichtern und Philosophen unabhängigen Auslegungsart zu gedenken, der antiquarischen, die gleich mit den Anfängen wissenschaftlicher Forschung und Darstellung bei den *Logographen* auftritt und in *Euhemeros* gipfelt. *Herodor fragm.* 23 (= *Schol. Apoll. Rh.* 2, 1248) und *Agroitas* fr. 6 (ebenda) erklären den P.-Mythus schon ganz rationalistisch als die poetische Umbildung einer historisch-geographischen Thatsache. P. sei ein König der Skythen gewesen und von diesen in Fesseln gelegt worden, weil er der Überschwemmung des Landes durch den Fluß ἀετός nicht habe Einhalt thun können. Herakles habe diesen ins Meer geleitet, deshalb gelte er als Adlertöter und Befreier des P. In dieser absurden Deutung mag immerhin eine Erinnerung an den ursprünglichen Zusammenhang des Mythus mit der Flutkatastrophe als ein Funke Wahrheit zu erkennen sein. König (ἄναξ) heißt übrigens P. auch bei *Hes. theog.* 543. *Agroitas* bemerkt noch, „Leber" sei ein bei vielen gebräuchlicher Ausdruck für das fette Land. — Dieselbe Version der P.-Sage wird von *Diodor* 1, 19 als ägyptische Überlieferung berichtet mit Bezug auf den Nil, der damals wegen seiner reißenden Gewalt den Namen Ἀετός erhalten habe. (Vgl. die Flußnamen Aigypios, Korax.) Über den vermutlichen Zusammenhang zwischen den Autoren *Herodor, Agroitas* und *Diodor* handelt *F. Wipprecht, Zur Entwickl. d. rational. Mythendeutung b. d. Griech.* S. 40 (= Progr. v. Donaueschingen 1902).

Geistvollere Deuter sahen (wie es scheint, nach dem Vorgang des *Protagoras*, doch ist auch der Einfluß der pragmatischen Geschichtschreibung in Rechnung zu ziehen) im Prom.-Mythus den Ausdruck einer kulturgeschichtlichen Thatsache, die Verherrlichung eines menschlichen Erfinders bezw. der menschlichen Erfindsamkeit, insofern sie sich in bestimmten historischen Fortschritten materieller oder geistiger Art manifestiert habe. Hier lag es nun am nächsten, im Feuerraub die Errungenschaft der Feuergewinnung bezw. Feuerbenutzung dargestellt zu finden. Diese Deutung begegnet uns allerdings erst bei den *Stoikern* und ist hier mit rein allegorischer Auffassung des Prometheus verbunden: *Cornutus* c. 18 *Παραδεδομένου τοίνυν ἄνωθεν ὅτι ὁ Προμηθεὺς ἔπλασεν ἐκ τῆς γῆς τὸ τῶν ἀνθρώπων γένος, ὑπονοητέον Προμηθέα εἰρῆσθαι τὴν προμήθειαν τῆς ἐν τοῖς ὅλοις ψυχῆς, ἣν ἐκάλεσαν οἱ νεώτεροι πρόνοιαν· κατὰ γὰρ ταύτην τά τε ἄλλα ἐγένετο καὶ ἐκ τῆς γῆς ἔφυσαν οἱ ἄνθρωποι· καὶ κλέψαι δέ φασιν αὐτὸν τὸ πῦρ τοῖς ἀνθρώποις, ὡς τῆς ἡμετέρας ἤδη συνέσεως καὶ προνοίας ἐπινοησάσης τὴν χρῆσιν τοῦ πυρός· κατενηνέχθαι δὲ αὐτὸ ἐμφθέντα ἐκ τοῦ οὐρανοῦ διὰ τὸ πλεονάζειν ἐκεῖ ἢ ἐπεὶ οἱ κεραυνοὶ ἐκεῖθεν κατασκήπτουσι . . . τάχα τι τοιοῦτον καὶ διὰ τοῦ νάρθηκος αἰνιττόμενοι.* Ähnlich *Heraclit. alleg. hom.* p. 123: *Ὁ Προμηθεὺς ἀπ' οὐρανοῦ διακλέψαι τὸ πῦρ λέγεται, ἐπειδήπερ τέχνης προμήθεια τῶν ἀνθρώπων ἐπενόησε τὴν ἐκεῖθεν ἀπόρροιαν.* — Nüchterner und ganz im Sinne des *Euhemeros* erblickt *Diodor* 5, 67 im P. den Erfinder des Reibfeuerzeugs. Auf *Epikur* (durch Vermittelung des *Plutarch?*) geht zurück, was *Tzetzes*

zu *Hesiod Tagw.* 42 ff. anführt (*Gaisf. P. G. M.* p. 57): P., d. i. der vorschauende Menschengeist, kommt durch den Anblick eines vom Blitz in Flammen gesetzten Baumes auf den Gedanken, sich das Feuer für seinen Gebrauch zu bewahren. — Der flachste Rationalismus macht sich geltend in der litterarisch erst ganz spät auftretenden Ansicht, dafs der Menschenschöpfer P. nichts anderes bedeute als den ersten Künstler, der Statuen von Menschen oder von Göttern geformt habe: *Lactant.* 2, c. 10 und *Nicagoras* bei *Fulgent.* 2, 9. Sie entspricht übrigens der populären, von den Komikern und Fabeldichtern ausgebeuteten Auffassungsweise, die in P. vorzugsweise den Handwerker und Patron der Töpfergilde verehrte. Als Stifter des Fackellaufs konnte P. sogar gelegentlich zum Erfinder der Gymnastik gemacht werden: *Philostr. Gymn.* 16.

In einer freieren, schon von *Äschylus* vorgezeichneten Richtung bewegten sich die Meinungen solcher, denen P. als ein Lehrer und Aufklärer, sei es als Erfinder der Buchstaben (*Dion. Thrax.* in *Bekk. Anecd.* p. 781, 30, vgl. *Asch. Prom.* 462), als Grammatiker und Dialektiker (*Suid.* s. v. *Δῶρος* und s. v. *Προμ.*, *Io. Ant.* fr. 13 [*Malal.* p. 70, *Cedren.* p. 144]), als Sophist (*Dio Chrys. or.* 8 p. 136, *Aristid. or.* 45 p. 168 f.; *σοφιστὴς* nennen den P. schon Kratos und Hermes beim *Äschylus*) oder, wie sonst sein Bruder Atlas, als Astrolog galt (*Aesch. Prom.* 458; einem Stoiker folgend *Cic. Tusc.* 5, 3: Man würde nicht von Atlas, Prometheus [*adfixus Caucaso*], Cepheus [*stellatus*] erzählen, *nisi caelestium divina cognitio nomen eorum ad errorem fabulae traduxisset*; ähnlich *Serv. ad Verg. Ecl.* 6, 42 *Haec omnia non sine ratione finguntur, nam P. vir prudentissimus fuit; unde etiam P. dictus est ἀπὸ τῆς προμηθείας i. e. a providentia. Hic primus astrologiam Assyriis indicavit; quam residens in monte altissimo Caucaso nimia cura et sollicitudine deprenderat.* Auch die Erfindung der Kunst, den Blitz herabzuziehen, wird ihm hier zugeschrieben und so der Feuerraub gedeutet). Das Feuer konnte bei dieser Auffassung als Symbol geistiger Erleuchtung angesehen werden; so schon *Theophrast*, der den P. als Begründer der Philosophie betrachtet: *Schol. Ap. Rhod.* 2, 1250 (vgl. *Eudoc.* p. 347; *Phavor.* s. v. *Προμ.*) *Θεόφραστος δὲ τὸν Προμηθέα φησὶ σοφὸν γενόμενον μεταδοῦναι πρῶτον τοῖς ἀνθρώποις φιλοσοφίας, ὅθεν καὶ διαδοθῆναι τὸν μῦθον, ὡς ἄρα πυρὸς μεταδοίη. Schol. Aesch. Prom.* 120 *πῦρ καλεῖται ἡ γνῶσις διὰ τὸ δραστήριον.* Vgl. *Clem. Alex. Strom.* 1, 17 p. 369, 34. Die Künste sind „gleich dem überallhin verbreiteten Feuerfunken des P." nach einem Ausspruch des *Plutarch*; vgl. *Moral.* p. 352 A. *Augustin. Civ. D.* 18, 18 findet dagegen in dem Menschenschöpfer P. den geistigen Bildner: *Ferunt de luto formasse homines, quia optimus sapientiae doctor fuisse perhibetur*; ähnlich *Hieronymus* zum J. 332 *Abr.* (vgl. *Tzetzes* zu *Hes. Erg.* v. 50 *Bas.* u. *Schol.* zu *Kosmas' Commentar zu Gregor v. Nazianz* vol. 38 p. 480 *Migne*).

Während bei dieser Art der Auslegung das Geschenk bezw. die Thätigkeit des P. geistig, er selbst aber meist noch als historische Persönlichkeit gedacht wird, fassen ihn wieder andre rein allegorisch als Verkörperung menschlicher Eigenschaften, und zwar intellektueller — der Komiker *Platon* in den *Σοφισταί* fr. 1, 136 *K. ὁ Προμηθεύς ἐστιν ἀνθρώποις ὁ νοῦς*, *Plutarch de fortuna* p. 98 c *ὁ Προμηθεὺς τοντέστιν ὁ λογισμός* — oder moralischer. Im letztern Falle bezeichnet P. den Beginn einer Demoralisierung der Menschheit durch die *τέχναι*. Tonangebend in dieser Richtung war *Antisthenes* (in seinem Gespräch *'Herakles'*; vgl. *Gomperz, Griech. Denker* 2 S. 118 ff. u. *Bücheler, Rh. Mus.* N. F. 27 [1872] S. 450), der unter dem Adler den philosophischen Dünkel verstand. So erklärt sein Schüler *Diogenes* bei *Dio Chrysost. or.* 8, p. 137 *M.* den P. für einen ruhmsüchtigen Sophisten, dessen Leber bald vom Lob geschwellt, bald vom Tadel verzehrt worden sei, bis Herakles (bekanntlich das Ideal der Kyniker) ihn von *τῦφος* und *φιλονεικία* befreit habe. In erweiterter Anschauung gilt P. dem *Diogenes* als ein Bild der sich selbst quälenden Menschheit: *Dio or.* 6 p. 92 *M. διώκοντας οὖν τὸ ἡδὺ ἐξ ἅπαντος ἀεὶ ζῆν ἀηδέστερον καὶ ἐπιπονώτερον καὶ δοκοῦντας προμηθεῖσθαι σφῶν αὐτῶν κάκιστα ἀπόλλυσθαι διὰ τὴν πολλὴν ἐπιμέλειάν τε καὶ προμήθειαν· καὶ οὕτω δὴ τὸν Προμηθέα δικαίως λέγεσθαι δεδεμένον ἐν πέτρᾳ κείρεσθαι τὸ ἦπαρ ὑπὸ τοῦ ἀετοῦ.* Die Erfindung und Mitteilung des Feuers, meint ebenda der Kyniker, sei für die Menschen der Anfang aller Verweichlichung und Genufssucht gewesen und daher mit Recht vom Zeus bestraft worden. — Ob der Adler des P. auch, wie nach epikureischer Deutung der Geier des Tityos (*Lucr.* 3, 982 ff., *Serv. ad Verg. Aen.* 596; s. o. zu *Petron*), als Sinnbild der Leidenschaft, des Neides oder der Gewissensqual aufgefafst wurde, mufs dahingestellt bleiben, es wird aber durch diese Analogie sehr wahrscheinlich. Ähnlich wenigstens *Serv. ad Verg. Ecl.* 6, 42 *Dicitur autem aquila iecur eius exedere, quod ἄχος est sollicitudo: qua ille affectus siderum omnes deprenderat motus.* Vgl. auch *Tzetz. in Iliad.* p. 137, 15 *Προμηθεύς ἐστιν ἡ ἡμετέρα προμήθεια, ὁ δὲ ἀετὸς αἱ τοῦ βίου φροντίδες, αἳ τὸ ἡμῶν ἦπαρ κατατρύχουσιν· Ἡρακλῆς δὲ ὁ ἥλιός τε καὶ ὁ χρόνος ὁ τῆς ζωῆς, ὃς πληρωθεὶς τοξεύει τὸν ἀετὸν κτλ.* Hier ist noch der sonderbaren Erzählung zu gedenken, durch welche *Kleanthes* (*ἐν γ' Θεομαχίας* = *περὶ Γιγάντων*?) bei *Ps.-Plutarch de fluv.* 5, 3 die Strafe des P. erklärt: P. hatte danach einem Hirten namens Kaukasos den Leib aufgeschnitten und aus dessen Eingeweiden das Nahen des den Kronos verfolgenden Zeus geweissagt; deshalb liefs ihn Zeus an das seitdem Kaukasus benannte Gebirge schmieden und ihn *ὑπὸ σπλαγχνοφάγου ἀετοῦ* quälen, *ὅτι παρηνόμησεν εἰς τὰ σπλάγχνα.* Wir haben hier zwar keine allegorische Auslegung, aber eine Umbildung des Mythus, in der eine moralisierende Tendenz, der kynischen Feindseligkeit gegen die Wissenschaft verwandt, sich geltend macht und dem P. eine Art faustischer Überhebung aus mafslosem Wissensdrang zur Last legt. Während so bei *Kleanthes* der strenge Standpunkt der

ältesten Stoa zum Ausdruck kommt, haben die späteren Stoiker die Ansicht von einer Demoralisierung der Menschheit durch Einführung der Künste nicht geteilt, vielmehr angenommen, dafs der rohe Urzustand durch weise Männer in ein goldenes Zeitalter umgewandelt worden sei. Dies beweisen u. a. die von *Seneca* im 90. Briefe bekämpften Ausführungen des *Posidonius* über die Zustände der Urzeit; vgl. *Cic. de inv.* 1, 2, 2, *de orat.* 1, 9, 36, *pro Sestio* 42, 91. *Seneca* stützt sich in seiner Polemik wahrscheinlich auf kynische Gewährsmänner. Die Stoiker identifizierten, wie unten zu zeigen ist, den P. gern mit der *πρόνοια* und billigten also sein Schöpfungswerk und seine Thaten. Dagegen war es, wie *Ed. Norden* in *Jahrbb. f. Philol. Suppl.* 19 S. 411 ff. dargethan hat, im Sinne des *Epikur* und ist, wenn nicht von ihm selbst, doch von seinen Schülern wirklich versucht worden, den P.-Mythus in einer der kynischen ähnlichen Tendenz zu verwerten. Gestützt auf Stellen, wie *Diodor* 1, 8, *Lucrez* 5, 944 ff. und *Philodem. περὶ εὐσεβείας* p. 50 f. *Gomp.* führt *Norden* die von *Tzetzes* zu *Hes. Tagw.* 42 ff. (s. o.) bezw. von *Plutarch* im Hesiodkommentar gegebene, den P. als Sittenverderber tadelnde Deutung des Mythus auf epikureischen Ursprung zurück. Pandora, heifst es dort, bedeute das Unheil, welches durch die Erfindung des Feuers und der verweichlichenden Künste über die bisher bedürfnislose Menschheit gekommen sei: *ἐπεὶ δὲ προμηθέστεροι γεγονότες ... τὸ πῦρ ἐφεῦρον ... κἀκ τῆς χρήσεως τοῦ πυρὸς αἱ τέχναι προσεφευρέθησαν ... δι' ὧν ὁ βίος κοσμεῖται καὶ τὰ ἡδέα ἡμῖν καὶ τερπνὰ καὶ ἀβρότατα γίνεται, δίκην γυναικὸς ἡμᾶς καταθέλγοντα καὶ τρυφερωτέρους ἀπεργαζόμενα, ὃ καλεῖ πλάσιν γυναικὸς ὁ ποιητής.*

Bedeutsamer als die bisher erörterten antiken Erklärungsversuche, wenn auch nicht weniger ungeeignet, den ursprünglichen Sinn des Mythus zu enthüllen, sind die Ansichten derjenigen, die in der P.-Fabel metaphysische Lehren niedergelegt fanden, indem sie unter phantastischer Verkleidung ihre eigenen Gedanken wiederzuerkennen glaubten und diesen durch den Nachweis so hohen Alters eine höhere Würde zu geben sich angelegen sein liefsen. Eine gewisse Berechtigung kann diesem Bemühen nicht abgesprochen werden. War der Mythus auch ein Erzeugnis der Phantasie, nicht des spekulativen Denkens, so wurde doch jene von demselben metaphysischen Drang in Bewegung gesetzt, der zur Philosophie führte. Über diese Beziehungen im allgemeinen vgl. jetzt *W. Bender, „Mythologie und Metaphysik"* 1899.

Das mächtige und vielgestaltige Element des Feuers, welches im Mittelpunkt des Prometheus-Mythus steht, spielt bekanntlich auch in den philosophischen Theorien der Alten von früh an als kosmogonisches und anthropogonisches Prinzip eine Hauptrolle. Es ist schon oben in Abschn. F darauf hingewiesen, wie die Lehre des *Empedokles* von der Entstehung der ersten Menschen merkwürdig an unseren Mythus erinnert. Ist es einerseits nicht unwahrscheinlich, dafs jene älteren Philosophen, deren Gedanken ja vielfach in mythischen Anschauungen wurzeln, wenn sie dem Feuer einen so bedeutenden Anteil an der Schöpfung zuwiesen, dazu u. a. auch durch die Sage vom P. angeregt waren, so mufs anderseits angenommen werden, dafs solche Philosopheme wiederum auf den Mythus vertiefend und weiterbildend einwirkten. Beschäftigten sich doch schon jene älteren Philosophen auch mit Mythendeutung und erkannte z. B. *Demokrit* die Bedeutung aufserordentlicher Naturerscheinungen für die Entstehung der Mythen. Auf diesem Wege geschah es wohl, dafs die anfänglich weniger betonte menschenbildende Thätigkeit des Titanen mehr und mehr in den Vordergrund trat und die Gabe des Feuers nun dazu als das belebende Prinzip in Beziehung gesetzt ward. Neben *Empedokles* ist es zunächst *Parmenides*, dessen Lehre hier von Einflufs sein mufste: galt ihm das Feuer für das Thätige oder Männliche, die Erde für das Leidende oder Weibliche, so haben wir genau das der Verbindung des Hephaistos mit Athene bezw. des P. mit Pandora zu Grunde liegende Naturverhältnis. Noch weniger konnte die Lehre des *Heraklit* ohne Einwirkung auf unsern Mythus bleiben. Mit Recht sagt *Weiske* S. 512: „Dafs der Feuergeber den Leben Verleihenden bedeute oder dafs der Feuerholer mit dem göttlichen Feuer auch die Menschen, seine Geschöpfe, belebt habe: diese Ansichten waren erst möglich, als *Heraklit* bereits das Leben und den Geist im Feuer gefunden hatte, worin ihm später die Stoiker mythendeutend nachfolgten." Bei den letzteren können wir in der That noch an einzelnen Beispielen nachweisen, wie sie den P.-Mythus für ihre Zwecke sich zurechtlegten. Sie fanden in demselben die Bestätigung ihrer Lehre, dafs die Welt ein Werk der Vorsehung sei. Von *Zeno* heifst es bei *Censorin de die nat.* c. 3: *principium humano generi ex novo mundo constitutum putavit primosque homines ex solo adminiculo divini ignis, id est Dei providentia, genitos.* Dafs *Zeno* in diesem Zusammenhang von *προμήθεια* gesprochen und an P. gedacht habe, wird durch Vergleichung der oben angeführten Stelle des *Cornutus* c. 18 so gut wie gewifs. Dagegen pafst die dort angehängte rationalistische Deutung des Feuerraubs nicht zu der Lehre *Zenos*, der unter dem prometheischen Feuer nichts anderes als die Seele, den Ausflufs des göttlichen Feuers oder des Äthers, verstanden haben kann. So finden wir die stoische Auffassung unseres Mythus in folgerichtiger Entwickelung noch bei *Fulgentius Mythol.* 2, 9: *nos vero Prometheum quasi πρόνοιαν θεοῦ; ex hac praevidentia et Minerva, quasi coelesti sapientia, hominem factum. Divinum vero ignem — animam monstrant divinitus inspiratam.* Mit platonischen Gedanken verquickt erscheint diese Gleichsetzung des prometheischen Feuers mit der himmelentstammten Seele bei *Claudian* (s. o. Abschn. G).

Auch der Neuplatonismus hat sich den P.-Mythos als Symbol nicht entgehen lassen. *Plotin* 26, 14 p. 250 *Kirchh.* (*οἷον εἰκὸς καὶ τὸν μῦθον αἰνίττεσθαι, ὡς πλάσαντος τοῦ*

Προμηθέως τὴν γυναῖκα κτλ.) erkennt in der vom P. gebildeten Pandora (s. o. D II) die *παρὰ προμηθείας τινός* erschaffene Seele und in den vom Herakles gelösten Banden das Gefängnis der Seele, den irdischen Körper. Die Lösung dieser Bande ist zugleich eine Befreiung des Schöpfers selbst; vgl. *Schopenh. Parerg.* 4 S. 94 (*Cotta*). Der Titan gilt hier als Demiurgos im Sinne des platonischen *Timaeus*, wie beim *Proklos* Hephaistos Weltbildner, beim *Iamblichos* Athene Pronoia die Weltseele ist. Vgl. *Nicomach. Theologum. Arithmet.* p. 5 ff. (*Wechel*), der die *Μονάς* als Prometheus bezeichnet, und *Proklos* zu *Hes. Tagw.* 157 (p. 46a *Heins.*) *ἀλόγως λέγουσιν, ὅτι Προμηθεὺς ἀνθρώπους ἔπλασε κτλ.* Mit der göttlichen *πρόνοια* identificiert den Prom. *Iulian orat.* 6 p. 182c *Ἡ τῶν θεῶν εἰς ἀνθρώπους δόσις ἅμα φανοτάτῳ πυρὶ* (vgl. *Plat. Phileb.* p. 16c) *διὰ Προμηθέως ἐξ ἡλίου μετὰ τῆς Ἑρμοῦ μερίδος οὐχ ἕτερόν ἐστι παρὰ τὴν τοῦ λόγου καὶ νοῦ διανομήν. Ὁ γάρ τοι Προμηθεύς, ἡ πάντα ἐπιτροπεύουσα τὰ θνητὰ πρόνοια, πνεῦμα ἔνθερμον . . . . ἅπασι μετέδωκεν ἀσωμάτου λόγου.* — In freier Anlehnung an den platonischen, im *Protagoras* erzählten Mythus läfst endlich der Eklektiker *Themistios or.* 27 p. 339 *Petav.* den P., nachdem er aus Erde und Feuer *τὰ ζῷα* geschaffen, die Gabe der *φρόνησις* und des *λόγος*, an der nach Zeus' Willen die ganze Erde teil haben sollte, dem Menschen allein verleihen als dem einzigen Geschöpf, in welchem *τὸ σπέρμα δῖον τοῦτο* wachsen und gedeihen könne. Als Menschenschöpfer erwähnt *Themistios* den P. auch *or.* 26 p. 323.*)

Gegen den heidnischen Glauben polemisierend sagt *Tertullian adv. Marcionem* 1, 1 *verus Prometheus deus omnipotens;* vgl. *Apol.* c. 18. Über die Beziehungen, welche die Kirchenväter zwischen Prom. und Christus fanden, handelt *P. de Saint-Victor, Les deux masques* 1 p. 335–337.

J. Prometheus in der bildenden Kunst.

Die bildlichen Darstellungen, welche der Prometheusmythus in der antiken Kunst gefunden hat, offenbaren uns zwar kaum einen wesentlichen Zug, der nicht auch durch litterarische Tradition für die gleiche oder schon für eine frühere Zeit bezeugt bezw. zu erschliefsen wäre, aber sie dienen doch manchem Ergebnis der mythologischen Untersuchung zu willkommener Bestätigung.

Unter den nicht erhaltenen Prometheusbildern, von denen wir wissen, ist nächst dem von *Pausanias* 5, 11, 6 erwähnten Gemälde des Panainos an den Schranken um den Thron des Zeus zu Olympia (*Προμηθεὺς ἔτι ἐχόμενος μὲν ὑπὸ τῶν δεσμῶν, Ἡρακλῆς δ' ἐς αὐτὸν ὁρῶν* [v. l. *ἥρται*]; das Gegenstück war 'Herakles und Atlas', vgl. *Trendelenburg* im *Arch. Anz.* 1897 S. 25 f. und *H. Blümner*, 'Die Gemälde am Thron des olymp. Zeus' im *Jahrb. d. arch. Inst.* 15, 1900, S. 136) besonders merkwürdig jene Relief-Darstellung (*τύπος*) auf einem Sockel in der Akademie zu Athen, die bereits oben (D I b) als Beleg dafür herangezogen wurde, dafs P. dort neben Hephaistos als der ältere Gott verehrt ward. Der *Schol. Soph. Oed. Col.* 56 berichtet: *Περὶ τοῦ τὸν Προμηθέα περὶ τὴν Ἀκαδημίαν καὶ τὸν Κολωνὸν ἱδρῦσθαι Ἀπολλόδωρος γράφει οὕτω τῇ π· συντιμᾶται δὲ καὶ ἐν Ἀκαδημίᾳ τῇ Ἀθηνᾷ, καθάπερ ὁ Ἥφαιστος· καὶ ἔστιν αὐτοῦ παλαιὸν ἵδρυμα καὶ βωμὸς ἐν τῷ τεμένει τῆς θεοῦ· δείκνυται δὲ καὶ βάσις ἀρχαία κατὰ τὴν εἴσοδον, ἐν ᾗ τοῦ τε Προμηθέως ἐστὶ τύπος καὶ τοῦ Ἡφαίστου· πεποίηται δέ, ὡς καὶ Ἀυσιμαχίδης* (etwa in der Schrift *Περὶ τῶν παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς ἑορτῶν*?) *φησίν, ὁ μὲν Προμηθεὺς πρῶτος καὶ πρεσβύτερος, ἐν δεξιᾷ σκῆπτρον ἔχων, ὁ δὲ Ἥφαιστος νέος καὶ δευτερος. Καὶ βωμὸς ἀμφοῖν κοινός ἐστιν ἐν τῇ βάσει ἀποτετυπωμένος.* Dafs ein Altar des P. sich in der Akademie befand (von dieser Stelle begann der Fackellauf zur Stadt), und zwar am Eingang, was aus dem Gegensatz *καὶ ἔνδον* hervorgeht, meldet auch *Pausanias* 1, 30, 2, und nahe liegt die von *Weiske* S. 530 Anm. 3 ausgesprochene Vermutung, dafs eben zu diesem jener Sockel gehörte oder mit ihm identisch ist, wie auch *Wecklein* im *Hermes* 7, 443 und *Wachsmuth, Top. von Athen* 1, 268 annehmen. Ob mit dem *ἵδρυμα* im heiligen Bezirk eine Statue gemeint sei, bleibt trotz *Welcker, Tril.* S. 121 *Anm.* 151 ungewifs, zumal das danebenstehende *αὐτοῦ* aufser der Beziehung auf P. auch die Deutung „dort" gestattet. Die Figuren der Basis bezieht *A. Mommsen, Feste d. St. Athen* S. 345 A. mit Unrecht auf die Natalicien Athenas und Hephaists Werbung, denn der Hebarzt konnte nicht als Scepterträger dargestellt sein. Die Erscheinung des Titanen im Sockelbilde war offenbar schon diejenige, die in der reiferen Kunst als treffender Ausdruck seines Wesens regelmäfsig begegnet: ein ernstblickender, bärtiger Mann in höherem Alter, nach Haltung und Tracht einem Philosophen vergleichbar. Das Prometheus-Ideal ist den Typen des Zeus und des Asklepios verwandt. Auch das Prometheus-Standbild aus pentelischem Marmor, welches nach *Pausan.* 10, 4, 3 zu Panopeus sich befand, mufs einen dem Asklepiostypus nahestehenden Charakter gehabt haben, da es von einigen als ein Bild des Heilgottes angesehen wurde. Eine Vorstellung von dem sceptertragenden P. der *βάσις* vermittelt uns etwa (Fig. 1) das schöne Innenbild einer rotfigur. Kylix strengen Stils aus Vulci im Pariser Cabinet des Médailles (*E. Braun* im *Bull. d. Inst. arch.* 1846 p. 114 ff., *Gerhard* im *Arch. Anz.* 1846 S. 287 u. 1855 S. 43, *de Witte* im *Arch. Anz.* 1850 S. 212, *Welcker A. D.* 3 S. 194 ff., *O. Jahn, Ann. d. Inst.* 1851 S. 279 f., *Hartwig, Meisterschalen* S. 672 f.; Abb. *Mon. d. Inst.* 5, Taf. 35, *Müller-Wieseler* 2, Taf. 65 nr. 834). Die beiden Figuren des Bildes, durch die Beischriften ΠΡΟΜΕΘΕΥΣ und ΗΡΑ bezeichnet, die Göttin sitzend, P. vor ihr stehend, halten Scepter, die sich zwischen ihnen kreuzen. P., mit Chiton und Himation bekleidet, trägt auf dem Haupte den Lygoskranz, das Zeichen seiner Befreiung. Der freundliche Gesichtsausdruck beider Per-

*) Noch im 11. Jahrh. verfafste der Byzantiner *Johannes Doxopater* eine (in einer Pariser Handschrift erhaltene, aber nicht edierte) Schrift: *ὁ τοῦ Προμηθέως μῦθος διὰ παντὸς εἰδους φιλοσοφίας καὶ ἀλληγορίας πεπλουτισμένος* (*Nicolai, Gr. Lit.-Gesch.* 3 S. 233).

sonen, die Gegenstände der Aufsenbilder (die Zurückführung des Hephaistos von Lemnos in den Olymp und ein Festzug mit Musik), vor allem der Umstand, dafs Hera dem P. eine Phiale darbietet und in der Linken mit dem Scepter zugleich eine Blume, das Zeichen der Freude (*Jahn, Arch. Beitr.* S. 31, *Welcker* a. a. O.), hält, lassen kaum einen Zweifel über die Bedeutung des Vorgangs: es ist der Empfang des mit Zeus ausgesöhnten Titanen durch die Götterkönigin, eine Scene, die uns allerdings nur in dieser einen Darstellung überliefert ist. Eine engere Beziehung zu dem Aufsenbild (Zurückführung des Hephaistos) vermutet *Dümmler, Bonner Studien für Kekulé* S. 81, der die Schale dem Brygos zuweisen möchte; nach ihm handelt es sich um die Lösung der Hera, die nur Heph. vollbringen könne, während Prom. ratlos dastehe. — Unser Bild erinnert in manchen Zügen an die Gruppe Zeus u. Hera auf der rotfig. Schale aus Vulci im Brit. Mus., abg. *Mon. d. Inst.* 5 Taf. 49, *Gerh. Trinksch.* 2 Taf. H, *Baumeister, Denkm.* Taf. 92.

Die Geburt der Athena, bei der nach attischer Sage (*Apollod.* 1, 3, 6. *Eur. Ion* 455) P. den Beilschlag auf das Haupt des Zeus führte, war im Vordergiebel des Parthenon dargestellt (*Pausan.* 1, 25, 6). Ihr gehört vielleicht ein an der Eingangsseite gefundener Torso an, der auf Hephaistos oder P. gedeutet wird: *Welcker, A. D.* 1, S. 89 f., *Michaelis, Parthenon* S. 171, 175 und Taf. 6, 6 H. In dem Reliefbild der Athenageburt auf einem in Madrid gefundenen runden römischen Altar (*Baumeister, Denkm.* 1, S. 219 *Abb.* 172) soll nach *Schneider* in *Abh. d. Wiener archäol. Sem.* 1880 1, S. 367 der mit einer Doppelaxt forteilende nackte Mann nicht Hephaistos, sondern Prom. sein, und zwar der Bartlosigkeit wegen. Diese läfst sich, da die ganze Gesichtshälfte des Kopfes fehlt, nicht mit Gewifsheit behaupten, würde aber eher gegen die Deutung auf P. sprechen, da dieser auf keinem gesicherten Bildwerk bartlos erscheint. S. auch den Artikel Hephaistos Bd. 1 Sp. 2062.

Die anderen erhaltenen Denkmäler beschränken sich inhaltlich auf die drei Hauptzüge des völlig ausgebildeten Mythus: Feuerraub, Strafe und Befreiung, Menschenschöpfung. Diese sind indes weder alle gleichzeitig noch in gleichem Mafse Gegenstand der bildlichen Behandlung gewesen. Die nächste und unmittelbarste Anregung gewährte den Künstlern als ein durchaus sinnenfälliger Vorgang das Leiden des P. Dieses war mit den Mitteln der Plastik oder der Malerei ohne weiteres verständlich zur Anschauung zu bringen, und der grausige Gegenstand entsprach gerade dem Geschmack der älteren, noch roheren Zeit. Der Feuerraub und besonders die Menschenschöpfung konnten als Stoff der bildenden Kunst erst dann in Aufnahme kommen, als man gelernt hatte, sich auch symbolischer und allegorischer Darstellungsmittel zu bedienen, und ein verfeinerter, endlich überfeinerter Sinn an solchen, ein nachdenkendes Geniefsen fordernden Gegenständen mehr und mehr Gefallen fand. Wir beginnen unsere Übersicht mit derjenigen Gruppe, der die meisten und die ältesten Denkmäler angehören.

I. Bufse und Befreiung des P.

Die frühesten Beispiele bildlicher Darstellung des leidenden P. bieten zwei Gemmen aus der Klasse der sog. „Inselsteine". Aufser diesen weist nur noch eine einzige Gemme desselben Kreises ein Bild aus der Mythologie auf, und es ist gewifs kein Zufall, dafs gerade P. uns hier wiederholt entgegentritt. Die Inselsteine gehören nach der lichtvollen Darlegung *Milchhöfers „Anfänge der Kunst in Griechenland"* S. 106 u. ö. einer originalen Entwickelung der

1) Prometheus und Hera.
Kylix aus Vulci (nach *Müller-Wieseler* II n. 834).

griechischen Kultur, einer „vielleicht pelasgisch zu nennenden" Kunstübung an, deren Hauptsitz Kreta war, der Vereinigungspunkt der Pelasger und phrygischer Metallarbeiter (*a. a. O.* S. 129 u. 133: Daktylen, Telchinen). Wir finden also hier auf archäologischem Gebiet eine gewichtige Stütze für die vom Unterz. im *Oldenb. Gymnas.-Progr.* 1896 und oben Abschn. E begründete These, dafs P. wie die ihm verwandten Kabiren eine Gottheit der Pelasger gewesen und sein Kult von diesem seefahrenden Stamme verbreitet worden sei. — Der Charakter der in Rede stehenden Bilder ist ein hoch altertümlicher und weist uns hinsichtlich der Erfindung in vorhesiodische, vielleicht sogar vorhellenische Zeit zurück, wenngleich die Steine selbst erst dem 7. und 6. Jh. angehören mögen. Vgl. *Furtwängler, Die antiken Gemmen* Bd. 3 S. 73 u. Taf. 5.

1. Der eine der beiden Inselsteine (Fig. 3) *Brit. Mus.* 78, *Revue arch.* 36, 1878 pl. 20, 1, *Wiener Vorlegebl.* D 9, 6, bei *Milchh.* nr. 57 zeigt den Büfsenden nackt und aufrecht stehend; die

Hände sind nicht gebunden, die rechte wie in schmerzlichem Krampf in die Hüfte gestützt, während die linke den Vogel abzuwehren sucht. Das Haupt ist trotzig erhoben. Auch die Haltung des rechten Armes beweist, daſs der Mann nicht liegt, wie *Furtwängler, Arch. Ztg.* 1885 S. 226, der die Beziehung auf P. deshalb ablehnt, und *Studniczka, Mitt. d. Ath. Inst.* 1886 Bd. 11 S. 86f. (*Über ein Thonrelief aus Tenos*) meinen; daher ist auch an Tityos nicht zu denken. Fels, Säule oder Fesseln sind nicht sichtbar. Dieser Umstand und die aufrechte, starre Haltung des Körpers könnte zu der Vermutung Anlaſs geben, daſs die Strafe des Titanen hier als Pfählung dargestellt sei, wie solche *Furtwängler* a. a. O. nach dem Vorgang *Welckers* (*A. D.* 3 S. 193) auf einigen nachher zu besprechenden Vasen annimmt. Aber wie schon *O. Jahn, Beitr.* S. 228 bemerkt, beweist die Abwesenheit der Bande auf Bildern dieses Stiles nicht, daſs man sich nicht doch den Körper angebunden zu denken habe. Entweder hat der Künstler es dem Beschauer überlassen, sich die Säule hinter dem Körper, durch diesen

2) Prometheus vom Adler gequält. Inselstein im *Brit. Mus.* 78 (nach *Revue archéol.* 36 pl. 20, 2).

3) Prometheus vom Adler gequält. Inselstein im *Brit. Mus.* 79 (nach *Revue archéol.* 36 pl. 20, 1).

verdeckt, vorzustellen, oder, was wahrscheinlicher ist, er dachte sich ihn an den als Fels gemeinten Hintergrund angeschmiedet. Gegen die Annahme der Pfählung spricht vor allem, daſs diese barbarische Art der Strafe in der litterarischen Überlieferung über P. nirgends vorkommt. Auch fragt *Terzaghi, Prometeo* p. 6 mit Recht, wie P. dann hätte befreit werden können. *Hesiod. Theog.* 521 redet jedenfalls vom Einschlagen der eisernen Fesseln in eine Säule (so schon *G. Hermann,* gegen den *Welcker* a. a. O. sich nicht auf *Aesch. Prom.* 64 berufen durfte und auch *Lisco, Quaestiones Hesiodeae,* Gött. 1903 p. 11ff. nichts Zwingendes vorbringt; vgl. *Wecklein* zu letzt. St. und *Schömann, Die hesiod. Theogonie* S. 207 Anm. 3); über die *ἀναστανρωσις* (Kreuzigung) bei *Lucian* s. o. Abschn. G u. D Id.

2. Der zweite Inselstein (Fig. 2) *Br. M.* 79, *Revue arch.* a. a. O. nr. 2, *Milchh.* nr. 58, *Wiener Vorlegebl.* D 9, 5 zeigt den bärtigen (auf nr. 57 ist der Bart nur weniger deutlich), ganz nackten Mann mit hinter dem Rücken zusammengebundenen Händen am Boden hockend; der Adler fliegt auf ihn zu. Der Laubzweig oben links könnte einen Baum andeuten, dient aber vielleicht nur dem Zweck symmetrischer Raumfüllung. Dasselbe Motiv der Körperhaltung findet sich auf

3. einem Bronzerelief aus Olympia: *Ausgr. von Ol.* 4 Taf. 25b nr. 3, *Furtwängler, Olympia* 4 Taf. 39, nr. 699, 3 S. 102; vgl. *Curtius, Arch. Bronzerel.* S. 14, *Furtw., Bronzefunde* 95; abgeb. auch *Wiener Vorlegebl.* D 9, 4 und bei *Milchhöfer* a. a. O. S. 185 Fig. 68. Zwar läſst der fragmentarische Zustand desselben (nur Unterkörper und Unterarm sind sichtbar mit Fesseln über den Gelenken der Füſse und Arme; für eine zweite Person ist kein Platz) an sich keine Entscheidung über den Gegenstand der Darstellung zu, aber schon aus der Vergleichung mit dem Inselstein erkannte *Milchhöfer* auch hier den Prometheus. Diese Deutung wird vollends gesichert durch ein dem gleichen Stil (Werkstätten von Argos, nicht vor dem 6. Jahrh.) angehöriges Bronzerelief vom böotischen Ptoïon, veröff. und bespr. von *Holleaux* im *Bulletin de correspondance hellénique* 1892 p. 351, Pl. 10. Auch hier ist nur der Unterkörper erhalten, daneben aber ein Teil vom Gefieder des die Brust angreifenden Vogels. Die in gigantischen Verhältnissen gebildete Gestalt hockt ganz wie auf dem Inselstein und dem olympischen Fragment, jedoch nicht unmittelbar auf dem Boden, sondern auf einem in eine Klaue auslaufenden Schemel; die Haltung der Arme ist bei der starken Korrosion nicht mehr deutlich zu erkennen, doch zeigen sich ihre Spuren hinter dem Rücken; die Beine scheinen von Banden frei zu sein. Die andern, zugehörigen Reliefs enthalten ebenso wie die an das olympische Fragment sich anschlieſsenden Bronzefunde vorwiegend Darstellungen aus der Heraklessage.

4. Ähnlich wie auf den drei zuletzt besprochenen Bildwerken ist die Haltung des Büfsenden auf der im Museo Gregor. des Vatikans (*Helbig, Führer* 2^2 nr. 1298) befindlichen altertümlichen Schale aus Caere, abgebildet bei *Gerhard, Auserles. Vasenb.* 2 Taf. 86, *Müller-Wies.* 2, 825, *Wiener Vorlegebl.* D 9, 7, *Baumeister* 3 Fig. 1567, *Daremberg et Saglio, Dict.* 1 p. 527. (Sie wird von *Puchstein, Arch. Ztg.* 1881 S. 218 als kyrenäisch — Gattung der Arkesilasvase — bezeichnet, während *Milchhöfer* a. a. O. S. 177ff. kretischen Ursprung vermutet.) Vgl. *Welcker, A. D.* 3 S. 192f., *Semper, Stil* 2 S. 219, *H. Schmidt, obs. arch. in carm. Hesiod., diss. Hal.* 12 S. 115f., *Dumont-Pottier* p. 296. Nun ist allerdings fraglich, ob der halb stehende halb sitzende, mit den hinterm Rücken vereinigten Händen und mit den Füſsen an eine Säule gebundene nackte, bartlose Mann, dessen Haupthaar in geflochtenen Strähnen lang herabfällt, wirklich P. vorstellt, da dieser erstens sonst in keinem sicheren Bilde bartlos erscheint und zweitens seine Strafe stets einsam verbüſst. Der in die Brust einhackende Vogel kann auch ein Geier sein, und so hat man an Tityos (*Gerhard* a. a. O.) gedacht. Zur Erklärung des zweiten, auf der Säule sitzenden Vogels zieht *Jahn, Beitr.* S. 229 *Hygin fab.* 28 (*strix super columnam sedens*) heran. Auch die dem Gefesselten gegenüberstehende Figur, welche eine unförmliche Last auf Hand und Nacken trägt und von einer Schlange im Rücken bedroht scheint, hat verschiedene Deutung erfahren. *O. Jahn* dachte an Tantalus (*Beitr.* S. 230f.), besser

Gerhard und *Murray Rev. arch.* 1878 S. 201 an Sisyphus; den meisten gilt er als Atlas (so auch *Furtwängler* in unserm Lex. Bd. 1 Sp. 709; vgl. *Hesiod, Theog.* 517 ff.). Die Scene ist jedenfalls in der Unterwelt, was durch Totenvogel u. Schlange angedeutet wird. Bei *Aeschylus* wird Prom. allerdings in den Tartarus versenkt. In den Hades oder Orcus verlegt die Strafe des P. aber nur *Hor. carm.* 2, 13 u. 2, 18: vgl. G 7. Den Erebus sucht als den Strafort der ursprünglichen Prometheussage zu erweisen *Lisco, Quaestiones Hesiodeae* p. 70 ff.; dagegen oben D I d. — Ist der Gefesselte in diesem Bilde Prom., so haben wir in der Säule ein gewichtiges Argument gegen die Annahme der Pfählung auf anderen Darstellungen.

5. Mit gröfserer Sicherheit ist die Deutung auf P. abzuweisen bei dem schwarzfigurigen Innenbilde einer Schale aus der Kollektion Campana des Louvre, welches einen auf einem Gerüst (Thron oder Altar?) sitzenden bärtigen Mann in altertümlicher, den ganzen Körper dicht umhüllender Gewandung und Haartracht darstellt, auf den ein Adler zufliegt. Abb. bei *Daremberg et Saglio, Dict.* 1 p. 667, *Wiener Vorlegebl.* D 9, 2 und *Archäol. Ztg.* 39, 1881, Taf. 12 nr. 3 (wo *O. Puchstein* S. 218 u. 237 f. die ganze Gattung dieser sog. kyrenäischen Vasen behandelt). Während *Puchstein* in diesem Bilde den „in der Entstehung begriffenen Typus der P.-Darstellungen" zu erblicken geneigt ist, sehen *Furtwängler, Arch. Ztg.* 1885 S. 226 und *Studniczka, Kyrene* S. 14 den thronenden Zeus mit seinem Adler (*Furtw.* vergleicht die arkad. Münze *Wiener Vorlegebl.* D 9, 3). Vielleicht aber ist der Adler nur zur Raumfüllung angebracht, wie ohne Zweifel die ganz ähnlichen auf Taf. 12 nr. 2 und 13 nr. 2 der *Arch. Ztg.* a. a. O., sodafs er für die Deutung der Figur aufser Betracht bleiben müfste. Gegen den Gedanken an P. spricht weniger die Abwesenheit der Fesseln als der Thron und die völlige Bekleidung.

6. Die Befreiung des P. vom Adler durch Herakles findet sich zuerst auf mehreren archaischen Vasen des 6. Jahrh. dargestellt, die in den Grundzügen der Komposition eine merkwürdige Verwandtschaft zeigen. Sie zerfallen nach der verschiedenen Haltung der Hauptfigur in 2 Gruppen:

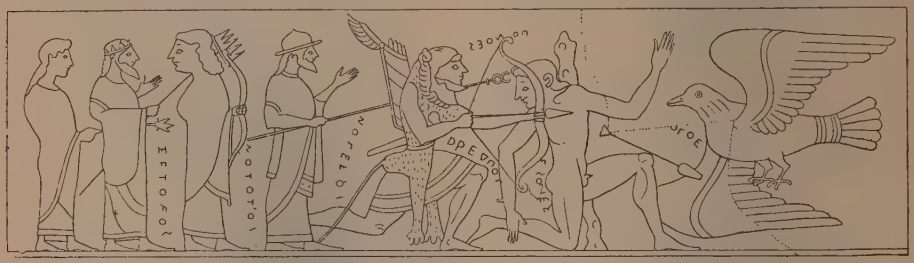
A) Der Titan ist hockend dargestellt. So zeigt ihn: a. (Fig. 4a) die schwarzfig. Amphora (*κελέβη*) aus Chiusi in Berlin (*Furtwänglers Vasenkatalog* nr. 1722, S. 1054, „chalcidisch"), besprochen und abgebildet bei *O. Jahn, Beitr.* S. 228 mit Taf. 8; *Benndorf, Griech. u. Sicil. V.* S. 106; *Baumeister* 3 Fig. 1566). Der rotbärtige, nackte Titan hockt am Boden mit heraufgezogenen Knieen; es ist dasselbe Motiv, wie auf dem zweiten Inselstein und auf den Bronzereliefs von Olympia und vom Ptoïon. Eine Säule schaut oberhalb und unterhalb des in Seitenansicht gegebenen Körpers ein wenig hervor, sodafs der Büfsende neben ihr zu sitzen scheint. Wenngleich die Fesselung nicht sichtbar gemacht ist, braucht doch an Pfählung nicht gedacht zu werden (s. o. zu 1). Die Hände sind durch Handschellen verbunden, die Arme beweglich und wie zur Abwehr dem Adler entgegengestreckt. Die beiden andern Adler unter den Henkeln dienen, wie die vier Keletizontes der Rückseite, nur dekorativem Zweck. Herakles, hinter P. knieend, ist im Begriff, den dritten Pfeil (2 fliegen schon auf den Vogel zu) von der Sehne zu schnellen. Hinter dem Adler steht ein bärtiger, würdevoller Mann mit langem Wanderstab, vielleicht Zeus. — b. Die Komposition der 3 Hauptfiguren: Herakles, Prom. und Adler, kehrt fast völlig entsprechend (nur die Arme des Titanen sind freier bewegt) auf der Florentiner Amphora wieder, welche *Thiersch, Tyrrhenische Amphoren* 1899 Taf. 2, 6 abgebildet u. S. 142 besprochen hat. Aufserdem erscheinen hier links hinter Herakles Athene mit Lanze und Kranz (als Siegespreis für den Befreier?), hinter dieser Hermes; rechts Demeter (wie die andern Figuren durch Beifügung des Namens bezeichnet), der von einem sitzenden Manne (. . . . . ΔΟΝ = Poseidon? vgl. unten Ba und *Terzaghi, Prometeo* p. 36 ff.) ein Kranz dargereicht wird. Ist dies der Lygoskranz des äschyleischen Dramas und vertritt Demeter die Stelle der Ge-Themis? Die Vase

4a) Befreiung des Prometheus. Amphora aus Chiusi (nach *Jahn, Archäol. Beiträge* Taf. VIII).

gehört jedenfalls noch dem 6. Jahrhundert an; sonach scheint *Äschylus*, indem er die Erdgöttin zur Mutter des P. machte, einer attischen Tradition gefolgt zu sein. — c. Die Mittelgruppe in ganz ähnlicher Gestaltung, nur in umgekehrter Reihenfolge und Richtung ist erkennbar auf einer Scherbe aus Phaleron, jetzt im Kloster Neuburg, die von *Benndorf, Griech. u. Sicil. Vasenb.* Taf. 54 nr. 2 veröffentlicht und S. 105 f. besprochen ist. Der Rest des schwarzfigurigen Bildes zeigt leider nur den von Pfeilen getroffenen Vogel und die obere Hälfte eines bärtigen, im Gesicht rötlich gefärbten Kopfes, der nach der Stellung zum Adler nicht dem Schützen, sondern dem P. zugehört. Über dem Haupte ragt das Ende eines Pfahles hervor. Die Technik erinnert an äginetische und melische Vasen und weist auf eine schon der François-Vase naheliegende Kunststufe. Vgl. auch *Böhlau, „Frühattische Vasen", Jahrb. d. Inst.* 1887 S. 65 und *Studniczka* ebenda S. 152.

B) a. Eine altattische Amphora der Sammlung des Kardinals Vidoni (Fig. 4b), besprochen von *Jahn, Arch. Ztg.* 16, 1858, S. 166 f. mit Abb. Taf. 64 nr. 2 nach eigner Zeichnung, bietet im Herakles und dem nur teilweise erhaltenen Adler genaue Seitenstücke zu den entsprechenden Figuren der chiusinischen Vase. P. befindet sich auch hier vor einem Pfahl, den er gröfstenteils mit seinem Leibe verdeckt. Er ist wie dort nackt; ob bärtig oder nicht, läfst

sich nach der Abbildung nicht mit Sicherheit entscheiden (die Vase selbst ist jetzt verschollen, s. *Jahrb d. Inst.* 1889 S. 220). In der Haltung des Titanen aber weicht das Vidonische Bild gänzlich von dem andern ab: sie zeigt, unpassend genug, das archaische sog. Knielaufschema. Der Gedanke an Pfählung ist schon dadurch ausgeschlossen. Den Kopf wendet P. Beine mehr hockend als laufend. Auch sind die Nebenfiguren, die dort verlegen beiseite stehen, hier gut verteilt und zur Haupthandlung in Beziehung gesetzt. Hinter Herakles steht Athene, seine Beschützerin, gegenüber befand sich, wie die Reste erkennen lassen, eine thronende Figur (Zeus?) und ihr zugewandt stehend Hermes, der wohl dem Gebieter Meldung macht.



4b) Befreiung des Prometheus, anwesend: Hermes, Poseidon, Hera (?), Apollon (?). Amphora der Sammlung Vidoni (nach *Arch. Ztg.* 1858 Taf. 114, 2).

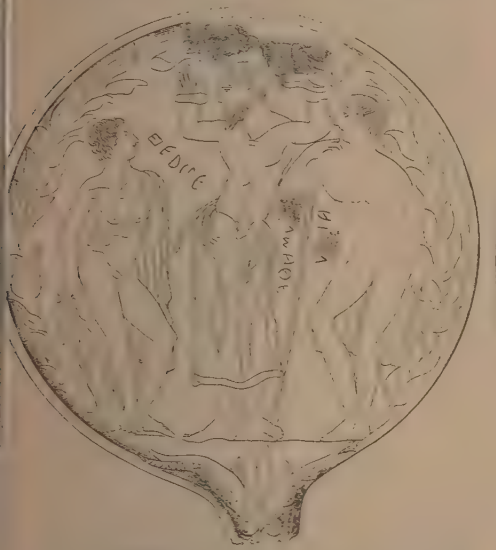
rückwärts dem Befreier zu. Anwesend sind noch Hermes, Poseidon (mit dem Fünfzack, vgl. *Furtwängler, Arch. Ztg.* 1885 S. 225 Anm. 4), eine Göttin (Hera?) und Apollon (? mit Bogen). Die beigeschriebenen Buchstaben haben keinen Sinn. Die Arbeit ist roh und offenbar verständnislos, sie macht den Eindruck einer ungeschickten Kopie. — b. Eine Amphora altDie Beischriften sind auch hier Buchstaben ohne Sinn. Vgl. die erschöpfende Besprechung von *A. Schumacher* im *Jahrb. d. Inst.* 1889 S. 218 ff. (mit Abb. Taf. 5—6, nr. 1 u. 1ª). Dieser hält unser Vasenbild seiner künstlerischen Vorzüge wegen für jünger als das Vidonische. Vielleicht sind beides freie Kopien, eine gute und eine schlechte, von einem gemeinsamen Original.

4c) Prometheus wird durch Herakles vom Adler befreit; anwesend Athene, Hermes, Zeus (?). Amphora aus La Tolfa (nach *Jahrb. des Inst.* 1889 Taf. 5—6).

attischer Gattung (Fig. 4c) (*Thiersch, Tyrrhen. Amphoren* 1899 S. 156 nr. 23) aus La Tolfa, seit 1888 der Karlsruher Sammlung angehörig (*Inv.* B 2591), zeigt im obersten Bildstreifen dieselbe Scene, deren Mittelgruppe — Herakles, P. und Adler — fast vollkommen der im Vidonischen Bilde gleicht, aber alles in viel feinerer und verständnisvollerer Arbeit. Die Bewegung des P., der den Rücken an die Säule lehnt und dem Beschauer die Brust, dem Befreier den Kopf zuwendet mit dem Ausdruck froher Überraschung, ist weit mafsvoller, die Haltung der — c. Verschollen scheint eine ehemals bei Ruspoli in Cervetri befindliche altattische Amphora mit einer Darstellung der Befreiung des P., die nach *Loeschkes* vor 20 Jahren notierter Beschreibung (bei *Thiersch, Tyrrh. Amphoren* S. 68) genau in Zahl u. Anordnung der Figuren dem oben unter b besprochenen Bilde von La Tolfa entspricht; nur die thronende Figur fehlt, und P. „hockt". Somit vereinigt dieses Bild die Züge beider Gruppen.

Während die bisher behandelten, besonders altertümlichen Bildwerke fast alle der Dichtung

des Hesiod entsprechend den P. an eine Säule oder einen Pfahl gefesselt zeigen, stimmt eine zweite Serie insofern mit Äschylus überein, als der Titan mit Armen und Beinen an einen Felsen geschmiedet erscheint: vgl. *Furtwängler, Arch. Ztg.* 1885 S. 224 f., der innerhalb dieser Klasse wieder eine ältere Reihe — der Held in einer gewissen archaischen Ruhe nnd Würde — von einer jüngeren mehr bewegten Charakters unterscheidet. — Obwohl die Anschmiedung an den Felsen mythisch ursprünglicher ist als die Marter am Pfahl und auch die oben unter 1 bis 3 besprochenen Monumente keine Säule zeigen (vgl. *H. Schmidt, Obs. arch. in carm. Hesiod.* p. 25), so hat doch allem Anschein nach erst die mächtige Wirkung der äschyleischen Tragödie die Künstler bestimmt, jener Darstellungsweise vor der durch *Hesiod* vertretenen entschieden den Vorzug zu geben.



5a) Der gefesselte Prometheus zwischen Herakles und Apollon. Etrusk. Spiegel (nach *Gerhard* Bd. 2 Taf. 139).

5b) Der befreite Prometheus zwischen Herakles u. Kastor. Etrusk. Spiegel (nach *Gerhard* Bd. 2 Taf. 138).

7. In die ältere Reihe, deren Formen noch strengeren Stil zeigen, weist *Furtwängler* zunächst ein Intaglio auf einem Carneol-Scarabaeus, früher in Smyrna, jetzt in Privatbesitz zu Odessa (Abb. a. a. O. S. 223, *Arch. Ztg.* 4 1849 tab. 6, 3 (*Gerhard*) und bei *Chabouillet, Descr. des antiq. du cabinet de L. Fould pl.* 10 nr. 1053). Ein riesiger Mann, aufrecht stehend, bärtig und nackt, mit einem Stab in der Rechten, ist am linken Bein oben an die (Fels-?)wand gekettet; ein zweiter, klein und von gutmütigem Ausdruck, scheint auch den linken Arm fesseln zu wollen. Obwohl *Furtw.* passend an *Aesch. Prom.* 32 *ὀρθοστάδην* und 74 *σκέλη δὲ κίρκωσον βίᾳ* und bezüglich des Scepters an das oben besprochene Vasenbild 'Hera und P.' (vgl. auch die unten III a angef. Gemmen) erinnert, bleibt die Deutung auf P. und Hephaistos doch unsicher. *Gerhard* a. a. O. dachte an Odysseus u. Philoktet, ähnlich *Bloch, Griech. Wandschmuck* S. 35, *Chabouillet* a. a. O. p. 48 an Odysseus und Teiresias, zweifellos unrichtig, wie *Furtw., Jahrb. d. Inst.* 3 S. 370 bemerkt. Der Stein mag dem Ende des 5. Jahrh. angehören. Vgl. jetzt auch *Furtw., Die ant. Gemmen* 3 S. 204 f.

Ferner sind hier 2 etruskische Spiegel (Fig. 5a u. 5b) des sog. mittleren Stiles einzuordnen.

8. Der eine, bei *Gerhard, Etrusk. Spiegel* Bd. 2 Taf. 139; *Wiener Vorlegebl.* D 9, 4 (das Original jetzt im Berliner Antiq.) zeigt den durch die Beischrift [Pr]umathe (s. d.) gekennzeichneten Dulder umgeben von Herakles ('Hercle' mit Löwenhaut und Keule, auf die er sich stützt) und einer inschriftlich mit ⅂.IA = Ap(l)u (nach *Gerh.*, dessen Lesung *Friederichs, Berlins Ant. Bildw.* 2, 2 bestätigt; willkürlich las *Jahn, Beitr.* S. 232 'Castur') bezeichneten jugendlichen, auf einen Stab gestützten Person. Apollo (thessal. *Ἄπλουν*), sonst dieser Scene fremd, wurde bei *Äschylus* im *Προμ. λνόμενος* vom Herakles vor dem Schusse um Beistand angerufen. *G. Haupt, Comm. arch. in Aesch., Hal.* 1895 vermutet, dafs derselbe Gott in diesem Stücke als Gesandter des Zeus aufgetreten sei, etwa um dem P. das Orakel der Themis mitzuteilen, und zieht das in Rede stehende Bild zum Beleg heran. P., nur am Unterkörper mit langem Gewande bekleidet, stehend und nur mit den erhobenen Händen an den Fels geschmiedet, wendet sein Haupt dem wie fragend zu ihm aufschauenden Herakles zu. Vielleicht beschreibt er ihm den Weg zu den Hesperiden.

9. Der zweite Spiegel trägt ein in der Komposition ganz entsprechendes Reliefbild (*Gerhard* a. a. O. Taf. 138; *Müller-Wies.* 2 nr. 833; *Wiener Vorlegebl.* D 9, 5). Die dritte Figur ist hier als Castur bezeichnet. Dieser und

Herakles (Calanice genannt, wie auch sonst mehrfach auf diesen Spiegeln), neben dem Keule und Bogen am Boden liegen, stützen mit der Linken die Arme des fesselosen und nur mit einem Tuch um die Hüften bekleideten P. (Prumathe; s. d.), während sie mit der Rechten je einen kleinen runden Gegenstand emporheben, wahrscheinlich die abgenommenen ringförmigen Fesseln, mit denen die Arme festgeschmiedet waren (Handschellen; andere Erkl. bei *Gerh.* a. a. O. und *Jahn, Beitr.* S. 233). Der Hintergrund ist nicht charakterisiert, doch wohl wie auf Taf. 139 als Fels gedacht. P. trägt den Kranz. Der Adler zu seinen Füfsen mufs tot sein, wenn der Künstler dies in der Haltung des Tieres auch nicht auszudrücken vermocht hat. Die beiden Sterne über dem Haupte des befreiten Titanen deuten jedenfalls auf die Dioskuren. Von diesen ist allerdings nur einer anwesend, denn wenngleich *Καλλίνικος* nicht nur Herakles heifsen konnte, so ist dieser doch durch seine Waffen unverkennbar. Wie aber kommt Kastor, der ja wie sein Bruder mit Herakles auch sonst verbunden erscheint, an die Seite des befreiten P.? Der von *Schömann zu Äsch. Prom.* S. 139 ff. herangezogene Umstand, dafs nahe dem Fufs des Kaukasus eine Stadt Dioskurias lag, für welche Dioskurenkult anzunehmen ist, bietet kaum eine befriedigende Erklärung. Zieht man dagegen die im Altertum so häufige Gleichsetzung der Dioskuren mit den Kabiren, welche auf jenen Spiegeln auch mehrfach vorkommen (*Micali Storia* p. 86 sq.; auch auf Münzen von Syros sind sie ganz dioskurenartig gebildet: *Müller, Handb. d. Arch.* § 395, 5), in Betracht und erinnert sich der oben D I c erörterten nahen Verbindung zwischen den Kabiren und P. in Böotien und auf Lemnos, so wird das Erscheinen des Castur an der Seite des Titanen, so singulär es ist, weniger befremden. Nach dem, was oben über die pelasgisch-tyrrhenische Herkunft des P. und der Kabiren gesagt ist (vgl. dazu *Milchhöfer, Anf. d. K. i. Gr.* S. 108 f. und über die Beziehungen der etrusk. zur vorhellenischen Kunst ebenda S. 208 ff., ferner *Th. Schaefer* im *Progr. der Handelsschule zu Bremen* 1901 S. 21), wird es auch nicht als rein zufällig anzusehen sein, dafs wir gerade auf tyrrhenischem Gebiet einem Kunstwerk begegnen, das beide vereinigt zeigt. So bestätigt auch hier die Archäologie das Ergebnis der mythologischen Untersuchung. Vielleicht hat *G. Haupt* (am zu 8 a. O.) Recht, wenn er, gestützt auf dies Bildwerk, dem Kastor eine Rolle im *Προμ. λυόμενος* des *Aeschylus* zuweist. In der That war niemand geeigneter als er, die Verhandlungen über den stellvertretenden Tod des Chiron zu führen. Sind die Ringe in den Händen des Kastor und Herakles vielleicht samothrakische?

10. In diesem Zusammenhange sei noch eines merkwürdigen Bildes gedacht, welches *Welcker, Äsch. Tril.* S. 261 ff. als Darstellung der lemnischen Kabirenweihe ansprach. Es ist ein roh ausgeführtes schwarzfiguriges Vasengemälde, nur in der Zeichnung erhalten, die zuerst von *J. Christie, Disquisitions upon the painted greek vases* London 1806 und 1825 pl. 9 p. 64 ff. veröffentlicht und bei *Welcker* a. a. O., *Élite céramogr.* 1, 51, *Guigniaut, rel. de l'antiq.* 131, 237, *Heinicke, Orchomenos* Taf. 3, *Creuzer, Symbolik* 3[3], 1 Taf. 2, 7, sowie bei *O. Jahn, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss.* 1867 Taf. 5, 3, *Blümner, Technol.* 4 S. 365, teilweise auch bei *Daremberg et Saglio* 2, 2 Fig. 2965 wiedergegeben ist. Die Vase selbst war schon vor 1824 zu Grunde gegangen. Die uns hier vornehmlich angehende sitzende Figur, über welche ein Priester mit Handauflegung eine Formel zu sprechen scheint, stellt nach *Welckers* Erklärung „den neuen Prometheus (d. h. den Neophyten der lemnischen Mysterien) vor, auf einen Felsensitz gefesselt, den rechten Arm über dem Kopf an die Wand befestigt, die andre an einen Stab geschlossen, welcher zugleich die Beine auseinanderhält (*ποδοστρόβη*). Am andern Ende entfernt sich der Hephaistos oder Kabir mit dem Hammer, welcher diese scheinbare Qual ins Werk gesetzt hat. Eine weibliche Figur stellt vielleicht die Kabiro vor. (Offenbar falsch ist hier nur *W.s* Beziehung des „Krater" auf kabirische Trinkgelage; der Kessel steht auf einem Schmiedeofen, wie mehrere ähnliche Bilder beweisen.) Oben hangen Schmiedewerkzeuge." Obgleich diese Deutung des Bildes nicht nur von *Guigniaut* und *Creuzer*, sondern auch von *O. Müller* in seiner Rezension anerkannt wurde und es diesem danach ausgemacht schien, dafs man in Lemnos die Prometheussage in den Kreis gottesdienstlicher Gebräuche gezogen habe, widerrief *Welcker* in der „*Götterlehre*" Bd. 3 (1862) S. 183 die noch im *Nachtrag zur Tril.* S. 14 f. aufrechterhaltene Ansicht, ohne doch Gründe oder überzeugendere Vermutungen anderer vorzubringen. Die von ihm erwähnten Deutungen *de Wittes Élite céramogr.* 1 p. 154 sq. (der Sitzende ein Gesell des Hephaistos im Aetna, der sich den Schweifs abtrocknet!), *von Quasts Arch. Ztg.* 1846, 4, 309 (Belebung einer Statue durch Hephaistos), *Bergks* ebenda 1847, 5, 48 (Schaffung des ehernen Talos) und *Feuerbachs* in *Cottas Kunstblatt* 1844 nr. 87 (= *Kunstgesch. Abh.* S. 56 f. — Der Sitzende dient als Modell für die zu gieſsende Statue) weist *Welcker* selbst als unhaltbar zurück. Vgl. noch *Welcker A. D.* 3 S. 523 und *O. Jahn* a. a. O. S. 102 ff., der über die Deutungsversuche referiert, ohne selbst eine Vermutung zu wagen.

11. Dem strengeren Stil gehören ferner noch mehrere Gemmenpasten italischer Arbeit an, die den P. (bärtig, von den Hüften abwärts bekleidet) auf dem Felsen sitzend mit in der Höhe angefesselten Armen darstellen; Herakles steht ruhig vor ihm und scheint mit geneigtem Haupte den Worten des Titanen zu lauschen, ähnlich wie auf dem oben besprochenen etruskischen Spiegel nr. 139: *Cades* 3 A 224; *Berliner Invent.* 780 (S. 1733a), 781 (S. 1733), 782, 783 (S. 1832). Vielleicht gehen alle diese Bilder in letzter Linie auf das olympische Gemälde des Panainos (s. Sp. 3083) zurück. — Nicht ganz sicher auf P. zu deuten ist wegen der starken Korrosion die Paste *Berl. Inv.* 1385 (frührömisch, 3. oder 2. Jahrh. v. Chr.); der in knieender Haltung Gefesselte hat, wie es scheint, den Adler an der Seite.

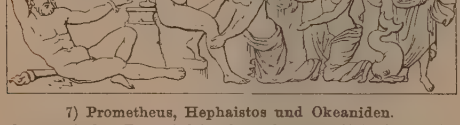
12. Eine jüngere Reihe von Darstellungen des am Felsen angeschmiedeten P. und seines Befreiers unterscheidet sich von den älteren Bildwerken durch die bewegtere, pathetische Haltung des Büfsenden. Wie *O. Jahn, Beitr.* S. 227 f. und *Milchhöfer* im *42. Winckelmannsprogr.* Berlin 1882 nachgewiesen haben, gehen alle hierher gehörigen Denkmäler auf ein Originalgemälde der besten Zeit zurück, in welchem dem hochentwickelten Kunstvermögen entsprechend die körperliche und seelische Pein des Titanen einen vollen und ergreifendea Ausdruck gefunden hatte. *Milchh.* sucht dies Original in dem bei *Seneca contr.* 10, 34 wegen der realistischen Wiedergabe der Folterqualen (nach dem Modell eines gemarterten greisen Sklaven) gerühmten Bilde des Parrhasios, eines Meisters psychologischer Charakteristik. Die ausführlichere Beschreibung des Gemäldes eines sonst unbekannten Euanthes bei *Achilles Tatius* (*Erot. script.* 1 S. 93 f. Γ 6—8 *ed. Hercher*), welches sich im Opisthodom des Zeustempels zu Pelusion befunden haben soll, stimmt in der pathetischen Auffassung und in allen Einzelzügen zu den in Rede stehenden erhaltenen Bildern, und so hatte sich vielleicht auch dieser Maler an die berühmte Darstellung des Parrhasios angelehnt. Schon *Jahn* stellte zu diesem Bericht des *Tatius* das Pompejanische Wandgemälde *Zahn* 2, 30 (*Müller-Wies.* 2 nr. 832 = *Helbig, Wandg.* nr. 1128, auch bei *Milchh.* a. a. O. S. 6) und das rechte Seitenrelief des kapitolinischen Sarkophags *Mus. Capit.* 4, 25 (*Müller-Wies.* 2 nr. 838[b]; Vignette bei *Milchh.* a. a. O. S. 1 nach einer Zeichnung für das Corpus der Sarkophage). Derselbe veröffentlichte das verwandte, 1838 entdeckte Wandgemälde im Columbarium der Villa Pamfili (Fig. 6) in den *Abh. d. bayr. Akad.* 8, 2 S. 231 ff. Taf. I 3 (bei *Milchh.* S. 14 abg.). *Milchhöfer* fügte als 4. Glied der Reihe die von ihm zu einer Gruppe vereinigten pergamenischen Marmor-Statuetten an (Abb. a. a. O. und bei *Baumeister, D. d. kl. Alt.* Art. Pergamon; besprochen auch bei *Ussing, Pergamos*, 1899, S. 116). Ferner wies *Furtwängler, Arch. Ztg.* 43, 1885, S. 223 f. noch 2 Terracottareliefs auf Lampen gallischer Fabrik als Beispiele desselben Typus nach (Abb. *Frönner, Mus. de France* pl. 15, 1), sowie die Gemme *Cades* 16 E 40 u. eine Paste *Berl. Inv.* 4129 (nur Prom.). Endlich gehört ein jüngst bei den Tiberarbeiten gefundenes, im Thermenmuseum befindliches Relief, das allerdings nur den 'P. vom Adler zerfleischt', nicht auch den Befreier zeigt, nach der von *Helbig, Führer* 2[2] nr. 1099 gegebenen Beschreibung offenbar ebenfalls in diese Reihe, und zwar steht es der Zeit (hellenistisch) und dem Kunstcharakter nach (Hochrelief mit naturalistischer Behandlung des Hintergrundes, pathetische Körperhaltung im Laokoon-Motiv) dem pergamenischen Bildwerk besonders nahe.

Die pergamenischen Statuetten, jetzt im Pergamon-Museum aufgestellt, gehörten nämlich ohne Zweifel einem Relief jenes freien, der Rundplastik sich nähernden, also überreifen Stiles an, den man „Reliefgemälde" genannt hat (vgl. *Baumeister* a. a. O. und *Milchh.* S. 13). Leider ist der Kopf des P. nicht erhalten; er würde uns vielleicht eine Vorstellung von dem gerühmten Schmerzensausdruck des vermutlichen Originalbildes gegeben haben, während die andern Repliken zwar das Antlitz des Dulders zeigen, aber künstlerisch dem pergamenischen Werk weit nachstehen. Auch der Adler fehlt, doch zeigt ein Bohrloch auf dem rechten Oberschenkel des P., dafs der Vogel dort angebracht war. — Die gemeinsamen Züge der in Betracht kommenden Denkmäler sind folgende: P. ist mit den erhobenen Armen an die Felswand geschmiedet; der rechte Oberschenkel ist gegen den Leib heraufgezogen (*τὸν μηρὸν ἐγείρει καθ' αὑτοῦ Ach. Tat.*), auf ihm sitzt der Adler (*ἐπερείδει τῷ μηρῷ τὰς τῶν ὀνύχων ἁκμάς*); das linke Bein ist wie im Krampf abwärts gestreckt (*τῷ σπασμῷ ὄρθιος ἀντιτείνεται κάτω*). Auf dem Bilde der Villa Pamfili ist das rechte statt des linken Beines gestreckt, und der Adler sitzt deshalb rechts auf dem Felsen. Herakles hält den Bogen gespannt, was auch bei der verstümmelten pergamenischen Statuette aus der Körperstellung deutlich hervorgeht. Auf dem Sarkophag schaut von oben links der Berggott (mit dem Füllhorn) zu, in dem von *Milchh.* rekonstruierten Bildwerk hat er unten seinen Platz, am Boden gelagert. (Einen Genius, der

6) Befreiung des Prometheus. Wandgemälde der Villa Pamfili (nach *Abh. d. bayr. Akad.* 8, 2 Taf. I 3).

in ganz ähnlicher Haltung, wie der Berggott des Sarkophages, einen Zweig in der Hand, vom Felsen herab dem menschenbildenden P. zuschaut, zeigt das sehr späte Marmorrelief *Musée Napoléon* 1, 14.) *Furtwängler, Deutsche Lit.-Ztg.* 1883 S. 781 sieht in der liegenden pergamenischen Figur (Kopf u. Arme fehlen) einen nicht zugehörigen Flufsgott und möchte den Berggott rechts oben ergänzen; an Okeanos denkt *Weizsäcker* im betr. Art. uns. Lex. Sp. 817 f. — Auf dem Gemälde der Villa Pamfili, an welches sich im Columbarium in bedeutsamem Kontrast der Untergang der Niobiden reiht (*Stark, Niobe* S. 163 f.), steht Athene hinter dem Schützen, ihn zur That ermunternd; der zweite Adler sowie der Tempel auf dem pompejanischen Bilde sind blofse Staffage. — Bezüglich aller übrigen, mehr nebensächlichen Umstände mufs auf *Milchh.*s eingehende Darstellung verwiesen werden.

Die Bronzestatue des P., welche *Libanios Ecphr.* p. 111b ff. *ed. Reiske* beschreibt, wich von dem eben besprochenen Typus des gequälten Titanen, wie es scheint, nur in der Haltung der Arme ab; vgl. *Milchh.* a. a. O. Anm. 43.



7) Prometheus, Hephaistos und Okeaniden. Spätrömisches Basrelief (nach *Arch. Ztg.* 1856 Taf. 114, 4).

13. Ganz verschieden von allen bisher behandelten Darstellungen des gefesselten P. ist das schöne Relief einer Grablampe bei *Bartoli luc. sep.* 1, 3. Es zeigt den Titanen auf dem Felsen sitzend; nur die Arme, von denen der linke über das Haupt erhoben ist, sind gefesselt; der Adler, auf dem Schofs des Dulders hockend, verwundet ihm die Seite. Eine moderne Wiederholung dieses Bildes erkenne ich in der von *Furtwängler* als Arbeit des 18. Jahrh.s bezeichneten Gemme *Berl. Invent.* 9294 (= *Tölken* 3, 44).

14. Einige antike Gemmenpasten des 1. vor- oder nachchr. Jahrh.s bieten wiederum andere Motive: P., die Hände auf dem Rücken gefesselt, sitzt auf dem Felsen (*Berl. Inv.* 1274 = *Tölken* 3, 45, *Winckelm.* 3, 10) oder mit ausgestreckten Beinen am Boden (*ib.* 4126); auf dem Rücken liegend, an Händen und Füfsen angeschmiedet zeigt ihn die Paste *Berl. Inv.* 4128 (*S.* 1943), am Felsen sitzend, die Arme erhoben *Cades* 16, 39 u. 41, am Felsen stehend *Cades* 16, 40. Während auf diesen Bildern der Adler am Körper hockt, fliegt er auf dem Stein *Berl. Inv.* 6849 = *Tölken* 3, 43 = *Winck.* 3, 9 zu dem Sitzenden heran. Unsicher ist die Deutung auf P. und den Adler bei der frührömischen Paste *Berl. Inv.* 1385. Die Reihe der antiken Gemmenbilder, welche die Qual des P. darstellen, wird erschöpft sein, wenn wir noch die *Lippert*schen Steine *Dactyl.* 2, 1, 4 und *Supplem.* 1, 3 (Cabinet Strozzi) nennen. Die Befreiung durch Herakles erscheint noch in einer späten (antiken?) Arbeit bei *Gravelles, Recueil de pierres grav.* 2 t. 42.

15. Über ein aus Villa Altieri stammendes spätröm. Marmor-Basrelief der Blundellschen Sammlung zu Ince bei Liverpool (Fig. 7) (*Engravings* pl. 108), welches den gefesselten P. von Okeaniden umgeben zeigt, s. *Welcker A. D.* 3 S. 197, 5 S. 212 und in *Schneidew. Philol.* 1 S. 345, *O. Jahn, Arch. Ztg.* 16, 1858 S. 168 f. mit Taf. 114, 4 und bes. *Michaelis, Ancient marbles in Great Britain* p. 393 nr. 282; ders. in *Arch. Ztg. N. F.* 7, 1875, S. 32 mit Verweisung auf *Arch. Anz.* 1864, 220 ff. ⟨*Conze*⟩ und *Arch. Ztg. N. F.* 6, 1874, S. 32 (*Matz*). Das „zusammengeflickte und kaum zur Hälfte antike" Bild weist mancherlei besondere Züge auf: P. liegt am Boden, hinter ihm eine brennende Fackel; nur die erhobenen Arme sind an den Felsen geschmiedet. Der Adler hockt weiter oben am Gestein, bereit sich auf die Beute zu stürzen. Hephaistos, bis auf eine Mütze nackend wie P., sitzt neben dem Felsen, den Hammer auf einen Ambos stützend; eine der 5 flehenden Okeaniden, denen ein Delphin als Symbol beigegeben ist, umfafst sein Knie. Leider unterliegen gerade P. und Hephaistos dem Verdacht, moderne Zuthat zu sein (*Matz* a. a. O. fühlt sich durch die Haltung des P. an eine Figur Mich. Angelos — wohl den zum Leben erwachenden Adam der sixtinischen Fresken — erinnert).

16. Nicht die Marter selbst, sondern die Vorbereitungen dazu sind auf einem geschnittenen Steine (*Lippert, Dactyl. Scrin.* 1 nr. 75, Abb. bei *Gravelles, Recueil de p. grav.* 2 t. 11 und *Müller-Wies.* 2 nr. 193) dargestellt. Hephaistos ist beschäftigt, die Fesseln zu schmieden, wobei Eros den Blasebalg bedient; Apollon, Ares, Hermes, Athene und Aphrodite sind zugegen. Vor Heph. sitzt P., das traurig gesenkte Haupt mit dem Arm unterstützend; neben ihm harrt der Adler seiner Beute.

17. Nur litterarisch bezeugt ist ein Marmor-Relief am sog. goldenen Thor zu Konstantinopel, einem unter Theodosius d. Gr. erbauten Triumphbogen: *Manuel Chrysoloras Vet. et nov. Romae comp.* p. 122 erwähnt unter dem plastischen Schmuck desselben *ἄθλους Ἡρακλέους ἀρίστης καὶ θαυμασιωτάτης τέχνης καὶ Προμηθέως βάσανον — καὶ τοιαῦτα ἕτερα ἀπὸ μαρμάρου.* Vgl. *Jahrb. d. arch. Inst.* 8, 1893, S. 31 ff.

II. Der Raub des Feuers.

1. Ein Terracottarelief an einer Grablampe (Fig. 8 = *Müller-Wies.* 2, 830 nach *Bartoli u. Bellori, Luc. sep.* 1, 2) zeigt einen bärtigen Mann, der im Laufen den Blick achtsam zu der in der Linken auf einer Art *λύχνος* getragenen Flamme zurückwendet und mit der Rechten wie frohlockend in die Ferne vorauswinkt. Sollte der die Flamme tragende Gegenstand, wie *Weiske* S. 541 meint, eine Fackel

mit Handschirm vorstellen, wie sie wohl sonst auf Abbildungen des Fackellaufes erscheint, so schliefst doch das Heroische der Gestalt den Gedanken an einen beliebigen Figuranten entschieden aus. Prometheus ist hier, ganz wie ihn *Hygin* schildert (*Astr.* 2, 15 *laetus, ut volare, non currere videretur, ferulam iactans*), als Feuerräuber und in zweiter Linie wohl auch als Stifter des Fackelwettlaufs dargestellt. Diese Nebenbeziehung erklärt die Vertretung des Narthex durch die Fackel oder den Lychnos. Ähnliche Werke der bildenden Kunst mochten dem *Euripides* im Geiste vorschweben, als er *Phoen.* 1122 die Erscheinung des Tydeus beschrieb: *Τυδεύς, λέοντος δέρος ἔχων ἐπ' ἀσπίδι χαίτῃ πεφρικώς· δεξιᾷ δὲ λαμπάδα Τιτὰν Προμηθεὺς ἔφερεν ὡς πρήσων πόλιν*, übrigens offenbar in Nachahmung von *Aesch. Sept.* 415, wo es von Kapaneus heifst: *ἔχει δὲ σῆμα γυμνὸν ἄνδρα πυρφόρον, φλέγει δὲ λαμπὰς διὰ χερῶν ὡπλισμένη· χρυσοῖς δὲ φωνεῖ γράμμασι· πρήσω πόλιν.* Vgl. *Terzaghi, Riv. di filol.* 1904 p. 260.

2. Auf dem rechten Seitenrelief eines Sarkophags aus Villa Borghese (Fig. 9 = *Müller-Wies.* 2, 839 nach *Bouillon* 3, 41, 2 und bei *Clarac* pl. 215 nr. 30 [433]; *Wiener Vorlegebl.* Serie D 11, 2) ist eine Schmiede dargestellt, in der Meister und zwei Gesellen vor einer flammenden Esse arbeiten, während ein bärtiger, würdig aussehender Mann sich eiligen Schrittes, von jenen nicht bemerkt, mit einer brennenden Fackel entfernt. Eine Person, von der nur der Kopf sichtbar ist, scheint ihn zurückhalten zu wollen. Der Meister zeigt ganz den gewöhnlichen Typus des Hephaistos, die Gesellen sind demnach Kyklopen oder auch Kabiren. Die nackte jugendliche Figur am Rande rechts, auf die P. zueilt und die einen stabförmigen Gegenstand in der Hand hält, ist wohl der Mensch, dem die Gabe des Feuers gebracht wird; vielleicht soll das Werkzeug zur Aufnahme des Feuers dienen und ist also eine *ferula*. Auch an den Kabir in Dioskurengestalt hat man gedacht (*Müller-Wies.* a. a. O.), schwerlich mit Recht. Auf dem entsprechenden Seitenbilde des sog. pamfilischen Prometheus-Sarkophags im kapitol. Museum (s. u. III, 4) fehlt in der Schmiede der Feuerräuber; an dem Rande stehen unter einem Baum ein Mann und eine Frau, beide unbekleidet, diese in der Haltung einer Frierenden, jener, wie es scheint, andere aufserhalb des Bildes anzunehmende Personen herbeiwinkend. Hier ist P. offenbar von dem kopierenden Bildhauer aus Mangel an Verständnis für den Zusammenhang auch dieses Seitenbildes mit der Hauptscene des Originals weggelassen worden. Die Figuren unter dem Baume sind, wie *O. Jahn, Ann. dell' Inst.* vol. 19 p. 306 f. erkannte, die Vertreter der Menschheit und erwarten das Geschenk des Titanen, vielleicht Deukalion und Pyrrha (*Panofka, Ann.* 4 p. 180 ff.), aber gewifs nicht, wie einige gemeint haben (*Breymann, Adam u. Eva i. d. Kunst d. chr. Alt.* 1893 S. 6 ff.), Adam u. Eva, denn die ganze Komposition enthält nichts, was über den Gedankenkreis der Antike hinausginge.

8) Prometheus als Feuerbringer (nach *Bartoli Lucern. sepulcr.* 1, 2).

3. Während die beiden besprochenen Denkmäler des Feuerraubs der späteren, hellenistisch-römischen Kunst angehören, stammt aus früherer Zeit ein im Peloponnes gefundener Scarabaeus (Abb. bei *Müller-Wies.* 2, 831), den *Welcker, A. D.* 3, 192 f. als „ein Werk alter, strenger Kunst, sinnreich im Zusammenfassen ins Enge" bezeichnet. Da dieser Stein auffällig an etruskische Monumente gleicher Art erinnert (*Müller-Wies.* a. a. O.), so kann er vielleicht als ein weiterer Beleg für das Vorhandensein eines pelasgisch-tyrrhenischen Mythenkreises und einer ihn begleitenden Kunstübung (s. o. I, 9) gelten. Indes ist die Deutung des Bildes auf P. nicht zweifellos. Ein bartloser(!), fast nackter Mann, nach rechts schreitend, trägt in der Rechten einen Stab von besonderer Form, die Spitze abwärts geneigt, in der Linken eine kleine menschliche Figur, der er das Antlitz zuwendet. Unten, zwischen den Schenkeln, zuckt ein Blitz nieder. Handelt es sich hier um die Belebung des von P. geschaffenen Menschen, so ist unverständlich, warum und wohin P. davoneilt; will er das Feuer holen, wie *Welcker* meint, so bleibt unerklärlich, weshalb er sein Geschöpf mit sich trägt. Ganz unvereinbar mit der mythischen Überlieferung ist die Annahme (bei *M.-Wies.* a. a. O.), P. bringe dem Zeus den Menschen und den Donnerkeil. Das angezogene *Schol. Lucan.* 1, 661 könnte uns höchstens veranlassen, den Merkur in dieser Funktion dargestellt zu sehen. Nahe liegt jedenfalls der Gedanke an Hermes, sei es als Psychopompos (vgl. z. B. die Gemme *M.-Wies.* 2 nr. 33), sei es als Träger eines Götterkindes (wie auf der Münze von Pheneos, Bd. 1 Sp. 2413 uns. Lex.). Die ungewöhnliche Form des Kerykeion fällt gegen diese Deutung kaum ins Gewicht, wäh-

9) Prometheus raubt das Feuer aus der Schmiede des Hephaistos (die Gesellen sind Kyklopen oder Kabiren). Seitenrelief am borghesischen Sarkophag (nach *Müller-Wieseler* 2 n 839).

rend allerdings der Blitz Bedenken erregt. Sollte wirklich P. gemeint sein, so müfste der Blitz, der als sein Attribut sonst nirgends erscheint, als vom Zeus gesandt die drohende Strafe bedeuten.

4. Eine Gemme bei *Cades* 16, 38 zeigt Prom.(?) mit dem Feuerbrand in der Rechten, die Linke lebhaft emporhebend.

III. Prometheus als Menschenbildner.

Die älteren Darstellungen, meist Gemmen, einfach gehalten, zeigen den P. allein mit seinem Geschöpf, bisweilen noch die Helferin Athene; die späteren werden figurenreicher und breiten sich zuletzt in allegorischem Beiwerk immer mehr aus.

a. Gemmen und Pasten. Dem Mythus gemäfs konnte die menschenschaffende Thätigkeit des P. nur als ein Bilden und Formen in Thon dargestellt werden. Unter den zahlreichen geschnittenen Steinen, auf denen man seit *Winckelmann* die Schöpfung des Menschen durch P. hat erkennen wollen, scheiden demnach zunächst diejenigen aus, bei denen es sich um ein Bilden gar nicht handelt. So stellen die Gemmen *Furtw., Berl. Inv.* 441—43, die dort im Register unter Prometheus angeführt sind, nicht den Titanen vor, sondern ebenso wie 439 und 440 (vgl. *Cades* 8 C 78—81) den Hermes als Totenbeleber (*ψυχαγωγός*). Auf 441 glaube ich auch das Kerykeion zu sehen.

Aber auch wo ein Bildner vor einer mehr oder minder fertigen Menschenfigur steht oder sitzt, darf nicht immer an P. gedacht werden. Arbeitet er z. B. mit dem Hammer in Stein, wie auf der Gemme *Ficoroni, gemm. litt.* t. 5, 6 oder ist die aus dem Thonklumpen entstehende Figur eine schon bekleidete, wie ebenda 9, 6, so kann nur ein beliebiger Handwerker oder plastischer Künstler (wie auf nr. 7689 ff. des *Berl. Verz.*) angenommen werden. Die Nacktheit des Bildners (er trägt meist nur die Chlamys) spricht ebensowenig entscheidend für P. wie das vereinzelte Vorkommen eines Stabes oder Scepters in seiner Hand; eher fällt das Fehlen des Bartes (sicher bei nr. 445) gegen die Deutung auf P. ins Gewicht. Der Bildner arbeitet bald an einem Torso, modellierend (nr. 445. 451—55) oder messend (456. 3103; nur Thonklumpen und Mefsschnur hält er bei *Ficoroni* 9, 1), bald fügt er schon fertige Glieder dem Rumpfe an (444. 446—50. 457). Das Gebilde ruht bisweilen auf einer Basis (451—55. 3103), in andern Fällen auf 3 Stützen (*ὀκρίβας* oder *κιλλίβας*: 444. 445. 456. *Ficor.* 4, 5. 5, 1). Am meisten Wahrscheinlichkeit hat die Deutung auf P. wohl da, wo die Glieder, wie z. B. auch bei *Cades* 16, 33, nicht aus der Gesamtmasse heraus modelliert, sondern fertig von aufsen angesetzt werden, da dies Verfahren der eigentlichen künstlerischen Thätigkeit weniger entspricht. Die meisten Stücke dieser Art gehören dem 5. oder 4. Jahrh. an. Als ein sicheres Kriterium kann aber nur die Anwesenheit der Athene gelten. Die Göttin, welche sonst ja auch dem waffenschmiedenden Hephaistos oder dem zimmernden Epeios und auf den gröfseren Bildwerken dem menschenschaffenden P. assistiert, wohnt der Bildung einer menschlichen Figur bei auf nr. 3104 des *Berl. Inventars*. Die violette Paste aus dem 1. Jahrh. vor oder nach Chr. zeigt links den bärtigen Bildner, nach rechts sitzend, in der Mitte die Menschenfigur, rechts Athene. — Nicht P., wie *Müller-Wieseler* zu 2, 840* meinen, sondern Hermes (unbärtig mit Petasos und Chlamys) ist es, der auf dem Karneol *Furtw., Berl. Inv.* 371 (= *Cad. Impr.* 5, 13, Variante 5, 12) einen menschlichen Kopf auf den Körper eines Vogels setzt. — Eine besondere Klasse unter den in Rede stehenden Darstellungen bilden diejenigen, in denen wir den Schaffenden an einem Skelett arbeiten sehen. Gerade für diese Bilder, meist römische Arbeiten der Kaiserzeit, ist die Wahrscheinlichkeit grofs, dafs sie den P. vorstellen, denn es ist schwer zu sagen, was sie sonst bedeuten sollten; etwa ein Künstler, der sich den *κάναβος* zimmert, wäre doch kaum ein Gegenstand, der zu so häufiger Behandlung reizen konnte. Von den bei *Treu, de ossium humanorum larvarumque apud antiquos imaginibus diss. Berol.* 1874 p. 7 ff. zusammengestellten Steinen gehören hierher die Nummern 17—21 und 23. Auf nr. 23 (= *Raspe* 2 nr. 8560) sitzt P., bärtig, in der gewöhnlichen Handwerkstracht, auf einem Stein und fafst mit der Linken die Hand des stehenden Skeletts. Hinter P. steht eine Frau, auf der andern Seite fliegt ein geflügelter Knabe mit Fackel zum Skelett heran. Die andern Bilder erscheinen als abgekürzte Wiederholungen desselben Gegenstandes (ohne die Frau und den Knaben). Nr. 17 u. 18 zeigen P., nur den Unterkörper verhüllt, mit dem Hammer in der Rechten auf einem Stuhl sitzend, im Begriff mit der Linken die Hand des Skeletts zu fassen. Auf nr. 19 (= *Furtw., Berl. Inv.* 7688, *M.-Wies.* nr. 837) und ähnlich 20—21 erscheint P. kahlköpfig, auf einem Klappstuhl sitzend, ebenso beschäftigt. — Nicht einen Bildner, sondern einen studierenden Philosophen oder Arzt erblickt man bei *Treu* nr. 22 und *Furtw.* 4527. — Vgl. noch im allgemeinen *Blümner, Technol.* 2 S. 121 f.

b. Reliefs. Als eine noch einfache Komposition steht den besprochenen Darstellungen am nächsten das vorzüglich schöne Bild auf einem Bronzemedaillon des Antoninus Pius (Abb. bei *Müller-Wies.* 2, 835 nach *Venuti Ant. Num. Mus. Vat.* 1 t. 25 nr. 2). P. in Handwerkertracht arbeitet sitzend mit dem Modellierstab an der etwas erhöht vor ihm stehenden, nahezu vollendeten Menschenfigur; Athene, durch kriegerische Gewandung sowie durch Ölbaum und Schlange gekennzeichnet, setzt, entsprechend der ihr bei *Hygin fab.* 142, *Lactant. fabb.* 1, 1, *Luc. Prom.* 3 u. *Et. M.* s. v. *Ἰχόνιον* zugeteilten Rolle, dem Menschen einen Schmetterling, das bekannte Symbol der Seele, aufs Haupt. Eine Anzahl verwandter Darstellungen weisen *O. Jahn, Arch. Beitr.* S. 138 u. *Welcker A. D.* 5 S. 188 nach. Besonders ansprechend ist die einer Terracottalampe aus Perugia bei *Bartoli, Lucerne sepolcr.* 1, 1 (Fig. 10). Dagegen verwendet das späte Basrelief *Musée Napoléon* 1 pl. 14 (aus Villa Albani)

das symbolische Psyche-Motiv in ganz verständnisloser Weise, indem hier Athene mit dem Schmetterling den schon lebenden Geschöpfen des P. entgegentritt.

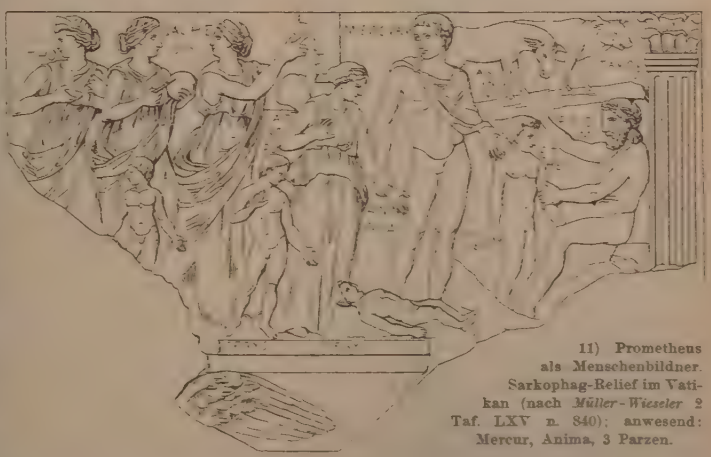
P. und sein Geschöpf bilden auch den Kern

10) Prometheus als Menschenbildner (nach *Bartoli Lucern. sepulcr.* 1, 1).

einer Anzahl figurenreicher allegorischer Kompositionen auf römischen Sarkophagen.

1. Die Schöpfung des Weibes durch P. ist Gegenstand eines späten und ziemlich rohen Reliefs (Fig. 11) auf einer nicht ganz vollständig erhaltenen Sarkophagplatte der vatikanischen Sammlungen (eingemauert als nr. 353 in der stanza dei busti, II. divisione; Abb. bei *Müller-Wies.* 2 nr. 840 nach *Pistolesi, Il Vaticano* vol. 5 t. 51; daselbst auch Litteraturangaben). Die Deutung der Hauptfiguren wäre auch ohne die Beischriften PROMETHES u. MVLIER zweifellos. Der erstere arbeitet mit dem Modellierstab an dem fast vollendeten Haupt des vor ihm stehenden Weibes. Ebenso unverkennbar sind die ebenfalls inschriftlich bezeichneten Nebenpersonen: Mercur, Anima und die 3 Parzen. Stier und Esel oben rechts und der Hund, dessen Kopf neben P. noch sichtbar ist, sind schwerlich dazu bestimmt, Eigenschaften zur Bildung des Menschen herzuleihen, wie man nach *Hor. Od.* 1, 16, 13 ff. vermutet hat (*Müller-Wieseler* a. a. O.), sondern stellen auch Geschöpfe des Titanen vor. Im Vordergrund stehen, kleiner als die göttlichen Gestalten und von gleicher Größe mit der *mulier*, zwei schon lebende Menschen männlicher Bildung; ein dritter liegt wie tot dem P. gegenüber zu Füßen des Mercur und der Psyche. Die Gebärde der letzteren drückt offenbar das Grauen vor der Unterwelt aus, in welche der Gott, wie seine abwärts deutende Handbewegung zeigt, die Seele hinabgeleiten will. Der Gedanke, die Seele solle dem Gebilde des P. zugeführt werden, ist schon deshalb abzuweisen, weil diesen Dienst sonst nur Minerva leistet. Ebenso ist *Böttigers* Vermutung, es handle sich um Seelenwanderung, schon von *Jahn, Beitr.* S. 141 mit Recht abgelehnt. (Ebenda S. 140 Deutungen der rätselhaften Inschrift SERYS.) Entstehung und Tod des Menschen also ist hier im Bilde zusammengefaßt, freilich in recht äußerlicher Verbindung.

2. Künstlerisch viel bedeutender ist die reich ausgeführte Darstellung desselben Gedankens auf der Vorderseite des früher in der Villa Pamfili befindlichen, jetzt kapitolinischen Sarkophags, dessen Nebenseiten, die Befreiung des P. und die Schmiede des Hephaistos bezw. den Feuerraub zeigend, oben unter I, 12 und II, 2 besprochen sind. Abb. bei *Millin, gal. myth.* 93, 383, *Mus. Capit.* 4, tb. 25, *Müller-Wieseler* 1 nr. 405 und 2, 838a nach *Bellori-Bartoli, Admir. Rom. ant.* tb. 66. 67; *Ann. dell' Inst.* 19, 1847, Taf. Q, R p. 306 ff. = *O. Jahn, Prométhée* Paris 1848; *Baumeister, D. d. kl. A.* 3 S. 1413 Fig. 1568 nach *Righetti* 1, 75; *Wiener Vorlegebl.* D 11, 4, *Brunn, Vorlegebl.* 8 c; die Hauptgruppe sowie eine Gesamtansicht des Sarkophags bei *R. Menge, Einf. i. d. ant. Kunst* 3. Aufl. Fig. 319 und 320. Zwei andre Sarkophage, auf denen die nämliche Komposition mit geringen Abweichungen wiederkehrt, befinden sich im Louvre: der einst borghesische (*Bouillon, Mus. des Antiq.* 3, 41, 2 = *Clarac, Mus. de Sculpt.* p. 215 nr. 30 [433]) und der aus Arles stammende (*Bouillon* 3, 41, 1 = *Clarac* p. 216 nr. 31 [768]); ebenda noch ein Fragment: *Clarac* p. 215, 322.



11) Prometheus als Menschenbildner. Sarkophag-Relief im Vatikan (nach *Müller-Wieseler* 2 Taf. LXV n. 840); anwesend: Mercur, Anima, 3 Parzen.

Vgl. die Übersicht sämtlicher Repliken bei *O. Jahn, Beitr.* S. 169, welcher in *Ber. d. sächs. Gesch. d. Wiss.* 1861 S. 294 noch auf ein Relief im kgl. Mus. zu Madrid (*Hübners Beschreibung* nr. 290) hinweist, sowie die eingehende Vergleichung dieser Bilder bei *Th. Konitzer, de fab. Prom. in arte litterisque usu diss. Königsb.* 1885 p. 23—31. Da auch von *Baumeister* a. a. O., von *R. Menge, Einf. i. d. ant. Kunst* S. 298 ff. und *Helbig, Führer durch die Sammlung klass. Altert. in Rom* Bd. 1[2] S. 298 zu nr. 457 (13) ausführliche Beschreibungen des kapitolinischen Reliefs gegeben sind, so beschränken wir uns auf das Wichtigste. Das Bild der Langseite, durch die Gestalt der Athene genau in zwei symmetrisch komponierte (*Jahn, Prom.* p. 15) Hälften geteilt, hat in der einen die Bildung und Belebung des Menschen, in der andern den Tod desselben und das Schicksal der Seele zum Gegenstand. Die Mittelgruppe: P. mit dem Modellierholz, sein Gebilde auf den Knien haltend (ein schon fertiger Mensch steht vor ihm auf einem Sockel), und Athene, dem neuen Geschöpf den Schmetterling aufs Haupt setzend, entspricht in allem Wesentlichen der oben behandelten Darstellung auf dem Medaillon des Antoninus Pius. Doch ist die Erscheinung des Titanen, dort in Handwerkertracht, hier nach Gesichtsbildung und Gewandung eine weit würdevollere, an den Zeustypus erinnernd. (In der sich emporsträubenden Haarlocke auf den Reliefs im Louvre findet *Jahn* den auf dem Medaillon auch im Antlitz erkennbaren Ausdruck des Trotzes.) Hinter P., zwischen ihm und der Erdgöttin, steht ein Korb mit Thonklumpen. Der aus dem Ozean (Poseidon) aufsteigende Sonnengott, die Parzen Klotho und Lachesis, ferner Eros und Psyche, sich umarmend, gehören als Nebenfiguren dieser Seite, der des aufgehenden Lebens, an. Die Gestalten der andern Hälfte umgeben einen am Boden liegenden jugendlichen Toten: der Todesgenius mit der umgestürzten Fackel, die verschleierte Nacht (so *Menge*, nach *Jahn* Mors, andre Deutungen bei *Jahn, Beitr.* S. 170 A.) und Selene, eine zu Häupten des Toten sitzende weibliche Figur mit einer geöffneten Schriftrolle (nach *Jahn* Atropos; oder vielleicht Klio?); Hermes führt die Psyche hinweg, die hier in kindlicher Gestalt, dem Toten an Größe entsprechend, erscheint. — In welchem Gedankenzusammenhang stehen nun die beiden Seitenbilder, Feuerraub und Befreiung des P., zu dem zweiteiligen Bilde der Vorderseite? Da die Darstellungen einen Sarkophag zieren, so kann die Vorführung der Thaten nnd Leiden des P. nicht Selbstzweck sein, vielmehr dient sie nur der allegorischen Veranschaulichung einer auf Menschenleben und Tod bezüglichen Gedankenreihe. Zu dem Bild von der Schöpfung des Menschen fügt sich als passende Ergänzung ein andres, das uns zeigt, wie dem Menschen die fürs Leben so notwendige Gabe des Feuers zu teil wird. An die Scene des Todes schliefst sich trostreich die Befreiung des Dulders von seinen Leiden. Zu der Annahme, dafs die christlichen Ideen von Sündenschuld und Erlösung unserer im Charakter durchaus antiken Darstellung zu Grunde lägen, sehe ich keine zwingende Veranlassung. Vielleicht geht die Komposition auf ein Original zurück, welches nur Feuerraub, Menschenschöpfung und Befreiung des P. enthielt und somit eine Prometheus-Trilogie ohne sepulkrale Nebengedanken vorstellte. Der Künstler, der mit dieser Vorlage die Todesscene vereinigte, wäre dann viel geschickter verfahren als der Urheber der verwandten Komposition, die unter 1 besprochen ist. — Nach Stil und Technik der Reliefs kann der Sarkophag erst „im vorgerückten 3. Jh. n. Chr." (*Helbig* a. a. O.) gearbeitet sein.

3. Weit loser ist die Verbindung des P. mit den übrigen Figuren und weit geringer sein Anteil an der Handlung auf dem Relief an der Vorderseite eines 1817 bei Pozzuoli gefundenen, im Mus. Borbon. befindlichen Sarkophags (Abb. bei *Gerhard, A. Bildw.* Taf. 61, *Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss.* 1849 [*O. Jahn*, S. 158—72] Taf. 8, *Welcker, A. D.* 2 Taf. 14, 26 [zu S. 286—95], *W. Furtwängler, Die Idee des Todes* 1855 Taf. 4 und *M.-Wies.* 2 nr. 841, das. Litteraturnachweise). P. sitzt im Mittelteil der Darstellung sinnend zu Häupten eines am Boden in starrer Haltung ausgestreckten Jünglings, dessen Locken er mit der Linken berührt. Während *O. Jahn* und nach ihm, im einzelnen vielfach abweichend, *Welcker* und *Conze* in dem Vorgang die Bildung und Belebung des Menschen erblickten, behauptet *Wieseler* mit Recht, dafs wir es in der liegenden Figur mit einem Toten zu thun haben. Dafür spricht aufser dem Umstand, dafs in den Darstellungen der Menschenbildung das Geschöpf sonst immer aufrecht vor P. steht, die Anwesenheit des Genius mit der gesenkten Fackel, die widerstrebende Gebärde der von einem andern Genius (er vertritt den in unserm Bilde anderweitig beschäftigten Mercur) hinweggezogenen, nur auf Psyche zu deutenden weiblichen Figur (vgl. *M.-Wies.* nr. 838 a u. 840, wo sie die gleiche Gebärde macht), das Erscheinen des Pluto und Cerberus links vom P., endlich die Überreichung eines Beutels (Symbol des Reichtums, des irdischen Besitzes) durch Iuno an Mercur, der ihn augenscheinlich an den schon die Hand danach ausstreckenden Pluto weitergeben wird. — Der zu Häupten des Toten sitzende Gott kann in dieser allegorischen Darstellung kein andrer als P. sein; durch das Auflegen der Hand auf den Kopf des Toten bezeichnet er diesen als sein Geschöpf (*Wieseler*). Auf die übrigen Personen einzugehen ist hier nicht der Ort. Nur Vulkan sei noch erwähnt, der rechts auf einem zwischen den Knien des Tellus stehenden Ambos hämmert. Nach *Müller-Wies.* soll hierdurch „der Feuerraub des P. aus der Esse des Hephaistos" angedeutet werden. Diese Folgerung aus dem Vergleich mit nr. 838 würde nur statthaft sein, wenn in unserm Relief auch die Strafe des P. irgendwie zur Darstellung käme. Vulkan steht hier wohl nur als Vertreter des rüstigen, werkthätigen Lebens auf der Erde, im deutlichen Gegensatz zu dem links gegebenen Bilde der Unterwelt. Überhaupt durfte er in dem (fast

vollständigen) Kreise der grofsen Götter nicht fehlen. Die allegorische Darstellungsart und die Technik weist auch dies Werk einer späteren Epoche zu, doch meint *Welcker A. D.* 2 S. 295: „Die rauhe und die Zeit des Verfalls verratende Arbeit kann uns nicht abhalten, die Erfindung und erste Ausführung einer für die Kunst noch guten Zeit zuzuschreiben."

c. Der römischen Kaiserzeit, etwa dem 3. Jahrh., gehört ein merkwürdiger gläserner Becher an, in einem römischen Grab zu Köln gefunden, jetzt im Berliner Museum. Über ihn handelt *Welcker*, der den Fund im *Jahrb. d. V. f. A.-F. im Rheinl.* Heft 28 S. 54 ff. (mit Taf. 18) = Bd. 14 (1860) S. 114 ff. veröffentlichte, ausführlich in *A. D.* 5 S. 185—193 und S. 194 ff. (gegen die von *Michaelis* im *Bullet. dell' inst.* 1860 p. 67 der seinigen gegenübergestellte Erklärung); das. Abb. Taf. 11. Beischriften, deren Buchstaben „mit Affektation der Altertümlichkeit nach links gerichtet sind", bezeichnen den dargestellten Vorgang als *ΑΝΘΡΩΠΟΓΟΝΙΑ*, die Personen als *ΠΡΟΜΕΘΕΤΣ*, *ΤΠΟΜΕΘΕΤΣ* (d. i. Epimetheus; die Figur hält einen runden, grofsen Gegenstand, nach *Michaelis* und *Blümner, Technol.* 2 S. 121 einen Thonklumpen, nach *Welcker* die Pandorabüchse, in Händen) und *ΓΗ* (eine weibliche Gestalt, aus deren Schofs ein Mensch hervorwächst). Unbezeichnet sind eine stehende Figur (Atlas?) und eine wie tot daliegende (nach *Welcker* Menoitios). Neben P. sieht man länglichrunde Massen ausgeschüttet, wohl Thonklumpen. Er scheint sein vor ihm stehendes Geschöpf durch Auflegen der Hand auf den Kopf zu beleben. Die technische Ausführung ist sehr unbeholfen. Ein ähnliches, zu Strafsburg gefundenes Glasgefäfs trägt den Namen des Kaisers Maximinian.

So hat denn, wie *O. Jahn* besonders im Hinblick auf die Sarkophagbilder mit Recht sagt, der tiefsinnige Mythus vom Prometheus noch bis in die letzten Zeiten des klassischen Altertums die Künstler zu eigentümlichen Auffassungs- und Darstellungsweisen angeregt.

d. Die künstlerisch weitaus bedeutendste Verkörperung des Menschenbildners Prometheus würde uns, wenngleich nur als Fragment, erhalten sein in dem berühmten, meist als Herakles angesprochenen Torso des Vatikans, wenn die von *C. Robert* in der *Strena Helbigiana* (1900) S. 257—261 vorgeschlagene Deutung die rechte ist. Das auf den Felsensitz als Kissen gebreitete Pantherfell mag dem Titanen gegeben sein, wie es sonst der Giganten Tracht ist. Die Annahme, dafs die Figur mit beiden Armen das fertige Menschengebilde zur Betrachtung sich vorgehalten habe, erscheint in der That geeignet, die eigentümliche Wendung des Körpers zu erklären. Der Ansatz am linken Knie läfst vermuten, dafs hier ein Gerät, sei es ein Modelliertisch oder ein Korb mit Thonklumpen, wie auf den Sarkophagen, vorhanden war; vgl. *Amelung* in *Ilbergs Jahrb.* 5 S. 512. Gegen *Robert* tritt für die von *Br. Sauer, Der Torso v. Belv.* (Gieſsen 1894) gegebene Deutung auf Polyphem ein: *R. Preiser* im *Progr. d. Rutheneum zu Gera* 1901.

Litteratur. Es seien hier von den im Verlauf der Abhandlung angezogenen Schriften nur diejenigen noch einmal zusammengestellt, welche sich nicht nur auf einzelne P.-Darstellungen beziehen, sondern ganze Reihen und Gruppen von solchen behandeln: *Welcker, Alte Denkmäler* 3 S. 192—200. *O. Jahn, Archäol. Beiträge* S. 226 ff. *Milchhöfer, 42. Winckelmannsprogramm* 1882: *Die Befreiung des Prometheus, ein Fund aus Pergamon. Furtwängler, Arch. Ztg.* 43, 1885, S. 223 ff. *Th. Konitzer, De fab. Prom. in arte litterisque usu diss.* Königsbg. 1885. *Hub. Schmidt, Observ. archaeol. in carmina Hesiodea,* Diss. Halle 1891.

[K. Bapp.]

Promethos (*Προμηθος*), Sohn des Kodros, mit seinem Bruder Damasichthon König von Kolophon. Nachdem er diesen (unfreiwillig?) getötet hatte, floh er nach Naxos, wo er starb. Seine Gebeine wurden unter Zustimmung der Söhne des Damasichthon nach Kolophon zurückgebracht, *Paus.* 7, 3, 3. *v. Wilamowitz, Sitzungsber. d. Kgl. Preufs. Akad. d. Wiss.* 1906, 64, 3. Dieser attischen Version steht die altkolophonische gegenüber, nach welcher der Gründer von Milet der Pylier Andraimon ist, *Mimnermos* (*fr.* 10 *Bergk* 2⁴ p. 29) bei *Strabo* 14, 634. — *Pausanias* (7, 3, 5) nennt freilich den Andraimon wieder einen Sohn des Kodros, vgl. *O. Immisch, Klaros* (*Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 17) 142 f. *Toepffer, Att. Geneal.* 236.

[Höfer.]

Promeus (*Προμεύς*), Kyzikener, von Idas getötet, *Apoll. Rhod.* 1, 1044. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 373. *Gruppe, Gr. Myth.* 561, 6. *Pott, Zeitschr. für vergl. Sprachforsch.* 9 (1860), 184. [Höfer.]

Promitor s. Indigitamenta. Vgl. Prome.

Promne (*Πρόμνη*), Weib des Buphagos zu Pheneos in Arkadien, welche mit ihrem Manne den von den Molioniden verwundeten und nach Pheneos gebrachten Iphikles, den Bruder des Herakles, pflegte und bestattete, *Paus.* 8, 14, 6.

[Stoll.]

Promolos (*Πρόμολος*), ein Trojaner, Krieger des Aeneas, von Turnus erlegt. *Verg. Aen.* 9, 574. [Stoll.]

Promos (*Πρόμος*), 1) Freier der Penelope, *Apollod. Epit.* 7, 27. — 2) Beiname a) des Zeus, *Bruchmann, Epith. deor.* p. 139, b) des Helios, *ebend.* p. 148. [Höfer.]

Promylaia (*Προμυλαία*), vgl. *Phot. Lex.* p. 337 und *Suidas: Προμυλαία, θεὸς προμύλιος, ἣν ἀφίδρυντο ἐν τοῖς μυλῶσιν, ὡς Εὔνοστον. Hesych. προμυλέα (προμυλαία, Jungermann). θεὸς ἱδρυμένη ἐν τοῖς μυλῶσι. Pollux* 7, 180: *προμυλαία θεὸς καὶ εὔνοστος.* Es ist also eine Mahlgottheit (vgl. Mylanteioi und dazu *Welcker, Kleine Schriften* 2, CIII f. = 5, 37 f. *R. H. Klausen, Aeneas und die Penaten* 13 Anm. 36. *Kaibel, Gött. Gel. Nachr.* 1901, 512; vgl. ferner die Artikel Mylas, Himalia [die aber nach *Tümpel, Philologus* 50, 1891, 46 eine der telchinischen Nymphen ist und nicht zu den *Μυλάντειοι θεοί* von Kameiros gehört], Himalis 2) und nahe verwandt der Göttin Eunostos (s. d., wo nachzutragen *Eust.* ad *Hom. Il.* 1332, 4: *Εὔνοστος ... δαίμων ἐπιμύλιος* und ad *Hom. Od.*

1885, 26, wo *Eustathios* die Worte des *Tryphon* bei *Athen.* 14, 618 d.: *ἱμαλὶς δ' ἐστὶν παρὰ Δωριεῦσιν ὁ νόστος καὶ τὰ ἐπίμετρα τῶν ἀλεύρων* so auslegt, als hieße die Mühlengottheit Eunostos auch Nostos: *λέγει δὲ Νόστον . . . τινὰ δαίμονα ἐπιμύλιον ἔφορον τῶν ἀλετῶν, ὃς καὶ Εὔνοστος ἐλέγετο*; vgl. auch *Lobeck, Aglaophamus* 972 h). Wenn der Wortlaut der oben angeführten Zeugnisse auch zunächst die Interpretation erfordert, dafs das Bild dieser Gottheit in (vgl. *K. Zacher, Diss. Philol. Halens.* 3, 164 f.) den Mühlen aufgestellt worden ist, so weist doch die Praeposition *πρό* und die Analogie von Propylaios, Prothyraios, Proastianoi, Prokyklioi, *Πρὸ πόλεως* u. s. w. auf den ursprünglichen Standort vor den Mühlen, natürlich zum Zwecke des Schutzes hin. *K. Dilthey, Rhein. Mus.* 27 (1872), 395 f. identifiziert die Promylaia mit Artemis-Hekate *ἐπιμύλιος* (s. d.) und *ἐπικλιβάνιος* (s. d.) [Höfer.]

Promylea, -ios s. Promylaia.

Pronaia (*Προναία*), Beiname der Athena, und zwar

I. in Delphi.

Die Frage, ob der Name der in Delphi verehrten Athena *Προναία* oder *Πρόνοια* gewesen ist, ob überhaupt beide Beinamen und dann mit welcher Unterscheidung sie gebraucht worden sind u. s. w., ist viel erörtert worden. *Lennep, Phalarid. Epist.* (Groningen 1777) p. 143 ff. und *G. Hermann, Opusc.* VI, II, 17 ff. verlangten, wenn der Beiname überhaupt richtig wäre, *Προνάα* statt *Προναία*, stellten sich aber mit Entschiedenheit auf den Standpunkt, dafs überhaupt nur *Πρόνοια* zulässig sei. Dagegen haben *E. Rückert, Der Dienst der Athena* 78 f. *Rathgeber* bei *Ersch und Gruber* s. v. *Orakel* 305, 50 und vor allem *O. Müller, Anhang zu Aeschyl. Eumeniden* 14 (vgl. *Aesch. Eumeniden* 101). *Kleine Schriften* 2, 195 ff. *Ersch u. Gruber* s. v. *Pallas-Athene* 101 f. nachzuweisen gesucht, dafs in Delphi der ursprüngliche Name der Göttin *Προναία* gewesen aber 'durch eine kleine Umbiegung des Namens, der einer höheren Bedeutung Platz verschaffte' und durch athenische Einwirkung (vgl. die ebenfalls mit Apollon eng verbundene Athena *Πρόνοια* in Prasiai und Delos), zumal bei der leichten Vertauschbarkeit beider Namen, in Pronoia umgeändert worden sei. Dafs diese Umnennung auf athenischen Einflufs zurückgehe, bemerkt übrigens schon das *Schol. Aesch.* 3, 108 p. 334 *Schultz*, das den *Aischines* (s. u.) und *Demosthenes* (s. u.) tadelt, weil sie die delphische Athena *Πρόνοια* genannt hätten, und fortfährt: *τὸ δὲ ἁμάρτημα διὰ περιιχησιν ἐντόπιον ἱστορίας· τῆς γὰρ Ἀττικῆς ἐν δήμῳ τινὶ . . ἱερὸν Ἀθηνᾶς Προνοίας.* Aehnlich wie *O. Müller* urteilen *Ulrichs, Reisen u. Forschungen in Griechenland* 1, 45. *Gerhard, Arch. Zeit.* 3 (1845), 69. *Welcker, Griech. Götterl.* 2, 305 f. *K. Böttticher, Tektonik der Hellenen* 2, IV S. 47. *Bursian, Geogr. von Griechenland* 1, 171. *E. Kuhnert, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 14 (1884), 290, 4. *O. Crusius, Philologus* 53 (1894), *Ergänzungsheft* 14. *A. Mommsen, Delphika* 145. *F. Dümmler, Kleine Schriften* 2, 54 f. = *Pauly-Wissowa* Bd. 2 Sp. 1968 f. s. v. Athena. Auch *F. Wieseler* in *Göttinger Studien* 1845, 201—250 (= Separatabdruck unter dem Titel: *Die Delphische Athena: ihre Namen u. Heiligthümer*) und *Jahrb. f. klass. Phil.* 75 (1857), 666 f. in der Recension der [mir nicht zugänglichen] Schriften von *Jul. Kayser, Delphi* und *J. J. Merian, Die Topographie von Delphi* unterscheidet die Athena *Πρόνοια* und *Προναία*, glaubt aber gestützt auf die von ihm sorgfältig zusammengetragenen antiken Zeugnisse den Nachweis führen zu können, dafs 'an allen Stellen, wo von einem *τέμενος* oder *ἱερὸν* oder *ναὸς* der Delphischen Athena die Rede ist, dieselbe nur *Πρόνοια* genannt wird' (S. 25), während *Προναία* (oder *Πρόναος*) sich nur auf ein Kultbild beziehe, das vor dem Tempel des Apollon innerhalb des Temenos des Gottes sich befunden habe. Ähnlich hatten schon *Lennep* a. a. O. 145, 2 und *G. Hermann* a. a. O. (vgl. *K. F. Hermann, Gottesdienstl. Altert.*[2] 19, 19 S. 101) behauptet, dafs *πρόναοι* diejenigen Götter genannt zu werden pflegten, von denen blofs Statuen vor dem Tempel einer anderen Gottheit ständen. Für diese Hypothese *Wieselers*, der *Zacher, Diss. Phil. Hal.* 3, 74 f. zustimmt, scheinen folgende Zeugnisse zu sprechen: *Προναία Ἀθηνᾶ ἀγάλματος ὄνομα ἐν Δελφοῖς πρὸ τοῦ ναοῦ τοῦ Ἀπόλλωνος ἱδρυμένου, Bekker, Anecd.* 1, 299, 5. *Προναία Ἀθηνᾶ ἀγάλματος ὄνομα, ἤτοι διὰ τὸ πρὸ τοῦ ναοῦ ἐν Δελφοῖς ἑστάναι, Bekker, Anecd.* 1, 293, 26. *Photius* s. v. *Πρόνοια Ἀθηνᾶ* p. 337 *Hermann. Etym. M.* s. v. *Προναία Ἀθηνᾶ*. Auch *Harpokration* (158, 22 *Bekker* = 258, 7 ff. *Dindorf*), *Photius* 337 *Herm.* s. v. *Πρόνοια* und *Suid. Schol.* z. *Aeschines* a. a. O. erklären den Beinamen der Athena Pronaia bzw. Pronoia *διὰ τὸ πρὸ τοῦ ναοῦ ἱδρῦσθαι*; wenn die letzteren auch nicht direkt vor einer Statue sprechen, so ist doch *Wieseler* zuzugeben, dafs das Verbum *ἱδρῦσθαι* sich auf eine solche beziehen kann, ebenso wie bei *Kallimachos* (fr 220 p. 463 *Schneider*) im *Schol. Aesch. Eum.* 21: *χὴ Παλλάς, Δελφοί νιν ὅθ' ἱδρύοντο Προναίην.* Dagegen aber stehen gewichtige Zeugnisse, die von einem Tempel der Athena Pronaia sprechen, und *Wieseler* sieht sich gezwungen, seiner Theorie zu Liebe an allen diesen Stellen *Πρόνοια* einzusetzen oder andere Korrekturen vorzunehmen. Aufser *Hesych. Προναίας Ἀθηνᾶς τέμενος ἐν Δελφοῖς* findet sich bei *Herod.* 8, 37 (vgl. *O. Hoffmann, Griech. Dialekte* 3, 330) dreimal *τὸ ἱερὸν τῆς Προναίης* (bzw. *Προνηΐης*) *Ἀθηνᾶς* bzw. nur *τῆς Προναίης* (ohne *Ἀθηνᾶς*), *ebend.* 8, 39 *τὸ ἱερὸν* (bzw. *τὸ τέμενος*) *τῆς Προναίης* (*Προνηΐης*) *Ἀθηνᾶς* und *ebend.* 1, 92: *ἐν Προνηΐης τῆς ἐν Δελφοῖς* (ohne *Ἀθηνᾶς*). Und auch die Anrufung der *Παλλὰς Προναια* bei *Aesch. Eumen.* 21 setzt wohl einen Tempel voraus, *O. Müller, Aesch. Eumen.* 101. Es kommt ferner hinzu *Diodor* 22, 9, 5: *ὄντων δὲ ἐν τῇ τεμένει* (des delphischen Apollon) *δυεῖν νεῶν παντελῶς ἀρχαίων Ἀθηνᾶς προνάου καὶ Ἀρτέμιδος.* Der Beiname *Πρόναος* (s. d. nr. 2) schliefst jede Verwechslung mit *Πρόνοια*, wie dies bei *Προναια* ja immerhin möglich wäre, aus. Freilich befremdet die Angabe *Diodors*, dafs sich der Tempel innerhalb des Temenos

des Apollon befunden habe, während er nach den übrigen Berichten (s. unten) aufserhalb des heiligen Peribolos lag. *O. Müller, Kl. Schr.* 2, 197, 45 nahm daher ein Versehen *Diodors* an. *A. Mommsen, Delphika* 25, 2 nimmt eine unscheinbare Kapelle an, die in jüngerer Zeit durch den Athenatempel auf der Marmariá (s. unten), den übrigens *Diodor* (11, 14) gleichfalls erwähnt, antiquiert gewesen sei. *Wieseler, Delph. Ath.* 24. *Jahrb.* a. a. O. 667 schreibt für *δυεῖν νεὼν*: *δυεῖν ἑδῶν*, nimmt also statt zweier Tempel zwei Bildsäulen an, und baut hauptsächlich auf dieser an und für sich ansprechenden, aber mit anderen Zeugnissen in Widerspruch stehenden (s. *Mommsen* a. a. O. 145, 1) Konjektur seine oben angeführte Hypothese auf. Auch die Inschriften geben die Form *Προναία*. *Wieseler, Delph. Ath.* 27 f. kannte von diesen zwei, die bei *Curtius, Anecd. Delphica* 78 nr. 45 (= *Le Bas* 841, *Rangabé, Ant. Hell.* 712. *Dittenberger, Sylloge* 1, 189) und *Curtius* nr. 43 (= *Le Bas* 843, *Rangabé* 711), in denen von *ἐπιμέλεσθαι* und *κατασκευάζεσθαι τὸν κόσμον τῇ Ἀθανῇ τῇ Προναίᾳ* die Rede ist. Dafs mit dieser Schmückung des Athenabildes (vgl. *Mommsen* a. a. O. 143 f.) unter diesem durchaus nicht das von *Wieseler* angenommene *ἕδος* im Temenos des Apollon verstanden werden mufs, sondern ebenso wahrscheinlich das Kultbild im Tempel der Athena Pronaia selbst gemeint sein kann, ist ohne weiteres klar. Ob diese Schmückung des Athenabildes ihr mythisches Vorbild in der von Menelaos *τῇ Προνοίᾳ* (hier die später übliche Form) *Ἀθηνᾷ* dargebrachten Weihung des Halsschmuckes der Helena hat, *Demetr. Phaler.* bei *Eust.* ad *Hom. Od.* 1466, 60. *Schol. Hom. Od.* 3, 267; vgl. Bd. 2 Sp. 2779, 3 ff.), wie *Mommsen* a. a. O. 143 annimmt, bleibe dahingestellt. Übrigens befand sich auch das Halsband der Eriphyle, das nach der gewöhnlichen Tradition von Alkmaion dem delphischen Apollon geweiht worden war, nach *Phylarchos* bei *Parthen.* 25 *ἐν τῷ τῆς Προνοίας Ἀθηνᾶς ἱερῷ*. Eine weitere fragmentierte Inschrift lautet *τὰ ὅπλα ἀνθέ[μενοι . . . τᾶς Ἀθανᾶς τ]ᾶς Προναίας ἀνθέμεν[ωι, Corr. Hell.* 6 (1882), 459 nr. 91 Z. 12. Auch die von *Homolle, Corr. Hell.* 25 (1901), 104 ergänzte, auf einer Statuenbasis gefundene Inschrift: *Ἀθη]νᾶι [Π]ροναίαι ἀνέθηκ . . . [Κηφισ]όδοτος Ἀ[θηναῖος ἐποίησεν*] weist darauf hin, dafs die geweihte Statue, nach *Homolle* ein Werk des Kephisodotos, des Vaters des Praxiteles, im Tempel der Athena gestanden hat, den nach der Ergänzung von *Danielsson, Indogerman. Forschungen* 4 (1894), 167 (gebilligt von *L. Ziehen, Rhein. Mus.* 57 (1902), 175 f.): *τὸν ναὸν τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ Πυθίου καὶ τὰν αὐλὰν καὶ τὸν τᾶς Ἀ[θαναίας τᾶς Προναίας ναὸν καὶ τὸν*] *δρόμον* auch das Amphiktyonengesetz vom Jahre 380 nennt, wo man früher irrtümlich *Ἀ[ρτάμιτος* ergänzte, *C. I. G.* 1, 1688 Z. 35 *C. I. A.* 2, 545. *Michel, Recueil* 702. *Collitz* 2501. Auch der auf einer Stelle im Schatzhause der Athener zu Delphoi gefundene Paian des *Aristonoos* preist die Athena als *Τριτογενῆ Προναίαν*, *Corr. Hell.* 17 (1893), 566, IV. *Philologus, Ergänzungsheft* 53 (1894), 5 vers 25 (vgl. S. 14). Auf Athena Pronaia (nicht Pronoia) weist auch *Aristid. or.* 2 p. 26 *Dind.*: *Ἀπόλλων . . τοῖς μὲν ἄλλοις αὐτός ἐστι προπύλαιος, αὐτοῦ δὲ τὴν Ἀθηνᾶν πεποίηται*; vgl. *or.* 1, 23, 8: *Ἀπόλλων τῶν αὐτοῦ χρησμῳδῶν τανύην προὐστήσατο καὶ προθύειν ἐπέταξεν.*

Neben *Προναία* findet sich, wie schon oben Sp. 3111 f. erwähnt, häufig die Form *Πρόνοια*, wo die neueren Herausgeber z. T. gegen die Handschriften *Προναία* eingesetzt haben, *Aesch. advers. Ctesiphon.* 108. 110. 111. 121. Da hier ein pythischer Orakelspruch bzw. der Eid der Amphiktyonen im Kriege gegen Kirrha mitgeteilt wird, sieht *Wieseler* 14, der an eine wörtliche Anführung von seiten des *Aischines* glaubt, hier die älteste Erwähnung der Athena *Πρόνοια* und demgemäfs einen Beweis für seine Annahme, dafs *Πρόνοια* gegenüber *Προναία* die ältere Form sei; aber mit Recht macht *Mommsen* a. a. O. 145, 1 geltend, dafs *Aischines* die seiner Zeit geläufigere Form angewendet haben wird. Aufser bei *Aischines* und den schon gelegentlich angeführten Stellen steht *Πρόνοια* bei *Demosth. in Aristog.* 1, 34 (*or.* 25 p. 780). *Paus.* 10, 8, 6. 7. *Diodor* 11, 14. *Plut. Praec. reip. ger.* 32 p. 825 b. *Phylarchos* bei *Parthen.* 25. *Iulian or.* 4 p. 149 b. *Eust.* ad *Hom. Il.* 83, 43. Vielleicht hat zur Umdeutung des ursprünglichen *Προναία* in *Πρόνοια* auch der Umstand mitgewirkt, dafs, als Dionysos in Delphoi von den Titanen zerrissen worden war, allein sein Herz *προνοία τῆς Ἀθηνᾶς* unverletzt blieb, *Proklos* z. *Plat. Tim.* 3 p. 184. *Lobeck, Aglaoph.* 557. *Mommsen* a. a. O. 291, 2. *Gruppe, Gr. Myth.* 103, 13. 104, 1. Ueber Pronoia als Beiname der Athena an anderen Kultstätten s. Pronoia 1 ff.

Über die Lage des Tempels der Athena Pr. (*παρὰ Ἀπόλλωνι τῷ ἐν Δελφοῖς κάλλιστος καὶ μέγιστος νεὼς εὐθὺς εἰσιόντι εἰς τὸ ἱερόν, Demosth.* a. a. O.) vgl. *Herod.* 8, 37. *Diodor.* 11, 14 u. bes. *Paus.* 10, 8, 6. Die Substruktionen der vier von *Pausanias* erwähnten Tempel — und einer von *Pausanias* nicht erwähnten Tholos — sind 1838 von Laurent auf der sogenannten Marmariá gefunden worden, *Ulrichs, Reisen und Forschungen in Griechenl.* 1, 263 (vgl. den Plan das. Taf. 2 = *Annali Tav. d' agg. A* = *Bursian, Geogr. v. Gr.* 1 Taf. 4). Auf *Ulrichs* basiert *Foucart, Mémoire sur les ruines et l'histoire de Delphes* in *Arch. des missions scientifiques* 2 sér. Tome 2 (1865), 11 ff., da die Ausgrabungen Laurents schon zu Foucarts Zeit vollständig wieder verschüttet waren, *Pomtow, Beiträge zur Topographie von Delphi* 72, 1. Die Annahmen von *Ulrichs, Bursian, Wieseler* 35 ff., dafs der Tempel der Athena Pr. mit der oben erwähnten Tholos (s. unten) identisch sei, war irrig, ebenso wie die von *F. Thiersch, Abhandl. der philos.-philol. Classe der K. bayr. Akad. d. Wiss.* 3, 1 (1840), 11 ff., der ihn weiter nördlich bei der Kirche *Παναγίας κοίμησις* ansetzte. Die Vermutungen von *Ulr. Köhler, Rhein. Mus.* 53 (1898), 487 und *Pomtow* in *Klio, Beiträge zur alten Geschichte* 6 (1906), 120. 412 f. 416 sind bestätigt resp.

ergänzt durch die neuen französischen Ausgrabungen, *Homolle, Acad. des inscr. et belles lettres Comptes rendus* 1901, 2, 639 ff. *Pomtow, Berl. Philol. Wochenschrift* 1906, 1182 (vgl. auch den Plan bei *Luckenbach, Olympia und Delphi* 40: ἐσελθόντι δὲ ἐς τὴν πόλιν εἰσὶν ἐφεξῆς ναοί, *Paus.* 10, 8, 6; unter πόλις ist hier nicht die eigentliche Stadt, deren Schilderung erst 10, 9, 1 beginnt, zu verstehen, sondern „Vorstadt", *Pomtow, Beiträge* u. s. w. 71, 2), die vier von *Paus.* erwähnten Tempel liegen links der sog. heiligen Straſse auf der Marmarià: der östliche zur Zeit des Pausanias in Trümmern liegende war ein Tempel der Athena Ergane (gesichert durch die Weihung Ἀθανᾷ Ϝεργάνᾳ, *Homolle* a. a. O. 641; vgl. 639 f. *Perdrizet, Mélanges Perrot* 259. *Diels* u. *v. Prott, Arch. Anz.* 1903, 203); dann folgen die zwei Buſstempel (*Plut.* a. a. O.), ein dorischer, der nach *Paus.* κενὸς καὶ ἀγαλμάτων καὶ ἀνδριάντων war, und ein ionischer, in dem zu Pausanias' Zeit die Statuen einiger römischen Kaiser standen; der vierte, westliche ist derjenige, der Ἀθηνᾶς καλεῖται Προνοίας. Die Tholos, die zwischen den Buſstempeln und dem Pronaiaheiligtum liegt, ist von *Pausanias*, der sie mit Recht nicht als Tempel ansah, nicht erwähnt worden. In dieser Tholos wollte (*Homolle* a. a. O. 639; vgl. *Arch. Anz.* 1902, 42) *B. Graef, Arch. Anz.* 1902, 86 das Heroon des Phylakos (s. o.) erkennen; doch liegt dieses bei dem östlichen Athenatempel παρ' αὐτὴν τὴν ὁδόν (*Herod.* 8, 39). Die ausgegrabenen aufrecht stehenden Säulen des Tempels der Athena Pronaia sind leider durch die Erdbeben vom 21. Februar und 13. März 1905 zertrümmert worden, *Pomtow, Berl. Phil. Wochenschr.* a. a. O. Ἀμύντας Καράνου (Pseudonym) *ebend.* 1183. — Durch die Feststellung der Lage des Pronaiatempels erledigt sich auch die Vermutung von *Wescher, Dionys. Byzant.* p. 96, daſs bei (*Plut.*) *de fluv.* 2, 1: γενόμενος . . κατὰ τὸ Κωρύκιον ἄντρον κατὰ πρόνοιαν Ἀθηνᾶς zu schreiben sei: κατὰ Προναίας Ἀθηνᾶς (scil. ναόν).

II. Aus einer in unmittelbarer Nähe des Heiligtumes des Apollon Ptoos (s. d.) gefundenen Weihinschrift, die sich auf einer Bronzespitze befindet, und lautet: Ἀθαναίαι Προναίαι (*Corr. hell.* 10 [1887], 5), schlieſst *Holleaux*, daſs wie in Delphoi, sich auch vor dem Tempel des Apollon Ptoos ein Heiligtum der Athena Pronaia befunden habe, zu deren Statue der an derselben Stätte wie die Inschrift gefundene Marmorkopf (abg. *Corr. hell.* a. a. O. pl. 7; vgl. *Kavvadias, Γλυπτὰ τοῦ ἐθνικοῦ μουσείου καταλογ. περιγραφ.* 17 p. 60 f. *G. R. Lepsius, Griech. Marmorstudien* [1890] S. 96 nr. 279) vielleicht gehört habe. Vgl. Pronaos, Proneös und Pronoia. [Höfer.]

Pronaos (*Πρόναος*). **1**) Vor dem Eingang zum Heiligtum des Apollon Ismenios in Theben oder, wie die Stelle auch aufgefaſst worden ist (*Brunn, Sitzungsber. der philos.-philol. Klasse der K. Bayr. Akad. d. Wiss.* 1880, 459 = *Kleine Schriften* 2, 84), am Eingang vor dem gleichfalls Ismenios genannten Hügel, auf dem sich das Ismenion befand, stand eine Statue der Athena, ein Werk des Skopas, und eine Statue des Hermes, ein Werk des Pheidias; beide Götter hieſsen *Πρόναοι*, *Paus.* 9, 10, 2. Das Epitheton ist nicht mit *K. Bötticher, Die Tektonik der Hellenen* 2, IV S. 47 als ein Ausdruck des Wesens des Hermes und der Athena als „vordenkende und vorsehende Gottheiten" aufzufassen, drückt höchstwahrscheinlich auch keine engere Kultusbeziehung der beiden Götter zum Hauptgotte des Tempels, zu Apollon, aus (*Ludw. Urlichs, Skopas' Leben und Wirken* 76. *Klein, Arch.-Epigr. Mitt. aus Oesterr.* 4 [1880], 23), sondern ist den beiden Göttern wohl lediglich nur mit Rücksicht auf den Aufstellungsort ihrer Statuen gegeben, *Preller, Arch. Zeit.* 4 (1846), 264. *Panofka ebenda* 3 (1845), 56, *K. F. Hermann, Gottesdienstl. Albert.*[2] 19, 19 S. 101. *Brunn* a. a. O. *Furtwängler, Meisterwerke der griechischen Plastik* 527, 4; vgl. *Lobeck, Paralip. gramm. gr.* 381 u. d. A. Pronaia Sp. 3112, 21 ff. — **2**) Beiname der Athena in Delphoi = *Προναία* s. Sp. 3114. Ob freilich mit *Diod.* 22, 9, 5 (vgl. *Iustin.* 24, 8, 5) unter den λευκαὶ κόραι in dem pythischen Orakelspruch: ἐμοὶ μελήσει ταῦτα καὶ λευκαῖς κόραις (zu den von *Crusius* Bd. 1 Sp. 2810, 14 ff. angeführten Belegstellen kommen hinzu *Aristid. or.* 26 p. 524, 3 *Dind. Tzetz. Epist.* p. 17. 69 *Pressel*) Athena Pronaos und Artemis zu verstehen sind, ist zweifelhaft. *Crusius* a. a. O. Sp. 2810, 48 und *Eitrem, Die göttl. Zwillinge bei d. Griechen* 110 erkennen in den λευκαὶ κόραι die Hyperboreerinnen Hyperoche und Laodike. Übrigens hatte auch schon *Jul. Kayser, Delphi* nach *Wieseler, Jahrb. f. klass. Phil.* 75 (1857), 667 vermutet, daſs unter den λευκαὶ κόραι zwei Hyperboreerinnen (nur dachte er an Arge und Opis) zu verstehen seien. Auch *Usener, Rhein. Mus.* 58 (1903), 325 f. (vgl. *Götternamen* 355) hält die Deutung der „weiſsen Damen" auf Artemis und Athena Pronaos nicht für ursprünglich, sondern sieht in ihnen ein selbständiges Jungfrauenpaar. Ähnlich *A. Mommsen, Delphika* 25, 2, der aber schwerlich mit Recht den Ausdruck λευκαὶ κόραι auf weiſses Haar und Greisentum bezieht, das schlecht zu der Rolle als Schlachtenjungfrauen paſst. [Vgl. jetzt auch *Weniger* im *Arch. f. Religionsw.* 10 S. 244, der die weiſse Farbe der Göttinnen den gipsgefärbten Feinden des Dionysos Zagreus und den mit Gips bestrichenen Phokern bei *Herod.* 8, 27. *Polyain.* 6, 18. *Paus.* 10, 1, 3 vergleicht. Roscher.] — **3**) Poseidon s. Proneos. [Höfer.]

Pronapides (*Προναπίδης*), angeblich Schüler des Linos, Mitschüler des Orpheus und des Herakles, *Tzetz. Prooim. Alleg. Iliad.* 71, 74 *Exeges. in Iliad.* ed. *Hermann* 17, 9. 14, 11 ff. 21, 28 ff.; an den beiden letzten Stellen (vgl. auch *Schol.* in *Tzetz. Alleg. Il.* in *Anecd. Oxon. Paris* ed. *Cramer* 3, 376, 23) führt *Tzetzes* als seine Gewährsmänner *Diodor* bzw. *Apollodor* und *Diodor* an. Nun nennt aber *Diodor* (3, 67) zwar den Pronapides, den er als εὑρυνῆς μελοποιός bezeichnet, aber nur als Lehrer Homers, nicht aber als Schüler des Linos; letzterer ist nach *Diodor* nur älter als Pronapides. Es beruht also die Angabe des *Tzetzes*, daſs P. Schüler des Linos gewesen sei, auf

eigenmächtiger oder oberflächlicher Interpretation des *Diodor* (*E. Rohde, Rhein. Mus.* 36 (1881), 564 f. = *Kleine Schriften* 1, 101 f.) und damit wird auch die Berufung auf *Apollodor* hinfällig oder mindestens sehr zweifelhaft, *F. Jacoby, Apollodors Chronik* (= *Philol. Untersuchungen* 16, I) S. 104 f. Lehrer des Homer heifst Pronapides aufser an den bereits angeführten Stellen noch bei *Tzetz. Exeges.* 25, 25. 26, 2. 27, 2. *Chiliad.* 13, 633. *Prooim. Alleg. Il.* 67. 73. 75. *Schol. Tzetz.* a. a. O. 376, 14. *Joh. Diakon. Alleg.* in *Hes. Theog.* 979 *Gaisford ed. Oxon.* p. 498 = *ed. Lips.* p. 607); vgl. *Lobeck, Aglaopham.* 600 Anm. f. Nach *Tatian or. ad Graecos* 40 (p. 156 *Otto* = p. 41, 22 *Schwartz*) *Euseb. Praep. ev.* 10, 11, 27 p. 495 c *Vig.* = 1, 575, 2 *Dind.* war Pronapides ein Athener, ebenso nach *Schol. Dionys. Thrac.* bei *Bekker, Anecdota* 2, 783, 22. 786, 17, wo hinzugefügt wird: *διέταξε τὰ στοιχεῖα γράφεσθαι, ὡς νῦν γράφομεν.* Pronapides, der Athener, als Lehrer Homers wäre eine Stütze für *Aristarchs* (*Plut. vit. Hom.* 2, 2) Ansicht, dafs Homer ein Athener gewesen sei; vgl. *Jacoby* a. a. O. 105, 9. Ein Athener *Προνάπης* bei *Isaios or.* 7, 18. 39. 43. [Höfer.]

Pronax (*Πρῶναξ*), Sohn des Talaos und der Lysimache (s. d. nr. 2; vgl. Lysianassa nr. 3, Lysippe nr. 6), Bruder des Adrastos, der Eriphyle u. s. w., Vater der Amphithea und des Lykurgos (s. d. nr. 6; vgl. nr. 5), *Apollod.* 1, 9, 13. Lykurgos wird als Sohn des Pronax auch bei *Paus.* 3, 18. 12 genannt, und die vielumworbene, nicht mit Namen genannte Tochter des Pronax (*Agathon* im *Thyestes* bei *Athen.* 12, 528 d. = *fr.* 3 *Nauck*) ist die von *Apollodor* a. a. O. erwähnte Amphithea, die spätere Gemahlin des Adrastos, des Bruders ihres Vaters. Der sekyonische Geschichtschreiber *Menaichmos* (vgl. *Kalkmann, Pausanias der Perieget* 149 berichtet: *Πρῶναξ .. ὁ Ταλαοῦ ... βασιλεύων Ἀργείων ἀποθνήσκει κατασταθεὶς ὑπὸ Ἀμφιαράου καὶ τῶν Ἀναξαγοριδῶν*[a]), worauf des Pronax Bruder, Adrastos, nach Sekyon zu Polybos (s. d. nr. 6 Sp. 2628 f.) flieht. Dafs statt *κατασταθεὶς* zu lesen ist *κατασταθεὶς* hat bereits *Lobeck, Aglaopham.* 1112 c gesehen; nach ihm haben dieselbe Vermutung wiederholt *C. Müller, Scriptores Alex. Magni* p. 145, *Menaechm. fr.* 3 (in der Ausgabe des *Arrian*, Paris 1846) und *Tycho Mommsen, Parerga Pindarica* 9 (vgl. 10, 7). Darnach ist also Pronax, das Haupt der in Argos herrschenden Biantiden, in einem Aufruhr erschlagen worden, den die zwei andern in Argos herrschenden Geschlechter, die Melampodiden, an ihrer Spitze Amphiaraos, und die oben genannten Anaxagoriden erregt haben, und zwar wird nach der scharfsinnigen Kombination von *Bethe, Theban. Heldenlieder* 45 ff. — wie z. T. auch schon aus den Worten des *Menaichmos* zu schliefsen ist, der als Gegner des Pronax an erster Stelle den Amphiaraos nennt, — Amphiaraos als Mörder des Pronax zu betrachten sein. Das schliefst *Bethe* einerseits aus *Pind. Nem.* 13(30), wo Adrastos vor Amphiaraos und der *δεινὰ στάσις* in Argos aus seiner Heimat flieht, andererseits aus der Darstellung am amyklaiischen Thron (*Paus.* a. a. O.), nach der Adrastos und Tydeus den Zweikampf des Amphiaraos und des Lykurgos, des Sohnes des Pronax, trennen, der als Rächer seines erschlagenen Vaters das Schwert gegen dessen Mörder zieht. Quelle dieser Sage ist nach *Bethe* das Epos *Ἀμφιαράου ἔξέλασις*. Freilich setzt diese von *Bethe* gewonnene Version der Sage voraus, dafs bei *Paus.* a. a. O. kein Irrtum (Bd. 1 Sp. 296, 68 ff., s. dagegen *Bethe* a. a. O. 49, 11) in den Namen vorliegt. Als Ort des Zweikampfes vermutet *Bethe* 171 f. das Grab des Pronax in Nemea, wo nach der gewöhnlichen Sage des Pronax Sohn Herrscher ist, an dem wahrscheinlich beim Auszuge der Sieben gegen Theben Spiele gefeiert wurden zur Versöhnung der Seele des Gemordeten, nachdem unterdessen auch die Versöhnung der feindlichen Geschlechter durch die Vermählung des Amphiaraos mit Eriphyle, der Schwester des Pronax, stattgefunden hatte. Denn die gewöhnlich mit Opheltes-Archemoros in Zusammenhang gebrachte Einsetzung der Nemeischen Spiele war nach *Hypoth. Pind. Nem.* 3 (*Boeckh* 425, 3 = *Abel* 2, 10, 1) erfolgt *ἐπὶ τῷ Ταλαοῦ παιδί, Ἀδράστου δὲ ἀδελφῷ*, wozu ergänzend tritt *Ael. v. h.* 4. 5: *οἱ Ἑπτὰ ἐπὶ Θήβας Πρώνακτι . . . χάριτας ἀπέδοσαν. διὰ γὰρ αὐτοὺς ἀπολομένου τοῦ Πρώναικτος, τὸν ἀγῶνα ἔθεσαν ἐπ' αὐτῷ, ὃν οἱ πολλοὶ οἴονται ἐπ' Ἀρχεμόρῳ τεθῆναι ἐξ ἀρχῆς*, eine Stelle, in der freilich die gesperrt gedruckten Worte dunkel bleiben. Doch möchte man dann mit *Gruppe, Bursians Jahresber.* 85 (1895), 281 f. annehmen, dafs nach der Version, die die nemeischen Spiele zu Ehren des Pronax eingesetzt werden läfst, Pronax als Herrscher in Nemea, wo ja auch sein Sohn Lykurgos regiert, zu denken ist, während die andere Version, die die Nemeen für Opheltes einsetzen läfst, den Herrschersitz des Pronax ebenso wie seine Ermordung nach Argos verlegt haben mag. Nach *Aelian* a. a. O. scheint es fast, als sei der dort genannte Pronax identisch mit Opheltes-Archemoros, dem Sohne des Lykurgos, so dafs also nach einem bekannten griechischen Brauch der Enkel denselben Namen wie der Grofsvater führte, dafs demnach Pronax sein eigentlicher Name wäre, Opheltes und Archemoros (vgl. Bd. 3 Sp. 923, 48 ff.) Doppelbezeichnung für sein Wesen. Hierfür spricht auch, dafs Amphithea einmal (*Apollod.* 1, 9, 13) Tochter des Pronax und Schwester des Lykurgos ist, wiederum aber (*Apollod.* 1, 9, 14) als Gattin des (freilich als Sohnes des Pheres bezeichneten) Lykurgos und Mutter des Opheltes-Archemoros erscheint. *Πρώναξ* wird gewöhnlich als *Πρό-Fαναξ* (*Pape-Benseler* s. v.; vgl. *P. Kretschmer, Griech. Vaseninschr.* 143 erklärt: an Ableitung von dem argivischen Berge *Πρών* dachte *Tümpel, Pauly-Wissowa* 1, 1959, 56. [Höfer.]

[a]) Die Bemerkung von *C. Müller* a. a. O.: *'Anaxagoridae alienae rei sunt. Num fuit tale Μελαμποδιδῶν?'* erledigt sich durch den Hinweis auf *Paus.* 2, 18, 4. 5. 30, 10. *Diodor.* 4, 68. *Schol. Eur. Phoen.* 180. Vgl. *Bethe, Theb. Heldenlieder* 46 f. und bei *Pauly-Wissowa* s. v. Anaxagoras 1 u. Anaxagoridai. *P. Friedlaender, Argolica* (Diss. Berlin 1905) S. 35 ff. 40 f.

Proneōs (*Πρόνεως Ποσειδῶν, Hesych.*) Nach *Schmidt* z. S. erklärte *Guyetus* die Epiklesis *'quod (Neptunus) in prora navis depictus esset'; Schmidt* selbst vermutet *Προνναῖος* = der in Pronnoi (vgl. Pronos) auf Kephallenia Verehrte. Doch dürfte das Epitheton mit *Voſs* und *Dindorf* im *Thesaurus* s. v. *Πρόνεως. Lobeck, Paralip.* 381 als für *Πρόναος* (s. d.) stehend aufzufassen sein. [Höfer.]

Pronesos s. Pronos u. Kranios.

Proneus (*Πρωνεύς*?), Sohn des Priamos, *Hygin f.* 90 p. 86, 19 *Schmidt.* [Höfer.]

Pronoe (*Προνόη*), **1**) Nereide, *Hesiod. Theog.* 261, wo es zweifelhaft ist, ob *Προνόη τε νημερτής, ἣ πατρὸς ἔχει νόον ἀθάνατον* zu schreiben ist oder *Προνόη τε Νημερτής θ' ἣ κ. τ. λ*; s. *Rzach* z. d. St. Bd. 3 Sp. 214, 52ff. Sp. 117, 38ff. Der Name (Provida, *Schoemann, Opusc. acad.* 2, 173) bezieht sich entweder auf die dem Nereus (Bd. 3 Sp. 244, 46 ff.) und den Nereiden (Bd. 3 Sp. 214, 52ff.) zugeschriebene Gabe der Weissagung (vgl. nr. 2) oder auf die Sorge für die Wohlfahrt der Schiffer, *Pott, Zeitschr. f. vergleich. Sprachforschung* 6 (1857), 335; vgl. 241. *Welcker, Aesch. Tril.* 20 Anm. 19 deutet Pronoe als die 'sehr Kluge'. — **2**) Weissagende Najade in Lykien, die dem Kaunos (s d.), der vor der verbrecherischen Liebe seiner Schwester Byblis entwichen war, den unterdessen erfolgten Selbstmord der letzteren verkündete, ihm mit ihrer Hand die ihr gehörige Herrschaft gab und ihm den Aigialos (vgl. *Parthen.* 1) gebar, *Apollonios Rhod.* in *Καύνου κτίσις* (nach *U. Hoefer, Konon* 51 f.) bei *Konon* 2; vgl. Bd. 3 Sp. 514, 40 ff. — **3**) Mutter des von Podaleirios getöteten Lassos, den sie am Flusse Nymphaios in Paphlogonien geboren hatte, also ebenfalls eine Najade, *Quint. Smyrn.* 6, 469. — **4**) Tochter des Asopos, von Poseidon Mutter des Phokos (s. d. Bd. 3 Sp. 2410, 16 ff.), *Schol. Hom. Il.* 2, 517. — **5**) Tochter des Phorbos, Gattin des Aitolos, Mutter des Pleuron und Kalydon, *Apollod.* 1, 7, 7. *Pott* a. a. O. 335. *Zeitschr. f. Völkerpsychol. u. Sprachwissenschaft* 14 (1883), 36. — **6**) Tochter des Melampus und der Iphianeira, der Tochter des Megapenthes, Schwester der Manto, des Antiphates und des Bias, *Diodor* 4, 68. — **7**) Während *Hesiod* (*fr.* 21 *Rzach*) im *Schol. Laur. Apoll. Rhod.* 3, 1086 den Deukalion den Sohn des Prometheus und der Pandora nennt, findet sich im *Schol. Hom. Od.* 10, 2 die Notiz: *Δευκαλίων . . . Προμηθέως μὲν ἦν υἱός, μητρὸς δέ, ὡς οἱ πλεῖστοι λέγουσι, Κλυμένης* (s. d. nr. 2), *ὡς δὲ Ἡσίοδος Πρωνόης* (*cod. Harl.* oder *Πρωνείης cod. Ambros.*). Der Vorschlag von *Sturz, Πανδώρας* zu lesen, begegnet paläographischen Schwierigkeiten; *Welcker, Aesch. Trilog.* 12 Anm. 14 (vgl. S. 220) las *Πρωλείης* (vgl. Prylis); *Schwenck, Rhein. Mus.* 12 (1857), 560 vermutete *Προνοίης*; das von *Schoemann, Op. acad.* 2, 293 [neben *Πυρραίης*] und von *W. Dindorf* zu *Schol. Hom.* a. a. O. vorgeschlagene *Προνόης* haben gebilligt *Rzach* (*Hesiod frgm.* 22). *Robert, Hermes* 18 (1883), 438, 1. *v. Wilamowitz, Hermes* 34 (1899), 611. Vgl. auch den Deukalionsohn Pronoos (s. d. nr. 1). — **8**) s. Pronome. [Höfer.]

Pronoia (*Πρόνοια*). **1**) Beiname der Athena, die unter diesem Namen nur in enger Verbindung mit Apollon erscheint (*Toepffer, Hermes* 23 [1888], 330 f.) und zwar — a) in Prasiai (Apollokult, *Paus.* 1, 31, 2): *Πρόνοια . . Ἀθηνᾶ ἐν Πρασιαῖς τῆς Ἀττικῆς ἵδρυται ὑπὸ Διομήδους, Bekker, Anecd.* 1, 299, 6; vgl.: *τῆς . . Ἀττικῆς ἐν δήμῳ τινὶ πεποίηται ἱερὸν Ἀθηνᾶς Προνοίας, τὸ δὲ Προνοίας Ὑπερείδης* (= *fr.* 67 p. 105 Blaſs[3]) *ἐν Δηλιακῷ συνιστορεῖ, ὅτι ἐν τῇ Ἀττικῇ ἐστιν, Schol. Aesch.* 3, 108 p. 334 *Schultz; Προνοίας Ἀθηνᾶς ἱερὸν ἐν τῷ ἄκρῳ τῆς Ἀττικῆς ἦν, Schol. Aristid.* III, 27 ed. *Dindorf.* Freilich versteht der *Scholiast* hier unter dem *ἄκρον τῆς Ἀττικῆς* das Vorgebirge Sunion, wo aber sonst nur Athena Sunias (s. d.), nicht Pronoia bezeugt ist. Näher noch liegt es, an das Vorgebirge Zoster zu denken, und die Athena Zosteria (vgl. unten) mit der Athena Pronoia gleichzusetzen; vgl. *Boeckh, Kleine Schriften* 5, 448. *A. Lebègue, Recherches sur Delos* 224 f. *K. Kuiper, Studia Callimach.* 2 (= *De Callim. Theolog.*) 68, 1. *Toepffer, Att. Genealogie* 306 u. Anm. 2. *Lolling, Athen. Mitth.* 4 (1879), 358. *Maaſs, G. G. A.* 1889, 24. *De Lenaeo et Delphinio* XVIII, 3. *Toepffer* a. a. O. *Gaston Colin, Corr. hell.* 30 (1906), 251. Zur Erklärung des Beinamens geben die Quellen, wenn sie ihn auch z. T. irrtümlich auf die Delphische Athena beziehen, an, daſs die irrende Leto *τῆς Προνοίας Ἀθηνᾶς ἡγουμένης* (*Aristid.* 1 p. 157 *Dind.*) von Attika aus nach Delos gelangt sei, und daſs Athena *προενόησεν, ὅπως τέκοι ἡ Λητώ, Photius* p. 337 *Hermann* s. v. *Πρόνοια Ἀθηνᾶ. Suid. Etym. M.* s. v. *Πρόν. Bekker, Anecd.* 293, 26. *Aristid.* 1, 26, 9 (vgl. 1, 21, 17 *Dind.*). *Schol. Arist.* 3, 27, das aufserdem noch die Etymologie giebt *ὅτι προνοεῖται ἡ θεὸς τῆς πόλεως.* Als Geburtshelferin der Leto — sie wird geradezu *Λοχία* (s. d. nr. 2) genannt; vgl. auch das Epitheton *Ζωστηρία*, das sie mit Apollon gemeinsam hat — ist der Kult der Athena Pronoia bezeugt auch für: — b) Delos, *Macrob.* 1, 17, 55. *Toepffer, Hermes* a. a. O. *Lolling* a. a. O. *Colin* a. a. O. *Lebègue* a. a. O. 45. *Robert, Hermes* 22 (1887), 462. *Boeckh* a. a. O. 448, 3. Von einer Athena *Προναία* auf Delos zu sprechen, wie *Gust. Gilbert, Deliaca* (Diss. *Göttingen* 1869) S. 23 thut, verbietet schon *Macrob.* a a. O., der von einem templum Providentiae spricht. — **2**) in Delphoi, s. Pronaia. — **3**) Auch sonst erhält Athena entsprechend ihrer Deutung als Abstraktion der Einsicht und göttlichen Fürsorge — *Kuiper* a. a. O. 123 bezieht den Beinamen wohl kaum mit Recht auf die Weissagung, indem er die Athena *Φημία* heranzieht — ein Gedanke, der auch durch den Namen ihrer Mutter Metis und die Sage vor der Geburt aus dem Haupte des Zeus ausgedrückt wird, den Beinamen Pronoia: *Ἀθηνᾶ ἐστιν ἡ τοῦ Διὸς σύνεσις, ἡ αὐτὴ οὖσα τῇ ἐν αὐτῇ προνοίᾳ, καθὸ καὶ Προνοίας Ἀθηνᾶς ἱδρύονται ναοί, Cornut. de nat. deor.* 20 p. 103 *Osann*; vgl. *Eust.* ad *Hom. Il.* 83, 41 ff. 728, 15; *Procl. Plato Rep.* 1, 95, 9 *Kroll. εἰσὶ ταῖς πόλεσι πάσαις βωμοὶ καὶ νεὼ πάντων τῶν θεῶν, ἐν δὲ τούτοις καὶ Προνοίας Ἀθηνᾶς ὡς ἀγαθῆς καὶ μεγάλης θεοῦ, Demosth. in Aristog.* 1, 34 (*or.* 25 p. 780). Alexander der

Grofse hatte jenseits des Hyphasis neben andern Göttern auch der *Ἀθηνᾶ Πρόνοια* einen Altar errichtet, *Philostr. Apoll. Tyan.* 2, 43. Vgl. *Böttticher, Berichte d. phil.-hist. Classe d. K. Sächs. Gesellsch. d. Wiss.* 6 (1854), 54 ff. — 4) Auch Isis wurde in hellenistischer Zeit als *Πρόνοια* oder *Φρόνησις* u. s. w. aufgefafst, *Reitzenstein, Zwei religionsgeschichtliche Fragen* 95, 2. 102, 1. *Poimandres* 44.

6) Auch als selbständige Göttin, vielleicht *Gruppe, Gr. Myth.* 1074, 6 aus der Athena Pronoia hervorgegangen, erscheint Pronoia. *Orph. Εὐχή* 30; *ἡ πάντα διατάξασα τὸν βίον ἡμῶν Πρόνοια* (Inschrift aus Apameia Kibotos), *C. I. G.* 3, 3957a II v. 5 p. 49, wo *Dittenberger, Orient. Gr. inscr. sel.* 2, nr. 458, 33 allerdings *πρόνοια* schreibt. Weihung an die *Πρόνοια* (Epidauros), *Inscr. Argol.* 1318 (so, nicht 1310, wie Index p. 400 steht). *Blinkenberg, Athen. Mitth.* 24 (1899), 389, 393. Neben Tyche angerufen im *Pariser Zauberpapyrus: Ἴλαθί μοι Πρόνοια καὶ Τύχη, Wessely, Denkschr. d. Kais. Ak. d. Wiss. zu Wien* 36 (1888) p. 56 v. 475. *A. Dieterich, Bonner Jahrbücher* 108/9 (1902), 38. *Eine Mithrasliturgie* 2; vgl. auch *Kaibel, Epigr* 1096, *Fröhner, Rh. Mus.* 47 (1892), 301. *Epigramm* aus Thera, *I. Ins. Mar. Aeg. Suppl.* 1350. Sie wird besonders von *Chrysippos* (*Philod. περὶ εὐσ.* 82 *Gomperz. Gercke, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 14, 692 f. 705 ff.) und anderen Stoikern der *Εἱμαρμένη* (*Plut. Stoic. repugn.* 34. *de fato* 8. 9. *Vit. Hom.* 2, 115. *Proclus in Platon. rempubl.* in *Anecd. var. ed. Schoell-Studemund* 2, 31, 31 = 2, 63, 22 *Kroll* [vgl. 2, 358, 2] *Artemidor* 2, 39 p. 146 *Hercher. Euseb. Praep. ev.* 14, 15, 6. *Theodoret. Graec. aff. cur.* p. 153 *Raeder*) oder der gleichbedeutenden *Μοῖρα* (*Luc. Iupp. Conf.* 10) gleichgesetzt oder erscheint als *τῶν ὅλων Φύσις* (*Artemid* a. a. O.) oder *Νοῦς* oder *Ψυχή* der Welt, *Sallust. de diis et mundo* 5. *H. Lewy, Jahrb. f. Philol.* 145 (1892), 765. *Dieterich, Mithrasliturgie* 51. *Abraxas* 74. *K. Lincke, Neue Jahrb. f. d. klass. Altert.* 17 (1906), 676 ff. 686. Auf Kaisermünzen von Alexandria ist die Göttin *ΠΡΟΝΟΙΑ* (vgl. Providentia und die Inschrift aus Aizanoi in Phrygia Epiktetos: *Σεβαστὴ Πρόνοια, C. I. G.* 3, 3831a[15] *add.* p. 1062. *Le Bas* 859) mit verschiedenen Attributen (das Szepter haltend und mit Strahlenkranz) dargestellt, *Catal. of the greek coins brit. Mus. Alexandria* 176, 1417 pl. 11, 1417 = *Macdonald, Catal. of greek coins in the Hunterian collection* 3, 485, 572 pl. 99, 6; daneben hält sie den Phoinix (oder den Ibis *Head, Histor. num.* 722) auf der Linken, *Cat. brit. Mus.* 72, 598 ff. pl. 11, 600 = *Macdonald* 3, 444, 308 pl. 87, 11, oder sie streckt, als *ΠΡΟΝΟΙΑ ΘΕΩΝ* bezeichnet, beide Hände nach der Weltkugel aus, *Eckhel, Doctr. num. vet.* 4, 81. Auch ohne bildliche Darstellung findet sich die Legende *ΠΡΟΝΟΙΑ ΘΕΩΝ, Eckhel* 4, 77 — auch auf Münzen von Antiochia. *Zeitschr. f. Numism.* 5, 8 Taf. 1, 12. *Cat. of. the greek coins brit. Mus. Galatia, Cappadocia and Syria* 192, 346 pl. 23, 10 — oder zur Verherrlichung des Kaisers Nero *ΠΡΟ|ΝΟΙΑ ΝΕΟΥ ΣΕΒΑΣΤΟΥ* bzw. *ΘΕΟΥ ΣΕΒΑΣΤΟΥ, Eckhel* 4, 54. *Catal. brit. Mus. Alexandria* 19, 154. *Macdonald* 3, 413, 79. *Πρόν[ο]ια στρατιᾶς* auf Münzen von Kaisareia in Kappadokien, *Mionnet* 7, 666, 42. *Loebbecke, Zeitschr. f. Numism.* 12 (1885), 349. *Head, Hist. num.* 633. Iulia, die Mutter des Kaisers Tiberius, wurde als *θεὰ Σεβαστὴ Πρόνοια* verehrt, *C. I. G.* 1, 313. *C. I. A.* 3, 461. *Buresch, Athen. Mitth.* 19 (1894), 116, 4.

Was die Inschrift aus Assuan (Syene): *Πρόνοια Μυλασία Corr. hell.* 9 (1885), 146 nr. 6 bedeutet, ist mir unklar. Vielleicht ist es ein Personenname. [Höfer.]

Pronome (*Προνόμη*), Tochter des Klytios (s. d. nr. 2), Gemahlin des Panthoos, Mutter des Polydamas, *Schol. V. Hom. Il.* 12, 211. *Eustath.* 900, 49. Ob = *Προνόη*? [Höfer.]

Pronomos (*Πρόνομος*), 1) Gigant, welcher der Hera Gewalt anthun wollte, aber von Herakles getötet wurde, *Tzetz. Lyk.* 1350, der als Gewährsmann einen sonst unbekannten *Sotas* (?) *aus Byzanz* zitiert. Doch wird mit *Hercher, Jahrb. für klass. Phil. Suppl.* 1, 272, 1. 289, 7 (vgl. *Crusius, Philologus* 54 [1895], 740) nach *Phot. bibl.* 147b, 16. *Ptolem. Heph.* 2 p. 185, 5 *Mythogr. Westermann: ἀνελὼν τὸν ἀνώνυμον καὶ πυρίπνουν Γίγαντα* auch bei *Tzetz.* a. a. O. *γίγαντα τὸν πυρίπνουν* zu lesen sein. — 2) Freier der Penelope. *Apollod. Epit.* 7, 29. — 3) s. Pronoos nr. 4. — 4) Flötenspieler auf der Satyrspielvase in Neapel, *Heydemann* nr. 3240 p. 548 (abg. *Mon. dell' Inst.* 3 tav. 31. *Wiener Vorlegebl.* E, 7. 8. *Schreiber, Kulturhist. Bilderatlas* Taf. 3, 1. *Baumeister, Denkmäler* Taf. 5 Fig. 422). Der Name (vgl. *Welcker, Aeschyl. Trilogie* 20 Anm. 19) ist höchst wahrscheinlich gewählt mit Bezug auf den historischen hochberühmten Flötenvirtuosen Pronomos (*Athen.* 14, 631e. *Paus.* 4, 27, 7. 9, 12, 5), den Lehrer des Alkibiades (*Duris* bei *Athen.* 4, 184d. *A. Brinck, Inscr. Graecae ad choregiam pertinentes* in *Diss. Phil. Halenses* 7, 197 f.), *O. Jahn, Arch. Aufsätze* 145. *Einleitung zum Münch. Vasenkatal.* CXCIX. *Heydemann, Comm. in honorem Th. Mommseni* 163 f. *Milchhöfer, Arch. Jahrb.* 9 (1894), 79, 55. *W. Schulze, G. G. A.* 1896, 238. *Schreiber, Die Wandbilder des Polygnotos, Abhandl. des K. Sächs. Gesellsch. der Wiss.* 17 (1897), 6, 145. [Höfer.]

Pronoos (*Πρόνοος*), 1) Sohn des Deukalion, Vater des Hellen, *Schol. Ihuk.* 1, 3. *Welcker, Aesch. Trilogie* 20 Anm. 19. *v. Wilamowitz, Hermes* 34 (1899), 611. — 2) Sohn des Phegeus (das Nähere unter Agapenor, Agenor nr. 7. Amphoteros nr. 1. Alkmaion Sp. 244, 60 ff.), *Apollod.* 3, 7, 6. *Bethe, Theban. Heldenlieder* 135. *Immisch, Klaros* in *Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 17, 201. *P. Friedlaender, Argolica* (Diss. Berlin 1905) S. 51, 23. — 3) Troer, von Patroklos getötet, *Hom. Il.* 16, 399. *Tzetzes, Alleg. Hom. Iliad.* 16, 94. — 4) Ein Satyr, Begleiter des Dionysos, Sohn des Hermes und der Iphthime (s. d. 2), *Nonn. Dionys.* 14, 113 (v. l. Pronomos). — 5) Freier der Penelope, *Apollod. Epit.* 7, 30. [Höfer.]

Pronopios (*Προνόπιος*). Bei *Dion. Hal. A. R.* 4, 14, 3 sind die *ἥρωες προνόπιοι* = Lares compitales (Bd. 2 Sp. 1885, 59 ff., *F. A. Ukert, Abh. d. K. Sächs. Gesell. d. Wiss.* 2, 186, 93. [Höfer.]

Pronopos (*Πρόνωπος*). Unter den zahlreichen Erklärungen der Bezeichnung der Buchstaben als *Φοινικήϊα γράμματα* führt das *Schol. z. Dionys. Thrax* bei *Bekker, Anecdota* 2, 782, 23 ff. auch folgende an: *Ἀλέξανδρος ὁ Ῥόδιος ἀπὸ Φοίνικος τοῦ Προνόπου καὶ Εὐρώπης, εὑρόντος αὐτὰ ἐν Κρήτῃ, ὃν ἀπέκτεινε Ῥαδάμανθυς φθονήσας*, und kürzer *ebend.* 783, 34: *ἄλλοι* (*λέγουσιν*) *ἀπὸ Φοίνικος* [*τοῦ*] *Προνόπου* (so!) *καὶ Εὐρώπης*. Unbekannt wie der citierte *Alexandros von Rhodos* ist auch die angegebene Genealogie. Sonst ist Phoinix der Vater (Bd. 1 Sp. 1410, 7 ff., Bd. 3 Sp. 2402, 58 ff.) oder Bruder (*Apollod.* 3, 1, 1), nicht, wie hier, der Sohn der Europa; Pronopos ist gänzlich unbekannt, Rhadamanthys ist Sohn der Europa nach *Hom. Il.* 14, 322, wäre also nach unserer Stelle ein Bruder des Phoinix, den er aus Eifersucht, wohl wegen seiner Erfindung der Buchstaben, getötet haben soll. Das stimmt so ziemlich mit *Tzetz. z. Lyk.* 50 p. 350 *Müller* (= *Eudocia* 436 p. 335, 1 ed. *Flach*): *Ῥαδάμανθυς ἀνελὼν τὸν ἴδιον ἀδελφόν*, nur daſs hier kein Name genannt wird. Auch sonst schimmert die Eifersucht der (hier wohl durch Rhadamanthys vertretenen) Kreter aus dem Bericht bei *Phot.* (*Suid.*) s. v. *Φοινικήϊα γράμματα* hindurch: *Ἀνδοὶ καὶ Ἴωνες . . ἀπὸ Φοίνικος τοῦ Ἀγήνορος τοῦ εὑρόντες. τούτοις δὲ ἀντιλέγουσιν Κρῆτες, ὡς εὑρέθη ἀπὸ τοῦ γράφειν ἐν φοινίκων πετάλοις*. Diese letztere Notiz (*ἐν πετάλοις φοινικείοις γράφειν*) findet sich unter Nennung des *Menandros* und *Ἐτεωνεύς* (?) als Gewährsmänner in demselben *Scholion* (a. a. O. 782, 17), das den Pronopos als Vater des Phoinix nennt, so daſs es doch möglich ist, daſs hier der wahrscheinlich getrübte Rest einer sonst verschollenen Sage vorliegt. [Höfer.]

Pronos (*Πρόνος, Πρῶνος*). Wie Kephallenia nach Kephalos, so war die kephallenische Tetrapolis nach seinen Söhnen benannt, *Strabo* 9, 456, der zwar ihre Namen nicht nennt, aber da er als Namen der hier in Frage kommenden Stadt *Πρώνησος* angiebt (9, 455), diesen Namen auch als den des Eponymos ansehen mochte. Auf *Πρώνησος* führt auch die Lesart *Πρόμνησος* bei *Heraklides Pont. Polit. fr.* 32, wo *Müller, F. H. G.* 2, 222, 32 *Πρώνησος*, *Schneidewin, Herakl. Pol.* p. 101 *Πρόνησος* schreibt; letzteres bietet auch ein Codex des *Steph. Byz.* s. v. *Κράνιοι*, während die besseren Handschriften *Πρόνος* bzw. *Πρῶνος* haben. Während im *Etym. M.* 507, 30, wo *Epaphroditos* als Quelle genannt wird, der als Mutter der kephallenischen Eponymen von Kephalos die Lysippe nennt, der Name P. ausgefallen, aber aus dem ebenda genannten Stamme der *Πρόνοοι* auf *Πρόνος* zu schlieſsen ist, findet er sich in der Form *Πρῶνος* im *Etym. Florent.* bei *E. Miller, Mélanges de littérat. grecque* 184 s. v. *Κεφαλληνία* (vgl. *J. Geffken, De Stephano Byz. capita duo* [Göttingen 1886] S. 30), wo die Stadt *Πρῶνοοι* (so!) heiſst. Nach Ausweis der Münzen (*Postolakkas, Κατάλογος τῶν ἀρχ. νομισμ. Κερκύρας, Λευκάδος* etc. p. 97) und der Inschriften (*Dittenberger, Syll.*[2] 80, 108. *Corr. hell.* 7 [1883], 191) ist die offizielle Schreibung der Stadt *Πρῶννοι*, während die Schriftsteller schwanken (Belege bei *Bursian, Geogr. v. Griechenland* 2, 376, 2. *O. Riemann, Recherches archéol. sur les îles Ioniennes* 2, 11 ff.). Über die Namen der Söhne vgl. auch *Bursian* a. a. O. 373, 4. Nach *Herakl.* a. a. O. ist P. Vater des (unbenannten) Tyrannen von Kephallenia, der die Jungfrauen vor ihrer Hochzeit sich ihm hinzugeben zwang, bis er von Antenor, der in Weiberkleidung anstatt einer vom Tyrannen befohlenen Jungfrau mit einem Dolch in sein Schlafgemach kam, getötet wurde; an seiner Stelle wurde Antenor vom Volke zum Herrscher gewählt. [Höfer.]

Pronuba, Beiname der Iuno, s. *Roscher* Bd. 2 Sp. 589, 4 ff. S. 610, 59 ff. *Wissowa, Religion u. Kult der Römer* 119. *W. Otto, Philologus* 64 (1905), 208. [Höfer.]

Proopsios (*Προόψιος*), Beiname des Apollon, dessen Altar auf dem eine weite Fernsicht bietenden Plateau des Hymettos nebst dem Altar des Zeus Ombrios und der Statue des Zeus Hymettios stand, *Paus.* 1, 32, 2. *Preller, Berichte d. phil.-hist. Klasse d. K. Sächs. Gesellschaft d. Wiss.* 6 (1854), 452. *Milchhöfer, Karten von Attika* 2, 25. *Eitrem, Philologus* 65 (1906), 275. Vielleicht ist er identisch mit dem Apollon *Τμήττης* (*Hesych.* s. v.), *Toepffer, Att. Geneal.* 304. [Höfer.]

Propator (*Προπάτωρ*), Beiname 1) des Zeus, *Theophil. ad Autolyc.* 1, 10 p. 44. *Völcker, Myth. d. Iapet. Geschl.* 332. Auch unter dem *προπάτωρ θεός* (*Dio Chrysost. or.* 13 p. 222, 6 *Dindorf*), der *ebend.* 221, 6 *ὁ πάντων ἡγεμών* heiſst, ist Zeus zu verstehen. Eine Inschrift aus Lagina erwähnt das Priestertum *τοῦ Προπάτορος Διὸς Χρυσαορείου*, *Corr. hell.* 11 (1887), 31 nr. 45, eine andere, ebenfalls aus Lagina stammend, einen Priester *Διὸς Προπάτορος*, *Corr. hell.* 11 (1887), 155 nr. 60. Vgl. auch *Anth. Pal.* 7, 430, 9 und den Zeus *πρόγονος*, *Eur. Or.* 1242. Eine metrische Inschrift aus Yazülü (Kaya) lautet: *εἷς γὰρ Ζεὺς πάντων προπάτωρ, μία δ' ἀνδράσι ῥίζα*, *Sterrett, Papers of the amer. school* 3 (1888), 438 p. 316. Vgl. auch den *προπάτωρ κόσμου*, *Pariser Zauberpapyrus* 457 (*Denkschriften d. K. Akad. d. Wiss. zu Wien* 36 [1888] p. 56]; *κόσμου προπατήρ*, *ebenda* v. 3122; *προπάτωρ θεῶν πάντων*, *Leydener Zauberpapyr.* 7, 2 (= *Pap. Graec. Mus. Lugd. Batav.* ed. *Leemans* 2 p. 27). — 2) des in Nakrasa und Thyateira verehrten, mit Apollo identifizierten lydischen (*Foucart, Corr. hellén.* 11 [1887], 103; s. aber auch *Thraemer, Pergamos* 198, 1. 243, 2. 410) Gottes Tyrimnas oder Tyrimnaios (s. d.): *τοῦ προπάτορος θεοῦ Ἡλίου Πυθίου Τυριμναίου Ἀπόλλωνος, Μουσ. καὶ βιβλ. τῆς εὐαγγ. σχολ.* 5 (1885/86), 57, *φμδ'. Corr. hell.* 10 (1886), 420, 29. 11 (1887), 402. *C. I. G.* 2, 3493. 3497. 3450. — 3) des Hermes als Vater oder Vorfahr des Philesios (s. d. nr. 1), *Arrian. Peripl.* 2, 1. — 4) des Dionysos als Gründers von Nikaia in Bithynien, *Dio Chrysost. or.* 39 p. 485 *M.* = *Dindorf* 2, 87, 28, vgl. Bd. 3 Sp. 303, 60 ff. s. v. Nikaia. *Koerte, Athen. Mitth.* 24 (1899), 403. — *Δι]ονύσω(ι) Πρόπατο[ρι*, Weihinschrift aus Erythrai, *Corr. Hell.* 4 (1880), 157 nr. 4. In Erythrai ward Dionysos auch

als *Βακχεύς* verehrt, *Dittenberger, Sylloge* 2², 600, 147. — 5) des Kamephis (s. Bd. 2 Sp. 944, 16 f.), *Stob. Eclog.* ed. *Mein.* 1, 288, 31. — 6) Inschrift aus Kadoi in der mysischen Abaïtis: *ὁ δῆμος ὁ Μυσῶν Ἀββαειτῶν ἐτείμησεν τὸν προπάτορα Χρόμιον* (s. d. nr. 7), *C. I. G.* 3849 und *add.* p. 1085. *Le Bas-Waddington* 1001. *Buresch-Ribbeck, Aus Lydien* p. 158. *Imhoof-Blumer, Festschrift für O. Benndorf* 202. — 7) *ἔτι δὲ Βοιωτοὶ τιμῶσι τὸν προπάτορα αὐτῶν, Βοιωτόν, υἱὸν Ποσειδῶνος, Schol. Hom. Il.* 2, 494 = *Hellanikos fr.* 8 (*F. H. G.* 1, 46). — 8) Vgl. *Luc. Alex.* 43, wo Apollon *προπάτωρ* des Glykon (s. d.) heifst. — 9) *Φέρης προπάτωρ*, Grabinschrift auf den Apollopriester Admetos in Thera, der also sein Geschlecht von dem Pheressohne Admetos ableitete, *Kaibel, Epigr.* 192, 6. *I. Ins. Mar. Aeg.* 3, 868, 10. [Höfer.]

Propertius, ein alter König von Veji, welcher Capena (wahrscheinlich durch ein *ver sacrum*) gründete, *Cato* b. *Serv. Verg. Aen.* 7, 697. *Niebuhr, R. G.* 1, S. 122. *Müller, Etrusker* 1 S. 112, 6. [Stoll.]

Propetes (*Προπετής*), Beiwort der Moira; *Kaibel, ep.* 478, 4. [Roscher.]

Prophantos (*Πρόφαντος*), Beiname des Poseidon, *Lykophr.* 522, nach *Tzetz.* z. d. St. in Thurioi verehrt, vgl. *Wentzel, Ἐπικλήσεις* 5, 30. Nach *Welcker, Griech. Götterlehre* 2, 685 bezieht sich der Beiname auf Witterungszeichen, die man dem Meere entnahm. Da aber Poseidon einst mit Gaia zusammen Besitzer des delphischen Orakels war (*Paus.* 10, 5, 6. 24, 4. *Lykophr.* 617. *Kallimachos* [*fr.* 221] im *Schol. z. Lykophr.* a. a. O.), und wahrscheinlich auch die Epiklesis *Φήμιος* (*Lykophr.* 1322 und dazu *v. Holzinger;* vgl. aber auch *Gruppe, Gr. Myth.* 583, 2) führt, womit man den Zeus Phemios und die Athena Phemia (Bd. 3 Sp. 2291, 14 ff.) vergleiche, so kann sich Prophantos auch auf Orakelerteilung (Nekromanteia?) beziehen, *Bouché-Leclercq, Hist. de la divination* 2, 368, 3. *Gruppe* a. a. O. 1139, 1. *A. Mommsen, Delphika* 21, 1 (vgl. 1). [Höfer.]

Prophasis (*Προφάσις*): *τὰν Ἐπιμαθέος . . . ὀψινόον* (v. l. *ὀψίνοον*) *θυγατέρα Πρόφασιν, Pind. Pyth.* 5, 28 (35) und *Schol.* Auch bei *Philodem. περὶ εὐσ.* p. 35 *Gomperz* vermutet *Georg Schmid, Philodemea* (Progr. St. Katharinen-Schule, Petersburg 1885) S. 34 f.: *Πρόφασιν δὲ Ἐπιμηθέως αὐτὴν ὡς καὶ τὴν Μεταμέλειαν* oder *Π[ε]ίνδαρος δὲ τὴν Πρόφασιν τοῦ Ἐπιμηθέως κτλ.* [Höfer.]

Prophylax (*Προφύλαξ*), 1) Beiname des Apollon auf einer Inschrift aus Amorgos, *Corr. hell.* 15, 597, 24; vgl. *Ross, Inscr. ined.* nr. 137. *Usener, Götternamen* 263. Vgl. Hoplophylax, Teichophylax, Nyktophylax. — 2) Eine Münze von Smyrna mit der Darstellung des bärtigen Hauptes des Herakles trägt die Legende ΠΡΟΦΥΛΑΞ *Macdonald, Catal. of greek coins in the Hunterian collection* 2 (1901), 378 nr. 158 pl. 52, 9 (ältere Litteratur s. Bd. 1 Sp. 2711, 36 ff.); vgl. *Usener* a. a. O. 263, 39. Es ist dies eine bemerkenswerte Variante zu der auf smyrnäischen Münzen häufigen Bezeichnung des Herakles als Hoplophylax (s. d. und *Macdonald* a. a. O. 373 nr. 153 ff. *Cat. brit. Mus. Ionia* p. 259 f.) — 3) *Aischylos* bei *Eratosth. Catast.* 22 = *frgm.* 262 *N*² nannte die Graiai *προφύλακες* der Gorgonen; vgl. *Rapp* Bd. 1 Sp. 1735, 52. *W. Krausche, Mythologumena Aeschylea* in *Diss. Phil. Halenses* 9 (1888), 164, 5. *Welcker, Aeschyl. Trilogie* 386. [Höfer.]

Propitius 1) Bezeichnung des Poseidon auf einer Gemme (*Overbeck, Kunstmythol. Poseidon, Gemmentafel* 2, 4). *Overbeck* a. a. O. 301 bezieht das Epitheton auf Poseidon als den Gott der günstigen Seefahrt. — 2) Weihung an die Dii Propitii (Rom), *Orelli* 1, 2880. 2, 4454. — 3) Iuppiter Propitius Bd. 2 Sp. 751, 58. — Zum Propitius Deus wurde unmittelbar nach seinem Tode der Kaiser M. Antoninus konsekriert, *Iul. Capitolin., M. Anton. Philos.* 18. *Preller-Jordan, Röm. Myth.* 445, 2. [Höfer.]

Propodas (*Προπόδας*), König in Korinth, Sohn des Damophon, aus dem Geschlechte des Sisyphos. Unter der Regierung seiner Söhne Doridas u. Hyanthidas kamen die Dorier unter Aletes ins Land. *Paus.* 2, 4, 3. [Stoll.]

Propoitides (*Προποιτίδες*), Jungfrauen in Amathus auf Kypros, die von der erzürnten Aphrodite, deren Göttlichkeit sie geleugnet hatten, zunächst damit gestraft wurden, dafs sie sich schamlos allen preisgaben, dann aber in Steine verwandelt wurden, *Ov. Met.* 10, 221, 238 ff. *Lactant. Plac.* 10, 7. 8. Nach *Fick-Bechtel, Griech Personennamen* 406 (vgl. *Fick, Bezzenbergers Beiträge* 20 [1894], 179. *Gruppe, Gr. Myth.* 915, 8) bezeichnet der Name — *ποιτις* wie *ποινή* von *τίνω* abzuleiten — die der Göttin die Jungfrauschaft zahlenden Mädchen; vgl. über diese Sitte Bd. 1 Sp. 391, 63 ff. Sp. 655, 40 ff. Bd. 2 Sp. 3307, 54 *Nilsson, Griech. Feste* 365 ff. Dagegen deutet *Pape-Benseler* s. v. *Προποιτίδες* = *Προσπ[τ]υτίδες* als 'verächtliche, anspuckenswerte Frauenzimmer' und verweist auf *Ovid* a. a. O., der sie obscoenae nennt. Der Name des Vaters der Propoitides ist vielleicht bei *Plut. Maxime cum princ. viris philosopho esse disser.* 2, 5 p. 777 D erhalten. *οὐ γὰρ ἡ μὲν Ἀφροδίτη ταῖς τοῦ προποίλου* (v. l. *προσποίλου*) *θυγατράσιν ἐμήνιεν, ὅτι 'πρῶται μίσεα μηχανήσαντο καταχέειν νεανίσκων.'* Der Vers ist verderbt; doch erfordert wohl der Sinn den Gedanken: 'weil sie die Jünglinge verführten' und so schreibt *Lobeck, Aglaopham.* 299 Anm. c. *πρῶται μύσεα μηχανόωντο νεηνιέων καταχεῦαι.* Nach *Bernardakis* zu *Plut.* a. a. O. hat *Amyot* für *τοῦ προ(σ)πόλου* mit Rücksicht auf *Ovid* a. a. O. geschrieben: *τοῦ Προποίτου.* Doch steht in der Ausgabe von 1645 (*Les oeuvres morales . . . de Plutarque*) I, 344 C: *'les filles de Prospolus.'* Dagegen hat *Madvig, Adversar. crit.* 1, 119 vorgeschlagen: *τοῦ Πρωποίτου* (so wohl wegen der Messung Prōpoitides bei *Ovid*) zu schreiben. Freilich besteht dann inhaltlich noch immer die Differenz, dafs bei *Ovid* Aphrodite die Schamlosigkeit als Strafe über die Propoitides verhängt, während diese bei *Plutarch* aus eigenem Antrieb Unzucht treiben, genau wie es die Töchter des Kinyras (näheres unter Braisia) tun, die deshalb gleichfalls die Strafe der

Aphrodite trifft, *Gruppe, Gr. Myth.* 335, 1, 8. *Lobeck* a. a. O. liest statt *προσπόλου*: *Προίτου*. Von einer Mannstollheit (*μαχλοσύνη*) der Proitides (s. d.) berichtet *Hesiod fr.* 41. [Höfer.]

Propoitos s. Propoitides.

Pro poleos (*Πρὸ πόλεως*). Die Anlage von Heiligtümern vor der Stadt (*μέρη δὲ τῶν πρὸ πόλεως καὶ τὰ κατὰ δήμους ἱερά, τελεστήρια, μέγαρα, ἀνάκτορα, ἡρῷα*, *Pollux* 9, 15) hatte nach *Kuntzik, Ζεὺς Πρόπυλος sive deus Lystrensium ante portas* (Jena 1732) einen doppelten Zweck, einmal '*ad impetrandum in re sacra administranda silentium*', zweitens '*in terrorem hostium atque urbis vel portarum munimentum*' (s. unten Sp. 1328, 42 ff.). Für das erstere läfst sich verweisen auf *Paus.* 9, 22, 2, der von den Tanagräern rühmt· *εὖ δέ μοι . . νομίσαι τὰ ἐς τοὺς θεοὺς μάλιστα δοκοῦσιν Ἑλλήνων· χωρὶς μὲν γὰρ αἱ οἰκίαι σφίσι, χωρὶς δὲ τὰ ἱερά ὑπὲρ αὐτὰς ἐν καθαρῷ τέ ἐστι καὶ ἐκτὸς ἀνθρώπων.* Sokrates bei *Xenoph. Memor.* 3, 8, 10 empfiehlt als die für die Anlage von Tempeln und Altären geeignetste Stätte diejenige, *ἥτις ἐμφανεστάτη* (= frei liegend) *οὖσα ἀστιβεστάτη εἴη*. Auch *Plato Leg.* 6, 778 C will bei der Gründung von Tempeln besonders Rücksicht auf die *καθαρότης* und *εὐέρκεια τῶν τόπων* genommen wissen, empfiehlt jedoch die Lage auf Anhöhen (vgl. 8, 848 D.) Es handelt sich in diesem Falle um die stadtschirmenden Götter, die *θεοὶ ἀκραῖοι* und *πολιεῖς* (s. Bd. 3 Sp. 2609 f.), deren Tempel auf der *ἀκρόπολις* lagen; aber für bestimmte Gottheiten war eine abgesonderte Anlage der Heiligtümer aufserhalb der Stadt durch Gesetz oder Orakelspruch geboten, *Arist. Pol.* 4, 12 p. 1331 a, 24 ff. So berichtet *Vitruv.* 1, 7: Es sollen die Tempel errichtet werden *Marti extra urbem: itemque Veneri ad portum. Id autem etiam Etruscis haruspicibus disciplinarum scripturis ita est dedicatum: Extra murum Veneris, Volcani, Martis fana ideo collocari, uti non insuescat in urbe adolescentibus seu matribus familiarum Venerea libido, Volcanique vi e moenibus religionibus et sacrificiis evocata ab timore incendiorum aedificia videantur liberari; Martis* [vgl. auch den Tempel der Bellona aufserhalb der Stadtmauer Bd. 1 Sp. 775, 3 ff.] *vero divinitas cum sit extra moenia dedicata, non erit inter cives armigera dissensio, sed ab hostibus ea defensa a belli periculo conservabit. Item Cereri extra urbem loco, quo non semper homines nisi per sacrificium necesse habeant adire* (vgl. oben *χώρα ἀστιβεστάτη*). Nach *O. Müller-Deecke, Die Etrusker* 2, 11 sind bei diesen Vorschriften 'offenbar die griechischen, damals in Rom herrschenden Begriffe sinnlicher Lust, des Feuer- und Kriegsgottes, endlich der mystischen Demeter, deren Tempel auch in Griechenland gewöhnlich abgelegen gebaut waren, zu Grunde gelegt'. Über Demeterheiligtümer aufserhalb der Stadt vgl. *Paus.* 2, 32, 8 (Troizen). *Diodor* 14, 63 (Syrakus). *C. I. G.* 3, 5649 e *I. Gr. Ital. Sic.* 449 (Katana). Aus der Thatsache, dafs sich vor vielen Städten hauptsächlich der Peloponnes unweit des Thores Heiligtümer der Eileithyia befanden, schliefst *E. Curtius, Jahrb. f. klass. Phil.* 73 (1856), 142. *Gesammelte Abhandl.* 1, 41 in Verbindung mit der Vorschrift bei *Arist. Pol.* 7, 14, 9 p. 1335 b 12: *Χρὴ δὲ καὶ τὰς ἐγκύους ἐπιμελεῖσθαι τῶν σωμάτων . . . καθ' ἡμέραν τινὰ ποιεῖσθαι πορείαν πρὸς θεῶν ἀποθεραπείαν τῶν εἰληχότων τὴν περὶ τῆς γενέσεως τιμήν*, dafs man die Tempel vor die Stadt gelegt habe, um die schwangeren Frauen zu einer heilsamen Körperbewegung zu veranlassen. Doch bleibt auch die Möglichkeit, dafs man den Frauen diesen Bittgang empfahl, weil die Tempel bereits vor der Stadt lagen, dafs man also bei der Anlage der Tempel ursprünglich nicht den von *Curtius* angenommenen Zweck im Auge hatte.

Die Bezeichnung *θεοὶ πρὸ πόλεως* ist identisch mit *θεοὶ προαστιανοί* (s. d.), während *προπύλαιος* in der Bedeutung *πρὸ πυλῶν* (*ἔμπροσθεν πυλέων* s. Propylaia 2), entsprechend einem *ἔξω τείχους* (*Paus.* 2, 32, 8) und der für *θεοὶ Προκύκλιοι* (s. d.) angenommenen Deutung, hervorhebt, dafs das betreffende Heiligtum aufserhalb der Mauerthore also aufserhalb der befestigten Stadt liegt. Da nun *E. Kornemann, Klio, Beiträge zur alten Geschichte* 5 (1905) in seiner Abhandlung '*Polis und Urbs*' bes. S. 75 f. 92 nachgewiesen hat, dafs im Gegensatz zur römischen urbs die griechische *πόλις*, aus der *κώμη ἀτείχιστος* entstanden, mit Ausnahme der Akropolis zunächst unbefestigt gewesen, und die Mauer erst später hinzugekommen ist, so läfst sich folgern, dafs auch die Bezeichnung *πρὸ πόλεως* (oppos. *ἐμ πόλει* s. unten unter Hekate) im Verhältnis zu *πρόσθεν πυλέων* (Propylaia 2) die ältere ist.

Boeckh zu *C. I. G.* 2, 2462 hatte mit Rücksicht darauf, dafs die Beifügung *πρὸ πόλεως* in manchen Inschriften geradezu herausfordert, sie adjektivisch aufzufassen, statt *πρὸ πόλεως* empfohlen *προπόλεως* zu schreiben als Genetiv von *Πρόπολις* = '*urbis tutor*', und so schrieb er auch *C. I. G.* 2, 2796 *Προπόλεως*, und ihm sind in dieser Auffassung gefolgt *E. Curtius* a. a. O. 1, 65. *Riemann, Corr. hell* 1 (1877), 136 nr. 58. *Ramsay, Cities and bishoprics of Phrygia* 360, 3. Später (zu *C. I. G.* 2, 2963 c) hat *Boeckh* seinen Vorschlag, da man statt *προπόλεως* : *προπόλιδος* erwarten müfste, zurückgezogen und in den folgenden Inschriften *πρὸ πόλεως* = '*ante urbem*' geschrieben. Doch bleibt auch bei dieser Interpretation der Gedanke an den Schutz, den die Anlage vor der Stadt gewähren soll, unberührt (vgl. Propylaios, Prostates, Prothyraioi). Es findet sich die Bezeichnung *πρὸ πόλεως* für folgende Gottheiten:

1) für Apollon oder vielmehr den mit ihm identifizierten, wohl lydischen, Tyrimnas (Thyateira); *ἀγωνοθετήσαντα τοῦ πρὸ πόλεως Ἀπόλλωνος Τυρίμνου*, *Corr. hell.* 11 (1887), 464, 29; derselbe Wortlaut, nur dafs *Ἀπόλλωνος* fehlt, *C. I. G.* 2, 3493.

2) Artemis (Ephesos): *τῆς μεγάλης θεᾶς [Ἀρτέμι]δος πρὸ πόλεως*, *C. I. G.* 2, 2963 c.

3) Asklepios (Milet): *ἱεροσύνη Ἀσκληπιοῦ πρὸ πόλεως καὶ τῶν ἐντεμενίων αὐτοῦ θεῶν πάντων*, *Wiegand, Sitzungsber. d. Königl. Preufs. d. Wiss.* 1906, 259 f. *Arch. Anz.* 1906, 19.

4) Athena (Theben): Ὄγκα πρὸ πόλεως (von *W. Dindorf* ohne genügenden Grund in προφρόνως geändert), *Aesch. Sept.* 164. *v. Wilamowitz, Hermes* 26 (1891), 230, 2 (vgl. 235).

5) Demeter (Smyrna): τῆς μεγάλης θεᾶς πρὸ πόλεως θεσμοφόρου Δήμητρος, *C. I. G.* 2, 3194 und fast gleichlautend *C. I. G.* 2, 3211.

6) Dionysos: a) Magnesia am Maiandros, wo sein θίασος πρὸ πόλεως erwähnt wird, *Kern, Inschr. von Magnesia a. M.* 215 a Z. 35 (p. 140). *S. Reinach, Revue des études grecques* 3 (1890), 359. *Hiller v. Gaertringen, Hermes* 36 (1901), 139. *Klio, Beiträge zur alten Geschichte* 1 (1902), 221. *Kern in Beiträge zur Gesch. d. griech. Philos. u. Relig. von P. Wendland u. O. Kern* 91 f. (vgl. 98). — b) Thera: ἱερεὺς . . τοῦ πρὸ πόλεως Διονύσου, *Inscr. Ins. Mar. Aeg.* 3, 522 p. 122 (= *C. I. G.* 2, 2462); ἡ γεραιρὰ τοῦ πρὸ πόλεως καὶ ἐπιφανεστάτου θεῶν Διονύσου, *Inscr. Ins.* u. s. w. a. a. O. 420. — c) Smyrna nach der Inschrift: *Μυστῶν πρὸ πόλεως Βρεισέων, Le Bas-Waddington* 3, 248 p. 360; vgl. p. 373 zu nr. 1601. *Walters, Catal. of the bronzes in the Brit. Mus.* 887 p. 165. Zu Dionysos Βρεισεύς in Smyrna s. *C. I. G.* 2, 3176. 3177. 3190. *v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 409 f.

7) Hekate (Aphrodisias): ἱερατεύσαντα πρὸ πόλεως τῆς Ἑκάτης, *C. I. G.* 2, 2796. *Le Bas-Waddington* 3, 1601. *O. Liermann, Analecta epigr. et agonistica in Diss. Phil. Halenses* 10 (1889), 17. *E. Curtius, Gesammelte Abhandlungen* 1, 65 f. — Aus der Erwähnung einer Ἑκάτα ἐμ πόλει in Kos (*Paton, Inscr. of Cos* 401. *v. Prott, Leges Graec. sacrae* 10, 5 p. 31) ist der Schluſs auf eine Hekate πρὸ πόλεως erlaubt; vgl. *Nilsson, Gr. Feste* 395, 2.

8) Hera (Plataiai): Ἥραιον . . πρὸ τῆς πόλιός ἐστι τῆς Πλαταιέων, *Herod.* 9, 52.

9) Kybele s. Tyche.

10) Leto (Oinoanda in Lykien): ἱερεὺς πρὸ πόλεως Λητοῦς, *Corr. Hell.* 10 (1886), 234, 14. *O. Treuber, Beiträge zur Gesch. der Lykier* I (Progr. d. Gymn. Tübingen 1886) p. 28.

11) Tyche (Trapezopolis in Karien): τῆς π[ρ]ὸ π[όλ]εως μ[ε]γ[αλ]ης θ[εᾶς Τύ]χης, *C. I. G.* 3, 3953 d. Statt Τύχης will *Cavedoni* nach *C. I. G.* a. a. O. *add.* p. 1106 [Κυβέλ]ης lesen, deren Kult durch Münzen für Trapezopolis bezeugt ist, *Imhoof-Blumer, Kleinas. Münzen* 1, 163, 3.

12) Tyrimnas s. Apollon.

13) Zeus (Lystra in Lykaonien): ἱερεὺς τοῦ Διὸς τοῦ ὄντος ἔμπροσθεν τῆς πόλεως, *Acta Apostol.* 14, 13. *Kuntzik* a. a. O. 13.

Auf den Kultus einer Gottheit πρὸ πόλεως weist wohl auch die Inschrift aus Melos, die nach *Revue des études grecques* 17 (1904), 3 lautet: τὸ κοινὸν τῶν προπόλεω(ν) ἐ(ν) Μ(ήλωι). Leider fehlen nähere Angaben; doch scheint mir die Lesart προπόλεων bedenklich; sollte nicht für das überlieferte ΠΡΟΠΟΛΕΩΕ ΠΡΟΠΟΛΕΩΣ zu lesen und das *M* zu: *Μυστῶν* zu ergänzen sein (vgl. oben 6 c: *Μυστῶν πρὸ πόλεως*), also τὸ κοινὸν τῶν πρὸ πόλεως μυστῶν?

[Höfer.]

Propolis s. Pro poleos.

Propolos, -oi (Πρόπολος, -οι). Wie die Römer in ihrem Kultus dienende Gottheiten (s. d. Artikel *Anculi, Anculae, Angelus bonus, Famuli*; vgl. *Preller-Jordan, Röm. Mythol.* 1, 99 ff. *Wissowa, Religion u. Kult d. Römer*) kennen, von denen einige (Bd. 1 Sp. 341, 1 ff.) es 'zu einer mythologischen Entwicklung' und zu einem Kult gebracht haben, so haben auch die Griechen dieselbe Vorstellung. Manche dieser dienenden Gottheiten, besonders Hermes, der θεῶν ὑπηρέτης (*Aesch-Prom.* 954. 983; bei *Lucian. de sacrific.* 8 Hermes und Iris [Bd. 2 Sp. 325 ff. *Gruppe, Gr. Myth.* 1338, 2] ὑπηρέται καὶ ἀγγελιαφόροι τοῦ Διός genannt; δαιμόνων λάτρις, *Eur. Ion* 4; vgl. Bd. 1 Sp. 2362 f. *Gruppe* 1329, 5. 6), Hekate (s. unten) u. s. w. haben neben ihrer dienenden auch eine hohe göttliche Stellung, vgl. *Gruppe* 1329. Heifsen doch ja sogar die Götter insgesamt ὑπηρέται καὶ διάκονοι τῶν Μοιρῶν, *Luc. Iupp. conf.* 11, und unter besonderen Umständen (*Nonn. Dionys.* 2, 325. 590) wird auch sonst ein Gott Diener (θεράπων, λάτρις) genannt. Dafs die 'dienenden' Gottheiten, soweit es sich um eine dauernde Beziehung zu einer Hauptgottheit handelt, auch innerlich dieser ähnlich ist, ist selbstverständlich: τὸ εἶδος καὶ ὁ χαρακτὴρ τοῖς ὀπαδοῖς ἀπὸ τῶν ἡγημόνων παραγίγνηται θεῶν, *Proclus* in *Plat. Tim.* 41 D = 3, 262, 7 *Diehl.*

Die häufigste Bezeichnung für die dienenden Gottheiten (θεοὶ καλούμενοι δεύτεροι, θεῶν ὑπηρέται, wie *Maxim. Tyr.* 14, 8, p. 266 *R.* die Dämonen nennt) ist πρόπολος (πρόσπολος), daneben θεράπων oder οἱ περὶ τὸν δεῖνα, seltener findet sich ὀπαδός und ὀπάων, gewöhnlich dann in Verbindung mit πρόπολος oder θεράπων, vgl. *Lobeck, Aglaopham.* 1234 ff. *Preller, Demeter u. Persephone* 346, 40. *Welcker, Griech. Götterl.* 3, 4. Vgl. auch die bisweilen an die Bedeutung von πρόπολος streifende Bezeichnung πάρεδρος, Bd. 3 Sp. 1571 ff. Hekate ist πρόπολος καὶ ὀπάων der Persephone, *Hom. Hymn. in Cer.* 440. *Philodem.* περὶ εὐσ. 42. *Preller, Demeter und Persephone* 52. *O. Rubensohn, Die Mysterienheiligtümer in Eleusis u. Samothrake* 34. Vielleicht bezieht sich auf dieses Verhältnis auch der Beiname Ἄγγελος (s. d.) der Hekate, wie auch Hermes ἄγγελος Φερσεφόνης heifst, *Kaibel, Epigr.* 575, 1. Vgl. auch unten Sp. 1331, 42.

Umgekehrt hat auch Hekate ihre νυκτίφαντοι πρόπολοι, *Eur. Hel.* 570, die ihren Schwarm (χθονίας Ἑκάτης κῶμος, *Fragm. adesp.* 375 *F. T. G. Nauck*²; vgl. *Wuensch, Jahrb. f. class. Phil. Suppl.* 27, 114) bilden. Auch die auf einer Defixionstafel (*C. I. G.* 3, 5773; besser *I. G. S. I.* 644. *Wuensch, Defix. Tab.* IX b, genannten πρόπολοι τᾶς θεᾶ sind nach *Rohde, Psyche* 2², 411 als Dienerinnen der Hekate aufzufassen, während *Wachsmuth, Rhein. Mus.* 24, 475 sie mit den auf Defixionen häufig genannten (*Wuensch* a. a. O. X ff.; vgl. Bd. 1 Sp. 1793, 17 ff.) θεοὶ οἱ παρὰ Δάματρι ἅπαντες καὶ ἅπασαι identifiziert, und *Wuensch* a. a. O. Xa sie für menschliche Priesterinnen der Göttin erklärt. Die neben Hermes Katachthonios, Hekate Katachthonia, Pluton u. s. w. genannten ἄγγελοι κατα-

χθόνιοι (attische Fluchtafel) gehören wohl auch zu diesem Kreise, *Gött. Gel. Nachr.* 1899, 128. Auch die Kureten (Korybanten) bezeichneten manche als πρόπολοι der Hekate, *Strabo* 10, 472. Galinthias ist ἱερὰ διάκονος der Hekate, *Anton. Liber.* 29.

Die Kureten sind ferner πρόπολοι des Zeus, *Strabo* 10, 468, ein Verhältnis, das in der von *v. Wilamowitz, Sitzungsber. der Kgl. Preufs. Akad. d. Wiss.* 1906, 65, 2 angeführten Inschrift durch Βασιλεὺς καὶ Κούρητες ausgedrückt wird, die Korybanten πρόπολοι ἕνοπλοι der Rhea, *Strabo* 10, 472 oder πρόπολοι τῶν θεῶν, *Strabo* 10, 466; vgl. Bd. 2 Sp. 1594, 2 ff. Als πρόπολοι des Dionysos nennt *Strabo* 10, 468 (vgl. 466) Σειληνοί τε καὶ Σάτυροι καὶ Τίτυροι καὶ Βάκχαι [vgl. Βάκχαι . . . ἱεραὶ πρό[σ]πολοι Διονύσου, *Tzetz. Lyk.* 143. Νάξιαι περίπολοι Θυῖαι, *Soph. Ant.* 1150. αἱ ὁμοῦ τῷ Διονύσῳ γυναῖκες, *Paus.* 4, 31, 4. Θεωρίδες αἱ περὶ τὸν Διόνυσον γυναῖκες (Βάκχαι) *Hesych.*; vgl. *Nonn. Dionys.* 9, 261. *Lobeck, Aglaoph.* 285 a. *Welcker, Nachtrag z. Aeschyl. Trilogie* 196, 45] Λῆναί τε καὶ Θυῖαι καὶ Μιμαλλόνες καὶ Ναΐδες καὶ Νύμφαι. Vgl. auch Akratos δαίμων τῶν ἀμφὶ Διόνυσον, *Paus.* 1, 2, 5. Κόβαλοι, δαίμονές τινες περὶ τὸν Διόνυσον, *Harpokrat.* Ἄττης παρὰ Φρυξὶ μάλιστα τιμᾶται ὡς πρόπολος τῆς μητρὸς τῶν θεῶν, *Bekker, Anecd.* 461, 11. *Harpokrat.* 39, 19 *Bekker* = 1, 65, 4 *Dindorf*, wo πρόσπολος steht, das *Dindorf* 2, 130 in πρόπολος korrigiert.

Τμέναιος . . . πρόπολος Ἀφροδίτης καὶ Ἐρώτων, *Bekker, Anecd.* 312, 17. Eros selbst ist wieder θεράπων bez. ὀπαδός der Aphrodite, *Sappho fr.* 74 (*Bergk, P. L. G.* 3^4, 74). *Plat. Conv.* 23 p. 203 c. *Maxim. Tyr.* 24, 9. *Proklus* z. *Platos Timaeus* 32 C (2, 54, 12 ed. *Diehl*) 40 D (3, 154, 29). Ob unter der χρυσοφαὴς θεράπαινα Ἀφροδίτας (*Sappho fr.* 57 A p. 109) mit *Bergk* a. a. O. Peitho (vgl. Bd. 3 Sp. 1796, 41 f.) oder Hekate (*Gomperz* zu *Philod. περὶ εὐσ.* p. 42) zu verstehen ist, bleibt ungewifs. Mit einer Art Personifikation (= Dionysos?) heifst der Wein (οἶνος) πρόπολος ἐρώτων, ἀνθρώπων πρύτανις, *Ion* (*fr.* 9 *Bergk* 2^4, 255) bei *Athen.* 2, 35 e; vgl. *Proclus* zu *Platos Timaeus* 24 B C (1, 158, 21 ff. *Diehl*): ὡς γάρ εἰσι περὶ τὸν Ἔρωτα πολλοὶ δαίμονες, οὕτω καὶ περὶ τὸν Ἀσκληπιόν. Weitere dienende Götter der Aphrodite sind: Τύχων, δαίμων περὶ τὴν Ἀφροδίτην *Etym. M.* 773, 1. *Heysch.* Ὀρθάνης, δαίμων πριαπώδης περὶ τὴν Ἀφροδίτην, *Tzetz. Lyk.* 538 p. 675 *Müller.* Γίγων, δαίμων τις πριαπώδης περὶ τὴν Ἀφροδίτην, *Lobeck* a. a. O. 1235 b. Τέρπων, θεράπων Ἀφροδίτης, *E. Hoffmann, Syllog. Epigr. Graec.* 323. *Fick, Vorgriech. Ortsnamen* 145. *Kaibel, Epigr. Praef.* p. XVII (vgl. nr. 784). *I. G. S. I.* nr. 2424 p. 641. Γενετυλλίς, -ίδες τῶν περὶ τὴν Ἀφροδίτην (bez. περὶ τὴν Ἄρτεμιν) μία; s. Bd. 2. Sp. 1570, 33 ff. Zum Kreise der Demeter gehört Hadreus (s. d. u. *Usener, Götternamen* 258): Ἁδρεύς, δαίμων τις περὶ τὴν Δήμητρα(ν), *Et. M.* 18, 36. Καλλιγένεια, δαίμων περὶ τὴν Δήμητρα(ν), *Schol. Ar. Thesm.* 299. Εὐπορία θεὰ Βελήλα καὶ οἱ περὶ αὐτὴν θεοί, *C. I. A.* 3, 1280 *add.* p. 519 (Peiraieus). Der tote Agamemnon ist πρόπολος τῶν μεγίστων χθονίων τυράννων, *Aesch. Choeph.* 358, Demosthenes nach seinem Tode ὀπαδός τις δαίμων Ἐλευθερίου Διός, *Luc. Demosth. Encom.* 50; der Traum (Ὄνειρος) ist πρόπολος (v. l. πρόμολος) Ἄϊδα, *Arist. ran.* 1332. Die Pleiaden heifsen mit allerdings unsicherer Lesart Αἰθέρος πρόπολοι, *Simmias* bei *Athen.* 11, 491 c. — Ποινή, Δίκη, Ἐρινύς sind ὑπουργοί der Adrasteia, *Plut. ser. num. vind.* 22. *Posnansky, Nemesis u. Adrasteia* 79 f. Auch von Menschen (abgesehen von der Bedeutung: Priester, Tempeldiener, *Strabo* 5, 232. *Dionys. Hal. A. R.* 1, 76 *Kaibel, Epigr.* 586. 869. *Anth. Pal.* 6, 269, 5) und von den Göttern heiligen Tieren wird πρόπολος gebraucht: πρόπολοι τῶν Μουσῶν οἱ πεπαιδευμένοι πάντες, καὶ ἰδίως οἱ μουσικοί, τοῦ δ' Ἀπόλλωνος οὗτοί τε καὶ οἱ περὶ μαντικήν, Δήμητρος δὲ οἵ τε μύσται καὶ δαδοῦχοι καὶ ἱεροφάνται, *Strabo* 10, 468; und so heifst Hesiod πρόπολος Μουσῶν, *Bakchylid.* 5, 192; Pindar Πιερίδων πρόπολος, *Plato Epigr.* 6 (*Bergk, P. L.* 2^4, 301 = *Anth. Pal.* 7, 35); die Sänger sind Μουσάων θεράποντες, *Hom. Hymn.* 32, 20. *Hes. Theog.* 100. *Theognis* 769. *Archilochos* (*fr.* 1) bei *Athen.* 14, 627 c. *Arist. av.* 909. Epigramm aus Paros, *Sitzungsber. d. Kgl. Preufs. Akad. d. Wissensch.* 1904, 1238. *Naeke, Choerilus* 106 f.; vgl. die Bezeichnung der Helden als θεράποντες Ἄρηος, *Hom. Π.* 2, 110. 6, 67. 15, 773. 19, 78. Die Schwäne sind ὑποφῆται und πρό[σ]πολοι des Apollon, *Themist. or.* 18 p. 223 d (p. 272, 27 *Dind.*), vgl. Bd. 3 Sp. 1578, 32: Ἀπόλλωνος πάρεδροι; die Delphine πρόπολοι des Poseidon, *Oppian. Hal.* 5, 422. Der Κυχρείδης ὄφις ist ἀμφίπολος der Demeter, *Strabo* 9, 393 a. E., wie der kalydonische Eber *famulus* der Artemis heifst, *Ov. Met.* 8, 272. [Höfer.]

Propompos (Προπομπός) 1) Ἑρμῆς θεῶν προπομπός, *Alexis* bei *Athen* 12, 552 d, vgl. *T. G. F.* ed. *Nauck*^{2} *fr. adesp.* 19. Seit *Casaubonus* schreibt man gewöhnlich νεκρῶν προπομπός. Aber Hermes heifst θεῶν προπομπός, Geleiter, Gefährte der Götter, wie — 2) die Daimonen προπομποὶ τῶν θεῶν (bez. τοῦ θεοῦ) heifsen, *Proclus* ad *Platon. Timaeum* ed. *Diehl* 1, 158, 23. 111, 22. 3, 262, 16 *Sext. Empir. advers. mathem.* 7, 112. In feindlichem Sinne heifsen die Erinyen des Orestes προπομποί (*Schol.* = διώκτριαι), *Aesch. Eum.* 206.

[Höfer.]

Propugnator, Beiname — 1) des Apollo auf einer Münze des Commodus Apollini Propug[natori] aus Cremna in Pisidien, *Imhoof-Blumer, Monn. Gr.* 337. *Hill, Cat. of the Greek coins of Lycia, Pamphylia* etc. CII. *Overbeck, Kunstmyth. Apollo, Münztafel* 3, 59. — 2) des Iuppiter Bd. 2 Sp. 751, 59 ff. [Höfer.]

Propylaia (Προπυλαία), 1) Beiname der Artemis in Eleusis, *Paus.* 1, 38, 6; *Preller, Arch. Zeit.* 4 (1846), 264. *O. Rubensohn, Die Mysterienheiligtümer in Eleusis und Samothrake* 34 f. 106. *Wide, De sacris Troezen.* 30. *L. Bloch,*

Die zuschauenden Götter in den rotfig. Vasengemälden (Diss. München 1888) 62. *Robert, De Gratiis Atticis* (*Comment. in honor. Mommsen.*) 147. *Immerwahr, Kulte u. Myth. Arkad.* 1, 157 (vgl. 121). *Dieterich, Hymn. Orph.* 17; zum Tempel der Artemis P. s. *L. Ross, Königsreisen* 2, 100. *Blavette, Fouilles d'Éleusis, Corr. hell.* 8, 263; vgl. auch die Münze *Journ. of hell. stud.* 8 (1887), 35 pl. BB 16. Die Statue einer Artemis Propylaia stand neben der des Apollon an einem Tore in Halikarnassos, *C. I. G.* 2, 2661 und dazu *Welcker, Sylloge* p. 170. *E. Curtius, Ges. Abhandl.* 1, 104. — **2**) *Προπυλαία ἡ Ἑκάτη, Hesych.* Denn so — statt des überlieferten *Πρόπυλα* — ist nach *G. Wolff, Porphyr. de philos. ex oraculis haurienda* 134, 13 zu schreiben. Wie Hekatebilder und -Kapellen vor den Häusern (s. Prothyraios nr. 2) sich befanden, so weihte man dieselben auch *πρὸ τῶν πυλῶν*, *Plut. Reg. et Imperat. apophthegm. Epaminondas* 19. Bezeugt ist der Kultus der Hekate Propylaia in Milet: *Ἑκάτη ἡ πρόσθεν πυλέων, Sitzungsber. d. Kgl. Preuſs. Akad. d. Wiss.* 1904, 627, 25. 628, 2. *Arch. Anzeiger* 1906, 2. *Nilsson, Griech. Feste* 398. Vgl. Prostateria, Prothyraios 2. [Höfer.]

Propylaios (*Προπύλαιος*), Beiname **1**) des Apollon auf einer Inschrift aus der Nähe des phrygischen Eumeneia, *Ramsay, Cities ... of Phrygia* 1, 374, 195 (*Ἀπόλλωνι Προπυλαίῳ*), 196 (*ἱερεὺς Προπυλαίου Ἀπόλλωνος*). Freilich will *Ramsay* a. a. O. nicht den griechischen Apollo, sondern den ihm angeglichenen Men-Sozon-Sabazios erkennen. Eine Münze des Septimius Severus trägt die Legende Apoll]ini Propula(e)o [Kremna in Pisidien], *Sallet, Ztschr. f. Numism.* 1885, 363. *Head, Hist. num.* 590. *Hill, Cat. of greek coins of Lycia, Pamphylia* etc. p. 35, 4 pl. 35, 4 *Introd.* p. CII. Vor den Toren von Kallipolis auf dem thrakischen Chersonnes stand eine Statue des Apollon mit Bogen und Pfeil, um der Pest den Eingang in die Stadt zu verwehren; denn statt der Lesart bei *Kaibel, Epigr.* 1034, 29: *στῆσαι δέ νυ καὶ* [*β*]*ρο*[*το*]*λοι*[*γὸ*]*ν Τοξοφόρον Φοῖβον, λοιμοῦ ὑποσμαντῆρα* ist mit *Mordtmann, Athen. Mitt.* 6 (1881), 263 f. *Buresch, Klaros* (Leipzig 1889) S. 82 Vers 29 (vgl. S. 86). *Kaibel, Hermes* 19 (1884), 261, 1 zu lesen: *στῆσαι δέ νυ καὶ πρ*[*οπ*]*ύλ*[*α*]*ιον ... λοιμοῦ ὑποσεναντῆρα*. Apollon heiſst ferner *Προπύλαιος* bei *Aristid. or.* 2 p. 26 *Dindorf or.* 15 p. 377. Im *Schol. Eur. Phoen.* 631 ist *προπύλαιος* die Erklärung zu *Ἀγυιεύς* mit der Erläuterung *πρὸ τῶν πυλῶν ἱστασαν ἀγάλματα τοῦ Ἀπόλλωνος ὡς ἀλεξικάκου καὶ φύλακος* (vgl. *E. Curtius, Ges. Abhandl.* 1, 103 f. und den Beinamen *Προφύλαξ*) *τῶν ὁδῶν*; vgl. *Clem. Alex. Protr.* p. 44 *Pott* = 141 *Migne*: *πρὸ τῶν πυλῶν ἱστάντες αὐτούς* (die Steinsymbole des Apollon) und *Schol. Clem. Alex.* p. 785 *Migne*: *τὸν Λοξίαν πρὸ τῶν θυρῶν ἵστασαν*. In diesen zuletzt angeführten Stellen ist also kein Unterschied (vgl. *Hesych. προπύλαιον· πρόθυρον*) gemacht zwischen *προπύλαιος* und *προθύραιος*, der doch sonst gewöhnlich beobachtet wird, *Lobeck, Aglaopham.* 1336 b. Ob die von *Reisch* bei *Pauly-Wissowa* 1, 912 vertretene Ansicht allenthalben zutrifft, daſs streng zu scheiden ist zwischen dem vor oder an der Haustür aufgestellten Steinsymbol bez. der Statue des Apollon Agyieus und dem Straſsenaltar des Gottes (*ἀγυιεύς· ὁ πρὸ τῶν θυρῶν ἑστὼς βωμὸς ἐν σχήματι κιόνος, Hesych.*) erscheint doch fraglich, *J. Six, Athen. Mitth.* 19 (1894), 344. Zu den sich inhaltlich mit Propylaios deckenden Bezeichnungen gehören wenigstens z. T. *Προστάτης* (s. d.), *Προστατήριος* (s. d.) und besonders *Θυραῖος* (über Hermes *Θυραῖος* s. unten nr. 2); vgl. *Macrob.* 1, 9, 6: *Sicut Nigidius quoque refert, apud Graecos Apollo colitur, qui Θυραῖος vocatur eiusque aras ante fores celebrant, ipsum exitus et introitus demonstrantes potentem; idem Apollo apud illos et Ἀγυιεύς nuncupatur, quasi viis praepositus urbanis.* Derselbe Apollon *Θυραῖος* begegnet in Verbindung mit anderen *θεοὶ προπύλαιοι* bei *Tertullian. de idolatria* 15 p. 48, 14 *Reifferscheid-Wissowa: apud Graecos Apollinem Thyraeum et Antelios daemonas ostiorum legimus,* und hierzu tritt ergänzend *Hesych.* s. v. *ἀντήλιοι· θεοὶ οἱ πρὸ τῶν πυλῶν ἱδρυμένοι, Εὐριπίδης* (*fr.* 542) *Μελεάγρῳ*. Hiernach sind die Antelioi (= *ἀνθήλιοι, Eust.* ad *Hom. Il.* 83, 3; ad *Hom. Od.* 1562, 38. *Lobeck* ad *Soph. Ai.*[3] 805) Gottheiten, deren Bilder oder Altäre — denn nach *Hesych.* s. v. *ἀντήλιος* hat dies Wort dieselbe Doppelbedeutung wie *ἀγυιεύς*, nämlich *ὁ ἀντικρὺ ἡλίου ἱδρυμένος βωμὸς ἢ θεός* — vor den *πύλαι*, und zwar nach Osten hin gerichtet, aufgestellt wurden. Das Aufstellen nach Osten hin wird aufser durch das angeführte *ἀντικρὺ ἡλίου* bezeugt durch *Schol. Aesch. Agam.* 519: *δαίμονες ἀντήλιοι· οἱ εἰς ἀνατολὴν ὁρῶντες*, und geht auch aus dem Gegensatz zwischen *ἕσπερος* und *ἀντήλιος* bei *Soph. Ai.* 805 hervor. *Tümpel* bei *Pauly-Wissowa* 1, 2351 f. sieht in den Antelioi 'wahrscheinlich apollinische Daimonen', vielleicht eine Verkörperung der *δάφνινοι ὄρπηκες* (*Kallim. Hymn. in Apoll.* 1. *Eur. Ion* 103, 76), mit welchen die gen Osten gelegenen *ἕδοδοι Φοίβου* in Delphi geschmückt waren; vgl. *Etym. M.* 112, 15: *ἀντηλίους· τοὺς τῆς δάφνης ὄρπηκας τοὺς πρὸ τῶν θυρῶν ἱσταμένους*. Der Zusammenhang der *Ἀντήλιοι* mit Apollon wird noch deutlicher durch das von *Tümpel* übersehene Zeugnis der *Anna Comnena* 12, 4 p. 150 ed. *Reifferscheid*, wonach sich auf dem Markt von Byzanz eine nach Osten (*πρὸς ἀνατολάς*) gewendete Statue des Apollon befand, die von Konstantin dem Grofsen zwar als seine, des Kaisers, bezeichnet und in Anspruch genommen wurde, der aber trotzdem *ἡ ἀρχῆθεν τεθεῖσα προσηγορία Ἀνήλιος ἢ Ἀνθήλιος* blieb. Natürlich bedeutet *Ἀνήλιος* hier nicht, wie sonst, 'sonnenlos, ohne Sonne', sondern (*ἀνά* und *ἥλιος*), 'der Sonne zugewendet', wie bei *Athen.* 3, 124 e das Verbum *ἀνηλιάζειν* 'der Sonne aussetzen' überliefert ist, das von *Kaibel* in *ἡλιάζειν* geändert worden ist, aber gerade durch unser *Ἀνήλιος* gestützt wird. — **2**) des Hermes, dessen Standbild in Athen am Eingang zur Akropolis stand, *Paus.* 1, 22, 8. Er ist wahrscheinlich identisch mit dem von *Clem. Alex. Protr.* 10, 102. *Hesych.* *Ἑρμῆς ἀμύητος Diogen.* 4, 63 erwähnten Hermes *Ἀμύητος*, *Kern, Athen. Mitth.* 19 (1894), 60. *Wachsmuth, Stadt*

Athen 1, 135 f. 139 f. *W. Judeich, Topographie von Athen* 206 f. Hermes Propylaios ist an den Propylaien mit Artemis Epipyrgidia *C. I. A.* 3, 268) = Hekate Epipyrgidia (*Paus.* 2, 30, 2 = Propylaia?) und den Chariten (aber wohl nur räumlich) verbunden, welche letztere nach den Beobachtungen von *Furtwängler, Athen. Mitth.* 3 (1878), 187, 1 (vgl. *E. Kuhnert, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 14, 290, 7) auch sonst (*Paus.* 2, 17, 3. 7, 5, 9) am Eingange vor gröfseren Heiligtümern vorkommen. Über die viel erörterte Streitfrage über den Schöpfer des Hermes Propylaios — *Pausanias* nennt bekanntlich den Philosophen Sokrates; vielleicht war die Statue aber ein Werk des Alkamenes (s. unten) — sowie darüber, ob er mit den Chariten in einem Relief dargestellt war oder als selbständige Figur von ihnen abzutrennen ist, was jetzt allgemein angenommen wird, s. *Scherer* Bd. 1 Sp. 2411, 30 ff. *Bursian, Jahrb. f. klass. Phil.* 79, 243 ff. *Geogr. von Griechenland* 1, 309. *Amelung, Die Skulpturen d. Vatikan. Museums: Museo Chiaramonti* nr. 360. Vgl. Ἑρμῆς πρὸς τῇ πυλίδι, *Schol. Dem. Mid.* (*or.* 21, 562) p. 625 *Dindorf. Demosth. or.* 47 p. 1146 a. E. *Harpokrat.* 86, 21 ff. und 160, 12 ff. *Bekker* (= 196, 3 u. 261, 16 *Dind.*) und daselbst *Philochoros* (*fr.* 80 81 *F. H. G.* 1, 397), der sich an dem Pförtchen in der Ringmauer des Peiraieus befand, *Wachsmuth* a. a. O. 1, 208 ff. 2, 33 f. *Judeich* a. a. O. 65, 142. *Milchhöfer, Text zu den Karten von Attica* 1, 40. Weihung: Ἑρμᾷ Προπυλαίῳ von der Insel Megiste *C. I. G.* 3, 4301 = *Le Bas-Waddington* 3, 1268 p. 312. *Corr. hell.* 18 (1894), 390. 392. Wenn *Rubensohn, Mysterienheiligtümer in Eleusis u. Samothrake* 32 f. die θεοὶ προπύλαιοι, die Gottheiten, 'die mit ihren Tempeln den Eingang gewissermafsen zu eines anderen Gottes Heiligtum bilden' (*Kuhnert* a. a. O. 290), in diesem ihrem Verhältnis zu den Hauptgottheiten als 'Gottheiten zweiten Ranges' bezeichnet, so dürfte diese Bezeichnung, so zu sagen, doch zu despektierlich sein. Treffend ist die Thätigkeit speziell des Hermes Propylaios, 'des freundlich geleitenden Wegegottes, wie er zugleich über Eingang und Ausgang vor dem Tor des Heiligtums wacht' (*Usener, Rhein. Mus.* 29 [1874], 27) bezeichnet durch die pergamenische Inschrift: Ἑρμῆν Θυραῖον Ῥοῦφος ἱερεὺς τοῦ Διὸς εἵδρυσε φύλακα τοῦ νεῶ καὶ ῥύτορα, *Fraenkel, Inschr. von Pergamon* 325 p. 242. Einen weiteren Kult des Hermes Propylaios gleichfalls in Pergamon lehrt die 1903 gefundene Herme, eine römische Kopie des Hermes des Alkamenes, kennen, die die Inschrift trägt: Εἰδήσεις Ἀλκαμένεος περικαλλὲς ἄγαλμα Ἑρμᾶν τὸν πρὸ πυλῶν· εἵσατο Περγάμιος, *Conze, Sitzungsber. der K. Preufs. Akad. d. Wiss.* 1904, 69 ff. (mit Abbild.). *Wochenschr. f. klass. Phil.* 1904, 250. *Arch. Anz.* 1904, 76 (mit Abbild.). *Loeschcke, Arch. Jahrb.* 1904, 24. *Revue des études grecques* 19 (1906), 44. — *Conze* und *Loeschcke* sind der Ansicht, dafs der Hermes, der hier so κατ' ἐξοχήν 'vor den Toren' genannt wird, kein anderer sei als der athenische Hermes Propylaios, natürlich in Kopie; als Entstehungszeit des Originals nimmt *Loeschcke* ungefähr das Jahr 450, *Fr. Winter, Athen. Mitth.* 29 (1904), 208 ff. ungefähr das Jahr 430 an. Nahe verwandt dem Hermes Propylaios ist Hermes Πυλαῖος, der nicht, wie *Herodian* im *Schol. Hom. Il.* 2, 842 fälschlich (*Egenolff, Philologus* 61 [1902], 83) angiebt, von seinem Kultus in Pylos abzuleiten ist, sondern wohl dasselbe bedeutet wie der messenische Ἑρμαῖς ἐν ταῖς πύλαις (*Paus.* 4, 33, 3), der wiederum seine Parallelen hat in dem thebanischen Ποτειδάων Ἐμπύλιος (*Keil, Sylloge Inscr. Boeot.* 12 p. 73 *Collitz* 1, 718. *C. I. G. S.* 1, 2465; andererseits ist für Ephesos ein Poseidon Propylaios zu erschliefsen aus der Inschrift *C. I. G.* 2 3028: οἱ ἐν Ἐφέσῳ ἐργάται προπυλεῖται πρὸς τῷ Ποσειδῶνι, in der es sich um eine Genossenschaft von Getreidehändlern handelt, die ihre 'Börse' an dem vor den Toren gelegenen Tempel des Poseidon hatten) und in der kolchischen Artemis Ἐμπυλίη (*Orph. Argon.* 902; vgl. Propylaia, Prothyraia). Freilich könnte in der Bezeichnung des Hermes als Pylaios auch seine Beziehung zur Unterwelt (vgl. *Eitrem, Philologus* 65 [1906], 264; vgl. auch 251) ausgedrückt sein, wenn bei *Diog. Laert.* 8, 31: Ἑρμῆν ταμίαν εἶναι τῶν ψυχῶν καὶ διὰ τοῦτο λέγεσθαι Πομπέα (-αῖον?) καὶ Πυλαῖον καὶ Χθόνιον die Überlieferung richtig ist; *Lobeck* ad *Soph. Ai.*[3] 832 liest statt Πυλαῖον: Ἐμπολαῖον. — Der Philosoph Xenokrates setzte den beim Choenfeste gewonnenen goldenen Kranz τῷ Ἑρμῇ τῷ ἱδρυμένῳ ἐπὶ τῆς αὐλῆς auf (*Timaios* bei *Athen.* 10, 437 b) oder, wie *Ael. v. h.* 2, 41 sagt, τῷ Ἑρμῇ τῷ πρὸ τῶν θυρῶν ἑστῶτι: vgl. *Wachsmuth, Die Stadt Athen* 2, 290. Weiteres über θεοὶ προπύλαιοι und προθύραιοι s. unter Propylaia, Prothyraia, Prothyridia; vgl. auch den Artikel Ianus Bd. 2, 29 ff. Aber auch die Heiligtümer von Heroen legte man um sich ihres besonders wirksamen Schutzes zu versichern, gern und oft gleich neben der Haustür an, vgl. *Zoega, De obeliscis* 210 ff. *Lobeck, Aglaoph.* 1335 ff. *Rohde, Psyche* 2[2], 197. Es sei zunächst an den dem griechischen Propylaios in Bildung und Bedeutung entsprechenden Beinamen des Herkules Anteportanus (Inschrift aus Gallia Cisalpina, *C. I. L.* 5, 5534) erinnert. Als Schützer der Tore erscheint Herakles auch in Alyzia in Akarnanien, wo seine Figur (nach Lysippos) auf einem Eckblockstein des Haupttores eingehauen gefunden worden ist, *Heuzey, Le mont Olympe et l'Acarnanie* p. 413 f. pl. 11. Das Heroon des Astrabakos lag παρὰ τοῖς αὐλείοις des Ariston (*Herod.* 6, 69); ein Heros ἐπὶ προθύρῳ *Kallimach. Epigr.* 26 (*Anth. Pal.* 9, 336); ein Epigramm aus Thrakien preist τὸν πρὸ πύλαις Ἥρωα, τὸν ἄλκιμον ἐν τριόδοισι, τὸν κλεινὸν . . . πρὸ δόμοισι, *Kaibel, Epigr.* 841. *E. Loewy, Inschr. griech. Bildhauer* 352 S. 249: ἥρωες πλησίον τῆς τοῦ ἰδόντος οἰκίας ἱδρυμένοι, *Artemid.* p. 248, 9 *Hercher*; vgl. ferner *Aesop. fab.* 161 *Halm*: ἥρως ἐπὶ τῆς οἰκίας, *Babr. fab.* 63: κατ' οἴκους ἥρως. Als προπύλαιοι d. h. als Schützer des Tores gegen feindliches Eindringen sollten auch diejenigen Heroen dienen, deren Grab sich ἐν αὐτῇ τῇ πύλῃ befand (so das Grab des Aitolos, des Sohnes des Oxylos, *Paus.* 5. 4, 4) oder ὑπὲρ

τῶν πυλέων (Grab der Nitokris, *Herod.* 1, 187; des Laomedon, *Serv.* ad *Verg. Aen.* 2, 241) oder unter der Tempelschwelle, wie das Grab des Neoptolemos in Delphoi, *Asklepiades* im *Schol. Pind. Nem.* 7, 62; vgl. auch das Grab des Phrygers Koroibos, das, um das Land zu schützen, an die Grenzen gelegt wurde, *Paus.* 8, 26, 4. 10, 27, 1. *Lobeck, Aglaoph.* 281 u. *Rohde, Psyche* 1^3, 160, 2. Die Statue eines durch seine Gerechtigkeit ausgezeichneten Mannes steht gewissermafsen als Hüter der Dike προθύροισι Δίκης bez. ἀγχίθυρος Δίκης πέλας, *C. I. G.* 2, 2589. 2592 = *Kaibel, Epigr.* 905. 906 (Gortyn), und die Statue eines trefflichen Feldherrn παρὰ προπύλῳ des Zeus Bulaios in Milet, *Arch. Anz.* 1901, 196. [Höfer.]

Propyrgidia (*Προπυργιδία*) nennt *v. Wilamowitz, Hermes* 26 (1891), 211, 2 die Artemis *Προστατηρία* (*Aesch. Sept.* 450) als Schützerin des elektrischen Thores gegen den anstürmenden Kapaneus; vgl. *Gruppe, Bursians Jahresber.* 85 (1895), 204. — Vgl. Artemis Epipyrgidia, *C. I. A.* 3, 268. Hekate Epipyrgidia, *Paus.* 2, 30, 2. [Höfer.]

Prora (*Πρώρα*). Auf dem Grabstein des Antipatros von Askalon (abgebildet *Athen. Mitth.* 13, 311) befindet sich r. ein phantastisches Wesen, bestehend aus einem nackten Jüngling, der an Stelle des Kopfes den Schnabel eines Schiffes trägt und sich zu dem vor ihm liegenden aufgebahrten Toten, den von l. ein Löwe angreift, niederbeugt. *Usener de Iliadis carmine quodam Phocaico* p. 33 f. 41 (vgl. *Sintfluthsagen* 215) erblickt in dem Löwen, der in der Grabinschrift als ἐχθρολέων bezeichnet wird, den Todesgott, der von dem Glauben der Semiten als Löwe dargestellt werde und der den aus irgend welchem Grunde nicht 'rite' bestatteten Toten zur Unterwelt entführen wolle. *Köhler* zu *C. I. A.* 3, 2836 billigt diese Deutung und erklärt die Mischgestalt, die in der Inschrift als πρώρα bezeichnet wird, als die Personifikation des Schiffes, welches die Freunde des Antipatros noch zur rechten Zeit herbeiführte, um dem Toten ein feierliches Begräbnis zu Teil werden zu lassen und ihn so aus dem Rachen des Löwen (des Todesgottes) zu retten; vgl. die Worte: ἀλλὰ φίλοι τ' ἤμυναν καί μοι κτέρισαν τάφον οὔτη. *P. Walters, Athen. Mitth.* a. a. O. 316 wirft die Frage auf, ob man hier nur eine Personifikation anzunehmen habe, oder ob sich diese Prora nicht vielleicht aus besonderen mythologischen Vorstellungen der Phoiniker erklären lasse. Über die Vorstellung vom Totenschiff s. die Bd. 3 Sp. 2781, 62 ff. verzeichnete Litteratur, wo es Zeile 66 heifsen mufs *Rh. Mus.* 59, 217 (nicht 207). [Höfer.]

Proreus (*Πρωρεύς*): 1) ein Phaiake, *Hom. Od.* 8, 113. *Pott, Zeitschr. f. vergleich. Sprachforschung* 9 (1860), 172. — 2) einer der von Dionysos in Delphine verwandelten Tyrrhener, *Ov. Met.* 3, 634; vgl. *Schmidt* zu *Hygin. f.* 134 p. 114, 34. [Höfer.]

Prorsa (**Prosa**) s. Indigitamenta.

Proselenides (*Προσεληνίδες*), *αἱ Ἀρκαδικαὶ νύμφαι, Hesych.* Vgl. Bd. 3 Sp. 509, 25 ff. *Gruppe, Griech. Myth.* 439, 2. [Höfer]

Proselenos (*Προσέληνος*), König der Arkader, nach dem diese προσέληνοι genannt sein sollen, *Mnaseas im Schol. Apoll. Rhod.* 4, 264. *Schol. Arist. Nub.* 397. (*F. H. G.* 3, 150, 4). *Heyne, Opusc.* 2, 340 ff. *O. Müller, Dorier* 2, 68, 2. *E. Curtius, Peloponnes* 1, 180, 10. Über die Bezeichnung der Arkader als προσέληνοι (προσεληναῖοι) s. *Hippys* von *Rhegion* bei *Steph. Byz.* s. v. *Ἀρκαδία. Eust. ad Hom. Il.* 300, 24. *Frgm. adesp.* bei *Bergk, P. L. G.* 3^4, 713, 8, und dazu *v. Wilamowitz, Hermes* 37 (1902), 331. *Plut. Quaest. Rom.* 76. *Censorin. de die nat.* 19 p. 41, 6 *Hultsch.* (*Luc.*) *de astr.* 26. *Ov. Fast.* 2, 290. *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 2, 190. *Roscher* Bd. 2 Sp. 3123, 13 ff. *K. Zacher, Dissertat. Phil. Halens.* 3, 158 ff. *Zielinski, Archiv für Religionswissenschaft* 9 (1906), 39 ff. [Höfer.]

Proseoa (*Προσηώα*), Beiname der Artemis, unter dem sie an der Nordküste der Insel Euboia, bei Artemision einen Tempel besafs, *Plut. Them.* 8. *De Herod. malign.* 34. Eine nach *Lolling, Athen. Mitth.* 8 (1883), 21 wahrscheinlich aus der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts v. Chr. stammende Inschrift spricht von einer ἐπανόρθωσις τοῦ ἱεροῦ τῆς Ἀρτέμιδος τῆς Προσηώας καὶ κατασκευὴ τοῦ ἀγάλματος, *Athen. Mitth.* a. a. O. 19 f. (*Corr. hellén.* 10 [1886], 256). Das auch sonst aber ohne Hinzufügung des Beinamens Proseoa erwähnte Heiligtum der Göttin (*Ἀρτέμιδος ἱρόν, Herod.* 7, 176; *Ἀρτέμιδος τέμενος*, Epigramm aus Megara, *C. I. G.* 1, 1051. *Kaibel, Epigr.* 461. *I. Megar. et Boeot.* 53), dessen Bedeutung und Ruhm seit dem siegreichen Kampfe gegen die Perser bedeutend gewachsen war, scheint für das nördliche Euboia den religiösen Mittelpunkt gebildet zu haben, wie der Kult der Artemis Amarysia (*Jessen* bei *Pauly-Wissowa* 1, 1743) für die Westküste Euboias, *Lolling* a. a. O. 7, 202. Der zur Datierung neben den ἄρχοντες auf zwei Inschriften aus dem benachbarten Histiaia-Oreos genannte ἱεροθύτης scheint der Priester der Artemis Proseoa gewesen zu sein, *A. Wilhelm, Arch.-Epigr. Mitth. aus Oest.* 15 (1892), 113 Z 5. 114 f. Auf Festversammlungen mit Spielen läfst die fragmentierte Inschrift πυρρίχη ἄθλ[ω? schliefsen, *Lolling* a. a. O. 202. Die Lage des Heiligtumes, die *Ulrichs, Reisen und Forschungen in Griechenl.* 2, 229 und *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 2, 408 (vgl. *A. Baumeister, Topograph. Skizze der Insel Euboia* 60, 60) ungenau angesetzt haben, ist durch *Lolling* a. a. O. 15. 200 ff. (vgl. *Wilhelm* a. a. O. 115) auf dem jetzt Ai Giorgi (Hagios Georgios) genannten Hügel bestimmt nachgewiesen worden.

Den Namen Προσηώα leitet *Lobeck, Aglaopham.* 1185 von der Lage des Tempels her. *Diels, Hermes* 31 (1896), 368 deutet Artemis Προσηώα als 'die dem Osten zugewendete' und vergleicht *Alkman Parthen.* 87 ἐγὼν δὲ τᾶ μὲν Ἀώτι μάλιστα ἀνδάνην, wo Ἀῶτις 'die im Osten verehrte Göttin' bedeute. Dafs Ἀῶτις ein Göttername ist, der entweder von ἀώς oder von einem Ortsnamen abzuleiten ist, hat zuerst *Blafs, Hermes* 13 (1878), 24 nachgewiesen, wenn er sich auch der Deutung auf eine be-

stimmte Göttin enthielt. Ihm stimmt bei *Fr. Schubert, Sitzungsber. d. philos.-hist. Classe der K. Akad. d. Wiss. zu Wien* 92 (1878), 523 f., der gleichfalls Ableitung von *ἀώς* annimmt und vermutungsweise an Helena denkt. *Jurenka, Sitzungsber. der philol.-hist. Classe der K. Akad. der Wiss. zu Wien* 135 (1896), I, 21 faſst Aotis als „Göttin des Morgens", die identisch sei mit der bei *Alkman* a. a. O. v. 61 genannten *Ὀρθρία* (so steht im Papyrus, während im *Scholion* bei *Bergk, P. L. G.* 3^4, 33 *Ὀρθία* steht, das *Bergk* auch in den Text gesetzt hat). *Diels* und *Jurenka* erkennen beide in der Aotis *Alkmans* die Artemis, während *v. Wilamowitz, Hermes* 32 (1897), 261 *Αἰῶτις* liest (= 'die aus *Αἶα*, dem Lande der Sonne') und darunter Pasiphae oder die Göttin Medeia versteht. Doch empfiehlt sich die Lesung und Deutung von *Ἀῶτις*, das durch die Epikleseis *Ὀρθρία* und *Προσηώα* gestützt wird, zumal da auch sonst enge Beziehungen der Artemis zu Eos nachweisbar sind, ja Artemis bisweilen direkt als Eos aufgefaſst worden ist. Der Beiname *Αἰθοπία*, unter dem Artemis auf Lesbos (*Th. Reinach, Revue d. études grecques* 5 [1892], 413 f. = *I. Mar. Ins. Aeg.* 2, 92 p. 41. *Sappho* (?) *fr.* 118. *Bergk* 3^4, 127 = *Anth. Pal.* 6, 269) und in Amphipolis (*Antipatros* in *Anth. Pal.* 7, 705) verehrt wurde, stammt wohl aus Euboia, wo die Ortschaft *Αἰθόπιον* zwischen Chalkis und Eretria nach der Artemis *Αἰθοπία* benannt war, *Steph. Byz. Αἰθόπιον* und daselbst *Kallimachos* (*fr.* 417 *Schneider*) und *Eratosthenes. Anakreon* (*fr.* 135 *Bergk* 3^4, 290) bei *Hesych.* s. v. *Αἰθοπίης* (—*πεῖς*, *cod.*) *παῖδα. E. Maaſs, De Aesch. Suppl.* (Greifswald 1890) XXIII. XXXVIII. *Hermes* 26 (1893), 190. *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 2, 418. *Gruppe, Gr. Myth.* 66, 9. 224, 11. Nach letzterem (a. a. O. 1285, 3. 4 und *Philologus* 47 [1889], 96) ist *Αἰθ(ι)οπία* die Übersetzung des phoinikischen שַׁחַר = 'Morgenröte'. *E. Maaſs, De Lenaeo et Delphinio* (Greifswald 1891) XII, 3 tritt m. E. mit Recht für den rein griechischen Charakter der Artemis *Προσηώα* = 'Diana Matutina' ein und vergleicht die Artemis *Ἐνδίαγγος* (*Hesych.*), die er erklärt als *ἡ πρὸς τὸ ἔνδιον ἀγρεύουσα* Zur Erklärung von *Προσηώα* läſst sich vielleicht auch hinweisen auf *Aristid.* 1, 157 *Dind.*, wo erzählt wird, daſs die schwangere Leto, nachdem sie in Zoster ihren Gürtel gelöst habe, unter dem Geleite der Athena *βαδίζουσα ἀεὶ εἰς τὸ πρὸς ἕω ἀπ' ἄκρας τῆς Ἀττικῆς ἐπιβᾶσα τῶν νήσων* nach Delos gekommen und dort den Apollon und die Artemis geboren habe. Und zu Apollon *Ἑῷος* (s. d. u. d. Art. Proios), dem Gott der Morgenfrühe (*πάντεσσι φαάνθη ἠῷος μετιών*, *Apoll. Rhod.* 2, 686), stellt sich ungezwungen seine göttliche Schwester als *Προσηώα*, ein weiteres Beispiel zu den zahlreichen Epikleseis, die entweder ganz gleichlautend oder mit geringer Variation beiden Göttern gemeinsam sind; vgl. *Gruppe, Gr. Myth.* 1296, 2. [Höfer.]

Proseooi (*Προσηῷοι*). Nach dem sehr verworrenen Bericht des *Diodor* (5, 55) aus *Zenon* (vgl. *Lobeck, Aglaoph.* 1184) oder aus *Apollodoros* (*Bethe, Hermes* 24 [1889], 428 f. *H. van Gelder, Geschichte der alten Rhodier* 45 f. [vgl. auch 52]) zeugte Poseidon auf Rhodos mit Halia, der Schwester der Telchinen, sechs Söhne und eine Tochter, Rhodos, die Eponyme der Insel. Nun heiſst es weiter: *γενέσθαι δὲ κατὰ τὸν καιρὸν τοῦτον ἐν τοῖς πρὸς ἕω μέρεσι τῆς νήσου τοὺς κληθέντας γίγαντας*. Als Aphrodite von Kythera kommend auf Rhodos landen will, wird sie von den sechs Poseidonsöhnen, die sich auch gegen die Inselbewohner mancher Gewaltthat schuldig machen, an der Landung gehindert. Voll Zorn verhängt die Göttin über die Gewaltthätigen eine *μανία*, so daſs sie ihre eigene Mutter vergewaltigen. Poseidon bannt deshalb die Söhne unter die Erde, *οὓς κληθῆναι Προσηώους δαίμονας*. Halia stürzt sich ins Meer und wird unter dem Namen Leukothea als Göttin verehrt. Die Bezeichnung *προσηῷοι δαίμονες* leitet *Lobeck, Aglaoph.* 1185 'a situ loci' ab. Für identisch mit den kurz zuvor erwähnten Giganten im Osten der Insel werden die proseoischen Daimonen erklärt von *Movers, Die Phoenizier* 2, 2, 248 f. Anm. 129, der phoinikische Herkunft annimmt, und von *Maximil. Mayer, Giganten u. Titanen* 44. *Tümpel, Die Aithiopenländer des Andromedamythos* im *Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 16, 169. Letzterer schreibt weiter (*Philologus* 50 [1891], 43) mit Benutzung einer Vermutung von *A. Becker, De primordiis Rhodiorum* 107 und *Bethe, Hermes* a. a. O. 429, die an der oben angeführten Stelle *τοὺς κληθέντας Ἰγνητας* (statt *γίγαντας*) eingesetzt haben, *τοὺς κληθέντας ς΄ Ἰγνητας* = die sechs östlichen Inselautochthonen, um dadurch eine vollständigere Parallele zu den sechs Poseidonsöhnen = sechs *προσηῷοι δαίμονες* zu gewinnen. *Tümpel* (a. a. O. 44 f.) nimmt ferner an, daſs in der Erzählung *Diodors* eine 'Kontamination zweier im wesentlichen identischer Parallelversionen vorliege, die nur um ihrer geringfügigen äuſserlichen Abweichungen (das Nähere s. *Tümpel* Bd. 2 Sp. 953) willen von *Diodor* nicht als Doppelgängerinnen erkannt' worden seien. *Gruppe, Philologus* 47 (1889), 95 ff. vergleicht mit der rhodischen Legende die Tradition von Jope über Derketo (*Diodor* 2, 4; vgl. *Xanthos fr.* 11 *F. H. G.* 1, 38), die sich wie Halia-Leukothea aus Scham über einen Fehltritt in den heiligen Teich stürzt, nachdem sie den, der ihre Liebe genossen hatte, beseitigt hatte (*ἀφανίσαι*), wie die Poseidonsöhne nach ihrem Frevel unter der Erde unsichtbar gemacht werden. Die weiteren Ausführungen, die Gleichsetzung von *Αἰθίοπες* = *Ἠῷοι* = *Προσηῷοι*, *Αἰθιοπία* = Rhodos (vgl. *Gruppe, Gr. Myth.* 447, 1) lese man bei *Gruppe* selbst nach. Hervorzuheben ist (S. 98), daſs er *Ῥόδος*, die Schwester der sechs *δαίμονες Προσηῷοι*, — den Irrtum, daſs es sieben gewesen sind, hat *Gruppe, Gr. Myth.* 266 berichtigt — als Kurzform zu *ῥοδοδάκτυλος* (s. auch *Gr. Myth.* 266, 6) oder *ῥοδόπηχυς*, dem Beinamen der Eos, auffaſst und so eine überraschende Beziehung zu der Bezeichnung ihrer Brüder als *Προσ-ηῷοι* gewinnt.

Ihr Gegenstück scheinen die *Προσηῷοι δαίμονες* in den *Ἄωοι* (wohl *ἀῷοι*) bei *Hesych.* zu

finden, über die *Crusius* Bd. 1 Sp. 387, 62 ff. und *Beiträge zur griech. Myth. u. Religionsgesch.* (Progr. d. Thomasschule Leipzig 1886) 22, 6 gehandelt hat unter Zustimmung von *Tümpel, Aithiopenländer* 168. 197 Anm. 172, aber scharfer Zurückweisung durch *E. Maafs, De Lenaeo et Delphinio* 12, 3. Reservierter äufsert sich *Hiller v. Gaertringen* bei *Pauly-Wissowa* 1, 2657, der im allgemeinen auf den Zusammenhang der Ἀῶοι mit Eos hinweist; nach ihm sind diese die östlichen Götter in dorischer Form, deren Tempel bezw. Kultort, vielleicht auch Wirksamkeit und Herkunft, πρὸς ἠῶ τ' ἠέλιόν τε lag, und die ihre Analogien in der Artemis Προσηώα und den rhodischen δαίμονες Προσηῷοι haben. Gegen die von *Crusius* vorgeschlagene Gleichsetzung des Δρόμος in der Glosse des *Hesych.* mit dem Τπόδρομος Αἰθιοπίας, der nach *Tümpel* in Wirklichkeit auf Rhodos auzusetzen ist, wendet sich auch *Diels, Hermes* 31 (1896), 368, 5, der in den Ἀῶοι = θεοὶ οἱ ἐκ Δρόμου μετακομισθέντες die Dioskuren erkennt, deren Bildsäulen und Tempel am Dromos in Sparta (*Paus.* 3, 14, 6) standen — *Movers* a. a. O. 292 hatte unter dem Dromos den Ἀχιλλέως δρόμος an der pontischen Nordküste verstanden — und die synkretistisch mit den Kabeiren vermengt seien, wenngleich die Epiklesis Aoοι, die an Artemis Aotis (s. Proseoa) erinnere, alt sein könne. Für die Verbindung der Lichtgottheiten der Dioskuren mit Eos läfst sich übrigens hinweisen auf die Darstellung einer praenestinischen Ciste, auf der die Dioskuren neben dem von Eos gelenkten Viergespann dahinschreiten, *Flach, Verhandlungen der 41. Versamml. deutscher Philologen* (1891) S. 258 f. Die Deutung von *Diels* hat *v. Wilamowitz, Hermes* 32 (1897), 261 u. Anm. 3 gebilligt, nur dafs er statt: μετακομισθέντες εἰς Σαμοθράκην ⟨καὶ⟩ Λῆμνον schreibt: μετακομισθέντες ἐκ Σαμοθράκης ⟨καὶ⟩ Λήμνου. [Höfer.]

Proserpina.

I. Der Name.

Der Name lautet auf dem Spiegel von Orbetello im Genetiv Prosepnais (*Mon.* VI t. 24, 1; *Schneider, Dial. Ital. Exempl.* I 1, 53 = *Garrucci, Syll. Inscript. Lat.* 533 = *Ritschl, Prisc. Lat. Mon. Epigr.* XI M; vgl. *Jordan, Krit. Beitr.* S. 4; *Ritschl, Opusc.* IV S. 486. 506 sq.). Paelignisch (oskisch) hiefs die Göttin Persepona, so im Genetiv in der Inschrift von Corfinium Perseponas (*Zvet. Inscript. Ital. med.* 11; *Conway, Ital. Dial.* 216; vgl. *Dressel, Bull. Inst.* 1877 S. 184; *Thurneysen, Rh. M.* 43, 1888, S. 347; *Lindsay, Class. Rev.* 7, 1893, S. 103). Der Name hiefs lateinisch regelmäfsig Proserpĭna (älteste Belegstelle *Naevius* bei *Priscian.* 232 = *F. P. R.* 31). Dafs der Name nichts anderes ist als die lateinische Anpassung des griechischen Περσεφόνη, haben richtig erkannt *Usener* (*Rh. Mus.* 22, 1867 S. 435 sq., der aber später anderer Meinung geworden ist, siehe unten); *Jordan* (*Krit. Beitr.* S. 68 sq.); *Wissowa* (*Röm. Relig.* S. 256). Die Lautverschiebung περ⟩pro ist entweder so zu erklären, dafs eine griechische Form Πορσεφόνη zu Grunde lag (vgl. Κέρκυρα, Κόρκυρα; Τρεφώνιος, Τροφώνιος), wobei πορ leicht zu pro wird, oder die lateinische Form ist mittels einer ital. dialektischen Form in per zustande gekommen, wobei italisch per⟩lateinisch pro (vgl. umbrisch *fratrusper* = *pro fratribus*). Möglich ist es, wie *Lindsay* (*lat. lang.* S. 98) vorschlägt, dafs die Volksetymologie *prosperpere* bei der Lautverschiebung mitgespielt hat. Für die Epenthese des r: sep⟩serp vgl. ἄφλαστον⟩*aplastrum*. Dagegen haben es die Alten als lateinisches Wort, und zwar von *prosperpere* aufgefafst; *Varro l. l.* S. 68: *Proserpinam . . . quod haec ut serpens modo in dexteram, modo in sinistram partem late movetur. serpere et proserpere idem dicebant ut Plautus quod scribit 'quasi proserpens bestia'*; *Augustinus* (nach *Varro*) *de civit. dei* 7, 20: *a proserpendo Proserpina*; *Arnobius ad Nat.* 3, 33: *et quod sata in lucem proserpant, cognominatam esse Proserpinam*; und unter den Modernen: *G. Curtius* (*Gr. Etymol.* nr. 338, 2 A); *Corssen* (*Aussprache*² I S. 243 und A); *Bücheler* (*Rh. Mus.* 33, 1878, S. 283 sq.); *Usener* (bei *Bücheler* a. a. O.; vgl. seine frühere Ansicht oben). Dabei wird immer ausgegangen von der Behauptung, es habe eine altrömische Göttin Proserpina gegeben, was aber unbedingt abzuweisen ist.

II. Ursprung des Kultes.

Die weit verbreitete Annahme, Proserpina habe zu den ältesten Bestandteilen der römischen Religion gehört, beziehungsweise sei eine der Indigitamentalgottheiten, beruht auf dem ganz allein dastehenden Zeugnis des *Augustinus* (*de civit. dei* 4, 8: *praefecerunt ergo Proserpinam frumentis germinantibus*). Diese Göttin soll (ähnlich wie es bei Ceres mit Demeter wirklich der Fall war) später mit der griechischen Περσεφόνη identifiziert worden sein; so *Bücheler* (*Rh. Mus.* 33, 1878, S. 283) 'da er (der Name Proserpina) nach sicherer Spur auch in den Indigitamenten enthalten war'; und *Usener* (*Götternamen* S. 77) 'dafs Proserpina und Flora hervorragende Götter des römischen Kultus waren, weifs ein jeder. Proserpina mufste schon in älterer Zeit mehr als ein schattenhafter Name der Indigitamenta sein, wenn sie die Fähigkeit besitzen sollte, sich mit der griechischen Persephone zu verschmelzen' (vgl. auch *Ambrosch, Religionsbücher* S. 20). Ja, man ist so weit gegangen zu behaupten, Proserpina sei Gegenstand eines Gentilkultes, der Gens Valeria, wegen der unten angegebenen mythischen Beziehungen der Göttin zu Valesius, dem eponymischen Stammvater der Valerii; vgl. *G. Pinza, Bull. Comun.* 24, 1896, 191 sq. wo S. 194 die ältere Litteratur angegeben ist. Dazu fehlt aber jede Grundlage. Dagegen hat man bei Flora und Ceres gerade das, was bei Proserpina fehlt, ein sicheres Zeugnis von der Existenz des römischen Kultus in einer der Ankunft der griechischen Parallelkulte zeitlich vorangehenden Periode. Proserpina aber gehört in dieselbe Kategorie wie Mercurius, für den man auch fälschlich eine ursprüngliche römische Existenz behauptet hat. Die Frage von dem Werte der Zeugnisse für die sogenannten Indigitamenta ist eingehend behandelt worden von *Wissowa* (*Gesammelte*

Abhandlungen S. 304 sq.; für Proserpina spez. S. 311. 322).

Im Gegenteil, die Anerkennung des Proserpinakultes von Seiten des Staates geschah erst im J. 505 = 249, und obgleich wir natürlich nicht beweisen können, dafs Proserpina nicht schon früher in Rom als fremde Gottheit im Privatkulte vorhanden war, datiert der Einflufs und die Ausbreitung des Kultes erst von diesem Jahre (*Wissowa, Röm. Relig.* S. 256). Der zuverlässigste Bericht ist der des *Varro* (bei *Censorin.* 17, 8): *Varro de scaenicis originibus libro primo ita scriptum reliquit, cum multa portenta fierent, et murus ac turris, quae sunt inter portam Collinam et Esquilinam, de caelo tacta essent, et ideo libros Sibyllinos Xviri adissent, renuntiarunt uti Diti patri et Proserpinae ludi Tarentini in campo Martio fierent tribus noctibus, et hostiae furvae immolarentur, utique ludi centesimo quoque anno fierent.* Ähnlich lautet der Bericht von *Verrius Flaccus* (beim *Commentat. Cruq.* zu *Horaz* C. 5); nur das *responsum* wird etwas ausführlicher mitgeteilt: *ita responderunt bellum adversus Karthaginienses prospere geri posse, si Diti et Proserpinae triduo, id est tribus diebus et tribus noctibus continuis ludi fuissent celebrati et carmen cantatum inter sacrificia.* Vgl. auch *Livius, Perioch.* 49 (nach *Livius* war das Jahr 502 also 252; dafs das aber gleich 505 = 249 der Varronischen Rechnung ist, zeigt dieselbe Epitome, wo am Anfang 602 = *Varro* 605); *Augustinus de civit. dei* 3, 18 (der aber ungenau von den *Pontifices*, statt von den *Xviri* spricht); *Zosimus* 2, 4, 1. Die Erwähnung der Xviri und der Sibyllinischen Bücher beweist, dafs es griechische Götter sind, um die es sich hier handelt, und zwar, wie leicht ersichtlich ist, Hades, Pluto und Persephone (vgl. *Zosimus* a. a. O.). Dafs dies Götterpaar schon in Grofsgriechenland bekannt war, beweisen die dort so zahlreich gefundenen Vasen mit Unterweltsdarstellungen. Abgesehen von den griechischen Kaufleuten, die nach Rom wanderten, sind die Römer mit diesem südlichen Teil Italiens speziell im Kriege gegen Pyrrhus, etwa ein Menschenalter vor 505 = 249, in Berührung gekommen. Der beste Beweis, dafs die Römer das Götterpaar Dis-Proserpina als etwas Neues und Gegebenes angenommen haben, und dafs diese neuen Gottheiten zuerst mit keiner der schon bekannten in Verbindung gebracht wurden, liegt darin, dafs, obwohl Persephone-Kore als Libera schon vorhanden war, erst eine viel spätere Zeit Proserpina mit Libera identifiziert hat. Denn gerade wie in Griechenland ursprünglich Kore, die Tochter Demeters, von Persephone, der Braut des Hades, ganz verschieden war, und die zwei erst später zusammen geflossen sind, so sind in Rom Kore und Persephone unabhängig von einander in den Kult gekommen, Kore als Libera schon im Jahre 258 = 496 im Verein mit Demeter-Ceres und Liber-Dionysos; und zwei und ein halb Jahrhunderte später 505 = 249 Persephone-Proserpina im Verein mit Hades-Dis. Es hat lange Zeit gedauert, bis den Römern die Identität von Libera und Proserpina klar geworden ist; vgl. *Cic. in Verr.* 4, 106: *Liberam quam eandem Proserpinam vocant*; *Arnob. ad Nat.* 5, 21: *quam . . . modo Liberam, modo Proserpinam nuncupavit*; id. 5, 35: *pro Libera ac patre Dite.* Die Identifizierung wurde nur durch den Mythus nahegelegt: für den römischen Kultus, der sich selbst in dieser Zeit den Mythen gegenüber fremd hielt, war sie ohne Belang. Was bei Libera der Fall ist — nämlich dafs sie höchst selten unabhängig von Liber auf der einen oder von Ceres auf der andern Seite erwähnt wird —, das gilt ähnlich auch für Proserpina, die fast immer in Verbindung mit Pluto-Dis Pater oder mit Ceres vorkommt. Ja selbst in diesen Verbindungen sind die Spuren eines wirklichen Kultes sehr schwach. Fast das Einzige, was wir vom Kultus wissen, bezieht sich auf das Opfer am Tarentum und den damit verbundenen Ludi Tarentini oder Ludi Saeculares.

III. Das Tarentum und die Ludi Tarentini.

Als Ort des Opfers an Dis und Proserpina wird gleich bei der ersten Erwähnung (505 = 249) und auch sonst immer das Tarentum (diese Schreibweise, also nicht Terentum, ist durch die Akten der Saecularspiele von Septimius Severus gesichert worden; *Eph. Epigr.* 8, S. 284 III 15) angegeben (*Fest.* S. 329 und vgl. die Wiederherstellung von *Roth, Rh. Mus.* 8, 1853, 374 sq.; id. S. 351; *Paulus* S. 350; *Val. Max.* 2, 4, 5; *Zosim.* 2, 3, 2; *Acron z. Horat. C. S.* 5; dagegen *Censorin.* 17, 7 unbestimmt *in campo Martio*). Dort befand sich ein zwanzig Fufs unter der Erde (*Festus; Val. Max.; Zosim.* a. a. O.) gelegener Altar, der jedesmal zum Zweck des Opfers ausgegraben und nachher wieder zugeschüttet wurde (man vergleiche die *ara Consi* in dem Circus Maximus, die nur bei Opfern aufgedeckt wurde, *Dion. Hal.* 2, 31, *Plut. Rom.* 14). Durch die im J. 1886/7 erfolgte Entdeckung der Überreste dieser *ara Ditis*, auf dem jetzigen Corso Vittorio Emanuele bei der Piazza Cesarini ist die Kontroverse über ihre Lage endgiltig erledigt (vgl. *R. Lanciani, Monumenti ant. dei Lincei* 1, 540 sq.; dazu *Huelsen, Röm. Mitt.* 6, 127 sq.; früher hat man den Altar entweder bei Santa Lucia della Tinta, so die älteren Topographen, z. B. *Nibby* 3, 96, oder beim Mausoleum des Augustus, so *Becker, Röm. Alt.* S. 629, oder beim Forum Boarium, so *Urlichs, Das röm. Marsfeld* S. 5 gesucht). Das Wort hängt wahrscheinlich mit dem Stadtnamen Tarentum zusammen (verfehlte Etymologie bei *Festus* S. 351, vgl. *Paulus* S. 350) und deutet möglicherweise auf den Ursprung des römischen Kultes aus Tarentum; doch beweisen läfst sich dies vorläufig nicht (vgl. *Zielinski, Quaestiones Comicae* S. 101 sq., der auf Analogien der Tarentinischen 'Hyacinthia' weist, doch setzt, wie *Wissowa, Röm. Relig.* S. 257 A. 4, mit Recht hervorhebt, die römische Namengebung einen Kult voraus, dessen Träger offiziell die Namen *Πλούτων* und *Περσεφόνη* hatten). Hier wurde auf Befehl des Orakels im J. 505 = 249 in drei aufeinander folgenden Nächten ein Opfer schwarzer Opferstiere dem Dis und der Proserpina

dargebracht, und Spiele (Ludi Tarentini) den Gottheiten zu Ehre veranstaltet.

Wenn wir annehmen, der Kult sei aus Tarentum gekommen, so würden die Spiele nach der Stadt ihres Ursprungs Ludi Tarentini heifsen, und erst nachträglich würde sich der Name Tarentum an den Ort geheftet haben, wo die Ludi Tarentini, d. h. die aus Tarentum gekommenen Spiele, stattfanden. Die Feier des Jahres 505 = 249 ist thatsächlich die erste gewesen; das, was man später von früheren Feiern zu wissen glaubte, ist alles erdichtet worden, teils um das Tarentum zu erklären, teils um den Ursprung der später so beliebten Saekularspiele noch ehrwürdiger zu machen. Für die bestechende Behauptung von *Diels* (*Sibyll. Blätter* S. 44 A), dafs die Ludi Tarentini sehr alt und erst im Jahre 505 = 249 durch die neuen Ludi Saeculares verdrängt worden seien, fehlen die Beweise leider gänzlich. So erzählte man von Feiern im Jahre 406 = 348, im Jahre 305 = 449 — [*Censorin.* 17, 10, nach Konjektur von *Haverkamp*; *Hieron. Euseb. Chron.* II p. 105 ⟨*Schöne*⟩ zum Jahre 303 = 451, was aber dem Varronischen Jahre 305 = 449 gleich ist; demnach war der mythische Spielstifter L. Valerius Poplicola Cos. 305 = 449 auch im ersten Jahre der Republik, 245 = 509 *Censorin.* 17, 10; *Val. Max.* 2, 4, 5; *Zosim.* 2, 3, 3; der fungierende Magistrat soll der erste Konsul P. Valerius Poplicola gewesen sein; eine Variante bei *Plut. Poplic.* 21 setzt die Feier in das vierte Konsulat des P. Valerius Poplicola 250 = 504; die Dublette 245 = 509 und 305 = 449 ist wahrscheinlich so zu erklären, dafs der Mythus zuerst das Jahr 305 = 449, wegen der historischen Feier des J. 505 = 249, ausgewählt hatte, und daraus später durch Verwechselung des C. Valerius Poplicola mit dem berühmteren P. Valerius Poplicola der Parallelmythus vom J. 245 = 509, bez. 250 = 504 sich gebildet hat] — und sogar unter dem Könige Tullius Hostilius, während des Krieges zwischen Rom und Alba, und endlich von einer undatierten ersten Feier des Sabiners Valesius aus Eretum, woran sich der Mythus des Tarentum anschlofs (*Val. Max.* 2, 4, 5; *Zosim.* 2, 1 sq.). Während einer furchtbaren Seuche sind die Kinder des Valesius in Lebensgefahr. Dem Gebete des Vaters wird geantwortet: er solle mit den Kindern den Tiberfluſs herabfahren bis er nach Tarentum komme, wo er den Kindern Wasser vom Altar des Dis und der Proserpina zur Heilung eingeben solle. In Verzweiflung — denn er versteht natürlich unter Tarentum die süditalische Stadt — wie er die lange Fahrt ausführen könne und wie überhaupt Tarentum auf dem Tiber zu erreichen sei, fängt er doch die Reise an. In der Nacht legt er bei der Windung des Flusses am Campus Martius an. Der Vater erfährt, dafs die Gegend, wo sie sich augenblicklich befinden, Tarentum heifse, er schöpft Wasser aus dem Tiber, kocht es, und giebt es den Kindern, die sofort geheilt werden. In Dankbarkeit will der Vater dem Dis und der Proserpina einen Altar weihen, aber während man die Erde ausgräbt, um das Fundament zu legen, stöfst man auf einen schon dastehenden, unterirdischen Altar, auf dem die Inschrift stand: DITI PATRI ET PROSERPINAE (so *Val. Max.* 2, 4, 5; *Zosim.* 2, 2: ἐν ᾧ (d. i. τῷ βωμῷ) γράμματα ἦ Ἅιδου καὶ Περσεφόνης'). Darauf opferte man die schwarzen Opfertiere und feierte die heiligen Nächte. Diese Erzählung geht zweifellos auf den Schwindler *Valerius Antias* zurück, der, abgesehen von seiner Vorliebe für mythologische Fiktionen, ein spezielleres Interesse an Valesius dem Stammvater seiner eigenen Gens Valeria hatte.

IV. Die Ludi Saeculares.

In den Berichten über die erste (wirkliche) Feier, die des Jahres 505 = 249, steht als ein Teil des betr. Orakels, dafs die Spiele nach Ablauf von hundert Jahren wiederholt werden sollen. Daraus sehen wir, dafs die fremden (aus Tarentum stammenden) Spiele gleich bei ihrer Einführung an die italische Idee des Saeculum geknüpft worden sind, denn man wird kaum annehmen dürfen, dafs diese hundertjährige Wiederholung den Spielen in ihrer Heimat charakteristisch war. So wurden sie mit Recht Ludi Saeculares genannt, wobei die Möglichkeit nicht ausgeschlossen bleibt, dafs daneben Spiele an dem Tarentum hatten gefeiert werden können, die mit einem abgelaufenen saeculum nichts zu tun hatten und demnach einfach Ludi Tarentini und nicht Ludi Saeculares waren; obgleich Nachrichten von solchen Spielen, abgesehen von den erfundenen (siehe oben), nicht vorhanden sind. Der ursprüngliche Begriff eines saeculum war zweifellos, soweit es diese Spiele angeht, der einer Periode von hundert Jahren. Danach hätten die Spiele zum zweiten Mal im Jahre 605 = 149 gefeiert werden müssen; aus uns unbekannten Gründen aber verschob sich die Feier etwas und fiel ins Jahr 608 = 146, wobei aber das hundertjährige Saeculum vorschwebt (Zeugnisse bei *Censorin.* 17, 11; das an sich theoretisch korrekte Jahr gab *Valerius Antias* und ihm folgend *Varro* und *Livius* an; dagegen fand die Feier tatsächlich im Jahre 608 = 146 statt, wie die Zeitgenossen, *Piso, Cassius Hemina* und *Cnaeus Gellius* bezeugen, vgl. *Censorin* a. a. O.). Die nächste Feier, die in die stürmischen Jahre des Bürgerkrieges zwischen Caesar und Pompeius fiel (705 = 49), wurde selbstverständlich unterlassen (vgl. die Erwähnung eines neuen Saeculums, gleich nach Caesars Tod, *Serv. Verg. Buc.* 9, 46). Erst mit den Neuerungen des Augustus kam die alte Feier wieder zu Ehren und doch war es nicht mehr die alte, sondern eine ganz neue. Die Saecularspiele des Augustus und der folgenden Kaiser gehen uns bei der Betrachtung der Proserpina nur insofern an, als der Ort das alte Tarentum war, die drei Nächte beibehalten waren und die Spiele als die Abkömmlinge der alten republikanischen Spiele auftreten wollten; aber die ganze Idee der Feier, der Begriff des Saeculum, und die Götter, denen geopfert wurde, waren ganz verschieden. Der Begriff des Saeculums war nicht mehr der einer hundertjährigen, sondern der

einer hundertzehnjährigen Periode. Ja die XV viri haben eine ganze Reihe durch hundertzehnjährige Abstände auseinander liegender Ludi Saeculares erfunden (*Bergk, Augusti rerum a se gestarum index* S. 75, nimmt an, diese Reihe sei erst unter Septimius Severus erdacht worden, dagegen spricht aber die ganze Idee der Palingenesie, wie sie sich in der Augusteischen Zeit z. B. bei *Vergil* äufsert). Diese Reihe war rückwärts die folgende: *J.* 628 = 126; *J.* 518 = 236: *J.* 408 = 346; *J.* 298 = 456 (Zeugnisse bei *Censorin.* 17, 10, 11). Wie man sieht, ist die Reihe darauf zugespitzt, das Jahr 738 = 16 als Ende der 4 × 110 Jahre zu rechtfertigen. Aus uns unbekannten Gründen hat die Augusteische Feier doch ein Jahr früher (737 = 17) stattgefunden (Zeugnisse über die Augusteische Feier: Akten der Spiele *C. I. L.* IV 32 323; vgl. *Mommsen, Eph. Epigr.* VIII: *Zosim.* 2, 1 ff.; vgl. *Diels, Sibyll.. Blätter* S. 127 ff.; *Horat. C. S.; Sueton. Oct.* 31; *Censorin.* 17, 11; *Cass. Dio.* 54, 18). Nach Augustus hatte man also die zwei Möglichkeiten, das Saeculum als hundertjährig oder als hundertzehnjährig anzunehmen. Daneben konnten weitere Variationen entstehen, indem man bei der Rechnung an das Jahr früherer Spiele der andern Messungsperiode, oder sogar an das Gründungsjahr Roms anknüpfte. In der Tat haben wir Nachrichten von vier (bez. fünf?) nachaugusteischen Feiern und zwar: unter Claudius im Jahre 800 = 47 (*C. I. L.* VI 32 324, 32 325; *Tacit. Ann.* 11, 11: *Suet. Claud.* 21, vgl. *Vit.* 2, *Domit.* 4; *Plin. N. H.* 7, 159; 8, 160; *Censorin.* 17, 11; *Aurel. Victor Caes.* 4, 14; *Zosim.* 2, 4, 3); unter Domitian im Jahre 841 = 88, ursprünglich für das Jahr 847 = 94 geplant (*Tacit. Ann.* 11, 11; *Suet. Dom.* 4; *Martial.* 4, 1, 7; *Stat. Silv.* 1, 4, 17; 4, 1, 37; *Censorin.* 17, 11; *Zosim.* 2, 4, 3; *H. Dressel, Eph. Epigr.* VIII p. 310 ff.); unter Septimius Severus im Jahre 957 = 204 (*C. I. L.* VI 32 326 — 32 336; *Censorin.* 17, 11; *Herodian.* 3, 8, 10; *Zosim.* 2, 4, 3; *Mommsen, Eph. Epigr.* VIII. 274 ff.); unter Philipp im Jahre 1001 = 248 (*Eutrop.* 9, 3; *Aurel. Victor. Caes.* 28, 1; *Hist. Aug. Gord.* 33, 2; *Oros.* 7, 20, 2; *Hieron. a. Abr.* 22. 62; *Jord. Get.* 16; *id. Rom.* 283; vgl. *C. I. L.* VI 488; *Eckhel* VII 323 ff.); auch scheint eine Art Saecularfeier unter Honorius im Jahre 1157 = 404 stattgefunden zu haben (vgl. *Claudian de VI cons. Honorii v.* 390). Bei diesen Feiern scheinen folgende Gesichtspunkte mafsgebend gewesen zu sein: für Claudius, 800 = 47, und Philipp, 1001 = 248, das hundertjährige Saeculum seit der Gründung Roms gerechnet; für Domitian, 841 = 88, und Septimius Severus, 957 = 204, das hundertzehnjährige Saeculum, wo Septimius Severus an die Augusteische Reihe anknüpfte, und auch Domitian anknüpfen wollte, seine Feier aber fünf Jahre zu früh hielt [die Feier, die nach dieser Rechnung im Jahre 1069 = 314 hätte begangen werden sollen, blieb aus (*Zosim.* 2, 7)]; für Honorius, 1157 = 404, das hundertjährige Prinzip mit Anknüpfung an die Feier des Severus. Über die ganze Frage der Chronologie der Saecularspiele vgl. *Ideler.* 2, 82 ff.; *Roth, Rh. Mus. N. F.* 8, 1853, S. 365; *Mommsen, Röm. Chron.* 2. Aufl. S. 180 ff.; *Id. Eph. Epigr.* VIII 237 ff.; *Wissowa, R. R.* S. 364. 365.

Was den Charakter der republikanischen Spiele betrifft, so dürfen wir dazu die Zeugnisse für die neuen kaiserlichen Spiele nicht anführen, aber ganz abgesehen davon können wir auch für die alten Spiele einen durchaus griechischen Charakter konstatieren, einerseits weil sie durch die *Sibyllinischen Bücher* angeordnet waren, andererseits weil lectisternia und sellisternia eine Rolle dabei spielten (lectisternia *Val. Max.* 2, 4. 5; sellisternia, in der *Epitome Paris.*; wahrscheinlich das erste für Dis, das zweite für Proserpina), eine Tatsache, die an die athenische Sitte, eine *κλίνη* dem Pluton zu bereiten, erinnert (vgl. *C. I. A.* II 948—950 und über die ganze Frage *Zielinski, Quaest. comic.* S. 99, und *Wissowa, R. R.* S. 257).

V. Der Kultus.

1) Rom. Abgesehen von den Spielen sind fast gar keine Spuren eines wirklichen Kultes der Proserpina vorhanden. Aufser von dem Tarentum im Marsfelde wissen wir von keiner Kultstätte des Staatskultes. Auch von dem Privatkulte hören wir nichts, denn Inschriften fehlen fast vollständig. Aus dem Jahre 319 wird eine sacerdos Matris Deum et Proserpinae erwähnt (*C. I. L.*, VI 508).

2) Italien. Eine Statue und Altäre zu Vibo (*C. I. L.* X 39: Q. VIBVLLS·L·F·Q·N C·CINCIVS·C·F·PAVL·IIII VIR·I(ure)D (icendo) | SIGNVM · PROSERPINAE · REFICIENDVM · STATVENDVMQVE ARASQVE | REFICIVNDAS · EX · S · C · CVRARVNT · HS DCCCIↃXX · MAG · FVERE · HELVIA . Q. F · ORBIA·M·F |); eine Weihinschrift von Patavium (*C. I. L.* V 2804: IVSSV PROSERPINAE | L·CALVENTIVS·L·FESTVS | ARAM POSIT | SACRVM | ; ungewifs die Inschrift von dem Ager Ravennas (*C. I. L.* XI 347: FORTVNAE RESPICIENT | ET DIANAE ET PROSERPINAE (?) | usw.).

3) Die Provinzen. Hier scheint Proserpina etwas häufiger vorzukommen. Eine nähere Betrachtung aber ergiebt, dafs die Mehrzahl dieser Inschriften nicht der römischen Proserpina gilt, sondern einer unter diesem Namen verehrten Lokalgöttin. Dieses ist der Fall in Spanien, wo die dea Ataecina Turibrigensis mit Proserpina identifiziert wird: *C. I. L.* II 462 (Mérida): DEA·ATAECINA·TVR | BRIG·PROSERPINA | PER TVAM MAIESTATEM | TE ROGO SERVO OBSECRO | VTI VINDICES QVOT MIHI | FVRTI FACTVM EST QVISQVIS | MIHI IMVDAVIT INVIOLAVIT | MINVSVE FECIT usw.; *C. I. L.* II 461 (Mérida): D(eae) S(anctae) A(taecinae) | T(uribrigensi) P(roserpinae) | . Von ungefähr derselben Gegend und auch als Ataecina aufzufassen sind die drei Dankinschriften *C. I. L.* II 143, 144, 145, aus Villaviçosa und die zwei Inschriften *Eph. Epigr.* VIII 9, 10, aus Elvas. Endlich in dieselbe Kategorie gehört *C. I. L.* II 1044 aus Curiga in Baetica. Näheres über Ataecina und ihre Inschriften bei *M. Ihm* (*Pauly-Wis-*

sowa s. v.) und bei *Steuding* (in diesem Lexikon s. v.)

Mit Dis Pater erscheint öfters, und speziell in Inschriften aus den Donauprovinzen, eine Aera Cura an der Stelle der Proserpina (näheres bei *Roscher* im Lexikon s. v. und bei *Wissowa* in *Pauly-Wissowa* s. v. und *R. R.* S. 258 ff.). Danach ist es wahrscheinlich, dafs die Proserpina·in den Dis Pater (Pluto)-Proserpina Inschriften aus derselben Gegend eben diese Aera Cura ist; vgl. *C. I. L.* III 5796 (Augsburg): PLVTONI ET PROSERPIN | AE· FLAVIA | VENERIA | BESSA EX | VISV AEDEM | D·S·P·V·IS·L·M | ; *C. I. L.* III 11 923 (Heidenheim): DITI PATRI ET | PROSERPINAE ... PRO SALVTEM (sic); *C. I. L.* III 12 646 (Arçer, Moes. Super.): DITI PATRI ET [p]ROSER | PINAE REG[i]N[ae]; *C. I. L.* III 7656 (Napoca, Dacia) DITI PATRI | ET PROSE | RPINA(e). Auch zu Vienna in Gallia Narbonensis ist Aera Cura verehrt worden (vgl. *Allmer, Inscript. de Vienne* III p. 385), danach ist Proserpina so zu erklären in der Inschrift *C. I. L.* XII 1833 (Vienna): PLVTONI ET PROSERP(inae).

Es bleiben übrig *C. I. L.* III 547 (Eleusis), wo Proserpina nur eine lateinische Übersetzung für Persephone ist; *C. I. L.* X 7494 (Malta), wo von einem Tempel deae Proserpinae die Rede ist. Diese Göttin wird wohl nicht verschieden sein von der afrikanischen Göttin, die in einer Inschrift aus Mauretania (*C. I. L.* VIII 9690 Tenes), sacra Proserpine, erwähnt wird und die ihrerseits mit dem häufig in afrikanischen Inschriften vorkommenden Götterpaar Pluto, Ceres Cyria in Verbindung steht.

Wie es aber in der römischen Religion öfters der Fall ist, dafs manche Götter, die im Kulte fast gar keine Rolle spielen, desto mehr in der griechisch-römischen Dichtung hervorragen, so ist es auch bei Proserpina. Die Mythen aber bieten nichts, was spezifisch römisch ist, gehören also nicht hierher, sondern sind nur als spätere Quellen für den griechischen Persephone-Mythus zu betrachten, wo sie konsequenterweise in diesem Lexikon (s. v. Kore) behandelt worden sind. [Carter.]

Prosklystios (*Προσκλύστιος*), Beiname des Poseidon, unter dem er in Argos einen Tempel (zur Lage *E. Curtius, Peloponnes* 1, 359. *Vollgraff, Corr. hell.* 31 [1907], 172) besafs. Die aitiologische Kultlegende berichtet, Poseidon habe aus Zorn darüber, dafs in einem Streite mit Hera um den Besitz des argivischen Landes (*Paus.* 2, 15, 5. *Plut. Quaest. conv.* 9, 6. *Apollod.* 2, 1, 4, 8. *Ed. Meyer, Forschungen zur alt. Gesch.* 1, 75) Inachos und die anderen Schiedsrichter dieser den Besitz von Argos zugesprochen hätten, das Land überflutet (*ἐπικλύζειν*), bis ihn Hera mild gestimmt habe, worauf die Argiver ihm an der Stelle, wo die Flut zurückzugehen begonnen habe, unter der Epiklesis *Προσκλύστιος* einen Tempel errichtet hätten, *Paus.* 2, 22, 4. *Zielinski, Philologus* 50 (1891), 162. Der Beiname Prosklystios bezeichnet nicht sowohl 'Überschwemmer' (*Welcker, Gr. Götterl.* 2, 677) oder 'als überflutend gefürchtet' (*Gerhard, Gr. Mythol.* 1, 209) als vielmehr, worauf schon die Legende und die Präposition in *Προς-κλύστιος* hinweist, der 'Anspülende, Brandende', *Pott, Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung* 6 (1857), 126. *Philologus Suppl.* 2 (1863), 275. *Etymologische Forschungen* 2^2, 2, 1021. *Prellwitz, Bezzenbergers Beiträge* 9, 331. *Fick-Bechtel, Griech. Personennamen* 440. *Lor. Grasberger, Studien zu den griechischen Ortsnamen* 107; vgl. auch *Solmsen, Rhein. Mus.* 58 (1903), 621 Anm. 2. [Höfer.]

Prosopelia (?) s. Chrysopeleia.

Prosopites Nomos (*Προσωπίτης νομός*) s. Lokalpersonifikationen Bd. 2 S. 2106, 54. 2107, 6 und *Cat. of the coins of Alexandria and the nomes, Brit. Mus.* p. 352. [Höfer.]

Prosoraiel (*Προσοραιήλ*), angeblicher Gottesname auf Abraxasgemmen u. s. w., *Bellermann, Ein Versuch über die Gemmen der Alten mit dem Abraxasbilde* 2, 29 nr. 16 (= Einladungsschrift des Berl. Gymn. zum Grauen Kloster 1818) *Inscr. Argolidis* nr. 191, von *Bellermann* a. a. O. 3, 32 (1819) aus dem Ägyptischen abgeleitet, bedeutet nach *v. Baudissin, Studien zur semitischen Religionsgesch.* 1, 190, 4: *προσοραι* (= *προσορᾶ*) *Ἡλ* = 'El sieht.' [Höfer.]

Prospiciens, Beiname der Venus in Salamis auf Kypros = Parakyptusa (s. d. u. Bd. 1 Anaxarete). Gegen die Deutung *Welckers, Alt. Denk.* 5, 29 (vgl. *Ep. Cycl.* 300) von *παρακύπτουσα* als mitleidig s. *Usener, Legenden der heil. Pelagia* XXII, 55. Vgl. auch *W. H. Engel, Kypros* 2, 352, 359 u. bes. *Rohde, Griech. Roman* 81 (86^2 f.) 1. 2. [Höfer.]

Prostasia (*Προστασία*), Beiname der Demeter, die in dem Haine Pyraia zwischen Sikyon und Phlius einen Tempel hatte *Paus.* 2, 11, 3. *Gerhard, griech. Myth.* 410, 5. Vgl. d. Art. Kora und Demeter Bd. 2 Sp. 1294, 14ff. und die dort angeführte Münze. Nach *Odelberg, Sacra Corinthia, Sicyonia, Phliasia* 89 f. führt Demeter den Beinamen als Schützerin der Fruchtbarkeit, besonders derjenigen des Weibes: Prostasia wäre also identisch mit Thesmophoros, eine Deutung, gegen die *Nilsson, Griech. Feste* 337, 1 Einspruch, erhebt. *O. Schneider, Callimachea* 1, 427 will den Beinamen *Προστασία* überhaupt beseitigen, indem er statt *ἱερόν . . Προστασίας Δήμητρος καὶ Κόρης* liest *ἱερὸν . . προστασίας κ. τ. λ.* und erklärt '*templum τῇ προστασίᾳ Δήμητρος καὶ Κόρης i. e. templum principatui Cereris et filiae dedicatum* (?).

[Höfer.]

Prostaterios (*Προστατήριος*), Beiname I) des Apollon, *Soph. El.* 637, vom *Schol.* z. d. St. *Phot. Lex.* u. *Hesych.* s. v. *Προστατήριος* von der Aufstellung seiner Statue *πρὸ τῶν θυρῶν* hergeleitet. Doch hat *G. Hermann* zu *Soph. Trach.* 208 (vgl. *Odelberg, Sacra Corinthia, Sicyonia, Phliasia* 89) m. R. diese einseitige Erklärung zurückgewiesen und *προστατήριος* durch 'defensor' (vgl. Apollon *ἀλεξίκακος, ἀποτρόπαιος*) erklärt. Mehr s. unter Prostates. Bezeugt ist der Kult des Apollon P. für — 1) Athen, wo ihm und der Artemis *Βουλαία* vor der Volksversammlung geopfert wurde, *C. I. A.* 2, 390^{10}. 392. 408. 417. 431^{9}. 432. 459. 472. *Suppl.* 441 b p. 115 (*Ἐφημ. ἀρχ.* 1890, 151).

Weihung: *Ἀπόλλωνι Προστατηρίῳ*, *C. I. A.* 3, 178. Eine Statuenbasis trägt die Inschrift *Ἀπόλλωνος Ἀγυιέως Προστατηρίου* (man beachte die Zusammenstellung dieser zwei Epikleseis, die beweist, daſs Prostaterios nicht identisch ist mit dem *πρὸ τῶν θυρῶν* aufgestellten Agyieus) *Πατρῴου Πυθίου Κλαρίου Πανιωνίου*, *C. I. G.* 1, 465. *C. I. A.* 3, 175. *v. Sybel, Katalog der Skulpturen zu Athen* 2527 p. 189. Der schon oben hervorgehobene Unterschied zwischen Apollon P. und Agyieus tritt auch in dem delphischen Orakel bei *Demosth. in Mid.* (*or.* 21) 52 zu Tage, das den Athenern befiehlt *περὶ ὑγιείας θύειν καὶ εὔχεσθαι Διὶ Ὑπάτῳ, Ἡρακλεῖ, Ἀπόλλωνι Προστατηρίῳ· περὶ τύχας ἀγαθᾶς Ἀπόλλωνι Ἀγυιεῖ, Λατοῖ, Ἀρτέμιδι.* — 2) in Megara: *Ἀπόλλωνος ἱερὸν Προστατηρίου*, *Paus.* 1, 44, 2; Reste des Tempels vielleicht (*Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 1, 375, 4) noch vorhanden, *v. Velsen, Arch. Anz.* 12 (1854), 421. Im Tempel befanden sich nach *Pausanias* Statuen des Apollon, der Artemis und der Leto von der Hand des Praxiteles (vgl. *Overbeck, Gesch. der griech. Plastik* 1^3, 380. *Furtwängler, Meisterwerke* 538, 1), eine Gruppe, die auf Münzbildern (Apollon steht in langem Gewande als Kitharode zwischen Mutter und Schwester) von Megara erhalten ist, *Overbeck, Kunstmyth. Apollon* 99 Münztafel 5, 3. *Hitzig-Bluemner Paus.* 1 Taf. 11, 23. Weihungen an Apollon Prostaterios, *C. I. G.* 170 (*Collitz* 3, 3028. *Inscr. Megar. et Boeot.* 40). *Inscr. Megar.* 39 (*Collitz* 3027). — 3) in Boiotien, wo sich der Monatsname *Προστατήριος* (bez. *Προστατείριος*) findet: a) in Chaironeia, *Plut. Quaest. Conv.* 3, 7. *Inscr. Meg.* 3328. 3351. — b) in Oropos, *Inscr. Meg.* 276. — c) Tanagra *ebend.* 529. — d) Theben, *ebend.* 2406.

II) der Götter im allgemeinen (vgl. Prostates nr 1) auf einer südlich von Pergamon gefundenen Inschrift: *θεοῖς προστατηρίοις, θεοῖς ἀλεξικάκοις C. I. G.* 2, 3530. [Höfer.]

Prostates (*Προστάτης*), **1**) Beiname der Götter im allgemeinen auf einer Inschrift aus Mytilene *Θέοισι μακαρίοι[σι] Προστά[ταις], Petros N. Papageorgiu, Unedierte Inschr. von Mytilene* 4 nr. 5 (vgl. Tafel 1, 5). Vgl. *ἡ προεστῶσα τῆς πόλεως ἡμῶν θεὸς Ἄρτεμις* (Ephesos), *Hicks, Greek Inscr. in the Brit. Mus.* nr. 482 p. 142 *Dittenberger, Sylloge* 2^2, 656 p. 476, 30. *Ἱέρεια τῆς προεστώσης τῆς πόλεως ἡμῶν θεᾶς Ἀρτέμιδος*, (Perge) *Lanckoronski, Städte Pamphyliens u. Pisidiens* 168 nr. 39. *Τὸν προεστῶτα τῆς . . πόλεως ἡμῶν* (Teos) *Διόνυσον, C. I. G.* 2, 3108. *Διὶ Στρατηγῷ καὶ Ἥρᾳ τοῖς πατρίοις θεοῖς καὶ προεστῶσιν τῆς πόλεως* (Amastris), *Hirschfeld, Sitzungsber. d. Berl. Akad. d. Wiss.* 1888, 876, 27. *Ἁ διὰ παντὸς Χερσονασιτᾶν προστατοῦσα Παρθένος* (Chersonesos), Belegstellen s. Bd. 3 Sp. 1661, 52 ff. *Ἀργείων . . . Ἥρα προστατεῖ Διὸς δάμαρ, ἡμῶν δ' Ἀθάνα* (Worte des Iolaos), *Eur. Herakl.* 349 f. *Τὰς προεστῶσας ἀνθρωπίνης γενέσεως Εἰλειθυίας, Dio Chrys. or.* 7, 269 *R.* = 1, 139, 21 *Dind.* Daſs die Götter, die einer Stadt, einer Funktion 'vorstehen', zugleich Schützer des betreffenden Objekts sind, ist an und für sich schon selbstverständlich, wird aber überdies noch ausdrücklich bezeugt durch *Schol. Soph. Trach.* 207 *Ἀπόλλωνα προστάταν· σωτῆρα*; vgl. *Soph. Oed. R.* 881: *θεὸν οὐ λήξω ποτὲ προστάταν ἴσχων* ('ich will nie aufhören, mich unter des Gottes Obhut zu stellen', *Nauck*), Priapos heiſst *προστάτης καὶ σωτὴρ τῶν οἰκείων, Cornut. de nat. deor.* 27 p. 154 *Osann.* Athena ist als *φρόνησις 'προστάτις πόλεως καὶ οἴκου καὶ τοῦ βίου παντός', Cornut.* 20 p. 109. Die Seele ist bei den Stoikern *ὁ δαίμων, ὃν ἑκάστῳ προστάτην καὶ ἡγεμόνα ὁ Ζεὺς ἔδωκεν, Marc. Aurel.* 5, 27. *Rohde, Psyche* 2^2, 316, 1; vgl. *πᾶς βίος προστάτην ἔχει δαίμονα, Prokl. Plato Republ.* 2, 266, 2 ed. *Kroll.* Dike heiſst *ἡ τῆς δίκης προστάτις θεός, Prokl.* a. a. O. 1, 106, 2, wie umgekehrt die Unverschämtheit (*ἀναίδεια*) Schutzpatronin der Redner ist (*προστατεῖ ῥητόρων*), *Arist. Equit.* 325. In einer Weihinschrift nennt der Dedikant die *Μήτηρ θεῶν* seine *ἰδία προστάτις, C. I. G.* 4, 6835. *Dütschke, Bildw. Oberital.* 5, 806 S. 316. Hieraus und aus dem unter Prostaterios Gesagten folgt die Bedeutung von *προστάτης* in dem Sinne von *ἡγεμών, φύλαξ, σωτήρ* auch für den Beinamen des Apollon in Olbia auf den zahlreichen von Strategen dargebrachten Weihungen, *C. I. G.* 2, 2067—2075. *Latyschew, Inscr. orae septentr. Ponti Euxini* 1, 50—70 u. *add.* 68 p. 221. 4, 15. 16. *Arch. Anz.* 1906, 121; vgl. *Boeckh* zu *C. I. G.* 2, 2067. *Stephani, Compte rendu* 1874, 100. *Hirst, Journ. of. Hell. stud.* 22 (1902), 252 ff. Auf Kupfermünzen von Olbia (abg. *Arch. Jahrb.* 13 [1898] Taf. 10, 31) mit der Darstellung des nackten Apollon, der in der vorgestreckten R. ein kugelähnliches Attribut, in der L. Bogen und Pfeil hält, erkennt *Pick, Arch. Jahrb.* a. a. O. 173 mit Anm. 130 eine Nachbildung der altertümlichen Kultstatue des Apollon Prostates, deren Entstehen etwa um die Mitte des 6. Jahrhunderts anzusetzen sein dürfte. — *Προστάτης τῶν ἀγώνων* heiſst Apollon im *Schol. Pind. Isthm.* 1, 11. [Höfer.]

Prostatina (*Προστατίνα*?). Auf dem Bruchstück einer messenischen Inschrift mit gottesdienstlichen Bestimmungen (*Athen. Mitth.* 16 [1891], 352 f. nr. 4) begegnet Z. 4: *τᾶι Προστατίναι*, Z. 13: *Προστατίναν* wozu *A. Wilhelm* ebend. 353 bemerkt: *'τᾶι προστατίναι* (wenn *ται* nicht zum Vorhergehenden gehört); das Wort, bisher unbelegt, kehrt Z. 13 *προστατίνας* wieder. Eine weibliche Bildung zu *προστάτης*; ob Kultname?' [Höfer.]

Prostatis (*Προστάτις*) s. Prostates.

Prostropaios (*Προστρόπαιος*). Über die verschiedene Bedeutung und Anwendung dieses Wortes s. *O. Müller, Aeschylos Eumeniden* 135. *K. Zacher, Diss. philol. Halens.* 3, 222 ff. *H. Meuss, Jahrb. f. class. Philol.* 139 (1889), 808 f. *v. Wilamowitz, Euripides Herakles* 2, 255. *Rohde, Rhein. Mus.* 50 (1895), 12 f. (= *Kleine Schriften* 2, 234 ff.). *Psyche* 1^2, 264, 2. 276. *Gruppe, Gr. Myth.* 759, 5. *Προστρόπαιος* 'der sich an einen wendet' (*Eust. Hom. Od.* 1807, 10) ist zunächst synonym mit *ἱκέτης*, mit dem es auch verbunden (*Soph. Phil.* 930; vgl. *Ai.* 1173) sich findet, *Aesch. Suppl.* 362 *Agam.* 1587; vgl. *Soph. Oed. Col.* 1309. *Plut. Otho* 15, speziell bezeichnet es den mit Schuld Beladenen (ebenso das

Neutrum = Schuld, Blutschuld: die Mörder des Pompeius προστρόπαιον καὶ ἑαυτοῖς καὶ τῇ Αἰγύπτῳ πάσῃ προσέθεντο, *Dio Cass.* 42, 3), der sich an einen Menschen oder an einen Gott wendet, um sich entsühnen und 'reinigen' zu lassen, *Aesch. Eum.* 41. 234; vgl. 204, und so bedeutet προστρόπιος auch fluch- und schuldbeladen, *Aesch. Eum.* 176. 445. *Eur. Herc. f.* 1259; vgl. *Hesych.* προστρόπαιος· φονιός, μιαρός, αἵματι μεμιασμένος. καὶ πρὸς τινα τρεπόμενος δεήσει καθάρσεως. Wie das vergossene Blut, das um Rache schreit, προστρόπαιον αἷμα (*Eur. Ion* 1260. *Herc. f.* 1161) heifst, so wird der Ermordete selbst, der Rache von den Mördern heischt, oder vielmehr seine zürnende Seele als προστρόπαιος bezeichnet: ἡμῖν . . προστρόπαιος ὁ ἀποθανὼν οὐκ ἔσται, *Antiphon* 2, γ 10; ὁ ἀποκτείνας (vielmehr ὁ ἀποθανών oder ὁ τεθνηκὼς) τοῖς αἰτίοις προστρόπαιος ἔσται, *Antiphon* 4, δ 10. Erigone tötet sich, weil die Athener den Orestes freigesprochen haben und προστρόπαιον τοῖς Ἀθηναίοις γενέσθαι (αὐτήν φασιν), *Etym. M.* 42, 7; vgl. *Aesch. Choeph.* 287. *Eur. Ion* 1259 f. Öfter tritt zu προστρόπαιος noch der Name des Beleidigten, Gekränkten oder Ermordeten, wie bei Erinys (z. B. μητρὸς Ἐρινύς, Bd. 1 Sp. 1321), im Genetiv hinzu: οἱ τῶν ἀποθανόντων προστρόπαιοι, *Antiph.* 4, α 4; ὁ προστρόπαιος τοῦ ἀποθανόντος *Antiph.* 4, β 8; τὸ μίασμα τὸ Πέλοπος καὶ ὁ Μυρτίλου προστρόπαιος, *Paus.* 2, 18, 2. Es schiebt sich also an Stelle der beleidigten, zürnenden Seele selbst ein Daimon, der sich des Toten annimmt und ihn rächt, wie es auch die Erinys tut, und so wird schliefslich προστρόπαιος mit Ἐρινύς synonym: Ἐρινῦς καὶ Ποιναὶ καὶ Προστροπαίους, *Polyb.* 24, 8, 2 (23, 10, 2). Τὰς Ἐριναὺς καὶ τὰς Εὐμενίδας παλαμναίους τε καὶ προστροπαίους, ἔτι δὲ ἀλάστορας ἀναπεπλάκασιν οἱ ἀμφὶ τὴν σκηνὴν ποιηταί, *Clem. Alex. Protr.* p. 22 *Pot.* = p. 96 *Migne.* Nach *Pollux* 5, 131 (vgl. 1, 24) gehören die προστρόπαιοι zu den δαίμονες οἱ κυροῦντες τὰς ἀράς, während die δαίμονες οἱ λύοντες τὰς ἀρὰς' ἀλεξίκακοι u. s. w. heifsen. Nach *Bekker, Anecd.* 296, 4. *Etym. M.* 700, 9. *Phot. Lex.* s. v. προστρόπαιος ist προστρόπαιος: δαίμων τις ἐπὶ τῶν ἐναγῶν. Die Erklärung bei *Phot.* a. a. O. ἐπεὶ οἱ μετὰ τὸ σταθῆναι ἤδη τὸ τρόπαιον οἱ ἀναιροῦντές τινα τῶν πολεμίων πρόστροποι (= fluchbeladen) καὶ ἐναγεῖς εἰσιν spielt mit den Wörtern τρόπαιον und προστρόπαιος. Der genannte δαίμων προστρόπαιος kann einerseits den die ἐναγεῖς strafenden Daimon bezeichnen (*Suid.* u. *Phot.* s. v. παλαμναῖος [mit Bezug auf Zeus]: προστρόπαιος· ὁ προστρέπων τὸ ἄγος αὐτοῖς, nämlich den Mördern), andererseits denjenigen, — der, durch Sühnung versöhnt, die Befleckung und Schuld hinwegnimmt: προτρόπαιος (l. προστρόπαιος)· ὁ δαίμων ὁ τὰ μύσῃ καὶ τὰ ἄγη καὶ τὰ μιάσματα ἀποτρέπων, wie es in der von *G. Wentzel, G. G. A.* 1897, 625 herausgegebenen Erweiterung des *Bekker*schen *Lexikon* (zu *Anecd.* 1, 193, 10) heifst. Auch Zeus, zu dem man sich um Entsühnung bittend wendet (προστρόπαιος . . Ζεὺς ἐν ῥητορικῷ λεξικῷ, ᾧ ἄν τίς, φασι, προστρέποιτο, *Eust.* ad *Hom. Od.* 1807, 11 = *E. Schwabe, Aelii Dionysii et Pausaniae Atticist. frgm.* 254, 7) heifst προστρόπαιος als Sühngott, *Clem. Alex. Protr.* p. 31 *Pot.* = p. 116 *Migne,* dem man Sühnopfer (ἀποδιοπόμπησις, ἀποδιομπεῖσθαι *Rohde, Psyche* 1², 273, 1 a. E.) darbrachte. Im Wesen ist dieser durch Sühnopfer versöhnte Zeus προστρόπαιος nicht verschieden vom Zeus ἀποτρόπαιος; vgl. *Schol. Plato Leg.* 9 p. 854 B p. 383 *Herm.*: ἀποδιομπήσεις· τὰς ἀποστροφὰς τὰς γιγνομένας ὑπὸ τοῦ ἀποτροπαίου Διός, διὰ τὸ καθαίρεσθαι τὰ δεινά· ἢ τὰς ἀποπομπὰς τὰς πρὸς τὸν προστρόπαιον Δία, καὶ οἱονεὶ καθάρσεις καὶ ἱλασμούς· ähnlich *Schol. Plato Cratyl.* 396 E p. 236 *H. Bekker, Anecd.* 427, 5. Der zürnende Gott (προστρόπαιος s. ob. Sp. 3153, 59) wird zum ἀποτρόπαιος, wie Zeus Maimaktes zum Meilichios, die Erinyen zu Eumeniden u. s. w. Wenn *Schol. Aeschin. de falsa leg.* 45, 158 (323) sagt: προστρόπαιός ἐστιν . . . ἐναντίον τοῦ ἀποτρόπαιος, τοῦ ἀποτρέποντος τὰ κακά. διὸ καὶ Διὶ ἀποτροπαίῳ θύομεν, οὐκέτι μέντοι καὶ προστροπαίῳ, so meint er damit, dafs durch das Sühnopfer Zeus προστρόπαιος zum ἀποτρόπαιος wird. [Höfer.]

Prosumnus s. Polymnos u. Prosymnos.

Prosymna (Πρόσυμνα), 1) Tochter des argivischen Flufsgottes Asterion, mit ihren Schwestern Akraia und Euboia Amme der Hera, Eponyme von Prosymna, wie ihre Schwestern Eponymen der Hügel Akraia und Euboia, an dessen Abhange das Heraion lag, heifsen, *Paus.* 2, 17, 1. *E. Curtius, Peloponnes* 2, 396 f. *Bursian, Geogr. v. Griechenland* 2, 47. Nach *Roscher* Bd. 1 Sp. 2076, 46 ff. (vgl. *Nilsson, Griech. Feste* 45, 3. *Gruppe, Gr. Myth.* S. 181 Z. 4) sind die drei Schwestern als lokale Nymphen aufzufassen. Da aber die drei Namen Ἀκραία (*Roscher* Bd. 1 Sp. 2075, 58 ff. *Wentzel* bei *Pauly-Wissowa* 1, 1193), Πρόσυμνα (*Stat. Theb.* 1, 383 u. *Lactant. Plac.* z. d. St. vgl. *Strabo* 8, 373; Προσυμναία, *Timotheos* ἐν τοῖς Ἀργολικοῖς [*F. H. G.* 4, 522, 1] und *Agathon von Samos* [*F. H. G.* 4, 291, 4] bei *Plut. de fluv.* 18, 3) und Εὔβοια (*Gruppe* a. a. O. 417, 3) als Kultnamen der Hera begegnen, so ist es wahrscheinlicher, dafs die argivische Sage die Namen der Pflegerinnen der Göttin aus deren Kultnamen abgeleitet hat, *Robert-Preller* 1, 161, 2. *Usener, Rhein. Mus.* 58 (1903), 208; vgl. *Gruppe* a. a. O. 183, 6 f. 1133, 11. — 2) Πρόσυμνα (*Paus.* 2, 37, 1) oder Προσυμναία (*Kaibel, Epigr.* 821 = *Inscr. Argol.* (*I. G.* 4) nr. 666), Beiname der Demeter in Lerna s. Bd. 3 Sp. 2660, 61 ff. *Nilsson* a. a. O. 289 f. Nach *Hitzig-Bluemner* zu *Paus.* a. a. O. p. 654 ist Demeter Prosymna im allgemeinen identisch mit Demeter Μυσία (s. d.) [Höfer.]

Prosymnaia 1) = Hera s. Prosymna nr. 1. — 2) = Demeter s. Prosymna nr. 2. [Höfer.]

Prosymnos (Πρόσυμνος) s. Polymnos. Die dort Sp. 2661, 32 ff. erwähnte Darstellung, in der *de Witte* die Begrüfsung des Herakles durch Dionysos und Prosymnos einerseits, durch Aphrodite und die Nymphe von Lerna andrerseits erkennen wollte, wird von *R. Engelmann, Archäol. Studien zu den Tragikern* 41 f. mit gröfserer Wahrscheinlichkeit auf die Aufnahme

des Herakles im Olymp durch Zeus bezogen. In dem angeblichen Prosymnos wäre dann Apollon, in der sogenannten Nymphe von Lerna Artemis zu erkennen. Über eine andere vermeintliche Darstellung des Prosymnos auf einer etruskischen Oinochoe (abg. nach *Annali* 1845 *tav. d' agg. M* auch bei *Jahn, Archäol. Beiträge* Taf. 15) s. *Gruppe* Bd. 3 Sp. 1182.

Für die Ableitung der beiden Namensformen *Πόλυμνος* und *Πρόσυμνος* (Bd. 3 Sp. 2661, 28 ff.) von *ὕπνος* tritt auch *Pott, Etymol. Forschungen* 5, 239 ein. Prosymnos soll nach *R. Schmidt, De Hymenaeo et Talasio* (Diss. Kiel 1886) S. 34, 4 und nach *Nilsson, Griech. Feste* 289, 1 die allein richtige Form sein; siehe jedoch Bd. 3 Sp. 2657, 56 ff. Sp. 2658, 59 ff.

Zu den Zeugnissen (Sp. 2657 f.) kommt hinzu *Gregor. Naz. carm.* bei *Migne, Patrol. Scr. Graec.* 37, 1572 Vers 276: *καὶ Προσύμνοιο* (v. l. *Πολύμνοιο*) *καλοῖο θεὸς φαλὸν ἀμφαγαπάζων δουράτεον*, und dazu *Cosmas* bei *Mai, Spicileg. Roman.* 2, 2, 158 Z. 6 ff. (= *Migne* 38, 487, 10 ff.). 182 (= *Migne* 510). 261 f. (= *Migne* 581 f). An den beiden letzten Stellen findet sich wiederholt die Namensform *Πολύνυμνος*. [Höfer.]

Prote (*Πρώτη*), Tochter des Neleus, von Helios Mutter des Phaethon und der Heliaden, *Tzetz. Chiliad.* 4, 363. Statt *Πρώτη*, meint *Kiefsling* zu *Tzetz.* a. a. O., könnte man *Πηρώ* erwarten; *Welcker, Aesch. Trilogie* 611 Anm. 18 stellt *Πρώτη* zu *Πρωτεύς* und sieht in Neleus den Gott des gleichnamigen Flusses (*Strabo* 10, 449. *Arist. Mir. Ausc.* 170 p. 846 ^{b}39 = *Westermann, Paradoxogr.* 59. *Antigon. Karyst.* 78 p. 81 *Westerm.*). *Knaack,* Bd. 3 Sp. 2177, 41 f. möchte statt Neleus: Nereus lesen, so dafs *Πρώτη* identisch mit *Πρωτώ* (s. d.) wäre. Hierfür scheint der Umstand zu sprechen, dafs *Πρώτη* Name eines attischen Schiffes ist, *Böckh, Die Staatshaushaltung der Athener* 3, 85; über die Identität von Schiffsnamen mit Nereidennamen s. *P. Kretschmer, Die griech. Vaseninschriften* 201 f. [Höfer.]

Proterοi Theoi (*πρότεροι θεοί*), Bezeichnung der Titanen, die vor den olympischen Göttern angesetzt werden, *Hes. Theog.* 424; vgl. *Antimachos fr.* 42 *K*: *γηγενέας τε θεοὺς προτερηγενέας Τιτᾶνας*. Mehr bei *E. Maafs, Aratea* 317 f. *O. Müller, Prolegomena* 373. Vgl. Protoi Theoi. [Höfer.]

Protesilaos (*Πρωτεσίλαος*), Sohn des Iphiklos: *Il. B* 705; *Herod.* 9, 116; *Apollod. bibl.* 3, 10, 8, 3; *epit.* 3, 14; *Lucian. dial. mort.* 23; *Pausan.* 4, 36, 3; *Ovid. her.* 13, 25; *Dictys* 1, 14. Sein jüngerer Bruder ist Podarkes: *Il. B* 706; *Quint. Smyrn.* 1, 816; *Dictys* 1, 14. Als Mutter nennt *Eustath. zu Il.* 2, 695 ff. (p. 323) die Astyoche. Iphiklos ist der Sohn des Phylakos (*B* 705), und Phylake in Thessalien der Heimatsort des Protesilaos (*B* 700; *Quint. Smyrn.* 1, 231; *Lucian. dial. mort.* 23). In dem *Sitzungsber. d. Akad. d. Wiss. Berlin* 1900, S. 844 von *Wilamowitz* veröffentlichten Bruchstücke der *Hesiodischen Kataloge* heifst es v. 34—36: [*ἄριστοι*

ἐκ Φυλάκης δ' ἐμνῶντο δύ' ἀνέρες ἔξοχ' ἰόντε
υἱός τε Ἰφίκλοιο Ποδάρκης Φυλακίδαο
ἠΰς τε Ἀκτορίδης ὑπερήνωρ Πρωτεσίλαος.

Also auch zwei Männer aus Phylake bewerben sich um Helena: Podarkes, der Sohn des Iphiklos, und Protesilaos, der Sohn des Aktor. Aktor aber ist der Bruder des Phylakos, beide sind Söhne des Deïon und Enkel des Aiolos, *Apollod.* 1, 9, 4. Demnach wäre Podarkes hier der Neffe des Protesilaos. Umgekehrt ist bei *Aristot. Pepl.* 26 Podarkes Sohn des Aktor. Bei *Hygin. fab.* 103 heifst Protesilaos ursprünglich Iolaos und ist der Sohn des Iphiclus und der Diomedea. Nachdem er gefallen ist, wird er Pr. genannt (*quem cuncti appellarunt Protesilaum, quoniam primus ex omnibus perierat*). Als Freier der Helena nennt auch *Apollod.* 3, 10, 8, 3 den Protesilaos, den Podarkes dagegen nicht.

Nach *Il.* 2, 695—710 kam Protesilaos mit 40 Schiffen nach Troja. Ihm folgte die Mannschaft aus Phylake, Pyrasos (mit dem Beinamen *Δήμητρος τέμενος*), Iton, Antron und Pteleos, also aus der Landschaft Phthia. *Strabo* 9 p. 432, 433 nennt aufserdem als Orte desselben Reichs Halos, das Phthiotische Theben und Larisa *ἡ Κρεμαστή*. Er erwähnt weiterhin p. 435 (vgl. *Eustath.* zu *Il.* 2, 695, p. 324), dafs Phylake und *Θῆβαι Φθιώτιδες* nahe bei einander lagen. Die *Ilias* (2, 699—702) erzählt noch: Protesilaos war nicht mehr am Leben. Seine Gattin war als jammernde Witwe in Phylake zurückgeblieben, sein Heim war verwaist. Ihn hatte einer der Dardaner getötet, als er zuerst von den Griechen aus dem Schiffe ans Land sprang (*τότε δ' ἤδη ἔχεν κάτα γαῖα μέλαινα. τοῦ δὲ καὶ ἀμφιδρυφὴς ἄλοχος Φυλάκῃ ἐλέλειπτο καὶ δόμος ἡμιτελής· τὸν δ' ἔκτανε Δάρδανος ἀνὴρ νηὸς ἀποθρώσκοντα πολὺ πρώτιστον Ἀχαιῶν*). Pr. heifst v. 706 *μεγάθυμος* und v. 708 *ἥρως Πρωτεσίλαος Ἀρήϊος*. An seiner Stelle hatte Podarkes die Führung der Schar übernommen. Er galt auch als tapferer Held (*ὄζος Ἄρηος* 704), obgleich Protesilaos der bessere war (*ὁ δ' ἅμα πρότερος καὶ ἀρείων* 707). *Apollod. epit.* 3, 30 sagt: *πρῶτος τοίνυν ἀπέβη τῆς νεὼς Πρωτεσίλαος καὶ κτείνας οὐκ ὀλίγους τῶν βαρβάρων ὑφ' Ἕκτορος θνήσκει*. Protesilaos fiel also, nachdem er eine grofse Zahl von Feinden erlegt hatte, durch Hektor. Dafs Pr. zuerst ans Land stieg, erwähnt auch *Pausan.* 4, 2, 5 nach den *Kyprien*. Dafs Hektor ihn tötete, stand wohl auch in den *Kyprien*, denn so stellt es *Sophokles* in den *Ποιμένες* dar (*Schol. zu Lycophr.* 529: *ἱστορεῖ δὲ Σοφοκλῆς ἐν Ποιμέσιν ὑπὸ τοῦ Ἕκτορος ἀναιρεθῆναι τὸν Πρωτεσίλαον*, desgl. *Tzetzes zu Lycophr.* 530), und in der Übersicht über den Inhalt der *Kypria* bei *Proklos, Chrestom.* (*Kinkel, epic. Graec. frgm.* S. 19) wird angegeben: *θνήσκει Πρωτεσίλαος ὑφ' Ἕκτορος*. Hektor ist auch bei *Lykophron* 526—532 derjenige, durch dessen Hand Protesilaos fällt (*τὸν ... ἐγχάριον γίγαντα ... τὸν πρῶτον εὐστόχῳ βολῇ μαιμῶντα τύψαι ποιμνίων ἀλάστορα, οὗ δή ποτ' αἴθων πρῶτα καινίσει δόρυ κίρκος θρασὺς πήδημα λαιψηρὸν δικών, Γραικῶν ἄριστος*). Γραικῶν ἄριστος heifst hier Protesilaos wohl mit Anspielung auf seinen Namen. Sonst wird die Benennung 'Erster des Volkes' damit erklärt, dafs er zuerst landete und zuerst fiel (*Eustath zu Il.* 2,

698: *Πρωτεσίλαος δὲ φερωνύμως πρῶτός τε τοῦ λαοῦ καθήλατο τῆς νεὸς καὶ πρῶτος τοῦ λαοῦ πέπτωκε*). Aber es ist immerhin auch davon die Rede, dafs Protesilaos einen selbst den Achilleus überragenden Heldenmut bewiesen habe (*Eustath.* vor der eben angegebenen Stelle: *παθαίνεται δὲ Ὅμηρος ἐν τούτοις ἐπὶ τῷ Πρωτεσιλάῳ, οἷα φιλέλλην οἰκτιζόμενος, ἔστι δὲ καὶ θαυμάζων τοῦ θάρσους, εἴπερ χρησμοῦ δοθέντος πρῶτον ἐν Τροίᾳ πεσεῖν τὸν προπηδήσαντα τῆς νηὸς Ἀχιλλεὺς μὲν ὑπέτρεσε· κατά τινας καὶ τελευταῖος εἰς γῆν ὁ τῶν Ἑλλήνων πρώτιστος κατεπήδησε. Πρωτεσίλαος δὲ* u. s. w., wie oben). Möglicherweise las *Lykophron* in einer seiner Quellen etwas Derartiges und machte es sich der Absonderlichkeit wegen zu eigen. Nach *Philostr. her.* 2, 15—18 zeichnete sich Protesilaos im Kampfe gegen die Mysier ganz besonders aus und wetteiferte hier mit Achilleus. Er entrifs dem Telephos seinen Schild und ermöglichte es dadurch dem Achilleus, jenen zu verwunden. Achilleus nahm hernach den Schild für sich in Anspruch; die Griechen aber sprachen ihn, wie sich's gebührte, dem Protesilaos zu. Hektors Namen wollte *Demetrios von Skepsis* in den *Ilias*text (B 701) einsetzen (*Tzetz. zu Lycophr.* 530). Hektor wird sonst noch bei *Hygin. f.* 103, *Lucian. dial. mort.* 23, *Dares* c. 19 und *Quint. Smyrn.* 1, 817 genannt. *Schol. B* 701 zählt vier Namen für den *Δάρδανος ἀνήρ* auf: Aineias, Euphorbos, Hektor, Achates; das ergiebt also noch mindestens drei nicht mehr vorhandene Darstellungen, in denen von Protesilaos die Rede war. Bei *Eustath.* B 701 p. 326 erfahren wir aus *Porphyrios,* dafs *Palaiphatos* den Aineias nannte. Denselben Namen hat *Dictys* 2, 11. Achates wird auch bei *Eustath. Od.* λ 521 p. 1697, 63 genannt.

Nach einer wohl auf das Epos zurückgehenden Überlieferung hatte ein Orakelspruch vorausgesagt, dafs derjenige, der den troischen Strand zuerst betrete, zuerst fallen werde. *Ovid. her.* 13, 93 f.: *sors quoque nescio quem fato designat iniquo, qui primus Danaum Troada tangat humum. Hygin. f.* 103: *Achivis fuit responsum, qui primus littora Troianorum attigisset, periturum. Tzetz. Lycophr.* 530—31: *Χρησμὸς ἐδόθη τοῖς Ἕλλησι, πρῶτον σφαγῆναι τὸν, ὃς καὶ πρῶτος πατήσει ἐξελθὼν τοῦ πλοίου εἰς τὸν Τρωϊκὸν ἀποθρώσκων αἰγιαλόν. Eustath. zu Il.* 2, 698 s. o. Vgl. *Lucian. dial. mort.* 19 gegen Ende: *οὐ γὰρ ἐγὼ τούτων αἴτιος* (sagt Protesilaos) *ἀλλ' ἡ Μοῖρα καὶ τὸ ἐξ ἀρχῆς οὕτως ἐπικεκλῶσθαι.* Bei *Ausonius* 6, 12 (*Peiper* S. 76) springt Odysseus zuerst, aber auf seinen Schild, und überlistet dadurch den Protesilaos. Von dem feierlichen Begräbnis des Pr. spricht *Dict.* 2, 12; *Dares* c. 20. Das Schiff des Protesilaos wird *Il.* 15, 419 ff. und 15, 704 ff. erwähnt. Um dasselbe wird heftig gekämpft, da Hektor mit den Seinen es gern in Brand stecken möchte, Aias aber mit äufserster Anstrengung das Unheil abzuwehren sucht. Vgl. *Apollod. epit.* 4, 6: *ὡς δὲ εἶδεν Ἀχιλλεὺς τὴν Πρωτεσιλάου ναῦν καιομένην, ἐκπέμπει Πάτροκλον.*

Den Ausdruck *δόμος ἡμιτελής Il.* 2, 701 erklärt *Strabo* 7 p. 296 C. durch das Wort *χῆρος* und trifft damit wohl das Richtige, da sowohl der Begriff *ἀμφιδρυφὴς ἄλοχος* wie *δόμος ἡμιτελής* als die Wirkung hingestellt werden, die der Tod des Protesilaos hat. Ähnlich *Lucian. dial. mort.* 19: *ἀπέθανον ἡμιτελῆ μὲν τὸν δόμον καταλιπὼν χήραν τε τὴν νεόγαμον γυναῖκα.* In *Catulls* 68. Gedicht lesen wir freilich (v. 74 ff.): *Protesilaeam ... domum inceptam frustra, nondum cum sanguine sacro hostia caelestis pacificasset eros* und *quam ieiuna pium desideret ara cruorem, docta est amisso Laodamia viro.* Die Neuvermählten hatten also irgend ein den Göttern schuldiges Opfer versäumt; deswegen ruhte auf ihrem Hausstande kein Segen, und Protesilaos mufste sterben. Bei *Eustath.* zu *Il.* 2, 700 (p. 325) ist von dem Groll der Aphrodite die Rede, der bewirkte, dafs Protesilaos auch nach dem Tode noch sich nach seiner Gattin sehnen mufste, oder dafs diese sich in Sehnsucht nach ihm verzehrte. Aphrodite wird auch bei *Catull* gemeint sein. Neben dem oben erwähnten Schicksalsspruch wäre hier eine zweite Begründung für den Tod des Protesilaos vorhanden, an die in der *Ilias* sicherlich nicht gedacht ist, die dagegen der Tragödie wohl anstehen würde. Das *inceptam frustra* bei *Catull* oder was in seiner Quelle dafür gestanden haben mag, ist eine Umdeutung des homerischen *ἡμιτελής*, und dieses darf nicht, wie *Maxim. Mayer, Hermes* 20, 102 will, von der 'kaum fertigen Häuslichkeit' verstanden werden.

Die Gattin des Protesilaos ist Laodameia, die Tochter des Akastos: *Ovid her.* 13, 25; *Apollod. epit.* 3, 30; *Hygin. f.* 103. 104; *Philostr. her.* 1, 1; *Eustath. zu Il.* 2, 700 p. 325. Die *Kyprien* (bei *Paus.* 4, 2, 5) nennen sie Polydora: *ὁ δὲ τὰ ἔπη ποιήσας τὰ Κύπρια Πρωτεσιλάου φησὶ ... τὴν γυναῖκα Πολυδώραν μὲν τὸ ὄνομα, θυγατέρα δὲ Μελεάγρου φησὶν εἶναι τοῦ Οἰνέως εἰ τοίνυν ἔστιν ἀληθές, αἱ γυναῖκες αὗται τρεῖς οὖσαι τὸν ἀριθμόν, ἀπὸ Μαρπήσσης ἀρξάμενοι* (also Marpessa, die Gemahlin des Idas, Kleopatra, die des Meleagros, und Polydora, die des Protesilaos) *προαποθανοῦσι πᾶσαι τοῖς ἀνδράσιν ἑαυτὰς ἐπικατέσφαξαν.* Entsprechend heifst es auch von Laodameia, dafs sie über den Verlust des Gatten, der ihr bald nach der Vermählung entrissen wurde, untröstlich gewesen sei. Protesilaos besuchte sie von der Unterwelt aus. Danach ging sie freiwillig in den Tod, um mit ihm vereint zu sein. Wieweit die Geschichte von Protesilaos und Laodameia schon im alten Epos entwickelt war, läfst sich nicht feststellen; eine eingehende Behandlung hat sie jedenfalls in dem 'Protesilaos' des *Euripides* erfahren. *Schol. Aristid.* p. 671 s.: *ὁ Πρωτεσίλαος δρᾶμα γέγραπται Εὐριπίδῃ. λέγει δὲ ὅτι γαμήσας καὶ μίαν ἡμέραν μόνην συγγενόμενος τῇ γυναικὶ αὐτοῦ ἠναγκάσθη μετὰ τῶν Ἑλλήνων κατὰ τῆς Τροίας ἐλθεῖν καὶ πρῶτος ἐπιβὰς τῆς Τροίας ἐτελεύτησε. καὶ φησὶν ὅτι τοὺς κάτω δαίμονας ᾐτήσατο καὶ ἀφείθη μίαν ἡμέραν καὶ συνεγένετο τῇ γυναικὶ αὐτοῦ.* Aus dieser Angabe ist zu ersehen, dafs das Drama das Schicksal des Protesilaos von seiner Vermählung an behandelte. Von Einzelzügen ist hervorzuheben der nur eintägige Genufs der Ehe, die Bitte des Protesilaos an die unterirdischen Götter und seine Rückkehr auf einen

Tag. Wie Protesilaos den Pluton und die Persephone bittet, schildert *Lucian. dial. mort.* 23. Die Liebe zu Laodameia läfst dem Pr. keine Ruhe, und er möchte wenigstens auf kurze Zeit zu ihr zurückkehren. Dafür verspricht er seine Gattin zu baldiger Nachfolge ins Totenreich zu bewegen. *Lucians* Quelle, d. h. wohl *Euripides,* enthielt also eine derartige Aufforderung des Protesilaos an Laodameia. Vgl. *Philostr. her.* p. 130 *Kayser: ἀποθανεῖν γε μετὰ τὸ ἀναβιῶναι λέγεται ἀναπεῖσαί τε τὴν γυναῖκα ἐπισπέσθαι οἱ.* Die Rückkehr auf die Oberwelt wird für einen Tag gestattet und so lange auch dem Pr. seine frühere menschliche Gestalt wiedergegeben, gleichfalls ein beachtenswerter und von *Euripides* jedenfalls benützter oder erfundener Zug. *Apollod. epit.* 3, 30: ... *τούτου ἡ γυνὴ Λαοδάμεια καὶ μετὰ θάνατον ἦρα καὶ ποιήσασα εἴδωλον Πρωτεσιλάῳ παραπλήσιον τούτῳ προσωμίλει. Ἑρμῆς δὲ ἐλεησάντων θεῶν ἀνήγαγε Πρωτεσίλαον ἐξ Ἅιδου. Λαοδάμεια δὲ ἰδοῦσα καὶ νομίσασα αὐτὸν ἐκ Τροίας παρεῖναι τότε μὲν ἐχάρη, πάλιν δὲ ἐπαναχθέντος εἰς Ἅιδου ἑαυτὴν ἐφόνευσεν.* Laodameia machte sich also ein Bildnis ihres Gatten, den sie über den Tod hinaus liebte, und widmete nun dem Bilde ihre Zärtlichkeit. Dabei konnte sie ihr Leid klagen und den Wunsch aussprechen, der Tote möchte ihr doch wenigstens auf kurze Zeit wiedergegeben werden. Schliefslich erbarmten sich die Götter. Die Bitte des Protesilaos in der Unterwelt läfst sich mit derjenigen seiner Gattin vereinigen, wenn man annimmt, dafs die lebhaft und wiederholt geäufserte Sehnsucht auf den Toten beunruhigend und wie eine Beschwörung wirkt (vgl. *Lucian. dial. mort.* 23 *ὁ ἔρως τῆς γυναικὸς οὐ μετρίως ἀποκναίει με*). Mit *Apollodoros* stimmt *Hygin. fab.* 103 überein, nur dafs die Erwähnung des Bildes fortgefallen ist und dafür die bei *Apollodor* stillschweigend für *ἐλεησάντων θεῶν* als Grund vorausgesetzte Klage und Bitte der Laodameia hinzukommt: *flens petit a diis, ut sibi cum eo tres horas colloqui liceret.* Der Schluſs von *fab.* 103 und der Anfang von 104 flieſsen ineinander über. 104 erzählt dann weiter: 'Laodameia wufste sich, als ihr der Gatte nach drei Stunden wieder entrissen war, nicht zu fassen. Sie machte sich ein Bild aus Wachs (*cereum* statt des überlieferten *aereum* zu lesen!), das ihrem Gemahl glich, nahm es in ihr Gemach und gab vor, ihm zu opfern. Als ein Diener ihr frühmorgens Äpfel zum Opfer brachte, sah er durch einen Thürspalt, wie sie das Protesilaosbild umarmte und küfste. Er glaubte, sie habe einen fremden Geliebten bei sich, und meldete es ihrem Vater Akastos. Dieser drang in das Gemach und fand das Bild des Protesilaos. Er lieſs einen Scheiterhaufen errichten und das Bild nebst den Opfergaben verbrennen. Da konnte Laodameia den Schmerz nicht ertragen, stürzte sich in die Flammen und wurde mit verbrannt.' Wenn diese Erzählung die Fortsetzung der vorhergehenden bilden soll, so kann von dem Bilde nicht zum ersten Mal die Rede sein, sondern man mufs annehmen, dafs Laodameia, nachdem sie noch einmal auf kurze Zeit mit ihrem Gatten vereinigt gewesen ist und von ihm wohl auch die Aufforderung erhalten hat, ihr bald in die Unterwelt nachzufolgen, es zunächst nicht glauben will, dafs nichts anderes mehr übrig bleibe, und zum zweiten Mal das Bild zum Gegenstande ihrer Liebesbezeugungen macht. Es läfst sich denken, dafs das eben noch einmal genossene kurze Glück sie nicht beruhigt hat, sondern die zweite Trennung ihr noch unerträglicher scheint als die erste, weshalb sie sich jetzt mit um so heftigerer Leidenschaft wieder an das Bild klammert, vielleicht auch in der verzweifelten Hoffnung, den Toten noch einmal erwecken zu können. Wenn Akastos das Bild nebst den ihm gewidmeten Gaben auf einem Scheiterhaufen verbrennen läfst, so soll dies die endgültige Bestattung des Toten sein, damit er seine Ruhe habe und auch die Gattin nicht mehr durch die Erinnerung an ihn gequält werde. Auf den Satz *qui cum venisset et in thalamos irrupisset, vidit effigiem Protesilai* folgen die Worte: *quae ne diutius torqueretur, iussit signum et sacra pyra facta comburi.* Man ist versucht, das *quae*, anstatt auf Laodameia, wie es gewöhnlich geschieht, vielmehr auf das zunächst stehende *effigies*, das Bild und den Geist des Protesilaos, zu beziehen; aber bei der Eigenart des *Hyginischen* Stiles läfst es sich nicht entscheiden. Auf die Verehrung des Bildes spielt *Statius Silv.* 2, 7, 124 f. an (*haec te non thyasis procax dolosis falsi numinis induit figura*) und ebenso *Philostr. Im.* 2, 9 *οὐχ ὥσπερ ἡ τοῦ Πρωτεσίλεω καταστεφθεῖσα οἷς ἐβάκχευσεν:* es sieht aus wie Bakchosdienst. *Eustath.* zu *Il.* 2, 700 (p. 325) bietet zwei verschiedene Berichte: a) *Πρωτεσίλαος καὶ μετὰ θάνατον ἐρῶν τῆς γυναικὸς κατὰ μῆνιν Ἀφροδίτης ᾐτήσατο τοὺς κάτωθε ὄντας ἀνελθεῖν, καὶ ἀνελθὼν εὗρεν ἐκείνην ἀγάλματι αὐτοῦ περικειμένην. αἰτήσαντος δέ, φασι, μὴ ὑστερεῖν αὐτοῦ ξίφει διεχρήσατο ἑαυτήν.* Dafs der Groll der Aphrodite in der Tragödie sehr gut verwendet werden konnte, ist oben schon gesagt. Dafs Laodameia das Bild schon verehrt, als Protesilaos aus dem Totenreiche anlangt, stimmt mit *Apollodoros* überein. Die Bitte des Pr., ihm bald nachzufolgen, ist klar ausgesprochen. Laodameia erfüllt sie alsbald, indem sie sich mit dem Schwerte umbringt. Dieser rasche Abschluſs wird dem *Euripides* nicht angehören. b) *Ἕτεροι δὲ ἄλλως φασὶ τὴν Λαοδάμειαν καὶ τεθνεῶτός τε Πρωτεσιλάου ἔρωτι ἐκκαίεσθαι χόλῳ Ἀφροδίτης· ἀγγελθέντος γὰρ τοῦ πάθους οὐ μόνον χαλεπῶς ἤνεγκέ, φασιν, ἀλλὰ καὶ ἀναγκαζομένη πρὸς τοῦ πατρὸς γάμῳ δευτέρῳ ξενχθῆναι οὐκ ἀπέστη τοῦ ἐρᾶν, ἀλλὰ κατεχομένη ἐννυκτέρευε μετὰ τοῦ ἀνδρὸς, μᾶλλον αἱρουμένη τὴν πρὸς τὸν τεθνεῶτα, φασὶ, συνουσίαν ἢ τὴν πρὸς τοὺς ζῶντας ὁμιλίαν, καὶ ἐξέλιπεν ὑπ' ἐπιθυμίας. μεμύθευται δὲ ταῦτα διὰ τὸ ἐκείνης φίλανδρον, ἀνειδωλοποιουμένης, ὡς εἰκὸς, τὸν ἄνδρα καὶ συνεῖναι δοκούσης αὐτῷ καὶ θανόντι.* Aphrodites Zorn bewirkt, dafs Laodameia auch den gestorbenen Protesilaos noch leidenschaftlich liebt und mit ihm, d. h. mit seinem Bilde, die Nacht zubringt, wie durch Zauber an ihn gebannt (das ist doch wohl die Bedeutung von *κατεχομένη*, nicht

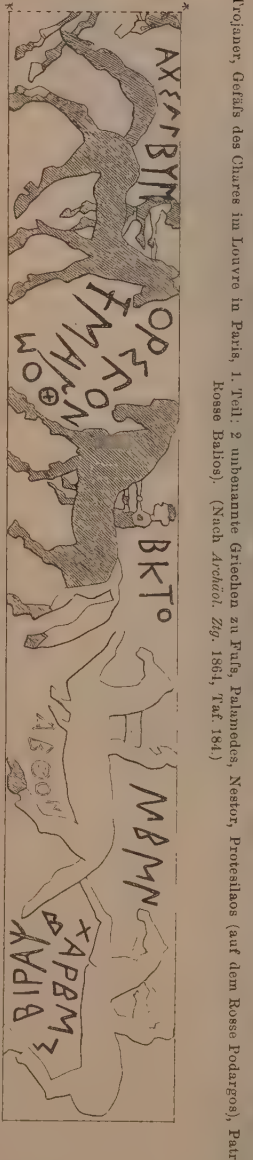
'strenge Abgeschlossenheit', vgl. *Hermes* 20, S. 107). Dem Wunsche des Vaters, der sie zu einer anderen Heirat drängt, widersetzt sie sich hartnäckig. Es läfst sich annehmen, dafs davon bei *Euripides* die Rede war. Dafs sie schliefslich vor Sehnsucht vergeht, sieht aus wie eine spätere Abschwächung der ursprünglich gewaltsameren Art, wie sie sich den Tod giebt. *Tzetzes Chil.* 2, 52, v. 759 ff. berichtet, Laodameia habe sich der Sage nach ein hölzernes Bild von Protesilaos gemacht und mit ihm ihr Lager geteilt, nach einer anderen Darstellung sei ihr in der Nacht der Gatte im Traume erschienen, in Wirklichkeit aber habe sie ihr Brautgewand angelegt und sich mit dem Schwerte erstochen (*μάχαιραν πρὸς ἧπαρ ἐμβαλοῦσαν*), um mit dem Gatten im Tode vereint zu sein. Auch von der Bitte, die Protesilaos in der Unterwelt ausspricht, erzählt *Tzetzes* (v. 764—766). Persephone empfindet Mitleid mit Pr., bittet Pluton, ihn wieder zu beleben, und so geschieht es. Auch *Ovid* hat wohl in dem Brief der Laodameia (*her.* 13) manches aus *Euripides*. Laodameia schildert den schmerzlichen Abschied von Protesilaos und die Sorge, in der sie sich nun befindet. Hoffnungen und Befürchtungen lösen einander ab; die letzteren aber überwiegen. Während ihr Gatte abwesend ist, soll ein Bild aus Wachs sie an seine Züge erinnern (v. 151 f.: *Dum tamen arma geres diverso miles in orbe, quae referat vultus est mihi cera tuos*). Mit diesem Bilde will sie sprechen wie mit dem Geliebten, so wie ihn will sie es umarmen. Endlich will sie dem Gatten folgen, wohin er sie auch rufe, sei es auch in den Tod. Ob bei *Euripides* etwa auch, wie bei *Ovid*, das Bildnis des Protesilaos schon vor seinem Tode vorhanden war, mufs im Hinblick auf die anderen dem widersprechenden Angaben bezweifelt werden. Über das Stück des *Euripides* handelt *Welcker, Griech. Trag.* 2, 494 ff.; *Hartung, Euripides restitutus* 1, 268 ff.; *Kiefsling, Anal. Catull., Greifswald, Univ.-Pr.* 1877, S. 5—12; *Maximilian Mayer, Hermes* 20, S. 101 ff.; *Rich. Wagner, Epitoma Vaticana ex Apollodori bibliotheca* S. 198 ff.; *Höfer* unter 'Laodameia' Bd. 2 Sp. 1828. Eine Komödie 'Protesilaos' schrieb *Anaxandrides*, vgl. *Meineke, Fragm. com. Gr.* 3, 182 ff.; *Kock, Comic. Attic. frgm.* 2, 150 ff. Aus einem Epos, das den Titel 'Protesilaos' führte, ist ein Vers erhalten, *Steph. Byz. Φυλάκη, πόλις Θεσσαλίας . . . καὶ τὸ ἐκ τόπου ἐπίρρημα Ἡλιόδωρος ἐν Πρωτεσιλάῳ „Ἀργείων τελέεσσιν ὅσοι Φυλάκηθεν ἔποντο.“* Über (nicht sicher bezeugte) Tragödien des *Pacuvius* und *Titius* mit dem Titel 'Protesilaus' vgl. *Ribbeck, Tragic. Rom. frgm.* S. 116, *Röm. Tragödie* S. 326. Auch *Laevius* hat den Stoff in seiner *Protesilaudamia* behandelt (*Baehrens, Fragm. poet. Roman.* S. 290 ff.) *Propertius* 1, 19, v. 7—10 berührt die Rückkehr des Protesilaos zu Laodameia, anscheinend ohne ihn mit seiner früheren menschlichen Gestalt ausgestattet zu denken (. . . *cupidus falsis attingere gaudia palmis Thessalis antiquam venerat umbra domum*). Nach einer bei *Servius* zu *Aen.* 6, 447 (= *Mythogr. Vatic.* 1, 158; 2, 215) erhaltenen Überlieferung starb Laodameia in den Armen des Gatten, der aus der Unterwelt zu ihr gekommen war (*quae cum maritum in bello Troiano primum periisse cognovisset, optavit, ut eius umbram videret; quare concessa non deserens eam in amplexibus eius periit*). Die dem Protesilaos gesteckte Frist ist an den oben angeführten Stellen entweder auf einen Tag oder drei Stunden bemessen. Von Stunden ist auch die Rede bei *Minucius Felix, Octav.* 11, 8 (die Zahl ist ausgefallen): *quis unus ullus ab inferis vel Protesilai sorte remeavit horarum saltem (. . .) permisso commeatu.*

Völlig ohne Beziehung zu der bis hierher behandelten Sage ist *Konon* 13. Aithilla, die Tochter des Laomedon und Schwester des Priamos, wird nebst anderen Frauen von Protesilaos und seinen Gefährten gefangen aus Ilion mitgenommen. Die Schiffe legen unterwegs zwischen Mende und Skione an der Halbinsel Pallene an. Die Griechen gehen, um Wasser zu holen, ans Land. Die Trojanerinnen stecken, von Aithilla angestiftet, die Schiffe in Brand, sodafs die Griechen ihre Fahrt nicht fortsetzen können. Das führt zur Gründung von Skione. Dafs hier Protesilaos nach dem Falle Trojas noch leben und seine Heimfahrt antreten soll, widerspricht der sonstigen aus alter Zeit stammenden und in ihren Grundzügen nie angetasteten Sage und kann kaum anders als durch ein Versehen oder blinde Willkür erklärt werden. Da nach *Tzetzes* zu *Lykophron* 911 die Mannschaft des Protesilaos in die Gegend gelangte (*οἱ τοῦ Πρωτεσιλάου εἰς Πελλήνην ἀπερρίφησαν πλησίον πεδίου Κανάστρου*), so handelt es sich wohl nur darum, dafs für die Schar des Protesilaos der Führer selbst eingesetzt worden ist, vielleicht gar nicht im ursprünglichen Texte, sondern erst in der Überlieferung. Dafs die Troerinnen bei Skione die Schiffe verbrennen, erzählt noch *Polyainos* 7, 47 und *Stephan. Byz.* s. v. *Σκιώνη*, ohne den Namen eines bestimmten Führers zu nennen. *Strabo* 7, 25 p. 330 dagegen verknüpft dieselbe Begebenheit mit der Heimfahrt des Herakles aus Troja und einem Kampfe, den er auf Pallene zu bestehen hatte, sei es mit den Giganten, sei es mit menschlichen Widersachern. Daraus folgert *Höfer, Konon* S. 63, dafs auch *Konons* Erzählung sich auf die Rückkehr des Protesilaos vom ersten Zug gegen Troja unter Herakles und Telamon bezieht. Bei einer solchen Annahme würde aber nur eine Unmöglichkeit durch eine andere ersetzt, abgesehen davon, dafs ein unbefangener Leser in dieser Erzählung die Worte *ἐξ Ἰλίου ἄγων αἰχμάλωτον* ohne weiteren Zusatz nicht von dem Zuge des Herakles verstehen konnte. In der Stadt Skione selbst galt wohl Protesilaos als der Gründer und wurde dort verehrt. Das wird der Kern der Geschichte sein. Zu Schwierigkeiten führte nur der Versuch, einen Zusammenhang mit der Trojasage herzustellen. Für die beiden anderen Orte, an denen Protesilaos göttliche Geltung hatte, war es besser gelungen: aus Phylake war er gekommen, in Elaius fand er sein Grab.

Protesilaos in Thessalien, auf Pallene und im thrakischen Chersones scheint thrakischer Herkunft zu sein, dem Dionysos verwandt und

vielleicht mit Proteus gleichzusetzen. Vgl. *Maafs, Progr. Greifswald* 1886/87 und *Hermes* 23, S. 72, Anm. 2; *Maxim. Mayer, Hermes* 20, S. 134. Von einem *τέμενος* des Protesilaos in Phylake ist bei *Pindar, Isthm.* 1, 83 f. die Rede (*Πρωτεσίλα, τὸ τεὸν δ' ἀνδρῶν Ἀχαιῶν ἐν Φυλάκᾳ τέμενος συμβάλλομαι*), und der Zusammenhang ergiebt, dafs dort dem Protesilaos zu Ehren Spiele veranstaltet wurden. Vgl. *Schol.* z. d. St. Von dem *ἱερόν* in Phylake spricht *Philostr. Her.* 2, 8 (S. 148 *Kayser*) und erzählt *Her.* 2, 3 (S. 143), dafs sich Pr. zuweilen in Phthia aufhalte. Am berühmtesten war nach unserer Überlieferung das Protesilaosheiligtum von Elaius im thrakischen Chersones unweit des Vorgebirges Mazusia, Sigeion gegenüber. Nach *Herodot* 9, 116 befand sich dort das Grab des Protesilaos, dazu ein Tempel nebst einem dazu gehörigen geweihten Bezirk (*τάφος, ἄδυτον, τέμενος*). Der Tempel enthielt reiche Schätze (*ἔνθα ἦν χρήματα πολλὰ καὶ φιάλαι χρύσεαι καὶ ἀργύρεαι καὶ χαλκὸς καὶ ἐσθὴς καὶ ἄλλα ἀναθήματα*), ein Beweis für das Ansehen, das Protesilaos bei den Gläubigen genofs. An diesem Tempelgut vergriff sich um das Jahr 480 v. Chr. der persische Statthalter Artayktes; aufserdem benützte er das Tempelland zu Saat und Weide und entweihte den Tempel selbst, indem er darin Umgang mit Weibern pflegte. (Vgl. *Herod.* 7, 33.) Die Strafe blieb aber nicht aus. Er fiel den Athenern in die Hände, welche Sestos erobert hatten, und wurde gekreuzigt. Noch ehe das geschah, fühlte er sich durch ein Wunderzeichen an Protesilaos' Macht gemahnt. Einer der Leute, von denen die Gefangenen bewacht wurden, briet Fische; da begannen diese, die längst tot und eingesalzen waren (*τάριχοι*), zu zappeln und emporzuschnellen, als wären sie eben erst gefangen. Das deutete Arktayktes auf Protesilaos, der zwar gestorben und einbalsamiert sei (*τεθνεὼς καὶ τάριχος ἐών*), aber doch die Macht besitze, einen Frevler zu bestrafen. Auch *Thukydides* 8, 102 erwähnt das *ἱερὸν τοῦ Πρωτεσιλάου* zu Elaius. Von dem Grabe spricht *Lycophron Alex.* 532 bis 534: *Γραικῶν ἄριστος, ᾧ πάλαι τεύχει τάφους ἀκτὴ Δολόγκων εὐτρεπὴς κεκμηκότι, Μαζουσία προὔχουσα χερσαίου κέρως. Tzetzes* z. d. St.: *ἔστι δὲ Χερρόνησος Θρᾴκης, ὅπου Πρ. κείμενος ὡς θεὸς τοῖς ἐγχωρίοις ἐτιμᾶτο.* Das *Πρωτεσιλάειον* nennt auch *Strabo* 7, 52 p. 331 und 13, p. 595, ferner *Plin. hist. nat.* 4, 49 (*delubrum Protesilai*). Die Stadt Elaius heifst dem Protesilaos geweiht bei *Pausan.* 1, 34, 2: ... *τοῖς δὲ καὶ ἀνάκειντα πόλεις, Ἐλαοῦς ἐν Χερρονήσῳ Πρωτεσιλάῳ, Λεβάδεια Βοιωτῶν Τροφωνίῳ.* Es handelt sich dabei um Menschen, die unter die Götter aufgenommen sind. *Paus.* 3, 4, 6 wird an die Bestrafung des Artayktes erinnert, wie auch bei *Philostr. her.* 2, 1. Bei dem Grabe des Protesilaos wachsen Ulmen, welche, wenn sie hoch genug sind, um Ilion zu erblicken, vertrocknen. So berichtet *Plin.*

1) Griechen und Trojaner, Gefäfs des Chares im Louvre in Paris, 1. Teil; 2 unbenannte Griechen zu Fufs, Palamedes, Nestor, Protesilaos (auf dem Rosse Podargos), Patroklos (auf dem Rosse Balios). (Nach *Archäol. Ztg.* 1864, Taf. 184.)



1) Griechen und Trojaner, Gefäfs des Chares in Paris, 2. Teil: Achilleus (auf dem Rosse Xanthos), Hektor (auf dem Rosse Orivon), Memnon (auf dem Rosse Aethon), ein unbekannter Reiter. (Nach *Archäol. Ztg.* 1864, Taf. 184.)

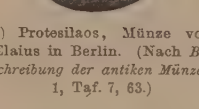
hist. nat. 16, 238 und *Quint. Smyrn.* 7, 408 ff. Vgl. *Anthol. Palat.* 7, 141. 385. *Philostratos her.* 2, 1 erzählt, die Ulmen seien von Nymphen gepflanzt mit der Bestimmung, dafs die nach Ilion gerichteten Zweige zeitig blühten, dann aber vor der Zeit welk würden, ein Bild des Protesilaos. *Philostratos* berichtet weiter, dafs von dem Tempel nur noch wenig übrig sei, aber wie an den Grundmauern zu erkennen, war es ein stattlicher Bau (*τὸ δὲ ἱερὸν ... τοῦτο ἠγοῦ, ὦ ξένε, καταλείπεται δὲ αὐτοῦ ὁρᾷς ὡς ὀλίγα. τότε δὲ, οἶμαι, χαρίεν τε ἦν καὶ οὐ μικρόν, ὡς ἔστι τοῖς θεμελίοις ξυμβαλέσθαι*). Das Bild des Protesilaos, so fährt er fort, ist noch vorhanden und steht auf einem wie ein Schiffsschnabel gestalteten Sockel, Protesilaos ist als Befehlshaber des Schiffes dargestellt. Die Zeit und die Anbetung der Gläubigen haben ihre Spuren an dem Denkmal hinterlassen und das Gesicht unkenntlich gemacht. (*τὸ δὲ ἄγαλμα τοῦτο βέβηκε μὲν ἐπὶ νεώς, τὸ γὰρ τῆς βάσεως σχῆμα πρῷρα. ἵδρυται δὲ ναύαρχος. περιτρίψας δὲ αὐτὸ ὁ χρόνος καὶ νὴ Δί' οἱ ἀλείφοντές τε καὶ οἱ ἐπισφραγιζόμενοι τὰς εὐχὰς ἐξηλλάχασι τοῦ εἴδους.*) Einem Winzer der Gegend erscheint Pr. öfter persönlich in der Gestalt, die er ehemals vor Troja hatte, also wie ein zwanzigjähriger Jüngling, und hilft ihm mit Rat und Tat bei seiner Tätigkeit (*Her.* c. 1 u. 2). In dem Weinberg sind *δρόμοι*, die ihm besonders heilig sind, *γυμνάζεται γὰρ ἐν αὐτοῖς ὁ ἥρως* (S. 131 *Kayser*). An den Stellen, denen er nahekommt, gedeiht und blüht alles besonders schön. Gelegentlich jagt er Schweine und Hirsche und kommt dann in der Mittagszeit in den Garten, um zu ruhen (*Her.* 2, 3 ... *καὶ πρὸς θήρᾳ συῶν τε καὶ ἐλάφων γενόμενος ἀφικνεῖται κατὰ μεσημβρίαν καὶ καθεύδει ἐκταθείς*). Als Opfergaben erhält er abends Wein von den Reben, die er selbst pflanzt, mittags Früchte, aufserdem zu Beginn des Sommers und des Herbstes und zur Vollmondszeit im Frühling Milch, und stets ist das Opfer schnell verzehrt: *σπένδω αὐτῷ κατὰ ἑσπέραν ἀπὸ τουτωνὶ τῶν Θασίων ἀμπέλων, ἃς φυτεύει αὐτός, καὶ τρωκτὰ δὲ ὡραῖα προτίθεμαι κατὰ μεσημβρίαν, ἐπειδὰν θέρος τε ἥκῃ καὶ μετόπωρον ᾖ στῆται, σελήνης τε ἰούσης ἐς κύκλον ἐν τῇ τοῦ ἥρος ὥρᾳ γάλα ἐγχέας ἐς τὸν ψυκτῆρα τοῦτον „ἰδού σοι" λέγω „τὸ τῆς ὥρας νᾶμα, σὺ δὲ πῖνε", κἀγὼ μὲν εἰπὼν ταῦτα ἀπαλλάττομαι, τὰ δὲ βέβρωταί τε καὶ πέποται θᾶττον ἢ καταμύσαι.* Nach *Her.* 2, 6. 7 erteilt Protesilaos Orakel (vgl. *Lucian. Deorum conc.* 12) und heilt allerlei Krankheiten. Besonders gern hilft er unglücklich Liebenden; dagegen züchtigt er die Ehebrecher. Seine Tätigkeit übt er in Thessalien ebenso aus wie auf dem Chersones (2, 8: *καὶ γὰρ τὸ ἐκείνῃ* — nämlich in Phylake — *ἱερὸν ἐνεργὸν τῷ Πρωτεσίλεῳ, καὶ πολλὰ τοῖς Θετταλοῖς ἐπισημαίνει φιλάνθρωπά τε καὶ εὐμενῆ, καὶ ὀργίλα αὖ, εἰ ἀμελοῖτο.*

Kunstdarstellungen.

In der Lesche der Knidier zu Delphi gehört Protesilaos zu den von Polygnotos im Unterweltsbild zusammengestellten Personen. *Pausan.* 10, 30. 3: *Πρωτεσίλαος δὲ πρὸς Ἀχιλλέα ἀφορᾷ καθεζόμενον.* Einen Protesilaos als Werk des Deinomenes erwähnt *Plin. hist. nat.* 34, 76. Erhalten sind folgende Darstellungen:

1) Korinthisches Gefäfs (Deckelbüchse) des Chares, früher im Besitze De Wittes, jetzt im Louvre in Paris. *Archäol. Zeitung* 1864, S. 153 ff. und Taf. 184, wonach unsere Abbildung 1. *Heydemann, Pariser Antiken* S. 88, 1; *W. Klein, Griech. Vasen mit Meistersignaturen*, 2. Aufl., S. 29 f.; *Dumont et Chaplain, Céramiques de la Grèce propre* 1, S. 232; *Pottier, Vases antiques du Louvre* E 609. Um das Gefäfs herum läuft ein Bildstreifen. Ein Zug von fünf berittenen Griechen und dahinter zwei Mann zu Fufs ist drei Trojanern gegenübergestellt. Die griechischen Reiter sind, ohne sich sonst zu unterscheiden, benannt (von links angefangen): Palamedes, Nestor, Protesilas, Patroklos, Achilleus; von den Troern heifst der erste Hektor, der zweite Memnon.

2) Münzen von Elaius im thrakischen Chersones aus der Zeit des Commodus zeigen auf



2) Protesilaos, Münze von Elaius in Berlin. (Nach *Beschreibung der antiken Münzen* 1, Taf. 7, 63.)

3) Protesilaos, Münze des Phthiotischen Theben. (Nach *Archäol. Ztg.* 1873, S. 40.)

der Rückseite Protesilaos auf einem Schiffsvorderteil stehend, mit Helm, Panzer und kurzem Kleid, im linken Arm eine Lanze, die rechte Hand erhoben, eine Wiedergabe des von *Philostratos* (s. ob. Sp. 3165, 14 ff.) beschriebenen Tempelbildes.

a) Berliner Sammlung. *Beschreibung der antiken Münzen* Bd. 1 Taf. 7, 63, wonach unsere Abb. 2. Vgl. *Drexler, Ztschr. f. Numism.* 14, S. 130 ff.

b) Sammlung Waddington: *Imhoof-Blumer, Monnaies grecques* S. 46, nr. 43; *Zeitschr. für Numism.* 14, S. 130 ff.

3) Münzen des Phthiotischen Theben (4. Jahrh. v. Chr.), welches sehr nahe bei Phylake lag und mit diesem eine Zeitlang vielleicht einen Ort bildete, Bundesmünzen der Phthiotischen Achäer. Protesilaos hat hier das Schiff verlassen und eilt, mit Helm, Panzer, Schild und Schwert bewaffnet, dem Lande zu.

a) Berliner Sammlung: *Archäol. Zeitung* 1873, S. 40 ff. (*R. Weil*) mit Abb. vor dem Texte, wonach unsere Abb. 3; *Imhoof-Blumer, Monn. gr., Thessalien, Thebae* 6. 7.

b) London, Brit. Museum. *Catalogue, Thessaly* Taf. 11, 3. 4; *P. Gardner, Types of Greek coins* S. 188 u. Taf. 12, 7.

4) Relief am Heroon von Trysa: *Jahrbuch der Kunstsamml. des österreichischen Kaiser-*

4a) Sarkophag in S. Chiara zu Neapel (nach *Monumenti dell' Inst. arch.* 3, Taf. 40 A), Langseite: Protesilaos kommt aus der Unterwelt zu Laodameia zurück.

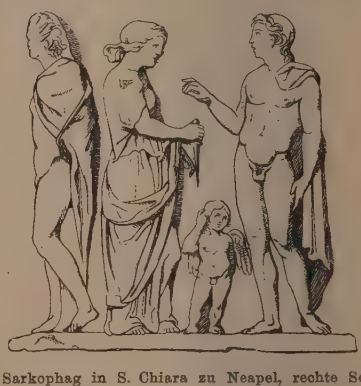
hauses Bd. 9, Taf. 24, B 5. Zu Beginn der troischen Kämpfe wird ein Toter fortgetragen, es wird Protesilaos sein.

5) Sarkophag in Sta. Chiara zu Neapel, abgeb. *Mon. d. Inst.* 3, 40 A, dazu *Welcker,*

4b) Sarkophag in S. Chiara zu Neapel (nach *Monumenti dell' Inst. arch.* 3, Taf. 40 A), linke Schmalseite: Protesilaos bittend vor Hades und Persephone.

Ann. d. Inst. 14 (1842), S. 32—37 (vgl. *Alte Denkmäler* 3. S. 553 ff.); auch *Wiener Vorlegeblätter* Serie B, Taf. 11, 4 a. b. c, wonach unsere Abb. 4. Vgl. auch *Overbeck, Gal. her. Bildw.* S. 327 ff. und *Maxim. Mayer, Hermes* 20, S. 125 ff.

Protesilaos kommt aus der Unterwelt. Ein älterer Mann (ianitor Orci) weist ihm den Weg.



4c) Sarkophag in S. Chiara zu Neapel, rechte Schmalseite: Protesilaos nimmt von Laodameia Abschied.

Hermes, der Totengeleiter, ist zugegen. Laodameia ist in ihrem durch einen Vorhang angedeuteten Gemache, von ihren Dienerinnen umgeben, mit einem Opfer für Dionysos beschäftigt gewesen, dessen Bild in Gestalt einer bärtigen Herme im Zimmer steht, davor ein Altar, und ist jetzt bei dem Anblick oder der überraschenden Nachricht von der Wiederkunft des Protesilaos erschrocken zu Boden gesunken. Eine der Dienerinnen eilt dem Protesilaos entgegen, die zweite zu ihrer Herrin, die dritte,

rechts von Laodameia, wohl ihre Amme, jedenfalls eine ältere Person, ist bemüht ihr aufzuhelfen, die vierte trägt in einem auf ihrem Kopfe ruhenden Korbe Früchte zum Opfer herbei, eine fünfte lehnt von rechts her an der Herme. Im Hintergrunde sieht man eine verhüllte Gestalt, den Schatten des Protesilaos, wie ihn wohl Laodameia im Traume oft erblickt hat. Die Darstellung ist von Selene (links) und Helios (rechts) eingefafst, vielleicht eine Andeutung der dem Protesilaos bewilligten Frist von einem Tage. An der linken Schmalseite (4 b) ist dargestellt, wie Protesilaos, durch die Verhüllung auch hier als Schatten gekennzeichnet, von Eros geführt, vor das Herrscherpaar der Unterwelt tritt, um seine Bitte vorzutragen. Die rechte Schmalseite (4 c) giebt ein Bild von dem Abschiede des Protesilaos, der zu den Toten zurückkehren mufs. Laodameia hält einen Dolch in der Hand; sie wird sich damit den Tod geben, um dem Gatten nachzufolgen. Zwischen ihr und Protesilaos steht Eros.

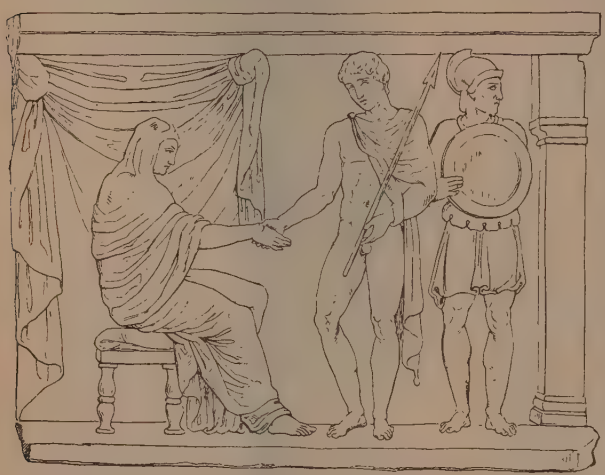
6) Sarkophag im Vatikan. *Visconti, Museo Pio-Clementino* V 18, 19, *Millin, Mythol. Gallerie* 156, 561; *Welcker, Overbeck* und *Maxim. Mayer* a. a. O.; *Wiener Vorlegebl.* Serie B, Taf. 11, 3 a. b. Hiernach unsere Abb. 5. Beschreibung aufserdem bei *Helbig, Führer durch die öffentliche Samml. klass. Altert. in Rom,* 2. Aufl., 405.

Die Hauptseite (5 a) enthält mehrere Darstellungen, die inhaltlich aufeinander folgen. Von links an: 1) Tod des Protesilaos. Ein Schiff ist an den Strand gestofsen. Ein Grieche steigt aus, ein anderer steht bereits am Ufer. Am Boden liegt ein Toter, Protesilaos. Dabei steht eine verhüllte Gestalt, sein Schatten. Hermes ist im Begriff, ihn ins Totenreich zu führen. 2) Wiederkunft. Protesilaos, wieder lebendig, von Hermes geleitet. 3) Wiedersehen. Laodameia und Protesilaos stehen einander gegenüber vor einem Gebäude. Die Köpfe sind nicht ausgearbeitet, sie konnten die Gesichtszüge des Ehepaares bekommen, für das der Sarg bestimmt war. 4) Trennung. Laodameia liegt traurig auf ihrem Lager, ihr Vater Akastos sitzt bekümmert neben ihr. Im Hintergrunde die verhüllte Gestalt des Protesilaos, der nun wieder zum Schatten geworden ist. An der Wand ist auf einem Gestell eine Maske angebracht, neben der rechts das Ende eines Thyrsosstabes (Fichtenzapfen), links das eines zweiten, wie eine Lanzenspitze, sichtbar ist. Am Boden liegen Zeichen des Bakchosdienstes. 5) Rückkehr in die Unterwelt. Protesilaos, verhüllt, wird von Hermes nach dem Tore der Unterwelt geleitet, wo Charon im Kahne seiner wartet. Von den beiden Kurzseiten giebt die eine drei Büfsergestalten wieder, den Sisyhpos, den Ixion und den Tantalos, kommt hier also nicht in Betracht. Auf der anderen (Abb. 5 b) ist der Auszug des Protesilaos dargestellt. Laodameia sitzt in einem durch

5 a) Protesilaos' Tod, Wiederkunft, Wiedersehen mit Laodameia, Trennung, Rückkehr in die Unterwelt. Sarkophag im Vatikan. (Nach *Wiener Vorlegebl.* Serie B, Taf. 11, 3 a.)

einen Vorhang angedeuteten Gemache und reicht dem vor ihr stehenden Protesilaos die Hand zum Abschiede. Er trägt eine Chlamys und in der linken Hand einen Speer. Ein mit Helm und Schild versehener Krieger steht dabei. [Türk.]

Proteurythmos (*Πρωτεύρυθμος*). In dem von *S. Wide, Athen. Mitth.* 19 (1894), 260, 123 (= *Dittenberger, Sylloge* 2^2, 737, 122 ff.) veröffentlichten Dekret der Iobakchen aus Athen findet sich die Bestimmung *Μερῶν δὲ γεινομένων αἱρέτω ἱερεύς, ἀνθιερεύς, ἀρχίβακχος, ταμίας, βουκολικός, Διονύσου, Κόρη, Παλαίμων, Ἀφροδείτη, Πρωτεύρυθμος· τὰ δὲ ὀνόματα συνκληρούσθω πᾶσί.* Mag auch der Sinn der Worte *μερῶν δὲ γεινομένων αἱρέτω* verschieden



5b) Protesilaos' Auszug und Abschied von Laodameia. Sarkophag wie 5a. Schmalseite.

ausgelegt werden können, so viel ist doch wohl sicher, daſs wir wie in den vorausgehenden Namen *Διόννσος, Κόρη* u. s. w. so auch in Proteurythmos den Namen eines Gottes zu suchen haben, dessen Rolle die Vereinsmitglieder behufs mimischer Darstellung ebenso wie die der anderen vorausgenannten Gottheiten unter sich verlosen, *Mommsen, Feste der Stadt Athen* 439 f. *Keil, Athen. Mitth.* 20 (1895), 446 Anm. 1. *Drerup, Neue Jahrb. für d. klass. Altertum* 3 (1899), 359. Da die Inschrift ungefähr aus der Hälfte des 3. Jahrh. n. Chr. stammt, wo die orphische Kosmogonie alles mit ihren Daimonen belebte, so liegt die Vermutung von *Wide* a. a. O. 278 nahe, daſs wir auch hier einen orphischen Schöpfungsdaimon zu erblicken haben, den Daimon, welcher dem Weltall den *ῥυθμός* gegeben hat und der am besten mit dem orphischen, auch im Pariser Zauberpapyros erwähnten Daimon *Πρωτόγονος (Dieterich, Abraxas* 132) zu vergleichen sein dürfte. In ähnlicher Weise erkennt *Dittenberger* a. a. O. p. 595 Anm. 61 in Proteurythmos *'nomen daemonis cuiusdam Bacchi ministri, cuius nulla praeterea exstat memoria'. Maaſs, Orpheus* 62 ff. setzt wohl kaum mit Recht den Proteurythmos dem Orpheus gleich. *Rohde, Neue Heidelberger Jahrbücher* 6 (1895), 2 = *Kleine Schriften* 2, 294 f. sieht unter scharfer Polemik gegen *Maaſs* in Proteurythmos nicht den Namen einer Gottheit, sondern den Titel eines Menschen, desjenigen, der bei der Procession als erster die rythmischen Bewegungen ausführt und die andern zu solchen anleitet, oder wenn das Kollegium mehrere 'Meister im *ῥυθμός* (*εὔρυθμος*)' hatte, den obersten dieser 'Tanzmeister'. Nach mündlicher Mitteilung wird auch *F. Poland* in seiner demnächst erscheinenden Schrift *Geschichte des griech. Vereinswesens* (s. Index) über Proteurythmos handeln. [Höfer.]

Proteus (*Πρωτεύς*). **1)** ein seinem Namen nach entschieden griechischer Meerdaimon (*δαίμων θαλάσσιος, Ail. nat. an.* 9, 50), der, obwohl Spuren eines Kultus sich nicht nachweisen lassen, doch im griechischen Volksbewuſstsein als Gott lebte, *Theokr. Id.* 8, 52, *ὁ Πρωτεὺς φώκας καὶ θεὸς ὢν ἔνεμεν*, vgl. *Orph. Argon.* 339, wo er unter den übrigen Meergöttern angerufen wird. Diese Vorstellung hat sehr frühzeitig eine nachhaltige Beeinträchtigung erfahren durch den Dichter der Telemachie (*Odyss.* 4, 349 ff.), der ihn als ägyptischen *ἅλιος γέρων νημερτής* zwar mit allen Gaben der Meergottheiten ausgestattet zeigt, aber doch mit unverkennbar komischen Zügen zeichnet, und nur zu einem *ὑποδμώς* des Poseidon macht, dem die Hut der Seerobben anvertraut ist und der sich seiner Aufgabe in der Art des Rübezahl entledigt (4, 451). Schon die Art, wie seine Tochter Eidothea dem Menelaos den Vater überlisten hilft, entbehrt nicht des Komischen. Gerade deshalb darf diese anscheinend älteste Überlieferung von Proteus nicht als Ausdruck der wahren Volksvorstellung betrachtet werden, obwohl auch diese darin einigermaſsen zu ihrem Rechte kommt. Denn obgleich nur Hüter der Robben auf der Insel Pharos, kennt er doch des ganzen Meeres Tiefen 4, 385 f., nicht etwa bloſs die Umgebung der eigenen Gegend, und vermag sich in alle Gestalten, ja sogar in Feuer zu verwandeln, 4, 418. Die Gottheit des Proteus ist somit auch in dieser burlesken Behandlung nicht ganz verwischt, aber diese Behandlung hat die spätere Auffassung von Proteus tiefgehend beeinfluſst und am meisten zur Verdunklung der Kunde von der ursprünglichen Heimat der Sage beigetragen. Sie scheint namentlich in Ionien herrschenden Einfluſs gewonnen zu haben: die einzige bildliche Darstellung des Proteus, die überliefert ist, *Paus.* 3, 18, und die sich ganz an die *Odyssee* anschlieſst, befand sich am Thron von Amyklai von dem ionischen Künstler Bathykles von

Magnesia. Aber Proteus darum lediglich als Erfindung des Dichters der Telemachie zu betrachten (*Welcker, Gr. Götterl.* 1, 648) verbietet die sonstige Überlieferung. Wohl ist unter dem Gewicht des Namens Homer seine Urheimat und Urbedeutung fast vergessen und er an Pharos und Ägypten gebunden geblieben, und wenn er von den römischen Dichtern *Vergil, Ovid, Horaz* ins Karpathische Meer versetzt wird, so widerspricht dies der homerischen Ansetzung nicht, da das Karpathische Meer nur eine andere Bezeichnung des Ägyptischen Meeres ist und Proteus nirgends auf die Insel Karpathos versetzt wird. Aber diese Römer haben doch eine höhere und edlere Vorstellung von ihm und kennen auch seine griechische Heimat, s. u.

Nun erscheint aber der griechische Meergott schon bei *Herodot* 2, 112 ff. und nach ihm bei griechischen Dichtern und Mythographen als ein ägyptischer König und man hat deshalb zwei Träger das Namens unterscheiden zu müssen geglaubt. Es liegt aber nur eine Vermischung vor. *Herodot* beruft sich auf die Erzählungen der ägyptischen Priester, die ihre Kunde durch Nachforschungen von Menelaos selbst(!) erhalten haben wollten (2, 118). *Welcker, Gr. Götterl.* 1, 649 sagt: 'Dafs die ägyptischen Gelehrten auch das Geschöpf griechischer Phantasie den Griechen entziehen mochten, um daraus einen ägyptischen König zu machen, begreift sich', und vermutet, dafs vielleicht *Stesichoros* auf diese 'historische Erfindung' Einfluſs gehabt habe. *Stesichoros* hat allerdings in seiner *Palinodie auf Helena* diese von dem Vorwurf gereinigt, mit Paris nach Troia gegangen zu sein. Aber einen längeren Aufenthalt der Helena in Ägypten kennt auch der Dichter der Telemachie, der Menelaos mit Helena erst im achten Jahre nach der Einnahme von Troia in die Heimat zurückkehren läfst (*Od.* 4, 82). In Ägypten weilt er bei Polybos und Alkandra in Thebai *Od.* 4, 125 ff., dann bei Thon, dessen Gemahlin Polydamna der Helena ein kummervertreibendes Zaubermittel schenkt, *Od.* 4, 220—228, und der bei *Herodot* 2, 113 Thonis heifst und als Wächter des westlichsten Nilarmes unter Proteus Herrschaft erscheint; vgl. auch *Hypoth. z. Eur. Hel.* Wann und durch wen die Versetzung der Helena nach Ägypten statt nach Troia zuerst vollzogen wurde, läfst sich wohl nie mehr ermitteln; einem *Philostr. Heroic.* 693 erscheint diese Wendung sogar als die ursprüngliche, von der *Homer* mit Unrecht abgegangen sei. Den ägyptischen Priestern konnte jedenfalls die Rolle des Proteus in der Odyssee nicht passen. Wenn also *Herodot* diese von ihnen so umgestaltet fand, wie er berichtet, so mufs für diese Umgestaltung ein Grund vorliegen, der auch in Herodots Bericht vielleicht noch durchblickt.

Dieser erzählt a. a. O.: Nach Pheron wurde ein Memphite König, der in griechischer Sprache Proteus heifst, seinen ägyptischen Namen nennt Herodot nicht, erst *Diodor* 1, 62 nennt ihn *Κέτην*. Er hatte zu Herodots Zeit ein schönes Temenos in Memphis in dem Stadtbezirk, welchen die Tyrier bewohnten, und der das Tyrierlager hiefs. In diesem Temenos stand ein Tempel der sog. fremden Aphrodite. In dieser vermutet *Herodot* die Helena, da er die Legende (*λόγος*) vernahm, dafs Helena bei Proteus gelebt habe. Die Priester hätten ihm nämlich auf seine Fragen erzählt, Alexandros sei mit der geraubten Helena in das Ägyptische Meer verschlagen worden und in den kanobischen Mündungsarm des Nils hineingekommen. Hier verklagten seine Diener ihren Herrn wegen seines Unrechts gegen Menelaos bei den Priestern des Heraklesheiligtums, das ein Asyl war, und bei dem Wächter dieses Nilarmes, Thonis. Dieser Thonis meldet den Fall seinem König Proteus, der ihm einen Haftbefehl zuschickt. So werden Alexandros und Helena nach Memphis geschickt. Nachdem die Untersuchung zu Ungunsten Alexandros ausgefallen, spricht Proteus: wenn es nicht mein Grundsatz wäre, keinen Fremdling zu töten, so würde ich dich für diesen Frevel strafen. Nun aber will ich mich begnügen, dich mit deinen Gefährten des Landes zu verweisen. Aber diese Frau und die geraubten Schätze will ich dem griechischen Fremdling aufbewahren, bis er sie holt. Beim Beginn des troianischen Krieges schicken die Griechen eine Gesandtschaft in die Stadt, um Helena zurückzufordern, erhalten aber die Antwort, sie hätten diese nicht, sondern sie sei in Ägypten bei Proteus. Die Griechen glauben das nicht, aber nach der Einnahme der Stadt finden sie in der That Helena nicht und senden nun Menelaos zu Proteus, bei dem er sie denn auch glücklich in Empfang nimmt.

Diese Fabel hat dann *Euripides* in seiner *Helena* weiter ausgestaltet und umgebildet: Proteus ist nicht mehr am Leben; er wird zwar König in Pharos, nicht in Memphis genannt, trägt aber durchaus griechischen Charakter, er heifst Gemahl der Nereide Psamathe, seine Kinder Theoklymenos, der mit den Söhnen des Meergottes den grausamen Brauch gemein hat, alle fremden Ankömmlinge zu töten, und Eido (= Eidothea), die später Theonoe genannt worden sei; er selbst wird *πάντων σωφρονέστατος βροτῶν* v. 47 genannt und soll Helena beschützen, bis Menelaos sie wieder holt, die von Hermes schon auf der attischen Insel 'Helena' dem Paris entführt sein sollte, *Eur. Hel.* 1672. Hier sind Züge aus *Odyssee* 4 und dem Bericht *Herodots* vermischt und ist noch der weitere Zug hinzugekommen, den spätere Mythographen beibehalten, dafs Alexandros ein Schattenbild der Helena nach Troia mitbekommen habe, während die wahre Helena in Pharos blieb, *Apollod. Epit.* 3, 5. 6, 29 f.

Der Schlüssel für das Verständnis dieser Verwandlung des Proteus in einen ägyptischen König liegt vielleicht in dem Heiligtum der 'fremden Aphrodite'. Nach seiner Lage in der Tyrierstadt ist es klar, dafs mit dieser ursprünglich die phönikische Liebesgöttin gemeint war. Aber da sie nur allgemein die fremde Aphrodite hiefs, so ist es möglich, ja wahrscheinlich, dafs diese mit der Zeit unter dem Einfluſs griechischer Dichtung, die die schöne Helena schon früh nach Ägypten versetzte,

auf Helena gedeutet wurde, und damit konnte auch der seinem Namen und Wesen nach griechische Proteus, der sich des irrenden Menelaos annimmt, in einen ägyptischen König umgedeutet werden, der die entführte Helena aufnahm. Diese Vermutung wird wenigstens durch die Lage des Heiligtums der fremden Aphrodite im Temenos des Proteus sehr nahe gelegt. Dafs die Abneigung gegen die ξενοκτονία, die *Herodot* diesem zuschreibt, auch ein Zug im Charakter des griechischen Meergottes war, ergiebt sich aus andern Quellen, s. u. Aber dafs *Herodot* die ägyptische Sage vom Proteus angenommen hat, ohne des griechischen Meergottes Proteus Erwähnung zu thun, könnte zwar ein Beweis scheinen, dafs er die griechische Vorstellung von Proteus gar nicht kannte, wahrscheinlicher ist jedoch, dafs er sie bewufst ignorierte und durch sein angebliches besseres gelehrtes Wissen ersetzen wollte.

Die späteren griechischen Mythographen halten an der Herodotischen Wendung fest, dafs Proteus ein ägyptischer König ist. *Diodor* 1, 62 nennt ihn mit ägyptischen Namen Keten und sagt, dieser werde bei den Griechen für den Proteus gehalten, der zur Zeit des troianischen Krieges gelebt habe. Die griechischen Sagen von seinem geheimen Wissen erklärt D. nach den Aussagen der ägyptischen Priester aus dessen Umgang mit den Sterndeutern, die von seiner Verwandlungsfähigkeit aus der Sitte der ägyptischen Könige, sich Gesichter von Löwen, Drachen, Stieren und dergl. über den Kopf zu stülpen, als Sinnbilder der Stärke, oder bald Bäume, bald Feuer, auch duftendes Rauchwerk auf dem Kopf zu tragen, um sich ein würdiges Ansehen zu geben! — Nach *Apollodor* 3, 5, 1 nimmt er zuerst den Dionysos auf seinen Zügen durch Ägypten und Syrien auf. — Bei *Konon* 8 heifst Proteus ein ägyptischer Seher und hat eine Tochter Theonoe.

Nun erscheint aber Proteus in anderen Überlieferungen durchaus nicht an Pharos und Ägypten gebunden, sondern an den griechischen Küsten des Ägäischen Meeres, besonders auf Chalkidike zu Hause. Bei *Apollodor* 2, 5, 9, 14 und *Pedias.* 24 kommt Herakles auf seiner Rückwanderung von den Amazonen über Thasos nach Torone auf Sithonia, wird von Polygonos und Telegonos, den Söhnen des Proteus, der hier ein Sohn des Poseidon heifst, zum Ringkampf herausgefordert und tötet sie. Nach *Konon* 32 wäre Pr. allerdings erst aus Ägypten nach Pallene gekommen, indem er sich aus Furcht vor Busiris dem Kadmos anschlofs, und hätte hier Chrysonoe, die Tochter des Sithonen-Königs Klitos, geheiratet und sei König des Landes der Bisalten geworden. Seine ihm ungleich gearteten Söhne, die roh und gesetzlos waren, habe Herakles getötet und sei von Proteus selbst entsühnt worden. Ist er auch hier nur ein mythischer König, so ist in dieser Sage wenigstens seine Verbindung mit Pallene erhalten. Dafs seine Herleitung aus Ägypten das Sekundäre ist, ergiebt sich aufser aus dem griechischen Namen auch aus der Analogie einer ganzen Menge anderer Mythen, die später auch mit Phoinikien und Ägypten verknüpft sind, die aber nachweisbar aus Euboia und Boiotien stammen, vgl. *Gruppe, Griech. Myth.* S. 208 u. 210. Bei Proteus fällt für euboiischen Ursprung der Sage speziell ins Gewicht, dafs der Chalkidier *Lykophron, Alex.* 115 ff. ihn nach Pallene versetzt, dort mit Torone, der phlegräischen Gattin, vermählt sein und aus Gram über seine die Fremden im Ringkampf tötenden Söhne (*τέκνων ἀλύξας τὰς ξενοκτόνους πάλας*) seinen Vater Poseidon bitten läfst, ihn wieder in sein Vaterland zurückzuversetzen, von dem er einst auf Irrfahrten nach Pallene gekommen sei. Hier ist er also auch ein Sohn des Poseidon. Auch *Lykophron* freilich vermag sich der herrschend gewordenen Vorstellung von der ägyptischen Heimat des Proteus, wo dieser in der bekannten Weise in das Schicksal der Helena eingreift, nicht zu entziehen. Aber es ist doch nicht zufällig, dafs gerade ein Chalkidier uns die Kunde von dem Aufenthalt des Pr. in Pallene vermittelt. Pallene ist von Chalkis aus kolonisiert, und so stammt die Sage von Proteus wahrscheinlich aus Chalkis selbst. Dieses liegt dem boiotischen Anthedon gerade gegenüber, wo der Meergott Glaukos zu Hause ist, der viele mit Proteus verwandte Züge, so namentlich das *σνγγόν* (*Lyk. Alex.* 116), die Gabe der Weissagung, die Bezeichnung als Meergreis, aufweist. Auch das *Etym. M.* s. v. *Ἤπιτον* weifs von Proteus in Thrake zu berichten, nach dem Tod seiner Söhne habe er den Berg Epyton bestiegen und die Götter angerufen, ihn wieder nach Ägypten zu versetzen. So stark war also die Einwirkung der epischen (lyrischen) und dramatischen Litteratur, dafs der ursprüngliche Sachverhalt mit der Zeit völlig verschoben, wenn auch nicht völlig verwischt werden konnte. Für Pallene bez. Chalkis als Ausgangspunkt der Sage s. *Gruppe* a. a. O. *Preller-Robert* 1⁴, 610, *v Wilamowitz, Homer. Unters.* 27, A. 25, *Escher, Triton* p. 6, dagegen *Welcker, Gr. Götterl.* 1, 650 gegen seine frühere Ansicht, *Tril.* S. 10. Die Folge der poetischen Umgestaltung war, dafs auch da, wo die Erinnerung an den ursprünglichen Sitz der Sage noch nicht verschwunden war, doch das Verhältnis umgekehrt und Proteus zu einem Einwandrer wird, der von Busiris bedrängt oder in Begleitung des Kadmos von Ägypten nach Pallene gekommen sein sollte.

Am reinsten hat sich die Erinnerung an die chalkidische Heimat des Pr. bei *Vergil, Georg.* 387 ff. erhalten. Hier haust zwar Proteus auch als Neptuni vates im Karpathischen d. h. Ägyptischen Meer, aber er ist nicht an diese Stelle gebunden, er durchmifst das Meer auf einem Zweigespann von Seerossen und so hat er eben auch seine alte Heimat, Pallene und die Häfen Emathias, wieder besucht. Neptun, dessen Herden zu hüten ihm anvertraut ist, hat ihm die Gabe verliehen, alles zu kennen, *quae sint, quae fuerint, quae mox ventura trahantur,* vgl. *Orph. h.* 25, 4. Die Rolle der helfenden Eidothea übernimmt bei *Vergil* für ihren Sohn Aristaios die Nymphe

Kyrene. Die Szene ist sonst getreu dem Überfall des Pr. durch Menelaos in der Odyssee nachgebildet, aber die Auffassung von dem Seher ist hier eine höhere, würdigere, von jedem komischen Anklang freie: *hunc et Nymphae veneramur et ipse grandaevus Nereus,* v. 391 f. — Bei *Ovid, Met.* 11, 224—265 erscheint Proteus in Thessalien: er ist es hier, nicht wie sonst Themis oder Prometheus (*Apd.* 3, 13, 5, 2), der der Thetis weissagt, dafs ihr Sohn gröfser sein werde als sein Vater, er rät dem Peleus, wie er sich der Thetis bemächtigen könne. Die Spuren sind also zahlreich genug, die Proteus als einen echt griechischen Meeresdämon erweisen.

Die Verwandtschaft des Proteus weist durchweg auf das eigentliche Griechenland hin. Zweimal heifst er ausdrücklich Sohn des Poseidon, *Lykophr. Alex.* 125 nebst *Schol. vet.* zu 115 u. 124 und *Apollod.* 2, 5, 9, 14. Seine Gemahlin ist bei *Euripides, Hel.* 6 f. die Nereide Psamathe, und die Kinder aus dieser Ehe heifsen Theoklymenos und Eido, später Theonoe genannt. Bei *Konon* 32 ist eine Sithonierin, Chrysonoe, seine Gattin und sind seine (unbenannten) Söhne durch ihren Kampf mit Herakles in dessen Zug zu und von den Amazonen verflochten, der ebenfalls in jene Gegend weist. *Lykophron* a. a. O. (und ebenso *Philarg.* zu *Verg. Georg.* 4, 391) nennt die Gemahlin Torone, die Phlegräerin, und die *Schol. vet.* zu der Stelle nennen die Söhne Tmolos und Telegonos. (Nur das *Schol. vet.* zu v. 124 giebt ihm schon in Ägypten Söhne, die die Fremden töten und ihn dadurch zur Übersiedlung nach einer pallenischen Stadt in Thrakien veranlassen.) Bei *Apollod.* 2, 5, 9, 14 wird statt Tmolos Polygonos genannt. An Töchtern werden genannt Eidothea, *Hom. Od.* 4, 365 f., Eido = Theonoe, *Eurip. Hel.* 11, *Kon.* 8., ferner Kabeiro, *Pherekydes* bei *Strabo* p. 472, die dem Hephaistos drei Kabeiren und drei kabeirische Nymphen gebiert, wodurch Proteus auch in die lemnische Hephaistossage verflochten wird. Auch Torone, sonst Name seiner Gemahlin, erscheint als Name einer Tochter *Steph. Byz. Τορώνη*, 629[10]. Eidothea endlich trägt bei *Dion. Per.* 259 den Beinamen Pallenis.

In allen diesen Verhältnissen ist eine Beziehung zu Ägypten nirgends zu erkennen, wohl aber zu den nördlichen Gestaden des Ägäischen Meeres, an denen wir daher den griechischen Meergreis Proteus uns als eine im griechischen Volksglauben immer lebendig gebliebene untergeordnete Seegottheit zu denken haben. Ihn als eine blofse Erfindung des Dichters der Telemachie aufzufassen (*Welcker, Gr. Götterlehre* 1, 648), dagegen sprechen doch zu viele Zeugnisse, aus denen er sich als ursprünglicher Meergott erkennen läfst. Schon der Name *Πρωτεύς* bringt diese Auffassung zum Ausdruck, sofern das Wasser als ein ursprüngliches, uranfängliches Element betrachtet wurde, wie denn auch eine Nereide *Πρωτώ* heifst. Ja selbst durch die Fabeleien der Dichter bricht immer wieder die Vorstellung von einem gleich dem Meer jeder Wandlung fähigen, alle Tiefen des Meeres kennenden, der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft kundigen, also doch wohl göttlichen Wesen durch, und dem widerspricht es durchaus nicht, wenn dieses Wesen auch als ein die Neugier der Menschen fliehendes, ihre Ungerechtigkeiten hassendes und darum etwas grämliches geschildert wird. Ein förmlicher Kult dieses vielgestaltigen, wandlungsfähigen Wesens läfst sich freilich nirgends nachweisen, wenn man nicht das Heiligtum des Pr. in Memphis *Herod.* 2, 112 und die Erwähnung der Verehrung durch die Nymphen, *Verg. Georg.* 4, 391 sowie den *Orphischen Hymnus* 25 und *Orph. Argon.* 339, wo er mitten unter andern Meergöttern angerufen wird, dafür in Anspruch nehmen will. Bei *Herodot* giebt immerhin die Nachbarschaft des Hephaistion die Vermutung von Beziehungen zwischen Proteus und Hephaistos an die Hand, wie sie auch in der Verbindung seine Tochter Kabeiro mit Hephaistos zu Tage treten.

So ist für uns heute Proteus noch ein ebenso vielgestaltiges und schwer faſsbares Wesen, wie er es einst auch für Menelaos und Aristaios war. Und schon im Altertum ist darum sein Name sprichwörtlich geworden, sowohl für Weise als für gewandte Sophisten, für Rhetoren und Schmeichler, s. *Pape-Benseler, Wörterb. der griech. Eigennamen.* — *Philostr. Apoll.* v. *Tyana* 6 giebt nach der fabelhaften Erzählung, dafs der Mutter des Apollonios bei dessen Geburt Proteus erschienen sei und ihr auf die Frage, was sie gebären werde, geantwortet habe: mich, den ägyptischen Gott Proteus, folgende Auskunft über dieses rätselvolle Wesen, die in vieler Hinsicht bezeichnend ist: *ὅστις μὲν δὴ τὴν σοφίαν ὁ Πρωτεὺς ἐγένετο, τί ἂν ἐξηγοίμην τοῖς γε ἀκούουσι τῶν ποιητῶν, ὡς ποικίλος τε ἦν καὶ ἄλλοτε ἄλλος καὶ κρείττων τοῦ ἁλῶναι, γιγνώσκειν τε ὡς ἐδόκει καὶ προγιγνώσκειν πάντα*; — **2**) Einer der Söhne des Aigyptos, der leibliche Bruder des Lynkeus von der Argyphia, verlobt mit Danaos Tochter Gorgophone und von dieser ermordet, *Apollod.* 2, 1, 5, 2, vgl. *Hyg. fab.* 170, wo seine Verlobte Scylla heifst. [Weizsäcker.]

Protheon (*Προθέων*), ein Sohn des Aigyptos, vermählt mit der Danaide Hyparete, *Hyg. f.* 170. Vielleicht ist Prothoon (s. d.) zu schreiben.

Protho s. Proto. [Stoll.]

Prothoë (*Προθόη*), **1**) Geliebte des Apollon, nur von den Kirchenvätern erwähnt, *Arnob. adv. gent.* 4, 26. *Clem. Alex. Protr.* p. 27 *Potter* = 105 *Migne. Firmic. Matern.* 12, 3. *v. Wilamowitz, Commentar. grammat.* 2 (Greifswald 1880) nach Bericht von *Preuner, Bursians Jahresber.* Bd. 25 (1891), 172. — **2**) Eine Bassaris, *Nonn. Dionys.* 14, 226. — **3**) Eine Amazone, die, nachdem sie sieben Zweikämpfe siegreich bestanden hatte, im Kampfe mit Herakles fiel, *Diod.* 4, 16. [Höfer.]

Prothoënor (*Προθοήνωρ: προθέων ἐν ἠνορέῃ ἤγουν ἀνδρείᾳ, Eust.* ad *Hom. Il.* 264, 32. 1280, 9) — **1**) Sohn des Areïlykos (Archilykos, *Diod.* 4, 67), *Hom. Il.* 14, 451. *Schol. B L Hom. Il.* 2, 494, wo er wie bei *Hyg. f.* 97 p. 91, 5 Bruder des Arkesilaos (s. d. nr. 1) heifst, Anführer der Boioter vor Troia, *Hom. Il.* 2, 495 (*Dionys. Hal. de compos. verb.* 16

p. 214 *Schäfer*) *Quint. Smyrn.* 10, 76. *Diktys* 1, 13. 17, von Polydamas getötet, *Hom. Il.* 14, 450 ff. 471. Als seine Mutter nennt *Tzetz. Prooim. Alleg. Il.* 535 und *Schol.* 532 (*Anecdota Matranga* 2, 605 = *Cramer, Anecd. Oxon.* 3, 378, 17 ff.) Ἀστερόπη, während sie bei *Tzetz.* a. a. O. 536 Ἀρτηΐς mit der Variante Ἀρπηΐς (*An. Matranga* 2, 711) genannt wird. Falls *Tzetzes* die Namen nicht willkürlich erfunden hat, dürfte mit Rücksicht auf den Namen des Vaters Ἀρηΐ-λυκος, der mit Ares zusammenhängt (*Gruppe, Gr. Myth.* 1376, 5), statt Ἀρτηΐς vielleicht Ἀρηΐς (*Quint. Smyrn.* 1, 206) zu schreiben sein; auch Asterope (Sterope) hat Beziehungen zu Ares (*Hyg. f.* 84. 159. *Schol. Hom.* 18, 486. *Tzetz. Lyk.* 149). — **2**) einer der Kämpfer auf der Hochzeit des Perseus, *Ov. Met.* 5, 98. [Höfer.]

Prothoon (*Προθόων*), Troer, von Teukros getötet, *Hom. Il.* 14, 515. *Tretz. Alleg. Il.* 14, 75. Vgl. Protheon. [Höfer.]

Prothoos (*Πρόθοος*) **1**) einer der Söhne des Agrios (s. d. nr. 6), von Diomedes getötet, *Apollod.* 1, 8, 6. — **2**) Sohn des Thestios, Bruder des Althaia, nebst seinem Bruder Kometes (s. d. nr. 3) von Skopas im Giebel des Tempels der Athena Alea zu Tegea als Teilnehmer an der kalydonischen Eberjagd dargestellt, *Paus.* 8, 45, 6. *E. Kuhnert*, Bd. 2 Sp. 2616 f. Auch auf manchen Darstellungen der kalydonischen Jagd auf Vasen und Sarkophagen wird Prothoos trotz der fehlenden Beischrift zu erkennen sein, wie ihn und den Kometes z. B. *Mylonas, Ἐφημ. ἀρχ.* 1891, 187 auf dem im Jahre 1890 in Patras gefundenen Sarkophag (abg. Ἐφημ. ἀρχ. 1890 pin 9) erkennen will. — **3**) Sohn des Lykaon, *Apollod.* 3, 8, 1. — **4**) Freier der Penelope, *Apollod. Epit.* 7, 28. — **5**) Genosse des Dionysos im Kampfe gegen Deriades, *Dionysios* in den *Bassarika* nach *Kenyon, Fragments of an epic poem* in *Liber gratulat. in honorem Herwerdeni* (1902). *W. Crönert, Arch. f. Papyrusforsch.* 2 (1903), 351. *A. Ludwich, Berl. Phil. Wochenschr.* 1903, 28. — **6**) Sohn des Tenthredon (*τενθρηδών* = 'Gallwespe'. *Fick-Bechtel, Griech. Personennamen* 418), Führer der Magneten vor Troja, *Hom. Il.* 2, 756 ff. *Apollod. Epit.* 3, 14. *Schol. Lyk.* 899. *Dictys* 1. 17. *Hygin. f.* 97 p. 91, 21 *Schm. Eust.* ad *Hom.* 338, 24. *Sen. Troad.* 829. *Conon* 29. *U. Hoefer, Conon* 78 f. *v. Wilamowitz, Hermes* 30 (1895), 196. Auf der Rückfahrt fand er beim Schiffbruch am Vorgebirge Kaphereus seinen Tod, während die Mehrzahl seiner Magneten nach Kreta verschlagen wurden, *Apollod. Epit.* 6, 15 a (*Tzetz. Lyk.* 902 mit der Verbesserung von *R. Stiehle, Philologus* 8 (1853), 68 Anm. 88. Die Angabe Bd. 2 Sp. 2518, 26 ff. beruht anf einem Irrtum: *Stiehle* a. a. O. schreibt für das überlieferte *Μάγνης* [bez. *Μάγνητες*] *δὲ καὶ Πρόθοος*: *Μέγης δὲ καὶ Πρόθοος*), *Aristot. Pepl.* 28 *Bergk* 2⁴, 349. *O. Kern, die Gründungsgesch. von Magnesia a. M.* 23. Dagegen läfst ihn *Lykophron* (899; vgl. *Schol. Lyk.* 902. *Tzetz.* 877, 899. 902) nach Libyen verschlagen werden und dort sich ansiedeln. Über die angebliche Darstellung des ΠΡΟΘΟΟϹ auf einer Münze von Magnesia *s. Drexler* Bd. 2 Sp. 2007, 23 ff. *O. Kern* a. a. O. 18, 7. Als Freier der Helena wird Prothoos genannt *Hygin. f.* 81 p. 82, 13 *Schm.* — **7**) Argiver im Heere der Sieben gegen Theben, *Stat. Theb.* 6, 389. [Höfer.]

Prothyraia (*Προθύραια*), **1**) Wenn Hermes im *Homer. Hymn. Merc.* 384 bei den *ἀθανάτων εὐκόσμητα προθύραια* schwört, so ist wohl mit *Rud. Hirzel, Der Eid* 22, 1 (vgl. 13, 4. 20. 82) darin ein Anlauf zur Personifizierung oder doch zur Belebung des angerufenen Gegenstandes zu erblicken; auch kommt wohl die Vorstellung in Betracht, dafs 'die Pforte, als das zuerst in die Augen tretende, die in dem zugehörigen Raum residierende Macht repraesentiert'. Mit dem Beinamen des Hermes Propylaios (s. d. nr. 2), aus dem *Baumeister* zu *Hom. Hymn.* a. a. O. den Schwur bei den *προθύραια* zu erklären sucht, hat unsere Stelle nichts zu schaffen. — **2**) *Προθυραία* = Artemis etc. s. Prothyraios nr. 2. [Höfer.]

Prothyraios (*Προθύραιος*) **1**) *θεοῖς πατρώοις καὶ προθυραίοις εὐχήν*, Inschrift aus Pinara in Lykien, *Benndorf-Niemann, Reisen in Lykien und Karien* 24 p. 55, wohl Apollo und Artemis, bez. Hekate, über deren in Lykien weit verbreiteten Kult s. *Gruppe, Gr. Myth.* 332 f. *Benndorf* a. a. O. 76. — **2**) Ἄρταμις Προθυραία in Epidauros, *Cavvadias, Fouilles d'Épidaure* 162 p. 60. *Collitz* nr. 3336. *J. Baunack, Studien auf d. Gebiete der gr. u. d. arisch. Sprachen* 101 nr. 71. *Michel, Recueil d' inscr. Grecques* 757. *Fraenkel, Inscr. Arg.* 1197. *Ἄρτεμις Εἰλειθυια, καὶ εὐσέμνη Προθυραία, Orph. Hymn.* 2, 12 (vgl. *tit.* u. v. 4). Für das der Artemis Leukophryene in Magnesia a. M. gefeierte Fest der Eisiteria wird empfohlen, dafs jeder Hausbesitzer *πρὸ τῶν θυρῶν* einen Altar mit der Inschrift *Ἀρτέμιδος Λευκοφρυηνῆς Νικηφόρον* errichte, *Kern, Arch. Anz.* 1894, 122. *Hermes* 36 (1901), 508. *Inschr. v. Magnesia a. M.* nr. 100. *Dittenberger, Sylloge* 2², 552 p. 245, 90, vgl. p. 242, 9 f. *Nilsson, Griech. Feste* 251. Hierher gehört auch die Stelle bei *Hesych.* Ὦπι ἄνασσα πυρρὰ πρόθυρος, πῦρ πρὸ τῶν θυρῶν, über die ich Bd. 3 Sp. 930, 20 ff. (vgl. Sp. 927, 50 ff.) gehandelt habe. *Lobeck, Aglaoph.* 1336 schreibt Ὦπι ἄνασσα παρὰ προθύροις (so auch *Welcker, Griech. Götterl.* 2, 408. *Wide, De sacris Troezeniorum* etc. 30), *παρὸ πρὸ τῶν θυρῶν* (scil. *ἱδρύετο*). *Gruppe, Gr. Myth.* 1296 Anm. 3 zu S. 1295 deutet die Stelle auf ein Sühneopfer (1272, 1. 1290, 1) speziell auf das Sühneopfer, das man der Hekate, die sich, gleichfalls als *Προθυραία* (*Prokl. Hymn.* 6, 2. 14. *Hesych.* s. v. Ἑκάταια· *τὰ πρὸ τῶν θυρῶν ἀγάλματα*), mit Artemis aufs engste berührt (*A. Dieterich, De hymnis Orphicis* 16), an der *πυρὰ πρόθυρος* vor dem Hause anzündete (vgl. auch *ἐπὶ προδόμου πυρῆς, Anth. Pal.* 6, 285, 4, wo nach dem unter *Προδομεῖς* Gesagten nichts im Wege steht, *πρόδομος* adjektivisch aufzufassen, nicht = *ἐπὶ πυρῆς ⟨τοῦ⟩ προδόμου*). Hekatebilder *πρὸ τῶν θυρῶν, Arist. Vesp.* 804; als Symbol der Hekate bezeichnet *Porphyr.* bei *Euseb. Praep. ev.* 5, 14, 2 *ἀστέρες οἱ θαλάσσιοι* (Asteroideen, Seesterne) *πρὸ τῶν θυρῶν πεπατταλευμένοι, G. Wolff, Porphyr. de philos. ex orac. haurienda* 134 und Anm. 13.

Auch Adrasteia ist *προθυραία*, insofern sie *ἐν τοῖς προθύροις τοῦ ἄντρου τῆς Νυκτός* sitzt *πᾶσι νομοθετοῦσα τοὺς θείους νόμους*, während *ἐν τῷ ἀδύτῳ τῆς Νυκτὸς κάθηται ὁ Φάνης, ἐν μέσῳ δὲ ἡ Νύξ μαντεύουσα τοῖς θεοῖς, Hermeias* in *Plat. Phaedr.* p. 148. *Schol. Plat. Phaedr.* 248 C p. 271 *Hermann* = *Orph. fr.* 109 *Abel. Lobeck, Aglaoph.* 514. *H. Posnansky, Nemesis und Adrasteia* (Breslauer Phil. Abhandl. 5, 2) S. 74. — Vgl. auch *Philo de Abrahamo* ed. *Pfeiffer* vol. 5 p. 236: *ἐλπίδος* (*Ἐλπίδος*?), *ἣν ἐπὶ θύραις οἷα πυλωρὸν ἡ φύσις* (*Φύσις*?) *ἱδρύσατο βασιλίδων τῶν ἔντος ἀρετῶν, αἷς οὐκ ἔστιν ἐντυχεῖν μὴ ταύτην προθεραπεύοντα.* — Vgl. Propylaia, Propylaios, Prothyridia. [Höfer.]

Prothyridia (*Προθυριδία*), Beiname der Artemis, *Sext. Empir. adv. mathem.* 9, 185 p. 430, 1 *Bekker*. So nahe die Änderung von *ΠροθυΡΙΔΙΑ* in *ΠροθυΡΑΙΑ* liegt, die von *Fabricius* zu *Sext. Emp.* a. a. O. *Lobeck, Aglaoph.* 972 b empfohlen wird, so ist doch die hypokoristische Bildung (vgl. *θυρίς, θυρίδιον*, s. *Hermann* zu *Arist. Nub.* 93) ebenso berechtigt, zumal da wir auch einen Hermes *πρὸς τῇ πυλίδι* (s. Propylaios nr. 2) kennen. Vgl. Prothyraios nr. 2. [Höfer.]

Protiaon (*Προτιάων*), Troer, Vater des Astynoos (s. d. nr. 3, wo es heifsen mufs *Paus.* 10, 26, 4), *Hom. Il.* 15, 455. [Höfer.]

Protias, Protis, -os (*Πρωτίας, Πρῶτις, -ος*; vgl. *Kaibel* zu *Athen.* 13, 576 b) s. *Roscher* Bd. 3 Sp. 7, 28 ff. (der dort erwähnte Aufsatz von *Dümmler* steht jetzt in dessen *Klein. Schriften* 2, 228) und ferner den abweichenden Bericht bei *Iustin.* 43, 3, 8 ff. *E. Maafs, Jahresh. d. österr. Inst.* 9 (1906), 161. — *Rohde, Gr. Roman* 44 ff. = 47[2] ff. sieht in dieser Sage 'einen abgeschwächten Nachhall' der asiatischen Sage, die *Chares von Mytilene* nach *Athen.* 13, 575 von der Liebe der Königstochter Odatis und des Zariadres erzählt hatte. [Höfer.]

Protis (*Πρῶτις*), **1**) eine der Pleiaden, Tochter der Amazonenkönigin, *Kallimachos* im *Schol. Theokr.* 13, 25 = *fr.* 381 *Schneider*; vgl. Bd. 3 Sp. 2550, 58 ff. — **2**) Wenn *Busolt, Gr. Gesch.* 1[2], 182, 3 sagt: '*Pherekydes* und *Akusilaos* bei *Strabo* 10, 472 nennen ... drei Kabeiren, Enkel des Hephaistos und der Protis oder Kabeira', so scheint ein Versehen vorzuliegen. Überliefert ist: *ἐκ Καβειροῦς τῆς Πρωτέως καὶ Ἡφαίστου Καβείρους τρεῖς* (*γίνεσθαι*). Vgl. Bd. 2 Sp. 2523, 45 ff. *Kern, Hermes* 25 7. [Höfer.]

Proto (*Πρωτώ*), Nereide, *Hom. Il.* 18, 43. *Hesiod Theog.* 243. 248 *Apollod.* 1, 2, 7. Da der Name *Πρωτώ* in dem Nereidenkatalog bei *Hesiod* zweimal vorkommt, *Ioannes Diaconus* (*Scholia* in *Hesiod.* p. 461 *Gaisford*) aber v. 243 *Πρωθώ* las — auch *Hyg. f. Praef.* 10, 16 *Schmidt* steht im *cod. Frisingensis* Protho, was *Muncker* in Proto geändert hat — so schrieben *Schoemann, Opusc. acad.* 2, 174 und *Rzach* (1884), ersterer v. 248, letzterer v. 243 *Πρωθώ*, während *G. Hermann, Herm. et Creuzer. Epist. Hom. et Hesiod.* 90 an beiden Stellen *Πρωτώ* beibehielt. *Peppmüller, Philologus* 34 (1876), 180 f. empfiehlt v. 243 das schon durch seinen Namen für den Anfang des Kataloges passende *Πρωτώ*, v. 248 *Δωτώ τε Ῥωτώ* (= 'die Starke') bez. *Δωτώ τ' Εὐρωτώ* zu lesen. In der grofsen Ausgabe (1902) schreibt *Rzach* v. 243 *Πλωτώ* (s. d.), was schon *Reiz* empfohlen hatte, v. 248 *Πρωτώ*. *Bechtel, die attischen Frauennamen* 74, 3 verwirft *Πρωτώ* an beiden Stellen und möchte dafür das eine Mal *Πλωτώ*, das andere Mal das auch als Personennamen bezeugte (*C. I. A.* 2, 3397) *Πρωθώ* einsetzen. *Πρωτώ* bezeichnet wahrscheinlich nichts weiter als die 'Erste' (die alten Erklärungen bei *Schoemann, Opusc. acad.* 2, 168); nach *Pott, Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung* 6 (1857), 118. *Zeitschr. f. Völkerpsychologie* 14 (1883), 160 f. 'die Erste, Uranfängliche'; vgl. *Eust.* ad *Hom. Il.* 1130, 63: *διὰ τὸ πρωτεῦον, τοῦ ὕδατος καὶ ἀρχικόν. Πρωθώ* = *Προ-ωθώ* = 'Propella' (vgl. *ἄνεμος προωθῶν* [*Pollux* 1, 110]) bezeichnet nach *Schoemann* a. a. O. 174 die 'die Schiffe vorwärts Treibende', also die Senderin günstigen Fahrwindes; anders *Weizsäcker*, Bd. 3 Sp. 214, 16. Die Bemerkung von *Bechtel* a. a. O.: 'zum Verständnis — des Namens *Πρωθώ* — dient die *homerische* Wendung *πρωθήβην ἐτ' ἔουσαν*' (*Od.* 1, 431), ist mir unklar; soll *Πρωθώ* Kurzform zu *πρωθήβη* sein? Vgl. Prote. [Höfer.]

Protodamas (*Πρωτοδάμας*), ein Sohn des Priamos, *Hyg. f.* 54. [Stoll.]

Protogeneia (*Πρωτογένεια*), ursprünglich wohl eine Bezeichnung der Erdgöttin, wie Pandora (s. d.). In der Sage: **1**) das erste von Menschen erzeugte Weib, Tochter des Deukalion und der Pyrrha (*κατὰ μέν τινας Προμηθέως Schol. Pind. Ol.* 9, 84), *Pherekyd. fr.* 51 a; *Hellanik. fr.* 16; *Apollod. fr.* 149 (= *Schol. Pind. Ol.* 9, 86. 64); vgl. *Schol. Hom. K* 2. Nach *Hellanikos* und *Apollodor* a. a. O. (*F. H. G.* 1, 48, 16; 1, 453) wuchs Pr. auf in Kynos, nachdem jene nach der Flut am thessalischen Othrys gelandet waren (*Strab.* 9, 425). Von Zeus wurde Pr. Mutter des Aëthlios (s. d.), des ersten Königs von Elis, *Ps.-Apollod.* 1, 7, 2; *Paus.* 5, 1, 3, eine Genealogie, der der Glaube an den Zusammenhang von Elis und Thessalien zu Grunde liegt (*Preller-Robert* 1[4], 121, 3). — **2**) *Pindar Ol.* 9. 41 f. nennt Opus 'Stadt der Pr.'; dort hätten Deukalion und Pyrrha, vom Parnassos herabgestiegen, ihre Behausung gegründet und ein Geschlecht aus Steinen geschaffen. *Ders. Ol.* 9, 85 ff. erzählt, Zeus habe die Tochter des Opus aus dem Lande der Epeier geraubt, ihr auf dem Mainalon beigewohnt und sie dem Lokros übergeben, bei dem sie einen Sohn gebar, den sie nach ihrem Vater Opus benannte, den Stammheros der Opuntier. In dieser Tochter erkannten die alten Erklärer Pr.; es handelt sich bei *Pindar* um die Tendenz (*ἐξήλλαχε δὲ τὴν ἱστορίαν ὁ Πίνδαρος Schol. Ol.* 9, 86), eine Verbindung der Lokrer von Opus mit Elis herzustellen (s. *v. Wilamowitz, Euripides' Herakles* 1[2], 13, 25), die ihren sprachgeschichtlichen Hintergrund hat (*Swoboda* bei *Pauly-Wissowa* 5, 2380). — **3**) Tochter des Kalydon und der Aiolia, von Ares Mutter des Oxylos, *Ps.-Apollod.* 1, 7, 7. — **4**) Älteste Tochter des Erechtheus (s. d. Bd. 1 Sp. 1297 f.), die sich bei einem feindlichen Einfalle eines Heeres aus Böotien mit ihrer Schwester Pan-

dora (s. d. Bd. 3 Sp. 1529 f.) zum Heile des Landes auf dem Hyakinthoshügel opfern liefs; die beiden Schwestern wurden daher Hyakinthiden (s. d. Bd. 1 Sp. 2759) genannt, *Suid.* s. v. *Παρθένοι* (*Phanodem. fr.* 3 *F. H. G.* 1, 366); *Welcker, Trilogie* S. 287. [J. Ilberg.]

Protogenes (*Πρωτογενής*), **1**) Beiname des Proteus, *Orph. Hymn.* 25, 2; nach *Gruppe, Gr. Myth.* 415, 5 ist *Πρωτογένης*, wie er betont, vielleicht Vollform zu *Πρωτεύς*. — **2**) Tyche Protogenes und Isis Tyche Protogenes (-eia) s. Primigenia. [Höfer.]

Protogone (*Πρωτογόνη*), **1**) Beiname der Kora (s. d. Bd. 2 Sp. 1293, 1) im attischen Demos Phlya, *Paus.* 1, 31, 4. *Milchhöfer, Karten von Attika* 2, 37. *Creuzer, Symbolik* 4, 229 (vgl. 260). *Toepffer, Att. Genealogie* 208 f. Nach *Pott, Zeitschr. f. Völkerpsychologie u. Sprachwiss.* 14 (1883), 161. *E. Maafs, De Aeschyl. Suppl.* 38 bedeutet der Beiname die Schöpferin der Erstlinge; nach *Gruppe, Gr. Myth.* 41. 46. 95. 439, 5. *Roscher, Lexikon* Bd. 3 Sp. 2257, 60 ff. ist sie ursprünglich identisch mit der Deukalionstochter Protogeneia (s. d. nr. 1), einer Form der Erdgöttin. In dem Epigramm auf dem von Methapos gestifteten Bilde in der Kapelle der Lykomiden heifst die *πρωτόγονος* (*πρωτογόνος*?) *Κούρα*, *Paus.* 4, 1, 8. *Preller, Demeter u. Persephone* 162, 45. *Toepffer* a. a. O. 219. Da auch Artemis (*Aischylos* bei *Paus.* 8, 37, 6), Hekate (*Orpheus* im *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 467. *Schol. Theokr.* 2, 12. *Lobeck, Aglaoph.* 544) und andere als Töchter der Demeter bezeichnet werden, deutet *Alb. Zimmermann, De Proserpinae raptu et reditu* (Progr. d. Georgsgymn. zu Lingen 1882) S. 4, 1 die *πρωτόγονος Κούρα* als die Erstgeborene im Gegensatz zu den genannten, später geborenen Töchtern. — **2**) s. Protonoe nr. 2. — **3**) s. Protogonos nr. 3 Sp. 3185, 12. [Höfer.]

Protogonos (*Πρωτόγονος*) **1**) Beiname der Persephone, s. Protogone nr. 1. — **2**) Beiname der Gaia (Ge) in Kroton: *Πρωτόγονος Γῆ μήτηρ*, *H. Diels, Festschrift für Gomperz* 1 ff. 15 bes. 5; vgl. *Fragmente der Vorsokrat.* 495 nr. 12. *A. Dieterich, Archiv f. Religionswiss.* 8 (1905), 47 = *Mutter Erde* 55 f. *Gruppe* Bd. 3 Sp. 2257, 40 ff. Vor *Diels* glaubte man hier dem orphischen Protogonos (nr. 3) zu begegnen, *Comparetti, Notizie degli scavi di antichità* 1879, 157. 1880, 156. *O. Kern, Aus der Anomia* 87. *A. Dieterich, Nekyia* 86 f. — **3**) Über den orphischen Protogonos-Phanes-Dionysos s. *Gruppe* Bd. 3 Sp. 2251, 30 f. Sp. 2252, 38 ff. Sp. 2253, 33 ff. Sp. 2257, 18 ff. Sp. 2260, 2 ff. 47 ff. *A. Dieterich, Abraxas* 132 f. *O. Kern, Hermes* 24 (1889), 501 ff. — Bei *Orph. Hymn.* 14, 1 heifst Rheia die Tochter des *πολύμορφος Πρωτόγονος*. Diesen Protogonos setzen *Roscher* Bd. 1 Sp. 556, 68 ff. *Gruppe, Gr. Myth.* 327, 11. *E. Stemplinger, Studien zu den 'Εθνικά des Steph. v. Byzanz* (Progr. d. Maximiliansgymn z. München 1901/2) S. 34 dem Protogonos gleich, der bei *Steph. Byz.* erwähnt wird s. v. *Ἄρνα· πόλις Λυκίας. οὕτω γὰρ ἡ Ξάνθος ἐκαλεῖτο* (d. h. Arna ist der alte einheimische Name für das spätere Xanthos, *Deecke, Bezzenbergers Beiträge* 12 [1886], 136) *ἀπὸ Ἄρνου τοῦ καταπολεμήσαντος Πρωτόγονον*. Die Notiz bei *Steph. Byz.* geht höchst wahrscheinlich auf *Alexander Polyhistor* zurück, dessen Quellen *Polycharmos* und die *Λυκιακά* des *Menekrates* sind, *Geffken, De Stephano Byz. capita duo* (Diss. Göttingen 1886) S. 68 f. *Stemplinger* a. a. O. Mir scheint es nicht unbedenklich, diesen lykischen Lokalmythos mit der Person des orphischen Protogonos, zwischen welchem und Arnos auch gar kein Zusammenhang besteht, zu verknüpfen. Ferner ist es zwar nicht ohne Beispiel, dafs ein Sterblicher einen Gott bekämpft (vgl. Perseus: Dionysos), aber diese Sterblichen sind dann gewaltige, gefeierte Helden, nicht unbekannte Männer, die nur in einer dürftigen Notiz erwähnt werden. Vielleicht aber ist doch noch eine weitere Spur von ihm vorhanden: *Plut. de def. or.* 21 berichtet, nachdem er erzählt, dafs Apollon wegen der Tötung des Python sich einer Reinigung unterzogen habe, dafs Typhon wegen seines Frevels an Osiris, Kronos wegen seines Vergehens gegen Uranos hätten fliehen müssen und an ihrer Ehre Einbufse gelitten hätten: *ἐπεὶ καὶ Σολύμους πυνθάνομαι τοὺς Λυκίων προσοίκους ἐν τοῖς μάλιστα τιμᾶν τὸν Κρόνον. ἐπεὶ δὲ ἀποκτείνας τοὺς ἄρχοντας* (*ἀρχηγέτας*, *Theodoret. Graec. aff. cur.* 3, 57 p. 47 *Sylb.* = p. 84 *Raeder*) *αὐτῶν Ἄρσαλον καὶ Δρύον καὶ Τροσώβιον ἔφυγε καὶ μετεχώρησεν ὑποιδήποτε* (*τοῦτο γὰρ οὐκ ἔχουσιν εἰπεῖν*), *ἐκεῖνον μέν ἀμεληθῆναι, τοὺς δὲ περὶ Ἄρσαλον σκληροὺς θεοὺς προσαγορεύεσθαι*. Dafs mit der aus lykischer Sage entlehnten Erzählung, nachdem Apollon, Typhon und Kronos vorher erwähnt worden sind, ein neues Beispiel angeschlossen wird, dafs also eine nochmalige Erwähnung des Kronos, von dessen Kult in Lykien m. E. sonst nichts bekannt ist, kaum am Platze ist, hat *Lobeck, Aglaoph.* 1186 Anm. i richtig erkannt, der für *τιμᾶν τὸν Κρόνον* vorschlug *τὸν Κράγον*, wogegen allerdings *Maxim. Mayer* Bd. 2 Sp. 1490 unter Verteidigung des überlieferten *Κρόνον* Einspruch erhebt. Ich möchte für ΚΡΟΝΟΝ vorschlagen ΑΡΝΟΝ zu schreiben, das zumal wegen des kurz vorausgehenden *Κρόνος* leicht zu *Κρόνον* verderbt werden konnte. Dann hätte bei *Plutarch* Arnos die Landesheroen (*ἄρχοντας* bez. *ἀρχηγέτας*) der Solymer getötet, und denselben Sinn gewinnen wir für die Notiz bei *Steph. Byz.*: denn *πρωτόγονος* nähert sich in seiner Bedeutung sehr der von *ἀρχηγέτης*: der 'Erstgeborene' ist selbstverständlich auch Stammvater und Ahne seiner Landschaft. So werden die Tritopatores als *οἱ πρῶτοι ἐκ Γῆς καὶ Οὐρανοῦ*, *ἄρξαντες δὲ γενέσεως* (*Philochoros* bei *Phot.* s. v. *τριτοπάτωρ*) oder als *οἱ πρῶτοι ἀρχηγέται* (*Bekker, Anecd.* 1, 307. *Lobeck, Aglaoph.* 755. 761) bezeichnet. Möglicherweise ist die Notiz bei *Steph. Byz.* auch verkürzt.

In der phoinikischen Kosmogonie (*Philo Bybl.* bei *Euseb. Praep. ev.* 1, 10, 7. 9 p. 42 *Dindorf*) sind, soviel aus dem lückenhaften Text zu entnehmen ist, Aion (s. d.) und Protogonos Kinder des Windgottes Kolpias (s. d.) und seiner Gemahlin Baaut (= Nyx), sterbliche Menschen, von denen wiederum Genos (s. d.) und Genea (s. d.) abstammen, *Movers, Die Phönizier* 1, 555 f. *Rénan, Mémoire sur l'ori-*

gine et la caractère véritable de l'histoire Phénicienne (*Mémoires de l'Inst. Impér. de France, Acad. des Inscr. et Belles-Lettres* 23 [1858]) p. 258 ff. *A. Dieterich, Abraxas* 73. *v. Baudissin, Studien zur semit. Religionsgesch.* 1, 13 f. 274 (vgl. 40). *Wernicke* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Aion. Da mit Aion und Protogonos ein Ehepaar bezeichnet wird, bei dem Aion der Mann ist, so schreibt *H. Ehwald, Über die phoinik. Ansichten von d. Weltschöpfung* u. s. w. (*Abhandl. der K. Gesell. d. Wiss. zu Göttingen* 5 [1851/52] S. 40 und Anm. 3 statt *Πρωτόγονος*: *Πρωτογόνη*.

4) Auf einer Fluchtafel aus Karthago: *ὁρκίζω σε τὸν θεὸν τὸν πρωτογόνον* (so!) *τῆς Γῆς [νὶ]ὸν Κεισαιβταβιτειϲ. Θειβαλ* (*Rhein. Mus.* 55 [1900], 248) erkennt *Wünsch ebend.* 257 in dem *θεὸς . . . πρωτογόνος τῆς Γῆς υἱός* zunächst den Uranos (vgl. *Hes. Theog.* 126 f.: *Γαῖα δέ τοι πρῶτον μὲν ἐγείνατο ἶσον ἑαυτῇ Οὐρανόν*), erinnert dabei aber auch an die Bedeutung des orphischen Protogonos. [Höfer.]

Protoi Theoi (*πρῶτοι θεοί*), Bezeichnung der in Megalopolis (vgl. *Roscher* Bd. 3 Sp. 1352, 31 ff.) zu einer Kultuseinheit zusammengefaſsten Horen, des Pan und des Apollon, *ἔστι δὲ καὶ ἐπίγραμμα ἐπ' αὐτοῖς εἶναι σφᾶς θεῶν τῶν πρώτων*, *Paus.* 8, 31, 3. *Usener, Rhein. Mus.* 58 (1903), 28. Nach *P. Wetzel, De Iove et Pane* (Diss. Breslau 1879) S. 32, 1 wäre die Bezeichnung *πρῶτοι θεοί* vielmehr auf die 'groſsen Göttinnen' Demeter und Kora, in deren Tempel sich das Relief mit der Darstellung der Horen, des Pan und des Apollon befand, zu beziehen, allenfalls auch auf die Horen. *Schubart* in der deutschen Übersetzung des *Pausanias* hielt *πρώτων* für verderbt und schlug *πατρῴων* vor. Doch kann die Lesart richtig sein; nennt doch auch *Pindar* (*Nem.* 11, 6) die Hestia *πρώταν θεῶν*, und *Orpheus* die Ge *πρώτη νύμφη*, *Proclus* in *Plat. Tim.* 5, 295. *Lobeck, Aglaoph.* 761. Eine andere Bedeutung hat *πρῶτοι θεοί* bei *Babr. fab.* 66, 1: *θεῶν Προμηθεὺς ἦν τις, ἀλλὰ τῶν πρώτων*, wo es wohl synonym mit *πρότεροι θεοί* = Titanen ist. Wäre das adjektivische *πρωτός* = 'vom Schicksal bestimmt', das manche bei *Hom. Il.* 6, 489. *Soph. Oed. Col.* 145 eingesetzt haben (vgl. *W. Schulze, Quaest. epicae* 23 Anm.), besser bezeugt, so könnte man es auch in dem oben erwähnten Epigramm einsetzen: die *πρωτοὶ θεοὶ* wären dann die vom Schicksal (als Schutzgötter für die Stadt), wie *θεοὶ πυθόχρηστοι* (s. Pythochrestos) die vom Orakel bestimmten Gottheiten sind. Ein gewisses Gegenstück zu den *πρῶτοι*, wenn man so betont, *θεοί* bildet die auf Thera verehrte Gottheit *Δεύτερος* (*I. Ins. Mar. Aeg.* 3, 358), die nach *Hiller von Gaertringen, Die arch. Kultur der Insel Thera* 20 vielleicht mit Gestalten wie Protogonos und Proteus in Beziehung steht. [Höfer.]

Protokles (*Πρωτοκλῆς*) und **Protokreon** (*Πρωτοκρέων*), neben Amakleides (s. d. und *Hiller v. Gaertringen* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Amalkeides) Namen der (ursprünglich namenlosen und auch an Zahl unbegrenzten, *Rohde, Psyche* 1², 248, 1) Tritopatores (s. d.), *Orphiker* bei *Suid.* u. *Phot.* s. v. *Τριτοπάτορες, -πάτωρ. Schol. Hom. Od.* 10, 2. *Tzetz. Lykophr.* 738. *Etym. M.* 768, 7. *Lobeck, Aglaoph.* 754. *Abel, Orphica fr.* 240 p. 251 f. *O. Kern, Hermes* 25 (1890), 7. *Eitrem, Die göttl. Zwillinge bei den Griechen* 60, 3. [Höfer.]

Protokreon s. Protokles.

Protomantis (*Πρωτόμαντις*), Beiname 1) der Gaia als uralter Orakelgöttin, *Aesch. Eum.* 2. *A. Mommsen, Delphica* 9 f.; vgl. Bd. 1 Sp. 1572, 21 ff. *Rohde, Psyche* 2², 58. *Busolt, Griech. Gesch.* 1², 674 Anm. 1). — 2) der Thriai (s. d.), als der Erfinderinnen der Mantik, *Etym. M.* s. v. *Θριά* p. 455, 49. [Höfer.]

Protomedeia (*Πρωτομέδεια*), Nereide, *Hes. Theog.* 249. Nach *Goettling* z. d. S., der m. R. die Vermutung von *Blomfield* (ad *Aesch. Septem* 123) *Πρωνομέδεια* zurückweist, = *undarum litoralium gubernatrix* (?); nach *Schoemann, Opusc. acad.* 2, 169 = 'Primicura'; nach *Pott, Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch.* 6 (1857), 118. *Zeitschr. f. Völkerpsychol.* 14 (1883), 160 f. = 'die zuerst herrschende, die erste Walterin' oder 'die 'um Uranfängliches Sorgende'. Vgl. auch *Weizsäcker* Bd. 3 Sp. 214, 53. [Höfer.]

Protonoë (*Πρωτονόη*), 1) Tochter des Inderkönigs Deriades und der Orsiboe, Schwester der Cheirobie, Gemahlin des Orontes, *Nonn. Dionys.* 26, 17. 35, 80. 40, 109. 125. 174. 177. 195. 205. *R. Koehler, Die Dionysiaka des Nonnos* 50. *Gruppe, Gr. Myth.* 1517, 4. Sie heiſst auch *Πρωτονόεια*, *Nonn.* a. a. O. 34, 179. Beachtenswert ist der Gegensatz in den Namen der zwei Schwestern *Πρωτονόη* und *Χειροβίη*, die sich wie Rat zur Tat verhalten. — 2) Tochter des Dysaules, Schwester der *Nῖσα*, *Asklepiades* in *Τραγῳδούμενα* bei *Harpokration* 64, 5 *Bekker* = 100, 13 *Dindorf* (vgl. *Suid.*) Für *Nῖσα* hat schon *Müller F. H. G.* 2, 339 fr. 3 = 3, 302 fr. 6 (vgl. Bd. 2 Sp. 3024, 1 ff.) *Μίσα* (s. Mise) korrigiert, für *Πρωτονόη* haben *A. Dieterich, Philol.* 52 (1894), 2 Anm. 6 und *L. Bloch, Philol.* a. a. O. 577 (vgl. Bd. 2 Sp. 1318 Anm.) *Πρωτογόνη* vermutet, das weibliche Gegenstück zum orphischen Protogonos. Vgl. Protogone nr. 1. [Höfer.]

Protophanes (*Πρωτοφανής*); bei *Nonn. Dionys.* 7, 10 wird Aion (s. d. und *Wernicke* bei *Pauly-Wissowa* 1, 1042 f.) als *γέρων πρωτοφανὴς* bezeichnet, vgl. *Aug. Winkler, Aus der Anomia* 155; s. auch *R. Koehler, Die Dionysiaka des Nonnos* 14. [Höfer.]

Protopolites (*Πρωτοπολίτης*). Im *Papyr. Oxyrhynch.* 1, 41, 4 (vgl. *Wilcken, Arch. für Papyrusforsch.* 3 [1906], 541) wird Okeanos angerufen: *Ὠκεανὲ πρύτανι, Ὠκεανὲ δόξα πόλεως, Ὠκεανὲ Διόσκορε πρωτοπολῖτα.* [Höfer.]

Protothronia (*Πρωτοθρονία*) Beiname der Artemis 1) in Ephesos, *Paus.* 10, 38, 6. *E. Maaſs, Hermes* 25 (1890), 409, 3. *K. Kuiper, Studia Callimachea* II (= *D. Callim. Theologum.*) 29. — 2) auf Samos (*Πρωτόθρονος*), *Kallim. Hymn.* 3, 228. *Maaſs* a. a. O. 403. 409. *Kuiper* a. a. O. 28. Vgl. die Artemis *χρυσόθρονος* (*Hom. Il.* 9, 533. *Od.* 5, 123) und *ἐύθρονος* (*Kaibel, Epigr.* 1046, 53), *Gruppe, Gr. Myth.* 1301, 4 a. E. [Höfer.]

Protothronos 1) Artemis s. Protothronia 2. — 2) Beiname der Hera, *Colluth.* 151. *Nonn. Dionys.* 8, 166. [Höfer.]

Protrygaios (*Προτρύγαιος*), Beiname des Dionysos als des Weingottes bes. des Gottes der Weinlese, *Ael. v. h.* 3, 41. *Achill. Tat.* 2, 2 und *Boden* z. d. St. *Anonym. Laur.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 268. Nach *Maaſs, Anal. Eratosth.* 109 ff. ist von *Eratosthenes* der kurz vor der Weinlese aufgehende Stern *Προτρύγαιος* oder *Προτρυγητήρ* als Dionysos Protrygaios selbst aufgefaſst worden. Merkwürdig ist die Glosse bei *Hesych.* *προτρύγαια ἑορτὴ Διονύσου καὶ Ποσειδῶνος*, insofern dieses Fest auch als poseidonisches bezeichnet wird; vgl. *M. P. Nilsson, Griech. Feste* 84. Vielleicht ist in dieser Notiz noch eine weitere Spur von der Vorstellung Poseidons als Vegetationsgott erhalten; vgl. d. Art. Phytalmios u. *Gruppe, Gr. Myth.* 1158 f. *Θεοὶ προτρύγαιοι* bei *Pollux* 1, 24. Nach *K. Zacher, Diss. Phil. Halenses* 3, 163 f. ist der Beiname herzuleiten von den Opfern, die vor der Weinlese (*πρὸ τῆς τρύγης*) dargebracht wurden, wohl im *προτρύγαιος μήν* (*Suid.*) [Höfer.]

Providentia. Eine Göttin Providentia ist uns, wenn wir von einer unsicheren Stelle des jüngeren *Plinius* (s. unten) absenen, nur aus Inschriften und von Münzen und zwar in einer zweifachen Bedeutung bekannt. **a**) Zunächst ist die Göttin die Verkörperung der Fürsorge des Kaisers für Rom und die Römer: Providentia Augusta. Schon zur Zeit des Augustus hatte diese Providentia, wie es scheint, einen Altar, der mit der Beischrift PROVIDENT. auf Münzen dieses Kaisers abgebildet ist (*Eckhel, Doctr. num.* 6 S. 128. *Cohen, Méd. imp.* 2. éd. 1 *Octave Auguste* 228 mit Abbildung; ebenso auf Münzen des Nero, Galba, Vitellius, Vespasianus, Titus, Domitianus: *Cohen* 1 *Néron* 225. *Galba* 162. *Vitellius* 73. 74. *Vespasien* 396—400. *Titus* 173—177. *Domitien* 404—406; vgl. die restituierte Münze, die auf der Vorderseite den Kopf des DIVOS IVLIVS CAESAR, auf der Rückseite Altar mit Beischrift PROVID. zeigt, *Eckhel* 6 S. 12. *Cohen* 1 *Jules César* 57); die Arvalakten sprechen von der ara Providentiae Augustae unter Caligula und Claudius (*Acta fratrum arvalium q. s. rest. G. Henzen.* Berol. 1874 S. XLV, 15 = *C. I. L.* 6, 2028 d 15; *Henzen* S. LVI, 5 = *C. I. L.* 6, 2033, 5). *G. Wissowa* (*Religion u. Kultus d. Römer.* München 1902 [= *Handbuch d. klass. Altert.-Wiss.* 5, 4] S. 279) hebt hervor, daſs der Providentia Augusta namentlich dann geopfert wird, wenn eine dem Kaiser und seinem Hause drohende Gefahr glücklich abgewendet worden ist, z. B. nach dem Sturze des Sejanus (*H. Dessau, Inscriptiones latinae selectae.* 1. Berol. 1892. 157. 158), nach der Ermordung der Agrippina (*Henzen* S. LXXIV, 14 = *C. I. L.* 6, 2042 a 14), nach der Entdeckung der pisonischen Verschwörung (*Henzen* S. LXXXI, c 3 = *C. I. L.* 6, 2044 d 3), auch als Galba durch Adoption des Piso Licinianus seine Herrschaft und die Thronfolge von neuem befestigt hat (*Henzen* S. XCI, 29 = *C. I. L.* 6, 2051 I 29). In Widmungsinschriften begegnet Providentia Augusta nicht allzu häufig (mit Beziehung auf Tiberius die schon angeführten Inschriften *Dessau* 157 *Providentiae Ti Caesaris Augusti* u. s. w., 158 *[Num]ini ac Providentiae [Ti. Ca]esar. Aug. et senatus* u. s. w. [vgl. die Providentia Senatus auf einer Münze Nervas *Cohen* 2 *Nerva* 129], auf Trajanus *C. I. L.* 10, 6310 *Providentiae imp. Caesaris Nervae | Traiani. Augusti | Germanici.* | *ex. s. c.,* auf Severus und Antoninus 3, 1439 *Numini. et. Pro | videntiae im[pp.] | Severi. et. Ant[onini]* | u. s. w.; 5, 1871 *Providentiae | Augustae;* 8, 841 *Providentiae | Aug. sacr.* | u. s. w.); aber auf den Kaisermünzen wird die Göttin oft genannt (mit dem Beinamen Augusta zuerst auf Münzen des Titus, *Cohen* 1 *Titus* 178—180; 2 *Trajan* 315—323. *Adrien* 1198—1206. 3 *Marc Aurèle* 529. *Commode* 620 bis 622. 635—644 mit Abbildungen, dazu *Eckhel* 7 S. 117. 119. 128; u. s. w.). Die Münzen der späteren Kaiserzeit nennen auſser der Providentia Augusta oder Augusti (*Cohen* 2 *Trajan* 320—323. *Adrien* 1206; vgl. die Providentia Probi Aug. nostri *Cohen* 6 *Probus* 503. 504) eine Providentia Augustorum (Providentia Augg. z. B. *Cohen* 4 *Septime Sévère* 586—588. 5 *Gordien d'Afrique père* 4—6. *Gordien d'Afrique fils* 5—7. 6 *Carus* 69. *Numérien* 83. 84. *Carin* 110. 111. *Dioclétien* 412. 413. 427, dazu *Eckhel* 8 S. 10; Providentia Auggg. z. B. *Cohen* 7 *Carausius* 267—271. 280) und eine Providentia Caesaris (z. B. *Cohen* 7 *Constantin II* 160. *Constance II* 167—173) und Caesarum (z. B. *Cohen* 7 *Licinius père* 149. *Licinius fils* 37—44. *Constantin I* 462). — **b**) Neben die Personifikation der Fürsorge des Kaisers stellt sich als Verkörperung der über dem Kaiser waltenden göttlichen Vorsehung die Providentia Deorum. Ihr machen die Arvalbrüder im J. 183 pro salute imperatoris (d. i. Commodus) ein Gelübde (*Henzen* S. CLXXXVIII, 18 = *C. I. L.* 6, 2099 III 18). Vielleicht aber ist uns die Göttin schon für die Zeit des Trajanus bezeugt, falls nämlich bei *Plinius paneg.* 10, 4 *iam te providentia deorum primum in locum provexerat* zu lesen ist *Providentia.* Auf den Münzen erscheint sie zuerst unter Hadrianus (*Eckhel* 6 S. 507. *Cohen* 2 *Adrien* 1207. 1208 mit Abbildung) und dann weiterhin sehr oft (z. B. *Cohen* 2 *Antonin* 677—685. 3 *Marc Aurèle* 505—528. *Lucius Vérus* 142—156. *Commode* 623—634. *Pertinax* 39—53 mit Abbildung, dazu *Eckhel* 7 S. 144. *Cohen* 4 *Septime Sévère* 594; u. s. w.). Eine eigenartige Zusammenstellung ist die von Providentia Deorum und Quies Augg. auf Münzen des Diocletianus und Maximianus Herculius (*Eckhel* 8 S. 14. 24. *Cohen* 6 *Dioclétien* 397. 404. 405. 422—426. *Maximien Hercule* 478. 482—484. 489—493). — Das Bild der Providentia zeigen zuerst die Münzen des Trajanus: die Göttin stehend, auf eine Säule gestützt, hält ein sceptrum, zu Füſsen die Weltkugel (*Cohen* 2 *Trajan* 315. 320—323; ebenso z. B. *Adrien* 1199—1203); dann wieder erscheint Providentia stehend, einen Stab und ein sceptrum haltend, zu Füſsen die Weltkugel (*Cohen* 2 *Adrien* 1205 und z. B. 3 *Commode* 620—634. 4 *Septime Sévère* 586—588. 592—594), oder stehend, eine Weltkugel und ein Füllhorn haltend (*Cohen* 2 *Antonin* 677 und z. B. 3 *Marc Aurèle* 506—528. *Lucius Vérus* 142—156), u. s. w. Die Münzen des Hadrianus, auf denen zuerst die Providentia Deorum genannt wird (s. oben), zeigen nicht

das Bild der Göttin, sondern stellen den Kaiser dar, wie er, eine Rolle haltend, von einem herabschwebenden Adler ein sceptrum empfängt (vgl. zu den Attributen des sceptrum und der Weltkugel *Preller, Röm. Myth.*[3] 2 S. 268 und zu einer auffälligen Verwendung von Typen anderer Göttinnen für Providentia in der späten Kaiserzeit *J. Friedländer* in *Zeitschr. f. Numismatik* 4 [1877] S. 348 f.).

[R. Peter.]

Provinciae. Über die Darstellung der Personifikationen von Provinzen s. d. Art. Lokalpersonifikationen Bd. 2 Sp. 2094 ff. Über die Reliefdarstellungen der Provinzen in der Neptunsbasilica in Rom (Lokalpersonifikat. Bd. 2 Sp. 2096 f.) vgl. jetzt besonders *H. Lucas, Arch. Jahrbuch* 1900, 5 ff. [Höfer.]

Proxumae, keltische Gottheiten, deren Kultus sich auf einige Teile des südlichen Frankreich beschränkte und seinen Hauptsitz in Nemausus (Nîmes) hatte. Wir kennen sie nur durch Inschriften, die, sämtlich ganz kurz gefafst, auf Steinen und Altärchen von winzigen Dimensionen stehen und z. T. roh und schlecht eingehauen sind, was auf den niederen Stand der Dedikanten schliefsen läfst. Zeitlich läfst sich keine der Inschriften genauer fixieren. Sie sind zusammengestellt *Bonner Jahrb.* 83 p. 175 f. nr. 470—495. Neu hinzugekommen sind seitdem (vgl. auch *Allmer, Revue épigr.* 1902 unter nr. 1512) einige andere: zwei aus Nîmes (*Revue épigr.* 1891 nr. 846 *Proxumis Restituti;* 1895 nr. 1086 [= *Cagnat, Rev. archéol.* 3. sér. 27 p. 143] *Ianua[ria] Prox[su]mis s[u]is*); eine aus Vaison (*Beurlier**), *Bulletin de la soc. d. antiquaires de France* 1895 p. 287 [= *Cagnat* a. O. 29 p. 137] *Proxumis votum T. Atilius Felix*) und eine aus Mazan, dép. Vaucluse (*Allmer, Rev. épigr.* 1891 p. 124 nr. 871 *Proxsum[is] suis Sen[n]ius Tertiol[us],* so von *Allmer* ergänzt). Von den früher bekannten fallen auf Nîmes 16, auf Vaison und Umgebung 3; die übrigen verteilen sich auf Beaucaire, Baron bei Uzès, Clansayes (im Gebiet der Tricastini), Orange, Avignon und Arles. Sonst läfst sich, bei der knappen Fassung der Inschriften, über den Kultus wenig Sicheres sagen, trotzdem ein französischer Gelehrter, *Aurès,* demselben eine Monographie gewidmet hat (*Étude épigraphique et métrologique des monuments dédiés aux Proxumes.* Montpellier 1870; vgl. *Bonner Jahrb.* 83 p. 96 ff., wo weitere Litteratur verzeichnet ist). Die übliche Namensform (im Dativ) ist *Proxumis,* daneben findet sich häufig *Proxsumis,* einmal *Proxxumis* (*C. I. L.* 12, 3112 mit add.); mehrfach sind Abkürzungen angewendet, darunter das blofse *P,* ein Zeichen, dafs die Gottheiten in gewissen Kreisen sehr bekannt gewesen sein müssen. Dafs weibliche, nicht männliche Gottheiten zu verstehen sind, zeigt der mit drei weiblichen Büsten geschmückte Stein *C. I. L.* 12, 3114. Auch über der Inschrift 12, 1737 sind 2 Büsten in Relief dargestellt; ob weibliche, läfst sich nicht mehr erkennen. Auch dafs die Mehrzahl unter den Dedikanten Frauen sind, könnte man für den weiblichen Charakter der Gottheiten anführen. Andererseits steht nichts im Wege, bei den männlichen Dedikanten an *Proxumi* zu denken. Man hat die P. zu den keltischen Müttern (*Matres, Matronae,* vgl. dieses Lex. Bd. 2 Sp. 2475) in Beziehung gesetzt. In der That finden wir analoge Reliefdarstellungen, 3 Büsten, auch bei diesen (*Bonn. Jahrb.* 83 p. 140 nr. 239; p. 149 nr. 295), und ebenso ist das Epitheton *suae* den *Proxumae* und den *Matres* gemeinsam. Aber damit ist die Ähnlichkeit auch erschöpft. Unvereinbar mit dem Wesen der Mütter und Matronen scheinen Widmungen, wie *Proxumis Restituti* (s. o.), *Proxumis Ledae* (*C. I. L.* 12, 2961) oder gar die Aufschrift einer '*arca lapidea*' *Laliae Primulae Proxsumis suis* (12, 3119 mit den add.), eine Fassung, die wohl so zu erklären ist *Proxumis Laliae Primulae, Lalia Primula Proxumis suis* (scil. votum solvit); in diesen drei Fällen stehen die Namen zweifellos im Genetiv, so dafs man die P. eher mit den Genien der Frauen, den *Iunones* zusammenstellen (s. dieses Lex. 2 Sp. 615 ff.) und annehmen könnte, dafs sie mit dem Totenkult in Beziehung stünden. Und so nimmt auch *Aurès* an, die P. seien den *Volcae Arecomici* eine Art Manen gewesen und als Schützerinnen des Hauses und der Familie verehrt worden. '*Leur culte*', sagt er, '*essentiellement privé, demeurait enfermé dans l'intérieur des laraires et devait être assimilé, malgré cela, aux cultes des Mères, des Junons ou des fées, avec lesquels on pouvait le confondre quelquefois.*' Zuversichtlicher äufsert sich *Fl. Vallentin* (*Le culte des Matrae dans la cité des Voconces* p. 25): '*Les Proxumae ne me paraissent avoir été que les Matrae, plus spécialement considérées comme génies tutélaires et protecteurs de la famille et du foyer domestique.*'

Als ein weiteres Zeugnis für diesen Kultus betrachtet *Keune* (*Korresp.-Bl. der Westd. Zeitschr.* 15, 1896 p. 4 f.) den in Barry gefundenen Marmorcippus *C. I. L.* 12, 1251, auf dem in einer Nische drei weibliche Büsten dargestellt sind und darunter, zwischen zwei Pilastern, ein kleiner Altar in Relief. Doch ist die Lesung und Deutung der Inschrift, abgesehen von den auf dem Altar stehenden Worten *sibi et suis,* nicht hinlänglich gesichert. *O. Hirschfeld* liest *Beratia* (für *Veratia*) . . . *[P]roxuma s(orores?) sibi et suis,* während *Keune* meint, dafs auf die Namen der allem Anschein nach weiblichen Dedikantin nach griechischem Brauch der Accusativ *Proxumas* folgte. [M. Ihm.]

Prumathe (prumaθe) ist die etruskische Form des Namens Prometheus (*Deecke* in *Bezzenbergers Beitr.* 2, 164 no. 18). Der Name findet sich auf zwei Spiegeln unbekannter Herkunft. Der erste derselben ist veröffentlicht von *Micali Storia etc.* tav. L no. 1; von *Gerhard, Etr. Spiegel* 3, 131 Taf. CXXXVIII no. 1 und von *Fabretti, C. I. I.* no. 2505. Hier ist die Lesung sicher. Auf dem zweiten Spiegel, veröffentlicht von *Gerhard, Etruskische Spiegel* 3, 113 Taf. CXXXIX no. 1 und von

*) Zu den Bemerkungen *Beurliers* vgl. das Referat von *Audollent, Revue de l'histoire des religions* 34 (1896, p. 361.

Fabretti, C. I. I. no. 2481, sind einige Unsicherheiten: Die ersten beiden Buchstaben sind zerstört, von Ϻ ist nur Μ übrig und das α steht auf dem Kopf; trotzdem ist aber auch hier nicht daran zu zweifeln, daſs der Name prumaθe vorliege. Auf dem ersten der beiden Spiegel haben wir den durch Castor (castur) und Hercules Callinicus (calanice), nicht Polydeukes, wie *Micali* wollte, seiner Fesseln entledigten Prometheus. Auf dem zweiten ist er noch gefesselt, aber zu seinen Seiten stehen bereits Apollo (ap[l]u) und Hercules (hercle), beide augenscheinlich bereit, ihn von den Fesseln zu befreien. Was die Lautform des etr. prumaθe betrifft, so wurde aus *Προμηθεύς* zunächst prúmθe und dann mit Hülfsvokal prúmăθe. Dies ist wahrscheinlicher, als daſs prumaθe etwa direkt auf ein griech. *Προμᾶθεύς* zurückgehe. [C. Pauli.]

Prumnis s. Prymnis.

Pryleie, -neie, -noe (*Πρυλείη, -νείη, -νόη*) s. Pronoe nr. 7. — *H. Flach, Jahrb. f. klass. Phil.* 123 (1881), 817 Anm. 1 schreibt *Προνείη*. [Höfer.]

Prylis (*Πρύλις*), Sohn des Hermes-Kadmilos und der lesbischen Nymphe Issa (s. d. und *Bethe, Hermes* 24 [1889], 437. *E. Maaſs ebend.* 646), Seher auf Lesbos, der sich von Palamedes durch Geschenke bestimmen läſst, dem Agamemnon, als dieser auf seinem Zuge gegen Troia auf Lesbos gelandet war, zu weissagen, daſs Troia durch das hölzerne Pferd eingenommen werden könne, *Lyk. Alex.* 219 ff. (*Eust.* ad *Hom. Il.* 601, 4. 893, 40) und *Schol.* 219. *Tzetz. Lyk.* 219—222. *Apollodoros* (nach *Crusius, Philologus* 49 [1890], 717 Anm. 24) bei *Zenobios-Didymos* 3, 70 *Mill.* p. 372 = *Pseudo-Plut. de proverb. Alex.* 42 *Paroimiogr.* 1, 327. *Lobeck, Aglaoph.* 269. *Tümpel, Philologus* a. a. O. 717. *Max. Mayer, Hermes* 27 (1892), 514. Wie Pyrrhos bez. Pyrrhichos (s. d.) als Erfinder des Waffentanzes *πυρρίχη* galt, so wird Prylis seinen Namen von der kretischen spez. gortynischen Bezeichnung der *πυρρίχη* als *πρύλις* (*Schol. Hom. Il.* 12, 77. *Eust.* ad *Hom. Il.* 893, 36; vgl. *Kallim. Hymn. in Iov.* 52. *in Dian.* 240. *Hesych.* s. v. *πρύλιν*) haben, *Gruppe, De Cadmi fabula* (Progr. d. Askan. Gymn. Berlin 1891) S. 6. *Gr. Myth* 60, 9. 10. Irrtümlich steht im *Schol. Pind. Pyth.* 2, 127: *πυρρίχη, ἣν παρὰ Κυπρίοις φησὶ* (scil. *Aristoteles*) *πρύλιν λέγεσθαι*, woraus *W. H. Engel, Kypros* 1, 191 (vgl. auch *G. Hermann, Opusc.* 4, 290. *O. Hoffmann, Griech. Dial.* 1, 123) weitere Folgerungen gezogen hat; es ist vielmehr statt *παρὰ Κυπρίοις* zu lesen *παρὰ Κρησί*, *Arist. fr.* 519 *Rose.* Zur Etymologie von *πρύλις* = *πρό-Fελις*, latein. proelium, s. *Fick, Wörterbuch* 2[3], 145. Die oben erwähnte Gabe der Weissagung, die Prylis besitzt, hat er mit den Kureten gemeinsam, s. Bd. 2 Sp. 1604, 10 ff. Nach Lesbos scheint Prylis von Kreta über Boiotien gekommen zu sein, *Gruppe, Gr. Myth.* 60. 296 f. [Höfer.]

Prymneus (*Πρυμνεύς*), 1) ein Phaiake, *Hom. Od.* 8, 112. *Pott, Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung* 9 (1860), 172. — 2) Kuret und Begleiter des Dionysos auf dem Inderzuge, *Nonn. Dionys.* 13, 143. 28, 273. *Lobeck, Aglaoph.* 1134 e. *Immisch* Bd. 2 Sp. 1623, 9 f. [Höfer.]

Prymnis (*Πρύμνις*, auch *Προῦμνις*), Nachkomme des Herakleiden Aletes, Vater des (im *Schol. Apoll. Rhod.* 4, 1212 als Sohn des Dionysos bezeichneten) Bakchis, des Stammvaters der Bakchiaden, *Diodor* 7 *frg.* 9 (*Synkell. Chron.* p. 179. *Euseb. Chron.* 1, 220 *Schöne*). *Paus.* 2, 4, 4. *Busolt, Hermes* 28 (1893), 312. *Gr. Gesch.* 1[2], 631 ff. (mit Litteraturangaben). *Murr, Die Pflanzenwelt in d. griech. Mythol.* 66. [Höfer.]

Prymno (*Πρυμνώ*), Tochter des Okeanos und der Tethys, *Hes. Theog.* 350. *Schoemann, Op. Ac.* 2, 148 (*Imula, quae ex imis montium radicibus, ἐκ προμνωρείας, Il.* 14, 307, *aut ex convallibus, πρυμναις νάπαις, Eur. El.* 445 *profluit*). *Braun, Gr. Götterl.* § 148 (*πρύμνη*, Schiffshinterteil). *Gerhard, Gr. Myth.* § 1 544 d. [Stoll.]

Pryos (*Πρύος*), Heros auf Teos, nach welchem ein *πύργος* (Demos) genannt war, *C. I. G.* 2, 3064. [Höfer.]

Prytaneia (*Πρυτανεία*), Beiname der Hestia, 1) in Syros, *Preuner* Bd. 1 Sp 2636, 50; vgl. *Hestia-Vesta* 12. 103, 13. Das seitdem bedeutend vermehrte inschriftliche Material mit der stehenden Formeln *ἐκαλλιέρησεν . . : Ἑστίᾳ. Πρυτανείᾳ καὶ τοῖς ἄλλοις θεοῖς* ist jetzt gesammelt in *Inscr. Ins. Mar. Aeg.* 5, 660. 662—667. Vgl. den Ephebeneid von Dreros (Kreta) *ὀμνύω τὰν Ἑστίαν τὰν ἐμ πρυτανείῳ*, *Cauer Del.*[2] 121 p. 77. *Michel, Recueil d' inscr. grecques* 23 p. 28. *Dittenberger, Sylloge* 2[2], 463 p. 67. Irrtümlich (s. *Inscr, Ins. Mar. Aeg.* 2, 68, 3 p. 29) nehmen *Hauvette-Besnault, Corr. hell.* 4 (1880), 425 und *Preller-Robert* 425, 2 auf Grund einer fragmentierten Inschrift einen Kult der Hestia Prytaneia in Mytilene an. — 2) in Sinope: *τ[ῆι Ἑ]στίαι πρυ[τα]νείαι, David M. Robinson, Greek and Latin Inscr. from Sinope* nr. 40 (Separ.-Abdr. aus *Amer. Journ. of Archaeol.* 9 [1905], 295 ff.) nach *Ziebarth, Berl. Phil. Wochenschr.* 1907, 333. [Höfer.]

Prytanis (*Πρύτανις*), 1) Lykier, von Odysseus vor Troia erlegt, *Hom. Il.* 5, 678. *Tzetz. Homer* 98. *Alleg. Iliad.* 5, 101. *Ov. Metam.* 13, 258. *Gruppe, Gr. Myth.* 639, 5. — 2) Bei *Verg. Aen.* 9, 767 (Übersetzung des Verses aus *Hom.* a. a. O.) Genosse des Aineias, von Turnus getötet. — 3) Bezeichnung: a) des Apollon: *ἀγορῆς καλλιχόρου πρύτανις, Simonides Epigr.* 164, 2 *Bergk P. L.* 3[4], 504 — b) des Dionysos: *εὐθύμων συμποσίων πρύτανις Ion* (*fr.* 1, 14 *Bergk* 2[4], 252) bei *Athen.* 10, 447 f. *ἀνθρώπων* (*ἀθανάτων, v. Wilamowitz*) *πρύτανις, Ion* (*fr.* 9, 4 *Bergk.* 2[4], 255) bei *Athen.* 2, 35 e. — c) der Muse: *γλυκυτάτων πρύτανις ὕμνων, Anonym.* (nach *Bergk* 3[4], 710 *fr.* 80 *Alkman*) bei *Athen.* 14, 633 a. — d) des Okeanos s. Protopolites. — e) des Poseidon: *κοιλωνύχων ἵππων πρύτανις, Stesichoros* (*fr.* 49 *Bergk* 3[4], 224) im *Schol. Hom. Il.* 6, 507. — f) der Sphinx: *δυσαμερίᾶν πρύτανις, Aeschyl.* (*fr.* 236) bei *Arist. Ran.* 1287 und das. *Kock.* — g) des Zeus: *βαρυόπαν στεροπᾶν κεραυνῶν τε πρύτανις, Pind. Pyth.* 6, 24. *μακάρων πρύτανις, Aeschyl. Prom.* 169; als den *πρύτανις Φρύγιος* ruft ihn Hekabe an, *Eur. Trood.* 488. — 4) Hestia s. Prytanitis. [Höfer.]

Prytanitis (*Πρυτανῖτις*), Beiname der Hestia in Naukratis, *Hermeias* bei *Athen.* 4, 149 d (*F. H. G.* 2, 80, 2). *Preuner, Hestia-Vesta* 98. Nach *Nilsson, Gr. Feste* 429, 3 soll sich auf Vasenscherben aus Naukratis eine Votivinschrift an Hestia im *Annual of the Brit. School at Athens* 5, 53 ff. finden. Ich habe sie am angegebenen Orte nicht finden können. *Gruppe, Gr. Myth.* 1405, 1. 1862 (Index) schreibt statt Prytanitis: Prytanis. [Höfer.]

Psais (*Ψάϊς*), griechische Transskription des ägyptischen Gottesnamens Psai (Sai) oder Psoi, *Griffith, Zeitschr. für aegypt. Sprache* 38 (1900), 92 f. Dieser Gott ist ursprünglich wohl chthonisch, worauf die griechische Übersetzung *Ἥρων* (*W. Spiegelberg, Aegyptische u. griech. Eigennamen* 11* nr. 71) oder *Ἀγαθοδαίμων* (*E. v. Bergmann, Sitzungsber. d. phil hist. Cl. d. k. Akad. d. Wiss. zu Wien* 86 [1877], 412, 1; über den Kult des mit Sai identifizierten *Ἀγαθοδαίμων* bez. *Ἀγαθὸς δαίμων* s. *Lumbroso, L'Egitto al tempo dei Graeci et dei Romani* 17u. *Ausfeldt, Rhein. Mus.* 55, 378. *A. Schiff, Festschrift für O. Hirschfeld* 377, 1. *Reitzenstein, Göttl. Gel. Nachrichten* 1904, 318) hinweist, speziell Erntegott, der oft zusammen mit der Erntegöttin *Θερμοῦθις* (*Spiegelberg* a. a. O. 12* ff.) genannt wird. Als Erntegott erhält er in den Gebeten das Beiwort *ὁ τρέφων τὴν οἰκουμένην, Reitzenstein, Poimandres* 16. *Gött. G. N.* a. a. O. 318, 3; sein Leib ist der Erdenschoſs, sein Haupt das Saatfeld, *Griffith, The demotic magical papyrus of London and Leiden* p. 42. *Reitzenstein, G. G. N.* 318, 3. Er erscheint später auch als kosmische Gottheit, deren Name auch als Personenname oder in Zusammensetzungen (z. B. *Πετέψαις, C. I. G.* 3, 4980 ff. *Parthey, Aeg. Personennamen* 81) begegnet, *O. Steindorff, Zeitschr. für aegypt. Sprache* 28 (1890), 51 ff. *W. Spiegelberg* a. a. O. 57* ff. Nach *v. Bergmann* a. a. O. erscheint Sai in Gestalt der geflügelten Sonnenscheibe, zwischen deren ausgebreiteten Armen die zu neuem Leben erweckenden Strahlen auf die Mumie des Osiris fallen (*Champollion, Pantheon* 2, 277). Über die Gleichsetzung des Sai mit dem Erd- und Nilgott Chnum und anderen Gottheiten, insbesondere dem hellenistischen *Αἰών*, s. *Reitzenstein, G. G. N.* 319 f. [Höfer.]

Psalakantha (*Ψαλάκανθα*). Im Anschluſs an einen angeblichen (*Hercher, Philologus Suppl.* 1, 282) Vers des Komikers *Eubulos* (*Meineke, Com. Graec.* 3, 219 *fr.* 4 = *Kock* 2, 174 *fr.* 28): *καὶ Προκλέους ἵπποι χλωρὰν ψαλάκανθαν ἐδουσιν* berichtet der unzuverlässige *Ptolem. Hephaest.* (*Mythogr. Westermann* 191, 12 ff. = *Phot. Bibl.* 150 a 27 ff. *Bekker*), Psalakantha sei eine Nymphe *ἐν Ἰκαρίᾳ τῇ νήσῳ* (*ἐν Δίᾳ τῇ νήσῳ, Raoul-Rochette, Choix de peintures de Pompéi* 57, 2) gewesen, die dem Dionysos beigestanden habe, die Gunst der Ariadne zu gewinnen unter der Bedingung, daſs er auch ihr seine Liebe schenke. Voll Erbitterung, daſs der Gott nicht Wort gehalten habe, habe sie der Ariadne nachgestellt und sei deshalb von Dionysos in die gleichnamige Pflanze, der man die Gabe zuschrieb, Sieg und Glück zu verleihen (vgl. *Suid.* s. v. *Πτολεμαῖος Κυθήριος. Murr, Die Pflanzenwelt in d. griech. Mythol.* 234 f.) verwandelt worden, mit deren Blättern jener später aus Mitleid die Krone der Ariadne geschmückt habe; vgl. *O. Jahn, Archäol. Beiträge* 292 f., der die Annahme von *Raoul-Rochette* a. a. O. 59 zurückweist, daſs auf einem pompeianischen Wandgemälde (abg. *ebend.* pl. 3; s. jetzt auch *Helbig, Wandgem. Campan.* 1237) die Nymphe, die den Dionysos der schlafenden Ariadne zuführt, Psalakantha zu benennen sei. *Wilh. Engel, Quaestiones Naxiae* (Diss. Göttingen 1835) p. 60, 3 und *Raoul-Rochette* a. a. O. zitieren für eine weitere Erwähnung der Psalakantha *Athen.* 15, 684 f.; doch findet sich dort nur Ariadne und eine (Göttin, Nymphe) Leukerea (? s. d.) erwähnt. [Höfer.]

Psamathe (*Ψαμάθη*), **1**) Nereide, *Hes. Theog.* 260. *Apollod.* 1, 2, 7. *Nonn. Dionys.* 43, 360, von Aiakos Mutter des Phokos (s. d.), *Hes. Theog.* 1004. *Pind. Nem.* 5, 13 (24) u. *Schol.* 12. 21. *Paus.* 2, 29, 9 (wo ihr Name nicht genannt ist). *Anton. Liber.* 38. *Dorotheos* (*Theodoros?, Dübner* in *Scriptor. Alex. Magni* ed. *C. Müller* p. 156) bei *Plut. Parall. min.* 25. *Schol. Eur. Troad.* 9 p. 347, 16 *Schwartz. Schol.* u. *Tzetz.* z. *Lykophr.* 53. *Schol. Hom. Il.* 2, 517. *Philostephanos* im *Schol. Hom. Il.* 16, 14. *Tzetzes Exeges. in Iliad.* 59, 27 *Hermann.* Wie man erzählte, daſs sich Thetis in einen Tintenfisch (*σηπία*) verwandelt habe, um sich dem Peleus zu entziehen (*Schol. Apoll. Rhod.* 1, 582. *Tzetz. Lyk.* 175. 178. *Etym. M.* s. v. *Σηπιάς. Tümpel, Bemerkungen zu einigen Fragen d. griech. Religionsgesch.* [Progr. Neustettin 1887] S. 11), so bildete man mit Anspielung auf den Namen ihres Sohnes *Φῶκος* die Sage, daſs sich Psamathe in eine Robbe (*φώκη*) oder in einen im Seetang lebenden Fisch (*φύκη*) verwandelt habe, aber trotzdem von Aiakos bezwungen worden sei, *Apollod.* 3, 12, 6, 8. *Schol. Eur. Andr.* 687. *G. Hermann, De myth. Graec. ant.* 23. *H. D. Müller, Mythol. d. griech. Stämme* 1, 82 f. *Pott, Philologus Suppl.* 2, 293. *Zeitschr. für Völkerpsychologie* 14 (1883), 160. *Keller, Tiere des klass. Altertums* 200. *v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 245, 9. *Gruppe, Gr. Myth.* 90, 7. *Weniger* Bd. 3 Sp. 2413. 2414. *O. Kern, Phokos der Robbengott* in *Archiv f. Religionswissensch.* 10, (1907), 82 ff. Aus Rache wegen der Ermordung ihres Sohnes durch seine Halbbrüder Peleus und Telamon schickt sie einen gewaltigen Wolf (nach *Forchhammer, Hellenika* 28 das Symbol der Überschwemmung), der unter den Herden des Peleus wütet, bis sie sich schlieſslich durch ihre Schwester Thetis erweichen läſst und den Wolf versteinert, *Tzetz. Lyk.* 175 (p. 447 *M.*) 901. *Eudocia* 762 p. 563 *Flach. Ov. Met.* 11, 366 ff. 380 f. 398 ff. Möglicherweise ist die Mutter des Phokos, des Eponymos der Phoker, ursprünglich nicht identisch mit der gleichnamigen Nereide, sondern die Eponyme der boiotischen Quelle Psamathe, *Plin. n. h.* 4, 12, 25. *Schol. Nikand. Ther.* 887; *Unger, Thebana Paradoxa* 158 f.; im *Schol. Nik.* a. a. O. wird auch eine boiotische Ortschaft *Ψάμαθος* erwähnt. Nach der Dichtung des

Euripides (*Hel.* 6 ff.) hat Proteus, der hier als ägyptischer König erscheint, die Nereide Psamathe, nachdem diese die eheliche Gemeinschaft mit Aiakos aufgegeben hatte (*ἐπειδὴ λέκτρ' ἀφῆκεν Αἰακοῦ*), geheiratet und mit ihr den Theoklymenos und die Eido (später Theonoe genannt) gezeugt.

Neben *Ψαμάθη* findet sich die Form *Ψαμάθεια* (*Pind.* a. a. O), der *Ἀμάθεια* (*Hom. Il.* 18, 48 *Hyg. Fab. praef.* p. 10, 19 *Schm.*) entspricht; denn *ἄμαθος* ist = *ψάμαθος* (*Hom. Hymn. in Apoll.* 439. *J. Schmidt, Zeitschr. für vergleich. Sprachforschung* 32 [1893], 362). Zu *Ἀμάθεια* stellt sich der Nereidenname ΘΑΜΑΘΟΣ auf einer Hydria aus Caere mit der Darstellung der Prothesis einer Leiche (wohl des Achilleus), die von klagenden Frauen (Nereiden) umgeben ist, *Cataloghi del Museo Campana*, Classe I, Serie II, nr. 2, abg. *Annali* 1864 tav. O. P. *Duruy, Histoire des Grecs* 1, 248. *Histoire des Romains* 2, 132. *Pottier, Vases ant. du Louvre* pl. 51 nr. 643. Der Name, von *Lenormant* bei *A. Dumont* und *Chaplain, Les céramiques de la Grèce propre* 1, 249, 8 (vgl. aber auch 259, 4) *Ψαμάθη*, von *Dumont* a. a. O. 417 (Index) *Ἀμάθοια* gelesen (über die frühere Lesung *Ἀλαθό* s. Bd. 1 Sp. 1818 unter Halatho und *Cauer, Del.*² 74. *Conze, Annali* 1864. 188), lautet vielmehr *Ἀμαθώ* (*Benndorf, Griech. u. Sicil. Vasen* p. 6 nr. 8. *P. Kretschmer, Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch.* 29 (1889), 170. *Die griech. Vaseninschriften* 22 nr. 24. *Blaſs* bei *Collitz* 3137. *J. Schmidt* a. a. O. 363. *Wilisch, Die altkorinth. Thonindustrie* 158 nr. 30) und gehört trotz des schwer zu erklärenden aber durch andere Analogien gestützten h — *E. Maaſs, Indogerm. Forschungen* 1 (1892), 168 deutet *Ἀμαθώ*, wie er liest, als das 'zusammen mit anderen laufende' flinke Wassermädchen — zu *ἄμαθος*, ist also synonym mit *Ἀμάθεια* = *Ψαμάθεια*, *J. Schmidt* a. a. O. 363. *P. Kretschmer, Zeitschr.* a. a. O. 170. *Gr. Vaseninschr.* 49 f.; vgl. *W. Schulze, Quaest. Epicae* 261 Anm. Die Form ΨΕΜΑΘΕ findet sich auf einem rtfgr. Aryballos in Neapel (*Heydemann* 3352 p. 599 f. mit weiteren Litteraturangaben) mit der Darstellung eines sonst unbekannten Mythos (vgl. Bd. 3 Sp. 249, 47 ff.), *J. Schmidt* a. a. O. 360. *Kretschmer, Zeitschr.* a. a. O. a. a. O. 409. *Gr. Vaseninschr.* 117 f.

Sonst erscheint *Ψαμάθη* — a) in Verkehr mit Nereus und anderen Nereiden auf dem Skyphos des Xenotimos, s. Ploto. — b) mit Nereiden (fragmentiert) auf einem Glockenkrater in der Arch. Sammlung der Universität Wien, *Wiener Vorlegeblätter* 1890/91 Taf. 9. *Kretschmer, Vaseninschr.* 201 Anm. 12. — Die folgenden Darstellungen zeigen Psamathe beim Ringkampf zwischen Peleus und Thetis: — c) rtfgr. Krater in Würzburg, *L. Urlichs, Verzeichnis der Antikensamml. Würzburg* 3, 397. *Campanari, Collezione Feoli* nr. 100. *C. I. G.* 4, 8354. *Franz Winter, Die jüngeren att. Vasen* 71, XV, 1. *Overbeck, Heroengallerie* 196 nr. 44 Taf. 8, 7 = *Mon. d. I.* 1, 38. — d) Vasenfragment (die Figur der Psamathe nicht erhalten), *C. J. G.* 4, 8353. *Overbeck* a. a. O. 191 ff. nr. 38 Taf. 8, 1 = *Walpole, Travels in various Countries of the East* (zwischen p. 410/11) = *Millingen, Anc. uned. Monum.* I pl. A 1. = *Dubois Maisonneuve Introd.* Taf. 70, 1. Auch auf manchen anderen gleichartigen Darstellungen wird man trotz der fehlenden Beischrift am ehesten an Psamathe denken; vgl. *Raoul-Rochette, Monuments inédits* 9.

Als Personenname findet sich *Ψαμάθα* in Hermione, *C. I. G.* 1, 1211 p. 599. *Cauer, Del.*² 61 p. 46. *Inscr. Argol.* 732, 4 Z. 16; *Ψαμάθη* als Hetärenname, (*Lysias*) bei *Athen.* 13, 586 e. 592 e, und, wie andere Nereidennamen, als Name eines athenischen Schiffes, *Kretschmer, Vaseninschr.* 202. *Boeckh, Staatshaushaltung der Athener* 3, 93.

2) Tochter des Krotopos (*Κρότιος, Phot. Lex.* s. v. *Αἶνον*, eine Form, die nach *E. Maaſs, Hermes* 31 [1896], 417 Anm. 1 ebenso berechtigt ist, wie *Κρότωπος* und nicht mit *M. Haupt, Op.* 3, 542 f. *Knaack, Anal. Alexandr.-Roman.* 29 Anm. *Kalkmann, Paus. d. Perieget* 228, 2 in *Κρότωπος* geändert werden darf), gebiert aus der Umarmung des Apollon den Linos (s. Bd. 2 Sp. 2054), den sie aus Furcht vor ihrem Vater aussetzt, *Paus.* 1, 43, 7. *Intp. Serv. Verg. Ecl.* 4, 56. *Lact. Plac.* ad *Stat. Theb.* 1, 570. 6, 64. Die Sage war ausführlich behandelt in den *Αἴτια* des *Kallimachos*, auf den *Statius* (*Theb.* 1, 570 ff.), *Pausanias* (vgl. jedoch auch *Kalkmann, Pausanias* 277. *K. Seeliger, Festschrift f. Overbeck* 44) und *Konon* (19) zurückgehen nach *Knaack* a. a. O. 14 ff.; vgl. *E. Dittrich, Callimachi Aetior. lib.* I in *Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 23, 178 ff. *U. Hoefer, Konon* 38 f. Nachdem Linos bis dahin von Hirten aufgezogen in einem Alter von vier Jahren (*Kallimachos*) von Hunden zerrissen worden war, wurde der Fehltritt Psamathes, die also, wie anzunehmen ist, in einer gewissen Verbindung mit Linos und seinen Pflegern geblieben sein mufs, infolge ihres Schmerzes und ihrer Trauer dem Krotopos offenbar, und dieser verurteilte sie im Glauben, dafs ihre Angabe, den Sohn von Apollon empfangen zu haben, auf Lüge beruhe, zum Tode, *Konon* 19; nach *Ov. Ibis* 573 f. und *Schol.* z. d. St. liefs er sie lebendig begraben. Zur Abwehr der deshalb von Apollon gesendeten Pest befiehlt das Orakel, Linos und Psamathe zu versöhnen, *Konon* a. a. O. Bd. 2 Sp. 2054, 44 ff. *Nilsson, Griech. Feste* 435 ff. In Argos befand sich das Grab des Linos und der Psamathe, *Paus.* 2, 19, 8, und auf dem Grabmal des Koroibos zu Megara, des Bezwingers der von Apollon zur Strafe für den Tod des Linos gesendeten Poine (Bd. 2 Sp. 1154. Bd. 3 Sp. 2603, 57 ff.), befanden sich *ἐλεγεῖα . . . ἐς Ψαμάθην καὶ . . . Κόροιβον, Paus.* 1, 43, 8. *Anth. Pal.* 7, 154. Nach *Welcker, Kl. Schriften* 1, 17 sollen die Namen Krotopos 'Schlägling' und Psamathe 'Sand' sich auf den Brauch beziehen, bei Trauer (im vorliegenden Falle um Linos) sich die Brust zu schlagen und das Haupt mit Sand zu bestreuen. Näher liegt wohl, bei Psamathe an die gleichnamige Quelle in Argos (*Plin. n. h.* 4, 9, 17. *Unger, Theb. Parad.* 407) zu denken: ihr Kind, die aufblühende Vegetation (*Greve* Bd. 3 Sp. 2062, 47. *Nilsson* a. a. O. 438, 1), verwelkt unter der

Gluthitze des Sommers, wie sie selbst versiegt (vgl. *Schol. Ov. Ibis* a. a. O.: *Crotopus: filiam in terram infodit*). *Gruppe, Griech. Myth.* 90, 8. 98, 10 hält unsere Psamathe für ursprünglich identisch mit Psamathe (s. nr. 1), der Mutter des Phokos. [Höfer.]

Psamathos? (*Ψάμαθος*?), nach *Welcker, Kl. Schriften* 1, 17 Anm. 22 Bruder des Linos (vgl. Psamathe 2). Die Belegstelle ist nicht angegeben und mir unauffindbar. [Höfer.]

Psekas (*Ψεκάς*), dienende Nymphe der Artemis, *Ov. Met.* 3, 172. Der Name (*ψεκάς* = Tropfen) ist gewählt mit Rücksicht darauf, daſs bei den Römern Psekas der stehende Name für die Zofe war, die mit wunderbarer Kunst wohlriechendes Wasser aus dem Munde auf die Haare ihrer Gebieterin im feinsten Staubregen spritzte, *Iuven.* 6, 491 und *Schol.* (in der Ausgabe von *Jahn-Buecheler*; vgl. das *Cornutus-Schol.* im *Philologus* 53 [1894], 524. *Caelius* bei *Cic. Epist. ad fam.* 8, 15. *C. A. Böttiger, Sabina* 1, 123. 145). Auch als Spitzname für einen Menschen, der beim Sprechen sein Gegenüber anspruchdelt, wurde *Ψεκάς* gebraucht, *Arist. Acharn.* 1150 und *Schol. Suid.* s. v. *Ψεκάς*. [Höfer.]

Pseras (*Ψηρᾶς*), Freier der Penelope, *Apollod. Epit.* 7, 28; nach *Papadopulos-Kerameus Ψυρᾶς* zu schreiben. [Höfer.]

Pseudanor (*Ψευδάνωρ*), Beiname des Dionysos in Makedonien, *Polyainos* 4, 1: s. das Nähere Bd. 2 Sp. 2972, wo auch die Kultlegende, die sich wahrscheinlich schon bei *Kallimachos* fand, erzählt ist, *Welcker, Nachtrag zur Aeschyl. Trilogie* 202. 220. *Lobeck, Aglaopham.* 292 e. *Gruppe, Griech. Myth.* 904, 2. Nach *Otto Hoffmann, Die Makedonen, ihre Sprache u. ihr Volkstum* 94 birgt sich unter *Ψευδάνωρ* höchst wahrscheinlich ein einheimischer Name des makedonischen Dionysos von demselben Stamme, der in der makedonischen Bezeichnung der Silene als *Σανᾶδαι* (*Hesych. A. Fick, Vorgriechische Ortsnamen* 65) vorliegt, ein Name, der dem thrakisch-phrygischen Savadios (Sevadios), *Σαβάζιος* (*Σεβάζιος*) entspricht und von den Griechen volksetymologisch in *Ψευδάνωρ* umgestaltet wurde. Zur Erklärung des letzteren Namens und der Bezeichnung der Bakchen als Mimallones scheint dann die oben erwähnte Legende erfunden worden zu sein. [Höfer.]

Pseudopaideia (*Ψευδοπαιδεία*), die personifizierte falsche Gelehrsamkeit, Afterbildung, auf dem Pinax des *Kebes* (c. 10. 11. 21. 22). [Höfer.]

Psilax (*Ψίλαξ*), Beiname des Dionysos in Amyklai: *ψίλα γὰρ καλοῦσιν οἱ Δωριεῖς τὰ πτερά, ἀνθρώπους δὲ οἶνος ἐπαίρει τε καὶ ἀνακουφίζει γνώμην οὐδέν τι ἧσσον ἢ ὄρνιθας πτερά, Paus.* 3, 19, 6. Man kann wohl mit Sicherheit annehmen, daſs die Deutung des *Pausanias* von dem Dionysos Psilax als des durch den Wein das Herz der Menschen erhebenden Gottes (vgl. *λυσιμέριμνος, Anth. Pal.* 9, 524, 12; *λυσίπονος, Oppian Kyn.* 4, 254; *ὁ λυσίφρων ὁ Ἀναῖος, Anakreont.* 47, 2 *Bergk* 3[4], 325) nicht die ursprüngliche ist; vgl. *Creuzer, Symbolik und Mythologie* 3, 435. Ebenso ist es bedenklich, aus dem Beinamen Psilax = 'der Geflügelte' oder vielmehr nach *Pausanias* 'der Beflügelnde' auf eine Darstellung des geflügelten Dionysos (mit Vogel oder Schmetterlingsflügeln an den Schläfen) in Amyklai — denn eine solche singuläre Form der Bildung würde *Pausanias* sicherlich nicht stillschweigend übergangen haben — und auch anderswo zu schlieſsen, s. *E. Ihraemer* Bd. 1 Sp. 1152, 40 ff., wo noch hinzugefügt werden kann *E. de Chanot, Gazette arch.* 1 (1875), 110 ff. pl. 28. Zur Deutung des Namens Psilax zieht *Wide, Lakonische Kulte* 162 (nach dem Vorgange *W. Roschers* in *Curtius, Stud. z. griech. u. lat. Gr.* 2 S. 423 f., der die Erklärung des *Pausanias* verwirft) die lakonische Glosse bei *Suidas* heran: *ψιλεύς· ἐπ' ἄκρου χοροῦ ἱστάμενος· ὅθεν καὶ φιλόψιλος παρὰ Ἀλκμᾶνι* (*fr.* 152 *Bergk* 3[4], 77), *ἡ φιλοῦσα ἐπ' ἄκρου χοροῦ ἵστασθαι*, und erklärt demnach den Dionysos Psilax als *'ὁ ἐπ' ἄκρου χοροῦ τῶν Βακχῶν ἱστάμενος'*, wozu er den Dionysos *Μελπόμενος* (s. d.) und den Apollon *Μουσαγέτης* vergleicht. Daneben erinnern *Roscher* und *Wide* a. a. O. 162, 1 auch an die *ψίλινοι* genannten Kränze aus Palmenblättern, die bei dem apollinischen Feste der Gymnopaidia in Sparta getragen wurden, *Sosibios* (*F. H. G.* 2, 626) bei *Athen.* 15, 678 b. Nach *Lobeck, Phrynich.* 435, der *Διόννσον . . Ψιλᾶν* liest (überliefert ist *ψιλάκαν, ψίλαν καὶ, πτίλαν καὶ* u. s. w., die Lesart *ψίλακα* stammt von *Porson*), würde der Beiname *λειογένειος* (imberbis) bedeuten, wobei freilich die Erklärung des *Pausanias* unberücksichtigt bleibt. [Höfer.]

Psithyristes s. Psithyros.

Psithyros (*Ψίθυρος*). Das Wesen des für Athen bezeugten Heros Psithyros (*Hesych.* s. v. *ψιθύρα*) sowie derjenigen Götter, die die Epiklesis *ψίθυρος* bez. *ψιθυριστής* (s. unten) führen, wird erläutert durch den aus einem Epigramm aus Lindos bekannt gewordenen Kult des Psithyros (*Kinch* in *Oversigt over det kongelige Danske videnskabernes selskabs forhandlinger* 1904, 67 f. *Berl. Phil. Wochenschr.* 1904, 1150. *Hiller v. Gaertringen, Arch. Anz.* 1904, 185 f.), den *Usener, Rhein. Mus.* 59 (1904), 623 f. (vgl. auch *Götternamen* 267 f. *Sudhaus, Archiv für Religionswissenschaft* 9 [1906], 189) gedeutet hat. Der Tempel des Psithyros lag nahe am Tempel der Athena Lindia, und wer den letzteren betreten wollte, opferte zunächst im Tempel des Psithyros eine Drachme, um sich des Erfolges seines Opfers und Gebetes an die Burggöttin zu versichern. So erscheint Psithyros hier gewissermaſsen als Mittler zwischen Athena und denen, die sich ihr nahen; ursprünglich aber steht hinter ihm sowie hinter dem athenischen 'Heros' gleichen Namens ein alter Sondergott. Während *Hiller v. Gaertringen* a. a. O. 186 den Psithyros aktiv auffaſst als den, der dem Fragenden seinen Bescheid ins Ohr flüstert, erklärt ihn *Usener, Rh. Mus.* a. a. O. passiv als den, 'dem man zuflüstert'. Für diese Erklärung spricht zunächst der ganz analoge Brauch, den *Paus.* 7, 22, 2 f. von den bei Befragung des Hermes Agoraios in Pharai in Achaia üblichen Ceremonien be-

richtet: der Orakelsuchende legt nach einem Räucheropfer ein Geldstück (wie beim Psithyros eine Drachme) auf den Altar καὶ ἐρωτᾷ πρὸς τὸ οὖς τὸν θεόν u. s. w. Dann wird auch mit Bezug auf die Aphrodite Ψίθυρος in Athen dieser Brauch ausdrücklich bezeugt von (dem Atticisten) *Pausanias**) bei *Eust.* ad *Hom. Od.* 1882, 2: ἐκαλεῖτο δὲ ψίθυρος διὰ τὸ τὰς εὐχομένας αὐτῇ πρὸς τὸ οὖς λέγειν. Neben Aphrodite Ps. wird von *Pausanias* a. a. O. noch Ἔρως ψίθυρος und vielleicht (*Mor. Herm. Ed. Meier*, *Opusc. acad.* 2, 105. *E. Schwabe, Aelii Dionysii et Pausaniae Attic. frgm.* 220) auch Ἑρμῆς Ψιθυριστής genannt, dessen Erwähnung man hier nur ungern vermifst, da auch sonst diese drei Gottheiten vereint genannt werden, *Harpokration* p. 186, 24 ff. *Bekker, Anecd.* 317, 11 ff. *Suidas* s. v. ψιθυριστὴς Ἑρμῆς und s. v. ψιθυριστοῦ Ἑρμοῦ; letzterer auch noch bei (*Demosth.*) *in Neaeram* 39 p. 1358. Der Kult dieser drei Gottheiten wird an den genannten Stellen auf Theseus zurückgeführt; die Erklärungen aber, die daselbst gegeben werden (entweder von den Verleumdungen, die Phaidra dem Theseus gegen Hippolytos zugeflüstert habe, oder weil die Leute sich an den Bildsäulen dieser Götter getroffen und sich leise ihre Geheimnisse mitgeteilt hätten), sind wertlos. Zu Aphrodite ψίθυρος vgl. noch *Sudhaus* a. a. O. 195 und *Aesch. Suppl.* 1042 (ψεδνροὶ Ἀφροδίτης). *Engel, Kypros* 2, 358 bezog den Beinamen der Aphrodite auf das heimliche Liebesgeflüster; auch *Immerwahr, Kulte und Mythen Arkadiens* 1, 96 legt der Verbindung des Hermes ψιθυριστής mit Aphrodite erotische Bedeutung bei. *W. Vischer, Epigr. u. archäol. Beiträge aus Griechenl.* 8 = *Kl. Schriften* 2, 15 (vgl. *Jahrb. für klass. Phil.* 73 [1856], 80. *Welcker, Gr. Götterlehre* 2, 460, 149) wollte, wenigstens für Hermes, den Beinamen ψιθυριστής in der Bedeutung von *δόλιος* fassen. Doch wird die oben gegebene Deutung auch empfohlen durch den Bd. 1 Sp. 734, 33 ff. s. v. Aures besprochenen Brauch, den 'Ohren' von Gottheiten nach Erhörung eines Gebetes u. s. w. Weihungen darzubringen. *Furtwängler* hat Bd. 1 Sp. 1353, 1 ff. das Sp. 1351/52 abgebildete Terrakottarelief auf einen Kult bezogen, in dem mit Hermes und Aphrodite zusammen auch Eros verehrt worden sei; es sei wenigstens darauf hingewiesen, dafs an den obigen Stellen diese drei Götter mit der gemeinsamen Epiklese Psithyros bez. Psithyristes verbunden erscheinen. [Höfer.]

Psoloeis (Ψολόεις), Bezeichnung der Männer der Minyaden in Orchomenos, die 'Rufsigen, Trauernden', so genannt nach der Trauerkleidung (*δυσειματοῦντες ὑπὸ λύπης καὶ πένθους*), während ihre Frauen *Αἰολεῖαι* hiefsen, *Plut. Quaest. Graec.* 38. Das Nähere s. bei *F. A. Voigt* Bd. 1 Sp. 1053 41 ff. Sp. 1054, 51. *Rapp* Bd. 2 Sp. 3015. Während aber diese, wie auch ich Bd. 3 Sp. 830, 38 ff, und *Nilsson, Gr. Feste* 273. *Weniger, Archiv für Religionswissenschaft* 10 (1907), 67 (vgl. *Buttmann, Mythologus* 2, 202) die Frauen Ὀλεῖαι nennen, das *Plutarch* als 'Verderberinnen' (*οἷον ὀλοαί*) erklärt, treten, was richtiger ist, *Wentzel* bei *Pauly-Wissowa* 1, 896, 3. *Welcker, Aesch. Trilogie* 591. *Nachtrag zur Aesch. Trilogie* 193 Anm. 3. *Toepffer, Att. Genealogie* 189 f. *Gruppe, Gr. Myth.* 80. *P. Friedlaender, Argolica* 38 für die Schreibung *Αἰολεῖαι* an und erklären dies entweder als die Aiolerinnen, die Nachkommen des Aiolos, wie Minyas, der Vater der Minyaden, ausdrücklich *Αἰολίδης* (*Apoll. Rhod.* 3, 1094 und *Schol.*) heifst, oder im Gegensatz zur Bezeichnung ihrer Männer als Psoloeis als 'die Glänzenden, Strahlenden', oder leiten es von der bunten Nebris her. Daneben hält *Gruppe* a. a. O. 841, 3 auch die Herleitung von *αἰόλος* 'rasch, beweglich' (*Buttmann, Lexilogus* 2^2, 73 ff. *P. Stengel, Γενεθλιακόν zum Buttmannstage* [1899], S. 25 f. für möglich, so dafs *Αἰολεῖαι* 'die Schnellen' bedeuten würde, wie *Θυιάδες, Σοβάδες* u. s. w. [Höfer.]

Psophidios? (Ψωφίδιος?). Aus *Paus.* 8, 24, 2, wo bei Gelegenheit der arkadischen Besiedelung der Insel Zakynthos berichtet wird, dafs die Akropolis von Zakynthos Psophis genannt sei *ὅτι ναυσὶν ἐς τὴν νῆσον ἐπεραιώθη πρῶτος καὶ ἐγένετο οἰκιστὴς ἀνὴρ Ψωφίδιος Ζάκυνθός τε ὁ Δαρδάνου* hat man (z. B. noch *O. Hoffmann* bei *Collitz, Dialektinschr.* 2, 172) zwei Söhne des Dardanos (über die arkadische Dardanossage s. *Thraemer* bei *Pauly-Wissowa* 4 Sp. 2169, 55 ff.) Psophidios und Zakynthos herausgelesen, während doch schon der Singular *ἐγένετο οἰκιστής* darauf hinweist, dafs mit *Schubart* z. d. St. bei *Paus.* zu lesen ist *ἀνὴρ Ψωφίδιος, Ζάκυνθος ὁ Δαρδάνου*. [Höfer.]

Psophis (Ψῶφις, Ψωφίς). Als Eponymen der arkadischen Stadt Psophis, die früher *Φήγεια* hiefs, werden genannt **1)** Ψῶφις, Sohn — a) des Lykaon, *Steph. Byz.* s. v. Ψωφίς — b) Sohn des Arrhon, eines Nachkommen des Nyktimos, *Paus.* 8, 24, 1. *Kalkmann, Pausanias d. Perieget* 266 f. In der von *Paus.* angegebenen Geschlechtsfolge (Nyktimos, Periphetes, Parthaon [codd. *Παρθρίων*], Aristas, Erymanthos, Arrhon) scheint mit *Claviez* (vgl. *Hitzig-Bluemner* zu *Paus.* a. a. O.) zwischen Periphetes und Nyktimos (codd. *περιφήτου τοῦ ἐννκτίμου*, oder *περιφήτου φρουνηκτίμου* bez. *φρουννκτίμου*) der Ausfall eines Namens angenommen werden zu müssen; *Schubart, Praefat.* XIII schiebt *Πορφυρίων* ein. — **2)** Ψωφίς, Tochter — a) des Xanthos, eines Sohnes des Erymanthos, *Paus.* 8, 24, 1 — b) des Eryx, des Herrschers in Sicilien, Gattin des Herakles, die von diesem schwanger bei seinem Gastfreunde Lykortas in Phegeia zurückgelassen wurde und dort den Echephron und Promachos gebar, die ihrer Mutter zu Ehren die Stadt Psophis (zur Erinnerung an die sikilische Heimat der Psophis daselbst Kult der Aphrodite Ἐρυκίνη, *Paus.* 8, 24, 6) nannten, *Paus.* 8, 24, 2. 7. *Charax* bei *Steph. Byz.* s. v. *Φήγεια* (mit der Ergänzung von *Meineke*). *Steph. Byz.* s. v. Ψωφίς. *Kalkmann* a. a. O. 171 f. (vgl. 267, 1). *v. Baudissin, Studien zur semit. Religionsgesch.* 2, 197 f. [Höfer.]

Psychagogos s. Psychopompos.

*) *Tümpel* bei *Pauly-Wissowa* 1, 2734, 68 sagt: *Eustathios* citiere 'fälschlich aus *Pausanias*'. — Da scheint eine Verwechslung mit dem Periegeten vorzuliegen.

Psyche (*Ψυχή*). Zum ganzen Artikel vgl. vor allem *E. Rohde, Psyche*[2], 1 u. 2. Freiburg i. B. 1898; ferner *O. Jahn, Arch. Beitr.* (1847) S. 121 bis 197. *Alex. Conze, De Psyches imaginibus quibusdam*, Diss. Berlin 1855. *Rich. Hirsch, De animarum apud antiquos imaginibus*, Diss. Leipzig 1889. *Georg Weicker, Der Seelenvogel in der alten Literatur und Kunst*, Leipzig 1902; ferner vgl. die Artikel Psyche bei *Baumeister, D. d. kl. A.* (3) S. 1423—1428 und bei *Daremberg et Saglio, Dict.* 4, 743—750 (*Georges Nicole*). Weitere Literatur bei den einzelnen Abschnitten, namentlich zum Abschnitt „Psyche mit Eros".

Sprachliches. Etymologisch gehört *ψυχή* zu *ψύχω*, wie *ἀρχή* zu *ἄρχω*, *φνή* zu *φύω*, *φυγή* zu *φεύγω* u. s. w.; *ψῦχω* aber bedeutet 'ich hauche', vgl. z. B. *Hom. Il.* 20, 440 *ἦκα μάλα ψύξασα*, wo ein ganz gelindes Blasen der Athene genügt, den Speer, den Hektor gegen Achill entsandt, zurückfliegen zu lassen; weiter bedeutet *ψύχω* auch 'ich kühle', vgl. *ψῦχος* n. Kühle, *ψυχρός* kalt, frisch, *ψυκτήρ*, *ψυγεύς* Kühlgefäfs u. s. w., und wird so von *G. Curtius, Grundzüge d. griech. Et.*[6] 509. 702 zu einer Wurzel spu, sphu gestellt, vgl. auch *Prellwitz, Et. Wb. d. gr. Spr.*[2] S. 521. Also, wie in andern Sprachen die Benennung der Seele, so bezeichnet auch das griech. *ψυχή* eigentlich etwas Hauchartiges, den Hauch, den Atem, vgl. *πνεῦμα* und lat. spiritus zu spirare, animus, anima zu *ἄνεμος*, hebr. רוּחַ (ruach), נֶפֶשׁ (nephesch) und נְשָׁמָה (neschāmāh), skr. âtmán Hauch, Leben, Seele, ahd. âtum Atem Geist, nhd. Atem, Odem (griech. *ἀτμός* Dampf, Dunst, Rauch), *Kluge, Et. Wb. d. deutschen Spr.*[6] S. 22, vgl. *Uhland:* 'Deines Geistes hab' ich einen Hauch verspürt'. Vgl. u. a. noch *Nägelsbach, Hom. Theol.*[2] 380. *W. H. Roscher, Hermes der Windgott*, Leipzig 1878, S. 54 ff. *Manuk Abeghian, Der armenische Volksglaube*, Diss. Jena 1899, S. 8 f. *H. Meltzer, Die Vorstellungen der alten Griechen vom Leben nach dem Tode* (*Virchow-Holtzendorff, Vorträge N. F.* 15, 347) S. 6 f. *O. Schrader, Sprachvergleichung und Urgeschichte*[3] 2, 427 f. *E. Bethe, Rhein. Mus.* N. F. 62, 1907, 461 f. Seit *Aristoteles* ist *ψυχή* auch nachweisbar in der Bedeutung von Falter, Schmetterling, darüber s. u.; vgl. *Hesych.* s. v. *ψυχή· πνεῦμα. καὶ ζωῦφιον πτηνόν.*

Literarische Überlieferung.

Für *ψυχή* bei *Homer* verdient besonders berücksichtigt zu werden *Il.* 23, 65—107, *Od.* 11 (*νέκυια*) u. 24, 1—204 (*νέκυια δευτέρα*), vgl. jetzt dazu *Georg Finsler, Homer* S. 469 ff.

a) *Il.* 23, 65—107. Dem schlafenden Achill erscheint die *ψυχή* des Patroklos, diesem selber in allem gleich, in Gröfse, Augen und Stimme, und in ebensolche Gewänder gehüllt. 'Ihm selber gleich', *αὐτῷ* heifst es v. 66 und wieder v. 107. Es wird also hier wie anderswo die sichtbare Leiblichkeit des Menschen als 'er selbst' gegenübergestellt der *ψυχή*, die demnach jedenfalls kein Teil dieser Leiblichkeit sein kann. Anderseits wird gelegentlich auch das im Tode zum Reich des Hades Forteilende mit dem Eigennamen des Lebenden als 'er selbst' bezeichnet, d. h. dem Schattenbild der *ψυχή*, das allein in den Hades eingeht, Namen und Wert der vollen Persönlichkeit, des 'Selbst' des Menschen zugestanden. Doch wenn man nun geschlossen hat, der Leib sei der 'eigentliche Mensch' oder anderseits vielmehr die *ψυχή* sei es (die erste Meinung ist die von *Nägelsbach*, die andere vertritt *Grotemeyer*), so hat man in jedem Fall die eine Hälfte der Aussagen unbeachtet oder unerklärt gelassen. Wie *E. Rohde* gesehen, der für das Folgende unser Hauptgewährsmann ist (vgl. *Psyche*[2] 1, 5 ff.) lehren die einander scheinbar widersprechenden Ausdrucksweisen, dafs sowohl der sichtbare Mensch (der Leib und die in ihm wirksamen Lebenskräfte), als auch die dem Leib innewohnende *ψυχή* als das 'Selbst' des Menschen bezeichnet werden können, mit andern Worten, dafs der Mensch, nach homerischer Auffassung, zweimal da ist, in seiner wahrnehmbaren Erscheinung und in seinem unsichtbaren Abbild, das frei wird erst im Tode. Eine solche Vorstellung aber, nach der im lebendigen Menschen wie ein fremder Gast ein schwächerer Doppelgänger, ein 'Alter ego' als *ψυχή* wohnt, ist, wie dies namentlich *Herbert Spencer* ergründet hat, der Glaube der sog. Naturvölker der ganzen Erde, so auch der zivilisierten Völker alter Zeit. Nichts anderes als ein solches das sichtbare Ich des Menschen wiederholendes *εἴδωλον* und zweites Ich sind der ursprünglichen Bedeutung nach die Genii bzw. Iunones der Römer, die Fravaschi der Perser, das Ka der Aigypter. Zumal aus den Erfahrungen eines scheinbaren Doppellebens im Traume, in der Ohnmacht und Ekstase hat man geschlossen auf das Dasein eines zwiefachen Lebendigen im Menschen, eines im lebendigen Menschen hausenden Doppelgängers. Wenn der Mensch todähnlicher Erstarrung ohne Traumerlebnisse, d. h. einer Ohnmacht, verfällt, so hat ihn die *ψυχή* verlassen, daher dieser Zustand bezeichnet wird als *λειποψυχία*, auch *λειποθυμία*, vgl. *Il.* 5, 696 (von Sarpedon), 22, 467 (von Andromache), auch *Od.* 24, 348 (*ἀποψύχοντα*, von Laertes). Für dieses Mal kehrt nun die *ψυχή* wieder zurück, und mit ihr „wird der *θυμός* in das Zwerchfell wieder versammelt", vgl. *Il.* 22, 475 (= *Od.* 5, 458. 24, 349), wo freilich nur der Wiederkehr des *θυμός* gedacht wird, während doch natürlich auch die *ψ.* zurückkehren mufs. Wenn dagegen der Mensch gestorben ist, so geht die *ψυχή* zwar nicht unter, so wenig sie verloren gegangen ist bei Fällen von zeitweiliger Trennung, bei Ohnmacht u. dgl.; aber sie verläfst jetzt den Körper endgiltig und geht zum Hades. Klar spricht *Pindar* das Wesen der Seele aus, *frg.* 131: der Leib folgt dem Tode, dem allgewaltigen; lebendig aber bleibt noch das Abbild des Lebenden, *αἰῶνος εἴδωλον* („denn dieses allein stammt von den Göttern"); es schläft aber, während die Glieder tätig sind, aber den Schlafenden oft im Traume zeigt es Zukünftiges. Demnach ist sein Reich die Traumwelt: wenn das eine Ich, seiner selbst unbewufst, im Schlaf liegt, wacht und wirkt der Doppelgänger. In der Tat, während der Leib des Schlafenden unbeweglich verharrt, sieht und erlebt „er

selbst" im Traume Vieles und Seltsames — er selbst (daran kann er nicht zweifeln) und doch nicht sein ihm und andern wohlbekanntes sichtbares Ich; denn dieses lag ja wie tot da, allen Eindrücken unzugänglich. Es lebt also in ihm ein anderes Ich, das im Traum tätig ist. Daſs die Traumerlebnisse tatsächliche Vorgänge sind, nicht leere Einbildungen, steht auch für *Homer* noch fest. Nie heiſst es da, wie oft bei spätern Dichtern, daſs der Träumende dies und jenes zu sehen „vermeinte", sondern, was er im Traum wahrnimmt, sind wirkliche Gestalten: wie das Sehen des Träumenden ein realer Vorgang ist, so ist das, was er sieht, ein realer Gegenstand. So ist es denn auch ein Wirkliches, was dem Träumenden als Gestalt eines jüngst Verstorbenen erscheint. Und weiter: Kann diese Gestalt dem Träumenden sich zeigen, so muſs sie eben auch noch vorhanden sein; sie überdauert also den Tod, aber freilich nur als luftartiges Abbild, so, wie wir etwa unser eigen Bild im Wasserspiegel sehen; greifen und festhalten, wie einst das sichtbare Ich, läſst sich dieses Luftwesen nicht; darum eben heiſst es *ψυχή*, Hauch. — So stellt sich der tote Freund, bzw. seine *ψυχή* zu Häupten des schlafenden Achill und bittet um möglichst schnelle Bestattung, auf daſs sie durchschreiten könne die Tore des Hades. Weil unbestattet, lieſsen sie die übrigen Seelen ([*ψυχαί,*] *εἴδωλα καμόντων*, v. 72, ebenso *Od.* 11, 476. 24, 14) nicht sich ihnen beigesellen über den Strom. Ganz vereinzelt steht da das Abwehren der Seelen Unbestatteter seitens der andern Seelen selbst; im übrigen ist zu vergleichen einerseits die Elpenorepisode *Od.* 11, 51—83, wo die noch nicht bestattete Seele dieses Odysseusgenossen den Odysseus um Bestattung angeht, anderseits *Verg. Aen* 6, 325—330, wo gleichfalls davon die Rede ist, daſs die *ἄταφοι* nicht über den Acheron gelangen; die Zeit, da sie um diese Gestade flatternd herumirren, ist (wie es scheint, von *Vergil*) auf hundert Jahre beschränkt, vgl. darüber *Norden, Verg. Aen. Buch VI* S. 10 ff. — Patroklos sagt Achill sein Schicksal voraus, v. 80 f., wie allgemein die Seelen die Zukunft voraussehen. Patroklos selber hat zur Handreichung zu einem letzten Lebewohl aufgefordert (v. 75 f.); wie aber Achill verlangend nach ihm die Hände ausstreckt, da war entwichen die *ψυχή* unter die Erde, gleichwie ein Rauch (*ἠύτε καπνός* v. 100), mit leisem Geräusch, wie es junge Vögel oder Fledermäuse verursachen; *τετριγυῖα* heiſst es v. 101, zwitschernd (der gleiche Ausdruck wird *Il.* 2, 314 von wirklichen Vögeln gebraucht) enteilt die Seele zum Hades; zwitschernd oder schwirrend wie die Fledermäuse, nach homerischer Auffassung doch wohl echte Vögel, folgen die Seelen der Freier dem Hermes, *Od.* 24, 5 ff., vgl. *Aristoph. Vö.* 1564 (*Χαιρεφῶν ἡ νυκτερίς*), und das Geschrei der Toten, die vor dem mit drohend gespanntem Bogen einherschreitenden Herakles erschreckt nach allen Seiten flattern, wird dem der Vögel verglichen (*κλαγγὴ νεκύων . . οἰωνῶν ὥς*, *Od* 11, 605. 633); denn Herakles hat die Stymphaliden bekämpft, „eine lokale Gattung gewalttätiger Seelendämonen, die in der Ortssage ihre reine Vogelgestalt treuer bewahrt haben als selbst die Seirenen", und darum fliehen vor ihm die Seelenvögel im Hades, vgl. *Weicker, Der Seelenvogel* S. 21, der in diesen Stellen Rudimente erkennt einer vorhomerischen Anschauung, des indogermanischen Glaubens an die Vogelgestalt der Menschenseele, vgl. schon *E. Rieſs, Rhein. Mus. N. F.* 49, 1894, 189 f. *Sam Wide, Ath. Mitt.* 26, 1901, 153. *Norden, Verg. Aen. Buch VI* S. 162, 1, auch *Finsler, Homer* S. 469. — Weg war die *ψυχή* des Patroklos, wie sich auch des Odysseus Mutter im Hades der Umarmung ihres Sohnes entzieht (*Od.* 11, 204 ff., vgl. *Verg. Aen.* 6, 700 ff. 2, 792 ff. *Dante, Purg.* 2, 76 ff. *Norden* a. O. 297), und es seufzt der allein zurückbleibende Achill: „Wahrhaftig, so gibt es also wirklich auch im Hades noch *ψυχὴ καὶ εἴδωλον, ἀτὰρ φρένες οὐκ ἔνι πάμπαν*, ein hauchartiges Abbild oder Schattenbild des wirklichen Menschen ohne Zwerchfell", vgl. *Ebeling, Lex. Hom.* s. *φρήν* (2, 449 a), vgl. auch 2, 481 b. *Rohde* 1, 7 f.; ähnlich *Verg. Georg.* 4, 472: *umbrae ibant tenues simulacraque luce carentum.* Einzig des Teiresias *ψυχή* hat noch *φρένες ἔμπεδοι*, was durch *νοῦς* und *πεπνῦσθαι* verdeutlicht wird, sagen wir also 'ungeschwächten Verstand' (*Od.* 10, 493 ff.). Diese *φρένες ἔμπεδοι* bekunden sich darin, daſs Teiresias den Odysseus ohne weiteres, d. h. ohne vom Blut getrunken zu haben, erkennt und anredet (*Od.* 11, 91 ff.); vgl. *Rohde* 1, 117 f., 2.

b) Des Teiresias Seele zu befragen (*Od.* 10, 492=565, auch 11, 165. 23, 323), wird Odysseus von Kirke in den Hades geschickt: das ist — wunderbar genug — die Motivierung der ganzen Nekyia, der Hadesfahrt des griechischen Märchenhelden; Teiresias soll ihm das Nötige über die endliche Heimkehr mitteilen (10, 539 f.). Nachdem Odysseus die von Kirke vorgeschriebenen Opfer dargebracht, sammeln sich, wie gleichfalls Kirke vorausgesagt (10, 529 f.), aus dem Erebos die Seelen der dahingeschiedenen Toten (11, 36 f.), Odysseus aber lieſs sie (*νεκύων ἀμενηνὰ κάρηνα Od.* 10, 521. 536. 11, 29. 49, s. u. über die Seele in bloſser Kopfgestalt, *Weicker* a. O. 30 f.) dem Blute nicht näher treten, bevor er Teiresias befragt (zu 10, 531 bis 537 mit dem Auftrag der Kirke vgl. 11, 44—50). Zunächst Gespräch des Odysseus mit Elpenor, der um Bestattung fleht (10, 51—83): *ἐπεὶ ἄταφος. τῶν δὲ τοιούτων καὶ πρὸ τοῦ πιεῖν φθέγγονται αἱ ψυχαί* (*Schol.* V); daſs immerhin auch Elpenor Blut zu trinken begehrt, läſst sich nicht wohl aus v. 82 entnehmen. Wiederum bezeichnend ist, daſs Elpenor Zukünftiges kennt, daſs er bestimmt weiſs, daſs Odysseus wieder aus dem Hades an die Oberwelt zurückkehrt (v. 69 f.). Zweitens taucht auf die Seele der Antikleia, der Mutter des Helden; auch ihr muſs er zunächst noch wehren (11, 84—89), und still sitzt sie jetzt in der Nähe des Blutes, ohne den Sohn zu erkennen (11, 142 ff.). Endlich kommt Teiresias, der ohne weiteres Odysseus erkennt und anredet (v. 91); immerhin wünscht auch er erst vom Blut zu trinken, zur Stärkung der *ψυχή*, um dann die Wahrheit zu künden; im fernern

erklärt auch Teiresias, dafs, wen von den Toten Odysseus dem Blute sich nähern lasse, dafs der ihm die Wahrheit sage; wem er es neide, dafs der wieder nach dem Hintergrund gehe (147 ff.). Über den Blutgenufs der Seelen vgl. z. B. *Julius Lippert, Die Religionen der europ. Kulturvölker* S. 277 f. Blut ist die eigentliche Seelenspeise, und auf dieser Grundlage erklärt sich der weitverbreitete Vampyrglauben, da liegen vielleicht auch die Wurzeln des Kannibalismus, vgl. *Weicker* a. O. S. 2. — Weiter das Gespräch des Odysseus mit seiner Mutter, die nun gleich, nachdem sie Blut getrunken, den Sohn erkennt (11, 152—224). Odysseus will die Seele seiner Mutter umarmen, dreimal macht er vergeblich den Versuch (s. o.): 'einem Schatten oder auch einem Traume gleich' entflog sie den Händen (*σκιῇ εἴκελον ἢ καὶ ὀνείρῳ*, vgl. *σκιαί* für *ὡς σκιαί Od.* 10, 495; der Vergleich mit einem Traum gleich wieder v. 222); „denn nicht mehr halten Sehnen Fleisch und Knochen zusammen, sondern dies bezwingt die gewaltige Wut des lodernden Feuers, sobald der *θυμός* die weifsen Gebeine verlassen hat; die *ψυχή* aber fliegt weg und schwebt dahin wie ein Traum" — wobei man für *θυμός* an animus, für *ψυχή* an anima denken und darin von einander unterschieden sehen möchte den mehr philosophischen Begriff 'Geist' und die religiös-mystische Vorstellung von der 'Seele'. — Bis hierher reicht der erste Teil der Nekyia, der in die Sphäre sehr alter Jenseitsvorstellung führt; nun folgt ein Katalog von Heroïnen, die Aufzählung berühmter Frauen, die Odysseus einzeln vom Blute trinken läfst und befragt (11, 225 bis 329). Und wie Persephoneia diese Seelen hinauf getrieben (v. 226), so zerstreut sie sie auch wieder (v. 385), und es kommt nun die Seele Agamemnons (387—466). Er erkennt Odysseus, sobald er Blut getrunken, und möchte den Freund umarmen; allein es fehlt die Kraft; er kündet Odysseus dessen besseres Los (v. 444 ff.). Es kamen ferner die Seelen des Achill, die des Patroklos und des Antilochos und des Aias (v. 467 ff.). Sogleich erkannte des Achilleus Seele den Odysseus, wie es scheint, ohne Blut genossen zu haben — etwa, weil er gewaltig herrscht unter den Toten? Doch ist auch weiterhin nicht mehr die Rede vom Bluttrinken, und wenn Odysseus sagt: 'Du bist sehr geehrt unter den Toten' (v. 485), so meint er das wohl im Hinblick auf des Achilleus Gefolge. Auf des Freundes tröstlichen Zuspruch aber erwidert dieser die traurig schönen Worte, die so bezeichnend sind für die homerische und für die griechische Anschauung überhaupt, jene Worte über den Wert oder richtiger Unwert des Schattendaseins nach dem Tode, v. 489—491, vgl. *Verg. Aen.* 6, 436 f. *Waser, Charon, Charun, Charos* S. 53 f. 86. *Finsler, Homer* S. 467. 479 f. Dagegen freut Achill als Vater das Lob des Neoptolemos, der noch droben im Lichte weilt und Heldentaten verrichtet. Und mit grofsen Schritten geht Achill zurück zur Asphodeloswiese (*Od.* 11, 539, dazu v. 573. 24, 13); denn auf dem *ἀσφοδελὸς λειμών* schweben die Schattenbilder der Verstorbenen hin und her. Es ist dies aber ein Anger, bedeckt mit dem Asphodelos benannten, üppig wuchernden Unkraut, dem man in Griechenland und Italien begegnet, überall, wo die Kultur nicht tätig ist, zumal auf steinigem Boden und sandigen Uferstrecken, mit grofsen Stengeln und Blättern und vielen blafsfarbigen Blüten, die keine nährende Frucht tragen. Sehr oft sieht man Asphodelos auf attischen Grablekythen, z. B. auch auf dem Unterweltsbild vom Esquilin bei *Baumeister, D. d. kl. A.* (2) S. 858 Abb. 939, farbig bei *Woermann, Gesch. d. Kunst aller Zeiten und Völker* 1, zw. S. 416 u. 417. — Die andern Seelen aber standen trauernd da und befragten Odysseus über die Gegenstände ihrer Sorgen; nur die des Aias blieb in der Ferne stehen, noch grollend dem Odysseus, den sie irgendwie erkannt hat (11, 541 ff.), und auf die Ansprache des Odysseus antwortete sie nicht, sondern ging mit andern Seelen zum Erebos zurück (11, 563 f.). — Nun ist sicher späterer Zusatz der Schlufs der Nekyia, eingeleitet mit des Odysseus Verlangen, auch die Seelen der übrigen Toten zu sehen. Er sieht Minos, den Richter der Toten (11, 568 ff.), dann den jagenden Orion (572 ff.), dann die drei Büfsergestalten Tityos, Tantalos und Sisyphos (11, 576—600): „Den Seelen dieser drei Unglücklichen wird volles und dauerndes Bewufstsein zugetraut, ohne das ja die Strafe nicht empfunden werden könnte und also nicht ausgeübt werden würde" (*Rohde* 1, 61 f.). Endlich habe Odysseus in der Unterwelt das *εἴδωλον* des Herakles gesehen, wogegen 'er selbst', der wahre Herakles, unter den Unsterblichen weile (11, 601 ff.), und Herakles erkennt den Odysseus, sobald er seiner ansichtig geworden, und hält eine Ansprache an ihn, um dann wieder ins Haus des Hades zu gehen (11, 615 f.). Diese Partie, da die Menschen nicht als Schatten, sondern in aller Wesenhaftigkeit fortleben, scheint erst im 6. Jahrh. zu Athen entstanden im Zusammenhang mit der orphischen Lehre, nach der es im Jenseits eine Vergeltung, Lohn und Strafe, gab, vgl. *Finsler, Homer* S. 475. — Schliefslich packt den Odysseus die blasse Furcht, und er kehrt zurück zum Schiffe.

c) Die zweite Nekyia, *Od.* 24, 1—204, offenbar das letzte in die Odyssee gelangte Stück, das ohne Lücken zu hinterlassen aus dem Epos ausgeschieden werden könnte; sie hat den Zweck, nochmals die Schicksale des Odysseus und des Agamemnon in Parallele zu setzen, *Finsler, Homer* S. 474. Unerwartet taucht da Hermes auf in seiner Eigenschaft als *ψυχοπομπός*, als der er allenfalls noch *Od.* 11, 626 zu erkennen ist, in einer gleichfalls späten Partie, eben da, wo Herakles im Hades dem Odysseus von der Heraufholung des Kerberos erzählt: 'Hermes geleitete mich und die *γλαυκῶπις Ἀθήνη*'. Sonst gehen die Seelen überall ohne des Hermes Geleite in den Hades ein; hier aber, in der zweiten Nekyia, ruft Hermes die Seelen der von Odysseus getöteten Freier der Penelope zu sich heraus aus dem Palaste, wo ihre Leiber noch unbestattet liegen (*Od.* 24, 186 f.). Hermes führt die *ῥάβδος καλὴ χρυσείη*, 'mit der er die Augen der Menschen zuschliefst, welcher er will, und wieder vom Schlummer

erwecket', vgl. auch *Verg. Aen.* 4, 242 ff. *Schillers* Gedicht '*Die Macht des Gesanges*', ausführlich über diese *ῥάβδος Paul Schadow, Eine attische Grablekythos*, Diss. Jena 1897, S. 16 ff. z. Taf. 2 und 3. Die Freier folgen Hermes mit dem leisen Geräusch der Fledermäuse (s. o.) und gehen vorbei an des Okeanos Fluten und der *λευκὰς πέτρη*, den Toren des Helios und dem Volk der Träume und gelangen mit einem Mal auf die Asphodeloswiese, wo die Seelen wohnen, die Schattenbilder der Toten (24, 1 bis 14). So wird hier der Eingang zur Unterwelt in eigenartiger Weise geschildert, auch wenn, was hier an Einzelheiten gebracht wird, nicht direkt kontrastiert mit der Schilderung der ersten Nekyia, vgl. zu *Teuffel, Studien und Charakteristiken* u. s. w. S. 43 *Rohde* 1, 54, 1. In der Unterwelt finden die Freier eine Vereinigung berühmter Schatten; wieder sind im Gefolge des Achill die Schatten des Patroklos und des Antilochos und des Aias (vgl. zu *Od.* 24, 15—18 *Od.* 11, 467—470). Im Widerspruch mit *Od.* 11, 387—466, wo Agamemnon bereits zur Zeit der Hadesfahrt des Odysseus bei den Schatten weilt, scheint er hier eben erst im Hades eingetroffen und bespricht sich gerade mit Achill, als die Seelen der Freier unter Hermes' Führung anrücken (*Od.* 24, 19—98). Ohne Blut getrunken zu haben erkennt Agamemnon den Amphimedon, des Melaneus Sohn (102 ff.); das Gespräch schliefst Agamemnon mit einem Preis der *ἐχέφρων Πηνελόπεια*, mit der die buhlerische und verbrecherische Klytaimestra kontrastiert (v. 192—202). „Also besprachen sich jetzo die Luftgebilde der Toten, unter der Erde stehend, in Hades' dunkler Behausung", so schliefst die zweite Nekyia der Odyssee.

Für die Stellen, wo *ψυχή* bei *Homer* vorkommt, 32 in der *Ilias*, 48 in der *Odyssee*, vgl. *Ebeling, Lex. Hom.* 2, 481 f. *Nägelsbach, Hom. Theol.*[2] 380 ff. *W. Schrader, Jahrb. f. class. Philol.* 131, 1885, 148 ff. *Finsler, Homer* S. 317 f. 463 ff. In der Mehrzahl der Fälle ist *ψυχή* geradezu gleichbedeutend mit 'Leben'; freilich „wer statt 'Leben' Psyche sagt, wird darum noch nicht sofort auch statt Psyche 'Leben' sagen (und der Dichter tut es nicht)", *Rohde* 1, 47; *ψυχή* ist nicht der Geist, etwa in individuellem Sinn = animus im Gegensatz zum Körper, sondern lediglich das Beseelende, das Lebensprinzip, der Lebensodem = anima. Zunächst also Homerstellen, wo *ψ.* im Sinne von 'Leben' steht, vgl. z. B. *Schrader* a. O. 167, 118. Um das Leben Hektors geht es bei dem furchtbaren Lauf um die Stadt (*Il.* 22, 161 *περὶ ψυχῆς θέον Ἕκτορος*), um das der Freier beim letzten Kampfe (*Od.* 22, 245 *π. ψυχέων ἐμάχοντο*); das Leben galt es beim Kyklopen (*Od.* 9, 423 *ὥς τε περὶ ψυχῆς*). Sein Leben setzt Achill zugunsten Agamemnons fortwährend aufs Spiel (*Il.* 9, 322 *ψυχὴν παραβαλλόμενος*, vgl. *Od.* 3, 74 = *Od.* 9, 255 = *Hom. H. in Ap.* 455 *ψυχὰς παρθέμενοι*, wofür *Od.* 2, 237 *παρθέμενοι κεφαλάς*), und alle Schätze der Welt können es ihm nicht aufwägen (*Il.* 9, 401 *ψυχῆς ἀντάξιον*). Mit dem Gedanken, dafs Achill, der sterblich ist, nur eine einzige Seele, nur ein Leben habe, macht sich Agenor Mut zum Kampf (*Il.* 21, 569). Vgl. auch *Il.* 22, 325 (*ψυχῆς ὄλεθρος*), 13, 763 = 24, 168 (*ψυχὰς ὀλέσαντες*) u. s. w. Weitere Stellen lassen eine sinnliche Deutung von *ψ.* zu oder fordern sie, so *Il.* 5, 696 ff. 8, 123. *Od.* 18, 91 u. s. w. *ψυχή* erscheint in Verbindung mit *αἰών* (Zeitdauer, Lebenszeit), *μένος* (Lebenskraft), *θυμός* (das Belebende, der Lebensmut), und diese Begriffe werden beinahe zu Synonyma. *ψυχή τε καὶ αἰών*, Odem und Leben, verlassen den Sarpedon zugleich (*Il.* 16, 453). Die gleiche Verbindung findet sich *Od.* 9, 523, wo Odysseus den frommen Wunsch tut, dafs er den Kyklopen wie des Auges so auch *ψυχῆς τε καὶ αἰῶνος* berauben und zum Hades schicken könnte; hier steht *ψ.* in Verbindung mit *αἰών* besonders deutlich = Leben; denn der *ψυχή* im eigentlichen Sinn beraubt kann niemand zum Hades gehen; eben die *ψ.* ist es ja, die allein in den Hades eingeht, vgl. *Rohde* 1, 47, 1. Ferner *ψυχή τε μένος τε*: *Il.* 5, 296 = 8, 123 u. 315; an allen drei Stellen heifst es: *τοῦ δ' αὖθι λύθη ψυχή τε μένος τε* 'ihn aber verliefs Leben und (jede sich äufserlich betätigende) Lebenskraft'; *Il.* 3, 294 sind *μένος* und *θυμός* zusammengebracht. Endlich *ψυχή* zusammen mit *θυμός* (= fumus), vgl. *Il.* 11, 334, *θυμοῦ καὶ ψυχῆς κεκαδών* = (sie) der Seele und des Lebens beraubend, und dieselbe Verbindung *Od.* 21, 154 u. 171, wo es beidemal heifst: *κεκαδήσει θυμοῦ καὶ ψυχῆς*. Synonym sind *λιποψυχία* und *λιποθυμία* im Sinn von Ohnmacht, und am schwersten ist es also, die Begriffe *ψυχή* und *θυμός* auseinander zu halten. Und nun, wie der Glaube an mehrere Seelen im Menschen sehr verbreitet ist, wie z. B. auch die Unterscheidung der fünf im Menschen wohnenden seelischen Kräfte im *Avesta* im Grunde genommen auf dasselbe hinausläuft, so will *Theodor Gomperz* im Anschlufs an eine Bemerkung *Alfreds von Kremer* in '*Studien zur vergleichenden Kulturgesch. vorzüglich nach arabischen Quellen*' (*Wiener Sitz.-Ber. d. philos.-hist. Kl.* 120, 1890 Abh. 3) S. 53 ähnlicher Weise auch bei *Homer* eine 'Zweiseelentheorie' ausgeprägt finden, *Griech. Denker* 1, 200 f. 450. *Gomperz* fafst *θυμός* und *ψυχή* als 'die Rauch- und die Hauchseele'; neben der *ψυχή* kenne *Homer* im *θυμός*, der vom Dampf des frisch vergossenen, noch heifsen Blutes benannt sein soll, eine zweite Seele, neben der 'Atemseele', der *ψυχή*, eine 'Rauchseele'; vgl. dagegen *Rohde* 1, 45 f., 1 und auch 2, 141 f., 2. Einmal allerdings, *Il.* 7, 131, wird der *θυμός* genannt als das in den Hades Eingehende. Hektors Herausforderung will sich keiner der Achaier stellen; da ruft Nestor: wenn Peleus das wüfste, er würde die Götter anflehen, dafs sein *θυμός* aus dem Leib in den Hades tauchen möchte. Dies einzige Mal aber kann eine Ungenauigkeit oder Nachlässigkeit oder Gedankenlosigkeit vorliegen; denn sonst stirbt der innere Mensch, der *θυμός*, immer mit dem Leibe, und wenn er gelegentlich (*Il.* 16, 469) gleich der *ψυχή* 'entfliegt', so wird doch nirgends von seiner Fortdauer gesprochen (*Finsler, Homer* S. 318). Der *θυμός* ist durchaus

als eine Eigenschaft des lebendigen Leibes zu betrachten; dieser hat alle seine Lebenskräfte, nicht nur θυμός, sondern ebenso μένος, νόος, μῆτις, βουλή in sich selbst, Leben hat er jedoch erst, wenn die ψυχή hinzutritt, die etwas von all diesen Lebenskräften völlig Verschiedenes ist, ein selbständiges Wesen für sich, allein mit dem Namen 'Seele' zu benennen. Unter den dem lebendigen Menschen innewohnenden Lebenskräften ist wohl der θυμός die höchste und allgemeinste, 'die Gesamtheit des inneren Menschen' (*Finsler* S. 319), die ψυχή aber ist nach *Rohde*, wie oben ausgeführt, der seelische Doppelgänger des sichtbaren Menschen, der nach dem Tod die Gestalt des Lebenden beibehält und im Hades weilt als Abbild des Gestorbenen. — Die ψυχή entweicht aus dem Munde, *Il.* 9, 408 f. (ἕρκος ὀδόντων), oder durch die klaffende Wunde, *Il.* 14, 518 (κατ' οὐταμένην ὠτειλήν), vgl. dazu *Il.* 16, 504 f., oder sie entfliegt aus den Gliedern zum Hades, *Il.* 16, 856 = 22, 362 (ἐκ ῥεθέων), vgl. *Il.* 7, 131. Die Seele verläfst das Tageslicht, vgl. *Hom. Hymn. auf Aphrod.* 273; der Hades ist ihr Ziel, *Il.* 1, 3, wozu 11, 55; 5, 654 = 11, 445 = 16, 625; *Il.* 7, 330, wozu *Od.* 10, 560 = 11, 65, vgl. *Od.* 24, 1. 14. Dafs die Seele durch den Mund entweicht, ist heute noch Volksglaube in Griechenland, vgl. z. B. *B. Schmidt, Volksleben der Neugriechen* 1, 228. *G. Nicole,* (bei *Daremberg et Saglio*) 744, 9 und „ist so natürlich und so weit über die Erde verbreitet, dafs man sich darüber wundern mufs, dafs bei den Griechen von dieser Vorstellung so wenige Zeugnisse erhalten sind; wir finden einen derartigen Volksglauben bei den Germanen wie bei den Slaven, bei den alten Aigyptern, bei den semitischen Völkern und in den christlichen Heiligenlegenden", *S. Wide, Ath. Mitt.* 26, 1901, 153; vgl. auch *Manuk Abeghian, Der armenische Volksglauben,* Diss. Jena 1899, S. 9 f. Die Seele entweicht aus der Wunde, d. h. mit dem entströmenden Blute; denn das Blut ist der eigentliche Lebenssaft und wie die eigentliche Seelenspeise (s. o.), so nach weit verbreiteter Anschauung der eigentliche Sitz der Seele; 'die Seele ist im Blute', vgl. *Kritias* bei *Aristot. π. ψυχῆς* 1, 2, 19; Blut, Seele, Leben sind Begriffe, die in frühester Zeit sich decken, vgl. *v. Kremer* a. O. S. 39 f. *J. Lippert* a. O. S. 5 f. 278. *Weicker* a. O. S. 2; 'Haar, Blut, Penis sind Sitze der Seele, des Lebens', *Bethe, Rhein. Mus. N. F.* 62, 1907, 466 A. (463). Ebenso gilt das Herz als Sitz der Seele, und zum Blute tritt auch das Fett der Nieren, *Lippert* a. O. S. 7. *Meltzer, Die Vorst. d. alten Griechen vom Leben nach dem Tode* (*Virchow-Holtzendorff, Vorträge, N. F.* 15, 347), S. 7. *Bethe* a. O. 465 f. A.; auch die Pupille (κόρη) ist als Sitz der Seele zu nennen, *Crusius, Rh. Mus. N. F.* 46, 1891, 319. *Rohde* 1, 23, 1. *Meltzer* a. O., ferner das σπέρμα, das 'semen virile', *Bethe* a. O. 465 ff.

Hadesfahrten, καταβάσεις εἰς Ἅιδον und νέκυιαι, lassen sich von Homer ab weiterhin verfolgen durch Literatur und Kunst, doch für die persönlich gefafste ψυχή gewinnen wir dabei nicht viel; es sei dies daher nur kurz gestreift. Berühmt war das Unterweltsgemälde des Polygnotos von Thasos in der Lesche der Knidier zu Delphi, und des *Pausanias* Beschreibung (10, 28—31) hat Veranlassung gegeben zu zahlreichen Versuchen der Rekonstruktion, vgl. schon *Goethe* 'Polygnots Gemälde in der Lesche zu Delphi' (auf Grund des Wiederherstellungsversuches der Gebrüder Riepenhausen), *Carl Robert, Die Nekyia des Polygnot* (16. *Hall. Winckelmannsprogr.* 1892), *Paul Weizsäcker, Polygnots Gemälde in der Lesche der Knidier zu Delphi* (1895), *Theodor Schreiber, Die Nekyia des Polygnot in Delphi,* in der 'Festschrift f. Joh. Overbeck' (1893), 184 ff. und 'Die Wandbilder des Polygnotos in der Halle der Knidier zu Delphi', 1. Teil (*Abh. d. Sächs. Ges. d. Wiss.* 39 [*philol.-hist. Kl.* 17], 1897 nr. 6), *Bruno Sauer, Über die delphische Lesche der Knidier und ihren Gemäldeschmuck* (*Verh. d. 46. Vers. d. Philol. und Schulm. in Strafsb.* 1901) S. 93 ff., *Waser, Charon, Charun, Charos* S. 40 ff. 150. Im vierten Jahrh. hat es auch noch der Maler Nikias von Athen unternommen, eine 'Necyomantea Homeri' zu malen, *Plin.* 35, 132. Zwei Unterweltsbilder haben sich erhalten unter den Odysseelandschaften vom Esquilin, heute in der vatikanischen Bibliothek, b. *Helbig, Führer*[2] 2, 167 f. — Auf literarischem Gebiet wäre zu gedenken des verloren gegangenen Epos mit dem Titel *Μινυάς* und einer ebenfalls verlorenen Dichtung *Ὀρφέως κατάβασις εἰς Ἅιδου.* Es ist vermutet worden, dafs ein und derselbe Dichter *Prodikos* die *Minyas* und die genannte *κατάβασις* gedichtet habe; allein bei des Orpheus *κατάβασις εἰς Ἅιδον* wird der Unbefangene ohne weiteres annehmen, dafs Orpheus selbst es ist, der hinabsteigt, und anderseits gestattet ein bei *Paus.* 10, 28, 2 mitgeteiltes Bruchstück der *Minyas* wiederum ohne weiteres den Schlufs, dafs es hier Theseus und Peirithoos 'die frevelhaften Stürmer der Unterwelt' waren, 'deren Hadesfahrt den Rahmen für die Hadesepisode des Gedichtes abgab' (*Rohde* 1, 303 A.); somit fällt der Zusammenhang zwischen den beiden Gedichten dahin; vgl. *Waser, Charon* S. 18 f. In des *Aristophanes* 'Fröschen' ist es Dionysos, der zum Hades niedersteigt, nachdem er sich bei Herakles Auskunft geholt. „Dafs *Vergil* die *κατάβασις Αἰνείου* vor allem in der Absicht gedichtet hat, ein Gegenstück zur *κατάβασις Ὀδυσσέως* zu schaffen, bedarf keines Beweises", *Norden, Verg. Aeneis Buch VI,* S. 3. Eine Ausmalung der Schattenwelt mit ihren Bewohnern bietet ferner die pseudoverg. Dichtung *Culex,* v. 216—375, und auch in des *Apuleius* Märchen von Amor und Psyche ist eine Hadesfahrt eingelegt (*met.* 6, 16 ff.). Die mittelalterliche Apokalyptik ist merkwürdigerweise durch die vergilische Nekyia nicht beeinflufst: „*Dante* ist der erste gewesen, der die ihm vorliegende und nachweislich von ihm stark benutzte mittelalterliche Apokalyptik mit Motiven der vergilischen Nekyia verbunden hat", *Norden* a. O. S. 8. Seine Hadesfahrt hat auch *Lukian* geschrieben in dem *Μένιππος ἢ νεκυομαντεία* betitelten Dialog, und Imitationen des lukianischen Dialoges finden wir zahlreich in

'*Höllenfahrten*' der byzantinischen Literatur, des griechischen Mittelalters, vgl. den Dialog *Τιμαρίων* aus der Mitte des 12. Jahrh., die Hadesfahrt des Mazaris aus dem Beginn des 15. Jahrh., die des Joannes Pikatóros aus dem Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrh. u. s. w., vgl. *Waser, Charon* S. 90 f. — *νεκυομαντεῖα* ist Toten- oder Seelenbeschwörung, wie sie der *νεκυόμαντις* oder *νεκρόμαντις* vornimmt; *νεκυομαντεῖα* oder *νεκρομαντεῖα*, *ψυχομαντεῖα* heifsen Örtlichkeiten, wo man die Toten beschwört, ihre Seelen über Zukünftiges befragt, *ψυχοπομπεῖα* Orte, von wo die abgeschiedenen Seelen in die Unterwelt niedersteigen und wo sie aus dieser wieder heraufbeschworen werden; es gab ja bestimmte Hadeseingänge, *Χαρών(ε)ια*, auch *Πλουτώνια* u. s. w. genannt, Orte, wo man sich Zugänge zur Unterwelt dachte, wie z. B. am Tainaron u. s. w.; vgl. *Rohde* 1, 213 f. *Waser, Charon* S. 61 ff. und bei *Pauly-Wissowa* s. v. *Charoneia* (3, 2183). Auch *ψυχαγωγοί* gab es, Geisterbeschwörer, die einzelne Seelen auch anderswo, nicht blofs an Öffnungen der Unterwelt, zu erscheinen zwingen konnten; Thessalien war so das Land der Zauberer und Schwindler dieser Art, und zumal die spätere Literatur ist voll von solchen Seelenzitierungen; da war es ein beliebtes Zauberstück, die Hekate zu zitieren, die Hauptgestalt alles Aberglaubens, nächtlichen Spukes und Zaubers, vgl. *Rohde* 2, 87, 2.

Aus *Homer* läfst sich einigermafsen noch die volkstümliche Vorstellung von der *ψυχή* erkennen; selbst noch, wie wir gesehen, Rudimente einer vorhomerischen Anschauungsweise kommen da zum Vorschein, Spuren der uralten Vorstellung von der Vogelgestalt der abgeschiedenen Seele, die ihrerseits in dem rein theriomorphen Götterglauben der ältesten 'mykenischen' Epoche wurzelt, vgl. *Weicker* a. O. S. 20 f. Bei allem Unterschied in der Wertabschätzung von Seele und Leib stimmt mit der im homerischen Epos niedergelegten volkstümlichen Vorstellung im allgemeinen wenigstens die religiöse Theorie der Orphiker und anderer Theologen überein. Etwas ganz anderes aber als jene, wir dürfen wohl sagen, einigermafsen konkrete Psyche des Volksglaubens, die gleichsam als Doppelgänger des leiblichen Menschen ihr Sonderleben führt, ist die *ψυχή* der Philosophen, zunächst der ionischen: für diese ist *ψ.* eine zusammenfassende Benennung jener Kräfte des Sinnens, Strebens, Wollens (*νόος, μένος, μῆτις, βουλή*), zu oberst des *θυμός*, die nach homerisch-volkstümlicher Zuteilung ganz dem Bereich des sichtbaren Menschen und seines Leibes zufallen. Das führt ab ins Gebiet philosophischer Spekulation und zu abstrakterem Unsterblichkeitsglauben bei den Griechen, vgl. darüber *Rohde* 2, 137 ff., für *Platon* 2, 263 ff. Eher noch, scheint es, liefse sich aus dem '*Die Laien*' überschriebenen Abschnitt S. 198 ff. etwas für unsere Darstellung gewinnen; allein auch da verlieren wir uns zu sehr in subjektive Anschauungen. Ein Beispiel möge dies zeigen. Bei *Pindar* (s. *Rohde* 2, 204 ff.) scheinen zwei einander entgegengesetzte Vorstellungen von Wesen, Herkunft und Bestimmung der Seele mit dem Anspruch auf gleiche Geltung aufzutreten. In den Siegesliedern überwiegen Andeutungen, die schliefsen lassen auf eine mit dem volkstümlichen Glauben übereinstimmende Ansicht; da sind es Anschauungen, in denen sich ergehen mochte, wer vollständig auf dem Boden volkstümlichen Glaubens geblieben. Ihnen aber stehen bei *Pindar* Darlegungen gegenüber, die in breiter Ausführung, mit dogmatischer Bestimmtheit vorgetragen sich geben wie der Inbegriff einer festgeprägten Lehre von Natur, Bestimmung und Schicksal der Seele und die sich in der Hauptsache, trotz einiger poetischen Freiheit im Ausmalen einzelner Züge des Bildes, doch zusammenschliefsen zu einem wohlverbundenen Ganzen. Und diese Gedanken, namentlich von der göttlichen Abstammung der Seele, ihren Schicksalen, ihrer endlichen Bestimmung müssen, je weiter sie abweichen von den im Volk verbreiteten Ansichten, um so gewisser als der eigenen und wahren Überzeugung des frommen Dichters angehörig gelten. Bei blofs flüchtiger Berührung der jenseitigen Dinge sich den herkömmlichen Vorstellungen anbequemend gibt sich der Dichter seinen eigenen Ahnungen und Hoffnungen da hin, wo der Gegenstand seines Liedes zur Vertiefung in die Geheimnisse jenseitigen Lebens einlud, also zumal in Trauergesängen um Verstorbene. Das sind eben subjektive Färbungen der allgemeinen Vorstellungen, auf die wir hier nicht eingehen. Es ist klar, dafs auf keinem Gebiet, wie auf dem der Vorstellungen vom Leben der Seele nach dem Tode, die Möglichkeit so grofs ist, dafs sogar in einem und demselben Kopfe die widersprechendsten Anschauungen friedlich bei einander wohnen, wie das zu allen Zeiten beobachtet werden kann (*Finsler, Homer* S. 463). — Auf des Apuleius Märchen kommen wir unten zurück; die mythologische Verwendung der Psyche darin darf sicherlich nicht auf hohes Alter Anspruch machen. Eine Erinnerung an den im Märchen geschlossenen Ehebund zwischen Eros und Psyche, dem, beiläufig bemerkt, eine Tochter, die Voluptas, entsprofs, enthält das allegorische Machwerk des *Martianus Capella*, zugleich auch, wie vermutet wird, eine Erinnerung an den 'Seelenbräutigam' Hermes, 'wahrscheinlich durch *Varro* oder andere Mystiker des 1. Jahrh. v. Chr. vermittelt', *Gruppe, Gr. Myth.* 1329, 8. Auf seiner Brautfahrt begehrt Hermes auch die Psyche, die Tochter des Helios und der Entelecheia, weil sie über die Mafsen schön und mit allen Tugenden begabt war (am Tage ihrer Geburt haben sie sämtliche Götter mit ihren Gaben beschenkt); allein sie war bereits in des Liebesgottes Gewalt, *Mart. Cap.* 1, 7 p. 4 ed. *Eyss.* Eine Entstehung der Psyche gibt der von *Albrecht Dieterich* bearbeitete Leidener Zauberpapyrus in seiner kosmogonischen Einlage: siebenmal lacht der Gott, und es entstehen die sieben Götter; zum siebenten Male lachte er und brach dabei in Tränen aus, und es ward die *ψυχή*; Hermes wird ihr Führer sein; vgl. *Dieterich, Abraxas* S. 18, 75. 65. 82. 'Eine unerschöpfliche Fundgrube für uralte volkstümliche Vorstellungen'

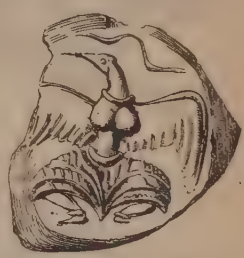
aber sind *Artemidors Oneirokritika*, wozu z. B. vgl. *E. Rieſs, Volkstümliches bei Artemidoros, Rh. Mus. N. F.* 49, 1894, 177—193; auch den so zahlreichen Verwandlungsmythen läſst sich gewiſs manches Einschlägige abgewinnen, vgl. *Weicker* a. O. S. 22 ff.; allein das schillert alles, und die literarische Überlieferung erscheint zu trümmerhaft; eine deutlichere Sprache reden die bildlichen Darstellungen.

Bildliche Darstellungen.

Mit den Vorstellungen, die man sich von der äuſsern Erscheinung der Seele machte, hat sich *Erwin Rohde* nicht befaſst; darüber ist auſser der etwas dürftigen Dissertation von *Rich. Hirsch, De animar. ap. ant. imag.*, Leipzig 1889, namentlich zu vergleichen *Georg Weicker, De Sirenibus quaestiones selectae,* Diss. Leipzig 1895 und '*Der Seelenvogel in der alten Literatur und Kunst. Eine mythologisch-archäologische Untersuchung*', Leipzig 1902; ferner vgl. die Art. *Psyche* bei *Baumeister* und *Daremberg et Saglio*, sowie *Sittl, Arch. d. Kunst* S. 844 f. (433). Unsere Darstellung scheidet sich am besten in die drei Abschnitte: Seelenvogel, *εἴδωλα*, Psyche als Schmetterling.

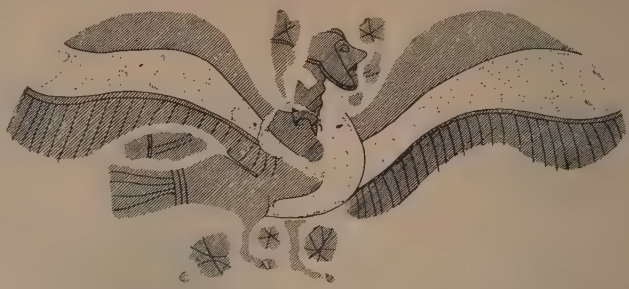
a) Der Seelenvogel.

Eine älteste, aber durchaus nicht auf griechisches Gebiet beschränkte Vorstellung ist die vom Seelenvogel ('*l'âme est représentée par un oiseau à tête humaine*', *Collignon, Rev. arch. n. s.* 30, 1875, 203), auf griechischem Boden zumal in der Gestalt der sogenannten Grabseirene nachweisbar, vgl. z. B. *Baumeister, D. d. kl. A.* (3) S. 1644 f. Abb. 1701 und 1702. Früher pflegte man in diesen auf Gräbern stehenden Seirenen eine Art Äternisierung der Totenklage zu sehen, man pflegte sie zu deuten als Sinnbild der tönenden Trauergesänge, der fortwährenden tönenden Klage um den Toten, die in der Grabseirene gleichsam Stein geworden, versteinert ist. Dagegen erscheint nun ungemein einleuchtend die Auffassung *Weickers*, daſs sie Abbilder seien der entschwundenen Seelen. Von den Seirenen als Totengeistern ausgehend und fuſsend auf den Forschungen von *Crusius* und *Rohde*, zumal des erstern Aufsatz *Die Epiphanie der Sirene, Philol.* 50, 1891, 93—107, hat *Weicker* als älteste Vorstellung, die man sich von der äuſsern Erscheinung der Seele machte, die Vogelgestalt nachgewiesen, wie ja auch Götter gerne diese annahmen, vgl. z. B. *Finsler, Homer* S. 401. 459. *Weicker* ist dem Seelenvogel in seinen wechselnden Gestalten, seinen Mischbildungen nachgegangen und hat ein fast überreiches Material zusammengetragen in seiner Monographie '*Der Seelenvogel in der alten Literatur und Kunst*', vgl. dazu die ausführlichen Besprechungen von *Sam Wide, Berl. philol. Wschr.* 23, 1903, 780 ff. *W. H. Roscher, Wschr. f. klass. Phil.* 20, 1903, 895 ff. u. s. w., vgl. auch *Weicker, Ath. Mitt.* 30, 1905, 207 ff. Ob man freilich in all diesen Fällen auf jede weitere Deutung verzichten kann, bleibt sehr die Frage; man hüte sich, alles aus der 'Seelenvogelperspektive' zu betrachten! Überhaupt ja eröffnen sich gerade auf dem Gebiete der Seelenforschung die weitesten Ausblicke, ist doch dies ein Thema von allgemeinstem Interesse, und dem Anteil, den alle Völker und alle Zeiten und jeder einzelne daran nehmen, entsprechen eben die mannigfachsten, wechselnden Vorstellungen. Seinen Ausgang nimmt *Weicker* von den allerältesten, bereits in der ältern aigyptischen Kunst vorliegenden Typen des Seelenvogels, die auch maſsgebend blieben für alle spätern Epochen der Kunst, insbesondere der ostgriechischen. Diese sind a) der menschenköpfige Vogel, bärtig oder unbärtig, in voller Vorderansicht, die Flügel beiderseits ausgebreitet, mit meist eiförmigem Körper, Fächerschwanz und ausgestreckten Beinen, die oben eine charakteristische hosenartige Verbreiterung haben, endlich mit ausgebreiteten entweder völlig ausgebildeten oder nur noch rudimentär vorhandenen Armen (vgl. *Weicker* S. 88, Fig. 21) und b) der menschenköpfige Vogel, bärtig oder unbärtig, mit anliegenden Flügeln; situationslos dasitzend, die ziemlich kurzen, aber in den ostgriechischen Typen mit gewaltigen Krallen versehenen Beine tragen auch hier stets deutliche 'Hosen'; die Flügel kreuzen sich stark mit den Spitzen (vgl. z. B. *Weicker* S. 102, Fig. 32); durch meist unorganisch angefügte Arme wird daraus der Typus des adorierenden Ba geschaffen, vgl. *Weicker* S. 119, Fig. 43. Auch manche ältere ostgriechische Seirenentypen weisen am obern Ende der Beine die erwähnten Hosen auf, und nach den Erkundigungen *Roschers* (a. O. 901 f., vgl. auch Sp. 896 f.) ergibt sich, daſs diese Seelenvogeltypen der aigyptischen und ostgriechischen Kunst mit ihren 'Hosen' und 'gekreuzten Flügelspitzen' dem Typus der in Aigypten so häufigen Sperber oder Geier (?) entsprechen, die beide in der aigyptischen Religion und Kunst eine ganz hervorragende Rolle gespielt haben und als nach Blut und Aas gierige Tiere ganz von selbst zu 'Seelentieren', d. h. zu Inkarnationen der vom Körper befreiten Seelen werden muſsten. Auf die altaigyptischen Typen des Seelenvogels folgen diejenigen der ostgriechischen Kunst, die im wesentlichen den aigyptischen entsprechen. Auch für die sog. aigaiische Kunst ist nun der Seelenvogel nachgewiesen auf kretischen Siegelsteinen, vgl. *D. G. Hogarth, The Zakro sealings, Journ. of hell. stud.* 22, 1902, 76 ff. z. pl. 6 ff. *Weicker* a. O. S. 218 (Zusatz zu S. 93, 2). Es sind da recht verschiedene Typen dieser phantastischen Gebilde, doch läſst sich im allgemeinen feststellen, daſs beidseitig des nackten weiblichen Oberkörpers mit stark betonten Brüsten die Flügel ausgebreitet sind und daſs



1) Seelenvogel (Eagle-lady) auf einem kretischen Siegelstein (nach *Journ. of hell. stud.* 22, 1902, 79 Fig. 8).

diese 'Eagle-lady' (nach *Hogarth*) unterwärts bekleidet ist mit dem charakteristischen 'mykenischen' Frauenrock, vgl. z. B. *Hogarth* a. O. S. 79 Fig. 8 (s. unsere Abb. 1). Ferner schliefsen sich an die Typen der Kunst des griechischen Mutterlandes (Chalkis, Korinth, Boiotien, Attika), die der ostgriechischen Kunst in hellenistischer Zeit, endlich die der westgriechisch-italischen Kunst (Etrurien, Campanien, Unteritalien, Rom). Für Korinth ist besonders bemerkenswert das häufige Vorkommen von bärtigen Seirenen und solchen mit Kalathos auf dem Kopf, vgl. *Weicker* S. 141, 4. 142, 1 (ebenso nachzuweisen für Boiotien, *Weicker* S. 152). Ein Unikum in der Vasenmalerei ist der behelmte Menschenvogel des korinthischen Kugelaryballos zu Karlsruhe nr. 81, wohl die Seele eines wackern Kriegers repräsentierend, vgl. *Weicker* S. 35, Fig. 15. *Daremberg et Saglio* Fig. 5839 (s. unsere Abb. 2). Eine, wie es scheint, selbstständige Schöpfung der attischen Kunst ferner liegt vor in dem Flugschema der Seirene, wie es z. B. auf der Exekiasamphora des Louvre F 53 und auf einer kleinen attisch schwarzfigurigen Amphora des Cabinet des médailles (nr. 817) verwendet ist: die Seirene, deren Brust weit vorgewölbt und deren Körper und Schwanz auffallend lang und schmal ist, fliegt mit beiderseits ausgebreiteten Flügeln, der rechte ist mit der Spitze gesenkt, die Beine sind rechtwinklig vorgestreckt, auf der Exekiasvase über den Pferden des Zweigespanns, auf der andern über dem Rücken eines Stieres, beidemal rechtshin, vgl. *Weicker* Fig. 82 (S. 34 f. 161) (s. unsere Abb. 3). Diesen attischen Arbeiten aber dürfte nachgebildet sein die Seirene unter dem Henkel einer korinthischen Oinochoë im Brit. Museum (A 1353); auch diese Seirene fliegt mit beiderseits ausgebreiteten Flügeln und halb an den Leib gezogenen Beinen nach rechts, vgl. *Weicker* Fig. 68 (S. 143 f., s. unsere Abb. 4). Erst in der jüngern attischen Sepulkralskulptur erscheinen die zu Anfang dieses Abschnittes erwähnten Grabseirenen, vgl. *Baumeister, D. d. kl. A.* (3) S. 1644 f. Abb. 1701. 1702. *Bruckm.* Taf. 549. *S. Reinach, Rép. de la stat.* 1, 177. 505. 2, 701 ff. *Weicker* S. 171 ff. Fig. 88 (s. unsere Abb. 5 u. 6). Noch keine hat sich auf attischem Boden gefunden, die über die letzten Jahrzehnte des fünften Jahrhunderts hinaufreichte, und doch läßt die Darstellung der auf dem Grabmal stehenden musizierenden Seirene auf ältern weifsgrundigen Lekythen (vgl. *Weicker* S. 161 und dazu S. 51 Fig. 19) entsprechende plastische Werke auch schon für das 6. Jahrhundert voraussetzen. Unterscheiden lassen sich musizierende und klagende Grabseirenen, und letztere zerfallen wiederum in zwei Hauptgruppen, je nachdem die Rechte das Haar rauft und die Linke die Brust schlägt oder



2) Behelmter Seelenvogel auf dem korinthischen Kugelaryballos zu Karlsruhe nr. 81 (nach *Weicker, Seelenvogel* S. 35 Fig. 15).

3) Seelenvogel auf der (attischen) Exekias-Amphora im Louvre F 53 (nach *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 2 Tf. 107).

4) Seelenvogel auf der korinthischen Oinochoë im Brit. Museum A 1353 (nach *Weicker, Seelenvogel* S. 144 Fig. 68).

5) Leierspielende Grabseirene im Nationalmuseum zu Athen nr. 774 (nach *Revue arch. n. s.* 9, 1864 pl. 12).

umgekehrt die Linke das Haar rauft und die Rechte die Brust schlägt. Andere Trauergebärden sind vereinzelt, so z. B. dafs die Seirene mit beiden Händen das Haar rauft oder mit beiden Händen sich die Brüste schlägt. Auch noch ein anderer Gestus der tiefsten Trauer hat wohl bei attischen Grabseirenen Verwendung gefunden, das Motiv der trauernden Dienerinnen (vgl. *Furtwängler, La coll. Sabouroff* 1, Taf. 15—17. *Bruckm.* Taf. 534): der zur Seite geneigte Kopf ist in die hohle rechte bzw. linke Hand gestützt, der Ellbogen ruht auf der vor den Leib gelegten andern Hand. — Nicht mehr hierher gehört der Androseiren in pompejanischen Wandbildern, vgl. *Weicker* S. 181 ff. Fig. 92; keineswegs ja klingt in ihm noch der hocharchaische Typus der bärtigen Seirene nach, vielmehr erscheint er rein dekorativ verwendet gleich andern schwebenden Figuren, entsprungen dem 'Bedürfnis formaler Responsion'.

6) Grabseirene im Louvre (nach *Bouillon, Musée des Antiques* Bd. 3 Basrel. 6).

Aber nicht blofs der menschenköpfige Vogel gilt als das Abbild der menschlichen ψυχή, auch in reiner Vogelgestalt, als Vogel ohne Menschenkopf ward die Menschenseele bildlich wiedergegeben (vgl. *S. Wide, Ath. Mitt.* 26, 1901, 152 ff. und a. O. Sp. 783 f.), 'wenn durch andere Umstände der dämonische Charakter des Vogels unverkennbar ist', fügt *Weicker* vorsichtig bei, *Ath. Mitt.* 30, 1905, 209, wo im Zusammenhang mit dem Seelenvogel 'Hähne auf Grabstelen' behandelt werden, S. 207 bis 212. In der Tat schliefst sich direkt an die Darstellung der leierspielenden Seirene auf einem altarähnlichen Grabpfeiler, wie wir sie auf der weifsgrundigen Lekythos im Brit. Museum B 651 sehen, bei *Weicker, Seelenvogel* S. 51 Fig. 19 (s. unsere Abb. 7), diese andere an auf einer ziemlich gleichzeitigen weifsgrundigen Lekythos im Nationalmuseum zu Athen, bei *Weicker, Ath. Mitt.* a. O. S. 207 Abb. 1 (s. unsere Abb. 8), nur dafs hier eben der Hahn rechtshin auf dem Grabmal steht. Und ebenso vergleichen sich gut *Weicker, Seelenvogel* S. 164 Fig. 84 (s. unsere Abb. 9) und *Weicker, Ath. Mitt.* a. O. 208 Abb. 2 (s. unsere Abb. 10): auf einem kleinen rf. Aryballos im Nationalmuseum zu Athen erscheint neben dem Grabpfeiler gleichfalls ein Hahn, während uns anderseits eine Gruppe von kleinen rf. Lekythen und Aryballen eine stets armlose Seirene zeigt auf einer niedrigen Erhöhung, dem Tumulus, sitzend neben der Stele. — Einen gewöhnlichen Vogel sehen wir z. B. über dem von der geflügelten Eos weggetragenen Leichnam des Memnon rechtshin fliegen, und zwar direkt über des Toten Mund, auf der kleinen rf. Amphora der

7) Leierspielende Seirene auf der weifsgrundigen Lekythos im Brit. Museum B 651 (nach *Harrison and Verral, Myth. and Mon. of anc. Athens* p. 584 Fig. 19).

8) Hahn als Seelenvogel auf einer weifsgrundigen Lekythos im Nationalmuseum zu Athen (nach *Ath. Mitt.* 30, 1905, 207 Abb. 1).

S. Bourguignon zu Neapel, vgl. *Ann. d. Inst.* 55, 1883, 208 ff. (*P. J. Meier*) z. tav. d'agg. Q. *Sal. Reinach*, *Rép. des vases* 1, 347, 2. — Über Träume als Seelenwesen in Vogelgestalt vgl. *Norden, Verg. Aen. Buch VI* S. 210 ff. (z. *Aen.* 6, 283 f.). — Wie allgemein die Seelen die Zukunft voraussehen und -sagen (s. o.), so schrieb man ja auch den Vögeln die Gabe der Weissagung zu. Ihr „unberechenbares und geheimnisvolles Kommen und Gehen aus dem und in

9) Seirene mit Haube, auf dem Grabhügel vor einer dorischen Säule stehend, auf der attisch. rf. Lekythos zu Berlin nr. 2229 (nach *Weicker, Seelenvogel* S. 164 Fig. 84).

den Raum, in welchem man den Sitz der Unsterblichen wähnte, ließs sie vor anderen Tieren geeignet erscheinen, dem Menschen über den Willen der Götter oder über das Dunkel der Zukunft Andeutungen zu machen", *O. Schrader, Sprachvergleichung und Urgeschichte*[3] 2, 141. Vgl. *Roscher, Kynanthropie* S. 73 ff. Und schließlich sei in diesem Zusammenhang wenigstens gestreift, daſs die Taube ein indogermanischer Totenvogel ist, vgl. *Schrader* a. O., und auch auf die Taube hingewiesen als christliches Symbol des heiligen Geistes. Am besten wohl im Anschluſs an den menschenköpfigen Vogel läſst sich eine weitere Erscheinungsform der Seele betrachten, nämlich der körperlose Kopf. Auch der einfache Kopf, der Sitz der Sinne (vgl. *Artemidor. Oneirokr.* 1, 35 p. 34), konnte als Sitz der Seele aufgefaſst und in Wort und Bild als eine Art Abbreviatur des menschenköpfigen Seelenvogels oder des Eidolons (s. u.), als Symbol der Seele verwendet werden, vgl. *Weicker*, der einer Andeutung *Bethes* folgt, a. O. S. 30 f., *G. Nicole* a. O. 747, 19. *Bethe, Deutsche Lit.-Ztg.* 24, 1903, 996. *Rh. Mus. N. F.* 62, 1907, 465 f. A. 62, wo auch über den Phallos als Seelendarstellung. Man halte zusammen *Hom. Il.* 11, 54 f. *οὔνεκ' ἔμελλεν / πολλὰς ἰφθίμους κεφαλὰς Ἄιδι προϊάψειν* mit *Il.* 1,3 *πολλὰς δ' ἰφθίμους ψυχὰς Ἄιδι προΐαψεν*, und es ergibt sich die Gleichung

10) Hahn als Seelenvogel auf einem rf. Aryballos im Nationalmuseum zu Athen (nach *Ath. Mitt.* 30, 1905, 208 Abb. 2).

κεφαλαί = ψυχαί, die auch die *Scholl. Il.* 1, 3 bestätigen; so aber erklären sich auch *νεκύων ἀμενηνὰ κάρηνα*, *Hom. Od.* 10, 521. 536. 11, 29. 49. Und weiter wird man in der Darstellung des Kampfes um des Troilos Leiche auf der sf. Amphora zu München bei *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 3 Taf. 223. *Baumeister, D. d. klass. Altert.* (3) S. 1902, Abb. 2001. *Sal. Reinach, Rép. des vases* 2, 113 den schwebenden Kopf über dem Leichnam zwischen den Kämpfern als die Seele des Troilos deuten; anders *Loeschcke*, vgl. *Bethe, Rh. Mus.* a. O. Namentlich auch tritt, in diesem Zusammenhang betrachtet, eine merkwürdige Gruppe von Gemmen in neue Beleuchtung. Wiederholt findet sich da ein aus der Erde emporkommender wahrsagender, meist bärtiger Kopf, vgl. *Furtwängler, Die ant. Gemmen* Taf. 20, 53. 22, 1—9. 12—15. 61, 51. Bd. 3, 245 ff. Fig. 138. Daſs er sprechend oder singend gedacht ist, geht sowohl aus der meist zurückgebeugten Kopfhaltung als auch daraus hervor, daſs der Mund mehrfach geöffnet erscheint, sowie vor allem daraus, daſs häufig eine Figur vor dem Kopf aufmerksam horchend in ein Diptychon aufschreibt, was sie vernimmt. Von *Furtwängler* wird dieser Kopf in Zusammenhang gebracht mit Kult und Verehrung des prophetischen Orpheushauptes, vgl. *Maaſs, Orpheus* S. 132, 10. „Der vornehmste Typus der Totenbeschwörer ist natürlich Hermes, der groſse Zauberer, der schon im homerischen Epos den Zauberstab und das Zauberkraut Moly besitzt, der Schlaf und Träume sendet und der die Seelen der Verstorbenen empfängt, führt und leitet" (*Furtwängler* a. O. S. 253), und auf Gemmen ist es eine beliebte, häufig wiederkehrende Darstellung, wie Hermes eine menschliche Gestalt aus der Tiefe emporlockt oder emporzieht; bald taucht nur ihr Kopf aus dem Boden empor, bald erscheint der Oberkörper, und Hermes zieht die Gestalt am Arme aus der Erde herauf (vgl. Tf. 21, 64—72 und die dazu genannten Repliken, sowie *Brit. Mus. Cat.* nr. 690. 691). Vgl. auch den Chalkedon-Skarabaios aus Chiusi im *Brit. Mus. Cat.* nr. 433, bei *Furtwängler* Tf. 20, 32. Bd. 3, 202 (s. unsere Abb. 11), wo Hermes einen Geist, eine Seele, die als bärtiger Kopf sich zeigt, aus einem Pithos hervorruft. Wir haben also auch hier die Seele in reiner Kopfgestalt, und es ist in diesen Fällen in allgemeiner Deutung 'der durch Hermes oder menschliche Nekromanten beschworene Geist', der als bloſser Kopf aus der Erde auftaucht, *Weicker* S. 30. Auch die Karneole bei *Furtwängler* Tf. 19, 49 und 50, letzterer auch bei *Imhoof-Blumer* und *Keller, Tier- und Pflanzenbilder* Tf. 26, 33 und darnach bei *Weicker* S. 12, 5 Fig. 6 (s. unsere Abb. 12), wo Hermes, das eine Mal mit Stäbchen in der Rechten,

11) Seele in Kopfgestalt, von Hermes aus einem Pithos heraufgerufen, auf dem Chalkedon-Skarabaios aus Chiusi im Brit. Museum nr. 433 (nach *Furtwängler, Ant. Gemmen* Taf. 20, 32).

das andere Mal mit Petasos auf dem Kopfe, beschäftigt ist mit einer menschenköpfigen Seirene mit unverhältnismäfsig langem Hals, nach *Furtwängler* 'einen menschlichen Kopf auf einem Schwanenkörper zurechtsetzend', dürften in diesem Zusammenhang Beachtung finden, und es läge hier, wie *Weicker* sich ausdrückt, 'eine etwas unorganische Verbindung der beiden Seelentypen' vor, eine Verquickung der Seele als Kopf und der Seele als Vogel. Und noch weitere Perspektiven tun sich auf bei Aufnahme des körperlosen Kopfes unter die Abbilder der Seele, z. B. für das Verständnis des Gorgoneions (vgl. die *Γοργείη κεφαλή* der Nekyia, *Hom. Od.* 11, 634), ja, möglicherweise noch für die richtige Einschätzung der geflügelten Engelsköpfe der christlichen Kunst, der sog. Cherubim oder Seraphim, wie sie schon in den Fresken aus dem 7. oder 8. Jahrh. in S. Maria Antiqua am Forum Romanum, in charakteristischer Form z. B. auch in der 'Verkündigung' des Senesen Simone Martini in den Uffizien zu Florenz erscheinen.

Auch nicht auf das eigentliche Vogelreich, wie es die zünftige Zoologie begrenzt, bleiben diese Vorstellungen von der Seele beschränkt. Für den Volksglauben besteht z. B. nicht der zoologische Unterschied zwischen Vogel und Fledermaus. Mit schwirrenden Fledermäusen werden ja im letzten Gesang der *Odyssee* v. 5 ff. die Seelen der ermordeten Freier verglichen. Eigentlich zoologische Erwägungen liegen natürlich dem naiven Volksglauben fern, und wenn er unbekümmert die Fledermaus den Vögeln einreiht, so macht er es nicht anders mit den Insekten, speziell den Bienen; auch diese leicht beschwingten Wesen werden zu Erscheinungsformen der Seele, vgl. *Weicker* S. 29 f. 217, und als Verwandlungsform kommt auch die Fliege in Betracht. Auch der neugriechische Volksglaube sieht gelegentlich in Bienen und Fliegen die aus dem Körper geschiedenen Seelen, vgl. *B. Schmidt, Das Volksleben d. Neugriechen* 1, 229, 3. Am bekanntesten aber ist ja die Verwendung des Schmetterlings in diesem Sinne, darüber s. u.

12) Hermes mit Seelenvogel auf dem westgriech. Karneol-Skarabaios zu Berlin nr. 371 (nach *Imhoof-Blumer* u. *Keller, Tier- u. Pflanzenbilder* Tf. 26, 33).

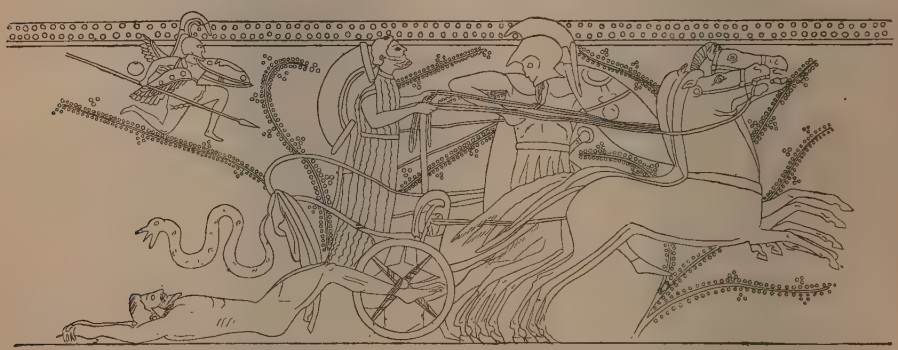
Seelenwesen sind auch die Schlangen. Auf zahllosen Darstellungen chthonischen Charakters tritt ja die Schlange auf, von den bekannten altspartanischen Reliefs an, und „die Beobachtung, dafs Schlangen häufig an Grabhügeln hausten, mochte neben dem geheimnisvollen, oft unheimlichen Eindruck, den ihr rasches Erscheinen und Verschwinden hervorrief, diese Vorstellung (von der Schlangengestalt der Menschenseele) besonders gefördert haben", *Weicker* S. 30, vgl. S. 25, 2. Vgl. auch *J. Lippert, Die Religionen der europ. Kulturvölker* S. 300 f. und *O. Schrader, Sprachvergleichung u. Urgeschichte*[3] 2, 428 f.: „Äufserlich stellt man sich die Seelen der Verstorbenen gern unter dem Bilde der Schlange vor, deren am Boden sich fortschlängelnde Bewegungen an die halb unter, halb über der Erde gedachten Geister erinnern mochten".

So sind denn die Seirenen, von denen die Seelenvogelforschung auf griechischem Boden ausgeht, wesensverwandt, ja wesensgleich mit zahlreichen andern Gestalten der niedern griechischen Mythologie; namentlich die Harpyien, Keren, Erinyen, Stymphaliden, vielleicht auch die Gorgo werden als Parallelgestalten verständlich. Eng ist aber auch der Zusammenhang, in dem die Seirenen u. s. w. stehen mit dem weitverbreiteten Vampyrismus, vgl. den Aufsatz von *O. Crusius, Die Epiphanie der Sirene, Philol.* 50, 1891, 93—107, und mit den Vurkolaken im Volksglauben der Neugriechen und anderer östlichen (slaw.) Völker, vgl. *Waser, Charon* S. 102, 4. Wie wir aber leicht den Übergang finden vom Seelenvogel zum Seelenschmetterling, so können wir vom Seelenvogel auch zu den Eidola überleiten auf Grund der folgenden Erwägung: „Schritt für Schritt weichen (auf griechischem Boden) alte theriomorphe Bildungen den anthropomorphen, der uralte Typus des Seelenvogels bekommt erst einen Menschenkopf und wird dann zum Menschen mit Flügeln", *Alfred Körte, Mélanges Nicole* (1905) S. 291, vgl. auch *Wide, Ath. Mitt.* 26, 1901, 153 f. und die ähnliche Betrachtung bei *Waser, Skylla und Charybdis* S. 78, und unter dem gleichen Gesichtspunkt läfst sich auch die Fortentwicklung des Schmetterlings zum Mädchen mit und ohne Flügel verstehen.

b) εἴδωλα.

Namentlich auf Vasen finden wir die Seele des Verstorbenen, die *ψυχή*, das *εἴδωλον* dargestellt als kleine geflügelte oder auch ungeflügelte Figur, gewöhnlich in der Luft flatternd oder durch die Luft eilend im alten Knielaufschema, man denke an *Hom. Od.* 11, 222: *ψ. δ' ἠύτ' ὄνειρος ἀποπταμένη πεπότηται*, vgl. *Jahn, Arch. Beitr.* 128 ff. *Hirsch, De animar. ap. ant. imag.* Diss. Leipzig 1889. *Alfred Körte* bei *Pauly-Wissowa, Real-Encycl. d. klass. Altertumswiss.* s. v. *Εἴδωλον* 5, 2084—2096. So ist ein beliebter Gegenstand auf ältern Vasen Hektors Schleifung (s. o. Bd. 1, Sp. 1921 ff. Bd. 3, Sp. 1711 f. unter *Hektor* und *Patroklos*, vgl. *Luckenbach, Jahrb. f. klass. Philol.* 11. Suppl. 1880, 499 ff.) und dabei das *εἴδωλον* des Patroklos, das in voller Rüstung den Grabhügel umschwebt, vgl. *Plat. Phaidon* p. 81 C/D *ψ. περὶ τὰ μνήματά τε καὶ τοὺς τάφους κυλινδουμένη, περὶ ἃ δὴ καὶ ὤφθη ἅττα ψυχῶν σκιοειδῆ φαντάσματα, οἷα παρέχονται αἱ τοιαῦται ψυχαὶ εἴδωλα κτλ.* (vgl. auch p. 108 A/B); auch hier ist ja der Glaube, dafs die Seelen der Verstorbenen noch an den Gräbern weilen, wenigstens angedeutet; vgl. auch *Lukian. Charon* 22: *πεπιστεύκασι γοῦν τὰς ψυχὰς ἀναπεμπομένας κάτωθεν δειπνεῖν μὲν ὡς οἷόν τε περιπετομένας τὴν κνῖσαν καὶ τὸν καπνόν, πίνειν δὲ ἀπὸ τοῦ βόθρου τὸ μελίκρατον.* Zunächst nennen wir die Darstellung mit Namensinschriften auf einer sf. Amphora des Brit. Mus., vgl. *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 3, 199. *Jahn* a. O. 133 f. *S. Reinach, Rép. des vases* 2, 100, 1, s. o. Bd. 3, Sp. 1711, Abb. 12. Über dem weifsen omphalosartigen Grabhügel rechts

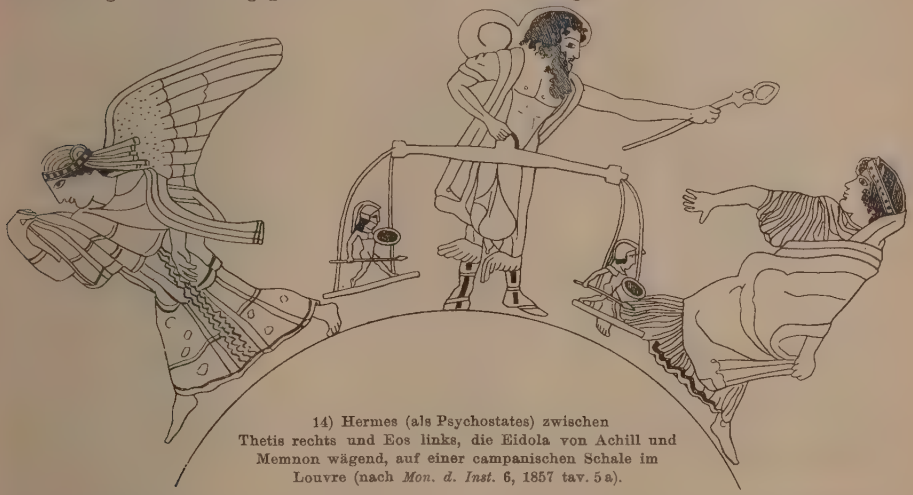
mit Schlange als Grab- und Erdsymbol (oder Verkörperung der Seele) sehen wir das kleine Eidolon in Gestalt eines wie im Sturmschritt linkshin laufenden Kriegers mit Helm und Schild und eingelegter Lanze, ohne Beflügelung, mit Beischrift ΠΡΟΚΛΟΣ; davor Achill rechtshin stehend, in den Anblick von Hektors Leichnam versunken; weiterhin das Viergespann, geleitet von Automedon; aufserdem diesem zugewandt ein weiblicher Daimon mit Flügeln, *Κονι(σ)ος* (?), die Personifikation des Staubes, und vor dem Viergespann linkshin schreitend Odysseus, von einem Hunde gefolgt. Ferner die Darstellung einer Amphora im Museo nazionale zu Neapel, abgebildet bei *Baumeister, D. d. kl. A.* (1) Abb. 789 (S. 735 f.) nach *Raoul-Rochette, Mon. inéd.* 1, pl. 17 (unsere Abb. 13); wir sehen das Viergespann in vollem Laufe dahinjagen und Hektors Leiche nachschleifen, im Wagenkorb Automedon im langen Gewand der von rechts wahrscheinlich wieder Achill entgegeneilt, auf der sf. Amphora zu Berlin, *Furtwängler* nr. 1867, vgl. *Gerhard* a. O. 3, 198, 3. *Jahn* a. O. 134. *Reinach* a. O. 2, 99, 6. Zu *Hirsch* a. O. nr. 1—6 füge bei eine sf. Lekythos im *Brit. Mus.* (*Walters Cat.* 2, B 543), auf der Hektors Leiche und Achill fehlen; das Eidolon über dem Grab ist geflügelt und gewappnet. Ein auffallend grofses Eidolon, das des Patroklos oder des Achill, sehen wir in voller Rüstung und mit Flügeln rechtshin flattern über einem unbemannten Schiffe, darunter Fische und links einen Raben auf einem Vorgebirge, vielleicht dem Sigeion, auf der sf. Vase des *Brit. Mus. Cat.* 2, B 240. *Hirsch* nr. 9. *Gerhard* a. O. 3, 198, 1. *S. Reinach* a. O. 2, 99, 4. An das Eidolon des Patroklos oder des Achill dachte man ferner bei der Darstellung der Amphora bei *Gerhard* a. O. 215. *Jahn* a. O. 135 f. *Reinach* a. O. 2, 108 f., 7; wahrschein-



13) Hektors Schleifung (beteiligt Automedon und Achill) auf einer Amphora im Museo nazionale zu Neapel (nach *Raoul-Rochette, Mon. inéd.* 1, pl. 17).

Wagenlenker und mit Schild auf dem Rücken, hinter den Pferden den schnellfüfsigen Achill, neben dem Wagen einherlaufend, endlich links hinter Automedon über dem wohl blofs durch die Schlange angedeuteten Grabhügel das geflügelte Eidolon des Patroklos in voller Rüstung rechtshin schwebend. Näher zusammengerückt erscheint die Darstellung auf einer Lekythos aus Sizilien, bei *Raoul-Rochette* a. O. 1, pl. 18, 2, s. o. Art. Hektor Bd. 1, Sp. 1923 nach *Overbeck, Gall. her. Bildw.* 19, 7; hier erscheint das Eidolon über dem ovalen Grabhügel im Hintergrund zwischen Wagenlenker und Viergespann, Achill selber lenkt den Wagen, ein Bewaffneter läuft daneben her, und unter dem Gespann ist ein gefallener Krieger angebracht, der an das Schlachtfeld als Schauplatz denken läfst. Ferner vgl. die bei *R.-Rochette* pl. 18, 1 abgebildete Lekythos aus Sizilien, wo Achill mit Automedon auf dem Wagen steht, das Eidolon ungeflügelt über dem Tumulus erscheint und doch wiederum zwei entgegenstürmende Krieger auf das Schlachtfeld hinweisen. Der Leichnam Hektors fehlt am Wagen, wir sehen das Eidolon in Gestalt eines kleinen, linkshin durch die Luft fliegenden Kriegers über dem Grabhügel mit Schlange und über dem rechtshin sprengenden Viergespann mit Automedon, dem lich ist Aias dargestellt mit Achills Leiche, und die kleine Kriegergestalt, die vorauseilt, wird trotz dem Fehlen der Flügel als Eidolon des Achill zu deuten sein. Dieselbe Darstellung mit den Namensbeischriften Aifas und Achele findet sich auf einem vielpublizierten etruskischen Skarabaios in der Ermitage zu Petersburg; hier ist das Eidolon eine kleine waffenlose nackte Flügelfigur (der rechte Flügel ist deutlich zu erkennen), vgl. *Furtwängler, Die ant. Gemmen* Tf. 16, 19. — Hierher gehören die Darstellungen der sog. Psycho-, richtiger Kerostasie, vgl. den Art. *Keren* von *O. Crusius* in diesem Lexikon Bd. 2. Sp. 1143 f. und den Art. *Memnon* von *R. Holland* Bd. 2, Sp. 2674 f. *Luckenbach* a. O. 617. Nach *Homer* wägt Zeus die *κῆρες*, bzw. die beiden *κῆρες* der Kämpfenden auf einer Wage, *Il.* 8, 69 ff. 22, 209 ff., an letzterer Stelle speziell die Todeslose des Achill und des Hektor; *Vergil Aen.* 12, 725 ff. läfst ebenso die 'fata' abwägen; in der *Aithiopis* wurden die *κῆρες* des Memnon und des Achill beim entscheidenden Zweikampf gewogen, ebenso in des Aischylos verlorenem Drama mit dem Titel *ψυχοστασία*, und selbst noch bei *Quintus Smyrnaeus* 2, 540 f. wird in der gleichen Szene die Schicksalswage in Bewegung gesetzt, doch von Eris; in den bild-

lichen Darstellungen, die offenbar schon von der epischen Quelle abhängig sind, erscheint Hermes als Seelenwäger, ψυχοστάτης, wozu er sich ja als ψυχοπομπός empfahl, vgl. *C. Robert, Bild und Lied* S. 143 ff. Voraischyleisch ist die sf. Lekythos aus Capua im Brit. Mus., s. o. Bd. 2, Sp. 1142, Abb. 1, wo der spitzbärtige Hermes in Chlamys, Petasos und Flügelschuhen zwischen zwei ausfallenden gewappneten Kriegern mit der Linken die Wage haltend zwei nackte geflügelte Figürchen wägt, und zu den ältesten Vertretern dieses Typus gehört auch die sf. Vase aus Caere in Wien, vgl. *K. Masner, Sammlung ant. Vasen und Terrakotten im k. k. österreich. Mus.*, Wien 1892, nr. 235, wo wiederum der bärtige Hermes die Wage mit Flügelfiguren hält, während Zeus dabei sitzt und aufser den Müttern, Thetis und Eos, noch zwei bärtige Männer zugegen sind. Ferner



14) Hermes (als Psychostates) zwischen Thetis rechts und Eos links, die Eidola von Achill und Memnon wägend, auf einer campanischen Schale im Louvre (nach *Mon. d. Inst.* 6, 1857 tav. 5a).

Hermes, wiederum spitzbärtig, mit Kerykeion in der erhobenen Linken, mit Wage in der Rechten zwischen Zeus rechts und Thetis links auf dem rf. Vasenbild aus Corneto, aus der Sammlung des Duc de Luynes in der Bibliothèque nat. zu Paris, vgl. *Bull. d. Inst.* 1831, 5. *De Witte, Ann. d. Inst.* 6, 1834, 295 z. *Mon.* 2 tav. 10 B. *Jahn* a. O. 130 f. *S. Reinach* a. O. 1, 89, 4, s. o. Bd. 2, Sp. 1143, Abb. 3; in den beiden ungeflügelten Miniaturkriegern, die in den Wagschalen stehen und einander zugewandt drohend die Lanzen schwingen, wird man in diesem Fall Achill und Hektor erkennen im Anschlufs an *Hom. Il.* 22, 209 ff. Wiederum steht der bärtige Hermes, mit dem Petasos im Rücken, mit Kerykeion in der vorgestreckten Linken und mit Wage in der gesenkten Rechten, die Eidola von Achill und Memnon wägend, zwischen den beiden Müttern, Thetis rechts und Eos links, auf der campanischen Schale im Louvre, beschrieben von *L. Schmidt, Ann. d. Inst.* 29, 1857, 118 ff. z. *Mon.* 6 tav. 5a. *S. Reinach* a. O. 1, 144 (s. unsere Abb. 14). Ferner vgl. die Darstellung einer unteritalischen (nolanischen) Vase nach *Millin, Peint. de vases* 1, 19 bei *Baumeister, D. d. kl. A.* (2) S. 921 Abb. 994 und o. Bd. 2, Sp. 1142, Abb. 2, vgl. *Jahn* a. O. 129. Im obern Teil beobachtet der jugendlich unbärtige Hermes die an einem Baumstamm befestigte Wage, in deren Schalen nackte Flügelwesen stehen; die Schale rechts sinkt beträchtlich; links steht Thetis mit Mauerkrone, rechts weicht Eos zurück mit Gebärden der Verzweiflung; unten die beiden unbärtigen Kämpfer, Memnon rechts mit einem Speer im Hals ins rechte Knie gesunken, Achill links zum Todesstofs ausholend. Daran liefse sich anschliefsen das Vasenbild bei *Jahn* a. O. Taf. 7, 1; offenbar aber liegt hier eine Darstellung des Erotenverkaufs vor: „Die Flügelknaben unterscheiden sich schon durch die Art, wie sie es sich in den Schalen bequem machen, und ihre lebhaften Gebärden von den kleinen Figuren der Keren oder Eidola . . .“, *Jahn* a. O. S. 220. Endlich zwei etruskisch-italische Darstellungen, hauptsächlich ihrer Beischriften wegen interessant. Auf einem etruskischen Spiegel, bei *Gerhard, Etr. Spiegel* Tf. 235, 1, o. Bd. 2, Sp. 1143, Abb. 4, vgl. *Jahn* a. O. S. 129 f., sehen wir den jugendlich unbärtigen Hermes (Turm) sitzend und mit der Rechten die Wage hochhaltend, in den Wagschalen die Eidola von Achle und Efas, d. h. von Achill und der Eos Sohn (?), und rechts dabei sitzend als Zuschauer Apollon (Aplu), und auf einer pränestinischen Cista (vgl. *Mon.* 6, 54 und dazu *M. Mayer, Herm.* 27, 499 ff. und o. Bd. 2, Sp. 2682 f., 65 ff.) wird wiederum die Seelenwägung von Mircurius ausgeführt, während Aciles sich zum Kampf rüstet und Jacor, sein Gegner, wartet; wie bei Efas an der Eos Sohn, so denkt man auch bei Jacor an Memnon. — Auch Darstellungen der Bergung von Memnons Leiche kommen hier in Betracht. Auf einer kleinen spät sf. flüchtigen Amphora im Louvre (nr. 388), beschrieben von *W. Helbig, Bull. d. Inst.* 1864, 175 f., und auf einer sehr ähnlichen sf. Amphora der S. Bourguignon zu Neapel, vgl. *P. J. Meier,*

Ann. d. Inst. 55, 1883, 208 ff. z. tav. d'agg. Q. *Sal. Reinach* a. O. 1, 347, 1 tragen zwei Krieger (wohl Hypnos und Thanatos, da die jugendlich unbärtigen Krieger auf der erstgenannten Amphora geflügelt sind) die Leiche weg und über dem Toten fliegt das Eidolon, mit Schild in der Linken und Speer in der Rechten, vgl. *Furtwängler, Arch. Jahrb.* 8, 1893, 85 f. (Anz.). o. Bd. 2, Sp. 2677, s. v. *Memnon.* — Weiter schliefsen wir an das Vasenfragment, das u. a. *P. Hartwig, Journ. of hell. stud.* 12, 1891, 340 ff. besprochen hat, s. o. Bd. 2, Sp. 1151 f. Abb. 7. Über einem in die Knie gesunkenen Krieger sehen wir einen kleinen nackten Daimon mit mächtigen Schwingen, als sei er von oben auf den Krieger zugeflogen; die Linke nähert er der Stirn oder eher dem Auge, die

Unter den Charondarstellungen mit Eidola steht obenan eine sf. attische Malerei, etwa dem 6. Jahrh. angehörig, auf einer zu Athen gefundenen, jetzt in München befindlichen tönernen Eschara, einer Art nach beiden Seiten offenen Zylinders, durch den man den Toten die Opferspenden in die Erde hinabgofs (ob. Bd. 2, Sp. 2321, *Deneken* in diesem Lexikon Bd. 1,

15) Charondarstellung mit drei Eidola auf einer Lekythos im Louvre (nach *Stackelberg, Gräber der Hellenen* Taf. 48).

Rechte dem geöffneten Mund des Verscheidenden: es ist also entweder die Seele, die den menschlichen Leib durch den Mund, wohl auch durch die Augen verläfst, oder der Maler hat, nach *O. Crusius*, „die epische Κὴρ θανάτοιο darstellen wollen, die des Helden ψυχή mit sich fortführt ins Jenseits . . ." (über die Keren s. u.). Hierher gehört auch ein Vasenbild, wo neben zwei Kriegern, die über einem dritten bereits gefallenen kämpfen, in der Luft eine kleine geharnischte Figur erscheint, vgl. *De Witte, Ann. d. Inst.* 5, 1833, 315. *Cat. Durand* 396. *Jahn* a. O. 134. Und in derselben Weise haben wir uns wohl auch die εἴδωλα der getöteten Freier der Hippodameia zu denken, die auf einem Gemälde bei *Philostratos d. J. εἰκ.* 9 neben dem Wagen des Pelops schweben. Gestreift sei hier die älteste Darstellung der Danaïden, die einer sf. archaischen Vase zu München, wo auch die Danaïden als Flügelwesen, gewissermafsen Eidola, gegeben sind; hinter dem den Stein wälzenden Sisyphos sehen wir beidseitig eines aus dem Boden

Sp. 2501 A.), vgl. *Furtwängler, Arch. f. Religionswiss.* 8, 1905, 191—202. *Höfer* in diesem Lexikon Bd. 3, Sp. 2782 f. Abb. 1 u. 2 (s. v. *Porthmeus*), *Georges Nicole* bei *Daremberg et Saglio, Dict.* s. v. *Psyche* S. 746, Fig. 5838. „Dargestellt ist Charon als greiser Fährmann mit weifsem Bart und ebensolchem unter der runden Schiffermütze hervorquellendem Haupthaar; er sitzt im Hinterteile seines Bootes bei den beiden Steuerrudern, die Linke unter dem Mantel, in den er sich gewickelt, geborgen, die Rechte befehlend vorgestreckt, den Mund wie zum Schelten geöffnet. Sein Schelten gilt den geflügelten Seelen, den Eidola, die von oben herab sich in das Boot, um mitgenommen zu werden, zu schwingen oder gar von der Bootspitze aus in den Kahn zu gelangen suchen. Denn nicht für alle ist Platz im Boote; viele müssen warten, und manche scheinen wieder zum Ufer zurückzufliegen. Die Seelen, die mitgenommen werden, müssen rudern (vgl. *Waser, Charon* S. 49 f.), und so sehen wir unmittelbar vor Charon eine solche auf der Ruderbank

hocken im Begriffe zu rudern . . .“ Und nun die Lekythosdarstellungen, auf denen Eidola erscheinen im Zusammenhang nicht nur mit Charon, sondern zumal auch noch mit der *πρόθεσις* und der *ἐκφορά* des Toten und mit Opferspenden am Grabe, für die namentlich verwiesen sei auf *E. Pottier, Étude sur les lécythes blancs attiques à représentations funéraires*, Paris 1883. *Waser, Charon* S. 45 f. *Arnold von Salis, Studien z. d. att. Lekythen*, in *„Iuvenes dum sumus“, Aufsätze zur klass. Altertumswiss.* Basel 1907, S. 62—74. Eidola finden wir auf mindestens vier Lekythen mit Charondarstellung, nämlich:

a) auf einer Lekythos im Louvre, abgebildet z. B. bei *Stackelberg, Gräber der Hellenen* Tf. 48 (farbig); bei *Müller-Wieseler, D. d. a. K.* 2, Tf. 69, 869; *Daremberg et Saglio, Dict.* 1, 1099 Fig. 1356, vgl. *Jahn* a. O. 128. *Pottier* S. 35, 4. *Hirsch* a. O. S. 17, 36. *Waser* a. O. S. 109, 11 (s. unsere Abb. 15). Charon empfängt zwei Schatten; durch die Luft schweben wie Luftgenien in den gelassenen Zwischenräumen rechtshin drei kleine Flügelwesen in grauvioletter Farbe, das erste links mit der Gebärde der Klage die Rechte zum Kopf bewegend.

b) auf der Lekythos aus Samml. Rollin-Feuardent, seit 1887 im Antiquarium zu Berlin, vgl. *Pottier* S. 38, 21. 155, 99. *Hirsch* S. 17, 37. *Waser* S. 112, 20. Charon wiederum mit zwei Schatten, einer Frau und einem Jüngling; im Felde fliegen zwei Eidola, ein drittes hat sich aufrecht stehend auf einer Rute niedergelassen, die ausgeht vom Halse einer auf dem Vorderteil des Nachens stehenden Vase.

c) auf der Lekythos aus Sammlung Messinesis in der Vasensammlung des Polytechneion (nr. 2968) zu Athen, abgebildet *Ant. D.* 1, 23, 1 (Text S. 10), vgl. *v. Duhn, Arch. Ztg.* 43, 1885, 19 f., 5. *Arch. Jahrb.* 2, 1887, 240 ff. *Pottier* S. 37, 14. *Waser* S. 115, 29 (s. unsere Abb. 16). Charon mit kleinem Mädchen und Frau; zwischen Charon und Grabstele in der Höhe ein Eidolon mit der gewohnten Klagegebärde eine Hand zum Kopf führend.

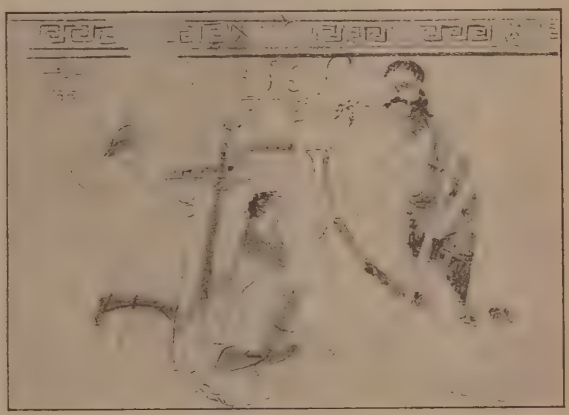
d) auf einer weifsgrundigen Lekythos aus Athen unter den Erwerbungen des Ashmolean Museum zu Oxford für das Jahr 1899, vgl. *Arch. Jahrb.* 15, 1900, 114 (Anz.). Charon empfängt den Verstorbenen, der dargestellt ist in der Gestalt eines kleinen geflügelten Eidolons.

Ferner Eidola in drei Darstellungen der Prothesis:

a) auf einer Lekythos zu Wien, nach *O. Benndorf, Griech. und sicil. Vasenb.* Tf. 33, Text S. 65 f., s. o. Bd. 2, Sp. 1149 f. Abb. 6, vgl. *Pottier* S. 12, 5. *Hirsch* S. 17, 35. Den auf der Bahre liegenden Toten umstehen drei Frauengestalten, zum Teil mit Gebärden der Klage; zwischen diesen Frauen flattern drei winzige Flügelwesen rechtshin, die ihre Linke an den Kopf legen, die Rechte vorstrecken.

b) auf der Lekythos zu Berlin bei *Furtwängler, Beschr. d. Vasensammlung im Antiquarium* 2, 768 f. nr. 2684 (2359), vgl. *Pottier* S. 12, 6. *Hirsch* S. 16, 34. Der auf einer Kline liegende tote Jüngling wird umgeben und bejammert von Mutter und Schwester und dem greisen Vater; links hinter der Mutter flattert in der Höhe ein ganz verblafstes violettgraues Eidolon nach rechts empor, beide Arme vorstreckend, nur als flüchtige Silhouette gemalt.

c) auf einer Lekythos im Louvre, vgl. *Pottier* S. 12, 7. 148, 63. *Hirsch* S. 16, 33. Beidseitig einer auf einem Bett von rechts nach links ausgestreckten Toten steht je eine Frau mit Gebärden der Klage; darüber flattert ein Eidolon.

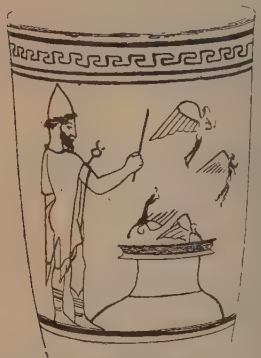


16) Charondarstellung mit Eidolon auf der Lekythos im Polytechneion zu Athen nr. 2968 (nach *Ant. Denkm.* 1, 23, 1).

Ferner ist eine Darstellung der *ἐκφορά* hier heranzuziehen, nämlich die bei *Pottier* pl. 2 abgebildete Lekythosdarstellung, vgl. dazu S. 25, 5. Zwischen zwei einander zugewandten, in ihre Gewänder gehüllten bärtigen Männern halten zwei geflügelte, gleichfalls bärtige Daimonen (Hypnos und Thanatos) einen nackten bärtigen Toten, im Begriff, ihn auf einen Sitz niederzulassen; vor dem Toten steht in der Luft, in der Höhe seines Antlitzes, ein nacktes kleines Flügelwesen, das beide Hände gegen den Leichnam vorstreckt.

Endlich zählt *Pottier* ein Dutzend Lekythen auf, die in der Darstellung von Opferspenden am Grab auch das Eidolon bieten, das über der Grabstele flattert in der Gestalt eines kleinen schwarzen Flügelwesens, vgl. *Pottier* S. 65 A. 2. 148 f., 62. 69. pl. 4. *Hirsch* S. 14 ff. *Benndorf, Griech. und sicil. Vasenb.* Tf. 14 (Text S. 33 f.). *Furtwängler, Beschr. d. Vasens. im Ant.* 2, 686 nr. 2459 (2684) u. s. w. Dazu vgl. auch die 1896 für Dresden erworbene grofse Lekythos, angeblich aus Eretria, mit Szene am Grab, wo auch rechts und links von der Stele oben im Grund jederseits ein flatterndes Eidolon, *Arch. Jahrb.* 13, 1898, 137

(Anz.). — Schliefslich noch zwei Lekythosdarstellungen besonderer Art. Ihrer vier nackte Flügelwesen sieht man am oder im omphalosartigen Grabhügel mit der Schlange als Seelenwesen herumflattern auf einer Lekythos, nach *Mon.* 8 tav. 5 abgebildet in diesem Lex. Bd. 2, Sp. 1147 Abb. 7 und bei *S. Reinach, Rép. des vases* 1, 165, vgl. *P. Wolters, Ath. Mitteil.* 16, 1891, 379 nr. 11; um das Grabmal läuft die verstümmelte Inschrift: *Ἀνδρὸς ἀποφθιμένοιο ῥάκος κακὸν ἐνθάδε κεῖμαι*; in den Eidola sieht man die Seelen von verstorbenen Verwandten des hier Begrabenen. Und für eine andere attische Grablekythos mit singulärer Darstellung im archäologischen Museum der Universität Jena vgl. *Rud. Gaedechens, Verh. d. Philologenvers. zu Gera* 1879 S. 115. *Paul Schadow, Eine attische Grablekythos*, Diss. Jena 1897 S. 3 ff. z. Fig. 1. *Jane E. Harrison, Journ. of hell. stud.* 20, 1900, 101, Fig. 1, oben Bd. 2, Sp. 1149 f., 51 ff. (s. unsere Abb. 17). Wir sehen da den bärtigen Hermes rechtshinstehend, mit Chlamys, hoher spitzer Mütze und hohen Schuhen, mit Kerykeion in der Linken und mit Rhabdos (s. o.) in der Rechten, und vor ihm einen mächtigen Pithos, mit der untern Hälfte in den Boden eingelassen, an dessen Öffnung vier kleine nackte Flügelgestalten schweben. Offenbar bedeutet das Fafs den Eingang zur Unterwelt, und es ist an die eben angeführte Eschara mit Charondarstellung zu erinnern, an die Sitte, Gefäfse, oft ohne Boden, auf Gräbern anzubringen, sowie an Gemmendarstellungen, z. B. den erwähnten Chalkedon-Skarabaios aus Chiusi im Brit. Museum (unsere Abb. 11), wo Hermes eine Seele aus einem Pithos, einem Tonfafs, heraufruft. Dem Lekythenmaler aber schwebte bei seiner Darstellung etwas wie das Allerseelenfest der Griechen vor. Wir wissen ja, dafs am 13. Anthesterion, dem Fest der Chytren, den Toten geopfert wurde und die Seelen der Verstorbenen an die Oberwelt kommen durften, und keinem der Olympier, nur dem chthonischen Hermes, dem Seelengeleiter, war dieser Tag geweiht, vgl. *Rohde, Psyche*[2] 1, 237 ff. Die Seelen kommen, aus der Unterwelt befreit, herauf ans Licht geflattert, bis sie am Schlufs des Festes durch den allgemeinen Ruf der Menschen *Θύραζε, κῆρες, οὐκ ἔτ' Ἀνθεστήρια* wieder von der Oberwelt verscheucht werden und der unerbittliche Hermes sie auf lange Zeit in den Hades zurückführt. Diese Szene ist festgehalten: ein Teil der Seelen, aus langer Haft entlassen, flattert aus der Unterwelt ans Tageslicht, um das Opfer in Empfang zu nehmen und sich an der Sonne zu freuen; eine Seele aber, die vielleicht von ferne schon den menschlichen Mahnruf gehört, weifs, dafs die Zeit bald abgelaufen ist, und stürzt sich wieder in die düstere Tiefe, ehe sie der dabeistehende Hermes kraft seines Amtes mit Gewalt zur Rückkehr zwingt.



17) Hermes und Eidola auf einer Lekythos im archäolog. Museum der Universität Jena (nach *Journ. of hell. stud.* 20, 1900, 101 Fig. 1).

Eidola, die Hermes trägt als Psychopompos, sind wohl auch zu erkennen in den freilich ungeflügelten kleinen menschlichen Gestalten auf etruskischen Skarabaien bei *Furtwängler, Die ant. Gemmen* Tf. 16, 54 und 18, 12, vgl. Bd. 3, 202. Auf dem Karneol zu Berlin, *Katal.* nr. 203, vgl. *Welcker, Alte Denkmäler* 2, 323 f. z. Tf. 16, 30. *Müller-Wieseler, D. d. a. K.* 2, 331. *Furtwängler* Tf. 16, 54 (s. unsere Abb. 18), trägt der unbärtige Hermes, im Nacken den Petasos, den *Winckelmann* für eine Schildkröte ansah, in der Rechten das Kerykeion, auf seiner Linken eine kleine nackte menschliche Figur, einen Jüngling, der die Rechte adorierend erhebt und in der gesenkten Linken einen Zweig hält. Ebenso ist die Darstellung auf dem gestreiften Sardonyx im *Brit. Mus. Cat.* nr. 320 pl. E aufzufassen, bei *Furtwängler* Tf. 18, 12: Hermes, wieder mit Petasos im Nacken und mit langem Kerykeion in der Rechten, trägt eine kleine nackte menschliche Gestalt, also ein Eidolon auf dem linken Arm; rechts unten scheint durch Wasser der Acheron angedeutet.

Jeglicher Stütze in der literarischen wie der monumentalen Überlieferung ermangelt *Pottiers* Deutung des sog. Eidolons auf einen „*Eros funèbre qui personnifie la jeunesse, l'amour et toutes les joies de la vie*“ (S. 78); dagegen *Hirsch* S. 30 f. Am ehesten wecken die Eidola auf der von *Furtwängler* publizierten Eschara oder jene drei in den gelassenen Zwischenräumen rechtshin durch die Luft schwebenden Flügelwesen einer attischen Lekythosdarstellung (unsere Abb. 12) die Erinnerung an *Hom. Il.* 23, 71 ff., wo des Patroklos *ψυχή* den Achill um schleunigste Bestattung bittet: *τῆλέ μ' ἐέργουσι ψυχαί, εἰδώλα καμόντων, οὐδέ μέ πω μίσγεσθαι ὑπὲρ ποταμοῖο ἐῶσιν, ἀλλ' αὖτως ἀλάλημαι ἀν' εὐρυπυλὲς Ἄιδος δῶ*, oder an *Verg. Aen.* 6, 326 ff., vgl. *Waser, Charon* S. 45, 9. Als von der Überfahrt zurückgewiesene Seelen wird man solche kleine Flügelwesen verstehen und begreift die gelegentlich angewandte Gebärde der Klage, wozu auch vgl. *Tibull.* 1, 5, 51: *Hanc volitent animae circum sua fata querentes.* Dafs solche Vorstellung der *ψυχή*, des *εἴδωλον* nicht übel der *Homers* entspricht, ist nicht zu verkennen; das Eidolon ist „das luftige Scheinbild

18) Hermes als Psychopompos mit Eidolon auf dem etruskischen Karneol-Skarabaios zu Berlin nr. 203 (nach *Furtwängler, Antike Gemmen* Taf. 16, 54).

des Menschen selbst, das daher die menschliche Gestalt trägt, mitunter gerüstet und bekleidet, wie sie im Leben war, mitunter nackt, aber klein, um dadurch zu bezeichnen, daſs es nicht der wirkliche, tatkräftige Mensch sei", und um die luftige Natur des Eidolons anzudeuten, sind die Flügel da, die an und für sich auch diese Darstellung der Menschenseele in Zusammenhang bringen mit der in Vogelgestalt, vgl. *Jahn* a. O. S. 136 f. *Benndorf, Griech. u. sicil. Vasenb.* S. 34. Enge berühren sich diese *εἴδωλα-ψυχαί* mit den *κῆρες*. Die Ker, bei Homer für gewöhnlich das 'Todesverhängnis', ist das schon vorhomerische Seelengespenst, ursprünglich die Seele eines Abgeschiedenen, die kommt, um die eines Lebenden zu holen, und in alter Zeit war wohl der Glaube lebendig, daſs auf jeden Lebenden eine Ker lauere, vgl. den Art. *Keren* in diesem Lexikon Bd. 2, Sp. 1136 ff., dessen Verfasser *O. Crusius* einen Groſsteil der hier aufgeführten Eidoladarstellungen als solche der Keren anspricht, vgl. auch *P. Hartwig, Journ. of hell. stud.* 12, 1891, 344 f. *Finsler, Homer* S. 446 f. 469. 471.

Neben den Danaïden als kleinen geflügelten Figuren steht aber auch ein Sisyphos ohne Flügel und in gewöhnlicher Lebensgröſse, und auch jene ungeflügelten nackten Gestalten beiderlei Geschlechtes, wie sie auf einer attischen sf. Lekythos zu Palermo (vgl. *Heydemann, Arch. Ztg.* 28, 1870, 42 f. z. Tf. 31. *Sal. Reinach, Rép. des vases* 1, 408, 2. *Furtwängler, Arch Jahrb.* 5, 1890, 24 f. [Anz.]) eilend Wasserkrüge schleppen, um sie in ein groſses Faſs zu entleeren, führen uns in die Unterwelt, wie schon die Beigabe des Oknos mit seinem Esel beweisen kann; auch sie sind als 'Eidola' im weitern Sinne zu betrachten. Hier sind es noch nicht speziell die Danaïden, die im Hades Wasser schöpfen müssen in ein leckes Faſs, es sind ja weibliche und männliche Figuren dargestellt, vielmehr haben wir hier ganz allgemein Bilder der Seelen und eine Darstellung ihrer Pein, und es ist zu erinnern an Polygnots Unterweltsbild in der Halle der Knidier zu Delphi, wo man auch Personen verschiedenen Geschlechtes und Alters in zerbrochenen Krügen Wasser tragen sah in ein (durchlöchertes?) Faſs, sie, welche die Weihen von Eleusis für nichts geachtet, die *ἀμύητοι*, wie die Beischrift auf dem Gemälde gelautet haben mag, vgl. *Paus.* 10, 31, 9. 11. *Waser, Arch. f. Religionswiss.* 2, 1899, 58 f. Und im allgemeinen mag gelten, was *O. Benndorf* sagt (a. O.): „Wo die spätere Kunst Abgeschiedene darstellt, pflegt sie sich der vollen menschlichen Gestalt zu bedienen und durch Steifheit oder Feierlichkeit der Bewegungen, die sie ihr gibt, durch die vollständige Umhüllung eines groſsen Gewandumwurfs den Charakter des Gespensterhaften und des Auſserordentlichen zu erreichen." So sind ja als wirkliche Menschen wiedergegeben die eben Verstorbenen auf den attischen Grablekythen, so auch, wie angedeutet, die Hadesbewohner in der Unterweltsdarstellung des Polygnotos, vgl. z. B. die Rekonstruktion bei *Carl Robert, Die Nekyia des Polygnot, 16. Hall. Winckelmannsprogr.* 1892, ferner in den beiden Unterweltsbildern unter den Odysseelandschaften vom Esquilin, vgl. *Helbig, Führer*² 2, 167 f., ferner auf den bekannten Unterweltsvasen von Altamura (Neapel), Canosa (München), Ruvo (Karlsruhe) u. s. w., und ebenso zeigt auf der Münchner Medeiavase aus Canosa (abgebildet in diesem Lexikon Bd. 2, Sp. 2509 f.) das Schattenbild des Aietes (*εἴδωλον Αἴητου*, das beim Kindermord der Medeia auftritt wie etwa das des Dareios in des *Aischylos Persern*) den Herrscher von Aia ganz wie im Leben, aber wie eine Statue auf erhöhtem Standpunkt, wie es scheint, auf einem Felsen.

c) Schmetterling.

Eine ungemein beliebte, wie sich immer mehr herausstellt, gar nicht so späte Darstellungsform für die menschliche Seele war der Schmetterling, und auffallender Weise findet sich vorzüglich die *φάλαινα* wiedergegeben, der dickleibige Nachtfalter mit kleinen weichen Flügeln. Der Schmetterling ward das Symbol der Unsterblichkeit (der geheimnisvoll wunderbare Vorgang der Entwicklung aus der Puppe mochte diese Auffassung begünstigen), und dies führte dazu, die Seele entweder direkt unter dem Bild des Schmetterlings darzustellen oder dann auch unter dem eines mit Schmetterlingsflügeln geschmückten Mädchens; in seltenern Fällen auch fehlen dem Mädchen die Flügel, oder es sind ein Paar Vogelflügel, wobei man wieder an den eigentlichen Seelenvogel denken mag. Dabei ist zu erinnern, daſs man mit dem Worte *ψυχή* direkt auch einen Schmetterling oder Falter bezeichnete (vgl. *Hesych.* s. v. *ψυχή· πνεῦμα. καὶ ζωΰφιον πτηνόν*, ferner *Schol.* z. des *Nikandros Theriaka* v. 760 p. 108 ed. *Schneider*: *ἡ φάλαινά ἐστιν ἡ παρ' ἡμῖν ψυχή*), soweit wir sehen, seit *Aristoteles*, und es fragt sich, ob dieser Doppelsinn des Wortes Folge oder Anlaſs war von der Darstellung der *ψυχή* unter dem Bilde des Schmetterlings Ersteres ist das Wahrscheinlichere, da wir doch schon ziemlich früh wenigstens vereinzelte Beispiele finden für die Darstellung der Seele als Schmetterling, vielleicht die älteste Darstellung auf der attischen sf. Amphora zu Berlin nr. 1684. Dargestellt ist da „ein stehender bärtiger Mann nach rechts mit vorgebeugtem Kopfe die Doppelflöte blasend; sein Phallos ist erigiert, und vier Samentropfen fallen nieder in der Richtung auf einen Schmetterling, der in der Luft fliegt und im Verhältnis viel zu groſs gemalt ist", *Furtwängler, Beschr. d. Vasens.* 1, 222. *Weicker* a. O. S. 2, 4. *Bethe, Rh. Mus. N. F.* 62, 1907, 471. Hier scheint in der naiv deutlichen Weise des 6. Jahrh. ausgedrückt, daſs der männliche Samen der natürliche Träger der Lebenskraft ist auch für die Geister der Verstorbenen. Ein interessantes Seitenstück aber zu dieser Vase in Berlin bildet ein quergestreifter Sardonyx der Sammlung Thorwaldsen bei *Furtwängler, Die ant. Gemmen* Taf. 24, 59: auf den Samenstrahl, der sich aus dem Phallos einer bärtigen Priaposherme ergieſst, fliegt Psyche herzu als Schmetterling, „ein

deutliches Symbol unsterblicher Lebenskraft", vgl. *Furtwängler* a. O. Bd. 3, 203. 264. 292. *Weicker* a. O. S. 30, 4; auch der Pfau, der auf dem Rand der Brunnenschale sitzt, in die der Strahl fliefst, hat symbolische Geltung, wird von *Furtwängler* 3, 264 erklärt als „ein ursprünglich orphisches Symbol der Seligkeit des ewigen Lebens". — Auch schon auf etruskischen Skarabaien des 5. Jahrh. erscheint der Schmetterling als Bild der Seele; in diesem Sinne dürfte er z. B. dem Hermes beigegeben sein, auf dessen rechter Schulter er sitzt, auf der Gemme bei *Furtwängler* Tf. 18, 22, und selbst die Beifügung von Schmetterlingsflügeln zu einer weiblichen Gestalt, die dadurch als Seelenwesen bezeichnet wird, findet sich hier schon im strengen Stile, vgl. den gestreiften Sardonyx im Brit. Museum Catal. nr. 353 pl. E = *Furtwängler* Tf. 18, 25; da sehen wir eine Frau mit Schmetterlingsflügeln trauernd sitzen im Motiv der sog. Penelope, vor ihr einen Bogen wie bei Penelope, vgl. *Furtwängler* Bd. 3, 202 f. — Auf Gemmen erscheint der Schmetterling auch etwa über einem Totenkopf oder Totenschädel, so auf einem seinerzeit der Sammlung *Demidoff* angehörenden Karneol bei *Furtwängler* Tf. 29, 48 (s. unsere Abb. 19). Den Schmetterling über einem

19) Schmetterling über einem Totenschädel auf einem s. Z. der Sammlung Demidoff angehörenden Karneol (nach *Furtwängler, Ant. Gemmen* Taf. 29, 48).

Mon. a. O. 3. Berlin nr. 4507 ff. — Zum Seelenschmetterling vgl. u. a. die Inschrift bei *Jahn* a. O. S. 139, 84. *C. I. L.* 2, 2146. *Buecheler-Riese, Anth. Lat.* 2 (Carm. epigr.), 2, 1851: *Heredibus mando etiam cinere ut m(era vina ferant), volitet meus ebrius papilio cet.*, vgl. auch *C. I. L.* 6, 26011. *Buecheler* a. O. 1063.

Die ψυχή als Schmetterling finden wir des fernern zumal in Darstellungen des Mythos vom Menschenbildner Prometheus, s. o. Art. *Prometheus* Bd. 3, Sp. 3047, 18 ff. Sp. 3103 ff. Eine noch einfache Komposition zeigt ein Bronzemedaillon des Antoninus Pius, abgebildet bei *Müller-Wieseler, D. d. a. K.* 2, 65, 835 nach *Venuti, Ant. Num. Mus. Vat.* 1, t. 25, 2. Prometheus in Handwerkertracht arbeitet rechtshin sitzend mit dem Modellierstab an der etwas erhöht vor ihm stehenden, nahezu vollendeten Menschenfigur; rechts steht Athene und setzt entsprechend der ihr zugeteilten Rolle (vgl. z. B. *Hyg. f.* 142 p. 23, 2 f. *Sch.*) dem Menschen den Schmetterling aufs Haupt, das Symbol der Seele. In verständnisloser Weise ist auf dem späten Flachrelief im Musée Nap. 1 pl. 14 (aus Villa Albani) das symbolische Psychemotiv verwendet, indem hier Athene mit dem Schmetterling dem schon lebenden Geschöpfe des Prometheus entgegentritt. Zumal auf römischen Sarkophagen aber erscheint diese allegorische Komposition, besonders reich ausgeführt auf der Vorderseite des allerdings wohl erst im vorgerückten dritten Jahrh. nach Chr. gearbeiteten Sarkophags im kapitolinischen Museum bei *Helbig, Führer*[2] 457, abgebildet z. B. bei *Baumeister, D. d. kl. A.* (3)

20) Prometheus und das Menschenschicksal, Reliefdarstellung auf dem Prometheussarkophag im kapitolinischen Museum (nach *Righetti, Descr. del Campidoglio* 1, 75).

Totenkopf sehen wir rechts am Boden vor einem rechtshin stehenden, auf seinen Stab gestützten Landmann, auf dem quergestreiften Sardonyx bei *Furtwängler* Tf. 22, 12, vgl. Berlin nr. 414 ff., und ebenso vor einem nach rechts sitzenden lesenden Mann, wohl einem Philosophen, der über die Unsterblichkeit der Seele liest, auf einer Paste zu Berlin bei *Imhoof-Blumer und Keller, Tier- und Pflanzenbilder* Tf. 23, 23 (vgl. den Text S. 141 f.), vgl. auch den Sardonyx unbekannten Besitzers *Mon. d. I.* 3 tav. 7, 1. *Furtwängler* Tf. 30, 45, wo aber der in einer Rolle lesende bärtige Mann linkshin sitzt und der Totenkopf mit Schmetterling vor ihm auf dem Scrinium ruht, vgl. auch S. 1413 Abb. 1568 (unsere Abb. 20), vgl. *Jahn* a. O. S. 169 ff.: Prometheus im Typus des Zeus hält den eben aus Ton geformten Menschen mit der Linken auf dem Schofs und überlegt mit dem Modellierstab in der Rechten, was noch zu bessern sei; schon ist Athene herzugetreten und im Begriff, das vollendete Gebilde durch den darübergehaltenen Schmetterling, die ψυχή, zu beseelen, zu beleben. Rechts liegt auf der Erde ein totes Menschenkind, über dem die vom Körper getrennte entfliehende Seele in Gestalt eines Schmetterlings schwebt und auf dessen Brust der trauernde Todesgenius die umgestürzte Fackel aufsetzt. Weiter rechts ist Hermes zu erkennen, der im rechten Arm

die zierlich schwebende Seele des Toten in den Hades entführt, die diesmal in der Gestalt eines Mädchens mit Schmetterlingsflügeln erscheint; charakteristisch ist die abwehrende Gebärde der auswärts gekehrten Hände des kleinen Wesens; sie wiederholt sich auf andern Denkmälern; endlich sehen wir links vor der gelagerten Erdgöttin die bekannte Gruppe der sich umarmenden Kinder Eros und Psyche (s. u.). Mit geringen Abweichungen kehrt die nämliche Komposition wieder auf zwei Sarkophagen und einem Fragment im Louvre, vgl. *Jahn* a. O. S. 169, 193, o. Bd. 3, Sp. 3107, 1 ff. Spät und ziemlich rohe Arbeit ist ein nicht vollständig erhaltenes Sarkophagrelief der vatikanischen Sammlung mit lateinischen Beischriften, vgl. o. Bd. 3, Sp. 3105 f., Abb. 11, vgl. *O. Jahn* a. O. S. 139 ff. Links von PROMETHES, der mit dem Modellierstab an dem fast vollendeten Haupt des vor ihm stehenden Weibes (MVLIER) arbeitet, sehen wir Mercurius, der mit der Rechten ein Mädchen mit Schmetterlingsflügeln (ANIMA) am linken Handgelenk gefafst hält und die zaghaft Vorschreitende führt; offenbar will er die Seele zur Unterwelt hinabgeleiten, wie die abwärts weisende Geste seiner Linken zeigt; ein Grauen aber vor der Unterwelt deutet die Gebärde der Rechten der Psyche an; weiter links die drei Parzen. — Unsicher bleibt die Deutung als Psyche für das Mädchen mit ähnlicher Gebärde der Rechten in dem Relief an der Vorderseite des 1817 bei Pozzuoli gefundenen Sarkophags im Museo nazionale zu Neapel (nr. 6705), abgebildet z. B. bei *Welcker, Alte Denkm.* 2, 286 ff. z. Tf. 14, 26. *Müller-Wieseler, D. d. a. K.* 2, nr. 841, s. o. Bd. 3, Sp. 3108, 39 ff.

Psyche mit Eros.

Die als Schmetterling oder Mädchen verkörperte Psyche ward zumal in Verbindung gebracht mit Eros, und „wie der Liebesgott als der Beseliger und als der Quäler der menschlichen Seele betrachtet wurde, fafste auch die bildende Kunst diesen Gegensatz auf“ (*Jahn* S. 142). Für die Verbindung der Psyche mit Eros vgl. aufser *O. Jahn, Arch. Beitr.* (1847) S. 121—197 und *Ber. d. Sächs. Ges. d. Wiss.* 3, 1851, 153—179 *A. Hirt, Über die Fabel des Amor und der Psyche nach Denkmälern, Abh. d. kgl. Akad. d. Wiss. in Berlin* 1812/13, *Hist.-philol. Kl.* 1—17. *Stephani, C.-R.* 1877, 53—219. *Collignon, Essai sur les mon. grecs et romains relatifs au mythe de Psyché,* Paris 1877. *Zinzow, Psyche und Eros,* ein milesisches Märchen auf seinen mythol. Zusammenhang, Gehalt und Ursprung zurückgeführt, Halle 1881. *Wolters, Arch. Ztg.* 42, 1884, 1—22 z. Tf. 1. *Furtwängler, La coll. Sabouroff* 2 z. pl. 135; Artikel *Eros* in diesem Lexikon Bd. 1, Sp. 1370—1372; *Die ant. Gemmen* Bd. 3, 167 f. 280 f. 290 f. 293. 330. 341. 343. *Petersen, Röm. Mitt.* 16, 1901, 57—93. *Gruppe, Griech. Myth.* 726, 1. 871 ff. 873, 3. *Waser* bei *Pauly-Wissowa, Realencycl. d. class. Altertumswiss.* s. v. *Eros* 6, 531—542. Die Verbindung der Psyche mit Eros dürfte zurückzuführen sein auf Platon und dessen Vorstellungen von der menschlichen Seele. Schon bei ihm dürfte die später so beliebte Verbindung einsetzen, zum mindesten angebahnt sein, hauptsächlich durch den Dialog *Phaidros*; schon bei Platon liegt die Vorstellung der von Eros beherrschten Psyche vorgebildet vor. Im *Phaidros* speziell ist die Rede von der ursprünglich befiederten Seele. „Vollkommen und befiedert schwebt die Seele in den höhern Regionen und waltet durch die ganze Welt; die entfiederte aber treibt sich herum, bis sie auf ein Starres trifft, worin sie wohnhaft wird einen irdischen Leib annehmend“ (p. 246 b. c.). Auch der Gedanke, Psyche, die Seele, werde wieder beflügelt durch Eros, die Liebe, ist wenigstens angedeutet im *Phaidros* (p. 255 c. d). Deutlicher spricht *Meleagros von Gadara,* vgl. *Anth. Pal.* 5, 57. 179. 12, 80, besonders 12, 132; allerdings ist auch da Psyche noch nicht personifiziert; aber es ist wahrscheinlich, jedenfalls möglich, dafs *Meleagros* das spätere Verhältnis bereits als bekannt voraussetzt. Bei *Apuleius* erst erscheint das berühmte Märchen von Amor und Psyche, *Metam.* 4, 28 bis 6, 24; auf *Apuleius* beruhen die weitern antiken Erwähnungen des Märchens, *Fulgent. myth.* 3, 6. *Myth. vat.* 1, 231. — *Fulgentius,* der bereits eine allegorisierende Deutung versucht, nennt auch eine griechische Bearbeitung des Stoffes durch *Aristophontes von Athen* unter dem Titel *Dysarestia*; doch läfst sich mit dieser Notiz nichts anfangen, vgl. *Jahn, Arch. Beitr.* 123, 3. 449. Für das Märchen des *Apuleius* vgl. besonders die Ausgaben von *Carl Weyman* z. *Ind. lect.* von Freiburg (Schweiz) 1891 und *Jahn-Michaelis*[5] (1905); von modernen Bearbeitungen ist am bekanntesten die von *Robert Hamerling* (1882), ferner vgl. die Übertragung von *Eduard Norden* und Bildern von *Walter Tiemann* (1903) und die Übersetzung in Versen von *Hugo Blümner,* S.-A. aus ‘*Die Schweiz*’ 11, 1907, 367 f. 390 ff. 414 ff. 454 ff. 462 ff. 486 ff. 509 ff., vgl. auch *Blümner, Das Märchen von Amor und Psyche in der deutschen Dichtkunst, N. Jahrb. f. d. klass. A.* 11, 1903, 648—673. — Die Namen Amor bezw. Cupido und Psyche haben die meisten Erklärer seit dem Altertum verleitet, die Allegorie von einem Verhältnis der menschlichen irdischen Seele zur himmlischen Liebe für die eigentliche Basis der Erzählung bei *Apuleius* zu halten, zu vermuten, es liege dem Märchen vor allem die Hindeutung zu Grunde auf die Prüfungen, die Bufsübungen der irdischen Seele, ehe sie eingehe in die Herrlichkeit der himmlischen Liebe. Eine allegorisierende Deutung hat bereits (der Christ) *Fulgentius* versucht, *Myth.* 3, 6, und so stand denn auch den neuern Symbolikern wie *Georg Friedrich Creuzer* der Zusammenhang der Psycheerzählung mit den Mysterien fest, und zwar, nach der zuerst von *Buonarruoti* ausgesprochenen Ansicht, mit den Mysterien, die zu Thespiai gefeiert worden seien, vgl. *Creuzer, Symb. und Myth. d. a. V.* 4[3], 161 ff. 176 ff. *Hirt, Abh. Akad. Berl.* 1812/13, 1—17. — Noch *Otfr. Müller, Hdb. d. Arch.*[3] 626 und *H. W. Stoll, Neue Jahrb. f. Phil. u. Päd. Suppl.* 13, 1847, 77—96 hielten,

obgleich der letztere zum Teil bereits die modernen Parallelen kannte, den mystischen Charakter des Märchens fest. Erst *Jahn* bestritt den Zusammenhang mit den Mysterien und das hohe Alter des Märchens, wie es bei *Apuleius* steht, *Arch. Beitr.* 124 ff. Neuerdings wieder neigt *Gruppe* zu der Annahme, dafs die von *Apuleius* in ganz märchenhafter Form erzählte Legende zu einem lange Zeit völlig verschollenen Zweig der Mysterienkulte gehöre, *Gr. Myth.* 871 mit A. 2. Jedenfalls aber ist nicht zu verkennen, dafs wir es bei *Apuleius* in erster Linie mit einem alten volkstümlichen Märchen zu tun haben; erst durch willkürliche Einführung der Namen Cupido und Psyche für Held und Heldin ist es zur allegorisierenden Dichtung geworden, wohl erst durch *Apuleius* selbst, den literaturkundigen, platonfesten Mann, der ja das Märchen z. B. auch mit römischen Abstraktionen und mit Scherzen römischen Lokalkolorits ausstaffiert hat. In seiner Erzählung hat *Apuleius* zwei heterogene Dinge, Allegorie und Märchen, miteinander verschmolzen, die Elemente eines echten sog. milesischen Märchens übertragen auf die Gestalten Eros und Psyche, vgl. *Gust. Meyer, Essays u. Stud. z. Sprachgesch. u. Volksk.* 1, 195—207. *J. Dietze, Philol.* 59, 1900, 136—147. In der Tat läfst sich in der Märchenliteratur der Völker sowohl der Grundstock des Märchens von Amor und Psyche noch wiederholt nachweisen, als auch sozusagen jeder Einzelzug hier und dort in anderer Verwendung und Verbindung wiederfinden, „wie ja überhaupt die Märchendichtung die scheinbare Fülle ihrer Schöpfungen einer kaleidoskopartigen Vermischung einer nicht grofsen Anzahl von Grundformen verdankt". Zu Grunde liegt das Märchen von der Königstochter, die vermählt wird mit einem schönen verwunschenen Prinzen, der nur bei Nacht seine wahre Gestalt hat, während er bei Tag in eine grofse Schlange, einen Drachen verwandelt ist, und einen wesentlichen Zug bildet das Verbot, nach der wahren Gestalt zu forschen, was unser Märchen verweist unter diejenigen vom Typus der Melusinensage, vgl. *Marie Nowack, Die Melusinensage* u. s. w. Diss. Zürich 1886. *Ludw. Fränkel, Altes u. Neues z. Melusinensage, Zeitschr. f. Volksk.* 4, 1894, 387 bis 392. Dieser Typus ist ungemein verbreitet, selbst bei den Arabern, *Wellhausen, Reste des arab. Heidentums* 154; seine älteste und berühmteste Spur aber ist der alte indische Mythos von Purūravas und Urvaçī (noch jetzt läuft in Hindustan beim Volke um das mit dem des *Apuleius* genau verwandte Märchen von des Holzhauers Tochter Tulisa), und auf griechischem Boden beruht auf derselben Grundlage der Mythos von Zeus und Semele, vgl. *Felix Liebrecht, Amor und Psyche—Zeus und Semele— Purūravas und Urvaçī, Kuhns Ztschr. f. vgl. Sprachf.* 18, 1869, 56-66 (= *Zur Volkskunde* [1879] 239—250). Schon *J. Grimm* hat mit des *Apuleius* Märchen einen ganzen Kreis neuerer Märchen verglichen, *Kinder- und Hausmärchen* 3^3, 155; seither hat sich die Zahl der Varianten bedeutend vermehrt, für neugriechische vgl. *B. Schmidt, Gr. Märchen, Sagen und Volksl.* S. 13 f., 3; vgl. auch die Analyse des Märchens und die Beibringung zahlreicher Parallelen in *Friedländers Sittengesch. Roms* 1^6 522 ff., ferner *Emmanuel Cosquin, Contes pop. de Lorraine* 2, 217 ff., 236 ff. *Weinhold, Zeitschr. f. Volksk.* 3, 1893, 195—204. *Ad. Thimme, Lied u. Märe* S. 146 ff. *Petersen, Röm. Mitt.* 16, 1901, 57 ff. *Gruppe, Gr. Myth.* 726, 1. 871 ff. 872, 3.

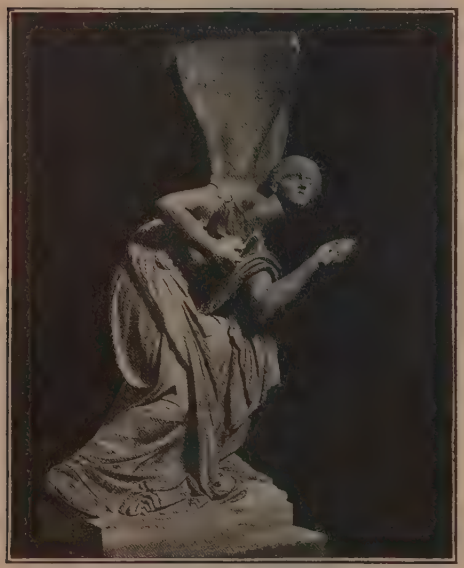
Wie Psyche zur Lampe, so griff ja schon Eva nach dem Apfel, und wie im Psychemärchen des *Apuleius*, so hat sich auf der modernen Opernbühne der Bruch des Verbotes — „Nie darfst du mich befragen . . ." — zu einer Tragödie der weiblichen Neugier gestaltet.

Die antike Kunst hat, wie wir noch sehen werden, des *Apuleius* Märchen direkt wenigstens kaum beeinflufst; doch läfst sich schon für das 4. Jahrh. in der bildenden Kunst die Verbindung von Eros und Psyche nachweisen, und zwar, wie sich zeigen wird, sowohl Eros mit dem die menschliche Seele versinnbildlichenden Schmetterling als auch Eros mit Psyche in der Gestalt des Mädchens mit Flügeln am Rücken. Schon ein Ohrgehänge, gefunden in der Krim in einem Holzsarkophag vom Ende des 4. oder Anfang des 3. Jahrh. v. Chr., zeigt Eros, wie er einen Schmetterling bei den Flügeln gefafst hat, vgl. *Ant. du Bosph. Cimm.* pl. 7, 8. — Schon der Umstand, dafs man sich Eros als mutwilligen, wilden Knaben dachte, führte bei seiner Verbindung mit Psyche als Schmetterling eine Reihe naiver Motive herbei, und zumal die Fackel ward da bedeutsam, d. h. neben Pfeil und Bogen des Eros Hauptattribut; auch dafs die Nachtfalter dem Lichte zufliegen und sich daran die Flügel versengen, mochte dazu beitragen, dafs Psyche durch des Eros Fackel verbrannt wird. Wir sehen, wie Eros den Schmetterling bald mit Fackel und Bogen verfolgt, bald mit Netz oder Leimrute zu fangen sucht, ferner, wie er den gefangenen Sommervogel über seine Fackel hält, ihn zu sengen, ein grausam Spiel, wie es sich die Liebe erlaubt mit der Seele, dem menschlichen Herzen. Eros hascht, gebückt vorschreitend, einen Schmetterling mit beiden Händen, vgl. den Hyazinth zu Berlin (nr. 1112) und den in Sammlung Thorwaldsen bei *Furtwängler, Die ant. Gemmen* Taf. 34, 49. 50; Eros will den am Boden kriechenden Schmetterling erhaschen, *Furtwängler* Taf. 34, 52; er läuft hinter einem Schmetterling her und hält in der Linken etwas wie einen Sack oder ein Netz zum Fangen, Karneol zu Wien nr. 262, *Furtwängler* Taf. 28, 21; Eros hält mit der Rechten den Schmetterling einer Gans hin, die darnach schnappt, Karneol zu Petersburg *Furtwängler* Taf. 43, 65; Eros hält einem Schmetterling die Fackel (?) hin und beobachtet gespannt, wie er sich nähert, Stein aus Sammlung Carlisle im Brit. Mus. *Furtwängler* Taf. 34, 53. Ferner Eros mit aufgebogenen Flügeln röstet Psyche in Schmetterlingsgestalt an einem Bratspiefs über einem brennenden Kohlenbecken, das auf drei Füfsen steht, *Furtwängler* Taf. 42, 33, oder er ist dargestellt als Sieger neben einem Tropaion, den einen Fufs auf einen Schild setzend, mit Bogen und Pfeil in der Linken auf dem Rücken

und hält der armen Psyche, die als Schmetterling auf eine Lanze gespiefst ist, die brennende Fackel unter den Kopf, Karneol zu Berlin nr. 6777. *Furtwängler* Taf. 42, 45. Hierher gehört auch das Elfenbeinplättchen mit Relief aus Sammlung Durand im Louvre bei *Daremberg et Saglio* Fig. 5840. Ferner: Eros hält in der Linken einen grofsen Nagel und schwingt in der Rechten den Hammer, im Begriff, Psyche als Schmetterling an einen Baumstamm zu nageln, vgl. die Glaspaste des Kestnermuseums zu Hannover bei *Furtwängler* Taf. 64, 74 und diejenige zu Berlin nr. 3886, vgl. auch *Arch. Jahrb.* 4, 1889, 53. Eros und Anteros reifsen sich um Psyche als Schmetterling, reifsen ihr vielleicht die Flügel aus, *Imhoof-Blumer und Keller, Tier- und Pflanzenbilder*, Taf. 23, 28. Eros bändigt den Schmetterling; er steht auf einem solchen und lenkt ihn am einen Fühler, *Stephani, C.-R.* 1877, 134, 1, *Furtwängler* Taf. 34, 47; er pflügt mit zwei Schmetterlingen, *Stephani* a. O., *Furtwängler* Taf. 29, 20; Schmetterlinge ziehen den Wagen des Eros, *Imhoof-Blumer* und *Keller* a. O. Taf. 23, 24—27. Eros ist am einen Ende einer langen Säge an einem Holzblock beschäftigt (?), am andern Ende sitzt Psyche als Schmetterling und soll mitarbeiten, *Furtwängler* Taf. 42, 40. Vielsagend ist die Darstellung des Marmorkraters in Palazzo Chigi zu Rom, z. B. *Baumeister*, *D. d. kl. A.* 3, 1425, Abb. 1575, ob. Bd. 3, Sp. 155, Fig. 5, vgl. *Jahn* a. O. 149 ff. *Waser* bei *Pauly-Wissowa* 5, 2455, 37 ff. In der Mitte einer Seite steht zwischen Nemesis links und Elpis rechts Eros auf niedriger Basis, an die die lodernde Fackel gelehnt ist; er hält mit der Rechten den Schmetterling bei den Flügeln über die Flamme und wendet sich dabei weinend ab, indem er mit der Linken sich die Tränen abwischt. Auch sonst erscheinen die beiden Göttinnen in Verbindung; zumal in der Liebe walten sie beide mächtig, die Nemesis, das Überschreiten des Mafses zu strafen, die Elpis, auch den unglücklich Liebenden und Verschmähten mit Trost und Hoffnung zu erfüllen, und so sind sie mit Recht zugegen, wo die Qual, die die Seele durch die Liebe zu erdulden hat, als eine Handlung des Eros dargestellt wird; Eros aber, der sonst so oft als schadenfroher Peiniger erscheint, weint hier selbst, weil er, obschon der Urheber des Zustandes, in dem sich die liebende Seele befindet, doch auch wiederum in Mitleidenschaft gezogen wird. Anders *O. Rofsbach* oben Bd. 3, Sp. 157, 9 ff.: „Dulden müssen Psyche und Eros, so bestimmt es die Schicksalsgöttin, aber es bleibt ihnen die Hoffnung auf eine glücklichere Zukunft". Gelegentlich aber wird auch Eros überwunden und gefesselt und bewacht von dem Schmetterling. So sehen wir auf dem Karneol zu Berlin nr. 3060 (bei *Jahn* a. O. Taf. 7, 5. *Furtwängler* Taf. 43, 40) Eros an eine Säule gefesselt und Psyche als Schmetterling das Ende der Fessel haltend, kaum, wie *Jahn* S. 143 interpretierte, Eros, der, an eine Säule gelehnt, an einen Faden gebunden den Schmetterling hinter sich hält. Ähnlich sind die Darstellungen zu Berlin nr. 1652 ff. und *Furtwängler* Taf. 27, 2. 3. Der zuletzt genannte Karneol der Petersburger Ermitage (vgl. auch *Stephani, C.-R.*, 1877, 122, 2a) zeigt Eros mit auf den Rücken gefesselten Händen auf einem bekränzten Rundaltar sitzend und Psyche als Schmetterling mit den Enden seiner Fesseln; als Zeichen ihres Sieges über Eros ist ein Tropaion errichtet. In ähnlichem Sinn Psyche vor Eros flatternd, dem die Hände auf den Rücken gefesselt und der rechte Fufs in einer Falle gefangen ist, *Furtwängler* Taf. 64, 60. Aufserdem gibt es ähnliche Darstellungen, bei denen aber der Schmetterling fehlt. Interessant ist *Furtwängler* Taf. 29, 24. Ein Eros sitzt mit auf den Rücken gefesselten Händen am Fufs einer Säule, an die seine Hände gebunden zu denken sind; ein zweiter streckt beide Arme empor nach einem von oben herabfliegenden Schmetterling mit Palmzweig; wie es scheint, hat Psyche einen Eros siegreich überwunden und gefesselt; doch während sie sich mit ihrem Siegeszeichen entfernt, stellt ihr ein anderer Eros nach, dem sie erliegen wird. Für Eros mit Schmetterling kommen noch folgende Gemmen bei *Furtwängler* in Betracht: Taf. 35, 46—48. 42, 57. 43, 41 (Aphrodite Anadyomene, mit beiden Händen die nassen Haare fassend, zwischen Eros mit Spiegel und Psyche als Schmetterling). 63, 28.

Wiederum tritt Eros als der Peiniger der Psyche auf auch, wo diese unter der Gestalt des Mädchens mit Schmetterlingsflügeln erscheint, und der andern Bildung der Psyche entsprechen andere Motive der Darstellung. Hierher gehört die Gruppe im Louvre, *S. Reinach, Rép. de la stat.* 1, 134. Links kniet Psyche, völlig bekleidet, zu des Eros Füfsen; flehend richtet sie das Antlitz zu ihm empor und legt beteuernd die Rechte auf die Brust; Eros, dessen Gewand über den Pfeiler rechts niederfällt, steht ruhig da, nur leise das Haupt neigend; die Arme sind neu, ungeschickt genug das Salbgefäfs, das ihm der Ergänzer in die Rechte gegeben. In diesem Sinn ist auch die schöne, oft wiederholte Statue aufzufassen, da Psyche in einer fast knieenden Stellung, als erliege sie unter dem Druck ihrer Leiden, schmerzlich flehend das Haupt nach oben wendet, indem sie die Rechte auf die Brust legt und die Linke bittend emporstreckt. Die beste Wiederholung findet sich zu Rom im kapitolinischen Museum, *Helbig, Führer*[2] 442, abgebildet *Baumeister, D. d. a. A.* 3, 1427 Abb. 1577. *Amelung, Führer d. d. Ant. in Florenz* Abb. 30 (s. unsere Abb. 21). Eine Wiederholung existiert nämlich auch in den *Uffizien* zu Florenz, gleichzeitig mit den Niobiden gefunden und so auch im Saal der Niobiden aufgestellt, *Amelung* nr. 169. Erst durch Ergänzung ist die Statue ihrer Flügel beraubt worden; am Rücken, wo die Ansatzstelle der Flügel war, ist ein viereckiges Stück eingefügt. Immerhin hat die gequälte Psyche in den Gewandmotiven sowohl als auch in der Gesichtsbildung, im Pathos des Antlitzes, manche Verwandtschaft mit den Niobiden, sie dürfte in die gleiche Zeit hinaufzurücken, dem nämlichen Künstlerkreis zuzuweisen sein. Nicht die von Aphrodite gezüchtigte Psyche ist ge-

meint, wie man nach des *Apuleius* Märchen erklärt hat, sondern es ist wohl, wie die Gruppe im Louvre und andere Kunstdenkmäler lehren, an Eros als Peiniger zu denken; er ist es, der Psyche verfolgt und peinigt; zu ihm erhebt sie flehend ihr Auge, da ihr der Jammer den Busen beklemmt und die Knie löst. Freilich ist Eros in diesem Falle nicht mit dargestellt, sondern vom Beschauer hinzuzudenken; denn es liefse sich mit der gequälten Psyche keine Figur zu einer befriedigenden Gruppe vereinigen. Kaum ist Psyche dargestellt in der sog. Psyche von Capua, dem aus dem capuanischen Amphitheater stammenden Marmortorso im Museo nazionale zu Neapel nr. 6019, vgl. *Kekulé, Ann.*



21) Die gequälte Psyche, Statue im kapitolinischen Museum zu Rom (nach Photographie).

d. Inst. 36, 1864, 139 ff. z. tav. d'agg. J 12. *Furtwängler, Meisterwerke* 647 f. *Wilh. Rolfs, Neapel I* (*Berühmte Kunststätten* nr. 29) S. 61 ff. Abb. 34 u. 35. Die Benennung Psyche ist veranlafst teils durch eine an der rechten Schulter befindliche Vertiefung mit zwei Löchern, was auf eingesetzte Flügel schliefsen liefs, teils durch den melancholischen Charakter des Ganzen, und nach Mafsgabe von Gemmenbildern dachte man sich eine trauernde, von Eros gefesselte Psyche mit auf den Rücken gebundenen Händen; diese Annahme aber scheitert eigentlich von vornherein an der Richtung der Arme, zumal des linken, ferner scheint die Figur für Psyche nicht mädchenhaft genug, etwas zu reif entwickelt; indem man daher die einstige Beflügelung in Abrede stellte, hat man die alte Deutung aufgegeben und denkt nun an Aphrodite, eine zweite „Aphrodite von Capua" oder auch an eine der Nymphen.

Oft genug ja treffen wir auf geschnittenen Steinen Psyche in der Gestalt des Mädchens mit Schmetterlings- und Vogelflügeln von Eros gefesselt, mit der Fackel bedroht und gequält. Auch in dem Mädchen ganz ohne Flügel, nackt mit Halsband und Ohrgehänge, dem Eros die Hände auf den Rücken fesselt, bei *Furtwängler* Taf. 34, 28, kann man nur Psyche erkennen, nicht Aphrodite, wie *Kekulé* wollte, a. O. S. 144 z. tav. J 11, vgl. z. B. auch die Darstellung der an einen Baum gefesselten, ebenso ungeflügelten und nackten Psyche auf den Gemmen zu Berlin nr. 1664 f. 4251, oder Berlin nr. 6230 (*Jahn, Ber. d. Sächs. Ges.* 3, 1851, 159; *Furtwängler* Taf. 37, 18): Psyche (als ungeflügeltes bekleidetes Mädchen) wird von zwei Eroten als Gefangene gefesselt herbeigeführt, während ein dritter ein Tropaion errichtet. Ein Eros bindet der am Boden sitzenden Psyche mit nacktem Oberkörper und Schmetterlingsflügeln die Hände auf dem Rücken zusammen, ein zweiter bedroht sie mit der Fackel (nach *Stephani* mit Stockschlägen), rechts sitzt Dionysos mit Thyrsos, Sardonyx zu Petersburg, *Stephani C.-R.* 1877, 76, 4. 1881, 112 ff. pl. 5, 15. *Furtwängler* Taf. 57, 14; *Jahn-Michaelis*[5] p. 81. Mit auf den Rücken gebundenen Händen sitzt Psyche auf einer viereckigen Basis vor einer hohen Säule mit Standbild der Aphrodite, vgl. die Gemme bei *Jahn, Arch. Beitr.* Taf. 7, 2. Eros kniet, einen Hammer in der Linken, die Fessel in der Rechten, mit der er den rechten Fufs der vor ihm mit auf den Rücken gebundenen Händen knieenden Psyche zu umgeben im Begriff ist; Psyche hat Vogelflügel, vgl. den Karneol einer Privatsammlung zu Smyrna, *Furtwängler* Taf. 64, 68. Ähnlich wie gelegentlich Eros mit Fesseln an den Füfsen zu harter Sklavenarbeit verdammt ist und trauernd sich auf die Doppelhacke lehnt (vgl. z. B. *Furtwängler* Taf. 57, 9), so steht auch Psyche, zur schweren Landarbeit als Sklavin verurteilt, auf die Doppelhacke gestützt da, während Eros ihr die Fesseln an die Füfse schmiedet; an ihrem linken Fufs ist die Fessel mit der Kette schon befestigt, und Eros ist im Begriff, die Fessel für den andern Fufs mit dem Hammer zu bearbeiten; auf dem Felsen ein zweiter Eros, der sie zu verhöhnen scheint, Sardonyx der Petersburger Ermitage AA 2, 25. *Stephani C.-R.* 1877, 205 f. *Furtwängler* Taf. 57, 12. Ein Sardonyx zu Berlin (nr. 945, vgl. *Furtwängler* Taf. 24, 54) zeigt Eros vor Psyche bemüht, an ihrem Fufs etwas zu machen, wahrscheinlich sie von einer Fufsfessel zu befreien; Psyche ist in steifer Stellung gegeben, mit aufgebogenen Vogelflügeln. Wieder als Mädchen mit Schmetterlingsflügeln sitzt Psyche klagend auf einem Felsen, Eros eilt herbei, vgl. *Furtwängler* Taf. 62, 25. Grausame Behandlung erleidet Psyche durch Eros auf dem bekannten Jaspis zu Florenz, *Furtwängler* Taf. 57, 13, vgl. auch *Apulei Ps. et Cupido* ed. *Jahn-Michaelis*[5] p. 79. Eros hat Psyche, die mit nacktem Oberkörper und Schmetterlingsflügeln dargestellt ist, beim Haar gepackt, stemmt den linken Fufs in die rechte Hüfte der Hingestürzten und schwingt in der Rechten die Fackel, um Psyche zu brennen; diese hebt beide Hände in die Höhe, wie um sich zu be-

freien; der zornige Liebesgott hat flammenartig gesträubtes Haar. So zeigt auch das Bruchstück einer Gruppe, wie Eros der am Boden liegenden Psyche, die einen Kranz hält, den Fuſs auf die Brust setzt, vgl. *Jahn* a. O. 179 f. Endlich die seit 1860 im Besitz von Eugen Petersen befindliche Glaspaste, als Titelvignette *Röm. Mitt.* 16, 1901, 57. Eros hält abgewendet stehend die brennende Fackel der mit auf den Rücken gebundenen Händen stark vorgeneigt auf der Erde sitzenden Psyche unter den Busen; in des Künstlers Absicht lag es wohl, durch die etwas steifen Arme, Kopf und Flügel zusammen den Eindruck eines Schmetterlings zu machen. Ähnliche Peinigung stellt ausführlicher ein pompejanisches Wandgemälde dar, *Helbig* nr. 854, vgl. *Jahn* a. O. 180 ff. ob. Bd. 3, Sp. 161 f. Fig. 7. *Daremberg et Saglio* Fig. 5841. Psyche als Jungfrau mit Schmetterlingsflügeln sitzt mit entblöfstem Oberkörper und auf den Rücken gebundenen Händen rechtshin auf viereckiger Basis, vornübergebeugt vor sich hinstarrend; drei Eroten sind beschäftigt sie zu peinigen, vielleicht Eros, Himeros und Pothos. Eros ist wohl der eigentliche Peiniger, er ist, weil der Psyche am nächsten verwandt, durch Schmetterlingsflügel ausgezeichnet; mit gespreizten Beinen vor Psyche stehend hält er mit der Rechten eine brennende Fackel direkt an ihre rechte Brust, während er mit der Linken eine zweite Fackel gegen die Erde stemmt, wohl nicht, um sie auszulöschen, eher, sie zu schüren. Einen zweiten Eros mit gewöhnlichen Flügeln sehen wir über Psyche schweben; aus einem Gefäfs gieſst er Nafs auf sie nieder, schwerlich um die Flamme zu löschen, eher, um die erliegende Psyche durch augenblickliche Erquickung für neue Qualen zu erfrischen. Der dritte Flügelknabe ist hinter Psyche auf die Basis gestiegen, und mit einem Knie auf dieser ruhend hält er Psyches Arm gefafst, um sie zu hindern, sich der Peinigung zu entziehen. Links hinter diesem Eros steht (wie auf dem Chigischen Marmorkrater) Nemesis; rechts schliefst eine Säule ab, hinter der eine der Elpis entsprechende Frauengestalt mit Fächer in der Rechten erscheint, deren Benennung schwierig ist. Hierher gehören auch die Wandgemälde bei *Helbig* nr. 828, 833, 844. Nicht selten auch erscheinen Eros und Psyche als Genossen des bakchischen Thiasos, wobei dann die armen Psychen, von ihrem Peiniger Eros gezügelt, des Dionysos Triumphwagen ziehen müssen, vgl. den von Donatello kopierten Sardonyx zu Neapel, *Furtwängler* Taf. 57, 15, und den geringern zu Florenz, *Furtwängler* Taf. 57, 16, wo die Psychen Vogelflügel haben.

Doch gelegentlich wird auch der Spiefs umgedreht und Eros durch Psyche oder eine Mehrzahl von Psychen überwunden und gefesselt. So zeigt der Sardonyx bei *Furtwängler* Taf. 25, 9 Eros, die Doppelhacke aufstützend und an beiden Händen gefesselt, vor dem Mädchen mit Schmetterlingsflügeln, das in der Linken eine brennende Fackel hält; hier hat offenbar Psyche den Eros überwunden und ihm die verderbliche Fackel genommen, vgl. auch die geschnittenen Steine zu Berlin nr. 8891 ff. Eine ähnliche Darstellung bietet ein Sarkophagrelief, von *Jahn* aus dem Codex Pighianus publiziert, *Ber. d. Sächs. Ges. d. Wiss.* 3, 1851 Taf. 5, das Mittelstück auch in *Apulei Ps. et Cupido* ed. *Jahn-Michaelis*[5] p. 84. Dem nackten Eros, der auf einer Basis steht, werden von einer Psyche die Hände auf den Rücken gebunden, während eine andere Psyche rechts des Eros Fackel dazu verwendet, seine unheilstiftenden Jagdwaffen, Köcher und Bogen, in Brand zu stecken; dazu schneidet der kleine Schelm ein gar klägliches Gesicht, und voller Bedenken sieht noch ein Gespiele dem Vorgang zu; zu jeder Seite dieser Hauptgruppe sind drei entsprechend geordnete Eroten. Mit dem gefesselten Eros hat wiederum Psyche Mitleid, so in der seit 1873 im Berliner Museum befindlichen Marmorgruppe aus Aphrodisias, etwa aus der Zeit um Christi Geburt, *Arch. Ztg.* 42, 1884, 20. *Kekule, Die griech. Skulptur* (*Handb. d. kgl. Museen zu Berlin*) S. 281 f. (s. uns. Abb. 22). Trotz dem Mangel der Flügel wird man in dem Kinderpaar doch Eros und Psyche erkennen können: zu dem weinenden Eros, dem die Hände auf den Rücken gebunden sind, ist mitleidigen Herzens Psyche getreten; die Rechte mit dem Ende der Fessel legt sie auf des Knaben rechte Schulter, mit der Linken fafst sie ihn am linken Oberarm. Dies führt zur Vereinigung von Eros und Psyche, zur Gruppe der sich küssenden Kinder und weiter dann zu Darstellungen der Hochzeit von Eros und Psyche. Wenn nicht dem 4., so gehört doch wohl noch dem 3. Jhdt. v. Chr. an als sicher griechische Schöpfung das schöne Relief aus getriebener Bronze, das Relief einer Spiegelkapsel aus Epeiros im Berliner Museum, *Wolters, Arch. Ztg.* 42, 1884, 1 ff. z. Taf. 1 (darnach *Röm. Mitt.* 16, 1901, 71 Fig. 2). Neben dem nackten Eros erscheint rechts ein züchtig bekleidetes Mädchen, als Gegenstück zu Eros gleich diesem mit Vogelflügeln ausgestattet; mit seiner Rechten sucht Eros des Mädchens Kinn zu fassen; hierin aber wie namentlich auch im Standmotiv enthält die Gruppe bereits gewisse Grundzüge, die auch später immer festgehalten wurden. Beträchtlich jünger ist eine kleinasiatische Terrakotte der Sammlung Sabouroff, wohl dem 2. oder 1. Jhdt. v. Chr. angehörend, *Furtwängler, La coll. Sabouroff* 2, pl. 135. Beibehalten sind das Motiv der Rechten des Eros und die Vogelflügel für beide; doch Eros fafst hier wirklich das Kinn des sich etwas sträubenden Mädchens, und die Flügel sind bei beiden klein gehalten

22) Eros und Psyche, Marmorgruppe aus Aphrodisias im Berliner Museum (nach *Archäolog. Zeitung* 42, 1884, 20).

gegenüber den mächtigen des Bronzereliefs; ferner zeigt das Mädchen nackten Oberkörper und legt seinerseits die Arme um den Genossen. Durch diese und ähnliche Terrakotten aber wird fast genau dieselbe Darstellung geboten, die auch jene berühmte Kindergruppe des kapitolinischen Museums wiedergibt, *Helbig, Führer*[2] 465. *Bruckmann* Taf. 375 (uns. Abb. 23); nur ist hier ein Schritt weiter getan, der Knabe im Begriff, das Mädchen zu küssen; ferner fehlt jede Beflügelung der Kinder. Wenn man daher die Darstellung des Bronzereliefs und der

23) Eros und Psyche, Marmorgruppe im kapitolinischen Museum zu Rom (nach Photographie).

Terrakotten wohl mit Recht auf Eros und Psyche gedeutet hat (eine recht geringe Replik als Marmorgruppe steht in den Uffizien zu Florenz im Gabinetto dell' Ermafrodito, 1666 zu Rom auf dem Monte Celio gefunden, vgl. *Cesare Rigoni, Catal. degli Uff.* [1891] nr. 323; vgl. u. a. auch den oben besprochenen kapitolinischen Prometheussarkophag, unsere Abb. 20, in dessen Reliefdarstellung links die bekannte Gruppe des die Psyche umarmenden Eros dem rechts über der Leiche trauernden Eros entspricht), so möchte man anderseits in der kapitolinischen Gruppe eher eine rein genrehafte Darstellung erkennen, für die man einer modernen Kindertragödie den Titel 'Frühlings Erwachen', einem Hodlerschen Gemälde den andern 'Le printemps' entlehnen könnte. Jedenfalls halten wir mit *Gruppe, Gr. Myth.* 1678 nicht für wahrscheinlich, was *Petersen* annehmen wollte, *Röm. Mitt.* 16, 1901, 57ff., dafs es zunächst Nike war, die mit Eros gepaart wurde, selbst nicht angesichts der von *Petersen* a. O. 78 Fig. 3 wiedergegebenen Reliefdarstellung; in der Literatur haben wir nicht ein Zeugnis dafür, und anderseits, will man nicht das Mädchen mit Vogelflügeln direkt herleiten aus der Vogelgestalt der Seele, so ist wohl glaublich, dafs die von Eros beherrschte Psyche als des Eros Genossin, als eine Art Erotin zunächst dem Eros ähnlich mit Vogelflügeln gebildet ward, dafs die Schmetterlingsflügel erst aus anderer Anschauung heraus für Psyche typisch geworden sind; ebenso finden wir ja auch die Schmetterlingsflügel von Psyche übertragen auf Eros, z. B. auf einer Cista des 3. oder 2. Jahrh.'s (*Ann. d. Inst.* 49, 1877, 189ff. z. *Mon.* 10, 45) und in kleinasiatischen Terrakotten derselben Zeit, ferner auf dem pompejanischen Wandgemälde bei *Helbig* nr. 854, auf dem zu Cilli gefundenen Relief bei *Jahn, Arch. Beitr.* Taf. 3, 2 usw. Alles in allem sind von der weltbekannten Gruppe rund ein Dutzend mehr oder minder getreue Kopien in Marmor, andere in Terrakotta, aufserdem aber zahlreiche Nachbildungen in Marmor- und Tonrelief, auch anderer Art auf uns gekommen, *Petersen* a. O. 67, vgl. *Collignon, Rev. arch. n. s.* 30, 1875, 201—204 z. pl. 22. *Sal. Reinach, Rép. de la stat.* 1, 80. 361. 2, 459f.; vgl. z. B. auch *Arch. Anz.* 17, 1902, 130 (Gruppe in Terrakotta aus Myrina, 1901 für das Mus. of Fine Arts zu Boston erworben) und 169 (unter zehn antiken Marmorskulpturen eine Gruppe von Amor und Psyche auf Schlofs Emkendorf in Schleswig-Holstein) usw. Und die Gruppe erscheint fast ebenso häufig auf christlichen, wie auf heidnischen Sarkophagen, 'das Wiederfinden im Jenseits ausdrückend'; nicht weniger als neun christliche Sarkophage mit Eros und Psyche werden von *Collignon, Essai sur les mon. relatifs au mythe de Psyché* 152—156 aufgezählt, vgl. auch *Victor Schultze, Gesch. des Untergangs des griech.-röm. Heidentums* 2, 67. *Archäologie der altchristl. Kunst* S. 179. 253. 368. Für die Darstellung der Gruppe auf geschnittenen Steinen vgl. *Stephani, C.-R.* 1877, 168, 76—85, ferner den in doppelter Gröfse gegebenen Karneol *Arch. Ztg.* 42, 1884, 18, den Onyx zu Petersburg bei *Furtwängler* Taf. 42, 51. Auch auf Kupfermünzen der römischen Kaiserzeit tritt uns die Gruppe entgegen, nämlich auf solchen des Commodus von Patrai in Achaia, vgl. *Imhoof-Blumer, Monn. gr.* 166, 94b. *Imhoof-Blumer und Gardner, Münzkomm. zu Paus.* 81f., 13, und des Caracalla von Serdike (Ulpia Serdica) in Thrakien, vgl. *Mionnet* 1, 421, 369. *Riggauer, Ztschr. f. Num.* 8, 1881, 94 z. Taf. 1, 26. Auch auf einer Kupfermünze von Nikomedeia in Bithynien mit Maximus sehen wir Eros linkshin fliehend mit ausgestrecktem rechtem Arm, über dem die Chlamys hängt, sich zurückwendend nach der auf das linke Knie niedergelassenen, langbekleideten, flehend die Arme ausstreckenden Psyche, *Mionnet, Suppl.* 5, 213, 1261 z. Taf. 1, 3. *Riggauer* a. O. S. 94f., vgl. *Jahn, Arch. Beitr.* 177f.

Die Hochzeit des Eros mit der Psyche gibt

wieder der Karneol der Sammlung Pauvert de la Chapelle, *Furtwängler* Taf. 50, 34 und darnach *Apulei Ps. et Cupido* ed. *Jahn-Michaelis*[5] p. 76. Voran schreitet ein Eros, der die Doppelflöte bläst; es folgt ein tanzender Eros mit Fackel, dann Eros der Bräutigam, mit Mantel um den

24) Hochzeit des Eros und der Psyche auf dem Sardonyx-Cameo des Tryphon im Museum of Fine Arts zu Boston (nach *Furtwängler*, *Ant. Gemmen* Taf. 57, 11).

Unterkörper; er wendet sich und streckt die Rechte aus nach der in kleinen Schritten folgenden Psyche, die, mit Schmetterlingsflügeln ausgestattet, ganz verhüllt ist und das Gewand auch über den Kopf gezogen hat; im Hintergrund sind Teppiche an einem Baum aufgespannt zur Andeutung des Festes; hinter Psyche ist das Brauthaus, rechts das bekränzte Tor des Hauses des Bräutigams. Zumal ist zu nennen der berühmte Sardonyx-Cameo des Tryphon, seinerzeit in Sammlung Marlborough, 1899 in das Mus. of Fine Arts zu Boston gelangt, *Jahn, Arch. Beitr.* 173f. *Brunn, Künstlergesch.*[2] 2, 431 ff. (635 ff.). *Furtwängler, Arch. Jahrb.* 4, 1889, 58f. *Die ant. Gemmen* Taf. 57, 11. *Jahn-Michaelis*[5] p. 69. *Daremberg et Saglio* Fig. 5842 (s. unsere Abb. 24), vgl. *Arch. Anz.* 15, 1900, 220. Dargestellt sind die mystischen Weihen von Eros und Psyche als Heiligung ihrer hochzeitlichen Verbindung. Von einem Eros mit langer Fackel wird das Paar, dessen Köpfe verhüllt sind, an einer geknoteten Tänie zum Hochzeitsbett geführt, das, rechts in Verkürzung sichtbar, ein anderer Eros aufdeckt; wieder ein anderer hält ein Liknon über die Köpfe des Paares; Eros drückt eine Taube an die Brust, Psyche ist als langgekleidetes Mädchen mit Schmetterlingsflügeln gebildet. Ferner gehört hierher die Reliefdarstellung aus Sammlung Townley im Britischen Museum, z. B. *Baumeister, D. d. kl. A.* (3) S. 1546 Abb. 1610 (darnach unsere Abb. 25), vgl. auch *Apulei Ps. et Cupido ed. Jahn-Michaelis*[5] p. 68 (*Jahn, Arch. Beitr.* 174ff.). Die Mittelgruppe zeigt Eros und Psyche, letztere mit Schmetterlingsflügeln, in zärtlicher Umarmung auf einem Ruhebett gelagert; davor ein dreifüfsiges Tischchen mit Fisch auf einer Platte; Eros faſst den Becher mit der Linken und mit der Rechten Psyche um den Nacken; links zu Füfsen der beiden steht ein kleinerer Eros mit Vogel, jedenfalls einem aphrodisischen Symbol; unter der Kline liegt noch ein Knabe (ob geflügelt, ist nicht bestimmt zu sagen) auf den Knieen und spielt mit einem Hasen, dem er eine Traube hinhält; weiterhin erscheinen noch Eroten und Psychen als Diener und Dienerinnen des einen Eros und der einen Psyche. Darstellungen besonderer Art sind die folgenden. Eine Glaspaste zu Berlin (nr. 956, *Furtwängler* Taf. 24, 55) zeigt Psyche mit aufgebogenen Vogelflügeln, wie sie mit der Linken den Gestus der Nemesis, das Heraufziehen des Gewandes (s. darüber unten), vollführt, mit der Rechten ein auf einer Säule aufgestelltes Rad dreht, über das ein Faden läuft, dessen Ende Eros hält; das Rad ist der für Liebesorakel verwendete ῥόμβος oder τροχός, *Gruppe, Griech. Myth.* 851, 6. Ferner Psyche mit Schmetterlingsflügeln, das schlafende Eroskind auf dem Schofs, auf dem Karneol der

25) Hochzeit des Eros und der Psyche auf einem Sarkophag aus Sammlung Townley im Brit. Museum (nach *Combe, Ancient Marbles in Brit. Museum* 5, Taf. 9, 3).

Kestnerschen Sammlung zu Hannover, *Furtwängler* Taf. 42, 36; mit der Rechten scheint sie ihm die Fliegen abzuwehren; Köcher und Bogen hängen an einem Baum. Ähnlich ist die Darstellung einer Glaspaste im Brit. Museum (Cat. nr. 825), wo Psyche den kleinen Eros, den sie wie ein Baby auf dem Schofs hat, zu stillen scheint, *Furtwängler, Die antiken Gemmen* Bd. 3, 281. Vereinzelt ist auch die Darstellung von Psyche und Klein-Eros auf einem Elefanten, wie sie ausgeführt ist in einer

Terrakotte der Sammlung Misthos im Nationalmuseum zu Athen, vgl. *Daremberg et Saglio* Fig. 5843. Dem Eros, der auf einem baktrischen Kamel reitet (*Furtwängler* Taf. 42, 49), entspricht die Psyche auf einem Dromedar, *S. Reinach, Rép. de la stat.* 1, 71, und ähnlich sitzt Eros auf einem Kentauren, der die Leier spielt, Psyche dagegen auf einer Kentaurin, welche die Doppelflöte bläst, vgl. *Jahn, Arch. Beitr.* S. 190 usw. Da ist natürlich Psyche weniger die Geliebte als die Schwester und Genossin des Eros, die alles macht, was Eros tut, in Ein- und Mehrzahl. Doch ehe wir speziell auf die Vervielfältigung der Psyche eingehen, sei noch kurz gedacht der für sich allein erscheinenden Psyche in dem Mädchentypus, wie er sich im Zusammenhang mit Eros ausgebildet hat, und besonders des Psyche-Nemesis-Typus.

Psyche als Mädchen mit Schmetterlingsflügeln besitzen wir schon in Terrakotten des 3. oder 2. Jahrhunderts aus Myrina, und zwar ist es namentlich die anmutige, wie träumerisch auf einem Felsen sitzende Mädchenfigur, wie sie z. B. wiedergegeben ist bei *Pottier* und *Reinach, Bull. de corr. hell.* 9, 1885 pl. 4 (vgl. S. 158—160), auch *Daremberg et Saglio* Fig. 5845 (s. unsere Abb. 26); dazu die Psyche im Motiv der trauernden Penelope auf dem etruskischen Skarabaios bei *Furtwängler* Taf. 18, 25. — Häufig nun ward auf Psyche, wie bei der Darstellung der angeführten Glaspaste bei *Furtwängler* Taf. 24, 55, der Gestus der Nemesis übertragen, und zwar vorzugsweise in zwei Typen. Wir finden Psyche-Nemesis stehend, z. B. bei *Furtwängler* Taf. 24, 39. 47. 53. 63. Auf dem Stein unbekannten Besitzers bei *Furtwängler* Taf. 24, 39 sehen wir Psyche mit Schmetterlingsflügeln rechtshin stehend, mit dem Gestus der Nemesis, d. h. mit der Rechten das Gewand vor der Brust emporziehend, mit Kerykeion in der Linken wie Pax, mit den Füßen über der Weltkugel schwebend wie Nike; wohl gleichfalls Psyche ist zu erkennen in dem lang bekleideten Mädchen mit gehobenem Flügel und mit Fackel in beiden Händen auf dem quergestreiften Sardonyx zu Berlin nr. 946, bei *Furtwängler* Taf. 24, 38. Auf dem quergestreiften Sardonyx zu Berlin nr. 947, bei *Furtwängler* Taf. 24, 47 (s. unsere Abb. 27), ist Psyche gleichfalls rechtshin mit Schmetterlingsflügeln und mit dem Gestus der Nemesis dargestellt, aber sie hält mit der Rechten die Schleppe des Gewandes. Linkshin stehend mit Gestus der Nemesis geben sie die Gemmen bei *Furtwängler* Taf. 24, 53 und 63; das eine Mal zieht sie mit der Linken das Gewand vor der Brust empor und auch ihre Rechte faßt an das Gewand, das andere Mal er-

26) Psyche, Terrakotte aus Myrina (nach *Bull. de corr. hell.* 9, 1885, pl. 4).

27) Psyche-Nemesis auf dem Sardonyx zu Berlin nr. 947 (nach *Furtwängler, Ant. Gemmen* Taf. 24, 47).

28) Psyche-Nemesis auf dem gelbbraunen Sard. der Sammlung Sir J. C. Robinson (nach *Furtwängler, Ant. Gemmen* Taf. 63, 33).

29) Psyche auf dem Sardonyx zu Berlin nr. 944 (nach *Furtwängler, Ant. Gemmen* Taf. 30, 27).

scheint sie mit Vogelflügeln, mit der Rechten das Gewand heraufziehend, in der Linken aber mit dem Zaum, dem Attribut der Nemesis. Ferner gibt es eine kleine Gruppe tief geschnittener Steine und in Nachahmung von Kameen gearbeiteter Glaspasten, die im Profil nach links das Brustbild eines bisweilen geflügelten Mädchens mit Schleier zeigen, das wiederum in der

30) Blumenpflückende Psychen, Wandmalerei im Hause der Vettier zu Pompeji (Phot. *Sommer*, Neapel).

Weise der Nemesis das Gewand berührt und mit anmutiger Neigung des Kopfes in den Busen blickt, vgl. *Kekulé, Ann. d. Inst.* 36, 1864, 139 ff. z. tav. d'agg. J 1—5, die Vignette vor dem Text von *Apulei Ps. et Cupido* ed. *Jahn-Michaelis*[5] p. 1, s. o. Bd. 3, Sp. 164 f. Fig. 10. *Furtwängler, Die ant. Gemmen* Taf. 40, 20. 21. 63, 33 (s. unsere Abb. 28); in den Beispielen bei *Furtwängler* sitzt auf dem Gewandbausch vorn am Hals ein Schmetterling und des Mädchens Rechte greift

flügeln kniet mit auf den Rücken gebundenen Händen, in ihrem Herzen des Eros Pfeil) und der Karneol zu Berlin nr. 6781, bei *Furtwängler* Taf. 43, 63 (Psyche mit Schmetterlingsflügeln im Chiton, im Typus der Pax d. h. mit Kerykeion in der gesenkten Linken, mit Ähre und Mohnstengel in der Rechten).

Psyche in der Mehrzahl haben wir bereits getroffen; es entspricht eben der Einführung mehrerer Eroten in Literatur und Kunst die Vervielfältigung auch der einen Psyche; namentlich in der bildenden Kunst mußte das Streben nach Symmetrie und Abwechslung wünschenswert erscheinen lassen, den Eroten entsprechende weibliche Wesen gegenüberzustellen, gewissermaßen Erotinnen, und diese Rolle übernahmen die Psychen. Zumal auch im Rahmen der Darstellungen, da die mannig-

31) Psychen mit Eroten bei Ölfabrikation und -verkauf, Wandmalerei im Hause der Vettier zu Pompeji (Phot. *Sommer*, Neapel).

nach dessen Flügeln; es überwiegt also deutlich genug der Begriff der Psyche. — Hier reiht sich an die Wiedergabe der Psyche mit Schmetterlingsflügeln als Hermenbüste im Profil nach rechts, vgl. den quergestreiften Sardonyx zu Berlin nr. 944 bei *Furtwängler* Taf. 30, 27 (s. unsere Abb. 29) und den konvexen Granat in goldenem Fingerring aus Kertsch in der Ermitage zu Petersburg, *Antiqu. du Bosph. Cimm.* pl. 15, 16, bei *Furtwängler* Taf. 33, 53. Endlich wären von Gemmen noch zu nennen der quergestreifte Sardonyx zu Berlin nr. 959, bei *Furtwängler* Taf. 24, 46 (Psyche mit Schmetterlingsfachsten menschlichen Handlungen auf Eroten übertragen erscheinen, tritt Psyche als das weibliche Gegenstück zu Eros auf, und Proben haben besonders die Wandmalereien des Vettierhauses geliefert, Bilder des letzten Stils. Da sind es Psychen, die Blumen pflücken, vgl. *Engelmann, Pompeji* (Berühmte Kunststätten nr. 4) S. 97 Fig. 127. *Mau, Pompeji in Leben und Kunst* S. 330 Fig. 173 und unsere Abb. 30. Aber auch bei der Darstellung beruflicher Verrichtungen finden wir unter die Amoren Psychen eingestreut, so bei der Ölfabrikation, *Mau* a. O. 324 f. Fig. 167 (s. unsere Abb. 31),

bei den Goldschmieden, *Mau* a. O. Fig. 169, beim Walkergeschäft usw.; vgl. z. B. auch *Baumeister, D. d. kl. A.* (2) S. 795 Abb. 859, wo wieder Amoretten und Psychen, die Blumen zu Kränzen winden, ferner *Helbig* nr. 767. *Baumeister* (1) S. 557 Abb. 595, wo musizierende Amoretten und Psychen. Diese Psychen im Verein mit den Eroten leben fort in altchristlicher Kunst, in der Katakombenmalerei. So enthält die Gewölbedekoration der sog. Crypta quadrata in S. Pretestato zu Rom u. a. Psychen und Eroten, die Getreide schneiden und einheimsen, vgl. *Victor Schultze, Die Katakomben* S. 92; ferner vgl. das Deckengemälde in der neapolitanischen Katakombe S. Gennaro, das dem beginnenden zweiten Jahrh. anzugehören scheint, bei *V. Schultze* a. O. S. 93 Fig. 22 und in desselben *„Archäologie der altchristl. Kunst"*

32) Harpyie oder Seirene mit Eidolon, westgriechische Terrakotte zu Berlin nr. 8299 (nach *Fröhner, Coll. Jules Gréau* nr. 240).

S. 166 Fig. 52, vgl. auch die Blumen pflückende Psyche bei *Schultze, Katak.* S. 98 Fig. 23.

Des *Apuleius* Märchen hat direkt wenigstens die antike Kunst kaum beeinflufst; aus dem Altertum gibt es nur ein paar Kunstdarstellungen, die als Illustrationen zu dem Märchen gelten können, ihre Abhängigkeit von *Apuleius* ist nicht einmal sicher. Auf Gemmen, deren Echtheit ja meist nicht über allen Zweifel erhaben ist, sehen wir Psyche mit Leuchte in der Hand ans Lager des schlafenden Eros treten oder Psyche, stehend mit Gefäfs in den Händen, neben ihr Eros und hinter ihr auf einer Säule das Standbild der Aphrodite aufgerichtet, was wohl richtig auf Psyches Rückkehr aus der Unterwelt gedeutet wird, *Jahn, Arch. Beitr.* 196 f. Wenn es aber eines Beweises bedurfte, dafs das Märchen reich ist an Motiven für die bildliche Darstellung, so hat ihn zumal Raffael geliefert in den berühmten Fresken der Farnesina und noch in einem andern Zyklus anmutiger Darstellungen: 'Psyche', 32 Kompositionen von Raffael, gestochen von *Adolf Gnauth*. Und seit den Zeiten der Renaissance ist das Psychemärchen Gegenstand der mannigfaltigsten Behandlung durch die bildende Kunst geworden; die Kunstdenkmäler, in denen es nachklingt, sind geradezu Legion.

Nachtrag. Bereits ist im Zusammenhang mit dem Seelenvogel oben Sp. 3222, 7 f. auch der Harpyien gedacht; allein Sp. 3215 zw. Z. 8 u. 9 war unbedingt auch auf das sog. Harpyiendenkmal von Xanthos hinzuweisen, an dessen Nord- und Südseite wir vier Harpyien oder vielleicht eher Seirenen als Todesdaimonen, gewissermafsen Todesengel in Vogelgestalt mit weiblichem Kopf und Frauenbrust und mit eiförmigem Abschlufs des Körpers Verstorbene wie kleine Kinder (als Eidola) in den Armen davontragen sehen, vgl. z. B. *Bruckmannsche* Taf. 147, ferner die Abbildung in diesem Lexikon Bd. 1 Sp. 1846 und darnach bei *Weicker, Der Seelenvogel* S. 7 Fig. 4, dazu S. 32 f., Anm. 3, S. 125 f.; ferner vgl. auch S. 4 Fig. 5, die westgriechische Terrakotte aus Sammlung Gréau zu Berlin Inv. nr. 8299 (unsere Abb. 32).

Die Prothesisdarstellung der Berliner Lekythos, oben Sp. 3230, 3 ff. besprochen, ist wiedergegeben bei *Winter, Kunstgesch. in Bildern* Taf. 91, 1 und bei *Springer(-Michaelis), Hdb. d. Kunstgesch.*[8] 1, 234 Fig. 428.

[Otto Waser.]

Psychopompos (*Ψυχοπομπός*), Beiname 1) des Hermes, *Cornut. de nat. deor.* 16 p. 66 *Osann. Eust.* ad *Hom. Od.* 1951, 11 f. ad *Hom. Il.* 561, 37. *Diodor* 1, 96 (vom ägyptischen 'Hermes', vgl. Bd. 1 Sp. 387, 3). Als Geleiter der Toten zur Unterwelt (*Hom. Od.* 24, 1 ff. *Roscher, Hermes der Windgott* 69. *Preller, Demeter u. Persephone* 203. 206. *Robert, Bild u. Lied* 110, 39. *Eitrem, Philologus* 65 [1906], 268. 280. *Rofsbach, Rhein. Mus.* 48 [1893], 596. *Rohde, Psyche* 2[2], 388, 1) hat Hermes auch die Beinamen *Πομπαῖος* (s. d. 2), *Πομπεύς* (s. d.), *Πομπός* (s. d.), *Ψυχοστόλος* (*Nonn. Dionys.* 44, 207. *Tryphiodor* 572), *Νεκροπομπός* (*Lukian. Dial. deor.* 24, 1. *Katapl.* 1), *Νεκυηγός* (Epigramm aus Antandros, *Sitzungsber. d. Berl. Akad. d. Wiss.* 1894, 908), *ὁ θεὸς ὁ Νεκυαγωγὸς ὁ ἅγιος Ἑρμῆς* (karthagische Fluchtafel, *Rhein. Mus.* 55 [1900], 249 Z. 10; vgl. auch *ταμίας τῶν ψυχῶν*, *Diog. Laert.* 8, 1, 31). Über Darstellungen des Seelengeleiters Hermes s. *Waser, Archiv für Religionswiss.* 1 (1898), 165. *Robert, Thanatos* 25. *Furtwängler* Bd. 1 Sp. 2416. 2421, 44 ff. *M. Mayer, Hermes* 20 (1885), 125, 1. Eine grausame Ironie ist es, wenn nach *Tertull. Apolog.* 15 der Sklave, der bei den Gladiatorenspielen in Karthago mit dem glühenden Eisen zu prüfen hatte, ob die gefallenen Gladiatoren wirklich tot seien, diese Aufgabe im Kostüm des Hermes (Psychopompos) erfüllte; auf diese Notiz hat nach *A. Schulten, Arch. Anz.* 16 (1901), 68. *Wünsch, Rhein. Mus.* 55 (1900), 266. *Cagnat* p. 91 die Darstellung auf einem Defixionsblei aus Karthago (*Musée Lavigerie de St. Louis de Carthage* 2 Taf. 22, 2) bezogen, auf dem der als Hermes *ψυχοπομπός* kostümierte Sklave mit dem linken Knie auf einem ausgestreckten Menschen knieend diesem einen Dolch in die Brust stöfst. Ursprünglich ist aber Hermes höchst wahrscheinlich nicht Führer der Seelen zum Hades, sondern ihr Emporführer zum Elysion und Erlöser aus dem

Hades (vgl. die ähnliche Rolle des Mithras Bd. 2 Sp. 3055, 43), eine Vorstellung, die litterarisch allerdings erst spät bezeugt ist, *Stat. Theb.* 4, 482 und *Schol.* (vgl. *v. Wilamowitz, Hermes* 34 [1899], 604). *Sil. Ital.* 13, 630 f. *Val. Fl.* 1, 841; vgl. *Hor. carm.* 1, 10, 17. *Gruppe, Gr. Myth.* 867, 6. 1321, 2 ff. *Zielinski, Arch. f. Religionswiss.* 9 (1906), 48. Vgl. auch *Aesch. Pers.* 626 ff. *Orph. Hymn.* 57, 6 ff. *Verg. Aen.* 6, 749 und *Serv.* z. d. St. *Norden, Verg. Aen. Buch* VI p. 305. Nach *Ed. Meyer, Hermes* 30 (1895), 266 f. (vgl. *Zielinski* a. a. O. 50) ist Hermes als Seelenerlöser aufzufassen auch in seiner Rolle als Beschützer des Odysseus bei Kirke und bei Kalypso: beide Göttinnen sind nach *Meyer* Varianten der Todesgöttin, die den Odysseus in Gefangenschaft, d. h. in der Welt des Todes halten, aus der Hermes ihn erlöst. Darstellungen des Hermes als Totenbeleber s. *Furtwängler* Bd. 1 Sp. 2406, 58 ff. *Bapp* Bd. 3 Sp. 3103, 25 ff. *Waser* oben Bd. 3 Sp. 3220 f.; vgl. *J. Harrison, Journ. Hell. stud.* 20 (1900), 101. *Crusius* Bd. 2 Sp. 1149. Die meisten Gelehrten (vgl. auch *Preller-Robert, Gr. Myth.* 405. *Müller-Wieseler* 2 p. 251) nennen den Hermes als Totenbeleber *ψυχαγωγός*, so dafs (vgl. *Furtwängler* a. a. O. 2406, 56) also *ψυχαγωγός* den Führer aus dem Totenreich, *ψυχοπομπός* den Führer zum Totenreiche bezeichnen sollte. Soviel ich sehe, ist in der rein griechischen Religionsgeschichte für Hermes das Epitheton *ψυχαγωγός* überhaupt nicht bezeugt. Nur in der Lehre der Naassener (vgl. *Reitzenstein, Zwei religionsgeschichtl. Fragen* 111, 2) wird Hermes Logios, der dem Jesu = Logos (vgl. *Liechtenhan* bei *Herzog, Realencyklopädie* 14³, 411 s. v. Ophiten) gleichgesetzt wird, als *Ἑρμῆς ψυχαγωγός . . . καὶ ψυχοπομπὸς καὶ ψυχῶν αἴτιος* bezeichnet, der die Seelen führt, aber nicht die Seelen der Toten, sondern die der Erweckten (*τῶν ἐξυπνισμένων καὶ ἀνεμνησμένων*), *Hippolyt. Refut. omn. haeres.* 5, 7 p. 144, 53 ff. ed. *Duncker-Schneidewin.* Bei *Hesych.* s. v. *ψυχαγωγός* heifst es neben anderen Erklärungen *ὁ κατάγων τὰς ψυχὰς εἰς ᾅδου*, aber dafs *ψυχαγωγός* ein Epitheton des Hermes sei, wird nicht gesagt. Übrigens geht aus *Hesych.* hervor, dafs zwischen *ψυχοπομπός* nnd *ψυχαγωγός* kein Bedeutungsunterschied ist, dafs beide Worte das Hinabführen zum Hades bedeuten können, wie ja auch in der oben angeführten Stelle aus *Hippolytos ψυχαγωγός* und *ψυχοπομπός*, freilich in anderer Bedeutung, neben einander gebraucht werden. Dasselbe folgt aus *Cornut.* p. 66, der den Hermes *ψυχοπομπός* nennt, weil *ἴδιον αὐτοῦ ἐστι τὸ ψυχαγωγεῖν*; bei *Luk. Dial. deor.* 7, 4 heifst es von Hermes, dafs er *ψυχαγωγεῖ καὶ κατάγει τοὺς νεκρούς*; vgl. *ebend.* 24, 1, wo Hermes klagt, *δεῖ με . . . τῷ Πλούτωνι ψυχαγωγεῖν καὶ νεκροπομπὸν εἶναι.* Daneben findet sich allerdings auch *ψυχαγωγός* (*Eur. Alk.* 1128. *Plutarch* im *Schol. ebenda*), *ψυχαγωγεῖν* (*Plato Leg.* 10, 909 b. *Rohde, Psyche* 2², 87, 2) neben *ψυχοπομπός* (*Plut. ser. num. vind.* 22 p. 566 b. *Lobeck, Aglaoph.* 221 f.) in der Bedeutung 'die Seelen (durch Zauberformeln und Beschwörungen) ans Licht führen', nicht aber als Götterepitheton. Als solches — abgesehen von dem Hermes *ψυχαγωγός* der Naassener — vermag ich *ψυχαγωγός* nachzuweisen nur für den mit Psais (s. d.) identifizierten ägyptischen Agathos Daimon: *τοῦ Ἀγαθοῦ δαίμονος παντοκράτορος τετραπροσώπου δαίμονος ὑψίστου σκοτίου καὶ ψυχαγωγοῦ*, *Griffith, The demotic magical papyrus of London and Leiden* 42 nach *Reitzenstein, Gött. Gel. Nachr.* 1904, 318, 3. Da Psais, wie es scheint, mit Anubis in Parallele (*Reitzenstein* 319, 1) gestellt worden ist, Anubis aber (Bd. 1 Sp. 387; er führt das Epitheton *ἡγεμών*, Bd. 1 Sp. 1876, 3 ff.; wird angerufen, aus der Unterwelt die Schatten der Toten zu senden, Bd. 1 Sp. 2313, 22 f.) als Seelengeleiter gilt, so ist wohl hieraus das dem Agathos Daimon gegebene Epitheton *ψυχαγωγός* zu erklären. — **2)** Charon *ψυχοπομπός Eur. Alk.* 361; vgl. *νεκροπομπός, ebenda* 441; *νεκυοστόλος, Anth. Pal.* 7, 63; *νεκυηγός, Anth. P.* 7, 68; *νεκραγωγός, Konst. Man.* 4, 5. *Waser, Charon, Charun, Charos* 26. [Höfer.]

Psydreus (*Ψυδρεύς*). Nach *W. Vischer, Epigr. u. arch. Beiträge aus Griechenland* 8 = *Kl. Schriften* 2, 15 (vgl. *Jahrb. f. klass. Phil.* 73 [1856], 80. *Welcker, Gr. Götterlehre* 2, 460, 149. *W. H. Roscher, Hermes d. Windgott* 48. Bd. 1 Sp. 2347, 42 ff.) ist der korkyräische Monat *Ψυδρεύς* (vgl. *Newton, Anc. greek inscr. in the Brit. Mus.* CLXVI. *E. Bischoff, De fastis Graec. ant.* 372 ff.) nach einem Beinamen des Hermes, *Ψυδρεύς* bez. *Ψυδρός = δόλιος*, benannt. Kult des Hermes ist für Korkyra bezeugt durch eine dort gefundene Inschrift *C. I. G.* 2, 1880: *Ἑρμᾶ, Ἡρακλεῖ.* [Höfer.]

Psylla (*Ψύλλα*), eins der schnellen (*Aquilone velociores, Hyg. fab.* 84 p. 83 *Schm. velocissimi utpote ventorum flatu creati, Mythogr. Vat.* 1, 21) Rosse des Oinomaos, *Pherekydes* (? vgl. *C. Luetke, Pherecydea* [Diss. Göttingen 1893] S. 18) im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 752. *Lyk. Alex.* 166 und *Schol.* u. *Tzetz.* z. d. St. *Schol. Eur. Or.* 990 p. 196, 5 *Schwartz.* Vgl. Bd. 3 Sp. 765, 50 ff. Der Name bedeutet wohl 'Springer' (vgl. *ψύλλα*, Floh), *Elard H. Meyer, Gandharven-Kentauren = Indogerm. Mythen* 1, 194. [Höfer.]

Psyllos (*Ψύλλος*), **1)** ein König, nach welchem das als Schlangenbeschwörer berühmte Volk der Psylloi im Innern von Kyrenaika benannt war, Sohn des Amphithemis (s. d. nr. 1) und einer Nymphe. Sein Grab befand sich an der grofsen Syrte, *Agroitas* (*Müller fr. hist. gr.* 4 p. 294 *fr.* 1) bei *Herodian. π. μον. λέξ.* p. 11, 19. *Agatharchid.* (*Müller* 3 p. 197 *fr.* 20) bei *Plin. H. N.* 7, 2 p. 4 *Tauchn. Steph. B.* s. v. *Ψύλλοι.* — **2)** Vater des Krataigonos, des Führers libyscher Völker im Heere des Dionysos gegen die Inder, welchen ihm Anchiroe gebar. Als einst der heifse Hauch des Notos ihm die Früchte versengte, rüstete er eine Flotte aus, um ihn zu bekriegen und zu töten; aber er und die Flotte gingen in der Nähe der Insel Aiolia durch die Sturmwinde zu Grunde, *Nonn. Dion.* 13, 381 ff. Wahrscheinlich identisch mit nr. 1. [Stoll.]

Psyttalos (*Ψύτταλος*), ein Heros, nach welchem die Insel Psyttaleia bei Salamis benannt war, *Steph. B.* s. v. *Ψυττάλεια.* [Stoll.]

Ptah s. die Nachträge zu Bd. 4.

Ptarmos (*Πταρμός*). Bei der bedeutsamen Rolle, die das Niesen wie im Aberglauben fast sämtlicher Völker (*Tylor, Die Anfänge der Cultur*, übers. von *Spengel* und *Poske* 1, 97 f. 100. *J. Grimm, Deutsche Mythol.* 2^4 [1876], 934 f. *A Saupe, Der Indiculus Superstitionum* [Progr. d. Städt. Realgymn. Leipzig 1891] 18 f. *Wellhausen, Reste arabischen Heidentums*[2] 163) so auch bei den Römern (*Catull* 45, 8. 18. *Propert.* 2, 3, 24. *Petron. Sat.* 98. *Cic. de div.* 2, 40, 84. *Plin. n. h.* 28, 2, 5 [28, 23]) und Griechen spielt (*Hom. Od.* 17, 541, 545 und *Schol.* 541. *Eust. Hom. Od.* 1831, 26 ff. *Hom. Hymn. in Merc.* 297. *Arist. av.* 720. *Xenoph. Anab.* 3, 2, 9. *Theokr.* 7, 96. 18, 16. *Plut. Them.* 13. *De genio Socr.* 11 p. 581 a. *Anth. Pal.* 11, 268. *Dio Chrysost. or.* 33 p. 27 *R.* = 2, 19, 5 ff. *Dind.*), ist es erklärlich, dafs man in dieser Reflexwirkung etwas Heiliges und Göttliches (*πταρμὸς .. σημεῖον οἰωνιστικὸν καὶ ἱερόν*, *Arist. hist. an.* 1, 11, 4; vgl. *Athen.* 2, 66 c. *Xenoph.* a. a. O.) sah, ja dafs *Aristoteles* (*Probl.* 33, 7) geradezu sagt: *τὸν Πταρμὸν θεὸν ἡγούμεθα εἶναι*; vgl. *Welcker, Gr. Götterl.* 3, 215. *Nägelsbach, Nachhomer. Theologie* 166 c. [Höfer.]

Ptelea (*Πτελέα*; cod. *Πταλία*, vgl. *Lobeck, Paralipom.* 337), eine Nymphe (*πτελέα* = Ulme), Tochter des Oxylos und seiner Schwester Hamadryas, *Pherenikos* bei *Athen.* 3, 14 p. 78 b. *Schömann, Opusc. acad.* 2, 133. Vgl. Bd. 1 Sp. 1827, 4 ff. Bd. 3 Sp. 526, 19 ff. Sp. 1237, 54 ff. [Höfer.]

Pteleades (*Πτελεάδες*), Nymphen, spez. der Ulmen, *Hesych.* Vgl. Ptelea. [Höfer.]

Pteleon (*Πτελέων*), Liebhaber der Prokris, die er durch einen goldenen Kranz gewinnt, *Apollod.* 3, 15, 1. *Tzetz. Chil.* 1, 544. *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868), 337. Pteleon ist Eponymos der attischen Demos *Πτελέα*, *v. Wilamowitz, Hermes* 18 (1883), 425 Anm. 2 zu 424. *Toepffer, Att. Genealogie* 258. *Murr, Die Pflanzenwelt in d. griech. Mythol.* 27. [Höfer.]

Ptensenis (*Πτενσῆνις*) s. Petensenis; vgl. *Dittenberger, Orient. Graeci Inscr. Sel.* 1, 130 Z. 10 u. Anm. 16. 17 p. 209. *Roscher* Bd. 1 Sp. 2355, 56 ff. *Drexler* Bd 2 Sp. 1251, 47 ff. [Höfer.]

Pteras (*Πτερᾶς*), Delphier, zugleich Eponym der kretischen Stadt *Ἄπτεραῖοι* (*Ἄπτερα*), Erbauer des nach ihm *νεὼς πτέρινος* benannten zweiten delphischen Apollotempels, *Paus.* 10, 5, 10, dessen Quelle nach *E. Maafs, De Sibyllarum indicibus* 22 *Alexander Polyhistor* ist. Die Legende ist schon Bd. 1 Sp. 2807, 64 ff. von *Crusius* besprochen; der dort verzeichneten Litteratur ist hinzuzufügen *O. Schroeder, Archiv für Religionsw.* 8 (1905), 81. Da *Pausanias*, wie es scheint, den Namen *Πτερᾶς* von *πτερόν* 'Feder' ableitet (*Fick-Bechtel, Griech. Eigennamen* 408), so vermutet *P. F. Stuhr, Die Religionssysteme der Hellenen* 54, dafs zur Zeit jener mythischen Tempelstiftung die Form der Orakelgebung in Delphoi hauptsächlich in Vogelschau bestanden habe. Ist *Πτερᾶς* Eponym von *Ἄ-πτερα* (über das prothetische Alpha s. die Beispiele bei *Gruppe, Gr. Myth.* 152, 8) in Kreta, so ist er, nicht wie *Pausanias* angiebt, Delphier, sondern Kreter (vgl. *Cook, Journ. of hell. stud.* 15 [1895], 5. *E. Maafs, Jahreshefte d. österr. arch. Inst.* 9, 142), und die Stiftung des Apollotempels in Delphoi durch den später zum Delphier gemachten Kreter Pteras findet ihre Parallele in den Sagen, die den Kult des Apollon (Delphinios) aus Kreta nach Delphoi übertragen lassen, *Th. Schreiber, Apollon Pythoktonos* 40 ff. 50. 54. *Gruppe, Gr. Myth.* 89, 16. 101, 12. 1227, 1. *Busolt, Gr. Gesch.* 1^2, 673, 2. *Πτερᾶς*, der Eponym von *Ἄ-πτερα*, ist ohne Zweifel identisch mit dem Kreter *Ἄπτερος* (*Parthen.* 35; s. Eulimene nr. 2. Lykastos nr. 2) und dem kretischen Könige und Gründer von Aptera, Namens *Ἀπτέρας*, *Syncell.* 296, 19 *Hieronymus* ad ann. Abrah. 518 bei *Euseb. Chron.* ed. *Schöne* 2, 31. *Hoeck, Kreta* 1, 363. *Pashley, Travels in Crete* 1, 50. 56. *Raoul-Rochette, Histoire crit. de l'établissement des colonies Grecques* 2, 168 (vgl. 143 f.), ursprünglich aber ist es wohl Apollon selbst. Es ist bekannt, wieviel Beinamen Apollon und seine Schwester Artemis gemeinsam haben, in Aptera ist ein *ἱερὸν .. τᾶς Ἀρτέμιδος τᾶς Ἀπτέρας* bezeugt, *Le Bas-Waddington* 3, 75 = *Cauer, Delectus*[2] nr. 128, 56. *P. Kretschmer, Einleitung in d. Gesch. d. griech. Sprache* 419. Das von *Gruppe, Gr. Myth.* 345, 3 als Epitheton der Artemis angeführte *Ἀπτεραία* (*Dionys. Kalliphon.* 122 in *Geogr. Gr. Minor.* ed. *Müller* 1, 242) bezeichnet nicht die Göttin, sondern meint das Gebiet von Aptera. Nun berichtet alte Überlieferung, dafs sich Apollon selbst seinen delphischen Tempel gegründet hat (*Hom. Hymn. in Ap.* 285 ff.), in der Legende bei *Pausanias* wird *Πτερᾶς* = *Ἄπτερος* als Gründer dieses Tempels genannt, *Ἄπτερος* aber läfst sich als Beiname des Apollon aus dem Artemisbeinamen erschliefsen, — so darf mit Wahrscheinlichkeit gefolgert werden, dafs der Kreter (Delphier) Pteras eine Hypostase Apollons ist. Vielleicht besteht auch zwischen *Πτερᾶς* und der Apollohypostase *Πάταρος* ein enger Zusammenhang. Schon *Crusius* hat wenigstens den Städtenamen *Ἄπτερα* oder vielmehr, wie es auf Münzen und Inschriften heifst, *Ἄ-πταρα* zu *Πάταρα* in Lykien gestellt (Bd. 1 Sp. 2808, 22); in Lykien gab es daneben auch noch ein *Ἄπτερα* (*Steph. Byz.*). Auch *A. Fick, Vorgriech. Ortsnamen* 18. 24 erklärt die Namen *Ἄπταρα* (*Ἄπτερα*) und *Πάταρα* für identisch. Die engen Beziehungen zwischen Kreta und Lykien, auch im Kult, sind bekannt, vgl. Bd. 3 Sp. 2926. Pataros scheint wie Pteras der 'fliegende' zu bedeuten, s. Bd. 3 Sp. 1680, 11 ff. Wenn man die bei *Paus.* a. a. O. erwähnte andere Form der Sage, nach der Apollon zu den Hyperboreern (hier = Delphiern, *Welcker, Gr. Götterl.* 2, 360. *Crusius* Bd. 3 Sp. 2808, 4 ff.) den Tempel aus Bienenwachs *καὶ ἐκ πτερῶν* (nämlich von Schwänen) geschickt habe, kombiniert mit der andern Version, die die Tempelgründung dem *Πτερᾶς* zuschreibt, dem Fliegenden, wenn man ferner bedenkt, dafs nach *Hom. Hymn. in Ap.* 294 Apollon selbst das Fundament des delphischen Tempels gebaut hat, der in Delphingestalt (*Hom. Hymn.* 494. *Plut. sol. anim.*

36) die kretischen Männer als Priester seines Tempels nach Delphoi führte, so liegt es nahe, an eine Form der Sage zu denken, die den Apollon in anderer Tiergestalt, als Schwan nach Delphoi kommen liefs, zumal da der Gott auch sonst als Schwan gedacht wird, *O. Müller, Prolegomena* 264 f.

Auf dem Revers vieler Münzen von Aptera findet sich neben der Darstellung eines Kriegers, der in der L. Speer und Schild trägt und die R. wie zum Gebet (oder um ein Blatt zu pflücken?) nach einem Baum ausstreckt, die Beischrift *Πτολίοικος*, *Raoul-Rochette, Lettre sur les graveurs des monnaies grecques* 4 Anm. 1 (die Abbild. S. 49 zeigt deutlich, dafs die Legende *Πτολοστο(ν)* bei *Eckhel, Doctr. num. vet.* 2, 304 auf einem Irrtum beruht). *Wroth, Catal. of the greek coins in the brit. Mus. Crete* 8, 1. 2. 3 pl. 2, 3. 4. 5 (vgl. 10, 11 pl. 2, 10). *Head, Hist. num.* 386. *Gardner, Types of greek coins* 164 pl. 9, 11. *Πτολίοιτος* gibt *Head* a. a. O. *Macdonald, Cat. of greek coins in the Hunter. Coll.* 2, 168, 177 pl. 40, 15. Zweifelhaft wie die Bedeutung ist die Beziehung der Münzlegende: Nach dem Vorgang von *Raoul-Rochette* a. a. O., der auch die Legende *Πτολίοιχος* erwähnt, die Darstellung freilich aber auf Ares bezieht, deuten *Gardner* a. a. O. *Head* a. a. O. 387 und *Wroth* a. a. O. und *Introd.* p. XXXf. *Πτολίοικος* als *πόλεως οἰκιστής* bez. *πολιοῦχος* und beziehen (vgl. *Hirschfeld* bei *Pauly-Wissowa* 2, 287, 16 f.) die Legende auf den daneben stehenden Krieger, in welchem sie Pteras (Apteras) erkennen, während *Blafs* bei *Collitz. Dialektinschr.* 3, 4951 in *Πτολίοικος* (vgl. *Χαλκίοικος*) einen Beinamen der Athene, *Friedlaender, Repertor. zur ant. Numism.* 212 einen Beamtennamen sieht. *Svoronos, Numismatique de la Crète ancienne* ist mir nicht zugänglich, doch ist aus der von ihm (*Ἐφημ. ἀρχ.* 1889, 196 nr. 7) gegebenen Beschreibung einer Münze von Aptera: *Ἄπτέρας (ὁ πτολίοικος) πάνοπλος, ἱστάμενος πρὸς ἀρ., τὴν δεξιὰν ὑψῶν πρὸ δένδρου εἰς σημεῖον λατρείας*' ersichtlich dafs auch er in *Πτολίοικος* eine Bezeichnung des Pteras (Apteras) erkennt. [Höfer.]

Pterelaos (*Πτερέλαος*). Über die Formen *Πτερέλας* und *Πτερέλεως* s. unten Sp. 3264, 62 ff.

Genealogisches: vgl. *Carl Luetke, Phercydea* (Diss. Göttingen 1893) S. 51 ff. Pterelaos ist Sohn des Poseidon und der Hippothoe (s. d. 5), der Tochter des Mestor (s. d. 1), *Herodor* im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 747, wo *Luetke* 54 z. T. mit dem cod. Florent. u. Paris. schreibt: *Ἱππο-θόη, ἧς καὶ Ποσειδῶνος Πτερέλαος, τοῦ δὲ Τη-λεβόας καὶ Τάφιος. ὡς τέ τινες ⟨αὐτῆς καὶ⟩ Πτερελάου τοῦ Τηλεβόου ἐγένοντο παῖδες οἱ καλούμενοι Τηλεβόαι.* Hier erscheint also die Variante, dafs Pterelaos Sohn des Teleboas und somit nicht (wie bei *Herodor*) Sohn, sondern Enkel des Poseidon ist: denn nach *Anaximandros ἐν τῇ Ἡρωολογίᾳ* bei *Athen.* 11, 498 c (*F. H. G.* 2, 67) giebt Poseidon den (unten zu erwähnenden) Becher seinem Sohne Teleboas, dieser aber dem Pterelaos, der also hier doch wohl als Sohn des Teleboas aufzufassen ist. Ist hier zwischen Poseidon und Pterelaos Teleboas eingeschoben, so ist bei *Apollod.* 2, 4, 5, 3 (*Tzetz.* zu *Lyk.* 932) Taphios, der Sohn des Poseidon und der (bei *Herodor* als Mutter des Pterelaos genannten) Hippothoe eingeschoben. Noch verworrener wird die Genealogie dadurch, dafs Hippothoe, die nach *Herodor* Mutter, nach *Apollodor* a. a. O. Grofsmutter des Pterelaos ist, nach *Schol. Townl. Hom. Il.* 19, 116. *Hypothes. Hesiod. Scut.* 4 (wo Pterelaos Sohn des Taphios und Enkel des Teleboas heifst) Gemahlin des Pterelaos genannt wird. Dasselbe berichtet auch (im Widerspruch mit der ob. Z. 51 ff. angeführten Überlieferung) *Apollod.* 2, 4, 6, 1: denn wenn die *παῖδες Πτερελάου* Anspruch auf Mykenai erheben als auf die *ἀρχὴ Μήστορος τοῦ μητροπάτορος*, so ergiebt sich daraus, dafs *Apollodor* hier eine Quelle benutzte, die die Mestortochter Hippothoe als Gemahlin des Pterelaos bezeichnete, *Luetke* 53. Die von *Luetke* (oben Sp. 3261) dem *Herodor* zugeschriebene Abstammung des Taphios und Teleboas (die nach anderer Überlieferung Väter des Pterelaos sind, Sp. 3261) von Pterelaos und Hippothoe findet sich auch, aber ohne Nennung des Mutternamens, im *Schol. Apoll. Rhod.* a. a. O. p. 344, 30 f. *Keil: Πτερελάου παῖδες Τηλεβόας καὶ Τάφιος.* Nach *Apollod.* 2, 4, 5, 3. *Tzetz.* zu *Lyk.* 932 hat Pterelaos folgende Söhne: Chromios, Tyrannos, Antiochos (Ampelos, *Tzetz.*), Chersidamas, Mestor, Eueres. Damit stimmt z. T. *Hypothes. Hes.* a. a. O., wonach Pterelaos *ὁ Τάφου τοῦ Τηλεβόα* (s. ob. Sp. 3262, 1 ff.) *παῖδας ἔσχεν ἑπτά, Ἀντίοχον, Χειροδάμαντα, Χρομίον, Τύραννον, Μήστορα, Τηλεβόαν, Τάφιον.* Die *Hypothes. Hes.* läfst also den Eueres weg und setzt an seine Stelle zwei andere Namen, Teleboas und Taphios, die auch nach anderer Überlieferung (ob. Sp. 3261, 65 ff.) als seine Väter genannt werden. Ferner werden als Söhne des Pterelaos (denn der hier genannte ist doch wohl mit unserem Pt. identisch) und seiner Gemahlin, hier *Ἀμφιμέδη* genannt, aufgeführt Ithakos, Neritos und Polyktor, die aus Kephallenia — denn Taphos, die Insel, über die Pterelaos nach allgemeiner Überlieferung herrschte, wurde mit zu Kephallenia gerechnet, *Steph. Byz.* s. v. *Τάφος. Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 2, 365, 1 — nach Ithaka auswanderten, *Akusilaos* im *Schol. Hom. Od.* 17, 207 (*F. H. G.* 1, 103, 30). *Eust.* ad *Hom. Od.* 1815, 50. *O. Hoffmann* bei *Collitz, Dialektinschr.* 2, 169. Schliefslich ist mit unserem Pterelaos wohl auch der Erbauer der den Nymphen geweihten Heilquelle auf Taphos (nicht Paphos, wie Bd. 3 Sp 532, 39 steht) Pterelas (*Bergk, Griech. Literaturgesch.* 1, 197 Anm. 31), der hier Sohn des Enyalios (*Anth. Pal.* 9, 684) heifst, identisch. — *Grùppe, Gr. Myth.* 477, 5. 6. *Toepffer, Att. Genealogie* 267. *Escher* bei *Pauly-Wissowa* 4 Sp. 2400, 4 f. s. v. *Deion. Oberhummer, Phoenizier in Akarnanien* 49 nennen nach der Überlieferung bei *Strabo* 10, 2, 9 p. 452 den Pt. einen Sohn des Deïoneus; doch ist mit *Casaubonus, Kramer, Meineke: Κέφαλόν φασιν ἐρασθέντα Πτερέλα τὸν Δηιονέως* zu schreiben, da Kephalos (Bd. 2 Sp. 1089) durchgehends als Sohn des Deion(eus) gilt. Vgl. unten nr. 2.

Pterelaos und Komaitho. Sein Tod. Pterelaos hatte von seinem Vater bez. Grofs-

vater (s. oben) Poseidon ein goldenes Haar (vgl. aufser den unten angeführten Stellen *Dio Chrysost. or.* 64 p. 341 R = p. 214, 19 *Dind.* Bei *Eust. ad Hom. Il.* 83, 6 ist mit Anspielung auf den Namen seiner Tochter *Κομ-αιθώ* von einer *αἰθὴ κόμη* die Rede) erhalten, das ihm Sieg und Leben verbürgte. In dem Kampfe aber gegen Amphitryon und seine Bundesgenossen Kephalos, Panopeus u. s. w. (vgl. Bd. 1 Sp. 322 f. Bd. 2 Sp. 1095. *Oberhummer* a. a. O. 72. *v. Wilamowitz, Hermes* 14 [1879] S. 458 und *derselbe, Euripides Herakles* 1, 297. *O. Hoffmann* bei *Collitz* a. a. O. 2, 166 f.) fand Pterelaos (nach einjähriger Belagerung, *Schol. Hom. Il.* 14, 323) seinen Tod, indem seine Tochter Komaitho aus Liebe zu Amphitryon oder zu Kephalos ihm das goldene Haar auszog, *Apollod.* 2, 4, 7, 4. *Schol. Lykophr.* 934. *Tzetz.* zu *Lykophr.* 932. 934. *Ovid Ibis* 361 f.*) Dafs Pterelaos von der Hand des Amphitryon fällt, berichtet nur *Plaut. Amphitr.* 252. Doch schliefst *v. Wilamowitz* a. a. O. 2, 242 zu *Eur. H. f.* 1078: *Ταφίων περίκλυστον ἄστυ πέρσας*, (vgl. auch Vers 60), dafs auch *Euripides* schon eine Form der Sage kannte, nach der Pterelaos nach Erstürmung der Stadt in einem Zweikampf von der Hand des Amphitryon seinen Tod fand. Der Schild des Pterelaos (*Theokr.* 24, 4) und sein Becher, eine Gabe Poseidons (*σκύπφος, Anaximandros* a. a. O.; *δέπας, Charon* [*F. H. G.* 1, 35] bei *Athen.* 11, 475 c; *καρχήσιον, Pherekydes* [*F. H. G.* 1, 77] bei *Athen.* 11, 474 f. *Schol. Hom. Od.* 11, 266; vgl. *H. Bertsch, Pherekyd. Studien* (Progr. d. Gymnas. Tauberbischofsheim 1897/98) S. 9; *Herodor* [*F. H. G.* 2, 29) bei *Athen* 11, 474 f.; *κύλιξ, Paus.* 5, 18, 3; patera, *Plaut.* a. a. O. 260) wurden die Beute seines Bezwingers. Die Sage von Pterelaos und Komaitho ist wohl kaum (*Gruppe, Gr. Myth.* 478, 9; vgl. auch *G. Knaack, Rhein. Mus.* 57 [1902], 217), wie *v. Wilamowitz* a. a O. 2, 242 meint, eine späte Nachbildung des Mythos von Nisos (s. d. u. *Waser, Skylla u. Charybdis* 56 ff.) und Skylla, sondern eine vollwertige, alte Parallele zu dieser Sage: bei Nisos das purpurne, bei Pterelaos das goldene Haar als Gewähr des Lebens, bei Skylla wie bei Komaitho als gleiches Motiv zum Verrat die Liebe zum Feinde ihres Vaters, beide unnatürlichen Töchter empfangen statt des erhofften Liebeslohnes den Tod von der Hand desjenigen, dem zu Liebe sie den Verrat begangen haben. Das gleiche Motiv (Verrat des Vaters bez. des Vaterlandes aus Liebe zum Feinde, der dann die Verräterin tötet) kehrt wieder in der Sage von Peisidike (s. d. nr. 1), wohl auch in der von Krokodike (*Arrian* bei *Eust.* ad *Hom. Il.* 1493, 98), in anderer Form bei Tarpeia und in der von *Plut. Parall.* 15 damit zusammengestellten ephesischen Sage, in dem Mythos von Arne (s. d. nr. 3). Auch die Sage vom Verrate der Delila an Simson, dessen Kraft von ihm weicht, nachdem sieben Locken seines Hauptes geschoren sind (*Buch d. Richter* 16, 17 ff.), gehört hierher und es ist wohl eine Reminiszenz an den Pterelaosmythos, wenn das *Schol. Luc. de sacrif.* 15 p. 150, 24 *Rabe* von Simson berichtet *λέγεται ἔχειν τρίχα χρυσίζουσαν καὶ ταύτην ἐνέχυρον εἶναι οἱ τῆς ἀνδρείας τῆς προσούσης αὐτῷ*. In ähnlicher Weise war an die dem tegeatischen Kepheus bez. seiner Tochter von Athena geschenkte Locke der Medusa das Schicksal Tegeas geknüpft, *Paus.* 8, 47, 5. *Apollod.* 2, 7, 3, 5. *W. H. Roscher, Gorgonen* 81. *Tümpel* Bd. 2 Sp. 1108, 32 ff. Über die weit verbreitete auch in zahlreichen modernen Parallelen wiederkehrende Vorstellung, dafs in den Haaren oder in einem besonders gekennzeichneten Haare der Sitz der Stärke und des Lebens enthalten sei und dafs mit dem Abschneiden derselben der Besitzer dem Tode verfallen sei, vgl. *K. Schwenck, Rhein. Mus.* 6 (1839), 556. *F. Wieseler, Philologus* 9 (1854), 715. *Eckermann, Melampus und sein Geschlecht* 163 f. *Lobeck, Aglaopham.* 283 f. *O. Jahn, Arch. Beiträge* 381. *Gruppe, Gr. Myth.* 882, 3. 4. *G. Knaack, Rhein. Mus.* 57 (1902), 217, 3. *Frazer, The golden bough* 3, 359 f. *Radermacher, Das Jenseits im Mythos der Hellenen* 141. *O. Waser, Charon, Charun, Charos* 102 f. (vgl. *Skylla u. Charybdis* 62). Hervorzuheben ist besonders das neugriechische Märchen von Zakynthos: 'Der Kapitän Dreizehn', dessen Schauplatz also in derselben Gegend liegt, in welcher die Pterelaossage spielt. Der Kapitän Dreizehn, dessen ganze Stärke, wie die der alten Hellenen, in drei Brusthaaren safs, wird von seinem Weibe um Gold an die Feinde verraten, indem sie ihm die Haare auf seiner Brust abschnitt, und geriet in Gefangenschaft. Aber die Haare wuchsen ihm wieder und mit ihnen seine Stärke. Von den Feinden in einen Abgrund geworfen und auf wunderbare Weise gerettet fand er dort einen toten Vogel, dessen Flügel er sich mit Lehm an die Hände klebte. Dann flog er in die Höhe, stiefs mit dem Kopfe an den Berg, der über den Abgrund getürmt war, und schleuderte ihn empor an die Sonne. Aber ein Regenguss erweicht den Lehm, und der Held stürzt ins Meer u. s. w., *Bernh. Schmidt, Griech. Märchen, Sagen u. Volkslieder* 91 ff. *Das Volksleben der Neugriechen u. das hell. Altert.* 206. Ganz ähnlich ist das Märchen von Syra (*J. G. v. Hahn, Griech. u. albanes. Märchen* 2, 282) und das kyprische Märchen (*Sakellarios, Κυπριακά* nr. 8. *Schmidt, Gr. Märch.* 229), nach denen ein Jüngling, der auf seinem Scheitel drei goldene Haare hat, in denen seine Stärke sitzt, von seiner Mutter bez. seiner Schwester derselben beraubt wird. Vgl. auch *Grimm, Kindermärchen* 29: Der Teufel mit den drei goldenen Haaren.

Etymologie und Deutung. Die Nebenform *Πτερέλεως* (*Athen.* 11, 498 c) und *Πτερέλας* (*Anth. Pal.* 9, 684. *Strabo* a. a. O. *Tzetz.* zu *Lyk.* 932. *Etym. M.* 552, 49) weisen darauf hin, dafs man im zweiten Bestandteil des Namens Pt. das Wort *λαός, λεώς* 'Volk' erkannte. Von den Neueren hat *E. Siecke, De Niso et Scylla*

*) Wertlos (s. *Ellis* z. d. St.) sind wohl die Angaben der *Scholien* zu *Ov. Ibis*, die der Tochter den Namen Althea oder Kalokarpis geben oder sie Policapis (Polykarpis), Tochter des Pterelaos und der Althea nennen und sie dem Vater das Haupt abschlagen lassen, entweder *'quod secum concumbere nolebat'* oder — das Gegenteil — *'quia cum ea concumbere voluit'*.

in aves mutatis (Progr. d. Friedrichsgymnas. Berlin 1884) 7. 13. 15, dem *O. Keller, Tiere d. klass. Altert.* 444 Anm. 221 folgt, wohl in Anschluſs an die gleiche Deutung der Sage von Simson und Delila durch *Steinthal, Zeitschr. f. Völkerpsychol. u. Sprachwissensch.* 2 (1862), 141 f. *H. Husson, Rev. arch. N. S.* vol. 20 (1869), 333 ff. 341, den Pterelaos erklärt als den, *'qui populum alatum regit'*, als den Fürsten über 'geflügeltes Volk', der als Sonnengott der Herr der Wolken u. s. w. ist; seine Tochter Komaitho 'die mit brennenden Haaren' soll ein Beiname oder eine Bezeichnung des Mondes sein. Nach *Aug. Schultz, Jahrb. f. klass. Phil.* 123 (1881), 307 bedeutet Komaitho 'Brandhaar' den Blitz, im Namen Pterelaos soll die 'Andeutung der Beflügelung des Blitzes' liegen, wie im Namen seines Vaters bez. Sohnes Teleboas die Bezeichnung des 'fernhinbrüllenden' Donners. Daſs der Name *Κομαιθώ* 'Brandhaar' aus der Natur des Vaters Pterelaos abgeleitet auf dessen goldenes Haar anspielt, scheint wahrscheinlich, s. ob. Sp. 3263, *Schwenck* a. a. O. 555. *Maxim. Mayer, Hermes* 27 (1892), 489. 506; letzterer vermutet auch (a. a. O. 506), daſs 'der König Pterelaos und das Volk der Taphier sich in letzter Linie aus jenem Winkel Kleinasiens herleiten müssen, wo *Πτέρια* und *Τάβιον* (vgl. *Stein* zu *Herod.* 1, 76) beisammen lagen', d. h. in der Nähe der Halysmündung, unweit von Sinope. Im Hinblick auf die 'ruderliebenden' Taphier (*Hom. Od.* 1, 181) und die Bezeichnung der Ruder als *πτερὰ νηυσί* (*Hom. Od.* 11, 125) sieht *Schwenck* a. a. O. 555 in Pterelaos (*πτερόν* und *ἐλαύνω*) den 'Flügeltreiber' d. h. den Ruderer, der das Wesen der seefahrenden Taphier personifizieren solle; ähnlich *Oberhummer, Akarnanien* 50, 5 Pterelaos = 'der König der beflügelten Ruderer'. *Pott, Kuhns Zeitschrift f. vergl. Sprachforschung* 6 (1857), 412 deutet den Namen Pterelaos als 'beflügelnd — *πτερόω* — das Volk'. ohne näher zu erklären, in welchem Sinne er dies aufgefaſst wissen will, während er den gleichlautenden Hundenamen (s. Pterelas 1) von *ἐλαύνω* ableitet. *Wieseler* a. a. O. hält es für möglich, in Komaitho ein Wesen der Unterwelt, eine Todesgottheit zu erblicken, vgl. *Verg. Aen.* 4, 698. *Eur. Alk.* 76. Nach *A. Fick, Vorgriechische Ortsnamen* 138 ist *Πτερέλας* (von *πτέρον* und *ἐλαύνω*) 'der auf Flügeln Daherfahrende', das im Federkleide (vgl. die auch schon von *Crusius* Bd. 1 Sp. 2833 Anm. 2 gemachte Andeutung) vom leukadischen Felsen herabgestürzte Opfer, ein Zeugnis von dem Sonnendienste der Leleger (über die Teleboer als lelegisches Volk s. *Deimling, Leleger* 157. *M. Mayer* a. a. O. 505. *Oberhummer, Akarnanien* 54 f.). Die Sage von Pterelaos ist nach *Fick* eine Variation zu der von Ikaros, dem Sonnengott und Sonnenvogel, der mit gelösten Flügeln ins Meer stürzt, oder zu Nisos 'dem Sonnenvogel', der sterbend in einen Meeradler verwandelt wird. In *Κομαιθώ* 'Haarbrand' sieht *Fick* die Genie der Mittagsglut, der Zeit, wo der Sonnengott abzustürzen beginnt; des Sonnengottes Tochter verbrennt das Haar, d. i. die Flügel des Vaters, und führt so seinen Sturz herbei: 'Der Gipfel des Leukatas ist die Sonnenhöhe des Mittags und des Mittsommers. Von dieser stürzt der geflügelte Sonnengott, der Sonnenvogel, ins Meer, mit von der Mittags- und Sonnenglut versengten Flügeln. Ein Nachen nimmt den Gestürzten . . . auf und bringt ihn an den Ort des Aufgangs, wo er sich zu neuem Leben erhebt. Wenn Pterelaos wirklich eine Erscheinungsform des Sonnengottes ist, spielt vielleicht sein Becher, der seinen häufigen Erwähnungen (ob. Sp. 3263) nach bedeutsam gewesen sein muſs, eine ähnliche Rolle, wie der Sonnenbecher des Helios (Bd. 1 Sp. 2013, 62 ff.); vgl. *Oberhummer, Akarnanien* 51, 7. Auch *Gruppe, Gr. Myth.* 1412, 6 sieht in dem Abschneiden des Haares in der Nisossage einen Hinweis auf einen Kultus des Sonnengottes und schlieſst für die taphische Legende aus dem Namen Pterelaos, daſs auch in ihr wie in der megarischen von Nisos und Skylla (auch Arne, die an Minos ihr Vaterland verrät, wird in einen Vogel verwandelt, *Ovid. Met.* 7, 465 ff.) ein Vogel bedeutsam gewesen sei. Als Stütze für diese Annahme könnte das oben erwähnte neugriechische Märchen dienen, in dem ja der Held, wenn auch nicht als Vogel selbst, so doch fliegend erscheint, falls nicht eine Kontamination mit dem Ikarosmythos vorliegt. *Max. Mayer* a. a. O. 489 (vgl. 484 f.) vermutet, daſs der Name der Pterelaostochter Kom-aitho mit *αἴθυια* 'Tauchervogel' zusammenhängt. Liegt wirklich, wie die Analogie mit der Nisossage empfiehlt, eine Vogelmetamorphose auch hier vor, so liegt vielleicht ein Hinweis darauf, in welche Vögel Pterelaos und Komaitho verwandelt worden sind, in dem *Epiker*fragmente bei *Suid.* s. v. *κρέκα· τὴν τρίχα*: *Πορφυρέην ἤμησε κρέκα* vor, das schon *Lobeck, Aglaoph.* 284 e auf die That der Skylla oder Komaitho bezogen hat; denn wie dem Nisos statt des gewöhnlich purpurnen Haares auch ein goldenes (Bd. 3 Sp. 426, 13. *Knaack* a. a. O.) zugesprochen wird, so ist es bei Pterelaos ebenso gut möglich, daſs man von einem Purpurhaar sprach. Daſs seltene *κρέξ* in der Bedeutung 'Haar' (vgl. *Eust.* ad *Hom. Od.* 1528, 18 f.), erinnert unwillkürlich an den Vogel *κρέξ* (*Herod.* 2, 76. *Arist. av.* 1138. *Arist. hist. an.* 9, 1, 16), der für *κακόφωτμος* (*Arist. hist. an.* 9, 17, 91. *Kallimachos* und *Euphorion* [*Meineke, Anal. Alexandr.* p. 40 *fr.* 4] bei *Tzetz.* zu *Lykophr.* 515. *Suid* s. v. *κρέξ*), besonders für Vermählte galt. Es wäre also möglich, daſs in dem angeführten Verse, falls er sich auf das Schicksal des Pterelaos bezieht, durch die Bezeichnung des Haares als *κρέξ* ein Hinweis auf die Verwandlung in den Vogel *κρέξ* (ganz ähnlich sagt *Ov. Met.* 8, 151 in dem Parallelmythos: *in avem mutata vocatur Ciris, et a tonso est hoc nomen adepta capillo*) enthalten ist, der nach *Ael. n. an.* 4, 5 in Feindschaft mit dem Tauchervogel *αἴθυια* (vgl. oben Sp. 3263 *Κομαιθώ*) lebt.

2) Nach alter Überlieferung bei *Strabo* (s. ob. Sp. 3262, 60 ff.) soll Kephalos aus Liebe zum Pterelaos sich zuerst vom leukadischen Felsen herabgestürzt haben; vgl. *Oberhummer, Phoenizier in Akarnanien* 49. *Toepffer, Rhein. Mus.* 43 (1888), 144. *Att. Geneal.* 267. *Schwenck*

a. a. O. 554. *Radermacher, Das Jenseits im Myth. d. Hell.* 74 f. Möglich, ja wahrscheinlich ist es, dafs dieser Pt. mit dem vorigen ursprünglich identisch ist, wie z. B. *Welcker, Alte Denkmäler* 3, 59 annimmt, aber die Mittel unserer Überlieferung reichen zu diesem Nachweise nicht aus. Im Gegenteil erscheint Kephalos als Gegner des Pterelaos, und vor allem müssen wir uns doch diesen als ἐρώμενος des Kephalos jung, auf jeden Fall jünger als den ἐρῶν vorstellen; damit steht aber im Widerspruche, dafs Pterelaos eine erwachsene Tochter hat, die sich ihrerseits in Kephalos verliebt. [Höfer.]

Pterelas (*Πτερέλας*) **1**) Hund des Aktaion, *Ov. Met.* 3, 212. *Hyg. fab.* 181 p. 37, 8 *Schm.* Vgl. Pterelaos Sp. 3265, 44. — **2**) s. Pterelaos 1 u. 2. [Höfer.]

Πτερίδες· *τῶν Νυμφῶν τινες οὕτω καλοῦνται· ἀπὸ τῆς πόας, Hesych.* Das Kraut (*πόα*) *πτέρις*, Farrenkraut, mit welchem der uralte fabelhafte, von Bienen aus Wachs und Federn (*πτερά*) gebaute Tempel über dem Weissageschlund zu Delphi durchflochten gewesen sein sollte, wird erwähnt *Paus.* 10, 5, 5. [Stoll.]

Pteros (*Πτέρως*), angeblicher Name des Eros — *διὰ πτερόφοιτον ἀνάγκην* — bei den Göttern, *τινὲς Ὁμηριδῶν* bei *Plat. Phaedr.* 32 p. 252 b. c. *Furtwängler* Bd. 1 Sp. 1346, 32 ff. *J. Grimm, Über den Liebesgott* (*Abhandl. d. Berl. Akad. d. Wiss.* 1851) S. 143. *Max Müller, Essays* 2, 123 (deutsche Ausgabe). Vgl. Pterote. [Höfer.]

Pterote (*Πτερωτή?*). Bei *Luc. Piscat.* 39: *προσεκύνησα τήν γε πρώτην· μᾶλλον δὲ τραγικώτερον αὐτὸ ποιήσειν μοι δοκεῖ. σεμνότερον γάρ· ὦ μέγα σεμνὴ Νίκη, τὸν ἐμὸν βιοτὸν κατέχοις* etc. (*Eur. Or.* 1691 ff. u. öft.) liest *Madvig, Advers. Critica* 1, 143: *προσεκύνησα τὴν Πτερωτήν* d. i. *τὴν Νίκην*. So wird auch Eros als *πτερωτός* bezeichnet, *Timotheos fr.* 15, 1 (*Poet. lyr. Bergk* 3^4, p. 625). Mehr Belegstellen über Eros *Πτερωτός* und *Πτερόεις* bei *Bruchmann, Epitheta deor.* 115 und *Paris. Zauberpapyr.* Vers 1843 in *Denkschr. d. Wiener Akad. d. Wiss.* 36 (1888) p. 90. Vgl. im Götterkataloge bei *Cic. de nat. deor.* 3, 23, 58 den als ersten der drei Cupidines bezeichneten Cupido pinnatus. Vgl. Pteros. [Höfer.]

Ptoa (*Πτώα*), Beiname der Leto, *Schol. Lykophr.* 265. *Tzetz. Lyk.* 266; nach letzterem auch Beiname der Artemis. Vgl. Bd. 2 Sp. 1961, 57 ff. u. d. Art. Ptoios. [Höfer.]

Ptoïdes (*Πτωίδες*), *νύμφαι Hesych.* Es sind wohl die Nymphen des Ptoongebirges gemeint. [Höfer.]

Ptoios (*Πτοῖος, Πτῷος, Πτῶος*) — **1**) Sohn des Apollon und der Zeuxippe, der Tochter des Athamas, *Pindar ἐν ὕμνοις* im *Schol. Paus.* 9, 23, 6 (*Hermes* 29 [1894], 149 = *Pausanias* ed. *Spiro* 3 p. 222). Hiernach ist mit *v. Wilamowitz, Hermes* a. a. O. 246 f., nach welchem (vgl. *Hermes* 38 [1903], 578 f.) das erwähnte Fragment des *Pindar* zu dem von *Strabo* 9, 412 f. (= *Pind. fr.* 101. 102 *Bergk*^{4} p. 407) fragmentarisch erhaltenen Apollohymnos gehört, bei *Steph. Byz.* s. v. *Ἀκραιφία· . . . ὑπὸ Ἀθάμαντος κτισθεῖσα ἢ ὑπὸ Ἀκραιφέως τοῦ Ἀπόλλωνος. καὶ ὄρος κληθῆναι ἀπὸ Πτώου παιδὸς αὐτοῦ καὶ Εὐξίππης* (= *Herodian* ed. *Lenz* 1, 112, 3 = 1, 377, 5) erstens *Ζευξίππης* zu lesen statt *Εὐξίππης*, und zweitens *αὐτοῦ* auf Apollon zu beziehen, nicht auf *Ἀκραιφεύς*, wie man früher (*Steuding* Bd. 1 Sp. 1440, 34 ff. *Tümpel* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Akraipheus) annahm. Ist Ptoios nach der *Pindarischen* Genealogie Enkel des Athamas, so erscheint er als dessen Sohn von Themisto nach *Asios* bei *Paus.* 9, 23, 6. *Herodor* im *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 1144 (vgl. *O. Müller, Orchomenos* 170 und Anm. 6). *Apollod.* 1, 9, 2. *Tzetz. Lykophr.* 22 p. 311 *Müller. Nonn. Dionys.* 9, 318. *v. Wilamowitz, Hermes* 26 (1891), 204 Anm. 1. *F. Noack, Athen. Mitteil.* 19 (1894), 451. Die letztere Genealogie ist wohl die ältere (*Perdrizet, Corr. hell.* 22 [1898], 245), nicht die andere, die ihn einen Sohn des Apollon nennt, und die *v. Wilamowitz, Hermes* 29, 247 für die ältere hält. Denn zum Sohne des Apollon ist Ptoios erst gemacht worden, seitdem der Apollokultus den einheimischen Kult des Ptoios verdrängt hat. Dies geht eigentlich schon aus dem auf *Asios* zurückgehenden Bericht des *Pausanias* hervor: *εἶναι . . . Ἀθάμαντος καὶ Θεμιστοῦς παῖδα τὸν Πτῶον, ἀφ' οὗ τῷ τε Ἀπόλλωνι ἐπίκλησις καὶ τῷ ὄρει τὸ ὄνομα ἐγένετο*, wird aber noch ausdrücklich bestätigt durch zwei Weihinschriften: *ὁ δεῖνα ἐν Ἀκ]αφιείσσι Εἴρωϊ Πτωϊ[εῖ]ι, Korolkow, Athen. Mitt.* 9 (1884), 9. *Inscr. Gr. Megar. Boeot.* (im folgenden *I. B.* citiert) nr. 2734 und *Ἀκρηφιεῖε[ς Εἴ]ρωϊ Πτωῖοι, Corr. hell.* a. a. O. 243 f. Vielleicht gehören hierher auch die beiden Inschriften (*I. B.* 2730. 2735): *τῶ Πτωϊεῖο[ς]* bez. *τῶ Πτωϊεῖος ἰαρόν* (von *M. Fränkel, Arch. Zeit.* 40 [1882], 387 merkwürdigerweise auf einen heroisierten Toten bezogen), die sich allenfalls freilich auch auf Apollon beziehen können, wenngleich in den zahlreichen anderen Inschriften, die dem Apollo gelten, fast ausschliefslich (die einzige Ausnahme bildet, so viel ich sehe, die Inschrift *I. B.* 4135, 20: *ἐν τῷ ἱερῷ τοῦ Πτωΐου*, wo aber Zeile 6 vorangeht *τὸ ἱερὸν τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ Πεωΐου*) von *Ἀπόλλων Πτώϊος* die Rede ist. Ptoios war also ursprünglich ein boiotischer Heros, der Heros des Ptoongebirges bei Akraiphia, *Asios* a. a. O. *Steph. Byz.* a. a. O. *Perdrizet* a. a. O. 244 f. *Usener, Götternamen* 354. *L. Ziehen, Leges Graec. sacr.* 2, 1 p. 213. Vgl. auch *Rouse, Greek votive offerings* 11. Ob er auch Orakelgott war, wie *Nilsson, Gr. Feste* 163 vermutet, läfst sich nicht entscheiden; *Perdrizet* a. a. O. stellt es in Abrede. Wenn sein Name den 'Schrecker' (*Gruppe, Gr. Myth.* 755, 1; vgl. *πτοιέω, πτοία*) bedeutet, so war er wohl eine ähnliche Gestalt wie Phobos (s. d.), zu dem man betete, Schrecken den Feinden zu senden. Als Apollo an die Stelle des Ptoios trat und den Beinamen Ptoios erhielt, erklärte man den Apollobeinamen Pt. von dem Schreck, den ein plötzlich erscheinender Eber (*κάπρος, Plut. Pelop.* 16. *Steph. Byz.* a. a. O. *σῦς μεγάλη, Tzetz. Lyk.* 265) der kreisenden Leto auf dem Ptoon, wo man also auch Apollos Geburt lokalisierte, eingeflöfst (*ἀναπτοεῖν*) haben sollte, *Th. Schreiber, Apollon Pythoktonos* 55. Wenn *Plut. de*

def. or. 8 von einer Sage berichtet, dafs das Ptoon *ὑπὸ θηρίου χαλεποῦ δρακαίνης πολὺν χρόνον ἔρημον γενέσθαι καὶ ἀπροσπέλαστον*, so ist in Erinnerung an die delphische Delphyne (bez. an Python) dieses Ungeheuer an die Stelle des Ebers getreten; es ist zu vermuten, dafs die Sage diese Ungetüme gleichfalls von Apollos Hand fallen liefs, *Gruppe, Gr. Myth.* 1258, 4. — 2) Beiname des Apollon (vgl. nr. 1); *Πτοΐος* (*Πτόϊος*), *Anonym. Laur.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 267, 32 und in dem neuen Fragment des *Kallimachos* aus *Herodian* bei *Reitzenstein, Geschichte d. griech. Etymol.* 305. Nach einer von *P. Paris, Corr. hell.* 10 (1886), 372, 11 (vgl. 374) = *Paris, Elatée in Bibl. des écoles françaises d'Athènes et de Rom* fasc. 6 p. 221 nr. 20 herausgegebenen Inschrift aus Elateia fände sich auf dieser ein *ἱερεὺς τοῦ Πτοίου Ἀπόλλωνος* erwähnt; doch ist vielmehr nach *Lolling* in *Inscr. Graec. Phocid. Locrid.* etc. 144 statt ΠΤΟΙΟΥ zu lesen ΠΥΘΙΟΥ. Damit wird der von *Wernicke* bei *Pauly-Wissowa* 2 Sp. 64, 52 für Elateia angenommene Kult des Apollon Pt. hinfällig. Zur Form *Πτοΐος* vgl. auch *v. Wilamowitz, Hermes* 26 (1891), 204, 1. 29 (1904), 248, 1. Sonst finden sich die Formen *Πτῷος* (*Πτόϊος*), *Herod.* 8, 135. *Plut. Gryll.* 7. *Paus.* 9, 23, 6. In den Inschriften (s. *Index* zu *I. B. M. Fränkel* a. a. O. *Heydemann* im 12. *Hall. Winckelmannsprogr.* 87, 6. *Holleaux, Corr. hell.* 10 [1886], 191) findet sich neben *Πτόϊος* das seltenere *Πτωϊεύς*. Das im Jahre 1885 von *Holleaux* (*Corr. hell.* 10 [1886], 66 ff. 98 ff. 190 ff. 269 ff. 14 [1890], 602 ff., vgl. *Ad. Michaelis, Die archäol. Entdeckungen des 19. Jahrh.* 121 f.) entdeckte und ausgegrabene Heiligtum des Apollon Pt. — *τέμενος* und *ἱερόν*, *Herod.* 8, 135. *ἱερόν*, *Paus.* 9, 23, 6. *I. B.* 2712, 102. 107. 2713, 57. 4135 (= *Ziehen* a. a. O. 70, 6. 14. 18). *Corr. hell.* 16 (1892), 459, 3. *ναός*, *I. B.* 2713, 50. *τέμενος*, *I. B.* 4130, 50. 4131, 26. *θόλος*, *Plut. Gryll.* 7 — lag fünfzehn Stadien nordöstlich von Akraiphia, das nach einem Orakelspruche des Trophonios (*I. B.* 4136, *Ziehen* 70, 28 ff.; vgl. p. 213 f.) dem Apollon Pt. heilig sein sollte, auf dem dreigipfeligen Ptoongebirge, *Paus.* 9, 23, 6. *Strabo* 9, 2, 34 p. 413; vgl. *Herod.* 8, 135. *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 1, 212 f., und besafs das Asylrecht, *I. B.* 4135 (= *Ziehen* 70, 6). 4153. 4154. Der mythische *προφήτης* (*ναοπόλος μάντις*, *Pind. fr.* 101. 102) des Orakels des Apollon Pt. soll sein Sohn Teneros (s. d.) gewesen sein, *Strabo* 413. *v. Wilamowitz, Hermes* 26, 204. 29, 247. Dagegen war nach *Korinna* (*Berliner Klassikertexte* 5, 2, 33 Vers 68 ff. und *v. Wilamowitz, ebenda* 52 f.) der erste von Apollon eingesetzte *προφάτας* Euonymos.*) An seine Stelle setzte sich mit Gewalt Hyrieus, der den Euonymos verjagte; auf Hyrieus folgte sein Sohn Orion, auf diesen Akraiphen (*Ἀκραιφήν*, *Ἀκρηφεύς*), der Eponymos von Akraiphia, einer der fünfzig Söhne des Orion. Auch sonst erscheint der *προφήτης* (*πρόμαντις*, *Herod.* 9, 135), *Plut. de def. or.* 5. *I. B.* 1435 (*Ziehen* 70, 14; vgl. p. 213, 6). 4138. 4142. 4147. 4155, ebenso wie der *ἱερεύς*, *I. B.* 4135 (*Ziehen* 70, 14). 4147. Das Orakel (*Paus.* 4, 32, 5. 9, 23, 6. *Plut. de def. or.* 5. 8. *I. B.* 2712, 60. *Gust. Wolff, De novissima oracul. aetate* 21. *Bouché-Leclercq, Hist. de la divination* 3, 214 ff.) war hauptsächlich deshalb berühmt, weil es einem Abgesandten des Mardonios, dem Karer Mys, in dessen eigener Sprache geantwortet haben soll, *Herod.* 8, 135 (u. *Stein* z. d. St.) *Paus.* 9, 23, 6. *Plut. def. or.* 5. *G. Meyer, Bezzenbergers Beiträge* 10 (1886), 153. Die dem Apollon Pt. gefeierten Spiele *Πτῶια*, *I. B.* 351. 2712, 56. 4135. 4138. 4139, die später mit den *Καισάρεια* verbunden sind (*τὰ μεγάλα Πτῶια καὶ Καισάρεια*, *I. B.* 2712, 58. *ὁ ἀγὼν τῶν πενταετηρικῶν Πτωΐων Καισαρείων*, *Corr. hell.* 27 [1903], 297), waren pentaeterisch, *I. B.* 2710. 4138. 4139. 4147. 4148; vgl. *Holleaux, Corr. hell.* 14 (1890), 60 ff. 16 (1892), 457. *Gruppe, Gr. Myth.* 74, 16. *Usener, Sintflutsagen* 147, 2. *Nilsson, Gr. Feste* 162 ff. Die *Πτῶια* wurden auch von anderen Städten beschickt, von Orchomenos (*I. B.* 4138), Oropos (*I. B.* 351), Thespiai (? *I. B.* 4140. 4142. Vgl. die Weihung der Thespier an Apollon Pt., *I. B.* 4155), Thisbe (*I. B.* 4139). Weihungen der Akraiphier an Apollon Pt., *I. B.* 2710. 4156 ff., der Boioter, *I. B.* 2723. 2724. 2724a—e. Der *I. B.* 4155 erwähnte *ἄρχων ἐπὶ τὸ ἄγαλμα* ist nach *Dittenberger* z. d. St. derjenige, dem die Hut über die Kultstatue des Apollon anvertraut ist. Bei den Ausgrabungen sind mehrere Apollostatuen gefunden worden, von denen 1) die eine auf dem Schenkel die Weihinschrift . . . *ἀργυ]ροτόξοι* (*ἀργυροτόξῳ*) trägt, *Holleaux, Corr. hell.* 10 (1886), 270 pl. X = 11 (1887), 275 ff. pl. XIV. *G. Rich. Lepsius, Griech. Marmorstudien* (*Abh. d. Preufs. Akad. d. Wiss.* 1890) 96 nr. 278. *Kavvadias, γλυπτὰ τοῦ ἐθνικοῦ μουσείου κατάλογος περιγραφ.* nr. 20. *Overbeck, Kunstmythol. Apollon* 33. — 2) *Holleaux* a. a. O. 10, 74 pl. VII = *Kavvadias* nr. 2. — 3) *Holleaux* 10, 66 ff. pl. IV. *Kavvadias* nr. 10. *Lepsius* 93 nr. 252. — 4) *Holleaux* 11 pl. VIII. *Kavvadias* nr. 12. *Lepsius* 96 nr. 276. *G. Mendel, Corr.*

*) Damit ist endgiltig das Schwanken der Lesart bei *Steph. Byz.* *Ἀδλίς* zwischen *ἀπὸ Ἀὐλίδος τῆς* und *τοῦ Εὐωνύμου* zu Gunsten der letzteren Lesart entschieden, und darnach ist auch die Angabe Bd. 3 Sp. 2922, 7 zu korrigieren. An den dort ausgeführten Folgerungen ändert das nichts, nur dafs *Εὐώνυμος* als männliches Gegenbild zur Erinyenmutter *Εὐωνύμη* erscheint. *v. Wilamowitz, Berl. Klassikertexte* a. a. O. 52 weist auf den böotischen Eigennamen *Εὐωνυμόδωρος* hin, der in Inschriften von Tanagra (*I. B.* 537. 1053), Theben (419), Haliartos (2724) begegnet, und sieht in *Εὐώνυμος* einen ursprünglichen Gott. — Über Praxidike und Praxidikai als chthonische Gottheiten s. jetzt auch *R. Hirzel, Themis, Dike und Verwandtes* 137, 3. 143, 6. 149, 2. — Neu kommt hinzu die Erwähnung der Praxidike auf einem Defixionsplättchen aus Pantikapaion (*Arch. Anz.* 1907, 128): *κατορύσ(σ)ω Ξενομένην . . περὶ Ἑρμᾶν (χ)θόνιον καὶ παρ' Ἑρμᾶν* (verschrieben für *Ἑκάταν*? oder Dittographie) *(χ)θόνιον καὶ παρὰ Πλουτοδότην καὶ παρὰ Περσεφόναν χθονίαν καὶ πα(ρὰ) Περσεφόναν χθονίαν*, ein weiterer Beweis für die Bd. 3 Sp. 2915 f. ausgeführte chthonische Bedeutung der Praxidike. Ein merkwürdiges Seitenstück zu der Verehrung der Praxidike, — -dikai in Kopfgestalt (Bd. 3 Sp. 2916 f.) bildet die Erwähnung eines *εἴδωλον ἀκέφαλον Δίκης* bei den Ägyptern, die hierin wie in den anderen Vorstellungen von der Unterwelt u. s. w. nach dem ausdrücklichen Zeugnis *Diodors* (1, 96 a. E.) sich mit den Anschauungen der Griechen deckten. Ich halte dies für einen Zug, der auf der Vorstellung beruht, die wir schon Bd. 3 Sp. 2917 f. angenommen haben.

hell. 31 (1907), 187 pl. 17. 18. 19. Über weitere aus dem Ptoïon stammende Apollostatuen s. *Mendel* a. a. O. 191 ff. [Höfer.]

Ptolemaios (*Πτολεμαῖος*) **1**) Sohn des Peiraios, Vater des Eurymedon, des Wagenlenkers des Agamemnon, *Hom. Il.* 4, 228; vgl. Peiraïdes. *C. Robert, Studien zur Ilias* 489. — **2**) Sohn des thebanischen Königs Damasichthon, Vater des von Andropompos durch Hinterlist im Zweikampfe getöteten Xanthos, *Paus.* 9, 5, 16. — **3**) Freier der Penelope, *Apollod. Epit.* 7, 27. [Höfer.]

Ptolioikos, -oitos s. Pteras.

Ptoliporthe, -es (*Πτολιπόρθη, -ης*). In der *Thesprotis* (*Gruppe, Gr. Myth.* 714) war nach *Paus.* 8, 12, 6 erzählt *'ἐπανήκοντι ἐκ Τροίας Ὀδυσσεῖ τεκεῖν τὴν Πηνελόπην Πτολιπόρθην παῖδα'*. Dafs die Gleichsetzung dieses Sprosses des Odysseus mit dem Polypoites der *Telegonie* hinfällig ist, ist schon Bd. 3 Sp. 2717, 11 ff. angeführt. Ja, es fragt sich sogar, ob überhaupt von einem Sohne des Odysseus die Rede ist. Die Bezeichnung als *παῖς* bei *Pausanias* weist noch nicht mit Notwendigkeit auf einen solchen hin, und bei *Apollod. Epit.* 7, 35 ist überliefert: (Odysseus) *εὑρίσκει ἐκ Πηνελόπης Πολιπόρθην αὑτῷ γεγεννημένην* (so!), was *R. Wagner* freilich (*Rhein. Mus.* 46 [1891], 414, 2 und in seiner Ausgabe des *Apollodor*) in *γεγεννημένον* geändert hat mit Rücksicht auf *Pausanias*, dessen *'παῖδα'* aber, wie oben erwähnt, durchaus nicht dagegen spricht, mit der Überlieferung bei *Apollodor* eine Tochter des Odysseus anzunehmen, wie auch *Ed. Jacobi, Handwörterbuch d. griech. u. röm. Myth.* 776 bei *Paus.* a. a. O. *Πτολιπόρθην* als Akkusativ zu *Πτολιπόρθη* faſst. Der Name ist nach bekanntem Brauche (*O. Müller, Prolegomena* 275. *O. Seeck, Quellen der Odyssee* 66, 1) von dem Beinamen des Odysseus *Πτολίπορθος* (s. d. nr. 1 und 9) hergeleitet. [Höfer.]

Ptoliporthos (*Πτολίπορθος*) **1**) Sohn des Telemachos und der Nausikaa, dem sein Grofsvater Odysseus selbst diesen Namen gab, *Dictys* 6, 6; vgl. *Wörner* Bd. 3 Sp. 32, 45 ff. *F. Noack, Philologus Suppl.* 6, 416. *J. Fürst, Philologus* 60 (1901), 357. Vgl. Persepolis nr. 1, Ptoliporthe(s) u. unt. nr. 9. — **2**) Beiname (vgl. die Zusammenstellung von *L. Krah, Philologus* 17 [1861], 214) des Ares, *Hom. Il.* 20, 151. *Hes. Theog.* 936. *Anth. Pal.* 6, 324, 1. *Orac. Sibyll.* 13, 140 *Rzach. Anonym. Laur.* in *Anecd. var. Gr.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 268. — **3**) Beiname der Athena, *Tryphiodor.* 390. *C. I. G.* 3, 4269, 7 = *Kaibel, Epigr.* 768 = *Jahreshefte d. öst. arch. Inst.* 3 (1900), 111 = *Neue Jahrb. f. d. klass. Altert.* 3 (1899), 679 (Epigramm aus Xanthos in Lykien) *Gruppe, Gr. Myth.* 1208, 3. — **4**) Beiname der Enyo, *Hom. Il.* 5, 333; vgl. *Nonn. Dionys.* 37, 131. *E. Buchholz, Homer. Realien* 3, 1 S. 200. — **5**) Beiname des Herakles auf einem Zauberplättchen aus Kreta, *Ziebarth, Gött. Gel. Nachr.* 1899, 131, nr. 26, 3. *Wünsch, Rhein. Mus.* 55 (1900), 76, der auf die Zerstörung von Troia und Oichalia durch Herakles verweist. Vgl. *Schol. Pind. Nem.* 4, 40. *C. Luetke, Pherecydea* 59. — **6**) Beiname des Achilleus, der nach *Hom. Il.* 9, 328 f. zwölf Städte zur See und elf zu Lande zerstört hatte, *Hom. Il.* 8, 372. 15, 77. 21, 550. 24, 108. *Eust.* ad *Hom. Il.* 718, 50. Hiernach ist die Behauptung von *Cic. ad Famil.* 10, 13 und von *Porphyr.* im *Schol. Hom. Od.* 8, 3 = *Quaest. Hom.* ad *Odyss. pertin.* p. 71, 23 ff. ed. *Schrader*, dafs Achilleus das Epitheton *πτολίπορθος* nicht führe, zu berichtigen, eine Behauptung, die auf den *Aristarch*schen Athetesen derjenigen Verse beruht, in denen Achilleus das Epitheton *πτολίπορθος* führt, *F. A. Wolf, Prolegomena* 259 = 200[3] ed. *Peppmüller*. Auch Spätere (*Quint. Smyrn.* 1, 377. *Tzetz. Antehom.* 284. 304) geben dem Achilleus dieses Beiwort. — **7**) Beiname des Oileus, *Hom. Il.* 2, 728; vgl. *Türk* Bd. 3 Sp. 750, 6 ff. — **8**) Beiname des Otrynteus, *Hom. Il.* 20, 384. — **9**) Beiname des Odysseus, *Hom. Il.* 2, 278. 10, 363. *Od.* 8, 3. 14, 447. 16, 442. 18, 356. 22, 283. 24, 119. *Schol. Hom. Il.* 21, 550. *Eust.* ad *Hom. Il.* 718, 51. *Cic.* a. a. O. *Porphyr.* a. a. O. *Strabo* 1, 2, 4 p. 17. Neben *πτολίπορθος* findet sich auch die Form *πτολιπόρθιος*, *Hom. Od.* 9, 504. 530. *Eust.* ad *Hom. Od.* 1643, 27. Vgl. *Ameis, Anhang zu Hom. Odyss.* 3, 73 zu 16, 422, der die Bezeichnung des Odysseus als *πτολίπορθος* nicht auf die Eroberung Troias (*Hom. Od.* 1, 2. 22, 230) bezieht, sondern das Epitheton als ein 'allgemeines Beiwort' betrachtet. Nach *Robert* bei *Ed. Meyer, Hermes* 30 (1895), 268 war *πτολίπορθος* ursprünglich ein Beiname des Erderschütterers Poseidon und ist von diesem auf Odysseus, den *Meyer* als Hypostase des Poseidon auffaſst, übertragen worden. — **10**) Beiname des Agamemnon, vgl. *Aesch. Agam.* 783. — **11**) des Minos, *Nonn. Dionys.* 25, 165. — **12**) des Pothos, der den städtezerstörenden Krieg entzündet, *Nonn. Dionys.* 25, 154. [Höfer.]

Ptoos s. Ptoios.

Ptorthios (*Πτόρθιος*), Beiname des Poseidon (*Ποσειδῶνι* [so!] *Πτορθί[οι]* auf einer in Chalkis auf Euboia gefundenen, aber wohl nach Attika (*A. Wilhelm, Ἐφημ. ἀρχαιολ.* 1902, 135 ff. 1904, 103 ff.) gehörigen Inschrift mit Opferbestimmungen, *Papabasileios, Ἐφημ. ἀρχαιολ.* 1902, 31 A 16 (vgl. 1903, 127). *L. Ziehen, Leges Graec. sacr.* 2, 1 nr. 10 A 16 p. 41. Den sonst nicht bezeugten, von *πτόρθος* (Keim, Schöfsling) abzuleitenden Beinamen vergleicht *Papabasileios* a. a. O. 1902, 37 (vgl. *Ziehen* a. a. O. 44) mit Recht dem bekannten Beinamen des Gottes Phytalmios (s. d.), der wie Ptorthios und Protrygaios (s. d.) den Poseidon als Gott der Vegetation bezeichnet. [Höfer.]

Puanea, tanzender Satyr auf einem etruskischen Spiegel in Perugia; neben ihm erscheint ein zweiter Satyr mit der Beischrift Aulunthe (vgl. *αὐλός, αὐλέω*), *Klügmann-Körte, Etrusk. Spiegel* 5, 55 nr. 45 a. *Heydemann, Pariser Antiken* (*12. Hall. Winckelmannsprogr.*) S. 83 nr. 43. [Höfer.]

Puci (puci) liest man auf einem Skarabäus von Carneol von unbekannter Herkunft, veröffentlicht von *Brunn* im *Bull. dell' Instit.* 1860, 235 und von *Fabretti, C. I. I.* no. 2540 bis. *Deecke* (in *Bezzenbergers Beitr.* 2, 169 no. 87) will die Form dem griech. Phokos gleichsetzen und fragt an, ob etwa puce zu lesen sei. So

müfste allerdings die regelrechte Form lauten, denn die Endung -os wird etr. zu -e, während puci = gr. *Φάκιος* sein würde. Die Darstellung zeigt einen nackten Jüngling mit geneigtem Haupte, von dem reichliche Blutstropfen herniederträufeln. Zu seinen Füfsen liegt ein Diskus, von dem ohne Zweifel die Kopfwunde herrührt. Da *Apollod.* 3, 12, 6 und *Pausan.* 2, 29, 7 erzählen, dafs Phokos, des Aiakos Sohn, von seinem Stiefbruder Telamon aus Neid mit dem Diskus getötet sei, so hat schon *Mazzetti* das puci mit vollem Rechte — trotz des unregelmäfsigen -i am Ende — auf diesen Phokos bezogen. [C. Pauli.)

Pucloi. Auf einer sabellischen Inschrift aus Sulmo (*C. I. L.* 1 p. 555) findet sich die Weihung: *Ioviois puclois.* Während *Bergk*, *De Paelignorum sermone* 1, 6 (*Ind. Scholar. Halle S. S.* 1864) = *Kleine Phil. Schriften* 1, 525 Iovialibus poculis interpretierte und überhaupt keine Weihinschrift annahm, erklärt *Huschke, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 5, 862 f. die Iovii Pucloi, deren Namen er mit pu(n)gere, pug-na, *πύξ, πύκτης* zusammenstellt, für Dämonen, die im Dienste des Iuppiter stehen als 'Schläger' d. h. als Schleuderer des Blitzes des Iuppiter. *Bücheler, Rhein. Mus.* 33 (1878), 15 f. sieht in pu-kloi ein mit dem Suffix -klo und der Wurzel pu-, die in pu-er enthalten ist, zusammengesetztes Wort und erklärt die Iovii pucloi als 'Söhne des Iuppiter', entsprechend den griechischen Dioskuren. *S. Bugge, Altital. Studien* 9 f. deutet unter Annahme des Stammes 'pu' = reinigen die Iovii pukloi als 'reinigende', 'sühnende' Dämonen.* Auch auf einer oskischen Verwünschungstafel aus Capua (*Bücheler* a. a. O. 76 f. *Zwetajeff, Sylloge inscr. Osc.* 50 p. 33. *Bugge* a. a. O. 4) findet sich das Wort in verschiedenen Kasusformen (pukla, puklum u. s. w.) hinter dem in seiner Bedeutung gleichfalls nicht feststehenden valaimas, valaimais, und wird von *Bücheler* hier als (dii) Mânes erklärt (vgl. auch *Preller-Jordan, Röm. Myth.* 1, 76, 1); anders *Bugge* a. a O. 7. 11. 25. 43. 48. [Höfer.]

Pudicitia. Literatur: *Preller, Röm. Myth.*[3] 2 S. 264 f. *G. Wissowa, Analecta romana topographica.* Halis 1897 (Univ.-Progr.) S. 5 ff. = *Wissowa, Gesammelte Abhandlungen z. röm. Religions- u. Stadtgeschichte.* München 1904 S. 254 ff. Ders., *Religion u. Kultus d. Römer.* München 1902 (= *I. v. Müllers Handb. d. klass. Altert.-Wiss.* Bd. 5 Abt. 4) S. 276 f. — *Livius* (10, 23, 3 ff.) erzählt, dafs im Jahre 296 v. Chr. *in sacello Pudicitiae patriciae, quae* (so die mafsgebenden Hss., *quod* die jüngeren Hss.) *in foro bovario est ad aedem rotundam Herculis* ein Streit unter den Matronen entstand: Verginia, die Tochter des Aulus, aus patrizischem Geschlecht, wurde, weil sie den plebejischen Konsul L. Volumnius geheiratet hatte, deswegen von den Patrizierfrauen von der Teilnahme an den Opfern der Pudicitia patricia ausgeschlossen; vergebens berief sie sich darauf, *se et patriciam et pudicam in patriciae Pudicitiae templum ingressam et uni nuptam, ad quem virgo deducta sit.* Schliefslich stiftete sie im Vicus longus auf einem von ihrem Wohnhause abgetrennten Raume ein sacellum mit ara der Pudicitia plebeia; *eodem ferme ritu et haec ara, quo illa antiquior, culta est, ut nulla nisi spectatae pudicitiae matrona et quae uni viro nupta fuisset ius sacrificandi haberet* (§ 9). Auf dieselbe Pudicitia auf dem Forum boarium bezieht sich *Festus* S. 242 M.: *Pudicitiae signum in foro bovario est, ubi Aemiliana aedis est Herculis* (vgl. über diesen Tempel oben Bd. 1, 2 Sp. 2903, 7 ff. 2909, 23 ff. *Wissowa, Analecta* S. 9 ff. = *Abhandl.* S. 260 ff.). *eam* (d. h. die statua oder imago der Pudicitia, von der *Verrius Flaccus* hier gesprochen haben mufs) *quidam Fortunae esse existimant. item via Latina ad milliarium IIII Fortunae muliebris nefas est attingi nisi ab ea, quae semel nupsit* (dazu *Paulus* S. 243 M.: *Pudicitiae signum Romae colebatur, quod nefas erat attingi nisi ab ea, quae semel nupsisset*). Gestützt auf diese Zeugnisse wollte man früher den Tempel der Pudicitia patricia in der Kirche S. Maria Egiziaca erkennen oder in der Kirche S. Maria in Cosmedin suchen (vgl. *W. A. Becker, Handb. d. röm. Altertümer* 1 (*Topogr.*) Leipzig 1843 S. 477 ff.); jedoch hat schon *C. Sachse* (*Geschichte u. Beschreibung d. alten Stadt Rom.* 1. Hannover 1824 S. 365 f.), dann *H. Jordan* (*Topogr. d. Stadt Rom.* 1, 2. Berlin 1885 S. 483) und besonders *Ch. Hülsen* (*Il Foro Boario e le sue adiacenze nell' antichità*, in: *Dissertazioni della Pontificia Accademia Romana di archeologia.* Ser. 2, T. 6 [1896] S. 231 ff., besonders 268 f.) die Unhaltbarkeit dieser Annahmen nachgewiesen: jenes Heiligtum der Pudicitia patricia sei doch sicher keine aedes sacra, sondern ein sacellum (*Festus* S. 318 M.: *sacella* [*dicuntur loca*] *dis sacrata sine tecto*) gewesen. Schon *Preller* (a. a. O. S. 182 Anm. 1) hatte vorübergehend die Vermutung aufgestellt, dafs das bei *Festus* genannte Pudicitiae signum in foro bovario nicht verschieden gewesen sei von dem von *Varro* (*de vita populi rom lib.* I bei *Nonius* S. 189 Merc. s. v. *undulatum*, vgl. oben Bd. 1, 2 Sp. 1510, 16 ff.) erwähnten Bilde der Fortuna Virgo (oben Bd. 1, 2 Sp. 1508 ff.); doch hat er diese Vermutung weiterhin bei Behandlung der Pudicitia (S. 264 f.) nicht festgehalten. *Wissowa* (*Analecta* = *Abhandl.* a. a. O.) weist eingehend nach, dafs auf dem Forum boarium nie ein Heiligtum der Pudicitia patricia bestanden hat, sondern dafs nur von einigen Gelehrten jenes in dem Tempel der Fortuna Virgo am Forum boarium stehende geheimnisvoll verhüllte Bild vermutungsweise auf Pudicitia gedeutet wurde. Bei *Festus* d. h. *Verrius Flaccus* ist gar nicht von einem Heiligtume, sondern nur von einem Götterbilde, das seiner Beschaffenheit nach sowohl für eine Pudicitia als für eine Fortuna gehalten werden konnte, die Rede; und die Stelle des *Livius* kann dem gegenüber als grundlegendes Zeugnis für ein Heiligtum nicht in Anspruch genommen werden, da die gleichzeitige Verwendung von sacellum und templum in dem Berichte eine unklare Vorstellung verrät; überdies wird, was nicht unbeachtet bleiben kann, bei *Livius* nicht von einem *sacellum Pudicitiae, quod in foro bovario est,* sondern von einem *sacellum Pudi-*

citiae, quae in foro bovario est, gesprochen. Wir haben es bei *Livius* mit einer ätiologischen Tradition zu tun, die den Ursprung des alten Kultes der Pudicitia plebeia im Vicus longus (s. weiterhin) durch den Gegensatz einer Pudicitia patricia zu erklären sucht. Dafs aber thatsächlich das uralte verhüllte Bild der Fortuna Virgo, das sogar für ein Bild des Königs Servius gehalten wurde (s. ob. Bd. 1, 2 Sp. 1509, 34 ff. und *Wissowa, Analecta* S. 7 = *Abhandl.* S. 257), zu der Tugend der pudicitia in enger Beziehung stand, ersehen wir aus *Ovidius, fast.* 6, 619 f.: *ore revelato qua primum luce patebit | Servius, haec positi prima pudoris erit.* Die Deutung des Bildes auf Pudicitia konnte sich darauf stützen, dafs auch Pudicitia unter dem Bilde einer verhüllten weiblichen Figur dargestellt wurde (s. weiterhin) und dafs das bei *Livius* angedeutete, aus *Festus* für den Pudicitia-Kultus zu erschliefsende (von *Paulus* richtig zum Ausdruck gebrachte) Sakralgesetz, wonach nur matronae univirae (vgl. über diese *Wissowa, Analecta* S. 8 Anm. 1 = *Abhandl.* S. 258 Anm. 1. *Religion* S. 208 u. 277 Anm. 2) von anerkannter Unbescholtenheit das Bild der Göttin berühren durften, auch im Kultus der Fortuna bestand (s. das Nähere bei *Wissowa, Analecta* S. 7 f. = *Abhandl.* S. 257 f.). Durch die Untersuchungen *Wissowas* erledigt sich von selbst die an sich wenig ansprechende Annahme *O. Gilberts* (*Geschichte und Topogr. der Stadt Rom im Altert.* 3. Leipzig 1890 S. 434), dafs in dem Kult der Pudicitia patricia wahrscheinlich der einer älteren Gottheit zu erkennen sei, die im Laufe der Zeit sich in die Abstraktion einer pudicitia verflüchtigt hatte. Gegen *Wissowa* erhebt *O. Richter* (*Topogr. d. Stadt Rom*[2]. München 1901 = *I. v. Müllers Handb. der klass. Altert.-Wiss.* Bd. 3 Abt. 3 Hälfte 2 S. 190 Anm. 1) den Einwand, dafs er ‘das ausdrücklich als neben der aedes Aemiliana befindlich bezeichnete signum Pudicitiae mit dem simulacrum Fortunae im Tempel der Fortuna an der anderen Seite des Forum boarium identifiziere’, und dieser Einwurf scheint durch den Plan auf S. 193 gerechtfertigt zu werden; zieht man aber den noch besseren Plan bei *Hülsen* (a. a. O. Taf. 4) zu Rate, so erkennt man, dafs der Tempel der Fortuna und der Rundtempel des Hercules wirklich benachbart waren.

Ein altes sacellum besafs nach *Livius* die Göttin als Pudicitia plebeia im Vicus longus. Eine Überlieferung führte also, wie erwähnt, seinen Ursprung zurück auf den Gegensatz zu einer angeblich auf dem Forum boarium verehrten Pudicitia patricia. Das Heiligtum im Vicus longus meint jedenfalls *Iuvenalis* (6, 308): *Pudicitiae veterem cum praeterit aram.*

Ihrer Bedeutung nach ist Pudicitia, wie die noch näher zu besprechende Art ihrer Darstellung und die erwähnte Kultussatzung zeigen, eine Frauengöttin, insbesondere die Beschützerin der ehelichen Keuschheit der Frauen. In der Inschrift *C. I. L.* 10, 6351 (mit Suppl.): *Pudicitiae | Caeci[liae] Q. f. Metro | [dorae] //////us coniugi | [et par]entes | [f]ecer.* ist Pudicitia Caeciliae nach *Wissowa* (*Religion* S. 277 Anm. 2) gleichbedeutend mit Iuno Caeciliae. Als die alten strengen Sitten verfielen, wurde, wie *Livius* berichtet, der Kult der Göttin herabgewürdigt und geriet zuletzt in Vergessenheit (§ 10 *vulgata dein religio pollutis, nec matronis solum, sed omnis ordinis feminis, postremo in oblivionem venit;* vgl. *Propertius* 2, 6, 25 f.: *templa Pudicitiae quid opus statuisse puellis, | si cuivis nuptae quidlibet esse licet?*). Der Annalist *L. Calpurnius Piso* (bei *Plinius, n. h.* 17, 244 = *annal.* fr. 38* [aus Buch 7] Peter; vgl. *Festus* S. 285, 25 ff. M. s. v. *religionis*) bringt den Beginn des Verfalls der pudicitia mit einem Prodigium des Jahres 154 v. Chr. in Zusammenhang: in jenem Jahre war in dem kapitolinischen Iuppiter-Tempel an der Stelle einer auf dem Altare gewachsenen und zugrunde gegangenen Palme, die den Sieg und Triumph über König Perseus vorbedeutete, ein Feigenbaum emporgewachsen (die Feige ist das bekannte Symbol der Unkeuschheit).

In der Kaiserzeit erscheint Pudicitia unter den Gottheiten des Kaiserhauses. Nachdem schon *Valerius Maximus* (6, 1, praef.)Pudicitia mit der Kaiserin-MutterLivia in Verbindung gebracht hatte, wird auf Münzen der Plotina, der Gemahlin Trajans, mit der Beischrift ARA PVDIC. ein Altar der Göttin abgebildet (*Eckhel, Doctr. num.* 6 S. 465. *Cohen, Méd. imp.*[2] 2 *Plotine* 6, 7), was man mit *Wissowa* (*Religion* S. 277) am besten so erklärt, dafs Plotina durch Errichtung eines Altars der Pudicitia geehrt wurde; vgl. *C. I. L.* 8, 993: *aedem quam Cassia Maximula flaminica divae Plotinae caelesti deae voverat sextili Martialis maritus sacerdos publicus omnibus honoribus functus et Martialis filius flamen perpetuus aedilis suo sumtu a solo aedificatam d. d. marmaribus et museis et statua Pudicitiae Aug. et thorace caelestis Augustae ornaverunt* usw. Von da ab erscheint der Name und das Bild der Göttin häufig auf den Münzen der Kaiserinnen und einzelner Kaiser, zuerst einfach als PVDICITIA (*Eckhel* 6 S. 507. 521; 7 S. 79. 267. 333. 347; *Cohen* 2 *Adrien* 1209. *Sabine* 57—63; 3 *Faustine jeune* 185—188. *Lucille* 57—64. *Crispine* 29. 30; 4 *Septime Sévère* 595. *Julie* [Julia Domna] 164—172. *Soémias* 6. *Maesa* 36—43. *Orbiane* 11. *Mamée* 52. 53; 5 *Gallien* 893. 894. *Salonine* 92—96), erst später als PVDICITIA AVGVSTAE (*Cohen* 4 *Mamée* 54; 5 *Étruscille* 25. 26. *Salonine* 102), PVDICITIA AVG. (*Eckhel* 7 S. 285. 316. 318. 345. 352. 368. 519; *Cohen* 5 *Gordien le Pieux* 310. *Tranquilline* 10. *Otacilie* 51—60. *Trajan Dèce* 98. *Étruscille* 16—24. *Hérennius* 35. *Hostilien* 43

Münze
(nach *Frochner, Les médaillons de l'empire romain* S. 250).

Trébonien Galle 104. *Salonine* 97—100; 6 *Magnia Urbica* 5. 6) und PVDICITIA AVGG. (*Cohen* 5 *Volusien* 110. *Salonine* 101). Das Bild der Göttin ist das einer sitzenden oder stehenden verhüllten Frau, die meist mit der erhobenen Rechten den Schleier vor das Antlitz zieht (vgl. die Abbildungen *Cohen* 4 zu *Otacilie* 51. 58 und *H. A. Grueber & R. St. Poole, Roman medallions in the Brit. Mus.* London 1874 Taf. 43, 1 u. 2, dazu S. 51, 1 u. 2 [Medaillons der Otacilia]; *Cohen* 5 zu *Etruscille* 16, zu *Hostilien* 43, zu *Salonine* 102 und *Grueber & Poole* Taf. 50, 3, dazu S. 69, 3 [Medaillon der Salonina]. *W. Froehner, Les médaillons de l'empire romain.* Paris 1878 S. 222 [Medaillon der Salonina]; *Cohen* 6 zu *Magnia Urbica* 6 und *Froehner* S. 250 [Medaillon der Magnia Urbica; darnach nebenstehende Abbildung]). Vgl. die Widmung *C. I. L.* 3 Suppl. 14156[1]: [*Pie*]*tati* | *et* | [*P*]*udicitiae* (nämlich wohl einer Kaiserin). Auf die durchaus willkürliche Benennung zahlreicher antiker Statuen, die nach Art der Pudicitia-Bilder verhüllte weibliche Figuren darstellen, als Pudicitia ist hier nicht näher einzugehen. [R. Peter.]

Pudor, Personifikation der Schamhaftigkeit, der griechischen Aidos (s. d.) entsprechend, *Iuv.* 11, 55 u. dazu *W. Christ, Sitzungsber. d. philos. philol. Cl. d. K. bayr. Akad. d. Wiss. zu München* 1897, I, 129; mit Metus als πάρεδροι der Maiestas auf dem Olymp thronend, *Ov. Fast.* 5, 29; mit Mens bona als Gefangene im Triumphzug Cupidos, *Ov. Am.* 1, 2, 32. Pudor serus (= Metameleia): *Seneca H. f.* 692. [Höfer.]

Puemunus, Gottheit, in Iguvium verehrt, öfters in Verbindung mit Vesuna (s. d.), die wohl als seine Gattin zu betrachten ist, auf den *Tabulae Iguvinae* (3, 25. 35 p. 8 bei *Bücheler, Umbrica;* 4. 3. 5. 10. 11. 12. 24. 26 p. 9) erwähnt, höchst wahrscheinlich das männliche Gegenstück zur Göttin Pomona (s. d.), *Bücheler* a. a. O. 158 f. *Mommsen* zu *C. I. L.* 1, 182 p. 34. *Preller-Jordan, Röm. Myth.* 1, 454. *Wissowa, Rel. u. Kult der Römer* 164 f. u. oben Bd. 3 Sp. 2749, 3 ff. [Höfer.]

Pugna, Tochter der Nox und des Erebus, Personifikation des Kampfes, *Hyg. fab. praef.* p. 9, 16 *Schmidt*; vgl. Μάχαι als Töchter der Eris bei *Hes. Theog.* 228. [Höfer.]

Pulthisph (pulθisφ), ein mit dem Adonismythus verknüpfter Gott. Er ist nur einmal belegt, und zwar auf einem Spiegel, der von *Gerhard, Etr. Spiegel* 3, 109 und *Fabretti, C. I. I.* no. 2494 herausgegeben und bei *Gerhard, Über die Metallspiegel* (Abhandl. der Berliner Akademie 1836) Taf. II und *Etr. Spiegel* Taf. CXI abgebildet ist. Dieser Spiegel zeigt folgende Darstellung: eine Mittelgruppe enthält stehend die Venus (etr. turan), links den Adonis (etr. taunis); rechts von der Venus eine dienende Göttin, snenaθ genannt, in den Händen Metallstift zum Scheiteln der Haare und Pomadenbüchschen haltend, nicht Schreibgriffel und Tintenfafs, wie *Gerhard* meint; links vom Adonis sitzt eben unser pulθisφ mit Kitharis und Plektron in den Händen, hinter ihm ein Schwan. Die genannten etr. Namen sind den betr. Personen beigefügt. *Gerhard* hat auf Grund dieses Sachverhaltes, insbesondere wegen der Kitharis und des Plektron, den pulθisφ für den Apollo erklärt, aber, wie ich glaube, durchaus zu Unrecht. Die snenaθ ist eine dienende Frau der turan, ihre unctrix, wie sie gerade neben der turan auf etruskischen Spiegeln massenhaft vorkommen (unter den Namen malavisχ, mlacuχ, munθ[u]χ, mean, alpan, tipan, θalna, θanr, aχuvitr, altria, zirna, eθauśva, taliθa). Die Komposition der etruskischen Spiegel ist allgemein derart, dafs die analog geordneten Figuren auch in ihrer Bedeutung entsprechen. Daraus folgt also für unseren Fall, dafs der pulθisφ kein Hauptgott, wie es doch Apollo wäre, sein kann, sondern eine untergeordnete Gottheit, eben der snenaθ entsprechend. Es liegt am nächsten, einen Sänger darin zu sehen, der, wie die snenaθ die turan für die Zusammenkunft mit atunis geschmückt hat, jetzt vielleicht ein ἐπιθαλάμιον zu singen hat. Diese Auffassung wird auch durch den hinter dem pulθisφ befindlichen Schwan nicht beeinträchtigt. Zwar hat ja der Schwan Beziehungen zum Apollo (*Stephani, Compte rendu* 1883, 28 sqq.; *Preller, Griech. Myth.* 1[4], 243), allein gerade auf einem etruskischen Spiegel (*Gerhard, Etr. Spiegel* Taf. CX, 3, 108) haben wir den Schwan vielmehr in Beziehung zur Venus, die er auf seinen Rücken trägt. Es ist daher auch für unsern Spiegel wahrscheinlicher, dafs der Schwan gar nicht zum pulθisφ, sondern zur Venus gehört, die, von ihm getragen, zu der Begegnung mit dem Adonis gekommen ist. Was nun die Namensform pulθisφ betrifft, so könnte man wegen etr. pultuke = Πολυδεύκης versucht sein, in ihr einen griechischen Namen mit Πολυ- zu suchen, und so hat in der That *Deecke* (*Etr. Forsch.* 4, 27) nach älterem Vorgange das griech. πολύθεσπις darin finden wollen. Allein das ist kaum richtig. Da die snenaθ einen zweifellos etruskischen, nicht griechischen Namen hat, so verlangt das der Parallelismus auch für den pulθisφ. Der Auslaut ist ähnlich, wie in dem Namen malavisχ und dem Zahlwort cesp. [C. Pauli.]

Pultuce (pultuce) ist die etruskische Umformung des griech. Polydeukes (*Deecke* in *Bezzenbergers Beitr.* 2, 169 no. 88). In dieser Form ist der Name belegt auf drei Spiegeln, deren erster aus Voltera stammt, während der zweite aus Viterbo und der dritte unbekannten Fundortes ist. Zweimal findet sich in altertümlicherer Orthographie auch die Form pultuke und einmal pulutuke. Jene ist belegt auf zwei Spiegeln, deren ersterer, unbekannter Herkunft, sich im Florentiner Museum befindet, während der andre bei Perugia gefunden ist. Die Form pulutuke dagegen steht auf einem Clusinischen Spiegel. Der Spiegel von Volterra ist veröffentlicht von *Schiassi,* tab. XIV und aus ihm von *Gerhard, Etr. Spiegel* 3, 50 Taf. LIX no. 3; weiter von *Inghirami, Mon. etr.* tom. 2 (= vol. 4) tav. LIV und *Storia della Tosc.* tav. XVI no. 1 und von *Fabretti, C. I. I.* no. 304. Den Spiegel von Viterbo haben veröffentlicht *Gerhard, Etr. Spiegel* 3, 272 Taf. CCLV B

und *Fabretti, C. I. I.* no. 2054 quater. Den Spiegel unbekannter Herkunft haben herausgegeben *De Witte, Catal. Durand* no. 1960; *Gerhard, Etr. Spiegel* 3, 57 Taf. LVIII und *Fabretti, C. I. I.* no. 2504. Der Florentiner Spiegel ist veröffentlicht von *Dempster* tab. VII (*Buonarr.* pag. 22); *Gori, Mus. etr.* I, XIII u. 2, 167 sq.; *Passeri, Paralip.* 29; *Lanzi* 2, 214 = 170 tav. XI no. 6; *Millin, Gal. myth.* 2, 248 pl. CXLVI *Inghirami, Mon. etr.* tom. 2 (= vol. 4), 475 tav. XLVIII tom. 4 tav. III und *Storia della Toscana* tav. XVII; *Creuzer, ed. Guign.* pl. CLXXI ter no. 632; *Conestabile Iscr. etr.* 194 tav. LIX no. 206; *Gerhard, Etr. Spiegel* Taf. CCCLV und *Fabretti, C. I. I.* no. 108. Den Perusinischen Spiegel hat herausgegeben *Conestabile* in der *Gazetta dell' Umbria* 10 no. 49 (2. März 1869), im *Bull. dell' Inst.* 1869, 47 sqq. und in den *Monum. di Perugia* 4, 468 no. 695 = MXXIII tav. XCVI no. 1 und nach ihm *Fabretti, C. I. I.* suppl. 1, no. 252. Der Clusinische Spiegel endlich findet sich veröffentlicht von *Micali Storia etc.* tav. XLVII no. 1; *Gerhard, Etr. Spiegel* 3, 52 Taf. LVI no. 1; *Raoul-Rochette* im *Journal des Sav.* 1834, 710 sq.; *Lajard* in den *Ann. dell' Inst.* 1851, 228 und *Fabretti, C. I. I.* no. 479 tab. XXX.

Auf dem Spiegel von Volterra haben wir im Mittelpunkt Venus, hinter ihr Minerva, rechts Castor, links Polydeukes. Die Namen sind zum Teil verwischt: das turan fehlt ganz, von menrva ist nur das va, von castur nur cas, von pultuce nur pultuc übrig. Aber das Fehlende bietet uns der parallele Spiegel bei *Gerhard* auf derselben Tafel LIX no. 2. Hier haben wir statt castur zwar die Beischrift laran und statt pultuce vielmehr aplu, aber das turan und menrva sind vollständig erhalten. Der Spiegel von Viterbo zeigt links die Minerva (menrva) im Gespräch mit Oileus (vile), rechts die beiden Dioskuren (castur und pultuce). Der Spiegel unbekannter Herkunft stellt die Dioskuren (castur und pultuce) dar in der Überwältigung eines Dritten, dem der Name nicht beigeschrieben ist und der verschieden gedeutet worden ist. Aus der Darstellung selbst ergiebt sich nicht, wer gemeint sein könne. Auf dem Florentiner Spiegel haben wir im Mittelpunkt den Meleager (melakre), hinter ihm Menelaus (menle), rechts Castor (castur), links Pollux (pultuce). Auf dem Spiegel von Perugia haben wir in der Mitte Helena (elinei) und Laomedon (lamtun), diesen vielleicht, wie man meint, durch ein Versehen für Tyndareos; rechts befindet sich Castor (kastur), links Pollux (pultuke). Der Clusinische Spiegel endlich zeigt links die Minerva (ohne Beischrift), rechts die Venus (turan), in der Mitte eine Gruppe von drei Jünglingen, die „wie im Ringerkampf einander umschlungen halten" (*Gerhard*). Der mittlere trägt die Beischrift χaluχasu und ist vielleicht derselbe, wie der dritte ohne Beischrift auf dem Spiegel unbekannter Herkunft, der rechts heifst kasutru, der links pulutuke. Bemerkenswert an diesen Formen sind die vielen Hülfsvokale mit u-Färbung, denn sie sind aufzufassen als „χal^{u}χas^{u}, kas^{u}tr^{u}, pul^{u}tuke. Über den ersten dieser Namen sind wir im Unklaren, denn der Anklang an Kalchas ist doch wohl nur zufällig, da es an sachlichem Zusammenhange fehlt.

[C. Pauli].

Pultuke, etr., siehe unter Pultuce.

[C. Pauli.]

Puluctre (puluctre) wird von *Deecke* (in *Bezzenbergers Beitr.* 2, 169 no. 89) fragend einem griechischen *Πολύκτωρ* oder *Πολύκτορος* gleichgesetzt und dieses als = *Πυλάδης* genommen. Der Name ist nur einmal belegt, und zwar auf einer Volterranischen Alabasterurne, die veröffentlicht ist von *Micali, Mon. ant.* tav. CIX; *Inghirami, Mon. etr.* tom. 1 (= vol. 1) tav. XLIII no. 1, tom. 6 (= vol. 9) tav. A 2 und *Storia della Toscana* tav. LXXIII no. 1; *Raoul-Rochette, Mon. inéd.* 1 pl. XXIX no. 1; *Gerhard, Gottheiten der Etrusker* Taf. VIb und *Fabretti, C. I. I.* no. 305 tab. XXV. Zu pul verkürzt, begegnet der Name noch ein zweites Mal auf einem Serpentinstein der Sammlung des Herzogs von Blacas (*Fabretti, C. I. I.* no. 2514 bis. tab. XLIV), aber die Inschriften dieses Steines sind plumpe Fälschungen nach der Volterranischen Urne. Die dargestellte Scene, soweit sie für uns hier von Belang ist, ist die Ermordung der Klytaimestra (clutmsta). Es sind drei nackte, mit Schwertern bewaffnete Helden, die sich mit ihr zu schaffen machen; der erste, der sein Schwert bereits in ihre Brust gesenkt hat, ist als urste (Orestes) bezeichnet; aber auch der zweite, der links hinter ihr mit gezücktem Schwerte steht, hat die gleiche Beischrift urste, während der dritte, in ganz ähnlicher Stellung noch weiter links stehende eben als puluctre bezeichnet ist. Wie das doppelte urste, welches der Blacassche Serpentinstein gewissenhaft wiederholt, uns zeigt, sind hier die Beischriften nicht zuverlässig, und so könnte denn ja auch hier das puluctre möglicherweise ein Versehen für pulate oder pulaze (Pylades) sein. Andrerseits aber ist ein Heroenname *Πολύκτωρ*, dem unser puluctre in der That entsprechen kann, wirklich belegt (*Fick, Griech. Personennamen*^{2} 407). Eine dritte Möglichkeit, die vielleicht das Richtige trifft, ist diese: Da auch *πύλη* ein Namenwort ist (*Fick* a. O. 408), *Πυλάδης* davon aber nur eine Koseform, so könnte uns in puluctre der dazu gehörige Vollname erhalten sein, der aber alsdann natürlich nicht = *Πολύκτωρ*, sondern vielmehr = *Πυλόκτωρ* sein würde. Die etruskische Form läfst beide Erklärungen zu.

[C. Pauli.]

Pulunice (pulunice) erscheint als etruskische Umformung des griechischen Polyneikes (*Deecke* in *Bezzenbergers Beitr.* 2, 170 nr. 109) auf einer Wand des Françoisgrabes von Volci. Daneben erscheint der Name als φulnice auf einem Skarabäus von Karneol Perusinischer Herkunft und als φulnise, so überliefert auf einer Gemme von Karneol unbekannten Fundortes. Das Françoisgrab ist veröffentlicht von *Noël des Vergers;* von *Garrucci, Tavole fotografiche delle pitture vulcenti etc.* tav. VII; von *Brunn* in den *Ann. dell' Inst.* 1859, 352 sqq. und *Monum. ined.* 6, 7 tav. XXXI sq. und von *Fabretti, C. I. I.* nr. 2168 tab. XL. Den Skarabäus von Perusia haben veröffentlicht *Gori, Stor. ant. etr.* p. CXXIII tav. VIII; *Winckelmann, Mon. ined.* nr. 105 (tab. CXXII

no. 283 ed. Prat.); *Marini, Arvali* pag. V; *Fea* bei *Winckelmann. Storia delle arti del disegno* 1, 163; *Lanzi* 2, 146 = 117 tav. VIII nr. 7; *Millin, Gall. Myth.* 2, 54 sq. pl. CXLIII nr. 507; *Vermiglioli, Bibliogr. Perus.* zu Schlufs und *Iscr. Perug. pag.* XIX und 77; *Inghirami, Mon. etr.* tom. 6 (= vol. 9) tav. U 2 nr. 1 und *Stor. della Tosc.* tav. VII nr. 1; *Müller, Denkm. der alten Kunst* 1 Taf. LXIII nr. 319 und *Fabretti, C. I. I.* nr. 1070 t. XXXVI. Behandelt ist der Skarabäus aufserdem noch von *Guarnacci, Or. ital.* 1, 364; *Antonioli, Spieg. di un' ant. gemma; Winckelmann, Pierres gravées de Stosch* 334 nr. 172; *Visconti, Op. var.* 2, 256; *Toelken, Erklär. Verzeichn. der Berliner Gemmensammlung* 59; *Lepsius* in den *Ann. dell' Inst.* 1836, 197 sq.; *Conestabile, Monum. di Perugia* 4 nr. 1019. Die Gemme endlich unbekannter Herkunft, jetzt in der Sammlung Castellani in Rom, ist veröffentlicht von *Heydemann* im *Bull. dell' Inst.* 1869, 56 und von *Fabretti, C. I. I.* suppl. 1 nr. 463. Auf der François-Grabwand ist der Brudermord des Eteokles und Polyneikes ohne weitere Zuthaten dargestellt unter Beischrift der beiden Namen. Der Skarabäus von Perugia, die schlummernden und von ihren Gefährten bewachten Helden vor Theben darstellend, ist schon von mir, s. v. parθanapae, beschrieben worden. Ebendort ist auch die zweite Gemme besprochen. Auf dieser sind die Buchstaben sehr undeutlich, und es ist mir sehr zweifelhaft, dafs auch hier Pulnice zu lesen sei. [C. Pauli.]

Pulutuke, etr., siehe unter pultuce.

[C. Pauli.]

Pulvinensis, Beiname der Bellona, d. h. der kappadokischen Ma, *C. I. L.* 6, 490. 2232. 2233. 2235. Vielleicht ist der Beiname von der Lage ihres Tempels in der Nähe des pulvinar des Circus Flaminius (*Fest.* p. 364 s. v. Tensam) abzuleiten, *Procksch* Bd. 1 Sp. 777, 22 ff. *Drexler* Bd. 2 Sp. 2224, 18 ff. *A. Forbiger, Hellas u. Rom* 2, 161. 187 291. *O. Gilbert, Gesch. u. Topogr. der Stadt Rom im Altert.* 3[3], 75. *Wissowa, Rel. d. Römer* 291. *Preller-Jordan, Röm. Mythol.* 2, 386, 3. *Aust* bei *Pauly-Wissowa* 3 Sp. 256 s. v. Bellona. *Jordan-Huelsen, Topographie d. Stadt Rom* (1907) 1, 554, 31. [Höfer.]

Puntasbas (*Πουντασβας*), phrygische Gottheit neben *Μιτραφατα* und *Μας Τεμρογειος* genannt, wahrscheinlich wie die beiden andern ein Unterweltsgott, da die Gräber ihrem Schutze anempfohlen werden (Inschrift aus Dorylaion), *Athen. Mitth.* 23 (1898), 362. *P. Kretschmer ebend.* 25 (1900), 445 f. — *A. Dieterich, Ath. Mitth.* 23, 363 hatte die in der Inschrift ausdrücklich als *θεοί* bezeichneten Puntasbas u. s. w. für vergötterte Toten gehalten auf Grund der phrygischen Sitte, dieselben Namen für Götter und Menschen zu gebrauchen (*P. Kretschmer, Einl. in d. Gesch. d. griech. Sprache* 200, 1). [Höfer.]

Purich (purix) erscheint als der Name einer dienenden Frau auf einem Spiegel der Sammlung Terrosi in Cetona, von dem ich die Litteratur und die Beschreibung der Darstellung, s. v. palmiθe gegeben habe. Wer die purix sei und was der Name bedeute, wissen wir nicht. *Gerhard* (*Etr. Spiegel* 3, 337) möchte die Venus darin sehen, die auch sonst in ähnlichen Gruppen mit ähnlichem (phrygischem) Kopfputz erscheine. Mir scheint jeder Anhalt für die Venus zu fehlen. *Bugge* (in *Deeckes Etr. Fo. u. Stu.* 4, 25 sq.), durch eben diesen phrygischen Kopfputz verleitet, möchte das purix „nicht ohne Zweifel" als *Φρυγία* „die phrygische Frau" deuten: die Vokale seien umgestellt [also purix für pruχi!] und das -a sei abgefallen. So gewaltsame Lautbehandlung kennt das Etruskische nicht, obwohl ähnliche Dinge ja oft genug von den Interpreten angenommen werden. Überdies ist nicht berücksichtigt, dafs -χ eine auch sonst begegnende Endung in echt etruskischen mythologischen Namen ist. So haben wir malavisχ, mlacuχ, munθuχ. Es ist daher auch purix für eine etruskische Form zu halten, von deren Bedeutung wir aber, wie gesagt, nichts weiter wissen. [C. Pauli.]

Purpureus, lateinische Übersetzung des griechischen Gigantennamens Porphyrion (s. d.), *Naevius bell. Pun. fr.* 10 *Vahlen* aus *Priscian* 6, 6 (*Gramm. Lat. Keil* 2 p. 199). *Max. Mayer, Giganten und Titanen* 200, 89. [Höfer.]

Pursepmunis (*Πουρσεπμοῦνις*), ägyptische Gottheit auf Inschriften aus Gartaas (Nubien), *C. I. G.* 3, 5006. 5008. 5014; vgl. *Franz* zu 5001. *Parthey, Aegypt. Personennamen* 98. [Höfer.]

Pusiris (*Πουσῖρις*), der Name des Osiris mit Artikel, *Spiegelberg, Aegypt. u. griech. Eigennamen* 32*, 223, der die Frage aufwirft, ob der bekannte Unhold Busiris ursprünglich auch nichts anderes als der mit dem Artikel versehene Osirisname gewesen ist. [Höfer.]

Puta s. Indigitamenta.

Puthios s. Pythios.

Putunia erscheint als Zuname einer etruskischen Göttin auf einem bei Bolsena gefundenen Bronzespiegel, der jetzt im Britischen Museum sich befindet. Er ist veröffentlicht von *Brunn* im *Bull. dell' Inst.* 1858, 185 sq., von *Gerhard, Etr. Spiegel* 3, 276 u. 328 Taf. CCLVII B und von *Fabretti, C. I. I.* nr. 2094. Die Darstellung enthält fünf Gottheiten und drei Götterkinder: die Mittelgruppe bilden Venus (turan) und rechts von ihr Mars ([l]aran), links von der Venus steht Minerva (menrva) in ihrer gewöhnlichen Darstellung, und ihr zu Füfsen erhebt sich, von ihr angefafst, aus einem Gefäfs der eine Knabe (mariśhusrnana); links ist Mercur (turms) mit einem der andern Knaben (mariśismiṅθians) in der linken Hand; rechts endlich steht unsere Göttin (amaputunia), den dritten Knaben (mariśhalna) auf dem linken Arm. Lesung und Erklärung dieses amaputunia sind zweifelhaft. *Brunn* liest amatutunia, *Gerhard* amatutun, *Deecke* (*Etr. Fo.* 4, 32. 86) amatutunia (?), *Bugge* (*Etr. Fo. u. Stu.* 6, 32) amatunia, *Fabretti* amaputunia. Mir scheint nach der Abbildung von *Gerhard* nur amaputunia gelesen werden zu können. *Gerhard* (*Etr. Spiegel* 3, 329) schliefst den Namen an die *Ἀμαθουσία* und sieht in der Figur die Venus, ebenso auch *Deecke* und *Bugge*, die nur in der lautlichen Erklärung der Form von einander abweichen, sofern *Deecke* volksetymologische Anlehnung an amare und Tutunus vermutet, *Bugge* hin-

gegen die Form aus dem griechischen Akkusativ *Ἀμαθοῦντα* vermittelst des Suffixes -unia ableiten will. Ich halte diese ganze Erklärung für unzulässig, sprachlich wie sachlich. Der vierte Buchstabe der Form kann kein t sein, sondern ist ein p, und da die Venus schon als turan auf dem Spiegel vorhanden ist, so hat eine Amathusia dort nichts mehr zu suchen. Beachten wir, daſs die Namen der drei Knaben, mariśhalna, mariśhusrnana und mariśismiṅ∂ians, in mariś halna, mariś husrnana und mariś ismiṅ∂ians sich zerlegen, so wird eine gleiche Zerlegung auch des amaputunia in ama putunia möglich. Und sie wird wahrscheinlich, wenn wir sehen, daſs beide Stämme auch sonst sich belegen lassen. So haben wir ama auf dem Cippus Perusinus (*Fabretti, C. I. I.* no. 1914. *A. Z.* 5 und *B. Z.* 15) und auf der Mumienbinde (10, 9. 14), und ame, anscheinend eine Kasusform von ama, ebendort auf dem Cippus Perusinus (*A. Z.* 2) und auf der Mumienbinde (7, 14; 8, 6. 8; 10, 3. 5). Für dieses ama hat bereits *Migliarini* (*Zibaldone etc.* 18, 34 sq.) die Bedeutung „Mutter“ vermutet, was sachlich für unsere ama putunia vortrefflich paſst. Wie halna, husrnana und ismiṅ∂ians, so hat auch putunia das Aussehen eines Adjektivs. Es zerlegt sich in put—unia (= un—ia). Der Stamm put- liegt vor in pute auf der Mumienuinde (2, 6; 3, 22; 4, 3, 16; 5, 5. 12; 9, 4. 11. 20) und in puts ebenda (12, 41) wofür an einer andern Stelle (8, 12) puṅ∂s geschrieben ist. Dies puṅ∂s steht mit zweimaligem ame in demselbem Stück des Textes, und es wird auch dadurch doch wohl die Lesung ama putunia bestätigt. Was dies put- heiſse, wissen wir nicht. An ein griech*. *Πυθωνία*, dem das putunia lautlich genau entsprechen würde, wird man doch nicht denken dürfen, denn der Stamm put- ist doch für rein etruskisch zu halten. Auch wenn ama tutunia die richtige Lesung sein sollte, würde die Trennung in zwei Wörter aufrecht zu erhalten sein, da es auch einen Wortstamm tut- giebt. [C. Pauli.]

Pydes (*Πύδης*), Gott des gleichnamigen Flusses in Pisidien, *Antimachos* bei *Bergk, Poet. lyr.* 2⁴, 293: *Πύδητος κούρη τηλεκλείτου ποταμοῖο.* [Höfer.]

Pygmaien (*Πυγμαῖοι*, zu *ἡ πυγμή*, die Faust, als Längenmaſs die Länge vom Ellbogen zur geballten Hand = 18 *δάκτυλοι* = 1,125 *πόδες*, also „Fäustlinge“).

Literatur. *Otto Jahn, Arch. Beitr.* (1847), S. 418—434 z. Taf. 2, 1. 3—6 u. Taf. 12. *Ludolf Stephani, Compte-Rendu de Petersb.* 1865, 119 ff. (mit Textabbildungen S. 159 u. 186). *v. Sybel, Mythologie d. Ilias* 1877, S. 7 ff. 246. 300. *Alfred Wiedemann, Herodots zweites Buch mit sachl. Erläut.* (1890), S. 139—141. *Paul Monceaux, La légende des Pygmées et les nains de l'Afrique équatoriale, Revue hist.*, 16. année, tome 47, Sept.—Déc. 1891, p. 1—64. *Franz Stuhlmann, Mit Emin Pascha ins Herz von Afrika* (1894), S. 303. 436—475 (20. Kap. mit „Literatur über die P.“ auf S. 473 ff.). 849. Vgl. noch *E. H. Berger, Myth. Kosmogr. d. Griechen* (1904), S. 24 f. sowie die Artikel bei *Ed. Jacobi, Handwörterb. d. griech. und röm. Myth.* (1835), 776 f. und *Baumeister, D. d. kl. A.* (3), S. 1428 f.

I. Literarische Überlieferung.

Im Eingang des dritten Gesanges der *Ilias* ziehen die Troer mit Geschrei und Rufen daher, die Achaier aber in entschlossenem Schweigen; der wirre Lärm der Troer nun ist verglichen mit dem der Kraniche (*γέρανοι, αἱ*, erst später *οἱ*, lat. grues), die auf ihrer Flucht vor dem Winter mit Geschrei hinfliegen zu des Okeanos Strömungen, pygmaiischen Männern Tod und Verderben bringend (v. 6). In ähnlichem Gleichnis, das sich bezieht auf „das geräuschvolle Getümmel des in einzelnen Zügen in die Ebene einrückenden Heeres“ (*Ameis-Henzen*), gedenkt der Dichter auch *Il.* 2, 459 ff. der groſsen Schwärme von Wildgänsen, Kranichen und Singschwänen, die lärmend die Fluſsgestade bevölkern; *Il.* 3, 3 ff. aber ist von epischen Dichtern vielfach nachgeahmt worden. Am engsten schlieſst sich *Nonnos* an, *Dion.* 14, 331 ff., und *Oppian Halieut.* 1, 620 ff. hat das Gleichnis auch auf das Vordringen gröſserer Massen von Fischen übertragen. Unter den römischen Nachahmern steht obenan *Vergil. Aen.* 10, 264 ff.; schon *Macrobius saturn.* 5, 10, 1 zitiert dazu das homerische Vorbild; weiter vgl. *Lucan. Phars.* 5, 711 ff. *Val. Flacc. Arg.* 3, 359 ff. *Stat. Theb.* 5, 11 ff. 12, 515 ff. vgl. auch 7, 285 ff. *Claudian.* 15 (de bello Gildonico) 474 ff. Auſser bei *Nonnos* und *Oppian* ist der Pygmaien nicht mehr gedacht, und überall ist da die Rede von den thrakischen Kranichen, die den Strymon mit dem Nil vertauschen und umgekehrt. Für die Kraniche „die fernhin nach des Südens Wärme in graulichten Geschwader ziehn“ vgl. *Schillers Ballade „Die Kraniche des Ibykus“*; s. *Jahn* a. O. 418, 1. *Stephani* a. O. 118, 8.

Die Pygmaien erwähnt nach *Homer* auch *Hesiodos*, wie dieser auch der *Κατονδαῖοι* gedachte, der „unter der Erde lebenden“ Menschen, und anderer Fabelvölker wie der Hemikynes (s. o. Bd. 1, Sp. 2034, 39 ff.) und der Makro- oder Megalokephaloi (s. o. Bd. 2, Sp. 2541, 24 ff.), vgl. *Hesiod.* ed. *Rzach frg.* 84 (*Philodem. π. εὐσεβ.* 10 *Gomp.*) und *frg.* 86 (*Strab.* 1 p. 43. 7 p. 299). In der Folge aber ward vielfach darüber gehandelt, ob in Wirklichkeit ein zwerghaftes Volk der Pygmaien, das mit den Kranichen Krieg führt, existiere und wo denn dies Volk zu suchen sei. Nach *Hekataios von Milet F. H. G.* 1, 18, 266 (vgl. *Eustath.* z. *Il.* 3, 6 p. 372, 9 ff. und *Schol.* z. St.) waren die Pygmaien ein ackerbautreibendes Völkchen, das sich der Kraniche erwehrt, welche die Pygmaien deren Kleinheit wegen verachten, ihre Saaten schädigen und Hungersnot bringen über ihr Land. Wie sich die Pygmaien der Kraniche erwehren, darüber unten. Wahrscheinlich hat schon *Hekataios, Homers* Ortsbestimmung *ἐπ' Ὠκεανοῖο ῥοάων* („am Südrand der Welt“, *G. Finsler, Homer* S. 194) prüzisierend, die Pygmaien *εἰς τὰ ἀνωτάτω μέρη τῆς Αἰγυπτιακῆς γῆς πλησίον τοῦ Ὠκεανοῦ* angesetzt; freilich geht dies aus dem *Homerscholion* nicht klar hervor, erst aus der Kombination der ver-

schiedenen Zeugnisse. Dagegen hatte *Herodot* indirekte Kunde von einem pygmaienhaften Volke in Aigypten, bezw. im Innern Afrikas; den Volksnamen nennt er allerdings nicht, scheint er nicht zu kennen. *Herodot* berichtet 2, 32, daſs nasamonische Jünglinge auf kleine Männer gestoſsen seien, *ἄνδρας σμικρούς, μετρίων ἐλάσσονας ἀνδρῶν*, von fremder Sprache; von diesen seien sie weggeführt worden durch gröſste Sümpfe und in eine Stadt, in der alle Leute von gleicher Gröſse waren wie die Führer und schwarz von Farbe. „*πρὸς ζέφυρον* muſs den Sinn südwestlich haben und dient wohl nur dazu, um die Gegend zwischen Aigypten und der Oase Ammon auszuschlieſsen“, vgl. *Wiedemann, Herodots zweites Buch* S. 138 ff. Nach Aigypten versetzte *Aristoteles* die Pygmaien, vgl. *Hist. anim.* 8, 12, 76. *Eustath.* a. O. p. 371, 44 f. p. 372, 12 ff. *F. H. G.* 2, 180, 250 (aus *Plin. h. n.* 7, 27). *Aristoteles* hält die Geschichte von den Pygmaien nicht für eine Fabel (wofür sie also offenbar von anderer Seite schon damals angesehen ward) und behauptet, es habe in Wirklichkeit solche gegeben irgendwo in der Gegend der Sümpfe in Oberaigypten, wo der Nil entspringt; klein seien sie selber sowie auch ihre Pferde und Troglodyten inbezug auf ihre Lebensweise; ins Gebiet der Nilquellen aber wandern die Kraniche aus den skythischen Steppen, gewissermaſsen *ἐκ τῶν ἑσχάτων εἰς τὰ ἔσχατα* Dem *Aristoteles* sind nicht wenige Schriftsteller gefolgt, vgl. z. B. *Plin.* 6, 188. *Pomp. Mela* 3, 81 (3, 8, 8) ed. *Parthey. Philostr. Vita Apoll. Tyan.* 6, 1. 25. *Claudian.* 40 (ad Serenam), 13 ff. *Hesych.* s. v. *Πυγμαῖοι*, vgl. auch s. v. *Νῶβαι* (*Νοῦβαι?*)· *Πυγμαῖοι*, ferner vgl. *Suid.* s. v. *φρενοβλαβής*; die Pygmaien sind als die „Südlichsten“ (*νοτιώτατοι*) bezeichnet bei *Eustath.* z. *Dion. Perieg.* 39 (aus *Strab.* 17 p. 821). *Ktesias von Knidos* hingegen versetzte die Pygmaien in das allgemeine Wunderland, nach Indien, und im Auszug des *Photios* wird uns auch des *Ktesias* fabelhafte Beschreibung der Pygmaien geboten, s. u., vgl. die Fragmente aus *Phot. bibl. c.* 72 p. 144 ff. in der Ausgabe von *Jo. Christ. Felix Baehr* (1824), p. 250. 294 ff. und im Anhang der *Didot*'schen Herodotausgabe von *C. Müller* p. 81 f. 94. 105. Zumal seit der Zeit Alexanders des Groſsen spielen in den beliebten Erzählungen von den Wundern Indiens auch die Pygmaien eine bedeutende Rolle. Als solche, die über Indien schrieben (*οἱ περὶ τῆς Ἰνδικῆς γράψαντες*) und auch die homerische Geranomachie der Pygmaien wieder aufwärmten, werden von *Strabon* zumal *Deïmachos* (s. *Pauly-Wissowa, Real-Encycl. d. klass. Altertumswiss.* 4, 2008 f. s. *Daïmachos* nr. 2) und *Megasthenes* genannt, vgl. *Strab.* 2, 1, 9 (p. 70). *Megasth. F. H. G.* 2, 423, 29; *Strabon* kommt darauf zurück B. 15, 1, 57 (p. 711). *Megasth. F. H. G.* 2, 423 f., 30, wozu *Gellius* 9, 4, 10; vgl. auch noch *Megasth. F. H. G.* 2, 424 f., 33 aus *Plin.* 7, 26; ferner *Plin.* 6, 70. *Solin.* p. 206, 4 ed. *Momms.*, woraus *Mart. Cap.* 6, 695 und *Isidor. Hisp. Etymolog.* (*Orig.*) 11, 3, 26, ferner noch *Lactantii carm. de phoenice* 81. Auch *Basilis* erwähnte im zweiten Buch seiner *Ἰνδικά* die kleinen Männer, die mit den Kranichen Krieg führen und Rebhühner als Reittiere gebrauchen, *F. H. G.* 4, 346 aus *Athen.* 9 p. 390 b, vgl. noch *Philostr. Vita Apoll. Tyan.* 3, 47. Nach anderer Überlieferung haben die Pygmaien in Karien gewohnt, in der Gegend von Tralleis, *Plin.* 5, 109. Ferner sollen sie im Gebiete der Aroteres Skythai gesessen haben und von den Kranichen vertrieben worden sein aus der Stadt Geraneia, die bei den Barbaren Kattuza hieſs, vgl. *Plin.* 4, 44. *Solin.* p. 77, 3 ed. *Momms. Steph. Byz.* s. v. *Κάττουζα*; diese Lokalisierung wird damit zusammenhängen, daſs die Kraniche von Thrakien her nach Aigypten ziehen. Auch an der andern Seite des Schwarzen Meeres, bei den Kolchiern scheint man die Pygmaien gesucht zu haben, *Palaiphatos* (?) *F. H. G.* 2, 339, 2 (*Steph. Byz.* s. v. *Μακροκέφαλοι*). So war denn später auch von nordischen Pygmaien die Rede, *Βόρειοι Πυγμαῖοι*, die irgendwo in der Gegend von Thule wohnten (*ἔνθα τὰ Ἰγκλικά*), kurzleibig auch sie und von geringer Lebensdauer, nadelfeiner Geschosse sich bedienend, vgl. *Eustath.* a. O. p. 372, 21 ff. „Und es giebt auch Leute“, heiſst es da, „die versichern, derartige Menschlein gesehen zu haben“ — wogegen andere wie *Apollodor* und *Strabon* die Existenz der Pygmaien völlig in Abrede stellten. Zunächst *Apollodor* im zweiten Buch seines *κατάλογος*, eines Kommentars zum homerischen Schiffskatalog, vgl. *F. H. G.* 1, 456, 160, nach *Tzetz. Chil.* 7 *hist.* 144, 760 ff., wo die Pygmaien ein Glied nur bilden in einer langen Kette von Fabelvölkern, lauter *τέρατά τε καὶ πλάσματα*; zum Teil kehren sie wieder bei *Strabon*, ihrer nicht wenige aus *Megasthenes*. Es werden da mit den Pygmaien zusammen genannt: die *Ἡμίκυνες* (bei *Strab.* p. 43. 299. s. o. Bd. 1, Sp. 2034, 39 ff.), die *Μακρόκρανοι* (vgl. die *Μακρο-* und *Μεγαλοκέφαλοι* bei *Strab.* p. 43. 299 (520). s. o. Bd. 2, Sp. 2541, 24 ff.), die *Στεγανόποδες* (bei *Strab.* p. 43. 299), die *Στερνόφθαλμοι* (bei *Strab.* p. 43. 299), die *Κυνοκέφαλοι* (bei *Strab.* p. 43. 299. 774), die *Μονόμματοι* (bei *Strab.* p. 43. 299. 711, *Μονόφθαλμοι* bei *Strab.* p. 70), die *Ἰμαντόποδες* und *Ἰμαντοσκελεῖς* (vgl. die *Μακροσκελεῖς* bei *Strab.* p. 70), die *Μονοτοκῆται* (vgl. die *Ἐνωτοκοῖται* bei *Strab.* p. 70. 711), die *Ἀβδῖνες* (bei *Strab.* p. 70, vgl. dazu auch die *Ἀμύκτηρες* bei *Strab.* p. 711 und die *Ἄστομοι* bei *Strab.* p. 70. 711, vgl. *Plin.* 7, 25), die *Ὀπισθοδάκτυλοι* (bei *Strab.* p. 70) und die *Ἀγκλαστοῦντες*. In ähnlicher Gesellschaft, zusammen mit Einäugigen, Mundlosen u. s. w. nennt auch *Augustin* die Pygmaien, *de civ. d.* 16, 8, 1, woraus *Isidor. Hisp. Etymolog.* (*Orig.*) 11, 3, 26. Wiederholt kommt *Strabon* auf die Pygmaien zu sprechen, ja, er kann sich kaum genug darin tun, sie ins Reich der Fabel zu verweisen, vgl. p. 37. 42 f. 70. 299. 711. 821; nicht aus Unkenntnis der Örtlichkeiten habe *Homer* derartige Fabeleien erzählt, sondern lediglich um zu amüsieren, vgl. *Strab.* 1 p. 37; vielleicht auch habe man im Hinblick auf die kleine Statur der Aithiopen die Pygmaien ersonnen und von ihnen gefabelt, *Strab.* 17 p. 821 (darnach *Eustath.* z. *Dion.*

Perieg. 39) u. s. w. Wie sich die neuern Reisenden zu der Frage stellen, darüber s. im dritten Abschnitt.

Ein Hauptzug in der Sage von den Pygmaien war ihr Kampf mit den Kranichen. Nach *Hekataios* bei *Eustath.* a. O. (*F. H. G.* 1, 18, 266) setzen sie sich Hörner auf, und in der Gestalt von Widdern (*ἐν σχήματι κριῶν*) und mit Klappern (*κρόταλα*), mit denen sie Geräusch machen, versuchen sie die kampflustigen Kraniche (*πυγμαιομάχους γεράνους*) abzuwehren. Daher kommt es denn, dafs Ziegenböcke ihre Reittiere sind, z. B. auf der Françoisvase (s. Fig. 1) und nach *Plin.* 7, 26 (insidentes arietum caprarumque dorsis). *ἐν σχήματι κριῶν* im Bericht des *Hekataios* bei *Eustathios* dürfte aber das Richtige sein und auch gelten für d. *Schol.* z. *Hom. Il.* 3, 6, wo man also mit Unrecht statt *ἐπὶ σχημάτων κριῶν* vorgeschlagen hat *ἐπ' ὀχημάτων κριῶν*. Ausnahmsweise werden auch Rebhühner (*πέρδικες*) wie als Reittiere (s. o.), so auch als Feinde der Pygmaien genannt. Des *Megasthenes 'Ινδικά* entnimmt *Strabon* 15 p. 711 (vgl. *Megasth. F. H. G.* 2, 423 f., 30), dafs mit den *τριςπίθαμοι*, den Dreispannigen, die Kraniche Krieg führten (wie ihn auch *Homer* erwähne) und die Rebhühner, diese in der Gröfse von Gänsen, dafs ferner die Dreispannigen die Kranicheier sammelten und vernichteten; dort nämlich pflegten die Kraniche zu brüten, weshalb man sonst nirgends weder Eier noch Junge von Kranichen finde; oft auch entfliehe ein Kranich, der noch eine Eisenspitze von den dortigen Pfeilschüssen her in sich trage. Ähnlich lautet der Bericht bei *Plin.* 7, 26, vgl. *Megasth. F. H. G.* 2, 425, 33, dafs die Pygmaien, auf dem Rücken von Widdern und Ziegen sitzend, mit Pfeilen bewaffnet, zur Frühlingszeit in geschlossenem Zuge aus Meer hinabsteigen und die Eier und Jungen der Kraniche verzehren; dieser Feldzug werde in je drei Monaten beendigt, sonst könne den künftigen Kranichen nicht Widerstand geleistet werden; der P. Hütten würden erbaut aus Lehm, Federn und Eierschalen. Ferner berichtet *Basilis* im zweiten Buch seiner *'Ινδικά*, dafs die kleinen Männer im Krieg mit den Kranichen sich der Rebhühner als Reittiere (*ὀχήματι*) bedienten, *F. H. G.* 4, 346 (aus *Athen.* 9 p. 390 b), und weiter heifst es bei *Athenaios*, auch *Menekles* aus Barka habe im ersten Buch seiner *Συναγωγή* die Notiz, dafs die Pygmaien mit den Rebhühnern und mit den Kranichen in Fehde liegen, vgl. *F. H. G.* 4, 450, 7 und zu *Athen.* 9 p. 390 b vgl. *Eustath.* z. *Hom. Il.* 3, 6 p. 372, 17 ff. und z. *Il.* 23, 660 p. 1322, 48 f. Wie des Kranichs unermüdliche Kampf- und Streitlust die Veranlassung ward, dafs im römischen Amphitheater auch kämpfende Kraniche vorgeführt wurden (vgl. *Dion. Cass.* 66, 26 *γέρανοί τε γὰρ ἀλλήλοις ἐμαχέσαντο καὶ ἐλέφαντες τέσσαρες*), so wurden auch die Rebhühner ihrer Streitbarkeit wegen gleich Hähnen zu Zweikämpfen abgerichtet, vgl. *Jahn* a. O. 419 f. mit Anm. 13. *Stephani* a. O. S. 118. 152 f., 3. 158. — Wohl in der Mehrzahl der Fälle ziehen die Pygmaien den kürzern: das zeigen die Bildwerke, vgl. aber auch *Aristeides or.* 45 p. 168. *Babrii fab.* 26 (*γεωργὸς καὶ γέρανοι*) v. 10. *Anth. Pal.* 11, 369 (Iulianos). *Symphosii aenigm.* 26. — Der Pygmaien Kampf mit den Kranichen hatte seine Begründung in der Verteidigung der Saatfelder, s. o.; es gab aber auch eine besondere Sage, die diese Geranomachie mythisch rechtfertigte. Im zweiten Buch einer *ὀρνιθογονία* erzählte *Boῖος* oder *Βοιώ*, wie *Philochoros* sagt (*F. H. G.* 1, 417, 207), dafs es bei den Pygmaien ein Mädchen gab von ausgezeichneter Schönheit, das deshalb von seinen Mitbürgern göttlich verehrt ward und nun die wirklichen Götter verachtete, zumal Hera und Artemis; in ihrem Unwillen verwandelte sie Hera in einen Kranich und machte sie verhafst den Pygmaien, die sie vordem geehrt hatten, setzte ewige Feindschaft zwischen ihr Geschlecht und das Volk der Pygmaien, vgl. *Boios* bei *Antonin. Lib.* 16 und bei *Athen.* 9 p. 393 e f (daraus *Eustath.* z. *Hom. Il.* 23, 660 p. 1322, 50 ff.), ferner vgl. *Ailian. de nat. an.* 15, 29 (daraus *Apostol.* 16, 62), endlich die Reminiszenz bei *Ovid. met.* 6, 90 ff. Für *Athenaios* und *Ailian* scheint die Quelle gewesen zu sein d. Buch *π. ζῴων* des *Alexandros von Myndos*, eines Zeitgenossen des Marius, nicht aber für *Antoninus*: „die von den erstern erzählte Sage von der Pygmaienkönigin Gerana stimmt weder im Namen noch in Einzelheiten mit der aus verwandter Quelle geflossenen Parallelerzählung bei *Anton. Lib.*“, vgl. *Knaack, Wochenschr. f. klass. Philol.* 7, 1890, 39 und bei *Pauly-Wissowa, Real-Encycl.* 3, 633 f. s. v. Boio. Bei *Antoninus* heifst die Jungfrau nicht wie sonst Gerana (s. diesen Artikel o. Bd. 1, 1627 f., 56 ff.), sondern Oinoë; ferner erfährt man durch *Antoninus*, dafs diese Oinoë mit ihrem Mitbürger Nikodamas verheiratet einen Knaben gebar, den Mopsos, und dafs sie nach ihrer Verwandlung aus Sehnsucht nach ihrem Kinde Mopsos das Haus beständig umflog und nicht verliefs; die Pygmaien aber wappneten sich insgesamt und verfolgten sie, und seither und noch jetzt besteht Krieg zwischen Pygmaien und Kranichen; bei *Athenaios* dagegen ist nur noch beigefügt, dafs von Gerana und Nikodamas die Landschildkröte abstamme. Sprichwörtlich ward die *τιμὴ Γεράνης*; man brauchte diesen Ausdruck, wohl im Sinne einer Warnung, *ἐπὶ τῶν παρ' ἀξίαν τιμωμένων*, *Apostol.* 16, 62. Vgl. noch *Jahn* a. O. 420. *Stephani* a. O. S. 99, 4. 122. 146, 5. Wie hier von einer Königin Gerana die Rede ist, die Königin ward, weil ein männlicher König fehlte (vgl. *Ailian.* und *Apostol.* a. O.), so taucht gelegentlich auch ein König Pygmaios auf, natürlich als Heros eponymos des Völkleins erfunden, so im Zusammenhang mit andern etymologischen Versuchen im *Schol.* z. *Hom. Il.* 3, 6, aber auch bei *Steph. Byz.* s. v. *Πυγμαῖοι*, wo Pygmaios aufserdem noch als Sohn des Doros, des Sohnes des Epaphos, in einen gröfsern Zusammenhang gerückt, durch Epaphos deutlich in Ägypten heimisch gemacht wird. Und wenn der Vater den Namen *Δῶρος* bekommt, so heifst er lautlich gleich dem Sohne Hellens und Ahnherrn der Dorer, aber in diesem Falle ist der Name anders, nämlich von *δῶρον* „Spanne“ abzu-

leiten; unter den „Fäustlingen“ ist der „Spannlang“ König, wie unter den Blinden der Einäugige, vgl. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen*[2] S. 435, wo überdies auch der Name der Königin *Γεράνα* nicht als „Kranichin“, sondern als *γερανο-μάχη* oder *-νίκη* erklärt und diese witzige Namengebung für das Königspaar der Pygmaien vermutungsweise einer ps.-homerischen Geranomachie zugeteilt wird.

Etwa wie *Mr. Gulliver* von den Liliputanern redet, erzählt schon *Hekataios* bei *Eustath.* a. O., die Pygmaien hätten Ackerbau getrieben und sich einer Axt bedient für den einzelnen Getreidehalm, vgl. auch *Philostr. sen. imag.* 2, 22 mit dem Zusatz *ἡγούμενοι αὐτὸν (τὸν ἄσταχυν) δένδρα εἶναι*, während *Eustathios* dazu bemerkt: *γελοῖον μὲν καὶ οὐ πιθανόν, λέγεται δέ.* In ausführlichster Weise aber beschreibt *Ktesias* seine indischen Pygmaien, vgl. p. 81 f. ed. *C. Müller.* Mitten in Indien leben sie und haben die gleiche Sprache wie die übrigen Inder; schwarz sind sie und ganz klein; die längsten messen zwei Ellen, die meisten indes nur eine halbe. Das Haupthaar tragen sie ungemein lang, bis zu den Knieen hinunter und noch länger, und die gröfsten Bärte haben sie von allen Menschen (wie die Zwerge der deutschen Volkssage); statt aller Kleidung können sie sich so in ihr Haar einhüllen. Unverhältnismäfsig grofs und dick sind ihre Geschlechtsteile, sodafs sie ihnen bis selbst an die Knöchel reichen (*οἱ νᾶνοι μεγάλα ἔχουσιν αἰδοῖα, Hesych. Phot. Suid.* s. v. *νᾶνος*, vgl. *Jahn* a. O. 432, 74), auch sind sie *σιμοί*, stumpfnasig, und häfslich von Gesicht. Klein sind auch ihre Tiere (dasselbe sagt *Strab.* 17 p. 821 von den Haustieren der Aithiopen aus). Ihre Schafe sind gleich Lämmern und die Esel und Rinder ungefähr so grofs wie Böcke und nicht gröfser ihre Pferde und Mäuler und sonstigen Zugtiere. Es folgen aber dem König der Inder 3000 Pygmaien; sie zeichnen sich aus als Bogenschützen. Überaus gerecht sind sie und haben dieselben Gesetze wie die Inder. Sie machen Jagd auf Hasen und Füchse, doch nicht mit Hunden, sondern mit Raben, Geiern, Krähen und Adlern. Ein See ist da von achtzig Stadien im Umfang, und bei Windstille schwimmt Öl obenauf. Sie befahren den See in Kähnen und schöpfen mit Gefäfsen das Öl ab zu ihrem Gebrauch; daneben bedienen sie sich des Öls aus Sesam und aus Nüssen; besser aber sei das aus dem See gewonnene Öl. Auch Fische beherbergt der See. An des *Ktesias* Schilderung erinnert vielfach ein Bericht des *Nonnosos* (*Νόννοσος*) über Menschen, die von kleinster Statur, von schwarzer Hautfarbe und am ganzen Körper behaart waren; er habe dies Volk angetroffen auf einer Gesandtschaftsreise, die ihn unter Justinian um 533 n. Chr. zu den Sarazenen und andern Völkern des Orientes führte und der er eine Schrift widmete, aus welcher uns *Photios* in seiner *Bibliothek cod.* 3 ein Bruchstück mitteilt, vgl. *F. H. G.* 4, 180. *Hist. Gr. min. ed. Dind.* 1, 476. *Krumbacher, Gesch. d. byz. Lit.*[2] 240. Über die Gröfse der Pygmaien unterrichtet uns auch *Megasthenes F. H. G.* 2, 423 ff. 29. 30. 33 bei *Strab.* 2 p. 70. 15 p. 711. *Plin.* 7, 26. Bei *Strabon* heifst es das eine Mal, *Deïmachos* und *Megasthenes* hätten die Pygmaien als 3 Spannen lang bezeichnet, das andere Mal, *M.* spreche von *πεντασπίθαμοι* und *τριεσπίθαμοι*, die Dreispannenmännlein aber seien die homerischen Pygmaien; da eine Spanne, *σπιθαμή* = 12 *δάκτυλοι* = $^3/_4$ *πούς* = $^1/_2$ *πῆχυς* ist, so ergibt sich für die Pygmaien die Länge von $2^1/_4'$. *Plinius* berichtet von ‘Spithami Pygmaeique’, die in ihrer Länge ‘ternas spithamas h. e. ternos dodrantes’ (1 dodrans = $^3/_4'$) nicht übersteigen, und dazu stimmt wiederum *Gellius N. A.* 9, 4, 10, der aussagt, dafs der Pygmaien längste nicht länger seien als ‘pedes duo et quadrantem’, also $2^1/_4'$. — Der Pygmaien Kleinheit war bei Griechen und Römern sprichwörtlich, vgl. z. B. *Lukian. Hermot.* 5 und dazu *Oskar Schmidt, Metapher und Gleichnis in den Schriften Lukians, Diss. Zürich* 1897 S. 48. *Otto, Die Sprichwörter etc. der Römer* S. 292. Die Griechen besafsen das Sprichwort *Πυγμαῖα ἀκροθίνια κολοσσῷ ἐφαρμόζειν*, das man anwandte *ἐπὶ τῶν μάτην κοπιώντων, ἐπὶ τῶν ἀνόμοια ποιούντων*, vgl. *Philostr. Vitae sophist.* 1, 19 p. 512. *Suid.* s. v. *ἀκροθίνια. Eustath.* z. *Hom. Od.* 19, 205 p. 1862, 35 ff. *Apostol.* 15, 12. „Kleiner als ein Zwerg“ sagte man auch bei den Römern, vgl. *Priapea* 46, 3 (Pygmaeo brevior gruem timenti). *Iuven. sat.* 6, 505 f. (breviorque videtur virgine Pygmaea). Und wie man natürlich dem Kampf der Pygmaien mit den Kranichen häufig genug die komische Seite abzugewinnen wufste, vgl. z. B. *Stat. silv.* 1, 6, 63 f. *Iuven. sat.* 13, 16 ff., *Namat. de reditu suo* 1, 291 f. (wo die Sache als unglaublich hingestellt ist), so tritt diese Komik zumal hervor in der kontrastvollen Zusammenstellung der Pygmaien mit dem Gröfsten aller Helden, Herakles, vgl. *Philostr. sen. imag.* 2, 22 (*Ἡρακλῆς ἐν Πυγμαίοις*). *Ammian. Marc.* 22, 12, 4; im Anschlufs hieran wurden ja die Pygmaien auch uns „zum spafshaften Symbol für die Auflehnung kleiner Geister gegen Geistesheroen“, vgl. *Büchmann, Geflügelte Worte*[21] S. 94 f.; weiteres über die Pygmaien zusammen mit Herakles im Abschnitt über die bildlichen Darstellungen. — Aber nicht blofs winzig dachte man sich die Pygmaien, sondern, wie schon aus des *Ktesias* Schilderung, besonders aber aus den Kunstwerken hervorgeht, vielfach auch als mifsgestaltete Zwerge, die man ebenfalls *πυγμαῖοι* nannte, vgl. z. B. *Aristot. π. ζῴων γ.* 2, 8 p. 749 a 3 f. ed. *Bekker* (*ὁμοίως δὲ γίνονται καὶ οἱ πυγμαῖοι . . . ὥσπερ μετάχοιρα καὶ γῖννοι*). *προβλ.* 10, 12. *Ps. Longin. π. ὕψ.* 44, 5, auch *πυγμαῖος ἄνθρωπος* bei *Sext. Empir. πρ. δογματ.* 1 p. 300, 4. 3 p. 467, 27 ed. *B.*, vgl. *Jahn* a. O. 420, 17. 432. Nach *Herodot* 3, 37 hatte der Pygmaientypus: *πυγμαίου ἀνδρὸς μίμησίς ἐστι*; die *Πατάϊκοι* aber sind die zwergartigen Gottheiten der Phoiniker, die diese am Vorderteil ihrer Dreiruderer anbrachten, s. o. Bd. 3, Sp. 1675 ff., 41 ff., und von Aisopos, dessen Mifsgestalt ja bekannt ist, heifst es: *οὗτος τῆς τερατομαχίας σαλπιστής ἐστι, Vita Aesopi ed. Westerm.* (1845) p. 11, 8, wo *Schneiders* Änderung in *γερανομαχίας* ansprechend, doch nicht nötig ist, vgl.

dazu auch die pygmaienmäfsige Wiedergabe des sagenhaften Begründers griechischer Fabeldichtung auf der Schale des Museo Gregoriano Etrusco bei *Helbig, Führer d. d. öffentl. Samml. klass. Altert. in Rom*[2] nr. 1253 (2, 321), abgebildet bei *Jahn* a. O. Taf. 12, 2 (S. 434) und *Panofka, Parodien und Karikaturen auf Werken d. klass. Kunst* (1851) Taf. 1, 10 (S. 19 f.).

II. Bildliche Darstellung.

In erster Linie ist hier der berühmten Françoisvase (Fig. 1) zu gedenken, des Kraters des Klitias und des Ergotimos im Archäologischen

1) Geranomachie am Fufs der Françoisvase (nach *Furtwängler u. Reichhold, Griech. Vasenmalerei* Taf. 3, 9).

Museum zu Florenz, bei *Amelung, Führer d. d. Antiken in Florenz* nr. 223, an deren Fufs in launigem Gegensatz zu den aufserdem dargestellten Heldenabenteuern eine vollständige Geranomachie wiedergegeben ist: „Wie, allerdings in etwas vorgeschrittenerer Zeit, der Tragödie das Satyrspiel folgte, so dient auch hier das humoristische Bild des Kampfes der Pygmaien und Kraniche wie zur Erholung von dem Ernst der übrigen Darstellungen", *Brunn, Griech. Kunstgesch.* 1, 169, wo es weiter heifst: „Gönnen wir aber überhaupt dem Humor eine Stelle, so dürfen wir vielleicht noch einen Schritt weiter gehen und an die Möglichkeit denken, dafs zur Wahl gerade dieses Gegenstandes an untergeordneter Stelle in leichtem Scherze ein Wortspiel den Anlafs geboten habe: die Delier nannten den noch in späteren Zeiten bei ihnen wiederholt aufgeführten Siegesreigen des Theseus den Kranichtanz, γέρανος (*Plutarch. Thes.* 21, vgl. dazu *Stephani* a. O. S. 123 f.)." Es sind ihrer neunzehn Pygmaien und vierzehn der gravitätischen, langbeinigen und langhalsigen Tiere. „Die kleinen Kobolde kämpfen gar ernsthaft mit den grofsen Vögeln, aber gerade durch ihren Ernst wirken sie komisch. Da sprengen sie einher ganz wie eine leichte Reiterei, ausgerüstet mit Schleudern und breiten Taschen für die Steine; doch ihre Reittiere sind Böcke, wie sie bei den Menschen wohl scherzenden Kindern zum Reiten dienten. Andere kämpfen mit Keulen, andere mit einem krummen Wurfholze. Sie sind durchaus nur wie kleine Menschen gebildet und ihre Possierlichkeit beruht nur auf ihrer Kleinheit, während die spätere Kunst hier mifsgestaltete Zwerge zu bilden pflegte. Prächtig sind die grofsen Kraniche gezeichnet, in den verschiedensten Stellungen; sie treten mutig zum Kampfe an und haben schon manchen ihrer Gegner überwunden. In Erfindung wie Zeichnung hatte der Maler hier noch viel mehr Gelegenheit, sein hohes Können zu zeigen, als an dem Friese des feierlichen Götterzuges", *Furtwängler* (u. *Reichhold*), *Griech. Vasenmalerei* S. 7 z. Taf. 3, 9 (darnach unsere Abb. 1); vgl. auch *Brunn, Künstlergesch.*[2] 2, 463 f. (680). *Amelung* a. O. S. 223. *Wiener Vorlegebl.* 1888 Tf. 4, 1b. *S. Reinach, Rép. des Vases* 1, 136.

Gruppen wie auf dem Vasenbild bei *Inghirami, Gall. Om.* t. 53, nur durch zwei Pygmaienfiguren erweitert, treffen wir auf einem sog. κριοκάρος, einem Trinkhorn, das nicht wie die übrigen in einen, sondern in zwei verschiedene Tierköpfe ausgeht, in einen Widder- und einen Eberkopf, vgl. *W. Tischbein, Coll. of engravings from anc. vases* 2 pl. 7. *Jahn* a. O. S. 423, 31. *Panofka, Die griech. Trinkhörner u. ihre Verzierungen* (1851) S. 20 z. Taf. 1, 12—14. *Sal. Reinach, Rép. des vases* 2, 295, 1—4 und unsere Abb. 6. Hier eilt dem niedergefallenen Pygmaien von jeder Seite her ein Genosse zu Hilfe; der eine mit gezückter Lanze, ein Tierfell über den linken Arm, läuft kampfesmutig von links herbei, um den Kranich abzuwehren, der andere, von rechts herbeifliegend in gestrecktem Lauf, völlig nackt und ohne Waffen, begleitet mit den Armen seine rasche Vorwärtsbewegung; rechts dann die andere Gruppe. Wenn allgemein diese etwas abenteuerlichen Gefäfsformen gut harmonieren mit den burlesken Darstellungen am Halse, so dürfte in diesem Fall speziell noch der Widderkopf den Pygmaien entsprechen, die ja gelegentlich auf Widdern reiten, der Eberkopf aber den kampflustigen Kranichen (vgl. *Panofka* a. O. S. 19 f.). Auf dem Hals eines κάπρος ferner, eines Eber-Rhytons, bei *Panofka* a. O. Taf. 2, 11. 12. (S. 19 f., vgl. unsere Abb. 7) sehen wir wiederum den Pygmaien, nackt, mächtig ausschreitend und mit der Keule in der Rechten zum Schlag ausholend gegen einen in der Luft schwebenden Kranich, den er mit der Linken zu halten scheint. Auf einem Rhyton der Sammlung Jatta zu Ruvo (*Catal. Jatta* nr. 1408, vgl. *Bull. arch. nap.* 4 pl. 1, 10. *S. Reinach* a. O. 1, 470, 3) ist der bärtige Pygmaie wiederum mit einer Art Keule bewaffnet; er hält aber mit der Linken ein Tierfell wie einen Schild vor sich, trägt auf dem Kopf eine phrygische Mütze und hat auch nichts Zwerghaft-Verkrüppeltes an sich; der Kranich ähnelt einem Pfauen. Ferner das Rhyton der Petersburger Ermitage nr. 360, stammend aus S. Campana, publiziert von *Stephani* a. O. S. 143 ff. z. d. Textabbildungen S. 159 u. 186, vgl. auch *S. Reinach* a. O. 1, 54, 5. 6 und unsere Abb. 8 und 9. Dieses Trinkhorn geht aus in den Kopf eines Jagdhundes und zeigt am obern Rand in roten Figuren auf schwarzem Grund zwei Gruppen. Das eine Mal sieht man einen Pygmaien dem gemeinsamen Angriff zweier Kraniche unterliegen. Der Pygmaie ist im allgemeinen nackt; sein Kinn ist mit kleinem Zwickelbart ausgestattet; im Haar trägt er ein Band, an den Füßen hohe Stiefel; um den Hals hat er ein fleckiges Fell geknüpft und über die eine Schulter ein rotbraunes Band gelegt, an dem, wie es scheint, ein γωρυτός hängt; mit der Linken hält er einen Bogen, mit der Rechten eine Keule; allein beide Waffen sind ihm unnütz geworden, da er, von den gewaltigen Schnäbeln seiner Feinde bedroht, bereits ohnmächtig niedersinkt. Ähnlicherweise unterliegt auf der andern Seite in der Nähe eines Baumes ein Kranich zwei Pygmaien. Beide sind bärtig, tragen spitze Mützen mit herabhängenden Klappen und haben an rotbraunen Bändern der eine eine Schwertscheide, der andere, wie es scheint, den Goryt umgehängt; der eine durchbohrt den gemeinsamen Feind mit dem Schwert, der andere hat mit der Linken seinen Hals erfafst und schwingt mit der Rechten eine Keule. Was eine Haupteigentümlichkeit in der Pygmaienbildung ausmacht, kommt hier ganz besonders zur Geltung, die übermäfsige Entwicklung der Glutäen — hängt diese etwa damit zusammen, dafs das Wort πυγμαῖος anklingt an πυγή? Bemerkenswert ist ein weiteres Rhyton, bei dem indes der Pygmaie fast freistehend gearbeitet ist, dem Gefäfs als Basis dient, vgl. *Jahn* a. O. 425 z. Taf. 2, 1. *Baumeister* a. O. 1428 z. Suppl.-Taf. nr. 6 und unsere Abb. 10. In gewohnter Weise ist der Pygmaie ganz nackt und mit mächtigem Phallos dargestellt, in vorgerücktem Alter; mit großer Anstrengung schleppt er einen Kranich auf dem Rücken hinter sich her, indem er mit der Linken den über die Schulter gelegten Hals des Tieres gepackt hält. Einen Pygmaien, der einen erlegten Kranich auf seiner Schulter fortschleppt, stellt auch eine sehr gut gearbeitete Statuette aus Knochen oder Elfenbein (?) dar im Archäologischen Museum zu Florenz, im Zimmer der Chimaira, vgl. *Jahn* a. O. und dazu *Amelung, Führer d. d. Ant. in Florenz* S. 260, und ähnlich sehen wir auf einer braunen antiken Paste bei *Jahn* a. O. Taf. 2, 6 (nach *Toelken, Erklär. Verzeichnis d. antiken vertieft geschnittenen Steine der königl. preufs. Gemmensammlung* 4, 430, vgl. auch nr. 431) einen Pygmaien, der, nur durch einen großen Kopf ausgezeichnet, gebückt einherschreitet unter der Last eines Kranichs, der ihm über den Rücken hängt mit dem Kopf nach unten und dessen Beine er vor der Brust mit beiden Händen gefafst hat.

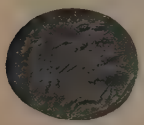
Zurück zu den Vasen! Noch in andern Beispielen erscheint ein einzelner Pygmaie von zwei Kranichen zugleich bedroht, so auf der rf. Vase, die, von der taurischen Halbinsel stammend, seit 1867 der Petersburger Ermitage angehört als nr. 1814b und die der nachlässigen Ausführung wegen kaum vor das dritte Jahrh. v. Chr. zu setzen ist, vgl. *Stephani, C.-R.* 1868, 75 f. z. Atlas pl. 4, 3. *S. Reinach* a. O. 1, 27, 7 und unsere Abb. 11. Ein nackter Pygmaie, von üppig vollen Formen, mit Petasos auf dem Kopfe, mit Keule in der Rechten und mit rundem Schild und Pantherfell in der erhobenen Linken eilt rechtshin zwischen zwei ihm hart zusetzenden Kranichen. Schlimmer noch steht es um den Pygmaien auf einer weitern, 1877 in der Nähe von Kertsch (*Παντικάπαιον*) gefundenen Vase der Ermitage, die wiederum in der nachlässigen Behandlungsweise des dritten Jahrh. v. Chr. rote Figuren auf schwarzem Grund zeigt, vgl. *Stephani, C.-R.* 1878, S. 12 f. z. Textvignette auf S. 5. *S. Reinach* a. O. 1, 61, 5 und unsere Abb. 12. Der Pygmaie, nackt, mit nur leise angedeutetem Bart und mit spitzer Kopfbedeckung, ist ins linke Knie gesunken und verteidigt sich nur noch mühsam gegen die zwei auf ihn eindringenden Kraniche, indem er mit der Keule in der Rechten zum

Schlag ausholt, in der Linken ein Pantherfell nach Art eines Schildes hält; an den Vögeln sind nur die Flügel mit roter, alle übrigen Teile mit weißer Farbe dargestellt. Aus der Nähe des alten Pantikapaion stammt auch die rf. Amphora, die farbig wiedergegeben ist in den *Antiquités du Bosphore Cimmérien* pl. 55, darnach unsere Abb. 13; hier sind es drei Kraniche und vier Pygmaien, wieder in roher Zeichnung, plumpe nackte Figuren: zwei Pygmaien, bewaffnet mit Schwert oder Keule, Tierfell und Schild, folgen ihrem gleicherweise ausgerüsteten Führer zum Kampf gegen zwei Kraniche, während ein vierter Pygmaie im Kampf mit dem ein wiederum wie ein großer Schwan gebildeter Kranich, den ein Pygmaie mit dickem Bauch und dünnen Beinen mit der Rechten am linken Flügel faſst, während er in der Linken eine kurze Waffe schwingt; dann ein Pygmaie nach rechts, der mit der Linken einen Kranich am Halse faſst und in der Rechten eine kurze Waffe hält; er hat eine Glatze, und sein bärtiges Gesicht, en face gegeben, ist karikiert seilenenhaft; endlich rechts der dritte Pygmaie, der einen heranschreitenden Kranich am Kopf faſst; abgesehen von dem etwas dicken Bauche ist er ganz menschlich gebildet. Unter den Erwerbungen des Museum of Fine Arts

13) Pygmaien mit Kranichen auf einer rf. Amphora (nach *Antiquités du Bosphore Cimm.* pl. 55, 2).

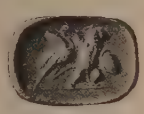
dritten Kranich im Begriffe ist, sich durch die Flucht zu retten. Ferner hat *Gerhard* unter den *„Neuerworbenen antiken Denkmälern“* H. 1 (1836) S. 9 f. unter nr. 1585 eine Hydria mit Seirene erwähnt, herrührend von den volcentischen Ausgrabungen Campanaris, vgl. *Jahn* a. O. S. 422. Auf der Schulter dieses Gefäßes sei ein Jüngling dargestellt, der die Keule nach einem langhalsigen Vogel führe; obwohl dieser einem Schwan ähnlicher sehe als einem Kranich, so liege es bei der unvollkommenen Zeichnung dieses Werkes doch wohl am nächsten an Pygmaienkampf zu denken. Als im Antiquarium zu Berlin befindlich verzeichnet *Furtwängler* das Bruchstück einer sf. attischen Schale ältern, doch zierlichen Stiles mit Pygmaiendarstellung, vgl. *Furtwänglers Beschr. d. Vasens.* 1, 298 nr. 1785. Erhalten ist ein großer Teil der einen Seite: es sind dort drei bärtige Pygmaien mit drei Kranichen zu sehen. Zunächst rechts von der linken Henkelpalmette zu Boston im J. 1899 figuriert als Nr. 32 ein Skyphos im Stil der Kabeiriongefäſse (h. O, 205), auf dem wir fürs erste einen Pygmaien sehen, der einer Gans aus einem Trinkhorn Wein anbietet, sodann einen zweiten, der die eine Hand nach einem Kranich ausstreckt, in der andern einen Stock hält, vgl. *Arch. Jahrb.* 15, 1900, 220 (*Anz.*), Rein dekorativ verwendet sind zwei Kraniche, beidseitig eines reich ausgebreiteten Palmettenornamentes in symmetrischer Anordnung einander zugekehrt, geritten von je einem jugendlichen nackten Pygmaien, der in der erhobenen Rechten die Peitsche schwingt und mit der Linken den Hals des Kranichs umfaſst; raumfüllend sind noch einzelne Tiergebilde angebracht, nämlich zwei Igel, ein rechtshin springendes Häschen und ein lauernder Fuchs, dies auf einer sf. archaischen Amphora ionischer Fabrik, seinerzeit in der Sammlung des Lord Northampton zu London, vgl. *Gerhard, Auserles. Vasenb.* 4, 90

z. Taf. 317/18. *S. Reinach* a. O. 2, 156 C. Einen bärtigen, mit Chlamys bekleideten, wie es scheint gehörnten Zwerg gewahren wir zwischen einem linkshinstehenden Mann, der die Doppelflöte bläst, und sechs von links heranrückenden, auf Straußen reitenden Kriegern auf einem Bildstreifen des sf. Skyphos, der seinerzeit der Sammlung des Francesco Mongelli angehörte, vgl. *Minervini, Bull. arch. nap.* n. s. 5, 134 ff. z. pl. 7. *S. Reinach* a. O. 1, 486, 1. Kaum Pygmaien sind die beiden sonderbaren Gestalten auf einer Vase der Hamiltonschen Sammlung bei *W. Tischbein, Coll. of engravings from anc. vases* t. 2 pl. 57, darnach in Verkleinerung wiederholt bei *A. Dieterich, Pulcinella* S. 239 und *S. Reinach* a. O. 2, 305, 2. Einen antiken Don Quichote und Sancho Pansa, einen Ritter und seinen Schildknappen, einen Alazon oder Miles gloriosus, der mit seinem kleinen dicken Diener zum Kampf geht, möchte *Dieterich* in dem seltsamen Paar erkennen. Sie tragen beide einen indianermäßigen Kopfputz; es sind Hahnenfedern, bei dem sonst menschlich er-



14) Pygmaien im Kampf mit Kranichen auf dem Karneol zu Berlin nr. 7588 (nach *Furtwängler, Ant. Gemmen* Tf. 46, 8).

15) Pygmaie im Kampf mit einem Kranich auf einem Karneol (nach *Furtwängler, Ant. Gemmen* Taf. 33, 49).



16) Pygmaie im Kampf mit einem Kranich auf einem Plasma im Brit. Mus. (nach *Imhoof-Blumer u. O. Keller, Tier- u. Pflanzenbilder* Taf. 22, 17).

scheinenden Vordermann zugleich zu einer Art Hahnenkamm geformt; sie schreiten linkshin, mit der Rechten die Lanze über der Schulter tragend, mit Schild in der Linken; dazu kommt bei dem Kleinen noch Dickbauch und Phallos sowie ein burlesk gebildetes Gesicht oder eine Gesichtsmaske.

Zu der erwähnten Gemmendarstellung kommen noch weitere, vgl. *Toelken*, a. O. 4, 427—435 (S. 307 f.). So der Karneol zu Berlin Nr. 7588, bei *Toelken* 427. *Jahn* a. O. Taf. 2, 5. *Furtwängler, Die ant. Gemmen* Taf. 46, 8, darnach unsere Abb. 14. „Hier sind zwei nackte Pygmaien; der eine erwartet auf ebener Erde, festen Fufses, mit eingelegter Lanze einen grofsen Kranich, der auf ihn zuschreitet; zwischen ihnen liegt ein von einem Speer getroffener Vogel, daneben ein Schild; hinter ihm steht auf zwei übereinandergelegten Felssteinen der andere Pygmaie und erwartet ebenfalls mit vorgehaltener Lanze einen heranfliegenden Kranich . . .", *Jahn* a. O. S. 424 f. Die Pygmaien sind bärtig; was aber *Jahn* für einen Hahnenkamm auf dem Kopfe des einen Pygmaien ansah, ist nach *Furtwängler* nur eine Verletzung des Steines. Ferner vgl. den Karneol unbekannten Besitzers bei *Furtwängler* a. O. 33, 49, darnach unsere Abb. 15. Ein Pygmaie mit dickem Kahlkopf und grofsem Glied kämpft gegen einen Kranich; der Pygmaie, rechts stehend, nackt, hat einen mit Halbkreisen verzierten Rundschild. Ganz entsprechend ist die Darstellung auf dem Plasma (Jaspis der Alten) im Brit. Museum bei *Imhoof-Blumer und O. Keller, Tier- u. Pflanzenbilder auf Münzen und Gemmen* Taf. 22, 17 (S. 135), darnach unsere Abb. 16. Dargestellt ist auch da ein nackter, offenbar bärtiger Pygmaie mit kurzen Beinen, eigentlichem Wanst und grofsem Phallos; den ovalen Schild mit der Linken haltend packt er mit der Rechten den Schnabel des Kranichs, um ihn von sich abzuwehren; dieser stürmt gegen den Pygmaien heran mit seinem linken Bein und mit seinem Schnabel kämpfend. Ferner bietet *Jahn* a. O. Tf. 2, 3 u. 4 (*Toelken* a. O. 428 u. 429) spätere Gemmen, auf denen die Pygmaien ohne Mifsbildung erscheinen in heroischer Bewaffnung. Das eine Mal ist der Pygmaie ein Miniaturkrieger mit Helm auf dem Kopf, mit Panzer um die Hüften, mit Schild am rechten Arm und mit Lanze in der Rechten; er flieht vor dem grofsen schwanähnlichen Vogel, sieht sich im Fliehen um und hält ihm drohend die Linke entgegen; das andere Mal bohrt der Pygmaie dem vor ihm stehenden Kranich mit der Linken den Speer in den langen Hals; mit der Rechten hält er wiederum den Schild, auf dem Kopf trägt er den Helm, um die Lenden eine Binde, im übrigen ist er nackt. Nicht alle Zwerge aber, wie sie auf geschnittenen Steinen sich bieten, sind als Pygmaien zu betrachten, vgl. z. B. noch *Furtwängler* a. O. Tf. 25, 18 f. 28, 30 f. 29, 28—32. Bd. 3, 286, weiteres darüber in unserm dritten Abschnitt.

Zumal die hellenistische Zeit hatte eine ausgesprochene Vorliebe für die Pygmaien, und deren starke Betonung in der Kunst dieser Epoche begünstigten namentlich folgende Faktoren. Fürs erste hat sich die Kunst nach Praxiteles immer mehr dem Zierlichen, Niedlichen, Tändelnden zugewandt, ist anderseits auf der Bahn des Sinnlichen fortgeschritten zum Lüsternen, Obszönen, und diese beiden Richtungen fanden nun eine Verschmelzung im Grotesk-Komischen, Frivol-Unflätigen der Pygmaiendarstellungen. Sodann war von Bedeutung das Hervortreten der Ptolemaierresidenz, Alexandreias in Aigypten. Die bekannte alexandrinische Spottsucht und Neigung zur Parodie und Karikatur drängte geradezu hin zur Ausbeutung des Burlesken, Derbkomischen, das die Pygmaien umgibt, welch letztere überdies auch ihre realen Vorbilder hatten in wirklichen Strafsentypen der Weltstadt Alexandreia. Denn Zwerge waren keine seltenen Erscheinungen unter den so bunt gemischten Volkselementen der Ptolemaierresidenz, hatte man doch ein eigentliches Faible für zwerghaft verkrüppelte Sklaven und kleine Menschen, wie man sie aus den südlichen Nilländern ausführte; das königliche Haus hielt sich solche Zwerge als Hofnarren, vgl. *Theodor Schreiber, Ath. Mitt.* 10, 1885, 393. Über derartige Luxussklaven bemerkt *Friedländer* in seiner „*Sittengeschichte Roms*"[6] 3, 141: „. . . Es wurden Zwerge, Riesen und Riesinnen, 'echte' Cretins, angebliche Hermaphroditen und andere Abnormitäten und Mifsgeburten gehalten

und vorgeführt; es gab selbst in Rom einen 'Markt der Naturwunder', auf dem 'wadenlose, kurzarmige, dreiäugige, spitzköpfige' Menschen zu kaufen waren; die Zwerggestalt wurde durch künstliche Vorrichtungen hervorgebracht, und zahlreiche groteske Bronzefigürchen aus jener Zeit, welche die verschiedensten Verkrüppelungen und Verkrümmungen darstellen, bezeugen die Verbreitung einer so scheufslichen Liebhaberei" (für die Belege vgl. Bd. 1, 46). Auch andere Strafsentypen hat uns ja die alexandrinische Kunst getreulichst überliefert, vgl. *Schreibers* aufschlufsreichen Aufsatz „*Alexandrinische Skulpturen in Athen*", *Ath. Mitt.* a. O. 380—400 z. Taf. 10—12. Zu gedenken ist des alexandrinischen Apelles, des Antiphilos, eines Zeitgenossen des ersten Ptolemaiers und Widersachers des grofsen Apelles, dem die Erfindung der Grylloi zugeschrieben ward (*Plin.* 35, 114); die althergebrachten tierköpfigen Götterfratzen des Nillandes brachten ihn auf die Verwendung von Menschen mit Tierköpfen in parodistischen Szenen, den Gryllen verwandt aber sind in gewissem Sinn die Pygmaien, vgl. *Schreiber* a. O. S. 392. *Springer-Michaelis, Kunst d. Altertums* (*Handb. d. Kunstgesch.* 1) [8] S. 348, auch *Wilh. Klein, Gesch. d. griech. Kunst* 3, 22, für die Pygmaien in hellenistischer, speziell alexandrinischer Kunst 3, 98.

So sind denn die Pygmaien nicht vergessen in den Reliefdarstellungen an der Basis der Neilosstatue im Braccio nuovo des Vatikan, bei *Helbig, Führer*[2] 1, 27 ff. nr. 48. *Amelung, Die Skulpturen d. vatikan. Museums* 1, 124—134, nr. 109 (Taf. 18), vgl. d. *Bruckmann*sche Taf. 196. Diese Reliefs schildern das Leben, das sich im Flusse und an seinen Ufern abspielt; man sieht da Kämpfe zwischen Nilpferden und Krokodilen, u. a. aber auch Barken, gerudert von zwerghaften Pygmaien, die von Krokodilen oder Nilpferden bedroht werden. Da ist, nach *Amelungs* genauer Beschreibung S. 129, „ein Nilpferd nach rechts, das mit den Zähnen den Schnabel eines Bootes packt, in dem ein unbärtiger (l.) und ein bärtiger Pygmaie sind; der links steht stark vorgeneigt nach rechts, auf die Rechte gestützt, der das Ruder entfallen ist, und umblickend; der rechts sitzt vorgebeugt nach links, in der Linken ein Ruder. Dann ein zweites Boot, wieder mit einem unbärtigen (l.) und einem bärtigen Pygmaien . . . Der Pygmaie links sitzt nach rechts, in beiden Händen ein Ruder, herabblickend nach einem Krokodil, das nach dem Ruder beifst; der rechts, der in der abgebrochenen Rechten das Ruder hielt, nach rechts in ähnlicher Haltung wie der links im ersten Boot . . ." Zu den vier Pygmaien kommt ferner „ein Vogel mit hohen Beinen, langem Hals und geöffnetem Schnabel nach rechts stehend . . . augenscheinlich ein Kranich . . ." So schlägt an der Basis der vornehm heitere Ton, der im übrigen die Gruppe beherrscht, ins Burleske um, ähnlich wie bei der Françoisvase, indem die Pygmaien den Kampf mit den gefährlichen Tieren des Stromes im Sinn und Geist etwa des „Froschmäusekrieges" komisch parodieren.

Monumental-statuarisch ist diese Kunst nur noch selten, sie lebt sich aus in kleinen Bronzen und Terrakotten, Reliefbildern, Mosaiken und Wandmalereien. Zu der vorerwähnten Pygmaienstatuette im Museo archeologico zu Florenz bei *Amelung, Führer* S. 260 vgl. die Zusammenstellung von solchen Figürchen, Pygmaien und anderweitigen Grotesken bei *S. Reinach, Rép. de la statuaire* 2, 559 ff. Ein deutlicher Pygmaie in Kämpferstellung ist z. B. der nackte bärtige Zwerg mit kurzen Beinen und übermäfsig entwickelten Genitalien, der in Ausfallstellung mit beiden erhobenen Händen eine Lanze hielt, die verloren gegangen, eine kleine Bronze im Museum von Narbonne, in der Umgebung dieser Stadt gefunden; sie ist nach einer Zeichnung von Prosper Mérimée in Originalgröfse wiedergegeben in der *Gaz. arch.* 2, 1876, 57, darnach auch bei *S. Reinach* a. O. 2, 564, 6 und unsere Abb. 17; nach Aigypten speziell verweist diese Statuette der Schmuck über der Stirne, der an die Lotosblume erinnert und wiederkehrt bei gewissen Harpokratesdarstellungen, vgl. z. B. *S. Reinach, Rép. de la stat.* 2, 481 ff. Besondere Beachtung verdient der unbärtige Zwerg in Kämpferstellung zu Dresden, h. 0,058, eine ganz vorzügliche, wohl echt griechische Arbeit, vgl. *P. Herrmann, Arch. Jahrb.* 6, 1891, 165 (*Anz.*), darnach *S. Reinach* a. O. 2, 564, 4 u. s. w. Ferner erwähnt *v. Bissing, Arch. Jahrb.* 18, 1903, 149 (*Anz.*) kleine Pygmaienfiguren im Museum zu Kairo, die am Kopf einen Ring haben und beim Zünglein der Wage angebracht waren, so Nr. 27705 (vgl. Fig. 4 h, nicht k), ein Pygmaie (h. 0,067), der zur Strafe für irgend einen bösen Streich Kopf und Arme (nach einer noch jetzt in Aigypten üblichen Weise) im Prangerbrett stecken hat (vgl. über ein ähnliches Figürchen im Pariser Cabinet des Médailles aus der Sammlung Oppermann *Schreiber* a. O. S. 393, ferner das Exemplar dieser Art in Sammlung Dutuit bei *S. Reinach* a. O. 2, 562, 5); auf die Brust hängt ein Tuchende (?) herab; trotz der starken Verletzung der Oberfläche treten die allgemeinen Formen und das kecke Bewegungsmotiv gut hervor. Die folgende Nummer trägt ein anderer alter Pygmaie mit stark entwickeltem herabhängendem Glied (h. 0,059), der fröhlich vor sich hingrinst; auch bei ihm ist der Ansatz eines Ringes erhalten.

17) Bronzestatuette eines kämpfenden Pygmaien im Museum zu Narbonne (nach *Gaz. arch.* 2, 1876, 57).

Auf dem Bruchstück eines hellenistischen Reliefbildes in Villa Albani zu Rom, bei *Helbig* a. O. nr. 867 (vgl. *Jahn* a. O. 427. *Wiener Vorlegebl.* Serie 3, Taf. 12, 6. *Schreiber, Die hellenist. Reliefbilder* Tf. 30, 1. *E. Loewy,*

Röm. Mitt. 12, 1897, 69, 3. *Waser, N. Jahrb. f. d. klass. Altert.* 15, 1905, 120 z. Taf. 4, 3 und unsere Abb. 18) sehen wir Herakles wohl im Schlafe auf der Löwenhaut ausgestreckt daliegen, in der Linken den Skyphos haltend; ein kleiner Wicht aber, ein Satyr oder vielleicht eben ein Pygmaie, hat eine Leiter angelegt, diese erklommen und auf der obersten Sprosse stehend neigt er sich mit dem ganzen Oberkörper über des Bechers Rand und schlürft aus Leibeskräften, ohne daſs der Riese dessen innewird — man denkt an den schlafenden Kyklopen in einem kleinen Gemälde des Timanthes, wo dieser Meister (noch des 5. Jahrh.), um auch so des Riesen Gröſse zum Ausdruck

18) Trunkener Herakles und Pygmaie, Relieffragment in Villa Albani zu Rom (nach *Schreiber, Hellenistische Reliefbilder* Taf. 30, 1).

zu bringen, neben ihm (winzige) Satyrn gemalt hat, die mit dem Thyrsos seinen Daumen ausmessen, *Plin.* 35, 74. *Brunn, Künstlergesch.*[2] 2, 82 (122). In dem Relieffragment ist der Pygmaie nicht mifsgestaltet gebildet, da hier der Unterschied in der Gröfse zwischen dem kleinen Wicht und dem riesigen Herakles die Hauptsache war. *Philostratos* aber beschreibt ein Gemälde, das einen Angriff von Pygmaienscharen auf den schlafenden Herakles darstellte, wiederum eine echt Gulliversche Szene, vgl. *Philostr. sen. imag.* 2, 22 (Ἡρακλῆς ἐν Πυγμαίοις), dazu *Amm. Marcell.* 22, 12, 4. Neben dem tot hingestreckten Antaios liegt Herakles in tiefem Schlaf; dabei steht Hypnos; um den Heros aber scharen sich die Pygmaien, an ihm den Tod ihres Riesenbruders Antaios zu rächen; denn auch sie sind γηγενεῖς, Erdgeborene, Söhne der Mutter Erde. Sie scharen sich zum Angriff, ein Schwarm gegen die linke, zwei andere gegen die rechte Hand gerichtet; Bogenschützen und Schleuderer greifen die Beine an, voller Staunen über die mächtigen Waden; gegen das Haupt zieht eine andere Schar unter Anführung des Königs mit mancherlei Geschütz und Belagerungsgerät. So krabbeln sie auf des Gewaltigen Gliedern herum und versetzen sein Haupt in Belagerungszustand, ohne ihn im mindesten zu schädigen. Dies alles läfst sich als Gemälde wohl denken: wenn es aber weiter heifst: „Sieh, wie er sich aufrichtet und wie er über die Gefahr lacht! Seine Feinde steckt er samt und sonders in die Löwenhaut und bringt sie, denk' ich, dem Eurystheus . . .", so gibt der Erklärer des Gemäldes hier wie in andern Fällen noch eine weitere Szene, die kaum wohl neben der ersten dargestellt war; das dürfte rhetorischer Zusatz, eine Ausschmückung sein, die blofs auf eindringlichste Weise die Wirkung schildern soll, die der Anblick des von den Zwergen belagerten Heros macht: man sieht's kommen, wie er lachend die ganze Sippschaft mit sich forttragen wird; dem beschriebenen Gemälde mag ein wirkliches zugrunde gelegen haben, allein die Beschreibung geht über das Dargestellte hinaus in rhetorischem Aufputz, vgl. *Jahn* a. O. S. 427 f. Sei dem aber wie ihm wolle, so ward eben durch die Zusammenstellung der kleinen Unholde mit dem Gewaltigsten aller Helden der gröfstmögliche Kontrast hervorgebracht; das Kerkopenabenteuer des Herakles dürfte darauf geführt haben, auch wenn auf Kunstwerken die Kerkopen kaum je pygmaienhaft gebildet sind. In seinem Aufsatz *„Philostrats Gemälde und Antik und Modern"* hat *Goethe* die Notiz: „Hercules und die Pygmäen, köstlicher Gegensatz; derselbe Gegenstand, glücklich aufgefafst von Julius Roman (Giulio Romano)". Auch „Frans de Vriendt, genannt Floris, der 'niederländische Raffael' 1520—1570, zeichnete diese Szene und H. Cock verbreitete das Blatt durch den Kupferstich", *Büchmann, Geflügelte Worte* [21] S. 94.*)

Unter der Herrschaft der Ptolemaier nun hat sich in Aigypten eine Landschaftsmalerei entwickelt, die speziell den Nil und seine Umgebung behandelte und Pygmaien als Staffagefiguren verwendete; von der Weltstadt Alexandreia aus fand diese Kunstgattung auch in Italien Eingang und Verbreitung im übrigen römischen Reiche, und seit dem Beginn der römischen Kaiserzeit treffen wir in römischen Häusern häufig Wandgemälde und Mosaikfufsböden, die Nillandschaften zeigen. Ein solches Mosaik mit Nillandschaft ist beispielsweise 1858 auf dem Aventin gefunden worden, bei Sta. Saba in der Vigna Maccarani, heute Torlonia, und ist aus dem Museo Kircheriano ins neue Thermenmuseum gelangt, bei *Helbig, Führer* nr. 1038. Vor verschiedenen Architekturen sieht man den Nil fliefsen, und darin schreitet ein Hippopotamos auf einen Nachen

*) Hier, wie auch sonst mehrfach, dürften auch die Vorstellungen von zwerghaften, koboldartigen, oft erotisch (ithyphallisch) gedachten Alpdaimonen mit hineinspielen, welche die Schäfer im Traum auf mannigfache Art angreifen und belästigen; vgl. *Roscher, Ephialtes* S. 14 ff. und S. 82 ff. [Roscher.]

los, in dem sich zwei Pygmaienweibchen befinden, während von oben zwei Pygmaien mit geschwungenen Speeren auf das Ungeheuer zueilen; ein dritter schreitet unterhalb des Hippopotamos einher, auch dieser mit einem Speer in der Rechten; anstatt der Schilde bedienen sich diese drei Pygmaien der Oberstücke tönerner Amphoren, durch die sie die linken Arme durchgesteckt haben; noch ein vierter Pygmaie, der in jeder Hand zwei gelbe Stäbchen hält, schreitet oberhalb eines zweiten Hippopotamos rechtshin; doch tritt die Beziehung dieser Figur zu den übrigen nicht klar hervor. Ein anderes farbenreiches Mosaik dieser Art birgt das Museum der tunesischen Küstenstadt Sousse (Susa), vgl. *E. Petersen, Arch. Jahrb.* 18, 1903, 20 (*Anz.*). Dargestellt ist überschwemmtes Gebiet mit Inselchen und aus dem Wasser aufsprießendem Sumpfgewächs; dazwischen drei Ruderboote, deren Insassen teils breitkrämpige Hüte tragen, teils unverkennbare Pygmaien sind, auch mit dem spitzen Hut und großen Glied. Sie kämpfen gegen Nilpferde und andere Geschöpfe. Zu dem, der links mit dem Ruder zum Schlage ausholt, fehlt eben das bekämpfte Tier; im dritten Boot sitzt ein Angler, daneben links ist ein großer Fisch im ausgespannten Netz, ebenfalls unvollständig. Buntfarbig wie die Wasserblumen oder der schillernde Leib des Flußpferdes sind auch die Boote, die im Bau und aufgemalten Rhombus an der Stelle des Auges an die alte Fischgestalt erinnern.

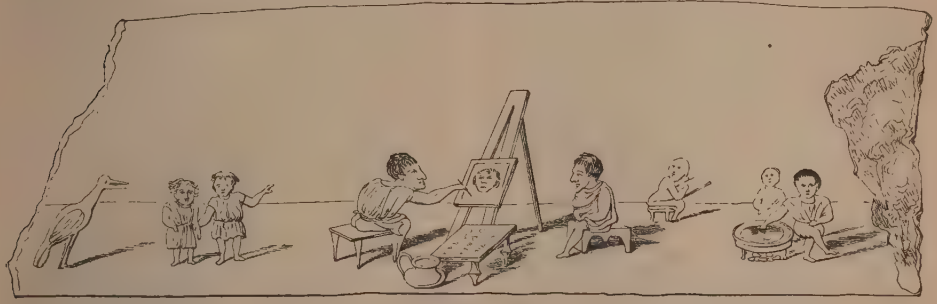
19—21) Pygmaien im Kampf mit Kranichen, Wandmalereien der Casa dei capitelli colorati zu Pompei (nach *Zahn, Die schönsten Ornamente etc. von Pompeji* etc. 2, 30).

Nun die Wandmalereien! Nachzutragen ist zunächst die Wandmalerei eines Grabes in der Nähe von Kertsch (Pantikapaion), die in gewissem Zusammenhang steht mit verschiedenen der oben betrachteten Vasenbilder, vgl. *Fréd. Dubois de Montpéreux, Voyage autour du Caucase* 5, 181 ff. z. Atlas s. 4 pl. 18. *Jahn* a. O. 424. Acht fast quadratische Felder mit je einem Pygmaien und einem Kranich, rotfigurig auf hellem Grund, geben eine friesartige Wandverzierung ab. Die Pygmaien sind nackt, zum Teil ausgerüstet mit runden Schilden, einer mit Schild und Lanze; ihrer drei liegen auf dem Rücken, drei scheinen zu fliehen; einer greift den abgewandten Kranich beim Schwanze an, und der Vogel sieht sich drohend nach dem Frechling um; endlich kämpft einer Leib an Leib mit seinem Kranich und drückt ihm von oben den Hals nieder, sodaß der Vogel sichtlich unterliegt. — Bei *Helbig, Wandgemälde der vom Vesuv verschütteten Städte Campaniens* (1868) kommen Nr. 1527 bis 1547 (S. 378 ff.) in Betracht, dazu vgl. *Helbig, Untersuchungen über die campanische Wandmalerei* (1873) S. 69. 78 f. 86. 101. 138. 302. *Overbeck (-Mau), Pompeji*[4] S. 583 f. Die Pygmaien erscheinen bald im Kampfe mit den Vögeln des Landes, vorab den Kranichen, aber auch mit Hähnen u. s. w., bald in genrehaften Situationen. Zwei Kraniche schreiten linkshin gegen zwei Pygmaien vor, von denen der eine den Schild vorhält und mit der Rechten den Speer zückt, während der andere einen gefallenen Kranich vom Kampfplatz wegzuziehen bemüht ist. Hier und auf den Gegenstücken sind die Pygmaien nach römischer Weise bewaffnet; nur sind ihre Helmbüsche karikiert groß. Gegenstück: links steht ein Kranich über einem gestürzten Pygmaien; weiter rechts stößt ein Pygmaie den Speer in die Brust eines gefallenen Kranichs und ist ein Pygmaie mit einem Kranich im Kampf begriffen. Gegenstück: rechts steht ein Kranich neben einem Pygmaien, der auf das Gesicht niederfällt, und scheint ihn in das Bein zu beißen; weiter links geht ein Kranich auf zwei Pygmaien los, von denen sich der eine mit Schild und Speer zur Wehr setzt; vgl. die Wandmalereien im Cubiculum der Casa dei capitelli colorati zu Pompei, bei *Wilh. Zahn, Die schönsten Ornamente und merkwürdigsten Gemälde aus Pompeji, Herkulanum u. Stabiae* 2, 30, darnach unsere Abb. 19—21; bei *Helbig* S. 378, 1528. Ferner Nr. 1592 (S. 378), die Wandmalerei der Casa d'Adonide zu Pompei: hier ein Kampf zwischen sechs mit Schild, Schwert und Speer bewaffneten

Pygmaien, von denen einer beritten ist, und fünf Hähnen; rechts in einer Blutlache liegt ein verwundeter Pygmaie, auf dem ein Hahn sitzt, der nach ihm hackt, links ein von einem Speer durchbohrter Hahn. Ferner: zwei Wachteln stehen kampfbereit einander gegenüber, dahinter ein Zwerg mit einem Zweig in der Rechten, Wandgemälde aus Pompei bei *Helbig* S. 380, 1535.

Sollte die Wirkung eine drastische sein, so

(*-Michaelis*), *Handb. d. Kunstgesch.* 1^7, S. 316 Fig. 567, in 8. Aufl. S. 348 Fig. 660. *W. Rolfs, Neapel* 1 (*Berühmte Kunstst.* Nr. 29) S. 163 Abb. 131 und darnach unsere Abb. 23. Rechts auf einem Tribunal sitzt der rechtsprechende König mit zwei Beisitzern; hinter ihm und neben dem Tribunal stehen die Soldaten der Leibwache; vor dem Tribunal aber ist ein Fleischerblock aufgestellt, auf dem ein nacktes Kind liegt, das just ein Soldat mit einem grofsen



22) Maleratelier, durch Pygmaien dargestellt, pompeian. Wandgemälde (nach *Panofka, Parodien u. Karikaturen* Taf. 1, 6).

wurden Pygmaien zu Trägern der Handlung gemacht, und so finden wir sie eben vielfach genrehaft verwendet, als Landleute, Jäger, Fischer, Maler u. s. w., ähnlich wie die Zwerge auf geschnittenen Steinen (s. u.), dafür vgl. *Helbig* S. 379 ff., 1530 ff. Besonders interessant ist Nr. 1537 (S. 380 f.), vgl. auch *Zahn* a. O. 1, 86. *Jahn* a. O. S. 429. *Panofka, Parodien und Karikaturen* S. 52 z. Taf. 1, 6 und unsere Abb. 22. Veranschaulicht ist hier das Atelier

Hackmesser zu zerteilen im Begriff ist, wobei es von einer reich, wenn auch komisch aufgeputzten Frau festgehalten wird, während eine zweite sich vor dem König auf die Knie geworfen hat und mit ängstlichen Gebärden offenbar um Schonung des Kindes fleht; links steht zuschauendes Volk. Wiederum aber sind die handelnden Personen deutliche Pygmaien, Zwerge mit dickem Kopf und spindeldürren Beinen, wie denn auch aufserdem im gleichen

23) „Urteil Salomonis", pompeian. Wandgemälde (nach *Rolfs, Neapel* 1, 163 Abb. 131).

eines Malers und seiner Schüler nebst einem Fremden, der sich porträtieren läfst, und vielleicht noch zweien seiner Freunde, die eben eingetreten sind, um zu beurteilen, ob das Bildnis getroffen sei; sämtliche Figuren aber sind als Pygmaien gegeben, und nicht fehlt ein kranichähnlicher Vogel, der auch hier die Ruhe der Pygmaien zu bedrohen scheint. — Verwandter Natur ist das merkwürdige, 1882 zu Pompei gefundene Wandgemälde, das eine Art „Urteil Salomonis" darstellt, vgl. *Overbeck* (*-Mau*), *Pompeji*^{4} S. 584 z. Fig. 306. *Mau, Pompeji in Leben u. Kunst* S. 15 Fig. 6. *Springer*

Zimmer noch weitere Pygmaiendarstellungen gefunden worden sind. Am nächsten liegt der Gedanke, der Gegenstand des Bildes sei der Erzählung entnommen im ersten *Buch der Könige* 3, 16 ff., zumal ja das salomonische Urteil den alexandrinischen Juden natürlich bekannt war und es an Spuren des Judentums zu Pompei auch sonst nicht fehlt. Doch derartige Geschichten wandern im Orient von einem Volke zum andern, und wenn man nicht glauben kann, dafs eine biblische Erzählung so, wie es hier geschehen wäre, ins Komische gewendet worden sei, so mag man sich an die

Lösung des Rätsels halten, die *Giacomo Lumbroso* gegeben in den *Memorie della R. Accademia dei Lincei* s. 3 vol. 11 (1883), 303; er hat hingewiesen auf den sagenhaften aigyptischen König Bokchoris, der auch für einen Ausbund von Weisheit und Gerechtigkeit galt und von dem man ähnliche weise Urteile erzählte wie von König Salomo; von anderer Seite ist eine indische, buddhistische Erzählung herangezogen worden als Quelle der biblischen Geschichte und auch des pompeianischen Bildes, vgl. *E. Samter*, *Arch. Jahrb.* 13, 1898, 49 f. (*Anz.*), ferner *Engelmann*, *Hermes* 39, 1904, 146 ff. Für die mannigfachen Versionen dieser Erzählung in den verschiedenen Literaturen und Volksüberlieferungen vgl. *Gaidoz*, *Mélusine* 4, 1889, 313 ff. Jedenfalls liegen hier die Anfänge vor eines aigyptisch-griechischen Synkretismus in der bildenden Kunst, der sich später noch weiter entwickeln sollte. — Ferner sehen wir die Pygmaien als Faustkämpfer. Ein von rechts ausschreitender Zwerg, den Caestus an den schlagfertigen Händen, hat einen andern niedergeworfen, der vor ihm liegt und flehend die Linke zu ihm emporstreckt; links und rechts die Kampfpreise, vgl. *Helbig* nr. 1536 und ähnlich nr. 1536 b (S. 380), das eine aus Herculanum, das andere aus Pompei aus der Casa del banchiere.

So erscheinen die Pygmaien vielfach aufser allem Zusammenhang mit mythischen Begebenheiten in den mannigfachsten Beschäftigungen und Verhältnissen des täglichen Lebens, ähnlich wie ja auch die Eroten und Psychen verwendet sind gerade in der pompeianischen Wandmalerei; in alle möglichen Situationen des Alltagslebens spielen diese Zwerge hinein. Sehr oft aber auch dienen sie lediglich als Staffage, bevölkern sie die Landschaft, in der sie sich ergehen, mit Vorliebe auf Kähnen fahren, bald auch wieder unter einem Zeltdache opfern und schmausen, während andere Lebensmittel zur Stelle schaffen u. s. w. Dabei gefallen sich diese Wichte gelegentlich auch in mancherlei Unflätigkeiten, wie es eben hineinpafst in den Rahmen der hellenistischen, speziell der alexandrinischen Kunst; es setzt hier eine Lokalkunst ein, die am Widerlich-Komischen ebenso Freude hat wie an den derbsten Obszönitäten. In einer mit Amphoren beladenen Barke sitzt rechts an der Prora ein Zwerg, ein weifses Gewand um die Hüften; er hält mit der Rechten ein Ruder ins Wasser und erhebt die Linke im Gespräch zu einem andern Zwerg, der, ein rotes Gewand um die Hüften, auf der entgegengesetzten Seite des Schiffes steht und ein Netz aus dem Wasser zu ziehen scheint. Gegenstück (das Bild ist zerstört): im Wasser, in dem Fische spielen, eine Barke und darin drei nackte Zwerge; der eine steht und hält in jeder Hand eine weifse Wasserblume, um einen zweiten zu krönen, der den Oberkörper vorgebeugt vor ihm steht; hinten sitzt ein dritter, der nach der vor ihm befindlichen Gruppe die Zunge herausstreckt, vgl. *Helbig* S. 381, 1539. Für schmausende Pygmaien vgl. *Helbig* S. 379 f., 1532 f. Sehr häufig ist die Landschaft und Szenerie ganz unzweifelhaft aigyptisch. Wir sehen diese grotesken Figuren, wie sie, in wechselnden, z. T. eben auch obszönen Situationen aufgefafst, auf den Nilbarken einherfahren, fischen und jagen oder mit Krokodil und Nilpferd allerlei Schabernack treiben, vgl. *Helbig* S. 381ff., 1538 ff. Da sind z. B. drei Wandmalereien aus dem sog. Venus-, richtig wohl Apollotempel zu Pompei, vgl. *Gell u. Gandy*, *Vues des ruines de Pompéi* (*Paris* 1827) S. 134 z. pl. XIII u. XV, bei *Helbig* nr. 1544. In tropischer Landschaft mit allerlei Gebäuden sehen wir links einen nackten Zwerg vom Rücken mit Angelrute und Eimer davoneilen; in der Mitte füttert eine mit Chiton bekleidete Zwergin einen Vogel; ihr gegenüber, rechts, steht ein Zwerg auf einem mächtigen Dolium linkshin, und ganz rechts wandert ein anderer mit chlamysartigem Gewand, wie es scheint, eine Angelrute schulternd, halbrechts, kompositionell entsprechend dem links weglaufenden Pygmaien. Gegenstück: Landschaft gleichfalls mit Palmen, Villenanlagen und Pavillons; darin als Staffage ein Krokodil, ein Zwerg, der einen Eimer trägt, und mehrere andere nicht deutlich kenntliche Figuren, worunter links wiederum eine, die zwei Vögel füttert. Anderes Gegenstück: in ähnlicher Landschaft rechts vor einem Tempel drei vollständig bekleidete Zwergfiguren, von denen eine weiblich zu sein scheint, um einen Altar gruppiert; dahinter ein Gewässer, in welchem ein Krokodil einen Zwerg verschlingt, der ins Wasser gefallen ist; weiter links am Ufer steht mit Zeichen des Schreckens ein vierter Zwerg, nackt, mit Rute in der erhobenen Rechten. — Obszön ist z. B. das Wandgemälde Nr. 1540 (S. 381 f.) aus der Casa delle quadrighe zu Pompei. Im Wasser, aus dem üppige Pflanzen emporragen, eine Barke; an der Prora liegt ein Zwerg, ein Ruder in der Hand; ein zweiter, ein Ruder in der Linken, ist mit einer vor ihm kauernden Zwergin beschäftigt, die sich ihm von hinten darbietet; links im Wasser ein Krokodil, rechts ein Hippopotamos. Gegenstück: im Wasser ein viereckiges Floſs; darin kauert eine Zwergin, ein Ruder in der Hand, und bietet sich von hinten einem hinter ihr stehenden Zwerge dar; hinter ihnen steht ein Zwerg, mit Rudern beschäftigt, links eine Hütte. Es fehlt nicht an derb komischen Darstellungen. Im Schilf steht ein Hippopotamos und stiert mit aufgesperrtem Rachen nach einem nackten Zwerg empor, der auf dem Rand der Barke stehend und sein Hinterteil vorstreckend seinen Kot in den Rachen des Tieres streichen läfst; er streckt dabei vergnügt die Hände aus und blickt sich wie fragend nach dem Tiere um; neben ihm liegt ein Ruder; hinter ihm in der Barke sitzt ein anderer Zwerg, vgl. *Helbig* S. 382, 1541, Gemälde aus Pompei im Museo nazionale zu Neapel. Mit unverhältnismäfsig grofsen und dicken Genitalien erscheinen diese Zwerge, vgl. z. B. *Helbig* S. 378, 1527, Wandgemälde aus der Casa del labirinto zu Pompei: ein unbärtiger Zwerg mit langem Phallos schreitet vorwärts, in den Händen ein Band haltend; ferner *Helbig* S. 382, 1542: im Wasser

schnellt sich ein kolossaler Fisch in die Höhe; darüber am Ufer schreitet ein Zwerg mit langem Glied, einen Korb in der Linken, und stöfst mit einem Dreizack nach dem Fisch; unten zwischen Wasserpflanzen steht ein Hippopotamos, u. s. w.

Zu den Wandgemälden der campanischen Städte gesellen sich ein paar weitere, z. B. ein zu Rom beim Palazzo Rospigliosi ausgegrabenes, wo Pygmaien beschäftigt sind, einen wilden Ochsen zu jagen, dabei aber ihre Furcht in komischer Weise an den Tag legen, vgl. *Jahn* a. O. S. 429. Pygmaiendarstellungen kommen mehrfach, im ganzen sechsmal vor in dem 1838 aufgedeckten Columbarium der Villa Doria Pamfili auf dem Janiculum zu Rom, vgl. darüber *E. Samter, Röm. Mitt.* 8, 1893, 105 ff. *Arch. Jahrb.* 13, 1898, 48 f. (*Anz.*), an letzterer Stelle polemisierend gegen *A. Dieterich, Pulcinella* S. 167 f. Wie Herakles ja oft in parodistischer Absicht mit den Pygmaien zusammengestellt worden, so ward hier dem Kampf des riesigen Herakles mit dem halbtierischen Kentauren als Parodie gegenübergestellt der Kampf der kleinen Pygmaien mit dem Tiervolk der Kraniche. Ein nackter Pygmaie liegt auf dem Bauch und streckt flehend die Hände aus; auf seinem Rücken und Kopf steht ein Vogel mit langem Hals, der ihm den Schnabel in den After steckt; von rechts eilen zwei Männer mit spitzer Mütze und rundem Schild herbei; hinter ihnen reitet ein nackter Mann auf einem Bock heran. Im übrigen sind die Pygmaien wiederum in Geschäften des menschlichen Lebens dargestellt, als Schiffer auf dem Nil, im Kampf mit Krokodilen, als Flötenbläser, Tänzer, Lastträger. Auch da sind sie parodistisch verwendet, sie parodieren die menschlichen Figuren anderer Bilder des Columbariums. Der Tänzer und der Flötenspieler, der das *κρουπέζιον* tritt (vgl. die Abb. in den *Röm. Mitt.* a. O. S. 130 Fig. 11), entsprechen ganz genau den gleichartigen menschlichen Figuren anderer Bilder (vgl. *Röm. Mitt.* S. 127, 2), und ähnliche Figuren, wie der Pygmaie, der eine Last über den Schultern trägt, kommen mehrfach auf den Landschaftsbildern des Columbariums vor.

Auch auf gewöhnlichen Gebrauchsgegenständen, Erzeugnissen des Kunstgewerbes lassen sich wohl hin und wieder Pygmaiendarstellungen nachweisen. So findet man etwa auf Lampen derartige Figuren als Handwerker, z. B. Erzgiefser, oder als Musiker, die Leier spielend oder auch die Flöte blasend, vgl. *Jahn* a. O. S. 429, speziell über eine Tonlampe aus Pozzuoli im Museo nazionale zu Neapel vgl. *E. Vinet, Revue arch.* 2, 1845, 478; doch ist Vorsicht geboten, die Deutung auf Pygmaien in diesen Fällen keineswegs gesichert. Auf Terrakottareliefs sieht man zwei Pygmaien auf einem Kahn fahren, wo ein im Wasser sichtbares Krokodil und am Ufer zwei Ibisse auf einem Hause das Lokal als aigyptisch charakterisieren, *Jahn* a. O. S. 430 u. s. w. Kaum als Pygmaie anzusprechen ist der allerdings mit etwas derben Formen gegebene Knabe, der, beide Hände ausgestreckt, einem sich bäumenden Bocke entgegeneilt, auf dem etruskischen Spiegel bei *Gerhard,* Taf. 422, 1.

III. Allgemeines. Zwerge in alter und neuer Zeit.

Die grofse Rolle, die den Zwergen z. B. in der deutschen Volkssage, im deutschen Märchen zukommt (vgl. u. a. *Adolf Thimme, Lied und Märe, Studien z. Charakteristik der deutschen Volkspoesie* S. 122 ff.), spielten sie kaum im Mythos und in den volkstümlichen Vorstellungen der alten Griechen und Römer. Und doch, so ganz fehlen sie auch da nicht. „Sie werden von der griechischen Mythologie ziemlich schlecht behandelt, weil die hohe Poesie wenig Notiz von ihnen genommen hat; aber sie waren doch da . . .“ (*v. Wilamowitz, Gött. Nachr., philol.-hist. Kl.* 1895, 241). Im Griechischen hat man für Zwerg die Bezeichnung *νάννος* oder *νᾶνος*, was übergegangen ist ins Lateinische als nānus (vgl. z. B. nani et nanae bei *Lamprid. Alex. Sev.* 34, 2) und weiter in die romanischen Sprachen (ital. nano, franz. nain u. s. w.); vgl. auch *στίλπων* (*σκωπαῖος*) für Zwerg bei den Sybariten b. *Athen.* 12 p. 518 f. *Gloss. νᾶνοι*, stilpones. *Jahn* a. O. S. 430, 68; rein lateinische Vokabeln sind pūmĭlus und pūmĭlio (vgl. *Festus* s. *nanum* p. 191 ed. *Thewrewk*), wahrscheinlich stammverwandt mit *puer*. Dafs wirkliche Zwerge, namentlich zu Alexandreia in Aigypten, auftraten und dafs die Vorliebe dafür sich auch nach Rom verpflanzte, davon war schon die Rede. — Am ehesten entsprechen den Zwergen der deutschen Volkssage neben den *Πυγμαῖοι* als den Fäustlingen die *Ἰδαῖοι Δάκτυλοι*, das sind Däumlinge oder eigentlich Fingerlinge, „Finger“, die *ἰδαῖοι* heifsen, weil sie im Walde leben, vgl. *v. Wilamowitz* a. O. S. 241 ff. *Reden und Vorträge* S. 176. An ein Märchen vom Däumling denkt *Friedländer, Sittengesch. Roms*[6] 1, 528 bei der Redensart „in rutae folium conicere“ (*Petron. sat.* 37. 58, vgl. *Otto, Die Sprichw. u. sprichw. Redensarten d. Römer* S. 304, 1561), „wie *Grimm* 37 (*Daumesdick*) und 45 (*Daumerlings Wanderschaft*), wo der an den Kräutern auf- und abkriechende Daumerling mit dem Grase von der Kuh verschluckt wird, besonders da auch griechische Däumlingssagen bekannt sind (vgl. *Grimm, Kinder- u. Hausmärchen*[2] 3, 73 f. *Karl Schenkl, Germania* 8, 1863, 384)“. Und die Schiffer des Aigaiischen Meeres haben sich in alter Zeit von tückischen Seekobolden erzählt, den Telchines, Wichtelmännchen der See (*v. Wilamowitz* a. O.), denen vielleicht in gewissem Sinne die Pataiken der Phoiniker (s. o.) sich an die Seite stellen lassen oder das Klabautermännchen (vgl. *Waser, Charon, Charun, Charos* S. 9) oder der ‘lutin’ in der französischen Volkssage, seinem ursprünglichen Wesen nach ein „Wassergeist“; „in dem heutigen lutin lebt wahrscheinlich der alte Gott Neptunus fort“, *Gröber, Grundriss der roman. Philol.* 1[2], 801, über Neptunus-lutin vgl. zumal *F. Ed. Schneegans, Ztschr. f. roman. Philol.* 24, 1900, 557—564. Verschmitzte, koboldartige Wesen, vielleicht auch Zwerge volkstümlicher Vorstellung sind ferner die Kerkopen, die „Schwänzlinge“ (von

κέρκος), wie sie in der Heraklessage vorkommen, s. o. Bd. 2, Sp. 1166 ff., 61 ff. und *Roscher, Ephialtes* S. 84 Anm. 258 ff. Auch der *Πήχεις* läfst sich hier gedenken, der allegorischen Kindergestalten, die als die personifizierten „Ellen", um die der Nil zu steigen pflegt, in den Kunstdarstellungen des Vater Neilos erscheinen, vgl. zur vatikanischen Gruppe *Plin.* n. h. 36, 58. *Lukian.* Ῥητόρων διδάσκαλος 6. *Philostr. sen. imag.* 1, 5, s. o. Bd. 3, Sp. 1722, 60 ff. Mit diesen Nilkindern hat man denn auch früher gerne die Pygmaiensage in Verbindung gebracht, vgl. *Creuzer, Symb. u. Myth. d. a. Völker* 2[3], 30 A. Den Krieg der aigyptischen Pygmaien mit den Kranichen hat man dahin zu erklären versucht, dafs die Pygmaien Symbole der Ellen des Nilwasserstandes seien, der zu der Zeit, wenn die Kraniche kamen, gefallen sei, *Jacobi, Hwb. d. Myth.* S. 777; vgl. auch die etymologisierende Erklärung *Πυγμαῖοι* = *πηχυαῖοι*, *Schol. Hom. Il.* 3, 6. *Hesych.* s. *Πυγμαῖοι*. Am populärsten unter diesen Vertretern der niedern Geisterwelt in der griechischen Mythologie sind eben die Pygmaien, und das Wort *Πυγμαῖοι* selbst ward ja gelegentlich auch appellativisch für Zwerge im allgemeinen gebraucht (s. o.), wie sich denn auch in der Kunst eine ganz strenge Scheidung zwischen Pygmaien und gewöhnlichen Zwergen kaum durchführen läfst: das zeigen die Wandgemälde, und ähnlich steht es mit gewissen Gemmendarstellungen. Auf geschnittenen Steinen sehen wir Zwerge, die angeln (*Furtwängler, Die ant. Gemmen* Taf. 25, 32. 28, 30), als Fischer und Schiffer (*Furtwängler* Taf. 25, 18. 28, 31. 29, 29. 30) oder als Landleute (*Furtwängler* Taf. 25, 19. 29, 28); ein Zwerg mit Pilos auf dem Kopf reitet auf einer Gans, *Furtwängler* Taf. 29, 31, ein anderer auf einem Hahn, Berlin Nr. 4549, ein Zwerg mit Umhang und Kapuze bläst die Doppelflöte, *Furtwängler* Tf. 29, 32 u. s. f. Mit den Pygmaien haben diese Zwerge, direkt wenigstens, nichts zu tun, und anderseits sind sie schwerlich als Figuren der Wirklichkeit gemeint. *Furtwängler* Bd. 3 S. 286 denkt an segenbringende Zwergdaimonen, geschäftige Kobolde, die sich namentlich auf dem Wasser herumtrieben, und erinnert an die etruskische Gestalt mit dem Namen *Νάνος*, die mit dem auf der See wandernden Odysseus identifiziert ward (vgl. *K. O. Müller-Deecke, Die Etrusker* 2, 281 ff. *Bachofen, Gräbersymb. d. Alten* S. 322 f. *Waser, Skylla u. Charybdis* S. 94. o. Bd. 3, Sp. 6 f.). Gewifs aber sind auch dies einfach Travestien des Treibens der gewöhnlichen Sterblichen; diese Zwerge sind in der Art der Eroten (u. Psychen) verwendet (s. o. Bd. 1, Sp. 1367, 22 ff. Bd. 3, Sp. 3252, 59 ff. *Waser* bei *Pauly-Wissowa, Realencycl.* s. Eros 6, 511, 12 ff.); in noch komischerer Weise als jene parodieren und travestieren sie den Ernst des Lebens. — Für die Pygmaien vor allem charakteristisch ist ihre Zusammenstellung mit den Kranichen; dazu hier noch eine Bemerkung *Stephanis*, nämlich „dafs den Alten ebenso entschieden, wie ihnen für den Pygmaien-Begriff männliches Geschlecht und lächerliche Häfslichkeit als unerläfsliche Elemente galten, in dem Kranich zwar dieselbe komische Häfslichkeit, aber weibliches Wesen ausgeprägt erschien . . . auch war nach alter Anschauung dieser Häfslichkeit des Kranichs ebenso, wie der Häfslichkeit der Pygmaien, eine mehr oder weniger stark ausgeprägte laszive Beimischung eigen . . .", vgl. *Stephani* a. O. S. 121 f.

Im Gegensatz zu Strabon, dem Geographen des Altertums *κατ' ἐξοχήν*, der die Pygmaien durchaus ins Reich der Fabel verwies, haben die neuern Afrikareisenden und -forscher mit andern der alten Autoren die Pygmaien ernst genommen, nachzuweisen gesucht und zu finden geglaubt; fast durchweg nehmen sie an, dafs schon die Alten, wenn sie von den Pygmaien fabelten, mehr oder weniger bestimmte Kunde und Kenntnis hatten vom Dasein kleinwüchsiger Völker in Afrika, von den Zwergvölkern im tiefen Innern des „dunkeln" Erdteils. Zuerst ist es Du Chaillu im Jahre 1867 gelungen, an der Westküste Afrikas, in der Gegend etwa, wo auch der Perser Sataspes, ein Achaimenide, kleine Leute vorgefunden haben will (*Herodot.* 4, 43), im Gebiet der Aschongo mehrere Dörfer eines Zwergvolkes mit eigenen Augen zu sehen, das er als Obongo bezeichnet hat. Der erste aber, der kurz darauf ausführliche Berichte gebracht über ein Zwergvolk in den obern Nilländern, in Monbuttu zwischen dem ersten und zweiten Grad nördlicher Breite, ist der Deutsche *Georg Schweinfurth*, vgl. dessen Werk *„Im Herzen von Afrika, Reisen und Entdeckungen im centralen Aequatorial-Afrika während der Jahre 1868 bis 1871"* 2, 73. 131 ff. — 155. Nach *Schweinfurth* heifsen diese Zwerge in Monbuttu Akkā (oder Tikitīki); als Maximum ihrer Gröfse nimmt er 1,5 m an, und diese Akkā scheinen ihm „ein Glied zu bilden in der langen Kette von Zwergvölkern, welche, mit allen Anzeichen einer Urrasse ausgestattet, sich quer durch Afrika längs des Äquators erstreckt", a. O. S. 142. *Friedländer, Sittengesch. Roms*[6] 2, 146, 10. *Stanley* nennt diese Zwerge zuerst „Watwa", vgl. *„Durch den dunkeln Welttteil"* (1878) 2, 189 f. 240; er spricht von einem Zwergenpaar, das man ihm in Avatiko brachte (Gröfse des Mannes 1,219 m), und sagt dann: „Ihre Verwandten sind in der Kapkolonie als Buschmänner, im Becken des Lulongo als Watua, in Monbuttu als Akka, bei den Mabode als Balia, im Tale des Ihuru als Wambutti und unter den Schatten des Mondgebirges als Batua bekannt", vgl. *Henry M. Stanley, Im dunkelsten Afrika* (1890) 2, 40 ff. Ferner vgl. z. B. *„Dr. Wilh. Junkers Reisen in Afrika 1875—1886"* 3, 86 ff. *Franz Stuhlmann, Mit Emin Pascha ins Herz von Afrika* (1894) S. 303. 436—475 (20. Kap. Das Volk der P., mit einem Literaturverzeichnis über die P.), ferner *de Quatrefages, Les Pygmées*, Paris 1887 und *Paul Monceaux, Revue hist.* 47 (1891), 1—64, ferner *Friedr. Ratzel, Völkerkunde* (1887) 1, 117—127 (Die Zwergvölker Afrikas) u. *Wilh. Sievers, Afrika, eine allg. Landeskunde* (1891) S. 227. 254 ff. (Über kleine, fälschlich Zwergvölker genannte Stämme), endlich *Karl Weule* bei *Hans Kraemer, Weltall und Menschheit* 3,

356 f. und 413, wo Pygmaien im Kampf mit Kranichen gegeben sind in einer Abbildung nach *Olaus Magnus* (16. Jh.) und die Bemerkung: „Aristoteles setzt die kleinwüchsigen Völker dorthin, wo die jüngste Vergangenheit der Afrikaforschung, ein *Georg Schweinfurth, Emin Pascha, Wilhelm Junker, Kersting, Kandt* und andere sie tatsächlich vorgefunden hat, nämlich an die Quellen des Nil". — Auch die indischen Pygmaien, die der griechische Leibarzt des Königs Artaxerxes beschrieben, glaubte man nachweisen zu können: dem *Ktesias* waren „Berichte von echt weddaischen Urstämmen zugekommen, die sich damals genau so verhielten wie heutzutage", vgl. *Paul und Fritz Sarasin, Ergebnisse naturwissenschaftl. Forschungen auf Ceylon* (1887—1893) Bd. 3. *Die Weddas von Ceylon* etc. S. 594 f. — Über die Auffindung der Skelettreste von „Pygmaien" aus der (jüngern) Steinzeit am Schweizersbild, im Dachsenbüel und im Kefslerloch, also aus der Gegend von Schaffhausen, vgl. z. B. *Jakob Nüesch, Anz. f. schweiz. Altertumsk. n. F.* 2, 1900, 1 ff. 6, 1904/05, 202 ff. [Otto Waser.]

Pygmaion (*Πυγμαίων*), *ὁ Ἄδωνις παρὰ Κυπρίοις, Hesych.* Nach *Is. Vofs* ist *Πυγμαλίων* (*Lewy, Semitische Fremdwörter im Griech.* 226) zu schreiben, ein Name, den Adonis nach seinem Grofsvater Pygmalion, dem Vater seiner Mutter Metharme (s. d.) führe. Ihm folgt *W. Greve, De Adonide* (Diss. Leipzig 1877) S. 50, der die von *Movers, Die Phoenizier* 1, 226 empfohlene Ableitung aus dem Hebräischen verwirft. Umgekehrt führt *Gruppe, Gr. Mythol.* 335, 3. 4 den Namen Pygmalion auf Pygmaion zurück. [Höfer.]

Pygmaios (*Πυγμαῖος*), **1**) Beiname des Apollon, *Anonym. Laurent.* in *Anecd. var. Graec.* ed. *Schoell* u. *Studemund* 1, 267, 33, von *Wernicke* bei *Pauly-Wissowa* 2, 64, 61 s. v. Apollon mit dem Apollobeinamen *Πύκτης* (s. d.) verglichen. Doch ist wohl eher der Adonisname *Πυγμαίων* heranzuziehen, da, wie es scheint (*Gruppe, Gr. Mythol.* 1093, 15), auch sonst Adonis dem Apollon angeglichen worden ist. — **2**) Sohn des Doros, Enkel des Epaphos, Eponymos der Pygmaien, *Steph. Byz.* s. v. *Πυγμαῖοι* (*Herodian* ed. *Lenz* 1, 133, 11); vgl. *E. Maafs, De Aesch. Suppl.* XXI u. Anm. 1. *Gött. Gel. Anz.* 1890, 377, 4. Doros, der Vater des 'Däumlings' Pygmaios führt seinen Namen von *δῶρον* = *παλαιστή* 'Spanne' (vgl. *Hom. Il.* 4, 109 *ἐκκαιδεκάδωρος*), *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 435. [Höfer.]

Pygmalion, 1) König von Tyros, der Sohn seines Vorgängers Mutto. Er brachte den Sicharbas, den Gatten seiner Schwester Elissa (Dido), um, in der Hoffnung, sich seiner Schätze zu bemächtigen. Dido erfuhr im Traume, wer der Mörder sei, und wanderte mit einer Schar von Tyriern, die unter Pygmalion nicht leben wollten, aus, wobei sie das Vermögen des Sicharbas mitnahm. So *Justin.* 18, 4, 3 und *Appian. Libyc.* 1. Vgl. *Verg. Aen.* 1, 343—364 und *Ioseph. c. Apion.* 1, 18 (*Menandros, F. H. G.* 4, 446). Mehr unter „Dido", Bd. 1, Sp. 1012 ff.

2) König auf Kypros. Er soll sich in ein elfenbeinernes Bild der Aphrodite verliebt und diesem alle Zärtlichkeiten erwiesen haben wie einer lebendigen Gattin. So erzählte *Philostephanos* in seinem Buche über Kypros. *Clem. Alexandr. Protr.* p. 17, 31 ff. *S.* (p. 51 *P.*) (= *Philost. fr.* 13, *F. H. G.* 3, p. 31): *οὕτως ὁ Κύπριος ὁ Πυγμαλίων ἐκεῖνος ἐλεφαντίνου ἠράσθη ἀγάλματος — τὸ ἄγαλμα Ἀφροδίτης ἦν καὶ γυμνὴ ἦν — νικᾶται ὁ Κύπριος τῷ σχήματι καὶ συνέρχεται τῷ ἀγάλματι, καὶ τοῦτο Φιλοστέφανος ἱστορεῖ . . . ἐν τῷ περὶ Κύπρου.* Aus derselben Quelle *Arnobius adv. nationes* 6, 22: *Philostephanus in Cypriacis auctor est, Pygmalionem regem Cypri simulacrum Veneris, quod sanctitatis apud Cyprios et religionis habebatur antiquae, adamasse ut feminam mente anima lumine rationis iudicioque caecatis solitumque dementem, tamquam si uxoria res esset, subleuato in lectulum numine copularier amplexibus atque ore resque alias agere libidinis uacuae imaginatione frustrabiles.* Eine andere Darstellung giebt *Ovid Metam.* 10, 243 ff.: Pygmalion schuf aus Elfenbein ein wunderschönes weibliches Bildnis, dessen Liebreiz ihn selbst bezauberte. Als wenn er ein lebendiges Wesen vor sich hätte, sprach er mit dem Bilde, umarmte und küßte es, brachte ihm allerlei Geschenke, wie sie den Mädchen gefallen, z. B. Schmucksachen, auch Kleider, legte diese der geliebten Gestalt an, dazu ein Halsband, Ohrringe und Brustschmuck. Er bettete sie zärtlich auf sein Lager und nannte sie seine Gattin. Bei einem Feste der Göttin Aphrodite betete er, nachdem er sein Opfer gebracht hatte, zu den Göttern, sie möchten ihm eine Gemahlin geben, die dem Bilde aus Elfenbein gleiche. Als er darauf dieses zu Hause liebkoste, schien es sich zu regen. Und es schien nicht nur so, es wurde eine lebendige Jungfrau und seine Gattin. Er dankte der Aphrodite, die das Wunder bewirkt hatte. Pygmalion erhielt eine Tochter namens Paphos; deren Sohn war Kinyras. Die bei *Ovid* wiedergegebene Fassung ist wohl die eigentliche Sage, während die Erzählung des *Philostephanos* eine Abkürzung darstellt. Zu vergleichen ist u. a. Hephaistos, der zwei goldene sich bewegende Mägde schmiedet, *Il.* 18, 417 ff., ferner der finnische Götterschmied Ilmarinen, der sich eine goldene Frau von wunderbarer Schönheit schmiedet (*Mannhardt, Ztschr. für Ethnol.* 1875, S. 320 und Art. 'Hephaistos' Bd. 1, Sp. 2047), und die litauischen Engel der Schmiedekunst Ugniedokas und Ugniegawas, die eine lebendige Jungfrau aus Gold schmieden (*Edm. Veckenstedt, Die Mythen, Sagen und Legenden der Zamaiten* [*Litauer*], Heidelberg 1883, S. 34). [Was von dem kyprischen König Pygmalion erzählt wurde, kam wohl ursprünglich einem Gotte zu. Der Name Pygmalion ist phönikisch. Ein König des Namens kann aufser in Tyros auch in Kition, dem tyrischen Teile von Kypros, geherrscht haben. Der Name enthält wohl den Bestandteil פמי = Pumaj; das ist ein phönikischer Göttername, mit dem die Eigennamen Matpumaj und Abdpumaj gebildet werden, vgl. *Bloch, Phön. Glossar.* Der Gott Pumaj konnte als 'eljon עליון (= geljon) bezeichnet werden, woraus sich der Personenname Pumaj-eljon und die griechische Form *Πυγμαλίων* erklären.

Hüsing.] Dafs Aphrodite den Pygmalion begünstigte und ihm langes Leben verlieh, wird bei *Nonnos Dion.* 32, 212 f. erwähnt: *οὐκ ἀπὸ Πυγμαλίωνος ἔχεις γένος, ᾧ πόρε Κύπρις μηκεδανὴν βιότοιο πολυχρονίοιο πορείην.* Dafs P. aus Phönikien stammt, sagt *Porphyr. de abstin.* 4, 15: . . . . *κατὰ Πυγμαλίωνα τὸν γένει μὲν Φοίνικα, βασιλεύσαντα δὲ Κυπρίων.* Eine Tochter dieses Königs namens Metharme nennt *Apollod. bibl.* 3, 14, 3, 2; sie ist die Gemahlin des Kinyras, ihr beider Sohn ist Adonis. Als eine Gründung des Pygmalion gilt Karpasia auf Kypros. *Steph. Byz.*: *Καρπασία, πόλις Κύπρου, ἣν Πυγμαλίων ἔκτισεν, ὡς Ἑλλάνικος ἐν τοῖς Κυπριακοῖς.* Vgl. Pygmaion. [Türk.]

Pykimede (*Πυκιμήδη*), angeblich Tochter des Apollon (*Vit. Hom. et Hes.* in *Βιόγραφοι* ed. *Westermann* 35, 49) von Dios (s. d. nr. 7. *Lobeck, Aglaoph.* 326. *Flach, Hermes* 8 [1874], 458 f. *Rohde, Rhein. Mus.* 36 [1881], 398 = *Kleine Schriften* 1, 20. *Crusius, Philologus* 54 [1895], 733 Anm. 52. *Gruppe* Bd. 3 Sp. 1075 f. 1077, 18 ff.), Mutter des Hesiodos und des Perses (*Ephoros* bei *Plut. de vita et poes. Hom.* 2. *Suid.* s. v. *Ἡσίοδος* = *Hesych. Miles.* ed. *Flach* p. 88 nr. 330 = *Biographi Gr. qui ab Hesychio pendent* ed. *Flach* p. 53 nr. 330. Vgl. *Bergk, Gr. Literaturgesch.* 1, 920 Anm. 5. *Rzach, Wiener Studien* 16 [1894], 329). [Höfer.]

Pyktes (*Πύκτης*), Beiname des Apollon in Delphoi als des Gottes der Gymnastik, wie er in Lakedaimon und Kreta als *Ἀρομαῖος* verehrt wurde, *Plut. Quaest. conv.* 8, 4, 4; vgl. die Legende von Olympia, nach der Apollon den Ares im Faustkampfe und den Hermes im Wettkampfe besiegt haben soll, *Paus,* 5, 7, 10. [Höfer.]

Pylades (*Πυλάδης*), der bekannte Freund des Orestes, ist mit diesem in der Sage so eng verknüpft, dafs er eine selbständige Bedeutung gar nicht erhalten hat und dafs eine eingehende Behandlung zu endlosen Wiederholungen führen müfste. Es wird daher nur eine kurze Zusammenstellung der Hauptpunkte gegeben und im übrigen auf die Artikel Orestes und Elektra sowie Iphigeneia verwiesen.

Die homerischen Epen kennen Pylades nicht. *Odyss.* 3, 305 ff. erscheint Orestes allein als Rächer seines Vaters und kommt dabei nicht aus Phokis, sondern von Athen (s. Orestes Bd. 2 Sp. 956, 38 ff.). Nach allgemeiner Überlieferung ist Pylades der Sohn des Strophios, *Eurip. Or.* v. 764, eines Enkels des Eponymos von Phokis, (*Paus.* 2, 29, 4; 10, 1, 1; 10, 39, 4; 10, 33, 12) und auch dort zu Hause. Als seine Mutter wird ebenda Anaxibia, die Schwester des Agamemnon und Menelaos, genannt, vgl. *Tzetzes, Exeges. in Il.* p. 68 = *Hesiod fr.* 121 u. *Schol. Eur. Orest.* v. 764 (753). Nach *Schol. Eur. Or.* 33 hiefs sie Kydragora, nach *Hyg. fab.* 117 Astyochea. Indem Strophios den vor den Nachstellungen seiner Mutter und Aigisths geflüchteten Neffen Orestes bei sich aufnimmt, entwickelt sich zwischen den heranwachsenden Vettern jenes vorbildliche innige Freundschaftsverhältnis, vermöge dessen sie alle Gefahren miteinander teilen und jeder für den andern selbst in den Tod zu gehen bereit ist. Diese Freundschaft war im Altertum von Dichtern und Künstlern vielgefeiert, s. bes. *Eur. Or.* 1155 ff., und wurde sogar sprichwörtlich. *Πυλάδαι* = Freunde wie Pylades, *Kallim. ep.* 60 *in Anth.* 11, 362; von *Pyladea amicitia* spricht *Cic. de fin.* 2, 26, 84; *Ovid passim,* z. B. *rem. am.* 589.

Dafs Pylades schon *Hesiod* bekannt war, kann aus *Hes. fr.* 121 (= *Tzetz. Exeges. in Il.* p. 68) nicht geschlossen werden, wie *Gruppe, Gr. Myth.* 701, 6 will, da dort keine Hesiodstelle im Wortlaut zitiert, sondern nur von *Tzetzes* gesagt wird, dafs nach *Homer* Agamemnon, Menelaos und Anaxibia, die Mutter des Pylades, einfach Kinder des Atreus und der Aërope, nicht, wie *Hesiod* sage, Kinder des Pleisthenes und Enkel des Atreus seien. Es ist deutlich, dafs hier 'die Mutter des Pylades' nur ein Zusatz des *Tzetzes* ist, sonst müfste sich ja Pylades auch im Homer finden. Dagegen hat ihn der Dichter der *Nosten* bereits gekannt, vgl. *Proklos* bei *Kinkel, Epic. Graec. Fragm.* 1, 53, *Jahn-Michaelis, Griech. Bilderchroniken* 112: *Ἀγαμέμνονος ὑπ' Αἰγίσθου καὶ Κλυταιμήστρας ἀναιρεθέντος ὑπ' Ὀρέστου καὶ Πυλάδου τιμωρία.* In der *Oresteia* des *Stesichoros* wird Pylades kaum gefehlt haben, wenn sich sein Name auch in den Fragmenten desselben nicht findet. *Pindar* kennt ihn als Freund des Orest während dessen Aufenthalts bei Strophios, *Pyth.* 11, 23.

Erst im Drama erscheint Pylades in vollem Lichte, als der unzertrennliche Begleiter, Gehilfe und Berater des Orestes, z. T. nur als stumme Person, wie in *Sophokles'* und *Euripides' Elektra,* oder doch sehr wenig hervortretend, wie in *Aischylos' Choeph.* 900, z. T. als das eigentlich treibende Element, wie bei *Euripides* in der *Iphig. Taur.* und besonders im *Orestes,* wo er ihn als ebenso klug und verschlagen in Rat wie mutig in der That schildert und Helden wie Odysseus, Hektor und Aias an die Seite stellt, vgl. v. 1403 ff. Er ist es hier, der die verzagenden Geschwister Orestes und Elektra zu neuer Thatkraft aufrüttelt und so die zu ihrer Rettung entscheidende Wendung herbeiführt. An die Ermordung Aigisths scheint sich nach einer Wendung der Sage ein Kampf angeschlossen zu haben, bei dem ihm die Söhne des Nauplios zu Hilfe kamen, die dann von Pylades besiegt wurden: dies war der Gegenstand eines Gemäldes in der Pinakothek zu Athen, *Paus.* 1, 22, 6. Bei *Philostrat, Heroic.* 6 (s. p. 307, 4 *Kayser*) ist bei diesem Kampf des Orest mit den Argeiern nur von den phokischen Bundesgenossen im allgemeinen ohne Nennung des Pylades die Rede.

Er erhält nach Vollzug des Racheaktes des Orestes in Argos (Mykenai) Elektra zur Gattin. Nach dem Drama *Aletes* von *Sophokles,* vgl. *Hyg. fab.* 122, *Furtwängler,* Art. Elektra Bd. 1 Sp. 1238, findet die Verbindung mit Elektra erst nach der Rückkehr der Freunde mit Iphigeneia aus Taurien bei einem zufälligen Zusammentreffen der Geschwister in Delphi statt. Als Kinder dieser Ehe nennt *Hellanikos* bei *Paus.* 2, 16, 7 Medon und Strophios.

Weiterhin tritt Pylades, aufser auf der Fahrt nach dem taurischen Chersonnes (bei *Euripides*)

und nach Sminthe (bei *Sophokles, Chryses* und *Pacuvius, Chryses, Hyg. fab.* 121, Artikel Orest Bd. 2 Sp. 998), in der älteren Litteratur nicht mehr hervor, namentlich nicht bei der Sühnung des Orestes. Nach *Pacuvius* bei *Serv. ad Verg. Aen.* 4, 473 ist es Pylades, der Orest veranlafst, im Tempel des Apollon Schutz vor den Erinyen zu suchen (Orest, Bd. 2 Sp. 979, 14). Auf Bildwerken, die die Verfolgung Orests durch die Erinyen, und solchen, die die Sühnung Orests darstellen, scheint zuweilen Pylades anwesend zu sein (s. Artikel Orest Bd. 2 Sp. 979ff.), doch ist angesichts des Schweigens der Litteratur Vorsicht in der Deutung auf Pylades geboten.

Die Fahrt nach dem taurischen Chersonnes (Orest Bd. 2 Sp. 994—1010) hat eine Spur darin hinterlassen, dafs nach *Lukian, Tox.* 6 f. bei den Skythen Pylades gemeinsam mit Orest einen Tempel hatte, das sog. *Ὀρέστειον*, und beide Freunde unter dem Namen *Κόρακοι* (skyth. = *φίλιοι δαίμονες*) göttliche Ehren genossen.

Über die späteren Schicksale des Pylades ist nichts überliefert. In dem Konflikt des Orests mit Neoptolemos spielt er merkwürdigerweise gar keine Rolle, wo man doch meinen sollte, Pylades wäre dem Freunde zu Hilfe gekommen. Nur *Pausanias* 2, 29, 9 macht eine dunkle Anspielung, die sich über den Wert einer Vermutung nicht erhebt: Weil Peleus, der Grofsvater des Neoptolemos, seinen Halbbruder Phokos, den Urgrofsvater des Pylades, beim Diskosspiel absichtlich tötete, so habe Pylades aus diesem Grund (also Blutrache), und nicht blofs aus Freundschaft zu Orestes die Ermordung des Neoptolemos beschlossen. Es ist aber sonst nirgends davon die Rede, dafs bei dieser Pylades überhaupt irgendwie beteiligt war. Aber es steckt in dieser Vermutung doch ein Kern von Wahrheit: Dem Zug Neoptolems nach Delphi liegt, abgesehen von der versöhnlichen Wendung *Pindar Nem.* 7, 50 ff., die in dem Zwecke des Gesangs ihren Grund hat, eine feindliche Absicht gegen das delphische Heiligtum zu Grunde, in der das feindliche Verhalten seines Ahnen Peleus gegen Phokos, den Ahnherrn des Pylades, sich fortsetzt. Die natürlichen Beschützer Delphis sind die Phoker, und das Auffallendste an der ganzen Sage vom Tode des Neoptolemos in Delphi ist, dafs darin der Name des Phokers völlig fehlt, während sein Freund Orestes dabei eine Rolle spielt. Hier ist offenbar die ältere Sagenform unter dem Einflusse der Umgestaltung durch die Tragiker, die Hermione als Zankapfel zwischen Orest und Neoptolem hereinbrachten, verdunkelt worden. Sie dürfte wohl gelautet haben, dafs Pylades dem Eindringling Neoptolem in Delphi entgegentrat und dafs ihm dabei sein Freund Orest zu Hilfe kam und jenen tötete. Gerade das Zurücktreten des Namens Pylades bei diesem Ereignis ist vielleicht eine Stütze für die Auffassung dieser Sagengestalt als einer Hypostase des Apollon, s. u.

Über Tod und Begräbnis des Pylades schweigt die Überlieferung gänzlich. Nirgends wurde ein Grab des Pylades mit Heroenkult gezeigt. (Das Epigramm des *Ariston* in *Anthol. app.* 9, 47, wonach sein Grab in Phokis war, kann als ausreichendes Zeugnis nicht in Betracht kommen.) Auch dieser Umstand zeigt, dafs Pylades nie eine recht greifbare Sagengestalt war. Nur in der auf Antrieb des Apollon unternommenen Rachethat des Orestes und ihren Folgen tritt er als mithandelnde, ja z. T. als treibende Persönlichkeit hervor, nachher verschwindet er, und auch dies verleiht der Ansicht einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit, dafs er kein eigentlicher Heros, sondern nur eine vermenschlichte Form des Apollon selber ist, was denn auch seine Rolle als hilfsbereiter Freund des Orestes in Sagen, wo Apollon nicht selbst eintritt, erklären würde.

Deutung. Diese Verbindung von Orest und Pylades scheint sehr alt zu sein, obwohl sie in der Litteratur nicht vor den *Nosten* nachzuweisen ist. Nach *Gruppe, Griech. Myth.* 98 hat Pylades seinen Namen von einer unter argivischem Protektorat stehenden Amphiktyonie, deren Mittelpunkt das Demeterheiligtum bei Pylai (= Thermopylai) war und deren Stiftung dem Argiver Akrisios zugeschrieben wurde, *Strab.* p. 420, und wird darum vom Mythos in ein doppeltes Verwandtschaftsverhältnis zu dem Argiver Agamemnon gesetzt, als Sohn von dessen Schwester, und Gemahl von dessen Tochter Elektra. — Eine andere Erklärung sieht in Pylades eine Hypostase Apollons *O. Müller, Eumeniden* 131 f. u. a., was *Zielinski, Die Orestessage und die Rechtfertigungsidee, Neue Jahrb. f. d. kl. Altert.* 1899, Bd. 3, 88, noch weiter dahin ausführt, dafs Orest und Pylades eine Doppelhypostase des Apollon als des Mannes vom Berge (Parnafs) und des Mannes von den Pylen sei, vgl. Art. Orestes Bd. 2 Sp. 976 und die dort. Litteratur. *Panofka* endlich, *Abh. d. Berl. Ak. d. Wiss.* 1856, 236 hält Strophios und Pylades für Hypostasen des thürhütenden Hermes Strophaios. Bemerkenswert ist jedenfalls das völlig vereinzelte Vorkommen des Namens Pylades, das den Gedanken nahelegt, dafs darin nicht ein selbständiger Heroenname, sondern nur der Beiname eines Gottes zu sehen ist. [Weizsäcker.]

Pylaia (*Πυλαία*), Beiname der Demeter in einer Weihinschrift: *Δήμητρι τῇ Πυλαίᾳ . . . καὶ τῇ κάτω θυγατρί, Kallim. Ep.* 40 *Schneider* (39 *Wilam.* = *Anth. Pal.* 13, 25) *Schol. Townl. Hom. Il.* 16, 174. *Erotian, Vocum Hippocrat. conlectio* s. v. *Πύλας* p. 112, 4 *Klein.* Vgl. *Lobeck, Paralip.* 342, 35. *E. Curtius, Gesammelte Abhandl.* 1, 105, 1. *Bloch* ob. Bd. 2 Sp. 1289, 11 ff. *Gruppe, Gr. Myth.* 93, 9. 98, 1167, 2. [Höfer.]

Pylaieus (*Πυλαιεύς*), ein Satyr im Heere des Dionysos gegen die Inder, von Tektaphos erlegt, *Nonn. Dion.* 30, 136. [Stoll.]

Pylaiidees? (*Πυλαιΐδεες*? = *Πυλαΐδες*?) *αἱ ἐν κάλλει κρινόμεναι τῶν γυναικῶν καὶ νικῶσαι Hesych.* Nach *Tümpel* (*Philolog. N. F.* 4 S. 566 ff.) bezieht sich der Ausdruck auf die Siegerinnen im lesbischen Schönheitswettstreit, von dem schon *Homer* (I 128 f.; vgl. *Tümpel* im *Philol. N. F.* 2 S. 103 f.) andeutungsweise redete. Vgl.

d. *Schol.* z. d. St. *παρὰ Λεσβίοις ἀγὼν ἄγεται κάλλους γυναικῶν ἐν τῷ τῆς Ἥρας τεμένει λεγόμενος καλλιστεῖα. Theophr.* b. *Athen.* p. 610 A = *frgm.* 112 p. 192 *Wimm., κρίσεις γυναικῶν ... γίνεσθαι [περὶ] κάλλους ... καθάπερ καὶ παρὰ Τενεδίοις καὶ Λεσβίοις.* Man hat nicht ohne Grund vermutet, dafs dieser lesbische Schönheitswettstreit die Wurzel des der Sage nach durch Eris erregten Streites der Hera, Athena und Aphrodite um den Preis der Schönheit bilde (vgl. *Preller-Robert, Gr. M.* 1[4], 163). Aus der Bezeichnung *Πυλαιΐδες* folgert *Tümpel* a. a. O., dafs die Siegerinnen diesen ihren Namen der Ortschaft *Πύλαιον* bei Larisa verdankten (vgl. *Hom. B* 840 ff. *Hellan.* b. *Strab.* 621; vgl. *Philol. N. F.* 3, 1890, S. 711 ff.). Vgl. Pylaios 1. [Roscher.]

Pylaimachos (*Πυλαμάχος*), Beiname der Athena, wohl in Erinnerung an die Bezeichnung des Ares als *Πυλαμάχος* durch *Stesichoros* (*Athen.* 4, 154 f. [*fr.* 48 *Bergk*[4]]. *Schol. Ven. A. Hom. Il.* 5, 31. *Otto Hoffmann, Die Makedonen* 213) auf die Göttin übertragen, *Ar. Equit.* 1172. *Kallim.* im *Schol. Hom. Od.* 3, 380 = *fr.* 503 p. 658 *Schneider. Lobeck* ad *Phrynich.* 648. *Reitzenstein, Hermes* 26 (1891), 312. Bei *Aristophanes* (vgl. *Schol.* u. *Koek* z. d. St.) liegt zugleich eine Anspielung auf die glücklichen Kämpfe bei Pylos vor: die Torstürmerin ist zugleich die Pylos-Kämpferin geworden. Mit Recht weist *Michaelis, Athen. Mitt.* 2 (1877), 91 die von *Wordsworth, Athen and Attica*[3] 107 (= 129[2], 4) vorgeschlagene Gleichsetzung der Athena Pylaimachos mit der A. Promachos zurück: denn ersteres kann doch nur 'Torstürmerin', nimmermehr 'Torschirmerin' bedeuten, und 'Torstürmerin' wäre eine höchst unpassende Bezeichnung der grofsen Burggöttin. Ebensowenig dürfte der von *Pott, Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung* 9 (1860), 345 konstruierte Unterschied zwischen *Πυλαμάχος* = 'Torschirmerin' und *Πυλαμάχος* = 'die feindlichen Tore erstürmend' zutreffend sein, und ebensowenig der von *Weniger, Archiv für Religionswissenschaft* 10 (1907), 233, 1 zwischen Athena Pylaimachos und Athena Pronaia (s. d.) gezogene Vergleich. Zweifelhaft ist, ob die Glosse bei *Hesych. πυλαίμα[ρ]χος· πολέμαρχος* hierher gehört; vgl. *Schmidt* z. d. St. [Höfer.]

Pylaimenes (*Πυλαιμένης*), **1**) Sohn des Bilsates*) (*Apollod. Epit.* 3, 35) oder des Melios**) (? *Dictys* 2, 35), König der paphlagonischen Eneter, Bundesgenosse der Troer, *Hom. Il.* 2, 851. *Strabo* 12, 3, 8 p. 543. *Eust.* ad *Dionys. Per.* 378. *Liv.* 1, 1. *Interpr. Verg. Aen.* 1, 247. *Tzetz. Prooim. Alleg. Il.* 825. *C. Robert, Studien zur Ilias* 451. Seinen Tod fand Pylaimenes entweder durch Menelaos (*Hom. Il.* 5, 576 ff. *Hygin. fab.* 113 p. 100, 21 *Schmidt. Tzetz. Homer*, 85. *Alleg. Il.* 5, 81. *Ilias Latina* 519, in der aber nicht mit Namen genannt wird, wenngleich *Baehrens* Vers 249 für das überlieferte Coroebus die unmögliche Form Pylaemen eingesetzt hat; vgl. *Nathansky, Wiener Studien* 28 (1906), 315. 323) oder durch Achilleus (*Dictys* 3, 5. Epigramm aus Laurion, *Corr. hell.* 12 [1888], 246, vgl. *Reinach* a. a. O.) oder durch Patroklos (*Cornel. Nep. Dat.* 2, 2, der sich auf *Homer* beruft). Sein Grab befand sich in Troia, (*Arist.*) *Pepl.* 57 *Bergk* 2[2], 354. Trotzdem Pylaimenes bei *Hom.* bereits *Il.* 5, 576 ff. gefallen ist, erscheint er *Il.* 13 658 (vgl. 643 ff.) wieder, trauernd der Leiche seines von Meriones getöteten Sohnes Harpalion folgend. Diese Aporie suchten die Alexandriner entweder durch Korrektur (*Zenodot* schrieb *Il.* 13, 643: *Κυλαιμένεος*) oder Athetese oder Annahme einer Homonymie zu beseitigen, *Schol. Townl. Hom. Il.* 5, 576. 13, 643. *Lehrs, De Aristarchi stud. Homer.* 363 (= 347[2]). *Kleine Schriften* 1, 32 f. *L. Friedländer, Jahrb. für klass. Philol. Suppl.* 3, 825 und Anm. 430. *Bergk, Griech. Literaturgesch.* 1, 579, 77. *A. Ludwich, Aristarchs Homer. Textkritik* 1, 364. *Friedreich, Realien in der Iliade und Odyssee*[2] 585. Doch ist wohl am einfachsten Identität beider Helden und zur Erklärung des Widerspruches Benutzung verschiedener Quellen anzunehmen, *F. A. Wolf, Prolegomena* 133 u. Anm. 99 (= 101[3] ed. *Peppmüller*). *Faesi* zu *Hom. Il.* 5, 576. 13, 643. *Gruppe, Gr. Myth.* 642, 9. Nachkommen des Pylaimenes machte Pompeius zu tributpflichtigen Königen von Paphlagonien, *Strabo* 12, 3, 1 p. 541 (vgl. auch oben die Anm.), wie auch die paphlagonischen Könige selbst in Erinnerung an ihren Ahnen den stehenden Namen Pylaimenes führten, *Iustin.* 37, 4, 10. *Th. Reinach, Mithridate Eupator* 44. 89. 96. *Eckhel, Doctr. num. vet.* 2, 395. *Head, Hist. num.* 436. *Catal. of greek coins brit. Mus. Pontus, Paphlagonia* 103. *Dittenberger, Orient. Graeci Inscr. sel.* 2 p. 203 Anm. 6. Nach *Plin. n. h.* 6, 2, 5 hiefs Paphlagonien auch Pylaemenia. Über die eventuelle Identität des Homerischen Pylaimenes mit dem folgenden Homonymen s. *Gruppe, Gr. Mythol.* 322, 5. 6. 642, 9. — **2**) Sohn des Neleus, *Schol. Ven.* u. *Townl. Hom. Il.* 11, 692. — **3**) Lakonier, Gründer der angeblichen dorischen Dekapolis, *Schol. Hom.* 2, 649. *Gruppe* a. a. O. 642, 9. Nach *O. Müller, Dorier* 1, 103

*) Für *Πυλαιμένης Βιλσάτου* vermutet *Rich. Wagner, Rh. Mus.* 46 (1891), 416 *Βιασάλτου*. Das kann kaum richtig sein, da nicht einzusehen ist, wie Bisaltes, der Heros Eponymos der thrakischen Bisalten, mit Paphlagonien in Zusammenhang steht. Statt *ΒΙΑΣΑΤΟΥ* ist vielmehr mit ganz unbedeutender Änderung *ΒΙΑΣΑΤΟΥ* zu lesen. Der milesische Schriftsteller *Maiandrios* berichtet (*Strabo* 12, 3, 25 p. 552) von der Beteiligung der Eneter (= Paphlagonier), deren Anführer Pylaimenes war, am troischen Kriege und von der Verschmelzung eines Teiles derselben mit den Kappadokiern, bei denen sich als Folge dieser Verschmelzung paphlagonische Eigennamen fänden, wie *Βάγας καὶ Βιάσας καὶ Αἰνιάτης καὶ Ῥατώτης* (*Ἀτώτης* ist mit *Th. Reinach, Revue des études grecques* 2 [1889], 94 f. vgl. *Kretschmer, Einleit. in die Gesch. d. griech. Sprache* 207 zu schreiben, wie der paphlagonische Emigrant auf dem Epigramm aus Laurion [s. oben im Text] heifst, der seinen Stammbaum auf unseren Pylaimenes zurückführt, wie der paphlagonische Dynast Thuys bei *Cornel. Nep.* a. a. O.). Der Name *Βιάσας* einerseits, das Suffix *-της* andererseits in den Namen *Αἰνιά-της, Ἀτώ-της* zeigen, dafs *Βιάσας* Kurzform zu *Βιασάτης* ist.

**) Im benachbarten Bithynien gab es einen Zeus *Μήλιος* (s. d. nr. 5). Freilich kann diese Homonymie zufällig sein. Auch ein Sohn des Priamos, mit dem Pylaimenes nach *Dictys* a. a. O. (vgl. *J. A. Fuchs, Quaestiones de varietate fab. Troicarum* 36) verwandt war, hiefs Melios (s. d. nr. 4).

Anm. 3, dem *Hoeck, Kreta* 2, 437 Anm. o beistimmt, ist hier *Πυλαιμένης* nur eine Korruptel für *Ἀλθαιμένης* (s. d. u. *Busolt, Gr. Gesch.* 1^2, 327, 1). — **4**) Freier der Penelope, *Apollod. Epit.* 7, 27. [Höfer.]

Pylaios (*Πύλαιος*) **1**) Sohn des Lethos (s. d.), mit seinem Bruder Hippothoos (s. d. nr. 5) Führer der Pelasger aus Larisa und Bundesgenosse der Troer, *Hom. Il.* 2, 842. *Strabo* 13, 3, 2. 3 p. 620. 621. *Tzetz. Prooim. Alleg. Il.* 819. *Ilias Latina* 240 (und dazu *A. Nathansky, Wiener Studien* 28 (1906), 314). *Dictys* 2, 35. Nach letzterem (3, 14) fällt er zusammen mit seinem Bruder (*Hom. Il.* 17, 288 ff.). Über die Heimat des Pylaios u. s. w. vgl. *S. L. Plehn, Lesbiacorum liber* p. 30 f. *Tümpel, Philologus* 49 (1890), 708. 710 f. 715 f. 720 u. Bd. 2 Sp. 1958, 31 ff. *Busolt, Gr. Gesch.* 1^2, 165 f. *Ed. Meyer, Forsch. zur alten Gesch.* 1, 34 f. 37. 105, 2. *A. Fick, Vorgriech. Ortsnamen* 77 f. 106. Pylaios scheint, wie Pylas, -aon, -artes u. s. w., nach einer Hadesbezeichnung (ob sein Vater *Λήθος* mit *Λήθη* in Zusammenhang steht?) genannt zu sein, *Pott, Zeitschr. f. vergleich. Sprachforsch.* 9 (1860), 345. *Gruppe, Gr. Myth.* 400, 1. — **2**) *Πυλαῖος* (über den Accent s. *Lobeck, Paralip.* 342. *Zacher, Diss. Phil. Halens.* 3, 155. *Egenolff, Philologus* 61 [1902], 83. *Lehrs, De Aristarchi studiis Homer.* 307 = 296²), Beiname des Hermes, *Schol. Hom. Il.* 2, 842. *Eust.* ad *Hom. Il.* a. a. O. p. 358, 19. *Etym. Florent.* bei *Miller, Mélanges de litter.* 237. Bei *Diog. Laert.* 8, 1, 19, 31, wo Hermes als *ταμίας τῶν ψυχῶν* die Epitheta *Πομπαῖος, Πυλαῖος* und *Χθόνιος* erhält, will *Lobeck* zu *Soph. Aiax*³ 832 p. 302 für *Πυλαῖος*: *Ἐμπολαῖος* lesen, da *Πυλαῖος* zu dem Amte eines *ταμίας τῶν ψυχῶν* nicht passe. Doch ist *Πυλαῖος*, 'der Pförtner', der die Seelen durch die Tore der Unterwelt in den Hades führt bezw. sie aus diesen Toren zur Erlösung herausführt (vgl. Psychopompos), ein durchaus treffendes Epitheton für diese Tätigkeit, vgl. *Osann* zu *Cornut. de nat. deor.* p. 279. *Roſsbach, Rhein. Mus.* 48 (1893), 596. Vgl. Pylios nr. 1. — **3**) Beiname des Zeus (?) in Athen (?) nach dem verstümmelten *Schol. Lyk.* 519: Athena heiſst '*Ὁμολωὶς παρὰ Ἀθηναίοις καὶ ὁ Ζεὺς παρ' αὐτοῖς Ὁμολωὶς* (so! *Ὁμολώιος*?) *καὶ Πύλαιος Ὁμολωΐς*' (so!). Vielleicht beziehen sich die letzten Worte aber nur auf die *Πύλη Ὁμολωΐς* oder *Πύλαι Ὁμολωΐδες* in Theben; vgl. *v. Wilamowitz, Hermes* 26 (1891), 215. [Höfer.]

Pylaitis (*Πυλαῖτις*, nach *Lobeck, Pathol.* 373: *Πυλᾶτις*), Bezeichnung der Athena (*Λαφρία Πυλᾶτις*), *Lykophr.* 356. Nach *Tzetz.* zu *Lyk.* a. a. O. u. *Schol. rec. A. Aesch. Suppl.* 164 p. 320, 12 f. führte die Göttin den Beinamen davon, daſs man ihr Bild an den Toren der Stadt und Häuser an die Wand malte; vgl. *E. Curtius, Ges. Abhandl.* 1, 105. [Höfer.]

Pylaochos (*Πυλάοχος*). Wenn die Argiver den Dionysos *βουγενής* unter Trompetenschall aus dem See Alkyonia bei Lerna 'heraufriefen', versenkten sie als Opfer dem *Πυλάοχος* ein Lamm in die unergründlichen Tiefen des Sees, damit jener seine Tore dem zur Oberwelt emporfahrenden Gotte öffne, *Sokrates περὶ Ὁσίων* bei *Plut. Is. et Osir.* 35. Pylaochos 'der Torhalter', der 'Torwart der Unterwelt', ist eine Bezeichnung des Hades selbst, vgl. Bd. 1 Sp. 1057, 9 ff. Sp. 1785, 45 ff. *Rohde, Psyche* 2^2, 13 Anm. *E. Maaſs, Deutsche Litteraturzeitung* 1896, 7. *Usener, Sintflutsagen* 104. *K. Th. Preuſs, Neue Jahrb. f. d. klass. Altert.* 9 (1906), 174. *W. Köhler, Archiv f. Religionswiss.* 8 (1905), 222. *Weniger ebenda* 10 (1907), 243, 2. *Nilsson, Griech. Feste* 288, 2. Vgl. Pylartes. [Höfer.]

Pylaon (*Πυλάων*) **1**) Sohn des Neleus und der Chloris *Apollod.* 1, 9, 9. *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 152, wo eine andere (namenlose) Mutter genannt wird. — **2**) Genosse des Dionysos im Kampfe gegen die Inder, *Dionysios* in den *Bassarika* aus dem Papyr. d. brit. Mus. 273 ed. *F. G. Kenyon, Fragments of an epic poem* in *Album gratulat. in honorem Herwerdeni* p. 138. *A. Ludwich, Berl. Phil. Wochenschr.* 1903, 28. *W. Crönert, Archiv für Papyrusforschung* 2 (1903), 351. [Höfer.]

Pylarge (*Πυλάργη*), eine Danaide, vermählt mit dem Aigyptiden Idmon, *Apollod.* 2, 1, 5. [Stoll.]

Pylartes (*Πυλάρτης*), **1**) Beiname des Hades als des Torwartes der Unterwelt — *τὰς πύλας ἰσχυρῶς ἀρτῶς, ὅ ἐστι κατασκευάζων καὶ συναρμόζων, Etym. M.* 696, 48 f. *Porphyr.* im *Schol. Hom. Od.* 11, 276. *Eust.* ad *Hom. Il.* 718, 20. 940, 5. ad *Odyss.* 1684, 42. *Apoll. Soph. Lex. Hom.* p. 137, 25 *Bekker* u. *Apion ebend. Cornut. de nat. deor.* 35 p. 213 *Osann. Schol. Hom. Il.* 8, 367. *Hesych.* s. v. *πυλάρταο* und *πυλάρταο κρατεροῖο. Suid.* s. v. *πυλάρτου. Hom. Il.* 8, 367. 13, 415. *Od.* 11, 277. *Mosch. Idyll.* 4, 86. *Usener, De Iliadis carmine quodam Phocaico* 31. *Der Stoff des griech. Epos* (*Sitzungsber. d. Kais. Akad. d. Wiss. in Wien, philos.-histor. Klasse* 137 [1897], 3) S. 31 (daselbst auch Beispiele über die Vorstellung von den Toren der Unterwelt, vgl. auch Bd. 2 Sp. 1215, 58 ff. *Roſsbach, Rhein. Mus.* 48 [1893], 594). *W. Köhler, Archiv f. Religionswiss.* 8 (1905), 222 f.; vgl. *Steinthal, Zeitschr. f. Völkerpsych. u. Sprachwiss.* 2 (1862), 139. *L. Radermacher, Rhein. Mus.* 60 (1905), 592. *Das Jenseits im Mythos der Hellenen* 150. *Fries, Rhein. Mus.* 59 (1904), 215 f. *Gruppe, Gr. Myth.* 400, 1. *C. Fredrich, Gött. Gel. Nachr.* 1895, 105 f. *Wide, Archiv f. Religionswiss.* 10 (1907), 259, 1. Vielleicht führt auch der von *Vib. Sequ.* 17, 12 erwähnte Berg bei Dyrrhachion seinen Namen Pylartes nach dem dort verehrten Hades Pylartes, *Gruppe, Gr. Myth.* 745, 17. — **2**) Name zweier (vgl. *Schol. Hom. Il. Venet.* u. *Townl.* 13, 643) Troer, von denen der eine zusammen mit *Πάνδοκος, Ἀσσανδρος* und *Πήρασος* von dem Telamonier Aias (*Hom. Il.* 11, 491. *Tzetz. Alleg. Il.* 11, 193), der andere von Patroklos (*Hom. Il.* 16, 696) erlegt wird. Schon *Emper, Rhein. Mus.* 1 (1842), 448 hat erkannt, daſs alle diese Namen, Pandokos (s. Bd. 3 Sp. 1263, 54), Lysandros (= *qui mortaliam artus solvit*), Pyrasos (= *qui mortua corpora rogo imponit*), Pylartes (s. ob. nr. 1 und *Pott, Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch.* 9 [1860], 345) Hadesbezeichnungen sind; vgl. *Usener, De Iliad. carm.* a. a. O. *Stoff d. gr. Epos* 31, 1. 34. *Gruppe, Gr. Myth.* 307, 16. *Faesi* zu *Hom. Il.* 5, 397.

Fick-Bechtel, Gr. Personennamen 423. *Elard H. Meyer, Achilleis = Indogerman. Mythen* 2, 63**. — **3)** In dem im ägyptischen Theben gefundenen Papyrusfragmente eines in der Weise der *Dionysiaka* des *Nonnos* gehaltenen Epos, der es auch zeitlich nahesteht, der sogenannten *Blemyomachia* findet sich u. a. der Vers: *Περσίνοος δ' ὅλεκεν Δόλιον κρατερόν τε Πυλάρτην | Λαμπετίδην δὲ φαληρὸν (Φάληρον, A. Ludwich) Ἀγήνορα τ' αἰολομήτην, L. Stern, Zeitschr. f. ägypt. Sprache u. Altertumskunde* 19 (1881), 71 A 6 (vgl. 75). *Wessely, Wiener Studien* 7 (1885), 78. *Bücheler, Rhein. Mus.* 39 (1884), 27, 8I, 6. *A. Ludwich, Eudociae Augustae, Procli Lycii* u. s. w. *carm. Graec. reliquiae* p. 191 (vgl. 187 ff.). Alle in den oben angeführten Versen vorkommende Namen finden sich auch in anderen Epen. Vgl. Pylas, -eos u. s. w. [Höfer.]

Pylas (*Πύλας*; bei *Paus.* 4, 36, 1: *Πύλος*; *Paus.* 6, 22, 5; an beiden Stellen will *K. Seeliger, Festschrift f. Overbeck* 34 *Πύλας* schreiben; vgl. jedoch auch *Usener, Götternamen* 18. *Stoff des griech. Epos* in *Sitzungsber. d. Wien. Akad. d. Wiss.* 137 [1898], 3 S. 28, 4. 29. 31. *Ahrens, Philologus* 23 [1866], 205. *Kl. Schrift.* 1, 418), Sohn des Kleson, Enkel des Lelex, König von Megara, *Paus.* 1, 39, 6. 4, 36, 1. 6, 22, 5. Er gab seine Tochter (sie hieſs nach *Apollod.* 3, 15, 5 Pylia) dem Pandion zur Frau, *Paus.* 1, 5, 3. 39, 6 (vgl. *L. Pallat, De fabula Ariadnaea* 67) und übergab dem Pandion auch sein Reich (*Paus.* 1, 39, 4), als er wegen eines Totschlages, den er an dem Bruder seines Vaters Bias begangen hatte (*Apollod.* a. a. O.), Megara verliefs; er gründete zunächst das messenische Pylos, darauf, von Neleus aus diesem Besitz vertrieben, das elische Pylos, *Paus.* 4, 36, 1. 6, 22, 5. *Deimling, Leleger* 155 f. *A. Schultz, Die Aktorionensage* (Progr. d. Königl. Gymn. Hirschberg. 1881) S. 25 f. *H. D. Müller, Mythol. d. griech. Stämme* 1, 216, 1. *Kalkmann, Pausanias d. Perieget* 163. *Seeliger* a. a. O. Nach *Usener* aa. aa. Oo. ist der Name Pylas, -os, -on ebenso wie der seines Vaters Kleson ursprünglich Bezeichnung des Unterweltgottes: Pylos = 'Tormann der Unterwelt', Kleson = 'Lademann', letzterer identisch mit *Καλήσιος* (vgl. *Usener, Altgriech. Versbau* 32), *Καλήτωρ, Πολυδέκτης, Πολυδέγμων**), *Πολύξενος*. Eine treffende Parallele zu *Πύλος : Κλήσων* bildet *Εὐρύ-πυλος : Δεξαμεμός* (*Paus.* 7, 19, 9): Eurypylos 'der Weittorige', der Sohn des alle Menschen 'Aufnehmenden', *A. Schultz, Jahrb. f. klass. Phil.* 123 (1881), 307 (vgl. auch *E. Maaſs, Hermes* 26 [1891], 180, 2). [Höfer.]

Pyledokos (*Πυληδόκος*), Beiname des Hermes 'der an der Pforte empfangende, wachende', *Hom. Hymn. Merc.* 15. *Usener, Rhein. Mus.* 29 (1874), 27. *K. Keil, Syll. Inscr. Boeot.* 74. *E. Curtius, Ges. Abhandl.* 1, 105, 1. [Höfer.]

Pylenor (*Πυλήνωρ*), ein Kentaur, der, im Kampfe mit Herakles durch diesen mit einem ins Gift des Hydra getauchten Pfeile verwundet, sich die Wunde im Bache Anigros ausgewaschen haben soll. Infolgedessen soll das Wasser des Anigros seinen übelriechenden Geruch erhalten haben, *Paus.* 5, 5, 10; vgl. *Strabo* 8, 346 a. E. *Ov. Met.* 15, 282 ff. Pylenor ist Eponymos des triphylischen Pylos und des *Πυλιακὸν πεδίον* (*Strabo* 8, 344. *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 2, 279. 281, 1); vgl. *Roscher* Bd. 2 Sp. 1044, 40 ff. [Höfer.]

Pyleos (*Πύλεος*), Sohn des Klymenos (s. d. nr. 4. *Paus.* 9, 37, 1), Pylos 'der Pförtner' und der Name seines Vaters Klymenos (s. d. nr. 1. *Usener, Stoff d. griech. Epos* 35 vgl. 29) sind wie Pylartes, Pylaios u. s. w. Bezeichnungen des Hades, *Pott, Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch.* 9 (1860), 345. Nach *G. Dindorf* im *Thesaur.* s. v. *Πύλεος* wäre *Πύλαιος* zu schreiben. Vgl. auch *Buttmann, Mythologus* 2, 214. [Höfer.]

Pyles (*Πύλης*), Vater des Kyathos (s. d.), *Nikand.* bei *Athen.* 9, 411 a = *fr.* 17 p. 30 *Schneider. Knaack, Hermes* 23 (1888), 138. *H. Kullmer, Jahrb. f. kl. Philol. Suppl.* 27, 521 (im Index p. 800 steht irrtümlich Pyletos). — **2)** Im griechischen Text des *Monum. Ancyr.* 7, 5 entspricht dem lateinischen Ianum Quirinum das griechische *Πύλην Ἐννάλιον*, *Th. Mommsen, Res gestae Divi Augusti* LXXXV und 49 f. Vgl. Quirinus. [Höfer.]

Pylia (*Πυλία*), Tochter des Pylas (s. d.), Gemahlin des Pandion, *Apollod.* 3, 15, 5. S. Pylas; Pandion (Bd. 3 Sp. 1518, 43 ff.). *Toepffer, Att. Genealogie* 161. [Höfer.]

Pylios (*Πύλιος*), **1)** Beiname des Hermes in Erythrai: [*Ἑρ*]*μοῦ Πυλίου Ἁρματέως*, *Rayet, Rev. arch. N. S.* 33 (1887), 127. *H. Herbrecht, De sacerdotii apud Graecos emptione venditione* (*Diss. phil. Argentorat.* 10, I) p. 51 Z. 144. *Dittenberger, Sylloge* 2², 600, 143 p. 371. Über Hermes Harmateus s. *Gruppe, Gr. Myth.* 535, 5, der den Beinamen mit dem Ort *Ἅρμα*, wo Amphiaraos versunken sein soll, in Zusammenhang bringt. *Πύλιος* dürfte wie Pylaios (s. d. nr. 2) chthonische Bedeutung haben. Denn *Πύλος*, wo Herakles mit Hades *ἐν νεκύεσσι* (*Hom. Il.* 5, 397) kämpft, wo Hermes seinen Rinderraub birgt (*Hom. Hymn. in Merc.* 216. 355. 389; vgl. auch *Paus.* 4, 36, 2), ist wohl ursprünglich die Hadespforte selbst, *Steinthal, Zeitschr. für Völkerpsych. u. Sprachwiss.* 2 (1862), 139. *Faesi* zu *Hom. Il.* 5, 397. *Usener, Stoff d. griech. Epos* 29 f. *Eitrem, Philologus* 65 (1906), 264. *E. Maaſs, Hermes* 26 (1891), 180, 2. Nach *v. Wilamowitz, Euripides Herakles* 2, 131, 1 soll Hermes von Maia in Pylos geboren worden sein, — wo wird dies berichtet? — **2)** Eleusinier, der den Herakles, um ihm die Weihung in die Mysterien zu ermöglichen, adoptierte, *Plut. Thes.* 33. *Schol. Hom. Il. A.* 8, 368 (vol. 1 p. 287 *Dindorf*, wo statt *Θυέστης ὁ Πυλίου παῖς* zu lesen ist *θετὸς Πυλίου παῖς*, s. *Apollod.* 2, 5, 12, 2 und das. *Wagner*). Wenn man sich an den bekannten orphischen Vers (*Orph.* bei *Iustin. Coh. ad gent.* 15 = *fr.* 4 *Abel*) erinnert: *φθέγξομαι οἷς θέμις ἐστί· θύρας δ' ἐπίθεσθε βέβηλοι πάντες ὁμοῦ*, und an seine Variation durch *Plato* (*Sympos.* 33 p. 218 b): *οἱ δὲ οἰκέται, καὶ εἴ τις ἄλλος ἐστὶ βέβηλός τε καὶ ἄγροικος, πύλας πάνυ μεγάλας τοῖς ὠσὶν ἐπίθεσθε*, so dürfte es nicht zweifelhaft sein,

*) Ob *Πολυδέγμων* auf einer fragmentierten Inschrift von Priene Bezeichnung des Hades oder Personenname ist, läſst *Hiller v. Gaertringen, Inschriften von Priene* 89, 16 unentschieden.

dafs Pylos hier den 'Pförtner' in dem Sinne bedeutet, dafs er dem Herakles durch die an ihm vollzogene Adoption die Pforten der Mysterien erschliefst. Nach Bericht in *Wochenschr. f. klass. Philol.* 19 (1902), 1098 will *Svoronos, Journ. internat. d'archéol. numism.* 4 (1901) S. 271 ff. auf der ebend. pl. 13 a abgebildeten Pourtalèsvase (vgl. *Stephani, Compte rendu* 1859, 90, 2. *Furtwängler* Bd. 1 Sp. 2185, 41 ff. *Preller-Robert, Gr. Myth.* 1, 790, 5) und S. 284 ff. auf der pl. 14 *β′* abgebildeten Pelike aus Pantikapaion den Pylos als Mystagogen des Herakles erkennen. — **3**) Sohn des Hephaistos (v. l. *Πήλιος*) auf Lemnos, der den Philoktetes heilte und von diesem die Kunst des Bogenschiefsens lernte, *Ptolem. Heph.* bei *Phot. Bibl.* 152 b, 13 = *Mythogr. Gr. Westermann* 197, 2. Aus dieser Quelle stammt nach *H. Dunger, Dictys-Septimius* (Progr. d. Vitzthumschen Gymn. zu Dresden 1878) S. 44 die Angabe bei *Dictys* 2, 14 (vgl. *Schol. Hom. Il.* 2, 723. *Eust.* ad *Hom. Il.* 330, 16), dafs Philoktetes von lemnischen Priestern des Hephaistos geheilt worden sei. — **4**) Krieger mit drei anderen Helden, von deren Namen nur *Αἴας* sicher ist, auf einem Vasengemälde, *G. Loeschcke, Annali* 50 (1878), 307 f. *Dumont-Chaplain, Les céramiques de la Grèce propre* 1, 258, 25. *Collitz* 3142: *Αἴϝας Πυλίος. Τάρας.* — **5**) Beiname des Nestor (s. d.), *Soph. Phil.* 422. (*Arist.*) *Pepl.* 9 *Bergk, P. L. G.* 2^4 p. 346. *Anth. Pal.* 7, 157. 144. *Luc. Imag.* 13. Die Belegstellen aus römischen Dichtern bei *Carter, Epitheta deorum* 76. [Höfer.]

Pyloites (*Πυλοίτης*), **1**) ein Inder aus Areizanteia, im Heere des Deriades gegen Dionysos, Sohn des Hippalmos, *Nonn. Dion.* 26, 216. — **2**) Sohn des Marathon, Kaukasier, Bundesgenosse des Deriades, *Nonn. Dion.* 26, 334. Der Name bedeutet nach *Pott, Zeitschr. f. Völkerpsych.* 14 (1883), 39 'über die Tore der Stadt wachend'. [Stoll.]

Pylon (*Πύλων*) **1**) = Pylas (s. d.). — **2**) Troer, von Polypoites getötet, *Hom. Il.* 12, 186. *Tzetz. Alleg. Il.* 12, 93. — **3**) Vater der Antiope, der Gemahlin des Eurytos, *Hyg. f.* 14 p. 45, 17 *Schmidt*; vgl. Bd. 1 Sp. 383, 53. 1436, 4 ff. Auch bei *Hesiod* (*fr.* 110 *Rzach*) im *Schol. Soph. Trach.* 266 will *Bentley* (s. *Papageorgiu* zu *Schol. Soph.* a. a. O.) für das überlieferte *Ἀντιόχη κρείουσα παλαιὸν γένος Ναυβολίδαο* lesen: *Ἀντιόπη κρείουσα Πύλωνος Ναυβολίδαο*. [Höfer.]

Pyloros (*Πυλωρός*), Beiname **1**) des Aiakos: *Αἰακὲ πυλωρὲ κλίθρων τῶν ἀειδίων, Grofser Paris. Zauberpapyr.* 1465 (= *Denkschr. d. Wien. Akad.* 36 [1888], 2 p. 81). *Λίδεω πυλάουρος* (Epigramm aus Smyrna), *Athen. Mitt.* 23 (1898), 268. *Αἰακός πυλωρός ... οἱονεὶ προπύλαιος τοῦ Ἅιδου, Tzetzes* zu *Lykophron* 705—711 p. 752 *Müller*. Häufig begegnet Aiakos als Pförtner des Hades bei *Lukian* (*Dial. Mort.* 20, 1, wo seine Thätigkeit durch *πυλωρεῖν* bezeichnet wird; vgl. *ebend.* 13, 4. 16, 2. *De luctu* 4. *Nekyom.* 8. *Catapl.* 4. *Charon* 2); vgl. auch *Philostr. vit. Apoll. Tyan.* 7, 31. *Rud. Helm, Lucian u. Menipp* 67 f. *Ed. Rein, Aiakos in der Unterwelt* in *Acta Societatis Scientiar. Fennicae* 32, 7 S. 5 f. 32 ff. Dafs die Vorstellung von Aiakos als Torwart der Unterwelt aber bedeutend älter ist, ergiebt sich aus *Gregor. Corinth.* in *Rhet. Gr.* 7 p. 1312, nach dem *Euripides* (*fr.* 594) im *Peirithoos*, dessen Echtheit allerdings bestritten wird, da auch *Kritias* (vgl. *Nestle, Neue Jahrb. f. klass. Philol.* 11 [1903], 104 ff.) als Verfasser angesehen wird, den Aiakos dem Herakles bei seiner Ankunft in der Unterwelt die Frage nach Heimat, Herkunft u. a. m. vorlegen liefs. Auch bei *Arist. Ran.* 464 ff. wollten manche der alten Erklärer in dem *θεράπων Πλούτωνος* (vgl. Schlufs des Personenverzeichnisses und *Schol. Ven.* 465: *εἷς τῶν ἐν ᾅδου λέγει. τινὲς δὲ τὸν Αἰακὸν λέγουσιν ἀποκρίνασθαι, ὅπερ ἀπίθανον·* vgl. *Kock* zu *Arist.* a. a. O. 464) den Aiakos erkennen. *E. v. Leutsch, Philologus Suppl.* 1, 146 ff. vermutete, dafs *Aristophanes* den Aiakos in dieser Rolle dem *Peirithoos* des *Euripides* (s. oben) entnommen habe. Dagegen behauptet *Hiller, Hermes* 8 (1874), 454 ff. — und ihm stimmen zu *Preller-Robert* 808, 6. *O. Rofsbach, Rhein. Mus.* 48 (1893), 596. *Wolters, Athen. Mitt.* a. a. O. 269 —, dafs Aiakos weder zur Zeit des *Aristophanes* noch später *πυλωρός* des Hades gewesen sei, sondern Richter, eine Thätigkeit, die das Amt eines Pförtners, das ihm erst von *Lukian* gegeben worden sei, ausschliefse, und dafs erst spätere Interpreten dem türhütenden Sklaven bei *Aristophanes* den Namen des Aiakos beigelegt hätten. Irrtümlich aber erscheint mir die Annahme von *Rofsbach* a. a. O., dafs das Amt des Aiakos als *πυλωρός* ein niederes sei und recht verschieden von dem ihm in einem Epigramm (*C. I. G.* 3, 6298, 4 = *Kaibel, Epigr.* 646, 4 = *Inscr. Ital. et Sic.* 1746) zugeschriebenen priesterlichen Amt als *κλειδοῦχος* (vgl. *Apollod.* 3, 12, 10: *τιμᾶται ... παρὰ Πλούτωνι τελευτήσας Αἰακός, καὶ τὰς κλεῖς τοῦ Ἅιδου φυλάττει*). Mir scheinen die Bezeichnungen *πυλωρός* und *κλειδοῦχος* synonym zu sein, und wenn Hades selbst als Pylaochos oder Pylartes, das nach *Hesych.* s. v. *πυλάρταο κρατερσῖο = τοῦ ᾅδου πυλωροῦ ἰσχυροῦ* ist, genannt wird, so bekundet die Bezeichnung des Aiakos als *πυλωρός* durchaus nicht, dafs sein Amt ein niederes oder seine Stellung eine untergeordnete (*O. Waser, Charon, Charun, Charos* 121) ist. Im Gegensatz zu der Annahme von *Hiller, Rofsbach* u. s. w. nimmt *Rohde, Psyche* 1^2, 310 f. Anm. 1 unter Zustimmung von *Gruppe, Gr. Myth.* 862, 1 (vgl. 405, 5. *W. Köhler, Archiv f. Religionswiss.* 8 [1905], 223) an, dafs das Schlüsselamt des Aiakos, an der Pforte des Hades älter und ursprünglicher ist als die ziemlich banale Richterwürde, die ihm zuerst *Plato* zugeschrieben hat. Hinzugefügt sei, dafs Aiakos bei *Luc. Nekyom.* 17. *Charon* 24 das Amt eines Quartiermeisters, der jedem sein Plätzchen in der Unterwelt zuweist, versieht. Vielleicht ist ferner mit *A. Dieterich, Nekyia* 51, 1 (vgl. auch *Rein* a. a. O. 35 ff.) Aiakos auch in dem Ianitor bez. Ianitor Orci zu erblicken, der inschriftlich bezeugt auf dem Grabgemälde aus Ostia (abg. Bd. 3 Sp. 1175) erscheint und wohl auch auf dem Aachener Korasarkophag (*Robert, Arch. Zeit.* 43 [1885], 74), dem Neapeler Protesilaossarkophag (*A. Kiefsling,*

Analecta Catull. in *Ind. lect. aest. Greifswald* 1877 p. 9. *Türk* Bd. 3 Sp. 3168, 35. Abbildung Sp. 3167) und einem etruskischen Vasengemälde (*R. Förster, Raub u. Rückkehr d. Persephone* 237) zu erkennen ist. Litterarisch nachgewiesen ist der menschlich gestaltete Ianitor — denn sonst ist Ianitor Orci u. s. w. Bezeichnung für den Kerberos, *Verg. Aen.* 8, 296 (vgl. 6, 398 f.). *Hor. carm.* 3, 11, 16. *Sil. It.* 2, 552. 3, 36. *Stat. Silv.* 3, 2, 111 (vgl. jedoch zu dieser Stelle auch *R. Reitzenstein, Hellenistische Wundererzählungen* 154, 2). 5, 3, 278. *Theb.* 6, 498 f.; an letzterer Stelle wollte *F. Spiro, De Euripidis Phoeniss.* 54 Anm. 82 irrtümlich (s. *G. Ettig, Acheruntica* in *Leipz. Studien* 13 [1890], 407 zu 279, 2) nicht den Kerberos, sondern Ianitor als Person erkennen — von *Ettig* a. a. O. aus *Lucan* 6, 702 f., wo neben Persephone und Hekate angerufen wird: '*Ianitor et sedis laxae, qui viscera saevo Spargis nostra cani*', wo also der Ianitor von Kerberos, dem er die viscera zuwirft, streng geschieden wird. *Ettig* a. a. O. will freilich in diesem Ianitor den Anubis bez. Hermanubis erkennen, *Roſsbach* a. a. O. 595 den Briareos mit Berufung auf *Sil. It.* 13, 587 f.: *sedet ostia Ditis Centenis suetus Briareus recludere palmis* (vgl. *Hes. Theog.* 732 ff.). Vgl. auch den auf kyprischen Defixionstafeln häufig erscheinenden *τὸν κατ' Ἅδην θυρωρὸς καὶ τὸν ἐπὶ πυλῶνος τοῦ Ἅδους κὲ (καὶ) τῶν κλήθρων τοῦ οὐρανοῦ τεταγμένον*, *Proceedings of the Soc. of Bibl. Arch.* 13 (1891), 174 ff. *Wuensch, Def. tab. Praef.* XVIII f. *Aug. Audollent, Defix. tabell.* nr. 22, 18 p. 40. 24, 9 p. 45. 26, 12 p. 47. 28, 12 f. p. 50. 29, 11 p. 52. 30, 14 p. 54. 31, 11 p. 56. 33, 13 p. 61. 34, 12 p. 63. 35, 10 p. 64. *A. Dieterich, Abraxas* 49 Anm. 4 zu 48. Jüdisch-christlichem Ideenkreise entstammt die Stelle bei *Epiphan. εἰς τὴν ταφὴν τοῦ κυρίου* p. 261 A (ed. *Dindorf* 4, 2 p. 11, 11): *χθὲς ὑπουργοὶ τοῦ Πιλάτου αὐτῷ* (Jesus Christus) *ἐνέπαιζον, σήμερον οἱ πυλωροὶ τοῦ Ἅιδου αὐτὸν ἔφριξαν*; vgl. *Rein* a. a. O. 38. — Vgl. über christliche *θυρωροί* d. A. Raphael. — **2**) des Kerberos, *Eur. Her. f.* 1277: *Ἅιδου πυλωρός* (s. *v. Wilamowitz* z. d. St.). *Anth. Pal.* 7, 319. [Höfer.]

Pylos (*Πύλος*) — **1**) = Pylas (s. d.) — **2**) Sohn des Ares und der Demonike (Demodike, *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 146), Bruder des Euenos, Mōlos und Thestios, *Apollod.* 1, 7, 7. *Gruppe, Gr. Myth.* 147. 345. Darnach ist mit *P. Friedländer, Herakles* (= *Philolog. Untersuch.* 19 [1907]) S. 69, 4 bei *Apollod.* 1, 8, 2, 3 (§ 67) für das überlieferte *Πύμας Ἄρεος*, wo man seit *Aegius Ἀρύας* las, *Πύλος Ἄρεος* zu schreiben, wenn man es nicht vorzieht, das näher liegende mit *Πύλος* identische *Πύλας* einzusetzen; und derselbe Name und dieselbe Person kehrt, wie gleichfalls *Friedländer* richtig gesehen hat, kurz darauf bei *Apollod.* 1, 8, 2, 6 (§ 70) richtig übe liefert als *Πύλος* wieder, ein Name, den die Herausgeber gleichfalls dem *Aegius* folgend irrig in *Τλεύς* geändert haben. Vgl. auch *v. Wilamowitz, Berliner Klassikertexte* 5, 1, 24 Anm. 1. — **3**) Vater des Araxes (das Nähere s. unter Arbelos nr. 4), (*Ktesiphon*) bei (*Plut.*) *de fluv.* 23, 1. Der Vatersname *Πύλος* soll wohl das Felstor bezeichnen, das der Fluſs durchbricht (vgl. *Strabo* 11, 14, 13 p. 531. *Schol. Aesch. Prom.* 715). — **4**) Bei *Apollod.* 2, 7, 8, 4 wird unter den Söhnen des Herakles von den Töchtern des Thespios auch ein *Καπύλος* genannt, was *Commelinus* (s. *Wagner* z. d. St.) in *Πύλος* geändert hat. Mir scheint *Καμπύλος* näher zu liegen, ein Name, der für einen Fluſs in Aitolien bezeugt ist (*Diod.* 19, 67; nach den vielen Krümmungen seines Laufes benannt, *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 1, 141. *Maaſs, Jahreshefte d. österr. arch. Inst.* 9 [1906], 151, 44) und der zugleich an die *καμπύλα τόξα* (*Hom. Il.* 3, 17) erinnert, die von Herakles so häufig gebrauchte Waffe. Und wie dieser Umstand die Veranlassung war, einen Sohn des Herakles *Τοξόκλειτος* (s. d.) oder *Τοξεύς* (s. d.) zu nennen, so liegt, zusammengehalten mit der Überlieferung *Καπύλος*, die Vermutung nahe, daſs auch aus dem Epitheton des Bogens *καμπύλος* ein Personennamen gebildet worden ist. — **5**) Satyr (? überliefert ist *Πόλυς*), *Nonn. Dionys.* 28, 113. — **6**) *Πύλος* (Stadt) = Hadespforte s. Pylios nr. 1. Vgl. auch das der Hadesgeliebten Minthe homonyme Gebirge im Gebiete von Pylos mit einem Temenos des Hades, *Strabo* 8, 344. [Höfer.]

Pylostrophos? (*Πυλοστρόφος*?), vielleicht Beiname des Hermes s. Bd. 3 Sp. 2236, 33 ff., wo auch die übrigen Emendationsversuche verzeichnet sind. *Xanthudides, Corr. hell.* 27 (1903), 295, ergänzt: *Τί[μων Πανὶ] ὗλοσ[κόπῳ] Κυφαρισσ[ίᾳ] εὐχάν Σοί, Κυφαρισσίτα Κυλλάνιε* u. s. w. [Höfer.]

Pynna (*Πύννα*), *ἡ Ἥρα*, *Hesych.* Überliefert ist *Πυηνα*, doch fordert die Reihenfolge das von *Is. Voſs* eingesetzte *Πύννα*. *Schmidt* zu *Hesych.* bemerkt: '*Forte* ΠΥΗΝΑ = ΤΙΤΗΝΗ'. *K. F. Johansson, G. G. A.* 1890, 766 nimmt etymologischen Zusammenhang von *Πύννα* mit sskr. Pūšán, der Bezeichnung des Gottes der Ehe an, und erklärt demgemäſs die Hera Pynna als Göttin der ehelichen Zeugung. [Höfer.]

Pyr (*Πῦρ*). Göttliche Verehrung des Feuers (*Πέρσαι . . θεὸν νομίζουσι εἶναι τὸ πῦρ*, *Herod.* 3, 16, vgl. *Theodoret. Eccles. Histor.* 5, 39 p. 486, 10 *Gaisford. Clem. Roman. Homil.* 9, 6. *Joh. Chrysost. ad populum Antioch. Homil.* 4 p. 54 in *Migne S. G.* 49/50 p. 64) war vor allen bei den Persern üblich (*Herod.* a. a. O. u. 1, 131. *Diog. Laert. Prooim.* 6. *Luc. Iup. Trag.* 42. *Strabo* 15, 3, 13 f. p. 732. 15, 3, 16 p. 733. *Eust. ad Dion. Per.* 1059. *Diodor* 17, 114. *Curt. Ruf.* 4, 48. 55. *Firmic. Matern. De errore prof. rel.* 5. *Rufinus, Hist. Eccles.* 2, 26. *Ἄθλησις τῶν ἁγίων ρν' τῶν ἐν Περσίδι τελειωθέντων* in *Acta Sanctor.* April. Tom. 1 p. III), die ihm opferten und, indem sie es mit Holz, seiner Nahrung, speisten, riefen: *Πῦρ δέσποτα, ἔσθιε, Max. Tyr. Diss.* 8, 4. *Paus.* 5, 27, 5. 6; vgl. *Rapp, Zeitschrift der deutschen morgenländ. Gesellsch.* 19 (1865), 73 f. *Ferd. Justi, Die älteste iranische Religion* in *Preuſs. Jahrbüch.* 88 (1897), 83 ff. *Cumont, Westdeutsche Zeitschr.* 13 (1894), 102. *H. Oldenberg, Aus Indien u. Iran* 157. 163. 182. *Die iranische Religion* in *Kultur der Gegenwart* Teil I Abt. 3, 1 S. 83. Die Stiftung des Kultes des Feuers wurde auf Perseus zurückgeführt (Bd. 3 Sp. 2008, 1 ff.), der wie bei den Ioniten

in Syrien so bei den Persern ein *ἱερὸν Πυρὸς ἀθανάτου* errichtet und als Priester die sogenannten Magier eingesetzt haben soll, *Pausanias Damasc.* bei *Malalas* p. 38 ed. *Bonn.* und im *Chronik. Paschale* p. 73. *O. Müller, Antiqu. Antioch.* 20, 9. Die Feuertempel hiefsen *πυρεῖα* (*πυρεῖα . . . καλοῦσιν ἐκεῖνοι* [die Perser] *τοῦ πυρὸς τοὺς νεώς, Theodoret.* a. a. O.), *Nikephor. Histor. breviar.* 19 B = p. 16, 19 ed. *v. Boor* (= *Suid.* s. v. *πυρεῖον* und dazu *Toup, Opusc. Critica*[2] 1, 3 p. 392 f.). *Martyr. S. Sirae in Perside* c. 12 in *Acta Sanctor.* 18 Maii Tom. IV p. 176 F. oder (in Kappadokien) *πυραιθεῖα* und die Priester *πύραιθοι, Strabo* 15, 3, 15 p. 733. *Eust.* ad *Dion. Per.* 970; vgl. *Agathias* 2, 25. Die Perser heifsen als Feuerdiener *πυρολάτραι, A. Tougard, Quid ad profanos mores dignoscendos . . . conferant acta Sanctor. Graeca Bollandiana* 177.

In den Mithrasmysterien erscheint oft ein Feuergott (vgl. *Cumont*, Bd. 2 Sp. 3041, 31 ff.), der von *A. Dieterich, Abraxas* 53 f. u. *Eine Mithrasliturgie* 66 f. für Aion (vgl. aber auch *Cumont, Westdeutsche Zeitschrift* a. a. O. 103) oder Kronos, den Himmelspförtner der Mithrasmysterien erklärt wird. Er spricht von sich selbst: *ἐγώ εἰμι . . . τὸ πῦρ τὸ ἀθάνατον, Papyr. Anastasy* v. 148 (*Denkschr. d. Kais. Akad. d. Wiss. zu Wien* 36 [1888], 129), und wird in dem *Paris. Papyr.* v. 588 ff. (= *Dieterich, Abrax.* 48 f. *Mithraslit.* 8) angerufen als: *κύριε ὁ συνδήσας πνεύματι τὰ πύρινα κλεῖθρα τοῦ οὐρανοῦ, . . . πυρίπολε, . . . πυρίπνοε, πυρίθυιε, πυριχαρῆ, πυρισώματε, πυριστόρε, πυρικλόνε, πυριδίνα* ('feuerwirbelnd'); v. 636 f. heifst er *πυρινόθριξ . . . ἔχων πύρινον στέφανον.* Ein Feuergott (*ὁ πύρινος θεός*) erscheint auch in dem *Leydener Papyr.* 4, 9 = *Jahrb. für klass. Philol. Suppl.* 16, 800, vgl. *A. Dieterich, ebend.* 766, und den Naassern galt der *πύρινος θεὸς Ἰαλδαβαώθ* als *δημιουργὸς καὶ πατὴρ τοῦ κόσμου, Hippolyt. Refut. omn. haeres.* 5, 7 p. 146, 4 *Duncker-Schneidewin.* Über die Verehrung des Feuers und der anderen Elemente bei den Ägyptern s. *Brugsch, Rel. u. Mythol. d. alten Ägypter* 125. Ohne ein bestimmtes Volk zu nennen, spricht von der göttlichen Verehrung des Feuers das *Buch d. Weisheit* 13, 2: *ἢ πῦρ ἢ πνεῦμα ἢ ταχινὸν ἀέρα ἢ κύκλον ἄστρων ἢ βίαιον ὕδωρ ἢ ψωστῆρας οὐρανοῦ πρυτάνεις κόσμου θεοὺς ἐνόμισαν*, wozu *C. L. W. Grimm, Kurzgef. exeget. Handbuch zu d. Apokryphen*, Lieferung 6, 234 auf *Philo dec. orac.* § 12 (II p. 189) verweist. Vgl. auch *Ed. Grafe* in *Theolog. Abhandlungen C. v. Weizsäcker gewidmet* (1892) S. 270 f. — Als acht Hauptgottheiten nennt *Euandros* bei *Zenob.* 5, 78: *Πῦρ, Ὕδωρ, Γῆ, Οὐρανός, Σελήνη, Ἥλιος, Μίθρας, Νύξ.*

Unter den *αἰθέριοι θεοί* zählt *Artemid.* 2, 34 p. 130, 23. 2, 35 p. 133, 19 f. *Hercher* neben Zeus, Hera, Aphrodite, Urania, Artemis, Apollon und Athena auch *Πῦρ τὸ αἰθέριον* auf. Im Amphiktyoneneid werden Themis, Apollon, Pythios, Leto, Artemis, *Ἑστία καὶ πῦρ ἀθάνατον καὶ θεοὶ πάντες* angerufen, *Corr. hell.* 27 (1903), 107 Zeile 14 (vgl. *Colin, ebend.* 135 f.) 30 (1906), 248 Anm. 4 zu 247. Über das 'ewige' Feuer im Dienste der Götter s. d. Art. Hestia (Bd. 2 Sp. 2608 u. *Bull. della comm. arch. com. di Roma* 1883, 218) u. *Gruppe, Gr. Myth.* 727, 1. Als Grund hierfür giebt *Porphyr. de abst.* 2, 5 an: *τούτοις* (den *οὐράνιοι θεοί*) *καὶ τὸ πῦρ ἀθάνατον ἐφύλαττον ἐν τοῖς ἱεροῖς, ὡς ὂν μάλιστα αὐτοῖς ὁμοιότατον.* — Vgl. auch das Gebet: *Ἥλιε δέσποτα καὶ πῦρ ἱερόν, τῆς εἰνοδίας Ἑκάτης ἔγχος, Soph.* (*fr.* 492 *N.*[2]) im *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 1214. *Ἐλθ' Ἥ]ρη καὶ Χθών, πῦρ ἄφθιτον Ἥλιε Τειτάν, Papyr. Oxyr.* 412 (vol. 3 p. 38 *Grenfell-Hunt*). *A. Ludwich, Berl. Phil. Wochenschr.* 1903, 1468.

Über Pyr in der phönikischen Mythologie als Bruder des Phos und Phlox (*Lobeck, Aglaoph.* 1271 nennt die drei Geschwister Pyrios, Photios, Phlogios) s. *Euseb. Praep. ev.* 1, 10, 9 p. 42 *Dind.* und die unter Phlox, Phos, Protogonos Bd. 3 Sp. 3184, 68 ff. angegebene Litteratur. [Höfer.]

Pyraia (*Πυραία*). Der zwischen Sikyon und Phlius gelegene Hain Pyraia (*Paus.* 2, 11, 3) mit einem Heiligtum der Demeter Prostasia (s. d.) ist nach *Gruppe, Gr. Myth.* 1178, 6 nach einem Beinamen der Demeter (von *πυρός* 'Weizen' abgeleitet) benannt; vgl. auch *Pott, Kuhns Zeitschrift* 6, 324. *Philologus Suppl.* 2, 285. [Höfer.]

Pyraichmes (*Πυραίχμης*; über die Länge des *ῡ* vgl. *W. Schulze, Quaest. Epicae* 476, 1) 1) Führer der Paionier, die er aus Amydon *ἀπ' Ἀξιοῦ εὐρυρέοντος* (daher macht ihn *Dictys* 2, 35 irrtümlich zum Sohne des Flufsgottes Axios; vgl. *Dederich* zu *Dictys* a. a. O. *H. Dunger, Dictys-Septimius* [Progr. d. Vitzthumschen Gymn. zu Dresden 1878] S. 38) den Troern zu Hilfe führt, *Hom. Il.* 2, 848. *Apollod. Epit.* 3, 34. *Tzetz. Prooim. Alleg. Il.* 823. *Ilias Latina* 243 (clarus aetate Pyraechmes). Pyraichmes tötete den Eudoros, den Achilleus dem Patroklos als *'μνήμων'* = Rater, Warner mitgegeben hatte, *Timolaos von Makedonien* bei *Eust.* ad *Hom. Od.* 1697, 57 (*F. H. G.* 4, 521), und fiel selbst von der Hand des Patroklos (*Hom. Il.* 16, 287. *Eust.* ad *Hom. Il.* 359, 33. *Tzetz. Alleg. Il.* 16, 22; vgl. *C. Robert, Studien zur Ilias* 369) oder des Diomedes (*Dictys* 3, 4) und wurde in Troia begraben, (*Arist.*) *Pepl.* 47 *Bergk* 2[4], 352. Da als Führer der Paionier auch Asteropaios, der Enkel des Axios, genannt wird (*Hom. Il.* 21, 140. 155), so identifizieren *Pape-Benseler* s. v. *Πυραίχμης* und *Faesi* zu *Hom. Il.* 2, 848 (vgl. *Deimling, Leleger* S. 85 Anm. 9) diesen mit Pyraichmes, *Faesi* mit dem Hinweis, dafs die Identität auch durch die Namen *Πυραίχμης* = 'der Feuerlanzige' (vgl. Pyraichmes nr. 2) und Asteropaios 'der Blitzende' ausgedrückt sei. *Porphyrios* erklärte diese doppelte Führerschaft der Paionier dadurch, dafs Asteropaios im Laufe des Krieges mit neuen Scharen der Paionier den Troern zu Hilfe gekommen und nach dem Tode des Pyraichmes an dessen Stelle getreten sei, *Porphyr. Quaest. ad Iliad. pert.* ed. *H. Schrader* p. 50. *Eust.* ad *Hom. Il.* 359, 33 f. *H. Schrader, Hermes* 14 (1879), 237. 247, 2. — 2) Aitoler, der als trefflicher Schleuderer im Zweikampf den ihm von den Eleiern entgegengestellten Bogenschützen Degmenos (*Polyaen.*

Strat. 5, 48 nennt ihn Aischines, ein Name, der auch sonst in Elis begegnet, *Paus.* 6, 14, 13. *African.* bei *Euseb. Chron.* 1, 195) besiegte und so dem Oxylos Elis gewann, *Ephoros* bei *Strabo* 8, 357. *Paus.* 5, 4, 2. *Eust.* ad *Hom. Il.* 311, 21. Vgl. *H. D. Müller, Mythol. der griech. Stämme* 1, 105 f., der den Pyraichmes als den 'die feuergehärtete Lanze führenden' Repräsentanten der Aitoler erklärt, seinen Gegner Degmenos (von *δέχεσθαι* = sustinere impetum) als Vertreter des 'gegen die Eindringlinge sich wehrenden Volksstammes' auffafst. — **3**) König von Euboia, der in Boiotien einfiel, aber von dem jungen Herakles besiegt, an Rosse gebunden und zerrissen wurde. Die Stätte, wo dies geschehen war, hiefs *Πῶλοι Πυραίχμου* und lag am Flusse Herakleios (*Unger, Theban. Paradoxa* 180. 409), aus dem, wenn Pferde aus ihm tranken, ein Wiehern erklang, *Plut. Parall.* 7. [Höfer.]

Pyraithos (?) s. Pyretos 2 u. ob. Sp. 3333, 14.

Pyrakmon (*Πυράκμων*), einer der Kyklopen (s. d.), *Verg. Aen.* 8, 425. *Val. Flacc.* 1, 583. *Claudian, De raptu Proserp.* 1, 238. *De III Consul. Honor.* 195. *Apollon. Sidon. carm.* 11, 16. *Serv.* ad *Verg. Aen.* 8, 425 (*ἀπὸ τοῦ πυρός καὶ τοῦ ἄκμονος*). *Myth. Vat.* 3, 10, 5 p. 224 *Bode. Waser, Charon* 18. *Gruppe, Gr. Myth.* 271, 5. 413, 7. Bei *Ov. Fast.* 4, 288 heifst derselbe Akmonides. Vgl. Pyrakmos. [Höfer.]

Pyrakmos (*Πύρακμος*), Kentaur, von Kaineus getötet, *Ov. Met.* 12, 460. Der Name bedeutet nach *Pott, Zeitschr. f. Völkerpsychol. u. Sprachwissensch.* 14 (1883), 14 den 'im Feuer Unermüdlichen'. *Merkel* schreibt Pyractes. Vgl. auch *W. H. Roscher* in *Fleckeisens Jahrbüch.* 105 (1872), 426. [Höfer.]

Pyramos und **Thisbe** (*Πύραμος*, nur bei *Dion. Per.* 867 aus Versnot *Πυράμοιο*; über den Accent *Lobeck, path. graec. proll.* 156. — *Θίσβη*).

Der kilikische Flufs Pyramos (jetzt Djihân), aus Kataonien kommend, den Tauros durchbrechend, unweit Mallos bei Magarsos (oder Megarsos) mündend: *Xenoph. Anab.* 1, 4, 1; *Skylax* 102; *Lykophron* 439 (mit *Scholl.*); *Euphorion fr.* 50 (*Meineke, Anall. Alex.* 90); *Strabon* 1, 52 f. 12, 536. 14, 675 f., 682; *Pomp. Mela* 1, 13, 1; *Curtius Rufus* 3, 4, 8 und 3, 7, 6; *Plin. nat. hist.* 5, 27, 22; *Apollodor, Bibl.* 3, 1, 5; *Dion. Per.* 867 (mit *Eust., Geogr. gr. min.* 2, 369 *Müller*, aus *Strabon*); *Ptolemaios, geogr.* 5, 7, 4; *Arrian, Anab.* 2, 5, 8; *Ailian π. ζώων* 12, 29; *Orac. Sib.* 4, 95 ff. u. 13 (11), 133 *Rzach* (vgl. *Tzetzes, Chil.* 7, 572 ff. p. 261 *Kiefsling*); *Avienus, descr. orb. terr.* 1031; *Nonnos, Dion.* 6, 345 ff. u. 12, 84; *Steph. Byz.* s. v. und v. *Ἀντιόχεια, Μόψου ἑστία*; *Hesych. Et. M., Suid.* s. v. (der letztere auch v. *Φάρος*); *Stadiasm. mar. magn.* 159 ff. (*Geogr. gr. min.* 1, 479; nach 159 und *Suid.* ist *Πύραμος* möglicherweise auch Name des — vom Flusse durchströmten? — Gaues gewesen.). Name und Darstellung auf kilikischen Münzen bei *Head, Hist. num.* 598 ff., besonders 605 ff.

Obwohl Pyramos später auch als griech. Personenname begegnet (vgl. *Pape-Benseler* s. v.) und bei *Steph. Byz.* s. v. von einer Umnennung des Flusses die Rede ist (*ἐκαλεῖτο δὲ πρότερον Λευκόσυρος*), so kann doch kein Zweifel an dem epichorisch-kleinasiatischen Ursprunge des Namens aufkommen. Er hat weder mit Feuer etwas zu thun (wenn auch später die griech. Anwohner dies geglaubt haben sollten, *Head* 603), noch mit Weizen (*Hesych.* u. *Et. M.*, vgl. *πυραμοῦς* ein Kuchen): vielmehr gehört er zu den zahlreichen von *Kretschmer, Einleitung in die Gesch. d. griech. Sprache* 322 ff. behandelten Bildungen mit *m*-Suffix; vgl. insonderheit lyk. *Τλαμοι, Πίγραμος, Πήραμος*; pamph. pisid. *Πλίκαμος, Ὤλαμος*; kar. *Ἰμβραμος, Τενάραμος*; lyd. *Τίαμος*, ferner *Πρίαμος, Πέργαμος* u. s. w. Das weist mit Sicherheit auf kleinasiatisches Volkstum, mag auch gerade im östl. Kilikien dessen Abgrenzung gegen das Semitische schwierig sein, da hier aramäische, phoinikische, assyrische Einflüsse unzweifelhaft sind. Vgl. *Skylax* und *Apollodor* a. a. O., nebst *Kiepert, Lehrb. d. alt. Geogr.* 130 und *Kretschmer* 396 ff. Die semitische Ausdeutung der Münzen von Mallos — *Head* 605 ff. — ist z. T. zweifelhaft nach *Mayer*, Artikel *Iris* Bd. 2, Sp. 353, der aber im Artikel *Kronos* Sp. 1500 den wirklich orientalischen Kronos in Mallos mit Unrecht *Ζεὺς Πύραμος* nennt. Es kann sich beim Namen *Πύραμος* nur um den kilikischen Flufs und Flufsgott handeln. Der zu diesem gehörige epichorische Mythus ist nicht mehr kenntlich; von den überlieferten Sagen sind ersichtlich zwei griechischen Ursprungs (über die sehr alte und auch sagengeschichtlich sehr fühlbare Kolonisation vgl. *Verf., Klaros, Suppl. der Jahrb.* 17, 163 ff.); eine dritte stellt sich als ursprünglich semitisch, aber gleichfalls in griechisches Gewand eingekleidet heraus. Offen bleibt natürlich die Frage, inwiefern etwa schon die heimische Tradition analoge Züge enthielt und dadurch die Umgestaltungen hervorrief oder erleichterte. Wahrscheinlich ist dies allerdings schon deshalb, weil das Grundmotiv aller drei Sagen das gleiche ist: unglückliche, mit ihrer Treue selbst Trennung und Tod überwindende Liebe. Griechisch aber ist jedenfalls der wiederum allen drei Sagen gemeinschaftliche Name Thisbe, später auch als Personenname vorkommend (vgl. *Pape-Benseler* s. v.) und von altersher im Mutterland festsitzend im Namen der böotischen Stadt *Θίσβη* und ihrer eponymen Nymphe (schon *Hom. B* 502; vgl. *Frazers Pausanias* 6, 160 ff.). Der Endung nach mit (dem öfter damit verwechselten) *Θήβη* vergleichbar, wird der Name von *Curtius, Grdz.*[5] 588 gewifs mit Recht zu *θέσσασθαι* (wünschen) gestellt; vgl. *Θέστωρ, πολύθεστος* u. a. m. Das Jota vor mit *σ* beginnender Konsonantengruppe ist echt böotisch (*Meister, Griech. Dial.* 1, 242. *Suidas'* Erklärung *σορός* beruht vielleicht auf Verwechslung mit *θίβη*; vgl. *Steph. Thes.* 4, 387. 384).

Nach diesen Vorbemerkungen sind die Sagen folgendermafsen zu scheiden, wobei die Untersuchung *Rohdes, Griech. Roman*[2] 153 f. weiter zu führen war:

1) Übertragung der seit *Ibykos* nachweisbaren Alpheios-Arethusasage (vgl. *Holland, Comm. Ribbeck.* 400), wozu die Natur des Pyramosflusses den Anlafs geboten haben

wird, der in seinem Oberlaufe eine Strecke unterirdisch fliefst (*Strab.* 536), vor allem aber durch reichliche Sinkstoffe an der Mündung Alluvionen bildet, über die die Alten (ihre Bedeutung übertreibend, vgl. *Kiepert* a. a. O. 131) ein Orakel kannten, das schon *Strabon* anführt (53 und 536): *ἔσσεται ἐσσομένοις, ὅτε Πύραμος ἀργυροδίνης ἠϊόνα προχέων ἱερὴν ἐς Κύπρον ἵκηται* u. mit Variante *Or. Sib.* 4, 95; vgl. *Eust.* zu *Dion. Per.* u. *Tzetz.* a. a. O.. Das legte die Gleichung nahe Pyramos : Kypros : Thisbe = Alpheios : Sizilien : Arethusa. Die Ausbildung der Sage setzt *Nonnos* voraus, der *Dion.* 6, 344 ff. unter den bei der grofsen Flut umherirrenden Flüssen von Alpheios den Pyramos als einen Leidensgefährten ansprechen läfst (*Συρηκοσίης δ' Ἀρεθούσης ἴχνια μαστεύσω, σὺ δέ, Πύραμε, δίζεο Θίσβην*, 354). Dafs auch hier eine Verwandlung vorausging, beweist derselbe *Nonnos*, indem er (12, 84) unter den auf der dritten Tafel der Harmonia von Phanes verzeichneten Metamorphosen aufführt: *Θίσβη δ' ὑγρὸν ὕδωρ* (scil. *ἔσσεται*) *καὶ Πύραμος ἥλικες ἄμφω ἀλλήλους ποθέοντες*. Allerdings ist Thisbe als kyprische Quellnymphe, wie nach der Analogie zu erwarten wäre, nicht erkennbar. Doch ist bemerkenswert, dafs die Cyprioten noch heute glauben, der Quellreichtum der cyprischen Nordkette (speziell die Quelle von Chytroi) entstamme einem Sammelbecken in den karamanischen Gebirgen Kleinasiens; vgl. *Oberhummer, Die Insel Cypern* 1 (1905) 226. — Auf die gleiche Sage wird (wegen der Zusammenstellung mit Alpheios) *Themistios* hinweisen: *καὶ λῆρον μὲν εἴποις ἂν τὴν Πειρήνην, λῆρον δὲ τὴν Θίσβην, εἰκῇ δὲ πράγματα ἔχειν τὸν Ἀλφειὸν ἐρῶντα τῆς Ἀρεθούσης* (*or.* 11, 151 c/d p. 180 *Dind.*).

2) Eine zweite (von *Rohde* nicht abgesonderte) Sage entbehrt des Motivs der Trennung und des Suchens und betont die den Tod (und die Verwandlung) überdauernde Treue der Liebenden. Thisbe ist hier eine Quelle in Kilikien, die, wie es scheint, kurz vor oder in der Mündung des Flusses selbst sich mit diesem vereint, nach der (mündlichen) Vermutung von *Jos. Partsch* wohl vom Kap Karatash herkommend, auf dessen Höhe Magarsos lag. Sie ist wohl nur zufällig von den Reisenden nicht beachtet worden, vgl. *Heberdey* und *Wilhelm, Denkschr. d. Wiener Akad.* 44 (1896) 10; *Frz. Schaffer, Cilicia, Ergänzungsheft 141 zu Peterm. Mitt.* 1903, 16; *A. Janke, Auf Alexanders d. Gr. Pfaden* (1904) 94. Am ausführlichsten erzählt der zwar erst im 5. Jahrh. lebende, aber aus dem benachbarten Lykien gebürtige Progymnasmenverfasser *Nikolaos* (vgl. *J. Jacobs, de progymn. stud. myth., diss. Marb.* 1890, 9 ff.): *Θίσβη καὶ Πύραμος τὸν ἴσον πρὸς ἀλλήλους ἐκέκτηντο πόθον. ἐρῶντες δὲ ἐπλησίαζον. κύουσα δὲ ἡ παῖς καὶ τὸ γεγονὸς πειρωμένη λαθεῖν ἀναιρεῖ μὲν ἑαυτήν, μαθὼν δὲ ὁ νέος παραπλησίαν ὑφίσταται τύχην. καὶ θεοὶ τὸ συμβὰν ἐλεήσαντες εἰς ὕδωρ ἄμφω μετέστησαν καὶ ποταμὸς μὲν γεγονὼς ὁ Πύραμος διαρρέει τοὺς Κίλικας, πηγὴ δὲ ἡ Θίσβη καὶ παρὰ τοῦτον ποιεῖται τὰς ἐκβολάς* (*rhet. graec.* 1, 271 *Walz*; *Mythogr.* 384, 21 *Westerm.*). Es kann nicht zweifelhaft sein, dafs sich auf die gleiche Sage bezieht *Himerios, or.* 1, 11: *ποταμῷ μὲν τῷ γείτονι προξενεῖ* (scil. *ὁ γάμος*) *Θίσβην τὴν γείτονα, ἣν καὶ ἐκ κόρης εἰς ὕδωρ ἀμείβει καὶ τηρεῖ μέχρι ναμάτων τὸν ἔρωτα, εἰς ταὐτὸν ἄγων τῆς τε ἐρωμένης καὶ τοῦ νυμφίου τὰ ῥεύματα*. Als relativ alt erweist sich das durch einen Metamorphosenkatalog in den sogen. *Ps.-Clementinen* (*Recogn.* 10, 26 in den *Homilien* fehlend): *Thysben apud Ciliciam in fontem et Pyramum inibi in fluvium resolutos*. Schwache Spuren deuten auch hier auf Übertragung mutterländisch-griechischer Sage, indem die Asopostochter oder -geliebte Thebe (*Herodot* 5, 80; *Diod.* 4, 72, 1; *Ovid, amor.* 3, 6, 33) mit der bei *Paus.* 9, 32, 3 genannten eponymen Nymphe der Stadt *Θίσβη* vertauscht ward, die allerdings bei *Steph. Byz.* s. v. wie bei *Eustath.* zu *Hom. B* 502 (1, 216 *Lips.*) nur eine Tochter, nicht die Geliebte des Asopos genannt wird. (*Wernsdorf* zu *Him.* a. a. O. hält es aber für möglich, dafs die *Himerios*stelle wie auch die oben angeführte des *Themistios* auf diese böotische Thisbe-Thebe zu beziehen sei; vielleicht stand umgekehrt für *Θήβη Κίλικος θυγάτηρ* bei *Diod.* 5, 49, 3 ursprünglich *Θίσβη*).

3) Die dritte Sagengestaltung begegnet uns in der weltberühmten ovidischen Novelle: *Met.* 4, 55—166. Pyramus und Thisbe, ein Liebespaar zu Babylon, durch die Väter am Ehebunde verhindert, verkehren mit einander durch eine Spalte in der ihren Häusern gemeinsamen Wand und verabreden eine nächtliche Zusammenkunft vor der Stadt, am Grabmal des Ninus, unter dem Schatten eines daselbst neben einer Quelle wachsenden Maulbeerbaumes. Die früher gekommene Thisbe wird von einer die Quelle aufsuchenden Löwin verscheucht und verliert auf der Flucht ihren Schleier, der, von der Löwin mit ihrem von frischem Raube noch blutigen Maule auf dem Rückwege von der Quelle besudelt und zerfetzt, in dem später erscheinenden Pyramus den Glauben erweckt, Thisbe sei zerrissen worden. Verzweifelt ersticht er sich, und über ihm tötet sich alsbald auch die zu spät aus ihrem Versteck zurückeilende Thisbe. Ihre letzten Wünsche erfüllen sich: die Asche der Liebenden wird in derselben Urne beigesetzt, und der bisher mit *nivea poma* (89) behangene Baum trägt hinfürder (*gemini monumenta cruoris* 161) so dunkelfarbige Früchte, wie sie es durch das emporspritzende und die Wurzel tränkende Blut des Pyramus geworden sind (worin für *Ovid* das für die Aufnahme des Stoffes erforderliche Verwandlungsmotiv gegeben war). — Lokal, Handlungsverlauf und Metamorphose beweisen, dafs die Novelle mit der kilikischen Tradition über einen Flufs(gott) und eine Quell(nymphe) gar nichts mehr zu thun hat. Selbst die Quelle in der Geschichte (90) ist nicht etwa als Residuum des ursprünglichen Mythus zu deuten, sondern als *προπαρασκευή*, sie motiviert das Erscheinen der durstigen Löwin. Offenbar hat ein (wahrscheinlich wirklich orientalischer) Novellenstoff nur rein äufserlich die Namen Pyramus und Thisbe als eines berühmten unglücklichen und erst im Tode

vereinten Liebespaares erhalten. (Schwerlich steht der von *Steph. Byz.* erwähnte angebliche 'frühere' Name des Flusses Pyramos *Ἀσυκόσυρος* im Zusammenhang mit dem Farbenwechsel der Früchte.) Durch wen das zuerst geschehen ist und wer der Gewährsmann *Ovids* war, ist umsoweniger auszumachen, als der Dichter einerseits selber sagt *vulgaris fabula non est* (53), während anderseits die übrigen litterar. Erwähnungen der Geschichte entweder offenkundig von *Ovid* abhängen oder doch mindestens als unabhängig nicht zu erweisen sind. Völlig nach *Ovid* erzählt der erweiterte *Servius* zu *Vergils ecl.* 6, 22 (obwohl das an dieser Stelle vom Dichter gebrauchte Beiwort für die Maulbeeren, *sanguinea*, nicht dazu nötigt, schon bei *Vergil* eine Kenntnis der Sage anzunehmen, ebenso wenig wie bei *Colum.* 10, 401; wohl aber bei *Alcimus, anthol. lat.* 1, 2, 162 nr. 715, 7f. *Riese, poet. lat. min.* 4, 105 nr. 117, 7 *Baehrens*). Schwerlich unabhängig von *Ovid* sind: *Hygin. fab.* 242 und 243 (135, 11 und 136, 15 *Schmidt*), *Pyramea arbor* für Maulbeerbaum bei *Q. Seren. Samm.* 548 (*poet. lat. min.* 3, 132 *Baehr.*) und das Epigramm *anth. lat.* 1, 1, 91 nr. 73 *Riese* (4, 266 nr. 261 *Baehr.*), sowie die wunderliche griechische Inschrift aus Ostia, in welcher der Gatte unter den von seiner verstorbenen Gattin noch übertroffenen Beispielen mythischer Liebespaare auch *φιλία Θίσβης καὶ Π(υρά)μου* nennt: *Kaibel, Inscr. gr. Sic. et It.* 930.

Man sieht weder, mit welchem Rechte *Hehn* die ovidische Novelle 'eine ganz kleinasiatische, auch bei andern Pflanzen wiederkehrende Sage, die diesmal Babylon zum Schauplatz gewählt hatte' nennt (*Kulturpfl. und Haustiere*[6] 1894, 377), noch warum *Lafaye* über die Herkunft von *Ovids* Geschichte bemerkt: *sans doute emprunté à un historien* (*les métam. d'Ovide* 1904, 176). Vielleicht beruht das auf *Theopomp. fr.* 294 (*F. H. G.* 1, 328), wo *Wyttenbach Θίσβης* aus *Θήβης* konjiziert hat, ohne Not, wie *Rohde* a. a. O. bewiesen hat (auch gegen *Dilthey, de Call. Cyd.* 119). Bemerkenswert für die Charakteristik der Quelle erscheint vielmehr folgendes: a) *Ovids* Erzählerin wählt (44 ff.) den Stoffe aus einer Dreiheit von babylonisch-syrischen Stoffen aus, die beiden andern sind die Geschichten von Derketis (Derke, Derketo = Atargatis, Astarte; vgl. Bd. 1, Sp. 992) und Semiramis. Vgl. *Joh. Dietze, Komposition und Quellenbenutzung in Ovids Metamorphosen, Festschr. z. Hamburger Philologenversammlung* 1905, 10. — b) Auch die beiden andern Stoffe sind Verwandlungssagen (Fisch und Taube), und auch in unsrer Novelle ist das Metamorphosenmotiv nicht äufserlich angesetzt, sondern gehört zu der babylonischen *περίστασις* der Geschichte. Das beweist der Farbenwechsel der Früchte. Unmöglich kann für diesen mafsgebend sein das Verhältnis der noch unreifen (weifsen und weifsgrünen) zur reifen (schwarzroten) Frucht; vgl. *Hehn* a. a. O. 376. Vielmehr mufs zu Grunde liegen das Nebeneinanderbestehen von *morus alba L.* und *morus nigra L.* Nun ist aber die in China und im nördl. Ostindien heimische weifsfrüchtige Art erst gegen Ende des Mittelalters in Europa erschienen, wo sie die Hauptträgerin der Seidenraupenzucht ward (*Hehn* a. a. O. 378. 584). Wohl aber konnten die Griechen eine Ahnung von dem Vorhandensein dieser Art erhalten durch die Seidenindustrie des Euphratgebietes und Syriens, wie denn schon zu Aristoteles' Zeit von da her Kokons zur weiteren Verarbeitung nach Kos kamen (*vestes Coae*); vgl. *Blümner, Technologie* 1, 190ff. Der bei den Griechen ausschliefslich heimische, dunkelfrüchtige Baum sollte nunmehr unursprünglich, durch eine Metamorphose entstanden sein, ein Gedanke, der natürlicherweise zuerst in der Berührungszone der Verbreitungsgebiete auftauchte. So ist die Metamorphose gewifs schon von vornherein mit dem babylonischen Lokal verbunden gewesen. — c) Wahrscheinlich ist die Quelle, die diese in jeder Hinsicht spezifisch orientalischen *ἑτεροιούμενα* verbunden enthielt, in der hellenistischen Poesie zu suchen (*Nikander*? Vgl. *Dietze* a. a. O. 21. 28). Auf ein solches wohl sehr genau wiedergegebenes Vorbild führt, wie mir scheint, neben der zarten Romantik, die das Ganze trägt, der Mangel an der *Ovid* eignen spielenden und deplazierten Rhetorik, die Sorgfalt in der Auswahl eines stimmungsvollen Details und die feine Realistik in der Motivierung der Handlung. Wie stimmungsvoll ist es z. B., dafs gerade ein Grabmal den Unglücklichen das Stelldichein darbieten mufs, wie sorgfältig bereitet z. B. v. 82 vor, was der Dichter später braucht: Durst, Staub (v. 106), klares Mondlicht.

Kein Wunder, dafs die ovidische Erzählung einen ganz einzigartigen Lauf durch die Weltlitteratur angetreten hat, was allerdings wohl z. T. befördert wurde durch die Fügsamkeit, die der Stoff der geistlich-allegorischen Ausdeutung darbot: Thisbe die Menschenseele, Pyramus der Heiland, die Wand die Erbsünde, der Löwe der Teufel u. s. w., besonders gepflegt seit Thom. Walley († 1310; vgl. *M., Grenzboten* 1901, 477f.) und schon auf einem Kapitäl des Baseler Münsters dargestellt (*Panzer, Ilbergs Jahrb.* 13, 1904, 140f.). Über die vielverzweigte Litteratur, aufser den *gesta Romanorum* it., span., franz., mhd. und nhd., holl., engl. Bearbeitungen (*Shakespeare!*) siehe aufser den bei *Rohde* a. a. O. genannten Schriften von *Bartsch* und *Oesterley* jetzt besonders *Georg Hart, Ursprung und Verbreitung der Pyramus- und Thisbe-Sage.* (Diss. Monac.) in den Beilagen z. *Jahresber. d. Kreisrealschule von Passau* 1889. 1891 und *Bonnard, une trad. de Pyr. et Thisbé en vers français du XIII siècle.* (Diss. Lausanne) 1892. [O. Immisch.]

Pyrante (*Πυράντη*?) und **Pyrantis** (*Πυραντίς*?), zwei Töchter des Danaos, die erste mit dem Aigyptiden Athamas (Acamas, *Bunte*), die zweite mit Plexippos vermählt, *Hyg. f.* 170 p. 33, 9. 19 *Schmidt. W. Schwarz, Jahrb. für klass. Phil.* 147 (1893) 107. Für Pyrante vermutet *M. Schmidt* Pylarge (s. d.) [Höfer.]

Pyrasos (*Πύρασος*), 1) Troer, *Hom. Il.* 11, 491. *Tzetz. Alleg. Il.* 11, 193. Zur Deutung des Namens s. Pylartes nr. 2. Anders *Pott, Philologus Suppl.* 2, 285. — 2) *Πύρασος*, Vater des

Aithops (s. d. 1), *Quint. Smyrn.* 2, 247. Vgl. *Πύρρος* neben *Πύρος* (s. d.). [Höfer.]

Pyremos? (*Πύρεμος*?); vgl. *Hyg. f.* 14 p. 44, 12 *Schm.* im Argonautenverzeichnis: *Asterion Pyremi* (?) *filius matre Antigona, Pheretis filia, ex urbe Pelinna. Alii aiunt Prisci* (?) *filium ex urbe Piresia.* [Vgl. die Lapithen Peirasos und Priasos. R.] [Höfer.]

Pyrenaia (*Πυρηναία*), Beiname der Aphrodite (*Strabo* 4, 1, 3 p. 178. *Plin. n. h.* 3, 3, 22) mit einem Tempel auf der Grenze zwischen Iberien und Gallia Narbonensis, *Strabo* 4, 1, 6 p. 181. 182. *Ptolem.* 2, 6, 12. *Marcian. Herakleota* 2, 5 p. 78, 4. 79, 2. 80, 1 ed. *E. Miller. Tümpel* bei *Pauly-Wissowa* 1 Sp. 2766, 60 ff. *Gruppe, Gr. Myth.* 1313, 10. 11. *Müllenhoff, Deutsche Altertumskunde* 1, 182). Vgl. Pyrene nr. 1. Pyreneus. [Höfer.]

Pyrene (*Πυρήνη*) **1**) Tochter des Bebryx, des Königs der sogenannten narbonensischen Bebryker (*E. Herzog, Galliae Narbon. histor.* 3 f.), die Herakles auf seinem Zuge nach den Rindern des Geryones von Wein trunken schwängerte. Sie gebar eine Schlange, floh aus Furcht vor dem Zorn ihres Vaters in die Einöde und wurde hier von wilden Tieren zerrissen. Auf seiner Rückkehr fand Herakles den zerfleischten Leichnam und begrub ihn trauernd. Der Name der Pyrene lebte fort in dem gleichnamigen Gebirge, *Sil. Ital.* 3, 420 ff. (vgl. *Plin. h. nat.* 3, 3, 8), dessen Quelle nach *J. Geffken, Timaios' Geogr. des Westens* 81 (vgl. *Müllenhoff, Deutsche Altertumskunde* 1, 167) wahrscheinlich *Timaios* ist. *Gruppe, Gr. Myth.* 807, 2 erkennt in Pyrene einen weiblichen Dämon des Feuers, erklärt (373. 375, 16) die Namensübereinstimmung mit nr. 2 (vgl. auch die von *Gruppe* 487, 1 angeführte mir nicht zugängliche Abhandlung von *d'Arbois de Jubainville* in *Mém. de la soc. lingu.* 4 [1881], 13 ff., der keltischen Ursprung beider Sagen annimmt) aus rhodischem Einfluſs und sieht in beiden Heroinen Hypostasen der Aphrodite *Πυρηναία* (1362 Anm. 3 zu 1361; vgl. 1313, 10). Mit der Sage von Herakles und Pyrene läſst sich desselben Helden Abenteuer mit Kelto (Keltine) vergleichen, die nach *E. Maaſs, Jahreshefte d. österr. arch. Inst.* 9 (1906), 159 ff. ursprünglich ein Schlangenweib (Hinweis auf Autochthonentum!) ist. — **2**) von Ares Mutter des thessalischen Kyknos (s. d. 1), *Apollod.* 2, 5, 11, 3, der indirekt auf *Stesichoros* zurückgeht, *Hub. Schmidt, Observ. arch. in carm. Hesiod.* (*Diss. Phil. Hal.* 12) p. 162 f. Vgl. nr. 1. Eine höchst wichtige, bisher aber m. E. noch nicht verwertete Notiz, die wohl auch die doppelte Überlieferung über Kyknos bei *Apollodor* (2, 5, 11, 3 und 2, 7, 7, 4; vgl. Bd. 2 Sp. 1690 f. *H. D. Müller, Ares* 77 f.) erklärt, findet sich im *Etym. Florentin.* s. v. *Πυρήνη* bei *E. Miller, Mélanges de littérat. grecque* 258: *Πυρήνη ἀπὸ Πυρήνης τῆς Ἰμέρου τοῦ Εὔρωπος, ἀφ' ἧς τὸ ἄλσος καλεῖται Πυρήνη. αὕτη δὲ ἡ Πυρήνη μιγεῖσα Ἄρεϊ ἐγέννησε Λυκάονα τὸν βασιλέα τῶν Κρητῶν, ὃς ἰδὼν Ἡρακλέα διὰ τῆς Εὐρώπης ἀπιόντα μόνον ἐπὶ τὰ χρυσᾶ μῆλα καὶ ἰδὼν αὐτὸν ἐν ἄλσει τῇ Πυρήνῃ προκαλεῖται μονομαχῆσαι καὶ ἀναιρεῖται ὑπ' αὐτοῦ.* Der Sohn des Ares und der Pyrene, Lykaon, der vielleicht nach einem alten Beinamen des Ares selbst genannt ist (*K. Dilthey, Bonner Jahrbuch* 53 [1873], 42), ist schon bekannt aus *Eur. Alk.* 502, wo Herakles sagt: *. . . χρή με παισὶν οὓς Ἄρης ἐγείνατο | μάχην συνάψαι, πρῶτα μὲν Λυκάονι, | αὖθις δὲ Κύκνῳ, τόνδε δ' ἔρχομαι τρίτον | ἀγῶνα πώλοις δεσπότῃ τε συμβαλών.* Mit diesem *τρίτος ἀγών* ist gemeint der Zug des Herakles, um die Rosse des Bistonenkönigs Diomedes zu holen, der nach *Apollod.* 2, 5, 8, 1 ein Sohn des Ares ist und der — *Κυρήνη*, ein Name, der wohl (s. unten) *Πυρήνη* zu schreiben ist. Die Erzählung bei *Apollod.* 2, 5, 11, 3 (Herakles kommt auf seinem Zuge nach den goldenen Äpfeln der Hesperiden zum Flusse *Ἐχέδωρος. Κύκνος δὲ Ἄρεος καὶ Πυρήνης εἰς μονομαχίαν αὐτὸν προεκαλεῖτο**) stimmt, abgesehen von dem Namen des Aressohnes (hier Kyknos, dort Lykaon) mit dem Bericht im *Etym. Florent.*: beide lassen den Kampf des Herakles mit dem Aressohne bei Gelegenheit des Hesperidenzuges stattfinden, beide nennen dieselben Eltern, beide dieselbe Örtlichkeit. Freilich ist die letztere für das *Etym. Florent.* erst zu gewinnen: Lykaon heiſst hier *βασιλεὺς τῶν Κρητῶν.* Das kann unmöglich richtig sein. Nach *Apollodor* fand der Kampf am Echedoros statt: am Echedoros aber wohnten die Krestonaier bez. Krestoner: *ποταμὸν Ἐχέδωρον, ὃς ἐκ Κρηστωναίων ἀρξάμενος ῥέει διὰ Μυγδονίας Herod.* 7, 124: *ἐκ Κρηστωναίων ῥέων Ἐχέδωρος, Herod.* 7, 127. Also ist statt *τῶν Κρητῶν* zu lesen: *τῶν Κρηστώνων.* Denn die Form *Κρηστῶνες* ist ebenfalls bezeugt: *Ἑκαταῖος . . . Κρηστῶνας αὐτοὺς ἐν Εὐρώπῃ, Steph. Byz. Κρήστων.* Für die Änderung von *Κρητῶν* in *Κρηστώνων* spricht auch der Umstand, daſs nach dem *Et. Flor.* Herakles *διὰ τῆς Εὐρώπης* zog, als er zu dem Hain Pyrene kam. Es wäre geschmack-, ja sinnlos, wenn man neben dieser speziellen Lokalangabe Europa hier als Bezeichnung für den Erdteil auffassen wollte. Vielmehr muſs *Εὐρώπη* hier eine andere prägnantere Bedeutung haben. Und diese ist bezeugt durch *Iustin.* 7, 1, 6, der bei der Beschreibung Makedoniens sagt: *In regione Paeonia, quae nunc portio est Macedoniae, regnasse fertur Pelegonus, pater Asteropaei . . . Ex alio latere in Europa regnum Europus* (Europos ist Groſsvater der Pyrene! s. *Et. Flor.* u. unten Sp. 3345) *nomine tenuit,* wo *Vossius,* dem *Ruehl* folgt, für *in Europa* schreibt *in Europia* mit der richtigen Bemerkung: *Europia est portio Macedoniae, in qua*

*) *Apollodor* fährt fort: *Ἄρεος δὲ τούτου ἐκδικοῦντος καὶ συνιστάντος μονομαχίαν, βληθεὶς κεραυνὸς μέσος ἀμφοτέρων τὴν μάχην.* Mit Recht hat schon *W. Gemoll, Jahrb. f. klass. Philol.* 125 (1882), 465 konstatiert, daſs nach *αὐτὸν προεκαλεῖτο* ein kurzer Satz ausgefallen sein muſs, worin der Tod des Kyknos erzählt war. Denn nur dann wird verständlich, warum Ares von Herakles Rechenschaft fordert. Dem *Apollodor*schen: *εἰς μονομαχίαν αὐτὸν προεκαλεῖτο* entspricht im *Et. Flor.*: *αὐτόν . . . προκαλεῖται μονο αχῆσαι,* das fortfährt: *καὶ ἀναιρεῖται ὑπ' αὐτοῦ,* ein Satz, der dem Sinne nach, ja womöglich wörtlich (höchstens mit der Änderung von *ἀναιρεῖται* in *ἀνῃρέθη* wegen des vorausgehenden Praeteritums) zur Ergänzung der *Apollodor*stelle dient.

Europus civitas, ubi Europum ... regnum tenuisse penes auctores fides est. Auch paläographisch macht die Änderung von *Κρητῶν* in *Κρηστώνων*, zumal da bei dem letzteren Worte die zwei Endsilben *-ωνων* gleichlautend sind und daher das eine *ων* leicht ausfallen oder infolge von Abbreviatur übersehen werden konnte, keine Schwierigkeit, sachlich ist sie unbedingt notwendig: Der Aressohn Lykaon ist König im Lande der Krestonaier, wie sein Vater selbst *Κρηστώνης θεός* heifst, *Lykophr.* 937. Dieses Krestone aber ist benannt *ἀπὸ Κρηστώνης, Ἄρεως καὶ Κυρήνης θυγατρός*, *Tzetz.* zu *Lykophr.* 499. Trotz der eingehenden scharfsinnigen Begründung, durch die *Studniczka, Kyrene* 140 und Bd. 2 Sp. 1736 Kyrene als Mutter der Krestone wie die Homonyme Kyrene (*Kyrene* 137 ff. 141 f. Bd. 2 Sp. 1735; vgl. auch *Bethe* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Diomedes Sp. 816 34 ff.) als Mutter des thrakischen Diomedes zu erweisen sucht, möchte ich *Κυρήνη* in *Πυρήνη**) ändern. Den Ares als Gott von Krestone nennt *Lykophr.* 937 f.: *τὸν Κρηστώνης θεὸν Κανδάον'* (*Κανδαῖον v. Holzinger*) *ἢ Μάμερτον ὁπλίτην λύκον* (vgl. seinen Sohn *Λυκάων*); an einer anderen Stelle heifst Ares *Κανδαῖος* (*Lykophr.* 1410; vgl. *Schol.* u. *Tzetz. Küentzle* Bd. 3 Sp. 1029, 37 ff.). Dieser Beiname aber, abgeleitet *ἀπὸ τοῦ καίνειν καὶ δαίειν διὰ τὴν καύστειραν μάχην* (vgl. *Hom. Il.* 4, 342. 12, 316) *τὴν καὶ δηΐδα* (*Pausanias Attic.* bei *Eust.* ad *Hom. Il.* 437, 12. *Philemon Grammat.* ed. *Osann* p. 101. *Tzetz.* zu *Lykophr.* 938), zusammenhängend mit *κάνδαρος* = *ἄνθραξ* (*Hesych.*), mit dem Namen des rhodischen Heliossohnes *Κάνδαλος* (s. d.), mit dem lat. cand-or, cand-ere, bedeutet den 'Glänzenden, Feurigen', *Bergk, Kleine philol. Schriften* 1, 513. *Welcker, Gr. Götterl.* 1, 414. *H. L. Ahrens, Kleine Schriften* 1, 363 f. *Tomaschek, Die alten Thraker* 2, 56 in *Sitzungsber. d. Wiener Akad. d. Wiss. phil.-hist. Klasse* 130 (1893). *v. Holzinger* zu *Lykophr.* 328. Dem thrakischen-makedonischen Feuergott (*Soph. Oed. Rex* 190 ff.; vgl. 27: *πυρφόρος θεός*) *Κανδάων Ἄρης*, der wie sein Planet selbst *Πυρόεις* (s. d.) heifst, dessen Priester, gleichfalls *πυρφόροι* genannt, mit brennenden Fackeln den Kampf der feindlichen Heere eröffnen (*Schol. Eur. Phoen.* 1377), steht also eine ebenfalls nach dem Feuer benannte Gattin *Πυρήνη* zur Seite, deren Name sicher durch *Apollod.* 2, 5, 11, 3 und das *Etym. Flor.* bezeugt und jedenfalls für die bisher Kyrene genannte Mutter der Krestone einzusetzen ist, wahrscheinlich auch für die gleichnamige Mutter des Diomedes. Merkwürdigerweise erscheint Kyrene (von *Studniczka* a. a. O. übersehen) auch noch in einem anderen Mythos als Mutter eines Gegners des Herakles. Lakinios, der König und Eponymos von Lakinion, weigerte dem mit den Rindern des Geryones zurückkehrenden Herakles die Aufnahme und schlug ihn, als er dieselbe erzwingen wollte, siegreich zurück: (*Lacinius*), *cui dabat superbiam mater Cyrene et Hercules fugatus*, *Servius* ad *Vergil. Aen.* 3, 552. Es kann kein Zufall sein, dafs wir hier im Zusammenhang mit einem Gegner des Herakles wiederum dem Namen Kyrene oder, wie ich auch hier lesen möchte, Pyrene begegnen, ein Name, der auch in anderem Zusammenhang (s. ob. nr. 1) mit Herakles verbunden erscheint. Benannt ist nach Pyrene, der Mutter des Lykaon, der homonyme Hain, den wir uns am Echedoros im Gebiet der Krestonaier zu denken haben, am Schauplatz des Kampfes zwischen Herakles und Lykaon. Denn m. E. wird durch das *Etym. Flor.* in Verbindung mit der oben zitierten Stelle des *Euripides* erwiesen, dafs am Echedoros ursprünglich der Aressohn Lykaon, nicht Kyknos, der Gegner des Herakles, war. Gerade die aparte Erwähnung des Lykaon, des Königs der Krestonaier, sichert dem *Etym. Flor.* gegenüber dem Berichte des *Apollodor*, der den Kyknos nennt, die gröfsere Glaubwürdigkeit, und weitere Quellen, die dieselbe Örtlichkeit nennen, giebt es m. W. nicht. An anderer Stelle (2, 7, 7, 4) giebt *Apollodor* als Lokal des Kampfes mit Kyknos Itonos, übereinstimmend mit *Nikol. Damasc.* (Bd. 2 Sp. 1691, 63 f.), an; auch sämtliche andere Quellen verlegen den Kampf in die Nähe des pagasäischen Meerbusens (Bd. 2 Sp. 1691), also weit entfernt vom Echedoros. Mit dieser thessalischen Lokalisierung des Kyknoskampfes stimmt aufs trefflichste, dafs hier die Mutter des Kyknos, Pelopia, Tochter des thessalischen Pelias ist. *Hesiod, Stesichoros, Pindar* (Bd. 2 Sp. 1691) besangen den Kampf des Kyknos mit Herakles, und so hat der dadurch ungleich berühmter gewordene Kyknos sich allmählich an die Stelle des Lykaon gehoben. Aber ursprünglich gehört wie Kyknos nach Thessalien, so Lykaon in das Gebiet von Krestone, deren Eponyme, wie wir sahen, seine Schwester ist. Merkwürdig ist die Angabe des *Schol. A B D Hom. Il.* 23, 346, dafs der Kampf stattgefunden habe *ἐν τῷ τοῦ Παγασαίου Ἀπόλλωνος ἱερῷ, ὅ ἐστι πρὸς Τρυζῆνι* (so überliefert), bei *Bekker* u. *Dindorf* steht dafür *Τροιζῆνι*, was ich nicht verstehe. Die anderen *Scholien* lassen den Zusatz ὅ bis *Τρυζῆνι* weg. Sollte dieses *Τρυζῆνι* nicht verderbt sein aus *Πυρήνῃ* und der Zusatz eines

*) An beiden Stellen steht *Ἄρεως* bez. *Ἄρεος καὶ Κυρήνης*. Dafs das bekanntere *Κυρήνη* an Stelle von *Πυρήνη* treten konnte, zumal da das vorhergehende Wort gleichfalls mit *κ* beginnt, ist leicht erklärlich. Ein Beispiel aus neuerer Zeit! Der gewissenhafte *Heyne*, in dessen Ausgabe (2, 5, 11) richtig *Ἄρεος καὶ Πυρήνης* steht, schreibt *Not. ad Apollod.* 2, 5, 11 p. 414: *Cycnus hic Martis et Cyrenes f(ilius).* Merkwürdigerweise schreibt auch *Tomaschek* in der unten angeführten Abhandlung S. 54: 'am Flusse Echeidoros erschlug Herakles ... den Kyknos, Sohn des Ares und der Kyrene.' Also ist modernen Interpreten zweimal das entgegengesetzte Versehen — Kyrene statt Pyrene zu schreiben — widerfahren. — Wie ich aus der nach der Niederschrift dieses Artikels erschienenen Untersuchung von *P. Friedländer, Herakles* (= *Philolog. Untersuch.* 19 [1907]) S. 27, 2 ersehe, hat schon *Malten, Cyrenarum origines* 28 bei *Apollod.* 2, 5, 8, 1 *Κυρήνη* in *Πυρήνη* verbessert. Auch *Friedländer* stimmt dieser Verbesserung bei, und ist gleichfalls geneigt, auch bei *Servius* (s. unten Sp. 3344) als Namen der Mutter des Lakinios Pyrene statt des überlieferten Kyrene einzusetzen. Die wichtige Notiz im *Etym. Florent.* ist aber auch *Friedländer* entgangen. Über Pyrene nr. 1 s. jetzt auch *Friedländer* a. a. O. 27, 4, der urteilt, dafs die Sage allenfalls auf *Timaios* zurückgehen könne, dafs sie aber nicht sehr alt aussehe.

Lesers sein, der sich an den Kampf des Herakles im Haine Pyrene erinnerte, und nun freilich an unpassender Stelle seine Weisheit auskramte? Pyrene heifst im *Et. Flor.* Tochter Ἰμέρου τοῦ Εὐρωπος. Auch diese Namen sind nicht völlig unbekannt. Nach *Tzetz. z. Lykophr.* 1283 p. 988 *Müller* sagten einige, der Erdteil Europa sei benannt ἀπό τινος Εὐρώπου (v. l. *Εὔρωπος*), υἱοῦ Ἰμέρου. Es sind dieselben Namen und Personen; nur ist das Vaterverhältnis umgekehrt. Mit Bezug auf Pyrene wird man bei *Εὔρωψ* bez. *Εὔρωπος* jedoch an den Eponymen der makedonischen Stadt Europos zu denken haben, *Steph. Byz.* s. v. *Εὐρωπός* u. Ὠρωπός p. 710, 18 mit der Bemerkung von *Meineke*; vgl. oben Sp. 3342. Unerklärt ist noch Ἵμερος als Vater der Pyrene und als Sohn des Europos. Durch Kombination mit *Steph. Byz. Εὐρωπός* ergiebt sich die Reihe: Makedon-Europos-Ἵμερος (?). Die zwei makedonischen Eponymen Makedon und Europos legen es nahe, auch in dem dritten Namen Ἵμερος einen Eponymen zu suchen, und das ist mit leichter Änderung *Πίερος*. — **3)** Danaide, *Hyg. f.* 152 p. 33, 20 *Schm.*; wohl kaum mit *Bunte* Pirene (*Πειρήνη*, s. d. 2) zu lesen, *W. Schwarz, Jahrb. für klass. Philol.* 147 (1893), 107. 109. [Höfer.]

Pyreneus (*Πυρηνεύς*), König in Daulis, der die auf dem Wege zum Parnassos befindlichen Musen bei stürmischem Wetter in seinen Palast einlud, sie dann aber zu vergewaltigen suchte. Die Göttinnen entflohen auf Flügeln (sumptis alis); Pyreneus aber, der ihnen folgen wollte, stürzt zerschmettert von seiner Felsenburg herab, *Ov. Met.* 5, 274 ff. *Rödiger, Jahrb. f. klass. Philol. Suppl.* 8, 272. *E. Bethe, Hermes* 39 (1904), 4. Nach *Gruppe, Griech. Myth.* 1313, 9. 10 (vgl. 1360, 6. 1361, 2) ist Pyreneus eine ähnliche Gestalt wie Daidalos-Hephaistos und in der Sage von Pyreneus liegt eine 'letzte Spur des sonst verschollenen Originals der Wielandsage' (vgl. *Kuhn, Kuhns Zeitschr.* 4, 95 f. *W. Golther, Germania* 33 [1888], 449 ff. 453. 465) vor. Wahrscheinlich hätten in der ursprünglichen Form der Sage die bei Pyreneus einkehrenden Göttinnen, von *Ovid* und seiner Quelle Musen genannt, Schwanengestalt angenommen und eine von ihnen, Aphrodite *Πυρηναία* (s. d.), sei von Pyreneus, der seinem Namen nach ursprünglich Bringer des Feuers oder Schmied gewesen sei, überwältigt worden. Vgl. auch *P. Friedländer, Herakles* (= *Philol. Untersuch.* 19) S. 27, 3. [Höfer.]

Pyres (*Πυρῆς*). **1)** Der von *Aristarch* (vgl. *Lehrs, De Arist. stud. Homer.* 359 = 343[2]) athetierte Vers *Hom. Il.* 19, 327: εἴ που ἔτι ζώει γε Νεόπτολεμος θεοειδής lautete nach *Schol.* z. d. St. auch: εἴ που ἔτι ζώει γε Πυρῆς ἐμός, ὃν κατέλειπον; vgl. *P. Friedlaender, Argolica* (Diss. Berlin 1905) 91, 2, der richtiger *Πύρης* akzentuiert. Die Variante verdient Beachtung und bietet vielleicht den ursprünglichen Namen, *v. Wilamowitz, Aristoteles u. Athen* 2, 184 und Anm. 34. *Noack, Iliupersis* 81 f. — **2)** Vgl. Pyretos nr. 2. [Höfer.]

Pyretos (*Πυρετός*), **1)** Gottheit des Fiebers = lat. Febris (s. d.), *Arrian. Epiktet.* 1, 19, 6 p. 64, 21 *Schenkl.* 1, 22, 16 p. 72, 9. *Ael. v. hist.* 12, 11. — **2)** *Πύρητος* (v. l. *Πύραιθος*; vgl. *W. H. Roscher, Jahrb. f. klass. Phil.* 105 [1872], 426), Gigant, von dem Lapithen Periphas (s. d. 11) getötet, *Ov. Met.* 12, 449; vgl. *Pott, Zeitschr. f. Völkerpsychol. u. Sprachwiss.* 14 (1883), 14, der für *victorem gemini Periphanta Pyreti* entweder *gemini Pyrēti Periphanta* lesen will oder Pyrētos (vgl. τιμητός: τιμή) zu *πυρά* stellt. Vielleicht ist aber statt Pyreti zu lesen Pyretis, da *Πύρης* (s. d., vgl. auch *Toepffer, Att. Geneal.* 313) als Nebenform für *Πύρρος* bezeugt ist. Vgl. auch den Kentauren *Πύρος*. [Höfer.]

Pyrgensis. Der auf einer Inschrift aus Pyrgi (Hafenplatz von Caere in Etrurien) erwähnte Pater Pyrgensis ist der Oikist oder Stadtgott, *Bormann* zu *C. I. L.* 11, 3710. *Wissowa, Rel. u. Kultus d. Römer* 183, 10. [Höfer.]

Pyrgeus (*Πυργεύς*), Vater des Lepreos (s. d.) und der Leprea (s. d.), Eponymos des triphylischen Pyrgos (Pyrgoi), wie seine Kinder Eponymen von Lepreos sind, *Paus.* 5, 5, 4. 5. *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 2, 278, 1. *Pott, Ztschr. f. vergl. Sprachforsch.* 9 (1860), 172. *Eckermann, Melampus u. s. Geschlecht* 163. [Höfer.]

Pyrgo (*Πυργώ*) **1)** Gemahlin des megarischen Königs Alkathoos (s. d. 1), deren Grabmal sich in der Nähe des Heroons ihres Gatten befand, *Paus.* 1, 43, 4. *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 1, 377. *Eckermann, Melampus* 163. *Eitrem, Die göttl. Zwillinge bei den Griechen* 91. — **2)** Greise Amme der Kinder des Priamos, begleitet den Aineias auf seinen Irrfahrten und giebt mit Veranlassung zur Verbrennung eines Teiles der Schiffe, *Verg. Aen.* 5, 645 ff. — Der Name 'Pyrgo' findet sich auch *Appendix Probi* in *Gramm. Lat.* ed. *Keil* 4, 105, 10; vgl. *E. Maafs, Griech. u. Semit. auf d. Isthm. v. Korinth* 104, 2. [Höfer.]

Pyrgophoros (*Πυργοφόρος*), Beiname der Kybele-Rhea von ihrem Symbol, der Mauerkrone, *Paul. Silentiar.* in *Anth. Pal.* 5, 260, 2 (= *Suid.* s. v. *δείκελον* und *πυργοφόρος*). *Synes. Epist.* 3 p. 639 *H.* Vgl. *Rapp* Bd. 2 Sp. 1647, 30 ff. *Gruppe, Gr. Myth.* 1541, 5. Auch Atargatis ἐπὶ τῇ κεφαλῇ πυργοφορέει, ὁκοίην Ῥέην Ἀνδοὶ ποιέουσιν, *Luc. de dea Syr.* 15 (vgl. 32). Wenn auch Demeter nach *Suid. Δημήτηρ. Codin. De origine Constant.* p 14 als *πυργοφόρος* dargestellt worden ist, so ist sie hier wie oft der Kybele gleichgesetzt, wie die römische Ops Turrigera, *Ov. Trist.* 2, 24. Bei römischen Dichtern heifst Kybele Turrigera, *Ov. Fast.* 4, 224. 6, 321. *Claudian* 33 (= *De raptu Pros.* 1), 181 oder Turrita, *Ov. Met.* 10, 696. *Sidon. Apollin.* 7, 31. *Claudian* 36 (= *De raptu Pros.* 3), 271. Vgl. *Verg. Aen.* 10, 253. [Höfer.]

Pyrias (*Πυρίας*, auch *Πυρρίας*) **1)** zusammen mit Glaukos als Rofs der Hera genannt, *Schol. Townl. Hom. Il.* 4, 27. — **2)** ein Fährmann aus Ithaka, der aus Mitleid einen Greis und mit ihm zugleich Krüge, die mit Pech gefüllt waren, aus den Händen von Seeräubern loskaufte. Wie es sich später herausstellte, befanden sich unter dem Pech reiche Schätze an Gold und Silber, und der plötzlich zum reichen Manne gewordene Pyrias opferte dem Greis, der so sein Wohlthäter geworden war, zum Danke ein Rind. Daher sollte das Sprichwort

kommen: *οὐδεὶς πώποτε εὐεργέτη βοῦν ἔθυσεν ἀλλ' ἢ Πυρ(ρ)ίας* (Iambus? vielleicht: *οὐδείς πώποτε | εὐεργέτη βοῦν θῦσεν ἀλλ' ἢ Πυρρίας*), *Aristoteles* (*K. Giesen, Philologus* 60 [1901], 457 ff.) bei *Herakl. Pont.* 37, 2 (ed. *Schneidewin* p. 108). *Plut. Quaest. Graec.* 34 = *frgm.* 505 *Rose*. [Höfer.]

Pyribromos (*Πυρίβρομος*) **1**) Bezeichnung des Dionysos (vgl. *πυρίβρομος Ἐλαφιώτης*, *Nonn. Dionys.* 14, 229) auf einer Weihinschrift, *Arch.-Epigr. Mitt. aus Oest.* 11 (1887), 48 nr. 60 und *E. Reisch, ebend.* 61, nach welchem Pyribromos eine häufige Bezeichnung des Dionysos in dem Mysterienkultus war. Der Name bedeutet wie das synonyme *Πυριβρεμέτης* entweder *ὁ πυρὶ βρέμων* oder *ὁ διὰ πυρὸς βρέμοντος γεγονώς*, *Timachidas* bei *Hesych. πυριβρεμέτας*. Vgl. Pyrigenes. — **2**) Beiname des Zeus, *Orph. hymn.* 20, 2. — **3**) Beiname des Eros, *Orph. hymn.* 58, 2. [Höfer.]

Pyrigenes (*Πυριγενής*), Beiname des Dionysos entweder wegen seiner Gleichsetzung mit Helios (*Joh. Lydus, De mensibus* 4, 51 p. 108, 7 *Wuensch*) oder von seiner Feuergeburt (*ὑπὸ κεραυνοῦ καὶ βροντῆς γενόμενος*, *Dio Chrysost. or.* 27 p. 527 R.), *Diodor* 4, 5. *Gruppe, Gr. Myth.* 1415. *F. Lasalle, Die Philosophie Heraklitos' des Dunkeln* 1, 255 f. *F. A. Voigt* Bd. 1 Sp. 1045. Nach *Strabo* 13, 4, 11 p. 628 (*Eust.* ad *Hom. Il.* 346, 32) bezogen einige das Epitheton auf das Feuer des Weines. Vgl. auch das Wortspiel bei *Julian Caes.* in *Anth. Pal.* 9, 368, 6 mit *Πυριγενής* und *Πυρογενής* (d. i. *οἶνος ἀπὸ κριθῆς*). [Höfer.]

Pyrinus (*Πυρίνους*) 'Feuergeist', Beiname des Hermes (*πυρίνου Μερχουρι* = Mercurii) auf einem Zauberstein aus Pergamon, *Rich. Wünsch, Antikes Zaubergerät aus Pergamon* (*Archäol. Jahrb. Ergänzungsheft* 6) S. 16 B. 8 S. 27 f. [Höfer.]

Pyrios? (*Πύριος*?). **1**) In dem Verzeichnis der als Opfer für den Minotauros bestimmten von Theseus aber geretteten Jungfrauen bei *Serv.* ad *Verg. Aen.* 6, 21 wird u. a. genannt 'Medippe Pyrii', wofür *O. Jahn, Arch. Beitr.* 453 vorschlägt: Medippe Rari (s. Rar. Raros), während bei *Thilo-Hagen* 'Melanippe Pyrrhi' steht. — **2**) s. Pyr a. E. [Höfer.]

Pyriphenges (*Πυριφεγγής*), Beiname **1**) des Dionysos, *Orph. hymn.* 52, 9. *A. Dieterich, De hymnis Orph.* 51 f. — **2**) des Helios, *Orph. Arg.* 214. [Höfer.]

Pyriphlegethon (*Πυριφλεγέθων*), Hadesstrom s. Phlegethon und *Arrian Epikt.* 3, 13, 15 p. 244, 24 *Schenkl. Joh. Diakon. Alleg.* in *Hes. Theog.* in *Poet. Min. Graec.* ed. *Gaisford* 2, 570, 26 ff. *Mythogr. Lat.* 3, 12 p. 236, 15 *Bode. Lydus, De mensibus* 4, 32 p. 91, 8 *Wuensch.* 4, 148 p. 167, 21. *K. Lehrs, Populäre Aufsätze aus d. Altert.*[2] 308. *Waser, Arch. f. Religionswiss.* 6 (1903), 157. *Radermacher, Das Jenseits im Myth. d. Hellenen* 93 f. 96 f. *Gruppe, Gr. Myth.* 402, 9. 809, 3. *Norden, Verg. Aeneis* Buch VI p. 215. Vgl. auch *F. Boll, Sphaera* 248 ff. [Höfer.]

Pyrippe (*Πυρίππη*), eine der Töchter des Thespios, die von Herakles den Patroklos gebiert, *Apollod.* 2, 7, 8, 6. Der Name erscheint auch, gleichfalls in Boiotien, als Eigenname (*Πυρίππα*) auf einer Inschrift aus dem Kabirion, bei Theben, *Arch. Anz.* 18 (1903), 209; vgl. das männliche *Πύριππος* (aus der Nähe von Chaironeia), *Inscr. Meg. et Boeot.* 3458. [Höfer.]

Pyris (*Πύρις*), Lyker, von Patroklos getötet, *Hom. Il.* 16, 416. *Tzetz. Alleg. Il.* 16, 97. Zum Namen vgl. *Mor. Schmidt, Neue lykische Studien* 55. [Höfer.]

Pyrisporos (*Πυρίσπορος*), Beiname des Dionysos, *Orph. hymn.* 45, 1. 52, 2. *Oppian. Cyn.* 4, 304. *A. Dieterich, Abraxas* 50. *F. Lasalle, Herakleitos* 1, 255 f. [Höfer.]

Pyris(s)oos (*Πυρίσ[σ]οος*), 'der aus dem Feuer Gerettete', angeblich ursprünglicher Name des Achilleus, weil ihn seine Mutter Thetis, um das Sterbliche an ihm durch Feuer zu tilgen (*Apollod.* 3, 13, 6, 1. 2. *Apoll. Rhod.* 4, 868 f. *Preller, Demeter und Persephone* 112, 86), oder aus Unwillen über die erzwungene Vermählung mit Peleus (*Theon* bei *Tzetz.* z. *Lyk.* 178 p. 456; vgl. *Dittrich, Philologus* 49 [1890], 740 f.) ebenso wie ihre sechs früher geborenen Kinder (*Tzetz.* a. a. O. *Schol. Hom. Il.* 16, 37. *Schol. Arist. Nub.* 1068. *Schol. Apoll. Rhod.* 4, 816: vgl. *Elard H. Meyer, Achilleis* (*Indogerm. Mythen* 2) S 425) ins Feuer warf, aus dem ihn Peleus rettete; daher der Name *Πυρίσσοος 'διὰ τὸ ἐκ πυρὸς αὐτὸν σωθῆναι'*, *Ptolem. Chennos* bei *Photios Bibl.* 152 b 30 (= *Mythogr. Gr.* ed. *Westermann* 197, 16 f.). Der auf *Ptolemaios Chennos* zurückgehende *Tzetzes* (z. *Lykophr.* a. a. O. und *Exeg. in Iliad.* ed. *Hermann* 105, 28 ff.) führt als Gewährsmann hierfür den *Agamestor aus Pharsalos* an und zitiert zwei Verse aus dessen *ἐπιθαλάμιον τῆς Θέτιδος* (vgl. *Schneidewin, Philologus* 1 [1846], 155 f. *G. Hermann, ebenda* 5 [1850], 742 f.). Doch ist, wie *Hercher, Jahrb. f. klass. Philol. Suppl.* 1, 280 f. 283. 292 nachgewiesen hat, dieser *Agamestor* einer der vielen von *Ptolem. Chennos* fingierten Autoren. Zu *Eudocia* 225 p. 363 *Flach: Ἀγαμήστωρ δὲ ἀφ' ἁρπασείας πυρίδοον* (so! Druckfehler?) *λέγει τὸν Ἀχιλλέα καλεῖσθαι ἐν τῷ τῆς Θέτιδος ἐπιθαλαμίῳ* bemerkt *Flach: ἀφ' ἁρπασείας mendosum esse manifestum est, Φαρσάλιος autem recipere dubitavi.* Sollte nicht zu lesen sein: *Ἀγαμήστωρ δὲ ἁφαρπασθέντα ⟨πυρὸς⟩ πυρίσσοον κ. τ. λ.*; vgl. *Schol. Hom. Il.* a. a. O.: *θεασάμενος δὲ Πηλεὺς ἁφήρπασε τὸν παῖδα.* — *Forchhammer, Hellenica* 1, 19 ff. bes. 22 sieht gemäfs seiner Deutung des Achilleus als des Heros der Überschwemmung in *Πυρίσσοος* den aus der Glut geretteten d. h. den vor Versiegung und Austrocknung geschützten Wassergott. Ich halte es nicht für unmöglich, dafs der Mythos von dem aus dem Feuer geretteten Achilleus durch Umdeutung eines alten Epithetons entstanden ist, das ursprünglich das wilde Ungestüm des Achilleus bezeichnete, 'den wie Feuer unwiderstehlich dahinstürmenden', von *σόος, σόομαι, σεύομαι* u. s. w. Vgl. *Hom. Il.* 17, 565: *Ἕκτωρ πυρὸς αἰνὸν ἔχει μένος. Hom. Il.* 11, 596. 17, 366: *μάρναντο δέμας πυρός. Hom. Il.* 20, 371: *τῷ δ' ἐγὼ ἀντίος εἶμι, καὶ εἰ πυρὶ χεῖρας ἔοικεν.* [Höfer.]

Pyrites (*Πυρίτης*), Beiname des Hephaistos als des Feuergottes, *Anonym. Laur.* in *Anecd*

var. ed. *Schoell-Studemund* 1, 268, vgl. *Luc. de sacrif.* 6. *Iup. conf.* 8. [Höfer.]

Pyrkaeus (*Πυρκαεύς*): *ὁ ἐμπρήσας τάχ' ἂν πυρκαεὺς ὀνομάζοιτο, κατ' Αἰσχύλον καὶ Σοροκλέα οὕτως ἐπιγράψαντας τὰ δράματα, τὸν μὲν τὸν Προμηθέα* (*Bapp* Bd. 3 Sp. 3035, 25 ff. 3063, 64 ff.), *τὸν δὲ τὸν Ναύπλιον* (*Wagner* Bd. 3 Sp. 26, 20 ff. *Geffcken, Hermes* 26 [1891], 38), *Pollux* 9, 156. [Höfer.]

Pyrkon (*Πύρκων*). Orakeldiener (*ὑπηρέτης εἰς τὰ μαντεύματα*) des Poseidon, als dieser mit Ge zusammen das vorapollinische Orakel zu Delphi inne hatte, nach der dem *Musaios* zugeschriebenen Dichtung *Eumolpia* bei *Pausanias* 10, 5, 3. Ähnliche Heroengestalt, wie der delphische Machaireus (s. d.), vermutlich aus der Überlieferung von einem altertümlichen Priesteramt auf dem für sakrale Sagenbildung fruchtbaren Boden des heiligen Ortes entstanden. Zu Grunde liegt die Erinnerung an einstige Empyromantie zu Delphi. Vgl. *Hesych. πυρκόοι. ὑπὸ Δελφῶν ἱερεῖς δι' ἐμπύρων μαντευόμενοι.* id. *πυρκαϊά. ἐμπυρισμός.* S. *Plutarch de Pythiae or.* 24. *Pollux* 9, 156. Vgl. *O. Müller, Dorier*[2] 1, 237. [Weniger.]

Pyrnos (*Πύρνος*), **1**) Kyzikener, Vater des Bienor, *Val. Flacc. Arg.* 3, 112. — **2**) Nach *Vermutung* von *Wesseling* zu *Diod.* 5, 60 ist für *Κύρνος* (s. d. 2) *Πύρνος* zu schreiben; *v. Wilamowitz, Isyllos* 50, 14 schlägt *Σύρνος* vor, *Bethe, Hermes* 24 (1889), 436, 1 *Λύρκος* (s. d.). [Höfer.]

Pyrodes, Sohn des Kilix; erfand zuerst, Feuer aus dem Kieselstein zu schlagen, *Plin. n. h.* 7, 57. [Stoll.]

Pyroeis (*Πυρόεις*) **1**) Rofs des Helios (vgl. Bd. 1 Sp. 2006, 54 ff.), *Ov. Met.* 2, 153. *Val. Flacc.* 5, 431. *Hyg. fab.* 183 p. 36, 5 *Schm. G. Knaack, Quaest. Phaethonteae* (*Phil. Untersuch.* 8) S. 37, 37. 43, 47. — **2**) Beiname des Dionysos, *Nonn. Dionys.* 21, 220. 24, 7. — **3**) Beiname des Eros, *ebenda* 48, 264. 613. *Dracont.* 10, 127. Vgl. Pyroëssa, als Beinamen der Aphrodite, *Nonn. Dionys.* 42, 383. — **4**) Aus dem Beinamen *Πυρόεις* des Eros einerseits und den Namen der Heliosrosse *Πυρόεις* und *Αἴθων* (s. d. 2) andererseits hat *Claudian carm. min.* 25, 141 p. 307 *Birt* die zwei Erotennamen Pyrois und Aethon gebildet. — **5**) Name des Ares bei den Ägyptern, während er bei den Makedoniern den gleichbedeutenden (*H. L. Ahrens, Kl. Schriften* 1, 363; vgl. aber auch *Otto Hoffmann, Die Makedonen* 110 f.) Namen *Ξανθικός* (*Ξανθικός*; gebildet von demselben Stamm wie der Aresbeiname *Κανδάων, -αῖος*, s. Pyrene Sp. 3343) führt, *Lyd. de mens.* 4, 34 p. 92, 24 *Wuensch;* vgl. 2, 8 p. 25, 3. *Ahrens* a. a. O. 361. *v. Wilamowitz, Hermes* 18 (1883), 421. Sonst ist Pyroeis — dafür die Nebenform *Πυροειδής, Eratosth. Catast.* 21. *Plut. frgm. Daedal.* 5. *Eudoxos-Papyrus* col. V; vgl. *Stephanus, Thesaur.* 6 p. 2274 C — bei den Griechen Bezeichnung des Planeten Mars (vgl. *Ἄρης . . . πυρωγέα κύκλον ἑλίσσων, Hom. Hymn. in Mart.* 6), *Plut. de anim. procr.* 32 p. 1029 B. *Hygin. Astr.* 4, 19 p. 120 *Bunte. Cic. de nat. deor.* 2, 20, 53. *Anonym. Schol.* in *Arat.* bei *Maafs. Comment. in Arat. reliqu.* p. 274. *Hippolyt. Refut. omn. haeres.* p. 66, 60. 68, 77 *Duncker-Schneidewin. Auson.* p. 25, 29. 94, VI, 2 *Peiper. Prob.* ad *Verg. Georg.* 1, 336. *Censor. de die nat.* 13, 4. *Schol.* in *German. Arat.* 103, 4. 7. 183, 20. 185, 21. 227, 17. 229, 12 ed. *Breysig. Mart. Capella* 8, 851. 884. Dichterstellen bei *Bruchmann, Epitheta deor.* p. 42. Dagegen heifst nach *Achilles Isag. in Arat.* bei *Maafs* a. a. O. p. 43, 20 *ὁ τοῦ Ἄρεος παρὰ μὲν Ἕλλησι Πυρόεις, παρὰ δὲ Αἰγυπτίοις Ἡρακλέους ἀστήρ.* An Stelle der Ägypter werden die Chaldäer genannt von *Epigenes* im *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 1377. *Varro* bei *Serv.* ad *Verg. Aen.* 8, 285. *Macrob. Sat.* 3, 12, 6; vgl. *Arist. de mundo* 2, 8. *Apuleius, De mundo* 2 p. 343 *Hildebrand. Hygin. Astr.* 2, 42 p. 79 *B. Plin. n. h.* 2, 8, 34. *Ahrens* a. a. O. 366. 386 f. *Tomaschek, Die alten Thraker* 2, 55 in *Sitzungsber. d. Wien. Akad. d. Wiss.* 130 (1893). Auf dem Horoskop des Antiochos von Kommagne ist einem der grofsen über dem schreibenden Löwen angebrachten Sterne beigeschrieben *Πυρόεις Ἡρακλ[έους[Humann-Puchstein, Reisen in Kleinasien u. Nordsyrien* 329 Taf. 40. *J. Moeller, Studia Maniliana* (Diss. Marburg 1901) S. 18, 10. Über die Gleichsetzung des Ares mit Herakles s. *Humann-Puchstein* a. a. O. 335, 4. 282, 1. *Cumont* Bd. 2 Sp. 3043, 2 ff.; vgl. Bd. 3 Sp. 1048, 35 ff. [Höfer.]

Pyroëssa s. Pyroeis 3.

Pyron (*Πύρων*), ein Heros, nach welchem die Stadt Pyronaia in Lokris benannt sein sollte, *Steph. B.* s. v. *Πυρωναία.* [Stoll.]

Pyronia (*Πυρωνία*), Beiname der Artemis, aus deren auf dem Krathisberge bei Pheneos in Arkadien gelegenen Heiligtume die Argeier in älterer Zeit das Feuer — damit steht eben der Beiname *Πυρωνία* in Zusammenhang (vgl. *Hartung, Rel. d. Römer* 2, 193), der also nicht mit *Pape-Benseler* s. v. *Πυρωνία* von *πυρός* 'Weizen' abzuleiten ist — zu den lernaiischen Festopfern zu holen (über dieselbe Sitte der Athener, von Delphi das heilige Feuer zu holen s. *Dittenberger, Sylloge* 2[2], 665, 3. 718, 2 und Anm. 1 zu nr. 611 p. 390. *E. Curtius, Wochenschrift f. klass. Phil.* 1895, 639 f. *Nilsson, Griech. Feste* 173 f. 470 f.) pflegten, *Paus.* 8, 15, 9. *E. Curtius, Peloponnesos* 1, 194. [Höfer.]

Pyros (*Πύρος*), Kentaur auf der Françoisvase = *Πύρρος, C. I. G.* 4, 8185 c. *Braun, Annali* 20 (1848), 338. *Weizsäcker, Rhein. Mus.* 33 (1878), 374. *W. Reichel, Arch. Epigr. Mitt. aus Oest.* 12 (1888), 57. *W. Klein, Die griech. Vasen mit Meistersignatur.*[2] 33. *S. Reinach, Répert. des vases peints* 1, 135. *A. Furtwängler* und *K. Reichhold, Griechische Vasenmalerei* S. 59. Abbildung ebenda Tafel 11. 12 Gegen die Ansicht *Wiegands, Poros-Architektur der Akropolis* 77, dafs ein Feuerbrand mit der Bezeichnung *πυρός* dargestellt sei, bemerkt *Robert, Hermes* 39 (1904), 473 mit Recht, dafs der vermeintliche Feuerbrand der Pferdeschwanz des Kentauren Asbolos, *Πύρος* aber der Name des r. unter Melanchaites getötet daliegenden Kentauren ist, der sonst ohne Beischrift bleiben würde. Die Schreibung *Πύρος* statt *Πύρρος* findet sich auch in einem Künstlernamen, *Arch. Anz.* 14 (1899), 142 r. Vgl. Pyres. [Höfer.]

Pyrphoros (*Πυρφόρος*) Beiname **1**) der Demeter, *Eur. Suppl.* 260. *Kaibel, Epigr.* 153, 12. *C. I. G.* 1, 952 (ergänzt). Bei *Eur. Phoen.* 687 und in dem Epigramm aus Lerna (*Kaibel* a. a. O. 821, 5 *Inscr. Argol.* 666, 5; vgl. *Nilsson, Gr. Feste* 290) werden Demeter und Kore als *πυρφόροι θεοί* bezeichnet. Nach dem *Schol.* zu *Eur.* a. a. O. las man auch *πυροφόρους θεάς* = *σιτοφόρους* (vgl. Bd. 2 Sp. 1327, 62), während nach der anderen Erklärung die Göttinnen den Beinamen davon führen, *ἐπεὶ δαδουχίαι αὐταῖς γίνονται*. Über die Fackel als Attribut der Demeter und die Darstellungen der Göttin mit Fackeln s. Bd. 2 Sp. 1315, 33 ff. 1359, 62. 1366, 2. 1367, 4 ff. 67 ff. 1377, 60. *Preller, Demeter u. Persephone* 89 f. *Stephani, Compte rendu* 1859, 43 ff. *Overbeck, Kunstmythol.* 2, 2 p. 465 ff. *Gruppe, Gr. Myth.* 1186, 5. *M. Ruhland, Die eleusinischen Göttinnen* 98. Zu Persephone *πυρφόρος* vgl. auch ihre Bezeichnung als *πυρὸς δέσποινα*. *Eur. fr.* 781, 53. *v. Wilamowitz, Hermes* 18 (1883), 407, 1 zu 406. — **2**) des Eros: *πυρφόρον αὐτὸν οἵ τε ποιηταὶ* (z. B. *Rufin. Anth. Pal.* 5, 88. *Nicet. Eug. Dros. et Char.* 4, 181. *Psell.* in *Anth. Pal. app.* ed. *Cougny* 7, 36; aber auch in Prosa, *Alkiphr. Epist.* 1, 22 [19], 1) *οἵ τε πλάσται καὶ γραφεῖς* (*Furtwängler* Bd. 1 Sp. 1361, 60 ff. 1364, 30 ff. 1365, 21. *Gruppe* a. a. O. 849, 7) *δημιουργοῦσιν, ὅτι καὶ τοῦ πυρὸς τὸ μὲν λαμπρὸν ἥδιστόν ἐστιν, τὸ δὲ καυστικὸν ἀλγεινότατον, Plut. ex libro de amore* 2 vol. 7, 132 *Bernardakis*. Vgl. auch *Cornut. de nat. deor.* 25 p. 140: *ἀναδίδοται δὲ καὶ λαμπὰς αὐτῷ πυροῦν δοκοῦντι τὰς ψυχάς*, und denselben Gedanken *Anth. Pal.* 5, 37. 12. 80. 132. 5. *Aristaenet. Epist.* 2, 7 p. 149 *Boissonade*. Vgl. Pyroeis 3. *Ἔρως Πυριωπής* (*Abel*, cod. *περιωπής*). *Orph. Arg.* 14. — **3**) der Artemis (?), wenn in der Sesselinschrift aus dem Dionysostheater in Athen: *ἱερέως Χαρίτων καὶ Ἀρτέμιδος Ἐπιπυργιδίας πυρφόρου* (*C. I. A.* 3, 268) mit *Vischer, Neues Schweiz. Mus.* 3 (1863), 51 (der irrtümlich *φωσφόρου* für *πυρφόρου* liest). *Robert, De Gratiis Atticis* in *Comment. in honor. Mommsen.* 147. *Gruppe, Gr. Myth.* 25, 4 (vgl. auch *E. Maaſs, G. G. A.* 1889, 815) *πυρφόρου* als Epitheton der Artemis aufzufassen ist, während *Alb. Müller, Philologus* 23 (1866), 491. *Furtwängler, Athen. Mitt.* 3 (1878), 192, 4. *A. Mommsen, Bursians Jahresber.* 52 (1887), 347 unt. in Pyrphoros die Bezeichnung für einen Priester sehen. Sicher aber ist das Epitheton für Artemis-Selene-Hekate in dem Epigramm aus Kastabala in Kilikien: *Εἴτε Σ]ελη-ναίην εἴτ' Ἀρτεμι[ν εἴτε σ]έ, δαῖμον, Πυρφόρον [ἐν τριό]δοις ἦν* (*τὴν*? aber nicht *Γῆν*, vgl. *Rohde, Psyche* 2^2, 81 zu 80, 2) *σεβόμεσθ' Ἑκάτην, Journ. of hell. stud.* 11 (1891), 252, 27; besser *Heberdey* u. *Wilhelm, Reisen in Kilikien* 26 nr. 58 (*Denkschriften der Wiener Akad.* 44 [1896]). Vgl. *Ἄρτεμις ἀμφίπυρος Soph. Trach.* 214; *τὰς πυρφόρους Ἀρτέμιδος αἰγίδας, Soph. O. R.* 206 f. *διπύρους ἀνέχουσα λαμπάδας Ἑκάτα, Arist. Ran.* 1362 f. — **4**) des Zeus, *Soph. Phil.* 1198; vgl. *O. R.* 200. *Arist. Av.* 1746. — **5**) *Πυρφόρος θεός*, Bezeichnung der unter dem Bilde des Feuerdämons (*Gruppe, Gr. Myth.* 895, 6. 1379, 1) Ares gedachten Pest, *Soph. O. R.* 27 (vgl. 166. 176. 190 f.). *K. Dilthey, Bonner Jahrbuch* 53 (1873), 42, 1. Auch der Planet Mars heifst *πυρφόρος*, *Bruchmann, Epith. deor.* p. 42. Vgl. Pyroeis 5. — **6**) Beiname des Prometheus, *Bapp* Bd. 3 Sp. 3035, 30 ff. 3066, 22. *Maxim. Mayer, Giganten und Titanen* 95. Vgl. nr. 8. — **7**) Kapaneus (s. d.), *Soph. Ant.* 135 u. *Schol.* — **8**) Auf der Rückseite einer Bleitessera, die auf der Vorderseite die Inschrift *Κόρυκος* und eine von *A. Engel* als Nemesis gedeutete weibliche Figur zeigt, steht um einen Altar die Inschrift ΑΤΛ (*Ἀΐλιον, Engel*) *Πυρφόρου, Corr. hell.* 8 (1884), 11, 68 pl. 3, 68. Wenn Atlas wesensgleich mit Prometheus (*Gruppe, Gr. Myth.* 382, 14. 415, 2. 419, 7. *Bapp* Bd. 3 Sp. 3048, 67) ist, könnte man an *Ἄτλ(αντος) πυρφόρου* denken. Vgl. nr. 6. Doch bleibt die Deutung sehr unsicher. — **9**) Beiname der Erinys, zu erschliefsen aus dem Fragmente des *Pindar* (*Oxyrynchus Papyri* 5, 65 *fr.* 82, 30), nach dem Hekabe träumt, sie habe geboren *πυρφόρον Ἐρι[ύν] ἑκατόγχειρα*. Damit ist wohl zunächst die von anderen Quellen (Bd. 1 Sp. 1879, 58 ff.) erwähnte glühende Fackel, die Troja in Brand stecken soll, gemeint, aber das angeführte Zitat erweist doch auch, dafs schon *Pindar* die Fackel als Attribut der Erinys kannte, das demnach älter ist, als Bd. 1 Sp. 1313, 45 ff. vermutet worden ist.

[Höfer.]

Pyrrha (*Πύρρα*) **1**) Tochter des Epimetheus und der Pandora, durch jenen Enkelin des Titanen Iapetos, daher Titania genannt *Ovid. Met.* 1, 395; vgl. *Ἰαπετιονίδος φύτλας Pind. Ol.* 9, 80, Gemahlin des Promethiden Deukalion, Mutter des Hellen und Amphiktyon (s. d.), der Protogeneia, Pandora II (*Hes. frgm.* 24 *Rzach*), Melantho und Thyia (*Hes. frgm.* 25 *Rzach*).

In der ganzen griechisch-römischen Litteratur galt Pyrrha für nichts anderes als die Gemahlin des Deukalion. Dieser ist ein König, zu dessen Zeit die nach ihm benannte Flut über Griechenland hereinbrach und das Menschengeschlecht bis auf wenige Überlebende vernichtete. Deukalion lebte mit seiner Gattin Pyrrha in der Phthiotis, *Apollod.* 1, 7, 2. *Conon, Narr.* 27, oder in Lykoreia am Parnass, *Marm. Par.* = *C. I. Gr.* 2374 v. 4, vielleicht auch nach *Ovid, Met.* 1, 318, da er sich in der Gegend sofort auskennt. Die Landung des Paares nach der Flut erfolgt nach fast einstimmigem Zeugnis der Alten am Parnass, aufser obigen Stellen s. *Pind. Ol.* 9, 66 (nach dem *Schol.* z. d. Stelle setzt es sich am Othrys, also in der Phthiotis fest). An den Ätna verlegt die Landung *Hygin. fab.* 153, an den Agdos in Phrygien *Arnob.* 5, 5, 158. Am Orte der Landung empfinden Deukalion und Pyrrha das Trostlose ihrer Einsamkeit, sie wünschen sich, als Zeus ihnen auf ihr Opfer eine Bitte freistellt, — Menschen, nicht Kinder, sondern Menschen, und aus den Steinen (*λᾶες* = *λίθος*), die sie hinter sich werfen, entsteht ihnen ein Volk *λαός* von Männern und Weibern. Von diesem aus der Steinsaat entstandenen Volk *λίθινον γένος*, das sie *ἄτερ εὐνᾶς* (*Pind. Ol.* 9, 69) begründeten, sind nun

scharf zu unterscheiden und werden auch deutlich unterschieden die eigenen Kinder des Paares, jenes bildet die Untertanen, diese werden die Herrscher und hernach auch Namengeber des Volkes, des harten, steinernen Geschlechts. So sagt *Apollodor* a. a. O.: Söhne des D. und der P. waren Hellen und Amphiktyon und eine Tochter Protogeneia. Hellen nannte nach sich die Graiken Hellenen, und nach seinen Söhnen und Enkeln wurden deren Völker Achaier, Ionier, Dorier, Aiolier genannt. Aëthlios, ein Sohn des Zeus und der Protogeneia, ward König von Elis, s. Aëthlios. An Protogeneia ist nach *Pindar* a. a. O. durch den Epeier Opus das Herrschergeschlecht der opuntischen Lokrer geknüpft, deren Herrscher auch *Hesiod* im *Katalog* Lokros nennt, während seine Untertanen daselbst Leleger heifsen, die Zeus dem Deukalion aus Steinen geschaffen habe, *Hes.* bei *Strab.* p. 322 = *frgm.* 141 *Rzach.* Eine andere Tochter des Deukalion und der Pyrrha, Pandora, gebiert von Zeus den Graikos, Eponym der Graiken, *Hesiod n. Laur. Lyd. de mens.* 1, 13 (= *frgm.* 24 *Rzach*), eine dritte, Thyia, ebenfalls von Zeus den Magnes und Makedon, die Eponyme der Magneten und Makedonier, *Hesiod* bei *Constant. Porphyr. de them.* p. 22 *Par.* = *frgm.* 25 *Rzach*, eine vierte, Melantho (s. d.), war von Poseidon Mutter des Delphos. Orestheus, gleichfalls ein Sohn des Deukalion und der Pyrrha, war König in Aitolien, *Paus.* 10, 38, 1 und *Hekat.* im *Schol. Thukyd.* 1, 3. In Akarnanien, Aitolien, im opuntischen Lokris, in Megaris, auch in Boiotien und Leukas erwähnt *Strabo* p. 321 f. mit Berufung auf *Aristot. Polit.* und auf *Hesiod* (*fr.* 141 *Rzach*) als ältere Bewohner die Leleger und zwar mit ausdrücklicher Betonung der Angabe *Hesiods*, dafs diese Leleger aus der Steinsaat des Deukalion hervorgegangen. In all diesen Angaben spiegelt sich das Bestreben, die herrschenden Geschlechter der griechischen Stämme von dem aus der Flut geretteten Paare göttlichen Ursprungs abzuleiten, die Beherrschten aber als Nachkommen der aus den 'Gebeinen der Mutter Erde' entstandenen λαοὶ darzustellen. Dieser Glaube war offenbar die herrschende Vorstellung der Griechen. Und derselbe Glaube spricht sich auch in den verschiedenen Nachrichten über die Ansiedelung des Paares nach der Erschaffung der λαοὶ aus Steinen aus.

Pindar, Pyth. 9, 64 ff. sagt, an Stelle der Stadt der Protogeneia, Opus, haben sich Pyrrha und Deukalion, nachdem sie vom Parnass herabgestiegen, zuerst ein Haus gebaut und hier sich ἄτερ σύνᾶς ein steinern Geschlecht gegründet, das sie λαοὶ nannten. *Hellanikos* im *Schol.* z. d. Stelle läfst sie sich am Othrys, in der Phthiotis ansiedeln, die nach einigen ihre frühere Heimat war. Ebenderselbe weifs aber auch von der Ansiedlung in Kynos, der Hafenstadt von Opus, und *Strabo* p. 425 sagt ebenfalls, Deukalion habe in Kynos gewohnt, und man zeige daselbst das Grab der Pyrrha. Die Athener aber behaupten, dafs Deukalion nach der Flut den ältesten Tempel des Zeus Olympios in Athen gebaut habe, und zeigen in der Nähe einen Erdspalt, durch den die Flut sich verlaufen habe, 'zum Beweise aber, dafs D. in Athen gewohnt habe, zeigen sie nicht weit vom Tempel sein Grab', *Paus.* 1, 18, 7 f. *Strabo* a. a. O. Nach dem *Etym. M.* s. v. Δωδωναῖος wird mit Berufung auf *Thrasybul* und *Akestodor* erzählt, Deukalion sei nach der Flut nach Epeiros gekommen und habe den Orakelspruch erhalten, er solle die Gegend besiedeln; da habe er die aus der Flut Überlebenden gesammelt und das Land nach Zeus und Dodone, einer der Okeaniden, Dodona genannt. Eben dahin verlegt *Aristot. Meteorol.* 1, 14 die Flut selbst. Ganz rationalistisch erklärt *Justin* 2, 6: zu Amphiktyons Zeiten habe eine grofse Flut den gröfsten Teil der Völker Griechenlands verschlungen. Übrig geblieben seien nur wenige, die sich in die Gebirge flüchteten oder die auf Flöfsen zu König Deukalion nach Thessalien flüchteten, und deshalb sage man, von ihm sei das Menschengeschlecht neu gegründet worden. Nach dieser Wendung hätte die Flut Deukalion und Thessalien überhaupt nicht betroffen. Nach Thessalien verlegen auch *Hekataios* und *Hesiod*, s. *Schol. Laur.* ad *Apoll. Rhod.* 4, 266 (*Hes. frgm.* 28 *Rzach*) die Herrschaft der Nachkommen des Deukalion.

Aus alledem ergibt sich für Pyrrha nur, dafs sie in die Sage verhältnismäfsig spät eintrat und für nichts anderes galt, als für die aus göttlichem Geblüt entstammte Stammutter zahlreicher, wo nicht aller griechischer Herrengeschlechter. Demgegenüber kann es sich hier nicht darum handeln, die Urbedeutung der Flutsage, wie sie in den Untersuchungen von *Usener, Sintflutsagen* 1899 und andern dargestellt wird, zu wiederholen oder zu kritisieren, wonach der Held der Flutsage, der Lichtgott, auch der Schöpfer und Bildner der Einzelwesen auf der Erde (*Usener* S. 246) und die Sintflutsage nur eine andere Form der Schöpfungssage ist (*Böklen, Archiv f. Religionswissensch.* 6 [1903], S. 101) oder Deukalion und Pyrrha nur eine Wiederholung und also eigentlich gleichbedeutend sind mit Prometheus und Pandora (*Bapp, Prometheus* S. 36 ff.). Die Hauptfrage ist: woher stammt der Name der Frau des Flutmannes? In keiner anderen Flutsage hat dieselbe einen Namen. Zahlreiche Örtlichkeiten tragen ihren Namen: 1) Pyrrha soll der alte Name der Stadt Melitaia am Othrys in Thessalien gewesen sein, wo das Grabmal des Hellen sich befand, *Strab.* p. 432, 2) Pyrrhaia der alte Name von Thessalien, *Strab.* p. 443, 3) Pyrrha hiefs ferner ein Städtchen in Ionien bei Milet, *Strab.* p. 636, 4) in Lesbos p. 617 f., 5) eine Landspitze südlich von Adramyttion, *Strab.* p. 606, auf der ein Tempel der Aphrodite stand, 6) ein Vorgebirge im Pagasäischen Meerbusen zwischen Pagasä und Pyrasos (jetzt Kap Ankistri) und 7) in der Nähe davon die beiden Klippeninseln Pyrrha und Deukalion, *Strab.* p. 435. Alle diese Ortsbenennungen können zunächst nur zum Beweise dafür dienen, dafs die Besiedler dieser Gegenden diesen Namen mitbrachten und dafs er für sie eine hohe, wo nicht heilige Bedeutung hatte. Auch ihr Grabmal in Kynos weist darauf hin, dafs

sie dort, wenn auch kein Kult bezeugt ist, wenigstens in ehrenvollem Andenken gehalten wurde. Auf verschiedenen Wegen kommen nun verschiedene Forscher zu ähnlichen Ergebnissen. An Lokris und Delphi ist die Flutsage in erster Linie geknüpft, in Delphi wurde ein wegen des Kataklysmos dargebrachtes Opfer *αἴγλη* 'Glanz' genannt, worin sich nach *Usener* a. a. O. die Begrüfsung des nach der Flut wiederkehrenden Lichts ausdrücken würde, während *Gruppe*, *Griech. Mythol.* S. 94 f. in Pyrrha die mythische Stifterin einer Pyrrhiche sieht, eines Fackeltanzes, der aufgeführt wurde, wenn man bei einer wahrscheinlich aus Kreta nach Lokris gebrachten Sühnzeremonie an einer Erdschlucht, einem vermeintlichen Eingang in die Erdtiefe, durch welchen sich das Wasser der grofsen Flut samt den dabei Umgekommenen verlaufen haben sollte, ein Opfer darbrachte und dabei Wasser in die Tiefe gofs. *Gruppe* vermutet nun, wenn ich ihn recht verstehe, dafs man in der Ausgestaltung der Flutsage die Stifterin dieses Opfers und Tanzes dem Deukalion zur Frau gab, indem man auf eine sagenhafte Frau, die Gemahlin des Flutmannes, die erste Ausführung jenes Opfers zurückführte, dafs aber in der Tat diese Frau ursprünglich nichts anderes gewesen sei, als die fackeltragende Göttin, Demeter, selbst. Diese sei in diesem delphischen Kult wahrscheinlich mit Kore gepaart gewesen, denn die Tochter der Demeter-Pyrrha, Protogeneia, trage einen Kultnamen der Persephone (*πρωτόγονος*). Nur schüchtern wage ich die Vermutung auszusprechen, ob nicht auch das dem Vorgebirge Pyrrha in Thessalien benachbarte *Πύρασος*, *Strab.* p. 435, mit Pyrrha zusammenhängt; dort war wenigstens in der Nähe ein Heiligtum der Demeter, *Strab.* a. a. O. Ist in Pyrrha ursprünglich Demeter zu erkennen, so erklärt sich auch ihre anderwärts (von *Bapp* a. a. O.) angenommene Gleichsetzung mit Pandora, die sich auch durch den Titel eines Stücks des *Epicharm Πύρρα καὶ Προμηθεύς* (*Athen.* 3, p. 86 a und *Pollux* 10, 82) und die Paarung des Prometheus und der Pyrrha als Eltern des Hellen bei *Hesiod* in *Schol. Laur.* ad *Apoll. Rhod.* 3,1086 = frg. 21 *Rzach* nahelegt, wo *Δευκαλίωνος* st. *Προμηθέως* nur eine Korrektur der Überlieferung ist. Nicht zu vergessen ist, dafs die Sage durch die Verknüpfung dieser Pyrrha = Demeter-Pandora-Gaia mit Deukalion diese ursprüngliche Bedeutung völlig verdunkelt hat. und wenn diese wirklich richtig erkannt ist, so ist es eine eigentümliche Ironie, dafs so die stolzen Nachkommen des geretteten Menschenpaares, die den *ὄχλος* aus den von diesem geworfenen Steinen erstehen liefsen, selbst auch zu einfachen Söhnen der 'Erde' werden.

2) Name des Achilleus, solang er als Mädchen verkleidet unter den Töchtern des Lykomedes weilte, *Hygin. f.* 97, *Ptol. Hephaest. nov. hist.* 1, p. 183 *Westermann*, oder auch der Mutter des Neoptolemos, *Anth.* 9. 485.

3) Tochter des Kreon von Theben, *Paus.* 9,10,3.

4) Mutter der Helena, *Hyg. fab.* 155, n. d. St. identisch mit Pyrrha 1, eine sonst nirgends sich findende Angabe. [Weizsäcker.]

5) *Ἀγαμήδη, τόπος περὶ Πύρραν τῆς Λέσβου, ἀπὸ Ἀγαμήδης τῆς Μάκαρος* (so *Meineke;* cod. *Μακαρίας· Perusinus: Μακρίας*), *τῆς καὶ Πύρρας ἐπίκλησιν*, *Steph. Byz.* s. v. *Ἀγαμήδη*; vgl. *Tümpel, Philologus* 48 (1889), 123, 51.

6) Jüngere (*Apollod.* 2, 4, 11, 6) Tochter des thebanischen Kreon, Schwester der Heraklesgemahlin Megara und Gattin des Iphikles (*Moschos*), *Idyll.* 4 (*Μεγάρα*), 52, von *Pape-Benseler* s. v. *Πύρρα* 3 irrtümlich von der oben unter 3 erwähnten unterschieden, mit der sie doch identisch ist.

7) Vielleicht Beiname der Opis-Artemis s. Bd. 3 Sp. 930 (vgl. 3180, 42 ff.). Auch die Mondgöttin scheint den gleichen Beinamen geführt zu haben; vgl. *Paris. Zauberpapyr.* 958 (*Denkschr. d. Wien. Akad.* 42 [1893], 51: *ὅταν εἰδῆς* (*ἴδῃς*) *τὴν θεὰν πυρρὰν γεινομένην.* [Höfer.]

Pyrrhaia (*Πυρραία*), Beiname der Thetis, *Hesych.*; *Tümpel, Bemerkungen zu einigen Fragen der griech. Religionsgesch.* (Progr. Neustettin 1887) S. 11. *Gruppe, Gr. Myth.* 94, 15. [Höfer.]

Pyrrhakos (*Πύρρακος*), *ἥρως καὶ Ἐρυσίχθονα γεγονώς, Hesych.* Schon *L. Preller, Demeter u. Persephone* 332, 8 hat richtig vermutet, dafs unter Erysichthon hier der attische Heros (s. Bd. 1 Sp. 1383 f.) gemeint sei, wenn er gleich durch die Notiz des *Hesych.* ein nur äufserliches Zeitverhältnis zwischen Pyrrhakos und Erysichthon ausgedrückt sah. Auf einer Inschrift aus Delphoi (*Hermes* 28 [1893], 620 f.; jetzt auch *Dittenberger, Sylloge* 2^2, 611 = *Corr. hell.* 30 [1906], 201 nr. 13 b = *Colin, Le culte d'Apollon Pythien à Athènes* 48 nr. 13 b) werden unter den athenischen Pythaisten auch Angehörige des Geschlechtes der *Πυρρακίδαι* erwähnt. *Nikitsky, Hermes* a. a. O. 627 (vgl. *Dittenberger* a. a. O. p. 391 Anm. 7) führt mit Recht dieses Pyrrhakidengeschlecht auf den oben erwähnten Pyrrhakos als mythischen Ahnherren zurück, der mit Erysichthon wohl nicht nur als Zeitgenosse, sondern auch in Beziehung zu dem Apollokultus verbunden sei. Bei *Photius* findet sich die Glosse *Ῥακίδαι· δῆμος Ἀκαμαντίδος* (vgl. *Toepffer, Att. Geneal.* 316). *Nikitsky* vermutet entweder, dafs man bei *Phot.* für *Ῥακίδαι*: [*Πυρ*]*ρακίδαι* zu korrigieren habe, wie es ja wiederholt vorkomme, dafs ein Demos und ein Geschlecht denselben Namen führe, wobei es aufserdem noch möglich sei, dafs die Erklärung des *Photius δῆμος* statt *γένος* auf einem Mifsverständnis beruhe, oder er nimmt an, dafs, wenn die Überlieferung *Ῥακίδαι* richtig ist, die *Ῥακίδαι* sich zu den *Πυρ-ρακίδαι* ähnlich verhalten wie die *Βουτάδαι* zu den *Ἐτεο-βουτάδαι* (vgl. *Toepffer, Att. Gen.* 117). Unter den Pythaisten erscheinen die *Πυρρακίδαι* auf weiteren Inschriften auf Delphoi, *Corr. hell.* 30 (1906), 194 nr. 2 Z. 11 = *Colin* a. a. O. 41 nr. 2. *Corr. hell.* a. a. O. 196 nr. 6 Z. 7 = *Colin* a. a. O. 41 nr. 6. Besonders wichtig ist die Inschrift *Corr. hell.* a. a. O. 196 nr. 23 a = *Colin* a. a. O. 43 nr. 23 a, weil unmittelbar auf die *Πυρρακίδαι* die *Ἐρυσιχ(θ)ονίδαι* folgen, wodurch der durch *Hesych.* angedeutete und von *Nikitzky* erschlossene Zusammenhang zwischen Pyrrhakos

und Erysichthon bestätigt wird; vgl. *Colin* a. a. O. 62 = *Corr. hell.* a. a. O. 215: '*c'est sans doute que des légendes aujourd'hui perdues rapprochaient les deux héros, et que le souvenir de l'un appelait naturellement celui de l'autre*'. Die Existenz des Geschlechtes der *Ἐρυσιχθονίδαι* beweist, dafs die Notiz bei *Apollod.* 3, 14, 2, 1, Erysichthon sei *ἄτεκνος* gestorben, nicht wörtlich zu verstehen ist, sondern nur besagen will, dafs die Nachkommen des Erysichthon ebenso wenig wie er selbst (*Paus.* 1, 2, 6) zur Regierung gelangt sind; vgl. *Preller* a. a. O. 331, 7. Wie Erysichthon (Bd. 1 Sp. 1383 f. Sp. 2820, 23 ff. *Milchhöfer, Über d. att. Apollon* 11. *Toepffer, Hermes* 23 [1888], 328 ff.) in enger Beziehung zum Apollonkultus in Delos-Prasiai-Athen steht, so ergiebt sich eine ebensolche enge Beziehung zwischen Pyrrhakos und dem Apollonkultus aus der Notiz des *Hesych.* in Verbindung mit der Tatsache, dafs *Πυρρακίδαι* und *Ἐρυσιχθονίδαι* als Pythiasten genannt werden. Welcher Art die Beziehungen des Pyrrhakos zu dem Apollokultus gewesen sind, über die wir bei Erysichthon unterrichtet sind, liefse sich vielleicht ermitteln, wenn die Etymologie des Namens *Πύρρακος* feststünde. Auffallend ist, dafs der Personenname *Πύρρακος*, wie es scheint, sich nur auf Delos und anderen Kykladen findet: Delos (*Corr. hell.* 8 [1884], 285 Z. 45), Mykonos (*Hermes* 8 [1874], 193 Z. 26. *Dittenberger, Sylloge* 2², 817 Z. 26), Tenos (*C. I. G.* 2, 2334 Z. 32. 2338 Z. 77 p. 270. *C. I. A.* 2, 983 col. 3 Z. 131 p. 425), Paros (*C. I. G.* 2, 2391. *I. Ins. Mar. Aeg.* 5, 176, 3 p. 53), vielleicht auch Keos (*Πυρραλί[δης* nach *Halbherr, Athen. Mitt.* 9 [1884], 319 col. 4 Z. 86, wo *Nikitzky* a. a. O. *Πυρρακίδης* lesen möchte). Vgl. auch *Antigon. Hist. mir.* 171 (*Paradoxogr. Westerm.* p. 97): *Φανίας δὲ τὴν τῶν Πυράκων* (*Πυράκων*? *Πυραίων*, *Meurs.* Vgl. auch *R. Koldewey, Die antiken Bauwerke der Insel Lesbos* 32. *Συράκων, Bentl.*) *λίμνην, ὅταν ἀναξηρανθῇ κάεσθαι* (*λέγει*), Wenn die Lesart *Πυράκων* = *Πυράκων* richtig ist, scheint es auch ein Ethnikon *Πύρρακος* gegeben zu haben. Auf jeden Fall hängt *Πύρρακος* mit *πῦρ* 'Feuer' zusammen, und da, wie oben erwähnt, Pyrrhakos und die Pyrrhakiden in Beziehungen zu Apollo stehen, ist es vielleicht möglich, dafs der Namen *Πύρρακος* hinweist auf die in obiger Inschrift (Sp. 3356) erwähnte *πυρφόρος*, die Frau, die mit den athenischen Pythiasten zu bestimmten Festzeiten von Delphi das heilige Feuer und den heiligen Dreifufs holte (*ἔλαβεν τὸν ἱερὸν τρίποδα ἐκ Δελφῶν καὶ ἀπεκόμισεν, καὶ τὴν πυρφόρον ἤγαγεν*, *Dittenberger, Sylloge* 2², 665, 3; vgl. 718, 2 und Anm. 1 zu nr. 611 p. 390. *E. Curtius, Wochenschrift f. klass. Phil.* 1895, 639 f. = *Archäol. Anzeig.* 10 [1895], 109 f.). Da, wie wir oben gesehen haben, Pyrrhakos eng mit Erysichthon verbunden erscheint, letzterer aber nach attischer Überlieferung die gottesdienstliche Verbindung zwischen Athen und Delos in Bezug auf den Apollokultus geschaffen hat, so könnte Pyrrhakos dieselbe Rolle zwischen Athen und Delphi gespielt haben; auf ihn könnte die in dem ersten Bestandteil seines Namens zum Ausdruck gebrachte Sitte, nach Athen heiliges Feuer aus Delphi sich bringen zu lassen, zurückgehen. Nach *Plut. Aristid.* 20 (vgl. *Preuner, Hestia-Vesta* 474) hatten die Griechen auf Geheifs des delphischen Orakels nach der Schlacht bei Plataiai allüberall ihr Feuer, das durch die Barbaren befleckt war, gelöscht und reines Feuer ward vom Altar des delphischen Apollo geholt. Doch reicht wohl diese, in dem letzten Falle durch aufserordentlichen Anlafs gebotene Sitte in frühere Zeit zurück und knüpft für Athen wahrscheinlich an den Namen des Pyrrhakos an. Möglicherweise hat auch Pyrrhakos im Apollokultus dieselbe Rolle gespielt, wie Pyrkon (s. d.) im Kultus des Poseidon. [Höfer.]

Pyrrhasos (*Πύρρασος*) s. Pyrasos 2. [Höfer.]

Pyrrhichos (*Πύρριχος*), einer der Kureten (*οἱ δὲ εἶναι θεὸν Πύρριχον τῶν καλουμένων Κουρήτων*, *Paus.* 3, 25, 2), Erfinder des nach ihm *πυρρίχη* benannten Waffentanzes, *Ephoros* bei *Strabo* 10, 4, 16 p. 480, wo mit *Casaubonus* (vgl. *Hoeck, Kreta* 1, 213 Anm. h. *Lobeck, Aglaoph.* 1138 Anm. h. *Reimann, Philologus* 54 [1895], 662. 697. *Ed. Meyer, Forschungen z. alt. Gesch.* 1, 216, 3) zu lesen ist: *τοξικῇ καὶ ἐνοπλίῳ ὀρχήσει, ἣν καταδεῖξαι Κουρῆτα πρῶτον, ὕστερον δὲ καὶ ⟨Πύρριχον τὸν⟩ συντάξαντα τὴν κληθεῖσαν ἀπ' αὐτοῦ πυρρίχην*, vgl. *Diomedes* in *Gramm. Lat.* ed. *Keil* 1, 478, 26 (und dazu *Lobeck* a. a. O. 1177). *Eust.* ad *Hom. Il.* 771, 49 ff. *Schol. Strabo* 10, 3, 8 p. 467. *Etym. M.* 699, 1. Als Kuret heifst Pyrrhichos ein Kreter, *Hesych.* s. v. *πυρριχίζειν*. *Pollux* 4, 99. *Schol. Pind. Pyth.* 2, 127. *Nonn. Dionys.* 14, 34. 13, 37. 40. 28, 293 (vgl. *Immisch* Bd. 2 Sp. 1600, 29 ff.). *Solin* 11, 4 p. 72, 11 f. *Mommsen. Isigonos Nicaeensis* in dem von *Rohde, Acta soc. phil. Lips.* 1 (1872), 42 nr. 64 herausgegebenen *Paradoxograph. Vatican.* = *Rerum natur. scriptores* ed. *Keller* 1, 115 nr. 64, speziell ein Kydoniat, *Ephoros* (vgl. *Reimann* a. a. O.) bei *Nikol. Damasc.* (*F. H. G.* 3, 459, *fr.* 115) bei *Stob. Flor.* 44, 41 (vol. 2, 189 *Meineke* = *Paradoxogr. Westermann* p. 171 *fr.* 14). *Mant. Proverb.* 2, 75 in *Paroemiogr.* ed. *Leutsch* 2, 769, 8 ff. *Marius Plot. de metris* in *Gramm. Lat. Keil* 6, 497, 19. Vgl. *Hoeck* a. a. O. 1, 211 ff. *C. Sittl, Die Gebärden der Griech. und Römer* 236 ff. *Downes, The class. review* 18 (1904), 101 ff.

Nach *Aristoxenos* bei *Athen.* 14, 630 e (vgl. *Eust.* ad *Hom. Il.* 957, 46) war Pyrrhichos, der Erfinder der Pyrrhiche, ein Lakonier, wie denn der Name Pyrrhichos überhaupt häufig in Lakonien begegne. Damit ist die Notiz bei *Pausanias* (3, 25, 2) zu verbinden, dafs die Bergstadt Pyrrhichos auf der Taygetoshalbinsel ihren Namen habe von Pyrrhos, dem Sohne des Achilleus, oder von dem Kureten Pyrrhichos, während nach der Überlieferung von Malea Pyrrhichos ein Silen aus Malea gewesen sei, der nach der nach ihm benannten Stadt Pyrrhichos gekommen sei und den Einwohnern einen Brunnen habe entstehen lassen, vgl. *v. Wilamowitz, Hermes* 33 (1898), 515. *Gruppe, Gr. Myth.* 1385, 2. *R. Weil, Athen. Mitt.* 1, (1876), 158. Auch *Pindar* bei *Paus.* a. a. O. (*fr.* 156 *Bergk*⁴, wo *v. Wilamowitz* a. a. O.

516 für ὃν Μαλεάγονος ἔθρεψε lesen will Μαλέας ὄρος ἔθρεψε, wohl kaum mit Recht, s. *Gruppe* a. a. O. *Hitzig-Bluemner* zu *Paus.* a. a. O. p. 866) liefs den Silen in Malea aufgewachsen sein, ohne ihn freilich Pyrrhichos zu nennen. Da nach *Pollux* 4, 104 in Malea Tänze von Silenen und Satyrn aufgeführt wurden, Pyrrhichos aber, der Erfinder des Tanzes πυρρίχη, nach lakonischer Überlieferung (s. oben) selbst Lakonier war, so scheint der lakonische Silen Pyrrhichos aus einer Verschmelzung dieser beiden Überlieferungen erklärt werden zu können. Ursprünglich ist wohl auch der Silen Pyrrhichos nicht identisch mit dem Eponymen (vgl. *Wide, Lakon. Kulte* 357) der Stadt Pyrrhichos, sondern erst nachträglich infolge der Homonymie an die Stelle des letzteren getreten; vgl. *Gruppe* a. a. O. 1392, 1. Wenn der Eponym von Pyrrhichos ein Kuret heifst, so weist dies auf Beziehungen zu Kreta hin, wo sich gleichfalls ein Vorgebirge Malea findet, *Rhianos* bei *Steph. Byz. Λιθήσιος*. *Gruppe* a. a. O. 156, 3. An Stelle von Pyrrhichos wird als Erfinder der Pyrrhiche auch Pyrrhos (s. d.), der Sohn des Achilleus, genannt, *Luc. de salt.* 9. *Plin. n. h.* 7, 56, 204. *Proklus Chrestom.* bei *Phot. Bibl.* p. 320 b. 36 (= *Hephaestion* ed. *Gaisford* 213, 7). *Choerobosc.* in *Anecd. Graec.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 58, 4 (= *Hephaestion* ed. *Consbruck* 213, 7). *Dionysius de pedibus* bei *Schoell-Studemund* 1, 161. *Anecd. Chisian. ebend.* 1, 207. *Anonym. Ambros. ebend.* 1, 227. *Etym. M.* 699, 1. *Marius Plot.* a. a. O. 6, 497, 21. *Diomedes* a. a. O. 1, 475, 15. *Excerpta Iuliani ex Comment. in Donat.* bei *Keil* 5, 322, 14. *Schol. Hephaest.* bei *Consbruck* a. a. O. 299, 1; vgl. *Eur. Andr.* 1135. Wichtig ist besonders die Bemerkung von *Plin.* a. a. O., dafs Pyrrhos die Pyrrhiche in Kreta erfunden habe, da dadurch die Vermutung nahegelegt wird, dafs Πύρρος ursprünglich identisch mit Πύρριχος ist, das weiter nichts ist als das Deminutivum zu Πύρρος (*Schol. Theokr.* 4, 20. *Usener, Sintflutsagen* 75), und dafs dieser Pyrrhos, der ursprünglich ein selbständiger Gott war, erst nachträglich mit dem gleichnamigen Sohne des Achilleus identifiziert worden ist, teils wegen des Anklangs seines Namens an Pyrrhichos teils weil es zu dem kriegerischen feurigen Charakter des Achilleussohnes trefflich pafste, als Erfinder der πυρρίχη bezeichnet zu werden. Pyrrhos ist nach *Usener, Archiv f. Religionswissensch.* 7 (1904), 329 ff. (vgl. *Rh. Mus.* 53 [1898], 366. 60 [1905], 7) in Delphoi der alte Doppelgänger des Apollon, wie Orestes der des Dionysos. Die Tötung des Pyrrhos durch Orestes ist eine Parallele zu den Mythen von der Vertreibung des Sommers durch den Winter: Apollo weicht während der drei Wintermonate dem Dionysos (*Plut. de Ei apud Delph.* 9 Bd. 1 Sp. 1033). Dagegen tritt nach *Radermacher, Das Jenseits im Mythos der Hellenen* 51 ff. Pyrrhos an die Stelle des Dionysos, Orestes an die Stelle des Apollon. Gegen diese Gleichsetzung des Pyrrhos mit Apollon bez. Dionysos und besonders gegen die Annahme einer alten Überlieferung von dem Streite des Orestes und Pyrrhos in Delphi erhebt unter Zustimmung von *A. Dieterich, Archiv f. Religionswiss.* 8 (1905), 488 Widerspruch *P. Friedländer, Argolica* (Diss. Berlin 1905) p. 91 ff. mit der wohl richtigen (vgl. auch *Gruppe, Gr. Myth.* 705 Anm. 6 zu 704) Bemerkung, dafs Orestes ursprünglich mit der Ermordung des Pyrrhos, die nach älterer Sage dem Machaireus (s. d.) oder den Delphiern (Bd. 3 Sp. 172) zugeschrieben wird, nichts zu thun hat, und dafs die ganze Sage von der Ermordung des Pyrrhos aus der Tradition von seinem Grabe in Delphoi (s. Pyrrhos nr. 1) herzuleiten ist, also eine aitiologische Legende ist. Übrigens hat nach *Pomtow, Berl. Philol. Wochenschrift* 1906, 1180 das sogenannte 'alte Temenos des Neoptolemos' (*Fouilles de Delphes* pl. 6) überhaupt nie existiert. Über des Pyrrhos hilfreiches Eingreifen zusammen mit den 'Sturm- und Reifriesen und Schneedämonen' Hyperochos und Amadokos bei der Invasion der Galater vgl. *L. Weniger, Arch. f. Religionswiss.* 10 (1907), 235 f. 242. [Höfer.]

Pyrrhos, Πύρρος. 1) In der Heldensage der Sohn des Achilleus und der Deidameia, Tochter des Lykomedes, Königs von Skyros, gewöhnlich Neoptolemos genannt. Seinen Namen soll er von der rötlichen Farbe seiner Haare erhalten haben, *Serv. z. Verg. Aen.* 2, 469 oder διὰ τὸ ἐρυθροπρόσωπον εἶναι *Suid.* vgl. *Etym. M.* p. 475, 21. Über seine Schicksale als Gegenstand der Heldendichtung genüge der Hinweis auf den Artikel Neoptolemos. Dort ist zu Spalte 170 aus *Paus.* 3, 25, 1. 26, 7 noch nachzutragen, dafs er, hier Pyrrhos genannt, zum Zweck der Heimführung der Hermione von Skyros kommend in den lakonischen Flufs Skyras eingelaufen sei, der hiervon seinen Namen erhalten habe. Aus *Od.* 4, *init.* dagegen geht nicht hervor, dafs Pyrrhos die Braut selbst heimgeholt habe. Sein Kultus als Heros in Delphi läfst aber erkennen, dafs er nicht lediglich eine Gestalt der Heldendichtung ist. Der Grund seiner Verehrung in Delphi wird verschieden angegeben. Nach *Paus.* 1, 4, 4 hätte er göttliche Verehrung erst genossen, seit er beim Einfall der Gallier den Griechen im Verein mit den hyperboreischen Heroen Hyperochos und Amadokos Hilfe gebracht habe, während die Delphier vorher sein Grabmal als das eines Feindes mifsachtet haben. Das kann so nicht richtig sein, wenn auch ein Kern von Wahrheit darin stecken mag. Denn Heroenverehrung hat er nachweislich schon vorher genossen, *Pind. Nem.* 7, 62 (nebst *Schol.*), wo es heifst, der Held sei in friedlicher Absicht, um Apollo das Beste der Troerbeute darzubringen, nach Delphi gekommen, und sei dort im Streit um Opferfleisch erschlagen worden, sei aber dann hernach als untrüglicher Vorsteher der Kampfspiele verehrt worden. Immerhin aber überwiegt in der Überlieferung die Vorstellung von der feindlichen Absicht seiner Ankunft in Delphi. Aber in diesem Falle ist seine Verehrung als Heros eigentlich unerklärlich, und mufs daher einen tieferen Grund haben, als die Heldensage erkennen läfst. Die Ortssage berichtet, dafs er nach seinem gewaltsamen Tod zuerst unter der Schwelle des Apollotempels selbst, später noch innerhalb des hei-

ligen Tempelbezirks sein Grab gefunden habe, *Paus.* 10, 24, 6; *Asklepiades Tragil.* im *Schol.* zu *Pind. Nem.* 7, 62. Nun ist es mit der Forderung der Reinheit von Tempelräumen und heiligen Bezirken unvereinbar, dafs darin Gräber sind. Wo sich dennoch solche finden, müssen die darin ruhenden Heroen im engsten Zusammenhang mit dem Gott oder wenigstens mit dessen Kultus stehen, und in der Regel bergen sich unter solchen Heroen ältere örtliche Bezeichnungen der Gottheit, *Usener, Sintflutsagen* S. 68. Den von *Usener* zum Beleg beigebrachten Beispielen reiht sich Pyrrhos ungezwungen ein. Nun gilt Pyrrhos, nach andern Pyrrhichos (s. d.), eine Deminutivbildung von P., als Erfinder der Pyrrhiche, *Etym. M.* p. 699, 1, *Lukian, de salt.* 9, *Hesych.* s. v., *πυρριχίζειν*, *Aristoxenos* bei *Athen.* 14, 630. Die Pyrrhiche ist ein Waffen- und Fackeltanz, bei dem eine Beziehung auf die Verehrung des feurigen Lichts schon durch den Namen nahegelegt ist. Darnach wäre anzunehmen, dafs Pyrrhos vor Aufkommen des persönlichen Lichtgottes Apollon eine Gottheit des Lichts war, die auch in Delphi als solche Verehrung genofs, und deren Kultus hernach hinter dem des Apollon zurücktreten mufste, aber doch nicht völlig verdrängt werden konnte. Vielleicht ist die spätere Ausgestaltung der Sage von der gegenseitigen Feindschaft des Pyrrhos und Apollon nichts anderes, als ein dunkler Nachklang von der Zurückdrängung des Pyrrhoskults hinter den Apollonkult, und auch die Behauptung des *Pausanias* 1, 4, 4, dafs Pyrrhos erst seit seiner Hilfe beim Galliereinfall göttliche Ehre genossen habe, kann sehr wohl soweit richtig sein, dafs die Verehrung des Pyrrhos eine Zeitlang in Abgang gekommen war, und nun erst neue Belebung erfuhr. Vgl. Sp. 3376.

Pyrrhos galt ferner in Lakonien als Gründer der Stadt Pyrrhichos, *Paus.* 3, 25, 2, und mufs als solcher dort auch einen entsprechenden Kult genossen haben, s. *S. Wide, Lakon. Kulte* S. 72. 357. Was *Pausanias* hier berichtet, ist von grofser Wichtigkeit. Er hörte, dafs die Stadt ihren Namen von Pyrrhos, dem Sohne des Achilleus, habe, nach andern aber sei Pyrrhichos ein Gott, einer der sog. Kureten gewesen, wozu *Hitzig-Blümner* im Kommentar z. d. Stelle auf *Nonnos, Dionys.* 14, 34. 28, 293 verweisen. Wenn er dann freilich den Silenos von Malea hereinbringt, der den Einwohnern von Pyrrhichos ihren Brunnen verschafft habe und von dem die Umwohner von Malea behaupteten, er habe auch Pyrrhichos geheifsen, und dann ein *Pindarfragment* anführt, aus dem zwar hervorgehe, dafs Silenos in Malea erzogen worden sei, aber nicht, dafs ihn *Pindar* ebenfalls Pyrrhichos genannt habe, so könnte man durch dieses Fragment (*ὁ ζαμενὴς δ' ὁ χοροιτύπος, ὃν Μαλεάγονος ἔθρεψε Ναΐδος ἀκοίτας Σιληνός*), wo in dem Zögling des Silenos doch nur Dionysos gemeint sein kann, zu einer Gleichsetzung Pyrrhos-Dionysos versucht werden, auf die vielleicht auch der Umstand hindeutet, dafs die Pyrrhiche in späterer Zeit auch mit dem Dionysosdienst in Verbindung erscheint, *Athen.* 14, 631 A. Die Sache scheint jedoch so zu liegen, dafs die Pyrrhichier ihren Brunnen auf Silenos, der auch sonst ein Quelldämon ist, zurückführten und diesen dann ihrem Eponymen Pyrrhos-Pyrrhichos gleichsetzten. In diesem haben wir jedenfalls einen in dieser Stadt verehrten Gott zu erkennen, der erst dann, als von der Heldensage Pyrrhos-Neoptolemos nach Lakonien geführt wurde, um Hermione heimzuholen (*Paus.* 3, 25, 1. 26, 7, *Hyg. fab.* 123), mit diesem in eine Person zusammengezogen wurde, während er in der Tat schon vorher als Stadtgründer, Lichtgott und Erfinder des Fackeltanzes Verehrung daselbst genofs. Der lakonische Pyrrhos-Pyrrhichos stammt offenbar aus Kreta. Dort war die Pyrrhiche aufs engste verbunden mit dem Mythos von der Geburt des Zeus, und der dortige Waffentanz der Kureten ist nichts anderes als ein Kultgebrauch, bei dem auserlesene Jünglinge zur Begrüfsung des neuaufgehenden Jahreslichts einen Waffentanz aufführten, *Usener, Sintflutsagen* 75; denn schon die Namen der Orte, wohin dieser Waffentanz mythisch verlegt wird, Lyktos und Dikte, weisen auf einen Zusammenhang mit der Verehrung des Lichtes hin, ebenso auch ähnliche Gebräuche beim Aufgang des Seirios und bei Mondfinsternissen, s. *Preller-Robert, Gr. Myth.* 1^4, 134, A. 4. Auch bei den Indern wurde nach *Luk. de salt.* 17 die aufgehende Sonne täglich mit einem Tanze begrüfst. Auf kretische Einwirkung wird man auch in Delphi geführt durch die Nachricht des *Pausanias* 10, 24, 6, dafs in nächster Nähe des Grabmals des Neoptolemos ein kleiner Stein gezeigt wurde, der täglich mit Öl begossen und an jedem Fest mit Wolle belegt wurde, und der für den Stein galt, den Rhea dem Kronos statt des Zeusknäbleins zum Verschlingen gab. Dies weist doch deutlich genug auf den innigen Zusammenhang mit dem Mythos von der Geburt des Zeus und der damit unzertrennlich verbundenen Pyrrhiche und damit auch auf die ursprüngliche Bedeutung des Pyrrhos als eines Lichtwesens hin. Es wird somit die Annahme kaum abzuweisen sein, dafs Pyrrhos, ehe er in der Heldensage zum Sohn des Achilleus wurde, ursprünglich ein Lichtgott war, der schon lange zuvor auch in Lakonien als solcher verehrt und erst später, als man seine Bedeutung nicht mehr verstand, mit Pyrrhos-Neoptolemos zusammengeworfen wurde. Auch der Name Neoptolemos endlich, den nach den *Kyprien* bei *Paus.* 10, 26, 4 Phoinix dem zuerst von seinem Grofsvater Lykomedes (auch ein Lichtname!) Pyrrhos genannten Jüngling beigelegt haben soll, braucht nicht erst durch die Heldensage auf Pyrrhos übergegangen zu sein, da Pyrrhos schon als Prototyp der Pyrrhichisten, die immer als jugendliche Krieger (*νεοπτόλεμοι*) aufgefafst waren, vgl. ihren Namen *κουρῆτες*, *Strab.* 10, p. 468, füglich auch als *νεοπτόλεμος* bezeichnet werden konnte.

Auf den Kult des Pyrrhos innerhalb des heiligen Bezirks in Delphi scheint auch durch die bevorzugte Stellung desselben im Mittelpunkt der Iliupersis des Polygnot in der Lesche der Knidier, nicht weit vom Grabe des Heros,

Rücksicht genommen zu sein. Vgl. auch Pyrrhichos, sowie Pyrrhos 5 u. 8.

2) Sohn des Neoptolemos, *Plut. Pyrrh.* 1. [Weizsäcker.]

3) Kentaur auf der Françoisvase, s. Pyros.

4) Vater der Melanippe, s. Pyrios 1.

5) Ein delischer Fischer in der Reihe der Vorgeburten des Pythagoras (Aithalides-Euphorbos-Hermotimos-Pyrrhos-Pythagoras), *Herakleides Pontikos* bei *Diog. Laert.* 8, 4, 5. *Tertull. de an.* 28. 31. Vgl. *Klearchos* und *Dikaiarchos* bei *Gellius* 4, 11, 14. *Hippolyt. Refut. omn. haeres.* 1, 2, 55 p. 12 *Duncker-Schneidewin.* Im *Schol. Soph. El.* 62 ist statt *Πύρρος* überliefert *Πύθιος*, im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 645: *Πύρρον τὸν Κρῆτα, εἶτα Ἠλεῖόν* (*Δήλιον* oder *ἁλιέα Staveren*, s. *Keil* zu *Schol. Apoll. Rhod.* a. a. O.), *οὗ τὸ ὄνομα ἀγνοεῖται.* Vgl. *Göttling, Gesammelte Abhandl. aus dem klass. Altert.* 2, 226 f. *Opusc. acad.* 212. *Rohde, Psyche* 2^2, 418 f. Über die Person dieses Pyrrhos sowie darüber, warum gerade er in die Reihe der früheren Verkörperungen des Pythagoras mit hereingezogen worden ist, sind wir völlig im Dunkelen. *Göttling, Abh.* a. a. O. hält ihn für einen berühmten älteren Musiker. Durchgeht man die Reihe Aithalides-Euphorbos-Hermotimos-Pyrrhos (Pythios), und erinnert sich, dafs Pythagoras nach *Schol. Apoll. Rhod.* a. a. O. Sohn des Hermes gewesen sein soll, so können die Namen Aithalides, der ja auch Sohn des Hermes ist, und Hermotimos auf das angenommene Verhältnis zu Hermes hinweisen. Für die Wahl des Euphorbos als frühere Verkörperung des Pythagoras haben schon *Müller, De Aeneae in Italiam adventu* 314 (vgl. *Welcker, Aesch. Trilogie* 276 Anm. 474). *Göttling, Opusc.* 210. *Krische, De soc. Pythag.* 67 (vgl. *Rohde* a. a. O. 418) auf das Verhältnis des Euphorbos bez. seines Vaters Panthus zu Apollon hingewiesen. So könnte auch für Pyrrhos eine Beziehung zu Apollon anzunehmen sein, von der freilich nichts überliefert ist, — aber *Usener* hat, allerdings von anderen Erwägungen ausgehend, den Namen Pyrrhos (s. d. Art. Pyrrhichos a. E.) als Götternamen und in naher Beziehung zu Apollon selbst stehend nachzuweisen versucht. Über des Pythagoras Beziehungen zu Apollon s. Pythais.

6) Sohn eines (mythischen? vgl. *Niese, Hermes* 26 [1891], 30) Königs von Elis, namens Pantaleon (*Herakl. Pont. Pol.* 6. *Strabo* 8, 362. *Paus.* 6, 21, 1), *Paus.* 6, 22, 4.

7) Mythisches (?) Rofs (*Πυρρός*) auf einem Vasengemälde, *Furtwängler, Berl. Vasen* 565. *P. Kretschmer, Die griech. Vaseninschr.* 48 nr. 39 u. Anm. 3. *Inscr. Argol.* 331. *Collitz* 3119 h.

8) Dem Steinbild der Niobe am Sipylos *ἔσσεται αὐτόθι γείτων | Πύρρος ἐρωμανέων Φρύγιος λίθος, εἰσέτι Ῥείης | οἷστρον ἔχων ἀθέμιστον ἀνυμφεύτων ὑμεναίων*, *Nonn. Dionys.* 12, 81 ff. Demnach ist also ein Sterblicher Pyrrhos, der sich in Liebesbrunst der Rhea zu nahen gewagt hatte, versteinert worden, und zwar wird er, wie der Vergleich mit Niobe nahelegt, auch in seiner Versteinerung seine menschliche Gestalt behalten haben; soll ja auch sein Steinbild immer noch von Verlangen nach der Göttin brennen. *R. Köhler, Die Dionysiaka des Nonnos* 24, 4 (vgl. auch *K. B. Stark, Niobe u. die Niobiden* 443 f,) erklärt diesen Mythos für sonst unbekannt. Nun berichtet aber *Paus.* 7, 5, 11 von den Klazomeniern: *καὶ ἄντρον μητρὸς σφισι* (so statt *φασι Bekker*) *Πύρρου καλούμενον* (*Buttmann* statt *καλουμένης*), *καὶ λόγον ἐπὶ τῷ Πύρρῳ λέγουσι τῷ ποιμένι.* Da die Erwähnung einer Mutter des Pyrrhos hier durchaus nicht am Platze ist, so ist ohne Zweifel statt *μητρός*: *Μητρός* zu schreiben; möglicherweise ist vor oder nach *ἄντρον*, was wegen der gleichen Endung leicht geschehen konnte, *ἱερόν* ausgefallen; vgl. *Paus.* 10, 32, 3: *ἄντρον καλούμενον Στεῦνος . . . Μητρὸς δέ ἐστιν ἱερόν.* Also bei Klazomenai war eine Höhle (über die Höhlen der Kybele-Rhea s. *Hesych. Κύβελα . . . καὶ ἄντρα καὶ θάλαμοι. Zoega, Bassiril.* 1 p. 81 *C. Curtius, Metroon* 6. *σπήλαιον τῆς Ῥέας, Paus.* 8, 36, 3. *μητρὸς θεῶν ἄντρον, Strabo* 13, 1, 67 p. 614. *θαλάμαι Ῥείης Nikand. Al.* 8 nach dem *Schol.* z. d. St. = *τόποι ἱεροὶ ὑπόγειοι*) der Göttermutter, genannt die Höhle des Pyrrhos, und von einem Hirten Pyrrhos erzählten die Klazomenier; was, wird nicht berichtet. Sollte es nicht dasselbe gewesen, was *Nonnos* erzählt? Hingewiesen sei auch auf den Bericht des *Timotheos* bei *Arnob. adv. nat.* 5, 5 (über das Quellenverhältnis vgl. *Kalkmann, Pausanias d. Perieget* 247): Kybele sei entstanden aus einem von Pyrrha (Femininum zu Pyrrhos) auf dem Felsengebirge Agdos (an der Grenze Phrygiens) geworfenen Steine. Zeus von Begierde entbrannt (wie der Phryger Pyrrhos bei *Nonnos*!) habe ihr beizuwohnen gesucht; als Kybele aber sich seiner Brunst wiedersetzt habe, und Zeus das Vergebliche seiner Mühe erkannte, 'voluptatem in lapidem fudit', eine Umarmung, aus der Agdistis (s. d.) entsprang. Seltsam ist es ferner, dafs auch die delphische Legende bei *Paus.* 10, 24, 6 den Pyrrhos-Neoptolemos in Verbindung mit Rhea setzt: nicht weit von seinem Grabmahl befand sich ein Stein, den Rhea einst statt des Zeusknäbleins dem Kronos gegeben und den dieser wieder ausgespien haben sollte. Ein Stein spielt bekanntlich eine verhängnisvolle Rolle auch für Pyrrhos, den König von Epeiros, dessen Ahnherr der gleichnamige Sohn des Achilleus ist. Nach argivischer durch den Lokalepiker *Lykeas* (*Kalkmann, Pausanias d. Perieget* 145. *Wilh. Gurlitt, Über Pausanias* 191) besungener Sage war es Demeter, die in Gestalt einer sterblichen Frau den todbringenden Stein auf Pyrrhos warf, der später in dem auf Befehl des delphischen Orakels an der Stelle, wo er gefallen war, erbauten Demetertempel bestattet wurde, *Paus.* 1, 13, 8. 21, 4. *Oberhummer, Akarnanien* 150, 2. Ob freilich, selbst wenn Demeter hier wie so oft Metastase für Rhea ist, irgend welcher Zusammenhang mit obiger Sage angenommen werden darf, ist nicht nachweisbar. [Höfer.]

Pyrsanides (*Πυρσανίδες*), *οὕτω Νύμφαι καλοῦνται, Hesych.* [Höfer.]

Pythaeus, Pythaieus (*Πυθαεύς, Πυθαιεύς*) 1) Sohn des Apollon, der aus Delphoi nach

Argos gekommen und den Tempel des Apollon Pythaeus auf der Akropolis daselbst gegründet haben soll, *Telesilla* (vgl. *Kalkmann, Pausanias d. Perieget* 144, 3) bei *Paus.* 2, 35, 2. 24, 1. *v. Wilamowitz, Aischylos Orestie* 2 (= *Opfer am Grabe*) S. 256, 2. Nach *Usener, Sintflutsagen* 69 ist dieser mythische Tempelgründer identisch mit dem Gotte selbst, dem er den Tempel erbaut hat. Aber ebenso wahrscheinlich ist, dafs Πυθαεύς, abgeleitet von Πύθα, wie Κρητεύς von Κρήτα, Βησαεύς von Βῆσα (*Steph. Byz.* s. v. Πυθώ. *E. Maafs, De Lenaeo et Delphinio* 13. *Dibbelt, Quaest. Coae mythol.* 39, 5; vgl. *Boeckh* zu *C. I. G.* 1 add. 1058 p. 921), ursprünglich ein Sondergott war, an dessen Stelle der Kult des Apollon getreten ist, und dessen Verdrängung desto leichter war, je mehr der berühmte Apollobeiname Πύθιος an den Gottesnamen Πυθαεύς, den *Dibbelt* als Apollobeinamen speziell für dryopisch hält, anklang. Es scheint, als sei es eben *Telesilla* gewesen, die durch ihre Dichtung von der Stiftung des Kultes des Apollon Pythaeus durch den aus Delphoi kommenden Pythaeus diese Umwandlung begründete.

2) Beiname des Apollon, gewöhnlich (*Boeckh* zu *C. I. G.* 1, 1058. *Panofka, Abhandlungen der Berliner Akad.* 1854, 556. *Wide, De sacris Troezen.* 21. *Lakon. Kulte* 90. *Preller-Robert* 267. *Hiller v. Gaertringen* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Delphoi Bd. 4 Sp. 2541, 15 ff. *Dittenberger, Orient. Graec. Inscr. Sel.* 1, 35, 3 p. 61; vgl. *E. Curtius, Peloponnesos* 2, 563) für identisch mit Pythios (s. d.) erklärt und auch bei manchen Schriftstellern (*Diod.* 12, 78: Πύθιος = *Thuk.* 5, 53, 1: Πυθ(α)εύς) in Pythios verändert. Aber der Umstand, dafs in manchen Kulten Πύθιος neben Πυθαεύς sich findet (s. unten u. Rhodos) kann wenigstens auf eine ursprüngliche Verschiedenheit hinweisen (s. auch oben nr. 1). Bezeugt ist der Kult des Apollon Pythaeus für

a) Argos s. ob. nr. 1. — Das Amt einer Prophetin verwaltete zur Zeit des *Pausanias* eine Jungfrau, die, wenn sie von dem Blute eines Schafes, das allmonatlich in der Nacht geopfert wurde, getrunken hatte, in Verzückung geriet, *Paus.* 2, 24, 1. *W. Kroll, Arch. für Religionswiss.* 8 (1905) *Beiheft* S. 40. Dagegen werden auf einer älteren Inschrift männliche προφῆται neben ebensolchen προμάντεις genannt, *Vollgraff, Corr. hell.* 27 (1903), 271 nr. 28, 1, 4. Aufser dem Tempel gab es ein besonderes μαντεῖον, *ebend.* 271 nr. 28, 11 (vgl. p. 276). Auf delphische Nachbildung (vgl. die Kultlegende oben nr. 1) läfst die Notiz in derselben Inschrift (26 f. vgl. p. 275) schliefsen, dafs die προφῆται κατεσκεύασσαν καὶ ἔδσαντο [τὸν] ἐκ μαντήας Γᾶς ὀμφαλόν. Das eherne Kultbild hiefs von dem Standort des Tempels, dessen Lage jetzt festgestellt ist (*Vollgraff, Arch. Anz.* 18 (1903), 45. *Wochenschr. für klass. Philol.* 1903, 305 f. *Corr. hell.* 31 [1907], 163), auf der Ἀειράς (*Bursian, Geogr. v. Griechenland* 2, 49 f.) genannten Felseneinsattelung, Ἀπόλλων Ἀειραδιώτης. Unwahrscheinlich sind die Vermutungen *Panofkas* (a. a. O. 554 ff.) über den Typus des Apollon Pythaeus und seine Erklärung (S. 558 ff.) des Beinamens Ἀειραδιώτης als 'Tortor, Fellabzieher'. Nach Mitteilung von *Vollgraff, Corr. hell.* 31, 163 enthalten die bei den Ausgrabungen in Argos gefundenen, zur Zeit noch nicht publizierten Inschriften beide Epikleseis des Apollon, Πυθαεύς und Ἀειραδιώτης. Von Argos aus fand der Kult des Apollon Pythaeus weitere Verbreitung; einige Kultstätten (Hermione, Asine) werden direkt als Filialen bezeichnet, die dem argivischen Heiligtum gegenüber zu bestimmten Leistungen verpflichtet waren, *Preller-Robert* 267, 2. *Immerwahr, Kulte und Mythen Arkadiens* 1, 136. 188. *P. Wolters, Arch. Jahrb.* 11 (1896), 10. Die Stiftung des Kultus des Apollon Pythaeus (in einer wegen des verstümmelten Textes leider nicht mehr bestimmbaren Stadt) von Argos aus durch Melampus wird geschildert in dem Fragment eines unbekannten Lyrikers im *Papyr. Oxyrynch.* nr. 426 (*Grenfell-Hunt, The Oxyrynchus Papyri* 3 p. 73), das gerade an der hier in Betracht kommenden Stelle (Vers 12 ff.) am leichtesten lesbar ist, und nach *O. Schroeder, Berl. Phil. Wochenschr.* 1903, 1447. *Blafs, Arch. f. Papyrusforsch.* 3 (1906), 267 nr. 195 lautet:

] ς ἐξ Ἄργεος Μελάμ[πους
] ρ ὅμαθαονίδας (l. Ἀμυθαονίδας)
βω]μόν τε Πυθαεῖ κτίσε[ν
καὶ] τέμενος ζάθεον
κείν?]ας ἀπὸ ῥίζας· τὸ δὲ χρ[υσοκόμας
ἑξό]χως τίμασ' Ἀπόλλων.*)

*) Die vorausgehenden elf Verse lauten:

]τα πυθω[ ]. κισεν τανυ)φυλλον[
]σιτε λειπ]] ραυας ἑλαιας
κ]έλευσεν Φοῖβος] φάσιν εις
] πολεμαίνετον υ[ ] λετ' ἐν δὲ χρόν[ωι
] ες ἐξ αλικων τεμ[
] ς ἐξ Ἄργεος u. s. w.

Versuche zur Lesung und Deutung dieser Verse sind aufser den auf der Hand liegenden Lesungen m. W. noch nicht gemacht worden, nur dafs *Blafs* 268 bei πολεμαίνετον (v. 4) an einen Eigennamen denkt. Da das Fragment für den Kult des Pythaeus wichtig erscheint, versuche ich wenigstens inhaltlich eine Wiederherstellung. Mit Vers 10 ἐν δὲ χρόν[ωι] setzt ein zeitlich späteres Ereignis ein. Das in Vers 11 überlieferte εξ αλικων ist parallel mit ἐξ Ἄργεος und ist sicher ἐξ Ἀλικῶν zu lesen. Ἄλιεῖς oder Ἁλική war eine zur Zeit des *Pausanias* (2, 36, 1) in Trümmern liegende, zum Gebiete von Hermione gehörige kleine Seestadt, *Herod.* 7, 137. *Strabo* 8, 373. *Ephoros* bei *Steph. Byz.* Ἁλιεῖς. *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 2, 98. 101. *Wilh. Gurlitt, Über Pausanias* 439 ff.; vgl. auch *v. Wilamowitz, Hermes* 19 (1884), 449, 2. Durch unser Fragment wird zugleich die Notiz des *Pausanias* a. a. O. richtig gestellt: ἄλλο δὲ σύγγραμμα (d. h. aufser den Inschriften im Asklepiostempel zu Epidauros, die von wunderbaren Heilungen einiger Einwohner von Halike berichten, eine Notiz, die durch die in Epidauros gefundenen Inschriften bestätigt wird, *Inscr. Argol.* 951, 120. 952, 19. 69. 70) οὐδὲν οἶδα ἀξιόχρεων, ἔνθα ἡ πόλεως Ἁλικῆς ἢ ἀνδρῶν ἐστὶν Ἁλικῶν μνήμη. Da Halike zum Gebiet von Hermione gehörte, Hermione aber (s. oben e) den Kult des Pythaeus von Argos empfangen haben sollte, ist es wahrscheinlich, dafs auch in Halike ein Kult desselben Gottes bestand, ein Kult, der zur Zeit unseres unbekannten Dichters so angesehen war, dafs dieser ihn sogar an erster Stelle erwähnte, während er Argos erst an zweite Stelle setzte. Darnach also hätte Melampus, kommend ἐξ Ἁλικῶν τεμ[ενῶν?] oder so etwas wie τεμ[ὼν . . . ὁδὸν (κέλευθον) oder ἐξ Ἄργεος, den Kult des Apollon P. in der aus

Blafs nimmt als Dichter *Pindar* an, *Schroeder* würde gleichfalls *Pindar* für den Verfasser halten, zumal da für diesen (*fr.* 179 *Bergk*[4] p. 443) ein Lied zum Preise der Amythaoniden bezeugt ist, wenn nicht einige sprachliche Bedenken vorlägen; er neigt daher mehr zu der Annahme, dafs *Bakchylides* der Dichter sei. Dies ist eine neue Bestätigung für Argos als den Ausgangspunkt des Kultes des Apollon P. Neu ist m. W., dafs Melampus, der sonst als Stifter des argivischen Dionysoskultes (*Herod.* 2, 49) und des Dienstes der tegeatischen Athena Alea (*Paus.* 8, 47, 3) bezeugt ist, hier als Verbreiter des Kultus des Apollon Pythaeus (nach *Hesiod* in den *Eoien* war Melampus Ἀπόλλωνι φίλτατος, *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 118; vgl. *Apollod.* 1, 9, 11, 3) erscheint.

b) Asine: *Πυθαέως Ἀπόλλωνος ἱερόν*, das bei der Eroberung und Zerstörung der Stadt durch die Argiver von diesen allein verschont wurde, ein Beweis für die enge Verbindung beider Kultè, *Paus.* 2, 36, 5. Vielleicht bezieht sich auf diesen Tempel auch die Erzählung bei *Thuk.* 5, 53, 1 (vgl. *Bursian* a. a. O. 2, 61. *Classen* z. *Thuk.* a. a. O.) von einem Kriege der Argiver mit den Epidauriern *προφάσει . . . περὶ τοῦ θύματος τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ Πυθέως* (*Πυθαῶς Stahl; Πυθαιῶς Hude; Πυθαέως Classen*), *ὃ δέον ἀπαγαγεῖν οὐκ ἀπέπεμπον ὑπὲρ βοταμίων* (s. unten) *Ἐπιδαύριοι. κυριώτατοι δὲ τοῦ ἱεροῦ ἦσαν Ἀργεῖοι.* Vgl. *Diod.* 12, 78: *Ἀργεῖοι ἐγκαλέσαντες τοῖς Λακεδαιμονίοις, ὅτι τὰ θύματα οὐκ ἀπέδοσαν τῷ Ἀπόλλωνι τῷ Πυθίῳ.* Nach *v. Wilamowitz. Hermes* 37 (1902), 307 (vgl. *E. Maafs, Griech u. Semiten a. d. Isthmus von Korinth* 25, 3) ist der Sinn der oben angeführten Stelle aus *Thukydides* der: Die Epidaurier schuldeten dem Apollon Pythaeus von Argos ein Opfer *ὑπὲρ βοταμίων* d. h. ein Sühnopfer für Kastration der Stiere, also wegen einer der Heiligkeit und Unverletzlichkeit des Rindes widerstreitenden Handlung. Ähnlich hatte schon *Didot* (vgl. *Poppo* zu *Thukyd.* a. a. O. vol. 3, 3 p. 584) für *βοταμίων* gelesen *βουτομίων*, was er durch *βουφονίων, βουθυσιῶν* erklärte. Darstellung des Apollon P. auf Münzen von Asine, *Head, Hist. num.* 362. Auch für das messenische Asine ist Kult des Apollon P. bezeugt (vgl. *Paus.* 4, 34, 11), *Immerwahr* a. a. O. 136.

c) Epidauros s. Asine. Apollo *Πύθιος*, *Inscr. Argol.* 1169. *Πύθιος Πατρῷος ebend.* 1003.

d) Halike (Halieis) s. Sp. 3666 Anmerkung.

e) Hermione: Tempel; *τὸ . . . τοῦ Πυθαέως ὄνομα μεμαθήκασι παρὰ Ἀργείων, Paus.* 2, 35, 2.

f) Kameiros: Zu erschliefsen aus dem Kollegium der *Πυθαϊσταί, Inscr. Ins. Mar. Aeg.* 1, 701, 10.

g) Kynuria: Weihung dargebracht *τοῖ Πυθαι[εῖ], Roehl, I. G. A.* 59 = *Wide, Lakon. Kulte* 71.

h) Lindos: Priester *Ἀπόλλωνος Πυθαέως, Inscr. Ins. Mar. Aeg.* 1, 788. 815 b. 820, 5. 834, 2. Der Kult erklärt sich aus der von Argos aus erfolgten Besiedelung von Rhodos.

i) Megara: Spiele *Πυθάνα, C. I. G.* 1, 1058 = *Inscr. Meg. et Boeot.* 106; vgl. unter Sparta. — *Paus.* 1, 42, 5 nennt ihn *Πύθιος* und berichtet von seiner Statue aus Ebenholz (vgl. *Head, Hist. num.* 330).

k) Rhodos: Priester *Ἀπόλλωνος Πυθαέως, Inscr. Ins. Mar. Aeg.* 1, 67. *Blinkenberg* und *Kinch, Oversicht over det Kongel. Danske Videnskabernes Selskabs Forhandlinger* 1905 S. 56 Z. 5. 6. S. 57 Z. 64. 65. In der Weihinschrift eines Atheners findet sich der Beiname *Πύθιος, Inscr. Ins.* 1, 25.

l) Sellasia s. Thornax.

m) Sparta: *ἄγαλμα Πυθαέως Ἀπόλλωνος* neben den Statuen der Artemis und der Leto auf dem *Χορός* genannten Teil der Agora, wo die Epheben beim Feste der Gymnopaidiai *χορούς ἱστᾶσι τῷ Ἀπόλλωνι, Paus.* 3, 11, 9. *Nilsson, Griech. Feste* 141. Nachbildungen der Apollostatue erkennt *Wolters* a. a. O. 1 ff. in einer nackten leierspielenden Bronzestatue aus Pompei (abg. a. a. O. 2) und auf spartanischen Kupfermünzen (S. 7). Ob die auf einer lakonischen Inschrift erwähnten *Πυθάνα* sich auf Sparta selbst beziehen, ist zweifelhaft, *C. I. G.* 1, 1429 und dazu *Boeckh* (*'aut Delphica aut Megarica sunt'*). *Wide, Lakon. Kulte* 90, 2.

n) Berg Thornax bei Sellasia: *ἄγαλμα Πυθαέως Ἀπόλλωνος, κατὰ τὰ αὐτὰ* (also mit kriegerischen Attributen) *τῷ ἐν Ἀμύκλαις πεποιημένον, Paus.* 3, 10, 8, der hinzufügt, dafs die Lakedaimonier das von Kroisos für die Statue des Apollon Pythaeus geschickte Gold für das Bild des Apollo in Amyklai verwendet hätten, eine Version, von der *Herod.* 1, 69 (*ἄγαλμα τὸ ἐν Θόρνακι Ἀπόλλωνος*) und *Theopompos* bei *Athen.* 6 p. 231 f. nichts wissen; vgl. *Immerwahr, Lakonika des Pausanias* 53. *Conr. Wernicke, De Pausaniae studiis Herodot.* 64. Nach *Hesych.* s. v. *Θόρναξ* hiefs dieser Apollon auch *Θορνάκιος*. Vgl. auch *Xenoph. Hell.* 6, 5, 27. *Curtius, Peloponnesos* 2, 259. *Bursian* a. a. O. 2, 117.

dem Fragment nicht ersichtlichen, aber höchst wahrscheinlich in Argolis gelegenen Stadt begründet. V. 16 ist wohl nicht mit *Blafs κεἰν?ας ἀπὸ ῥίζας* zu lesen, sondern *κοιν]ᾶς*: des Kult geht auf einen gemeinsamen Ursprung zurück. In den vorausgehenden Versen war, wie ich vermute, die Stiftung des Kultus des Apollon P. in Argos selbst durch Pythaeus (s. oben 1) geschildert, wohl im Anschlufs an *Telesilla*. Diese hatte (*Paus.* 2, 24, 1) gedichtet, dafs Pythaeus *παραγενόμενος ἐκ Δελφῶν* in Argos den Tempel des Apollon gestiftet habe; vgl. *Paus.* 2, 35, 1: (*Ἀργείοις*) . . . *ἀφικέσθαι . . . τὸν Πυθαέα ἐς τὴν γώραν.* Damit stimmen die ersten fünf Verse des Fragments: [Pythaeus?] *Πυθὼ . . . λεῖπε (ἔλειπε) . . . [ὡς] κέλευσε Φοῖβος* und gelangt nach dem *πολεμαίνετον [Ἄργος]*, kommend vom Tempel (*ναοῦ*) [in Delphoi]. Vers 6 ff.: im [argivischen] Lande [*Ἀργεία?*]*ι δ' ἐνὶ χώρᾳ* (vgl. oben Z. 53) aber siedelte er ([*ὦι?*]*κισεν*) an, — das Objekt ist nicht sicher, da *ταν(ύ)φυλλον[ἔρος? κλάδον?] ἐλαίας* auch Objekt zu *ῥίψας* sein kann, falls letzteres wirklich Partizipium zu *ῥίπτω* ist und nicht etwa zu etwas anderem ergänzt werden mufs. Vielleicht war erzählt (v. 9: *φασίν*), dafs aus dem von Pythaeus mitgebrachten Olivenzweig (über die Beziehung der Olive zu Apollo vgl. *H. Köbert, Der zahme Ölbaum in der religiösen Vorstellung d. Griech.* [Progr. d. Maximilians-Gymn. München 1894] S. 20 ff.) in ähnlicher Weise, wie man in Olympia erzählte ([*Aristot.*] *Mir. ausc.* 51. *Schol. Theokr.* 4, 7), ein für Argos bedeutsamer Ölbaum entstand. Und in der That berichtet *Plin. n. h.* 16, 239: *Argis olea etiamtum durare dicitur, ad quam Io in taurum mutatam Argus adligaverit.* — Ich wiederhole, dafs dies nur ein unmafsgeblicher Versuch sein soll, — *ματεύοι δ' ἄλλος ἄλλην ἂν κέλευθον.*

o) Inschrift auf einem massiven, nicht näher zu bestimmenden Votivgegenstand unbekannter Herkunft: ΠΥΘΑΙΕΟΣ 'ob der Gegenstand dem Apollon geweiht war, mufs dahingestellt bleiben, da den ähnlichen Namen auch Menschen geführt haben', *Rofsbach, Griech. Antiken des arch. Museums in Breslau* 43 Taf 2, 4. [Höfer.]

Pythaieus s. Pythaeus.

Pythaios (*Πυθαῖος*) = *Πύθιος*, *Steph. Byz.* s. v. *Πυθώ*. Der auf einer Inschrift von Korkyra, wo auch sonst Apollokultus bezeugt ist (*Apoll. Rhod.* 4, 1218), erwähnte *ὄρος Πυθαῖος* bedeutet einen dem Apollon geheiligten Bach, *Boeckh* zu *C. I. G.* 2, 1877. *Roehl, Inscr. Gr. Ant.* 347. *Gruppe, Gr. Myth.* 357, 4. Vgl. *Πυθαιός* (*Πυθαῖος*)· *ὄνομα ἑορτῆς Ἀθήνησιν ἀγομένης τοῦ Ἀπόλλωνος*, *Lex. Seg.* bei *Bekker, Anecd. Gr.* 1, 295, 23. *Etym. M.* 669, 23. [Höfer.]

Pythaïs (*Πυθαΐς*), Mutter, nach einigen von Apollon, des Pythagoras, *Porphyr. Vit. Pyth.* 2. *Iambl. Vit. Pyth.* 4. 6. 7; vgl. 133. 140. 177. *Luc. Gall.* 16. Über Beziehungen des Pythagoras zu Apollon vgl. *Crusius* Bd. 1 Sp. 2822, 1 ff. *Luc. dial. mort.* 20, 3. Vgl. auch Pyrrhos nr. 4 u. *Roscher, Hebdomadenlehren* 24. [Höfer.]

Pytheia, Pythie (*Πυθείη, Πυθίη*), einer der vielen, von Apollon auf Artemis übertragenen (*Gruppe, Gr. Myth.* 1296, 2) Beinamen, unter dem sie im Didymaion bei Milet verehrt wurde, *Revue de philol.* 23 (1899), 148 nr. 29, 21 (= *Dittenberger, Orient. Graec. Inscr. Sel.* 2, 472, 21 p. 75 = *Haussoullier, Études sur l'histoire de Milet et du Didymeion* p. 265 Z. 22). *Rev. de phil.* 24 (1900), 323 (= *Dittenberger* a. a. O. 1, 35 p. 60 = *Strack, Arch. f. Papyrusforsch.* 2 [1903], 541, 14 = *Haussoullier* a. a. O. p. 67). *Haussoullier* a. a. O. p. 252. 253. Daneben findet sich die Form *Πυθίη*, *C. I. G.* 2, 2866. 2885 (= *Le Bas-Waddington* 223). 2885 c *add.* p. 1121, vgl. 2885 b (= *Le Bas-Waddington* 225). *Corr. hell.* 1 (1877), 288, 64. *Revue de phil.* 25 (1901), 6 (= *Dittenberger* a. a. O. 226 p. 361 = *Haussoullier* a. a. O. p. 73). Vgl. *Soldan, Zeitschr. f. Altertumswissenschaft* 1841, 583. *H. Gelzer, De Branchidis* (Diss. Leipzig 1869) S. 38 f. *v. Wilamowitz, Sitzungsber. d. Berliner Akad. d. Wiss.* 1906, 65, 2. [Höfer.]

Pythes (*Πύθης*) **1**) Sohn des Delphos, König von Delphoi, nach welchem dieses Pytho genannt sein soll, *Paus.* 10, 6, 5, der als Urheber dieser Überlieferung *οἱ γενεαλογεῖν τὰ πάντα ἐθέλοντες* (worunter nach *E. Maafs, De Sibyllarum indicibus* 21 *Alexandros Polyhistor* zu verstehen ist) angiebt. Vgl. Pythis. — **2**) s. Phrygios nr. 1. Pieria nr. 4. [Höfer.]

Pythia (*Πυθία*) **1**) Beiname der Artemis s. Pytheia. — **2**) Unter den *θεοὶ οἱ Πύθιοι καὶ αἱ Πύθιαι* bei *Ar. Thesm.* 332 f. sind wohl Apollon Pythios, Artemis, Leto und Athena Pronaia (*Aesch. in Ctesiphon.* 108. 110. 111) zu verstehen, *Fritzsche* zu *Ar.* a. a. O. Auch auf einer Inschrift aus Massilia, deren Echtheit freilich von *Hirschfeld, Sitzungsber. d. phil.-histor. Klasse d. kais. Akad. d. Wiss. zu Wien* 107 (1884), 231 Anm. 1 bezweifelt wird, finden sich *θεοὶ καλούμενοι Πύθιοι*, *C. I. G.* 3, 6769 und *Gerhard* z. d. St. *Kaibel* zu *Inscr. Gr. Ital. et Sicil.* 2439. [Höfer.]

Pythias? (*Πυθίας*?) s. unt. Sp. 3396.

Pythias (*Πυθιάς*), **1**) Personifikation der pythischen Spiele s. Olympias nr. 1. *Oberhummer, Akarnanien* 236. *Rouse, Greek votive offerings* 174. *H. Brunn, Kleine Schriften* 2, 275. — **2**) *Νύμφαι Πυθιάδες*, *Anth. Pal.* 9, 676.

Pythie s. Pytheia. [Höfer.]

Pythioi s. Pythia.

Pythionike (*Πυθιονίκη*). Seiner Buhlerin Pythionike errichtete Harpalos einen Tempel, den er *ναὸν Πυθιονίκης Ἀφροδίτης* nannte, *Theopomp.* (*F. H. G.* 1, 325, 277) bei *Athen.* 12 p. 595 a. c. Vgl. *Paus.* 1, 37, 5 und *Hitzig-Blümner* z. d. St. *Plut. Phoc.* 22. *Diod.* 17, 108. Die Vermutung von *Boeckh, C. I. G.* 1, 508, dafs in einer attischen Inschrift *Πυθονίκης Ἀ[φρο]δί[της] ἱερεύς* zu lesen sei, hat sich als irrig erwiesen, *Conze, Philologus* 14, 150. *Dittenberger* zu *C. I. A.* 3, 3823. Vgl. auch *C. W. Goettling, Gesammelte Abhandl. aus dem klass. Altert.* 1, 117 f. 2, 265. [Höfer.]

Pythios (*Πύθιος*) I. *θεοὶ οἱ Πύθιοι*, s. Pythia nr. 2.

II. Beiname des Zeus in Tarent nach dem im *Philol.* 53 (1894), 518 veröffentlichten *Cornutus-Scholion* zu *Iuvenal* 6, 297: *„Tarentum, ubi olim Iovis Pythii et Apollinis ludi celebrabantur"*. Möglicherweise liegt ein Irrtum vor, vielleicht aus Mifsverständnis einer griechischen Vorlage (*Διὸς Πυθίου τε Ἀπόλλωνος*) hervorgegangen.

III. Beiname des Apollon. Andere Formen des Namens s. unten Sp. 3396 f.. Etymologie s. unten Sp. 3397 f. Zusammenstellungen der Kultstätten des Apollon Pythios geben *Wernicke* bei *Pauly-Wissowa* 2, 65 ff. (unter Apollon), *Hiller von Gaertringen ebenda* 4, 2537 ff. (unter Delphoi), *Gruppe, Gr. Myth.* 1255 f. Doch konnte das Material in der hier gegebenen Übersicht z. T. auf Grund neuer inschriftlichen Publikationen noch vermehrt werden. Bei der Möglichkeit, daß *Πυθα(ι)ενής* nur eine Nebenform zu *Πύθιος* ist, wird hier auch auf die Kultstätten des Apollon Pytha(i)eus mit verwiesen. Bezeugt bez. zu erschliefsen ist der Kultus des Apollon Pythios, der sich auch in den zahlreichen von *Πυθ-*, *Πυθο-* u. s. w. abgeleiteten Personennamen (Zusammenstellung bei *Fick-Bechtel, Griech. Personennamen* 245 f.) ausspricht, aufser für Delphoi (s. nr. 32) für die unten verzeichneten Örte, wobei freilich zu bemerken ist, dafs die Erwähnung von pythischen Spielen nicht mit Notwendigkeit einen Schlufs auf einen Kult des Apollon P. fordert, da die agonistische Bedeutung die religiöse völlig verdrängt hat, *Nilsson, Gr. Feste* 159 f. *Reisch* bei *Pauly-Wissowa* 1, 860.

1) Agylla (Caere): Schatzhaus in Delphoi, *Strabo* 5, 2, 4 p. 220; vgl. *Herod.* 1, 167. *Mommsen, Röm. Gesch.* 1^8, 139. Über die Schatzhäuser im allgemeinen vgl. *Strabo* 9, 419: *δηλοῦσι* (das hohe Ansehen des delphischen Heiligtums) *οἵ τε θησαυροί, οὓς καὶ δῆμοι καὶ δυνάσται κατεσκεύασαν, εἰς οὓς καὶ χρήματα ἀνετίθεντο καθιερωμένα καὶ ἔργα τῶν ἀρίστων δημιουργῶν* Ein Werk *περὶ τῶν ἐν Δελφοῖς θησαυρῶν* hatte nach *Plut. Quaest. conv.* 5, 2 p. 675 b *Polemon* geschrieben. Nach Bericht

von *L. Ziehen* in *Bursians Jahresber.* Bd. 140 (1908), 13 f. handelt *L. Dyer, Olympian treasuries and treasuries in general* im *Journ. of hell. stud.* 25 (1905), 294 ff., dem die z. T. mit seinen Ausführungen sich berührende Untersuchung von *L. v. Donop, De variis anathematum Delphicorum generibus* (Diss. Göttingen 1868) p. 8 ff. unbekannt geblieben zu sein scheint, auch über die Schatzhäuser in Delphoi, die auch hier wie anderwärts nur anfänglich wirkliche Schatzhäuser (*θησαυροφυλάκια*) waren, in später Zeit aber in der Hauptsache nur als Magazine für das Kultgerät dienten, das die Theoren der betreffenden Gemeinden zu ihren Opfern brauchten. Statt der gewöhnlichen Bezeichnung *θησαυρός* findet sich in Delphoi (wie auch in Delos) die Benennung *οἶκος*, *Plut. de Pyth. orac.* 12 (p. 399 f.), 13 (p. 400), 14 (p. 400 f.). *Sept. sap. conv.* 21 (p. 164 a b). *Corr. hell.* 17 (1893), 612. *Philol.* 53 (1894) *Ergänzungsheft* p. 1. *E. Curtius, Sitzungsber. d. Berl. Akad.* 1896, 241.

2) Aigina: *Pind. Nem.* 3, 70 (122) u. *Schol.* (119): *ἐν Αἰγίνῃ ... ἐν τῷ τοῦ Πυθίου Ἀπόλλωνος ἱερῷ οἶκός ἐστι καλούμενον Θεάριον*; vgl. *Dissen, Expl.* 376. Vgl. auch *C. I. A.* 2, 545.

3) Aitolien: Fest *Σωτήρια*, von dem aitolischen Bunde dem Zeus *Σωτήρ* und dem Apollon *Πύθιος* aus Anlaß der Sieges über die Kelten gestiftet, *C. I. A.* 2, 323. *Dittenberger, Sylloge* 149, 8 (205², 8). *Haussoullier, Corr. hell.* 5 (1881), 308. *Nilsson, Griech. Feste* 34. Vgl. auch *Paus.* 10, 18, 6. 16, 6.

4) Akanthos: Schatzhaus in Delphoi, *Plut. de Pyth. orac.* 14. *Lysand.* 1. 18. *Pomtow, Berl. Philol. Wochenschr.* 1906, 1179.

5) Alexandreia: Münzen des Nero mit der Legende *Ἀπόλλων Πύθειος* bez. *Πύθιος. Eckhel, Doctr. num. vet.* 4, 53. *Mionnet* 6, 68 207. *Head, Hist. num.* 719. *Catal. of greek coins brit. Mus. Alexandria Introd.* XLIV und p. 18. *Macdonald, Catal. of greek coins in the Hunter. coll. University of Glasgow* 3, 416, 118.

6) Alexandreia Troas: *Πύθια, Lolling, Athen. Mitt.* 9 (1884), 72. *Nilsson, Griech. Feste* 143, 2. Vgl. unten Troas.

7) Ambrakia: *Σωτὴρ Πύθιος*, *Anton. Liberal.* 4, 4. *Oberhummer, Akarnanien* 229. *Nilsson, Griech. Feste* 174 f.

8) Amphipolis: [*Πύ*]*θια*, *Cumont, Jahresh. d. öst. arch. Inst.* 1 (1898), 182 Z. 50, während *Wilhelm* nach *Cumont* a. a. O. 183 f. weniger wahrscheinlich [*Προμή*]*θια* ergänzt.

9) Anaphe, Weihungen an Apollon *Πύθιος* und Artemis Soteira, *I. G.* 12, 3, nr. 268—271.

10) Ankyra (Galatia): *Πύθια, Cat. of greek coins brit. Mus. Galatia, Cappadocia and Syria* 16, 47. *Μεγάλα Ἀσκληπιεῖα Ἴσθμια Πύθια, C. I. G.* 3, 4016. 4017.

11) Aphrodisias (Karien): *Καπετώλια-Πύθια, Imhoof-Blumer, Monn. grecques* 306, 21. *Kleinasiat. Münzen* 115, 14. *Head, Hist. num.* 520. *Cat. of greek coins brit. Mus. Caria* 50 f.

12) Apollonia: Weihung des *θέρος χρυσοῦν* nach Delphoi, *Plut. De Pyth. or.* 16; vgl. *Corr. hell.* 20 (1896), 695, 3.

13) Apollonia Pisidiae: *Πυθικά, Corr. hell.* 17 (1893), 256 nr. 35, 6, 18 (1894), 199.

14) Apulum (Dacia): Weihungen an den Deus bonus puer P(h)osphorus Apollo Pythius, *C. I. L.* 3, 1133. 1138; vgl. *Azizus, Phosphoros* nr. 9, *Posphoros.*

15) Argos: s. *Pythaeus* 2 a. Weihung der Statuen des Kleobis und Biton nach Delphoi. *Herod.* 1, 31. Andere Weihgeschenke, *Paus* 10, 10, 3 ff. Beteiligung an den pythischen Spielen in Delphoi, *Le Bas, Pelop.* 119.

16) Arkadien s. Lykaion.

17) Asine s. Pythaeus 2 b. An der dort angeführten Stelle (*Thuk.* 5, 53, 1) liest *R. Meister, Dorer u. Achäer* 1, 30 Anm. (= *Abhandl. d. K. Sächs. Gesellsch. d. Wiss.* 24, 3) *'ὑπὲρ βοτανίων'* (*βοτάνιον* = 'Gras, Wiese').

18) **Athen:** vgl. *Colin, Le culte d' Apollon Pythien à Athènes* (vgl. auch *Corr. hell.* 20 [1896]. 639 ff.):

Πύθιον, angeblich eine Stiftung des Peisistratos (*Hesych.* s. v. *ἐν Πυθίῳ χέσαι. Phot.* s. v. *Πύθιον* p. 472, 23 ff. *Suid.* s. v. *Πύθιον*); doch beruht diese Notiz höchst wahrscheinlich auf einer willkürlichen Umdeutung von *Thuk.* 6, 54, 6, wonach der jüngere Peisistratos, der Sohn des Hippias *τῶν δώδεκα θεῶν βωμόν . . ἀνέθηκε καὶ τὸν τοῦ Ἀπόλλωνος ἐν Πυθίου* mit der Weihinschrift: *μνῆμα τόδ ἧς ἀρχῆς Πεισίστρατος Ἱππίου υἱὸς θῆκεν Ἀπόλλωνος Πυθίου ἐν τεμένει* = *I. A.* 4, 1, 1 (*I. G. I. Suppl.*) p. 41 nr. 373 e, wobei nicht ausgeschlossen ist, daſs der Kult des Pythios in Athen älter als Peisistratos ist, *v. Wilamowitz, Homer. Untersuchungen* 209, Anm. 6. (vgl. *Aristoteles und Athen* 2, 44 f.) *W. Judeich, Topographie von Athen* 61, 10. Nach *Demosth. or.* 18 (*de corona*), 141: *καλῶ . . τὸν Ἀπόλλω τὸν Πύθιον, ὃς πατρῷός ἐστι τῇ πόλει* war nur der pythische Gott, für die Athener der *πατρῷος* (s. Bd. 3, Sp. 1714 f. 1685); vgl. *Mommsen, Feste der Stadt Athen* 486, 2. *Wachsmuth, Stadt Athen* 1, 296. *E. Maaſs, De Lenaeo et Delphinio* p. 17 (vgl. 14 f.). *O. Gilbert, Gr. Götterl.* 434; vgl. aber auch *Toepffer, Hermes* 23 (1888), 332, 3 = *Beiträge zur griech. Altertumswissenschaft* 129, Anm. 1. *L. R. Farnell, Class. Review* 14 (1900), 373. Opfer für Apollon Pythios s. unter Chalkis. Über die Lage des Pythions (*Πύθιον, Thuk.* 2, 15, 3. *Strabo* 9, 404), das höchst wahrscheinlich nur durch die Stadtmauer des Themistokles vom Olympieion, dem Heiligtum des olympischen Zeus, getrennt, südwestlich von diesem, am Ilissos, auszusetzen ist, s. *Wachsmuth, Neue Beiträge zur Topographie v. Athen* in *Abhandl. d. Sächs. Gesellsch. d. Wiss.* 18 (1897), 14 ff. und bei *Pauly-Wissowa, Suppl.* 1, 123 f. (mit Litteraturangaben). *W. Judeich* a. a. O. 344. *Petersen, Rhein. Mus.* 62 (1907), 529. Ob das *Πύθιον* als Tempel zu betrachten ist, obwohl *Hesych* a. a. O. von einem *ἱερόν* sprechen, *Phot.* u. *Suid.* a. a. O. von einem *ναός*, ist mindestens zweifelhaft. *Studniczka, Arch. Jahrb.* 21 (1906), 81 ff. erkennt eine Nachbildung des athenischen Pythions auf einem Kitharoedenrelief. *Pausanias* (1, 19, 1) spricht nur von einem *ἄγαλμα Ἀπόλλωνος Πυθίου* (dasselbe Kultbild gemeint im *Lex. Seguer.* bei *Bekker, Anecd.* 1, 299, 8: *Πύθιος καὶ Δήλιος Ἀπόλλων*: *ἀγαλ-*

μάτων ὀνόματα Ἀθήνησι τιμωμένων). Der Einfall *v. Wilamowitz*, *Aus Kydathen* 229 (zu 150, Anm. 69), daſs *Pausanias* den Ausdruck ‘ἄγαλμα von einem Tempel, dem Pythion’ gebraucht habe, ist zurückgewiesen von *J. H. Ch. Schubart*, *Jahrb. f. klass. Phil.* 125 (1882), 43. Über ein im Volksmunde gleichfalls *Πύθιον* (*Philostr. vit. sophist.* 2, 1, 5) genanntes zweites Apolloheiligtum, das Heiligtum des Apollon Ὑπακραῖος am Nordwestabhange der Burg s. *Wachsmuth*, *Rhein. Mus.* 23, 56 (anders *Stadt Athen im Altertum* 1, 295 ff.) *Judeich* a. a. O. 271. *Dörpfeld*, *Athen. Mitt.* 20 (1895), 198. *Farnell* a. a. O. 372. Im Pythion (*ἐν Πυθίου*, *Plato Gorg.* p. 472a. b. *Isaios* 5, 41) wurden die von den Siegern an den Thargelien (*Phot. Suid.* a. a. O.) geweihten Dreifüſse aufgestellt, und die Funde im Pythion haben dies bestätigt, *Mommsen*, *Feste der Stadt Athen* 484 f. *E. Reisch*, *Griech. Weihgeschenke* (*Abhandl. d. arch. epigr. Seminars zu Wien* 8 [1890]) S. 80 ff. Aufstellung eines Ehrendekretes *ἐν πόλῃ καὶ ἐν Πυθίου*, *I. G.* 2, V (*C. I. A.* 4, *Suppl.* 2), p. 11, nr. 25 Z. 10. Priester *Ἀπόλλωνος Πυθίου* (Sesselinschrift im Dionysostheater), *I. G.* 3 (*C. I. A.* 3), 247. *ἱερεὺς τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ Πυθίου*, *Colin* a. a. O. 141, nr. 53, 4. Inschrift auf einem Altar: *Ἀπόλλωνος Ἀγνιέως Προστατηρίου Πατρῴου Πυθίου Κλαρίου Παναγίου* ebenda 175. Fragmentiert sind die Inschriften: *ἐμ Πυθί(ου)*, *I. G.* 1 (*C. I. A* 1), 2 C, Zeile 20 — [*Ἀπολ*]*λωνος Πυ*[*θίου*], ebenda 212, 4 — *τῷ Πυθίῳ*, *Πύθιοι . . . τοῦ Πυθίου* (auf der Akropolis gefunden) *I. G.* 2, V (*C. I. A.* 4, *Suppl.* 2), nr. 4333, p. 294. Vgl. auch *Lex. Seg.* bei *Bekker*, *Anecd.* 1, 295, 23: *Πυθαιός· ὄνομα ἑορτῆς Ἀθήνησιν ἀγομένης τοῦ Ἀπόλλωνος, ἀπὸ τοῦ Πύθωνος.* Absendung von heiligen Festgesandtschaften (*Πυθιάς*, *I. G.* 2, 545. *Πυθαΐς*, *I. G.* 2, 550) nach Delphoi, die dem *Ἀπόλλωνι τῷ Πυθίῳ ἀπαρχὰς ἀπάγουσιν*, *I. G.* 2, 985 A 3, p. 433; vgl. *Colin* p. 35, nr. 21, p. 137. Die Teilnehmer (*οἱ Πυθῶδε θεωροί*, *Pollux* 2, 55) heiſsen *Πυθιασταί* (*Hesych.* s. v. *ἀστραπή*) oder gewöhnlich *Πυθαϊσταί* (*Strabo* 9, 404. *Steph. Byz.* s. v. *Πυθώ*. *I. G.* 2, V [*C. I. A.* 4, 2] 1190 b. 1190 c. *Athen. Mitt.* 23 [1898], 24 Z. 11. *Colin* p. 33, nr. 12. p. 43, nr. 23 a, b, p. 47, nr. 7 (hier *Πυθαισταί* geschrieben; vgl. *πυθαιΐς* p. 81, nr. 8 Z. 3. *Dittenberger*, *Sylloge* 2 ², 611) 1. *Töpffer*, *Hermes* 23 (1888), 321 ff. = *Beiträge* u. s. w. 118 ff. *Nikitsky*, *Hermes* 28 (1893), 628. *Dittenberger* a. a. O. p. 391, Anm. 3. *E. Pfuhl*, *De Atheniensium pompis sacris* (Berlin 1900), p. 104 ff. u. bes. *Colin* a. a. O. 23 ff. Über die Bezeichnung *πέμπειν τὴν Πυθαΐδα*, *Colin* p. 112 Z. 5, p. 117, p. 131, nr. 51 (vgl. *ἐξαποστολὴ τῆς Πυθαΐδος* p. 136, nr. 31); *ἄγειν τὴν Πυθαΐδα* p. 31, nr. 22, p. 32, nr. 5, p. 54, nr. 13 a, p. 35, nr. 21, p. 72, nr. 9, p. 91, nr. 20; *συμπέμπειν τὴν Πυθαΐδα*, p. 41, nr. 6, p. 46, nr. 3, p. 97, nr. 37; *προπέμπειν τὴν Πυθαΐδα*, p. 74, nr. 16, p. 75, nr. 25; *συνπαραπέμπειν τὴν Πυθαΐδα*, p. 81, nr. 8 a, 3; vgl. *Colin* 83. Über die gottesdienstliche Verbindung Athens mit Delphoi s. auch den Artikel Pyrrhakos. Schatzhaus (*Θησαυρός*, *Paus.* 10, 11, 5. *Colin* p. 65, nr. 35, Z. 16. *Θησαυρὸς τῆς πόλεως, οἶκος Ἀθηναίων*, *Corr. hell.* 17 [1893], 612) und Säulenhalle (*στοά*, *Paus.* 10, 11, 6, Inschrift: *Ἀθεναῖοι ἀνέθεσαν τὲν στοὰν καὶ τὰ Ὁπλ*[*α κ*]*αὶ τἀκροτήρια Ἑλόντες τῶν πο*[*λεμίω*]*ν*, *Arch. Anz.* 17 [1902], 85) in Delphoi; vgl. *Pomtow*, *Beiträge zur Topographie von Delphi* 42 ff. *U. Köhler*, *Rhein. Mus.* 46 (1891), 1 ff. *Pomtow*, *Rhein. Mus.* 49 (1894), 627 ff. *Arch. Anz.* 9 (1894), 183 f., 13 (1898), 43 ff., 17 (1902), 81 f. 85 f. *Berl. Philol. Wochenschr.* 1903, 264 ff. Auf einer im Schatzhause der Athener gefundenen Stele ist ein Paian auf Apollon von dem Dichter *Aristonoos* aus Korinth gefunden worden, aufserdem noch andere Hymnen auf Apollon, *Corr. hell.* 17 (1893), 563 ff. *Crusius*, *Philologus* 53 (1894), 504. *Ergänzungsheft* 1 ff.

19) Attaleia (Pamphylien): In dem dortigen Würfelorakel wird ein Wurf *Πυθίον Ἀπόλλωνος* genannt, *Kaibel*, *Hermes* 10 (1875), 198, VI. Doch ist es fraglich, ob hieraus ein Kult des Apollon P. gefolgert werden kann.

20) Attuda (Phrygien): *Πύθια*, *C. I. G.* 3, 3950. 3952. *Πυθικά*, *Corr. hell.* 14 (1890), 238 nr. 13.

21) Augusta Caesarea (Syrien): (*ἀγών*) *Πυθικός*, *C. I. G.* 3, 4472 Z. 9 p. 220.

22) Beroia (Makedonien): *Πύθια* (Münzlegende), *H. v. Fritze*, *Klio*, *Beiträge zur alten Geschichte* 7 (1907), 13.

23) Binda (Phrygien): *Πυθικά Sterret*, *Papers of amer. school* 3, 600 p. 409. *Ramsay*, *Cities and bishopries of Phrygia* 334 nr. 153.

24) Boiotien: Halle bez. Schatzhaus der Boioter in Delphoi, *Pomtow*, *Berl. Phil. Wochenschr.* 1903, 263 f. (unter der *στοά* bei *Theopompos* [*fr.* 182 *F. H. G.* 1, 308 aus *Athen.* 13, 605 a] ist nicht die Halle der Athener, sondern der Boioter zu verstehen) 1906, 1178 f. *Klio*, *Beiträge zur alt. Gesch.* 6 (1906), 95, 2. Vgl. unten Theben.

25) Caere s. Agylla.

26) Chalkedon: *Πύθια ἐν Καλχαδόνι* (so!) *Arch. Epigr. Mitt. aus Oest.* 8 (1884), 220 nr. 49. *Dumont*, *Melanges d'archéologie et d'épigraphie* 392, 74 s. *Χαλκηδόνα Πύ*[*θια*], *C. I. G.* 2, 3676.

27) Chalkis (?). In einem Staatsvertrag zwischen Chalkis auf Euboia bez. einer seiner Kolonien und einer unbekannten griechischen Stadtgemeinde wird *Ἀπόλλων ὁ Πύθιος* genannt, *Roehl*, *I. G. A.* 374 p. 103 = *Roehl*, *Imagines* nr. 15. *Collitz* 5291. *Dittenberger-Purgold*, *Inschr. v. Olympia* nr. 25; vgl. *Kirchhoff*, *Arch. Zeit.* 37 (1879), 52 zu nr. 226. Eine Bestätigung der Annahme eines Kultus des Apollon Pythios in Chalkis würde die dort gefundene Inschrift mit der Opferbestimmung [*Ἀ*]*πόλλονι Πυθίοι τέ*[*λεον*] (*Papabasileios*, *Ἐφημ. ἀρχ.* 1902, 32 A 13; vgl. p. 33. 37. *Ἐφημ. ἀρχ.* 1903, 127. *Ziehen*, *Leges Graecorum sacrae* 2, fasc. 1 nr. 10 p. 41, 13; vgl. auch *Revue des études grecques* 17 [1904], 244) bieten, wenn die Inschrift nicht, wie *A. Wilhelm*, *Ἐφημ. ἀρχ.* 1902, 135 ff. 1904, 103 ff. wahrscheinlich macht, aus Attika stammte.

28) Chartagenna: *Πύθια ἐν Χαρταγέννῃ* (so!) *Arch. epigr. Mitt. aus Oest.* 8 (1884), 220 nr. 49. *Dumont*, *Mélanges d'archéologie et d'épigraphie* 392, 74 s.

29) Chios: Entsendung eines χορός von 200 Jünglingen nach Delphoi, *Herod.* 6, 27.

30) Deipnias (bei Larissa): Apollon soll dort auf seiner Sühnfahrt nach Erlegung des Python zum ersten Male wieder Speise genossen haben, *Steph. Byz. Δειπνιάς. Weniger, Pythien* 32. *Gruppe, Gr. Myth.* 107, 1. Vgl. Larissa.

31) Delos: *Πύθιον, Homolle, Corr. hell.* 6 (1882), 22 Z. 181. 182. 23 Z. 183. 184 ff. 24 Z. 192 ff. (vgl. *Lebègue, Rev. arch.* 3. Sér. Tome 7. [1886] p. 250). 14 (1890), 398 (vgl. 496). *Dürrbach, Corr. hell.* 28 (1904), 161 Z. 5. 9. 15. 18 ff.

32) **Delphoi:** Der Tempel des pythischen Apollon wird schon bei *Hom. Il.* 9, 405. *Od.* 8, 80 (vgl. *Il.* 2, 519. *Od.* 11, 581) erwähnt. Nach dem *Homer. Hymn.* 287 ff. ist Apollon selbst Stifter des Heiligtumes, dessen Fundament er legt, damit der Tempel sei ein χρηστήριον für die Menschen; die steinerne Schwelle (*Hom. Il.* 9, 404. *Od.* 8, 80) aber legten auf das Fundament Agamedes (s. d.) und Trophonios. Nach Gründung des Tempels und Erlegung des Pythondrachen führt Apollon kretische Männer von Knosos nach Pytho (v. 391 ff.), die ihm als Priester dienen und seine Orakel verkünden sollen. Nach *Pindar* (*fr.* 55, *Bergk* p. 387[4]) im *Schol. Aesch. Eum.* 3 bemächtigte sich Apollon Pythos mit Gewalt und daher versuchte ihn Gaia (vgl. Z. 39 f.) in den Tartaros zu stofsen. Von einer gewaltsamen (vgl. auch *Apollod.* 1, 4, 1, 3) Verdrängung zwar nicht der Gaia, aber ihrer Tochter Themis durch Apollon berichtet auch *Euripides* (*Iph. Taur.* 1259 ff.), wonach dann Gaia, um ihre Tochter zu rächen, Traumorakel eingeführt habe, die Apollons Mantik verdrängt hätten, wenn sich nicht auf Apollons Bitten Zeus ins Mittel gelegt hätte. Gewöhnlich freilich gilt Gaia als die älteste Inhaberin des delphischen Orakels, als dessen πρόμαντις sie die Bergnymphe Daphnis eingesetzt hatte, *Paus.* 10, 5, 5. *Diodor* 16, 26. Nach der unter dem Namen des *Musaios* gehenden *Eumolpia* bei *Paus.* 10, 5, 6 (vgl. 24, 4) waren Gaia und Poseidon gemeinsame Besitzer des Orakels; Gaia trat ihren Teil an Themis ab, die ihn ihrerseits dem Apollon als Geschenk gab, während Apollon den dem Poseidon gehörigen Anteil gegen die Insel Kalauria (*Paus.* 2, 33, 2. *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 1242. *Lykophr.* 617 u. *Schol.*) eintauschte. (Über Poseidon und Apollon in Delphi s *Mommsen, Delphica* 1 ff. und abweichend von ihm *Robert, Arch. Jahrb.* 5 [1890], 225 f.). *Aischylos* (*Eumen.* 1 ff.) dichtete, dafs zuerst Gaia Inhaberin des Orakels war, das sie ihrer Tochter Themis überliefs, von dieser erhielt es Phoibe und von dieser wiederum Apollon; hier vollzieht sich jeder Übergang in Frieden und Harmonie, *O. Müller, Aeschylos' Eumeniden* 183.

Über den Kampf mit Python, von dessen Überwindung Apollon den Beinamen *Πυθώος* (Sp. 3397) erhalten haben soll, s. Python, wo erwähnt werden konnte, dafs der Drachenkampf auch in den Fragmenten zweier delphischen Hymnen besungen war, *Weil, Corr. hell.* 17 (1893), 574 Z. 6. 583 frgm. T = *Crusius, Philologus* 53 (1894) *Ergänzungsheft* 33 Z. 5. 84 frgm. 7. An der ersten Stelle wird Python als Wächter (*ἐφρούρει*) des *τρίποδς μαντεῖος* bezeichnet. Das im Artikel Python besprochene ennaëterische Fest Septerion oder Stepterion (Litteratur bei *Nilsson, Gr. Feste* 150 ff. *Gruppe, Gr. Myth.* 106, 14. *Usener, Arch. f. Religionswiss.* 7 [1904], 317, 1) hat durch *Usener* a. a. O. 317—339 eine überraschende, m. E. freilich durchaus nicht sichere Deutung erfahren, die hier nur kurz skizziert werden kann: Das Fest *Σεπτήριον* fiel in den Monat *Ἰλαῖος*, höchst wahrscheinlich auf den 23. dieses Monats, einen Tag, der mit dem 23. Thargelion, dem für Ilions Zerstörung angenommenen Tage, zusammenfiel, der heimliche nächtliche Angriff gegen die Hütte, die eine Nachbildung eines königlichen Palastes ist, erfolgt auf dem Wege *Δολώνεια* (vgl. den Späher *Δόλων*, der heimlich in ein Wolfsfell gehüllt [Apollon *Λύκειος* u. s. w.!] seinen nächtlichen Gang antritt) u. s. w. 'Die geheimnisvolle Einäscherung des palastähnlichen Holzbaues ist eine gottesdienstliche Nachbildung des Brandes von Priamos' Schlofs', von Ilions Fall. 'Bevor das Fest seinen jüngeren Namen Septerion erhielt, mufs es *Ἰλαῖα* geheifsen haben, und sein mythologischer Inhalt war die Zerstörung des Schlosses, in dem der räuberische Dämon seine Beute verborgen hielt. Der Zerstörer des Schlosses, also der Überwinder des Dämons, war der noch jugendliche Apollon, wie er durch den delphischen Knaben dargestellt wurde. Ein Doppelgänger des Apollon ist Pyrrhos: wie Pyrrhos Ilions Burg stürmt, so vernichtet Apollon das Schlofs des räuberischen Dämons. Bei beiden Kämpfen war der ursprüngliche sakramentale Zweck, den Bann des Dämons zu brechen, der das himmlische Wasser geraubt hatte und im Hochsommer die segenbringenden Wasser des Himmels zurückhielt, und den Segen der Regenwolken aus der Gewalt des Räubers zu befreien. 'Nahe dem Tempel fliefst eine schöne Quelle: da hat Apollon das Drachenweib getötet durch einen kräftigen Pfeilschufs' (*Hom. Hymn. Apoll.* 300). Bei dem Kampfe um Ilion ist freilich der ursprüngliche Schatz, der geraubt worden ist und wiedererobert werden soll, durch ein anderes Bild ersetzt, durch Helena und die mit ihr geraubten Schätze: statt des 'segenbringenden Himmelswassers dachte man sich das Licht des Himmels geraubt. Vgl. oben Sp. 3361.

Über die Rolle der Hyperboreer bei der Gründung des Tempels s. *Paus.* 10, 5. 7, 8. *Crusius* Bd. 1, Sp. 2807 f. Der erste Tempel soll aus Lorbeerzweigen, die aus Tempe (s. unt. nr. 146) herbeigeschafft worden waren, gebaut worden sein, *Paus.* 10, 5, 9. Der zweite Tempel, der *νεὼς πτέρινος* (*Aristoteles* bei *Porphyr.* in *Stob. Flor.* 21, 26. *Strabo* 9, 3, 9 p. 421. *Pseudo-Eratosth. Catast.* 29) sollte nach delphischer Sage von Bienen (vgl. *Weniger* Bd. 2, Sp. 2640, 32 ff.) aus Wachs und Federn (*ἐκ πτερῶν*, vgl. Bd. 1, Sp. 2808, 4) gebaut worden sein, *Paus.* 10, 5, 9. *Philostr. vit. Apoll.* 6, 10, oder seinen Namen von dem Erbauer Pteras (s. d.) erhalten haben, *Paus.* 10, 5, 10, der noch eine dritte, von ihm selbst aber als unglaublich be-

zeichnete Version hinzufügt, dafs der πτέρινος νεὼς aus Farrenkraut (πτερίς) geflochten worden sei. Der dritte Tempel war ehern (χαλκοῦς), *Aristoteles* a. a. O. *Paus.* 10, 5, 10f.; doch erhebt *Pausanias* Widerspruch gegen die Annahme, dafs Hephaistos der Erbauer und der Tempel mit den goldenen Bildern der *Κηληδόνες* (s. d.) geschmückt gewesen sei. Dieser Tempel soll entweder in den Erdschlund versunken oder von der Glut des Feuers geschmolzen sein. Der vierte steinerne Tempel war von Agamedes und Trophonios (s. ob. Sp. 3375) erbaut, *Paus.* 10, 5, 13. (vgl. 9, 37, 5). *Pindar* (*fr.* 2 *Bergk* p. 374[4]) im *Schol. Luc. Dial. Mor.* 10 p. 255f. ed. *Rabe* und (*fr.* 3 *Bergk* a. a. O.) bei *Plut. cons. ad. Apoll.* 14. [*Plato*] *Axioch.* 6 p. 367C. *Strabo* 9, 421. *Steph. Byz.* s. v. *Δελφοί. Schol. Arist. Nub.* 508. *Cic. Tusc.* 1, 47, 114; er brannte Ol. 58, 1 (548 v. Chr.) αὐτόματος — von einer böswilligen Brandstiftung berichtet *Schol. Pind. Pyth.* 7, 9 — ab, und die Amphiktyonen verdangen den Ausbau des neuen Tempels an die Alkmeoniden, *Herod.* 2, 180, 5, 62 (vgl. 1, 51). *Arist. Athen. Polit.* 19. *Paus.* 10, 5, 13. *Strabo* 9, 421. *Pomtow, Rhein. Mus.* 51 (1896), 328ff., 52 (1897), 105ff. — *Pausanias* spricht also im ganzen von fünf Tempeln: — a) von dem aus Lorbeer, — b) von dem νεὼς πτέρινος, — c) νεὼς χαλκοῦς, — d) Bau des Agamedes, — e) Bau der Amphiktyonen. Nach der Notiz: τὸν . . ἐφ' ἡμῶν . ναὸν ἀποδόμησαν οἱ Ἀμφικτύονες, ἀρχιτέκτων δὲ Σπίνθαρος ἐγένετο αὐτοῦ Κορίνθιος glaubte *Pausanias*, noch zu seiner Zeit den letztgenannten Tempel zu sehen. Doch ist nach dem Nachweis von *Pomtow, Rhein. Mus.* 51, 347ff. (vgl. *Hiller v. Gaertringen* bei *Pauly-Wissowa* 4, 2563. 2577. 2579. *Gruppe, Gr. Myth.* 108. *E. Reisch, Jahreshefte des österr. arch. Inst.* 9 [1906], 199ff.) der Tempel um 373 wiederum durch Feuer (im phokischen Kriege oder durch Erdbeben, *Sokoloff, Klio Beiträge zur alten Geschichte* 7 [1907] 55 Anm. 1) zerstört worden; das gleiche Schicksal traf ihn teilweise im Jahre 83 v. Chr. durch die Maider, und erst im Jahre 67 wurde durch Nero der neue Tempelbau vollendet. Es ist also, abgesehen von den drei mythischen Tempelbauten, ein viermaliger, wenn auch bei der nur teilweisen Zerstörung nicht vollständiger Tempelneubau anzunehmen: der dem Agamedes zugeschriebene, der Tempel des Spintharos, der Bau nach 373 und die unter Nero erfolgte Wiederherstellung. Darauf scheint sich auch zu beziehen *Libanius* (*or.* 11, 228 = ed. *Reiske* 1, 347): ὁ τοῦ Πυθίου νεὼς πολλαῖς εἶξε τύχαις καὶ τέταρτος ὁ νῦν ἑστηκώς ἐστιν ἐπὶ τοῖς ἔμπροσθεν οἰχομένοις.

Omphalos. Aufser der gewöhnlichen Auffassung des Omphalos als 'Erdnabel', die aber auch nicht die ursprüngliche ist (s. Sp. 3379), findet sich auch die Ableitung von ὀμφή: οὐχ ὡς μεσαίτατος ὢν αὐτῆς (τῆς γῆς), ἀλλ' ἀπὸ τῆς ἀναδιδομένης ἐν αὐτῷ ὀμφῆς, ἥτις ἐστὶ θεία φωνή, *Cornut. de nat. deor.* 32 p. 226 (p. 196 *Osann.*) *Schol. Eur. Or.* 331 (p. 132 *Schw.*) *J. E. Harrison, Journ. of. hell. stud.* 19 (1899), 235ff. (nach Bericht von *Ziehen, Bursians Jahresber.* 140, 36f.) und in *Corr. hell.* 24 (1900), 258f. Doch ist die Auffassung des Omphalos als μαντεῖον, 'als sprechender Grabesmund' sehr zweifelhaft, *Ziehen* a. a. O. *Gruppe, Bursians Jahresber.* 137 (1908), 244f., aus dem ich entnehme, dafs *Cook, Folklore* 15, 144 den ὀμφαλός ebenfalls mit ὀμφή in Zusammenhang bringt = 'Orakelbaum', und in ihm ursprünglich eine verwitterte, dem Zeus geweihte Eiche erkennen will. Die gewöhnliche Sage berichtet, dafs Zeus, um den Mittelpunkt der Erde zu bestimmen, zwei gleichschnelle Adler — Schwäne, *Plut. de def. or.* 1; Raben, *Strabo* 9, 3, 6 p. 420 —, den einen von West, den anderen von Ost habe auffliegen lassen, in Delphoi seien sie zusammengetroffen, und zur Erinnerung daran wurden beim Omphalos zwei Adler aus Gold angebracht — nach ihrem Raube im phokischen Kriege (*Schol. Pind. Pyth.* 4, 6), scheinen sie nur als Fufsbodenmosaik wiederhergestellt zu sein, *Schol. Luc. de salt.* 38 (*Jacobitz* IV p. 144 = *Rabe* p. 189). *Wolters, Ath. Mitt.* 12 (1887), 379f. *Studniczka, Hermes* 37 (1902), 264, der a. a. O. 258ff. nach einer Anregung von *Robert* in den viel behandelten Versen bei *Eur. Ion* 224f., nach der sich zu beiden Seiten des Omphalos Γοργόνες befinden sollen, durch Konjektur die Adler einsetzt, indem er schreibt: ἀμφὶ δὲ γοργ[ὼ Χρυσοφαέννω Διὸς οἰωνώ] u. s. w. —, *Pind. Pyth.* 4, 4 (wo die Pythia χρυσέων Διὸς αἰετῶν πάρεδρος genannt wird) und *frgm.* 54 (p. 387, *Bergk*[4]), *Schol. Pind. Pyth.* 4, 6. *Strabo* 9, 420. *Schol. Eur. Or.* 331. *Schol. Oed. R.* 480. Der bei den Ausgrabungen in Delphoi gefundene Omphalos, offenbar eine getreue Kopie des Originals (abg. *Corr. hell.* 1900, 259; vgl. 1894, 180 bei der Aufzählung des Fundes: *un omphalos de marbre* = *Paus.* 10, 16, 3: ὀμφαλὸς λίθου λευκοῦ), zeigt keine Spur von dem einstmaligen Schmuck durch Adler, was sich wohl durch die oben erwähnte Thatsache (Z. 18) erklärt, ebensowenig finden sich — aufser auf den unten verzeichneten Monumenten — die Adler auf den zahlreichen Darstellungen des Omphalos*), die zusammengestellt sind von *M. W. de Visser, Die nicht menschengestaltigen Götter der Griechen* 85ff. *G. Hock, Griechische Weihgebräuche* (Würzburg 1905) 36ff. Vgl. auch die Übersicht der Darstellungen des auf dem Ompalos sitzenden Apollon, *A. J. B. Wace, The annual of the brit. school at Athens* 9 (1902/03), 211ff.; vgl. auch *Gruppe, Gr. Myth.* 1261, 3.

Den Omphalos mit den beiden Adlern zeigen: — 1) Relief aus Sparta, Apollo und Artemis, zu ihren Füfsen der Omphalos, *Wolters, Athen. Mitt.* 12 (1887), 378, Taf. 12 = *Daremberg-Saglio, Dictionnaire des Ant. Grec. et Rom.* 4, 1, Fig. 5403 = *Hermes* 37 (1902), 267, Fig. 6 (nur der Omphalos mit den Adlern). — 2) Relief, unweit des Markttthors in Athen gefunden, nur kurz erwähnt von *A. Wilhelm,*

*) *de Visser* giebt a. a. O. 84f. (vgl. auch *Gruppe, Gr. Myth.* 103, 4) auch eine Sammlung der Stellen, an denen d. ὀμφαλός bei den Schriftstellern erwähnt wird. Ich füge hinzu *Pindar, Paian* 6, 16, 126 in *The Oxyrynchus Papyri* 5, 43 bezw. 47; an der letzteren Stelle erhält der ὀμφαλός das Epitheton εὐρύς. Vgl. auch *Bakchyl.* 4, 4.

Anzeiger d. k. k. Akad. d. Wiss. in Wien 1899, 3 = *Jahreshefte des österr. arch. Inst.* 1 (1898), *Beiblatt* 43: ‘Apollo und Artemis, der Omphalos mit den zwei goldenen Adlern in der Mitte’. — 3) Stater von Kyzikos: abg. *Hermes* a. a. O. 266, Fig. 5 = *Numism. Chron.* 1876, Taf. 8, 6 = *Catal. of greek coins Brit. Mus. Mysia* Taf. 8, 7 p. 32, 100. Auszuscheiden ist das Bild einer Lekythos im britischen Museum (*Walters, Catal. of the greek and etruscan vases brit. Mus.* 2 p. 291 nr. 641: *the Delphic omphalos; on either side of it, branches with fruit, on which are perched two eagles*); s. *Studniczka, Hermes* a. a. O. 265.

Der Omphalos befand sich höchst wahrscheinlich nicht, wie *Preuner, Hestia-Vesta* 129 und andere annehmen, in der Cella, sondern im Adyton, vgl. *Studniczka* a. a. O. 263. *Gruppe, Gr. Myth.* 103, 4. (Nach *Legrand, Revue des études grecques* 14 [1901], 62 ff. bestand der ältere Tempel, d. h. der im phokischen Kriege (ob. Sp. 3377) zerstörte, überhaupt nur aus einem einzigen grofsen hypäthralen Raume, der sich unmittelbar an den πρόναος anschlofs.) Des Omphalos eigentliche Bedeutung ist nicht ganz sicher: *C. Bötticher, Der Omphalos des Zeus zu Delphi* (19 *Berl. Winckelmannsprogr.*) S. 5 erkannte in ihm das ‘Weihetum des Zeus Moiragetes und der ihm beisitzenden Moiren’; *Cook* (s. Sp. 3378, 5) sieht in ihm eine Eiche, *de Visser* a. a. O. 88 hält ihn mit *Urlichs, Reisen u. Forschungen in Griechenland* 78. *Mommsen, Delphica* 11 für einen Sitz der Gaia (für den Sitz der Hestia *Wieseler* s. Bd. 1, Sp. 2640, 12 ff.) oder auch für den Sitz eines anonymen Geistes; erst später sei die Fabel vom Mittelpunkt der Erde erfunden worden. Für einen Grabtumulus (des Python [s. d.]) von der Gestalt eines Kuppelgrabes halten ihn *Rohde, Psyche* 1^2, 132, Anm. 1. *Hock* a. a. O. 36. *Noack, Athen. Mitt.* 19 (1894), 477. *Stengel, Griech. Kultusaltert.*^{2} 65. *Br. Schröder, Bonner Jahrb.* 108/9 (1902), 76. Auf Pythons Zusammenhang mit dem Omphalos weist die Notiz bei *Hesych.* ὀμφαλὸς Αἰγὸς (Αἰγαῖος, *Salmasius*). ζητεῖται πῶς τὴν Πυθὼ ὀμφαλὸν Αἰγαῖον, vgl. *Gruppe, Gr. Myth.* 102, 12. 1226, 1 a. E.; denn nach *Plut. Quaest. Gr.* 12 hiefs der Sohn des Python Αἴξ (vgl. die Sage bei *Diodor* 16, 26 nach welcher Ziegen den mantischen Schlund entdeckt haben sollten, daher Ziegenopfer in Delphi, *Plut. de def. or.* 49; Ziegenkopf auf delphischen Münzen, *Head, Hist. num.* 280, *Weniger, Pythien* 28, 2). — *Gruppe* a. a. O. 102, 12 weist ferner auf das Weihgeschenk von Elyros (unten nr. 35) nach Delphi, eine eherne des Apollons Söhne säugende Ziege hin. Nun kommt noch eine höchst wichtige (vgl. *O. Müller, Dorier* 1, 318, 1) Notiz hinzu bei *Steph. Byz.* s. v. Αἰγά· ἔστι καὶ Αἰγαῖον πεδίον συνάπτον τῇ Κίρρᾳ, ὡς Ἡσίοδος (*fragm.* 42 *Rzach* [1902]) λέγεται παρὰ Αἰγᾶν ποταμὸν φερόμενον ἀπὸ τοῦ περὶ τὸ Πύθιον ὄρους, ἀφ᾽ οὗ καὶ τὸ πεδίον Αἰγαῖον und *Eust.* zu *Dionys. Per.* 132: καὶ πεδίον τι περὶ τὴν Φωκίδα γῆν ἱστορεῖται καλούμενον Αἰγαῖον ἐκεῖνο παρὰ τὸν ἐκεῖ ῥέοντα Αἰγᾶν ποταμόν. Also in der Nähe des delphischen Pythions flofs ein Bach Aigas, lag ein Berg Αἰγαῖον und das πεδίον Αἰγαῖον, das an das Gebiet von Κίρρα (Κρίσα) grenzte. Es ist unzweifelhaft, dafs des Python Sohn Αἴξ mit den genannten Örtlichkeiten in Zusammenhang stehen mufs, dafs er als ihr Eponymos galt. Heifst nun der Omphalos ὀμφαλὸς Αἰγὸς (bezw. Αἰγαῖος), so läfst sich aus der Analogie, die den ὀμφαλός als Grabmal des Python (s. d. und vgl. auch *Eust. ad Hom. Il.* 309, 39: ὁ περὶ Πύθωνα τόπος ὀμφαλὸς ἐκλήθη γῆς) bezeichnet, schliefsen, dafs Αἴξ, der Sohn des Python, entweder mit Python selbst identisch ist, oder dafs die Sage einst auch von einem Kampfe Apollos mit den Python Sohne Aix berichtet hat. Der delphische Dreifufs (vgl. *Lucian, Astrol.* 23: δράκων ὑπὸ τῷ τρίποδι φθέγγεται) war nach *Serv.* ad *Verg. Aen.* 3, 92, 6, 347. *Eust. Dionys. Per.* 441 (vgl. *Wieseler, Jahrb. f. klass. Phil.* 89 (1864), 243. *Abhandl. d. Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen* 15 [1870], 235 f.). *Myth. Lat.* 3, 8, 5, mit Pythons Haut (vgl. auch *Serv.* a. a. O. 3, 360: *tripus cum ossibus et dentibus Pythii serpentibus*, und dazu *Wieseler, Abhandl.* a. a. O. 238 f.) bedeckt. Der Ausdruck Αἰγὸς oder Αἰγαῖος ὀμφαλός läfst schliefsen, dafs der Omphalos mit dem Felle des Αἴξ bekleidet*) war und zugleich als sein Grab galt. Αἴξ, sei es Python selbst, sei es sein Sohn, ist ein Ungeheuer, wie die ziegengestaltige Chimaira (*Gruppe, Gr. Myth.* 822, 1), die furchtbare Αἰγίς (s. u.), der feuerspeiende (*Verg. Aen.* 10, 566) Aigaion u. s. w. Vielleicht leitete auch eine Sage den Ursprung der αἰγίς, die auch Apollon trägt (*Hom. Il.* 15, 308, 318, 361. 24, 20; vgl. *Macrob.* 1, 17, 67. *Gruppe, Gr. Myth.* 1226, 1), von der Erlegung des Python-Aix her, dessen Haut Apollon abgezogen hat. So verfertigt sich

*) Zu dem Resultat, dafs der Omphalos mit einem Ziegenfell bekleidet gewesen sei, kommt, allerdings von ganz andern Gesichtspunkten ausgehend, *J. E. Harrison, Corr. hell.* 24 (1900), 254 ff. (vgl. *Ziehen, Bursian Jahresber.* 140, 37), die, wie ob. Sp. 3377 f. erwähnt, den ὀμφαλός als „la pierre de l’ὀμφή, la sainte voix prophétique“ auffafst. Sie schliefst, dafs das den Omphalos umgebende Netzwerk ursprünglich die Bedeutung gehabt habe, den ὀμφαλός, diesen ἔμψυχος λίθος auch durch das Gewand als einen μάντις zu charakterisieren. Dieses Gewand aber sei die αἰγίς gewesen, für die aufser der gewöhnlichen Bedeutung noch die von τὸ ἐκ τῶν στεμμάτων διαπεπλεγμένον ὀίκτυον (*Hesych*, vgl. *Suid.* s. v. Αἰγίδας. *Bekker, Anecd.* 354, 4) feststeht, αἰγίς ist also synonym mit dem ἀγρηνόν genannten πλέγμα ἐξ ἐρίων δικτυοειδές (*Pollux* 4, 116. *Hesych Etym. M.*). Ursprünglich aber sei das Gewand wirklich ein Ziegenfell gewesen, die altertümliche Kleidung, mit welcher sich die Wahrsager zu umgürten pflegten, für das erst später das Netz aus Wollfäden eingetreten sei. Daraus erkläre sich auch die Erwähnung der Γοργόνες am Omphalos (s. o. S. 3378): nach *Ridgeway, Journ. of hell. stud.* 21, 44 sei γοργονεῖον der Kopf der Ziege, die noch am Felle sitzt. Da der kugelförmige Omphalos zwei Felle zu seiner Bedeckung gebraucht habe, die erst später durch den Netzumhang ersetzt worden seien, an dem aber vielleicht die Ziegenköpfe als „broches ou masques“ geblieben sein könnten, spreche *Euripides* mit Recht von zwei Γοργόνες; vgl. *Hesych.* γοργόνες αἰγίδες· οἱ δὲ τὰ ἐπὶ τῶν αἰγίδων πρόσωπα. Erst später seien die Γοργόνες unter dem Einflufs der Zeusreligion durch Adler ersetzt worden. S. dagegen *Gruppe, Bursians Jahresbericht* 137 (1908), 244 f. 499 f.

Athena aus der abgezogenen Haut des Pallas oder des erlegten Ungeheuers *Aiγίς* (*Diodor* 3, 69) die *αἰγίς*, *Tzetz.* zu *Lykophr.* 355. *Apollod.* 1, 6, 2, 3. *Clem. Alex. Protrept.* 2, 28 p. 24 *Potter*, oder sie trägt die Haut der erlegten Gorgo als *αἰγίς*, *Eur. Ion* 995; vgl. auch die Herleitung der *αἰγίς* des Zeus von dem Fell der kretischen Ziege Amaltheia (s. Bd. 1, Sp. 150. 262). *Usener* (in dem oben Sp. 3376 exzerpierten Aufsatze 338 und Anm. 1) vermutet, dafs der Name des Python möglicherweise Ἴλος oder Ἰλιεύς (Οἰλεύς) gewesen sei, den er für einen Sohn des Hades (S. 327) hält, und dafs man demgemäfs den Namen seines Sohnes *Αἴξ* in *Αἴας* ändern könnte, — aber dagegen sprechen die mit *Αἴξ* in engem Zusammenhang stehenden Namen *Αἰγᾶς*, *Αἰγαῖος ποταμός*, *Αἰγαῖος ὀμφαλός* u. s. w.

Weissagungen: In ältester Zeit wohl durch Losorakel, *Lobeck*, *Aglaphamus* 814 f. *Bergk, Griech. Litteraturgesch.* 1, 334. *Rohde, Psyche* 2^2. 57. Aus dem Rauschen des heiligen Lorbeerbaumes, *Hom. Hymn. in Apoll.* 391 (396); vgl. *Kallim.* 4, 4. *Robert, Arch. Jahrb.* 3 (1888), 60. *C. Boetticher, Der Raumkultus der Hellenen* 344 ff. Die Pythia*) (Apollo selbst, *Hymn.* bei *Abel*, *Orphica* p. 288, 2) kaute Lorbeerblätter, *Luc. bis accus.* 1; vgl. *δαφνηφάγος*, *Lykophr.* 6 u. *Schol. Tzetz.*: *οἱ μάντεις δάφνας ἐσθίοντες ἐμαντεύοντο. Schol. Hes. Theog.* 30: *ἡ δάφνη ἐνεργεῖ πρὸς τοὺς ἐνθουσιασμούς*; vgl. *Iuven.* 7, 19. *Tibull* 2, 5, 63 f. *Hesiod* heifst *τὸ τῶν Μουσῶν δαφνοφάγον θρέμμα*, *Anecd. Boissonade* 3, 385, 8. Vgl. *Gruppe, Gr. Myth.* 783, 2. 890, 3. 925, 1 und bes. *Crusius, Philologus* 53, *Ergänzungsheft* S. 11 f. zu *Aristonoos, Paian* 9 f.: *Ἄπολλον, . . . ἀπὸ τριπόδων θεοκτήτων χλωρότομον δάφναν σείων μαντοσύναν ἐποιχνεῖς.* Nach *Schol. Arist. Plut.* 213 stand nahe dem Dreifufs ein Lorbeerbaum, den die Pythia, so oft sie weissagte, schüttelte. Über den Dreifufs, der im Adyton über dem Erdspalt stand, aus dem das *πνεῦμα ἐνθουσιακόν* (*Strabo* 9, 419) emporstieg, handelt erschöpfend *F. Wieseler, Ueber den delphischen Dreifufs* in *Abhandl. d. Wiss. zu Göttingen* 15 (1879), 221 ff. Vgl. auch *Reisch* bei *Pauly-Wissowa* 5, 1679 ff. s. v. Dreifufs.

Auf diesen Dreifufs setzte (*καθιζάνειν*, *Aesch. Eum.* 29; *ἀναβαίνειν*, *Strabo* 9, 419) sich die Pythia (*ἰδίως ἡ ἐν Δελφοῖς προφῆτις Πυθία* [*καλεῖται*], *Pollux* 1, 14), nachdem sie Lorbeerblätter (oben Z. 28) und Gerste (*Plut. de Pyth. or.* 6) gekaut und vom heiligen Wasser (*Luc. Hermot.* 60; *bis accus.* 1; vgl. *Ael. n. a.* 11, 10 p. 275, 1 *Hercher*) der Kassotis (*Paus.* 10, 24, 7) getrunken und zu den Göttern gebetet hatte, *Aesch. Eum.* 1 ff. Die Pythia, deren mythisches Vorbild Phemonoe (s. d.) war — *Homer* kennt die Pythia noch nicht, *Lobeck, Aglaopham.* 264 f.; vgl. *v. Wilamowitz, Aischylos' Orestie* 2, 18 f.; *Rohde, Psyche* 2^2, 57, 4 — war eine bejahrte (*γραῦς*, *Aesch. Eum.* 38; *γυνὴ πρεσβυτέρα πεντήκοντα ἐτῶν*, *Diod.* 16, 26; vgl. *Ael.* a. a. O. p. 274, 32) Matrone (*γυνή*, *Eur. Ion* 91) *ἀγνὴ διὰ βίου καὶ καθαρεύουσα*' (*Plut. def. or.* 46; vgl. *Pyth. or.* 22: *παρθένος ὡς ἀληθῶς τὴν ψυχήν*). Ihre Gewandung (über die Einzelheiten s. *O. Müller, Aeschyl. Eumeniden* 111) war die Tracht einer *παρθένος* (*παρθενικὴ σκευή*), in Erinnerung daran, dafs früher Jungfrauen das Amt der Pythia versehen hatten, bis seit der Frevelthat des Thessalers Echekrates, der eine jugendlich schöne jungfräuliche Pythia entführt und entehrt hatte, die Delpher zum Amte der Pythia nur noch Frauen von mindestens fünfzig Jahren zuliefsen. In ähnlicher Weise war es eine Witwe (*γυνὴ πεπαυμένη γάμων*, *Plut. Numa* 9. *Preuner, Hestia-Vesta* 191, 3), die auf der *ἑστία* mit Tannenholz (*Plut. de Ei apud Delph.* 2) das ewige Feuer (*Aesch. Choeph.* 1037) unterhielt; vgl. *Preuner* a. a O. 128 f. 196. Bei *Eur. Ion* 1323 heifst die Pythia *πασῶν Δελφίδων ἐξαίρετος*. Ob sich das auf vornehme Abstammung oder nur den Adel der Gesinnung bezieht, ist zweifelhaft; wenigstens berichtet *Plutarch* (*Pyth. or.* 22) aus seiner Zeit, dafs die Pythia *ἐν οἰκίᾳ γεωργῶν πενήτων* unschuldsvoll und ohne Weltkenntnis aufgewachsen sei. Zu *Plutarchs* Zeit (*Def. or.* 8. 46) gab es nur eine Pythia, zur Zeit, da das Orakel in höchster Blüte stand, zwei oder drei, *Plut. Pyth. or.* 8.

Auf dem Dreifufs sitzend nimmt die Pythia das *πνεῦμα ἐνθουσιακὸν* (*Rohde, Psyche* 2^2, 60), auf das sie nicht immer gleichmäfsig reagiert (*Plut. Def. or.* 50 f.) auf und *ἀποθεσπίζει ἔμμετρά τε καὶ ἄμετρα*, *Strabo* 9, 419. Nach später Überlieferung (*Joann. Chrysost. in epist. I. ad Corinth. Homil.* 29 bei *Migne, S. G.* 61, p. 242 = *Schol. Arist. Plut.* 39 [*Juntina*]) nimmt die Pythia die aufsteigenden Dämpfe, indem sie die Schenkel spreizt, *διὰ τῶν γεννητικῶν* auf, und von Exstase (*μανία*) erfüllt löst sie die Haare, Schaum fliefst aus ihrem Mund, und in ihrer Verzückung (*ἐκβακχευομένη, ἐν παροινίᾳ γενομένη*) *τὰ τῆς μανίας φθέγγεται ῥήματα.* Die Aussprüche der Pythia wurden von dazu durch das Los (*Eur. Ion* 415 f.) bestimmten Männern (*ποητικοί τινες ἄνδρες*, *Plut. de Pyth. or.* 25; *ποιηταί τινες ὑπουργοῦντες τῷ ἱερῷ*, *Strabo* 9, 419) unter Vorsitz eines *προφήτης* (*Plut. Def. or.* 51), der zugleich Priester war (*Pomtow, Jahrb. f. klass. Phil.* 139 [1889], 550. *Philologus* 54 [1895], 597, 18), in hexametrische Form gebracht. Doch war die Form der Orakel nicht immer metrisch (*Plut. Pyth. or.* 19), wenn sie auch für die ältere Zeit die Regel war; für die hellenische Zeit ist das Orakel in Prosa (ein solches schon *Demosth. or.* 43, 66 p. 1072) üblich, wenngleich die Behauptung *Ciceros* (*de divin.* 2, 56, 116): '*Pyrrhi* (des Epirotenkönigs) *temporibus iam Apollo versus facere desierat*', nur mit Einschränkung gilt; vgl. *Homolle, Corr. hell.* 4 (1880), 476. Freilich haben *v. Wilamowitz, Hermes* 38 (1903), 579 und ausführlicher *Oppé, The Chasm at Delphi* in *Journ. of Hell. Stud.* 24, 214 ff. (*Ziehen, Bursians Jahresber.* 140, 34 f.) nachzuweisen gesucht, dafs die Erddämpfe, von denen die Pythia begeistert sein sollte, ebenso wie der Erdspalt im Adyton eine späte

*) An der von *Wernicke* (*Pauly-Wissowa* 2, 110, 51) für das Lorbeerkauen der Pythia citierten Stelle aus *Pausanias* (10, 24, 5) steht nichts davon. Die Sache ist bei *Pausanias* überhaupt gar nicht erwähnt.

rationalistische Fabel seien, und dafs unter dem χάσμα die Schlucht der Kastalia zu verstehen sei, wo ursprünglich auch das Heiligtum gelegen habe. Selbst *Plutarch* (*Def. or.* 42), führt *Oppé* aus, spreche nie von einer Höhle oder einem Spalt, aus dem die Dämpfe heraufstiegen, sondern seine Meinung sei, dafs die Luft in Delphoi überhaupt auf die Pythia (*Def. or.* 46 ff.), freilich nur auf diese, den mantischen Einfluſs ausübe. Als Hauptstütze seiner Ansicht führt *Oppé* an, dafs geologische Gründe überhaupt die Annahme eines Erdspaltes unmöglich machen, da Delphoi selbst auf einer Terrasse von Tonschiefer liegt, während nur für die auf Kalksteinfelsen liegende Umgebung von Delphoi ein Erdspalt in Betracht kommen könne. Ist diese Ansicht *Oppés* richtig, und sie hat sehr viel Wahrscheinliches für sich, dann bleibt nichts anderes übrig als mit *Gruppe, Bursians Jahresber.* 137 (1908), 244 anzunehmen, dafs seit Verlegung des Tempels im 6. Jahrhundert (s. ob. Sp. 3377) von der Kastalia nach seinem späteren Platze die Priester durch irgendwelche Mittel den Anschein zu erwecken verstanden, und 800 Jahre lang trügerisch den Glauben erhalten haben, es würde noch in der alten Art geweissagt.

Die Reihenfolge der Orakelsuchenden (θεοπρόποι *Herod.* 1, 67. 6, 57. 7, 140. 141. *Aesch. Prom.* 659; θεωρός *Soph. Oed. R.* 114. *Oed. Col.* 413) wurde durch das Loos bestimmt, *Aesch. Eum.* 32. Doch besafsen nicht wenige Personen (*Herod.* 1, 54. *Demosth. de falsa leg.* § 327. *Philippica* 3, 32) oder Gemeinden das Recht der προμαντεία, d. h. das Vorrecht, vor den übrigen Fragern sich Orakel erteilen zu lassen, *Legrand, La Promanteia* in *Rev. des études grecques* 13 (1900), 281 ff. (vgl. *Farnell, Cults of Greek states* 4, 213); nach der von *Legrand* a. a. O. 284, 1 gegebenen Zusammenstellung, wozu noch Theben kommt (*Corr. hell.* 23 [1899], 507), besafsen folgende Gemeinden die προμαντεία: Kalydon, die Lyder, Sparta, Athen, Naxos, Thurioi, Knidos, Chios, Sardes, Alexandria, Smyrna, Messenien, Chersonesos, wobei natürlich nicht ausgeschlossen ist, dafs nur durch Zufall die Verleihung dieses Vorrechts an manche andere Gemeinden in der Überlieferung nicht erhalten ist. Nach Vollziehung der üblichen Bräuche, Reinigung und Darbringung von Opfern (*Eur. Ion* 226 ff. *Androm.* 1113; Prüfung der Beschaffenheit der Opfertiere durch die Priester, *Plut. Def. or.* 49), betraten die Orakelsuchenden den heiligen Raum, *Herod.* 7, 140. Nach *Plut. de Ei ap. Delph.* 2 (μηδεμιᾷ γυναικὶ πρὸς τὸ χρηστήριον εἶναι προσελθεῖν) waren Frauen von der Befragung des Orakels ausgeschlossen, womit freilich *Eur. Ion* 226 ff. in Widerspruch steht; verschiedene Vorschläge zur Beseitigung dieses Widerspruches (Annahme einer Textverderbnis bei *Plut.* oder Betonung der Präposition in προσελθεῖν) bei *Legrand, Rev. des études grecques* 14 (1901), 67 ff.

Feste: Geburtstagsfeier des Apollon, *Nilsson, Gr. Feste* 158. *Gu. Schmidt, De die natali apud vet. quaest. sel.* (Gieſsen 1905) p. 10 ff.; gefeiert in Delphoi am 7. Bysios, der ursprünglich der Tag der Epiphanie des Gottes ist. Die Bezeichnung Θεοφάνια, die man für dieses Fest in Anspruch genommen hat (vgl. *Crusius, Ergänzungsheft, Philol.* 53, 65 ff.) ist sehr problematisch, da bei *Herod.* 1, 51, wonach der Mischkrug des Kroisos Θεοφανίοισι gefüllt wurde, höchst wahrscheinlich ein Fehler der Überlieferung, veranlafst durch das folgende φασὶ vorliegt, so dafs auch hier Θεοξενίοισι zu schreiben ist, *Ad. Wilhelm, Athen. Mitth.* 30 (1905), 220. Denn die Füllung des Mischkruges erfolgte nach der Inschrift *Corr. hell.* 20 (1896), 625, 4 Z. 4. *Homolle* 21 (1897), 484 Θεοξενίοις (vgl. *Dittenberger, Sylloge*[2] nr 438, 174. 662, 3. 5). *Crusius* a. a. O. 69 und *Homolle* halten die Θεοφάνια und Θεοξένια für identisch, wobei freilich, wie *Crusius* selbst bemerkt, die Erklärung der Doppelnamigkeit für ein Fest Schwierigkeiten bereitet. Vgl. auch *Rhode, Psyche* 2[2], 61 Anm. 1. Gegen die Annahme von *Osk. Meiser, Mytholog. Untersuchungen zu Bacchylides* (Diss. München 1904). S. 32 ff. bis 35 f., dafs die Theoxenien im Februar-März, die Theophanien im Juni gefeiert worden seien, s. *Gruppe, Berl. Phil. Wochenschr.* 25 (1905), 724. *Bursians Jahresber.* 137 (1908), 403 f.

Über das auf der delphischen Labyadeninschrift erwähnte apollinische Fest des Βουκάτια, *Dittenberger, Sylloge*[3] nr. 438, 42. 167. 210, an dem Διὶ πατρῴῳ καὶ τῷ Ἀπόλλωνι geopfert wurde, s. *Dittenberger* a. a. O. p. 28, Not. 24. p. 32, Not 54. *Nilsson* a. a. O. 162, 466.

Über das Fest Septerion s. oben Sp. 3376. Die pythischen Feste (Πύθια, auch Πύθια ἐν Δελφοῖς, *C. I. G.* 1, 1068), der Sage nach selbst von Apollon als Siegesfeier für den Sieg über Python eingesetzt (*Hypothes. Pind. Pyth. Ov. Met.* 1, 445 ff. *Hygin. f.* 140 p. 18 *Schm. Myth. Lat.* 2, 10), ursprünglich wohl ein ἀγὼν ἐπιτάφιος (*Rohde, Psyche* 1[2], 1521) für Python, oder nach der m. E. irrigen Annahme von *A. Körte, Hermes* 39 (1904), 227 Leichenspiele für die im ersten heiligen Kriege Gefallenen des hauptsächlich aus Thessalern bestehenden Amphiktyonenheeres, zuerst ennaëterisch (ὁ ἐνναετηρικὸς ἀγὼν τῶν Πυθίων, *Demetrios Phaler.* bei *Eust.* ad *Hom. Od.* p. 1466, 29 *Schol. Hom. Od.* 3, 267 (p. 143, 17 *Dind.*) *Censor. de die nat.* 18 (vgl. Sp. 3385), dann seit dem Kriege gegen Kirrha (s. unten) pentaëterisch (*Pind. fr.* 193: πενταετηρὶς ἑορτὰ βουπομπός; *Philodamos, Paian* 131 bei *Weil, Corr. hell.* 19 [1895], 408 = *Diels, Sitzungsber. d. Berl. Akad.* 1896, 460: Πυθιάσιν πεντετηρίοισι τροπαῖς; vgl. *Hypothes. Pind. Pyth.* 3 p. 298 *Boeckh*: ἐτελεῖτο δὲ ὁ ἀγὼν κατ' ἀρχὰς μὲν διὰ ἐννεατηρίδος, μετέστη δὲ εἰς πενταετηρίδα διὰ τὸ τὰς Παρνασίδας νύμφας Ἀπόλλωνι κτείναντι τὸ θηρίον τὰς ἐν ταῖς χερσὶν ὀπώρας προσενεγκεῖν δῶρα — aus den letzten Worten hat man geschlossen, dafs dem Apollon an den Pythien Früchte als Opfer dargereicht worden sind (vgl. *Nilsson, Gr. Feste* 159; *Mommsen, Delphica* 163), wurden, wie jetzt fast allgemein angenommen wird, im Monat Βουκάτιος (Metageitnion) gefeiert, *Kirchhoff, Monatsber. d. Berl. Akad.* 1864, 129 ff. *Mommsen, Delphica* 154 ff. *Köhler* zu *C. I. A.* 2 *(I. G. I)* p. 319. *Unger, Ber. d. bayr. Akad. Phil.-Hist. Klasse* 1879, 2,

177. *Studniczka, Kyrene* 81. *Sokoloff, Klio Beiträge zur alt. Gesch.* 5 (1905), 219. *Usener, Archiv f. Religionswiss.* 7 (1904), 325. Zur Zeit des phokischen Krieges im ersten Drittel des 4. Jahrhunderts und auch einige Jahrzehnte später wurden die Pythien im Ἡραῖος (Pyanepsion), also zwei Monate später, gefeiert, wie die neuen Funde beweisen, *E. Bourguet, L'administration financière du sanctuaire Pythique au IVe siècle* 142ff. Da in der Amphiktyonen-inschrift vom Jahre 380 (*I. G.* 2, 1, 545 Z. 45 p. 320, wo man für das überlieferte ΠΥΘΙΑΔΑΕΟΝΤΩΝ τοῦ *Βουκατίου μηνὸς ἐν Δελφοῖς* bisher *Πύθια δ' ἀγόντων* korrigierte) der bisher auf die Pythien bezogene Monat Bukatios vielmehr auf das jährliche Opfer, auf die *ἐνιαυτία ἃ ἱερομηνία ἃ Πυθιάς* (*Mommsen, Delphica* 152. *Sokoloff* a. a. O. 218) zu beziehen ist — *Bourguet* a. a. O. 142 ergänzt dem Sinne nach: [. . . *πὸτ τὰν ἱερομηνίαν τὰμ*] *Πυθιάδα ἐόντων τοῦ Βουκατίου* u. s. w. —, die zweite Inschrift aber (*I. G.* 2, 1 nr. 551 Z. 53 (*μηνὸς Βουκατίου, Πυθίοις*) in viel jüngere Zeit fällt (kurz nach 279 v. Chr., *Köhler* zu *I. G.* a. a. O. p. 328), so nimmt *Bourguet* an, daſs der ursprüngliche Monat der Pythienfeier der Heraios gewesen, und erst später (nach 336 v. Chr.) der Bukatios eingetreten sei. *Pomtow, Klio Beiträge zur alt. Gesch.* 2 (1906), 92f., der zuerst der Ansicht *Bourguets* völlig beigetreten war, hat auf Grund einer Mitteilung von *A. Mommsen* diese Zustimmung dahin eingeschränkt, daſs man den Heraios als Pythienmonat nur für die oben (Sp. 3385, 4 f.) angegebene Zeit gelten lassen dürfe, sonst aber der Bukatios als Monat die Pythienfeier anzunehmen sei. Der Agon, zuerst nur musisch (*Paus.* 10, 7, 2; vgl. *Emil Reisch, De musicis Graecorum certaminibus* [Wien 1885], 6f.), wurde nach der Einnahme von Krisa im Jahre 590 (*Busolt, Gr. Gesch.* 1^2, 694, 2. 697, 1) durch gymnische Wettkämpfe erweitert, *Strabo* 9, 421; doch blieb der musische Agon immer der wichtigere und ging den anderen Agonen immer voraus, *Plut. Quaest. Sympos.* 2, 4. *Busolt* 695, 2. Waren bei der auf die Einnahme von Kirrha folgenden Pythienfeier wertvolle Preise (*ἀγὼν χρηματίτης*, *Marmor Par.* 37 p. 12 *Jacoby. Hypoth. Pind. Pyth.* 298. *Paus.* 10, 7, 5) verteilt worden, so wurde bei der kurz darauf (*Busolt* a. a. O. 697f.) erfolgten Reorganisation der Pythien der *ἀγὼν χρηματίτης* wieder in einen *ἀγὼν στεφανίτης* verwandelt, *Marmor Par.* 38 p. 23 *Jac. Strabo* 9, 421. *Paus.* 10, 7, 5. Der Preis bestand in einem Lorbeerkranz, *Paus.* 8, 48, 2. 10, 7, 8; *Hypothes. Pind. Pyth.* p. 297 *B.* a. E. p. 298 (daher *ἀναιρεῖσθαι τὴν δάφνην* = an den Pythien siegen, *Paus.* 10, 7, 7). Von Äpfeln als Siegespreisen berichten *Luc. Anach.* 9. 13. 16. *Anth. Pal.* 9, 357, 4. Vgl. das *Epigramm I. G.* 3 (*C. I. A.* 3), 116: *μῆλα σήματα νίκης Πυθώης*; vgl. auch *Mommsen, Delphica* 163, 2. Außerdem erhielt der Sieger, wie auch bei den anderen Festen üblich war, einen Palmzweig, *Plut. Quaest. conv.* 8, 4, 1ff. *Paus.* 8, 48, 2. *Böttticher, Baumkultus* 414ff. *Hermann, Gottesdienstl. Altert.*^{2} § 50, 23.

Über die Schatzhäuser s. oben Sp. 3370 f. Von den zahllosen Weihgeschenken, deren teilweise hoher Wert immer zu Plünderungen verlockte (*Anaxandridas* schrieb *περὶ τῶν συληθέντων ἐν Δελφοῖς ἀναθημάτων*, *F. K. G.* 3, 106. *Susemihl, Litt.-Gesch. d. Alexandr.-Zeit* 1, 665. *L. Cohn, Breslauer Phil. Abhandl.* 2, 2 p. 52), giebt *Pausanias* (*ὁπόσα δὲ τῶν ἀναθημάτων εἶναί μοι λόγου μάλιστα ἄξια ἐφαίνετο, ποιησόμεθα αὐτῶν μνήμην*) eine Beschreibung, 10, 9 ff.; vgl. *v. Donop* a. a. O. (Sp. 3371, 6) p. 19ff. Auf Grund der Ausgrabungen und Funde sind die von *Paus.* 10, 9, 2 bis 10, 10, 5 erwähnten Weihgeschenke ausführlich besprochen worden von *Pomtow, Athen. Mitt.* 31 (1906), 444ff. (Statue des Krotoniaten Phayllos) 450ff. (Stier von Korkyra). 461ff. (Arkader-Monument). 492ff. (Denkmal Lysanders für Aigospotamoi). *Klio* 7 (1907), 395ff. (Nische der Könige von Argos). 426ff. (Aitoler-Basis). 8 (1908), 73ff. (Marathonisches Weihgeschenk der Athener). 102ff. ('hölzernes Pferd' der Argiver). 186ff. (andere argivische Weihgeschenke: Die 'Sieben' gegen Theben, Amphiaraos-Wagen, Epigonen); über das Weihgeschenk der Phoker (*Paus.* 10, 13, 4ff.) handelt *Keramopoullos*, Ἐφη. ἀρχ. 1907, 105ff. (*Wochenschr. f. klass. Phil.* 1908, 360).

33) Dreros: Schwur bei *Ἀπόλλων ὁ Ποίτιος. Museo italiano di antich. class.* 3 (1890), 660 A 24 = *Dittenberger, Sylloge* 2^2, 463, 24 p. 68. *Collitz* 4952, 25; s. Poitios. Vgl. Kreta.

34) Elateia: *ἱερεὺς τοῦ Πυθίου Ἀπόλλωνος*, *I. G.* 7, 144; von *P. Paris, Corr. hell.* 10 (1886), 372, 11 = *Bibl. des écoles françaises d'Athènes et de Rome* fasc. 6 p. 221 nr. 20 irrtümlich *Πτοίον* gelesen.

35) Elyros (Kreta): Weihgeschenk in Delphoi, eine eherne Ziege, welche des Apollon Söhne, Phylakides und Philandros, säugte, *Paus.* 10, 16, 5 (vgl. 2, 7, 7). *O. Müller, Prolegomena Dorier* 1, 207.

36) Emesa (Syria Apamene): *Πύθια, Macdonald, Cat. of greek coins in the Hunter. coll.* 3, 197, 11. *Catal. of greek coins brit. Mus. Galatia, Cappadocia and Syria* 240, 21. *Head, Hist. num.* 659. *Eckhel, Doctr. num. vet.* 4, 442.

37) Ephesos: *ἱερὸν Ἀπόλλωνος τοῦ Πυθίου ἐπὶ τῷ λιμένι*, *Kreophylos* bei *Athen.* 7 p. 361e (*F. H. G.* 4, 371). *v. Wilamowitz, Sitzungsber. d. Kön. Preuß. Akad. d. Wiss.* 1906, 65, 2; vgl. *Plin. n. h.* 34, 58 (Apollostatue von Myron). Priester *Ἀπόλλωνος Πυθίου, Jahreshefte der österr. arch. Inst.* 8, (1905), 136. Apollon und Artemis als Kinder, zwischen ihnen der Drache Python, auf Münzen, *Mionnet* 3, 109, 361. *Suppl.* 6, 154, 489. 502. *Imhoof-Blümer, Monnaies grecques* 285, 41. 286, 42.

38) Epidauros: *Ἀπόλλων ὁ Πύθιος*, *Cavvadias, Fouilles d'Épidaure* 9 p. 37 = *I. G.* 4, 1169. *Ἀπόλλων Πύθιος Πατρῷος*, *Cavvadias* 48 p. 46 = *I. G.* 4, 1003. Vgl. auch *Paus.* 2, 26, 2.

39) Eretria: *ἀνθρώπων ἀπαρχαί* nach Delphoi geschickt, *Plut. De Pyth. orac.* 16.

40) Erimopolis (= Salmone?, *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 2, 576f.) auf Kreta: s. Itanos.

41) Gortyn (Kreta): *Πύθιον*, Hauptheiligtum der Stadt, nach dem auch ein Stadtteil

hiefs, *Steph. Byz.* s. v. *Πύθιον*; auf Inschriften *Πύτιον*, *Collitz* 5016, 20. *Monumenti antichi dei Lincei* 1 (1892), 49 Z. 20, wohl auch *Museo ital. di ant. class.* 3 (1890), 728, 176 Z. 19. *Collitz* 5085, 19. Schwurgott nach Ergänzung von *Halbherr, Museo Italiano di ant. class.* 3 (1890), 692, 14. *Collitz* 5023 (vgl. 5024, 79). Vgl. *Halbherr, Relazione sugli scavi del templo d'Apollo Pythio in Gortyna* in *Monumenti antichi* a. a. O. 9—76; vgl. auch *Comparetti* ebenda 77 ff. Über die Statue des Apollon s. *L. Savignoni, Ausonia* 1907, 16 ff., vgl. *Berl. Phil. Wochenschr.* 1908, 539.

42) Gortyn (bei Megalopolis) s. Lykaion.

43) Gryneia bei Myrina (s. unten nr. 90): Pythonlegende, *Serv.* ad *Verg. Eclog.* 6, 72 (ed. *Thilo-Hagen* 3, 78, 34 f.). *Schreiber, Apollon Pythoktonos* 47 f.

44) Gytheion (?): *τινές φασιν ὅτι Πύθιον ἐκαλεῖτο, κακῶς, Steph. Byz.* s. v. *Γύθειον.*

45) Halike s. Pythaeus 2 d.

46) Halos (Phthiotis): Monat *Πυθοῖος, Heuzey, Rev. arch. N. S.* 17. année, 31. vol. (1876), 256 (vgl. 258. 260), *Corr. hell.* 11 (1887), 364, 13 (vgl. 370. 372) *I. G.* 9, 2 nr. 190 a, 13 p. 40. Vgl. *E. Bischoff, Leipziger Stud.* 7 (1884), 327 f. Vgl. Melitaia.

47) Hermione s. Pythaeus 2 e.

48) Hierapolis (Phrygien) *Πύθια, Imhoof-Blumer, Monnaies grecques* 403, 114. *Klein-asiatische Münzen* 241, 32. *Cat. of greek coins brit. Mus. Introd.* p. LXIX. p. 238, 66. 239, 70. 255, 157. 260, 175. *Head, Hist. num.* 564. *Ramsay, The cities and bishoprics of Phrygia* 1, 108 (vgl. 90. 193). *Ἀπολλώνεια Πύθια ἐν Ἱεραπόλει, C. I. G.* 2, 3428. *Ἄκτια Λητ(ι)όεια Πύθια, C. I. G.* 3, 3910. *Judeich, Altertümer von Hierapolis* in *Jahrb. d. kais. deutsch. arch. Instituts, Ergänzungsheft* 4. p. 73 nr. 15. *Cichorius ebenda* 39 f. 42 f. *Πύθια ἐν Ἱεροπόλει, I. G.* 3 (*C. I. A.* 3, 1, 129 p. 59. *O. Liermann, Dissert. Hal.* 10, 153 nr. 30. Vgl. *F. v. Papen* in *Zeitschr. für Numismatik* 26, 161 ff. (*Berlin. Philol. Wochenschrift* 1907, 315). An das delphische Heiligtum mit den aus dem *χάσμα* aufsteigenden Dünsten erinnert auch die Erzählung bei *Damasc. vit. Isidori* 131 (*Phot. Bibl.* 344 b 35), *ὅτι ἐν Ἱεραπόλει τῆς Φρυγίας ἱερὸν ἦν Ἀπόλλωνος, ὑπὸ δὲ τόν ναὸν καταβάσιον ὑπέκειτο θανασίμους ἀναπνοὰς παρέχόμενον.*

49) Hierapytna: *Ἀπόλλων Πύθιος* (Schwurgott) *C. I. G.* 2, 2555, 13. *Collitz* 5039 (vgl. 5024, 79. 5041, 21). *Hoeck, Kreta* 3, 144: *Deiters, Rh. Mus.* 56.

50) Hypata (Thessalien): *Πύθια, Corr. hell.* 15 (1891), 336 nr. 5, 7 (*I. G.* 9, 2 nr. 44, 7 p. 16). Doch können auch die delphischen Spiele gemeint sein.

51) Ikaria: Tempel des Apollon Pythios (*Ἰκαριῶν τὸ Πύθιον*), *I. G.* 2, V (*C. I. A.* 4, II) nr. 1657 b p. 265. *Buck, Papers of the Amer. School of class. studies at Athens* 5, 63 ff. 97 nr. 9 Z. 11. 98 Z. 30. Vgl. *Milchhöfer, Text zu den Karten von Attika* 3, 56. *v. Wilamowitz, Aristoteles u. Athen* 2, 45, 19.

52) Ionien: enge Beziehung zu Delphoi, *Diod.* 15, 48. Vgl. Ephesos.

53) Ios: Weihung eines Priesters an den Apollon Pythios, *Corr. hell.* 1 (1877), 136 nr. 56. *Collitz* 5394. *Ἱερὸν τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ Πυθίου, I. G.* 12 fasc. 5 nr. 3. 4. 5. 7. *Corr. hell.* 27 (1903), 397 Z. 13. 28 (1904), 312 Z. 17. 314 Z. 13. 325 Z. 8. *Revue des études grecques* 17 (1904), 197 Z. 21. Vgl. *R. Weil, Athen. Mitt.* 2 (1877), 79.

54) Itanos (Kreta): Schwur bei *Ἀπόλλων Πύθιος, Museo Italiano di Ant. Class.* 3 (1890), 564, 8. *Dittenberger, Sylloge*[2] 462, 8. *Collitz* 5058, 8. Weihung eines Priesters: *Ἀπόλλωνι Πυτίῳ*, ebenda 588 nr. 7 = *Corr. hell.* 9 (1885), 20. *Collitz* 5063.

55) Iulis (Keos): *ἱερὸν Ἀπόλλωνος τῶ Πυθίο, Athen. Mitt.* 2 (1877), 143 Zeile 23 (*C. I. A.* 4, 2 p. 18 nr. 54 b. *Dittenberger, Sylloge* 1[2], 101 p. 167 Z. 23). *I. G.* 12 fasc. 5 nr. 598, 8. nr. 599, 19. *Πύθιον, I. G.* a. a. O. nr. 595 A 17. B 20. 22. 25.

56) Kameiros: Priester *Ἀπόλλωνος Πυθίου I. G.* 12, 1 nr. 705, 18 = *Collitz* 4124, 20. Priester *[Ἀπ]όλλω[ν]ος [Πυθίου καὶ Κα]ρνείου, I. G.* 12, 1 nr. 697.

57) Karthago: Carthaginem . . . donatam Pythio agone, *Tertullian, c. gnost. scorp.* 6.

58) Karthaia (Keos): Weihung *Ἀπόλλωνι Πυθίῳ καὶ πᾶσιν θεοῖς* dargebracht, *Corr. hell.* 29 (1905), 359. Über den Apollotempel (*ἱερὸν τοῦ Ἀπόλλωνος, Athen.* 10, 456 f. *Corr. hell.* 30 [1906], 101 nr. 21. *I. G.* 12 fasc. 5 nr. 534. 538 [vgl. auch 547 ff.]; vgl. *Dittenberger, Sylloge* 1[2], 101 p. 167 Z. 23) s. *Graindor, Corr. hell.* 29, 339. Fest *Πύθια, Anton. Lib.* 1. *Nilsson, Griech. Feste* 160.

59) Kibyra (Phrygien): *Πύθια, Mionnet* 4, 261, 391. *Catal. of greek coins brit. Mus. Phrygia Introd.* p. XLVIII. *Head, Hist. num.* 561.

60) Klazomenai: Schatzhaus in Delphoi, *Herod.* 1, 51. *Winter, Arch. Jahrbuch* 15 (1900), 83 und Anm. 7.

61) Knidos, Schatzhaus in Delphoi, *Paus.* 10, 11, 5. *Pomtow, Arch. Anz.* 13 (1898), 41 f. *Berl. Phil. Wochenschr.* 1906, 1178; außerdem auch *Λέσχη, Paus.* 10, 25, 1. *Plut. de def. orac.* 6. *Luc. Imag.* 7. *Pomtow, Arch. Anz.* a. a. O. 45 f.; nach *Dyer* a. a. O. [s. oben Agylla] ist die Lesche mit dem von *Paus.* a. a. O. erwähnten Thesauros identisch. Weihung eines Damiurgos dem *Ἀπόλλωνι Πυθίῳ* dargebracht, *Newton, Halicarnassos, Cnidos and Branchidae* 2, 765 nr. 51. *Hirschfeld, Anc. greek inscr. in the Brit. Mus.* 4, 816 p. 24. Fest *Δωρεῖα* mit pythischen Agonen, *Corr. hell.* 5 (1881), 231 nr. 20 Z. 16 (vgl. p. 235). *Paton-Hicks, Inscr. of Kos* nr. 104. *Collitz* 3660. *Dittenberger, Sylloge* 399 (677[2]).

62) Konana (Phrygien bez. Pisidien; vgl. *H. Rott, Kleinasiat. Denkmäler aus Pisidien* in *Studien über christl. Denkmäler* 5/6 [1908], 82 f.): *Πυθικά, Sterret, Papers of amer. school* 3, 472 p. 338.

63) Korinth: Schatzhaus in Delphoi, *Herod.* 1, 14. 50. 51. 4, 162. *Paus.* 10, 13, 6. *Pomtow, Berl. Phil. Wochenschr.* 1903, 264. Vgl. auch *Bethe, Theban. Heldenlieder* 147 f.

64) Korkyra s. Pythaios. Die Inschrift auch bei *Collitz* 3193. Vgl. auch *Paus.* 10, 9, 3.

65) Kos: *Ἀπόλλων Πύθιος*, *R. Herzog, Koische Forschungen u. Funde* p. 69 nr. 36. p. 70 nr. 37; vgl. p. 168f. 173. *Dibbelt, Quaest. Coae myth.* 61.

66) Kreta: Monat *Ποίτιος* nach der Emendation von *Dittenberger*, *Hermes* 16 (1881), 168, 1 für das korrupte *Πόντος* des Florentinischen Hemerologiums. Vgl. Dreros, Elyros, Erimopolis, Gortyn, Hierapytna, Itanos, Lappa, Lato, Lyktos, Phaistos, Praisos, Priansos. Im Vertrag einer unbekannten kretischen Stadt (Mittelkretas, *Meister, Dorer und Achäer*, 1, 74) mit Mylasa wird ein Tempel *Ἀπέλλωνος Πυτί(ω)* erwähnt. *Corr. hell.* 14, 618ff. *Baunack, Studien* 205f. *Collitz* 5163b 11.

67) Kroton: *Πύθιον*, *Iambl. vit. Pythag.* 9, 50. 35, 261. Vgl. die Münzen von Kroton mit der Darstellung des Kampfes des Apollon mit Python und des delphischen Dreifufses, *Furtwängler* Bd. 1 Sp. 458 (mit Abbild.) und unten Sp. 3407. *Baumeister, Denkmäler* 956 Fig. 1124. *A. Dieterich, Abraxas* 115f.

68) Kuphonisi (kleine Insel unweit des Hafens von Amorgos, vielleicht das antike Phakusa, *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 2, 511): *Πύθιον* (*τὸ Πύθιον*? [*Ἀπόλλωνα τὸν*] *Πύθιον*?), *Thumb, Athen. Mitt.* 16 (1891), 180 Z. 24.

69) Kynuria s. Pythaeus 2g.

70) Kyrene: Schatzhaus (?) in Delphoi, *Pomtow, Berl. Phil. Wochenschr.* 1906, 1179.

71) Kyzikos(?): Fest der Kore mit pythischen Agonen (*ἱερὸν Κόρης ἰσοπύθιον*), *Arch. epigr. Mitt. aus Oest.* 8 (1884), 220 nr. 49. *Dumont, Mélanges d'archéologie et d'épigraphie* 392, 74s. *Nilsson, Gr. Feste* 359.

72) Laodikeia (Phrygien): *Πύθια*, *Head, Hist. num.* 566. *Ramsay, The cities and bishoprics of Phrygia* 1, 53. *Προφήτης* (bez. *προφητεύων*) *Ἀπόλλωνος Πυθίου*, *Jahreshefte d. österr. arch. Inst.* 8 (1905), 167A 7. 164, 5 (vgl. 165). 169. *Macridy ebenda* 171. *Corr. hell.* 18 (1894), 218 Z. 10.

73) Laodikeia (Syrien): Spiele in der *πρώτη Πυθιάς* gefeiert. *C. I. G.* 3, 4472 Z. 15.

74) Lappa (Kreta): *Ἀπ]έλλων ὁ Πύτι[ος]*, *Corr. hell.* 7 (1883), 248f.

75) Larissa (Thessalien): Weihinschrift *Πυθίοι*, *I. G.* 9, 2 nr. 588 p. 162. Vgl. Deipnias nr. 30.

76) Lato: Schwur bei *[Ἀπόλλων Πύ]τιος*, *Museo Italiano di Ant. Class.* 1 (1884), 145, 74. *Collitz* 5075, 75.

77) Lindos: Priester des Apollon *Πύθιος*, *I. G.* 12, 1 nr. 786, 4. 809. 836, 4 (= *Collitz* 4191). Vgl. Pythaeus 2h. Vgl. auch *Paus.* 10, 18, 3.

78) Lydien u. Phrygien: Weihgeschenke des phrygischen Königs Midas, *Herod.* 1, 14. *Körte, Gordion* (*Ergänzungshefte d. Jahrb. d. Kais. deutsch. arch. Inst.* 5) S. 21. Weihgeschenke der lydischen Könige: *Paus.* 10, 16, 1: des Gyges, *Herod.* 1, 14; des Alyattes, *Herod.* 1, 25 (vgl. 1, 19). *Paus.* a. a. O.; des Kroisos, *Herod.* 1, 50ff. *Bakchylides* 3, 61f. *Dio Chrysost. or.* 13 p. 421 *Reiske* (1, 242, 30ff. *Dind.*). Auch der Name *Πύθιος* oder *Πυθῆς*, den der reichste Lyder, der Sohn des Atys, führt, welch letzterer wiederum höchst wahrscheinlich ein Sohn des Kroisos ist (*Herod.* 7, 27ff., *Plut. mul. virt.* 27. *Steph. Byz.* s. v. *Πυθόπολις*), wird in Kroisos' engen Beziehungen zum pythischen Orakel und den Delphiern seinen Ursprung haben, *Stein* zu *Herod.* 7, 27.

79) Lykaion (arkadischer Berg): am Ostabhang *Ἀπόλλωνος ἱερὸν ἐπίκλησιν Παρρασίου. τίθενται δὲ αὐτῷ καὶ Πύθιον ὄνομα*, *Paus.* 8, 38, 8. In der Inschrift *C. I. G.* 1534 heißt das Heiligtum *τὸ Πύτιον*; vgl. *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 2. 236. Aus der Schreibung *Πύτιον* schliefsen *W. Schulze, Berl. Phil. Wochenschr.* 1890, 1437 u. *R. Meister, Berichte d. K. Sächs. Gesellsch. d. Wiss. zu Leipzig* 56 (1904), 27, 1 auf kretischen Ursprung des Kultus.

80) Lyktos (Lyttos): Schwur bei Apollon *Πύτιος*, *C. I. A.* 2, 549b 6. = *Collitz* 5147b 6. — *Collitz* 5041, 14

81) Magnesia a. M.: *Ἀπόλλων ὁ Πύθιος*, *O. Kern, Inschriften von Magnesia a. M.* nr. 16, 7. 98, 49 (*Dittenberger, Sylloge* 1^2 p. 404 nr. 256, 8. 2^2 p. 248 nr. 553, 49). *Πύθια*, *C. I. G.* 1, 1068 = *I. G.* 7, 49. Vgl. die Bezeichnung der Magneten als *ἱεροὶ τοῦ θεοῦ*, *Δελφῶν ἄποικοι*, *Ἀριστοτέλης ἢ Θεόφραστος ἐν τοῖς ὑπομνήμασι περὶ Μαγνήτων* bei *Athen.* 4, 173 ef. Vgl. auch *Conon* 29. *U. Höfer, Conon* 78f. *O. Kern, Die Gründungsgeschichte von Magnesia a. M.* (bes. S. 26f.). *v. Wilamowitz, Hermes* 30 (1895), 180f.

82) Marathon: *Πύθιον*, *Philochoros* im *Schol. Soph. Oed. Col.* 1047.

83) Massalia: Schatzhaus in Delphoi, *Diodor* 14, 93. *Appian. Ital.* 8 (ed. *Mendelssohn* 1, 24, 24).

84) Megara: *Πύθια*, *Schol. Pind. Nem.* 5, 84. *Schol. Pind. Ol.* 7, 157. 13, 155. *Philostr. vit. sophist.* 1, p. 529 *Olear.* (= 2, 42 ed. *Kayser*). Statue des Apollon *Πύθιος*, *Paus.* 1, 42, 5; *ὁ τοῦ Πυθίου νεώς*, *Plut. Anton.* 23. Vgl. Pythaeus i.

85) Melitaia (Phthiotis): Monat *Πυθοῖος*, *Corr. hell.* 5 (1881), 424 nr. 37, 2. (*Collitz* 2138, 2.) *E. Bischoff, Leipziger Stud.* 7 (1884), 328f. Vgl. Halos.

86) Metropolis (Phrygien): *Πυθικά*, *Ramsay, Cities and bishoprics of Phrygia* 757 nr. 694. 758 nr. 695.

87) Milet: *Πύθια ἐν Μειλήτῳ*, *C. I. G.* 1, 1068 (= *I. G.* 7, 49), nach *Hirschfeld* zu *Anc. greek inscr. in the brit. Mus.* 4, 102 zu nr. 928 identisch mit den auf einer Inschrift aus Branchidai erwähnten *μεγάλα Πύθια Πανιώνια*, *C. I. G.* 2, 2882 (so! nicht 2881, wie *Hirschfeld* und nach ihm *Nilsson, Gr. Feste* 178 Anm. 2 angiebt); vgl. die Münzen mit der Legende *Μιλησίων Πανιώνια Πύθια*, *Eckhel, Doctr. num. vet.* 2, 508. *Head, Hist. num.* 505. *Gruppe, Gr. Myt.* 287, 12.

88) Minoa (Amorgos): *[κορδακι]σταὶ [τῶν περ]ὶ τὸν Πύθι[ον] Ἀπόλλωνα κορδάκων*, *C. I. G.* 2 add. p. 1035 nr. 2264o. *C. G.* 12, fasc. 7 nr. 246.

89) Mylasa: *ἱερεὺς Ἀπόλ[λωνος] Πυθίου*, *Le Bas* nr. 415 Z. 19

90) Myrina (Aiolis): Sendung des *θέρος χρυσοῦν* nach Delphoi, *Plut. de Pyth. or.* 16. Vgl. den Namen des dortigen Flusses *Πυθικός*,

Agathias p. 9 *ed. Bonn. Pottier-Reinach-Veyries, La nécropole de Myrina* 33 ff. Münzbilder zeigen den Apollon, den Omphalos und Lorbeerzweige, *Col. of greek coins brit. Mus. Troas* 135. *Head, Hist. num.* 481 Fig. 292. Vgl. oben Gryneia.

91) Naukratis: Priester τοῦ Πυθίου Ἀπόλλωνος, *Hermeias (F. H. G.* 2, 80) bei *Athen.* 4, 149 e.

92) Naxos: alte Beziehungen zu Delphoi beweist die dort gefundene Basis der Naxiersäule, auf der den Naxiern προμαντεῖα κατὰ ἀρχαῖα verliehen wird, *Pomtow, Beiträge zur Topographie v. Delphi* 45 ff. Taf. 8.

93) Nikaia (Bithynien): *Διονύσια Πύθια, Imhoof-Blumer, Griech. Münzen* 603, 133. *Th. Reinach, L'histoire par les monnaies* 125. *Head, Hist. num.* 443.

94) Nikomedeia (Bithynien): *Πύθια, Eckhel, Doctr. num. vet.* 4, 451. *Mionnet, Suppl.* 5, 200, 1185.

95) Odessos: Münzlegende Ἥλια Πύθια, *Nilsson, Griech. Feste* 474 (zu 428)

96) Oinoe (Attika): *Πύθιον*, in dem beim Abgang der attischen Pythaisten nach Delphoi geopfert wurde, *Philochoros* im *Schol. Soph. Oed. Col.* 1047. Vgl. *Strabo* 9, 392. *Toepffer, Hermes* 23 (1888), 321. 326 (= *Beiträge zur griech. Altertumswissensch.* 118. 122). *Bursian, Geogr. v. Griechenland* 1, 339.

97) Olympia: βωμὸς Ἀπόλλωνος ἐπωνυμίαν Πυθίου, *Paus.* 5, 15, 4.

98) Paros: *Πύθιον, C. I. G.* 2, *add.* 2374 c p. 1073. *Ross, Inscr. ined.* 2, 147 p. 141. *I. G.* 12 fasc. 5 nr. 110. *O. Rubensohn, Athen. Mitt.* 27 (1902), 190 ff.; vgl. auch 229. 235 ff. Ἀπόλλωνος Πυθίου *I. G.* 12, 5, 134. *Collitz* 5435.

99) Pergamon: τὸ ὀνομαζόμενον Πύθιον, *Paus.* 7, 35, 7. ἱερεὺς Ἀπόλλωνος Πυθίου, *Fränkel, Inschr. v. Pergamon* 309 (vgl. 285. 290). Ἱερεύς τοῦ Πυθίου Ἀπόλλωνος, *Hepding, Athen. Mitt.* 32 (1907), 327 nr. 58 a. 229 nr. 60. *Πύθια, Mionnet* 2, 614, 647. Vgl. *Corr. hell.* 5, 230 nr. 20. *Paton-Hicks, Inscr. of Kos* nr. 104. *Collitz* 3660. *Dittenberger, Sylloge* 399 (677²).

100) Perge (Pamphylien): *Πύθια ἐν Πέργῃ C. I. G.* 4, 1068. *I. G.* 7, 49. *Πύθια, Cat. of greek coins brit. Mus. Lycia, Pamphylia and Pisidia* 136, 84.

101) Perinthos: *Πύθια, Arch. epigr. Mitt. aus Oest.* 8 (1884), 220 nr. 49. *Dumont, Mélanges d'archéologie et d'épigraphie* 292, 74 s. *C. I. G.* 2, 3676. Münzlegende: *Πύθια, Macdonald, Cat. of greek coins in the Hunterian coll.* 1, 401, 13 ff. *Pick, Jahreshefte d. österr. arch. Inst.* 7 (1904), 8, 1. 9, 7 (vgl. 33 und Anm. 71). *Cat. of greek coins brit. Mus. Tauric Chersonese — Thrace* 151 f.

102) Phaistos (Kreta): Sühngebräuche dem Ἀπόλλων Πυθῶος gewidmet, ebenso wie in Tarrha (s. unten), *Orac.* bei *Euseb. Praep. ev.* 5, 31. (*Hendess, Orac. Graeca* 94, 184).

103) Phakusa s. Kuphonisi.

104) Pheneos: Ἀπόλλωνος Πυθίου ναός (15 Stadien von Pheneos entfernt), *Paus.* 8, 15, 5. *Immerwahr, Kulte u. Mythen Arkadiens* 1, 135.

105) Pherai: Hauptstation der Prozession von Delphoi nach Tempe in Erinnerung an des Apollon Dienstbarkeit bei Admetos wegen der Tötung des Python, *Anaxandridas* im *Schol. Eur. Alk.* 1. *O. Müller, Dorier* 1, 202 ff., 323 ff. *Prolegomena* 304 f., 423. *Weniger, Pythien* 30 f. *Gruppe, Gr. Myth.* 119.

106) Philippopolis: *Πύθια ἐν Φιλιππουπόλει, Arch. epigr. Mitt. aus Oest.* 8 (1884), 220 nr. 49. *Dumont, Mélanges d'archéologie et d'épigraphie* 392, 74 s. *C. I. A.* 3, 129 p. 59 (so! *Reinach* [s. unten] schreibt zweimal 120) Z. 19. *Liermann, Dissert. Hal.* 10, 153 nr. 30. Auf Münzen *Πύθια, Macdonald, Catal. of greek coins in the Hunterian coll.* 1, 444, 10. *Pick, Jahresh. des österr. arch. Inst.* 7 (1904), 38 u. Anm. 88. *Cat. of greek coins brit. Mus. Tauric Chersonese-Thrace* 165 f. *E. Bormann, Arch. epigr. Mitt. aus Öst.* 19 (1896), 231. Auch *Κενδρεισίασια**) *Πύθια, Mionnet, Descr.* 1, 418 nr. 355. 356. *Th. Reinach, Rev. des études Grecques* 15 (1902), 32 ff. = *Histoire par les monnaies* 123 f. Auf einer in Philippopolis gefundenen Basis wird von der Weihung einer Statue des Pythios berichtet: Ῥοῦφος ... τὸν Πύ(θ)ιον τῇ μητροπόλει, *Athen. Mitth.* 24 (1899), 90. Schriften der Balkankommission 4. *E. Kalinka, Antike Denkmäler in Bulgarien* 163 p. 148. Ein *Πύθιον* in der Nähe von Philippopolis erscheint auf der fragmentierten Inschrift bei *Dumont* a. a. O. 336, 43.

107) Phokaia (?); Thesauros in Delphoi, *Homolle, Revue de l'art ancien et moderne* 1901; 372; gegen diese Annahme s. *Pomtow, Klio* 6 (1906), 121, Anm. 2.

108 Phrygien s. Lydien.

109) Potidaia: Schatzhaus in Delphoi, *Paus.* 10, 11, 5. *Pomtow, Berl. Phil. Wochenschrift* 1903, 267.

110) Praeneste: Die von *Wernicke* a. a. O. p. 67 nr. 60 herangezogene fragmentierte Inschrift (*C. I. L.* 14, 2847/48: Apolon ...) reicht m. E. nicht als Beweis für einen Kult des A. Pythios aus.

111) Praisos (Kreta): Schwur bei Ἀπόλλων Πύθι[ος], *Dittenberger, Sylloge* 2² nr. 427, 17. *Collitz* 5120, 17

112) Priansos (Kreta): Schwur bei Ἀπόλλων [Πύτιος], *Collitz* 5024, 62 nach Ergänzung von *R. Bergmann, De inscriptione inedita Cretensi* in *Jahresber. des Gymnas. zu Brandenburg* 1860/1861 p. 13 Z. 79.

113) Pythion s. Gortyn.

114) Pythion: *Μακεδονίας, ἐν ᾧ καὶ τὰ Πύθια ἐπιτελεῖται, Steph. Byz.* s. v. *Πύθιον. Schol. Lucan.* 6, 407 (vgl. unten Thessalien); vgl. *Liv.* 42, 53. 44, 2. 32. 35. *Plut. Aem. Paul.* 15 und *Epigramm ebenda. Ptolem.* 3, 13, 42, wo die Handschriften *Πύθαιον* oder *Πύθεον* bieten. *Bursian, Geogr. v. Griech.* 1, 57. *O. Müller, Dorier* 1, 21, 4. 202.

115) Pythion πλησίον τοῦ Ἀστακηνοῦ κόλπου, *Steph. Byz. Πύθιον* und *Meineke* z. d. St., der auch bei (Arist.) *Mir. auscult.* 73 (74) für das

*) Der Bd. 2 s. v. Kendreisos vermutungsweise angenommene Apollobeiname wird bestätigt durch die von *Reinach* aa. aa. Oo. 32 bez. 123 publizierte Inschrift: Ἀπόλλωνι Κενδριαῷ Βίθυς Κότ(υ)ος ἱερεὺς Συρίας θεᾶς δῶρον ἀνέθηκεν. Vgl. *Pick, Jahreshefte d. österr. arch. Inst.* 7 (1904), 38, Anm. 89.

im *Cod. Vind.* überlieferte *ἐν Ῥυθίῳ* liest *ἐν Πυθίῳ*.

116) Pythopolis (Bithynien): nach der Gründungssage des *Menekrates* (*fr.* 8 *F. H. G.* 2, 345) bei *Plut. Thes.* 26 von Theseus nach dem pythischen Gotte benannt.

117) Rhodos: *Πύθιον*, *Ios. Ant. Iud.* 16, 5, 3. *Bell. Iud.* 1, 21, 11. Vgl. Pythaeus Sp. 3368 k.

118) Rom: Weihung nach Delphoi s. unten Sp. 3396, 60. Gesandtschaften und Weihgeschenke, *Liv.* 1, 56. 5, 15 f. *Diod.* 14, 93. *Liv.* 22, 57. 28, 45. 29, 10; vgl. 38, 48. 45, 27. *Plut. de vit. aere alieno* 3 p. 828 C. *Preller-Jordan, Röm. Myth.* 1, 301, 4. *Diels, Sibyllinische Blätter* 46, 3. Vgl. auch Bd. 1. Sp. 446. *Claudian, De Bello Pollentino* 4 und dazu *Birt, Monum. German. Auctor. ant.* 10 *Praef.* p. 53.

119) Samos: *ναὸς ἀρχαῖος Ἀπόλλωνος Πυθίου*, *Paus.* 2, 31, 6; vgl. *Iambl. vit. Pythag.* 2, 9. *Suid.* und *Phot. Lex.* s. v. *Πύθια*. *Suid.* s. v. *Ταῦτά σοι καὶ Πύθια*.

120) Sardes: [*Π*]*ύθια* [*τὰ ἐν Σάρδ*]*εσιν*, *Athen. Mitth.* 8 (1883), 327. *Sterrett, Papers of american school* 1 p. 106 f.

121) Seleukeia (?) von *Wernicke* a. a. O. 67 nr. 66 als Kultstätte des A. Pythios bezeichnet mit Berufung auf *Ammian. Marc.* 23, 6, 24. Doch wird hier nur ein simulacrum Comei Apollinis erwähnt. Derselbe Beiname *Κωμαῖος* findet sich in Naukratis, wo aufserdem noch Apollon *Πύθιος* (s. nr. 91) bezeugt ist. Es liegt also gar kein Grund vor, den Apollon Comëus für identisch mit dem Pythier zu halten.

122) Sellasia s. Pythaeus 2 l. n.

123) Serdica (Sofia): [*Κενδρείσια τὰ Πύ*]*θια*, *Schriften der Balkankommission* 4. *E. Kalinka, Antike Denkm. in Bulgarien* 102 p. 100 = *Arch. epigr. Mitt. aus Oest.* 18, 110 nr. 13.

124) Side (Pamphylien): Münzen mit Apollodarstellung und der Legende *Σιδήτῶν Πύθ*(*ιος*), *Cat. of greek coins brit. Mus. Lycia, Pamphylia and Pisidia* 158, 99. Spiele *Πύθια*, *Imhoof-Blumer, Kleinasiat. Münzen* 343, 35. *Mionnet* 7, 75, 230. *Πυθιακά*, *Corr. hell.* 3 (1879). 341 nr. 15. *Πύθια ἐν Σίδῃ*, *C. I. G.* 1, 1068. *I. G.* 7, 49. *C. I. G.* 2, 3206. Vgl. Sidetes.

125) Sidon: Weihung *Ἀπόλλωνι Δελφικῷ* dargebracht, *Le Bas* nr. 1866 c p 446.

126) Sikinos: *ἱερὸν τοῦ Πυθίου*, *C. I. G.* 2, *add.* p. 1083 nr. 2447 b. *I. G.* 12 *fasc.* 5 nr. 24.

127) Sikyon: *Πύθια*, *Schol. Pind. Nem.* 9, 3. 10, 49. 76. *Schol. Pind. Ol.* 13, 155. *Boeckh* zu *Schol. Pind.* p. 491 Anm. 2. *Paus.* 2, 7, 7 f. *Th. Schreiber, Apollon Pythoktonos* 43 ff. (44 Anm. 30 weitere Literaturnachweise). *Odelberg, Sacra Corinthia, Sicyonia, Phliasia* 40. *Ed. Lübbert, Prolusio in Pindari locum de ludis Pythiis Sicyoniis, Ind. schol. Bonn.* 1883/84. Schatzhaus in Delphoi, *Paus.* 10, 11. 1. *Plut. Quaest. conv.* 5, 2 p. 675 b. *Pomtow, Arch. Anz.* 1894, 185. *Berl. Philol. Wochenschr.* 1906, 1178.

128) Sillyon: *Ἀπέλλων Πύτιος*, *Collitz* 1 p. 367. nr. 1266, 30 (m. Literaturangaben). *Niemann-Petersen-Lanckoroński, Städte Pamphyliens u. Pisidiens* 1, 54 p. 173, 30 (vgl. p. 65). *R. Meister, Berichte d. K. Sächs. Gesellsch. d. Wiss. zu Leipz.* 56 (1904), 14, 30.

129) Siphnos: Schatzhaus in Delphoi, *Herod.* 3, 57. *Paus.* 10, 11, 2; vgl. *Homolle, Corr. hell.* 20 (1896), 581 ff. *Pomtow, Arch. Anz.* 9 (1894), 185. 10 (1895), 9. 13 (1898), 41 ff. (bes. 43, 1). *Berl. Phil. Wochenschr.* 1906, 1178.

130) Sparta s. Pythaeus 2 m. *Πύθιοι* (*Ποίθιοι*, *Phot. Lex.* 437, 5 s. v. *Ποίθιοι*) hiefsen die vier, je zwei von jedem Könige erwählten *θεοπρόποι*, die den Verkehr mit Delphi vermittelten. *Herod.* 6, 57. *Xen. de republ. Laced.* 15, 5. *Cic. de div.* 1, 43, 5. *Tim. Lex. Plut. Suid.* s. v. *Πύθιοι*. *O. Müller, Dorier* 2, 18. *v. Wilamowitz, Aristoteles und Athen* 2, 45. *Busolt, Gr. Gesch.* 1², 548. Weihgeschenk in Delphoi, *Paus.* 10, 9, 7.

131) Spina (Gallia Cisalpina): Schatzhaus in Delphoi, *Strabo* 5, 214. *Polemon* bei *Athen.* 13, 606 b. *Preller-Jordan, Röm. Myth.* 1, 301, 4. *Mommsen, Röm. Gesch.* 1⁸, 139.

132) Syrakusai: Schatzhaus in Delphoi *Paus.* 10, 11, 5. *Pomtow, Berl. Phil. Wochenschr.* 1903, 267.

133) Syme: *ἱερεῖς Ἀπόλλωνος Πυθίου*, *I. G.* 12, 3 nr. 1.

134) Tabai (Karien): *Πύθια*, *Cat. of greek coins brit. Mus. Caria and Islands* 174, 104. *Mionnet, Suppl.* 6, 551, 551.

135) Tarent: s. oben Sp. 3370, 29; vgl. *Paus.* 10, 10, 3. 11, 1. 13, 10.

136) Tarrha s. Phaistos. Entsühnung Apollos von der Tötung des Python durch den Tarrhaier Karmanor (vielleicht ursprünglich *Καθαρμάνωρ*), *Paus.* 2, 7, 7. 30, 3. 10, 7, 2. 16, 5. *O. Müller, Dorier* 1, 207 f. *Proleg.* 158 f. *Schreiber, Apollon Pythoktonos* 41. *Gruppe, Gr. Myth.* 102, 12. *Aßmann, Philologus* 1908, 166.

137) Tegea: *Ἀπόλλωνος ἐπίκλησιν Πυθίου ἱερόν*, *Paus.* 8, 54, 5. Weihgeschenk in Delphoi, *Paus.* 10, 9, 5.

138) Tegyra (Boiotien): Lokalisierung des Kampfes mit Python in Tegyra, das zugleich als Geburtsort Apollos galt, *Plut. Pelop.* 16 *De def. orac.* 5, p. 412 b c. *Semos* (*fr.* 14 *F. H. G.* 4, 495) bei *Steph. Byz. Τέγυρα*. *Schreiber, Apollo Pythoktonos* 42 f. *O. Crusius, Philologus* 53 (1894) *Ergänzungsheft* 74.

139) Telos: Weihung an Apollon *Πύθιος*, wahrscheinlich auch ein Kollegium der [*Πυθαϊ*]*σταί*, *Hiller von Gaertringen* zu *I. G.* 12, 3 nr. 34. 35.

140) Teos, Fest *Διονύσεια* mit pythischen Agonen, *Corr. hell.* 5 (1881), 231 nr. 20 Z. 21 (vgl. p. 235). *Paton-Hicks, Inscr. of Kos* nr. 104. *Collitz* 3660. *Dittenberger, Sylloge* 399 (677²)

141) Termessos (Pisidien): *Πύθια*, *Mionnet* 3, 529, 219. *Cat. of greek coins brit. Mus. Lycia, Pamphylia and Pisidia Introd.* XCI not. §.

142) Thasos: *Ἀπόλλων ὁ Πύθιος*, *C. I. G.* 2, 2161, 14. *Collitz* 5464, 14.

143) Theben: fragmentierte Inschrift: *Πυθίον*, *I. G.* 7, 2524. Weihinschrift auf einem in Theben gefundenen, höchst wahrscheinlich aus dem Apollotempel stammenden Becken: *ἱαρὸν τῶ Πυθίο, Kuruniotes, Ἐφημ. ἀρχ.* 1900, 109. 110; vgl. *Amer. Journ. of arch.* 5 (1901), 101. *Rouse, Greek votive offerings* 280, 1. Schatzhaus in Delphoi, *Paus.* 10, 11, 5. *Pomtow, Arch. Anz.* 1894, 10. *Berl. Phil. Wochenschr.* 1903,

95, 2 1906, 1178. *Προμαντεία* an die Thebaner verliehen, *Corr. hell.* 23 (1899), 517. In Delphoi besafs Theben einen *ξενεών* und eine *οἰκία*, besonders als Absteigequartier für die Gesandten, *Corr. hell.* 25 (1901), 137. *Pomtow, Klio* 6 (1906), 96.

144) Thera: *ἱερὸν τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ Πυθίου, I. G.* 12, 3, 322. *Collitz* 4695; vgl. *Hiller von Gaertringen, Thera* 3, 70f. 139f. 105.

145) Therma: *ἔστι καὶ Βιθυνίας (χωρίον) Θέρμα Πύθια λεγόμενα, Steph. Byz.* s. v. *Θέρμα.*

146) Thessalien: Entsendung von Hekatomben nach Delphoi, *Hes. Scut.* 479 f. *O. Müller, Prolegomena* 303. *v. Wilamowitz, Hermes* 38 (1903), 579. Vgl. auch die wichtige Rolle, die das thessalische Tempe und der dort wachsende Lorbeer (*O. Müller, Dorier* 1, 202 f. *Prolegomena* 157. *Gruppe, Gr. Myth.* 106, 12 ff. *Nilsson, Gr. Feste* 153. 157) im Apollokult spielt, *Plut. de def. or.* 15. *Quaest. Graec.* 12. *Ael. var. hist.* 3, 1.

147) Thessalonike: *Πύθια ἐν Θεσσαλονίκῃ, I. G.* 7, 49 (*C. I. G.* 1, 1068). *Πύθια, Duchesne* und *Bayet, Mémoire sur une mission au mont Athos* 13 f. nr. 3. Münzlegende *Πύθια, Macdonald, Catal. of greek coins in the Hunterian coll.* 1, 374, 72. 74. 375. 76. 77. 79 (mit Apollodarstellung).

148) Thyateira: *Ἥλιος Πύθιος Ἀπόλλων Τυριμναῖος* s. *Propator* 2 (Bd. 3 Sp. 3124). *Imhoof-Blumer, Lydische Stadtmünzen* 150 ff. — *Πύθια, Cat. of greek coins Brit. Mus. Lydia* 312, 12 und *Introd.* p. CXXVII. *Macdonald, Cat. of greek coins in the Hunter. coll.* 2, 470, 17. *Ἀνγούστεια Πύθια, Ath. Mitt.* 12 (1887), 254, 18. *M. Cherc, De rebus Thyatirenorum* (Paris 1893) p. 84.

149) Tralleis: Münzen mit Apollodarstellung und Legende *Πύθιος, Mionnet* 4, 184, 1065. *Head, Hist. num.* 555. *Cat. of greek coins brit. Mus. Lydia* 346, 132 pl. 36, 4. *Introd.* p. CXLVI. Spiele *Πύθια ἐν Τράλλεσι, I. G.* 3, 129 p. 59. *Diss. Hal.* 10, 153. *Athen. Mitt.* 26 (1901), 239 nr. 4, *Jahreshefte d. österr. arch. Inst.* 10 (1907), 284. *Corr. hell.* 28 (1904), 82 nr. 5, 14. 88 nr. 10, 16. 89 nr. 11, 6. *Cat. brit. Mus.* a. a. O. 342, 104. 343, 109. 352, 160. 357, 181. 361, 203.

150) Tripolis: *Ἀητώεια Πύθια, Imhoof-Blumer, Lydische Stadtmünzen* 41. *Cat. of greek coins brit. Mus. Lydia* 371, 47 ff. *Macdonald, Cat. of greek coins in the Hunterian coll.* 2, 496, 6. *Ramsay, The cities and bishoprics of Phrygia* 1, 193. S. auch *v. Papen* an der oben unter Hierapolis angeführten Stelle.

151) Troas: *Πύθια, Arch. epigr. Mitth. aus Oest.* 8 (1884), 220 nr. 49. *Dumont, Mélanges d'archéologie et d'épigraphie* 392, 74 s. Vgl. Alexandreia Troas.

152) Troizen: *ἀγὼν τῶν Πυθίων* angeblich von Diomedes eingesetzt, *Paus.* 2, 32. 2. *Sam Wide, De sacris Troezeniorum* etc. p. 23 f. *E. Maafs, De Lenaeo et Delphinio* 15. *Πύθια* auch inschriftlich bezeugt, *I. G.* 4, 750, 39 und dazu *Fraenkel.*

153) Zeleia: *ἱερὸν τῶ Ἀπόλλωνος τῶ Πυθίο, O. Hoffmann, Die griech. Dialekte* 3, 64 nr. 139. *Dittenberger, Sylloge* 1^3, 154 p. 256. *Collitz* 5532, 17; vgl. *Lolling, Athen. Mitt.* 6 (1881), 232.

Aufser der gewöhnlichen Form *Πύθιος* finden sich folgende Nebenformen:

1) *Πύθεος, Kaibel, Epigr.* 1039, 2. 1040, 7. Vgl. den Personennamen *Πύθεος* auf einer Münze von Erythrai, *Cat. of greek coins brit. Mus. Ionia* 138, 191. Vgl. auch Sp. 3392, 57.

2) *Πύθειος* s. Alexandria, vgl. *Πυθεία πανήγυρις καὶ ἑορτὴ Ἑλληνική, Etym. Gud.* 488, 46. *Phot. Lex.* 472, 40. *Hesych.* s. v. *Πύθ[ε]ια. Etym. M.* 696, 22. Vgl. *W. Schulze, Quaest. ep.* 254. *Πύθειος* als Personenname, *Bechtel* bei *Collitz* 5388. Vgl. *Πυθεῖη* (s. d.) als Beinamen der Artemis.

3) *Πυθαῖος* s. Pythaios und *Etym. M.* 696, 22. Vgl. oben Sp. 3392, 57.

4) *Πυθοῖος*, zu erschliefsen aus dem gleichlautenden Monatsnamen, s. oben Halos. Melitaia.

5) *Πυθα(ι)ενύς* s. d. nr. 2 und *Hyperid.* (*fr.* 11 ed. *Bla/s* p. 96[3]) bei *Harpokrat.* s. v. *Πυθαέα.*

6) *Πυθεύς, Steph. Byz.* s. v. *Πυθώ* p. 539, 16.

7. *Πυθίας* (?): *ἀπὸ τοῦ Πυθὼ θηλυκοῦ ὀνόματος γίνεται καὶ Πυθίας ὁ Ἀπόλλων καὶ Πυθομαντία, A. Ludwich, Anecdota zur griech. Orthographie* 3, 92, 18 im *Index Lect. Königsberg* 1906/7 und dazu *Ludwich*: vielleicht ist nach *Πυθίας* „*καὶ Πύθιος*“ ausgefallen, wahrscheinlich aber einfacher *Πύθιος* zu bessern.

8) *Πύτιος* s. Gortyn (Kreta), Itanos, Kreta, Lappa, Lato, Lyktos, Praisos, Priansos, Sillyon; vgl. *R. Meister, Dorer u. Achäer* 1, 78 ff. *Ber. d. K. Sächs. Gesellsch. d. Wiss. zu Leipzig* 56 (1904), 27. *Herforth, De dialecto Cretica* in *Diss. Phil. Hall.* 8, 238. *P. Kretschmer, Kuhns Zeitschr.* 30 (1890), 583 f. Vgl. Pitium Apollinem, *Gloss. Lat.* 5, 133, 27.

9) *Ποίτιος* s. Dreros, Kreta; vgl. *Herforth* a. a. O. *Kretschmer* a. a. O. *R. Meister, Dorer u. Achäer* 1, 80, 1. Über die Erklärung von *Fick* (*Ποίτιος* = ‘Bäckerei’, von *τίνω* abgeleitet) s. Potios; vgl. auch *Gruppe, Gr. Myth.* 1237, 3. Noch unwahrscheinlicher ist m. E. der von *Froehde, Bezzenbergers Beiträge* 19 (1893), 237 vermutete Zusammenhang von *Ποίτιος* mit *ποι-μήν* = *Ποίμνιος, Νόμιος, Καρνεῖος.*

10) *Ποίθιος*, zu erschliefsen aus *Ποίθιοι* = *Πύθιοι* (s. oben unter Sparta); vgl. *Kretschmer* a. a. O.

11) *Πούθιος* (böotisch), *I. G.* 7, 2418. Spiele *Πούθια, I. G.* 7, 2533. *Kaibel, Epigr. Praef.* p. XIV nr. 492 b. *Collitz* 710.

12) Putius: Sanctus Iove prognatus Putius Apollo, *Naevius fr.* 30. *A. Reichardt, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 19, 218. *Gloss. Placid.* in *Corp. Glossar. Lat.* 5, 37, 18: Putium pithium (Pythium) Apollinem.

13) Phutios: Die von Q. Minucius dem Apollon in Delphoi gewidmete Weihinschrift (*C. I. L.* 1, 562 = 3, 566 = 3, 7304 = *Philologus* 54 [1895], 227; vgl. die Beilage *ebenda* zwischen S. 226/227) ist nach *Perdrizet, Corr. hell.* 20 (1896), 481 f. *Pomtow, Hermes* 41 (1906), 368 f. zu lesen: APOLLINEI PIVTIO d. i. PHVTIO (Ligatur von *P* und *H.*

14) Phithios nach *Corp. Gloss. Lat.* 4. 419,

32: Phition Appolon (sic!) Phoepus (sic!). Vgl. unten Sp. 3398, 35 ff..

15) Pisius, *Not. Tir.* 81, 83 nach *Thesaur. Ling. Lat.* 2, 245, 67.

Etymologie (vgl. *Schömann, opuscula acad.* 1, 340 ff. *C. Pascal, Il mito del Pitone nelle antiche tradizioni greche* in *Studii di antich. e mitologia* 227 ff.).

1) von *πύθειν* bez. *πύθεσθαι* = putrefacere bez. putrefieri, weil der von Apollon erlegte Drache (s. Python) in Pytho (= Delphoi) faulte; vgl. *Hom. Hymn. Apoll.* 371 ff. (vgl. *Usener, Rhein. Mus.* 56 [1901], 185): *τὴν* (die Drachin) *δ' αὐτοῦ κατέπνυ' ἱερὸν μένος ἠελίοιο. ἐξ οὗ νῦν Πυθὼ* [vgl. *Paus.* 10, 6, 5] *κικλήσκεται· οἱ δὲ ἄνακτα Πύθιον* (*Πυθῶνα, Bergk, Griech. Literaturgesch.* 1, 755, 34 und *Gemoll* in seiner Ausgabe; *Πυθεῖον, W. Schulze, Quaest. epicae* 254) *καλέουσιν ἐπώνυμον, οὕνεκα κεῖθι αὐτοῦ πῦσε πέλωρ μένος ὀξέος ἠελίοιο*; vgl. *Etym. M.* 696, 25. Ähnlich erklären *Hyg. fab.* 140 (p. 18, 11 *Schmidt*). *Mythogr. Lat.* 1, 113. 2, 19. 3, 8; 1. *Schol. Hom. Il.* 2, 519. 9, 405. *Od.* 8, 80. *Phot. Lex.* 473, 20 s. v. *πύθω* (vgl. 472, 26 s. v. *Πύθιος . . . ἀπὸ Πυθῶνος*). *Eust.* ad *Dionys. Per.* 444. *Schol. Apoll. Rhad.* 1, 207. 4, 1405. *Suid.* s. v. *Δελφοί. Hypothes. Pind. Pyth.* 3 (p. 298 *Boeckh*). *Schol. Pind. Pyth.* 1 p. 300. *Victorin.* in *Grammat. Lat.* 6, 215, 18. *Corp. Glossar. Lat.* 5, 555, 26. (vgl. *Ov. Met.* 1, 447 den Beinamen von der Erlegung des Python, also = Pythoktonos (s. d.). Eine physikalische Deutung, auch von *πύθειν* abgeleitet, findet sich bei *Macrob.* 1, 17, 50: *'Ἀπόλλων Πύθιος οὐκ ἀπὸ τῆς πεύσεως* (s. unten 2), id est a consultatione oraculorum dictus a physicis existimatur, sed *ἀπὸ τοῦ πύθειν* i. e. *σήπειν*, quod nunquam sine vi caloris efficitur. Hinc ergo *Πύθιον* dictum existimant, licet hoc nomen ex draconis nece inditum'; vgl. *A. Dieterich, Abraxas* 82 und Anm. 5. — Auch das *Schol. Marcian. in Dionys. Thracis art. grammat.* in *Grammat. Graeci* 3, 547, 31 ff. leitet den Beinamen *Πύθιος ἀπὸ τοῦ πύθειν ἤγουν σήπειν* ab, sieht aber in dem Beinamen *Πύθιος* im Gegensatz zu dem Beinamen *Κουροτρόφος*, der die *θρεπτικὴ οὐσία* des Gottes *περὶ τὴν ἡλικίαν τῶν παίδων* ausdrücke, einen Ausdruck der *φθαρτικὴ δύναμις* Apollons. (Als Apollon Pythios = 'Verderber, Vernichter durch die Aigis' bezeichnet *H. Brunn, Kleine Schriften* 2, 400 den Typus des Apollo vom Belvedere.) Daſs die Ableitung von *πύθειν* 'faulen', die von den Neueren, *Pott, Kuhns Zeitschr.* 6 (1857), 123 f. *Vaníček, Griech.-lat. Etym. Wörterbuch* 1, 546 billigen, nicht ursprünglich sein kann, darauf hat schon *O. Müller, Prolegomena* 232 (vgl. *Gruppe, Griech. Myth.* 1255, 1) hingewiesen. *A. Mommsen, Delphika* 13, 2 vermutet, *Πυθώ* (dies die ältere, *Πυθών* die jüngere Form nach *Ahrens, Kuhns Zeitschr.* 3 [1854], 105) 'Faulschlucht' sei ein alter Bergname, der ebensowenig wie der Name des Faulhorns in der Schweiz ursprünglich irgendwelchen Bezug zum religiösen Glauben gehabt habe; erst später habe priesterliche Orthodoxie, um auf den faulenden Drachen anzuspielen (vgl. das zu Sündflut entstellte Sintflut), den Namen *Πυθώ* u. s. w. mit der Erlegung des Drachen in Zusammenhang gebracht.

2) von *πυνθάνεσθαι*: *Πύθιος . . . ἀπὸ τοῦ δεῦρο ἐρχομένους τοὺς ἀνθρώπους πυνθάνεσθαι τὰ καθ' ἑαυτούς*, *Cornut. de nat. deor.* 32 (p. 196 *Osann*). *Plut. de εἰ apud Delph.* 2. *Eust.* ad *Hom. Il.* 274, 15. *Mythogr. Lat.* 3, 8, 1. *Schol. Arist. Plut.* 39. So leitet auch *Strabo* 9, 419 (vgl. *Schol. Hom. Il.* 2, 519. 9, 405. *Eust.* ad *Dionys Per.* 444. *Hypoth.* u. *Schol. Pind. Pyth.* a. a. O. *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 207. 4, 1405. *Etym. M.* 696, 26) die Bezeichnung der *προφῆτις* (*πρόμαντις*) als *Πυθία* und den Namen der Stadt *Πυθώ* (= 'Frageort', *Welcker, Gr. Götterl.* 1, 519; dieser Etymologie schlieſsen sich an *Schömann* a. a. O. 342. *Stüzle, Das griech. Orakelwesen* 2, 6 Anm. 1 [Progr. Ellwangen 1891]. *Froehde, Bezzenbergers Beiträge* 19 [1893], 238) von *πυνθάνεσθαι* ab, wobei er zur Erklärung der Länge des *υ*, das ja in *πῦθέσθαι* an und für sich kurz ist, auf die Dehnung der ersten Silbe in den Wörtern *ἀθάνατος, ἀκάματος, διάκονος* verweist. Vgl. auch die Anspielungen bei *Soph. Oed. R.* 603: *Πυθῶδ' ἰὼν πυθοῦ*; *ebend.* 70 f.: *ἐς τὰ Πυθικὰ ἔπεμψα Φοίβου δώμαθ', ὡς πύθοιτο*; *Apoll. Rhod.* 530 f.: *Πυθὼ ἰρὴν πευσόμενος μετεκίαθε* und *Schol: πεῦσιν, χρησμὸν αἰτησόμενος παρὰ τοῦ Ἀπόλλωνος*. Vgl. auch die oben unter 1 angeführte Stelle aus *Macrobius*. Auch den delphischen Monat *Βύσιος* erklärt *Plut. Quaest. Gr.* 9 = *Πύσιος, ἐν ᾧ πυστιῶνται καὶ πυνθάνονται τοῦ θεοῦ . . . ἐν τῷ μηνὶ γὰρ τούτῳ χρηστήριον ἐγίγνετο.*

3) „Dicitur Pythius ... *φύτιος* id est fidem afferens", *Mythogr. Lat.* 3, 8, 1, wo *Bode* für *φύτιος*, da die Erklärung 'fidem afferens' Ableitung von *πείθειν* voraussetzt, *πείθιος* vermutet. Liegt vielleicht dem *φύτιος* = fidem afferens eine Reminiszenz an den italischen Fidius (s. Dius Fidius) zu Grunde?

4) Cum sol in signo Canceris aestivum solstitium facit, in quo est longissimi diei terminus et inde retrogressum agit ad diminutionem dierum, Pythius eo tempore appellatur *ὡς πύματον θέων, ὅ ἐστι τὸν τελευταῖον δρόμον τρέχων*, *Cornificius* in *Etymis* bei *Macrob.* 1, 17, 61.

5) Nach *Tümpel, Ares u. Aphrodite* in *Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 11, 694 (vgl. *Pape-Benseler* s. v. *Πύθων* p. 1284 unten) gehört *Πύθων* zu *πυθ-μήν, βυθός* 'Erdschlund', bezeichnet also den Drachen als das Tier des Erdschlundes; Apollon *Πύθιος* würde also den über dem delphischen Erdschlund, über dessen Öffnung der Dreifuſs stand, Waltenden bezeichnen. *Weniger, Pythien* 28 (vgl. auch *Gruppe, Gr. Myth.* 102, 5. 812, 3. 1255, 1) sieht auf Grund der Namensähnlichkeit zwischen *Πύθων* und *Τυφών* und ihres verwandten Wesens in *Πύθων* einen 'variierten Typhon', wie dieser genannt nach dem Dampf und Rauch (*τῦφος*), der aus dem *χάσμα* emporsteigt. Dieselbe Vermutung schon bei *Edmund Dickinson, Delphi phoenizirantes* (Oxford 1655) p. 1 ff.

6) Nach *E. Maaſs, De Lenaeo et Delphinio* 13 (vgl. *W. Schulze, Kuhns Zeitschr. f. vgl. Sprachforsch.* 33 [1895], 236) ist *Πύθιος* von

der Wurzel *φυ* abzuleiten = *Φύ-θ-ιος* = *Πύ-θ-ιος* (die Tenuis *Π* wegen der folgenden Aspirata *θ*) und bedeutet: 'fecundans, procreans'. Nun findet sich zwar *Φύτιος* als Beiname des Helios (= Apollon? s. Phytios), das wohl synonyme *Φυτάλμιος* (s. d. 4) als Beiname des Apollon selbst; auch der Name des delphischen Monat *Βύσιος* (s. ob. 2 a. E.) wurde nach *Plut. Quaest. Gr.* 9 von den meisten als *Φύσιος* gedeutet '*ἔαρος γὰρ ἄρχει καὶ τὰ πολλὰ φύεται τηνικαῦτα καὶ διαβλαστάνει*', ferner wird *Πύθιος* direkt durch *φύτιος* (s. oben Sp. 3398, 35) erklärt, aber trotzdem bleibt die Ableitung von *φύω* zweifelhaft, vgl. *v. Prott, Bursians Jahresber.* 102 (1899), 110 f Es scheint, als habe *Maafs* selbst seine Ableitung von *φύω* später aufgegeben; wenigstens leitet er *Oesterr. Jahreshefte* 9 (1906), 166 den Ortsnamen *Πυθώ*, von dem *Πύθιος* doch nicht zu trennen ist, von dem Verbum *πύθειν* ab, wenngleich er dabei den Drachentöter Apollon als *Παιάν* bezeichnet. Das Wahrscheinlichste bleibt, daſs *Πύθιος* von dem Ortsnamen *Πυθώ* (*Mommsen, Delphica* 150. *Wernicke* bei *Pauly-Wissowa* 2, 5) oder vielmehr von einer verschollenen Form *Πύθιον* (*Gruppe, Gr. Myth.* 1256 Anm.), deren Bedeutung nicht mehr festgestellt werden kann, abgeleitet ist. Gleichbedeutend mit *Πύθιος* ist *Δελφικός* (s. oben Sidon nr. 125. *Philostr. vit. Apoll. Tyan.* 6, 10 p. 110. *Orph Hymn.* 34, 4) oder *Δελφός* (in der Weihinschrift Alexanders des Groſsen am Hyphasis, *Philostr.* a. a. O. *Nonn. Dionys.* 19, 321. 40, 401), wie sich neben *ὁ θεὸς ὁ ἐν Δελφοῖς* (*Lykurg.* 93) die Bezeichnung *ὁ θεὸς ἐν Πυθοῖ* (*Schol. Apoll. Rhod.* 4, 1091) oder *ἐν Πυθῶνι θεός* (*Theognis* 807) findet. Über die vermutliche Gleichsetzung *Πύθιος* = *Δελφίνιος* s. *Schömann, Opusc. acad.* 1, 343 f. *Wernicke, Pauly-Wissowa* 2, 5. *Hiller v. Gaertringen ebenda* 4, 2527. [Höfer.]

Pythis (*Πυθίς*), Tochter des Delphos, Eponyme von Pytho, *Schol. Apoll. Rhod.* 4, 1405. Vgl. Pythes. [Höfer.]

Pytho (*Πυθώ*), eine des Hyaden (s. d.) *Serv.* ad *Verg. Georg.* 1, 138 (3, 165, 8 ed. *Thilo Hagen*). [Höfer].

Pythochrestos (*Πυθόχρηστος*), Beiname derjenigen Götter, deren Kult auf Geheiſs oder unter Zustimmung des delphischen Orakels eingesetzt worden ist. Eine Anzahl von Göttern erhält diesen Beinamen auf einer Inschrift aus Erythrai, *Rayet, Rev. archéol. N. S.* 33 (1877), 108 ff. *H. Herbrecht, De sacerdotii apud Graecos emptione venditione* (*Diss. phil. Argentor.* 10, 1) p. 46 ff. *Dittenberger, Sylloge* 2^2 nr. 600, und zwar — **1**) Aphrodite, *Rayet* 115, 25. 119, 47. *Herbrecht* 48, 74. 51, 161. *Dittenberger* Zeile 74. 160. — **2**) Kore, *Rayet* 115, 41. *Herbrecht* 49, 89. *Dittenberger* Z. 89. — **3**) Dionysos, *Rayet* 119, 33. *Herbrecht* 51, 146. *Dittenberger* Z. 145. Vgl. nr. 5. — **4**) Eine Gottheit, deren Namen ausgefallen ist: . . . *Πυθ*]*οχρήστου*, *Rayet* 108, 2. *Herbrecht* 46, 2. *Dittenberger* Z. 1. — **5**) Auf einer Inschrift aus Thera wird ein *κοινὸν τοῦ Ἀνθιστῆρος τοῦ Πυθοχρήστου* erwähnt, *Inscr. Ins. Mar. Aeg.* 3, 329. *Hiller v. Gaertringen, Festschrift für O. Benndorf* 226. Unter *Ἀνθιστήρ* ist wohl nicht ein selbständiger Gott, sondern vielmehr Dionysos zu verstehen, *Hiller v. Gaertringen* a. a. O. 227 ff. *Thera* 1, 244. *Hermes* 36 (1901), 139. *Klio, Beiträge z. alten Gesch.* 1 (1902), 219. *Festschrift für O. Hirschfeld* 98. [Höfer.]

Pythoktonos (*Πυθοκτόνος*), Beiname des Apollon, *Orph. hymn.* 34, 4. Als Erleger des Drachens Python führt Apollon auch den Beinamen *Ἀργειφόντης* (*ὅτι τὸν ὄφιν τὸν Πύθωνα ἀνεῖλεν, κατὰ γὰρ τὴν τῶν Ἀργείων γλῶσσαν ἀργὴς καλεῖται ὁ ὄφις ἐν᾽ ἢ ὁμοιοκτόνος, Sophokles* (vgl. jedoch *Nauck, F. T. G. Soph. fr.* 920[2]) im *Etym. Gud.* 72, 53 ff. *Etym. Sorbon.* bei *Gaisford, Schol. Hes. Op.* 84 p. 99. *Cramer, Anecd. Paris.* 4, 60, 27. *Anecd. Oxon.* 1, 84, 20. *Pausan. Attic.* bei *Eust.* ad *Hom. Il.* 183, 12. *Welcker, Gr. Götterl.* 1, 337, Anm. 7. *E. Maafs, De Lenaeo et Delphinio* 18, 5. Aus dem Umstand, daſs Apollon mit Hermes das Epitheton *Ἀργειφόντης* ('Töter des sternbedeckten Nachthimmels') gemeinsam hat, erschlieſst *O. Seeck, Geschichte des Untergangs der antiken Welt* 2, 574 die ursprüngliche Wesensgleichheit des Hermes und des Apollon, die er beide für Sonnengötter hält. Natursymbolische Deutung des Apollon *Πυθοκτόνος* (Vernichter der Fäulnis) bei *Pott, Kuhns Zeitschr.* 6 (1857), 123. *C. Pascal, Studii di antich. e mitologia* 227 ff. (= *Reale accademia dei Lincei* 5, IV [1895], 366 ff.). Zu den unter Python aufgeführten Darstellungen des Apollon Pythoktonos kommt hinzu das bisher auf Kadmos' Drachenkampf bezogene Bild einer kyrenäischen Schale (*Pottier, Vases antiques du Louvre E* 669 p. 63; abg. *Arch. Ztg.* 1881, Taf. 12, 2 [*Puchstein ebenda* p. 239]. *Studniczka, Kyrene* 33 Fig. 25. *Jahreshefte des öst. arch. Inst.* 2 [1899] Fig. 14. *Reinach Répertoire des vases peints* 1, 435, 1), auf der nach *Zahns* Vorgang *F. Hauser, Jahreshefte d. öst. arch. Inst.* 10 (1907), 9 Apollon in Hoplitenrüstung — Apollon mit der Lanze, auch in Delphoi dargestellt, *Hauser* a. a. O. 8 — gegen Python kämpft; vgl. auch die oben unter Pythios erwähnten Münzen von Ephesos. [Höfer.]

Pytholetas (*Πυθολέτας*), Beiname des Apollon = Pythoktonos (s. d.), *Zauberpapyrus* im *Brit. Mus.* (*Papyr.* XLVII) ed. *Kenyon, Greek Papyri in the Brit. Mus. Catalogue, With Texts* p. 82 v. 32 = *Wessely, Griech. Zauberpapyrus von Paris u London* in *Denkschr. d. Akad. d. Wiss. zu Wien* 36 (1888), II, 149 v. 32. [Höfer.]

Python (*Πύθων*), Drache in der Gegend von Delphi am Parnaſs, von Apollon durch einen Pfeilschuſs getötet. *Hom. hymn. in Apoll.* 282 ff.: Apollon kam in die Gegend von Krisa am Parnaſs und baute dort einen Tempel, in welchem er die Gaben seiner Verehrer empfangen und Weissagungen erteilen wollte. In der Nähe des Tempels hauste bei einer Quelle ein Drache (*δράκαινα* V. 300), der Menschen und Vieh umbrachte. Er wurde von Apollon erlegt. (300—304: *ἀγχοῦ δὲ κρήνη καλλίρροος, ἔνθα δράκαιναν κτείνεν ἄναξ, Διὸς υἱός, ἀπὸ κρατεροῖο βιοῖο, ζατρεφέα, μεγάλην, τέρας ἄγριον, ἣ κακὰ πολλὰ ἀνθρώπους ἔρδεσκεν ἐπὶ χθονί, πολλὰ μὲν αὐτούς, πολλὰ δὲ μῆλα ταναύποδ᾽, ἐπεὶ πέλε πῆμα δαφοινόν.*

Diesem Tiere hatte Hera den schrecklichen Typhon, der ihres Leibes Frucht war, in Pflege gegeben. Nun traf den Drachen Apollons Pfeil; von grimmigen Schmerzen gepeinigt wälzte er sich schwer röchelnd umher. Von Zeit zu Zeit stiefs er ein gräfsliches Gebrüll aus, wand sich im Walde hierhin und dorthin und spie Blut, bis ihm das Leben entfloh. Da frohlockte Apollon: „Hier bleibe jetzt liegen und verfaule. Du wirst den Menschen nicht mehr gefährlich werden, die ihre Opfer darbringen wollen. Weder Typhon noch Chimaira kann dir helfen, sondern die schwarze Erde und der strahlende Hyperion werden deine Verwesung bewirken.“ Nach dem faulenden Leichnam heifst der Ort Pytho und der Gott *Πυθῶος* (356—374). Vgl. Pythios Sp. 3397.

Bis auf die Beziehung zwischen *πύθεσθαι* und *Πυθώ* wird die Erzählung dem alten Volksglauben entsprechen. Der Drache ist namenlos: für die *δράκαινα* weiblichen Geschlechtes paßt das Wort *Πύθων* nicht. Bei *Callimach. hymn. in Apoll.* 100 f.: *Πυθώ τοι κατιόντι συνήντετο δαιμόνιος θήρ, αἰνὸς ὄφις* kann *Πυθώ* nicht der weibliche Name des Drachen sein, es ist vielmehr Angabe des Zieles bei *κατιόντι*. Ein besonderer Zusammenhang zwischen dem Ungeheuer und der Gegend ist nicht ersichtlich, etwa so, dafs zu Pytho einmal der Glaube an den Drachen vor dem Glauben an Apollon vorhanden gewesen wäre. Dagegen ist der Zusammenhang mit Apollon unlöslich. Der Drache, später meist Python genannt, ist stets Apollons Gegner und erliegt seinem Pfeile. Also kam mit dem Glauben an Apollon und der Gründung seiner Weissagestätte auch der Glaube an den von ihm getöteten Feind nach Delphi oder Pytho. Und wie Apollon hier den Beinamen *Πύθιος* (s. d.) oder *Πυθῶος* erhielt, so wurde der Drache *Πύθων* genannt, z. B. *Athen.* 15, p. 701 c (*Klearchos von Soloi*) = *F. H. G.* 2, 318; *Plutarch. Pelop.* 16; *Apollod. bibl.* 1, 4, 1, 3 u. a. Wie von Pytho der Name *Πύθων*, so erscheint von Delphi abgeleitet *Δελφύνης* oder *Δελφύνη*. *Apollon. Rhod.* 2, 706 hat das erstere (*Δελφύνην τόξοισι πελώριον ἐξενάριξεν*). *Schol.* dazu: *τὸ ὄνομα τοῦ δράκοντος οἱ μὲν ἀρρενικῶς, οἱ δὲ θηλυκῶς εἶπον, ὃ καὶ βέλτιον ἄλλως. ὅτι Δελφύνης ἐκαλεῖτο ὁ φυλάσσων τὸ ἐν Δελφοῖς χρηστήριον Μαιάνδριος καὶ Καλλίμαχος εἶπον· δράκαιναν δὲ αὐτήν φησιν εἶναι θηλυκῶς καλουμένην Δέλφυναν ὁ αὐτὸς Καλλίμαχος.* Also haben *Maiandrios* und *Kallimachos* ebenfalls die Form Delphynes, *Kallimachos* aufserdem daneben die weibliche Form. Vgl. *Dionys. Perieg.* 441, *Nonn. Dion.* 13, 28, *Suid.* s. v. *Δελφοί*, *Etym. Magn.* s. v. *ἑκατηβελέταο*, *Schol. Eurip. Phoeniss.* 232 u. 233 (Delphynes). Der ursprüngliche Schauplatz des Kampfes zwischen Apollon und dem Drachen wird am Himmel zu suchen sein. Es ist eine der Drachentötungen, durch welche das Licht des Mondes gerettet wird oder der Mond selbst seinen Widersacher besiegt. Der Drache ist das den Mond verdunkelnde Wesen oder, anders ausgedrückt, der dunkle Mond selbst. Sein Besieger Apollon muß dann ursprünglich der helle Mond sein und zwar zunächst die neue Sichel des zunehmenden Mondes.*) Dafs Apollon den Drachen in frühester Jugend erlegte, wird mehrfach hervorgehoben: *Eurip. Iph. Taur.* 1250 (*ἔτι βρέφος*); *Apollon. Rhod.* 2, 707 (*κοῦρος ἐὼν ἔτι νηπύς, ἔτι πλοκάμοισι γεγηθώς*); *Klearchos* bei *Athen.* 15 p. 701 c (*ἡ Λητὼ τῶν παίδων τὸν ἕτερον ἐν ταῖς ἀγκάλαις ἔχουσα*); *Hygin. fab.* 140 (*post diem quartum quam essent nati*); *Macrob. Sat.* 1, 17, 52 *in prima infantia*) u. a. Die ganze Gattung solcher Mondgeschichten behandelt *Siecke, Drachenkämpfe*, Leipzig 1907 (= *Mythologische Bibliothek, hsg. v. d. Gesellschaft für vergleich. Mythenforschung* 1, 1). Über Python siehe besonders S. 42 f. Andere Deutungen, wie als Symbol des Winters (vgl. Artikel „Apollon“, Bd. 1, Sp. 428) oder der Finsternis, scheinen dem Verstande der einfältigen Leute, welche die Mythen schufen, weniger angemessen.

Simonides (*frg.* 26 *Bergk* = *Iulian. ep.* 24, 395D), brachte den Drachenkampf in Zusammenhang mit dem Namen *Ἑκατος*: Apollon habe hundert Pfeile auf das Tier abgeschossen (*Σιμωνίδῃ τῷ μελικῷ πρὸς τὴν Ἀπόλλωνος εὐφημίαν ἀρκεῖ τὸν θεὸν Ἕκατον προσειπόντι καὶ καθάπερ ἀντ' ἄλλου τινὸς ἱεροῦ γνωρίσματος αὐτοῦ τὴν ἐπωνυμίαν κοσμῆσαι, διότι τὸν Πύθωνα τὸν δράκοντα βέλεσιν ἑκατόν, ὥς φησιν, ἐχειρώσατο*). Vgl. *Hesych.* *ἑκατηβόλος* und *Etym. Magn.* *ἑκατηβελέταο*. *Kallimachos* spricht von einer grofsen Zahl von Pfeilen, *hymn. in Apoll.* 101 f.: *τὸν μὲν σὺ κατήναρες, ἄλλον ἐπ' ἄλλῳ βάλλων ὠκὺν ὀιστόν*. *Ovid metam.* 1, 438 ff. nennt den Python einen Sohn der Erde, die ihn nach der grofsen Flut hervorgebracht hat, ein Ungetüm, dessen Gröfse das neue Menschengeschlecht in Schrecken setzte (*populisque novis, incognite serpens, terror eras: tantum spatii de monte tenebas*). Ihn tötete Apollon mit tausend Pfeilen (*mille gravem telis, exhausta paene pharetra, perdidit effuso per vulnera nigra veneno*) und stiftete zum Andenken an den Sieg die Pythien. Bei *Claudian. in Rufinum praef.* werden Berge von den Windungen des Drachen bedeckt, Flüsse von seinem Rachen aufgesogen und sein blutiger Kamm reicht bis zu den Sternen. Das „Faulen“ als Grund für den Namen *Πυθώ* wird erwähnt bei *Paus.* 10, 6, 5 und *Schol. Il.* 9, 405.

Einen scheinbar tieferen Grund für die Feindschaft zwischen Apollon und dem Drachen fand man darin, dafs das Tier dem Gotte selbst hinderlich gewesen war. Als Apollon von der Gegend, dem Heiligtum und der Weissagung Besitz ergreifen wollte, mufste er erst den Python, der das Orakel besafs oder wenigstens hütete, beseitigen. So wurde Python zum ehemaligen Inhaber (*Hygin.* f. 140: *Python . . . ante Apollinem ex oraculo in monte Parnasso responsa dare solitus erat*; vgl. *Hesych. Πύθων· δαιμόνιον μαντικόν*) oder Hüter des delphischen Orakels. *Eurip. Iph. Taur.* 1245—1252: Leto trug den eben gebo-

*) Auf Wunsch des Herausgebers bemerke ich, dafs ihm der Gedanke, Apollon könne einmal den Mond bedeutet haben, unannehmbar erscheint.

renen Apollon von Delos nach dem Parnafs, wo der buntgefleckte Drache (*ποικιλόνωτος οἰνωπὸς δράκων*), um einen Lorbeerbaum geringelt, das Orakel der Themis bewachte (*ἄμφεπε μαντεῖον χθόνιον*, Themis ist die Tochter der Gaia, vgl. V. 1259—1268); er selbst heifst hier *γᾶς πελώριον τέρας*, das ungefüge Wunderwesen der Erde, also von der Erde hervorgebracht. Apollon tötete nun, noch ein Kind auf den Armen der Mutter (*ἔτι βρέφος. ἔτι φίλας ἐπὶ ματέρος ἀγκάλαισι θρώσκων*), den Drachen und nahm dann das Orakel in Besitz (*μαντεῖων δ' ἐπέβας ζαθέων*). *Maiandrios* und *Kallimachos* bei *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 706: *ὅτι Δελφύνης ἐκαλεῖτο ὁ φυλάσσων τὸ ἐν Δελφοῖς χρηστήριον, Μαιάνδριος καὶ Καλλίμαχος. Apollod. bibl.* 1, 4, 1, 3: *Ἀπόλλων τὴν μαντικὴν μαθὼν παρὰ Πανὸς τοῦ Διὸς καὶ Θύμβρεως ἦκεν εἰς Δελφοὺς χρησμῳδούσης τότε Θέμιδος· ὡς δὲ ὁ φρουρῶν τὸ μαντεῖον Πύθων ὄφις ἐκώλυεν αὐτὸν παρελθεῖν ἐπὶ τὸ χάσμα, τοῦτον ἀνελὼν τὸ μαντεῖον παραλαμβάνει. Paus.* 10, 6, 5: *τὸν δὲ ἀποθανόντα ὑπὸ τοῦ Ἀπόλλωνος ποιηταὶ μὲν δράκοντα εἶναι καὶ ἐπὶ τῷ μαντείῳ φύλακα ὑπὸ Γῆς τετάχθαι φασί. Aelian. v. h.* 3, 1: *τὸν Πύθωνα τὸν δράκοντα κατετόξευσεν φυλάττοντα τοὺς Δελφοὺς τῆς Γῆς ἔτι ἐχούσης τὸ μαντεῖον.* Vgl. *Schol. Il.* 9, 405 und *Schol. Pind. Pyth. Hypoth.* 1 p. 297 *Boeckh.* Zu beachten ist, dafs die überwiegende und sichtlich ältere Vorstellung nicht die des Inhabers, sondern die des Hüters ist. Ein solcher ist neben dem Besitzer nicht notwendig und hier nur deswegen als Apollons Gegner angenommen worden, weil die Gegnerschaft an sich bestand. Es scheint nicht ratsam, den Zusammenhang des Python mit dem Orakel stark zu betonen und etwa darin seine Grundbedeutung zu suchen, also wie *Rohde, Psyche* S. 132 f., in Python einen Orakeldämon zu sehen. Gerade die *Euripides*stelle, auf welche diese Meinung sich hauptsächlich stützen müfste, enthält einen bedenklichen Punkt. Apollon ist hier ein Kind; als solches stellte man sich den Inhaber des delphischen Orakels sicherlich nicht vor. Die Geschichte sieht also so aus, als ob sie aus zwei ursprünglich nicht zusammengehörigen Stücken zusammengesetzt wäre. Auch würde zu dem Orakelgeiste die im *homerischen Hymnus* gegebene Schilderung gar nicht passen, und es wäre unerklärlich, wie gerade hier ein alter Volksglaube unberücksichtigt geblieben und dafür eine willkürlich erfundene Vorstellung fast entgegengesetzter Art eingemengt sein sollte, nämlich das Ungeheuer, das Menschen und Vieh umbringt und den Zutritt zum Heiligtume erschwert, anstatt des orakelhütenden Wesens. Vgl. *Schreiber* S. 6 ff.

Der Kampf zwischen Apollon und Python wird auch mit Leto (s. d.) in Beziehung gebracht. Leto wird von Python verfolgt, gewöhnlich schon vor der Geburt des Apollon und der Artemis; öfter wird hinzugefügt, dafs Hera den Python dazu veranlafst. Die vollständigste Erzählung derart giebt *Hygin. fab.* 140: Python war ein Sohn der Erde und ein ungeheurer Drache. Vor Apollon gab er am Parnafs Orakel. Das Schicksal hatte bestimmt, dafs er durch Letos Sprofs umkommen sollte. Nun wurde Leto von Zeus besucht. Als Hera das erfuhr, ordnete sie an, dafs Leto nur da gebären dürfe, wo die Sonne nicht leuchte. Als Python hörte, dafs Leto von Zeus schwanger sei, verfolgte er sie und wollte sie umbringen. Da trug der Wind Boreas auf Befehl des Zeus die Leto zu Poseidon. Dieser gewährte ihr Schutz. Um aber Heras Verordnung nicht zu verletzen, brachte er sie nach der Insel Delos, die er mit den Meeresfluten bedeckte. Python fand die Leto nicht und kehrte nach dem Parnafs zurück. Nun hob Poseidon die Insel wieder über das Meer empor, und Leto gebar den Apollon und die Artemis, denen Hephaistos Pfeile zum Geschenke gab. Am vierten Tage nach der Geburt rächte Apollon seine Mutter. Er ging nach dem Parnafs und erlegte mit seinen Pfeilen den Python, wovon er den Beinamen Pythius erhielt. Die Gebeine des Drachen barg er in einem Kessel *(cortina)* und bewahrte sie in seinem Tempel auf. Auch veranstaltete er Spiele zur Totenfeier *(ludos funebres)*, welche Pythien genannt wurden. Nach *Mythogr. Vat.* 1, 37 und 2, 17 stiftete Hera den Python zur Verfolgung der Leto an *(cum Iuno Pythone immisso gravidam Latonam persequeretur)*. Als Artemis und Apollon zur Welt gekommen waren, tötete dieser sogleich den Python und rächte so an ihm die der Mutter widerfahrene Bedrängnis *(qui statim occiso Pythone ultus est matris iniuriam)*. Was *Euripides Iph. Taur.* 1245 ff. erzählt, wäre besser verständlich, wenn es sich darum handelte, Leto zu rächen; für die Gewinnung des Orakels pafst der Knabe auf dem Arme der Mutter nicht. Nach *Macrob. Sat.* 1, 17, 52 bedrohte Python die neugeborenen Götter *(invasisse cunas deorum)*, und das Apollonknäblein tötete ihn *(Apollinemque in prima infantia sagittis beluam confecisse)*. Bei *Hygin.* a. a. O. ist wohl angenommen, dafs Apollon mit vier Tagen erwachsen war. Von der Gegenwart der Leto bei dem Kampfe ist aufser bei *Euripides* auch bei *Apollonios Rhodios* 2, 703 ff. die Rede (Apollon heifst hier *κοῦρος ἔτι γυμνός*); die korykischen Nymphen sehen zu und ermutigen den göttlichen Knaben durch Zuruf. *Klearchos aus Soloi* (bei *Athen.* 15, p. 701 c) berichtet: Leto brachte den Apollon und die Artemis aus Chalkis auf Euboia nach Delphi und kam an die Höhle des Python. Als dieser gegen sie vordrang, sagte Leto zu Apollon, den sie auf dem Arme trug: „Schiefs, Knabe!" (*ἶε παῖ*). Apollon hatte gerade einen Bogen in der Hand. Dabei hatte Leto einen Fufs auf einen Stein gesetzt, so wie das eherne Standbild, das jetzt zum Andenken an die Begebenheit an der Stelle, bei der Platane, errichtet ist.

Nach *Varro l. l.* 7, 17 lag Python unter dem Omphalos im Tempel des Apollon begraben (*ὀμφαλὸν quem Pythonos aiunt esse tumulum*). Ebenso *Hesych. Τοξίου βουνός*: ... *ὁ ὀμφαλὸς τῆς γῆς τάφος ἐστὶ τοῦ Πύθωνος.* Bei *Hygin. fab.* 140 (s. o.) enthält der Dreifufs *(cortina)* die Gebeine des Drachen. Vgl. *Serv.* zu *Verg. Aen.* 3, 360: ... *in eodem templo tripus est cum ossibus et dentibus Pythii serpentis.* Nach

Mythogr. Vatic. 3, 8, 5 ist der Dreifuſs mit der Haut des Drachen überzogen *(Tripos ... mensa Apollinis Pythii serpentis corio tecta).* Ähnlich *Serv.* zu *Verg. Aen.* 3, 92; 6, 347 und *Lact. Plac. ad Stat. Theb.* 1, 509. Vgl. auch *Dionys. Perieg.* 441 ff.

Auch in Tegyra in Boiotien erzählte man von Python. Nach *Plut. Pelop.* 16 stand dort ein Tempel des Apollon, mit dem ein Orakel verbunden war, das bis zu den Perserkriegen blühte. Man meinte, daſs der Gott hier geboren sei, und bewies es damit, daſs es in der Nähe einen Berg namens Delos und zwei Quellen namens Phoinix und Elaia gab; und auch der Kampf mit Python sollte hier stattgefunden haben. Ebenso war die Sage in Gryneia bei Myrina in Aiolis heimisch *(Serv.* zu *Verg. Ecl.* 6, 72 = *oraculum Apollinis, qui serpentem ibi interfecit,* vgl. *Schreiber* S. 47) und wohl noch an manchem anderen Orte. Nach der Sage von Sikyon *(Paus.* 2, 7, 7) töteten Apollon und Artemis gemeinsam den Python; dann kamen sie der Sühnung wegen dorthin (*Ἀπόλλων καὶ Ἄρτεμις ἀποκτείναντες Πύθωνα παρεγένοντο ἐς τὴν Αἰγιάλειαν καθαρσίων ἕνεκα*). Den Kampf selbst dachte man sich wohl auch in der Nähe von Sikyon. Apollon und Artemis kämpfen beide gegen Python auch auf einem etruskischen Spiegel, s. u. Nach *Aelian. var. hist.* 3, 1 fand Apollon von der durch Pythons Tod entstandenen Blutschuld in Tempe Sühnung (*ἐνταῦθά τοί φασι παῖδες Θετταλῶν καὶ τὸν Ἀπόλλωνα τὸν Πύθιον καθήρασθαι κατὰ πρόσταγμα τοῦ Διός, ὅτε τὸν Πύθωνα τὸν δράκοντα κατετόξευσε*). Nach *Schol. Pind. Pyth. Hypothes.* 2 p. 298 *Boeckh* reinigte ihn Chrysothemis in Kreta (*καθαρθεὶς ὁ Ἀπόλλων τὸν τῆς δρακοντοκτονίας φόνον ἐν Κρήτῃ παρὰ Χρυσοθέμιδι ἐκεῖθεν ἦλθεν ἐπὶ τὰ Θεσσαλικὰ τέμπη*). Auch der bei *Euseb. praep. evang,* 5, 31 mitgeteilte Orakelspruch: *Φαιστοῦ καὶ Τάρρας ναέται Δίον τε πολύρρου, Πυθῶον κέλομαι τελέειν Φοίβοιο καθαρμόν* bezeichnet Kreta als den Ort der Reinigung. Kreta nennt auch *Pausan.* 2, 30, 3 und 2, 7, 7. Die Sühnung vollzieht Karmanor. Auf den Sieg über Python wird die Gründung der pythischen Festfeier zurückgeführt: *Schol. Pind. Pyth. Hypoth.*; *Ovid. metam.* 1, 445—447; *Hygin. f.* 140; *Myth. Vat.* 2, 19; *Schol. Lucan.* 6, 407.

Die Anschauung, daſs Python ein Mann gewesen sei, findet sich bei *Paus.* 10, 6, 5. Ferner erzählt *Strabo* 9 p. 422 nach *Ephoros*: Nachdem Apollon auf seinem Wege von Athen nach Delphi in Panopeus den gewalttätigen Tityos umgebracht hatte, baten ihn die Parnaſsbewohner, sie von dem Bösewichte Python zu befreien, der den Beinamen Drakon hatte. Er schoſs ihn nieder, während sie riefen: *ἴε παιάν.* Die Hütte Pythons wurde dann von den Delphiern angezündet, so wie es auch jetzt noch bei der Erinnerungsfeier geschieht. Nach *Schol. Pind. Pyth. Hypoth.* 1 ging Apollon von Delos nach Lykien und von da nach Delphi, wo er die Rinder des Python weidete. Auſserdem heiſst es ebenda, daſs in dem Orakel, das erst im Besitze der Nyx, dann der Themis gewesen war, Python den Weissagedreifuſs inne hatte (*Πύθωνος τότε κυριεύσαντος τοῦ προφητικοῦ τρίποδος*), d. h. die Sprüche der Gottheit mitteilte. Er war darin der Nachfolger des Dionysos. Neben diesem Python wird aber auch noch ein Drache des Namens genannt, den Apollon tötete.

Nach *Plutarch. quaest. graec.* p. 293 C galt das zu Delphi gefeierte Fest Septerion (oder Stepterion?*) als eine Darstellung des Kampfes mit Python und des darauffolgenden Ganges nach Tempe, wo Apollon Entsühnung suchte. Wenn es sich aber um eine genauere Erklärung der Festgebräuche handelte, so gingen die Meinungen auseinander. Entweder war Apollon der Flüchtige, den die Blutschuld trieb, oder Python floh und wurde von Apollon verfolgt. Unterwegs starb er an seiner Wunde und wurde von seinem Sohne Aix bestattet; das war eben geschehen, als Apollon den Ort erreichte. An einer anderen Stelle *(de defect. orac.* p. 418 A) macht *Plutarch* nähere Angaben über den Verlauf des Festes. Es wird ein hölzernes Gebäude errichtet, eine *καλιάς* (bei welcher auffällt, daſs sie gar nicht einer Drachenhöhle. sondern eher einem fürstlichen Hause ähnlich sieht); dorthin geht mit brennenden Fackeln der Festzug, an der Spitze ein Knabe, der noch beide Eltern hat. Das Haus wird angezündet, der Tisch (darin) umgeworfen; darnach fliehen alle aus dem Heiligtum. Nun folgen *πλάναι, λατρεῖα τοῦ παιδός* und Sühnung in Tempe. Die Beziehung dieser Gebräuche auf Python ist nicht klar ersichtlich. Sein Tod muſs wohl auch zur Darstellung gekommen sein. Auch scheint die Feier in ihrer bei *Plutarch* überlieferten Gestalt sich einer späteren Auffassung anzuschlieſsen, nach der Python ein Mensch war, wie bei *Strabo* 9 p. 422 (s. o.). Vergl. *Nilsson, Griechische Feste, Leipzig* 1906, S. 150 ff.

Eine seltsame Angabe findet sich bei *Porphyr. vit. Pythag.* 16, nämlich daſs Apollon von Python getötet worden sei, Apollon, der Sohn des Seilenos. — Über Python handeln: *Preller, Delphica* (Berichte d. sächs. Ges. d. Wiss. phil.-hist. Cl. 6 (1854), S. 124 ff. = *Ausgew. Aufs.* S. 229 ff.); *Weniger, Die religiöse Seite der groſsen Pythien* (Progr. Breslau 1870), S. 19 ff.; *Roscher, Apollon u. Mars* (= *Stud. z. vgl. Mythol. d. Griech. u. Röm.*) S. 40 ff.; *Aug. Mommsen, Delphica* S. 168 ff.; *Th. Schreiber, Apollon Pythoktonos* (Habil.-Schr. Leipzig 1879); *Overbeck, Kunstmythologie* 3, *Apollon* S. 370 ff. Für die Kunstdenkmäler kommen die beiden letztgenannten Werke in Betracht. Vgl. auch Pythios.

Kunstdarstellungen.

Pythagoras von Rhegion bildete in Erz den Apollon und den Drachen, der seinen Pfeilen erliegt. (*Plin. nat. hist.* 34, 59: *Pythagoras Rheginus fecit Apollinem serpentemque eius sagittis configi*). Vgl. *Schreiber* S. 67 ff. und *Overbeck, Kunstmythologie* Bd. 3 (*Apollon*) S. 83 ff. und 379. Auf Münzen von Kroton (*Carelli, Num. It. vet.* tab. 183, 21 ss., *Eckhel, Num. anecd.* tab. 3, 25, *Millin, Gal. myth.* 16, 54, *Müller-Wisseler,*

*) Vgl. *Roscher, N. Jahrb. f. klass. Philol.* 1879 S. 734 f.

Denkm. d. a. Kunst 2, 145; vgl. *Schreiber* S. 68 u. *Overbeck* S. 84 u. 380, Abb. Münztafel V 21, danach unsere Abb. 1) findet sich eine Darstellung, die vielleicht durch jenes Werk beeinflufst ist. Als genaue Wiedergabe ist sie indes schwerlich anzusehen, weil zwischen dem Gotte und der Schlange, nach der er zielt, ein grofser Dreifufs steht, der wohl zu der Gruppe des Pythagoras nicht gehörte. Die Pythonschlange hat sich in mehreren Windungen emporgerichtet; der geduckte Kopf ist dem Gegner zugewendet.

1) Münze von Kroton (nach *Overbeck, Kunstmyth. Apollon*, Münztafel 5, 21).

Eines der Säulenbilder (*στυλοπινάκια*) im Tempel der Apollonis (2. Jahrh. v. Chr.), der Mutter des Attalos II. und des Eumenes, zu Kyzikos hatte zum Gegenstand den Kampf des Apollon und der Artemis gegen den Drachen, der ihre Mutter bedrohte (*Anthol. Pal.* 3, 6). Vgl. *Schreiber* S. 71 f., *Overbeck* S. 381 f.

3) Oberes Bild: Artemis, Apollon, Leto, Python. Dreifufsbasis in Konstantinopel (nach *Zeitschrift d. deutschen Palästinavereins* 7, Taf. 2).

Den bereits erlegten Python zeigt ein Wandgemälde im Hause der Vettier in Pompeji. (*Mau, Mitteilungen d. archäologischen Instituts, röm. Abt.* 11 S. 68 mit Abb.; *Sogliano, Monum. ant. pubbl. per cura della R. Acc. dei Lincei* 8 (1898) S. 233 ff. mit Taf. 11, 3; *P. Herrmann-Bruckmann, Denkmäler d. Malerei des Altertums* (1907), Lief. 3, Farbendruck II und Taf. 20, darnach unsere Abb. 2). Apollon feiert seinen Sieg über den Python durch Gesang und Saitenspiel. Der getötete Drache ist um den Omphalos geringelt, der Kopf zu Boden gesunken. An einer Säule hängen die Waffen des Gottes, Bogen und Köcher. Artemis ist zugegen. Sie stützt sich, mit Köcher und Lanze ausgerüstet, auf einen Pfeiler. Eine Dienerin führt einen Stier zum Opfer herbei, das wohl der anwesende Priester vollziehen soll.

2) Apollon feiert seinen Sieg über Python. Anwesend Artemis, Priester, Dienerin. Wandgemälde im Hause der Vettier in Pompeji (nach *P. Herrmann-Bruckmann, Denkmäler der Malerei des Altertums* 3, 20).

Eine in Nabulus in Palästina (Neapolis = Samaria) gefundene Dreifufsbasis, jetzt im Museum von Konstantinopel (*Schreiber, Zeitschrift d. deutschen Palästinavereins* 7 (1884), S. 136 ff. und Taf. 2, wonach unsere Abb. 3; vgl. *Berliner philol. Wochenschr.* 1884, S. 181 u. 1885, S. 411; *Reisch, Griech.*

4) Leto mit Apollon, Artemis (?), Python. Lekythos in Paris (nach *Élite céramogr.* 2, t. I A).

Weihgeschenke = Abh. d. archäol.-epigraph. Seminars der Univ. Wien 8, S. 98 f.) ist mit sechs verschiedenen Reliefdarstellungen geschmückt; auf einer davon erscheint Artemis, Apollon und Leto (Namen beigeschrieben) und vor ihnen der getötete Python, dessen Kopf schlaff am Boden liegt.

Apollon als Kind auf dem Arme seiner Mutter schießt mit dem Bogen nach dem DrachenPython: das ist das Bild einer schwarzfigurigenLekythos im Pariser Münzkabinett (*Lenormant - De Witte, Élite céramograph.* 2, t. IA, darnach unsere Abb. 4; *Schreiber, Apollon Pythoktonos* S. 92; vgl. auch d. Artikel „Leto", Bd. 2, Sp. 1973). Leto mit Apollon auf dem Arme steht links, rechts kommt halb hinter Felsen versteckt die gekrümmte Gestalt des Drachen zum Vorschein. Zwischen ihm und Leto steht eine erwachsene weibliche Person, vielleicht Artemis, außerdem zwei Palmbäume. Ein Ausschnitt aus einer ähnlichen Gruppe könnte das Bild auf der rotfig. Lekythos Berlin 2212 sein, abgeb. bei *Overbeck, Kunstmythologie, Apollon* S. 378; vgl. „Leto" Sp. 1973: der bogenschießende Apollon auf Letos Arm. Ein römisches Relief, zu Gelb (Gelduba) am Rhein gefunden, jetzt in Berlin (*A. Rein, Ann. dell' Inst. arch.* 32 (1860), S. 201; *Schreiber* S. 94) stellt eine Frau dar, welche zwei Kinder auf den Armen erhebt, um sie vor einer mächtigen Schlange zu schützen, die ein drittes schon umschlungen hält. Das Muster war wohl Leto mit Apollon und Artemis. Ein etruskischer Spiegel (*Gerhard, Etr. Spiegel* 4, 291 A, darnach unsere Abbildung 5; *Archäol. Anz.* 23 (1865), S. 107; *Schreiber* S. 93; ob. Bd. 2 unt. „Leto", Sp. 1974) stellt Apollon und Artemis dar, die beide gemeinsam nach dem Python schießen. Hinter ihnen steht Leto; zugegen sind noch ein Satyr und eine Nymphe, von denen Kopf und Brust zu sehen sind, als staunende Zuschauer. Die Schlange steht links aufgerichtet, geringelt, den Kopf gebeugt mit geöffnetem Munde und vorgestreckter Zunge. Ihr gegenüber stehen ganz nahe Apollon und Artemis, beide noch Kinder, Artemis zunächst mit gespanntem Bogen, der Pfeil ist aufgelegt zu denken. Zwei Pfeile sind nebenbei am Boden zu sehen, die sie wohl in der linken Hand hält. Ähnlich hinter ihr Apollo, bei dem der abzuschießende Pfeil deutlich zu sehen ist.

5) Artemis und Apollon nach dem Python schießend, anwesend Leto. Etruskischer Spiegel (nach *Gerhard, Etruskische Spiegel* Taf. 291 A).

Ein Bild der Leto, die, von dem Drachen bedrängt, dem Knaben Apollon auf ihrem Arme zurief, er solle schießen, während Artemis vielleicht neben ihr stand, war in Delphi aufgestellt; wir erfahren davon durch *Klearchos von Soloi* (*Athen.* 15, p. 701 c = *F. H. G.* 2, 318), wie oben erwähnt. Python war nicht mit abgebildet, wenigstens wird es nicht gesagt. Erhalten sind Darstellungen der Leto mit ihren beiden Kindern auf den Armen, wie sie vor Python flieht, den Kopf nach ihm zurückgewandt. Apollon, mit dem Bogen bewaffnet, ist im Begriffe nach dem Verfolger zu schießen, während Artemis auf dem anderen Arme ruhig sitzt. Python selbst ist meist nicht dabei. Vgl. *Schreiber, Apollon Pythoktonos* S. 74 ff. u. *Reisch, Ein vermeintliches Werk des Euphranor* (= *Festgruß aus Innsbruck an die 42. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Wien* 1893, S. 153 ff. Zwei in Rom befindliche Statuen von halber Lebensgröße, eine im Museo Capitolino (abgeb bei *Schreiber* Taf. 1, 2 und bei *Overbeck, Kunstm., Apollon*, Atlas Taf. 23, 18), die andere im Museo Torlonia (abgeb. bei *Schreiber* Taf. 1, 1, bei *Overbeck*, Atlas Taf. 23, 17 und oben unter „Leto" Sp. 1973) stimmen mit einander im wesentlichen so überein, daß sie auf ein gemeinsames Urbild zurückgehen werden, welches, wie *Reisch* nachgewiesen hat, dem 5. Jahrh. angehört. Das eherne Bild zu Delphi, von dem bei *Athen.* 15, 701 c berichtet ist, wird es aber nicht sein. Dagegen sprechen die Worte: *ἡ Λητὼ τῶν παίδων τὸν ἕτερον ἐν ταῖς ἀγκάλαις ἔχουσα, ἐπιβᾶσα τῷ λίθῳ τῷ νῦν ἔτι*

6) Leto mit den Zwillingen flieht vor dem Python, rotfig. Vasenbild (nach *Müller-Wieseler, Denkmäler* 2, 13, 144).

κειμένῳ ὑπὸ τῷ ποδὶ τῆς χαλκῆς εἰργασμένης Λητοῦς, und die von *Reisch* vorgebrachten Gründe helfen darüber nicht hinweg. Ungefähr dieselbe Auffassung wie die beiden römischen Statuen zeigt ein rotfig. Vasenbild *Élite ceramograph.* 2, 1; *Müller-Wieseler* 2, 13, 144, wonach umstehend Abb. 6; *Overbeck,* Atlas 23, 1; ob. unt. „Leto" Sp. 1973). Hier ist Python dabei, halb zusammengeringelt, halb gerade aufgerichtet in etwa gleicher Gröfse mit Leto; rechts und links Felsen. Ob Apollon wirklich blofs, wie es scheint, seine Hände nach der Schlange ausstreckte oder ursprünglich einen Bogen hatte, der jetzt nicht mehr zu erkennen ist, läfst sich nicht sagen. Leto mit den beiden Kindern erscheint auch auf einer Reihe von kleinasiatischen Münzen, die bei *Schreiber* S. 79 ff. (mit Taf. 2, 1—7) und *Overbeck, Kunstm., Apollon* S. 372 ff. und Münztafel 5, 17—20 aufgezählt sind. Vgl. dazu *Imhoof-Blumer, Monnaies grecques* S. 285, 40 und *Numismat. Zeitschr.* 16 (1884), S. 274 und Taf. 5, 12. Eine Abb. auch unter „Leto" Sp. 1974. Auf einigen dieser Münzen ist zu erkennen, dafs Apollon einen Bogen hielt und mit der andern Hand einen Pfeil aus dem Köcher zog.

Die von Leto mit ihren Kindern gebildete Gruppe kehrt in fremdem Zusammenhange auf einem römischen Grabstein des Museo Chiaramonti wieder *(Visconti-Guattani, Il Museo Chiaramonti* 3, tav. 23; *Müller-Wieseler* 2, 70, 880; *Schreiber* S. 85 ff.; *Overbeck, Km., Apollo* S. 376 ff.). Über einen Karneol der kais. russischen Sammlung (abgeb. *Montfaucon, l'antiquité expl.* 2, 2 pl. 155) vgl. *Schreiber* S. 87 f., *Overbeck* S. 377. Ein Terrakottabruchstück in Arezzo ist erwähnt bei „Leto" Sp. 1974, 52 ff. Vgl. auch Pythios und Pythoktonos. [Türk.]

Pythoos (*Πυθῶος*) s. Pythios u. Python.

Pythos (*Πύθος*), Erfinder der Athletik, *Plin. n. h.* 7, 56 (57), 207; doch ist die Stelle vielleicht nicht ganz heil, *L. Urlichs, Jahrb. f. klass. Phil.* 77 (1858), 489. *G. Wustmann, Rhein. Mus.* 23 (1868), 231 f. Anm. 19. [Höfer.]

Pytios s. ob. Sp. 3396.

Pyttios (*Πυττίος*), Thessaler, der nach Elis auswanderte, Vater des Amarynkeus (s. d.), *Paus.* 5, 1, 11. Der Name gehört wohl zu den mit *Πιτ(θ)-* zusammengesetzten, die irrtümlich auch mit *Πυτθ-* geschrieben werden; vgl. *Solmsen, Rh. Mus.* 53 (1898), 137 ff. 58 (1903), 604, 1. [Höfer.]

Pyxios (*Πύξιος*), Beiname 1) des Apollon von dem koischen Demos *Πύξα*, der auf den Inschriften (*Platon-Hicks, Inscr. of Kos* 327. 328 p. 215. *R. Herzog, Koische Forschungen* 197, 7 p. 132; vgl. p. 164. *v. Wilamowitz, Hermes* 34 [1899], 616) *Φύξα* heifst, *Schol. Theokr.* 7, 130. Vgl. *Paton* und *C. Smith* in *Class. Review* 2 (1888), 265 b. *Dibbelt, Quaest. Coae mythol.* 60 u. Anm. 5. Den Namen des Demos *Φύξαι*, der neben der Form *Πύξα* (vgl. neben *Ὀλόφυξος* die Form *Ὀλόπυξος, Fick, Vorgriech. Ortsnamen* 21) sich auf im *Schol. Theokr.* a. a. O. findet, weshalb *Ahrens* bei *Ziegler, Schol. Ambros. Theokr.* z. d. St. statt *Πύξιος* als Apollobeinamen *Φύξιος* vorschlägt, leitet dasselbe ab *παρὰ τὴν φύξιν* (vgl. *Plut. Quaest. Graec.* 58. *Schol. Ambros. Theokr.* 7, 5. *Tümpel, Rhein. Mus.* 46 [1891], 546, 1. *M. P. Nilsson, Griechische Feste* 451) *τοῦ Ἡρακλέους τὴν ὑπὸ τῶν Κώων γενομένην.* — 2) des Pan, *Schol. Theokr.* 7, 130. [Höfer.]

Palladion. (Schluſs, s. ob. Sp. 1301—1324.)

Neben der Sage vom troischen Palladion stehen andere Palladionsagen, von denen die einen mit der troischen zusammenhängen, andere von ihr unabhängig sind. In der folgenden Darstellung ist im wesentlichen eine geographische Anordnung befolgt, doch so, daſs die m. E. von wichtigen Kultstätten abhängenden Sagen zugleich mit diesen besprochen werden.

1. Die Sage von Neu-Ilion.

In Neu-Ilion galt das Standbild im Tempel der Athena für das alte echte troische Palladion. *Strabo* führt p. 600 a. E. eine Tempelsage an, die den Kultus der Athena Ilias in die Zeit unmittelbar nach dem trojanischen Krieg hinaufzurücken bestimmt ist (vgl. Bd. 1 Sp. 138, 31 ff.): *αἱ γοῦν Λοκρίδες παρθένοι μικρὸν ὕστερον ἀρξάμεναι ἐπέμποντο κατ' ἔτος* und fügt hinzu: „dies ist aber nicht homerisch“. Die Sage ist bezeugt von *Timaios, Aineias Takt., Aristoteles, Strabo, Plutarch, Kallimachos, Lykophron, Euphorion* (?); vgl. *Schneider, Callimachea* 2, 126 zu *frgm.* 13d, *Meineke, Anal. Alexandr.* 165, *Haubold, De rebus Iliensium* (Lpz. 1888, S. 29 ff.), *Holzinger* zu *Lykophr. Alex.* v. 1143. 1153; ungenügend ob. Bd. 1 Sp. 138; vgl. jetzt *Schömann-Lipsius, Gr. Altert.* 2⁴, 225 u. *Ed. Meyer, Gesch. der Troas* S. 66 ff. Nach *Timaios* bestand der Brauch, daſs die Lokrer, um den von Aias an Kassandra im Tempel der Göttin begangenen Frevel zu sühnen, infolge eines delphischen Orakels — Pest und Hungersnot waren vorausgegangen — je zwei Jungfrauen aus edlem Geschlecht als Dienerinnen in den Tempel der *Ἀθηνᾶ Ἰλιάς* 1000 Jahre lang zu senden hatten, seit Ablauf des 3. Jahres nach Ende des Kriegs. Sie taten dies bis nach dem phokischen Krieg; vgl. *v. Holzinger* zu *Lykophr.* 1153.*) Nach *Aristoteles* (vgl. *Polyb.* 12, 5, 7) wurden die Jungfrauen schon vor der Gründung von Lokroi Epizephyrioi (d. i. vor 673 v. Chr.) nach Ilion entsendet. Nach *Strabo* 601 Anf. geschah es zur Zeit der Perserherrschaft (*τὰς δὲ Λοκρίδας πεμφθῆναι Περσῶν ἤδη κρατούντων συνέβη*), also etwa seit der Mitte des 6. Jahrh. *Haubold* a. a. O. 32 nimmt wohl mit Recht an, daſs schon vor dem 7. Jahrh. ein Tempel der A. Ilias auf der Burg von Neu-Ilion bestand und eine den Dienst der Göttin pflegende Bevölkerung dort lebte. Ein Teil der auf der Burghöhe von Hissarlik ausgegrabenen griechischen Tongefäſse gehört mindestens dem 7. Jahrh. v. Chr. an, vgl. *Schliemann, Ilios* S. 684 ff., *Troia, Vorrede* S. 19. 32. Dadurch wird *Strabos* Zeitangabe (601 a. E., 590 a. E.) widerlegt, es hätten äolische Kolonisten erst unter lydischer Herrschaft (d. h. unter Kroisos) Neu-Ilion und den Tempel gegründet.

Diese Weihung von Menschen an eine Gottheit ist Beweis für das hohe Ansehen der Athena Ilias und den Einfluſs der kyklischen Epen auch in religiöser Hinsicht. Denn wenn *Aristoteles* das Aufkommen dieses Brauches bis in den Anfang des 7. Jahrh. hinaufrückt, so kommen wir der Entstehungszeit der kyklischen Epen etwa auf 100 Jahre nahe; ein Zeitraum lang genug, daſs in ihm die Sage aus der gewaltsamen Wegschleppung, von der die *Iliu Persis* berichtete (vgl. ob. Sp. 1302 f.), die Schändung der heiligen Jungfrau im Tempel zu Ilion machen konnte. Die delphischen Priester, die das Orakel gaben, und die lokrischen Volksgemeinden, die es befolgten, hielten den damaligen Tempel auf der Burghöhe von Neu-Ilion für den Ort des zu sühnenden Verbrechens und das Götterbild für dasjenige, vor dem die Schändung verübt worden war. Die Ilier selbst bezogen die Stelle *Ilias* 6, 237—311 auf ihr Kultbild; vgl. *Strabo* p. 600 (= 31, 1, 41); dieser bestreitet den Glauben, weil das Götterbild bei *Homer* als sitzend bezeichnet wird, während das Kultbild der Ilier stand. Trotzdem gaben es die Ilier für das echte alte P. aus, vgl. *Appian* ed. *Bekker* (1852) S. 365, 15 f. Über das Äuſsere des Kultbildes vgl. Sp. 3447 Z. 44 ff.

Aus den wechselvollen Geschicken Neu-Ilions (vgl. *P. Haubold, De rebus Iliensium* 1888; *Ed. Meyer, Gesch. der Troas* 1877) hebt sich heraus die Zerstörung der Stadt im mithridat. Kriege durch C. Flavius Fimbria (85 v. Chr.). Als Quelle der erhaltenen Berichte nimmt *Chavannes* S. 63 *Poseidonios v. Rhodos* an, aus dem *Livius* (*Perioch.* 83) und *Appian Mithrid.* c. 53 geschöpft haben. *Appian* sagt: „Als Fimbria in die Stadt eingedrungen war, tötete er alle, die ihm in den Weg kamen, und zündete alles an ..., ohne die Heiligtümer noch diejenigen zu schonen, die in den Tempel der Athena geflohen waren, die er samt dem Tempel verbrannte ... Da war keine Hausstelle der Stadt, kein Heiligtum, kein Götterbild mehr übrig. Einige aber glauben, damals sei das Bild der Athena (*τὸ τῆς Ἀθηνᾶς ἕδος*), das sie P. nennen und für himmelentstammt halten, unversehrt (*ἄθραυστον*) aufgefunden worden, indem das stürzende Gemäuer es rings umgeben habe, wofern nicht Diomedes und Odysseus es aus Ilion fortgeschafft haben (*μετήνεγκαν*)“. Die Sage von der wunderbaren Erhaltung des Palladions ist von *Livius* bevorzugt worden, wie aus *Julius Obsequens* c. 56 (*Jahn*) und aus *Augustinus, De civ. d.* 3, 7 hervorgeht, der den *Livius* ausdrücklich

*) [Vgl. jetzt auch *Würtheim, De Aiacis origine, cultu, patria.* Lugd. Bat. 1907 p. 104 ff. R.]

als seine Quelle nennt. Etwas abweichend sind die Angaben bei (*Aurelius Victor*) *De viris illustr.* 70 und bei *Cassius Dio frgm.* 104. 7 (vol. 1, 146 *Dind.*). Diese Tempelsage kennt auch *Servius* zu *V. Aen.* 2, 166: *quamquam alii dicant, simulacrum hoc a Troianis absconditum fuisse intra exstructum parietem, postquam agnoverunt Troiam esse perituram: quod postea bello Mithridatico dicitur Fimbria quidam Romanus inventum ⟨v⟩indicasse: quod Romam constat advectum.* Demnach hatten die Trojaner noch vor der Zerstörung ihrer Stadt das P. im Athenatempel eingemauert; später hat Fimbria im Mithridatischen Kriege, als er Neu-Ilion zerstörte, das heilige Bild aufgefunden und davon Anzeige erstattet (dem Senat?); *vindicasse*, was der *Mythogr. Vatic.* hat, gibt den guten Sinn, daſs Fimbria als Eroberer der Stadt das aufgefundene P. als sein Eigentum in Anspruch genommen hat. Neu ist die Angabe, das P. sei damals (etwa durch Sulla als den Rechtsnachfolger Fimbrias) nach Rom gebracht worden. *Ovid* hat auf seiner Reise durch Kleinasien den Tempel der Athena Ilias in Neu-Ilion besucht und den Ort gesehen, wo einst das P. gestanden, das sich jetzt in Rom befinde: *Fast.* 6, 423 f.: *Cura videre fuit. vidi templumque locumque. hoc superest illic: Pallada Roma tenet.*

Die verschiedenen Ehrungen, die Fürsten und Feldherren von Xerxes an bis zu den römischen Kaisern der Athena Ilias erwiesen haben, sind in den oben erwähnten Arbeiten von *Haubold*, *Ed. Meyer*, *Schliemann* (*Ilios* S. 193—209) zusammengestellt. Das Versprechen Alexanders des Gr., er wolle die Stadt groſs und den Tempel berühmt machen und Kampfspiele dort stiften, hat Lysimachos († 281) erfüllt. Für den schlichten Tempel der äolischen Ansiedler erbaute er einen groſsen Marmortempel, dessen Fundamente *Schliemann* (vgl. *Ilios* S. 680) ausgegraben hat, umgab die Stadt mit einer Mauer von 40 Stadien Umfang und siedelte in ihr die Einwohner der umliegenden Städte an; vgl. *Strabo* 13, 593. Seit dieser Zeit sind wohl die *Ἰλίεια*, die Festspiele zu Ehren der Göttin, auch *Ἰλιακά* oder *Παναθήναια* genannt, gefeiert worden, von denen *Hesychios* unter *Ἰλίεια* sagt: *ἑορτὴ ... ἐν Ἰλίῳ Ἀθηνᾶς Ἰλιάδος καὶ πομπὴ καὶ ἀγών.**) Vgl. *Haubold* a. a. O. 16. 63 f. *Droysen*, *Gesch. des Hellenism.* 2, 2, 382 ff. [*Nilsson*, *Gr. Feste* 92 f. R.]

Mit dem Kult der A. Ilias in Ilion hängt gewiſs derselbe Kult in Physkos im ozolischen Lokris zusammen, *Inscr. Gr. Phocidis Locridis* 349. 350. Beide Inschriften, aus den Jahren kurz nach 170 v. Chr., sind Urkunden über Freilassung von Sklaven und Sklavinnen, vgl. ob. Bd. 3 Sp. 2612 Z. 5—11; unter *Physkos* Sp. 2489 und *Lokros* Bd. 2 Sp. 2141. Ferner stand auf der Akropolis von Amphissa im Tempel der Athena ein altes Kultbild (*ἄγαλμα*) aus Erz, das Thoas aus Troja als Beutestück dorthin mitgebracht haben sollte; *Paus.* 10, 38, 5 nennt es *ἀργότερον τὴν τέχνην*.

*) Vgl. oben Sp. 2611 f. unter 17; *O. Gruppe*, *Gr. M. u. R.* 315 Anm. 18.

2. Die Sage von Alalkomenai in Böotien.

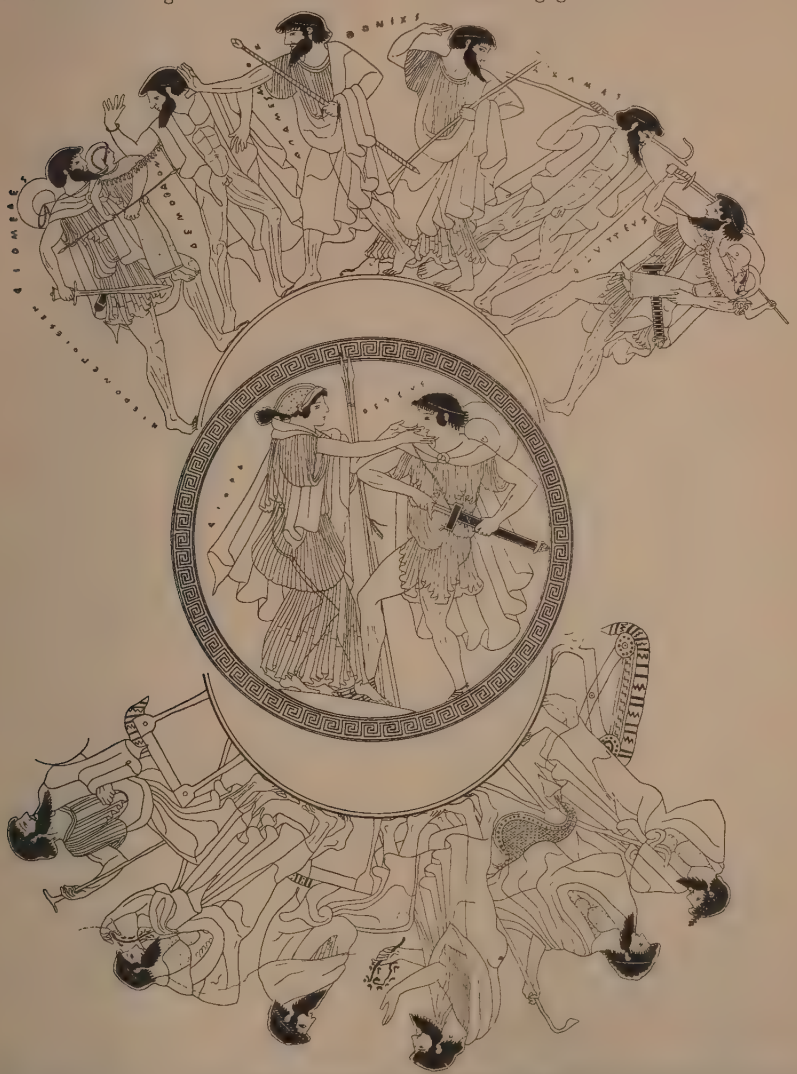
Ein altes P. ist durch *Pherekydes* (*fr.* 101) und *Antiochos* bezeugt für Alalkomenai im westlichen Böotien; vgl. unten Sp. 3423 Z. 12 ff. Zur Zeit, als der Ureingeborne Alalkomenos (Alalkomeneus) die Stadt (südlich vom See Kopais am Tritonbache) gründete, sollte es vom Himmel gefallen sein; vgl. die Gründungssage von Ilion. Für das Alter der Sage spricht der Umstand, daſs *Ilias* 4, 8 und 5, 908 die Göttin nach dieser Stadt den Beinamen *Ἀλαλκομενηΐς* führte, sowie *Strabo* 9, 413 und *Diod.* 19, 53. *Pausanias* (vgl. 9, 33, 5 und *Suidas* unter *ἀπιθής*) nennt das alte Bild der A. *ἄγαλμα ἀρχαῖον ἐλέφαντος*. Sulla raubte dieses Bild aus dem Tempel und seitdem wurde das Heiligtum vernachlässigt, da es der Göttin (= des Götterbildes) beraubt war (*ἅτε ἠρημωμένον τῆς θεοῦ*). Über denselben Tempel erzählt *Ailian Var. Hist.* 12, 57: „Als Alexander der Gr. gegen Theben zog, ereignete sich auſser anderen Vorzeichen dieses, daſs das Bild der Athena Alalkomeneis (*τὸ τῆς Ἀθηνᾶς τῆς καλουμένης Ἀλαλκομενηΐδος ἄγαλμα*) von selbst in Flammen aufging, ohne daſs Feuer in seine Nähe gekommen war.“ Dies war wohl das hölzerne Idol der Göttin im Alalkomenion, das später durch ein archaisches von Elfenbein ersetzt wurde. Auch den in der Nähe flieſsenden Gieſsbach Triton, an dem nach der Sage Athena aufwuchs (*τὴν Ἀθηνᾶν τραφῆναι παρὰ ποταμῷ Τρίτωνι ἔχει λόγος*) erwähnt *Pausanias* 9, 33, 5. In ihm wurde, wie aus der Teiresiassage geschlossen wird (vgl. *Kallimachos Hymn.* 5, 57—130), das Kultbild der Göttin gebadet; hierzu bietet die attische und argivische Palladionsage Parallelen. vgl. unten Sp. 3425 u. 3429. Die Sage scheint einer alten Zeit anzugehören, in der Alalkomenai einen Mittelpunkt des Athenadienstes in Böotien bildete. Der Kultus war so angesehen, daſs ein Monat in Böotien den Namen *Ἀλαλκομένιος* für alle Zeit erhielt; *Plutarch. Aristid.* 21. *C. I. G.* 3, 1569 a. Nach *Istros fr.* 52 gebar Antikleia, als sie von Laertes in die neue Heimat geleitet wurde, *περὶ τὸ Ἀλαλκομένιον* den Odysseus; deshalb nannte dieser später eine Stadt in Ithaka so. Nach *Apollodor* bei *Strabo* 10, 456 a. E. lag freilich dies Alalkomenai nicht auf Ithaka selbst, sondern auf der benachbarten Insel Asteria (vgl. *O. Gruppe*, *Gr. M.* 77. 357). Bei *Strabo* 7, 327 erscheint auch in Makedonien im Gebiet der Deurioper eine Stadt Alalkomenai (vgl. Bd. 1 Sp. 677 Z. 53 ff. u. Sp. 679 *Z.* 21 bis 34), und nach dem *Schol. Townl.*[2] zu *Ilias* 4, 8 (vol. 6 S. 505 *Maaſs*) gab es ein *Ἀλαλκομένιον ὄρος*, nach dem die Göttin genannt sein sollte. Aus dem *Scholion Townl.*[1] z. d. St. (vol. 5 *Maaſs*): *Ἀλαλκομενηΐς Ἀθήνη· τοῦτο τὸ ὄνομα Κέκροψ αὐτῇ ἐπιτέθεικε πρῶτος καὶ οὕτως ἐτίμησε*, geht hervor, daſs die spätere gelehrte Forschung einen sehr alten Zusammenhang des attischen und des böotischen Palladionkultus annahm (vgl. Bd. 2 Sp. 1015 Z. 26 ff.).

Die böotische Palladionsage scheint unabhängig von der troischen; eigentümlich ist ihre Verbindung mit Odysseus, sowie ihre Anknüpfung an die älteste attische Sage.

3. Die attische Sage.

A. Die Athener behaupteten das troische Palladion zu besitzen.

1. Das älteste Zeugnis dafür bildet die



1) Schale des Hieron, oberes Stück: Streit des Diomedes und Odysseus um das Palladion; anwesend: Akamas, Demophon, Agamemnon, Phoinix; unteres Stück: 6 Geronten; Mitte: Theseus u. Aithra (nach *Wiener Vorlegeblätter* A 8).

Schale des Hieron (Anf. d. 5. Jahrh.); *Jahn*, *Annali* 1858, 228 ff., *Chavannes* S. 2 ff.: Odysseus und Diomedes sind aus Troja ins Schiffslager zurückgekehrt, jeder mit einem Palladion; sie streiten darüber, welches von beiden das echte P. sei. Der Vasenmaler hat die beiden Palladien, die statt des Schildes die Aigis vorstrecken, dadurch unterschieden, dafs das P., welches Odysseus trägt, die Lanze mit erhobenem Arm schwingt, während das P. des Diomedes die Lanze im gesenkten Arme hält. Dem Odysseus entgegen eilt Akamas, der mit der Linken des Odysseus Schulter faſst, mit der Rechten gegen ihn seinen Stab schwingt. Auf der andern (linken) Seite weicht Demophon vor dem andringenden Diomedes zurück, der in der gesenkten Rechten das bloſse Schwert trägt, während auf der andern Seite Odysseus das seine in der Rechten gegen Diomedes erhebt. In der Mitte stehen Agamemnon und Phoinix, jener dem Diomedes entgegentretend, dieser vor Odysseus zurückweichend. Die andre Hälfte der Innenseite der Schale zeigt die Ge-

stalten beratender Männer. Beide Darstellungen gehören wahrscheinlich zusammen (anders *Chavannes* S. 3). Die beiden Streitenden werden von den übrigen, namentlich von Agamemnon, getrennt und angewiesen, ihre Sache der Entscheidung der versammelten Geronten zu überlassen, bis dahin aber ihre Palladien an Unparteiische, wahrscheinlich an Akamas oder Demophon, abzugeben. Der Vasenmaler gibt also eine attische Sage wieder.*) Die Söhne des Theseus, Akamas (s. d.) und Demophon (s. d.) sind zuerst von *Arktinos* in der *Ἰλίου πέρσις* in den troischen Sagenkreis eingeführt worden. Die dargestellte Szene spielt im Lager vor Troja und knüpft wohl an den Streit zwischen Diomed und Odysseus an, den *Lesches* in der *kleinen Ilias* (s. ob. Sp. 1309) erzählt hatte.

2. Auch von *Polyainos, Strateg.* 1, 5 wird dieser Vorgang in das Lager vor Troja verlegt (vgl. ob. Sp. 1318 G). — *Toepffer, Att. Genealog.* 146 und *Maafs, Gött. gel. Anz.* 1889 2, 819 schliefsen aus *Polyain* a. a. O., das Ereignis spiele sich bei der Landung Agamemnons an der Küste Attikas ab. Ich halte diese Auffassung und die von *v. Dobschütz, Christusbilder, Belege* S. 53 f. nr. 72 gegebene Erklärung für unrichtig; das Zitat ist vielmehr eine selbständige Sagenwendung; *v. Dobschütz* weist a. a. O. auf *Clemens Alexandr., Protrept.* 1, 51, 11 (*Dind.* 1869) hin: „Viele wundern sich vielleicht, wenn sie erfahren, das sogenannte vom Himmel gefallene P., das nach der Erzählung Diom. und Od. aus Ilion geraubt und dem Demophon [selbstverständlich im Lager vor Troja] übergeben haben, sei aus den Knochen des Pelops hergestellt, wie der Zeus in Olympia aus den Knochen des Elefanten. Und als Zeugen dafür führe ich den Erzähler (*ἱστοροῦντα*) *Dionysios* im 5. Teil seines *Kyklos* an". Der Kyklograph *Dionysios* (etwa um 100 v. Chr.) folgt aber ohne Zweifel älteren Quellen (s. ob. Sp. 1318 Z. 42 ff. und Sp. 1306 Z. 23—30).**)

3. An die attische Küste, und zwar in die Nähe Athens, verlegen den Vorgang folgende Versionen der Sage: a) Auf den Atthidographen *Kleitodemos* (Kleidemos) (5. Jahrh. v. Chr.) geht zurück die Sage bei *Harpokration* (*ἐπὶ Παλλαδίῳ*), im *Etym. magn.*, bei *Suidas*, *Apostolios* 6, 34, *Eustathios* p. 1419. Die Stelle bei *Harpokration* lautet: *Ἀγαμέμνονος μετὰ τῶν Ἀργείων σὺν τῷ Παλλαδίῳ προσενεχθέντος Ἀθήναις ἐξ Ἰλίου Δημοφῶν ἁρπάζει τὸ Παλλάδιον καὶ πολλοὺς τῶν διωκόντων ἀναιρεῖ. Ἀγαμέμνων δὲ δυσχεράνας δίκην τοῦ ἁρπάσαντος ἀπαιτεῖ καὶ συνίσταται τὸ δικαστήριον ἐπὶ ν' μὲν Ἀθηναίων, ν' δὲ Ἀργείων, οὓς ἑφέτας ἐκάλεσαν παρὰ τὸ ἀμφοτέρωθεν ἐφεθῆναι αὐτοῖς τὰ τῆς κρίσεως.* Über die Entscheidung dieses Gerichtshofs erfahren wir nichts; doch ist anzunehmen, dafs das P. an Ort und Stelle blieb. Vgl. *Aristoteles, de rep. Ath.* ed. *Kaibel et v. Wilamowitz-M. c.* 57.

b) Die andere Version geht auf den Atthidographen *Phanodemos* (um 400 v. Chr.) zurück; vgl. *Schol.* zu *Aesch., de falsa leg.* § 87, *Poll.* 8, 118, *Hesych.* s. v. *ἀγνῶτες*, *Suidas* (*ἐπὶ Π.*), *Apostolios* und *Eustathios* a. a. O.; *Freyer, Quaestiones de schol. Aeschin. fontibus, Leipz. St.* 5, 252 ff. Der Scholiast a. a. O. sagt: *Ἀργεῖοι τὸ Παλλάδιον ἔχοντες τὸ ἀπὸ Ἰλίου καὶ ἐκ Τροίας ἀνακομιζόμενοι ὡρμίσαντο Φαληροῖ, καὶ αὐτοὺς τῶν ἐγχωρίων τινὲς ἀκουσίως ἀναιροῦσιν. μενόντων δὲ ἐπὶ πολὺν χρόνον τῶν νεκρῶν ἀδιαφθόρων καὶ ἀψαύστων ὑπὸ θηρίων πολυπραγμονήσαντες οἱ ἐγχώριοι ἔγνωσαν παρ' Ἀκάμαντος, ὅτι Ἀργεῖοι ἦσαν. καὶ τὸ Παλλάδιον εὑρόντες ἱδρύσαντό τε παρὰ τῇ Ἀθηνᾷ τῇ Φαληροῖ καὶ τοὺς νεκροὺς θάψαντες δικαστήριον ἐποίησαν ἐκεῖ τοῖς ἐπὶ ἀκουσίῳ φόνῳ φεύγουσιν. Suidas* nennt *Phanodemos* als Quelle. In dieser Überlieferung fehlen die Namen des Agamemnon und Demophon, statt Demophon tritt Akamas auf, aber dieser, an dem Vorfall unbeteiligt, erklärt nur die wunderbaren Begleiterscheinungen; dagegen ist der Ort des Vorganges angegeben; bei der Athena im Phaleron wird das P. aufgestellt.

c) Die dritte Sagenwendung giebt *Pausanias* 1, 28, 9 (übereinstimmend mit *Bekker, Anecd. gr.* 1, 311). Nachdem er vorausgeschickt hat, dafs im Gerichtshof *ἐπὶ Π.* unvorsätzlicher Totschlag gerichtet worden sei, fährt er fort: *Καὶ ὅτι μὲν Δημοφῶν πρῶτος ἐνταῦθα ὑπέσχε δίκην, ἀμφισβητοῦσιν οὐδένες, ἐφ' ὅτῳ δέ, διάφορα ἐς τοῦτο εἴρηται. Διομήδην φασὶν ἁλούσης Ἰλίου ταῖς ναυσὶν ὀπίσω κομίζεσθαι καὶ ἤδη τε νύκτα ἐπέχειν, ὡς κατὰ Φάληρον πλέοντες γίνονται, καὶ τοὺς Ἀργείους ὡς ἐς πολεμίαν ἀποβῆναι τὴν γῆν, ἄλλην που δόξαντας ἐν τῇ νυκτὶ καὶ οὐ τὴν Ἀττικὴν εἶναι. ἐνταῦθα Δημοφῶντα λέγουσιν ἐκβοηθήσαντα οὐκ ἐπιστάμενον οὐδὲ τοῦτον τοὺς ἀπὸ τῶν νεῶν ὡς εἰσὶν Ἀργεῖοι, καὶ ἄνδρας αὐτῶν ἀποκτεῖναι καὶ τὸ Παλλάδιον ἁρπάσαντα οἴχεσθαι, Ἀθηναῖόν τε ἄνδρα οὐ προϊδόμενον ὑπὸ τοῦ ἵππου τοῦ Δημοφῶντος ἀνατραπῆναι καὶ συμπατηθέντα ἀποθανεῖν. ἐπὶ τούτῳ Δημοφῶντα ὑποσχεῖν δίκας, οἱ μὲν τοῦ συμπατηθέντος τοῖς προσήκουσιν, οἱ δὲ Ἀργείων φασὶ τῷ κοινῷ.* Deutlich tritt hier die Absicht hervor, zu erklären, warum Demophon, der (wie in 3a) das P. erbeutet, die Argiver nicht erkannt habe, und warum diese die attische Küste wie eine feindliche geplündert hätten. Ferner beseitigt dieser Bericht die für die Athener unangenehme Angabe, dafs den ersten Gerichtshof athen. und argiv. Richter gebildet hätten.

d) Zu den beiden letzten Berichten (3b c) gibt es eine Variante (vgl. *v. Dobschütz* S. 96 nr. 135) aus einem Lexikon zu Demosthenes aus *cod. Patm.* 273, hrsgeg. von *Sakkelion, Bull. de corr. hell.* 1, 1877, 138 zu *ἐπὶ Παλλαδίῳ*: „Diesen Gerichtshof setzte Demophon, der Sohn des Theseus, nach einem Spruch des delph. Apollo ein (*ἱδρύσατο*). Denn als er von dem Argiver Alkmaion über die in Phale-

*) Das Mittelbild enthält gleichfalls attische Sage: Theseus, zum Jüngling herangewachsen und im Begriff auf Abenteuer auszuziehen, zwingt seine Mutter Aithra (in Troizen) ihm den Ort anzugeben, an dem Aigeus die Erkennungszeichen für seinen Sohn niedergelegt hatte (Bd. 1 Sp. 201).

**) Die hier besprochene Stelle aus dem Kyklogr. *Dionysios* ist ob. Sp. 1316 vor C nachzutragen.

ron Getöteten unterrichtet worden war, begrub er sie und gründete diesen Gerichtshof. Er wurde 'beim Palladion' genannt, weil D., nachdem er das von den Argivern, den Leuten des Diomedes (*ὑπὸ τῶν περὶ Διομήδην*), aus Troja mitgebrachte P. in seine Gewalt bekommen (*λαβὼν*) und es darauf wieder ans Meer zurückgebracht (*καταγαγὼν*) und dort wegen der Tötung (der Argiver) gereinigt hatte (*ἁγνίσας*), das Palladion an diesem Orte aufstellte. Man hat sich den Bericht so zu ergänzen: Nach der Erbeutung des Palladions läfst Demophon zunächst die Getöteten unbestattet (vgl. 3b); darauf erfährt er von dem Argiver Alkmaion, die Getöteten seien Argiver. Deshalb befragt er das delphische Orakel, was er zu tun habe. Dieses antwortet, er solle die Getöteten bestatten, das P. ans Meer zurückbringen und dort reinigen. Nachdem er dies befolgt hatte, stellte er das entsühnte P. an diesem Orte, also in Phaleron auf, setzte den Gerichtshof ein und war der erste, der sich dem Spruche dieses Gerichtes unterzog.

Der Bericht b, der in wesentlichen Stücken mit d übereinstimmt, macht die Sache durch das Eintreten des Akamas kürzer ab; doch braucht dieser Zug in d nicht auf irrtümlicher Verwechselung des Alkmaion mit Akamas zu beruhen, sondern hat wohl in der Quelle dieses Berichtes gestanden. Ich vermute, dafs der Bericht des *Phanodemos* (b) im Sinne der Akamantiden, der Bericht d im Sinne der Alkmaioniden*), die Berichte a und c im Sinne der Familien, die sich von Demophon ableiteten, verfafst sind. Wichtig ist die Reinigung und Entsühnung des Palladions im Meere an der Küste von Phaleron als Zeugnis für den Zusammenhang der Plynterien mit dem Kultus dieses Ortes; vgl. *C. I. A.* 2, 469 ff.

Diese voneinander abweichenden Berichte knüpfen übereinstimmend die attische Sage an die Ereignisse vor Troja an. Der Bericht 2 führt in seiner Art die Andeutungen des Vasenbildes (1) weiter aus. Auf diesem ist schon angedeutet, dafs das echte P. in den Besitz eines der Theseussöhne kommt; der Bericht 2 gibt an, auf welche Weise dies geschehen, und wie das echte P. aus dem Besitze des Theseussohnes (Demophon) nach Athen gelangt sei. Der Überbringer ist Buzyges, von dem das attische Priestergeschlecht der Buzygen sich ableitete. *Toepffer, Att. Genealog.* S. 145 f. (vgl. *Chavannes* S. 34 f.) hat auf Grund der Inschriften *C. I. A.* 1, 273 e f, 3, 273, 3, 71 vermutet, dafs die Buzygen zu gleicher Zeit Priester des Zeus und der Athena *ἐπὶ Παλλαδίῳ* waren.**) Demnach dürfen wir in dieser Sage eine Tradition dieses Geschlechtes erblicken.

Nach *Phanodemos* (3b) haben wir das Heiligtum im Gebiet von Phaleron zu suchen. Denn der Wortlaut des *Paus.* (3c) enthält nichts davon, wohin Demophon das P. entführt habe; dies steht erst im *Schol.* zu *Aristides* 3, 320 (*Dind.*): *ὁ γὰρ Δημόφιλος* (= *Δημοφῶν*) *παρὰ Διομήδους ἁρπάξας εἰς τὴν πόλιν ἤγαγεν* (erg. *τὸ Παλλάδιον*) *ὡς Ἀυσίας ἐν τῷ ὑπὲρ Σωκράτους πρὸς Πολυκράτην λόγῳ.* Aber eine andre Ortsbestimmung enthält die Stelle bei *Plutarch. Thes.* 27. Dort sagt *Kleidemos*, die Athener unter Theseus seien vom Heer der Amazonen von der Pnyx her bis zum Tempel der Eumeniden zurückgeworfen worden; darauf aber hätten sie *ἀπὸ Παλλαδίου καὶ Ἀρδηττοῦ καὶ Λυκείου* den Angriff auf die Amazonen wieder aufgenommen und diese bis zu ihrem Heerlager zurückgetrieben. Wie das Lykeion im Osten und der Felsenhügel Ardettos im Südosten, so ist wahrscheinlich auch das Palladion nicht weit vom Ardettos, und zwar westlich von ihm, aufserhalb der alten Stadtmauer gelegen. Hieraus folgt, dafs *Kleidemos* im Gegensatz zu *Phanodemos* den Ort des Palladions unweit des Ardettos nahe vor der südlichen Stadtmauer ansetzte.

B. Andre attische Sagen sind folgende: Nach *Dionys. v. H.* 1, 61 hat der schon genannte Atthidograph *Phanodemos* mit 'vielen anderen' erzählt, Teukros, der Ahnherr der Teukrer, habe ursprünglich in Attika gewohnt als Fürst (*ἄρχων*) des Demos *Ξυπεταιών*, sei von dort nach Asien ausgewandert und habe später seine Tochter dem Dardanos gegeben.*) Der Demos Xypetaion (oder *Ξυπετή*) lag unweit von Phaleron, also in derselben Gegend, in der die oben angeführten Sagen spielen. Diese Überlieferung kannte auch *Strabo* 13, 604; denn er gibt an, gegenüber der gewöhnlichen Sage, Teukros und die Teukrer seien aus Kreta nach der Troas gekommen, sei es die Ansicht der Jüngeren, aus Attika sei ein gewisser Teukros dorthin gelangt (*ἀφῖχθαί τινα Τεῦκρον*) aus dem Demos der Troer, *ὃς νῦν οἱ Ξυπεταιῶνες λέγεται, Τεύκρους δὲ μηδένας ἐλθεῖν ἐκ τῆς Κρήτης.* Hierzu sagt *Gruppe, Gr. M. u. R.* S. 22 mit Anm. 10—12: „Im Palladion, auf dem Wege von Phaleron zur Burg im Demos Xypete sollte das Bild der ilischen Pallas gestanden haben; von hier sollte Teukros nach Troja gegangen sein, wahrscheinlich eben mit dem Palladion, das dann nach der Zerstörung Ilions durch Akamas und Demophon nach Xypete, seiner ursprünglichen Stätte, zurückgebracht wurde." *Gruppe* kommt zu dieser Vermutung durch die Etymologie des Namens *Ξυπετή*, den er auf das vom Himmel gefallene (*διιπετές*) P. deutet. Indessen in den überlieferten Sagen ist nirgends davon die Rede, dafs das P. ursprünglich im Demos Xypete gestanden habe, ebensowenig davon, dafs es in der Vorzeit aus Attika nach Troja gebracht worden sei. Vielleicht enthält das *Scholion Daniel.* zur *Aen.* 2, 166 eine Andeutung: *sed hoc Atheniense Palladium* (gemeint ist das auf die Brücke bei Athen niedergefallene) *a veteribus Troianis Ilium translatum.* Unter den *veteres Troiani* könnte man Teukros und seine Leute verstehen.

C. Nach andrer Sage besafsen die Athener ein eigenes vom Himmel gefallenes Palladion.

*) Vgl. *Hesych.*: *Ἀλκμαιωνίδας· Ἀθήνησιν, ἀπὸ Ἀλκμέωνος τοῦ κατὰ Θησέα.*

**) Daneben *ἐπὶ Παλλαδίου* und *ἐν Παλλαδίῳ*; letzteres zeigt an, dafs der Ausdruck zur Ortsbezeichnung geworden ist.

*) Vgl. hierzu *O. Crusius, Sagenverschiebungen* in den *Sitzungsber. der Münchn. Ak. d. W.* 1905, S. 776 ff.

Dies berichtet das *Scholion Veron.* zu *Aen.* 2, 165 S. 86. 5 ff. *Keil: duo Palladia traduntur ⟨exstitisse, alterum in⟩ Attices regione, ⟨alterum⟩ in Troade, atque illud quod Athenis repertum est, videbatur ponti illapsum, unde apud illos tum ⟨colebatur dea⟩ Γεφυρ(ῖ)τ(ι)ς Ἀθηνᾶ.* Vgl. *Servius* zu *Aen.* 2, 166: *dicunt sane alii, unum simulacrum caelo lapsum, quod nubibus advectum et in ponte depositum, apud Athenas tantum fuisse, unde et Γεφυρ(ῖ)τ(ι)ς dicta est.* Die Gewährsmänner für diese Sage werden genannt in dem *Scholion* zu *Aristides Panathen.* 187, 20 (1, 306. 3, 320 *Dind.*). Der Redner sagt, die Athener besäfsen Götterbilder vollendetster Kunst aus alter und neuer Zeit, abgesehen von den 'himmlischen' (vom Himmel gefallenen) *'ἄνευ τῶν οὐρανίων'*. Diesen Ausdruck bezieht das *Scholion* BD zunächst auf das troische Palladion, sodann fährt es fort: *λέγοι δ' ἂν καὶ περὶ ἄλλων πολλῶν Παλλαδίων· τοῦ τε κατ' Ἀλ(αλ)κόμενον τὸν αὐτόχθονα καὶ περὶ τῶν ἀπὸ*) τῶν γεφυρῶν καλουμένων, ὡς Φερεκύδης καὶ Ἀντίοχος ἱστοροῦσι· καὶ τῶν κατενηνεγμένων ἐν τῇ τῶν γιγάντων μάχῃ, ὡς ἐν ἀναγραφαῖς ὁ Φύλαρχός φησι.* Vgl. *v. Wilamowitz-M., Hermes* 34 (1899) S. 607 zu *Joannes Lydus, de mensibus* 4, 15. Die Angaben des *Scholion Veron.* gewinnen durch die Namen des *Pherekydes* und des *Antiochos v. Syrakus* an Bedeutung. Man hat wohl an die Brücke zu denken, über die die alte Strafse von Athen nach Phaleron führte; sie setzte südlich von der Stadt über den Ilisos und seinen Zufluſs. In dieser Gegend wird demnach das Idol der *Ἀθηνᾶ Γεφυρῖτις* gestanden haben. Aber das *Scholion* zu *Aristides* spricht von mehreren Brücken. Die Sache ist vielleicht so zu erklären: Ebenso wie die Ilisosbrücke an der alten Fremdenstrafse von Athen nach Phaleron (vgl. *Judeich, Topograph. v. Athen* 173) unter dem Schutze einer *Ἀθηνᾶ Γεφυρῖτις* stand, werden auch andere feste Brücken alter Heerstrafsen diese Schutzgöttin besessen haben. Die konfusen Angaben bei *Joannes Lydus, de mensibus* 4, 15 und bei *Zosimos* 4, 36 weisen auf zwei solche Brücken hin; jener redet von einer Brücke über den Spercheios im südlichen, dieser von einer Brücke über den Peneios im nördl. Thessalien. Die Athena Gephyritis der Athener hatte also mit dem troischen Palladion nichts zu thun.

D. Man sollte meinen, wie es in Athen nur einen Gerichtshof *ἐπὶ Π.* gab, so hätte es dort auch nur ein troisches Palladion gegeben. Allein dem widerspricht die oben Sp. 3422 angegebene Thatsache. So nimmt auch *Maafs* (*Gött. gel. Anz.* 1889 2, S. 820 ff.) für Attika zwei troische Palladien an, das eine in Phaleron mit dem Blutgerichtshof, das andere in der östlichen Vorstadt Athens; ebenso *Busolt, Gr. Gesch.* 2^2 235 Anm. 1. Es liegt nahe, bei der Athena im Phaleron an den Tempel der Athena Skiras zu denken, der dort lag: *Paus.* 1, 1, 4, vgl. *Aug. Mommsen, Feste der Stadt Athen* 505, Anm. 4. Auffällig ist, dafs die alte Schatzurkunde (*Ol.* 89, 2 = 423 v. Chr.: *C. I. A.* 273, 2 f.) die Bezeichnung *Ἀθ]ηναίας ἐπὶ Παλλαδίῳ Δηριον[εί]ῳ* enthält, dieselbe Urkunde, die vor der Erwähnung der Athene die Zinsen für Demophon anführt, der gerade mit der Stiftung des Gerichtshofes *ἐ. Π.* in Verbindung steht. Was soll der Zusatz *Δηριόνειον* bedeuten? wird dadurch dieses P. von einem andern unterschieden?

Vielleicht läfst sich die Schwierigkeit auf folgende Weise lösen: Wie weit ursprünglich der Bezirk von Phaleron nach Norden reichte, ist unbekannt; in geschichtlicher Zeit schob sich zwischen Phaleron und Athen der Demos Xypete ein. Dieser bildete mit Phaleron, Peiraieus und Thymoitadai einen alten Kultverband, eine *τετρακωμία*, mit einem Heiligtum des Herakles; vgl. *Judeich, Topogr. v. Ath.* S. 162; über Thymoitadai *Wachsmuth, Die St. A. i. Altert.* 1, 121. Diese ganze Gegend lag aufserhalb sowohl der ältesten Ummauerung, als auch der Themistokleischen Mauer, vgl. *Wachsmuth* a. a. O. 393. Von den vier Dorfschaften war ohne Zweifel in der alten Zeit, um die es sich hier handelt, Phaleron als der Hafenplatz der ganzen Gegend der bedeutendste Ort. So ist wohl dort, wie *Phanodemos* bezeugt, der ursprüngliche Standort des P. und der Sitz des Gerichtshofs gewesen. Aber es ist dies nicht für alle Zeiten so geblieben, sondern man hat das Idol, sei es seiner Sicherheit wegen, sei es wegen der zu weiten Entfernung des Gerichtshofs von der Stadt, näher an die Stadt verlegt. *Aischylos* hat in den *Eumeniden* (aufgef. 458) 9—14 auf die Fremdenstrafse von Phaleron nach Athen hingewiesen, wenn er Apollo, nachdem er Delos verlassen hat, an „den schiffbefahrenen Gestaden der Pallas" landen und ihn den Weg nach Delphi über Athen nehmen läfst, geleitet von den „strafsenbauenden Söhnen des Hephaistos". Darunter sind die strafsenbauenden Handwerker und Zimmerleute Athens zu verstehen; vgl. *Ephoros* bei *Strabo* 9, 422 und *Schol.* zu *Aisch. Eumen.* v. 10. Der schwierigste Teil dieser Fremdenstrafse, dort, wo sie den Ilisos überschritt, stand demnach unter dem Schutze der Athena Gephyritis; denn wie die Göttin überhaupt als die Schützerin des Handwerks galt (vgl. Bd. 1 Sp. 682 Z. 39 ff.), so auch als die des Damm- und Brückenbaues. Aus dieser Anschauung hat sich wohl die Sage entwickelt, ihr Bild habe sich, von Wolken getragen, auf die Ilisosbrücke niedergesenkt. Ich nehme nun an, dafs bei der Verlegung des phalerischen P. näher an die Stadt heran der Ort an der Fremdenstrafse gewählt worden ist, in dessen Nähe seit alters das Idol der A. Gephyritis gestanden hatte. Damit kommen wir in die Gegend, von der *Judeich, Topogr. v. A.* 372 sagt: „In der Hügelgegend westlich des Stadion — man könnte an den 'Windmühlenberg' und die Reste dort denken — mufs ... die alte Blutgerichtsstätte des P. angesetzt werden"; vgl. *ebd.* 370, über die Strafsen nach Ph. *ebd.* 173. 175. Eine so gewaltsame Veränderung könnte vorgenommen worden sein nach der Schlacht bei Salamis, damals als die

*) So vermute ich statt des unverständlichen *καὶ τῶν περὶ αὐτῶν γεφυρῶν καλουμένων*; *περὶ* ist an die falsche Stelle gekommen, für *αὐτῶν* vermute ich *ἀπὸ τῶν*.

Bürgerschaft bei ihrer Rückkehr das ganze Stadtgebiet verwüstet vorfand. *Phanodemos* würde demnach den ursprünglichen Standort des P. (und des Gerichtshofs), *Kleitodemos* den späteren Standort angeben.*)

Vom Kult des Palladions in Athen ist wenig überliefert. Vgl. *Photios* s. *νομοφύλακες* (wiederholt bei *Suidas* s. v., in abgekürzter Fassung im *Lex. Cantabr.* s. v. und bei *Pollux* 8, 94): [*οἱ δὲ νομοφύλακες*]. . . . *καὶ τῇ Παλλάδι τὴν πομπὴν ἐκόσμουν, ὅτε νομίζοιτο τὸ ξόανον ἐπὶ τὴν θάλασσαν* Es ist strittig, ob das *ξόανον Παλλάδος* auf die A. Polias auf der Burg, oder auf das troische Palladion zu beziehen ist. *A. Mommsen, Feste* 494 ff., bes. 495 Anm. 2 bezieht die Angabe auf das Plynterienfest der Athena Polias, ebenso *Starker, De nomophylacibus Athen.* S. 18 und *Toepffer, Att. Geneal.* 135; dagegen beziehen sie *Dittenberger, De epheb. att.* 63 und *Dumont, L'éphébie attique* 283 auf die Oschophorien der Burggöttin; *Petersen, Die Feste der P. Athene* S. 12 und *O. Jahn, De antiqu. Min. simulacris attic.* 21 ff. auf das troische Palladion. *Chavannes* a. a. O. S. 36 ff. tritt der Ansicht der beiden letztgenannten bei, weil (nach *Petersen*) die Gesetzeswächter, die den Festzug zu ordnen hatten, eher zu dem Gerichtshofe beim Palladion, als zu der Burggöttin in Beziehung standen, weil ferner (nach *O. Jahn*) der Name *Παλλάς* nicht auf die Polias bezogen werden könne und es wohl begründet sei, dafs jährlich das P. an der Seeküste entsühnt und gereinigt werde, an der es von Demophon mit blutigen Händen den Argivern entrissen worden sei; vgl. ob. Sp. 3420 f. Dazu kommt, dafs sich das Stiftungsfest des Gerichtshofes wohl dem Eroberungstage Trojas angeschlossen hat. Vgl. *A. Mommsen* a. a. O. 495 Anm. 3. Die Nomophylakes sind erst von Ephialtes (um 460 v. Chr.) eingesetzt worden; haben sie also den Festzug des troischen P. an die Seeküste von Phaleron geleitet, so ist diese Einrichtung eine verhältnismäfsig späte, da der genannte Gerichtshof und die Verehrung des troischen P. ohne Zweifel älter ist. Welche Beamte vor den Nomophylakes dieses Amt zu versehen gehabt haben, ist nicht überliefert; bei den Plynterien der A. Polias versorgten die Praxiergiden diesen heiligen Dienst. Ebenso mufs dahingestellt bleiben, ob die Epheben, die nach *C. I. A.* 2, 469. 470. 471 *τὴν Παλλάδα* nach Phaleron (*Φαληροῖ*) mit hinausbrachten und wiederum abends bei künstlicher Beleuchtung (*μετὰ φωτός*) in die Stadt zurückgeleiteten, dies getan haben bei den Plynterien der Polias, wie *Mommsen* (a. a. O. S. 496 Anm. 3) will, oder bei dem Festzuge des Palladions, wie *Chavannes* a. a. O. S. 36 f. vermutet.*) Nicht erweisen läfst sich, was *Petersen, Die Feste der Pallas Athene i. A.* S. 15 behauptet, die Musterung der attischen Reiterei habe am Feste *Ἰλίεια* bei Phaleron alljährlich stattgefunden und sei in der Wiesenebene bei Xypete, das auch Troja und wahrscheinlich auch Ilion geheifsen habe, abgehalten worden. Denn dieses Fest habe man der Athene Ilias auch in Athen mit Festzug und Wettkampf gefeiert.**)

Für grofses Ansehen, in dem der Kultus des P. in Athen stand, spricht folgendes: Die Stadt hatte aus der Perserbeute ein goldenes P., das auf eherner Palme stand, nach Delphi geweiht: *Plut. Nic.* c. 13 und *de Pythiae oraculis* c. 8 (bei *Bernardakis* 3, 36, 19 ff.); Nikias liefs ein vergoldetes Palladion auf der Akropolis aufstellen, das noch zu Plutarchs Zeit dort stand, *Plut. Nic.* 3; ein Verzeichnis der Weihgeschenke des Hekatompedon (390 v. Chr.) führt ein vergoldetes P. aus Elfenbein an, das *Ἀρχίας ἐμ Πειραιεῖ* dorthin geweiht hat: *C. I. A.* 2, 2, 660. 58 f. (p. 18); eine Inschrift aus dem 3. Jahrh. nach Chr. *C. I. A.* 3, 71 bezeugt, dafs ein Priester des Zeus beim P. (*τοῦ ἐπὶ Παλλαδίου*) aus dem Geschlecht der Buzygen nach der Weisung des pythischen Apollo, man solle ein anderes Bild der Göttin (*ἕτερον ἕδος τῆς Πολιάδος*) herstellen, dies auf eigene Kosten verfertigen liefs und den Göttern und der Stadt weihte (*ἀνέθηκεν*). *Judeich, Topogr.* S. 100 und *Toepffer, Att. Geneal.* S. 146 erklären, das Bild sei im 'Palladion' aufgestellt worden; sonst wird aber mit *Πολιάς* die alte Burggöttin bezeichnet, deren hölzernes Kultbild im Erechtheion stand (vgl. Bd. 1 Sp. 687 f. und 690).

Die Athener glaubten, dafs auch Nachbildungen des Palladions die schützende Kraft des Idols bewahrten; denn sie liefsen kleine vergoldete Palladien aus Holz auf den Vorderteilen der Triëren anbringen. Dies bezeugt *Aristophanes Acharn.* (aufgef. 425 v. Chr.) v. 547 und dazu das *Scholion* des *cod. Ravenn.* bei *Rutherford* 2, 319 und das *Schol.* des *cod. Venet.* B zu *Ilias* 6, 311.

Auf eine Spur des Palladionkultus aufserhalb Athens in Attika ist hingewiesen unten Sp. 3434 Z. 61 ff. Einen alten Zusammenhang zwischen Athen und Troizen in Argolis weisen nicht nur die Sagen von Aigeus, Aithra und Theseus auf, sondern auch übereinstimmende Züge im Kultus der Athena; vgl. *Paus.* 2, 30, 6 und 32, 5; *Journ. of Hell. St.* 6 (1885) S. 95. 7, S. 96. 2. Eine Münze (unter Commodus) zeigt das einem Palladion gleichende Bild der Göttin.

*) *Usener, Rhein. M. N. F.* 58 (1903) S. 193 macht auf eine Reliefplatte mit doppelter Pallas aufmerksam, die in der Umgegend Athens gefunden worden ist. „In einem zweiteiligen Kapellchen stehen zwei Pallasbilder von altertümlicher Kunstart nebeneinander." Beide Gestalten sind bis auf die Fältchen der Gewandung gleich gebildet; nur ein kleiner Unterschied besteht: das eine (auf dem kreisrunden Schilde angebrachte) Gorgoneion streckt die Zunge heraus, das andere nicht. Man könnte daran denken, dafs bei der Verlegung des troischen Palladions an den Standort oder in die Nähe des Standortes der *Ἀθηνᾶ Γεφυρίτις* beide Idole in solcher Weise nebeneinander gestellt worden sind; die Sache bedarf weiterer Untersuchung. Vgl. *Scoronos, Das Athener Nationalmuseum* (1908) S. 103 mit Taf. 26. Eine andere Auffassung der Athena Gephyritis vertritt *Gerhard, Griech. Mythol.* 1, 123 § 248, 7b. — Auch auf einer attischen Münze erscheint die Eule zwischen zwei Palladien, *O. Jahn, De antiquissimis Min. sim. att.* S. 25 Anm. 96 Taf. 3, 3; *De Visser* a. a. O. S. 115 § 100.

*) Hingewiesen sei auf *C. I. A.* 3, 1 nr. 338 S. 87: *καταφόρας γ' ἀπὸ Παλλαδίου*.

**) Quelle dafür ist *Hesychios* unter *Ἴλεια*. Dort wird *ἐν Ἀθήναις* von *Meineke* und *M. Schmidt* gestrichen.

4. Die argivische und die lakonische Sage.

Gleich den Athenern behaupteten die Argiver das troische P. zu besitzen; vgl. *Pausan.* 2, 23, 5: λέγουσι γὰρ Ἀργεῖοι ... καὶ ἄγαλμα κεῖσθαι παρὰ σφίσιν Ἀθηνᾶς τὸ ἐκομισθὲν ἐξ Ἰλίου καὶ ἁλῶναι ποιῆσαν Ἴλιον. Gleich darauf widerspricht er aber dieser Sage, da bekanntlich Aineias das P. nach Italien gebracht habe. Die vorher behandelten attischen Sagen setzen nicht sowohl eine schon vor ihnen bestehende argivische Sage, wie *Chavannes* (a. a. O. S. 38) will, sondern die Kenntnis der von den kyklischen Epen behandelten troischen Sage voraus. Unter dem Einfluſs dieser Epen kann sich gleichzeitig in Attika und Argos im Anschluſs an einen schon vorhandenen älteren Kultus diese Sage gebildet haben. Das älteste Zeugnis für die argivische S. ist eine Silbermünze aus Argos aus dem 4. Jahrh. v. Chr., auf der Diomedes dargestellt ist vorsichtig nach rechts schreitend, in der gesenkten Rechten das Schwert, in der ausgestreckten Linken ein kleines P., das Helm und langen Chiton trägt, am linken Arm runden Schild, in der erhobenen Rechten die Lanze, vgl. *Journ. of hell. Stud.* 1885 S. 88; andre argivische Münzen gleicher Zeit und gleicher Darstellung sind noch nicht ediert. Demnach war die Sage schon vor dem 4. Jahrh. in Argos eingebürgert. Eine argiv. Münze mit dem Kopfe des Antoninus Pius (*Journ. of hell. St.* 1885 t. 54. 42) zeigt das P. in einem kleinen Tempel auf steilem Hügel stehend.*) *Pausan.* 2, 24, 2 nennt ein ἱρὸν der Athena Ὀξυδερκής, das an den Tempel (ναὸς) des Apollo Δειραδιώτης anstieſs. Der Beiname D. wird damit erklärt, daſs der Standort des Tempels δειράς (Hals, Bergrücken) hieſs, am Anstieg nach der Larisa, der Burghöhe von Argos, gelegen.**) Das Heiligtum der A. Oxyderkes sollte Diomedes geweiht haben, weil ihm einst die Göttin, als er vor Troja kämpfte, das Dunkel von den Augen genommen hatte (ὅτι οἱ μαχομένῳ ποτὲ ἐν Ἰλίῳ τὴν ἀχλὺν ἀφεῖλε ἡ θεὸς ἀπὸ τῶν ὀφθαλμῶν); vgl. *Il.* 5, 127. Die Stiftung des Heiligtums war demnach mit der Aristeia des Helden in der Ilias zusammengebracht, nicht mit dem Palladionraub.***) Auſserdem führt *Pausanias* 2, 24, 4 auf der Höhe der Larisa einen Tempel (ναός) des Zeus Larisaios und einen Tempel der Athena an, den er als sehenswert bezeichnet, weil in ihm auſser anderen Weihgeschenken ein Holzbild (ξόανον) des Zeus stand, das drei Augen hatte, auſser den beiden gewöhnlichen eines auf der Stirn. Sthenelos, des Diomedes Gefährte, sollte dieses Standbild des Zeus (πατρῷος bei *Paus.*), das im Hofe des Priamos gestanden, und zu dem sich der König geflüchtet hatte, bei der Verteilung der Beute erhalten und nach Argos gebracht haben; eine Sage, die die Kenntnis der *Iliu Persis* voraussetzt. Das Standbild der Athena im Tempel auf der Larisa war ein Xoanon, denn *Paus.* 2, 25, 10 gibt an, am Wege von Argos nach Epidauros habe im Dorfe Αῆσσα ein Tempel der Göttin gestanden mit einem Xoanon, das völlig mit jenem übereinstimmte. Die Göttin führte auch den Beinamen Ἀκρία*) (ἡ Ἀθηνᾶ ἐν Ἄργει ἐπί τινος ἄκρας ἱδρυμένη).

Wo stand in Argos das Palladion? *Pausanias* hat in keinem der genannten Tempel das P. gesehen, oder wenigstens keines der dort stehenden Bildwerke für das P. gehalten. Dies ist in seiner oben Sp. 3427 angegebenen Überzeugung begründet; vielleicht wurde auch das P. in dem betreffenden Tempel geheim gehalten und nicht zur Schau gestellt. *Kallimachos* im Hymnus auf das Bad der Athene braucht nirgends den Namen Palladion; zu v. 1 gibt der *Scholiast* an: „An einem dafür festgesetzten Tage hatten die argivischen Frauen die Sitte, das Bild (ἄγαλμα) der Athene und den Schild des Diomedes (von ihren Standorten) zu nehmen und zum Inachos zu fahren (ἄγειν) und dort abzuwaschen (ἀπολούειν)". Die Badefrauen — λωτροχόοι — waren die jungfräulichen Töchter der groſsen Akestoriden (παρθενικαὶ μεγάλων παῖδες Ἀκεστοριδᾶν v. 34; vgl. v. 138); dazu sagt der Scholiast: Ἀκεστορίδαι φυλὴ ἐπίσημος ἐν Ἄργει. Dabei wird der Schild des Diomedes einhergetragen, wie dies eine ältere Sitte der Argiver ist, die Eumedes (die Argiver) lehrte, der der Göttin wohlgefällige Priester. Als dieser aber erkannte, das Volk bereite ihm den Tod, floh er mit dem heiligen Bilde der Göttin und gab ihm auf dem Berge Kreion eine Wohnstätte; er stellte die Göttin auf steile Felshöhe: ἀποῤῥώγεσσιν ἔθηκεν ἐν πέτραις, die jetzt (der Hymnus ist wohl vor 250 v. Chr. gedichtet) Παλλατίδες (πέτραι) heiſst. Zu v. 37 gibt der Scholiast an: Als die Herakliden gegen die Nachkommen des Orestes herangezogen waren, wurde Εὐμήδης, der Priester der Athene, von den Argivern beargwöhnt, er wolle das Palladion den Herakliden ausliefern (προδοῦναι). Aus Furcht nahm Eumedes das P. und begab sich nach dem Berg Kreion (καὶ παρεγένετο εἰς ὄρος τὸ καλούμενον Κρεῖον, vulg. Ἴφειον). Der Scholiast erklärt sehr unbestimmt: ὄρος Ἄργους. Es ist wichtig, daſs in dieser von *Kallimachos* überlieferten Sage die Entführung des Bildes aus Argos in die Zeit der dorischen Wanderung gesetzt wird, als die über Argos herrschenden Nachkommen Agamemnons von Temenos angegriffen wurden.

Eine Variante der Sage gibt *Plutarch, Quaest.*

*) Andre ähnliche Münzen, die noch nicht ediert sind, führt *Mionnet* an *Supplem.* 4, 236 ff. nr. 95. 106.

**) Vielleicht ist auf diesen Ort zu beziehen *Ps. Plut. de fluviis* 18, 12: Diomedes stieg, nach Argos zurückgekehrt, auf den „Donnerhügel" (Κεραύνιος λόφος), gründete dort einen heiligen Bezirk (τέμενος) der Athena und nannte nach der Göttin den Berg (τὸ ὄρος) mit verändertem Namen Ἀθηναῖον.

***) Ebenso erklärt *Roscher, Berl. philol. Wochenschr.* 1892 S. 504 f. den Beinamen Ὀξυδερκής.

*) Vgl. *Hesychios* unter d. W.; Akrisios, nach dieser ἄκρα benannt (so *Hesych.*), lag nach der Sage in diesem T. begraben; vgl. Bd. 1 Sp. 214 und *K. O. Müller, Kl. Schr.* 2, 168. *Pausanias* 2, 22, 2 erwähnt in Argos noch eine altertümliche Athenastatue, die mit den altertümlichen Statuen der Artemis und des Zeus Mechaneus auf einer niedrigen ehernen Basis stand. Am Markt befand sich das Heiligtum der Athena Salpinx: *ebd.* 2, 21, 3; im Gymnasion des Kylabaros (Sohnes des Sthenelos) stand eine Statue der A. Kapaneia: *ebd.* 2, 22, 9.

gr. 48: Ergiaios, einer der Nachkommen des Diomedes, entwendete, von Temenos dazu beredet, das P. aus Argos*) mit Wissen und Beihilfe des Leagros, eines Vertrauten des Temenos. Später ging Leagros, der sich mit T. verfeindet hatte, von Argos nach Lakedaimon und brachte dorthin das Palladion.**) Die Könige nahmen es gern an und stellten es in der Nähe des Heiligtums der Leukippiden auf. Auf ihre Anfrage antwortete das delphische Orakel, sie sollten einen von denen, die das P. geraubt hätten, zu seinem Wächter machen. Deshalb errichteten sie an Ort und Stelle ein Heroon des Odysseus, zumal dieser durch seine Gattin Penelope zu ihrer Stadt in naher Beziehung stand. Diese Sagenwendung knüpft an das oben Bd. 3 Sp. 1303 C. 1329 Z. 59 ff. Gesagte an; vgl. noch unten die Ursprungssagen des P. unter 4. — Die beiden Berichte stimmen darin überein, dafs das P. aus Argos entführt wird, wie vordem aus Troja, und zwar zu der Zeit, als die Dorer die Stadt Argos belagerten, nach *Kallimachos* vom Priester Eumedes, nach *Plutarch* von Ergiaios, einem Nachkommen des Diomedes. Hieraus darf man schliefsen, dafs beide, Ergiaios und Eumedes, Nachkommen des Diomedes waren, der das P. nach Argos gebracht hatte, und dafs im Geschlecht des Diomedes das Priestertum der Pallas fortgeerbt habe; daher wird auch die Sitte, den Schild des Diomedes bei der Prozession der Göttin einherzutragen, auf einen Mann dieses Geschlechtes zurückgeführt.

Aus dem bisher Erörterten schliefse ich, dafs die Argiver das Xoanon der Göttin im Athenatempel auf der Larisa für das echte P. hielten.***) Die von *Kallimachos* besungene Zeremonie bezieht sich auf dieses Xoanon, das Athena als Kriegsgöttin nach Art der Palladien (vgl. Bd. 1 Sp. 690) darstellte. Vgl. v. 53: *Παλλὰς ἀ πολιοῦχος, περσέπτολις, χρυσοπήληξ, ἵππων καὶ σακέων ἀδομένα πατάγῳ* 43 f.; dazu stimmt der Hinweis, dafs die Göttin stets erst dann die mächtigen Arme gewaschen, nachdem sie ihrem Gespanne den Staub von den Lenden gerieben hatte, auch damals, als sie aus dem Kampf gegen die Giganten zurückgekehrt war.

Bemerkenswert sind die Angaben des *Kallimachos* über das Bad des Götterbildes. Nicht Salben (*μύρα*) und Salbgefäfse (*ἀλάβαστρα*), auch nicht Spiegel, sondern das Öl des Ölbaums (*τᾶς ἰδίας ἔκγονα φυταλιᾶς*) und den goldenen Kamm, damit die Göttin ihr glänzendes Haar kämme (!), sollen die Badejungfern mitbringen. Die Stadtbewohner sollen am Tage des Bades nicht Wasser des Inachos trinken, sondern nur Quellwasser, wie das der Quellen Physadeia und Amymone. Denn an diesem Tage wird der Inachos mit Gold und Blumen sein Wasser vermischend von den Bergen herabkommen, um der Göttin ein herrliches Bad zu spenden (v 45—50). Kein Mann darf dem Orte nahen, denn wer die Göttin nackt erblickt, mufs erblinden. Das Götterbild wird von den Jungfrauen mit frommen Worten und Gebeten und lautem Anrufe (*ὀλολυγαῖς*) bei seinem Erscheinen vor dem Tempel empfangen. Nach *Bekker, Anecd. gr.* 1, 231 besorgten die *Γερεράδες*, Frauen der edelsten Männer, das Ankleiden des Xoanon nach dem Bade.

Viele Züge der Sage und des Kultus stimmen in Athen und Argos überein. In Athen das Bad der Göttin an den Plynterien von den Praxiergiden vollzogen, in Argos an dem bestimmten Tage von den Akestoriden und Geraraden; die *λουτρίδες* in Athen, die *λωτροχόοι* in Argos, dort das Bad am Gestade von Phaleron, angeblich an der Ausmündung der Burgquelle (vgl. *Mommsen* a. a. O. 494 Anm. 6), hier im Inachos; dort das Priestergeschlecht der Buzygen, hier die Priester aus dem Geschlecht des Diomedes; in beiden Städten hängt die Palladionsage zusammen mit dem homer. und kyklischen Epos. Dagegen wird in Athen das alte himmelentstammte Xoanon der Göttin auf der Burg von dem Palladion der Vorstadt unterschieden; in Argos fiel allem Anschein nach das Xoanon auf der Burg auch seiner Gestalt nach mit dem P. zusammen.

In Argos selbst fabelte man, eine Zeit lang habe das P. seinen Standort auf einem Berge aufserhalb der Stadt gehabt (vgl. *Kallimachos, Hymn.* 5, 37—42 und *Schol.* zu 37. 40). Darin hat sich wohl eine Erinnerung an Sagen erhalten, die von anderen Standorten des P. in der Peloponnes erzählten. Nach der *Iliu Persis* kam das Bild mit Kassandra ins griechische Lager und zu Agamemnon; vgl. Bd. 3 Sp. 1302 Z. 52 ff., Sp. 1303 Z. 34 ff. Agamemnon nahm es mit in die Heimat; vgl. ob. die attischen Sagen Sp. 3419. 3; und er hat es wahrscheinlich auch dort aufgestellt; vgl. Bd. 1 Sp. 91. Die Vernichtung der Städte Mykenai und Tiryns (468 v. Chr.) durch die Argiver scheint auch die alten Sagen dieser Städte stark zurückgedrängt zu haben.

In der Angabe des *Kallimachos*, bei der Prozession zu Ehren der Göttin sei der Schild des Diomedes einhergetragen worden, hat sich wohl ein Hinweis auf die älteste Form des sogenannten mykenischen Palladienkultus erhalten; vgl. *Sieveking* ob. Sp. 1326—28. Die argivische Sage führt die Sitte auf den homerischen Helden zurück und setzt ihr Aufkommen in die Zeit der dorischen Eroberung des Landes. So sehr war die Erinnerung an die sogenannte mykenische Kultur verloren gegangen.*)

Auch zu Kleonai in Argolis stand im Athenatempel ein altertümliches Kultbild, nach *Paus.* 2, 15, 1 *Σκύλλιδος τέχνη καὶ Δικοίνου.* Eine Münze der Stadt (unter Geta) zeigt die Göttin stehend mit Schild und Speer nach Art der Palladien; *Journ. of Hell. St.* 6 (1885) S. 81. 1.

*) *Maafs, Gött. gel. Anz.* 1889, 2, 825 verändert willkürlich den Wortlaut der Stelle.

**) Vgl. ob. Sp. 2608 *Poliachos* und *Nilsson, Gr. Feste* S. 90 f.

***) *Charannes* a. a. O. S. 80 f. denkt an das Bild der A. *ὀξυδερκής*.

*) Auf dem R. einer Münze von Kos erscheint Palladion, Altar und Ölbaum. *De Visser* a. a. O. S. 142 § 170; nach *O. Gruppe, Gr. M.* S. 265 mit Anm. 2 ist Kos eine argivische Gründung.

5. Das Palladion in Luceria.

Luceria, im nordwestl. Teil Apuliens gelegen, behauptete auch das P. zu besitzen. Die Sage ist ohne Zweifel dorthin mit den Sagen von Diomedes gekommen; vgl. *Lübbert, Comment. de Diomede heroe per Italiam infer. divinis honor. culto, Ind. lect. hib. Bonn.* 1889/90; *Bucherer, Die Diomedessage.* Heidelb. Doktordiss. 1892, *Holland, Diomedes in Italien. Jahresb. des Thomasgymn. zu Lpzg. 1895* S. 20 ff. Nach *Strabo* 6, 264 wurde das dort befindliche Schnitzbild (*ξόανον*) der Göttin als von Ilion dorthin gebracht *Ἰλιὰς Ἀθηνᾶ* genannt; p. 284 fügt *Strabo* hinzu, aufser vielen anderen Anzeichen der Herrschaft des Diomedes in jenen Gegenden zeige man in Luceria, einer alten Stadt von Daunia, im Heiligtum der Athena alte Weihgeschenke (*παλαιὰ ἀναθήματα*). Auf dasselbe Heiligtum bezieht sich *Ailian. Hist. an.* 11, 5: *ἐν τῇ γῇ τῇ Δαυνίᾳ νεῶν μὲν εἶναι τῆς Ἀθηνᾶς τῆς Ἰλιάδος ἄδουσι* (wohl von dichterischer Überlieferung). Worin diese Weihgeschenke bestanden haben, gibt wohl *Ps. Aristoteles Mir. ausc.* 109 an: *Λέγεται περὶ τὸν ὀνομαζόμενον τῆς Δαυνίας τόπον ἱερὸν εἶναι Ἀθηνᾶς Ἀχαΐας καλούμενον, ἐν ᾧ δὴ πελέκεις χαλκοῦς καὶ ὅπλα τῶν Διομήδους ἑταίρων καὶ αὐτοῦ ἀνακεῖσθαι.* Vielleicht haben wir noch die Überlieferung darüber, wie diese Waffen in den Tempel des daunischen Landes gekommen sind, bei *Polyain. Strateg.* 8, 18; vgl. auch *Nikandros* bei *Anton. Liber.* 37 (*Mythogr. gr.* 2 fasc. 1 S. 118 und Vorrede S. 58 *Martini*). Nach beiden Berichten fallen die Barbaren bei einer Festfeier über die Hellenen her; bei *Antoninus L.* ist Daunos an dem Überfall unschuldig, aber nach dem *Schol. vet.* zu *Lykophron* v. 610 soll schon *Mimnermos* dasselbe überliefert haben, was *Polyain. Strateg.* 8, 18 erzählt. Der *Scholiast* a. a. O. sagt: *τὸν δὲ (Διομήδη) καταφυγόντα εἰς βωμὸν τῆς Ἥρας διὰ νυκτὸς φυγεῖν* (abhängig von einem vorausgehenden *καθώς φησι Μίμνερμος*) *σὺν τοῖς ἑταίροις καὶ ἐλθεῖν εἰς Ἰταλίαν πρὸς Δαῦνον βασιλέα, ὅστις αὐτὸν δόλῳ ἀνεῖλεν.* Durch *Ibykos* von Rhegion und *Pindar* (*Nem.* 10, 12 und *Schol.* zur St.) ist bezeugt, dafs die Diomedessage in Unteritalien seit alter Zeit bodenständig war. Zahlreich sind die Städte, die D. dort gegründet haben soll. Wie kommt es aber, dafs gerade Luceria, das nicht einmal eine Gründung des D. genannt wird, ein troisches Palladion besitzt? Ich vermute, ein altes einheimisches Götterbild in einem angesehenen Heiligtum wurde später von den dorischen Einwandrern dem troischen P. gleichgestellt; die *Ἀθηνᾶ Ἀχαΐα* (vgl. oben) weist auf die ersten Ansiedler achäischen Stammes hin, die die Sage unter Diomedes einwandern läfst. Die Dorer bei *Nikandros* sind die späteren Kolonisten dorischen Stammes. Es wird auch ein altes einheimisches Geschlecht genannt, die Dasii in Arpi, das sich von dem Helden ableitete; vgl. *Klausen, Aen. u. d. Pen.* 1194 f., Bd. 3 Sp. 1313 Z. 35 ff. u. *Livius* 24, 45. — Nach *Dionys. Hal.* 1, 72: *εἰσὶ δέ τινες οἳ τὴν Ῥώμην ἐκτίσθαι λέγουσιν ὑπὸ Ῥώμου τοῦ Ἰταλοῦ, μητρὸς δὲ Λευκαρίας τῆς Λατίνου θυγατρός* war Roms Gründer Romos Sohn des Italos und der Leukaria, der Tochter des Latinos. *Niese, Die Sage von der Gründung Roms* (*Sybels H. Z.* 1888, 23. Bd. *N. F.* S. 490) schliefst hieraus, Leukaria sei als Eponym der Stadt Luceria anzusehen, in die 315 v. Chr. Rom eine latinische Kolonie führte, „fortan eine wichtige Stütze seiner dortigen Herrschaft". Vgl. *Niese, R. G.* S. 45, *Diodor* 19, 72. „Dazu passe die Herleitung (des Romos) von Italos, denn Luceria liege ungefähr im Bereiche Italiens im älteren Sinne. Die Erzählung könne erst nach 315 entstanden sein, aber gewifs gehöre sie zu den ältesten Gründungsgeschichten Roms."*) Vgl. Romulus.

6. Das Palladion in Siris.

Strabo 6, 264 nennt Siris in Lukanien eine troische Stadt; als Beweis dafür berufen sich die Siriten auf das dort stehende Schnitzbild der ilischen Athena (*τῆς δὲ τῶν Τρώων κατοικίας τεκμήριον ποιοῦνται τὸ τῆς Ἀθηνᾶς τῆς Ἰλιάδος ξόανον ἱδρυμένον αὐτόθι*). Über Siris vgl. *Nissen, Ital. Landesk.* 2, 194 f.; *Busolt, Gr. Gesch.* 1, 263; *Chavannes* a. a. O. 57 ff. Die Sage über das Wunder, das sich zu Siris im Athenatempel einst begeben hat, wird verschieden erzählt:

a) *Strabo* a. a. O.: „Man fabelt (*μυθεύουσι*), das Götterbild habe die Augen geschlossen (*καταμῦσαι*), als von den Ionern nach der Einnahme der Stadt diejenigen (der alten Einwohner) vom Götterbild weggerissen wurden, die dort Schutz gesucht hatten. Denn die Ioner seien als Ansiedler (*οἰκήτορες*) ins Land gekommen vor der Herrschaft der Lyder fliehend (d. i. um 670), hätten die Stadt, die den Chonen gehörte (*τὴν πόλιν Χώνων οὖσαν*), mit Gewalt genommen und sie *Πολίειον***) genannt, und man zeige noch jetzt das Bild, wie es die Augen schliefst (*δείκνυσθαι δὲ καὶ νῦν καταμῦον τὸ ξόανον*). Nach *Athenaios* 12, 25 p. 523 c waren diese Ioner aus Kolophon ausgewandert; als Zeugen nennt er *Timaios* und *Aristoteles*. Auch *Athenaios* sagt: *ἦν (Σῖρις) πρῶτοι κατέσχον οἱ ἀπὸ Τροίας ἐλθόντες.* Die Stelle des *Strabo* geht wohl anf *Antiochos von Syrakus* zurück, vgl. *Geffcken, Timaios' Geogr. des Westens* S. 16 Anm. 5.

b) Die zweite Wendung der Sage gibt *Justin* 20, 2: (*Sed*) *principio originum Metapontini cum Sybaritanis et Crotoniensibus pellere ceteros Graecos Italia statuerunt. Cum primum*

*) Die Lesart *Λευκαρία* steht nicht fest, sie ist Vermutung *Kiefslings*; die Stadt heifst bei *Polyb.* 3, 88, 5. 100, 1. 3 *Λουκαρία*, bei *Strabo* 6, 264. 284 u. bei *Diod.* 19, 72 *Λουκερία*, dies ist auch die Vulg. bei *Polybios*. Übrigens wurde Daunia d. i. Apulien nicht zu Italien im älteren Sinne gerechnet; vgl. *Kiepert, Lehrb. d. alt. Geogr.* § 327 u. 388 f.

**) Vgl. *Steph. Byz.*: *Σῖρις, πόλις Ἰταλίας πλησίον τοῦ Μεταποντίου καὶ ποταμός. μετωνομάσθη δὲ καὶ Πολίειον ἀπὸ τῆς ἐν Ἰλίῳ Πολιάδος Ἀθηνᾶς. Etym. M.* 680, 11: *Πολίειον πόλις ἐστὶν Ἰταλίας πρότερον Σῖρις καλουμένη ἀπὸ Πόλιδος ἐμπόρου ἢ ὅτι Ἀθηνᾶς Πολιάδος ἱερὸν ἐν αὐτῇ ἐστιν. Schol. Lykophr.* 856: *ἡ δὲ πόλις Σῖρις νῦν Πολίειον λέγεται ἀπὸ Πόλιδος κάσεως (κασσέως Müller) ἐμπόρου.* Vgl. *Lorentz, Tarentinorum res gestae* S. 11 A. 6.

*urbem Sirim cepissent, in expugnatione eius quinquaginta iuvenes amplexos Minervae simulacrum sacerdotemque deae velatum ornamentis inter ipsa altaria trucidaverunt.**) Die beleidigte Göttin sendet den Frevlern Pest und Bürgerzwist. Da wenden sich zuerst die Krotoniaten an den Gott in Delphi; auf die Weisung, sie sollten die Göttin und die Manen der Getöteten versöhnen, lassen sie den Jünglingen und insbesondere der Göttin (eherne) Standbilder von gehöriger Gröfse (*iustae magnitudinis*) anfertigen. Kaum hören dies die Metapontiner, so beschliefsen sie, jenen zuvorzukommen und vor ihnen den Frieden und die Gnade der Göttin und der Manen sich zu gewinnen. Daher stellten sie den Jünglingen mäfsig grofse Bildsäulen von Stein auf (*modica et lapidea simulacra ponunt*) und versöhnen die Göttin durch Opferkuchen (panificiis). *Atque ita pestis utrobique sedata est, cum alteri magnificentia alteri velocitate certassent.* Nach *Enmann, Untersuchungen über d. Quellen des Pompeius Trogus* S. 160 ff. und *Geffcken* a. a. O. 15 f. 138 geht die Erzählung auf *Timaios* zurück.

c) *Lykophron* v. 978—992 gibt die Sage etwa in folgender Fassung: „Nachdem die Unglückseligen eine Ilion gleichende Stadt (im Land der Choner am Sinis d. i. Siris) erbaut haben, werden sie einst die Göttin kränken dadurch, dafs sie in ihrem Tempel an den Xuthossöhnen (= Ionern), die vorher die Stätte bewohnten, Totschlag verüben.**) Dabei färbt der Sohn der Priesterin zuerst vor den anderen mit seinem Blute den Altar der Göttin, und das Tempelbild schliefst seine blutlosen Augen (*γλήναις δ' ἄγαλμα ταῖς ἀναιμάτοις μύσει*), schauend den Frevel, den Achäer an Ionern verüben.“ Wer sind die ‘Unglückseligen’? *v. Holzinger* z. St. erklärt richtig: die Achäer; denn auch in den unmittelbar vorausgehenden Partien der *Alexandra* ist von den Geschicken der von Troja zurückkehrenden Achäer gehandelt. Aber die *Scholien* zu Lykophron beziehen den Ausdruck auf die Troer; vgl. *schol. vet.* zu v. 984 (*Kinkel*): *τὴν πόλιν δὲ Σῖριν ὁμοίαν τῇ Ἰλίῳ οἱ κακοδαίμονες Τρῶες κατασκευάσαντες λυπήσουσι τὴν . . . Ἀθηνᾶν, χειρωσάμενοι καὶ ἀποκτείναντες ἐν τῷ ναῷ τῆς θεᾶς τοὺς πρόσθεν Ἴωνας τὸ ἔδαφος κατοικοῦντας. οἱ γὰρ Κροτωνιᾶται ⟨ἐπεστράτευσαν ἐπὶ τὴν πόλιν⟩ τηνικαῦτα οἰκουμένην ὑπὸ Ἰώνων, οὕστινας οἱ Κροτωνιᾶται μετὰ τῶν Τρώων χειρωσάμενοι ἀνεῖλον ἐν τῷ ναῷ τῆς Ἀθηνᾶς φυγόντας διὸ ἡ Ἀθηνᾶ ὀργισθεῖσα ἔμυσε.* Vgl. die *Scholien* v. 978. 989. Der Scholiast bietet also eine aus a und b kontaminierte Fassung der Sage. Diese beruht ohne Zweifel auf einer von den Priestern der Athena Ilias in Siris überlieferten Tempellegende. Es sind zwei Fassungen der Sage zu unterscheiden; in der einen erscheinen die Ioner als die Frevler, in der anderen als die Mifshandelten. Die dorische, ionerfeindliche Fassung vertritt *Strabo* (Quelle wohl *Antiochos v. Syrakus*), die ionerfreundliche *Lykophron* und *Trogus Pompeius* (Quelle *Timaios von Tauromenion* und vielleicht *Lykos von Rhegion*).

Was die Beweglichkeit der Augen des Schnitzbildes anlangt (vgl. ob. Sp. 3432 Z. 41 ff.), so hält *Lorentz, Tarentinorum res gestae* Luckau 1838 S. 12 Anm. 8 die geschlossenen Augen für ein Zeichen altertümlicher roher Kunstübung, die die Augen der Götterbilder nur durch einen Strich angedeutet habe. Aber nach andrer Auffassung konnte das Bild die Augen öffnen und schliefsen; vgl. *Servius* zu *V. Aen.* 2, 166.

7. Das Palladion in Lavinium.

Strabo 2, 264 (= 2, 1, 14) bezeugt, die Athene in Lavinium sei *Ἰλιάς* genannt worden, wie in Rom, Luceria und Siris, weil sie von dort (Ilion) in diese Stadt gebracht worden sei. *Lykophron* weist 1261 f. auf den Bau ihres Heiligtums durch Aineias hin: *δείμας δὲ σηκὸν Μυνδίᾳ Παλληνίδι/πατρῷ' ἀγάλμαθ' ἑγκατοικιεῖ θεῶν.* Der Dichter hat vorher (Vers 1255—60) von den dreifsig Burgen gesprochen, die Aineias im Lande der Boreigonoi gründet, entsprechend der Zahl, die ihm das vom Ida mitgebrachte Mutterschwein nach der Landung geworfen hat. In einer dieser Städte (Vers 1259 f. *ἧς (= συὸς) καὶ πόλει δείκηλον ἀνθήσει μιᾷ/χαλκῷ τυπώσας καὶ τέκνων γλαγοτρόφων*) stellt er ein ehernes Bild der Bache und der Jungen auf. Damit kann nur Lavinium gemeint sein, vgl. *Dionys. H.* 1, 57. 59. Da sich nun die Stelle v. 1261 unmittelbar anschliefst, so mufs man Lavinium als den Ort des Athenetempels ansehen. Warum *Lykophron* für Athene die Namen *Μυνδία Παλληνίς* gewählt hat, ist bisher nicht erklärt. *Klausen, Aeneas u. d. P.* S. 159 vermutet mit Bezug auf *Strabo* 13, 611 einen Zusammenhang des myndischen Pallasdienstes mit dem troischen; denn bei Myndos in Karien hätten aus der Troas vertriebene Leleger sich angesiedelt. Vielleicht liegt die Sache so: Myndos war Tochterstadt von Troizen (*Pausan.* 2, 30, 9), wo *Ἀθηνᾶ Πολιάς* und *Σθενιάς* verehrt wurde; vgl. *Preller-Robert* 215. 219 und zu *Pausan.* 2, 32, 5: *Journ. of Hell. Stud.* 6 (1885) S. 96, 2, wo eine Bronzemünze mit dem P. aus der Zeit des Commodus angeführt wird. Wahrscheinlich verehrte die Tochterstadt dieselbe Gottheit. Der alexandrinische Hofdichter L. kannte gewifs Myndos aus eigener Anschauung, da es in der Nähe von Kos lag und als Hafenplatz zum Reich der Ptolemäer gehörte, vgl. *Diodor.* 20, 37. — Über *Ἀθηνᾶ Παλληνίς* vgl. *Preller-Robert* 204 mit Anm. 4. Ob das Götterbild in dem alten Heiligtum, das am Wege nach Marathon lag, einem Palladion glich, wissen wir nicht; dafür spricht die Gleichstellung der *Ἀθηνᾶ Ἰλιάς* bei *Strabo* mit der *Μυνδία Παλληνίς* bei *Lykophron*; ferner der Umstand, dafs der attische Demos Pallene für den Schauplatz des Gigantenkampfes galt, an dem die kriegerische Göttin beteiligt

*) *Schol. vet.* zu *Lykophr.* v. 984 (*Kinkel*): *μεθ' ὧν καὶ τὸν τῆς ἱερείας παῖδα ἀνεῖλον γυναικείαν ἐσθῆτα ἐνδεδυμένον.*

**) *Nissen* a. a. O. setzt den Vorfall ins 6. Jahrh. v. Chr., *Chavannes* S. 59 um 560 v. Chr., *Beloch, Hermes* 29, 609 um 530—520.

war.*) Ist die Gleichstellung richtig, so würden die Kultbilder der A. Pallenis und der A. Myndia Palladien gewesen sein und die Stelle *Lykophrons* würde besagen: Aineias baut (in Lavinium) der kriegerischen Athene ein Heiligtum (σηκός) und weist in ihm den Göttern seiner Ahnen ihren Wohnsitz an. Zwar sagt der Dichter nicht, dafs das Kultbild dieses Tempels das ilische P. war**), aber rund 300 Jahre später spricht *Strabo* von der Ἀθηνᾶ Ἰλιάς in Lavinium. Auch das mufs dahingestellt bleiben, ob etwa nach *Lykophrons* Anschauung zu den πατρῶα ἀγάλματα θεῶν das ilische P. gehörte. Vgl. *Timaios* bei *Dionys. v. H.* 1, 67, der von κηρύκια σιδηρᾶ καὶ χαλκᾶ καὶ κέραμος Τρωϊκός redet. Jedenfalls besitzen wir für die Existenz dieses Athenetempels in Lavinium ein Zeugnis aus den ersten Jahrzehnten des 3. Jahrh. v. Chr. (vgl. *v. Holzinger* zur *Alexandra* S. 61 f.), das um so altertümlicher erscheint, als der Dichter in Rom, das damals die Latiner längst unterworfen hatte, nur eine von den dreifsig latinischen Bundesstädten sieht. Nun findet sich allerdings über diesen Athenetempel nichts bei *Dionys*, der sonst über Lavinium sehr ausführlich handelt, aber er sagt doch 1, 64: Αἰνείας δὲ κατασκευάσας ἱεροῖς τε καὶ τοῖς ἄλλοις κόσμοις ἀποχρώντως τὴν πόλιν, ὧν τὰ πλεῖστα ἔτι καὶ εἰς ἐμὲ ἦν u. s. w. Zu diesen Heiligtümern könnte auch ein solches der Minerva gehört haben. Damit stimmt *Lucan. Phars.* 9, 990 überein, bei dem Caesar die Götter des in Trümmern liegenden Ilion so anredet: *Di cinerum, Phrygias colitis quicunque ruinas, Aeneaeque mei, quos nunc Lavinia sedes Servat et Alba, lares, et quorum lucet in aris Ignis adhuc Phrygius, nullique aspecta virorum Pallas, in abstruso pignus memorabile templo* et q. s.; vgl. *Haubold, De rebus Iliensium* S. 41 f.; über die Tempelsage von Alba *Dionys.* 1, 67; über die heilige Hütte (καλιάς), von der *Dionys.* 1, 57 spricht, vgl. ob. Sp. 1894 Z. 63 ff.

8. Das Palladium in Rom.

Der älteste Zeuge dafür, dafs sich das P. im Vestatempel zu Rom befand, ist *Cicero pro Scauro* § 48: *(ut recordemini) illius M. Metelli, pontificis maximi, qui cum templum illud* (= *Vestae*) *arderet, in medios se iniecit ignis et eripuit flamma Palladium illud, quod quasi pignus nostrae salutis atque imperii custodiis Vestae continetur.* Man hielt es also damals für eine Tatsache, dafs L. Caecilius Metellus, der Sieger in den Gebirgen von Panhormus (250 v. Chr.), als Pontifex M. bei einem nächtlichen Brande des Vestatempels aus diesem das P. rettete und dabei erblindete (241 v. Chr.); vgl. *Halm* zu *Cic. pro Mil.* § 33, *Dionys v. H.* 2, 66, *Valerius Max.* 1, 4, 4, *Plinius N. H.* 7, 141.*) Von den Dichtern der augusteischen Zeit erzählt dies ausführlich *Ovid Fast.* 6, 437 bis 454 (etwa 8 nach Chr.); unter Trajan berührt es *Iuvenal* 1, 3, 138 f. An zwei anderen Stellen gebraucht *Cicero* das Wort in einem Vergleich; in der 11. *Philipp. Rede* (geh. 43 v. Chr.) § 24: *qui* (*D. Brutus*) *ita conservandus est, ut illud signum, quod de caelo lapsum Vestae custodiis continetur, quo salvo salvi sumus futuri,* d. h. Dec. Brutus' Erhaltung ist für den Senat ebenso unerläfslich, wie die Erhaltung des P. für den Bestand des Staates. Ferner *pro Milone* § 33 (geschr. nach 52 v. Chr.): *exhibe quaeso, Sexte Clodi, exhibe librarium illud legum, quod te aiunt e domo et ex mediis armis turbaque nocturna tamquam Palladium sustulisse.* Hier wird der die Gesetzesurkunden enthaltende Schrein verglichen, sei es mit der aedicula, in der Anchises-Aeneas das P. und die troischen Penaten aus dem nächtlichen Brande Trojas davontrugen, sei es mit dem dolium, in dem Metellus aus dem Vestatempel das P. rettete. Mit *Chavannes* a. a. O. S. 64 glaube ich, dafs der Redner damit das troische P. gemeint hat; anders *Wissowa*, *Die Überlieferung über die röm. Penaten, Hermes* 22, 43. *Chavannes* S. 69 nimmt an, der Glaube des röm. Volkes, im Vestatempel werde das P. aufbewahrt, sei erst im 1. Jahrh. v. Chr. aufgekommen; die dafür gegebene Begründung (S. 67 f.) halte ich nicht für überzeugend; vgl. *Dionys v. H.* 2, 66 mit *Livius* 26, 27, 14; 5, 52, 7 und die Epitome des 19. Buchs mit *Valer. Max.* 1, 4, 4; *Augustin. de civ. D.* 3, 18. Die sagenhaften Züge bei *Ovid Fast.* 6, 450, bei *Valer. Max.* a. a. O., bei *Seneca Controv.* 4, 2 mögen spätere Zutaten sein, aber bemächtigten sich nicht die Römer der unteritalischen Städte, zu denen Siris gehörte, durch den Tarentinischen Krieg? war nicht Luceria noch früher ihre Kolonie geworden? Nach *Preuner, Hestia-Vesta* 425 (mit Anm. 3) war schon in frühesten Zeiten im Glauben des Volkes Vestakult und Palladiondienst verknüpft; auch dies läfst sich nicht erweisen. *Vergil* schweigt über die Beziehungen des Aeneas zum Palladium, vgl. Bd. 3 Sp. 1312 Z. 21 ff.; die Frage ist von *Wissowa* Bd. 3 unter *Penates* erschöpfend behandelt, vgl. namentlich Sp. 1897 Z. 54—60. Aeneas ist für *Vergil* der Überbringer der troischen Penaten: *sum pius Aeneas, raptos qui ex hoste Penates classe veho mecum* (1, 378 f.) klingt wie ein Leitmotiv durch das Epos; die Unklarheit und Unbestimmtheit der Auffassung des Dichters beruht auf seiner Scheu, Dinge deutlich auszusprechen, die für Staatsgeheimnisse galten. Dazu kommt, dafs *Vergil* 2, 163 ff. erzählt hatte, das echte P. sei von Diomedes und Ulixes ins griechische Lager entführt worden (vgl. Bd. 3 Sp. 1310 f.

*) Für *Lykophron* scheint mir folgende Erklärung näher zu liegen. Nach *Hellanikos* (vgl. *Dionys v. H.* 1, 48. 49) kam Aineias zuerst nach der Halbinsel Pallene, wie *Lykophron* v. 1236 bestätigt; denn Παίχηλος, das er nennt, lag am Thermäischen Mb. (vgl. *Aristot. Πολ. Ἀθ.* 15, 10 *Kaibel u. W.*) und ist alter Name für Αἰνεία (*Strabo* 7, 330), das sich für eine Gründung des Helden ausgab (*Liv.* 40, 4, 9 f.). Auch die Halbinsel Pallene galt für den Schauplatz des Gigantenkampfes. Gab es in Aineia ein Heroon des Aineias, in dem auch ein Palladion stand?

**) *Lykophron* konnte dies nicht, ohne sich selbst zu widersprechen, vgl. unten Sp. 3440 Z. 11 ff. *v. Holzinger* zu *Lyk. Alexandra* S. 69 f.

*) Vgl. die Erzählung von Ilos und dem Brande des Athenatempels in Ilion bei *Ps.-Plutarch* (*!*) περὶ παραλλήλων Ἑλλ. κ. Ῥωμ. c. 17 (6, 456 *Bernardakis*).

unter B). Zwar steht dies im Lügenberichte Sinons, aber da der Dichter den König und die Troer durch ihr Stillschweigen den Inhalt des Berichts als wahr hinnehmen läfst, würde er sich selbst widersprochen haben, wenn er im Verlauf des Epos den Helden als den Überbringer des P. ausdrücklich bezeichnet hätte. Erst nach *Vergils* Tode hat Augustus (12 v. Chr.) als Pontifex maximus einen neuen Kult der Vesta mit den Penaten seines Hauses und dem Palladium in seinem Palast auf dem Palatin begründet, vgl. *Wissowa* Bd. 3 Sp. 1892 Z. 57 — Sp. 1893 Z. 16. Daher vertreten die folgenden Dichter *Ovid Fast.* 1, 527 f.; 3, 129; 6, 424. 435 f., *Properz* 5, 4, 45 f., *Iuvenal* 1, 3, 138, *Statius Silv.* 5, 3, 178 ff. die Anschauung,

2) Sorrentiner Relief; Vesta vor ihrem Tempel sitzend, über ihr das Palladium (nach *Röm. Mitt. d. K. d. Archäolog. Inst.* Bd. 4, X c).

dafs im Vestatempel zu Rom das P. aufbewahrt werde. So erscheint seit der Zeit Galbas auf römischen Münzen Vesta sitzend und in der vorgestreckten Rechten das P. haltend; vgl. *Chavannes* S. 22 unter nr. 17 und S. 65, *Preuner, Hestia-Vesta* S. 326 mit Anm. 7. — Auf einem Sorrentiner Relief (*Röm. Mitt.* 1889 T. X c) ist innerhalb des Vestatempels oberhalb der vor dem Tempel sitzenden Gestalt der Vesta über das Peripetasma hervorragend das Palladium dargestellt, die Rechte erhoben, den Schild in der Linken, den Helm auf dem Kopfe, in langem Gewand; vgl. *E. Samter, Röm. Mitt.* 1894. S. 131. Bei einem Brande des Vestatempels unter Commodus sahen die Römer zum ersten Male das P. unverhüllt, als es die Vestalinnen über die heilige Strafse nach dem kaiserl. Palaste trugen: *Herodian* 1, 14, 4. Elagabal wollte das Palladium mit dem Sonnengotte vermählen, dessen Priester er war; *Herodian* 5, 6, 3: *τῆς Παλλάδος τὸ ἄγαλμα, ὃ κρυπτὸν καὶ ἀόρατον σέβουσι Ῥωμαῖοι, ἐς τὸν ἑαυτοῦ θάλαμον μετήγαγε· καὶ μὴ κινηθὲν ἐξ οὗπερ ἦλθεν ἀπὸ Ἰλίου, εἰ μὴ ὅτε πυρὶ κατεφλέχθη ὁ νεώς, ἐκίνησεν οὗτος, καὶ πρὸς γάμον δὴ ἐς τὴν βασιλέων αὐλὴν τῷ θεῷ ἀνήγαγε.* Aber dem Sonnengott mifsfiel die kriegerische Göttin, und diese wurde wohl wieder an ihren alten Ort im Vestatempel zurückgebracht. Etwas anders erzählt *Aelius Lampridius* (c. 310 nach Chr.) *vit. Heliogab.* 3, 4. 6, 7: *signum ... quod Palladium esse credebat, abstulit et auro vinctum in sui dei templo locavit.*

Aus der Zeit des Augustus berichtet *Dionys. v. H.* 1, 69. 2, 66, dafs die Ansichten über die im Vestatempel aufbewahrten Heiligtümer sehr verschieden waren; unter Trajan bestätigt dies *Plutarch, Camillus* c. 20: Bei der Eroberung Roms (390 v. Chr.) seien die Vestalinnen mit dem Feuer der V. und den Heiligtümern ihres Tempels (*μετὰ τῶν ἱερῶν*) geflohen. Dabei führt er 5 Ansichten an: 1. Die Vestalinnen bewahrten nur das Feuer. 2. Aufser dem Feuer waren dort noch andere Heiligtümer vorhanden, im Innern des Tempels verborgen, nur für die Vestalinnen sichtbar. a) Nach der gewöhnlichen Überlieferung (*καὶ πλεῖστος μὲν λόγος κατεῖχε*) befand sich dort das troische von Aeneas nach Italien gebrachte Palladion. b) Die Schriften über die Samothrakischen Heiligtümer (*οἱ τὰ Σαμοθρᾴκια μυθολογοῦντες*) berichten, Dardanos habe jene aus Samothrake nach Troja gebracht, und ihnen nach der Gründung der Stadt einen besonderen Kult geweiht (*ὀργιάσαι καὶ καθιερῶσαι*), Aeneas aber habe sie bei der Eroberung der Stadt heimlich entführt und sie nach Italien gerettet. Damit sind die Penaten gemeint. c) Diejenigen, die sich tiefere Kenntnisse zuschreiben, behaupten, es lägen im Vestatempel zwei nicht eben grofse Fässer, das eine offen, das andere gefüllt und versiegelt, beide nur den Vestalinnen sichtbar. d) Nach andrer Ansicht beruht diese Angabe auf einem Irrtum; die Vestalinnen hätten nämlich damals die meisten Heiligtümer (*τὰ πλεῖστα τῶν ἱερῶν*) in zwei Fässer (*εἰς πίθους δύο*) geworfen und diese in der Erde unter dem Tempel des Quirinus verborgen, wovon der Ort noch jetzt die 'Fäfschen' heifse. Dazu findet sich bei *Livius* 5, 40 die weitere Ausführung: „Der Flamen Quirinalis und die Vestalinnen hätten damals einen Teil der betr. Heiligtümer in Fäfschen geborgen und in der Kapelle neben dem Hause des Flamen Quirinalis vergraben (*optimum ducunt condita in doliolis (sacra) sacello proximo aedibus flaminis Quirinalis, ubi nunc despui religio, defodere*); die übrigen hätten sie weggetragen (*partito inter se onere*) und zwar über den *pons sublicius* nach dem *mons Ianiculus*". Bei *Livius* und *Plutarch* wird darauf die edle Tat des L. Albinus erzählt, der durch die Überlassung seines Wagens die Flucht der Vestalinnen erleichterte. Dagegen sagt *Varro de L. L.* 5, 157 f.: *Locus, qui vocatur Doliola, ad cluacam maximam, ubi non licet despuere, a doliolis sub terra. Eorum duae traditae historiae, quod alii inesse aiunt ossa cadaverum, alii Numae Pompilii**)

*) Nach *Florus* 1 c. 2 geht auf Numa Pompilius unter anderem die Verehrung der Ancilia und des Palladiums zurück, die dort *secreta quaedam imperii pignora* heifsen;

religiosa quaedam post mortem eius infossa. Varro gibt hier offenbar altrömische Sage, die Angaben von *Dionys, Livius, Plutarch* sind z. T. von der griechischen Sage beeinflufst.

Merkwürdig ist die Übereinstimmung zwischen der Angabe des *Timaios* (bei *Dionys v. H.* 1, 67) über die Heiligtümer im innersten Tempelraum zu Lavinium und zwischen den oben besprochenen Angaben über die *sacra* im Vestatempel zu Rom. Bei *Timaios* der κέραμος Τρωϊκός, bei *Livius* und *Plutarch* die *doliola, pídoi, πιθίσκοι*; sie sind offenbar nur die Gefäfse für die bei plötzlich eintretender Gefahr zu rettenden Heiligtümer. Worin diese bestanden, hatte *Varro* im 2. Buch der *Antiquitates rerum human.* überliefert: vgl. *schol. Veron.* zu *Aen.* 2, 717 *deos penates ligneis sigillis vel lapideis, terrenis quoque Aenean ⟨umeris extulisse⟩*. Demnach sind es kleine Götterbilder aus Holz oder Stein, auch aus Ton; *Servius plenior* zu *Aen.* 1, 378. 3, 148 spricht nur von hölzernen und steinernen. *Livius* und *Plutarch* trennen von diesen vergrabenen *sigilla* solche, die von den Vestalinnen weggetragen wurden *(partito inter se onere)*; nach *Plutarch* τὰ κυριώτατα καὶ μέγιστα τῶν ἱερῶν. Hat dabei der Gewährsmann, dem sie folgen, etwa an das Palladium gedacht, damit in jenes hohe Altertum eine Anschauung übertragend, die erst später aufkam? Kurz, der Vergleich ergibt: Nur des *Timaios* „eiserne und eherne Heroldstäbe" können als anikonische Symbole der Penaten erklärt werden, der κέραμος Τρωϊκός entspricht den Doliola mit den in ihnen geborgenen *sigilla* der Penaten. Folglich hätten wir schon bei *Timaios* einen Hinweis auf bildliche Darstellung dieser Gottheiten. Vgl. Bd. 1 Sp. 189 Z. 57 ff. Sp. 190 Anf. — Ob nun zu diesen Götterbildchen ein kleines P.*) gehört hat, das für das uralte, echte galt, oder ob das P. von diesen Götterbildchen verschieden war, darüber läfst sich nicht zu Gewifsheit kommen, weil über diese Dinge von Staats wegen Stillschweigen beobachtet wurde. Denn nach *Plinius N. H.* 28, 18 (Quelle *Verrius Flaccus*) wurde sogar geheim gehalten, in welcher Gottheit Schutze Rom stände, vgl. *Macrobius Saturn.* 3, 9, 1—9, der sich auf das 5. Buch *rerum reconditarum* des *Sammonicus Serenus* beruft. Hierher gehört die Angabe des *Servius* zu *Aen.* 1, 277: *urbis enim illius (= Romae) verum nomen nemo vel in sacris enunciat.* Ein Volkstribun vergeht sich gegen diese Vorschrift und wird mit dem Tode bestraft, *ut ait Varro et multi alii. hoc autem urbis nomen ne Hyginus quidem, cum de situ urbis loqueretur, expressit;* vgl. *Mirsch, Varronis antiqu. rer. hum. fragm. Lpzg. Stud.* 5, 100. 2. Dadurch erst gewinnen die Worte des *Dionys v. H.* 2, 66 ihre volle Bedeutung: τίνα δὲ ταῦτ' ἔστιν (nämlich die von den Vestalinnen bewahrten Heiligtümer) οὐκ ἀξιῶ πολυπραγμονεῖν οὔτ' ἐμαυτὸν οὔτε ἄλλον οὐδένα τῶν βουλομένων τὰ πρὸς θεοὺς ὅσια τηρεῖν.

vgl. damit die VII *pignora imper. Rom.* bei *Serv. z. V. A.* 7, 188 u. dazu *Roscher, Hebdomadenlehren* S. 193 A. 270.

*) Nach *Konon* c. 34 ist das echte P. das kleinste von vielen; vgl. ob. Sp. 1316 f. unter D.

Wie kam das P. nach Lavinium bez. Rom? 1. *Timaios* spricht nur von der Gestalt der Penaten zu Lavinium. — 2. Nach *Lykophron* hat Aeneas der Myndia Pallenis dort ein Heiligtum gegründet und in diesem die Penaten (πατρῷοι θεοί) aufgestellt. Dort wird auch die Ἀθηνᾶ Ἰλιάς, von der *Strabo* 6, 264 spricht, also das Palladion, gestanden haben. Ob *Lykophron* diese neuen Züge der Sage aus *Timaios* oder aus einer anderen Quelle hat, ist nicht zu entscheiden. Aber nach *Lykophron* hat Aenēas das P. nicht aus Ilion mitgenommen, es auch nicht während seiner Irrfahrten bei sich gehabt; nach ihm ist Odysseus der Räuber des Bildes. — 3. *Dionysios v. H.* 1, 69 (*ed. Kiefsling* Bd. 1 S. 84 Z. 18—24) beruft sich auf *Kallistratos*, den Schüler des Aristophanes v. B., und auf *Satyros*, den Schüler Aristarchs (vgl. ob. Sp. 1316 B) für die Sage, Aeneas habe τά τε ἱερὰ τῶν μεγάλων θεῶν καὶ ὅπερ περιῆν Παλλάδιον aus dem Adyton des Tempels in Troja mitgenommen und nach Italien d. h. nach Lavinium gebracht. Diese Sage bestätigen *Ovid Fast.* 6, 434, *Plutarch, Camillus* 20, 5, *Pausanias* 2, 23, 5. — 4. Aeneas erhält erst in Italien das Palladium.

A. Aus *Serv.* z. *Verg. Aen.* 2, 166; 3, 407. 550; 5, 81 ergibt sich folgende Gestalt der Sage bei *Varro*: Diomedes, der im Besitz des P. ist, hat, von stetem Mifsgeschick heimgesucht, das Orakel erhalten, er solle den Troern das P. zurückgeben. Da begegnet er in Kalabrien (*Servius* z. 3, 550 und *Servius amplior* zu 2, 166) und zwar bei *castrum Minervae* (*Vergil*) dem Aeneas, der im benachbarten Aphroditehafen gelandet war, wie er gerade Minerva und Iuno (*Vergil*) ein Opfer bringt. Aeneas verhüllt das Haupt und wendet sich um (den Rücken dem Diomedes zukehrend), damit er nicht durch des Feindes Anblick im Opfern gestört werde. Trotzdem führt Diomedes seinen Vorsatz aus, und Nautes, des Aeneas Gefährte, nimmt das P. in Empfang. Daher bewahrte die Familie der Nautae oder Nautii, nicht die *gens Iulia*, die *sacra Minervae*; vgl. *Servius* zu 3, 407; 5, 704; 2, 166. Dieser Nautes brachte das P. nach Rom. So lehrte *Varro* in *libris, quos de familiis Troianis scripsit: Servius* zu 5, 704. *Vergil* hat für sein Epos davon nur die Landung im Venushafen bei *castrum Minervae* beibehalten (3, 530—47) und die gelegentliche Nennung des Nautes (5, 704). Übrigens geht aus *Servius* zu 4, 427 und 5, 81 dies hervor, dafs nach *Varro* Diomedes auf Grund des Orakelspruches die Gebeine des Anchises ausgegraben, aber diese zugleich mit dem P. dem Aeneas zurückgegeben hat. An welchem Orte Aeneas vorher seinen Vater bestattet hatte, wird nicht gesagt; vgl. Bd. 1 Sp. 339 Z. 15—55. Indessen wird *Varro* an Süditalien gedacht haben: vgl. *Dionys v. H.* 12, 16 Αἰνείαν λέγουσι ... τῶν Ἀχαιῶν ἰδεῖν τινα ... εἴτε Ὀδυσσέα ... εἴτε Διομήδην, ἡνίκα Δαύνῳ σύμμαχος ἀφίκετο, denn Diomedes kam dem Daunos gegen die Messapier (in Kalabrien) zu Hilfe.

B. Eine Variante dieser Sage betrifft den Ort der Übergabe. 1) Diomedes lieferte das P.

an der Küste Latiums und zwar auf Laurentischem Gebiete ab. So schon *L. Cassius Hemina* im 1. B. der *Annalen* (*Peter, Hist. Rom. Rell.* 1, 97. 7): *ubi* (*in agro Laurenti*) *dum simulacrum, quod secum ex Sicilia advexerat, dedicat Veneri matri, quae Frutis dicitur, a Diomede Palladium suscepit;* ebenso *Silius Ital. Punic.* 13, 51—78. — 2) Die Übergabe erfolgt zu Benevent nach *Prokop de b. Goth.* 1, 15 (ed. *Bonn.* 2, 78). Aeneas, aus Ilion dorthin gelangt, erhält es von Diomedes, der Benevent gegründet hatte: *Serrius z. Aen.* 8, 9; 11, 246. Das Orakel verheifst dem Diomedes nur dann Befreiung von schwerer Krankheit, wenn er das P. einem Troer herausgibt. Ähnlich *Malalas* (um 540 nach Chr.) im 6. B. pag. 163 *Bonn.*: Aeneas, auf der Fahrt von Libyen (Afrika) an die Küste von Kalabrien verschlagen, kommt nach Argyrippa (Arpi), der Gründung des Diomed, das später Benevent (!) genannt wurde: *ibid.* p. 167. Aeneas bringt dort, von Diomedes gut aufgenommen, den Winter zu. Dieser, von unaufhörlichem Mifsgeschick verfolgt, erhält von der Pythia die Weisung, er solle das P. den Troern zurückgeben, und nach einem feierlichen Opfer liefert er es dem Aeneas aus, der mit Eintritt der guten Jahreszeit nach Italien (!) zu Latinus fährt. *Ibid.* p. 168: In Latium gründet Aeneas eine Stadt Ἀλβανία und stellt in ihr das P. auf; p. 169: Askanius bringt das P. von dort nach Λαβινία; p. 170: unter dem König Albas erhält es seinen Standort in der Stadt Silva (Σίλβη); B. 7 p. 170: Romulus und Remus bringen es nach Rom. Vgl. *Chronicon paschale* (*Bonn.* 1832) p. 204. — *Kedrenos* (*Bonn.* 1838) 1, 237 f. stimmt in den erwähnten Punkten mit *Malalas* überein, als Ort des Zusammentreffens von Aeneas und Diomed nennt er allgemein Kalabrien. — 3) Vielleicht wird Buthrotos an der Küste von Epirus als Ort der Übergabe bezeichnet durch *Servius amplior* z. 3, 407: *sane quidam dicunt absurde, ab Heleno Diomeden suppressum; sed intellegendum est de industria factum, ne terror iniceretur Aeneae.* Wenn Helenus den Diomedes davon zurückhielt, dafs er Aeneas beim Opfer störe, so ist an Epirus zu denken; vgl. Bd. 1 Sp. 1980 Z. 51 ff.

C. Eine weitere Variante betrifft den Überbringer des Palladiums. Odysseus wird neben Diomedes genannt; *Servius* z. 3, 550: *ubi* (= *in Calabria*) *dicuntur* (*Troiani*) *accepisse Palladium ... a Diomede vel ab Ulixe: nec immerito; ut enim in secundo* ⟨*166*⟩ *legimus, ambo rapuerunt.* Die Angabe geht wohl auf *Varro* zurück; vgl. *Dionys v. H.* 12, 16 Αἰνείαν λέγουσι ... τῶν Ἀχαιῶν ἰδεῖν τινα ... εἴτε Ὀδυσσέα, ὅτε τῷ περὶ τὸν Ἄορνον μαντείῳ χρῆσθαι ἔμελλεν, εἴτε Διομήδην u. s. w. Von diesem Aufenthalt des O. am Avernersee weifs auch *Strabo* 5, 244. Das Machwerk des *Ps.-Aurelius Victor de orig. gent. R.* 12 verlegt die Szene mit Odysseus in die Nähe von Lavinium, als Aeneas am Ufer das Muttersch wein opfert. Aber auch *Festus* pag. 322 Sp. 2 Z. 33 bis pag. 325 Sp. 1 Z. 5 bestätigt die Angabe, die somit auf *Verrius Flaccus* zurückgeht: *Nam Italici auctore Aenea velant capita, quod is, cum rem divinam faceret, in littore Laurentis agri Veneri matri, ne ab Ulyxe cognitus interrumperet sacrificium, caput adoperuit atque ita conspectum hostis evitavit.* Die Überlieferung hängt zusammen mit dem Bd. 1 Sp. 175 Z. 57 ff. u. Sp. 182 Z. 15 ff. angeführten Zeugnis *Lykophrons* v. 1242 ff. (vgl. *v. Holzinger* z. *Lykophr.* 1244. 805), in dessen Auffassung sich die Sage gut einfügt, dafs Aeneas erst an der Küste Latiums oder Kampaniens das P. von Odysseus erhält.*) Nach der Sage haben Lavinium und Rom zu gleicher Zeit das Palladium und die Penaten beherbergt. Dies erklärt sich aus der Anschauung, Lavinium sei die Mutterstadt Roms (vgl. ob. Sp. 1894), und aus den geschichtlichen Vorgängen. Auch nach der Unterwerfung der Latiner (338 v. Chr.) blieb für Rom die sakrale Gemeinschaft mit ihnen bestehen. Dabei läfst sich wohl annehmen, dafs mit der Zeit die sogenannten echten Kultgegenstände stillschweigend aus L. nach Rom gebracht worden und dort nur Nachbildungen zurückgeblieben sind; vgl. *v. Dobschütz, Christusbilder,* 1. Hälfte S. 38*d. 39* unter b.

Aus der Sage von Nautes oder Nautios läfst sich schliefsen, dafs zu einer bestimmten Zeit Aeneas nur für den Überbringer der Penaten, Nautes für den des Palladions gegolten hat; vgl. oben Sp. 3440 Z. 42 ff. und besonders *Dionys. v. H.* 6, 69, 1. der wohl an dieser Stelle die Familientradition der Nautier vertritt. Denn nach dieser St. ist Nautius (= Nautes) 1. einer der Führer der troischen Auswandrer; 2. er ist in Troja Priester der Athene Polias gewesen (vgl. *Verg. Aen.* 5. 704 ff.); 3. er hat das P. mit aus Troja gebracht, also es nicht unterwegs von Diomedes übernommen; 4. das Götterbild ist ein ξόανον, also ein Schnitzbild aus Holz; 5. der Kult hat sich in der Familie vererbt. Leider ist die wichtige Stelle bei *Festus* pag. 116 Sp. 1 Z. 15 ff. zu sehr verstümmelt; nur so viel steht fest, dafs nach *Verrius Flaccus* das Bild der Minerva Nautia aus Erz bestand im Unterschied von der Angabe bei *Dionys.* Aber den Schlüssen, die *Th. Mommsen, De collegiis et sodalic. Rom.* S. 11 daraus zieht, kann ich nicht beistimmen. Die auf den Überbringer des P. bezügliche Tradition der gens Nautia erscheint mir älter, als die der gens Iulia, soweit sie den Aeneas als den Überbringer des P. betrifft. Dafür spricht auch das in der Familie vom Vater auf den Sohn übergehende Priestertum der Minerva (vgl. *Servius amplior* zu 11, 768) und der Name des Ahnherrn Nautes, vgl. Bd. 1 Sp. 189 Z. 25—28. 45—51. Über die gens Nautia als ein ursprünglich etruskisches Geschlecht (?) vgl. *Pauly, Real-Encycl.* 5, 476. Über altertümliche Erzbilder der Göttin in Hellas vgl. Sp. 3445*. Warum sollte nicht in verhältnismäfsig früher Zeit ein solches Bild auf dem Seewege nach Rom gekommen sein?

*) Das Zeugnis des *Hellanikos* bei *Dionys v. H.* 1, 72 bleibt zweifelhaft, weil jetzt statt μετ' Ὀδυσσέως, der Lesart des cod Chisianus und der andern Hdschrftn, die *Kiefsling* vertritt von *Jacobi* μετ' Ὀδυσσία, die Lesart des cod. Urbinas, in den Text genommen ist; vgl. Bd. 3 Sp. 636 Z. 35 ff. Trotz alledem drängt sich die Vermutung auf, *Lykophron* gehe auf *Timaios*, dieser auf *Hellanikos* zurück.

9. Das Palladion in Konstantinopel.

Zur Zeit des *Prokopios* (um 550 n. Chr.) wufsten die 'Römer' nicht mehr, wo sich das Palladion befinde; sie zeigten nur eine Nachbildung, als Marmorrelief ausgeführt, im Tempel der Fortuna vor dem ehernen Standbild der Minerva unter freiem Himmel aufgestellt. Dieses Relief stellte die Göttin dar, wie sie den Speer zum Angriff fällt, mit bis zu den Füfsen herabreichendem Gewand, das Antlitz von ägyptischem, nicht von hellenischem Typus. Die Einwohner von Byzanz dagegen behaupteten, Kaiser Konstantin habe das P. auf dem nach ihm benannten Markt in Konstantinopel unter der Erde vergraben: *Procop. de bello Goth.* 1, 15 ed. *Bonn.* 2, 78. Dies bestätigt *Malalas*, B. 13 pag. 320, der noch genauer angibt, Konstantin (*ἀφελόμενος ἀπὸ Ῥώμης κρύφα τὸ λεγόμενον Παλλάδιον*) habe das P. auf dem nach ihm benannten Forum unter der Konstantinssäule vergraben lassen; vgl. *Chronic. pasch.* p. 528, *Zonaras, Epitome* 13, 3, 28. So blieb der Glaube an die stadtschützende, geheimnisvolle Kraft des P. bis ans Ende des Heidentums lebendig.

10. Die Sagen vom Ursprung des Palladions.

1. Das P. galt als 'vom Himmel gefallen'. Bei *Homer* ist *διιπετής* stehendes Beiwort in dem Versausgang *διιπετέος ποταμοῖο*. *Il.* 16, 174. 17, 263. 21, 268. 326. *Od.* 4, 477. 581. 7, 284; ebenso bei *Hesiod FEG* S. 173. 230 *Kinkel*. Die Erklärung der Scholien schwankt; die richtige Erkl. gibt *Scholion* A (*Dind.* 1865 2, 101, 16) zu *Il.* 16, 174: *ἤτοι ἀπὸ Διὸς πεπτωκότος διὰ τὸ ὑπὸ τῶν ὀμβρίων ὑδάτων πληροῦσθαι τοὺς χειμάῤῥους*; vgl. *Schol. A* (*Dind.* 2, 138, 8) zu *Il.* 17, 263: *οἱ γὰρ ὄμβροι ἀπὸ Διός* und *Schol.* E zu *Od.* 7, 284 (*Dind.* 1, 348, 10): *τοῦ ἀπὸ Διὸς ἤτοι ἀέρος ἀρδευομένου*. Bei den Dichtern des epischen Kyklos hatte *Παλλάδιον* dieses Beiwort; zwar hat sich kein also lautendes Fragment erhalten, aber sicher läfst sich dies schliefsen aus den Mythographen, z. B. aus *Konon* c. 34, *Apollodor* 3, 143 S. 147 *Wagner*: *τὸ διιπετὲς Π.*, *Apollod. Epitom. Wagn.* 5, 10 (S. 206). Neben *διϊπετής* (= *διFιπετής*) erscheint später *διοπετής*, vgl. *v. Dobschütz, Christusbilder* S. 1 Anm. 2. 3; über *δῖιπετής* = *διειπετής Brugmann, Gr. Gr.* (*Handbuch der klass. Altertumsw.* 2^2) 115. Ursprünglich bezeichnet demnach *διιπετὲς Π.* das vom Himmel gefallene; dafür sprechen die überlieferten Sagen, dafür die Übersetzung *signum de caelo lapsum* (*Cic. Phil.* 11, 24), dafür die Gleichstellung mit *οὐράνιος* (*Suidas* unter *διοπετής*). Das P. war also ein vom Himmel gefallenes, nicht von Menschenhänden angefertigtes Götterbild. Auf dieser Anschauung beruhte die von *Pherekydes* (um 450 v.Chr.) gegebene Etymologie: *Παλλάδια ἐκάλουν, ὡς λέγει Φερεκύδης, τὰ βαλλόμενα εἰς γῆν ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ἀγάλματα· πάλλειν γὰρ τὸ βάλλειν*, *FHG.* 1, 95 *fragm.* 101; ferner, was *Phylarchos* (Ende des 3. Jahrh. vor Chr.) von Palladien berichtet hatte, die während des Gigantenkampfes vom Himmel herabgeschleudert worden seien, vgl. ob. Sp. 3423, *F. H. G.* 1, 356. 79; auf dieser Anschauung beruhte auch die wahrscheinlich schon von *Lesches* in der kleinen *Ilias* erzählte Sage, das P. sei dem Ilos, als er die Stadt gründete, vom Himmel herab vor die Füfse gefallen, vgl. *v. Holzinger* zu *Lykophr.* v. 364 (S. 226 Z. 15 v. o.) und Bd. 3 Sp. 1310 Z. 58—63, Sp. 1316 C. *Ovid. Fast.* 6, 419—22.*) *Arktinos* hatte in der *Iliu Persis* nur erzählt, Dardanos habe von Zeus das P. als Geschenk empfangen. Dies braucht nicht gleichbedeutend zu sein mit dem Herabfallen vom Himmel, vgl. Bd. 3 Sp. 1301 Z. 35—56.

2. An Dardanos, den *Arktinos* in den Vordergrund stellte, schlofs sich eine bestimmte Klasse von Entstehungssagen an, die nach Arkadien weisen. Die Bd. 3 Sp. 1315 f. unter A und B gegebenen Sagen setzen Arkadien als Heimat des Dardanos und der Chryse, der Tochter des Titanen Pallas, voraus (vgl. auch Bd. 3 Sp. 1337 unter 1 Z. 36 ff. u. Z. 58 ff.). Die Mutter des D., Elektra, war auf der arkad. Kyllene geboren: *Apollod.* 3, 110. 138, vgl. Bd. 1 Sp. 1234 unter 2; aufserdem *Servius plenior* zu *Aen.* 2, 325: *quem* (= *Dardanum*) *quidam ab Arcadia profectum venisse ad Phrygiam volunt.* Die Überlieferung geht auf *Mnaseas* und auf *Kallistratos* und *Satyros* zurück, ist also aus dem 2. Jahrh. vor Chr. bezeugt; sie schweigt aber darüber, aus welchem Ort Arkadiens Dardanos das P. mitgenommen habe. In den angeführten Sagen kommt Pallantion vor (Bd. 3 Sp. 1338 unter 2) und Pheneos (Bd. 1 Sp. 962 Z 13 ff.).

3. Manche Schriftsteller stempelten grundsätzlich die Troer zu Hellenen, z. B. *Dionys v. H.* 1, 61. 62. 68. Daher läfst er den Dardanos mit dem Palladion aus Arkadien nach Samothrake, von dort nach der Troas wandern. Ähnlich hatte, wohl nicht ohne politische Tendenz, der attische Logograph *Phanodemos* (Ende des 5. Jahrh. v. Chr.) den Teukros, den Schwiegervater des Dardanos im troischen Lande, zum Fürsten des Demos Xypete bei Athen gemacht, der vor alters von dort nach der Troas ausgewandert war (vgl. ob. Sp. 3422 B).**) Andere stellten ohne weiteres Samothrake als Wohnsitz der Elektra hin, die dort den Dardanos gebar, z. B. *Hellanikos FHG.* 1, 63 *fragm.* 129 = *Schol.* z. *Apollon Rh.* 1, 916 und *Ephoros* im *Schol.* z. *Eurip. Phoen.* 7. Denn nach *Ephoros* wird Harmonia, die auf Samothrake geborene Tochter der Elektra, von dort durch Kadmos entführt. *Demagoras* erzählte sogar, Elektra sei aus Libyen nach Samothrake gekommen, habe dort gewohnt und dort dem Zeus Eetion Dardanos und Harmonia geboren. Wichtiger noch ist das *Scholion* zu *Eurip. Phoen.* 1129: *ἥς* (= *Ἠλέκτρας*) *εἶναι ἀνάθημά φασι τὸ ἐν Τροίᾳ Παλλάδιον τὸ κλαπὲν ὑπὸ Ὀδυσσέως καὶ Διομήδους*. Dabei fragt es sich: in welchen Tempel weihte Elektra das Palladion? in einen Tempel der Athena im Pelo-

*) Statt des Ilos nennen den Tros *Schol.* B zu *Ilias* 6, 311, *Suidas* unter *Παλλάδιον*, *Tzetzes z. Lykophron* 363; *Quintus Smyrn.* 10, 359 f. nennt den Empfänger nicht: *ἀλλά μιν* (*τὸ Π.*) *αὐτὸς ἀπ' Οὐλύμποιο Κρονίων κάββαλεν ἐς Πριάμοιο πολυχρύσοιο πόλῃα.*

**) [*Würtheim, De Aiac. origine* etc. 54. R.]

ponnes (vgl. das Fragment des *Mnaseas* bei *Stephanos v. B.* unter *Δάρδανος*)*), oder in den Tempel der grofsen Götter in Samothrake? Jedenfalls stand später das Weihgeschenk der Mutter des Dardanos im Tempel der Athena zu Ilion.**)

4. Die *Kyprien* haben vermutlich das P. von Paris samt der Helena aus Sparta entführen lassen; vgl. Bd. 3 Sp. 1303 f unter C und Sp. 1322 Z. 59 ff. Vielleicht geht auf die *Kyprien* auch die Angabe des *Scholion Townl.* zu *Il.* 6, 88 (vgl. *Maafs, Tom.* 5, 208) zurück: *φασὶν Ἥφαιστον ἐκ τῶν ὀστῶν Πέλοπος πεποιηκέναι τὸ Παλλάδιον.* Dann hätte der Dichter der *Kyprien* den 'himmlischen' Ursprung des P. auf andere Weise erzählt, als der Dichter der *Kleinen Ilias.*

5. Andere Berichte weisen auf Libyen und auf die Westküste des nördl. Afrika als Ursprungsland des P. hin. Vgl. *Roscher, Die Gorgonen* S. 30 mit Anm. 56, S. 31 mit Anm. 59. 60 und Bd. 1 Sp. 676 Z. 16 ff. Nach *Apollod.* 3, 144. 145 *Wagn.* (= 3, 12, 3, 4—7) und *Tzetzes* z. *Lykophr.* 355 (*Müller* vol. 2, 559 f.) wurde Athena nach ihrer Geburt bei Triton (dem Gotte des im fernen Westen fliefsenden Tritonflusses oder Tritonsees) aufgezogen zugleich mit Tritons Tochter *Παλλάς.* Die Jungfrauen übten sich in kriegerischen Kampfspielen. Als Pallás einst im Begriff war, Athene zu verwunden, wurde diese von Zeus durch das Vorhalten der Ägis geschützt. Pallás schaute nach der Ägis, ohne auf den Stofs (*πληγή*) der Athene zu achten. So fiel sie, von dieser schwer verwundet. Darüber betrübt stellte Athene ein gleiches Bild der Pallás (*ξόανον ἐκείνης ὅμοιον*) her, legte ihm um die Brust die Ägis, vor der sich Pallás gefürchtet hatte, und stellte ihr zu Ehren das Bild bei Zeus auf. Als später Elektra infolge ihrer Schwächung (*κατὰ τὴν φθοράν*) zu diesem Bilde ihre Zuflucht nahm, warf Zeus mit ihr (*μετ' αὐτῆς*) auch das P. in das ilische Land hinab. Ilos gründete dem P. zu Ehren einen Tempel.***) Für das Alter dieser Sagenform spricht *Herodot* 4, 179. 180 (vgl. *Kiepert, Lehrb. d. alt. Geogr.* (1878) 213 f. § 194). Dieser berichtet vom Triton-Flufs und -See im Gebiet der *Μάχλυες* und *Αὐσέες*, von einem jährlich dort gefeierten Feste der Athena, der im Lande geborenen Göttin (*ἡ αὐτιγενὴς θεός*), das von den Jungfrauen mit seltsamen Kämpfen begangen wurde, eine Nachbildung des Kampfes zwischen Athena und Pallás; ferner dafs Athena dort für eine Tochter des Poseidon und der Nymphe des Tritonsees galt. Denn Athene habe sich, da sie ihrem Vater etwas vorzuwerfen hatte, dem Zeus übergeben, der sie zu seiner Tochter gemacht hätte. Also eine Sage der Eingeborenen, durch Vermittlung griechischer Ansiedler oder Kaufleute an *Herodot* oder dessen Gewährsmann gelangt. Nach *Herodot* 4, 189 haben die Hellenen sogar die Gewandung und die Aigis der Götterbilder der Athena (*τὴν . . . ἐσθῆτα καὶ τὰς αἰγίδας τῶν ἀγαλμάτων τῆς Ἀθηναίης*) von den dortigen Frauen. Denn wie diese gegerbte, franzenbesetzte, mit Krapp rot gefärbte Ziegenfelle um (oder über) ihre Gewandung warfen, so gaben die Hellenen den Athenabildern die schlangenbesetzte Aegis. *Αἰγή* wird also gleich mit *αἰγίς* gesetzt und damit *Herodots* Behauptung begründet *ἐκ Λιβύης ἥκει ἡ στολὴ τῶν Παλλαδίων.* Auf dieselbe Quelle geht wohl auch die Angabe *Herodots* 4, 191 zurück, die westlich vom Tritonflusse wohnenden Maxyer hielten sich für Nachkommen der Troer (*φασὶ δὲ οὗτοι εἶναι τῶν ἐκ Τροίης ἀνδρῶν*).

6. Wie im *Schol. Townl.* zu *Il.* 6, 88 wird auch in anderen Varianten der Sage das P. aus den Knochen des Pelops hergestellt, aber von Menschenhänden. Dies hängt zusammen mit der Weissagung des Helenos, Troja könne nicht erobert werden, wenn nicht unter anderem die Gebeine des Pelops herbeigeholt würden. Vgl. über die sogen. *Fata Troiana* Sp. 1317 unter E. Die *Kleine Ilias* kannte diesen Teil der Weissagung noch nicht (vgl. Sp. 1324 Z. 57 ff.); folglich ist er erst später hinzugekommen, aber an dieses Fatum schliefsen sich folgende Varianten an:

A. Griech. Autoren vom 2. vorchr. Jahrh. an haben die Herstellung der Palladien durch Menschenhand behauptet, z. B. redete *Apellas* (um 200 v. Chr.) in den *Delphika* von 2 solchen P. (vgl. Sp. 1318 Z. 17—21). Der Kyklograph *Dionysios* (um 100 v. Chr.) hatte gesagt, das berühmte von Odysseus und Diomedes geraubte und bei Demophon niedergelegte P. sei aus den Knochen des Pelops hergestellt gewesen. Diese Aussage benutzt *Clemens Alex.* zu seinem Angriff auf die heidnische Idolatrie. Über die in Pisa aufbewahrten Gebeine des Pelops vgl. *Pausan.* 5, 13, 4 ff. (oben Sp. 1874 Z. 60 und Sp. 1875) und *Lykophr.* v. 54, wo aber als Ort der Aufbewahrung Letrina in Elis genannt wird. *Schol. vet.* zu *Lykophr.* v. 54 (*Kinkel*), *Tzetzes* zu v. 54. 911 (Ausg. von *Müller* vol. 1, 355. vol. 2, 870).*)

*) Die Vermutung, die *v. Dobschütz* a. a. O. Belege 79 unter 110a aufstellt, trifft vielleicht das Richtige. Dann würde Dardanos aus Sikyon (*ἐκ Σικυῶνος*) aus dem Tempel der Athena das P. mitgenommen haben. Sikyon mit dem Beinamen *Τελχινία* war eine Stätte der bildenden Kunst, „schon in ältester Zeit, namentlich aber unter den Orthagoriden". Vgl. *Plin. NH* 36, 9. 10, der geradezu über die von Dipoinos und Skyllis in Sikyon geschaffenen Götterbilder sagt: *fuere autem simulacra ea Apollinis, Dianae, Herculis, Minervae, quod e caelo postea tactum est.* Ferner *Pausan.* 2, 12, 1 und *Imhoof-Blumer* und *Percy Gardner* in *Journ. of Hell. St.* 6 (1885) S. 80 nr. 13.

**) Vgl. *Servius plenior* z. *Aen.* 2, 166 (vol. 1, 248 Z. 31 f. *Thilo*): *alii* (*Palladium dicunt*) *a Dardano de Samothracia Troiam translatum;* ebenso *Servius plenior* z. *Aen.* 2, 325.

***) Die Schwächung der Elektra (durch Zeus) und ihre Flucht zum P. vgl. mit der Entehrung Kassandras am Bilde der Pallas in Ilion. *Damagoras* (von Samos) ob. Sp. 3444. 3 hatte erzählt, Elektra sei aus Libyen nach Samothrake gekommen; über das Palladion in Troja als Weihgeschenk der Elektra vgl. ob. Sp. 3444 Z. 58 ff.

*) Mit der Verehrung der Gebeine des Pelops ist zu vergleichen die der Gebeine des Anchises (Sp. 3440 Z. 53 ff. u. Bd. 1 Sp. 170 f. Sp. 339); ferner die Übertragung der Gebeine des Orestes aus Tegea nach Sparta, *Herodot* 1, 67 f. *Paus.* 3, 3, 6. 7; geschichtlich bezeugt die Einholung der Gebeine des Theseus von Skyros nach Athen durch Kimon. *Plut. Thes.* 36.

B. Als Verfertiger des Idols wird genannt bei *Firmicus Maternus* (Mitte des 4. Jahrh. nach Chr.) c. 15, 1 *Halm* (*CSEL* 2, 97) der Scythe Abaris, der das aus den Pelopsknochen hergestellte Bildwerk den Troern verkauft habe (vgl. über Abaris *Herodot* 4, 36, *v. Dobschütz, Christusbilder* Belege S. 67 unter 91); bei *Malalas* (um 540 nach Chr.) *Chronogr.* ed. *Bonn.* 1831 l. 5, 108 ff. und bei den anderen ob. Sp. 1321 f. unter *β* genannten Byzantinern ein Zauberer und Astrolog Asios, der dem König Tros bei der Gründung der Stadt das Bild schenkte. Die Herstellung aus den Knochen des Pelops wird hier nicht erwähnt. Die christl. Schriftsteller leugneten zwar die himmlische Herkunft des P., aber sie liefsen ihm die geheimnisvolle, auf einem Zauber beruhende Kraft. *Asios* wird bald *φιλόσοφος καὶ τελεστής* (*Malalas*), bald *φιλόσοφος μαθηματικός* (*Ioannes Antiochenos* bei *Tzetzes* z. *Lykophr.* 355), bald *φιλόσοφός τις καὶ ἀρρήτων γοητειῶν τελεστής* (*Kedrenos*) genannt.

11. Etymologie. Das Äufsere der Palladien.

Παλλάδιον als Deminutiv zu *Παλλάς, -άδος* (vgl. ob. Sp. 1335 ff. und *O. Gruppe, Gr. M. u. R.* 1142 Anm. 1) bezeichnet eine kleine Pallas, d. i. ein kleines Pallasbild. Dies wird durch die literarische Überlieferung und durch die Bildwerke bestätigt. Das *Scholion* B zu *Ilias* 6, 311 sagt dem entsprechend: *Π. ἦν ξώδιον μικρὸν ξύλινον, ὃ ἔλεγον εἶναι τετελεσμένον, φυλάττον τὴν βασιλείαν τῆς Τροίας*; vgl. *Suidas* unter *Παλλάδιον*. Die häufig wiederkehrende Bezeichnung des P. als *ξόανον* bestätigt, dafs es gewöhnlich aus Holz gefertigt war; daneben aber auch aus Knochen; vgl. Sp. 3445. 4; 3446. 6. Aber das Wort konnte wie jedes Deminutivum auch Kosewort sein, wie z. B. in der Stelle des *Lucrez* 4, 1153 f.: *nigra melichrus est, immunda et foetida acosmos, caesia Palladium. Cicero de natur. deor.* 1, 83 *isto . . . modo dicere licebit . . . caesios oculos Minervae, caeruleos esse Neptuni.*

Das Kultbild in Neu-Ilion war nach *Apollod.* 3, 12, 3 (= 3, 143 *Wagn.*) drei (griech.) Ellen hoch, hatte die Füfse geschlossen, in der Rechten die erhobene Lanze, in der Linken Rocken und Spindel. *Furtwängler* Bd. 1, Sp. 690 f. hält diese Gestaltung für eine Mischform; es ist nicht zu entscheiden, ob diese Mischform erst mit Neu-Ilion entstanden ist. Die Münztypen, die *Postolaccas* bei *Schliemann, Ilios* S. 713 ff. aufzählt, stimmen in der Darstellung des P. weder untereinander, noch mit der Beschreibung *Apollodors* genau überein. Auch *Eustathios* zu *Il.* 6, 91 weicht in der Beschreibung des Idols von *Apollodor* ab: *φασὶ δὲ τὸ ἐν Τροίᾳ Παλλάδιον διοπετὲς μὲν εἶναι . . ., ἀνδρὸς δὲ δορὰν ἠμφιέσθαι στέμμα τε ἔχειν καὶ ἠλακάτην, ἐν δὲ τῇ κεφαλῇ πῖλον καὶ δόρυ ἐν τῇ δεξιᾷ*; ebenso das *Scholion Townl.* zu *Ilias* 6, 92 (*Maafs*). Für *πῖλος* hat *v. Wilamowitz-M.* mit Recht *πόλος* (Strahlenkranz) vermutet, für *ἀνδρός* aber *ἀρνός*. Indessen wird *ἀνδρός* geschützt durch *Cicero de nat. deor.* 3, 59 *quinta* (*Minerva*) *Pallantis, quae patrem dicitur interemisse virginitatem suam violare conantem, cui pinnarum talaria affigunt* (das 3. Buch geht auf *Kleitomachos* im 2. Jahrh. vor Chr. zurück), ferner durch *Apollodor* 1, 37 (*Wagn.*) *Ἀθηνᾶ . . Πάλλαντος δὲ τὴν δορὰν ἐκτεμοῦσα ταύτῃ κατὰ τὴν μάχην τὸ ἴδιον ἐπέσκεπε σῶμα*, ferner durch *Tzetzes* zu *Lykophr.* 355 (ed. *Müller* vol. 2, 553 f.: *Πάλλαντα τὸν ἴδιον πατέρα πτερωτὸν ὑπάρχοντα καὶ βιάζοντα ταύτην ὡς θέλοντα αὐτῇ συγγενέσθαι, (Ἀθηνᾶ) ἢ τὴν παρθενίαν τιμῶσα . . ἀνεῖλε καὶ τὸ δέρμα αὐτοῦ ὡς αἰγίδα περιεβάλλετο καὶ τὰ πτερὰ τούτου τοῖς ποσὶ ταύτης(!) προσήρμοσεν.* Vgl. *Firmicus Maternus* c. 17 (*Halm*) und Bd. 3 Sp. 1336 unter 4, Sp. 1338. Über die Darstellung des P. in der Kunst s. ob. Sp. 1325—1333. Vgl. jetzt auch *Petersen, Die Burgtempel der Athenaia* Berl. 1907 und *Frickenhaus, Das Athenabild des alt. Tempels in Athen. Mitt. d. Ath. Inst.* 32 (1908) S. 17 ff.

12. Zur Erklärung der Sage.

Über das Wesen des P. und über die Entwicklung des Typus s. *Sieveking* ob. Sp. 1325 bis 30. Merkwürdig ist, dafs das *Scholion* (des *Sopatros*?) zu *Aristides Panathen.* 187, 20 (Bd. 1 306. 3, 320 *Dindorf*) aufser dem troischen P. noch drei andere Palladiontypen anführt: a) die während des Gigantenkampfes vom Himmel herabgeschleuderten, b) das P. von Alalkomenai in Böotien, c) den Typus der Athena Gephyritis. Daraus folgt: 1. Die Alten bewahrten die Erinnerung an Palladien, die als vom Himmel gefallene Steine verehrt worden waren; vgl. *Schreiber* Bd. 1 Sp. 746 unter *Baitylos*; *M. Mayer* Bd. 2 Sp. 1522—26; *O. Gruppe, Gr. M. u. R.* 772 ff.; *De Visser, Die nicht menschengestaltigen Götter der Griechen*, Leiden 1903. Auf Spuren eines solchen Kultus in Attika, auf der Halbinsel Pallene, in Karien ist hingewiesen Sp. 3434 unter 7. Zu solchen heiligen Steinen gehörten die Donner- und Blitzsteine, die auch für die deutsche Mythologie von Bedeutung sind, vgl. *Grimm. D. M.*[4] 1. Bd. 149, 2. Bd. 1021 f., 3. Bd. 67. 363. Nach *Plin. NH.* 37, 134 gehört zu den Edelsteinen die (*gemma*) *ceraunia, fulgorem siderum rapiens, ipsa crystallina, spendoris caerulei, in Carmania* (a. L. *Germania*) *nascens. 135*: *Sotacus et alia duo genera fecit ceraunias, nigras rubentisque; similes eas esse securibus. ex his, quae nigrae sint ac rotundae, sacras esse; urbes per illas expugnari et classes, baetulos vocari; quae vero longae sint, ceraunias. Faciunt et aliam raram admodum Magorum studiis expetitam, quoniam non aliubi inveniatur quam in loco fulmine icto.* 37, 150 heifst es über die (*gemma*) *brontea* (Donnerstein): *brontea capiti testudinum [similis?] e tonitribus cadit, ut putant, restinguitque fulmine icta, si credimus:* vgl. *Isid.* 16, 15, 24. Ich vermute, dafs ursprünglich solche Steine als Mittel gegen die Blitzgefahr verehrt wurden. Als man dazu überging, die Gottheit menschlich darzustellen, fügte man wohl diese heiligen Steine dem kunstlosen Idole ein; die Gestalt der sogenannten Belemniten (vgl. *Brockhaus, C.-L.* 2[14], 661) gleicht einer Lanzenspitze. Vielleicht bildeten solche Steine auch die Augen der Idole;

in ihnen lag der geheimnisvolle Zauber. So waren diese Idole die ältesten 'Blitzabwehrer', um nicht zu sagen 'Blitzableiter'. Damit wird ihr Zusammenhang mit Athena, der Verkörperung des Blitzes, deutlich. Das blitzabwehrende Idol verdankt seine Entstehung der Furcht der Menschen des Altertums vor der furchtbaren Gewalt des Blitzes und der Blitzgöttin.*)

2. Aus den Darstellungen des Palladions, die der mykenischen Periode angehören, ist ersichtlich, dafs schon damals das Idol aus drei verschiedenen Bestandteilen zusammengesetzt war: 1. aus dem mit Kopf versehenen Holzpfahl mit Armansätzen, 2. aus dem sog. mykenischen Schild, 3. aus der (gezückten) Waffe. Interessant ist, dafs Sp. 1327 Abb. 2 der Schild fehlt, Sp. 1326 Abb. 1 der Schild den Holzpfahl unterhalb des Kopfes fast bedeckt, denn nur der unterste Teil des Pfahles sieht hervor. Die spitze Waffe führt das Idol in der Linken, die erhobene Rechte hält nichts. Umgekehrt hält die entsprechende Figur des bemalten Sarkophags aus Kreta (Sp. 1327 Z. 11 ff.) in der Linken den mykenischen Schild, die erhobene Rechte hat keine Waffe. Dafs in jener Periode auch der Schild allein die Bedeutung eines (blitzabwehrenden) Amulettes hatte, beweisen die Sp. 1327. 1328 angeführten Beispiele. Wie die griechischen Künstler aus diesen Bestandteilen allmählich den Typus des Palladions geschaffen haben, ist oben dargelegt worden.

3. Eine Abart des Palladiontypus ist die A. *Γεφυρῖτις*, die Schutzgottheit wichtiger Brücken.

4. Die Sage vom troischen P. findet sich weder in *Ilias* noch *Odyssee*. Daraus folgt aber nicht, dafs die Sage zur Zeit der Entstehung der homerischen Gedichte noch nicht existiert hat, sondern nur, dafs die homer. Dichter sie nicht berücksichtigt haben. Denn für diese war Athena eine den Troern feindliche Gottheit, und diese Gesinnung wird ihr auch in der *Ilias* an der Stelle beigelegt, an der allein ihr Tempel auf der Burg von Ilion erwähnt wird, vgl. Bd. 3 Sp. 1301.

13. Literatur.

Veraltet sind die Artikel über das P. von *Pfau* in *Paulys Realencyclopädie* und von *Schneidewin* bei *Ersch* und *Gruber*. Meine vorstehende Arbeit beruht auf einer Nachprüfung der Ergebnisse der Arbeit von *Fernand Chavannes, De Palladii raptu*. Berl. 1891, Doktordissertation *Karl Robert* gewidmet. Rezensionen: *Revue crit.* 1891 S. 443; *Deutsche Litteraturz.* 1892 Sp. 252; *Berl. Philol. Wchschr.* 1892 S. 504 f.; *Bursians Jahresber.* Bd. 81 (1894) S. 94. Bd. 85 (1895) S. 156. 207. Nach *Chavannes* hat *Ernst von Dobschütz, Christusbilder. Untersuchungen zur christlichen Legende*, im Kap. 1: Die himmelentstammten Götterbilder der Griechen S. 1—25 mit Belegen S. 1* bis S. 96* [aus *Texte u. Untersuchungen zur Gesch. der altchr. L.*, hrsgeg. von *Oscar Gebhard* u. *Ad. Harnack, N. F.* Bd. 3. Lpz. 1899] die Sage vom P. behandelt im Vergleich mit den „nicht von Menschenhänden gemachten Christusbildern". Wichtig ist der Artikel Athena von *Dümmler* in *Pauly-Wissowa. — O. Gruppe, Gr. Myth. u. Religionsgesch.*, vollendet 1906, ist ausgezeichnet durch die Fülle des bearbeiteten Stoffes. Den Hypothesen *Gruppes* kann ich nicht folgen. Herangezogen sind auch *M. W. de Visser, Die nicht menschengestaltigen Götter der Griechen*, Leiden 1903, und *M. P. Nilsson, Gr. Feste von relig. Bdtg. mit Ausschlufs der attischen*, Leipz. 1906. Einzelschriften sind an den betr. Stellen angeführt. [Wörner.]

Phoinix (*Φοῖνιξ*), 4) ein Wundervogel, der einzige seiner Art, der, wenn er nach langem Leben sein Ende findet oder vom Feuer verzehrt wird, aus den Überresten in verjüngter Gestalt zu neuem Leben hervorgeht. Die bei griechischen und römischen Schriftstellern vorhandenen Berichte sprechen teils einfach von seinem Ableben teils von seiner Verbrennung.

Die erstgenannte Auffassung findet sich bei *Herodot, Clemens Romanus, Philostratus, Aelian, Achilles Tatius, Ovid, Tacitus* und *Pomponius Mela*, ferner bei *Plinius, Solinus* und *Ambrosius*. *Herod.* 2, 73 berichtet (im Anschluß an *Hekataios*): In Ägypten giebt es einen heiligen Vogel mit Namen *φοῖνιξ*, der alle fünfhundert Jahre einmal erscheint, *ὡς Ἡλίου πολῖται λέγουσι*, also in Heliopolis = On in Nordägypten. Er kommt immer dann, wenn der Vater gestorben ist. Nach Bildern zu schliefsen besitzt er die Gestalt und Gröfse eines Adlers; sein Gefieder ist teils goldfarben teils rot. Des näheren erzählt man von ihm folgendes (was *Herodot* nicht glaublich scheint): Er kommt aus Arabien, bringt seinen Vater, den er in ein Stück eines Myrrhenstammes gelegt hat, in den Tempel des Helios (Rîa, Rê) und bestattet ihn dort. Dem Myrrhenholz giebt er zuerst die Gestalt eines Eies, so grofs als er es tragen kann. Wenn er sich im Tragen genug geübt hat, höhlt er das Ei aus, legt seinen Vater hinein, schliefst die Öffnung mit einem anderen Stück desselben Holzes, sodafs das Ei wieder das ursprüngliche Gewicht hat, und trägt es an den genannten Ort.

Ovid Metam. 15, 392—407: *Una est, quae reparet seque ipsa reseminet, ales: Assyrii phoenica vocant.* Er lebt nicht von Früchten und Kräutern, sondern von Weihrauchtropfen (*turis lacrimis*) und Amomumsaft. Wenn sein fünfhundertjähriges Leben zu Ende geht, baut er sich in den Zweigen einer Palme ein Nest. In diesem bereitet er sich ein Lager aus verschiedenen würzigen Pflanzen *(casia, nardus, cinnamum, murra)* und stirbt von Düften umgeben *(finitque in odoribus aevum)*. Aus seinem Leibe entsteht ein junger Phoinix, dem die gleiche Lebenszeit beschieden ist. Sobald er stark genug ist, trägt er das Nest mit dem Leichnam des Vaters zur Stadt des Sonnengottes, sucht dessen Tempel auf und legt es

*) Von hier aus hat sich erst die Bedeutung der *Πολιάς* entwickelt. Der Kult hat schon bestanden, als es noch keine Städte, aber Burgen in Hellas gab, von denen die Herrengeschlechter das offene Land beherrschten. Die Burghöhen waren vor allem der Blitzgefahr ausgesetzt. Etwas anders fafst *Nilsson, Gr. Feste* u. s. w. S. 86 die Sache auf.

an der Thür des Tempels nieder (*fertque pius cunasque suas patriumque sepulcrum, perque leves auras Hyperionis aede potitus ante fores sacras Hyperionis aede reponit*). Die Stadt des Sonnengottes ist ohne Zweifel Heliopolis in Ägypten wie bei *Herodot.*

Tacitus Ann. 6, 28: Im Jahre 34 n. Chr. (*Paulo Fabio L. Vitellio consulibus*) kam nach einer langen Reihe von Jahrhunderten der Vogel Phoinix nach Ägypten und gab den einheimischen und griechischen Gelehrten Stoff zu vielen Erörterungen. Er ist dem Sonnengotte heilig und am Kopf und Gefieder von allen anderen Vögeln verschieden. Das Lebensalter wird verschieden angegeben, meistens sind es fünfhundert Jahre. Nach einigen aber vergehen zwischen zwei Phoinixerscheinungen immer 1461 Jahre. Früher kam der Phoinix unter Sesosis, unter Amasis und unter dem dritten Ptolemäer nach Heliopolis, von einer großen Schar anderer Vögel begleitet, die das unbekannte Wesen anstaunten. Da zwischen dem genannten Ptolemäus und Tiberius nicht ganz 250 Jahre vergangen sind, halten manche den letzten Phoinix nicht für den richtigen aus Arabien und glauben nicht, dafs er gethan hat, was man sonst vom Phoinix weifs. Nämlich, wenn seine Jahre vollendet sind und der Tod naht, baut er in seiner Heimat ein Nest und beträufelt es mit seinem Samen (*suis in terris struere nidum eique vim genitalem affundere*), aus dem ein Nachkomme entsteht. Sobald dieser herangewachsen ist, läfst er die Bestattung des Vaters seine erste Sorge sein. Er übt sich darin, ein Stück Myrrhenholz zu tragen, und wenn er der Last für eine lange Strecke gewachsen ist, nimmt er den Leichnam seines Vaters, bringt ihn zum Altare des Sonnengottes und verbrennt ihn da. Mag hierbei manches sagenhaft sein, jedenfalls ist der Vogel in Ägypten zu Zeiten zu sehen (*ceterum aspici aliquando in Aegypto eam volucrem non ambigitur*).

Pomponius Mela 3, 8, 10: Unter den Vögeln am persischen Meerbusen ist der Phoinix besonders merkwürdig, immer der einzige seiner Art. Nachdem er fünfhundert Jahre gelebt hat, schichtet er sich aus allerlei Gewürzpflanzen ein Lager, legt sich darauf und stirbt. Aus einem Teil des verwesenden Leibes geht ein neuer Vogel hervor (*putrescentium membrorum tabe concrescens ipsa se concipit atque ex se rursus renascitur*), der die Gebeine des alten in Myrrhenholz bettet, nach Ägypten trägt und dort in der Stadt des Sonnengottes bestattet (*in urbem, quam Solis appellant, flagrantibus archiobustis (?) inferens memorando funere consecrat*).

Clemens Romanus ep. ad Corinth. 1, 25: Der Phoinix lebt in Arabien (*ἐν τοῖς ἀνατολικοῖς τόποις, τουτέστιν τοῖς περὶ τὴν Ἀραβίαν*) fünfhundert Jahre. Wenn sein Ende naht, macht er sich ein Nest (*σηκόν*) aus Weihrauch und Myrrhen und anderen Gewürzsträuchern und stirbt darin. Aus dem verwesenden Fleische entsteht ein Wurm, der sich von dem Blute des gestorbenen Tieres nährt und Flügel bekommt (*σηπομένης τῆς σαρκὸς σκώληξ τις ἐγγεννᾶται, ὃς ἐκ τῆς ἰκμάδος τοῦ τετελευτηκότος ζώου* [vgl. *tabe* bei *Pomponius Mela*] *ἀνατρεφόμενος πτεροφυεῖ*). Wenn er ausgewachsen ist (*γενναῖος γενόμενος*), trägt er das Nest mit den Gebeinen seines Vorfahren aus Arabien nach Heliopolis in Ägypten. Bei Tage, vor aller Augen, kommt er geflogen, legt seine Last auf den Altar des Sonnengottes und kehrt dann heim. Die Priester sehen die Aufzeichnungen aus vergangenen Zeiten nach und finden, dafs wieder fünfhundert Jahre um sind. (*Οἱ οὖν ἱερεῖς ἐπισκέπτονται τὰς ἀναγραφὰς τῶν χρόνων καὶ εὑρίσκουσιν αὐτὸν πεντακοσιοστοῦ ἔτους πεπληρωμένου ἐληλυθέναι*).

Achilles Tatius 3, 25: Den Phoinix haben die Äthiopen im Leben, die Ägypter nach dem Tode (*μερίζονται αὐτοῦ Αἰθίοπες μὲν τὴν ζωήν, Αἰγύπτιοι δὲ τὴν τελευτήν*). Denn wenn er nach einem langen Leben gestorben ist, sorgt der junge Vogel für seine Bestattung und bringt ihn an den Nil. Er höhlt nämlich einen Klotz des wohlriechenden Myrrhenbaumes aus und legt den Leichnam hinein, worauf er die Öffnung mit Erde schliefst (*γηίνῳ χώματι*). Diesen Sarg nimmt er und fliegt damit an den Nil. Eine Schar anderer Vögel begleitet ihn wie einen König seine Leibwache (*ἕπεται δὲ αὐτῷ χορὸς ἄλλων ὀρνίθων ὥσπερ δορυφόρων καὶ ἔοικεν ὁ ὄρνις ἀποδημοῦντι βασιλεῖ*). Er verfehlt den Weg nach Heliopolis nicht. Dort erwartet er in der Luft schwebend die Priester des Gottes. Da kommt einer von ihnen mit einem Buche aus dem Heiligtum und vergleicht prüfend den Vogel mit seinem Bilde (*δοκιμάζει τὸν ὄρνιν ἐκ τῆς γραφῆς*). Der neue Phoinix aber weist an seinem Leibe die geheimen Zeichen nach, zeigt den Leichnam und widmet dem Toten einen Nachruf (*ὁ δὲ οἶδεν ἀπιστούμενος καὶ τὰ ἀπόρρητα φαίνει τοῦ σώματος καὶ τὸν νεκρὸν ἐπιδείκνυται καὶ ἔστιν ἐπιτάφιος σοφιστής*). Die Tempeldiener nehmen den Leichnam und bestatten ihn. Also ist er bei Lebzeiten ein Äthiopier, nach dem Tode aber wird er durch die Bestattung ein Ägypter.

Aelian nat. anim. 6, 58 hebt hervor, dafs der Phoinix, ohne es berechnen zu können, doch genau weifs, wenn fünfhundert Jahre abgelaufen sind; er weifs ferner, wo Ägypten liegt und wo Heliopolis, das er nach dem Willen des Schicksals aufsuchen soll, er weifs, wo er seinen Vater beizusetzen hat und in was für einem Sarge.

Philostr. vit. Apollon. 3, 49: Der Phoinix kommt alle fünfhundert Jahre nach Ägypten; abgesehen davon hält er sich in Indien auf. Er ist einer der (von der Sonne) ausgehenden Strahlen (*εἶναι δὲ ἕνα ἐκδιδόμενον τῶν ἀκτίνων*), goldig glänzend, von Gröfse und Gestalt eines Adlers. Er baut sich an den Nilquellen ein Nest aus Gewürzholz und setzt sich hinein (*ἐς καλιὰν ἰζάνειν τὴν ἐκ τοῦ ἀρώματος ποιουμένην αὐτῷ πρὸς ταῖς τοῦ Νείλου πηγαῖς*). Wie die Ägypter sagen, dafs er sich nach Ägypten begebe, so nehmen es auch die Inder an und fügen hinzu, dafs er sich, wenn er im Neste dahinwelkt, einen Grabgesang singt, wie die Schwäne.

Tzetz. Chil. 5, 387—398: Der Phoinix ist

ein einziger Vogel in seinem ganzen Leben, schöner als der Pfau, ungleich gröfser, strahlender in goldigem Glanze (*χρυσοπρεπωδέστερος*), ein sonst nie gesehenes Wunder (*θαῦμα καινὸν καὶ ξένον*). Er baut sich sein Nest aus Gewürzbäumen. Wenn er stirbt, wird aus seinem Leichnam ein Wurm, der, von der Sonne gewärmt, wieder ein Phoinix wird. Er wandert nach Ägypten aus und stirbt in Äthiopien. Dagegen erzählt der ägyptische Tempelschreiber *Chairemon* (*ἱερογραμματεὺς Χαιρήμων*) in seinem Werke über die heiligen Schriften (*διδάγματα τῶν ἱερῶν γραμμάτων*), dafs der Phoinix in einem Alter von 7006 Jahren stirbt, nachdem er auf ägyptischem Boden angelangt ist.

Alle bisher angeführten Stellen enthalten die Angabe, dafs der Phoinix aus seiner Heimat nach Ägypten fliegt. Es gibt aber auch Darstellungen, die davon absehen: bei *Plinius*, *(Solinus)* und *Ambrosius*.

Plin. 10, 2: Arabien ist die Heimat des berühmten Vogels Phoinix Seine Gröfse soll die eines Adlers sein. Am Halse ist er goldig gefärbt, sonst purpurn, der Schwanz bläulich mit einigen rosenfarbenen Federn dazwischen; den Hals ziert ein Kamm, den Kopf eine Federkrone. Er ist in Arabien der Sonne heilig, lebt 540 Jahre, macht sich, wenn er alt wird, aus Zimt- und Weihrauchreisern ein Nest, das er mit Wohlgerüchen erfüllt, und stirbt darin. Aus Gebein und Mark entsteht zuerst eine Art Wurm, daraus ein junger Vogel, und dieser besorgt die Bestattung des alten, indem er das ganze Nest nach der Stadt des Sonnengottes bei Panchaia trägt und es dort auf den Altar legt. Mit dem Leben des Vogels ist nach *Manilius* der Ablauf des grofsen Jahres verbunden *(cum huius alitis vita magni conversionem anni fieri prodit Manilius iterumque significationes tempestatum et siderum easdem reverti, hoc autem circa meridiem incipere quo die signum arietis sol intraverit)*. Erschienen soll der Phoinix sein: in Ägypten unter dem Konsulate des Q. Plautius und Sextus Papinius, aufserdem angeblich in Rom im Jahre 800 der Stadt. Diesen vermeintlichen Phoinix liefs der Kaiser Claudius, dem er gebracht worden war, öffentlich ausstellen und die Thatsache bekannt machen; aber niemand hielt ihn für den wirklichen Phoinix.

Solinus 33 entnimmt seine Angaben über den Phoinix im ganzen dem *Plinius*; nicht genau folgt er ihm, wenn er sagt: *rogos suos struit cinnamis, quos prope Panchaiam concinnat, in Solis urbem, strue altaribus superposita.* Danach würde der alte Phoinix selbst sein Totenlager nach der Sonnenstadt schaffen; die Entstehung des jungen ist übergangen. Neben der Zahl 540 nennt *Solinus* für das grofse Jahr und damit auch für die Lebenszeit des Phoinix die Summe von 12 954 Jahren, und zwar auffallender Weise als vorwiegend überliefert.

Ambrosius de fide resurrectionis 99: Der Phoinix lebt in Arabien und wird fünfhundert Jahre alt. Wenn er, wozu er befähigt ist, sein Ende voraussieht, macht er sich aus Weihrauch, Myrrhen und anderen Gewürzpflanzen eine Ruhestätte *(theca)* zurecht, schlüpft hinein und stirbt. Aus seinem Safte entsteht ein Wurm, aus dem sich ein neuer Vogel entwickelt. Dieser bringt das Gehäuse mit den Resten des alten aus Äthiopien nach Lykaonien. An dem neuerstandenen Phoinix erkennen die Leute, durch deren Gegenden er kommt, dafs fünfhundert Jahre vergangen sind. Vgl. *Ambros. Hexaemer.* 5, 23 und *de excessu fratris sui Satyri* 2, 59.

Zu der Reihe dieser Nachrichten gehört noch die kurze Angabe bei *Aeneas Gazaeus*, *Theophrastus* p. 63 *Boissonade: καὶ τὸ ὄρνεον ὁ φοῖνιξ εἰς πεντακόσια ἔτη βιῶναι λέγεται. τελευτήσας δὲ καὶ ὅλως διαχυθεὶς αὖθις ἀνεβίωσε.* Nach *Horapollo* 2, 57 stürzt sich der Phoinix, wenn sein Ende nahe ist, zu Boden und reifst sich dabei eine Wunde. Aus dem hervorquellenden Blute (*ἐκ τοῦ ἰχῶρος*) entsteht der neue Phoinix, der sich zusammen mit seinem Vater nach Heliopolis begiebt, wo dieser bei Sonnenaufgang stirbt.

Die Verbrennung des Phoinix ist Voraussetzung für die Entstehung seines Nachkommen bei *Epiphanius, Artemidorus, Lactantius, Claudianus* u. a.

Epiphanius Ancor. 84: Wenn der arabische Vogel Phoinix fünfhundert Jahre alt geworden ist und sein Ende nahe weifs, stellt er aus Gewürzreisern ein Nest her und trägt es nach Heliopolis in Ägypten, auch On genannt. Nun schlägt er sich mit den Klauen vielmals an die Brust, sodafs Feuer aus seinem Leibe hervorspringt, entzündet das Reisig und verbrennt sich selbst vollständig mit. Nach Gottes Vorsehung erscheint eine Wolke, und der Regen, der sich aus ihr ergiefst, löscht die Flamme, die den Leib des Vogels ergriffen hat. Dieser ist tot und tüchtig durchgekocht; doch sind noch rohe Teile des Fleisches übrig (*νεκροῦ μὲν ἤδη ὄντος τοῦ ὀρνέου καὶ ὀπτηθέντος ἀκρότατα, σβεσθείσης δὲ τῆς φλογὸς λείψανα τῆς σαρκὸς αὐτοῦ ἔτι ὠμὰ περιλείπεται*). Nach einem Tage verschwinden sie und bringen einen Wurm hervor, der bei weiterer Entwickelung Flügel bekommt. Am dritten Tage ist er erwachsen, zeigt sich den Dienern des (heiligen) Ortes und kehrt in seine Heimat zurück. (*Τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ ἀδρύνεται, καὶ ἀδρυνθεὶς τοῖς τῷ τόπῳ ἐξυπηρετουμένοις ἑαυτὸν ἐμφανίζει καὶ αὖτις ἀνατρέχει εἰς τὴν ἰδίαν πατρίδα καὶ ἀναπαύεται*).

Glykas Ann. 1 p. 46 erzählt dieselbe Geschichte, indem er auch den *Epiphanius* anführt; eigentümlich ist bei ihm nur der Ausdruck *ἀντικρὺ τοῦ ἡλίου ἵσταται* für den Aufenthalt in Heliopolis.

Artemidorus Onirocr. 4, 47: Wenn es mit dem Phoinix zu Ende geht, begiebt er sich nach Ägypten; woher er kommt, weifs kein Mensch. Er errichtet sich aus Zimt und Myrrhen (*ἐκ κασίας τε καὶ σμύρνης*) einen Scheiterhaufen und stirbt. Wenn das Feuer erloschen ist, entsteht nach einiger Zeit ein Wurm aus der Asche, der im Wachsen seine Gestalt ändert und wieder ein Phoinix wird. Der fliegt dann an den Ort, von dem der vorige kam.

Schol. Aristid. 2, 107, 5 (ed. *Dindorf* 3 p.

429, 31 ss.): Es heifst, der Phoinix kommt alle Jahre (aus Indien) nach Ägypten, steigt auf den Scheiterhaufen und wird verbrannt. Dann geht aus der Asche ein Wurm hervor, der allmählich heranwächst und ein neuer Phoinix wird. (*Ἰνδικὸν ὄρνιν τὸν φοίνικα λέγει . . . φασὶ δὲ αὐτὸν ἐν Αἰγύπτῳ κατ' ἐνιαυτὸν εἰς πυρὰν κατιόντα καίεσθαι. εἶτα ἐκ τῆς ἀνθρακιᾶς αὐτοῦ σκώληκα ἀναφυόμενον καὶ κατὰ μικρὸν αὐξανόμενον φοίνικα πάλιν γίνεσθαι.*)

Physiologus cap. 7 (bei *Lauchert, Geschichte des Physiologus* S. 237; vgl. *Hommel, Die äthiopische Übersetzung des Physiologus* S. 52 und *Deutsche Sprachdenkmale des 12. Jahrh. hsg. v. Karajan* S. 106): In Indien lebt der Vogel Phoinix. Wenn er 500 Jahre alt ist, holt er aus den Wäldern des Libanos würzige Zweige (*ἔρχεται εἰς τὰ ξύλα τοῦ Λιβάνου καὶ γεμίζει τὰς πτέρυγας αὐτοῦ ἀρωμάτων*). Dann ruft er den Priester in Heliopolis im neuen Monat (Nisan oder Adar), genannt Phamenothi oder Pharmuthi. Der Priester kommt und legt Weinreben auf den Altar. Der Vogel steigt hinauf, zündet das Feuer an und verbrennt sich. Am nächsten Tage findet der Priester einen Wurm in der Asche. Diesem wachsen am zweiten Tage Flügel und am dritten ist er wie der alte Vogel, begrüfst den Priester und fliegt in seine Heimat.

Lactantius, Gedicht über den Phoinix: Im äufsersten Osten liegt ein glückliches Land, nahe dem Punkte, wo die Sonne im Frühling aufgeht, völlig eben, ohne jede Erhebung und Vertiefung und doch zwölf Ellen höher als die höchsten Berge. Dort gehört dem Sonnengotte ein dichter immergrüner Hain. Die Gegend blieb unberührt von dem Himmelsbrande, den Phaëthon entfachte, und versank nicht in der Flut zur Zeit des Deukalion. Alles Gebrechliche, Häfsliche, Traurige bleibt diesem Lande fern; auch böses Wetter ist dort unbekannt. Es regnet nicht; das Land wird durch einen Quell bewässert, der allmonatlich einmal hervorbricht. Sehr hohe Bäume tragen milde Früchte, welche nicht abfallen. Hier wohnt allein der Phoinix, der Begleiter des Phoibos. Sobald die Morgenröte hervorkommt, taucht er drei-, viermal in den Quell und trinkt von seinem Wasser. Dann setzt er sich auf den Wipfel eines Baumes, der den ganzen Wald überragt, und erwartet, dem Aufgang zugewendet, die Strahlen der Sonne, die er mit wunderbar schönem Gesange begrüfst, schöner als der Ton der Nachtigall und des Schwanes, die Flöten der Musen und die Lyra des Hermes. Wenn Phoibos hoch am Himmel steht, schlägt er dreimal mit den Flügeln und betet schweigend an. Den Gang der Stunden begleitet er mit seinem Gesange, als Priester des Haines und allein der Geheimnisse des Phoibos kundig.

Wenn tausend Jahre seines Lebens vergangen sind, dann verläfst er seine Heimat und sucht die Welt auf, wo der Tod herrscht. Er begiebt sich nach Syrien in einen abgelegenen Wald. Dort setzt er sich auf eine hohe Palme, auf der er vor wilden Tieren, Schlangen und Raubvögeln sicher ist. Äolus schliefst die Winde in ihren Höhlen ein, damit sie die klare Luft nicht trüben und nicht etwa eine Wolke die Sonnenstrahlen hemme. Auf dem Baume baut der Phoinix sich ein Nest, das zugleich sein Grab ist. Er sammelt wohlriechende Gewächse, *cinnamon, amomum, balsamum, casia, acanthus, tus, nardus, myrra, panacea.* Mit den Wohlgerüchen besprengt er seine Glieder und sein Lager und erwartet den Tod. Die Sonnenstrahlen entzünden ihn, sodafs er zu Asche verbrennt. Aus der Asche, die wie ein Brei zusammenhält, entsteht ein Wurm von weifser Farbe, der bei zunehmendem Wachstum sich in ein Ei verwandelt. Aus diesem kriecht nun der junge Phoinix aus. In unserer Welt findet er keine Nahrung, noch bemüht sich jemand den federlosen zu speisen. Er geniefst den Tau, der vom Himmel fällt, bis er erwachsen ist. Dann entfliegt er, um in seine Heimat zurückzukehren. Vorher aber sammelt er die von der Verbrennung übrig gebliebenen Teile, auch das Ei, aus dem er gekrochen ist, würzt sie mit Balsamsalbe, mit Myrrhe und Weihrauch und ballt sie zusammen. Dann trägt er sie nach der Stadt des Sonnengottes und legt sie in dessen Tempel nieder.

Der junge Vogel ist von bewunderungswürdiger Schönheit. Rot wie ein Granatapfel ist Schulter, Brust, Kopf, Nacken und Rücken. Der Schweif glänzt von Gold mit Purpurflecken. Die Flügel schillern in Regenbogenfarben. Der Schnabel ist weifs mit smaragdgrüner Färbung gemischt; obgleich von Horn glänzt er wie Edelstein. Die grofsen Augen leuchten wie Amethyste. Das Haupt trägt einen Strahlenkranz wie das des Phoibos. An den Beinen glänzen goldene Schuppen, die Krallen sind rosenrot. Halb Pfau, halb Fasan erscheint das Ganze *(effigies inter pavonis mixta figuram cernitur et pictam Phasidis inter avem).* Die Gröfse des Phoinix übertrifft alle Tiere Arabiens, und doch ist er leicht und behend in seinen Bewegungen. Ganz Ägypten kommt herbei, um die seltene Erscheinung zu bewundern und verehrend zu begrüfsen. Seine Gestalt wird in Marmor gebildet und durch eine Inschrift das Ereignis verewigt. Die Schar der Vögel versammelt sich, um den Phoinix auf seinem Fluge zu begleiten. Sie fliegen bis dorthin mit, wo der reine Äther beginnt; dann kehren sie zurück, und jener fliegt allein an seinen Ort. Der glückliche Vogel, der aus sich selbst entsteht, ohne Zeugung mit Hilfe der Venus. Der Tod ist ihm zeugende Venus. Er ist sein eigener Nachkomme, sein Vater und sein Erbe, sein Ernährer und sein Pflegling. Er ist derselbe und nicht derselbe, der durch den Tod ewiges Leben erlangt.

Claudianus, Gedicht über den Phoinix (*carm. min.* 27): Jenseits des Indus und des Eurus grünt ein Hain, von tiefem Meer umgeben, der aufgehenden Sonne benachbart. Das ist das Reich des Sonnenvogels (*Titanius ales*), welches er allein bewohnt, weder von wilden Tieren noch von Menschen gestört. Den Göttern gleich lebt er so lange wie die Sterne, da sich sein Leib immer wieder erneut. Nicht gewöhnliche Speise sättigt ihn, noch stillt eine

Quelle seinen Durst; sondern die reine Glut der Sonne nährt ihn und aus der Meeresflut nimmt er seinen Trank. Ein geheimnisvoller Glanz geht von seinen Augen aus. Feuriger Schein spielt um seinen Mund. Auf dem rötlichen Scheitel erhebt sich ein Kamm, der einen strahlenden Stern trägt. (*Rutilo cognatum vertice sidus attollit cristatus apex tenebrasque serena luce secat*). Die Beine sind purpurfarben. Sein Flug überholt den Zephyr. Die Flügel schimmern bläulich und wie von darübergestreutem Golde. Der Phoinix entsteht nicht durch Zeugung oder Samen, sondern ist zugleich sein Vater und Sohn und erneut die abgelebten Glieder durch fruchtbares Sterben. So oft tausend Jahre vergangen sind, unterliegt er der Last des Alters. Das Auge wird klein und matt; die Flügel, die sonst die Wolken durchdrangen, können sich kaum vom Boden erheben. Da sammelt er trockene Kräuter von sonnigen Hügeln und häuft sich aus kostbaren arabischen Reisern ein Lager, das sein Grab und seine Geburtsstätte werden soll. (*Arentes tepidis de collibus eligit herbas et tumulum texens pretiosa fronde Sabaeum componit, bustumque sibi partumque futurum*). Hier setzt er sich nieder und ruft den Sonnengott mit schmeichelndem Gesange an und bittet um das Feuer, welches ihn zu neuer Jugend erwecken soll. Sobald ihn Phoibos erblickt, schüttelt er ein Haar aus seinem Haupte auf ihn. Das aufgehäufte Pflanzenlager wird vom Feuer ergriffen, und mit ihm verbrennt der greise Vogel. Während der Scheiterhaufen neues Leben vorbereitet, läfst die Mondgöttin ihr Gespann halten und der Himmel stellt seine Drehung ein. Die Natur ist bemüht, jede Störung zu verhüten, damit der ewige Vogel, die unsterbliche Zierde der Welt, unversehrt aus der Flamme hervorgehe. Alsbald entsteht in den aufgelösten Gliedern neues Leben, neues Blut durchströmt die Adern, und verjüngt erhebt sich der Phoinix aus der Asche. (*Continuo dispersa vigor per membra volutus aestuat et venas recidivus sanguis inundat. Victuri cineres nullo cogente moveri incipiunt plumaque rudem vestire favillam. Qui fuerat genitor, natus nunc prosilit idem succeditque novus: geminae confinia vitae exiguo medius discrimine separat ignis.*) Er begiebt sich an den Nil, um dort das Andenken seines Vaters zu verehren und seine Überreste aufzuheben. Unterwegs begleitet ihn eine unzählige Vögelschar, wie einen König sein Gefolge. In der berühmten ägyptischen Stadt, die den Sonnengott verehrt, legt er die Reste des Vorfahren auf den Altar des Gottes nieder und verbrennt sie. Vom Altare steigt duftender Rauch empor und von dem indischen Wohlgeruche wird weithin die Nilgegend erfüllt. O du Glücklicher, der du dein eigener Erbe bist! Der Tod giebt dir Leben; an dir stirbt nur das Alter. Alle Jahrhunderte erlebst du. Du hast die grofse Flut und den Phaethontischen Brand gesehen. Dich rafft kein Unglück dahin; selbst wenn die Erde versinkt, wirst du erhalten bleiben. Dir spinnen die Schicksalsschwestern keinen Faden, über dich haben sie keine Macht.

Schol. Lucan. 6, 680: a) *Phoenix est avis una sola, quae instruit sibi rogum collectis multis pigmentis . . .* b) *Phoenix est avis vicina ortui solis sine pare; quae post D annos cum senserit se gravari senio, collectis pretiosissimis aromatibus exstruit sibi rogum voluntarium et combusta de cineribus suis post XL dies resurgit.* — c) *Haec avis solis ortui vicina est; nam sole oriente dulcissimos cantus promit. Haec cum se post D annos senserit senectute gravari, ex virgulis aromatum rogo constructo plausuque alarum voluntarium sibi gignit incendium; sed rursus de cineribus suis resurgit.*

Nonn. Dionys. 40, 394—398: καὶ ξύλα κηώεντα φέρων γαμψώνυχι ταρσῷ χιλιετὴς σοφὸς ὄρνις ἐπ᾽ εὐόδμῳ σέο βωμῷ (des Sonnengottes) φοίνιξ, τέρμα βίοιο φέρων αὐτόσπορον ἀρχήν. τίκτεται ἰσοτύποιο χρόνου παλινάγρετος εἰκών, λύσας δ᾽ ἐν πυρὶ γῆρας ἀμείβεται ἐκ πυρὸς ἦβην.

Aus diesen eben angeführten Zeugnissen ergiebt sich, was Griechen und Römer im Altertum über den Phoinix dachten. Er war eine seltsame Erscheinung des Auslandes, des fernen Ostens, und ist es geblieben, bis christliche Schriftsteller ihn immer wieder zum Gleichnis benutzten und der Vorstellung von dem sich verbrennenden und aus der Asche neu entstehenden Phoinix zu ihrer jetzigen volkstümlichen Geltung verhalfen. Sie knüpften an die Auffassung an, welche bei den Römern die herrschende geworden war, wie sich aus manchen gelegentlichen Erwähnungen ergiebt. *Stat. Silv.* 2, 4, 36 s.: *senio nec fessus inerti scandit odoratos Phoenix felicior ignes. Martial. ep.* 5, 7: *Qualiter Assyrios renovant incendia nidos, una decem quoties saecula vixit avis, taliter exuta est veterem nova Roma senectam* u. s. w. Ursprünglich aber sind, wie schon betont, zwei verschiedene Überlieferungen vorhanden. Entweder stirbt der Phoinix auf gewöhnliche Weise oder er verbrennt sich. Was älter ist, läfst sich aus der früheren oder späteren Überlieferung nicht entscheiden. Gemeinsam ist den mannigfaltigen Erzählungen, dafs es immer nur einen solchen Vogel giebt und dafs nach seinem Tode ein gleichartiger Nachkomme ohne geschlechtliche Zeugung entsteht. Aufserdem benützt er für sein Nest gewisse Gewürzbäume und -sträucher, die in seiner Heimat wachsen. Sonst herrscht in den Einzelheiten keine Übereinstimmung. Bei *Herodot* bringt der junge Phoinix den Leichnam des alten in einem eiförmigen, ausgehöhlten Myrrhenklotz nach Heliopolis und bestattet ihn im Tempel des Sonnengottes. Ähnlich erzählt in breiterer Ausführung *Achilles Tatius* und mehr andeutungsweise *Aelian.* Bei *Ovid* macht sich der Phoinix auf einer Palme ein Nest und Sterbelager zurecht, und aus seinem toten Leibe entsteht ein neuer Vogel (*inde ferunt corpore de patrio parvum phoenica renasci, Metam.* 15, 401. 402), der das Nest samt seinem Inhalt nach Heliopolis trägt. Nach *Tacitus* teilt der Phoinix dem Neste Zeugungskraft mit. So entsteht der junge Vogel, der den Leichnam auf den Altar des Sonnengottes trägt. Vorher übt er sich an einem Stück Myrrhenholz — so wird in anderer Form die

oben erwähnte Überlieferung berücksichtigt. Der Leichnam wird schliefslich verbrannt. Wenn bei *Lucan. Pharsal.* 6, 680 von Phoinixasche die Rede ist (*cinis eoa positi phoenicis in ara*), so ist es möglicherweise ebenso gemeint und nicht an die Selbstverbrennung und Verjüngung gedacht; ähnlich bei *Plin. hist. nat.* 29, 9: *inter prima proditis etiam ex cinere phoenicis nidoque medicinis.* Bei *Pomponius Mela* stirbt der Phoinix auf dem dazu bereiteten Lager (*strues*), und aus der *tabes* entsteht das neue Leben. Der junge Vogel bringt die Gebeine des alten in Myrrhen eingelegt (*ossa pristini corporis inclusa myrrha*) nach Heliopolis, wo sie verbrannt werden. Einigemal findet sich die Angabe, dafs als Vorstufe des Vogels erst ein Wurm entsteht, ähnlich wie sich aus der Raupe der Schmetterling entwickelt. So bei *Clemens Romanus:* Nachdem der Phoinix in seinem Neste (σηκός) gestorben ist, wird aus der σηπομένη σάρξ ein Wurm (σκώληξ), der sich von dem Safte des Toten nährt (ἐκ τῆς ἰκμάδος τοῦ τετελευτηκότος ζώου ἀνατρεφόμενος) und zum Vogel entwickelt (πτεροφυεῖ). Hernach trägt er das Nest mit den Gebeinen nach Heliopolis und legt es auf den Altar des Gottes. Auch bei *Plinius* entsteht aus Gebein und Mark ein Wurm und dann ein junger Vogel (*ex ossibus et medullis eius nasci primo ceu vermiculum, inde fieri pullum*); dieser trägt das Nest samt Inhalt nach der Stadt des Sonnengottes in Panchaia und legt es auf den Altar. Bei *Solinus* wird, wenn die Worte nicht entstellt sind, nur von dem Scheiterhaufen erzählt, den sich der Phoinix auf dem Altar des Sonnengottes herrichtet. *Ambrosius* erzählt ebenso wie *Clemens Romanus* und *Plinius* von einem Wurme; er entsteht aus dem Safte (*humor*) des in seinem Neste (*theca*) gestorbenen Phoinix. Aus dem Wurm wird dann der neue Vogel, der jenes Nest aus Äthiopien nach Lykaonien bringt. Nach *Philostratos* erwartet der Phoinix sein Ende an den Nilquellen und stimmt in seinem Neste einen Totengesang an (τὸν φοίνικα τὸν ἐν τῇ καλιᾷ τηκόμενον προπεμπτηρίους ὕμνους αὑτῷ ᾄδειν). Da wo die Verbrennung der Verjüngung vorangeht, wird die Beziehung in verschiedener Weise hergestellt. Bei *Epiphanius* verzehrt das Feuer, das aus dem Leibe des Phoinix selbst hervorgelockt worden ist, diesen nicht vollständig, es tötet ihn nur und erhitzt ihn stark; aber es bleiben Teile übrig, auf die die Flamme nicht gewirkt hat (λείψανα τῆς σαρκὸς ἔτι ὠμὰ περιλείπεται). Diese verschwinden und bringen binnen einem Tage einen Wurm hervor, der sich dann zu einem Vogel entwickelt. Am dritten Tage ist dieser erwachsen. Ähnlich ist der Hergang im *Physiologus*, nur dafs nicht von unverbrannten Teilen die Rede ist. Bei *Artemidorus* entsteht, wenn der Phoinix verbrannt ist, nach einiger Zeit ein Wurm aus der Asche, der wieder zum Phoinix wird. Ebenso *Schol. Arist.* (ἐκ τῆς ἀνθρακιᾶς). Bei *Lactantius* geht die Verbrennung in Syrien vor sich. Die Sonnenstrahlen entzünden den Phoinix nebst seinem Neste auf dem Palmbaume. Aus der Asche entsteht ein weifser Wurm, daraus ein Ei, und aus diesem kriecht der junge Vogel aus, der, sobald er erwachsen ist, alle Überreste nach Heliopolis trägt und im Tempel des Sonnengottes niederlegt. Bei *Claudian* bereitet sich der Phoinix sein Totenlager in seiner Heimat im äufsersten Osten. Nach seinem Bittgesange an den Sonnengott schüttelt dieser ein Haar aus seinem Haupte, das den Brand entfacht. Aus der Asche erhebt sich der neue Phoinix. Hier wird also auf eine Zwischenstufe verzichtet. Der verjüngte Vogel begiebt sich nach Ägypten, um die Überreste seines Vaters dort zu bergen.

Der Phoinix wird als heiliger Vogel des Sonnengottes bezeichnet bei *Plinius, Tacitus, Lactantius* und *Claudianus.* Eine grofse Schar anderer Vögel sammelt sich um ihn und begleitet ihn ehrfurchtsvoll bei *Tacitus, Achilles Tatius, Lactantius* und *Claudianus.* Dafs die Priester die Echtheit des neuen Phoinix feststellen, erzählt *Clemens Romanus* und *Achilles Tatius.* Es kommt vor, sagt *Alian*, dafs die Priester nicht ganz einig darüber sind, ob die Zeit des Phoinix gekommen ist: da erscheint er plötzlich, denn er weifs es besser als sie (ὁ δὲ ἄλλως ἐκείνων ἐριζόντων ἀποσημαίνεται δαιμονίως τὸν καιρὸν καὶ πάρεστιν). Unter den Zuthaten, mit denen *Achilles Tatius* seinen Bericht ausschmückt, fallen die Worte auf: τὸν νεκρὸν ἐπιδείκνυται καὶ ἔστιν ἐπιτάφιος σοφιστής, also der Phoinix hält seinem Vorgänger eine Leichenrede. Von dem Gesange des Phoinix erzählen *Philostratus, Lactantius, Claudianus* und die *Scholien zu Lucanus.* Sonderbar ist die Erwähnung des Libanosberges im *Physiologus.* Wenn man bei *Clemens Romanus* liest: σηκὸν ἑαυτῷ ποιεῖ ἐκ λιβάνου καὶ σμύρνης καὶ τῶν λοιπῶν ἀρωμάτων, so kommt man auf die Vermutung, dafs ein ursprüngliches λίβανος = „Weihrauch“ fälschlich als Eigenname aufgefafst ist. Auch das bei *Ambrosius* vorkommende Lykaonien wird wohl auf irgend ein Mifsverständnis zurück gehen.

Als Lebenszeit des Phoinix giebt *Herodot* 500 Jahre an. Diese Angabe wiederholen *Ovid, Pomponius Mela, Tacitus, Clemens Romanus, Ailian, Philostratus, der Physiologus, Ambrosius, Epiphanius, Äneas von Gaza, Schol. Lucan.* und aufserdem *Seneca ep.* 42, 1, *Aurelius Victor de Caesar.* 4, 14 u. *epit.* 4, 10, *Horapollo* 1, 35 und *Apostolius Prov. Cent.* 17, 91 (aus *Äliar*). 540 Jahre sind es bei *Plinius* und *Solinus*; 654 bei *Dexippus fr.* 5 (*F. H. G.* 3, 672) und *Suidas* s. v. φοῖνιξ; 1000 bei *Plinius* 29, 1, 9, *Martial. ep.* 5, 7, *Lactant. Phoen.* 59, *Claudian. Phoen.* 27, *Auson. epist.* 20, 9, *Nonn. Dion.* 40, 394 f. Auch 1461 Jahre werden als Zeit des Phoinix genannt (*Tac. Ann.* 6, 28). Das wäre die Zeit, nach welcher das gewöhnliche Jahr von 365 Tagen sich um ein ganzes Jahr verschoben hätte, also wieder die ursprüngliche Lage einnähme. Die Zahl 7006 findet sich bei *Tzetzes* a. a. O. nach *Chairemon* (*fr.* 5). Gar 12954 Jahre nennt *Solinus* nebenher (= *magnus annus* bei *Tac. Dial.* 16), und 972 Menschenalter giebt *Hesiod. fr.* 50 (vgl. *Plin.* 7, 153;

Plut. de def. or. 11) dem Phoinix*). *Ausonius de aetatibus animantium* (ed. *Peiper* S. 93) giebt dieselbe Berechnung lateinisch wieder, eine andere im *Griphus ternarii numeri* S. 201**). Gegenüber den gesucht, ja übertrieben grofsen Zahlen findet sich einmal (*Aristides* 2, 107, *or.* 45) auch die Angabe, dafs der Phoinix alle Jahre neu entsteht: *ὁ Ἰνδικὸς ὄρνις ἐν Αἰγυπτίοις ἡλίου περιόδοις φύεται*; vgl. *Schol.*: *φασὶ αὐτὸν ἐν Αἰγύπτῳ κατ' ἐνιαυτὸν εἰς πυρὰν κατιόντα καίεσθαι.* Über die Versuche, die Phoinixzeit durch astronomische Berechnung zu erklären, vgl. *F. K. Ginzel, Handbuch der mathem. und techn. Chronologie* Bd. 1, Leipzig 1906, S. 177 bis 180. Die einzige Zahl, die für die Zeitrechnung wirklich eine Bedeutung hat, 1461, bezeichnet die Sothisperiode und ist sicherlich nicht mit Rücksicht auf den Phoinix aufgestellt worden. Die anderen Zahlen sind entweder rund und daher offenbar keiner Berechnung entsprungen oder gehen ebenfalls den Phoinix ursprünglich nichts an. Nach *Manilius* bei *Plin.* 10, 2 (vgl. *Solin.* 33, *Horap.* 2, 57) begann nach Ablauf einer Phoinixperiode ein neuer Kreislauf der Sterne und Zeiten. Aber von wirklicher Anwendung einer solchen Rechnung ist nichts bekannt. Gerade an der angegebenen Stelle bei *Plinius* wird ein bestimmtes Jahr als Phoinixjahr bezeichnet, nämlich das 215. Jahr vor dem Konsulate des P. Licinius und des Cn. Cornelius, also vor dem Jahre 97 v. Chr., mithin das Jahr 312 v. Chr. Dies ist der Beginn der Seleukidenzeit und gleichzeitig ein Glücksjahr für Ptolemaios durch den Sieg bei Gaza. Weil es ein geschichtlich denkwürdiges Jahr war, wollte man es gern auch zu einem Knotenpunkte der Zeitrechnung machen und setzte eine Phoinixerscheinung in das Jahr. Offenbar handelt es sich dabei nur um eine fabelhafte Ausschmückung gegebener Verhältnisse. Vgl. *Krall* in den *Sitzungsber. d. Wiener Akad., philos.-hist. Kl.*, Bd. 98 (1881), S. 909. Irgend eine regelmäfsig nach einer bestimmten Zeit wiederkehrende Erscheinung mufs der Phoinix bedeutet haben, aber es kann kaum von Anfang an ein Zeitraum von vielen Jahren gewesen sein. Aus den überlieferten Zahlen ist nichts Bestimmtes zu folgern, nur darf nicht übersehen werden, dafs neben den für menschliche Begriffe unermefslichen Zeiträumen auch die bescheidene Spanne von einem Jahre erscheint, also immerhin ein Anhalt dafür gegeben ist, die ursprüngliche Vorstellung in engen Grenzen zu suchen. Die später aufgebrachten übertriebenen Zahlen mögen ihre Quelle in irgend welchen Berechnungen haben; diese Berechnungen aber sind nicht von vornherein für den Phoinix aufgestellt, sondern erst als seine Bedeutung nicht mehr verstanden wurde, auf ihn übertragen worden. Die Vorstellung von der Langlebigkeit des Phoinix, die schon bei *Hesiod* einen starken Ausdruck gefunden hat (s. jedoch Sp. 3461 Anm.*) und sprichwörtlich geworden ist, z. B. *Lucian. Hermot.* 53 *Φοίνικος ἔτη βιοῦν*, konnte sich auch entwickeln, wenn das Absterben und die Verjüngung sich in kleinen Zeiträumen wiederholte; denn der Begriff der Ewigkeit ergiebt sich schon aus der Verjüngung an sich. Was von der Dauer des Phoinix im ganzen galt, wurde dann wohl auf die Zeit einer einzelnen auf- und absteigenden Entwicklung in unklarer Weise übertragen.

Als Heimat des Phoinix wird bei *Herodot*, bei *Tacitus* und sonst vielfach Arabien bezeichnet. Assyrien nennen *Ovid* und *Martial*, Äthiopien *Heliodor Aethiop.* 6, 3 (*τὸν φοίνικα τὸν ἐξ Αἰθιόπων ἢ Ἰνδῶν ὡς ἡμᾶς ἀφικνούμενον ὄρνιν*) und *Achilles Tatius*, Indien *Aristides*, *Philostratus*, *Heliodor* (neben Äthiopien), *Ausonius* (*Gangeticus ales, epist.* 20, 9). Auch der *Physiologus* läfst den Phoinix aus Indien kommen. Bei *Plinius* und *Solinus* dagegen begiebt sich der Phoinix, der im übrigen in Arabien heimisch ist, mit dem Neste und den Überresten seines Vaters nach Panchaia. Also mufs auch dieses als Heimat des Phoinix angesehen worden sein. Sonst ist unbestimmter von einer weit im Osten gelegenen Gegend die Rede (*Lactantius, Claudianus, Schol. Lucan.*) oder es bleibt ganz dahingestellt, woher er kommt (*ὅθεν οὐκ ἴσασιν ἄνθρωποι Artemidor.* 4, 47). Allen den auf den Osten weisenden Angaben steht endlich Heliopolis in Ägypten gegenüber, das in den meisten Berichten als ein neben der eigentlichen Heimat für den Phoinix wichtiger Ort genannt wird.

Aus den fünf Namen Panchaia, Äthiopien, Arabien, Assyrien und Indien läfst sich vielleicht eine einheitliche Anschauung gewinnen. Die Äthiopen sind, wie gewöhnlich in älterer Zeit, am Südrande Irans und zwar am persischen Meerbusen zu suchen. Zu dieser Gegend stimmt „Arabien“ als dessen südliche Begrenzung und vermutlich Panchaia als in dem Meerbusen gelegen. Die Äthiopenküste und ihre östlichen Nachbargebiete führen später den Namen „Indien“ (Inder und Äthiopen sind Nachbarn bei *Aesch. Suppl.* 284), und unter Assyrien ist nach üblichem griechischem Sprachgebrauche Babylonien zu verstehen, die westliche Begrenzung des Golfes. [Zu dem Namen *Αἰθίοπες* bemerkt *Hüsing:* Der Bewohner von Elam-Susiana heifst iranisch *Hwajija*. Für die elamische Form ist *č* statt *j* anzusetzen, also mit elamischem Pluralsuffix *-p* etwa *Hwačijap*, in griechischer Wiedergabe (*č* = *θ*, z. B. *Skuča* = *Σκύθαι*, vgl. *Zeitschr. d. deutschen morgenl. Gesellschaft* 54, 128) *Αθιοπες*, woraus durch Etymologie *Αἰθίοπες* entstand.] Hanubani, der Hauptgott von Elam, und Hanuman bei den Indern sind Gestalten, die mit dem Phoinix verglichen werden müssen, doch sind die Zusammenhänge, um die es sich hier handelt, noch nicht in genügendem Umfange aus den Quellen entwickelt. Andeutungen sind gegeben in *Memnon* (*Zeitschr. f. die Kunst- u. Kulturgesch. des alten Orients*) Bd. 1, S. 6/7 und 73/74. Vgl.

*) Vgl. jedoch auch *Roscher, Ennead. Studien* S. 25 f. nebst Anm 37 und S. 41 f. Nach *Orph.* (*fr.* 246 *Abel*) b. *Plut. Symp.* 8, 4, 2 ist übrigens unter *φοῖνιξ* b. *Hesiod* a. a. O. nicht der Vogel *φ.*, sondern der Baum *φ.* (Dattelpalme) zu verstehen. Vgl. unt. Sp. 3464, 8 ff.

**) Vgl. jedoch auch *Roscher* im *Philologus* 1908 S. 158 ff. und *Ennead. Stud.* S. 41 A. 65, wonach b. *Auson.* zu lesen ist: *Ter senos* (nicht: *ter binos*).

auch *Hüsing* in der *Orientalistischen Litteraturzeitung* 7, 91 f. und zu dem חול im alten Testament *Hommel, Geogr. u. Gesch. d. alten Orients* (= *Hdb. d. klass. Altwss.* 3, 1) S. 86, S. 138, S. 207 Anm. 1). Dafs auch Hanubani nicht nur geflügelt, sondern auch in Vogelgestalt zu denken sein wird, ergiebt sich u. a. aus *Keilinschr. Bibl.* 6, S. 293, wo die Krieger des Königs Anbanini Vogelgestalt haben. Hier ist der geschichtliche Lullu-König (H)anu-bani-ni zur Vorlage für die vermenschlichende Ausgestaltung und örtliche Festsetzung des Mythos vom Gotte Hanubani geworden. Hanubanini ist reduplizierte Kurzform aller mit dem Gottesnamen Hanubani gebildeten Personennamen. Eine verschliffene Namensform für Hanubani ist Amman (*Rassam-Cylinder*, Kol. 6, Z. 34 in *Keilinschr. Bibl.* Bd. 2). Vgl. griechisch *Ἄμμων*, der im Zusammenhange mit Panchaia *Diod.* 5, 44 und in der Perseussage bei den Äthiopen erwähnt wird; *Apollod.* 2, 4, 3. Die Vogelkrieger kehren als Memnoniden wieder in der Sage von Memnon, dem Könige der Aithiopen von Susa, der gleichfalls eine geschichtliche Spiegelung des Gottes Hanubani ist, anschliefsend an den um 1200 v. Chr. regierenden König Humbanumena I. von Elam (Ummanmenon, Menanu). Was die Griechen von dem sich verbrennenden und sich verjüngenden Vogel Phoinix wufsten, wird im alten Äthiopenlande wurzeln und hat seinen selbständigen Wert neben dem, was den Ägyptern ihr Vogel bennu war. Der bennu, vielleicht zu lesen baninu, ist im Grunde wahrscheinlich dasselbe wie Hanubani — Hanuman; aber die Griechen wurden wohl durch oberflächlichere Überlegungen dazu geführt, in dem bennu den äthiopischen *φοῖνιξ* wiederzuerkennen. Die Vogelgestalt, der ähnlich klingende Name, die Stadt Heliopolis, die es in Ägypten ebenso gab wie auf Panchaia, die Aithiopes, die in der Nachbarschaft ebenfalls vorhanden waren, und mit ihnen der Gott Ammon, alles das konnte dahin wirken. Daher erzählt *Herodot* von einem ägyptischen Vogel, also dem bennu, was sonst von dem Phoinix bekannt war. Das, was sich in der ägyptischen Überlieferung über den bennu findet, ist von ganz anderer Art als die Phoinixsage. Am meisten ist wohl im Totenbuche von ihm die Rede (für einen Nichtkenner des Ägyptischen zugänglich z. B. in der Übersetzung von *Budge*: *Books on Egypt and Chaldaea by Budge and King*, vol. 6—8). Hier heifst der bennu die Seele des Ria, auch des Osiris, der Tote setzt sich dem bennu gleich, der Tote fährt in einem Kahn, in dem sich auch Ria und der bennu befinden, u. s. w. In der ganzen Auffassung dieses seelenhaften und göttlichen Wesens ist nichts, was an den Phoinix erinnerte. Eine vielleicht anzunehmende gemeinsame Grundvorstellung mufs sich in ganz verschiedener Weise entwickelt haben. Jedenfalls ist eine Ableitung des Phoinix aus dem bennu unmöglich. Auch sprachlich ist nicht an einen Zusammenhang zu denken. Vgl. *Spiegelberg, Der Name des Phoenix* (*Straßburger Festschrift z. 46. Vers. deutscher Philologen u. Schulm. Hsg. v. d. philos. Fac. d. Kais.-Wilhelmsuniv., Strafsb.* 1901, S. 163—165). Auch eine Beeinflussung durch den ägyptischen Namen, sodafs die Verwendung desselben griechischen Wortes für den Vogel und die Palme sich daraus erklärte (Ansicht *Spiegelbergs*), ähnlich wie die entsprechenden ägyptischen Worte fast denselben Klang haben, braucht nicht angenommen zu werden. Die Bezeichnung Phoinix rührt vielleicht von der Farbe des Vogels her. Der gleichklingende Name für die Palme, der auf irgend einem Zufall beruht, hat gelegentlich Veranlassung gegeben, den Baum mit dem Vogel in Beziehung zu bringen, am sonderbarsten bei *Plin.* 13, 4, wo von einem Palmbaum behauptet wird, dafs er mit dem Phoinix zugleich sterbe und neu erstehe. [Vgl. ob. Sp. 3461 A.*] Wenn bei *Ovid, Lactantius* und später auf Bildwerken der Phoinix auf einer Palme sitzt, so ist dies wohl auf den Gleichklang der griechischen Worte zurückzuführen.

Wo das Aussehen des Phoinix geschildert wird, weicht es von dem des ägyptischen bennu, einer Reiherart, ebenfalls ab. Verglichen wird er mit einem Adler (*Herod., Plin., Solin.*), einem Pfau (*Achilles Tatius* 3, 25) und einem Fasan (*Lactantius: Effigies inter pavonis mixta figuram cernitur et pictam Phasidis inter avem*). Die Beschreibung bei *Achilles Tatius* lautet: *φοίνιξ . . . μέγεθος κατὰ ταών· τῇ χρόᾳ ταὼς ἐν κάλλει δεύτερος· κεκράσται μὲν τὰ πτερὰ χρυσῷ καὶ πορφύρᾳ, αὐχεῖ δὲ τὸν Ἥλιον δεσπότην· καὶ ἡ κεφαλὴ μαρτυρεῖ, ἐστεφάνωσε γὰρ αὐτὴν κύκλος εὐφεγγής· ἡλίου δέ ἐστιν ὁ τοῦ κύκλου στέφανος εἰκών. Κυάνεός ἐστιν, ῥόδοις ἐμφερής, εὐειδὴς τὴν θέαν, ἀκτῖσι κομᾷ, καί εἰσιν αὗται πτερῶν ἀνατολαί.* Aus dem Drama *Ἐξαγωγή* (Auszug der Juden), verfafst von *Ezechiel*, ist bei *Eusebius, praepar. evang.* 9, 29 p. 446 eine Stelle erhalten, in der eine Beschreibung des Phoinix gegeben wird:

ἕτερον δὲ πρὸς τοῖς δ' εἰδομεν ζῶον ξένον
θαυμαστὸν οἷον οὐδέπω ὥρακέ τις·
διπλοῦν γὰρ ἦν τὸ μῆκος ἀετοῦ σχεδόν,
πτεροῖσι ποικίλοισιν ἡδὲ χρώμασι.
στῆθος μὲν αὐτοῦ πορφυροῦν ἐφαίνετο·
σκέλη δὲ μιλτόχρωτα καὶ κατ' αὐχένα
κροκωτίνοις μαλλοῖσιν εὐτρεπίζετο,
κάρα δὲ κοττοῖς ἡμέροις παρεμφερές
καὶ μηλίνῃ μὲν τῇ κόρῃ προσέβλεπε
κύκλῳ, κόρη δὲ κόκκος ὡς ἐφαίνετο.
φωνὴν δὲ πάντων εἶχεν ἐκπρεπεστάτην.
βασιλεὺς δὲ πάντων ὀρνέων ἐφαίνετο,
ὡς ἦν νοῆσαι. πάντα γὰρ τὰ πτηνὰ ὁμοῦ,
ὅπισθεν αὐτοῦ δειλιῶντ' ἐπέσσυτο,
αὐτὸς δὲ πρόσθεν, ταῦρος ὣς γανρούμενος,
ἔβαινε κραιπνὸν βῆμα βαστάζων ποδός.

Solche Beschreibungen haben offenbar den Zweck, die bunte Pracht des Vogels zu rühmen, der sich vor anderen auszeichnen sollte. Zum Muster konnten dabei, aufser den schon genannten, wohl auch noch andere bunte asiatische Vögel dienen, wie etwa der Papagei. Hervorgehoben sei, dafs mehrfach ein besonderer Kopfschmuck erwähnt wird, bei *Plinius* ein *plumeus apex*, bei *Claudianus* eine ähnliche Krone oder Haube, noch mit einem Stern geziert (*sidus attollit cristatus apex*), bei *Lactantius* ein Strahlenkranz *(aequatur toto capiti radiata*

corona, Phoebei referens verticis alta decus), ebenso bei *Achilles Tatius* (*ἐστεφάνωσε αὐτὴν,* nämlich *τὴν κεφαλὴν, κύκλος εὐφεγγὴς· ἥλιον δέ ἐστιν ὁ τοῦ κύκλου στέφανος εἰκών*). Auf Abbildungen hat der Phoinix gewöhnlich einen runden Schein oder einen Strahlenkranz um den Kopf. Sichtlich bestand die Neigung, den Phoinix in enge Beziehung zur Sonne zu bringen, ihn als einen Sonnenvogel anzusehen. Doch war wohl ursprünglich der Mond gemeint; an

1) Der Bennu auf einem Baum. Aus einem Grabe zu Hau (nach *Erman, Ägypten* S. 368).

ihm ist Absterben und Wiederaufleben deutlicher zu beobachten, und es vergehen einige Tage, ehe die neue Erscheinung ihre gehörige Größe erreicht hat.

Über einige andere Wundervögel, mit denen der Phoinix verglichen werden kann, wie den persischen Simurg, den türkischen Kerkas (Karakuš) und den indischen Semendar, auch den Vogel Rukh in Tausend und eine Nacht, siehe *Grässe, Beitr. zur Literatur u. Sage d. Mittelalters* S. 77—79. Vom Phoinix handelt auch *A. de Gubernatis, Die Thiere in d. indogerman. Mythologie* S. 494 ff. Von älteren Darstellungen sind erwähnenswert *P. Texel, Phoenix visus et auditus, Roterod.* 1703 und *R. F. F. Henrichsen, de Phoenicis fabula apud Graecos, Romanos et populos orientales,* I. II. *Hofniae* 1825—1827. Neuere Untersuchungen und Zusammenstellungen: *Seyffarth, Die Phoenixperiode,* in *Zeitschr. d. deutschen morgenl. Ges.* 3, S. 63—89; *Wiedemann, Die Phönixsage im alten Ägypten, Ztschr. f. ägypt. Sprache u. Altertumskde.* 16 (1878), S. 89—106; *ders., Herodots zweites Buch* S. 312 ff.; *Fritz Schöll, Vom Vogel Phönix, Akadem. Rede, Heidelberg* 1890. Die Kunstdarstellungen sind eingehend behandelt bei *Piper, Mythologie der christl. Kunst* 1, S. 446—471.

2) Münze zu Ehren Trajans (nach *Cohen, Descr. d. monn. fr. s. l'emp. rom.* Bd. 2 Taf. 2 nr. 294).

3) Münze des Antoninus Pius aus Alexandria (nach *Poole, Coins of Alexandria* Taf. 26, 1004).

Kunstdarstellungen.

Als Probe für die Vorstellung des bennu in Ägypten diene Abbildung 1 aus einem Grabe zu Hau nach *Erman, Ägypten* S. 368: Der Bennu auf den Zweigen eines Baumes, mit der Beischrift: „Seele des Osiris".

4) Münze zum Andenken an die ältere Faustina (nach *Stevenson, Dictionary of Roman coins* S. 22).

Von dem Phoinix findet sich eine Einzeldarstellung (antik?) im Vatikan. *W. Amelung, Die Sculpturen des Vaticanischen Museums* Bd. 1, *Museo Chiaramonti* 466: Statuette (h. 0,535 m), abgeb. Taf. 65. Auf brennendem Nest von ungefähr quadratischer Form steht ein adlerartiger Vogel mit ausgebreiteten Schwingen. Vereinzelt ist der Phoinix auf Grabmälern anzutreffen, z. B. auf einer marmornen Urne mit der Aufschrift D(is) M(anibus), erwähnt bei *Piper* S. 450, abgebildet bei *Fabretti, Inscr.* p. 378 n. 31. Zu beiden Seiten der Inschrift ein Vogel auf einem Scheiterhaufen stehend.

5) Münze Konstantins I. (nach *Cohen* 6, Taf. 3, 164).

Am häufigsten begegnet uns der Phoinix im Altertum auf Münzen, wo er je nachdem ein Sinnbild der Ewigkeit oder der Verjüngung und damit auch der Verbesserung, ja geradezu eines neu anbrechenden goldenen Zeitalters sein soll. Beispiele: Goldmünze Divo Traiano Parth. Aug. Patri

6) Bleisiegel (nach *Ficoroni, Piombi antichi* Taf. 9, 9).

7) Bleisiegel (nach *Ficoroni* Taf. 5, 13).

nach seinem Tode geprägt, die Rücks. zeigt den Ph. auf einem Lorbeerzweige. *Cohen, Description hist. des monnaies frappées sous l'empire romain* 2, S. 47 nr. 294; Abbild. auf Taf. 2, danach unsere Abb. 2.

Goldmünze Hadrians: *Cohen* 2, S. 157, nr. 471, 472. Rs. SAEC. AVR. Mann (Trajan mit den

8) Sarkophagrelief (nach *Bottari, Sculture e pitture sagre* Bd. 1, tav. 22): Christus auf einem Berge zwischen zwei Palmbäumen; auf dem einen der Phoinix.

9) Wandgemälde einer Kapelle bei den Titusthermen (nach *Memorie enciclopediche per 1816, Nov.*, tav. 21, p. 157).

Abzeichen der Aeternitas) in einer ovalen Aureole, einen Ph. auf einer Kugel haltend.

Münze des Antoninus Pius aus Alexandria: *Poole, Catalogue of the coins of Alexandria* (gehört zu dem *Catalogue of the Greek coins in the Brit. Mus.*) 1004, abgeb. Taf. 26, danach unsere Abb. 3. Rs. *AIΩN*, Phönix (numidischer Kranich) mit Strahlenkranz um das Haupt.

Silbermünze mit dem Bilde der Faustina (Mutter), DIVA FAVSTINA, *Cohen* 2, S. 423, nr. 7. Rs. AETERNITAS (oder Faustina?), mit der einen Hand einen Ph. mit Nimbus, mit der anderen das Gewand haltend.

Münze mit dem Bilde derselben DIVA AVGVSTA FAVSTINA, *Cohen* 2, S. 435, nr. 122. Rs. AETERNITAS steht an eine Säule angelehnt und hält eine Kugel mit einem Ph. darauf.

Bronzemünze 141 und 142 vom Senate zum Andenken an die ältere Faustina geprägt. Aeternitas (= Faustina?) sitzt, in der einen Hand ein Scepter, in der anderen eine Erdkugel, auf der ein Ph. mit Strahlenkranz steht. Abgeb. bei *Stevenson, Dictionary of Roman coins* S. 22, danach unsere Abb. 4.

Bronzemünze der Marcia Otacilia Severa, Gemahlin des Philippus Arabs (244—249), *Cohen* 4, S. 211, nr. 35. Rs. TEMPORVM FELICITAS. Otacilia sitzt zwischen Aeternitas und Felicitas, welche neben ihr stehen. Die Aeternitas hat in der einen Hand den Ph., in der anderen ein Scepter.

Münzen des Trebonianus Gallus (251—253), *Cohen* 4, S. 269, nr. 8 (Gold), 9. 10 (Silber), S. 279, nr. 84 (Bronze). Rs. AETERNITAS AVGG. Die Aet. mit Diadem, stehend, hält eine Kugel mit dem Phoinix.

Dasselbe Bild kehrt wieder auf Münzen des Volusianus (251—254), *Cohen* 4, S. 289, nr. 7. 8 (Gold), des Aemilianus (253—254) S. 306, nr. 32. 33 (Bronze), Tetricus, Vater und Sohn (267—273) *Cohen* 5, S. 179 nr. 1. 2 (Gold) und Carinus (282—285) S. 352, nr. 48—53 (Bronze). Aufserdem:

Bronzemünze des Aemilianus, *Cohen* 4, S. 308 nr. 45. Rs. ROMAE AETERN. S. C. Roma im Helm, stehend, hält eine Kugel mit dem Phoinix und eine Lanze.

Bronzemünze des Constantinus I. Magnus (323—337), *Cohen* 6, S. 119, nr. 164, Abbild. auf Taf. 3, danach unsere Abbild. 5. Nr. 165 dasselbe. Rs. GLORIA SAECULI VIRTUS CAESS. Konstantin d. Gr. sitzt auf einem Harnisch. Vor ihm steht einer seiner Söhne, ein Tropaion haltend, einen Panther neben sich. Er empfängt aus der Hand des Kaisers eine Kugel, auf der ein Phoinix (mit Strahlenkranz) steht, das Zeichen der Herrschaft über den Erdkreis in einem neuen goldenen Zeitalter. Vgl. *Banduri, Numism. imp.*

Rom. Bd. 2, p. 256. 257. 297. Abgeb. p. 217 und 242. *Akerman, Catal. of rare and uned. Roman coins* Bd. 2, p. 238 m. Abb. Ebenso auch Silbermünzen, *Banduri* 2, p. 253 u. not. 1.

Münzen des Constans I., *Cohen* 6, S. 263, nr. 112, Abb. Taf. 7 (Bronze). 113, 114 dass. Rs. FEL. TEMP. REPARATIO. Constans steht im Kriegsgewande auf einem nach l. gehenden Schiffe auf der linken Seite. Er hält eine Kugel, auf der ein Phoinix steht, dessen Kopf von Strahlen umgeben ist, und das labarum, auf dem sich das Monogramm Christi befindet; rechts auf dem Schiffe sitzt Victoria am Ruder. Vgl. *Banduri* 2, p. 357. 377. 386. Abgeb. p. 231. 368. *Tanini, Suppl. ad Bandur.* p. 292. 293. 294. 299. 301. *Eckhel, Doctr. numm.* t. 8, p. 111.

Andere Münzen desselben Constans I. zeigen auf der Rückseite neben der Aufschrift FEL. TEMP. REPARATIO den Phoinix (mit Strahlen) auf einer Kugel (*Cohen* 6, S. 265 nr. 122 oder einem Scheiterhaufen (nr. 123) oder einem Felsen stehend (*Banduri* 2, p. 357. 360. 386, abgeb. p. 231. 229.

Münzen des Constantius II. haben ähnliche Bilder, *Cohen* 6, S. 302 nr. 159 = S. 263, nr. 112; S. 314, nr. 233 = S. 265, nr. 122; S. 315, nr. 234 = S. 265, nr. 123.

Der Kaiser in dem Schiff, so wie bei Constans I., erscheint noch auf einer Münze des Arcadius mit der Umschrift VIRTUS AUGG. (*Tanini, Suppl. ad. Bandur.* p. 349; *Eckhel, Doctr. numm.* 8, p. 169.

Als Sinnbild der Ewigkeit hat der Phoinix auf einer Kugel stehend eine Münze Valentinians II. mit der Umschrift PERPETUETAS (*Eckhel* 8, p. 162).

Acht Münzen und 2 Gemmen, die den Ph. mit Strahlenkranz oder Nimbus zeigen, sind aufgezählt bei *L. Stephani, Nimbus und Strahlenkranz (Mémoires de l'acad. imp. des sciences de St. Pétersbourg. 6. série, sciences polit., histoire et philol.* t. 9, 1859, S. 359 ff.) S. 444 (84) f.

Ein christliches Bleisiegel mit dem Namenszuge des Siricius und der Umschrift (IN)DIGNI DIACONI zeigt auf der anderen Seite den Phoinix mit dem Nimbus um den Kopf, links davon ein Kreuz und die Buchstaben FE(NIX). *Ficoroni, Piombi antichi* 9, 9; danach unsere Abb. 6. *Ebenda* 5, 13 ein Siegel mit demselben Namenszug, auf der anderen Seite ebenfalls der Phoinix, hier ohne Beischrift, auf einem Zweige stehend, den Kopf von Strahlen umgeben. Vgl. unsere Abb. 7.

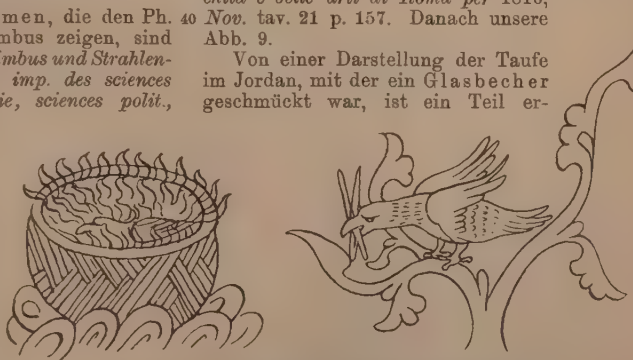
Der Phoinix auf dem Palmbaum als doppeltes Sinnbild des ewigen Lebens findet sich auf christlichen Sarkophagen. *Bottari, Sculture e pitture sagre estratte da i cimiterj di Roma* 1, tav. 22; tav. 28. *Millin, Voyage dans le midi de la France,* t. 3, pl. 64, fig. 4. Vgl. *Piper* S. 459. Nach *Bottari* 1, tav. 22 unsere Abb. 8.

Ein Wandgemälde in einer Kapelle bei den Titusthermen stellt die h. Felicitas mit ihren sieben Söhnen dar. Zu beiden Seiten ein Palmbaum, auf dem zur Rechten ein Vogel mit

10) Taufe im Jordan auf einem Glasbecher (nach *Buonarroti, Vasi ant. di vetro* Taf. 6, 1).

einem Nimbus um den Kopf und Strahlen. Abgeb. bei *Marulli, Lettera sopra un' ant. Cappella crist. nelle Terme di Tito,* Napoli 1813 und in den *Memorie enciclopediche sulle antichità e belle arti di Roma per* 1816, *Nov.* tav. 21 p. 157. Danach unsere Abb. 9.

Von einer Darstellung der Taufe im Jordan, mit der ein Glasbecher geschmückt war, ist ein Teil er-



11) Der Phoinix trägt Reiser und verbrennt in seinem Nest. Althochd. Handschrift des *Physiologus,* hsg. v. *Karajan, Deutsche Sprachdenkm. des 12. Jahrh.* Bild 32.

halten; hinter dem Täufer an dem einen Rande des Stückes sieht man den Palmbaum mit dem Phoinix. *Buonarroti, Vasi antichi di vetro,* tav. 6, Fig. 1. Danach Abb. 10.

Grofse Mosaikgemälde in den Basiliken Roms, welche Christus umgeben von allerlei heiligen Personen darstellten, liebte man mit Palmbäumen einzufassen, von denen einer den

Phoinix trug. Genaueres bei *Piper* S. 460, 461. Über sonstige sinnbildliche Verwendung in christlichen Kirchen, auch zur Andeutung der Auferstehung vgl. *Piper* S. 461—468.

Auch Handschriften des *Physiologus* enthalten Abbildungen des Phoinix, z. B. die von *Karajan* herausgegebene althochdeutsche Übersetzung (*Deutsche Sprachdenkmale d. 12. Jahrh.* S. 71 ff.) Nach Bild 32 unsere Abb. 11.

Von der üppigen Pracht, welche manche Beschreibungen des Phoinix enthalten, zeigen die nachgewiesenen Abbildungen freilich nichts, sondern begnügen sich mit einer bescheidenen Andeutung der Sache. [Türk.]

Bildliche Nachträge zu Orpheus.

Zu **Orpheus** Sp. 1180 Z. 51 ff.: Amphora in Neapel (nach *Mon. d. Inst.* 8, 43).

Zu **Orpheus** Sp. 1188 Z. 44: Orpheus in der Unterwelt, Amphora Altamura-Neapel (nach *Mon. d. Inst.* 8, 9).

G.E.STECHERT
& Co.

UNIV OF MAINE
3 7550 01009979 5